Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 28. Juni. Der russische Staatskanzler Fürst Gortschakoff wird auf seiner Badereise morgen hier eintreffen.

Paris, 27. Juni. In Beantwortung der Ansprache des Bischofs von Beauvais sagte der Kaiser: Ich werde stets mit Achtung die Worte der Bi[…] aufnehmen die immer die Sprache der Frömmigkeit sprechen, und ohne [...] laß heilige Lehren in Erinnerung bringen. Wenn die Gebete der Bischöfe e[…] würden, wäre die Religion geehrt, das Volk glücklich, Frankreich gr[…] blühend.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Visitation der Hunde betr.)

Die diesjährige Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) **Mittwoch** den 30. Juni aus den Distrikten I und II oder den Häusern A 1 bis 100 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten III, IV und V oder den Häusern A 101 bis 246 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
2) **Donnerstag** den 1. Juli aus den Distrikten VI und VII oder den Häusern A 247 bis 344 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten VIII, IX und X oder den Häusern B 1 bis 90 und C 1 bis 49 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
3) **Freitag** den 2. Juli aus den Distrikten XI und XII oder den Häusern C 50 bis 153 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XIII, XIV und XV oder den Häusern C 154 bis 194 und D 1 bis 151 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
4) **Samstag** den 3. Juli aus den Distrikten XVI und XVII oder den Häusern D 152 bis 288 Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten XVIII, XIX, XX und XXI oder den Häusern D 289 bis 461 Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Jeder Besitzer eines Hundes, wenn der Hund das Alter von 3 Monaten überschritten hat, mag derselbe ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege und Verwahrung sich bei ihm befinden, ist bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe verpflichtet, denselben an vorbezeichneten Terminen in das Schießhausgebäude C 159 bringen zu lassen und die festgesetzte Visitations-Gebühr von 48 kr. zu entrichten.

Diejenigen, welche ihre Hunde dieser Visitation nicht unterziehen, unterliegen gemäß Art. 142 Abs. 1 Ziff. 1 des Pol.-Str.-G.-B. einer Strafe bis zu 10 fl. — Zur Erleichterung des Visitationsgeschäftes ist zugleich die zuletzt ertheilte Bescheinigung mit in Vorlage zu bringen.

Ansbach, den 23. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 1. bis 15. Juli.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr. soll wiegen	3 Pfd.	15 Lth.	—	Q.
" " " "	6 kr. " "	1 "	23 "	2 "
" " " "	3 kr. " "	— "	27 "	3 "
" Kipf	6 kr. " "	— "	29 "	1 "
" "	3 kr. " "	— "	14 "	2½ "
" "	1 kr. " "	— "	4 "	3½ "
" Semmel	1 kr. " "	— "	4 "	½ "

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl.	48	kr.
" Maas Mundmehl "	— fl.	7	kr.
" " weißes Mehl "	— fl.	5¼	kr.
" " Mittelmehl "	— fl.	4¾	kr.
" " Nachmehl "	— fl.	4¼	kr.
" " Gries "	— fl.	9½	kr.

Berechnung:

13 fl. 40 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. mit Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 26 kr. oder 986 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 27 Lth. 3 Quint.

Ansbach, am 26. Juni 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Mandel.

Durch Erkenntniß des königlichen Bezirksgericht Windsheim d. d. 8. l. M. wurde der Gastwirth Georg Andreas Döll von Adelhofen als Verschwender erklärt und Folge dessen von unterfertigtem Gerichte Curatel über ihn eingeleitet.

Dieß wird mit dem Bemerken zur Offenkunde gebracht, daß derselbe ohne Zustimmung seiner selbstgewählten Vormünder, seines Schwiegervaters Matthäus Beyh und seines Schwagers Friedrich Beyh von Mönchsondheim, lästige Verträge nicht mehr eingehen kann.

Uffenheim, den 14. Juni 1869.

Königliches Landgericht.
Krieg, kgl. Landrichter.
Schneibawind, Assessor.

In hiesiger Stadt ist ein gut gebautes **Wohnhaus** in freundliche[r Lage] **mit Laden**, Keller, Waschhaus, Stall, Brunnen, Hofraum und Wurzg[arten] aus freier Hand täglich zu **verkaufen**, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Commissionä[r] in Ansbach.

Aus einer Nachlaßmasse steht eine **Waschmaschine** von Zinkblech bei [dem] Unterzeichneten **zum Verkauf.**

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbac[h].

Samstag den 3. Juli Mittags 12 Uhr findet im fränkischen Hof zu Gunzenhausen, nächst der Eisenbahn, eine Lehrerversammlung statt, wozu hiemit sämmtliche Lehrer der umliegenden Distrikte bestens eingeladen sind.

Salffner.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Siller,
Kaspar Striegel,
k. Aufschläger.

Neuses. Uffenheim.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind nach achttägigem schweren Leiden in einem Alter von 12 Wochen zu sich in sein himmlisches Reich aufzunehmen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die tieftrauernde Mutter
Maria Krebs.

Ich der unterzeichnete Schreinermeister Ludwig Anton Stellwag von Stadteschenbach nehme hiemit die dem Schreinermeister Gottfried Geßler daselbst am 23. ds. Mts. gemachten ehrenkränkenden Aeußerungen zurück und erkläre denselben als einen ordentlichen und rechtschaffenen Mann.

Eschenbach, den 29. Juni 1869.

Ludwig Anton Stellwag.

Um allen Irrungen vorzubeuge[n], zeigen wir einem verehrten Publik[um] an, daß das Auskochgeschäft nicht [...] Fr. H., sondern von Unterzeichneten [al]lein ausgeführt wird und sehen [...] zahlreichen Aufträgen entgegen, da [wir] bemüht sein werden, solche zur größ[ten] Zufriedenheit auszuführen.

Kronengasse Nr. 295.

Leonhard Kaufman[n]
nebst Frau.

Volontair-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der bereits [in] der Colonial- wie Manufacturwaa[ren-] Branche servirte, und mit den be[sten] Zeugnissen versehen ist, sucht so[fort] Placement.

Gefl. frc. Offerten unter P. [...] 642 befördert die Expedition.

In der Nähe von Ansbach ist e[ine] im besten Betrieb stehende Bäcker[ei] mit circa 7 Morgen Feld zu verkauf[en] oder zu vertauschen. Näh. i. d. Ex[p.]

Ein goldener Uhrschlüssel wurde a[uf] dem Obstmarkt gefunden und kann [in] der Expedition abgeholt werden.

A 305 ist ein großer Auslagenkaste[n] billig zu verkaufen.

Ein Schreinergesell findet dauernde B[e]schäftigung bei Fillisch jun. in d. Bütten[gasse].

Mittwoch Schlachtschüssel i. deutsch. Hau[s].

Mittwoch Schlachtschüssel, Reger (Alg[...]).

D 182 sind 3 Wohnungen zu ver[...] miethen.

D 363 ist der erste Laden zu vermiethe[n].

D 452 ist ein möbl. Zimmer zu verm[iethen].

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

in Schweinfurt, später in Würzburg, beschäftigt war, einige juristische Kenntnisse angeeignet haben. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklageschrift. Urtheil: dem Antrage der Vertheidigung entsprechend, 4 Jahre Zuchthaus. Die k. Staatsbehörde hatte 5 Jahre Zuchthaus beantragt.

* Wie wir kürzlich erwähnten, befinden sich gegenwärtig fünf Expeditionen im Norden. Die erste, von A. Rosenthal in Bremen veranstaltet, ging auf dem Schraubendampfer „Bienenkorb" unter dem Kapitän Hagens, begleitet von dem Physiker Dorst aus Jülich, am 21. Februar d. Js. aus Bremerhaven ab; ihr Ziel: das Meer zwischen Grönland und Spitzbergen bis Gillisland, Entdeckung von Ostgrönland. — Die zweite Expedition, von Lamont in England, ging auf dem Schraubendampfer „Diana" unter Kapitän Lamont, begleitet von dem Naturforscher Dr. Smith und dem Maler Hamilton Mac Callum, am 21. April von England ab; ihr Ziel: das Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semla, Entdeckung von Gillisland. — Die dritte, von Palliser in England, ging auf einem Segelschooner mit einer Dampfschaluppe an Bord, unter dem Kapitän Palliser und einem norwegischen Kapitän Ende April von England ab; ihr Ziel: Nowaja-Semla und das Meer zwischen diesem Lande und Spitzbergen. — Die vierte, von A. Rosenthal in Bremen, ging auf dem Schraubendampfer „Albert" unter Kapitän Hashagen, begleitet von dem Zoologen Dr. Bessels aus Heidelberg, am 23. Mai von Bremerhaven ab; ihr Ziel: Umfahrung von ganz Spitzbergen, Entdeckung von Gillisland, Vordringen bis zu möglichst hoher Breite, sibirische Küste, Aufsuchung von Mammuth-Lagern ꝛc. ꝛc. — Die fünfte endlich, von Dr. Petermann, auf dem Schraubendampfer „Germania" und dem Segelschiff „Hansa" unter den Kapitänen Koldewey und Hagemann, begleitet von den Gelehrten Börgen, Buchholz, Copeland, Laube, Pansch und Oberl. Payer, ging am 17. Juni von Bremerhaven ab; ihr Ziel: Erforschung der arktischen Zentralregion auf der Basis von Ostgrönland, Lösung der Polarfrage, Gradmessung ꝛc. ꝛc.

Anläßlich eines dieser Tage vor dem Schwurgerichte zu Konstanz verhandelten Falles, in welchem der Angeklagte, ein Unterlehrer aus dem „Hotzenwald", von der Anklage auf Tödtung freigesprochen wurde, entnehmen wir der „Konstanzer Ztg." folgende erbauliche Beleuchtung der in jener Gegend herrschenden Zustände: „Die etwas auffallende und von der Staatsanwaltschaft auch zur Belastung des Angeklagten verwerthete Thatsache, daß Unterlehrer Dilger mit einer geladenen Pistole in der Tasche seinen Ausflug machte, fand ihre überraschende Erklärung in der Schilderung des als Zeuge anwesenden Anton Schlosser zur Zeit Hauptlehrer in Willaringen über die dortigen Schulverhältnisse. Den bekannten „Volksfreunden" ist es nämlich gelungen, in den Bewohnern seines Schulbezirks einen derartigen Fanatismus gegen das neue Schulgesetz und in Folge dessen auch gegen die Lehrer anzufachen, daß dieselben, besonders wenn sie die ungemein zahlreichen Schulversäumnisse zur Anzeige bringen, sehr wohl solcher Waffen zu ihrem persönlichen Schutz gegen etwaige Angriffe bedürfen. Hauptlehrer Schlosser selbst befindet sich in dieser Lage, und erklärte derselbe, daß die Zahl der Schulversäumnisse bei 130 Schülern z. B. im Jahre 1866 auf 5100 gestiegen sei und sich in diesem Jahr schon auf 1200 belaufe, daß ferner viele Eltern seiner Gemeinde sich lieber 10- und 20fach mit Geld- ja mit Gefängnißstrafen lassen, als ihre Kinder zur Schule schicken, und daß nach Aussage des Ortsschulraths die Einführung des Pflüger'schen Lesebuches einfach zum Aufstand führen würde!"

Wien, 25. Juni. Um den Gästen, welche zu dem in der zweiten Hälfte des Monats Juli hier stattfindenden deutschen Journalistentag eintreffen, einen würdigen Empfang zu bereiten und den Aufenthalt in Wien so angenehm als möglich zu machen, hat sich auf Anregung der „Concordia" eine aus Vertretern dieses Vereins und Repräsentanten sämmtlicher politischen Journale Wiens bestehendes Comite gebildet, das vorgestern Abends seine constituirende Sitzung hielt. In derselben wurden zum Obmann Dr. Witielshöfer, zum Obmann-Stellvertreter Bruno Bucher und zum Schriftführer Dr. Schönhoff gewählt.

Zug, 24. Juni. Der Vorstand des deutschen Schützenbundes in Wien hat auf die Einladung zum eidgenössischen Schützenfeste in Zug eine Ehrengabe von 1000 Frcs. angemeldet. Als Repräsentanten des deutschen Schützenbundes sind nach Zug abgeordnet: die HH. Dr. Eduard Kopp, Präses des Bundesvorstandes; Ritter v. Maurer, Präses-Stellvertreter; W. Wiener, Schriftführer; B. Hefele, Seckelmeister; Paul Schubert, Mitglied; Franz Fabricius aus Frankfurt a. M. und Dr. Mittermayer. Zugleich trifft der Vorstand die geeigneten Einleitungen, daß die am Feste sich betheiligenden Mitglieder des deutschen Schützenbundes möglichst gemeinschaftlich unter dem alten bewährten deutschen Schützenbanner in Zug eintreffen.

Eine arge Enttäuschung erfuhren dieser Tage einige der katholischen Aristokratie angehörigen Damen, worüber bei ihnen mit Recht große Aufregung herrscht. Die Damen, unter ihnen die Herzogin de Laval-Montmorency, Fürstin Solms-Braunfels, Vicomtesse Benoist d'Azy, Gräfin Blome, Frau v. Lamoriciere (Wittwe des Generals), Prinzessin Sayn-Wittgenstein, Gräfin Clam-Martinitz, Fürstin Löwenstein hatten sich kürzlich eine Audienz vom heiligen Vater erbeten, um ihm zur Erinnerung an Mentana ein Bild zu überreichen, welches die Schlacht von Lepanto (1571) vorstellt. Diesem Bilde hatte der Maler Lafon das berühmte Wort Lamoriciere's auf dem Schlachtfelde von Castelfidardo beigefügt — jenes Wort, in welchem Lamoriciere die Garibaldianer den räuberischen Türken des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts verglich. — Die genannten Damen beeilten sich nun, sich im Vatikan in demselben Augenblicke vorzustellen, wo ihr Geschenk zu den Füßen des heiligen Vaters niedergelegt worden war. Leider kamen sie in einem Putze, welcher der Reinheit ihrer Herzen und der Seligkeit ihrer den Weltland verachtenden Seelen wenig angemessen war. Diamanten, Goldschmuck, Federn, Spitzen, blendende Schultern und Nacken . . . Alles war für solche Festlichkeit in das Treffen geführt worden. Daher war ihre Enttäuschung nicht gering, als Pius IX., seine gewöhnliche Leutseligkeit ganz verlierend und die Augen von dieser profanen Schaustellung abwendend, auf die stolz-demüthige Anrede der Damen mit einem strengen Sermon antwortete, welcher der berüfenen Brochure des seligen Dupin über den zügellosen Luxus der Frauen auf ein Haar glich. Die verblüfften Gesichter der hohen Damen boten in diesem Augenblick ein weit interessanteres Bild als das Gemälde des Herrn Lafon.

(Militärisches.) Die „Wehrzeitung" veröffentlicht einen Artikel über die Sterblichkeits-Verhältnisse der verschiedenen europäischen Armeen, aus welchem hervorgeht, daß die Mortalität im österreichischen Heere nach dem russischen die größte ist. Nach Witzleben's „Heerwesen und Dienst der preußischen Armee" sind nämlich im Jahre 1861 von 10,000 Mann gestorben: in Rußland 390, in Oesterreich 280, in Frankreich 190, in Piemont 160, in England 150, in Belgien 145 und in Preußen nur 69—70. Wenn man die eigenthümlichen klimatischen wie Kommunikations-Verhältnisse des russischen Reiches berücksichtigt und in Erwägung zieht, daß russische Truppen theilweise in Asien leben und kämpfen und im Kaukasus in fortwährendem Kriege waren, so zeigt es sich, daß die österreichische Armee eigentlich die größte Sterblichkeitsziffer in Europa hat.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 28. Juni. Das Direktorium der bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat den Diskonto für das Lombardgeschäft (die Belehnung der Papiere) von 4½ auf 5 Proz. erhöht.

† **München**, im Juni. Wie in allen civilisirten Ländern, so gewinnt auch in Bayern das Versicherungswesen nach seinen verschiedensten Richtungen täglich an Bedeutung und dasselbe nimmt allenthalben die Aufmerksamkeit der Staatsregierungen in steigendem Maße in Anspruch. Die Erfahrungen, welche man nun anderwärts schon etwas früher an schwach dotirten oder schlecht geleiteten Assekuranz-Anstalten gemacht hat, haben auch in Bayern nicht ausbleiben können. Es ist hier nicht der Platz, die Frage zu untersuchen, welche Stellung die staatliche Gesetzgebungs- oder Verordnungspolitik dem Assekuranzwesen gegenüber einzunehmen hat. Dagegen dürfte es sich empfehlen, zu constatiren, ob und welche Thatsachen stattfinden, die in der, im Versicherungswesen gegenwärtig unläugbar bestehenden Krisis als heilsame Correktive zu betrachten sind. Dahin gehört in erster Linie die Conzessionirung großer, sowie reich und reichhaltig fundirten Assekuranzen. Es freut uns, in dieser Hinsicht mittheilen zu können, daß die k. b. Staatsregierung eine der größten Compagnien der Welt, nämlich die „Liverpool und London und Globe", Versicherungsgesellschaft in Liverpool für den Betrieb der Feuerversicherung conzessionirt und diese Anstalt, welche für den Gesammt-Umfang des Königreichs Bayern durch das Bankhaus Squindo und Scheuer als deren General-Agentur in München vertreten ist, soeben ihr Geschäft eröffnet hat.

* Die Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha, im Jahre 1821 errichtet, bezweckt die gegenseitige Versicherung ihrer Mitglieder gegen Feuerschaden. Sie gewährt vermöge dieses Grundsatzes und ihres bedeutenden Umfanges die meisten Vortheile für die Versicherten, die höchste Sicherheit und die möglichste Billigkeit, indem die Versicherten sich unter einander für die Erfüllung des Vertrages einstehen und als die alleinigen Eigenthümer der Anstalt den Theil ihrer Beiträge zurückempfangen, der nach Bezahlung der Brandschäden und Verwaltungskosten am Jahresschluß übrig ist. Die solchergestalt den Versicherten zurückvergütete Ersparniß beträgt für 1868 Thlr. 1,103,114 = fl. 1,930,449½, oder 65 Procent der eingezahlten Prämien und im 10jährigen Durchschnitt jährlich 71½ Procent der Prämieneinlagen oder 26 1/10 Groschen vom Thaler = 42 7/10 Kreuzer vom Gulden, Prämie.

Ulmer Pferde-Lotterie. Nr. 50586 eine zweispännige Calesche compl. bespannt; 88368 ein Einspänner compl. bespannt; folgende Nummern haben Pferde gewonnen: 5446 5762 5968 6717 7856 8207 12357 12934 17289 18596 21457 21777 22557 23398 24239 24892 24933 26296 29229 32023 36625 39284 39785 43600 45648 45657 46758 46832 47719 48050 49034 55661 56170 57678 57837 59364 62663 62995 63000 64098 67079 70328 71798 74137 74820 76926 81131 81785 84864 85814 86705 87058 88483.

Kirchheimer Wollmarkt, 24. Juni. Der noch lagernde Rest wurde vollends verkauft und der eigentliche Markt ist als beendigt anzusehen. Trotzdem, daß die heute verkaufte Waare ziemlich ausgesucht war, zogen die Preise doch um einige Gulden pr. Ctr. an. Bei dem gedrückten Beginne des Marktes hat Niemand an einen so raschen Aufkauf des heuer wieder sehr bedeutenden Quantums geglaubt. Im Allgemeinen dürfen sowohl Verkäufer als Käufer mit dem Resultat zufrieden sein; Erstere, weil die erzielten Preise bedeutend besser sind, als auf allen eben beendigten Märkten, Letztere, weil sie eine billige Wolle sowohl zur Fabrikation als zur Spekulation erstanden haben. Heute wird über Hals und Kopf abgewogen; man hört allenthalben von Verkäufern die Klage, daß sie heuer sehr schlecht ins Gewicht falle. Die Witterung ist heute den ganzen Tag sehr günstig und der Himmel macht einmal wieder ein freundliches Gesicht.

** Der volkswirthschaftliche Kongreß, welcher an Stelle des verstorbenen Präsidenten Lette jetzt Herrn Prince-Smith zu seinem Vorsitzenden gewählt hat, wird am 1. Sept. d. Js. in Mainz zusammentreten. Für diese Versammlung stehen auf der Tagesordnung: 1) die Prinzipien für Aufnahme von Staats-Anlehen (Referent Dr. Emminghaus), 2) Einfuhrzoll auf Twiste (Ref. Prince-Smith) und Soda (Ref. Dr. Rentzsch) und Ausfuhrzoll auf Lumpen (Ref. Faucher), 3) Werth- und Gewichtszölle (Ref. Dr. A. Dorn), 4) die Prinzipien der Armenpflege und Armengesetzgebung (Ref. Böhmert), 5) das Aktiengesellschaftsrecht (Ref. Dr. A. Meyer), 6) die Haftbarkeit industrieller Unternehmer (Ref. Dr. Braun), 7) die wirthschaftliche Seite des ehelichen Güterrechts (Ref. v. Behr), 8) Ueber die Haftpflicht der Transport-Unternehmer als Frachtführer (Ref. Dr. Dorn).

Die Arbeiterversammlung in **Linz** ist auf den 29. Juni verschoben worden. Aus Böhmen, Mähren, Niederösterreich, Salzburg, Steyermark werden Theilnehmer eintreffen. Das Programm lautet: 1) Koalitionsrecht. 2) Vereins- und Versammlungsrecht. 3) Unbedingte Preßfreiheit. 4) Herabsetzung der Preise für Volksschulbücher und unentgeltlicher Unterricht in den Volksschulen. 5) Aufforderung an die Regierung zur energischen Durchführung des §. 2 des Staatsgrundgesetzes gegenüber dem renitenten Klerus und Billigung des Vorganges der Regierung gegen den Bischof von Linz. 6) Direktes Wahlrecht.

Aus England. In den Steinbrüchen von Leicestershire ist gegenwärtig eine Drahtbahn in Gebrauch, auf welcher ansehnliche Lasten mit beträchtlicher Geschwindigkeit befördert werden. Diese neue Erfindung besteht aus einem endlosen Drahtseil, das auf einer Reihe von massiven Pfosten, die in Zwischenräumen von 150 Fuß aufgepflanzt sind, gespannt ist. Eins der Enden dieses Seiles ist um eine Art Trommel gewunden, die von einer tragbaren Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, das Seil mit einer Schnelligkeit von 6 englischen Meilen in der Stunde fortreibt. An dem Seile werden am Landungspunkte in der Nähe der Steinbrüche vermittelst eines sinnreich construirten Gehänges eine beliedige Anzahl Kasten befestigt, von denen jeder einen Centner Steine trägt, die nach der drei Meilen davon gelegenen Eisenbahnstation mit überraschender Leichtigkeit befördert werden. Anerkannte Ingenieure haben es sogar für möglich erklärt, eine solche Drahtbahn von stärkster Bauart zwischen Dover und Calais anzulegen, auf welcher, wenn durch eine Linie von starken in der Meeresmitte zu versenkenden Pfeilern unterstützt, Passagiere ohne Schwierigkeit oder Gefahr über den Kanal befördert werden können. Die Kosten einer solchen Unternehmung würden sich verhältnißmäßig sehr billig stellen, etwa 1000 bis 1500 Pfd. St. pro Meile bei einer Tragkraft von 1000 Tonnen per Tag. Der Erfinder dieser Drahtbahn ist ein Engländer Namens Hodgson.

Wasser-Velocipedes machen bereits denen zu Lande eine gefährliche Concurrenz, schreibt die Zeitung von Genua. Man sah zwei solche mit aufgehißter Flagge am 20. Juni Morgens im Hafen; von ferne glichen sie zwei auf ruhigem Wasser schwimmenden Enten. Der obere Theil des Apparates ist beiläufig dem der anderen Velocipedes ähnlich. Die Füße arbeiten, und die so mit Schaufeln in Bewegung gesetzten Ruder thun dieselben Dienste wie die Schaufelräder an Dampfschiffen. „Sie haben je nach dem empfangenen Impulse einen mehr oder weniger schnellen Gang. Die Wasser-Velocipedes haben einen Vorzug vor den anderen; mit zwei Querbalken, welche die Haltung auf dem Wasser vermitteln, braucht sich der rittlings Sitzende nicht um das Gleichgewicht zu kümmern." Sie haben aber auch eine Unzukömmlichkeit, der nicht so leicht zu begegnen ist. Das durch das Rad in Bewegung gesetzte Wasser muß nämlich unvermeidlich die untere Körperpartie des Velocipedisten umspülen.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 29. Juni. Nachdem bereits vergangenen Sonntag eine Abtheilung des 2. Artillerie-Regiments unsere Stadt per Bahn passirte, um sich nach den Uebungen im Lechfelde zu begeben, rückte heute Vormittags 10½ Uhr eine weitere Abtheilung desselben Regiments hier ein, bestehend aus 22 Offizieren, 356 Mann, 78 Reit- und 168 Zugpferden. Dieselbe wurde hier einquartiert und wird morgen ihren Marsch nach dem Lechfelde fortsetzen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 28. Juni. 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 3/8 P.	Oesterr. 4½% Rente Zinf. in Silb.	57 3/4 bz.
4½% "	94 3/4 G.	5% Met. v. 59	66 1/4 G.
4% "		5% Nat. v. 1854	55 3/4 G.
4% Abl.-Rente	88 3/4 P.	5% " steuerfr. v. 1868	52 bz.
Württb. 4½% Obligat.	92 1/2 G.	4½% Metall.	43 G.
Badische 4½% "	93 3/4 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	84 5/8 P.
Preuß. 4½% Oblig.	93 1/4 P.	6% " 1882r v. 1862	86 3/4 bz.
Oesterr. 4½% Rente Zinf. in Pap.	50 5/8 G.	6% " 1885r v. 1865	84 1/2 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. b. Hyp. B.	91 1/4 P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	712 P.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	119 3/4 G.	" Credit-Akt.	311 1/2 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	284 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	89 1/2 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 1/4 P.	dto. d. W.	74 1/2 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124 1/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	—
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	—	5% Franz-Josephbahn	180 1/4 P.
4½% Pf.-Max. à 500 fl.	105 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	162 G.
4% Alsenzbahn	84 1/4 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	189 bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	361 1/2 G.	Alföld-Fiume 5% E.-B. à 200 fl.	164 G.
5% Südb. (Lomb.) à 500 Fr.	242 bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	—

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99 1/2 P.	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. 1. E. (stfr.)	76 3/4 P.
4% dito	87 P.	5% Rud.-B. 1. E. (stfr.)	76 3/4 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	75 G.
3% Südb. (Lomb.)	47 3/8 G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 3/4 P.
5% Elis.-B. in Silber	75 1/2 P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. 1. E. (stfr.)	75 P.
5% dito neueste Emiss.	72 1/4 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D.	33 1/4 P.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 3/4 G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	76 1/4 P.
Badische 4% Präm.-Loose	104 1/2 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162 1/2 G.
" 35 fl.-Loose	55 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	37 1/2 G.	100 fl.-Loose v. 1864	119 3/4 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58	—59	20 Franks-Stücke	fl. 9 32	—33
Pistolen	9 49	—51	Engl. Souvereigns	11 58	—12 2
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Ruß. Imp.	9 50	—52
Dukaten	5 37	—39	Dollars in Gold	2 28	—29

Wechsel auf Wien 95 3/4 B.; Berlin 105 1/4 B.; Paris 95 3/4 bz.; London 120 1/4 G.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —, v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66 1/4; Bankactien 713; Creditactien 311 3/4; 6proc. Amerikaner von 1882 86 3/4; 4proc. bayer. Loose 106 7/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 361; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 124. Wechsel: London 120 3/4, Paris 95 3/4, Wien 95 3/4. Tendenz: Leblos.

den 30. September l. Js. Abends ein; die Cavalerie-Regimenter und die reitenden Batterien des 2. und 3. Artillerie-Regiments haben nur so viele Wehrpflichtige einzuberufen als nothwendig sind, um im Hinblicke auf Art. 87 des Wehrverfassungsgesetzes während des Uebergangs zu allen Zeiten mit den jeweilig pflichtigen Jahrgängen der aktiven Armee mindestens dem vorgeschriebenen Pferdestande mit Mannschaft entsprechen zu können.

§ **München**, 28. Juni. Nachdem die auf Grund des Art. 97 der neuen Gemeindeordnung in Betreff der Ausscheidung der Competenz der k. Polizeidirektion und des Magistrats München zu erlassende allerhöchste Verordnung bis zum 1. Juli, dem Tage, an welchem die Gemeindeordnung in Kraft tritt, noch nicht publizirt sein kann, so wird durch k. Verordnung die provisorische Bestimmung getroffen, daß es einstweilen noch bei der bisherigen Competenz der k. Polizeidirektion sein Verbleiben hat, doch dürfte dieser provisorische Zustand nur von kurzer Dauer sein.

München, 27. Juli. Nachdem Fürst v. Hohenlohe gestern die Leitung des Staatsministeriums des Aeußern wieder übernommen hat, erwartet man nun den alsbaldigen Abschluß der Verhandlungen der nun schon seit vier Monaten hier tagenden Bundesliquidationskommission.

Augsburg, 28. Juni. Am Montag den 5. Juli findet für den Wahlbezirk Augsburg die Nachwahl eines Landtags-Abgeordneten statt. Nachdem nämlich von den hier gewählten Abgeordneten Bürgermeister Fischer, Freiherr v. Stauffenberg, Dr. Marq. Barth, die beiden letzteren in Ansbach und Dinkelsbühl angenommen haben, von den drei Ersatzmännern Albert Hertel, Friedr. Keller, Dr. Völk, der erstere für Stauffenberg in die Kammer tritt, Hr. Fr. Keller aber die Wahl abgelehnt hat und Dr. Völk als Abgeordneter für Immenstadt gewählt ist, so ist die Zahl der Ersatzmänner erschöpft und eine Nachwahl nothwendig, bei der nur ein Abgeordneter, aber kein neuer Ersatzmann zu wählen ist.

Auch in **Freising** hat sich nach dem Vorbilde anderer Städte unter Zuziehung von Gesinnungsgenossen aller Stände ein **Bürgerverein** gebildet. Dieser hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Interesse und Verständniß für die sozialen, politischen und volkswirthschaftlichen Fragen zu wecken und zu fördern. Bei Konstituirung des Vereins haben sofort sämmtliche Anwesende, mehr als 100 Gesinnungsgenossen, ihren Beitritt erklärt. Eine Anzahl hiezu befähigter Männer erklärte sich zu gleicher Zeit bereit, zur Erreichung der Aufgabe des Vereins durch populäre Vorträge beizutragen.

Fürth, 26. Juni. Da die von dem verstorbenen Hrn. Bogner mit bedeutendem Opfer gegründete, in München erscheinende „Süddeutsche Post" von anderen Kräften fortgeführt wird, wurde in der jünsten Versammlung der hiesigen „Volkspartei" der Beschluß gefaßt, dieses Unternehmen zu unterstützen; eine zu diesem Zwecke aufliegende Abonnementsliste fand eine namhafte Zahl von Unterschriften. (N. Korr.)

Würzburg, 27. Juni. Der Reservist Schenk ist beurlaubt worden.

Württemberg. Auch der „Württembergische Staatsanzeiger" widerspricht der von der „Spener'schen Zeitung" veröffentlichten Nachricht, daß Verhandlungen im Gange seien Behufs Anerkennung der Kompetenz des Oberhandelsgerichts des norddeutschen Bundes Seitens der süddeutschen Staaten.

Norddeutscher Bund.

Königsberg, 22. Juni. Auf eine Aufforderung des Landtagsmarschalls der Provinz, Graf zu Eulenburg, die Anwesenheit des Königs bei Gelegenheit der Herbstrevue zu feiern, ist von vier Landtagsmitgliedern ein offener Brief eingegangen, dem wir Folgendes entnehmen: „Eine Provinz, die vor einem Jahr noch an allen Thüren bettelte, für welche in der ganzen Welt Almosen gesammelt wurden, eine Provinz, in welcher es viele landräthliche Kreise gibt, in denen seit Monaten fast an jedem Tage ein Landbesitz unter den Hammer des Auktionators kommt, in der täglich und stündlich die Klasse der Besitzenden sich vermindert und die Klasse der Proletarier sich vermehrt, darf ein derartiges Fest nicht feiern, wenn sie nicht die gerechtfertigt scharfe Kritik der Welt auf sich lenken will. Sodann sind aber auch unsere inneren politischen Zustände durchaus nicht geeignet, unsere Betheiligung an diesem Feste uns zu gestatten. Wir weisen von vorne herein den Vorwurf der Illoyalität auf das Entschiedenste zurück; wir sind die treuesten Anhänger des Hauses der Hohenzollern — wir gehören aber nicht zu den Schreiern der Straße, die heute „Hosianna" rufen und morgen „kreuziget ihn", wenn ihre Sonderinteressen gefährdet erscheinen. Schmerzlich bedauern wir es, in diesem Falle uns Sr. Maj. nicht nähern zu können, weil zwischen uns — den Vertretern der liberalen Ideen — und Sr. Maj. unserem Könige eine Scheidewand besteht, die uns vom Herzen unseres Königs fern hält. Diese Scheidewand bildet das System Eulenburg-Mühler, welches noch immer im Gefolge der Bismarck'schen Erfolge unserem Ministerium anhaftet. Würden wir uns bei der Ihrerseits vorgeschlagenen Ovation betheiligen, Hr. Graf, so würde Ihre Partei hieraus folgern, daß wir uns mit jenem System ausgesöhnt haben, und auch wir würden vielleicht Sr. Maj. als solche Männer bezeichnet werden, welche sich dem Erfolge gebeugt und ihre bisherigen politischen Grundsätze aufgegeben haben. Diesen wohlbegründeten Verdacht wünschen wir nicht auf uns zu lenken, und erklären hiemit, daß wir nach wie vor sowohl die entschiedenste Opposition des zeitigen Regierungssystems, als auch die allergetreuste Opposition Sr. Maj. unseres Königs bilden werden, so lange obiges System am Ruder bleibt".

Oesterreich.

Die „N. Fr. Pr." bespricht die Rede, welche Napoleon im Lager von Chalons hielt und sagt im Eingange: „Wenn der Kaiser von Oesterreich am Jahrestage der Katastrophe von Queretaro eine Deputation ehemaliger Offiziere und Soldaten des mexikanischen Kaiserthums empfinge und an dieselben eine Ansprache hielte, worin auf die wahren Ursachen dieser tragischen Ereignisse und auf die Rolle, welche die napoleonische Politik dabei gespielt, hingewiesen würde, die öffentliche Meinung in Frankreich würde einen solchen Zwischenfall sehr ungehörig finden und darin alles Andere eher als einen Beweis freundschaftlicher Gesinnungen gegen Frankreich und dessen Hof erblicken. Wäre in der jüngsten Zeit die Vortrefflichkeit der österreichisch-französischen Beziehungen nicht so sehr zur stehenden Phrase geworden, daß sogar von einer eventuellen Allianz die Rede ist, wir würden an der vorgestern im Lager zu Chalons zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Solferino in Scene gesetzten Kundgebung zwar keinen Beweis rücksichtsvoller Gesinnung erblicken, wohl aber eine jener Nothwendigkeiten, die einer lediglich der Gewalt ihr Dasein dankenden Regierung auferlegt sind. Das napoleonische Kaiserreich muß den Soldaten bei jeder Gelegenheit schmeicheln, denn diese sind ja seine hauptsächlichste Stütze. Ist es aber wahr, daß zwischen Wien und Paris jetzt aufrichtig freundliche Beziehungen herrschen, so verräth diese in Chalons gehaltene Rede des Franzosenkaisers einen Grad von Rücksichtslosigkeit und verletzendem Hochmuth, daß wir nicht wüßten, welche Annehmlichkeiten die napoleonische Politik für ihre Feinde hat, wenn sie ihre angeblichen Freunde in solcher Weise zu mißachten für gut findet." Am Schlusse heißt es: „Man hat diese Rede Napoleons am Jahrestage von Solferino in Paris als Symptom kriegerischer Dispositionen des Kaiserreiches aufgefaßt, unserem Dafürhalten nach mit Unrecht. Dieses heruntergekommene, lendenlahm gewordene Kaiserreich kann einen großen Krieg nicht mehr unternehmen, auch wenn ihm die Vorsehung den Sieg verbürgt hätte. Entsendet es heute eine Armee gegen den äußeren Feind, so wächst ihm in demselben Augenblicke der innere Feind über den Kopf. Dieses imperiale After-Frankreich mag sich in inneren Kämpfen und Krämpfen abmühen: einer großen, welterschütternden Kraftanstrengung nach Außen hin ist sein schwindsüchtiges napoleonisches Kaiserreich mit faulen und übelriechenden Civilisations-Phrasen im Munde nicht mehr fähig. Emeuten mag es niederschmettern, die Heuchelei seiner völkerbefreienden Kraft ist in ihrer Ohnmacht entlarvt.... Oesterreich ist es, welches den Frieden und Krieg in Händen hält, und in den Tuilerien möge man es nicht vergessen, daß auf der Seite, auf welche im Augenblicke der Entscheidung **wir** uns stellen, auch der Sieg ist."

Die Aeußerung des Abg. Iranyi, wegen welcher am 25. Juni im ungarischen Unterhause die vorgestern unter Neuestem erwähnte Episode stattfand, bestand darin, daß der Justizminister „einen ungesetzlich Verurtheilten (Böszörmenyi) zu Tode gepeinigt" habe.

Wien, 26. Juni. Wie der „N. Fr. Pr." mitgetheilt wird, dürfte nun in Folge des Ablebens des Grafen v. d. Goltz eine Bewegung in den Reihen der preußischen Diplomatie sich vollziehen, von der zunächst auch Wien berührt werden würde. Herr v. Werther soll nun endlich von Wien nach Paris versetzt werden. Es war ihm sogar der Botschafterposten an der Seine schon seit langer Zeit fest zugesichert, allein sehr naheliegende und anzuerkennende Rücksichten auf den schwer erkrankten Diplomaten, den jetzt erst der Tod von seinem Leiden erlöst hat, geboten, diese Herrn v. Werther gemachte Zusage bisher streng geheimzuhalten.

Ausland.

Frankreich. Im „Schw. M." wird der Brief eines in Paris lebenden Würtembergers mitgetheilt, der bei den letzten Pariser Unruhen (mit mehreren Landsleuten) gleichfalls verhaftet und in Fort Bicetre mehrmals mißhandelt wurde. Auch in diesem Fall war die Verwendung des würtembergischen Gesandten, der dazu wenigstens seine Bereitwilligkeit erklärte, nutzlos. Ein englischer und belgischer Gesandtschafts-Attaché dagegen gingen im Gefängniß umher und suchten sich die Engländer und Belgier zur Freilassung heraus! Die Süddeutschen blieben sitzen bis die Reihe des Verhörs an sie kam, dann wurden sie, weil sie schuldlos waren, wie Andere in Freiheit gesetzt. Das nennt man diplomatischen Schutz im Ausland!

Vermischtes.

München, 27. Juni. Vor dem Kurhause zu **Kreuth** stand vorgestern der Omnibus nach Tegernsee, von eilf Personen besetzt zum Abfahren bereit, als sich der Kutscher noch einen Augenblick von den Pferden entfernte, ohne dieselben gehörig zu versichern. Während seiner Abwesenheit kam ein Herr aus München mit großer Schnelligkeit auf einem **Velocipede** heran und fuhr in nächster Nähe an dem Omnibus vorüber; die Pferde erschraken ob der ungewohnten Erscheinung und dem seltsamen Geräusche, so daß sie mit dem Wagen durchgingen und denselben umwarfen, wodurch nicht nur keiner der Passagiere ohne Verletzung ausging, sondern eine Dame das Schlüsselbein brach und ein Herr eine Luxation am Arme erlitt. — In **Dillingen** oder **Kempten** will man entweder ein **neues ultramontanes Blatt** gründen oder das hier erscheinende „Bayer. Vaterland" in eine jener Städte verlegen. — Seit Dr. **Sigl** von der Veste Rosenberg zurückgekehrt ist, redigirt er selbst wieder dieses von ihm bekanntlich nach seinem Rücktritt von der Redaktion des „Volksboten" gegründete Blatt; es hat derselbe aber die ihm wegen Hinwegverlegung seines Blattes von München gemachten Anerbietungen bis jetzt wenigstens nicht acceptirt, scheint auch keine Neigung zu haben, auf den Plan einzugehen. — Unsere Universität feierte am 26. ihren Stiftungstag durch feierlichen Gottesdienst, Festrede in der Aula, gehalten vom Hrn. Rektor v. Pözl, Verkündung der Preisaufgaben-Lösungen und ein Festmahl, das Nachmittags in der Restauration des zoologischen Gartens stattfand.

—nn **München**, 28. Juni. Da über die fortdauernde Giltigkeit der Bestimmungen der revidirten Studienordnung vom 24. Febr. 1864 unter den Lehrerkollegien der k. Studienanstalten bisher nicht überall Uebereinstimmung bestanden hat und auf Grund des Vollzugsregulativs vom 4. Mai 1863 die Anschauung zur Geltung gelangt ist, es könne einem Schüler, welcher nach dem Ergebnisse des Jahresfortgangs die Hauptnote III erlangt hat, das Vorrücken in die nächsthöhere Klasse überhaupt nicht mehr verweigert werden, so macht das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten darauf aufmerksam, daß Schüler der lateinischen Schule und des Gymnasiums, deren Befähigung oder Nichtbefähigung zum Vorrücken in die nächsthöhere Klasse am Schlusse des Studienjahres noch zweifelhaft geblieben ist, am Anfange des nächsten Studienjahres einer Prüfung unterworfen und wenn sie diese nach dem Urtheile des Lehrerrathes nicht befriedigend bestehen, in ihre bisherige Klasse zurückverwiesen werden sollen. Nach dieser Bestimmung soll fortan allgemein und namentlich bei der am Schlusse des gegenwärtigen Studienjahres stattfindenden Beschlußfassung verfahren werden.

— Heute Vormittag ist das Urtheil des k. Bezirksgerichts München rechts der Isar in der Untersuchungssache gegen den früheren Lokomotivführer Jos. Königer und Consorten wegen fahrlässiger Körperverletzung publizirt worden. Darnach wurden die sämmtlichen Angeklagten des Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig erklärt und Königer zu 4, Wagenwärter Prestel zu 2 Monaten, die anderen vier Angeklagten Ottilinger, Fingerle, Gernbeck und Kreitmaier zu je einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, daß die sämmtlichen Angeklagten aus schuldhafter Unachtsamkeit die Erfüllung ihrer Berufspflichten vernachlässigten und in Folge dessen den Eisenbahn-Unfall am 14. Juni v. Js. in Großhesselohe veranlaßten.

Nürnberg, 28. Juni. Gestern Nachmittags hat zu Steinbühl der Lehrling Frenzel aus Anlaß einer Kindstaufe geschossen und sich die rechte Hand zerschossen.

Würzburg, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des **Schwurgerichts** für **Unterfranken und Aschaffenburg** kam die Anklage gegen den aus Ansbach gebürtigen, 53 Jahre alten, verheiratheten **Sigmund Reeser** wegen Verbrechens des Betrugs zur Verhandlung. Ueber den Thatbestand entnehmen wir der Anklageschrift Folgendes: Der Wittwer Reinhard Reeser in Buchbrunn, Bezirksamts Kitzingen, lebte mit seiner 1861 verstorbenen Ehefrau, geb. Gernert, in kinderloser Ehe. Diese beiden Eheleute errichteten ein wechselseitiges Testament, in welchem sie sich gegenseitig ausschließend zu Erben einsetzten, für den Fall ihres beiderseitigen Ablebens aber verordneten, daß das gesammte vorhandene Vermögen in zwei gleiche Theile getheilt werden, der eine Theil auf die Verwandten des Mannes, der andere Theil aber in vier Stammportionen auf mehrere Seitenverwandte der Frau fallen solle. Nach dem erfolgten Ableben seiner Ehefrau wurde Reinhard Reeser auf Grund des allseitig anerkannten Testaments in den Nachlaßbesitz eingewiesen. Nicht lange vor seinem 1863 erfolgten Tode errichtete Reeser eine anderweitige letztwillige Verfügung, in welcher er das frühere wechselseitige Testament widerrief und zur Haupterbin seine Haushälterin, die ledige Eva Barbara Gernert, Metzgerstochter von Buchbrunn, einsetzte. Bei der Testamentsverkündigung erkannte zwar die eingesetzte Haupterbin Eva Barbara Gernert, nicht aber auch Martin Reeser, ein Bruder des Verstorbenen, dieses Testament an, indem derselbe daran festhielt, daß Reinhard Reeser das frühere wechselseitige Testament einseitig nicht habe widerrufen und an dessen Stelle ein anderes habe setzen können. Die im Auftrage des Martin Reeser eingereichte Testamentsnichtigkeitsklage hatte zur Folge, daß sowohl das Bezirksgericht Würzburg als auch das Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg in ihren Urtheilen das neuerliche Testament als ungültig erklärten. Das Oberappellationsgericht zu München dagegen entband die Eva Barbara Gernert von der Klage. Hiernach war der Rechtsstreit zu Gunsten der eingesetzten Testamentserbin Eva Barbara Gernert rechtskräftig entschieden. Während der vorerwähnte Rechtsstreit am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg anhängig war, erschien eines Tages der Angeklagte Georg Sigmund Reeser bei seinem Vetter Michael Schneider, verheiratheten Oekonomen zu Buchbrunn, und äußerte, er könne schon etwas machen, daß die Prozeßsache der Schleyer, geb. Eva Barbara Gernert, für sie noch gewonnen werden könne, und setzte sogleich bei, die Schleyer'schen Eheleute könnten ihm für diesen Fall wohl 2500 fl. verschreiben. Diese ließen sich durch falsche Vorspiegelung täuschen und unterschrieben, nachdem sie einer auf 2500 fl. lautenden Urkunde die Unterschrift versagt hatten, eine vom Angeklagten errichtete Schuldurkunde zu 2000 fl. Einige Zeit später ließen sie dem Angeklagten 50 fl. auszahlen, die er verlangte, um sein Vorhaben ins Werk setzen zu können. Obgleich die Schleyer'schen Eheleute erst in dritter Instanz ein obsiegendes Urtheil erwirkten, ließ der Angeklagte von der Geltendmachung der fraglichen Schuldurkunde nicht ab, sondern ließ diese 2000 fl., nachdem mehrere Mahnbriefe und Drohungen mit Criminalanzeige erfolglos geblieben waren, einklagen. Schon in der Vernehmlassung machte der beklagtische Anwalt darauf aufmerksam, daß das Zahlungsversprechen der 2000 fl. blos durch betrügerische Manipulationen zu Stande gekommen sei, und beantragte deßhalb die Einleitung strafrechtlicher Untersuchung gegen den Kläger. Nachdem das Bezirksgericht Würzburg die Klage als unbegründet abgewiesen hatte, ergriff der durch Cession statt des Angeklagten in den Rechtsstreit eingetretene Privatier Johann Engerer von Ansbach Berufung zum k. Appellgerichte, welcher Gerichtshof jedoch wegen angezeigten Betrugs die Akten an die Staatsanwaltschaft abgab, worauf gegen den Angeklagten Untersuchung eingeleitet wurde. Der Angeklagte sucht nun die Sache so hinzustellen, als sei er von der Schleyer'schen Ehefrau aufgefordert worden, um den Prozeß zwischen den beiden Parteien bezüglich der Reeser'schen Erbschaft zu vermitteln. Schon die Art und Weise, wie er seine Forderung vor Gericht zu begründen suchte, durch Vermächtniß, dann durch Anerkennung der Forderung mit dem Zahlungsversprechen, ferner durch Schenkung und zuletzt durch Vergleich, sprechen für die Unberechtigung derselben. Der Leumund des Angeklagten war bis jetzt strafrechtlich ungetrübt, und mochte sich derselbe, während er sechs Jahre als Skribent in der Kanzlei des k. Advokaten Dr. Fried…

Nr. 152. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Paul Geb Mittwoch, 30. Juni. Kath.: Paul Geb.

An gefällige Bestellung der Fränkischen Zeitung

für das mit 1. Juli beginnende **III. Quartal** l. Js. erlauben wir uns unter Bezugnahme auf unsere Einladung zum Abonnement in Nr. 143 und 146 hiemit zu erinnern und wiederholt um möglichste Beschleunigung zu bitten. Redaktion u. Expedition.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 28. Juni. Ein Privattelegramm des „Wanderers" aus Konstantinopel meldet: Die Pforte hat eine in entschiedener Sprache abgefaßte Note an alle Vertreter der Türkei gerichtet, in welcher sie erklärt, daß der Vicekönig von Aegypten nicht berechtigt sei, bezüglich der Neutralisirung des Suezkanals Verhandlungen mit fremden Mächten anzuknüpfen, noch wegen Handelsverträgen mit dem Auslande zu pactiren. Die Pforte habe kraft des Fermans an Mehemed Ali das Recht, den Khedive abzusetzen, wenn derselbe die Hohheitsrechte des Sultans verletzte.

* **Wien**, 28. Juni. Die Königin von Portugal kam heute Vormittag an und fuhr sofort nach Baden. Auf besonderen Wunsch der Königin ist ein feierlicher Empfang unterblieben.

* **Brüssel**, 28. Juni. Beaulieu, belgischer bevollmächtigter Minister in London, verließ Brüssel, wohin er sich begeben hatte, um der Regierung den Wunsch des englischen Cabinets auszusprechen, daß dasselbe gerne sehen würde, wenn Belgien die Forderungen Frankreichs, bezüglich der eben in Paris stattfindenden Verhandlungen, annehme. Beaulieu bringt die Versicherung der belgischen Regierung nach London, in diesem Sinne handeln zu wollen.

* **Paris**, 27. Juni. Das „Offizielle Abendjournal" meldet, daß die Abdankung der Königin von Spanien zu Gunsten des Prinzen von Asturien eine vollendete Thatsache sei.

* **Paris**, 28. Juni. Vor der Eröffnung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers hatten sich Gruppen von Arbeitern vor dem Palais Bourbon und auf dem Pont de la Concorde gesammelt, verharrten jedoch in ruhiger Haltung. Polizei-Agenten nöthigten die stehenbleibenden weiterzugehen. — Bei Eröffnung der Sitzung verliest der Staatsminister eine Erklärung, nach welcher die gegenwärtige außerordentliche Session nur den Zweck habe, die Wahlvollmachten zu beglaubigen. In der ordentlichen Session werde die Regierung der Kammer Vorschläge unterbreiten, welche ihr am geeignetsten erscheinen, um den Wünschen des Landes gerecht zu werden.

* **Brest**, 28. Juni. Der auf dem „Great Eastern" befindliche Bevollmächtigte der Telegraphie-Construction-Company telegraphirte nach London, daß das Schiff gestern Mittag die nördliche Breite von 48 32 und die nördliche Länge von 22 01 Grad passirt habe. Die Entfernung des Schiffes von Brest betrug um diese Zeit 697 und die Länge des gelegten Kabels 775 Seemeilen. Der Electricitätsstrom war perfect und jede Befürchtung einer vermeintlichen Mangelhaftigkeit gehoben. Das Wetter war günstig und am Bord des Schiffes alles wohl.

* **London**, 27. Juni. Der „Observer" vernimmt, daß weder der Repräsentant Spaniens, noch der Peru's in London die Absicht hätten, wegen der Anerkennung der Insurgenten auf Cuba als kriegführende Macht Seitens Peru, die bestehenden friedlichen Beziehungen abzubrechen.

* **Bukarest**, 27. Juni. Der Kriegsminister Duca hat seine Entlassung genommen. General Mann ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Die Prathconvention, welche mit Rußland und Oesterreich abgeschlossen wurde, ist vom Fürsten sanctionirt worden.

New-York, 27. Juni. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Achthundert Mann, unter dem Oberbefehl des Obersten Ryan, ist es gelungen, trotz der Wachsamkeit der Behörden, ihre Einschiffung zu bewerkstelligen und am Samstag in der Nacht nach Cuba abzusegeln. Der spanische Gesandte in Washington drohte, seine Pässe zu verlangen, wenn dem cubanischen Abgesandten eine offizielle Unterredung gewährt werde.

Politisches.

W. Zur Schulfrage.

Daß man auch ohne Schulgesetz tiefeingreifende Verbesserungen im Volksschulwesen vornehmen kann, das hat uns erst jüngst München gezeigt durch den Beschluß, einen eigenen weltlichen Schulrath aufzustellen. Wir glauben, daß andere große Städte diesem Beispiel folgen werden, und wenn auch nicht gerade jede Stadt, die zur Zeit eine Localschulcommission hat, einen eigenen weltlichen Schulrath aufstellen kann, so liegt es doch gewiß in ihrer Macht, viele noch bestehende Mißstände abzustellen. Es sei hier nur an einiges erinnert. Es ist bekannt, daß schon lange eine Ministerialverordnung vorliegt, nach welcher auch Lehrer zu den Sitzungen der Localschulcommission mit berathender Stimme beigezogen werden sollen. Nun gibt es aber Städte, wo dieß entweder noch gar nicht geschehen ist, oder wo man die ganze berathende Thätigkeit der Lehrer darin bestehen läßt, bei Abwandlung der Schulstrafen zugegen zu sein. Erst jüngst wurde in einer Schulcommissionssitzung die Frage des Turnunterrichtes verhandelt, ohne daß man auch nur einen Lehrer beigezogen hätte. Sollen denn die Lehrer in Fragen des Unterrichtes und der Disciplin gar nicht gehört werden? Soll das etwa die Berufsfreudigkeit der Lehrer erhöhen, wenn sie merken, daß man sie nur für Maschinen hält, die das auszuführen haben, was der hohe Rath beschlossen hat? Wie läßt sich solches Benehmen mit den Adressen zusammenreimen, die seiner Zeit von denselben Städten für „Ausarbeitung eines freisinnigen Schulgesetzes unter Zugrundlegung der ministeriellen Vorlage" abgeschickt wurden? — Es gibt noch Etwas, das sich mit den eben bezeichneten Adressen nicht zusammenreimen läßt, nämlich die zur Stunde noch bestehende schlechte Besoldung der Lehrer. Durch die erwähnten Adressen haben die treffenden Städte anerkannt, daß eine Aufbesserung der Lehrergehalte durchaus nothwendig ist; ferner haben sie dadurch dokumentirt, daß sie bereit sind, materielle Opfer zu bringen. Warum lösen sie jetzt ihr Wort nicht ein? Die besten Schulorganisationen helfen nichts, wenn das Lehrerpersonal nicht in dem rechten Geist arbeitet. Können aber die Lehrer mit Berufsfreudigkeit arbeiten, wenn sie beständig daran denken müssen, wie ihre Familien darben? oder kann ein junger Lehrer sich für seinen Beruf begeistern, wenn er immer und immer wieder zu dem Resultat kommt, daß ihm derselbe nicht einmal so viel bietet, um bei den allerbescheidensten Ansprüchen sich einen eigenen Herd gründen zu können? — Es soll in Mittelfranken noch städtische Schulstellen — unter Localschulcommission stehend — geben, die mit 400 fl. Anfangsgehalt dotirt sind. Hoffen wir, daß es bald besser werde!

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 28. Juni. (Dienstesnachrichten.) Verliehen wurden die kath. Pfarreien: Neukirchen, B.-A. Hemau, dem Pfarrer J. E. Dirnberger in Piehlenhofen, B.-A. Velburg; Kirchrüttenbach, B.-A. Hersbruck, dem Stadtkaplan F. Wendler in Nürnberg; die prot. Pfarreien: Nähermemmingen, Dek. Nördlingen, dem Pfarrer H. Keyßler zu Laubendorf, Dek. Mkt. Erlbach; Bach, Dek. Zirndorf, dem Pfarrer A. A. F. Drechsel zu Oberntief, Dek. Windsheim; der von Sr. k. Hoh. dem Herzog Maximilian in Bayern für den Pfarramtskandidaten H. W. Teicher aus Herath ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Lahm, Dek. Michelau, wurde die allerh. Bestätigung ertheilt.

—nn. **München**, 28. Juni. Se. Maj. der König Franz von Neapel ist gestern Nachmittags hier eingetroffen und im Gasthof zum „bayerischen Hof" abgestiegen. Derselbe wohnte Abends der Oper „die Meistersinger von Nürnberg" im k. Hof- und Nationaltheater bei und besuchte heute Nachmittags Se. k. Hoh. den Prinzen Adalbert in Nymphenburg. — Se. k. Hoh. Prinz Ludwig von Bayern wird von seiner Reise Anfangs Juli wieder hier eintreffen und sich sodann mit seiner Familie auf die Villa Amsee bei Lindau begeben. — Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist gestern Abends hier eingetroffen und im Gasthof zu den „vier Jahreszeiten" abgestiegen. Derselbe stattete heute Vormittag dem König von Neapel im „bayrischen Hofe" einen Besuch ab. — Der k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten v. Schlör ist hieher zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte seines Ministeriums wieder übernommen.

— Se. Maj. der König haben bezüglich der Abhaltung theoretischer Prüfungen am Schlusse des Sommersemesters folgende Normen allerhöchst zu genehmigen geruht: 1) Den zum Staatsdienste aspirirenden Rechtscandidaten ist, so weit thunlich, gestattet, der theoretischen Prüfung nach Maßgabe der allerh. Verordnung vom 6. März 1830 schon am Schlusse des Sommersemesters sich zu unterziehen. (2) Die Candidaten, welche hievon Gebrauch machen wollen, haben ihre Gesuche vor dem 1. Juli jeden Jahres bei dem Admissionsausschusse einzureichen. 3) Die Prüfung hat an sämmtlichen Nachmittagen mit Ausnahme des Mittwochs während vier Standen stattzufinden und am 14. August jeden Jahres zu enden. 4) Der Beginn richtet sich nach der Zahl der zugelassenen Candidaten, darf aber niemals über den 15. Juli vorgerückt werden. Reichen die Nachmittage bis zum 14. August nach der Zahl der Candidaten nicht aus, so kann in den letzten acht Tagen die Prüfung auch an den Vormittagen vorgenommen werden. Können innerhalb des vorbestimmten Zeitraumes nicht sämmtliche angemeldete Kandidaten geprüft werden, so haben die im Herbste als einjährige Freiwillige Eintretenden den Vorzug, unter den Uebrigen entscheidet die Priorität der Anmeldung; die hienach nicht zur Prüfung am Schlusse des Sommersemesters Gelangenden sind zu der im Oktober stattfindenden Prüfung zu verweisen. 5) Alsbald mit Ablauf der Anmeldefrist hat der Admissionsausschuß die Prüfungstage vom 14. August rückwärts festzustellen und die Admissionsdecrete ausfertigen zu lassen, längstens bis zum 8. Juli aber die Uebersicht der am Schlusse des Sommersemesters zur Prüfung Admittirten dem Staatsministerium des Innern vorzulegen. 6) Bezüglich jener Candidaten, welche um Zulassung im Monat Oktober nachsuchen, bleiben die Ministerialausschreiben vom 23. Juni 1850 und vom 20. August 1859 Nr. 14 801 in Kraft.

— Zur regelmäßigen Ergänzung des Formationsstandes der aktiven Armee werden, wie schon gemeldet, für den heurigen Jahrgang aus den zur Loosung beigezogenen 22,425 Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 16000 Mann eingereiht. Von diesem Contingent werden der I. Infanteriebrigade 1361 Mann, der II. 1674, der III. 1673, der IV. 1911, der V. 2099, der VI. 1922, der VII. 1969 und der achten Infanteriebrigade 3391 Mann zugetheilt. An jedes der 16 Infanterie-Regimenter werden 567, im Ganzen 9073 Mann abgestellt, an die Jägerbataillone je 188, zusammen 1880 Mann, an die Cavalerie-Regimenter je 230, im Ganzen 2300 Mann, an die Equitationsanstalt 68, an das 1. und 4. Artillerie-Regiment je 486, an das 2. und 3. je 541, zusammen 2000 Mann, an das Genieregiment 383, an die Sanitätscompagnien je 50, zusammen 200, an die Verpflegsabtheilungen je 16, im Ganzen 96 Mann. Die den Heeresabtheilungen zugetheilte Ersatzmannschaft I. Klasse beträgt 2520 Mann, wovon 1760 Mann auf die Infanterie, 370 auf die Jäger-Bataillons, 320 auf die Artillerie und 70 Mann auf das Genie-Regiment treffen. Der Rekrutenunterricht beginnt bei sämmtlichen Waffen- und Dienstesgattungen am 1. Oktober l. Js. Die Heeresabtheilungen berufen hiezu ihre Wehrpflichtigen mit Ausnahme der berittenen Truppen im vollen Stande auf

Bekanntmachung.

Nachdem am 15. ds. auf das Brauereianwesen „zum Walfisch“ dahier ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot nicht gelegt wurde, findet die zweite Versteigerung am

Dienstag den 13. Juli ds., Vormittags 11 bis 12 Uhr,

in meiner Amtskanzlei statt, wobei nunmehr der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hierauf beginnt die Mobiliarversteigerung und zwar wird zur Bequemlichkeit der Kaufslustigen bestimmt, daß

am **Dienstag den 13. ds.** von Nachmittags 2 Uhr an versteigert wird die Einrichtung des Gastzimmers, der Küche und des Gartens;

am darauffolgenden **Mittwoch** und **Donnerstag** die Bierbrauereieinrichtung, nämlich: 60 große Bierfäßer zu 50—60 Eimern, 100 kleinere, zu 4 bis 20 Eimern, 500 Stück Ausfüllfäßer, 1000 Stück Flaschen, 2 Dezimalwaagen, ein messingenes Druckwerk, 3 Bierbunzen, 2 Bierwägen, und sonstiges;

am folgenden **Freitag** 2 Chaisen, 3 Schlitten, Geschirre, Putzmühle, Holzwägen und sonstige Oekonomiegeräthschaften;

am **Montag den 19. k. Mts.** die vorhandene Mobiliarschaft, namentlich mehrere Garnituren sehr schöner Möbel, Schreibtische, Betten, Kleidungsstücke 2c.

Nördlingen, den 22. Juni 1869.

Erhard, k. Notar.

Bock's Buch in Heften 8. Auflage.

Dieses schon bei seinem ersten Erscheinen mit allgemeinem Willkommen begrüßte, jetzt bereits in **75,000 Expl.** verbreitete Werk:

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen.

Von Dr. Carl Ernst Bock,

Professor der pathologischen Anatomie in Leipzig.

Mit gegen 90 feinen Abbildungen.

bedarf keiner Anpreisungen. Es hat in sieben Auflagen für sich selbst gesprochen und wird das in der achten durch seine zeitgemäßen wissenschaftlichen Verbesserungen und **Vermehrung der Abbildungen** noch mehr können. In 7 Heften ist das Werk vollständig. Der Subscriptionspreis jedes Heftes von ca. 6 Bogen ist nur 27 kr., wofür auch der weniger Bemittelte im Stande ist, sich diesen **Helfer in der Noth** nach und nach anzuschaffen. Das erste Heft ist soeben erschienen.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil in Leipzig.**

Zu Aufträgen empfiehlt sich

Fr. Seybold's Buchhandlung in **Ansbach.**

Natürliche Mineralwasser.

Adelheidsquelle, Bolleter, Brückenauer und Schwalbacher Stahlbrunnen, Carlsbader Schloßbrunnen, Egerer Franzensbrunnen, Emser Krähnchen, Fachinger, Friedrichshaller und Püllnaer Bitterwasser, Mergentheimer, Marienbader Kreuzbrunn, Krankenheiler, Rakoczy, Selterser, Weilbacher Schwefelquelle, Wildunger Stadtbrunn und Emser Pastillen, in frischen Sendungen, direkt von den Quellen empfiehlt

Friedrich Rehm.

Weiße und farbige Blousen von 1 fl. 12 kr. an, **Negligé-Jacken, Damenhemden, Unterröcke, Kinderhemdchen und Schürzchen** in Mull und Batiste empfiehlt zu geneigter Abnahme

S. L. Kitzinger.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die Wirthswittwe

Frau Dorothea Weitengruber

in Lichtenau

nach längerem Leiden im noch nicht ganz vollendeten 55. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich aufzunehmen. Wer die Verblichene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Lichtenau, den 27. Juni 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen
in Lichtenau, Wendelstein, Weidenbach, Heilsbronn und Dietenhofen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 29. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr statt.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die betrübende Nachricht, daß heute Mittag 11 Uhr nach fast zweijährigem sehr schmerzhaftem Krankenlager unsere unvergeßliche und theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Eberth, Privatierswittwe,

ehemalige Bierbrauers- und Gastwirthsgattin zu Dennenlohe,

in ihrem nicht ganz vollendeten 70. Lebensjahre durch den Tod zu einem besseren Erwachen abgerufen wurde. Sie war eine sorgsame und theure und für das Wohl der Ihrigen bedachte Gattin und Mutter, sowie eine große Wohlthäterin der Armen, und wer sie näher kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen.

Unterschwaningen, Amberg, Dennenlohe, Jochsberg,
Mönchsroth und München.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Landwirthschaftliche Maschinen

verkaufen wir, um unser Magazin zu räumen, unter Garantie des guten Ganges und solider Arbeit zu ausnahmsweise billigen Preisen, als:

Fahrbare Dreschmaschinen mit Göppel, 3 und 4-pferdig,
Transportable Dreschmaschinen mit Göppel, 2—3pferdig,
Stabile Dreschmaschinen mit Göppel, 1—3-pferdig,
Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler,
dieselben auch für **1 Pferdebetrieb** mit **äußerst solidem Göppelwerk,**
Futterschneidmaschinen mit Eisen- und Holzgestellen zu 5 Futterlängen für Hand- und Göppelbetrieb,
Schrotmühlen u. s. w.

Maschinenfabrik und Eisengießerei
Steinbach bei Schwäb. Hall.

Bahnschienen

zu **Bauzwecken,** als **Gewölbeträger,** und Geleisen empfiehlt

J. A. Rumspeck,
Schweinau bei Nürnberg.

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche 2c. ist

Liebig-Liebe's

Nahrungsmittel in „löslicher“ Form:

ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der **Liebig'schen Suppe,** ohne zu kochen.

Gläser von $^{2}/_{3}$ Pfund Inhalt zu 36 kr.
in **Ansbach** bei **Friedr. Rehm,**
„ **Gunzenhausen** bei Apotheker **G. Leuchs**
„ **Schwabach** bei Apotheker **G. Netsch,**
„ **Weissenburg** in beiden Apotheken.

Neueste verbesserte

Dresch-Maschinen

mit Strohschüttler.

Wir machen hiemit bekannt, daß wir zu unseren Dreschmaschinen für Hand- oder Göpelbetrieb jetzt Strohschüttler ganz neuer Art construirt haben, welche ihrem Zwecke vollkommen entsprechen und den Gang der Maschine nicht erschweren.

Unsere künftigen Preise sind:

Für Hand-Dreschmaschinen
fl. 88 ohne und fl. 125 mit Strohschüttler,
Für 2pferd. Göpel-Dreschmaschinen
fl. 230 ohne und fl. 265 mit Strohschüttler

unter Garantie und Vergütung der Eisenbahnfracht bei Baarzahlung nach 14tägiger Probezeit.

Um fl. 40 bringen wir unsere Strohschüttler an die früher gelieferten Maschinen an.

Alle unsere Handdreschmaschinen können auch durch Göpel betrieben werden, welche fl. 145 kosten, sie leisten dann das Doppelte.

Wir bitten um baldige Bestellung, wenn wir bei dem großen Absatz für rechtzeitige Ablieferung einstehen sollen.

Wir haben von obigen Maschinen eine reichhaltige Auswahl hier zur Ansicht aufgestellt.

J. P. Lanz & Co. in Regensburg,
Maschinengeschäft (Kumpfmühl 29).

Illustrirte Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Superfeine weiße reinste kleberfreie fränkische **Waizen-Appretur-Glanz-Stärke** in Brocken in Paquets à 18 und 9 kr.,

Feinste **Glanzstärke** à 18 kr. per Pfund,

Feinste **Reisstärke** in Paquets à 18 und 9 kr. empfiehlt

Adolf Lodter.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann meinem Manne dem Privatier **Georg Lederer** von hier in keiner Weise Geld zu leihen, da ich für nichts hafte.

Ebenso ersuche ich allenfallsige unbekannte Gläubiger desselben, ihr Guthaben sofort bei mir geltend zu machen.

Windsheim, 25. Juni 1869.

Netha Lederer.

Dienstag Nachmittag von $^{1}/_{2}$5 Uhr an spielt bei günstiger Witterung die **Musik des II. Uhlanen-Regiments** auf dem **Rußbaum.**

Thätige Stiegenbauer, Schreiner und Zimmerleute finden bei Unterzeichnetem gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Titting b. Eichstätt, den 23. Juni 1869.

Jos. Ruff, Zimmermeister.

Eine solide Person gesetzten Alters der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, einem Haushalten selbstständig vorstehen kann, wünscht eine Stelle bei einen älteren Herrn oder auch zur Stütze der Hausfrau.

Fürther Schützenloose à 30kr. **im Dienstmann-Institut.**

Ein schwarzlederner Handschuh wurde verloren. Rückgabe Platengarten I. Etage.

Eine Belohnung Demjenigen, der mir den Thäter anzeigt, welcher mir Samstags Nachts meine Dachrinne beschädigt hat. Adam Stadler, Schloßbrücke.

Krebse,
täglich frisch, **A 156/II.**

Ein Medaillon mit Photographien verloren gegen Belohnung abzugeben in der Expedition.

D 253 wird ein schulfreier Aufsichtsknabe gegen Kost und Lohn gesucht.

Am Sonntag wurde ein schwarzer Ohrenring verloren, um dessen gefällige Rückgabe gebeten wird **D 340.**

Dienstag Schlachtschüssel mit **Uhlanen-Musik** in der Wolfsschlucht.

Heute Schlachtschüssel im Löchle.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Ein möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer ist sofort zu vermiethen.

C 117 Schloßvorstadt, Nürnbergerstraße wird eine Zugeherin gesucht.

Auswärts Gestorbene. In Erlangen: Leonh. Hohwald, Cafetier von Ansbach.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

* **Düsseldorf**, 22. Juni. Zur offiziellen Feier des fünfzigjährigen Stiftungsfestes der hiesigen Kunstakademie versammelten sich heute Nachmittags um 5 Uhr auf dem Gallerieſaale der Akademie wohl an zweihundert Personen, von denen etwa ein Drittheil Künstler waren. Geh. Regierungsrath Altgelt als Vorsitzender des Curatoriums der Akademie hielt eine Rede, worin er über die Gründung der Kunstschule, ihre Stiftung auf dem Boden der alten kurfürstlichen Akademie und ihre Entwicklung unter Cornelius und Schadow sich verbreitete. Darauf nahm Cultusminister v. Mühler das Wort, und sprach der erfolgreichen Wirksamkeit der Akademie seine Anerkennung aus, wie sie ein Ausdruck deutscher Gesinnung und Lebens, deutschen Geistes und deutscher Bildung habe sein sollen und sei, und schloß mit Segenswünschen für die deutsche Kunstschule als Förderin alles Guten und Schönen. Nach dem Minister meldete der Regierungspräsident v. Kühlwetter die Verleihung mehrerer Orden und Ehrenauszeichnungen und verlas dann huldreiche Grußschreiben der Königin Augusta, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, Beglückwünschungsschreiben des General-Superintendenten zu Koblenz, des Erzbischofs von Köln und des Bischofs von Trier, des akademischen Raths von Dresden und der Münchener Akademie. Nachdem noch mehrere der Anwesenden Namens der durch sie vertretenen Akademien und Universitäten gesprochen hatten, überreichte der Direktor Ruben von der Akademie in Wien mit kurzer Einleitungsrede eine Adresse dieser Akademie, und nach ihm sprach der Maler Friedländer aus Wien als derzeitiger Vertreter der deutschen Kunstgenossenschaft der Düsseldorfer Akademie seinen Festgruß aus. Den Schluß machten die Vertreter des Malkastens, die HH. Hoff, Andreas Achenbach und C. Schlesinger und des Künstler-Unterstützungs-Vereins A. Becker, Baur, Scher, Hünten und Knaus; Hr. Hoff hat in schöner und würdiger Weise die natürliche Anhänglichkeit und dankbare Verehrung der Düsseldorfer Künstlerschaft für die Akademie, aus welcher sie hervorgegangen und mit der sie doch nicht identisch ist, ausgesprochen. Auf jede dieser Anreden hat Geh. Regierungsrath Altgelt geantwortet, und manchmal in sehr ausführlicher Weise.

Aus Rom wird der „Kreuzztg." geschrieben: Während der letzten Tage haben wir eine Karawane von 60 Deutschen (Stangen'sche Reisegesellschaft) hier gehabt, die Italien durchzogen. Sie hatten auch eine Audienz beim Papst. Die Unterhaltung machte sich etwas schwer, da der Papst kein Wort Deutsch spricht und die Besucher von jeder Kenntniß fremder Sprachen sich frei wußten. Endlich entdeckte man Einen, der vorgab, Lateinisch zu verstehen. Der Papst hielt also eine lateinische Anrede und Alle waren zu Thränen gerührt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—g. **Harsford-Liebig's Backpulver.** Die k. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart hat an verschiedene Leute (Bäcker, Feinbäcker, Hausfrauen, Anstaltsbäckereien ꝛc.) verschiedene Mengen des Backpulvers hinausgegeben und sammelt die Resultate und Gutachten. Nach den bisher eingetroffenen Berichten sind die Resultate vollkommen befriedigend, und zwar ist den Zeitaufwand für Herstellung des schußfertigen Brodes sehr gering (2 Stunden); das Teigwerk ist unabhängig von der Temperatur; man kann zum Einteigen kaltes und warmes Wasser verwenden; man erhält nie saures Brod und hat nie ein Fehlschlagen des Teigens zu befürchten, sobald man nur die leicht ausführbare Methode genau anwendet; man erhält ein schmackhaftes, nahrhaftes Brod, welches auch eine gefälligere, hellere Farbe zeigt als Brod, aus derselben Mehlsorte durch den Gährungsproceß gewonnen; die Ausbeute ist je nach den Mehlsorten um 5—14% ergiebiger. Ein Bäcker wendet das Backpulver als Surrogat stets an bei Teig, welcher langsam gäht, namentlich bei Hefenteig, wann die angewandte Hefe nicht mehr gut wirkt. Der Consumverein Aalen begrüßt diese Brodbereitung als besonders segensreich für den Fall, daß Theuerung eintreten sollte, und für Nothfälle, wo in kürzester Zeit größere Vorräthe von Brod beigeschafft werden müssen. Zu diesem Berichte bemerkt man, daß bei größerem Bezuge das Backpulver per Centner Mehl auf 1 fl. 30 kr. (im Anfange 2 fl.) zu stehen kommt, und daß dadurch sich das Pfd. Brod um $2^1/_4$ Pfennig höher stellt, was durch die größere Schmackhaftigkeit und den höheren Nährwerth bei folgerichtig geringerem Verbrauche ausgeglichen wird.

—au **München**, 26. Juni. (Landesprodukten-, und Waarenbörse.) Die auswärtige Nachfrage nach Getreide nahm diese Woche noch mehr zu und da das Wetter sich erst heute gebessert, gingen sämmtliche Fruchtgattungen namhaft höher. Waizen Prima-Sorte fl. 22—$23^1/_4$, mittel fl. 20—$21^1/_2$; Roggen Prima-Sorte fl. 14—15, mittel fl. 13—14; Gerste Prima-Sorte fl. 12—13; Hafer fl. 4—4 fl. 6 kr. per Zollzentner.

— Die Detailprojektirungsarbeiten der direkten Bahnlinie Regensburg-Nürnberg sind so weit vorgeschritten, daß demnächst mit den Grunderwerbungen begonnen wird; der Bau selbst wird wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahre in Angriff genommen werden. Mit der generellen Projektirung der Bahn von Weiden über Freyung und Vilseck ist bereits der Anfang gemacht worden.

— Die Eröffnung der mit der internationalen Kunstausstellung verbundenen Münchener Lokal-Industrie-Ausstellung bleibt auf den 15. Juli festgesetzt.

— Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins hat den Bau der Zuckerrübe in Bayern angeregt und eine Erleichterung des Transports für Rüben und für Preßlinge auf der Eisenbahn erwirkt. Die Anbauversuche sind zwar günstig ausgefallen, auch wurden die Rüben verkauft und die Preßlinge zurückgebracht, allein man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Rübenbauer sowohl wie die Zuckerfabriken in Bayern die Concurrenz mit Norddeutschland nicht zu bestehen vermögen, so lange das Rohmaterial in der Zuckerfabrikation besteuert wird. Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins nahm deßhalb Veranlassung die k. Staatsregierung zu ersuchen, sie möge im Zollbundesrath und im Zollparlamente dahin wirken, daß statt der Besteuerung des Rohmaterials jene des Fabrikats eingeführt werde oder daß den Fabrikanten die Wahl gelassen werden möge, sich der Rohmaterial- oder der Fabrikatsteuer zu unterwerfen. Die k. Staatsregierung hat sich bereit erklärt, diesen Antrag am entsprechenden Orte kräftig zu vertreten.

Nürnberg, 26. Juni. (Bericht der Hopfenzeitung.) Die Witterung ist seit 2 Tagen milder, den im Wachsthum zurückgebliebenen Pflanzungen förderlich; wenn dieselbe fortdauert, besonders wenn warme Nächte eintreten, werden die Berichte aus den Produktionsländern günstiger kommen. Wie schon früher gemeldet, sind die Erwartungen für die Quantität und Qualität der Ernte, obgleich in Bayern, Württemberg und Baden durch bedeutenden Export 1868er Waare ziemlich geräumt ist, doch verfrüht, denn die Pflanzen wurden zwar überall an Wachsthum zurückgehalten, äußerst selten aber so schadhaft gefunden, daß sie keiner Besserung mehr fähig sind. Das Wochengeschäft hat sich durch Stille ausgezeichnet. Im Verhältniß zu den unmäßigen Zufuhren und den sehr großen Lagervorräthen zu Anfang und während der ersten Hälfte der Saison, zeigt sich jetzt kontrastirende Stille im Verkehr, die Lager sind durch das bedeutende Exportgeschäft gelichtet, die Zufuhren fast null, was hauptsächlich durch die geringen Vorräthe der mittelfränkischen Produktionsbezirke zu erklären ist. Gestern wurden etliche Abschlüsse in Hallertauer Waare zu 26—28 und 32—33 fl. gemacht, während einige Partien 1867er zu $12^1/_2$ und $13^1/_2$ fl. bezahlt wurden. In Ermangelung erwähnenswerther Geschäfte, ist vom heutigen Markte wenig zu berichten. Es wurden heute blos einige Ballen 1867er zu 12—$13^1/_2$ fl. übernommen, für prima Qualitäten ist kein Bedarf bemerkbar, nur Exportwaare ist gefragt, aber zu den Preisen von 20 bis 22 fl., wie sie verlangt wird, nicht am Platze, während bessere Sorten zu 25—30 fl. limitirt den Exporteurs nicht konveniren. Für Haute ist sonst kein Kauf bekannt.

Würzburg, 24. Juni. Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule, welche bis jetzt zwei Halbjahreskurse besitzt, soll vom nächsten Jahre an einen dritten Kurs erhalten, um die jungen Leute soweit vorzubilden, daß sie zum einjährigen Freiwilligendienst befähigt werden.

Cours-Notizen. Vom 24. d. M. an werden die Postomnibusfahrten zwischen Creglingen und Steinach wie folgt unterhalten: Aus Creglingen 7[40] früh, in Steinach 10[15] früh; aus Steinach 2[10] Nachm., in Creglingen 5[45] Abends. — Der III. Postomnibus von Steinach nach Rothenburg wird um 5[15] Nachmittags abgesendet.

(Internationale Arbeiter-Assoziation.) Der vierte Jahreskongreß der internationalen Arbeiter-Assoziation tritt am 6. Sept. in Basel zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) die Land-Eigenthums-Frage, 2) das Erbrecht, 3) bis zu welcher Ausdehnung kann Kredit von der arbeitenden Klasse augenblicklich erworben werden, 4) die Frage allgemeiner Erziehung und 5) der Einfluß der Gewerkvereine auf die Emanzipation der arbeitenden Klassen.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 26. Juni.								
Kern	20	9	20	3	19	51	44	—
Waizen	20	9	19	56	19	28	43	—
Korn	15	12	14	59	14	34	24	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	9	—	8	32	8	24	16	—
Weissenb., 26. Juni.								
Waizen	20	24	19	31	18	5	173	—
Korn	15	29	15	6	14	42	104	—
Gerste	13	—	12	15	12	—	58	—
Haber	9	31	9	19	8	51	40	—
Wassertrüd., 25. Juni.								
Waizen	23	15	21	27	20	—	120	—
Korn	16	30	16	30	16	30	113	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	30	8	30	8	30	1	—
Rothenb., 26. Juni.								
Kern	21	22	20	58	20	30	306	—
Waizen	21	3	20	14	19	30	144	—
Korn	13	52	13	43	13	24	61	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkelsb., 23. Juni.								
Waizen	19	47	18	55	17	11	59	—
Korn	14	22	13	46	13	10	48	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	24	7	52	7	26	13	—
Nördling., 26. Juni.								
Waizen	22	6	21	13	20	32	42	—
Korn	15	51	15	31	15	1	77	—
Gerste	15	34	15	26	14	58	54	—
Haber	10	30	10	—	9	30	45	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Visitation der Hunde betr.)

Die diesjährige Visitation der Hunde wird an den nachbezeichneten Tagen vorgenommen:

1) **Mittwoch den 30. Juni** aus den Distrikten **I** und **II** oder den Häusern **A 1** bis **100** Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten **III**, **IV** und **V** oder den Häusern **A 101** bis **246** Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

2) **Donnerstag den 1. Juli** aus den Distrikten **VI** und **VII** oder den Häusern **A 247** bis **344** Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten **VIII**, **IX** und **X** oder den Häusern **B 1** bis **90** und **C 1** bis **49** Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

3) **Freitag den 2. Juli** aus den Distrikten **XI** und **XII** oder den Häusern **C 50** bis **153** Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten **XIII**, **XIV** und **XV** oder den Häusern **C 154** bis **194** und **D 1** bis **151** Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

4) **Samstag den 3. Juli** aus den Distrikten **XVI** und **XVII** oder den Häusern **D 152** bis **288** Vormittags von 9 bis 12 Uhr; — aus den Distrikten **XVIII**, **XIX**, **XX** und **XXI** oder den Häusern **D 289** bis **461** Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Jeder Besitzer eines Hundes, wenn der Hund das Alter von 3 Monaten überschritten hat, mag derselbe ihm eigenthümlich gehören oder in Pflege und Verwahrung sich bei ihm befinden, ist bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe verpflichtet, denselben an vorbezeichneten Terminen in das Schießhausgebäude **C 159** bringen zu lassen und die festgesetzte Visitations-Gebühr von **48** kr. zu entrichten.

Diejenigen, welche ihre Hunde dieser Visitation nicht unterziehen, unterliegen gemäß Art. 142 Abs. 1 Ziff. 1 des Pol.-Str.-G.-B. einer Strafe bis zu 10 fl. — Zur Erleichterung des Visitationsgeschäftes ist zugleich die zuletzt ertheilte Bescheinigung mit in Vorlage zu bringen.

Ansbach, den 23. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Vollzug des Art. 133 des P.-St.-G.-B., hier den Verkauf gesundheitsschädlicher Töpferwaaren betr.)

Zur Verhütung von Gesundheitsgefährdungen durch die Benützung solcher Töpfergeschirre zur Zubereitung von Speisen oder Flüssigkeiten, welche schlecht gebrannt oder im Ueberschuß bleihaltig sind, oder beide Eigenschaften haben, werden im Hinblick auf die hohe Regierungsentschließung vom 12. l. Mts. — Krs.-Amtsbl. Nr. 58 S. 1062 ff. — die Einwohner hiesiger Stadt auf Nachstehendes aufmerksam gemacht.

Als schlechte Waare sind alle jene Geschirre zu betrachten, welche bei Anklopfen keinen reinen Klang haben, deren Glasur nicht gleichmäßig aufgetragen ist, Sprünge oder Risse zeigt, sich abblättert oder sich mit dem Messer leicht ritzen läßt. Im Zweifelsfalle — und überhaupt immer der Vorsicht wegen am zweckdienlichsten, daher eigentlich nie zu unterlassen — soll jedes Geschirr vor der erstmaligen Benützung mit Wasser, dem auf jede Maß je ein Eßlöffel Salz und Essig zugesetzt wird, angefüllt, zugedeckt und $^1/_4$ Stunde lang ausgekocht werden. Einem in ein Liqueurglas abgegossenen und erkalteten Theile dieser Probeflüssigkeit werde nun ein Körnchen Schwefelleber (Schwefelkalium, als des wohlfeilsten, leicht zu erhaltenden und lange ohne Zersetzung aufzubewahrenden Prüfungsmittels) zugesetzt. Färbt sich die Flüssigkeit braun oder grau, so ist dieselbe, da bei nicht bleihaltiger Flüssigkeit nur eine milchartige Trübung derselben entsteht, als „verdächtig", die Gesundheit gefährden zu können, zu erachten und das Geschirre einer wiederholten gleichartigen Procedur zu unterziehen. Hat sich auch nach dem zweiten Auskochen des Geschirres wiederholt die oben beschriebene Färbung auf Zusatz von Schwefelleber ergeben, so ist das Geschirr als „gesundheitsgefährlich" zu betrachten.

Zur längern Aufbewahrung von sauern Speisen oder Flüssigkeiten eignet sich Töpfergeschirr überhaupt nicht.

Ansbach, den 23. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Die kgl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert am

Dienstag, den 29. Juni c., Vormittags $^1/_2$10 Uhr anfangend, in ihrem Lokale den pro III. Quartal 1869 anfallenden **Pferdedünger** und verschiedene ausgemusterte Gegenstände als: **Mäntel, Mäntelsäcke, wollene Bett- und Pferde-Decken, Sättel, lederne Geschirre, Gurten, Zäume, Halftern und anderes Lederwerk ꝛc.** — die Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung — öffentlich an den Meistbietenden.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigert die Oekonomie-Commission des II. Uhlanen-Regiments König mehrere Partien Lagerdünger, und wird damit in der Jägerkaserne begonnen.

mentlich über 100 Marmorstatuen und Gruppen, die zu den vollendetsten Kunstwerken zählen.

Ludwigshafen, 25. Juni. Die Abstimmung für Kommunalschulen hat ein glänzendes Resultat geliefert. Von 1333 Stimmberechtigten (680 Katholiken, 623 Protestanten, 30 Israeliten) haben 1144 (522 Katholiken für, 16 gegen, 576 Protestanten und alle Israeliten für) ihre Stimmen abgegeben. Die Majorität für die Kommunalschule beträgt also 1128. Die Stadt kleidet sich in Festschmuck.

Würtemberg. Die Kreuzztg. veröffentlicht die von den vereinigten Ausschüssen des evangelischen Kirchentags und dem würtembergischen Lokalkomite ausgehende Einladung zu dem am 31. August bis 3. September ds. Js. in Stuttgart zu haltenden 15. deutschen evangelischen Kirchentag. Die Ordnung des Kirchentags wird folgende sein: Dienstag den 31. August: 1) Eröffnungs-Gottesdienst. Predigt des Oberhofpredigers Prälaten v. Gerok. 2) Berichterstattung des Präsidiums und Konstituirung des Kirchentages. 3) Unter Leitung des engeren und weiteren Ausschusses: Die religiösen Gegensätze der Gegenwart verglichen mit denen des Zeitalters der Reformation nach ihrer Verwandtschaft und ihrem Unterschiede. Referent: Professor v. d. Goltz aus Basel. 4) Begrüßungen und Mittheilungen der Abgeordneten der verschiedenen Kirchengemeinschaften und Vereine, welche sich dem Kirchentage angeschlossen haben. Mittwoch den 1. September. Unter Leitung des engeren und weiteren Ausschusses: 1) Kann und darf die Schule als solche auf den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der ihr anvertrauten Jugend verzichten? Referent Dekan Buk aus Crailsheim. 2) Fortsetzung der Begrüßungen und Mittheilungen. Am Abend vor Eröffnung des Kirchentages werden die Mitglieder des engeren und weiteren Ausschusses zu einer Berathung zusammentreten. Im Anschluß an den Kirchentag wird Montag den 30. August das würtembergische Bibel- und Missionsfest gefeiert werden und Sonntag den 29. August die Jahresfeier der evangelischen Gesellschaft stattfinden. Der Kongreß für innere Mission unter Leitung des Centralausschusses für die innere Mission der deutschen evang. Kirche findet statt: Donnerstag den 2. Sept. 1) Die Missionsaufgabe der evang. Kirche, ihre entfremdeten Angehörigen für sich wieder zu gewinnen. Referent Dr. Wichern. 2) Fortsetzung der Begrüßungen und Mittheilungen aus den Spezialkonferenzen. Freitag den 3. Sept. 1) Der Antheil der inneren Mission an der Lösung der Arbeiterfrage. Referent: Prof. Nasse aus Bonn. 2) Fortsetzung der Begrüßungen 2c. Auf Anlaß des Centralausschusses für innere Mission werden vom 31. August bis 3. Sept. folgende Spezialkonferenzen gehalten werden: a) Ueber Kleinkinderschulen in Stadt und Land, geleitet von Pfarrer Braun aus Großheppach. b) Ueber Rettungshäuser, geleitet von Pfarrer Dr. Hahn aus Heßlach. c) Ueber Jünglingsvereine und Herbergen zur Heimath, geleitet von Stadtpfarrer Kalchreuter aus Reutlingen. d) Ueber Sonntagsschulen, geleitet vom Prediger Ziethe aus Berlin. e) Ueber Armenhäuser, geleitet von Oberhelfer Ege aus Stuttgart. f) Wie ist dem Mangel an evangelischen Lehrern und Predigern für die ausgewanderten Deutschen in Nordamerika abzuhelfen? geleitet von Pastor Schröder aus Berlin. g) Ueber christliche Kunst, geleitet von Oberkonsistorialrath Dr. Merz. h) Konferenz von Herausgebern und Mitarbeitern christlicher Zeitschriften, geleitet von Prediger Oldenberg aus Berlin. Der Schluß des Kirchentages: Freitag den 3. Sept. Am 31. Aug., 1. 2. und 3. Sept. werden in verschiedenen Kirchen des Ortes Abendpredigten stattfinden. Die Ausstellung kirchlicher Kunst- und Gewerbeerzeugnisse, welche der Verein für christliche Kunst in der evangelischen Kirche von Würtemberg vom 24. August an veranstaltet, wird den Besuchern des Kirchentages zugänglich sein. Zu den Vorbereitungen an Ort und Stelle hat sich in Stuttgart ein Komite gebildet, welches zugleich übernommen hat, für die Beschaffung von Privatwohnungen nach Möglichkeit Sorge zu tragen. Diejenigen Gäste, welche davon Gebrauch machen wollen, werden gebeten, ihren Besuch spätestens bis zum 15. August bei Oberhelfer Teichmann in Stuttgart, Kanzleistraße 5, anzumelden, und der Aufschrift ihrer Briefe die Bezeichnung „Kirchentagsangelegenheit" hinzuzufügen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 26. Juni. Der „Staatsanzeiger" meldet die in der Armee stattgehabten Beförderungen. Darunter befinden sich 14 neue Generalmajore. v. Loen ist zum Kommandanten von Frankfurt a. M. ernannt worden.

Zu der am 29. Juni in **Leipzig** stattfindenden „Israelitischen
Synode" sind zahlreiche Anmeldungen aus Deutschland, Frankreich, England,
ja selbst aus Amerika eingegangen. Dem mit derselben verbundenen Gemeinde-
tage ist folgendes Berathungsprogramm unterbreitet: 1) Konstituirung des Ge-
meindetages, Feststellung der Zeit seiner Wiederkehr, Wahl des Vororts oder
Ausschusses, Geschäftsordnung; 2) Errichtung eines deutsch-israelitischen Gemein-
deblattes, resp. Bestimmung einer Rubrik in bereits bestehenden Blättern als
Organ des Gemeindetages; 3) Berathung der Grundzüge für ein Gemeindesta-
tut; 4) das Budget der Gemeinden; direkte oder indirekte Steuern; Recht und
Zweckmäßigkeit der Koscher-Fleischsteuer, Einzugsgelder; 5) Organisation der
Wohlthätigkeitsanstalten, besonders der Fremdenunterstützung; 6) Berathung über
zweckmäßigste Einrichtung der Religionsschulen, Gemeindeschulen oder gesonderte
Religionsschulen; 7) Berathung über die Ansprüche an die Rabbiner und Re-
ligionslehrer; 8) die Anknüpfung von Beziehungen zu der Board of Deputies
in London und Theilnahme an den Bestrebungen der Alliance israélite uni-
verselle unter selbstständiger Leitung und Verwaltung durch einen deutschen
Vorort.

Oesterreich.

Mit dem Reichsgericht, das sich dieser Tage in **Wien** konstituirte (Präsident
Frhr. v. Kraus), hat Oesterreich eine Institution bekommen, die von hoher Be-
deutung und von mächtigem Einfluß auf die fernere verfassungsmäßige Entwick-
lung des Landes werden kann. Zur Kompetenz des Gerichtshofes gehört unter
Anderm die Entscheidung über die Beschwerden, welche Staatsbürger wegen Ver-
letzung der ihnen durch die Verfassung gewährleisteten Rechte erheben. Wer in
seinem Hausrechte von den Behörden angetastet, wer in seiner persönlichen Frei-
heit beeinträchtigt ist wider die Bestimmungen des Gesetzes, kann Klage erheben
bei diesem Gerichtshof.

In der Angelegenheit des römischen Konzils theilt die „Frz. Korr." mit,
daß die römischen Kongregationen wohl Tag und Nacht an ihren Vorlagen
arbeiten und der heilige Vater selbst eine für sein hohes und vielgeprüftes Alter
wahrhaft staunenswerthe Thätigkeit entfaltet, nichtsdestoweniger aber diese Arbei-
ten langsam vorwärts gehen und eine im Vatican selbst herrschende Unschlüssig-
keit verrathen. Pius IX. leitet persönlich und mit einer Festigkeit des Willens,
welche keinem andern Einflusse gehorchen mag, diese Arbeiten; es gibt kein Kardinals-
Kollegium mehr, der Papst herrscht als unumschränkter Autokrat auf dem Gebiet der
Kirche. Das hindert nicht, daß Pius IX. selbst in seinen Intentionen über die der
Kirchenversammlung zu steckenden Ziele schwankt und je nach den großen politi-
schen Erscheinungen des Tages das Programm derselben einschränken oder er-
weitern möchte.

Fürst Metternich tritt, wie erwähnt, einen vierzehntägigen Urlaub an und
begibt sich nach Ungarn auf seine Güter. Unterwegs wird der Botschafter aber
in Salzburg oder Gastein mit dem Grafen v. Beust zusammentreffen.

Ein Mitglied der Linken des ungarischen Reichstages, Jul. Schwarz,
hat in der Sitzung des Unterhauses vom 22. einen Gesetzentwurf eingebracht,
der die Abschaffung der Todesstrafe für politische Vergehen bezweckt. Erinnert
man sich, daß der Präsident des ungarischen Ministeriums, Graf Jul. Andrassy,
in der Revolutionsepoche in effigie gehängt worden ist, so darf man wohl an-
nehmen, daß dem Gesetzentwurfe von Seiten der Regierung kein Widerstand ent-
gegengesetzt werden wird.

Wien, 26. Juni. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Reichskanzler Baron von Beust und die Minister Taaffee und Andrassy, wonach die Delegationen auf den 11. Juli nach Wien einberufen werden.

Ausland.

Schweiz. Am 29. August d. J. wird in der Schweiz abermals ein Congres der „internationalen Friedens- und Freiheitsliga" stattfinden, in welcher folgende Fragen diskutirt werden: „1) Worauf soll die föderative Organisation Europa's gegründet, 2) wie soll nach den Prinzipien der Liga die „orientalische" und „polnische" Frage gelöst werden und 3) welche Aufgabe hat die Bourgeoisie bezüglich der Lösung der sozialen Frage?" Es ist übrigens noch nicht bestimmt, in welcher Stadt dieser dritte Congreß abgehalten wird, auch noch nicht einmal das Geld beisammen (die Hilfsquellen der Liga sind nach dem jüngsten Rechenschaftsbericht total erschöpft), um die Vorbereitungen hiezu bewerkstelligen zu können.

Frankreich. Die „Patrie" erzählt von der Ausweisung dreier preußischer Offiziere aus dem Lager von Chalons. Der Vorgang war nach ihr folgender: „Drei preußische Offiziere waren im Hotel de l'Europe im Mourmelon abgestiegen und wohnten am Dienstag dem in Gegenwart des Kaisers ausgeführten Manöver bei. Sie befanden sich in Zivil, ohne Dekoration, in einem Wagen und zogen die Aufmerksamkeit durch Aeußerungen auf sich, welche, gelinde gesagt, schlecht am Platze waren. Nach dem Manöver soll der Kriegsminister sie durch einen von zwei Gendarmen begleiteten Offizier der Gendarmerie haben bitten lassen, das Lager binnen einer Stunde zu verlassen, was sie denn auch mit sichtlicher Unlust thaten. Einer von ihnen war, wie es heißt, Adjutant des Königs. Man verübelte ihnen besonders, daß sie sich nicht durch ihren Botschafter hatten beglaubigen lassen, wie dieß die Offiziere aller anderen Nationen thun, die dann im Lager die beste Aufnahme finden und allen Manövern beiwohnen dürfen." (Neueren Nachrichten von anderer Seite zufolge sollen jene gerügten Aeußerungen nicht gefallen sein und soll auch die Beglaubigung durch den Botschafter stattgefunden haben.)

Vermischtes.

H. **Herrieden**, 28. Juni. Vielen Anzeichen nach bekommen wir schöneres Wetter zur Heuernte. Die Polarluftströmung gewinnt große Ausdehnung über Europa. Von Irland nach Italien zu bildet sich ein wellenförmig emporsteigender Luftberg mit hohem Barometerstand, dabei wird das Luftmeer nicht nur ruhiger, sondern es sind auch die Luftdruckdifferenzen im Abnehmen begriffen. Letztere waren am 24. Morgens 7 Uhr 18.4 mm (752.6 Riga und 771.0 Lyon). Auch die Temperatur nimmt überall wieder zu, die Wärmeunterschiede Europa's waren zu obiger Zeit 19.2°, 7.6 Skudesnäs in Norwegen und 26.8 Konstantinopel. Von Nordamerika reichen meine Nachrichten nur bis zum 19., wo es bei mäßig hohem Barometerstand wieder kälter wurde.

+ **Gunzenhausen**, 26. Juni. In Nr. 145 Ihres geschätzten Blattes wird der ehemaligen Fehr'schen Sammlungen erwähnt; es ist ganz richtig, daß namentlich die Mineraliensammlung sehr werthvoll ist (obgleich, nebenbei bemerkt, solche sich in vollkommen ungeordnetem Zustande befindet) und für eine höhere Schule eine schöne Acquisition wäre. Wie man aber auf die Idee kommen kann, der Stadt Gunzenhausen den Kauf dieser Sammlungen anzusinnen, ist geradezu unbegreiflich. Gunzenhausen hat außer der Volksschule nur eine isolirte Lateinschule mit 2 Klassen, für welche Anstalten naturwissenschaftliche Sammlungen unnöthig sind. Welcher Nutzen soll nun der hiesigen Stadt aus dieser Erwerbung erwachsen? Sollen die Sammlungen etwa für die in ca. 20 Jahren in Aussicht stehende Gewerbschule angekauft werden? Vor allen Dingen würden aber hiezu die Mittel fehlen; die Stadt hat fortwährend mit ihren pekuniären Mitteln zu kargen, um die dringendsten Bedürfnisse befriedigen zu können, so daß es nie gerechtfertigt wäre, ein Kapital in Sammlungen todt anzulegen.

München. Sicherem Vernehmen nach wird das Offizierskorps des 1. Infanterieregiments dem Aufrufe eines deutschen Offiziers zufolge für die zweite Nordpol-Expedition einen Beitrag von 50 fl. an Dr. Petermann senden. Auch von den Offizieren des 4. Infanterieregiments in Germersheim wurde zum gleichen Zwecke eine beträchtliche Gabe gespendet.

—nn. **München**, 26. Juni. Gestern Nachmittag entstand in den nordöstlich der Vorstadt Haidhausen gelegenen Ziegeleien ein Brand, welcher den großen Fruchtstadel und zwei angrenzende Ziegelstädel in Asche legte. Den Feuerwehren gelang es, bis Abends des Feuers Herr zu werden und die Wohnhäuser zu retten.

— Die amtliche Oktavausgabe des Einführungsgesetzes zur neuen Civilprozeßordnung ist nunmehr gleichfalls bereits gedruckt und wird sammt dem Register hiezu in der nächsten Zeit versendet werden. An dem umfangreichen Register zur Civilprozeßordnung selbst wird gleichfalls bereits gearbeitet.

— JJ. kk. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Ludwig haben den Abgebrannten in Unterthürheim eine Unterstützung von 100 fl. zugewendet.

* Von **München** geht uns ein Aufruf zur Gründung eines deutschen Alpenvereins zu, welcher, ähnlich dem schweizerischen, sich in Sectionen mit wechselndem Vorort gliedern soll; für das erste Vereinsjahr soll der Vorort München sein, wo sich bereits eine Section constituirt hat. Der Aufruf ist unterzeichnet vom prov. Ausschuß derselben, außerdem von einer Reihe von Männern aus allen Theilen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs (in Nürnberg von Dr. Baierlacher, in Würzburg von Professor Edel), welche zu näherer Auskunft und zur Annahme von Anmeldungen bereit sind. Im Wege des Buchhandels sind Aufrufe und Statuten von der Lindauer'schen Buchhandlung in München zu beziehen.

München, 25. Juni. Das heute von einem wegen Diebstahls in der gestrigen Nacht verhafteten Schlossergesellen abgelegte Geständniß ist so charakteristisch, daß es seinen Platz wohl hier finden mag. Der freche Bursche erklärte nämlich, um, wie er sich ausdrückte, „die Sache kurz zu machen": „Ich hab' mir an Schlüssel g'macht, hab' meinem Meister sein' Kasten aufg'sperrt, 's Geld g'stohlen und verputzt und jetzt habens mich! Punktum." —

München. Dr. Hans v. Bülow hat auf eine von den Zöglingen der königl. Musikschule in Folge seines nicht angenommenen Entlassungsgesuches an ihn gerichtete anerkennende Adresse in seinem Antwortschreiben die Hoffnung ausgesprochen, daß er während des ihm bewilligten dreimonatlichen Urlaubs seine geschwächte Gesundheit in einem Seebade so weit herzustellen hoffe, daß er auch ferner seine Thätigkeit der Musikschule werde widmen können.

Der Würzburger Lehrerverein ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen zur diesjährigen Lehrerversammlung beschäftigt und darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß ihm dabei von Seite der Einwohner Würzburgs freundliche Unterstützung werde. Voraussichtlich wird die dort tagende Versammlung der bayerischen Lehrer sehr wichtig werden. Der Kampf um ein freisinniges Schulgesetz ist neu zu beginnen; die Bedrückungen und Hindernisse der modernen Schule müssen auf's Nachdrücklichste gegeißelt werden. Der bayerische Lehrerverein wird auf seinem Posten stehen. Möge das Volk dasselbe thun!

Kissingen zählt 2954 Kurgäste.

Regensburg, 25. Juni. In der vergangenen Nacht ist im Palast des Herzogs Max von Württemberg ein sehr bedeutender Diebstahl verübt worden; es soll sich um einige tausend Gulden handeln. — Gegen den hiesigen Buchhändler Mühe ist wegen Verbreitung eines in Karlsruhe bei Mallot erschienenen Bildes auf das Konzil gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Leipzig, 21. Juni. Die Ziffer des Personalverzeichnisses unserer Universität stellt sich jetzt auf 1577. Darunter sind 803 Inländer, 682 Ausländer, 92 haben, ohne inscribirt zu sein, Erlaubniß zum Besuch der Vorlesungen; 389 studiren Theologie, 392 Jurisprudenz, 212 Medicin; unter den Studierenden der philosophischen Facultät befinden sich, Dank der Lehrthätigkeit von Curtius und Ritschl, 204 Philologen. Keine andere deutsche Universität ist in so raschem Wachsen begriffen, denn wir haben unseren Höhepunkt voraussichtlich noch bei weitem nicht erreicht. Im Laufe weniger Jahre erhalten wir neue Sternwarte, chemisches Laboratorium zu 100 Plätzen, physiologisches Institut, neues Krankenhaus mit Baracken, neues gynäkologisches Institut, physikalisches Cabinet, Anatomie, kurz alles; vielleicht auch einen Neubau der Universität selbst, welche aus einer unwürdig zusammengestückten Masse von Baulichkeiten besteht und aller Vorzüge guter Einrichtungen entbehrt. Wir müssen mit Freuden anerkennen, daß die immerhin großen Militärlasten unserer Regierung doch freie Hand lassen für den Cultus der Wissenschaft, unseres Erachtens das beste Zeugniß für die Gediegenheit unserer Staatsverwaltung.

Nr. 151. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, hiefür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Peter u. Paul. Dienstag, 29. Juni. Kath.: Peter u. Paul.

An gefällige Bestellung der Fränkischen Zeitung

für das mit 1. Juli beginnende **III. Quartal** l. Js. erlauben wir uns unter Bezugnahme auf unsere Einladung zum Abonnement in Nr. 143 und 146 hiemit zu erinnern und wiederholt um möglichste Beschleunigung zu bitten. Redaktion u. Expedition.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 28. Juni. Zur Armeeergänzung pro 1869 werden aus den zur Loosung beigezogenen 22,425 Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 16,000 Mann eingereiht, und auf den 30. September die Infanterie im vollen Stande einberufen.

* **Brüssel**, 26. Juni. Ein Mitglied der franco-belgischen Commission, Vandersweep, ist, wie die Independanze mittheilt, gestern Abend von Paris angelangt und hat sich sofort in's Palais begeben, wo ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Königs stattfand. In den Verhandlungen mit Frankreich macht sich fortwährend eine gewisse Spannung fühlbar. Wohl hat man sich über die Prinzipien in einem für Belgien günstigen Sinne verständigt, allein die Frage der persönlichen Indemnität rast den Widerstand Belgiens hervor.

* **Brüssel**, 27. Juni. Der „Moniteur belge" publicirt eine Verordnung, wodurch die Kammersession von 1868 auf 1869 geschlossen wird.

* **Paris**, 26. Juni. Das „Journal officiel" von heute Abend veröffentlicht einen Brief des Kaisers an den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers. Der Kaiser sagt darin: „Die Politik meiner Regierung ist so klar kundgegeben worden, daß sie jeder Mißdeutung entgeht. Nach wie vor den Wahlen wird das unternommene Werk — die Versöhnung einer starken Regierung mit wahrhaftig freisinnigen Institutionen — seinen Fortgang nehmen.

* **Paris**, 27. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Beauvais angekommen und wie der „Moniteur" mittheilt, hat der Kaiser auf die Ansprache des Maire geantwortet: „Ich kam vor 17 Jahren hieher um die Statue von Jeanne Hachette feierlich einzuweihen. Seitdem hat ihr Ackerbau Fortschritte gemacht und ich komme, um zu constatiren, daß diese Fortschritte das *Resultat der Ruhe sind*, welche seit 17 Jahren nicht zu herrschen aufhörte. Seien Sie überzeugt, daß diese Ruhe nicht eine ernstliche Störung erfahren wird. — Die Kammer wird morgen durch eine Rede des Kaisers eröffnet werden.

* **Newyork**, 24. Juni. (Kabeltelegramm aus Reuter's Office.) Marineminister Borie hat resignirt. Zu seinem Nachfolger ist George Robertson ernannt worden. — Wie es heißt hat Chase, um die Bildung einer conservativen Partei herbeizuführen, mit Notabilitäten des Südens conferirt. — Der Goldvorrath im Staatsschatze wird dem Vernehmen nach am 1. Juli keine 60 Millionen Dollars übersteigen.

Politisches.

Wochenschau.

(Schluß.) In Spanien ist der neue „Regent" verpflichtet und eingesetzt. Die Zeitungen berichten, daß der General bei dieser Handlung so ergriffen gewesen sei, daß er beinahe die Fassung verlor. Wir glauben das gerne, wenn wir die furchtbare Verantwortung bedenken, die er übernommen hat. Wenn der Mann nur sonst die Fassung nicht verliert, wenn die Schwierigkeiten erst kommen werden, die er überwinden soll. Es ist jetzt sehr im Schwunge triumphirend nach Spanien und die dortigen Vorfälle hinzuweisen, und es ist auch gar nicht zu bestreiten, daß einzelne Männer, besonders Castelar, eine glühende Vaterlandsliebe und eine schwungvolle Beredsamkeit gezeigt haben. Aber trotzdem bleiben wir bei der Besorgniß, daß die Zeit kommen wird, wo man minder triumphirend nach Spanien hinweisen wird und insbesondere auch auf das Auftreten der Republikaner. Die Zeit wird es zeigen.

In Dänemark hat der König bei Gelegenheit einer öffentlichen Ansprache darauf aufmerksam gemacht, daß man gerüstet sein solle für einen allenfallsigen Kampf. Es ist zwar, Gott sei Dank, wenigstens die Zeit vorüber, wo man in dem großen weiten Deutschland ängstlich hinlauschen mußte, was wohl das benachbarte kleine Dänemark beschließen werde und wo man das demüthigende Gefühl hatte, daß man am Ende sich auch werde darein ergeben müssen in das, was dort beschlossen wurde. Immerhin aber bleibt eine solche Aeußerung beachtenswerth in einer so krankhaft gespannten Lage, wie die heutige. Den Dänen wird es freilich nicht mehr in den Sinn kommen, wie noch vor sechs Jahren, auf eigne Faust mit ganz Deutschland Krieg anzufangen und zwar nicht ohne Hoffnung, es schließlich zu gewinnen, aber sie sind wenigstens von ganzem Herzen bereit, sich an jeden Feind anzuschließen, wenn es gilt, über uns herzufallen, und daß sie in dieser löblichen Absicht mit unsern Nachbarn in Beziehungen stehen, darüber wird sich wohl in ganz Deutschland kein Mensch einer Selbstläuschung hingeben. Es wird sich bald zeigen, ob sie allenfalls von dort ermunternde Nachrichten haben.

Die Angelegenheit mit dem Bischof von Regensburg dürfte sich doch bald jetzt klären. Wir hatten von der ganzen Sache vom Anfang den Eindruck, daß die vielbesprochene Aeußerung auch ungefähr so gefallen sei, wie die Zeitungen brachten. Die ganze nachträgliche wortreiche Verwahrung und noch mehr, die bei den Haaren herbeigezogenen Loyalitätsbezeugungen haben einen sehr eigenthümlichen Eindruck gemacht. Ja nachträglich scheint uns derjenige betreffende Beamte geurtheilt zu haben, der meinte, der Bischof habe ganz correct gesprochen, „von seinem Standpunkt aus." Man könnte nun fragen, ob überhaupt eine Aeußerung welche doch im Grund ein private war in dieser Ausdehnung vor die Oeffentlichkeit gehörte, das aber scheint uns gar keine Frage, daß es nachgerade in Deutschland höchste Zeit ist, daß Katholiken und Protestanten gründlich sich darüber klar werden, wo denn das hinführen soll, wenn die Herren Bischöfe u. demgemäß natürlich auch die gesammte Geistlichkeit einen solchen „Standpunkt" einnehmen. Mit den ordinären, geistlosen Hetzereien und Gemeinheiten, die man durch einige bezahlte Zeitungsschreiber in der ultramontanen Presse den Zeitgenossen in's Gesicht schleudern läßt, ist da nichts gethan. Dieser Standpunkt ist und bleibt einmal mit jedem geordneten Staatsleben unvereinbar, wer ihn einnimmt der muß die ganze Welt in einen einzigen Kirchenstaat umwandeln oder er kommt aus den unlöslichsten Conflikten gar nicht mehr heraus.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 26. Juni. (Dienstesnachrichten.) Auf das achte Kanonikat in dem bischöflichen Kapitel zu Augsburg wurde der Domvikar Fr. J. Weckert in Augsburg ernannt; kath. Pfarreien wurden verliehen: Zentbechhofen, B.-A. Höchstadt a/A., dem Pfarrer J. Meixner in Kaltenbrunn, B.-A. Staffelstein; Fischbach, B.-A. Pirmasens, dem Pfarrer L. Schaufert in Bayerfeld, B.-A. Kirchheimbolanden; Bellheim, B.-A. Germersheim, dem Pfarrer J. Stork in Mittelberxbach, B.-A. Homburg; Medelsheim, B.-A. Zweibrücken, dem Pfarrer, Dekan und Distriktsschulinspektor J. Brenner in Kirchmohr, B.-A. Homburg; die Pfarrkuratie Lichtenau dem J. Schmidt, z. Z. Verweser dieser Stelle, und das Kaplaneibenefizium in Wasserburg, B.-A. Lindau, dem Curat- und Schulbenefiziat F. S. Zink in Schwarzenberg, B.-A. Kempten; prot. Pfarreien: Döbra, Dek. Steben, dem Pfarramtskand. P. F. Amthor aus Mkt. Herrnsheim; Kleinlangheim, dem Pfarrer A. Schiller in Reichenschwand, Dek. Hersbruck; (2. Pfarrstelle) Thurnau, Dek. gl. Namens, dem Pfarramtskand. L. G. M. Poppel aus St. Johannis bei Nürnberg verliehen; der prakt. Arzt in Ruhpolding, B.-A. Traunstein, Dr. L. Krempl, ist nach Obristried, B.-A. Oberdorf in Schwaben, gezogen.

Erledigt: Die kath. Pfarreien Haag, B.-A. Wasserburg, mit 976 fl. 12½ kr.; Oberlauterbach, B.-A. Schrobenhausen, mit 629 fl. 58½ kr.; Grabenstätt, B.-A. Traunstein, mit 1216 fl. 14½ kr.; die Predigerstelle an der Stadtpfarrkirche in Straubing mit 810 fl. 36 kr. fassionsmäßigem Reinertrag; die Stelle eines Thierarztes in Mainburg, B.-A. Rottenburg, ständige Bezüge 325 fl.

—nn. **München**, 26. Juni. Der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Fürst *Hohenlohe* ist gestern von Berlin hieher zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Geschäfte des Ministeriums wieder übernommen. — Da nach der Allerhöchsten Verordnung auch bei Verleihung der Funktionen der Meßner und Kirchendiener, insoweit dieselben von den k. Kreisregierungen ernannt werden, die Militärbewerber berücksichtigt werden sollen, so wird auf die Bestimmungen aufmerksam gemacht, inhaltlich welcher 1) die Militärbewerber sich über die erforderliche Vorübung auszuweisen haben und 2) wenn derlei Bewerber bei den Kreisstellen oder Unterbehörden nicht angemeldet sein sollten, durch das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten nöthigenfalls im Benehmen mit dem k. Kriegsministerium die Bezeichnung derselben vermittelt werden soll.

— Der Bevollmächtigte Bayerns im Zollbundesrath, Staatsrath v. Weber, ist von Berlin zurückgekehrt. — Zur neuen Civilprozeßordnung erscheinen dem Vernehmen nach drei Comentare, nämlich von Dr. Marquard Barth, von Professor Dr. Herm. Seuffert und von dem Oberappellationsgerichtsrath Johann Wernz. — Die Correspondenz Hoffmann erklärt die Nachricht, daß ein Begnadigungsgesuch des Dr. Zander von Se. Maj. dem König abschlägig beschieden worden sei, für unwahr. Advokat v. Auer hat zwar Namens des Dr. Zander ein Begnadigungsgesuch eingereicht, dasselbe jedoch nach kurzer Zwischenfrist noch vor der Bescheidung wieder zurückgenommen. — Nach einer Verfügung der Staatsministerien der Justiz, des Innern, des Cultus und der Finanzen wird nunmehr außer der im Oktober jeden Jahres beginnenden theoretischen Prüfung der Rechtskandidaten noch eine andere abgehalten und zwar schon am Schlusse des Sommersemesters in der zweiten Hälfte des Juli und in der ersten Hälfte des August. Die im darauffolgenden Herbste als Einjährig-Freiwillige eintretenden Candidaten haben den Vorzug, falls in dieser Zeit nicht die sämmtlichen angemeldeten Candidaten geprüft werden können. Zur Theilnahme an dieser ersten Abtheilung der Prüfung haben sich im heurigen Jahre an der Universität München 57 Candidaten gemeldet, welche sämmtlich die Zulassung erhalten haben.

—nn. **München**, 27. Juni. Die regelmäßigen Preisschießen, welche während der Herbstwaffenübungen stattfinden, werden in diesem Jahre bei denjenigen Truppenabtheilungen, welche zum Lager bei Schweinfurt abrücken, schon vor dem Abmarsch in dasselbe abgehalten. Nach dem Ermessen des kommandirenden Generals v. Hartmann kann auch im Lager selbst ein Preisschießen angeordnet werden.

§ **München**, 27. Juni. Se. Maj. der König wird heute Abends hier eintreffen, um der zum Schluß des Hoftheaters stattfindenden Aufführung der Oper „Die Meistersinger" beizuwohnen. Das Theater bleibt dann 6—7 Wochen geschlossen, um einen vollständigen Umbau der Bühne rc. vornehmen zu können. — Nächsten Mittwoch werden sich die Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften zu einer Plenarsitzung versammeln, um die dießjährige Wahl neuer Mitglieder vorzunehmen. Die Bekanntgabe der Wahlen erfolgt jedoch erst nach erlangter k. Genehmigung in der Festsitzung der Akademie zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs, und wird diese Sitzung auch dieses Jahr wieder bereits am 25. Juli stattfinden, weil im Monat August die Mehrzahl der Akademiker und der Professoren sich auf Reisen befindet. — In unserem Glaspalaste haben die Vorarbeiten für die internationale Kunstausstellung in den letzten Tagen bedeutende Fortschritte gemacht. Es sind nicht nur bereits alle Logen und Cabinete vollendet, sondern man hat auch schon mit der Aufstellung der Bilder begonnen. Auch sind die ersten Sendungen der Kunstwerke aus Belgien, Holland, Frankreich und Italien bereits eingetroffen, aus letzterem na-

In Gunzenhausen ist eine im besten Betriebe stehende — an einer frequenten Straße gelegene **Gastwirthschaft mit Metzgerei**, einem gut gebauten zweistöckigen Hause mit angebauten gewölbten Stallungen, Hofraum und Kegelbahn unter billigen Bedingungen täglich zu **verkaufen**, worüber auf frankirte Briefe nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Heute verschied sanft und ruhig nach zweijährigen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Margaretha Kober aus Uffenheim,
geborne Köhler aus Equarhofen.

Um stille Theilnahme in ihrem großen Schmerz bitten
Nürnberg, den 25. Juni 1869,
die trauernden Hinterbliebenen.

Bei gegenwärtiger Wollschur-Zeit erlaubt sich Unterzeichneter seine jeden Anforderungen entsprechende

Färberei, Druckerei & Schafwollen-Spinnerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es werden die größten und kleinsten Aufträge zum **Spinnen, Kartätschen, Strickgarn in allen Farben und Melangen** zu fertigen entgegen genommen; auch liegen alle Sorten **Garne, dampfgedruckte Lama, Biber, Unterrockstoffe** und weiße Zeuge, nur eigenes Fabrikat, zum Verkauf oder Austausch gegen Wolle bereit. Durch sehr vortheilhafte Ausnützung meiner Dampfkraft bin ich in den Stand gesetzt, sehr billige Preise zu stellen und sichere schnelle und prompte Bedienung zu.

Dampf-Färberei, Druckerei & Spinnerei

von

Georg Ebert,

auf dem Kronackersbuck in Ansbach.

Die ärztlichen Verordnungen

zum Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzfabrikate aus der einzigen hier existirenden Malzextrakt-Dampfbrauerei, Neue Wilhelmsstraße 1, die bereits nach Tausenden zählen, mehren sich noch täglich in erfreulicher Weise. So erhielt Herr Hoflieferant Johann Hoff in jüngster Zeit unter Anderm wieder folgende Zuschriften:

— Chrzanow, Regierungsbezirk Posen, 15. Januar 1869. „Durch meinen Schwager Herrn B. Geiger habe ich unlängst Ihr Malzbier versucht, **mehrere Aerzte haben solches meiner Frau**, welche lange schon an Magenkrämpfen leidet, **verordnet** ꝛc. S. Landau." — **Klein Mendromick**, Regierungsbezirk Marienwerder, 9. Januar 1869. **„Auf Empfehlung meines Hausarztes**, gegen meine Leber-Hämorrhoiden und rheumatischen Leiden einen Versuch mit Ihrem Malzextrakt zu machen, ersuche um 24 Flaschen Extrakt und 1 1 Pfd. Chocolade ꝛc." **Buchholz**, Gutsbesitzer. — Staßfurt, 7. Januar 1869. **„Durch Recommandation des Herrn Dr. Giefz** hier, ersuche für meine Kleine, die sehr schwach ist, um 8 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier ꝛc." **R. Herz**, Handschuhmacher u. Bandagist. — **Groß-Mühlingen**, 18. Januar 1869. „Ew. Wohlgeboren ersuche gegen Nachnahme für 1 Thlr. Malzextrakt unter Adresse Herrn Cantor **Busch in Eickendorf**, via Magdeburg zu senden. Dr. Jacoby, praktischer Arzt.

Des Hoflieferanten
Johann Hoff's Filiale in Köln,
Comödienstr. 26.

Depôt in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner.**

Neu eingetroffene **wollene Bettdecken** in roth und weiß empfehle ich zur gefälligen Abnahme billigst

Hermann Metzger,
vormals **Friedr. Schübel.**

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat das Hafnerei-Anwesen der Hafnermeisters-Wittwe Frau Michael in der Würzburger-Straße B 67 käuflich erworben und das Geschäft mit obrigkeitlicher Genehmigung bereits eröffnet.

Dieses hiemit zur öffentlichen Anzeige bringend, bittet derselbe ein verehrliches Gesammtpublikum, sowie die werthe Nachbarschaft und Kundschaft des seligen Herrn Michael um recht zahlreiche Aufträge und verspricht jede praktische Bauart von Heizöfen, Kochöfen, Sparherd- und Kessel-Einrichtungen jeder Art unter ganz reeller und gewiß in jeder Hinsicht zufriedenstellender Ausführung.

Da die Märkte vorläufig nicht bezogen werden, so diene zur Nachricht, daß im Hause stets alle Sorten Geschirr zu haben sind.

Auch könnten noch einige ordentliche Gehilfen bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung erhalten.

Ansbach, den 26. Juni 1869.

Eberhardt Oechsle,
Hafnermeister aus Bayreuth.

Samstag den 3. Juli Mittags 12 Uhr findet im fränkischen Hof zu Gunzenhausen, nächst der Eisenbahn, eine Lehrerversammlung statt, wozu hiemit sämmtliche Lehrer der umliegenden Distrikte bestens eingeladen sind.

Salffner.

Bei Bildhauer **Mietschke** findet ein Schreinergehilfe dauernde Beschäftigung.

Erdbeer-, Weichsel-, Apfel- ꝛc. Torten, Kirschkuchen, rahmgefüllte Windbeutel, Hefengebäck täglich frisch empfiehlt

Franz, vorm Herriederthor.

Zwei tüchtige Müllerbursche werden sofort gegen guten Lohn gesucht auf einer Kunstmühle. Näheres bei

Gg. Langkammerer.

Heute **Gefrornes** und beständig frische **Obstkuchen** und **Torten** bei **Tob. Braun.**

Ulmer Pferde-Verloosung.

Die Ziehungsliste liegt im Dienstmann-Instituts-Lokal zur Einsicht auf.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Der Zweck meines heutigen ist blos, Ihnen anzuzeigen, daß sich **Ihr weißer Brust-Syrup** von **Tag zu Tag steigernder Beliebtheit** erfreut und von den betreffenden Abnehmern in **seiner Wirkung als ausgezeichnet allgemein belobt und erkannt wird.**

Pesth. Joseph von Török,
Apotheker zum „heil. Geist."

Dieser Syrup, keine Medicin, ist nur allein ächt vorräthig in **Ansbach** bei **Friedr. Rehm.**

Veroneser Salami,
Gothaer Cervelatwurst,
Allgäuer Rahmkäse,
Holländer Sardellen,
Französische Cappern &
Englische Mixed Pickles

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Heinr. Kreiner.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Am Dienstag den 29. Juni werden auf dem Markt zu Ansbach

starke Fuhrochsen

zu kaufen gesucht von der Zuckerfabrik Stuttgart.

Arac de Batavia,
Arac de Goa,
Cognac & Punschessenz,
Cappern & Sardellen,
feinstes **Salatöl,**
Haaröl,
Reis zu verschiedenen Preisen,
Reisstärke in $^1/_1$ und $^1/_2$ ℔.
Paquet à 16 und 8 kr.,
Emmenthaler Käse,
beste **Frankenzwetschgen,** sowie
Strickbaumwolle,
Zwirn, Seide und andere Kurzwaarenartikel empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Wilh. Lammers
an der Schloßbrücke.

Gefrornes bei **Franz.**

Hausverkauf.

Wegen eingetretenen Alters ist der Besitzer eines im guten Zustande an der Hauptstraße des obern Marktes befindlichen Wohn- und Geschäftshauses gesonnen, dasselbe zu verkaufen.

Das Haus ist 80' tief u. 32' breit, hat Hofraum und Brunnen, und wird seit vielen Jahren ein in täglichen Bedürfnissen bestehendes Geschäft darauf betrieben.

Auskunft ertheilt auf franco Anfrage die Expedition d. Bl.

Das Lehrbuch der Arithmetik von Professor Dr. Friederich wünscht man zu kaufen D 427.

Diejenige Frauensperson, welche vor etwa 14 Tagen ein Holzbeilchen zu sich gezogen, wird ersucht, dasselbe zurückzugeben, oder ihr Name wird öffentlich genannt.

Bei Hafnermeister **Oechsle** kann ein ordentlicher Junge unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Java-Cigarren, Hundert 1 fl. 80 kr. empfiehlt **Strelin.**

Thätige Stiegenbauer, Schreiner und Zimmerleute finden bei Unterzeichnetem gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Titting b. Eichstätt, den 23. Juni 1869.

Jos. Ruff, Zimmermeister.

A 281 sind verschiedene Sorten starke Bierfaßdauben zu verkaufen.

C 191 hat sich ein Pfauenweibchen verlaufen, um deren Auskunft gegen Erkenntlichkeit gebeten wird.

Küchengarten.

Heute Samstag und morgen Sonntag

musikalische Produktion

von dem beliebten **Harmonika-Virtuosen** Herrn **Eduard Uhlemann** aus Dresden.

Anfang $7^1/_2$ Uhr und morg. Sonntag Nachmittag $3^1/_2$ Uhr,

wozu freundlichst einladet

M. Voßelmann.

Heute Doppelstoff im Maulokeller.

Sonntag mit ausgezeichnetem Stoff im Hohlskeller.

Heute Sonntag **Tanzmusik** bei Meierhöfer in Kammerforst.

Sonntag **Tanzmusik** bei Köpplinger in Neuses.

Sonntag **Harmoniemusik** bei Scheiderer zur Himmelsleiter.

Heute **musikalische Unterhaltung** mit gutem Stoff im rothen Adler.

Heute Sonntag **musikalische Unterhaltung** im Hirschenwirthskeller.

Montag Leberknödel und Sauerbraten bei Gebhardt.

A 20 ist ein Quartier mit 5 Zimmern zu vermiethen und kann täglich eingesehen werden.

A 70 ist ein Quartier und 2 Schlafstellen sogleich zu vermiethen.

Bei Schreiner Baumann ist bis Martini der obere Gaden zu vermiethen.

D 11a ist ein ganzer Gaden billig zu vermiethen und gleich zu beziehen.

D 260 bei Wagnermeister Rauh ist bis Laurenzi der mittlere Gaden zu vermiethen.

Maximiliansstraße D 371 ist das Quartier im zweiten Stock zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 31. Mai bis 6. Juni.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Stephan, Söhnlein des Branntweinbrenners und Oekonomen Wellhöfer; Johann Leonhard, Söhnl. des Bauern Schultenzucker von Obereichenbach; Eva Margaretha, Töchterlein des Maurergesellen Knäulein; Joh. Konrad, Söhnl. des Ziegelarbeiters Walz; Anna Carolina, Töchterl. des Bäckermeisters Spatz. — St. Gumb.: Johann Heinrich, Söhnl. des Bäckermeisters Ostermeyer; Johann, Söhnl. des k. Bezirksfeldwebels Friedrich Michel.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Johann Heinrich Jitner, Taglöhner dahier, mit Jungfr. Maria Kunigunde Warter von Steinbach. — St. Gumb.: Aug. Knöchel, Ingenieur, mit Jungfr. Johanna Eberlein; Georg Friedrich Gruber, Taglöhner, mit Jungfr. Anna Barbara Heidingsfelder.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Martin Wittmann, Fleischbeschauer, 67 J. 1 M. 21 T., Lungenleiden; Johann Michael Emmert, Schuhmachermeister, 64 J. 1 M. 14 T., Brustentzündung; Maria Elisabetha, Töchterlein des Maurergesellen Probst, 9 J. 4 M. 13 T., Rachencroup; Georg Stephan, Söhnl. des Branntweinbrenners u. Oekonomen Wellhöfer, 13 Stund., Gefraisch. — St. Gumb.: Georg Karl, Söhnlein des Gastwirths Sauernhammer, 2 J. 27 T., Rachencroup; Maria Magdalena Fuchs, Privatierswittwe, 61 J. 9 M. 9 T., Wassersucht; Johann Martin Kortacher, Maurer- und Steinbauergeselle, 49 J. 7 M. 18 T., Lungenschwindsucht.

Auswärts Gestorbene. In Weißenhorn: D. Reinhard, Buchhalter, 33 J.; — in Nürnberg: A. M. Winkler, geb. Bäcklein, Drechslerswittwe, 65 J.; J. D. Blösel, 35 J.; — in Buchsheim: Amalie Doney, 59 J.; — in Erlangen: Louise Gechter, 16 J.; — in Treuchtlingen: Reg. Lang, geb. Einstein, 41 J.; — in Rosenheim: Dr. C. Romus, k. Bez.- u. Salinenarzt, 65 J.; — in München: K. Schmid, Kapitular, 74 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Wie kürzlich die Metallarbeiter, so erläßt jetzt ein aus der Genossenschaft der **Nürnberger** Holzarbeiter gewähltes Organisationskomite (F. Thurn ꝛc.) einen „Aufruf an die Holzarbeiter aller Länder“ zur Gründung einer großen „**internationalen Gewerkgenossenschaft der Holzarbeiter**“, unterbreitet den Gewerksgenossen einen Statutenentwurf und ladet behufs Berathung und Beschlußfassung über denselben zu einem **internationalen Delegirtenkongreß** der Holzarbeiter auf 7., 8. und 9. August nach Nürnberg ein.

Neustadt, 22. Juni. Die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in den fränkischen Ländern, welche im vorigen Jahre in Kissingen versammelt waren, werden in der Kürze in unserer Stadt zusammenkommen und hört man, daß als Tag der Zusammenkunft Donnerstag der 8. Juli — Kiliani in Aussicht genommen ist.

Leipzig, 23. Juni. Der vorgestrige Auszug der strikenden Cigarrenmacher hat in **Eutritzsch**, bis wohin die Zurückgebliebenen ihre scheidenden Genossen begleitet hatten und wo Abschiedsrast gehalten und viel getrunken wurde, noch arge Exzesse zuerst der Arbeiter unter sich, dann der Arbeiter mit dem Wirth und seinen Leuten im Gefolge gehabt; schließlich entspann sich auf den benachbarten Wiesen noch eine Schlägerei zwischen den Strikenden und den von ihnen während ihrer Feldarbeit verhöhnten Bewohnern von Eutritzsch, wobei jedoch die ersteren weitaus den kürzeren zogen. — Auch in **Delitzsch**, wohin sich die von hier ausgezogenen feiernden Cigarrenmacher begeben haben, ist es zu Reibereien und Gewaltthätigkeiten gekommen, und zwar dort in Folge der Versuche dieser Arbeiter, auch die dortigen Fabrikarbeiter zur Forderung höheren Lohns oder Einstellung der Arbeit zu bewegen. Mehrere Arreturen haben stattgefunden.

Hiesiges.

— **Wochenmarktsbericht** vom 26. Juni. **Butter**: das Pfd. 24—28 kr.; **Rindschmalz**: 30—32 kr.; **Schweinschmalz**: 26 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 51 kr. — 1 fl.; eine **Ente** 21—32 kr.; ein junges **Huhn** 14—18 kr.; ein Paar junge **Tauben** 14—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 21 kr.; **Fische**: das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst**: 131 große und 14 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1 1/2 kr.; **Erbsen**: die Maas — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 11 fl. 6 kr., Fohrenholz 8 fl. 9 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Vier Gemüsewägen von Nürnberg, 131 große Körbe mit Weichsel und Kirschen. Der Markt sehr belebt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Pesth, 25. Juni. Unterhaussitzung. Der Justizminister erklärt sich durch eine Aeußerung Irany's in der letzten Sitzung an seiner Ehre verletzt. Er könne, bis ihm vollständige Genugthuung geworden, nicht im Hause verbleiben. Der Minister verläßt unter stürmischen Zurufen den Sitzungssaal. Hierauf wird der Antrag Deaks: „Das Haus spricht protokollarisch seine Mißbilligung der Worte Irany's aus,“ von den Mitgliedern der Mehrheit und fünf Abgeordneten von der Linken angenommen. Während der namentlichen Abstimmung verließen die Linke und die äußerste Linke den Saal.

Bukarest, 24. Juni. Auf den Minister Cogalnitscheano ist ein Attentat versucht, jedoch vereitelt worden. Der Verbrecher befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit und ist seiner That geständig.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 25. Juni 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 3/4 P.	Oesterr. 4 1/2 % Rente Zinf. in Silb.	57 1/8 G.
4 1/2 % „	94 3/4 P.	5% Met. v. 59	66 3/8 G.
4% „	85 1/4 G.	5% Nat. v. 1854	55 1/2 G.
4% Abl.-Rente	88 1/4 G.	5% „ steuerfr. v. 1866	51 3/4 G.
Württb. 4 1/2 % Obligat.	92 7/8 P.	4 1/2 % Metall.	43 „
Badische 4 1/2 % „	93 3/4 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	84 7/8 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 1/4 bz.	6% „ 1882 r v. 1862	86 7/8 G.
Oesterr. 4 1/2 % Rente Zinf. in Pap.	50 7/8 G.	6% „ 1885 r v. 1865	84 1/2 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/2 P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	712 P.
Frankf. BankAkt. à 500 fl. v. 1867	119 7/8 G.	Credit-Akt.	312 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	284 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst. S. 85 3/4 G.	
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 1/4 P.	dto. d. B.	74 1/2 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	124 1/2 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	182 1/2 P.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160 1/4 G.	5% Franz Josephbahn	—
4 1/2 % Pf. Marb. à 500 fl.	105 bz.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	162 bz.
4% Alsenzbahn	84 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	188 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	360 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	164 bz.
5% Süd. (Lomb.) à 500 fr.	242 1/2 G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	163 1/2 G.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 1/2 P.	Oesterr. 5% Frz.-Jf.-B. i. S. (stfr.)	76 1/4 G.
4% ditto	87 P.	5% Rud.-B. d. W. (stfr.)	76 3/4 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56 bz.	Böhmische 5% Westb.	75 G.
3% Südb. (Lomb.)	47 3/4 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 3/4 P.
5% Elis.-B. in Silber	75 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	75 P.
5% ditto neueste Emmiss.	72 7/8 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D.	33 3/4 P.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 7/8 G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/4 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	76 1/2 G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 3/4 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162 1/4 P.
„ 35 fl.-Loose	55 3/4 bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85 1/2 P.
Nassauer 25 fl.-Loose	37 1/2 G.	100 fl.-Loose v. 1864	119 1/4 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	58 1/2	—59 1/2	20 Frank-Stücke	fl. 9	32	—33
Pistolen	9	49	—51	Engl. Souvereigns	11	58	—12 2
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	50	—52
Dukaten	5	37	—39	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 95 1/4 G.; Berlin 105 1/4 B.; Paris 95 3/8 B.; London 120 1/4 G.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 3/4; 5proc. National 55 1/2; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66 3/4; Bankactien 713; Creditactien 311 3/4; 6proc. Amerikaner von 1882 86 3/4; 4proc. bayer. Loose 106 7/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 360 3/4; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 124. Wechsel: London 120 1/2. Paris 95 3/4. Wien 95 1/4. Tendenz: Fest.

Schrannenpreise.

Dinkelsb., 23. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	22	37	21	38	20	7	119	—
Waizen	22	37	21	35	20	7	119	—
Korn	15	3	14	59	14	10	60	—
Gerste	13	54	13	20	13	—	8	—
Haber	9	21	8	41	8	1	43	—

Oettingen, 23. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	21	6	20	51	20	36	141	—
Waizen	23	—	22	—	21	—	135	—
Korn	16	45	15	37	14	30	127	—
Gerste	14	15	13	52	13	30	57	—
Haber	10	—	9	6	8	12	27	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rack.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei dießamtlicher Güterexpedition kommt vom 1. August l. Js. an die Stelle eines Güterschaffners in Erledigung. Dieselbe wird nunmehr zur Concurrenz mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß Bewerber die Vertragsbestimmungen bei hiesiger k. Güterexpedition einsehen können, ihre Gesuche jedoch beim unterfertigten Amte anzubringen haben.

Ansbach, den 26. Juni 1869.

Königliches Post- und Bahnamt.
Hartnig.

Bekanntmachung.

Im Locale des hiesigen Rentamtes werden am

Montag den 5. Juli ds. Js. Nachmittags 2 Uhr

1 Centner 72 Pfund Actenpapier und

4 Centner 26 Pfund Zeitungspapier zum beliebigen Gebrauche, dann

2 Centner 56 Pfund Actenpapier unter der Bedingung des Einstampfens, sowie verschiedene herrenlose Gegenstände, als: eine große und eine kleine Kiste, vier Terzerole, eine Sense, zwei Pflugsäge, 5 Paar Schuhe, ein Paar Stiefel, 1 Metzen 3 Vierling Korn, zwei Gießer, vier wollene Decken u. s. w. dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe unterstellt.

Hiezu werden Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Verkaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gegeben und die Gegenstände vorher jeder Zeit dahier eingesehen werden können.

Windsheim, den 24. Juni 1869.

Königliches Rentamt.
Reichel.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Bauern Michael Gebert von Haundorf betreff.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des am 11. Mai lfd. Js. verstorbenen Bauern Johann Michael Gebert von Haundorf sind, so weit dieß nicht bereits geschehen ist, binnen längstens drei Wochen und spätestens am

Donnerstag den 15. Juli lfd. Js.

bei dem unterfertigten Gerichte bei Vermeidung späterer Nichtberücksichtigung anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Gunzenhausen, den 24. Juni 1869.

Königliches Landgericht.
Häßlin, Landrichter.
Brandmaier, Assessor.

Bekanntmachung.

Der Zimmergeselle Michael Präg von Langfart ist durch rechtskräftiges Urtheil des k. Landgerichts dahier vom 1. Juni ds. Js. der Ehrenkränkung, verübt an dem Schmiedmeister Friedrich Meyer daselbst, für schuldig erkannt und in eine Arreststrafe von einem Tage, sowie in die Kosten verurtheilt worden, was hiemit auf klägerischen Antrag bekannt gemacht wird.

Wassertrüdingen, den 21. Juni 1869.

Königliches Landgericht.
Bauvig.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

versteigert die Oekonomie-Commission des 2. Uhlanen-Regiments König den pro III. Quartal anfallenden Pferdedünger.

Bekanntmachung.

Auf klägerischen Antrag wird hiemit bekannt gemacht, daß der Handelsmann Seckel Hainsfurter von Bechhofen und die Handelsmanns-Ehefrau Buhnle Hainsfurter von da wegen Ehrenkränkung, verübt an der Lehrersfrau Fanny Rosenstein von Bechhofen, nach rechtskräftigem Urtheil vom 26. Mai lfd. Js., ersterer in eine Geldstrafe von 5 fl., letztere in eine dergleichen von 3 fl. und Beide in die Kosten des Strafverfahrens verurtheilt worden sind.

Herrieden, am 23. Juni 1869.

Königliches Landgericht.
Brandstetter, k. Landrichter.

Ausland.

Schweiz. Im großen Rathe zu Genf wurde der Antrag gestellt, allen seit vier Jahren im Kanton niedergelassenen Schweizern und allen im Kanton geborenen und in demselben seit vier Jahren niedergelassenen Ausländern das Bürgerrecht gegen eine bloße Kanzleitaxe zu ertheilen. Der Große Rath hat diesen Antrag zur Prüfung an eine Commission gewiesen.

Niederlande. Haag, 22. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf über die Abschaffung der Erfindungspatente mit 49 gegen 8 Stimmen angenommen.

Italien. Aus Florenz wird den französischen Blättern unterm 21. d. gemeldet, daß die Bemühungen der „Congregation der Auferstehung“, eine Verständigung zwischen der päpstlichen Regierung und Rußland herbeizuführen, völlig gescheitert sind, und daß der Papst am 25. d. im Consistorium eine Allocution gegen die Verfolgungen der russischen Regierung in Polen halten wird.

Frankreich. Paris, 24. Juni. Die Königin von Portugal reist heute Abend ab und fährt zunächst bis Stuttgart. Sie geht nach Ems. — Die „France“ stellt das Gerücht von Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien behufs Sicherung der genauen Ausführung der September-Konvention in Abrede. — „Patrie“ sagt: Scheinbar schon konzedirte Punkte hätten in der letzten Sitzung der franco-belgischen Kommission Gegenstände unerwarteter Bemerkungen abgegeben. Frankreich sey bemüht, das Einvernehmen herzustellen. Neue Sitzung nächstens. (Ein ungarisches Blatt will wissen, daß in Folge der letzten Unruhen in Frankreich ein ernstlicher Konflikt zwischen Frankreich und Belgien zu entstehen drohe, da der Kaiser Napoleon die Auslieferung Rocheforts und der Söhne Victor Hugo's verlange.)

Spanien. General Prim hat als Kriegsminister die Truppen, 20,000 Mann, Musterung passiren lassen und ihnen den Eid auf die Verfassung abgenommen. Der republikanische General Blas Pierrad knüpfte in den Cortes an diesen Vorgang eine Frage, worauf Prim die Antwort ertheilte, daß keine Bestrafung oder auch nur Verfolgung gegen solche Generale und Offiziere eingeleitet werden würde, welche den Eid auf die Verfassung verweigerten, daß er als Kriegsminister sie jedoch aus ihrem Amte entfernen werde und die Regierung sich das Recht vorbehalte, sie aus den Militärlisten zu streichen.

Vermischtes.

Die mir in den letzten Wochen übergebenen oder zugesendeten Beiträge für die Nordpolexpedition (12 fl. 15 kr. von hiesigen Freunden des Unternehmens und 5 fl. 24 kr. von einer Gesellschaft in Altheimersberg bei Pappenheim) habe ich heute nach Gotha abgeschickt. — Ansbach, den 26. Juni 1869. Dr. **Mezger.**

* **Ansbach.** An minderbemittelte Gemeinden Mittelfrankens sind pro 1869 3000 fl. zum Unterhalte von Geisteskranken in der Kreisirrenanstalt Erlangen aus dem Kreisbudget gewährt worden.

§ **Nürnberg,** 24. Juni. Die längst erwarteten, nach der Türkei bestimmten Kanonenboote liefen heute Mittag unter Salutschüssen, mit wehender türkischer Flagge (weiß und roth mit z. Halbmond und Stern) im hiesigen Kanalhafen ein. Es sind zwei nette, schlank gebaute Schraubendampfer von der Größe eines mittleren Kanalschiffes, am Bugspriet mit einer 3 Fuß langen gezogenen Kanone versehen, die etwa vier bis fünf Pfund Kaliber hat. Dem Vernehmen nach sollen diese Boote zum Donauwachtdienst an der Donaumündung verwendet werden. Eine große Menschenmenge pilgerte bis zum Abend nach dem Kanalhafen, um diese seltenen Gäste zu sehen. Heute werden beide Boote ihren Weg nach Kelheim fortsetzen.

München, 24. Juni. Der Redakteur des „Volksboten“, Dr. Ernst Zander, bekanntlich im vorigen Jahre vom hiesigen Schwurgerichte zu einer Festungsstrafe von 6 Monaten verurtheilt, hat durch seinen Vertheidiger, Advokat Dr. v. Auer dahier, ein Begnadigungsgesuch einreichen lassen, welches jedoch von Sr. Maj. dem König abschlägig beschieden worden ist.

Aus dem allgemeinen Stipendienfond gelangen für das Jahr 1769/70 zwei Reisestipendien von je 7—800 fl. zur Vertheilung. Diese Stipendien sind bestimmt, jungen Männern, welche ihr Fachstudium mit Auszeichnung absolvirt haben und sich dem Lehramte widmen wollen, die Mittel zum Besuche auswärtiger wissenschaftlicher Institute behufs ihrer höheren Ausbildung zu gewähren, oder jungen Künstlern von bereits erprobtem Talente die Reise nach Italien u. s. w. zu ermöglichen. Die Vorschläge für Verleihung des wissenschaftlichen Reisestipendiums werden dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten von den Senaten der 3 Landesuniversitäten gemacht. Hinsichtlich des für einen jungen Künstler bestimmten Reisestipendiums macht die k. Akademie der bildenden Künste Vorschläge und ist es derselben überlassen, in welcher Weise sie die Prüfung der Concurrenten, etwa mittelst einer Preisaufgabe, vornehmen will.

Zur Förderung der freiheitlichen Entwicklung des geistigen und wirthschaftlichen Lebens im Volke, sowie zur Belebung deutscher Gesinnung und Vaterlandsliebe, hat sich mit dem Sitze in Kitzingen ein „fränkischer Volksverein“ für den Umfang der Bezirksämter Gerolzhofen, Volkach, Kitzingen und Ochsenfurt gebildet. Dieser Verein wird von 6 zu 6 Wochen größere Zusammenkünfte zur Besprechung politischer und sozialer Zeitfragen in den einzelnen Bezirken abhalten; der Verein hat zugleich ein Anfragebureau niedergesetzt, welches den Vereinsmitgliedern als uneigennütziger Rathgeber zur Seite steht und über alles Nützliche und Wünschenswerthe unentgeldlich Aufschluß ertheilt; zur Bestreitung der Vereinskosten entrichten die Mitglieder, deren Zahl bereits mehrere hunderte beträgt, monatlich 6 kr.

Kissingen. Das vom Bildhauer Arnold dahier ausgeführte Denkmal des höchstseligen Königs Max II. wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres (etwa am 25. August oder 12. Oktober) aufgestellt und enthüllt werden. Als Platz für dasselbe ist die Stelle ausersehen, wo zur Zeit die sog. Brunnengruppe steht, welche deßhalb in die Nähe des Brunnenpavillons versetzt werden soll.

Aus Rosenthal in Kurhessen wird folgender Vorfall berichtet, der sich auf einem in der Nähe gelegenen Dorfe ereignet hat. Ein junger Bursche, der einer extremen kirchlichen Richtung schon längere Zeit anhing, wollte in der Nacht vom 14. Juni eine Vision gehabt haben, in der ihm der Teufel leibhaftig den Auftrag gegeben habe, seinen Vater umzubringen. In einer zweiten Vision ruft ihm Christus zu: ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir. Der Bursche geht in die Küche nimmt ein Hackmesser und haut sich die rechte Hand ab. Als der Dr. H. zur ärztlichen Hilfe herbeigerufen wurde, fand er die abgehauene Hand auf dem Tische liegend.

In **Greifswalde** hat am 22. ds. der Stud. jur. Castengius aus Duisburg den Stud. med. Heermann aus Taunsee im Pistolenduell getödtet.

Gotha, 21. Juni. A. Petermann hat soeben die ersten Nachrichten aus dem Eismeere erhalten, und zwar v. Dr. Dorst auf dem Schraubendampfer Bienenkorb, der auch von allen nach Norden abgegangenen Schiffen zuerst im Jahre ausgesegelt war. Es befinden sich zur Zeit nicht weniger als 5 Expeditionen im hohen Norden, drei deutsche und zwei englische, im Ganzen aus 7 Schiffen bestehend, die ganz oder zum Theil auf geographische Entdeckung ausgegangen sind.

Wie sehr man Kinder nicht genug vor Feuerzeug warnen und dieselben nie ohne Aufsicht lassen darf, beweist wieder ein bedauernswerther Vorfall. In Rothhausen fand der dreijährige Knabe des dortigen Ortsnachbarn Horn auf der Straße einige Schwefelhölzchen, spielte mit denselben, verschluckte Phosphor und Schwefel und starb unter furchtbaren Schmerzen am andern Tage.

Köln, 20. Juni. Die Dombau-Lotterie hat bis jetzt ¾ Mill. Thlr. aufgebracht, von welcher Summe noch 366,000 Thlr. verfügbar sind. Im vor. J. wurden 235,617 Thlr. für den Fortbau und in den 5 letzten Jahren für die Thürme, die allein noch zu vollenden sind, 550,080 Thlr. verwendet. Im August wird man mit einem Dampfkrahnen hoch oben, etwa 180 Fuß über dem Boden, auf den Thürmen arbeiten.

Wien, im Juni. Als die Kaiserin bei der Fronleichnams-Prozession aus der Stephanskirche trat, bemerkte ihre Umgebung eine Lücke an dem Diadem, welches das Haupt Ihrer Majestät zierte, woraus einer der schönsten Diamanten desselben gefallen sein mußte. Trotz allem Nachsuchen ist der fehlende Edelstein, der auf 5000 fl. gewerthet ist, noch nicht aufgefunden worden.

In **Korompa** (Ungarn) wurde ein seit 3 Tagen vermißter Oberjäger am 14. d. geknebelt über einem Ameisenhaufen liegend aufgefunden; die Ameisen hatten ihn während dieser 3 Tage getödtet. Als Urheber dieser grausamen That werden 6 Wilddiebe bezeichnet.

In **Straßburg** wurde dieser Tage ein 21 Jahre alter Handlungskommis in einer Kleiderhandlung, der seinem Prinzipal mittels Einbruchs 500 Fr. in Geld, ferner Briefmarken und einen Sack voll Kleider entwendet hatte, und dieses Diebstahls auch geständig war, von den Geschwornen freigesprochen, wie es scheint, weil sie die voraussichtlich zur Sühne der That ausgemessen werdende Arbeitshausstrafe für zu hoch hielten. Dieser Urtheilsspruch hat natürlich Publikum und Richter in gerechtes Staunen versetzt. Man hatte bei dem Diebe noch 280 Fr. von dem gestohlenen Gelde herrührend, gefunden; dieselben müssen dem Jüngling wohl als Eigenthum zuerkannt werden, nachdem er des Diebstahls als nichtschuldig erscheint.

Dieser Tage wurde in Paris an Erbschaftstaxen und Gerichtsgebühren für das in direkter Linie vererbte bewegliche und unbewegliche Vermögen im Seine-Departement des verstorbenen Baron Rothschild die Summe von 1,613,000 Fr. bezahlt.

Als vor einigen Monaten die Sparkasse in Philadelphia um eine Mill. Dollars beraubt wurde, wußte Jedermann, daß durch Unterhandlungen mit den Dieben der größte Theil wiedererstattet werden würde. Die Direktoren der Bank offerirten eine Belohnung von 25,000 Dollars und unterhandelten durch Spione mit den Dieben. Nach dem getroffenen Abkommen erhält die Bank gegen die obige Belohnung Alles bis auf 10,000 Dollars Geld und den gleichen Betrag in Juwelen zurück.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München,** 23. Juni. Die Räume des Glaspalastes füllen sich bereits mit zahlreichen Kunstgegenständen aus verschiedenen Ländern und schon die bis jetzt angelangten und nur zum Theil ausgepackten Kunstwerke versprechen eine in jeder Hinsicht glänzende Ausstellung. Die Sculpturen aus Italien werden namentlich wegen ihrer außerordentlichen Vollendung in technischer Beziehung großes Interesse erregen. Die angekündigten Sendungen aus Holland, Belgien und insbesondere aus Frankreich werden wegen der dortigen Kunstausstellungen später hier eintreffen, werden aber eine interessante Repräsentation der bedeutenden lebenden Künstler jener Länder gewähren. Sowohl aus Wien wie aus Norddeutschland und vom Rhein wird die Kunst würdig vertreten sein. Die Anmeldungen aus München allein betragen über 500 Nummern. Die Einrichtung des Ausstellungsraumes geht ihrer Vollendung entgegen und das Comite ist bereits mit der Aufstellung der Werke beschäftigt. Der für die Ausstellung reservirte Transsept wird den Eintretenden in würdiger Weise die interessantesten und großartigsten Gemälde aus dem Maximilianeum, deren Ausstellung Se. Maj. der König zu genehmigen geruhten, vorführen. Ein Saal der mittleren Abtheilung ist zur Ausstellung großer Cartons bestimmt und wird gehofft, hier Werke unserer Meister von Kaulbach, Schwind begrüßen zu können, welche für die Ausstellung in Aussicht genommen sind.

—nn **München,** 25. Juni. Das Handelsministerium hat mit Entschließungen vom 18. und 24. ds. Mts. die zur Vornahme der Absolutorialprüfungen an den Gewerbsschulen erforderlichen Vollzugsbestimmungen erlassen und zugleich nach § 62 des Landtagsabschiedes vom 29. April 1869 die Theilnahme der Zöglinge der städtischen Handelsschulen an den Schlußprüfungen der Gewerbsschulen und die Ausstellung von Maturitätszeugnissen an dieselben näher geregelt.

§ **München** 26. Juni. Im I. Semester d. Js. waren folgendes die Erträgnisse der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank: Uebertrag aus dem letzten Semester 12,564 fl. 50 kr., Hypothekenerträgnisse 1,392,420 fl. 11 kr., Escompteerträgnisse 52,576 fl. 4 kr., Leiherträgnisse 101,415 fl. 58 kr., Aktienumschreibungs- u. Gebühren 4,885 fl. 44 kr., Reservefondserträgnisse 84,697 fl. 31 kr., Gewinne an begebenen Wechseln und Effekten 119,498 fl. 32 kr., Erträgnisse der drei Filialen 68,815 fl. 41 kr. = 1,837,078 fl. 31 kr. Die Regiespesen incl. Kosten der Notenfabrikation betrugen 55,634 fl. 35 kr., Zinsen von verzinslich übernommenen Geldern rc. 178,895 fl. 52 kr. und Zinsen von emittirten 4proz. Pfandbriefen 860,384 fl. = 1,094,914 fl. 27 kr. Von dem sich hienach ergebenden Ueberschuß von 742,164 fl. 4 kr. werden als Dividende pro I. Semester à fl. 18 für 40,000 Aktien ausbezahlt fl. 720,000; dem Reservefond für Personalexigenz 4000 fl. zugewiesen und der Rest mit fl. 18,164 4 kr. in das II. Semester d. Js. übertragen.

Die Bildung eines Bezirksgremiums für die Stadt **Dinkelsbühl**, bestehend aus zwei Sektionen, nämlich für Handel und für Gewerbe, hat die ministerielle Genehmigung erhalten.

Nürnberg, 24. Juni. (Hopfenbericht. A. H. Z.) Die Witterung ist noch immer für diese Jahreszeit ungewöhnlich kühl und regnerisch und bleibt auf die Vegetation nicht ohne nachtheiligen Einfluß. Die Getreideernten werden hiedurch verspätet, die Getreidespekulation animirter und alle Schrannen- und Marktberichte dokumentiren Preissteigerung. Aus den Hopfenplantagen lauten die Nachrichten ebenfalls noch ungünstig, von einem animirten Geschäft im Hopfen ist aber noch nichts wahrzunehmen. Preisbewegungen wie in früheren Jahren scheinen selbst bei noch längerer Dauer der mißlichen, den Pflanzen schädlichen Witterung nicht einzutreten. Die ansehnlichen Vorräthe, die Erfahrungen der letzten Jahre, welche nicht geeignet sind, dem Geschäfte Vertrauen zu schenken und die Ueberproduktion halten die Spekulation zurück. Der Markt bleibt jedoch in fester Haltung. Selbst bei der mäßigen Bedarfsfrage stellen Eigner übertriebene Forderungen, welche Käufer zurückhalten. Die gestrigen Abschlüsse beschränkten sich auf einige Pöstchen; courante Exportwaare zu 20—22 fl., 10 Ballen gute Mittelsorten wurden zu 23—24 fl. und 20 Ballen Hallertauerwaare wurden zu 25—28 fl. übernommen. Außerdem sind seit gestern auch einige Ballen Hallertauer Primaqualität zu 32—36 fl angezeigt. 1867er sind von einigen Exporteurs gefragt, die Preise derselben sind 12 bis 13 fl. Die heutigen Abschlüsse blieben bei den sehr geringen Lagervorräthen und zu hohen Preisforderungen nominell. Man bezahlte kleine Pöstchen Exportwaare zu 20—22 fl., fünf Ballen bessere Sorten sind zu 23 bis 26 fl. angezeigt und eine kleine Parthie Grauerlandschaft, Hallertauer Prima, wurde zu unbekannten Preisen gehandelt.

Ueber die Konkurrenz des ungarischen Getreides auf den bayerischen Märkten entnehmen wir dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Kreiscomite's von Oberfranken für 1868 Folgendes: Wenn auch die Getreidpreise im Allgemeinen den Landwirth befriedigen konnten, und der Getreidehandel durch besondere äußere Umstände nicht gerade gedrückt wurde, so scheint doch, besonders für den größeren Getreideproducenten, die Konkurrenz mit Ungarn sehr schwer zu werden. Dieß geht unzweideutig aus den meisten Berichten der Bezirkscomite's hervor. Lassen wir hierüber aus dem eingehenden Bericht von Hof nachstehenden Passus folgen: „Während die anhaltende Trockenheit die Aussicht auf die Zukunft trübte, verhinderte sie zugleich die Verwerthung der vorjährigen Ernte, indem der Getreidehandel, ausschließlich auf den hiesigen Konsum beschränkt, in Folge des durch den Wassermangel bedingten Stillstehens der Wassermühlen, fast ganz stockte; hiezu kommt, daß die Bäcker sich immer mehr und mehr an den Gebrauch des Dampfmehles gewöhnen, da sie hiedurch von den mehrfachen Uebelständen und Nachtheilen des Mahlens auf Wassermühlen befreit werden, ein Weizenmehl erhalten, welches in dieser Schönheit auf Wassermühlen gar nicht hergestellt werden kann, und dabei von den Mehlhandlungen einen vierteljährigen Kredit erhalten, welcher ein Betriebskapital fast unnöthig macht. Daß aber die Dampfmühlen im Stande sind, den Bäckern diese Vortheile zu gewähren, liegt hauptsächlich in der durch das System der sogenannten Differentialfrachten ermöglichten Gelegenheit, fast ausschließlich ungarischen Weizen zu vermahlen. Die Wichtigkeit, welche dieser Gegenstand für die bayerische Landwirthschaft erlangt hat, möge uns gestatten, auf denselben etwas näher einzugehen. So viel uns bekannt, beruhen diese Differenzialfrachten auf besonderen von Fall zu Fall geltenden, speziellen Uebereinkünften zwischen den betreffenden Eisenbahnverwaltungen und den Verfrachtern, in der Art, daß zwischen zwei bestimmten Orten und für bestimmte Quantitäten nicht die gewöhnlichen, sondern ermäßigte Frachtsätze in Ansatz kommen. Da der Inhalt dieser Verträge resp. die hieraus resultirenden Transportbeträge selbst sich jeder öffentlichen Beurtheilung entziehen, so sind auch wir außer Stand, etwas Bestimmteres darüber angeben zu können. Es steht jedoch in der öffentlichen Meinung fest und wurde sogar in der Kammer öffentlich ausgesprochen, daß die k. bayr. Staatseisenbahn manche Artikel, namentlich das Getreide, nur um den Transport desselben auf ihre Linien zu ziehen, nahezu umsonst, ja sogar in einzelnen Fällen mit Schaden transportirt. Der Einfluß einer solchen Maßregel auf den Getreidehandel liegt auf der Hand. Wir verkennen durchaus nicht, daß sich hier mehrfache Interessen diametral kreuzen, und daß die Rücksicht auf die Landwirthschaft allein hier nicht maßgebend sein kann, allein es ist jedenfalls ein abnormer Zustand, wenn es in der Hand einer einzigen Behörde, ja vielleicht eines einzigen Mannes liegt, durch Regulirung der Frachten den Handelswerth eines so wichtigen Gegenstandes wie des Getreides, festsetzen zu können. Was wir glauben erwarten zu können, ist eine unbefangene Erwägung der verschiedenen Interessen durch die gesetzliche Vertretung des Landes und eine gesetzliche Regelung der Transporttarife durch dieselbe.“

Nr. 150. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Philipp. Sonntag, 27. Juni. Kath.: Ladislaus.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 26. Juni. Die Correspondenz Hoffmann erklärt, daß mit Bayern noch keinerlei Verhandlungen wegen Ausdehnung der Competenz des Leipziger Oberhandelsgerichts auf die Südstaaten angeknüpft sind.

* **Berlin**, 25. Juni. Dem Prinzen Ludwig von Bayern ist der schwarze Adlerorden ertheilt. — Der Direktor des Telegraphenwesens, v. Chauvin, wurde zum Generalmajor ernannt.

* **Berlin**, 25. Juni. In dem Hochverrathsprozesse gegen 11 Hannoveraner wegen Betheiligung bei den Anwerbungen für die Hannover'sche Legion, verurtheilte der Staatsgerichtshof, unter Annahme mildernder Umstände, drei Angeklagte zu 15 Monaten, die übrigen zu einem Jahr Gefängniß.

* **Pesth**, 25. Juni. Der Katholikenkongreß wurde gestern Abend eröffnet. Derselbe wird sich auf die Feststellung des Wahlstatutes für künftige Kongresse beschränken. — Deak ist wieder hergestellt.

* **Paris**, 25. Juni. Die Regierungsblätter stellen fest, daß die Rede des Kaisers nothwendig einen militärischen, aber keinen kriegerischen Charakter habe. — Der „Public" sagt, die franco-belgischen Verhandlungen bleiben rein ökonomischer Natur und versprechen einen baldigen Abschluß.

* **Paris**, 25. Juni. Das „Offizielle Journal" veröffentlicht die Rede des Kaisers im Lager von Chalons, als Erwiderung einer Ansprache des Marschalls Bazaine. Letztere lautet: „Sire, Ihre Soldaten der Armee von Italien erinnern sich, daß es heute zehn Jahre, als Eure Majestät sie zum Siege führte. Das Gedächtniß jener ruhmvollen Jahresfeier wird nie in ihren Herzen erlöschen und sie werden unter allen Umständen ihrem Kaiser ergeben bleiben."

* **Belgrad**, 24. Juni. Die Regentschaft eröffnete die Skuptschina. In der Thronrede wurde als die Aufgabe der Skuptschina bezeichnet: sich über die von der vorjährigen Skuptschina vorgeschlagenen Reformen zu äußern; die bestehende Verfassung vom Jahre 1838 sei durch veränderte Verhältnisse lebensunfähig geworden, an ihre Stelle müsse eine vom Volke selbst gegebene Verfassung treten. Schließlich fordert die Thronrede die Abgeordneten auf, dem Lande geeignete Institutionen zu verleihen, um dasselbe vor inneren Erschütterungen zu sichern und den Fortschritt anzubahnen.

* **Newyork**, 24. Juni. (Kabeltelegramm aus Reuter's Offize.) Die republikanische Convention in Pennsylvanien sprach sich billigend in Betreff einer Resolution über die Alabamafrage aus. — Die Convention von Ohio beschloß, die äußere und innere Politik des Präsidenten zu unterstützen.

Politisches.

: Wochenschau.

Aus **Rom** kommen Nachrichten, die mehr und mehr darauf hindeuten, daß nächsten Herbst die Franzosen von dort abziehen werden. Es wird dieß so ziemlich allgemein als eine Wirkung des Ausfalls der französischen Wahlen hingestellt. Wenn man dabei auch den Gedanken nicht ganz wegwerfen darf, daß man französischerseits alle seine Kräfte sammeln wolle zu einem bevorstehenden andern Kampfe, so glauben wir doch auch, daß der erste Grund für diese Maßregel, wenn es wirklich zu ihrer Ausführung kommt, die Wahlen sind. Es zeigen diese Wahlen einen Punkt, in dem heutzutage Franzosen und Deutsche und wohl alle denkenden Völker übereinstimmen, und das ist die Abneigung, ja der Widerwille gegen die Priesterherrschaft, wie man sie in unserer Zeit wieder aufrichten will. Jedermann will heutzutage, daß alle und jede religiöse Ueberzeugung sich frei bethätigen und aussprechen könne, aber jedermann fühlt auch, daß dieser Freiheit der Gewissen keine größere Gefahr droht, als von einer Priesterherrschaft, welche über alle Länder sich erstreckt und überall nur starren, blinden Gehorsam verlangt. Daher die allgemeine Bereitwilligkeit, die sich sofort zeigt, wo es gilt, diesem Streben entgegenzutreten. Das Seltsamste an der neuen Lage ist aber dieß, daß verschiedene Gerüchte als Nachfolger der Franzosen in Rom die Preußen bezeichnen. Wir lassen die Richtigkeit der Sache einstweilen dahingestellt, müssen aber gestehen, daß wenn sich etwas derartiges herausstellen würde, wir für eine solche Politik nicht das mindeste Verständniß hätten. Die preußische Regierung ist natürlich weit entfernt, den Katholiken in ihrer religiösen Ueberzeugung zu nahe zu treten, aber dem Papstthum gegenüber ist sie der ausgesprochene Gegner und sollte daraus gar nie ein Hehl machen, denn umgekehrt macht man, so oft es geschehen kann, auch kein Geheimniß daraus, daß man diesen preußischen Staat haßt, wie der grimmigste Todfeind nur hassen kann.

Zollparlament und Reichstag sind geschlossen. Es ist hier nicht der Ort auf Einzelheiten einzugehen; wir betrachten es schon als einen Gewinn, daß die Vertreter der deutschen Nation zu gemeinsamer Arbeit zusammenkommen und mit einander wirken. Ein Umstand kann auch dem Fernerstehenden nicht entgangen sein, daß unsere „wackern Patrioten" von der süddeutschen Fraction diesmal schon eine ganz andere Rolle gespielt haben als das erstemal. Mit dem bloßen Hetzen und Stören ist auf die Dauer nichts gethan, wo es sich um ganz bestimmt vorliegende Aufgaben handelt. Einige unserer süddeutschen Vertreter haben auch außerhalb des Parlaments da und dort ein Wort der Verständigung gesprochen. Man muß das nicht überschätzen, aber immerhin ist es Etwas. Ein Baum fällt nicht gleich auf Einen Hieb, sondern nach und nach. Bei einer dieser Gelegenheiten sprach auch Hr. v. Stauffenberg sich darüber aus, daß man bei uns im „gemüthlichen" Süden von den Gegnern nicht immer mit Gründen, sondern recht oft einfach mit „Schmutz" bekämpft wird. Man hat in München und Nürnberg an den entsprechenden Quellen nicht gesäumt, die Wahrheit dieses Ausspruchs zu beweisen durch die Art, wie man über dieselbe Angelegenheit berichtete. Uebrigens ist gerade auch die Wuth der Gegner ein Zeichen, daß etwas Ersprießliches geschehen sein muß. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 25. Juni. (Dienstesnachrichten.) Bei den Landgerichten Traunstein und Wolfrathshausen wurde zum Zwecke der Umarbeitung des Hypothekenwesens je ein Assessor außer dem Status aufgestellt; die Stelle eines Assessors am Landg. Traunstein dem Bez.-Ger.-Accessist A. G **Belzner**, z. Z. in Altötting, und die Stelle eines Assessors am Landg. Wolfrathshausen dem dort. Gerichtsschreiber Fr. X. **Buck** verliehen; — die Bezirksgeometerstelle in Augsburg dem Bezirksgeometer J. **Bayer** zu Kaufbeuren übertragen; zum Bezirksgeometer für den Bezirk Kaufbeuren der Katastergeometer J. B. **Kulzer** bestimmt; der Bezirksgeometer **Eyermann** zu Landau in der Pfalz in Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem technischen Revisor G. **Schaaf** zu Speyer übertragen; auf die Forstamtsassistentenstelle beim k. Forstamte Augsburg der k. Forstamtsassistent Chr. v. **Besserer-Thalfingen** in Friedberg versetzt.

* **Ansbach**, 26. Juni. Der bish. Schulprovisor Fr. **Zippelius** zu Schwimmbach wurde als prot. Schullehrer und Kirchendiener in Ruppmannsburg und der bish. Schullehrer Leonh. Buck von Thalheim als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Preuntsfelden ernannt.

§ **München**. 25. Juni. Während einigen Blättern aus München geschrieben wird, daß Hr. Staats- und Reichsrath v. Maurer gestern hier gestorben sei, kann ich Ihnen versichern, daß sich der verehrte Staatsmann einer seinem hohen Alter, er ist 78 Jahre alt, entsprechend guten Gesundheit erfreut, zumal seit seiner kürzlich erfolgten Rückkehr vom Wildbad. (Die Nachricht war auch in einen kleinen Theil der Auflage unseres Blattes übergangen, wurde aber von unserem Korrespondenten noch rechtzeitig berichtigt. D. R.) — Fürst v. Hohenlohe, welcher sich von Berlin nach Frankfurt begab, ist heute wieder hier eingetroffen. — Zum Vollzuge der neuen Gemeindeordnung ist u. A. auch eine kgl. Verordnung in Betreff der Maximalbeträge der von den Gemeinden zu erhebenden Fleisch-, Getreid- oder Mehlaufschläge nothwendig; diese Verordnung wird nun nächster Tage im Regierungsblatte erscheinen. — Der vor kurzer Zeit hier ins Leben gerufene „Allgemeine deutsche Arbeiterverein" wird sich nächsten Sonntag Morgens zu einem Verbrüderungsfeste nach Augsburg begeben und zwar mit einem Extrazug der Eisenbahn, für welchen mindestens 500 Personen in Aussicht genommen sind.

Heidelberg, 24. Juni. Die Israeliten haben heute einstimmig für die Kommunal-Schule gestimmt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 21. Juni. In einigen Blättern ist die Frage angeregt worden, in wie weit die von der preuß. Regierung angeordneten Ersparnisse sich auf die Neubauten von Eisenbahnen beziehen werden, für welche bestimmte Summen bewilligt worden seien. Die Auffassung der Regierung ist, wie man hört, dieser Frage gegenüber die, daß von dem betreffenden Beschlusse des Staatsministeriums auch diejenigen Eisenbahnbauten nicht ausgeschlossen seien, für welche besondere Anleihen bewilliget sind. Die Zinsen und Amortisationsquoten dieser neuen Anleihen bildeten einen Theil des durch neue oder höhere Einnahmen zu deckenden Mehrbedarfs. So lange also die Mehreinnahme, welche zur Deckung der Zins- und Amortisations-Beträge erforderlich seien, nicht zu beschaffen wären, sei es nöthig, neue Negozirungen auf bereits bewilligte Anleihen möglichst hinauszuschieben und deßhalb Einschränkungen zu machen.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. Im Großen und Ganzen fängt die Thätigkeit des ungarischen Landtages an, ersprießlicher zu werden. Man sputet sich, da die Delegationssitzungen vor der Thüre stehen. Freilich wird noch zuweilen stundenlang über Dinge gestritten, die durchaus nicht von großer Wichtigkeit sind, so z. B. über den Beschluß, ob ein Schriftstück in Druck gelegt werden soll oder nicht; bei alledem werden aber auch höchst nothwendige Gesetze, die längst der Erlösung harrten, erledigt. Daß das Haus beschlossen hat, auf den neu zu prägenden Münzen die Buchstaben I. K. (Isten Kegyelmèböl — von Gottes Gnaden) wegzulassen, ist in gewissen Kreisen übel vermerkt worden, zumal doch der Finanzminister aus religiösen Gründen für die Beibehaltung sprach. Die Stellung dieses letzteren wird immer unhaltbarer, und es wird seinen Kollegen kaum mehr lange möglich sein, ihn auf seinem Posten zu erhalten. Die Oppositionsjournale geben ihm kurz und trocken den Rath, sich auf seine Güter zurückzuziehen. Daß Herr v. **Lonyay** zum Nachfolger des Freiherrn v. **Beke** designirt sei, findet hier keinen Glauben.

Wien, 24. Juni. Die Delegationen sind für den 11. Juli nach Wien berufen, indessen hängt die Eröffnung von dem Schlusse des ungarischen Landtags ab, der wieder von der Erledigung der Justizreform-Vorlage bedingt ist. Ueber diese hat die Verhandlung gestern begonnen, und zwar wurde zunächst ein Vertagungsantrag abgelehnt, was ein günstiges Omen für die Regierung ist. Die Linke leugnet übrigens, daß sie durch Vielredner die Sache verschleppen will, und so könnte das Ministerium seine Absicht wohl erreichen, noch vor Sessionsschluß die Justizreform durchgesetzt zu haben. — Das Armeebudget soll — Pester Meldungen zufolge — für das laufende Jahr in Folge der hohen Lebensmittelpreise noch einen Nachtragscredit von 4 Millionen Gulden erheischen. — Die czechischen Blätter befürworten aus Anlaß der demnächst auszuschreibenden Landtagswahlen die Wiederwahl derjenigen 80 Abgeordneten, welche in der bekannten Declaration ihr Fernbleiben von dem böhmischen Landtage erklärten, und empfehlen die fernere Enthaltung von der Theilnahme an den Landtagsberathungen.

Pest, 22. Juni. Wie der Ungarische „Lloyd" meldet, soll das Ordinarium des Kriegsbudgets 78,100,000 fl. betragen und nach Abzug der eigenen Einnahmen per 3,114,000 fl., also ein Staatszuschuß von 74,986,000 fl. erforderlich sein. Gegen das Vorjahr sind weniger angesetzt: für Bildungsanstalten, Verpflegsmagazine, Montursdepots, Artillerie-Zeugswesen, Bauverwaltung und Naturalverpflegung. Das Plus wird besonders verursacht durch die Anforderungen für Mannschaftskost, Versorgungswesen, Sanitätswesen und Truppenlöhnungen. Der Nachtragskredit soll 3,800,000 fl., das Extra-Ordinarium 4,761,000 fl., die gesammte Statssumme 86,661,000 fl. betragen.

Bekanntmachung.

(Die Anwendung schädlicher Stoffe zum Färben, hier Erkenntniß gesundheitsschädlicher grüner Farben betr.)

Nachstehend wird die hohe Entschließung der königlichen Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 14. Mai lfd. Js. zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ansbach, den 21. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Den Jahresberichten der königl. Bezirksärzte wurde entnommen, daß trotz des Verbotes der Benützung arsenikhaltiger Farben zum Färben von Tapeten, Kleidern, Spielwaaren, Oblaten, Papieren und Blumenblättern ꝛc. (Art. 133 des Polizeistrafgesetzes vom Jahre 1861, oberpolizeiliche Vorschrift vom 6. Juni 1863 — Regierungsblatt pag. 809) doch noch häufig die gelben, oder bläulich grünen, giftigen Kupfer-Arsenikfarben, welche als Schweinfurter, Wiener, Mitis-, Kaiser-, Neuwieder Berggrün ꝛc. im Handel bekannt sind, in Anwendung kommen und hievon Erkrankungen die Folge sind. — Die unterfertigte Stelle sieht sich deßhalb veranlaßt, die sämmtlichen Distriktspolizeibehörden und Bezirksärzte des Regierungsbezirkes auf das in der Fürther Gewerbe-Zeitung vom Jahre 1869 Nr. 9 pag. 35 bekannt gegebene, von Jedermann leicht ausführbare Verfahren des Herrn Puscher in Nürnberg behufs Nachweises allenfalls angewandter schädlicher Farbe aufmerksam zu machen. — Die Untersuchungs-Methode besteht einfach darin, daß man auf die zu prüfenden farbigen Gegenstände einige Tropfen Salmiakgeist (Aetz-Ammoniak, welcher in jeder Apotheke zu haben ist,) tröpfelt. Nach wenigen Minuten erhält man bei Anwesenheit von Kupfer-Arsenik in den gefärbten Gegenständen eine blaue Lösung, welche — auf weißes Papier übertragen — nach dem Verdunsten des freien Ammoniaks ihre Farbe verliert und zugleich einen schmutzig gelbgrünen Niederschlag zurückläßt. Ist dieser Niederschlag dagegen hellblau, so ist die vorwürfige Farbe als arsenikfreie Kupferfarbe, als Bremergrün oder blau, Kalkblau, Bergblau ꝛc. zu erachten. — Da Salmiakgeist lösend auf Sandaralharz wirkt, so läßt sich nach beschriebener Weise auch die Anwesenheit der Kupfer-Arsenikfarben mit Sicherheit bei mit Sandaraklack lackirten Spielwaaren erkennen.

Ansbach, den 14. Mai 1869.

Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.
Dr. von Feder.

Breyer.

Durch Erkenntniß des königlichen Bezirksgericht Windsheim d. d. 8. l. M. wurde der Gastwirth Georg Andreas Düll von Adelhofen als Verschwender erklärt und Folge dessen von unterfertigtem Gerichte Curatel über ihn eingeleitet.

Dieß wird mit dem Bemerken zur Offenkunde gebracht, daß derselbe ohne Zustimmung seiner selbstgewählten Vormünder, seines Schwiegervaters Matthäus Beyhl und seines Schwagers Friedrich Beyhl von Mönchsondheim, lästige Verträge nicht mehr eingehen kann.

Uffenheim, den 14. Juni 1869.

Königliches Landgericht.
Krieg, kgl. Landrichter.

Schneidawind, Assessor.

Bekanntmachung.

(Rindvieh- und Schafmarkt.)

Der Kinderzech-Vieh- und Schafmarkt wird am

Donnerstag den 15. Juli

auf dem Schießwasen dahier abgehalten und zur Erzielung eines großen Zutriebs zu demselben werden folgende Preise ausgesetzt:

1. für den Rindviehmarkt:
a) für das schönste Paar Zugochsen 11 fl. und eine seidene Fahne,
b) für das schönste Paar 2jährige Stiere 8 fl. und eine seidene Fahne,
c) für die schönste Kuh mit Kalb 7 fl. und eine seidene Fahne,
d) für die schönste trächtige Kalbe 6 fl. und eine seidene Fahne.

2. für den Schafmarkt:
a) für die schönsten Mutterschafe 7 fl. und eine seidene Fahne,
b) für die schönsten Jährlingshämmel 7 fl. und eine seidene Fahne,
c) für die schönsten Lämmer 7 fl. und eine seidene Fahne,
d) für die am weitesten zugetriebenen Schafe 7 fl. und eine seidene Fahne.

Zum zahlreichen Besuch dieser Märkte wird hiemit eingeladen und bemerkt, daß die Preise für die Schafe nur dann verabreicht werden, wenn die Zahl der einzelnen Gattungen wenigstens 24 Stück beträgt, und derjenige Schafbesitzer, welcher den Weitpreis beansprucht, sich durch ein Zeugniß seiner Gemeindebehörde legitimirt haben wird.

Dinkelsbühl, den 21. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Schoberth.

Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der Loose sind bereits **1300 Gewinne** im Werthe von 16,000 fl., darunter eine größere Anzahl **Pferde**, 50—60 Stück Vieh, von vorzüglicher Beschaffenheit, 50—60 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne und andere Uhren, 40—50 goldene und silberne Ketten, verschiedene silberne Geräthe, 150—160 silberne Eßlöffel, feine Salon-Spiegel, mehrere vollständige feine Möbel-Garnituren, Damen- u. Herrn-Secretaire, viele polirte Commoden, Tische, mehrere Fauteuils und viele andere, solid und elegant gefertigte Gewerbserzeugnisse, dann bezüglich der landwirthschaftlichen Geräthe 2 Berner Wägelchen, 9 Wägen, silberplattirte Pferdegeschirre, 14 Pflüge, mehrere Futterschneidmaschinen, Getreideputzmühlen ꝛc. ꝛc. in sichere Aussicht genommen, und wird die Zahl der Gewinnste voraussichtlich auf **1,600** steigen.

Ziehung bestimmt am **13. Juli.** — Loose **à 30 kr.** zu haben im

Dienstmann-Institut.

Traueranzeige und Danksagung.

Gottes allmächtigem, unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, noch ein Opfer von uns zu fordern. Als wir am Montag von der Beerdigung unseres Töchterleins ins Haus zurückgekehrt waren, rief er auch unser jüngstes Söhnlein

Adam

zu sich in sein himmlisches Reich ab.

Tröstend in diesem Jammer war die große Theilnahme, welche von allen Seiten wir entgegen nehmen konnten, und danken dafür mit dem Wunsche, daß der Herr Alle vor ähnlichem Herzeleid bewahren wolle.

Mkt. Lenkersheim, den 24. Juni 1869.

Wanderer, Schullehrer, nebst Frau.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleisch.

Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in den **meisten Handlungen & Apotheken**, in den **Apotheken Ansbach's**, sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Wanderer.

Sonntag den 27. Juni bei günstiger Witterung

großes Gartenfest mit Uhlanenmusik

auf dem Nußbaum,

wozu alle Freunde des Vereins hiermit eingeladen werden.

Abmarsch vom Lokal halb 2 Uhr.

Die Vorstandschaft.

In **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach** erschien:

Casual-Reden.
Eine Sammlung kirchlicher Reden für besondere Amtsfälle.
Preis fl. 2. 24 kr.

Aus der Schule.
Pädagogische Distichen von Rud. Reither.
Preis 36 kr.

Erinnerungs- und Gedenkblatt an „Ansbach“ mit 9 Randansichten, Stahlstich, Preis nur fl. 1. —

Fortuna.
Samstag 8 Uhr bei Roth.

Veroneser Salama,
Gothaer Cervelatwurst,
Allgäuer Rahmkäse,
Holländer Sardellen,
Französische Cappern &
Englische Mixed Pickles

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Heinr. Kreiner.

Dem Unterzeichneten wurde aus seiner versperrten Wohnung eine große, schwere, goldene Repetiruhr, alter Art, entwendet, für deren Wiedererlangung eine angemessene Belohnung geboten und vor deren Ankauf gewarnt wird.

v. Madroux, pens. Rittmeister.

Thätige Stiegenbauer, Schreiner und Zimmerleute finden bei Unterzeichnetem gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Titting b. Eichstätt, den 23. Juni 1869.

Jos. Ruff, Zimmermeister.

Am Johannistag wurde im Kirchhof ein Gesangbuch verloren, der redliche Finder wird gebeten, solches bei Kirchner Heßenauer abzugeben.

In einer frequenten Straße ist eine Wohnung mit Laden, zu jedem Geschäft sich eignend, bis Laurenzi oder Martini zu vermiethen. Näheres d. Exp.

Kohlensaure Eisenbäder.

Von meinen bekannten

Species zu kohlensauren

Eisenbädern,

einem ebenso billigen als ausgezeichneten Surrogat kräftigst natürlicher Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, halten Lager auch für die laufende Saison

die **sämmtlichen Apotheken Ansbach's,**

sowie Apotheker **Schröder** in **Berolzheim,**

was ich den T. T. Herren Aerzten und einem verehrlichen Gesammtpublikum hiermit ergebenst anzeige.

Hof, im Mai 1869.

Chr. Prückner,
chemische Fabrik.

Fürther Schützenloose à 30 kr. **im Dienstmann-Institut.**

Neueste Fahrtenpläne

Zu **3 kr.** und **9 kr.** empfiehlt **Carl Junge's** Buchhandl.

Frische Matjesháringe

sind wieder angekommen bei

Heinr. Kreiner.

Ein Flügelhorn-Mundstück wurde verloren. Abgabe b. Wirth Wening, ob. Mkt.

Samstag Abends 5 Uhr Ritteru des Preiskegelschiebens auf dem Nußbaum.

Max Niedermeier.

C 165 ist sogleich ein möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen.

D 260 bei Wagnermeister Rauh ist bis Laurenzi der mittlere Gaden zu vermiethen.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 12' G., Morg. 3. 53' E. Morg. 8. 16' P., Nchm. 1. 30' G. Nchm. 4. 55' E., Abds. 8. G.	Morgens 3. 45' G., Morg. 7. G. Vorm. 10. 32' E., Nchm. 3. G. Abends 6. 47' P., Abends 10. 43' E.	O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
			O. Rügland—Mkt. Erlbach—Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 7. 30' E. Vorm. 10. 54' E., Nchm. 3. 30' G. Abends 6. 51' P., Abends 10. 48' G.	Nachts 12. 17. G., Morg. 3. 49' E. Morg. 8. 11' P., Mitt. 12. 55' G. Nchm. 4. 36' E., Abends 7. 30' G.	O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7.
			O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
			O. Ansbach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 20'
			O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

G. = gemischter Zug, P. = Post-, E. = Eilzug.

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 20 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 40 M. — 4) Nachm. 4 U. 5 M. — 5) Abends 6 U. — M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

läugnet der Angeklagte auch in der öffentlichen Verhandlung. Ueber die Entstehung der zahlreichen Blutflecken an seinen Kleidern machte der Angeklagte sehr verschiedene Angaben; bald sagte er, daß er beim Aufbrechen eines Rehbockes, bald durch eigenes Nasenbluten, bald dadurch mit Blut beschmutzt worden sei, daß er einer Kuh zur Ader gelassen, daß er ein Stück Fleisch in der Tasche heimgetragen, daß er sich hinter dem Ohr mit einem Zirkel verletzt habe. Privatdocent Dr. Kollmann, welcher die Blutflecken einer mikroskopisch-chemischen Untersuchung unterstellt hatte, hält alle von dem Angeklagten angegebenen Entstehungsursachen der Blutflecken theils für unmöglich, theils für unwahrscheinlich; allein es darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Angeklagte am Tage vor der That wirklich einer Kuh zur Ader gelassen, dann einer Jagd als Treiber beigewohnt, einen Rehbock aufgebrochen und seine Kleider hiebei mit Blut beschmutzt hat. Auch darüber, wo er sich zur Zeit der That aufgehalten hat, lieferte er einen ziemlich glaubwürdigen Beweis. Von seiner Heimathgemeinde wurde dem Angeklagten das günstigste Leumundszeugniß ausgestellt. Hierauf sich stützend, hielt der k. Advokat Jahrsdörffer seine Vertheidigungsrede, in welcher er alle Indicien zu entkräften bestrebt war und die er mit dem Antrag auf Freisprechung schloß. Nach anderthalbstündiger Berathung beantworteten die Geschwornen die 3 an sie gestellten Fragen mit „Nein“, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde und umringt von seinen theilnehmenden Landsleuten den Saal frei verlassen durfte. Der Wahrspruch der Geschwornen war vom Zuhörerraum aus mit Beifall begrüßt worden. Die Verhandlung, zu welcher gegen 50 Zeugen geladen waren, nahm 2 Tage in Anspruch.

Nürnberg, 24. Juni. Der hiesige Volksverein hat in seiner gestrigen zahlreich besuchten Versammlung beschlossen, eine Vorstellung und Bitte an die beiden städtischen Kollegien zu richten, worin die Angelegenheit der Bürgeraufnahmsgebühren besprochen und die Behörde angegangen werden wird, keinen Gebrauch von dem nach dem neuen Gesetz ihr zustehenden Recht der Erhebung einer solchen zu machen. Diese Petition wird vom Volksverein unter der hiesigen Bürgerschaft in Umlauf gesetzt und so die Gesammtheit zur Unterzeichnung herangezogen werden.

Am kommenden Sonntag den 27. ds. soll bei günstiger Witterung eine Zusammenkunft fränkischer Sänger auf den Forchheimer Felsenkellern stattfinden.

Bayreuth, 19. Juni. Im Monat Juli findet in Görlitz in Schlesien eine Versammlung deutscher Turnlehrer statt, wozu der Vorsitzende des ständigen Ausschusses J. C. Lion Einladung bereits erlassen hat. Wie es scheint, hat das bayerische Kultusministerium nicht vor, Lehrer der Unterrichtsanstalten, die mit dem Turnunterricht betraut sind, dorthin zu senden, wie es genannte Behörde doch 1867 bei dem Turntag zu Stuttgart für gut fand. Im Interesse der Sache wäre es aber nur wünschenswerth, den Verhandlungen an einem Orte anzuwohnen, an welchem gewiß Musterübungen durch die trefflich gebildeten Schüler des weitbekannten Turnlehrers Böttcher ausgeführt werden, wie man sie aber in Bayern sehr selten, selbst bei den Turnkursen in München nicht leicht zu sehen bekommen wird. Städte sollten ihre Turnlehrer, Staatsanstalten die mit dem Turnunterrichte betrauten Persönlichkeiten abordnen, um aus einem Lande Etwas zu holen, was wir eben noch nicht haben: ein frisches, frohes Turnerleben.

Regensburg, 20. Juni. Freitag den 18. ds. hielt auf ergangene Einladung Herr Scholl aus Nürnberg einen Vortrag, und belief sich die Zahl der dort Versammelten auf mehr als 2000. Um jede böswillige Störung Seitens der Jesuitenpartei zu verhindern, war es zuerst im Plane, wenigstens die Gallerie des Saales abzuschließen; der Zudrang war jedoch so gewaltig, daß man davon abstehen mußte, und der Erfolg zeigte, daß die Furcht überhaupt ungegründet war.

Der fünfte internationale Kongreß der Thierschutzvereine, welcher am 3., 4. und 5. August d. Js. zu Zürich stattfindet, wird nachstehende Themata in Berathung ziehen: 1) In welcher Weise kann der Transport des Viehes, insbesondere des Schlachtviehes auf den Eisenbahnen humaner gestaltet, und welche Schritte sollen vom Kongresse gethan werden, um den in dieser Richtung vorkommenden Thierquälereien zu steuern? 2) Wie kann dem Zerstören der Vogelnester, dem Einfangen, Verkaufen und Wegschießen der nützlichen Vögel am Nachhaltigsten gesteuert werden? 3) Die beste, schmerzloseste Schlachtmethode (mit Beiziehung des israelitischen Schächtens), eventuell Aussetzung eines Preises vom Kongresse. 4) Ueber Pferdeschlächtereien. 5) Die geeignetsten Mittel zur Popularisirung des Thierschutzes. 6) Die Aufgabe der Staatsgesetzgebung für Thierschutz, dann Schritte des Kongresses hiefür. 7) Die am meisten verbreiteten Thierquälereien und Mittel dagegen. Der Münchener Thierschutzverein ist bei dem Kongresse durch einen Delegirten vertreten.

Bei Notre-Dame de Biancon hat sich am Ufer der Isere plötzlich eine Erdspalte von 61 Meter Länge, 21 1/2 Meter Breite und abwechselnd 5—10 Meter Tiefe gebildet. Die ganze Aushöhlung ist bis 1 1/2 Meter unter der Oberfläche des anstoßenden Erdreiches mit Wasser gefüllt, dessen Menge ungefähr 60,000 Hektoliter beträgt. Das Wasser ist mit Chlorcalcium nebst organischen Stoffen 2c. getränkt und trotz seiner Klarheit von unangenehmem Geruche wie Geschmacke. Im Augenblicke des Erdeinsturzes vernahm man ein furchtbares Getöse und sah an dem Orte, wo dasselbe herkam, sich eine Wassersäule bilden, die zu einer bedeutenden Höhe stieg und dann auf ein benachbartes Feld herabstürzte, wo deren Spuren noch zu sehen sind. Der Abfluß aus diesem Wasserbecken findet unterhalb durch einen alten Bewässerungskanal in einer Entfernung von 7 1/2 Meter in die Isere statt. Der Wasserspiegel des See's ist stark ein Meter höher, als der der Isere und kann also das Wasser von letzterer nicht herrühren. Die Erdsenke riß fünf starke Bäume mit herab, deren Laubwerk noch im Wasser zu sehen ist. Eine ähnliche Naturerscheinung hat sich in demselben Augenblicke und unter denselben Umständen auf dem entgegengesetzten Ufer der Isere eingestellt; eine lange Erdspalte, nicht sehr breit, aber von beträchtlicher Tiefe, hat mehrere hohe Pappeln verschlungen, von denen nur noch die Gipfel wahrzunehmen sind.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

†† **Berlin.** Die Frage über den **Schutz des geistigen Eigenthums** hat in jüngster Zeit den norddeutschen Bundesrath wiederholt beschäftigt, und da seine schließlichen Entscheidungen in der Sache auch für die wissenschaftlichen und industriellen Kreise des Südens Interesse haben könnten, so unterlasse ich es nicht, Ihrem Leserkreise über den Stand der Angelegenheit heute das Wichtigste mitzutheilen. — Es handelt sich zunächst darum, welche Stellung unsere deutsche Gesetzgebung künftig zu dem Autorrecht und zu dem Eigenthumsrechte an gewerblichen Erfindungen einnehmen soll, und es ist deshalb von der sächsischen Regierung die Ausarbeitung eines zeitgemäßen Nachdruckgesetzes und von der preußischen Regierung die Abschaffung des bisherigen Patentschutzes beim Bundesrathe angeregt worden. Bezüglich des Autorrechtes dürften auch diesmal die Billigkeitsrücksichten, welche dasselbe seit länger als 200 Jahren begründeten, durchgreifen, und dem Urheber einer geistigen Arbeit, dem Schöpfer einer wissenschaftlichen Idee, das Nutzungsrecht garantiren, wenn auch — was unzweifelhaft zu erwarten ist — die Dauer dieses Rechts, die objektiven Grenzen desselben und die in den einzelnen deutschen Staaten bisher divergirenden Ansichten über seine nachweisliche Basis einer einheitlichen Regelung im ganzen norddeutschen Bundesgebiet unterliegen sollten. Anders ist es jedoch bei der Frage des **Patentschutzes**. Hier stehen sich zweierlei Ansichten gegenüber. Hier begegnen wir einer Agitation für und einer solchen gegen denselben. Die Mitglieder des Handelsstandes bekämpfen nämlich die Erfindungspatente, während die Techniker für ihre Nothwendigkeit eintreten. Dabei entwickeln die Letztern eine weitaus größere Rührigkeit für die Sache, als die Ersteren. Schon seit längerer Zeit plaidiren die deutsche Industriezeitung und der Frankfurter Arbeitgeber für die Fortdauer des bisherigen Patentschutzes, und neuerdings hat auch der hiesige, aus etwa 1400 Mitgliedern bestehende deutsche Ingenieur-Verein eine Denkschrift ausarbeiten und dem Bundesrathe überreichen lassen, in welcher er — angeblich im Interesse unseres Kulturlebens — diejenigen Prinzipien aufstellt, von denen eine einheitliche Gesetzgebung auf diesem Gebiete nach seiner Ansicht auszugehen habe. Diese Denkschrift gipfelt in folgenden 10 Grundsätzen: 1) Ein Patent soll dem Erfinder, eventuell seinem Rechtsnachfolger das Eigenthumsrecht an seiner Erfindung sichern. 2) Eine Vorprüfung über den Werth einer Erfindung findet nicht statt. 3) Eine Prüfung der Neuheit und Priorität einer Erfindung wird nur eingeleitet, wenn Einsprüche gegen die Patentirung derselben binnen einer bestimmten Präklusivfrist erhoben werden. Die Erfindung ist alsbald nach der Anmeldung, unter provisorischem Schutze, zu veröffentlichen. Die Entscheidung über eingegangene Reklamationen wird von einer Kommission, bestehend aus Richtern und Sachverständigen, gefällt, von welcher die Betheiligten gehört werden müssen. Gegen diese Entscheidung steht den Parteien noch ein Rekurs an eine in ähnlicher Art zusammengesetzte Appellationsinstanz offen. 4) Ein Patent soll nicht ertheilt werden a) auf allgemeine Prinzipien ohne Angabe und Beschreibung der Anwendung; b) auf Gegenstände resp. Anfertigung von Gegenständen, deren Anwendung den Staats- oder Sittengesetzen zuwider ist. 5) Das Patent soll auf die Zeitdauer von 15 Jahren ertheilt werden. 6) Ein Zwang zur Ausführung eines patentirten Gegenstandes soll mit der Patentertheilung nicht verbunden werden. 7) Das Patent ist auf eine bestimmte Reihe von Jahren kostenfrei und wird nach dieser Frist in mit den Jahren steigendem Maße besteuert. 8) Das Erlöschen des Patentes tritt ein a) nach Ablauf der 15jährigen Patentdauer; b) wenn die Patentsteuer nicht in den bestimmten Fristen entrichtet wird. 9) **Ausländer** und **Inländer** haben dem allgemeinen deutschen Patentgesetze gegenüber gleiche Rechte. 10) Der Staat hat das Recht der Expropriation eines Patentrechtes gegen Entschädigung. — Allein es scheint trotzdem, als ob in unseren Regierungskreisen die überwiegende Meinung sich für **Beseitigung** der Erfindungspatente aussprechen wird. Denn es dringt hier immer die Ansicht durch, daß dieselben für unser Kulturleben ohne Bedeutung geblieben sind, während sie der Förderung des Nationalwohlstandes hinderlich waren. Man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß Patentgesetze doch ohne allen Einfluß auf den Erfindungsgeist bleiben. Man erkennt, daß die mit großem materiellen Aufwand eingerichteten und Jedermann offen stehenden Patentämter — wie solche in England, Frankreich, Amerika bestehen und jüngst auch in Italien eingeführt sind — den Erfindungsgeist im Volke nicht erhöhen, wohl aber manchem Halbwisser Gelegenheit zur Hintergehung des Publikums bieten. Denn es sind beispielsweise im vorigen Jahre nicht nur in Amerika 20,445 Patente verlangt worden (von denen nur 12,959 bewilligt wurden), während im ganzen Jahre nur 140 Patente zur Erneuerung kamen, sondern wir haben auch auf den deutschen Märkten eine ausreichende Menge patentirter Nichtse, bei denen lediglich das Wörtchen „Patent“ die Täuschung des Publikums möglich macht. **Wichtige** Erfindungen rechtfertigen aber noch weniger einen privilegirten Schutz auf Kosten des Gesammtpublikums. Darüber kann England ein Beispiel liefern. Dort existiren nämlich etwa 52 Bessemerretorten (convertes), mit einer wöchentlichen Produktionsfähigkeit von 6000 Tons, und wenn dieselben jährlich nur 3 Millionen Zoll-Centner Bessemer-Stahl liefern, was in den letzten Jahren der Fall gewesen sein soll, so verursacht das den englischen Konsumenten dieses Produkts einen Erfinderzoll von jährlich 1 Million Thaler, welcher 15 Jahre hindurch als Rente in die Taschen des Herrn Henry Bessemer aus Sheffild und seiner Rechtsnachfolger fließt, nur — weil ihnen auf Grund ihres Patentes von jedem produzirten Zentner 10 Sgr. (1 Shilling) vergütet werden müssen. Daß unsere sonst freisinnigen Techniker in diesem Punkte noch sehr mittelalterlich konservativ denken, ist ihnen nicht zu verargen. Daß sie dabei aber dem Nationalwohlstande, dem gesammten Kulturleben des Volkes **förderlich** zu sein vorgeben, das ist denn doch **sehr** naiv. Die Zeiten dieses privilegirten Communismus sind vorüber. Das Monopol, das Privilegium ist heute kein Recht mehr, sondern ein Unrecht in volkswirthschaftlichem Sinne. In Holland ist diese Ansicht bereits völlig zum Durchbruch gekommen. Dort sollen vom 1. Juni 1870 ab keine Erfindungspatente mehr ertheilt werden. Freilich ist die niederländische Industrie nicht bedeutend (in den letzten 15 Jahren wurden durchschnittlich 140 Patente jährlich ausgefertigt), aber das Vorgehen des dortigen Ministeriums wird dennoch viel dazu beitragen, auch in Deutschland über die angebliche Rechtsverletzung dieses Verfahrens zeitgemäßere Ansichten zu verbreiten.

Auf eine Eingabe an die Stadtgemeinde **Windsheim** an das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten um Detailprojektirung der Eisenbahnlinie Neustadt-Windsheim-Steinach hat dasselbe allerhöchste Entschließung an den Stadtmagistrat Windsheim dahin ergehen lassen, daß nach den gepflogenen Erhebungen die genannte Bahn einen Kostenaufwand von 1,770,000 Gulden mit Einschluß von 283,800 fl. für Grunderwerbung und Erdarbeiten erfordern würde.

Zu dem dießjährigen **Wollmarkte** in **Augsburg** sind 4903 Zollzentner, 4378 bayer. Zentner zugeführt worden. Im Vergleiche zu dem Vorjahre mehr um 95 Zollzentner. Am Schlusse des Marktes war nur eine Quantität von etwa 440 Cent. unverkauft geblieben. Die Preise stellten sich per bayer. Centner durchschnittlich für deutsche Wolle auf 50—60 fl., mittelfeine Wolle auf 70—80 fl., feine Wolle auf 85 bis 100 fl., hochfeine Wolle auf 105—125 fl. Im Vergleich zu den Preisen des vorjährigen Wollmarktes hat ein Abschlag von etwa 40 Prozent stattgefunden.

Als ein Mittel, **Pferde im Sommer gegen Fliegenstiche zu schützen** wird der Stinkasand (Asa foetida) bezeichnet. Man löse davon 16 Grm. in einem Glase Weinessig auf und wasche damit die am meisten den Fliegenstichen ausgesetzten Körperstellen mittels eines Schwammes.

Telegraphischer Schiffs-Bericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Westphalia Capt. Schwensen, welches am 9. Juni von Hamburg via Havre abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. Das Hamburger Postdampfschiff Saxonia Capt. Meier, welches von New-York am 11. Juni abging, ist nach einer schnellen und glücklichen Reise von 10 Tagen 9 Stunden wohlbehalten in Cherbourg angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für Frankreich bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 81 Passagiere und 950 Tons Ladung. Das neue Hamburger Postdampfschiff Silesia, Capt. Trautmann, trat am 23. Juni seine erste Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 500 Tons Ladung, 86 Passagiere in der Cajüte und 490 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

—l. Die Erfolge des vom „**Florentiner Quartette**“ gegebenen Konzertes waren, wie man voraussehen konnte, in hiesiger Musikwelt in der That epochemachend, und die zahlreich anwesenden Musikfreunde stellten sich durch den Besuch desselben ein glänzendes Zeugniß ihres Geschmackes an einer Instrumentalform aus, in der, wie bekannt, unsere Klassiker ihr **Bestes** niedergelegt haben. Was die Ausführung betrifft, so wäre es überflüssig, den Maßstab der Kritik an ein Ensemble zu legen, dem der Stempel der Vollendung aufgedrückt ist. Die Wahl der zum Vortrag gelangten Kompositionen muß als eine durchaus glückliche bezeichnet werden, da sie allen Theilen des anwesenden Publikums Rechnung getragen hat. Dem **Laien** war speziell das liebliche Mozart'sche, dem **Kenner** vorzugsweise das tiefernste, großartig angelegte, aber auch nur durch ausübende Künstler ersten Ranges zu Geltung und Verständniß gelangende Beethoven'sche und Beiden zugleich das herrliche Schubert'sche Quartett beschieden, und so wollen wir denn diese auserlesenen Gaben dankbarst entgegennehmen, den liebenswürdigen Gebern, die uns eine, nach Auffassung wie Wiedergabe gleich vollendete Interpretation genannter Tonwerke beschert haben, eine freundliche Erinnerung bewahren und ihnen, sollten sie uns früher oder später wieder mit ihrer Anwesenheit beglücken, in freudiger Erregung die Pforten unseres Musiktempels öffnen.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Schlußkurse. Oesterr. neueste Met. [illegible]; 5proc. National 65 1/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66 1/2; Bankactien 715; Creditactien 313 1/2; 6proc. Amerikaner von 1852 86 7/8; 4proc. bayer. Loose 106 7/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 361 3/4; Elisenbahn 84 1/2; Ostbahnactien 124 1/4. Wechsel: London 120. Paris 95 1/2, Wien 96. Tendenz: Sehr fest.

Schrannenpreise.

Ansbach, 25. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	19	39	19	19	18	49	87	—
Waizen	19	32	19	13	18	58	52	—
Korn	15	—	14	35	14	19	53	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	36	8	16	8	—	4	—

Gunzenh., 24. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	22	36	21	32	16	—	119	—
Korn	16	—	15	13	14	—	86	—
Gerste	14	—	13	27	13	—	25	—
Haber	9	6	8	47	8	12	16	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(„Die öffentliche Reinlichkeit betr.“)

Unter Bezugnahme auf § 2 der ortspolizeilichen Vorschriften vom 19. Dezember 1862 bezeichneten Betreffs, erläßt der Stadtmagistrat an Jeden Eigenthümer eines in der Stadt und in den Vorstädten an eine öffentliche Strasse, gränzenden Gebäudes, Hofraum's oder Grundstück's hiemit die Aufforderung, das vor seiner Besitzung an weniger begangenen Strassenstellen zwischen den Pflastersteinen hervordringende Gras innerhalb 8 Tagen zu entfernen.

Ansbach, den 18. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

— J. k. Hoheit Prinzessin Therese ist gestern von ihrer Reise hieher zurückgekehrt. — J. k. k. Hoheit Herzogin Adelgunde von Modena ist heute von hier nach Schloß Wildenwart bei Rosenheim abgereist. — Der k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Fürst Hohenlohe wird morgen aus Berlin hieher zurückkehren.

Mit dem Schluß des dießjährigen Lagers bei Schweinfurt wird das Uebungs-Armeekorps aufgelöst und treten sämmtliche Truppen den Marsch in ihre Garnisonen an. Zwei Tage nach dem Einrücken daselbst erfolgt die Beurlaubung der älteren Mannschaften und zwar auf einen Präsenzstand bei den Infanterie- und Jäger-Compagnien von 90, bei den Sanitäts-Compagnien von 60 Gefreiten und Gemeinen. Bei den Truppen, welche sich am Lager nicht betheiligen, erfolgt die Beurlaubung sogleich nach Ablauf ihrer 21tägigen Waffenübungen.

§ **München**, 24. Juni. Wie wir vernehmen, haben im Staatsministerium der Finanzen die Vorarbeiten zur Aufstellung des Budgets für die nächste Finanzperiode bereits begonnen und ist der der Kammer ebenfalls vorzulegende Entwurf eines neuen Taxgesetzes in der Hauptsache bereits festgestellt. Der noch während des letzten Landtages im Staatsministerium der Justiz vollendete Entwurf eines revidirten Strafprozesses ist seitdem mit Berücksichtigung der eingeholten Gutachten der Gerichte einer nochmaligen Revision unterzogen worden und ist diese, dem k. Appellrath und Abg. Stenglein übertragene Arbeit so weit gediehen, daß sie in wenigen Wochen zum Abschluß gelangen kann. Daß der Entwurf dem nächsten Landtag vorgelegt wird, dürfte nicht zweifelhaft sein.

In **Heidelberg** haben sich am 23. Juni von 963 stimmberechtigten Katholiken 492 für und 160 gegen die gemischten Schulen ausgesprochen. Der Jubel darüber ist groß. Am 22. fand die Abstimmung der Protestanten statt, wobei von etwa 1280 Stimmberechtigten 917 erschienen, von denen 909 für und nur 8 gegen die Kommunalschule stimmten.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 22. Juni. Das Zollparlament schloß erst heute seine Sitzungen, allerdings dauerte diese letzte nur 2 Minuten. Der Präsident hatte gestern noch auf heute Vormittags 11 Uhr eine Sitzung anberaumt zur Entgegennahme einer allerhöchsten Präsidialbotschaft. Dieselbe, den Schluß des Zollparlaments betreffend, ward aber dem Präsidenten noch gestern Abends durch den Bundeskanzler zugesandt, mit der Ermächtigung, dieselbe sofort den Abgeordneten mitzutheilen. Präsident Dr. Simson gab daher die Botschaft sofort um 9 Uhr Abends zum Druck und zur Vertheilung an die Abgeordneten des Zollparlaments. — In Folge dessen verbreitete sich das Gerücht, daß die heutige Plenarsitzung ausfallen würde. — Es fanden sich auch im Ganzen zu dieser Plenarsitzung nur einige zwanzig Abgeordnete ein, darunter die Herren Dr. Sepp, Freiherr v. Stauffenberg und Prinz Albrecht. — Auf den Tribünen nahmen 3 Zuhörer Platz; der Bundesrathstisch blieb leer. — Im Saale herrschte eine feierliche Stille, der Präsident befindet sich augenscheinlich in großer Verlegenheit. Endlich um 11 Uhr 20 Minuten eröffnet Dr. Simson die Sitzung. Der wiederholten Mittheilung, daß Nachmittags 3 Uhr der Schluß der beiden Parlamente, dem Range nach des Zollparlament zuerst, stattfinden werde, fügte er bei: „Wer darauf gekommen ist, durch den Boten bei der Vertheilung der Präsidial-Botschaft gleichzeitig ansagen zu lassen, daß heute keine Sitzung stattfindet, weiß ich nicht, werde aber dem Dinge weiter nachgehen.“ Damit schloß auch die Sitzung. — Der König hatte außer den Fürstlichkeiten den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, den Präsidenten Delbrück, die Präsidenten des Zollparlaments und des Reichstages, die hier anwesenden fremden Minister ꝛc. zum Diner geladen. Nach Aufhebung der Tafel hatte Se. Maj. der König Unterredungen mit dem Grafen Bismarck, dem Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, den Herren v. Varnbüler, Mittnacht, v. Roggenbach ꝛc. und fuhr Abends nach Schloß Babelsberg.

Berlin, 22. Juni. Die N. A. Z. enthält folgende anscheinend offiziöse Notiz: „Mehrere Blätter ergehen sich in Vermuthungen über die Aufnahme, welche die von dem bayr. Minister-Präsidenten, Fürsten Hohenlohe, ausgegangene Aufforderung hinsichtlich des Verhaltens der Mächte zum Conzil bei der preußischen Regierung gefunden habe. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Regierung einer eingehenden gemeinsamen Erwägung dieser Angelegenheit vom Standpunkte der Regierungen gar nicht entgegen ist, besonders einer gemeinsamen Erwägung von Seiten der deutschen Regierungen nicht.“

Berlin, 24. Juni. Die Spener'sche Ztg. schreibt: Der Plan, die süddeutschen Staaten zur Anerkennung der Kompetenz des Bundes-Oberhandelsgerichts in Leipzig auf dem Wege des Vertrags heranzuziehen, ist weit über das erste Stadium der Anregung hinausgediehen.

Oesterreich.

Die „Köln. Ztg.“ bringt über die Haltung der österreichischen Regierung gegenüber dem Konzil folgende Aufschlüsse: Tritt die Kurie mit ihrem Programme an's Tageslicht, dann wird man zu erwägen haben, wie weit sich dasselbe mit den Grundgesetzen des Staates verträgt. Ueberschreitet die Kirche den Kreis ihrer Freiheit auf Kosten der Freiheit des Staates, nun, so wird der Staat seine Rechte und Pflichten wahrzunehmen und zu prüfen haben, ob er denjenigen seiner Staatsbürger, welche zur Theilnahme an einem solchen Akte aufgefordert sind, diese Betheiligung gestatten kann. Für die Richtigkeit dieser Auffassung, die auch in der diesseitigen Antwort auf die bayerische Depesche Ausdruck findet, bürgt die Thatsache, daß sich bisher noch keine Stimme, selbst aus den oppositionslustigsten Reihen, dagegen erhob“.

Wien, 24. Juni. Die Wiener Ztg. wird von zuständiger Seite ersucht, mitzutheilen, daß die von einigen Blättern des In- und Auslandes veröffentlichten Berichte über die angebliche mißliche Finanzlage Ungarns böswillige Entstellungen sind. Die ungarische Regierung hofft, auch die Ausgaben des laufenden Jahres wie in den Jahren 1867 und 1868 ohne Abgang decken zu können. Die indirekten Steuern und sonstige Einnahmen lieferten bisher überraschend günstige Ergebnisse.

Wien, 24. Juni. Die „Presse“ meldet: In gut unterrichteten Kreisen wird als feststehende Thatsache bezeichnet, daß die französische Regierung mit erneutem Eifer daran arbeite, die September-Konvention gegen ausreichende Garantien der italienischen Regierung für die Sicherung des päpstlichen Gebietes wieder herzustellen. (Nach der „Italie“ soll Napoleon III. in Rom nicht nur den bevorstehenden Abzug der französischen Truppen angezeigt, sondern auch zu verstehen gegeben haben, daß er dem Vatican den Besitz des gegenwärtigen päpstlichen Territoriums nicht mehr garantiren könne. Hiemit bringt man die Traurigkeit in Verbindung, die man am Jahrestage der Wahl des Papstes an diesem wahrnahm.)

Ausland.

Italien. Florenz, 23. Juni. Am Dienstag Abend kam es in Genua zu einigen Zusammenrottungen, wobei aufrührerische Rufe ausgestoßen wurden. Die Haufen wurden zerstreut, ohne daß man zur Gewalt schreiten mußte. Andere aufrührerische Kundgebungen kamen zu Neapel und Bergamo vor; auch hier war keine Anwendung von Gewalt nöthig. Sonst ist das Königreich vollständig ruhig.

Mailand, 19. Juni. Die Zahl der während der dreiabendlichen Tumulte Verhafteten beläuft sich auf etwa 80 Individuen. Im Ganzen sind vierzehn Polizeisoldaten mehr oder weniger gefährlich verwundet; einer derselben starb gestern an seinen Wunden. Die ganze Garnison ist in strenge Bereitschaft gesetzt, die Nationalgarde erhielt den Befehl, sich heute Abends 6 Uhr in Piazza Mercanti zu stellen. Man erwartet neue Unruhen.

Belgien. Brüssel, 22. Juni. Die Kaiserin Charlotte wird sich demnächst nach den Bädern von Luchon begeben, von deren stärkender Gebirgsluft und heilkräftigen Wassern man einen günstigen Einfluß auf den Zustand der Kranken hofft. — Die beiden Söhne des Grafen Bismarck sind hier eingetroffen und haben das Schlachtfeld von Waterloo besucht.

Frankreich. Wie der „Gaulois“ versichert, soll das Militärpensionsgesetz dahin abgeändert werden, daß in Zukunft die Offiziere bis zum Hauptmannsrange nach 25 Jahren, die Bataillons-Chefs und Oberst-Lieutenants nach 30 Jahren und die Obersten nach 35 Jahren Dienstzeit den aktiven Dienst verlassen müssen. Auf diese Weise hofft man, selbst wenn der Friede anhält, immer eine junge und thatkräftige Armee zu haben und das Avancement der jungen Offiziere zu befördern.

Großbritannien. London, 22. Juni. Der Vicekönig von Aegypten ist heute Nachmittag angekommen und wurde bei seiner Ankunft am Bahnhofe von dem Prinzen von Wales begrüßt und nach Buckingham-Palace geleitet.

Spanien. Madrid, 19. Juni. Gestern begab sich der neuernannte Regent in seinem Privatwagen in die Cortessitzung, um den Eid auf die Verfassung zu leisten. Kanonenschüsse signalisirten der Bevölkerung den feierlichen Akt. Die meisten Straßen der Hauptstadt waren festlich geschmückt; die Zuhörerräume im Sitzungssaale waren überfüllt; das ganze diplomatische Corps war anwesend. Beim Eintritt Serrano's erhob sich das ganze Haus. Nur der Präsident Rivero blieb auf seinem Platze. Der Regent nahm neben ihm Platz. Er sah bleich und aufgeregt aus. Der Präsident nahm ihm den Eid mit folgenden Worten ab: „Schwören Sie, die Verfassung der spanischen Nation von 1869 und die Gesetze des Landes zu halten und über ihre Ausführung zu wachen, schwören Sie, bei allen Ihren Handlungen nichts als die Freiheit und das Wohl der Nation im Auge zu haben!“ Serrano kniete nieder und erwiderte mit vor Aufregung zitternder Stimme: „Ich schwöre es; und wenn ich jemals das Gegentheil von dem, was ich beschworen thun würde, so soll man mir nicht gehorchen, und alles was ich im Widerspruche mit der Verfassung und den Gesetzen thue, soll null und nichtig sein.“ Die Aufregung des Regenten war so stark, daß er zusammenbrach, ehe er geendet hatte, und das vor ihm liegende Papier zu Rathe ziehen mußte, da ihm das Gedächtniß versagt hatte. Präsident Rivero erwiderte: „Wenn Sie so handeln, wird Gott und das Land sie belohnen; wenn Sie anders handeln werden Sie zur Rechenschaft gezogen werden.“ Dann wendete sich der Präsident an die Versammlung und sagte: „Die constituirenden Cortes sind Zeugen von dem Eide, den der Regent so eben auf die Verfassung geleistet hat.“ Nunmehr erhob sich Serrano, nahm wieder neben dem Präsidenten Platz und verlas die Rede, in welcher er die Schwierigkeit seiner Aufgabe betonte und die Zusicherung gibt, frei von aller Parteileidenschaft die Verfassung zu respektiren und seinem Vaterlande Ruhe und friedliche Entwicklung zu sichern. Als höchsten Wunsch bezeichnet er das baldige Ende eines Interregnums, unter welchem die individuellen Rechte sich friedlich bethätigen und die Freiheit auf Grundlage der moralischen und materiellen Ordnung errichtet wird, damit der erwählte Monarch eine glückliche und segensreiche Regierung beginne. Nach einer kurzen Antwort des Präsidenten der Cortes, Hrn. Rivero, verläßt der Regent unter den enthusiastischen Rufen: es lebe der Regent des Königreichs! es lebe das Vaterland! es lebe die Konstitution, die Volkssouveränetät und der Präsident der constituirenden Cortes! den Saal und die Sitzung wird geschlossen.

Nach Berichten aus **Mexiko** hat der Gesandte des norddeutschen Bundes, Hr. v. Schlözer, dort den freundlichsten Empfang gefunden. Auf Befehl des Präsidenten Juarez ward demselben für die Eisenbahnfahrt von Veracruz bis Paso de Macho ein Salonwagen zur Verfügung gestellt. Von Paso de Macho, wo die Eisenbahn endet, begleiteten den Gesandten zwei Tage hindurch von Ortschaft zu Ortschaft größere oder kleinere Reiter-Abtheilungen als Ehrengeleite. Am 30. April Abends langte Hr. v. Schlözer in der Hauptstadt an; am 3. Mai machte er dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen ersten Besuch, und am 7. Mai wurde er von dem Präsidenten Juarez empfangen. Da Juarez nur das Spanische spricht und versteht, so hielt der Gesandte seine Anrede in dieser Sprache. Er dankte für den ihm bereiteten glänzenden Empfang, und spricht dann die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen Mexiko und dem norddeutschen Bunde stets freundschaftlich sein möchten. Der Präsident erwiederte in den verbindlichsten Worten.

Vermischtes.

München, 22. Juni. Nach dem Stande der Renten des allgemeinen Stipendienfonds wird es möglich sein, im Studienjahre 1869/70 von den durch die Kultusministerial-Entschließung vom 24. Oktober 1864 Ziffer 3 und 4 bezeichneten siebenzig Stipendien deren 25 in dem erhöhten Betrage von je 200 fl. zu verleihen. Das Kultusministerium hat nun die Senate der drei Landesuniversitäten beauftragt, ein Drittheil der für Verleihung von Stipendien besonders Würdigen für jene erhöhten Stipendien zu begutachten. — Da unter der hiesigen Militärbevölkerung gegenwärtig zahlreichere Erkrankungen am Typhus vorkommen als früher, so ist beabsichtigt, besonders schwere Typhuskranke nicht mehr in geschlossenen Lokalitäten, sondern im Freien unter Zelten zu behandeln, wie dies bereits früher in Italien und in England mit sehr günstigem Erfolg versucht worden ist.

Am oberbayerischen Schwurgericht begann am 22. ds. die Verhandlung gegen den verheiratheten Schmied Joseph Huber von Mietling, Gerichts Altötting, wegen Mordes. Am 14. Dezember v. Js. Abends zwischen 5¼ und 5½ Uhr sind der Privatier Thaddäus Kammermaier in Altötting, seine Ehefrau Monika Kammermaier und deren achtjähriges Pflegkind Maria Schwellek in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung zu Altötting erschlagen worden. Das Kind starb an den erlittenen Verletzungen noch am selben Abende, Thaddäus Kammermaier verschied, ohne mehr zum Bewußtsein gekommen zu sein, am nächsten Morgen, und seine Frau Nachmittag halb 3 Uhr. Letztere kam noch auf kurze Augenblicke zum Bewußtsein, konnte aber bloß noch auf Befragen mittheilen, daß nur ein Thäter es gewesen sei, und daß sie ihn persönlich gekannt habe, den Namen desselben konnte sie aber nicht mehr angeben. Da nicht das Mindeste entwendet war, Kammermaier aber Geld gegen hohe Zinsen auszuleihen pflegte und gegen seine säumigen Schuldner hartherzig verfuhr, so entstand sofort Verdacht, daß der dreifache Mord von einem der zahlreichen Schuldner Kammermaiers begangen worden sei. Dieser Verdacht verstärkte sich dadurch, daß man alsbald nach der That im Blute der Gemordeten einen Schuldbrief auffand, welcher auf 520 fl. lautete, am 1. Jan. 1869 zahlbar und von dem Schmied Joseph Huber in Mietling ausgestellt war. Eine in derselben Nacht noch bei Huber vorgenommene Effektendurchsuchung hatte das Resultat, daß man an seinen Stiefeln, seinem Spenser, Hemde und Hut Blutflecken auffand, über deren Entstehung er keine zuverläßigen Angaben zu machen vermochte, die aber mit noch verschiedenen andern gravirenden Umständen seine Verhaftung und die Einleitung strafrechtlicher Untersuchung zur Folge hatten. Wie in der Voruntersuchung, so

Nr. 149. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Jeremias. Samstag, 26. Juni. Kath.: Joh. u. Paul.

An gefällige Bestellung der Fränkischen Zeitung

für das mit 1. Juli beginnende **III. Quartal** l. Js. erlauben wir uns unter Bezugnahme auf unsere Einladung zum Abonnement in Nr. 143 und 146 hiemit zu erinnern und wiederholt um möglichste Beschleunigung zu bitten. Redaktion u. Expedition.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 24. Juni. Der seitherige preußische Botschafter in Paris, Graf von der Goltz, ist heute Morgen in Charlottenburg gestorben. — Der „Staatsanzeiger" meldet die Ernennung des bisherigen Polizeipräsidenten von Ende in Berlin zum Landdrosten.

* **Wien**, 24. Juni. Die „Neue freie Presse" erfährt, daß zwischen den Cabineten von Paris und Florenz ernsthafte Verhandlungen über die Räumung des Kirchenstaats durch die französischen Truppen stattfinden, nachdem das französische Cabinet seine Geneigtheit kundgegeben, noch vor dem Zusammentritt des Concils zur Septemberconvention zurückzukehren.

* **Pest**, 23. Juni. Der Abgeordnete Deak ist erkrankt.

* **Paris**, 24. Juni. Heute, als am Jahrestag der Schlacht von Solferino, hat der Kaiser folgende Ansprache an die Truppen des Lagers von Chalons gehalten: „Soldaten! Ich freue mich sehr, wahrzunehmen, daß ihr die große Sache nicht vergessen habt, für welche wir vor zehn Jahren gekämpft haben. Bewahret stets in euren Herzen das Andenken an die Kämpfe eurer Väter und an diejenigen, welchen ihr selbst angewohnt habt; denn die Geschichte unserer Kriege ist die Geschichte der Fortschritte der Civilisation. Ihr werdet euch so den militärischen Geist erhalten, das heißt den Triumph der edlen Leidenschaften über die gemeinen, die Treue gegen die Fahne; die Hingebung für das Vaterland. Fahret fort, wie bisher, und ihr werdet stets die würdigen Söhne der großen Nation sein".

* **Brest**, 23. Juni. Ein Telegramm vom Bord des „Great Eastern" an Julius Reuter meldet, daß das Schiff 214 Seemeilen von Brest entfernt und von dem Kabel 310 Seemeilen versenkt seien. Die elektrische Leitung befinde sich im besten Zustande.

* **Madrid**, 23. Juni. Die Cortes haben mit 106 gegen 73 Stimmen ein Amendement verworfen, wonach die inländische Staatsschuldrente mit 15% besteuert werden sollte. — Dulce wird heute hier erwartet.

* **Athen**, 24. Juni. Die Königin ist heute um 10 Uhr mit einem Prinzen niedergekommen.

* **Washington**, 23. Juni. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Nach dem Ausweis des Schatzamts beträgt die Verminderung der Schuld im laufenden Monat 6 Millionen Dollars. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben bei Ende des Geschäftsjahrs, am 30. Juni, um 83 Millionen Dollars. — Nachrichten aus Tacana in Peru melden, daß dort das gelbe Fieber herrsche.

* **New-York**, 23. Juni. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Die Verhaftungen cubanischer Agenten dauern fort. — Der Gesandte Webb ist aus Rio zurückgekehrt.

Politisches.

* Ein deutscher Kriegshafen.

Alle Deutschen, die sich schon um ein Jahrzehnt und vielleicht noch etwas weiter zurückdenken können, wissen noch recht gut, was für eine Sehnsucht Jahre lang durch die deutsche Nation ging nach einer deutschen Flotte. Der deutsche Bund, Gott hab' ihn selig, war eine Einrichtung, an der zwar unsere abgesagtesten Feinde mitgeholfen hatten sie herzustellen, allein wenn man sich die Sache etwas überlegt, so war es wenigstens möglich, daß einer auf die Meinung kam, die ganze unselige Verfassung sei von A bis Z von unseren Feinden gemacht worden, so sehr waren die Kräfte einer so starken und reichbegabten Nation förmlich planmäßig lahm gelegt, daher kam es auch, daß die Nation in allen wichtigen Fragen beinahe instinktmäßig durchfühlte, daß dort nichts zu hoffen sei und daß sie sich selbst helfen müsse. Das sollte auch in Betreff der so schwer vermißten Flotte geschehen, sie sollte durch Sammlungen hergestellt werden. Die praktischen Engländer hatten nur ihren Spott mit diesen Bestrebungen und man konnte es ihnen kaum verdenken. Wir Deutschen selbst können jetzt nur mit Lächeln an jene Zeit zurückdenken, wo man mit Bierpfennigen und dergl. eine Flotte hoffte herzustellen. Den einzigen Trost haben wir, daß wenigstens alles herzlich gut gemeint war, aber damit ist eben noch sehr wenig gethan. Wenn man nur ein klein wenig bedenkt, welche enorme Kosten eine Kriegsflotte erfordert, daß aber die Flotte allein es noch nicht thut, daß man vor allem auch Kriegshäfen haben muß sammt allem, was dazu gehört, so muß man wirklich staunen über den kindlichen Glauben, der da hoffte, das alles durch freiwillige Sammlungen zu bewältigen. Dabei ist noch gar nicht geredet von der beinahe noch größeren Schwierigkeit, daß man gar nicht wußte, wer denn die Flotte eigentlich bauen solle, wenn ja durch ein Wunder das Geld zusammen käme. Jetzt haben wir bereits eine ganz respektable Flotte, die dazu noch im beständigen Wachsthum begriffen ist und was den Kriegshafen betrifft, so ist durch den Besuch des Königs von Preußen auch diese Sache der Oeffentlichkeit mehr in's Gedächtniß gerufen worden. Bis zum Jahre 1870, also in einem Jahre, ist der Kriegshafen an der Jahde fertig und nach allen Berichten hat dann Deutschland, abgesehen von Kiel, einen Kriegshafen, der in jeder Beziehung unter die ersten der Welt kann gerechnet werden. Unser diesen Kriegshafen und diese Anfänge einer Flotte glauben wir, wird auch der praktischste Engländer kaum lächeln, ja ein anderes Nachbarvolk wird ihn wahrscheinlich nicht ohne einigen Verdruß betrachten. Aber freilich jetzt hat eben auch die Sache ein wirklicher Staat in die Hand genommen und zwar ein lebensfähiger großer Staat und dazu auch eine Gestalt bekommen. Es wird nichts schaden, in Deutschland im Gedächtniß zu behalten, daß auch diese neue Schöpfung kaum möglich gewesen wäre, wenigstens nicht so rasch hätte hergestellt werden können, ohne das Jahr 1866, denn gerade das Welfenthum, die widerwärtigste Ausartung der Kleinstaaterei, hatte dort seine Gewalt und legte dem Unternehmen unbekümmert darum, daß die Nation den schwersten Schaden hatte, alle Hindernisse in den Weg. Doch abgesehen davon, sollte man doch glauben, daß solche Schöpfungen wenigstens alle und ungetheilte Anerkennung finden sollten in Deutschland, nicht etwa jene überschwengliche Begeisterung, die wir so oft erlebt haben und die uns beinahe in den Augen der Welt etwas lächerlich gemacht hat, wohl aber gerechte Freude und Würdigung. Wer sich aber die Mühe nehmen mag, der beobachte wie auch in diesem Stücke gerade diejenigen Elemente, besonders in unserem Süddeutschland, die den ärgsten Lärm machen, sich wieder benehmen. Unsere s. g. „Patrioten" und unsere „Volksvereinler" nehmen kaum Notiz von der Sache, und wenn es ja geschieht, so geschieht es in derselben wegwerfenden, nichtswürdigen Weise wie alles besprochen wird, was von Preußen ausgeht; und wenn sich irgend etwas Ungünstiges aufbringen läßt, und wäre es die unbedeutendste Wirthshausschlägerei zwischen Soldaten, die ja doch anderwärts auch vorkommen kann, so wird dieß gewiß mit ganz anderer Geflissentlichkeit ausgeboten. Wir hoffen denn doch, daß endlich einmal in Süddeutschland das gesunde Gefühl erwachen und sich mit Ekel von diesem ganzen Treiben abwenden wird. Wer aber noch ein Herz hat für das Gedeihen seiner Nation und ein Auge für deren Leistungen, der kann befriedigt und beruhigt auch auf diese Schöpfung deutscher Ausdauer hinblicken in dem Bewußtsein, daß die deutsche Nation noch lebt und schafft. Besonders möchten wir das allen denen empfehlen, die in ist nicht ganz gerechtfertigter Ungeduld thun, als ob seit 1866 gar nichts mehr geschehen wäre. Man kann, wie ein neuerer Schriftsteller richtig sagte, nicht alle acht Tage eine Schlacht von Königgrätz schlagen, es ist genug, wenn nur rüstig fortgearbeitet wird und Gott sei Dank, das geschieht. Es weht in dem neuen Kriegshafen vorläufig noch das norddeutsche Banner, möge bald die Zeit kommen, in welcher das volle deutsche Banner auch dort entfaltet werden kann, unsere alten theueren Farben Schwarz-Roth-Gold.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 24. Juni. (Dienstesnachrichten.) Der prakt. Arzt Dr. Fr. X. Reindl in Arberg wurde zum Bezirksarzt 1. Klasse in Alzenau ernannt; die am Medizinalcomite der Universität Würzburg erled. Stelle eines ordentlichen Beisitzers dem seither. 3. Suppleanten und Prof. der speziellen Pathologie und Therapie, Hofrath Dr. H. v. Bamberger, und die sich hied. eröffnende 3. Suppleantenstelle dem außerordentl. Professor Dr. A. Geigel übertragen; — auf die Forstwartei Alm im Revier Mauth, F.-A. Wolfstein, der k. Forstgehilfe J. Queri in Osterhofen; auf die Wartei Eppersteith im Revier Pullenried, F.-A. Vohenstrauß, der k. Forstgeh. M. Amrhein zu Pleystein u. auf die Wartei Meierhof im Revier Vordorf, F.-A. Wunsiedel, der Forstgeh. Chr. Heinz zu Strullendorf befördert; der k. Förster E. Krodel von Rodeck auf die Wartei Streitberg im Revier Neuth, F.-A. Forchheim, versetzt und auf die Wartei Rodeck im Revier Schwarzenbach a/W., F.-A. Kronach, der k. Forstgehilfe L. Ruppel von Kosbach ernannt; die erled. Forstwartei Tiefenbach, F.-A. Kaiserslautern, aufgelöst und daraus zwei Waldaufseherposten gebildet; — der Postassistent M. Huber von Passau nach Landshut und der Postassistent A. Zeitler von Landshut nach Passau versetzt; zum Bureaudienergehilfen in Ansbach der Packergehilfe F. Stüßer ernannt.

Erledigt: Die Stelle eines Thierarztes und amtlichen Experten für den thierärztlichen Bezirk des Landgerichtssprengels Augsburg; ständ. Bezüge c. 400 fl.

München, 21. Juni. Die Südd. Pr. schreibt: Die Akten in der Schwandorfer Angelegenheit sind geschlossen. Es war nicht nöthig ein umfassendes Zeugenverhör vorzunehmen, da gleich die ersten Aussagen aufs klarste u. bestimmteste abgegeben wurden. Der Wortlaut der bischöflichen Ansprache ist, wie uns geschrieben wird, vollständig richtig, wie ihn die Passauer Zeitung veröffentlicht hat. Auch der A. Z. wird darüber geschrieben, daß die Untersuchung keineswegs ein für die Loyalität des Bischofs günstiges Resultat zu Tage gefördert haben. Zur Veröffentlichung ihres Ergebnisses wird nur noch die allerhöchste Genehmigung abgewartet; dann kann das Land sich selber davon überzeugen, in welcher Weise einer seiner Kirchenfürsten das christliche Gebot der Wahrheit befolgt hat. Welche Versuche übrigens von klerikaler Seite angestrengt wurden, die Aussagen der Zeugen für den Bischof zu beeinflussen, darüber erfahren wir eigenthümliche Thatsachen. Einer der Herren Kooperatoren in Schwandorf kolportirte ein förmliches Schriftstück, auf dem sich männiglich mit Namensunterschrift verpflichten sollte, in gelindester Weise seine Aussage abzugeben und die bereits geschehene zu mildern. Einen der Zeugen kennen wir, der dem eifrigen Diener der Kirche als Antwort auf sein Verlangen die Thüre wies.

München, 22. Juni. Herr Dr. Sigl hat, nachdem er seine zweimonatliche Festungshaft wegen Beleidigung des Königs von Preußen überstanden, die Redaktion seines Blattes, „Das bayerische Vaterland", wieder übernommen.

—nn. **München**, 24. Juni. Die zum vormaligen Privateigenthum des Königs Ludwig I. gehörende neue Pinakothek und Glyptothek sind nunmehr mit Fortdauer ihrer Eigenschaft als Privateigenthum der agnatischen Descendenten des verstorbenen Königs in die Verwaltung des k. Hofsekretariats übergegangen und wurde mit dieser Verwaltung der frühere Hofsekretär des Königs Ludwig I., Hofrath v. Hüther, betraut.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(„Die öffentliche Reinlichkeit betr.")

Unter Bezugnahme auf § 2 der ortspolizeilichen Vorschriften vom 19. Dezember 1862 bezeichneten Betreffs, erläßt der Stadtmagistrat an Jeden Eigenthümer eines in der Stadt und in den Vorstädten an eine öffentliche Strasse, gränzenden Gebäudes, Hofraum's oder Grundstück's hiemit die Aufforderung, das vor seiner Besitzung an weniger begangenen Strassenstellen zwischen den Pflastersteinen hervorbringende Gras innerhalb 8 Tagen zu entfernen.

Ansbach, den 18. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Anwesens-Verkauf.

Eingetretener Familienverhältnisse halber ist Herr J. Rathgeber dahier gesonnen, seinen Gasthof nebst Obst- und Gemüsegarten, Stallung u. s. w., im Gesammtflächeninhalt von einem Tagwerk, gelegen an der Ansbacher Straße nächst dem Bahnhof, aus freier Hand zu verkaufen, und es kann dieses Anwesen täglich eingesehen werden.

Ein Drittheil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen stehen bleiben.

Nähere Aufschlüsse ertheilt der Unterzeichnete.

Gunzenhausen, den 23. Juni 1869.

Friederich, k. Notar.

Vieh- und Pferde-Aufkauf.

Das Verloosungs-Comité Dinkelsbühl beabsichtigt an dem am

Montag den 5. Juli

dahier stattfindenden

Peter- und Paul-Viehmarkte

circa 50—60 Stück **Rindvieh** und zwar:

1 Paar Zugochsen,
1 „ 2jährige Stiere,
4—5 Kühe,
4—5 trächtige und
40—50 nicht trächtige Kalben

der Ansbach-Triesdorfer Race

anzukaufen.

An dem nämlichen Tage wird zugleich — nach Maßgabe des Loosabsatzes —

eine größere Anzahl Pferde

angekauft, bei deren Auswahl das Augenmerk nur auf solche gelenkt wird, die von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Comité Dinkelsbühl mit einem Preise bedacht wurden.

Pferdeverkäufern gegenüber wird hiemit ausdrücklich bemerkt, daß sich dieselben dazu verpflichten müssen, ihre Pferde — innerhalb 14 Tagen von der Verloosung an gerechnet — gegen eine mit der Ankaufs-Commission zu vereinbarende Schadloshaltung wieder zurückzunehmen, falls der Gewinner eines Pferdes vorziehen sollte, den vereinbarten Geldbetrag hiefür in Empfang zu nehmen.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, diejenigen Gemeindeglieder, welche schöne, zur Verloosung geeignete Thiere besitzen, aufzufordern, solche am obigen Markte zum Zwecke des Ankaufs hier vorzuführen.

Dinkelsbühl, 10. Juni 1869.

Das Verloosungs-Comité.
Seynstahl, Vorstand.

Gewerbverein.

Freitag den 25. Juni Abends 8½ Uhr

Generalversammlung

im Café Zettel. Schluß der Berathung über die Statuten der Krankenkasse. — Versteigerung einiger Muster (Haushaltungsgegenstände und 1 Flaschenzug).

Die Vorstandschaft.

Das Agenturen-Geschäft von

Friedrich Schübel

empfiehlt sich zur Vermittlung von Anträgen für

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Die „Münchener Laterne"

Ein illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Erscheint mit 1. Juli.

Die „Münchener Laterne" leuchtet für Jedermann, somit kann sich auch Jedermann damit heimleuchten lassen.

Um die Leuchtkraft bemessen zu können, ersuchen wir um recht baldige und zahlreiche Bestellung.

Für nur 18 kr. vierteljährig

liefert jede Postanstalt den Lichtbedarf in's Haus.

Die Redaktion der „Laterne."

Bahnschienen

zu Bauzwecken, als **Gewölbeträger**, und Geleisen empfiehlt

J. A. Ramspeck,
Schweinau bei Nürnberg.

Todesanzeige.

Wir bringen hiemit die traurige Nachricht, daß heute in früher Morgenstunde unser geliebtes jüngstes Kind

Emil Hermann

unerwartet schnell verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Gg. Wankel nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Clayton Shuttleworth & Co. in Lincoln

liefern von allen englischen Fabriken **die anerkannt besten**

Lokomobilen & Dampfdreschmaschinen.

Sie erhielten bei den letzten, für 3 Jahre gültigen, großen Wettproben in England, bei welchen alle bedeutenderen englischen Fabriken vertreten waren, **alle ersten Preise nebst der einzigen Ehren-Medaille.**

Es wurden von dieser Fabrik allein im letzten Jahre 812 Lokomobilen und 644 Dampf-Dreschmaschinen geliefert.

Es sind von diesen Maschinen einige zur Ansicht aufgestellt bei den alleinigen Vertretern

J. P. Lanz & Co. in Regensburg,
Maschinen-Geschäft (Kumpfmühl Nr. 29).

Preislisten und Zeugnisse über gelieferte Maschinen werden gratis zugesandt.

Chemnitzer Tintenpulver, sowie veilchenblau, schwarze **Stahlfedern- & Alizarin-Tinten** in Gläsern von 4 kr. an bei

Joh. Katzenberger.

Das Nüßlein'sche

Commissions-, Anfrag- und Agentur-Bureau zu Ellingen

beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf von Immobilien, vermittelt Pachtungen, Geschäftsverbindungen, **Credite und Capitalen** gegen sichere erste Hypotheken, übernimmt **Versteigerungen** von Mobilien und Moventien, sowie Ausstände jeder Art zum Incaßo. Außerdem wird sich auch zur Uebernahme von **Agenturen** empfohlen. Bedienung reell, prompt und billig, nähere Auskunft unentgeldlich.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors **Dr. Harleß in Bonn** gefertigten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind à 14 kr. per Packet echt zu haben:

in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**, sowie bei **Friedr. Rehm**; in **Bechhofen** bei Apotheker **A. Schuler**; in **Herrieden** bei Apoth. **C. Rögner**; in **Leutershausen** bei **J. J. Wellhöfer**; in **Lehrberg** bei **Friedr. Kern**; in **Mkt. Berolzheim** bei Apoth. **E. Schröder**; in **Merkendorf** bei **C. L. Green**; in **Obernzenn** bei Apoth. **Brenner**; in **Schillingsfürst** bei Apoth. **A. Bernhard**; in **Windsbach** bei Apoth. **R. Goes**; in **Sugenheim** bei Apotheker **H. Gerber**.

Pflasterer-Gesuch.

6—8 tüchtige Pflasterer finden in Treuchtlingen gegen guten Lohn und auch in Akkord, dauernde Beschäftigung.

Bei den Pflastern Unternehmern:

Baptist Brendner,
Georg Kunstmann.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 28. Juni l. Js. Früh 8 Uhr werden im Haus Nr. 3 in Weiherschneidbach

2 Pferde mit Geschirr, 1 jähriger schöner Bulle, 2 junge Kühe, 2 zweijährige Stiere, 1 Jährlingskalbe, 1 Ochsenkalb, 2 Schweine, 2 Wägen, Heu und Holzleitern, sämmtliche Bauerei- u. Scheunegeräthschaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Weiherschneidbach, den 24. Juni 1869.

Ludwig Röschinger und Consorten.

Agenten-Gesuch.

Für einen sehr gangbaren Artikel werden tüchtige Agenten und Wiederverkäufer gegen hohe Provision gesucht. Nähere Auskunft unter Chiffre C. C. # 8000 vermittelt die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Stuttgart.

Göthe, 1.—4. B. und Menzel's Weltgeschichte, 1. und 2. B., vom Unterzeichneten ausgeliehen, wollen freundlichst zurückgegeben werden. Zambelli, Militärcurat.

Ein in den besten Jahren, schon seit 10 Jahren im kgl. Gendarmerie-Corps dienender, mit den besten Zeugnissen versehener Mann, sucht eine Stelle als Beibote oder Gerichtsdienersgehilfe.

A 24 sind zwei Strohstühle und ein Dungkarren zu verkaufen, auch ist eine Wiese zu verpachten.

Eine blaugestreifte Schleife bittet man A 179 gegen Belohnung abzugeben.

Hobelspähne werden wegen Mangel an Raum per Sack 3 kr. in's Haus geliefert.

K. Koderer, Schreinermeister.

D 45 wird eine treue fleißige Zugeherin sogleich gesucht.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel im Löchle.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Freitag Schlachtschüssel bei Häßlein o. Bh.

Donnerstag den 24. Schlachtschüssel b. Ganser a. d. Schloßbr.

A 11 ist ein Quartier zu vermieth.

Vier große in einander gehende Zimmer mit allen Bequemlichkeiten sind in schönster Lage zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

Auswärts Gestorbene. In Eichstätt: Johann Vonderler, 36 J.; — in München: J. W. Stampler, Bierbrauerstochter aus Eichstätt, 18 J.; Anton Lichtenauer, Domkapitular und geistl. Rath, 66 J.; — in Fürth: S. Rößler, Büttnermeister, 67 J.; — in Aschaffenburg: Elisabeth Englert, 82 J.; — in Augsburg: Joh. Herbeck, Rentamtsoberschreiberswittwe; Carol. Freyer, geb. Plunt'h, Stiftungskassiersgattin, 73 J.; — in Bergen: Fr. Maier, k. Forstgehilfe; — in Monheim: C. G. Weiß, Apotheker, 29 J.; — in Nürnberg: L. Bache, Rentamtsdiener; E. M. Heinlein, geb. Schuhmann; M. K. Ammon, Fellenhauermeisterswittwe, 88 J.; Babette Gröschel, 70 J.; K. Kolb, geb. Fröhlich aus Ansbach, Aufschlägerswittwe; — in Altdorf: A. K. Strauß, geb. Frank, Schullehrersgattin, 43 J.; — in Würzburg: L. Stephan, 81 J.; Seb. Endres; — in Giebelstadt: St. Hartmann, Postbote, 78 J.; — in Bayreuth: Sophie Wittmann, geb. Wich.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

sah er, daß Jemand am Rock über dem Boden fortgeschleppt wurde. Er rief seinen Vater, und da Beide heraus eilten, sahen sie den Mörder über die Straße quer durch den Wald fliehen. Nachdem der Mörder dem ehrwürdigen Greise sechs schwere Wunden, wohl alle tödtlich, am Kopfe mit der Axt beigebracht hatte, schleppte er ihn in ein Kornfeld hinein, um dort seine Greuelthat zu vollenden. Hier war es nun, wo der Mörder verscheucht, der Pastor aber bewußtlos gefunden wurde. Nur ein einziges Wort hat der Geistliche gesprochen zu denjenigen, die ihm, leider zu spät, zu Hilfe kommen wollten, er sagte noch: "Die heiligen Sakramente!" Das geweihte Gefäß mit der Hostie hatte der Pastor so fest an seine Brust gedrückt, daß der Pfarrer von Niederanven, der die Oelung noch spenden konnte, Gewalt brauchen mußte, um ihm die Hände zu lösen. Um 7 Uhr war der Priester eine Leiche, ohne ein Zeichen der Besinnung mehr gegeben zu haben. Der Mörder des Pfarrers ist, wie versichert wird, entdeckt und hat bereits seine That eingestanden. Es ist ein Militzmann des Luxemburger Jägerkorps, gebürtig aus der Pfarrei Hostert.

(Die Gesellschaft Jesu) hat wie alljährlich auch in diesem Jahre den Katalog ihrer Mitglieder im römischen Gebiete veröffentlicht. Demselben sind mehrere Verzeichnisse, welche auf den gesammten Orden Bezug haben, beigefügt. Darnach hat sich seit dem 1. Januar 1844 bis zum 1. Januar 1869 die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft Jesu verdoppelt. Im Jahre 1838 lebten 3067 Jesuiten in allen Ländern der Welt. Das Jahr 1844 weist eine Vermehrung der Mitgliederzahl um 1072 Personen auf, indem der Orden in diesem Jahre 4139 Angehörige zählte. Am 1. Januar 1869 beläuft sich die Zahl der Jesuiten auf 8584. In Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Belgien und den Niederlanden war die Zahl der Väter der Gesellschaft 641 im Jahre 1838, im Jahre 1868 aber, also gerade 30 Jahre später, belief sich die Zahl der Jesuiten in den genannten Ländern auf 2190.

Das größte Gebäude der Welt ist gegenwärtig der Schneeschuppen an der Central-Pacific-Eisenbahn im Sierra Nevada-Gebirge. Sechszehn Fuß hoch und 22 englische Meilen lang, nimmt er einen Flächenraum von 1,800,000 Quadratfuß oder beinahe 44 Morgen ein. Zur Herstellung des Riesenschuppens waren über 40 Millionen Fuß Bauholz erforderlich.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 21. Juni. Im Auftrag des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten haben sich der Direktor der landwirthschaftlichen Centralschule zu Weihenstephan Dr. Wenz und der Staatsgutsinspektor Homann daselbst im heurigen Frühjahre nach Frankreich begeben, um an der zu Corbon stattgehabten Auktion von Shorthornthieren Theil zu nehmen. Die Shorthorns der französischen Vacherie zu Corbon, in der Normandie gelegen, genießen nämlich den Ruf des besten Fleischviehes und leisten zugleich sehr viel bezüglich der Milchergiebigkeit, weshalb sich zu der jährlich dort stattfindenden Auktion Landwirthe aus allen Theilen Frankreichs einfanden. In diesem Jahre wurden 22 Stück — 8 Stiere und 14 Kühe und Kalben — ausgeboten und 21 Stück verkauft, zusammen um den Preis von 33,045 Francs d. i. durchschnittlich per Stück 1574 Francs oder ca. 734½ Gulden. Direktor Wenz und Inspektor Homann erwarben einen Jungstier von 16 Monaten für 1850 Francs und drei Kalben von 16, 12 und 8 Monaten für zusammen 2774 Francs. Die Thiere haben die Reise nach Weihenstephan wohl überstanden. Dort angekommen, mußten sie eine für nothwendig erachtete mehrwöchentliche Quarantaine halten, und beziehen nun die Kalben mit dem anderen Jungvieh in Weihenstephan die Jungviehweide, wo sie von Jedermann in Augenschein genommen werden können.

— Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern beabsichtigt bei dem diesjährigen Oktoberfeste zu München durch eine Ausstellung von schriftlichen Arbeiten der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen eine Uebersicht über dieselben und ihre Leistungen zu versinnlichen.

München. Das Comite der internationalen Kunstausstellung gibt bekannt, daß als Ablieferungstermin für die von München zur Ausstellung kommenden Kunstwerke der 28., 29. und 30. Juni festgesezt ist, und ersucht die Aussteller, vor den bezeichneten Tagen nichts einzuliefern.

§ **München**, 23. Juni. Das Direktorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat heute die Dividende für das I. Semester d. Js. auf 18 fl. per Aktie (gleich den Vorjahren) festgesezt. Die heutige Mittheilung der „Südd. Presse", daß die Eröffnung der internationalen Kunstausstellung bis zum 1. August verschoben ist, bedarf der Berichtigung. Da die Ausstellung eine viel größere Dimension angenommen hat, als man ursprünglich vermuthete, so haben sich dadurch auch die Vorarbeiten vermehrt, doch hofft das Comite, dieselben so zeitig erledigen zu können, daß die Eröffnung der Ausstellung am 20. Juli möglich sein wird, bis wohin, nach einem gestern aus Paris eingetroffenen Telegramm, auch die französischen Kunstwerke eingetroffen und aufgestellt sein werden. Eine sehr große Anzahl auswärtiger Kunstwerke, namentlich aus Italien, ist bereits eingetroffen und in den Glaspalast abgeliefert.

—r. Am Sonntag den 20. d. Mts. hielt das **landwirthschaftliche Bezirkscomite Ansbach** unter sehr zahlreicher Betheiligung der Landwirthe aus der näheren und ferneren Umgebung eine Versammlung auf dem Freiherrl. v. Crailsheim'schen Gute Rosenberg bei Rügland ab. Von dem Gutspächter, Herrn Gräfe, wurden im vorigen Jahre schon zur Frühjahrs-, in großem Maßstabe aber zur Herbstsaat Versuche mit Knochenmehl aus der Lehrberger Knochenmühle gemacht und die Versammlung wollte sich nun durch einen gemeinschaftlichen Gang durch die Felder von den Resultaten überzeugen. Man kam zuerst an ein Kleefeld, das durch den überaus schönen Stand des Klee's um so mehr überraschte, als ja bekanntlich heuer nur sehr selten ein schöner Kleeacker angetroffen wird. Indeß nur etwa zur Hälfte war das Kleefeld so schön; die andere Hälfte zeigte einen Stand, wie die meisten Kleeäcker dieses Jahr, lückig und schwach. Bodenverhältnisse, Saatgut, Saatzeit sind nach der Versicherung des Hrn. Gräfe auf dem ganzen Acker dieselben, woher nun der wie mit einer Linie abgegrenzte Unterschied? — Genau soweit als der Klee üppig und dicht steht, wurde voriges Jahr Knochenmehl angewandt, und mit dem ersten Beet, das kein Knochenmehl mehr erhielt, hört auch der schöne Stand des Klees auf. Es wurde hierauf ein Kornfeld begangen, eine zusammenhängende Fläche von vielleicht 100 Tagwerk. Ein großer Theil desselben wurde voriges Jahr mit Stallmist gedüngt und steht sehr schön, eine zweite Abtheilung erhielt Pferchdungung und zeigt ebenfalls schönen Stand. Eine Fläche von vielleicht 20 Tagw. konnte mit selbsterzeugtem Dünger nicht mehr gedüngt werden und hätte also unbesät liegen bleiben müssen. Hier nun hat Hr. Gräfe künstlichen Dünger angewandt und zwar so, daß eine Abtheilung allein mit Guano, eine zweite allein mit Knochenmehl und eine dritte mit Guano und Knochenmehl in Mischung gedüngt wurde. Das Mischungsverhältniß war wie 1 zu 2, d. h. Hr. Gräfe hat auf dem Morgen 1 Ctr. Guano und 2 Ctr. Knochenmehl angewandt; zwei Beete blieben des Unterschiedes wegen ohne alle Düngung. Die Resultate waren nun folgende: Den geringsten Stand zeigte die Abtheilung, welche lediglich Guano erhielt; ganz schön und mindestens dem Pferchkorn gleich war der Theil, der bloß Knochenmehl erhielt; den schönsten Stand, die kräftigsten Halme, die längsten Aehren zeigte der mit der Mischung von Guano und Knochenmehl gedüngte Theil; kurz und schwach an Halm, klein in den Aehren waren die zwei Beete, welche gar keine Düngung erhielten, im Ertrag wohl kaum die Hälfte hoffen lassend. Ließ man die Aehren durch die Hand gleiten, so bemerkte man, daß sich die mit Knochenmehl und mit der Mischung von Guano und Knochenmehl behandelten viel voller und entwickelter anfühlten als alle andern, und jeder Sachverständige urtheilte dahin, daß der Ausdrusch von dieser Abtheilung verhältnißmäßig den vierten Theil mehr Körner erwarten läßt. Bestätigt hat Hr. Gräfe diese Ansicht durch seine Erfahrung im vorigen Jahr. Er hat ein Haferfeld zu einem Drittheil mit Knochenmehl gedüngt, zwei Drittheile blieben ungedüngt. Das gedüngte Drittheil gab nahezu eben so viel Schober, als die beiden andern Drittheile, beim Ausdrusch erhielt er vom Schober des ersten fast noch einmal so viel Körner als vom andern und obendrein hat er nun heuer noch eine doppelte Klee-Ernte auf dem mit Knochenmehl gedüngten Theil. Das sind Resultate, die unsere mittelfränkischen Landwirthe nicht unbeachtet lassen sollten. Der Bezug von Knochenmehl bietet keine Schwierigkeiten, für reine, unverfälschte Waare leistet die Knochenmühle Garantie, und wenn nur erst Versuche im Kleinen gemacht würden, so müßte sich bald die Ueberzeugung, die man in andern Ländern gewonnen hat, auch bei uns Bahn brechen, daß nämlich der Aufwand für Knochenmehl oft mehr als 100 Prozent Zinsen trägt und es würde dann die für unsere mittelfränkische Landwirthschaft eigentlich ein wenig beschämende Thatsache, daß von dem in Lehrberg produzirten Knochenmehl ⅔ nach Sachsen spedirt wird, bald aufhören. Möchte dieser kurze Bericht zu recht vielfachen Versuchen Veranlassung geben.

Nürnberg, 22. Juni. (Bericht der Hopfenzeitung.) Die Frage für Exportwaare und geringe Sorten besteht fort. Es kamen seit Samstag etliche Partien aus der Hallertau und vom Hersbrucker Lande an hiesige und mehrere größere Fuhren an Fürther Händler; die Vorräthe am Platze sind jedoch äußerst gering und bieten hiesigen und fremden Händlern selbst bei geringem Bedarf nicht genügende Auswahl. Mittel- und gute Mittelsorten stehen immer noch in Nachfrage, höhere Forderungen der Eigner als die seit 2—3 Wochen herrschenden Preise werden nicht bewilligt. Man bezahlte seit gestern etliche Pöstchen zu 22, 24 und 28 fl. Einige Ballen Hallertauer Prima-Qualität, zu 30 bis 33 fl. Vom heutigen Geschäfte ist wenig zu melden. Es sind blos einzelne kleine Pöstchen Mittelwaare von 23—28 fl. und etliche Ballen geringere zu 20—22 fl. zum Abschluß gekommen. Auswärtige Händler, welche ihren Bedarf am hiesigen Markte nur theilweise decken konnten, reisten auf's Land, um einzukaufen.

Darmstadt, 20. Juni. Gelegentlich der vom 3. bis 6. Juli hier stattfindenden **Maschinenausstellung** ist die Gründung eines Vereins süddeutscher Brennereibesitzer, ähnlich wie solche bereits in Norddeutschland bestehen, beabsichtigt. Zweck des Vereins ist vorzugsweise die gemeinsame Vertretung der Brennerei-Interessenten und gegenseitige Mittheilung über gemachte Erfahrungen, was um so mehr jetzo geboten erscheint, als die Erhöhung der Maischraumsteuer einen durchaus rationellen Betrieb der Brennereien erfordert, um mit Vortheil arbeiten zu können.

Die ungewöhnlich kalte Witterung von der wir seit acht Tagen heimgesucht sind, macht sich in gleicher Weise in den verschiedensten Gegenden Deutschlands fühlbar; vom Rhein kommen Klagen über den Stillstand, den sie in der Entwicklung des Weinstocks herbeigeführt hat; aus den Gebirgsgegenden wird Schneefall gemeldet.

Die beiden auf Grund der Lassalle'schen Theorien bestehenden **Allgemeinen deutschen Arbeitervereine**, der zu Berlin unter dem Präsidium des Hrn. Schweitzer und der zu Dresden unter dem Präsidium des Hrn. Mende (s. g. weibliche Linie) haben ihre Vereinigung zu Einem Verein ins Auge gefaßt. Eine in **Berlin** abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher Hr. Mende erschien u. von Hrn. Schweizer brüderlich begrüßt wurde, hat sich einstimmig für die Vereinigung ausgesprochen, desgleichen eine Versammlung des Dresdener Vereins.

Paris, 22. Juni. Die „Amtszeitung" schreibt: Aus St. Etienne laufen fortwährend befriedigende Nachrichten ein. Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Delegirten der Arbeiter lassen ein demnächstiges Einverständniß erwarten.

Hiesiges.

+ **Ansbach.** Aus den öffentlichen **Magistratssitzungen** vom 11. u. 18. Juni. Genehmigt wurden: a) die Baugesuche der Hebamme Herrmann und des Metzgermeisters Reulein; b) das Gesuch des Kaufmanns Hermann Metzger von hier um Ausstellung eines Verehelichungszeugnisses; c) das Gesuch des Männer-Vereins um ständige Verlängerung der Polizeistunde. — Einer Person, welche sich eines Blumendiebstahls im Kirchhof schuldig gemacht hat, wird das Betreten des Kirchhofs untersagt. — Weiter wurden genehmigt die Baugesuche des Bäckermeisters Büttner und des Zimmergesellen Enser. — Die Bürgeraufnahmsgebühren werden nach der neuen Gemeindeordnung neu regulirt und nach dem Vorschlag der hiefür bestellten Commission festgesezt, wozu noch die Zustimmung des Gemeinde-Collegiums eingeholt wird. — Von der nach der neuen Gemeindeordnung zulässigen Bildung von Senaten wird Umgang genommen. — Der Gewerbe-Verein will den Absatz der Loose der Gewerbehalle auch auf Württemberg erstrecken; das desfallsige Gesuch wird k. Regierung empfehlend in Vorlage gebracht. — Die Armenkasse-Rechnung pro 1868 wird genehmigt. Dieselbe schließt ab mit 21,117 fl. Einnahme, 20,190 fl. Ausgabe und 927 fl. Bestand. Aus dieser Rechnung geht hervor, daß die Armenpflichtbeiträge eine Einnahme von 3089 fl. ergeben haben, während aus andern Cassen die Summe von 13,360 fl. zugeschossen wurde. — Die Lieferung des Petroleums für die öffentliche Beleuchtung im Jahre 1869 wird dem Spenglermeister Denninger übertragen. — Genehmigt wurde ferner: das Gesuch des Bahnwärters Johann Fuchs von hier, dermalen zu Bruck um Ausstellung eines Verehelichungszeugnisses; dann das Gesuch der Gesellschaft Wanderer um ständige Polizeistundverlängerung.

— **Wochenmarktsbericht** vom 23. Juni. **Butter:** das Pfd. 24—28 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 26 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 48 kr. — 56 kr.; eine **Ente** 30—36 kr.; ein junges **Huhn** 13—18 kr.; ein Paar junge **Tauben** 18—16 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** 61 große und 6 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 11 fl. 12 kr., Fahrenholz 8 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. 1 Gemüsewagen von Nürnberg. 64 große Körbe mit Weichsel und Kirschen. Der Markt besucht.

Neuestes.

(Aus d. Allg. Ztg.)

Berlin, 23. Juni. Prinz Ludwig von Bayern ist gestern Abend unter dem Incognito eines Grafen v. Einstein hier eingetroffen und im „Hotel Royal" abgestiegen. Der Prinz stattete dem König auf Schloß Babelsberg einen Besuch ab und empfing sodann den Fürsten v. Hohenlohe und den bayerischen Gesandten. — Die „N. Allg. Ztg." erklärt: Die Initiative des Fürsten Hohenlohe bezüglich des Conzils sei in Berlin nichts weniger als ungünstig aufgenommen worden.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 23. Juni 1869.

	Staats-Papiere.		
Bayer. 5% Oblig.	101½ P.	Oesterr. 4½% Rente Zinf. in Slb.	57½ bz.
4½% "	94½ G.	5% Anl. v. 59	66½ G.
4% "	88½ G.	5% Nat. v. 1854	55½ bz.
4% Abl.-Rente	88 G.	5% " steuerfr. v. 1866	51½ bz.
Württb. 4½% Obligat.	82½ G.	4½% Metall.	—
Badische 4½% "	93½ G.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	85 P.
Preuß. 4½% Oblig.	93½ G.	6% " 1882r v. 1862	88½ G.
Oesterr. 4½% Rente Zinf. in Pap.	50½ G.	6% " 1885r v. 1865	84½ P.
	Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.		
Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91½ P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	716 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	—	Credit-Akt.	310½ G.
Darmst. " à 250 fl.	284½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	88½ G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	74½ P.
	Eisenbahn-Aktien.		
Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	180 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160½ G.	5% Franz Josephbahn	182 bz.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	105 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	160 P.
4% Allgäubahn	84½ P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	186½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	361 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	163½ G.
5% Sdd. (Lomb.) à 500 Fr.	243½ bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	163 G.
	Eisenbahn-Prioritäten.		
Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ P.	Oesterr. 5% Fr.-J.-B. i. S. (öfr.)	76½ P.
4% ditto	86½ P.	5% Rud.-B. i. W. (öfr.)	75½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56½ P.	Böhmische 5% Westb.	75 G.
3% Südd. (Lomb.)	47½ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73½ P.
5% Elis.-B. in Silber	75½ P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (öfr.)	75 P.
5% ditto neueste Emiss.	—	Lbg.-Cz. 5% E.-B.-Pr. C. D. u. D.	33½ bz.
	Anlehens-Loose.		
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107½ P.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18½ bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	76½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	103½ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162½ P.
" 35 fl.-Loose	55½ bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	37½ G.	100 fl.-Loose v. 1864	119½ P.
	Geld-Sorten.		
Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58 —59		20 Franks-Stücke fl. 9 32 —33	
Pistolen 9 49 —51		Engl. Souvereigns 11 58 —12 2	
Holl. 10 fl.-Stücke 9 54 —56		Russ. Imp. 9 50 —52	
Dukaten 5 37 —39		Dollars in Gold 2 28 —29	

Wechsel auf Wien 95½ G.; Berlin 105½ B.; Paris 95½ G.; London 120½ bz.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51½; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66½; Bankactien 715; Creditactien 310½; 6proc. Amerikaner von 1882 86½; 4proc. bayer. Loose 106½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 361; Allgäubahn 64½; Ostbahnactien 124½. Wechsel: London 120½, Paris 95½, Wien 95½. Tendenz: Fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rak.

Zollbundesrathe die Abstimmung des Einführungstermines zu überlassen und motivirt seine Amendements. Die einzelnen Artikel des Gesetzes werden mit den Amendements von Dr. Diepolder angenommen, deßgleichen das ganze Gesetz und die Resolution von Bermuth. 2. Gegenstand der Tagesordnung Zusammenstellung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Vereinszolltarifs mit den bei der Vorberathung gefaßten Beschlüssen. Zu der Tarifvorlage sind folgende Amendements eingebracht: 1) vom Abg. v. Blankenburg: Mineralöle mit einem Eingangszoll von 15 Sgr. per Zentner zu belegen; 2) von Fries: für den Fall der Ablehnung des Petroleumszolls die Zollermäßigung für Reis für trennbar von dem übrigen Inhalt des Gesetzes zu erklären, so daß das Gesetz je nach dem Beschlusse des Bundesraths mit dem erwähnten Posten oder unter Hinweglassung desselben verkündet werden könne; 3) von Schleiden und Genossen: den Bundesrath des Zollvereins zu ermächtigen, den Vereinszolltarif nach Maßgabe der durch die Handels- und Zollverträge mit Oesterreich, das Tarifgesetz von 1868, die vorliegende Tarif-Novelle, sowie das neue Vereins-Zollgesetz getroffenen Abänderungen zu berichtigen, neu zu redigiren und unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung des Zoll-Parlaments, noch vor dem 1. Okt. ds. Js. mit Gesetzeskraft zu publiziren, sowie eine neue Ausgabe des amtlichen Waaren-Verzeichnisses zu veranstalten und gleichzeitig mit dem neu zusammengestellten Vereins-Tarif zur Veröffentlichung zu bringen. Als Vorfrage kommt ein Antrag des Abg. v. Hennig zur Berathung, zuerst über den Antrag v. Blanckenburg (Petroleumzoll betr.) zu diskutiren und Beschluß zu fassen. Derselbe wird mit großer Majorität angenommen. v. Blankenburg: Die technische Frage, ob Petroleum ein geeignetes Steuerobjekt ist oder nicht, will ich, als genügend besprochen, nicht erörtern. Ich will nur Namens meiner politischen Freunde die Erklärung abgeben, daß wir einstimmig beschlossen haben, für die Petroleumsteuer zu stimmen, und auch die ganze Tarifvorlage annehmen werden; dagegen ist keiner unter uns, der für die Tarifvorlage ohne den Petroleumzoll stimmen wird. Dr. Schleiden vermißt eine bestimmte Erklärung des Zollbundesraths, damit man genau wisse, woran man sei. Graf Bismarck: Der Zollbundesrath kann sich unmöglich über seine Stellung zu allen Eventualitäten Ihrer Beschlüsse im Voraus schlüssig gemacht haben. Ich kann daher nur als Organ des Zollvereinspräsidiums eine Erklärung abgeben. Ich glaube, daß unsere Zollgesetzgebung sich nach der Richtung hin ausbilden sollte, daß sie dem Ideal reiner Finanzzölle näher strebt; daß dieß nicht in so jähen Fortschritten geschehe, daß die vaterländische Industrie bloßgestellt wird, ist unsere gemeinschaftliche Aufgabe. Wenn wir nach Finanzzöllen streben, müssen wir uns über die dazu geeigneten Objekte verständigen. Ich erblicke diese Objekte in solchen Gegenständen, welche nicht so absolut unentbehrlich sind wie Brod, Fleisch und Salz (die wir doch auch besteuern), welche aber doch auch einen so ausgedehnten Verbrauch repräsentiren, daß sie einen erheblichen Ertrag gewähren; einen solchen Ertrag verspreche ich mir vom Petroleum. Ich vermag dem Ideengang derjenigen Herren nicht zu folgen, welche gefühlvolle Klagen über den armen Mann, der sein Petroleum entbehren soll, anstellen, während sie an anderen Orten ihr Ja zur Besteuerung von Brod und Mehl ohne Gewissensbedenken abgegeben haben; auch der arme Mann wird diesem Ideengang nicht folgen können. Ich erkläre Namens des Zollpräsidiums, dessen Zustimmung unbedingt nothwendig ist, daß jede Tarifänderung, welche mit der Bewilligung des Petroleumszolls nicht begleitet ist, die Zustimmung des Präsidiums des Zollvereins nicht haben wird. Hierauf sprechen Wedemeyer für den Antrag, Lasker gegen denselben. Graf Bismarck spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Abg. Lasker seine Abwesenheit von den Verhandlungen des Zollparlaments auf der Tribüne gerügt habe, und verweist zur etwaigen Auskunft über den Grund dieser Abwesenheit an seinen Arzt. Nunmehr erfolgt die bereits auf telegr. Wege bekannte Abstimmung. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag von Blanckenburg's auf Besteuerung des Petroleums mit 157 gegen 111 Stimmmen abgelehnt. Abschnitt 1 des §. 1, der die Zollbefreiungen enthält, wird ohne Widerspruch genehmigt. Bei dem 2. Abschnitt (Zollermäßigungen) erneuern sich verschiedene Diskussionen der Vorberathung. Die Positionen betr. die Ermäßigung der Eisenzölle, sowie die folgenden bis 26 werden ohne Debatte genehmigt, deßgleichen Nr. 27, Herabsetzung des Reiszolles auf 15 Sgr. per Zentner, sowie der Rest der Vorlage (Taravergütungen). In namentlicher Abstimmung wird darauf die Tarifvorlage im Ganzen genehmigt. Gegen diese stimmen die Rechte, die Mehrzahl der Freikonservativen und der Süddeutschen, sofern sie sich nicht der liberalen Fraktion angeschlossen haben. Alle Freunde der Petroleumssteuer stimmen gegen den Tarif, aus dem diese Steuer ausgeschieden ist. Es folgt die Schlußberathung über den Gesetzentwurf betr. die Besteuerung des Zuckers. Präsident Delbrück erklärt Namens des Zollbundesrathes, daß derselbe die in der Vorberathung zu den §§ 2 und 3 gefaßten Beschlüsse annehme, dagegen dem zu § 5 angenommenen Antrag des Abg. Lasker nicht zustimme. Nach längerer Debatte über ein vom Abg. v. Hennig eingebrachtes neues Amendement, die Rübensteuer von 8 wieder auf $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Zentner herabzusetzen und dem entsprechend auch die übrigen Sätze für Zoll- und Exportbonifikation zu modifiziren, wird dieses mit großer Majorität abgelehnt und die Erhöhung von $7\frac{1}{2}$ auf 8 Sgr. genehmigt. § 2 wird mit einer redaktionellen Aenderung, die v. Patow beantragt, in der früher beschlossenen Fassung definitiv genehmigt. In § 3 waren die Zollsätze für ausländischen Zucker vom Hause erhöht worden: von $4\frac{1}{4}$ Thlr. für raffinirten Zucker und Rohzucker nach Anleitung des holländischen Saneband Nr. 19 auf 5 Thlr., von $3\frac{1}{4}$ Thlr. auf 4 Thlr. für anderen Rohzucker. Diese auf Grund der Benda'schen Anträge beschlossene Erhöhung wird heute aufs Neue genehmigt. In namentlicher Abstimmung wird das Zuckersteuergesetz im Ganzen mit 159 gegen 109 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmt die überwiegende Mehrzahl der Süddeutschen und die Fortschrittspartei; dafür die Rechte, die Mittelparteien, ein großer Theil der Nationalliberalen. Von den Süddeutschen heben wir noch hervor, daß Fürst Hohenlohe und v. Schlor für, von Varnbüler, v. Mittnacht und v. Neixner gegen das Gesetz stimmen. Letzter Gegenstand der Tagesordnung sind Petitionen. Eine Petition des Ausschusses des deutschen Handelstages, die Einleitung einer Münzreform betr., veranlaßt die Petitionskommission zu dem Antrage, die Regierung aufzufordern, die Reform im Sinne eines streng dezimalen Systems in Angriff zu nehmen. Das Haus tritt diesem Antrage bei, nachdem Abg. Bamberger den Rath ertheilt, mit der Einführung der Goldwährung nicht länger zu zögern, wenn man nicht als die letzte Nation, welche die Goldwährung annimmt, sich den Verlust von Millionen zuziehen wolle. Ueber die Petitionen der Handelskammer von Frankfurt a. M. und des Gießener Handelsvereins, die gegen die Herabsetzung der Fristen der bisher gewährten Zollkredite gerichtet sind, wird zur Tagesordnung übergegangen. Endlich referirt Abg. Albrecht über die Petition betr. das Humboldt-Denkmal und verweist auf den rechten Weg die Mittel dafür zu beschaffen: einen Aufruf an das deutsche Volk. Abg. Dr. Löwe beantragt Ueberweisung der Petition an den Zollbundesrath, das Haus beschließt jedoch den Uebergang zur T.-O. Der Rest der Petitionen ist ohne Interesse; Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste und letzte Sitzung Dienstag 11 Uhr (Entgegennahme einer Präsidialbotschaft). (Nach dem N. Korr.)

Berlin, 22. Juni. Von den dem Zollparlamente vorgelegten Gesetzen kommen drei zu Stande, nämlich das Vereinszollgesetz, das Gesetz in Betreff der Besteuerung des Zuckers und das Gesetz wegen des Schutzes der Zollvereins-Grenze bei Hamburg, während das vierte Gesetz, die Aenderung des Zolltarifs betreffend, für jetzt noch unausgeführt bleibt und im nächsten Jahre dem Zollparlament wieder vorgelegt werden soll. In der heutigen Sitzung des Zollbundesrathes kam das Regulativ für die Zollvereinsniederlage zu Bremen zur Berathung und wurde dasselbe genehmigt.

Aus **Hannover**, 20. Juni, schreibt die Wes.-Ztg.: Die Begrüßung des Königs, der um $6\frac{3}{4}$ Uhr Abends hier durchkam, konnte den Umständen nach, namentlich weil der Aufenthalt des Zugs auf einige Minuten festgesetzt war, nicht wohl eine andere als eine vorherrschend offizielle sein. Dennoch hatte sich außer höheren Staats- und städtischen Beamten und Offizieren auch eine ziemliche Volksmenge, der überdieß der Perron verschlossen war, auf dem Bahnhof eingefunden, um dem vorbeikommenden Monarchen durch lebhafte, unter den gegebenen Umständen, sagt die „Wes.-Ztg.," um so höher zu schätzende Zurufe zu bewillkommen. Der König erhob sich von seinem Sitz um freundlich zu danken. Graf Bismarck erhielt, wie überall auf der nun beendeten Reise, so auch dießmal an den lauten Kundgebungen des Volks seinen vollgemessenen Antheil.

Oesterreich.

Wien, 20. Juni. Die neue Organisation der Kavalerie ist jetzt publicirt und hat schon mit dem 1. Juli ins Leben zu treten. Der bisherige Unterschied zwischen leichter und schwerer Kavalerie entfällt fortan gänzlich und wird die gesammte Kavalerie gleichmäßig beritten und bewaffnet, Pferde gleichen Schlags, gleiche Säbel und Hinterlader-Karabiner, sein. — Der Linzer Bischofsprozeß soll bekanntlich vor den Geschwornen verhandelt werden. Im Episcopat wird nun die Frage, ob der Bischof auch dort noch seinen Widerstand fortsetzen soll, mit Eifer verhandelt. Wie man der „N. Fr. Pr." meldet, will Bischof Rudigier vor den Geschwornen erscheinen, indem er auf ein Nichtschuldig rechnet, während seine anderen Parteigenossen das Princip perhorresciren, daß ein Bischof vor dem weltlichen Gericht Rede stehe. Das Gericht könnte gesetzlich, falls der Bischof auch vor der Jury nicht erschiene, entweder die Vorführung oder das Contumacial-Verfahren beschließen. — Dem Czas wird unterm 15. d. M. aus Rom die an und für sich sehr glaubwürdige Mittheilung gemacht, daß die Kunde von der „gewaltsamen" Vorführung des Bischofs von Linz daselbst einen höchst unangenehmen Eindruck hervorgebracht hat. Der heilige Vater soll sich sehr gekränkt fühlen und beabsichtigen, des Ereignisses in der Allocution, welche er am 25. d. M. an das Consistorium richten will, zu erwähnen. Graf Trauttmansdorff wäre, nach der Versicherung desselben Correspondenten, in eine noch schwierigere Stellung gerathen, während Graf Arnim diese Conjunctur benütze, um sich mehr und mehr zu befestigen.

Pest, 21. Juni. Der Primas und die Erzbischöfe von Kalocsa und Erlau langten heute hier an und hielten sofort eine Conferenz in Angelegenheit des Katholiken-Congresses ab.

Ein Wiener Korrespondent erwähnt des unmittelbar bevorstehenden oder vielleicht schon erfolgten Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen dem römischen Stuhl und Preußen. Von einer Seite, sagte er, welche in derlei Dingen informirt zu sein pflegt, höre ich die Vermuthung aussprechen, daß das fragliche Uebereinkommen, wenn es überhaupt existirt, nicht sowohl neue Grundsätze für das Verhältniß zwischen Staat und Kirche zu proklamiren, als vielmehr für den jetzigen Umfang der preußischen Monarchie und nachdem dieselbe sowohl das Königreich Hannover als verschiedene Theile der oberrheinischen Kirchenprovinz in sich aufgenommen — deren kirchliche Angelegenheiten bekanntlich durch selbstständige Bullen geordnet sind — jenes Verhältniß nur durchweg einheitlich zu regeln und vielleicht nebenher auch die territorialen Grenzen der Kirchenprovinzen den politischen Territorialgrenzen anzupassen bezwecken dürfte.

Wien, den 23. Juni. Die Presse schreibt: Das demnächst erscheinende Rothbuch wird darlegen, daß das Wiener Kabinet gegenüber dem Konzile eine abwartende Stellung einzunehmen gesonnen ist, da die Entwickelung des Konzils vorhinein unermeßbar ist.

Ausland.

Italien. Florenz, 21. Juni. Der Marineminister erließ Befehl zur Einberufung der Altersklasse von 1848 für Anfangs Juli. Nach Mailand wurden Verstärkungen geschickt; auch nach Verona und Neapel sollen Truppen abgehen. In Mailand wurden der Direktor des Journals Gazzettino Rosa, Velfiore, Advokat Villia und Tivaroni, Major Chiesa und viele Andere verhaftet.

Frankreich. Paris, 21. Juni. Man behauptet, daß der Vizekönig von Egypten im Einverständniß mit der Kaiserin den 16. Nov. als den Tag der Einweihung des Suezkanals festgesetzt habe. Die Kaiserin würde in diesem Falle Paris den 15. Okt. verlassen, sich direkt nach Kairo begeben und am 16. November in Suez sein.

Paris, 21. Juni. Gegenwärtig werden 24 unabhängige Journale, darunter 5 in Paris, von den anderen die meisten in St. Etienne, Lyon, Bordeaux, Marseille, gerichtlich verfolgt, meist wegen ihrer Betrachtungen über die Resultate der Wahlen, über Wahlbeeinflussungen und wegen ihrer Haltung bei den bekannten Tumulten. In Paris können „Rappel" und „Reveil" nicht mehr erscheinen, weil ihre Drucker in Folge 2- bis 3maliger Konfiskation der Journale sich weigern, ihnen ferner ihre Pressen zu leihen. — Dem „Figaro" zufolge gewinnt das Gerücht mehr und mehr Bestand, daß der Fürst Metternich seinen Posten in Paris nicht lange mehr einnehmen wird, woran die Verschiedenheit seiner Politik von der des Herrn von Beust schuld sein soll.

(A. Abdztg.)

Vermischtes.

Am 20. ds. fand im kleinen Museumssaale in München die erste Generalversammlung des Vereins zur Gründung und Förderung Fröbel'scher Kindergärten statt. Dem vom Vorsitzenden verlesenen Jahresbericht entnehmen wir folgende Daten: Der Verein zählt zur Zeit 713 Mitglieder; er hat seit seinem Bestehen (20. März 1868) vier Kindergärten eröffnet, die täglich von durchschnittlich 34 Kindern besucht werden. Die Lokale sind durchweg geräumig und gesund; bei jedem befindet sich ein Garten für die Sommermonate. Es darf als ein besonderer Segen betrachtet werden, daß bisher jeder Unfall von den hiesigen Kindergärten ferne geblieben ist, dieselben vor Allem von den so gefürchteten Kinderkrankheiten fast gänzlich verschont waren. An Einnahmen ergaben sich 4465 fl., an Ausgaben 3899 fl., so daß ein Aktivrest von 566 fl. verbleibt. Wir wünschten nur, daß die Fröbel'schen Grundsätze in jeder Familie Aufnahme finden, so daß dem Kinde seine volle Jugend gelassen, der in ihm steckende Trieb zur Thätigkeit aber in wohlberechneter Weise, ohne Ueberreizung und Verkünstelung geweckt und genährt werde.

8 **Nürnberg**, 23. Juni. Dem Beschluß des Magistrats, das Project einer Baugewerkschule dahier in Ausführung zu bringen, hat das Collegium der Gemeindebevollmächtigten in seiner gestrigen Sitzung die Zustimmung ertheilt, und zu den Commissionsberathungen hierüber die Mitglieder seiner Schulcommission, durch zwei Gemeindebevollmächtigte aus dem Gewerbestande (die Herren Blechwaarenfabrikant Geißler und Goldarbeiter Winter) verstärkt, abgeordnet. — Bezüglich der städtischen Gasbeleuchtungsangelegenheit finden lebhafte Conferenzen statt, zu denen nach magistratischem Beschluß vor endgiltiger Beschlußfassung ein als Autorität anerkannter Gas-Techniker behufs Abgabe eines Gutachtens zugezogen werden soll. Das Gemeindecollegium beantragt, daß auch bezüglich der in Betracht kommenden Gesundheitsfrage ein Gutachten von ärztlicher Seite eingeholt werden solle. — Dem schon länger hier bestehenden Wanderunterstützungsverein, der mit einem Arbeitsnachweisbureau verbunden wurde, um dem Unfug der sogenannten „armen Reisenden" zu steuern, wurde ein zweckentsprechendes Local im Schulgebäude hinter dem Rathhaus eingeräumt. — Die hiesige Maximilians-Augenheilanstalt, die bekanntlich aus freiwilligen Beiträgen, Schenkungen und Vermächtnissen besteht, hat im verflossenen Jahre fl. 2390 an letzteren erhalten, darunter 2000 fl. von dem hiesigen Privatier Dörfler im Namen seiner Schwester Anna Friederike Dörfler. Die Anstalt, welcher Hofrath Professor Dr. Dietz unentgeltlich als ärztlicher Dirigent vorsteht, hat innerhalb des halben Jahrhunderts, durch welches sie in diesem Jahre besteht, des Wohlthätigen und Segensreichen an armen Blinden und Augenkranken viel geleistet. — Die Witterungsverhältnisse wollen sich durchaus nicht bessern, es ist seit fast zwei Wochen fortwährend kühl und regnerisch, und neben den Klagen der Gartenwirthe treten bereits schon die ernsteren Besorgnisse um die Ernte, von der man heuer so viele Hoffnungen hegte, in den Vordergrund.

Fürth, 22. Juni. In der heutigen Sitzung des Gemeindekollegiums wurde mit allen gegen 1 Stimme der Beschluß gefaßt, der Entschließung des Magistrats bezüglich der Erhebung der Bürgeraufnahmsgebühr beizustimmen. Die der Gemeindebehörde bereits zugesandte, eine Verzichtleistung auf dieses Recht beantragende Adresse, hatte eine bedeutende Anzahl von Unterschriften gefunden. Durch die Nichtberücksichtigung dieser Petition wird die Agitation von Neuem beginnen. (N. Korr.)

Aus **Luxemburg**. In der Nacht vom 13. Juni um 2 Uhr kam, wie das „Luxemburger Wort" berichtet, ein Individuum in den Pfarrhof von Hostern, den siebenzigjährigen Pastor Laplume zu bitten, er möge schnell zu einem Kranken kommen, dessen Namen er bezeichnete. Der Pfarrer machte sich sogleich auf, begab sich in Begleitung jenes Subjekts zur Kirche, nahm dort die Sakramente und mit einander gingen sie dann dem vermeintlichen Krankenhause zu. An der Ecke des Hauses angekommen, schlug jener Kerl den Pastor mit einer Axt, die er bei sich trug, nieder. Der Fall der Laterne weckte den Sohn des Hauses auf und da dieser zum Fenster hinausschaute,

Nr. 148. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Elogius. Freitag, 25. Juni. Kath.: Gulielm.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 23. Juni. Die „Provinzialcorrespondenz" sagt, der Landtag werde voraussichtlich auf Anfang Oktober, der Reichstag auf Anfang Januar einberufen. — Der König werde Anfangs Juli seine Reise nach Ems antreten.

* **Wien**, 22. Juni. Ein Privattelegramm der „Neuen freien Presse" aus Paris meldet, daß dem Vicekönig von Aegypten durch einen eigenhändigen Brief des Sultans dessen persönliches Erscheinen bei der Eröffnung des Suezcanals angezeigt wird. — Die „Presse" meldet, die gesammte Subscription auf die Südbahn betrug **1120** Millionen Gulden, das Hundertundvierzigfache des aufgelegten Betrages.

* **Florenz**, 22. Juni. Die amtliche Zeitung, welche den Oppositionsblättern entgegentritt, versichert, die Regierung habe mit der Zurückziehung der Finanzvorlage Digny's ihren Finanzplan nicht aufgegeben; sie werde die Vorlage abgeändert wieder einbringen, da sie unausgesetzt bestrebt sei, den Zwangscours aufzuheben und ein finanzielles Gleichgewicht herzustellen. Sie hoffe dabei auf die Unterstützung des Landes und der Majorität des Parlaments und werde ungesetzliches Entgegentreten nicht dulden. — Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten theilt mit, daß gestern unbedeutende Demonstrationen in Mailand, Turin, Neapel, Bergamo und Reggio stattgefunden haben, wobei — Dank der Energie und Umsicht der Behörden — militärisches Einschreiten nicht nothwendig gewesen. Die überwiegende Mehrheit des Volkes sei den Manifestationen fern geblieben.

* **Paris**, 22. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin gehen Sonntag nach Beauvais. Der „Public" glaubt, daß keine politische Rede gehalten werden wird.

* **Brest**, 22. Juni. Die erste Depesche vom Great Eastern an Julius Reuter ist heute um 4 Uhr angelangt; sie meldet, daß **170** Meilen gelegt sind und daß die elektrische Leitung im besten Stand ist.

* **Petersburg**, 23. Juni. Zum Gesandten Rußland in Washington wurde Katalsi ernannt und beauftragt, dem Präsidenten Grant Glückwünsche zu seiner Ernennung zu überbringen. Das Kaiserpaar ist heute nach Moskau *abgereist*.

* **Bukarest**, 22. Juni. Die *Kammer ist durch ein Decret des Fürsten* geschlossen und der Senat aufgelöst worden.

* **Washington**, 22. Juni. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Boutwell hat angeordnet, daß nach dem 30. Juni der Verkauf einer Million Gold und der Einkauf einer Million Bonds von Seiten der Regierung künftig jede zweite Woche anstatt wöchentlich stattzufinden habe. — Mehrere Mitglieder der cubanischen Junta in New-York sind gestern wieder verhaftet worden.

Politisches.

⊙ Der bayerische und päpstliche Militarismus.

Die ultramontanen Blätter schlagen überall und bei jeder Gelegenheit, wo es nur halbwegs möglich und scheinbar gerechtfertigt ist, einen ungeheuren Lärm los über unseren „Militarismus" und die erschreckenden Summen, welche unser Heer koste; sie predigen immer und überall, daß die Kosten für das Militär das Königreich Bayern zu Grunde richten und den Bürger und Landmann an den Bettelstab bringen würden. In demselben Athem aber, in dem sie dies thun, beschwören sie das gläubige, katholische Volk, den letzten Heller, der ihnen noch bleiben würde, für den „armen Papst" oder vielmehr für dessen Armee abzugeben. Betrachten wir nun einmal die Armee desjenigen Staates in Europa, dessen Panier christliche Milde, Liebe und Duldung ist, und stellen selbe mit unserer Armee in Verhältniß. Der Kirchenstaat hat ungefähr 700,000 Einwohner und eine präsente Armee von 16,334 Mann; es kommt sonach auf 45 Einwohner ein Soldat; Bayern hat beinahe 5,000,000 Einwohner und eine Armee (Linie) von circa 80,000 Mann, wornach auf 63 Einwohner erst ein Soldat trifft; nimmt man aber in der bayerischen, wie es in der päpstlichen Armee der Fall ist, nur die stets präsenten Mannschaften mit 25,000 Mann, sehr hoch gegriffen, so trifft gar erst auf 200 Einwohner ein Soldat. Wo ist nun der größere Militarismus? In Bayern, wo auf 200 Einwohner ein Soldat trifft, oder im Kirchenstaate, wo auf nur 45 Einwohner ein dienstpräsenter Soldat trifft? Es scheint, daß der Papst diese außer allem Verhältnisse stehende Armee von 2,3 Prozent der gesammten Seelenzahl seines Staates haben muß, um seinen Lieben und Getreuen den Glauben an christliche Liebe und Barmherzigkeit im Nothfalle mit Repetirgewehren und gesegneten gezogenen Kanonen, die wunderthätigen Chassepots gar nicht gerechnet, beibringen zu können. Schließlich sei noch bemerkt, daß in der päpstlichen Armee auf 22,5, in der bayerischen Armee erst auf 35 Soldaten ein Offizier trifft. — Es ist auch hier am Platze, an die von den ultramontanen Blättern mit so großem Spektakel gebrachte Nachricht, daß der Papst zu seiner Sekundizfeier 12 gezogene Kanonen zum Geschenke erhalten habe, zu erinnern; diese Gabe wurde von den genannten Blättern folgendermaßen angekündigt: „Das schönste Geschenk für den heiligen Vater sind die aus Frankreich angelangten 12 gezogenen Geschütze". Ein nettes Geschenk für den ersten Priester der katholischen Christenheit! Wenn sich seine Heerde einmal einfallen läßt, das nicht zu thun, was er will, oder das nicht zu glauben, was er sagt, so hat der Hirte doch die Mittel, seine Heerde zu zwingen, daß sie glaube und thue, wie er will, wenn sie nicht ad majorem dei gloriam zusammenkartätscht oder von springenden, platzenden Granaten zerrissen werden will.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 23. Juni. (Dienstesnachrichten.) Auf die Stelle des Direktors der Rechnungskammer wurde der Oberrechnungsrath J. Zerreiß; ferner zu Räthen des obersten Rechnungshofes der Rath der Reggs.-Fin.-Kamm. der Oberpfalz, M. Lamberger, und der Rath der Reggs.-Fin.-Kamm. von Oberbayern, J. Yblagger, befördert; der Rath der Reggs.-F.-K. von Unterfranken, D. Reßler, auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft zur Reggs.-F.-K. von Oberbayern versetzt; der Assessor der Reggs.-F.-K. der Oberpfalz, F. Fleischmann, zum Rath der ebengen. Reggs.-Fin.-Kamm., und der Assessor der Reggs.-F.-K von Unterfranken, K. Welle, zum Rath der letztgen. Reggs.-Fin.-Kamm. befördert; die erled. Stelle eines Rathes der Reggs.-F.-K. von Oberfranken wird nicht wieder besetzt; dagegen dieser Reggs.-F.-K. ein Assessor beigegeben und auf diese Stelle der Rechnungskommissär der nämlichen Reggs.-F.-K., A. C. Schleizer, befördert; die bei dem Handelsgericht Memmingen in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Rathe des Bezirksgerichts Memmingen, A. Riedel, verliehen.

—nn. **München**, 23. Juni. Der k. Staatsminister v. Greßer hat sich zur Reconvalescenz mit allerhöchster Bewilligung auf kürzere Zeit nach Egern bei Tegernsee begeben, jedoch die Leitung seines Ministeriums während dieser Zeit beibehalten. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Dienst in keiner Weise Unterbrechung erleidet. — Der k. Staatsminister v. Schlör hat sich von Berlin aus auf einige Tage nach seiner Besitzung in der Oberpfalz begeben und wird Ende dieser Woche hieher zurückkehren.

— Die nicht an dem diesjährigen Uebungslager bei Schweinfurt theilnehmenden Bataillone werden für ihre 21tägigen Herbstwaffenübungen auf die Präsenz von 130, die Sanitätstruppen auf die von 75 Gefreiten und Gemeinen per Compagnie gesetzt. Innerhalb der Regimenter sind hiebei Ausgleichungen zulässig, wenn dadurch ermöglicht wird, daß die zu den größeren Uebungen designirten Bataillone sofort mit dem festgesetzten vollen Stande marschiren können.

§ **München**, 23. Juni. Der k. Staatsminister der Justiz, v. Lutz, hat in Begleitung des Appellrathes Dr. Fäustle zu Anfang dieser Woche eine Dienstreise nach Niederbayern angetreten, um verschiedene Gerichte, sowie die Gerichts- und Gefängnißlokalitäten zu inspiciren. — Die zum Vollzug des neuen Civilprozeßes nothwendigen Formulare für die Gerichte, die Gerichtsschreiber und die Gerichtsvollzieher werden vom Staatsministerium der Justiz schon demnächst erlassen werden. Bezüglich des Geschäftskreises der Gerichtsvollzieher wird im genannten Ministerium ein vollständiges Handbuch bearbeitet, das eine vollständige Erläuterung und Erklärung des für uns neuen Instituts enthalten wird.

= **München**, 22. Juni. (Holländisches.) Ueber die Ergebnisse der vorigen Kammerersatzwahlen bringt die „Berliner Volkszeitung" folgende treffende, höchst beachtenswerthe Bemerkungen. „Wenn L. Börne diejenigen Staaten und Frauen für die besten hält, von denen man am allerwenigsten spricht, so gebührt unter den Staaten Europas offenbar dem Königreich der Niederlande die Palme. Seit geraumer Zeit ist in den letzten Tagen wieder viel von Holland die Rede gewesen, wo so eben Ersatzwahlen für den alljährlich ausscheidenden Theil der Volksvertretung unter außergewöhnlichen Umständen stattgefunden haben. Das Königreich der Niederlande ist nämlich schon seit langer Zeit des Glückes beraubt, Volksschulen zu besitzen, die unter dem Einflusse der Geistlichkeit irgend einer Confession stehen, es gehört zu den seltenen Ländern, die eine Staatsreligion nicht kennen, und wo die Unabhängigkeit der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte vom religiösen Bekenntnisse nicht bloß ein papierner Verfassungsgrundsatz ist, sondern einer thatsächlichen Anerkennung sich erfreut. Die Volksschule wird dort nicht durch Regulative gemaßregelt, und ist im eigentlichen Sinne des Wortes confessionslos, d. h. der Religionsunterricht wird als Sache der Eltern betrachtet und ist deßhalb vom Lehrplan der Volksschule ausgeschlossen. Dennoch kann man nicht sagen, daß Holland in sittlicher Beziehung den andern Staaten irgendwie nachsteht. Die Statistik, welche in deutlichen Zahlen den sittlichen Zustand eines Landes am schlagendsten nachweist, belehrt uns vielmehr, daß trotz des Mangels des Religionsunterrichtes in der Volksschule, das Königreich der Niederlande in sittlicher Beziehung, was z. B. die Zahl der Verbrechen, der unehelichen Geburten u. s. w. betrifft, anderen Ländern, wo Staat und Kirche in fröhlichem Wetteifer für das Seelenheil der Bevölkerung sorgen, zum Muster dienen könnte. Aber auch in Holland gibt es eine Partei, welcher dieser Zustand ein Gräuel ist, und welche den religiösen Zwist gerne wieder in die Schule verpflanzen möchte. Diese Partei, welche sich aus pietistischen Protestanten und ultramontanen Katholiken rekrutirt — gerade so wie bei uns — die Schule dem kirchlichen Einfluß überantworten möchte und schon seit Jahren nach Beseitigung des freisinnigen Schulgesetzes strebt, hat bei den Wahlen eine glänzende Niederlage erlitten, indem sich die große Mehrheit der Wähler für die Beibehaltung der nichtconfessionellen Volksschule ausgesprochen hat. In diesem Siege der Partei der Aufklärung und des freien Volksunterrichts in einem stammverwandten Lande begrüßen wir eine gute Vorbedeutung für die gleichen Bestrebungen in unserem Vaterlande, wo freilich der Fortschritt erst zu erringen ist, in dessen Vertheidigung sich die Holländer so tapfer bewiesen haben".

Norddeutscher Bund.

Berlin, 21. Juni. (11. Sitzung des Zollparlaments.) Der Präsident eröffnete die Sitzung um 11 Uhr mit der Mittheilung, daß die Petitionskommission in Erwägung, daß die Errichtung eines Nationaldenkmals für Alex. v. Humboldt nicht Sache der im Zollbundesrath vertretenen Regierungen, sondern der gesammten deutschen Nation sei, beantrage, über die Petition des zur Errichtung eines solchen Denkmals zusammengetretenen Komite's zur Tagesordnung überzugehen. 1. Gegenstand der T.-O. Schlußberathung über den Gesetzentwurf betr. die Sicherung der Zollvereinsgrenze in den vom Zollgebiet ausgeschlossenen hamburgischen Gebietstheilen. Hiezu liegt außer einem Antrag des Abg. Krüger der Antrag der Abg. v. Bernuth und 44 Gen. (sämmtlich aus Norddeutschland) vor, die Erwartung auszusprechen, daß dem deutschen Zollparlamente in seiner nächsten Session vom Präsidium des Zollvereins ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen die Zollvereinsgrenzen in sämmtlichen vom Zollgebiete ausgeschlossenen Gebietstheilen der Zollvereins-Staaten nach gleichmäßigen mit dem in der jetzigen Session angenommenen Vereins-Zollgesetze übereinstimmenden Grundsätzen gesichert werden; ferner einige Amendements von Dr. Diepolder, welche bezwecken, das vorliegende Gesetz bezüglich der Bestimmungen über Verjährung des Rückfalles und über Strafverjährung bei Kontrebande und Defraudation mit dem amendirten Vereinszollgesetz in Einklang zu bringen. Der Korreferent Dr. Diepolder befürwortet den Antrag des Referenten, den Gesetzentwurf zu genehmigen u. dem

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Ableeren von Bauschutt werden hiemit folgende Plätze ortspolizeilich bestimmt:

1) derjenige Theil des oberhalb der Ebert'schen Bleiche zur Feuchtwanger Straße führenden Schleifweges, welcher tiefer liegt als die angrenzenden Grundstücke;
2) die tiefer liegenden Theile der von der sogenannten Türkei zum Nußbaumberge führenden Allee;
3) der oberhalb der Bahndurchfahrtsbrücke bei der Weidenmühle bis zum sog. Schellenwaasen führende Hohlweg;
4) der Platz am Wege zum Weinberg unterhalb der Aiche über dem Fabrikbach;
5) der auf der nördlichen Seite der Kasernwiese befindliche Hohlweg bis zur Brücke über den Fabrikbachabfall in der Nähe des Gärtner Uhl'schen Hauses.

Auf den sub Ziffer 4 bezeichneten Platz darf auch Schnee und Eis abgeladen werden.

Die unbefugte Ableerung der fraglichen Gegenstände auf andere öffentliche Plätze oder Wege zieht Geldstrafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 28. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Michelbach an der Lücke, kgl. würtemb. Oberamtsgerichts Langenburg.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlicher Anordnung gemäß kommt die in der Gantmasse des F. A. Lips, Conditors und Spezereihändlers von hier, vorhandene Liegenschaft nach Vorschrift der Gesetze am

Freitag den 9. Juli ds. Js. Vormittags 9 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer zu Michelbach an der Lücke im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Liegenschaft besteht in:

Nr. 120.	16,7 Ruthen ein im Jahre 1847 neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus, massiv erbaut, mit gut eingerichteten Wohngelassen, Conditorladen und Backküche. Gerichtlicher Anschlag	4050 fl.
Nr. 120 a.	13,3 Ruthen ein einstöckiges Stallgebäude, an das Haus angebaut. Gerichtlicher Anschlag	650 fl.
Nr. 120 b.	14,8 Ruthen eine im Jahre 1867 neuerbaute einstöckige Scheuer mit Magazin am Haus. Gerichtlicher Anschlag	1200 fl.
Nr. 120.	36,0 Ruthen Hofraum mit einem Pumpbrunnen,	
Nr. 172/1.	2/8 Morgen 16,6 Ruthen Gemüsegarten, neben und hinter dem Haus. Gerichtlicher Anschlag	150 fl.
		6050 fl.

Zu diesem Verkaufe werden Kaufsliebhaber — Unbekannte mit legalen Vermögenszeugnissen versehen — mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses schöne Anwesen vermöge der inneren Einrichtung sowohl, als der auf dem Haus ruhenden großen Kundschaft einem mit dem nöthigen Betriebskapital versehenen thätigen Manne sein gutes Auskommen verspricht.

Den 14. Juni 1869.

Königl. würtemb. Amts-Notariat Blaufelden.
Riedel.

Mittwoch den 23. ds. 7½ Uhr

Concert

des

Florentiner Quartetts.

Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der Loose sind bereits **1300 Gewinne** im Werthe von 16,000 fl., darunter eine größere Anzahl **Pferde**, 50—60 Stück Vieh, von vorzüglicher Beschaffenheit, 50—60 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne und andere Uhren, 40—50 goldene und silberne Ketten, verschiedene silberne Geräthe, 150—160 silberne Eßlöffel, feine Salon-Spiegel, mehrere vollständige feine Möbel-Garnituren, Damen- u. Herrn-Secretaire, viele polirte Commoden, Tische, mehrere Fauteuils und viele andere, solid und elegant gefertigte Gewerbserzeugnisse, dann bezüglich der landwirthschaftlichen Geräthe 2 Berner Wägelchen, 9 Wägen, silberplattirte Pferdegeschirre, 14 Pflüge, mehrere Futterschneidmaschinen, Getreideputzmühlen ꝛc. ꝛc. in sichere Aussicht genommen, und wird die Zahl der Gewinnste voraussichtlich auf **1,600** steigen.

Ziehung bestimmt am **13. Juli.** — Loose **à 30 kr.** zu haben im **Dienstmann-Institut.**

Schwergebeugt erfüllen wir hiemit die schmerzliche Pflicht, verehrten Verwandten, Bekannten und Freunden von nah und fern die betrübende Nachricht mitzutheilen, daß unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Elisabetha Spieß,
Lehrersgattin zu Absberg,

nach längerem Leiden ergeben in den Willen Gottes in einem Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist.

Die liebe Verstorbene einem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Aus einer Nachlaßmasse steht eine Waschmaschine von Zinkblech bei dem Unterzeichneten zum Verkauf.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Schwarz Seidensammtband festkantig empfiehlt zu billigsten Preisen

N. Salmstein.

Geschäftsübergabe.

Unterm Heutigen habe ich mein seit einer Reihe von Jahren betriebenes

Schnitt-, Garn- u. Bandwaaren-Geschäft

an Herrn Hermann Metzger käuflich überlassen; indem ich nun meinen ergebenen Dank ausspreche für das mir geschenkte Vertrauen, bitte ich dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Hochachtungsvollst!

Ansbach, den 23. Juni 1869,

Friedr. Schübel.

Auf vorstehende Anzeige höflich Bezug nehmend, werde ich das erworbene Geschäft in derselben **reelen und soliden** Weise fortzuführen bestrebt sein und empfehle ich mein gut assortirtes **Schnitt-, Garn- & Band-Waarenlager** geneigtem Andenken unter Zusicherung der billigst gestellten Preise.

Hermann Metzger,
vormals Friedrich Schübel.

Gemüthlichkeit.

Samstag den 26. lfd. Mts.

Ball

auf dem Nußbaum. Beginn Abends 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Zufriedenheit.

Samstag den 26. Juni **Tanzunterhaltung** im äußern Kaffeehaus.
Anfang 8½ Uhr.

Die Vorstandschaft.

☞ Kranken jeder Art sende ich auf portofreies Verlangen die 21. Auflage der Schrift:
Unfehlbare Hilfe allen Leidenden auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.
William Becker in Braunschweig.

Donnerstag bei Koderer.

Verschiedene Torten, Kirsch-, Käse- und Weichselkuchen empfiehlt
Leonhard Stellwag,
Neustadt.

Dreifache Wecker.

Für Bahnbedienstete und Gasthäuser empfiehlt unter Garantie complett mit Gewicht um nachstehende Preise:
ohne Schlagwerk und rundes Holzziffernblatt 7—8 fl.,
mit Schlagwerk, Rahm-Schild mit Glaseinlage 10—12 fl.,
dann einfache übersetzte Wecker mit und ohne Schlagwerk zu den billigsten Preisen.

Carl Böttler, Uhrmacher
in Gunzenhausen.

Man ist bereit, Kindern, welche in ein Institut eintreten wollen, oder auch schon größeren Mädchen, gründlichen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Näheres in der Expedition zu erfragen.

Eine neue Sendung **Chignon** und **Zöpfe** in verschiedenen Farben und Flechtarten ist angekommen bei

A. Hanickel.

Weißen flüssigen Leim von Eduard Gaudin in Paris verkauft à Flacon 14 kr.

Joh. Katzenberger.

Ein im Kochen und häuslichen Arbeiten erfahrenes braves Mädchen findet bis kommendes Ziel eine gute Stelle.
Wo? sagt die Expedition.

Es wird auf nächstes Ziel eine solide Magd gesucht, die einige Erfahrung im Kochen hat und sich den gewöhnlichen Hausarbeiten unterzieht.
Näheres in der Expedition.

Kostgänger werden gesucht, dieselben können auch dortselbst logiren, auch wird guter Mittag-Tisch in und außer dem Hause gegeben. **Kronengasse Nr. 295.**

D 174 ist ein großer Epheustock zu verkaufen.

Ein Papageikäfig wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Heute Donnerstag Kaffeeparthie mit Küchlein im Bad.

Am Johannisfest **Harmoniemusik** mit Schlachtschüssel in der Wolfschlucht.

Donnerstag **Harmoniemusik** bei Gebhardt, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Heute **Harmoniemusik** bei Schneider zur weißen Gans.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Vier große in einander gehende Zimmer mit allen Bequemlichkeiten sind in schönster Lage zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

D 174 ist ein freundliches Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 15' G., Morg. 3. 51' G., Morg. 8. 16' P., Nchm. 1. 30' G., Nchm. 4. 58' G., Abds. 8. G.	Morgens 3. 45' G., Morg. 7. P., Vorm. 10. 52' G., Nchm. 3. G., Abends 6. 48' P., Abends 10. 43' G.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 7. 30' P., Vorm. 10. 54' G., Nchm. 3. 30' G., Abends 6. 54' P., Abends 10. 45' G.	Nachts 12. 52. G., Morg. 3. 47' G., Morg. 8. 11' P., Mitt. 12. 55' G., Nachm. 4. 58' G., Abends 7. 30' G.

w. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güterzug.

Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7.
O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. Anrach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 25'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 20 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 40 M. — 4) Nachm. 4 U. 5 M. — 5) Abends 6 U. — M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bischof, als wirklicher Nachfolger des heiligen Petrus und Stellvertreter Christi auf Erden, das allein Wahre vertrete, daß sie, wenn sie nur ihm folgten, auch das „Wahre" hätten und dann auch den Kampf gegen die Feinde der Kirche nicht scheuen dürften, und rief endlich: „Heute ist der 17. Juni und in fünf Tagen ist der 22. Juni, und das ist der Jahrestag, an welchem der heilige Vater die Allokution erließ gegen die unheilvolle Wissenschaft und den gerechten, wenn auch strengen Tadel über die österreichischen Zustände aussprach! Ach! wir leben in einer armseligen Zeit! Unsere Feinde sind stark und haben bereits Vieles errungen! Aber auch eine schöne Seite hat unsere Zeit, wenn auch vielleicht nur die einzig schöne, und das ist das Hinblicken der Katholiken der ganzen Welt auf ihr Oberhaupt, die werkthätige Betheiligung an den Interessen des heiligen Stuhles!" Schließlich wurde auch der Civilehe gedacht, welche vor Gott, der Kirche und dem Gewissen null und nichtig sei.

In einer geheimen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde über die Frage verhandelt, was die Abgeordneten zu beschließen gedenken, wenn vom Wechselgericht die Diäten einzelner Abgeordneten mit Beschlag belegt würden. Es wurde beschlossen, in einem solchen Falle die Beschlagnahme zuzulassen. Es muß um die finanziellen Verhältnisse einzelner Abgeordneter schlecht bestellt sein, wenn eine solche Frage auftaucht.

Ausland.

Italien. Florenz, 17. Juni. Der Thäter des gegen Lobbia versuchten Mordanfalles ist noch nicht gefunden. Lobbia befindet sich aber schon ziemlich wohl und wird in wenigen Tagen völlig hergestellt sein, so daß die Untersuchung wegen der Bestechungen ungestört ihren Fortgang wird nehmen können. Man hofft, daß, auch falls der Mörder nicht ergriffen werden sollte, wenigstens der Verlauf der parlamentarischen Untersuchung einen Anhalt geben werde, woraus sich schließen ließe, wem die That aufzubürden sei. Die Oppositionsblätter beschuldigen geradezu die von Lobbia und Crespi angeklagten Abgeordneten und die Unternehmer der Tabakspacht. Die Gazzetta d'Italia bringt noch folgende Details über das Attentat wider Lobbia. Ein Individuum, dessen Gesichtszüge durch einen langen, wahrscheinlich falschen Bart und einen breitkrämpigen Hut ganz verdeckt waren, trat dem Abgeordneten Lobbia in den Weg, streckte die Hand aus und sagte: „Hier ist ein Brief für Sie, lesen Sie!" Lobbia entgegnete: „Um diese Stunde (halb 1 Uhr Nachts) nehme ich keine Briefe an; wenn Sie mir etwas zu sagen haben, so werden Sie mich morgen in der Kammer finden." Im Nu warf sich nun der Mörder auf sein Opfer. Das Weitere ist bekannt.

Florenz, 18. Juni. Die Ankündigung der Vertagung der Kammer ist gestern wie eine Bombe in den Saal der Fünfhundert gefallen und hat auf den Bänken der Linken nicht geringe Aufregung hervorgerufen, die auf allen Gesichtern, nicht zum wenigsten auf dem Rattazzi's, zu lesen stand. Als um 2 Uhr die Kammersitzung eröffnet wurde, erhob sich der Minister Cambray Digny, um anzuzeigen, daß er seine eingebrachten Finanzgesetze wieder zurückziehe. Sofort wollte Rattazzi das Wort nehmen, aber der Präsident sagte, daß der Minister Ferraris bereits um das Wort gebeten habe, und dieser verlas das Vertagungsdekret, worauf der Präsident das Zeichen mit der Glocke gab und die Sitzung für geschlossen erklärte. So wie die Dinge standen, war die Vertagung eine Nothwendigkeit und ein Dienst, der den konstitutionellen Einrichtungen und dem Lande erwiesen wurde. Auch im Publikum hat die Vertagung großen Eindruck gemacht.

Das „Public" ist in der Lage, einige authentische Mittheilungen über den Stand der belgisch-französischen Verhandlung zu machen. Man war nach langen Berathungen dahin gelangt, daß man sich beiderseits überzeugte, es sei ein Einverständniß nicht zu erzielen. Die bezüglichen Erklärungen sollten in ein gemeinschaftlich abgefaßtes Protokoll niedergelegt werden. Neuerdings habe jedoch das Brüsseler Cabinet neue Propositionen gemacht, welche von den früheren wesentlich abweichen. Mit diesen neuen Vorschlägen ausgestattet, haben die belgischen Commissäre eine neue Vereinigung der Commission veranlaßt und es haben die Berathungen am letzten Samstag wieder begonnen.

Amerika. Bei den Municipalwahlen in Washington kam es zu argen Schlägereien zwischen republikanischen und demokratischen Negern; erstere siegten bei der Wahl und feierten den Sieg die Nacht hindurch in den Wirthshäusern. Neun Neger wurden in die Verwaltung gewählt.

Vermischtes.

München, 4. Juni. (Das Parlament ist der Friede) Als eine sehr interessante Novität müssen wir die so eben bei Louis Finsterlin in München erschienene Broschüre „Das Parlament ist der Friede" bezeichnen. Der Sehnsucht tausender und abertausender Herzen ist in zündenden Worten Ausdruck gegeben und durch Analyse der Weltlage der Nachweis geliefert, daß die Worte „das Parlament ist der Friede" eine treffende Wahrheit enthalten.

—nn. **München**, 22. Juni. Das k. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat angeordnet, daß die aus Kirchenkollekten eingehenden Sammelgelder durch jede Kreisstelle von den ihr untergeordneten Behörden erhoben und an das Sekretariat der Kammer des Innern derjenigen Kreisregierung gesandt werden, welche das Gesammterträgniß der Kollekte zu vereinnahmen hat.

— Demnächst wird in München die erste Civiltrauung stattfinden. Die Brautleute sind D. Buckner, Privatier und Bürger von hier, Mitglied der freien religiösen Gemeinde in Nürnberg, und L. M. Gansmüller, Juwelierstochter dahier, welche gleichfalls der freireligiösen Gemeinde in Nürnberg angehört.

* **Ansbach**, 23. Juni. Laut Bekanntmachung im Kreis-Amtsblatte wird die diesjährige Aufnahmeprüfung am k. Schullehrerseminar Schwabach für die protestantischen und israelitischen Schulamtszöglinge Mittelfrankens am Montag den 9. August dieses Jahres Vormittags 8 Uhr beginnen und an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden.

— Die Normalpension der Pfarrerswittwen und minorennen Doppelwaisen pro 1869 wurde auf 80 fl. festgesetzt.

Richard Wagner, der zum auswärtigen Mitgliede der Berliner k. Akademie der Künste erwählt worden ist, hat, wie Wiener Blätter berichten, die Absicht, aus Anlaß dieser Auszeichnung ein neues Tonwerk zu komponiren.

Der Violinist Prof. Joachim wurde zum Direktor der Berliner akademischen Musikschule mit 2000 Thlr. Gehalt ernannt.

Bad Kissingen zählte bis zum 14. Juni 2479 Kurgäste, Bad Brückenau bis zum 17. Juni 169, Bad Reichenhall bis zum 19. Juni 1184, Bad Höhenstadt bei Passau bis 15. Juni 60.

In **Straubing** wurde der Hausbesitzer G. Kandlbinder von Frauenbründl, der in der städtischen Anlage 56 junge Bäumchen abgeschnitten hatte, wegen vorsätzlicher Eigenthumsbeschädigung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ueber den Zustand des Grafen Gustav Chorinsky bringt das Wiener „Tagbl." folgende Mittheilung. In der ersten Zeit seines Aufenthaltes in der Erlanger Irrenanstalt soll Chorinsky sogar Tobsuchtsanfälle gehabt haben und in die Zwangsjacke gesteckt worden sein. Die Tobsucht hörte jedoch bald wieder auf und der Irre ward paralytisch. Seine Krankheitserscheinungen sollen sich in einer gänzlichen Gleichgiltigkeit für alles, was um ihn her vorgeht, einer Gleichgiltigkeit, die sich auch auf die Glieder seiner Familie erstreckt, zeigen, denen er seit Monaten auch nicht die geringste Mittheilung von sich zukommen ließ. Sein Wahnsinn wird von Fachmännern als Größenwahnsinn bezeichnet. Chorinsky soll nämlich in der Einbildung leben, daß er Kaiser von Rußland sei und diese Wahnvorstellung in der drastischesten Weise zum Ausdruck bringen. Seitdem die Tobsucht aufgehört, soll der Irre willenlos wie ein Kind und so schwächlich wie ein solches sein. Weiter erzählt das Tagblatt, daß der Vater Chorinsky's schon mehrmals Begnadigungsgesuche eingereicht habe, bisher aber ohne Erfolg; es fügt bei, Chorinsky sei nach der Ansicht der Erlanger Irrenärzte nicht heilbar, ein förmlicher Ausspruch hierüber sei aber noch nicht provozirt worden.

(Einträglicher Correspondenten-Posten.) Wie man hört, erhält der Times-Correspondent in Paris einen jährlichen Gehalt von 3000 Pfd. Sterl. und außerdem noch Ersatz der Repräsentationskosten. So z. B. bezahlt die reiche englische Zeitung täglich 12 Couverts am Tische ihres Correspondenten. Der glückliche Inhaber dieses Platzes, mit manchem Gesandtenposten vieler Staaten kaum zu vergleichen, ist ein Irländer, Namens Meagher, der früher am spanischen Guerillakriege theilnahm.

New-York, 15. Juni. Heute beginnt das große Friedensfest in Boston, zu welchem der Präsident, mehrere Minister, der britische Gesandte und Tausende von Fremden bereits in der Stadt eingetroffen sind. Auf dem Programm steht u. A. ein Trommelsolo; die Trommel ist von Messing gebaut, hat 8 Fuß im Durchmesser und ist auf beiden Seiten mit den Häuten zweier „Preisochsen" bezogen. Diese tragen — man weiß nicht recht, ob zur Förderung der Harmonie oder als Bitte um Schonung — die Inschrift: „Lass' uns Frieden haben."

Uebergroßes Vergnügen scheint die erste Fahrt der nordamerikanischen Pacificbahn ihren Theilnehmern nicht gewährt zu haben; die Fahrt von San Francisco bis Newyork dauerte 7 Tag 16 Stunden. Auf der Strecke durch die Prairien und das gebirgige Terrain hielt der Zug bei besonders gefährlichen Strecken, deren es nicht wenige gibt, einige Minuten an und sämmtliche Passagiere stiegen aus, um unter Führung eines Priesters niederzuknien und zu beten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 19. Juni. Das Juniheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins enthält über Handel und Verkehr folgende Nachrichten: Das Steigen der Getreidepreise in den letzten Wochen des Monats Mai und Anfangs Juni in Süddeutschland steht nicht vereinzelt; dieses Steigen war vielmehr ein fast allgemeines. Während in Deutschland die rauhe Witterung und der in den ersten Tagen des Juni eingetretene Frost Befürchtungen für die Saaten hervorrief und wohl Ursache des Höhergehens der Getreidpreise gewesen sind, hatten in Frankreich Besorgnisse vor den Folgen der anhaltend regnerischen Witterung ausschließlich die Märkte beherrscht. In England sind die Saaten in Folge der kalten Witterung ebenfalls zurückgeblieben und hat insbesondere die Weizenpflanze Schaden gelitten, in Folge dessen sich auch hier das Geschäft belebt hatte und die Preise der meisten Artikel gehoben wurden. In Ungarn dagegen waren die Klagen über Mangel an Regen die Ursache, daß sich in Weizen ein regeres Geschäft entwickelt hatte. Gegenwärtig melden die Berichte wieder allgemein ein Zurückgehen der Preise. Die Berichte über den Wollhandel lauten für die Producenten nicht ermuthigend, denn es sind die Preise auf den bis jetzt abgehaltenen Märkten gegen das Vorjahr nicht unerheblich zurückgegangen. Doch sind die bis jetzt erzielten noch nicht als maßgebend zu betrachten, daß auch auf den größeren Märkten, die erst jetzt stattfinden, ebenso bedeutende Preisabschläge zur Geltung kommen werden.

—nn. **München**, 22. Juni. Das Komite der internationalen Kunstausstellung zu München gibt bekannt, daß als Ablieferungstermin für die von München zur Ausstellung kommenden Kunstwerke der 28., 29. und 30. Juni festgesetzt ist und ersucht die Aussteller, vor den bezeichneten Tagen nichts einzuliefern.

** Der internationale Telegraphen-Verein, welcher im vorigen Jahre in Baden-Baden zusammengetreten, und von Oesterreich, dem norddeutschen Bunde, Bayern, Würtemberg, Baden und den Niederlanden beschickt war, hat sich am 25. Okt. vor. Js. über folgende Punkte vertragsmäßig geeinigt: Das gesammte Telegraphengebiet der kontrahirenden Staaten wird in viereckige Flächen zerlegt, und zwar in der Weise, daß jeder Breitegrad in 5 und jeder Längengrad in 3 gleiche Theile getheilt wird, und daß durch die Theilungspunkte Meridian- und Parallelkreise gezogen werden, wodurch je 15 Vierecke (Taxquadrate genannt) entstehen. Für die Beförderung der Depeschen sind zwei Tarifsätze verabredet. Die einfache Depesche von 20 Worten kostet nämlich 8 Sgr. (28 kr.), sofern sie zwischen den Stationen eines und desselben Taxquadrates oder zwischen diesen und den ihnen zunächst gelegenen 8 Quadratreihen zur Beförderung gelangt. Nach allen entfernter gelegenen Stationen des Vereins kostet sie 16 Sgr. Alle weiteren 10 Worte erhöhen diese Taxen um die Hälfte ihres Betrages. Sämmtliche internationale Telegraphengebühren sind gemeinschaftliches Eigenthum der Contrahenten und sollen nach einem noch näher zu vereinbarenden Verhältniß unter ihnen zur Vertheilung kommen. Das Abrechnungsgeschäft besorgt die Telegraphenverwaltung des norddeutschen Bundes gegen entsprechende Vergütung. Auf unterseeische Linien, sowie auf die innere Landescorrespondenz der kontrahirenden Staaten finden diese Vertragsbestimmungen keine Anwendung. Am 1. Juli 1869 tritt dieser Vertrag in Kraft. Seine Tarifbestimmungen werden jedoch erst ein Jahr später zum Gebrauch kommen. Er ist von Jahr zu Jahr kündbar und beseitigt den bisher bestandenen deutsch-österreichischen Telegraphenvertrag vom Jahre 1865.

In Bayern werden jährlich circa 30—40,000 Staatsdepeschen befördert.

* **Ansbach**, 22. Juni. (Viehmarkt.) Das seit mehreren Tagen anhaltende Regenwetter hatte auf den heutigen Markt merklichen Einfluß; der Verkehr war gering und die Preise gingen bei mangelnder Kauflust etwas zurück. Von den zugetriebenen 152 Stücken wurden 88 Stück mit einer Umsatzsumme von 10,388 fl. verkauft. — Am nächsten Markte, den 29. d. Mts., wird die Stuttgarter Zuckerfabrik eine größere Anzahl von starken Zugochsen hier kaufen.

Der Postomnibus von Roth nach Hilpoltstein (Beilngries, Neumarkt) wird um 5 statt 6 Uhr Nachmittag abgesendet.

Im Museumssaal in Tübingen suchte Hr. Fleischbauer aus Stuttgart am 18. ds. in einem längeren, von Zeichnungen und Experimenten illustrirten Vortrage dem hiesigen Publikum seine nach von ihm selbst entdeckten Prinzipien konstruirte Flugmaschine klar zu machen und dadurch das Interesse und die lebendige Theilnahme für dieses Werk zu erwecken, da ihm selbst zur Ausführung alle Mittel fehlen. Man war förmlich überrascht, hier einen sinnreich bis ins Einzelnste durchdachten Plan kennen zu lernen, der eines praktischen Versuchs im Modell jedenfalls werth erscheint. Verhältnißmäßige Gefahrlosigkeit und Einfachheit würden diese Maschine — von der Billigkeit abgesehen — namentlich auch gegenüber von den neuesten Modellen der aëronautischen Gesellschaft in London auszeichnen.

Leipzig, 21. Juni. Heute Vormittag verließen 130 feiernde Cigarrenmacher die Stadt, um auswärts Arbeit zu suchen.

Mailand, 16. Juni. In der heute vorgenommenen Verloosung des Mailänder 10-Fr. Prämienanlehens von 1866 wurden nachfolgende fünf Serien gezogen, u. zwar: 591, 1049, 1859, 3960 und 497. Der Haupttreffer mit 100,000 Fr. fiel auf die Serie 1859 Nr. 48, der zweite Treffer mit 1000 Fr. auf S. 497 Nr. 81, der dritte Treffer mit 500 Fr. auf S. 1049 Nr. 48. Ferner gewannen je 100 Fr.: S. 3960 Nr. 64 u. 22; S. 497 Nr. 41; S. 1049 Nr. 16; S. 591 Nr. 16; je 50 Fr.: S. 1049 Nr. 15 und 22; S. 497 Nr. 42 und 18; S. 591 Nr. 19, 3 und 62; S. 1859 Nr. 36 u. 54; S. 591 Nr. 30, und je 20 Fr.: S. 3960 Nr. 48, 92, 44 und 93; S. 591 Nr. 58, 43, 81 und 47; S. 1049 Nr. 100, 20, 69, 72 und 85; S. 497 Nr. 91, 5 und 51; S. 1859 Nr. 21. Die übrigen 464 in den obigen Serien enthaltenen Nummern werden je mit 10 Fr. ausbezahlt.

Neuestes.

Berlin, 22. Juni. Bei der heutigen Schlußfeierlichkeit des Zollparlaments und des Reichstages waren im weißen Saal etwa 100 Mitglieder beider Parlamente anwesend. Beim Eintritt des Königs bringt Simson demselben ein Hoch. Der König verliest sodann die Schlußrede des Zollparlaments. Graf Bismarck verkündet den Schluß desselben. Der Gesandte Bayerns bringt ein Hoch auf den König aus, die Mitglieder des Zollbundesraths und des Zollparlaments treten in den Hintergrund des Saals. Graf Bismarck überreicht alsdann dem König die Schlußrede des Reichstags, dessen Mitglieder bei Erwähnung der Militärconvention mit Baden und des königlichen Besuchs des Kriegshafens ihren Beifall kundgeben. Graf Bismarck erklärt die Reichstagssession für geschlossen. Der sächsische Bundeskommissär Weinlig bringt ein Hoch auf den König. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 22. Juni. Schlußcurse. Oesterr. neueste Met. 51 7/8; 5proc. National 55 1/2; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66 1/8; Bankactien 714; Creditactien 309 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 86 1/2; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 359 3/4; Alfenzbahn 84; Ostbahnactien 124 1/4. Wechsel: London 120 3/8. Paris 95 3/4. Wien 95 3/4. Tendenz: Matt.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Oberbergbehörde in München mit der Bezeichnung „Oberbergamt“ errichtet werden. Der Geschäftskreis erstreckt sich: 1) für das Bezirksbergamt München auf die drei Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg; 2) für das Bezirksbergamt Bayreuth auf die vier Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Aschaffenburg; 3) für das Bezirksbergamt Zweibrücken auf den Regierungsbezirk der Pfalz. In Folge dieser Bestimmungen wird die dermalige Eintheilung des Königreichs in sieben Bergreviere aufgehoben. Die Bergrevierämter München und Bayreuth in Bezirksbergämter umgewandelt und die Bergrevierämter Steben und Kissingen aufgelöst.

— Se. Maj. der König haben die **Gründung eines Stipendiums** für höhere wissenschaftliche Ausbildung durch den Besuch auswärtiger Bildungsanstalten im jährlichen Betrage von 800 fl. aus dem Aschaffenburger Schul- und Studienfonds genehmigt. Um dieses Stipendium können sich katholische, im ehemaligen Fürstenthume Aschaffenburg heimathberechtigte Kandidaten melden, welche ein bayerisches Gymnasial-Absolutorium erlangt und ihre akademischen Fachstudien mit Auszeichnung vollendet haben und kein hinreichendes Vermögen besitzen, um aus eigenen Mitteln eine wissenschaftliche Reise unternehmen zu können.

§ **München**, 22. Juni. Wie ich vernehme, wird die Einführung der neuen Militär-Strafgerichtsordnung keineswegs erhöhte Ausgaben verursachen, wie mehrfach vermuthet wird, vielmehr werden die bisherigen Kosten für die Militärjustiz auch in Zukunft ausreichen, zumal eine Vermehrung der Zahl der Auditore nicht nöthig erscheint. Nur die erste Einrichtung der Gerichtssäle rc. wird einige, jedoch keine sehr bedeutende einmalige Ausgaben verursachen. Zum Vollzuge des Gesetzes, die Militärgerichtsordnung betreffend, sind mehrfache ministerielle Verordnungen nothwendig, mit deren Bearbeitung man bereits im Kriegsministerium begonnen hat.

— Nach der Mittheilung, welche ein in ministeriellen Kreisen verkehrender Münchener Korrespondent der Berliner Nat.-Ztg. macht, beabsichtigt das Ministerium das Ergebniß der in Schwandorf gepflogenen administrativen Untersuchung über den Inhalt der Rede des Bischofs von Regensburg zu veröffentlichen. Das Ergebniß bezeichnet der Korrespondent als ein solches, welches die von dem Bischof selbst gemachten Angaben nicht bestätige.

Der „Volksbote“ hat in Betreff der Schwandorfer Bischofsrede die gleich angezweifelte Angabe gebracht, daß der Landrichter, der Bezirksarzt, der Notar, der Gerichtsschreiber und ein Magistratsrath erklärt hätten, daß die drei Versionen, wie sie in den Zeitungen erschienen, entschieden falsch seien. Nun verwahrt sich der kgl. Notar Fauner in Schwandorf gegen diese Angabe; er habe weder mündlich noch schriftlich die aufgestellte Erklärung oder das unterschobene Zeugniß abgegeben, und der k. Landrichter B. Stenger erklärt die Angabe des „Volksboten“ in Bezug auf seine Person für unwahr. Auch die ihm zugeschriebene Aeußerung: „Der Bischof hat korrekt gesprochen,“ ist nicht richtig gegeben, es müsse eingeschaltet werden: „Von seinem Standpunkte aus.“

* **Ansbach.** 22. Juni. Durch höchste Justizministerial-Entschließung vom 16. ds. wurde die Eröffnung des III. für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1869 abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf Montag den 13. September ds. festgesetzt. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes wurde der kgl. Appellationsgerichtsrath Cramer zu Eichstätt, zu seinem Stellvertreter der kgl. Bezirksgerichtsrath Karl Maurer dahier ernannt.

△ **Von der Anlauter**, 19. Juni. Ein klerikales Blatt will das andere, wie es scheint, übertreffen im Beschimpfen und Verdächtigen des bayerischen Lehrerpersonals. Wir haben in jüngster Zeit einmal darauf hingewiesen, wie das niedrigste Blättl aus München über die allerwärts hochgeachteten Lehrer Jüling, Heiß und Pfeifer hergefallen ist. Heute haben wir Nr. 136 der Postzeitung aus Augsburg vor uns, und dieser thut es wohl, einen Mann mit ihrem Geifer zu bespritzen, der mit Achtung genannt wird, wo er bekannt geworden ist. Es ist das der Vorstand des Bezirkslehrervereins Gunzenhausen, Herr Lehrer Salffner von Wald. Dieser hat in der bayerischen Lehrerzeitung freimüthig darüber geklagt, daß unsere geistlichen Vorgesetzten uns die gebotene Aushilfe entrissen, daß sie ein schreiendes Unrecht begangen haben. Ob dieser Jeremiade geifert eine schwarze Feder also: „Wie infam! Wer gibt denn diesen Leuten das Recht, in solcher Weise der Wahrheit öffentlich in's Gesicht zu schlagen, so beleidigend den hohen Herren jede gute Absicht abzusprechen und sie der Heuchelei zu beschuldigen?“ Wir wissen wahrlich nicht, sollen wir die Bornirtheit der Correspondenz „aus dem Ries“ mitleidig belächeln, oder sollen wir über deren Frechheit uns entrüsten! Hat denn das fromme Blatt, dem Vogel Strauß gleich, den Kopf in dem Sand stecken, daß es nicht weiß, was in den letzten Tagen und in den letzten Jahren geschehen ist? Herr Lehrer Salffner hat Recht, wenn er behauptet, die geistlichen Herren haben uns die gebotene Aushilfe entrissen. Haben sich die hohen Herren nicht berufen auf die 4000 zusammengeserlichten Adressen, und haben sich diese nicht alle gegen eine Aushilfe ausgesprochen? Herr Salffner redet wahr, wenn er behauptet: „Sie allein haben das Schulgesetz fallen gemacht!“ Oder hat auch nur Einer für das Schulgesetz gesprochen? Die ganze klerikale Tagespresse hat unaufhörlich dem Volke in niedrigster Weise vorgerechnet und vorgelogen in Sachen der Schule und der Lehrer. Die hochwürdig verfaßte und hochwürdigst protegirte Broschüre aus der Diözese Regensburg schreibt ungefähr: „Ein Priester, ein Seelsorger sendet Dir diese Zeilen, christlicher Vater! Du wirst empfinden, was die Schulen kosten! Schulhäuser müssen gebaut werden und sie kosten Geld! Schulen müssen errichtet werden und das geht an Deinen Beutel! Der Schullehrer will wenigstens 400 fl. und Du mußt ihn zahlen! Alterszulagen müssen gewährt werden und Du mußt sie aufbringen! Wohnungsentschädigung und Stolgebühren mußt Du ersetzen! Mit Turnlokalen wird man Dich erdrücken! Entsprechende Wohnungen wollen die Lehrer, und diese werden Dir den Schweiß austreiben! Neue Lehrbücher brauchen Deine Kinder und Du wirst empfinden, was sie kosten! Pension will der Lehrer und Du sollst sie erschwingen! Den Meßnergehilfen mußt Du besolden und die neuen Schulbeamten mußt Du honoriren! Christlicher Vater! Das kostet Geld und nur Geld! Noch mehr! Dein eigen Fleisch und Blut, Deine Seele und die Seele Deines Kindes werden schwer geschädiget durch das heillose Schulgesetz!“ — In solchem Style arbeitete die finstere Presse, deren Verwilderung nun auch Bischöfen zu groß geworden! So tönte es von nicht wenigen Kanzeln; so lautete es in vielen Christenlehren! So konnten die Lehrer hören von ihren gebornen Inspektoren! „Wenn es uns nachging“, äußerten solche, „müßte der Lehrer heute in diesem, morgen in jenem Hause essen!“ „Sechs Gulden sind auch genug!“ kreischten Andere, als die Gemeinden den Lehrern 25 fl. Unterstützung reichen wollten! Von solchen Beweisen klerikaler Liebe und Güte gegen Schule und Lehrer wurde das ganze Vaterland überschwemmt! Und angesichts solchen Thuns und Treibens fährt eine Rabenfeder her über einen Mann, der alt geworden im Dienste der Schule, dem Mühen, Sorgen und Beschwerden die Haare gebleicht, dessen Haarlocken benetzt wurden vom Schweiße der Arbeit und nicht vom Schweiße der Gedankenleere und der Fettigkeit „aus dem Ries“. Angesichts dieser verwerflichen Ausschreitungen zieht das Blatt über einen Lehrer los, der, selbst wohlhabend, nur für Andere klagt, dessen edle Seele schmerzlich fühlt, wie Lehrerfamilien, Lehrerwaisen hilflos sind. Ja! Ihr hohen Herren! Fallet her über Hauptausschuß! Schlaget ein auf Bezirks-Vorstände! Ihr werdet weder den Hirten schlagen noch die Heerde zerstreuen: — Und — Herr Lehrer Salffner möge nicht ablassen, zu kämpfen und zu ringen! Es gereicht ihm zur Ehre, wenn ultramontane Blätter ihn begeifern.

Die Nr. 21 der Allg. d. Lehrerzeitung schreibt aus Frankreich: „Als eine besonders erfreuliche Thatsache wird bezeichnet, daß alle Bezirksschulinspektoren (373 an der Zahl) aus dem Stande der Land-, Stadt- und Seminarlehrer genommen sind. Das Ministerium will eben nur Fachmänner zu Schulinspektoren haben. Deutschland dürfe in dieser Beziehung ein nachahmungswerthes Beispiel vor sich sehen.“

Großherzogthum Hessen. Eine kürzlich ergangene Verfügung des Ministeriums, bestimmt, daß künftig die Gymnasiasten beim Maturitätsexamen nicht mehr aus der Religion geprüft werden sollen. Das protestantische Konsistorium in Darmstadt und das bischöfliche Ordinariat in Mainz haben dagegen remonstrirt.

Mainz, 16. Juni. Eine Anzahl patriotischer Männer hat sich zu einer Eingabe an den Großherzog entschlossen, in welcher der Wunsch nach Eintritt in den norddeutschen Bund niedergelegt ist. Dieselbe beträgt 15—1600 Unterschriften, vorzugsweise aus dem Wahlkreise Mainz, und wurde am 14. durch eine Deputation an den Großherzog übersandt. Wir geben in Folgendem einen Auszug aus der Eingabe: „Während die im Norden des Mains zu einem großen Reich vereinigten Deutschen mit Lust und Erfolg an der schönen Arbeit schaffen, sich eine zeitgemäße, segenvolle, gemeinsame Gesetzgebung aufzubauen, verwahrlost der Süden in erschlaffender Unthätigkeit, vereinsamt mehr und mehr jeder seiner Einzelstaaten. Seit tausend Jahren hat Deutschland keinen Zustand der Verfassungslosigkeit durchlebt gleich dem, in welchem die Länder südlich des Mains dermalen unter einander und im großen Ganzen haltlos dahintreiben. Das norddeutsche Reich hat seinen Angehörigen ein gleiches Bürgerrecht, einen gleichen und mächtigen Schutz bis an die Gestade des fernen Ozeans gegründet. Nördlich des Mains ist kein Gewerbe, keine Kunst noch Wissenschaft mehr an die Scholle gebunden; Niemand wird gefragt, weß Einzelstaates Unterthan er sei; es gibt dort nur noch Deutsche. Unterdessen verzehrt sich der Süden in ödem Müßigang. Nichts gedeiht als das Chaos und die Hoffnung Derer, deren niedrigen Zwecken die Verwirrung und Verwilderung dient. Ohne organischen Zusammenhang mit einer großen Gesammtheit, ohne nationales Fundament kann kein Theil des Volkes mehr gedeihen. Nichts ist verderblicher, als ein unabsehbar ausgedehntes Provisorium. Während den Feinden Deutschlands jeder vereinzelte Südstaat eine Bresche dünkt, die zum Eindringen ermuntert, erscheint er denen, die zur Pflege seiner inneren Entwickelung berufen wären, wie ein verlorener Posten, der keine Anstrengung mehr lohnt. So frißt der Zustand unserer Vereinsamung wie ein Krebsschaden an der äußeren Sicherheit des Reiches, noch ungleich mehr am sittlichen, geistigen und leiblichen Wohl der südlichen Staaten. Am schwersten ruhen diese Mißstände auf unserem von der Mainlinie entzwei geschnittenen Großherzogthum und in demselben wiederum in ganz besonderer Weise auf der Hauptstadt unserer Provinz. Wir fürchten nicht, daß man unserem dermaligen Gesuche Rücksichten des europäischen Friedens entgegenstelle. Wenn ein deutscher Fürst in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit seines Landes aus freien Stücken in die Gemeinschaft des deutschen Bundes einzutreten begehrt, so wird und darf keine europäische Macht es wagen, Einsprache zu erheben. Die Wohlfahrt und der innere Friede Ihres Staates, nicht minder der Friede von ganz Europa, würden befestigt werden durch eine That, welche das Zeichen gäbe zu der freiwilligen Vereinigung des Südens mit dem Norden. Ein solcher Entschluß würde Ew. kgl. Hoheit unsterblichen Ruhm und Dank bei der deutschen Nation auf alle Zeiten sichern und die Möglichkeit näher rücken, Angesichts der einträchtigen Ordnung der deutschen Angelegenheiten, die Völker endlich von der Last einer ewig zehrenden Kriegsfurcht zu befreien“. — Der Großherzog hat es abgelehnt, die Deputation zu empfangen, indem er sich mit Reisenothwendigkeit entschuldigte.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 18. Juni. **Die Verzeichnisse der beim Zollparlament eingereichten Petitionen weisen bis jetzt 32 Nummern auf, darunter nur eine aus Süddeutschland: ein Stuttgarter Zinngießer bittet um Erlaß eines Gesetzes wegen Vertilgung der Maikäfer. Die Mehrzahl rührt von Handelskammern und Industriellen her und bezieht sich auf die beabsichtigten Zollreformen. Die Kommission beantragt bezüglich einer der Petitionen (vom Ausschusse des deutschen Handelstages), die Einleitung einer Münzreform betr., die verbündeten Regierungen aufzufordern: die Schaffung eines neuen, streng dezimalen Münzsystems baldthunlichst in Angriff zu nehmen und dabei besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß dasselbe möglichst viele Garantien seiner Erweiterung zu einem allgemeinen Systeme aller zivilisirten Nationen biete. (Berichterstatter: Abg. Feustel.) (N. Korr.)**

An das deutsche Zollparlament ist eine Zuschrift gelangt mit der Bitte, entsprechende Mittel beizutragen zur Errichtung eines Nationaldenkmales für Alex. v. Humbold, dessen 100jähriger Geburtstag (er wurde am 14. Sept. 1769 geboren) in diesem Jahre gefeiert wird. An der Spitze der 19 Unterzeichneten steht Prof. Virchow.

Berlin, 19. Juni. Gestern fand im Restaurant Müller das Abschiedsmahl der nationalliberalen Reichstagsmitglieder statt, an welchem auch eine größere Zahl süddeutscher Zollparlamentsabgeordneter Theil nahm. Es wurden verschiedene Toaste ausgebracht u. a. vom Abg. v. Benda auf die süddeutschen Frauen und vom Abg. Metz auf die deutschen Frauen allesammt, Dr. Braun (Wiesbaden) leerte sein Glas auf die Mitglieder des Bundesraths; der braunschweigische Bundesraths-Bevollmächtigte Geh. Rath v. Liebe dankte und schloß mit einem Hoch auf das Zollparlament. Dr. Bamberger eröffnete mit seinem Toast eine Art politischer Tischdebatte, an welcher sich die Abgeordneten Erhard und Frhr. v. Stauffenberg (Bayern), v. Hennig und Lasker, Marquard Barth und Dr. Völk betheiligten und als deren Schlußergebniß sich die Ueberzeugung herausstellte, daß man im Süden wie im Norden, in der durch die heimischen Verhältnisse gebotenen Weise, den Fortschritt zur nationalen Einigung des großen deutschen Vaterlandes anstrebe.

Reise des Königs von Preußen. Der Einweihung des Kriegshafens zu Heppens — jetzt Wilhelmshafen genannt, wohnte auch ein englisches Panzerschiff „der Minotaur“ an. An den Spitzen der fünf Maste des „Minotaur“ wehte die norddeutsche Flagge, und nachdem sich das Königsboot in Bewegung gesetzt hatte, begann der „Minotaur“ seinen majestätischen Gruß, indem er — ein Ausblitzen — seine Breitseiten gab. Auf den Raen standen Mann an Mann die Matrosen. An Bord empfing der Befehlshaber des „Minotaur“, Capitän Goodenough, den König und geleitete ihn bei Besichtigung des Kriegsfahrzeugs; dasselbe hat Maschinen von 1300 Pferdekraft und $5\frac{1}{2}$zölligen (englischen) Panzer. Darauf begab sich der König mit seinem Gefolge an Bord der königlichen Dampf-Yacht „Grille“, nachdem er sich von dem Kapitän verabschiedet und unter dem dreimaligen Hurrah! das schöne Schiff verlassen hatte. Die „Grille“ brachte den König wieder ans Land. — Bei der Ankunft in Aurich am 17. wurde der König von dem Senator Müller mit einer Anrede begrüßt, in welcher dieser daran erinnerte, daß die Ostfriesen früher schon unter preußischer Herrschaft standen, daß sie unter den Fahnen seines Vaters die Freiheitskämpfe mitmachten und daß dieser mit Schmerzen sich von ihnen hatte trennen müssen. Der König erwiderte etwa Folgendes: „Er danke recht sehr für den Gruß des Willkommens und den ihm zu Theil gewordenen festlichen Empfang Seitens der Bürgerschaft Aurichs. Was so eben in Bezug auf seinen seligen Vater und dessen Verhältniß zu seinen Ostfriesen gesagt, sei sehr wahr, sehr richtig; derselbe habe sie schmerzlich von sich gehen lassen. Er sei besonders dankbar dafür, daß die Ostfriesen sich dessen erinnerten und daß sie dem Ausdruck gegeben.“ — Am 18. Mittags kam der König in Emden an, besichtigte nach kurzer Rast die zwei Bataillone der Garnison und machte eine Fahrt nach dem Dollart. Am 19. reiste er nach Osnabrück ab, wo er Nachmittags ankam und nach Besichtigung der Truppen Abends auf dem von der Stadt im Schützenhofe gegebenen Bankett erschien. — Am 20. Nachts ist der König wieder in Berlin eingetroffen.

Oesterreich.

Am 16. d. hielt Bischof Rudigier in Kremsmünster, wo er die Firmung vornahm, eine Predigt, aus welcher der „Linzer Tagespost“ einige beachtenswerthe Stellen mitgetheilt werden. Nachdem er im Allgemeinen über die sündige Zeit und über Jene geklagt hatte, welche die allein wahre Kirche zu Grunde richten wollen, wies er insbesondere auf die politisch-religiöse Revolution Italiens hin, welche dem heiligen Vater den größten Theil des wohlerworbenen Besitzthums entrissen; er verdammte die jetzige Richtung als eine, die es darauf angelegt hat, den Kaiserstaat aus der Landkarte zu bringen!!! Er forderte die Gläubigen auf, nur nach Rom ihr Augenmerk zu richten, indem der römische

Nr. 147. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Joh. d. Täufer. Donnerstag, 24. Juni. Kath.: Joh. d. Täufer.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 22. Juni. Der Reichstag wurde vom König mit folgender Thronrede geschlossen: „Geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes! Sie stehen am Schlusse einer Session voll angestrengter Thätigkeit, deren Ergebnisse für Fortbildung der Bundesverhältnisse und für die Entwicklung der Wohlfahrt Norddeutschlands segensreich sein werden. Durch das Wahlgesetz für den Reichstag ist die Bildung der Volksvertretung des norddeutschen Bundes auf der Grundlage der Verfassung endgültig und gleichmäßig geregelt. Der Entwurf einer Gewerbeordnung ist von Ihnen mit der eingehenden Sorgfalt berathen worden, welche der Wichtigkeit und Vielseitigkeit seines Inhalts entsprach. Nachdem der Bundesrath Ihren Beschlüssen seine Zustimmung ertheilt hat, ist durch allseitiges Entgegenkommen in den zahlreichen Einzelnheiten, welche zu Meinungsverschiedenheiten Veranlassung geben konnten, ein Werk zu Stande gebracht, welches der freien Bewegung gewerblicher Thätigkeit neue, und der gesammten Bevölkerung der Bundesgebiete gemeinsame Wahlen eröffnet. Die Uebereinstimmung der Heereseinrichtungen im norddeutschen Bunde und im Großherzogthum Baden hat den Abschluß eines Vertrages gestattet, welcher durch Herstellung der militärischen Freizügigkeit zahlreichen Angehörigen des Bundes, sowie des Großherzogthums Baden wesentliche Erleichterungen in der Erfüllung ihrer Wehrpflicht darbietet. — Die von Ihnen genehmigten Postverträge mit Schweden, den Niederlanden, Italien, dem Kirchenstaat und Rumänien bilden eine werthvolle Ergänzung der Verbesserungen des Intern-Postverkehrs, welche sich an die Reformen unserer Wortetaxe angeschlossen haben. Ebenso sind den mit Italien und der Schweiz abgeschlossenen Handelsverträgen die von Ihnen genehmigten Literar- und Consular-Conventionen ergänzend hinzugetreten. — Das Gesetz über die Beschlagnahme der Arbeits- und Dienstlöhne hat in der von Ihnen beschlossenen Fassung die Zustimmung der verbündeten Regierungen erhalten. Das Gesetz über die Gewährung der Rechtshilfe bezeichnet einen entscheidenden Schritt zur Erfüllung einer verfassungsmäßigen Aufgabe des Bundes, deren vollständige Lösung durch die Arbeiten zur Herstellung der gemeinsamen Civil- und Strafprozeßordnung und des allgemeinen Strafgesetzbuches erstrebt wird. — Die Erhebung der deutschen Wechselordnung und des deutschen Handelsgesetzbuches zu Bundesgesetzen und die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen sichern die einheitliche Fortentwicklung des den Bundes-Angehörigen früher schon thatsächlich gemeinsamen Handelsrechtes. In dem Oberhandelsgericht begrüße ich zugleich eine Erweiterung der Bundeseinrichtungen, welche eine neue Bürgschaft dafür gewährt, daß der norddeutsche Bund die gemeinsamen Institutionen, deren er zur Erfüllung seiner nationalen Aufgaben bedarf, zu schaffen und auszubilden wohlbefähigt ist, wenn das bundestreue Zusammenwirken der Regierungen unter sich und mit der Volksvertretung von gegenseitigem Vertrauen getragen wird. — Der aus ihrer Initiative hervorgegangene Gesetzentwurf, betreffend die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung, begegnete den übereinstimmenden Absichten des Bundesrathes und hat dessen Zustimmung gefunden. Die Umwandlung in einzelnen Bundesstaaten bestehender Stempelabgaben für Wechsel in eine Bundessteuer vollendet durch die Beseitigung der mehrfachen Besteuerung der im Bundesgebiete umlaufenden Wechsel die Einheitlichkeit des Verkehrs-Gebiets und sichert ebenso, wie das Gesetz über die Portofreiheiten, dem Bunde eine Steigerung seiner eigenen Einnahmen. Beide Gesetze bedingen aber eine der Erweiterung der Bundeseinnahme gleichkommende Beschränkung der den Landesfinanzen zu Gebote stehenden Mittel und führen deshalb nicht zu einer wirksamen Ermäßigung der Matrikularbeiträge; über anderweite von den verbündeten Regierungen zur Verminderung der Matrikularbeiträge vorgeschlagenen Maßregeln ist zu meinem Bedauern eine Einigung nicht erzielt worden. Es wird daher zunächst den Landesvertretungen die Aufgabe zufallen, die Ausfälle durch Bewilligung solcher Abgaben zu decken, welche der Gesetzgebung der Einzelstaaten unterliegen. Durch die Genehmigung des Bundeshaushalts-Etats und der Erweiterung der Marine-Anleihe haben Sie dem Bunde die zur Erfüllung seiner Aufgabe im nächsten Jahre nöthigen Mittel gesichert und zugleich der Durchführung des Planes für die Entwickelung der Bundesmarine die finanzielle Gewährleistung für die Zukunft gegeben. Vor wenigen Tagen war ich Zeuge der nahezu erreichten Vollendung des ersten deutschen Kriegshafens, eines Denkmals, welches vor Europa die Thatkraft und Einsicht bekundet, mit welcher deutscher Fleiß in dreizehnjährigem Kampfe den Elementen die Erfüllung einer großen nationalen Aufgabe abgerungen hat. In der lebendigen und werkthätigen Theilnahme, mit welcher die Bevölkerung der deutschen Küstengebiete die Entwickelung des Bundes in der Richtung unserer maritimen Interessen begleitet und fördert, habe ich mit freudiger Genugthuung den Ausdruck des nationalen Bewußtseins erkannt, welches mit wachsender Kraft alle Theile des gemeinsamen Vaterlandes durchdringt und die Keime, welche wir in die Bundesverfassung gemeinschaftlich gelegt haben, zur Entwickelung bringt. Gern gebe ich mich daher der Zuversicht hin, daß die verbündeten Regierungen in Ihrem Streben nach Befestigung in Vervollkommnung der gemeinsamen Einrichtungen auch ferner die Ermuthigung finden werden, welche Ihnen bisher die entgegenkommende Forderung Ihrer Bemühungen von Seiten des Reichstages gewährt. Das einmüthige Zusammenwirken der verbündeten Regierungen und der Volksvertretung in der Ihnen obliegenden gemeinsamen Arbeit an Deutschlands Wohlfahrt wird mit Gotteshülfe auch ferner wie bisher die Zuversicht stärken, mit welcher Deutschland auf die Erhaltung und Befestigung seines inneren wie seines äußeren Friedens rechnet. In dieser Zuversicht, meine Herren, spreche ich die Hoffnung aus, Sie im nächsten Jahre, und zwar bald nach dem Beginne desselben, an dieser Stelle wieder zu begrüßen".

* **Berlin,** 22. Juni. Der König schloß die Session des Zollparlaments mit folgender Rede: „Geehrte Herren vom deutschen Zollparlamente! Ihrer angestrengten Thätigkeit ist es gelungen, die Berathung der Ihnen von den verbündeten Regierungen gemachten Vorlagen in kurzer Zeit zu Ende zu führen. — Die Handelsverträge mit der Schweiz und Japan haben Ihre Zustimmung erhalten. Die Einmüthigkeit, mit welcher dieselbe ertheilt ist, beweist, daß Sie in diesen Verträgen, deren einer die auf nachbarlichen Verhältnissen beruhenden Beziehungen des mannigfaltigsten Verkehrs zu erleichtern bestimmt ist, während der andere für die Schifffahrt und den Handel im fernen Osten eine breitere Grundlage schafft, weitere Fortschritte in der Ausbildung der internatialen Beziehungen des Zollvereins erkannt haben. Mit nicht minderer Einmüthigkeit haben Sie dem Vereinzollgesetze und den damit in Verbindung stehenden Antrag über den Schutz der Zollgrenze im Hamburger Freihafengebiete Ihre Genehmigung zu geben. Die von Ihnen beschlossenen Abänderungen beider Gesetze haben die Zustimmung des Bundesrathes gefunden. Es hat den verbündeten Regierungen zur lebhaften Befriedigung gereicht, sich mit Ihnen sowohl über die Richtungen, in welchen die Zollgesetzgebung des Vereins der Reformen bedurfte, als über die Mittel, durch welche diese Reform zur Ausführung zu bringen ist, durchweg in vollem Einverständniß zu finden. Ich hoffe, daß das wichtige organische Gesetz, welches an die Stelle einer 30 Jahre alten Gesetzgebung zu treten bestimmt ist, in befriedigender und dauernder Weise die Anforderungen vermitteln wird, welche die rasche und vielseitige Entwicklung des Verkehrs und die finanziellen Interessen an die Zollverwaltung zu stellen haben. Die Aenderung, welche Sie aus Rücksicht auf eine, für die wirthschaftlichen Verhältnisse des Vereins in hohem Grade wichtige Industrie in dem Gesetze über die Besteuerung des Zuckers beschlossen haben, entfernen sich nicht von den Gesichtspunkten, welche die verbündeten Regierungen bei Vorlegung dieses Gesetzes im Auge hatten. Die Besteuerung des Zuckerverbrauchs im Ganzen wird eine Ermäßigung und die Einnahme des Vereins aus diesem Verbrauche wird eine Erhöhung erfahren, welche einen Theil der in den letzten Jahren durch zahlreiche Zollbefreiungen und Ermäßigungen veranlaßten Einnahme-Ausfälle decken wird. Die Revision des Vereinszolltarifs ist zu meinem Bedauern nicht zum Abschluß gelangt. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Verschiedenheit der Meinungen über die finanziellen Aufgaben des Vereins, welche diesen Abschluß verhindert hat, mit der Zeit ihre Ausgleichung finden werde, und ich entlasse Sie, geehrte Herren, mit dem Wunsche und der Zuversicht, daß auch in diesem Jahre Ihre Vereinigung dazu beigetragen habe, das Band zu befestigen, welches die gemeinsamen Institutionen um alle deutschen Länder knüpfen."

* **Wien,** 21. Juni. Die Subscription auf die Südbahn-Prioritäten schloß mit nahezu hundertfacher Ueberzeichnung. Das Bankhaus Rothschild hat allein den vierfachen Betrag der aufgelegten Summe gezeichnet.

* **Paris,** 21. Juni. Der Kaiser ist heute in das Lager von Chalons abgereist. — Der Vicekönig von Aegypten wird morgen nach London reisen. — Die französisch-belgische Commission wird ihre Berathungen wieder aufnehmen. — Die „Patrie" meldet, daß gestern in einem in Brüssel stattgefundenen Ministerrath die Entscheidung gefaßt worden sei, die Verhandlungen keinem neuen Abbruche mehr auszusetzen, da die Forderungen Frankreichs annehmbar seien. Wenn das Cabinet zögere, würde ein Wechsel im Ministerium unausbleiblich sein.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 22. Juni. (Dienstesnachrichten.) Der bish. Assessor der Reggs.-Fin.-Kamm. von Mittelfranken, J. Burkhardt, wurde zum Rathe bei dieser Reggs.-F.-K. befördert; der Rentbeamte A. Frick von Kaiserslautern wegen Krankheit in den Ruhestand versetzt; dessen Stelle dem Reg.-Assessor und Fiscaladj. der Reggs.-Fin.-Kamm. der Pfalz, L. Hilger, verliehen und bestimmt, daß dessen bish. Stelle vorerst nicht wieder besetzt werde; der Rentbeamte A. Behringer von Oberdorf wegen Krankheit unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung in den erbetenen definitiven Ruhestand versetzt; auf dessen bish. Stelle der Rechnungskommissär der Reggs.-Fin.-Kamm. von Niederbayern, J. Clement, befördert und dessen Stelle dem funkt. Rechnungsrevisor der genannten Reggs.-F.-K., J. Mayer, verliehen; der Hauptbank in Nürnberg zwei weitere Buchhalter beigegeben und dazu die Bankcommis F. Reinfelder in Passau und M. Steinle in Nürnberg ernannt; das Dienstestauschgesuch der Bez.-Ingenieure Chr. Höchstetter in Bamberg und G. Hofreiter in Nürnberg genehmigt; kath. Pfarreien wurden verliehen: Neuhaus, B.-A. Eschenbach, dem Stadtkaplan A. Held in Nürnberg; Baisweil, B.-A. Kaufbeuern, dem Pfarrer A. Moll in Diltenfingen, B.-A. Augsburg; Thalkirchdorf, B.-A. Sonthofen, dem Pfarrer und Distriktsschulinspektor L. Braun in Oberstbach, B.-A. Oberdorf; ferner wurde die Stelle eines Ersatzmannes im Kreisscholarchate von Niederbayern dem Rektor der Gewerbschule in Landshut, H. Sperl, übertragen; der Gefängnißwärter am Neuthurm zu München, P. Fricker, unter Einziehung dieser Stelle auf die Stelle des Gerichtsdieners am Landg. Osterhofen berufen; die Gerichtsdiener W. K. Hausmann in Ottobeuern an das Landg. Cadolzburg, J. Schön zu Monheim an das Landg. Ottobeuern und F. X. Geyer zu Hammelburg an das Landg. Monheim versetzt, dann der Gerichtsdienersgehilfe und pens. Reg.-Tambour Ph. Wenzel zu Würzburg zum Gerichtsdiener am Landgerichte Hammelburg ernannt; die an der polytechn. Schule in München erled. Stelle eines Assistenten der mechanisch-technischen Schule dem Maschinentechniker G. Ultsch aus Bamberg übertragen.

—nn **München,** 23. Juni. (Telegramm.) Der Assessor der k. Regierung, K. d. F., von Mittelfranken, Jul. Burkhardt, wurde zum Regierungsrath dieser Regierung; der Rechnungskommissär J. Regensuß an derselben Regierung, K. d. F., zum Assessor an der k. Reg. der Oberpfalz befördert. Der Ober-Appell.-Ger.-Rath Schmid und der Direktor der Rechnungskammer, Geiger, wurden quiescirt und zum Direktor der Regg. von Niederbayern, K. d. F., der Oberrechnungsrath Vetterlein ernannt.

* **Ansbach,** 23. Juni. Der bish. Schullehrer H. Hammer zu Neuslingen ist zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Wassermungenau, sowie der Schulverweser G. Fleischmann zu Graben zum ständigen Schulprovisor und Kirchendiener daselbst auf Präsentation der gräfl. v. Pappenheim'schen Standesherrschaft ernannt worden.

Am k. Schullehrer-Seminar in Bamberg wird ein weiterer Seminarlehrer mit einem Anfangsgehalte von 600 fl., womit jedoch eine Aufbesserung von 100 fl. und eine Wohnungsentschädigung von 100 fl. jährlich verbunden werden kann, angestellt.

München, 21. Juni. Fürst Hohenlohe wird wegen der vielen Arbeiten im Zollparlament in Berlin kaum die nöthige Ruhe finden, um in der Konzilangelegenheit weitere Schritte zu thun. Wir hoffen aber, daß er nach seiner Rückkehr nach München, unbeirrt durch das Gekläffe, das sich von allen Seiten erhebt, die Angelegenheit mit doppelter Energie wieder in Angriff nehme. Noch immer begegnet man auch bei solchen, welche keineswegs Freunde der jesuitischen Anschauungen und Bestrebungen sind, die leider zur Zeit in Rom als maßgebend betrachtet werden müssen, dem Einwurf, man brauche die Conzilbeschlüsse nicht zu bekämpfen, ehe sie gefaßt sind. Wenn aber nach dem Ausspruch Napoleon's I. die Politik die Kunst der Voraussicht ist, welche die nahenden Gefahren vereitelt, indem sie denselben zuvorkommt, so ist es jedenfalls die Aufgabe eines ehrlichen Staatsmannes, gegen den Sturm Vorsorge zu treffen, dessen Vorboten bereits sein Nahen künden und Niemand wird läugnen wollen, daß Dogmen, in dem Geiste des Syllabus und der Enzyklika gefaßt, für das Bestehen und den inneren Frieden des Staates große Gefahren bringen können.

—nn **München,** 22. Juni. Bezüglich der Verpflegung des Uebungsarmeekorps bei Schweinfurt hat das Kriegsministerium weiter Folgendes bestimmt: Die Mannschaften der Infanterie und Jäger werden zur Hälfte mit kleinen Feldkesseln, zur Hälfte mit Menagegeschirren ausgerüstet. Die Verpflegsabtheilung wird so zeitig in das Lager beordert, daß der Backbetrieb mindestens 4 Tage und der Schlachtbetrieb einen Tag vor dem Einrücken der Truppen in das Lager beginnen kann. Bei den Marschmanövern folgt nur die Feldmetzgerei den Truppen, die Feldbäckerei aber setzt den Backbetrieb im Lager fort und trägt für die Nachsendung des Brods an die Truppen Sorge. Auf dem Marsche Erkrankende werden wenn sie den Abtheilungen nicht folgen können, in die nächst gelegenen Militärspitäler, oder Falls ihr Zustand auch dieß nicht erlaubt, der Obhut und Pflege der nächsten Ortsbehörde übergeben. Im Lager Erkrankende werden vorerst in den von der Sanitätskompagnie als Hilfslazarethe einzurichtenden Krankenzelten untergebracht, bis deren etwa nöthige Transferirung in das Militärkrankenhaus zu Würzburg ermöglicht ist. Die während der Feldmanöver Erkrankenden endlich werden gleichfalls durch die Sanitätskompagnie an die nächste Eisenbahnstation und von dort in die Garnisonsspitäler nach Würzburg und beziehungsweise Bamberg verbracht. Individuen, welche auf dem Marsche in das Lager, überhaupt während der größeren Truppenübungen, militärisch zu prozessiren und zu verhaften sein sollten, werden zur Ablieferung in ihre Garnisonen der Gendarmerie überwiesen.

— Zum Vollzug des Berggesetzes ist eine k. Verordnung erschienen, der wir entnehmen, daß zur Ausübung der den Bergbehörden durch das Berggesetz zugewiesenen Befugnisse als erste Instanz drei Bergbehörden: in München, Bayreuth und Zweibrücken mit der Bezeichnung „Bezirksbergamt" und als zweite und letzte Instanz eine

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung, vom 14. Juni 1869 Nr. 8,376 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag und Freitag als am 1. und 2. Juli 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Haidhausen nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:
die drei nachbenannten Arbeitsloose der München-Braunauer Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das VI. Arbeitsloos, 18,500 Fuß lang, zwischen Haidhausen und Riem,
das VII. Arbeitsloos, 10,000 Fuß lang, zwischen Riem und Feldkirchen,
das VIII. Arbeitsloos, 12,701 Fuß lang, zwischen Feldkirchen und Heimstetten,

	VI. Loos		VII. u. VIII. Loos.		Zusammen	
enthaltend:	veranschlagt zu:					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	13,521	39	11,477	58	24,999	37
Kunstbauten	5,758	—	2,573	5	8,331	5
Vollendung der Wegübergänge . .	1,548	—	2,897	40	4,445	40
Steinmaterial zum Unterbau . .	6,612	40	6,111	54	12,724	34
Im Ganzen	27,440	19	23,060	37	50,500	56

Es kann sowohl auf das VI. Loos einzeln, dann das VII. und VIII. Loos zusammen, als auch auf die drei Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:
am **Donnerstag den 1. Juli 1869** Vormittags neun Uhr für das VI. Loos,
am **Freitag den 2. Juli 1869** Vormittags neun Uhr für das VII. und VIII. Loos zusammen,
am **Freitag den 2. Juli 1869** Vormittags neun Uhr für das VI., VII. und VIII. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt für das VI. Loos 1500 fl., für das VII. und VIII. 1500 fl., für die drei Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 3,000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten Behörde zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder
für das VI. Loos für sich und für die drei Loose als ein Akkordobjekt zusammen
längstens bis Mittwoch den 30. Juni l. Js. Abends 6 Uhr,
für das VII. und VIII. Loos als ein Akkordobjekt
längstens bis Donnerstag den 1. Juli l. Js. Abends 6 Uhr
bei der unterfertigten Behörde in Haidhausen oder
für das VI. Loos einzeln, für das VII. und VIII. Loos zusammen, sowie für das VI., VII. und VIII. Loos zusammen
längstens bis Dienstag den 29. Juni l. Js. Abends 6 Uhr
bei der k. Generaldirektion, Bauabtheilung, frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10. u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Haidhausen, am 18. Juni 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Schmid, Sektions-Ingenieur.

Immerwährender Kleister.
Dieser Leim hat nicht nur die größ[te] Bindekraft, sondern verdirbt, schim[melt] oder vertrocknet niemals, per Gla[s] 9 kr. bei Joh. Katzenberger.

Gothaer Cervelatwürste sind wieder eingetroffen bei
Friedrich Rehm.

Wildbad Burgbernheim.
Nächsten Sonntag den 27. ds. wir[d] das **Johannisfest** gefeiert, und sieht zahlreichem Besuch entgegen
Leidig, Badewirth.

Bau- und Schreinerstiften, Latten-, Leisten- u. Schloßnägel empfiehlt billigst
Fritz Rühl.

Caffee 30 kr. das Pfd. empfiehlt
G. Stromberger.

Freitag den 25. Abends 6 Uhr werden im Stürmer'schen Wirthshause zu Hennenbach 25 Klftr. Steine zum Wegbau an den Wenigstnehmenden versteigert.

Papierkränze
von 15 kr. an empfiehlt
M. Hübsch, schwarz. Adler.

Zu verkaufen:
Ein Haus mit Geschäft, Anzahlung 600 fl.
Ein Haus um 1500 fl., Anzahlung 700 fl. Näheres in der Exped. d. Bl.

Oekonomie-Baumeister-Gesuch.
Zur Führung eines 400 Tagw. enthaltenden Gutes, wobei Käserei u. Viehzucht betrieben wird, sucht man einen zwar schlichten aber tüchtigen und kautionsfähigen Oekonomie-Baumeister, der auch die Rechnungen zu führen versteht. Offerten unter P. 803 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in **München**, Windenmachergasse Nr. 3.

Bekanntmachung.

In Burgoberbach soll mit hoher Regierungsgenehmigung ein besonderes Gebäude für ein Schulzimmer erbaut werden.

Die desfallsigen Kosten sind veranschlagt auf

1930 fl.	— kr.	für Erd- und Maurerarbeiten nebst Materialien,			
836 fl.	— kr.	für Zimmermannsarbeiten	"	"	
114 fl.	— kr.	für Schreinerarbeiten	"	"	
28 fl.	30 kr.	für Schmiedarbeiten	"	"	
78 fl.	— kr.	für Schlosserarbeiten	"	"	
37 fl.	6 kr.	für Glaserarbeiten	"	"	
61 fl.	24 kr.	für Hafnerarbeiten	"	"	
3080 fl.	— kr.	Summa.			

Zur öffentlichen Veraccordirung dieser Arbeiten an den Wenigstnehmenden wird Termin auf

Montag den 28. ds. Mts. Nachmittag 2 Uhr
im Bauer'schen Wirthshause zu Burgoberbach

anberaumt, wozu cautionsfähige Accordliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Bauplan, sowie die Kostenanschläge und Accordbedingungen beim Gemeindevorsteher eingesehen werden können.

Feuchtwangen, den 14. Juni 1869.

Königliches Bezirksamt.
Scheidemandel.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereinsmitglieder sind im Monate Mai: III. Distrikt: Herr Leihbibliothekar Preßle.

Ausgetreten wegen Wohnortsveränderung: III. Distrikt: Frau Leihbibliothekar Wolf.

Den 3. Pflegbezirk im I. Distrikt hat Herr Registraturgehilfe Merk und die Rechnerstelle im VI. Distrikt Herr Bezirksgerichts-Diurnist Feinauer übernommen.

Ansbach, den 17. Juni 1869.

Der Vorstand.
Lutz.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen kgl. Pfarrers Herrn Friedrich Müller in Unterasbach etwa Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen von heute an bei dem Unterzeichneten anzumelden, als nach Ablauf jener Frist keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann. Ebenso werden diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, solches in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, den 14. Juni 1869.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Zu verkaufen.

Ein Ladentisch, ein großer Spiegel, Kleiderschrank, Sopha, Kinderbettstelle 2c., dann eine Parthie Schreibmaterialien zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Johanna Klein,
A 296, Kronengasse.

Französische Blumen- & Seidenpapiere

in allen Farben empfiehlt die
Papier- und Schreibmaterialenhandlung
von **Friedrich Goßmann.**

Landwirthschaftliche Maschinen

verkaufen wir, um unser Magazin zu räumen, unter Garantie des guten Ganges und solider Arbeit zu ausnahmsweise billigen Preisen, als:
Fahrbare Dreschmaschinen mit Göppel, 3 und 4-pferdig,
Transportable Dreschmaschinen mit Göppel, 2—3pferdig,
Stabile Dreschmaschinen mit Göppel, 1—3-pferdig,
Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler,
dieselben auch für **1 Pferdebetrieb** mit **äußerst solidem Göppelwerk**,
Futterschneidmaschinen mit Eisen- und Holzgestellen zu 5 Futterlängen für Hand- und Göppelbetrieb,
Schrotmühlen u. s. w.

Maschinenfabrik und Eisengießerei
Steinbach bei Schwäb. Hall.

Superfeine weiße reinste kleberfreie fränkische **Waizen-Appretur-Glanz-Stärke** in Brocken in Paquets à 18 und 9 kr.,
Feinste **Glanzstärke** à 18 kr. per Pfund,
Feinste **Reisstärke** in Paquets à 18 und 9 kr. empfiehlt
Adolf Lodter.

Heute Mittwoch den 22 ds. Vorm. 10 Uhr werden im Hause B 28 **verschiedene Hausgeräthschaften** wegen Wohnungsveränderung versteigert.

A 336 ist ein englisches Chaisengeschirr und eine große Badwanne zu verkaufen.

Am Mittwoch gibt's am untern Markt Mooskränze mit Immergrün gebunden zu verkaufen.

Nr. 45 in Schalkhausen sind für die Sommermonate möblirte Zimmer zu vermiethen.

A 336 sind 2 Scheunenböden zu vermiethen.

Fürther Schützenloose à 30 kr. im Dienstmann-Institut.

Donnerstag den 24. Juni
Johannisfest mit Uhlanenmusik,
wozu höflichst einladet
Riedel zum Blumenstrauß.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Rfg.)

Mittwoch Schlachtschüssel i. deutsch. Haus.

D 111 ist Stube, Kammer und Küche zu vermiethen und kann sogleich oder bis Laurenzi bezogen werden.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: Th. Reisser, geb. Schuester; — in Nürnberg: K. Reuter, geb. Keil; Mar. Sabina Nunner, 53 J.; G. Kerschbaum, 24 J.; F. Hilpert, Mechaniker, 37 J.; A. E. Mohr, geb. Pickel aus Schwabach, 44 J.; E. Theod. Keyß; — in Neuburg a/D.: J. Kappelmeir, Bierbrauer, 29 J.; — in Dillingen: A. Langenmayer, ehemal. Bierbrauer, 75 J.; — in Würzburg: G. Lampert, k. Amtsgehilfe beim Oberpost- u. Bahnamt; G. Matterstock, Fabrikant; Christine Vervier, 18 J.; — in Fürth: C. Nik. Lorenz, 68 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

* Von **A. Petermann** in Gotha wurde unter'm 7. Juni die **Instruktion für die zweite deutsche Nordpolar-Expedition 1869—1870** veröffentlicht. Dieselbe umfaßt 31 Paragraphen, welche wir in gedrängtem Auszuge hier mittheilen: Zweck und Ziel der 2. deutschen Nordpolar-Expedition ist die wissenschaftliche Erforschung und Entdeckung der arktischen Central-Region von 75° N. Br. an, zunächst auf der Basis der Ost-Grönländischen Küste. Dieses Ziel faßt zwei Aufgaben in sich: 1. die Lösung der sogenannten Polarfrage; 2. die Entdeckung, Aufnahme, Durchforschung von Ost-Grönland und der damit nordwärts, gegen die Bering-Straße hin, in Verbindung stehenden Länder, Inseln und Meeresgebiete; eine Gradmessung in Ost-Grönland, Gletscherfahrten ins Innere des continentalen Grönland ꝛc. ꝛc. Die Polarfrage betrifft die Natur des Nordpols und der ihm zunächst gelegenen Theile des Eismeeres. Die zweite deutsche Nordpolar-Expedition wird daher Ost-Grönland zur Basis ihrer Operationen und Arbeiten machen. Bei den größten sich entgegenstellenden Schwierigkeiten dürfte sicher anzunehmen sein, daß die Erforschung von Ost-Grönland selbst, der ausgedehnten, Europa gegenüber liegenden, wissenschaftlich noch unbekannten Küste, epochemachende Resultate ergeben wird. Beide Schiffe der Expedition begeben sich unter dem Kommando von Kapitän Karl Koldewey direkt ans ostgrönländische Treibeis in etwa 74½° N. Br., und suchen so schnell als möglich die Ostküste bei der in etwa 74½° N. Br. gelegenen Sabine-Insel zu erreichen. Dann folgen Bestimmungen bezüglich der Richtung, welche die Expedition gegen oder an der Küste von Ost-Grönland zu nehmen hat. Die Hauptaufgabe der Expedition ist die geographische, über 75° 14′ N. Br. hinaus so weit als möglich in den noch ganz unbekannten Centralkern der Nordpolar-Region einzudringen, und der Lösung dieser Aufgabe müssen alle anderen Rücksichten untergeordnet werden. Sollte ein Vordringen längst der Küste nach Norden zu möglich sein, so ist zunächst so weit vorzudringen, als das Land oder die Inseln reichen, und sollte die Expedition bis zur Bering-Straße oder bis zu der im Norden derselben von Kellett entdeckten Plover-Insel gelangen. Ist die Hauptaufgabe der Expedition gelöst, so ist die noch übrige Zeit bis zur Ueberwinterung auf all' die verschiedenen Arbeiten in den verschiedenen Fächern der Wissenschaft zu verwenden, in der Weise, wie es Kapitän Koldewey für gut und zweckmäßig erachten und anordnen wird. Die Ueberwinterung selbst hat an einem möglichst weit nördlich gelegenen Punkt stattzufinden, wenn möglich unter dem Nordpol selbst, hoffentlich aber mindestens in einer Breite von 80°. An der Westküste von Grönland hat Kane bereits in einer Polhöhe von 78° 37′ N. Br. zweimal überwintert. Vor und nach der Ueberwinterung hat die Expedition die Zeit möglichst gut zu benutzen, um im Freien alle die verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen vorzunehmen, die sich nur immer ausführen lassen: die Gradmessung in möglichst hohen Breiten durch die Astronomen der Expedition Dr. Börgen und Copeland; die geologischen, botanischen, zoologischen Forschungen zu Lande und zu Wasser (in Booten) durch die Herren Dr. Buchholz, Laube, Pausch, Payer; die Gletscherfahrten ins Innere des Landes unter dem Befehl des Oberlieutenants Payer ꝛc. ꝛc. Sobald im Frühjahr oder Sommer 1870 die Expedition ihren Ueberwinterungs-Hafen verlassen kann, hat sie den zweiten Sommer vor Allem zu weiteren geographischen Entdeckungsreisen zu verwenden, deren Art und Weise, Umfang und Ausführung dem Gutdünken des Kapitäns Koldewey anheim gestellt werden müssen. Die Rückkehr der Expedition hat in der Weise stattzufinden, daß beide Schiffe bis spätestens etwa am 1. November 1870 wieder in Bremerhaven einlaufen. Ferner werden Vorschriften gegeben für den Fall, daß das Begleitschiff „Hansa" nicht so schnell wie die „Germania" wird vordringen können und getrennt überwintern müssen. Kapitän Koldewey hat das unbeschränkte Oberkommando über die ganze Expedition, beide Schiffe. Seinen Anordnungen und Befehlen haben die ganze Mannschaft, wie auch sämmtliche Gelehrte, zu allen Zeiten und in allen Fällen unbedingt Folge zu leisten. Er trägt auch die Verantwortlichkeit der ganzen Ausführung der Expedition in aller und jeder Beziehung. Die vorzunehmenden wissenschaftlichen Arbeiten bestehen in genauer Aufnahme des neuen Landes nach seiner Entdeckung, Gletscherfahrten und Excursionen in's Innere von Grönland, naturhistorischen Arbeiten und Beobachtungen, Forschungen in Bezug auf physikalische Geographie, Klimatologie, Geologie, Botanik, Zoologie, Ethnographie, ferner in guten charakteristischen und anziehenden Schilderungen und Berichterstattungen über die ganze Expedition u. s. w. Bei dem Verkehr mit den anzutreffenden Eskimos sind einige, mindestens ein Mann und eine Frau, zu veranlassen, die Expedition nach Europa zu begleiten. Es ist anzunehmen, daß kaum eine Gelegenheit sich bieten dürfte, zwischen Juni 1869 und Oktober oder November 1870 Nachrichten nach Europa gelangen zu lassen. Sollte demungeachtet sich eine solche darbieten, so hat der Befehlshaber einen gedrängten Bericht zu übermitteln, dem ein jeder der 6 Gelehrten eine Einlage beizufügen hat. Bei der Rückkehr der Expedition ist es wünschenswerth, daß schon vor dem Einlaufen in den Hafen von Kapitän Koldewey und den 6 Gelehrten ein provisorischer Bericht über die ganze Expedition abgefaßt werde, welcher sich zur sofortigen Bekanntmachung eignet.

△ **Wemding.** Es ist bekannt, wie reich unsere Gegend ist an historischen Erinnerungen aus der Heidenzeit, aus den Zeiten Willibalds und des Schwedenkriegs. Besonders merkwürdig ist das s. g. „Weisloch", eine frühere Druidenhöhle (vergl. v. Fischer, Einführung des Christenthums), deren Eingang leider ganz verschüttet ist. Der uns begleitende Führer stellte in diesem Schutte eine Oeffnung her, durch welche man Steine hineingeworfen wurden, die man erst in beträchtlicher Tiefe fallen hörte. Eine in der Nähe befindliche ebenfalls verschüttete Vertiefung war früher vermuthlich der eigentliche Eingang; über derselben bleibt während des Winters kein Schnee liegen und bei großer Kälte steigen Dämpfe auf, ein gewisses Zeichen von dem Vorhandensein einer nicht unbedeutenden Höhle; ähnlichen Erscheinungen begegnet man bei Erdeinsenkungen in der Nähe Döckingen's, wo unter anderm selbst ein Bach plötzlich in der Erde verschwindet. Historischen Vereinen dürfte das Mitgetheilte von Interesse sein und dieselben vielleicht zu Ausgrabungen umsomehr veranlaßt werden, als diese nicht mit bedeutenden Kosten verbunden wären. Der betreffende Grundbesitzer verlangte durchaus keine Entschädigung, wäre vielmehr zu möglichster Unterstützung bereit, und es wird angenommen, daß man mit einem Aufwand von etwa 50 fl. ein ganz erkleckliches Resultat erzielen könnte.

Hersbruck, 18. Juni. Heute wurde die Frau des hiesigen Maurers E. Sörgel beerdigt, welche vor 9 Monaten von ihrem Hund ganz unbedeutend in einen Finger gebissen ward und vorgestern, plötzlich von Wasserscheu befallen, den schrecklichsten Wuthausbrüchen erlag.

Der Bürgerverein in **Würzburg** hat in zuvorkommendster Weise seine Mitwirkung zur Ausrüstung der bayer. Lehrerversammlung zugesagt, an deren Vorbereitung in 8 Ausschüssen des dortigen Bezirkslehrervereins munter gearbeitet wird.

Regensburg, 16. Juni. Man beabsichtigt, hier eine freireligiöse Gemeinde zu gründen, zu welchem Zweck der Prediger Scholl von Nürnberg hieher kommen und einige Vorträge halten wird.

Traunstein, 19. Juni. Am 17. ds. erhängte sich in hiesiger Frohnfeste ein französischer Eisenbahnpalier, Namens German Bourzenz, 23 Jahre alt, in einem Anfall von Schwermuth und Geistesstörung, an seinem Hemde. Derselbe wollte vor drei Wochen in Rosenheim mit der Bahn fahren und hatte sich ein Billet 1. Klasse gelöst, was auffiel, da er ganz ordinär gekleidet war. Den ihm vom Kondukteur angewiesenen Platz nahm er nicht an, und wollte sich mit Gewalt gegen die Gendarmen einen Platz im Salonwagen der Herzogin von Modena, die mit diesem Zuge fuhr, erzwingen. Wegen Widersetzung wurde er hieher geliefert, wo er seitdem gefangen saß. Von seiner Heimath waren günstige Zeugnisse eingelaufen. Er scheint sehr religiös gewesen zu sein, denn er hatte einen Rosenkranz zum Beten bei sich und soll im Gefängniß viel gebetet und wenig gegessen haben. Er trug viertausend Franken in Gold bei sich. Seine Widersetzung dürfte mehr seiner Geistesstörung zuzuschreiben sein und das Krankenhaus wäre vielleicht der passendere Ort für ihn gewesen. Sein secirter Leichnam wurde auf dem hiesigen Friedhofe nach katholischem Kirchengebrauche beerdigt.

Hamburg, 15. Juni. Eine Vergiftungsgeschichte im Großen macht hier seit 3 Tagen nicht geringes Aufsehen. Am vergangenen Freitag hatte die Frau des hiesigen Zigarrenarbeiters Franck von dem Krämer Krull in der Peterstraße Mehl, Zucker, Rosinen und Pflaumen entnommen, um einen Pfannenkuchen zu backen. Unmittelbar nach dem Genusse desselben erkrankte die aus 4 Köpfen bestehende Familie mit allen Symptomen der Vergiftung. Dem leider zu spät herbeigerufenen Arzte gelang es, Frau und Kinder zu retten, während der Mann starb. Gleich darauf erging es den Familien des Handelsmanns Josia, des Boten Wetzlar, des Krugers Ahrens und der Wittwe Schultz ebenso; in allen Fällen waren die Speisematerialien von demselben Krämer entnommen. Schnelles Einschreiten des Polizei-Arztes Dr. Engel-Reimers verhütete hier wenigstens schwerere Erkrankungen, obgleich 4 von den im Ganzen 21 betroffenen Personen noch bettlägerig sind. Der Krämer Krull trug selbst auf sofortige Versiegelung seiner Vorräthe, namentlich des verdächtigen Mehles an, um festzustellen, ob durch eine frevelhafte Hand, wie er vermuthet, Gift in dieselben gestreut worden. Man nimmt in der That an, daß irgend ein früherer Kommis, Lehrling oder Hausknecht aus Rachemotiven dem alten, wohlrenommirten Geschäfte hat schaden wollen. Entdeckt ist bis heute noch nichts Näheres, zumal der gerichtliche Chemiker Dr. Sonder noch mit der Untersuchung der betreffenden Speisereste und Waaren beschäftigt ist.

Der Wiener „Presse" wird aus **Prag**, 19. Juni, telegraphirt: Heute Morgens explodirte die Pulvermühle in Sliechowitz in der Nähe von Königssaal. Sechs Todte und viele Verwundete sind die Opfer dieser Explosion. Gerüchtweise verlautet, daß Böswilligkeit das Unglück verursacht. Gerichtserhebungen sind im Zuge.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

✠ **Dinkelsbühl**, 15. Juni. Seit Wochen schon ist in den Werkstätten hiesiger Gewerbsleute eine allgemeine Rührigkeit, ein ganz besonderes Leben bemerkbar, denn der Termin, an welchem die von dem Verloosungs-Comite bestellten Gegenstände abgeliefert werden müssen, rückt immer näher. Ein förmlicher Wettkampf besteht unter den Industriellen, jeder will in seinem Fache das Beste leisten, jeder fühlt, daß von seiner Ablieferung der Ruf seines Gewerbes abhängt. Was Wunder also, wenn Jeder darnach strebt, sich die Palme zu erringen, sich die Anerkennung des Verloosungscomites, die Anerkennung des Gesammt-Publikums zu erwerben. Kommen doch in den Tagen der Kinderzeche — 11.—15. Juli — Tausende von Fremden aus nah und fern herbei, um den berühmten Kinderzug und nebenbei die zur Verloosung kommenden Gegenstände anzuschauen, welche auch heuer wieder in hübschester Gruppirung und reicher Mannigfaltigkeit in dem geräumigen, schön decorirten Schrannensaale zur Aufstellung gelangen. Wir unterlassen es, all' die hübschen und nützlichen Dinge aufzuzählen, welche zur Verloosung kommen, denn wo sollten wir anfangen, wo enden? Neben den mannigfaltigsten Erzeugnissen des Gewerbefleißes sind, wie wir hören, auch in diesem Jahre wieder 50—60 Stück Rindvieh, wahre Pracht- und Muster-Exemplare der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer Race, und eine größere Anzahl als preiswürdig anerkannte Pferde von dem Verloosungs-Comite in sichere Aussicht genommen. Wir können daher den guten Rath ertheilen: die heurige Kinderzeche nicht unbesucht zu lassen, sich die reichhaltige Ausstellung, den prächtigen Kinderzug anzuschauen, in dessen Mitte sich der Schwedenzug bewegt und an dessen Spitze heuer zum ersten Male ein trefflich eingeübtes, in altschwedischer Uniform gekleidetes Musikchor, 16 Mann hoch und aus Knaben von 10 bis 12 Jahren bestehend, marschirt, und der Frau Fortuna Gelegenheit zu geben, einen hübschen Gewinn mit nach Haus zu bringen.

Berlin, 20. Juni. Gestern gab es auf dem Wollmarkt einen Arbeiterkrawall. 60—70 Arbeiter forderten unter Drohungen von einem Kaufmann Arbeit. Auf dessen Requisition erschien ein Polizei-Wachtmeister, der, nachdem er durch gütliches Zureden die Leute vergebens auseinander zu bringen versucht hatte, den Rädelsführer verhaften wollte. Die Arbeiter widersetzten sich diesem Vorhaben, warfen den Beamten zur Erde, und entrissen auch den inzwischen zur Hülfe herbeigeeilten Schutzleuten den Aufwiegler, dessen Verhaftung erst gegen Abend an einem andern Orte gelang.

Hiesiges.

Zum Concert des Florentiner Quartetts. Sollte es noch eines zarten Hinweises auf das heute Abend stattfindende Concert bedürfen, so möchte sich Eins. erlauben, eine Parallele zu citiren, welche vor einiger Zeit ein auswärtiges Blatt zwischen dem Florentiner und dem weltberühmten Gebrüder Müller'schen Quartett gezogen hat. Sie lautet: „Seit der unerbittliche Tod das, durch seine über jedes Lob erhabenen Leistungen in der ganzen gebildeten Welt so hoch berühmte Streichquartett der älteren Gebrüder Müller zerriß und die jungen Müller die Väter zu ersetzen vergebens versuchten, hat sich dies Florentiner Quartett in ganz kurzer Zeit zu großer Bedeutung aufgeschwungen. Eine Uebereinstimmung und Auffassung, wie sie die älteren Gebrüder Müller damals in der Reproduktion der Altmeister Haydn, Mozart, Beethoven zeigten, in welcher musik. Sphäre sie hauptsächlich ihre Triumphe feierten, erschien Allen so unbegreiflich, daß man eine Erklärung dieser räthselhaften Erscheinung nur in der Annahme fand, daß die Gebr. Müller einem Elternpaare entsprossen, an Einer Mutter Brust geruht und der Art gleiche Gefühle ꝛc. ihnen anerzogen, anererbt gewesen seien. Aber seltsam. Ist das Florentiner Quartett nicht ebenfalls wie aus einem Guß? Ist da nicht eine einheitliche Auffassung des idealen musikalischen Gehaltes, eine plastische Ruhe, ein künstlerisches Ebenmaß, eine Gefühlswärme, eine Sicherheit, wie sie vollendeter gar nicht mehr sein können! Es ist wahr, die Florentiner spielen meisterhaft und geradezu vollendet schön, darin müssen auch wir mit allen Kritiken übereinstimmen. Es ist dabei sehr rühmend anzuerkennen, daß die Florentiner sich nicht wie die alten Gebr. Müller in eine bestimmte musikalische Richtung einspinnen, sondern das Gute aus allen Zeiten und allen Meistern reproduziren. Diesem wichtigen und richtigen Prinzipe haben sie die staunenswerthe Vielseitigkeit zu verdanken. So erst wird es ihnen möglich, das Interesse aller Musiker zu fesseln und für das umfassendste, musikalische Verständniß dieser schönsten aller unserer Instrumentalformen zu wirken." Hiermit seien schließlich die Leistungen der trefflichen Künstler dem verehrlichen Gesammtpublikum nochmals zu geneigtester Beachtung bestens empfohlen.

Brieffasten.

(Eingesandt). Wess' Brod ich esse, dess' Lied ich singe. Antwort auf eine gemeine Aeußerung eines Mannes an einem öffentlichen Orte am vergangenen Sonntage.

Eingesandt. Der Unfug des Plakatabreißens von Seite böser Buben nimmt in letzterer Zeit so sehr überhand, daß der Wunsch, es möge von kompetenter Seite hier eingegriffen werden, gewiß nicht ungerechtfertigt erscheint. Geeignete Zurechtweisung von Seite Erwachsener, die in flagranti einen Burschen ertappen, wäre übrigens auch am Platze.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 21. Juni 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 5/8 bz.	Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Silb.	57 5/8 G.
4 1/2 % "	94 1/4 G.	5% Met. v. 59	65 7/8 G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	55 1/4 G.
4% Abl.-Rente	88 1/2 bz.	5% " steuerfr. v. 1866	52G.
Württb. 4 1/2 % Obligat.	92 1/2 G.	4 1/2 % Metall.	—
Badische 4 1/2 % "	94P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	85 1/8 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	92 7/8 G.	6% " 1882r v. 1862	86 5/8 G.
Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Pap.	51G.	6% " 1885r v. 1865	84 5/8 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/2 P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	715bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1-8	120bz.	Credit-Akt.	312 1/2 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	285bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. G.	85 3/4 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	74 1/4 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	124 3/4 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	182G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160 1/2 P.	5% Franz Josephbahn	182 1/2 bz.
4 1/2 % Pf. Marb. à 500 fl.	105 3/4 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	161G.
4% Alsenzbahn	84 1/4 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	189P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	361G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	163 1/4 bz.
5% dto. (Lomb. à 500 fr.	243 1/2 bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	163G.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. I. S. (stfr.)	76 1/4 bz.
4% dito	86 1/4 G.	5% Rud.-B. I. E. (stfr.)	75 7/8 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56 5/8 P.	Böhmische 5% Westb.	75G.
3% Südb. (Lomb.)	47 7/8 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 5/8 P.
5% Elis.-B. in Silber	75 1/4 P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. I. E. (stfr.)	75P.
5% dito neueste Emiss.	—	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D.	33 1/2 G.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107P.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/4 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	76 1/4 G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	163P.
" 35 fl.-Loose	55 1/4 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85 1/4 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	37 1/2 G.	100 fl.-Loose v. 1864	120P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58 —59	20 Frank.-Stücke	fl. 9 31 1/2 —32 1/2
Pistolen	9 49 —51	Engl. Sovereigns	11 59 —12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 50 —52
Dukaten	5 37 —39	Dollars in Gold	2 28 —29

Wechsel auf Wien 95 7/8 bz.; Berlin 105bz.; Paris 95 1/2 bz.; London 120 3/4 B.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52, 5proc. National 55 1/2; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 7/8; Bankactien 715; Creditactien 312 3/4; 6proc. Amerikaner von 1882 86 5/8; 4proc. bayer. Loose 106 7/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 361 1/4; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 124 1/2. Wechsel: London 120 3/4, Paris 95 1/2, Wien 95 7/8. Tendenz: Gedrückt.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rük.

Darmstadt, 18. Juni. Eine Adresse, von 887 Lehrern unterzeichnet, ist an den Großherzog abgegangen, die dahin gerichtet ist, daß die sowohl im Interesse der Gemeinden, als im Interesse der Schule und der Lehrer liegende gesetzliche Regulirung der Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer nicht länger mehr verzögert werde.

Norddeutscher Bund.

Der Rede, welche Dr. Völk in der Dienstag den 15. ds. in **Berlin** veranstalteten Versammlung hielt, entnehmen wir Folgendes: Mein Vorredner hat Ihnen bereits die Verhältnisse, wie sie in Bayern bestehen, getreulich geschildert, und ich glaube daher nur in Betreff der nationalen Frage noch etwas hinzufügen zu dürfen. Ich meine vor Allem mit einem bekannten preußischen Staatsmann, daß man in Norddeutschland gut süddeutsch und in Süddeutschland gut norddeutsch gesinnt sein müsse. (Heiterkeit.) Der Krieg von 1866 hat an unserem Bestreben nichts geändert. Wie wir die Verhältnisse vor dem Kriege aufgefaßt, so fassen wir sie auch noch heute auf. Was nach dem Kriege von 1866 als Programm der liberalen Partei aufgestellt worden, ist schon vor dieser Zeit das Programm der Fortschrittspartei in Süddeutschland gewesen: Wir waren und sind der Meinung, daß, wenn ein Reich groß, herrlich und mächtig, wie das deutsche Reich gewesen, durch den Zwiespalt seiner Potentaten herabgesunken ist von seiner früheren Höhe, man dieses freie Reich der deutschen Nation nicht in einem Dezennium wieder aufbauen kann, — das kann erst nach schwerer, Jahre langer, harter politischer Arbeit geschehen; und daß dieser Zeitraum abgekürzt werde, daran wollen wir gemeinschaftlich arbeiten. **Preußisch** werden will bei uns Niemand (Beifall), auch **nicht nationalliberal** nach den hiesigen Verhältnissen (Heiterkeit und Beifall); aber nichtsdestoweniger will man einem einigen Deutschland entgegenarbeiten. Unser Bayern ist aus verschiedenen Bestandtheilen einzelner, ehemaliger Reichstheile und Stämme zusammengesetzt, welche alle über ihren Willen in Betreff der Zusammengehörigkeit nicht gefragt worden und unter leidlichen finanziellen und staatlichen Zuständen vereint seien und verwaltet wurden. In der Nothwendigkeit der Zusammengehörigkeit liegt die Zukunft unseres gemeinsamen Vaterlandes. Bei uns in Süddeutschland ist auch nicht Alles so, wie es sein soll, aber in den Kreisen unserer Partei kann der Gedanke an Wort- und Treubruch nicht aufkommen. Wir sind der Anschauung, daß man mit dem Fleiß der Arbeit den Main überbrücken soll, dann wird es nicht nöthig sein, ihn mit Leichen zu überbrücken. (Bravo!) Diese Vereinigung allein kann uns Schutz gewähren gegen unsere äußeren Feinde (Bravo!) Wir dürfen, wenn wir das, was wir erstreben, auch nicht in Einem Jahre erreichen können, nicht den Muth sinken lassen. Wir haben uns als Nation in der deutschen Literatur wieder gefunden. An deutschen Thaten haben wir uns gelabt und Ihr Volk ist uns darin mit bestem Beispiel vorangegangen. Ist erst eine Vereinigung erzielt, dann wird auch davon die Rede sein können, die jetzt so schwer auf uns lastenden Militärausgaben zu vermindern. (Beifall.) Halten wir also alle im Süden und Norden fest zusammen, tragen wir zu dem großen deutschen Baue Sandkorn zu Sandkorn und wir werden das Ziel erreichen. Wir wissen, was das deutsche Volk leisten kann, wenn es thatkräftig die Sache selbst in die Hand nimmt. Das deutsche Volk will sich regen, es regt sich nach seiner Seele; wir sind dazu berufen, diese Seele dem deutschen Volke einzuhauchen; die Seele wird dann erwachen, und ein freies Volk um sich sehen und das Vaterland wird siegreich und frei vor den Nationen dastehen. (Lebhaftester, wiederholter Beifall.)

Berlin, 18. Juni. (10. **Sitzung des Zollparlaments.**) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. 1. Gegenstand der Tagesordnung: Interpellation des Abg. Hinrichsen, unterstützt von 32 Mitgliedern (darunter Eckard, Feustel, Krämer, Stauffenberg, Schwinn, Marquardsen, Bamberger, Dennig, Dissene, Hebting) dahin lautend: Sind mit der Republik Mexiko Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags eingeleitet, eventuell gestattet die Lage Mittheilungen über den Stand derselben? Abgeordneter **Hinrichsen** befürwortet seine Interpellation. Präsident **Delbrück**: Es ist durch die Natur der Dinge geboten, die Handelsverhältnisse mit Mexiko auf neue Grundlagen zu stellen. Der Geschäftsträger hat in diesen Tagen berichtet, daß die Absichten der mexikanischen Regierung den diesseitigen entsprechend sind. Das Präsidium des Zollvereins ist daher im Begriffe, die Ermächtigung des Bundesraths zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Mexiko einzuholen. — 2. Gegenstand der Tagesordnung: Schlußberathung über den Entwurf eines Vereinszollgesetzes. Eine Generaldebatte findet nicht statt. Abschnitt I. Verkehr mit dem Vereinsauslande. Zu § 2 (Ausnahmen von der ungehinderten Ein-, Aus- und Durchfuhr aller Erzeugnisse) beantragt Dr. Weigel als Grund der Anordnung solcher Ausnahmen einzufügen „zur Abwehr gefährlicher ansteckender Krankheiten“ und statt aus „polizeilichen Rücksichten“ zu setzen: aus sonstigen Gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Rücksichten.“ Dieser Antrag wird angenommen. II. Verkehr im Innern des Vereinsgebietes. Zu § 7 (Freiheit des Verkehrs im Innern) beantragt Dr. Weigel die zum Schutze der Zolleinrichtung nöthigen Aufsichtsmaßregeln des Binnenverkehrs auf die in diesem Gesetze selbst (mit Ausschluß der Verwaltungswillkür) enthaltenen Bestimmungen zu beschränken, welcher Antrag angenommen wird. III. Erhebung des Zolls. Zu § 12 (amtliches Waarenverzeichniß) beantragt Dr. Weigel, daß die Verwaltungsbehörden die über die Anwendung des Tarifs erhobenen Beschwerden nur für den einzelnen Fall zu entscheiden haben (so daß eine dauernde Interpretation durch die Verwaltung ausgeschlossen ist). Auch dieser Antrag wird angenommen. § 15 (Verjährung der Abgabe) wird mit einer redaktionellen Aenderung Weigel's angenommen. IV. Einrichtungen zur Beaufsichtigung und Erhebung des Zolles. § 17 (Zollstraßen) wird mit einem Amendement Weigel, der eine ausdrückliche Bezeichnung der aus dem Vereinsausland in und durch den Grenzbezirk führenden Land- und Wasserstraßen verlangt, angenommen. Die Abschnitte V—XIV werden sämmtlich nach den Beschlüssen der Vorberathung ohne Debatte genehmigt. Abschnitt XV, Kontrolen im Grenzbezirke: § 120 (allgemeine Befreiung von der Legitimationsscheinpflichtigkeit im Grenzbezirk) wird mit einer kleinen Aenderung nach dem Antrage Dr. Weigel's angenommen. XVI—XVIII wurde debattelos genehmigt. XIX (Geschäftsstunden bei den Zoll- und Steuerstellen) und XX (Strafbestimmungen) werden nach Ablehnung einiger Anträge, sodann auch das ganze Gesetz einstimmig angenommen. — 3. Gegenstand der Tagesordnung: Schlußberathung über den Antrag Metz. „In Hinblick auf die augenblickliche gleichzeitige Thätigkeit der hessischen Stände neben dem deutschen Zollparlamente, wodurch mehrere Mitglieder des letzteren an Uebung ihrer Rechte und Pflichten als hessische Landtagsabgeordnete verhindert sind, den Vorsitzenden des Zollbundesrathes zur Ergreifung der geeigneten Maßregeln aufzufordern, um künftig das gleichzeitige Tagen von Einzelkammern neben dem versammelten Zollparlamente zu verhindern“. Abg. Dr. **Wehrenpfennig** als Referent über den Antrag begründet denselben und bittet, ihn anzunehmen. Präsident **Delbrück** glaubt mit Bestimmtheit aussprechen zu dürfen, daß das Präsidium es sich angelegen sein lassen wird, im Wege der Verständigung mit den einzelnen Regierungen dahin zu wirken, daß die Kollisionen in Zukunft möglichst vermieden werden. Abg. Fürst **Hohenlohe-Schillingsfürst** findet Verletzendes in der Form des Antrags und schlägt vor, daß man unter Weglassung der Motive, die sich auf die hessischen Kammern beziehen, den Vorsitzenden des Zollbundesrathes auffordert, durch Verständigung mit den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß künftig das gleichzeitige Tagen von Einzelkammern neben dem versammelten Zollparlament möglichst vermieden werde. Der hessische Bevollmächtigte **Hoffmann** erklärt im Namen seiner Regierung, daß sie gern bereit ist, Alles zu thun, um ein gleichzeitiges Tagen zu verhindern. Nach Schluß der Debatte spricht noch der Antragsteller **Metz**, und wird dann der Antrag des Abg. Metz in der amendirten Gestalt, die Fürst Hohenlohe empfohlen hat, fast einstimmig angenommen. — Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Antrag der Abgeordneten v. **Stauffenberg** und **Feustel**, der Zollbundesrath möge die dem Zollparlament zu machenden Vorlagen den Mitgliedern desselben, soweit möglich, mindestens 14 Tage vor der Einberufung mittheilen. Die Referenten v. Roggenbach und Eichmann beantragen den Zollbundesrath zu ersuchen, den im Antrage der Frhr. v. Stauffenberg und Genossen ausgesprochenen Wunsch thunlichst zu berücksichtigen. Referent v. **Roggenbach** empfiehlt den Antrag; die Presse könnte dabei den Dienst leisten, der hier verlangt wird, vorausgesetzt, daß der Zollbundesrath den guten Willen hat, daß er geleistet werde. Präsident **Delbrück** erklärt, daß der Zollbundesrath dem Antrage soweit als möglich entgegenkommen wird. Nachdem Abg. v. **Stauffenberg** seinen Antrag noch einmal vertreten, wird derselbe fast einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Gesetzentwurf wegen Sicherung der Hamburger Zollgrenze, Zolltarif, Zuckergesetz und Petitionen. (Nach dem N. Korr.)

Aus **Berlin**, 17. Juni, schreibt die „Köln. Ztg.“: Nach verlässigen, hieher gelangten Mittheilungen macht der überaus warme Empfang, der dem Könige überall auf seiner jetzigen Reise entgegen getragen wird, auf den Monarchen den günstigsten Eindruck. Die Indisposition des Königs ist bis auf die letzte Spur verwischt; gleichwohl wird Se. Maj. in der letzten Woche dieses Monats sich auf Anrathen der Aerzte nach dem Bade Ems begeben.

Berlin, 19. Juni. Von der polnischen Grenze wird gemeldet, daß der nach dem Innern Rußlands deportirte Bischof **Lubienski** auf dem Transporte in Nischnei-Nowgorod am Typhus gestorben ist.

Dem „N. Korr.“ wird aus **Berlin**, 20. Juni, geschrieben: Die preußische Regierung hat die bekannte Aufforderung des Fürsten Hohenlohe in Bezug auf das in Rom abzuhaltende ökumenische Konzil in eingehende Erwägung gezogen. Auch der Vorschlag der gemeinsamen Berathung der Angelegenheit durch die Regierungen stößt hier auf keine Antipathie, vielmehr wird ein gemeinsames Vorgehen der Regierungen, namentlich der deutschen Regierungen, in dieser Angelegenheit hier gewünscht; nur die Auffassung, nach welcher die Konzilsangelegenheit den Universitäten vorgelegt werden soll, wird von der hiesigen Regierung entschieden perhorreszirt.

Dem „Frk. Kur.“ wird aus **Berlin** geschrieben, daß die dem Parlament angehörigen Mitglieder der bayerischen Fortschrittspartei mit den liberalgesinnten Landsleuten, welche man zu Hause der Mittelpartei zuzählt, in dem besten Einvernehmen verkehren. Natürlich schließt dies nicht aus, daß in rein handelspolitischen Fragen Meinungsverschiedenheiten auftauchen, wie dergleichen auch in der Fortschrittspartei selber bei erheblichen Abstimmungen zu Tage getreten sind. In den nationalen Fragen aber, soweit dieselben, sei es im Parlamente selber oder im freien Parteiverkehr zur Sprache gekommen sind, hat sich bisher die erfreulichste Uebereinstimmung der Meinungen gezeigt und die Worte des Fürsten Hohenlohe, welche unseren Klerikalen so schwer im Magen liegen, haben bei sämmtlichen liberalen Abgeordneten aus Bayern die gleiche Anerkennung gefunden. Man fühlt sich, minderer Differenzpunkte unerachtet, fest geeinigt, durch den Gegensatz gegen eine Partei, welche weder deutsche noch freiheitliche Ziele hat und Bayern zu der Domäne des ausgeprägtesten kirchlichen und weltlichen Despotismus machen möchte.

Der norddeutsche Reichstag und das Zollparlament sollen am 26. d. M. gleichzeitig geschlossen werden. Ein Theil der süddeutschen Mitglieder des Zollparlaments faßte diese Gleichzeitigkeit als präjudicirlich auf und will, wenn davon nicht abgegangen wird, dem Schließungsakte nicht beiwohnen.

Aus **Oldenburg** meldet die „Wes. Ztg.“: Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten, welche die Ankunft des Königs von Preußen hier mit sich brachte, bildete die von dem König gehaltene Truppenschau. Auf wiederholtes lebhaftes Zurufen erschien der König Abends bei großem militärischen Zapfenstreich mehrmals am Fenster des Schlosses, huldvoll der Menge sich zuneigend. Nach dem Zapfenstreiche versammelte sich diese vor dem Hause des Ministerpräsidenten von Rössing. Man wußte, daß hier Graf Bismarck verweilte. Das Rufen nahm kein Ende, endlich erschien der Graf in eigener Person auf der Terrasse vor dem Hause. Sofort war Alles ruhig, und mit lauter klarer Stimme redete jetzt der Kanzler: „Ich bin sehr erfreut über die mir dargebrachte Huldigung, aber wenn ich mir einige Worte erlauben darf, so sind es diese, daß ich Sie bitte, mit mir in ein Hoch auf Se. k. Hoh. den Großherzog von Oldenburg einzustimmen. Se. k. Hoheit, der stets unter den Ersten die nationale Sache mitgefördert hat, lebe hoch!“ Die Menge stimmte begeisternd ein, und dem Hoch auf den Großherzog schloß sich ein Hoch auf Bismarck an, der sich indessen dankend grüßend bald wieder zurückzog. Ueberhaupt schienen die Bremer Anstrengungen den Grafen sehr ermüdet zu haben. Sein Aussehen war leidend, während der König ihnen in unermüdlicher Frische zu trotzen schien.

Oesterreich.

Wien. Wie man hört, soll der Kaiser zu dem Grafen Brandis, als dieser in der Audienz bei dem Kaiser die Intervention desselben zu Gunsten des Bischofs ansuchte, auch geäußert haben: „Die Herren (sc. Bischöfe) mögen nur ausbaden vor dem ordentlichen Gericht, was sie sich selbst eingebrockt; sie treiben es übrigens denn doch zu stark. Ich werde ihnen ihre Haltung in den letzten drei Jahren nie vergessen.“ — Ferner heißt es, daß der Bischof Rudigier, als er dem Papste die gegen ihn angewendete Prozedur angekündigt und um weitere Verhaltungsmaßregeln nachgesucht hatte, keineswegs vom Papste selbst eine Antwort erhalten hat; man beschränkte sich in Rom darauf, dem Bischof väterliches Beileid durch den Nuntius in Wien ausdrücken zu lassen mit dem ferneren Hinweis, daß der Papst in der Sache jetzt dem Bischofe selbst überlassen müsse, zu entscheiden, wie derselbe im Interesse der Kirche sich nun weiter in der Sache zu verhalten haben werde.

Prag, 19. Juni. Nach Gerüchten, die in den bestunterrichteten Kreisen cirkuliren, sollen durch die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Petarden-Attentates gewisse Persönlichkeiten, die durch ihre notorisch-innige Verbindung mit einem der rührigsten Stimmführer der altczechischen Partei, theilweise auch durch ihre journalistische Thätigkeit zu einer gewissen zweifelhaften Berühmtheit gelangt sind, stark gravirt werden. Sollten sich die Gerüchte, die mit der größten Bestimmtheit auftreten, bestätigen, so müßte die Untersuchung Resultate ergeben, welche vollkommen geeignet wären, hervorragende Persönlichkeiten — nicht nur des Inlandes — arg zu kompromittiren.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Juni. Durch kaiserliche Dekrete ist Schneider wieder zum Präsidenten, Le Roux, Baron David und du Miral zu Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt. Dem Baron David wurde das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. — Zwanzig Personen, welche am letzten Samstag und Sonntag im Faubourg Montmartre, im Faubourg St. Antoine und in der Villete, und zwar theilweise von Leuten aus dem Publikum verhaftet wurden, sind bereits von dem Zuchtpolizeigerichte verurtheilt worden. Sie erhielten 14 Tage bis 4 Monate Gefängniß. Ein Theil derselben hatte gerufen: Es lebe die Republik! Es lebe Rochefort! Nieder mit dem Kaiser! Einer derselben hatte die Rufe ausgestoßen: Vive Rochefort! Vive Henri V.! Vive la République! Einige dieser Leute hatten bei ihrer Verhaftung ausgesagt, daß sie Geld erhalten hätten. Keiner wagte jedoch, dieses vor dem Gerichtshofe aufrecht zu erhalten. Nur ein Einziger von ihnen behauptete, nur deßhalb Vive la République! gerufen zu haben, weil einer seiner Mitschreier ihm versprochen hatte, für ihn beim Weinwirthe zu bezahlen. Uebrigens waren alle diese Individuen, als sie verhaftet wurden, vollständig betrunken.

Vermischtes.

H. **Herrieden**, 21. Juni. Während es in Lappland so heiß ist, daß das Thermometer vorgestern Morgens 7 Uhr in Haparanda schon 20.0° zeigte, ist es im mittleren Europa so kalt, daß zu obiger Zeit Paris nur 9.5° und Wien nur 11.7° hatten, und es in Gebirgsgegenden schneite. Bei den vorherrschend nördlichen Winden, den von Norden nach Süden verlaufenden Isobaren, den hohen Barometerständen im Westen und den tiefen im Südosten, dem im mittleren und östlichen Europa meist bedeckten Himmel, sowie dem unruhigen Luftmeer steht noch immer keine anhaltend schöne Witterung in Aussicht. Die Luftdruckdifferenzen waren vorgestern Morgens 7 Uhr 13.7mm, 756.4 Triest und 770.1 Valentia in Irland, die Wärmeunterschiede 17.9°, 3.9° Mezieres in Frankreich und 22.1° Lesina. In Nordamerika herrschte in letzter Zeit bei ruhigerem Luftmeer und wenig bewölktem Himmel ungewöhnlich heiße Witterung, auf der Station Hearts-Content zeigte das Thermometer am 15. und 16. Morgens 6 Uhr schon 17.2°.

Nr. 146. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Basilius. Mittwoch, 23. Juni. **Kath.:** Edeltraut.

Zum Abonnement auf die Fränkische Zeitung

für das mit 1. Juli beginnende **III. Quartal** l. Js. erlauben wir uns hiemit freundlich einzuladen und insbesondere unsere auswärtigen Freunde zu bitten, mit ihren gefälligen Bestellungen nicht säumen, sondern solche bei den treffenden Postexpeditionen oder Postboten so zeitig (d. i. nicht später als bis zum 26. oder 27. ds.) machen zu wollen, daß die Bestellungen zweifellos noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats bei der Zeitungs-Expedition des hiesigen kgl. Post- und Bahnamts eintreffen und die Blätter auch mit dem neuen Quartal ohne jede Unterbrechung in die Hände der verehrlichen Abonnenten gelangen können.

Ansbach, am 18. Juni 1869. Redaktion und Expedition der Fränk. Zeitung.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 22. Juni. Mit 1. Juli werden Bezirksbergämter errichtet zu München für Oberbayern, Niederbayern, Schwaben, zu Zweibrücken für Pfalz, zu Bayreuth für die übrigen Provinzen, ein Oberbergamt zu München.

* **Berlin**, 21. Juni. Die Ablehnung der Petroleumsteuer erfolgte mit 157 gegen 111 Stimmen, trotzdem Graf Bismark vorher erklärt hatte, das Präsidium des Zollbunds werde im Falle der Nichtbewilligung keiner andern Tarifermäßigung zustimmen. — Einzelne Positionen des Tarifs werden unverändert in der bei der Vorberathung beschlossenen Fassung und der Gesetzentwurf im Ganzen bei namentlicher Abstimmung mit 139 gegen 120 Stimmen angenommen, hierauf folgt die Schlußberathung des Gesetzentwurfs, die Zuckerbesteuerung betreffend. In Rücksicht auf die Erklärung des Grafen Bismark, beantragt Hennig die Rübensteuer wieder auf $7\frac{1}{2}$ Silbergroschen herabzusetzen und erklärt Lasker, er habe keine Veranlassung mehr, den Antrag wegen einer gleichzeitigen Publikation des Gesetzes mit dem Zolltarif aufrecht zu erhalten. — Der Antrag Hennigs und Paragraph 5, betreffend die Publikation des Gesetzes über die Zuckerbesteuerung werden abgelehnt; Paragraph 1—4, sowie schließlich das ganze Gesetz mit 159 gegen 109 Stimmen angenommen. In Betreff der von der Handelskammer in Frankfurt a. M. und dem Handelsverein in Gießen eingegangenen Petitionen bezüglich der Herabsetzung der Fristen bei den bisher gewährten Zollcrediten wird auf Antrag der Commission Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. — Bei der heutigen Subscription auf 8 Millionen Gulden der Lombardischen Südbahnprioritäten ist hier mehr als der volle Betrag gezeichnet worden. — Der König ist heute Nacht um $1\frac{1}{4}$ Uhr von seiner Reise zurückgekehrt.

* **Osnabrück**. 20. Juni Abends. Auf eine Ansprache Miquels an den König im Saale des Rathhauses, worin der westphälische Friede geschlossen wurde — die historische Bedeutsamkeit des Ortes hervorhebend — entgegnete der König: Zwischen damals und heute liegen schöne, aber auch trübe Ereignisse; die Ereignisse, welche uns zusammengeführt haben, sind weiter gegangen als berechnet werden konnte. Die Worte, welche wir heute von der Kanzel hörten: „Gottes Wege sind nicht unsere Wege" haben sich deutlich bewahrheitet. Jede Uebergangszeit sei schwer, wenn auch der Empfang, welchen er in Osnabrück gefunden, dies beinahe vergessen lasse.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Juni. Auf die heute bei dem Hause M. A. von Rothschild und Söhne hier zur Subscription gelangten 8 Millionen Lombardische Südbahn-Prioritäten sind bedeutende Summen gezeichnet worden, so daß eine namhafte Reduction der gezeichneten Beträge zu erwarten steht.

* **Wien**, 21. Juni. Die Subscription auf Südbahnprioritäten im Betrage von 8 Millionen dauert fort; man spricht bereits von hundertfacher Ueberzeichnung. Einzelne Subscribenten zeichneten den gesammten zur Zeichnung aufgelegten Betrag. — Der außerordentliche portugiesische Gesandte Santa Quiteria überreichte dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben.

* **Prag**, 20. Juni. Dem hiesigen klerikalen Blatt „Die Zeit" wird aus Rom geschrieben, daß die Commission zur Beschaffung von Wohnungen für die Bischöfe beschlossen habe, vor Oktober keinen bindenden Contract abzuschließen, weil durch den Abzug der Franzosen im Oktober eine Verzögerung der Concils-Verhandlungen wahrscheinlich geworden sei.

* **Kopenhagen**, 20. Juni. Die zwischen der dänischen und der britischen Regierung vereinbarte Erklärung, wonach dänische Unterthanen in England, Engländer in Dänemark von der Militärpflicht und eventuellen Zwangsanlehen auszuschließen sind, wurde gestern von dem Conseilspräsidenten und dem britischen Gesandten unterzeichnet.

* **Mailand**, 20. Juni Abends. Die Verhaftung der Rädelsführer des Aufstandes mißglückte. Für den heutigen Abend war eine Wiederholung des Krawalls beabsichtigt, doch fanden nur unbedeutende Demonstrationen statt, welche schnell und ohne Schwierigkeit zerstreut wurden.

* **Brest**, 20. Juni. Der Spezialzug mit 250 Personen, darunter Mitglieder der Regierung und Vertreter der Presse, welche zu den bei der Abfahrt des „Great Eastern" mit dem französischen Kabel stattfindenden Feierlichkeiten eingeladen waren, ist um Mittag angekommen. Es fand hierauf bei günstigem Wetter eine Fahrt nach dem „Great Eastern" auf drei Schiffen statt. Das Banquet dauerte von 8 bis 11 Uhr. Es wurden Toaste auf den Kaiser, die Königin von England und den Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgebracht. Der Generaldirektor des Telegraphenwesens, Vicomte von Vougy, toastete auf den Erfolg des Unternehmens und sprach sich mit großer Anerkennung über die Verdienste der Kabelgesellschaft aus. Baron von Erlanger dankte im Namen der Gesellschaft. Der Deputirte von Brest brachte einen Toast auf ein friedliches Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Amerika aus. Es herrschte allgemeiner Enthusiasmus.

* **Bukarest**, 20. Juni. Der Senat hat den von der Kammer votirten Conventionsvorschlag mit Oesterreich und Rußland, die Schiffbarmachung und die Schifffahrt auf dem Pruth betreffend, angenommen. — Die Kammer wird am 22. Juni geschlossen. Vierzehn Senatoren haben ihre Demission erhalten. — Der Fürst Carl hat gestern den Grundstein zum Bahnhofsgebäude in Bukarest gelegt.

* **Madrid**, 20. Juni. General Prim hat den Befehl ertheilt, Cheste und Peruela sogleich bei ihrer Landung in Cadix zu verhaften. Es herrscht Aufregung.

* **New-York**, 20. Juni. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office„.) Der amerikanische Schooner „Lahave" mit Kriegsmaterial, vermuthlich für die Insurgenten auf Cuba, angeblich jedoch für Hayti bestimmt, ist von dem spanischen Dampfer „Fernando" weggenommen und nach Cuba vor das Prisengericht gesandt worden.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

München, 20. Juni. Vom Generalkommando München wurden die hiesigen Abtheilungen, welche nicht zu den Lagerübungen bei Schweinfurt kommen, angewiesen, die zu den größeren Herbstwaffenübungen nöthigen Mannschaften bis 17. August Abends einzuberufen; es werden die Kompagnien der Infanterie und Jäger eine Stärke von 180 Mann, Gefreite und Gemeine, erhalten. Es ist das erstemal, daß eine Kompagnie zu den Herbstübungen eine solche Stärke erhält, da diese früher nur 90 bis 100 Mann betrug; diese Zahl war aber schon an und für sich zu gering, indem nach Abzug des täglichen Dienstes, der Köche und Kranken ꝛc. nur 66 bis 70 Mann zum Ausrücken kamen, so daß ein Hauptmann, der Zahl nach, nicht einmal eine halbe Kompagnie effektiv kommandirte; auch die durch die neuen Gefechtsverhältnisse bedingte Eintheilung der Kompagnie in vier Züge erforderte zu einer nur etwas rationellen Uebung die angeordnete Zahl.

— Offizieren, welche den in das Lager bei Schweinfurt abrückenden Truppen nicht zugetheilt sind, sowie diejenigen, bei deren Abtheilungen Herbstwaffenübungen zur Zeit der Manöver nicht stattfinden, kann, in so weit sie für den Dienst in der Garnison entbehrlich sind, Urlaub mit Bezug der vollen Gage zu den größeren Truppenübungen bewilligt werden.

München, 21. Juni. Se. Maj. der König ist gestern von Schloß Berg hieher gekommen und hat der Aufführung der Wagner'schen Oper „Tristan und Isolde", welche bis halb 12 Uhr dauerte, beigewohnt. Die Oper wurde von dem übervollen Hause mit großem Beifall aufgenommen. Der Schluß der k. Hofbühne erfolgt schon am Sonntag den 27. ds. (nicht erst am 29.) und und zwar mit der Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg". — Der Großherzog von Toskana wird, von Prag kommend, heute oder morgen hier eintreffen und sich zum Besuche des Königs Franz von Neapel an den Starnbergersee begeben.

—nn. München, 21. Juni. Bezüglich der Geld- und Naturalverpflegung der zu den größeren Herbstübungen beizuziehenden Truppen wurde vom Kriegsministerium Folgendes bestimmt: Die Generale, Stabs- und Oberoffiziere und Militärbeamten haben vom Tage des Ausmarsches aus der Garnison bis einschließlich jenem des Wiedereinrückens in dieselbe, ohne Unterschied der Marsch-, Lager- und Cantonirungstage die ihrer Charge entsprechende halbe Gagezulage, sowie die regulativmäßigen Mundportionen in Geld zu 16 kr. per Portion anzusprechen. Den im Junkerrange stehenden Militärpersonen dürfen ausnahmsweise täglich 2 Mundportionen in Geld à 16 kr. per Portion vergütet werden. Die Mannschaft vom 1. Unteroffizier abwärts erhält unter Einziehung der Menage-Theuerungs- und örtlichen Zulagen, dann des Brodgeldes 1) während der Marschtage in das Lager und nach vollendeten Uebungen in die Garnison zurück, die vollständige Naturalverpflegung vom Quartierträger gegen Rücklaß von 7 kr. täglich aus der Löhnung, 2) während der Lagertage, dann für die Dauer der größeren Feldmanöver und Cantonirung, soferne keine Quartierverpflegung stattfindet, neben ihrem vollen Löhnungsbezuge noch ein Pfund Brod, ½ Pfund Fleisch und statt des gebührenden weiteren ½ Pfund Brod und der Theuerungszulage eine Zulage von täglich 2 kr. Für die Offiziers- und Dienstpferde werden für die Dauer der Truppenübungen einschließlich des Hin- und Rückmarsches die in den Feldverpflegsvorschriften vorgezeichneten Fourage-Gebühren geleistet und, insoferne Haber und Heu nicht ohnehin aus Militärmagazinen bezogen werden kann, ist den Quartierträgern die Zahlung nach ungetheilten Quantitäten zu leisten. Die bei den Truppenübungen unmittelbar beschäftigten Offiziere und Militärbeamten der Zeughausverwaltung Marienberg und der Lokalverwaltung Würzburg erhalten auf die Dauer ihrer desfallsigen Beschäftigung außerhalb der Garnison die halbe Gagezulage und die regulativmäßigen Mundportionen. Den den Truppenübungen anwohnenden beurlaubten berittenen Offizieren darf — gegen Abrechnung mit ihren betreffenden Abtheilungen — die Fourage für ihre Pferde, die sie mit sich führen, nach den Friedensrationensätzen aus den Vorräthen der Lokalverwaltung beziehungsweise der Verpflegsabtheilung verabfolgt werden. Ferner sind diese beurlaubten Offiziere mit ihren Pferden und Pferdewärtern während der Uebungszeit im Lager geeignet unterzubringen, während der Marschmanöver aber auf Dach und Fach einzuquartieren. Naturalverpflegung erhalten dieselben nicht. Wegen eventueller Ausstellung von Legitimationsscheinen für Eisenbahnbeförderung solcher beurlaubter Offiziere und ihrer Pferde um die ermäßigte Fahrtaxe wird besondere Entschließung ergehen.

* **Ansbach**, 21. Juni. Heute begann hier, am Sitze des k. Konsistoriums, die diesjährige Anstellungsprüfung der protestantischen Pfarramtskandidaten, zu welcher in ausnahmsweise zwei Kursen, es waren deren bisher immer drei, je elf Kandidaten einberufen sind. Herr Oberkonsistorialrath Dr. v. **Burger** aus München wurde von Seite der obersten Kirchenstelle als Dirigent aufgestellt, die übrigen Mitglieder der Prüfungskommission sind die Herren Konsistorialräthe **Meyer**, **Bäumler** und **Stählin** und Senior **Engelhardt** von Feuchtwangen. In den vorausgehenden 10 Jahren waren im diesseitigen Bayern bei der Anstellungsprüfung für das protestantische Pfarramt 16, 24, 27, 27, 29, 31, 26, 31, 29 und 28 Kandidaten.

Durch Erkenntniß des königlichen Bezirksgericht Windsheim d. d. 8. l. M. wurde der Gastwirth Georg Andreas Düll von Adelhofen als Verschwender erklärt und Folge dessen von unterfertigtem Gerichte Curatel über ihn eingeleitet.

Dieß wird mit dem Bemerken zur Offenkunde gebracht, daß derselbe ohne Zustimmung seiner selbstgewählten Vormünder, seines Schwiegervaters Matthäus Beyhl und seines Schwagers Friedrich Beyhl von Mönchsondheim, lästige Verträge nicht mehr eingehen kann.

Uffenheim, den 14. Juni 1869.

Königliches Landgericht.

Krieg, kgl. Landrichter.

Schneidawind, Assessor.

Vieh- und Pferde-Aufkauf.

Das Verloosungs-Comité Dinkelsbühl beabsichtigt an dem am

Montag den 5. Juli

dahier stattfindenden

Peter- und Paul-Viehmarkte

circa 50—60 Stück **Rindvieh** und zwar:

1 Paar Zugochsen,
1 „ 2jährige Stiere,
4—5 Kühe,
4—5 trächtige und
40—50 nicht trächtige Kalben
der Ansbach-Triesdorfer Race

anzukaufen.

An dem nämlichen Tage wird zugleich — nach Maßgabe des Loosabsatzes —

eine größere Anzahl Pferde

angekauft, bei deren Auswahl das Augenmerk nur auf solche gelenkt wird, die von dem landwirthschaftlichen Bezirks-Comité Dinkelsbühl mit einem Preise bedacht wurden.

Pferdeverkäufern gegenüber wird hiemit ausdrücklich bemerkt, daß sich dieselben dazu verpflichten müssen, ihre Pferde — innerhalb 14 Tagen von der Verloosung an gerechnet — gegen eine mit der Ankaufs-Commission zu vereinbarende Schadloshaltung wieder zurückzunehmen, falls der Gewinner eines Pferdes vorziehen sollte, den vereinbarten Geldbetrag hiefür in Empfang zu nehmen.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, diejenigen Gemeindeglieder, welche schöne, zur Verloosung geeignete Thiere besitzen, aufzufordern, solche am obigen Markte zum Zwecke des Ankaufs hier vorzuführen.

Dinkelsbühl, 10. Juni 1869.

Das Verloosungs-Comité.

Seynstahl, Vorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 23. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

versteigert die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Uhlanen-Regiments König auf der Rechnungs-Canzlei den Grummet-Ertrag pro 1869 von 2,16 Tagw. Wiese nächst dem Kaserndamme an die Meistbietenden.

Oeffentliche Bescheinigung.

Der hiesigen Gemeinde, welche großentheils bei der Münchener und Achener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft betheiligt ist, wurde in jüngster Zeit von der verehrlichen Direktion derselbe eine zweirädrige Druck-Feuerspritze als Geschenk zuerkannt. Dieselbe entspricht einerseits der Leistungsfähigkeit, die man von Maschinen dieser Größe erwarten kann, vollkommen und andererseits eben so sehr dem Bedürfniß der Gemeinde; weßhalb sich die unterfertigte Verwaltung unter bester Empfehlung dieser Anstalt zum gebührendsten Danke veranlaßt sieht.

Windischhausen, den 17. Juni 1869.

Die Gemeindeverwaltung:

Neumeier, Vorsteher.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Regiments-Auditors-Wittwe Frau **Julie Rößler**, geb. Bocke, und deren ebenfalls verstorbenen Schwester Fräulein **Wilhelmine Bocke** dahier etwaige **Forderungen** zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen acht Tagen von heute an bei dem Unterzeichneten **anzumelden**, widrigenfalls bei Regulirung obiger Massen keine Rücksicht darauf genommen werden kann.

Innerhalb gleicher Zeit wollen auch diejenigen, welche an die besagten Nachlaßmassen etwas **schulden**, solches **berichtigen**.

Ansbach, den 20. Juni 1869.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne bringen wir die traurige Nachricht, daß von unsern fünf Kindern, welche gleichzeitig am Scharlach und Croup darnieder liegen, heute früh 6 Uhr unser drittes Töchterlein

Babette

im Alter von 6 Jahren vom Herrn zu den Schaaren seiner Engel abgerufen wurde. Um stille Theilnahme bitten

Markt Lenkersheim, den 19. Juni 1869.

Wanderer, Schullehrer, nebst Frau.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter u. Schwägerin, Frau **Babette Seffert**, sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

2900 und 1500 fl. werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei

Huß,
Commissionär in Heilsbronn.

Es wird eine Mang zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp.

Mittwoch den 23. Juni 1869

Concert

des Florentiner Quartett-Vereins ***Jean Becker***

im königlichen Orangeriesaale.

Programm.

I. Quartett in A-moll Op. 29 von Schubert.
(Allegro-Andante-Menuett-Rondo.)

II. Quartett in A-dur Nr. 5 von Mozart.
(Allegro-Menuett-Variationen-Finale.)

III. Großes Quartett in F-moll Op. 95 von Beethoven.
(Allegro-Andante quasi Allegretto-Scherzo-Finale.)

I. Violine: Jean Becker.
II. „ Enrico Masi.
Viola: Luigi Chiostri.
Violoncello: Friedr. Hilpert.

Vorstehendes Programm hat vor dem früheren den großen Vorzug, daß es statt einzelner ausgewählter Sätze drei vollständige Quartette bietet.

Billete à 30 Kreuzer sind bei Frau Kaufmann Decker und in den beiden Buchhandlungen, Schülerbillete à 15 kr. beim Hrn. Pedell des Gymnasiums zu haben. Kassapreis 36 kr.

Eine Subscriptionsliste circulirt **nicht**.

Anfang präcis 7½ Uhr.

Wallrathölseife, welche bei Bestreichen der Ritzen ꝛc. die Wanzen für immer beseitigt, das Glas 12 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Amerika:

Reisende u. Auswanderer

befördert

auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre ꝛc.

Ferd. Mark in Ansbach.

Am Dienstag den 29. Juni werden auf dem Markt in Ansbach

starke Fuhrochsen

zu kaufen gesucht von der Zuckerfabrik Stuttgart.

Reelle Waare zu mässigen Preisen.
DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK
General-Depôt von
LONDON
der
C. H. Krauss'schen Thee's
von
ANTON ENGERT
in
KITZINGEN AM MAIN.
Vertreten in Deutschland, Oesterreich, Schweiz.

Für die ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängniß meines nun in Gott ruhenden Gatten, des Herrn

Christoph Scherer,

sage ich allen Verwandten und Freunden meinen tiefgefühlten Dank.

Uffenheim, den 20. Juni 1869.

Elisabetha Scherer.

Gasthofs-Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens mit dem Sitz mehrerer k. Behörden ist ein Gasthof mit 10 Fremdenzimmern und sonstiger comfortabler Einrichtung, mit Saal, Wirthschaftsgarten, Scheune und großen Stallungen zu verkaufen. Die vorhandenen 25 Tagw. der besten Felder, Wiesen und Hopfengärten könnten nach Wunsch ganz oder theilweise mit in den Kauf gegeben werden. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Procent unter Nichtkündigung von 5 Jahren stehen bleiben.

Näheres durch die Expedition d. Bl.

Wichtig für Inhaber von Werthpapieren.

Ausloosungs- u. Ziehungsliste

sämmtlicher Staatspapiere, Actien, Lotterie-Anlehen ꝛc. Preis pro Jahrgang von 36—40 Nummern nur 18 Sgr. (Verlag von A. Hohmann in Plauen i/V.)

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier nach Coswig bei Dresden ein herzliches Lebewohl.

Theodor Koch nebst Familie,
früher in Birnsberg.

Agenten-Gesuch.

Für einen sehr gangbaren Artikel werden tüchtige Agenten und Wiederverkäufer gegen hohe Provisionen gesucht. Nähere Auskunft unter Chiffre C. C. # 8000 vermittelt die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Stuttgart.

D 381 über eine Stiege sind billig zu verkaufen: 1 kupferner Waschkessel, 4 Böcke zum Sonnen der Betten, 1 großer Geflügel-Kobit und noch Mehreres.

Man ist bereit, Kindern, welche in ein Institut eintreten wollen, oder auch schon größeren Mädchen, gründlichen Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen. Näheres in der Expedition zu erfragen.

Ein alterthümlicher schöner Schrank und ein schönes Bett ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Ein in den besten Jahren, schon seit 10 Jahren im kgl. Gendarmerie-Corps dienender, mit den besten Zeugnissen versehener Mann, sucht eine Stelle als Beibote oder Gerichtsdienersgehilfe.

Ein Kanarienvogel ist entflogen, um dessen gefällige Rückgabe gegen Belohnung an die Expedition gebeten wird.

Ein ordentliches Mädchen, das sich willig jeder Arbeit unterzieht, sucht bis Lorenzi einen Dienst. Näheres in der Expedition.

A 336 ist ein englisches Chaisengeschirr und eine große Badwanne zu verkaufen.

Eine Kette ist gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühren C 94 abgeholt werden.

Heute Schlachtschüssel im Löchle.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Dienstag Schlachtschüssel. Wolfschlucht.

Eine Person sucht sogleich ein kleines Quartier.

A 336 sind 2 Scheunenböden zu vermiethen.

Im Brandenburger ist eine Wiese zu verpachten.

A 259 ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Es ist ein freundlich möblirtes Zimmer mit eigenem Eingang zu vermieth. Kronengasse A 295.

D 7 ist der obere Garten zu vermieth.

D 307 ist ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer mit oder ohne Stallung, sowie auch ein kleines Quartier im Hinterhaus zu vermiethen.

D 320 ist die Parterrewohnung, bestehend in 2 großen und 2 kleinen Zimmern, bis nächstes Ziel zu vermieth.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bremens entgegen als Ausdruck des tiefsten Dankes für Ew. Majestät große Schöpfung, für die Begründung des norddeutschen Bundes. Im Auslande stehen die Deutschen, unter denen so viele hanseatische Söhne sich befinden, nicht mehr schutzlos da, das gemeinsame Banner der deutschen Flotte, Ew. Majestät mächtiger Arm schützt unseren Handel in allen Zonen. Innerhalb des großen Bundes bilden Bremens Bürger nur ein kleines Gemeinwesen, aber sie haben doch durch die Bedeutung ihres Handels eine achtungsreiche Stellung behauptet. Dies ist ihnen möglich gewesen durch die Treue, und diese Treue werden wir auch Ew. Majestät bewahren, als dem Schirmherrn des nordd. Bundes, in guten wie in bösen Tagen. In diesem Sinne fordere ich alle Anwesenden auf, Sr. Majestät, König Wilhelm von Preußen, dem Präsidenten des nordd. Bundes, ein drei Mal jubelndes Hoch zu bringen." Wiederholte stürmische Hochrufe ertönten, das Orchester fiel ein mit seinen Fanfaren und ging darauf zur Melodie des „Heil Dir im Siegeskranze" über, als die Versammlung dieses angestimmt hatte. Nach Mitternacht kehrte der König in seine Wohnung zurück und besah sich auf der Heimfahrt die Illumination, die so glänzend war, wie sie Bremen wohl noch nie gesehen hatte.

Emden, 18. Juni. Der König ist heute Mittag hier eingetroffen und mit dem größten Jubel empfangen worden. Die Stadt ist großartig geschmückt und bethätigt auf's neue die alten Sympathien Ostfrieslands für das preußische Königshaus. Nach einer Fahrt auf dem Dollart ist heute Abend Banket auf dem Rathhause.

Ausland.

Italien. Mailand, 18. Juni. Nachdem schon vorgestern in Folge des auf den Deputirten Lobbia in Florenz verübten Attentats Ruhestörungen vorfielen, wiederholten sich solche gestern neuerdings und bedenklicher. Gegen 8 Uhr Abends versammelte sich von Neuem auf dem Domplatz eine zahlreiche Menschenmenge. Es ertönten die gewöhnlichen Lebehoch, die gewöhnlichen Herunter. Ein Infanteriepiket, aus dem k. Schloß kommend, stellte sich quer des Eingangs der neuen Gallerie auf; der Commandant desselben hatte die Unvorsichtigkeit den Befehl zu geben, das Bajonnett aufzupflanzen. Diesem Befehle folgte nun aus der Menge ein wüthendes Gebrüll, Pfeifen und Drohungen, das den befehlenden Officier bewog, die Bajonnette abstecken zu lassen und abzugehen. Während dessen tumultuirt man auch in der Gallerie. Unversehens erscheinen nun auf dem Platze zwei Compagnien Infanterie und zwei Schwadronen Cavallerie. Dieß war das Zeichen für die Polizeisoldaten und Carabinieri, sich mit ihren kurzen Säbeln in der Hand auf die Menge zu stürzen, wobei, wie natürlich, Verwundungen vorkamen, denn sie hieben blindlings ein und faßten links und rechts, wer ihnen in die Hände fiel. Die Demonstrirenden wollten die Gefangenen befreien und machten sich daran, das dortige Steinpflaster aufzubrechen und die sog. Quästurini mit Steinen zu bewerfen. Diese antworteten mit einigen Revolverschüssen unter die Menge. Eines der Geschosse drang in das nahe Kaffeehaus Arrigoni und verwundete einen dort sitzenden Herrn. Die Menge zerstreute sich zwar, um aber neuerdings auf dem Domplatz sich zu vereinigen. Die Cavallerie mit dem Säbel in der Hand sprengte unter die Menge und vertrieb sie. Von der 10,000 Mann zählenden Nationalgarde, die zur Herstellung der öffentlichen Ruhe berufen worden, stellten sich — 15, sage fünfzehn Mann! Die Verhafteten, etwa 50, wurden sämmtlich ins Criminalgefängniß abgeführt. Ein Polizeisoldat soll tödtlich verwundet worden sein. Die Gährung in der Bevölkerung hat den höchsten Grad erreicht und wir befürchten daher nicht ohne Grund neue und blutigere Tumulte. Schon spricht man auch von Barricaden auf den nächsten Sonntag (20. ds.) Gegen Mitternacht war die Ruhe hergestellt. (A. Z.)

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Neunzehnter Fall,

verhandelt Samstag den 18. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den vormaligen Privatgehilfen bei der Post- und Bahnexpedition in Schwabach Joh. Nik. Wilh. Stiefel von Dietenhofen wegen Verbrechens der Amtsuntreue.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; Staatsanwalt: Hr. Crämer; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Roth.

Ohne Zuziehung von Geschwornen.

Im Dezbr. 1861 war rc. Stiefel bei der k. Post- und Bahnexpedition Schwabach auf Haft und Gefahr des Expeditors Bauernfeind als Privatgehilfe aufgenommen und verpflichtet worden. In dieser Eigenschaft blieb er bis zum 1. April 1863 in Schwabach, fand dann eine Zeitlang Verwendung bei der k Post- und Bahnexpedition Wassertrüdingen, kehrte aber schon am 1. Jan. 1864 nach Schwabach auf seinen früheren Posten zurück. Während dieses zweiten Aufenthalts in Schwabach nun ließ er sich die Handlungen zu Schulden kommen, welche zu seiner Verweisung vor das Schwurgericht führten. Am 19. Jan. v. Js. nämlich suchte der Sohn des Expeditors Bauernfeind in einem im Amtslokale befindlichen Schranke des Stiefel nach einem Buche und entdeckte hiebei ein ihm Tags vorher übergebenes, nach Humbach bei Immenstadt datirtes Geldpacket mit 179 fl. Baargeld, jedoch in unverletztem Zustande. Dies fiel ihm auf und er machte Abends seinem Vater Mittheilung, der sofort am folgenden Morgen den Stiefel zur Rede setzte. Anfangs wollte dieser nichts von der Sache wissen, als aber Bauernfeind beim Durchsehen der Frachtkarten das Fehlen der von seinem Sohne für den 19. Jan. ausgestellten Karte mit dem Eintrage des fraglichen Packets und statt derselben das Vorhandensein einer anderen Frachtkarte von der Hand Stiefels ohne diesen Eintrag konstatirte, bekannte Stiefel auf eindringliches Zureden, daß er sich bezregtes Poststück rechtswidrig zugeeignet, geöffnet und daraus den Betrag von 113 fl. 23½ kr. zur Deckung eines Mankos in der Postkasse verwendet habe. Der Rest des Geldes fand sich in der Schublade des Stiefel und gab derselbe weiter zu, die Emballage und die von Bauernfeind ausgestellte Frachtkarte verbrannt, dagegen zur Verdeckung seiner Manipulation die vorgefundene unrichtige Frachtkarte gefertigt zu haben. Beim sofortigen Kassasturz ergab sich in der Postkasse ein weiteres Manko von 59 fl. 49 kr., deren Veruntreuung Stiefel ebenfalls zugestand. Die veruntreuten Gelder im Gesammtbetrage von 172 fl. 3½ kr. wurden bereits am 23. Jan. 1868 durch den Vater des Stiefel ersetzt, dieser selbst hat am 29. Jan. Schwabach verlassen und ist sein Aufenthalt bis zur Stunde unbekannt, weshalb auch die Verhandlung ohne Zuziehung von Geschwornen gepflogen wurde. — Weiter ist Stiefel dringend verdächtig, einen am 21. Sept. 1867 in Schwabach zur Post gegebenen rekommandirten Brief mit der Adresse „Anna Schödina in Bagnitz in Böhmen", in der Erwartung, Geld darin zu finden, geöffnet und als er sich enttäuscht sah, in ein Regal geworfen zu haben, wo er sich Anfangs März 1868 vorfand. Hienach hat sich Stiefel eines Verbrechens der Amtsuntreue im Zusammenfluß mit einem Vergehen der Verletzung des Postgeheimnisses schuldig gemacht. Der Gerichtshof erkannte unter Freisprechung von letzterem Vergehen wegen Verbrechens der Amtsuntreue auf 4jährige, auf einer Festung zu erstehende Zuchthausstrafe.

Mit dieser Verhandlung schloß die II. ordentliche Schwurgerichts-Quartalsitzung für Mittelfranken im Jahre 1869 nach 3wöchentlicher Dauer. Es waren 19 Fälle und 22 Personen abzuurtheilen. In 3 Fällen (Wahler, Amtsuntreue; Föhrlein, Meineid; Weber, Betrug) erfolgte Freisprechung, in 9 Fällen Verurtheilung im Sinne der Anklage, in 7 Fällen sank der Reat in Folge des Wahrspruchs der Geschwornen zum Vergehen herab. Im Ganzen wurde gegen 8 Angeklagte auf 47 Jahre Zuchthaus, bezw. Festung, gegen 11 Angeklagte auf 20 Jahre Gefängniß erkannt.

Vermischtes.

—nn. **München**, 19. Juni. Die in verschiedenen Blättern enthaltene Nachricht, daß die Familie des Gustav Chorinsky die Bewilligung erhalten habe, denselben in eine andere Heilanstalt nach ihrer Wahl zu bringen, können wir auf Grund eingezogener Erkundigung als durchaus der Wahrheit entbehrend bezeichnen.

B. **Gunzenhausen**, 18. Juni. Die vormals Lehrer Fehr'schen Sammlungen, bestehend in einer sehr reichhaltigen Auswahl von Käfern, Schmetterlingen, Schalthieren, Vogeleiern und Mineralien in größtentheils prächtigen und werthvollen Exemplaren, sind kürzlich in der Gant des bisherigen Besitzers vom Massekuratorium um einen Spottpreis veräußert worden. Der beste Theil derselben, nämlich die drei letztgenannten Gruppen, ist gegenwärtig bei dem jetzigen Besitzer, Hrn. Kaufmann Löhner dahier, zur Ansicht ausgestellt und interessirt jeden Kenner. Da diese letzteren Theile der Sammlung zur weiteren Veräußerung bestimmt sind und sammt den dazu gehörigen sechs großen Glasschränken um einen bei ihrem wirklichen Werthe überraschend billigen Preis abgegeben werden, so wäre besonders technischen Lehranstalten die beste Gelegenheit geboten, eine Acquisition zu machen, wie sie nur selten sich darbieten dürfte. Auffallend muß es aber erscheinen, daß nicht die Stadt Gunzenhausen selbst diese Sammlungen bereits erworben hat und nun vielleicht abermals den Fehler begeht, die noch vorhandenen Theile nach außen verkaufen zu lassen, wo man einen solchen Schatz zu würdigen weiß und gewiß den Fehler der Stadt Gunzenhausen beim ersten Male schon vermieden hätte.

, **Erlangen**, 18. Juni. (Diebstahl.) Letzten Sonntag wurde dahier ein, wie es scheint, sehr gewandter Glücksritter in seinem Handwerke unangenehm gestört. Derselbe hatte in dem Wirthshause zur „Windmühle", im oberen Stocke, bereits verschiedene Schmucksachen, Geld rc. eingepackt, als die Frau des Hauses aus jenem Zimmer etwas holen wollte. Da sie das Schloß nicht in der Ordnung fand, rief sie ihre Magd herzu; beide öffneten nun die Thüre — da stürzte ein junger Mann heraus, warf die Magd nieder, stieß einen Mann auf der Treppe um — wurde aber doch noch am Ausgange des Hauses am Rocke gehalten, bis einige Männer ihn packten. Der Thäter sitzt jetzt beim Stadtgerichte in Fürth hinter Schloß und Riegel, und es soll sich bereits herausgestellt haben, daß man es hier mit einem Menschen zu thun habe, der bereits Jahre lang im Zuchthause gesessen und jetzt Mitglied einer Bande sei, welche in Schwaben (etwa bei Lechhausen) ihren Vereinigungspunkt oder Hehlort habe.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 19. Juni. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Die auswärtige sehr feste Stimmung und das bei uns herrschende kalte Wetter, welches dem Gedeihen der Saaten sehr ungünstig, bewirkten heute besonders für Waizen höhere Preise. Waizen Prima-Sorte fl. 19½—21, mittel fl. 18½—19½; Roggen Prima-Sorte fl. 13—14, mittel fl. 12—13; Gerste ohne Geschäft fl. 11½—12; Hafer beliebter fl. 4—6 per Zollzentner.

— Die Generalagentur der München-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft, welche bisher von dem Bankhause Rob. v. Frölich u. Comp. geführt wurde, wird am 1. Juli d. Js. zugleich mit dem genannten Geschäfte an die bayerische Vereinsbank übergeben.

—nn. **München**, 20. Juni. Die k. Staatsregierung hat dem Ausschuß des Vereins für Erbauung einer katholischen Kirche in Stuttgart, welcher zu Gunsten dieses Baues eine Verloosung veranstaltet, den Absatz solcher Loose à 35 kr. im Königreich Bayern vorläufig bis zum 15. November ds. Js. gestattet.

— Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins hat der k. Staatsregierung zur Hebung des Credits die Creirung mobilisirbarer Hypothekenbriefe empfohlen.

* Der nächste Monatsviehmarkt in **Ingolstadt** findet Mittwoch den 30. Juni statt, da auf den 7. Juli das Fest des hl. Willibald fällt.

* **Berlin**, 19. Juni. Der Wollmarkt wurde am frühen Morgen mit lebhaftem Geschäft und reger Kauflust eröffnet. Die Zufuhren werden auf 200,000 Centner geschätzt. Die Wäsche ist im Allgemeinen ziemlich gut ausgefallen. Der Preisabschlag war den vorhergegangenen Märkten entsprechend. Bis Mittag war ein Drittel bis die Hälfte des Quantums verkauft. Für schlechte Wäschen ist geringe Nachfrage. Der Markt ist voraussichtlich heute Abend beendet. Hauptkäufer sind inländische Kämmer und Fabrikanten.

Hiesiges.

= **Wochenmarktsbericht** vom 19. Juni. **Butter**: das Pfd. 24—28 kr.; **Rindschmalz**: 30—32 kr.; **Schweinschmalz**: 26 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 54 kr. — 56 kr.; eine **Ente** 30—36 kr.; ein junges **Huhn** 15—18 kr.; ein Paar junge **Tauben** 14—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 42 kr.; **Fische**: das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst**: 76 große und 10 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen**: die Maas — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 10 fl. 48 kr., Föhrenholz 8 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Drei Gemüsewägen von Nürnberg. 76 große Körbe mit Weichsel und Kirschen. Der Markt stark besucht.

Schrannenpreise.

	höchst.		mittl.		nied.		gest.	gef.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Ansbach, 19. Juni.								
Kern	18	—	17	52	17	45	—	10
Waizen	18	23	18	21	18	15	24	—
Korn	13	57	13	42	13	14	2	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	23	8	12	7	39	25	—
Weissenb., 19. Juni.								
Waizen	18	1	16	38	16	—	—	35
Korn	13	44	13	22	12	11	12	—
Gerste	11	34	11	17	10	43	9	—
Haber	9	—	8	39	8	23	24	—
Wassertrüd., 18. Juni.								
Waizen	21	—	19	27	18	—	79	—
Korn	15	—	14	37	14	—	12	—
Gerste	12	45	12	42	12	30	12	—
Haber	8	42	8	29	8	24	41	—

	höchst.		mittl.		nied.		gest.	gef.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Rothenb., 19. Juni.								
Kern	18	12	17	42	17	—	15	—
Waizen	17	55	17	50	17	36	23	—
Korn	13	7	12	42	12	30	—	12
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngr., 17. Juni.								
Waizen	18	23	17	56	16	49	65	—
Korn	13	18	12	58	12	18	43	—
Gerste	—	—	10	47	—	—	—	—
Haber	8	3	7	39	7	—	27	—
Nördling., 19. Juni.								
Waizen	20	58	20	31	19	50	123	—
Korn	14	32	14	14	13	50	69	—
Gerste	14	55	14	32	14	4	48	—
Haber	9	48	9	15	8	23	56	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages wird der kgl. Notar Keyl dahier

Dienstag den 17. August l. Js. Vormittags 10 Uhr

im Orte Kirnberg Haus-Nummer 16 das hiezu gehörige Anwesen, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall, Scheune und Hofraum zu 0,21 Tagwerk, einem Gemeinderechte und verschiedenen Grundstücken, welch letztere einen Gesammtflächeninhalt von 39,27 Tagwerk umfassen und sämmtlich in der Steuergemeinde Kirnberg gelegen sind, öffentlich versteigern.

Das ganze Anwesen ist amtlich gewerthet auf 7,990 fl. und abgesehen von der Grundsteuer lediglich mit nur 19 Kreuzer Bodenzins belastet.

Das Verfahren richtet sich nach den desfallsigen Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich des den Hypothekengläubigern gemäß § 64 des Hypothekengesetzes zustehenden Einlösungsrechtes.

Die näheren Strichbedingungen werden bei der öffentlichen Feilbietung bekannt gegeben werden, und haben sich dem Notare unbekannte Steigerer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Der Beschrieb der Versteigerungsobjekte, sowie der Hypothekenbuchsauszug können zu jeder üblichen Tageszeit dahier in Einsicht genommen werden.

Rothenburg o/T., am 16. Juni 1869.

Fick, Amtsverweser.

abtheilung des Genieregiments mit 21 Fahrzeugen inbegriffen ist. Die 3. Sanitätskompagnie (Nürnberg) rückt in der Präsenzstärke von 75 Gemeinen aus. Die Verpflegsabtheilung des Corps soll formirt werden zu 104 Mann und 3 Dienst-Reitpferden, wozu 4 4spännige Rüstwagen, 2 2spännige Caleschen und 45 4spännige Proviantwägen gehören. Sämmtliche Fuhrwerke der Verpflegsabtheilung werden durch Landesvorspann bespannt. Für den Dienst der Verpflegsabtheilung können etwa vorgemerkte Landwehrmänner Verwendung finden. Für die Beistellung der Landesvorspannpferde wird auf dem Accordwege Sorge getragen.

⊙ **München,** 19. Juni. Bezüglich der Anstellung von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten im subalternen Civildienste wurde erläuternd bestimmt, daß wenn für die von einem Militärbewerber des aktiven Dienstes angestrebte Stelle eine vorgehende Praxisnahme vorgeschrieben ist und dessen Berufung hiezu erfolgt, der Betreffende sofort zu beurlauben ist, soferne nicht eine zeitweise Verzögerung dieser Beurlaubung durch das Interesse des Dienstes unabweislich geboten ist; hat derselbe im Laufe des Etatsjahres noch keinen Urlaub mit Löhnungsbezug genossen, so hat er einen 42tägigen Urlaub mit Fortbezug der Löhnung, des Brodgeldes, der Dienstalterszulage und der vollen Monturraten in der Art anzusprechen, daß der auf die erste Hälfte treffende Betrag bei dem Urlaubsantritte, die andere Hälfte aber nach Umfluß der sechswöchentlichen Frist ausbezahlt wird. Ist der zur Praxisnahme Berufene verheirathet oder Wittwer mit Kindern, die noch im Brodgenusse stehen, so darf der Frau und den Kindern die ihnen normgemäß zustehende Brodgebühr auf die Dauer des Urlaubes mit Löhnungsbezug verabfolgt werden. Bewerber aus dem Stande der Garnisonskompagnien können je nach Zulaß des Dienstes bis zur Dauer eines Jahres vom präsenten Dienste befreit oder beurlaubt werden, und beziehen dieselben für die über die ersten sechs Wochen sich erstreckende Urlaubszeit die Hälfte der normalen baaren Bezüge ohne die Naturalgenüsse. Würde die Praxisnahme eine mehr als einjährige Beurlaubung erheischen, so hat nach dieser Zeit jedenfalls die Pensionirung einzutreten.

—nn. **München,** 20. Juni. Se. Maj. der König werden heute Abends von Schloß Berg hierherkommen und der Aufführung der Oper „Tristan und Isolde" im k. Hof- und Nationaltheater beiwohnen. — Die Herzogin Adelgunde von Modena wird morgen hier eintreffen und in dem Palais ihres Bruders, des Prinzen Luitpold, Wohnung nehmen. Die Prinzessin Therese wird künftigen Mittwoch von ihrer Reise hierher zurückkehren.

— Der bayerische Gesandte in Brüssel, Frhr. v. Niethammer, wird sich auf einige Zeit auf Urlaub nach Mecklenburg begeben. — Zu den Truppenübungen bei Schweinfurt wird eine Feldtelegraphenequipage beigezogen und eine Lagerpost eingerichtet werden.

— Die Commando's in den Strafanstalten werden vom 1. Juli d. Js. ab nur durch Infanterie-Abtheilungen besetzt, welche nicht zu dem Uebungscorps gehören und übernimmt das 3. Bataillon des 5. Inf.-Regiments mit genanntem Tage außer dem Commando zu Rosenberg auch das zu Plassenburg und Ebrach.

§ **München,** 20. Juni. Die „Donauzeitung" bringt aus München vom gestrigen Tage die telegr. Nachricht, daß der k. Advokat v. Auer dahier die Vertheidigung des Bischofs v. Linz vor dem Schwurgerichte übernommen hat. Diese Nachricht ist an sich nicht uninteressant — allein sie ist völlig unwahr. Der genannte k. Advokat hat, wie ich sicher weiß, nicht die geringste Kenntniß davon, daß man ihm die Vertheidigung des Linzer Bischofs übertragen wolle, und noch weniger kann er deßhalb die Vertheidigung angenommen haben.

Dem „Fränk. Kur." wird geschrieben: **Nürnberg,** 19. Juni. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß das Appellationsgericht von Mittelfranken von Eichstätt weg und hieher verlegt werden wird; die betreffenden Verhandlungen sind zur Zeit im Gange und sollen das Landgericht, Stadtgericht und Bezirksgericht Nürnberg in das ärarialische Gebäude auf dem Hallplatz transferirt werden, dagegen das Appellgericht die bisher von obengenannten Gerichten inne gehabten Lokalitäten im ehemaligen Postgebäude beziehen. Zugleich ist projektirt, die Parterreräumlichkeiten des Letzteren zu einem Bazar einzurichten. Die nothwendigen baulichen Veränderungen hätte die Stadt bethätigen zu lassen, wogegen von Seite des Staats eine entsprechende Entschädigung geleistet würde. (Sollte diese Nachricht wirklich ganz zuverlässig sein, da doch durch die Einführung des neuen Civilprozesses eine durchgreifende Aenderung und sogar eine Verminderung der Appellhöfe in Aussicht steht? D. Red.)

Württemberg. Das Stuttgarter „Deutsche Volksblatt" sagt: „Die Wahl v. Hefele's zum Bischof von Rottenburg wird in der ganzen Diözese mit freudiger Zustimmung begrüßt werden. Der edle Charakter, die ausgezeichnete Gelehrsamkeit, der kirchliche Sinn des Neugewählten sind überallhin bekannt. Prof. Dr. Joseph v. Hefele ist geboren 15. März 1809 in Königsbronn, erhielt am 14. Aug. 1833 die Priesterweihe und wurde 12. Aug. 1840 Professor der Theologie in Tübingen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 16. Juni. Der Verein der Stadtbezirke 35 und 37 veranstaltete am Dienstag den 15. d. Mts. Abends im Salon Royal eine außerordentliche Versammlung, in der zu erscheinen die bayerischen Zollparlaments-Abgeordneten Frhr. v. Stauffenberg und Dr. Völk zugesagt hatten. Die Versammlung war in Folge dessen sehr zahlreich besucht, u. a. hatten sich auch viele preußische Abgeordnete als Zuhörer eingefunden. Der Vorsitzende, Buchhändler Goßmann eröffnete die Versammlung, und indem er die Gäste begrüßte, hob er hervor, mit welch' liebenswürdiger Bereitwilligkeit die Herren Abgeordneten aus Süddeutschland dem Ansuchen, hier zu sprechen, sofort nachgekommen wären. Hierauf nahm das Wort der Zollparlaments-Abgeordnete Frhr. v. Stauffenberg: Es erscheint mir eine gewisse Bedeutung zu haben, daß es einem bayerischen Abgeordneten gestattet ist, vor den Wählern Berlins erscheinen zu dürfen, nicht um einen Vortrag zu halten, sondern um Zeugniß davon abzulegen, wie man im Süden über unsere deutschen Angelegenheiten denkt und fühlt. Vor noch wenigen Jahren war es in dieser Beziehung noch anders in Deutschland. Da waren die einzelnen Theile noch mehr geschieden und nahmen gar kein gegenseitiges Interesse, am allerwenigsten von uns. Es scheint mir eben eine Haupterrungenschaft der Neuzeit, daß diese Gleichgiltigkeit von den lebendigen nationalen Bestrebungen beseitigt wurde, und ich glaube, in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich eine Darstellung gebe, wie sich die Verhältnisse in der letzten Zeit im Süden gestaltet haben, um so mehr, weil viel Unrichtiges und Falsches darüber verbreitet ist. Die letzten Wahlen zum bayerischen Landtage haben vorzugsweise die Aufmerksamkeit wieder auf Bayern gelenkt. Die Reaktionsperiode hatte in unserem früheren Landtage die demokratische Partei fast gänzlich beseitigt. Wie überall in Deutschland, so blühte auch bei uns die Reaktion, ging jedoch milder als anderswo und ohne Verfassungsbruch zu Ende, so daß ich sie noch als eine gemüthliche Reaktion bezeichnen kann. (Heiterkeit.) Jener Reaktion gelang es nicht, unser freisinniges Preßgesetz, welches unter dem Schwurgericht steht (Hört! hört!), so wie das ziemlich weit ausgedehnte Wahlgesetz zu beseitigen. Die Minorität im bayerischen Landtage war stark genug, dies zu verhindern und je krasser die Reaktion auftrat, desto heftiger brach die Opposition durch, in einem Maße, welches das reaktionäre Ministerium beseitigte durch die bekannten Worte des Königs: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke." Jene Zeit ist es, in der die deutsche Frage wieder in Fluß kam, es entstand der National-Verein und in seinem Anschluß bildete sich die bayerische Fortschrittspartei. Diese Partei konnte im Jahre 1863 nur 15 oder 16 Abgeordnete in den Landtag bringen, die Majorität war großdeutsch-konservativ; als aber dieser Landtag an 6jähriger Altersschwäche starb, zeigte es sich, daß jene Majorität die Fühlung im Volke verloren hatte. Und nun hat unsere Partei bei den letzten Wahlen anstatt 16 Abgeordnete 60 in die Kammer geschickt, ein Resultat, das unsere Erwartungen übertroffen hat. Redner schildert die großen Kämpfe, welche die Schulfrage in Bayern hervorgerufen. Das Volk wurde, nicht immer mit den besten Mitteln, aufgehetzt, bis endlich diese wichtige Frage am Widerstande des bayerischen Herrenhauses scheiterte. Aber jetzt habe man sich überzeugt, daß die ausschließliche Leitung der Schule durch die Geistlichkeit nicht mehr fortbestehen könne, daß sie allein den Eltern und dem Lehrer gehöre und diesem zurückgegeben werden müsse. Unsere Regierung hat sich alle Mühe gegeben, diese neue Bewegung zu hemmen, aber gerade dadurch wurde die Opposition wieder wach, und in der Pfalz erinnerte man sich eines kostbaren Rechts aus der Zeit der Republik, wonach die Bürger selbst über den Charakter ihrer Schulen zu bestimmen haben. Dies Recht wurde, trotzdem es Seitens der Regierung Beschränkungen zu erfahren hatte, gehandhabt und lieferte in allen kleinen und großen Städten der Pfalz die erfreulichsten Resultate. Mir liegt ein Extrablatt der „Kaiserslauterer Zeitung" (Redner verliest dasselbe unter lebhaftem Beifall der Versammlung) vor, wonach in der größten Stadt der Pfalz von 1253 Protestanten 1223, von 103 Israeliten 101, und von 861 Katholiken 800 für und nur 9 gegen die Kommunalschulen gestimmt haben. (Stürmischer Beifall.) Das sind Resultate, die wir ohne die gegnerische Bewegung nicht erreicht haben würden, und die uns den Muth geben, Schritt vor Schritt vorwärts zu gehen, um unsern freiheitlichen Ausbau zu vervollständigen und zu vollführen. Zum Schluß will ich nur noch einen Gegenstand berühren, es ist dies unser Verhältniß zu dem Norden. Unsere Partei hat immer den deutschen Bundesstaat an die Spitze ihres Programms gestellt; mag man dies den Eintritt in den norddeutschen Bund nennen oder nicht, ich meine, wenn wir in diesen eintreten, hört der Nordbund von selbst auf und muß sich selbstverständlich zu einem deutschen Bundesstaate ausbilden. (Zustimmung.) Wir haben die Verfassung des norddeutschen Bundes niemals als unser Ideal betrachtet (Beifall und Rufe: Wir auch nicht!), nie als das betrachtet, was das deutsche Volk seit langen Jahren erstrebt und ersehnt hat; allein wir mußten uns sagen: es ist in dem gegenwärtigen Augenblick ein Herauskommen aus der deutschen Misere nicht anders möglich, als daß wir uns auf die gegebene Grundlage stellen und mit unseren Brüdern im Norden gemeinschaftlich an dem Ausbau derselben weiter arbeiten. (Lautes Bravo.) Wir wissen und haben das von unserer Seite nie zu bemänteln und zu vertuschen gesucht, daß da oben bei Ihnen nicht Alles so ist, wie es sein soll (Rufe: Leider! Leider!), Ihnen fehlt manches Grundrecht der Freiheit, kurz und gut, wir wissen Alle mit einander, was uns noch Noth thut. (Stürmisches Bravo.) Allein wir dürfen nicht erwarten, daß es anders wird, wenn wir uns bei Seite stellen, wenn wir lediglich auf diesen Zustand schelten. Es liegt die Gefahr nahe und ist bereits eingetreten, daß dieses Schelten in Haß, nicht gegen die norddeutschen Zustände, sondern gegen das norddeutsche Volk ausgeartet ist. Wir sehen die Gefahr in unserer Umgebung vor Augen; wir wissen, daß es nicht anders werden wird, wenn wir nicht an der Besserung dieser Zustände arbeiten. Ich lege vor Ihnen das Versprechen eines ehrlichen Mannes ab, daß wir an der Verwirklichung des nationalen Gedankens und der freiheitlichen Entwickelung unserer Zustände unablässig arbeiten werden. Es ist dieser Kampf im Süden gerade kein angenehmer. Wir stehen dort nicht so vielen Gegnern gegenüber, welche mit scharfer, schneidiger Waffe kämpfen, sondern es ist der Schmutz — leider muß ich es sagen — die Waffe, welche am häufigsten gegen uns angewendet wird; und es bedarf großer Selbstverleugnung und einer festen Ueberzeugung, daß es das Rechte ist, was wir erstreben, um in diesem Kampfe auszuharren. (Beifall.) Aber ich habe die Hoffnung, daß wir in diesem Kampfe siegen werden, und die Zustimmung der Wähler Berlins wird uns in unserem Kampfe stärken. (Stürmischer Beifall.) — Nach einer kurzen Pause ergreift das Wort der Zollparlaments-Abgeordnete Dr. Völk, dessen Rede wir im Auszuge morgen mittheilen werden.

Berlin, 17. Juni. (9. Sitzung des Zollparlaments.) Der Präsident eröffnete die Sitzung um 11 Uhr. 1. Gegenstand der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über die Frage: ob durch die Ernennung des Mitgliedes des Zollparlaments Fabricius zum Zollvereinsbevollmächtigten dessen Mandat als Abgeordneter als erloschen zu betrachten ist? Der Antrag der Kommission (mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen) geht dahin: Das Zollparlament wolle beschließen: durch die Ernennung zum Zollvereinsbevollmächtigten ist das Mandat des Abgeordneten Fabricius erloschen. Der Berichterstatter Dr. Völk bezeichnet als Grund für den Beschluß der Majorität die Annahme, daß die Uebertragung eines Zollvereinsamtes mit der eines Staatsamts im Sinne der Zollvereinsverträge identisch sei. v. Dietz vertritt die Ansicht der Minorität und beantragt, das Mandat für nicht erloschen zu erklären. Erhard (Nürnberg): Die Zollvereinsstaaten haben sich durch die Verträge eines Theils ihrer Staatsgewalt zu Gunsten des Zollbundesraths begeben, es muß daher ein Vereinsbeamter, dessen Funktionen ein Ausfluß dieser abgetretenen Staatsgewalt sind, ganz analog einem Beamten des nordd. Bundes behandelt werden (Bravo!) Nach einigen Bemerkungen des Abg. Völk wird der Antrag der Kommission abgelehnt, der Antrag Dietz dagegen angenommen; das Mandat des Abg. Fabricius ist somit nicht erloschen. Es folgt darauf die Spezialdiskussion über den Gesetzentwurf, betreff. die Besteuerung des Zuckers, dessen §. 1 lautet: Vom 1. September d. J. ab wird die Steuer vom inländischen Rübenzucker mit 8 Sgr. oder 28 Kr. vom Zollzentner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben. Mohl und Sombart beantragen den bisherigen Satz von 7½ Sgr. beizubehalten; v. Göler als Einführungstermin für die Vorlage den 1. Sept. 1870 festzusetzen. Lasker beantragt als selbstständigen §.: Das Zuckersteuergesetz soll gleichzeitig mit dem abgeänderten Tarif publizirt werden. Nach erschöpfender Debatte wird das Amendement v. Göler abgelehnt und § 1 der Vorlage (Erhöhung der Steuer von 7½ auf 8 Sgr.) mit 148 gegen 100 Stimmen angenommen. Mit „Ja" stimmten die preußischen Konservativen, die Mehrzahl der Nationalliberalen und Freikonservativen und folgende Süddeutsche: Bluntschli, Edel, Erhard, Fabricius, Feustel, Fink, Fürst Hohenlohe, Jansen, Jordan, Kugler, Metz, Petersen, v. Roggenbach, von Schlör, Schwinn, Völk; mit „Nein" die süddeutsche Fraktion, einzelne süddeutsche und norddeutsche Nationale (wie Crämer, M. Barth), die Fortschrittspartei, einzelne Freikonservative (wie Herzog von Ujest); Frhr. v. Rothschild u. A. — § 2 wurde in einer eine erhöhte Vergütung für Ausfuhr von inländischem Zucker festsetzenden Fassung des Abg. v. Hennig angenommen, zu deren Gunsten die Süddeutschen ihre Amendements zurückgezogen hatten. — § 3, der den Einfuhrzoll für raffinirten und feinen Rohzucker auf 4¼ Thlr., für anderen Rohzucker auf 3¾ Thlr. und für Syrup auf 2½ Thlr. herabsetzen und Melasse unter Kontrole der Verwendung zur Branntweinbereitung freigeben will, ward in der Fassung des Abg. v. Benda angenommen, nach welcher der Einfuhrzoll für genannte Arten 5, 4 und 1¼ Thlr. zu betragen hat. Der Rest der Vorlage (§ 4—7) enthält nichts Wesentliches und wird genehmigt. — Wichtig endlich ist ein Antrag des Abg. Lasker der trotz des Widerspruchs der Vertreter des Zollbundesraths angenommen wurde. Es hatte nämlich verlautet, die ganze Revision des Zolltarifs werde mit dem Fall der Petroleumsteuer gleichfalls fallen, d. h. von den Regierungen für jetzt nicht angenommen werden. Um nun die Wohlthaten der Tarifrevision dem Zollverein zu sichern, brachte Lasker den Zolltarif und die Erhöhung der Zuckersteuer in Verbindung, so daß die letztere nicht in Kraft tritt, wenn die Tarifrevision von dem Zollbundesrath nicht angenommen wird.

Berlin, 18. Juni. Die Session des Zollparlaments naht ihrem Ende. Nächsten Montag wird die letzte Sitzung sein und zwar diejenige, in welcher über die wichtigsten Vorlagen endgiltig entschieden wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß es den eifrigen Bemühungen der Führer der freikonservativen Partei gelingen wird, ein Kompromiß mit dem Bundesrath bis Montag zu Stande zu bringen. Am Dienstag soll sodann der offizielle Schluß des Parlaments stattfinden. Auch der Reichstag gedenkt in der Mitte kommender Woche seine Ferien beginnen zu können.

Die Berliner Blätter bringen noch lange Berichte über die zu Ehren des Königs von Preußen in Bremen veranstalteten Festlichkeiten. Nach der Tafel im Rathhaus ließ sich der König noch in den weltberühmten Rathskeller führen, wohin später auch General v. Moltke auf eigene Faust eine Rekognoszirung unternahm. Von da fuhr der König in sein Absteigquartier zurück, von wo er gegen 10 Uhr Nachts nach einer Umfahrt über den Wall zur Börse fuhr, wo der Festball stattfand. Der Handelskammer-Präsident Arens empfing den König am Hauptportal, und hielt im Saal folgende Ansprache: „Ew. Majestät wollen gestatten, daß ich Namens hiesiger Handelskammer, des Vorstandes der Bremischen Kaufmannschaft Ew. Majestät ehrerbietigst begrüße und den Dank ausspreche für Ew. Majestät huldvolles Erscheinen. Von Jubel hallten die Räume wieder bei der Nachricht von Ew. Majestät glorreichem Siege zu Königgrätz, lauter Jubel tönt Ew. Majestät auch heute von der ganzen Bevölkerung

Nr. 145. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Achatius. Dienstag, 22. Juni. Kath.: Achatius.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 19. Juni. Reichstag. Die Wahl des Abgeordneten Buff (Hessen) wird für gültig erklärt. — Erste und zweite Berathung des Etats des Oberhandelsgerichts. Die laufenden Ausgaben betragen Thlr. 68,500, die einmaligen außerordentlichen Ausgaben Thlr. 6000. Die Ueberweisung des Etats an eine Commission wird abgelehnt. — Bei der Spezialberathung der Etatspositionen für den Präsidenten, den Vicepräsidenten und zwölf Räthe werden diese Positionen genehmigt, diejenigen der Subalternbeamten und Boten jedoch auf die Hälfte reduzirt und hierdurch die fortlaufenden Ausgaben auf Thlr. 62,000 ermäßigt. Der Etat wird mit diesen Modifikationen in zweiter Lesung angenommen.

* **Wien.** Die „Wienerzeitung" veröffentlicht den österreichisch-italienischen Verbrecher-Auslieferungsvertrag. — Der Generalrath der Südbahn schreibt eine außerordentliche Generalversammlung behufs Genehmigung des bezüglich der türkischen Bahnen abgeschlossenen Pachtvertrags, auf den 19. Juli in Paris aus.

* **Brüssel**, 19. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat den Vorschlag Guillery's, nach welchem die Vollstreckung der bereits gefällten und noch zu fällenden, auf Schuldhaft lautenden Urtheile bis zum 1. März 1870 ausgesetzt werden soll, angenommen.

* **Paris**, 19. Juni. Der „Public" meldet, daß General Palikao schon von St. Etienne nach Lyon zurückgekehrt ist. In der vom Aufruhr bedroht gewesenen Gegend herrscht jetzt Ruhe; sie ist von 10 Bataillonen Infanterie und einer Escadron Dragoner besetzt. -- Bei den Straßen-Tumulten in Paris wurden über 1033 Personen verhaftet. Es sind von denselben nur 200 in der Haft zurückgehalten worden, die übrigen wurden in Freiheit gesetzt.

* **Paris**, 19. Juni. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz werden sich Montag in das Lager von Chalons begeben; in Betreff der Reise des Kaisers nach Beauvais ist nichts entschieden. — Der Cabinetschef des Kaisers, Conti, ist nach Italien abgereist. Die „Patrie" sagt, die Reise habe keine politische Bedeutung. — Die Minenarbeiter von St. Etienne haben ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen. — Die französisch-belgische Commission begann gestern ihre Berathungen wieder. Man hofft eine baldige und befriedigende Lösung.

* **Mailand**, 19. Juni. Gestern haben wieder Ruhestörungen stattgefunden. Die Tumultuanten wurden von dem Militär ohne Widerstand zerstreut, die Rädelsführer verhaftet und die Ordnung wiederhergestellt. Der Präfect hat heute eine Proclamation erlassen, in welcher er strenge Maßregeln bei ferneren Ruhestörungen in Aussicht stellt. Der Herausgeber des „Gazettino", sowie Rosa und Belfiore sind verhaftet worden. Die Bevölkerung leistet den Behörden Unterstützung.

* **London**, 19. Juni. Oberhaus. Die irische Kirchenbill wurde in zweiter Lesung mit 179 gegen 146 Stimmen angenommen. Die Abstimmung fand 3¾ Uhr Morgens statt.

* **Madrid**, 18. Juni. Ueber die Bildung des Cabinets des Regenten wird gemeldet, daß General Prim zum Präsidenten desselben, Silvela zum Staatsminister und Henera zum Minister der Justiz ernannt wurden. Die andern Minister blieben auf ihren Posten.

* **Madrid**, 19. Juni. Bei der Vorstellung der Minister in den Cortes erklärte Prim, das Cabinet werde die Verfassung respektiren und die Beziehungen mit den amerikanischen Republiken erneuern. — Die Cortes haben die Discutirung eines Antrags, welcher gegen Montpensier's Rückkehr gerichtet war, verweigert. Prim erklärte, der Herzog von Montpensier könne in jedem Theile Spaniens seinen Wohnsitz nehmen.

* **Belgrad**, 18. Juni. Die „Serbische Bank", das erste derartige Institut in Serbien, hat sich constituirt. Dieselbe ist behufs der Ergänzung der Concession für die serbische Bahn und südungarische Bahn, von Kikinda bis Belgrad, mit der Franco-Ungarischen Bank in Verbindung getreten.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.) Zu den mancherlei Sammlungen, welche gegenwärtig bei uns in Bayern geschehen, wird jetzt noch eine neue kommen, nämlich für die päpstliche Armee. Es muß natürlich jedem freigestellt sein, sein Geld herzugeben für was er will, aber ebenso wird sich jeder andere doch noch seine Gedanken darüber machen dürfen. Da müssen wir denn schon gestehen: man hat schon viel gehört über mancherlei Sammlungen für Nothleidende wegen Wasser- und Feuersnoth, für Hungerleidende, Kirchenbauten und was es sonst sein mag, aber daß man für eine fremde Armee Geld sammelt, das dürfte denn doch neu sein. Dazu kommt, daß viele Leute glauben, die ganze Armee sei eigentlich doch nur überflüssig, denn abgesehen, daß überhaupt ein Kirchenfürst keine Soldaten haben solle, helfen sie doch nichts; wenn heute die Franzosen aus Rom abziehen, so sind diese aus der ganzen Welt zusammengerafften Schlüsselsoldaten doch nicht im Stande, die Italiener von Rom abzuhalten. Indessen wer sein Geld einmal hergeben will, dem kann man's nicht wehren, und dafür, daß alles nur ganz freiwillig sei, ist ja gewiß gesorgt; von der Seite, wo das geschieht, ist man das ja gewohnt. Ob freilich ein Staat in seiner Großmuth so weit zu gehen braucht, um Sammlungen für die Armee eines fremden Souveräns zu gestatten, das ist eine andere Frage.

Viel Aufsehen macht in ganz Bayern der Vorfall mit dem Reservisten v. Schenk in Würzburg. Wenn auch alle Welt das Auftreten des Herrn von Schenk als unpassend bezeichnet, so werden auch nur wenige erbaut sein von einem Hauptmann, der sich gegen das ungehörige Benehmen eines jungen Mannes nicht anders zu helfen weiß, als dadurch, daß sich die höchste Behörde im Lande in's Mittel legen muß. Jedenfalls aber ist die Handlungsweise des Ministeriums selbst von allen Seiten angefochten worden. Soweit wir die betreffenden Gesetze kennen, ist es in diesen nicht begründet, aber auch wenn dieses wäre, so müßten eben solche Gesetze je eher je lieber geändert werden. Wo in aller Welt sollte es denn hinführen, wenn jeder junge Mann, der beim Militär war bis zu seinem 32. Lebensjahre wegen solcher Bagatellsachen einer so strengen Strafe ausgesetzt wäre? Die Sache wird wohl beim nächsten Landtag zur Sprache kommen und es dürfte sich das seltene Schauspiel ereignen, daß in diesem Punkte alle Parteien einig wären. Nach unserem Dafürhalten würde man wohl im Kriegsministerium am besten thun in dieser Sache möglichst einzulenken.

Der neulich ergangene Verweis des München-Freisinger „Pastoralblattes" an die ultramontane Presse und die Ermahnung zu „angemessener Noblesse" zeigt allerdings, daß es sogar diesen Kreisen etwas zu arg wird mit dem Auftreten unserer „gutgesinnten" Presse. Die Einsicht kommt nur etwas spät, denn seit Jahren ist das Uebel schon üppig vorhanden und ob die Vermahnung etwas helfen wird, darf man vorläufig noch bezweifeln, bis jetzt wenigstens ist keine Wirkung zu spüren. Das Einzige wäre allenfalls das, daß Ehren-Volksbote sich, so oft es angeht, darüber moquirt, daß er ja jetzt „nobel" sein müsse. Ihm mag das selbst schnurrig genug vorkommen. Uns kommt es ungefähr so vor, wie wenn man von einer alten ausgedienten Person von einer gewissen Sorte, die den letzten Rest von Scham schon längst verloren hat, verlangen wollte, sie solle doch „unschuldig" sein. Ja, wenn das nur ginge, wenn man nur Trauben lesen könnte von den Dornen.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 20. Juni. (Dienstesnachrichten.) Zum Capitän bei dem Betriebsamte der Bodenseedampfschifffahrt in Lindau wurde der Rudergeher L. Giehrer ernannt.

München, 17. Juni. Vor einigen Tagen erschien ein an die betreffenden Abtheilungen und Kommandantschaften gerichtetes Kriegsministerialrescript, welches die Vorschläge und Voranschläge bezüglich der für die zu München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg und Landau zu errichtenden Militärbezirksgerichte herzustellenden Lokalitäten, sowie jener für die bei den einzelnen Heeresabtheilungen zu kreirenden Militäruntergerichte innerhalb 8 Wochen anordnet. Die bezeichneten Gerichte haben bekanntlich mit dem 1. Jan. 1870 in Wirksamkeit zu treten. (Fr. Kur.)

München, 18. Juni. Die Nachricht, daß die Akten in der Schwandorfer Angelegenheit geschlossen seien, und daß die gepflogene Untersuchung keineswegs ein für die Loyalität des Regensburger Bischofs günstiges Resultat zu Tage gefördert habe, wird auch uns von unterrichteter Seite bestätigt. Wenn die allerhöchste Erlaubniß eintrifft, dürfte der vom Ministerium beabsichtigten Veröffentlichung des Ergebnisses der Untersuchung kein Hinderniß mehr im Wege stehen. — Wie wir hören, hatte der vom Präsidenten Zu-Rhein zur Maßregelung empfohlene Regierungsrath Braunwart dieser Tage bei Minister von Hörmann eine längere Audienz, in welcher dem denunzirten Beamten Gelegenheit zu seiner mündlichen Vertheidigung gegeben wurde. (A. Abdz.)

—nn. **München**, 19. Juni. Bei dem Armeekorps, welches in diesem Jahre zu größeren Uebungen bei Schweinfurt zusammengezogen wird, steht die Reserve unter dem Commando des Generalmajors von Schubärt. Die Ordonanzoffiziere sollen aus den 13 im 2. Kurse der Kriegsakademie befindlichen Offizieren bestimmt werden. Bei denjenigen Infanterie-Regimentern, von welchen zwei oder drei Bataillone zum Uebungscorps stoßen, rückt der Regimentskommandant und mit demselben der Regimentsadjutant, dann auch die Regimentsmusik aus. Mit jedem Bataillon rücken wo möglich 1 Major und 1 Stabshauptmann, ferner 1 Arzt und 1 Rechnungsbeamter aus. Von den einzelnen Bataillonen nimmt nur das 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments König die Musik mit sich. Die Compagnien (Infanterie und Jäger) marschiren im Stande von 5 Offizieren mit Einschluß des Compagnie-Commandanten. Die Regimenter und Bataillone der Infanterie und Jäger führen die im Mobilisirungsplan normirten Dienstfahrzeuge. Die Munitionswägen bleiben in den Garnisonen. Es werden dafür ausgerüstete Munitionswägen (einer pro Bataillon) auf dem Lagerplatz bereitgestellt, welche dort von den Abtheilungen übernommen werden. Bei diesen sämmtlichen Fuhrwerken soll Landesvorspann in Anwendung kommen, weßhalb die Einberufung der Infanterie-Fuhrsoldaten unterbleibt. Die Kavalerie-Regimenter rücken mit 4 Escadronen zu 112 Pferden und je 5 Mann per Escadron über diesen Pferdestand in's Lager. Bezüglich der Fuhrwerke verhält es sich wie bei der Infanterie. Von der Artillerie rücken aus die 6 Pfünder und die 4 Pfünder fahrenden Batterien in der Stärke zu 99 Mann mit 81 Pferden; die fahrenden Batterien führen 10—6spännige Fahrzeuge, die 4 Pfünder reitende Batterie marschirt im Stande von 103 Mann mit 107 Pferden, die reitende Batterie führt 8—6spännige Fahrzeuge. Die Munitionsausrüstung der Infanterie wird auf 200 blinde Patronen pro Mann für die ganze Dauer der Uebungen festgesetzt. Der Munitionsbedarf der Cavalerie wird auf 3 Patronen pro Mann und Tag gerechnet. Die Munitionsausrüstung sämmtlicher Batterien des Armeekorps soll 200 blinde Patronen pro Geschütz betragen. Die besondere Munitionsreserve des Corps wird zu 21 Munitionswägen (System 1800) mit Infanterie-, 3 Wägen mit Cavalerie-Munition formirt. Derselben werden ferner 4 Reserve-Laffeten (2—6 Pfünder und 2—4 Pfünder) mit Munitionsausrüstung beigegeben, wonach sie, einschließlich eines 2spännigen Rüstwagens als Gepäckwagen der Offiziere, bestehen wird aus: 28 4spännigen, 1 2spännigen, zusammen 29 Fahrzeugen. Hiezu stellt das 2. Artillerie-Regiment eine Parkbatterie zu 129 Mann mit 15 Dienst-, Reit- und 118 Zugpferden. Die Feld-Geniekompagnie des Uebungskorps formirt sich an Genietruppen zu 128 Mann mit 11 Dienstreitpferden. Hiezu kommt die Transportabtheilung für die Equipagen im Stande von 191 Mann, 19 Reit-, 88 Zugpferden, worin die Fuhrwesens-

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	Mittwoch, 23. Juni,	Morgens	Germania,	Mittwoch, 14. Juli,	Morgens
Allemannia,	Mittwoch, 30. Juni,		Cimbria,	Mittwoch, 21. Juni,	
Holsatia,	Mittwoch, 7. Juli,		Westphalia,	Mittwoch, 28. Juli.	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem allein für das Königr. Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschifflinie ***F. J. Bothof*** **in Aschaffenburg**
und dessen Agenten:

R. Wilhermsdörfer in Ansbach,

Erhard Angerer in Uffenheim, — C. Müller in Nürnberg.
F. W. Berger in Windsheim, — Joh. Lehner in Fürth.
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T. — Georg Müller in Hersbruck.
G. Wenng in Dinkelsbühl. — Gust. Meyer in Eichstätt.
Isidor Lederer in Forchheim. — J. B. Hertlein in Erlangen.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen. — Jos. Ißner in Hüttenbach.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch. — Joh. Daiber in Weissenburg.

☞ An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht. ☜

Am **nächsten Montag den 21. dieß** wird die **Auction** im Hause **Nr. 389 Lit. D** an der Carlsstraße dahier von früh 9 Uhr an fortgesetzt, wobei hauptsächlich **Möbel** und zwar: 2 Sopha mit Sessel, 1 Fauteuil, 1 Sekretär, Schränke, Tische, Stühle, dann ein gußeiserner Kanonenofen und 1 Partie altes Eisen, sowie sonstige Gegenstände noch **zur Versteigerung kommen**, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

---

20 Personen finden den Sommer und Herbst hindurch bei uns dauernde Beschäftigung.

Arnold & Gutmann.

Am **nächsten Montag den 21. dieß Nachmittag 3 Uhr** werden im **Bub'schen Wirthshause** zum Anker dahier nachbezeichnete, dem Herrn Güterschaffner Meyer hier gehörige **Grundstücke**, nämlich:

a) in der Stadtflur Ansbach:
1 Tagw. 87 Dez. Acker im Wolfsthal, PlNr. 1621 a und b;

b) in der Steuergemeinde Eyb:
2 Tagw. 51 Dez. Wiese am Fürstenweg bei der Weidenmühle PlNr. 330,
2 Tagw. 17 Dez. Wiese, die Schmetzer-Wiese genannt, PlNr. 170,
— Tagw. 85 Dez. Wiese am vordern Orles, PlNr. 1188 b,
1 Tagw. 70 Dez. Acker am vordern Orles, wovon ein Theil Wiesen ist, PlNr. 1188 a;

c) in der Ortsflur Steinersdorf:
1 Tgw. 28 Dezim. Wiese, die Rothwiese genannt, PlNr. 1419 u. 1419½,
1 Tgw. 16 Dezim. Brechhausacker, PlNr. 1503,

mit den darauf befindlichen Früchten durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers an den Meistbietenden **verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 16. Juni 1869.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär.

Von höchster Beachtung.

„Wenn das Folgende wunderbar erscheint, indem ich von einer fast unglaublichen Heilung einer langjährigen Krankheit spreche, dann versichere ich auf Ehre, daß Alles sich so verhält, wie ich's hier niederschreibe. Fünfzehn Jahre lang litt ich an fortdauernder Diarrhoe, verbunden mit Magenleiden, Appetitlosigkeit und später auch noch hinzugetretenen Brustschmerz. Ich gebrauchte zahllose Mittel, um mein sichtlich zu Ende gehendes Leben aufzuhalten, aber vergebens. Man sagte mir zuletzt mein bevorstehendes Ende ohne Rückhalt voraus. Ich wandte mich in dieser Noth an einen sehr geschickten Arzt; dieser empfahl mir den Genuß des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers als hauptsächlichstes Stärkungsmittel, unter Zuziehung der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade und (da ich auch an der Brust litt) die Hoff'schen Brustmalzbonbons. **Unglaublich war die sofort eintretende Heilwirkung; jede Flasche Malzextrakt, jede Tasse dieser Malz-Chocolade wandelte förmlich mein Blut um, ich wurde täglich kräftiger, der verlorene Appetit kam wieder, mein abgemagertes Fleisch gewann wieder eine gesunde Fülle und Farbe.** Alle, die mich aufgegeben hatten, erstaunten, nach drei Wochen mich wieder gesund erblühen zu sehen. Ich aber danke Gott für meine Rettung, und empfehle jedem Kranken diese, allen andern stärkenden Mitteln vorzuziehenden Johann Hoff'schen Malzfabrikate.“

Wien, den 7. März 1869.

Heinrich Koß,
Gräfl. Jos. Batthyani'scher Gestüts-Direktor.

Des Königl. Commissions-Raths Hoflieferanten Herrn Johann Hoff's Filiale in Köln, Komödienstraße 26.
Depôt in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner.**

Erdbeer-, Weichsel-, Apfel- ꝛc. **Torten, Käse-, Kirschkuchen, Hefengebäck**, täglich frisch empfiehlt

Franz, Herriederthor.

Ein steinerner Schweinsbarren wird zu kaufen gesucht. Näheres D 256.

A 343 ist ein Kinderwagen zu verkaufen.

Mit k. Genehmigung.

Ziehung am 24. Juni:
Der großen

Ulmer Pferdelotterie.

Gesammt-Gewinne fl. 30,000.
Erster **Haupt-Gewinn fl. 2000.**
Niederster Gewinn fl. 5 Werth
Loose per Stück **30** Kreuzer.
bei **Gebrüder Schmitt,**
Adlerstraße 190 in Nürnberg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ferner:
Ulmer Dombau-Loose 35 kr.
Fürther Schützenfest-Loose
mit **800** Gewinnen,
per Stück **30 kr.**

Waschapparate

sowohl mit eigener Feuerung als zum Einsetzen auf Sparherde werden fortwährend ausgeliehen bei

K. Friedrich.

Nachdem ich mich, sowie meine Frau, längere Zeit von einem fatalen Husten gequält sah, brauchte ich eine Zeitlang den **Mayer'schen Brust-Syrup** und wir erhielten dadurch nicht nur Erleichterung des Hustens, sondern auch ein allmäliges Verschwinden desselben. Ich stelle daher die Behauptung auf, daß dieser Syrup geeignet ist, jeden fatalen Husten zu mindern und zu beseitigen.

Meißen. **Jährig,**
Wund- u. Entbindungsarzt, Ritter d. Ehrenkreuzes zum Albrechtsorden

Hals-Entzündung durch Erkältung.

Hiemit bescheinige ich, daß mich der G. A. W. Mayer'sche

weiße Brust-Syrup

bei einer durch Erkältung zugezogenen Halsentzündung in kurzer Zeit vollständig wieder herstellte.

Berlin, den 21. November 1867.

Pauline Kindler.

Nur allein echt zu haben bei **Friedrich Rehm in Ansbach.**

Ein ordentliches Mädchen sucht bei einer guten Herrschaft einen Dienst. Näheres in der Expedition.

Zur guten Hausmannskost werden Kostgänger gesucht

Kronengasse Nr. 295.

Ein großer schwarzer Hund ist zugelaufen und kann bei Jakob Winter in Aurach gegen Zahlung der Einrückungsgebühren und des Futtergeldes abgeholt werden.

Feinschmeckenden gelben Kaffee,

das Pfund zu 30 kr., bei Ctnr. zu 6 fl., empfiehlt

Friedrich Rehm.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind **Georg** gestern früh 3 Uhr im 3. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Leonhard Bitzinger,
Maurer- u. Steinhauergeselle.
Regina Bitzinger.

Preismedaille Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Bei Zeugmacher Krauß in Gerzenhausen finden einige Gesellen dauernde Beschäftigung.

C 7 ist schöner Buchs zu haben.

Kirschkuchen u. Kaffeebrod b. Bl...

Abends 6 Uhr warme Regensburger Knoblauch- und Knackwürste bei

Karl Winter.

Heute Sonntag und die folgenden Tage findet auf dem **Nußbaum** ein

Preiskegelschieben

statt, wobei folgende Gewinnste zur Vertheilung kommen, nämlich:

1.	Preis:	25 fl.,
2.	„	ein Hammel,
3.	„	15 fl.,
4.	„	10 fl.,
5.	„	6 fl.,
6.	„	5 fl.,
7.	„	4 fl.,
8.	„	3 fl.,
9.	„	2 fl.,
10.	„	1 fl.,

wozu ergebenst einladet

Ansbach, den 20. Juni 1869.

Max Niedermayer.

Sonntag Uhlanenmusik auf dem Nußbaum.

Kellerparthie.

Am nächsten Sonntag bei günstiger Witterung spielt die Windsheimer Stadtmusik auf dem Felsenkeller des Herrn Bierbrauers Döller zu Bargbersdorf, wozu hiemit freundlichst eingeladen wird.

Sonntag den 20. und Montag den 21. ds. ist **Kirchweih** mit gutbesetzter Tanzmusik in **Rößhof**, wozu höflichst einladet Michael Rißmann.

Heute Sonntag Abends **Harmoniemusik** bei Wurzinger.

Sonntag mit gutem Stoff im Hohlkeller.

Musikalische Unterhaltung mit ausgezeichnetem Stoff b. Fleiz zum Krieger.

Montag warm. Schinken b. Gebhardt.

A 29 ist bis Martini ein Quartier mit 5 Zimmern zu vermiethen.

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen und auch Milch zu haben.

D 22 ist ein Quartier zu vermieth.

D 272 ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: J. L. Daßdorff, ehem. Schlachtmeister, 64 J.; Crescenz v. Schaden; Elise Wiß, Spezereihändlersgattin, 61 J.; — in Kempten: Th. Mayer, Zollnehmer, 64 J.; — in Fürth: J. J. Schwarz, Weißmetallschläger, 42 J.; Bab. Pauline Ell, 27 J.; — in Bayreuth: J. Beyerlöhler; — in Würzburg: Kath. Lamey, geb. Lieb; — in Schweinfurt: Heinrike Liedel.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

hat die erste hier eingetroffene Taube kaum 3'/₄ gebraucht, also in 4 Minuten eine Stunde zurückgelegt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 17. Juni. Bezüglich der Hoffnungen auf die neue Ernte verlautet Folgendes: „In dem vorzugsweise Weizen bauenden Westeuropa haben lange anhaltende Regen Befürchtungen wach gerufen für die daselbst schon jetzt statthabende Blüthe. Bei Licht besehen, sind es bis hierher eben nur noch Befürchtungen, denn positiven Klagen begegnet man kaum vereinzelt, so aus einzelnen Theilen Englands, Frankreichs und Belgiens über Rost und überwuchernde Unkräuter, im Allgemeinen präsentiren sich die Weizen- und Gerstenfelder vielversprechend; Hafer weniger, dagegen gibt der dort nur als Nebenprodukt gebaute Roggen zur Unzufriedenheit Veranlassung. Spanien scheint ähnlich wie im Vorjahre durch übergroße Trockenheit empfindliche Einbuße in seiner Ernte zu erleiden. Die Berichte sind der Mehrzahl nach ungünstig, einige schildern sogar die Ernte dadurch stark reduzirt, daß bedeutende Getreideländerstrecken in Folge mangelhafter Körnerbildung als Grünfutter abgeschnitten werden mußten. Die Nachrichten aus Algier lassen dieses Jahr auf eine außergewöhnliche Fülle hoffen und hat dies den Gouverneur der französisch-afrikanischen Provinzen bewogen, den Erntearbeitern eine freie Ueberfahrt für Mai und Juni von Marseille nach den dortigen Häfen anzubieten, um auf diese Weise ein rasches Einbringen der sonst der Witterung gewöhnlich zu lange ausgesetzten Produkte zu befördern. Man hat in der Provinz Oran bereits viel Gerste geschnitten, welche sehr schön und reich ausgefallen ist. Italien scheint in gleicher Weise begünstigt zu werden. Belgien ist ähnlich wie Frankreich von verheerenden Gewitterregen mit Hagelschlag heimgesucht, welche die Roggen- und Weizenfelder niedergelegt haben. Roggen verspricht daselbst bei weitem kein so günstiges Resultat als im Vorjahre, in welchem allerdings eine ungewöhnlich glänzende Ernte davon gewonnen ist. Holland und Süddeutschland berichten ähnlich, im Württembergischen jedoch scheinen Weizen und Sommerhalmfrüchte im Allgemeinen recht gut zu werden. In Württemberg, zwischen Stuttgart und Göppingen, hat am 23. v. Mts. ein starkes Hagelwetter viel Schaden angerichtet. Am Rhein, in Westphalen und in der Provinz Sachsen haben die Larven des Getreide-Laufkäfers allerdings nur partiell und lokal empfindlich den Roggenfeldern geschadet, demungeachtet dürfte auf eine gute Mittelernte davon zu rechnen sein. Weizen, Gerste und Hafer stehen daselbst gut. Im Königreich Sachsen scheinen die Maifröste den vorher sehr schönen Feldstand geschädigt zu haben und ist dasselbe bedauerlicher Weise in der Mark Brandenburg, der Ukermark und Vorpommern der Fall. In Mecklenburg ist viel Weizen englischen Ursprungs ausgewintert und vermochte nur zum Theil sich wieder zu erholen. Die heimischen Sorten stehen dagegen vorzüglich, und stellt Roggen eine mäßige Durchschnittsernte in Aussicht. Posen, Ost- und Westpreußen zeigen ein ähnliches Bild, jedoch haben auch dort Hagelschläge lokale Schäden angerichtet. Erzeugte somit zu viel Feuchtigkeit in Westeuropa Klagen und Befürchtungen, so ist dem entgegen die Hauptkornkammer Europa's Ungarn, durch Dürre für seine Ernteaussichten beunruhigt, es bleibt aber zu erwarten, ob der in letzterer Zeit auch dort vielfach eingetretene Regen noch rechtzeitig genug gekommen ist, den Schaden wieder gut zu machen. Aus Amerika kommen Berichte, daß die Ernteaussichten überall sehr günstig seien. In Australien ist die bereits vollendete Ernte über Erwarten gut ausgefallen, was einen empfindlichen Preisdruck daselbst im Gefolge hatte.

—nn. **München**, 18. Juni. Verschiedene Blätter haben kürzlich die Mittheilung gemacht, daß die Telegraphengebühr im internen Verkehr Bayerns auf die Hälfte reduzirt werden wird. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist allerdings eine Herabsetzung dieser Gebühren beabsichtigt, allein dieselbe wird jedoch erst nach Vollendung aller projektirten internen Telegraphenlinien eintreten. Wie viel die Minderung betragen oder ob sie gerade auf die Hälfte der bisherigen Gebühr reduzirt werden wird, darüber ist noch keine endgiltige Entscheidung getroffen.

§ **München**, 18. Juni. Der Verwaltungsrath der „bayerischen Vereinsbank“ — dessen 1. Präsident Graf v. Hegnenberg-Dux und 2. Präsident Robert v. Froelich ist — gibt durch Circular bekannt, daß das neue Bankinstitut mit dem 1. Juli d. J. seine geschäftliche Thätigkeit beginnt und daß mit diesem Tage die Geschäfte des Bankhauses Rob. v. Froelich und Comp. auf die Vereinsbank übergehen werden. Bei der heute stattgehabten Wahl der neuen Gewerbekammer für Oberbayern war die Betheiligung eine noch geringere, als bei der gestrigen Wahl der Handelskammer, denn es haben von 7552 wahlberechtigten Gewerbsleuten nur 164 sich an der Wahl betheiligt, obwohl derselben eine doppelte Agitation vorausging. Von den 8 Gewählten gehören 4 der Mittelpartei und 4 der Fortschrittspartei an.

Freiburger 15 Frcs.-Loose. Serienziehung am 15. Juni. Gezogene Serien: 457 641 653 806 907 924 1723 1927 2005 2036 2299 2495 2697 2716 3127 3339 3534 3694 3914 4142 4377 4390 4392 4425 4598 4746 5016 5111 5192 5257 5377 5936 5957 6075 6398 6495 6494 6514 6546 6960 7541 7871.

Nürnberg. Bei der am 15. vorgenommenen vierten Verloosung der Partial-Obligationen des Hof-Asch-Eger Eisenbahn-Anlehens wurden die nachstehenden 67 Nummern gezogen: 58 175 401 511 766 868 960 1033 1083 1335 1503 1784 1868 1957 2185 2691 2755 2772 3495 3620 3627 3649 3717 3872 3917 4021 4736 4769 4850 5310 5345 5358 5571 5919 6229 6821 6803 7091 7384 7388 7398 7446 7530 7592 7769 7965 8032 8166 8244 8551 8664 8794 8819 8838 9247 10446 10826 11457 11542 11867 11869 11884 11984 12070 12215 12274 12288.

Telegraphischer Schiffs-Bericht mitgetheilt von N. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Hammonia Capt. Meier von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft trat am 16. Juni wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Brief- und Paket-Post 400 Tons Ladung, 66 Passagiere in der Cajute und 410 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

☞ Kunstnotiz. Was die hiesigen Verehrer der Kammermusik seit dem ersten Auftreten des berühmten Florentiner Quartettvereines wahrhaft ersehnt haben, soll in den nächsten Tagen in Erfüllung gehen. Das **Florentiner Quartett**, von einem wahren Triumphzug durch Frankreich zurückkehrend (die Pariser Blätter haben für das unvergleichliche Ensemble genannter Künstler nur Eine Stimme der Bewunderung), tritt eine weitere Kunstreise durch Deutschland an und wird, eingedenk der erstmaligen ausgezeichneten Aufnahme dahier, nach eben eingelaufener Nachricht nächsten Mittwoch, den 23. d. M. ein zweites Concert veranstalten. Daß zu demselben Alles, Kenner wie Laie, unserm Oranger'esaale zueilen, und daß auch der schönste, in's Freie verlockende Sommerabend nicht im Stande sein wird, den Besuch genannten Concertes zu beeinträchtigen, dürfte im Hinblick auf den zu erwartenden Hochgenuß wohl außer Frage stehen. — Dies den hiesigen und auswärtigen verehrlichen Musikfreunden als einstweilige Notiz. Näheres wird folgen.

* **Ansbach**, 18. Juni. (Einquartierung.) Am Dienstag den 29. Juni wird unter dem Commando der Majore Blank und Hellenbach eine Abtheilung des II. Artillerie-Regiments in Würzburg, bestehend aus 22 Offizieren, 356 Mann, 78 Reit- und 168 Zugpferden, dahier eintreffen und in der Stadt einquartiert werden. Der Abmarsch erfolgt am nächsten Tage.

Neuestes.

* **Berlin**, 18. Juni. Zollparlament. Auf eine Interpellation Hinrichsen's ob mit Mexiko Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags eingeleitet worden seien, antwortet Delbrück, daß der Zollbundesrath im Begriffe sei commerzielle Verhandlungen mit Mexiko zu eröffnen, und dieselben voraussichtlich ein befriedigendes Resultat haben würden. — Der Entwurf eines Vereinszollgesetzes wird mit unwesentlichen Abänderungen definitiv angenommen. — Der Antrag Metz: der Bundesrath möge dem gleichzeitigen Tagen des Zollparlaments und der Einzellandtage entgegenwirken, wird fast einstimmig angenommen, nachdem auf Wunsch des Fürsten Hohenlohe die Motivirung des Antrags durch das gegenwärtige Tagen der hessischen Ständeversammlung fortgefallen. Hohenlohe will in der namentlichen Nennung der hessischen Stände und der Nichtberücksichtigung der übrigen Regierungen etwas Verletzendes in der Form des Antrags erblicken. Der hessische Bundesbevollmächtigte v. Hoffmann stimmt zu, weist aber die Auffassung zurück, als liege in der Motivirung des Antrags ein Vorwurf gegen die hessische Regierung und die hessischen Stände. Der Antrag Stauffenbergs, die Kenntnißnahme von den Vorlagen zwei Wochen vor der Parlamentsberufung betreffend, wird angenommen. Delbrück verheißt ein Entgegenkommen der Bundesregierungen. Nächste Sitzung: Montag.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 18 Juni. 1869.

Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Obllg.	101¼ P.	Oesterr. 4⅕% Rente Zinsf. in Silb.	57⅝ G.
4½% „	94¼ G.	5% Met. v. 59	66⅛ G.
4% „	88¼ G.	5% Nat. v. 1854	55⅜ G.
4% Abl.-Rente	88¼ P.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 G.
Würtb. 4½% Obligat.	92⅞ P.	4½% Metall.	—
Badische 4½% „	93⅝ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	85¼ P.
Preuß. 4½% Oblig.	93¼ P.	6% „ 1882 r. v. 1862	86⅝ bz.
Oesterr. 4⅕% Rente Zinsf. in Pap.	51½ P.	6% „ 1885 r. v. 1865	84½ bz.
Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91⅝ P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	718 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	120½ P.	„ Credit-Akt.	314¼ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	285 bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	82 bz.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85½ P.	dto. d. N.	74½ P.
Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	185 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160 G.	5% Franz Josephbahn	183 bz.
4½% Pf.-Maxb. à 500 fl.	105½ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	161½ bz.
4% Allenzbahn	84½ P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	80½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	362 bz.	Elisab.-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	163¼ G.
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	241½ G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	70 G.
Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. l. S. (stfr.)	76⅝ P.
4% ditto	86⅝ P.	5% Rud.-B. l. E. (stfr.)	75⅞ P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56¼ P.	Böhmische 5% Westb.	75⅝ P.
3% Südb. (Lomb.)	47⅝ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73½ G.
5% Elis.-B. in Silber	75 G.	Elisab.-Fium. 5% E.-B. l. S. (stfr.)	—
5% ditto neueste Emiss.	73½ bz.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2	33⅝ P.
Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	108¾ G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18½ G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¼ P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	76⅛ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104½ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	161½ G.
„ 35 fl.-Loose	55 bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	37½ G.	100 fl.-Loose v. 1864	120½ P.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58 —59	20 Frank.-Stücke	fl. 9 31½ —32½
Pistolen	9 49 —51	Engl. Souvereigns	11 59 12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 50 —52
Dukaten	5 37 —39	Dollars in Gold	2 28 —29

Wechsel auf Wien 96½ bz.; Berlin 104¼ G.; Paris 95⅝ G.; London 120⅝ bz.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52, 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66¼; Bankactien 716; Creditactien 314¼; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅝; 4proc. bayer. Loose 105⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 361⅝; Allenzbahn 84; Ostbahnactien 124½. Wechsel: London 120⅝, Paris 95⅝, Wien 96½. Tendenz: Schluß besser.

Schrannenpreise.

Dinkelsb., 16 Juni.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	20	34	19	39	18	19	20	—
Weizen	20	34	19	39	18	19	20	—
Korn	14	25	13	59	13	37	16	—
Gerste	13	27	13	12	12	54	54	—
Haber	8	21	7	58	7	16	2	—

Oettingen, 16. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	19	30	18	30	17	30	45	—
Waizen	20	30	19	45	19	—	75	—
Korn	14	30	13	30	12	30	66	—
Gerste	13	20	12	55	12	30	—	20
Haber	9	6	8	39	8	12	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß einer Entschließung des Staatsministeriums werden Diejenigen, welche im Staatswalde Zeilberg Bau-, Nutz- oder Brennholz ersteigert haben, aufgefordert, solches unverzüglich abzufahren. — Ansbach, den 17. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Die Einlösung der am 1. Juli 1869 fälligen Zinscoupons der **Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Ansbach** geschieht von diesem Tage an im Gaswerk Ansbach und in Nürnberg bei Herrn Bankier **C. J. Gutmann** mit 2 fl. 15 kr. per Stück.

Gaswerk Ansbach, den 18. Juni 1869.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die kgl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert am

Dienstag den 29. Juni c., Vormittags ½10 Uhr anfangend, in ihrem Lokale den pro III. Quartal 1869 anfallenden **Pferdedünger**, und verschiedene ausgemusterte Gegenstände als: **Mäntel, Mäntelsäcke, wollene Bett- und Pferde-Decken, Sättel, lederne Geschirre, Gurten, Zäume, Halftern und anderes Lederwerk** rc. — die Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung — öffentlich an den Meistbietenden.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit auf diesem Wege zur Kenntniß, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater und Schwager den k. Pfarrer

Herrn Georg Ernst Stettner
in Gutenstetten

heute Vormittags ¾11 Uhr nach kurz zurückgelegtem 70. Lebensjahre in das bessere Jenseits aufzunehmen.

Er ist für uns Alle ein unersetzlicher Verlust. Gesegnet sei sein Andenken.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
in Gutenstetten, Schweinfurt, Dentlein, Hersbruck, Nürnberg, Neustadt a/A.

Die Beerdigung der Schloßdienersehefrau **Seffert** findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom hiesigen Leichenhause aus statt.

Ein Handwägelein wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

ten will und die Petroleumsteuer verwerfen. Abg. v. **Blankenburg** für die Petroleumsteuer, um endlich einmal von den Eisenzöllen befreit werden zu können. Abg. Lasker gegen die Petroleumsteuer. Hr. v. Göler gelangte von seinem Standpunkt zu Gunsten des Petroleums zu einer Bittrede, daß die Vertreter des Südens uns armen Norddeutschen diesen Betrag aus der Petroleumsteuer gönnen mögen aus Dankbarkeit für den Schutz der Süddeutschen im Auslande, den ihnen unsere Konsularbeamten gewähren. Hr. v. Göler, dessen Sprache im Uebrigen durchaus sympathisch ist, übersieht dabei, daß er seine Dankbarkeit nicht durch Steuern äußert, die der Süden dem Norden zahlt, sondern dadurch, daß er dem norddeutschen Volke aus Dankbarkeit gegen die Regierung Steuern auferlegen will. Außerdem ist der Gedanke drückend, das süddeutsche Volk zu belasten, weil der Bund Geld braucht, und weit eher demüthigend für uns als ermuthigend. Wir sagen denen, welche die Petroleumsteuer gern haben: Wir wollen sie diskutiren, so bald es sich darum handeln wird, sie zu verrechnen gegen andere weit wichtigere Steuernachlässe. Heute sind wir nicht bei diesem Thema. Meine Freunde und ich wollen vor Allem die Dinge, welche die nothwendigen Instrumente alles Erwerbes sind, gegen Belastung mit Steuern schützen oder entlasten, desgleichen die nothwendigen Lebensbedürfnisse. Nach den Motiven strebt der Entwurf dahin, die indirekten Steuern immer mehr zu Steuern des freiwilligen Verbrauchs zu machen. Aber der Verbrauch von Petroleum ist kein freiwilliger, so lange Nachtarbeit und Beleuchtung während der Nacht nothwendig sind. Die Finanzfrage wollen wir aus dem Spiel lassen, und weil das Petroleum lediglich um der Erhöhung der Finanzen willen eingeschaltet worden ist, deßwegen suchen wir es wiederum aus dem Tarif zu entfernen und den Tarif sich allein zu überlassen. (Beifall.) Präsident **Delbrück**: Die Einnahmen an Zöllen und Rübenzuckersteuer, die im Durchschnitt in den drei letzten Jahren aufgekommen sind, unterscheiden sich nur sehr unbedeutend von den Einnahmen, die im Jahre 1840 einkamen, also vor beinahe dreißig Jahren zu einer Zeit, wo anerkanntermaßen der Wohlstand innerhalb des Zollvereins unendlich viel geringer war als heute, wo die mächtigen Hülfsmittel, welche das Eisenbahnwesen zur Entwicklung des Volkswohlstandes beigetragen, kaum noch existirten. Die Einnahmen sind bei uns zurückgegangen, weil die verbundeten Regierungen eine große Menge von Zollermäßigungen und Zollbefreiungen haben eintreten lassen. Demgemäß tritt jetzt der finanzielle Bedarf, und zwar von allen Seiten und für alle Vereinsstaaten in sein Recht. Redner entgegnet nun auf die Vorträge der Abgeordneten Becker und Lasker und schließt dann: Es frägt sich nur — und das ist eben die Frage zwischen hier und jener Seite — was im gegebenen Falle das wohlverstandene Interesse des Landes erheischt. Die verbündeten Regierungen sind der Ueberzeugung, daß es im wohlverstandenen Interesse der Länder, die sie zu vertreten haben, liegt, auf eine Erhöhung der Einnahmen von dem Verkehr mit dem Auslande Bedacht zu nehmen. v. **Wedemeyer** spricht für Petroleumsteuer. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Einführung eines Eingangszolles für Mineralöle im Betrag von 15 Sgr. per Zentner in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 93 Stimmen abgelehnt. **Dafür** stimmten u. A. Feustel, Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst, Jansen, Kester, v. Schlör; **dagegen** die Mehrzahl der Sachsen, der norddeutschen Nationalliberalen, die preuß. Fortschrittspartei, die süddeutsche Fraktion mit Einschluß der beiden würtemb. Minister, M. und C. Barth, Crämer, Dr. Erel, v. Eichthal, Erhard, Jordan, Kolb, Marquardsen, v. Stauffenberg, Völk. — Hierauf werden die übrigen Theile der Tarifvorlage (Taravergütungen und die durch die beschlossenen Modifikationen nothwendigen sonstigen Textänderungen und Schlußbestimmungen angenommen, die beiden Schleiden'schen Resolutionen abgelehnt. Damit ist die Vorberathung der Tarifvorlage geschlossen und wird zum **Zuckersteuergesetz** übergegangen. Neu eingegangen sind folgende Amendements: 1) von Frhrn. v. Göler: die Rübensteuer, falls ihre Erhöhung beliebt würde, zu dem neuen Satze erst vom 1. September 1870 zu erheben, ingleichen den Eingangszoll erst von gleicher Zeit an zu ermäßigen; 2) von De Löwe und 14 Genossen (meist Mitglieder der Fortschrittspartei): den Eingangszoll für Syrup auf 1⅔ Thlr. (statt 2⅔, wie bisher und im Entwurf) herabzusetzen. Geheimer Oberfinanzrath v. **Scheele** als Bundeskommissär leitet die Debatte mit einem ausführlichen Vortrage ein. Abg. **Mohl** sucht in beinahe einstündiger Rede die einzelnen Behauptungen des Vorredners zu widerlegen, bleibt jedoch bei der Unruhe des unaufmerksamen Hauses fast unverständlich, so daß der Vizepräsident v. Hohenlohe sich mehrfach genöthigt sieht, im Interesse der Schonung der Lunge des Redners um Ruhe zu bitten. Dieser geht in seinen Ausführungen gleichzeitig auf seine zu den einzelnen Paragraphen gestellten Amendements ein, erklärt aber, daß er selbst nach Annahme dieser Amendements gegen die Vorlage im Ganzen stimmen werde. Abg. v. **Benda** erklärt Namens der Zuckerinteressenten, daß diese im Großen und Ganzen mit der Vorlage einverstanden sind. — Die Generaldebatte wird geschlossen. Vor dem Eintritt in die Spezialdiskussion beschließt das Haus Vertagung. (Nach dem N. Korr.)

Ausland.

Italien. Zur Theilnahme am ökumenischen Conzil sind 850 Bischöfe und Aebte berechtigt. Die Berechtigung der Bischöfe in partibus steht noch nicht fest. Außerdem sind 57 Kardinäle zur Theilnahme berechtigt, 15 Kardinalhüte sind zur Zeit vakant. Unter diesen 922 Berechtigten sind: italienische Kardinäle 40, italienische Bischöfe 294, 66 Spanier, 22 Portugiesen und 90 Franzosen, also 512 Kirchenfürsten lateinischen Stammes in Europa. Zu diesen kommen 77 Bischöfe für Brasilien, Mexiko und die südamerikanischen Republiken. Da diese auch Lateiner sind, so zählen diese überhaupt 600. Von diesen sind 60 für unbesetzte italienische Bisthümer abzurechnen. Von 140 erwartet man, daß sie nicht kommen werden. Danach bleiben denn überhaupt 400. — Engländer und Irländer sind mit 48 Bischöfen, Amerika mit 32, Griechenland und Türkei mit 20 zu berechnen. Preußen hat 12, Bayern 8, Oesterreich 45; zusammen also die drei Länder 65. Man rechnet aber, daß von diesen Allen nur die Hälfte erscheinen werde. Belgien hat 6, Holland 5, Canadien 16, Bischöfe aus Polen, Oceanien und Rußland werden überhaupt nicht erscheinen. Diejenigen, welche dem romanischen Ritus angehören, berechnet man mit 9 und die griechisch unirten in Oesterreich mit 16. Rußland, Bulgarien und die mit ungefähr 40 vertretenen Bischöfe der Melechiten, Syrier, Caldäer und Maroniten dürften wahrscheinlich nur in geringer Zahl nach Rom kommen. Die lateinischen Nationalitäten werden also entschieden im Uebergewichte sein.

Frankreich: Paris. Der Gaulois berichtet unter Anderm: Alle Berichte stimmen in dem einen Punkte überein, daß sich unter den Banden, welche die Straßen verwüsteten, so viele mit weißen Blusen bekleidete Männer befanden. Die weiße Bluse war wie ein Feldzeichen oder wie eine Fahne, um die sich alle Elemente der Unordnung und der Zerstörung versammelten. Die Studenten waren zu jeder Zeit ein Völkchen, das mit dem Aufstande rasch bei der Hand und immer bereit war, auf gewaltsamen Wege die Gewährung unserer Rechte und Freiheiten zu erstreben. Dennoch gab es für die Studenten nur einen einzigen aufgeregten Abend, den ersten, wo Rochefort's Niederlage sich entschied. An allen folgenden Abenden herrschte im lateinischen Viertel die größte Ruhe, verbunden mit absoluter Sicherheit. Die anderen Stadtviertel hingegen, zu denen die weißen Blusen gehören, hatten mit dem 7. Wahlbezirk und der Wahl Rochefort's durchaus nichts zu schaffen. Dennoch drangen die weißen Blusen unter dem Rufe: „Es lebe Rochefort!" in die Keller und in die Prostitutionshäuser ein. Aus diesen Umständen ergibt sich mit Evidenz, daß die Politik nur ein Aushängeschild war. Der Name Rochefort's ward nur gewählt, um die öffentliche Gewalt zu täuschen und von ihr die Schonung zu beanspruchen, welche sie Leuten gegenüber zu bewahren geneigt ist, die von der politischen Leidenschaft verblendet sind, die aber Plünderern und gemeinen Uebelthätern natürlich versagt wird. Die Politik war nur eine Maske, welche die Kerle in den weißen Blusen, nur zu bekannte Unterhalter öffentlicher Dirnen, für ihre Zwecke vorgenommen hatten."

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Achtzehnter Fall,

verhandelt Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen die ledige Mühlarztenstochter und Taglöhnerin Anna Elisabetha Schuh von Leonrod, k. Ldg. Mkt. Erlbach, zuletzt dahier wohnhaft, wegen Betrugs und Unterschlagung. (Schluß.)

Nachdem der Rest der Zeugen vernommen war, begann um 11 Uhr Vormittags das Plaidoyer und nahm, von beiden Seiten mit großem Aufwand von Beredtsamkeit geführt, mit Abrechnung der Mittagspause die Zeit bis Abends 6 Uhr in Anspruch. Den Geschwornen wurden nach einem umfangreichen erschöpfenden Exposé Seitens des Präsidenten 4 Fragen vorgelegt und zwar ganz im Sinne des Verweisungserkenntnisses, nämlich 3 auf Verbrechen des Betrugs, die vierte auf Unterschlagung gerichtet. Nach 1½stündiger Berathung kehrten die Geschwornen in den Sitzungssaal zurück und ihr Obmann (Herr Dreßler) verkündete den Wahrspruch, welcher auf alle 4 Fragen „Ja" lautete. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 8jährige Zuchthausstrafe. Damit schloß die Sitzung um 10½ Uhr Abends. — So strenge auch die ausgesprochene Strafe ist und so wenig man daran zweifeln kann, daß hinter der Schuh noch Andere standen, die vielleicht dieselbe, vielleicht eine noch größere Schuld trifft, so hat man doch eine gewisse Befriedigung über Wahrspruch und Urtheil im Publikum wahrgenommen und diese Befriedigung wird man in allen Kreisen theilen. Möge der Schub'sche Fall und dessen Ausgang zum warnenden Exempel dienen und unsere Stadt auf lange Zeit vor ähnlichen Schwindeleien bewahren!

Vermischtes.

* **Ansbach**, 19. Juni. Im Kreisamtsblatt wird mitgetheilt, daß der Beginn der diesjährigen Aufnahmsprüfung am Schullehrerseminar Eichstätt auf Montag den 9. August 1869 Vorm. 8 Uhr festgesetzt ist und diese Prüfung an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden wird. Es haben sich daher alle diejenigen Katholiken Mittelfrankens, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, insbesondere die Schulamtszöglinge des 3. Curses der Präparandenschule **Pleinfeld** an diesem Tage rechtzeitig bei der k. Schullehrerseminarinspektion **Eichstätt** anzumelden. — Bedingt ist die Aufnahme: durch das zurückgelegte 16. und nicht überschrittene 20. Lebensjahr; durch Vorlage eines bezirksärztlichen Zeugnisses über gute Gesundheit und das Nichtvorhandensein von körperlichen Gebrechen, welche ein Hinderniß für den Lehrberuf bilden können oder sich mit dem Zusammenleben mit Anderen nicht vertragen; durch den speziellen Nachweis über die zur Bestreitung des Aufwandes im Seminar zu Gebote stehenden Mittel oder über ausreichend gesicherte Unterstützung.

München, 17. Juni. Für den August werden in der k. Hof-Kapelle behufs Einstudirung der Oper „Rheingold" von Richard Wagner Musiker bei allen Streich-Instrumenten (Violine, Viola, Cello und Basso) aufgenommen.

§ **München**, 18. Juni. Wegen des bedeutenden Eisenbahnunglücks, das im vorigen Sommer bei Großhesselohe unweit München stattfand, konnte erst nach vielmonatlicher Untersuchung eine Anklage gegen einen Lokomotivführer und mehrere Bediensteten erhoben werden, und wird dieselbe am nächsten Mittwoch am Bezirksgerichte München r. d. J. zur Verhandlung gelangen.

— Der Direktor der Gebäranstalt in München, Prof. Dr. Karl **Hecker**, wurde von der gynäkologischen Gesellschaft in Boston zum Ehrenmitglied ernannt.

Nach Hebung formaler Hindernisse in Bezug auf die vereinsgesetzliche Zulässigkeit sind nun dem im vorigen Jahre in **München** bei dem 50jährigen Jubiläum der Gabelsberger'schen Stenographie gegründeten „Deutschen Gabelsberger-Stenographenbunde" auch 9 österreichische Stenographenvereine mit 1317 Mitgliedern beigetreten. Außerdem gehören diesem Bunde 22 Vereine im Gebiete des nordd. Bundes mit 72, 18 in Bayern mit 911 und einer in der Schweiz (Zürich) mit 28 Mitgliedern an, so daß derselbe zur Zeit im Ganzen 50 Vereine, darunter alle von Bedeutung, mit 2292 Mitgliedern umfaßt. In Bayern sind die größten Stenographen-Vereine der Central-Verein in München, gegenwärtig Bundesvorort, mit 290, dann die Vereine zu Augsburg mit 97 und Landshut mit 82 Mitgliedern.

(**Eine Feuerschau auf dem Lande.**) Hast Du schon einmal einer Feuerschau auf dem Lande beigewohnt? Noch nicht? Nun laß Dir erzählen. — An einem schönen Vor- und Nachmittage erscheinen in Deinem Hause der Herr Vorsteher der Gemeinde, der Herr Schlotfegermeister des Distrikts und wenn ein Baubeständiger, ein Maurer- oder Zimmermeister in der Gemeinde ist, auch dieser. Diese drei Herren wünschen Dir einen guten Morgen oder Nachmittag und erklären Dir: „Wir sind die Feuerschau, der Schlot kostet 4 kr.!" Da Du 3 Schlote auf Deinem Hofe besitzest, zahlst Du natürlich 12 kr. und glaubst nun, daß jetzt die Besichtigung Deines Hofes und Hauses vorgenommen werden wird, um nachzuschauen, ob die Feuergeräthschaften in Ordnung, ob die nöthige Anzahl Feuereimer am Platze, ob Feuerhacken und Stangen mit Auswischern vorhanden, ob keine Löcher und Lücken in den Oefen und Schloten sich befinden, ob die Bodenlucken mit Laden versehen sind und dergl. mehr. In allen diesen Voraussetzungen irrst Du Dich aber gewaltig, denn Du mußt wissen, daß ein einziger Blick dieser 3 Herren genügt, schon **vor** Deinem Hause zu erkennen, daß bei Dir alles in Ordnung ist! — Die 3 Bevollmächtigten wünschen Dir nach Empfang der 12 kr. wieder einen guten Morgen oder Nachmittag und fort zieht die Deputation zum Nachbar, mit dem Versprechen, Dich in 6 Monaten wieder zu besuchen. Bedenke aber auch nur, was das für Zeit nehmen würde, Deinen Hof von oben bis unten zu untersuchen, da man doch unmöglich mehr als einen Tag darauf verwenden kann, die sämmtlichen Grundstücke der Gemeinde zu besuchen. Ob nun eine ganze Last feuchtes Holz zum Trocknen auf Deinem gutgeheizten durchlöcherten Ofen liegt, ob oben auf den Böden verschiedene Steine aus den Schloten fehlen, ob Feuerhacken und Auswischer da sind oder nicht, das Alles wird schon entdeckt werden, wenn einmal Feuersnoth da ist. Wenn es dann auch zu spät ist, so mußt Du Dich damit zu trösten wissen, daß die Feuerschau jährlich zwei Mal bei Dir war, und Du für jeden Schlot 4 kr. zahltest. Du und die Feuerschau haben ihre Dienste gethan. Das ist eine Feuerschau auf dem Lande!

k. In **Erzberg**, k. Landgerichts Schillingsfürst, hat am 11. Juni d. Js. der allgemein geachtete, noch nicht lange verehelichte Wirth und Bäckermeister August Hörner seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Fürth, 17. Juni. Das **Magistratskollegium** beschloß in seiner heutigen Sitzung mit überwiegender Majorität, daß die hiesige Stadt von dem ihr durch die neu einzuführende Gemeindeordnung eingeräumten Rechte, eine Bürgeraufnahmsgebühr zu erheben Gebrauch mache.

Kitzingen, 18. Juni. Vorgestern verunglückte der wegen seines edlen und biederen Charakters hochgeachtete und beliebte Weinhändler „Michael Schmitt", 52 Jahre alt, durch einen jähen Sturz vom Gebälke seiner Scheune und verletzte sich derart, daß sofort nach wenigen Augenblicken der Tod eintrat. Der Verunglückte, der auch in weiteren Kreisen viele Geschäftsfreunde zählt, hinterläßt eine von namenlosem Schmerz darniedergebeugte Wittwe mit 6 unmündigen Kindern. An ihm verliert die Gemeinde einen ihrer edelsten und besten Mitbürger.

* Das letzte Gewitter, das auch hier ziemlich stark auftrat, hat außer mehrfachen Beschädigungen, die es anrichtete, auch Menschenleben vernichtet. So wurde in Herbeck der einzige 15jährige Sohn des dortigen Färbers, der sich mit zwei Kühen auf einer Wiese befand, sammt diesen vom Blitze erschlagen. In **Neualbenreuth** wurde ebenfalls ein auf dem Felde sich befindendes Mädchen vom Blitze getödtet. Im benachbarten Dorfe **Melles** wurden 2 Männer und in **Dirnbach** 1 Fuhrmann sammt 4 Ochsen, mit denen er Kalk geholt hatte, vom Blitze getroffen und getödtet.

Landshut, 16. Juni. Der „N. f. N." schreibt: In der Nacht von gestern auf heute wurde im Wirthshaus des unfern gelegenen Wolfstein der Bräuerssohn Georg Wittmaier von Deutenkofen erstochen. Es ist dies nun im Laufe einiger Tage das vierte derartige blutige Reat, das nur in der nächsten Umgegend der k. Kreishauptstadt Landshut vorgefallen ist.

In **Röhrnbach** (Niederbayern) fand am 12. Juni die Ausgrabung und gerichtliche Sektion des vor acht Tagen beerdigten Joseph Rasberger, Bauers von Rammannsberg statt, wobei dessen Weib und der dort im Dienste befindliche Knecht Andreas Kaiser konfrontirt wurden. Die Untersuchung unterstützte wirklich den Verdacht der Vergiftung; der verdächtige Knecht wurde in das Bezirksgefängniß nach Passau abgeführt.

(**Schulwesen in Italien.**) Amtlichen Nachrichten zufolge betrug 1864 die Zahl der Volksschulen in Italien 30,804 mit 1,178,743 Schülern und Schülerinnen, 1866 31,117, mit 1,217,870 Sch. Italien zählt aber im Ganzen 7,750,000 Kinder bis zu 14 Jahren, von denen mindestens 3 Mill. die Elementarschulen besuchen sollten. Es kommt in Italien ein Schüler auf 18 Bewohner, in Frankreich und Belgien 1 auf 9, in Preußen 1 auf 6, in den Niederlanden 1 auf 8, in Spanien 1 auf 13.

Elberfeld. Die Gesellschaft „Fauna" veranstaltete jüngst ein Preisfliegen von **Brieftauben** von Holzminden an der Weser nach hier. Die Tauben wurden Samstags Abend abgestempelt, fortlaufend numerirt und, in große Körbe geschlossen, mit einem Begleiter nach Holzminden gesandt; dort angekommen, empfingen sie Speise und frischen Trank und flogen Sonntag früh 6 Uhr in die hohen Lüfte. An dem Wettfliegen betheiligten sich 11 Liebhaber mit 117 Tauben. Ein Komite erwartete Sonntag Vormittag die Reisenden und wurde demselben um 9 Uhr 49½ Minuten die erste Taube vorgezeigt. Da Holzminden von Elberfeld ungefähr 30 Stunden entfernt ist,

Nr. 144. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Silverius. Sonntag, 20. Juni. Kath.: Silverius.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 19. Juni. Zu Corps-Commandanten des Schweinfurter Lagers sind ernannt: Erste Infanteriedivision: Generallieutenant v. Walther, zweite: Generallieutenant Graf Bothmer. Erste Infanteriebrigade: Generalmajor v. Schleich, zweite: Generalmajor Graf Joner, dritte: Generalmajor v. Ribaupierre, vierte: Generalmajor Straub. Artillerie: Generalmajor Steinsdorf. Genie: Oberst Limbach.

* **Darmstadt**, 18. Juni. Die erste Kammer hat sich im Einverständniß mit der Regierung wiederholt geweigert, dem Beschluß des Abgeordnetenhauses, die Actiengesellschaften zur Einkommensteuer heranzuziehen, ihre Zustimmung zu geben.

* **Pesth**, 18. Juni. Unterhaussitzung. Die Regierung brachte einen Gesetzvorschlag ein, der die Aufhebung der Leibes- und Kettenstrafen verlangt.

* **Florenz**, 17. Juni. Deputirtenkammer. Cambray-Digny legt ein Decret vor, welches ihn ermächtigt, drei der Kammer schon vorgelegte Finanzconventionen wieder zurückzuziehen. Der Minister des Innern verliest hierauf ein königliches Decret, welches die Sitzungen der Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Paris**, 17. Juni. Der General Graf Palikao hat Ordre erhalten, mit beträchtlichen Verstärkungen nach St. Etienne zu gehen. Die Königin Isabella hat gestern dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abgestattet. — Das „Memorial diplomatique" sagt, es sei noch nichts über die Reise des Fürsten Metternich nach Gastein beschlossen.

* **Paris**, 18. Juni. Das „Offizielle Journal" meldet: General Palikao hat in St. Etienne die vollkommenste Ruhe vorgefunden und in Uebereinstimmung mit dem Präfekten alle Maßregeln getroffen, welche die Aufrechterhaltung der Ruhe zu sichern geeignet sind.

* **Brest**, 16. Juni. Das Küstenende des französisch-amerikanischen Kabels ist heute früh um $10\frac{1}{2}$ Uhr glücklich gelegt worden und der „Great Eastern" zur Abfahrt bereit.

* **London**, 17. Juni. Oberhaus. Auf die Anfrage Norths betreffend Brights Brief erklärte Gladstone, die Regierung beabsichtige nicht, den Gerechtsamen des Oberhauses nahe zu treten, er selbst habe abgerathen, im Falle der Verwerfung der Kirchenbill öffentliche Versammlungen abzuhalten.

* **Kopenhagen**, 17. Juni. Beim Jahresfest der Schützengilde war der König anwesend. Derselbe sprach in einer Rede die feste Hoffnung auf die Wiedervereinigung mit Denen, die danach seufzen, aus.

* **Athen**, 18. Juni. Die bei der heutigen Kammer-Eröffnung vom König verlesene Thronrede enthält einen geschichtlichen Rückblick auf die Thätigkeit der Pariser Conferenz in Betreff der Verwicklungen Griechenlands mit der Türkei und sagt, die hellenische Regierung habe den von der Conferenz festgestellten Grundsätzen im wohlverstandenen Interesse Griechenlands beigestimmt. In Bezug auf Finanzen ist gesagt, Griechenland könne seine Verpflichtungen erfüllen; der König betont die Nothwendigkeit, die materiellen Hilfsquellen des Landes zu entwickeln.

* **New-York**, 18. Juni. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Die Mitglieder der Cubanischen Junta sind auf das Versprechen des Wohlverhaltens freigegeben worden. Für ihr Erscheinen beim Verhör hatten dieselben 5000 Dollars, für Erhaltung des Friedens mit Spanien 2500 Dollars Bürgschaft zu hinterlegen.

Politisches.

: Wochenschau.

Das bevorstehende allgemeine Concil bildet mehr und mehr einen Gegenstand der öffentlichen Besprechung. Von der Aufforderung, die von Seiten unserer bayerischen Regierung vor einiger Zeit an die größeren Staaten zu gemeinsamen Maßregeln erging, ist es wieder überall still, und es werden wohl Diejenigen der Wahrheit am nächsten kommen, welche vermuthen, daß sich die Sache an der Eifersucht der Großen zerschlage. Nun erfährt man von einem zweiten Schritte, von verschiedenen Fragen, welche den Universitäten vorgelegt werden sollen über das neue Verhältniß, in welches Kirche und Staat nothwendig gerathen müssen, wenn die Beschlüsse des Conciliums angenommen werden. Es ist dieß gewiß nur zu billigen, aber soviel wir zu beurtheilen verstehen, glauben wir auch, daß damit nicht viel gedient sein wird. Die Richtung, welche gegenwärtig in der katholischen Kirche die herrschende ist, wird sich durch alle Gutachten von Kirchenrechtslehrern wenig irre machen lassen. Die Macht dieser Kirche besteht nicht in der Kraft ihrer Lehren und Beweisführungen, sondern in den bestehenden thatsächlichen Einrichtungen. So lange die Kurie sich aus den betreffenden Ländern selbst eine Geistlichkeit zu willenlosem Gehorsam heranziehen kann, so lange der Staat dazu selbst mitwirkt und hilft, so lange Millionen, welche der Sache innerlich ferne stehen, noch glauben, man müsse äußerlich mitthun, so lange kann man alle derartige Gutachten ruhig bei Seite legen. Zunächst ist wohl das Beste, durch fest durchgeführte Scheidung zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt, die letztere auf ihr eigentliches Gebiet zu beschränken, durch wirkliche Befreiung der Gewissen mehr Luft zu machen, vor allen Dingen aber durch den schlüßlich doch nicht zu umgehenden Eintritt in den norddeutschen Bund das nationale Bewußtsein zu kräftigen. Rom weiß recht gut, daß es mit so und so vielen mittleren und kleineren deutschen Staaten ein leichteres Spiel hat, als mit der geeinigten Nation, die sich fühlt, daher die förmliche Tobsucht, in welche die ultramontane Presse verfällt bei dem bloßen Gedanken der Einigung Deutschlands, daher die strenge Parole von Rom, diese Einigung um jeden Preis zu hintertreiben.

In Böhmen gehen Dinge vor, die den Ausbruch einer wirklichen Revolution als möglich erscheinen lassen. Was diese Tschechen im letzten Grund eigentlich wollen, das wird wohl kein Sterblicher genau anzugeben wissen. Eigentlich darf man sich in Oesterreich auch für die dortigen Händel bei Rom bedanken, denn einzig und allein diesem zu Liebe geschah es, daß man seit der Reformation den deutschen Geist von Oesterreich auf alle Weise fern zu halten suchte. Wäre das nicht geschehen, so hätten diese Splitter von Nationalitäten dem Deutschthum gegenüber längst die ihnen gebührende Stellung gefunden, so aber sind sie zum Leben immer zu schwach und zum Sterben zu stark und zappeln oder toben je nach Umständen blind und planlos sich ab. Daß es zu einer wirklichen Revolution kommt, ist immer noch schwer zu glauben, eher darf man annehmen, daß ihnen im letzten Augenblick noch nachgegeben wird. Haben ja auch die Polen schon durchgesetzt, daß die deutsche Sprache außer beim Militär überall abgeschafft ist und wer weiß, was sie noch durchsetzen. Wohin das alles führen soll, darnach zu fragen, muß man sich freilich abgewöhnen. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 18. Juni. (Dienstesnachrichten.) Dem Thierarzte Gg. Schuster zu Neckendorf wurde die Bezirksthierarztstelle in Stalfelstein, und dem Thierarzte O. Auer zu Mainburg die Bezirksthierarztstelle zu Deggendorf übertragen.

* **Ansbach**, 19. Juni. Der kath. Schulprovisor Joh. Frühwald zu Wachstein ist zum prot. Schullehrer in Buchen ernannt worden.

Erledigt: Die Stelle eines Thierarztes in Mainburg, B.-A. Rottenburg, mit welcher ständige Bezüge im Betrage von 325 fl. verbunden sind; die prot. ständ. Schulproviserats- und Kirchendienerstelle zu Neuenmuhr, Distr. Gunzenhausen, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 250 fl. nebst freier Wohnung; die Lehrerstelle an der Lorenzer-Knabenunterklasse I. in Nürnberg mit einem Anfangsgehalt von 500 fl., der bis zum 22. daselbst vollbrachten Dienstjahre stufenweise bis auf 900 fl. wächst; die prot. Pfarrei Krögelstein, Dek. Thurnau, mit einem reinen Pfarrertrag von 731 fl. 51 kr.

München, 17. Juni. Ueber die Konzilangelegenheit hören wir, daß Graf Beust die Anregung, welche Fürst Hohenlohe gegeben, zwar mit den freundlichsten Worten begrüßt, aber die dermalige Fassung von Beschlüssen als verfrüht erklärt habe.

Fürth, 17. Juni. Gestern Abend fand dahier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Anhängern der Fortschrittspartei zunächst zu einer Besprechung in Betreff des für hiesige Stadt zu gründenden Parteiorgans statt. Das Blatt soll den Titel „Fürther Neueste Nachrichten" führen (Abonnementspreis 36 kr. das Quartal), und in der deutschen Frage sowohl, wie in inneren bayerischen Angelegenheiten den Standpunkt der Fortschrittspartei mit Entschiedenheit verfechten. Laut den Mittheilungen des Vorsitzenden erscheint das Unternehmen nach den bis jetzt eingelaufenen Abonnementslisten in sich schon gesichert, wozu noch ein auf Jahre hinaus festgesetzter Preßfond kommt. — Weiters wurde beschlossen, alle vier Wochen zwanglose Zusammenkünfte der Parteigenossen abzuhalten, in denen die vorkommenden, für Staat und Gemeinde wichtigen Fragen in Vorträgen und Debatten erörtert werden sollen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 16. Juni. (8. Sitzung des Zollparlaments.) 1. Gegenstand der Tagesordnung: Fortsetzung der Vorberathung über die Tarifvorlage. Die Ermäßigung der Zölle von Bleistiften, Drahtgeweben aus Kupfer von 4 auf $3\frac{1}{2}$ resp. von 3 auf $2\frac{2}{3}$ Thlr. werden debattelos, von abgekochtem oder gebäuchtem leinenen Garn (Maschinengesponnen) auf $\frac{1}{2}$ Thlr. per Ctnr., nachdem sie von Mohl mit einigen Worten bekämpft worden, genehmigt, ebenso die Ermäßigungen von Zwillig und Drillig auf 4 Thlr., leinenen Bändern, Strumpfwaaren u. dgl. auf 10 Thlr., Lichter (außer Talg und Stearin) auf $1\frac{1}{2}$ Thlr., Hefe (incl. Weinhefe) auf 7 Thlr., Essig in Fässern auf $\frac{2}{3}$ Thlr., von Kakao in Bohnen auf $5\frac{1}{2}$ Thlr. und von Kakaoschalen auf 2 Thlr. Abg. Hinrichsen (Hamburg) beantragt die Herabsetzung des Zolls für gebrannten Kaffee von 11 auf $6\frac{1}{2}$ Thlr. und befürwortet diesen Antrag mit dem lokalen Interesse seines Wahlkreises. Präsident Delbrück: Ich hätte kein Bedenken, dem Antrag zuzustimmen, wenn nicht durch den Zollsatz von $6\frac{1}{2}$ Thlr. eine Erschwerung der Tarifhandhabung entstünde; gegen 7 Thlr. habe ich nichts einzuwenden. Abg. Schleiden beantragt die Ermäßigung auf 7 Thlr. Dieser Antrag wird, nachdem der Antrag Hinrichsen zurückgezogen worden, angenommen, deßgleichen die Ermäßigung des Zolls von Tafelbouillon auf $\frac{1}{2}$ Thlr. Zur Position „Reis" beantragt v. d. Heydt die Anmerkung: „Reis zur Reisstärkefabrikation unter den von der Zollbehörde festgesetzten Kontrollen und Bedingungen zollfrei." Die Vorlage geht dahin, den Zoll für geschälten Reis von 1 Thlr. auf 15 Sgr., für ungeschälten von $\frac{2}{3}$ Thlr. auf 15 Sgr. herabzusetzen. Abg. Fink (Darmstadt): In neuerer Zeit wird namentlich bei Fabrikation der sogenannten Wiener Biere Reis als Surrogat und als gutes Surrogat des Braumalzes verwendet; wir müssen daher die Malzsteuer entsprechend ändern oder das Bierfabrikat besteuern. Durch eine Herabsetzung des Reiszolles entsteht ein Mißverhältniß gegenüber dem Braumalz, das sich täglich steigern wird. Ich muß deßhalb, so leid es mir thut, gegen die Reiszollermäßigung stimmen. Dagegen sprechen ferner Fries, v. Blankenburg, dafür v. Hoverbeck, Dr. Friedenthal, Dr. Becker. Die Zollermäßigung für Reis auf 15 Sgr. wird hierauf mit großer Majorität angenommen, deßgleichen das Amendement des Frhrn. v. d. Heydt. Nunmehr wird zu der Berathung der beantragten Einführung eines Eingangszolles für Mineralöle im Betrage von 15 Sgr. per Ctnr. übergegangen. Abg. Göler v. Ravensburg (für die Petroleumsteuer): Als Badenser lege er Zeugniß ab von dem Jubel, mit dem der Gedanke des Zollparlaments im Süden aufgenommen wurde, und der Enttäuschung, die ihm folgte, als sich zeigte, daß die neue Einrichtung Lasten brachte ohne ein politisches Aequivalent. So werden die Bedenken gegen die Petroleumsteuer wohl begreiflich, und es ist nicht angenehm, mit ihrer Bewilligung zurückzukehren, ohne ein gemeinsames deutsches Konsulatwesen oder andere Errungenschaften mitzubringen. Die Konsuln des Bundes sind instruirt, die Süddeutschen wie Angehörige des Bundes zu betrachten und in der That verdanken sie ihre Sicherheit im Auslande lediglich den Konsulaten und der Flotte des Bundes. Dazu seinen Beitrag zu steuern ist eine Pflicht des Südens, abgesehen davon, daß alle Einzelstaaten einer Mehreinnahme bedürfen, und daß die Petroleumsteuer keine drückende ist. Abg. Dr. Becker: Der Jubel über das Zollparlament wäre nicht so groß gewesen, wenn man hätte denken können, durch dasselbe mit Steuern nach Art der vorliegenden heimgesucht zu werden. Die Petroleumsteuer besteuert die Arbeit, das Licht; sie droht die Gassteuer nach sich zu ziehen, die, wenn sie überhaupt erhoben werden darf, eine städtische sein müßte. Gasanstalten, die nicht mehr als 3 Millionen Kubikfuß produciren, könnten die Steuer von $2\frac{1}{2}$ Sgr., welche die v. d. Heydt'sche Denkschrift vorschlägt, nicht ertragen. In England kosten 1000 Kubikfuß Gas 2 Schilling d. h. 20 Sgr., bei uns 1 Thlr. 20 Sgr. Daran möge man denken, wenn man die Konkurrenzfähigkeit der vereinsländischen Industrie neben der englischen erhal-

Billige Würzburg. Volksausgabe bayer. Gesetze.

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und zu beziehen:

Die öffentliche Armen- und Krankenpflege in Bayern. (W. Volksausg. 31. Bändchen.) 6 kr.

Gemeindeordnung für Bayern diesseits des Rheins. Mit ausführl. Sachregister. (W. Volksausg. 29. Bdch.) 21 kr.

Gemeindeordnung für die Pfalz. Mit ausführl. Sachregister. (Würzburg. Volksausg. 30. Bdch.) 12 kr.

Maß- und Gewichtsordnung. (W. Volksausg. 33. Bdch.) 6 kr.

Berggesetz. Mit ausführl. Sachregister. (W. Volksausg. 32. Bdch.) 30 kr.

Wehrverfassung. VII. Abth. Formation der aktiven Armee. Dislokation und Ersatzbezirke des 9. und 10. Jägerbataillons. Eintheilung, Dislokation, Uniformierung und Bewaffnung der Artillerie. Eintheilung und Dislokation des Genie-Regiments. Pensionszulagen für dienstuntauglich gewordene Offiziere ꝛc. Pension der Leibgarde-Hartschiere ꝛc. Versorgung invalider Unteroffiziere, Soldaten ꝛc. Ersatzgeschäftvornahme. 18 kr. — VIII. Abth.: Verwundungszulagen für Offiziere, Militärbeamte und Unter-Junkerschargen. Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten. Unterstützungen der Wittwen und Waisen. Instruktion für Militär-Sanitäts-Commissionen. Gendarmerie-Organisation diess. des Rheins. 12 kr. — IX. Abth.: Gendarmerie-Organisation in München. Vollzug der Art. 89 und 90 des Wehrverfass.-Gesetzes, Einstandskapitalien und Vermögensbeschlagnahmen betr. 9 kr. (Preis des 1. Bandes brosch. fl. 1. 45 kr., eleg. gebunden 2 fl.) — **Wehrverfassung.** (II. Band). X. Abth.: Dislokationstabelle der kgl. bayer. Armee. Disziplinarstrafordnung für die Gendarmerie. Ernennung Einjährig-Freiwilliger zu Offiziers-Aspiranten. Heeres-Eintheilung in zwei Generalkommandos. Regulativ über die Beiträge zur Gendarmerie-Wittwen- und Waisen-Pensionskasse und über die Pensionen der Wittwen der Gendarmerie-Mannschaften ꝛc. Gendarmerie-Organisation in der Pfalz. Auswahl und Abgabe von Reitpferden. Dienstverhältnisse der Landwehr-Offiziere, Landw.-Militärbeamten und Landw.-Offiziersadspiranten. Gebührenverhältnisse der Landw.-Offiziere, Militärbeamten und Offiziersadspiranten, dann der Unteroffiziere u. s. w., der Reserve und Landwehr. 24 kr. — XI. Abth.: Anstellung von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten im subalternen Civildienste. Vornahme der Inspicirungen. **Wehrgeld.** Einführungsgesetz zum **Militärstrafgesetzbuche** und zur Militärstrafgerichtsordnung. 9 kr. (Die XII. Abtheilung, das **M.-Strafgesetzbuch** und die **M.-Strafgerichtsordnung** mit ausführlichem Sachregister enthaltend, erscheint binnen Kurzem und werden Vormerkungen darauf, unter der Bezeichnung „**Würzburger Volksausgabe**", schon jetzt dringend erbeten, um rechtzeitig liefern zu müssen.)

Verfassungsgesetze. II. Abth. Eheschließung nebst Vollzugsvorschriften; bürgerl. Rechte israelit. Glaubensgenossen; **Bayer.-preuß. Friedens-Vertrag**; Distrikts- und Landräthe; Einführung bayer. Gesetze in neuerworbenen Gebietstheilen. (W. Volksausg. 16. Bdch. 2. Abth. 12 kr. (Die 1. Abth. kostet 36 kr.)

Heimaths-, Verehelichungs- und Aufenthalts-Gesetz. I. Abth. 9 kr. — II. Abth.: Vollzugsvorschriften dazu; Verordnung über Verehelichungsbewilligung für Beamte u. s. w. 6 kr. — III. Abth.: Ausweisungs-Vertrag mit Frankreich; Staatsdienstadspiranten-Verehelichung; dienstliche Verehelichungs-Bewilligung für Beamte und öffentl. Diener; Einwanderungsvertrag mit Nordamerika. (W. Volksausg. 22. Bdch. 1—3. Abth.) 6 kr.

Baderordnung nebst Instruktion über Errichtung des Unterrichtskurses für Badergehülfen. (W. Volksausg. 25. Bdch.) 6 kr.

Abänderungen zum Straf- und Polizeistrafgesetzbuch; Ungehorsamsverfahren in Straffällen; Auslieferung von Verbrechern; **Zinsabänderungen.** (W. Volksausg. 26. Bdch.) 6 kr.

Zoll- und Handelsverträge. IV. Abth.: Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich; Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Spanien und dem Kirchenstaate; Zollvereinsanschluß von Mecklenburg, Lübeck und hamburgischer Gebietstheile. (W. Volksausg. 27. Bdch.) 27 kr.

Ehehaftenablösung. (Landw. Gesetze. W. Volksausg. 10. Bdch. 4. Abth.) 6 kr.

Postwesen. IV. Abth.: Zollamtliche Behandlung von Postgegenständen; Postvertrag mit der Schweiz. 12 kr. — V. Abth.: **Posttransportordnung**; Verwaltung und Betrieb der Verkehrsanstalten; Adspiranten- und Gehilfen-Aufnahme; neuer niederländischer Postvertrag von 1868. 30 kr. — VI. Abth.: **Telegraphenordnung**; Besoldungs-Status der Beamten, Hilfsarbeiter bei Expeditionen. (W. Volksausg. 20. Bdch.) 9 kr.

Gewerbsgesetz. I. Abth. 6 kr. — II. Abth.: Vollzugsinstruktion; Verordnungen über Trödlergewerbe, Commissions- und Anfrage-Bureaus, Gast- und Schenkwirthschaften, Kleinhandel mit geistigen Getränken; Gewerbsbetrieb im Umherziehen, Hausirhandel; Vollzugsverordnung der Art. 6 und 25 Abs. 2. 9 kr. — III. Abth.: Handel mit Landesprodukten im Umherziehen; Marktverkehr; Schau- und Darstellungen ꝛc. 6 kr. — IV. Abth.: Vertilgung von Ungeziefer; Gold- und Silberwaarenprobe; Herbeiführung gegenseitigen Schutzes der Waarenbezeichnungen; Handels- und Gewerbekammern; Spielkartenverkehr. (11. Bdch. 1—4. Abth. d. W. Volksausg.) 6 kr.

☞ **Jedes Bändchen wird aparte abgegeben.**

Fleckseife

zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, zur Reinigung der Rockkrägen, das Stück 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Am 14. oder 15. d. Mts. ist mein getigerter Hund, männl. Geschlechts, entwendet worden. Wer darüber Auskunft ertheilt, erhält ein Douceur.

Lorenz Schlötterer in Wengenstadt.

Offene Stelle.

Ein Knabe oder ein Mädchen im Alter von etwa 15—16 Jahren findet dauerndes Unterkommen in

Carl Junge's Buchdruckerei.

Ein treues, zuverlässiges Mädchen, das im Kochen bewandert ist und sich willig der Hausarbeit unterzieht, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens unsern theuern Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater,

den Kirchner **Johann Leonhard Baum,**

zu sich in das bessere Leben abzurufen.

Wir bitten um stilles Beileid für den selig entschlafenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 1 Uhr statt.

Lehrberg, den 17. Juni 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Werthen Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß gestern Abend unerwartet schnell unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwägerin,

Frau **Babetta Seffert,** geb. Ammersdörffer,

verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten in ihrem großen Schmerz

Würzburg, den 18. Juni 1869.

Konrad Seffert, Schloßdiener,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

Anzeige und Empfehlung.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich meinen Wohnsitz auf hiesigem Platze genommen und mein Uhrmachergeschäft seit kurzem eröffnet habe. Ich empfehle mich daher, dem hiesigen wie auswärtigen Publikum im Anfertigen neuer Uhren und werde Reparaturen aller Art auf das Schnellste und Billigste besorgen.

Merkendorf, 11. Juni 1869.

Georg Christian Reuter,
Uhrmachermeister.

L. A. Riedinger, Augsburg.

Malzschrotmühlen mit Meßapparat.

(Patent Bolzano-Riedinger.)

Nach Beschluß des hohen Landtags vom 29. April d. Js. tritt vom 1. Januar 1872 an, an die Stelle des bisherigen Schäffel-, Metzen- und Vierlingmaßes, das Litremaß.

Hierauf bezugnehmend haben wir unsere **Meßapparate** derartig construirt, daß die **Aenderung des Schäffelmaßes in Hectoliter** an Ort und Stelle von dem betreffenden Herrn Aufschläger vorgenommen werden kann. Wir machen nun unsere verehrl. Herrn Besteller hiermit darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß hiedurch eine Preiserhöhung nicht verbunden ist und daß sämmtliche Bestellungen, die von heute an einlaufen, in obiger Weise berücksichtigt werden.

Durch die zahlreich einlaufenden Aufträge waren im Stande eine Preisminderung unserer **Schrotmühlen mit Meßapparaten** eintreten lassen zu können und verweisen wir auf unsere diesbezüglichen Detail-Preiscourante.

Wir empfehlen noch unsere Werkstätte zur Anfertigung aller für Brauerei nöthigen Maschinen und Apparate, als: **Darren, Pfannen, Maisch-Maschinen, Rührwerke, Rotations- und Centrifugal-Pumpen, Schwimmer, Waichen, Kühlen, Aufzüge** u. s. w. nebst den zum Betriebe der Maschinen nöthigen **Transmissionen, Göppel** und **Dampfmaschinen.**

Als bewährte Neuerung erwähnen wir noch **Einmaischapparate, Putzmühlen** und **Pfannenschieber** System Riedinger.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Augsburg, 15. Mai 1869.

Mit k. Genehmigung.

Ziehung am 24. Juni:

Der großen

Ulmer Pferdelotterie.

Gesammt-Gewinne fl. 30,000.

Erster Haupt-Gewinn fl. 2000.

Niederster Gewinn fl. 5 Werth

Loose per Stück **30** Kreuzer.

bei **Gebrüder Schmitt,**
Adlerstraße 190 in Nürnberg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ferner:

Ulmer Dombau-Loose 35 kr.

Fürther Schützenfest-Loose

mit **800** Gewinnen,

per Stück **30 kr.**

Für die herzliche Theilnahme und die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung meiner lieben Enkelin, Luise Pfisterer, sagt Allen den innigsten Dank

Ludwig Neumeyer.

Ein braunrother Hund mit abhängenden Ohren, gelben Pfoten, langem Schweif, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen, um dessen Rückgabe in HsNr. 2 in Wengenstadt gebeten wird. Vor Ankauf wird gewarnt.

Geschäfts-Verkauf.

In einer gewerbreichen Stadt in Mittelfranken ist ein altes renommirtes **Spezerei-, Tabak- & Cigarren-Geschäft,** verbunden mit Agenturen, welches sich in sehr guter Lage und im besten Betriebe befindet, sofort unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Auch würde sich dasselbe zur Errichtung einer Conditorei sehr gut eignen.

Franko-Offerten beliebe man unter Chiffre W Nr. 408 an die Expedition ds. Bl. zu richten.

Sonnenwirths-Keller Leutershausen.

Kommenden Sonntag den 20. d. Mts.

Tanzmusik.

Am Sonntag den 20. Juni als an der **Hirschlacher Kirchweih** Tanzmusik in Triesdorf, wozu höflichst einladet

Hegemer am Bahnhof.

Sonntag den 20. ds. **Kirchweih in Wernsbach,** wozu ergebenst einladet

Heinlein.

Maximiliansstraße D 371 ist der zweite Gaden zu vermiethen.

A 63 ist ein Quartier zu vermiethen.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 15' G., Morg. 3. 53' G., Morg. 8. 10' P., Nchm. 1. 30' G., Nchm. 4. 55' G., Abds. 8. G.	Morgens 3. 40' G., Morg. 7. G., Vorm. 10. 52' G., Nchm. 2. G., Abends 6. 45' P., Abends 10. 45' G.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 7. 30' P., Vorm. 10. 54' G., Nchm. 3. 30' G., Abends 6. 54' P., Abends 10. 45 G.	Nachts 12. 52. G., Morg. 3. 45' G., Morg. 8. 11' P., Mitt. 12. 55' G., Nchm. 4. 52' G., Abends 7. 35' G.

G. bedeutet Güter-, P. Post-, Ef. Eilzug.

Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn — Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nchm. 2. 20'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau — Windsbach:	Nchm. 2. 30'	Morgens 7.
O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 25'	Morgens 7. 25'
O. Aurach — Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 20 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 40 M. — 4) Nachm. 4 U. 5 M. — 5) Abends 6 U. — M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ebenfalls bedacht werden. So wird ein Gedanke realisirt, welchen die Presse schon früher angeregt und der auch während der Thätigkeit der Kammern bei der letzten Budgetberathung zur Sprache kam.

München, 15. Juni. Die eingeleitete Untersuchung Betreffs des Urhebers des bedauerlichen Eisenbahnunglückes bei Freihöls hat unzweifelhaft dargethan, daß das Lokomotivpersonal des in der Richtung nach Amberg fahrenden reinen Güterzuges die allein Schuldigen sind, und es wurden demgemäß der betreffende Lokomotivführer und Heizer (beide in Nürnberg stationirt) aus den Diensten der Ostbahngesellschaft entlassen. Eine strafrechtliche Untersuchung gegen dieselben ist überdieß durch die k. Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Am 28. Juni und die folgenden Tage findet in **München** eine Prüfung für weibliche Schulamtszöglinge (Exspektantinnen) statt und haben die weltlichen Candidatinnen ihre Gesuche alsbald bei der Lokalschulkommission daselbst einzureichen.

Nürnberg, 16. Juni. Im großen Saale des Rathauses wurde gestern die alljährlich stattfindende Generalversammlung des bayerischen Missionsvereins abgehalten. Es ist die 25. seit Gründung des Vereins. Dieser unterstützt bekanntlich nur die lutherische Mission und führt die aufgebrachten Mittel insonderheit — soweit von den Gebern nicht selbst anders bestimmt wird — der von Leipzig aus geleiteten ostindischen Mission zu. Der Verein hat zu diesem Zweck in den [illegible] Jahren seines Bestehens 488,517 fl. 51 kr. eingenommen und verausgabt, das ist im Durchschnitt jährlich 19,540 fl. In den zwei letzten Quinquennien sind ihm die Mittel in einem gegen die früheren ziemlich erhöhten Maße zugeflossen. Während im ersten Quinquennium 1844/45—1849/50 89,[illegible] fl., also durchschnittlich per Jahr 17,[illegible] fl. eingingen, war die Einnahme des Vereins im Quinquennium 1864/69 132,842 fl., also im Durchschnitt 26,568 fl. per Jahr. Die geringste Einnahme hatte der Verein in den dem politisch bewegten Jahr 1848 folgenden Jahren (1849/54). Nach dem vom Herrn Referenten Pfr. Rudel vorgetragenen Geschäftsbericht konnte der Verein alljährlich zum ausgedehnteren Betrieb der Mission noch mindestens 10,000 fl. mehr brauchen, als er zur Zeit einnimmt. Die aufgebrachten Mittel fließen, wie von zwei Rednern konstatirt wurde, meist nicht von den Wohlhabenden, sondern von Unbemittelten. — An die Generalversammlung des bayerischen Missionsvereins schloß sich heute diejenige des Zentralbibelvereins an. Bei der Berichterstattung über dessen Thätigkeit und Erfolge wurde erwähnt, daß der Verein die Kolportage durch eigene Bibelboten als ein geeignetes Mittel zur Verbreitung der Bibel erkannt und ins Werk gesetzt habe. In Mittelfranken allein sind auf solche Weise vom Februar bis Ende Mai d. J. 671 heil. Schriften in den Besitz christlicher Gemeindeglieder gekommen. Im Ganzen lassen die von den Filialvereinen eingegangenen Nachrichten, welche zumeist lediglich statistischer Natur sind, erkennen, daß, wie der Berichterstatter sagt, „der Hunger und Durst nach Gottes Wort noch in keinem Verhältniß steht zu der Zahl der Mitglieder der christlichen Gemeinden". Im vergangenen Jahr hat der Verein im Ganzen abgegeben [illegible] Bibeln, und zwar aus eigenem Verlag [illegible] Bibeln und 112 neue Testamente, und aus dem [illegible] [illegible] neue Testamente und [illegible] Psalmbücher. Die Summe der Unterstützungsbeiträge der hiesigen ordentlichen Mitglieder betrug [illegible] fl., der auswärtigen Mitglieder, Bibelvereine, Pfarrgemeinden u. s. w. [illegible] fl., ein Ergebniß, welches das des vorigen Jahres sowohl hinsichtlich der verbreiteten heil. Schriften, als der Spenden um ein Beträchtliches übersteigt, nämlich um die Anzahl von [illegible] mehr verbreiteten Bibeln und [illegible] fl. mehr eingegangener Beiträge und Geschenke." (N. Korr.)

Der „N. B.-Ztg." zufolge ist Dr. Gudden, derzeit Direktor an der Irren-Anstalt in Werneck bei Würzburg, zum Direktor der neuen Irrenanstalt und gleichzeitig zum Professor der Psychiatrie und der psychiatrischen Klinik an der Hochschule in Zürich ernannt.

Die Nummer 42 der **Kissinger** Kurliste weist bis zum 12. Juni eine Frequenz von 230[illegible] Kurgästen auf.

Regensburg, 15. Juni. In Bodenwöhr ist vorgestern im kgl. Hüttenwerke ein Brand ausgebrochen, der auch das Kohlenmagazin ergriff und solche Dimensionen annahm, daß von Amberg militärische Hilfe requirirt worden ist.

Gocklingen, 14. Juni. In Folge Blitzschlages in verflossener Nacht ist der hohe Thurm der katholischen Kirche dahier ein Raub der Flammen geworden. Um 12 Uhr wurde das Feuer an der Thurmspitze bemerkt; dasselbe griff aber nach unten in der Weise rasch um sich, daß es der von allen Seiten herbeigeeilten Hilfe kaum noch möglich war, das Langhaus der Kirche zu retten. Gegen halb 4 Uhr stürzten die letzten brennenden Trümmer in sich zusammen und zerstörten auch Uhr und Glocken.

Das Bezirksgericht der inneren Stadt Wien zeigt an, daß der Mörder Gustav Chorinsky wegen „gerichtlich erhobenen Wahnsinns" unter Kuratel gesetzt und dessen Vater, der Geh. Rath Gustav Graf Chorinsky, zum Kurator bestellt wurde.

Prag, 14. Juni. Gestern hat sich ein 19jähriger Schriftsetzer, welcher dem Vernehmen nach in der geheimen Druckerei beschäftigt war, erhängt. Der Vater des jungen Mannes soll am selben Tage für seinen Sohn einen Paß für das Ausland gelöst haben.

Literarisches.

(Neue Gesetze in der Würzburger Volksausgabe bayerischer Gesetze.) Diese Ausgabe zeichnet sich bekanntlich vor allen andern Gesetzesausgaben durch ihre praktische Eintheilung, Correctheit und große Billigkeit ganz besonders aus. Da, wo es nöthig erschien, sind den Gesetzen von sachkundiger Hand Erläuterungen aus den Motiven zu den betreffenden Gesetzentwürfen, den Vorträgen der Referenten und den Sitzungsprotokollen der besonderen Ausschüsse der beiden Kammern, sowie den Kammerverhandlungen beigefügt. Wir empfehlen daher gerne die in unserm heutigen Annoncentheile enthaltene Anzeige der Würzburger Volksausgabe bayerischer Gesetze, welche sich bereits bis auf das Militärstrafgesetzbuch ausdehnt, einer besonderen Beachtung.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 17. Juni. Die für das Jahr 1869 treffende XI. Verloosung zum Zwecke der Tilgung des Anlehens der Stadt München vom Jahre 1857 hat stattgefunden und sind dadurch zur Heimzahlung bestimmt worden: Schuldurkunde Nr. 20 in den Serien 1—5 incl., dann 12—38 incl.; Schuldurkunde Nr. 22 in den Serien 6. 7. 9. 10 und 11; Schuldurkunde Nr. 21 in Serie 8; Schuldurkunde Nr. 43 in den Serien 1. 2. 4. 5. 8. 11. 13. 14. 15. 19. 25. 35. 36 und 37. Die Heimzahlung dieser Obligationen erfolgt gegen Rückgabe derselben nebst den dazu gehörigen Coupons am 30. September d. Js. bei der städtischen Schuldentilgungskasse. Eine Verzinsung der gezogenen Obligationen findet nach Ablauf des 30. September d. Js. nicht mehr statt.

— Vom 1. Juli d. Js. an werden in **Spalt, Windsbach, Neustadt a/S.** und **Lichtenau** Telegraphenstationen errichtet.

§ **München,** 17. Juni. Zu der heute stattgehabten Wahl für die neu in's Leben tretende Handelskammer haben sich von 600 wahlberechtigten Kaufleuten und Fabrikanten nur circa 60 eingefunden, sonach dieselbe, ja eine noch größere Gleichgiltigkeit, wie bei den Landtagswahlen. Ob zu der morgen stattfindenden Wahl zur Gewerbekammer sich eine größere Theilnahme zeigen wird, ist abzuwarten. — Da die Erzeugnisse der Photographie von der internationalen Ausstellung ausgeschlossen sind, so werden dieselben nun in der gleichzeitig in dem Glaspalaste stattfindenden Lokal-Industrie-Ausstellung ihren Platz finden und wird, nach den bereits erfolgten Anmeldungen, die Photographie in der würdigsten Weise vertreten sein. Auch die Glasmalerei wird in der Industrie-Ausstellung eine ihr würdige Stelle einnehmen.

München, 16. Juni. Zu den demnächst beginnenden größeren Truppenübungen auf dem Lechfelde wurde von der Generaldirektion der kgl. bayer. Verkehrsanstalten für diejenigen Offiziere der bayerischen Armee, welche sich derzeit in Urlaub befinden und diese Uebungen besuchen wollen, die halbe Fahrtaxe bei den gewöhnlichen Zügen bewilligt, wenn sie mit Vorweis ihrer Kommandostellen versehen sind. Ebenso wurde für die Beförderung der Reitpferde solcher Offiziere, wenn mehrere zusammenstehen und so die Ausnützung eines ganzen Pferdewagens ermöglichen, ermäßigte Taxe bewilligt. Die Direktion der bayer. Ostbahnen, welche im Jahr 1867 die gleiche Begünstigung gewährte, soll dieselbe für heuer verweigert haben.

3. (Zur Nachahmung) Eine zahllose Menge **schädlicher Raupen,** die des Baumweißlings (Papilio Crataegi), des Ringelspinners (Bombyx neustria) und des Goldafters (Bombyx chrysorrhoea), hat im Laufe dieses Frühjahres unsere Obstbäume und zum Theil auch die Eichen verwüstet und bedroht durch die daraus zur Entwicklung gekommenen und noch kommenden Falter die Obsternte auch des künftigen Jahres in sehr bedenklicher Weise. Es erscheint daher dringend geboten, kein Mittel zu versäumen, wodurch diesem höchst schädlichen Ungeziefer in allen seinen Entwicklungsstadien Abbruch gethan werden kann. Der Schullehrer Herr **Mayer** zu **Sommersdorf** hat durch seine Schulkinder in der Zeit vom 7. bis zum 11. Juni c. 22230 Falter des Baumweißlings einfangen und unter seiner Aufsicht eingraben lassen. Nehmen wir an, daß die Hälfte davon Weibchen gewesen sind und daß ein Weibchen nur 150 Eier gelegt hätte (sie legen gegen 200), so entziffern sich 1,667,250 Eier. Geben wir endlich zu, daß die Hälfte der daraus zu erwartenden Räupchen durch Krankheiten und Meisen zu Grunde gegangen wären, so hat Herr Mayer immer noch die bedeutende Zahl von 833,625 Raupen im Entstehen vertilgt und dadurch den Gemarkungen seines Schulsprengels eine wahrlich nicht zu unterschätzende Wohlthat erzeigt. Ein verständiger, gemeinsinniger Landwirth in Niederoberbach, Gastwirth Friedrich **Kirchdorfer,** hat dem genannten Hrn. Lehrer 18 Kreuzer übergeben, damit den Kindern für Ablieferung von 15 Faltern 1 Pfennig Fanggeld abgereicht werden könne. Es wäre zu wünschen, daß die kleinen unverdrossenen Schmetterlings-Vertilger alle ihre Gebühr erhalten könnten und das besprochene rühmliche Verfahren unter Oekonomen und Lehrern Nachahmung fände.

Auch in **Würzburg** wird demnächst eine Landesproduktenbörse ins Leben treten.

Telegraphischer Schiffsbericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria Capt. Haack von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, welches am 2. Juni von Hamburg via Havre abging, ist nach einer ausgezeichnet schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Linz, 17. Juni. In der Angelegenheit des Preßprozesses gegen den Bischof von Linz hat das Landesgericht auf die Anklage des Staatsanwalts beschlossen, die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in der ersten Periode, jedenfalls Anfangs September, anzuordnen.

Madrid, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung der Cortes wurde die Regentschaft Serrano's mit 193 gegen 45 Stimmen beschlossen; in der heutigen Sitzung ein von Capdebon und Genossen eingebrachter Antrag auf einen 33procentigen Abzug von den ausländischen und inländischen Coupons für die ersten fünf Jahre, und einen 25procentigen für weitere fünf Jahre, trotz der Einsprache des Finanzministers, der den Vorschlag für ungerecht erklärte, mit 87 gegen 63 Stimmen in Erwägung gezogen. Morgen wird der Regent auf die Verfassung beeidigt werden. Einem Gerücht zufolge wird Silvela das Ministerium des Aeußern übernehmen.

Frankfurt a. M., 17. Juni. **Schlußcurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 52, 5proc. National $55^1/_4$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66; Bankactien 720; Creditactien $314^3/_4$; 6proc. Amerikaner von 1882 $86^1/_4$; 4proc. bayer. Loose $106^3/_4$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn $361^1/_4$; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien $121^1/_4$. Wechsel: London $120^3/_4$. Paris $95^1/_4$. Wien $96^1/_4$. Tendenz: Flau.

Schrannenpreise.

Ansbach, 16. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	12	18	2	18	—	5	—
Waizen	18	9	17	57	17	30	9	—
Korn	13	47	13	40	13	23	22	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	12	7	47	7	37	—	29

Gunzenh., 17. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	20	—	19	33	17	—	108	—
Korn	14	24	13	47	13	—	23	—
Gerste	13	15	13	2	11	30	77	—
Haber	9	15	8	31	8	—	16	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Berlin, 15. Juni. (7. Sitzung des Zollparlaments. Schluß.) Präs. Delbrück: Die verbündeten Regierungen haben über diese Frage zwar noch keinen Beschluß gefaßt, doch kann ich in einer Frage von solchem Belange nicht gänzlich schweigen. Die verbündeten Regierungen haben einerseits die Ueberzeugung von der hohen Wichtigkeit der Erhaltung der inländischen Industrie, anderseits von der Nothwendigkeit, daß Eisen und andere Verbrauchsgegenstände wohlfeiler werden müssen; die finanzielle Seite der Frage ist übrigens eine sehr erhebliche. Abg. Dr. Mohl (bei dem Besteigen der Tribüne durch diesen Abgeordneten, verläßt der größere Theil der Abgeordneten den Saal) ist bei der großen Unruhe des Hauses kaum verständlich; er wendet sich, meist persönliche Angriffe zurückweisend, gegen Lesse und Braun und wiederholt seine gestern ausgesprochene Besorgniß für das Geschick von Millionen von Arbeitern, welche durch Abschaffung des Roheisenzolls in ihrem Erwerbe erheblich bedroht seien. v. Hennig: Der Hr. Abg. Mohl hat uns gestern offen gesagt, was er will: unsere Fabrikanten sollen ihre Waaren im Inlande theuerer verkaufen können als sie eigentlich werth sind. Aber weder die Fabrikanten noch die Million ihrer Arbeiter sind berechtigt, sich auf Kosten der übrigen 38 Millionen zu bereichern. Glücklicherweise ist übrigens dieser Standpunkt überwunden. Gefährlichere Gegner haben wir an Denen, die den Freihandel im Prinzip anerkennen, aber ihn nur nicht sofort und nur unter Bedingungen annehmen wollen; ich möchte die preußischen Konservativen warnen, die bisher von ihnen noch befolgte Freihandelspolitik nicht zu Gunsten eines Trugbildes, wie das Verschieben auf das nächste Jahr es ist, aufzugeben. — Der Antrag v. Hennig (Zollbefreiung von Roheisen aller Art und altem Brucheisen) wird hierauf abgelehnt (dagegen vorzugsweise ein großer Theil der preußischen Konservativen und Freikonservativen und die Süddeutschen). Nunmehr folgt die Berathung des Antrags von Dr. Marquardsen und Genossen auf Zollbefreiung des rohen und ungeschliffenen Spiegelglases. Marquardsen: Wir sind zu diesem Antrage hauptsächlich dadurch veranlaßt worden, daß die Spiegel-Fabrikation des Zollvereins in Franken ihre Hauptstätte hat. Die Spiegel-Fabrikation bezieht $^{9}/_{10}$ ihrer rohen Materialien aus dem Auslande und führt einen großen Theil ihrer Fabrikate wieder aus. Dadurch daß nun aber im Auslande die Fabrikation auch nicht stille geblieben ist, fängt wegen der Belastung der inländischen Fabrikation mit dem Zolle von ½ Thlr., den sie für den Ztr. ihrer Rohmaterialien zahlt, die Ausfuhr nach dem Auslande zu stocken an. Es wird kein Schutz, sondern Freiheit von einem Drucke verlangt, damit unsere Spiegelfabrikation gleichen Rang mit den Konkurrenten des Auslandes halten kann. Wenn man glaubt, daß die inländische Glasindustrie durch den Zoll geschützt werden müsse, so ist man im Irrthum, da die traurige Lage eines großen Theils jener Industrie ganz andere Gründe hat, insbesondere rein örtliche Verhältnisse, Kohlenmangel u. dgl. Präs. Delbrück: Wenn ich Sie bitte, den Antrag abzulehnen, thue ich das nicht, weil ich die inländische Glasindustrie schützen will. Der Zoll hat zwar nicht gehindert, daß die Einfuhr von Spiegelglas von Jahr zu Jahr bedeutend gestiegen ist; auch bezweifle ich, daß die Ausfuhr abgenommen hat. Ich spreche aber gegen die Zollbefreiung lediglich aus finanziellen Gründen, da der fragliche Zoll eine Einnahme von 30,000 Thl. repräsentirt. Der Antrag wird hierauf mit großer Majorität (dafür fast alle die süddeutschen Liberalen und die preußischen Fortschrittler) abgelehnt. Sämmtliche 46 Zollbefreiungen werden genehmigt. — Es folgen die Zollermäßigungen unter 27 Nummern. Gegen die Herabsetzung des Eingangszolles von ein- und zweidrähtigem Baumwollengarn auf 2 Thaler pro Centner bringt Abg. Mohl die Höhe der französischen Eingangszölle in Vergleich, ohne jedoch einen Antrag daran zu knüpfen. Die Ermäßigung wird mit sehr großer Mehrheit genehmigt. Die Abgg. Prosch und v. Thadden beantragen wie Hennig bei den Zollbefreiungen nämlich Herabsetzung des Eingangszolles von Roheisen aller Art und altem Brucheisen (von 5 Sgr.) auf 2½ Sgr. pro Ctnr. Abg. v. Blanckenburg will die Petroleumsteuer bewilligen, und auf die Herabsetzung des Reiszolles verzichten, so daß etwa nur ein Ausfall von 150,000 Thaler in dem Totale der Zollvereinseinnahmen bleibt. „Fleisch meine Herren, macht gesund, Reis fett und faul, und eine fette, faule Nation will ich nicht, das zu sein überlasse ich den Orientalen. Eisen dagegen ist das Zeichen der Kultur, der Kirgise pflügt mit Wachholdersträuchen, der Russe mit Holzpflügen, die westlichen Nationen bestellen ihren Acker mit Eisen. Wir, die ältesten Kinder des Vaterlandes, sind an Opfer gewöhnt und tragen sie bis an die Grenze der Geduld, während die jüngsten Zucker bekommen. Der Moment ist für uns gekommen, zu zeigen, daß wir noch schreien können. Der Adel kann froh sein, mit einem, mit zwei Pferden bescheiden zu fahren, während die Herren Industriellen den früheren Glanz der Aristokratie entfalten. Wir sind mit stolz auf diesen Glanz, wie der englische Bauer auf den Aufwand seines Lord, doch kommt uns zuweilen der wermuthreiche Gedanke, etwas zu viel zu diesem Glanz aus eigener Tasche beigesteuert zu haben. Was würden die Herren von der Eisenindustrie, die so entsetzlich nach Schutz riefen, als Schottland mit seinem billigen Eisen auf den Markt trat, was würden sie sagen, wenn die Vertreter der Agrikultur jetzt, zur Zeit des Wollmarktes, der in einer Weise sich anläßt, wie noch nie, nach Schutz riefen gegen die heillosen australischen und Kapwollen, nach Schutz nur für so lange Zeit, bis Nordamerika seinen Prohibitivzoll gegen deutsche Tuche aufgegeben! (Lebhafte Zustimmung links.) Die Herren feiern in diesem Jahre ihre silberne Hochzeit mit dem Zollschutz, der ihnen goldene Eier genug gebracht hat, und ich wünsche ihnen, daß sie noch lange grünen und blühen mögen; aber die goldene Hochzeit sollen sie hoffentlich nicht feiern." (Beifall links.) Graf Kleist warnt vor jeder Gegenüberstellung der Klassen, und obwohl kein Freund des Hennig'schen Antrages, ist er doch bereit, für die Herabsetzung des Roheisenzolles auf 2½ Sgr. zu stimmen. Der Antrag Prosch-Thadden, von Prosch noch einmal motivirt, wird in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 101 St. abgelehnt. Zu Nr. 5 (geschmiedetes und gewalztes Eisen, Schienen, starker Eisen- und Stahldraht, für den Centner mit 17½ Sgr. oder 1 fl. 1¼ kr. zu besteuern) berechnet Abg. v. Wedemeyer die Opfer, die die Ostprovinzen an Eisenzöllen bisher der Industrie gebracht, auf so kolossale Summen, daß das Haus wiederholt in große Heiterkeit ausbricht. Präsident Delbrück hält diese Stelle für geeignet, die Debatte über die Resolution des Abg. Marquard Barth aufzunehmen: Dieselbe geht dahin, für den Fall der Ablehnung der Positionen 5 bis 14 (Herabsetzung der Eisenzölle) den Zollbundesrath zu ersuchen, im Wege der Unterhandlungen mit den kontinentalen Nachbarstaaten auf eine gemeinschaftliche durchgreifende Ermäßigung der Eisenzölle hinwirken zu wollen. Es kann sich dabei nicht um Holland, Belgien, England und die Schweiz, deren Eisenzölle nichts zu wünschen übrig lassen, sondern nur um Rußland, Oesterreich und Frankreich handeln, deren Absichten die Antragsteller ebensowenig kennen, wie die Bundesregierungen. Die geschützte Industrie wünscht bei jeder Zollherabsetzung eine Erweiterung ihres Absatzgebietes. Sie findet jetzt ein um 1¾ Mill. Einwohner vergrößertes Absatzgebiet in dem erweiterten Zollvereine selbst, und zwar ist der Zuwachs ein solcher, der an einen starken Eisenverbrauch gewöhnt ist. Die Resolution umgeht die Frage der Reform der Eisenzölle ohne Erfolg, denn im nächsten Jahre kehrt sie unzweifelhaft wieder, und nichts ist kostspieliger für die Industrie, als der Mangel an Stabilität und Sicherheit und die Erneuerung der Unruhe, die mit jeder Tarifänderung naturgemäß verknüpft ist. Sagen Sie offen: wir wollen die Fortdauer des Schutzes, aber sagen Sie nicht: wir sind im Princip zwar einverstanden, wollen aber noch ein paar Jahre warten. (Beifall.) In namentlicher Abstimmung wird die Nr. 5 der Zollermäßigungen (17½ Sgr. für den Centner Eisen) mit 130 gegen 101 Stimmen angenommen. Deßgleichen werden die übrigen Nummern bis 14 incl. (Eisen in allen Formen) fast ohne Diskussion genehmigt, wodurch die Marquard Barth'sche Resolution erledigt ist. (Nach dem N. Korr.)

Berlin, 16. Juni. Zollparlament. Berathung des Zolltarifs. Der Antrag Hinrichsen's (Besteuerung von gebranntem Kaffee mit sieben Thaler per Centner) wurde angenommen. Für die Petroleumsteuer sprachen Göler (Baden), Blankenburg, Wedemeyer, dagegen Becker, Lasker, Rohland. — Nach Verwerfung der Petroleumsteuer, mit der auch die Tarifreform fiel, welche von jener von Seite der Regierung abhängig gemacht ist, wurden die übrigen Positionen des Vereinstarifs genehmigt; es folgt die Berathung der Zuckersteuervorlage, die Debatte darüber wird auf morgen vertagt.

Oesterreich.

Die Petarden-Explosion in **Prag** steht unter den Ereignissen des Tages für die österreichische Presse natürlich im Vordergrunde. Was zunächst die czechischen Organe betrifft, so sind sie in Verlegenheit, wie sie sich dazu stellen sollen: sie sehen in der Explosion bald eine „Feuertaufe der Revolution", bald einen bloßen Gassenbubenstreich, bald möchten sie dieselbe als von gegnerischer Seite, um die Czechen zu compromittiren, ausgeführt darstellen. An thatsächlichen Berichten bringen die letzten Wiener Blätter wenig Neues, wenn wir ein Telegramm der „Presse" ausnehmen, wonach die Untersuchung ergeben haben soll, daß die Petardenleger mit Berlin, Paris und Amerika in Beziehung stunden.

Wien, 16. Juni. Der Kaiser verlieh dem Professor Karl v. Piloty in München mit allerhöchster Entschließung vom 15. Juni das Komthurkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

Wie man aus **Innsbruck** meldet, ist nun auch der Fürstbischof von Brixen gezwungen worden, die seit Monaten verweigerten Ehegerichts-Akten auszufolgen. Unter der Androhung einer Geldstrafe von 1000 fl. und Angesichts eines Schlossers, der auf Befehl eines mit der Abholung der Akten betrauten Richterbeamten bereit war, die Kästen, in denen die Akten sich befanden, zu öffnen, fügte sich der Bischof unter Protest der Gewalt.

Franz Deak überreichte am 14. d. im ungarischen Landtag eine von siebentausend Damen (Heiterkeit und Rufe des Erstaunens) unterzeichnete Petition an den Reichstag, worin dieser gebeten wird, die Errichtung einer Mustermädchenpräparande zu verfügen. Es sei kaum nöthig, sagte Deak, dieses Gesuch zu motiviren oder etwas zu dessen Gunsten zu sagen; der Mangel an einheimischen und mit den ungarischen Verhältnissen vertrauten Erzieherinnen sei ein längst gefühlter und mehr als eine Familie müsse sich unter Besorgnissen entschließen, die Erziehung der Kinder den Händen fremder Lehrerinnen abzuvertrauen. Die Errichtung einer solchen Musteranstalt würde aber diesem Uebelstande rasch ein Ende machen, er empfehle deßhalb das Gesuch der Beachtung des Hauses. (Allgemeines Eljen.)

Ausland.

Italien. Dem Freidenker-Congresse in Neapel, zu dessen Abhaltung — gleichzeitig mit dem ökumenischen Concile und als Gegen-Demonstration gegen dieses — der italienische Abgeordnete Ricciardi den vor einigen Wochen mitgetheilten Aufruf erlassen hat, soll in Genf ein Congreß gleicher Tendenz folgen. Die Italiener besorgen, daß die weite Entfernung Neapels von den übrigen Hauptstädten Europas dem zahlreichen Besuche der dortigen Versammlung Abbruch thun möchte, und wollen nun durch Veranstaltung einer zweiten Versammlung an einem günstiger gelegenen Orte die beabsichtigte Kundgebung vor der Gefahr bewahren, als eine zu wenig universelle zu erscheinen. Gleichzeitig mit diesem zweiten Congresse der Freiheit soll eine Feierlichkeit eigenthümlich Art stattfinden; im kosmopolitischen Genf soll ein Denkmal für alle Märtyrer der Freiheit ohne Unterschied der Nationalität aufgerichtet werden. Zur Durchführung dieses schon seit vergangenem Frühjahre bestehenden Planes hat sich in Genf ein Ausschuß aus je zwei Vertretern der verschiedenen Nationalitäten gebildet.

Florenz, 16. Juni. Aus Rom vom 15. ds. wird geschrieben: Aus Paris sind wichtige Depeschen eingetroffen. Es wurde beschlossen, den Kardinal Berardi in außerordentlicher Mission nach Paris zu senden. Der Kardinal reist morgen (16.) Der Papst hatte einen Anfall von Epilepsie, welcher aber bestens verlief. Das Konzil begegnet immer einer großen Opposition bei den Mächten, daher im Vatikan Besorgniß herrscht. — Dienstag Nacht fand ein Mordversuch auf den Deputirten Lobbia statt. Die demselben beigebrachten Wunden sind ungefährlich und die Thäter sind noch bekannt. Ministerium und Kammer drückten ihren Abscheu über das Verbrechen aus. (Lobbia hat angeblich Dokumente in dem Skandal wegen Bestechung von Deputirten geliefert.)

Frankreich. Paris, 14. Juni. Die Opinion nationale will auch ihrerseits von der Entlassung der Hrn. Haußmann und seiner Ersetzung durch Hrn. Pietri als von einer vollendeten Thatsache gehört haben, in den der Regierung nahestehenden Blättern wird aber dieser gewiß interessanten Neuigkeit noch keine Erwähnung gethan. Die Stellung des Hrn. Haußmann gilt allgemein für sehr erschüttert. — Das Journal officiel meldet, das Hr. Sipiere dem Minister des Innern ein Geschenk von zehntausend Francs zur Vertheilung an die Agenten übersandt hat, welche sich während der letzten Unruhen durch feste und maßvolle Haltung ausgezeichnet haben.

Paris, 16. Juni. „Le Peuple" veröffentlicht nachstehenden Brief des Kaisers an den Deputirten Mackau: Ich habe das Schreiben erhalten, womit Sie mir Namens Ihrer Wähler den Wunsch aussprechen, daß meine Regierung stark genug sein möge, um Parteiangriffe zurückzuweisen und eine dauerhafte und gewährleistete Freiheit zu geben, indem man dieselbe auf eine starke und wachsame Regierung stütze. Sie fügen mit Recht hinzu, daß Konzessionen in Prinzipien Angesichts populärer Bewegungen immer unwirksam bleiben, wo Personen geopfert werden, und daß eine sich selbst achtende Regierung weder der Pression noch der Aufwallung oder der Emeute nachgeben solle. Diese Anschauungsweise ist die meinige. Ich bin erfreut, daß dieselbe von Ihren Kommittenten und, wie ich überzeugt bin, auch von der großen Majorität der Kammer und des Landes getheilt wird.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Achtzehnter Fall,

verhandelt Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen die ledige Mühlarztenstochter und Taglöhnerin Anna Elisabetha Schuh von Leonrod, k. Ldg. Mkt. Erlbach, zuletzt dahier wohnhaft, wegen Betrugs und Unterschlagung.

Nachträglich bringen wir das Verzeichniß der Geschworenen, welche in dem Schuh'schen Fall zu fungiren haben. Es sind die HH.: 1) Dechsler, 2) May, 3) Böhl, 4) Hassendörfer, 5) Schegl, 6) Mandel, 7) Klüppel, 8) Reisch, 9) Croninger, 10) Lehr, 11) Maußner, 12) Gastner und 13) als Ergänzungs-Geschworner Kerpf.

Die Verhandlung ging am ersten Tage unter großem Zudrange des Publikums vor sich, das freilich, soweit es pikante Enthüllungen erwartet hatte, enttäuscht den Saal verlassen haben mag. Die Persönlichkeit der Angeklagten bietet gar kein Interesse, das Gesicht ist höchst gewöhnlich, die ganze Erscheinung nichts weniger als fesselnd. Ihr Verhör, in welchem sie sich übrigens nicht ungeschickt benahm, beanspruchte begreiflicher Weise sehr viel Zeit und bot insoferne Neues, als sie nun auf einmal eine gewisse Bayerlein, welche Vorlegerin ist und sich gegenwärtig im Würtembergischen aufhält, eine bedeutendere Rolle als in der Voruntersuchung spielen läßt. Sie will nämlich von dieser Bayerlein bezüglich der ersten Reate, bei welchen der Name des Schuster von Kammerforst mißbraucht wurde, selbst getäuscht worden sein, will von ihr die Schuldscheine mit den falschen Unterschriften erhalten und sie bisher nur aus Mitleid und Gutherzigkeit nicht genannt haben. Sie habe überhaupt nichts von all ihrer Mühe und Aufopferung für Andere gehabt, als jetzt das Unglück, vor Gericht gestellt zu werden, nun wolle sie auch diese Bayerlein nicht länger schonen. Widerspruch hat sie diesen Behauptungen gegenüber freilich nicht zu befürchten, da die Bayerlein nicht geladen ist, was jedenfalls der Fall gewesen wäre, wenn sie schon früher diese Angaben gemacht hätte. Von den 32 geladenen Zeugen, wozu noch 4 Entlastungszeugen kommen, wurden gestern 21 vernommen. Ihre Aussagen waren, wie in der Voruntersuchung, höchst gravirlich für die Angeklagte, ja es läßt sich wohl behaupten, daß, wenn Alles das, was in der öffentlichen Sitzung zum Vorscheine kam, schon früher bekannt gewesen wäre, die Verweisung sich noch auf eine Reihe weiterer Reate erstreckt haben würde. Jedenfalls ist soviel gewiß, daß die Summen, welche überhaupt durch die Hände der Angeklagten gingen, weit bedeutender gewesen sind, als diejenigen, wegen welcher sie sich nunmehr zu verantworten hat.

Das Resultat der Verhandlung werden wir morgen bringen.

Vermischtes.

München, 14. Juni. In der Gallerie Schleißheim ist gegenwärtig der unermüdliche Galleriedirektor Folz damit beschäftigt, aus dem dortigen Depot eine Anzahl Gemälde auszusuchen, um ihnen einen würdigen Platz in Provinzialstädten zu geben. Zunächst sind die Städte Lindau und Speyer hiezu ausersehen, andere werden

Nr. 143. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Gervasius. Samstag, 19. Juni. **Kath.:** Juliana v. Falcon.

☞ Zum Abonnement auf die Fränkische Zeitung ☜

Für das mit 1. Juli beginnende **III. Quartal** l. Js. erlauben wir uns hiemit freundlich einzuladen und insbesondere unsere auswärtigen Freunde zu bitten, mit ihren gefälligen Bestellungen nicht säumen, sondern solche bei den treffenden Postexpeditionen oder Postboten so zeitig (d. i. nicht später als bis zum 26. oder 27. ds.) machen zu wollen, daß die Bestellungen zweifellos noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats bei der Zeitungs-Expedition des hiesigen kgl. Post- und Bahnamts eintreffen und die Blätter auch mit dem neuen Quartal ohne jede Unterbrechung in die Hände der verehrlichen Abonnenten gelangen können.

Ansbach, am 18. Juni 1869. Redaktion und Expedition der Fränk. Zeitung.

Telegraphische Berichte.

* **Stuttgart**, 17. Juni. Professor Hefele von Tübingen wurde einstimmig zum Bischof von Rottenburg gewählt.

* **Berlin**, 17. Juni. Das Zollparlament nahm mit unwesentlichen Modifikationen die Zuckerbesteuerungsbill an, nebst einem Zusatzantrag Laskers, wonach das Zuckersteuergesetz gleichzeitig mit dem Gesetze über Abänderung des Vereinszolltarifs in Kraft tritt.

* **Heppens**, 17. Juni. Soeben fand die Einweihung des Marinehafens in Gegenwart des Königs von Preußen, der Großherzoge von Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin statt. Marineminister v. Roon verlas den historischen Bericht, taufte den Hafen „Wilhelmshöhe" und bezeichnete denselben als die Morgengabe Preußens an Deutschland. Der König richtete Dankesworte an den Großherzog von Oldenburg und den Prinzen-Admiral Adalbert für deren Förderung des großen deutschen Werkes und umarmte den Prinzen. Hierauf wurde der Bau besichtigt. — Später fand die Grundsteinlegung zur neuen Kirche statt.

* **Wien**, 17. Juni. Einer Kundmachung der Creditanstalt zufolge beginnt die Rückzahlung von fl. 40 per Actie am 1. Juli d. J.

* **Paris**, 17. Juni. Das „Offizielle Journal" meldet, daß in der Nähe der Minen von St. Etienne ein Zusammenstoß zwischen Truppen und Arbeitern stattgefunden habe. Ein Hauptmann mit drei Compagnien Soldaten begegnete einem Trupp Bergleute, welche am Morgen versucht hatten, die Fortsetzung der Arbeiten zu verhindern, und machte sie zu Gefangenen. Beim Einzug in St. Etienne wurden die Truppen von der Menge, welche die Gefangenen befreien wollte, mit Steinen geworfen und Pistolen auf sie abgefeuert. Die Angreifenden wurden indeß in die Flucht geschlagen und 33 Gefangene nach dem Gefängniß abgeführt. Sechs bis sieben der Meuterer sind todt, mehrere Soldaten verwundet.

* **Madrid**, 17. Juni. Cortes. Das Gesetz über die Regentschaftsbill wurde angenommen. — Ungeachtet der Opposition Figuerola's wurde der Antrag, die Rentencoupons mit 33 Percent zu besteuern, ausgenommen die durch Verträge garantirte auswärtige Schuld, in Berücksichtigung genommen.

Politisches.

T. Das Wechselstempelsteuergesetz

für den norddeutschen Bund ist vom dortigen Reichstage angenommen worden, die Börsensteuer nicht. Dieser Vorgang ist in vieler Beziehung recht lehrreich. Man hat dadurch wieder den größern Kapital- und Güterverkehr, für welchen weder eine Coursschwankung noch eine Preisdifferenz von $^1/_8$ pro Cent eine Rolle zu spielen pflegt, geschützt, und dafür dem kleinsten Gewerbebetrieb ein Opfer abverlangt, wenn er in die Nothwendigkeit versetzt werden sollte, ein Wechselformular auszufüllen und in Cours zu setzen. Lassen wir es dahin gestellt, ob kosmopolitische, finanzielle oder gar partikularistische Gründe in diesem Falle die Majorität des Reichstages geleitet haben (vielleicht lag die sittliche Absicht vor, den bekannten Wechselmißbrauch von den gewerblichen Kreisen fern zu halten,) konstatiren wir nur Folgendes: Künftig hat jeder im nordd. Bunde zahlbare Wechsel bis 50 Thlr. 1 Sgr., von 50 bis 100 Thlr. $1^1/_2$ Sgr., von 100 bis 200 Thlr. 3 Sgr., von 200 bis 300 Thlr. $4^1/_2$ Sgr., und jedes weiter angefangene 100 Thlr. $1^1/_2$ Sgr. mehr, an Wechselstempelsteuer zu zahlen. Von 400 Thlr. ab beträgt die Steuer also $^1/_2$ pro Mille, und — das ganze bayerische Exportgeschäft nach dem Norden, gleichviel ob es von kleinen Gewerbetreibenden oder von großen Aktiengesellschaften betrieben wird, ist im Interesse des Nordd. Bundes in einer einstweilen noch nicht zu berechnenden, aber sicherlich nicht unerheblichen Höhe besteuert. Das ist auch eine Folge der Mainlinie, gegen welche es keine Reciprocität gibt. Möchten unsere Herren Partikularisten sich das doch merken, und dabei erwägen, daß Sachsen, welches früher ebensowie Bayern, in Preußen Wechselstempelsteuer zu zahlen hatte, jetzt mit der Bundesmarke der Stempelpflicht genügt und den natürlichen Erlös aus dem Markenverkauf in seine eigene Staatskasse fließen sieht.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 17. Juni. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Therese wird am Anfang der nächsten Woche von ihrer Reise hieher zurückkehren. — Die Besserung im Befinden des Staatsministers v. Gresser ist soweit vorgeschritten, daß derselbe in wenigen Tagen das Zimmer wieder verlassen zu können hofft. — Wegen Vornahme umfassender baulicher Arbeiten in den hiesigen Kasernen haben im bemessenen Wechsel je zwei Infanterie-Bataillone hiesiger Garnison ein auf Oberwiesenfeld zu errichtendes Zeltlager zu beziehen.

— Von den beiden Staatsministerien der Justiz und der Finanzen wurde bezüglich der Behandlung der in Strafsachen durch die Betheiligten zu erlegenden Zeugen- und Vorladegebühren die Bestimmung getroffen, daß wenn in Ehrenkränkungssachen die Gegenpartei des Erlegers zum Kostenersatz verurtheilt wird, eine Ueberweisung dieser Gebühren an die Rentämter zur Zwangsbeitreibung nicht erfolgen, sondern den Betheiligten die Geltendmachung ihrer deßfallsigen Ersatzforderungen überlassen werden soll.

⊙ **München**, 17. Juni. Vom künftigen Schuljahre beginnend werden für den Unterricht in der deutschen Sprache, der Geschichte und Geographie an dem Vorbereitungskurs der Kriegsschule zwei weitere Inspektions-Offiziere in Verwendung kommen. Dieselben treten gleich jenen, welche der französischen Sprache mächtig sind und die Konversationsstunden hierin leiten, in den Bezug einer monatlichen Zulage von 20 Gulden. — Da der Kautionsverband der von Unteroffizieren und Soldaten gestellten Heirathskautionen sich nur auf so lange erstreckt, als der Kautionssteller der aktiven Armee angehört, wurde verordnet, daß sobald ein verehelichter Unteroffizier oder Soldat aus der aktiven Armee ausscheidet, beim Generalauditoriate die sofortige Devinkulirung und Verabfolgung der Kautionsurkunde veranlaßt werde. Nachdem nun auch dem Gesetze vom 16. April v. Js. über Heimath 2c. die Verpflichtung einer Kautionsleistung zur Sicherung der Heimathsgemeinde wegen der ihr obliegenden Alimentationspflicht völlig fremd ist, wurde weiter verfügt, daß im Falle Ausscheidens eines verheiratheten Unteroffiziers oder Soldaten aus der aktiven Armee die Hinausgabe der Heirathsurkunden an die Betheiligten, insoferne nicht zivilrechtliche Hindernisse entgegen stehen, nicht mehr aufgehalten werden kann; es erscheine jedoch immerhin in der Regel als zweckmäßig, die Verabfolgung durch Vermittlung der einschlägigen Heimathsbehörde zu bewerkstelligen.

Norddeutscher Bund.

Preußischen Blättern zufolge sind dermalen alle Eisenbahnzüge mit Soldaten, welche zur Reserve entlassen wurden, angefüllt. Da die Infanterieregimenter jetzt ihre gesammte Mannschaft, die 1866, statt wie sonst gewöhnlich im Spätherbst, schon während der Sommermonate eingestellt wurde, zur Reserve entlassen, so ist durch diese Maßregel der gegenwärtige Stand der norddeutschen Bundesarmee um einige 20,000 Mann vermindert worden; abermals wohl ein sicherer Beweis, daß man in den höheren Militärkreisen von Preußen den Frieden nicht im mindesten bedroht hält.

Berlin, 15. Juni. Die ministerielle Nordd. A. Z. schreibt: „Die Beurtheilung, welche ein französisches Blatt, La Presse, dem Resultate der bayerischen Wahlen angedeihen läßt, ist sehr geeignet, die Ansichten zu bestätigen, welche wir mehrfach hinsichtlich der klerikalen Partei ausgesprochen haben. „„Lieber französisch als preußisch!"" so lautet nach dem Blatte das Motto der Ultramontanen. Konsequenterweise tritt daher La Presse als Gegnerin des bayerischen Premierministers, des Fürsten Hohenlohe, auf; denn die Fortdauer des Ministeriums Hohenlohe ist unvereinbar mit der Errichtung des Südbundes. Und der Südbund ist keine Unmöglichkeit mehr, denn — doch lassen wir das Blatt selbst reden: „„Die Wahlen haben die Stellung des Fürsten Hohenlohe erschüttert. Man kann für den Frieden Europas hoffen, daß dieser Minister durch einen partikularistischen Minister ersetzt werde. Daß in diesem Falle auch Hr. v. Varnbüler in Würtemberg zurücktreten werde, bezweifelt Niemand."" Dieses Lob, welches ein französisches Blatt der ultramontanen Partei zollt, und diese Sehnsucht nach dem Sturze des Ministeriums Hohenlohe, ist es vom deutschen Standpunkte aus nicht die schärfste Verurtheilung der Ultramontanen und das beste Zeugniß zu Gunsten des nationalen Sinnes des Fürsten Hohenlohe? Und auch dem Hrn. v. Varnbüler dürfte kaum ein besseres Zeugniß ausgestellt werden können, als hier von La Presse geschieht, indem sie ihn als einen den Franzosen lästigen Vertreter der deutschen Sache betrachtet."

Am 15. ds. Vormittags 11 Uhr ist, wie schon gemeldet, der König von Preußen in Bremen eingetroffen. Die Stadt hatte sich wieder prächtig geschmückt und Tausende wogten in den Straßen, den Schirmherrn des Bundes zu begrüßen. In Begleitung des Königs war der Großherzog von Mecklenburg und Graf Bismarck. Der Präsident und die Empfangs-Kommission des Senates begrüßten den König auf dem Perron; der Präsident insbesondere, Bürgermeister Duckwitz, sprach seine Freude darüber aus, daß Seine Majestät Bremen besuche. Der König dankte mit einigen Worten. Nach diesem zeremoniellen Akte fuhr der König zu der Wohnung des Bürgermeisters Dr. Meier, wo ihm der Senat vorgestellt wurde. Bei der Rückkehr zum Bahnhof erscholl eben so begeisterter und vielfacher Zuruf; von den Balkonen grüßten die Damen. Pünktlich um 12 Uhr erschien nämlich der König am Bahnhof, um mit Extrazug nach Bremerhaven zu fahren, wo sich der König an Bord des für die Nordpolfahrt bestimmten Dampfers „Germania" begab, neben welchem die ebenfalls die Fahrt mitmachende „Hansa" lag; beide waren zur Abfahrt bereit. Der König ließ sich die Offiziere und die Gelehrten, die an der Fahrt Theil nehmen, vorstellen; dann passirten vier in die Winterkleidung eingehüllte Matrosen Revue, welche kaum noch etwas von einer menschlichen Gestalt ahnen ließen. Konsul Mosle hatte einige Worte an die Equipage beider Nordpolfahrer gerichtet, denen er u. A. zurief: „Landsleute! Der Augenblick des Absegelns der zweiten deutschen Nordpolarfahrt ist gekommen, Ihr alle werdet es als ein glückliches Vorzeichen betrachten, daß dieselbe in See geht unter den Augen Seiner Majestät des Königs. Das Gedeihen des Werkes hängt ab von Euch Theilnehmern der Expedition, Vertretern deutscher Wissenschaft und deutschen Seewesens." Beim Abschiede drückte der König dem Kapitän Koldewey noch einmal die Hand, und beide Schiffe legten, während sie bis dahin im Hafeneingange gelegen hatten, auf die Rhede hinaus. In Bremen wieder angekommen, machte der König eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt und begab sich dann in die Rathhaushalle, wo ihm zu Ehren vom Senate ein Diner servirt wir. An diesem nahmen ca. 80 Personen Theil.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 1. bis 15. Juni.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod	für 12 kr.	soll wiegen	3	Pfd.	22	Lth.	—	Q.
" " " "	6 kr.	" "	1	"	27	"	—	"
" " " "	3 kr.	" "	—	"	29	"	2	"
" " " "	6 kr.	" "	—	"	31	"	1½	"
" Kipf	3 kr.	" "	—	"	15	"	2¾	"
" "	1 kr.	" "	—	"	5	"	1	"
" "	1 kr.	" "	—	"	4	"	1¾	"
" Semmel								

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl.	43	kr.
" Maas Mundmehl "	— fl.	6¾	kr.
" " weißes Mehl "	— fl.	5	kr.
" " Mittelmehl "	— fl.	4½	kr.
" " Nachmehl "	— fl.	4	kr.
" " Gries "	— fl.	9	kr.

Berechnung:

12 fl. 43 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. rc. und Einschluß des Bäckerlohns.

15 fl. 29 kr. oder 929 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 29½ Lth. — Quint.

Ansbach, am 10. Juni 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.

Mandel.

In Folge Sistirung der in dem Ausschreiben vom 14. l. Mts. (Nr. 140 dieses Blattes) wegen Diebstahls zu Eschenbach verfolgten Weibspersonen tritt fragliches Ausschreiben außer Wirksamkeit.

Ansbach, den 16. Juni 1869.

Der Untersuchungsrichter am königl. bayer. Bezirksgerichte Ansbach.

Müller.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 25. Juni c. werden im Walde Schoßbach circa 1200 Haufen Lattennutzstücke 1. und 2. Klasse, à 15 Stck., öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Wer diese Hölzer vorher einsehen will, hat sich an den Forstaufseher Obermeyer im Waldhause Schoßbach zu wenden.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Haaghof Vormittags 9 Uhr, wo bei ungünstiger Witterung auch der Strich abgehalten wird.

Windsheim, den 12. Juni 1869.

Der Stadtmagistrat.

Lochner.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege versteigere ich

Donnerstag den 12. August 1869 Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Thierberg

das in der Steuergemeinde Thierberg gelegene Anwesen des Bauern Johann Kubl, bestehend in dem neugebauten Wohnhause Nr. 19 mit Stall, Scheuer und Hof, Gärten, Aeckern und Wiesen, zusammen 15,67 Tagwerk haltend, geschätzt auf 3576 fl., gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Scheinfeld, den 14. Juni 1869.

Schäzler, kgl. Notar.

Michelbach an der Lücke, kgl. würtemb. Oberamtsgerichts Langenburg.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlicher Anordnung gemäß kommt die in der Gantmasse des F. A. Lips, Conditors und Spezereihändlers von hier, vorhandene Liegenschaft nach Vorschrift der Gesetze am

Freitag den 9. Juli ds. Js. Vormittags 9 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer zu Michelbach an der Lücke im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Liegenschaft besteht in:

Nr. 120.	16,7 Ruthen ein im Jahre 1847 neuerbautes zweistöckiges Wohnhaus, massiv erbaut, mit gut eingerichteten Wohngelassen, Conditorladen und Backküche. Gerichtlicher Anschlag	4050 fl.
Nr. 120 a.	13,3 Ruthen ein einstöckiges Stallgebäude, an das Haus angebaut. Gerichtlicher Anschlag	650 fl.
Nr. 120 b.	14,8 Ruthen eine im Jahre 1867 neuerbaute einstöckige Scheuer mit Magazin am Haus. Gerichtlicher Anschlag	1200 fl.
Nr. 120.	36,0 Ruthen Hofraum mit einem Pumpbrunnen,	
Nr. 172/1.	2/8 Morgen 16,6 Ruthen Gemüsegarten, neben und hinter dem Haus. Gerichtlicher Anschlag	150 fl.
		6050 fl.

Zu diesem Verkaufe werden Kaufsliebhaber — Unbekannte mit legalen Vermögenszeugnissen versehen — mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses schöne Anwesen vermöge der inneren Einrichtung sowohl, als der auf dem Haus ruhenden großen Kundschaft einem mit dem nöthigen Betriebskapital versehenen thätigen Manne sein gutes Auskommen verspricht.

Den 14. Juni 1869.

Königl. würtemb. Amts-Notariat Blaufelden.

Riedel.

Die Auction im Hause Nr. 389 Lit. D an der Ka… strasse dahier wird heute Freitag von früh 9 Uhr an fortges…

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Wer über den neu kultivirten Wasen längs der Nürnberger Straße, PlNr. 1404, geht, reitet, fährt oder Vieh treibt, wird nach Artikel des Gesetzes Nr. 342 oder 345 bestraft.

Kammerforst, den 16. Juni 1869.

Die Ortsgemeinde-Verwaltung.

Annuitäten-Capitalien.

30,000 fl.,

auch getheilt, sind auszuleihen.

Hypotheken u. **Staatspapiere** werden direkt gekauft.

Adressen besorgt die Expedition dies. Blattes unter G.

Gasthofs-Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens mit dem Sitz mehrerer k. Behörden ist ein Gasthof mit 10 Fremdenzimmern und sonstiger comfortabler Einrichtung, mit Saal, Wirthschaftsgarten, Scheune und großen Stallungen zu verkaufen. Die vorhandenen 25 Tagw. der besten Felder, Wiesen und Hopfengärten könnten nach Wunsch ganz oder theilweise mit in den Kauf gegeben werden. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Procent unter Nichtkündigung von 5 Jahren stehen bleiben.

Näheres durch die Expedition d. Bl.

Ehrenerklärung.

Alle beleidigenden Aeußerungen, die ich gegen den Gutsbesitzer Christian Stimpfig von Grimschwinden öffentlich gemacht habe, nehme ich hiemit zurück und erkläre denselben für einen Ehrenmann.

Oberampfrach, am 14. Juni 1869.

Schmiedmeister **Leonhard Krauß.**

Gestern, als am 15. Juni l. Js., wurde auf dem Fahrwege von Merkendorf nach Mitteleschenbach eine silberne Cylinderuhr verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung bei dem Gemeindevorsteher in Mitteleschenbach abzugeben.

Ein Päckchen bunte Sammtbänder wurde verloren. Abgabe gegen Belohnung C 119/1.

Die gräflich du Ponteil'sche G… verwaltung Thürnhofen (Post Feuchtwangen) verkauft einen sehr schönen dreijährigen Zuchtballen Schweizer Emmenthaler Race.

Gabler, gräfl. Verwalter.

Unterzeichnete warnen davor, … wem auf ihren Namen zu leihen, … sie Verpflichtung für solche Schulden weder haben, noch übernehmen werden.

Wernsbach.

Pfarrer Spieß nebst Gattin.

Frische Matjes-Häring sind wieder angekommen bei

Heinr. Kreiner

Zufriedenheit.

Samstag den 19. Juni Gen… versammlung und Vorstandswahl. … zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Vorstandschaft.

Fürther Schützenloose 1 … im Dienstmann-Institut.

Ein Handwägelein wird zu … gesucht. Näheres in der Exped.

Ein Paar neue auf der Schloßpromenade gefundene Glacéehandschuhe können in Empfang genommen werden A 13…

Künftigen Montag den 21. d. M. werden im Hause C 158, Nürnberger Straße, von Mittag 2 Uhr an mehrere Betten und Hausgeräthe gegen Baarzahlung versteigert.

---

800 fl. werden auf l. Hypothek aufzunehmen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen A 86: Lange T… für eine Wirthschaft geeignet, … Bänken, runder Tisch, gr. span. … 2 Reißbretter.

Ein steinerner Schweinsbarren … zu kaufen gesucht. Näheres D 2…

Ein baumwollener Regenschirm … irgendwo stehen, gefäll. Rückgabe B 2…

A 44 ist ein Keller zu vermiethen …

Freitag Schlachtschüssel bei Ko…

Heute Schlachtschüssel in der …

Freitag Schlachtschüssel im Löhe…

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windm…

Heute Schlachtschüssel bei Haller.

Auswärts Gestorbene. In … burg: G. Stiegelmayr, freiresign. … 71 J.; B. Grün, Kornmesser, … J.; — in Würzburg: Ph. K. Höfch, … sohn, 21 J.; A. Ziegler, Gastwirths… tochter, 16 J.; — in Weissenburg: … G. Sommer, II. Pfarrer u. Kapitel… — in Burgpreppach: Eva … ler, 60 J.; — in München: J. … bauer, k. qu. Prof. der Akad. der bild. Künste; W. Deßloch, k. Forstrath, … 64 J.; L. Lesch, quiesc. Oberwundarzt … in Nöfching: M. Stettmayer, Schul… 58 J.; — in Nördlingen: A. … Weinmann; — in Erlangen: G. … sam, Privatier, 65 J.; — in Nürnberg: … Mar. Magd. Harscher, 73 J.; — in … berg: M. Sell, Brauer u. Metzger, … 55 J.; — in Windsheim: L. … hardt, 51 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Für Gymnasiasten hat der Münchener Stenographenverein bereits im vor. Jahre ein stenographisches Preiswettschreiben mit dem besten Erfolge abgehalten. Behufs Ermunterung zur Erlernung der Stenographie, beziehungsweise zur praktischen Anwendung derselben Seitens derjenigen, welche sich theoretisch bereits damit vertraut gemacht haben, wird der genannte Verein alljährlich ein solches allgemeines Wettschreiben d. h. mit Zulassung aller nicht beim Landtag verwendeten Gabelsberger Stenographen abhalten, durch öffentliche Ausschreibung dazu einladen und als Preise je 20 fl., 10 fl. und 5 fl. in Gold, eine silberne und bronzene Medaille geben. Das erste wird im August ds. Js., die weiteren um Ostern jeden Jahres stattfinden.

Vom Schwurgerichte zu **Augsburg** wurde der 1?jährige Söldnerssohn Jos. **Glasmeier** von Münsterhausen, Bezirksamts Krumbach, wegen Ermordung seines schon in den sechziger Jahren stehenden Vaters zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt (die Todesstrafe konnte nicht ausgesprochen werden, da der Mörder noch minderjährig ist).

Vom 1. Juli an wird in **Würzburg** ein neues Blatt: „Die bayerische Gemeindezeitung", herausgegeben von J. Fella, wöchentlich zweimal erscheinen. Darin werden die neuen Gesetze, Verordnungen und Normativ-Entschließungen mit aufklärenden, leichtfaßlichen Anmerkungen versehen, praktische Anleitungen und selbst Beispiele zur Handhabung gegeben, der gemeindebehördliche Wirkungskreis in wohlverständlichen Aufsätzen beleuchtet und in treffenden Artikeln Gegenstände von rein gemeindlichem Interesse besprochen. Politik ist in diesem Blatte ausgeschlossen.

Falsche Ehrlichkeit. Den Stuttgarter Blättern entnehmen wir folgende interessante Begebenheit: Verflossenen Donnerstag hat ein hier als Privatier wohnender reicher Russe 1050 fl. Papiergeld verloren und dem ehrlichen Finder durch die Vermittelung der hiesigen Annoncen-Expedition der Herren Sachse u. Co. 100 fl. als Belohnung ausgesetzt. Diese Summe war dem ehrlichen(?) Finder zu wenig, er taxirte den Glücksfund selbst und schickte undeclarirt per Stadtpost nur 850 fl. an die Adresse der Herren Sachse und Comp.

Nach einer Erklärung des Tenoristen **Wachtel** ist der neulich in allen Zeitungen enthaltene Bericht über dessen Selbstmordversuch rein aus der Luft gegriffen.

O **Prag.** In dem Dorfe **Weitentrebitsch** war der seit 50 Jahren daselbst wirkende **Vorsänger** erkrankt. Der katholische Pfarrer des Ortes berief deshalb seine Gläubigen in die Kirche, um für die Genesung des Juden zu beten. Diese schöne Handlung ist in unserer Zeit selten und verdient öffentlich anerkannt zu werden.

Paris. Thiers soll gelegentlich der Wahlen für Maueranschläge und dergleichen 25,000 Franken ausgegeben haben. Sein Gegner Alton-Shee hatte sogar, wie man sagt, 250,000 Franken aufgewendet und dafür nur 5000 Stimmen erhalten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München. Die neue Erfindung des Hof-Photographen **Albert**, die photographischen Aufnahmen statt auf chemischem Wege durch mechanischen Druck zu vervielfältigen, bewährt sich vortrefflich und sind im Kunstverein verschiedene Proben solch gedruckter Photographien ausgestellt, welche vollkommenen Kunstwerken gleichkommen.

München, 11. Juni. Die Zahl der bisher zur internationalen Kunstausstellung angemeldeten Objekte beträgt aus Berlin 200, aus Wien 200, aus Düsseldorf 75, aus Stuttgart 70, aus Karlsruhe 70, aus Frankfurt 30, aus anderen preußischen Städten 20, aus Prag 20, aus Holland 36, aus Belgien 60, aus Paris 120, aus Italien 140, darunter 96 größere plastische Werke, aus England 12, aus Amerika 6, aus Hamburg und Bremen 50. Die Anmeldungen aus Rußland wurden durch die bayerische Gesandtschaft in St. Petersburg vermittelt, und stehen uns die Ziffern im Augenblicke nicht zur Verfügung. Unter den mitgetheilten Zahlen sind die architektonischen Entwürfe nicht mit inbegriffen, wohl aber die Kupferstiche. Die Plastik wird im Ganzen durch etwa 220 Gegenstände vertreten sein. Der Gesammtwerth der angemeldeten Objekte wird beiläufig auf eine und eine halbe Million Gulden angeschlagen und hienach gegen Brandschaden versichert werden. Ein einziges Bild von Feuerbach in Rom wird um 75,000 Franken angeboten. Die Frachtkosten für die aus Italien kommenden plastischen Werke betragen trotz der erwirkten Preisermäßigungen in runder Summe 10,000 Gulden, woraus unsere Leser einen Schluß auf die Kosten einer derartigen Unternehmung ziehen mögen.

—nn **München,** 15. Juni. Zu unserer gestrigen Mittheilung bezüglich der direkten Billetausgabe in Buchformat tragen wir noch Folgendes nach: Den Billeten sind für gewisse Aufenthaltsorte Coupons beigegeben und zwar je nach den verschiedenen Verkehrsrichtungen folgende Stationen: Hof-Nürnberg-Augsburg-München, Rosenheim-Kufstein, Nürnberg-Augsburg-München, Nördlingen-Augsburg ꝛc., Aschaffenburg-Würzburg-Gunzenhausen, Augsburg-München ꝛc., Würzburg-Hof-Nürnberg ꝛc., Lindau-Augsburg-München ꝛc., Kempten-Augsburg ꝛc., Ulm-Augsburg ꝛc., Augsburg-München ꝛc. und ebenso in umgekehrter Richtung. Eigene Billete für Kinder von 2—10 Jahren werden nicht ausgegeben, sondern es ist vielmehr bestimmt, daß je 2 Kinder ein Billet der einzelnen benützten Klasse, hingegen ein Kind ein ganzes Billet und ohne Preisminderung zu lösen hat. Selbstverständlich bleibt es den Reisenden unbenommen für einzelne Kinder Billete von Bahn zu Bahn zu nehmen, und auf solche Weise die ermäßigten Fahrpreise der einzelnen Verwaltungen für Kinder zu erhalten. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch zwischen Prag, Furth a./W., Eger, Regensburg, Leipzig, Aachen, Köln, Bingen, Mainz, Frankfurt a./M., Mannheim, Heidelberg, Baden, Karlsruhe, Basel, Schaffhausen, Stuttgart, Romanshorn, Winterthur, Zürich und Luzern einer- sowie den gestern genannten Tyroler-Stationen Innsbruck und Bozen anderseits solche Billete ausgegeben werden.

— Das eben erschienene Juniheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins enthält folgende **Nachrichten aus den Kreisen**: Kühl und trocken, von einigen leichten Gewittern unterbrochen, war der vergangene Monat Mai, am Ausgang desselben jeden Morgen sogar empfindlich kalt; am 1. und 2. Juni trat Frost ein, in den Alpen schneite es. Dieses tiefe Sinken der Temperatur hatte auf die bereits schon weit vorgeschrittene Vegetation einen sehr ungünstigen Einfluß und liegen auch von manchen Gegenden klagende Berichte darüber vor. Der Stand der Wintersaaten wird vortrefflich geschildert. Bezüglich der Sommersaaten lauten dagegen die Berichte verschieden; im Allgemeinen jedoch stehen dieselben befriedigend. Die Futterpflanzen und Wiesen stehen sehr gut; nur in trockenen Lagen befriedigen dieselben nicht besonders. Die Heuernte hat an vielen Orten in der letzten Woche des Monats begonnen. Von Mainbernheim wird über den Stand der Weinberge geschrieben, daß derselbe dort zu sehr guten Hoffnungen berechtige. Bezüglich des Obstes ist weniger auf eine reiche Ernte an Kernobst, dagegen wieder auf eine sehr reiche Ernte an Steinobst, insbesondere Zwetschgen, zu rechnen. Im Viehhandel, insbesondere Rindvieh und Schweinhandel, ist es lebhaft bei hohen Preisen. In der Oberpfalz sind es Melkkühe, die theuer verkauft werden; ebenso Ferkel das Paar 12—14 fl. Im Itzgrund ist viel Absatz an Rindvieh nach Thüringen; bei Hollfeld ist besonders Mastvieh gar nicht zu haben, ebenso gemästete Schweine; junge und fette Schweine sind sehr gesucht bei Kitzingen. Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Neumarkt a/Roll hat im Verlaufe von 7 Monaten 26 Stier- und 36 Kuhkälber Miesbacher-Race im Bezirke eingeführt. Dieselben wurden an Mitglieder des Vereines, welche solche bestellten, in der Art abgegeben, daß der Mehrankaufspreis von 12 kr. per Pfund, sowie die Transportkosten vom Vereine gedeckt wurden, wodurch demselben ein Aufwand von 303 fl. erwachsen ist. Das bisher wahrgenommene Resultat soll äußerst günstig sein; denn die Thiere entwickeln bei gleichem Futter mit den dort gezogenen Kälbern ein ungleich größeres Wachsthum. Die Pferdezüchter in der Gegend von Göllheim in der Rheinpfalz gehen mit dem Gedanken um, behufs Hebung der Pferdezucht zwischen Göllheim und Kerzenheim eine Fohlenweide auf Aktien zu gründen.

— Der **Münchener Jacobi-Tuch- und Ledermarkt** nimmt in diesem Jahre wegen anderweitiger dringender Verwendung des großen Rathhaussaales schon am 21. Juli seinen Anfang und endet am Abend des 26. Juli.

§ **München,** 15. Juni. Auf Anregung der k. Staatsregierung hat das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern die beabsichtigte Schaffung einer eigenen landwirthschaftlichen Abtheilung an der polytechnischen Hochschule dahier einer gründlichen Erörterung unterstellt und sich gutachtlich **für** die Errichtung einer solchen in Verbindung mit der Universität, der Veterinärschule und der neu gegründeten landwirthschaftlichen Versuchsstation ausgesprochen. Im neuesten Berichte des erwähnten Generalcomite's wird u. A. angeführt: Die Wirkung der Herabsetzung der Vereinsbeiträge und bessere Dotirung der Bezirks-Comite's beginnt sich immer mehr durch zahlreiche Beitritte zu zeigen. Diese Wahrnehmung war auch Veranlassung, einer Anfrage durch das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten an die Vereins- und politischen Behörden des Königreichs beizustimmen, welche eine Erhebung der Ansichten zum Zweck hatte, ob nicht eine noch weiter gehende Herabsetzung der Beiträge, ähnlich wie in Württemberg, und eine völlige unabhängige Stellung der Bezirks- und Kreis-Comite's gewünscht werde. Das General-Comite ist dabei von der Annahme ausgegangen, daß eine Vertretung der Landwirthschaft durch die Vereinsorgane um so wirksamer sein werde, je unabhängiger dieselben gestellt sind und je mehr sich der eigentliche ausübende Landwirth an dem Vereine selbst betheiligt.

§ **München,** 17. Juni. In einer gestern Abends stattgehabten Versammlung des kürzlich ins Leben getretenen „**Münchener Handelsvereins**" wurde beschlossen, die Statuten für das zu gründende „Handels-Schiedgericht" vorerst vervielfältigen zu lassen und dann erst zu berathen, da es sich hier um tiefeingreifende Fragen handelt. Es wurde dann beschlossen, die Platz-Usance einzuführen, daß die Kaufleute ihren Kunden nicht mehr **Jahresrechnung**, sondern **halbjährige Rechnung** zuzustellen haben. Der Gewerbeverein wird ersucht werden, die gleiche Maßregel zu treffen, die gewiß im Interesse, namentlich des kleineren Handels- und Gewerbsmannes sein wird, der nur zu oft nicht in der Lage ist, einen längeren Credit gewähren zu können. Der Handelsverein hat dann noch seinen Candidaten für die morgen vorzunehmende Wahl der neuzugründenden Handelskammer aufgestellt. Zu diesem Behufe wird übrigens heute Abends eine allgemeine Versammlung des Handelsstandes, dann für die Freitags vorzunehmende Wahl der Gewerbekammer morgen Abends eine allgemeine Versammlung des Gewerbevereins stattfinden.

London, 13. Juni. Der „Great Eastern" ist von Deal heute Nachmittags mit dem französischen transatlantischen Kabel an Bord abgegangen. Der „Great Eastern" begibt sich zunächst nach Portland. Die Unternehmung beginnt unter guten Auspicien.

Hiesiges.

= **Wochenmarktsbericht** vom 16. Juni. **Butter:** das Pfd. 21—23 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 26 kr.; **Eier** für 3 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 48 kr. — 1 fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 16—21 kr.; ein Paar junge **Tauben** 12—16 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** 31 große und 7 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1¾ kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 11 fl. — kr., Fohrenholz 8 fl. 6 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Zwei Wägen mit Gemüse von Nürnberg. 31 große Körbe mit Weichsel und Kirschen. Der Markt besucht und belebt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 16. Juni. Die bayerischen Zollparlamentsabgeordneten Frhr. v. Stauffenberg und Dr. Völk hielten gestern in zahlreicher Versammlung Vorträge. Ersterer betonte, daß ein Herauskommen aus den gegenwärtigen Verwicklungen nur möglich sei, wenn man sich auf den Boden der gegebenen Verhältnisse stelle, und wenn der Süden und Norden gemeinsam an dem Ausbau der deutschen Verhältnisse arbeiten. Süddeutschland werde nie die Verwirklichung des nationalen Gedankens aufgeben. Dr. Völk hob hervor, daß die bayerische Fortschrittspartei die Herstellung eines einigen Deutschlands erstrebe. In der Nothwendigkeit der Zusammengehörigkeit von Norden und Süden liege die Zukunft des gemeinsamen Vaterlandes. Diese Vereinigung allein könne Schutz gewähren gegen äußere Feinde; das gemeinsame Ziel sei die Herstellung eines großen deutschen Reiches.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 16. Juni 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101¼ G.	Oesterr. 4⅕% Rente Zins. in Silb.	57⅝ bz.
4½% „	94⅝ B.	5% Met. v. 59	66¼ G.
4% „	88½ G.	5% Nat. v. 1854	55½ G.
4% Abl.-Rente	88⅝ B.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 G.
württb. 4½% Obligat.	92½ G.	4½% Metall.	—
Badische 4½% „	93⅝ B.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	85¼ B.
Preuß. 4½% Oblig.	93½ B.	6% „ 1882 r. v. 1862	86⅝ G.
Oesterr. 4⅕% Rente Zins. in Pap.	51¼ G.	6% „ 1885 r. v. 1865	84⅝ B.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91⅝ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	717 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	120½ B.	Credit-Akt.	315½ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	285 bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	89½ B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85⅝ G.	dto. 5. W.	74½ B.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	184 bz.
4% Ludw.-Verb. à 500 fl.	—	5% Franz Josephbahn	181½ G.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	105½ B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	161½ G.
4% Allenzbahn	84½ B.	Böhm. Westb. à 200 fl.	80½ B.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	362½ G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	163½ G.
5% Südb. (Lomb.) à 500 Fr.	244½ bz.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	69½ G.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Verb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. i. S. (stfr.)	76⅝ B.
4% ditto	86½ G.	5% Rud.-B. i. W. (stfr.)	75⅞ B.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56½ bz.	Böhmische 5% Westb.	76½ B.
3% Südb. (Lomb.)	47⅝ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 G.
5% Elis.-B. in Silber	—	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	75 B.
5% ditto neueste Emmiss.	73½ B.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2	33⅝ bz.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107 B.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18½ G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ B.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	76⅝ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104½ B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162 G.
„ 35 fl.-Loose	54⅝ bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85⅝ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36⅝ G.	100 fl.-Loose v. 1864	118⅞ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	58	—59	20 Frank.-Stücke	fl. 9	31½	—32½
Pistolen	9	49	—51	Engl. Souvereigns	11	59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	50	—52
Dukaten	5	37	—39	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 96½ G.; Berlin 105½ B.; Paris 95⅝ bz.; London 120⅝ G.

Frankfurt a. M., 16. Juni. **Schlußcurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55⅞; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66¼; Bankactien 719; Creditactien 315½; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅝; 4proc. bayer. Loose 108⅞; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 363; Allenzbahn 84; Ostbahnactien 123⅞. Wechsel: London 120⅝, Paris 95⅝, Wien 96½. Tendenz: Fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 20. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Wirthshause zu **Rosenberg** an.

Zunächst soll von der Versammlung ein Umgang durch die Feldungen des dortigen Freiherrlich von Crailsheim'schen Oekonomiegutes geschehen, und alsdann soll die Frage über die Vortheile der Knochenmehldüngung zur Besprechung gebracht werden.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, am 8. Juni 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.

Faber.

beginnt Abg. Dr. **Becker** einen umfassenden Vortrag, aus dem wir nur hervorheben, daß er als Vertreter eines an der Eisenindustrie im höchsten Grade betheiligten Wahlkreises die Herabsetzung des Eisenzolles für ganz ungefährlich hält; vor Allem aber weist er die Kombination von Schutzzöllnerei und Sozialismus zurück, wie sie durch das Gutachten der Hagener Handelskammer illustrirt werde: unwissende Arbeiter hätten sich der Tendenz dieses Gutachtens angeschlossen, als ob sie durch die Tarifreform mit dem Verlust ihrer Arbeit bedroht würden. (Beifall.) Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die allgemeine Diskussion und die Sitzung um 4¾ Uhr geschlossen.

Berlin, 15. Juni. (7. Sitzung des **Zollparlaments**.) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. 1. Gegenstand der Tagesordnung: Spezialdiskussion über das Tarifgesetz. I. Befreiung vom Eingangszoll: Die Positionen Baumwollwatte, Blei-, Silber- und Goldglätte, Mennige, gewalztes Blei, Buchdruckerschriften, grobe Bleiwaaren, grobe Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren werden ohne Debatte genehmigt. Zu den Chemikalien bittet **Mohl** um vorherige Enquête durch den Bundesrath; auch diese Position wird genehmigt, desgleichen die rohen, nicht unter anderen Nummern des Tarifs begriffenen Erzeugnisse zum Medizinalgebrauche. Hinter dieser Position beantragt **Erhard** die Befreiung von „Hopfen“ einzuschieben und befürwortet dieß damit, daß wenn der Zoll auf Hopfen zwar nicht erheblich sei, er auch erst im vorigen Jahre durch den österreichischen Vertrag von 2⅓ auf 1⅔ Thlr. herabgesetzt worden, der Zoll immerhin eine große Belästigung für den Handel bilde; eine Zollbefreiung aber dem Handel eine bedeutende Ausdehnung verleihen, insbesondere auch einer etwaigen Ueberproduktion durch leichtere Ausfuhr abhelfen würde, der finanzielle Ertrag sei ganz untergeordnet; er empfehle daher dieß speziell süddeutsche Interesse der Berücksichtigung des Hauses. Präs. **Delbrück** bittet um Ablehnung des Antrags, da die finanzielle Seite keineswegs gering angeschlagen werden dürfe, indem der Zoll 30,000 Thlr. einbringe, und da der von dem Vorredner erwartete Nutzen für den Handel keineswegs so erheblich sein werde, wie er annehme. Der Antrag Erhard's wird hierauf mit großer Majorität abgelehnt. Hierauf kommt der Antrag v. Hennig zur Debatte, auch Roheisen aller Art und altes Brucheisen vom Eingangszoll zu befreien. Abg. **Lesse** sucht die gestern von dem Abg. v. Schlör gegen den Antrag geäußerten Bedenken zu widerlegen, insbesondere den von jenem ertheilten Rath, die Herabsetzung der Eisenzölle nur gegen andere Zugeständnisse des Auslandes zu gewähren. (Schl. f.) (Nach dem N. Korr.)

Berlin, 16. Juni. Zollparlament. Die Reiszollermäßigung wird nach der Regierungsvorlage angenommen und ein Amendement Heydi's wegen Zollfreiheit von Reis zur Verfertigung von Reisstärke angenommen. Für Petroleumzoll sprechen Frhr. Göler v. Ravensburg, welcher ihn dem Nordbund zum Dank für eine gemeinsame Konsularvertretung bewilligen will, und Blankenburg, dagegen Lasker, welcher diese Dankbarkeit auf eigene Kosten unter Anerkennung der nationalen Gesinnung zurückweist. — Der Petroleumzoll wird mit 155 gegen 93 Stimmen abgelehnt; dafür stimmten 13 Süddeutsche; darunter Bluntschli, die bayerischen Minister, Feustel, Jansen und Kester. (T. D. d. N. Korr.)

Ausland.

Belgien. Brüssel, 15. Juni. Es verlautet, daß Frankreich in der Eisenbahn-Angelegenheit alle nach Holland gehenden belgischen Bahnen in die projektirte Konvention miteinzubegreifen fordere und daß daher angeblich Ergänzungs-Instruktionen für die belgischen Kommissäre nöthig geworden seien.

Frankreich. Wie der N. Korr. aus Paris vernimmt, steht für die nächste Zeit ein neuer diplomatischer Schritt der französischen Regierung bei dem Brüsseler Kabinet in Aussicht, welcher auf die Flüchtlingsfrage und die belgischen Preßverhältnisse Bezug hätte. Der Zeitpunkt für die Einleitung der entsprechenden Pourparlers scheint noch nicht gewählt zu sein; aber man weiß aus Aeußerungen, welche Herr von La Gueronnière bei seinem letzten Hiersein hatte fallen lassen, daß diplomatische Vorstellungen des gedachten Inhalts im Prinzip bereits am Quai d'Orsay beschlossen sind.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Siebzehnter Fall,

verhandelt Mittwoch den 16. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Botensohn Joh. Dölling von Forth wegen Nothzuchtsversuchs.

Präsident: Hr. Bez.-Gerichts-Rath Steinbrüchel; **Staatsanwalt:** Hr. Schmauß; **Vertheidiger:** Hr. Rechtspraktikant Reuschel.

Geschworne: die HH. 1) Bauer, 2) Gastner, 3) Mayer, 4) Mandel, 5) Schegl, 6) May, 7) Ebermeier, 8) Dreßler, 9) Ott, 10) Preßlein, 11) Felbner, 12) Croninger.

Am 8. März d. Js. Abends fuhr die 66jährige Köblersehefrau Kathar. Weisel von Kirchröttenbach mit dem Omnibus des Boten Dölling von Forth, welcher damals von dessen Sohne Johann geleitet wurde, von Nürnberg nach Forth. In dem Wagen befand sich außer der Weisel Niemand, und war es bereits finster, als außerhalb der Zwischenstation Heroldsberg während des Fahrens eine Mannsperson den Schlag öffnete und in den Wagen stieg, ohne wegen der Dunkelheit von der Weisel erkannt zu werden. Kaum eingestiegen, packte diese Mannsperson die Weisel augenscheinlich in der Absicht, sie zu vergewaltigen, mußte jedoch bei dem energischen Widerstande der Mißhandelten von ihrem Vorhaben abstehen und den Wagen verlassen. In Forth mußte die ganz erschöpfte Weisel von ihrem Sohne aus dem Omnibus gehoben werden, ernstliche Folgen aber hatte der Vorfall nicht. Anfangs hatte die Weisel den auf dem Bocke mitfahrenden Sattlermeister und Rosogliofabrikanten Karl Leitner von Forth als den Thäter bezeichnet, bald aber richtete sich der Verdacht gegen den Omnibusführer, der in Heroldsberg Zügel und Peitsche dem Leitner übergeben hatte, angeblich um im Innern des Wagens zu schlafen. Leitner war die Anhöhe außerhalb Heroldsberg rasch herabgefahren, hatte daher wegen des Klapperns der Fenster das Jammern und die Rufe der Weisel erst beim Langsamfahren gehört; gleichzeitig hörte er die Wagenthüre zuschlagen, und wenige Sekunden später stieg Dölling auf den Bock und fragte durch das Fenster die immer noch jammernde Weisel, was es denn gebe. Leitner hatte Niemand auf dem Wege oder zur Seite desselben beobachtet, Dölling hatte nicht im Wagen geschlafen, sondern will demselben nachgegangen sein, er hatte Verletzungen im Gesichte, die von Kratzern herzurühren schienen, und die er unglaubwürdiger Weise durch einen Fall erklären will, hatte vor dem Orte Forth den Leitner zum Absteigen veranlassen wollen, wahrscheinlich um eine Erörterung zwischen diesem und der Weisel zu verhindern; kurz, die Anzeichen für die Thäterschaft des Dölling waren so dringend, daß seine Verweisung vor das Schwurgericht erfolgte. Wie in der Voruntersuchung läugnete er auch in der öffentlichen Verhandlung hartnäckig, jedoch ohne Erfolg, denn die Geschwornen (Obmann Hr. Schegl) bejahten nach kurzer Berathung die an sie gestellte Frage, worauf der Gerichtshof auf 3jähriges Gefängniß erkannte.

Achtzehnter Fall,

verhandelt Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen die ledige Mühlarztenstochter und Taglöhnerin Anna Elisabetha Schuh von Leonrod, k. Ldg. Mkt. Erlbach, zuletzt dahier wohnhaft, wegen Betrugs und Unterschlagung.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; **Staatsanwalt:** Hr. Substitut Hofmann; **Vertheidiger:** Hr. Rechtsconcipient Kraußold.

Der vorliegende Fall hat seiner Zeit viel Aufsehen erregt, so wenig er dies auch in subjektiver und objektiver Beziehung verdient. Denn weder ist die Thäterin eine in irgend welcher Hinsicht bedeutende Persönlichkeit und zeugen die von ihr gebrauchten Mittel von außergewöhnlicher Schlauheit und Verschlagenheit, noch handelt es sich um solche Summen, wie sie Anfangs in Aller Mund waren. Wenn etwas Aufsehen verdient, so ist es hauptsächlich der Umstand, daß in unserer dem Schwindel bisher wenig zugänglichen Stadt sich so viele Leute von der Habsucht derart verblenden ließen, daß sie den plumpsten Vorspiegelungen und Täuschungen zum Opfer fielen und es einer ganz vermögenslosen Person möglich machten, eine für ihre Verhältnisse allerdings große Schuldenmasse zu kontrahiren. — Die Schuh, gegenwärtig 33 Jahre alt, war früher Dienstmagd dahier, dann Zugeherin, bis sie es endlich bequemer fand, ohne bestimmte Beschäftigung von der Leichtgläubigkeit Anderer zu leben. Sie befaßte sich nämlich in den letzten Jahren mit Vermittlungen von Darlehen für Leute, die sich als Darlehenssucher angeblich an sie gewendet hätten und wußte unter diesem Vorwande eine ganze Reihe von Personen zur Verabfolgung theils mehr, theils minder bedeutender Baarsummen und Werthpapiere zu bestimmen. Nach dem Verweisungs-Erkenntnisse fallen ihr im Ganzen 25 Betrugsreate und 1 Vergehen der Unterschlagung zur Last. Erstere bilden, juristisch qualificirt, 3 **Verbrechen** des Betrugs, verübt durch [illegible] Verbrechen des theils versuchten, theils vollendeten Betrugs, und 15 Vergehen [illegible] theils versuchten, theils vollendeten Betrugs, indem 5 Vergehen durch je 2 [illegible] handlungen begangen wurden. Die einzelnen Betrügereien sind folgende: Durch [Vor]spiegelung eines Auftrags des Bauern Schuster von Kammerforst wußte sie sich [illegible] Schneidersehefrau Sophie Endreß, nachdem sie vorher ein Darlehen von weniger [illegible] den pünktlich zurückbezahlt hatte, im Mai 1868 150 fl. zu verschaffen. Im [illegible] 1868 brachte sie hiefür zweimal 15 fl. Zinsen mit dem Beifügen, es wäre Schuster erwünscht, wenn er die 150 fl., die sie vorzeigte, noch bis [illegible] behalten dürfe. Hiedurch ließen sich die Endreß'schen Eheleute bestimmen, [das] Geld der Schuh zu belassen, um so mehr, als ihnen dieselbe einen [von] Schuster unterschriebenen von ihr gefälschten Schuldschein eingehändigt [hatte]. Durch gleiche Vorspiegelung bewog sie im Dezbr. vor. Js. oder um diese Zeit die [Mau]rergesellensehefrau Marg. Schnürlein, der sie ebenfalls ein kleines Darlehen zurück[bezahlt hatte], heimbezahlt hatte, zur Aushändigung von 2 bayerischen Ostbahnaktien im [Kurswerthe] von 493 fl. 30 kr. Die gegen Verpfändung dieser Aktien zu entnehmende [Summe] sollte Schuster, der 400 fl. brauche, weil er heirathen wolle und sein Getreide [ver]kauft habe, als Darlehen erhalten. Auch hier wurde ein Schuldschein gefälscht, [wor]nach das Kapital nebst 33 fl. Zinsen an Lichtmeß 1869 zurückbezahlt werden [sollte]. Wiederum angeblich für Schuster verlangte und erhielt sie von dem Oekonomen [Fr.] Xav. Schmidt dahier am 21. Dezbr. 1868 ein an Lichtmeß mit 39 fl. Zinsen [rückzahl]bares Darlehen von 400 fl. Für den desfallsigen Schuldschein brachte sie jedoch [die] Unterschrift des Schuldners nicht bei und hielt den Schmidt dadurch hin, daß [sie als] Verfallzeit vorgab, Schuster habe das Geld zwar heimbezahlt, sie habe es aber [ander]weitig untergebracht. Diese 3 Betrugshandlungen bilden zusammen, weil [mit der] nämlichen Vorspiegelung verübt, ein Verbrechen. — Zu Ende Novbr. oder [Anfangs] Dezbr. vor. Js. lockte sie der oben erwähnten Schnürlein angeblich für den [illegible] Hornung dahier einen amerikan. Bond im damaligen Werthe von mindestens 925 fl. [illegible] ab, und zwar zur Verpfändung zum Zwecke der Erlangung von 600 fl. für [illegible] dessen gefälschte Unterschrift unter einem Schuldschein sie beibrachte. Diesen Schuld[schein] verschaffte sie sich später, brachte aber weder ihn, noch das Geld, noch das Papier [zurück]. Ungefähr um dieselbe Zeit kam Schuh zu der Maurergesellensehefrau Marie [illegible] Ebner und bewog diese durch das falsche Vorgeben, Melber Hornung brauche [Geld], da seine Tochter heirathe und ein von ihm gekündigtes Kapital nicht flüssig zu [machen] sei, in Ermangelung von Baarmitteln zur Hingabe eines auf ihren Mann lautenden Sparkassebuches über 300 fl., so daß es hier beim Versuche blieb, weil sie [die ver]langten 500 fl. nicht erhielt. Endlich bestimmte die Schuh im Aug. oder Sept. [illegible] die Maurergesellensehefrau Marie Gaum zur Hingabe von 15 fl. an sie angeblich [für] die Frau des Hornung. Durch diese 3 Betrugshandlungen hat die Schuh ein Verbrechen verübt. Wahrscheinlich im Dezbr. v. Js. spiegelte die Schuh der [illegible] nannten Schnürlein vor, Metzger Engel dahier brauche ein Darlehen von [illegible] sie zur Verschaffung desselben beauftragt und ihr damit sie das Geld eher [illegible] ein Stück Fleisch mitgegeben. Die Schnürlein schenkte diesen Angaben Glauben [und] gab das Geld her. Angeblich für denselben Engel und mehrere andere Personen [be]wog die Schuh um die Mitte Novbr. v. Js. den oben erwähnten Schmidt zur [Hin]gabe von nach und nach 300 fl. und einer Obligation im Courswerthe von [illegible] 30 fl. Wie viel für jeden der Darlehenssucher bestimmt war, läßt sich nicht [illegible] daher sich auch nicht annehmen läßt, daß hiebei der Betrag von 10 fl. über[schritten] wurde. Diese Betrugshandlung bildet mit der vorhergehenden ein Vergehen. Am [illegible] Febr. l. Js. kam die Schuh, vorher durch den Musikus Weiler von hier empfohlen, zu dem Taglöhner Joh. Kerschbaum dahier, gab vor, der Laden der Näherin [illegible] Stöckert werde auf Antrag eines Reisenden gesperrt, wenn sie nicht 100 fl. bezahle; dieselbe gab ihr Sparkassebuch über 136 fl. her, welches Schuh auch sofort dem Kerschbaum behändigte, und bewog diesen dadurch zur Hingabe von 100 fl. auf 8 [Tage] gegen 9 fl. Zinsen, somit 432%. Im Dezbr. 1868 brachte Schuh zu den Gaum'schen Eheleuten das in ihrem Besitze befindliche Sparkassebuch der Stöckert über 136 fl. [und] gab fälschlich an, die Stöckert brauche zur Bezahlung von Wechseln 125 fl., wozu sie das erwähnte Sparkassebuch verpfänden wolle. Die Gaum'schen entlehnten hierauf hin wirklich 125 fl. und gaben sie der Schuh, die ihnen dann Anfangs Februar unter einem Vorwand das verpfändete Sparkassebuch wieder abnahm, um es sofort beim vorerwähnten Betruge zu benützen. Auch diese 2 Betrügereien bilden zusammen 1 Vergehen. Bei Gelegenheit der Darlehensaufnahme bei der Schnürlein für [illegible] Engel war als angeblicher Darlehenssucher auch der Conditor Franz dahier [genannt] worden. Angeblich für eben denselben entnahm die Schuh Anfangs Februar [l. Js.] 400 fl. bei der Heubindersehefrau Amelinger dahier, wobei sie eine längere Geschichte vorbrachte, warum Franz das Geld brauche und Beibringung der Unterschrift [des Franz] versprach, welches Versprechen sie jedoch nicht erfüllte. Mit diesen 2 betrügerischen Handlungen hat sich die Schuh eines weiteren Vergehens schuldig gemacht. [Im Fe]bruar l. Js. verlangte Schuh angeblich für Zimmermeister Körber jun. von den Gaum'schen Eheleuten 100 fl. zur Bezahlung von Bauholz und erhielt diese Summe auch wirklich; desgleichen verlangte sie Ende Januar od. Anfangs Februar l. Js. [unter] dem nämlichen Vorwande 112 fl., die sie nur deshalb nicht ausbezahlt erhielt, [weil] Gaum das Geld nicht liegen hatte. Es bilden diese theils vollendeten, theils versuchten Betrügereien wiederum ein Vergehen des Betrugs. An sich als 11 Vergehen [stel]len sich nachstehende Betrügereien dar: 1) an der obengenannten Sophie Endreß, welcher die Schuh im Laufe des vor. Js. angeblich für einen Rechnungs-Commissär [illegible] 30 kr., jedenfalls mehr als 10 fl., abschwätzte; 2) an Frz. Xaver Schmidt, welcher [den] desfallsigen Angaben der Schuh Glauben schenkend für den Bauern Schuster [von] Glaßheim am 2. Januar laufenden Jahres 600 fl. bis Lichtmeß 1869 gegen 50 fl. Zinsen hergab, aber weder den Schuldschein, noch das Geld zurückerhielt; 3) an den Kerschbaum'schen Eheleuten unter dem Vorgeben, der Maurergeselle Gömmel brauche für einen guten Freund 300 fl., welche Summe am 7. Februar l. Js. gegen Hinterlegung des Sparkassabuches des Ebner über 300 fl. an die Schuh verabfolgt wurde, die dafür auf 4 Wochen 25 fl., also 100% Zinsen in Aussicht stellte; 4) an denselben, und zwar am nämlichen Tage, unter dem Vorwande, die Schwester einer gewissen Stürzenhofecker und deren Bräutigam, ein Säckler in der Neustadt dahier, wollten ein Haus kaufen, wozu sie 400 fl. nöthig hätten, die auf die Zeit von 6 Wochen mit 50 fl., also 110% verzinst werden sollten, und wofür ein Bankschein über 400 fl., auf den Namen der Wittwe Stürzenhofecker von Unterschlauersbach lautend, deponirt wurde; 5) im Februar l. Js. an der Heubindersfrau Amelinger mittelst der Vorspiegelung, der Pflasterergeselle Kögler dahier brauche 100 fl. zur Bezahlung eines Kaufschillings, für welche 100 fl. 2 von der Ehefrau des Kögler entlehnte Eisenbahnloose, ferner 2 Sparkassabüchlein über 19 und 25 fl. verpfändet wurden; 6) im [illegible] vor. Js. an der rc. Gaum, welcher die Schuh angebl. für den Oekonomen [illegible] dahier zur Bezahlung der Auslagen für die Dreschmaschine 50 fl. abschwindelte; 7) [im] nächsten Monate an derselben unter dem unwahren Vorgeben, die Näherin [illegible] der oberen Vorstadt brauche 30 fl. auf 4—5 Wochen gegen 6 fl. Zinsen; 8) wiederum an der rc. Gaum, welcher die Schuh vor Weihnachten v. Js. vorspiegelte, die Branntweinbrennersfrau Vetter dahier, welche von dem Oekonomen Schlicker Geld zu bekommen habe, müsse ihrem Sohne schnell 50 fl. schicken, die die Gaum hergeben solle [und] auch wirklich hergab; 9), 10) und 11) an der nämlichen Gaum unter der Vorspiegelung, 3 Rechnungs-Commissäre brauchten je 30 fl., welcher Vorspiegelung Glauben schenkend die Gaum 90 fl. der Schuh behändigte, die sie um so sicherer machte, [als] sie die Beträge mehrmals zurückbrachte, aber immer wieder mit sich nahm, weil die drei des Geldes noch länger benöthigt seien. Alle vorgenannten 15 Vergehen bilden zusammen das 3. Verbrechen. Die Schuh gesteht zwar in den meisten dieser Fälle zu, das Geld bekommen zu haben, sie will aber keine falschen Vorspiegelungen gemacht haben, wie sie die Zeugen mit dem Bemerken eidlich bekunden, daß sie nur durch [diese] Vorspiegelungen getäuscht das Geld hergegeben, der Schuh aber für ihre Person nicht creditirt hätten. Anliegend endlich das Vergehen der Unterschlagung, so wurde ergeben, daß die Schuh von einer gewissen Scheber für den Pflasterer Berger um [illegible] angegangen worden war, daß sie sich mit dem Bemerken, sie wollte sehen, ob sie [da]rauf Geld bekomme, den Hypothekenbrief der Berger'schen Ehefrau über 500 fl. [über]gebrachtes geben ließ, daß sie auf diesen Hypothekenbrief hin von dem Schmiedmeister Fischer nach sofortigem Abzug von 25 fl. als Zinsen bis 1. Mai l. Js. 375 fl. [erhielt], wovon sie 100 fl. der Berger behändigte, während sie die restigen 275 fl. unterschlug, Weise in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, verbrauchte. Schuh behauptet, Berger habe ursprünglich mehr als 100 fl. von ihr verlangt [und] deßhalb habe sie sich von Fischer für Berger die 400 fl. geben lassen, was aber [Scheber] der eidlich als unwahr bezeichnet. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

München, 15. Juni. Der König hat dem Hofkapellmeister v. Bülow nicht die erbetene Entlassung, sondern nur einen Urlaub bewilligt.

§ **München**, 15. Juni. Dem katholischen Casino dahier wurde die Bewilligung ertheilt, eine Sammlung für die päpstliche Armee veranstalten zu dürfen.

[N]r. 142. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

rscheint täglich, mit nahme des Montags, r am Sonntage eine rhaltende und belehe Beilage. — Pase Beiträge werden kbar angenommen, er Umständen auch orirt, Inserate billigst chnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

rot.: Arnulph. Freitag, 18. Juni. Kath.: Marcellianus.

Telegraphische Berichte.

* **Bremen**, 16. Juni. Bei dem gestern im Rathhause stattgefundenen iner, welches 2½ Stunden dauerte, sagte der König von Preußen in Erwi zrung des von dem Bürgermeister Duckwitz ausgebrachten Toastes: Er danke r die ergreifenden Worte, welche ihn eitel machen könnten, wenn er sie nicht Gefühle ihrer wahren Bedeutung aufgenommen hätte. Wenn durch die kung der Vorsehung durch ihn ein großes ungeahntes Werk zu Stande gemmen, so habe er es nicht allein, sondern mit Hülfe von Mitstreitern, seinen undesgenossen, vollbracht. Es sei noch nicht alles erfüllt, was die Sehnht der Lebenden wünsche, aber die spätere Generation werde die Früchte ern und den Ausbau des Hauses sehen, wozu wir den Grund gelegt. Der önig dankte hierauf mit freundlichen Worten für die Aufnahme, welche er in remen gefunden und brachte ein Hoch auf die Stadt aus. Die Illumination rlief des Abends in schönster Weise.

* **Oldenburg**, 16. Juni. Der König von Preußen ist hier eingetroffen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 16. Juni. (Dienstesnachrichten.) Dem geheimen Sekrer im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Gg. Alois Bauer, urde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung der Titel eines Kgl. Rathes kostenfrei verliehen; auf die Stelle eines Rentbeamten von Waldmünchen er Rechnungskommissär der Reggs.-Fin.-Kamm. von Niederbayern, G. Bachmayr, beördert; dessen bish. Stelle dem funktionir. Rechn.-Revisor der gen. Reggs.-F.-K., J. Maulka, verliehen; auf das Rentamt Zeil der Rentbeamte G. G. J. Ziegler von Neuadt a. d. S. versetzt; der Rechn.-Commissär der Reggs.-F.-K. von Oberfranken, G. Marinet, auf die Stelle eines Rentbeamten von Neustadt a. d. S. befördert; dessen bisher. Stelle dem Raths-Accessisten der Reggs.-F.-K. von Unterfranken und Aschaffenburg, Emil empf, verliehen; auf das Landrentamt Augsburg der Rentbeamte C. Schmidt, Vorand des Stadtrentamts Regensburg; auf das Rentamt Immenstadt der Rentbeamte A. uber von Kastl versetzt; der Rechn.-Commissär der Reggs.-F.-K. von Oberfranken, Frz. Striedinger, auf die Stelle eines Rentbeamten von Kastl befördert; dessen bish. Stelle em funkt. Rechn.-Revisor der Reggs.-F.-K. von Unterfranken und Aschaffenburg, J. Winer, verliehen; kath. Pfarreien wurden verliehen: Möning, B.-A. Neumarkt, dem Pfarrer . Scherer in Staadorf, B.-A. Hemau; Painten, B.-A. Hemau, dem Pfarrer M. Mayer in Kaltenbrunn, B.-A. Neustadt a. d. WN.; Sondersfeld, B.-A. Neumarkt, dem ooperator M. Seitz in Monheim, B.-A. Donauwörth.

Aus **München**, 15 Juni, wird der „A. Abdztg." geschrieben: Die sterreichische Regierung, von der man nach den erst neuerlich wieder erlebten rfahrungen annehmen konnte, sie werde Vorschläge, welche auf Sicherstellung er Staatsinteressen gegenüber den Uebergriffen der Kurie abzielen, mit größter Freude begrüßen und ihnen beipflichten, sucht auffallender Weise die Hohenlohe'schen Vorschläge, wo und wie sie kann, zu diskreditiren und ihre Realisirung zu hintertreiben. Man hält dieses Spiel für den Ausfluß gekränkter Eitelkeit, die es nicht über sich vermag, öffentlich einem Projekte Achtung und Anerkennung zu zollen, das sie nicht selbst erfunden hat. Zwar wird die zweideutige Politik Beust's auch hier nicht viel auswirken: es mehren sich im Gegentheil tagtäglich die Anzeichen, welche darauf hinweisen, daß die deutschen Regierungen sich ernstlich zu gemeinsamer energischer Thätigkeit entschließen. Aber sie ist bezeichnend genug, um uns wiederholt die richtigen Begriffe von den schönen Worten des Grafen Beust zu geben. Uebrigens hören wir, daß vorzüglich Graf Bismarck sich für die Realisirung der Hohenlohe'schen Vorschläge interessire; wenn dieses der Fall ist, kann Bayern auf den östlichen Kompagnon mit Beruhigung Verzicht leisten.

§ **München**, 16. Juni. Dem Landwehr-Bezirkskommandant zu Schweinfurt, Major v. Grundherr, wurde wegen seines ungesetzlichen Verfahrens in der Angelegenheit des Reservisten v. Schenk vom Kriegsministerium ein 4tägiger Arrest zuerkannt.

Passau, 13. Juni. Die „Donauzeitung" schreibt: Die Regierung von Niederbayern hat die Amtsvorstände angewiesen, binnen acht Tagen zu berichten: 1) ob und welche Arbeitervereine im Amtsbezirk dermalen bestehen, 2) welche Zwecke sie nach ihren Satzungen und welche sie in der Wirklichkeit verfolgen und welche Verbindungen sie unter sich und nach außen enthalten, 3) ob sie mit der Strafjustiz etwa schon in Conflikt gerathen und 4) welche von denselben und aus welchen Gründen von den Distriktspolizeibehörden bereits als politische Vereine erklärt oder geschlossen worden sind. Auch haben die Bezirksämter sich zu erklären, ob die Auflösung der Arbeitervereine im gegenwärtigen Augenblicke räthlich erscheine oder aber zu befürchten sei, daß im obigen Falle die Vereine im Geheimen fortbestehen und ihre Bestrebungen der Oeffentlichkeit und namentlich den Wahrnehmungen der Behörden entziehen und auf diese Wiese eine verborgene und nach Umständen sehr gefährliche Thätigkeit entwickeln werden. (Ob unter den „Arbeitervereinen" auch die katholischen Gesellenvereine einbegriffen sind, weiß die „Donauzeitung" nicht.)

Der gesellige Verein des (katholischen) „Casino" für **Regensburg**, Stadtamhof und Umgebung feierte am 13. das Stiftungsfest Vormittags mit einem Gottesdienste, Abends mit einer Festversammlung. Die Betheiligung Seitens der Vereinsmitglieder war außerordentlich zahlreich. Zur Abendversammlung war auch der Herr Bischof Ignatius in Folge besonderer Einladung erschienen und ermunterte in einer Ansprache zum offenen, manneswürdigen Bekenntnisse der religiösen Ueberzeugung und zur Treue gegen König und Vaterland. Zum Schlusse brachte der Herr Bischof ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König aus, in das die Versammlung mit jubelnder Begeisterung einstimmte. Es wurde folgende tel. Depesche an Se. Maj. den König abgefertigt: „Der gesellige Verein „Kasino" für Regensburg, Stadtamhof und Umgebung, zur Stiftungsfeier versammelt und durch mehr als 400 Männer vertreten, stimmte soeben mit patriotischer Begeisterung in das vom Hrn. Bischof Ignatius ausgebrachte dreifache Hoch auf Ew. königl. Majestät ein."

Stuttgart, 12. Juni. Der „Karlsr. Ztg." schreibt man von hier: „Es bestätigt sich vollkommen, daß auf der vom Domcapitel zu Rottenburg aufgestellten und der Staatsregierung zugefertigten Liste von 12 Diözesangeistlichen, welche das Domkapitel der Erwählung zum Bischof für würdig erachtet, sich kein einziger befand, welcher der Regierung Veranlassung gab, denselben als ihr minder genehm zu bezeichnen. Dieses wurde noch vor der Abreise der beiden Herren Minister v. Varnbühler und v. Mittnacht zum Zollparlament im Ministerrath festgestellt und sofort hiervon dem Domkapitel Nachricht ertheilt, welches daher in der Lage ist, die Wahl vorzunehmen, was dem Vernehmen nach in der nächsten Woche geschehen soll. Herrscht hiernach zwischen der Regierung und dem Domkapitel volle Uebereinstimmung, so wird es sich hier nur noch fragen, ob auch der aus solcher Wahl Hervorgehende in Rom genehm sein wird, worüber der von dort einzuleitende Informationsprozeß Entscheidung bringen wird. Uebrigens wird von gut unterrichteter Seite versichert, es sei auch kein Name auf der Liste, von welchem man annehmen dürfte, daß er in Rom eine persona ingrata sei, freilich sei auch keiner darunter, der zu der sog. Denunciationspartei gehöre, die sich in Rom besonderer Gunst zu erfreuen scheint."

Norddeutscher Bund.

Aus **Sachsen**. Man kann dreist behaupten, daß die sächsischen Neuwahlen an innerer Wichtigkeit für die allgemeine deutsche Entwicklung kaum den bayerischen Wahlen nachstehen. Die Bureaukratie ist fast wie Ein Mann vom Kreisdirektor bis herab zum Gerichtsboten noch stock-antibündlerisch, fanatisch grün-weiß. In diesen Kreisen wird Herr v. Beust noch immer als der größte lebende Staatsmann und der edelste Patriot, seine Politik als die allein heilsame für Sachsen betrachtet. Diese Herrschaft galt es zu brechen; es galt vor Allem, den Geist des Volkes zu bessern, eine neue frischere, männlichere, vor Allem deutschere Richtung in die Gedankenwelt desselben zu bringen. Dazu ist durch die jetzige Wahlbewegung und den Ausfall der Wahlen ein großer Schritt geschehen. Was aber besonders zu betonen, dieser Wahlsieg ist zwar im Allgemeinen einer der großen liberalen, insbesondere aber der nationalliberalen Partei. Wennschon es nicht gilt, Sachsen, wie Bayern, für den Bund erst zu gewinnen, oder bei einem kündbaren Vertrage festzuhalten, so ist es doch unter Umständen etwas ganz Anderes, ob der zweitgrößte Staat im Bunde, der zugleich das Mittelglied zwischen ihm und den Süden bildet, willig oder unwillig ihm angehört, ob die Bevölkerung in offener treuer Anhänglichkeit sich ihm zuneigt, oder im geheimen Groll nur des Augenblicks harrt, wo ihr vielleicht vergönnt sein werde, sich wieder davon loszumachen.

Berlin. Den im Marineministerium gemachten Abschlüssen zufolge hat die Panzer-Fregatte „König Wilhem" 2,702,438 Thlr. 29 Sgr. 10 Pfg. gekostet. Von den beiden anderen Panzer-Fregatten kostete „Kronprinz" 1,923,800 Thlr. 21 Sgr. 2 Pfg., „Friedrich Karl" 1,990,533 Thlr. 25 Sgr. 4 Pfg., so daß für die drei eben genannten Panzer-Fregatten 6,616,793 Thlr. 15 Sgr. 4 Pfg. verausgabt worden sind. Die Summe sämmtlicher bis Ende vorigen Jahres für den Bau von preußischen Kriegsschiffen aufgewandten Kosten beläuft sich auf 15,764,014 Thlr. 13 Sgr. 11 Pfg.

Ueber die Ankunft des **Königs Wilhelm** in **Hannover** am 13. wird der N. Pr. Ztg. berichtet: Eine ganz außerordentliche Menschenmenge hatte sich sowohl auf dem Platze vor dem Bahnhofe, als auf dem ganzen Wege bis zum Georgs-Palast versammelt. Die Häuser des Bahnhofsplatzes, so wie der angrenzenden Straßen, flaggten in preußischen und norddeutschen Bundesfarben, und die ganze Stadtfront des Bahnhofsgebäudes war glänzend geschmückt. Neben dem Eingange hatten sich die sämmtlichen Beamten der Central-Eisenbahn-Verwaltung und ihnen gegenüber eine große Anzahl von Bürgern der Stadt versammelt. Auf dem Perron hatten sich die sämmtlichen Generale aufgestellt, welche sich gegenwärtig hier befinden, an ihrer Spitze der Großherzog von Mecklenburg, dann der Oberpräsident und mehrere höhere Regierungsbeamte, sowie Mitglieder beider städtischer Kollegien. Mannschaften des 3. Garderegiments zu Fuß hielten den Perron abgesperrt, als die mit Guirlanden und Fahnen geschmückte Lokomotive des kgl. Extrazuges heranbrauste. Der König sprach dem Stadtdirektor Rasch seine Freude über diesen Empfang aus, da er in so kurzer Zeit bereits zum zweiten Mal hier sei und auch noch öfter wiederzukommen gedenke. Er habe deßwegen auch dem Oberpräsidenten schon gesagt, daß man keine besonderen Veranstaltungen treffen möge, und müsse daher der Gesinnung danken, welche einen so freudigen Empfang bereitet. Beim Erscheinen Sr. Majestät brach die versammelte Menge in einen lebhaften Jubelruf aus, der sich erneuerte, als der Ministerpräsident Graf Bismarck einen der nächsten Wagen bestieg.

Berlin, 14. Juni. (6. Sitzung des **Zollparlaments**. Schluß.) Bundeskommissär **Michaelis** sucht mit einem großen Aufwand statistischen Materials die Angriffe zu widerlegen, die gegen die Vorlage erhoben worden. Abg. **Fexstel**: Auf unsere Kompetenz wollen wir nicht verzichten, denn wir werden ja auch die Verträge zu genehmigen haben. In der Entwicklung der Eisenindustrie liegt es, daß die Waare immer billiger wird, und wir sollten große Vorsicht anwenden, ehe man da eingreift. In Betreff der finanziellen Seite gestehe ich, daß mir die Ermäßigungen nicht soviel werth sind, daß ich dafür eine neue Steuer bewilligen möchte. Für uns handelt es sich um ca. 100,000 Gulden. Wenn wir jetzt den Petroleumzoll bewilligen, so wird unsere Bevölkerung 218,000 Gulden mehr aufzubringen haben. Trotzdem werde ich aber dafür stimmen, wie im vorigen Jahre. Aber das geschieht aus einem ganz anderen Grunde, weil ich nämlich gesehen habe, wie knapp wir wirthschaften müssen, und dieses Geld gut und nützlich verwandt werden kann, z. B. für Schulen. Ich verzichte auf den Ruhm, keine neue Steuer bewilligt zu haben: ich will sie mit Bewußtsein bewilligen. In guten Zeiten ist eigentlich jeder Zoll ein Unwesen, und in Zeiten der Stößung sind unsere Verhältnisse so, daß dann die Fremden zwei Märkte haben und wir nur einen. Schädigen wir also die Industrie nicht ohne Noth. Abg. Dr. **Braun** wendet sich gegen den Vorredner und erklärt, daß er sich auch jetzt noch nicht zu Gunsten des Petroleumzolles entscheiden könne, selbst nicht um den Preis der angebotenen Reform, weil eine wachsende Erhöhung dieser Abgabe und außerdem die Besteuerung aller im Inlande erzeugten Beleuchtungsmittel zu befürchten sei. Abg. Alex. v. **Sybel** (Düsseldorf) wünscht, daß der Tarif vorläufig unverändert bestehen möge, und daß die Regierungen keine Einnahme aufgeben ohne ein entsprechendes Aequivalent. Um 4 Uhr

In Folge getroffener vortheilhafter Einrichtung bin ich in den Stand gesetzt,

weiße und farbige Herren-Hemden

nach jedem beliebigen Maß und Schnitt anfertigen zu lassen, sowie auch die Lieferung

ganzer Ausstattungen

von Wäsche aus **Leinen, Shirting,** weißem und farbigem **Piqué** ꝛc. zu übernehmen, wobei ich bemerke, daß hiezu nur von mir gelieferte Stoffe verarbeitet werden.

Unter Zusicherung streng solider und prompter Bedienung empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen.

S. L. Kitzinger.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Herrn Christoph Scherer,
Gerbermeister,

am 13. ds. Mittag 12 Uhr nach 16wöchentlichem Krankenlager in einem Alter von 61 Jahren zu sich abzurufen, was wir hiemit seinen Freunden und Bekannten kundgeben.

Um stille Theilnahme bitten

Uffenheim, den 15. Juni 1869,

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Auction im Hause Nr. 389 D dahier wird heute Donnerstag von Nachmittag 2 Uhr an fortgesetzt.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Landwirthschaftliche Maschinen

verkaufen wir, um unser Magazin zu räumen, unter **Garantie des guten Ganges und solider Arbeit zu ausnahmsweise billigen Preisen,** als:

Fahrbare Dreschmaschinen mit Göppel, 3 und 4-pferdig,
Transportable Dreschmaschinen mit Göppel, 2—3pferdig,
Stabile Dreschmaschinen mit Göppel, 1—3-pferdig,
Handdreschmaschinen mit und ohne Strohschüttler,
dieselben auch für **1 Pferdebetrieb mit äußerst solidem Göppelwerk,**
Futterschneidmaschinen mit Eisen- und Holzgestellen zu 5 Futterlängen für Hand- und Göppelbetrieb,
Schrotmühlen u. s. w.

Maschinenfabrik und Eisengießerei
Steinbach bei Schwäb. Hall.

Unsere

Permanente Ausstellung

enthält eine große Auswahl der neuesten, verbesserten

Landwirthschatlichen Maschinen & Geräthe,

als:

Mähmaschinen, Heuwender und **Pferderechen,**
Dreschmaschinen für Hand-, Göppel- und Dampfbetrieb,
Futterschneidmaschinen für Hand-, Göppel- und Dampfbetrieb,
Rübenschneidmaschinen und **Schrotmühlen** mit Control-Apparaten,
Verbesserte **Hack-, Häusel-, Kartoffel-** und andere **Pflüge,**
Patent-Zigzag-Eggen und **Ketteneggen,**
Cultivatoren und **Schollenbrecher,**
Englische Heu-, Dung-, Kartoffel- und **Hopfen-Gabeln,** sowie **Spaten** und **Schaufeln** vom besten Stahl

zur Besichtigung und Probe. Die Maschinen werden auf Wunsch der Kaufsliebhaber in Thätigkeit gesetzt, oder auch 14 Tage zu praktischen Proben überlassen. Garantie 3 Jahre. Illustrirte Kataloge und Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt. Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten Rabatt.

Für Brauereien.

Die Unterzeichneten empfehlen ihre neu verbesserten, **patentirten und vom königlichen Finanzministerium geprüften und genehmigten**

Malzschrotmühlen mit Meßapparat.

Diese Mühlen und besonders die neuen Meßapparate zeichnen sich bei solider Ausführung durch größtmögliche Einfachheit der Konstruktion vortheilhaft aus, und sind die Leistungen derselben anerkannt vorzüglich. Die Einfachheit der Construktion ermöglicht es uns, die Preise der Apparate gegenüber den bisherigen wesentlich billiger zu stellen.

Das Meßgefäß ist so eingerichtet, daß dasselbe ohne weitere Kosten, bloß durch Umdrehen einer Mutter von $^1/_2$, resp. $^1/_4$ oder $^1/_8$ Metzen auf 20 resp. auf 10 oder 5 Litres geaicht werden kann, sobald die neue Maaß- und Gewichtsordnung im aufschlagpflichtigen Betrieb zur Anwendung zu kommen hat.

Zeichnungen und Preiscourante hierüber übersenden wir auf francirte Anfragen gratis.

Ein Musterapparat, besonders für kleinere Brauereien und zum Betrieb durch Göpel geeignet, ist in unserer Fabrik zur Ansicht aufgestellt.

Wir übernehmen die Anlagen ganzer Brauerei-Einrichtungen und liefern sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Maschinen und Apparate, als: **„Maischmaschinen, Pumpen, Malzputzmaschinen, Aufzüge, Exhaustoren, Braupfannen, Kühlen, Darren** ꝛc. ꝛc."

Zugleich empfehlen wir uns noch zur Lieferung anderer in unserer Fabrik gefertigter Maschinen, als:

„Stationäre & locomobile Dampfmaschinen von bewährtester Construktion, hydraulische Motoren, Mühlwerke, Gatter- und Zirkelsägen, Transmissionen, Pumpwerke, Wasserleitungen, hydraulische und andere Pressen, Krahnen, landwirthschaftliche Maschinen etc. etc." und sichern prompte und solide Ausführung unter Garantie bei billigen Preisen zu.

Krell & Münerkopf, Maschinenfabrik in Nürnberg.

Am nächsten **Montag den 21. dieß Nachmittag 3 Uhr** werden im **Bub'schen Wirthshause** zum Anker dahier nachbezeichnete, dem Herrn Güterschaffner Metzer hier gehörige **Grundstücke,** nämlich:

a) in der Stadtflur Ansbach:

1 Tagw. 87 Dez. Acker im Wolfsthal, PlNr. 1621 a und b;

b) in der Steuergemeinde Eyb:

2 Tagw. 51 Dez. Wiese am Fürstenweg bei der Weidenmühle PlNr. [illegible],
2 Tagw. 17 Dez. Wiese, die Schmetzer-Wiese genannt, PlNr. 170,
— Tagw. 85 Dez. Wiese am vordern Orles, PlNr. 1188 b,
1 Tagw. 70 Dez. Acker am vordern Orles, wovon ein Theil Wiese ist, PlNr. 1188 a;

c) in der Ortsflur Steinersdorf:

1 Tgw. 28 Dezim. Wiese, die Rothwiese genannt, PlNr. 1419 u. 1419 ½,
1 Tgw. 16 Dezim. Brechhausacker, PlNr. 1503,

mit den darauf befindlichen Früchten durch den Unterzeichneten im Auftrag des Besitzers an den Meistbietenden **verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 16. Juni 1869.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär.

Kräftige Zuckerrübenpflanzen werden in unserem **Fabrikcomptoir unentgeldlich** abgegeben.

Arnold & Gutmann.

Unter Aufsicht des Herausgebers der „Gesetzgebung Königreichs Bayern mit Erläuterungen" ist so eben bei Palm & Enke in Erlangen erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben die

Gemeindeordnung

für die Landestheile diesseits des Rheins vom 29. April 1869 mit Auslegungsbehelfen aus den Motiven des Regierungsentwurfes, den Vorträgen der Referenten, den Sitzungsprotokollen der Socialgesetzgebungsausschüsse und den Plenarverhandlungen der beiden Kammern. Lex.-8. (XI. und 180 Seiten), geh. 1 fl. 20 kr. rhn.

Feinste präparirte Mandelkleie

zum Gebrauch beim Waschen u. Baden. Sie verfeinert die Haut und macht sie geschmeidig und weich. Die Schachtel 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Bez. Lehrerverein Ansbach Samstag den 19. Juni Conferenz.

Männer-Verein.

Heute Donnerstag Abend $8^1/_2$ Uhr Generalversammlung.

Warnung!

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er für seine Tochter Anna Barbara Ströhlein von Gerolfingen keine Zahlung mehr leistet.

Gerolfingen, den 16. Mai 1869.

Johann Ströhlein.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Juni Nachmittag werden in Lehrberg bei Kronenwirth 2 Tagw. 30 Dezim. Grundwiese vom früher Ottingrischen Anwesen verpachtet.

Konrad Vogelhuber.

In Westheim bei Windsheim ist ein massiv gebautes Haus mit Wurzgarten und einem Morgen Gemeindeantheil gegen mäßige Anzahlung billig zu verkaufen. Eine Baderei, oder Bäckergeschäft ließe sich hierauf besonders vortheilhaft betreiben, da beide Gewerbe für dieses große wohlhabende Dorf und Umgegend, Bedürfniß sind. Nähere Auskunft ertheilt **J. Aal** in Egenhausen Station Oberdachstetten.

Am 12. Juni wurde ein schwarzsammtenes Futteral mit Brille verloren. Man bittet, es A 286 abzugeben.

Einige Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Kirschbaum** auf der Galgenmühle.

Unterzeichnete warnen davor, irgend wem auf ihren Namen zu leihen, da sie Verpflichtung für solche Beträge weder haben, noch übernehmen werden.

Wernsbach.

Pfarrer Spieß nebst Gattin.

Neuest. **Kaffeesurrogat,**
(Doppelkaffee von Binder u. Widemann in Kirchheim u. T.),

zur sofortigen Herstellung eines außerordentlich billigen, gesunden, nahrhaften und wohlschmeckenden Getränkes.

Der Inhalt eines Paquets zu 4 kr. genügt zur Herstellung von 20 Tassen.

In Paqueten zu 4 und 8 kr. mit Gebrauchsanweisung vorräthig bei

Friedrich Rehm
alleinige Niederlage für Ansbach.

Heilbronner

Flecken-Wasser

zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen in Gläsern à 12 und 18 kr. durch

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Ein großer zuverlässiger Kettenhund ist zu verkaufen D 262.

In Geisengrund Hs.-Nr. 7 ist ein Tagwerk Wiesen zu verpachten.

Ein Handwägelein wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expd.

Mehrere 1000 Rüben- und Kanzrei-Pflanzen à 24 kr. sind zu haben Hs.-Nr. 24 in Hennenbach.

Eine silberbeschlagene **Pfeife** mit 3 Rehkronen und 2 silbernen Sträußen wurde von **Bestenberg bis Ammerndorf** verloren. **Der Ueberbringer** bekommt 2 fl. bei **Gastwirth Roth.**

Samstag schöne Blumenstöcke.

Gottfried.

Ein in den besten Jahren, schon seit 10 Jahren im kgl. Gendarmerie-Corps dienender, mit den besten Zeugnissen versehener Mann, sucht eine Stelle als Beibote oder Gerichtsdienersgehilfe.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Schlachtschüssel bei Ganser an der Schloßbrücke.

D 272 ist ein freundliche Wohnung bis Laurenzi zu vermiethen.

D 363 ist der erste Gaden zu verm[iethen].

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

sikpädagogische und sociale Gesichtspunkte sind bereits zur Discutirung beantragt worden, nämlich einerseits das bei dem Musikunterricht in Fröbel-Wiseneder'schen Kindergärten zu berücksichtigende System und die entsprechende Aufnahme der Musik als Unterrichtsgegenstand in den Elementarschulen; andererseits gründliche Reform des stimminirenden Gesangunterrichts in den höheren Schulen; ferner die pecuniäre Lage der deutschen Concertinstitute, Musik- und Gesangvereine wie der ausübenden Musiker, die schädliche Rückwirkung dieser Lage auf die Pflege der Kunst und die geeignetsten Mittel zur Abhülfe.

[Velocipede zu Kriegszwecken.] Auf Antrag eines höheren Stabsoffiziers des österreichischen Generalstabes wurde vom österreichischen Reichskriegsministerium der Beschluß gefaßt, das Velocipede bei der Mannschaft und den Offizieren der Armee zur Verwendung zu bringen, zu welchem Behufe daher bei den verschiedenen Truppenkörpern eine Velocipede-Schule errichtet wird, welche den Zweck haben soll, während eines Krieges auf einem geeigneten Terrain im Nothfalle statt eines berittenen Couriers den nöthigen Depeschendienst durch einen mit dem Velocipede gut vertrauten Mann verrichten zu können. (!)

Ueber einen entsetzlichen Unglücksfall, der sich in der Wollwaarenfabrik von Eduard Heinischel und Comp. in Heinersdorf ereignet hat, wird geschrieben: „Am 1. Juni vor 6 Uhr Morgens bestiegen sieben Webermädchen und Bursche die obere Kesselfläche, um sich daselbst noch vor Beginn des Arbeitszeichens zu wärmen. Kaum hatten sie nächst dem sogenannten Hutraume Platz genommen, hörten sie ein Dampfgetöse, das ihnen wie die Dampfströmung zur Maschine vorkam. In dem Momente vernahmen sie ein zweites Geräusch und gleichzeitig den Ruf des Feuermannes, welcher sie zur schnellen Entfernung aufforderte." Der über 12,000 Pfund schwere, mit nur 35 Pferde-Dampfkraft gespannte Kessel war im Lager an der rückwärtigen Stirnwand geborsten. Schnell sprangen die Mädchen über die Stiege, doch zu spät, sie mußten die Seite nächst dem Dampfthurme nehmen, wo aus dem ausgedrückten Putzloche der glühende Dampf ausströmte. Dazu verengten die Flüchtenden die Bahn und mußten sämmtlich, außer dem letzten Mädchen und dem Burschen, welche die Geistesgegenwart hatten, von der Kesselwand einen tiefen Sprung zu machen, wodurch diese Beiden sich retteten, in diesem schauderhaften Raume bleiben. An Rettung war nicht zu denken, der heiße Dampf ließ Niemanden in das Kesselhaus, und nur der Feuermann riß das Feuer aus und drang muthig zu der gefährlichen Stelle. In diesem Augenblicke stürzten schon drei von den unglücklichen Mädchen heraus, jedoch kaum im Freien, fielen sie zu Boden. Dem Feuermann gelang es auch dann, die übrigen mit Hilfe zweier Arbeiter aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Aber in welchem Zustande! die Haut löste sich in Fetzen von den unglücklichen Mädchen, welche, furchtbare Schmerzen leidend, bald die Besinnung verloren. Nach drei Stunden waren zwei ihren Leiden erlegen. Tags darauf starben weiters drei Mädchen. Das sechste lebt noch, dürfte jedoch binnen Kurzem auch von seinen gräßlichen Leiden durch den Tod erlöst werden. Am 4. Juni fand das Leichenbegängniß der Verstorbenen in sehr feierlicher Weise statt; 4000 Menschen begleiteten diese Unglücklichen zur letzten Ruhestätte."

Die „Berliner Tribune" erzählt folgenden Fall: Der Bankier Mende in Leipzig erhielt im vorigen Monate von dem Pariser Hause Hachette und Masson, dessen Geldangelegenheiten er schon seit Jahren besorgte, einen recommandirten Brief mit der Anzeige, ihr Cassier sei mit Wechseln im Betrage von 200,000 Frcs. durchgegangen und werde, dem Geständnisse seiner Frau zufolge, am 16. Mai in Leipzig sein und im „Hotel de Prusse" logiren; Mende möge, da Hachette und Masson den Verbrecher wegen seiner unglücklichen Familie schonen wollen, ihm ohne Polizei und Aufsehen die Wechsel abzunehmen suchen, und wenn er sie gutwillig hergibt, ihm auf ihre Rechnung 20,000 Frcs. zur Flucht nach Amerika geben. Mende geht am 16. Mai in's „Hotel de Prusse" und sieht dort bei der Table d'hote in der That einen Fremden, auf den die Beschreibung des Cassiers paßt; er setzt sich neben ihn, und beim Dessert fragt ihn derselbe nach der Adresse eines Bankiers, bei dem er seine Wechsel anbringen könnte. Mende gibt sich als solchen zu erkennen und führt den Fremden in seinem Wagen nach seinem Comptoir. Hier erhält er die Wechsel, erkennt sie als jene von Hachette und Masson, läßt die Maske fallen und hält dem vor Schreck sprachlosen Fremden eine Strafpredigt, nach deren Schluß derselbe zerknirscht und voller Scham Alles eingestand; Mende gab ihm hierauf die 20,000 Frcs. zur Flucht nach Amerika, wohin sich der Fremde, voll Rührung und Reue, augenblicklich auf den Weg machte, während der Leipziger Bankier dem Pariser Hause Bericht erstattete, die Wechsel einsendete und um die Erstattung der 20,000 Francs bat. Drei Tage später erhielt er die Antwort: Hachette und Masson waren nicht bestohlen, ihr Cassier nicht durchgegangen, vielmehr die Wechsel falsch und Bankier Mende selbst um 20,000 Frcs. betrogen.

Bern. Der Unfall, der die beiden die europäischen Flüsse befahrenden Engländer bei der Ausmündung der Aar in den Rhein traf, hat ein weniger tragisches Ende genommen, als berichtet wurde. Nur das Schiffchen des Jüngern schlug um, ohne daß der Aeltere zugegen war. In Laufenburg fand er das Schiffchen und reklamirte es, ohne aber das Schicksal seines Bruders unterrichtet zu sein. Der Ungewißheit machte dieser durch sein Erscheinen ein Ende; er wußte sich durch Schwimmen zu retten, und Beide setzten darauf gemeinsam ihre Reise flußabwärts fort. Man glaubt, die Herren hätten die ganze Sache arrangirt, um von sich sprechen zu machen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 13. Juni. Die im Glaspalaste jüngst stattgefundene vom hiesigen Gartenbau veranstaltete Blumenausstellung war von 33 Gärtnern aus München, Augsburg, Regensburg und Possenhofen beschickt. Die Einnahmen der Ausstellung beliefen sich auf 3439 fl., die Ausgaben auf 3239 fl., so daß dem Gartenbauverein ein Ueberschuß von 200 fl. zufällt. Das Preisgericht hat 35 erste, 27 zweite, 13 dritte und 1 vierten Preis zuerkannt. Die Cultur der Blattpflanzen war am bedeutendsten, dagegen zeigte sich in der Levkojenzucht keinerlei Fortschritt und die ehedem so beliebten Species der Nelken wurden, wie bei früheren Ausstellungen, auch dieses Mal wieder gänzlich vermißt.

* Die diesjährige statutenmäßige Generalversammlung der Gasfabrik Erlangen findet am Dienstag den 6. Juli Nachmittags 3 Uhr im Fabriklokale statt.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Es ist gewiß ein edles und schönes Streben für Männer, sich heranzubilden für den Fall, daß das Vaterland oder der eigene Herd ihre Vertheidigung erforderten. In richtiger Anerkennung dieses Zweckes haben auch seit dem Bestehen der Schützengilden die betreffenden Staatsregierungen denselben viele Privilegien eingeräumt, ja sogar bei uns in Bayern durch Aufstellung von königlichen Schützenkommissären und durch die Allerhöchst sanktionirten Statuten öffentlich zu erkennen gegeben, wie sehr es ihnen um Förderung dieser Vereine zu thun ist. Es ist aber auch deßhalb in Bayern keine Stadt zu finden, in welcher nicht ein derartiger Verein existirte, und Hoch und Nieder, Reich und Arm hält es für eine Ehre, einem solchen anzugehören; nur Ansbach — die mittelfränkische Hauptstadt — zeigt sich auffallend kalt gegen die hier bestehende Schützengesellschaft, und selbst viele Schützen haben in ihrem Eifer für die Sache nachgelassen. Während in anderen Orten junge Leute in Massen sich bei den Uebungen betheiligen, halten sie es hier nicht der Mühe werth, dieses zu thun. Es ist dieß ein Uebelstand, dem man unserer Meinung nach recht wohl begegnen könnte. Wie es nämlich auf der einen Seite Aufgabe der Schützenvereine ist, thatkräftige Männer mit klarem Auge und sicherer Hand zu ziehen, so soll auf der andern Seite das gesellschaftliche Leben nicht aus dem Auge gelassen und namentlich dafür gesorgt werden, daß durch jeweilige Veranstaltung von Unterhaltungen, Bällen, Musikproduktionen rc. auch den Wünschen der Frauen Rechnung getragen wird; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß gar manche Ehegesponsin ihren Ehemann öfters zu den Schießübungen drängen würde, wenn ihr die Aussicht geboten wäre, auch für sich öfters Nutzen aus der Gesellschaft zu ziehen. Ferner sollen die Uebungen nicht an einem Werktage, sondern an den Sonntagen abgehalten werden, da kein Stand an einem Wochentage die rechte Muße hat, sich hiemit zu beschäftigen, ja gerade dadurch, daß an einem Montage die Uebungen stattfinden, ist eine gewisse Mißachtung gegen die Schützengesellschaft dahier entstanden.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 15. Juni. In einigen bayerischen Blättern finden sich Andeutungen als stehe die Enthebung des gegenwärtigen Regierungspräsidenten von Oberbayern, Frhrn. v. Zu-Rhein, in Aussicht. Es kann aus bester Quelle die Versicherung gegeben werden, daß diese Andeutungen gänzlich des Grundes entbehren.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 62, 5proc. National 63³/₈, 5proc. Loose v. 1860 ..., v. 1864 ...; engl. Met. v. 1859 66; Bankactien 720; Creditactien 314; 6proc. Amerikaner von 1882 86⁵/₈; 4proc. bayer. Loose 106⁷/₈; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 362⁷/₈; Elisenbahn 84; Ostbahnactien 123³/₈; Wechsel: London 120³/₈, Paris 95⁵/₈, Wien 96. Tendenz: Fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen nachbezeichneter Cassen und Anstalten für das Jahr 1868 haben ergeben:

Kämmerei-Casse		Gasaktien-Casse		Schuldentilgungs-Casse		Beleuchtungs-Casse		Pensions-Casse		Kloben-Abwurf-Casse		Leichenwagen-Anstalt		Getreid-Magazin		
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
55894	54¾	3150	—	24996	30¹	5557	22¹	3456	17	189	18	1747	12	2007	38	Einnahme
52865	3¾	3150	—	24935	53	5557	22¹	3456	17	189	18	1747	12	1881	37	Ausgabe
4029	19¾	—	—	60	37¹	—	—	—	—	—	—	—	—	126	1	Cassabestand
107920	36¾	70000	—	—	—	—	—	74400	—	—	—	471	15	39630	—	Vermögen
—	—	70000	—	126927	20	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schulden

Diese Rechnungs-Ergebnisse werden zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit dem Beifügen, daß nach § 82 lit. c des revidirten Gemeinde-Edikts vom 1. Juli 1834 jedem Gemeindeglied gestattet ist, binnen der auf gegenwärtige Veröffentlichung folgenden 14 Tage die Rechnungen selbst in der Registratur einzusehen, etwaige Bemerkungen gegen dieselben zu dem Magistrats-Einlaufe abzugeben und sich darüber einen Empfangsschein zu erholen.

Ansbach, den 14. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Bauerseheleute Johann Michael und Maria Barbara Meyer von Suddersdorf versteigere ich im Auftrage des kgl. Landgerichts Heilsbronn am

Dienstag den 13. Juli d. Js., Nachmittags 3 Uhr,
im Hause Nr. 15 in Suddersdorf

öffentlich an die Meistbietenden nachbezeichnete zum Nachlasse gehörige Besitzungen:

A. in der Steuergemeinde Suddersdorf:

1) den halben Mayerhof Hs.-Nr. 15 in Suddersdorf, PlNr. 31 und folgende mit Gemeinderecht zu einem ganzen Antheil, zu einem Flächeninhalt von 42,19 Tagw.;
2) der Dorfacker, PlNr. 62, zu 1,80 Tagw., Riegelwegacker, PlNr. 201, zu 0,58 Dezim.;
3) Ausbrüche aus dem halben Hofe, Hs.-Nr. 14, Zogelwiese, PlNr. 67, zu 0,44 Tagw., Zogelhut, PlNr. 68, zu 0,43 Tagw., Langackerhölzlein, PlNr. 142, zu 1,76 Tagw.;
4) Ausbruch aus dem halben Hofe Hs.-Nr. 14, Langacker, PlNr. 143, zu 1,42 Tgw.;

B. in der Steuergemeinde Brunn:

Bestandtheile des halben Mayerhofes Hs.-Nr. 15 in Suddersdorf,
Lampelesholz, PlNr. 255, zu 0,78 Tgw.,
Lampelesacker, PlNr. 256a, zu 2,12 Tagw.,
Lampelesacker, PlNr. 256b, zu 0,91 Tagw.;

C. in der Steuergemeinde Windsbach:

obere Seigenwiese, PlNr. 370ᵃ, zu 0,37 Tagw.,
untere Seigenwiese, PlNr. 371ᵃ, zu 0,31 Tgw.,
obere Seigenwiese, PlNr. 370ᵃ, zu 0,37 Tgw.,
untere Seigenwiese, PlNr. 371ᵃ, zu 0,31 Tgw.,

zusammen geschätzt auf 8135 fl.

Dabei bemerke ich, daß der Hinschlag nur erfolgt, wenn wenigstens die Taxe geboten ist und vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung und daß sich mir unbekannte Steigerer gehörig über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben. Bis zum Termine können Schätzungsurkunde und Belastungszeugniß jeder Zeit auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Heilsbronn, den 12. Juni 1869.

Carl Landgraf, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich im Wege der Hilfsvollstreckung am

Donnerstag den 8. Juli 1869
Nachmittags von 1 Uhr an beginnend

im Wohnhause Nr. 2b in Fladengreuth, kgl. Landgerichts Ansbach, den Grundbesitz der Gebrüder Haas, Gütler in Fladengreuth, und der ledigen Elisabetha Barbara Daubinger von Oberaltenbernheim, gelegen in der Steuergemeinde Unternbibart, kgl. Rentamts und Landgerichts Ansbach, bestehend in dem Anwesen Haus Nr. 2b in Fladengreuth mit

13 Dezim. Wohnhaus, Scheune, Stall, Backofen, Hofraum u. Dreschtennen,
14 Tagw. 12 Dezim. Aecker und
3 Tagw. 27 Dezim. Wiesen,
im Ganzen taxirt auf 3044 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 u. f. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und erfolgt demnach der Zuschlag in obigem Termine nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth wenigstens erreicht.

Mir unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen; alle weiteren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben werden, und können bis dorthin die Schätzungsurkunde und das rentamtliche Besitz- und Belastungscertifikat auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Ansbach, den 24. Mai 1869.

Der königliche Notar:
Killinger.

Der Staatsminister Jolly hat in Pforzheim dieser Tage mit Bezug auf die
in Baden gegen die Regierung vorhandene Agitation eine bemerkenswerthe Rede ge-
halten, in der er u. A. äußerte: „Nur das Eine glaube ich ohne Selbstüberhebung
Ihnen versichern zu dürfen: wir werden bei der Fahne, welche wir gewählt, als treue
Soldaten ausharren; wir werden mit unserer Aufgabe stehen oder fallen. Leicht ist
diese Aufgabe nicht, aber sie ist schön und groß. Wir wollen unser liebes badisches
Land in die Gemeinschaft des werdenden deutschen Nationalstaates einführen. In die-
sen wenigen Worten ist das ganze Programm unserer politischen Aufgabe umschrieben.
Wir müssen uns bereit machen und mit Geduld und mit ausdauernder An-
strengung bereit halten, die erste sich darbietende Gelegenheit zu benutzen. Diese
Gelegenheit herbeizuführen, ist nicht in unsere Macht gegeben; sie, wenn sie sich bietet,
zum zweitenmale versäumen, wäre nach meiner Meinung unverantwortlich. Diese Be-
reitschaft zur nationalen That schließt aber die frische Fortentwickelung unserer inneren
Zustände nicht aus. Die bewußtesten und entschlossensten, die, wie ich fürchte, zum
Theil wenigstens unversöhnlichsten Gegner unseres Strebens sind diejenigen, die auf
Grund einer unerhörten Geistesknechtung eine nichtdeutsche, eine unserem innersten We-
sen absolut widerstrebende Herrschaft aufrichten möchten, wie sie in längst entschwunde-
nen Zeiten angestrebt, aber zum Glück für die Menschheit niemals vollständig erreicht war.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 11. Juni. Es ist schon bekannt, daß infolge des Staatsmini-
sterialbeschlusses über die Einschränkungen in den Ausgaben Anordnungen Seitens
des Handelsministers an die Eisenbahndirektionen ergangen sind. Aber auch nach
anderer Richtung hin sind ähnliche Verfügungen getroffen. So sind die k. Re-
gierungen, Landdrosteien ꝛc. benachrichtigt worden, daß die Bewilligung neuer
Prämien zu Chausseebauten von Kreiskorporationen, Gemeinden ꝛc. oder von
Beihülfen aus Staatskassen zu Wege- und Brückenbauten bis auf weiteres nicht
berücksichtigt werden können. Aehnliche Einschränkungen treten in Bezug auf die
Strombauverwaltung des Rheins und der Elbe ein. Auch die Arbeiten an Staats-
gebäuden werden soweit eingeschränkt, als mit Erhaltung der Substanz verträg-
lich ist. Was noch die Eisenbahnbauten betrifft, so werden keine Ausgaben ge-
macht werden, bez. keine Emissionen stattfinden, so lange nicht durch vermehrte
Einnahmen der Eisenbahnen die zur Verzinsung erforderlichen Mittel gesichert
sind. Leider ist es nicht zu vermeiden, daß einer Zahl von bisher beschäftigten
Arbeitern gekündigt werden wird; man spricht davon, daß solches bereits etwa
800 bis 1000 Arbeitern gegenüber geschehen ist.

Berlin, 11. Juni. Der Bundesrath des norddeutschen Bundes hat
den vom Reichstage auf Antrag des Abgeordneten Wiggers beschlossenen Gesetz-
entwurf wegen Aufhebung der aus dem religiösen Bekenntniß entspringenden
Beschränkungen der bürgerlichen Rechte nach lebhaften Verhandlungen ange-
nommen.

Berlin, 12. Juni. Ein hiesiger Bezirksverein hat den Abg. v. Stauf-
fenberg aufgefordert, einen politischen Vortrag, den er im vorigen Jahre
versprochen habe, in einer am 15. d. M. stattfindenden Versammlung zu hal-
ten, auch den Abg. Völk zu einer außerparlamentarischen Frühlingsrede einge-
laden. (N. Korr.)

Berlin, 14. Juni. (6. Sitzung des Zollparlaments.) Der Präsident er-
öffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, insbesondere Urlaubs-
gesuchen. Der Antrag der Kommission, die bei dem Reichstage bereits begonnene Prü-
fung der Wahl des Abg. Buff im zweiten oberhessischen Wahlbezirk durch den noch
versammelten Reichstag zu Ende führen zu lassen, wird debattelos angenommen. —
Vorberathung über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Vereinszoll-
tarifs. Präsident Delbrück leitet die Generaldebatte mit einem ausführlichen Vor-
trage ein; Die Vorlage habe, wie die vorjährige, in wirthschaftlicher Beziehung, vor-
nehmlich 3 Gesichtspunkte im Auge: 1) die Erleichterung des Bezugs und Verbrauchs
nothwendiger Lebensmittel, 2) die Erleichterung des Bezugs und Verbrauchs von mehr
oder weniger wichtigen Gegenständen für Gewerbe und Landbau, 3) die Vereinfachung
des Tarifs. Redner erörtert ad 1 vorzugsweise die Nothwendigkeit der Ermäßigung
des Reiszolles, ad 2 die Wichtigkeit der Herabsetzung der Eisenzölle. Die Betrachtung
über dieselben schließt Redner mit den Worten: „Vor 7 Jahren wurde uns bei der
damals beantragten Ermäßigung der Eisenzölle durch den Handelsvertrag mit Frank-
reich mit lebhaften Worten eindringlich vorgehalten, daß die Ermäßigung die inländi-
sche Eisenproduktion in ihrer Entwicklung erheblich schädigen werde und wenn sie nütze,
so geschehe das auf Kosten der Arbeiter (Hört!) Meine Herren! Die Ergebnisse liegen
vor! (Beifall.) Redner geht nach einer kurzen Beleuchtung der Vortheile einer Tarifs-
vereinfachung auf die finanzielle Seite über: Die Zolleinnahmen sind nicht in Folge
vorübergehender Konjunkturen, sondern in Folge dauernder oder längerer Einwirkun-
gen gesunken. Die verbündeten Regierungen müssen daher unbedingt daran festhalten,
daß ihnen für die heute beantragten Zollermäßigungen, welche ein Ausfall in den
Kassen begleiten wird, ein finanzieller Ersatz gewährt werde; sie haben nach reiflicher
Erwägung Petroleum als das geeignetste Objekt befunden. (Hört!) Eine Erhöhung
des Zollsatzes von andern Objekten z. B. von Kaffee würde den Verbrauch sehr em-
pfindlich treffen, was bei Petroleum nicht der Fall sein werde. (Schwacher Beifall
rechts.) — Zu dem Zolltarif liegen 5 Abänderungsvorschläge vor: von Hennig und Ge-
nossen auf Beseitigung des Zolls für Roheisen aller Art und altes Brucheisen, von
Schleiden, von Marqu. Barth und 45 Genossen: für den Fall der Ablehnung der be-
antragten Eisenzollreform den Zollbundesrath zu ersuchen, im Wege der Unterhandlung
mit den kontinentalen Nachbarstaaten auf eine gemeinschaftliche durchgreifende Ermäßi-
gung der Eisenzölle hinzuwirken, von Marquardsen, Erhard, Crämer und v. Stauffen-
berg auf Befreiung des Spiegelglases (roh und ungeschliffen) vom Eingangszoll, von
Erhard, Crämer und Lienau auf Befreiung des Hopfens vom Eingangszoll. Gegen
die Vorlage sind 5, für dieselbe 4 Redner eingeschrieben. Abg. Sombart (gegen)
bemerkt, daß er nicht das Licht des armen Mannes vertheuern wolle, sondern gegen
seine eigene Industrie stimmen werde. Abg. Dr. Schleiden (für) hält dafür, daß
wir die beantragten Ermäßigungen und Zollbefreiungen unter allen Umständen an-
nehmen und selbst noch weiter gehen, nämlich die Roheisenzölle vollständig beseitigen sollen.
Abg. Schleiden empfiehlt zum Schlusse die Annahme seiner (bereits mitgetheilten)
Resolutionen. Abg. Dr. Mohl: Es handelt sich bei dem vorliegenden Entwurf für
den Bundesrath um 2 große Posten von Einnahmeerhöhungen. Gegen diese Erhöh-
ungen hat man Herabsetzungen für andere Artikel angeboten. Wären die letzteren ein-
fache Konsumtionszölle, z. B. von Kaffee, so wäre die Frage z. B.: zieht man die
Steuer von Petroleum oder Kaffee vor? Die Artikel betreffen aber die großen In-
dustriezweige, besonders die Eisenindustrie, bei welcher der Erwerb einer halben Mil-
lion von Menschen in Frage kommt; in längerem Vortrage setzt Redner die Gründe
auseinander, die ihn veranlassen, gegen das Gesetz zu stimmen. „Ich höre jetzt nur
noch Reden von der Erleichterung des Kaufmanns, wenn er etwas einführt, aber von
Millionen, die ihr Brod durch Arbeit suchen, wollte ich reden und diese empfehle ich
Ihnen". (Bravo auf der südd. Seite). Dr. Bamberger: Wenn es Herrn gibt, die
es reizt, immer von Neuem eine ganz besiegte Sache zu vertheidigen, so will nicht auch
ich offene Thüren einschlagen und die allgemeine Diskussion zwischen Schutzzoll und
Freihandel erneuern. Es ist eben das Bedauerliche, daß jeder Fortschritt im Zoll-
parlament durch Gewährung neuer Mittel aus dem Kreise unserer Attributionen er-
kämpft werden muß. Sollen wir an dieser Wahrheit untergehen? Wenn dem Zoll-
parlament für seine ganze Aufgabe nicht einmal die genügende Zeit freisteht, so liegt
auch das an seiner glücklichen Beschränkung. Es liegt nahe, daß, da in so alten Kultur-
ländern wirklich geeignete Zollobjekte nicht vernachlässigt worden sind, man sein Auge
auf Produkte einer neueren Zivilisation richtet, so hier auf Petroleum. Wie aber die
Sachen jetzt stehen; — wenn Sie aus dem Petroleum ein Grundrecht des Zollparla-
ments machen wollen, wenn wir keinen Schritt vorwärts gehen sollen ohne die Petro-
leumsteuer zu gewähren, so bringen Sie die Sache nicht zu Stande und tödten das
Zollparlament mit allen seinen etwaigen Fortschritten. Ich will noch etwas speziell
Süddeutsches erwähnen. Wir würden leicht Eisen und Reis, und andere Zölle herab-
setzen können, wenn nicht eine große Ausgabe auf uns drückte. Ich bin nicht im Ver-
dacht ein Gegner des Armeebudgets zu sein, jetzt, wo wir etwas zu vertheidigen haben,
und ich glaube, daß wir in dem früheren Paradieszustand nur deßhalb keine Armee
brauchten, weil wir nichts der Vertheidigung Werthes besaßen (Beifall.) Aber einen
wesentlichen Theil des Schatzes, den diese Alles kostende Armee behütet, haben Sie in
Norddeutschland! Sie haben dort eine Entwickelung, die uns einstweilen vorangeht.
Sie haben gemeinsame Gesetze, gemeinsame Maße, aber was haben wir im Süden
davon? — vorerst nichts als die Hoffnung. Seien Sie überzeugt, wenn die allge-
meine deutsche Handelspolitik die Fahne der Freiheit hier etwas höher hält, als im
Vorjahre, dann werden Sie auch eine größere Opferwilligkeit finden, da wir jetzt nur
Opfer und ganz geringe Vortheile haben. Wir hoffen von der Regierung, daß sie im
Interesse der Erhaltung des Zollparlaments, der Pflege des Einverständnisses aller
Parteien, welche das Wohl des einigen Vaterlandes im Auge haben, von der unglück-
liche Idee abgehen wird, uns die Eisenzölle nur gegen den Petroleumzoll zu ge-
währen. (Bravo links.) Abg. v. Schlör: Unser Tarif soll sich allerdings, wie die
Motive sagen, mehr und mehr zu einem System der Besteuerung des freiwilligen Ver-
brauchs umgestalten. Es dreht sich nun um die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes.
Sowie die Mittel in dem vorjährigen Entwurfe angegeben waren, konnte ich ihnen
gerne zustimmen, da ich allen Zollreformen gerne zustimme, die für sich allein betrach-
tet werden können. Etwas Anderes ist es mit solchen, welche nur im Zusammenhang
mit dem handelspolitischen Systeme des Zollvereins betrachtet werden dürfen. Seit
dem französischen Handelsvertrag haben wir die Bahn des Zollschutzes verlassen und
sind zu dem System der Finanzzölle und des Freihandels übergegangen. Das letztere
ist das naturgemäße, aber in seiner Erreichung sei man vorsichtig. Die Unterschiede
dieser und der früheren Vorlage, welche mich gegen die diesjährige zu stimmen nöthigen,
sind die beabsichtigten Reformen der Zölle von Reis und Eisen. Gegen eine Ermä-
ßigung des Reiszolls bin ich deßwegen, weil ich nicht weiß, wie sich der Reiszoll zu der
Grundsteuer und ähnlichen der Produktion des Inlandes auferlegten Steuern verhält;
wir dürfen die inländische Produktion nicht ungerecht behandeln. Die Eisenzölle haben
unserer Industrie bei ihrer früheren Ermäßigung nicht geschadet: dieß habe aber vor-
zugsweise mit seinen Grund in anderen gleichzeitigen Reformen Preußens, namentlich
in Bezug auf den Bergbau. Die Klage, daß die benachbarten Nationen uns die
nöthige Reziprozität versagen, tritt namentlich beim Eisen auf; die französische In-
dustrie wird zum Schaden der unseren noch immer durch hohe Ausfuhrprämien be-
günstigt. Wir dürfen daher die Einfuhr nicht noch mehr erleichtern. Der Eisenzoll
kann nur auf internationalem Wege ermäßigt werden; wir dürfen daher nicht die beste
Waffe aus der Hand geben, die wir haben, um uns die Handelsfreiheit auf fremden
Märkten zu erkämpfen. Ich halte die einseitige Herabsetzung der Zölle für einen han-
delspolitischen Fehler, den wir schon im nächsten Jahre bei Erneuerung des [illegible]
französischen Handelsvertrages schmerzlich bedauern würden. Der Vorredner hat die
nationale Frage berührt: hier kann ich nur versichern: Der Süden wird den [illegible]
pflichtungen, die er gegen ganz Deutschland hat und die er übernommen, entsprechen,
mögen sie auf finanziellem oder auf anderen Gebieten gegen ihn geltend gemacht werden.
Ich glaube, daß der Parlamentarismus sich am Kompromisse aufrichtet. Wenn sich der
Bau nicht so rasch, als das Prinzip erfordert, entwickelt, sind Kompromisse am Bau
geeignet, seine Dauerhaftigkeit zu sichern. Ueberall da, wo ich es für eine patriotische
Pflicht halte, werde ich daher einen solchen Kompromiß als Ausgangspunkt [illegible]
und einem überraschen Vorgehen nach dem Ziele vorziehen, weil dadurch der [illegible]
Weg verfehlt werden kann. Das Petroleum ist nicht bedeutend genug, um, wie Herr
Bamberger meint, als ein Eckstein zu dienen, woran sich das Zollparlament den Kopf
einrennen könnte. Ich werde wie im vorigen Jahr für die Petroleumsteuer stimmen.
(Schluß folgt.) (Nach dem N. Korr.)

Oesterreich.

Prag, 11. Juni. Heute um 1 Uhr Nachts wurde in der Ferdinand-
straße ein starker Schuß gehört. Bei der Nachforschung wurden die Trümmer
einer Petarde in einer Kellernische aufgefunden. Die Petarde war mittelst einer
in Theer getränkten Zündschnur zum Explodiren gebracht worden. Bloß einige
Fensterscheiben des Paßbureau's wurden zerschlagen.

Linz, 12. Juni. Die „Tagespost" meldet, am 20. Juni werde in
Linz eine Volksversammlung unter freiem Himmel stattfinden. Eine Arbeiter-
Deputation aus Brünn, der sich die Führer der Wiener Arbeiter anschließen, ist
hiezu angesagt. Auf dem Programme steht eine Resolution gegen das Vorgehen
des Linzer Bischofs und das Begehren nach Koalitionsfreiheit, allgemeinem Stimm-
recht und Preßfreiheit.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Sechzehnter Fall,

verhandelt Dienstag den 15. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Schnittwaarenhändler Emil Lazard von Nürnberg
wegen Brandstiftung.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; Staatsanwalt: Hr. [illegible]
Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.
Geschworne: die HH. 1) Junge, 2) Oelschlägel, 3) Maußner, 4) [illegible]
5) Kerpf, 6) Nißler, 7) Ruder, 8) Croninger, 9) Klüppel, 10) Kretsch, 11) Ott, 12) [illegible]

Am 23. Dezember v. Js. Abends zwischen 7 und 8 Uhr beobachteten Vorüber-
gehende durch das Oberlicht des im Schneidermeister Eckhardt'schen Hauses in der
Kaiserstraße zu Nürnberg zu ebener Erde befindlichen Ladens des Schnittwaarenhänd-
lers Emil Lazard zu Nürnberg eine auffallende Helle und dies, sowie ein durchdrin-
gender Petroleumgeruch veranlaßte die Leute, an der Hausglocke zu läuten und die
Bewohner darauf aufmerksam zu machen, daß es im Laden zu brennen scheine. Da
von den Lazard'schen Niemand zu finden war als die Magd, welche die nach dem In-
nern des Hauses führende Ladenthüre nicht öffnen zu können erklärte, sprengte der
Sohn des Hausbesitzers Eckhardt diese Thüre ein und überzeugte sich trotz des furcht-
baren Qualms, daß auf dem Ladentische aufgehäufte Waarenvorräthe theilweise bren-
ten, theilweise glimmten. Da jedoch Wasser zur Hand war, konnte das erst im Ent-
stehen begriffene und bei dem Mangel an Luftzug nicht heftige Feuer rasch gelöscht
werden. Es ergab sich nun, daß der Ladentisch dicht an die an den Seiten des Ladens
hinlaufenden Regale gerückt war, daß auf dem Tische die Stoffe pyramidenartig
gegen die Regale aufgeschichtet und zum Theile verbrannt waren, daß endlich auch der
Fußboden, der Tisch und die Regale Brandspuren trugen. War nun schon die Stel-
lung des Ladentisches und die Aufschichtung von Stoffen auf demselben auffallend, so
mußte es noch verdächtiger erscheinen, als man die Entdeckung machte, daß die Stoffe
mit Petroleum förmlich imprägnirt waren. — Die Wittwe Karoline Lazard war bald
nach Entdeckung des Feuers nach Hause gekommen sehr bestürzt gewesen, hatte nach
dem Sohne geschickt, dann selbst nach ihm gesucht, ihn im Café Noris gesprochen und
war dann wieder zurückgekehrt, während der Sohn erst nach einiger Zeit, nachdem er
scheinbar ruhig ein Spiel fortgesetzt hatte, folgte. Der Verdacht der Brandstiftung rich-
tete sich alsbald gegen die Lazards, Mutter und Sohn, weil sie vorzugsweise Gelegen-
heit hiezu gehabt und weil sich auch Gründe für das Vorhandensein eines Interesses
eruiren ließen. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Vermögensverhältnisse der La-
zards nicht besonders günstig seien und daß ihr Waarenvorrath über dessen wahren
Werth versichert gewesen, weshalb Emil Lazard wenige Tage nach dem Brande ver-
haftet wurde. Zur Verhaftung seiner Mutter, die jedenfalls ebenfalls in Kürze erfolgt
wäre, kam es nicht, weil sich dieselbe dieser Verhaftung durch die Flucht entzog. —
Die nun folgende umfangreiche Untersuchung führte zur Verweisung des Emil Lazard
vor das Schwurgericht wegen Verbrechens der Brandstiftung und zur Einleitung des
Ungehorsams-Verfahrens gegen seine flüchtige Mutter. Emil Lazard stellte in der öffent-
lichen Verhandlung, wie von Anfang an jede Betheiligung an der ihm zur Last ge-
legten That in Abrede, wobei er durchblicken ließ, daß seine Mutter allerdings eine
Schuld, wenn auch nur wegen Fahrlässigkeit treffen möge. Die Anklage mußte sich
unter diesen Umständen lediglich auf die Indicien mancherlei Art stützen, die allerdings
gegen beide Lazards erhoben wurden, aber freilich über die Art der Betheiligung der
Mutter und des Sohnes sichere Anhaltspunkte nicht boten, wie die Vertheidigung mit gro-
ßem Nachdruck hervorhob. Die Geschwornen (Obmann Hr. Croninger) verneinten darnach
von den sechs an sie gerichteten Fragen die fünf ersten, die verschiedenen Stufen und
Zwecke des Verbrechens der Brandstiftung enthaltend, und bejahten die letzte auf das
Vergehen vorsätzlicher Brandstiftung zum Zwecke des Betrugs gerichtete Frage, wor-
auf der Gerichtshof eine 1jährige Gefängnißstrafe unter Abrechnung der bereits in der
Dauer von 171 Tagen erstandenen Untersuchungshaft aussprach.

Vermischtes.

(Allgemeiner Musikertag in Leipzig.) Für den 11. und 12. Juli d. J.
hat der Allgemeine Deutsche Musikverein einen in Leipzig abzuhaltenden Musikertag
ausgeschrieben, auf dem (analog den deutschen Schriftsteller-, Lehrer-, Juristen- und
Handelstagen) diejenigen Zeitfragen, welche sich gegenwärtig auf dem betreffenden Ge-
biete als die gewichtigsten oder reformbedürftigsten in den Vordergrund drängen, mög-
lichst gründlich discutirt werden können. Der in Nr. 20 der neuen Zeitschrift für Mu-
sik erhaltenen Einladung zufolge können sich an diesen Verhandlungen nicht nur
Mitglieder gedachten Vereins, sondern auch Freunde dieses Instituts und der ent-
sprechenden Gegenstände activ oder passiv betheiligen, sobald sie sich behufs unentgelt-
licher Erlangung einer Legitimationskarte an die geschäftsführende Section zu Handen
des Hrn. Professors Riedel, Lindenstraße 6 in Leipzig wenden. Verschiedene wich-

Nr. 141. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

[Er]scheint täglich, mit [Aus]nahme des Montags, am Sonntage eine [unter]haltende und beleh[rende] Beilage. — Post- Beiträge werden bar angenommen, Umständen auch [hono]rirt, Inserate billigst [berech]net.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

[Pr]ot.: Volkmar. Donnerstag, 17. Juni. Kath.: Rainer.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 16. Juni. Das Handelsministerium erinnert daran, der Courswerth der österreichischen, neuerdings massenhaft einströmenden [Sech]skreuzerstücke mit den Jahreszahlen 1848 und 1849 nur fünf Kreuzer süd[deu]tsch beträgt.

* **Darmstadt**, 15. Juni. Abgeordnetenkammer. In der heutigen Sitzung [wur]de die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung des Norddeuschen Bun[des] für die nicht zum Bund hessischen Provinzen Starkenburg und Rheinhessen [beschl]ossen.

* **Berlin**, 15. Juni. Zollparlament. Sepecialdebatte über den Gesetz[entw]urf, die Abänderung des Vereinszolltarifs vom 1. Juli 1865 betreffend. [Bei] Berathung des §. 1 wird der Antrag, auch den Hopfen vom Eingangszoll [zu] befreien, abgelehnt. Der Antrag Hennigs, Roheisen und altes Brucheisen [vom] Eingangszolle zu befreien, wird nach längerer Debatte abgelehnt, ebenso [der] Antrag Marquardts, welcher die Eingangszollfreiheit für Spiegelglas bean[trag]te, nachdem Delbrück dagegen gesprochen. Prosch beantragt die Herabsetzung [des] Eingangszolls für Roheisen auf $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen. Blankenburg erklärt, [die] conservative Partei habe einstimmig beschlossen, keine Verminderung der Ein[na]hmen aus den Tarifen zu votiren, falls nicht auch zugleich durch den Tarif [die] Deckungsmittel nachgewiesen seien; Sie werde für den Petroleumzoll, die Bei[beh]altung der Reiszölle und die Ermäßigung des Eisenzolles stimmen. Der An[tra]g Prosch's wird mit 140 gegen 101 abgelehnt.

* **Berlin**, 15. Juni. Die Bestimmung des Gesetzentwurfs, wonach für [ges]chmiedetes und gewalztes Eisen in Stäben, Luppeneisen, Eisenbahnschienen rc. [de]r Eingangssatz eine Zollermäßigung auf $17\frac{1}{2}$ Sgr. eintritt, wird mit 130 [ge]gen 104 Stimmen angenommen, darauf der ganze, die Zollermäßigungen be[tre]ffende Abschnitt.

* **Bremen**, 15. Juni. Um 11 Uhr ist hier der König von Preußen [an]gekommen.

* **Wien**, 15. Juni, Morgens. Die heutige „Wiener Ztg." veröffent[lich]t den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich Feststellung der [Gr]enze längs Böhmen und der preußischen Provinz Schlesien.

* **Paris**, 14. Juni. Die „France" sagt: Die Ernennung des Generals [Fleu]ry zum Gesandten in Florenz ist noch nicht entschieden, ja nicht einmal wahr[sche]inlich. — Der „Rappel" und der „Reveil" haben, da sie keinen Drucker [find]en können, aufgehört zu erscheinen. — Im Ganzen sind bis jetzt ungefähr [tau]send Personen arretirt worden.

* **London**, 14. Juni. Die „Times" ist der Meinung, daß die Ma[jo]rität des Oberhauses für die Kirchenbill gesichert sei.

* **Birmingham**, 15. Juni. Gestern fand hier ein stürmisches Mee[tin]g wider die irische Kirchenbill statt; es ward ein Brief Brights verlesen, [wel]cher Drohung gegen das Oberhaus enthielt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 15. Juni. (Dienstesnachrichten.) Dem technischen Direk[to]r der Maschinenfabrik von Cramer und Klett in Nürnberg, J. L. Werder, wurde das [R]itterkreuz 1. Cl. des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen; dem Landwehrmajor des [Ba]t. Ebersberg, F. Hochreiter, unter Anerkennung seiner langjährigen Landwehrdienste [d]ie Genehmigung zur Niederlegung seiner Stabsoffiziers-Charge ertheilt; dem Landwehr-Oberlieutenant Karl Dümm und dem Landwehrmajor K. Lorsch, beide im Landwehr-Reg. Nürnberg, die erbetene Entlassung aus der Landwehr bewilligt; der Rechnungsführer [u]nd funkt. Inspektor L. Almens bei der Gefangenanstalt Frankenthal zum Inspektor die[se]r Anstalt befördert; zum Bez.-Amts-Assessor in Bergzabern der Accessist der Regierung der [P]falz, W. Hierthes ernannt; der Advokat J. Beck von Eichstätt nach Beilngries und [de]r Advokat W. Bolz von Beilngries nach Eichstätt versetzt; die prot. Pfarrstelle zu Euch[ter]nau, Dek. Kleinlangheim, dem Pfarrer C. Brachmann in Joditz, Dek. Hof, verliehen; [de]r von dem freih. v. Groß-Trockau'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtscandidaten W. [C]. L. Blendinger aus Gleißenau ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Glei[ße]nau, Dek. Memmelsdorf, die landesf. Bestätigung ertheilt; kath. Pfarreien wurden ver[lie]hen: Heßelbach, B.-A. Schweinfurt, dem derz. Verweser derselben, G. Lang; Tannkir[ch]en, B.-A. Eggenfelden, dem Stadtpfarrprediger S. Eckert in Straubing; Frensdorf, B.-A. Bamberg II., dem Pfarrer G. Keller in Geuchling, dess. B.-A.

* **Ansbach**, 16. Juni. Die Aufschlageinnehmerstelle in Hersbruck ist dem Auf[sch]lagseinnehmer Aug. Burger in Lauf übertragen worden.

Erledigt: Die Aufschlagseinnehmerei in Lauf mit einer jährlichen Einnahme von [..]6 fl. 33 kr.; die prot. ständige Schulprovisoratsstelle zu Schweinau, Distr. Nürnberg, [m]it einem fassionsmäß. Einkommen von 275 fl.; die kath. Pfarreien: Stotzard, B.-A. Ai[ch]ach, mit 860 fl. 55 kr.; Feuchtwangen mit 800 fl.; Habach, B.-A. Weilheim, mit 840 [fl]. 51 kr.; Laberweinting, B.-A. Mallersdorf, mit 2428 fl. 13 kr. fassionsm. Reinertrag.

—nn **München**, 15. Juni. Das Befinden des k. Staatsministers [v]. Greßer ist in fortdauernder Besserung begriffen.

⊙ **München**, den 14. Juni. Nach der amtlichen Gebäudezählung im [K]önigreiche Bayern vom Sommer 1867 trifft in den Städten auf 935, in [d]en größeren nichtstädtischen Gemeinden auf 550 und auf dem Lande auf [.]28 Einwohner 1 Unterrichtsgebäude. Die Gesammtzahl der Wohnplätze eignet [si]ch aber nicht gut zur Vergleichung der durchschnittlichen Bevölkerungszahl auf [ein] Unterrichtsgebäude, weil dabei die Kreise mit starker städtischer Bevölkerung [re]lativ zu ungünstig erscheinen würden; eine Vergleichung der ausschließlich länd[li]chen Distrikte ist dagegen jedoch von besonderem Interesse; reiht man in die[se]r Hinsicht die einzelnen Regierungsbezirke nach der Zahl der in den Ortschaf[te]n mit weniger als 500 Familien auf ein Unterrichtsgebäude treffenden Ein[w]ohner an einander, so findet man folgendes Resultat: Auf 1 Unterrichtsge[bä]ude treffen in Niederbayern 508 Einwohner, in Oberbayern 502, in Schwa[be]n 435, in Oberfranken 412, in der Oberpfalz 379, in Mittelfranken 309, [in] der Pfalz 230 und in Unterfranken 176 Einwohner. Fügt man vorstehen[de]n Zahlen die Reihenfolge der Regierungsbezirke an, wie sich dieselben nach [de]n Erfahrungen der Jahre $18^{62}/_{63}$ bis $18^{65}/_{66}$ bezüglich der Kriminalität der [B]evölkerung gestaltet, und reducirt man die Verbrechen nach dem Maßstabe der [Be]strafungsintensität auf Vergehenseinheiten, so findet man folgende Zahlen der [a]bgeurtheilten Reate auf 100,000 Seelen der Bevölkerung: in Niederbayern 870, in der Oberpfalz 690, in Oberbayern 667, in Schwaben 609, in Mittelfranken 469, in Oberfranken 444, in der Pfalz 425 und in Unterfranken 384. In den beiden hier vorgeführten Fällen behaupten Niederbayern und Unterfranken ihre gleichen Plätze; dort zeigt Niederbayern die meisten, Unterfranken die wenigsten Einwohner auf 1 Unterrichtsgebäude, hier glänzt Niederbayern mit den meisten abgeurtheilten Reaten und Unterfranken hat die wenigsten aufzuweisen. Darf man hieraus einen Schluß ziehen? Und sind diese Zahlen Folgen der dem niederbayerischen Kraftadel inne wohnenden besonderen Vorzüge, wie sie der „Volksbote" und das „Bayerische Vaterland" nicht hoch genug zu rühmen wissen? Klarer, verständlicher und deutlicher kann eine Statistik nicht sprechen!

.||. **Ansbach**. Die neueste österreichische Schulgesetzgebung umfaßt vier verschiedene Gesetze, aus welchen wir im Nachstehenden die wesentlichen Bestimmungen in gedrängter Kürze zur Kenntnißnahme und nahe liegenden Vergleichung herausnehmen. 1. Das Gesetz vom 14. Mai 1869 stellt die Grundsätze des Unterrichtswesens bezüglich der Volksschule fest. Die Volksschule hat zur Aufgabe, die Kinder sittlich-religiös zu erziehen, deren Geistesthätigkeit zu entwickeln, sie mit den zur weitern Ausbildung für das Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten und die Grundlage für Heranbildung tüchtiger Menschen und Mitglieder des Gemeinwesens zu schaffen. Jede Volksschule, zu deren Gründung der Staat oder die Gemeinde beiträgt, ist eine öffentliche Anstalt, der Jugend ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglich. Unterrichtsgegenstände sind: Religion, Sprache, Rechnen, das Wissenswertheste aus der Naturkunde, Erdkunde und Geschichte, Schreiben, Formenlehre, Gesang, Leibesübungen, bei Mädchen auch weibliche Handarbeiten und Haushaltungskunde. Den Lehrplan für die Volksschulen stellt die Staatsregierung fest. Der Religionsunterricht wird von den Kirchenbehörden besorgt, aber die Stundenzahl von der Regierung bestimmt. Die Verfügungen der Kirchenbehörde sind dem Leiter der Schule durch die Bezirksschulaufsicht zu verkünden. Die Landesschulbehörde trifft Verfügungen für den Religionsunterricht, wo ihn eine Kirche unterlassen sollte. Die Zahl der Unterrichtsstunden bestimmt der Lehrplan. Ueber 80 Schüler fordern eine zweite und über 160 eine dritte Lehrkraft. Der verantwortliche Leiter der Volksschule ist der Lehrer und wo mehrere der bestimmte Oberlehrer resp. Oberlehrerin. Die §§. 17 bis 20 enthalten Bestimmungen über die Bürgerschule. Im Weitern wird der Schulzwang, die Schulzeitdauer — mit dem vollendeten sechsten beginnend und mit dem vollendeten 14. Lebensjahre schließend — die Aufnahme der Schüler (in der Regel beim Beginn des Schuljahres) und die Entlassung, wenn die nöthigen Kenntnisse erworben, und die zeitweise oder gänzliche Befreiung vom Schulbesuch, in welchem Falle anderweitig zu sorgen und durch wen, festgesetzt. Die Heranbildung der Lehrer erfolgt in gesonderten Anstalten durch vier Jahre, Angabe der Unterrichtsgegenstände. Auch wird Gelegenheit zur Erlernung einer fremden Sprache gegeben. Aufnahme mit dem 15. Lebensjahre nach strenger Prüfung, allen Aufnahmsbewerbern ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglich. Ein Direktor, zwei bis vier Hauptlehrer, Religionslehrer und Hilfslehrer; ersterer wird vom Ministerium ernannt mit 1200 bis 1800 fl. Gehalt. Der Unterricht ist unentgeldlich. Durch Ablegung einer Prüfung kann das Zeugniß der Reife auch nach zurückgelegtem 19. Lebensjahre von solchen erworben werden, welche keine Lehrbildungsanstalt durchgemacht haben. Die Fortbildung der Lehrer wird durch Conferenzen, Zeitschriften und Bibliotheken gefördert. Der Schuldienst ist ein öffentliches Amt, allen Staatsbürgern zugänglich mit Ausnahme derer, welcher einer strafgerichtlichen Verurtheilung unterlagen. Die definitive Anstellung erfolgt unter Mitwirkung derjenigen, welche die Schule erhalten, von der Landesschulbehörde; die Entlassung nur in Folge eines ordnungsmäßigen Disciplinarverfahrens. Der Gehalt soll so bemessen werden, daß ein Lehrer mit Familie von Nahrungssorgen und hemmenden Nebengeschäften frei seine ganze Kraft dem Berufe widmen kann. Die Pensionirung ist nach den für Staatsbeamte geltenden Normen zu behandeln. Für alle und jede Leistung an und für die Schule ist zunächst die Gemeinde, dann der Staat verpflichtet. Folgen dann noch Bestimmungen über Privatlehranstalt und das örtliche und zeitliche Inslebentreten des Gesetzes. — Die drei anderen Gesetze sind kürzer und enthält das vom 25. Mai 1868 Bestimmungen über das Verhältniß der Schule zur Kirche. Die oberste Leitung und Aufsicht steht dem Staate zu. Außer der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts und der Religionsübungen ist der Unterricht unabhängig von dem Einfluß jeder Kirche. Nur der Genehmigung der staatlichen Beaufsichtigung bedürfen alle Lehrbücher, die Religionslehrbücher können sie aber erst erhalten, wenn sie von der bezüglichen confessionellen Oberbehörde für zulässig erklärt worden sind. Die Fonds sind ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß zu verwenden, in so weit sie nicht nachweisbar gewissen Glaubensgenossen gewidmet sind. In jedem Lande werden bestellt: ein Landesschulrath, ein Bezirksschulrath für jeden Bezirk und ein Ortsschulrath für jede Schulgemeinde. Den Landesschulrath bildet: der Statthalter, Mitglieder der Landesstellen, Abgeordnete des Landesausschusses, Geistliche und Fachmänner im Lehrwesen. Das Gesetz bestimmt die gegenseitige Abgrenzung des Wirkungskreises der Einzelnen. — Die dritte Verordnung vom 10. Februar 1869 trifft provisorische Anordnungen über die Schulaufsicht, die für das Ausland ohne Interesse sind. — Das vierte und letzte Gesetz vom 26. März 1869 betrifft die Systemisirung der auf Staatskosten zu besetzenden Dienstplätze bei den Landes- und Bezirksschulräthen und besagt in Kürze Folgendes: Die in den Landesschulrath zu berufenden Mitglieder sollen Räthe dieser Behörde sein und bleiben Mitglieder der betreffenden Landesbehörden. An die Stelle der bisherigen Schulräthe treten die Landesinspektoren. Sie werden auf Vorschlag des Cultus-Unterrichtsministers durch den Kaiser ernannt, und als solche sind Männer zu ernennen, welche sich im öffentlichen Lehramte entweder auf dem wissenschaftlichen oder dem didaktisch-pädagogischen Gebiete erprobt haben. Die §§ 3 und 5 incl. bestimmen die Gehälter dieser Inspektoren rc. rc. rc.

Gegenüber der Erklärung der 13 Stadträthe von **Germersheim** (Fränk. Ztg. Nr. 135) veröffentlicht der dortige Bezirksamtmann v. Mörs eine Erklärung in der „Pf. Ztg.": 1. Es existirt hier keine Partei, die „den Untergang der anderen offen und rücksichtslos" anstrebt". 2. Der „Geist der Unduldsamkeit" ist hier nirgends bemerkbar, wenn er aber erwacht sein sollte, so wäre er nicht durch den von mir selbst angeregten protestantischen Kirchenbau entstanden, sondern durch den Terrorismus und die Rücksichtslosigkeit der bisherigen Tonangeber. 3. Es bestehen hier zwei katholische Vereine; ich gehöre keinem der beiden Vereine wie überhaupt keiner der bestehenden Parteien an. 4. Ich habe mich bei der letzten Wahlbewegung vollkommen passiv verhalten. 5. Dem Unwillen der Dreizehn in Germersheim setze ich den entschiedenen Willen der Sechsundachtzig in Kandel und das Votum der beiden Distriktsräthe des Bezirks entgegen, die mir in ihrer letzten Generalversammlung so ehrende Beweise ihres Vertrauens entgegentrugen.

In **Kaiserslautern** hat die Kommunalschule einen glänzenden Triumph gefeiert, indem von 2217 Stimmberechtigten aller Konfessionen 2133 Stimmen abgegeben wurden und zwar 2124 dafür, 9 dagegen. Es hatten sich also nur 84 Berechtigte der Abstimmung enthalten, wovon 52 der katholischen, 30 der protestantischen und 2 der israelitischen Glaubensmeinung angehören. Natürlich wurde das freudige Ereigniß mit großen Festivitäten begangen.

Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnst-Ziehung ... menden Treffer von **fl. 9.**

Hiebei wird bemerkt, daß von den früheren Verloosungen her noch einzelne Gewinnstnummern aus den bereits ge... nen hier unten beigefügten Serien unerhoben sind, weßhalb die Besitzer der mit solchen Serien-Nummern versehenen ... scheine mit dem Bemerken hierauf aufmerksam gemacht werden, daß sie ihre Gewinnste bei der k. Bank in Nürnberg oder ... Filiale erheben können. Diese Serien sind:

Nr. 6 7 24 27 57 85 88 97 103 104 107 123 125 127 133 136 139 141 145 163 164 178
199 200 224 225 226 244 257 259 261 262 265 271 289 290 291 299 301 309 310 320 330 342
380 381 385 417 419 423 424 429 430 432 440 441 466 478 505 506 518 526 531 563 571 606 607
644 645 657 660 665 667 668 680 703 704 713 736 758 763 766 774 775 780 791 802 812 822
872 875 876 890 896 901 913 933 934 967 973 978 979 981 993 994 997 1004 1010 1011 1016 1023
1045 1064 1072 1078 1081 1094 1112 1116 1137 1145 1168 1170 1171 1173 1190 1197 1225 1233 1249 1255 1259
1303 1305 1315 1355 1374 1385 1388 1389 1395 1401 1435 1447 1456 1462 1488 1497 1516 1521 1523 1527 1528
1553 1562 1563 1565 1567 1578 1601 1602 1603 1609 1643 1648 1657 1665 1669 1680 1687 1695 1697 1703 1711 1719
1735 1741 1748 1750 1775 1778 1785 1809 1814 1829 1839 1841 1845 1848 1853 1854 1867 1872 1883 1890 1894 1897
1920 1933 1943 1947 1964 1973 1974 1975 1979 1986 1995 2004 2009 2017 2018 2023 2032 2065 2067 2068 2076 2082
2090 2097 2101 2105 2114 2119 2122 2139 2146 2161 2165 2181 2186 2195 2200 2202 2207 2226 2238 2241 2251 2288 2239
2315 2332 2339 2355 2370 2375 2390 2392 2402 2406 2416 2420 2435 2439 2463 2479 2484 2491 2499 2501 2504 2521
2533 2544 2559 2606 2612 2613 2625 2654 2657 2670 2675 2693 2701 2702 2709 2727 2738 2748 2750 2751 2772 2775
2798 2799 2809 2818 2827 2828 2844 2848 2850 2858 2861 2869 2870 2879 2893 2941 2946 2952 2958 2968 2979 3005
3034 3050 3059 3061 3088 3120 3128 3143 3156 3158 3167 3175 3178 3180 3190 3192 3201 3221 3225 3232 3242 3248
3288 3297 3300 3302 3310 3312 3318 3319 3329 3347 3367 3372 3376 3383 3384 3394 3402 3421 3427 3430 3434 3437
3448 3461 3470 3472 3498 3499 3510 3513 3554 3566 3573 3585 3589 3600 3601 3603 3604 3606 3607 3618 3619 3626
3633 3642 3651 3654 3665 3679 3680 3684 3696 3697 3704 3709 3710 3716 3723 3724 3739 3759 3787 3790 3808 3835
3859 3865 3870 3878 3882 3885 3886 3899 3911 3912 3932 3934 3945 3950 3969 3970 3994 4003 4007 4012 4038 4062
4119 4130 4147 4149 4152 4155 4166 4167 4168 4170 4172 4178 4181 4184 4189 4195 4201 4202 4207 4214 4220 4227
4259 4276 4283 4288 4318 4326 4329 4331 4333 4336 4338 4340 4350 4351 4353 4356 4365 4373 4402 4415 4423 4430
4454 4465 4472 4475 4480 4498 4504 4507 4510 4521 4539 4543 4545 4551 4552 4564 4566 4580 4582 4587 4589 4609
4629 4637 4643 4649 4650 4651 4668 4672 4680 4681 4689 4693 4698 4703 4706 4717 4728 4732 4736 4756 4763 4767
4794 4805 4809 4837 4849 4853 4856 4857 4859 4880 4895 4899 4904 4949 4960 4966 4970 4973 4979 4982 4987 4989.

Ansbach, den 15. Juni 1869.

Der Stadtmagistrat:
Mandel.

Aus Auftrag der kgl. Bank-Direktion:
Seybold, k. Bankoberbeamter.
Reichold, Sekretär.

Bekanntmachung.

Allenfallsige Forderungen an den Nachlaß der verlebten Maurergesellen-Wittwe Eva Barbara Geyer von hier sind, wenn sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft Berücksichtigung finden sollen, am

Montag den 21. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden.

Ansbach, den 11. Juni 1869.

Königliches Stadtgericht.
Der kgl. Stadtrichter: Greiner. Der kgl. Einzelrichter: Prückner.

Nach einer eingelaufenen Anzeige treiben sich zwei Weibspersonen, angeblich aus der Gegend von Zirndorf oder Großhabersdorf, die eine etwa 60 Jahre alt, von untersetzter Statur, die andere etwa 30 Jahre alt, groß und von bleicher Gesichtsfarbe, beide städtisch gekleidet, mit einem von einem Schimmel gezogenen Fahrwerk in hiesiger Gegend herum. Da dieselben unter dem Vorwande, Gänse aufzukaufen, sich zu Eschenbach eines Diebstahls an Schnittwaren, die sie in Säcken unter ihren Reifröcken verbargen, verdächtig gemacht haben, so ersuche ich, dieselben auf Betreten festzunehmen und hieher zu liefern.

Ansbach, den 14. Juni 1869.

Der Untersuchungsrichter am kgl. bayer. Bezirksgerichte Ansbach.
Müller.

In der Kreis-Irrenanstalt Erlangen kommt die Stelle des **Oberwärters** in Erledigung.

Mit derselben ist neben freier Verpflegung in der zweiten Classe ein Geldgehalt von dreihundert Gulden verbunden.

Bewerber dürfen nicht unter 25 und nicht über 36 Jahre alt und müssen ledigen Standes sein, haben aber Aussicht, sich nach längerer Dienstzeit verehelichen zu dürfen.

Die Gesuche sind schriftlich unter Beilage von Zeugnissen an die königliche Regierung von Mittelfranken zu richten, aber dem unterzeichneten Vorstand der Anstalt persönlich bis längstens den 26. Juni zu übergeben.

Erlangen, den 9. Juni 1869.

Königliche Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt.
Dr. Hagen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Enkelin

Louise Pfisterer,

nachdem sie einige Wochen auf Besuch bei mir war, zwar nach längerem Unwohlsein, aber doch unerwartet schnell im 19. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Tiefgebeugt widme ich diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Ansbach am 15. Juni 1869.

Ludwig Neumeyer.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. dies. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der Loose sind bereits **1300 Gewinne** im Werthe von 16,000 fl., darunter eine größere Anzahl **Pferde**, 50—60 Stück Vieh, von vorzüglicher Beschaffenheit, 50—60 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne und andere Uhren, 40—50 goldene und silberne Ketten, verschiedene silberne Geräthe, 150—160 silberne Eßlöffel, feine Salon-Spiegel, mehrere vollständige feine Möbel-Garnituren, Damen- u. Herrn-Secretaire, viele polirte Commoden, Tische, mehrere Fauteuils und viele andere, solid und elegant gefertigte Gewerbserzeugnisse, dann bezüglich der landwirthschaftlichen Geräthe 2 Berner Wägelchen, 9 Wägen, silberplattirte Pferdegeschirre, 14 Pflüge, mehrere Futterschneidmaschinen, Getreideputzmühlen ꝛc. ꝛc. in sichere Aussicht genommen, und wird die Zahl der Gewinnste voraussichtlich auf **1,600** steigen.

Ziehung bestimmt am **13. Juli.** — Loose **à 30 kr.** zu haben im

Dienstmann-Institut.

Heute Mittwoch Fortsetzung der Auction im Hause 389 D in der Karlsstraße von früh 9 Uhr an.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Sehr gute 2 Jahre alte Upmann-Cigarren
25 Stück à 30 kr. bei

Adolf Lodter.

Holzversteigerung im Revier Ansbach, Distrikt Untere Feuchtlache: 90½ Klafter weiche Stöcke am Freitag den 18. Juni 1869. Zusammenkunft Vorm. 8 Uhr im Nußbaum zu Ansbach.

Unterzeichnete warnen davor, irgendwem auf ihren Namen zu leihen, da sie Verpflichtung für solche Beträge weder haben, noch übernehmen werden.

Wernsbach.

Pfarrer **Spieß** nebst Gattin.

Gallenseife,

mit welcher Seidenzeuge, Wollmousslin, ohne Nachtheile für zarte Farben gewaschen werden können, das Stück 6 kr. bei Joh. Katzenberger.

Anfrage an den Stadtmagistrat zu Uffenheim.

Wie konnte es kommen, daß der Unterzeichnete bei der Preisevertheilung an dem letzten Schafmarkte zu Uffenheim leer ausgehen mußte, obgleich die in der vorausgegangenen Bekanntmachung vom 10. Mai im landwirthschaftlichen Wochenblatt Nr. 20 gestellte erste Bedingung zur Erreichung eines Preises vollkommen erfüllt war?

Oberfeldbrecht, den 14. Juni 1869.

Joh. Stephan Herboldsheimer.

Lesezirkel Concordia.

Mittwoch den 16. Juni Abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslocal.

Kochische Briefcouvertsfabrik Augsburg.

Briefcouverts mit farbig gedruckten und erhaben geprägten Firmenstempel, 3 Thlr. per Mille bei Abnahme von wenigstens 5 Mille; Muster stehen zu Diensten. — Agenten gesucht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser jüngstes Töchterlein Marie in dem zarten Alter von 1 Jahr nach langen schweren Leiden zu sich zu nehmen.

Die trauernden Eltern
Friedrich u. Marg. Dörfer.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das Nüßlein'sche Commissions-, Anfrag- und Agentur-Bureau zu Ellingen

beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf von Immobilien, vermittelt ...tungen, Geschäftsverbindungen, ... und Capitalen gegen sichere Hypotheken, übernimmt Versteigerungen von Mobilien und Moventien, Ausstände jeder Art zum Incasso. ...dem wird sich auch zur Uebernahme ... Agenturen empfohlen. Bedienung prompt und billig, nähere Auskunft unentgeldlich.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut

Zu verkaufen.

Ein Haus mit Geschäft in frequenter Lage, welches 170 fl. Miethzins ... wirft, ist um 3800 fl. zu verkaufen. Anzahlung 800 fl. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

D 397 ist eine Broche gefunden worden.

Stieber verkauft einen Kochherd.

Im Reid's Garten wurde ein ...zierstock gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren D 40... abgeholt werden.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (...)

A 63 ist ein Quartier zu vermiethen.

Bei Reschmann ist der zweite ...den zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: M. Voegl, pens. Eisenmeister, ...; — F. Thoma, k. b. pens. Forstgehilfe; — ... Zell: S. Geist, Lehrer, 45 J.; — in Nürnberg: A. Marg. Lindner, ... J.; Magd. Sophie Gollwitzer, 22 J.; ... Stöcker, 78 J.; J. W. B. Winter, ...lier, 75 J.; A. D. Vogel, Büttnersmeister, 39 J.; — in München: Kath. ..., 66 J.; — in Schrobenhausen: ... Crignis, Buchhalter, 29 J.; — in Illerbeuern: A. Fürgut, Handelsmann; — in Donauwörth: J. St. Nummer, k. Landrichter, 77 J.; — in Kaufbeuren: A. Metzger, geb. Kranzberger, k. b. ...inspektorsgattin, 33 J.; — in ...burg: A. Hauttnecht, Conceptor, 30 J.; J. Seitz, Pedell an der k. ... Gewerbschule; B. Metzner, Privatier, ...; — in Bamberg: Karol. v. ..., geb. v. Zuylen, 76 J.; — in Neuendettelsau: Const. Alt, geb. Lod...

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

—nn. **München**, 11. Juni. Das deutsche Hospital in London, eine der wohlthätigsten Anstalten für unsere Landsleute in der Fremde, hatte neuerdings mit finanziellen Verlegenheiten zu kämpfen, die dessen Existenz bedrohten. Voriges Jahr fanden 17,335 Personen theils Aufnahme im Hospital, theils außer demselben ärztliche Hilfe und Arznei. Die Einnahmen von 5523 Pfund Sterling würden vollkommen zur Deckung der Ausgaben hingereicht haben, wenn nicht noch vom Vorjahre Ausgaben zu decken gewesen wären, so daß sich in Wirklichkeit ein Deficit von 185 Pfund ergab, und ein günstigeres Ergebniß auch für die Zukunft nicht in Aussicht stand. Unter diesen Umständen wurde zu einem schon früher erprobten Mittel gegriffen, nämlich zur Sammlung von Geschenken und Beiträgen in England und in Deutschland und Verkauf derselben in einem zu London abzuhaltenden Bazar. Die Beiträge flossen reichlich zu diesem Bazar, aber auch unmittelbare Geldspenden fanden statt. So hielten am 30. April die Freunde des deutschen Hospitals in London ihr Jahresbankett, bei welcher Gelegenheit nahezu 400 Pfund Sterling gesammelt wurden. Bald nach der am 1. ds. Mts. stattgefundenen Eröffnung des Bazars fuhr vor den Hanover Sqare Rooms eine Menge Equipagen vor, und die Säle füllten sich alsbald dergestalt, daß es wirklich mit Schwierigkeiten verbunden war, an die einzelnen Verkaufsbuden auch nur heranzukommen. Zumal die Geschenke der englischen Königsfamilie, deren Verkauf die Fürstin von Teck (Schwester des Herzogs von Cambridge) leitete, und der Laden der Gräfin Bernstorff erfreuten sich eines massenhaften Zuspruchs. Die letztere Dame soll, wie verlautet, die Mehrzahl der ihrer Obhut anvertrauten Bazarsgegenstände schon im Voraus zu äußerst günstigen Preisen für die wohlthätige Anstalt im Kreise ihrer Bekannten untergebracht haben. Die Ankäufe des ersten Tages, darunter mehrere im Auftrage des Prinzen und der Prinzessin von Wales, haben unter dem Vorrath bereits tüchtig aufgeräumt, und der Ertrag des Bazars verspricht ein solcher zu werden, wie ihn die wohlthätige Anstalt ihn sicher verdient.

Die Münchener N. N. melden: „Hr. v. **Bülow** hat, veranlaßt durch die nicht unbedeutende Störung seiner Gesundheit, welche durch anhaltende Ueberanstrengung in seinem Doppelamt als Hofkapellmeister und Direktor der k. Musikschule herbeigeführt wurde, seine Entlassung erbeten, um durch die wahrscheinlich für lange Zeit erforderliche Ruhe und Erholung, welche er im **Ausland** zu finden hofft, die Folgen seiner Ueberanstrengung zu beseitigen.

An der Julius-Maximilians-Universität zu **Würzburg** sind im laufenden Sommersemester 64 Lehrer in Wirksamkeit, worunter sich 35 ordentliche, 8 außerordentliche Professoren, 2 Prosektoren, 16 Privatdocenten, 1 Chorallehrer und 2 Exercitienmeister sich befinden. Von derselben gehören 9 der theologischen, 9 der juristischen, 4 der staatswirthschaftlichen, 21 der medizinischen und 18 der philosophischen Fakultät an. An den zur Universität gehörigen 3 Rentämtern Würzburg, Haßfurt und Sodenberg sind 2 Rentamtmänner, 1 Administrator, 3 Oberförster und 2 Förster in Thätigkeit.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 11. Juni. Der hiesige **Fabrikrath** hat bei seiner Auflösung beschlossen, den vorhandenen Aktiv-Kassarest dem Gewerbsmuseum in Nürnberg zuzuwenden. — Der „Münchener Handelsverein“ wird ein „**Handels-Schiedsgericht**“ einführen, und der Entwurf der betreffenden Statuten wird nächsten Dienstag in einer allgemeinen Mitglieder-Versammlung berathen werden.

In den vier ersten Monaten des laufenden Jahres betrug auf den bayerischen **Staatseisenbahnen** die Gesammteinnahme 6,842,895 fl., die Mindereinnahme gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 1,590,228 fl., auf den bayerischen Ostbahnen die Gesammteinnahme 2,403,185 fl., die Mindereinnahme 231,566 fl.

—nn. **München**, 14. Juni. Vom 15. l. Js. angefangen tritt eine direkte Billetausgabe in Buchformat zwischen den bayer. Stationen Augsburg, Kempten, Lindau und Ulm einer- dann den Tirolerstationen Senbach, Hall, Insbruck, Sterzing, Brixen, Botzen, Trient und Roveredo anderseits, sowie zwischen den bayerischen Stationen Nördlingen, Nürnberg, Hof, Würzburg und Aschaffenburg einer- dann Innsbruck und Botzen andererseits ins Leben. Die Billetbücher berechtigen zur Benützung aller fahrplanmäßigen Züge, vorausgesetzt, daß dieselben Wägen der entsprechenden Klasse, für welche das Billet giltig ist, mit sich führen. Die Billeten sind von rother Farbe für die I. Klasse, von gelber Farbe für die II. und von grüner Farbe für die III. Klasse. Die Giltigkeitsdauer ist für die Billeten I. und II. Klasse auf 5 Tage festgesetzt, während die Billete III. Klasse 14 Tage lang Geltung haben. Für die Billeten I. und II. Klasse werden 50 Zollpfund Freigepäck gewährt, bei den Billeten III. Klasse ist kein Freigewicht vorgesehen, dagegen aber der Billetpreis um die entsprechende Taxe gekürzt. Den Billeten ist für jede Aufenthaltsstation ein Coupon eingeschaltet, welcher von dem Condukteurpersonale herausgenommen wird. Mit Beendigung der Reise hat der Passagier auch den Billetumschlag abzugeben, welchen der Condukteur nebst den Coupons einliefern muß.

— Von der großh. badischen Regierung ist an die Regierungen der Rheinuferstaaten die Einladung ergangen, im August d. Js. zu **Mannheim** eine Commission von Bevollmächtigten dieser Staaten behufs einer Verständigung über die zum Schutz der Fischerei im Rhein zu treffenden Maßregeln zusammentreten zu lassen.

Nürnberg, 12. Juni. (**Bericht der Hopfenzeitung.**) Das Marktgeschäft ist seit vorgestern still und ruhig; es wurden gestern blos 2—3 Abschlüsse in Mittelwaare zu 22—24 fl. gemacht. Kundschaftshändler erhielten zwei Fuhren Hallertauer, von deren Verwendung und Preis nichts bekannt wurde. Heute gab sich etwas Nachfrage in geringer Waare kund, welche jedoch nicht vorhanden ist. Doch wurden schließlich 15 Ballen Exportwaare zu 19 fl., und etliche Ballen gute Marktwaare zu 23—25 fl. übernommen.

Gotha, 2. Juni. Nach dem unter der Presse befindlichen Rechenschaftsbericht der hiesigen **Lebensversicherungsbank** für 1868 zeigten sich für dieselben sehr günstige Ergebnisse theils in dem reichen **Zugange an neuen** Versicherungen von 3054 Personen und 5,835,200 Thlr. theils in dem 171,259 Thlr. betragenden **Wachsthum der Jahreseinnahme** von 2,779,355 Thlr. theils in der 853,312 Thlr. betragenden **Vermehrung des Bankfonds** von 15,500,568 Thlr. theils in der Erzielung eines reinen **Jahresüberschußes** von 725,067 Thlr. Durch jenen Zugang wuchs, nach Abzug des mäßigen Abgangs, der Versicherungsbestand um 20% Personen mit 4,023,500 Thaler und stieg für den Jahresschluß auf 33,103 Personen mit 60,455,300 Thlr. Versicherungs-Summe. Für 696 gestorbene Versicherte war zwar eine Vergütung von 1,208,800 Thlr. zu leisten, doch blieb diese Ausgabe um nicht weniger als 148,153 Thlr. **hinter** der rechnungsmäßigen Erwartung zurück. — Mit dem Jahre 1868 schloß das vierte Jahrzehend seit Eröffnung der Bank. Der Versicherungsbestand ist während des letzten Jahrzehends von 34 1/2 Mill. auf 60 1/2 Mill. gestiegen, die Jahreseinnahme hat sich von 1 1/2 Mill. auf 2 3/4 Mill. vermehrt und der Bankfonds ist von 9 1/2 Mill. auf 15 1/2 Mill. angewachsen. Aus einer dem Berichte beigefügten genauen Uebersicht mag hier hervorgehoben werden, daß in einem Zeitraume von 40 Jahren 20,843,974 Thlr. für 12537 Gestorbene zur Auszahlung kamen, daß diese Ausgabe um 966354 Thlr. **geringer** als die rechnungsmäßige Erwartung war, daß 8,142,871 Thlr. reine Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten vertheilt wurden und daß am Ende der Periode noch 2,911,017 Thlr. Ueberschüsse im Sicherheitsfonds vorhanden waren, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten zur Vertheilung kommen werden. Der Durchschnitt dieser Dividenden stieg im vierten Jahrzehend auf nahe an 34 Proz.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 14 Juni. 1869.

Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	101 3/8 P.	Oesterr. 4 1/2 % Rente Zinf. in Silb.	57 1/2 G.
4 1/2 % "	94 7/8 P.	5% Anl. v. 59	68 G.
4%	88 1/4 P.	5% Nat. v. 1854	55 7/8 G.
4% Abl.-Rente	85 3/4 P.	5% " Steuerfr. v. 1866	52 P.
Württb. 4 1/2 % Obligat.	93 P.	4 1/2 % Metall.	—
Badische 4 1/2 % "	93 1/4 bz.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	85 1/4 B.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 1/4 P.	6% " 1882r v. 1862	86 7/8 bz.
Oesterr. 4 1/2 % Rente Zinf. in Pap.	50 7/8 G.	6% " 1885r v. 1865	84 1/8 P.
Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	717 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	120 P.	Credit-Akt.	312 1/2 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	284 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst.	89 1/2 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 1/2 G.	dto. 5. W.	74 1/2 P.
Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	123 1/2 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	154 G.
4 1/2 % Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 1/4 P.	5% Franz Josephsbahn	182 G.
4 1/2 % Pf.-Marb. à 500 fl.	105 1/4 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	159 G.
4% Allenzbahn	84 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	89 1/2 B.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	362 1/2 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	160 1/2 G.
5% Süd. (Lomb. à 500 fr.)	244 1/2 bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	—
Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Jos.-B. I. E. (stfr.)	76 1/2 P.
4% dito	86 1/4 bz.	5% Rud.-B. I. E. (stfr.)	76 1/2 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56 G.	Böhmische 5% Westb.	75 1/2 G.
3% Südb. (Lomb.)	48 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 G.
5% Elis.-B. in Silber	74 1/2 P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. I. E. (stfr.)	75 P.
5% dito neueste Emmiss.	73 —.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2	23 1/2 G.
Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107 P.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/2 bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/2 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	77 B.
Badische 4% Präm.-Loose	104 1/2 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	163 1/2 B.
" 35 fl.-Loose	55 1/2 bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85 1/2 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/2 P.	100 fl.-Loose v. 1864	119 1/2 G.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58 —59	20 Frank.-Stücke	fl. 9 32 —33
Pistolen	9 49 —51	Engl. Souvereigns	11 59 —12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 60 —62
Dukaten	5 37 —39	Dollars in Gold	2 28 —29

Wechsel auf Wien 96 G.; Berlin 105 1/4 G.; Paris 95 1/2 G.; London 120 1/2 G.

Frankfurt a. M., 14. Juni. **Schlußcurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55 7/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66; Bankactien 718; Creditactien 312 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 86 7/8; 4proc. bayer. Loose 106 1/4; Franz-Josephbahn —; östrr. Staatsbahn 363 1/2; Allenzbahn —; Ostbahnactien —. **Wechsel:** London 120 1/2, Paris 95 1/2, Wien 96. Tendenz: Hausse.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen 24. Gewinnst-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind von den am 15. vor. Monats erschienenen 30 Serien, nämlich:

14. 586. 712. 742. 927. 1092. 1155. 1157. 1172. 1266. 1455. 1458. 2116. 2367. 2471.
2829. 2866. 2999. 3017. 3523. 3655. 3844. 3942. 4176. 4308. 4667. 4742. 4773. 4833. 4975.

auf die nachstehenden Serien- und Gewinnst-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen:

Serie 2829 Nr. 25 Gewinn **fl. 16,000.**
" 3844 " 35 " **fl. 2,000.**
" 4833 " 26 " **fl. 500.**

5 Stück à fl. 100.

Serie 586	Nr. 45.
" 927	" 18.
" 1172	" 34.
" 3523	" 44.
" 3942	" 8.

10 Stück à fl. 50.

Serie 712	Nr. 14.	Serie 1172	Nr. 42.
" 712	" 40.	" 3017	" 24.
" 927	" 10.	" 3942	" 15.
" 1157	" 10.	" 4308	" 16.
" 1157	" 40.	" 4308	" 36.

20 Stück à fl. 30.

Serie 586	Nr. 36.	Serie 1458	Nr. 26.	Serie 3017	Nr. 29.	Serie 4308	Nr. 28.
" 712	" 5.	" 2471	" 8.	" 3655	" 18.	" 4742	" 6.
" 742	" 24.	" 2471	" 44.	" 3844	" 21.	" 4773	" 8.
" 742	" 42.	" 2829	" 14.	" 4308	" 7.	" 4833	" 9.
" 1155	" 16.	" 3017	" 10.	" 4308	" 19.	" 4975	" 25.

32 Stück à fl. 20.

Serie 14	Nr. 15.	Serie 1157	Nr. 27.	Serie 2116	Nr. 35.	Serie 3844	Nr. 33.
" 14	" 43.	" 1172	" 25.	" 2367	" 37.	" 4308	" 1.
" 586	" 41.	" 1266	" 6.	" 2999	" 11.	" 4308	" 5.
" 712	" 18.	" 1266	" 28.	" 3017	" 6.	" 4667	" 28.
" 742	" 35.	" 1266	" 40.	" 3017	" 8.	" 4667	" 37.
" 1155	" 9.	" 1266	" 49.	" 3017	" 28.	" 4667	" 48.
" 1155	" 37.	" 1455	" 48.	" 3017	" 42.	" 4833	" 12.
" 1155	" 48.	" 1458	" 29.	" 3844	" 22.	" 4833	" 42.

schlüsse des Konzils voraussichtlich bevorstehen, Gutachten von Kollegien theologischer Professoren einzuholen. — Nach einer Mittheilung des Regensburger Morgenblattes scheint Würtemberg diese Einladung abgelehnt zu haben. Ein Berichterstatter der Köln. Ztg. weiß bereits Näheres über den Inhalt der desfallsigen Vorschläge des Fürsten Hohenlohe anzugeben. Danach sollen die theologischen Fakultäten der Landesuniversitäten über folgende Punkte vernommen werden: „1) Welche Abänderungen werden in den bisherigen praktischen und theoretischen Grundsätzen über die Beziehungen der Kirche zum Staate eintreten müssen, wenn die Lehren des Syllabus und der Unfehlbarkeit des Papstes auf dem nächsten Konzil zum Dogma erhoben werden? 2) Werden sich die Kirchenrechtslehrer für verpflichtet erachten, die Lehre von der göttlich angeordneten Herrschaft des Papstes über die Monarchen, als zur Glaubenslehre gehörig, für die Gewissen aller Christen als bindend zu erklären? 3) Werden sich die Kirchenrechtslehrer für verpflichtet erachten, die persönlichen und realen Immunitäten des Klerus als juris divini, daher zur Glaubenslehre gehörig und für die Gewissen aller Christen bindend zu erklären? 4) Gibt es Kriterien, nach welchen zu beurtheilen ist, ob die Ansprachen des Papstes ex cathedra dogmatische Kraft haben und daher für die Gewissen aller Christen bindend sind oder nicht, und welche sind diese Kriterien? 5) Welchen Einfluß werden Aussprüche des Konzils, wie sie in den vorhergehenden Punkten angedeutet sind, auf den Volksunterricht haben?"

Pforzheim, 10. Juni. Entgegen den Wühlereien des Ultramontanismus hat sich in hiesiger Stadt ein Verein freisinniger Katholiken „zur Bekämpfung ultramontaner Ausschreitungen" gebildet. Derselbe stellt als Programm auf, dem Mißbrauch der Kanzel zu politischen und kirchlichen Wählereien entgegenzuwirken, den gestörten Frieden in der Kirche selbst wieder herzustellen und christliche Duldung und Achtung anderer Religionsgenossenschaften gegenüber zu fördern, den Anmaßungen der Geistlichkeit, sowie dem gehässigen aufreizenden Treiben der ultramontanen Presse auf politischem und sozialem Gebiet durch Belehrung in Wort und Schrift entgegenzuarbeiten und die Wiederherstellung der dem katholischen Volk verfassungsmäßig zustehenden, durch den Klerus vorenthaltenen Rechte in der Kirche anzustreben. Bereits zählt der Verein über 60 Mitglieder.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 13. Juni. Die Freihandelspartei hat sich in ihrer gestrigen ersten Berathung wegen des Zolltarifs über folgende Punkte geeinigt: An erster Stelle soll die völlige Beseitigung des Eingangszolls von Roheisen aller Art und altem Brucheisen befürwortet werden, und zwar selbst dann, falls man die Annahme dieses Vorschlags mit dem Fallenlassen der Ermäßigung des Reiszolles erkaufen müßte; außerdem wurden Anträge auf Ermäßigung des Zolles von rohem Glas und auf Zollbefreiung des Hopfens angenommen. Dagegen erklärte sich die Mehrheit gegen die beantragte Aufhebung des Eingangszolles von Alaun und eisernen Schiffen, sowie gegen die Ermäßigung des Zolles für Butter auf den dritten Theil des bisherigen Satzes. In Gemäßheit des oben erwähnten Beschlusses haben die Abgg. v. Hennig, Lesse, v. Hoverbeck und Francke bereits den Antrag auf Zollbefreiung des Roheisens aller Art und des alten Brucheisens eingereicht. Gleichzeitig ist eine von 25 Mitgliedern (von den Abgg. aus Süddeutschland von Erhard, Crämer, v. Stauffenberg und Feustel) unterstützter Antrag des Abg. Dr. Schleiden eingegangen, der dahin gerichtet ist: den Zollbundesrath zu einer Berichtung und neuen Redaktion des Vereinszolltarifs vom 1. Juli 1865 nach Maßgabe der durch die Verträge mit Oesterreich, das vorjährige Tarifgesetz, die vorliegende Tarifnovelle und das neue Zollgesetz getroffenen Abänderungen zu ermächtigen und zwar so, daß der Bundesrath diesen neuen Tarif vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Zollparlaments noch vor dem 1. Oct. d. J. mit Gesetzeskraft soll publiziren dürfen, 2) den Zollbundesrath aufzufordern, daß er in der nächsten Parlamentssession den Entwurf eines neuen Zolltarifs vorlege, wodurch der bisherige Tarif in vollständiger Entwickelung der obigen Verträge und Gesetze zu Grunde mit der ent[illegible] zwar mit möglichster Schonung der geschützten Gewerbe, jedoch und die Reform des Tarifs [illegible] der Einführung reiner Finanzzölle erheblich vereinfacht [illegible] (N. Korr.)

Koblenz, 11. Juni. Der wegen Mords des Zollbeamten Schwanzen bei Hochheim angeklagte Premierlieutenant Igel soll, wie man hört, aus dem Offiziersstande ausgestoßen und dem Kreisgerichte zu Neuwied zur Aburtheilung übergeben werden. Die Leiche des Ermordeten wurde feierlich unter zahlreicher Theilnahme zur Erde bestattet.

Bad Ems, 12. Juni. Nach eingetroffenem Befehl sind die Räume des Kurhauses am Ende dieses Monats für den König von Preußen bereit zu halten. Auch die Schwester des Königs, die Großherzogin Wittwe von Mecklenburg, trifft hier ein.

Oesterreich.

Linz, 12. Juni. Graf Brandis ist gestern sehr enttäuscht von Wien in Linz eingetroffen. Der Kaiser hat ihn als Privatmann empfangen und den Bischof Rudigier sammt der Partei nachdrücklichst auf das Gesetz verwiesen, welchem auch eine Regierung gehorsam sein muß.

In **Prag** wurden Petarden gelegt, unter andern vor dem Polizeigebäude; der Urheber der daselbst stattgefundenen Explosion ist entdeckt und bei dessen Verhaftung eine Druckerei, revolutionäre Plakate, Zeitschriften, compromittirende Correspondenzen, Pulver und eine Gußwerkstätte vorgefunden worden. Dreißig Verhaftungen, meistens Studirende betreffend, haben stattgefunden. Ein anderer Bericht bezeichnet als Hauptschuldige Arbeiter und Mitglieder eines geheimen Bundes. Nachts fanden abermals Detonationen statt, und zwar auf den Feldern bei Bubentsch und Smichow. Näheres hierüber ist noch unbekannt. — Die in Prag gelegte Petarde dürfte nach den vorgefundenen Splittern eine mit Sprengpulver, Spitzkugeln und zerhackten Eisenstücken gefüllte gußeiserne Hohlkugel im Durchmesser von 6—8 Zoll gewesen sein. Die Wände der Kugel waren ungefähr einen halben Zoll stark.

Triest, 7. Juni. In der Nacht vom 5. auf den 6. Juni wurden an mehreren Punkten der Stadt Placate angeschlagen, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, durch „organisirte, häufige und imponirende Collectiv-Demonstrationen gegen den hochmüthigen Unterdrücker zu protestiren." Diese Placate wurden von den Leuten selbst, welche sie lasen, unter Ausdrücken des Unwillens herabgerissen. Andere Placate, die ebenfalls an einigen Häusern und Straßenecken zu finden waren, begnügten sich blos damit, Victor Emanuel als „unseren König" zu proclamiren. An der neuen St. Antoniuskirche war ein Zettel mit Schmähungen gegen die Slaven angeschlagen. Diese Kirche wird von dem slavischen Theile der hiesigen Bevölkerung besonders häufig besucht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Juni. Gestern hatte man sich nicht darauf beschränkt, die Truppen in den Kasernen zu konsigniren, sondern auch einen Theil der Regimenter aus der Umgegend nach Paris befohlen. Die Ereignisse von gestern Abend waren ziemlich ernster Natur. Eine ungeheure Volksmasse hatte sich bereits von 5 Uhr an auf verschiedenen Plätzen eingefunden. Bald rückten von Menilmontant einige Banden heran. Eine derselben, die von einem alten Manne mit großem weißen Barte befehligt wurde, warf Fenster ein, stürmte einige Weinwirthe und drei öffentliche Häuser und demolirte alle Laternen und einige Läden. Gegen 9 Uhr rückte Munizipalgarde an und chargirte die Menge auf dem Boulevard de Belleville, in der Rue du Temple und in der Rue Popincourt (wo man einige Barrikaden gebaut hatte). Um 10 Uhr war das ganze Viertel wieder ruhig. Auf dem Boulevard Poissonniere hatte sich die Menge von 8 Uhr an gesammelt. Um diese Zeit begann man bereits mit dem Schließen der Läden. Auch in der Rue Montmartre, im Faubourg Montmartre, in den anliegenden Straßen, am Börsenplatze waren gegen 9 Uhr Abends fast alle Wirthshäuser, Café's und sonstige Läden geschlossen, und um 10 Uhr Abends war auf dem rechten Seine-Ufer kaum noch ein öffentliches Etablissement offen. Um 9 Uhr kamen [illegible] von Blousenmännern nach dem Boulevard Montmartre angezogen, welche die [illegible] seillaise sangen. Ein Theil derselben war mit hölzernen Latten und eisernen [illegible] bewaffnet. Es war etwas nach 10 Uhr, als nun die Munizipalgarde aus der Rue Drouot und ungefähr 500 Sergents de Ville anrückten. Gegen [illegible] gannen die Chargen, die sich bis zum Boulevard Poissonniere hin erstreckten [illegible] der Rue des Faubourg Montmartre, der Rue Vivienne und der Rue Richelieu [illegible] wurden. Der Volkshaufen leistete bis jetzt nirgends Widerstand, versammelte [illegible] wenn die Truppen zurückgingen, immer auf's Neue. Bei diesen Angriffen [illegible] Personen verwundet. Einem wurde das Auge ausgeschlagen und ein Anderer [illegible] Der Boulevard Montmartre füllte sich aber bald wieder mit einer Unmasse [illegible] schen; einige versuchten das in der Rue Vivienne gelegene Magazin des [illegible] des Lesaucheux zu stürmen, welcher Versuch aber mißlang. Gegen 12 Uhr wurde von Neuem chargirt. Die Meuterer hatten vorher die Buden der [illegible] umgestürzt, um sich einen Schutz gegen die Kavallerie zu schaffen. Sie versuchten Bäume auszureißen und löschten alle Gaslichter aus. Zu einer eigentlichen [illegible] kam es übrigens nirgends, und die Chargen, die dann begannen, säuberten den ganzen Boulevard Montmartre. Die Nebenstraßen wurden dann auf [illegible] gegen 1 Uhr eine Kavalerie- und eine Infanterie-Charge bis zum Boulevard [illegible] Madelaine ausgeführt. Auf den Trottoirs gingen die Gardes de Paris [illegible] Bayonnett, denen zahllose Polizeiagenten folgten. im Sturmschritt [illegible] Fahrwege ritten die Gardes de Paris, den Säbel in der Faust, in [illegible] ganze Menge stob auseinander. Die Truppen kamen dann wieder zurück [illegible] Chargen die Boulevards hinauf und in die Nebenstraßen. Eine große Reihe [illegible] tungen wurde bei dieser Gelegenheit ausgeführt (die Zahl der auf dem Boulevard Montmartre und Umgegend Verhafteten beträgt an 600). Um 1½ Uhr war die [illegible] so ziemlich hergestellt. Um 2 Uhr waren die Straßen vollständig verlassen. [illegible] Abend erwartet man neue Unruhen. Schon jetzt, 4½ Uhr, ist der Boulevard [illegible] einer ungeheuren Menschenmenge bedeckt. Es ist kaum durchzukommen. Die [illegible] tungen dauern fort. Der Advokat Bequet, Mitarbeiter des Reveil, und die [illegible] mehrerer demokratischer Wahlkomites wurden verhaftet.

— Man ist in den Tuilerien heute, wo die Emeute, die man [illegible] ungern sah, so große Verhältnisse angenommen, höchst unruhig. Alle Welt [illegible] her Besorgniß erfüllt. Was noch besonders beunruhigt, ist der Umstand, daß [illegible] gestern Abend, überall wieder Zettel angeschlagen sind, die zum Widerstande [illegible] Einige derselben lauten: „Nous ne nous arrêterons pas. Du Courage." ([illegible] den nicht stehen bleiben. Muth.)

Paris, 13. Juni. Gestern Abend hatten die Boulevards ihr [illegible] liches Aussehen. Die Kaffeehäuser waren geöffnet, die Zirkulation [illegible] Die Menge gab den Kavalleriepatrouillen ihren Beifall zu erkennen. [illegible] der Fauburg Montmartre fanden einige Anhäufungen statt, die aber [illegible] von den Stadtsergeanten mit Hülfe von Bürgern zerstreut wurden. [illegible] wurde nirgends gestört. — Es bestätigt sich, daß in verflossener Nacht [illegible] ernstliche Ruhestörung stattgefunden. 50 Personen, welche auf dem [illegible] Montmartre die Unruhen erneuern wollten, wurden von den Bewohnern [illegible] halten und Stadtsergeanten ausgeliefert. — Der „Monde" sagt: Die [illegible] fing Papiere auf und erlangte merkwürdige Entdeckungen über die [illegible] Unordnungen. Man versichert, daß ein Brief Persigny's an Emil [illegible] adressirt war. Die „Presse" versichert, daß Haußmann demissionirte. Die [illegible] nahme der Demission ist definitiv. — Der Vicekönig von Aegypten ist auf [illegible] Bahnhofe von dem kaiserlichen Adjutanten General Fleury und dem [illegible] Botschafter Djemil Pascha, in den Tuilerien im Beisein des Letztern empfangen worden. (N. Korr.)

Amerika. New-York, 20. Mai. Die Korruption ist groß hier [illegible] Lande; die öffentlichen Aemter, Privilegien rc. wurden schon seit Langem [illegible] den gesetzgebenden Körpern „verhandelt", aber ein ärgerer Skandal, eine [illegible] und ungenirtere Betrügerei, als jene, welche soeben Governor Hofmann [illegible] Senat des Staates New-York vereitelte, ist bisher nie gewagt worden. [illegible] handelte sich um eine voraussichtlich höchst gewinnbringende Pferde-Bahn [illegible] über den Broadway. Die Senatoren haben sich darüber geeinigt, dieselbe [illegible] Mr. X. [illegible] zu ertheilen, natürlich gegen so und so viele Tausende [illegible] (Spendgeld) für Jeden von ihnen. So geräuschlos die Sache aber [illegible] handelt wurde, Mr. A. T. Stewart erfuhr davon und bot sofort dem [illegible] schatz zwei Millionen für die höchst werthvolle Konzession, wobei er sich [illegible] verpflichtete, den Fahrpreis pro Person auf drei Cents also die Hälfte [illegible] ganz New-York üblichen festzustellen. Den Senatoren kam das nun freilich [illegible] ungelegen, aber ihren fetten Bissen wollten sie um keinen Preis fahren [illegible] und so geschah das Unglaubliche — sie wiesen Stewarts Antrag zurück — [illegible] ihr „Freund" X. hätte heute die Konzession und sie selbst die netten [illegible] im Sacke, wenn nicht Governor Hofmann mit einem Veto dazwischen ge[illegible] wäre und so diesen unerhörten öffentlichen Diebstahl unmöglich gemacht [illegible]

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Fünfzehnter Fall,

verhandelt Montag den 14. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Zimmergesellen Anton Lahner von Erlangen wegen Verbre[illegible]chens der Körperverletzung.

Präsident: Hr. Bez.-Ger.-Rath Steinbrüchel; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Aug. Feigel.

Geschworne: die HH. 1) Hußenöder, 2) Gastner, 3) Mandel, 4) [illegible] 5) Rißler, 6) Maußner, 7) Böck, 8) Retsch, 9) Mager, 10) Bauer, 11) Ott, 12) [illegible]

Am Sonntag den 14. März l. Js. Abends stritten sich in der Meidinger[illegible] Wirthschaft zu Erlangen mehrere Personen herum, in welchen Streit sich auch [illegible] Kammmachergeselle Eduard Uhl von Erlangen einmischte. Der Zimmergeselle Anton Lahner von Erlangen äußerte zu den Streitenden, sie seien halt heute etwas be[illegible] morgen wüßten sie nichts mehr davon, worauf Uhl den Lahner ohne Weiteres auf [illegible] Mund schlug, daß es blutete. Nach etwa einer Viertelstunde verließ Uhl mit mehreren Kameraden die Wirthschaft. Draußen kam er mit einem derselben hintereinander, [illegible] daß es jedoch durch die Vermittlung der Andern zu Thätlichkeiten gekommen wäre [illegible] die ganze Gesellschaft ging auf die Stadt zu. Plötzlich erhielt Uhl von Lahner, [illegible] noch etwas in der Wirthschaft zurückgeblieben war, mit einem Stocke wie ein Ge[illegible] einen Schlag auf den Kopf, daß er zusammenstürzte. Er richtete sich zwar wieder [illegible] allein bald trat Erbrechen und Lallen ein und das Gehen wurde ihm immer schwerer, so daß ihn seine Kameraden nach Hause tragen mußten. Am andern Tage [illegible] war er eine Leiche und ergab sich bei der Section und Obduction eine erhebliche Schädelverletzung, die nach ärztlichem Gutachten den Tod nothwendig und unmittelbar herbeigeführt hatte. Lahner gesteht die That zu, will jedoch im Zustande der Trunkenheit — nach den Aussagen der Zeugen war er angestochen — und, als er [illegible] hört, in der Meinung gehandelt haben, seine Kameraden seien dabei; auch [illegible] lediglich die Absicht gehabt haben, den Uhl auf den Rücken oder sonst wohin, [illegible] nigsten auf den Kopf zu schlagen. Die Geschwornen, denen 3 Fragen, 1 [illegible] und 2 Unterfragen wegen Reizung und geminderter Zurechnungsfähigkeit durch [illegible] lenheit vorgelegt wurden, bejahten (Obmann Hr. Retsch) diese 3 Fragen, worauf [illegible] Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre unter Abrechnung der Untersuchungshaft aussprach.

Vermischtes.

U. Herrieden, 14. Juni. In voriger Woche nahm das europäische [illegible] eine abnorme Lage ein. Die Luftwellenthäler mit den tiefen Barometerständen [illegible] gemischter Witterung zogen in der Richtung von Lappland nach dem mittelländischen Meere, während im Nordwesten ein Luftwellenberg mit hohem Barometerstand und [illegible] terem Himmel fast stationär blieb. Doch ändert sich seit vorgestern diese Situation sofern, als der Barometer in Nordwesten stark fällt und sich auch hier schlechtes [illegible] ter einmischt. Ueberhaupt sind noch keine Anzeichen auf dauernd schöne Tage [illegible] den. Am 12. Morgens 7 Uhr waren die europäischen Luftdruckdifferenzen [illegible] 748.1 Haparanda und 767.0 Lyon und die Wärmeunterschiede 20.4, 7.0 [illegible] und 27.4 Odessa. Von Nordamerika bin ich seit dem 3. ohne Nachricht.

Nr. 140. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 kr. für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Justin. Mittwoch, 16. Juni. Kath.: Benno.

Telegraphische Berichte.

* **Darmstadt**, 14. Juni. Zweite Kammer. Freiherr v. Dalwigk antwortete auf die Interpellation Hoffmann's, die Convention mit dem Bischof von Mainz betreffend, daß die nach der Uebereinkunft von 1854 geführten Verhandlungen nicht zu förmlichen Abschluß kamen. Die erwähnte Uebereinkunft blieb daher in Wirksamkeit bestehen, bis deren Aufhebung im Jahr 1866 erfolgte.

* **Berlin**, 14. Juni. Zollparlament. Der Antrag der Geschäftsordnungs-Commission, die Prüfung der Wahl des Abgeordneten Buff durch den Reichstag beendigen zu lassen, wird angenommen. Hierauf folgt die Vorberathung über den die Abänderungen des Vereins-Zolltarifs betreffenden Gesetzentwurf. Delbrück begründet die Vorlage. Die Regierung konnte, um der Staatskasse einen Ersatz für die durch die Vorlage bezweckten Ermäßigungen zu geben keinen geeigneteren Gegenstand vorschlagen als Petroleum, und konnte nur unter dieser Voraussetzung Zollermäßigungen beantragen. — Die Generaldiskussion wird erledigt. Gegen die Vorlage sprachen: Sombart, Mohl, v. Sybel; dafür: Schleiden, Bamberger, Rost, Braun (Wiesbaden), Becker (Dortmund). Der bayrische Handelsminister v. Schlör sprach gegen Herabsetzung des Reis- und des Eisenzolles, dagegen für die Petroleumsteuer; er werde gegen die Vorlagen stimmen, weil auf dem Wege des Freihandelssystems nur mit Vorsicht fortzuschreiten sei.

* **Berlin**, 14. Juni. Es verlautet daß mehrere badische Zollparlamentsmitglieder beabsichtigen einen Antrag auf Herstellung eines gemeinsamen norddeutschen und süddeutschen Consulatswesens, einzubringen. — Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze über die Cautionen der Bundesbeamten, und die anderweitige Feststellung der Matricularbeiträge für 1868.

* **Pesth**, 14. Juni. Unterhaussitzung. Der Handelsvertrag mit Serbien und den Donaufürstenthümern wird eingebracht. — Andrassy desavouirt die Gerüchte über Kriegsvorbereitungen gegenüber den östlichen Nachbarländern. Die Monarchie wünsche die Erhaltung des Friedens und befolge das Nichtinterventionsprinzip, so lange andere Mächte dasselbe nicht verletzten.

* **Madrid**, 14. Juni. Gestern haben 1100 Offiziere und Civilbeamte den Verfassungseid geleistet.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 14. Juni. (Dienstesnachrichten.) Der Postassistent Eg. Kitz von München wurde nach Ingolstadt und der Postassistent Eg. Körner von Ingolstadt nach München versetzt.

— Militärdienstesnachrichten. Versetzt werden die Bataillonquartiermeister C. Rothhaas von der Zeugh.-Hauptdir. zum 4. Jäg.-B., O. Sartorius von der Stadtkommand. Regensburg zum 11. J.-R., J. Trenner von der 4. San.-Comp. zum 3. J.-R., F. Hörner von der 2. San.-Comp. zum 9. J.-R., St. Schmitt von der Stadtcomm. Amberg zum 6. J.-R. und C. Wiedemann von der Stadtkommand. Bamberg zum 5. J.-R.; die Unterquartiermeister G. Bigner vom 2. J.-R. zum Gouvernement der Festung Ingolstadt, F. Fallner vom 2. Chev.-R. zur Mil.-Rechn.-Kammer, A. Augustin vom 1. Art.-R. zur Zeugh.-Hauptdir., O. Schwarz von der Mil.-Rechn.-Kammer zum Gen.-Corps-Comm., B. Zettel von der Command. der Stadt Würzburg zum 9. J.-R., G. Winter von der Administr.-Comm. der Militar-Fohlenhöfe zum 1. Cuir.-R., J. Michel von der Stadtkommand. Neuburg zum 15. J.-R., E. Caries vom 7. zum 5. J.-R., G. Burckhardt von der Buchführ. des Kriegsministeriums zum Montur- und Rüstungsdepot München, A. Buzer vom Fest.-Comm. in Ulm zum 12. J.-R., A. Körber von Command. der Stadt Nürnberg zum 14. J.-R., C. Mayer vom Gouv. der Fest. Germersheim zum 4. J.-R., J. Schwaiger vom topogr. Bureau des Generalquartiermeisterstabes zur 4. San.-Comp., L. Karpf vom Gouv. der Fest. Germersheim zum 4. J.-R., J. Kiesling vom Platzcommando Rosenberg zum Generalcommando Würzburg, F. Fleißa vom Mont.- und Rüst.-Depot München zur Buchführung des Kriegsministeriums, A. Dümlein vom 1. Cuir.-R. zum 4. Chev.-R., H. Welsch vom 6. Jäg.-B. zum 8. J.-R., F. Amm vom 14. J.-R. zur Command. der Stadt Nürnberg, M. Lindner vom 6. Chev.-R. zum 7. J.-R., G. Gaßner vom 9. Jäg.-B. zur Mil.-Rechn.-Kammer; die Regimentsaktuare W. Fischer vom 3. J.-R. zur Command. der Stadt Augsburg, A. Strobl vom 8. J.-R. zum Gouv. der Fest. Germersheim, C. Halder vom 3. J.-R. zum Fest.-Comm. in Ulm, P. Bayer vom 4. J.-R. zum Gouv. der Fest. Germersheim und T. Helmes vom 9. J.-R. zur Command. der Stadt Würzburg. — Befördert werden zu Unterquartiermeistern: die Regimentsaktuare J. Weigl vom 7. J.-R. bei der Militär-Rechnungskammer, L. Koch im 6. Inf.-Reg., J. Schwemmlein bei der Command. der Stadt Augsburg, F. Gänsbauer vom Festungskomm. in Ulm beim Generalquartiermeisterstab, S. Oberndorfer bei der Command. der Haupt- und Residenzstadt München, H. Büttner vom 13. J.-R. und M. Bauer vom Gouv. der Fest. Ingolstadt bei der Mil.-Rechn.-Kammer, W. Blumberger bei der Command. der Haupt- und Residenzstadt München, J. Feiner im 1. Art.-R., F. Wittmann bei der Mil.-Rechn.-Kammer, A. Schmitt vom 9. J.-R. bei der 2. Sanit.-Comp., J. Adam beim Gouv. der Fest. Ingolstadt, C. Frank vom 1. im 2. J.-R., A. Unfried bei der Command. der Stadt Nürnberg, J. Walberer vom 11. im 7. J.-R., Christoph Stutzmann vom 10. Jäg.-Bat. bei der Mil.-Rechn.-Kammer, A. Demm bei der Mil.-Fonds-Comm., E. Winterheld bei der Zeugh.-Hauptdirek., J. Koch beim Gouv. der Fest. Ingolstadt, J. Straßner im 8. J.-R., Ch. Banfelder vom 15. J.-R. bei der Mil.-Rechn.-Kammer, G. Schlenk vom 4. Art.-Reg. bei der Zeugh.-Hauptdirek., E. Völkel bei der Mil.-Rechn.-Kammer, M. Nonnenmacher bei der Gewehrfabrikdirek., A. Strauß im 11. J.-R. G. Gerhaher vom 4. J.-R. beim Gouv. der Fest. Germersheim und F. Kirchner bei der Command. der Stadt Würzburg.

nn **München**, 12. Juni. Das k. Staatsministerium des Innern hat im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Justiz Folgendes bestimmt: 1) Die administrative Praxis als Vorbereitung für die praktische Concursprüfung kann fortan zur Hälfte auch bei den den Kreisregierungen unmittelbar unterstellten Magistraten erstanden werden; sind Candidaten, welche sechs Monate bei Magistraten praktiziren, gehalten, die übrigen 6 Monate bei einem k. Bezirksamte (mit Ausschluß der k. Polizeidirektion München) zuzubringen. 2) Die Magistrate sind in der Aufnahme praktisch noch nicht geprüfter Rechtscandidaten in der Art beschränkt, daß für jedes rechtskundige Mitglied je ein Candidat zugelassen werden darf. 3) Es hat ein Wechsel der admittirten Rechtskandidaten in den verschiedenen Geschäftsabtheilungen stattzufinden, so daß jeder Candidat nicht über zwei Monate in derselben Abtheilung verweilt. — Den im Dienste der Finanzverwaltung dermalen bereits mit entsprechendem Erfolge verwendeten Praktikanten und Gehilfen, z. B. Aufschlagspraktikanten und Rentamtsbeiboten, ist insoferne sie fernerhin zur Zufriedenheit dienen, die Aussicht auf eine Anstellung nicht benommen, indem sie innerhalb der für Andere, als Militär-Bewerber, reservirten Quottheile von einem Drittheil oder Viertheil der Erledigungsfälle berücksichtiget werden können, auch wenn ihnen eine Pensionsbezug oder eine 24jährige Dienstzeit nicht zur Seite steht.

§ **München**, 14. Juni. Ihre Maj. die Königin-Wittwe von Preußen ist von Possenhofen heute Mittags 1 Uhr hier eingetroffen und im Bahnhofe von den Prinzen Luitpold und Leopold empfangen worden; ebenso war der Gesandte Preußens im Bahnhofe anwesend. Ihre Maj. fuhr mit Gefolge nach dem Bayerischen Hofe, wo der heute Vormittag aus Tegernsee hier eingetroffene Prinz Karl von Bayern seine erlauchte Schwester begrüßte. Ihre Maj. speist im genannten Gasthofe und setzt dann nach zweistündigem Aufenthalte mit einem Extrazug der Ostbahn die Reise nach Regensburg, resp. Donaustauf fort. Dort wird die Königin bei der fürstlich Taxis'schen Familie morgen verweilen und dann am Mittwoch die Reise nach Pillnitz fortsetzen. — Die im Staatsministerium des Innern stattgehabten Berathungen über die Competenzverhältnisse zwischen der Polizeidirektion und dem Magistrat München sind beendet und dürfte die betreffende k. Verordnung im Laufe der nächsten Woche im Verordnungsblatt publizirt werden. — Der k. Staatsminister der Finanzen, v. Pfretzschner, hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und der Staatsrath v. Fischer dessen Portefeuille übernommen.

—nn. **München**, 14. Juni. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten beabsichtigt, um eine ausreichende Vorbildung sowohl für das höhere Volksschullehrerfach als für die Funktionen der technischen Leitung und Beaufsichtigung der Volksschulen Theologen wie Nichttheologen zu ermöglichen, an jeder der drei Hochschulen ein pädagogisches Seminar zu errichten, wie solche Anstalten bereits in andern deutschen Ländern, namentlich in Sachsen mit Erfolg bestehen. Dieses Seminar soll zunächst für jene classisch vorgebildeten Studirenden der Hochschule bestimmt sein, welche das Lehrfach, insbesondere das höhere Lehrfach [illegible], als ihr eigentliches [illegible], oder die im Gebiete der technischen Leitung und Beaufsichtigung der Schulen, entweder schon vermöge ihres Amtes, wie nach den dermalen bestehenden Verordnungen die Candidaten der Theologie und künftigen Geistlichen zur Verwendung gelangen, oder eine selbstständige Verwendung erstreben. Außerdem soll aber auch noch, um den empfindlichen Mangel an geeigneten Kräften für die fraglichen Berufsthätigkeiten in nachhaltiger Weise zu decken, und zugleich demjenigen Theil des Lehrstandes, welcher auf den Schullehrerseminarien vorgebildet, seine Thätigkeit der Volksschule dauernd und ausschließlich zuwendet, die Möglichkeit zur Erwerbung der erforderlichen allgemeinen und der höheren Berufsbildung zu eröffnen, einzelnen seminarisch gebildeten, besonders tüchtigen und hervorragenden Schullehrern mit dem Besuch der Hochschule auf bestimmte Zeit der Eintritt in das pädagogische Seminar gestattet werden. Die Senate der Universitäten wurden bereits zu Gutachten über die Zweckmäßigkeit, Durchführbarkeit und Organisation des projektirten Institutes aufgefordert.

\# **Von der Altmühl.** Aus den manchfachen Wahlgreueln hebe ich nachträglich Folgendes zur besseren Illustration aus. Der Hr. Pfarrer P..... fühlte sich auch berufen nach Kräften zur arbeiten im Weinberge der Politik und kam am Tage der Wahl zum Wahlorte W......, wo er sofort in dem ansehnlichsten Gehöfte Posto faßte, um hier eine Bezugsquelle von Wahlzetteln zu schaffen. So oft nun ein Wähler nach Befragen, „Wen" er wählen wolle, sagte: Hrn. Oberförster v. R.......... und Maierbauern R. von W......, so erfolgte das stereotype „Leute, das dürfts nicht thun, das führt zum Bösen" — und gab andere Namen an. Wenn nun auch durch solche Manipulationen Hr. Oberförster von R. und Maierbauer von W. als Wahlmänner mit einer allerdings sehr ansehnlichen Stimmenzahl in der Minorität blieben, so wäre dieß immerhin eine Sache, die jedenfalls sich Dutzendmal ereignet haben mag. Wichtiger aber ist, warum die beiden sehr respectabeln Männer nicht wiedergewählt wurden, da doch schon seit vielen Jahren dieselben stets als Wahlmänner das Vertrauen genossen, Maierbauer R. schon seit 23 Jahren Landrathsmitglied und auch Inhaber des Verdienstordens der bayerischen Krone ist. Die Wahl wurde einfach deßhalb von ihnen abgelenkt, weil Letzterer als Landrath in Ansbach für das Schulgesetz stimmte, Hr. Oberförster von R. aber im Laufe der Zeit sich hie und da vielleicht auch billigend für den Schulgesetzentwurf (welcher für hiesige Gegend Gift ist) ausgelassen hat. Des Pudels Kern aber ist kurz der: Das schöne große Haus, das Hr. Pfarrer von P. sich als Werkstätte auserkor, war kein anderes, als das des Maierbauern selbst. Während dieser als Wahlzeuge in aller Gemüthsruhe im Wahllokale saß, schmiedete man also im eigenen Hause Ränke gegen ihn, bis endlich der handfeste Sohn desselben hinter den Skandal kam und im Verein mit Anderen sehr deutlich zu erkennen gab, wohin sich Hr. Pfarrer im Wahleifer verirrt habe. Der durch diese Entdeckung (er war nämlich fremd im Wahlorte) sehr bestürzte Herr merkte, wie sehr er eingegangen sei, und fand es für gut, auf daß er etwa nicht noch mehr eingegangen werde, sich schleunigst zu entfernen.

Aus **Ludwigshafen**, 12. Juni, schreibt der „Pf. Kur.": In unserer alten Barbarossastadt hat gestern ebenfalls die Abstimmung über die Einführung der Kommunalschulen stattgefunden; von 1253 protestantischen Wahlberechtigten gaben 1223, von 104 israelitischen Wahlberechtigten 98 ihre Stimmen ab, alle bejahend. Heute ist die Reihe an den Katholiken.

Karlsruhe, 11. Juni. Bayern hat die andern süddeutschen Staaten eingeladen, über eine Reihe kirchenrechtlicher und politischer Fragen, worüber die

Bekanntmachung.

Die Ansbacher Ausstattungs-Anstalt betreffend.

Der städtische Förster Herr **W. Kuch** in **Feuchtwangen** wurde als Filial-Cassier für die hiesige Ausstattungs-Anstalt aufgestellt, und ist auch mit Statuten, Aufnahmsscheinen u. s. w. versehen worden.

Es wird solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und zur Theilnahme an dieser anerkannt wohlthätigen Anstalt hiemit eingeladen.

Ansbach, den 8. Juni 1869.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Auf Obiges Bezug nehmend ist unterzeichneter zur Abgabe der Statuten, Empfangnahme von Beiträgen, sowie zur Ausstellung von Beitritts[illegible] sowohl für hiesige als auswärtige Personen stets mit Vergnügen bereit.

Feuchtwangen, den 10. Juni 1869.

W. Kuch,
Filial-Cassier der Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia, Mittwoch, 9. Juni,
***Bavaria, Sonnabend, 12. Juni,**
Hammonia, Mittwoch, 16. Juni, } Morgens

***Borussia, Sonnabend, 19. Juni,**
Silesia, Mittwoch, 23. Juni.
Allemannia, Mittwoch, 30. Juni, } Morgens

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, **sowie bei dem allein für das Königr. Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschifflinie** ***F. J. Bolhof*** **in Aschaffenburg**

und dessen Agenten:

A. Wilhermsdörfer in Ansbach,

Erhard Angerer in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Wenng in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Die Käufer des im [illegible] hausen noch vorhandenen Bau-, [illegible] und Brennholzes werden hiemit zur [illegible] verzüglichen Abfuhr aufgefordert.

Ansbach, den 12. Juni 1869.

Der kgl. Oberförster.
Meißner.

Elfenbeinstreusand in 8 [illegible]

Dieser Streusand ist nicht nur [illegible] schönste, sondern, weil er [illegible] Gewicht fällt, auch der wohlfeilste.

Die Schachtel 3 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Singverein um 6 Uhr.

Superfeine weiße reinste [illegible] fränkische **Waizen-Appretur-**[illegible] **Stärke** in Brocken in Paqueten [illegible] und 9 kr.,

Feinste **Glanzstärke** à 18 [illegible] Pfund,

Feinste **Reisstärke** in Paqueten [illegible] 18 und 9 kr. empfiehlt

Adolf Lodte[illegible]

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei [illegible] Beerdigung unseres geliebten Sohnes u. Bruders, **Peter Herpichbe**[illegible] sagen wir unseren gefühlvollsten Dank, besonders den Herren Cigarren[illegible] auch für die erhebende Grabmusik.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Gastwirthsehefrau Maria Marg. Hoßbach von hier werden von dem unterfertigten Verlassenschaftskommissär auf Antrag der Erben am

Donnerstag den 17. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zur Windmühle bei Höfen die folgenden in der Steuergemeinde Elpersdorf liegenden Grundstücke:

1,37 Tagw. Buchwiese, Pl.-Nr. 269,
6,74 „ Acker am Tannenbusch, Pl.-Nr. 1258,
0,49 „ Acker Hardtheil Pl.-Nr. 767,
6,00 „ Acker beim Fallhaus, Pl.-Nr. 747 1/2,
8,91 „ Acker beim Fallhaus, Pl.-Nr. 747 1/4,
1,28 „ Herbstwiese, Pl.-Nr. 747 1/6,

sammt den darauf stehenden Früchten zur Versteigerung gebracht und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Strichsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Ansbach, den 5. Juni 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

In Gunzenhausen ist eine in gutem Betriebe stehende an einer frequenten Straße gelegene **Gastwirthschaft mit Metzgerei,** einem gut gebauten zweistöckigen Hause mit angebauten gewölbten Stallungen, Hofraum und Kegelbahn unter billigen Bedingungen täglich **zu verkaufen,** worüber auf frankirte Briefe nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Dramatische Vorlesungen

des Kgl. Hofschauspielers Herrn **Gustav Müller** von Wiesbaden und der Kgl. Würtemberg. Hofschauspielerin

Frau **Adelheid Müller**

im Saale der kgl. Orangerie.

Dienstag den 15. Juni c.: **„Viel Lärm um nichts"**, Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare und Mittwoch den 16. Juni c.: **„Turandot, Prinzessin von China"**, Tragi komisches Märchen in 5 Akten von Schiller, welch' beide Dramen im vollständigen Charakter der verschiedenen handelnden Personen zum Vortrag gelangen. — Eintrittskarten sind in der Buchhandlung des Herrn Seybold, sowie des Herrn Junge und außerdem bei dem Lohndiener Hrn. Borndörfer zu haben. — Der Kassenpreis ist 1 fl. 12 kr.

Anfang Abends 7 Uhr.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen kgl. Pfarrers Herrn Friedrich Müller in Unterdöbach etwa Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen von heute an bei dem Unterzeichneten anzumelden, als nach Ablauf jener Frist keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann. Ebenso werden diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, solches in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, den 14. Juni 1869.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Dr. Herbst's Haus-Balsam.

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermediz.-Ausschuß geprüfte [illegible] durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den [illegible] **kräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum,** durch [illegible] so reelle, **treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei **Magen-**[illegible] **schwerden,** Blähungen, Leibschmerzen, **Diarrhoe,** Appetit-[illegible] Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich [illegible] **Wunden und Krämpfen — rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon [illegible] Gebrauchsanweisung 24 kr.) stets ächt zu beziehen durch die **Apotheke** [illegible] **Ansbach's,** Apotheker **Berger** in **Windsheim,** Apotheker **Jergius** in [illegible] heim und die Apotheken **Rothenburg's,** sowie Apotheker **Schuler** in [illegible] fen, Apotheker **Leuchs** in **Gunzenhausen** u. **Chr. A. Glück** in **Wassertrüdingen**.

Eine neue Sendung **Stroh-, Seiden- und Tuchhüte** ist wieder [illegible] kommen und empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. M. Glanz
am untern Markt.

Empfehlung.

Indem ich nun in den Stand gesetzt bin, durch vergrößerte Einrichtung meiner **Spinnerei** alle Aufträge im Spinnen und **Wirken** auf's [illegible] auszuführen, so erlaube ich mir dieses in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sämmtliche Aufträge werden wie immer in meinem Hause A 58, [illegible] sowie in meiner Fabrik an der Schalkhäuser Straße angenommen.

Johann Ballenberger,
Zeuchmachermeister und Spinnereibesitzer.

Unterzeichneter bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß sein [illegible] lager in Kappen, Handschuhen, Hosenträger, Reisesäcke, Reisetaschen, [illegible] taschen, Cravaten, Binden, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Bandagen, [illegible] alle in dieses Fach einschlagende Artikel auf's Beste wieder assortirt ist, und [illegible] pfiehlt dasselbe unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. M. Glanz
am untern Markt.

Fürther Schützenloose à 30 kr. **im Dienstmann-Institut.**

Caffee 30 kr. das Pfd. empfiehlt
G. Stromberger.

Bei dem Ableben meines seligen Sohnes wurde für einen Sarg für mich eingesammelt, wovon ich nichts wußte.

Herpichbehm.

Krebse,
bis zu 14 Stück **per Pfd. 16 kr.** täglich A 156/II.

Ein tüchtiger Zeugmacher findet bei gutem Lohn fortwährend Beschäftigung bei **Kd. Herrmanstorfer** in Rothenburg a. Tb.

Fliegenpapier und **Mücken**[illegible] **holz** in der

Kub'schen Mat.-Hdlz., [illegible]

A 125 sind 2 noch fast ganz [illegible] Marquisen zu haben.

Ein Laugenstiicht mit eis. Reif [illegible] verkauft D 257.

Mitleser zum Bazar werden [illegible]

Heute Schlachtschüssel im [illegible]

A 258 ist der 2. Gaden zu [illegible]

D 100 ist eine Wohnung [illegible]

D 272 ist ein freundliche [illegible] bis Laurenzi zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

* **Paris**, 12. Juni. (6 Uhr Morgens.) Die Nacht verlief ohne Zwischenfälle. Die Zusammenrottungen auf dem Boulevard Montmartre [...]n leicht zerstreut. Die Cavallerie patrouillirte auch in den Quartieren [...]ille, Bilette und Menilmontant ohne Widerstand zu finden. Es wurden [...] hundert Verhaftungen vorgenommen.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Vierzehnter Fall,

verhandelt Samstag den 12. Juni Vorm. 7½ Uhr.

Anklage gegen den Schäfer Mathias Mosandl von Böhming wegen Diebstahls.
Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; **Staatsanwalt:** Hr. Crämer; [...]theidiger: Hr. Rechtspraktikant Rehm.

Geschworne: die HH. 1) Nißler, 2) Böck, 3) Bauer, 4) Feldner, 5) Mayer, [...]bermeier, 7) Löffler, 8) Schegk, 9) May, 10) Hußenöder, 11) Mandel, 12) Gastner.

Mathias Mosandl trieb sich im Frühjahre d. Js. in der Gegend von Tauberfeld [...] Hitzhofen herum, verübte 4 Diebstähle mit Einbruch, wurde deswegen zur Haft ge[...]t, entsprang jedoch, während der Untersuchung in das Krankenhaus gebracht, und [...]te sich 4 neuer Diebstähle mit Einbruch schuldig, worauf er von seinem Bruder in [...] Untersuchungsgefängniß zurückgebracht wurde. Er gesteht die sämmtlichen ihm zur [...]gelegten Diebstähle zu und ist demgemäß, da jeder mittels Einbruchs oder Ein[...]ns verübt worden ist, während bei keinem der Werth des Gestohlenen die Summe [...] 100 fl. übersteigt, eines Verbrechens des Diebstahls angeklagt. Die einzelnen [...]stähle sind folgende: 1) Am 19. März l. Js. bei dem Gütler Jos. Merk in Tau[...]ld, woselbst er mittels Einbruchs und Einsteigens Lebensmittel i. W. von etwa [...] und 6 kr. baar entwendete; 2) in der Nacht vom 20/21. März l. Js. bei der [...]erswittwe Crescenz Dirr in Hitzhofen, welcher ebenfalls mittels Einbruchs u. Ein[...]ns verübte Diebstahl eine dem Sohne der Dirr gehörige, auf 1 fl. gewerthete [...]nütze zum Gegenstand hatte; 3) in der folgenden Nacht bei dem Wirth Leonhard [...]inger in Hitzhofen, wo er mittels Einbruchs und Einsteigens sich Lebensmittel im [...]mmtwerthe von nicht ganz 1 fl. aneignete; 4) in der darauffolgenden Nacht [...]dem Bauern Joh. Osiander zu Hitzhofen wiederum eine Entwendung von Lebens[...]ln i. W. von 2 fl. 15 kr. mittels Einbruchs und Einsteigens; 5) am Morgen des [...] April l. Js. unmittelbar nach seiner im Hemde bewerkstelligten Flucht aus dem [...]kenhause bei der Gütlerswittwe Marianne Beck zu Landershofen, woselbst er mit[...] Einbruchs und Einsteigens sich Kleidungsstücke i. W. von 9 fl. 2 kr. verschaffte; [...] der nächsten Nacht auf dem Mühlthalhofe bei Oberzell, wo er mittels Einbruchs [...]der des Schäfers Joh. Riehl, zusammen kaum 36 kr. werth, entwendete; 7) in der [...]lichen Nacht bei dem Maurer Sebast. Mägele in Hofstetten, durch welchen mittels [...]bruchs und Einsteigens verübten Diebstahl er sich Lebensmittel i. W von 5 kr. an[...]ete; endlich 8) wiederum in der nämlichen Nacht bei dem Taglöhner Wolfg. Stie[...] zu Hofstetten, aus dessen Hause er mittels Erbrechens des Fensters vom Gesimse [...] einen Laib Brod, werth 15 kr., und ein Gebetbuch, werth 24 kr., stahl. — Die [...]schwornen (Obmann Hr. Nißler) bejahten die an sie gerichtete, sämmtliche oben auf[...]führte Diebstähle enthaltende Frage, worauf der Gerichtshof den Mosandl zu 4 Jah[...] Zuchthaus verurtheilte.

Vermischtes.

* **Ansbach.** Die Prüfung für den Stadt- und Marktschreiberdienst findet da[...]er am 30. und 31. August, dann 1. Septbr. d. Js. statt. Gesuche um Zulassung [...]d bis zum 1. Juli l. Js. einzureichen.

Dinkelsbühl. Dieser Tage hat der k. Baubeamte Redenbacher von hier ein [...]r schönes Exemplar eines ganz und gar versteinerten Holzstammes mit deut[...]chem Ansatz eines Seitenastes in dem wegen seiner ehemals so prachtvollen Kirche [...]rühmten Orte Königshofen erworben. Dasselbe ist circa 1½ Fuß lang, gespalten [...] zeigt somit nicht nur die Rinde, sondern auch den Kern. Der halbe Stamm hat [...]en Umfang von 2½ Fuß, der ganze Baum dürfte aber einen Durchmesser von [...] bis 2 Fuß gemessen haben. Die Versteinerungsmasse ist Quarz, mehr oder minder [...]krystallisirt, auf welcher viele fremde Krystalle aufgewachsen sind, und gehört der Keu[...]formation an. Der Baum stand daher an dem Ufer des jurasischen Meeres, bevor [...]ser altehrwürdiger Hesselberg den Wogen desselben entstiegen ist. Obwohl derartige [...]steinerungen in dieser Formation gerade nichts seltenes sind, so zeichnet sich doch [...] vorliegende Exemplar durch seine Größe, durch die Schönheit seiner Holzstruktur [...] durch die eigenthümlich hübsche graue Farbe aus, wie sie etwa das längere Zeit [...] Einflüssen der Atmosphäre ausgesetzte weiche Holz annimmt. Der Baum wird der [...]milie der Voltzien angehört haben. (A. A.)

Auf der im Jahre 1867 zu Augsburg abgehaltenen Hauptversammlung des [...]yerischen Lehrervereins wurde der Beschluß gefaßt, ein Liederbuch, das aber in [...]ahrheit ein Volksliederbuch sein solle, herauszugeben und wo möglich in allen Schu[...]n des Königreichs Bayern zum Gebrauche einzuführen. Auf diese Weise sollten die [...]elen vorhandenen, mehr oder weniger guten oder schlechten Schulliederbücher ver[...]drängt und endlich einmal, wenigstens für Bayern, der jedes Emporblühen und Ge[...]deihen des Volksgesanges hindernden Verschiedenheit in Melodien und Texten gründ[...]lich ein Ende gemacht werden. Eine Kommission wurde mit der Sammlung und Sich[...]tung des Stoffes beauftragt. Am 6. ds. Mts. tagte dieselbe in Nürnberg und stellte [...]aus dem überaus reichlich eingesendeten Material ein Volksschulliederbuch zusammen, [...]das an Gediegenheit nichts zu wünschen übrig läßt und gewiß die Zwecke erfüllen wird, [...]die oben angedeutet wurden.

Die zweite deutsche Nordpolexpedition wird Dienstag den 18. dieses Monats in Gegenwart des Königs von Preußen von Bremerhafen absegeln. Herrn Börgen, dem wissenschaftlichen Begleiter für Astronomie, welcher aus Schleswig gebürtig, ist von der Regierung zu Schleswig auf Veranlassung des Ministers des Unterrichts eine Unterstützung von 500 Thalern bewilligt worden. Dr. Buchholz ist eine Unterstützung in gleichem Betrage von dem Ministerium und der Universität Greifswald bewilligt worden. Derselbe hat nun auch von der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft eine Unterstützung von 100 Thlrn. empfangen.

Ein großes Unglück ereignete sich am Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr im Kalbo'schen Etablissement (Berliner Prater) und gab dem dort abgehaltenen, alljährlich vom hiesigen Schuhmachergewerk gefeierten Familienfest eine höchst traurige Wendung. Der Gymnastiker Biermann war eben im Begriff, mit seinem etwa 16jährigen Eleven Rudolf Kolbe die gewohnten schwindelerregenden Evolutionen auf dem ca. 40 hohen Thurmseile auszuführen, und nahm seinen Anlauf, um über den ihm entgegenkommenden Knaben hinwegzuspringen, als plötzlich das scharf gespannte Drahtseil auseinanderriß und beide Künstler zugleich aus der schwindelnden Höhe herab mitten unter das vor Entsetzen starre Publikum stürzten. Rudolf Kolbe fiel auf drei Stühle, die soeben von einer Familie verlassen worden waren, brach das Kreuz und wurde so schrecklich zermalmt, daß er seinen sofortigen Tod fand und den Anblick einer fast formlosen, blutigen Fleischmasse bot, die zuerst in den Saal des Etablissements und dann zum Obduktionshause der Charite geschafft wurde; Biermann dagegen, der auf den glatten Erdboden gelangte, kam zwar zunächst mit dem Leben davon, allein nach dem Urtheil der schnell herbeigerufenen Aerzte Auerbach, Gensch und Jung, welche seinen Transport nach dem katholischen Krankenhause anordneten, ist auch er nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich durch Zerreißung von Lunge und Leber so schwer verletzt, daß sein Ableben stündlich zu erwarten steht. Im Fallen rissen die Unglücklichen von einigen Bäumen, durch deren Kronen sie geschnellt wurden, mehrere starke Zweige nieder, die eben so wie die Balancirstangen unter die Zuschauermenge fielen, wunderbarerweise aber, ohne irgend Jemand zu beschädigen. Ueber die Ursache des Unglücks verlautet, daß die verunglückten Künstler selber die Schuld tragen, da sie des am Dienstag herrschenden Sturmes halber das Seil um acht Fuß stärker als sonst gespannt, und dadurch dessen Zerreißung im Augenblicke der doppelten Belastung herbeigeführt haben.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 12. Juni. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Die Tendenz des heutigen Getreide-Geschäfts war fest aber ruhiger. Waizen Prima-Sorte fl. 18½—20½, mittel fl. 17½—18½; Roggen Prima-Sorte fl. 11½—13, mittel fl. 10½—11½; Gerste nominell fl. 11—12; Hafer 3 fl. 48 per Zollzentner.

— Der Centralausschuß des allgemeinen Gewerbevereins in München veranstaltet eine Verloosung von Industrie-Erzeugnissen gelegenheitlich der Lokal-Industrie-Ausstellung im Jahre 1869 in München und gibt eine unbeschränkte Anzahl von Loosen à 30 kr. aus, wobei auf 10 Loose ein Freiloos, auf 15 Loose ein Treffer fällt, und der Werth der Gewinnste nicht unter 3 fl. und nicht über 400 fl. beträgt.

* **Ansbach**, 11. Juni. Laut einer Bekanntmachung im Kr.-Amtsbl. Nr. 56 hält die k. Landgestütsverwaltung im heurigen Jahre an folgenden Tagen und Orten (wir führen nur die fränkischen an) Preisevertheilungen ab, nämlich: a) Oberfranken: am 19. August in **Kulmbach** für die Beschälstationen Bayreuth und Münchberg; b) Unterfranken: am 21. August in **Kitzingen** für die Beschälstationen Aschaffenburg, Würzburg, Schweinfurt, Königshofen und Wiesentheid; c) Mittelfranken: am 23. August in **Uffenheim** für die Beschälstationen Höchstadt, Unterneufes, Rothenburg, Erlangen, Neustadt a. d. A. und Breitengüßbach; am 24. August in **Ansbach** für die Beschälstationen Cadolzburg, Schwabach und Windsbach; am 26. August in **Wassertrüdingen** für die Beschälstationen Pappenheim, Heidenheim, Feuchtwangen und Gunzenhausen. Die Preisevertheilungen, resp. Musterungen der Pferde beginnen Morgens 9 Uhr und dürfen die Pferde zur nächstgelegenen Preisevertheilung gebracht werden. Zur Preisbewerbung werden nur jene Hengste und Stuten zugelassen, welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben und dabei a) nach ihrer Körperbeschaffenheit vollkommen zur Nachzucht geeignet, b) von Fehlern, die sich anerkanntermaßen fortzuerben pflegen, frei und c) gesund, gut genährt und gepflegt sind. Nebstdem ist erforderlich: 1) bei Hengsten und Stuten zwischen dem 3. und 5. Lebensjahre, wenn dieselben noch nicht zur Zucht verwendet worden sind, der Nachweis der Abstammung von einem Landgestütsbeschäler; 2) bei Stuten zwischen dem 5. und 7. Jahre einschließlich der Nachweis, daß sie Mutterstuten sind und nicht nur das Fohlen bei sich haben, sondern auch von einem Landgestütsbeschäler wieder belegt sind. Bei Bewerbungen auf Grund der Ziffer 2 gebührt bei sonst gleicher Würdigkeit der Vorzug den Pferden, welche von einem Landgestütsbeschäler abstammen. Der Preis für einen Hengst oder eine Stute wird nicht unter 10 fl. und nicht über 50 fl. betragen. Jeder Pferdezüchter kann sich mit mehreren Pferden gleichzeitig um Preise bewerben.

—g. **Pappenheim**, 12. Juni. Nachdem bereits in der Nacht vom 1. auf den 2. ds. Mts. das Thermometer fast bis auf Null gesunken und insbesondere zarte Gartenfrüchte in Folge dessen durch Frost arg beschädigt worden sind, fiel dasselbe in verflossener Nacht bei ganz hellem Himmel und Westwind wieder so tief, daß heute Morgen alles mit starkem Reif bedeckt war, und daß wiederholt große Beschädigungen an Bohnen, Gurken und selbst an Kartoffeln wahrzunehmen sind.

* **Wien**, 12. Juni. Die Creditanstalt, das Bankhaus Rothschild und der Bankverein laden für den 21. Juni zur Subscription auf 40,000 Stück Prioritäten der Südbahn à 200 fl. in Silber zum Emissionscourse von 90 Proz. Papier ein.

Hiesiges.

= **Wochenmarktsbericht** vom 12. Juni. **Butter:** das Pfd. 24—30 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 26 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 45 kr. — 1 fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 18—22 kr.; ein Paar junge **Tauben** 14—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 12 - 1 fl. 30 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** 18 große und 6 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 11 fl. 12 kr., Fohrenholz 8 fl. 6 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Heute die ersten Weichsel von Sommerhausen und die ersten Kartoffel von Würzburg, das Stück 1 kr. Zwei Gemüsewägen von Nürnberg. Der Markt besucht.

Schrannenpreise.

	höchst.		mitt.		nied.		gest.	gef.
Ansbach, 12. Juni.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	18	—	17	57	17	48	—	4
Waizen	18	2	17	48	17	29	15	—
Korn	13	27	13	18	13	—	8	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	33	8	16	7	54	19	—
Weissenb., 12. Juni.								
Waizen	17	46	17	13	16	21	13	—
Korn	13	29	13	10	12	54	25	—
Gerste	11	45	11	8	10	52	20	—
Haber	8	35	8	15	7	55	17	—

	höchst.		mitt.		nied.		gest.	gef.
Rothenb., 12. Juni.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	17	39	17	27	16	30	—	3
Waizen	18	4	17	37	16	30	6	—
Korn	13	1	12	46	12	30	—	29
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Nördling., 12. Juni.								
Waizen	18	41	18	28	17	51	—	2
Korn	13	51	13	5	12	16	—	39
Gerste	14	5	13	44	13	31	—	24
Haber	8	50	8	19	7	55	2	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

hörden unterstehenden Categorien der bewaffneten Macht, solange sie nicht im militärischen Dienstverhältnisse stehen oder die Voraussetzungen des § 41 der Disziplinarstrafordnung gegeben sind, den Thatbestand einer disziplinär strafbaren Handlung nicht bilde; daher im vorliegenden Falle weder eine Ehrenbezeugung gefordert, noch auch wegen deren Unterlassung eine Bestrafung verfügt werden konnte, sohin die stattgehabte Zuredestellung wegen unterlassener Ehrenbezeugung als eine unberechtigte erkannt und in der getroffenen Strafverfügung eine Ueberschreitung der Grenzen der Zuständigkeit ersehen werden müsse, und wurde das Generalkommando Würzburg angewiesen, nach diesen Gesichtspunkten in eigener Zuständigkeit die geeigneten weitern Verfügungen zu treffen. Nachdem aber der Reservist Rudolph Frhr. Schenk von Geyern durch sein bei fraglichem Vorgange dem Hauptmann Reiser gegenüber an den Tag gelegtes herausforderndes, zweifellos im innern Zusammenhange mit seinem vorgängigen militärischen Dienstverhältnisse stehendes und der militärischen Dienstpflicht geradezu Hohn sprechendes Benehmen den Beweis geliefert hat, daß er den erforderlichen Grad militärischer Ausbildung sich noch nicht angeeignet habe, so wurde im militärdienstlichen Interesse dessen erneuerte Heranziehung zum Dienste gemäß Art. 24 des W.-V.-G. für geboten erachtet und verfügt, daß derselbe sofort einberufen und vorläufig auf die Dauer von 4 Wochen präsent gehalten werde.

Die Rohheit und Verwilderung der ultramontanen Presse Bayerns in Kampfart und Sprache ist selbst dem Erzbischofe von München-Freising zu groß geworden: er ist zu der Einsicht gekommen, daß solche Kämpfer der streitenden Kirche nicht blos den weltlichen Zwecken der Clerikalen, sondern der Kirche selbst den größten Schaden zufügen. Das neuste „Pastoralblatt" enthält folgende Zurechtweisung: Es ist nur zu wünschen, daß die klerikalen Blätter sich in der Form der Darstellung und in der Weise des Kampfes weit über dem Niveau der zerstörenden Tagespresse halten; den Vertretern göttlichen und weltlichen Rechtes und der wahren Freiheit geziemt auch eine der Sache angemessene Noblesse .... Man halte sich an Prinzipien und Thatsachen, enthalte sich aber der Nergeleien und Verdächtigungen; man tadle an Mißbeliebigen nicht auch Das, was keinen Tadel verdient. Man hüte sich vor unsicheren Aufstellungen und bemühe sich nicht, auch ins Unscheinbarste schlechte Absichten zu legen. Blätter von guter Richtung, die aber von der Leidenschaft diktirt sind, kompromittiren die eigenen Prinzipiengenossen."

✝ **Gunzenhausen**, 12. Juni. Dieser Tage hat sich dahier ein „Fortschrittsverein" gebildet, der, Hebung des Sinnes für öffentliches Leben im Allgemeinen, Förderung gemeinnützigen Wissens, sowie einmütiges Zusammenwirken bei Ausübung gemeinwichtiger staatsbürgerlicher Rechte und zwar zunächst im Anschlusse an die im Programme der bayerischen Fortschrittspartei ausgesprochenen nationalen und freiheitlichen Grundsätze, bezweckt.

Dürkheim, 9. Juni. Dem „Anz." zufolge endete die bekannte Abstimmung in der Communalschulfrage am Dienstag mit einer erhebenden Schlußfeier. Kaum war das Ergebniß der israelitischen Abstimmung bekannt, als tausendstimmiger Jubel erschallte, die Böller krachten, Glockengeläute ertönte und im Nu die Häuser sich mit Fahnen schmückten. Abends fand ein großer Fackelzug statt, der sich durch viele Straßen, an den im Lichtmeer glänzenden Häusern vorbei, bewegte. Vom „Köppel" kündigte ein riesiges Freudenfeuer weithin den schönen, bedeutsamen Tag. (Pfälz. Kur.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 9. Juni. Der Zollparlamentsabgeordnete für Nürnberg, Herr Crämer aus Doos, hielt gestern Abend auf Einladung des Vorstands eines Vereins von Stadtbezirken vor den zahlreich erschienenen Vereinsgenossen einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag. Ausgehend von dem Thema: „Wie man sich auch anstrengen mag, uns von unseren Brüdern im Norden zu trennen, das Ziel der politischen Einigung Deutschlands wird doch erreicht werden", hob Redner hervor, daß der Aufenthalt in Berlin nicht der angenehmste sei. Das Zollparlament sei weit entfernt davon, den großen Gedanken des Volkes nach freier politischer Einigung zum Austrag zu bringen. Vorläufig sei es weiter nichts, als eine Steuermaschine (Zustimmung) Man ruft die Leute zusammen, um irgend etwas, was bisher noch nicht entdeckt war, neu oder höher zu besteuern. Dieses Verfahren sei sehr fein angelegt, um dem Volke den Gedanken eines wahren Parlamentes ganz aus dem Kopfe zu treiben. Wir sollen nur immerzu bewilligen und das Schlimme dabei ist, wir haben nicht einmal zu bestimmen, wozu die bewilligten Gelder verwandt werden sollen. Solche krankhafte Steuererscheinungen sind aber nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland anzutreffen, sie treten anderswo nur nicht so zu Tage, man setzt sich anderswo einen heiligen Schein auf, um Preußen desto schlechter machen zu können. Redner spricht sich nun gegen das indirekte Besteuerungssystem aus, welches vorzugsweise die Dinge träfe, die der kleine Mann am meisten braucht, und meint: Wir schlagen den volkswirthschaftlichen Grundsätzen geradezu ins Gesicht, wenn wir weiter so fortfahren und die indirekten Steuern und Zölle vermehren. Freilich sei es schwer, sofort alle indirekten Steuern zu beseitigen; aber die anerkannt richtigen Prinzipien müssen festgehalten und es dürfe nicht so weiter fortgewirthschaftet werden. Freilich wollen die Regierungen auf die direkte Besteuerung nicht eingehen, weil sie befürchten, daß sich der Einzelne dann fragen würde: ist denn diese Regierung so viel werth? (Lebhafter Beifall) und ist es denn nöthig, daß wir fortfahren, so viel für unproduktive Zwecke, für die Armee, auszugeben? (Zustimmung.) Man sage, die Armee sei der Schutz des Landes! Aber wir gehen an diesem Schutze zu Grunde (Bravo!); das Vertrauen fehlt, Handel und Gewerbe sind erlahmt und woher komme dieß? einzig und allein von der friedlichen Kriegsbereitschaft. Daß die inneren Zustände in Preußen noch nicht das Gepräge der Freiheit haben, thut uns sehr wehe. Wir haben auch nicht zu viel Freiheiten und ich bin der Meinung, daß die Freiheit nur in großen Staaten gesichert ist. Aber wir haben in Bayern in letzter Zeit doch manches Gute zu Stande gebracht. Unsere Gewerbeordnung geht von liberalen Grundsätzen aus; wir haben das Heimathsgesetz, das Recht der Verehelichung, das uns schwere Kämpfe gekostet hat, durchgesetzt. Was uns nicht gelungen, ist das Zustandekommen eines freiheitlichen Schulgesetzes. Unser Reichsrath, ähnlich Ihrem Herrenhause, (Heiterkeit) hat das Land, sagt man, gerettet. Wir haben die Absicht gehabt, die Schule von allen Beeinflussungen zu befreien und es wäre uns gelungen, wenn unsere Regierung mehr Muth gezeigt hätte. Aber Sie haben hier noch Etwas, man nennt es Schulregulative, das ist ein schlimmes Ding, das haben wir nicht. Gemeinsam mit Ihnen haben wir aber den Kampf gegen Willkür und Verdummung. Das ist ein gemeinsames Band, was uns im Kampfe zusammenstehen läßt, daher ist es gut, daß wir nach Berlin kommen, daß wir uns sehen und besprechen und so klein der Nutzen vorläufig scheint, so trägt das Ding, nämlich das Zollparlament, insoweit gute Keime in sich, die hoffentlich aufgehen und zur Frucht reifen werden. (Lebhafter Beifall; als Redner den Saal verläßt, ruft ihm die Versammlung nach: „Auf Wiedersehen!")

Berlin, 11. Juni. (5. Sitzung des Zollparlaments.) Der Präsident eröffnet um 11¼ Uhr die Sitzung. Am Tische des Bundesraths der sächsische Bevollmächtigte Hr. v. Friesen, Präsident Delbrück. Neu eingetreten sind gegen 12 Mitglieder, darunter v. Schlör, Dr. Wild, Kolb. 1. Gegenstand der T.-O. Wahlprüfungen. Seitens der bayerischen Regierung sind bezüglich der Wahl des Abg. Dr. Wild, bei welcher einige Unregelmäßigkeiten vorgefallen sind, die Resultate der Untersuchung eingegangen, 2 Beschwerdepunkte haben sich für unbegründet erwiesen, mehrere andere aber als begründet. Die Abtheilung erkennt an, daß die bayerische Regierung Alles gethan hat, um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen, und beantragt, die Angelegenheit durch das von der bayerischen Regierung Veranlaßte für erledigt zu erachten, welchem Antrag das Haus beitritt. Wegen der beanstandeten Wahl des Abg. Meder (Schweinfurt) hat die bayerische Regierung Untersuchungen eingeleitet, als deren Ergebniß feststeht, daß die behaupteten Unregelmäßigkeiten in Gerach nicht stattgefunden haben; dagegen ist der Wahlvorsteher in Baunach wegen Wahlfälschung in 1. Instanz verurtheilt, freilich in 2. Instanz wegen mangelnden Beweises freigesprochen worden. Die Abtheilung hält dafür, daß die Wahl in Baunach zu annulliren sei, beantragt aber, da trotz dieser Annullirung der Abg. Meder noch die absolute Majorität der Stimmen besitze, die Wahl Meder's für giltig zu erklären. Diesem Antrag tritt das Haus bei. Auf Antrag der Referenten über das Gesetz betr. die Sicherung der Zollvereinsgrenze im Hamburgischen, wird die Schlußberathung hierüber von der heutigen T.-O. abgesetzt und soll mit der Schlußberathung des Zollgesetzes verbunden werden. Nächster Punkt der Tagesordnung Vorberathung über den Entwurf eines Vereinszollgesetzes. Von den Abg. Dr. Diepolder und Meixner, sowie von dem Abg. Mohl und dem Abg. Harnier sind verschiedene Amendements zu einzelnen Paragraphen eingegangen. (Vizepräsident Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst übernimmt den Vorsitz, da sich Simson unwohl befindet) Der zum Zwecke der heutigen Berathung besonders ernannte Zollbundesrathskommissär, k. preußischer geh. Oberfinanzrath Hasselbach leitet die Debatte mit einem Vortrage ein, der sich lediglich an die Denkschrift des Bundesrathes anschließt; er behält sich vor, auf die Begründung einzelner Bestimmungen später näher einzugehen. In der Generaldebatte spricht nur Abg. Miller (Stettin); er erkennt den Entwurf als einen wesentlichen Fortschritt an, namentlich da die in den Resolutionen des vorigen Zollparlaments ausgesprochenen Wünsche ausreichend berücksichtigt seien. Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. In der Spezialdebatte fragte zu §2 (Ausnahmen von der ungehinderten Ein- und Ausfuhr beim Eintritt außerordentlicher Umstände oder aus polizeilichen Rücksichten) Abg. Hennig, wer die Anordnungen für solche Ausnahmen zu treffen habe, der Zollbundesrath oder die einzelnen Regierungen. Regierungskommissär Hasselbach: Die Absicht ist, solche Anordnungen den einzelnen Vereinsstaaten zu überlassen. Bei Kap. III. (Erhebung des Zolls) wünscht zu § 12 (Zweifel über die richtige Anwendung des Tarifs werden im Verwaltungswege entschieden) Abg. v. Hennig, daß durch solche Entscheidungen keine Aenderungen an dem Tarife gemacht werden. Kap. IV. Einrichtungen zur Beaufsichtigung und Erhebung des Zolles: Abg. Franke erblickt einen Mißstand darin, daß die Schiffe zur Erhebung des Zolles bei Wind und Wetter anhalten müssen u. behält sich einen hierauf bezüglichen Antrag vor. Kap. V. Allgemeine Bestimmungen für die Waaren-Einfuhr, Ausfuhr u. Durchfuhr. Abg. Mohl beantragt einige den Verkehr einschränkende Amendements zu Art. 21 (Straßen und Zeit, an welcher die Ueberschreitung der Grenze gebunden ist). Dieselben werden mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt und Art. 21 in der Fassung der Vorlage angenommen. Abg. Müller (Stettin) spricht zu Art. 22 ff. (Deklaration) gegen das Prinzip der Deklaration zu Gunsten des Prinzips der Vorführung der Ladung. Zu Art. 23 (Berechtigung des Waarenführers und Waarenempfängers zur Beifügung von Deklarationen) beantragen Dr. Diepolder und Meixner, diese Berechtigung auch ausdrücklich auf den Waarendisponenten auszudehnen. Der Antrag wird jedoch mit allen gegen die Stimmen der süddeutschen Fraktion abgelehnt. Kap. VI (Bestimmungen über die Waaren-Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr auf Landstraßen, Flüssen und Kanälen): Zu § 48 (Zollerlaß für die auf dem Transport zu Grunde gegangenen oder in verdorbenem oder zerbrochenem Zustande ankommende Waare) beantragen Diepolder und Meixner, daß diese Gegenstände nicht immer (wie der Entwurf verlangt) vernichtet werden müssen, sondern daß der Zollpflichtige auch verlangen könne, den tarifmäßigen Eingangszoll nach dem Verhältnisse der Beschädigung ermäßigt bezahlen zu dürfen. Der Regierungs-Kommissär erklärt sich gegen denselben und wird der Antrag mit großer Majorität abgelehnt. Zu § 51 (Begleitscheine II, eine Art von Zahlungsanweisung zur Erhebung des Eingangszolles bei einem anderen Amte) beantragen Diepolder und Meixner, daß diese Begleitscheine nicht bloß die Angaben enthalten „ob und welche Sicherheit Seitens des Deklaranten geleistet sei", sondern die Angabe „ob und welche" Sicherheit. Der Antrag wird hierauf angenommen (dafür die Linken und Süddeutschen). Kap. VII (Bestimmungen über die Waaren-Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr auf den Eisenbahnen) wird ohne Diskussion erledigt. Kap. VIII (Bestimmungen über die Waaren-Einfuhr und Ausfuhr seewärts) zu § 81 (spezielle Deklaration, Revision und weitere Abfertigung) beantragen Diepolder und Meixner, daß Abweichungen von dem deklarirten Gewichte nur bis zu 10 (statt 20 wie in dem Entwurf) Prozent von dem deklarirten Gewicht straffrei gelassen werden. Der Antrag wird abgelehnt. Zu § 102 (Behandlung des in den Niederlagen entstehenden Mindergewichts) beantragt Abg. Fabricius die Einfügung des allgemeinen Grundsatzes als Regel, daß die Verzollung der von den Niederlagen abgemeldeten Gegenstände nach Maßgabe des bei der Einlagerung der Waaren festgestellten Zustandes stattfinde, sowie die dadurch nothwendig werdende Umstellung der Paragraphen, welche Anträge mit Zustimmung des Regierungskommissärs angenommen werden. Kap. XIV (Verkehrserleichterungen und Befreiungen) wird debattenlos genehmigt, XV (Kontrolen im Grenzbezirk) nach kurzer Debatte ohne allgemeines Interesse, XVI (Kontrolen im Binnenlande), XVII (Haussuchungen und körperliche Visitationen), XVIII (von den Dienststellen und Beamten und deren Befugnissen) ohne Diskussion. Zu XIX (Geschäftsstunden bei den Zoll- und Steuerstellen) bringt Abg. Roß zur Sprache, daß es wünschenswerth sei, die Abfertigung nicht durch die Mittagsstunde zu unterbrechen, sondern für diese Stunde eine Ablösung eintreten zu lassen. Kap. XX (Strafbestimmungen): Fabricius beantragt, den §. 162 (zollpflichtige Gegenstände, welche im Grenzbezirke gefunden werden, unterliegen der Konfiskation) hinter die sonstigen Bestimmungen wegen der Konfiskation zu setzen, welcher Antrag angenommen wird. Zu § 164 (Verjährung der Zollvergehen) beantragt Dr. Harnier eine Herabsetzung der Verjährungsfristen, welche nach einer kurzen Debatte genehmigt wird. Kap. XXI. (Schlußbestimmungen) wird ohne Weiteres angenommen. Das ganze Gesetz hat mithin nur in 5 Paragraphen Abänderungen erfahren. (Präsident Simson übernimmt wieder den Vorsitz.) Die nächste Sitzung soll Montag um 11 Uhr stattfinden: Tages-Ordnung 1) Buff'sche Wahl, 2) Vorberathung im Plenum über den Vereinszolltarif. 3) Vorberathung über das Zuckersteuergesetz.

Berlin, 11. Juni. Auch dem Zollparlament bereitet der preußische Fiskus eine Ueberraschung. So eben erfahre ich, daß das Finanzministerium ein neuntes Steuerprojekt ausgearbeitet und dem Zollbundesrath eine Vorlage, betreffend Erhöhung des Tabakszolls und der Tabaksteuer zugesandt hat. (N. K.)

Die preußische ministerielle „Prov.-Korresp." begleitet die patriotischen Worte, mit denen der bayrische Ministerpräsident, Fürst Hohenlohe die Wahl zum ersten Vizepräsidenten des Zollparlamentes annahm, mit folgenden Bemerkungen: „Die Thatsache, daß gerade der leitende Minister Bayerns die erste Gelegenheit benutzte, um den Gefühlen der Eintracht der deutschen Stämme Ausdruck zu geben, ist auf allen Seiten als eine Bestätigung der Ansicht und Hoffnung aufgefaßt worden, daß das Zusammenseyn und gemeinsame Wirken einer allgemeinen deutschen Vertretung für die Zwecke des Zollvereins auch das Bewußtseyn und die Kraft der nationalen Gemeinschaft überhaupt beleben und stärken muß."

Ausland.

Italien. Florenz, 10. Juni. Deputirtenkammer. Der Bericht der Commission beantragt die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, der in einer Geheimsitzung zuerst die Documente Lobbia's und die Aussagen Crispi's prüfen soll. Im Falle dieselben hinreichende Schuldbeweise darbieten, soll die Untersuchung öffentlich fortgeführt, andernfalls eingestellt werden. Bonghi befürwortet die völlige Oeffentlichkeit, Saminiatelli vertheidigt die Anträge der Commission. In der Fortsetzung der Debatte am 11. beantragte Pisanelli, das Comite solle die Kammer informiren, gegen wen, und unter welcher bestimmten Beschuldigung Untersuchung geführt werde. Menabrea opponirte. Die Kammer verwarf den Antrag und nahm alle Comitevorschläge an. Die Comitesitzungen finden auch während des Parlaments statt.

* **Paris**, 11. Juni. Einige Hunderte von Individuen wurden in der vergangenen Nacht verhaftet. Mehrere davon trugen Dolchmesser und Revolver bei sich. Auch mehrere Mitglieder von Wahlcomites sind verhaftet. Heute sind die Boulevards sehr belebt, indem viele Neugierige die gestern entstandenen Schäden besichtigen. — Der Kaiser und die Kaiserin sind über die Boulevards gefahren und von der Bevölkerung mit Zurufen empfangen worden. Die vergangene Nacht brachten der Kriegsminister und die militärischen Chefs in den Tuilerien zu; die Truppen waren bereit auszurücken. — Der Prinz Napoleon conferirte heute Vormittag mit dem Kaiser. — Die Minister waren heute zu einer geheimen Rathssitzung vereinigt. — Die Präfekten der Departements Nord, Gironde und Loire inférieure sind nach Paris beschieden worden. — Am Abend schienen sich die Scenen der letzten Tage wiederholen zu wollen. Verschiedene Banden zogen, die Marseillaise singend und „Lanterne" rufend, zwischen dem Boulevard und dem Börsenplatz hin und her. Man ließ Cavallerie in gestrecktem Galopp die Boulevards auf und ab reiten. Die Gardetruppen von Versailles hielten die Tuilerien und andere Staatsgebäude besetzt. Die Artillerie von Vincennes ward auf der Place du trône postirt. Es gelang der Polizei nach und nach, die Meuterer und Neugierigen zu zerstreuen. (12 U. 30 M. Nachts.) Die Circulation auf den Boulevards und den anliegenden Straßen ist noch immer abgesperrt. Reiter Cavallerie patrouilliren. Zahlreiche Arrestationen haben stattgefunden. Ruhe scheint jedoch Dank den militärischen Vorkehrungen gesichert.

r. 139. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

rscheint täglich, mit …nahme des Montags, …r am Sonntage eine …rhaltende und beleh…e Beigabe. — Was… …e Beiträge werden …kbar angenommen, …er Umständen auch …norirt, Inserate billigst …echnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

…rot.: Vitus. Dienstag, 15. Juni. Kath.: Vitus.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 13. Juni. Der König reiste heute Nachmittag nach Hannover im Gefolge desselben befand sich auch Bismarck.

* **Wien**, 12. Juni. Die „Neue freie Presse" meldet: Das Landes…richt in Linz hat den Beschluß gefaßt, gegen den Bischof Rudigier wegen des …rbrechens der öffentlichen Ruhestörung Anklage zu erheben. Die deßfallsigen …erhandlungen vor dem Geschwornengericht werden im Juli stattfinden.

* **Wien**, 13. Juni. Der „N. fr. Presse" zufolge erklärte der Kaiser …n Rußland auf die Anfrage des Vicekönigs von Aegypten seine Geneigtheit, …n Besuch des Vicekönigs zu empfangen. Das Zusammentreffen des Kaisers …it dem Vicekönig soll Mitte August in Livadia stattfinden. — Dasselbe Blatt …eldet ferner, daß Cardinal Antonelli auf die Anfrage des österreichischen Bot…schafters zu Rom Baron Trautmannsdorff erklärt habe, der Papst habe keinen …uftrag an den Bischof von Linz gerichtet, die Competenz des Landgerichtes …icht anzuerkennen.

* **Pesth**, 12. Juni. Unterhaussitzung. Der Gesetzvorschlag über …ie diesjährige Rekrutirung wurde mit 276 gegen 25 Stimmen angenommen. …ie äußerste Linke stimmte dagegen.

* **Paris**, 12. Juni. Der Vicekönig von Aegypten ist angekommen und …m Palais Elysee abgestiegen. — Die „Patrie" meldet, daß die franco-belgische …Kommission mehrere Punkte geregelt habe und in der Kürze ihre Arbeiten be…endigen werde. — Der „Rappel" ist gestern Abend confiscirt worden. — Gegen die „Opinion nationale" ist eine Untersuchung eingeleitet.

Brüssel, 12. Juni. Der Senat hat die neuen Concessionen, welche die Regierung in der Angelegenheit der Schuldhaft machte, zurückgewiesen und mit 30 gegen 24 Stimmen das Amendement der Minorität der Justizcommission angenommen, welches verlangt, daß das in Wirksamkeit befindliche Gesetz erst in der Kammersession des Jahres 1872 einer Revision unterzogen werde.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.) Im Zollparlament hat Fürst Hohenlohe bei seiner Erzählung zum zweiten Präsidenten eine kurze Rede gehalten, die in ganz Deutsch…and ihren Widerhall gefunden hat. Man sieht, daß hier der Punkt berührt wurde, den man nur anschlagen darf und sofort lauscht die ganze Nation. Wir unseres Theils wünschen nur von ganzem Herzen, daß der Herr Fürst recht entschieden wirklich fortschreite auf der bezeichneten B.hn. Der über alle Massen heftige Widerspruch, den unsere „patriotische" Presse dagegen erhebt, zeigt ebenfalls, daß er ganz auf rechter Spur ist. Freilich muß man gestehen, daß es auch von Seiten des norddeutschen Bundes einmal an der Zeit wäre, mehr Ernst zu machen. Man hat mit Baden den Vertrag üb.r die militärische Freizügigkeit, um so zu sagen, abgeschlossen, aber man mache endlich einmal Ernst und nehme es auf in den norddeutschen Bund, das wird gleich Klarheit in die Lage bringen. Im Uebrigen hat das Zollparlament nur eine beschränkte Wirksamkeit, leider Gottes, aber wer ist es denn, der sich mit allen Kräften in den Weg stellt, daß das ja nicht anders werde? Gerade unsere „Patrioten". Doch benutzen unsere Abgeordneten, besonders Crämer und Stauffenberg jede Gelegenheit, um auf die bestehenden Mängel hinzuweisen und Abhilfe zu verlangen, und das ist mehr werth als alles Gebelfer darüber, daß die Sache nicht so gegangen ist, wie man sie sich geträumt hatte. Unter den Verhandlungen wird wohl die über die Zuckersteuer die bedeutendste werden. Wir sind auch der Meinung, die Crämer in Berlin aussprach, daß man nicht auf einmal von den indirekten Steuern zu den direkten überspringen kann, aber wir wünschen und hoffen, daß man im Zollparlament dieses Bestreben wenigstens als das tonangebende festhält und ebenso, daß man bei der ganzen Zuckerfrage in erster Linie nicht darauf sieht, daß einige Fabrikanten auf Kosten der Uebrigen ein lukratives Geschäft treiben können, sondern wie die überwiegende Mehrzahl der Consumenten gute und billige Waare bekommt. Was die Bildung der Parteien betrifft, so bedauern wir es aufrichtig, daß auch diesmal es nicht gelingen will, die Parteien über die so ganz zufällig und willkürlich gezogenen Landesgrenzen hinaus zu einigen. Wir müssen den Freunden und Gesinnungsgenossen in Berlin zutrauen, daß sie die Sache nicht durchführbar finden, wenigstens für jetzt nicht, aber auf die Dauer geht das nicht, geschehen muß es doch einmal.

Die Nachwahlen in Frankreich sind etwas milder ausgefallen als man befürchtete. Die allerärgsten wie Rochefort, Raspail u. s. w. wurden nicht gewählt. Ohne daß jemand gerade von dem gegenwärtigen kaiserl. Regiment in Frankreich sehr entzückt ist, fänden wir doch nirgends bedeutende Stimmen, die das beklagen. Es mag einer solchen Regierung gegenüber nicht ohne Nutzen und besonders nicht unverschuldet seien, wenn solche Kräfte zu großem Einfluß auf die öffentliche Meinung gelangen, aber in eine gesetzgebende Versammlung, welche das Schicksal des ganzen Landes in Händen hat, wünscht solche Hetzer niemand, das ist in der ganzen Welt so. Ob die ganze kaiserliche Herrlichkeit in Frankreich deswegen, weil die Wahlen um ein Kleines milder ausgefallen sind, um einen Tag länger Dauer hat, als außerdem, das ist eine ganz andere Frage. Die überwiegende Mehrzahl der Franzosen will Ruhe und Ordnung haben, so viel ist sicher, ob ihnen aber diese, wenn heute Napoleon stirbt, seine Nachfolger verbürgen und also sich am Ruder erhalten können, das wird man erst abwarten müssen. Ebenso scheint uns die Frage über Krieg und Frieden nach wie vor ganz in der Schwebe.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 13. Juni. (Dienstesnachrichten.) Zum Postverwalter in Kaiserslautern wurde der Postoffizial H. Blaß in Fürth befördert; auf dessen Stelle der Offizial K. Fix in Nürnberg versetzt; die hiedurch eröffnete Offizialenstelle zum Coursbureau der Postabtheilung der Gen.-Dir. der k. Verk.-Anstalten übertragen; dem Oberamte München unter gleichzeitiger Einziehung je einer Postoffizialenstelle bei dem Post- u. Bahnamte Aschaffenburg und bei dem Oberpost- u. Bahnamte Würzburg zwei weitere Offiziale zugetheilt, hienach den im Coursbureau der Postabtheilung der Gen.-Dir. der k. V.-A. verwendeten Assistenten E. Koch zum Offizialen ernannt und die Postoffizialen E. Brater bei dem Post- u. Bahnamte Aschaffenburg und A. Eberth bei dem Oberpost- u. Bahnamte Würzburg zum Oberamte München versetzt; die Bezirksamtsdienersstelle zu Kissingen dem Oberfeuerwerker A. Klein im 2. Art.-Reg. verliehen; zum expon. Bez.-A.-Assessor in Reichenhall der Assessor des Bez.-A. München r. d. J., J. v. Auer, berufen; zum Bez.-Amts-Assessor zu München r. d. J. der Bez.-A.-Assessor A. Brandt in Landshut; zum Bez.-Amte Landshut der B.-A.-Assessor zu Landau a. d. Is., M. Bachmaier, versetzt; zum B.-A.-Assessor in Landau a. d. Is. der Accessist der Regierung von Unterfranken, M. Blaß, ernannt; der bish. Lehramtsverweser Th. Weber an der Kreisgewerbschule Würzburg zum wirklichen Lehrer der Realien an dieser Anstalt ernannt; der Registraturoffiziant bei der General-Bergw.- u. Sal.-Adm., W. Weber wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für die Dauer von 2 Jahren in den erbetenen Ruhestand versetzt und bestimmt, daß dessen Stelle nicht wieder besetzt werde.

— Militär-Dienstesnachrichten. Der temp. pens. Oberstlieutenant H. Bosch und der temp. pens. Bataillonsarzt Dr. L. Steichele wurden bleibend im Ruhestande belassen; der Reg.-Quartiermeister G. Luttenbacher vom 4. Jäg.-Bat. in den Ruhestand versetzt, und die Unterlieutenants W. Arendts vom 1. Inf.-Reg. und E. Ziegelmüller vom 6. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthob:n. — Im Administrationspersonal des Heeres sind zahlreiche Versetzungen eingetreten und 27 Reg.-Aktuare wurden zu Unterquartiermeistern ernannt.

—nn. **München**, 11. Juni. Ihre Maj. die Königin Mutter ist gestern Mittags 1 Uhr von Hohenschwangau abgereist und hat sich unmittelbar nach Fischbach in Schlesien begeben, woselbst sie wahrscheinlich vier Wochen verbleiben wird. — JJ. kk. HH. Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie, welche am vergangenen Dienstag dahier anlangten und im Hotel „zu den vier Jahreszeiten" Quartier nahmen, sind heute Morgens wieder abgereist.

—nn. **München**, 12. Juni. Se. Maj. der König haben gestern Nachmittags 4 Uhr den k. italienischen Gesandten, Marquis Megliorati, empfangen und aus dessen Händen die Insignien des Annunciatenordens entgegengenommen, welche derselbe von seinem Souveräne Sr. Majestät zu überbringen beauftragt war. Im Laufe des Nachmittags machten Se. Maj. J. k. k. H. der Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich einen Abschiedsbesuch und empfingen Abends den k. Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh, den k. Staatsminister der Justiz v. Lutz und den k. Staatsminister des Innern v. Hörmann, um deren Vorträge entgegenzunehmen.

Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, v. Gresser, ist schon seit mehreren Tagen unwohl und darf das Zimmer nicht verlassen.

— Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold fand heute Mittags eine Sitzung des Staatsraths statt.

— Das Gesetzblatt Nr. 62 enthält das Gesetz, die Einführung einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern betr.; Nr. 63 das Gesetz über das Wehrgeld; Nr. 64 das Gesetz über die Einführung des Militärstrafgesetzbuchs und der Militärstrafgerichtsordnung für das Königreich Bayern.

—nn **München**, 13. Juni. König Franz von Neapel ist heute Vormittags unter dem Namen eines Herzogs von Castro hier eingetroffen und im „Bayer. Hof" abgestiegen. Derselbe wird heute hier verweilen und sich morgen nach Possenhofen begeben.

— Das Handelsministerium hat über die Verehelichung der Beamten und Bediensteten der Verkehrsanstalten neue Bestimmungen erlassen. — Die Staatsregierung beabsichtigt an jeder der drei Landesuniversitäten ein pädagogisches Seminar zu errichten.

In einer dem „Bayer. Ldb." in München zugesandten Berichtigung erklärt Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein: daß er, „wohlwissend, wie es jedem Wahlberechtigten, somit auch dem Staatsdiener, unbenommen ist, von dem Wahlrechte nach seiner Ueberzeugung Gebrauch zu machen, keinen Beamten interpellirt habe, weil derselbe im Sinne der Fortschrittspartei gewählt hat." „Auf weitere Erörterungen bezüglich des fraglichen Artikels mich einzulassen, setzt Frhr. v. Zu-Rhein bei, verbieten mir die Rücksichten, welche der Staatsdiener zu beobachten hat."

§ **München**, 13. Juni. Der Vorfall mit dem Reservisten Frhrn. von Schenk zu Würzburg und dessen weiterer Verlauf wurde in der Presse vielfach in einer zum Theile so unrichtigen Weise besprochen, daß eine Darstellung des wirklichen Sachverhaltes, wie sich solcher inzwischen durch die aktenmäßigen Erhebungen herausgestellt hat, am Platze ist. Der Candidat der Rechte an der k. Universität Würzburg Rudolph Freiherr Schenk von Geyern, welcher am 15. März l. Js. seine einjährig freiwillige Dienstzeit in der aktiven Armee beendete und hiemit in die Reserve übertrat, war während dieser Dienstzeit wiederholt disziplinär bestraft und vom Regimentskommando bei der Ausmusterung der einjährig Freiwilligen für den Landwehr-Offiziersdienst wegen seiner undisziplinirten Haltung zum Offiziers-Adspiranten nicht begutachtet worden. Am 25. Mai, bei Gelegenheit der Militärparade-Musik im k. Hofgarten zu Würzburg, fixirte derselbe den in seiner Nähe befindlichen Hauptmann Reiser, Instruktionsoffizier der einjährig Freiwilligen, mit dem Augenglase in so auffälliger und herausfordernder Weise, daß dieser Veranlassung nahm, um keinen unangenehmen Auftritt auf öffentlichem Platze herbeizuführen, das Benehmen des v. Schenk zu ignoriren und seinen Standpunkt zu verändern, worauf jedoch v. Schenk, mehrmals den von Hauptmann Reiser genommenen Weg kreuzend, dieses sein Benehmen gegen denselben, und schließlich am Arme eines einjährig Freiwilligen, während dieser die vorschriftsmäßige Ehrenbezeugung machte, fortsetzte, so daß der genannte Hauptmann nicht länger an sich halten konnte, auf den Reservisten von Schenk zutrat und denselben aufforderte, ihm die Ehrenbezeugung zu erweisen. von Schenk verweigerte solches, legte aber auf wiederholte Aufforderung, höhnisch lächelnd, den Zeigefinger an seine Cerevismütze, was nur als Spott gedeutet werden konnte. Dieses der thatsächliche Hergang, auf dessen durch Hauptmann Reiser erstattete dienstliche Meldung die Bestrafung des besagten Reservisten vom Landwehr-Bezirkskommando Schweinfurt erfolgte. Auf Grund der hierwegen angeordneten dienstlichen Erhebungen und nach Einsicht der abgeforderten Akten erging in dieser Sache Seitens des k. Kriegsministeriums Entscheid dahin, daß die Unterlassung der militärischen Ehrenbezeugung seitens der Angehörigen der Reserve und Landwehr, sowie der übrigen der Controle der Landwehr-Bezirksbe-

Nachdem das **Haus** des Hrn. Metzgermeisters Joh. Michael Auernhammer Nr. 312 A dahier sammt Scheune **verkauft** ist, so kommt nun am nächsten Montag den 14. dies Nachmittags 3 Uhr im Kohn'schen Wirthshause hier nur noch die mitausgeschriebene **Wiese von 1 Tgw. 75 Dezim. an der Schalkhäuser Straße zur Versteigerung.**

Zugleich werden auch nachbezeichnete Gegenstände als: 1 Egge, 1 Pflug mit Gestell, 1 Winde, mehrere Ketten und 1 Radschuh, die Räder und die Heuleitern von einem Wagen **verauctionirt**, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der Loose sind bereits **1300 Gewinne** im Werthe von 16,000 fl., darunter eine größere Anzahl **Pferde**, 50—60 Stück Vieh, von vorzüglicher Beschaffenheit, 50—60 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne und andere Uhren, 40—50 goldene und silberne Ketten, verschiedene silberne Geräthe, 150—160 silberne Eßlöffel, feine Salon-Spiegel, mehrere vollständige feine Möbel-Garnituren, Damen- u. Herrn Secretaire, viele polirte Commoden, Tische, mehrere Fauteuils und viele andere, solid und elegant gefertigte Gewerbserzeugnisse, dann bezüglich der landwirthschaftlichen Geräthe 2 Berner Wägelchen, 9 Wägen, silberplattirte Pferdegeschirre, 14 Pflüge, mehrere Futterschneidmaschinen, Getreideputzmühlen 2c. 2c. in sichere Aussicht genommen, und wird die Zahl der Gewinnste voraussichtlich auf **1,600** steigen.

Ziehung bestimmt am **13. Juli.** — Loose **à 30 kr.** zu haben im **Dienstmann-Institut.**

Durch alle Buchhandlungen, in Ansbach durch Fr. Seybold ist zu beziehen:

Das Gesetz, die öffentliche Armen- und Krankenpflege betr.

Einzige, mit Anmerkungen und Register versehene Ausgabe (Preis 9 kr.), die sich in Format, Ausstattung 2c. der vor einigen Wochen bei uns erschienenen „Neuen Gemeindeordnung" (Preis 24 kr.) anschließt. (Gegen Einsendung von 11 kr. beziehungsweise 26 kr. erfolgt frankirte Zusendung.

C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß ich von heute an ein **Portefeuille- und Buchbinderei-Geschäft** eröffnet habe, und empfehle mich daher unter Zusicherung solider und prompter Bedienung bestens.

Ansbach, 10. Juni 1869.

Achtungsvoll

Georg Schübel,
Kronengasse A 300.

Unterzeichneter bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß sein Waarenlager in Kappen, Handschuhen, Hosenträger, Reisesäcke, Reisetaschen, Damentaschen, Cravaten, Binden, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Bandagen, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel auf's Beste wieder assortirt ist, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

J. M. Glanz
am untern Markt.

Bei gegenwärtiger Wollschur-Zeit erlaubt sich Unterzeichneter seine jeden Anforderungen entsprechende

Färberei, Druckerei & Schafwollen-Spinnerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es werden die größten und kleinsten Aufträge zum **Spinnen, Kartätschen, Strickgarn** in allen Farben und **Melangen** zu fertigen entgegen genommen; auch liegen alle Sorten **Garne, dampfgedruckte Lama, Biber, Unterrockstoffe** und **weiße Zeuge,** nur eigenes Fabrikat, zum Verkauf oder Austausch gegen Wolle bereit. Durch sehr vortheilhafte Ausnützung meiner Dampfkraft bin ich in den Stand gesetzt, sehr billige Preise zu stellen und sichere schnelle und prompte Bedienung zu.

Dampf-Färberei, Druckerei & Spinnerei
von
Georg Ebert,
auf dem Kronackersbuck in Ansbach.

Empfehlung.

Indem ich nun in den Stand gesetzt bin, durch meine **Spinnerei** alle Aufträge im **Spinnen** und **Wirken** aufs Schnellste auszuführen, so erlaube ich mir dieses in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sämmtliche Aufträge werden wie immer in meinem Hause A 58, Büttengasse, sowie in meiner Fabrik an der Schalkhäuser Straße angenommen.

Johann Ballenberger,
Zeuchmachermeister und Spinnereibesitzer.

Eine neue Sendung **Stroh-, Seiden- und Tuchhüte** ist wieder angekommen und empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. M. Glanz
am untern Markt.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat vom wohllöblichen Magistrat die Bewilligung zur Ausübung des **Maurer- und Tünchergeschäfts** erhalten. Indem er dieses Einem hohen Adel und verehrten Publikum zur ergebensten Anzeige bringt, bittet derselbe um recht zahlreiche Aufträge und verspricht namentlich in Tüncher-Arbeiten reelle und gewiß in jeder Hinsicht zufriedenstellende Ausführung.

Ansbach, den 1. Juni 1869.

Christian Meyer — genannt Popp,
wohnhaft D 87 auf dem Pflaster

Die gräflich du Ponteil'sche Gutsverwaltung Thürnhofen (Post Feuchtwangen) verkauft einen sehr schönen dreijährigen Zuchtbullen Schweizer Simmenthaler Race.

Gabler, gräfl. Verwalter.

Das Rüßlein'sche Commissions-, Anfrag- und Agentur-Bureau zu Ellingen

beschäftigt sich mit dem An- und Verkauf von Immobilien, vermittelt Pachtungen, Geschäftsverbindungen, Credite und Capitalen gegen sichere erste Hypotheken, übernimmt Versteigerungen von Mobilien und Moventien, sowie Ausstände jeder Art zum Incaßo. Außerdem wird sich auch zur Uebernahme von Agenturen empfohlen. Bedienung reell, prompt und billig, nähere Auskunft unentgeldlich.

Lammwolle kauft
Alex. Winter.

Weißen flüssigen Leim
von Eduard Gaudin in Paris
verkauft à Flacon 14 kr.
Joh. Katzenberger.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Heute **Gefrornes** bei
Tobias Braun.

Täglich Gefrornes bei Franz.

Vanille- & Erdbeer-Gefrornes, Erdbeertörtchen, Kirschkuchen, Thee- & Caffeebrod, feine Torten empfiehlt
Georg Stromberger.

Obsttorten und Kuchen, Thee- und Kaffeebrod täglich frisch empfiehlt
Franz, Herriederthor.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. ds. Mts. Nachmittag 2 Uhr wird im Kirchdorf'schen Wirthshause zu Niederoberbach die s. g. Melchiorwiese, 4½ Tagw. groß, zwischen Sommersdorf und Winkel, verkauft oder verpachtet und Kaufsliebhaber oder Pachtlustige hiezu eingeladen.

M. K.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Sohn und Bruder

Peter Herpichbehm

im Alter von 18½ Jahren von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise und große Theilnahme, sowie die ehrenwerthe Begleitung unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohns, Bruders, Schwiegersohns und Schwagers, des Büreaudieners **Johann Prechtel**, zu seiner Ruhestätte, sowie für die erhebende Grabmusik sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Ansbach, 12. Juni 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Warnung!

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er für seine Tochter Anna Barbara Ströhlein von Gerolfingen keine Zahlung mehr leistet.

Gerolfingen, den 16. Mai 1869.

Johann Ströhlein.

Unterzeichnete empfiehlt ihre ... in: Moos, Buchs, Epheu u. Papier ... sind Guirlanden zu haben.

Helena Scha...
Uzenstraße A 31...
vormals in der ...

Man ist bereit, Kindern, welche ... Institut eintreten wollen, ... schon größeren Mädchen, **gründlich Unterricht in der französisch... Sprache** zu ertheilen. ... der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein Kürschner-Gehilfe, sowie ... ein junges Mädchen, welches ... Nähen hat, finden dauernde ... gung bei **Georg Jakob...** in Ansbach.

Ein Hörrohr, 5 Zoll groß, ... Form einer Posaune von ... Horn, blieb vor einiger Zeit ... liegen oder wurde verloren. ... tet, solches gegen Dank oder ... bei Bildhauer Herterich abzugeben.

Eine Parthie Nuß ist zu verkaufen. Näheres die ...

Ein oder auch zwei Mädchen, ... che sich zu **Kellnerinnen** ... werden gesucht. Näheres in der ... dition ds. Bl.

Mitleser zur Augsburger ... tung werden gesucht D 38.

---

900 fl. werden auf erste ... aufzunehmen gesucht, zu erfragen ... Expedition.

Einige große Plattöfen sind ... haben bei Stieber D 31a.

Im Brandenburger ist eine ... zu verpachten.

Eine Wiese ist zu verpachten bei Meyer in der Kanzwei...

Krebse,
täglich frisch, in A 156/II.

Frisches Pferdefleisch bei
Georg Stadler.

Sonntag Abend musikalische ... haltung im Elephanten.

Heute Sonntag Harmoniemusik ... sehr guten Stoff im Mallakoff, ... ergebenst einladet **Heidingsfelder**

Sonntag mit gutem Stoff im Hohlstele.

Heute Tanzmusik bei
Wirth **Beigel** in Neu...

Montag Kartoffelknödel mit ... braten bei **Gebhardt.**

Montag Schlachtschüssel bei Heilmann

Im innern Kaffeehaus ist bis ... der erste Stock bestehend in 4 heizbaren Zimmer, Kammer, Alkov, Küche ... sonstigen Bequemlichkeit zu vermiethen.

A 257 ist der 2. Gaden zu vermiethen

A 299 ist zu ebener Erde ein ... tier bis Laurenzi zu vermiethen.

D 307 ist ein möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

D 323 ist der mittlere Gaden ... Laurenzi zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Allo... münster: J. Sedelmaier, Kürschner...; — in Augsburg: Dr. B. Tischinger, ... Hohenlohe'scher Hofrath und freiresig. Rechtsanwalt, 68 J.; D. Bodenmü..., geb. Zott, 42 J.; A. Roland, Comm... 58 J.; J. Lehner, Schuhmachermeister, 66 J.; — in Oberostendorf: J. ... Walter, Schullehrer; — in München: M. Niederlechner, cand. med.; — in Regensburg: H. Schmidt, k. qu. Bezirksamtsassessor, 46 J.; — in Nürnberg: Ph. J. Vogel, vorm. Nadelfabrikant, ...; J. Rieß, Schnittwaarenhändler, 36 J.; J. A. Kronberger, Kirchner zu St. Egidien, 67 J.; — in San Jose in Natal: Ida Voigt aus Würzburg, Gattin des prakt. Arztes Carl Voigt; — in Neuburg v. W.: B. Senft, Müllerswittwe, 47 J.; — in Westheim: Sophie ... Helmreich, geb. Dietz, Pfarrersgattin; — in Bayreuth: G. Gramm, k. qu. Regierungssekretär.

Beiträge für die Nordpolexpedition.

Bei der Expedition: Uebertr. 13 fl. 3 ... dazu: von J. N. C. 4 fl., von A. K. 1 fl., durch Hrn. Dr. Rüdel 4 fl. 30 kr. als Ertrag einer Sammlg. d. Gesangvereins ... gelegentlich einer Produktion. Summa ...

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

deren Vortrag drei volle Stunden in Anspruch nimmt, noch einmal executiren zu n, wahrlich die wärmste Liebe und uneigennützigste Hingebung für die Sache vorsetzt werden müssen, diese sich aber auch im vollsten Maße bewährt haben. Ohne Einzelheiten einzugehen, deren schon in der ersten Besprechung rühmend erwähnt nstatiren wir, daß das zahlreiche Auditorium mit erhöhtem Interesse den einzelnummern der großen Composition folgte und sichtlich den Eindruck empfing, den erhabene Kunstwerk auf das menschliche Gefühl unwiderstehlich ausübt; wir sahen dieſem Eindrucke manches Auge feucht werden. Ist es in unserer lieben Vater in Beziehung auf Kunst im Allgemeinen, soweit sie vor die Oeffentlichkeit tritt, ch stille geworden, so erheben solche leider allzu flüchtige Erscheinungen um so in der Ueberzeugung, daß wir tüchtige Männer noch genug unter uns haben, die es gilt, bereit sind, Opfer darzubringen. Mögen sie nicht erkalten in ihrem edEifer, denn die Pflege, welche man den Künsten angedeihen läßt, gibt einen Maßfür den Kulturzustand der Bevölkerung.

Neuestes.

* **Berlin**, 11. Juni. Zollparlament. Der Entwurf eines Verzollgesetzes wird bei der Vorberathung im Plenum mit unwesentlichen Abrungen angenommen. Die nächste Sitzung wird Montag stattfinden.

* **Berlin**, 11. Juni. Der Vicekönig von Aegypten reist heute Vortag um 10 Uhr mit einem königlichen Extrazug ab. Der türkische Gesandte die Spitzen der Behörden befanden sich am Bahnhof. Es heißt, es seien handlungen wegen eines Handels- und Schifffahrtsvertrags angeknüpft.

* **Wien**, 11. Juni. Den Abendblättern zufolge ist die Zustimmung Finanzministeriums zur Reduction des Aktiencapitals der Credit-Anstalt mitteist zahlung von 40 fl. pr. Aktie erfolgt.

* **Prag**, 11. Juni. Gestern Nachts explodirte vor der Polizeidirektion Petarde, wodurch 17 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Redaktionen lischer Blätter erhielten Drohbriefe revolutionären Inhalts.

* **Paris**, 11. Juni. Einige Hunderte von Individuen wurden in der gangenen Nacht verhaftet. Mehrere davon trugen Dolchmesser und Revolver bei sich. Auch mehrere Mitglieder von Wahlcomites sind verhaftet. Heute sind die Boulevards sehr belebt, indem viele Neugierige die gestern entstandenen Schäden besichtigen.

* **Madrid**, 10. Juni. Der Herzog von Montpensier hat der spanischen Regierung eine Erklärung zugesandt, in welcher er die demokratische Verfassung anerkennt, und das Versprechen gibt, als spanischer Bürger und Generalcapitän die Verfassung respectiren zu wollen.

* **Bukarest**, 11. Juni. Die Ratification der Postconvention zwischen Norddeutschland und Rumänien erfolgt. Die Regulirung der Consularsjurisdiktion Norddeutschlands in Rumänien ist vorbereitet.

* Die Frankfurter Post war uns bis Schluß des Blattes nicht zugekommen.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 3/8; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 1/8; Bankactien 713; Creditactien 301 5/8; 6proc. Amerikaner von 1882 86; 4proc. bayer. Loose 106 1/2; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 353; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 125. Wechsel: London 120 3/8. Paris 95 3/8. Wien 95 1/2. Tendenz: Schluß fester.

Schrannenpreise.

Beilngr., 10. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	17	27	16	51	15	41	22	—
Korn	12	25	12	15	12	3	9	—
Gerste	11	15	10	47	10	7	—	73
Haber	7	33	7	12	6	39	5	—
Dinkelsb., 9. Juni.								
Waizen	19	36	19	19	18	39	47	—
Korn	14	8	13	43	13	11	53	—
Gerste	12	54	12	18	12	9	—	13
Haber	8	36	7	56	7	20	29	—

Wassertrüd., 11. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	19	30	18	9	18	—	62	—
Korn	14	30	14	25	14	24	25	—
Gerste	12	48	12	30	12	—	—	—
Haber	8	18	7	48	7	30	—	41
Oettingen, 9. Juni.								
Waizen	19	30	18	30	17	30	—	21
Korn	13	48	12	24	11	—	9	—
Gerste	14	—	13	15	12	30	57	—
Haber	9	—	8	33	8	6	3	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

raffinirtem Zucker nicht dem Bundesrath zu überlassen, sondern im Gesetz selbst zu regeln. Zu §. 3 beantragt Dr. Löwe die Herabsetzung des Zolls für Syrup, der nach dem Entwurf in der bisherigen Höhe bleiben soll, um die Hälfte des bisherigen Satzes. Antrag auf Einführung der Fabrikatsteuer wurde zwar angeregt, soll aber, weil gründlicher Vorarbeiten bedürfend, vorläufig nicht gestellt werden.

Altona, 8. Juni. Der Bundeskanzler Graf Bismarck hat durch Schreiben vom 7. ds. Mts. das **Ehrenpräsidium** für die schleswig-holsteinische Landes-Industrie-Ausstellung, Altona 1869, angenommen.

Ausland.

—* In **Hayti** waren zwei preußische Unterthanen gefangen genommen und so grausam behandelt worden, daß man für ihr Leben fürchtete. Da der Consul des norddeutschen Bundes kein Kriegsschiff zu seiner Verfügung hatte, um die Reclamation zu Gunsten der Gefangenen zu unterstützen, reclamirte er die Unterstützung des Kommandanten des französischen Avisos „d'Estrée". Derselbe stellte sich sofort zur Verfügung des preußischen Consuls und brachte ihn, als der Befehl, die Gefangenen in Freiheit zu setzen, erlangt war, auf dem „d'Estrée" nach Miragoane. Dort setzte der betreffende General, sobald er die französische Flagge erblickte, die Gefangenen in Freiheit, die dann der „Estrée" nach Porte-au-Prince zurückbrachte. — Diesem Bericht der „Patrie" fügt die „Sp. Ztg." unter Anerkennung der Bereitwilligkeit des französischen Kapitäns bei: Da nach der Erzählung der „Patrie" selbst der Befehl, daß die Gefangenen in Freiheit gesetzt würden, bereits gegeben war, ehe die französische Flagge sich zeigte, so werden wir wohl die Nachgiebigkeit des Generals auf den Respekt zurückzuführen haben, den ihm das ernste Zusammenwirken der Vertreter zweier allgemein geachteter Großmächte einflößte.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Dreizehnter Fall,

verhandelt Freitag den 11. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Scribenten Peter Kreuzer von Frankenberg wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Vetter.

Geschworne: die HH. 1) Mayer, 2) Mandel, 3) Böck, 4) Oelschlägel, 5) Ebermeier, 6) Bauer, 7) Croninger, 8) Junge, 9) Maußner, 10) Ott, 11) Lehr, 12) Hutzenöder.

Peter Kreuzer ist angeklagt und im Wesentlichen auch geständig, in der Zeit vom Juli vor. bis Februar l. Js. eine Reihe von Diebstählen verübt zu haben. Am 12. Februar l. Js. kam nämlich dem Kaufmann Adolph Wald aus Bamberg, welcher sich im Zimmer Nr. 14 des Gasthauses zum Stern in Schwabach einlogirt hatte, während er auf seinen Geschäftsgängen begriffen war, aus diesem Zimmer ein verschlossener Reisesack abhanden, in welchem sich u. A. eine Geldtasche mit circa 250 fl. Baargeld befunden hatte. Der Scribent Kreuzer hatte in der Nacht vorher in demselben Gasthofe logirt und sich am fraglichen Morgen entfernt. Bei seiner Arretirung am 13. Febr. gestand er sofort zu, den Reisesack aus dem Zimmer des Wald entwendet, aufgerissen und nach Herausnahme der Geldtasche in den Abtritt geworfen zu haben, woselbst er auch gefunden worden war. Nur will er das Zimmer unverschlossen getroffen haben, während Wald sich mit Bestimmtheit erinnert, beim Fortgehen sich noch besonders von dem richtigen Verschlusse überzeugt zu haben. Ein rechtswidriger Gebrauch von Schlüsseln Seitens des Kreuzer ist auch um so mehr anzunehmen, als bei ihm eine Feile und sechs Schlüssel gefunden wurden und er überdies andere Diebstähle in dieser Weise verübt hat. Diese That stellt sich mit Rücksicht auf die den Betrag von 100 fl. übersteigende Summe des Entwendeten und die Art der Verübung (rechtswidriger Gebrauch von Schlüsseln und Erbrechen des verschlossenen Reisesackes) als ein Verbrechen dar. — Am 29. Nov. vor. Js. von Morgens 9½ bis Nachmittags 2 Uhr wurden der Dienstmagd Marg. Kretz beim Gastwirth Graf zu Aich, Ldgs. Kempten, aus deren versperrter Schlafkammer mittels Heraussprengens des Klobens aus dem Thürstocke Kleidungsstücke und Baargeld im Gesammtbetrage von 16 fl. 42 kr., dann bei der nämlichen diebischen Unternehmung aus der mittels Aufsprengens der Thüre geöffneten Schlafkammer des Gewerbschülers Friedr. Offenhäuser in demselben Hause ein auf 2 fl. 30 kr. gewerthetes Hemd und 3 kr. Baargeld entwendet. Kreuzer gesteht auch diese Entwendungen, bezw. bezüglich der zweiten die Möglichkeit derselben zu. Dieser Diebstahl in Verbindung mit den zwei folgenden, entweder mittelst Einbruchs oder rechtswidrigen Gebrauchs von Schlüsseln verübt, während bei keinem die Summe des Entwendeten 100 fl. übersteigt, bildet nach dem Gesetze ein weiteres Verbrechen des Diebstahls. In der Nacht vom 30./31. Dezember v. Js. wurde dem Gastwirthe Jos. Hubmann in Schwandorf aus dessen verschlossenen Kleiderkasten, offenbar mittels eines Nachschlüssels, ein Shawl im Werthe von 7 fl. 30 kr. entwendet, welche Entwendung Kreuzer ebenfalls zugibt. In der Zeit vom 10.—14. Januar l. Js. waren aus einem im oberen versperrten Zimmer des Gastwirths Heinr. Heller zu Löhau, Ldg. Culmbach, befindlichen Schrank und zwei daselbst stehenden Commoden, an denen die Schlüssel steckten, eine Uhr und Schmuckgegenstände im Gesammtwerthe von 38 fl. 45 kr. abhanden gekommen. Kreuzer läugnet auch diesen Diebstahl nicht und will das Zimmer durch Zurückdrücken des Klobens mit Hilfe eines Steckes geöffnet haben. Am 9. Januar l. Js. wurden dem Gastwirthe Nik. Hölzl von Neudrossenfeld, Ldg. Culmbach, aus einem in dessen unverschlossenen Schlafzimmer stehenden versperrten Schranke ein Paar Hausschuhe im Werthe von 1 fl. 45 kr. gestohlen. Kreuzer ist auch in dieser Beziehung geständig mit dem Beifügen, daß er den Schlüssel am Schranke steckend gefunden habe, eine Behauptung, deren Unwahrheit nicht nachzuweisen war. An sich wäre diese Entwendung wegen des geringen Betrages nur eine Uebertretung, nachdem jedoch Kreuzer am 8. März 1867 vom k. Bezirksgericht Freising wegen Diebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, charakterisirt sich dieselbe wegen Rückfalls als Vergehen. Endlich wurden der Kellnerin Crescenz Wittmann beim Gerblbräu in Bruck aus ihrer in der unversperrten Schlafkammer befindlichen unverschlossenen Commodeschublade Schmucksachen im Werthe von zusammen 27 fl. 36 kr., jedenfalls über 10 fl., entwendet und zwar ebenfalls nach dem eigenen Geständnisse des Kreuzer, durch diesen, der sich dadurch mit Rücksicht auf die Summe des Entwendeten eines weiteren Diebstahlvergehens schuldig gemacht hat. Es concurriren also 2 Verbrechen mit 2 Vergehen des Diebstahls. Den Geschwornen wurden dem entsprechend 4 Fragen vorgelegt, die sie (Obmann Hr. Ebermeier) sämmtlich bejahten. Auf Grund dieses Wahrspruchs verurtheilte der Gerichtshof, ohne auf den Antrag des Vertheidigers, eine auf einer Festung zu erstehende Strafe auszusprechen, einzugehen, den Kreuzer zu 5 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

—nn. **München**, 10. Juni. Von dem im k. Centralschulbücherverlage erschienenen und durch Ministerialentschließung in das Verzeichniß der zur Benützung an den katholischen Volksschulen genehmigten Lehrbücher aufgenommenen „Lese- und Sprachbuch für die Mittelklassen katholischer Volksschulen. Bearbeitet von mehreren Lehrern", sind zwei theilweise veränderte Ausgaben hergestellt worden, von denen die eine für die Mittelklassen der protestantischen, die andere für jene der konfessionell gemischten Schulen bestimmt ist. Da auch diese neuen Ausgaben in den erholten Gutachten von Sachverständigen als zur Benützung beim Unterrichte in den protestantischen, beziehungsweise konfessionell gemischten Volksschulen geeignet befunden worden sind, wurden dieselben in das Verzeichniß der für die Volksschulen gebilligten Lehrmittel aufgenommen.

§ **München**, 11. Juni. Herr Genremaler **Bückel** ist gestern im 65. Lebensjahre gestorben; er war einer unserer genialsten Künstler, dessen in alle Länder verbreiteten werthvollen Bilder ihm einen ehrenvollen Namen in der Kunstgeschichte sichern.

München, 10. Juni. Gestern Abends gelang es der hiesigen Gendarmerie, des Urhebers einer seit neuerer Zeit am hiesigen Bahnhofe mit Glück betriebenen Gaunerei habhaft zu werden. Seit einiger Zeit verschwanden mehrmals am Ausladeplatze die Koffer von einzelnen mit den Zügen ankommenden Reisenden, wenn sie so unvorsichtig waren, dieselben kaum eine Minute ohne besondere Bewachung zu lassen. Gestern fand sich der Dieb, dem Aeußern nach ein eleganter Herr wieder ein, hatte schnell den Koffer eines Reisenden, der sich einen Moment abseits begab, gepackt, und war mit demselben in einer Droschke nach dem „Bamberger Hofe" gefahren. Ein Gendarm, welcher den Dieb am Bahnhof beobachtet hatte, folgte der Droschke, und der noble Reisende war beim Aussteigen nicht wenig überrascht, sofort als Schneidergeselle und berüchtigter Gauner von hier vom Gendarm in Empfang genommen zu werden. [illegible] sofort in seiner Behausung vorgenommene Haussuchung brachte ein Paket Visitenkarten auf eine Dame lautend, der erst neuerlich bei ihrer Ankunft am hiesigen Bahnhof ebenfalls der Koffer entwendet worden war, ans Tageslicht.

München, 11. Juni. Heute Nachts kurz vor 3 Uhr brach in der Vorstadt [illegible]fing in der Essig- und Spiritusfabrik von Knorr (oberhalb der Pfarrkirche) ein [illegible] Brand aus. Das Feuer, das in der Schäfflerei entstanden sein soll, griff mit [illegible] der Schnelligkeit um sich. Leider ging viel Zeit verloren, bis aus dem am Fuße [illegible] Berges fließenden Kanal das Wasser durch Schläuche in ergiebiger Menge herbeigeschafft werden konnte, und mußte man sich vor Allem darauf verlegen, die Nachbarhäuser, [illegible] sehr bedroht und zum Theil schon vom Feuer angegriffen waren, zu retten. Um [illegible] 6 Uhr Morgens war man des Feuers vollständig Herr geworden. Von großem Glück darf man sagen, daß gerade Windstille herrschte, sonst wäre wohl größeres Unglück zu beklagen.

* **Ansbach**, 12. Juni. Der Termin zur Einreichung der Gesuche um Zulassung zur medizinischen Staatsprüfung bei dem k. Staatsministerium des Innern ist auf den 20. Juli festgesetzt. Die betheiligten Candidaten pro 1868 werden aufmerksam gemacht, daß den Admissionsgesuchen nach § 43 der allerhöchsten Verordnung beizulegen ist: 1) der Nachweis über die mit Erfolg bestandene Fakultätsprüfung, [illegible] weis über das mit Fleiß und untadelhaftem Betragen vorschriftsmäßig [illegible] sche Jahr, 3) das Diplom über die Erlangung des medizinischen Doktorgrads. [illegible]sions-Gesuche, welche nach diesem Tage einkommen oder denen die bezeichneten [illegible]gen fehlen, werden eine Berücksichtigung nicht finden.

Eichstätt, 11. Juni. Heute Morgens 9 Uhr kam in dem großen Oekonomie-Gebäude des Herrn Poststallmeisters Geyer Feuer aus, welches von der schnell herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr und sonstigen Hilfeleistenden im Entstehen gelöscht werden konnte. Das Feuer scheint durch Unvorsichtigkeit entstanden zu sein.

Würzburg, 11. Juni. Bei dem heute Morgens auf dem Kugelfange abgehaltenen Exercitium des kgl. 9. Inf.-Reg. ereignete sich der bedauernswerthe Unfall, [illegible] Herr Major v. Parseval, vom Pferde stürzend, mehrere nicht unerhebliche Kopfwunden erhielt. Der Verunglückte wurde mittelst Tragbahre an's Rennwegerthor und [illegible] im Wagen des Herrn Regierungspräsidenten in seine Wohnung gebracht.

— So viel man hört, werden 21 Kandidaten der Medizin Mitte Juli bei der medizinischen Fakultät das Doktor-Examen zu bestehen haben.

Würzburg. Maria Barbara Gernert, 23 Jahre alt, Müllersehefrau von [illegible]stadt a. S., wurde, obwohl des an ihrem Ehemanne verübten Vergiftungsversuchs [illegible]ständig, vom Schwurgerichte freigesprochen. Sie war nach Aussage aller Zeugen [illegible] ihrem Gatten während ihrer Ehe sehr schlecht behandelt worden und eine Person [illegible] beschränkten Geistesgaben. Nichtsdestoweniger steht der Fall nach den Aeußerungen [illegible] wohl der k. Staatsbehörde als der Vertheidigung, gestützt auf langjährige [illegible] einzig in den Annalen der Kriminaljustiz da.

Kissingen zählt 1955 Kurgäste.

Aschaffenburg, 10. Juni. Gestern Nachmittag wurde ganz nahe der [illegible] Mainlur ein Bahnarbeiter aus Oettingen von dem hier um 10 Uhr 30 Min. [illegible] Frankfurt abgehenden Kurierzug überfahren und augenblicklich getödtet.

Ein Besuch des preußischen Kronprinzen in Kolberg hat eine Bekanntmachung des dortigen Kommandanten zur Folge gehabt in welcher Eingangs für die Beweise der Anhänglichkeit und Verehrung gegen den vielgeliebten Königssohn gedankt [illegible] „Nur Einen Punkt", heißt es darin, „erlaube ich mir zu künftiger Berücksichtigung [illegible] Vertretern der Stadt, Vorständen von Bildungsanstalten, Meistern der Gewerke [illegible] Familienvätern ans Herz zu legen, daß sie nämlich ihren Zu- und Angehörigen, [illegible]dern und Untergebenen die Weisung ertheilen, bei dem landesüblichen Blumenwerfen mit Vorsicht und Ehrerbietung zu verfahren, damit eben dieses Zeichen der Liebe und Hochschätzung nicht in eigenes Amusement und dadurch in Unfug ausarte. Wenn während des Vorbeifahrens, hie und da ein leichter Strauß, statt in den Wagen zu fliegen, den hohen Herrn ins Antlitz trifft, so wäre Das noch zu erklären und allenfalls zu verzeihen. Wenn man ihm aber zu Fuße dicke Bouquets geradezu an den Kopf [illegible] ins Gesicht wirft, so daß, wie es bei dem Zugange nach dem Strandschlößchen geschah, er mit schmerzhaft thränenden Augen in den Saal treten mußte, so gehört eben [illegible] überaus große Herzensgüte unserer Hohenzollern dazu, solche Ungehörigkeit mit [illegible] zu beurtheilen und trotzdem die herzgewinnende Freundlichkeit zu bewahren. Dem [illegible] Fuß wandelnden Fürstensohne reicht man entweder in tiefster Bescheidenheit [illegible] mit der Hand dar, oder man streut sie ihm auf den Weg, aber man jagt sie rücksichtslos durch die Lüfte, so daß sie wie feindliche Geschosse umherfliegen und [illegible]den. Die Sache spricht wohl für sich selbst und wird in Kolberg, gewiß auch [illegible] polizeiliche Maßregel, nicht wieder vorkommen."

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

☐ Dem Einsender der unter der Rubrik „Volkswirthschaftliches" mit dem [illegible] „ꝛ Feuchtwangen" in Nr. 134 ds. Bl. aufgenommenen Notiz diene zur Nachricht, daß Mittags 11 Uhr in Feuchtwangen aufgegebene Briefe keineswegs erst am [illegible] Tage in Crailsheim eintreffen, sondern daß dieselben, noch nach 3 Uhr Nachmittags zur Aufgabe gebracht, schon am andern Morgen 3^{33} nach Crailsheim gelangen, wenn [illegible]lich die Route über Rothenburg und Roth a. S. gewählt wird. Daß sich die Expedition Feuchtwangen ausschließlich dieses Weges bediene, wurde derselben, falls es [illegible] schon geschehen sein sollte, zur Pflicht gemacht. Die früher bestandene direkte Postverbindung zwischen Feuchtwangen und Crailsheim mußte wegen des äußerst geringen Verkehrs wieder aufgehoben werden, da die Unkosten mit dem gewährten Nutzen in gar keinem Verhältniß standen.

§ **München**, 11. Juni. Die erste Generalversammlung der „Bayerischen Handelsbank" wird am 14. l. Mts. stattfinden und in derselben ein Antrag des Verwaltungsrathes auf Umwandlung der auf Namen gestellten und mit 40% liberirten Interimsscheine auf solche au porteur zur Berathung gelangen, dann der Verwaltungsrath über seine bisherige Thätigkeit Bericht erstatten.

ꝛ **Von der Altmühl.** (Ernte-Aussichten.) Es bereitet wahrlich [illegible] Jahr großes Vergnügen, über den Stand der Fluren in unserem Altmühlthale [illegible]theilung zu machen, da wohl mit Bestimmtheit angenommen werden darf, daß [illegible] Ernte des heurigen Jahres eine sehr gute sein wird. Die Kornfelder, um [illegible] man im Mai besorgt war, da durch den etwas anhaltenden Regen sich das Getreide lagerte, stehen gegenwärtig derart, daß man es gar nicht selten zu hören bekommt, der Preis des Schäffels möchte wohl unter 8 fl. herabsinken. Auch die Gerste, [illegible] gegenwärtig ausgezeichnet schön ist, könnte nur durch eine sehr anhaltende Trockenheit die berechtigten Erwartungen täuschen. Die Hopfenpflanzungen sind im Allgemeinen schön und nur die, welche später geschnitten wurden, haben durch Erdflöhe viel zu leiden. Die früh aufgebrochenen Anlagen waren stark mit Ungeziefer heimgesucht, allein die ziemlich starken Fröste in den Nächten des 3. und 4. d. Mts. wirkten [illegible]tilgend auf Letzteres und ist gegenwärtig der Stand ein befriedigender. Durch [illegible] Fröste sind zwar die Kartoffeln, welche allenthalben recht schön sind, zum Theil erfroren, aber man hofft, daß dieß nur geringen Einfluß hat, da in ähnlichen [illegible] sich trotzdem eine reiche Ernte ergab. Freilich der Gartenbau hat hie und da [illegible] gelitten, und sind namentlich Bohnen und Gurken hart mitgenommen, doch hat, [illegible] jetzt sichtbar, das Getreide keinen Schaden genommen, wofür Gott zu danken ist; [illegible] vor mehreren Jahren wurde durch die Fröste während der Getreideblühe eine [illegible] Mißernte herbeigeführt. Die Heuernte, welche bereits begonnen, läßt nach ihrem [illegible]lichkeit eine Furcht vor Futtermangel für dieses Jahr nicht aufkommen; was das Obst anbelangt, so ist zu berichten, daß durch die außerordentlich vielen Raupen die Bäume Vieles litten und noch leiden. Uebrigens scheinen Zwetschgen am besten, Aepfel und Birnen weniger gut zu gerathen. — Sehr zu loben ist es, daß die Mehrzahl der [illegible]nomen sich endlich durch Versicherung gegen Hagelschaden schützt. Allerdings [illegible] das Sprichwort „durch Schaden wird man klug", da es in hiesiger Gegend in den letzten fünf Jahren nicht weniger als dreimal hagelte.

Cours-Notizen. Der II. Postomnibus von Neustadt nach Windsheim [illegible] um 6 Uhr Nachmittags abgesendet. — Der Postomnibus von Steinach nach Windsheim II. wird um 5^{15} Nachmittags und der Postomnibus von Windsheim [illegible] Burgbernheim I um 5^{15} früh abgesendet.

Hiesiges.

× Vergangenen Dienstag gelangte das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy wiederholt zur Aufführung. Schon in der Besprechung der [illegible]maligen Aufführung wurden die Verdienste des Hrn. Stadtcantors Meyer, so [illegible] gediegenen Leistungen sämmtlicher Mitwirkenden gebührend anerkannt; [illegible] erübrigt uns nur noch, darauf hinzuweisen, daß, um eine unserer besten Musik[illegible]

Nr. 138. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Tobias. Sonntag, 13. Juni. Kath.: Ant. v. Padua.

Telegraphische Berichte.

* **Paris**, 10. Juni. Die beabsichtigte Abreise des Hofes ist verschoben worden. — Die „Patrie" sagt: Die Ernennung des Generals Fleury zum Gesandten in Florenz steht nicht im Zusammenhang mit der römischen Frage, sondern mit einer anderen für die Gegenwart und Zukunft wichtigen Angelegenheit. Zwischen Oesterreich, Frankreich und Italien herrscht gegenwärtig vollständige Gemeinsamkeit der Absichten und Interessen. Das Einverständniß dieser Staaten und ihre Haltung können eine glückliche Rückwirkung auf die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts und der Verträge äußern.

* **London**, 10. Juni. Die Bank von England hat den Diskonto von $4\frac{1}{2}$ auf 4 Proz. herabgesetzt.

Politisches.

: Wochenschau.

In Spanien ist ein Schritt vorwärts geschehen, um aus dem jetzigen unfertigen Zustande herauszukommen, man hat einen General als „Regenten" eingesetzt und wie es heißt einen Prinzen fest in Aussicht genommen, will also jedenfalls bald eine Monarchie wiederherstellen. Bei den Schlußverhandlungen über diesen Gegenstand hielt der bekannte Republikaner Castelar eine Rede, die in ganz Europa Aufsehen machte und die ganz besonders von unsern „Demokraten" verbreitet wird. Die Rede zeigt, daß dieser Mann ein vortreffliches Herz und eine große Rednergabe hat, ein Staatsmann aber ist er nach unserm Ermessen nicht, sonst würde er für Spanien keine Republik verlangen. Wir müssen überhaupt gestehen, auf die Gefahr hin mißdeutet zu werden, daß wir ein katholisches Volk nicht für fähig halten, eine republikanische Regierungsform zu ertragen. Wenn die Spanier heute die Republik proclamiren würden, so würden sie im Verlauf nicht allzu langer Zeit entweder von Parteien und herrschsüchtigen Generalen gepeinigt oder wenn die republikanische Regierungsform sich nothdürftig erhalten hätte, so wäre die Gewalt thatsächlich in den Händen der Priesterschaft, welche die Mehrzahl der Abstimmenden in der Gewalt hat. Der bisherige Verlauf aller ähnlichen Versuche in Frankreich wie in allen amerikanischen Republiken hat dasselbe gezeigt; die Spanier aber haben gerade in der letzten Zeit gezeigt, daß sie in dieser Beziehung keine Ausnahme machen. Die wenigen, welche wirklich eine republikanische Gesinnung haben, haben sie in der Fremde geholt. Wenn übrigens der wackere Castelar es nothwendig findet auf die Gefahr hinzuweisen, welche Europa drohe von dem „militärisch-autokratisch" geeinigten Deutschland und wenn er mahnt, es müßten dagegen die Völker der lateinischen Race sich einigen, so thut er etwas Ueberflüssiges. Europa wird von Deutschland wenig zu befahren haben, dagegen können wohl eher wir Deutschen ein Lied davon singen, wie alle jene hochfliegenden Pläne der „lateinischen Rasse" von der europäischen Republik Henri IV. bis auf den Rheinbund herab sich ausnehmen, wenn sie in's Praktische übersetzt werden und gegen diese Glückseligkeiten wäre jede Einigung für Deutschland, auch wenn sie wirklich eine „militärisch-autokratische" wäre, ein wahrer Segen.

In Oesterreich spielt sich vor den Augen der Mitwelt eine Märtyrergeschichte ab. Das muß man freilich gestehen, gewöhnlich stellt man sich die Märtyrer etwas anders vor. Ein Herr Bischof wird vorher auf alle Weise in der höflichsten Art dazu zu bewegen gesucht, sich vor dem zuständigen Gericht zu stellen und sich gegen die erhobene Anschuldigung zu verantworten. All das wird zurückgewiesen, und nun kommt das Gericht, holt den hohen Herrn in einem Fiaker ab und er fährt in seinem Galawagen in großem Ornat wieder nach Hause, nachdem er sich doch nicht verantwortet hat. Die österreichischen Minister können aus dem kleinen Vorfall sehen, wie es steht und wie weit sie auf dem bisherigen Weg kommen. Uebrigens das muß man gestehen, von seinem Standpult aus hatte der Bischof ganz recht, gerade so gut, wie ein bayerischer Bischof in einem solchen Falle ebenso handeln könnte. Auch in unserem Concordat heißt es wörtlich, daß „die römisch-katholisch-apostolische Kirche erhalten werde in dem ganzen Umfange des Königsreichs und in den dazu gehörigen Gebieten unversehrt mit jenen Rechten und Prärogativen, welche sie nach göttlicher Anordnung und den canonischen Satzungen zu genießen hat". Die Frage ist nur die, wie überhaupt noch irgend ein Staat, sei es welcher er wolle, neben diesen „Rechten und Prärogativen nach göttlicher Anordnung und den canonischen Satzungen" Raum haben soll, sowie man einmal damit Ernst macht. Letzteres hängt aber nur von Zeit und Umstände ab. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

* **Ansbach**, 12. Juni. Der bish. Schulprovisor Aug. **Dietrich** zu Haardt ist als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Gailnau und der bish. Schulverweser Joh. Chr. **Hammerbacher** zu Lainburg als ständ. Schulprovisor allda ernannt worden.

Erledigt: Die kath. Pfarrkuratie Feuchtwangen mit fassionsmäß. Reinertrage von 258 fl. 49 kr. und Aufbesserungszuschuß von 341 fl. 11 kr.

München, 10. Juni. Der Konflikt zwischen dem hiesigen Regierungspräsidenten von Zu-Rhein und dem Regierungsrathe Braunwart bildete im gestrigen Ministerrathe einen Gegenstand der Berathung; ob dieselbe schon, und wenn, welches Resultat dieselbe geliefert hat, darüber schwebt zur Zeit noch tiefes Geheimniß und es dürfte wohl die Anschauung viel für sich haben, daß die fragliche Angelegenheit erst wenn Fürst v. Hohenlohe wieder sein Portefeuille übernommen haben werde, endgiltig ihren Abschluß findet.

München, 10. Juni. Der Magistrat hat die neuliche Anfrage des Staatsministeriums des Innern, ob er geneigt sei, Rechtspraktikanten, welche im Biennium vor dem Staatskurse stehen, zur Praxis im Verwaltungsfache aufzunehmen, dahin beantwortet, daß bei jedem rechtskundigen Magistratsrathe ein Praktikant aufgenommen werden könne; wie wir hören, haben sich zu den auf solche Weise neu kreirten Praktikantenstellen bereits dreimal so viele Bewerber gemeldet. (A. Abdztg.)

§ **München**, 11. Juni. Se. Maj. der König ist diesen Nachmittag aus Schloß Berg hier eingetroffen und wird Se. Maj. morgen Vormittag im k. Hoftheater einer privatimen Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin" beiwohnen, zu welcher Niemand Zutritt hat. — Gestern und heute verweilt Erzherzog Rainer und Erzherzogin Marie von Oesterreich im strengsten Inkognito in unserer Stadt, um verschiedene Kunstsammlungen zu besichtigen.

—t. Gestatten Sie noch nachträglich einigen Betrachtungen über die Abgeordnetenwahl in Forchheim Aufnahme. Ich hatte einen weiteren Weg dahin zurückzulegen, auf welchem ich verschiedenem für einen liberalen Wahlmann nicht gerade Angenehmen begegnete; so bekam ich u. A. die für Forchheim aufgestellte Kandidatenliste des katholischen Kasino's in Bamberg zu Gesichte, eine recht nette Auswahl regierungsfeindlicher Elemente, wie man sie besser aus keiner Ablaßbude kaufen kann. „Das katholische Kasino zu Bamberg und die hochwürdigen Herren Pfarrer können uns nichts vorschreiben; unsere Wahl geht sie nichts an", sagte später der zum Abgeordneten gewählte Hr. D.... und ich und andere gaben ihr kräftiges Amen dazu. Im Bahnhof zu ..... sah ich eine große Zahl mir bekannter Herren mit langen schwarzen Röcken u. Hüten nebst ihren theilweise getreuen Schafen und Gesinnungsgenossen gruppenweise in eifrigem Gespräche beisammenstehen und schwer fiel mir der Gedanke auf's Herz, daß man hier über die Mittel berathe, wie man, die Fahne der Hierarchie an der Spitze, in geschlossenen Reihen gegen die Regierung zu Felde ziehen könne. Erfreulicher waren die Erscheinungen am Wahlort selbst. Das liberale Wahlelement hatte in Forchheim bei der Urwahl gesiegt und sollte bei der Abgeordnetenwahl erst gekräftigt werden. Plakate an den Thoren und allen hervorragenden Häusern luden zu einer Vorbesprechung ein. Der schöne Rathhaussaal wurde dem Liberalismus als Besprechungsort eingeräumt und die Nichtliberalen, die Klerikalen, Patrioten, Großdeutschen, oder wie sie sich sonst nennen, wo waren die? Haben sich dieselben auch im hellen Bürgersaale als Menschenfreunde niedergelassen? O nein! Sie haben sich geschämt, mit dem liberalen Bürger und Bauern zu gehen und besonders ihre Anführer haben sich sofort getrennt, scheuten das helle Licht, das vielleicht ihren Augen schadete, und suchten weit entfernt von uns, außerhalb der Stadt, hinter den finstern Stadtmauern, den Ort auf, wo sie ihre Parole erschallen ließen und ihre Kandidaten ausriefen. Nur einige der Herren blieben anwesend, darunter auch der Kaplan S., der bei den gehaltenen Reden seine Ohren gewaltig spitzte und auch mehrmals zur Opposition das Wort ergriff. Gräfenberg's Wahlmänner ließen die Parole ergehen: „Wählt keinen Beamten und keinen Geistlichen" und so kam es, daß auch ein liberaler protestantischer Geistlicher, der auch in seiner Programms-Entwicklung für ein freisinniges Schulgesetz stimmte, aber leider vor nicht langer Zeit eine Dankadresse für den Oberkonsistorial-Präsidenten von Harleß unterzeichnete, zurücktreten mußte. Eine eingehendere kräftige Rede hielt der wackere Kämpfer Hr. Advokat Rupp von Forchheim. Nach derselben wurde über die zu wählenden Kandidaten abgestimmt und von allen anwesenden liberalen Wahlmännern die Versicherung abgegeben, nur zu wählen: 1) Stadtrath Engelhardt, 2) Kaufmann Dorn und 3) Stadtschreiber Sendner. Die ultramontane Partei fiel schon im ersten Scrutinium der Wahl mit ihrem Kandidaten, Hrn. Pfarrer Maar von Ebermannstadt, durch. Furchtbar arbeiteten nun die geistlichen Herren, um doch aus dem zweiten Scrutinium siegreich hervorzugehen; und es wäre ihnen auch gelungen, wenn die Liberalen Hrn. Stadtschreiber Sendner nicht fallen gelassen und hiefür Hrn. Höfer von Burgwindheim auf ihre Liste gesetzt hätten. Nachts $7\frac{1}{2}$ Uhr erscholl nun abermals für die Liberalen die frohe Botschaft, daß sie wieder einen Abgeordneten, Hrn. Dorn von Gräfenberg, durchgebracht hätten und den schwarzen Herren verkündeten die Töne der Musik auf der Kneipe der Liberalen, daß letztere ihres Sieges jetzt gewiß seien. Und so kam es auch. Sämmtliche von den Liberalen Aufgestellte gingen durch; bloß das unschädliche letzte Sechstel überließen sie hochherzig und edelmüthig der Gegenpartei, indem mancher liberaler Wähler, um der 2 Tage dauernden Wahl ein Ende zu machen, seine Stimme dem letzten Ersatzmann der Gegenpartei gab. — Der Liberalismus hat in Forchheim einen glänzenden Sieg unter schwerem Kampfe errungen. Wollte Gott, die Finsterlinge und Herrschsüchtigen wären überall unterlegen und für eine lange Zukunft unschädlich gemacht! Leider daß dieß nicht der Fall ist. Doch alle hochwürdigen HH. Geistliche jeder Farbe, alle Patrioten, Klerikalen u. s. w. halten den Weltenruf nicht auf. Dieß Bewußtsein ermuntert uns, auf der betretenen Bahn rüstig vorwärts zu schreiten. Sonst ist Bann, Inquisition, Blutzehnten und der Scheiterhaufen die unausbleibliche Folge. Gott bewahre uns vor solcher Zukunft.

Fürth, 10. Juni. Der hiesige Volksverein hat beschlossen, an die Gemeindeverwaltung die Bitte zu richten, bei Inslebentreten der neuen Gemeindeordnung von der Befugniß, eine Bürgeraufnahmsgebühr zu erheben, keinen Gebrauch zu machen, da eine solche Erhebung weder mit den Forderungen der Gerechtigkeit, noch mit dem wohlverstandenen Interesse einer Gemeinde in Einklang stehe, und fordert seine Mitbürger zur Unterzeichnung seiner Eingabe auf.

Würzburg, 10. Juni. In der Angelegenheit des Studirenden und Reservisten v. Geyern haben Rektor (Prof. Edel) und Senat eine energische Beschwerdeschrift an das k. Kriegsministerium eingesendet und es ist dafür gesorgt, daß das verfassungswidrige Vorgehen der betreffenden Behörden in der Kammer der Abgeordneten gebührender Maßen besprochen werden wird. Es wird eine allgemeine Studentenversammlung in unserer Hochschule abgehalten und die Studentenschaft der beiden übrigen Landesuniversitäten zum Beitritt zu den daselbst zu fassenden Beschlüssen eingeladen werden. Am unangenehmsten berührt der verfehlte Versuch, die unläugbare Gesetzwidrigkeit der geschehenen Schritte durch den „militärischen Korpsgeist" rechtfertigen zu wollen. Das Verhältniß zwischen Offizieren und Zivilisten, speziell Studirenden, war bisher in Bayern ein erfreuliches. Desto mehr ist zu beklagen, wenn das neue Wehrsystem, welches namentlich die Studirenden unter die Fahne ruft, zu Reibungen mit jenem hier in überlegener Stellung befindlichen Stande führen sollte. (A. Abdztg.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 9. Juni. Die Freihandelspartei des Zollparlaments hat gestern ihre Berathungen über das Zuckersteuergesetz begonnen. Der Referent Roß als Patron des Rohrzuckers empfahl und der Korreferent Sombart, der aus Rücksicht auf seine Rüben-Zuckerfabrik in Emsleben ausnahmsweise von seinem freihändlerischen Programm in der vorliegenden Frage abgeht, bekämpfte den Entwurf. Herr Sombart plaidirte für Beibehaltung der Rübensteuer von $7\frac{1}{2}$ Sgr., worin ihn die süddeutschen Mitglieder kräftig unterstützten, sowie gegen die Ermäßigung des Zolls für raffinirten Zucker, den er in keinem Fall unter 5 Thlr. (statt $4\frac{2}{3}$ Thlr. des Entwurfs) herabgesetzt haben will. Eine Abstimmung über §. 1 (Rübensteuer) wurde ausgesetzt, dagegen zu §. 2 beschlossen, die Bestimmung der Vergütungssätze für die Ausfuhr von inländischem und dem ausländischem

Frankfurt a. M., 10. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55¾; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66¼; Bankactien 718; Creditactien 305½; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅝; 4proc. bayer. Loose 105⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 359; Elisenbahn 84; Ostbahnactien 121½. Wechsel: London 120⅝, Paris 95⅞, Wien 96¼. Tendenz: Schwankend. Schluß fest.

Schrannenpreise.

Ansbach, 9. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	15	18	1	17	57	10	—
Waizen	17	50	17	33	17	25	8	—
Korn	13	18	13	10	12	48	11	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	6	7	57	7	43	—	—

Gunzenh., 10. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	45	17	45	16	—	—	—
Korn	14	—	13	24	12	—	—	12
Gerste	12	30	11	45	11	15	—	21
Haber	8	45	8	15	7	30	7	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Kreisirrenanstalt Erlangen.

Bis 1. Juli l. Js. erledigt sich eine weitere Portiersstelle. Gehalt 100 fl. per Jahr und freie Station. Persönliche Anmeldungen unter Uebergabe der Zeugnisse bei der kgl. Verwaltung.

Gewerbverein.

Freitag den 11. Juni Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

im oberen größeren Zimmer des Café Zettel.

Hauptberathungsgegenstand: Statuten der projekt. Krankenkasse.

Die Vorstandschaft.

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unser geliebtes Kind

Wilhelm

gestern Abend 9 Uhr nach 48stündiger Krankheit im Alter von nur 32 Tagen wieder zu sich zu nehmen.

Ansbach, den 11. Juni 1869.

Woldemar und Mathilde von Baumer.

Patentirte Malz-Meßapparate mit Schrotmühlen

von ***J. W. Engelhardt & Cie.*** in Fürth.

In Folge des Gesetzes über die Maß- und Gewichtsordnung vom 29. April d. Js. tritt an die Stelle des bisherigen Schäffel-, Metzen- u. Vierling-Maßes vom 1. Januar 1872 an das Litermaß.

Mit Rücksicht hierauf lassen wir schon jetzt ohne Erhöhung unserer Preise die Meßgefäße unserer patentirten Meßapparate in der für Litermessungen erforderlichen Größe und in einer Weise herstellen, daß die spätere Umänderung derselben vom jetzigen Schäffelmaß auf das Litermaß durch den betreffenden kgl. Herrn Aufschläger an Ort und Stelle ohne irgend welche Kosten geschehen kann.

Indem wir die verehrlichen Herren Bräuer hievon in Kenntniß setzen, empfehlen wir unsere in mehrfacher Beziehung vervollkommneten Meßapparate mit Schrotmühlen zu gefälligen weiteren Aufträgen.

Fürth, den 1. Juni 1869.

Neueste verbesserte

Dresch-Maschinen

mit Strohschüttler.

Wir machen hiemit bekannt, daß wir zu unseren Dreschmaschinen für Hand- oder Göpelbetrieb jetzt Strohschüttler ganz neuer Art construirt haben, welche ihrem Zwecke vollkommen entsprechen und den Gang der Maschine nicht erschweren.

Unsere künftigen Preise sind:

Für Hand-Dreschmaschinen
fl. 88 ohne und fl. 125 mit Strohschüttler,
Für 2pferd. Göpel-Dreschmaschinen
fl. 230 ohne und fl. 265 mit Strohschüttler
unter Garantie und Vergütung der Eisenbahnfracht bei Baarzahlung nach 14tägiger Probezeit.

Um fl. 40 bringen wir unsere Strohschüttler an die früher gelieferten Maschinen an.

Alle unsere Handdreschmaschinen können auch durch Göpel betrieben werden, welche fl. 145 kosten, sie leisten dann das Doppelte.

Wir bitten um baldige Bestellung, wenn wir bei dem großen Absatz für rechtzeitige Ablieferung einstehen sollen.

Wir haben von obigen Maschinen eine reichhaltige Auswahl hier zur Ansicht aufgestellt.

J. P. Lanz & Co. in Regensburg.

Maschinengeschäft (Kumpfmühl 29).

Illustrirte Preislisten werden auf Wunsch gratis zugesandt.

Empfehlung.

Bei Beginn der Wollenschur erlaube ich mir dem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum meine

mechanische Streichgarn-Spinnerei

bestens zu empfehlen, und bemerke dabei, daß nicht allein Webgarn, sondern auch Strickgarn in verschiedenen Farben und Stärke, sowie Rockwolle schnellstens gefertigt oder umgetauscht wird. Meine Niederlage befindet sich wie früher bei den Herren Liqueurfabrikant **Langkammerer** und Färbereibesitzer **Fr. Stör** in der Platengasse (Judengasse) ferner übernehmen für mich die Spedition folgende Boten:

Herrmann v. Wassertrüdingen
Späth und **Knoll** v. Schillingsfürst
Dürschinger v. Dietenhofen
Hartlehnert v. Feuchtwangen
Endres v. Windsbach
Rösch v. Rügland
Baumgärtner v. Obernzenn
Deibel v. Windsheim
Zeller v. Burgbernheim.

Solide und reelle Effectuirung aller Aufträge wird zugesichert.

Galgenmühle b. Ansbach den 5. Juni 1869.

K. Kirschbaum.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Das Blatt 6 Pfennig bei Joh. Katzenberger.

Nächste
Ziehung am 15. Juni:
Freiburg. 15 Fr.-Loose
per 1 St. fl. 8., 10 St. für fl. 78. Jährlich 3 Ziehungen mit Gewinnen von Frcs. **60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 30,000** rc. rc. bis Frcs. **17**, welch' letzteren Preis im Verlaufe der Ziehungen jedes Loos mindestens gewinnen muß.

Mailänder Loose
per St. 4. 40 kr., 10 St. f. fl. 45. mit jährlich 4 Ziehungen.
In nächster Ziehung am:
16. Juni
Haupt-Gewinn Frcs. 100,000.
Niederster Gewinn fl. 4. 40 kr.
bei **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft.
NB. Freiburger u. Mailänder Loose sind bei nicht verlierbarem Einsatz für alle Ziehungen giltig. Ausführliche Prospekte gratis.

Lammwolle kauft

Alex. Winter.

Schönen Zucker bei Hut à Pfd. 20 kr., **feinst Raffinade** „ „ „ 21 kr., **reinschmeckenden Caffee** à Pfd. 36 bis 50 kr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt **Franz** vorm Herriederthor.

Fertige **Kinder-Kleider** in Piqué mit Stickerei empfiehlt

Julie Birnbaum.

Für die allseitig bewiesene überaus große Theilnahme während der Krankheit, sowie auch bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden einzigen unvergeßlichen Kindes **Anna**, welche in unserem großen Schmerze so tröstend war, sagen Allen den wärmsten aufrichtigsten Dank

Ansbach, den 11. Juni 1869.

Die tiefbetrübten Aeltern:
Heinrich und **Babetta Ott**,
nebst übrigen Verwandten.

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung und innigste Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Johann Friedrich Bauer

unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach, Nürnberg, Mitteldachstetten.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben u. Tod hat heute Früh 4½ Uhr unser innigstgeliebtes Töchterlein

Katharina

in dem zarten Alter von 1 Jahr 2 Monaten und 12 Tagen nach schwerem Leiden zu sich ins bessere Leben abgerufen. Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 11. Juni 1869,

Die tiefbetrübten Eltern:
Friedrich Burkard, erster Wachtmeister, und seine Frau Karolina, geb. Möst.

Todtenkleider sowie **Schmuck** sind stets vorräthig zu haben bei

A. Hanickel.

Marsala vergine,

Primissima Qualität,

vorzüglicher direct importirter sizilianischer Wein, besonders auch für Kranke und Reconvalescenten als Ersatz für Madeira, sowie als feiner Dessertwein zu empfehlen, bei

Friedrich Rehm.

Garantie für reine **Cacao** und **Zucker.** Lager der vorzüglichsten Chokoladen des Hauses **Franz Stollwerck** in **Köln** unterhalten: in **Ansbach**: **E. Dollfuß**, Conditor; in **Heilsbronn**: Apotheker **Th. Recknagel**; in **Herrieden**: Apotheker **C. Rögner**; in **Lehrberg**: **Fr. Kern**; in **Mkt. Berolzheim**: Apotheker **E. Schröder**; in **Obernzenn**: Apotheker **Th. Brenner**; in **Rügland**: **Fr. Helmreich**; in **Rothenburg**: **Joh. Seb. Leybold**; in **Schillingsfürst**: Apotheker **A. Bernhard**.

Ein tüchtiger Zeugmacher findet bei gutem Lohn fortwährend Beschäftigung bei **Ad. Herrmanstorfer** in Rothenburg a. Tb.

Ein oder auch zwei Mädchen, welche sich zu **Kellnerinnen** eignen, werden gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine neue Sendung **Chignons** sind angekommen bei

A. Hanickel.

Samstag kommen eine Parthie schöner **Würzburger Blumenstöcke** zu Markte von G. B.

C 93 gibts Kartoffel, der Mtz. 18 kr.

A 102 ist ein Schubkarren und ein Schnitzbank zu verkaufen.

Eine Henne ist zugelaufen A 302.

Freitag Schlachtschüssel bei Dotter.

Vom ersten Juli an ist ein möblirtes Parterre-Zimmer zu vermiethen. C 165.

D 272 ist eine freundliche Wohnung bis Laurenzi zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 24. bis 30. Mai.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Leonh., Söhnl. des Bauern Stamminger von Kurzendorf; Eva Barbara, Töchterl. des Gemeindehirten Burkhardt in Obereichenbach; Wilh. Franz Theodor Emil, Söhnl. des k. Bezirksgerichtsrathes v. Baumer. — — St. Gumb.: Joh. Georg, Söhnl. des Oekonomen Wolfshöfer; Gg. Friedr. Aug., Söhnl. des k. Oberlieutenants u. Brigade-Adjutanten Vogel.

Kath. Gem.: Maria Dorothea, Töchterl. des Schuhmachers Hebling; Maria Joh. Eugenia, Töchterl. des Regierungskanzleidieners Stoffel; Therese Karoline, Töchterl. des Werkmeisters in der Cigarrenfabrik, Dörrschuck.

Getraute:

Prot. Gem. St. Gumb.: Joh. Gg. Winkler, Bäckermeister, mit Jungfr. Anna Johanna Regina Huther von Schwarzenbach; Adam Stadler, Lichter- und Seifenfabrikant, mit Jungfr. Lisette Bab. Kreitzelmeyer von Habelsee.

Kath. Gem.: Nik. Schmitt, Militärpensionist, mit Marie Marg. Schäfer von Leutershausen; Joseph Meyer, Kutscher, mit Crescentia Bosch von Hasenreuth; Joh. Nep. Weiß, Verweser der Hofgärtnerei in Veitshöchheim, mit Jungfr. Anna Maria Amanda Bauer.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Andr. Leigeber, Gastwirth, 52 J. 1 M. 15 T., Selbstmord; Joh. Leonh. Eißner, Gastwirth, 69 J. 6 M. 23 T., Wassersucht. — St. Gumb.: Eva Barb. Geyer, Mauergesellenwittwe, 48 J. 4 M. 3 T., Abzehrung; Tob. Ziegler, vorm. Hofgartenarbeiter, 74 J. 8 M. 6 T., Wassersucht.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: E. M. Liegel, geb. Salbeck, Kunstgärtners-Gattin; M. Froelich, geb. Rudolf; — in Fürth: B. Engelhart, geb. Barfus, Privatiers-Wittwe, 70 J.; — in Passau: Ph. v. Ranner, k. Revisionsbeamter; — in Sainbach: J. Bogner, Pfarrer, 72 J.; — in Speyer: A. Fischer, geb. Bed, 30 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

e Summe von 1000 fl. übersteigenden Betrag der Benachtheiligung eines Verbrechens s Betrugs angeklagt. Die neuerliche Verhandlung ergab nichts wesentlich Neues und as die dem Angeklagten zur Seite stehenden Entlastungsmomente betrifft, kann füg- h auf den früheren Bericht verwiesen werden. Den Geschwornen wurde eine einzige rage im Sinne der Anklage vorgelegt, die sie (Obmann Hr. Schegl) nach ganz kurzer eratbung verneinten, was sofortige Freisprechung des Weber zur Folge hatte.

Vermischtes.

—nn. **München**, 9. Juni. Die diesjährige Saison verspricht für Mün- hen eine besonders glänzende zu werden. Außer den interessanten Kunstsammlungen, welche die Stadt dem Fremden an und für sich bietet, werden von Mitte Juli bis in den Oktober drei besondere Ausstellungen dahier stattfinden, nämlich die allgemeine internationale Kunstausstellung im Glaspalaste und in Verbindung mit derselben in dem nämlichen Gebäude die Lokal-Industrie-Ausstellung, sodann in dem eigentlichen Kunstausstellungsgebäude eine Ausstellung von Gemälden älterer Meister, welche sich in Privathänden befinden. Die getroffene Einrichtung von Rundtour-Billeten für die Dauer von dreißig Tagen bietet die erwünschte Gelegenheit zu einem erleichterten Be- suche unserer Residenzstadt. Durch die unermüdete Thätigkeit des k. Central-Gemälde- Direktors Folz ist die Staatsgemäldesammlung vollständig umgestaltet und darf sich in Bezug auf die zweckmäßige Art der Aufstellung, verbesserte Beleuchtung und die sorgfältige Restaurirung und Regenerirung der wichtigsten Bilder wohl fast mit allen auswärtigen Sammlungen messen. Ebenso ist die große Gemäldesammlung in Schleiß- heim in einer Umgestaltung begriffen und bietet den Fremden außer dem prachtvollen Schloßgarten sehr viel des Sehenswürdigen. Die Einrichtungen für die internationale Kunstausstellung im Glaspalast werden übrigens in den nächsten Tagen ihrer Vollen- dung entgegengehen, und es ist Vorkehrung getroffen, daß im Gebäude durch Restau- rationen wie durch das Springen des Wassers in den großen Brunnen möglichste An- nehmlichkeit geboten werde. Die Anmeldungen sind in der That über Erwarten günstig ausgefallen und übersteigen bereits die Zahl von 1500 Nummern, wobei weder Architektur noch Kupferstich ꝛc. in Betracht gezogen sind, so daß die Gesammtzahl sicher über 2000 sich belaufen wird. Aus Italien sind bereits interessante Sculpturen ange- langt, ebenso Gemälde, und nach den vorliegenden Verzeichnissen wird kein Land und kein Ort, in welchem die Kunst mit Erfolg betrieben wird, unvertreten bleiben. Der in den letzten Jahren wesentlich vermehrte Zug der Fremden nach München, nament- lich aus England, Frankreich, Belgien, Amerika ꝛc. sowie aus dem Norden bietet für Verkaufsgelegenheit günstige Aussicht, abgesehen davon, daß durch den Verkauf von Loosen die Erwerbung werthvoller Kunstwerke für die Besucher stattfinden wird.

Schwabmünchen, 6. Juni. Am vergangenen Sonntag Abends kam es zwi- schen ultramontanen Bürgern und Liberalen im Cafe Holzer zu einer bedeutenden Schlägerei, wobei dem Oekonom Sabastian Kloeker (liberal) ein Maßkrug an den Kopf geschlagen wurde, an welcher Verwundung er lebensgefährlich darnieder liegt. Die Thäter sind bereits ermittelt.

Frankfurt, 9. Juni. Die Sammlungen für den dem Frhrn v. Liebig zu widmenden Nationaldank aus den landwirthschaftlichen Kreisen nehmen in hiesiger Stadt einen sehr erfreulichen Fortgang und wurden schon über 600 fl. gezeichnet.

In Hanau tagte vorgestern eine Synode der freireligiösen Gemein- den Südwestdeutschlands. Es waren zweiundzwanzig Gemeinden durch eine größere Anzahl Delegirter vertreten, so unter anderen: Frankfurt, Hanau, Nürnberg, Fürth, Erlangen, Wiesbaden, Worms, Mannheim, Heidelberg, Ulm, Offen- bach, Mainz, Darmstadt. Eröffnet zwar die Versammlung worden durch die Festrede, welche dem Prediger der bayerischen Gemeinden, Herrn Scholl, übertragen war, nachdem die hiesigen Freunde ihn Abends zuvor mit einem Ständchen begrüßt hatten, ausgeführt von einem der hiesigen Gesangvereine. Unter den eingelaufenen Zustim- mungsschreiben waren auch solche von Ansbach und München. Von allgemeinerem Interesse war folgender, nach einer sehr eingehenden und belebten Debatte einstimmig gefaßter Beschluß: „Die Synode beschließt hinsichtlich der nach Neapel zum 8. Dez. d. J. einberufenen Versammlung der Freidenker zu erklären, es sei wünschenswerth, daß diese Versammlung auch von den freien Religionsgemeinden Deutschlands beschickt werde. Aus diesem Grunde ersucht sie den Bundesvorstand der freien religiösen Ge- meinden, zunächst eine öffentliche Erklärung gegenüber den neueren römischen Gebah- rungen zu erlassen." Als Abgeordnete für die Versammlung in Neapel wurden vor- geschlagen Eduard Balzer von Nordhausen und in zweiter Linie Uhlich von Magde- burg. Als Ort für die nächste Synode wurde Nürnberg gewählt.

Berlin. Der Centralausschuß für die innere Mission der evangelischen Kirche hat die mit 15,048 Unterschriften versehene Petition in Betreff der öffentlichen Sitten- losigkeit nebst der sie begleitenden Denkschrift veröffentlicht. Aus dieser heben wir die Stelle heraus, welche von dem weithin reichenden verderblichen Einflusse handelt, den ein Theil der Berliner Theater ausübt. Darüber heißt es: Es ist in manchen dersel- ben bereits etwas alltägliches geworden, daß in ihren Darstellungen die Interessen der Sittlichkeit gegen die der pikanten Unterhaltung völlig verschwinden; ja es ist keine Seltenheit mehr, daß die Heiligthümer der Sittlichkeit wie der Religion verhöhnt wer- den. Was auf einigen Berliner Bühnen zur Darstellung kommen, was in Couplets gesungen werden und um den Beifall gefüllter Häuser buhlen darf, ist nicht selten der- art, wie es sonst in der gesitteten Gesellschaft unerhört ist. Die Glorificirung der Lie- derlichkeit auf der Bühne, die eine Thatsache ist, kann der Entsittlichung im Leben nur den gefährlichsten Vorschub leisten. Diejenige Offenbach'sche Oper, die vor andern gleichartigen beliebt, mit frivoler Lust den Ehebruch feiert, hat auf einer Bühne in verhältnißmäßig kurzem Zeitraum mehr als 220mal zur Aufführung kommen können. Selbst Extrazüge sind von auswärts dazu abgelassen worden. Es ist das ein Zeichen, welche Bildung von solcher entarteter Kunst auf unser Volk bereits ausgegangen ist.

Die Giftmischerin Jeanneret setzt im Zuchthause zu Genf ihre Bosheiten fort. Sie hat neulich einer Wärterin, die sie um ihr hübsches Gesicht beneidete, ein glühen- des Eisen — sie wird als Glätterin beschäftigt — in's Gesicht gestoßen.

Am 28. landeten bei Biel zwei junge Schotten, Brüder, Namens Wallace, der jüngste erst 17 Jahre alt, in zwei kleinen gedeckten Schifflein, nach Art der Grönlän- der Fahrzeuge je für einen Mann eingerichtet. Sie hatten auf diesen eigenthümlichen Booten fast alle Hauptflüsse von Frankreich durchrudert, wurden bei Genf von einem Dampfer überfahren und glücklich wieder herausgefischt, um ihre Fahrt über Yverdon nach Biel fortzusetzen. Von Biel nahmen sie ihren Weg nach Solothurn, wo sie am 29. Abends ankamen. Tags darauf setzten sie ihre Reise nach Aarau fort. Am soge- nannten Schwaderlocher Rheinstrudel angelangt, schlugen die beiden Fahrzeuge um. Nur einer der zwei Brüder konnte sich durch Schwimmen retten, während der andere seinen Tod in den Wellen fand.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 9. Juni. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht bezüglich der fortdauernden Giltigkeit der Briefmarken älterer Auflage sämmtliche Postanstalten darauf aufmerksam, daß die Entschließung vom 25. Septbr. 1868, wonach die mit Marken zu 6 kr. in blauer und zu 9 kr. in hellbrauner Farbe beklebten Briefe als ungenügend frankirt zu behandeln sind, sich nur auf die mit dem bayerischen Wappen versehene Auflage dieser beiden Markengattungen vom 1. Januar 1867 bezieht und diese Verfügung darin ihren Grund hat, daß die im Septbr. v. Js. emittirten 7 kr. Marken die blaue und die neuen 6 kr. Marken die braune Farbe er- hielten, und sonach Möglichkeit zur Verwechslung beider Auflagen gegeben war. Da- gegen ist vorkommenden Falles die Frankirung von Briefen mit Ziffermarken der Auf- lage vom 1. Okt. 1862 (1 kr. gelb, 3 kr. karminroth, 6 kr. blau, 9 kr. braun, 12 kr. grün und 18 kr. zinnoberroth) nicht zu beanstanden. Ziffermarken der ersten Auflage jedoch können zur Frankirung nicht benützt werden.

— Die k. General-Zoll-Administration gibt bekannt, daß die in Leipzig stattfin- dende Ausstellung von Geräthen der Müllerei und Bäckerei und der damit im direkten Zusammenhange stehenden Landwirthschaft, welche am 31. Mai begonnen hat, sich auf die Dauer des Monats Juni l. Js. erstrecken soll.

München, 9. Juni. Zu der Lokalindustrie-Ausstellung, welche gleichzeitig mit der internationalen Kunstausstellung im Glaspalaste stattfindet, haben sich unsere ersten Fabrikanten und Gewerbsleute ziemlich zahlreich und mit bedeutenden industriellen Er- zeugnissen angemeldet, so daß die Ausstellung voraussichtlich ein recht erfreuliches Bild der gewerblichen Thätigkeit Münchens liefern wird; der Anmeldungstermin wurde üb- rigens nochmals verlängert, die Ausstellung aber wird jedenfalls am 15. Juli eröffnet werden. (A. Z.)

§ **München**, 10. Juni. Der Verwaltungsrath der neugegründeten bayrischen Vereinsbank wählte heute zum Direktor der Bank Hrn. A. Sigl, bisher Direktor der weimarischen Bank, ein als finanzielle Capazität in weiteren Kreisen bekannter Mann, der bisher bei mehreren Bank- und industriellen Unternehmungen mit dem besten Er- folge an der Spitze stund, so daß man unserer neuen Bank gratuliren darf, einen sol- chen Direktor gewonnen zu haben.

—l. **Uffenheim**, 10. Juni. Der am Gestrigen in hiesiger Stadt abgehaltene Schaf- und Zuchtwiddermarkt erfreute sich sowohl von Käufern als Verkäufern einer sehr regen Theilnahme. Es wurden nämlich 560 Schafe und 23 Zuchtwidder beigetrieben und von diesen 341 Stück verkauft. Die Verkäufer waren aus den Be- zirksämtern Uffenheim, Rothenburg, Scheinfeld und Neustadt a/A.; die Käufer waren sowohl aus dem hiesigen wie aus den angrenzenden Bezirksämtern als auch aus dem Königreich Würtemberg und Großherzogthum Baden. Gelegentlich dieses Schafmarkts wurde auch eine Prämiirung derjenigen 2 Schäfer vorgenommen, welche ihre Schafe am weitesten hergetrieben hatten und dann auch der 2 Schäfer, welche bis dato die Märkte mit ihren Schafen jedesmal besuchten; sodann eine Prämiirung der besten Zuchtwidder, wobei 4 Preise verabreicht wurden, und dann die der besten Zuchtschafe die 3 Preise erhielten und wozu in Allem die Summe von 110 fl. verwendet wurde. — Es wäre nun sehr erfreulich und wünschenswerth, wenn der Besuch der Schafmärkte in Uffenheim immer mehr an Ausdehnung gewönne, und hoffen wir, daß dieß bei dem im September d. Js. stattfindenden Markte geschehe.

Nürnberg, 8. Juni. (Bericht der Hopfenzeitung.) Man bezahlte ge- stern für Mittelsorten in kleinen Pöstchen 18 bis 26 fl., Hallertauer erlösten, je nach Beschaffenheit, 30—33 fl., 16 Ballen Auswahl von 40 Ballen 36 fl., für Letztere wer- den, je nachdem der Bedarf drängt, jetzt etwas höhere Preise bewilligt, als vor eini- gen Wochen und Eigner, welche noch Wolnzacher, Auer Marktgut oder ähnliche feine Qualitäten besitzen, fordern bis 40 und 45 fl., Würtemberger erzielten 24—29 fl. In geringer Waare ist weder Vorrath noch Bedarf zu bemerken. 1867er wurden mehrere Ballen zu 10 fl. 30 kr. bis 12 fl. gehandelt. Vom heutigen Geschäfte sind nur etliche Abschlüsse in Primaqualitäten zu 30—36 fl., in Mittelwaare von 22—26 fl., in gerin- ger Waare zu 18—21 fl., Aischgründer 18—23 fl., Alles in kleinen Partien, bekannt geworden.

Nürnberg, 8. Juni. Auf Einladung von Fürther Arbeitern hatten sich gestern in Doos etwa 200 Arbeiter aus Nürnberg und Fürth eingefunden. Zweck der Ver- sammlung war, eine Verständigung unter den Arbeitern anzustreben. Nach langer ein- gehender und lebhafter Debatte wurde mit sehr großer Majorität beschlossen, zu erklä- ren, daß die Nürnberger und Fürther Arbeiter keinen Nutzen darin erblickten, sich ge- genseitig zu bekämpfen, daß es vielmehr den Interessen der Arbeiter, sogar wenn sie verschiedenen Nationalitäten angehörten, nicht entspreche, einander feindselig gegenüber zu treten. Der Cäsarismus in Staat und der Druck des Kapitals, beide könnten nur durch die Arbeiter beseitigt werden. Deßhalb beschlossen die verschiedenen in Nürnberg und Fürth vorhandenen Fraktionen der Arbeiter, sich zur Vertretung ihrer Interessen zu verbinden und gegenseitig zu unterstützen.

Berlin, 8. Juni. Der Vertrag mit Japan wurde veranlaßt durch die zu- nehmende Wichtigkeit des deutschen Handels in Japan einerseits, andrerseits durch den Uebelstand, daß nach den dort bestehenden Gesetzen auch in den, dem europäischen Han- del geöffneten Häfen, nur die Angehörigen der Vertragsstaaten, von deutschen also bis- her nur preußische Angehörige zugelassen werden. Der nächste Zweck des Vertrages ist also die Ausdehnung der den preußischen Angehörigen durch den Vertrag von 1861 gesicherten Rechte auf die Angehörigen der übrigen deutschen Staaten. Hinsichtlich der Schifffahrt war diese Ausdehnung auf die norddeutschen Seestaaten schon im Jahre 1867 durch die Einführung der norddeutschen Flagge erfolgt. Eine Reihe neuer Be- stimmungen, welche inzwischen von Japan einerseits und Frankreich, England, Nord- amerika und den Niederlanden andrerseits getroffen, durch welche ein neuer Tarif der Ein- und Ausfuhrzölle vereinbart wurde, haben im gegenwärtigen Vertrage Platz ge- funden. In Bezug auf das Recht des Aufenthalts und der freien Bewegung der Fremden sind ein Paar andere Zusätze gemacht worden. Den geöffneten Häfen, deren nach dem Vertrag von 1861 drei waren, sind noch vier andere hinzugefügt, welche seit- dem dem europäischen Handel zugängig geworden. Endlich ist es auch gelungen, eine Herabsetzung des Einfuhrzolles für wollene, baumwollene und halbwollene Unterhosen und Jacken zu erlangen. Die Ermäßigung beträgt ungefähr 15 Prozent des früheren Zollsatzes und wird, insofern sie einem der hauptsächlichsten deutschen Importartikel in Japan zu Gute kommt, für die inländische besonders die sächsische Fabrikation und auch für den Handel von Wichtigkeit sein. (N. Z.)

Für die Kathedrale zu **Beauvais** wurde unlängst eine Uhr in England ange- fertigt, welche alle bisherigen Leistungen der Uhrmacherkunst weit übertrifft. Sie ent- hält 90,000 Räder und zeigt neben vielen anderen Dingen die Tage der Woche, den Monat, das Jahr, die Himmelszeichen, die Gleichung der Zeit, den Lauf der Plane- ten, die Phasen des Mondes, die Zeit in allen Hauptstädten der Welt, die veränder- lichen Feste für 100 Jahre, die Heiligen-Tage ꝛc. Vielleicht der merkwürdigste Theil des Mechanismus besteht darin, daß vermittelst einer nur alle vier Jahre einmal in Wirkung tretenden Kraft auch der eine Tag des Schaltjahres angegeben wird. Die Uhr wird alle acht Tage aufgezogen, hat ein Zifferblatt von 12 Fuß Durchmesser und kostet 8000 Pfd. St.

Hiesiges.

Ansbach, 11. Juni. In den nächsten Tagen beabsichtigen Herr Hofschauspieler Gustav Müller von Wiesbaden und dessen Gattin, die k. Hofschauspielerin Frau Adelheid Müller von Stuttgart, hier einen Cyclus dramatischer Vorlesungen zu beginnen. Nach den uns vorliegenden Berichten aus den bedeutendsten Städten Deutschlands hat dieses Künstlerpaar sich allenthalben einer höchst günstigen Aufnahme seiner Leistungen zu erfreuen gehabt. Diese Vorlesungen gewinnen noch besonders da- durch an Interesse, daß, wie es bei gleichartigen Produktionen, die uns hier geboten wurden, nicht der Fall war, die Frauenrollen von einer Dame gelesen werden, was wir als einen wesentlichen Fortschritt in dieser Gattung geistiger Unterhaltung bezeich- nen zu dürfen glauben. Wir zweifeln daher um so weniger daran, daß das Künstler- paar auch hier die Theilnahme finden wird, welche seine Vorlesungen der größten Dichterwerke, unter denen wir besonders die des Tasso, Othello, Makbeth u. a. hervor- gehoben finden, nach Allem was wir darüber vernehmen, in vollstem Maße verdienen.

Neuestes.

Wien, 10. Juni. Den heutigen Morgenblättern zufolge sucht Graf Brandis an der Spitze einer Deputation bei der kaiserlichen Kabinetskanzlei eine Audienz in Sachen des Bischofs von Linz nach. Dieselbe wurde aber auf den für Deputationen vorgeschriebenen Weg durch die Landesbehörde und das Mini- sterium verwiesen.

Paris, 10. Juni, Vormittags. Die „Gazette des Tribunaux" berichtet über die Vorgänge des gestrigen Abends auf dem Boulevard Montmartre. Die Rufe Vive Rochefort und der Gesang der Marseillaise wiederholten sich. Stadt- sergeanten und Gardes de Paris hielten den Boulevard besetzt. Cavalerie occupirte die Mitte des Fahrwegs. Alle Caffeehäuser und Magazine schlossen um 11 Uhr. Der Verkehr war vollständig unterbrochen. Collisionen kamen deshalb nicht vor. Ernstere Scenen ereigneten sich auf dem Boulevard Belleville. Ruhestörer zer- schlugen dort sämmtliche Laternen und Gascandelaber, verbrannten den Kiosk eines Zeitungsverkäufers und demolirten ein Caffeehaus. Aehnliches trug sich auf dem Bastillenplatz zu. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 10. Juni. Heute Nacht fanden im Quartier du Temple und Belleville Unruhen statt. Eine Schaar von 4000 Individuen zog auf den Bastilleplatz und sang daselbst die Marseillaise ab. Es wurde dabei eine rothe Fahne entfaltet, ein Freiheitsbaum aufgepflanzt und „es lebe die Republik!" ge- rufen. In den Läden wurden die Erker zertrümmert, Zeitungskioske in Brand gesteckt und ein Café demolirt. Die Meuterer waren mit eisernen Stangen be- waffnet. Mehrere Sergeants de Ville wurden verwundet. Die Garde de Paris zerstreute allmälig die Massen, so daß nach Mitternacht, nachdem Arrestationen stattgefunden hatten, die Ruhe wieder hergestellt war.

Florenz, 10. Juni, Morgens. Nach der „Italienischen Correspondenz" wird sich Cardinal Hohenlohe nach Wien und Berlin, Cardinal Bonaparte nach Paris begeben.

Brüssel, 10. Juni. Die Nachricht von neuen Verwicklungen der belgisch- französischen Angelegenheit entbehrt jeder Begründung. Die Anwesenheit von zwei Bevollmächtigten hatte lediglich den Zweck Ergänzungsinstructionen einzuholen. (Allg. Ztg.)

Hoverbeck, Prosch, Petersen, Albrecht v. Thüngen, Hinrichsen, Kugler, Marquardsen, Lienau, v. Salzwedell, Schleiden, Dr. Becker, Richter, Kraus, Dr. Löwe, Lasker, v. Bennigsen, v. Unruh, Dr. Stephany, Braun, Schulze = Berlin. — Auch die „wirthschaftliche“ Commission hat sich gebildet. — Man ist sehr gespannt auf die Debatte in der Eingangs erwähnten Commission und auf die Stellung, welche die Vertreter der Seeplätze zur Petroleumsteuer im Zusammenhang mit der Forderung auf Wegfall des Eingangszolls für Roheisen nehmen werden. Bei dem Roheisen hat man namentlich das Eisen zu Schienen für solche Eisenbahnen im Auge, deren Verwaltungen eine Garantie für 5jährige Haltbarkeit nicht fordern, und deshalb das belgische Fabrikat beziehen.

Berlin, 8. Juni. Fürst Hohenlohe hatte am vergangenen Sonntag auf Schloß Babelsberg eine Unterredung mit dem Könige. — Gestern Nachmittag wurde im Bundesrathsausschusse des Zollvereins Bericht über die Aenderungen des Zollvereinstarifs erstattet und gelangte der betreffende Entwurf nach den Anträgen des Referenten, des bayerischen Staatsraths v. Weber, unverändert zur Annahme. — Es heißt, die heißblütigsten unter den süddeutschen Partikularisten, die Sepp, Bucher &c. wollten gegen jede neue Steuer oder Zollerhöhung stimmen und beabsichtigten eventuell aus dem Parlamente auszutreten. Ob sie die Drohung ausführen, bleibt dahingestellt, auf jeden Fall würde ein Theil der gemäßigten Mitglieder der Fraktion, wie die Frhr. v. Thüngen und v. Schrenk, den tollen Schritt nicht mit thun. Die süddeutschen Conservativen befinden sich diesmal überhaupt in einer unliebsam isolirten Stellung. Sie wollten sich auch heuer wieder der norddeutschen konservativen Partei anschließen, obwohl man hier nicht geglaubt hatte, daß Männer, welche am Schlusse des vorigen Zollparlaments die bekannte preußenfeindliche Erklärung abgegeben, es wagen würden, bei ihrer Wiederkehr nach Berlin das bisherige Fraktionsverhältniß zu erneuern. In den letzten Tagen haben die Herren ihre Chefs, v. Neurath und v. Schrenk, förmlich beauftragt, bei dem Vorstand der konservativen Partei zu beantragen, diese letztere möge sie wieder in ihren Schooß aufnehmen. Dieser Antrag ist in einer Fraktionssitzung verbeschieden und selbstverständlich zurückgewiesen worden.

Berlin, 9. Juni. (4. Sitzung des Zollparlaments.) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Neu eingetreten sind u. A. Oesterlen, v. Mittnacht und v. Varnbüler. Eingegangen ist ein Schreiben des Bundeskanzlers betreffend die Erhebungen über die vom Reichstag beanstandet gewesene Wahl des Abg. Buff im 2. oberhessischen Wahlkreis. Das Haus beschließt, die Kompetenzfrage an die Geschäftsordnungskommission zu verweisen. Der Präsident kündigt den Eingang des Zolltarifs nebst Denkschrift an. 1. Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz. Referent Abg. Kirsner (Baden) gibt an der Hand der Motive eine Geschichte der Entstehung des Vertrags und macht auf die wesentlichen Aenderungen desselben für die bestehenden Verhältnisse aufmerksam. Schließlich empfiehlt er die Annahme des Vertrags. Abg. Frhr. v. Stauffenberg richtet an das Präsidium des Zollbundesrath die Frage, warum in diesem Vertrage nur die gegenseitige Befugniß zeitweiser Einfuhrverboten aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten, nicht aber auch wie in dem Vertrage mit Oesterreich zu Ausfuhrverboten bei Kriegsgefahr und unter außerordentlichen Umständen ausdrücklich stipulirt sei? Präsident Delbrück: Der Zweck dieses Vertrags ist lediglich die Beförderung der Handelsinteressen, aber kein politischer, deshalb wurde in diesem wie in der Mehrzahl der mit andern Staaten abgeschlossenen Handelsverträge die Eventualität einer Kriegsgefahr völlig unerwähnt gelassen, weil man das Recht beider Theile in solchen Fällen die Ausfuhr zu verbieten für völlig selbstverständlich hielt. Daß man in dem Vertrag mit Oesterreich diesen Punkt ausdrücklich berührte, hat einen lediglich historischen Zusammenhang. Müller (Stettin) vermißt Bestimmungen über Zulassung der Aktiengesellschaften in den beiderseitigen Gebieten. Delbrück: Der Vertrag würde hierüber Bestimmungen enthalten, wenn nicht das formelle Bedenken obgewaltet hätte, daß man nicht über die Grenzen eines neuen Handelsvertrages hinausgehen dürfe, weil sonst die Kompetenz der gesetzgebenden Gewalt des Zollvereins hätte angezweifelt werden können. Jedoch ist Seitens des norddeutschen Bundes die Sache in Aussicht gefaßt und wird ihre baldige Erledigung finden. Abg. Dennig bringt einen speziellen Punkt über die Befugniß der Handelsreisenden, Waaren mit sich zu führen, zur Sprache, auf welchen Frhr. v. Stauffenberg näher eingeht; letzterer wirft, da das dem Vertrag beigefügte Formular einer Gewerbelegitimationskarte für Handelsreisende eine Beschränkung enthält, welche in dem Text des Vertrages fehle, nämlich daß dieselben nur Proben mit sich führen dürfen, die Frage auf, ob das Formular ein integrirender Theil des Vertrages und mithin bindend sei? Weiter konstatirt er, daß in dem vorliegenden Vertrage nicht wie im österreichischen die Berechtigung des Ausländers zum Gewerbebetriebe daran geknüpft sei, ob der Ausländer an seinem Wohnsitze eine Abgabe zahle, sondern lediglich ob er dort zum Gewerbebetriebe berechtigt sei. Er vermißt in dem Vertrage die Bestimmung, daß der Zollvereinsländische in den einzelnen Kantonen nicht mit einer höheren Gewerbesteuer belastet werden dürfe als der dortige Kantonaleinheimische, und glaubt, daß die Schweizerische Centralgewalt diesen Eingriff in die Rechte der einzelnen Kantone so gut wie bei der Steuer für Getränke habe machen dürfen. Die Sache ist gar nicht etwa unpraktisch, wie die an den Bundesrath ergangenen Beschwerden über einzelne der Zollvereinsstaaten selbst, welche die Fremden erheblich höher besteuert haben, dokumentiren können. Schließlich sagt Redner: Es ist nicht möglich, alle Wünsche der Bevölkerung hier zum Austrag zu bringen, weil uns die Zeit mangelt. Wir sind in einer schwierigen Lage, weil wir die Vorlagen so spät erhalten, daß ein genaues Studium unmöglich ist. Trotz einer Erinnerung des vorigen Zollparlaments in diesem Sinne ist es nicht besser, sondern schlechter geworden. Wir können unmöglich die umfassenden Vorlagen des Bundesraths mit der nothwendigen Ruhe und Sachkenntniß prüfen. Die Aufgabe des Zollparlaments ist keine geringe, das Parlament hat die materielle Grundlage zu liefern, zu dem hoffentlich bald auszubauenden deutschen Bundesstaat (vereinzeltes Bravo!). Aber das Parlament wird in den Augen der Nation nicht gehoben, wenn es ohne nähere Prüfung zu allen Gesetzentwürfen ja sagen muß, wenn es zu einer Behörde herabgedrückt wird, die lediglich ihr „expediatur“ unter die Entwürfe des Bundesrathes setzt. Das ist ein schwerer politischer Fehler, der sich bitter rächen wird. Ich schließe mit dem Bemerken, daß ich und meine Freunde einen Antrag einbringen werden, den Bundesrath zu ersuchen, die Vorlagen für künftige Sessionen 14 Tage vor dem Zollparlament zu veröffentlichen oder sonst in die Hände der Mitglieder gelangen zu lassen. (Lebhaftes Bravo links). Präsident Delbrück weist die Analogie mit der Getränkesteuer als eine irrige zurück. „Was den Vorwurf des Vorredners wegen angeblich verspäteter Vorlagen betrifft, so muß ich denselben entschieden ablehnen. Die Vorlagen sind nicht in letzter, sondern in erster Stunde gemacht, so wie es die Geschäftsordnung, die sich das Haus selber gegeben hat, vorschreibt, nach der Konstituirung des Hauses; wir haben einige Vorlagen sogar noch vor dieser Konstituirung gemacht. Ob das bisherige Verfahren einer Verbesserung fähig ist, wird sich bei der Diskussion über den zu erwartenden Antrag des Vorredners zeigen. Ich glaube sogar, daß wir die Rechte des Hauses verletzt haben würden, wenn wir die Vorlagen erst in der Presse publizirt hätten“. (Schwaches Bravo rechts). „Stauffenberg: Das Zuckergesetz ist uns durch Denkschriften der Interessenten schon lange bekannt gewesen, und es würde besser und würdiger gewesen sein, wenn man das Zuckergesetz, statt es bloß einzelnen Bevorzugten mitzutheilen, der Oeffentlichkeit übergeben hätte“. Delbrück: In die Presse ist nur der von Preußen, nicht aber der jetzt vorliegende Entwurf gelangt, welcher von dem preußischen erheblich abweicht. Braun (Wiesbaden) bestätigt dieß und betont das Recht der Interessenten, vor der Berathung im Bundesrathe gehört zu werden. Hierauf wird der Vertrag im Einzelnen und Ganzen einstimmig genehmigt. 2. Punkt der T.-O.: Schlußberathung über den Vertrag mit Japan. Referent Abg. Roß begrüßt den Vertrag mit Freuden als einen großen Fortschritt. Der Vertrag wird einstimmig genehmigt. Das Haus beschließt auf den Vorschlag des Präsidenten, das Zollgesetz der Vorberathung im Hause zu unterziehen, das Gesetz wegen Sicherung der Grenze bei Hamburg durch Schlußberathung zu erledigen; als Referent für letzteres ernannte der Präsident die Abgg. Hinrichsen und Dr. Diepolder. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: 1) Wahlprüfungen, 2) Schlußberathung über das Gesetz betr. die Sicherung der Grenze, 3) Vorberathung über das Zollgesetz. Schluß der Sitzung um 2 Uhr. (N. K.)

Berlin, 9. Juni. Neben der freihändlerischen Fraktion hat sich im Zollparlament, wie im vorigen Jahr, wieder eine volkswirthschaftliche Fraktion gebildet, welche vorwiegend aus süddeutschen Mitgliedern besteht und eine Mittelstellung zwischen dem unbedingten Freihandel und dem starren Schutzzoll einnimmt. — In der Freihandelskommission, welcher u. A. die bayer. Abgeordn[eten] Crämer, Dr. Erhard und Marquardsen angehören, und welche nahe an 80 M[it]glieder zählt, bilden die Abgg. v. Forckenbeck, v. Denzin, v. Hennig und [...] den Vorstand. — Der Reichstag ist vorzugsweise deßwegen nicht geschl[ossen] worden, weil man im Falle der Annahme der Petroleumsteuer durch das Z[oll]parlament als nothwendiges Korrelat derselben dem Reichstage auch eine Gas[steuer] proponiren will. Auch der Schulze'sche Gesetzentwurf über die privatrecht[liche] Stellung der Vereine soll noch zur Berathung gelangen. — Die württember[gi]schen Minister v. Varnbüler und Mittnacht sind gestern Abend hier angekomm[en].

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. Die ultramontane Partei schickt sich allem Anschein nach an, die Angelegenheit mit dem Bischofe von Linz zum Gegenstande großer Demonstrationen zu machen. Vor seiner Abführung hatte der Bischof einen Protest formulirt, in welchem er erklärte, daß er sowohl wegen Art 14. des vor Gott und seinem Gewissen noch bestehenden Konkordats, als wegen einer päpstlichen Anordnung nicht freiwillig vor dem Landesgerichte erscheinen könne und Jene, welche kamen, um Gewaltmaßregeln gegen ihn anzuwenden, für die Folgen verantwortlich mache. — Der Fiaker, welcher den Bischof eskortiren half. wollte als „Hochzeitsfuhr“ bezahlt sein. — Ein Telegramm der „Bohemia“ besagt, daß eine Intervention des Kardinals Rauscher zu Gunsten des Linzer Suffragan-Bischofs dahin beschieden wurde, die Regierung kann und werde in die schwebende Gerichtsverhandlung nicht eingreifen.

Linz, 9. Juni, Mittags. Die Staatspolizei löst soeben die Katholikenversammlung beim „schwarzen Bock“ wegen Statuten-Ueberschreitung durch Einladung Auswärtiger zu politisch-religiösen Besprechungen auf. Ein Katholiken-Meeting ist am Freinberge für kommende Woche anberaumt. — Abgeordnete aus Ischl, Freistadt, Wels, Enns, Ried, Gmunden &c. sind eingetroffen, um dem Bischofe die Theilnahme auszudrücken. In der heutigen Versammlung des katholischen Kasino wurden lebhafte Hochs auf den Bischof ausgebracht und die Absendung einer Linzer Deputation an den Kaiser angeregt, welcher im Falle einer bewilligten Audienz eine große Betheiligung von Stadt und Land zugesichert ist.

„Aus den Tyroler Bergen“ bringt die A. Postztg. eine Korrespondenz über die jüngst in Tyrol vorgenommenen Gemeindewahlen; in den Städten sind die Wahlen meistens liberal ausgefallen, auf dem Lande dagegen [...]. Wir lassen hier einige sehr bezeichnende Stellen dieser Korrespondenz nachfolgen:

„Die neuen Gemeindevertretungen werden es sich angelegen sein lassen, soweit ihr Wirkungskreis und Vermögen reicht, die Interessen unserer Kirche und unseres engeren Vaterlandes gegen die liberalen Uebergriffe der modernen parlamentarischen Staatsomnipotenz nachdrücklichst zu wahren. Die neugewählten Ausschußmänner erklärten fast durchweg dem bei der Vorsteherwahl fungirenden Regierungskommissär, daß sie, eventuell zum Vorsteher gewählt, sich nie herbeilassen werden, etwas durchzuführen oder zu veranlassen, was gegen das Gewissen. Kein neugewählter Vorsteher leistete den unbedingten Eid. Allgemein heißt es: „„Wir schwören den Gesetzen Gehorsam, in so fern selbe von uns nichts verlangen, was gegen unsere religiöse Ueberzeugung ist; verlangt die Regierung von uns nichts, was gegen unser Gewissen ist, so gehorchen wir. Nehmen die Gesetze und nimmt die Regierung einen der Kirche feindlichen Standpunkt ein — so müssen wir Gott mehr gehorchen als den Menschen.““ Das ist die offene, kräftige Sprache unseres Volkes.“

Offene, kräftige Sprache des Volkes! Ein schönes Wort, das leider nur eine schlechte Sache deckt, nämlich die Anarchie, zu der das Landvolk gehetzt wird. Das Gewissen, die Religion wird mit der Kirche identifizirt, letztere sofort wieder mit dem Klerus, und so stehen die Dinge in Wahrheit so: der Bauer soll thun, was der Klerus will; letzterer hätte also in Wahrheit das Regiment, nicht mehr die Regierung, so ferne diese sich nicht mehr bequemt, nur das zu wollen, was der Klerus will. Da stehen noch schwere Kämpfe in Aussicht!

Ausland.

Schweiz. Wie der „Volksfreund“ von Genf wissen will, ist daselbst in der Notre-Dame-Kirche unter dem Schutze der unbefleckten Jungfrau, des Erzengels Michael, des heil. Franziscus von Sales und unter Leitung des Abbé Duncyer ein Jugendverein gegen geheime und öffentliche Gesellschaften, die von der Kirche verurtheilt sind, gegründet worden. Als Zweck des Vereins ist angegeben worden, die jungen Leute von 15 Jahren an vor jeder Verbindung mit geheimen Gesellschaften zu bewahren und sie glaubenstreu zu erhalten.

Belgien. Brüssel, 9. Juni. Nach dem Etoile belge wären Mißhelligkeiten mit Frankreich als nahe bevorstehend anzusehen. Im Schoße der gemischten Commission wäre neuerdings die Forderung einer holländisch-belgisch-französchen Linie wiederum aufgetaucht und Holland hätte sich auf vertrauliches Befragen hin mit der Errichtung dieser Linie einverstanden erklärt.

Frankreich. Paris, 9. Juni. Der Minister des Aeußern, Lavalette, ist von dem Kaiser beauftragt, dem preußischen Geschäftsträger Solms den Dank für die sympathische Haltung der preußischen Regierungspresse gegenüber den französischen Wahlen auszudrücken.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Zwölfter Fall,

verhandelt Mittwoch den 9. Juni Nachm. 3 Uhr und Donnerstag den 10. Juni.

Anklage gegen den Landesproduktenhändler Mich. Weber von München wegen Betrugs.

Präsident: Hr. Bez.-Ger.-Direktor Luz; Staatsanwalt: Hr. Schmid; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Heinrich Feigel.

Geschworne: die HH. 1) Nißler, 2) Tauber, 3) Mandel, 4) Klüppel, 5) Drechsler, 6) Feldner, 7) Kerpf, 8) Ebermeier, 9) Preßlein, 10) Mayer, 11) Schegl, 12) Bau[...]

Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Mittelfranken vom 6. März d. J[s.] wurde Mich. Weber wegen Verbrechens des Betrugs zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Verurtheilte machte jedoch von dem Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde Gebrauch und wirklich vernichtete der oberste Gerichtshof das Urtheil wegen Verletzung einer Förmlichkeit, bezw. Mangels desfallsiger Constatirung, und verwies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an die nächste Quartalssitzung, welche Verhandlung gestern Nachmittags und heute gepflogen wurde. Nachdem bereits aus Anlaß der ersten Verhandlung ausführlich über den Fall, der seiner Zeit viel von sich reden machte, berichtet wurde, mag es genügen, in Kürze Folgendes zu bemerken. Mich. Weber kaufte nach Vertrag vom 21. Aug. 1867 von dem Gutsbesitzer Frhrn. v. Ziegler in Würzburg 67 Kisten Porzellan um 6450 fl., welcher Kaufpreis durch Abtretung einer Wechselforderung gegen einen gewissen Joh. Möderl im gleichen Betrage und der zur Sicherung dieser Forderung auf dem Anwesen dieses Möderl in Schaurain, Ldg. Rosenheim, [an] 2. Stelle eingetragenen hypothekarischen Kaution berichtigt werden sollte. Zur weiteren Sicherung stellte Weber Hrn. v. Ziegler noch einen am 1. Jan. 1868 zahlbaren Wechsel über 6450 fl. aus. Das Porzellan wurde übergeben und von Weber in München verkauft, wobei es sich herausstellte, daß es den vermeintlichen Werth nicht gehabt habe. Als Zahlung nicht erfolgte, stellte Baron Ziegler Klage gegen Möderl aus dem Wechsel und nun ergab sich, daß schon z. Z. der Cession der Forderung an &c. Ziegler die[-]selbe erloschen und werthlos war. Auch die Klage gegen Weber aus dem Bürgschafts[-]wechsel führte zu keinem Ziele, bezw. wurde nicht fortgesetzt, weil Webers Aufenthalt zeitweise unbekannt und bei seinem geringen Vermögen auch wenig Hoffnung auf Befriedigung vorhanden war. Da nun Baron Ziegler versichert, daß er sich auf das fragliche Geschäft nicht eingelassen haben würde, wenn nicht die hypothekarische Kaution gestellt worden wäre und wenn er gewußt hätte, daß diese nicht mehr existire, so [...] Weber, weil man annehmen müsse, daß er dies gewußt habe, mit Rücksicht auf [...]

Nr. 137. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, aber am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Basilides. Samstag, 12. Juni. Kath.: Joh. v. Fakundo.

Telegraphische Berichte.

* **Dresden**, 9. Juni. Die Wahlresultate sind jetzt sämmtlich bekannt, die Liberalen werden die Majorität haben. Von den früheren Ständemitgliedern sind nur wenige wieder gewählt.

* **Paris**, 9. Juni. Ein Dekret beruft den gesetzgebenden Körper zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 28. Juni, um die Vollmachten zu prüfen. Der Senat ist nicht einberufen. — Die Unruhen in Nantes werden bestätigt; es wurden Waffenläden geplündert. Eine amtliche Depesche sagt, daß keine Collisionen, sondern nur drohende Zusammenrottungen stattgefunden haben und die Garnison verstärkt worden ist.

* **Paris**, 9. Juni. Heute Abend fanden neue Zusammenrottungen auf den Boulevards und im Faubourg Montmartre statt. Man lärmte und sang die Marseillaise. Die Polizei und die Garde von Paris war in voller Thätigkeit. Die Läden und die Cafes waren geschlossen. Erst als Cavallerie die Boulevards entlang ritt, zerstreute sich die Menge auf die Aufforderung der Tambours. Bis auf Gruppen in den den Boulevards benachbarten Straßen war die Ruhe um Mitternacht wiederhergestellt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

München, 9. Juni. Die in Folge eines leichten Unwohlseins Ihrer Maj. der Königin-Mutter bisher aufgeschobene Abreise von Hohenschwangau wird nun morgen erfolgen und J. Maj. sich über Augsburg und Nürnberg direkt nach Berlin und Schloß Fischbach in Schlesien begeben. Demnächst wird Se. Maj. der König von Schloß Berg nach Hohenschwangau übersiedeln. — Prinz Ludwig von Bayern wird morgen in Begleitung seines Hofmarschalls Frhrn. v. Malsen eine Reise nach dem nördlichen Deutschland antreten, welche sich auf einige Wochen erstrecken wird. Dessen Gemahlin, Prinzessin Maria Theresia, sowie der kleine Prinz Rupprecht befinden sich ganz wohl.

München, 9. Juni. Zu dem im kommenden Herbste stattfindenden größeren Uebungslager wird auch eine größere Anzahl nichtbayerischer deutscher Offiziere erwartet, sowohl Angehörige des norddeutschen Bundesheeres als der Armee der süddeutschen Staaten; Offiziere derjenigen Abtheilungen unseres Heeres, welche zu dem Lager nicht beigezogen werden, erhalten, wenn sie den größeren Uebungen im Lager und zwischen Schweinfurt-Bamberg beiwohnen wollen, und bei den Herbstwaffenübungen ihrer Regimenter oder den kleineren Uebungen der Landwehr abkömmlich sind, einen inetatmäßigen Urlaub, um sich dorthin begeben zu können. Diejenigen Besucher, welche im Lager selbst nicht untergebracht werden können, erhalten Quartiere in Schweinfurt oder andern nahe gelegenen Ortschaften. (A. Abztg.)

München, 9. Juni. Die Nachricht, einen dritten und zwar bürgerlichen Bürgermeister dahier aufstellen zu wollen, ist, der „Landesztg." zufolge nicht richtig. Es sei möglich, daß in einigen Privatkreisen eine solche Idee besprochen worden ist — im Kollegium der Gemeindebevollmächtigten selbst kam dieser Gedanke nicht zur Sprache.

⊙ **München**, 8. Juni. Die am ersten August vor. Jahrs in's Leben getretene Militär-Equitations-Anstalt hat am 12. Mai begonnen, einen ihrer eigentlichen Zwecke — Zureiten und Abrichten von jungen Pferden zum Dienstgebrauche für Offiziere der nichtberittenen Waffengattungen — zu erfüllen; bis jetzt wurden von der Equitationsanstalt 37 vollständig zugerittene und abgerichtete Pferde abgegeben; für ein Pferd der ersten Gattung haben die dasselbe acquirirenden Offiziere 360 fl., für eines der letzteren Gattung 320 fl. zu bezahlen. Diese Kaufsumme kann sofort ganz oder theilweise erlegt, oder auch in monatlichen Raten (bei einem leichten Reitpferd 5 fl. 20 kr., bei einem schweren 5 fl.) abgetragen werden; in fünf Jahren muß der ganze Kaufschilling getilgt sein. Durch diese Maßregel entrinnt der Offizier den Kniffen und Schlichen der oft betrügerischen und aussaugenden Roßtäuscher; auch ist jeder Offizier bei der ihm zustehenden Auswahl von den Eigenschaften der vorhandenen Pferde rückhaltlos zu verständigen und demselben vor definitiver Uebernahme des gewählten Pferdes hinlänglich bemessene Zeit und Gelegenheit zu geben, dasselbe nach allen Richtungen für den Dienst zu erproben; die entgeltliche Ueberlassung ärarischer Pferde an Offiziere wird als Kauf behandelt und hiebei von Seite des Militärärars die landesübliche Gewährschaft geleistet. Von den bis jetzt abgegebenen Pferden kamen an Offiziere des Generalstabes 2 Stück, an Offiziere der Infanterie 23, der Artillerie 10 und des Geniestabes 2 Stück.

—nn. **München**, 9. Juni. Es liegt im Systeme der klerikalen Presse in Bayern, der Regierung bei allen Verfügungen, welche kirchliche Verhältnisse berühren, Tendenzen und Motive zu unterlegen, die in der Regel aus der Luft gegriffen sind. Ein eklatantes Beispiel dieser Art bietet die Art und Weise, in welcher die abweisliche Bescheidung eines Collektengesuches für den Bonifazius-Verein von mehreren Blättern und namentlich dem „bayerischen Courier" besprochen worden ist. Zur richtigen Auffassung und Würdigung des fraglichen Sachverhaltes sind wir in die Lage gesetzt, Folgendes mitzutheilen: Bei Begutachtung von Collekten-Gesuchen wird vor Allem der Grad der Dringlichkeit des betreffenden Bedürfnisses als maßgebend erachtet, sodann bei größerer Concurrenz solcher Gesuche jenen für Zwecke des Inlandes der Vorzug vor denen des Auslandes gegeben. Nachdem ohne den Erfolg der Sammlungen zu gefährden, nicht mehrere derselben zu gleicher Zeit veranstaltet werden können, so wird bei ihrer Gewährung eine gewisse Reihenfolge eingehalten, bei welcher auch auf die Zeit der Anbringung des Gesuches eine angemessene Rücksicht genommen wird. Es sind nun dermalen, und hinsichtlich der Anmeldung auf mehrere Jahre zurück, nicht weniger als 16 solcher Gesuche noch vorgemerkt, und zwar Gesuche um Collekten für Herstellung baufälliger Kirchen in Bayern, die zum Theil aus sicherheitlichen Gründen gesperrt werden mußten, und für Pfarrgebäude, welche aus gleichen Rücksichten nicht mehr bewohnbar sind. Von diesem Bestande der Verhältnisse wurde dem Herrn Erzbischof von München-Freising unterm 24. v. Mts. Kenntniß gegeben, und das Bedauern ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf dieselben das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten eine Sammlung für den Bonifaziusverein, für welchen schon im vorigen Jahr eine Kirchenkollekte bewilligt und vollzogen worden ist, dermalen nicht zu begutachten vermöge. Zur Vervollständigung des Sachverhaltes dient noch, daß dem Redakteur des in Augsburg erscheinenden „Sendboten" seit dem Jahre 1856 die Bewilligung ertheilt ist, freiwillige Gaben für den Bonifaziusverein entgegenzunehmen.

— Bezüglich der Reihenfolge der Beamten bei dem Zusammentreffen in Amtshandlungen hat das k. Staatsministerium des Innern im Einverständnisse mit sämmtlichen Staatsministerien bestimmt, daß an Orten, wo sich keine Garnison befindet, dem Landwehr-Bezirks-Commandanten als dem einzigen Repräsentanten der Militärgewalt der Platz unmittelbar nach dem k. Bezirksamtmann, sohin vor den übrigen Amtsvorständen, einzuräumen sei.

— Aus den instruktiven Bestimmungen des k. Staatsministeriums der Finanzen hinsichtlich der Ausführung der Allerhöchsten Verordnung „die Anstellung von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten im subalternen Civildienst betreffend", entnehmen wir weiter Folgendes: Das Hilfspersonale (Beiboten, Beichtengehilfen, Cassadiener-Gehilfen, Rentamtsbeiboten, Waldaufseher) ist von nun an ausschließlich aus der Zahl der mit Civilanstellungsscheinen versehenen Militärbewerber zu entnehmen und die Aufnahme anderer Personen ist nur dann zulässig, wenn geeignete Militärbewerber nicht vorhanden und solche auch nicht auszumitteln sind. Auch zur Praxis im Aufschlagsdienste sind fernerhin in der Regel nur Militärbewerber zuzulassen. Vor der Aufnahme von Militärbewerbern in die Aufschlagspraxis ist stets deren körperliche Befähigung zur Ertragung der mit dem Aufschlagsdienste verbundenen Beschwerlichkeiten durch gerichtsärztliches Zeugniß zu konstatiren. Auch ist den Gesuchstellern um Zulassung zur Aufschlagspraxis ausdrücklich und zu Protokoll zu eröffnen, daß die Zeit von einigen Jahren bis zur Anstellung im aktiven Aufschlagsdienste und bis zu ihrem Eintritt in einen Funktionsbezug verstreichen kann, daß ferner Individuen, deren wirthschaftliche Verhältnisse nicht geordnet erscheinen, eine Anstellung im Aufschlagsdienste nicht zu gewärtigen haben. Als Rentamtsbeiboten sind fernerhin ausschließlich nur Militärbewerber von den Rentamtsdienern aufzunehmen. Die Amtsvorstände sind dafür verantwortlich, daß andere Personen, als Militärbewerber, für den bezeichneten Dienst nicht verpflichtet und nicht verwendet werden. Nur zur vorübergehenden Aushilfe ist eine temporäre Beziehung anderer Personen zulässig. Auch ist der Uebertritt der zur Zeit bereits in Verwendung stehenden oder praktizirenden Rentamtsbeiboten auf ein anderes Rentamt zulässig. Zu Waldaufsehern sind Militärbewerber mit Ausschluß anderer Bewerber zu verwenden.

§ **München**, 10. Juni. Aus dem Staatsministerium der Justiz ist an die staatsanwaltschaftlichen Beamten des Königreichs folgender Erlaß ergangen: „Bei Abschluß des Vertrages mit Nordamerika vom 26. Mai 1868 über die Staatsangehörigkeit der wechselseitigen Einwanderer wurde beabsichtigt, „„daß die in Folge ungesetzlicher Auswanderung verwirkten Strafen bei der Rückkehr der Zuwiderhandelnden in die frühere Heimath gemäß Art. II. des Vertrages nicht vollstreckt werden sollen, wenn der Zurückkehrende in den anderen Staaten die Staatsangehörigkeit nach Art. I. des fraglichen Vertrages erworben hat und die bestrafte That nicht schon vor der Auswanderung vollendet war."" Die staatsanwaltlichen Beamten des Königreichs werden demnach angewiesen, in allen Fällen, in welchen rechtskräftige Verurtheilungen unter den oben bezeichneten Voraussetzungen vorliegen, die Begnadigung mit Aufschub des Strafvollzuges anzuregen. Geeigneten Falles kann eine Mehrzahl bezüglicher Begnadigungsanträge tabellarisch zusammengefaßt und in Vorlage gebracht werden."

— Nach der Pfälz. Ztg. hatte der so eben in Pension versetzte Generalmajor Cella hierum obgleich körperlich noch ganz rüstig, nachgesucht, weil er bei der Beförderung zum Generallieutenant übergangen worden war.

Erlangen, 10. Juni. Gestern Abend fand die erste der angekündigten Versammlungen der Fortschrittspartei im gedrängt vollen Redouten-Saale statt. Magistratsrath **Bücking** eröffnete die Versammlung mit einigen einleitenden Worten, in welchen er unter Anderm im Hinblick auf den gefüllten Saal konstatirte, daß die Fortschrittspartei denn doch noch, wie ja auch die Wahlen gezeigt, einen Boden in Erlangen besitze, den man ihr gänzlich habe absprechen wollen. Prof. **Makowiczka** hielt sodann den angekündigten Vortrag über die „Arbeiterfrage", welches Thema er historisch und kritisch in einstündiger Rede klar und allgemein verständlich behandelte. Die Versammlung zollte dem Vortragenden lautesten Beifall und eine große Zahl der Anwesenden blieb noch nach Schluß der Versammlung in den Räumen des Redouten-Saales zusammen, in ungebundener Unterhaltung die angeregten Fragen lebhaft diskutirend.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 7. Juni. Auf Grund einer Einladung der Abgeordneten zum Zollparlament v. Forckbeck, Roß, v. Henning und Dr. Weigel hatten sich am Sonnabend etwa zwanzig Abgeordnete eingefunden, um die Verhandlungen der sogenannten freien, freihändlerischen Commission auch in dieser Session des Zollparlaments wieder aufzunehmen. Abg. Roß theilte den Zweck der Besprechung mit, Dr. Weigel übernahm auf Aufforderung der Anwesenden den Vorsitz, Advokat Dr. Erhard (Nürnberg) fungirte als Schriftführer. Die Anwesenden beschlossen die Bildung der Kommission, ernannten zum Referenten in der Zuckerfrage den Abgeordneten Roß, zum Korreferenten den Abg. Sombart, zum Referenten über die Zollordnung den Abg. Müller (Stettin), zum Korreferenten den Abg. v. Hennig. — Der Antrag der Abg. Lesse und Roß, sofort auch Spezialreferenten über Eisenzölle oder sonstige Tariffragen zu ernennen, wurde abgelehnt und die nächste Sitzung zur definitiven Constituirung und zur Besprechung über die Zuckersteuer, auf heut, Montag, nach der Plenarsitzung des Zollparlaments anberaumt. Diese (2.) Sitzung hat stattgefunden und es sind in den Vorstand gewählt worden die Abg. v. Forckenbeck, v. Denzin, v. Hennig, Crämer von Doos (Bayern), als Schriftführer wird der Abgeordnete Dr. Weigel fungiren. Dieses Nebenparlament zählt bereits etwa 80 Mitglieder, darunter außer den bereits genannten Abgeordneten die Herren von

Bekanntmachung.

Die Ansbacher Ausstattungs-Anstalt betreffend.

Der städtische Förster Herr **W. Kuch** in **Feuchtwangen** wurde als Filial-Cassier für die hiesige Ausstattungs-Anstalt aufgestellt, und ist auch mit Statuten, Aufnahmsscheinen u. s. w. versehen worden.

Es wird solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und zur Theilnahme an dieser anerkannt wohlthätigen Anstalt hiemit eingeladen.

Ansbach, den 8. Juni 1869.

Die Administration der Ausstattungs-Anstalt.

Auf Obiges Bezug nehmend ist unterzeichneter zur Abgabe der Statuten, Empfangnahme von Beiträgen, sowie zur Ausstellung von Beitrittsscheinen sowohl für hiesige als auswärtige Personen stets mit Vergnügen bereit.

Feuchtwangen, den 10. Juni 1869.

W. Kuch,
Filial-Cassier der Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zeichnen-Materialien.

Aechte englische **Whatman-Papiere** in diversen Größen,
" " **Paus-Leinwand**,
" weißes do. **Papier** (Pflanzenpapier),
animal. geleimte **Rouleaux-Zeichnenpapiere**,
blaues und rothes **Pauspapier** zum Durchzeichnen,
Cartons & Tonpapier in diversen Farben,
dreifache do. für Photographen,
ächt chinesische **Tusche, Farben, Gummi** 2c.,
Bleistifte von Faber und Städtler in 5 Härten von Nr. 1, 2, 3, 4, 5,
Reißzeuge, Zirkel und Reißfedern

empfiehlt in ausgezeichneter Qualität und billigen Preisen die

Papier- & Schreibmaterialien-Handlung
Fried. Gossmann.

Gewerbverein.

Freitag den 11. Juni Abends 8½ Uhr:

Generalversammlung

im **oberen größeren Zimmer des Café Zettel.**

Hauptberathungsgegenstand: Statuten der projekt. Krankenkasse.

Die Vorstandschaft.

Gesellschaft der Fünfziger.

Montag den 14. ds. Mts. bei günstiger Witterung

Großes Gartenfest bei Neid.

Anfang 5 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Frohsinn.

Samstag den 12. Juni

Tanzunterhaltung

im Neid'schen Saale. — Anfang 8 Uhr.

Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Die Vorstandschaft.

Zufriedenheit.

Sonntag den 13. Juni 1869

bei günstiger Witterung:

Großes Gartenfest mit Uhlanenmusik

bei Gastwirth **Riedel** zum Blumenstrauß.

Hiezu werden gesellige Vereine und Freunde der Gesellschaft bei freiem Eintritt höflichst eingeladen.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Preß-Späne (Glanzdeckel)

für Druckereien,

Prima-Waare, halte ich von heute an immer vorräthig zu billigen Preisen.

Fried. Gossmann.

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche 2c. ist

Liebig-Liebe's

Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der **Liebig'schen Suppe**, ohne zu kochen.

Gläser von ⅓ Pfund Inhalt zu 36 kr.

in **Ansbach** bei **Friedr. Rehm**,
" **Gunzenhausen** bei Apotheker **G. Leuchs**,
" **Schwabach** bei Apotheker **G. Netsch**,
" **Weissenburg** in beiden Apotheken.

Georg Schramm,
Babetta Hitz,
Verlobte.

Zimmern. Dietenhofen.

Von der Würzburger Straße bis zur Reitbahn ging eine messingene Schranke verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe bei Büttner Oestheimer gegen Belohnung abzugeben.

Bei Schneidermeister Burger ist eine schöne schwarze Hose billig zu verkaufen.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtsfeste, dem werthen Fräulein Julie B..........r in Lichtenau.

Von mehreren Freunden.

Fürther Schützenloose à 30 kr. im Dienstmann-Institut.

In der Platenstraße wurde ein Portemonnaie mit einiger Baarschaft gefunden und kann gegen Einrückungsgebühren bei Bäcker Herdst über 2 Stiegen abgeholt werden.

Die erwarteten weißen gestickten **Cachemire-Châles** sind in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen wieder angekommen bei

Bertram Roeder,
Firma: **C. Röder.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder und Onkel, den pensionirten Soldaten des 2. Artillerie-Regiments (Lüder) **Johann Steinbauer** zu Wattenbach, nach längerem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. ds. Nachm. 1 Uhr statt.

Wattenbach, 10. Juni 1869.

Die tiefgebeugte Schwester
Dorothea Steinbauer,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder, den Büreaudiener am kgl. Post- und Bahnamte Ansbach,

Johann Prechtel,

im Alter von 28 Jahren von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pariser Fleckwasser

um aus Zeugen alle Arten Flecken zu entfernen, sowie auch zum Waschen der Glacé-Handschuhe das Glas 9 u. 18 kr. bei Joh. Katzenberger.

Nächste

Ziehung am 15. Juni:

Freiburg. 15 Fr.-Loose

per 1 St. fl. 8., 10 St. für fl. 78. Jährlich 3 Ziehungen mit Gewinnen von Fcs. **60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 30,000** 2c. 2c. bis Fcs. **17**, welch' letzteren Preis im Verlaufe der Ziehungen **jedes Loos** mindestens gewinnen muß.

Mailänder Loose

per St. 4. 40 kr., 10 St. f. fl. 45. mit jährlich 4 Ziehungen.

In **nächster** Ziehung am:

16. Juni

Haupt-Gewinn Frcs. 100,000. Niederster Gewinn **fl. 4. 40 kr.**

bei **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg, Bank- u. Wechselgeschäft.

NB. Freiburger u. Mailänder Loose sind bei nicht verlierbarem Einsatz für alle Ziehungen giltig.

Ausführliche Prospekte gratis.

A 247 ist ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer vom 1. Juni an an einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Bei Anor. Diemer, Senior in Leutershausen, sind 2 Wiesen zu verpachten, jede 1½ Tagwerk.

Die Stadt Ansbach

Topographisch-statistisch beschrieben

(Hausnummernbüchlein)

empfiehlt

Carl Brügel & Sohn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise und freundlicher Theilnahme, sowie ehrenwerthe Begleitung unseres nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, Vereinsdieners **Konrad Rosenthal**, zu seiner Ruhestätte sagen wir Allen, besonders aber den verehrlichen Herren Sängern der Gesellschaft „Liederkranz" für den erhebenden Grabgesang unsern tiefgefühltesten Dank.

Ansbach, 10 Juni 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut.

Freitag Schlachtschüssel bei Kaden...

Freitag Schlachtschüssel auf d. Wiedenmühle...

Freitag Schlachtschüssel im Löwen.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Auswärts Gestorbene. In ... 74 J.; ... stätt: G. Mair, Obsthändler, ... in Nürnberg: F. C. Badofen, ... aus Windsheim, 39 J.; Hortensie ... — in Schwabach: H. Sartori, ... Bezirksgeometer; — in Speyer: J. B. ... k. Bezirksamtsassessor, 46 J.; — in ... bottenreuth: S. Parucker, Gutsbesitzersgattin, 39 J.

Beiträge für die Nordpolexpedition.

Bei der Expedition: Uebertr. 10 fl. ... dazu von: B. 2 fl., J. C. S. 1 fl. ... 13 fl. 30 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ein solcher Gang zu den einzelnen Familien sich immer reichlich lohnt, auch wenn anderseitig Ansprüche gemacht werden. Es ist übrigens jede Gabe willkommen.

§ **Nürnberg**, 8. Juni. Das Thonmodell zum Hans-Sachs-Denkmal ist nun vollendet und in voriger Woche der Besichtigung des Publikums in der Werkstätte des Künstlers, Herrn Bildhauer Kraußer, ausgestellt gewesen; es erfreute sich der beifälligsten Anerkennung von Seite der Künstler und Kunstverständigen sowohl als der Laien. Gleich günstig wurde es auch von Seite einer von dem Ausschuß gewählten und zur Begutachtung des Modells eingeladenen Kommission beurtheilt, so daß nun mit der Ausführung desselben in Gyps begonnen werden kann. Was den Erzguß anbelangt, so dürfte an denselben vorläufig noch nicht zu denken sein, da die Kosten (circa 20,000 fl.) noch nicht zur Hälfte aufgebracht sind.

Das „Bamberger Pastoralblatt" Nr. 23 bringt einen Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats **Bamberg**, aus welchem hervorgeht, daß die Sammlung milder Gaben für den Bonifazius-Verein während der heurigen kirchlichen Feier zu unterbleiben hat — und zwar in Folge der d. d. 24. Mai l. Js. abschlägigen Bescheidung einer durch den Erzbischof von München im Namen sämmtlicher bayerischer Oberhirten am 7. Mai l. Js. eingereichten Vorstellung „um allerh. Genehmigung zur Vornahme einer alljährlichen Kirchenkollekte für die Zwecke des Bonifazius-Vereins in allen katholischen Kirchen des Königreiches.

Ueber den Zusammenstoß zweier Züge zwischen **Freihölz** und **Irrenlohe** erfahren wir folgendes Nähere: Derselbe erfolgte durch die unbegreifliche Außerachtlassung der regelmäßig in Freihölz stattfindenden Kreuzung. Der Güterzug passirte diese Station anstatt anzuhalten, während der gemischte Zug von Irrenlohe bereits abgefahren war. Der Zusammenstoß erfolgte auf offener Bahn und zertrümmerte circa 20 Wagen. Der Zugführer des Güterzuges (Kroher) blieb auf der Stelle todt, ein Bremser verlor beide Beine durch Quetschung und starb einige Stunden nachher in dem Spitale zu Amberg. Der Lokomotivführer des Güterzuges brach ein Bein, und der Heizer wurde durch entweichenden Dampf erheblich beschädigt. Bei dem Personale des gemischten Zuges ist eine Verletzung nicht zu beklagen, und haben die Reisenden in keiner Weise gelitten. Der pekuniäre Schaden wird ca. 20,000 fl. betragen.

Schweinfurt, 8. Juni. Der kgl. Expeditor Mandel ist seinen erhaltenen Wunden gestern gegen Abend erlegen. Nicht weniger als 10 Stiche hatte ihm der aufs Höchste erbitterte und gänzlich wüthende Kofferträger Krug beigebracht.

Waldsassen, 7. Juni. Seit heute Morgen kurz nach 2 Uhr wüthet in dem benachbarten Markte **Konnersreuth** ein Brand, dem bis jetzt circa 30 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Bei der herrschenden Trockene und dem Mangel an Wasser ist an ein Löschen nicht zu denken, und hat Mancher nichts als das nackte Leben gerettet. Bis jetzt Früh 6 Uhr werden 4 Kinder vermißt; die Eltern derselben haben aber gar nichts retten können und ist es daher sehr wahrscheinlich, daß sie mitverbrannt sind. Das Feuer ging in einer Scheune auf, und ist wohl kein anderer Schluß zu machen als böswillige Brandstiftung. (A. Tgbl.)

Calw, 6. Juni. Die großartige Stiftung unseres Mitbürgers, Generalkonsuls Emil v. Georgii in Stuttgart, nämlich die Erbauung einer öffentlichen Bibliothek mit Lese-, Hör- und Zeichensälen und mit Garten-Anlagen, wird gegenwärtig ins Werk gesetzt. Das Gebäude wird in ausgezeichnet schöner Lage ganz von Stein erbaut und wird eine Zierde der Stadt werden, aber auch auf [illegible] fl. zu stehen kommen. Der edle Stifter hat zu Anschaffung des Inventars schon [illegible] fl. geschenkt, und diese Stiftung neuerdings noch um 12000 fl. vermehrt, um auch geeignete Kräfte für populäre Vorträge gewinnen und belohnen zu können. Er setzt sich damit in seiner Vaterstadt ein Denkmal von unschätzbarem und unvergänglichem Werthe.

Burg, 5. Juni. (Zur Warnung.) Am 26. v. Mts. krepirte in Burg, Dorf im Spreewalde, in Folge Milzbrandes bei einem armen Wiethe eine Kuh. Es that den Leuten leid, auch die Haut vergraben zu sollen, und erklärte sich der Schlächter bereit, sie abzuziehen. Bei dieser Arbeit hielt er mitunter das Messer mit den Zähnen fest. Aber was war die Folge? Nach wenigen Stunden nach vollendeter Arbeit schwoll ihm das Gesicht in erschreckender Weise an, wurde schwarz und ehe 24 Stunden vergingen, war er eine Leiche. Der Tagelöhner L. hatte ihm bei diesem Geschäfte Hilfe geleistet und sich irgendwie dabei am Unterarm geritzt, er mußte am folgenden Tage nach fürchterlicher Anschwellung dieses Armes und gänzlichem Schwarzwerden desselben ebenfalls seinen Geist aufgeben.

(Ein Selbstmordversuch.) Einem Privatschreiben entnimmt das Fremdenblatt, daß der Tenorist Hr. Wachtel in der Homburger Spielbank eine Summe von 60,000 fl. verloren und daß der berühmte Sänger sich diesen Verlust so sehr zu Herzen genommen habe, daß er einen Selbstmordversuch unternahm, der jedoch glücklicherweise vereitelt wurde.

(Für Forstfreunde.) Unlängst wurde im Gebirge bei Hermannstadt eine Riesentanne gefällt, deren Stamm volle 7 Fuß im Durchmesser hatte. Dagegen fällte man ebendaselbst weiter unten in der Laubholzregion eine Weißbuche, deren Stamm blos 9 Zoll im Durchmesser hatte, obgleich der Baum — wie dies die mit einer Loupe vorgenommene Zählung der Jahresringe erwies — zweihundert Jahre alt war. Das Holz des Baumes, dessen langsames Wachsthum durch den Schluß der Nachbarbäume verursacht war, ist steinhart.

(Sonnenstich.) Es bestätigt sich eine von der [illegible] gebrachte Nachricht über die bei einem Uebungsmarsche der dortigen [illegible] vorgekommenen Fälle von Sonnenstich; ein Mann blieb todt und nicht weniger als [illegible] Mann erkrankten in solchem Maße, daß sie ins Spital geschafft werden mußten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Dem „A. A." wird aus **München** geschrieben, daß unter den jüngern Pharmazeuten Bayerns zur Unterschriftsammlung eine Petition circulirt, die dem im nächsten Herbste zusammentretenden Landtage übergeben werden soll, um die Kammer zu veranlassen daß sie beim k. Staatsministerium über die vor bald 2½ Jahren versprochene Apothekerordnung Erkundigungen einziehe und aber auch darauf hinwirke, daß das Concessionswesen geregelt, der Concessionshandel verpönt und die Filialapotheken aufgehoben werden.

Berlin. Ueber eine Erfindung des Herrn Otto Vogel im Gebiete der **unterseeischen Dampfschifffahrt** bringt die „B. B. Z." eine Beschreibung, der wir Folgendes entnehmen: „Stark gepanzert trägt das vollständig vom Wasser bedeckte Schiff auf seinem Deck ein langes kugelfestes Gewölbe, das eine kolossale Widerstandsfähigkeit besitzt, welche durch die in diesem Gewölbe aufgestellten schweren Geschütze mit einer Achtung gebietenden Artillerie verbunden, das Fahrzeug als respektables Panzerschiff erscheinen läßt. Seine Konstruktion erlaubt diesem Schiffe, schnell unter Wasser zu sinken, auch unter diesem mit Hilfe der Dampfmaschine zu fahren, die Kessel also fortzufeuern, mit Torpedos und unterirdischen Geschützen den Feind zu vernichten und dann schnell wieder zu steigen. Es kann dies Schiff ferner zur Zeit der größten Gefahr während des Sturmes unter dem Bereiche der Wellen ausharren und dann mit der emporsteigen, die Fahrt zu einem glücklichen Ende zu bringen. Durch elektrisches Licht, hinausgestrahlt durch Hohlspiegel, kann es die Fluthen erhellen und gestattet, jeden Körper in denselben auf genügende Entfernung zu erkennen. Um diese Erfindung in ihrer allseitigen Verwerthung vorzuführen, hat Hr. Vogel nach Vollendung der zahlreichen und kostspieligen Versuche den Bau eines eisernen Modellschiffes begonnen, welches 24 Fuß engl. lang, mit einer vierpferdekräftigen Dampfmaschine versehen und mit Torpedos und einem von Krupp dazu geschenkten Gußstahl-Hinterlader für Unterwasserangriffe ausgerüstet wird."

Wien, 6. Juni. Das Finanzministerium hat die bisher mit der Auszahlung von Zinsen gewisser östreichischer Silberanlehen betrauten Bankhäuser in Paris und London verständigt, daß nach Anleitung der betreffenden Kundmachung vom 18. Dez. v. J., nach welcher die Coupons der einheitlichen Rentenschuld fortan nur im Inland eingelöst werden, jene Zinsen am 1. Juli d. J. zum letztenmal auswärts zur Auszahlung gelangen.

Das Velocipede ist schon wieder durch eine neue Erfindung überkroffen worden. Ein Mann in **Maysville** in Kentucky hat einen Wagen construirt, der wie eine Uhr aufgezogen wird und, von einer starken Feder getrieben, eine halbe Stunde lang nach jeder beliebigen Richtung und auf jedem Boden läuft, dabei auch mit Leichtigkeit gelenkt werden kann.

Hiesiges.

+ **Ansbach.** Aus der öffentlichen **Magistratssitzung** vom 4. Juni. Genehmigt wurden: a) die Baugesuche 1) des Schreiners Ellner, 2) des Branntweinbrenners Merk, 3) des Mühlbesitzers Plazöder, 4) des Oekonomen Endres; b) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen: 1) des Schuhmachers Andr. Wild von hier, 2) des Schneiders Philipp Heinr. Dißler von hier, 3) des Maurergesellen Johann Ehrenschwerdt von hier, dermalen zu Fürth. — An die Stelle des verstorbenen vormaligen Wirths Wittmann wird der Metzgermeister Simon als Fleischbeschauer aufgestellt.

— **Wochenmarktsbericht** vom 9. Juni. **Butter**: das Pfd. 24—30 kr.; **Rindschmalz**: 30—32 kr.; **Schweinschmalz**: 26 kr.; **Eier** für 6 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 42 kr. — 1 fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 20—24 kr.; ein Paar junge **Tauben** 14—16 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische**: das [illegible] und Hechte — kr.; **Karpfen** — kr.; **Obst**: 12 große und 2 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1½ kr.; **Erbsen**: die Maas — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 10 fl. 48 kr., Föhrenholz 8 fl. 18 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück **Wellen** — fl. — kr. 2 Wagen mit Gemüse von Nürnberg.

Neuestes.

(A. d. der Allg. Ztg.)

Berlin, 9. Juni. In der heutigen Sitzung des Zollparlaments wurden der Handelsvertrag mit der Schweiz und der Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Japan einstimmig angenommen. Im Laufe der Discussion tadelt Frhr. v. Stauffenberg das verspätete Einbringen der Vorlagen, wodurch das Ansehen des Zollparlaments nicht erhöht werde, welches doch berufen sei, eine bundesstaatliche Einigung vorzubereiten.

Wien, 9. Juni. Ein Telegramm der halbamtlichen „Abendpost" meldet aus Point de Galles vom 6. Juni: Contreadmiral Petz an Beust: Die österreichische Expedition ist glücklich am 26. April in Bangkok angekommen. Mit Siam ist am 17. Mai ein Vertrag unterzeichnet worden.

Paris, 9. Juni. Die Stadtarbeiter von Nantes wollen nicht die von den Landarbeitern dem Candidaten Godin gegebene Stimmenmehrheit anerkennen. Die Gewölbe der Waffenhändler sind geplündert worden. Die Truppen gingen gemäßigt vor. Die Garnison steht seit 48 Stunden unter den Waffen. Verstärkungen sind von Tours abgegangen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 9. Juni 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101⅞ B.	Oesterr. 4⅕% Rente Zinſ. in Silb.	57⅞ bz.
4½% "	94⅞ P.	5% Met. v. 59	66G.
4% "	88P.	5% Nat. v. 1854	55⅞ G.
4% Abl.-Rente	89G.	5% " Steuerfr. v. 1866	52⅞ G.
Würtb. 4½% Obligat.	92⅞ P.	4½% Metall.	—
Badische 4½%	93⅞ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	85⅞ B.
Preuß. 4½% Oblig.	93⅞ G.	6% " 1882 r. v. 1862	86⅞ G.
Oesterr. 4⅕% Rente Zinſ. in Pap.	51G.	6% " 1885 r. v. 1865	84⅞ bz.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. H.-Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	719G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	120G.	" Credit-Akt.	307⅞ G.
Darmst. " " à 250 fl.	285G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	89 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85⅞ G.	dto. 3. W.	74⅞ P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124⅞ B.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	154G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162P.	5% Franz-Josephbahn	180⅞ G.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	105⅞ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	160⅞ G.
4% Alsenzbahn	84⅞ P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	81P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	363bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	160⅞ G.
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	244G.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	69⅞ P.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Jſ.-B. l. S. (ſtr.)	76⅞ B.
4% ditto	86⅞ G.	5% Rud.-B. l. E. (ſtr.)	74⅞ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56⅞ G.	Böhmische 5% Westb.	74⅞ G.
3% Süd. (Lomb.)	48⅞ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72⅞ G.
5% Elis.-B. in Silber	75⅞ P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. l. S. (ſtr.)	74G.
5% ditto [illegible]	73 [illegible]	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33⅞ bz.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106⅞ G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18⅞ P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12G.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	79⅞ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104⅞ B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162G.
" 35 fl.-Loose	55⅞ P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85⅞ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36⅞ G.	100 fl.-Loose v. 1864	120P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58	—59	20 Frank.-Stücke	fl. 9 32	—33
Pistolen	9 49	—51	Engl. Souvereigns	11 59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Ruſſ. Imp.	9 50	—52
Dukaten	5 37	—39	Dollars in Gold	2 28	—29

Wechsel auf Wien 96B.; Berlin 105⅞ B.; Paris 95⅞ G.; London 120⅞ G.

Frankfurt a. M., 8. Juni. **Schlußkurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 52⅞; 5proc. National 55⅞; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66⅞; Bankactien 720; Creditactien 307⅞; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅞; 4proc. bayer. Loose —; Franz-Josephbahn —; östr. Staatsbahn 362⅞; Alsenzbahn —; Ostbahnactien —. **Wechsel**: London 120⅞, Paris [illegible], Wien [illegible]. Tendenz: Steigend.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Ruck.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königlichen Handelsgericht Ansbach.

(Handelsregistereinträge betreffend:)

1) Der Hopfenhändler Hr. Joseph Hesselberger zu Gunzenhausen hat in das von ihm nach dem Tode seines Bruders Moses Hesselberger als alleinigen Inhaber dortselbst unter der Firma

Gebrüder Hesselberger

betriebene Handelsgeschäft am 9. April 1869 seinen großjährigen Sohn Wilhelm, Kaufmann zu Augsburg, als Theilhaber aufgenommen und betreibt nunmehr in offener Gesellschaft mit diesem das Geschäft unter der bisherigen Firma fort.

Jeder der beiden Gesellschafter für sich allein ist berechtigt, die Firma zu vertreten.

2) Der Kaufmann Hr. August Schätz zu Feuchtwangen betreibt dortselbst als alleiniger Inhaber unter der Firma

August Schätz

ein Spezerei-, Cigarren- und Kurzwaarenhandelsgeschäft.

Ansbach, 7. Juni 1869.

Der k. Vorstand.

Lutz.

entnehmen: Bei Besetzung erledigter Dienstesposten, deren Verleihung nach bisheriger Norm oder Uebung den einschlägigen k. Stellen oder deren Vorständen in eigener Zuständigkeit überlassen war und mit welchen in keiner Weise eine Aussicht auf eine analoge Behandlung nach der Dienstespragmatik oder auf Gewährung einer Sustentation verbunden ist und für welche keine besondere Vorübung und Geschäftskenntniß, sondern nur im Allgemeinen körperliche Tauglichkeit und Unbescholtenheit erforderlich ist, sind in der Regel ausschließlich nur mit Civilanstellungsscheinen versehene Militärbewerber zu berücksichtigen. Bei der Besetzung erledigter Aufschlags-Einnehmers- und Malzaufsehers-Stellen sind in gleicher Weise Militärbewerber vorzugsweise zu berücksichtigen. Als Vorbedingung zur Erlangung der Stelle eines Aufschlags-Einnehmers oder Malzaufsehers wird jedoch außer der körperlichen Tauglichkeit und Unbescholtenheit die vorgängige mindestens 18monatliche Praxis oder aushilfsweise Verwendung im Aufschlagsdienste erfordert. Nach vorausgegangener Aufstellung von je zwei Aufschlags-Einnehmern oder Malzaufsehern aus der Zahl der Militärbewerber und Pensionisten kann jedoch bei der je dritten Erledigung von den erwähnten Stellen des Aufschlagsdienstes ein Bewerber aus der Zahl der übrigen Aufschlagspraktikanten entnommen werden. Bei Vorschlägen zu Besetzungen erledigter Stellen im Aufschlagsdienste sind zwei Militärbewerber zu bezeichnen und kann nur je ein Dritter aus der Zahl der übrigen Aufschlagspraktikanten benannt werden. Bei Vorschlägen über Besetzung erledigter Kassa- oder Rentamtsdienersstellen sind immer zwei Militärbewerber, welche durch ihre vorausgegangene Praxis oder Verwendung als Rentamtsbeiboten oder Kassedienersgehilfen von wenigstens 6 Monaten ihre Brauchbarkeit bewährt haben, zu bezeichnen und außerdem kann je einer aus der Zahl der bisher bereits in Verwendung stehenden Rentamtsbeiboten oder Kassedienersgehilfen benannt werden. Uebrigens können Bedienstete, welche in Folge organischer Veränderungen z. B. in Folge der Aufhebung von Stellen überzählig werden oder für ihre bisherige Bedienstung untauglich, jedoch für andere Posten z. B. Bureaudiener-, Botenstellen noch als brauchbar erscheinen, im Wege der Versetzung bei Verleihung erledigter Dienstesstellen ohne Rücksicht auf Militärbewerber berufen werden.

? **Fürth**, 9. Juni. Seit längerer Zeit empfand die hiesige **Fortschrittspartei** schwer den Mangel eines **Lokalblattes**, in dem ihre Interessen vertreten würden. Wie Ihnen bekannt, erschien, um wenigstens während der Wahlperiode in regem Meinungsaustausch mit Gesinnungsgenossen zu bleiben, für die Dauer derselben eine Wahlzeitung und beschäftigt man sich seitdem mit dem Gedanken, der nun ausgeführt werden soll. Zu diesem Zwecke haben Freunde unserer Partei für die erste Zeit einen Fond von mehreren tausend Gulden zur Verfügung gestellt, wie denn überhaupt in unsern Kreisen die lebhafteste Theilnahme für das Unternehmen an den Tag tritt und zur Hoffnung auf Gelingen berechtigt.

Das „W. J." erfährt, daß die Entscheidung der obersten Militärbehörde in der Affaire des inhaftirt gewesenen Reservisten, Studiosus Frhrn. Schenk von Geiern, wegen Nichtgrüßung eines Offiziers, nunmehr erfolgt ist. Die Genugthuung, die dem wiederrechtlich inhaftirt Gewesenen dadurch zu Theil wird, besteht in nichts Geringerem, als in dessen Einberufung auf zwei Monate zur „Disciplinirung".

Dürkheim, 7. Juni. Die heutige Abstimmung über die Einführung von **Communalschulen** lieferte dasselbe günstige Resultat wie die gestrige. Sämmtliche Katholiken, 166, und sämmtliche Israeliten, 54 an der Zahl, stimmten dafür, keine Stimme dagegen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 4. Juni. Der norddeutsche Reichstag, dessen Thätigkeit in den nächsten Tagen zu Ende geht, hat während seiner dreimonatlichen Dauer manche sehr wichtige und wohlthätige Gesetze und Einrichtungen der Verwirklichung entgegengeführt. Außer der im besten Einvernehmen zwischen Bundesrath und Reichstag bewirkten Feststellung des Bundesetats für 1870 nennen wir die Errichtung eines Handelsgerichtshofs in Leipzig, die Rechtshilfe in den Bundesstaaten und die allgemeine Gewerbeordnung, welche im Geiste der Stein'schen Gesetzgebung von 1808 durchgeführt ist. Eine Reihe noch immer bestehender, dem Verkehr lästiger und unnützer Schranken ist endlich beseitigt worden. Das Konzessions-, Prüfungs- und Ernennungswesen ist aufs Aeußerste beschränkt. Der Arbeitnehmer hat eine selbstständigere Stellung dem Arbeitgeber gegenüber erlangt. Der Buchdruckerpresse und ihren Erzeugnissen ist genügender Schutz zu Theil geworden. Mit seinen Steuervorlagen hat der Bundesrath freilich kein Glück gehabt, indem der Reichstag es abgelehnt hat zur Beseitigung des preußischen Deficits „nach Auswahl" eine Bundessteuer einzuführen. Möge das preußische Ministerium die Beseitigung des ihm allerdings sehr lästigen Kassenausfalles von mehr als 10 Mill. Thalern doch im Einvernehmen mit dem eigenen Landtage bewirken.

Berlin, 7. Juni. (3. Sitzung des **Zollparlaments**. Schluß.) Fürst **Hohenlohe** schließt seine Rede mit den Worten: Wir waren weiter berechtigt, mit der Aenderung unseres Wahlgesetzes zu zögern, da uns bekannt war, daß auch im nordd. Bunde das aktive Wahlrecht von verschiedenen einzelnen Bestimmungen abhängig geworden war. Allerdings ist dieser Zustand kürzlich geändert worden durch ein vom Reichstag angenommenes gemeinsames Wahlgesetz. Dadurch tritt nun auch an Bayern die Mahnung heran, die Sache nocheinmal in ernsthafte Erwägung zu ziehen, und ich glaube, die bayerische Regierung wird in der Lage sein, ihrer Landesvertretung in kürzester Zeit einen Gesetzentwurf verzulegen, welcher diejenigen Abänderungen des Wahlgesetzes enthält, die nothwendig sind, um dasselbe mit dem des norddeutschen Reichstages in Einklang zu bringen. (Beifall.) 2. Gegenstand der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über geschäftliche Behandlung der drei bis jetzt gedruckten Vorlagen des Zollbundesraths. Der Präsident schlägt vor, die Verträge mit Japan und der Schweiz durch Schlußberathung im Hause zu erledigen, und ernennt, da das Haus diesem Vorschlage beitritt, zu Referenten für den Vertrag mit der Schweiz die Abgeordneten Kirsner und Schleiden, für den mit Japan die Abgg. Roß und Camphausen (Neuß). Bezüglich des Zuckersteuergesetzes schlägt der Präsident Vorberathung im Plenum vor. (Zustimmung von vielen Seiten.) Abg. **Sombart**: Ich kann diesen Vorschlag nicht gut heißen. Bei mir zu Lande (Herr Sombart ist Rübenzuckerfabrikant im Magdeburgischen) sagt man, daß man nur Einen Tod sterben könne, in Berlin habe ich gelernt, daß man dreifach sterben kann: erst todtgeschlagen, dann gehenkt, dann geköpft. Die Rübenzuckersteuer wird erhöht, der Zoll von ausländischem Zucker herabgesetzt und schließlich dem Zollbundesrathe überlassen, wie hoch er die Ausfuhrvergütung bestimmen will. (Präsident: Sie sprechen über die Sache selbst, nicht über ihre geschäftliche Behandlung). Ich habe gesagt, was ich zu sagen wünschte, und empfehle Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Abg. **Lasker** will der heutigen Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Vorlage und dem vom Präsidenten empfohlenen Modus nicht entgegentreten; doch macht er auf den inneren Zusammenhang der Vorlage mit dem zu erwartenden Tarifgesetz aufmerksam, von dem man zuvor Kenntniß haben müsse, bevor man in die Diskussion des Zuckersteuergesetzes eintreten könne. Präsident **Delbrück** bemerkt darauf, daß das Tarifgesetz spätestens morgen dem Präsidium zugehen wird. Abg. v. **Denzin** erklärt sich für Vorberathung im Plenum im Interesse der Beschleunigung der Arbeiten des Hauses und der Publizität. (Zustimmung.) Abgeordneter **Sombart**: Das Zuckergesetz ist ein überwiegend technisches, bei dem es sich in der minutiösesten Weise um Zahlen handelt, über die man sich wohl am grünen Tisch mit dem Bleistift in der Hand verständigen kann; aber wie das in einer großen Versammlung geschehen soll, verstehe ich nicht. Der Antrag Sombarts wird mit sehr großer Majorität (dafür nur ein Theil der Fortschrittspartei, wie Waldeck, v. Hoverbeck u. A.) abgelehnt und die Vorberathung im Plenum genehmigt. Der Präsident theilt mit, daß zwei neue Vorlagen des Bundesraths eingegangen sind: 1) das Vereinszollgesetz und 2) der Gesetzentwurf betr. die Sicherung der Zollgrenze im Freihafengebiete Hamburgs. Nächste Sitzung Mittwoch. (Tagesordnung: Schlußberathung über die zwei Handelsverträge. Behandlung der neuen Vorlagen) (N. K.)

Berlin, 8. Juni. Die Referenten und Korreferenten des Zollparlaments über die Verträge mit der Schweiz und Japan beantragen, zu denselben die Zustimmung zu ertheilen. — In die Geschäftsordnungskommission, deren Vorstand bereits angegeben wurde, sind von süddeutschen Abgeordneten gewählt: Frhr. v. Aretin und Dr. Völk, in die Commission für Petitionen: die Abg. v. Göler, Fabricius, Feustel, v. Zu-Rhein (Neustadt), Pfannbecker, Dr. Roh.. Dr. Herth und Frhr. v. Stauffenberg. (N. Korr.)

Berlin, 7. Juni. An Hengstenberg's Stelle beabsichtigt man Prof. **Oehler** in Tübingen zu berufen. Die Redaktion der „Evangelischen Kirchenzeitung" geht in die Hände des Pastors Tauscher hier über.

Leipzig, 8. Juni. Das Gesammtresultat der Landtagswahlen stellt sich nach der D. A. Z. bis zum heutigen Mittag so: Vollständig bekannt sind .. städtische, 12 ländliche Wahlen, zusammen 46; davon sind liberal 22 städtische, 7 ländliche, zusammen 29; konservativ 11 städtische, 5 ländliche, zusammen 16, zweifelhaft 1 städtische (die Wahl des von beiden Parteien aufgestellten G. Jer.. in Dresden.)

Oesterreich.

Zwei Deputationen haben sich von Linz nach Wien begeben, um bei Sr. Majestät Audienz zu erhalten. Die eine bestand aus Priestern, die andere aus Mitgliedern der St. Michaels-Bruderschaft und wurde vom Grafen Brandis geführt. Beide Deputationen bezwecken die Anfrage bei Sr. Majestät, ob das Konkordat aufgehoben oder nicht, sowie das Verbringen einer Beschwerde gegen das, ihrer Ansicht nach ungerechtfertigte Vergehen gegen den Bischof Josef Rudigier.

Aus **Laibach** telegraphirt man der „Pr.": Oberlieutenant Ober.. vom Regimente Kuhn wurde in gestriger Nacht auf der Straße von einigen nationalen Ultras angefallen und unter groben Beschimpfungen und dem Rufe „Es lebe Slovenien!" thätlich insultirt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Juni. Gestern Abends herrschte auf den Boulevards Montmartre und St. Michel Aufregung. Es wurden aufrührerische Rufe ausgestoßen, Agenten mißhandelt, ein Polizeicommissär am Kopfe verwundet. Auch in Nantes und Bordeaux haben Ansammlungen stattgefunden. In Bordeaux wurden ein Commissär und mehrere Polizei-Agenten schwer verwundet. Die Gendarmerie schritt ein; um 2 Uhr Morgens war die Ruhe wiederhergestellt. — Laut Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten hat .. Candidaten gewählt, welche die Regierung unterstützte, oder wo sie neutral blieb, und 28 oppositionelle.

Rußland. Der Kaiser von Rußland hat den Kaiser Napoleon zum Besuche der im nächsten Jahre zu St. Petersburg stattfindenden Ausstellung geladen.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Eilfter Fall,

verhandelt Mittwoch den 9. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Instrumentenmacher August Henning von Erlangen wegen **Vergehens** der Theilnahme an einem Verbrechen der betrügerischen Verkürzung der Gläubiger.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; **Staatsanwalt:** Hr. Substitut Hofmann.

Ohne Zuziehung von Geschwornen.

Der Pächter des Gasthofs zum Europäischen Hof in Nürnberg, Remigius Henning, verschwand am 22 Juli v. Js aus Nürnberg, nachdem seine Ehefrau schon kurz vorher abgereist war. Das auf Antrag mehrerer Gläubiger über sein Vermögen eingeleitete Concursverfahren ergab eine beträchtliche Ueberschuldung und bald auch den Verdacht, daß Henning seinen Gläubigern Vermögenstheile entzogen und dadurch dieselben benachtheiligt habe. Die eingeleitete Untersuchung bestätigte diesen Verdacht und führte, nachdem der den Gläubigern zugefügte Gesammtschaden die Summe von 1000 fl. übersteigt, zur Verweisung des Remigius Henning vor das Schwurgericht wegen Verbrechens der betrügerischen Verkürzung der Gläubiger. Zugleich hatten sich aber auch Anhaltspunkte für die Annahme ergeben, daß der Bruder des Entwichenen, der Instrumentenmacher **August** Henning von Erlangen, die Ueberschuldung seines Bruders kannte, in der auf Hervorbringung und Unterstützung der widerrechtlichen Benachtheiligung der Gläubiger gerichteten Absicht sich der Theilnahme an dem Verbrechen des Remigius Henning schuldig gemacht habe, indem er beim Verkaufe von 2 Omnibuspferden desselben an den Gastwirth Willibald Paulus zu Nürnberg mitwirkte, dem Käufer ..., ihm die Pferde zu schicken, den Kaufpreis mit 175 fl. in Empfang nahm und seinem Bruder aushändigte. Diese Theilnahme charakterisirt sich zwar lediglich als Vergehen, ist aber wegen des Zusammenhangs mit einem Verbrechen von dem Schwurgerichte abzuurtheilen. Gegen den abwesenden Remigius Henning war das Ungehorsamsverfahren einzuleiten, da jedoch die desfallsigen Formalitäten noch nicht bereinigt sind, wurde die Verhandlung lediglich in der Richtung gegen den Theilnehmer gepflogen und zwar wegen Nichterscheinens desselben ebenfalls in contumaciam ohne Zuziehung von Geschwornen. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß.

Bei Gelegenheit vorstehender Verhandlung gab der Präsident bekannt, daß inzwischen eine neue Verweisung in der Untersuchungssache gegen den ledigen Bolenst.. Joh. Dölling von Forth, Ldg. Erlangen, wegen Nothzuchtsversuchs erfolgt sei, daß die desfallsige Verhandlung am Mittwoch den 16. ds. werde gepflogen werden und demgemäß die Verhandlung gegen die Anna Elisabetha Schuh von hier wegen Betrugs erst am Donnerstag den 17. ds. ihren Anfang nehmen könne.

Vermischtes.

—nn. **München**, 8. Juni. Die **Gebäudezählung** in Bayern vom Sommer des Jahres 1867 nach der amtlichen Statistik. Der Antheil der einzelnen Regierungsbezirke am Versicherungswerthe der Gebäude weicht nicht unwesentlich von dem auf sie treffenden Prozentbetrag der Gebäude- und Bevölkerungszahl ab. In den Regierungsbezirken Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben überwiegt der Antheil am Versicherungswerthe bedeutend und es ist in diesen Kreisen der auf den Kopf der Bevölkerung treffende Minimalgeldwerth an Gebäuden am größten. Während er nämlich in den übrigen Regierungsbezirken zwischen 229 und 279 fl. schwankt, steigt er in den drei genannten Kreisen auf 318 bis 343 fl. Es muß sofort auffallen, daß diese Regierungsbezirke diejenigen sind, in welchen die drei größten Städte Bayerns liegen. In der That erklärt der durchschnittlich hohe Versicherungswerth der Gebäude in diesen Städten wenigstens theilweise den erheblich höheren Durchschnittswerth der versicherten Gebäude im ganzen Regierungsbezirke. Es betrug nämlich nach den Rechnungsnachweisungen für 1866/67 in München der Versicherungsbetrag der Gebäude 67,757,0.. und der durchschnittliche Versicherungswerth eines Gebäudes 1761 fl.; in Nürnberg der Gesammtversicherungsbeltrag 42,393,650 fl., der durchschnittliche Versicherungswerth eines Gebäudes 3535 fl.; und in Augsburg der Gesammtversicherungsbetrag 29,569,8.. und der durchschnittliche Versicherungswerth eines Gebäudes 4635 fl. Der Versicherungswerth der Gebäude in Bayern beträgt circa 1400 Millionen Gulden. Vergleicht man die im Jahre 1867 gezählten mit den zu derselben Zeit versicherten Gebäuden, so findet man, daß 89,5 Prozent der gezählten Gebäude versichert waren, es muß demnach der gefundene Durchschnittswerth auf die übrigen 10,5 der nicht versicherten Gebäude übertragen werden. Weiter ist anzunehmen, daß der Gesammtgeldwerth der Gebäude deren Versicherungswerth um ein Drittel übersteigt. Wird endlich die Baufläche der Gebäude einschließlich einer Minimalzugehör an Hofraum zu ⅓ des Werthes des Ueberbaues veranschlagt, so ergibt sich als Gesammtgeldwerth der Gebäude einschließlich der Baustellen im ganzen Königreich die runde Summe von 2238 Mill. Gulden.

.ſſ. **Ansbach**. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger israelit. Lehrer-Wittwen und Waisen in Deutschland, genannt Achawa, in Frankfurt a. M. hat seinen vierten Rechenschaftsbericht für das Verwaltungsjahr 1868 im Drucke ausgegeben und versandt. Aus demselben ist ersichtlich, daß wieder bei einem Kapitalstock von 6500 fl. die verhältnißmäßig nicht unerhebliche Summe von 861 fl. zur Vertheilung und davon der größere Theil nach Bayern kam. Mögen sich die noch nicht beigetretenen Lehrer bestimmen lassen, für den kleinen Beitrag von 2 Thlr. jährlich eine solche namhafte Unterstützung für traurige Fälle sich und den Ihrigen zu sichern, mögen sie sich, wenn sie das auch nicht wollen, alle erbitten lassen, die man einmal bei ihren Gemeindegliedern wegen einer Spende anzuklopfen, die man ... Lehrer für Lehrer sicherlich nicht versagt. Schreiber dieses weiß aus Erfahrung ...

Nr. 136. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Barnabas. Freitag, 11. Juni. Kath.: Barnabas.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 9. Juni. Dem Zollparlament ist der Entwurf eines Zollgesetzes und ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Vereinszolltarifes zugegangen. — Der Reichstag hat den Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz und den Handelsvertrag mit Japan angenommen. — Der König wird am 13. Juni seine Reise antreten.

* **Paris**, 8. Juni. Das Gesammtresultat der Wahlen in ganz Frankreich stellt sich folgendermaßen: Compacte Regierungsmajorität 213, Mittelpartei und Unabhängige 42, Radicale 35 (??) — Bei den Unruhen, welche heute Nacht auf den Boulevards und im Quartier latin stattfanden, wurden drei Polizei-Agenten verwundet. Auch in Bordeaux wurden der Polizeicommissär und mehrere Agenten verwundet und fanden 57 Arrestationen statt.

Politisches.

: Die Fortschrittspartei und die Vereine für freiwillige Armenpflege.

In München haben sich die eifrigsten Mitglieder der Fortschrittspartei als bleibender Ausschuß aufgethan und zugleich auch einen Verein für freiwillige Armenpflege begründet. Die Sache scheint auf den ersten Anblick ganz annehmbar und es wäre wohl möglich, daß sie da und dort Nachahmung findet, aber je mehr wir uns dieselbe näher überlegen, desto weniger können wir uns mit dem Gedanken befreunden. Wir befürchten, daß die Münchner Gesinnungsgenossen in der besten Meinung und redlichsten Absicht sich haben verleiten lassen, eine falsche Bahn zu betreten. Es wird, fürchten wir, nur zu bald die Zeit kommen, wo man die Widersprüche und das Undurchführbare dieses Unternehmens selbst fühlen wird und dann wird zusehen müssen, wie man möglichst glimpflich aus einer unrichtigen Stellung wieder herauskommt. Bei dem Grade der Bildung, auf dem gerade dort die gegnerische Presse steht, wird man manche nicht sehr feine Bemerkung hinnehmen müssen, ohne immer dieselben widerlegen zu können. Wir sind natürlich nicht entfernt Gegner der Armenpflege überhaupt, wir wünschen im Gegentheil, daß in dieser Beziehung noch viel mehr geschehe als gegenwärtig; nothwendig ist es noch allerwärts. Natürlich wünschen wir dabei, daß dieß auch in der rechten ersprießlichen Weise geschehe. Wer etwa nur gedankenlos die Armuth füttert, wer wohl gar, sei es in irgend einer Form, den Bettel hegt, der trägt, mag er es wollen oder nicht, dazu bei, daß die Verarmung statt abzunehmen nur immer mehr um sich greift. Wer seinen leidenden Mitmenschen wirklich helfen will, wer das Ebenbild Gottes auch in dem Aermsten und Verkommensten noch anerkannt, wie an sich selbst, der wird da, wo wirklich Noth vorhanden, allerdings bereitwillig sein sofort nach Kräften zu helfen, er wird aber auch stets im Auge behalten, daß der Mangel nie zum Freibrief für Müssiggang, Verlegenheit und Begehrlichkeit werde und vor allem, daß dauernd abgeholfen werde durch sittliche Kräftigung, Weckung der eignen noch vorhandenen Kraft und Hebung der Erwerbsfähigkeit. Eine verbesserte Gesetzgebung, welche alle Erschwerung des Erwerbs, der Verwerthung der Arbeit, der Ansässigmachung und Niederlassung beseitigt, muß das Uebrige thun. Das ist in Kurzem unser Begriff einer gesunden Armenpflege, sie ein edles, unerläßliches Werk, aber politische Parteien eignen sich dazu just am allerwenigsten. Für's erste ist wohl kein Verband lockerer als der einer politischen Partei. Die Männer, welche am meisten der Sache sich annehmen, finden sich als Gleichgesinnte zusammen, stellen ihr Programm auf und jeder Staatsbürger, der diese Ansichten theilt, kann sich anschließen. Wie weit er bei dieser Theilnahme geht, steht ganz in seinem Ermessen. Es versteht sich von selbst, daß eine Partei nicht bestehen kann, ohne daß sie Opfer bringt, die Hebung und Unterstützung der eigenen Presse, die Bethätigung bei den Wahlen, die Anfertigung und Vertheilung von Flugschriften, all das erfordert Geld, das die einzelnen Mitglieder beschaffen müssen. Wie weit da der Einzelne mitthun will, darüber ist wieder nichts festzusetzen und wenn vollends einer oder mehrere erklären, daß entweder Zeit und Umstände oder ihre Ansichten sich geändert haben, daß sie nicht weiter bei der Sache sein wollen, so ist dagegen weiter nichts zu machen. Ein Verein zu dem Zweck einer ausgiebigen Armenpflege erfordert größere Stetigkeit. Sodann kann einer oft ein ganz eifriges Mitglied einer politischen Partei sein, der zu einem Armenpfleger gar nicht paßt, und umgekehrt kann einer dazu alle Anlagen haben (und sie gehören dazu), der sich nun einmal keiner Partei anschließt oder vielleicht einer andern angehört. Dadurch würde der politische Hader auf ein Gebiet übergetragen, wo er am allerwenigsten hingehört. Wir glauben im Gegentheil, daß es ein Glück ist, wenn es noch recht weite Gebiete gibt, auf denen diejenigen, welche in der Politik verschiedene Wege eingeschlagen wissen wollen, sich friedlich wieder begegnen und zusammenhelfen können. Und ein solches soll die Armenpflege sein. Ebenso glauben wir, daß man sich den zu Pflegenden, den Armen, gegenüber die Lage erschwert. Man kann doch unmöglich nur den Gedanken fassen, zunächst nur den politischen Gesinnungsgenossen helfen zu wollen. Das würde schon deshalb nicht gehen, weil gerade in diesen Kreisen die politische Gesinnung sehr wenig ausgebildet ist. Dagegen würde man einen andern Uebelstand nur schwer vermeiden, das ist der, daß man überall doch gegen den Schein der Parteilichkeit zu kämpfen hätte. Die Armuth erzeugt gerne Mißtrauen, das liegt nun einmal im Wesen der menschlichen Natur, und wenn man daher auch noch so vorsichtig zu Werke gehen würde, immer und immer würde man den Vorwurf zu bekämpfen haben, daß man denen zunächst seine Hilfe zuwende, welche in der Politik die Willigsten und Eifrigsten sind. So gut wie die Armenpflege, gebe es noch eine Menge andere Dinge, die ebenfalls einer größeren Betheiligung bedürfen, die man also auch von der Fortschrittspartei erwarten dürfte. Kein Mensch aber, der die Sachen unbefangen überlegt, wird dies verlangen. Möge daher die Armenpflege recht viele Theilnahme finden, möge man da, wo sie z. B. zu klerikalen Zwecken mißbraucht wird, einen bessern Geist hineinbringen, oder wenn das gar nicht geht, in Gottes Namen einen neuen Verein gründen, wir wünschen allen diesen Bestrebungen den besten Fortgang, nur niemals greife man solche Dinge auf als politische Partei.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 10. Juni. (Dienstesnachrichten.) Der Rechtspraktikant und dermal. Landger.-Funktionär Chr. v. Volkammer zu Kalla wurde zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Roth ernannt; der als 1. rechtsk. Bürgermeister der Stadt Augsburg wiedergewählte seith. 1 rechtsk. Bürgermeister dieser Stadt, L. Fischer, in definitiver Eigenschaft bestätigt; der zeitl. quiesc. Bezirksarzt 1. Cl., Dr. L. Döring zu Marktheidenfeld, wegen Funktionsunfähigkeit unter Anerkennung seiner treu und eifrig geleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand versetzt.

— Militärdienstesnachrichten. Der temp. pens. Oberst Ph. Lessel wurde auf weitere 2 Jahre vorbehaltl. früherer Wiederverwendung im Ruhestande belassen; der Major C. Lanböck vom 11. Inf.-Reg. und der Oberlieutenant O. Meyer v. Wandelheim vom 12. Inf.-Reg. auf 2 Jahre; der temp. pens. Oberauditor L. Lesch bleibend; der Reg.-Arzt 2. Cl. Dr. C. Bratsch vom 5. Jäg.-Bat. auf 1 Jahr, und der Unterlieutenant M. Floßmann vom 3. Chev.-Reg., dieser vorbeh. der Wiederverwendung, in den Ruhestand versetzt; der Oberlieutenant C. Hornig vom 2. Cuir.-Reg unter dem Vorbehalte des Wiedereintrittes während der Dauer seines Dienstprovisoriums im Hofdienste auf Nachsuchen von der Charge enthoben; dem Unterlieutenant A. Graf v. Schönborn-Wiesentheid vom 4. Chev.-Reg. die nachges. Entlassung aus dem Heere unter Verleihung des Charakters als Oberlieutenant à la suite bewilligt und der Reg.-Arzt 2. Cl. Dr. M. Neuhöfer vom 1. Inf.-Reg. zum 2. Jäg.-Bat. versetzt.

München, 7. Juni. Nach der neuen Gemeindeordnung können in Städten mit mehr als 50,000 Seelen drei Bürgermeister aufgestellt werden. Im hiesigen Gemeindebevollmächtigten-Kollegium ist nun der Plan aufgetaucht, von dieser Befugniß Gebrauch machend, dahier einen dritten Bürgermeister aufzustellen und zwar, damit auch im Bürgermeisteramte das bürgerliche Element vertreten sei, einen Bürgerlichen, welcher, da bezüglich der Magistratsmitglieder das indirekte Wahlsystem beibehalten worden ist, von den Gemeindebevollmächtigten zu wählen sein würde.

München, 8. Juni. Es läßt sich jetzt schon mit ziemlicher Gewißheit feststellen, bis wann der Landtag zum ersten Male zusammentreten werde. Vor Mitte September werden die Budgetarbeiten nicht bereinigt werden können und andererseits muß verfassungsmäßig der Landtag längstens drei Monate vor Beginn der nächsten Finanzperiode — also längstens Ende September — einberufen werden. Es fällt die Eröffnung des Landtags somit jedenfalls in die ersten Tage der zweiten Hälfte des Monats September. (A. Abdztg.)

Die „Bayer. Landesztg.“ schreibt: „Wir hatten bisher eines in den letzten Tagen hier (München) vielbesprochenen Vorganges, welcher den Regierungspräsidenten von Oberbayern und den Regierungsrath Braunwart betrifft, nicht Erwähnung gethan, weil wir denselben an sich vorläufig als eine lediglich interne Angelegenheit unserer administrativen Hierarchie betrachteten. (Regierungspräsident v. Zu-Rhein ließ nämlich, so berichten die Blätter, den Regierungsrath Braunwart vor sich kommen, stellte denselben wegen seiner fortschrittlichen Gesinnung und Wahl zur Rede und erklärte zuletzt, daß er die Versetzung desselben bei höchster und allerhöchster Stelle beantragen werde.) Nun wird der Vorgang in auswärtigen Blättern zum Ausgangspunkte einer Ministerkrisis erhoben. Bei einigem Nachdenken wird man doch finden müssen, daß die Sachen so nicht stehen können. Wenn ein Beamter wegen seiner Thätigkeit bei den Wahlen (Regierungsrath Braunwart war Wahlkommissär) von seinem damit unzufriedenen Vorstand getadelt wird, wenn letzterer sogar darnach trachtet, eine Versetzung des ihm zu liberal Scheinenden zu bewirken, so gibt das doch wahrlich noch keinen Anlaß zu einer Ministerkrisis. Der Wunsch kann möglicherweise abgeschlagen werden; dann kann nach gewöhnlichen Begriffen der damit Unzufriedene hierin einen Grund finden, sich von seinem Amt zurückzuziehen, der oder die Minister aber, die ihn abschlägig beschieden, doch gewiß nicht. Anders läge die Sache, wenn der Betreffende indirekt eine Pression auf die Minister zu üben vermöchte; das ist aber unseres Wissens hier nicht der Fall.“

—nn. **München**, 9. Juni. Das Kriegsministerium hat für die Vornahme der Inspicirungen Folgendes bestimmt: I. Die Inspizirungen haben den Zweck, den Commandanten durch unmittelbaren Augenschein ein sicheres Urtheil über die Ausbildung und Schlagfertigkeit der Truppen und über die genaue Handhabung der bestehenden Vorschriften zu gewähren. Um diesen doppelten Zweck zu erreichen haben die Inspizirenden den Dienstbetrieb nach den folgenden näheren Bestimmungen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, Verschiedenheiten und Mängel sogleich abzustellen und die Durchführung der allerhöchsten Vorschriften mit unnachsichtlicher Strenge zu sichern. Wahrgenommene Vernachlässigungen im Dienste sollen nicht nur im Tagesbefehl gerügt werden, sondern das Erforderliche, einschlässig der etwa nöthigen Beahndung in eigener Competenz verfügt und nach Umständen für allenfallsige weitere Maßnahmen Antrag gestellt werden. Ferner haben die Inspizirenden ihr Augenmerk auch darauf zu richten, daß sämmtlichen Abtheilungs-Commandanten jene Selbstständigkeit gewahrt werde, welche ihnen in Bezug auf Ausbildung ihrer Truppentheile gebührt, wie es in dieser Beziehung auch besondere Pflicht der Inspicirenden bleibt, darüber zu wachen, daß alle Abtheilungs-Commandanten für die ihnen anvertrauten Stellen körperlich und intellektuell befähigt sind. Die Generale werden daher sowohl jene Commandanten, welche den Anforderungen des Dienstes nicht vollkommen zu entsprechen vermögen, als auch jene namhaft machen, welche sich besonders auszeichnen und vorzugsweise zu einem höheren Commando sich eignen. Endlich muß bei Inspizirungen als Grundsatz gelten, nur dasjenige zu fordern, was die Abtheilungen bis zu dem Zeitpunkte der Musterung ohne Uebereilung des Unterrichts zu leisten im Stande sind.

— Von dem k. Staatsministerium der Finanzen sind zu der Allerhöchsten Verordnung, die Anstellung von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten im subalternen Civildienst betreffend, instruktive Bestimmungen erlassen worden, denen wir Folgendes

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Gastwirthsehefrau Maria Marg. Hohbach von hier werden von dem unterfertigten Verlassenschaftskommissär auf Antrag der Erben am

Donnerstag den 17. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zur Windmühle bei Höfen die folgenden in der Steuergemeinde Elpersdorf liegenden Grundstücke:

1,37 Tagw. Buchwiese, Pl.-Nr. 269,
6,74 " Acker am Tannenbusch, Pl.-Nr. 1258,
0,49 " Acker Hardtheil Pl.-Nr. 767,
6,00 " Acker beim Fallhaus, Pl.-Nr. 747 1/3,
8,91 " Acker beim Fallhaus, Pl.-Nr. 747 1/4,
1,28 " Herbstwiese, Pl.-Nr. 747 1/5,

sammt den darauf stehenden Früchten zur Versteigerung gebracht und Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Strichsbedingungen im Termine bekannt gegeben werden.

Ansbach, den 5. Juni 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag den 11. Juni, Vormittags 11 Uhr, wird auf der Magistratskanzlei dahier auf 1 Jahr verpachtet:

PlNr. 1589, 1590, 3 Tgw. 31 Dez. Almosenwiese im Aicha, in 2 Abthl.,
PlNr. 255, 3 Tgw. 32 Dezim. Kämmereiwiese bei Oberndorf, in 2 Abthl.

An zahlungsfähige Pachtlustige ergeht Einladung.

Eschenbach, 5. Juni 1869.

Der Stadtmagistrat.
Böck.

Mann, Stadtschreiber.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: die **Apotheken Ansbach's**, sowie durch **Frdr. Rehm** in **Ansbach**, **J. A. S. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg**, **J. N. Weber** in **Fürth**, **V. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt**, **F. Kirchmeyer** in **Donauwörth**, **F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpessinger** in **Amberg**.

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der

Dinkelsbühler Loose

hat das Comite schon jetzt

900 Gewinne im Werthe von 8500 fl.,

darunter 50 Stück Vieh, 45 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne und andere Uhren, 30 goldene und silberne Ketten, mehrere vollständige feine Möbel-Garnituren ꝛc. ꝛc. und als geringere Gewinne 96 silberne Eßlöffel in sichere Aussicht genommen und wird die Zahl der Gewinne voraussichtlich in kurzer Zeit auf wenigstens

1200

steigen.

Der Preis eines Looses beträgt **30 kr.** Dieselben sind zu haben im **Dienstmann-Institut.**

Mein Lager von weißem feuerfesten **Porzellan** aus der k. Porzellan-Manufaktur Nymphenburg ist wieder auf's Beste assortirt und empfiehlt solches zu Fabrikpreisen

Joh. Katzenberger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Onkel, den Magistrats-Diurnisten

Johann Friedrich Bauer,

nach längerem Krankenlager gestern Mittag 1 Uhr in das bessere Jenseits abzurufen.

Wir geben dies lieben Freunden und Bekannten mit dem Bemerken bekannt, daß die Beerdigung Donnerstag den 10. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus stattfindet.

Ansbach, den 9. Juni 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiermit die betrübende Nachricht, daß unser geliebter unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Liedl, Privatier zu Nürnberg,

nach längerem Leiden Dienstag den 8. Juni sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten:

Ansbach, den 9. Juni 1869. die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß ich von heute an ein **Portefeuille- und Buchbinderei-Geschäft** eröffnet habe, und empfehle mich daher unter Zusicherung solider und prompter Bedienung bestens.

Ansbach, 10. Juni 1869.

Achtungsvoll

Georg Schübel,
Kronengasse A 300.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Kr.

Zu haben in den **meisten Handlungen & Apotheken**, in den **Apotheken Ansbach's**, sowie bei **Friedr. Rehm**, **Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Bleichwasser (Eau de Javelle.)

Dieses Wasser macht vergelbte Wäsche blendend weiß, und nimmt eben so Obst-, Wein- und Stockflecken hinweg.

Das Glas 9 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Kohlensaure Eisenbäder.

Von meinen bekannten

Species zu kohlensauren

Eisenbädern,

einem ebenso billigen als ausgezeichneten Surrogat kräftigst natürlicher Quellen, wie **Pyrmont**, **Steben** ꝛc. was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, halten Lager auch für die laufende Saison die **sämmtlichen Apotheken Ansbach's,** was ich den T. T. Herren Aerzten und einem verehrlichen Gesammtpublikum hiermit ergebenst anzeige.

Hof, im Mai 1869.

Chr. Prückner,
chemische Fabrik.

Amerika:

Reisende u. Auswanderer

befördert auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre ꝛc.

Ferd. Mark in Ansbach.

Feinste **Emmenthaler, Schweizer u. Limburger Käse** empfiehlt billigst

Karl Göhre.

Leutershausen.

Für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Groß- u. Schwiegermutter **Margaretha Diemer** sagen wir herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters **Johann Schuldenzucker** sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier an meinen neuen Bestimmungsort Neumarkt ein Lebewohl

Herrmann, Hausmeister.

Montag den 14. d. Mts. Auktion im hiesigen Leihh[ause].

Ulmer Dombauloose à [...] **im Dienstmann-Institut.**

Heilbronner

Flecken-Wasser

zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen in Gläsern à 12 und 18 kr. durch

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Eine ordentliche Magd, oder eine Aushilfe bis zum nächsten Ziel wird sofort gesucht. Näheres in der Exp[edition].

Ein gefundenes junges Schwein kann gegen Futtergeld und Ersatz der Einrückungsgebühren C 29 abgeholt werden.

Auf dem Wege von Ansbach nach Deßmannsdorf wurde eine Tasche gefunden und kann vom rechtmäßigen Eigenthümer bei Säcklerswittwe [...] abgeholt werden.

Einige Gehilfen finden dauernde Beschäftigung bei Schuhmacher Wittm[ann].

Zeugmacher Wilhelm Krauß in [...]zenhausen sucht zwei tüchtige Arbeiter.

Ein tüchtiger Zeugmacher findet bei gutem Lohn fortwährend Beschäftigung bei **Kd. Herrmanstorfer** in Rothenburg a. Tb.

Eine Wittwe möchte in großen Wirthschaften oder Oekonomien der Hausfrau Hülfe leisten, hier oder in der Umgegend. Zu erfragen A 209.

Die automatischen Waschapparate werden von sämmtl. Spenglern angefertigt.

Im Geschirrladen von **A. Döller** (bei H. Rosenfeld) werden mehrere eiserne **Plattenöfen** verkauft.

D 31a ist ein Kochherd zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Dettelbach[er].

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Auswärts Gestorbene. In München: G. Schlicht, Meßner, 68 J.; — in Nürnberg: J. Geist, 47 J.; — J. Heydolph, geb. Stör, Privatierswittwe, 69 J.; — in Weiden: J. F. S[...], Kaufmann, 32 J.; — in Gemünden: D. Brückner, geb. Stamm, 29 J.; — in Amberg: W. Satzinger, Kaufmann, 43 J.; — in Fürth: J. Hormes.

Beiträge für die Nordpolexpedition.

Bei der Expedition: Uebertr. 4 fl. 30 kr., dazu von: St. 1 fl., G. W. 5 fl. Summa 10 fl. 30 kr.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 13' G., Morg. 3. 53' G., Morg. 8. 18' P., Nchm. 1. 20' G., Nchm. 4. 53' G., Abds. 8. G.	Morgens 3. 43' G., Morg. 7. P., Vorm. 10. 52' G., Nchm. 3. G., Abends 6. 49' P., Abends 10. 43' G.
Würzburg:	Morg. 4. 18' G., Morg. 7. 50' P., Vorm. 10. 54' G., Nchm. 3. 50' G., Abends 6. 54' P., Abends 10. 41' G.	Nachts 12. 52. G., Morg. 3. 49' G., Morg. 8. 11' P., Mitt. 12. 53' G., Nachm. 4. 56' G., Abends 7. 30' G.

G. bedeutet [illegible], P. [illegible]

Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland—Mkt. Erlbach—Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7.
O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 25'
O. Ansbach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 20'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 20 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 40 M. — 4) Nachm. 4 U. 5 M. — 5) Abends 6 U. — M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

gen folgende sind: An einem der letzten Maiabende geriethen zu später Stunde in [illegible] bekannten Restauration Offiziere, unter welchen ein württembergischer, mit dem [illegible]elbe über den Preis des genossenen Punsches in Meinungsverschiedenheit, welcher [illegible] Württemberger seinerseits mit dem Zurufe an den aufklärenden Restaurateur Aus[illegible]d gab: „Halten Sie Ihr dummes Maul, setzen Sie sich.“ Als hierauf ein anderer [illegible] des Hauses, ein hiesiger Bürger und Kaufmann, sich zu der Aeußerung veranlaßt [illegible] daß der Wirth doch in seinem eigenen Hause noch etwas zu sagen berechtigt sein [illegible]de, herrschte ihm ein Offizier der hiesigen Garnison zu: „Halten Sie ihr dummes [illegible]ul mit Ihrem dummen Gesicht“, zog, angefeuert durch den Zuruf des Württember[illegible]s: „Bei uns haut man solch' freche Kanaillen zusammen“, den Säbel, führte damit [illegible] den Kaufmann einen glücklicher Weise parirten Hieb und brachte einem andern [illegible]bilisten, welcher sich dazwischen warf, einen — Bißl in die Wange bei! Das Er[illegible]einen der Gendarmerie beendigte die Szene. Wie wir hören, ist bei einschlägigem [illegible]per. Militärkommando bereits Untersuchung über diesen in München unerhörten [illegible]andal anhängig, deren Erfolg, wie wir nicht bezweifeln, geeignet sein wird, dem grob [illegible]rletzten Rechte gebührende Sühne zu schaffen und die Wiederholung solcher Ausschrei[illegible]ungen fern zu halten.

Ansbach, 9. Juni. Die diesjährige Inspizirung des **Landbauwesens** [illegible] Mittelfranken wurde dem k. Oberbaurath v. **Volt** übertragen.

— Im Kreis-Amtsbl. Nr. 35 wird bekannt gemacht, daß aus dem Antheile des [illegible]taatsministeriums des Innern an den Renten des Unterstützungsfonds für pragma[illegible]sche Staatsdiener und deren Hinterlassene in dem v. **Stetten**'schen öffentlichen Er[illegible]ehungs-Institute zu Augsburg für protestantische Töchter pragmatischer Staatsdiener [illegible]r inneren Verwaltung ein Freiplatz gegründet wurde, welcher für das Unterrichtsjahr [illegible]869/70 zum erstenmal besetzt werden wird.

0 **Hersbruck**, 8. Juni. Gestern Abends fand zwischen den Ostbahn-Stationen [illegible]renlohe und Freihölz ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge statt, wobei 1 Bedienste[illegible]r getödtet, 2 schwer und 4 leicht verletzt wurden. Als Urheber dieses großen Unglücks [illegible]ird der Lokomotivführer Hartmann bezeichnet, der bei dieser Gelegenheit auch einen [illegible]uß eingebüßt haben soll. Nähere Berichte fehlen noch.

Nürnberg, 4. Juni. Von Seite mehrerer Aerzte dahier ist das auffällige Vor[illegible]mmen von Arsenikvergiftungen in bereits 6 Fällen in kurzer Frist konstatirt worden, [illegible]oraus die hygienische Kommission Anlaß nahm, spezielle Untersuchungen über die Ur[illegible]chen anzustellen. Als Resultat ergab sich, daß die Verwendung arsenikhaltiger Far[illegible]en zum Zimmeranstrich oder Anwendung von dergleichen Tapeten, selbst alter und [illegible]urch andere längst überdeckter, diese verderbliche Wirkung äußerte. Magistrat wird auf [illegible]eranlassung eben jener Kommission das Publikum durch Ausschreiben im Amtsblatt [illegible]elehren und warnen, und es auffordern, beim Ankauf grüner Farben in zweifelhaften [illegible]ällen den Rath des Herrn Experten des Gewerbvereins zu erholen.

Würzburg, 8. Juni. Heute früh fand der Leichenwärter auf dem hiesigen [illegible]irchhof eine ältere Frauensperson in einem offenen Grabe liegend, die das Verlangen [illegible]n ihn stellte, er möge sie mit Erde bedecken. Mit vieler Mühe brachte er dieselbe aus [illegible]em Grabe heraus und ließ die offenbar Irrsinnige nach der Polizei abführen.

Kissingen zählte am 3. ds. 1621 Badegäste.

Aschaffenburg, 4. Juni. Am Tage der diesjährigen Fronleichnamsprozession hat der bis dahin gesunde hiesige Bürger B. K. seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Derselbe hatte an demselben Tage in der Frühe sein Haus für die Pro[illegible]ession festlich geschmückt und sodann bei stechender Sonnenhitze ohne Kopfbedeckung an [illegible]em mehrere Stunden dauernden Umzuge Theil genommen. Das gerichtärztliche Zeug[illegible]niß gibt denn auch eine in Folge dieser das Gehirn afficirenden Umstände eingetretene Geistesstörung als Ursache des Selbstmordes an. Ein sprechender Beleg dafür also, wie begründet die eben erst in Wien von ärztlicher Seite gegen die barhäuptige Be[illegible]theiligung an Prozessionen erhobene Opposition gewesen ist.

Aschaffenburg, 5. Juni. Vorgestern Abend ist der Aufseher des hiesigen kgl. Holzhofes, Georg Albert, in der Aschaff ertrunken. Wie man hört, soll er beim Nach[illegible]hausegehen von dem Stege herunter in diesen Bach gefallen sein.

In **Eisenach** soll ein Erzstandbild Luthers als Kurrendeschüler auf Anregung mehrerer alter Burschenschaftler errichtet werden.

Der Nationalökonom Professor **Roscher** in Leipzig hat einen Ruf an die Uni[illegible]versität Berlin erhalten.

Der kürzlich verstorbene Professor **Hengstenberg** hat, Berliner Blättern zufolge [illegible]n seinem Testamente dem evangelischen Vereine die Summe von 20,000 Thlr. vermacht. Außerdem hat er dem evangelischen Bücher-Vereine die ihm bisher geliehenen Kapitalien [illegible]nter der Bedingung als Geschenke überwiesen, daß sie noch 4 Jahre lang verzinst [illegible]werden. — Die von dem Professor Hengstenberg gegründete und bis zu seinem Tode redigirte „Evangelische Kirchenzeitung“ hat, wie die „Sp. Z.“ mittheilt, der Pastor Tau[illegible]scher an der hiesigen St. Lukaskirche übernommen.

Aus Bremerhaven, 3. Juni, wird berichtet: Die gestrige Probefahrt der „Germania“, des Hauptschiffes der zweiten deutschen Nordpolar-Expedition, war vom heitersten Sommerwetter begünstigt und ging zu vollständiger Zufriedenheit von Statten. Als Ziel war Nordenhamm gewählt. Außer dem Führer der Expedition, Kapitän Koldewey, und dem Kommandeur der „Hansa“, Kapitän Hegemann, nahmen einer der wissenschaftlichen Begleiter, Dr. Buchholz aus Greifswald, einige Mitglieder des Bre[illegible]mer Komites, sowie verschiedene andere Freunde der Sache aus Bremen und Bremer[illegible]haven Theil. Die Leistungen der Maschine waren durchaus befriedigend, denn es er[illegible]gab sich, daß die „Germania“ ohne Segel bei noch nicht voller Dampfkraft $4^{1}/_{2}$ See[illegible]meilen die Stunde in ruhigem Wasser zurücklegt.

Aus Rom schreibt man der „N. Pr. Ztg.“: Der Kardinalvikar hat, mittelst des Tribunals der heiligen Konsulta, an die Aerzte und Chirurgen Roms ein Zirkular er[illegible]lassen, worin ihnen vorgeschrieben wird, bei allen Schwerkranken auf Beichte und Em[illegible]pfang des Sakraments zu dringen und ihre Besuche einzustellen, wenn bei ihrem drit[illegible]ten Erscheinen dieser Forderung nicht gehorsamt ist. Werden nichtsdestoweniger die Be[illegible]suche fortgesetzt, so ist der betr. Arzt mit Exkommunikation und Gefängniß bedroht.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 8. Juni. Es sind seit einiger Zeit bekanntlich in vielen, zum Theil kleineren Orten Telegraphenstationen errichtet worden; allein man ist mit Recht der Ansicht, daß, in so lange nicht die Gebühren für den inneren Verkehr sehr bedeu[illegible]tend ermäßigt sind, so daß selbst die kleineren Geschäfts- und Handelsleute sich des Telegraphen zu geschäftlichen Zwecken bedienen können, die meisten jener Stationen nur eine sehr geringe Einnahme erzielen werden. Es soll nun die Staatsregierung die Absicht haben, in nicht ferner Zeit die Telegraphen-Gebühren für den innern Verkehr in Bayern auf die Hälfte, sohin auf 14 kr. per einfache Depesche, zu ermäßigen, wie denn auch z. B. die Gebühren in der Schweiz nicht hoher sind.

Die Bildung von Bezirksgremien in **Ansbach** und in **Schwabach**, beide be[illegible]stehend aus je zwei Sektionen für Handel und Fabrikindustrie, dann für Gewerbe hat die ministerielle Genehmigung erhalten.

* **Ansbach**, 8. Juni. (Viehmarkt.) Der Zutrieb bestund in 302 Stücken, wo[illegible]von 201 Stücke mit dem Gesammtbetrage von 26,662 fl. verkauft wurden. Der Ver[illegible]kehr war sehr belebt, Preise gingen unbedeutend zurück.

Rothenburg, 7. Juni. Unsere gestern beendete Kirchweihmesse war nach dem Aussprache der meisten Geschäftsleute eine etwas bessere als die vorhergehenden der letzten zwei Jahre. Wenn auch am ersten Sonntage in Folge der ungünstigen Witte[illegible]rung der Besuch ein spärlicher war, so brachte uns der heuer durch ein kleines Volks[illegible]fest mit besonderem Glanze gefeierte Kirchweihmontag trotz der fortdauernden ungün[illegible]stigen Witterung zahlreiche Gäste aus Nähe und Ferne. Der beste Tag aber war, wie fast immer, der Mittwoch, wo sich eine solch große Menge fremder Gäste hier einge[illegible]funden hatte, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen ist. Auch am gestrigen letzten Meßtage war es wieder recht lebhaft. (F. A.)

0 **Hersbruck**, 8. Juni. Das Hopfengeschäft erhält bei uns seit einigen Tagen wieder etwas Leben, da fremde wie einheimische Händler vorjährige Waare kaufen und Prima Hopfen mit 20—25 fl. bezahlen. Die Hopfenpflanzen stehen bei uns sehr schön und haben einzelne Lagen, welche durch die kalten Nächte der vorigen Woche etwas gelitten, sich wieder vollständig erholt.

Nach Mittheilung des k. Bezirksamts **Schwabach** ist unter dem Rindvieh des Bauern Lämmermann zu **Eibach** der **Milzbrand** ausgebrochen, und sind bereits 4 Stücke dieser Seuche erlegen.

Als Ort der nächstjährigen Versammlung bayerischer Landwirthe ist **Passau** gewählt worden.

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Hammonia Capt. **Meyer**, welches von New-York am 25. Mai abging, ist nach einer ausgezeichnet schnellen glücklichen Reise von nur 8 Tagen 23 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 173 Passagiere, 400 Tons Ladung und 77 Briefsäcke.

Hiesiges.

—s **Ansbach**, 7. Juni. Der hiesige Gewerbeverein, von der Ansicht ausge[illegible]hend, daß gut angelegte und auf einen möglichst großen Kreis von Theilnehmern aus[illegible]gedehnte **Krankenunterstützungskassen** wirksame Mittel sind, die Lage nicht blos der arbeitenden, sondern aller Erwerbsklassen zu verbessern, hat in den ersten Monaten dieses Jahres die Gründung einer solchen Krankenkasse beschlossen und die Vorstandschaft mit Ausarbeitung der Statuten betraut. Dies ist nun mit Benützung der in andern Städten gemachten Erfahrungen geschehen und sollen die Statuten in der nächsten Generalversammlung des Gewerbevereins berathen und endgiltig festgesetzt werden. Wir machen hier auf die Wichtigkeit des Gegenstandes besonders aufmerksam und wollen dadurch zur allseitigen Theilnahme an der Krankenkasse selbst, zunächst aber zum zahlreichen Besuche der Generalversammlung unsererseits beitragen. Wir erachten es für zweckmäßig, zur Vorbereitung für diese aus den uns mitgetheilten Sta[illegible]tuten die wesentlichen Grundzüge in möglichster Kürze mitzutheilen. Die Krankenkasse hat, wie schon die Bezeichnung ergibt, den Zweck, ihren Mitgliedern in Krankheitsfällen (die Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben) eine wöchentliche Unterstützung zu gewähren. Aufnahmsfähig ist **jeder männliche Einwohner hiesiger Stadt** im Alter von 18—50 Jahren, der nicht kränklich ist und kein chronisches Leiden oder ein ande[illegible]res bleibendes Uebel hat u. s. w. Der wöchentliche Beitrag der Mitglieder ist auf 6 kr. festgesetzt. — Während des ersten Jahres nach dem Beitritt wird eine Unterstützung **nicht** verabreicht. Diese Bestimmung erscheint auf den ersten Anblick hart; sie findet sich aber in den Statuten der meisten Kranken-Unterstützungsvereine und ist, wenn der Verein solid gegründet werden und gedeihen soll, nicht zu vermeiden, weil namentlich im ersten Jahre die Mittel zur Gewährung von Unterstützung fehlen würden. Nach Ablauf des ersten Jahres erhält ein Mitglied, wenn es erkrankt, im ersten halben Jahre 3 fl., im zweiten halben Jahre 2 fl. und im dritten halben Jahre 1 fl. wöchentlich; dauert die Krankheit länger als $1^{1}/_{2}$ Jahre, so hört jede Unterstützung auf. **Nach Ableben eines Mitgliedes werden dessen Einlagen nach Abzug der bezogenen Unterstützungen an die Hinterbliebenen zurück erstattet** bis auf den Betrag von 7 fl., welche der Kasse verbleiben. Es ist somit die Krankenkasse auch eine Sparkasse und die eingezahlten Beiträge erwachsen mit der Zeit zu einem kleinen Kapital, das, soweit es nicht dem Einleger zu gut kam, für die Hin[illegible]terbliebenen einen Nothpfenning bildet. Die Einrichtung hat sich bereits in andern Städten, z. B. in Nürnberg, als ebenso wohlthätig für die Mitglieder, wie förderlich für die Kasse selbst erwiesen. — Die Verwaltung der Kasse soll besorgt werden durch einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und einem Kassier, sowie durch einen Ausschuß von 12 Mitgliedern, welche jedoch zugleich Mitglieder des Gewerbevereins sein müssen. Zur Entscheidung in streitigen Fällen wird ein Schiedsgericht von 5 Männern ge[illegible]wählt; zulässig hiezu ist jedes Vereinsmitglied. — Dies sind im Allgemeinen die Grundzüge der Statuten der neuen Krankenkasse. Die solide Anlage des Unterneh[illegible]mens, sowie das schnelle Emporblühen solcher Institute in andern Städten berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diese neue Schöpfung des Gewerbevereins sich allgemeiner Theilnahme erfreuen werde. — Selbsthilfe hört man allenthalben als Losungswort; hier bietet sich Gelegenheit dieselbe in der ersprießlichsten Weise zu bethätigen. Möge sie allseitig benützt und dadurch so manche Sorge von dem Krankenlager verscheucht werden!

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Paris, 8. Juni. Es wurden gewählt in: Rouen Desseaux, Lille Bo[illegible]duin, Havre zwei Oppositionscandidaten, Departement de Loire Feugerolle, Nantes Gaudin, Lyon Perras, Marseille Esquiros, Haute-Saone ein Regierungscan[illegible]didat (Thiers durchgefallen), Departement Cantal Bastide, Montpellier Floret (Jules Simon durchgefallen), Brest ein Regierungskandidat, Clermont ein Oppositionscandidat, Nimes Talabot, Orleans ein Regierungscandidat und ein Oppositionscandidat, Tours Bilsonund ein Regierungscandidat, Auxerre ein Oppositionscandidat (Fremy durchgefallen), Vosges ein Oppositionscandidat. — In der vergangenen Nacht haben vor dem Redactionslokale des Journals „Rappel“ Kundgebungen und in Folge dessen 40 Verhaftungen stattgefunden. Auf den Boulevards Montmartre und Straßbourg herrschte um Mitternacht lebhafte Be[illegible]wegung. Auf die Nachricht, daß Rochefort durchgefallen, stieg die Rente auf 71,67, und wurde später zu 71,50 und 71,55 gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

gestrige Abendgesellschaft des Grafen war nach der „Köln. Ztg." namentlich zahlreich von den süddeutschen Zollparlamentsmitgliedern besucht, und zwar hatten von der Einladung mit den liberalen Süddeutschen auch Partikularisten und Ultramontane (u. A. Karl Barth von Augsburg) Gebrauch gemacht. Im Zollparlament hat sich wieder wie im vorigen Jahre eine freie Kommission der Freihandelspartei und eine freie volkswirthschaftliche Kommission gebildet.

Berlin, 7. Juni. (3. Sitzung des Zollparlamentes.) Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit der Mittheilung, daß gegen 20 Mitglieder, darunter 10 aus Süddeutschland (u. A. M. Barth, Völk, Bluntschli, Kurz, Benzino, v. Guttenberg) in das Haus neu eingetreten sind, sowie mit der Eröffnung des Ergebnisses der Schriftführerwahlen woraus sich ergibt, daß Frhr. v. Göler-Ravensburg an Graf Luxburgs Stelle als Schriftführer gewählt und daß Frhr. v. Zu-Rhein in der Minderheit geblieben ist. Die Geschäftsordnungskommission, sowie die Kommission für Petitionen sind gewählt und haben sich konstituirt. Die Bureaux derselben setzen sich wie folgt zusammen; 1. Geschäftsordnungskommission: Vors. v. Denzin, Stellv. Dr. Völk, Schriftf. Cornely, Stell. Lorentzen. 2. Petitionskommission: Vors. Graf Schwerin-Putzar, Stellv. Fabricius, Schriftf. v. Luck, Stellv. Frhr. v. Stauffenberg. Ein Schreiben des Abg. Fabricius, in welchem er um Entscheidung darüber bittet, ob sein Mandat durch seine Ernennung zum Zollvereinsbevollmächtigten erloschen sei, wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen. 1. Gegenstand der Tagesordnung: Wahlprüfungen. Für die 1. Abtheilung berichtet Abg. Lesse, zunächst über die Wahl des Grafen Seinsheim im bayerischen Wahlkreise Illertissen, deren Gültigkeitserklärung er beantragt; über das Bedenken, daß das bayerische Wahlgesetz noch wie früher nicht in Uebereinstimmung mit dem Zollvereinsvertrag stehe, habe die Abtheilung, weil der Umstand einflußlos sei, weggehen zu können geglaubt. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst: Die Aeußerungen Ihres Referenten veranlassen mich zu einigen Bemerkungen, die zwar nicht mit einer Erklärung der bayerischen Regierung identisch sind, aber doch dazu dienen werden, den Standpunkt dieser Regierung klarzulegen. Die Loyalität der bayerischen Regierung und der bayerischen Landesvertretung in der Behandlung der Frage des Wahlgesetzes ist schon früher allseitig anerkannt worden. Da eine wörtliche Auslegung des Zollvereinsvertrags in Bayern dahin geführt hätte, eine große Anzahl von berechtigten Wählern von der Wahl auszuschließen, mußte die bayerische Regierung Abweichungen von dem Reichs-Wahlgesetz in ihr Wahlgesetz vom 29. November 1867 aufnehmen. Wenn nun die bayerische Regierung trotz des Beschlusses des vorigen Zollparlaments ihr Wahlgesetz nicht in Einklang mit den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes gebracht hat, so lag der Grund für dieß Verfahren zunächst darin, daß wir die Ansicht hatten, in Uebereinstimmung mit dem Zollvereinsvertrag zu handeln, weiter darin, daß wir in den letzten Jahren Gesetze eingeführt haben, die in ein Gebiet einschlagen, welches auf die Begriffe des Staatsbürgerthums und der Staatsangehörigkeit von wesentlichem Einfluß sind. Deßwegen schien es bedenklich, diese erst in den letzten Wochen abgeschlossene Gesetzgebung anzugreifen. Dazu kommt, daß die Wahlperiode des Zollparlaments im nächsten Jahre abläuft; es schien daher rathsam, für Zwischenwahlen schon aus Gründen der Konformität das alte Gesetz beizubehalten. Uebrigens tritt jetzt durch Annahme eines einzigen Wahlgesetzes im norddeutschen Bunde an die bayerische Regierung die Mahnung, die Sache nochmals in ernsthafte Erwägung zu ziehen; sie wird ihrer Landesvertretung einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen das bayerische Wahlgesetz mit dem norddeutschen in Einklang gebracht wird. (Beifall). — Bei dem Zollparlament sind bereits Petionen von nicht geringer Wichtigkeit eingelaufen, so z. B. eine Petition der Handelskammer von Elberfeld und Barmen, welche sich gegen alle Abänderungen des Zolltarifs, soweit sie sich auf industrielle Erzeugnisse beziehen möchten, erklärt, und eine Petition aus Schlesien, um Aufhebung der zollfreien Einfuhr roher Leinwand aus Oesterreich. Außerdem beschweren sich mecklenburgische Brennereibesitzer über die bei der Aufnahme Mecklenburgs in den Zollverein auf den in Mecklenburg producirten Kornbranntwein gelegte Nachsteuer.

* **Berlin,** 7. Juni. Der Vicekönig von Aegypten ist um 7 Uhr Abends im Ostbahnhof angekommen. Er wurde vom türkischen Gesandten, dem Gardecommandeur Prinz August von Würtemberg, dem Stadtcommandanten und dem Polizeipräsidenten empfangen und stieg im königlichen Schlosse ab.

Dem Bischof von Trier ist eine von zahlreichen, zum Theil sehr angesehenen Katholiken der Diözese unterzeichnete Adresse übergeben worden, welche mit Rücksicht auf das bevorstehende Koncil ihren Standpunkt erläutern. Es wird darin gegen die feindselige Stellung des Papstthums wider die moderne Cultur Widerspruch erhoben, speziell gegen die Absicht, die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma zu erheben.

Oesterreich.

Wien, 8. Juni, Morgens. Die „Amtszeitung" veröffentlicht das Gesetz über den Bau der Eisenbahn von Bludenz über Feldkirch an die Schweizergränze und resp. an die bayerische Gränze.

Aus **Prag** kommt der „Debatte" die Nachricht zu, daß sämmtliche Protestantengemeinden Böhmens ihre Zustimmung zu der bekannten Erklärung des Wormser Protestantentages an den Tag legen und soll deshalb das Projekt aufgetaucht sein, zu diesem Behufe die Idee eines allgemeinen österreichisch-ungarischen Protestantentages anzuregen.

Nach der „Presse" vereinigten sich endlich die Protestanten in **Innsbruck** zu einer Gemeinde; ihrer beiläufig 60 versammelten sich im Saale des „Oesterreichischen Hofes" und hielten, während auf der Gasse die Frohnleichnams-Procession unter lauter Musik vorüberzog, ihren Gottesdienst. Die Königin von Preußen hat bereits 400 fl. gespendet und wird voraussichtlich auch der Gustav-Adolph-Verein etwas thun.

Laibach, den 3. Juni. Die beklagenswerthen Ereignisse vom 23. Mai in Laibachs Umgebung und der Stadt selbst veranlaßten den hiesigen Gemeinderath, ein Promemoria an das Ministerium zu richten, in welchem die bedenkliche Zerfahrenheit der Zustände im Lande, die sozialistische Färbung der jetzigen Bewegung und die Ursachen derselben in ausführlicher Weise geschildert werden, und zugleich um eine energische Abhilfe gegen dieselben angesucht wird, damit nicht bei längerer Zögerung der verhängnißvolle Ruf: „Zu spät!" eine traurige Folge hievon sein möge.

Ausland.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrath hat die Simplon-Eisenbahn-Gesellschaft aufgefordert, in einem Zeitraume von vier Wochen den Nachweis zu liefern, daß sie über so viel Kapitalien verfügt, als nöthig sind, um ihre Linie zu beenden. Geschieht das nicht, so wird die Concession für null und nichtig erklärt werden.

Italien. Der römische Hof ist mit Rußland wieder versöhnt. Der Palast der russischen Gesandtschaft wird wieder in Ordnung gesetzt und wird bald von einem Gesandten bewohnt werden. Die Beziehungen der päpstlichen Regierung zu Oesterreich dagegen werden von Tag zu Tag kritischer. Graf Trautmannsdorff erwartet, zurückberufen zu werden und hat daher seine Beglaubigungsschreiben noch nicht überreicht.

Frankreich. Nach französischen Zeitungen wurde kürzlich auf den Minister Prim in Spanien ein Mordversuch gemacht, indem sich drei Männer, mit Stricken und Tüchern versehen, in der Nähe seines Schlafzimmers verborgen hatten. Durch das Umfallen eines Stuhles wurde man aufmerksam und so die Gefahr abgewendet. — Die Königin von Portugal ist, wie „Figaro" meldet, so leidend, daß sie nicht einmal nach Nizza reisen kann. — In letzter Zeit wurden 60,000 Bänke — banquelles — bestellt, welche mit Schnüren versehen sind und in Ringnägeln an der Decke der Eisenbahngüterwagen aufgehängt werden können, um zum Truppentransport zu dienen. Der Kaiser scheint nach Allem dem trotz des allseitig ausgesprochenen Willens des Volkes nach Frieden seine kriegerischen Hintergedanken nicht aufzugeben.

Türkei. Bukarest den 5. Juni, Morgens. Prinz Otto von Bayern ist hier eingetroffen. Prinz Leopold von Hohenzollern reiste am 4. Juni nach Deutschland zurück. Fürst Karl begleitet denselben auf einem rumänischen Kriegsdampfer bis Turn-Severin.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Zehnter Fall,

verhandelt Dienstag den 8. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Bauerssohn Xaver Frey von Dietenbronn wegen Körperverletzung.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; **Staatsanwalt:** Hr. Crämer; Hofmann; **Vertheidiger:** Hr. Rechtsconcipient Heinrich Feigel.

Geschworne: die HH. 1) Gastner, 2) Ruder, 3) Klüppel, 4) Hufnagel, 5) Löffler, 6) Ott, 7) Maußner, 8) Feldner, 9) Böck, 10) Gürster, 11) Schegl, 12) Reisch.

In der Nacht vom 1./2. Januar l. Js. trafen sich im Orte Aurach die bisher befreundeten Bursche Xaver Frey und Joseph Käser, welch letzterer von 2 Bekannten, dem Maurergesellen Willibald Bauer und dem Weber Joh. Meyer, begleitet war. Frey und Käser stießen sich anfangs scherzweise herum, bis sie beide in den Koth fielen und sich hier herumbalgten. Der Scherz artete jedoch bald aus, Frey zog das Messer und nun riethen Bauer und Meyer dem Käser zur Flucht. Käser befolgte auch diesen Rath, wurde jedoch von Frey in der Richtung gegen seine Wohnung verfolgt, während Bauer und Meyer dieselbe zu ihren Behausungen führende Richtung einschlugen. In der Nähe des Gütler Winter'schen Hauses wurden sie des Frey und Käser wieder ansichtig, und hatte nun letzterer ein etwa 4' langes und armsdickes Fichtenbäumchen mit Wurzeln in Händen, mit welchem er nach dem Kopfe des auf ihn eindringenden Frey zwei Schläge führte. Dann liefen beide um das Haus herum und bald vernahmen Bauer und Meyer, gleichzeitig mit anderen in der Nähe befindlichen Personen 4—5 weithin durch die Nacht schallende Schläge und das Wimmern des Käser. Gleich darauf entfernte sich Frey mit einem Stämmchen, wie es vorher Käser in Händen gehabt hatte. Bauer klopfte den Winter, einen Schwager des Käser, heraus und beide fanden in der Miststätte hinter dem Hause auf dem Gesichte liegend den Käser mit schweren Kopfverletzungen, so daß sie ihn nur mit Mühe ins Haus schaffen konnten. Hier zeigten sich alsbald Spuren schwerer Gehirnerschütterung, ohne daß sich jedoch die Angehörigen des Käser veranlaßt sahen, zeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, vielmehr ließen sie sich's zunächst angelegen sein, von dem Bruder und Dienstherrn des Frey Geld zu bekommen, und wirklich verstand sich dieser zur Zahlung von 2 fl. ... an die Mutter des Käser. Mit diesem wurde es jedoch immer schlimmer und als endlich am vierten Tage ärztliche Hilfe kam, war er dem Tode schon nahe, der auch Nachmittags wirklich eintrat. Die Obduction und Section ergab schwere Verletzungen an der Hinterseite des Schädels, sowie eine heftige Brustfellentzündung, und lautete das ärztliche Gutachten dahin, daß diese Verletzungen nothwendig und unmittelbar, abgesehen von der Brustfellentzündung, die übrigens wahrscheinlich auch eine Folge der Mißhandlungen gewesen sei, den Tod des Käser zur Folge gehabt hätten und daß dieser ... auch durch ärztliche Hilfe nicht hätte abgewendet werden können. Demgemäß ist nun Frey eines Verbrechens der vorsätzlichen, jedoch ohne überlegten Entschluß verübten Körperverletzung angeklagt. Derselbe gibt nun an, er habe am fraglichen Abende in trunkenem Zustande das Wirthshaus verlassen, sei unterwegs von Käser und seinen Begleitern angegriffen worden, habe dabei seine Mütze verloren und sei deshalb dem davonlaufenden Käser nach. Dieser sei ihm am Winter'schen Hause mit einem Prügel entgegen getreten und habe ihn zu Boden geschlagen und nun könne er sich des weiteren Hergangs nicht mehr entsinnen. Er habe selbst schwere Verletzungen erlitten gehabt und deshalb, was durch die Zeugenaussagen bestätigt wird, in einem nahen Hause Zuflucht suchen müssen. Der k. Staatsanwalt hielt jedoch auf Grund der gepflogenen Erhebungen die Anklage in ihrem vollen Umfange aufrecht, es den Geschwornen überlassend, ob sie geminderte Zurechnungsfähigkeit durch Trunkenheit annehmen wollten, während die Vertheidigung zunächst Freisprechung beantragte, und zwar aus mehrfachen Gründen, weil nämlich der eigentliche Hergang nicht aufgeklärt und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß sich Käser die tödtliche Verletzung durch einen Fall zugezogen habe, weil ferner Anhaltspunkte für gänzliche Unzurechnungsfähigkeit gegeben seien, weil sich endlich Frey im Zustande der Nothwehr befunden habe. Eventuell machte die Vertheidigung Exceß der Nothwehr, vorgängige Reizung und geminderte Zurechnungsfähigkeit, sowie den Umstand geltend, daß die Schädeldecke des Käser ungewöhnlich dunn gewesen, daher der Tod nur wegen einer besondern Leibesbeschaffenheit eingetreten sei. Demgemäß wurden den Geschwornen 5 Fragen, 1 Hauptfrage im Sinne der Anklage und 4 Unterfragen wegen Excesses der Nothwehr, Reizung, geminderter Zurechnungsfähigkeit und besonderer Leibesbeschaffenheit des Verletzten vorgelegt. Dieselben (Obmann Hr. Reisch) bejahten die Hauptfrage und die Unterfrage wegen geminderter Zurechnungsfähigkeit unter Verneinung der übrigen Unterfragen und lautete demgemäß das Urtheil auf 2½ Jahre Gefängniß.

Vermischtes.

✕ Dem Erwiderer des Artikels „vom Hahnenkamm", Gf. v. U., diene Folgendes zur Entgegnung: Was versteht denn Gf. v. U. unter Wahrheit und was unter Unwahrheit? — Dem Inhalte seines Eingesandt nach das Erste unter dem Zweiten und das Zweite unter dem Ersten; und was unter Entstellung? doch nicht das Gegentheil von seiner Erwiderung! Gf. v. U. sagte in derselben, daß Herr Pf. H. ... nicht dominirt habe; dies war natürlich gar nicht anders zu erwarten, zumal wenn man die Prinzipien dieser Herren kennt. Wenn man uns sagt, Dr. Pf. H. beabsichtigte bei der Wahl nichts, als seine staatsbürgerlichen Pflichten auszuüben, so fragen wir: Aber wozu die Rede? „Ja", wird entgegnet werden, wie es auch in der Erwiderung hieß: „er wollte nur den Zweck der Wahlverhandlung auseinandersetzen, daß man Wahlmänner wählen solle, die einen Landtagsabgeordneten zu wählen hätten." Man ist hier versucht, zu fragen, ob Gf. überhaupt glaube, daß es nothwendig gewesen sei, die Wahlmänner hiezu erst aufmerksam zu machen? Jedenfalls war nur er nicht ... im Klaren über das, was er wollte, weßhalb er dies Gebahren rechtfertigt; aber der größte Theil der Anwesenden war sich des Zweckes der Versammlung recht wohl bewußt, das konnte man aus dem Wahlresultat entnehmen. Wie kann man nur sagen, daß diese Auseinandersetzung von den Meisten dankend anerkannt wurde? Was hat denn hier unter den Meisten verstanden? Jedenfalls die Wenigen, die eine Karte in der Hand hatten, die mit der Aufschrift begann: Gesellschaft für 2c. 2c. Eine weitere Unwahrheit ist ferner, daß H. H. bemerkte, daß, wenn die Anwesenden der Fortschrittspartei angehören, sie einen von dieser Partei wählen sollen. Dies wäre ohnehin nicht nöthig gewesen, denn die Versammlung bestand aus Männern, nicht aus Kindern, und jeder würde ohnehin die gewählt haben, die sein Vertrauen besessen hätten. Ob der Einsender des Artikels in Nr. 115 der Fr. Ztg. des Schulgesetzes wegen dem zeitgemäßen Fortschritt huldige, dürfte Gf. nicht gewiß wissen, und ob er der Einzige unter den Versammelten davon war, darüber dürfte er doppelt im Unklaren sein.

—nn. **München,** 7. Juni. Bei der letzten Visitation der Maße und Gewichte, welche in der Stadt München alljährlich vorgenommen wird, haben sich bei 135 Gewerbtreibenden 12 Kontraventionen ergeben. — Am 20. d. Mts. soll im k. Hof- und Nationaltheater Wagners „Tristan und Isolde" zur Aufführung kommen.

An der k. Ludwigs-Maximilians-Universität zu München befinden sich im gegenwärtigen Sommersemester 111 Lehrer, darunter 64 ordentliche und 14 außerordentliche Professoren, 21 Privatdozenten, 11 Honorarprofessoren und 1 Lektor der französischen Sprache. Von denselben gehören 9 der theologischen, 15 der juristischen, 8 der staatswirthschaftlichen, 42 der medizinischen und 39 der philosophischen Fakultät an.

München, 7. Juni. Im Laufe des heutigen Tages wird die eine der vier allegorischen Gestalten, welche den Unterbau des Denkmals des Königs Maximilian II. umgeben, der „Friede", aus dem Atelier des Professors Zumbusch in die königl. Erzgießerei geschafft werden. Zwei weitere Figuren sind in der Hauptsache vollendet und harren nur der letzten Hand des Meisters, um denselben Weg anzutreten. Der Künstler hat nunmehr vertragsmäßig die Herstellung sämmtlicher Theile des Denkmals übernommen.

München, 7. Juni. Universitätsprofessor Dr. Jos. Beraz ist heute Morgen ohne vorhergehende Krankheit plötzlich am Herzschlag gestorben, im Alter von 65 Jahren. Er hatte früher an den Baderschulen zu Landshut und Würzburg gelehrt, war nach deren Auflösung in Quiescenz gesetzt worden, kam dann 1848 nach München als Prosector an die Anatomie, wurde Adjunct der Akademie, später außerordentlicher Professor der Naturgeschichte und Psychologie.

—nn **München,** 8. Juni. Der hiesige Stadtmagistrat hat die Bürgerrechtsgebühr für die der Gemeinde München Angehörigen und für andere Inländer auf 100 fl., für Ausländer auf 200 fl. als höchsten Betrag festgesetzt. Von den heimathberechtigten Geringbemittelten soll aber nur die Hälfte mit 50 fl., von geringbemittelten auswärts beheimatheten Bayern 66 fl. 40 kr. und von gering bemittelten Ausländern 133 fl. 20 kr. erhoben werden."

Seit etwa 8 Tagen gehen dunkle Gerüchte um über einen in München vorgefallenen Skandal, eine Säbelaffaire, deren widerliche Details nach sorgfältigen Er...

Nr. 135. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Onophrius. Donnerstag, 10. Juni. Kath.: Margaretha.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 9. Juni. Generalmajor Cella wurde in den bleibenden Ruhestand versetzt, der Oberst Meillinger vom 9. Infanterie-Regiment an dessen Stelle zum Generalmajor befördert; Oberförster Eder zum Forstmeister in Welden ernannt.

* **Brüssel**, 7. Juni. Die „Independance" meldet, es seien zwei Mitglieder der französisch-belgischen Commission zurückgekommen, um sich mit der Regierung über gewisse Vorschläge Frankreichs zu besprechen. Sie sind nach einer Conferenz mit Frere Orban und Jamar nach Paris zurückgekehrt. Von dem Gang der Verhandlungen schienen dieselben befriedigt zu sein.

* **Paris**, 7. Juni. Nachwahlen zum gesetzgebenden Körper. Gewählt wurden in Paris: Thiers mit 15912 Stimmen: Garnier-Pages mit 19474: Ferry mit 15729: Jules Favre mit 18350 gegen Rochefort mit 14761. — Die „Unversöhnlichen" sind demnach in Paris geschlagen. Der Eindruck auf die Börse ist ein günstiger. Rente fest 71. 65. — Aus den Provinzen werden folgende Wahlen gemeldet: In Marseille ward Gambetta mit großer Majorität gegen Lesseps, im Departement du Nord ward Boduin (Oppositionscandidat) gegen Dehaynin (Regierungs-candidat), in Rouen Desseaux (Oppositionscandidat) gegen Pouyer-Quertier (Regierungscandidat), in Nantes Gaudin (Regierungscandidat) gegen Guepin (demokratische Opposition) gewählt. — Der „Public" kündigt den Zusammentritt der franco-belgischen Commission auf heute an. Die belgischen Commissäre hätten ihre Instructionen betreffs der angenommenen Punkte des Referendums erhalten. Die Frage wäre nur, ob die Commission auch den Vertrag der ostfranzösischen mit der Lüttich-Luxemburger Compagnie zu prüfen habe. — Der „Public" versichert, daß General Fleury demnächst als bevollmächtigter Gesandter Frankreichs in Florenz ernannt werden würde. — Heute Abend ist der Banquier Benary am Typhus gestorben.

* **Paris**, 8. Juni. Die Gesammtzahl der in den Departements stattgefundenen Ballotagewahlen beträgt 55. Von denselben sind 26 im Sinne der Regierung und 29 oppositionell oder unabhängig ausgefallen. — Piccard wurde im Departement Herault gewählt. Pelletan wurde in Bouches (Rhonedepartement) geschlagen. — Gestern fanden Unruhen in Bordeaux statt.

P o l i t i s c h e s.

Unser Ziel ist: „Deutschands Größe."

T. Wir haben unsern geehrten Lesern jüngst an der Hand der Geschichte einen kleinen Ueberblick über die wirthschaftliche Entwicklung Deutschlands in den letzten 50 Jahren gegeben und dabei den **Mittelpunkt** dieser ächt nationalen Aufrichtung angedeutet. Der Zufall wollte es, daß wir später die in der Ueberschrift liegende Aeußerung des Grafen Bismarck zu registriren hatten, die eben so gut den Zweck unserer damaligen Arbeit aussprechen könnte, als sie unzweifelhaft die Bestrebungen desjenigen Staatsmannes kennzeichnet, dessen Name mit den letzten großen Umgestaltungen Deutschlands für ewige Zeiten eng verknüpft sein wird. Lassen wir es dahin gestellt, ob diese Aeußerung des Grafen eine indirekte Antwort auf die berühmt gewordene Rede Lavalettes oder auf die derselben unmittelbar gefolgten hochmüthigen und indiskreten Verdächtigungen Thiers sein möchte; sie ist kurz und bündig ohne Rouher's „Jamais" gemacht worden und kann eben so gut auch an Deutschland gerichtet gewesen sein. Für diesen Fall würde man die Frage aufwerfen können: „Worin ist denn eigentlich Deutschlands Größe zu suchen?" Wir geben unsern geehrten Lesern heute darauf folgende Antwort: „In der f r e i w i l l i g e n und s e l b s t b e w u ß t e n Erstarkung seiner Glieder zur nationalen **Einheit***); in der Umbildung des ehemaligen vielköpfigen deutschen **R e i c h s**, in dem nach Außen und nach Innen einheitlich wirkenden deutschen **S t a a t**. Hält man dieses Ziel mit seinen wirthschaftlichen und politischen Consequenzen fest im Auge, so wird man die immer wiederkehrende Föderativdoktrin mit ihrer je nach Umständen passenden oder ganz unpassenden Prämisse, bald als dasjenige erkennen, was sie eigentlich ist, nämlich als eine Rückkehr zu dem mühsam überwundenen Standpunkt wirthschaftlicher und politischer Unmündigkeit. — Wo nämlich der Widerstreit der Stämme und Nationalitäten gegeneinander noch in seiner ganzen Schärfe zu Tage tritt, wo das Streben der einzelnen Stämme, sich in den **M i t t e l p u n k t** zu versetzen und gewissermaßen den **K e r n** des Ganzen zu bilden, noch mit einer Bitterkeit verfolgt wird, wie wir es alltäglich in Oesterreich erleben, da kann wohl von einem Reiche, aber von keinem **S t a a t e** die Rede sein. Der Letztere verlangt zu seiner Realisirung stets die Aufopferung gewisser Sonderinteressen bei den einzelnen Mitgliedern des Reichs; und die Geschichte lehrt uns, daß er die Periode der Centralisation, die Epoche des Absolutismus mit seinen Herren und „**U n t e r t h a n e n**" überwunden haben muß, ehe er in das Stadium der constitutionellen Entwicklung eintreten und den Begriff „**S t a a t s b ü r g e r**" consolidiren kann. — Die Kämpfe im österreichischen Verfassungsstaat haben also, weil sie eben zwischen verschiedenen Nationen geführt werden, immer etwas naturgemäßes und logisches an sich. Aber eine Nation mit **z w e i** oder **d r e i** internationalen Selbstständigkeiten, das ist und bleibt **n a t u r w i d r i g** und **p o s s i e r l i c h**, auch wenn man sich diesen Gedanken mit den schönsten Farben ausmalen wollte. Das tausendjährige, selbstbewußte und ununterbrochene Ringen unseres Volkes nach nationaler Einigung wird durch solche Zwittergebilde **n i c h t** zur Ruhe kommen. Es sehnt sich nach einer straffen Centralgewalt in Verbindung mit einer freien kommunalen Autonomie. **D a s** ist sein Ziel . . . Jeder aufrichtige Vaterlandsfreund **w e i ß** und **w i l l** das. Aber er wird Gegner finden, die entweder nicht **w i s s e n**, was sie wollen, oder auch nicht **w o l l e n**, was sie wissen. Das ist heut zu Tag nicht anders.

*) Nicht zu verwechseln mit Einerleiheit.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 8. Juni. (D i e n s t e s n a c h r i c h t e n.) Die durch den Rücktritt des Pfarrers F. Graf wieder erled. kath. Pfarrei Bettenstein, B.-A. Pegnitz, wurde dem Pfarrer G. D o t t e r w e i c h in Michelfeld, B.-A. Eschenbach, und das Incuratbeneficium zu Ittelhofen, B.-A. Beilngries, dem Beneficiumsprovisor U. H a n n e r in Nürnberg, B.-A. Neumarkt, verliehen.

E r l e d i g t: Das pret. stabile Vikariat in Forchheim mit einem fassionsmäß. Einkommen von 554 fl. 31 kr.; die kath. Pfarreien: Eggstetten, B.-A. Pfarrkirchen, mit 652 fl. 46 kr.; ad Beatam Mariam Virginem in Aschaffenburg mit 1603 fl. 25 kr.; Vilsbiburg mit 2129 fl. 6 kr.; Ammelsdorf, B.-A. Kelheim, mit 1326 fl. 7 kr. fassionsmäßigem Reinertrag.

—nn. **München**, 8. Juni. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich begab sich heute Morgens 10 Uhr nach Tegernsee zum Besuche Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl und wird noch diesen Abend über Salzburg nach Wien abreisen.

Dem „Schw. M." wird aus **München**, 6. Juni, geschrieben: Die Worte, welche Fürst Hohenlohe nach seiner Wiederwahl zum Vicepräsidenten im deutschen Zollparlamente sprach, werden sicherlich, wie unmittelbar bei den Zuhörern, so auch bei der ganzen Nation Widerhall und Beifall finden. Enthalten sie im Grunde auch nichts anders, als das kürzlich erlassene Rundschreiben des Ministers an die bayerischen Gesandten an den auswärtigen Höfen, so haben sie doch noch ein größeres Gewicht dadurch, daß sie nicht in diplomatischer Form, sondern öffentlich zu den Vertretern des gesammten deutschen Volkes gesprochen worden sind. — Die „N. Fr. Pr." schreibt über die Rede des Fürsten: Einen großen Widerhall findet in ganz Deutschland die Rede, welche der bayerische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe nach seiner Wahl zum ersten Vice-Präsidenten im Zollparlamente hielt. Seine Worte waren, schreibt ein preußisches Blatt, gewissermaßen die Zustimmung der süddeutschen Staaten zu der Politik des Ministeriums Hohenlohe, und daß es damit etwas auf sich hat, bewiesen zur Genüge die wahrhaft essigsauren Mienen, welche sich bei den Sepp, Lucas, Neurath entwickelten, als der Fürst unter dem Beifalle der Versammlung sprach. Es war ein eindrucksvoller viel verheißender Moment, den — eben Niemand erwartet hatte.

In **Schwandorf** ist, wie die „A. Postz." aus verlässiger Quelle erfährt, am 5. Juni eine Regierungskommission eingetroffen, welche betreffs der bischöflichen „Ansprache" bereits mit Vernehmung des Hrn. Landrichters und des Gerichtsschreibers begonnen hat.

In **Dürkheim** hat die in unserer gestrigen Nummer als bevorstehend angezeigte Abstimmung über **E i n f ü h r u n g v o n K o m m u n a l s c h u l e n** am 6. Juni von Seite der Protestanten stattgefunden. Sämmtliche Protestanten, 810 an der Zahl, stimmten für die Einführung der Kommunalschule, keiner dagegen. — Auch in **W i n z i n g e n** fand am gleichen Tage die Abstimmung statt, und gaben sämmtliche Erschienene ausnahmslos ihre Stimmen für die Kommunalschulen ab.

In **Germersheim**, wo die Wahlmännerwahlen ganz im Sinne der ultramontanen Partei ausgefallen waren, haben bekanntlich mit dem Bürgermeister 14 Mitglieder des Stadtrathes auf Grund dieses Wahlresultates ihre Stellen niedergelegt. Diese Demission hat das k. Bezirksamt zu einem vom 14. Mai datirten Reskript veranlaßt, in welchem es heißt: „Es ist ein solcher Massenaustritt unvereinbarlich mit dem Gesetz und dem Sinn der Wähler. Im Interesse des Friedens und der Ordnung appellirt die unterfertigte Behörde an das Pflichtgefühl und den gesetzlichen Sinn der vorgenannten Stadträthe und fordert sie auf, die dem Bürgermeisteramt gemachte Erklärung zurückzunehmen oder aber annehmbare Gründe für den Austritt anzugeben, widrigenfalls man alle Verantwortlichkeit für die durch solche Demonstrationen entstehenden Folgen ihnen zuwälzen und jene Maßnahmen ergreifen wird, die gegen renitente Stadtrathsmitglieder zulässig erscheinen." — Die „renitenten Stadträthe" haben darauf unterm 28. Mai eine Erklärung abgegeben, in welcher es heißt: Mit ihrem verehrten Bürgermeister, Hrn. Joseph Heß, waren die Unterzeichneten bestrebt, die im Geheimen schleichende Aufstachelung konfessioneller Unduldsamkeit zu mäßigen. In Rücksicht hierauf unterließ der bisherige Stadtrath die Anregung der Kommunalschulen, die gerade für hiesige Stadt finanziell gebieterische Nothwendigkeit werden wird. Mit ängstlicher Berücksichtigung der hiesigen Verhältnisse wurde der katholischen Gemeinde aus städtischen Mitteln ein herrliches Gotteshaus mit Orgel, Uhr und Glocken hergestellt. Sobald mit Ansammlung eines Baufonds für eine katholische Kirche begonnen war, regte sich dagegen offen und geheim der Geist der Intoleranz. Bei den letzten Wahlen ist nun dieser Geist der Intoleranz und Rücksichtslosigkeit offen zu Tage getreten. Wie und auf welche Weise, durch wen hervorgerufen, möchte dem k. Herrn Bezirksamtmann so bekannt sein wie den Unterzeichneten; aber sobald dieselben wahrnehmen mußten, daß ihr Herr Bezirksamtmann in jene Partei, die unseren Untergang offen und rücksichtslos anstrebt, eingetreten ist, wollten und konnten sie nicht mehr mit Erfolg in der Stadtverwaltung thätig sein und mußten deßhalb als ehrliche Männer einen Posten aufgeben, auf dem sie nichts Ersprießliches mehr leisten konnten.

Der „A. Abdztg." wird mitgetheilt, daß die vom Domkapitel von **Rottenburg** aufgestellte **W a h l l i s t e** für Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhls 12 Persönlichkeiten aus dem Diözesanklerus enthält, bei denen die Regierung kaum in den Fall kommen wird, auch nur einen einzigen als ihr „minder angenehm" von der Liste zu streichen.

In **Mannheim** konstituirte sich am 1. Juni in einer zahlreich besuchten Versammlung ein Zweigverein der national-liberalen Partei, deren Organisation durch das Auftreten der Ultramontanen und Demokraten gegen die jetzige Regierung zur guten Stande provozirt worden ist.

In **Offenbach** tagte am 2. Juni eine Versammlung von Mitgliedern der **d e u t s c h k a t h o l i s c h e n G e m e i n d e n** des Maingaues, die von etwa 400 Theilnehmern vertreten waren. Es wurde beschlossen, daß die Versammlung in Neapel, welche als „Gegen-Concil" am 8. Dezember daselbst abgehalten werden wird, beschickt werden soll und sollen zu diesem Zwecke gleich den Peterspfennig-Sammlungen zur Ausrüstung der deutschen Vertreter Pfennig- und Kreuzer-Sammlungen ins Werk gesetzt werden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 7. Juni. Die parlamentarischen Soiréen bei dem Grafen Bismarck haben wieder begonnen und erhielten zu denselben die süddeutschen Mitglieder des Zollparlaments ein für allemal besondere Einladungen. Die

Bekanntmachung.

Die unterfertigte k. Baubehörde veraccordirt

Samstag den 19. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

vorbehaltlich der Genehmigung k. Regierung die Deckmateriallieferung für die Staatsstraßen des Baubezirks Schwabach im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission und auf die Dauer der X. Finanzperiode.

Die Accordsbedingungen, sowie ein Verzeichniß über Looseintheilung, zu liefernde Steingattungen, approximativen Jahresbedarf ꝛc. liegen diesseits zur Einsicht auf.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt

Freitag den 18. Juni 1869 Abends 6 Uhr

dahier eingereicht sein.

Schwabach, den 5. Juni 1869.

Königliche Baubehörde.

Rothgangel.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag den 11. Juni, Vormittags 11 Uhr, wird auf der Magistratskanzlei dahier auf 1 Jahr verpachtet:

PlNr. 1589, 1590, 3 Tgw. 31 Dez. Almosenwiese im Aicha, in 2 Abthl.,
PlNr. 255, 3 Tgw. 32 Dezim. Kämmereiwiese bei Oberndorf, in 2 Abthl.

An zahlungsfähige Pachtlustige ergeht Einladung.

Eschenbach, 5. Juni 1869.

Der Stadtmagistrat.

Böck.

Mann, Stadtschreiber.

Todesanzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innig-geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Herrn Stiefel,

Cantor und Lehrer zu Poppenreuth,

am 7. d. Mts. Morgens 6¼ Uhr nach 9tägigem sehr schweren Krankenlager in Folge eines Schlaganfalles zu sich in das Jenseits abzurufen.

Diese Nachricht widmet werthen Verwandten, Freunden und Bekannten

die tieftrauernde Wittwe mit ihren 6 unmündigen Kindern im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, der Vereinsdiener

Konrad Rosenthal,

heute Mittag halb 1 Uhr an Entkräftung sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 7. Juni 1869. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Gott der Allmächtige hat es beschlossen, dem Leiden und Leben unseres einzigen innigstgeliebten Kindes

Anna

ein Ende zu machen.

Es entschlief gestern Abend 7 Uhr in dem zarten Alter von 2½ Jahren in Folge einer Gehirn-Entzündung, was wir werthen Freunden und Bekannten in unserm großen Schmerze kundgeben.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, den 8. Juni 1869.

Die tiefgebeugten Eltern:

Heinrich und Babetta Ott,

zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Sehr gute 2 Jahre alte Upmann-Cigarren 25 Stück à 30 kr. bei

Adolf Lochter.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auch heuer wieder eine ziemliche Partie Aepfelwein von ausgezeichneter Güte, sowie 45° Zwetschgenbranntwein zu den billigsten Preisen.

Uffenheim, den 6. Juni 1869.

Joh. Bullnheimer.

am Markt.

Auf der Straße von Hagenau nach Leutershausen wurde eine noch ganz neue silberne Taschenuhr mit Schildkrotgehäuse verloren. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung in Leutershausen Hs.-Nr. 99 abzugeben.

Fliegenpapier und **Mückenholz** in der

Risch'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

A 313 ist fortwährend frische Sulze zu haben. Auch sind einige Schlafstellen zu vergeben.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Fertigen

Automatischer Waschkessel

verbesserter Construction, sowie zum Einrich[ten] alter Kessel zu den billigsten Preisen. Auch ste[hen] daselbst einige Exemplare zum Verleihen bereit.

Achtungsvollst

Fleischmann, Spengler.

Für Brauereien.

Die Unterzeichneten empfehlen ihre neu verbesserten, **patentirten und vom königlichen Finanzministerium geprüften und genehmigten**

Malzschrotmühlen mit Meßapparat.

Diese Mühlen und besonders die neuen Meßapparate zeichnen sich bei so lider Ausführung durch größtmögliche Einfachheit der Konstruktion vortheilhaft aus, und sind die Leistungen derselben anerkannt vorzüglich. Die Einfachheit der Construktion ermöglicht es uns, die Preise der Apparate gegenüber den bisherigen wesentlich billiger zu stellen.

Das Meßgefäß ist so eingerichtet, daß dasselbe ohne weitere Kosten, lediglich durch Umdrehen einer Mutter von ½, resp. ¼ oder ⅛ Metzen auf 20 resp. auf 10 oder 5 Litres geaicht werden kann, sobald die neue Maaß- und Gewichtsordnung im aufschlagpflichtigen Betrieb zur Anwendung zu kommen hat.

Zeichnungen und Preiscourante hierüber übersenden wir auf francirte Anfragen gratis.

Ein Musterapparat, besonders für kleinere Brauereien und zum Betrieb durch Göpel geeignet, ist in unserer Fabrik zur Ansicht aufgestellt.

Wir übernehmen die Anlagen ganzer Brauerei-Einrichtungen und liefern sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Maschinen und Apparate, als: „**Meischmaschinen, Pumpen, Malzputzmaschinen, Aufzüge, Exhaustoren, Braupfannen, Kühlen, Darren** ꝛc. ꝛc.“

Zugleich empfehlen wir uns noch zur Lieferung anderer in unserer Fabrik gefertigter Maschinen, als:

„**Stationäre & locomobile Dampfmaschinen von bewährtester Construktion, hydraulische Motoren, Mühlwerke, Gatter- und Zirkelsägen, Transmissionen, Pumpwerke, Wasserleitungen, hydraulische und andere Pressen, Krahnen, landwirthschaftliche Maschinen etc. etc.**“ und sichern prompte und solide Ausführung unter Garantie bei billigen Preisen zu.

Krell & Hünerkopf, Maschinenfabrik in Nürnberg.

Ziehung am 17. Juni

Ulmer Pferde-Loose

à 30 kr.

im Dienstmann-Institut.

Frische Kamillen werden gekauft in der **Maximilians-Apotheke.**

Täglich **Gefrornes** bei Franz.

Große Ulmer Pferdelotterie.

Ziehung am 17. Juni.

Erster Hauptgewinn

fl. 2000.

Niederster Gewinn fl. 5 Werth.

Ulmer Pferde-Loose,

per Stück **30** Kreuzer,

bei **Gebrüder Schmitt**

Adlerstraße 190 in Nürnberg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Verkauf der Loose **nur** bis zum

12. Juni.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr versteigern die Unterzeichneten wegen Ablebens der Wittwe Kastner das Haus Nr. 57 zu Leutershausen nebst Scheune und den dazu gehörigen vertheilten Gemeindegründen; dann 1,88 Tagw. Wiese u. 0,79 Tagw. Acker mit daraufstehendem Korn öffentlich an den Meistbietenden; ferner die vorhandenen Möbel und sonstigen Hausgeräthschaften. Kauf- oder Pachtlustige werden hiezu eingeladen. Die Hälfte des Kaufsschillings kann hypothekarisch stehen bleiben. Das Wohnhaus eignet sich zur Ausübung jeden Geschäftes.

Aurach, den 8. Juni 1869.

Die Geschwister

Anna und **Maria Deffner**

als Erben.

Ein ordentlicher Kutscher wird gesucht. A 39.

Donnerstag den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr wird im Eckert'schen Wirthshause zu Grüb die Jagd der Gemeinden Grüb und Wippendorf auf 6 Jahre verpachtet und Pachtliebhaber eingeladen.

Ehrenerklärung.

Dem Unterzeichneten thut es leid, den Gütler Konrad Reißinger von Ketteldorf beleidigt zu haben und erklärt denselben für einen braven und rechtschaffenen Mann.

Ketteldorf, am 7. Juni 1869.

Johann Schmidt,
Maurer-Geselle.

Nächsten Freitag den 11. Juni Nachmittag 3 Uhr werden auf der Ziegelhüttenwirthschaft folgende Grundstücke, in der Flur Elpersdorf liegend, verkauft: eine Peuntwiese 1 Tagw. 8 Dezim., desgl. Peuntwiese 89 Dezim., ein Acker mit Korn 88 Dezim. Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen.

Für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, **Martin Korbacher**, sagen ihren aufrichtigen Dank die Hinterbliebenen.

D 366 ist ein gebrauchtes Kinderwägelchen zu verkaufen.

C 165 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

D 148 ist ein Quartier, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Rlg.)

Auswärts Gestorbene. In Ingolstadt: N. Leichtenstern, Kriegscommissärswittwe, 80 J.; — in Göggingen: X. Wiedemann, ehem. Müllersgattin ... — in Aichach: F. Bock, Obermüller, 62 J.; — in Würzburg: G. S..., Bäckermeister; — in Erlangen: A. N. Hartung, Rechnungsführer, 60 J.; — in Poppenreuth: Stiefel, Cantor und Lehrer; — in Nürnberg: Katha ...zer, geb. Kroner, 26 J.; — in Bayreuth: N. Kalb, geb. Reinhardt, Lehrerswittwe.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 15' G., Morg. 3. 53' E., Morg. 8. 16' P., Nchm. 1. 30' G., Nchm. 4. 58' G., Abds. 8. G.	Morgens 3. 45' G., Morg. 7. P., Vorm. 10. 52' E., Nchm. 3. G., Abends 6. 49' P., Abends 10. 43' E.	O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 6.	Abends 11. 10'
			O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
			O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7.
Würzburg:	Morg. 6. 15' G., Morg. 7. 30' P., Vorm. 10. 54' E., Nchm. 3. 30' G., Abends 6. 54' P., Abends 10. 48' E.	Nachts 12. 53' G., Morg. 3. 43' G., Morg. 8. 11' P., Mitt. 12. 55' G., Nachm. 4. 56' E., Abends 7. 30' G.	O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
			O. Aurach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 20'
			O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

E. bedeutet Eilz., P. Post-, G. Güterzug.

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 20 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 40 M. — 4) Nachm. 4 U. 5 M. — 5) Abends 6 U. — M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

n der Gegend, reichlichen Stoff der Unterhaltung den Theilnehmenden, sowie ein ungewöhnliches Schauspiel den Bewohnern der berührten Orte. Im Spessart, in dem die genannten Reviere liegen, ist die Beschaffenheit des Waldes einzig in ihrer Art, und diese Beschaffenheit ist es, welche, sowohl nach dem Urtheile der Fachmänner wie der Laien, den Spessart zur Krone aller deutschen Waldungen macht. Wenn auch in Bezug auf räumliche Ausdehnung die Buchenbestände im Spessart weitaus vorherrschen, so bleibt es doch die Eiche, die ihm den höchsten Ruhm erwirbt. Nirgendwo sieht man diese Königin der Wälder in solcher Pracht wie hier; kerzengerade Stämme, deren Schaft in der Höhe von 80—100 Fuß, im beschlagenen Zustande noch einen Durchmesser von 1½ Fuß ergibt, ragen, nicht etwa hier und da, sondern wie ein dichter Wald von Säulen auf. Man wird nicht müde, sie zu bewundern. Von dem gesammten Wald-Areal des Spessart gehören dem Staate 106,443 Tagw., den Gemeinden, Stiftungen und sonstigen Korporationen 10,515, den Standes- und Gutsherren und anderen Privaten 47,629 Tagw. Was die Bestände anbelangt, so gibt es gemischte Eichen- und Buchen-Bestände, reine Eichenbestände und Nadelholzbestände. Im Innern des Waldes sind es zumal die Laubholzbestände, welche in Erstaunen setzen, — ganze Abtheilungen von 120- bis 140jährigen Buchen, untermischt mit 300- bis 400jährigen Eichen, letztere mit einer Schafthöhe von 80 bis 100 Fuß. Derartige Bestände enthalten pro Tagwerk einen Holzvorrath von mehr als 120 Klaftern. Daß die Forstwirthe auf dieser Tour oft genug in Bewunderung ausbrachen, bedarf keiner Erwähnung. Neben dem großen, herrlichen Walde erregte auch der k. Wildpark viel Interesse; er umfaßt eine Fläche von etwa 22,000 preuß. Morgen und enthält Rothwild und Sauen. Außerhalb des Parks ist der Wildstand, wozu auch der Auerhahn gehört, nicht von großer Bedeutung. Nach einer achtstündigen Wanderung, die abwechselnd zu Wagen und auf Schusters Rappen zurückgelegt wurde, gelangte die Versammlung Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr zum Pflanzgarten des Reviers Rothenbuch, über dessen Eingang das freundliche Wort „Willkommen" zu lesen war. Musik, Unterhaltung, Reden und Trinksprüche brachten neues Leben in die Gemüther. Dankbar muß anerkannt werden, daß die bayerische Regierung für Bewirthung mit kalter Küche, Wein, Bier und Kaffee reichlich gesorgt hatte. Waren doch nicht weniger als 4 Ohm Hörsteiner, ein höchst empfehlenswerthes Gewächs aus der Nähe von Aschaffenburg, zur Stelle geschafft worden. Abends 6 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Vom Pflanzgarten ging es zu Wagen nach Laufach, von dort mittelst Extrazugs der bayerischen Staatsbahn über das Schlachtfeld vom 14. Juli 1866 nach Aschaffenburg, wo die Gesellschaft um 9 Uhr anlangte. — Am 1. Juni fand, wie schon gemeldet, die 2. Berathung und nach derselben eine Exkursion der Forstwirthe in das Revier Heinrichsthal statt, an welcher auch viele Bewohner von Aschaffenburg, sowie von Lohr, die Letzteren mit eigenem Musikkorps, Theil nahmen. Auch Hr. Kreisforstrath v. Mördes hatte sich von Würzburg aus eingefunden. Ein Extrazug geleitete ca. 100 Theilnehmer nach Heigenbrücken. Auf einem Excursionswege, der mit vielem Fleiße und Kunst zu dem Zwecke frisch angelegt war, durchwanderte der ansehnliche Zug zu Fuß über Berg und Thal binnen 4 Stunden die Waldungen des Reviers Heinrichthal und war Zeuge des Fleißes und der Intelligenz der wackeren bayerischen Forstbeamten. Ueberall, auch in ungünstiger Lage, in magerem Boden, gewahrte man fleißige, sorgfältig ausgeführte Kulturen, zugleich aber auch, daß die bayerische Verwaltung die entsprechenden Mittel zur Verbesserung und Waldverschönerung in liberaler Weise zur Disposition stellt. Sichtlich waren alle Besucher erfreut und fanden sich in hohem Grade befriedigt. — Am 2. Juni versammelten sich die Forstwirthe zur dritten und letzten Berathung. Nach derselben fand die Besichtigung der Forstlehranstalt und ihrer Attribute statt. Mittags kehrten die Forstleute wieder in ihre Heimath zurück, bei welcher Gelegenheit ein Theil derselben die Klenganstalt des Hrn. Keller in Darmstadt besichtigte, während ein anderer Theil nach Rohrbrunn sich begab. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Stadt Aschaffenburg zu Ehren ihrer zahlreichen Gäste sich festlich geschmückt hatte.

Briefkasten.

Herrn V. W. in W.? Sie hätten unstreitig besser gethan, unsere Nr. 125 aufmerksam zu lesen, als Papier, Tinte und Porto Ihrer üblen Laune zu opfern.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 7. Juni. Gutem Vernehmen nach erfolgt die Reise des Königs nach Bremen am nächsten Sonntag. Graf Bismarck wird wahrscheinlich den König begleiten.

Berlin, 6. Juni. Die liberalen Bayern hielten vor der Eröffnung des Zollparlaments unter der Theilnahme des Fürsten Hohenlohe in den Räumen des Abgeordnetenhauses eine vertrauliche Vorbesprechung über ihre Stellung zu denjenigen Fragen, mit denen sich das Zollparlament in dieser Session beschäftigen wird. Daß die Frage der Erhöhung der Tabaksteuer nicht in den Kreis dieser Gegenstände fällt, bestätigt sich. Dasselbe läßt sich aber noch nicht mit Bestimmtheit von der schon im vorigen Jahr angeregten Petroleumsteuer sagen, hinsichtlich welcher vielmehr gegenwärtig im Zollbundesrath noch lebhaft auf die Zustimmung zur Wiedereinbringung einer bezüglichen Vorlage hingearbeitet wird.

In **Görlitz** findet am 16. und 17. Juli die deutsche Turnlehrerversammlung statt.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 7. Juni. 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 1/2 B.	Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Silb.	57 7/8 bz.
4 1/2 % "	94 1/4 bz.	5% Met. v. 59	65 7/8 G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	55 1/4 G.
4% Abl.-Rente	88 3/4 B.	5% " steuerfr. v. 1868	51 7/8 G.
Württb. 4 1/2 % Obligat.	92 3/4 bz.	4 1/2 % Metall.	44 G.
Badische 4 1/2 % "	93 3/4 G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	85 3/4 B.
Preuß. 4 1/2 % Obli.	93 3/4 B.	6% " 1882 r v. 1862	86 3/8 G.
Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Pap.	51 G.	6% " 1885 r v. 1865	84 5/8 bz.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	722 bz.
Frankf. Bank-Akt. à ... v. 1867	121 G.	Credit-Akt.	303 1/4 G.
Darmst. " " à 250 fl.	285 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst. G.	—
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 3/4 G.	dto. d. B.	74 1/4 B.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt à 200 fl.	124 3/4 bz.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	154 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 1/4 B.	5% Franz-Josephbahn	—
4 1/2 % Pf.-Maxb. à 500 fl.	105 1/2 B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	158 G.
4% Alsenzbahn	84 1/4 B.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 1/2 G.
Oesterr. 5% fr. Staats-E.-B.-A.	361 1/4 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	158 G.
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	244 1/4 bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	69 1/4 bz.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. i. S. (stfr.)	76 3/4 B.
4% ditto	86 G.	5% Rud.-B. d. W. (stfr.)	75 B.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56 1/4 B.	Böhmische 5% Westb.	—
3% Südb. (Lomb.)	48 1/4 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 1/4 B.
5% Elis.-B. in Silber	75 "	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	74 G.
5% ditto neueste Emmiss.	73 B.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	34 1/4 B.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107 1/2 B.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/4 B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 B.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	74 7/8 G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	161 3/4 G.
" 35 fl.-Loose	55 1/2 B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/4 G.	100 fl.-Loose v. 1864	119 1/2 B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	58	—59	20 Frank.-Stücke	fl. 9	32	—33
Pistolen	9	49	—51	Engl. Souvereigns	11	59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	50	—52
Dukaten	5	37	—39	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 96 G.; Berlin 105 1/4 B.; Paris 95 1/4 G.; London 120 1/4 G.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 7/8; 5proc. National 55 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 7/8; Bankactien 722; Creditactien 303 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 86 3/8; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 361 1/4; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 124 3/4. Wechsel: London 120 1/4. Paris 95 3/4. Wien 96. Tendenz: Günstig.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Reck.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die 25te Gewinnstziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens findet am

Dienstag den 15. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im Saale des Schulhauses dahier statt, an welcher die am 15. vor. Monats erschienenen 30 Serien Theil zu nehmen haben.

Ansbach, den 8. Juni 1869.

Der Stadtmagistrat: Mandel.

Aus Auftrag der kgl. Bank-Direktion: Seybold, k. Bankoberbeamter.

Bekanntmachung.

Zum Ableeren von Bauschutt werden hiemit folgende Plätze ortspolizeilich bestimmt:

1) derjenige Theil des oberhalb der Ebert'schen Bleiche zur Feuchtwanger Straße führenden Schleifweges, welcher tiefer liegt als die angrenzenden Grundstücke;
2) die tiefer liegenden Theile der von der sogenannten Türkei zum Nußbaumberge führenden Allee;
3) der oberhalb der Bahndurchfahrtsbrücke bei der Weidenmühle bis zum sog. Schellenwaasen führende Hohlweg;
4) der Platz am Wege zum Weinberg unterhalb der Aiche über dem Fabrikbach;
5) der auf der nördlichen Seite der Kasernwiese befindliche Hohlweg bis zur Brücke über den Fabrikbachabfall in der Nähe des Gärtner Uhl'schen Hauses.

Auf den sub Ziffer 4 bezeichneten Platz darf auch Schnee und Eis abgeladen werden.

Die unbefugte Ableerung der fraglichen Gegenstände auf andere öffentliche Plätze oder Wege zieht Geldstrafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 28. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

In Sachen Dingfelder, Neu und Roderus gegen Roderus wegen Forderung werden von dem unterfertigten Notare zufolge gerichtlicher Requisition die nachbezeichneten Immobilien des Beklagten der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Diese Grundbesitzungen sind:

in der Steuergemeinde Emskirchen, Landgerichts und Rentamts Mkt. Erlbach:

1. das Tropfgütlein, Hs.-Nr. 73 in Emskirchen, bestehend aus:
PlNr. 85, 22 Dez. Gebäude, Wohnhaus, Schweinstall, Brunnen, Garten und halber Hofraum,
PlNr. 82, 7 Dezim. Garten, Wurzgarten, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, zusammengeschätzt auf 2735 fl.;
2. PlNr. 85 1/2, 5 Dezim. Scheuer mit Stall, letzterer jetzt als Scheuernviertel eingerichtet, Schätzungswerth 1400 fl.;
3. PlNr. 275, 30 Dezim. Acker, Kreuzlehntheil 45 fl.;
4. PlNr. 1068, 32 Dezim. Acker im Stubengraben 45 fl.;
5. PlNr. 667, 38 Dezim. Acker im Babenberg 65 fl.;
6. PlNr. 1151 a, 77 Dezim. Acker vom Haagwald in der Höhe,
PlNr. 1151 b, 2 Tgw. 17 Dezim. Hopfengarten allda,
PlNr. 1151 c, 1 Tgw. 56 Dezim. Weide und Oedung, Viehweide vom Haagwald in der Höhe,
PlNr. 1151 d, 1 Tgw. 87 Dezim. Acker vom Haagwald in der Höh,
PlNr. 1151 e, 66 Dezim. Waldung allda,
zusammen Werth 450 fl.;
7. PlNr. 1160 a, 88 Dezim. Acker vom Haagwald in der Höhe,
PlNr. 1160 b, 1 Tagw. 9 Dezim. Waldung allda,
zusammen Werth 105 fl.;
8. PlNr. 1161 a, 74 Dezim. Hopfengarten vom Haag in der Höhe,
PlNr. 1161 b, 83 Dezim. Wiese allda und
PlNr. 1161 c, 99 Dezim. Acker allda, zusammen Werth 500 fl.;
9. PlNr. 1109, 40 Dezim. Acker am Haagwald und
PlNr. 1109 1/2, 39 Dezim. desgl., zusammen Werth 120 fl.;
10. PlNr. 991 1/2, 2 Tagw. 40 Decim. Acker am Jägerswieslein, Werth 320 fl.;

Gesammtschätzwerth 5985 fl.

Termin hiezu ist auf

Freitag, 6. August l. Js., Vormittags 8 Uhr,

im Beyer'schen Gasthause in Emskirchen anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag erst nach erreichtem Taxwerth erfolgt.

Die Schätzungsurkunde, woraus die Belastung ersichtlich, liegt auf der Amtskanzlei des unterfertigten Notars zur Einsicht bereit.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit im Termine selbst auszuweisen.

Die Strichsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben.

Neustadt a/A., am 3. Juni 1869.

Der kgl. Notar.
Roth.

heißt es: „Ich glaube seit geraumer Zeit beobachtet zu haben, daß das Wort gewöhnlich die Thatkraft lähmt. Ist Herr Jules Favre, dessen oratorisches Talent ersten Ranges ist, auch der Mann dazu, in einem gegebenen Momente den Kaiser als den Verantwortlichen für alle seit achtzehn Jahren vollbrachten Verbrechen in Anklagestand zu setzen? Wird er nicht vor den Konsequenzen eines Antrages dieser Art zurückbeben? Wird er im Nothfalle so weit gehen, daß er das Volk zu den Waffen ruft? Nein, das doch wohl nicht! Es sind nun schon achtzehn Jahre, wo er das thun konnte, und er hat es immer noch nicht gethan. Angenommen, morgen bricht in Paris ein Aufstand aus, um das Kaiserthum zu stürzen, wird Favre unter denen seyn, die das Kaiserthum angreifen, oder unter jenen, die es vertheidigen? Man hat mir eine rothe Mütze aufgesetzt; wohlan, desto schlimmer, ich behalte sie. Man hat mich auf eine Barrikade gesetzt, wohlan, ich bleibe darauf!"

Florenz, 5. Juni. Im Abgeordnetenhause legte Lobbia ein versiegeltes Paket Papiere auf den Tisch des Hauses, mit der Anzeige, dasselbe enthalte die Beweise über die Bestechlichkeit eines Kammer-Mitgliedes in der Tabaksregie-Angelegenheit. Nach den Erklärungen mehrerer Abgeordneter und der anwesenden Minister beschloß das Haus mit Einstimmigkeit, daß am Montage der Antrag in Betracht gezogen werden solle, der die Untersuchung einem Ausschusse überwiesen haben will.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Neunter Fall,

verhandelt Montag den 7. Juni Vorm. 8 Uhr

Anklage gegen den ledigen Posamentiergesellen Joh. Leonh. Kasp. Aurnhammer, die Bortenfabrikantenwittwe Eberhardine Aurnhammer und den Handelsmann Abrah. Jos. Lang von Treuchtlingen wegen Diebstahls und Hehlerei.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger für Abrah. Jos. Lang und Hr. Rechtsconcipient Lenich für Joh. Leonh. Aurnhammer.

Geschworne: die HH. 1) Ebermeier, 2) Ott, 3) Maußner, 4) Reisch, 5) Bauer, 6) Nißler, 7) Hußendörfer, 8) Preßlein, 9) Löffler, 10) Gastner, 11) Croninger, 12) Nerpf.

Von den 2 Angeklagten erschien lediglich der verhaftet gewesene Joh. Leonh. Kasp. Aurnhammer in der öffentlichen Verhandlung, weshalb gegen die beiden abwesenden Beschuldigten, von den Lang aller Wahrscheinlichkeit nach in Amerika sich befindet, das Ungehorsamsverfahren einzuleiten und durchzuführen war. ꝛc. ꝛc. Aurnhammer ist überführt und geständig, im Laufe der letzten 8 Wochen vor dem 7. Januar l. Js. in seiner Eigenschaft als Magazinsgehilfe in dem zu Treuchtlingen unter der Firma „Gebr. Aurnhammer" bestehenden Bortenfabrikgeschäfte der Brüder Jakob und Adolph Aurnhammer nach und nach eine beträchtliche Menge von Bortenwaaren und Vorräthen, insbesondere ächte Goldborten, ächtes Goldgespinnst, feine und schwere Steifbänder, Seide, Baumwolle u. s. w. im Werthe von jedenfalls 1127 fl. 5 kr. entwendet zu haben. Der weitaus größte Theil dieser Gegenstände wurde von Aurnhammer direct zu dem Handelsmann Lang in Treuchtlingen gebracht, den Rest veräußerte er durch Vermittlung seiner Mutter Eberhardine Aurnhammer, bei welcher er wohnte, an verschiedene Personen. Doch gelang es, die entwendeten Gegenstände fast ausnahmslos theils durch Aurnhammer selbst, theils durch gerichtliche Haussuchung wieder beizubringen, so daß sich der Verlust der Bestohlenen höchstens auf 191 fl. beläuft. Während hienach mit Rücksicht auf den hohen Betrag des Entwendeten (über 1000 fl.) dem Aurnhammer ein Diebstahlsverbrechen zur Last gelegt wird, sind seine Mutter und Handelsmann Lang eines Vergehens der Hehlerei angeklagt, womit bei letzterem noch 2 Vergehen des Versuchs zum Vergehen des Betrugs concurriren, indem er auf Grund eines fälschlich gefertigten Wechsels und eines zu einer anderen Urkunde gemachten falschen Beisatzes klagbar auftrat und seinen Zweck, sich dadurch einen widerrechtlichen Vortheil zu verschaffen, nur durch äußere, von seinem Willen unabhängige Umstände nicht erreichte. Den Geschwornen wurden bezüglich des Aurnhammer 6 Fragen, 1 Hauptfrage im Sinne der Anklage, und auf Veranlassung der Vertheidigung 2 Unterfragen, nämlich wegen geminderter Zurechnungsfähigkeit, weil er unter dem Einfluß einer verderbten Mutter gestanden habe und wegen geleisteten Ersatzes, ferner 1 Hauptfrage wegen Unterschlagung und dieselben Unterfragen vorgelegt, von denen sie (Obmann Hr. Reisch) die 3 ersten bejahten. — Ueber die Schuld der beiden abwesenden Angeklagten zu urtheilen, steht den Geschwornen nach dem Gesetze nicht zu. Das Urtheil lautete für Aurnhammer auf 3 Jahre, für seine Mutter auf 3 Monate und für Lang auf 2 Jahre Gefängniß.

Vermischtes.

U. **Herrieden**, 7. Juni. Im Verlaufe der vorigen Woche hat sich das Luftmeer quer durch Europa in der Richtung von Südwest nach Nordost über das mittlere Niveau erhoben, und eine Periode schöner Tage für diese Gegenden eingeleitet. Das schlechte Wetter zog sich nach Nordwesten, und die Gewitter nach Südosten zurück. Dabei ist das Luftmeer ruhiger, die Barometerdifferenzen waren am 4. 17.4mm, 751.6 Skudesnäs und 769.0 Lyon, die Temperaturunterschiede Morgens 7 Uhr 16.7°, 5.3° Haparanda und 22.0° Cette. Am 2. Juni fiel dahier der Minimum-Thermometer auf 0.1°, was bisher dahier noch nicht beobachtet wurde, und zarteren Pflanzen schadete. In Nordamerika herrscht bei tiefem Barometerstand mäßige Wärme, auf der Station Hearts-Content zeigte das Thermometer am 2. Morgens 6 Uhr 7.8°

⊙ **München**, 6. Juni. Die amtliche Zählung und statistische Zusammenstellung der sämmtlichen Gebäude im Königreich Bayern (die Zählung vorgenommen im Sommer 1867) gibt auffallende und bemerkenswerthe Data beim Vergleiche der Cultusgebäude und Unterrichtsgebäude der Zahl nach; in der relativen Zahl der Kirchen und Kapellen ergibt sich nachstehende Reihenfolge der einzelnen Regierungskreise: auf 1000 Gebäude treffen in der Rheinpfalz 3,9 Kirchen und Kapellen, in Oberfranken 4,5, in Unterfranken 5,1, in Mittelfranken 7,1, in Niederbayern 10,1, in der Oberpfalz 11,1, in Schwaben 14,6 und in Oberbayern 14,9 Kirchen und Kapellen; von Kultusgebäuden mit Ausschluß der Kirchen und Kapellen treffen auf 1000 Gebäude in der Pfalz 6,7, in Unterfranken 8,1, in Oberfranken 8,6, in der Oberpfalz 9,2, in Niederbayern 9,4, in Mittelfranken 10,7, in Oberbayern 11,7 und in Schwaben 14,4. Eine wesentlich andere Reihenfolge (beinahe umgekehrt) ergibt sich bei dem Vergleiche der gesammten Gebäudezahl mit der Zahl der Unterrichtsgebäude: hier finden wir bei 1000 Gebäuden in Niederbayern 4,5 Unterrichtsgebäude, in Oberbayern 5,4, in der Oberpfalz 6,2, in Oberfranken 6,7, in Schwaben 8,1, in Mittelfranken 8,3, in Unterfranken 10,1 und in der Pfalz 10,8 Unterrichtsgebäude. Es treffen hiernach in Oberbayern ohngefähr auf 3 Kirchen und Kapellen 1 Unterrichtsgebäude, in Niederbayern und in der Oberpfalz auf je 2 Kirchen und Kapellen 1 Unterrichtsgebäude, in Mittelfranken auf 1 Kirche 1 Schulhaus, in Oberfranken auf 1 Kirche 1½ Unterrichtsgebäude, in Schwaben auf 1 Kirche 1⅔ Schulhäuser, in Unterfranken auf 1 Kirche 2 und in der Pfalz auf 1 Kirche 3 Schulhäuser; in Oberbayern und in der Pfalz, dann zwischen Niederbayern, Oberpfalz einerseits und Unterfranken andererseits findet das umgekehrte Verhältniß statt; betrachtet man noch weiter die Verhältnisse zwischen Unterrichtsgebäuden, Kirchen und Kapellen, so stehen sich in Bezug auf letztere Oberbayern und Schwaben ziemlich nahe (Oberbayern mit 14,9, Schwaben mit 14,6 auf 1000), in Bezug auf Unterrichtsgebäude aber ganz entfernt (Oberbayern hat auf 3 Kirchen nur ein Schulhaus, Schwaben aber auf 1 Kirche schon 1⅔ Unterrichtsgebäude), Niederbayern und die Oberpfalz sind sich beinahe gleich (je 2 Kirchen 1 Schulhaus); in Mittelfranken ist das Verhältniß für die Unterrichtsgebäude günstiger (1 Kirche trifft auf 1 Schulhaus oder richtiger: auf 7 Kirchen kommen 8 Unterrichtsgebäude); am günstigsten gestaltet sich das Verhältniß für die Rheinpfalz (1 Kirche 3 Schulhäuser). — Unter den Städten haben die von Unterfranken, Schwaben und Oberbayern, unter den nichtstädtischen größeren Gemeinden die von Oberpfalz, Oberbayern und Schwaben den relativ höchsten Betrag von Unterrichtsgebäuden; bei den übrigen Ortschaften ragen Unterfranken und die Pfalz, ersteres mit 10,7 und letztere mit 12,4 Unterrichtsgebäuden auf 1000 Gebäude weit hervor.

Am 3. Juni starb in **München** nach einem vielbewegten Leben im Alter von 39 Jahren Herr August Bogner, Redakteur der demokratischen „Süddeutschen Post", in Folge eines Beinbruches und dazu getretenen Brandes. Beweis von der allgemeinen Achtung, deren sich der Verstorbene erfreute, ist der Nekrolog, den ihm die „Augsburger Abdztg." gewidmet und dem wir folgende Sätze entnehmen: August Bogner war ein wegen seiner Ueberzeugungstreue (er gehörte der Volkspartei an) und seines edlen, menschenfreundlichen Charakters von Freund und Gegner gleich hoch geachteter Mann, der von seinen Jünglingsjahren an bis zu seinem Tode — consequent der Sache der Freiheit diente. Als sich Schleswig-Holstein zum ersten Male für seine Befreiung erhob, ergriff er für den Bruderstamm die Waffen, ward aber schon wenige Tage nach seiner Ankunft auf dem Kampfplatze durch einen Schuß in das rechte Bein kampfunfähig gemacht. Unter dem Drucke des Reigersberg'schen Regime hatte er wegen seiner Freisinnigkeit, welcher er wie immer in Wort und Schrift unverblümten Ausdruck gab, gar manche Maßregelung zu erdulden, saß längere Zeit in Untersuchungshaft, aus welcher er wieder entlassen wurde, ohne vor Gericht gestellt worden zu sein. Um der Reaktion, wie sein Gesinnungsgenosse Kolb, aus dem Wege zu gehen, begab er sich nach Nordamerika, von wo er erst wieder zurückkehrte, nachdem in Bayern die Reaktion gestürzt war. Von dieser Zeit an war er fortwährend für politische Propaganda thätig mit aller Hingebung, Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit. Selbst auf seinem Krankenlager fast bis zum Tode, den er unerschrocken herankommen sah, war er noch politisch thätig, so daß er durch ärztliche Anordnungen von weiteren Anstrengungen abgehalten werden mußte.

Die Stadtgemeinde **Kitzingen** beabsichtigt unter Zuhilfenahme des neu eingeführten Lokalmalzaufschlages eine Gewerbs- und Handelsschule, zu deren Real- und Personalexigenz die Kreisfonds jährlich etwa 3000 fl. zuzuschießen hätten, ins Leben zu rufen.

Schweinfurt, 7. Juni. Heute Vormittag brachte der Kofferträger Krug auf dem hiesigen Bahnhofe dem ihm vorgesetzten Gepäck-Expeditor Mundel im Gepäckbureau mit einem Dolche lebensgefährliche Wunden in den Leib bei und erschoß sich sofort darauf mit einer Pistole. Als Ursache werden Zerwürfnisse und Neckereien angegeben, welche selbe mit einander hatten. — Gestern wurde der Viktualienhändler Schmitt von Nürnberg im Hölzchen bei Gochsheim erhängt gefunden. Welche Motive ihn dazu getrieben, wird die Untersuchung ergeben; derselbe trug circa 30 fl. Geld bei sich.

Ueber einen am 24. Mai in der vorarlberg'schen Irrenanstalt Valduna stattgefundenen Mord wird geschrieben: Die 52jährige ledige Irre Elisabeth Hagspiel, welche sich durch beinahe zwei Jahre in der Anstalt befand, hielt ihrer Gewohnheit gemäß, auf den Rücken liegend, mit der Zwangsjacke angethan, die Mittagsruhe im genannten Tobhofe. Nach dem Mittagessen wurde in diesen Hof auch die 39 Jahre alte verehelichte Anna Marine Brölisauer aus Appenzell geführt, welche am 16. v. M. angeblich wegen religiöser Schwermuth in die Anstalt aufgenommen worden war. Außer diesen beiden Personen befand sich im Tobhofe keine andere Irre; die barmherzige Schwester, welche der Hagspiel das Essen gereicht und auch die Brölisauer dorthin geführt hatte, begab sich, um Wasser zu holen, in die ganz nahe gelegene Waschküche, füllte dort zwei Gefäße und trug diese in den Männerhof. Dort hörte sie einen Schrei und, ohne bestimmt erkannt zu haben, woher derselbe kam, eilte sie in den Tobhof zurück, allein in dem kurzen Zeitraume von kaum fünf Minuten hatte das Schicksal sich bereits an Elisabeth Hagspiel vollzogen, welche mit klaffender Kopfwunde und bewußtlos an der gleichen Stelle lag. Die Brölisauer hatte nämlich vom Boden einen Stein ergriffen und derart heftig mit demselben auf den Kopf der Hagspiel buchstäblich gehämmert, daß, wie der Sektionsbefund ergab, die Muschel des linken Ohres zerrissen und durchlochert, die Gegend hinter diesem Ohre gegen das Hinterhaupt von den Weichtheilen entblößt war, die unten liegenden Kopfknochen sich theils zersplittert, theils gesprengt zeigten und eine ungefähr nußgroße Partie des kleinen Gehirnes hervorquoll. Die Hagspiel war nach wenig Minuten eine Leiche. Die Brölisauer sagte, daß sie den Teufel erschlagen und erkannt hätte, daß er ein Menschengesicht angenommen habe.

Mit dem Royal Alfred Theatre im Ostende **Londons** ist jüngst eine neumodische Restauration, eine Kleinkinderbewahranstalt, verbunden worden, die ihren Zweck nur zu gut erfüllt. Seit die Theaterdirektion nämlich die Einrichtung getroffen, daß Kinder unter 5 Jahren nicht mehr mit in's Theater gebracht werden dürfen, aber gegen Zahlung von 2 Pence bis zum Ende der Vorstellung in der Kinderrestauration aufbewahrt werden können, hat sich der Zudrang zu dieser Wohnstätte der Musen mit Einem Male ganz bedeutend vermehrt. Eine große Anzahl Mütter, ihre Säuglinge auf den Armen, drängte sich am Eingange um die Billets, überließ die Kleinen der Sorge der hiezu angestellten Wärterinnen und sah dem Schauspiele zu. Dieß scheint gar Viele dermaßen gefesselt zu haben, daß sie sich nach dem Fallen des Vorhanges um die ganze übrige Welt nicht weiter kümmerten, und ihre Depositen in der Kinderbewahranstalt wieder an sich zu nehmen vergaßen. Hiedurch sah das Theater sich unfreiwillig in eine Findelanstalt verwandelt und war gezwungen, seine wohlgemeinte Einrichtung wieder rückgängig zu machen, ohne aber deßwegen des unerwarteten Familienzuwachses los zu werden. Der letztere wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Arbeitshause untergebracht werden müssen.

Statistische Nachweisungen über das unselige Laster der Trunksucht führen die Zahl deren Opfer in den verschiedenen Ländern also an: In England tödtet das Uebermaß im Trinken, der Mittelzahl nach angenommen, jährlich 50,000 Menschen, darunter 12,000 weiblichen Geschlechts. Deutschland folgt alsdann mit 40,000 Opfern nach. In Rußland zählt man nur 10,000, in Belgien 4000 und in Frankreich 1500. Die Nation aber, welche den Mißbrauch der alkoholischen Getränke am ärgsten treibt, sind die Amerikaner. Nach der von Dr. Everett verfaßten Statistik rechnet man 500,000 Personen in den Vereinigten Staaten, welche in dem Zeitraume von 5 Jahren an den Folgen der Trunksucht zu Grunde gegangen sind.

Literarisches.

(Prozeß- und Gemeindeordnung.) Die soeben in der beliebten Würzburger Volksausgabe erschienene Bayerische Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zeichnet sich durch Correctheit, hübschen Druck und bequemes Taschenformat aus. Das derselben beigegebene ausführliche, mit großem Fleiße bearbeitete Sachregister erleichtert das raschere Auffinden der betreffenden Gesetzesstellen sehr. Mit Einführung dieser Prozeßordnung ist Jedermann selbst im Stande, seine Klage ohne Zeitverlust schriftlich auf den beigegebenen Formularen einzureichen; es ist daher die Anschaffung dieses Buches für Jedermann, besonders für Geschäftsleute von großer Wichtigkeit. Der Preis von 1 fl. 24 kr. für alle drei Abtheilungen ist äußerst billig. — Ebenso empfehlen wir die in gleichem Verlage (Würzburg bei Stahel) erschienene Gemeindeordnung mit Sachregister. Preis 21 kr.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

- nn. **München**, 7. Juni. Nach der Verfügung des k. Staatsministeriums der Finanzen über Geschäftsvereinfachung im Forstverwaltungsdienst und Forstrechnungswesen werden, wenn die Forstamtsassistenten und Forstgehilfen für ihre Wohnung und Verköstigung auf Grund höherer Ermächtigung selbst sorgen, die festgesetzten Wohnungsentschädigungen und Verköstigungsbeiträge unmittelbar an dieselben durch die Rentämter ausgezahlt und sind Empfangsbescheinigungen hierüber von den Forstmeistern und Oberförstern nicht mehr zu fordern.

Feuchtwangen, 2. Juni. Das k. Oberpostamt hat bestimmt, daß der Omnibus von Feuchtwangen nach Ansbach ½ Stunde früher abfahre, damit die Passagiere den Personenzug, der früh 7½ Uhr nach Würzburg abgeht, benützen können. Wir erkennen das dankend an und geben uns der Hoffnung hin, daß von betreffender Stelle nun noch ein Schritt geschehe, der uns zu einer wesentlichen Verkehrserleichterung führen würde. Uns fehlt nämlich ein direkter Verkehr mit Crailsheim; wer jetzt einen Brief nach dieser Stadt am Montag Mittag 11 Uhr hier aufgibt, kann darauf rechnen, daß dieser Brief am Mittwoch Mittag dort ausgetragen wird, und doch handelt es sich nur um eine Entfernung von 7½ Stunden. Möge ein k. Oberpostamt diesen großen Nachtheil für jeden, besonders den Geschäfts-Verkehr erkennen und zur Herstellung eines direkten Postverkehrs eine Carriolpost errichten, denn eine solche Verbindung ist bei dem lebhaften Geschäftsbetrieb mit Würtemberg dringend nöthig.

* Zu unseren Berichten über die in **Aschaffenburg** stattgehabte 20. Versammlung süddeutscher Forstwirthe tragen wir ergänzend noch Folgendes nach: In der ersten Berathung vom 30. Mai erklärte man sich mit dem Beschlusse der volkswirthschaftlichen Versammlung in Breslau, die Privatwaldwirthschaft der Aufsicht und Einmischung der Staatsgewalt gänzlich zu entrücken, nicht einverstanden. Nach dem gemeinschaftlichen Essen im Theatersaale, woselbst die Rede eines Festtheilnehmers gegen den „grünen Tisch", und sein Vorschlag, jedes Rescript und jedes Monitorium der Forstkollegien, die als „gemeinschädliche Insekten" charakterisirt wurden, mit einer Steuermarke zu verkleben, einen Sturm von Heiterkeit hervorrief, folgte Mittags ein Ausflug in den prachtvollen königlichen Park Schönbusch, woselbst unter den munteren Klängen zweier Musikchöre und unter der Theilnahme der gesammten städtischen Population beiderlei Geschlechts sich bald ein sehr gemüthliches Volksfest entwickelte. Am 31. früh 6 Uhr begaben sich die Forstwirthe in die Reviere Waldaschaff und Rothenbuch zur Besichtigung der dortigen Waldkulturen. Der Ausflug fand in 10 Chaisen und auf 40—50 zweispännigen Leiterwagen statt und bot, außer dem Vergnügen

Nr. 134. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Primus. Mittwoch, 9. Juni. Kath.: Primus.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 7. Juni. (Dienstesnachrichten.) Der Förster K. Schurk in Keldenzell wurde auf die Dauer eines Jahres quieszirt; auf dessen Stelle der Förster L. Götz von Gungolfing versetzt und die Wartei Gungolfing im Revier Hofstetten, F.-A. Eichstätt I, aufgelöst.

Erledigt: Die Wartei Trieb im Revier Langheim, F.-A. Kulmbach; die Wartei Maierhof im Revier Vordorf, F.-A. Wunsiedel.

§ **München**, 7. Juni. Wie man heute in militärischen Kreisen vernimmt, soll dem Truppen-Kommandanten der Pfalz, Generalmajor und Brigadier Cella, die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand bewilligt, und der Oberst des 9. Inf.-Reg. zu Würzburg, Joseph Maillinger, an seine Stelle zum Generalmajor und Brigadier befördert werden. In denselben Kreisen will man wissen, daß der in den jüngsten Tagen mehrfach genannte Würzburger Student und Reservist in Folge Befehls des Kriegsministeriums zu mehrwöchentlichen Dienstleistungen im 9. Inf.-Reg. einberufen werden soll.

—nn. **München**, 7. Juni. J. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin Sr. k. Hoheit des Prinzen Ludwig, hat seit mehreren Tagen das Wochenbett verlassen und befindet sich mit ihrem neugebornen Prinzen Rupprecht im besten Wohlsein.

Eine geschichtliche Parallele. Die Geschichte erzählt uns, daß Friedrich der Große, als er Schlesien besetzen wollte und damit die Vergrößerung seines Königreichs einleitete, sich vorher durch den französischen Gesandten mit Frankreich verständigte und in freilich undeutscher Weise, als er von dem Ball weg in den Wagen stieg, um seiner Armee nach Schlesien zu folgen, zu dem Marquis de Beauveau, dem Gesandten Ludwigs XV., sagte: „Ich spiele, glaube ich, Ihr Spiel. Wenn mir die Trümpfe zufallen, theilen wir." In dem Bewußtsein Friedrichs stand die Sache freilich ganz anders, weil er längst gelernt hatte, in französischer Weise Andere zu täuschen. Als aber der Erfolg für Friedrich entschieden hatte, da sagte der alte Fleury in Versailles, er sei von dem jungen König „dupirt" worden und wisse jetzt, was das Sprichwort zu bedeuten habe: Travailler pour le roi de Prusse! (Für den König von Preußen arbeiten.) — Ganz dasselbe haben wir in unserer Zeit erlebt, nur waren die Rollen in der Art anders vertheilt, daß dazumal das preußische Oberhaupt den französischen Minister dupirt und in der Neuzeit der preußische Minister das französische Oberhaupt über den Löffel barbirt hat, wie das deutsche Sprichwort sagt. Der Gang der Ereignisse und der Erfolg sind die gleichen. Beide „Dupirte" machten gute Miene zum bösen Spiel. Der Unterschied ist nur der, daß in beiden Fällen der Franzose verlor und der Deutsche gewann. — Es verlohnt sich, darauf aufmerksam zu machen.

Wie der „Pf. Kur." mittheilt, „wird am 6. und 7. ds. auch in der Stadt Dürkheim über die Einführung der Kommunalschulen abgestimmt werden, nachdem am Donnerstag Angehörige der verschiedenen Konfessionen einen hierauf bezüglichen Antrag im Sinne der Gresser'schen Verfügung vom 27. März d. Js. beim Bürgermeisteramte gestellt hatten.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 3. Juni. (Reichstag.) Am Schluß der Sitzung, welche heute Vormittag gehalten wurde, folgte die erste und zweite Berathung über den Vertrag zwischen dem nordd. Bund und dem Großh. Baden vom 25. Mai d. Js. betr. Einführung der gegenseitigen militärischen Freizügigkeit. v. Bennigsen sagte bei dieser Gelegenheit u. A.: Wir begrüßen in der Vorlage der Bundesregierungen von Neuem einen wichtigen, praktischen Fortschritt auf der Bahn der größeren politischen Einigung des Südens mit dem Norden. Es kann uns nicht Wunder nehmen, daß dieser gemeinsame Fortschritt mit dem nordd. Bunde gerade von der bad. Regierung gemacht wird. Noch in diesen Tagen hat der Großherzog von Baden der erleuchteten patriotischen Gesinnung, die seine Regierung beseelt, und der Uebereinstimmung, die auf diesen Gebieten zwischen der Regierung und der Bevölkerung herrscht, einen Ausdruck gegeben in einem Erlasse an sein Staatsministerium, aus dem ich mir nicht versagen möchte, einige Worte mitzutheilen. (Redner verliest unter dem Beifalle des Hauses den Schluß des Erlasses). M. H.! Wir müssen der badischen Regierung dankbar sein, daß sie sich nicht gescheut hat, einen solchen Vertrag mit dem nordd. Bunde abzuschließen, weil dieser Vertrag und die ganze nationale Haltung der dortigen Regierung und Landesvertretung zunächst dem Lande Baden nur neue und bedeutende Opfer auferlegt. Sie tragen diese Opfer gern in der Hoffnung, daß demnächst eine vollständige politische Einigung Badens mit dem Bunde hergestellt werden kann; sie tragen sie doch aber nur in dieser Hoffnung in dem Augenblicke, wo sie nicht in der Lage sind, an den werthvollen Vortheilen, die der vollständige Eintritt in den Nordbund ihnen gewähren würde, vollständig Theil zu nehmen.

Berlin, 5. Juni. Das Staatsministerium hat in diesen Tagen in Bezug auf das Defizit maßgebende Beschlüsse gefaßt. Auf Grund derselben sind die Provinzialbehörden dahin instruirt worden: 1) Zur Minderung des Defizits pro 1868 alle Restausgaben einer sorgfältigen Revision zu unterziehen und überall, wo Geldverwendungen entbehrt oder vertagt werden können, dieselben auszusetzen; 2) zur Verminderung des Defizits pro 1869 die Ausgaben auf das äußerste Maß zu beschränken, namentlich in Bezug auf die Bauten, die noch nicht angefangenen auf sich beruhen zu lassen, die angefangenen nur im möglich kleinsten Umfange fortzusetzen, von den kontraktlichen Verpflichtungen aber nur die unumgänglichen auszuführen; 3) zur Verminderung des Defizits pro 1870 alle Geldverwendungen zu unterlassen, für welche keine gesetzliche Verpflichtung vorliegt. Die königlichen Eisenbahndirektionen sind angewiesen worden, binnen kürzester Frist über die Beträge, welche bei den Eisenbahnbetriebsfonds pro 1868 erspart worden sind, Bericht zu erstatten. (N. Korr.)

Berlin, 5. Juni. In den Verhandlungen des Zollparlaments wird die Vorlage über die Zuckerbesteuerung eine hervorragende Stelle einnehmen. Die „Köln. Ztg." bringt eine Beleuchtung der verschiedenen bei dieser Frage in Betracht kommenden und zum Theil mit einander collidirenden Interessen. Zuerst das Fiskalische. Demselben verspricht eine Erhöhung der Rübensteuer um ⅔ Sgr. per Ctnr. oder um 6⅔ pCt. einen wirklichen Mehrertrag von circa 740,000 Thlr., und rechnet man noch die präsumtive verhältnißmäßige Mehr-Consumtion durch den Beitritt Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs und die erleichterte Zulassung des Colonial-Rohzuckers hinzu, so wird man die Mehreinnahme in Folge der Zuckersteuer-Reform auf nahezu 1 Mill. Thlr. schätzen dürfen. Zweitens kommt das Interesse der Rübenzucker-Produzenten in Betracht, in landwirthschaftlicher wie in industrieller Hinsicht. Die Zahl derjenigen Rübenzucker-Interessenten, welche selbst eine Fabrikatsteuer statt der Rübensteuer empfehlen, ist in letzter Zeit erheblich gewachsen; allein die große Mehrzahl der Rübenzucker-Fabrikanten hängt um so entschiedener an der jetzigen Besteuerungsweise und die Beibehaltung der Rübensteuer, ohne auch nur eine facultative Fabrikatsteuer zuzulassen, ist ein nicht geringer Trost für die Erhöhung der Steuer. Unzweifelhaft ist es nicht der künftige Rübensteuersatz von 8 Sgr., was beim Bekanntwerden der jetzigen Vorlage bei den Vereinen und Vertretern der Rübenzucker-Industrie so große Bestürzung hervorgerufen hat, sondern die angekündigte Ermäßigung der Zölle für raffinirten Zucker auf 4⅚ Thlr. und für rohen Zucker auf 3⅔ Thlr. Die Kolonial-Raffinadeure sind aber auch nicht mit der Vorlage zufrieden, weil ihnen die Herabsetzung der Eingangsabgabe von raffinirtem Zucker auf 4⅚ Thlr., während der exportirte französische Zucker, trotz der internationalen Zuckerconvention, eine versteckte Exportprämie genießt, die auf etwa 1 Thlr. pro Ctn. zu veranschlagen sei, eine erdrückende Concurrenz bereiten würde, und verlangen einen Zollsatz von wenigstens 5½ Thlr. für raffinirten Zucker. Das vierte in Betracht kommende Interesse ist dasjenige des Seehandels, womit der Vortheil der Consumenten, denen der Wegfall der Differential-Abgaben und Schutzzölle die wohlfeilste und beste Versorgung sichern würde, Hand in Hand geht.

Berlin, 6. Juni. Graf Bismarck hatte gestern mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Fürsten v. Hohenlohe eine längere Unterredung.

Berlin, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Zollparlaments wurden die in den süddeutschen Staaten vollzogenen Neuwahlen der Deputirten Seinsheim, Zarhein, v. Mittnacht, Petersen und Becher für giltig erklärt. Demnächst führte der bayerische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe aus, weßhalb die bayerische Regierung den Beschlüssen des Zollparlaments in Betreff der bayerischen Wahlgesetze nicht sofort nachgekommen sei. Nach dem nunmehr erfolgten Zustandekommen des Wahlgesetzes für den Reichstag werde die bayerische Regierung dem Landtag ein adaequates Gesetz vorlegen. (Beifall). Es wird darauf bezüglich der geschäftlichen Behandlung der Vorlagen über die Verträge mit der Schweiz und Japan die Schlußberathung, über das Zucker-Besteuerungs-Gesetz die Plenarvorberathung beschlossen. Mittwoch findet die nächste Sitzung statt.

Breslau, 4. Juni. Der gestern hier abgehaltenen katholischen Generalversammlung wohnten gegen 2500 Personen bei, darunter zahlreiche Delegirte aus den Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen. Hauptredner waren Elvenich, Wick und Danielewski (Kulm). Es wurden von denselben lebhafte Protestationen erhoben gegen die Konfessionslosigkeit der Schulen, gegen die Rede des Abg. Wehrenpfennig im Landtage und gegen das Verfahren der städtischen Behörden in Breslau und Frankfurt a. O.

Bromberg. Der evang. Prediger Rektor Fischer wurde vom hiesigen Kreisgerichte zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe wegen Unterschlagung von Schulgeldern verurtheilt. Im Wege der Gnade ist diese Strafe in eine sechswöchentliche verwandelt worden.

Oesterreich.

Ueber die Abführung des Bischofs Joseph Rudigier von Linz zum dortigen Landesgericht erfährt man folgendes Nähere: Am 5. Mittags begab sich der Bürgermeister Dronot zum Bischof, um denselben zu bewegen, freiwillig und mit Vermeidung alles Aufsehens vor Gericht zu erscheinen. Nachdem der Bischof ungeachtet eines inständigen Zuredens hiezu nicht zu bewegen war, und erklärte: nur der Gewalt weichen zu wollen, begab sich der Gemeindesekretär Thum in Begleitung von zwei Polizeiwachmännern in die bischöfliche Wohnung, um den Bischof nochmals zur freiwilligen Respektirung des Gesetzes aufzufordern. Auch diesem gegenüber erklärte der Bischof, daß er von seinem Standpunkt aus die Competenz des Landesgerichtes nicht anerkenne, weil die Sache nur eine kirchliche Angelegenheit sei, und das Concordat noch vor Gott und dem Gewissen aufrecht bestehe; er werde daher nur der Gewalt weichen, und mache sowohl jene, welche diese Gewaltthat angeordnet, als diejenigen, welche diese Gewaltthat vollführen, für die Folgen verantwortlich. Als hierauf der Gemeindesekretär erinnert hatte, daß der Augenblick gekommen sei, in welchem die bereits zwei Stunden dauernde Verhandlung ein Ende nehmen müsse, und der Bischof, welcher sich in seinem vollen Ornat befand, bei seinem Widerstand beharrte, trat der Führer der städtischen Polizei an denselben heran und berührte ihn mit der Hand am Arme, worauf der Bischof ohne Widerrede die Wohnung verließ, in den seit zwei Stunden im Hofe befindlichen Fiaker stieg und im Geleite des Gemeindesekretärs Thum, des bischöflichen Sekretärs Spannlang und des Führers der städtischen Polizei in das k. k. Landesgericht fuhr. Als der Wagen aus dem Bischofhof herausfuhr, trat zugleich der bischöfliche Kammerdiener auf die Gasse und fing aus Leibeskräften an „Vivat" zu rufen, worein von der zahlreich versammelten Menge einige fromme Seelen weiblichen Geschlechts einstimmten, während andere „Bravo" riefen. Allgemein verlautet, daß der Bischof bei Gericht alle Rede und Antwort verweigert habe, was vielleicht aus dem Umstande geschlossen wurde, daß derselbe kaum eine Viertelstunde nach seinem Eintreffen beim Landesgericht in seiner Privatequipage wieder in sein Palais zurückgekehrt ist.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 3. Juni. Die Gräfin von Flandern ist soeben (6 Uhr Abends) von einem Prinzen entbunden worden. (Bekanntlich hat der König seit dem Tod des Kronprinzen Leopold keinen männlichen Erben und der Graf von Flandern war bisher ohne Kinder gewesen.)

Brüssel, 4. Juni. Die Repräsentantenkammer verwarf mit 54 gegen 33 Stimmen das Amendement des Senats zu dem Gesetze über die Aufhebung der Schuldhaft (welches Amendement das Entlassungsgesuch des Justizministers Bara zur Folge gehabt hatte) und stellte die ursprüngliche Fassung des Gesetzes wieder her.

Frankreich. Paris, 5. Juni. Die Hugo's und Rocheforts haben entschieden eine Mission, sie geben der Reaktion in Frankreich den Vorwand, wieder die Furcht vor dem rothen Gespenste zu predigen. Der „Rappel" leistet in der That viel. Die „France" bringt aus der belgischen Ausgabe des Rappel eine Parallele, die Rochefort zwischen Jules Favre und sich selber zieht; darin

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia, Mittwoch, 9. Juni,	Morgens	***Borussia, Sonnabend, 19. Juni,**	Morgens
***Bavaria, Sonnabend, 12. Juni,**		**Silesia, Mittwoch, 23. Juni,**	
Hammonia, Mittwoch, 16. Juni,		**Allemannia, Mittwoch, 30. Juni,**	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55.**

Fracht L. **2.** pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem allein für das Königr. Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Generalagenten der Dampfschifflinie *F. J. Bothof* in Aschaffenburg

und dessen Agenten:

M. Wilhermsdörfer in Ansbach,

Erhard Augerer in Uffenheim,	C. Müller in Nürnberg.
F. W. Berger in Windsheim,	Joh. Lehner in Fürth.
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.	Georg Müller in Hersbruck.
G. Wenng in Dinkelsbühl.	Gust. Meyer in Eichstätt.
Isidor Lederer in Forchheim.	J. B. Hertlein in Erlangen.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.	Jos. Ißner in Hüttenbach.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.	Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Holzversteigerung im Revier Triesdorf, Wartei Rauenzell, Freitag den 11. Juni 1869 im Distrikt Steinbach, Abth. Wirthsplatte: 14 Klftr. weiches Scheitholz, 190 Klftr. weiches Abholz, 50¾ weiche Asthaufen à 100 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Reichherzer'schen Wirthschaft zu Burgoberbach.

Conf. d. W. B. L. V. 12. VI. 3 U in Schlauersbach b. J.

Turnverein.

Sonntag den 27. Juni Partie auf den Hesselberg. Abfahrt Samstag Nachts 1 Uhr Bahnhof.

Der Turnrath.

Sehr guten **Kinderzwieback**, nach ärztlicher Vorschrift verfertigt, empfiehlt beständig frisch

Tob. Braun.

=Oelfarbendruckbilder=

die schönste Zimmer-Zierde bildend, gegen monatliche Anzahlung von nur „einigen Gulden" empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Wäsche wird schön gezeichnet in Plattstich, Stielstich, Kreuzstich und Perlenstich. Wo? sagt die Expedition.

Ein **schönes Bett** mit eichener Bettstelle ist zu verkaufen. Näheres D.Bl.

Auktion.

Am Dienstag den 15. Juni und an den darauffolgenden Tagen von früh 9 Uhr an werden im **Hause Nr. 389 Lit. D** dahier verschiedene **Mobiliargegenstände**, als:

Sopha's und Sessel, Secretäre, Commode, Schränke, Tische, Spiel- und Waschtische, 1 Fauteuil, Betten und Bettstellen, Matratzen, eine große Partie Weißzeug, worunter Tisch- und Bettzeug, Damenkleider, mehreres Silber, Spiegel, Stockuhren, Portraiten, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellan und Gläser, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen wir hiemit, an Stelle besonderer Anzeige, verehrten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die

Stiftsdame Julie Freiin v. Pöllnitz

dahier heute früh 1¾ Uhr nach 9monatlichen schweren Leiden, im 59. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Zugleich erlauben wir uns die Bitte, von den üblichen Kondolenzbesuchen Umgang nehmen zu wollen.

Ansbach, Regensburg und Bayreuth, 6. Juni 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Versicherungs-Capital: 29 Millionen Gulden.

Neuer Zugang vom 1. Jan. bis Ende Mai: 2230 Anträge mit fl. 3,746,000.

Wer bis Ende Juni d. Js. aufgenommen wird, hat noch Antheil an der dießjährigen Dividende.

Abzüglich der bisher an die Versicherten vertheilten **Durchschnitts-Dividende von 40 Procent** stellt sich die jährliche Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. 1000.

im Alter von	25,	30,	35,	40,	45,	50,	55,	60 Jahren
auf	fl. 13½.	fl. 15.	fl. 16⅓.	fl. 19⅓.	fl. 23½.	fl. 29.	fl. 37.	fl. 48. —

Statuten, Prospekte 2c. unentgeldlich bei den Agenten:

Joh. Katzenberger in Ansbach,
Gg. Glaser in Leutershausen,
C. F. Horlacher in Feuchtwangen,
Fr. Krebs, Stadtschreiber in Wassertrüdingen.
Stiftungs-Rentant Albrecht in Thalmessingen.
Aug. Höchstetter in Rothenburg a/T.
Joh. Daiber in Weissenburg a/S.
Ferd. Rüdinger, Lehrer in Windischhausen.

Am Montag den 14. dieß Nachmittag 3 Uhr wird im vormals **Wagenhöfer- nun Kohn'schen Wirthshause** dahier das **Anwesen** des Herrn Metzgermeisters **Joh. Mich. Auernhammer** dahier, bestehend in:

dem dreistöckigen Wohnhause Nr. 312 Lit. A mit Stallung, Hintergebäude und geräumigem Hof, mit der darauf frequent betrieben werdenden Rindmetzgerei, dann

der außerhalb der Stadt beim Bad gelegenen Scheune und

1 Tagw. 75 Dezim. Wiese, an der Schalkhäuser Straße gelegen,

wegen hohen Alters des Besitzers in dessen Auftrag durch den Unterzeichneten im Ganzen oder einzelnen an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 7. Juni 1869.

J. F. Spönnemann, Agent u. Commissionär.

Sing- und Orchester-Verein.

„Paulus",

Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy,

Dienstag den 8. Juni Abends 7 Uhr in der k. Orangerie.

Eingang am mittlern Thor.

Billets à **18 kr.** sind in beiden Buchhandlungen, bei Kaufmann Decker und an der Kasse zu haben. Schülerbillets à **12 kr.** sind bei den HH. Pedells am Gymnasium und an der Gewerbschule zu haben. Textbücher à 3 kr.

Von reservirten Plätzen wird Umgang genommen.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Fertigen

Automatischer Waschkessel

verbesserter Construction, sowie zum Einrichten alter Kessel zu den billigsten Preisen. Auch stehen daselbst einige Exemplare zum Verleihen bereit.

Achtungsvollst

Conrad Schwab, Spengler.

Große Ulmer Pferdelotterie.

Ziehung am 17. Juni.

Erster Hauptgewinn

fl. 2000.

Niederster Gewinn fl. 5 Werth.

Ulmer Pferde-Loose,

per Stück **30** Kreuzer,

bei **Gebrüder Schmitt**

Adlerstraße 190 in Nürnberg

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Verkauf der Loose **nur** bis zum

12. Juni.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Johann Schuldenzucker,

Pflasterer, im 65. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag den 8. Juni um 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach und Bamberg.

Vielfachen Anforderungen entsprechend, gebe ich einige Exemplare meiner neuconstruirten

Waschapparate

leihweise und zwar per Tag zu 12 kr. ab.

K. Friedrich,
Platenstraße.

In dem durch seine reizenden Umgebungen berühmten Rothenburg o/T. sind einige **Logis** mit 2—4 heizbaren Zimmern, Kammern, Boden 2c., sowie ein **Laden** nebst Wohnung in bester Lage der Stadt für 50—120 fl. zu vermiethen. Anfragen mit beigefügter 3 kr. Marke beantwortet **P. J. Beck** daselbst.

Lieben Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier ein

herzliches Lebewohl!

F. Feyerabend.

Ein Acker an der Endreßallee ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein Geselle kann dauernde Beschäftigung finden bei G. Wörrlein, Schreinermeister am Hundssteg.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 129.

Sollte es einem **Forstwart** (Holzwart) nicht erlaubt sein, ein goldenes Emblem mit Fichtbaum zu tragen? — Ist dabei kein **Eigen-Dinkel** im **Spiel!**

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen, sowie auch eine Schlafstelle. Kronengasse A 293, 3. Stock.

C 134 ist ein kleines Quartier sogleich oder bis Laurenzi zu vermiethen.

D 202 ist ein Grasgarten zu verpachten.

Gesalzene Knöchlein. Weißfischerei.

Dienstag Schlachtschüssel im Löhle.

Auswärts Gestorbene. In Steingaden: J. M. Klein, Apotheker, 54 J. — in Nürnberg: K. Nöhnlein, 63 J.; Fritsch, Dominofabrikantengattin, 32 J.; M. M. Kraft, geb. Jordan, 32 J.; J. Besserer, Privatier, 67 J.; — in Augsburg: M. Molter, geb. Hummel, Lumeliofführersgattin; — in Bayreuth: August Kropf, 60 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

...en ist erforderlichen Kenntnisse erwerben wollen und dereinst auf k. Dienstesstellen des Forst- und Jagdschutzes (Forstgehilfen- und Försterposten) zu adspiriren gedenken, die neue Verfügung erlassen. Hiernach ist die Aufnahme von Forstschutzdienstadspiranten vor Allem bedingt 1) von einem sittlich guten Verhalten, 2) von einer gesunden fehlerfreien körperlichen Beschaffenheit, 3) von einem Lebensalter von nicht unter 16 und nicht über 23 vollständig zurückgelegten Jahren, 4) von dem Besuch der zwei unteren Kurse einer Landwirthschafts- oder Gewerbschule oder der 4 Lateinklassen mit der unbedingten Befähigungsnote zum Uebertritt in die nächst höheren Klassen oder Unterrichtsanstalten. Privatstudirende haben sich durch ein legales Zeugniß über eine mit Erfolg erstandene Prüfung für die Aufnahme in den 3 Kurs einer Landwirthschafts- oder Gewerbschule, beziehungsweise in das Real- oder humanistische Gymnasium auszuweisen. Der Unterricht hat sich sowohl bezüglich der Hilfswissenschaften, wie auch des Hauptfaches auf das Wichtigste dem Verständniß der Eleven Entsprechende und im Dienst unmittelbar Anwendbare aus der Mathematik, Botanik, Mineralogie, Holzzucht und Waldbau, Forstbenützung, Forstpolizei, Jagdkunde und den Dienstesinstruktionen für Gehilfen und Förster zu beschränken. Nach zweijähriger Lehrzeit haben sich die Eleven in den Kreisforstbureaus einer Prüfung über diese Gegenstände zu unterwerfen, nach erstandener Prüfung sind dieselben mindestens ein halbes Jahr lang an einem k. Forstamte mit Copiren und anderen untergeordneten Arbeiten zu beschäftigen. Die übrige Zeit bis zu ihrer Verwendung oder Anstellung dürften dieselben zweckmäßig damit ausfüllen, daß sie freiwillig in die Armee eintreten und ihrer dreijährigen Militärpflicht Genüge leisten, weil es dienstförderlich erscheint, daß der Eleve bei seiner Ernennung zum Forstgehilfen bereits der Reserve angehöre. Außerdem müssen dieselben ihre Einreihung als Gehilfen auf einem Revier oder Forstamte abwarten und ist denselben der zeitweise Eintritt in den Dienst von Gemeinden, Stiftungen oder Privaten nur mit besonderer Bewilligung der k. Kreisregierung, Kammer der Finanzen, gestattet. Die Anstellung als Forstgehilfe erfolgt gewöhnlich in demjenigen Regierungsbezirke, in welchem der Eleve die Forstlehre bestanden hat.

— Die Errichtung der landwirthschaftlichen Central-Versuchsstation mit dem dazu gehörigen Versuchsgarten in München dürfte bis Ende Juli beendet sein. Die Versuche, welche in Angriff genommen werden sollen, sind folgende: 1) über die Fruchtfolge oder die Fruchtwechselwirthschaft; 2) über den Einfluß der Größe und speciﬁschen Schwere des Samens ein und derselben Pflanzenvarietät auf die Produktion derselben, insbesondere auf die ihrer Wurzeln; 3) über die Wirkung des Chlors auf die Ausbildung der Frucht; 4) über Verwerthung der bei der Liebig'schen Fleischextraktbereitung fallenden Rückstände zur Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere; 5) über die Darstellung eines Milch-Surrogats zur Aufzucht des Rindes und Schweines und 6) über Ausnützung der in den einzelnen Futtermitteln enthaltenen Nährstoffe.

— Die im vergangenen Jahre in Oesterreich neugeprägten und in Cours gesetzten Scheidemünzen mit der Werthbezeichnung von 20 und 10 Neukreuzern sollen in jüngster Zeit in größeren Massen in Bayern eingeführt und zu dem Werthe von 12, beziehungsweise 6 Kreuzern in Umlauf gesetzt werden. Da sich über die Annahme und den Werth dieser Scheidemünzen Zweifel ergeben haben, so sah sich das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß diese Münzsorten keinen gesetzlichen Cours in Bayern haben, von keiner Staatskassa an Zahlungsstatt angenommen werden dürfen, und Private zu ihrer Annahme nicht verpflichtet sind. Der Werth eines 20 Neukreuzerstückes beträgt 8⁴⁄₁₀ Kreuzer und jener eines 10 Neukreuzerstückes 4²⁄₁₀ Kreuzer süddeutscher Währung.

— Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht wiederholt darauf aufmerksam, daß Fahrpostsendungen nach Frankreich nur dann Weiterbeförderung finden können, wenn auf den dazu gehörigen Begleitadressen die von dem Absender unterzeichnete Erklärung „keine schriftliche Mittheilung enthaltend" beigefügt ist. Fahrpostsendungen, deren Begleitadressen diese Erklärung nicht enthalten, werden den Aufgebern zur Ergänzung des Fehlenden zurückgegeben.

— Am Anfang des laufenden Jahrhunderts gab es in München 72 Brauereien, während gegenwärtig die Stadt mit Einschluß des k. Hofbrauhauses, des Klosterbräuhauses am Lehel und des Zacherl'schen Bräuhauses in der Vorstadt Au nur mehr 16 Brauereien zählt.

—un München, 6. Juni. Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten macht sämmtliche Postanstalten des Königreichs darauf aufmerksam, daß die Korrespondenzen der Zollparlamentsmitglieder bei ihrer Aufgabe in Berlin Portofreiheit genießen und daher den Adressaten in Bayern ohne Taxansatz auszuliefern sind.

Leipzig, 1. Juni. Vorgestern wurde hierselbst die internationale Ausstellung des Verbandes der deutschen Müller und Mühlen-Interessenten eröffnet. Die 250 Aussteller gehören allen Theilen Deutschlands, ferner Oesterreich, Frankreich, Holland und Amerika an. Der Verband zählt jetzt 2100 Mitglieder, 7800 Mühlen sind noch unvertreten. (Rh. Korresp.)

Telegraphischer Schiffsbericht mitgetheilt von K. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Holsatia Capt. Ehlers, welches am 19. Mai via Havre abging, ist nach einer ausgezeichnet schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 16 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen. — Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria Capt. Haack, trat am 2. Juni wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 300 Tons Ladung, 80 Passagiere in der Cajüte und 603 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 7. Juni. Der vor einiger Zeit aus der Straf-Anstalt in Bruckberg entwichene und seit kurzem in der hiesigen Frohnveste inhaftirte Karl Christoph Hammerbacher aus Nürnberg hat sich gestern Nachmittag in seiner Keuche erhängt.

r. Wir machen noch in der letzten Stunde auf das Dienstag stattfindende Oratorium aufmerksam, weil wir es als im Interesse des Publikums liegend erachten, einer musikalischen Leistung empfehlend zu erwähnen, die nicht so bald hier wieder geboten werden dürfte.

= **Wochenmarktsbericht** vom 5. Juni. **Butter:** das Pfd. 24—30 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 28 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 42 kr. — 1 fl. 6 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 20—24 kr.; ein Paar junge **Tauben** 12—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 48 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** 11 große und 4 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1³⁄₄ kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 10 fl. 36 kr., Föhrenholz 8 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Heute die zwei ersten Gemüsewägen von Nürnberg. Der Markt besucht und lebendig.

Neuestes.

§ **München**, 6. Juni. Ihre Maj. die Königin-Wittwe von Preußen wollte heute Possenhofen wieder verlassen und sich über München und Regensburg nach Pillnitz begeben, es ist jedoch in Folge eines leichten Unwohlseins J. Maj. die Abreise verschoben worden. — Das k. Kriegsministerium hat bezüglich des Vorfalls in Würzburg eine strenge Untersuchung angeordnet, deren Resultat wohl bekannt gegeben werden dürfte.

* **Wien**, 6. Juni. Der Vicekönig von Aegypten ist um 11 Uhr Vormittags nach Berlin abgereist. Der „Neuen freien Presse" zufolge wird er auf seiner Rückreise nochmals Wien berühren.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	mind. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 5. Juni.								
Kern	18	—	17	51	17	45	7	—
Waizen	17	36	17	25	17	15	26	—
Korn	13	2	12	59	12	—	18	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	12	7	57	7	42	—	1
Weissenb., 5. Juni.								
Waizen	17	33	17	—	16	17	22	—
Korn	13	2	12	45	12	40	22	—
Gerste	11	—	10	48	10	20	51	—
Haber	8	9	7	58	7	44	12	—
Rothenb., 2. Juni.								
Kern	17	45	17	30	17	15	37	—
Waizen	18	36	17	31	17	—	11	—
Korn	13	24	13	15	12	18	18	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	12	6	57	6	42	—	—
Nördling., 5. Juni.								
Waizen	18	42	18	30	17	39	31	—
Korn	14	35	13	44	12	51	36	—
Gerste	14	31	14	8	13	51	29	—
Haber	8	45	8	17	7	30	2	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

den jüngsten Tagen von dem schwarzen Blättl aus München auf gemeine Weise angegriffen. Wir geben daraus folgende Stelle:

„Auf dem Berliner Lehrertag mußte auch ein fortschrittliches Schulmeisterlein Illing von München krähen. Der beim kleinen Julius in die Schule gegangene rothe Vogel versichert, die bayerische Regierung werde fortfahren, gegen Lüge und Verläumdung zu kämpfen, bis das Licht der freien Schule die künstlich heraufbeschworne Finsterniß durchbreche. Der Volksbote frägt beim durchgefallenen Huller an, ob nicht noch ein Stuhl für einen Kreisscholarchen frei ist. Selbiges bettelpreußische Schulmeisterlein wäre eine passende Zierde. Ob er auch einen rothen Vogel von Berlin mitbringt, steht nicht in der Nachricht. Von Augsburg wurde auch ein Pfeifer zur Lehrerversammlung gesendet, der ebenso wie sein Kamerad Heiß in den Holzschuhen ihrer Bildung aufgetreten und vom „Kinder erziehen zur Dummheit“ sprach. Eine schöne Logik dieser Schulmeister. Daß diese Lehrer, welche am meisten protzen, noch viel zu lernen haben, bewiesen die ebenso boshaften als ekelhaften Phrasen, mit denen sie in verschwenderischer Weise in Berlin um sich warfen. Kein Lehrer aus einem andern Staate hat solches Eulengekrächze von sich hören lassen. Gott sei Dank, daß diese Sorte von Schulhaltern, denn Erzieher und Lehrer sind sie nicht, nur klein an Zahl ist.“

So schreibt das schwarze Blatt aus München! So schreibt ein Blatt, dessen erster und zweiter Redakteur, zur Festungsstrafe verurtheilt, in Oberhaus ihre Frevel bereuen, dessen dritter Redakteur Hand an sein eigenes Leben legte! Die angegriffenen Lehrer werden sich um das Gekreisch des niedrigen Blättls so wenig kümmern, als der Mond, wenn ihn ein junger Mops anbellt. Wir aber fragen angesichts solcher Frechheiten: Wie muß es um den Charakter solcher Lehrer stehen, die eine so gemeine Lektüre, sei es auf hochwürdiges Drängen und Treiben, oder aus eigenem Antriebe lesen und zahlen? Und mit welchem Erfolge werden solche Lehrer auf die Charakter-Bildung der ihnen anvertrauten Jugend einwirken? !!

Pfalz. In Neustadt a. d. H. haben am 30. Mai bei der Abstimmung über die Einführung der Kommunalschule 964 Protestanten, 545 Katholiken und sämmtliche Israeliten für die Kommunalschule sich erklärt. Dagegen stimmten nur 1 Protestant und 1 Katholik.

Vom Süden, 4. Juni. Die Arbeiten der Münchener Bundesliquidationskommission ziehen sich hin, ohne daß von dem Detail derselben viel zu berichten wäre. Als sicher ist zu betrachten, daß das Festungseigenthum ein gemeinsamer Besitz der Regierungen des norddeutschen Bundes und der süddeutschen Staaten und in gemeinsamer Verwaltung bleiben soll. Man wird dieß als ein relativ günstiges Resultat betrachten dürfen, insofern als eine Theilung jedenfalls den Zusammenhang der deutschen Interessen auf dem militärischen Gebiete beeinträchtigt haben würde. Die im Prinzip schon im vorigen Herbste festgestellte Festungskommission soll ohne Betheiligung Preußens die speziellen süddeutschen Interessen wahren. Im Augenblicke handelt es sich, wie wir vernehmen, um die Feststellung, wie die gemeinschaftliche Verwaltung des Festungseigenthums eingerichtet werden soll. Eine darauf bezügliche Punktation, welche die Vorschläge Preußens mehrfach zu beschränken sucht, hat eben deßhalb Anstand gefunden und ist man daran, die Widersprüche auszugleichen. Es ist in Vorschlag gebracht, das in gemeinschaftlichem Besitz befindliche Material jährlich durch eine aus Bevollmächtigten des norddeutschen Bundes und der süddeutschen Staaten zusammengesetzte Commission inspiziren zu lassen.

Karlsruhe, 3. Juni. Die Einberufung der Stände ist auf Anfang September zugesagt. So viel bis jetzt bekannt, sind 21 Abgeordnete zu wählen. Als offiziell versprochene Vorlagen auf dem Verfassungs- und Verwaltungsgebiet sind vorläufig anzuführen: Armenpflege, Erweiterung des Wahlrechts, ständische Initiative, Wegfall der Ausschußwahlen für die Gemeindebeamtung.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 4. Juni. (Sitzung des Zollparlaments.) Bei der Eröffnungsfeier des Zollparlaments begrüßte Prinz Albrecht, das einzige anwesende Mitglied des k. Hauses, einzelne hervorragende Abgeordnete aus Süddeutschland herzlich, wie denn überhaupt die Süddeutschen sich besonderer Auszeichnung Seitens der Anwesenden erfreuten. Zum Präsidenten wird wie bereits mitgetheilt Dr. Simson mit 215 von 228 Stimmen gewählt (6 Zettel sind leer abgegeben, 2 lauten auf Forkenbeck, je 1 auf Mende, Sepp, Schwerin, Hohenlohe-Schillingsfürst, 1 ist ungiltig.) Simson nimmt die Wahl mit einigen Worten des Dankes an und sagt zum Schluß: „Wenn es Fragen wesentlich materieller Natur sind, die uns in den nächsten Wochen beschäftigen werden, so erlangen sie, ich darf es wohl aussprechen, eine höhere Weihe durch die Betrachtung, daß die Fragen nationaler Zusammengehörigkeit sind, und durch das Bewußtsein dieser Zusammengehörigkeit.“ Zum 1. Vizepräsidenten wird wie ebenfalls schon mitgetheilt Fürst Hohenlohe Schillingsfürst mit 168 von 220 Stimmen gewählt. 32 Stimmen lauteten auf Frhrn. v. Thüngen, 7 waren ungiltig, die übrigen zersplitterten sich. Bei der Wahl eines 2. Vizepräsidenten erhält Herzog von Ujest 134 von 208 Stimmen. Auf Neurath fielen 31, auf Löwe 22, auf Roggenbach Stimmen, auf Dr. Strousberg 2 (große Heiterkeit), die übrigen zersplitterten sich. Auch der Herzog v. Ujest nimmt die Wahl mit einigen Worten des Dankes an. Hierauf findet die Wahl der Schriftführer statt; die meisten Stimmen haben erhalten und sind demnach gewählt die Abgg.: Frhr. v. Stauffenberg, Frhr. v. Zu-Rhein (Kissingen), Cornely, Forkel, v. Puttkamer (Sorau), Stumm, Frhr. v. Unruhe-Bomst und v. Schöning. Zu Quästoren ernannt der Präsident die Abgg. v. Auerswald und Dr. Marqu. Barth. Von süddeutschen Neuwahlen sind zu prüfen 5, 3 aus Bayern und 2 aus Würtemberg; die seit der letzten Tagung im norddeutschen Bunde vollzogenen 32 Neuwahlen sind bereits im Reichstag geprüft. Das Parlament hat sich in die Abtheilungen verloost und diese haben sich konstituirt. Von süddeutschen Abgeordneten ist in der I. Abtheilung Vorsitzender Jordan (Bayern), in der II. Abtheilung Schriftführer Frhr. v. Göler (Würtemberg), in der III. Abth. stellvertretender Vorsitzender Prof. Marquardsen (Erlangen), in der IV. Abth. Schriftführer Crämer (Nürnberg), in der VII. Abtheilung stellvertretender Vorsitzender Frhr. v. Stauffenberg (Ansbach). Auf den Verschlag des Präsidenten sollen zunächst 2 Kommissionen, eine von 14 Mitgliedern für die Geschäftsordnung und eine von 28 Mitgliedern für Petitionen gewählt werden. Außerdem gibt der Präsident folgende Vorlagen der verbündeten Regierungen bekannt: 1) einen Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz vom 13. Mai d. Js.; 2) einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Japan vom 20. Februar d. Js. und 3) einen Gesetzentwurf, die Besteuerung des Zuckers betr. Diese Vorlagen sollen zunächst gedruckt werden. Hierauf Schluß der Sitzung um 3 Uhr; nächste Sitzung Montag, Tagesordnung: Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen und sodann Wahlprüfungen. — Die Anhänger der bayerischen Fortschrittspartei im Zollparlament werden sich nicht der Fortschrittspartei anschließen, sondern wieder für sich bleiben.

Oesterreich.

Nach der „Linzer Ztg.“ hat der Bischof Rudigier der auf 2. d. lautenden Vorladung zum k. k. Landesgerichte keine Folge gegeben und dem Landesgerichtsrathe Pöchmüller, der sich Tags darauf zu ihm verfügte, um persönlich die Vorladung zu wiederholen, geantwortet, er werde nur der Gewalt weichen und dann dem Gerichte nicht Rede stehen. Am 5. wurde er in Folge dessen von Civilwachmännern der städtischen Polizei in einem Fiaker aus seinem Palast abgeholt.

Ausland.

Frankreich. Zur Geschichte der Hohenlohe'schen Depesche in der Angelegenheit des Konzils, welche zwischen dem 8. und 11. März an die bayerischen Vertreter im Ausland abgesandt worden, berichtet man der „Köln. Ztg.“ aus Paris, daß das dortige auswärtige Amt dem bayerischen Gesandten erklärt habe: es halte jede Kundgebung in Angelegenheiten des Konzils für verfrüht, und habe die abschriftlich zurückgelassene Depesche dem Justizminister Baroche zur Berichterstattung übergeben.

New-York, 4. Juni. Die Voluntäre in der Havanah revoltirten und zwangen General Derlce bis zur Ankunft des Generals Caballeros de Robus die Regierung an Espinar zu übergeben. Fünfhundert amerikanische Flibustier unter General Jordan schlugen die spanischen Streitkräfte und vereinigten sich mit den Insurgenten.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Achter Fall,

verhandelt Samstag den 5. Juni Vorm. 7½ Uhr

Anklage gegen den früheren Holzmesser Konr. Führlein von Nürnberg wegen Meineids.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; Staatsanwalt: Hr. Cramer. Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger.

Geschworne: die HH. 1) Preßlein, 2) Bauer, 3) Dreßler, 4) May, 5) Cramer, 6) Wengner, 7) Gastner, 8) Mandel, 9) Feldner, 10) Ruder, 11) Böck, 12) Mayer.

Nach Inhalt der Anklage soll Konrad Führlein in seiner Streitsache gegen den Schuhmachermeister Joh. Gg. Oppelt wegen Forderung am 24. Aug. 1868 vor dem k. Bezirksgerichte Nürnberg den ihm rechtskräftig zuerkannten Haupteid, daß er vor einigen Jahren die ihm gegen Buchbinder Vogelhuber und Bauern Wagner zustehenden Forderungen von 3000 fl. und 372 fl. an den Beklagten cedirt habe und daß hiebei die Verabredung getroffen worden sei, daß Beklagter den Betrag der Valuta einstweilen in Verwahrung behalten und auf Verlangen an den Kläger zurückzahlen solle, abgeleistet haben; sowie den event. Reinigungseid darüber, daß der Beklagte i. J. 1865 ihm, dem Kläger, 1000 fl. baar nicht zurückgegeben und einen weiteren Betrag zu 2100 fl. für ihn, den Kläger, und in seinem, des Klägers, Auftrag, oder doch mit seiner Genehmigung, und zwar dem Kramhändler Friedr. Doublon 1600 fl. und dem Gürtler Joh. Landgraf zu Nürnberg 500 fl., darlehensweise nicht gegeben habe, obwohl er die Unwahrheit der hienach zu bestätigenden Thatsachen wohl gekannt und klare Einsicht in die Bedeutung des zu Beschwörenden gehabt. Dadurch soll er sich des fraglichen Verbrechens des Meineids schuldig gemacht haben. Führlein will jedoch bei Ableistung dieser Eide über deren Gegenstand nicht klar gewesen sein, obwohl er nach Aussage des mit der Eidesverhandlung betrauten Commissärs bei Gelegenheit der gepflogenen Vergleichsverhandlungen über die Bedeutung der zu beschwörenden Thatsachen ausführlich belehrt worden war und auf die Frage des Beeidigungs-Commissärs ob ihm diese Thatsachen klar seien, bejahend geantwortet hatte. Es würde zu weit führen, auch für den Leser wenig Interesse bieten, die Verdachtsgründe aufzuführen, welche die Untersuchung und öffentliche Verhandlung darüber zu Tage gefördert hat, daß Führlein in der That sich bewußt war, etwas Unwahres eidlich zu erhärten. — Nachdem die Vertheidigung mit großer Beredtsamkeit unter Hinweis auf die Mängel unseres bisherigen Proceßverfahrens und die Schwierigkeit für den Nichtjuristen, sich verwickelte, mit lateinischen Namen belegte Rechtsbegriffe klar zu machen, nachzuweisen versucht hatte, daß die Angabe des Angeklagten wahr sei, verneinten die Geschwornen (Obmann Hr. Preßlein) nach längerer Berathung die 2 an sie gerichteten Fragen, was sofortige Freisprechung des Führlein zur Folge hatte.

Vermischtes.

Ansbach, 7. Juni. Das mir heute von Herrn Dr. Petermann zugesandte Verzeichniß der für die zweite deutsche Nordpolexpedition bis zum 21. Mai 1869 eingegangenen Beiträge enthält die Quittung über die mir von mehreren hiesigen Freunden des Unternehmens zur Beförderung nach Gotha übergebenen und von mir am 19. Mai abgeschickten Gaben im Betrage von 21 fl. Die mir seitdem zugegangenen Beiträge (9 fl. 40 kr) habe ich am 29. Mai nach Gotha abgeschickt; ein mir gestern zugesandter Beitrag (1 fl. 45 kr.) wird nächster Tage abgehen.

Dr. Mezger.

—nn **München,** 6. Juni. In der k. Erziehungsanstalt für arme krüppelhafte Knaben in München erledigen sich für das nächste Schuljahr 1869/70 vier Freiplätze aus königlichen Fonds. Gesuche um diese Freiplätze sind bei den k. Distriktspolizeibehörden anzubringen unter Anlage aller erforderlichen Belege, insbesondere eines die geistige und körperliche Beschaffenheit des betreffenden Knaben erschöpfend darstellenden Zeugnisses des zuständigen Bezirksarztes.

Heute Nachmittag fand unter großer Theilnahme das Leichenbegängniß des Redakteurs der „Süddeutschen Post“, August Bogner, statt.

Würzburg, 4. Juni. Gestern Abend wurde jener Studirende der hiesigen Hochschule, dessen Bestrafung wegen Nichtgrußens eines Offiziers (s. Frk. Ztg. Nr. 1..) in jüngster Zeit den fast ausschließlichen Stoff der Tageskonversation bildete, aus der Haft entlassen und von seinen Kommilitonen im Eckertsgarten vor dem Rennweger thore festlich empfangen. Allseitig sieht man mit Spannung dem weitern Verlaufe dieser Angelegenheit entgegen, welche um so mehr zum vollkommenen Abschlusse gelangen muß, als sich der akademische Senat in einer umfangreichen Beschwerdeschrift an das Kriegsministerium des in so eigenthümlicher Weise seiner Freiheit beraubten Studirenden angenommen.

Würzburg, 4. Juni. Gestern Nachmittags wurden am Exerzierplatz 2 Pferde des Lohnkutschers Bader dahier scheu, schleuderten den Kutscher weg und schleiften ihn fort, sprengten quer über den Exerzierplatz, und warfen die Chaise um, wobei eine fahrende ältere Dame lebensgefährlich verletzt wurde.

In **Wien** hat der Chef des Bankhauses M. L. Biedermann und Comp., Hermann Biedermann, am 1. Juni Nachmittags durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Da derselbe in den glänzendsten äußern Verhältnissen lebte, so kann nur ein plötzlicher Anfall von Melancholie als Erklärungsgrund gefunden werden. Eine Stunde zuvor hatte er noch einer Sitzung des Verwaltungsraths der Kreditanstalt beigewohnt und dann die Börse besucht.

In Linz bildet sich ein Verein, der sich die Aufgabe stellt, für die Abschaffung der Todesstrafe in Deutschland und Oesterreich zu wirken. Seine Mittel würden sein: Sammlung der bisher erschienenen Schriften für und wider die Todesstrafe, der Verhandlungen und Beschlüsse der Gesetzgebungen und der statistischen Data hierüber, Einführung einer organisirten Enquete für die Zukunft über die Entstehungsursache und Nebenumstände der schweren, mit dem Tode verpönten Verbrechen, Erfolg der Begnadigung und Wirkung der Todesstrafe auf das Volk. Verbreitung der Gründe gegen die Todesstrafe durch Volksschriften und politische Presse. Betretung des gesetzlichen Weges zur Erwirkung der Begnadigung von zum Tode Verurtheilten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München,** 5. Juni. Das k. Staatsministerium der Finanzen hat die k. Regierungen, Kammer der Finanzen, beauftragt, die zur Uebernahme von Forst- und Jagdeleven geeigneten und geneigten Oberförster binnen acht Wochen namhaft zu machen, wobei vorzugsweise zu berücksichtigen ist: 1) die Befähigung in theoretischer und praktischer Hinsicht, 2) der Wille und die Gabe, die Zöglinge gründlich zu unterrichten, 3) die Möglichkeit fruchtbringender Unterrichtsertheilung nach Maßgabe der Gegenstands- und sonstigen Verhältnisse des Reviers, sowie nach dem Umfange der regelmäßigen Geschäftsaufgabe des Oberförsters, welche nicht selten nur wenig Zeit zur Verwendung auf Nebengeschäfte übrig läßt und 4) der Besitz der nöthigen Autorität, um die Eleven ohne Anwendung abstoßender und nachtheilig auf das Selbstgefühl derselben rückwirkender Härte sofort an die im Forstdienst unentbehrliche Subordination und strenge Ordnung im Dienste zu gewöhnen.

— Das k. Staatsministerium der Finanzen hat in Betreff der künftigen Aufnahmen von Zöglingen, welche sich die für den niederen Forst- und Jagd-

Nr. 133. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Medardus. Dienstag, 8. Juni. Kath.: Medardus.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 5. Juni. Reichstag. Der Gesetzentwurf betreffs Berichtigung des Haushaltsetats des norddeutschen Bundes für 1868 wird definitiv angenommen. — Darauf folgt die dritte Berathung der Wechselstempelsteuer. Delbrück erklärt, der Bundesrath sei mit der Fassung, wie sie aus zweiter Berathung hervorgegangen sei, einverstanden, aber gegen die späteren Amendements. In der zweiten Berathung beschlossenen Fassung angenommen. — Der Reichstag tritt hierauf in die dritte Berathung über die Einnahmeetats für 1870 und den Gesetzentwurf betreffs des Haushaltsetats für 1870 ein. §. 1 des Etatsgesetzes wird in Einnahmen und Ausgaben mit Thlr. 75,958,495 angenommen, ebenso §. 2., in der von Forkenbeck beantragten und von Delbrück bewilligten Fassung, wonach die in Folge der Aufhebung der Portofreiheiten auf Thlr. 1,800,000 veranschlagten Mehreinnahmen von den Matricularbeiträgen abzuziehen sind. — In dritter Berathung des Branntweinsteuergesetzes werden darauf §§. 1 und 2 desselben angenommen. Delbrück verzichtet im Namen der Regierung auf die Weiterberathung. — Bei der dritten Berathung des Gesetzes über die Gewährung von Rechtshülfe erklärt der Bundescommissär, das Amendement Lasker in Betreff des Zeugenzwanges verhindere die Annahme des Gesetzes von Seiten der Regierung. Das Amendement wird hierauf abgelehnt, das Gesetz hingegen definitiv angenommen. — Der Vertrag mit Baden wegen Einführung der gegenseitigen militärischen Freizügigkeit wird definitiv genehmigt. Außerdem werden die Anträge von Wiggers wegen Gleichberechtigung der Confessionen und von Solms-Laubach über die Braumalzbesteuerung im Großherzogthum Hessen, angenommen.

* **Berlin**, 5. Juni. Herr v. Schleinitz, der Oberpräsident von Schlesien, ist heute Nacht in Woschen in Oberschlesien am Herzschlag gestorben.

* **Wien**, 5. Juni. Die „Wiener Zeitung" publicirt das vom Kaiser sanctionirte Grundsteuerreformgesetz. — Das „Wiener Tagblatt" meldet: Das Kriegsbudget von 1870 beträgt fl. 74,966,000, mithin 5 Millionen mehr als 1869. Der Kriegsminister soll einen außerordentlichen Credit von circa 6 Millionen beanspruchen und sei das Kriegsbudget für 1870 auf eine Heeresstärke von 800,000 Mann bemessen. — Das „Neue Fremdenblatt" meldet: der Kaiser habe die Einladung des Vicekönigs von Aegypten, der Eröffnung des Suezkanals beizuwohnen, mit Vorbehalt angenommen.

* **Florenz**, 5. Juni. Deputirtenkammer. Lobbia erklärte, er besitze ein Dokument, welches den Beweis für die unredliche Betheiligung eines Deputirten an den aus der Verpachtung der Tabakregie entstandenen Gewinnen gebe. Die Kammer nahm die Erklärung an, indem sie eine parlamentarische Untersuchung der Angelegenheit anordnete, welche in der am Montag stattfindenden Comitésitzung stattfinden soll.

* **Paris**, 5. Juni. Der „Public" meldet, die französisch-belgische Commission werde nächsten Montag zusammentreten, nachdem Belgien in Bezug auf das Programm der zu verhandelnden Detailfragen sich geäußert haben wird.

* **London**, 5. Juni. Ein zahlreiches Meeting von Mitgliedern des Oberhauses fand im Hause des Herzogs von Marlborough statt. Eine bedeutende Majorität, darunter Lord Derby, befürwortete die Verweisung der Gladstone'schen Kirchenbill.

* **Madrid**, 5. Juni. Ein Dekret des Colonialministers (?) setzt die direkten Steuern um 50 Prozent herab und führt dagegen einen leichten Ausfuhrzoll auf Zucker, Tabak und Rum ein.

* **Konstantinopel**, 5. Juni. Die „Turquie" sagt: Der Vicekönig von Aegypten gerire sich auf seiner Reise als unabhängiger Fürst, wodurch er thatsächlich die legitimen Rechte des Sultans ignorire. Die Bewilligung des Sultans habe die Durchstechung der Landenge von Suez allein möglich gemacht und hätte der Bau ohne diese Bewilligung nicht ausgeführt werden können. Indem der Vicekönig sich nun bestrebe, für den Suezkanal von den europäischen Mächten eine Neutralitätserklärung zu erlangen, alterire er die Autorität des Sultans und begehe einen Akt des Verraths. Die „Turquie" droht dafür mit Repressalien, beziehungsweise der Aufhebung der Aegypten gewährten Privilegien.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.) In Worms hat ein Protestantentag unter ungemein großer Betheiligung stattgefunden und sich über die gegenwärtige Lage, besonders über die neuesten Bestrebungen Roms kräftig ausgesprochen. Wir begrüßen diese Kundgebung mit Freuden, besonders die persönliche Gesinnung gegen unsere katholischen Mitbürger, denn die Deutschen auf katholischer wie protestantischer Seite können sich nicht fest und bestimmt genug in dem Entschlusse einigen, sich um keinen Preis nochmal in einen dreißigjährigen Hader hineinhetzen zu lassen, der sie am Ende aus allen Wunden blutend und entkräftet abermals zum Spielball und Gespötte aller schadenfrohen Nachbarn machen würde. Freilich müssen wir bekennen, daß nach unserer Meinung dort noch nicht der volle Ton angeschlagen wurde, der nöthig werden wird, aber wir haben das feste Vertrauen, daß die deutsche Nation noch Kraft genug besitzt, um seiner Zeit die Männer hervorzubringen, welche die listigen Anläufe der Römlinge zu Schanden machen werden, wenn die Nation nur wieder einmal anfängt, sich zu fühlen. Im Stuttgarter „Beobachter" hat Hr. Karl Mayer die Versammlung kurzweg als eine „Generalversammlung des sel. Nationalvereins in Kirchenrock und Barett" genannt, der bornirte Schwabe hat aber wohl selbst gar nicht geahnt, was er damit dem Nationalverein für ein Compliment gemacht hat. Ueberhaupt scheinen dieser übergeschnappte Schwab und ein entlaufener, wohl auch halbverrückter Preuße Namens Frese sich gegenseitig förmlich zu überbieten, um unserem Volksboten Concurrenz zu machen. So schrieb der erstere in Betreff der letzten bayerischen Wahlen einen langen Artikel, den natürlich Ehren-Volksbote mit aller Befriedigung abdruckte, in dem die schmeichelhafte Stelle vorkam: „Vom Allgäu bis nach Franken hinein ergeht die Parole der Niedertracht! Sonst pflegt man wohl gegen die Gegner im eignen Lande da und dort etwas heftig zu werden, gegen andere Leute aber befolgt man doch den Grundsatz, ihnen ihre Sachen nach eignem Ermessen einrichten zu lassen und sich noch einigen Anstandes zu befleißigen, diesem Schwaben aber scheint davon die letzte Ahnung abhanden gekommen zu sein. Und das sind dieselben Leute, welche das Wort „Volk" in einem fort im Munde führen, wobei sie freilich unter dem „Volk" einfach immer sich selbst verstehen. Wenn aber dieses „Volk" sich einmal untersteht, sich nicht genau nach dem starren Kopfe dieser Herren zu richten, so sind sie die ersten, welche es mit den gemeinsten Schmähungen überhäufen.

Unsere vielbesprochenen bayerischen Wahlen haben wohl außer anderen auch die eine gute Wirkung, daß unsere protestantischen Geistlichen sich mehr und mehr zurecht finden, wo sie bei dem großen nationalen Kampfe hingehören. Wir meinen damit nicht, daß dieser Stand etwa auch als solcher nun an der Politik sich betheilige, das hat immer sein Mißliches, aber wir wünschen und hoffen, daß diejenigen Glieder dieses achtbaren Standes, welche überhaupt sich am politischen Leben betheiligen wollen, von gewissen unklaren Antipathieen zurückkommen. Wir hoffen auch, daß der Einfluß und die Geltung eines gewissen Blattes bei diesem Stande bald aufhöre. Da wir befürchten müssen, am Ende auch wegen „nichtswürdiger Anzapferei" auf's Härteste angelassen und ausgezankt zu werden, so müssen wir uns behutsam ausdrücken. Wir meinen ein „sehr ehrenwerthes" Blatt, das in der Politik wohl nie recht wußte, was es eigentlich wolle, dem aber in der neuesten Zeit durch die rauhe Wirklichkeit das Concept so verrückt wurde, daß es ganz aus der Fassung ist und wie man im Sprichwort sagt, sich vor Verdruß gleich zerreißen könnte. Es scheint uns, daß es bei manchem wackern Geistlichen wohl deshalb einen Stein im Brett hatte, weil es sich in religiösen Dingen einer gewissen reservirten Ausdrucksweise bediente, während es auf demselben Standpunkt stand, den unsere Gebildeten alle einnehmen, mag man diesen nun segnen oder verfluchen. Mit der Politik hat das aber nichts zu schaffen, in dieser gilt vor allen Dingen die Forderung, daß man weiß, was man wolle und daß man etwas wolle, was auch in der wirklichen Welt noch als erreichbar erscheint.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 5. Juni. (Dienstesnachrichten.) Der Rechtskandidat M. Reißinger zu Lauterecken wurde zum Landgerichtsschreiber in Dahn ernannt; der Rath des Appell.-Ger. von Oberbayern, A. Gleitsmann, wegen Krankheit in den erbetenen Ruhestand auf die Dauer eines Jahres, an dessen Stelle der Rath des Appell.-Ger. von Schwaben und Neuburg, A. Mähler, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt und zum Rath am App.-Ger. von Schwaben und Neuburg der Bez.-Ger.-Rath W. Behringer in Memmingen befördert, dessen Stelle aber unbesetzt gelassen; die bei dem App.-Ger. der Pfalz erled. Stelle des 1. Untergerichtsschreibers dem Polizeikommissär J. Müh in Landau verliehen; der Rentbeamte A. Etienne von Edenkoben auf das Rentamt Kandel und der Rentbeamte C. Stadler von Lauterecken auf das Rentamt Edenkoben, beide ihrem Ansuchen entsprechend, versetzt; sodann auf die Stelle eines Rentbeamten von Lauterecken der Rechnungskommissär der Finanzkammer der Pfalz, H. Moschel, befördert; die Stelle eines Rechnungskommissärs der Finanzkammer der Pfalz dem Rathsaccessisten an derselben, J. Doll, verliehen; — der Oberförster Fr. Wessenscheid von Seestetten zum Forstmeister bei der Regierung von Niederbayern befördert; der Hauptzollamtsassistent M. Schubert in München zum Revisionsbeamten beim Hauptzollamte daselbst ernannt.

Erledigt: Das Revier Rosenheim, Forstamts daselbst.

—nn. **München**, 6. Juni. II. Maj. der König und die Königin von Neapel, welche längere Zeit Ihren Aufenthalt in Leoni am Starnberger See nehmen werden, haben sich heute Vormittags mit dem um halb 11 Uhr abgehenden Bahnzug zum Besuche Ihrer hohen Verwandten nach Possenhofen begeben.

—nn **München**, 6. Juni. Die durch verschiedene Zeitungen gegangene Nachricht von einem bevorstehenden Garnisonswechsel in Landshut wird von der Correspondenz Hoffmann für unbegründet erklärt. — Die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich verlängert ihren hiesigen Aufenthalt und hat die auf morgen festgesetzte Abreise um einige Tage verschoben.

* Der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins beabsichtigt in nächster Zeit an das k. Staatsministerium ein Gesuch einzureichen, worin um Reform des Volksschulwesens im Sinne des durch die Reichsrathskammer abgeworfenen Schulgesetzes und um eine den Zeitbedürfnissen entsprechende materielle Besserstellung der Lehrer im Wege der Verordnung gebeten wird.

* **Erlangen**, 6. Juni. Von der hiesigen Fortschrittspartei werden von nun an Monats-Versammlungen zum Zweck der Besprechung öffentlicher Angelegenheiten gehalten, zu welchen von einer Anzahl von Vertrauensmännern jener Partei eingeladen wird. Die erste dieser Versammlungen findet nächsten Mittwoch, den 9. ds., Abends 8 Uhr im Redoutensaale statt; Herr Prof. Dr. Makowiczka wird in derselben einen Vortrag über die Arbeiterfrage halten.

△ **Von der Aulauter**, 3. Juni. Der bekannte katholische Schriftsteller Alban Stolz schreibt in einem seiner Werke also: „Die russischen Weiber lieben den Mann am stärksten, der ihnen die tüchtigsten Hiebe versetzt." Es kam uns bei dieser Lektüre der Gedanke, daß diesen russischen Weibern jene bayerischen Schullehrer gleichen, die den Volksboten und das ihm gleichgesinnte hochwürdige Morgenblatt aus Regensburg lesen und mit ihrem Gelde bezahlen. Diese Blätter lassen es an tüchtigen Hieben gegen die Lehrer wahrlich nicht fehlen. Drei der hervorragendsten Glieder des bayerischen Lehrerstandes wurden in

Cattune in schöner Auswahl von 12 kr. an empfiehlt

N. Salmstein.

Unterzeichneter bringt seine **Herren- & Damenkleiderreinigungs-Anstalt**, sowie eine **Pariser Seiden- & Wollen-Feinwäscherei** in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung raschester und sehr billiger Bedienung. Alle Kleider werden auch zugleich auf das Schönste und Sorgfältigste gegen billigste Preisberechnung reparirt. **Ruchen** um Damenkleider werden in allen beliebigen Locken gauferirt.

J. Dihm,

Schneider u. Kleiderreiniger A 223, nächst dem Herriederthor.

Aus Berlin, 1. März 1869.

„Seit 6 Monaten litt an fortwähr. Reize im Kehlkopf. Nach fruchtloser Anwendung vieler Mittel, gebrauchte Ihr vorzügliches Malzextrakt-Gesundheitsbier mit einem so guten Erfolg, daß ich jetzt von diesem Uebel gänzlich befreit bin. Ich kann daher dieses heilsame Präparat nur bestens empfehlen."

M. Wollenberg, Alexanderstr. 12a.

Aus Bomst, 10. Februar 1869.

„E. W. Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mir bis jetzt wohlgethan, namentlich auf meinen Magen und meine Gesammtkräfte stärkend eingewirkt, so daß ich im 70. Lebensjahre meine Amtsgeschäfte rüstig genug habe verrichten können und Ihr Getränk meinen Amtsbrüdern bestens empfehle."

Pastor **Elsner.**

Aus Grünhof bei Stettin, **20. Februar 1869.**

„E. W. bitte rc. (abermalige Bestellung). Meine Frau leidet seit vielen Jahren an heftigen rheum. Schmerzen, zu deren Linderung, nach Aussage mehrerer Aerzte, eine möglichst gute Verdauung unbedingt nothwendig ist; hierauf eine gute Wirkung hervorzubringen, ist mir der Gebrauch Ihres Malzextracts vielseitig angerathen worden, und da der Patientin die erste Sendung gut bekommen ist, rc."

von Naven, Rittergutsbesitzer.

„Der gute Erfolg, den das unterm 13. v. M. übersandte Malzextract-Gesundheitsbier bei meiner kranken Frau erzielt hat, veranlaßt mich, die begonnene Kur fortzusetzen, weshalb ich Sie um baldige Zusendung von circa 16 Quart dieses guten Bieres ergebenst bitte.

Lützcampen bei Leidenborn, **6. März 1869.**

Mathias Freichel.

Des Hoflieferanten

Johann Hoff's Filiale in Köln,

Comödienstr. 26.

Depôt in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner.**

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der HH. Testamentsexecutoren versteigert der Unterzeichnete nächsten **Dienstag den 8. ds. Mts.** Morgens halb 9 Uhr anfangend, im Hause Nr. 19 am Herrnmarkt zu Rothenburg o/T. gegen baare Bezahlung die zum Nachlaß des verstorbenen geh. Regierungsraths Herrn **Albrecht** gehörigen **feineren Mobilien**, welche sich in seinem Landhause zu Hartershofen befanden, und in **mehreren vollständigen Zimmereinrichtungen, als: Sopha's mit Sesseln, eingelegten und polirten Tischen, Sekretären, Kommoden, Wasch- und Nachttischen, großen Spiegeln und feinen Gemälden** in Holz- und Goldrahmen rc., **vier vollständigen neuen Betten mit Roßhaar-Matratzen und Bettstatten,** 6 Bücherschränken von Eichenholz polirt mit Glasthüren, bedeutender Bibliothek circa 1000 Bände belletristischen und andern Inhalts, einem alten xylographischen Holzstock aus der Zeit Albrecht Dürers, **Porzellan- und Glaswaaren, Weißzeug,** einem Sack neuen **Hopfen,** einem **Rollstuhl** und sonstigen Gegenständen bestehen, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Fried. Hartnig,

Taxator.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und dem Publikum der umliegenden Gegend mach ich hiemit bekannt, daß ich auf Veranlassung des löblichen Direktoriums der hiesigen Anstalten eine **Buchbinderei** errichtet habe.

Vollständige Kenntniß des Geschäftes in seiner ganzen Ausdehnung, gute Einrichtung und billige reelle Bezugsquellen werden mich in den Stand setzen, alle an mich gestellte Ansprüche **billigst und schleunigst** in Ausführung zu bringen; dabei unterlasse ich nicht zu erwähnen, daß ich mich auch mit **Tapezieren** befasse und Tapetenmuster in schönster Auswahl (die Rolle von 12 kr. an) aufliegen. — Ein reiches Lager von Gold- und Politur-Rahmen besitzend, werde ich mich auch mit **Einrahmen von Bildern** jeglicher Art abgeben; desgleichen wird stets ein bestassortirtes Lager von Schreibmaterialien, Gesang-, Schul- und Gebet-Büchern in schönen dauerhaften Einbänden anzutreffen sein und mache ich dies mit der Bitte bekannt, mich jeder Zeit recht reichlich mit geehrten Aufträgen zu beschicken.

Neuendettelsau im Mai 1869.

Julius Ed. Hirsch,

Buchbinder.

Stachelbeer- und Himbeer-Schaum-Torten, täglich frische Kirschkuchen und Hefengebäck bei

Franz, vor dem Herriederthor.

Mädchen von auswärts, welche sich in weiblichen und häuslichen Arbeiten auszubilden wünschen, finden in einem soliden Hause Aufnahme. Näheres in der Expedition.

Die gräflich Du Ponteil'sche Gutsverwaltung Thürnhofen (Post Feuchtwangen) verkauft einen sehr schönen dreijährigen Zuchtbullen Schweizer Simmenthaler Race.

Bahler, gräfl. Verwalter.

Ein neuer Schmiedehammer wurde verloren. Gef. Rückgabe A 79.

Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der

Dinkelsbühler Loose

hat das Comite schon jetzt

900 Gewinne im Werthe von 8500 fl.,

darunter 50 Stück Vieh, 45 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne andere Uhren, 30 goldene und silberne Ketten, mehrere vollständige feine ...-Garnituren rc. rc. und als geringere Gewinne 96 silberne Eßlöffel in ... Aussicht genommen und wird die Zahl der Gewinne voraussichtlich in kurzer ... auf wenigstens

1200

steigen.

Der Preis eines Looses beträgt **30 kr.** Dieselben sind zu haben im

Dienstmann-Institut.

Bleichwasser (Eau de Javalle),
Blöpapier (Pap. de Bengale),
Streusand (Elfenbein),
Fleckwasser,
Gallenseife,
Mandelkeie,
Fleckseife,
Hühneraugenpflaster,
Immerwährenden Kleister,
Wallrathölseife,
Chemnitzer Tintenpulver,
sowie veilchenblauschwarze **Stahlfedern- & Alizarin-Tinten** in Gläsern von 4 kr. an bei

Joh. Katzenberger.

Auch eine ärztl. Befürwortung.

Schon seit Jahren litt ich an heftigem **chronischen Brustschmerz mit starkem Auswurf, mit wahrer Athemnoth,** wogegen ich alle mir bekannten Mittel vergeblich gebraucht habe; zuletzt nahm ich **Mayer'schen Brust-Syrup.** Dieser verschaffte mir nicht nur **Linderung des Schmerzes, sondern auch die Athemnoth verminderte sich.** Ich kann daher Allen, welche an chronischen Brustübeln leiden, dieses Mittel empfehlen, wozu ich guten Erfolg wünsche.

Lippstadt in Westphalen.

Weinert, Kreiswundarzt.

— — Es ist auch **wirklich etwas Vortreffliches mit diesem Mittel** und ich lege mich gar nicht zu Bette, wenn ich nicht ein Fläschchen neben mir haben kann. Ich leide öfter an **Entzündung des Kehlkopfs. Nichts hilft mir besser als Ihr Syrup,** der immer vorhanden sein muß und den ich auch den Andern einflöße, soweit sie zu meiner Familie gehören.

Leipzig, 23. Februar 1867.

Gustav Brauns, Verlagsbuchhändl.

Dieser Syrup, keine Medicin, ist nur allein ächt vorräthig in **Ansbach** bei **Friedrich Rehm.**

Preismedaille Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und I. Maj. der Königin von Holland,

empfehlen ihre

als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in **Ansbach** bei

Fr. Franz,

H. Kreiner.

Ziehung am 17. Juni

Ulmer Pferde-Loose

à 30 kr.

im Dienstmann-Institut.

Das von mir seit 4 Jahren ausgeübte Conditoreiwaaren-Geschäft wird nun schwunghafter betrieben und sind alle Waaren per Ctr. zu haben.

M. Hornung, Fabrikant, D 68.

Dem Unterzeichneten ist ein brauner Hühnerhund männl. Geschlechts zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld abgeholt werden bei **Joh. Wittig** in Bruckberg.

Heidelberger Grabmonumente von feinem harten Sandstein zu billigsten Preisen bei

L. Aichmeyer A 163.

Fortuna.

Sonntag halb 1 Uhr bei Roth ...

Heute **Gefrornes** und täglich verschiedene **Obstkuchen** und Hefengebäck bei

Tob. Braun

Heute Gefrornes und ... Fleischpastetchen bei Franz.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater **Martin Kerbacher,** Maurer und Steinhauer, im 50. Lebensjahre zu sich in seine himmlische Wohnung abzurufen. Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 3. Juni 1869,

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag um 2 Uhr statt.

Donnerstag den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr wird im Eckert'schen Wirthshause zu Grub die Jagd der Gemeinde Grub und Wickendorf auf 6 Jahre verpachtet, und Pachtliebhaber eingeladen.

Dürre Zimmerspäne in großen und kleinen Partien sind zu haben bei Zimmermeister **Max Bälz.**

Dürre Zimmerspäne sind in großen und kleinen Parthien zu haben bei

Andreas Körber, sen.

Zimmermeister.

Kartoffel verkauft Güterschaffer Meyer.

Der Mann, welcher gestern in der Weihgasse ein Messer fand, wird gebeten dasselbe D 5 gegen Belohnung abzugeben.

Ein Gimgürtel mit Quaste wurde verloren.

D 125 ist ein Hund, Race, ausgezeichneter Rattenfänger, zu verkaufen.

Sonntag den 6. Juni

Waldsuite

am Pflanzgarten bei Winden, wozu ergebenst einladet

Tremel.

Nußbaum.

Heute Sonntag den 6. Juni

Concert

der berühmten ausgedienten österreichischen Militärmusik-Gesellschaft (9 Mann) von **Carl Brda.**

Anfang 3 Uhr.

Sonntag mit gutem Stoff im

Hohlskeller.

Morgen Abend **musikalische Unterhaltung** im goldenen Adler.

Sonntag Tanzmusik bei

Schmidt auf dem Schloßberg.

Heute Tanzmusik b. Engerer a. v. Weg

Sonntag Karoussel b. Engerer a. v. Weg

Montag Generalversammlung bei Steinhäusser, vormals Gruber.

Montag Knöchlein bei **Gebhardt**

B 10 ist eine kl. Wohnung an einen ledigen Herrn oder Frau zu vermiethen.

B 67 ist ein Quartier an eine ordentliche Familie zu vermiethen.

Beiträge für die Nordpolexpedition

Bei der Expedition: Uebertr. ... fr., ... von H. 4 fl. Summa 4 fl. ... kr.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

führt, daß die Schreiner, welche in der hiesigen Garnison ihrer Militärpflicht obliegen, gestern Urlaub erhielten und bei den hiesigen Schreinermeistern in Arbeit getreten sind.

Hiesiges.

Ansbach. Unter den Schöpfungen für Vocal- und Instrumentalmusik steht unbestreitbar das Oratorium oben an, und gipfelt sich die Thätigkeit eines Musikvereins in der Aufführung eines solchen Werkes. So hat auch jüngst unser Sing- und Orchesterverein in dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy, das durch seine Lieblichkeit und Großartigkeit namentlich in den Chören sich den ungetheiltesten Beifall errungen, aufgeführt. Wir wollen hier nicht näher auf die einzelnen Schönheiten des Kunstwerkes eingehen; es genüge, darauf hinzuweisen, daß Mendelssohn-Bartholdy in demselben eine ebenso bedeutende Schöpfung hinterließ, als seine allbekannten unsterblichen Lieder und Männergesänge, daß er es vollkommen verstanden hat, uns die bedeutendsten Epochen in dem Leben und Wirken des berühmtesten aller Aposteln in seiner ganzen Tiefe und Fülle, die diesen Mann seiner Zeit charakterisirt, in der ansprechenden musikalischen Tonbildung vor Herz und Gemüth zu führen. — Der genannte Verein hat sich zu einer nochmaligen Aufführung entschlossen und hiebei namentlich die Preise, wie wir hören, so herabgesetzt, daß es wohl jedem Freunde der Musik ermöglicht ist, sich den seltenen, schönen Genuß zu verschaffen. Die Absicht hiebei ist klar und halten wir es für unsere Pflicht, schon jetzt alle unsere Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, damit die gewiß höchst lobenswerthe Absicht des Vereins, ein so erhabenes Kunstwerk möglichst vielen zugänglich zu machen, in schöne Erfüllung gehe. Das Concert soll **Dienstag Abends** stattfinden und können wir getrost Jedem, der Lust und Liebe zur Musik hat, einen genußreichen Abend versprechen.

(Eingesandt.) Die von Münchener Fortschrittsmännern in Angriff genommene Gründung eines freiwilligen Armen-Vereins verdient alle Anerkennung: Wie wäre es, wenn die hiesige mit so vielem Erfolg arbeitende Fortschrittspartei sich gleichfalls veranlaßt sehen würde, bei dem hier schon bestehenden Armen-Verein thätig mitzuwirken, und durch Uebernahme der Pflegestellen dem in den letzten Jahren etwas zurückgegangenen Vereine einen neuen Aufschwung zu verleihen? Denn daß dieß die unmittelbare Wirkung wäre, daß es den Mitgliedern der Fortschrittspartei, die so viel Vertrauen genießen, gelingen würde, Manchen, der dem Armen-Verein untreu geworden ist, zurückzuführen, darüber besteht wohl kein Zweifel. So treffend und wahr auch in der Wochenschau gesagt wurde: wer seinem Berufe nachgehen und Ordnung in seinem Hause halten will, hat keine Zeit, sich in anderer Leute Händel zu mischen, — so wenig kann dieß hier anschlagen und Anwendung finden. Die Fortschrittspartei sollte die günstige Gelegenheit, die sich ihr durch unsern Vorschlag bietet, mit beiden Händen ergreifen und benützen, um zu zeigen, daß sie auch auf einem andern als nur dem politischen Gebiete für den Fortschritt wirkt und thätig ist, selbst wenn dieses Wirken nur im Stillen, ohne sichtbaren Erfolg nach Außen geschieht und daß sie diese Thätigkeit auch dann nicht scheut, wenn sie sogar mit persönlichen Unannehmlichkeiten verbunden ist. (Obwohl der vorstehende Artikel anonym eingesandt wurde, nehmen wir denselben doch, um den Schein der Parteilichkeit zu vermeiden, auf, ohne deßhalb für die Folge von dem Grundsatze abzugehen, anonyme Einsendungen unberücksichtigt zu lassen. D. R.)

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Breslau, 4. Juni. Die gestrige Generalversammlung der Katholiken war von etwa 2500 Personen besucht, unter welchen sich zahlreiche Delegirte aus Schlesien, Posen und Westpreußen befanden. Als Hauptredner traten auf: Elvenich, Wiek, Danielewski (Culm). Es wurden lebhafte Protestationen erhoben gegen die Confessionslosigkeit der Schulen, gegen die Landtagsrede Wehrenpfennigs, und gegen das Verfahren der Stadtbehörden von Breslau und Frankfurt an der Oder.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 4. Juni. 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 7/8 P.	Oesterr. 4 1/5% Rente Zins. in Silb.	57 7/8 G.
4 1/2% „	94 3/4 B.	5% Met. v. 59	65 3/8 G.
4% „	87 3/4 G.	5% Nat. v. 1854	55 3/8 G.
4% Abl.-Rente	88 3/4 bz.	5% „ steuerfr. v. 1866	61 7/8 G.
Württb. 4 1/2% Obligat.	93 B.	4 1/2% Metall.	—
Badische 4 1/2% „	93 3/4 G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	85 3/4 P.
Preuß. 4 1/2% Oblig.	93 3/4 G.	6% „ 1882 r. v. 1882	86 7/8 bz.
Oesterr. 4 1/5% Rente Zins. in Pap.	51 G.	6% „ 1885 r. v. 1865	85 B.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. u. Hyp.-B.	91 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	723 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	120 B.	Credit-Akt.	298 1/2 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	283 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bd.-Kr.-Anst. S.	—
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 3/4 G.	dto. d. W.	74 1/4 B.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124 3/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	151 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 3/4 B.	5% Franz-Josephbahn	180 1/4 P.
4 1/2% Pf. Maxb. à 500 fl.	105 3/4 B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	155 G.
4% Alsenzbahn	83 3/4 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	80 B.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	364 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	—
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	242 1/4 bz.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	67 G.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. i. S. (stfr.)	76 3/4 G.
4% ditto	86 1/4 B.	5% Rud.-B. i. W. (stfr.)	74 1/4 B.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	56 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	75 1/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	48 3/4 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 1/4 B.
5% Ell.-B. in Silber	75 1/4 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	74 G.
5% ditto neueste Einzahl.	73 3/4 B.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	34 1/4 B.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 3/4 G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/4 B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 B.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	75 3/4 B.
Badische 4% Präm.-Loose	104 1/4 bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162 G.
„ 35 fl.-Loose	55 3/4 B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	84 1/4 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/4 G.	100 fl.-Loose v. 1864	118 7/8 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	58	—59	20 Frank.-Stücke	fl. 9	32	—33
Pistolen	9	49	—51	Engl. Souverigns	11	59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	50	—52
Dukaten	5	37	—39	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 96 3/4 G.; Berlin 105 bz.; Paris 95 1/4 G.; London 120 3/4 bz.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 61 7/8; 5proc. National 55 3/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 3/8; Bankactien 723; Creditactien 298 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 86 7/8; 4proc. bayer. Loose 106 7/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 362 3/4; Alsenzbahn 83 3/4; Ostbahnactien 124 3/4. Wechsel: London 120 3/4. Paris 95 3/4. Wien 96 3/4. Tendenz: Fest, belebt.

Schrannenpreise.

Wassertrüd., 2. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	19	16	17	7	15	—	—	70
Korn	14	—	14	—	14	—	56	—
Gerste	12	30	12	30	12	30	—	18
Haber	9	—	8	31	8	18	—	—

Dinkelsb., 2. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	19	11	18	32	17	40	30	—
Korn	13	5	12	50	12	28	24	—
Gerste	12	48	12	31	12	11	—	53
Haber	7	55	7	27	7	6	—	20

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Röck.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Betreff: Hesselberger Messe.)

Die diesjährige Hesselberger Messe beginnt

Sonntag am 13. Juni

und endiget

Sonntag am 20. Juni.

Donnerstag am 17. Juni Morgens

wird der herkömmliche seit Jahren stark besuchte Rindviehmarkt abgehalten.

Zum zahlreichen Besuche der Messe und des Marktes ergeht die Einladung.

Dinkelsbühl, den 2. Juni 1869.

Kgl. Bezirksamt.

Der kgl. Regierungsrath:

von Merz.

c. Strobel.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu meiner Bekanntmachung vom 14. April lf. Js., wonach am

Dienstag den 15. lf. Mts., Vormittags 11 bis 12 Uhr,

in meiner Amtskanzlei dahier die Versteigerung des **Bräuereianwesens zum Wallfisch** dahier stattfindet, bringe ich hiemit weiter zur öffentlichen Kenntniß, daß unmittelbar darauf — vorausgesetzt, daß auf das Anwesen der Schätzungswerth geboten wird und der Zuschlag erfolgt ist — die Versteigerung der Geschäftseinrichtung beginnt.

Hiezu gehören insbesondere 70 Stück Lagerfässer, 40 bis 60 Eimer haltend und noch im besten Zustand, dann eine große Anzahl weiterer größerer und kleinerer Fäßer von verschiedener Qualität.

Nach der Geschäftseinrichtung erst — voraussichtlich am **Freitag den 25. ds.** — wird die Hauseinrichtung, bestehend in sehr schönen Mobilien, Betten, Kleidungs- und Waschstücken, versteigert.

Nördlingen, am 3. Juni 1869.

Erhard, k. Notar.

Bekanntmachung.

Dienstag den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden im Lechner'schen Wirthshause dahier die sämmtlichen Gemeinde-, Stiftungs- und Schulwiesen öffentlich an Meistbietende verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Hirschlach, den 4. Juni 1869.

Die Gemeindeverwaltung.

Hahn, Vorsteher.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat vom wohllöblichen Magistrat die Bewilligung zur Ausübung des **Maurer- und Tüncher-Geschäfts** erhalten. Indem er dieses Einem hohen Adel und verehrtem Publikum zur ergebensten Anzeige bringt, bittet derselbe um recht zahlreiche Aufträge und verspricht namentlich in Tüncher-Arbeiten reelle und gewiß in jeder Hinsicht zufriedenstellende Ausführung.

Ansbach, den 1. Juni 1869.

Christian Meyer — genannt Popp,

wohnhaft D 87 auf dem Pflaster.

Nußbaum- und Kirschbaumfourniere

in allen Sorten und großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

C. Koderer, Schreinermeister.

Gewerbverein.

Im Lesezimmer liegt auf einige Wochen die **Werkzeugkunde von Ritter v. Wertheim** zur Benützung auf.

Die Vorstandschaft.

Sing- und Orchester-Verein.

„Paulus",

Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy,

Dienstag den 8. Juni Abends 7 Uhr in der k. Orangerie.

Eingang am mittlern Thor.

Billets à **18 kr.** sind in beiden Buchhandlungen, bei Kaufmann Decker und an der Kasse zu haben. Schülerbillets à **12 kr.** sind bei den HH. Pedells am Gymnasium und an der Gewerbschule zu haben. Textbücher à 3 kr.

Von reservirten Plätzen wird Umgang genommen.

Harmonie.

Heute Sonntag den 6. Juni bei günstiger Witterung

Waldsuite

im Zeilberg rechts der Endres-Allee,

wozu alle Vereine, sowie Freunde der Gesellschaft eingeladen sind. Abmarsch vom Lokal mit der Gunzenhäuser Stadtmusik früh 7 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Bei gegenwärtiger Wollschur-Zeit erlaubt sich Unterzeichneter seine jeden Anforderungen entsprechende

Färberei, Druckerei & Schafwollen-Spinnerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es werden die größten und kleinsten Aufträge zum Spinnen, Kartätschen, Strickgarn in allen Farben und Melangen zu fertigen entgegen genommen; auch liegen alle Sorten Garne, dampfgedruckte Lama, Biber, Unterrockstoffe und weiße Zeuge, nur eigenes Fabrikat, zum Verkauf oder Austausch gegen Wolle bereit. Durch sehr vortheilhafte Ausnützung meiner Dampfkraft bin ich in den Stand gesetzt, sehr billige Preise zu stellen und sichere schnelle und prompte Bedienung zu.

Dampf-Färberei, Druckerei & Spinnerei

von

Georg Ebert,

auf dem Kronackersbuck in Ansbach.

Importirte ächte

Manilla- & Havanna-Cigarren

empfiehlt

M. Senn,

Endresstraße.

Zugleich empfehle ich eine Parthie gut abgelagerte unsortirte **Cigarren**, 25 Stück 18 kr.

seine Kraft wiedergegeben; er hat die Gesellschaft erneuert; er hat dem Feudalismus den Krieg erklärt, weil der Feudalismus und Hierarchismus Geschwister sind. Eingehend schildert der Redner den Jesuitismus aus den Sätzen des Syllabus. Er wendet sich auch an die Katholiken, welche er nicht zum „dogmatischen" Protestantismus einladen will; es gebe auch eine Kirche über den Kirchen, die Kirche des barmherzigen Samariters und des Zöllners; in diese lade er ein. — Pfarrer Schellenberg aus Mannheim warnt vor jeder Gleichgiltigkeit und sicherem Vertrauen auf die Macht des protestantischen Geistes. — Prof. v. Holtzendorf bringt den Gruß der Gesinnungsfreunde in Berlin. Man werfe den Norddeutschen religiöse Apathie vor; es ist nicht unwahr, man habe, weil man den Gegensatz gegen den Katholizismus nicht habe, wie der Süden, hie und da den heiligen Zorn verloren, den der Jesuitismus verdiene. Die gegenwärtige Versammlung wolle Frieden; sie sei aber auch bereit, den Krieg aufzunehmen, wenn es nothwendig sei. — Senior Dr. Haase aus Bielitz in Oesterreich grüßt aus seiner Heimath. Er erinnert an die Gegenreformation und ihre blutigen Thatsachen und fragt, ob es Ernst oder Spaß sei, wenn dasselbe Rom, welches diese Schuld auf dem Gewissen trage, an den Protestantismus seine Einladung richte. „Soll es etwa Ernst sein, dann soll man auch unsern Ernst, den vollen Ernst erfahren, daß keine Macht uns mehr nach Rom zurückführen werde." — Die Reden alle machten den tiefsten Eindruck. Es war ein erhebender Augenblick, als der Präsident hierauf abstimmen ließ und Tausende von Händen sich emporstreckten, um die (neulich mitgetheilte) Erklärung gutzuheißen, wie auch die Thesen über das protestantische Gemeindeprinzip, über welche Advokat Ohly Vortrag erstattete. Der Schlußakt des Festes vollzog sich auf dem Marktplatz; dicht gedrängt, Mann an Mann stand da die Menge der Zuhörer; lautlos ward die kurze Ansprache des Präsidenten, welcher die Verlesung der „Erklärung" folgte, vernommen; darauf ertönte das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott" aus der Brust vieler tausend protestantischer Männer. Viele Augen füllten sich mit Thränen, Alle verstanden die Bedeutung des Wortes, mit welchem der Präsident schloß: „Der Tag von Worms wird fortleben im Herzen des deutschen Volkes." Das letzte Hoch auf die protestantische Gewissens- und Geistesfreiheit wurde mit jubelndem Hüteschwenken begleitet.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 3. Juni. (Sitzung des Zollparlaments.) Alterspräsident von Frankenberg-Ludwigsdorf begrüßt die süddeutschen Deputirten (Beifall), u. läßt sodann die Mitglieder in die Abtheilungen verloosen. 231 Deputirte sind angemeldet. Ein Schreiben des Bundeskanzlers zeigt die Gewährung der Portofreiheit für die Zollparlamentsmitglieder an. Morgen findet die Präsidentenwahl statt.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 1. Juni. Die belgische Regierung veröffentlicht Dokumente, welche das päpstliche Rescript, das sich ein Einmischungsrecht in die Verwaltung der belgischen frommen Stiftung anmaßt, für null und nichtig erklären.

Italien. Florenz, 3. Juni. Der König hat dem Könige von Bayern das Halsband des Annunziatenordens verliehen.

Spanien. Madrid, 1. Juni. Der Antrag Garrido's auf Reducirung der Armee wurde mit 173 gegen 56 Stimmen verworfen.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Sechster Fall,

verhandelt Freitag den 4. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Taglöhner Joh. Konr. Zwörner von Roth wegen Verbrechens des Nothzuchtsversuchs.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; Staatsanwalt: Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Ott.

Geschworne: die HH. 1) Maußner, 2) Mandel, 3) Fürster, 4) Lehr, 5) Böck, 6) Tauber, 7) Wengner, 8) Ebermeier, 9) Junge, 10) Gastner, 11) Schegk, 12) Preßlein.

Am 22. Febr. l. Js. überfiel der schlecht beleumundete Angeklagte die Müllersehefrau Marg. Schlee von der Sägmühle bei Pfaffenhofen im Walde auf dem Heimwege von Roth, wo sie ihn getroffen und im Auftrage ihres Mannes zum Heimschneiden bestellt hatte, offenbar in der Absicht, sie zu vergewaltigen. Nur durch ihren energischen, fast eine Stunde fortgesetzten Widerstand und das endliche Herbeikommen von Leuten wurde Zwörnlein veranlaßt, von ihr abzulassen und davon zu laufen. Demgemäß ist derselbe eines Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht angeklagt, welcher Anklage gegenüber er sich lediglich auf angebliche Betrunkenheit berufen kann, in Folge deren er nicht gewußt habe, was er thue; außerdem machte er noch in der öffentlichen Verhandlung die nichtswürdige Andeutung, als habe die Schlee die Veranlassung zu dem Vorfalle gegeben, was schon wegen seines abschreckenden Aeußern unglaublich wäre. Den Geschwornen wurden zwei Fragen, eine Hauptfrage im Sinne der Anklage und eine Unterfrage wegen geminderter Zurechnungsfähigkeit, vorgelegt, von denen sie (Obmann Hr. Schegk) die erste bejahten, die zweite verneinten, worauf der Gerichtshof eine 3jährige Gefängnißstrafe aussprach.

Siebenter Fall,

verhandelt Freitag den 4. Juni Nachmittags 3 Uhr.

Anklage gegen den Tünchergesellen Gg. Knorz von Pommersfelden wegen Betrugs.

Präsident: Hr. Bez.-Ger.-Rath Steinbrüchel; Staatsanwalt: Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Braunstein.

Geschworne: die HH. 1) Maußner, 2) Böck, 3) Oelschlägel, 4) Kerpf, 5) Bauer, 6) Ruder, 7) Dreßler, 8) Tauber, 9) May, 10) Mandel, 11 Preßlein, 12) Mayer.

Am 2. Februar l. Js. kam ein unbekannter Bursche mit einer blechernen Flasche zu dem Seilermeister Hahn in Nürnberg, übergab diesem ein mit der Unterschrift „Wild, Actuar" versehenes, an „Hrn. Hahn dahier" gerichtetes Certificat d. d. Nürnberg, 8. Februar 1869, inhaltlich dessen dessen der Ueberbringer beauftragt wird, für die Baubehörde des Zellengefängnisses 12—15 Pfd. Leinöl zu besorgen und erzählte dabei von den Arbeiten im Zellengefängnisse. Hahn hielt in Folge dessen den Burschen für einen bei diesem Baue beschäftigten Arbeiter und verabreichte ihm ohne Bezahlung 20½ Pfund Leinöl im Werthe von 5 fl. 52 kr. Als aber am andern Tage der Sohn des Hahn das Geld holen wollte, ergab sich, daß ein Auftrag, wie der fragliche, nicht ertheilt worden war. Am 9. Februar l. Js. erschien wiederum ein fremder Bursche im Laden des Kaufmanns Fischer zu Nürnberg und verlangte unter Vorzeigung eines unter die ächte Unterschrift des k. Baubeamten Lang in Nürnberg und das ächte Siegel des Baubeamten am Zellengefängnisse geschriebenes Certificat 10—12 Pfd. Copallack für die Baubehörde an diesem Gefängnisse. Der Commis Jos. Renk erklärte jedoch, daß er in Abwesenheit seines Principals auf dieses Certificat hin nichts hergebe, worauf sich der Bursche mit Zurücklassung seiner Flasche entfernte, ohne wieder zu kommen. Verdacht wegen dieser Manipulationen richtete sich alsbald gegen den vor dem 6. Februar d. Js. im Zellengefängnisse als Anstreicher verwendeten, schon wiederholt wegen Betrugs bestraften Gg. Knorz, welcher auch alsbald ein Geständniß ablegte. Demgemäß ist derselbe, da die Vorspiegelung bei beiden Betrügereien die nämliche war und da bei der erstern eine falsche Privaturkunde benützt wurde, was sie objectiv als Vergehen charakterisirt, mit Rücksicht auf den in Mitte liegenden Rückfall, eines fortgesetzten, theils vollendeten, theils versuchten Verbrechen des Betrugs angeklagt. Im Sinne der Anklage lautete auch der Wahrspruch der Geschwornen (Obmann Hr. Kerpf) mit dem unter den obwaltenden Umständen irrelevanten Beisatze, daß der Schade die Summe von 10 fl. nicht überstiegen habe. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

* **Ansbach**, 5. Juni. Im Kr.-Amtsbl. Nr. 54 werden die Bestimmungen über die Behandlung der Gesuche um Stipendienverleihung aus dem Stipendienfonde von 1831 veröffentlicht, sowie jene Bedingungen, an welche die Verleihung von Stipendien aus dem allgemeinen adeligen Stipendienfond gebunden sind.

Nürnberg, 4. Juni. Die hiesige freie Gemeinde hat gestern in einer außerordentlichen Gemeindeversammlung beschlossen, noch einen zweiten Sprecher anzustellen und eine Propaganda im freireligiösen Sinn zu organisiren und über ganz Bayern auszudehnen.

Ein Student der hiesigen Universität, schreibt man dem „Fr. Kur." aus Würzburg, der seine Dienstzeit als einjähriger Freiwilliger beendet hatte und in der Reserve eingereiht ist, wurde vom Landwehrbezirkskommando Schweinfurt wegen Subordinationsverletzung zu 8 Tagen geschärftem Stubenarrest verurtheilt, weil er unterlassen hatte, vor zwei Offizieren des 9. Infanterie-Regiments das Honneur zu machen, selbst auf erfolgte Aufforderung hiezu die Hand nur an die Cerevismütze legte, wie Studenten zu grüßen gewohnt sind. Die „N. W. Z." wirft hiebei die Frage auf, ob in solchem Verhalten wirklich eine „Subordinationsverletzung" liegen könne, sobald der Reservist oder Landwehrmann nicht dienstpräsent und in Uniform ist und macht dabei auf die daraus resultirenden Consequenzen aufmerksam, indem sie sagt: „Wenn jeder Reservist und Landwehrmann die ihm vorgehenden Chargen grüßen oder Strafe gewärtigen muß, so können sich hieraus ganz besondere Verwicklungen ergeben. Nehmen wir z. B. einen jungen Beamten, der zufällig Reservist oder Landwehrmann ist, so ist ihm in der Amtsstube der Gendarm, welcher Korporalsrang hat, gleichwohl dienstlich untergeben und muß die Befehle des Beamten respektiren. Tritt aber der Beamte aus seinem Amtszimmer, so ist der Korporal-Gendarm sein Vorgesetzter und der Hr. Assessor muß diesem die Honneurs machen, will er nicht vom Landwehrbezirkskommando auf 8 Tage in Arrest gesetzt werden.

Die **Würzburger** Universität zählt für das Sommersemester 1869 37 ordentliche und 8 außerordentliche Professoren, 2 Prosektoren, 1 Chorallehrer und 2 Exercitienmeister, ferner 667 Studirende, worunter 402 Bayern, 265 Nichtbayern sind, und zwar 76 Theologen, 140 Juristen, 1 Cameralist, 6 Forstkandidaten, 329 Mediciner, 16 Pharmazeuten und 99 Philosophen und Philologen, 9 Studirende mehr als im Winter-Semester.

Kissingen zählt nach der neuesten Kurliste 1291 Kurgäste.

Myslowitz, 26. Mai. In Oberschlesien ist es zu einem offenen Gränzkonflikt zwischen Russen und Preußen gekommen. Die „Oberschl. Zeitung." meldet darüber: „Auf die Erzählung einer Frau, sie habe gesehen, wie das Bild der Madonna zu [illegible]remka in Russisch-Polen sich verkörpert und herabgestiegen sei, waren etliche Bewohner der Stadt ohne Pässe hinübergeilt, um das Wunder anzusehen. Statt des Wunders aber empfingen sie die freundnachbarlichen Begrüßungen russischer Gränztruppen in Gestalt einer tüchtigen Tracht Prügel, und es erfolgte ihre Zurückweisung über die Gränze. Gestern lieferten russische Gränzsoldaten unserer Behorde einen Gefangenen aus und alsbald rottete sich eine Menge Volk zusammen, um den Russen die empfangenen Schläge mit Zinsen heimzugeben. Ehe noch die Polizei es hindern konnte, wurden die nachbarlichen Freundschaftsbezeugungen in gleicher Münze wiedergegeben und die Soldaten unfreiwillig zur Gränze geleitet. Hierbei wurde ein hiesiger Schneidermeister von den Russen ergriffen und mit über die Gränze geschleppt, der Volkshaufe jedoch sann auf Mittel, ihn zu befreien. An demselben Tage gab zufällig die Krakauer [illegible]nische Operngesellschaft eine Vorstellung. Unter den Zuhörern befanden sich viele russische höhere Beamte. In dichten Schaaren umgab nun der Volkshaufe das Lokal der Aufführung, die Internirung der Russen fordernd, bis die Beamten die Freilassung des Schneiders erwirkt hätten. Und in der That mußte ein russischer Beamter über die Gränze und den entführten Schneider zurückbringen, worauf erst wieder Ruhe [illegible]

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 3. Juni. Nach mehr als zweijährigen Verhandlungen sind endlich die Vereinbarungen zwischen den dem süddeutschen Eisenbahnverbande angehörigen Verwaltungen über Abgabe von Rundreisebilleten zum Abschlusse gediehen. Die [Billete] werden vom 15. d. Mts. an in Wirksamkeit treten, berechtigen zur Benützung der zweiten Wagenklasse und gewähren eine Preisermäßigung von 45 Proz. Die in den einzelnen Bahngebieten bestehenden Reglements für den Personen- und Gepäckverkehr bleiben im Allgemeinen in Kraft. Freigepäck wird nicht gewährt und sind einzeln vorkommende Couponblätter des Billetheftes ungiltig. Das Gesammtgebiet ist in elf Routen eingetheilt, von denen die zweite 4, die elfte 8 Nebenrouten umfaßt. Wir geben im Nachstehenden eine Uebersicht der in die einzelnen Routen aufgenommenen Stationen sammt den Preisen in süddeutscher Währung und bemerken, daß die Reise mit den Rundbilleten auf jedem beliebigen Punkte innerhalb einer bestimmten Route begonnen und beziehungsweise fortgesetzt werden kann, so daß wir nur die Hauptpunkte berücksichtigt haben, welche die Richtung kennzeichnen. I. Route: Wien, Salzburg, [illegible] Karlsruhe, Basel, Schaffhausen, Lindau, Nürnberg, Regensburg, Passau, Wien 5[illegible] 7 kr. II. Route: Wien, Passau, Nürnberg, Aschaffenburg, Frankfurt, Mainz, Heidelberg, Ludwigshafen, Stuttgart, München, Salzburg, Wien 45 fl. 27 kr. III. Route: Wien, Salzburg, Innsbruck, Venedig, Triest, Wien 48 fl. 22 kr. IV. Route: [illegible] Salzburg, München, Regensburg, Prag, Wien 36 fl. 24 kr. V. Route: Wien, Salzburg, München, Eger, Dresden, Prag, Brunn, Wien 46 fl. 36 kr. VI. Route: [illegible] Regensburg, Linz, Wien, Salzburg, München, Landshut, Regensburg, Prag 44 fl. [illegible] kr. VII. Route: Prag, Nürnberg, Frankfurt, Mainz, Köln, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Augsburg, München, Regensburg, Prag 45 fl. 35 kr. VIII. Route: [illegible] Regensburg, München, Venedig, Triest, Wien, Prag 62 fl. 29 kr. IX. Route: [illegible] Regensburg, München, Augsburg, Lindau, Schaffhausen, Basel, Karlsruhe, Heidelberg, Nürnberg, Prag 45 fl. 44 kr. X. Route: Prag, Schwandorf, Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg, Prag 27 fl. 3 kr. XI. Route: 1) Kehl, Karlsruhe, Stuttgart, Augsburg, München, Botzen, Verona, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Wien, Salzburg, München, Stuttgart, Kehl 96 fl. 31 kr. 2) Karlsruhe, Augsburg, München, Verona, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Wien, Salzburg, München, Stuttgart, Karlsruhe 92 fl. 45 kr. 3) Köln, Mainz, Darmstadt, Würzburg, Ansbach, München, Innsbruck, Verona, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Wien, Passau, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Mainz, Köln 103 fl. 4[illegible] 4) Mainz, Aschaffenburg, Ansbach, Augsburg, München, Verona, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Wien, Passau, Regensburg, Nürnberg, Aschaffenburg, Mainz 94 fl. 58 kr. 5) Frankfurt, Würzburg, Ansbach, München, Verona, Turin, Genua, Bologna, Venedig, Triest, Wien, Passau, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt 92 fl. 50 kr. 6) Stuttgart, München, Innsbruck, Verona, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Wien, Salzburg, München, Stuttgart 86 fl. 55 kr. 7) Lindau, Augsburg, München, Verona, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Wien, Salzburg, München, Augsburg, Lindau 87 fl. 15 kr. 8) München, Innsbruck, Verona, Turin, Genua, Bologna, Florenz, Venedig, Triest, Wien, Salzburg, München 71 fl. 56 kr.

—nn. **München**, 4. Juni. In den letzten Tagen fand zum Zweck der Erleichterung des Personen- und Güterverkehrs nach Italien eine Conferenz von Delegirten der oberitalienischen Bahnen, der österreichischen Südbahn und der bayerischen Staatsbahn in dem Generaldirektionsgebäude dahier statt. Von den deßfallsigen Beschlüssen ist zu erwähnen, daß künftighin auf den größeren Stationen Bayerns direkte Billete nach den bedeutenderen Städten Italiens bis Rom, Neapel und Brindisi ausgegeben werden.

Dem Beschlusse des Magistrats der Stadt München bezüglich des Gewerbemuseums in Nürnberg ist von der k. Regierung die Genehmigung ertheilt worden.

Die Bildung eines **Bezirks-Gremiums** bestehend aus zwei Sektionen für Handel und für Gewerbe in der Stadt **Marktbreit** hat die ministerielle Genehmigung erhalten.

(Bayerische Vereinsbank.) **München**, 2. Juni. Die Gründer der bayerischen Vereinsbank haben auf sämmtliche 15,000 Aktien die erste Einzahlung geleistet. Es ist dadurch ein besonderes Ausschreiben dieser Einzahlung überflüssig geworden. Die Interimsscheine werden in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Der vollständige Geschäftsbetrieb der Anstalt beginnt mit dem 1. Juli, als dem Tage des Uebergangs des v. Frölich'schen Hauses an die Vereinsbank. Indessen vernimmt man, daß jetzt schon verschiedene nicht unbedeutende und durchaus solide Geschäfte durch das Institut theils eingeleitet, theils ausgeführt sind. Die erste Generalversammlung der Aktionäre dürfte Mitte Juli stattfinden. Durch die nahen Beziehungen zur anglo-österreichischen Bank dürfte das gedeihliche Wirken der Vereinsbank um so mehr gefördert werden, als ihre selbstständige Stellung dadurch in keiner Weise beeinträchtigt ist.

Nürnberg. Die „deutsche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Liquidation" schreibt für den 6. Juli ds. Js. Vormittags 10 Uhr im Hotel zum goldenen Adler dahier eine außerordentliche Generalversammlung aus. Der Verwaltungsrath stellt in derselben unter Anderm den Antrag der Diskussion: denjenigen Genossen, welche ihre Zahlungsverbindlichkeiten gegen die Genossenschaft erfüllt haben, auf Verlangen den sofortigen Uebertritt zur Imperialfeuerversicherungsgesellschaft zu gestatten und dieselben aus dem Genossenschaftsverbande zu entlassen (gegen Revers, welcher Ansprüche der Genossenschaft aus den §§ 93 und 11 der revidirten Statuten [illegible]

Aschaffenburg, 1. Juni. Heute Vormittag fand die zweite Berathung der Forstwirthe statt. Die Zahl der angemeldeten Theilnehmer beläuft sich nun auf 425. Um 11 Uhr erfolgt die Abfahrt per Extrapost nach Heigenbrücken zum Besuche mehrerer Distrikte des Reviers Heinrichsthal. Als Ort für die nächste 21. Versammlung wurde Braunschweig vorgeschlagen und angenommen. Als Geschäftsführer sind vorgeschlagen und allgemein acceptirt Forstrath Hartig und Kammerdirektor [illegible]

Kassel, 2. Juni. Die Arbeitseinstellung der Schreinergesellen zur Erlangung höherer Löhne, welche die Meister zu bewilligen sich außer Stand erklärten, hat [illegible]

Nr. 132. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Benignus. Sonntag, 6. Juni. Kath.: Norbertus.

Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. Z. für den Monat Juni mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 3. Juni. Reichstag. Der Reichstag hat den literarischen Vertrag mit Italien genehmigt. Ein Antrag von Solms-Laubach, falls das Gesetz über die Braumalzsteuern nicht durchginge, vom 1. November im Großherzogthum Hessen das gegenwärtig für die Staaten des Nordbunds geltende Braumalzsteuergesetz einzuführen, wird angenommen. — Ueber den Antrag von Schulenburg, den Reichskanzler aufzufordern, den Reichstag spätestens bis 1. Februar 1870 einzuberufen, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Berlin, 4. Juni. Das Zollparlament wählte zum Präsidenten Simson mit 215 Stimmen (von 221), zum ersten Vicepräsidenten Fürst Hohenlohe mit 168 Stimmen (von 213). Hohenlohe erklärte die Wahl anzunehmen und sagte: Meine Dankbarkeit dafür, daß mir die Ehre wird, von ihnen gewählt zu werden, ist um so größer als ich im vorigen Jahre keine Gelegenheit hatte, Ihnen Beweise meiner Befähigung für das mir übertragene Amt zu geben. Wenn sie mich dennoch wieder wählten, so gaben sie mir damit das Recht, die Motive zu Ihrem Vertrauen in meiner Thätigkeit außerhalb dieser Versammlung zu suchen (lebhaftes Bravo). Dennoch gewinnt aber Ihr Votum für mich eine hohe politische Bedeutung und das Vertrauen dieser Versammlung wird mir den Muth geben, auf dem Wege, welchen ich für richtig halte, unbeirrt fortzuschreiten (sehr lebhafter Beifall), auszuharren in dem Bestreben für die Verständigung, Versöhnung und Eintracht der deutschen Stämme mit allen meinen Kräften zu wirken (lebhafter Beifall).

* **Wien**, 3. Juni. Die General-Versammlung der Staatsbahn hat die Dividende für 1868 mit Fres. 27½ festgesetzt und beschlossen, den Reservefond auf 2 Millionen Gulden zu erhöhen, den Rest des Reingewinnes auf Gewinnst-Conto vorzuschreiben und die Emission von 49,606 Obligationen für Rechnung des alten Netzes zu bewerkstelligen.

* **Prag**, 3. Juni. Mustapha Pascha, Bruder des Vicekönigs von Aegypten, ist hier angelangt. — Nach einer Mittheilung der „Politik" nimmt die Königin Isabelle sammt ihrem Hofstaat von Ende Juni an hier ihren bleibenden Aufenthalt.

Politisches.

: Wochenschau.

Zwischen Baden und dem norddeutschen Bunde ist der vielbesprochene Vortrag zu Stande gekommen, kraft dessen die Angehörigen beider Theile ihre Militärpflicht erfüllen können, wo sie wollen im Gebiete der betreffenden Staaten. Das ist an und für sich schon eine große Erleichterung für die Betreffenden und als solche anzuerkennen. Ein junger Kaufmann aus dem Badischen, der sich z. B. in Bremen oder ein Studirender, der sich in Berlin aufhält, braucht nicht erst vielleicht grade zu einer recht ungelegenen Zeit nach Hause zu reisen, sondern kann an Ort und Stelle gleich alles abmachen. Wäre das nur einmal durch ganz Deutschland so! Die Sache ist aber ein wirklicher Schritt zur weiteren Einigung Deutschlands und als solcher mehr werth als ein Dutzend hohler Declamationen von dem großen, mächtigen Vaterland, das einmal Gott weiß wann erstehen sollte, das aber in Wirklichkeit nie in Angriff genommen wurde. Es wird sehr viel darauf ankommen, wie unsere Nachbarn über dem Rhein den Schritt aufnehmen, denn wenn sie auch da und dort erklären, daß sie sich in unsere Angelegenheiten in keiner Weise einmischen wollen, so muß man das nicht allzu ernsthaft nehmen. Thatsächlich behalten sie sich das Recht immer vor, zu entscheiden ob etwas nicht „gegen das Interesse und die Würde Frankreichs" verstößt. Wir werden ja bald sehen, wie sie im vorliegenden Falle zu halten gesonnen sind.

Im norddeutschen Reichstag hat ein Vorfall recht deutlich gezeigt, wie frühere politische Sünden an unsern Mittel- und Kleinstaaten sich rächen und ihnen ein Mißtrauen bereiten, das leider nicht als unverdient betrachtet werden kann. Die preußische Regierung hatte die Befreiung von Communallasten ihrer Offiziere im Dez. vorigen Jahres auch auf die hessischen Offiziere übertragen. Dagegen erhob sich der hessische Bundeskommissär Hr. v. Hofmann im Bundesrath und dann auch im Reichstag. So viel wir die Sache zu beurtheilen vermögen, war der Mann ganz in seinem Recht, allein es erhob sich sofort der Verdacht, daß er nur seiner Feindseligkeit gegen den neuen Zustand der Dinge in Deutschland Luft machen wolle. Die ganze Vergangenheit des Hrn. v. Dalwigk läßt einen solchen Verdacht nicht unbegründet erscheinen, denn er ist schon oft von öffentlichen Stimmen geradezu als ein solcher bezeichnet worden, der sogar eine Beglückung Deutschlands durch „die rothen Hosen" für kein Unglück halten würde, wenn nur dadurch die hessische Souveränetät gestützt würde. Hr. v. Hofmann hat den Verdacht als ganz unbegründet zurückgewiesen, und es wird auch die Zeit noch kommen, in welcher die deutschen Einzelstaaten von ihren Rechten innerhalb des Bundes im vollsten Umfang werden Gebrauch machen können, ohne diesen schmählichen Verdacht zu erregen. Vor der Hand wird es aber noch manches Beweises einer aufrichtigen Besserung bedürfen, bis wir soweit sind. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 4. Juni. (Dienstesnachrichten.) Der Oberförster Ant. Endres in Burgwindheim wurde zum Forstmeister auf das Forstamt Kronach ernannt; das Curatbenefizium Bühl, B.-A. Sonthofen, dem Caplan J. G. Lacher in Maria-Rhein, B.-A. Kempten, übertragen; die kath. Pfarrei Burgoberbach, B.-A. Feuchtwangen, dem Pfarrer M. Weiß in Oberelbach, B.-A. Gunzenhausen, verliehen.

* **Ansbach**, 5. Juni. Der bish. Schulprovisor Joh. Helmreich zu Neuenmuhr ist als prot. Schulprovisor und Kirchendiener zu Uttenhofen, und der bish. Schulverweser C. Amthor von Albertshofen als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Steinhard auf Präsentation der fürstl. Standesherrschaft Oettingen-Spielberg ernannt worden.

Erledigt: Die Bezirksarztsstelle 2. Kl. in Weidenberg; die 2. Zeichnungslehrerstelle an der Kreisgewerbschule zu Regensburg, womit auch der Unterricht im Bossiren verbunden ist, mit dem normalmäßigen Gehaltsbezuge von 700 fl. und den vorbehaltenen Dienstalters- und Theuerungszulagen.

München, 3. Juni. JJ. MM. der König und die Königin von Neapel sind heute, aus der Schweiz kommend, im strengsten Incognito unter dem Namen „Herzog und Herzogin von Castro" hier eingetroffen und bezogen Appartements im Hotel: „Zum Bayerischen Hof." JJ. MM. wurden im Bahnhofe von den Prinzen Luitpold, Ludwig und Leopold und den Herzogen Ludwig und Max Emanuel empfangen, während Erzherzog Ludwig Karl und seine Gemahlin ihnen bis Augsburg entgegengereist waren.

— Bekanntlich ist durch allerhöchste Verordnung bestimmt, daß auf Uniformirung neu zugehender Landwehrmänner nicht zu bestehen sei. Aus dieser allerhöchsten Anordnung aber den Schluß ziehen zu wollen, daß die künftige Bürgerwehr nicht uniformirt werden solle, ist irrig. Das den neu Zugehenden gewährte Zugeständniß ist wohl nur aus dem Grunde gemacht, um ihnen die Kosten der Uniformirung für den Fall zu ersparen, als sie nach dem künftigen Landwehrgesetze nicht pflichtig wären und mit dem 1. Jan. 1870 wieder entlassen werden müßten. Wehrmänner älteren Zugangs dürfen ihre Uniformen nicht veräußern oder durch Abänderung unbrauchbar machen, wenn sie sich nicht eines strafbaren Vergehens schuldig machen wollen.

—nn. **München**, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Magistrats der Stadt München verlas der rechtskundige Magistratsrath Schrott das Schreiben des Gemeindekollegiums bezüglich der Aufstellung eines weltlichen Schulraths und bemerkte u. A.: Dieser Beschluß gereiche ihm zu besonderer Genugthuung, namentlich gegenüber den Angriffen, welche bereits gegen ihn in einer gewissen Presse losgelassen worden seien. Nachdem das Prinzip anerkannt wurde, wolle er über die Form nicht weiter rechten; wären übrigens die Gemeindebevollmächtigten dem Kampfplatze so nahe wie der Magistrat, sie hätten gewiß auch mit der Form sich einverstanden erklärt. Gleichwohl müsse er, da die Sache von gewisser Seite tendenziös ausgebeutet werde, gegen die Behauptung, daß in dem Magistratsbeschlusse ein Angriff auf den geistlichen Stand liege, Verwahrung einlegen. Weder dem Wortlaute noch dem Sinne nach enthalte der Antrag, beziehungsweise Beschluß eine solche Absicht, noch auch habe er (Redner) diese Absicht gehabt. Ganz unerklärlich scheine es ihm, daß man wünschte, die Sache hätte unter der Decke abgemacht werden sollen. In gegenwärtiger Zeit genüge es nicht mehr, die Faust im Sacke zu machen, vielmehr müsse man jetzt ohne Scheu auf den offenen oder verkappten Gegner losgehen; denn eben durch die bisherige Zurückhaltung der gemäßigten Elemente seien die Gegner so ermuthigt worden. Schließlich versicherte Referent, daß er es für seine Pflicht erachte, unbeirrt auf der bisherigen Bahn zu verharren, gestützt auf das Vertrauen und die Hülfe der beiden Collegien, und knüpfte daran den Ausspruch der Hoffnung, daß die Staatsregierung dem Beschlusse der beiden städtischen Collegien freudig die Zustimmung ertheilen werde.

— Das Zollparlament hat heute Simon zum ersten, den bayerischen Minister Fürst Hohenlohe zum zweiten und den Herzog v. Ujest zum dritten Präsidenten gewählt. (Der Hauptgegenkandidat des Letzteren war Neurath. Einzelne Stimmen fielen auf Roggenbach, Sepp, Bennigsen und Thüngen.)

* **Ansbach**, 5. Juni. An der diesjährigen Prüfung der Schuldienst-Exspektanten haben 37 Konkurrenten Theil genommen, von denen jedoch einer nach dem ersten Tage sich nicht weiter betheiligte. Die Prüfung hat, so viel wir bis jetzt erfahren, zu einem günstigen Resultate geführt.

Vom Landshuter „katholischen Kasino" wurden 11 ehrenhafte Männer und Bürger aus der Gesellschaft nach Gesammtbeschluß ausgeschlossen. Folge der letzten Wahlen.

Baden. Die „Karlsr. Ztg." theilt den Vortrag mit, welchen der Minister Jolly dem Großherzog über die Adressen der katholischen Volkspartei wegen Auflösung der Kammer erstattet hat und der mit dem Antrag schließt: der Großherzog wolle der in den Adressen gestellten Bitte keine Folge geben. In der Begründung wird auch angeführt, daß „die Regierung sich bisher der Zustimmung der weit überwiegenden, nahezu an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit beider Kammern zu erfreuen hatte." Doch wird die Vorlage eines Gesetzentwurfs über Erweiterung des Wahlrechts zur zweiten Kammer zugesagt.

Worms, 31. Mai. Ueber den Protestantentag liegen weitere ausführliche Berichte vor, denen wir Folgendes entnehmen: Nach Eröffnung der Versammlung in der Dreifaltigkeitskirche mit dem von Allen gesungenen Liede „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort", mit einem durch Pfarrer Briegleb aus Hohensülzen gesprochenen Gebete und dem unter Leitung des Musikdirektors Haine trefflich ausgeführten Männerchor: „Ich suche Dich, o Unerforschlicher", begrüßte Dr. Schröder aus Worms die Versammlung mit wenigen kernigen Worten und der Präsident Bluntschli leitete die Verhandlungen ein, indem er auf den Ernst der Zeit hinwies, welcher es erfordere, daß das protestantische Volksbewußtsein sich in voller Größe erhebe gegen die Angriffe und Anmaßungen, welche von der Tiber her drohen. Nach Verlesung einiger Begrüßungstelegramme bestieg die Rednerbühne Kirchenrath Schenkel von Heidelberg, um über die Erklärung gegen die päpstliche Einladung an die Protestanten zur Rückkehr in die römische Kirche zu sprechen. Er erinnerte an den großen weltgeschichtlichen Augenblick, als Luther in Worms vor Kaiser und Reich seine Appellation an das Gewissen einlegte: „Das Gewissen ist frei", hieß damals die entscheidende That, — aber der große Gedanke war damals noch ein Kind, und nicht fähig, denselben im vollen Umfang zu fassen, hat das deutsche Volk die beste Kraft des reformatorischen Geistes wieder eingebüßt. Was wir wollen, das ist darum die volle Durchführung des Reformationsgedankens: Das Gewissen ist frei! Wie weit wir aber noch davon entfernt sind, das beweist die Kühnheit des Papstes, uns deutsche Protestanten zur Rückkehr in die katholische Kirche einzuladen. Aber wir sind uns der hohen Güter des Protestantismus vollbewußt. Der Protestantismus hat die Frömmigkeit von irrigen Glaubensmeinungen befreit; er hat zwar die Klostermoral verlassen, aber er hat die Moral des Patrioten, des Bürgers, des Familienvaters begründet; er hat dem Staat sein Recht und

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß der verlebten Glasermeisterswittwe Johanna Wernheimer von hier sind am

Donnerstag den 10. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung des Nachlasses nicht berücksichtigt werden.

Zugleich werden die Nachlaßschuldner aufgefordert, Zahlung an das unterfertigte Verlassenschaftsgericht zu leisten.

Ansbach, den 2. Juni 1869.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter: Greiner. Der kgl. Einzelnrichter: Prückner.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des nachbeschriebenen beiläufigen Bedarfes hiesiger königl. Gefangenanstalt an Victualien und Consumtibilien für das III. Quartal 1869 als:

400 Ctr. Roggenmehl,
150 „ Weizenmehl,
50 „ Einbrennmehl,
50 Pfd. Mittelmehl,
20 Ctr. Rollgerste,
50 Pfd. feine Gerste,
12 Eimer Essig,

wird unter folgenden Bedingungen und vorbehaltlich hoher Regierungs-Genehmigung auf dem Submissionswege vergeben.

Die Mehlgattungen müssen rein, trocken, bis zur Raitung ergiebig und ohne Beigeschmack sein.

Die Lieferungen haben genau nach dem mit der Submission einzureichenden Muster fracht- und kostenfrei auf Wag und Gefahr des Absenders an die Anstalt zu geschehen.

Wenn ein Submittent das übernommene Quantum nicht ganz oder nicht in entsprechender Qualität liefert, wird das Fehlende oder Ausgeschossene auf dessen Kosten angekauft.

Die Bezahlung erfolgt nach Lieferung größerer Parthieen oder nach gänzlicher Ablieferung, bei etwaigen Gewichts-Differenzen jedoch immer nur nach dem am Lieferplatz amtlich konstatirten Befund.

Die schriftlichen Lieferungs-Angebote sind verschlossen und auf der Adresse mit „Submissions-Gegenstand" bezeichnet längstens bis

Sonntag den 20. Juni 1869 Abends 6 Uhr

dahier einzureichen.

Am **Montag den 21. Juni 1869 Vormittags 11 Uhr** werden die Angebote im Beisein der allenfalls anwesenden Submittenten geöffnet.

Submittenten, welche voraussetzen müssen, daß sie der Verwaltung hinsichtlich ihrer Zahlungs- und Lieferungsfähigkeit unbekannt sind, haben sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote durch entsprechendes, den Offerten beizulegendes Zeugniß über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen.

Auch wird ausdrücklich bemerkt, daß sich jeder Lieferant die Anordnung einer allenfallsigen Mehr- oder Minder-Lieferung gefallen lassen muß, da der Bedarf im Voraus nicht genau bemessen werden kann.

Lichtenau, den 2. Juni 1869.

Königliche Verwaltung der Gefangen-Anstalt.
Ludwig.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Wirthes Wilhelm Heusler von Scheinfeld versteigere ich

Mittwoch den 9. Juni 1869, Vorm. 10 Uhr,

in der Leuer'schen Brauerei dahier das zur Masse gehörige Grundvermögen, bestehend in

PlNr. 1466 1/3, 0,22 Dezimalen Wohnhaus, noch ohne Nummer, mit Hofraum, taxirt auf 5500 fl.,
PlNr. 1453a, 0,62 Dezim. Garten beim Markthor und
PlNr. 1453b, 0,20 Dezim. Gartenacker daselbst, taxirt auf 600 fl.,
einer realen Braugerechtsame 10 fl.,
dem unter Hs.-Nr. 3b dahier befindlichen Keller 300 fl.

Das Wohnhaus an der Straße nach Schwarzenberg gelegen, massiv von Sandstein gebaut, mit Ziegeln gedeckt, ist 70' lang und 42' breit, enthält zu ebener Erde einen großen Hausplatz, 3 ineinander gehende Zimmer, Küche und Speisekammer, im ersten Stock einen geräumigen Saal, 3 Zimmer und 1 Kammer und ist dem Besitzer zu dem Zwecke erbaut, in demselben eine Wirthschaft zu betreiben.

Vermöge seiner Größe und Lage eignet sich dasselbe auch zum Betriebe jedes andern Gewerbes.

Der nahe liegende Garten kann zum Betriebe einer Sommerwirthschaft benützt werden, bietet übrigens auch jedem dritten Besitzer große Annehmlichkeit.

Scheinfeld, den 31. Mai 1869.

Schäzler, k. Notar.

Sing- und Orchester-Verein.

„Paulus",

Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy,
Dienstag den 8. Juni Abends 7 Uhr in der k. Orangerie.
Eingang am mittlern Thor.

Billete à 18 kr. sind in beiden Buchhandlungen, bei Kaufmann Decker und an der Kasse zu haben. Für reservirte Plätze à 30 kr. werden in beschränkter Zahl jedoch nur bis Dienstag Mittag 12 Uhr bei Kaufmann Decker Billete abgegeben.

Eintracht.

Sonntag den 6. Juni bei günstiger Witterung

Partie nach Geisengrund.

Abgang vom Bad Nachmittag präcis halb 2 Uhr mit Musik.

Auction.

Am nächsten Montag den 7. Juni und an den darauf folgenden Ta[gen] von früh 9 Uhr an werden im **Pfarrhause zu Unterasbach bei Gun[zen]hausen** aus dem Nachlasse des verstorbenen **Herrn Pfarrers Müller** [ver]schiedene **Möbel und Hausgeräthe**, nämlich:

Sopha's und Sessel, Sekretäre, 1 Stehschreibpult, Commode, Be[...] 1 Glasschrank, Tische und Stühle, 1 Armsessel, 2 Betten und mehrere Be[tt]stellen, Repositorien, Kleidungsstücke, Spiegel, Uhren, Porträten und Lichtbild[er,] Kruzifixe, mehreres Silber, Porzellän und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Ble[ch] und Eisengeschirr, mehrere Waagen, dann 2 Electrisirmaschinen, 1 Näh-, 1 Wasch-, 1 Wind- und 1 Mangmaschine, 2 Badwannen, 1 Waschkessel, 1 Zimmerspritze sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionä[r] in Ansbach.

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der HH. Testamentsexecutoren versteigert der Unterzeichn[ete] nächsten **Dienstag den 8. ds. Mts.**, Morgens halb 9 Uhr anfang[end] im Hause Nr. 19 am Herrnmarkt zu Rothenburg o/T. gegen baare Zah[lung] die zum Nachlaß des verstorbenen geh. Regierungsraths Herrn **Albrec[ht]** gehörigen **feineren Mobilien**, welche sich in seinem Landhause zu Hen[...]hofen befanden, und in **mehreren vollständigen Zimmereinrichtungen**, als: **Sopha's mit Sesseln, eingelegten und polirten Tische[n,] Sekretären, Kommoden, Wasch- und Nachttischen, großen Spiege[ln] und feinen Gemälden** in Holz- und Goldrahmen rc., **vier vollständig[e] neuen Betten mit Roßhaar-Matratzen und Bettstatten**, 6 [Bücher]schränken von Eichenholz polirt mit Glasthüren, bedeutender Bibliothek [...] 1000 Bände belletristischen und andern Inhalts, einem alten [...] Holzstock aus der Zeit Albrecht Dürers, **Porzellan- und Glaswaaren, Weißzeug**, einem Sack neuen **Hopfen**, einem **Rollstuhl** und sonstigen Gegenständen bestehen, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Fried. Hartnig,
Taxator.

Wichtig! Nicht zu übersehen!

Das Schweizer Bürgerrecht wird für solche billigst besorgt, welche gegenwärtig noch **nicht militärpflichtig** sind. Franco Anfragen unter Chiffre O. P. 781 besorgen die Herren **Haasenstein** und **Vogler** in **Frankfurt a. M.**

AUSSTELLUNG ALTONA 1869

Industrie, Gewerbe, Ackerbau, Viehzucht.

Concurrenz in allen Zweigen. — Dauer: 27. Aug. bis 27. Sept. für Industrie.

Anmeldungen müssen geschehen für INDUSTRIE u. s. w. vor dem 15. Juni, für VIEH vor dem 1. Juli.

Concurrenz aller Länder. — Dauer: 3. bis 7. Sept. für Vieh.

Adresse: Director A. Scheffers, Generalsecretair, Königstrasse 1[...] Altona.

Arbeiter-Verein.

Sonntag Abends 7 Uhr
Zusammenkunft im äußern Kaffeehaus.

Im Verlag von **Ferdinand Enke in Erlangen** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mar, C. v., k. Ministerialrath. **Das bayerische Gesetz über das Gewerbswesen vom 30. Januar 1868.** Mit Erläuterungen und den zum Vollzuge des Gesetzes dienenden königlichen Verordnungen, Ministerialerlassen rc. gr. 8. geh. 2 fl. 12 kr. rh. oder 1 Thlr. 10 Sgr.

(Im Anschluß zu dessen Erläuterungen des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt.)

Danksagung.

Für die so innige, herzliche Theilnahme, sowohl während der Krankheit, als auch bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden, innigstgeliebten Kindes, **Georg Karl**, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernden Eltern
Georg u. Maria Sauernhammer.
nebst Großeltern.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Leichenbegängniß unserer nun in Gott ruhenden Schwester und Tante **Magdalene Fuchs** sagen wir den herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Donnerstag den 10. Juni früh 8 Uhr werden im Schulhause zu Binzwangen 1 Wagen, 1 Pflug, Dung und sonstige Brauerei-, Haus- und Küchengeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

A 77 ist eine Marktliste zu verkauf.

Ziehung am 17. Juni
Ulmer Pferde-Loose
à 30 kr.
im Dienstmann-Institut.

= **Neuester Fahrtenplan** = in Plakat-Format zu nur 3 k[r.] erschien soeben in **Carl Junge's** Buchhandlung.

Fortuna.
Sonntag halb 1 Uhr bei Roth a[...]

Franz-Branntwein.
Aechter alter Cognac
von der Firma
Alex. Matignon & Co. in Cogn[ac]
à 2 Gulden per Flasche
in **Ansbach** bei
Heinr. Kreiner.

900 fl. werden auf erste Hypoth[ek] aufzunehmen gesucht. Wo? sagt d[ie] Expedition.

Dürre Zimmerspäne in gro[ßen] und kleinen Partien sind zu haben bei Zimmermeister **Max Bälz.**

Ein Schreinergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei **Kantenseder**, Schrein[er].

B 62 sucht eine Frau Beschäftigung.

Heute Samstag und Sonntag aus[gezeichnetes] **Doppelbier im Mallak[...]**

Sonntag Tanzmusik bei
Schmidt auf dem Schloßberg.

B 46 sind zwei Quartiere zu verm[iethen].

B 47 ist bis Ziel ein Quartier zu vermiethen und kann auch sogleich be[zogen] werden.

B 62 über eine Stiege ist ein Quartier zu vermiethen.

Beiträge für die Nordpolexpedition. Bei der Expedition: von E. S. 30 k[r.]

eit über das dem Wähler zur Last gelegte Verbrechen zu gewinnen, so daß es der in den besten Händen befindlichen Vertheidigung möglich wurde, der Anklage wirksam entgegen zu treten, und die Geschwornen (Obmann Hr. Croninger) auch die an sie gestellte Frage verneinten. Der Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen.

Vermischtes.

München, 2. Juni. An der kgl. Ludwigs-Universität haben sich für gegenwärtiges Sommersemester 1274 Studirende inskribirt, darunter 162 Ausländer. Der Theologie widmen sich 112, der Jurisprudenz 494, der Kameralwissenschaft 12, der Medizin 246, der Forstwissenschaft 12, der Philologie und Philosophie 315, der Pharmacie 63, der Chemie, Technik rc. 20. — Die k. polytechnische Schule in München ist im Sommer-Semester 1869 von 284 Studirenden, 22 Zuhörern und 52 Hospitanten, im Ganzen von 358 Hörern besucht, von welchen der allgemeinen Abtheilung 78, der Ingenieurschule 194, der Hochbauschule 28, der mechanisch-technischen Schule 31 und der chemisch-technischen Schule 27 angehören.

—nn **Die Gebäudezählung in Bayern** vom Sommer des Jahres 1867 nach der amtlichen Statistik. In Oberfranken sind verzeichnet auf 535,000 Bewohner 75615 Wohngebäude, 169,585 Gebäude im Ganzen; — in Mittelfranken 579,683 Bewohner 86,502, Wohngebäude, 173,882 Gebäude im Ganzen; — in Unterfranken 584,972 Bewohner, 102,380 Wohngebäude, 274,830 Gebäude im Ganzen; — in Schwaben 585,160 Bewohner 105,338 Wohngebäude, 147,495 Gebäude im Ganzen. Nach den Nachweilungen der Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt ergibt sich für ein versichertes Gebäude folgender durchschnittlicher Versicherungsbetrag: in Oberbayern 1167 fl., in Niederbayern 680 fl., in der Pfalz 717 fl., in der Oberpfalz 634 fl., in Oberfranken 744 fl., in Mittelfranken 1061 fl., in Unterfranken 592 fl., in Schwaben 1334 fl., im Königreich 846 fl.

München, 2. Juni. Unter dem Protektorate Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern wird im Laufe der Monate Juli, August und September ds. Js. gleichzeitig mit der internationalen Kunstausstellung eine Ausstellung von Gemälden älterer Meister, die sich in Süddeutschland im Privatbesitze befinden, veranstaltet werden und in dem der Glyptothek gegenüber liegenden k. Kunstausstellungsgebäude zur Ausstellung kommen.

—nn. **München,** 3. Juni. Am vergangenen Dienstag starb zu München der k. Kämmerer Graf Sigmund von Berchem. Derselbe war geboren am 14. November 1792 und erreichte demnach ein Alter von fast 77 Jahren. Nachdem er seine Universitätsstudien beendigt und die juristische Prüfung mit vorzüglichem Erfolg bestanden hatte, berief ihn am 3. Februar 1813 der damalige Premierminister Graf Montgelas zur Dienstleistung in's Ministerium, wo er als diplomatischer Eleve in persönlicher Verwendung des Ministers arbeitete. Im nämlichen Jahre noch trat er in die bayerische Armee und wurde zum Lieutenant bei dem freiwilligen Husaren-Corps und im darauffolgenden Jahre 1814 zum Oberlieutenant und Adjutanten des neugebildeten Husaren-Regiments, unter Fortbestand seines Accesses im Ministerium des Auswärtigen, und im Jahre 1815 zum Rittmeister ernannt. Am 19. Juli desselben Jahres wurde er der bayerischen Gesandtschaft im Hauptquartier der verbündeten Mächte beigegeben und am 6. Januar 1816 unter dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen Leistungen bei der Gesandtschaft des Hauptquartiers als Legationssecretär im Staatsministerium des Aeußern angestellt, und kurz darauf in der gleichen Eigenschaft zur bayerischen Gesandtschaft nach Berlin berufen. Während der Krankheit des Gesandten Grafen Rechberg leitete er mehrere Jahre lang die Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft am Berliner Hofe, bis er im Jahre 1826 in den Ruhestand versetzt wurde. Von dieser Zeit an lebte er seiner angegriffenen Gesundheit wegen theils in Italien, theils auf seinen Gütern im Kreis seiner Familie.

— Die von einer hiesigen Dilettanten-Gesellschaft im k. Residenztheater zum Besten der neu errichteten Kleinkinderbewahranstalt vorgestern aufgeführte Martyrer-Tragödie „Sebastian" von Emilie Ringseis, war äußerst zahlreich besucht.

Regensburg, 2. Juni. Der Bischof hat vorgestern eine längere Firmungsreise angetreten. (Rgsb. Anz)

Bamberg, 2. Juni. In der vergangenen Nacht hat der Frost den zarteren Feldfrüchten, wie Bohnen, Gurken rc. Schaden gethan. Dasselbe wird aus Nürnberg gemeldet.

Freistadt, 1. Juni. Die Ehefrau des Xaver Schliert von hier ging heute Mittags mit ihren zwei Kindern von 3 und 6 Jahren an die Schwarzach, um Streu zu grasen, und nahm auch den 6jährigen Sohn ihres Nachbars mit. Die beiden 6 jährigen Knaben wollten sich Blumen pflücken, glitschten aber aus und fielen in den Fluß. Die Frau wollte dieselbe retten, mußte aber leider das Leben dafür lassen. Um 4 Nachmittags kam der 3jährige Knabe jammernd nach Hause, die Mutter sei in das Wasser gefallen und komme nicht mehr heraus. Bald darauf wurden die drei Leichen aufgefunden. Die Frau war der Entbindung sehr nahe. (F. K)

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Germania, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin. Aus dem von der Verwaltung dieser Anstalt ausgegebenen Bericht über das Geschäft des Jahres 1868 ergibt sich, daß die Geschäftsresultate des verflossenen Jahres sowohl in Bezug auf den Zugang neuer Versicherungen, als auch in Bezug auf das Wachsthum der Fonds der Gesellschaft sehr erfreuliche gewesen sind. — Es liefen im Jahre 1868 bei der Direktion ein und es waren zuzüglich der unerledigt gebliebenen Anträge aus 1867 zu erledigen: 30,203 Anträge auf Thlr. 15,714,552 Capital und Thlr. 2021,... jährlicher Rente. Zum Abschluß kamen davon: 20,926 Versicherungen auf Thlr. 10,015,124 Capital und Thlr. 2075,... jährlicher Rente, so daß Ende 1868 in Kraft waren: 104,727 Versicherungen von 102,971 Personen auf Thlr. 48,101,552 Capital und 23,713,... jährlicher Rente. Nach der den Rechnungen der Gesellschaft zu Grunde gelegten Sterblichkeitstafel konnte während des vorigen Jahres unter den Versicherten der Lebens-Versicherungs-Abtheilung das Absterben von 968 Personen mit Thlr. 522,286 erwartet werden; es starben aber 904 Personen, durch deren Tod Thlr. 501,286 Capital fällig wurden, letztere Summe blieb mithin um 21,000 Thlr. hinter der Erwartung zurück. Die Zahl der in dieser Abtheilung des Geschäfts seit dem eilfjährigen Bestehen der Gesellschaft überhaupt Gestorbenen beläuft sich auf 3871 Personen, das von der „Germania" ausgezahlte Versicherungs-Kapital auf Thlr. 2,371,965, mit den übrigen Geschäftsabtheilungen zusammen auf Thlr. 2,558,515. — In die finanzielle Lage der „Germania" gewährt das mit dem Rechenschafts-Berichte veröffentlichte Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bilance einen vollständigen und klaren Einblick. Die gesammte Prämien-Einnahme pro 1868 betrug Thlr. 1,309,395 3 Sgr. 3 Pf., die Prämien-Einnahme der hauptsächlichsten Geschäftsbranche, der Lebensversicherung allein, stieg in 1868 um Thlr. 70,795 16 Sgr. 11 Pf. An Zinsen wurden vereinnahmt Thlr. 133,237 16 Sgr. 9 Pf. d. i. Thlr. 22,106 17 Sgr. 10 Pf. mehr als im Vorjahre. Die Prämien-Reserve, welche unter Zurechnung der von den Versicherten noch zu leistenden Prämienzahlungen die Gesellschaft in den Stand setzt, die von ihr übernommenen Verpflichtungen jederzeit gewissenhaft erfüllen zu können und die jedem Versicherten der „Germania" volle Sicherheit gewährt, beträgt Ende 1868 Thlr. 2,973,984 23 Sgr. und ist gegen das Vorjahr um Thlr. 519,065 15 Sgr. 3 Pf. gewachsen. Die Kapital-Reserve stellt sich Ende 1868 auf Thlr. 38,623 28 Sgr. 6 Pf., die Reserve für unvorhergesehene Ausgaben auf Thlr. 21,632 6 Sgr. 4 Pf. Die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Hypotheken erreichten Ende 1868 die Höhe von Thlr. 2,529,899 7 Sgr. 2 Pf., sind im Jahre 1868 um Thlr. 517,492 8 Sgr. 3 Pf. gestiegen und gewähren sämmtlich 5 Proz. Zinsen. — Die „Germania" bewirkt ihre Geldanlagen fast ausschließlich in pupillarisch sicheren Hypotheken, ausgehend von dem Prinzip, daß es mit der Solidität einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unverträglich sein würde, mit dem Vermögen der Gesellschaft Spekulations-Geschäfte zu betreiben. — Nachdem alle Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft vollständige Deckung gefunden haben, und nachdem alle erforderlichen Abschreibungen bewirkt worden sind, gelangen aus dem im Jahre 1868 erzielten Ueberschusse 9 Proz. der auf die Aktien geleisteten Einzahlung als Dividende zur Vertheilung unter die Aktionäre, und es wird daneben der Rest des Jahres-Ueberschusses mit Rthlr. 10,971 fl. 9 Sgr. 11 Pf. zu einem für etwaige unvorhergesehene Ausgaben künftiger Jahre jederzeit disponiblen Fonds zurückgestellt. — Die vorerwähnten Resultate, welche in allen Beziehungen als sehr befriedigend bezeichnet werden können, der von Jahr zu Jahr wachsende Versicherungsbestand der „Germania", die daraus resultirende, von Jahr zu Jahr sich steigernde Prämien- und Zinsen-Einnahme und die jährlich um circa ½ Million Thlr. Preuß. Court. wachsende Prämien-Reserve rechtfertigen das allgemeine Vertrauen, dessen sich die „Germania" in den weitesten Kreisen erfreut.

München, 30. Mai. In einer gestern Abend von Lasalleanern veranstalteten Arbeiterversammlung entstand zum Schluß eine tumultuarische Szene, welche den anwesenden Polizeibeamten zur Aufforderung, den Saal zu räumen, nöthigte.

In Abensberg und Kleinlangheim sind am 1. d. Mts. die mit den k. Postexpeditionen daselbst vereinigten Vereinstelegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Nürnberg, 1. Juni. (Bericht der Hopfenzeitung). Aus den Hopfenplantagen lauten die Nachrichten fortwährend ungünstig. Ungeziefer aller Art, gegen welches kein Vertilgungsmittel ausreicht, schädigt die Pflanzungen so sehr, daß das Gewächs stellenweise kaum einen Fuß hoch aufwärts gekommen ist. Berichte aus England und Belgien, wo Regengüsse mehr geschadet haben als auf dem Kontinent, wollen sogar schon jetzt eine Mißernte prophezeien, was jedoch als verfrüht zu betrachten sein dürfte. Der Markt ist bei sehr geringen Lagerbeständen und fast gänzlichem Mangel an Zufuhr ruhig; dagegen werden vom Spalter Lande, der Hersbrucker Gegend und vom Aischgrunde vereinzelt Käufe gemeldet, welche meistens für Rechnung ausländischer Häuser gemacht wurden. Die Bedarfsfrage für Primaqualitäten besteht fort, letztere werden jedoch, wie schon oft gemeldet, am hiesigen Platze nicht gefunden. Gestern kam eine Fuhr Hallertauer, welche rasch bis zu 28 und 30 fl. übernommen wurde. Außerdem wurden Hallertauer in kleinen Pöstchen von 20, 28 bis 30 und 32 fl. gekauft; 4 Ballen Württemberger erlösten 26 bis 27 fl. Auch in geringeren Sorten und 1867er wurde etwas gethan und Erstere zu 16 bis 18, Letztere zu 11 fl. bezahlt. Vom heutigen Geschäfte wurden nur einige Pöstchen in Hallertauer Waare von 28 bis 32 fl. bekannt. Die Stimmung für Kundschaftswaare wird, je geringer die Lagervorräthe werden, fester. Notirungen lauten: Hallertauer Prima nominell 40 fl., do. Sekunda 20—22 fl., Württemberger gut Prima nominell 30—40 fl., mittel und gut mittel Sekunda 22—25 fl., Prima Marktshopfen 20—22 fl., Sekunda Marktshopfen 18—19 fl., Tertia Marktshopfen 16—17 fl.

Forchheim, 1. Juni. Die 12. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe ist soeben beendet. Sie war von 193 Personen, darunter viele Herren aus entfernteren Regierungsbezirken besucht. Die Frage über die größere Verbreitung des Anbaues von Handelsgewächsen wurde vom Professor May in Bayreuth eingeleitet. Ueber die zweckmäßigste Art der Fütterung landwirthschaftlicher Nutzthiere sprachen unter Anderem Professor Dr. Lehmann aus München und Rektor Reinsch; bezüglich der Frage, wie sich die Grundsteuer zu den übrigen direkten Steuern in Rücksicht auf die Belastung der Steuerpflichtigen verhalte, verneinte die Versammlung die Ansicht, als ob die Grundbesitzer gegenüber anderen Arten von Staatsbürgern bei der Steuerausmessung begünstigt seien. Bei der Besteuerung der Rübenzuckerindustrie sprach man sich zur Einführung der Zuckerfabrikatsteuer aus und ersuchte den Vorsitzenden, Frhrn. v. Guttenberg, beim Zollparlament in Berlin für die Fabrikatsteuer zu wirken. (A. Abztg.)

Hof, 1. Juni. Die Immobilien der in Konkurs befindlichen mechanischen Baumwollspinnerei Hof, gewerthet auf 359,722 fl., ebenso die Maschinen und Utensilien derselben, gewerthet auf 535,383 fl. 57 kr., werden zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben und ist Termin zu erstmaligem Verstrich auf 2. August d. J. angesetzt.

In **Leipzig** wurden 15 Cigarrenarbeiter, die sich ihren streikenden Genossen nicht angeschlossen, sondern fortgearbeitet hatten, von den letzteren in einer Weise behelligt und bedrängt, daß Gendarmerie und — als deren Macht sich unzulänglich erwies — städtische Polizeimannschaft zu ihrem Schutze einschreiten mußte.

Gleichzeitig mit dem „deutschen Arbeiterbund" tagte in Kassel unter Dr. v. Schweitzers Vorsitz auch der „allgemeine deutsche Arbeiterschaftsverband". Die Verhandlungen bestanden hauptsächlich in Festsetzung von Gehalten und Remunerationen für Agitatoren, Agenten rc. Herr v. Schweitzer ersuchte am Schlusse die Versammlung, den Krieg zwischen Kapital und Arbeit mit Kraft und Energie fortzusetzen und mithin in allen Gauen nicht als Boten des Friedens, sondern als Herolde des (sozialen) Krieges zu erscheinen.

Kurhessische 40 Thlr.-Loose. Serienziehung am 1. Juli. Gezogene Serien: 236 331 403 477 512 567 694 1028 1029 1040 1252 1437 1512 1651 1723 1858 2036 2036 2259 2309 2319 24 0 2787 3071 3083 3213 3238 3332 3516 3602 3733 3770 4111 4267 4385 4543 4706 5055 5247 5359 5430 5452 5656 6245 6399 6436 6491 6527 6687 6694.

Wittenberg, 1. Juni. Die Gewerbeausstellung wurde heute feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Ausschusses, Bauinspektor Deutschmann, wies in seiner Rede auf die Wichtigkeit der Ausstellung für die Stadt Wittenberg und für Industrie und Kunst hin, hieß die Aussteller willkommen und verlas eine von dem Protektor, dem Kronprinzen, von Köslin datirte Depesche. Die Ausstellung ist von über 1100 Gewerbetreibenden, darunter auch viele aus Süddeutschland, beschickt.

Berlin. In einer gegen den Buchbindermeister Lehn wegen wiederholter Urkundenfälschung stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung, die wegen eines krankheitshalber nicht erschienenen Hauptzeugen aufgehoben werden mußte, deponirte der Angeklagte Thatsachen, welche das Treiben hiesiger Industriellen, die „in Lebensversicherungspolicen machen", in recht rosigem Lichte erscheinen lassen. Danach war nämlich das theure Dasein des finanziell zerrütteten Buchbindermeisters von zweien dieser Biedermänner, dem Rentier Kalow und dem Kaufmann Rhein, in Höhe von je 12,500 Thaler und 22,000 Thaler, in Summa für die Kleinigkeit von 34,500 Thaler bei auswärtigen Versicherungsgesellschaften im Oktober 1867 eingekauft worden. Als Revers will nun rc. Lehn dem einen dieser Wohlthäter, dem Kalow, ein in duplo ausgestelltes Schriftstück haben unterzeichnen müssen, Inhalts dessen der Versicherte — binnen einem halben Jahre sich das Leben in möglichst geräuschloser Weise zu nehmen habe. Als bestes Mittel zu diesem Zwecke sei die berühmte „Kunkelbeere" in Vorschlag gebracht, welche keine Spuren des Selbstmordes zurücklasse. Als Belohnung für diese Selbstaufopferung sei seiner hinterlassenen Familie aus der auszuzahlenden Lebensversicherungssumme eine Quote von 2000 Thlr. versprochen.

Hiesiges.

+ **Ansbach.** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 28. Mai. Das Gesuch des Brauereibesitzers Bauder um die Bewilligung zur Holzablagerung wurde genehmigt. — Die zur Ablagerung von Schutt geeigneten und vorgeschlagenen Plätze (siehe Fränkische Zeitung Nr. 129) wurden genehmigt. — Am Brunnen im Kirchhofe in der Nähe des Leichenhauses, dann am Kronenbrunnen sollen gußeiserne Gehäuse angebracht werden. — Das Gesuch des Gewerbevereins um die Bewilligung zu stempelfreien Verloosungen der Gewerbehalle in den nächsten Jahren soll k. Regierung empfehlend in Vorlage gebracht werden. — Genehmigt wurden ferner die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen: 1) des Lokomotivheizers Johann Konrad Waiz von hier, dermalen zu Gunzenhausen; 2) des Dienstknechts Johann Michael Wald von hier; 3) des Maurergesellen Matthäus Kneilein von hier, dermalen zu Nürnberg; 4) des Gerbermeisters Wilhelm Hitzler von hier; 5) des Säcklers Adam Wagner von hier, dermalen zu München. — Das Gesuch des Kaufmanns F. J. Eckart von Possenheim um Ertheilung des Heimathsrechts in hiesiger Stadt wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten gewährt.

Neuestes.

(Tel. d. der Allg. Ztg.)

New-York, 2. Juni. Nach dem Ausweis der Staatsschulden für den Monat Mai beträgt die Verminderung derselben 13½ Millionen, der Staatsschatzvorrath gestern 104 Millionen Contanten, 20 Millionen Papiergeld.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Schlußcurse: Oesterr. neuestes Anl. 51⅝, 5proc. National 55⅜; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; Anl. Met v. 1859 6.⅜; Bankactien 723; Creditactien 296¼; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅝; 4proc. bayer. Loose 106⅝; Franz-Josephbahn —; öst. Staatsbahn 363¾; Elisenbahn 84½; Ostbahnactien 125. Wechsel: London 20⅝. Paris 95⅛. Wien 96⅛. Tendenz: Fest.

Schrannenpreise.

Ansbach, 2. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	46	17	44	17	34	1	—
Waizen	17	12	16	59	16	12	—	8
Korn	12	47	12	41	12	29	9	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	12	7	53	7	40	3	—

Gunzenh. 3. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	48	17	45	[illegible]	50	8	6
Korn	14	—	13	36	12	36	—	—
Gerste	12	30	12	6	11	3	14	—
Haber	8	30	8	8	6	3	3	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

vorstehenden Wahlen hinausgegeben worden sei. Alle diese Behauptungen sind, wie wir aus bester Quelle mittheilen können, geradezu unwahr.

— Das Kriegsministerium hat bezüglich der zur Erlangung von Dienstjahr-Auszeichnungen in Betracht kommende Dienstzeit Folgendes verfügt: 1) Den ersten Grad der Auszeichnung durch eine Borte gebührt demjenigen Unteroffizier und Soldaten, welcher entweder eine volle 6jährige Dienstzeit in der aktiven Armee zurückgelegt hat, oder dessen Dienstzeit in der aktiven Armee mit Hinzurechnung der in der Reserve oder Landwehr in wirklicher Dienstespräsenz zugebrachten Zeit 6 Jahre beträgt. 2) Vollendet ein Unteroffizier oder Soldat eine Dienstzeit von 12 oder 18 Jahren nach Maßgabe der Ziff. 1, so gebühren demselben zwei, beziehungsweise drei Auszeichnungsborten. 3) Für Erlangung des Dienstalterszeichens für 24 oder 40 Dienstjahre berechnet sich die Dienstzeit gleichfalls nach den in Ziffer 1 bezeichneten Normen.

— Das Gesetzblatt Nr. 60 enthält das Gesetz „die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, betreffend."

— Se. k. k. Hoh. Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, welcher mit seiner Gemahlin Maria Annunziata gestern von Wien hier eingetroffen ist, wohnte Abends der Vorstellung im Hof- und Nationaltheater bei. Nach Schluß derselben begaben sich die hohen Gäste in das Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold und verbrachten den übrigen Theil des Abends in dessen Familienkreise. — Ihre k. k. Hoh. die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich gedenkt nächsten Montag von hier nach Wien abzureisen.

§ **München**, 3. Juni. Die Ankunft des Königs Franz II. und der Königin Marie von Neapel wird heute Abends mit dem Eilzuge erfolgen und JJ. MM. im „Bayr. Hofe" absteigen. — Von unseren Zollparlaments-Abgeordneten verweilen Frhr. v. Eichthal und Hr. Kolb noch hier und werden sich dieselben erst demnächst nach Berlin begeben. Hr. Kolb wird, wie ich vernehme, sehr entschieden gegen die beantragte Petroleumsteuer auftreten. — Obwohl die Revision der von den Postexpeditionen im Monate Februar geführten Kassenbücher im Allgemeinen ein Verständniß der instruktiven Bestimmungen vom 18. Dez. v. Js. hat erkennen lassen, geben dennoch zahlreiche Verstöße im Kassabuchsvortrage der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten Veranlassung, unter Hinweis auf diese Bestimmungen, mehrere besonders häufig außer Acht gelassene Erfordernisse einer geregelten Kassabuchführung neuerdings in Erinnerung zu bringen.

Erlangen, 2. Juni. Das heutige Erlanger Tagblatt schreibt: Die Vertrauensmänner der Fortschrittspartei bei der jüngsten Landtagswahl waren gestern Abend zu einer vertraulichen Berathung im Pratersaale versammelt und einigten sich dahin, daß zur Erhaltung eines regeren Verkehrs und einer engeren Verbindung unter den Gesinnungsgenossen von Zeit zu Zeit Versammlungen abgehalten werden sollen, zu denen öffentliche Einladungen ergehen werden. Es ist beabsichtigt, durch Vorträge und daran sich knüpfende Besprechungen das Interesse für politische und soziale Tagesfragen lebendig zu erhalten und durch gegenseitige Belehrung das Verständniß derselben in weiteren Kreisen zu fördern.

Aus der Pfalz, 7. Juni. Sämmtliche größeren Blätter der Pfalz sprechen sich gegen die Wahl des Professors v. Pözl im Bezirk Kaiserslautern-Kirchheim aus. — Von der Lauter, 1. Juni, schreibt man dem „Pf. K.": „Die in Kirchheimbolanden über Nacht aufgetauchte Kandidatur des Hrn. v. Pözl hat hier nicht wenig überrascht, nicht minder das Vorgehen der Herren, welche Hrn. v. Pözl die Kandidatur anboten, ohne sich vorher auch nur annähernd vergewissert zu haben, was die übrigen Wahlmänner zu diesem sonderbaren Einfall sagen würden. Die hiesigen Wahlmänner der Fortschrittspartei (20 an der Zahl) haben denn auch, wie nicht anders zu erwarten war, das an sie gestellte Ansinnen entschieden abgelehnt, und gaben die betreffenden Ersatzleute die bestimmte Erklärung ab, daß sie auf keinen Fall zurücktreten würden."

Worms, 31. Mai. Ueber den heutigen Tag der Hauptversammlung theilen wir nach der „Worms. Ztg. noch mit, daß zu derselben bis 10 Uhr Vormittags mindestens 10—12,000 Fremde eingetroffen waren. Die Verhandhandlung fand in der Dreifaltigkeitskirche statt, welche über 5000 Personen faßt. Den Schluß der großen Feier, zu der die Eisenbahnen noch etwa 10,000 Personen gebracht hatten, bildete die solenne Verkündigung der Erklärung auf offenem Marktplatz unter begeisterter Theilnahme von vielen Tausenden, welcher sich unter Glockengeläute und Musikbegleitung die Absingung des Lutherliedes durch die Versammlung anschloß.

Norddeutscher Bund.

Der bayerische Bevollmächtigte zum Zollbundesrath, Staatsrath v. Weber, ist zum Referenten über das dem Zollbundesrathe Seitens des Präsidiums vorgelegte Vereinszollgesetz ernannt worden und hat dieser Tage auch bereits sein Gutachten über die betreffende Vorlage erstattet. Dasselbe lautet zustimmend, und Hr. v. Weber schlägt nur einige untergeordnete Fassungsänderungen vor.

Berlin, 31. Mai. Die betreffenden Ausschüsse des Zollbundesraths haben ihre Zustimmung erklärt zu den Antrag des Präsidiums, die Rübenzuckersteuer von $7^1/_2$ auf 8 Silbergroschen zu erhöhen, wodurch eine Mehreinnahme von jährlich 775,000 Thlr. erwartet wird. Es wurde dafür namentlich geltend gemacht, daß in Belgien, Frankreich, Holland der Zucker viel niederer besteuert sey, und bei uns andere mindestens ebenso nothwendige Gegenstände, wie Salz, Kaffee, Syrup merklich höher belastet seyen; daß endlich bei dieser Steuer die Unbemittelten am meisten geschont werden, da bei uns der Zucker ein Gegenstand des Wohlgenusses, nicht eigentlich ein Lebensbedürfniß sey. Hand in Hand mit dieser Erhöhung geht der ebenfalls von den Ausschüssen angenommene Antrag, den Zoll auf ausländischen Zucker so weit herabzusetzen, daß er nicht mehr als Schutzzoll wirkt (3 Thlr. $22^1/_2$ Sgr. für Rohzucker, 4 Thlr. 20 Sgr. für raffinirten,) indem die inländische Rübenzucker-Industrie so erstarkt sey, daß sie die Konkurrenz mit dem ausländischen Zucker fortan wohl bestehen könne. An der bisherigen Form der Steuer glaubten die Ausschüsse vorerst festhalten zu müssen.

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. Gestern Nachmittags fand die erste Wiener Volksversammlung unter freiem Himmel statt, zu der sich etwa 8—10,000 Personen, Männer und Frauen, zum weitaus größten Theile dem Arbeiterstande angehörig, eingefunden haben mochten. Von der Redner-Tribüne wehte die rothe Fahne, das Symbol der Sozial-Democratie. Die Regierung war durch zwei Polizei-Commissäre vertreten. Mühlwasser aus Brünn erklärt, daß 24,000 Arbeiter der ersten Fabrikstadt der Monarchie durchdrungen seien von der Nothwendigkeit des allgemeinen Wahlrechts und sich allen Kundgebungen in dieser Frage anschließen. Er beantrage aus Anlaß des Ausfalles der französischen Wahlen ein Beglückwünschungstelegramm nach Paris zu senden. (Lebhafte Zustimmung.) Polizeikommissär Reif (zum Vorsitzenden): Ich bitte, dem Redner das Wort zu entziehen. (Rufe: Warum? Nur fortsprechen!) Vorsitzender Hartung: Dieser Antrag gehört nicht zur Tagesordnung. Wir können daher keinen Beschluß darüber fassen und auch Niemand mit der Abfassung des Te[illegible]gramms betrauen. Wenn aber Jemand das Telegramm absenden will, so [illegible]nen wirs nicht hindern. (Heiterkeit und Bravo.) Mühlwasser will weiter[illegible]chen. Der Polizeikommissär intervenirt abermals, da sich der Redner nicht [illegible]tigen wollte und droht, die Versammlung aufzulösen, wenn dem Redner [illegible] Wort nicht entzogen wird. Mühlwasser verzichtet hierauf auf das Wort. [illegible] werden dann Resolutionen streng social-demokratischen Charakters angenommen, [illegible] Telegramme verlesen und ein solches an den Pariser Reveil beschlossen, [illegible] die Versammlung auseinander ging.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde seit vierzehn Tagen unter Betheiligung einer großen Anzahl von Rednern [illegible] Adresse debattirt. Zwar werden durch diese Debatte keine Gesetze geschaffen, aber in der Adresse müsse die Bahn vorgezeichnet werden, auf der das Haus vorwärts gehen wolle. Die „Neue Freie Presse" nennt die Adreßdebatte keine Debatte, sondern nur eine endlose Reihe von Monologen. Kein Redner antwortet den Vorgängern, keiner entkräftet die gegen seine Partei gerichteten Angriffe, keiner hält sich an einen bestimmten Gegenstand; vielmehr spricht jeder, der das Wort ergreift, genau so, wie er als erster Redner gesprochen hätte; Jeder hat seit mehreren Tagen seinen Speech fertig zu Papier [illegible]bracht. Die ungarischen Zustände sind indeß bei weitem nicht so glänzend, [illegible] die Redner der ministeriellen Partei sie gemalt, aber auch lange nicht so schlecht, wie die Opposition behauptet. Doch nicht minder falsch ist es, wenn die De[illegible] Partei den Ruhm des Aufschwunges für die Regierung confiscirt. Noch [illegible] 28. Mai waren 46 Redner zum Sprechen vorgemerkt, von denen jedoch, [illegible] bereits mitgetheilt, alle der Deak-Partei angehörige nach dessen Rede auf [illegible] Wort verzichteten. Die Debatte wurde am 1. Juni geschlossen. Der [illegible] Deaks entnehmen wir folgende auch bei uns beherzigenswerthe Worte: [illegible] zweite Bemerkung, die ich zu machen habe, besteht darin, daß derjenige [illegible] Freund des Vaterlands, kein Freund des Volkes ist, der zu was immer [illegible] einem Zwecke Versprechungen und Zusicherungen ertheilt, die nicht zu erfüllen sind. Die Wünsche des Menschen sind eine mächtige Triebfeder der Thatkraft, so lange diese Wünsche in das Reich der Möglichkeit gehören. Solche Wünsche aber, die man nicht erreichen kann, wenn solche Wünsche in Jemanden [illegible] werden und festere Wurzel fassen, dann ertödten sie auch jene Zufriedenheit, die er früher in seinem Busen nährte, sie vernichten seine Thatkraft und [illegible] niederschlagend. Der Mensch oder wenigstens sehr viele Menschen erwarten [illegible] dann jenen Reichthum und Besitz, die sie auf ehrlichem Wege hätten erwerben können, ohne Arbeit, von der Zeit oder von dem blinden Glücke. In jedem Lande aber ist es ein großer Schlag, wenn ein namhafter Theil der Landesbewohner, von unerfüllbaren Wünschen verzehrt, dasjenige vernachlässigt, was er erreichen könnte. .... Durchaus kein Freund des Vaterlandes ist derjenige, der jede Staatsgewalt, selbst die Legislative, nicht blos mit Einwendungen, sondern mit starken beleidigenden Worten untergräbt. Jede Regierung braucht die Gewalt und das Ansehen der Gewalt, möge sie aus der Rechten oder aus der Linken hervorgehen. Und wenn Jemand das Volk oder einen Theil des Volkes daran gewöhnt, daß es von der Staatsgewalt verächtlich denke, daß es die Gesetze nicht blos als unzweckmäßige, sondern selbst als solche Bestimmungen betrachte, die man mit gutem Gewissen nicht erfüllen kann, der beschwört einen unglücklichen Zustand herauf, mit welchem selbst diejenige Partei, die jetzt in Opposition im Hause sitzt, falls sie die Majorität erlangen sollte, schwer [illegible] kämpfen haben würde.

Kaiserliche Handschreiben an die beiden Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und Andrassy ordnen die Einberufung der Delegationen für den 4. Juni [illegible]

Innsbruck, 1. Juni. Zum Bürgermeister Innsbrucks wurde [illegible] Tschurtschenthaler, ein Mann von entschiedenster liberaler Gesinnung [illegible] erprobter Geschäftstüchtigkeit, von 31 Bürgerausschußmitgliedern einstimmig gewählt.

Ausland.

Italien. Florenz, 1. Juni. Die Abgeordnetenkammer hat das Ausgabenbudget für 1869 mit 1,099,693,692 Lire angenommen.

Rom, 1. Juni. Der Postvertrag mit dem Norddeutschen Bund ist [illegible] veröffentlicht worden. Die Desertionen in der Fremdenlegion haben wieder begonnen.

Frankreich. Paris, 1. Juni. Dem „N. Korr." wird aus sicherer Quelle mitgetheilt, daß die Regierung entschlossen ist, Henri Rochefort, [illegible] derselbe in Folge seiner Wahl zum Deputirten nach Frankreich zurückkehren würde, sowie er den französischen Boden betritt, auf Grund der gegen ihn vorliegenden rechtskräftigen Verurtheilungen zu verhaften. Die Regierung hält sich nicht für verpflichtet, die Ermächtigung des gesetzgebenden Körpers zur Verhaftung des eventuellen Deputirten einzuholen, und sie ist um so fester gewillt, die gegen Rochefort gefällten Urtheile der Landesgerichte in Vollzug zu setzen, als ein anderes Verhalten ihr als ein Zeichen der Furcht vor der revolutionären Partei ausgelegt werden könnte.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Fünfter Fall,

verhandelt Donnerstag den 3. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den quiesz. Post- und Eisenbahn-Expeditor Franz Simon Wahler zu Neustadt a/A. wegen Verbrechens der Amtsuntreue.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Hänle.

Geschworne: die HH. 1) Feldner, 2) Ruder, 3) Preßlein, 4) Lehr, 5) Mayer, 6) May, 7) Croninger, 8) Löffler, 9) Bauer, 10) Gastner, 11) Nißler, 12) Hussendörfer.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in seiner Eigenschaft als Post- und Bahnexpeditor zu Neustadt a/A., welche Stelle er vom 2. Juli 1865 bis 22. März 1867 bekleidet hatte, von den Geldern, die ihm vermöge seines Dienstverhältnisses anvertraut und zugänglich waren, den Betrag von nahezu 3000 fl. unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Während nämlich frühere Visitationen der Post- und Bahnexpedition Neustadt kein ungünstiges Resultat ergeben hatten, stellte sich bei der am 21. und [illegible] März 1867 vorgenommenen Geschäfts- und Cassevisitation ein Defect von 2975 fl. 12 kr. heraus, welchen Wahler jedoch sofort zu decken sich erboten und auch [illegible] gedeckt hat. Derselbe suchte dieses Deficit auf dreierlei Weise zu erklären: entweder müßten sich seinerseits Irrthümer und Fehler in die Rechnungen eingeschlichen haben, oder es müßten ihm die von seinen Gehilfen percipirten und verrechneten Gelder nicht immer richtig abgeliefert worden sein, oder endlich, es müsse ein Diebstahl in [illegible] liegen, was die meiste Wahrscheinlichkeit für sich habe. Nähere Anhaltspunkte [illegible] für eine dieser Möglichkeiten vermochte Wahler nicht an die Hand zu geben und [illegible] richtete sich die Untersuchung um so mehr gegen ihn, als er über die Entdeckung des Defects und beziehungsweise die Zeit dieser Entdeckung seinerseits verschiedene Angaben machte, als er ferner im Juni oder Juli 1866 mehrere Darlehen auf kurze Zeit, wahrscheinlich zur Verheimlichung des Deficits in seiner Casse aufnahm, als er gegen [illegible] Vorschrift immer erst am 10. oder 11. d. Mts. die Baarbeträge, bezw. die Restlieferungen für den vorhergehenden Monat an die Bezirkscasse einsandte, als ihn die Visitation im März 1867 unvorbereitet traf, während er von den früheren Visitationen schon vorher sich Kenntniß zu verschaffen gewußt hatte, und als er endlich, ohne Vermögen zu besitzen, mit einem verhältnißmäßig geringen Einkommen eine starke Familie zu ernähren hatte. Durch die öffentliche Verhandlung wurde jedoch nicht diejenige Klarheit über die Sache gewonnen, welche nöthig gewesen wäre, um eine unumstößliche Gewißheit [illegible]

Nr. 131. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Bonifazius. Samstag, 5. Juni. Kath.: Bonifazius.

Inserate werden besorgt von den Herren **Haasenstein** und **Vogler** in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Wien, Basel, der Jäger'schen Buch- und Kunsthandlung in Frankfurt a. M., den Herren **G. L. Daube** und **Comp.** in Frankfurt und München, **Sachse** und **Comp.** in Leipzig und Stuttgart, **Rudolph Mosse** in München und Berlin.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für den Monat Juni mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 3. Juni. Das Zollparlament wurde durch den Präsidenten Delbrück eröffnet. Die Mitglieder des Zollbundesraths standen links vom Thron. Graf Frankenberg-Ludwigsdorf brachte das Hoch auf den König aus. Die Versammlung zählte etwa 150 Anwesende.

M* **Berlin**, 3. Juni, Mittags 12 Uhr. Das Zollparlament wurde soeben mit folgender Thronrede eröffnet: Geehrte Herren vom deutschen Zollparlament! Se. Majestät der König von Preußen haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, das deutsche Zollparlament im Namen der zum deutschen Zoll- und Handelsverein verbundenen Regierungen zu eröffnen. Seit Sie zum letztenmale hier versammelt waren, ist die Gesetzgebung des Zollvereins in Mecklenburg, Lübeck und in einem Theile des Gebiets von Hamburg in Wirksamkeit getreten. Mit der nahe bevorstehenden Einführung dieser Gesetzgebung in anderen hamburgischen und in einigen preußischen Gebietstheilen wird die Abgrenzung des Zollgebiets für die nächste Zukunft ihren Abschluß erhalten. Der Verkehr mit dem Freihafengebiete Hamburgs hat jede mit den vorhandenen Einrichtungen vereinbare Erleichterung erfahren und wird durch die bereits eingeleitete Vervollkommnung dieser Einrichtungen noch weitere Erleichterungen erhalten. Die Maßregeln, welche gegenüber diesen Erleichterungen zur Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze im Freihafengebiete erforderlich sind, bilden den Gegenstand einer Vorlage, welche Ihrer Berathung unterworfen werden wird. Dem in der vorjährigen Session von Ihnen wie von den Vereinsregierungen anerkannten Bedürfniß einer durchgreifenden Revision der Zollgesetzgebung soll ein neues Vereinszollgesetz gerecht werden, dessen Entwurf Ihnen vorgelegt werden wird. Dieser Entwurf will die Zollgesetzgebung sowohl materiell durch Vereinbarung der Zollcontrolen und Erleichterung des Abfertigungs-Verfahren der stattgefundenen Entwickelung des Verkehrs anpassen, als auch formell die in verschiedenen Gesetzen zerstreuten Bestimmungen übersichtlich zusammen fassen. Der Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers soll, dem von Ihnen ausgesprochenen Wunsche gemäß, die Zollsätze für den ausländischen Zucker ohne Rücksicht auf dessen Bestimmung zur Fabrikation oder zum Verbrauch regeln und die Steuer vom inländischen Zucker in ein richtiges Verhältniß zu diesen Zollsätzen bringen. Die Revision des Vereins-Zolltarifs wird wiederum ein Gegenstand Ihrer Berathung bilden. So lebhaft die Vereins-Regierungen wünschen, durch Zollbefreiung und Zollermäßigung den Verkehr zu fördern und den Verbrauch zu erleichtern, so gebieterisch erheischt die Rücksicht auf den Staatshaushalt die von solchen Befreiungen und Ermäßigungen unzertrennlichen Ausfälle in den Zoll-Einnahmen durch Erhöhung dieser Einnahmen bei anderen Gegenständen auszugleichen. Ein Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz wird Ihnen zur Zustimmung vorgelegt werden. Sie werden die Befriedigung theilen, mit welchen die Vereinsregierungen den Abschluß der wiederholt versuchten Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen dem Zollverein und einem Nachbarlande begrüßt haben, welches durch die mannigfachsten Beziehungen mit Deutschland verbunden ist. Ein Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Japan, welcher Ihnen vorgelegt werden wird, sichert die Rechte, welcher ein früherer Vertrag nur an Preußen gewährte, dem Gesammtverein und verheißt dem in erfreulicher Entwicklung begriffenen Verkehr mit diesem Lande weitere Erleichterungen. Die Aufgabe, zu deren Lösung Ihre Mitwirkung, geehrte Herren, in Anspruch genommen wird, sind wichtig und mannigfaltig. Die Vereinsregierungen sind gewiß, daß Sie an die Lösung dieser Aufgaben mit dem Ernste und der Hingebung treten, welche die großen Ihnen anvertrauten Interessen der Nation erheischen und daß Ihre Berathungen, getragen von dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit dieser Interessen das Gefühl nationaler Gemeinschaft kräftigen werden. Und so erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen auf Allerhöchsten Präsidialbefehl das Parlament des deutschen Zollvereins für eröffnet.

* **Berlin**, 3. Juni. Der Reichstag nahm heute trotz des Einspruchs des hessischen Bundescommissars Hoffmann den Antrag Solms-Laubach auf Einführung des Braumalzsteuergesetzes vom 4. Juni 1868 in dem großh. hessischen Bundesgebiete ab 1. Oktober 1869 an. Ferner wurde ohne Debatte in erster und zweiter Lesung der Militärfreizügigkeitsvertrag mit Baden angenommen. Bennigsen begrüßte denselben als ein Zeichen der nationalen Gesinnung Badens, die sich auch in der Zuschrift des Großherzogs an seine Minister anläßlich der Offenburger Adresse kundgethan habe. Bennigsen hofft, daß das entschlossene Vorgehen Badens dazu dienen werde, auch in den übrigen Südstaaten die nationalen Elemente zu stärken.

Politisches.

Wahlbetrachtungen.

X **Aus Bayern.** Unter der Herrschaft des Wahlgesetzes vom J. 1848 ist am 20. Mai zum sechsten, und vermuthlich zum letztenmal, gewählt worden. Für die fünf Wahlen von 1849—1869, die mit Ausnahme der letzten sämmtlich durch Auflösung der Kammer vor Ablauf ihrer regelmäßigen Wahlperiode herbeigeführt worden sind, liegt uns eine Zusammenstellung der Gewählten nach Berufsklassen vor. Bis zum Jahr 1848 galt auch in Bayern der Grundsatz der sogenannten ständischen Vertretung. $1/8$ adelige Grundbesitzer mit Gerichtsbarkeit, $4/8$ bürgerliche Grundbesitzer, $2/8$ Vertreter der Städte und Märkte, $1/8$ Geistlichkeit — dieß war die Schablone des alten Wahlgesetzes. Jeder Vertreter mußte auch der von ihm zu vertretenden Klasse angehören. Das jetzige Gesetz räumt der ländlichen Bevölkerung die Möglichkeit ein, sieben Achttheile der Vertretung, und mehr noch, ganz nach ihrem Gutdünken zu besetzen, sei es mit geistlichen Herren, mit pflugführenden Landwirthen oder mit Baronen. Es ist nun lehrreich zu sehen, wie sich in dieser abstrakten Freiheit das praktische Leben zurechtgefunden hat und wie einzelne Berufsklassen immer wieder in bestimmten Verhältnißzahlen wiederkehren, fast als wären sie gesetzlich fixirt, während andere einer stärkeren Schwankung unterliegen, überall aber die innere Regel durchschimmert, die auch das scheinbar Zufällige beherrscht. Zum Verständniß der Klassifikation ist zu bemerken, daß unter den „Oekonomen mit Gewerbsbetrieb" hauptsächlich die ländlichen Gastwirthe, Posthalter, Bräuer und Müller gemeint sind, die in den zwei Klassen der Gutsbesitzer und Gewerbtreibenden gleichzeitig angehören, sozial zwischen Stadt und Land vermitteln und als Vertrauenspersonen eine wichtige Rolle spielen. Unter den „städtischen Gemeindebeamten" sind die rechtsunkundigen Bürgermeister der Gemeinden mit städtischer Verfassung mitbegriffen, nicht auch die bürgerlichen Magistratsräthe und die Vorsteher der Landgemeinden, bei welchen der amtliche Beruf mehr in den Hintergrund tritt. Für das Jahr 1869, wo die vollständige Zahl 154 beträgt, hat die Tabelle mit Rücksicht auf die vorgekommenen Doppelwahlen nur 148 Abgeordnete aufgenommenen, was für die Vergleichung den Vortheil einer geringeren Differenz in den Ziffern darbietet. Die im Lauf jeder Wahlperiode eingetretenen Personaländerungen kommen in der Tabelle selbstverständlich nicht zum Vorschein und daraus erklärt sich, daß z. B. die Zusammenstellung für 1863 von den Personalstand, wie er sich am Schlusse der letzten Session gestaltet hatte, nicht unbedeutend abweicht.

Es wurden gewählt:

	1849	1855	1858	1863	1869
a) Adelige Gutsbesitzer	5	13	11	9	8
b) Bürgerliche Gutsbesitzer und Bauern	15	26	26	29	17
c) Oekonomen mit Gewerbsbetrieb	12	18	13	14	8
d) Gewerbtreibende und Fabrikanten	14	9	9	18	10
e) Kaufleute	6	7	9	8	10
f) Rentiers	3	3	—	—	3
g) Städtische Gemeindebeamte*)	18	11	15	18	11
h) Staatsverwaltungsbeamte	20	16	15	9	12
i) Justizbeamte	5	2	11	18	19
k) Professoren	4	2	3	3	6
l) Lehrer	4	—	—	—	1
m) Advokaten und Notare	10	12	11	8	14
n) Aerzte**)	5	1	—	—	—
o) Katholische Geistliche	15	15	16	11	22
p) Protestantische Geistliche	2	3	2	2	2
q) Andere Berufsarten	5	6	3	4	5
	143	144	144	148	148

Die mannigfachen Betrachtungen, zu welchen diese Uebersicht anregt, müssen wir dem Leser anheimstellen und uns auf einige Worte über die auffallendste Aenderung beschränken, die bei den jüngsten Wahlen hervortritt. Es ist dieß die starke Abnahme der bäuerlichen Oekonomen und bürgerlichen Gutsbesitzer, deren Gesammtzahl, auch wenn man die Lit. c vollständig hinzurechnet, auf 25 gefallen ist, während sie bei den drei vorhergegangenen Wahlen 44, 39 und 43 betrug. Nur die Wahl von 1849 weist eine ähnlich niedere Ziffer (27) auf und man könnte daraus schließen, daß sich in Zeiten lebhafter Bewegung die politisch gebildeteren Klassen, soweit sie auf die Landbevölkerung Einfluß haben, eifriger zur Vertretung derselben zudrängen. Uebrigens kommt die erwähnte Abnahme größtentheils auf Rechnung der altbayerischen Kreise, die von jeher, den Kulturverhältnissen entsprechend, das stärkste Kontingent von Landwirthen gestellt haben, während sich in Franken das städtische und industrielle Element mehr geltend macht. An die Stelle des zurückgedrängten Bauern hat sich dießmal — und zwar durch ein Spiel des Zufalls mit komischer Genauigkeit — der Klerus selbst gesetzt; denn während 1863 in Altbayern 20 bürgerliche und bäuerliche Grundbesitzer (Lit. b und c) nebst 5 Geistlichen gewählt wurden, weist die Liste von 1869 nur 10 Grundbesitzer, dagegen 15 Geistliche auf. Altbayern allein hat demnach dießmal dieselbe Zahl von Klerikern konsumirt, die bei den Wahlen von 1849—58 für das ganze Land hinreichte und mit merkwürdiger Stetigkeit dreimal wiedergekehrt, dann 1863 noch um etwas gefallen, jetzt aber plötzlich auf's Doppelte gestiegen ist. Möge der Himmel Allen, die es angeht, gnädig sein, wenn im Saal der Prannersgasse 22 Kanzelredner ihr Missionswerk beginnen. Daneben erhält sich unwandelbar seit 20 Jahren die bescheidene Zahl von 2—3 protestantischen Geistlichen! Die gründliche Verschiedenheit in der gesellschaftlichen Stellung dieser beiden Klassen könnte nicht schärfer illustrirt werden.

*) Darunter 1858 6 Rechtskundige, 1863 11, 1869 nur 5.

**) Zwei Aerzte wurden 1858 als Gutsbesitzer gewählt und deshalb in die Rubrik b eingereiht.

Süddeutsche Staaten.

München, 1. Juni. Zu den größeren Uebungen bei Schweinfurt wird auch eine Feldtelegrafensektion beigezogen und in Thätigkeit gesetzt werden. — Nachdem nunmehr die nöthigen Einrichtungen und Maschinen vollendet sind, wird mit der Fabrikation einzelner Theile des in unserer Armee neu eingeführten Werder-Gewehres begonnen, so daß nach vollständiger Herstellung der größeren Maschinen für Lauf und Schaft die Zusammensetzung des ganzen Gewehres sofort in Angriff genommen werden kann. — Mit dem Heutigen werden die Vorträge und Uebungen des Operationskurses für Militärärzte beendigt, und kehren die hieher kommandirten Bataillonsärzte wieder zu ihren Abtheilungen zurück; für die Monate Juni und Juli finden keine Kommandirungen statt, und beginnen diese erst wieder im Monat August.

München, 2. Juni. Fürst Hohenlohe reist heute Abend nach Berlin, um den Sitzungen des Zollparlaments beizuwohnen; während seiner Abwesenheit wird Staatsrath v. Daxenberger die Geschäftsleitung des Ministeriums des k. Hauses und Aeußern führen.

—nn. **München**, 3. Juni. Ein Theil der ultramontanen Presse hält trotz der Erklärungen des k. Staatsanwalts in Regensburg, Hr. Kleiner, und des Regierungspräsidenten von Niederbayern, Hrn. v. Hohe, die Behauptung fest, aus Anlaß der bekannten Schwandorfer Ansprache des Hr. Bischofs von Regensburg sei eine „Denunziation" nach München erfolgt und hierauf eine „höhere Weisung" wegen Veranlassung einer Untersuchung gegen den Hrn. Bischof ergangen, diese Anregung aber abgelehnt worden, worauf sodann der angebliche Text dieser Ansprache in offiziöser Weise und zwar, wie einzelne Blätter meinen, mittelst eines Telegramms an den k. Regierungspräsidenten Hrn. v. Hohe, an Organe der Tagespresse behufs der Benützung für die damit be-

Aufruf zu Beiträgen für die zweite deutsche Nordpol-Expedition.

Die im vorigen Jahre durch Dr. A. Petermann ins Leben gerufene Unternehmung einer deutschen Seefahrt zur Erforschung der unbekannten Nordpolar-Gegenden war nicht nur in geographischer, nautischer, volkswirthschaftlicher und kulturhistorischer, sondern auch in nationaler Beziehung von hervorragender Bedeutung. Es gilt nun, den Versuch des Vorjahres, den die Unterstützung des deutschen Volkes und deutscher Regenten möglich gemacht hatte, mit größeren Mitteln und deßhalb mit größerer Aussicht auf Erfolg zu wiederholen. Es gilt, die muthigen und aufopfernden Männer, die sich das Ringen nach diesem Erfolge zur Lebensaufgabe gemacht haben, durch die Theilnahme der ganzen Nation zu unterstützen; es gilt, dem deutschen Namen, der deutschen Wissenschaft, der deutschen Seefahrt einen neuen Anspruch auf Ebenbürtigkeit mit den andern Nationen zu erringen. — Am 7. Juni ds. Js. wird von der Weser aus die zweite deutsche Nordpolarfahrt unter Führung des bewährten Kapitän Carl Koldewey in See gehen und zwar mit 2 Schiffen, dem neuerbauten Schraubendampfer Germania und der Schonerbrigg Hansa. Noch aber sind die Kosten der Expedition nicht zur Hälfte gedeckt. — Die neubegründete geographische Gesellschaft zu München hält es für eine ihrer ersten Aufgaben, dieses Unternehmen nicht nur mit eigenen Mitteln möglichst zu unterstützen, sondern auch soviel in ihren Kräften steht, die allgemeine Theilnahme hiefür wach zu rufen. Die Vorstandschaft derselben ladet daher zur Theilnahme durch Eröffnung von Geldsammlungen ein, um Jedermann Gelegenheit zu geben, an der Förderung deutschen Ansehens, deutscher Wissenschaft, deutscher Seemacht, durch größere oder kleinere Gaben mitzuarbeiten. Se. Maj. der König hat laut Ministerial-Mittheilung d. d. 29. v. M. die allergnädigste Genehmigung zu diesen Sammlungen im Umfange des ganzen Königreichs zu ertheilen geruht. Es ist gewiß zu hoffen, daß das Interesse, welches durch ganz Deutschland in erfreulicher Weise dem Unternehmen sich zuwendet, auch in Bayern in schleunigen und reichlichen Beisteuern sich äußere; das Versäumniß, dessen man sich durch geringe Betheiligung an der vorjährigen Expedition schuldig gemacht hat, würde dadurch wieder nachgeholt werden. — Die Vorstandschaft der Geographischen Gesellschaft zu München ersucht alle Redaktionen um Verbreitung dieses Aufrufs zur Veranstaltung von Geldsammlungen und bittet um Einsendung des Ertrages an den Cassier der Gesellschaft, Herrn R. Oldenbourg, Buchhändler in München, der auch Beiträge von Corporationen und Privaten bereitwillig zur Beförderung an Dr. A. Petermann in Gotha entgegen nimmt. — Für München hat sich auch Herr Jos. Fr. Rueberer, (Firma Paschs Nachfolger) Rindermarkt Nr. 9 zur Empfangnahme von Beiträgen bereit erklärt.

München im Mai 1869.

Die Vorstandschaft der Geographischen Gesellschaft.

Professor Dr. Jolly, I. Vorsitzender. Professor Dr. Arendts, I. Schriftführer.

Im Anschlusse an diesen Aufruf erklären wir uns mit Vergnügen bereit Beiträge, mögen sie auch noch so gering sein, zur Unterstützung dieses nationalen Unternehmens anzunehmen und an die betreffende Stelle abzusenden. Ansbach, den 31. Mai 1869.

Die Expedition der „Fränk. Ztg."

Bekanntmachungen.

Berichtigung.

Zur Verakkordirung des Deckmaterials für die Distriktsstraßen des hiesigen Amtsbezirkes ist nicht, wie in Nr. 126 der Fränkischen Zeitung gedruckt, sondern **Donnerstag den 10. Juni c. früh 10 Uhr** angesetzt.

Heilsbronn, am 2. Juni 1869.

Kgl. Bezirksamt.

Stahl.

Bekanntmachung.

Die zahlreichen gutsherrschaftlichen Wiesen dahier werden für das Jahr 1869 am **Mittwoch den 9. ds. Mts. von Nachmittags 1 Uhr** an in dem hiesigen Gasthause an die Meistbietenden verpachtet und Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Wald, den 2. Juni 1869.

Freiherrlich von Falkenhausen'sche Rentenverwaltung.

Frauenknecht.

Ressource.

Montag den 7. Juni 1869

Uhlanenmusik

im Neid's-Garten, mit darauffolgender

Tanzunterhaltung.

Anfang Nachmittags 5 Uhr. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Die Vorstandschaft.

Frohsinn.

Samstag den 12. Juni

Tanzunterhaltung

im Neid'schen Saale. — Anfang 8 Uhr.

Auction.

Am nächsten Montag den 7. Juni und an den darauf folgenden Tagen von früh 9 Uhr an werden im **Pfarrhause zu Unterasbach bei Gunzenhausen** aus dem Nachlasse des verstorbenen **Herrn Pfarrers Müller** verschiedene **Möbel und Hausgeräthe,** nämlich:

Sopha's und Sessel, Sekretäre, 1 Stehschreibpult, Commode, Behälter, 1 Glasschrank, Tische und Stühle, 1 Armsessel, 2 Betten und mehrere Bettstellen, Repositorien, Kleidungsstücke, Spiegel, Uhren, Porträten und Lichtbilder, Kruzifixe, mehreres Silber, Porzellän und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech- und Eisengeschirr, mehrere Waagen, dann 2 Electrisirmaschinen, 1 Näh-, 1 Wasch-, 1 Wind- und 1 Mangmaschine, 2 Badwannen, 1 Waschkessel, 1 Zimmerstutzen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Sponnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Von heute an befindet sich die Redaktion der „Fränkischen Zeitung" im Gasthofe zur Krone A 126 am untern Markt über eine Stiege. Eingang im Hofe links.

Taffet- & Sammtband in allen Farben und Breiten empfiehlt

S. L. Kitzinger.

Waschapparate

eigener verbesserter Construktion empfehle à Stück 5 fl. (zu circa 18 Hemden). Verkauf nur unter Garantie des vollständigsten Erfolges.

K. Friedrich,

Platenstraße.

Lebensversicherungsbank für D. in Gotha.

Versicherungsbestand	106,750,000 fl.
Effektiver Capitalsfonds	27,100,000 fl.

Versicherungen werden vermittelt durch

August Bernhard,

Apotheker in Schillingsfürst.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell, Wartei Bruckberg. Distr. Haßlacherwald: 105 Klftr. Fohrenprügelholz; Distr. Schleißwald, Abth. Sommerrangen u. Winterrangen: 57½ Klftr. weiches Scheit- und Abholz, dann 12½ Asthaufen; Abth. Erzgrube: 32 Klftr. weiches Abholz; Distr. Osach, Abth. Wolfsgrube: 25 Fohrenblöche, theils zu Bronnenrohre tauglich, und 5 Klftr. Fohrenprügelholz. Zusammenkunft Donnerstag den 10. Juni 1869 Vormittags 9 Uhr im Stürmer'schen Bräuhause zu Bruckberg.

Berichtigung. In der Holzversteigerungs-Annonce der Revier Weihenzell (siehe Nr. 125) soll es Zeile 3 statt Abtheilung Moosurg — Abtheilung Dachsbach heißen.

Neuest. Kaffeesurrogat,

(Doppelkaffee von Binder u. Widemann in Kirchheim u. T.),

zur sofortigen Herstellung eines außerordentlich billigen, gesunden, nahrhaften und wohlschmeckenden Getränkes.

Der Inhalt eines Paquets zu 4 kr. genügt zur Herstellung von 20 Tassen.

In Paqueten zu 4 und 8 kr. mit Gebrauchsanweisung vorräthig bei

Friedrich Rehm

alleinige Niederlage für Ansbach.

Bremenöl, zur Abhaltung von Fliegen, Bremen rc. rc. von Zugthieren, in der **Bub**'schen Handlung, Uzenstraße.

Beste Veroneser Salami,
Feinste Gothaer Cervelatwürste &
Matjes Häringe

sind wieder eingetroffen bei

Heinr. Kreiner.

Weißen flüssigen Leim
von Eduard Gaudin in Paris

verkauft à Flacon 14 kr.

Joh. Katzenberger.

☞ In dem durch seine reizenden Umgebungen berühmten Rothenburg o/T. sind einige **Logis** mit 2—4 heizbaren Zimmern, Kammern, Boden rc., sowie ein **Laden** nebst Wohnung in bester Lage der Stadt für 50—120 fl. zu vermiethen. Anfragen mit beigefügter 3 kr. Marke beantwortet **P. J. Beck** daselbst.

Zufriedenheit.

Samstag Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Ein tüchtiger **Maschinist** mit guten Zeugnissen versehen sucht bei einer Dampfdreschmaschine eine Stelle und bemerkt, daß er schon zwei Jahre mit einer solchen gedroschen hat.

Gef. Off. unter Ch. Nr. 1004 A. R. poste restante in Treuchtlingen zu hinterlegen.

Dürre Zimmerspäne in großen und kleinen Partien sind zu haben bei Zimmermeister **Max Bälz.**

A 204 finden noch einige im Weißnähen geübte Mädchen Beschäftigung und können auch daselbst einige Mädchen das Maschinennähen erlernen.

Ulmer Dombauloose à 35 kr.
im Dienstmann-Institut.

Emser Pastillen stets vorräthig in den Apotheken Ansbachs.

Fliegenpapier und **Mückenholz** in der **Bub**'schen Mat.-Hdlg., Uzenstr.

Für einen jungen Menschen, welcher Lust hat, die Conditorei zu erlernen, ist eine Stelle offen.

Näheres durch die Expedition d. Bl.

Ein goldener Ohrenring wurde gefunden und kann gegen Einrückgebühren in der Exp. abgeholt werden.

Auf der Promenade oder im Hofgarten wurde gestern ein auf Porzellan gemaltes Wappen verloren. Man ersucht um Hinterlegung in der Exped.

Einladung.

Künftigen Montag den 7. Juni c. von Morgens 10 Uhr ab findet in dem romantisch gelegenen Sommerkeller des Gastwirths **Haag** von Oberdachstetten ohnweit der Bahn ein **Freihandschießen** statt, und beehrt sich, Freunde dieses, sowie des geselligen Vergnügens hiezu höflichst einzuladen.

Heute Freitag

Salvatorbier im schwarzen Bock.

Anstich 9½ Uhr.

Freitag Schlachtschüssel bei Kober.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Freitag Schlachtschüssel bei Häßlein a. d. [illegible]

Freitag Schlachtschüssel bei Streng a. [illegible]

Freitag Schlachtschüssel im Löchle.

Heute Schlachtschüssel bei Holler.

A 259 ein möbl. Zimmer zu verm.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 18. bis 23. Mai.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Karl Adolph, Söhnl. des Landesproduktenhändlers Häßlein; Anna Maria, Töchterl. des Oekonomen Zehnder. — St. Gumb.: Katharina Christiana, Töchterl. des Schuhmachermeisters Vogel.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Friedrich Wittig, Stabstrompeter im k. 2. Uhl.-Regimente, mit Johanna Maria [illegible], Badbesitzerswittwe; Karl Ludwig [illegible]mann, Büchsenmachermeister, mit Jungfr. Maria Maximiliana Augusta [illegible] Günther, Pfarrerstochter von Sachsen; Georg Matthias Enzger, Taglöhner in Meinhardswinden, mit Maria Elisabetha Göbel von Colmberg; Jakob Hauck, Bahnarbeiter, mit Anna Sophie Hofmann, Stadthebamme. — St. Gumb.: Georg Erasmus Bückler, Taglöhner, mit Eva Barbara Haller.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Eva Maria, Töchterl. des Maurergesellen Prosß, 2 M. 4 T., Brechruhr; Anna Maria [illegible]ger, Oekonomentochter von Feuchtwangen, z. Z. dahier, 65 J. 6 M. 1 T., Lungenschwindsucht; Juliana Friederike [illegible], Stadtgerichtsschreiberswittwe, 63 J. 11 M. 26 T., Schlagfluß; Joh. Peter [illegible], Bauer in Wasserzell, 60 J. 1 M., Selbstmord; Marg. Stamminger, ledige Taglöhnerin in Hennenbach, 67 J. 26 T., Entkräftung; todtgebornes Knäblein des [illegible]meisters Gg. Greil von Meinhardswinden. — St. Gumb.: Johann Erhard [illegible]thal, Telegraphendienergehilfe zu Würzburg, 30 J. 8 M. 25 T., Lungenentzündung; Leonh. Ueberlder, Bäckergeselle, 76 J. [illegible] 25 T., Entkräftung.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

on 1824 als Privatdozent der Theologie zu Berlin, ward 1826 außerordentlicher und 28 ordentlicher Professor derselben, deren Doktorwürde er 1829 erhielt. Seine Hauptschriften, in denen er die strengorthodoxe Richtung vornehmlich kundthat, sind: „Christologie des Alten Testaments" (3 Bände 8°, Berlin 1829 ff., 2. Aufl. daselbst 1854 ff.) „Beiträge zur Einleitung ins Alte Testament" (3 Bände 8°, Berlin 1831 ff.). Außerdem schrieb er noch: „Die Bücher Moses und Aegypten" (Berlin 1841), „Die wichtigsten und schwierigsten Abschnitte des Pentateuchs" (Berlin 1842). Den bedeutendsten und weitgreifendsten Einfluß aber hat er durch seine „Evangelische Kirchenzeitung" ausgeübt.

Graf Crenneville, der in Livorno bekanntlich verwundet wurde, ist am 29. Mai Nachmittags in Wien eingetroffen und hat am 30. Mai Morgens den Besuch des Kaisers erhalten. Der Dolchstoß, der auf ihn geführt worden, hat den Knochen über dem Auge getroffen, ist dort abgeglitten, hat das Nasenbein verletzt und unterhalb des anderen Auges ein Stück Fleisch aus der Wange gerissen. Der Generalconsul Ingirami, der sich über den sofort ohnmächtig zu Boden Gesunkenen beugte, hat nicht weniger als 5 Dolchstiche erhalten, von welchen schon der erste unbedingt tödtlich war.

Das Exkönigspaar von Neapel wird in der Villa Vieregg bei Tutzing am Starnberger See Sommeraufenthalt nehmen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T. **Zur Lage des Realkredits.** (Schluß.) Derselbe Erfolg, den die Bremer Erb- und Handvesten Ordnung bisher gehabt hat, wird auch in andern größern Städten (für welche die Eigenthümer-Hypothek unverkennbar zuerst berechnet zu sein scheint) eintreten müssen, sofern sie unter gleichen Voraussetzungen d. h. in redlicher Absicht von der beregten neuen Form Gebrauch machen. Alle Schwarzseherei, z. B. daß bei einer indossabeln Hypothek der Schuldner den Gläubiger nicht kennen möchte; daß in Subhastationsfällen eine rechtsgiltige Ladung der unbekannten Gläubiger nicht möglich zu machen sein werde; daß mit den erloschenen und außer Cours gesetzten Eigenthümerhypotheken Unfug getrieben werden könne; und daß demzufolge die Letztern gerade von entgegengesetztem, nämlich nachtheiligem Einflusse für den Realkredit sein werden, weil der Kapitalist sein Geld dabei in Folge einer nicht beachteten Ediktalladung täglich gefährden könne, — wird sich aber schon heute als eitle Gespensterfurcht entpuppen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß es überhaupt nicht Gebrauch ist, Geld darzuleihen, ohne den Schuldner zu kennen, oder Obligationen zu kaufen, deren Rentabilität und Sicherheit schon vorweg auf Schrauben steht. Ob Letzteres bei einem Hypothekenbriefe vorliegt, das hängt jedoch einerseits wohl von den materiellen und intellektuellen Fähigkeiten des Hypothekschuldners, andererseits aber auch von den Culturzuständen, von der örtlichen Lage und von andern Lokalverhältnissen des verpfändeten Objekts ab. Die Sicherheit des hypothekarischen Darlehens basirt mithin auf das Vertrauen in die Person des Grundbesitzers und auf den zweifellos feststehenden gemeinen Werth des Objekts. Sie hat also einen doppelten Grund, in welchem beiläufig bemerkt der praktische Unterschied zwischen Real- und Personalkredit liegt. Auch diesen Umstand scheint der preußische Entwurf eingehend erwogen zu haben, wenn er neben der indossabeln Eigenthümerhypothek noch eine zweite Kategorie von Hypothekenbriefen, nämlich solche, die gleich auf den Namen eines dritten eingetragen sind und nicht girirt werden dürfen, gesetzlich möglich macht. Die Kritik ist im Allgemeinen sehr geneigt, in diesem Zugeständniß eine Inkonsequenz zu finden. Sie fragt: „Wenn nöthig und zweckmäßig, warum denn nicht lauter Inhaberhypotheken?" Aber sie übersieht dabei, 1) daß der Entwurf es ja jedem Gutsbesitzer freistellt, die auf Namen lautenden Hypotheken löschen und dagegen indossable Eigenthümerbriefe constituiren zu lassen und 2) daß es immer Immobiliarobjekte geben kann, deren gemeiner Werth mehr als relativ ist, und bei denen der Hypothekengläubiger nicht nur sein Kapital unzweifelhaft vor Anker gelegt hat, sondern auch auf eventuelle Uebernahme des Grundstücks gefaßt sein muß. — Die ganze Meinungsverschiedenheit scheint uns übrigens in dem Prognostikon zu liegen, welches man den indossabeln Hypothekenpapieren stellt. Wenn Banken und größere Geldinstitute, welche sich mit der Vermittlung oder Ausleihung hypothekarischer Darlehen befassen, den indossabeln Papieren den Vorzug geben (und das dürfte mit Rücksicht auf die leichtere Uebertragbarkeit dieser Obligationen, welche die Mehrzahl von ihnen seit Jahren angestrebt hat, wohl zu erwarten sein), so wird sich auch im kleinern Verkehr und unter allen andern vorsichtigen Vermögensverwaltern gar bald die Praxis herausbilden, bei einem angebotenen Hypothekenbrief auf die Giros der Vordermänner zu blicken und — ähnlich wie beim Wechsel — zu prüfen, ob die Obligation das Indosso eines Instituts trägt, dessen Solidität eine sorgfältige Prüfung des Pfandobjekts präsumiren läßt. Eigenthümerhypotheken, welche z. B. das Giro der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, der Gothaer oder Stuttgarter Lebensversicherungsbank, der preußischen Rentenanstalt, der preußischen Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft u. s. w. tragen, werden künftig nicht nur leichter zu placiren und ohne Verlust zu verkaufen sein, sondern auch in den Augen des größern Publikums durch die ihnen aufgedrückten Giros einen erheblich höhern Werth erlangen, als ihre nicht cedirbaren Vorgänger. Man wird unterscheiden zwischen indossabeln und nicht indossabeln Obligationen, aber sicherlich nicht zum Nachtheil der Erstern. Und das scheint uns, gegenüber der Zurückhaltung und dem allgemeinen Mißtrauen, womit man unsere heutigen Hypothekendokumente zu begegnen pflegt, denn doch ein entschiedener Fortschritt zum Bessern zu sein. Die Erlangung eines solchen Giros wird freilich der Grundbesitzer nicht aus den Augen lassen dürfen. Daß ihm dieselbe schwer werden wird, sobald der Hypothekenbrief nur die Eigenthumslosigkeit des Grundbesitzers dokumentirt, das ist allerdings richtig, aber im Interesse des berechtigten Realkredits gewiß nicht zu beklagen.

—nn **München**, 2. Juni. Der Verfügung des k. Staatsministeriums der Finanzen zur Geschäftsvereinfachung im Forstverwaltungsdienste und Forstrechnungswesen entnehmen wir über die Behandlung der Forstrealitäten u. Forstrechts-Einlösungen noch folgende Bestimmungen: 1) Für die Zukunft gehört die Unterhaltung der Vermarkung der Staatsforste und Forstdienstrealitäten nach Maßgabe des Gesetzes über die Vermarkung der Grundstücke vom 16. Mai 1868, wenn nicht ein richterlicher Entscheid zu veranlassen ist, unter der Respizienz des Forstamts zu den Obliegenheiten des Oberförsters. Auch wird gestattet, daß die geringfügigeren Grenzirrungen und Eigenthumsdifferenzen mit Zustimmung des Forstamtes und Vorbehalt höherer Genehmigung des Resultates von den Oberförstern behandelt werden. 2) Die Instruirung der Grundtausch- und Kaufsanerbieten, sowie der Forstrechts-Einlösungen nach den hierüber bestehenden Vorschriften kann nach vorgängiger Antragstellung an das Forstamt gleichfalls von den Oberförstern besorgt werden. Den Forstämtern steht es indessen frei, diese Gegenstände nach eigenem Ermessen selbst zu beschäftigen, sowie sie jederzeit eine gründliche örtliche Prüfung der gepflogenen Verhandlungen und der denselben zu Grund liegenden Vorarbeiten vorzunehmen haben. 3) Zur Kostenersparung darf bei den notariellen Verlautbarungen von nicht besonders wichtigen Grundtäuschen, An- und Verkäufen, sowie von Forstrechtsablösungen in den Fällen, wo am Sitze des die Verbriefung besorgenden Notars weder ein Forst- noch ein Rentamt, wohl aber ein Oberförster sich befindet, der letztere mit der Vertretung des Aerars unter Anhandgabe der von der k. Kreisregierung, K. d. F., genehmigten Vertragspunktation beauftragt werden, worüber sich derselbe durch ein spezielles forstamtliches Commissorium beim Notar auszuweisen hat. Bezüglich der Meinungsverschiedenheit bei der Forstbetriebsführung wurde Folgendes verfügt: „Erachtet der Oberförster den Vollzug einer forstamtlichen Anordnung mit seinen Pflichten nicht vereinbarlich, so ist das Forstamt verpflichtet, die vom Oberförster hierüber schriftlich abzugebenden Erinnerungen mit Gutachten sogleich der k. Regierung, K. d. F., zur Entscheidung vorzulegen. Der Vollzug der forstamtlichen Anordnung darf jedoch inzwischen nur dann ausgesetzt bleiben, wenn keine Gefahr auf Verzug haftet. Besteht dagegen eine solche Gefahr, worüber das Forstamt zu entscheiden hat, oder handelt es sich um forstamtliche Anordnungen, die sich auf bereits bestehende Direktiven stützen, mit welchen der Oberförster nicht einverstanden ist, so hat derselbe die Befehle des Forstamtes unbeschadet seines Erinnerungsrechtes sofort zu vollziehen.

Eichstätt, 31. Mai. Zum heutigen Viehmarkt wurden 210 Stücke Hornvieh zugetrieben und hievon 131 Stücke mit einem Erlöse von 1970 fl. umgesetzt. — Auf dem Schweinmarkte wurden 250 Stücke mit einem Erlöse von 1970 fl. verkauft. — Der nächste hiesige Viehmarkt wird am Montag den 5. Juli d. Js. abgehalten.

Karlsruhe, 30. Mai. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose sind nachstehende Nummmern herausgekommen, welche an der planmäßig am 30. Juni d. Js. stattfindenden 94. Gewinnziehung theilnehmen: 117, 124, 233, 948, 1037, 1106, 1710, 2385, 2550, 2727, 3070, 3234, 3410, 4701, 5510, 5727, 6777, 5803, 7452, 7885.

Karlsruhe, 1. Juni. Bei der heutigen zweiten Prämienziehung des badischen vierprozentigen Eisenbahn-Prämienanlehens vom Jahr 1867 sind nachstehende Nummern mit den beigesetzten Gewinnsten herausgekommen: Nr. 160,167 70,000 fl., Nr. 103,838 21,000 fl., Nr. 37,147 10,500 fl., Nr. 37,334 2800 fl., Nr. 59,179 und Nr. 59,196 je 1400 fl. (K. Z.)

Wien, 1. Juni. Bei der Verloosung der 1864r Staatsloose wurden folgende 7 Serien gezogen: Nr. 407, 1451, 1901, 2275, 2396, 3272 und 3945. Aus diesen wurden folgende größere Treffer gezogen: der Haupttreffer mit 250,000 fl. fiel auf Serie 2275 Gewinn-Nr. 38; 25,000 fl. auf S. 2275 Nr. 26; 15,000 fl. auf S. 1451 Nr. 25 und 10,000 fl. auf S. 1901 Nr. 62; ferner gewinnen: je 5000 fl. S. 2275 Nr. 11 und S. 3272 Nr. 34; je 2000 fl. S. 1901 Nr. 99, S. 2275 Nr. 25 und S. 3945 Nr. 52; je 1000 fl. S. 407 Nr. 53 und 63, S. 2275 Nr. 83, S. 2396 Nr. 33 und 71 und S. 3272 Nr. 56; je 500 fl.: S. 407 Nr. 24, 48, 59, 62 und Nr. 80; S. 1451 Nr. 39; S. 2275 Nr. 32; S. 2396 Nr. 17; S. 3272 Nr. 64, 67 und Nr. 89 und S. 3945 Nr. 54, 65, 85 und Nr. 96; je 400 fl.: S. 407 Nr. 7, 18, 22, 35, 73 und Nr. 93; S. 1451 Nr. 27, 50, 69, 85 und Nr. 100; S. 1901 Nr. 24, 63 und Nr. 78; 2275 Nr. 18 und Nr. 62; S. 2396 Nr. 51, 54, 78, 92 und Nr. 95; S. 3272 Nr. 2, 17, 27, 45 und Nr. 49 und endlich S. 3945 Nr. 11, 23, 33 und Nr. 83. Auf alle übrigen Gewinn-Nummern entfällt der geringste Gewinnst von je 160 fl.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Der Herr Berichterstatter über die am 28. v. Mts. abgehaltene Arbeiterversammlung scheint die hiesigen Arbeiterverhältnisse nicht zu kennen, sonst würde er zugeben, daß der Ausdruck Elend auf einen Theil unserer Arbeiterbevölkerung eben so gut Anwendung findet als in anderen Städten, nur tritt hier das Elend nicht so zu Tage. Einsender dieses arbeitete viele Jahre in größeren Fabrikstädten, weiß deßhalb aus Erfahrung, daß in Ansbach der Druck eben so groß als in andern Städten ist und zwar deßhalb, weil die Arbeiter meistens Familienväter sind. Wer seinen eigenen Herd gegründet hat, ist an die Scholle gebunden und in vielen Fällen zur Ausdauer in Verhältnissen genöthigt, die ein unverheiratheter Arbeiter nicht so lange ertragen würde. Was die Worte anbelangt, die der eine der Redner in der Versammlung soll geäußert haben, daß die Arbeiter von einer Fortbildung nichts wissen wollen, so sind diese dahin zu berichtigen, daß nicht gesagt wurde, der Arbeiter wolle oder brauche keine Fortbildung, sondern wenn er 15 bis 16 Stunden gearbeitet habe, so sei er geistig wie leiblich ermattet, daß es ihm vergehe, etwas zu lernen. Dieser angeführte Satz beruht auf voller Wahrheit. Wer sich Ueberzeugung verschaffen will, der sehe sich in Zuckerfabriken, Spinnereien, Farbfabriken u. dgl. um und er wird sich vollkommen von dem Erwähnten überzeugen können. In Wirklichkeit aber sind die Arbeiter nicht so ungebildet, wie sie von den Arbeitgebern hingestellt werden. Daß es denselben Ernst ist damit, wirklich den Arbeiter bilden helfen zu wollen, dieß glaube, wer will; bis jetzt berechtigt nichts zu dieser Annahme.

— **Wochenmarktsbericht** vom 2. Juni. **Butter**: das Pfd. 22—25 kr.; **Rindschmalz**: 30—32 kr.; **Schweinschmalz**: 28 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 45 kr. — 1 fl.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 20—24 kr.; ein Paar junge **Tauben** 12—15 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst**: 5 große und 4 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1 1/2 — 2 kr.; **Erbsen**: die Maas — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 10 fl. 12 kr., Fohrenholz 8 fl. 30 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Gewichte richtig bis auf eine Parthie Butter, die etwas zu leicht war und deßhalb von 25 auf 18 kr. per Pfd. herabgesetzt wurde. Der Markt heute ziemlich besucht und belebt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 2. Juni. Der Reichstag hat zu dem Gesetz, betreffend die Gewährung der Rechtshilfe, eine Resolution des Frhrn. v. Hake auf Abschluß von Juridictionsverträgen mit Süddeutschland angenommen.

Berlin, 2. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz" führt unter den für das Zollparlament bestimmten Vorlagen den Zolltarif, die Zuckerbesteuerung, Zollordnung, Handelsverträge mit der Schweiz und Japan auf. Der Schluß des Reichstags erfolgt vermuthlich im Laufe dieser Woche. Die Eröffnung des Zollparlaments wird bei eventueller Behinderung des Grafen Bismarck durch den Geh. Rath v. Delbrück erfolgen. — Das Unwohlsein des Königs ist vollständig gehoben.

Madrid, 1. Juni. Cortes. Ein Antrag Garrido's auf Verminderung des Heeres wird mit 178 gegen 56 verworfen. Prim erklärt: eine solche Verminderung sei unmöglich wegen der carlistischen und isabellistischen Verschwörungen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 2. Juni 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 6/8 P.	Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Silb.	67 1/8 bz.
4 1/2 % „	94 1/8 G.	5% Met. v. 59	65 5/8 G.
4% „	87 1/4 G.	5% Nat. v. 1854	55 1/8 G.
4% Abl.-Rente	85 [illegible] G.	5% „ steuerfr. v. 1866	51 6/8 G.
Württb. 4 1/2 % Obligat.	93 P.	4 1/2 % Metall.	—
Badische 4 1/2 % „	93 6/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	85 1/4 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 1/4 G.	6% „ 1882r v. 1862	86 1/4 bz.
Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Pap.	—	6% „ 1885r v. 1865	84 1/4 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. x. Hyp.-B.	91 1/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	720 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	120 G.	Credit-Akt.	295 1/4 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	284 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	89 1/4 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 6/8 G.	dto. 5. W.	74 1/4 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	124 1/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	160 1/4 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 6/8 P.	5% Franz Josephbahn	180 G.
4 1/2 % Pf. Marb. à 500 fl.	105 [illegible] P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	154 1/4 G.
4% Alsenzbahn	83 1/4 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	80 P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	362 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	157 G.
5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	235 1/4 G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	66 1/4 G

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Frz.-Jf.-B. I. E. (stfr.)	76 1/4 bz.
4% ditto	86 G.	5% Rud.-B. I. E. (stfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 6/8 G.	Böhmische 5% Westb.	73 6/8 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 1/4 G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 1/4 G.
5% Elis.-B. in Silber	75 1/4 P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. I. E. (stfr.)	74 G.
5% ditto neueste Emmiss.	73 [illegible] bz.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33 1/4 G.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 6/8 bz.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 6/8 P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 [illegible] P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	75 [illegible] G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162 P.
„ 35 fl.-Loose	56 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	84 1/4 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/4 G.	100 fl.-Loose v. 1864	—

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	58	—59	20 Frank-Stücke	fl. 9	32	—33
Pistolen	9	49	—51	Engl. Sovereigns	11	59	—12 8
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Ruß. Imp.	9	50	—52
Dukaten	5	37	—39	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 96 1/4 G.; Berlin 105 B.; Paris 95 1/4 bz.; London 120 [illegible] bz.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 6/8; 5proc. National 55 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 6/8; Bankactien 719; Creditactien 295 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 86 6/8; 4proc. bayer. Loose 106 6/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 361 1/4; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 124 1/4. Wechsel: London 120 6/8. Paris 95 1/4. Wien 96 1/4. Tendenz: Amerikaner matt.

Schrannenpreise.

Wassertrüd., 25. Mai.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	19	30	18	25	17	42	—	—
Korn	13	15	13	4	12	—	—	—
Gerste	14	—	12	48	12	—	—	—
Haber	8	38	8	31	8	24	—	—

Dillingen, 2. Juni.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	—	17	35	17	12	18	—
Waizen	19	48	18	57	18	6	39	—
Korn	13	—	12	15	11	30	—	15
Gerste	12	36	12	18	12	—	—	31
Haber	8	48	8	30	8	12	8	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

und früh. Abg. G. Sedlmayr, Kaufmann C. A. Buchner und Maurermeister Birkl gegen die Annahme des magistratischen Beschlusses und in dem Sinne, es solle die Stelle des Schulrathes öffentlich zur allgemeinen, unbeschränkten Bewerbung ausgeschrieben werden und dem Einzelnen frei stehen, aus den sich meldenden Bewerbern ohne Rücksicht auf ihren Stand irgend einen zu wählen, vorausgesetzt, daß er als gebildeter Pädagoge gehörig qualifizirt sei.

† Aus F. Wie in Nr. 126 Ihres geschätzten Blattes zu lesen war, hat der Magistrat der Hauptstadt München mit Einstimmigkeit den Beschluß gefaßt: „als städtischen Schulrath nur einen völlig unabhängigen Mann, dem die technische Leitung der Schule alleiniger Lebensberuf ist, und eben deßhalb keinen Geistlichen anzustellen.“ Mit diesem vernunft- und zeitgemäßen, von jedem, der es mit dem Gedeihen der Schule aufrichtig meint, mit Freuden begrüßten, mannhaften Beschluß, der den Vertretern der Hauptstadt des Landes um so mehr zur Ehre gereicht, als durch diesen Schritt die „bekannte Partei“ auch auf diesem Gebiete aus dem Felde geschlagen worden ist, ist endlich in ein Mauerwerk Bresche geschossen, das schon längst zum Abbruche reif war. — Sollte dieser Schritt der Hauptstadt im Lande ohne Nachahmung bleiben? Gewiß nicht. — Ohne Zweifel bedurfte es nur dieses Anstoßes, um verhältnißmäßig kurzer Zeit auch die anderen maßgebenden Städte Bayerns zu bestimmen, in gleicher Weise vorzugehen; denn „kein Gesetz (keine Verordnung) bestimmt (Worte des Münchner Schulreferenten) —, daß der Schulkommissär ein Geistlicher sein müsse,“ und, setzen wir hinzu, wenn eine Stadt zu Nutz und Frommen ihrer Schulen oft bedeutende materielle Opfer, wie zweckentsprechende Schulhausbauten, Aufbesserung der Lehrergehalte &c. &c. bringen muß und auch in der Regel gerne bringt, so können die Vertreter einer Stadt auch mit Fug und Recht verlangen, daß genannte Bildungsanstalten von Männern geleitet werden, die, weit entfernt, mit den bereits gerichteten „preußischen Regulativen“ zu liebäugeln, nach bewährten pädagogischen Grundsätzen handeln, von Männern, die für die Schule ihr ganzes Leben, ihre ganze Kraft eingesetzt haben, von Männern, die sowohl Lehrer als Schüler mit gleicher Liebe, gleicher Humanität umfassen. Nur wo letztgenannte Faktoren wirken, gedeiht die Lehr- und Lernfreudigkeit. Mag auch ein noch so gründlich gelehrter Theologe neben seinem Hauptberufe Decennien hindurch Pädagogik, Didaktik &c. &c. getrieben haben —, es kann und wird ihm nicht gelungen sein, einen vollständigen Einblick in alle Einzelheiten des Schulgebietes zu erlangen. Ganz treffend bemerkte der Rektor und Prediger Seyffarth aus Luckenwalde auf der allgemeinen Lehrerversammlung in Berlin: „Man muß selbst erfahren, wie die Kinder zu behandeln sind, und nur Derjenige, der praktisch Psychologie studiert hat, kann auch eine Schule leiten und die unter ihm stehenden Lehrer mit dem rechten Geiste erfüllen und sie erfreuen“.

F. B. **Obereichstätt**, 31. Mai. Gestatten Sie uns einige Bemerkungen zu einem Eingesandt „Von der Altmühl“, die Landtagswahlen betr., in Nr. 124 Ihres Blattes. Gemäß jenem Artikel soll die feste Haltung der Bürger Eichstätts Muth unter das Häuflein Obereichstätts gebracht haben. Wir sehen uns nun veranlaßt, Ihnen dagegen mitzutheilen, daß, ehe die Haltung der Bürger Eichstätt kenntlich wurde, der gepriesene eingeimpfte Muth in Obereichstätt schon längst sich im Stillen durch die mit den Wahlmännern versehene Liste, welche auch wirklich aus der Urne hervorgingen, thätlich zeigte und unbeugsam, sowie keiner fremden Einwirkung bedürftig sich erwies, wie dies auch ehedem bei der Zollparlamentswahl der Fall war.

Das Regensburger Tagblatt bringt in seiner Montagsnummer ein Sendschreiben an den Bischof Senestrey als Antwort auf dessen Protest, in welchem es unter Anderem heißt: „Nur Eines noch aus Ihrem Proteste, was Sie mehr kennzeichnet als Alles, was Sie bisher gethan. Sie mahnen Ihre Diözesanen, daß sie in katholischer Pflichterfüllung und Treue gegen Gott, König und Vaterland niemals ablassen. Was, katholische Pflichterfüllung? Was ist das für eine Pflichterfüllung? Ist die Pflichterfüllung eines Andersgläubigen gegen Gott, König und Vaterland eine andere? Oder ist diese katholische Pflichterfüllung eine solche, welche das lateranensische Conzil vorschreibt, wonach die Unterthanen ihres Eides gegen den König entbunden sind, wenn der Pabst auf Bericht des Bischofs denselben seiner Würde entsetzt? Herr Bischof, sprechen Sie!“

Aus Baden, 30. Mai. Der Vertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Baden, betreffend die gegenseitige militärische Freizügigkeit, ist am 25. Mai unterzeichnet und unverzüglich dem norddeutschen Bundesrathe vorgelegt worden. Nach diesem Vertrage sind die Angehörigen Badens berechtigt, sich innerhalb des norddeutschen Bundesgebiets der Musterung zu unterziehen, und die Angehörigen des norddeutschen Bundesgebiets haben das gleiche Recht in Baden. Ferner steht es nach dem Vertrage den badischen Staatsangehörigen frei, ihre Militärpflicht in dem norddeutschen Heere mit derselben Wirkung abzuleisten, als wenn sie derselben im Heimathsstaate nachgekommen wären. Dasselbe gilt umgekehrt von den Angehörigen des norddeutschen Bundes, welche ihrer Militärpflicht in Baden genügen wollen. Während der Dienstzeit unterliegt jeder Militärpflichtige dem Militärstrafgesetz des Landes, in welchem er dient. Nach vollendeter Aktivmilitärdienstzeit tritt der Militärpflichtige in die Reserve seines Heimathsstaats zurück. Der Vertrag tritt im Falle einer Mobilmachung außer Kraft. Die Vortheile und Wohlthaten dieser Uebereinkunft sind unverkennbar und für die Betreffenden von großem Werthe. Bei der gegenwärtigen Steigerung der Verkehrsverhältnisse kam es immer häufiger vor, daß Dienstpflichtige, die sich außerhalb ihres Heimathlandes befanden, genöthigt wurden, oft nur zu einzelnen Handlungen und Leistungen und auf kurze Zeit in die Heimath zurückzukehren. Wie lästig und kostspielig, wenn er gleichfalls deßhalb hunderte von Stunden von einem Ende Deutschlands zum andern zurücklegen muß. Der Vertrag ist auch für Hessen mit Baden abgeschlossen.

Worms. Neben der schon mitgetheilten Erklärung gegen Rom nahm der Protestantentag über das evangelisch-protestantische Gemeindeprinzip und die daraus folgenden Grundsätze der protestantischen Kirchenverfassung folgende Thesen an: „1) die evangelisch-protestantische Kirchenverfassung ruht auf dem Grundsatz der Selbstständigkeit der Gemeinde, welche auf allen Stufen der Kirchenleitung vertreten seyn soll. 2) Diesem Grundsatz gemäß ist die Stellung des protestantischen Landesherrn innerhalb der evangelischen Kirchenleitung überhaupt, auf verfassungsmäßigem Wege zu regeln. 3) Die evangelisch-protestantischen Gemeinden sind vertreten durch Ortskirchengemeinde-Versammlungen, durch Kreis- (Provinzial-) Synoden, durch eine Landessynode. 4) In den Synoden gebührt den weltlichen Mitgliedern eine mindestens gleiche Vertretung, wie dem geistlichen Stande. Die weltlichen Mitglieder der Synoden sind durch freie Wahl der Gemeinden zu ernennen. Die Diözesansynoden wählen ihre Dekane frei aus ihrer Mitte. 5) Das aktive und passive Wahlrecht steht sämmtlichen selbstständigen bürgerlich und kirchlich unbescholtenen Gemeindegliedern zu. Das Wahlrecht ist nicht durch den Nachweis besonderer kirchlicher Eigenschaften bedingt. 6) Der Gemeinde steht bei Besetzung der Pfarreien die entscheidende Stimme zu. 7) Das Recht der kirchlichen Gesetzgebung steht der Landessynode in Verbindung mit dem Kirchenregiment zu. 8) Die Landesgemeinde ist im Kirchenregiment durch einen von der Landessynode gewählten Ausschuß vertreten. Das Kirchenregiment ist der Landessynode verantwortlich.“

Norddeutscher Bund.

Berlin, 31. Mai. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist nichts davon bekannt, daß Preußen die Unterhandlungen wegen der nordschleswig'schen Grenzfrage mit Dänemark wieder aufnehmen wolle. Die Wahrscheinlichkeit dieses hier und da auftauchenden Gerüchts ist sehr gering, seit durch wissenschaftliche Arbeiten nachgewiesen ist, daß die nordschleswig'sche Sprache so wenig dänisch ist, als das Dänische deutsch. (N. Korr.)

Berlin, 1. Juni. Reichstag. Der Vertrag mit Italien wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Kunstwerken wird in erster und zweiter Lesung angenommen. — Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, die Wechselstempelsteuer betreffend. Derselbe wird von §. 9 ab, wesentlich nach der Regierungsvorlage angenommen. — Bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, die Besteuerung der Schlußscheine betreffend, §. 1 wird bei namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 73 Stimmen verworfen. Die sämmtlichen übrigen Paragraphen werden einzeln abgelehnt, so daß die dritte Berathung des Gesetzentwurfes nicht mehr stattfindet. — Bei der zweiten Berathung über Braumalzbesteuerung wurde der Paragraph, welcher die Steuer für den Centner Malzschrot auf einen Thaler erhöht, mit 152 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 1. Juni. Graf Bismarck ist seit mehreren Tagen wieder von seinem alten Nervenleiden heimgesucht, das einen Augenblick sogar einen sehr bedenklichen Charakter anzunehmen drohte und den Patienten gestern noch an das Bett fesselte. Die Ungunst der Witterung und die Aufregungen der letzten Reichstags-Debatten scheinen zusammengewirkt zu haben den Bundeskanzler in diese Lage zu bringen, die ihn für den Augenblick fast zu jeder Arbeit unfähig macht, und die es sehr zweifelhaft erscheinen läßt, ob er im Stande sein wird, der übermorgen stattfindenden Eröffnung des Zollparlaments beizuwohnen. (K. Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. Juni, Morgens. Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die sanctionirten Gesetze über die Steuerbefreiung neuer Eisenbahnen und über die Rekrutenaushebung von 1869.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Vierter Fall,

verhandelt Mittwoch den 2. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Köblerssohn Pet. Mörtel von Henfenfeld wegen Körperverletzung.

Präsident: Hr. Bez.-Ger.-Direktor Luz; Staatsanwalt: Hr. Schmid; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Stapf aus Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Croninger, 2) Gastner, 3) Ebermeier, 4) Schegl, 5) Hussendörfer, 6) Gürster, 7) Löffler, 8) Ruder, 9) Mayer, 10) Netsch, 11) Preßlein, 12) Ott.

Der heutige Fall unterliegt zum zweiten Male der schwurgerichtlichen Verhandlung, nachdem das Urtheil des Schwurgerichtshofes von Mittelfranken vom 1. März l. Js., durch welches Peter Mörtel wegen Verbrechens der Körperverletzung zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, auf ergriffene Beschwerde wegen unrichtiger Fragestellung vernichtet worden war. Wir haben über das Faktum bereits aus Anlaß der ersten Verhandlung vom 1. März d. Js. des Näheren berichtet, bemerken daher hier in aller Kürze, daß bei Gelegenheit der Feier des Maifestes zu Henfenfeld am [illegible] Mai 1868 Rauferei entstand, in deren Verlauf der Angeklagte den ruhig in der Nähe stehenden Bauernsohn Heinrich Bock von Weiher mit einem Tischpfahle dermaßen auf den Kopf schlug, daß er bewußtlos zusammenstürzte und sich alsbald alle Erscheinungen einer schweren Gehirnerschütterung einstellten, ohne daß jedoch Bock trotz der Zersplitterung des Schädelknochens starb. Ueber die Folgen dieser Mißhandlung liegen verschiedene Gutachten vor, wenigstens was den bleibenden Nachtheil betrifft, während alle Gutachten in der 60 Tage übersteigenden Dauer der Arbeitsunfähigkeit einig sind. Den Geschwornen wurden wie das erste Mal 3 Fragen, eine Hauptfrage im Sinne der Anklage und 2 Unterfragen wegen Exzesses der Nothwehr und vorgängiger Reizung vorgelegt. Dieselben (Obmann Hr. Croninger) bejahten die Hauptfrage mit dem Beisatze, es habe die Arbeitsunfähigkeit zwar über 5, jedoch unter 60 Tage gedauert, und die dritte Frage unter Verneinung der zweiten, worauf der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr unter Anrechnung der seit 17. Jan. d. Js. erlittenen Untersuchungshaft aussprach.

Vermischtes.

Der Magistrat **München** hat beschlossen, seinerseits den städtischen Baurath Zenetti als Delegirten zu der demnächst in Nürnberg stattfindenden Versammlung von Vertretern verschiedener Städte Bayerns Behufs der Errichtung eines Zentral-Gewerbemuseums in Nürnberg abzuordnen und demselben eine Information dahin zu geben, daß die Stadt München sich mit 50,000 fl. an dem Museum betheiligt, daß die Zinsen aus diesem Kapital, welches Eigenthum der Gemeinde München bleibt, so lange Nürnberg der Sitz des Museums ist, zu Zwecken des Museums verwendet werden, daß die hiesige Stadt die Einrichtung einer Hauptversuchsstation dahier übernimmt, daß aber alle hier fabrizirten Produkte zuerst auch hier, die in Nürnberg gefertigten Gegenstände aber sofort nach ihrer ersten Ausstellung in Nürnberg zunächst in München und dann erst in anderen Städten Bayerns zur Ausstellung gelangen sollen.

* Nach einer Entschließung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten berechnen sich die Beitragsgrößen zur Immobiliar-Versicherung für das Versicherungsjahr 1867/68 in der I. Klasse auf 11 kr. 1 pf., in der II. Klasse auf 13 kr. 2 pf., in der III. Klasse 18 kr., in der IV. Klasse 20 kr. 1 pf. vom Hundert der Versicherungssumme.

Einen neuen Beitrag zur Statistik der kürzlich gewählten Abgeordnetenkammer liefert die „N. Würzb. Ztg.“; dieselbe hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß im Straubinger Wahlbezirk die vier Evangelisten aus der Urne hervorgegangen sind: der Advokat Johannes Winderl, der Pfarrer Matthäus Pfahler, der Bezirksgerichtsrath Marcus Hafenbrädl und der Militärprediger Lucas.

An der Universität Erlangen waren im vergangenen Wintersemester 286 Bayern, 113 Nichtbayern, zusammen 399 Studierende immatrikulirt. Hievon sind 44 Bayern, 45 Nichtbayern, zusammen 89 abgegangen und geblieben 242 Bayern, 68 Nichtbayern, zusammen 310. Im Sommersemester sind neu hinzu gekommen 24 Bayern, 33 Nichtbayern, zusammen 57, so daß die Gesammtzahl der Studirenden im gegenwärtigen Semester 367 beträgt, und zwar 266 Bayern, 101 Nichtbayern. Hievon sind 183 Theologen, 67 Juristen, 78 Mediziner, 30 Pharmazeuten, Chemiker &c. und 9 Philosophen und Philologen. Unter den Theologen befinden sich 84 Nichtbayern, unter den Juristen 4, unter den Medizinern 3, unter den Pharmazeuten, Chemikern &c. 3 und unter den Philosophen und Philologen 1 Nichtbayer.

In **Bayreuth** fiel in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni das Thermometer auf 0; Morgens Reif auf den Dächern.

In Bergzabern (Pfalz) hat sich ein Müllerknecht im Rausch mit der brennenden Pfeife ins Bett gelegt. Die Mühle brannte ab, er selbst wurde als verkohlter Leichnam im Schutt gefunden.

Wie bereits gemeldet, ist Ernst Wilhelm Hengstenberg, einer der Vorkämpfer der strengorthodoxen Partei im protestantischen Deutschland, Professor der Theologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, daselbst Freitag am 28. v. Mts. Mittags 12 Uhr gestorben. Er war zu Frondenberg in der westphälischen Grafschaft Mark am 20. Oktober 1802 als Sohn eines Geistlichen geboren und bezog im Jahre 1820 die Universität Bonn, wo er sich hauptsächlich philosophischen und orientalischen Studien mit großem Eifer widmete. An den damaligen burschenschaftlichen Bestrebungen nahm er lebhaften Antheil. In Basel, wohin er sich 1823 begab, kam er indeß in Verbindungen, welche ihn von den freisinnigen Ideen, denen er bisher gehuldigt, gänzlich abzogen und in die streng orthodoxe Richtung hineinführten, der er denn auch bis an sein Lebensende mit größter Konsequenz treu geblieben ist. Obwohl er eigentlich theologischen Studien vorher nicht obgelegen hatte, habilitirte er sich bald

Nr. 130. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, für am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Carpasius. Freitag, 4. Juni. Kath.: Franz Car.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 3. Juni. Die Korrespondenz Hofmann bricht ihr bisheriges Schweigen über die Regensburger Bischofsangelegenheit, erklärt die Behauptungen, daß anläßlich der Schwandorfer Ansprache Denunciation nach München erfolgt, daß auf höhere Weisung Veranlassung zur Untersuchung ergangen und daß von München aus der angebliche Text der Ansprache offiziös hinausgegeben worden sei, für geradezu unwahr.

* **Karlsruhe**, 2. Juni. Der „Karlsruher Ztg." zufolge hat der Großherzog beschlossen, der in den Adressen der ultramontanen Partei gestellten Bitte um Auflösung der Ständeversammlung und Einberufung eines außerordentlichen Landtags keine Folge zu geben.

* **Berlin**, 2. Juni. Reichstag. Der Antrag von Wiggers, die Gleichberechtigung der Confessionen in bürgerlicher Beziehung betreffend, wird angenommen. Der Bundescommissär erklärt, der Ausschuß des Bundesraths habe einen mit dem Antrage im Wesentlichen übereinstimmenden Bericht erstattet. — In der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, die Berichtigung des Staatshaushaltsetats des norddeutschen Bundes, für 1868, betreffend, wird der Commissionsantrag, wonach die Matricularbeiträge für 1868 auf Thlr. 22,483,431 festgestellt und Rechnungslegung vorbehalten wird, von der Versammlung genehmigt. — In der zweiten Berathung des Antrags von Katz (?) wegen Entschädigung für die durch die Festungsrayonbestimmungen hervorgerufenen Beschränkungen des Grundeigenthums, wird derselbe abgelehnt. Ein Commissionsantrag, welcher den Bundeskanzler auffordert, in nächster Session eine diesen Gegenstand betreffende Gesetzvorlage zu machen, wird angenommen. — Ein Antrag Braun's (Hersfeld) wegen Erlasses von Normativbestimmungen über die Ausgabe von Staatscassenscheinen der norddeutschen Bundesstaaten, wird angenommen. — Zweite Berathung des Abschnitts 2 und 3 des Gesetzentwurfs, die Gewährung von Rechtshülfe betreffend. Die Vorschläge der Commission werden mit unwesentlichen Modificationen angenommen. Ebenso wird der Antrag Hacke's, den Bundeskanzler aufzufordern, geeignete Schritte zur Herbeiführung des Abschlusses von Jurisdictionsverträgen mit den süddeutschen Staaten zu thun, genehmigt.

* **Berlin**, 2. Juni. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt bezüglich der Wahlen in Frankreich: Die kaiserliche Regierung darf vereint mit Europa die jüngsten Wahlen als ein erfreuliches Ereigniß und eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens betrachten. — Das genannte Blatt theilt ferner mit, daß, im Falle Graf Bismarck wegen Unwohlseins nicht im Stande sei das Zollparlament zu eröffnen, Delbrück mit dieser Funktion beauftragt werde.

* **Prag**, 2. Juni. Gestern ist die Halloxylin-(?) Fabrik Winterberg vollständig in die Luft geflogen, wobei 8 Menschen ihren Tod fanden. — Zwölf politische Oppositions-Meetings sind für die nächsten Tage angesagt.

* **Pesth**, 1. Juni. Adreßdebatte. Nach einer von Deak gehaltenen Rede verzichteten alle Redner seiner Partei und ein Theil der Oppositionsredner auf das Wort. Morgen wird über die Adresse abgestimmt werden. Im Verlaufe der Sitzung wurden auch die Gesetzentwürfe betreffend die Goldmünzenprägung (Zehn- und Zwanzigfrankenstücke) und die Aushebung der Rekruten im Jahre 1869 niedergelegt.

* **Madrid**, 1. Jun. Cortes. Die Verfassung wurde in ihrer Gesammtheit mit 214 gegen 55 Stimmen angenommen. Die Republikaner hatten vor der Abstimmung das Versprechen gegeben, den Beschluß zu respectiren. Die Abgeordneten der absolutistischen Partei enthielten sich der Abstimmung. Man versichert, daß die Einsetzung einer Regentschaft schleunigst stattfinden werde.

* **London**, 1. Juni. Oberhaus. Die erste Lesung der irländischen Kirchenbill hatt stattgefunden und wurde die zweite auf den 14. Juni festgesetzt.

Politisches.

∴ Blauweiß oder — gelbweiß?

„Bayerische Patrioten" nennen sich mit aller Geflissentlichkeit diejenigen, welche beim nächsten Landtag die Mehrheit der Vertreter bilden werden, und Blauweiß die Landesfarbe wird auch als Parteifarbe überall bezeichnet. Allein es will uns bedünken, daß weder der Name noch die Farbe entsprechend gewählt ist. Der alte Name „ultramontan", wenn er auch kein deutsches Wort ist, wird wohl die Sache noch am besten bezeichnen und wenn es denn doch einmal Farben sein müssen, so dürften wohl besser statt der blauweißen bayerischen Landesfarben diejenigen des Kirchenstaates erwählt werden, diese aber sind unseres Wissens gelbweiß. Wir möchten weder die Achtung, welche die katholische Geistlichkeit als Stand zu beanspruchen hat, mit einem Worte verletzen, noch viel weniger einer gegnerischen politischen Partei andere Absichten andichten als sie in ihrem Programm selbst ausspricht, allein beides kann doch nicht von der Pflicht entheben die Worte, die man zu hören und zu lesen bekommt und den wirklichen Thatbestand mit einander zu vergleichen, und da kommt man denn unwillkürlich immer wieder zu obigem Ergebniß. In Altbayern, wo man sich doch ganz gewiß bayerisch fühlt, hat die Bevölkerung der Städte mit geringen Ausnahmen nichts von dieser Sorte von „bayerischem Patriotismus" hören wollen, während nur das Landvolk größtentheils zustimmte. In Unterfranken ist dieselbe Erscheinung, und dort sollen nun gar in den ehemals kurmainzischen und würzburgischen Landestheilen, wo es mit dem spezifischen Bayernthum lange Zeit nicht recht vorwärts wollte, die Bayern auf einmal solche eingefleischte „Urbayern" geworden sein, daß sie sonst gar keinen Gesichtspunkt anerkennen. Was braucht es da noch viele Worte; der Name ist ein Vorwand, ein nicht ungeschickt gewählter, aber doch ein Vorwand, und wenn wir andern, die wir unsere Pflicht gegen den bayerischen Staat, dem wir angehören, recht gut auch kennen, es nicht wehren können, daß man uns solchen Hokuspokus vormacht, so wird man uns auch auf der andern Seite nicht wehren können, daß wir die ganze Geschichte nicht glauben und bei unserer Meinung bleiben, daß es ganz einfach nur die katholische Geistlichkeit ist, die als politische Partei jetzt auf den Kampfplatz tritt. Es wäre lächerlich und überflüßig, den Gliedern dieses Standes hier die Frage vorlegen zu wollen, ob sie selbst auf die Dauer das jetzige Treiben ihren Interessen zuträglich, ja überhaupt nur mit denselben vereinbar halten, aber dem Lande gegenüber hat doch jeder die Pflicht, nach Kräften mitzuhelfen, daß die Einsicht immer allgemeiner werde, was dieses Auftreten eigentlich zu bedeuten hat und wohin es führen muß. Die Interessen des Klerus im Lande können das jetzige Auftreten nicht erklären, denn diese sind nicht gefährdet, und wären es auch dann nicht, wenn wir heute noch in den Nordbund eintreten, ja wenn wir sogar ganz preußisch werden müßten. Hat doch selbst das „wackere" Münchner „Blättl", von dem freilich vor noch nicht langer Zeit ein Herr Minister sagte, man könne es in anständiger Gesellschaft nicht wohl nennen, schon früher in diesem Punkt merkwürdige Aeußerungen des verstorbenen Erzbischofs v. Geißel gebracht, der meinte, er beneide keinen bayerischen und keinen österreichischen Bischof. Man wird also annehmen dürfen, daß der Anlaß zu der ganzen Bewegung anders woher kommt, und da in aller Welt die Glieder durch das Haupt dirigirt werden, so ist es Rom, das als die Quelle des ganzen Eifers bezeichnet werden muß. Darum wäre es wohl aufrichtiger nicht „bayerische" Rücksichten vorzugeben sondern einfach „römische", aber allerdings würde das nicht so gut klingen. Was aber dem Lande für Zustände in Aussicht stehen, wenn es nach dem Sinne von Männern regiert würde, deren Ideal der Kirchenstaat ist, das kann man ja am besten sehen an diesem Kirchenstaat selbst. Dort hat man so ziemlich unter allen europäischen Staaten die schlimmsten Zustände, die elendesten Schulen, die schlechteste Verwaltung, die meisten Verbrecher, die meisten Schulden. Der österreichische General Schönhals, ein hochconservativer Mann, faßte in den fünfziger Jahren sein Urtheil kurz zusammen: „Wir wollen hier nicht alle Fehler einer geistlichen Herrschaft, die Widersprüche, in denen sie mit den Bedürfnissen der Zeit steht, herausheben; es genügt, den Kirchenstaat gesehen zu haben, um die Sehnsucht zu begreifen, welche die Einwohner dieses von der Natur so gesegneten Landes nach einem gerechten und auf einer festen Basis ruhendem Regierungssystem durchdringen muß". Das ist das Ideal, das den Männern vorschwebt, von deren Führern einer der beredesten schon als Aufgabe bezeichnet hat, daß Bayern der „deutsche Kirchenstaat" werden müsse. Welches Glück, wenn einmal ein österreichischer General auch über Bayern so urtheilen würde! Wir glauben, daß selbst die Wähler unserer Ultramontanen sich bedanken würden für solche Zustände, wenn sie wüßten, was ihnen in Aussicht steht, aber das sagt man ihnen weislich nicht. So nach Innen und nach Außen darf man nur die nächste beste Nummer irgend eines Blattes jener Partei in die Hand nehmen, um zu verstehen, wohin es gehen soll. Die Inbrunst, die sich zeigt, sowie nur die Möglichkeit in Aussicht steht, daß die Franzosen wirklich Krieg mit uns anfangen sollten, sagt alles und auch wenn es zunächst nicht zu diesem Aeußersten kommt, so wird doch alles geschehen, um die schon bestehende Einigung wieder zu lösen und Deutschland im Zustand der unheilbarsten Zerrüttung zu erhalten. Und das alles, weil es einer ohnehin verfehlten weltlichen Priesterregierung in Italien so in ihren politischen Kalkül paßt. Ist das bayerisch oder ist es etwas ganz anderes? Blauweiß oder gelbweiß? Je weniger man aber hoffen darf, auf die Träger dieser Bewegung in irgend einer Weise einzuwirken, denn die dürfen keine andere Ansicht haben oder wenigstens nicht aussprechen, desto mehr muß sich alles im Lande klar werden über die Lage. Es bedarf noch gar nicht einmal der Rücksicht auf das deutsche Vaterland, die wir allerdings von einem deutschen Mann fordern, es genügt die einfache Rücksicht auf unseres engeres bayerisches Vaterland und der Gedanke, was denn auf diesem Wege aus ihm werden solle, daß jeder sich selbst die Frage recht ernsthaft vorlege: Blauweiß oder gelbweiß?

Süddeutsche Staaten.

§ **München**, 2. Juni. Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich ist mit seiner Gemahlin, der Frau Erzherzogin Annunziata, heute Morgens hier angekommen und beabsichtigen dieselben, die Ankunft des neapolitanischen Königspaares hier zu erwarten. Die Frau Erzherzogin ist eine Schwester des ehemaligen Königs von Neapel. — An dem gegen den Hofgarten zu liegenden Flügel unserer alten Residenz wurde heute mit dem Abtragen des Daches begonnen, an dessen Stelle sich Se. Maj. der König einen großartigen Wintergarten erbauen läßt, zu welchem Se. Maj. unmittelbar aus seinen Appartements gelangen kann. Die sehr umfassende Arbeit muß bis zum Herbst vollendet sein.

—nn **München**, 2. Juni. Der k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten v. Schlör wird sich morgen zur Theilnahme an den Zollparlamentsverhandlungen nach Berlin begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit übernimmt der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten v. Greßer das Portefeuille des Handels.

München, 1. Juni. Die Frage, ob dem Beschluße des Magistrates, als künftigen Schulrath und Schulkommissär nur einen gebildeten Pädagogen, der dieses Fach zu seinem alleinigen Lebensberufe erwählt habe, und zwar aus weltlichem Stande, keinen Geistlichen, anzustellen, weil den Letzteren notorischer Maßen, die zur Leitung der Schulangelegenheiten vermöge ihrer Stellung als Geistliche gegen ihre kirchlichen Vorgesetzten die nöthige Unabhängigkeit und Selbstständigkeit mangle, wurde heute in öffentlicher Sitzung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten der Berathung unterstellt, und nach längerer, ziemlich animirter Debatte dahin entschieden, daß dem Beschluße des Magistrates mit 22 gegen 19 Stimmen beigetreten wurde. An der Discussion betheiligten sich die HH. Gutsbesitzer Hegner, Fabrikant und früherer Abg. Hänle, Kunsthändler Humplmayr, Banquier Scherer und der Vorstand des Collegiums, Hofbuchdrucker Wolf für die Annahme des Magistratsbeschlusses, dagegen sprachen Bierbrauer

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich die Trauerkunde, daß meine liebe Frau
Babetta, geb. Faasen
aus Ansbach, am 29. Mai d. J. nach vierjährigem Leiden im 63. Lebensjahre sanft entschlafen ist, und bitte um stille Theilnahme.
Oftheim am Hahnenkamm, 1. Juni 1869.
Matth. Speidel, Schullehrer.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern lieben Gatten, Vater und Bruder
Johann Georg Appold,
Zimmermeister,
in noch nicht vollendetem 41. Lebensjahre nach längerem Leiden in Folge einer Abzehrung und Leberverhärtung vergangenen Sonntag Abend um 9½ Uhr in sein himmlisches Reich abzuberufen, groß ist unser Schmerz!
Heilsbronn, den 1. Juni 1869.
Die tieftrauernde Wittwe
mit ihren 4 noch unmündigen Kindern.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser ältestes geliebtes Kind
Georg Karl
in dem Alter von 2 Jahren 1 Monat heute Nachmittags ¼4 Uhr in ein besseres Jenseits zu sich abzurufen, was wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege bekannt geben. Um stilles Beileid bitten
Ansbach, den 1. Juni 1869,
die trauernden Hinterbliebenen
Georg u. Maria Sauernhammer.
Die Beerdigung findet Donnerstag Mittags um 1 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung und innigste Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders, des Schuhmachermeisters Johann Mich. **Emmert,** spreche ich im Namen der tieftrauernden Meinen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Zugleich empfehle ich mich, daß ich das Geschäft meines selig. Mannes durch meinen ältesten Sohn Conrad Emmert unverändert fortführe und bitte, das dem Verlebten so reichlich geschenkte Zutrauen auf uns übertragen zu wollen.
Ansbach, den 2. Juni 1869.
Hochachtungsvollst
Lisette Emmert.

Vergangenen Montag wurde in dem Hammerbacher'schen Wirthshause zu Dietenhofen eine eingehäusige silberne Cylinderuhr, mit der Nr. 39,850 bezeichnet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung dortselbst abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Anfrage.
Ist es einem Holzwart erlaubt, goldenes **Embleme** mit Fichtbaum zu tragen.

An Carl vulgo Schwarzer.
Wie steht's? 1, 2 oder 3?
Es gratulirt P........

Berichtigung. In der gestrigen Todesanzeige soll es statt Lachs „Fahl" heißen.

Fleischpreise in der Stadt Ansbach vom Monat Juni.
Mastochsenfleisch: 18 kr. das Pfd.
Kuhfleisch: 15 kr. das Pfd.
Kalbfleisch: 12 kr. das Pfd.
Schweinfleisch: 18 kr. das Pfd., bei Pfeiffer 17 kr. das Pfd.

Auswärts Gestorbene. In Rosenheim: J. N. Daffner, k. Oberförster, 63 J.; — in Fürth: Carl Nagel, 40 J. J. G. C. W. Walthelm, 23 J.; — in Nürnberg: A. Fink, Kondukteur, 33 J. J. Chr. Hültner, Privatier, 72 J.; — in Regensburg: A. Dorffmeister, Schullehrersgattin; M. Nothaaß, Postbotenstochter von Röth, 18 J.; J. Kramer, Viehhändler, 59 J.; — in Bayreuth: F. Greiner, Privatier.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 15' G., Morg. 3. 53' G., Morg. 8. 18' P., Nchm. 1. 30' G., Nchm. 4. 55' E., Abds. 8. G.	Morgens 3. 45' E., Morg. 7. P., Vorm. 10. 52' E., Nchm. 3. G., Abends 6. 45' P., Abends 10. 43' G.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 7. 30' P., Vorm. 10. 54' E., Nchm. 3. 30' G., Abends 6. 54' P., Abends 10. 45' G.	Nachts 12. 52. G., Morg. 3. 49' G., Morg. 8. 11' G., Mitt. 12. 55' G., Nchm. 4. 55' E., Abends 7. 30' G.

E. bedeutet Eilz., P. Pstz., G. Güterzug.

Postomnibus- rc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
v. Heilsbronn — Nürnberg:	Morg. 6.	Abends 11. 10'
v. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
v. Lichtenau — Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7.
v. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
v. Aurach — Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 20'
v. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 20 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 40 M. — 4) Nachm. 4 U. 5 M. — 5) Abends 6 U. — M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

3⁰ Nachm.; aus Schweinfurt 4¹⁵ Nachm., in Kissingen 7¹⁵ Abds.; aus Schweinfurt 7 Abds., in Kissingen 9¹⁵ Abds.; — aus Kissingen 5¹⁵ früh, in Schweinfurt 8¹⁵ früh; aus Kissingen 8 früh, in Schweinfurt 11⁰ Mittags; aus Kissingen 12¹⁵ Mittags, in Schweinfurt 3³⁰ Nachm.; aus Kissingen 3 Nachm., in Schweinfurt 6⁰ Nachm., aus Kissingen 6⁴⁵ Abds., in Schweinfurt 9³⁰ Abds. — Postomnibus Dinkelsbühl-Ellwangen: Aus Ellwangen 8¹⁵ Abds., in Dinkelsbühl 11¹⁵ Nachts. Rückfahrt unverändert. Postomnibus Crailsheim-Dinkelsbühl: Aus Crailsheim 6¹⁵ Abds., in Dinkelsbühl ... Abds.; aus Dinkelsbühl 6¹⁵ früh, in Crailsheim 8⁴⁵ früh. — Postomnibus Roth a. See-Rothenburg: Aus Rothenburg 9 Abds., in Roth a. S. 12 Nachts. Rückfahrt unverändert.

— München, 1. Juni. Im vergangenen Monate Mai haben in München ...2 Gewerbsanmeldungen und 191 Gewerbsniederlegungen stattgefunden. Unter den ersteren befinden sich 5 Realrechte, 17 Concessionen und 111 Lizenzen; 52 der niedergelegten Gewerbe waren erst seit dem 1. Mai 1868 zur Ausübung angezeigt worden.

Aschaffenburg, 30. Mai. Die zwanzigste Forstversammlung süddeutscher Forstwirthe hat sich bereits konstituirt. Schien es gestern Abend, als wollte der Besuch derselben ein wenig zahlreicher werden, so kommen dagegen heute zahlreiche Zuzügler aus Nah und Fern und es sind bereits über 400 Mitglieder eingeschrieben. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Oberforstrath Roth von Donaueschingen gewählt, derselbe, welcher schon 1865 das Hauptthema der diesmaligen Versammlung, nämlich die Umwandlung des Vereins süddeutscher Forstwirthe in einen Verein deutscher Forstwirthe auf die Tagesordnung gebracht und wiederholt bei der vorjährigen 19. Versammlung zu Neuwied begründet hatte. Es hat nun auch die heutige erste Sitzung das gewiß jedem Forstwirthe angenehme Resultat ergeben, daß — man darf sagen mit Stimmeneinheit — der Antrag zum Beschluß erhoben wurde, daß der Verein in Zukunft dem Namen und Wesen nach tage als „Versammlung deutscher Forstwirthe."

Hiesiges.

— Im Lesezimmer des Gewerbevereins ist gegenwärtig ein automatischer Waschkessel zur Ansicht ausgestellt, der wegen seiner vorzüglichen Leistungsfähigkeit die vollste Beachtung verdient. Auf eine nähere Beschreibung seiner Einrichtung kann hier, wegen der hiezu nöthigen Zeichnung, nicht eingegangen werden. Es sei in dieser Beziehung nur erwähnt, daß er das übliche Durchbürsten der Wäsche dadurch ersetzt, daß in ihm die — vorher wie gewöhnlich eingeweichte — Wäsche circa 1 Stunde lang einem continuirlichen Strahl kochenden Seifenwassers ausgesetzt wird. Nach den damit vorgenommenen und über alle Erwartung günstig ausgefallenen Proben wird auf diese Weise auch die schmutzigste Wäsche vollkommen gereinigt. Seine Vorzüge gegenüber dem bisherigen Waschverfahren sind: 1) Ersparung an Zeit und Arbeitskraft, 2) unbedingte Schonung der Wäsche durch Vermeidung des Durchbürstens, 3) geringere Kosten an Seife und Lauge, welch letztere bei Anwendung von weichem Wasser überhaupt nicht nöthig ist. Die Kosten des neuen Waschkessels werden durch die damit erzielten Vortheile rasch gedeckt; zudem können mit höchster Wahrscheinlichkeit auch unsere bisherigen Waschkessel für das neue Verfahren eingerichtet werden. Es ist daher nur zu wünschen, daß dieser Neuerung von Seite unserer Hausfrauen die gebührende Würdigung zu Theil wird. Bereits hat einer unserer hiesigen Gewerbtreibenden solche Waschkessel verfertigt und daran eine wesentliche Verbesserung angebracht.

* Der jüngst in diesem Blatte gegebenen Anregung wird der hiesige Singverein, wie wir hören, genügen und die mit so viel Beifall kürzlich aufgenommene Vorführung des großartigen Oratoriums Paulus von Mendelssohn an einem der nächsten Tage wiederholen. Hiebei sollen auch die Nebenwünsche berücksichtigt werden, nämlich der Raum der eigentlichen Orangerie, welcher einem größeren Publikum Zutritt gestattet und sicher auch den musikalischen Effekt erhöhen wird, benützt werden und eine bedeutende Herabsetzung der Eintrittspreise stattfinden. Wir freuen uns auf die wiederholte und sicher auch vervollkommnete Vorführung und hoffen, daß die Absicht, das schöne Werk einem größeren Publikum zugänglich zu machen, auch erreicht wird.

Briefkasten.

M. W. in Fl. Ihre Beschwerde wegen Nichteinhaltung der Polizeistunde haben wir an geeigneter Stelle mitgetheilt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 1. Juni. Der Reichstag des Norddeutschen Bundes hat die Wechselstempelsteuer ohne erhebliche Debatte angenommen. Das Börsensteuergesetz und die Braumalzsteuer dagegen in zweiter Lesung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Madrid, 1. Juni. Bei der Berathung der Cortes über die Aufhebung der Tabaksregie verlangte der Regierungsvertreter angesichts der prekären Lage des Staatsschatzes die provisorische Aufrechthaltung der Regie. Der Ausschuß besteht indeß auf deren Aufhebung. — Donnerstags erfolgt wahrscheinlich die Votirung und Veröffentlichung des gesammten Verfassungsentwurfes.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51⅞; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 6.⅜; Bankactien 718; Creditactien 295½; 6proc. Amerikaner von 1862 87; 4proc. bayer. Loose 106⅜; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 359½; Elisenbahn 84; Ostbahnactien 124½. Wechsel: London 120⅜, Paris 95½, Wien 96. Tendenz: Fest. Nachbörse fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Brück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der Krankenhausbeiträge pro II. Quartal 1869 wird mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß die Säumigen nach fruchtlosem Umlaufe der nächsten 8 Tage auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, am 29. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Zum Ableeren von Bauschutt werden hiemit folgende Plätze ortspolizeilich bestimmt:

1) derjenige Theil des oberhalb der Ebert'schen Bleiche zur Feuchtwanger Straße führenden Schleifweges, welcher tiefer liegt als die angrenzenden Grundstücke;
2) die tiefer liegenden Theile der von der sogenannten Türkei zum Nußbaumberge führenden Allee;
3) der oberhalb der Bahndurchfahrtsbrücke bei der Weidenmühle bis zum sog. Schellenwaasen führende Hohlweg;
4) der Platz am Wege zum Weinberg unterhalb der Aiche über dem Fabrikbach;
5) der auf der nördlichen Seite der Kasernwiese befindliche Hohlweg bis zur Brücke über den Fabrikbachabfall in der Nähe des Gärtner Uhl'schen Hauses.

Auf den sub Ziffer 4 bezeichneten Platz darf auch Schnee und Eis abgeladen werden.

Die unbefugte Ableerung der fraglichen Gegenstände auf andere öffentliche Plätze oder Wege zieht Geldstrafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 28. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der öffentlichen Schutzpockenimpfung werden folgende Termine angesetzt:

1) Für den Impfdistrikt Lit. A
Freitag den 4. Juni Nachmittags 2 Uhr;
2) für den Impfdistrikt Lit. B und C
Freitag den 11. Juni Nachmittags 3 bis 4 Uhr,
3) für den Impfdistrikt Lit. D
Freitag den 18. Juni Nachmittags 3 Uhr.

Die Controle für diese Impfungen findet für den Distrikt Lit. A am
Freitag den 11. Juni Nachmittags 2 bis 3 Uhr,
für den Distrikt Lit. B und C am
Freitag den 18. Juni Nachmittags 2 bis 3 Uhr
und für den Distrikt Lit. D am
Freitag den 25. Juni Nachmittags 2 Uhr
statt. Dieses wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß alle im vorigen Jahre gebornen Kinder, welche nicht bereits geimpft sind, bei Vermeidung der im Art. 117 des Polizeistrafgesetzbuches festgesetzten Geldstrafe bis zu 5 fl. zur öffentlichen Impfung und Impfkontrole zu bringen sind.

Die Nachweise über die gänzliche oder zeitweise Befreiung der Kinder von der Impfpflichtigkeit (§. 4 der allerh. Verordnung vom 4. März 1864) sind von den Aeltern, Pflegeltern oder Vormündern dem amtlichen Impfarzte, Herrn Bezirksarzte Dr. Schäffer an den Impf- und Controltagen in der vorgeschriebenen Form zu liefern. (§ 9 I. c.)

In gleicher Weise sind an diesen Terminen dem genannten amtlichen Impfarzte die Zeugnisse für jene Impflinge zu übergeben, an welchen nach §. 14 die Privatimpfungen vorgenommen wurden.

Zugleich diene zur Nachricht, daß auch erwachsene Personen, welche sich zu ihrer Sicherheit der nochmaligen Impfung unterwerfen wollen, solche am
Freitag den 25. Juni Nachmittags 3 Uhr
unentgeldlich erlangen können.

Ansbach, den 1. Juni 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Wirthes Wilhelm Heusler von Scheinfeld versteigere ich

Mittwoch den 9. Juni 1869, Vorm. 10 Uhr,

in der Leuer'schen Brauerei dahier das zur Masse gehörige Grundvermögen, bestehend in

PlNr. 1466½, 0,22 Dezimalen Wohnhaus, noch ohne Nummer, mit Hofraum, taxirt auf 5500 fl.,
PlNr. 1453a, 0,62 Dezim. Garten beim Markthor und
PlNr. 1453b, 0,20 Dezim. Gartenacker daselbst, taxirt auf 600 fl.,
einer realen Braugerechtsame 10 fl.,
dem unter Hs.-Nr. 3b dahier befindlichen Keller 300 fl.

Das Wohnhaus an der Straße nach Schwarzenberg gelegen, massiv von Sandstein gebaut, mit Ziegeln gedeckt, ist 70' lang und 42' breit, enthält zu ebener Erde einen großen Hausplatz, 3 ineinander gehende Zimmer, Küche und Speisekammer, im ersten Stock einen geräumigen Saal, 3 Zimmer und 1 Kammer und ist vom Besitzer zu dem Zwecke erbaut, in demselben eine Wirthschaft zu betreiben.

Vermöge seiner Größe und Lage eignet sich dasselbe auch zum Betriebe jedes andern Gewerbes.

Der nahe liegende Garten kann zum Betriebe einer Sommerwirthschaft benützt werden, bietet übrigens auch jedem dritten Besitzer große Annehmlichkeit.

Scheinfeld, den 31. Mai 1869.

Schäzler, k. Notar.

sich eine Zeit lang als Wirthschaftspächter in Nürnberg aufgehalten, sein Bier aus der Tucher'schen Brauerei bezogen und bei Gelegenheit von Zahlungsleistungen mit den Lokalitäten sich bekannt gemacht. Der vorgenommene Augenschein ergab, daß im Arbeitszimmer des Administrators eine Fensterscheibe eingedrückt, die versperrte Schublade des Schreibtisches erbrochen, im daranstoßenden Zimmer das verschlossene Pult des Cassiers aufgesprengt, die Marmorplatte des Zahltisches in die Höhe gehoben, die Handkasse mit dem in dem Pulte verwahrt gewesenen rechten Schlüssel geöffnet und aus sämmtlichen Behältnissen das Geld fort war, welches nach den gepflogenen Erhebungen mindestens 2054 fl. 12 kr. betrug. Altkofer und Riedel gestanden übereinstimmend zu, den Diebstahl verabredet, Leitern herbeigeschafft, ein Fenster eingedrückt zu haben, durch dasselbe eingestiegen zu sein und das Geld sich angeeignet zu haben. Die That stellt sich abgesehen von dem Rückfall wegen Einsteigens und Einbruchs und mit Rücksicht auf die Summe von mehr als 100 fl. als Verbrechen dar. Die Geschwornen (Obmann Hr. Gürster) bejahten die im Sinne der Anklage an sie gestellten Fragen und lautete demgemäß das Urtheil auf je neun Jahre Zuchthaus.

Dritter Fall,

verhandelt Dienstag den 1. Juni 1869 Nachm. 3 Uhr.

Anklage gegen den Taglöhner **Mathias Gsänger** von Tennenlohe wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; **Staatsanwalt:** Hr. Schmauß; **Vertheidiger:** Hr. Rechtspraktikant Wehrmann.

Geschworne: die HH. 1) Mißler, 2) Preßlein, 3) Löffler, 4) Dießler, 5) Mayer, 6) Schegl, 7) Wengner, 8) Bauer, 9) Ebermeier, 10) Oelschlägel, 11) Beck, 12) Gastner.

Der ledige Taglöhner Mathias Gsänger von Tennenlohe, zuletzt in Fürth, ist überführt und geständig, in der Nacht vom 24./25. Januar lfd. Jrs. sich in das ihm wohlbekannte Haus seines früheren Dienstherrn, des Metallwaarenhändlers Schmelz zu Fürth, eingeschlichen und die im Schlafzimmer des Schmelz an der Wand hängenden Ladenschlüssel sich verschafft, sodann die Ladenthüre, welche den Laden von der in den obern Stock führenden Treppe trennt, geöffnet und aus verschiedenen Behältnissen im Laden und Comptoir mittels gewaltsamen Oeffnens derselben 461 fl. 39 kr., jedenfalls circa 300 fl. entwendet zu haben. Diese That qualificirt sich wegen des rechtswidrigen Gebrauchs von Schlüsseln, des Erbrechens von Behältnissen, der Höhe des Entwendeten und weil in einem bewohnten Gebäude verübt als Verbrechen. Den Geschwornen wurde lediglich 1 Frage im Sinne der Anklage vorgelegt, die sie (Obmann Hr. Dr. Ebermeier) bejahten. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

* **Ansbach.** Eltern und Vormünder, welche beabsichtigen, ihre Söhne und Pflegbefohlenen in dem Alumneum dahier unterzubringen, werden auf das Rektoratsausschreiben in der Beilage zum Kreisamtsblatte Nr. 53 aufmerksam gemacht.

—nn **München**, 31. Mai. Die Gebäudezählung in Bayern vom Sommer des Jahres 1867 nach der amtlichen Statistik. Die Gesammtsumme der Gebäude im ganzen Königreich betrug nach der Zählung im Sommer 1867 1,644,822 darunter 775,200 mit Wohnungen. Privatgebäude werden 1,565,036 aufgeführt, davon 740,881 bewohnbare und 824,215 zu anderen Zwecken dienende. Die Summe der öffentlichen Gebäude betrug im Ganzen 79,186 darunter 34,319 bewohnbare. Unter diesen öffentlichen Gebäuden befinden sich 14,005 Kirchen und Kapellen, 15,930 Cultusgebäude, 12,577 Unterrichtsgebäude, 6097 Gebäude für Wohlthätigkeit und Gesundheitspflege, 12,076 Gebäude für andere Zwecke des öffentlichen Dienstes und für Amtswohnungen und 18,102 Gebäude für Gemeindezwecke. Von den Privatgebäuden waren 5462 mit Metallplatten, 1,037,409 mit Ziegeln und Schiefern, 345,734 mit Schindeln und 116,462 mit Stroh, von den öffentlichen Gebäuden 797 mit Metallplatten, 65,259 mit Ziegeln und Schiefern, 10,628 mit Schindeln und 2502 mit Stroh gedeckt.

Kronach, 31. Mai. Am vergangenen Samstag kam der letzte Transport von Civilsträflingen aus Wülzburg und Würzburg, 31 Mann und eine tiefverschleierte „Dame" hier an. Es befinden sich von Sträflingen jetzt auf dem Rosenberg gegen 100 Männer und 9 Frauen.

Wesel, 29. Mai. Durch die Explosion des Laboratoriums sind acht Arbeiter verwundet worden, und zwar fünf schwer und drei leichter; getödtet wurde keiner, doch hegt man für das Auskommen eines der Verwundeten Besorgnisse. Ueber die Entstehung des Unglücks ist noch nichts festgestellt.

Rom, 19. Mai. Die Denksäule für das Konzil ist aus dem altrömischen Emporium über den Fluß geschafft, heute legte sie die erste und kürzeste Etappe zur Höhe des Janiculus hinauf zurück, wo sie sich vor Bramante's Tempietto wieder aufrichten wird, den kommenden Geschlechtern zu sagen daß Papst Pius der IX. eine allgemeine Kirchenversammlung gehalten hat. Man feiert also schon jetzt ein glückliches Ende einer Synode, deren Beginn selbst in Vatikan Mancher bezweifelt, und diese Stimmung in einem Theil des hohen Klerus ist auch in den Gemächern des Papstes kein Geheimniß.

In Rom richtet eben Pustet aus Regensburg ein neues Buchhändler-Geschäft ein, das Lokal dazu ist unfern vom Vatikan im Borgo Pio gemiethet. Doch ist es dem Vernehmen nach nur für die Dauer des Konzils berechnet. (Bisher genügte die deutsche Buchhandlung Spithövers seit 25 Jahren in Rom vollständig!)

Nach einer Mittheilung des kgl. bayer. Konsuls Schäzler in Amsterdam wird Herr Daniels, Sekretär der Abtheilung für die fremden Arbeiter (Zwanenburgerstraat in Amsterdam) dafür Sorge tragen, daß diejenigen bayerischen Arbeiter, welche die diesjährige internationale Ausstellung daselbst besuchen, freundliche und billige Aufnahme finden, und in die Möglichkeit versetzt werden, Alles, was sie interessirt, zu besichtigen. Aus England, Frankreich und Belgien wie auch aus Norddeutschland scheint die Betheiligung an der Ausstellung eine sehr rege zu werden.

Arsenikgenuß — schreibt ein amerikanisches Blatt — ist seit Einführung der „Blonden Monde" zur wahren Manie in New-York geworden. Fast alle die blendenden Teints der New-Yorker Damen sind das Resultat des Arsenikgenusses.

Literarisches.

Die neue 18. Auflage von **Dr. Otto Hübners „statistische Tafel aller Länder der Erde"** enthält: Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Haupterzeugnisse, Münze und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaaß, Hohlmaaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte (mit Einwohnerzahl) aller Länder der Erde. Preis 5 Sgr. Dieselbe hat — neben den selbstverständlichen durch neue Zählungen ec. veranlaßten Erneuerungen in den Angaben — auch äußerlich noch eine praktische Verbesserung erfahren, indem durch den weißen Raum in der Mitte die Uebersicht nicht all in deutlicher geworden ist als früher, sondern auch die Tafel nunmehr in zwei Hälften getheilt, auf beiden Seiten einer halb so großen Papptafel aufgezogen werden kann. Wer sich über die materielle Kultur des gesammten Erdreichs eine richtige Ansicht verschaffen will, findet nirgends die Angaben bestimmter und genauer, kürzer und bündiger, als auf dieser Tabelle. Dieselbe sollte mithin in jedem Haushalt, Comptoir, Bureau, Lesezimmer, in jeder Schreibstube und noblen Gastwirthschaft zum Gebrauch der Gäste einen Platz finden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Zur Lage des Realkredits.

T. Die Wissenschaft, die Tagesblätter und eine große Anzahl einsichtsvoller und erfahrener Menschenfreunde haben sich in den letzten Jahren immer wiederkehrend damit beschäftigt, welche Formen und Garantien dem Wesen des Realkredits wohl gegeben werden müssen, wenn derselbe als berechtigter Faktor an dem so vielseitig ausgebildeten Creditleben der Gegenwart unbekümmert Theil haben soll. Auch die Staatsregierungen konnten sich den Erwägungen nicht verschließen, daß die Creditgefahren für den Grundbesitz in neuester Zeit rapid gewachsen seien und daß ein direktes Eingreifen der Staatsfürsorge um so dringender geboten erscheine, als bereits eine ganze Kategorie gewissenloser Spekulanten durch ein förmlich organisirtes Discontogeschäft die Verlegenheiten der Grundbesitzer gewerbemäßig auszubeuten und zu vermehren suche. Allein trotz alledem sind wir noch nicht viel weiter gekommen. Die Geldverlegenheiten der Grundeigenthümer erscheinen, so weit sie nicht im persönlichem Mißgeschick oder in individuellem Ungeschick ihre Ursache haben, und so weit sie nicht dem Drucke politischer Unsicherheiten entstammen, immer mehr und mehr als ein chronisches Uebel, als ein wunder Fleck in unserem wirthschaftlichen Leben. Und alle bisherigen Bemühungen, den Realkredit aus seinen Bedrängnissen zu befreien, blieben im Allgemeinen ebenso unwirksam, als wie die gleichzeitigen Bestrebungen, der positiven Wurzel des Uebels auf die Spur zu kommen. Ob nämlich ein Mangel an Intelligenz, Wirthschaftlichkeit und Thätigkeit bei den Grundeigenthümern das Mißtrauen des Kapitals rechtfertige; ob gesetzliche Beengungen (z. B. Zinsbeschränkungen, Subhastations- und Hypothekenordnungen), welche in einer längst überflügelten Zeit das Licht der Welt erblickten [illegible] für unser Zeitalter der beweglichen Gelddarlehen nicht mehr passen wollen, das Kapital abschrecken; ob die Ueberfluthung des Geldmarktes mit Industrie- und Lotteriepapieren das Kapital absorbire und es die größere Sicherheit, welche in einer hypothekarischen Anlage zu liegen pflegt, mißachten und unterschätzen lasse; oder ob es endlich an Centralstellen (Hypothekenbörsen u. s. w.) fehle, welche geeignet sein könnten, auch den Bewegungen des Realkredits ein größeres Feld zu eröffnen und ihnen die naturgemäßen Folgen zwischen Angebot und Nachfrage wieder zuzuwenden, darüber herrschen noch die abweichendsten Ansichten. — Gewiß ist nur, daß die Aufhebung der Zinsbeschränkungen im Norden Deutschlands, die Gewährung höherer Zinsgenüsse seitens der Hypothekschuldner und die Beseitigung mehrfacher Kapitalkündigungen zur Folge hatten, und daß die Projekte des Jahres 1867, so weit sie in einer Vermehrung der Pfandbrief-Institute gipfelten, durch die Erfahrungen des vorigen Jahres sich als nutzlos erwiesen haben, weil die Pfandbriefe der ältern Institute trotz des dauernden Geldüberflusses im Preise sanken und die der neuen Unternehmungen gar keinen Absatz finden konnten. — Sicher ist ferner, daß alle weiteren Pläne, so weit sie z. B. alle Hypotheken in Pfandbriefe verwandeln und dann durch Gegenzeichnung eines unverantwortlichen Regierungskommissärs dem Geldmarkte goutabler machen wollten; oder so weit sie eine totale Staatsgarantie nach Lasalle'schen Grundsätzen proponirten, eben so utopischer Natur waren, wie jene anderen Vorschläge, welche eine — in praxi [illegible] ungreifbare — Solidarität aller verschuldeten Grundbesitzer verlangten, oder welche [illegible] das Recht beanspruchten, auf Grundlage von Hypotheken Banknoten auszugeben, [illegible] unkündbare Hypothekendarlehen in Noten zu bewilligen, deren tägliche Einlösung nicht nur möglich werden kann, sondern auch möglich sein muß. — Erwiesen ist [illegible] lich auch, daß das Kapital sich selbst in Zeiten eines großen Geldüberflusses und [illegible] ringen Unternehmungslust schwer zu festen hypothekarischen Anlagen entschließen [illegible] und daß es seine Mobilität nicht gerne oder doch nur in sehr seltenen Fällen [illegible] größeren Rentabilität und Integrität zum Opfer bringt. — Angesichts solcher Erfahrungen kann es nicht in Verwunderung setzen, daß die bekannten drei Gesetzentwürfe der preußischen Regierung, betreffend: 1) die Subhastationsordnung; 2) die Eigenthumserwerbung und dingliche Belastung von Grundstücken und 3) die Hypothekenordnung, — schon lange vor ihrer Diskutirung ein allgemeines Aufsehen erregten. Und in der That, wenn man von denjenigen Calamitäten der Grundbesitzer absehen will, welche ihnen durch aufgegessene Erbtheile, durch unbezahlte Kaufpreise und verfehlte Spekulationen entstanden sein mögen; wenn man nicht die sittliche Unmündigkeit und die unsittliche Indolenz des Individuums (sei es nun, daß dieselben sich in der Gewohnheit, dem Gläubiger die Zinsen ganz nach Bequemlichkeit zu bezahlen, oder in dem leichtsinnigen Uebermuth, das ererbte Anwesen auf der Bierbank zu verschleudern und dort zum Angelpunkt beutelustiger Schwindler zu machen, dokumentiren [illegible]) gesetzlich decken und fördern will, so wird man zugeben müssen, daß unter den Plänen, welche zum Schutze des berechtigten Realkredits entworfen wurden, [illegible] diese am bedeutungsvollsten sind. Auch in den betheiligten Kreisen unseres engern Vaterlandes hat man das anerkannt. Namentlich sind einzelne der Grundsätze, von denen jene Entwürfe ausgehen, auch bei uns als zeitgemäß begrüßt worden. So hat man z. B. die vorgeschlagene Beseitigung des kostspieligen und zeitraubenden Verfahrens, die Vereinfachung des Insinuationsverfahrens ec. im Gantprozeß allgemein als diejenigen Mittel bezeichnet, welche wohl geeignet sein möchten, die bisherige Anhäufung der Zinsrückstände und Sequestrationskosten künftig erheblich zu vermindern. Man hat auch die Aufhebung des Legalitätsprinzips (welches dem Richter ec. die Prüfung der Verträge zwischen den Parteien und die Verantwortlichkeit für deren Inhalt mit auferlegte, also die Bewegungen des Realkredits unter richterliche oder amtliche Vormundschaft stellte), sowie die Beseitigung der Protestationsfrist und die Abschaffung der veralteten Theorie, nach welcher ein willenloses, nur durch die wirthschaftliche Thätigkeit des Menschen fruchtbringendes Objekt, Verpflichtungen übernehmen und erfüllen könne, ohne seinem Besitzer eine persönliche Verantwortlichkeit für dieselben zu hinterlassen, als zeitgemäße Fortschritte bezeichnet und gutgeheißen. Dagegen hat man jedoch an dem Entwurf über Erwerb und Belastung des Eigenthums mehrfach die Inkonsequenz getadelt, daß derselbe die Klage gegen die Person des Schuldners mit dem Verluste der Unbestreitbarkeit des Hypothekenrechtes bedroht, und hat namentlich auch daran Anstoß genommen, daß er die durch Blankocession weiter zu begebende Hypothek auf den Namen des Grundeigenthümers gegen alle bisherige Gewohnheit statuirt. Theoretisch mögen die Entwürfe gerechtfertigt erscheinen. In der Praxis werden sie keinen Boden finden. Denn die theoretischen Auseinandersetzungen, wem bei einer zu constituirenden Hypothek der größere Antheil vom Vertrauen des Darleihers zufallen solle, dem Objekt oder dem Besitzer desselben, haben ja in der Praxis bereits dadurch ihre Widerlegung gefunden, daß unsere Kapitalisten sich außer dem Hypothekenbriefe meistens auch noch einen Wechsel des Grundbesitzers ausstellen lassen, und daß vorsichtige Vermögensverwalter ihre Gelder in neuester Zeit nur unter Garantie einer Hypothekenversicherungsgesellschaft dem Grundbesitz zuzuwenden pflegen. Beide Fälle sprechen deutlich dafür, daß dem Kapitalisten nicht die schließliche Aneignung des Pfandobjektes genügt, nicht die Aussicht auf eine oft recht Sorgen und Widerwärtigkeiten in sich bergende Uebernahme des Grundstücks, Beruhigung bei dem Abschluß des Darlehensgeschäftes gewährt, sondern daß ihm in den meisten Fällen die in kurzen Kündigungsterminen anstandslos möglich zu machende Zurückziehung des Kapitals oben an steht. Alle Formen also, welche geeignet sind, dem Hypothekenbriefe diese Eigenschaften beizulegen, müssen unbedingt von wohlthätigen Wirkungen für den berechtigten Realkredit sein. Bremen gibt uns dafür das beste Beispiel. (Schluß folgt.)

* **Ansbach**, 1. Juni. (Viehmarkt.) Bei Beginn des Marktes hatte das Geschäft keinen Zug. Die Händler suchten ihre Preise festzuhalten, während die Käufer bei dem ansehnlichen Zutrieb — insbesondere an Zugochsen — mit den Angeboten zurückhielten. Erst nachdem ein Rückgang der Preise nicht zu erwarten war, zeigte sich mehr Lebhaftigkeit im Verkehr, so daß am Schlusse von den zugetriebenen 205 Stücken 154 Stücke mit einer Umsatzsumme von 2049 fl. verkauft waren.

Cours-Notizen. Cariolpost **Burghaslach-Mkt.-Bibart**: Aus Burghaslach 4^{00} früh, in Mkt. Bibart 6^{00} früh. — Cariolpost **Scheinfeld-Mkt.-Bibart**: Aus Scheinfeld 5^{00} Nachm., in Mkt. Bibart 6 Abends; aus Mkt. Bibart 6^{00} Nachm., in Scheinfeld 7 Abends. — Postomnibus **Uffenheim-Mkt.-Bibart**: Aus Mkt. Bibart 6^{00} Nachm., in Uffenheim 9^{00} Abends. — Postomnibus **Neustadt a. A.-Windsheim II.**: Aus Neustadt 7 Abends, in Windsheim 8^{00} Abends; aus Windsheim 3^{00} Nachm., in Neustadt 6 Abends. — Postomnibus **Rothenburg-Steinach**: Aus Rothenburg 3^{00} früh, in Steinach 5^{00} früh; aus Rothenburg 9 früh, in Steinach 11 früh; aus Steinach 12 Mittags, in Rothenburg 2 Nachm.; aus Rothenburg 1^{00} Nachm., in Steinach 3^{00} Nachm.; aus Rothenburg 5^{00} Nachm., in Steinach 7^{00} Abends. — Postomnibus **Creglingen-Steinach**: Aus Creglingen 7^{00} früh, in Steinach 11 Vorm. — Cariolpost **Lauf-Hüttenbach**: Aus Lauf 3 Nachm., in Schnaittach 4 Nachm.; aus Schnaittach 4^{00} Nachm., in Hüttenbach 5 Nachm. — Cariolpost **Velden-Hersbruck**: Aus Velden 3^{00} früh, in Hersbruck 6 früh. — **Hersbruck-Pegnitz**: Aus Hersbruck 2^{00} Nachm., in Pegnitz 7^{00} Abends. — Postomnibus **Waischenfeld-Muggendorf**: Aus Waischenfeld 7^{00} früh, in Muggendorf 9^{00} Vorm.; aus Muggendorf 12^{00} Mittags, in Waischenfeld 2^{00} Nachm. — Postomnibus **Forchheim-Streitberg-Muggendorf**: Erster Wagen. Aus Forchheim 7^{00} früh, in Muggendorf 9^{00} Vorm.; aus Muggendorf 4^{00} Nachm., in Forchheim 6^{00} Abends. Zweiter Wagen. Aus Forchheim 3^{00} Nachm., in Muggendorf 5^{00} Abends; aus Muggendorf 9^{00} Vorm., in Forchheim 12^{00} Mittags. — Postomnibus **Forchheim-Höchstadt a. A.**: Aus Forchheim 4^{00} Nachm., in Höchstadt a. A. 7^{00} Abds.; aus Höchstadt a. A. 5^{15} früh, in Forchheim 8^{00} früh. — Postomnibus **Forchheim-Pretzfeld-Egloffstein**: Aus Forchheim 4^{00} Nachm., in Egloffstein 7^{00} Abends; aus Egloffstein 2^{00} früh, in Forchheim 5^{00} früh. — Postomnibus **Schweinfurt-Königshofen**: Aus Schweinfurt 5^{00} Nachm., in Königshofen 10^{00} Nachts; aus Königshofen 4^{00} früh, in Schweinfurt 9 Vorm. — Postomnibus **Königshofen-Hofheim**: Aus Königshofen 1^{00} Nachm., in Hofheim 5 Nachm.; aus Hofheim 5 früh, in Königshofen 8^{00} Vorm. — Postomnibus **Volkach-Kitzingen**: Aus Volkach 4^{00} Vorm., in Kitzingen 7 Vorm.; aus Kitzingen 5 Nachm., in Volkach 7^{00} Abends. — Postomnibus **Kitzingen-Rüdenhausen**: Aus Kitzingen 5 Nachm., in Rüdenhausen 8^{15} Abends; aus Rüdenhausen 5^{00} früh, in Kitzingen 8^{00} Vorm. — Postomnibus **Kitzingen-Neuses**: Aus Kitzingen 6^{00} Abends, in Wiesentheid 8^{00} Abends; aus Wiesentheid 9^{00} Abends, in Neuses 10^{00} Abends; aus Neuses 2^{00} früh, in Wiesentheid 4 früh; aus Wiesentheid 4^{00} früh, in Kitzingen 6^{00} früh. — Cariolpost **Rüdenhausen-Wiesentheid**: Aus Rüdenhausen 8^{00} Abends, in Wiesentheid 8^{00} Abends; aus Wiesentheid 4^{00} früh, in Rüdenhausen 5^{00} früh. — Postomnibus **Ochsenfurt-Unterwittighausen**: Aus Ochsenfurt 4^{00} Nachm., in Euerhausen 6^{00} Abends; aus Euerhausen 7 Abds., in Unterwittighausen 8^{00} Abds.; aus Unterwittighausen 3^{00} früh, in Euerhausen 5^{00} früh; aus Euerhausen 5^{00} früh, in Ochsenfurt 7 früh. — Postomnibus **Ochsenfurt-Röttingen**: Aus Ochsenfurt 4^{00} Nachm., in Röttingen 7^{00} Abds.; aus Röttingen 3^{00} früh, in Ochsenfurt 6 früh. — Eilwagen **Schweinfurt-Kissingen**: Aus Schweinfurt 7 früh, in Kissingen 9^{00} früh; aus Schweinfurt 9^{00} früh, in Kissingen 12^{00} Mittags; aus Schweinfurt 12^{00} Mittags, in Kissin-

r. 129. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

...scheint täglich, mit ...ahme des Montags, am Sonntage eine ...haltende und beleh... Beigabe. — ...Beiträge werden ...bar angenommen, ...r Umständen auch ...nirt, Inserate billigst ...chnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

...cot.: Erasmus. Donnerstag, 3. Juni. Kath.: Chlotildis.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 31. Mai. Die offiziöse „Oesterreichische Correspondenz" berich... in ausführlicher Weise über das Attentat auf den Grafen Crenneville und sagt, ...selbe sei weniger den Motiven persönlicher Rache, als politischen Motiven zu...schreiben. Die italienische Revolutionspartei, welcher eine Annäherung zwischen ...sterreich und Italien höchst unwillkommen sei, habe durch das Attentat be...wecken wollen, Italien gegenüber Oesterreich zu compromittiren; allein das ...Auftreten derartiger Elemente sei nur geeignet die Gemeinschaft der Interessen ...weier von Natur aus aneinander gewiesener Staaten, wie Oesterreich und Ita...lien, noch solidarischer zu gestalten. — Die „Presse" meldet: England acceptirte ...die österreichischen Vorschläge betreffend den Handelsvertrag. Vor definitiver Fest...stellung desselben müssen das Herrenhaus und die ungarische Kammer beipflichten. — Die Generalversammlung der Anglo-Bank stellte die Dividende mit 48 Gulden $7\frac{1}{2}$ Kreuzer Silber fest.

* **Petersburg**, 31. Mai. Der Kaiser von Rußland beabsichtigt die Ab...sendung eines außerordentlichen Gesandten an General Grant, um denselben ...zu seiner Ernennung zum Präsidenten zu beglückwünschen und auf die große Bedeutung der freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und Amerika hinzuweisen. Der Kaiser hat die Statuten der Petersburger Discontoleihbank, welche von Berliner und Pariser Banquiers gegründet ist, bestätigt. — Die Nachrichten englischer Blätter aus Bombay über den Marsch russischer Truppen nach Khokand sind nach russischer Angabe unbegründet. In den russischen Besitzungen in Centralasien sollen keine Vorbereitungen zum Kriege im Gange sein.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 1. Juni. (**Dienstesnachrichten.**) Die kath. Pfarrei Kirr...h. Vogweiler, B.-A. Landau, wurde dem Pfarrer J. **Kohr** in Dudenhofen, B.-A. Speyer, ver...liehen; das von dem kath. Pfarrer S. **Miller** in Tugenhofen, B.-A. Donauwörth, und A. **Thoms** in Breitenbrunn, B.-A. Zusmarshausen, Pfrü. detauschgesuch genehmigt; der Gerichtsdiener A. **Reil** zu Mallersdorf wegen Krankheit seines Dienstes enthoben und der Gerichtsdienersgehilfe M. **Geis** von dort zum Gerichtsdiener daselbst ernannt; die Gerichtsdiener J. **Ziegler** vom Landgerichte Hof an das Landg. Scheßlitz, B. **Brasch** zu Obergünzburg an das Landg. Hof versetzt und die Gerichtsdienerstelle am Landg. Obergünzburg dem pens. Korporal und dermal. Taglschreiber K. **Schneider** zu Erding verliehen; der als Revisionsoberkontroleur an das vereinsländische Hauptzollamt in Lübeck abgeord. Hpt.-Zollamts-Assistent M. **Mangl** zum Revisionsbeamten ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Geslau, Dek. Leutershausen, mit 500 fl. Reinertrag und 20 fl. an freiw. Gesch.; die 2. prot. Pfarrstelle in Fürth mit 791 fl. 30 kr. Reinertrag, und sind vom Amtsnachfolger 35 fl. 33 kr. an jährl. Abstfristen zur Tilgung der auf der Pfarrstelle ruhenden und vom Nutznießer derselben zu verzinsenden Fassionskapitalien zu ohngefähr 750 fl. zu entrichten; die Stelle eines k. Inspektors am Schullehrer-Seminar Würzburg mit dem normationsmäßigen Gehalte eines Gymnasialprofessors und freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung im Seminargebäude; die prot. Schul- und Kirchendienerstelle zu Binzwangen, Distr. Leutershausen, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 352 fl. 30 kr.; eine Mädchen-Lehrerstelle an den prot. Schulen in Hof mit einem Anfangsgehalte von 500 fl., der von 5 zu 5 Dienstjahren um 50 fl. steigt bis 800 fl. erreicht sind; ferner 58 kath. Schulstellen im Kreise Oberbayern und zwar 32 definitive Schul- und Kirchendienste, 5 ständige Verweserstellen (sog. Schulprovisorate) und 21 Gehilfenstellen, mit welchen Diensteserträgnisse von 200 bis 800 fl. verbunden sind. Es wird hiebei ausdrücklich anempfohlen, die Bewerbungen, welche bis 1. Juli einzureichen sind, gleichzeitig auf mehrere Stellen auszudehnen. (Die einzelnen Schulstellen finden sich im Kr.-Amtsbl. v. Mittelfr. vom 2. Juni verzeichnet.)

München, 31. Mai. Der frühere Abgeordnete Hr. **Behringer**, Bezirksgerichtsrath in Memmingen, hat volle Aussicht, bei den bevorstehenden Nachwahlen zum Abgeordneten Augsburgs gewählt zu werden.

§ **München**, 1. Juni. Der am letzten Freitag von unserem Magistrat mit Einstimmigkeit gefaßte Beschluß, daß der anzustellende Schulrath kein Geistlicher sein dürfe, gelangte in heutiger Sitzung des Gemeindekollegiums zur Berathung und wurde demselben, obwohl vielfach bekämpft, schließlich dennoch mit 22 gegen 19 Stimmen beigetreten. — Obwohl in unserem umfangreichen Postgebäude trotz vielfacher Erweiterungsbauten kein genügender Raum für die Amtsbureaus ist, hat dennoch der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten eine sehr umfangreiche Wohnung in dem Gebäude; dieselbe ist ihm nun aber kürzlich gekündigt worden und wird Frhr. v. Brück mit nächstem Ziele eine Privatwohnung beziehen müssen.

— Das Gesetzblatt Nr. 59 enthält das Gesetz, die privatrechtliche Stellung von Vereinen betr.

In **Schweinfurt** wird eine neue Wahl der Abgeordneten stattfinden und zwar Aller mit Ausnahme Ruland's, welcher mit größerer Majorität als die übrigen gewählt wurde, die blos mit $\frac{1}{2}$ Stimme Majorität durchgingen; die Wahl dieser ist aber deßhalb ungiltig, weil der Wahlmann Ungemach als einfacher Hilfspriester nicht die Fähigkeit hatte, Wahlmann zu seyn.

Karlsruhe, 31. Mai. Die „Karlsruher Ztg." veröffentlicht die Antwort des Großherzogs von Baden auf die Adresse der Offenburger Versammlung. Indem er für die hingebende, thatkräftige Unterstützung der nationalen und freisinnigen Politik seiner Regierung dankt, hofft der Großherzog, es werde ihm gelingen, seine höchste Regentenaufgabe zu erfüllen: ein freies Staatsleben, ruhend auf Bildung, auf sittlichem und religiösem Ernst, auf muthiger und entschlossener Theilnahme an der nationalen Wiedergeburt Deutschlands.

* **Worms**, 31. Mai. Die gegen Rom gerichtete Erklärung, welche in der heute hier tagenden Protestantenversammlung angenommen wurde, lautet: „1) Wir, die heute in Worms versammelten Protestanten, fühlen uns in unserem Gewissen gedrungen, bei voller Anerkennung der Gewissensrechte unserer katholischen Mitchristen, mit denen wir in Frieden leben wollen, aber auch im vollen Bewußtsein der religiösen, moralischen, politischen und sozialen Segnungen der Reformation, deren wir uns erfreuen, gegen die in dem sogenannten apostolischen Schreiben vom 13. Sept. 1868 an uns gerichtete Zumuthung, in die Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche zurückzukehren, öffentlich und feierlich Verwahrung einzulegen. 2) Immer gern bereit, auf den Grundlagen des reinen Evangeliums mit unseren kath. Mitchristen uns zu vereinigen, protestiren wir heute noch eben so entschieden, wie vor 350 Jahren Luther in Worms und unsere Väter in Speyer, gegen jede hierarchische und priesterliche Bevormundung, gegen allen Geisteszwang und Gewissensdruck, insonderheit gegen die, in der päpstlichen Encyklika vom 8. Dezember 1864 und in dem damit verbundenen Syllabus ausgesprochenen staatsverderblichen und kulturwidrigen Grundsätze. 3) Unseren kath. Mitbürgern und Mitchristen reichen wir, hier am Fuße des Lutherdenkmals, auf den uns mit ihnen gemeinsamen Grundlagen des christlichen Geistes, der deutschen Gesinnung und der modernen Kultur, die Bruderhand. Wir erwarten dagegen von ihnen, daß sie zum Schutze unserer gegenwärtig bedrohten höchsten nationalen und geistigen Güter sich uns anschließen werden im Kampfe gegen den uns mit ihnen gemeinsamen Feind des religiösen Friedens, der nationalen Einigung und der freien Kulturentwicklung. 4) Als Hauptursache der religiösen Spaltung, die wir tiefbeklagen, erklären wir die hierarchischen Irrthümer, insbesondere den Geist und das Wirken des Jesuitenordens, der den Protestantismus auf Leben und Tod bekämpft, jede geistige Freiheit unterdrückt, die moderne Kultur verfälscht und gegenwärtig die römisch-katholische Kirche beherrscht. Nur durch entschiedene Zurückweisung der seit dem Jahr 1815 erneuerten und fortwährend gesteigerten hierarchischen Anmaßungen, nur durch Rückkehr zum reinen Evangelium und Anerkennung der Errungenschaften der Kultur kann die getrennte Christenheit den Frieden wieder gewinnen und die Wohlfahrt dauernd sichern. 5) Endlich erklären wir alle auf Begründung einer hierarchischen Machtstellung der Geistlichkeit und ausschließliche Dogmenherrschaft gerichteten Bestrebungen in der protestantischen Kirche für eine Verleugnung des protestantischen Geistes und für Brücken nach Rom. Ueberzeugt, daß die Lauheit und Gleichgiltigkeit vieler Protestanten der kirchlichen Reaktionspartei eine Hauptstütze gewährt und auch in dem mächtigsten deutschen Staat ein Haupthinderniß nationaler und kirchlicher Erneuerung bildet, richten wir an unsere sämmtlichen Glaubensgenossen den Mahnruf zur Wachsamkeit, zur Sammlung und zu kräftiger Abwehr aller die Geistes- und Gewissensfreiheit gefährdenden Tendenzen." — Das Fest ist trotz des ungeheuren Menschengedränges ruhig und würdig verlaufen. Das Festessen war reich an glänzenden Toasten. Mayer brachte das Hoch auf den Landesfürsten, den Enkel Philipps des Großmüthigen. Bluntschli trank auf die deutsche Nation, die für die Reformation Alles geopfert habe und auch heute Alles opfern würde.

Oesterreich.

Der **Wiener** Gemeinderath hat in Betreff der Fronleichnamsprozession beschlossen, daß künftig die offizielle, befohlene Theilnahme der städtischen Schul- und Waisenkinder aufzuhören habe. Daß dieser Beschluß nicht schon dießmal in Kraft trat, lag in dem Umstande, daß man bei einem sofortigen Verbot der Theilnahme der Schulkinder an der Prozession Anlaß zu unliebsamen Auftritten zu geben befürchtete. Namentlich in sehr hohen Kreisen ist man auf den Beschluß des Gemeinderaths schlecht zu sprechen, so daß die Sache zu einer Konferenz zwischen dem Bürgermeister Dr. Felder und dem Minister Dr. Giskra führte, welch' letzterer übrigens ganz die Anschauungen des Bürgermeisters theilt.

Linz, 28. Mai. Die Ernennungen der Bezirksschulinspektoren für Oberösterreich haben im Allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht. Es ist zwar ein Uebelstand, daß fast sämmtliche Inspektoren aus den Gymnasien und Realschulen genommen werden mußten, weil diesen Herren die Volksschule doch etwas ferne steht, allein unter den gegebenen Verhältnissen und bei dem Mangel an Volksschullehrern, welche in Bezug auf Wissen und allgemeine Bildung auf der Höhe der Zeit stehen, blieb dem Minister wohl nichts Anderes übrig, als zu den Mittelschulen seine Zuflucht zu nehmen. Unter den neuernannten Inspektoren befinden sich Namen vom besten Klange und gehören selbe fast durchwegs der liberalen Partei an.

Pest, 29. Mai. Die Differenz, welche in Betreff der Ernennung der Richter erster Instanz zwischen den Ansichten des Herrn Justizministers und denjenigen mehrerer Mitglieder der Deak-Partei sich ergab und seit einigen Tagen den Gegenstand lebhafter Berathungen in den Conferenzen bildete, wurde, wie der P. L. meldet, in der gestern Abends abgehaltenen Conferenz der Deak-Partei durch ein Compromiß ausgeglichen. — Zum ungarischen Landes-Commandirenden soll ein Erzherzog designirt sein. — Der Oberinspektor der Pester Versicherungs-Gesellschaft, Marek, wurde auf der stark frequentirten Landstraße von Debreczin nach Nagy-Karoly ermordet und beraubt. — (Sitzung des Unterhauses.) Der Justizminister legt einen Gesetzentwurf über die Ausübung der richterlichen Macht und über Verantwortlichkeit der Richter vor. — Hierauf wurde die Adreßdebatte fortgesetzt.

Ausland.

Frankreich. Die Pariser „Figaro" berichtet in der Nummer vom 28. Mai: „**Kardinal Bonaparte** ist nach Paris berufen und wird nächster Tage in den Tuilerien erwartet. Man versichert, daß Se. Eminenz den in Ajaccio abzuhaltenden kirchlichen Feierlichkeiten aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages Napoleon Bonapartes beiwohnen wird." Kardinal Bonaparte ist, nach gewissen Anzeichen zu schließen, der Kandidat des französischen Kaisers für eine eventuelle Papstwahl, vielleicht steht die Berufung auch mit Frankreichs Verhältniß zum bevorstehenden Concile in Beziehung.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Zweiter Fall,

verhandelt Dienstag den 1. Juni Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Glasergesellen Joh. Altkofer von Lindenhardt und den Maurergesellen Joh. Ad. Riedel von Schopfloch wegen Diebstahls.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; **Staatsanwalt:** Hr. Schmauß; **Vertheidiger:** HH. Rechtspraktikanten Hirsch und Meyer.

Geschworne: die HH. 1) Treßler, 2) Fürster, 3) Preßlein, 4) May, 5) Mayer, 6) Hussendörfer, 7) Oelschlägel, 8) Eberweiter, 9) Reisch, 10) Ott, 11) Böck, 12) Mandel.

Am 31. März l. Js. hörte ein Bediensteter in der Frhrl. v. Tucher'schen Bierbrauerei zu Nürnberg Geräusch im Comptoir. Beim Nachsehen entdeckte man darin einen Burschen, während ein anderer durch das Fenster zu entkommen suchte. Es gelang jedoch, sie festzunehmen und erkannte man in dem einen den Glasergesellen Joh. Altkofer von Lindenhardt, in dem andern den Maurergesellen Johann Adam Riedel von Schopfloch, beide schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft. Letzterer hatte

Immobilar-Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 17. Juni 1869,

Morgens präcis 9 Uhr, in Oberösthein, Hs.-Nr. 22 kgl. Landgerichts Schillingsfürst

versteigert der Unterfertigte im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Windsheim erlassen in Sachen des Maurermeisters Leonhard Dürr von Wettringen gegen die Wagnermeisterseheleute Johann Michael und Anna Maria Müller von Oberösthein, wegen Forderung, das beklagtische Anwesen Hs.-Nr. 22 in Oberösthein, Landgerichtsbezirks Schillingsfürst, in drei Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden.

I. Abtheilung.

Wohnhaus Nr. 22, Nebengebäude und Hofraum, 0,12 Tagwerk,
0,28 Tagwerk Garten,
4,78 „ Acker,
2,42 „ Wiesen,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil,

belastet zum Staatsfond mit 3 fl. $50\frac{3}{4}$ kr. der Gefällsbodenzins und geschätzt auf 2760 fl.

II. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1208, 0,75 Tagw. Reichelsacker, belastet eben dorthin mit $21\frac{1}{2}$ kr. Gefällsbodenzins und geschätzt auf 225 fl.

III. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1445, 1,02 Tagw. langer Liegeracker, ohne besondere Belastung und geschätzt auf 250 fl.

Alles in der Steuergemeinde Oesthein gelegen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot für jede Abtheilung mindestens den Schätzungswerth derselben erreicht.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich beim Termine über ihre Personen und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die näheren Strichsbedingungen werden beim Termine bekannt gegeben und wird hier nur hervorgehoben, daß der Kaufschilling vom Tage des Zuschlags an mit 4% zuverzinsen und nach Ablauf eines Viertel Jahres baar zu bezahlen ist. Die Schätzungsurkunde und das Besitz- und Belastungscertifikat liegen bei dem Unterfertigten zur Einsicht.

Schillingsfürst, den 6. April 1869.

B. Leicht, k. Notar.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern unvergeßlichen Vater und Gatten,

den Schullehrer **Joh. Heinrich Gebhart** von hier,

heute früh $8\frac{1}{2}$ nach nur 10tägigem Krankenlager in einem Alter von 67 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Pleinfeld, den 30. Mai 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Walburga Gebhart, Wittwe,
Anna Gebhart, Tochter.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Nacht 2 Uhr nach langem schwerem Leiden unsere innig geliebte Schwester u. Tante

Magdalena Luchs, geborne Sturm,
Privatierswittwe,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde bringen wir Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 4 Uhr vom städtischen Leichenhause aus statt.

Harmonie.

Sonntag den 6. Juni bei günstiger Witterung

Waldsuite

im Zeilberg rechts der Endres-Allee,

wozu alle Vereine, sowie Freunde der Gesellschaft eingeladen sind. Abmarsch früh halb 7 Uhr mit Musik vom Lokal.

Die Vorstandschaft.

Holzversteigerungen in der kgl. Forstei Kolmberg: Am Montag den 7. Juni, Zusammenkunft Früh 8 Uhr in der Krone dortselbst: 3 harte u. 181 weiche Stämme, 1 harter u. 9 weiche Blöcher, 2 harte und 597 weiche Stangen, endlich 457 Hopfenstangen.

Am Dienstag den 8. Juni, Zusammenkunft Früh 8 Uhr in der Sonne zu Kolmberg: 1 Klftr. hartes und 124 Klftr. weiches Scheitholz, 64 Klftr. weiches Prügelholz, 36 weiche Asthaufen, 40 weiche Wellen und 28 Klftr. weiche Stöcke.

Der Zahlungstermin am 10. Januar 1870.

Turnverein.

Mittwoch den 2. Juni Abends 9 Uhr

Generalversammlung

bei Koderer.

Der Turnrath.

Zur Hochzeit!

Gottes Segen sei mit Dir!
Und mit Deinem ganzen Hause!
Kann ich heut nicht sein bei Dir
Und bei Deinem Hochzeitschmause,
So kommt heuer noch ein Tag,
Wo Georg ist beim Stellwag!

Worms.

Herr A. in D.! Zum letztenmal: Bringen Sie die Sache in Ordnung!! Die nächsten Nummern des Blattes werden sonst unangenehme Vervollständigung enthalten! —

E.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Vaters und Schwiegervaters sprechen wir unsern wärmsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Ambrosius Reger, nebst Fam.

Donnerstag den 10. Juni werden im Schulhause zu Binzwangen 1 Wagen, 1 Pflug, Dung und sonstige Bauern-, Haus- und Küchengeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bei Maurermeister **Mich. Vogelhuber** in Lichtenau finden 4 bis 6 tüchtige Maurer gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Zu verkaufen.

Zwei sehr schöne Damasttafeltücher. Zu 7 Ellen lang, 4 Ellen breit, und $5\frac{3}{4}$ Ellen lang, 3 Ellen breit. Wo? sagt die Expedition.

D 320 über eine Stiege, wird sogleich eine ordentliche Zugeherin gegen guten Lohn gesucht.

Ein Fuhrwerk mit Pferd ist zu verleihen D 27.

In der Ballenberger'schen Wollenspinnerei können 2 Spinner sogleich Beschäftigung finden.

Ein Blumenbrett ist zu verkaufen A 270 1.

Gutes Weißbier per Maß 4 kr. bei Scheuerlein in der Büttengasse.

Fünf in einander gehende Zimmer mit allen Bequemlichkeiten in schönster Lage sind zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

Ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

B 13 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

D 182 sind im zweiten Stocke zwei schöne Wohnungen mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermieth.

D 307 ist ein möblirtes Quartier mit oder ohne Stallung sogleich zu vermiethen.

D 363 ist der 1. Gaden zu vermiethen.

D 455 ist ein Quartier zu vermiethen.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 15' G., Morg. 3. 53' G., Morg. 8. 16' P., Nchm. 1. 30' G., Nchm. 4. 55' C., Abd. 8. C.	Morgens 3. 45' G., Morg. 7. P., Vorm. 10. 52' C., Nchm. 3. C., Abends 6. 48' P., Abends 10. 45' C.
Würzburg:	Morg. 4. 15' C., Morg. 7. 35' P., Vorm. 10. 54' C., Nchm. 3. 30' C., Abends 6. 54' P., Abends 10. 45' C.	Nachts 12. 52. C., Morg. 3. 49' C., Morg. 8. 11' P., Mitt. 12. 53' C., Nachm. 4. 56' C., Abends 7. 30' C.

C. bedeutet Eil., P. Pers., G. Güterzug.

Postomnibus- 2c. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 6.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7.
O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 23'
O. Kurach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 20'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 20 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 40 M. — 4) Nachm. 4 U. 5 M. — 5) Abends 6 U. — M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

die aufständischen Ortschaften verlegt, und es fingen nun unter dem moralischen [...]ucke der Gemeindegenossen die Schuldigen an, sich dem Gerichte zu stellen. So allein [wu]rde die Ruhe hergestellt. Die Turnerfahne wurde ausgeliefert, 21 Hauptschuldige [...] verhaftet; nun erst konnte das Militär aus den aufständischen Ortschaften zurück[ge]zogen werden.

Livorno. Der Mordanfall auf den Grafen Crenneville wird von der Livor[n]er Zeitung folgendermaßen erzählt. Am 24. Mai Abends nach 8 Uhr begab sich [der] Graf zum Hafen, um sich auf einem Dampfschiff nach Civitavecchia einzuschiffen; [er] war vom österreichischen Konsul Inghirami begleitet. In dem Augenblick, als der [M]ann, welcher das Reisegepäck des Grafen getragen hatte, in das Boot stieg, stürzten [sic]h zwei Unbekannte unversehens auf den Grafen und verwundeten denselben mit einem [...]eckigen Instrumente im Gesichte. Im selben Momente, in welchem sich Inghirami [üb]er den zur Erde gestürzten Freund beugte, erhielt er selbst einen heftigen Stoß mit [ei]nem scharfen Instrumente in der Nähe des Herzens in die Brust; er verschied binnen [w]enigen Sekunden. Der Mann, welcher den Grafen begleitet hatte, sprang an's Land [u]nd eilte den beiden Opfern zu Hülfe. Unterstützt von mehreren herbeigeeilten Per[s]onen wurden der verwundete Graf und die Leiche des General-Konsuls in einen Wa[g]en gelegt und in die Wohnung des Konsuls überführt. — Der Graf reiste, da seine Wunde nicht gefährlich war, am 27. nach Florenz ab, wo ihm Polizeiwache zu seiner Sicherheit angetragen wurde, was er jedoch ablehnte. Er setzte nach kurzem Aufent[h]alt die Reise nach Venedig fort.

London. Eine Luftfahrt im Ballon zu machen, gehörte während der letzten [Z]eit zu jenen Zerstreuungen, deren jede Saison dem größeren Publikum der englischen [H]auptstadt neue bietet. Alle Tage fast sah man den Riesenballon von einem starken [T]abel gehalten, in die Höhe schweben, und wer einige Schillinge nicht scheute, konnte [sic]h aus ungewohnter Höhe einen Blick auf die riesigen Häusermassen verschaffen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

※ (**Die Gehaltsbezüge des Aufschlagspersonales.**) Die Gehaltsbe[zü]ge des Aufschlagspersonales bestehen größtentheils aus Tantiemen, der soz. fixe Ge[h]alt erreicht selten bei einer Station 200 fl. Diese Einrichtung hat aber den Nachtheil einer sehr ungleichmäßigen Gehaltsvertheilung. Von einer Anzahl Aufschlagsbediensteten **von glei[ch]er Dienstzeit und Befähigung** hat ein Theil oft viele Jahre lang ein **mehr [a]ls doppelt so großes Einkommen** als der andere Theil. Z. B.: Es kommt [ei]ne Aufschlagsstation in Erledigung, welche 1200—1600 fl. trägt; von den vielen [B]ewerbern um diese Station befinden sich auch drei oder vier von ganz gleichen An[sp]rüchen, die Stelle aber kann selbstverständlich nur einer erhalten. Die andern kön[n]en nun mit Recht verlangen, daß sie Jenem, der die gute Stelle erhielt, an Gehalt [gl]eich gestellt werden, denn sie haben gleiche Ansprüche. Um dieß zu bewerkstelligen, [m]üßte man eben die Tantieme erhöhen, allein 3 % scheinen das Maximum [z]u sein, das bewilligt wird. Diese höchst ungleiche Besoldung des Aufschlags[p]ersonales ist ein Mißstand, und es ist zu bedauern, daß eine so wohlwollende Staatsregierung wie die bayerische, eine solche Einrichtung bestehen lassen konnte. Man [m]ache den Versuch und fixire den Gehalt des Aufschlagspersonales wenn auch nur auf [ei]nige Jahre und man wird sich überzeugen, daß das Aufschlagsgefäll keinen Groschen [w]eniger trägt; nur müßte das Vorrücken in höhere Gehaltsklassen nicht nur von der [B]efähigung, sondern auch von der wirklichen Thätigkeit abhängig gemacht werden. [W]ill man aber die Tantieme nicht ganz fallen lassen, so setze man sie wenigstens auf [d]as kleinste Maß herab und zwar von Finanz- zu Finanzperiode; denn so lange die [j]etzige Tantieme bestehen bleibt, kann man dem Aufschlagspersonale gar nicht gerecht werden, wenn man auch wollte. Hoffen wir daher, daß diese Darstellung an maßge[b]ender Stelle gewürdiget und der Gehalt des Aufschlagspersonales so regulirt werde, wie es die Billigkeit erheischt.

—nn **München**, 31. Mai. Dem Geschäftsberichte der Direktion der bayerischen [O]stbahnen für das Jahr 1868 entnehmen wir bezüglich des Bahnbetriebes noch Fol[g]endes: Der Betrag der Güter pro Centner ist von 17,7 kr. auf 15,8 kr., also um 1,9 [k]r. zurückgegangen, ein Resultat, welches von der Tarifsermäßigung unzertrennlich war, [d]as aber in der Zunahme der Mengen um 22 % einen befriedigenden Ausgleich fand; — ebenso bot die Zunahme der Personenfrequenz um 8 % eine mehr denn zureichende [S]chadloshaltung für die mit den Retourbilleten eingetretene Preisermäßigung. Erwäh[n]enswerth ist noch die Einführung von Schulbesuchskarten mit 75 % Ermäßigung und [d]ie Normirung neuer Tarife für den Verkehr mit der hessischen Ludwigsbahn, Frank[f]urt-Hanauer- und Taunusbahn, der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft, der österr. Südbahn, Kaiserin Elisabethbahn, sächsisch westlichen Staats- und französischen Ostbahn.

— Auf der Bahnlinie **Ingolstadt-Gunzenhausen** kann die Eröffnung [d]es Betriebes im Herbst 1869 erfolgen und wird die Aufbringung der Eisenkonstruk[ti]onen der Altmühlbrücken in den nächsten Monaten durchgeführt werden, die beiden [T]unnels von 634 resp. 108 m. Länge zwischen Eichstätt und Pappenheim sind vollen[d]et, die großen Felseneinschnitte bei Eichstätt auf 4/5 ihres Cubus ausgebrochen und [d]ie Schienenlage allseitig in Angriff genommen und zwischen Treuchtlingen-Gunzen[h]ausen und Treuchtlingen-Pleinfeld bereits durchgeführt.

Cours-Notizen. Cariolpost **Windsbach-Ansbach**: Aus Windsbach 3⁴⁰ früh, [i]n Ansbach 7 früh. — Postomnibus **Feuchtwangen-Ansbach**: Aus Feuchtwangen 3¹⁰ [f]rüh, in Ansbach 7²⁰ früh. — Postomnibus **Windsheim-Burgbernheim**: Aus Burg[b]ernheim 9¹⁰ früh, in Windsheim 10⁴⁰ früh; aus Windsheim 5⁴⁰ Nachm.; in Burg[b]ernheim 7¹⁰ Abends. — Postomnibus **Windsheim-Steinach**: Aus Windsheim 8¹⁰ [f]rüh, in Steinach 10¹⁰ früh; aus Windsheim 1⁴⁰ Nachm., in Steinach 3¹⁵ Nachm. — Kariolpost **Kolmberg-Lehrberg**: Aus Kolmberg 6⁰⁰ früh, in Lehrberg 7²⁰ früh.

* Verloosungs-Kalender für den Monat Juni. Am **1.**: Kurhessische à 40 Thlr. Oesterreichische à 100 fl., 4 % Badische à 175 fl., 4½ % Stadt Triest à 100 fl., — am **15.**: 4 % Stadt Paris à 500 Fr., Ansbach-Gunzenhausen à 7 fl., Freiburg à 15 Fr., Stadt Mailand à 10 Fr., Badische à 35 fl., Braunschweiger à 20 Thlr.

Nürnberg, 28. Mai. Die gestern im Deutschen Hofe stattgefundene Versammlung von Hopfenhändlern und Hopfeninteressenten war sehr zahlreich besucht; auch Fürth und Bamberg war hiebei vertreten. Die von der vorhergegangenen Berathung formulirten Usancen für den Hopfenhandel wurden unverändert angenommen, diese bedürfen jedoch noch der Genehmigung einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung der Landesprodukten- und Waarenbörse, da sie den Satzungen der L.-Pr.- und W.-Börse angefügt werden sollen.

Hiesiges.

Im gedrängt vollen Saale des Gasthofes zur Krone hielt Herr **Scholl** am 31. Mai Abends einen Vortrag, in dem er wiederholt das Wesen der freien religiösen Gemeinden, „hauptsächlich den von jeher allerwärts und in neuester Zeit auch hier gegen sie gemachten Vorwürfen gegenüber“, eingehend auseinandersetzte und besonders gegen die Behauptung auftrat, als würde durch die Grundsätze der freien religiösen Gemeinden dem Christenthum **Alles** genommen, was ihm bisher theuer und heilig war. Der über eine Stunde dauernde Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Briefkasten.

Offene Bitte an die Herren Lehrer und an die Eltern der Schuljugend. Schon seit längerer Zeit wird wieder von der Schuljugend eine alte Unart betrieben, nämlich: das Anläuten an Geschäfts- und Hausglocken, sowie das Anschmieren der Läden und Auslagstücke ɔc. und wird solches hauptsächlich rationell in der Herrieder Vorstadt betrieben. Zur Verhütung dieses Uebels findet man es als zweckdienlich, die Herren Lehrer und die Eltern der Schuljugend davon zu unterrichten und zugleich das Ersuchen an dieselben zu stellen, daß die Ersteren ihre Zöglinge, die Andern ihre Kinder darauf aufmerksam machen möchten, daß bei einer Anzeige eines solchen Falles jeder Beschuldigte mit eine Strafe geahndet wird.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 31. Mai. 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 G.	Oesterr. 4½ % Rente Zins. in Silb.	57⅞ bz.
4½ % „	94⅞ G.	5% Met. v. 59	65⅜ G.
4% „	87⅞ G.	5% Nat. v. 1854	55⅝ G.
4% Abl.-Rente	85⅞ B.	5% „ steuerfr. v. 1868	51⅞ G.
Württb. 4½ % Obligat.	93 B.	4½ % Metall.	—
Badische 4½ % „	93½ B.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	84⅞ P.
Preuß. 4½ % Oblig.	93½ P.	6% „ 1882 r v. 1862	86 bz.
Oesterr. 4½ % Rente Zins. in Pap.	—	6% „ 1885 r v. 1865	84½ P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. x. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	718 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1857	120½ P.	Credit-Akt.	295 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	285 bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. B.	88⅞ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85½ G.	dto. d. B.	74½ P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½ % Ostb.-Akt. à 200 fl.	124⅞ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	151 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162½ B.	5% Franz Josephbahn	180 P.
4½ % Pf. Marb. à 500 fl.	105⅞ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	—
4% Alsenzbahn	83⅞ B.	Böhm. Westb. à 200 fl.	80½ P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	359½ bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	157 bz.
5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	234½ bz.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	65 G.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½ % Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Fr.-J.-B. I. E. (stfr.)	78⅞ P.
4% ditto	86 bz.	5% Rud.-B. I. E. (stfr.)	74⅞ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55¼ G.	Böhmische 5% Westb.	72⅞ G.
3% Südb. (Lomb.)	46½ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72¼ P.
5% Elis.-B. in Silber	75½ P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. I. E. (stfr.)	74 G.
5% ditto neueste Emiss.	73½ P.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33⅞ G.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106½ G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18⅞ bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞ P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	104½ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	161⅞ G.
„ 35 fl.-Loose	—	5% 500 fl.-Loose v. 1860	84½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	38½ P.	100 fl.-Loose v. 1864	119½ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58	—59		20 Frank.-Stücke	fl. 9 32	—33	
Pistolen	9 49	—51		Engl. Souvereigns	11 59	12 8	
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56		Russ. Imp.	9 50	—52	
Dukaten	5 37	—39		Dollars in Gold	2 28	—29	

Wechsel auf Wien 96 bz.; Berlin 105 B.; Paris 95½ G.; London 120½ G.

Frankfurt a. M., 31. Mai. **Schlußcourse.** Oesterr. steuerfr. Met. 51⅞; 5proc. National 55⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅝; Bankactien 718; Creditactien 295½; 6proc. Amerikaner von 1882 86; 4proc. bayer. Loose 106½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 358; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 125½. Wechsel: London 120⅞, Paris 95⅞, Wien 96. Tendenz: Günstig.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Worms, 31. Mai. Die hier tagende Protestantenversammlung verwahrt sich in dem vorgelegten und angenommenen Erklärungsentwurf gegen die Zumuthung des apostolischen Schreibens vom 13. Sept. 1868, in die katholische Kirchengemeinschaft zurückzukehren. Sie protestirt insbesondere gegen die Encyklica, und erwartet, daß die katholischen Mitbürger ihr die Bruderhand reichen werden zum Schutz des gegenwärtig bedrohten höchsten nationalen geistigen Gutes im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind des religiösen Friedens und der nationalen Einigung und der freien Culturentwicklung. Als Hauptursache der religiösen Spaltung beklagt der Protestantentag die hierarchischen Irrthümer, insbesondere den Geist und das Wirken des Jesuiten-Ordens, welcher gegenwärtig die römisch-katholische Kirche beherrsche. Nur Zurückweisung der hierarchischen Anmaßung, die Rückkehr zum reinen Evangelium und die Anerkennung der Culturerrungenschaften sichern den Frieden und die Geisteseinheit der Getrennten. Endlich wird das hierarchische Streben nach Macht und die ausschließliche Dogmenherrschaft in der protestantischen Kirche für eine Verläugnung des protestantischen Geistes und eine Brücke nach Rom erklärt; und da die Lauheit der Protestanten die Hauptstütze der kirchlichen Reaction auch im mächtigsten deutschen Staat und das Haupthinderniß national-kirchlicher Erneuerung ist, so ergeht an alle Glaubensgenossen der Mahnruf zur Abwehr der die Geistesfreiheit gefährdenden Tendenzen. Bezüglich der Kirchenverfassung steht der Protestantentag auf dem Grundsatze der gemeindlichen Selbstständigkeit und will eine verfassungsmäßig geregelte Kirchenleitung; das Kirchenregiment soll der Landessynode verantwortlich sein. Die Vorconferenz fand unter Schenkels Vorsitz statt, und war von 70—80 Deligirten besucht. Die Stadt ist festlich geschmückt mit hessischen und norddeutschen Fahnen.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kuck

Kirche verweise, und die obenbezeichnete letzte angebliche Aeußerung in ein Gewand zu kleiden, das zum Bedenken über meine Treue gegen Se. Maj. den König Anlaß geben kann. Indem ich pflichtgemäß diesen feierlichen Protest erhebe, klage ich Niemanden an. Als katholischer Bischof weiß ich auch, daß ich nichts Besseres zu erwarten habe, als mein Heiland, Herr und Meister. Zu Ihm am Kreuze aufblickend, ertrage ich willig auch jene schweren öffentlichen Beschtigungen gegen meine bischöfliche Lehr- und Pflichttreue. Ich bete auch für Die, welche dieselben sich erlaubten. Und meine Diözesanen bitte ich, gleichfalls für sie zu beten, in katholischer Pflichterfüllung und Treue gegen Gott, König und Vaterland aber niemals abzulassen. Regensburg, den 25. Mai 1869. † Ignatius, Bischof von Regensburg." — So liegt denn einerseits die „Amtliche Berichtigung" des k. k. Staatsanwaltes am Bezirksgerichte Regensburg, andererseits die „Erklärung des Bischofs von Regensburg" aller Welt zum Einblick vor Augen. Der Unbefangene kann nun leicht darüber ins Klare kommen, welcher von beiden Kundgebungen größere Glaubwürdigkeit zukomme, der einfach den Sachverhalt darlegenden Mittheilung einer richterlichen Behörde, oder dem breiten, in Protestationen zerfließenden Erlasse des Bischofs Ignatius.

Da im Wahlkreise Kaiserslautern sowohl der als Abgeordneter gewählte Müllermeister Weil von Bischofsheim, als auch die sämmtlichen Ersatzmänner jenes Wahlkreises ablehnen wollen, so hat der Bürgermeister von Kirchheimbolanden an Hrn. Rector v. Pözl im Auftrag der Wahlmänner des Bezirks telegraphisch die Anfrage gerichtet: ob derselbe eine dort auf ihn fallende Wahl annehmen werde. Rector v. Pözl hat seine Bereitwillig hiezu auf demselben Weg erklärt. — Herr Jörg, der in Landshut und in Neumarkt gewählt wurde, nimmt die Wahl für Neumarkt an; demnach tritt der in Landshut als erster Ersatzmann gewählte Regierungsrath Baron v. Ow in die Kammer.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 29. Mai. Der Reichstag hat in Schlußabstimmung die Gewerbeordnung angenommen. (Entspricht das Gesetz den Erwartungen der liberalen Partei auch nicht ganz, so stellt es doch auf diesem Gebiete einen erheblichen Fortschritt dar. Den Preßgewerben kann auch fernerhin durch richterlichen Entscheid die Konzession entzogen werden, viele andere Erleichterungen und Befreiungen sind indessen durchgedrungen. Aus den kleineren Staaten wurde manches Gute herübergenommen, und der Reichstag hat gerade hier wieder bewiesen, wie günstig seine Wirksamkeit für die praktische Freiheit und die Wohlfahrt des Volkes ist. — Erwähnenswerth ist ferner, daß die Freigabe des Apothekergewerbes abgelehnt, dagegen bestimmt wurde, daß die Approbation der Aerzte für die Folge von der vorherigen akademischen Doktorpromotion nicht abhängig gemacht werden dürfe.)

Oesterreich.

Aus **Vorarlberg**, 25. Mai. Durch bischöfliche Verordnung wurden unmittelbar vor dem Fronleichnamstag in der Gemeinde Lochau alle öffentliche Prozessionen für die Dauer eines Jahres untersagt und dadurch der klerikale Belagerungszustand gegen den von seiner Civilehe her in gutem Andenken stehenden Gemeinderath Johann Reiner verlängert.

Ausland.

Frankreich. Das Ergebniß der französischen Wahlen nimmt unter den Ereignissen der jüngsten Zeit den ersten Rang ein. Die strenge Centralisation der kaiserlichen Macht verfehlt in den Departements ihre Wirkung nicht und da dießmal die kaiserliche Regierung außerdem der unbedingten Unterstützung der Geistlichkeit sich zu erfreuen hatte, so ist es durchaus nicht zu verwundern, daß das allgemeine Stimmrecht dem Kaiser wieder eine gefügige Majorität in die Kammer liefert. In um so höheren Grade verdient die Haltung der größeren Städte und namentlich der Hauptstadt bei den Wahlen Beachtung. Der alte Führer der Orleanisten, Thiers, ist nicht bloß in Paris bei der ersten Wahl, sondern auch sechsmal in den Departements durchgefallen. Für geradezu entscheidend gilt die eklatante Niederlage, welche der Ministerkandidat der Zukunft, E. Ollivier, im dritten Wahlbezirke gegenüber dem Republikaner Bancel, erlitten hat; dieser Niederlage wird die Bedeutung untergelegt, daß Paris von dem Kaiserthum gar nichts wissen und sich mit ihm nicht einmal um den Preis liberaler Reformen versöhnen wolle. Im Ganzen hat sich übrigens das Häuflein der Oppositionellen nummerisch fast gar nicht verstärkt und nach wie vor steht eine erdrückende Majorität von „Mamelucken" den Vorkämpfern für Recht und Freiheit gegenüber. Dennoch wird es von Interesse sein, die Veränderungen im Schooße der Kammeropposition ins Auge zu fassen. Von den früheren Oppositionsdeputirten wurden 12 wiedergewählt, wozu noch 11 Neuwahlen kommen, darunter aus Paris Gambetta, aus Lyon Raspail, aus Paris und Lyon Bancel. Vergleicht man das Verzeichniß von Oppositionsdeputirten mit dem von 1863, überzeugt man sich durch diese Vergleichung, daß heuer sehr viele unbedeutende Männer in der nummerisch nicht verstärkten Opposition sich befinden, während 1863 fast nur Koryphäen der Opposition gewählt wurden, daß ferner die verstorbenen Oppositionellen Berryer, Lanjuinais und Havin nicht ersetzt worden sind; erwägt man weiter, daß zwischen 1863 und 1869 doch Mexico, Queretaro und Sadowa liegen; berücksichtigt man endlich, daß Paris und Lyon schon 1863 oppositionell gewählt haben und bei der jetzigen Wahlbewegung die Opposition doch einen viel freieren Spielraum hatte als vor sechs Jahren — so wird man einräumen müssen, daß das Wahlergebniß vom 24. Mai mehr einem Fiasco als einem Siege der Opposition ähnlich sieht. Freilich werden die engeren Wahlen der Opposition noch einige Verstärkung bringen.

Paris, 30. Mai. Große Betheiligung an dem städtischen Anlehen. — Die gestrige Wahlversammlung verlief ohne Störung. — Das „Public" sagt: die Zeit des Zusammentritts der Kammer zur Prüfung der Wahlvollmachten werde in Folge der Erwägung des Ministerraths erst nach dem Abschluß der Wahlen entschieden werden.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Erster Fall,

verhandelt Montag den 31. Mai Vorm. 8 Uhr.

Anklage gegen den Müllergesellen Joh. Gg. Deininger von Hambühl wegen Verbrechens des Todtschlags.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath v. Schallern; **Staatsanwalt**: Hr. Crämer; **Vertheidiger**: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Bauer, 2) Mandel, 3) Schegl, 4) Wengner, 5) Kerpf, 6) Tauber, 7) Klüppel, 8) Junge, 9) Feldner, 10) Bök, 11) Hussendörfer, 12) Croninger.

Am 25. Jan. l. J. hatte der Flurwächter und Waldaufseher Stephan Müller von Hambühl in Erfahrung gebracht, daß der Müllergeselle Joh. Gg. Deininger von dort und der Mühlarzt Joh Mart. Schobert von Stübach auf's Wildern gegangen seien. Er begab sich deshalb zwischen 5 und 6 Uhr Abends in Begleitung des Dienstknechts Joh. Dehn und des Bauern Lor. Koch an die sog. Geierleithe, wo er die Frevler vermuthete. Die drei vertheilten sich und sahen alsbald 2 Mannspersonen herankommen, welche auf den Platz zugingen, wo Müller stand. Koch hörte dann gleich darauf eine Stimme „Halt" rufen und sofort rasch nacheinander 2 Schüsse fallen, worauf die erwähnten 2 Personen davonliefen, während Müller auf dem Boden liegend in den letzten Zügen gefunden wurde. Er verschied auch alsbald und fanden sich an seinem Körper 2 Schußwunden, die eine auf der Brust, die andere, augenscheinlich ein Streifschuß, auf dem Rücken. In die Lunge und in das Herz eingedrungene Schrote mußten nach ärztlichem Gutachten den Tod zur nothwendigen und unmittelbaren Folge haben. — Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich gegen Deininger und Schobert u. wurden deshalb beide gefänglich eingezogen. Letzterer gab auch schon im ersten Verhöre zu, daß er mit Deininger am fraglichen Abend auf Wild gelauert habe. Auf dem Heimwege seien sie auf Müller gestoßen, den er sofort an der Stimme erkannt und habe Deininger unmittelbar nach dessen Anrufen ohne Weiteres aus einer Entfernung von wenigen Schritten seinen Zwilling auf ihn abgeschossen. Auf den zweiten Schuß sei Müller zusammengesunken, worauf sie entflohen seien. Auf der Flucht habe ihm Deininger mitgetheilt, er müsse den Müller ins Herz getroffen haben und gesagt, um den sei es nicht Schade. Deininger läugnete Anfangs Alles, in seinem letzten Verhöre aber gab er zu, auf Müller aus einer Entfernung von 20, mindestens 12 Schritte die beiden Läufe seines Gewehrs in der Absicht, ihn zu treffen, losgeschossen zu haben, weil derselbe sein Gewehr auf ihn angelegt gehabt habe und er ihm habe zuvorkommen wollen. In der öffentlichen Verhandlung änderte Deininger diese Aussage dahin, es sei ihm das Gewehr, als er erschrocken über das Anrufen des Müller und dessen drohende Stellung nach demselben gegriffen, losgegangen, er habe den Müller nicht treffen, geschweige denn tödten wollen, auch sei es ihm vorgekommen, als sei noch ein dritter Schuß gefallen, aus wessen Flinte wisse er nicht. Auch Schobert, in der Voruntersuchung nur als Angeschuldigter vernommen, deponirte in der öffentl. Verhandlung als Zeuge sehr zurückhaltend. Gleichwohl hielt die k. Staatsbehörde in einem umfassenden und gründlichen Vortrage die Anklage vollständig aufrecht, während die Vertheidigung mit gewohnter Gewandtheit alle Entlastungsbehelfe benützend und primär auf Freisprechung wegen Nothwehr, eventuell auf Exceß der Nothwehr, weiter eventuell auf fahrlässige Tödtung, auf Körperverletzung und geminderte Zurechnungsfähigkeit plaidirte. Den Geschwornen wurden 6 Fragen vorgelegt, nämlich eine im Sinne der Anklage, eine zweite auf Körperverletzung, eine dritte auf Exceß der Nothwehr, eine vierte auf geminderte Zurechnungsfähigkeit, eine fünfte auf fahrlässige Tödtung und eine sechste wieder auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichtet. Dieselben (Obmann Herr Klüppel) bejahten die 2., 3. und 4. Frage, worauf der Schwurgerichtshof dem staatsanwaltschaftlichen Antrage entsprechend auf dreijährige Gefängnißstrafe erkannte.

Vermischtes.

S. **Aus dem Ansbacher Hofgarten**. Die mittlere Temperatur für den Monat **Mai** berechnet sich auf + 13,63° *R.* (= + 17,01° *C.*); die Mitteltemperatur Morgens 7 Uhr auf + 11,31° *C.* (Extreme + 18,07° u. + 1,02° *C.*). Die höchste Temperatur wurde am 28. Mittags mit + 23,5°, die niedrigste am 2. Morgens mit + 1° R. beobachtet. Die Niederschläge betragen 82mm Höhe (2,79"); meiste am 4. mit 31mm.

ll. **Herrieden**, 31. Mai. Tiefe, wiederholt vom Hafen von Gascogne kommende Luftthäler bringen uns über Frankreich her Regenwetter. Schneefälle in Norwegen erniedrigen dabei die Temperatur. Am 25. stund der Barometer mit Ausnahme von Irland, Schottland, Süditalien und der Türkei in ganz Europa unter dem Mittel. Das Luftmeer wird noch immer nicht ruhiger. Am 23. Morgens 7 Uhr waren die Luftdruckdifferenzen Europas 18.1mm, 750.8 Riga und 768.9 Nairn, und die Wärmeunterschiede 23.0°, 2.2 Christiansund in Norwegen, und 25.2 Marseille. Auch diese Woche war wieder reich an Gewittern, welche namentlich in der Türkei große Heftigkeit zeigten, aber auch nördlich sich bis nach Dänemark erstreckten, und an einzelnen Orten durch Hagelschlag großen Schaden anrichteten. In Nordamerika wird es bei mäßig bewölktem Himmel und ruhigerem Luftmeer allmählig wärmer, auf der Station Heart's Content zeigte das Thermometer Morgens 6 Uhr am 24. 6.1, am 25. 10.0 und am 26. 12.3°.

× × **Von der Altmühl**. Vor etlichen Tagen kam Schreiber dieses ein Buch in die Hand betitelt: „Tägliche Andachts-Uebungen eines kath. Christen &c.", erschienen 1843 in der Phil. Brönnerschen Buchhandlung in Eichstätt, worin die heil. Walburga als die Braut Jesu bezeichnet wird. Dann folgt ihr Lebenslauf, worunter folgendes für Manchen Interessante geschrieben steht: Walburga wurde geb. um das Jahr 700. Sie brachte die Heiligkeit auf die Welt, besonders nach Deutschland. Einmal fuhr sie über das Meer, bei welcher Fahrt die Wellen himmelhoch schlugen, so daß die Schiffsleute verzweifelten. Walburga bittet zu Gott und das Meer gehorchte. Ein andermal, als sie noch im Kloster lebte, verbreitete sie nächtlicher Weile in Ermanglung eines Lichtes einen himmlischen Glanz. Anno 776 starb sie in Heidenheim am Hahnenkamm, wurde dort begraben und 869 erschien sie wieder dem VI. Bischof zu Eichstätt und bat ihn, er möge ihr eine ansehnliche Ruhestätte verschaffen. Dieß geschah. Bei der Hebung des Leichnams verbreitete sie einen himmlischen Geruch, wovon der, der ihn genoß, von jedem Uebel befreit wurde. Sie wurde in der Walburgiskirche in Eichstätt beigesetzt. Seit 893 fließt von ihr ein Thau „aber nicht aus Felsenstein, sondern aus Walburgis Brustgebein" und gewöhnlich vom 12. Okt. bis 25. Febr. und dieser Thau fließt heute noch und wird das Glas zu 6 kr. verkauft. — Ist man gegenüber einem solchen nur auf den Geldbeutel des Landvolks berechneten Handel mit einem als Heiligthum ausgegebenen gewöhnlichen Wasser nicht berechtigt, die Landbevölkerung als willenloses Werkzeug eines Standes zu betrachten, der auch als geschlossene politische Partei unter dem Scheine der christlichen Liebe nach dem Grundsatze handelt: der Zweck heiligt die Mittel? Möge unsere Regierung wie es gegenwärtig die österreichische thut, entschieden den Kampf mit der Kurie aufnehmen, die unter dem Schein des Patriotismus die Untergrabung unseres Staatslebens im Schilde führt.

München, 30. Mai. In Folge der hieher gelangten telegraphischen Nachricht von der bereits gemeldeten, zu Eggenfelden vorgenommenen Verhaftung des Hausknechtes Appel hat sich die Tochter der ermordeten Silberverwahrerswittwe Beutel dorthin begeben, damit Appel mit ihr konfrontirt werden könne. Das Resultat dieser Konfrontation war, daß die Tochter erklärte, Appel sei nicht jener Mann, welcher am kritischen Tage in der Behausung ihrer Mutter gewesen sei. Appel ist auch schon wieder freigelassen.

Vom Bezirksgerichte Würzburg wurde der 22jährige Pharmazeut **E. Bobliz** aus Mutterstadt wegen Mißhandlung seiner eignen Mutter, Hausfriedensstörung &c. zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. — In Randersacker, wo sich kürzlich ein Turnverein bildete, wurden demselben jüngst nächtlicher Weise alle Turngeräthe abgesägt.

Kissingen zählte am 28. ds. 1119 Kurgäste.

Der Papst hat den Stadtpfarrprediger Martin in Friedberg, der auf der Bamberger Katholikenversammlung die erste Anregung zu einer Huldigungsadresse zur päpstlichen Sekundizfeier gegeben hatte, durch den Ueberbringer dieser Adresse, Fürsten Löwenstein, seine Photographie und eine silberne Medaille übersendet.

* Aus **Württemberg** geben zahlreiche Berichte über Zerstörungen ein, welche von Gewittern, verbunden mit Wolkenbrüchen und Hagelschlag, herbeigeführt wurden. So entlud sich am 28. über Stuttgart ein Gewitter, dem nach starkem Sturme 2–3 Minuten lang Hagel folgte; ein damit verbundener Wolkenbruch zerfurchte die Weinberge an der Weinsteige und dem Bopser, setzte mehrere Straßen 1–½ Fuß hoch unter Wasser und schwemmte eine solche Menge fruchtbarer Erde weg, daß z. B. in der Neckarstraße die Pferdebahn eine kurze Zeit ihre Fahrten einstellen mußte, bis die Schienen wieder gereinigt waren. Zur selben Zeit entlud sich über dem ganzen mittleren Neckarthal ein von Wolkenbruch und Hagel begleitetes Gewitter, wodurch der Verkehr auf den Straßen bei Wangen und Untertürkheim längere Zeit unterbrochen und beträchtlicher Schaden außerdem in den Orten Rothenberg, Obertürkheim und Mettingen verursacht wurde. In Schorndorf ist Alles zusammengeschlagen, Futter, Kartoffeln, Frucht u. s. w. wie niedergemäht. Auch aus dem untern Remsthal und dem Schurwald verlauten ähnliche Nachrichten; die Hagelkörner fielen bis zum Umfange einer welschen Nuß und mag der Schaden an Weinbergen und Obstbäumen ein Drittel des Ertrages ausmachen. — Auch aus verschiedenen Gegenden der Pfalz und Badens kommen Nachrichten über Gewitter, welche großen Schaden an Korn, Kartoffeln, Klee u. s. w. anrichteten; in der Kuseler Gegend mußte der Hagel theilweise mit Fuhrwerk weggeschafft werden; in Bruchsal schlug der Blitz in die Kuppel der Stadtkirche und zündete, doch wurde das Feuer bald gelöscht.

In **Berlin** starb vor Kurzem der seiner Zeit viel genannte Goldberger, Verfertiger der elektro-magnetischen Rheumatismusketten. Kein Tyrann der Welt, bemerkt hiezu ein Berliner Blatt, hat so viele Menschen in Ketten geschlagen, wie Goldberger. Als er einstmals gefragt wurde, ob denn seine Ketten auch etwas helfen, antwortete er: Mir haben sie geholfen.

In **Berlin** starb am 28. Mai Professor Ernst Wilhelm Hengstenberg, Herausgeber der „Evangelischen Kirchenzeitung" und das Haupt der strenggläubigen Richtung in der lutherischen Kirche Preußens, am 20. Okt. 1802 zu Frondenberg in der Grafschaft Mark geboren; er gehörte schon seit 1826 der Universität Berlin an.

Wie man aus Laibach (Krain) mittheilt, konnten die slovenischen Bauern, welche wie erzählt, die Laibacher Turner mißhandelt und diesen die Fahne entrissen hatten, nur durch Strafeinquartirung gebändigt werden. Der Bezirkshauptmann von Littai, Graf Auersperg, hatte sich, von nur zwei Gendarmen begleitet, nach Jantschberg begeben, um die an dem Excesse Betheiligten zu verhaften. Die Bauern widersetzten sich jedoch und die Gendarmen mußten zuletzt ihren Rückzug mit Flintenschüssen decken. Am folgenden Tage, den 24. ds., suchte der Bezirkshauptmann um Militär-Assistenz nach, welche ihm mit einer Kompagnie Huyn-Infanterie gewährt wurde. Dieselbe wurde

…r. 128. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

…scheint täglich, mit …nahme des Montags, …c am Sonntage eine …haltende und belch…r Beigabe. — Baf… Beiträge werden …bar angenommen, …r Umständen auch …orirt, Inserate billigst …chnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

…rot.: Marquard. Mittwoch, 2. Juni. Kath.: Erasmus.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 31. Mai. Reichstag. Bei der Fortsetzung der zweiten …rathung der Branntweinsteuer wird §. 3 (Materialsteuer), Steuererhöhung …effend, abgelehnt, bei §. 4 (Fabrikatssteuer) wird der Antrag Hennig's an…nommen, wonach die Steuersätze der Vorlage abgeändert auf 15, 14¼, 13½ …ennige. Bei §. 5 wird die Ausfuhrvergütung auf 12 Pfennige festgesetzt. …e übrigen Paragraphen werden wesentlich nach der Vorlage angenommen. — …eite Berathung des Gesetzentwurfs, die Wechselstempelsteuer betreffend. §. 1 … Kommissionsantrag, wonach vom Auslande auf's Ausland gezogene, nur im …sland zahlbare Wechsel, zweitens vom Inlande auf's Ausland gezogene, nur … Auslande und zwar auf Sicht oder spätestens innerhalb zehn Tagen nach dem …sstellungstage zahlbare Wechsel, sofern sie vom Aussteller direct ins Ausland …mittirt werden, stempelfrei bleiben, wurde angenommen, nachdem Delbrück die …zustimmung der Regierung erklärt hatte. §. 2 bis 7 wurden nach der Regie…ungsvorlage unverändert angenommen. Die weitere Berathung wurde vertagt.

* **Worms**, 31. Mai. Zu der heute hier stattfindenden Protestanten…rsammlung sind gegen 100 Delegirte erschienen. Nachdem Bluntschly, Schen…l, Schellenberg (Mannheim), Holtzendorf (Berlin) und Haase (Oesterreicher) …sprochen, wird die Schenkel'sche Erklärung einstimmig angenommen. Um … Uhr Glockengeläute, welches das Volk zur Versammlung auf dem Markt…latze einlud. Es ist daselbst eine ungeheure Menschenmasse anwesend. …ei Verlesung des Protestes und der Thesen erschallen von allen Seiten Rufe …r Zustimmung. Unter Absingung des Lutherliedes und Glockengeläute schließt …er Akt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 31. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Landger.-Assessor **Weiß** von Weißenhorn wurde in den zeitl. Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der …z.-G.-Accessist **A. Mantel**, dermalen in Traunstein, ernannt; der zum Baubeamten in …irschenreuth ernannte Assistent bei der Baubehörde Regensburg II., **J. Matheis**, auf …ine Bitte von dem Antritt dieser Stelle enthoben und statt dessen der Baoprakt. u. Assist. …i der Kreisbaubehörde zu Bayreuth, **J. Betz** von da, zum Baubeamten in Tirschenreuth …nannt; die kath. Pfarrei Hereteshausen, B.-A. Aichach, dem Pfarrer **K. Schwägerl** in …irchheim, B.-A. Mindelheim, übertragen; die kath. Pfarrei Hasberg, B.-A. Mindelheim, …em Pfarrer **L. Denzel** in Mittelneufnach, dess. B.-A., verliehen.

Erledigt: Die Wartei Eggerszell, F.-A. Vohenstrauß; die Bezirksarztsstelle 2. Cl. … Weidenberg; Bewerber um letztere haben ihre Gesuch bis 15. Juni l. Js. einzureichen.

München, 30. Mai. Eine Zirkulardepesche des bayerischen Ministe…iums des Auswärtigen, welche jüngst an die Gesandten an verschiedenen europäi…chen Höfen hinausgegeben wurde, theilt mit, daß es (das Ministerium) in den Wahlen vom 20. Mai keinerlei Veranlassung habe, seine bisherige Politik nach Außen zu verlassen, denn von keiner, auch der extremsten klerikalen Seite nicht, …sei ein Programm aufgestellt worden, welches den Bruch der Allianzverträge, eine Anlehnung an eine fremde Macht oder auch nur eine antinationale Politik gefordert hätte. Das Ministerium werde, wie bisher, auch fortan bestrebt sein, die Selbstständigkeit der Krone im vollsten Maße zu wahren, ohne dabei die Aufgabe außer Acht zu lassen, die Trennung zwischen dem Norden und Süden durch ein nationales Band wieder aufzuheben, welches Macht und Ansehen des Vaterlandes gegen fremde Angriffe sichere, ohne der Gleichberechtigung der Stämme und ihrer Fürsten einen Eintrag zu thun. In den Reformbestrebungen in inneren Angelegenheiten werde, so theilt die Depesche ferner mit, ein langsameres Tempo eingehalten werden müssen, was nicht allzusehr zu bedauern sei, weil dadurch die vielen umfangreichen neuen Gesetze Zeit erhielten, sich in dem sozialen Leben einzubürgen. (A. Abdztg.)

— Wie man hört, beabsichtigt das Kultusministerium im Verlaufe dieses Sommers eine Kommission aus Gymnasialrektoren und Professoren einzuberufen, welcher alle die Anträge, die im Laufe der letzten Jahre zur Verbesserung unseres Gymnasialwesens gemacht wurden, zur Berathung und Begutachtung unterbreitet werden sollen.

München, 30. Mai. Der große Andrang von Rechtspraktikanten dahier zu dem für die Praxis im Justiz- und Verwaltungsfache vorgeschriebenen Biennium zwischen dem theoretischen und Staatsexamen, welcher derart ist, daß die beiden hiesigen Bezirksämter alle, welche sich zur Praxis melden, gar nicht mehr verwenden können, hat sicherm Vernehmen nach das Staatsministerium des Innern veranlaßt, zu gestatten, die nöthige Verwaltungspraxis auch am Magistrate dahier durchmachen zu dürfen.

— Die Obmannschaft der Fortschritts-Partei hat sich gestern als ständiger Ausschuß konstituirt. Gleichzeitig hat dieselbe den Impuls zu einem Vereine für freiwillige Armenpflege dahier gegeben und ein provisorisches Comite für diesen Zweck niedergesetzt. Dasselbe wird demnächst mit einem Statuten-Entwurf, der bereits der ersten Berathung unterzogen wurde, vor die Oeffentlichkeit treten.

—nn. **München**, 31. Mai. Se. Maj. der König kam gestern Abend von Schloß Berg hieher und wohnte der Aufführung der Wagner'schen Oper „Lohengrin" im k. Hoftheater bei, welche bis nach 11 Uhr dauerte. — Die Königin-Wittwe von Preußen ist vorgestern Nachmittags auf der Rückreise von Mentone am Bahnhofe dahier eingetroffen und begab sich zum Besuch ihrer Schwester der Frau Herzogin Max nach Possenhofen; die Dauer ihres Aufenthalts daselbst ist noch unbestimmt. — Die Tochter Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold, Prinzessin Therese, ist vorgestern nach Prag abgereist und wird sich von da nach Sachsen begeben. — Erzherzog Karl Ferdinand von Oesterreich, Stiefvater der Prinzessin Ludwig, welcher am vergangenen Freitag hier ankam, ist heute Morgens 6 Uhr über Stuttgart nach Wildbad abgereist; dagegen wird die Mutter derselben, Erzherzogin Elisabeth, welche bereits über fünf Wochen hier verweilt, noch längere Zeit anwesend bleiben.

§ **München**, 31. Mai. Wie wir vernehmen, besteht in Augsburg die Absicht, bei der daselbst nothwendig gewordenen neuen Landtagswahl den bei der allgemeinen Wahl nicht wiedergewählten früheren Abgeordneten Behringer, Bezirksgerichtsrath in Memmingen, zu wählen. — Für den ehemaligen König und die Königin von Neapel, deren Ankunft dahier kommende Woche erwartet wird, ist die ehemals Graf Vieregg'sche Villa bei Tutzing am Starnbergersee gemiethet und vollständig neu möblirt worden. JJ. MM. werden den ganzen Sommer über dortselbst verweilen und ebenso ist ein Besuch der Kaiserin von Oesterreich am Starnbergersee erwartet. Es ist das erstemal, daß der ehemalige König von Neapel nach Deutschland kommt.

⊙ **München**, 1. Juni. Bezüglich der im Civilstaatsdienste zur Anstellung gelangenden Militärpensionisten ist bestimmt, daß diese ihre Militärpension noch auf sechs Monate nach erfolgter Anstellung ungeschmälert fortbeziehen; vom Beginne des siebenten Monats wird dagegen, wenn das mit einer solchen Anstellung verbundene Einkommen den Betrag von jährlich 450 fl. erreicht, die Militärpension ganz, anderntalls insoweit eingezogen als das Gesammteinkommen mit Einrechnung der Militärpension den Betrag von 450 fl. übersteigen würde. Bei Bemessung des Einkommens wird das gesammte Erträgniß der Stelle an ständigen und nicht ständigen Bezügen mit Einschluß der Naturalgenüsse in Anschlag gebracht; dagegen bleiben die gewährten Pensionszulagen, ferner Zulagen für Verdienst- und Tapferkeitsmedaillen außer Berechnung. Bezüge, mit welchen ein besonderer Dienstaufwand oder Reise- und Zehrungskosten verknüpft sind, kommen nur mit der Hälfte ihres Durchschnittertrages in Ansatz. Wenn ein Invalide aus einem ihm verliehenen Civildienste zurücktritt oder entlassen wird, so wird ihm seine Militärpension wieder angewiesen, die Fälle ausgenommen, in welchen der Anspruch auf solche nach den Strafgesetzen verwirkt ist; bei nur vorübergehender Beschäftigung im Civildienste findet ein Pensionseinzug nicht statt.

Dem Einsender des Artikels „vom Hahnenkamm" in Nr. 115 der Frk. Ztg. wird folgendes erwiedert: Wie der ganze Artikel Wahrheit mit Unwahrheit und Entstellung vermischt, und zwar wissentlich, da der Einsender jedenfalls zugegen war, so ist namentlich auch der Umstand ganz unwahr, daß Herr Pfarrer Hopp von Polsingen die ganze Versammlung dominirt habe, er that nur, was von den Meisten dankend anerkannt wurde, setzte den Zweck der Wahlverhandlung auseinander und bemerkte, daß es sich darum handle, Wahlmänner zu wählen, die einen Abgeordneten zum Landtag wählen; gehöre man zur Fortschrittspartei, dann einen Mann dieser Partei, wenn nicht, dann einen andern. Allgemein wurde laut erklärt, daß die Versammelten nicht zur Fortschrittspartei gehören, worauf Hr. Pf. Hopp erklärte, daß er auch nicht zu ihr stimme. Vielleicht ist der Herr Einsender der Einzige gewesen unter der ganzen Versammlung, der dem sogenannten Fortschritt huldigt, und zwar hauptsächlich des Schulgesetzes wegen. Gf. v. U.

Der „Regensburger Anzeiger" bringt folgende Erklärung des Bischofs von Regensburg: „An meine Diözesanen! Seit dem 20. d. Mts. beschäftigen sich sämmtliche Blätter einer bekannten Richtung mit dem Inhalte einiger Aeußerungen, welche ich am 22. des verflossenen Monats zu Schwandorf im Gespräche mit wenigen Herren gemacht haben soll, die ich dort zu empfangen die Ehre hatte. Ich soll gesagt haben: [folgt die zuerst von der Pass. Ztg. veröffentlichte, in Nr. 120 unseres Blattes mitgetheilte Version der bischöflichen Ansprache.] So sehr ich hiedurch meine Worte bis zum Gegentheile ihres Sinnes entstellt sah, ja obwohl sogar widerchristliche Sätze mir in den Mund gelegt waren, so habe ich doch zu Dem allen geschwiegen, weil die Gesinnung und die Absicht jener Blätter allzuklar am Tage lag, und weil ich nicht fürchten durfte, daß irgend ein glaubensbewußter Katholik dadurch irre geführt und über meine Treue als katholischer Bischof irgendwie in Zweifel gebracht würde. Zu meinem Staunen hat nun aber der königliche erste Staatsanwalt am Bezirksgerichte Regensburg geglaubt, folgende „Amtliche Berichtigung" in das „Regensburger Morgenblatt" einrucken lassen zu sollen: [folgt der in unsere gestrige Nummer übergegangene Text dieser Berichtigung.] Durch diese „Amtliche Berichtigung" werden mir in Sätzen, die sichtlich aus dem Zusammenhange der Unterredung gerissen sind und welche augenscheinlich auf Unwahrheit und Entstellung beruhen, Behauptungen in den Mund gelegt, die, wie sie vorliegen, theils äußerst unverständig, theils offenbare Irrlehren sind. Ich berühre mit keiner Sylbe weiter die ersteren; aber offenbare Irrlehren sind folgende: 1) daß „die Kirche keine weltlichen Gesetze anerkenne"; 2) daß „die Kirche die weltlichen Gesetze nur befolge, weil die Gewalt hinter ihr stände, und weil man sie außerdem packen würde;" 3) daß „die Kirche nur göttliche Gesetze kenne." Indem durch die „Amtliche Berichtigung" diese Sätze als meine wirklichen Aeußerungen hingestellt werden, bin ich in der Oeffentlichkeit amtlich dreier Behauptungen bezichtiget, welche gegen die heilige Schrift und gegen die allbekannte katholische Glaubens- und Sittenlehre verstoßen, welche von der katholischen Kirche mehrfach verworfen sind, und welche ich selbst in mehreren Hirtenbriefen verworfen und bekämpft habe. Der letzte Satz aber, der mir in den Mund gelegten Aeußerung läßt zudem, im Zusammenhalte mit den Anderen, eine Deutung zu, welche meine Treue gegen Se. Maj. den König zu verdächtigen geeignet ist, dem ich sie als Katholik und Bischof doppelt schulde. Diese Bezichtigungen alle sind so arg und so unglaublich, sie stehen so sehr im Widerspruche mit meinen allbekannten öffentlichen Lehren und amtlichen Thun, daß eben deshalb schon gewiß kein treuer und verständiger Katholik, am Allerwenigsten in meiner Diözese, durch sie irre wird. Dennoch darf ich nicht schweigen. Es ist meine Amtsehre als Bischof, meine Treue gegen die Kirche und den Landesfürsten durch jene staatsanwaltliche Veröffentlichung betroffen. Eine Vertheidigung gegen solche Bezichtigungen kann Niemand erwarten, aber einen öffentlichen Protest schulde ich meinem Amte. Ich protestire also feierlich vor Gott, ich protestire vor dem apostolischen Stuhl, welcher der Richter über die Reinheit meiner Lehre ist, ich protestire vor dem bayerischen Episkopate, dem ich angehöre, ich protestire vor dem Klerus und dem katholischen Volke meiner Diözese, dessen Lehrer und Oberhirt ich bin, ich protestire vor der ganzen katholischen Welt, die ein Recht hat auf die kirchliche Treue eines jeden ihrer Bischöfe, ich protestire vor Seiner Majestät dem Könige, dessen Unterthan, und vor dem Vaterlande, dessen Bürger ich bin — gegen das unerhörte Verfahren, mir, einem katholischen Bischofe, an dessen Glaubens- und Eidestreue nie der Schatten eines Zweifels haftete, offenbare Irrlehren in den Mund zu legen, die ich mit der ganzen katholischen

Heiterkeit.

Sonntag den 6. Juni

Partie nach Kammerforst.

Die Vorstandschaft.

Shirting-Hemden von 1 fl. 6 kr. an,
Chiffon- „ „ 1 fl. 24 kr. bis 2 fl.,
„ „ mit leinenen Einsätzen zu 2 fl. 24 kr.,
Leinen- „ mit feinleinenen Einsätzen von 2 fl. 36 kr. bis 5 fl.,
Shirthing- & Leinen-Kragen, neuester Facon, von 1 fl. 48 kr. bis 8 fl. 36 kr. per Dutzend empfiehlt unter Zusicherung reeller Bedienung

S. L. Kitzinger.

Die untengenannten Correspondenten der Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York sind bereit, von Auswanderern Zahlungen in den üblichen Landesmünzen zu empfangen und dagegen Anweisungen für den vollen eingezahlten Betrag in derselben Münzsorte auf die Deutsche Gesellschaft auszustellen. Diese Anweisungen werden bei Vorzeigung im Lokal der Gesellschaft Nr. 13 Broadsway in New-York von derselben nach dem Tageswerth berechnet in Gold oder auf Verlangen in Papiergeld ausbezahlt. Auf diese Weise wird dem Auswanderer nach den Vereinigten Staaten ein sicherer und zugleich sehr billiger Weg geboten, sein baares Vermögen nach seiner neuen Heimath zu übertragen, und hoffen wir, daß derselbe recht häufig benutzt werden wird.

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New-York.

Willy Wallach, Sekretär. — Ph. Bissinger, Präsident.

Augsburg: Herr Max Obermayer, amerik. Consul.
Basel: Basler Handelsbank.
Berlin: Herr Hardt & Comp.
Bremen: Herr Lüdering & Comp.
Karlsruhe: Herr Ed. Koelle.
Cöln a/R.: A. Schaafhausen'scher Bankverein.
Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.
Frankfurt a/M.: Herr Aug. Siebert.
Hamburg: Herr Johs. Schröder.
Heidelberg: Herren Geb. Zimmern.
München: Herr Jos. von Hirsch.
Osnabrück: Herr C. Breusing.
Pforzheim: Herren Aug. Ungarer & Comp.
Prag: Herren Lippmann Söhne.
Stuttgart: kgl. würt. Hofbank.
Wien: Herren Lippmann Söhne.

AUSSTELLUNG ALTONA 1869

Industrie, Gewerbe, Ackerbau, Viehzucht.

Concurrenz in allen Zweigen. — Dauer: 27. Aug. bis 27. Sept. für Industrie.

Anmeldungen müssen geschehen für INDUSTRIE u. s. w. vor dem 15. Juni, für VIEH vor dem 1. Juli.

Concurrenz aller Länder. — Dauer: 3. bis 7. Sept. für Vieh.

Adresse: Director A. Schellers, Generalsecretair, Königstrasse 110, Altona.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Grundkapital 8 Million 750,000 Gulden.

Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft

Grundkapital 5 Million 250,000 Gulden.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Joh. Leonh. Kröcklein**, Büttnermeister in **Krautostheim**, eine Agentur unserer Gesellschaften für den Umfang der kgl. Bezirks-Aemter Scheinfeld, Neustadt a/A. und Uffenheim übertragen haben.

München, den 19. Mai 1869.

Die Hauptagentur der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretenen Gesellschaften zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.

Krautostheim, den 19. Mai 1869.

J. L. Kröcklein, Büttnermeister, Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat vom wohllöblichen Magistrat die Bewilligung zur Ausübung des **Maurer- und Tüncher-Geschäfts** erhalten. Indem er dieses Einem hohen Adel und verehrtem Publikum zur ergebensten Anzeige bringt, bittet derselbe um recht zahlreiche Aufträge und verspricht namentlich im Tüncherarbeiten reelle und gewiß in jeder Hinsicht zufriedenstellende Ausführung.

Ansbach, den 1. Juni 1869.

Christian Meyer — genannt Popp,
wohnhaft D 87 auf dem Pflaster.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters **Tobias Ziegler**, besonders den Herren Beteranen, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nächsten Sonntag den 6. Juni werden im Haus Nr. 15 in Hirschbronn Nachmittag 2 Uhr noch gute neue Weibspersonen-Kleidungsstücke sammt Behälter gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Leonhard Keim.

Tiefgebeugt widmen wir werthen Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß unser heißgeliebter unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Johann Michael Emmert, Schuhmachermeister

dahier, nach kurzem Krankenlager unerwartet sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist. Den Verblichenen frommem Andenken empfehlend, bitten in ihrem namenlosen Schmerz um stille Theilnahme

Ansbach und München, den 31. Mai 1869

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermediz.-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den heilkräftigsten Pflanzenstoffen bestehende **Nervinum**, durch seine so reelle, **treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei **Magen-Beschwerden**, Blähungen, Leibschmerzen, **Diarrhoe**, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich bei **Wunden und Krämpfen — rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon mit Gebrauchsanweisung 24 kr.) stets ächt zu beziehen durch die **Apotheke Ansbach's**, Apotheker **Berger** in **Windsheim**, Apotheker **Jergius** in Uffenheim und die Apotheken **Rothenburg's**, sowie Apotheker **Schuler** in Bechhofen, Apotheker **Leuchs** in **Gunzenhausen** u. **Chr. A. Glück** in **Wassertrüdingen**.

Auction.

Am nächsten Montag den 7. Juni und an den darauf folgenden Tagen von früh 9 Uhr an werden im **Pfarrhause zu Unterasbach bei Gunzenhausen** aus dem Nachlasse des verstorbenen **Herrn Pfarrers Müller** verschiedene **Möbel und Hausgeräthe**, nämlich:

Sopha's und Sessel, Sekretäre, 1 Stehschreibpult, Commode, Schränke, 1 Glasschrank, Tische und Stühle, 1 Armsessel, 2 Betten und mehrere Bettstellen, Repositorien, Kleidungsstücke, Spiegel, Uhren, Porträten und Lichtbilder, Kruzifixe, mehreres Silber, Porzellän und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech- und Eisengeschirr, mehrere Waagen, dann 2 Electrisirmaschinen, 1 Näh-, 1 Wasch-, 1 Wein- und 1 Mangmaschine, 2 Badwannen, 1 Waschkessel, 1 Zimmerstutzen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Danksagung.

Für die unaussprechlich vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit als auch für die Leichenbegleitung von nah und fern unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Tochter u. Schwägerin **Margaretha Huber** sprechen wir unsern innigsten herzlichsten Dank aus. Gott möge Sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Leutershausen, den 30. Mai 1848.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eine Lehrersfamilie wünscht ihre 15jährige Tochter bei einer kleinen, gutgesinnten Familie unterzubringen, wo dieselbe, neben Verrichtung der gewöhnlichen Hausarbeiten noch weitere Ausbildung in den weiblichen Handarbeiten und im Kochen erlangen kann. Man sieht weniger auf hohen Lohn, sondern auf gute, liebevolle Behandlung.

Gefällige Offerten besorgt die Redaktion unter der Adresse C. R. A.

Bei Maurermeister **Mich. Vogelhuber** in Lichtenau finden 4 bis 6 tüchtige Maurer gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Alizarintinte, sowie noch mehrere verschiedene Artikel empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Johanna Klein,
Kronengasse A 296.

Am Freitag den 4. Juni Nachmittag 4 Uhr versteigert die Schulgemeinde Schalkhausen im dortigen Friedrich Hauff'schen Wirthshause 5 Klftr. weiches Forstrechtholz u. 25 Stück Wellen an den Meistbietenden.

Ein weiß-beinernes Taschenmesser mit 3 Klingen wurde Samstag verloren, man bittet es in der Expedition gegen Belohnung abzugeben.

Es sind 3—4 Zimmer für Herrn Geschworne zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

Eine kleine Familie sucht bis kommendes Ziel eine Wohnung, bestehend in Stube, zwei Kammern und Küche. Zu erfragen in der Expedition.

Ein möblirtes Zimmer mit eigenem Eingang ist für einen ledigen Herrn oder auch für einen Herrn Geschwornen sogleich zu vermiethen, daselbst auch eine Schlafstelle. Kronengasse A 295 3. Stock.

Fünf in einander gehende Zimmer mit allen Bequemlichkeiten in schöner Lage sind zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

Ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

A 104 ist ein möblirtes Zimmer mit Alkov zu vermiethen.

Lit. A 120 ist der obere Boden mit allen Bequemlichkeiten und Gartenantheil zu vermiethen und sogleich oder Laurenzi beziehbar.

D 295 ist ein möblirtes Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Frischgebackenes Erlanger Brod bei Bäcker **Schäfer** in der Turnitz.

Dienstag Schlachtschüssel im Löchle.

Dienstag Schlachtschüssel. Wolfschlucht.

D 182 sind im zweiten Stocke zwei schöne Wohnungen mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: J. Kofler, Privatier (78 J.); — Nürnberg: M. Chr. A. Ott, Commissionär; M. Schreyer, Feilenhauermeister (58 J.); — in Greißelbach: J. G. Ph. Knab, k. Pfarrer; — in Bamberg: J. B. Metzner, Gasthofbesitzer (54 J.); — in Bayreuth: Karol. Heindl, Regimentsbüchsenmacherstochter (23 J.); — in Fürth: Anna Barb. Maier; Joh. Sauer (22 J.), Johanna Nütt, Stadtlichners-wittwe; in — Leyh: J. W. Meier, Gutsbesitzer (63 J.); — in Gerbrunn: E. Ungemach, geb. Thein (31 J.).

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Nachts 1. 15' G., Morg. 3. 63' G., Morg. 8. 16' P., Nchm. 1. 35' G., Nchm. 4. 68' G., Abds. 9. G.	Morgens 3. 45' P., Morg. 7. 9., Vorm. 10. 52' E., Nchm. 3. P., Abends 6. 47' P., Abends 10. 45' G.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 7. 57' P., Vorm. 10. 24' E., Nchm. 3. 37' G., Abends 6. 24' P., Abends 6. 45' G.	Nachts 12. 22. G., Morg. 3. 45' G., Morg. 8. 31' P., Mitt. 12. 53' G., Nachm. 4. 59' G., Abends 7. 37' G.

G. bedeutet Güter-, P. Post-, E. Eilzug.

Postomnibus- etc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn — Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 20'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau — Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 00
O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. Kurach — Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 25'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 56 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Fürth, 27. Mai. Aus Anlaß verschiedener Gerüchte, welche laut geworden waren, als sei die Aussicht, daß die Nürnberg-Ansbach-Crailsheimer Eisenbahn über Fürth geführt werde, in neuerer Zeit wieder zweifelhaft geworden, sah sich der Magistrat veranlaßt, deßfalls eine Deputation nach München abzuordnen, um sich von dem Stand der Sache zu vergewissern. Das Ergebniß der an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen war, daß an den aufgetauchten Gerüchten kein wahres Wort sei, die Sache vielmehr immer noch auf dem alten Flecke stände. Doch sei nach dem Vernommenen auch nicht daran zu denken, daß diese Bahn schon in der allernächsten Zeit in Angriff genommen werde, zuerst müsse die Donauthalbahn gebaut werden, und auch mit den Arbeiten der dann zunächst an die Reihe kommenden München-Landsberger und Rosenheim-Mühldorfer Bahn seien die Eisenbahnbaubehörden so vollauf in Anspruch genommen, daß vor 3 Jahren mit der Detailprojektirung dieser Bahn schwerlich begonnen werden könne, auf welchen Umstand man auch schon bei dem Abschlusse des Staatsvertrags mit Württemberg Rücksicht genommen und den Termin für die Vollendung der Bahn auf 6 Jahre vereinbart habe.

In Neuburg und Kelheim wurden Sektionen zur Vornahme der Detailprojektion der Donauthalbahn errichtet.

* **Köln**, 28. Mai. Der Verwaltungsrath der rheinischen Eisenbahn schlägt der morgenden Generalversammlung 7½ Proz. Dividende vor.

Kassel, 24. Mai. Der deutsche Arbeiterbund hielt heute die zweite und letzte Sitzung. Das Programm wurde folgendermaßen formulirt: „1) Ziel der Arbeiterfortbildungsvereine ist geistige, sittliche und materielle Hebung der gewerblichen und auch der landwirthschaftlichen Arbeiter. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Pflege aller auf sittliche, geistige und berufliche Bildung abzielenden Bestrebungen, durch Verbreitung von Kenntnissen der wirthschaftlichen und politischen Bestrebungen, durch Schaffung von wirthschaftlichen Genossenschaften, durch Gewerkvereine behufs Erreichung günstiger Arbeitsbedingungen und durch möglichste Umgestaltung des dauernden Lohnverhältnisses in Betheiligung der Arbeiter an den gewerblichen Unternehmungen. 2) Die Arbeiter bilden keinen außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft oder gar im Gegensatz zu gewissen Klassen derselben stehenden Stand, aber es ist eine Thatsache, daß in der Stellung der Arbeiter zu den Arbeitgebern eine bessere Stellung dringend nothwendig sei, welche mit allen gesetzlichen Mitteln zu erstreben ist. 3) Dem Staate gegenüber fordern die Arbeiter die volle Rechtsgleichheit mit allen anderen Staatsbürgern, Befreiung von allen Schranken und Hemmnissen, welche der freien Bewegung der Arbeiter im Wege stehen und einen den Anforderungen der Jetztzeit genügenden Volksschulunterricht." Zum Vorort wurde Karlsruhe gewählt. Ueber die Koalitionen wurde eine Resolution beschlossen, welche dem Reichstage für die Freigebung der Koalition dankt, aber ferner die Beseitigung der besonderen Strafandrohungen, die Koalitionsfreiheit für die ländlichen Arbeiter und die Freigebung der Koalition auch in Württemberg, Baden und Südhessen, wo sie noch nicht besteht, fordert. Vor unbesonnenen Arbeitseinstellungen wird gewarnt, die Anfertigung einer Arbeitsstatistik beschlossen. Dann wurde eine gegen die indirekten Steuern, namentlich gegen die beabsichtigte Einführung eines Petroleumzolles gerichtete Resolution angenommen und die Frage des unentgeltlichen Volksschulunterrichts auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gestellt.

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Germania Capt. Kier von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft trat am 26. Mai wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Briefs- und Packetpost 300 Tons Ladung, 57 Passagiere in der Cajüte und 545 im Zwischendeck an Bord. Das Hamburger Postdampfschiff Allemania Capt. Barbua von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 12. Mai von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Das Hamburger Postdampfschiff Westphalia Capt. Schwensen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 18. Mai abging, ist nach einer ausgezeichnet schnellen glücklichen Reise von 8 Tagen 19 Stunden wohlbehalten in Cowes angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 353 Passagiere, 900 Tons Ladung und 68 Briefsäcke.

Hiesiges.

Ansbach. Ein Plakat hatte auf den 23. ds. zu einer Besprechung der Arbeiterfrage durch zwei Männer aus Augsburg im „Bad" eingeladen, wozu sich auch eine Anzahl Zuhörer — es mochten ihrer 80 gewesen sein — eingefunden hatte. Nach den üblichen Formalitäten sprach Hr. Neff mit viel Gewandtheit und nicht ohne Humor über die Arbeiterfrage, kritisirte den Erlaß der diesseitigen k. Regierung, welcher den hiesigen Arbeiterverein verboten, vermeinend, es sollte ja kein Verein gebildet, sondern nur die Zugehörigkeit zu einem Arbeiterverband erklärt werden, und was in Augsburg, München und Würzburg erlaubt sei, müsse ja auch hier geschehen dürfen, ermahnte, zur Erlangung des direkten Wahlrechts Alles aufzubieten — in unserer aus 151 Abgeordneten bestehenden Kammer sollten mindestens 100 Arbeiter sitzen — und forderte schließlich zu beliebiger Aus- und Widersprache die Zuhörer und die Arbeiter zum sofortigen Beitritt durch Unterschreiben der Statuten, die er später erläuterte, auf. Ein zweiter Redner, Hr. Windsheimer, sprach hierauf weniger klar und nicht so sprachrichtig über die einschlägigen Fragen. Er schilderte das Elend der Arbeiterbevölkerung, was unseres Wissens auf die hiesigen Verhältnisse keine Anwendung hat, die Tyrannei des Kapitals gegen die Produktivkraft und behauptete, die Gewerbefreiheit und die Ansässigmachungsgesetze 2c. seien von den Herren nur zu ihrem eigenen Vortheil, damit sie mehrere und billigere Arbeiter bekommen, und nicht zu Gunsten der Arbeiter in's Leben gerufen worden u. s. w. Die Redner rühmten unter andern auch den Vorzug ihres, des Lassallean'schen Systems vor andern. — Sie forderten auch eine gute Volksschule, aber von einer Hilfe durch weitere Fortbildung sei nichts zu halten. Der abgearbeitete Körper sei dazu nicht mehr tauglich u. s. w. Den Rednern folgte Beifallsruf.

— **Wochenmarktsbericht** vom 29. Mai. **Butter**: das Pfd. 22—28 kr.; **Rindschmalz**: 30—32 kr.; **Schweinschmalz**: — kr.; **Eier** für 3 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 45 kr. — 54 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 20—24 kr.; ein Paar junge **Tauben** 12—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 18 kr. — 1 fl. 54 kr.; **Fische**: das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst**: 2 große und 12 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen**: die Maas — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 10 fl. — kr., Fohrenholz 8 fl. — kr.; Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr.

Briefkasten.

Auf eine Anfrage bezüglich der Beerdigung von Selbstmördern diene zur Antwort, daß auch hier wie bei den eines natürlichen Todes Gestorbenen die Beerdigungs-Ceremonien sich nach den dafür aufgewandten Geldbeträgen richten, vorausgesetzt, daß der Selbstmord Folge nicht eines überlegten Entschlusses, sondern eines krankhaften Zustandes war.

Hrn. Geb. S. in N. Die Ziehungen der Amsterdamer Loose können wir nicht veröffentlichen, da nach den gesetzlichen Bestimmungen nur die mit Staatsgarantie unternommenen Lotterien inserirt werden können.

Schrannenpreise.

Ansbach, 29. Mai.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	mind. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	51	17	43	17	30	12	—
Waizen	17	15	17	7	16	33	13	—
Korn	12	43	12	32	12	23	—	12
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	11	7	55	7	46	—	—
Weißenb., 29. Mai.								
Waizen	17	6	16	38	16	—	36	—
Korn	12	32	12	23	12	9	5	—
Gerste	10	33	9	57	9	21	—	1
Haber	8	—	7	46	7	33	11	—

Rothenb., 29. Mai.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	mind. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	15	16	55	16	30	11	—
Waizen	17	51	17	20	17	—	6	—
Korn	13	18	12	59	12	38	—	13
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	18	—	—	—	—	—	—
Nördling., 29. Mai.								
Waizen	18	17	17	59	17	10	19	—
Korn	13	35	12	8	12	21	12	—
Gerste	14	2	13	49	13	21	15	—
Haber	8	40	8	15	7	26	8	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Koch

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für **Brod und Mehl** vom 1. bis 15. Juni.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod	für 12 kr.	soll wiegen	3	Pfd.	22	Lth.	— Q.
„ „ „ „	6 kr.	„ „	1	„	27	„	— „
„ „ „ „	3 kr.	„ „	—	„	29	„	2 „
„ Kipf	6 kr.	„ „	1	„	—	„	1½ „
„ „	3 kr.	„ „	—	„	16	„	¾ „
„ „	1 kr.	„ „	—	„	5	„	1½ „
„ Semmel	1 kr.	„ „	—	„	4	„	2¼ „

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl.	43	kr.
„ Maas Mundmehl „	— fl.	6½	kr.
„ „ weißes Mehl „	— fl.	5	kr.
„ „ Mittelmehl „	— fl.	4½	kr.
„ „ Nachmehl „	— fl.	4	kr.
„ „ Gries „	— fl.	9	kr.

Berechnung:

12 fl. 39 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Ausschlag mit 36 kr. 2c. und Einschluß des Bäckerlohns.

15 fl. 25 kr. oder 925 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 29½ Lth. — Quint.

Ansbach, am 26. Mai 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Mandel.

Erledigte Thierarzt-Stelle.

Durch den Tod des bisherigen Thierarztes des Landgerichts Schillingsfürst ist dessen Stelle erledigt und werden daher diejenigen, welche sich um diese Stelle eines Thierarztes für den aus 21 Gemeinden bestehenden Landgerichtsbezirk Schillingsfürst bewerben wollen, aufgefordert, ihre Gesuche innerhalb

vier Wochen

bei der unterfertigten Stelle mit Zeugnissen über Zeit und Ort der Geburt, Confession, Familienstand, Leumund, Approbation als Thierarzt und über die Beschäftigung als solcher seit der Approbation vorzulegen.

Dabei wird bemerkt, daß an jährlichen ständigen Bezügen 236 fl. in Aussicht stehen.

Rothenburg o/T., den 25. Mai 1869.

Königlich Bayerisches Bezirksamt
Der kgl. Regierungsrath v. Braun.

Donnerstag den 10. Juni werden im Schulhause zu Binzwangen 1 Wagen, 1 Pflug, Dung und sonstige Bauerei-, Haus- und Küchengeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Eine Partie größtentheils Berliner Zwiebelkartoffel sind D 827 billig zu verkaufen.

Es hat sich ein rother Hund mit 1 Glasaug verlaufen. Abzugeben A 25.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 12 Stück Straßenlaternen mit Petroleumlampen wird im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Akkord vergeben.

Angebote hierauf sind längstens bis zum

2. Juni ds. Js. Mittags 12 Uhr

hierorts Zimmer Nr. 8 einzureichen, woselbst inzwischen Kostenanschlag und Bedingungen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr eingesehen werden können.

Ansbach, am 26. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß des zu Straßburg verstorbenen ledigen Bierbrauers Johann Wolfgang Keitler von Lenkersheim sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der seinerzeitigen Vertheilung und Ausschüttung der Masse bis längstens zum

Donnerstag, 24. Juni l. Js., Vormittags 12 Uhr,

bei unterfertigtem Verlassenschaftsgerichte anzumelden und thunlichst zu bescheinigen.

Windsheim, 24. Mai 1869.

Kgl. Landgericht.
Killinger.

Lauer.

Barth mit 96 St. Die Gegencandidaten erhielten: Schoberth 55 St., v. Merz 43 St. — Wenn behauptet wird, daß in diesem Wahlkreise der Unterschied zwischen Mittelpartei und Fortschrittspartei fast verschwunden war, so muß im Gegentheil hervorgehoben werden, daß gerade bei uns die Fortschrittspartei diesen Unterschied scharf bezeichnet und besonders in der für den Wahltag entscheidenden Versammlung vom 16. Mai in Königshofen auf das Entschiedenste betont hat. — Daß selbst „sonst ganz fortschrittliche" Wahlmänner für Schoberth gestimmt haben, ist dahin zu berichtigen, daß nur 1 Wahlmann (Dinkelsbühl), welcher als wirklicher Fortschrittsmann zu betrachten ist, für Schoberth stimmte, daß dieser sich durch lokale und Pietäts-Verhältnisse gebunden erachtete und solches offen erklärte. — Wenn außerdem noch Wahlmänner, welche für Schoberth stimmten, als fortschrittlich bezeichnet werden, so mögen sie sich vielleicht selbst in etwas verschwimmender Weise für solche halten, die Fortschrittspartei zählt sie nicht zu den Ihrigen, weiß nichts von ihnen. Denn bei d r allerdings trefflichen Organisation der Fortschrittspartei würde jede einzelne Stimme vermißt worden sein. Jedoch konnte man in Dinkelsbühl nicht so stricte von Mittelpartei sprechen, besser würde man sagen „Bürgermeister-Partei"; diese wurde unterstützt durch einen Theil der Wahlmänner vom Lande, welche mit der Stadt mehr oder weniger in Berührung sind. Dennoch aber würde diese Schoberth-Partei keine 55 Stimmen erreicht haben, wenn nicht die ganze ultramontane Wählerschaft, ihre Geistlichen an der Spitze, sich zu ihnen gesellt hätte, so daß diese ultramontan-mittelparteiliche, bureaukratisch-bürgermeisterliche Coalition ihre Stimmen auf die Namen Schoberth und von Merz vereinigte. Gastwirth Schmitt aus Herrieden erhielt 1 Stimme.

In Sachen der Schwandorfer Rede des Bischofs von Regensburg erhielt das Nürnb. Anzbl. vom l. Staatsanwalte am Bezirksgerichte Regensburg folgende Zuschrift als „amtliche Berichtigung": „In Nummer 114 des Regensburger Morgenblattes vom 23. l. Mts. ist in dem Artikel, überschrieben „Eine fortschrittliche Denunziation", angeführt, es sollte aus höhern Regionen an die hiesige Staatsanwaltschaft die Weisung ergangen sein, gegen den Bischof von Regensburg wegen angeblich von demselben in Schwandorf gemachten Aeußerungen ihre Pflicht zu thun, die Staatsanwaltschaft aber solle keinerlei Ursache gefunden haben, sich mit dem handgreiflichen Bären bloß zu stellen. Diese Behauptung ist unrichtig. Ich kam ein oder zwei Tage nach der Anwesenheit des Bischofs von Regensburg selbst nach Schwandorf, wo mir von mehreren Personen, an deren Glaubwürdigkeit schon ihrer Stellung nach nicht im Entferntesten zu zweifeln ist, ganz übereinstimmend erzählt wurde, daß der Bischof von Regensburg ihnen gegenüber bei Gelegenheit einer Aufwartung unter Anderm geäußert habe: „dem traurigen Zustande der Kirche könne nur durch Krieg oder Revolution abgeholfen werden, die Kirche anerkenne keine weltlichen Gesetze, und befolge sie nur, weil die Gewalt hinter ihr stände, und weil man sie außerdem packen würde, die Kirche kenne nur göttliche Gesetze und wenn der König aufhöre, von „Gottes Gnaden" zu sein, so wäre er (der Bischof) der Erste, der den Thron umstürzen würde." Wäre diese Aeußerung statt in den Mauern des Pfarrhofes „öffentlich" gemacht worden, so würde ich sofort die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung nach Art. 118 des St.-G.-B. pflichtgemäß veranlaßt haben, ohne daß es einer höhern Weisung, die bisher nicht erfolgte, bedurft hätte."

Norddeutscher Bund.

Die Erträgnisse der Steuerprojekte, gegen welche sich der norddeutsche Reichstag sträubt, sind in der Denkschrift des Hrn. v. d. Heydt veranschlagt, wie folgt: Branntweinsteuer, der Nettoertrag der Erhöhung derselben um $33\frac{1}{3}$ Proz. wird berechnet auf 5,581,000 Thlr.; Biersteuer Erhöhung um 50 Proz. Nettoertrag 1,250,000 Thlr.; Gassteuer veranschlagt zu netto 425,000 Thlr.; Wechselstempelsteuer und Börsensteuer netto 2,260,000 Thlr.; Petroleumsteuer, Nettoertrag für den Nordbund 308,000 Thlr.; Zuckersteuer, Erhöhung der Rübenzuckersteuer um 6 Pf. für den Centner Rüben Ertrag für den Nordbund 539,000 Thlr.; Quittungsstempel 800,000 Thlr.; Steuer von den Reisenden auf Eisenbahnen netto 3,154,450 Thlr. Summa 11,207,750 Thlr.

Aus Thüringen schreibt man der Köln. Ztg.: Zu den unnützesten Ausgaben, welche kleinere und mittlere Staaten nur machen können, gehören entschieden die Besoldungen zahlreicher Diplomaten an fremden Höfen, denen doch jegliche Gelegenheit zu einer ersprießlichen Wirksamkeit fast gänzlich fehlt, und so ist jede Verringerung dieser Diplomaten stets als ein Fortschritt zu betrachten. So würde denn die Bestätigung des Gerüchtes, daß die sächsische Regierung fortan auf eine besondere diplomatische Vertretung in Paris verzichten wolle, als eine sehr erfreuliche Erscheinung zu betrachten sein. Der bisherige sächsische Gesandte in Paris, Graf Seebach, der als Schwiegersohn des verstorbenen russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode in Rußland sehr ausgedehnte Güter und mannigfache Besitzungen hat sollte in diesem Falle preußischer und norddeutscher Gesandter in Petersburg werden, der bisherige norddeutsche Gesandte daselbst, Prinz Reuß aber, der von früher her eine sehr gern gesehene Persönlichkeit in den Tuilerien ist, dagegen den Posten eines Botschafters in Paris erhalten.

Berlin, 28. Mai. Die Inspektionsreise des Königs nach Hannover ist abermals aufgeschoben worden, und soll erst nach der Abreise des Vizekönigs von Egypten (ungefähr am 12. Juni) angetreten werden.

Die „Krzztg." erklärt wiederholt, daß von dem Rücktritt des preußischen Finanzministers Frhrn. v. d. Heydt in Regierungskreisen nicht die Rede ist. — Der wegen seiner Betheiligung am letzten Polenaufstand (1863) in contumaciam zum Tod und später, nachdem er sich freiwillig gestellt, zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurtheilte Graf Dzialynski ist vom König nunmehr vollständig begnadigt, nachdem ihm zuvor seine vor 5 Jahren mit Sequester belegten Güter zur freien Verfügung zurückgegeben waren, und nun im Wahlbezirk Posen in den Reichstag gewählt worden.

Oesterreich.

* **Wien**, 28. Mai. Der Generalrath der Anglobank schrieb eine Einzahlung von 25 fl. Silber per Actie für den 1. Juli aus. Die Einzahlung kann durch Compensirung des gleichen Theilbetrages von dem im Juli fälligen Coupon geleistet werden.

Ausland.

* **Florenz**, 28. Mai. Der König hat gestern den Grafen Brassier-Saint Simon empfangen, welcher sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter Preußens und des Norddeutschen Bundes überreichte.

Frankreich. Paris, 28. Mai. Das „Journal officiel" bezeichnet die vom „Moniteur" und mehreren andern Journalen gebrachte Nachricht von einem zwischen Frankreich und Italien wegen der Räumung Roms im nächsten September abgeschlossenen Arrangement für falsch.

Schwurgericht von Mittelfranken.

II. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

* **Ansbach**, 31. Mai. Heute Morgens 8 Uhr wurde die II. mittelfränk. Schwurgerichts-Quartalsitzung l. Js. durch den k. Appellationsgerichtsrath Hrn. v. Schallern eröffnet. Von den einberufenen 30 Geschwornen waren 3, und zwar 2 mit ärztlichen Zeugnissen belegte Gesuche um Enthebung von der Geschwornenfunktion eingekommen, auf Grund deren die Geschwornen Peter Schmidt, Kaufmann von Erlangen, und Joh. Gg. Städler, Kaufmann von Fürth, für die Dauer der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzung dieser Funktion wirklich enthoben wurden; das dritte Gesuch dagegen, von dem Bierbrauer Joh. Mayer von Kipfenberg unter Bezugnahme auf Familienverhältnisse gestellt, wurde für unbegründet erklärt. — Nachdem somit die Geschwornenbank für diese Session gebildet war, kam sofort als 1. Fall zur Verhandlung die Anklage gegen den Müllergesellen Joh. Gg. Deininger von Dombühl wegen Verbrechens des Todtschlags, über deren Verlauf und Ausgang wir morgen das Nähere berichten werden.

Vermischtes.

—nn **München**, 27. Mai. Im Jahre 1867/68 wurden 2303 Mitglieder der allgemeinen Feuer-Versicherungs-Anstalt durch 1210 Brandfälle beschädigt. Es ergibt sich daher gegenüber dem Vorjahre eine Minderung von 56 Brandfällen. Dieselbe würde sich übrigens ohne die Zunahme der Brandunglücke durch Blitz, welche sich gegen das Vorjahr um 45 Fälle mehrten, noch günstiger stellen. Die eigentliche Veranlassung des Brandes ist bei 652 Fällen unbekannt geblieben; 141 Brände sind durch Blitz, 65 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, 117 durch Fahrlässigkeit und 7 durch Selbstentzündung herbeigeführt worden. In 225 Fällen — gegen das Vorjahr um 30 weniger — ist die Brandstiftung theils erwiesen theils wahrscheinlich gemacht.

K. Nachdem am 24. ds. ein junger Dienstknecht gelegenheitlich der Schafwäsche in der Altmühle bei Kipfenberg den Tod fand und gestern bei gleichem Geschäfte in der Anlauter bei Altdorf ein anderer Dienstknecht verunglückte, ertranken am 27. ds. beim Baden im Altmühlflusse bei Walting Angesichts einer großen Menschenmenge zwei junge Bursche von 15 u. 21 Jahren, Forster u. P. Glaßner. Ein dritter Junge von 14 Jahren konnte noch gerettet werden, indem es gelang, ihn mit Stangen über das Wasser zu bringen, woraus ihn der k. Forstgehilfe Längenfelder durch Hineinspringen an das Ufer brachte. Der eine der Ertrunkenen wurde etwas später mittelst herbeigebrachter Fischernetze an das Land befördert und, leider vergeblich, alle Wiederbelebungsversuche angewendet, wobei sich ꝛc. Längenfelder in menschenfreundlichster Weise bethätigte, während der andere erst nach ungefähr 2 Stunden aufgefunden werden konnte.]

Heidelberg, 26. Mai. Gestern wurde wegen Abhaltung des deutschen Juristentags hier ein Lokalkomite mit Geh. Rath Dr. Bluntschli als Vorsitzenden ernannt mit mehreren Subkomite's. Die Festordnung soll die folgende werden: Am Abend des 25. Aug. Begrüßung mit Bankett auf dem Schlosse; am 26. Aug. erste Plenarversammlung zur Wahl des Präsidenten, Bildung der Abtheilungen und Bestimmung der Tagesordnung; am Nachmittag Abtheilungsberathungen und Festmahl, Abends gesellige Zusammenkunft; am 27. August Abtheilungsberathungen und Festball; am 28. Aug. Schluß-Plenarversammlung und Nachmittags eine von der Stadt Heidelberg angebotene Festlichkeit, nämlich Fahrt auf dem Neckar bis Neckarsteinach mit Bankett auf den Schiffen und Beleuchtung der Schloßruinen mit Feuerwerk. Nach dem seitherigen Gebrauche des deutschen Juristentags werden an den Festlichkeiten auch die Damen theilnehmen. Nach zuverlässigen Mittheilungen dürfte ein Besuch von 700 bis 800 fremden Juristen in Aussicht stehen, so daß eine in jeder Beziehung interessante Versammlung zu erwarten ist.

Köln. Der hiesige Diöcesanvorstand der Bruderschaft vom heil. Erzengel Michael macht bekannt, daß er im Jahre 1868 49,430 Thlr. als Peterspfennig dem Papste übersandt hat.

Die Gesammtkosten für die Nordpolfahrt werden vom Bremer Comite auf 67,217 Thlr. berechnet, dagegen betragen die Sammlungen, soweit sie bis zum 15. Mai bekannt waren, erst 28,756 Thlr. 27 Sgr. Möge das Interesse für das Unternehmen sich in schleunigen und reichlichen Beisteuern äußern.

Der durchschnittliche Gewinn der Spielbanken in Ems, Wiesbaden, Baden-Baden, Homburg und Nauheim betrug in den letzten zehn Jahren jährlich $3\frac{1}{2}$ Mill. Thaler. Bei der preußischen Lotterie gehen den Spielern ungefähr jährlich 1,500,000 Thaler verloren. Rechnet man dazu noch die sächsische und Frankfurter Lotterie, so ergibt dies ein recht artiges Sümmchen. Spielbank oder Lotterie, der Unterschied zwischen beiden ist nicht groß.

Vor einigen Tagen ist an der Küste von Seeland ein großer Wallfisch gestrandet. Man hat ihn mit zwei Flintenschüssen getödtet und dann bei steigender Fluth auf den höheren Strand gezogen. Es ist ein sogenannter Nordkaper und mißt in der Länge 17 Meter 20. Er ist für 500 fl. verkauft worden, nachträglich hat sich aber ein Streit erhoben über das Eigenthumsrecht zwischen dem ersten Finder, dem, der ihn erlegt hat, und der Gemeinde Vorfele, auf deren Gebiet er gestrandet ist, so daß sich wahrscheinlich auch noch einige Advokaten an dem glücklichen Fange betheiligen werden.

In Mailand verweilt gegenwärtig der frühere amerikanische Präsident Johnson mit Familie.

In einer neulich in Wisconsin abgehaltenen Versammlung der Enthaltsamkeitsvereine wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die unbedingte Enthaltung von geistigen Getränken ist nöthig, um den Menschen auf die Höhe der übrigen Thiere zu heben."

(Der ewige Jude lebt.) Der mormonische Moniteur Deseret News vom 23. September 1868 bringt die, wie es scheint, officielle Nachricht, daß Ahasverus, der ewige Jude, auf seiner Weltwanderung, nachdem er von Sibirien aus die Behringsstraße überschritten, vor Kurzem in Amerika eingetroffen, wo er jetzt von Land zu Land, von Ort zu Ort umherziehe. Ein Farmer, Namens Michael O'Grady, hat zum Dank dafür, daß er den alten Touristen freundlich aufgenommen, ein Andenken von ihm erhalten, das in einem Buche in Folio und in Schweinsleder-Einband besteht, in welchem sich Auszüge aus dem babylonischen Talmud und ein Zeugniß befinden, daß der bisherige Besitzer dieses Buches der echte Ahasver und kein polnischer Jude sei, wie Manche behaupten.

Der größte Goldklumpen, welcher bisher gefunden wurde, ist vor Kurzem in Australien ausgegraben worden. Derselbe wiegt 200 Pfund.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

W. R. (**Zur Beruhigung der Biertrinker.**) Erlauben Sie mir, eine in Ihrer Zeitung unter der Ueberschrift: „Ein übersehenes Gift" aufgestellte Behauptung zur Beruhigung des Bier trinkenden Publikums zu widerlegen. Es wird behauptet, daß sich das aus den Fässern zuweilen lösende Pech dem Biere mittheile, von den Trinkern leicht mit verschluckt und durch die Wärme des Magens, sowie die Entziehung der Feuchtigkeit in seinen früheren klebrigen Zustand zurückversetzt werde, sich dadurch an die Verdauungskanäle festsetze und Siechthum nach mancher krankhaften und räthselhaften Erscheinung verursache ꝛc. Wenn gleich nun das in seinen Bestandtheilen aus Baumharz und mehr oder weniger Zusätzen von Oel bestehende, sonst gänzlich unschädliche Pech, bevor es zum Pichen oder Ausglasiren der Bierfässer verwendet wird, eine klebrige Eigenschaft besitzt, welche zuweilen schon bei einer Erwärmung von 24—30 Grad R. eintritt, so verliert dasselbe diese Eigenschaft, so bald es in brennendem Zustande zum Pichen der Gefäße verwendet wird, indem das Feuer die öligen und klebrigen Substanzen im Pech je nach der Dauer des Brennens mehr oder weniger verzehrt, und nach der Erkaltung eine geruchlose und geschmacklose Glasur zurückläßt. Diese ist eben das sich zuweilen im Biere vorfindende Pech. Je weniger das Pech durch das Feuer seine fetten Bestandtheile eingebüßt hat, je besser und fester wird es sich mit dem Holze des Fasses verbinden und springt nur dann los, wenn eben diese öligen und verbindenden Theile durch zu langes Erhitzen des Pechs oder auch durch vieles Reinigen der Fässer mit sehr heißem Wasser gänzlich verzehrt sind. In diesem Zustande theilt es sich dem Biere mit, und so auch zuweilen in winzigen Stückchen dem Magen des lechzenden Biertrinkers. Wenn das Pech vor seinem Gebrauche zum Glasiren der Bierfässer sich in einer Temperatur von 24—30 Grad R. erweichte, so ist man nachher nicht im Stande, dasselbe in Folge des Verlustes der fettigen Theile durch siedendes Wasser in den früheren klebrigen Zustand zurückzubringen und kann nur ein scharfes Erhitzen durch Feuer oder durch sehr ätzende oder weingeistige Flüssigkeiten dieses bewirkt werden. Da bekanntlich jedoch die normale Wärme des Blutes und so auch des Magens eines in ungetrübtem Gesundheitszustande sich befindenden Menschen 36,25 bis 37,5 Grad C. oder 29—30 Grad R. beträgt, so ist ein Aufthauen und Festkleben dieser winzigen Stückchen im Magen unmöglich, und daher sind dieselben dem Organismus gänzlich unschädlich.

—nn **München**, 29. Mai. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Ungeachtet auswärtiger besserer Berichte und stärkerer Nachfrage blieb heute das hiesige Getreide-Geschäft flau und die Preise ohne wesentliche Veränderung. Waizen Prima-Sorte fl. $17\frac{1}{2}$—19, mittel fl. $16\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$; Roggen Prima-Sorte fl. 11—$12\frac{1}{2}$, mittel fl. 10—$11\frac{1}{2}$; Gerste Prima-Sorte fl. $11\frac{1}{2}$—12, Preise nominell; Haber Prima-Sorte fl. 3 42 kr. — 3 fl. 48 per Zollzentner.

—nn **München**, 30. Mai. Der Betrieb der Bahnlinie Ingolstadt-Gunzenhausen mit der Abzweigung Treuchtlingen-Pleinfeld wird im nächsten Herbst und die Linie Miesbach-Schliersee noch im Monat Juli d. Js. eröffnet werden.

* Zu der in Nr. 125 mitgetheilten neuen Eisenbahn-Fahrordnung ist noch nachzutragen, daß auf der Route Ansbach-Würzburg ein zweiter Schnellzug um 10 U. 45 Min. Abends befördert wird, der sich dem von Gunzenhausen um 10 U. 43 M. Abends ankommenden anschließt.

Nr. 127. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, hiezu am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Nikomedes. Dienstag, 1. Juni. Kath.: Crispinus.

Auf die **„Fränk. Zeitung“** kann z. Z. für den Monat Juni mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 29. Mai. Reichstag. Die Gewerbeordnung wurde in der Schlußabstimmung angenommen. Ferner wurde ein Zusatzantrag zur Gewerbeordnung von Hirsch angenommen, nach welchem der Bundeskanzler aufgefordert wird, eine amtliche Untersuchung über den Einfluß der Zuchthausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter im norddeutschen Bunde anzuordnen. — Die Convention mit der Schweiz, das literarische Eigenthumsrecht betreffend, wurde ebenfalls vom Hause genehmigt. — Zweite Berathung des Branntweinsteuergesetzes. §. 1, wonach die Steuer entweder als Maischbottichsteuer oder Materialsteuer oder Fabrikatsteuer erhoben werden soll, wurde angenommen. — Der in §. 2 beantragte Steuersatz von 4 Silbergroschen wird bei namentlicher Abstimmung mit 202 gegen 15 Stimmen abgelehnt und somit die Erhöhung der Steuer verworfen.

* **Berlin**, 29. Mai. Reichstag. Nachdem die Erhöhung der Branntweinsteuer abgelehnt, erklärte der Präsident Delbrück, die Regierung könne bei einer Verweigerung die Steuer zu erhöhen keine Fabrikatsteuer einführen, wolle jedoch wegen der noch bevorstehenden dritten Berathung nicht jetzt schon auf die Weiterberathung des Gesetzes verzichten. — Montag findet die Fortsetzung der Berathung über die neuen Bundessteuer-Vorlagen statt.

* **Paris**, 29. Mai. Der „Public“ glaubt, es sei nichts darüber entschieden, wann die Kammer zusammentreten solle, um die Vollmachten zu prüfen. Der hierauf bezügliche Entwurf sei in zwei, vom Kaiser präsidirten Ministerrathssitzungen erwogen, und die Entscheidung bis nach dem Abschluß der Wahlen vertagt worden.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.) Im norddeutschen Reichstag wird viel gestritten über die neuvorgelegten Steuerpläne. Dabei ist das Widerwärtigste wieder, wie das Ganze von einer gewissen Sorte von Süddeutschen benützt wird, um in einem fort hämisch von den vielen Steuern in Preußen zu reden. Ein Staatswesen, das sich mehr und mehr entwickelt, hat mehr Ausgaben und braucht also auch mehr Einnahmen, gerade so gut wie ein Mann, der sich eine höhere Stellung errungen hat, mehr ausgeben muß, als in einfachen Verhältnissen. Darüber streiten auch die Norddeutschen gar nicht, sondern der Streit besteht nur darüber, ob die vorhandenen Bedürfnisse nicht vorläufig noch anders bestritten werden können, als durch neue Steuern und vor allen Dingen, ob denn der Reichstag es ist, der diese neuen Steuern bewilligen soll und nicht vielmehr der preußische Landtag. Wie die Sache hinausgehen wird, ist noch kaum zu entscheiden, wahrscheinlich aber wird man den preußischen Landtag zuv r nochmal einberufen. Jedenfalls ist es ganz gut, wenn man dort auf genaue Scheidung und Begrenzung der Befugnisse der einzelnen Versammlungen dringt, denn es herrscht da viele Verwirrung, und ebenso wird niemand den Grafen Bismarck viel tadeln, wenn er auf baldige Erledigung der Sache dringt, weil er mit einem Deficit nicht fortregieren will, drüber hinaus wird man aber den Streit auf beiden Seiten nicht allzu erbittert führen, noch weniger gar sich tödtlich entzweien. Diese Freude ihren Todfeinden zu bereiten, dazu sind die Preußen doch schon zu gewitzigt.

Die Wahlen in Frankreich haben für die Regierung kein sonderlich erfreuliches Ergebniß geliefert. Wenn eine Regierung, wie diese, die ja durchaus keine parlamentarische ist, in ihrer eignen Hauptstadt so glänzend durchfällt, so ist das schon beunruhigend und das übrige Land darf recht ergebene Elemente liefern, um diesen Schaden wieder gut zu machen. Uebrigens ist bei diesen Wahlen ein Umstand auffallend, von dem wir glauben, daß er bloß in Frankreich in dieser Art vorkommt. In England, in Deutschland, wenn ein Mann zu einer hervorragenden Stellung durch das Vertrauen seiner Mitbürger gelangt, weiß Jedermann Jahre lang vorher, was der Mann gethan und wie er mit saurer Arbeit sich um die öffentlichen Angelegenheiten angenommen hat, in Paris tauchen neue Namen auf, deren Wahl mit besonderem Nachdruck durchgesetzt wurde, von denen (Bancel, Gambetta, Rochefort, Raspail u. s. w.) kein Mensch weiß, worin denn ihre bisherigen Leistungen bestehen. Wenn die Bevölkerung mit diesen Wahlen ihre Regierung zunächst bloß ärgern wollte, so hat sie diesen Zweck erreicht und es wäre ihr das kleine Vergnügen auch zu gönnen, denn sie muß sich auch ärgern genug lassen, aber große Sicherheit für eine ruhige, feste Entwicklung der öffentlichen Angelegenheiten liegt darin nicht. Vielleicht aber erfahren wir Deutschen doch wenigstens bald, ob wir Ruhe behalten dürfen oder ob man sich um innerer Mißstände willen bemüßigt sieht, mit uns anzubinden. Dann kämen ja endlich die längst ersehnten Chassepots!

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 30. Mai. (Dienstesnachrichten.) Forstmeister J. Schuster in Ebrach und Oberförster G. Ernst von Breitengüßbach haben wegen 50jähriger, treu und eifrig geleisteter Dienste die Ehrenmünze des Ludwigsordens erhalten; — die kath. Pfarrei Heretshausen, B.-A. Aichach, wurde dem Pfarrer K. Schwägerl in Kirchheim, B.-A. Mindelheim, übertragen und genehmigt, daß die kath. Pfarrei Hasberg, B.-A. Mindelheim, dem Pfarrer L. Denzel in Mittelneufnach, dess. B.-A., verliehen werde.

München, 28. Mai. Se. Maj. der König empfing gestern nach der Frohnleichnamsprozession den Fürsten Hohenlohe und unterhielt sich ganz allein mit ihm in äußerst wohlwollender Weise, bis der Wagen vorfuhr, der ihn zum Bahnhof brachte. Der Minister erhielt vom König die wiederholte Versicherung seines vollsten und rückhaltslosesten Vertrauens.

München, 29. Mai. Diesen Nachmittag ist, von Salzburg kommend, J. M. die Königin-Wittwe von Preuß n hier eingetroffen, und hat sich nach kurzem Verweilen im Bahnhofe zu der herzoglichen F milie nach Possenhofen begeben. Die Prinzen Luitpold, Leopold und Herzog Ludwig begrüßten mit der preuß. Gesandtschaft die Königin im Bahnhof.

—nn **München**, 29. Mai. Das Kriegsministerium hat zum Vollzuge der Bestimmungen über die Dienstverhältnisse der Landwehr-Offiziere vom 22. März l. J. bezüglich der Feststellung der Nachweise über die Personalverhältnisse der zu Landwehr-Offizieren Vorzuschlagenden eine besondere Verordnung erlassen. Hiernach wird bei jedem Regimente beziehungsweise Jäger-Bataillon eine Commission niedergesetzt, welche aus einem Stabsoffizier als Vorstand, zwei Hauptleuten oder Rittmeistern, zwei Oberlieut. und zwei Unterlieut. als Mitgliedern und einem Unterlieut. als Protokollführer, dieser ohne Stimmrecht, besteht. Der Vorstand und Protokollführer dieser Commission werden vom Abtheilungscommando bestimmt, die Mitglieder von sämmtlichen dienstpräsenten Offizieren der gleichen Charge unter sich und zunächst auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Diese Commission hat darüber zu berathen und durch einfache Stimmenmehrheit Beschluß zu fassen: ob die dem Regimente zur dienstlichen Verfügung stehenden, oder im R gimente (Jäger-Bataillon) ernannten Landwehr-Offiziers-Aspiranten diejenigen Voraussetzungen erfüllen, durch welche ihre Ernennung zum Landwehr-Offizier bedingt ist. Diese Voraussetzungen bestehen darin, daß der Landwehr-Offizier eine gesicherte bürgerliche Existenz habe, eine mit dem Ansehen des Offiziersstandes verträgliche Lebensstellung einnehme und in seinem Civildienstverhältnisse für Erfüllung seiner militärdienstlichen Pflichten abkömmlich sei. Als Grundlage zur Berathung und Beschlußfassung hierüber sollen der Kommission 1) die von den ehemaligen einjährig Freiwilligen selbstgefertigten Lebensbeschreibungen und 2) eine vom zuständigen Landwehr-Bezirkskommandanten kurzgefaßte Darstellung der bürgerlichen Personalverhältnisse des betreffenden Landwehroffiziers-Aspiranten dienen. Bei dieser Darstellung der Personalverhältnisse soll insbesondere die Art und Weise, wie die bürgerliche Existenz begründet wird und in welcher der Landwehr-Offiziers-Aspirant seinem Berufe obliegt, nachgewiesen sein, da diese Momente zunächst und für jeden Stand maßgebend sind. Die Anhaltspunkte für diese Darstellungen haben die Landwehroffiziers-Aspiranten bei dem einschlägigen Landwehr-Bezirks-Commando selbst schriftlich einzureichen; doch ist letzteres auch befugt und verpflichtet, nöthigen Falles weitere Erhebungen zu pflegen. Ist der Commissionsvorstand oder eines der Commissionsmitglieder in der Lage, Mittheilungen über die fraglichen Personalverhältnisse zu machen, so müssen auch diese mit in Betracht gezogen werden; doch wird in einem solchen Falle ein hierauf gegründeter Commissionsbeschluß besonders protokollarisch motivirt. Mit Ablauf des dritten Monats nach Ernennung der Landwehroffiziers-Aspiranten werden die bezüglichen Verhandlungen der Commission durch die betreffende Heeresabtheilung dem einschlägigen Landwehrbezirkskommando übersendet. Letzteres nimmt diese Verhandlungen in Verwahr, macht den Landwehroffiziers-Aspiranten Mittheilung von dem sie betreffenden Commissionsbeschluß und trägt denselben in die Sitten- und Fähigkeitsliste des Landwehroffiziers-Aspiranten ein.

—nn. **München**, 29. Mai. In mehreren Blättern wird der hier angekommene k. preußische Oberstlieutenant von Hartmann „Chef der Abtheilung für die Armeeangelegenheiten Bayerns“ genannt. Dies ist ein Irrthum, denn im k. preußischen Kriegsministerium zu Berlin kann es keine Abtheilung für die Armeeangelegenheiten Bayerns geben. Der Irrthum ist wohl daraus entstanden, daß bei der Mittheilung von der Abreise des genannten Stabsoffiziers in preußischen Blättern die Abtheilung bezeichnet ist, deren Chef derselbe ist, nämlich „Chef der Abtheilung für die Armeeangelegenheiten B.“ Was die dienstlichen Angelegenheiten betrifft, zu deren Erledigung Oberstlieutenant v. Hartmann nach Münch n gekommen ist, so ist derselbe anstatt des erkrankten Grafen Wartensleben zum Bevollmächtigten Preußens bei der Bundes-Liquidations-Commission ernannt worden und hat sich in der gestrigen Plenarsitzung der Commission legitimirt.

⊙ **München**, 29. Mai. Zu den diesjährigen größeren Uebungen im Scharfschießen nach der Scheibe und sonstigen künstlichen Objekten, sowohl im direkten als indirekten Schusse, wird unsere Artillerie brigadeweise das Lager auf dem Lechfelde beziehen und jede Brigade mit ihren zwei Regimentern vier Wochen dortselbst vereint bleiben; die 2. Artilleriebrigade, zum Generalkommando Würzburg gehörig, beginnt ihre Uebungen in den letzten Tagen des Juni und beendigt dieselben am 25. Juli; vom 26. Juli bis 22. August wird die 1. Brigade, zum Generalkommando München gehörig, auf dem Lechfelde concentrirt sein. Die Hauptübungen in größeren Massen und mit feldmäßigem Feuern werden gegen Schluß einer jeden Uebungsperiode der beiden Abtheilungen stattfinden, bei welchen auch der Artilleriekorps-Commandant Generallieutenant Ritter v. Brodesser anwesend sein wird. Die weiter von dem Lagerorte garnisonirenden Batterien werden per Eisenbahn hin- und zurückbefördert, während die näher gelegenen marschiren werden.

—nn **München**, 30. Mai. Als dritter Bevollmächtigter Badens bei der Bundes-Liquidations-Commission ist der Major des badischen Pioniercorps Hofmann ernannt. — Fürst Hohenlohe wird sich nächsten Dienstag zur Theilnahme an den Zollparlamentsverhandlungen nach Berlin begeben. — Das Finanzministerium hat umfassende Verfügung zur Geschäftsvereinfachung im Forstverwaltungsdienste und Forstrechnungswesen getroffen.

= (Wahlkreis **Dinkelsbühl**, 27. Mai.) Von 154 Wahlmännern wurden als Abgeordnete gewählt Oekonom Leyerer mit 97 St., Dr. M.,

16. Dienstag den 15. Juni, Vorm. 8 Uhr: — Anklage gegen Emil Lazard, Schnittwaaren-händler von Nürnberg, wegen Verbrechens der Brandstiftung. — Staatsanw.: Crämer; Vertheid.: Advokat Frankenburger in Nürnberg.
17. Mittwoch den 16. Juni, Vormittag 7½ Uhr und Donnerstag den 17. Juni. — Anklage gegen Anna Elisabetha Schaw, ledige Taglöhnerin von Leonrod, wegen 1 Verbrechen des Betrugs und 1 Vergehen der Unterschlagung. — Staatsanw.: Subst. Heimann; Vertheidiger: Rechtsanw. [illegible].
18. Freitag den 18. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Nikolaus Wilhelm Stiefel von Dietenhofen, vormaliger Privatgehilfe bei der Post- und Bahn-Expedition in Schwabach, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Rechtsanwalt Roth. (Ohne Beiziehung von Geschwornen.)

Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen.

I. Geschworne:

1. Feldner, Joh. Leonhard, Bierbrauer von Degersheim, B.-A. Gunzenhausen.
2. Lehr, Wilhelm, Müller von Reichenbach, Bez.-A. Feuchtwangen.
3. Beck, Jakob, Bierbrauer und Oekonom von Eschenbach, Bez.-A. Heilsbronn.
4. Dreßler, Johann, Kaminfeger von Gunzenhausen.
5. Maußner, Bauer von Wehringersdorf, Bez.-A. Hersbruck.
6. Mayer, Johann, [illegible] von [illegible], Bez.-A. [illegible].
7. Merkl, Heinrich, Kaufmann von [illegible] von [illegible], Bez.-A. Weißenburg.
8. Huber, [illegible], [illegible] von [illegible], Bez.-A. Hersbruck.
9. Bauer, Joseph, Bierbrauer von [illegible], Bez.-A. [illegible].
10. [illegible], [illegible], [illegible] von [illegible].
11. Greininger, Karl, Kaufmann von [illegible].
12. [illegible], August, Kaufmann von [illegible], Bez.-A. Dinkelsbühl.
13. Schmidt, Peter, Kaufmann von Erlangen.
14. Klüppel, Balthasar Johann, Tabakhändler von Nürnberg.
15. Ott, Johann Leonhard, Bierbrauer von Rothenburg.
16. Oelschlägel, Karl Ludw. Wilh., Kaufmann von Ansbach.
17. Junge, August, Buchdruckereibesitzer von Erlangen.
18. Gundel, Joh. Andr., Bierbrauer und Oekonom von Dürrenmungenau, B.-A. Heilsbronn.
19. Ebermeier, Georg Friedr. Ed., Kaufmann von Nürnberg.
20. Staedler, Johann Georg, Kaufmann von Fürth.
21. Wengner, Franz, Kaufmann von Ansbach.
22. Loeffler, Johann, Bauer von Auernheim, Bez.-A. Gunzenhausen.
23. Mandel, Wilh., Oekonom von Hellmitzheim, Bez.-A. Scheinfeld.
24. Preßlein, Georg Leonhard, Gastwirth von Heidenheim, Bez.-A. Gunzenhausen.
25. Gastner, Johann Leonhard, Gemeindevorsteher von Buschschwabach, Bez.-A. Fürth.
26. Reisch, Georg, Apotheker von Schwabach.
27. Hutzenoeder, Johann Conrad, Gutsbesitzer von Haardthof, Bez.-A. Fürth.
28. Tauber, Johann Georg, Oekonom und Gemeindevorsteher von Velden, Bez.-A. Hersbruck.
29. Gürster, Franz Michael, Kaufmann von Nürnberg.
30. May, Johann, Bierbrauer von Ansbach.

II. Ersatz-Geschworne:

1. Hoepfner, Johann Valentin, Mühlbesitzer von Ansbach.
2. Hezel, Julius, Eisenhändler von Ansbach.
3. Bonhag, Georg, Bierbrauer von Ansbach.
4. Meyer, Georg Martin, Bierbrauereibesitzer von Ansbach.
5. Burkhardt, Ludwig, Dr. med. prakt. Arzt von Ansbach.
6. Rehm, Friedrich, Kaufmann von Ansbach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Rück.
Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Extrabeilage zu Nr. 126 der „Fränkischen Zeitung"
(Ansbacher Morgenblatt.)

Verzeichniß der Fälle,

welche bei der

II. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung für Mittelfranken im Jahre 1869 in Ansbach

unter dem Präsidium des k. Appellations-Gerichts-Raths v. Schelern
zur Verhandlung kommen.

1. Montag den 31. Mai, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Georg Deininger, Müllergeselle von Hambühl, wegen Verbrechens des Todtschlags. — Staatsanwalt: Crämer; Vertheidiger: Advokat Frankenburger in Nürnberg.
2. Dienstag den 1. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Altkofer, Glasergeselle von Lindenhardt, und Johann Adam Riedel, Maurergeselle von Schopflech, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtsprakt. Hirsch und Meyer.
3. Dienstag den 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr. — Anklage gegen Matthias Gsänger, Taglöhner von Tenneulohe, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtspraktikant Wehrmann.
4. Mittwoch den 2. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Peter Mörtel, Köblerssohn von Henfenfeld, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Staatsanwalt: Schmauß; Verth.: Advokat Dr. Stapf in Nürnberg.
5. Donnerstag den 3. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Franz Simon Wahler, qu. k. Post- und Eisenbahn-Expeditor zu Neustadt a/A., wegen Verbrechens der Amtsuntreue. Staatsanw.: Subst. Hofmann; Verth.: Advokat Hänle.
6. Freitag den 4. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Conrad Zwörner, Taglöhner von Roth, wegen Verbrechens des Nothzuchtversuchs. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtsprakt. Ott.
7. Freitag den 4. Juni, Nachmittag 3 Uhr. — Anklage gegen Georg Knorz, Tünchergeselle von Pommersfelden, wegen Verbrechens des Betrugs. — Staatsanwalt: Schmauß; Verth.: Rechtsconcipient Braunstein.
8. Samstag den 5. Juni, Vormittags 7½ Uhr. — Anklage gegen Conr. Führlein, früherer Holzmesser von Nürnberg, wegen Verbrechens des Meineids. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Advokat Frankenburger in Nürnberg.
9. Montag den 7. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Joh. Leonh. Casp. Auernhammer, lediger Posamentiergeselle, Eberhardine Auernhammer, Bortenfabrikantenswittwe, und Abraham Joseph Lang, Handelsmann von Treuchtlingen, wegen Verbrechens des Diebstahls und bezw. Vergehen der Hehlerei. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Rechtsconc. Lerch.
10. Dienstag den 8. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Xaver Frey, Bauernsohn von Dietenbronn, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Staatsanwalt: Crämer; Verth.: Rechtsconc. Heinrich Feigel.
11. Mittwoch den 9. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen August Henning, Instrumentenmacher von Erlangen, wegen Vergehens der Theilnahme an einem Verbrechen der betrügerischen Verkürzung der Gläubiger. — Staatsanw.: Substitut Hofmann.
12. Mittwoch den 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr und Donnerstag den 10. Juni. — Anklage gegen Michael Weber, Landesproduktenhändler von München, wegen Verbrechens des Betrugs. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtsconc. Heinrich Feigel.
13. Freitag den 11. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Peter Kreuzer, Scribent von Frankenberg, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Subst. Hofmann; Verth.: Rechtsprakt. Vetter.
14. Samstag den 12. Juni, Vormittags 7½ Uhr. — Anklage gegen Matthias Mosandl, Schäfer von Böhming, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Rechtsprakt. Rehm.
15. Montag den 14. Juni, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Anton Lahner, Zimmergeselle von Erlangen, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Staatsanw.: Subst. Hofmann; Verth.: Rechtsconc. August Feigel.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria, Mittwoch, 2. Juni, **Westphalia, Mittwoch, 9. Juni,** ***Bavaria, Sonnabend, 12. Juni,**	Morgens	**Hammonia, Mittwoch, 16. Juni,** ***Borussia, Sonnabend, 19. Juni,** **Silesia, Mittwoch, 23. Juni.**	Morgens

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei
dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:

M. Wilhermsdörfer in Ansbach,

Erhard Angerer in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leypold in Rothenburg o/T.
G. Wenng in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Am nächsten Dienstag den 1. Juni von früh 9 Uhr und am darauffolgenden Tage von Nachmittag 2 Uhr an werden in dem **Wirthschafts-Anwesen zum braunen Hirschen Haus Nr. 122 Lit. C dahier** nachbezeichnete Gegenstände, nämlich:

Möbel, Haus- und Küchengeräthe, eine große Partie Betten, Krüge und Gläser, Zinn und Kupfer, zwei Waagen, dann verschiedene Oekonomiegeräthe, als: 2 Wägen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Winde, Ketten, Sensen, Sicheln, Gabeln, Hauen, Siebe, 1 große Partie Säcke, mehrere Leitern, 1 Pferdgeschirr und Decke, einiges Bauholz, Latten, Ziegeln und Backsteine, durch den Unterzeichneten gegen sogleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Nächsten Montag den 31. ds. wird der **freireligiöse Prediger Herr C. Scholl** aus Nürnberg Abends halb 9 Uhr im Kronensaale wieder einen öffentlichen Vortrag halten, wo der Zutritt Jedermann freisteht.

Ganz leinene Stoffe für Herrenanzüge
in den modernsten Mustern und reicher Auswahl empfiehlt
Carl Behringer.

Cattune in schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Mein Lager ächter
medizinisch. Weine
bringe ich wiederholt in empfehlende Erinnerung.
Friedrich Rehm.

Erdbeer- u. Vanillegefrornes, frischen **Maiwein** bei **Franz.**

Abbitte.

Ich Endesunterzeichneter Friedrich Birmeyer, Schreinermeister dahier, erkläre hiermit, daß ich die am 12. dieses Monats gegen die Bierbrauersehelente Georg und Katharina Sameth dahier gebrauchten ehrenkränkenden Aeußerungen hiermit als falsch zurücknehme, daß es mir Leid thut, diese Aeußerungen gebraucht zu haben, daher den Sameth'schen Eheleuten förmlich Abbitte leiste und keinen Grund habe, deren Ehre nahe treten zu können.

Lentersheim, den 24. Mai 1869.

Gg. Friedr. Birmeyer.

3000 fl. sind in einem Vierteljahre, dann **3000** fl. sind sofort im Ganzen und in kleineren Posten auszuleihen durch das Commissions-Geschäft
Holzmann in Uffenheim.

Eine Partie schöne neue Bettfedern empfiehlt billigst
Ströhlein an der Promenade.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir zur Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Onkel und Schwager, der ehemalige Hofgartenarbeiter **Johann Tobias Ziegler**, nach langen schweren Leiden heute sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Ansbach und Hof.

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Wirthes
Johann Leonhard Eißner,
sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Ansbach und Miesbach, den 28. Mai 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dinkelsbühler Loose à 30 kr. sind durch den Postboten **Mogelin** und Commissionär **Holzmann** in Uffenheim zu haben.

Ein im Hofgarten gefundenes Taschentuch ist B 68 abzuholen.

Unterfertigter bezeugt hiermit, daß ich den Breslauer **weißen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer**, aus der Spezerei-Handlung der Herrn Angelo Belloni in Komorn, sowohl bei meinen eigenen Kindern, als bei mehreren anderen Personen, und zwar gegen hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten, Lungen-Verschleimung, schweren Athmen (Asthma) mit vorzüglichem Effekt und Ergebniß angewendet und verordnet habe, folglich Denen, die mit dergleichen Uebeln behaftet sind, mit Zuversicht empfehlen kann, ausgenommen, wo der Husten mit Entzündung verbunden ist.

Komorn, 31. März 1863.

Ignatius Horvath,
Herrschaftlicher Primatial-Arzt.

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Zugleich theile ich Ihnen mit, daß **ich den Brust-Syrup bei der hiesigen medicinischen Fakultät untersuchen ließ, welche selben approbirte und den Verkauf zuließ.** Auch wird derselbe bereits von vielen Aerzten empfohlen, und gewinnt, wie Sie aus den größeren Bestellungen ersehen, immer bedeutenderen Absatz.

Schließlich bestätige ich den Empfang Ihres Werthen vom 16. ꝛc. und zeichne mich

Prag. Achtungsvoll **F. Bsetecka**,
Apotheker zum „weißen Einhorn."

Dieses Hausmittel ist nur allein ächt zu haben in **Ansbach** bei **Friedrich Rehm.**

Stachelbeer-, Weichsel-, Kirschen-Torten; Käse- u. Kirschkuchen täglich frisch bei **Franz.**

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und I. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Freitag Abends wurde in der Dotter'schen Wirthschaft ein Regenschirm vertauscht, um dessen Auswechslung gebeten wird Lit. D 152.

Bei Maurermeister **Mich. Vogelhuber** in Lichtenau finden 4 bis 6 tüchtige Maurer gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Die Stadt Ansbach.
Topographisch-statistisch beschrieben
(Hausnummernbüchlein)
empfiehlt
Carl Brügel & Sohn.

Fürther Schützenloose à 30 kr
im Dienstmann-Institut.

Doppel-Essig und **Salat-Oel**
bester Qualität empfiehlt
J. Kindshuber
in der Neustadt.

Heute **Gefrornes** b. **Tob. Braun**

Einige auf Mützen tüchtig geübte Arbeiter, sowie auch einige solide Frauenzimmer finden dauernde Beschäftigung bei
Georg Kurz,
Platenstraße A 13.

Bei Schmiedmeister **Rammler** in Dautenwinden kann ein Schmiedgeselle gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten.

Bei Schneidermeister **Beck** in Windsbach findet ein guter Arbeiter dauernde Beschäftigung.

Eine im Kochen und häuslichen Arbeiten erfahrene Magd findet bis nächstes Ziel eine gute Stelle. Näheres A 79 Parterre.

Maifest.
Montag 31. Mai Schlachtmusik und Harmonieschüssel
bei **Ganser** an der Schloßbrücke
mit kellerfrischem Hürnersstoff.
Anstich 10 Uhr.

Salami-Würste per Pfd. 1 fl. bei
Carl Winter.

Abend 6 Uhr warme Regensburger, Knoblauch- und Knackwürste bei
Carl Winter.

Sonntag Lagerbier im Hohlskeller.

Montag Leberknödel mit Sauerbraten bei **Gebhardt.**

Möblirte Zimmer für einen ledigen Herrn oder einen Herrn Geschwornen sind zu vermiethen. D. N. i. d. E.

B 71 ist eine Schlafstelle zu vergeben und sogleich zu beziehen.

Im inneren Kaffeehaus ist bis Ziel Laurenzi der erste Stock, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Alkov, Küche u. sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

D 272 ist 1 Quartier zu vermieth.

Ein möblirtes Zimmer mit eigenem Eingang ist für einen ledigen Herrn oder auch für einen Herrn Geschwornen sogleich zu vermiethen; auch eine Schlafstelle Kronengasse A 295, 3. Stock.

Bei Buchbinder **Koschwitz** ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn oder einen Herrn Geschwornen zu vermiethen.

A 215 ist ein freundlich möblirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieth.

A 258 ist der 2. Garten zu vermieth.

Im weißen Roß im Hinterhaus sind sogleich zwei Schlafstellen zu vergeben.

B 46 ist ein großes und ein kleines Quartier zu vermiethen.

C 44 ist sogleich ein Quartier zu vermiethen.

D 452 ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Weiden**: R. Michel, geb. Silligmüller, k. Bezirksger.-Dir.-Gattin, 61 J.; — in **München**: G. Riepolt jun., Glasermeister; — in **Augsburg**: W. Wirth, geb. Stengl, Müllersgattin, 27 J.; M. Fuchsberger, geb. Jaquet, Lokomotivführersgattin, 37 J.; — in **Ludwigshafen**: Chr. Rosenstengel, Kaufmann; — in **Cadolzburg**: J. G. Bardenstein, k. Landgerichtsdiener; — in **Volkach**: G. Hänglein, Privatier, 87 J.; — in **Würzburg**: W. Sartorius, Privatier; — in **Nürnberg**: Jeanette Wüstner, Pfarrerstochter; — in **Uffenheim**: L. Neuseck, Holz- und Wildprethändler, 55 J.

Mit einer Beilage:
Das Verzeichniß der Schwurgerichtsfälle und der Geschwornen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 28. Mai. 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 3/4 B.	Oesterr. 4 1/5% Rente Zins. in Silb.	56 5/8 G.
4 1/2% "	94 1/4 G.	5% Anl. v. 59	65 1/4 G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	55 7/8 G.
4% Abl.-Rente	88 1/4 G.	5% " steuerfr. v. 1866	52 1/4 B.
Württb. 4 1/2% Obligat.	93 B.	4 1/2% Metall.	—
Badische 4 1/2% "	93 7/8 B.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	84 5/8 B.
Preuß. 4 1/2% Oblig.	93 1/4 B.	6% " 1882 r v. 1862	86 G.
Oesterr. 4 1/5% Rente Zins. in Pap.	—	6% " 1885 r v. 1865	83 5/8 bz.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. rc. Hyp.-B.	91 3/8 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	712 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	120 1/2 B.	Credit-Akt.	293 1/4 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	282 B.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst.	S. 88 3/4 B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 3/4 G.	dto. d. B.	74 1/4 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124 3/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	150 1/4 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 3/4 B.	5% Franz Josephbahn	180 G.
4 1/2% Pf. Maxb. à 500 fl.	—	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	—
4% Alsenzbahn	84 1/4 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 1/2 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	—	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	157 bz.
5% Süd. (Lomb. à 500) fr.	—	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	65 G.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2% Ludw.-Berb.	99 1/2 G.	Oesterr. 5% Fr.-Js.-B. i. S. (stfr.)	76 1/4 B.
4% ditto	88 3/4 G.	5% Rud.-B. i. S. (stfr.)	74 1/4 B.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	78 1/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 1/4 G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 B.
5% Elis.-B. in Silber	74 1/4 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	74 G.
5% ditto neueste Emmiss.	73 1/4 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	34

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 5/8 G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/4 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/4 G.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	104 1/4 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160 1/4 G.
" 35 fl.-Loose	55 1/4 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 1/2 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 G.	100 fl.-Loose v. 1864	120 3/4 B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	58	—59	20 Frank.-Stücke	fl. 9	32	—33
Pistolen	9	49	—51	Engl. Souvereigns	11	59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	50	—52
Dukaten	5	37	—39	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 95 5/8 G.; Berlin 105 B.; Paris 35 1/4 G.; London 120 1/4 bz.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 1/4; 5proc. National 65 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 1/4; Bankactien 716; Creditactien 293 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 86; 4proc. bayer. Loose 106 5/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 359; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 125 1/4. Wechsel: London 120 3/4. Paris 95 7/8. Wien 95 7/8. Tendenz: Schluß fester.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Koch

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Verakkordirung des Deckmaterials für die Distriktsstraßen des hiesigen Amtsbezirkes pro 1869, 1870 und 1871 ist Termin auf

den 11. Juni h. Js. früh 10 Uhr

im Bezirksamtslokale dahier angesezt und werden Akkordlustige hiezu eingeladen.

Heilsbronn, am 28. Mai 1869.

Kgl. Bezirksamt.
Stahl.

Am **Montag den 7. Juni Vormittags 10—11 Uhr** werden dahier im Consistorialgebäude D 425 circa 30 bis 40 Centner entbehrliche Akten zum Einstampfe unter der Bedingung öffentlich verkauft, daß der Einstampf durch einen Beamten des k. Consistoriums überwacht werde.

Ansbach, den 28. Mai 1869.

Das Sekretariat des k. prot. Consistoriums.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Die von mir auf nächsten Montag den 31. Mai 1869 im Reeg'schen Wohnhause zu Sondernohe anberaumte Versteigerung von 2 Ochsen findet nicht statt, und ist dieser Termin hiemit aufgehoben.

Ansbach, den 28. Mai 1869.

Der königliche Notar:
Killinger.

Am Mittwoch den 2. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend werden in den gutsherrschaftlichen Waldungen

8 Bruchholzhaufen,
200 Hopfenstangen,
20 Kiefern-Nutzstücke,
110 Fichtenstämme

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft auf dem Straßenhofe.

Oberzenn, den 26. Mai 1869.

Frhrl. v. Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Gräßer.

Gewerbverein.

Im Lesezimmer ist ein **automatischer Dampfwaschkessel** ausgestellt, welcher nach hier angestellten Proben von vorzüglicher Leistungsfähigkeit ist. Derselbe wird an den Wochentagen zu Proben abgegeben. Näheres im Lesezimmer.

Die Vorstandschaft.

Eintracht.

Sonntag den 30. Mai bei günstiger Witterung

Partie nach Geisengrund.

Abgang vom Bad Nachmittag präcis halb 2 Uhr mit Musik.

Gemüthlichkeit.

Sonntag den 30. Mai bei günstiger Witterung

großes Gartenfest

in der Wolfschlucht.

Freunde geselligen Vergnügens werden höflichst hiezu eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Importirte ächte

Manilla- & Havanna-Cigarren

empfiehlt

M. Senn,
Endreßstraße.

Zugleich empfehle ich eine Parthie gut abgelagerte unsortirte **Cigarren**, 25 Stück 18 kr.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Morgen 7 1/4 Uhr unser innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel der ehemalige Gastwirth und städtischer Fleischbeschauer

Martin Wittmann.

Wer den Verblichenen kannte wird unsern Schmerz ermessen können und uns ein stilles Beileid nicht versagen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Ambrosius Neger, als Schwiegersohn.
Margaretha Neger, als Tochter.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem **Rechnungsabschlusse der Bank für 1868** beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

65 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Bankitheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Wassertrüdingen, den 20. Mai 1869.

Carl Schilffahrt,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Vier Dankschreiben.

„Im Auftrage des Herrn Dr. Meyer hierselbst, ersuche ich Sie, wieder (1/2 Ohm) von Ihrem vortrefflichen Malzextrakt zu senden, indem Ihre letzten Sendungen bei Brustleidenden eine sehr gute Wirkung gehabt."

Eitorf, den 4. Dezember 1868.

H. Rottmann, Oberwärter.

„Dem Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin bezeuge ich hiermit dankend, daß ich durch seine Malz-Brust-Bonbons von meinem hartnäckigen Husten und Heiserkeit nach 8tägigem Gebrauch gänzlich befreit worden bin."

Pollerhof bei Lindlar, im März 1869.

Joseph Brochhagen.

„Der anhaltend große Bedarf Ihres Malzextraktes veranlaßt uns wiederholt zu einem größeren Auftrage und ersuchen Sie 500 Fl. Malz-Extrakt an uns abzusenden."

Wiesbaden, 9. März 1869.

Schumacher & Pohbs.

„Für einliegenden Betrag bitte von Ihren berühmten Brust-Malz-Bonbons per Post zu senden."

Altenkirchen, 13. März 1869.

Louis Schneider.

Des Hoflieferanten
Johann Hoff's Filiale in Köln,
Comödienstr. 26.

Niederlage in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner.**

Gasthaus zum Rappen in Rothenburg a/T.

Unterzeichneter beehrt sich, einem geehrten Publikum von Stadt und Land ergebenst anzuzeigen, daß er obiges Gasthaus unterm Heutigen übernommen hat und auf eine allen Anforderungen entsprechende Weise fortführen wird. Die gute Lage des Hauses in unmittelbarer Nähe der Stadt, das gute Renommé desselben, werden dessen Besuch in jeder Hinsicht rechtfertigen. Außer einer Anzahl schöner Fremdenzimmer, den Speise-, Restaurations- und Gesellschafts-Sälen, verdient besonders der prachtvolle Wirthschaftsgarten Hiesigen wie Fremden bestens empfohlen zu werden.

Hochachtungsvoll!

Rothenburg, den 27. Mai 1869.

Benj. Friedr. Bittrolff.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell. Distr. Forst, Abtheilung Moosung: 1 geringer Fichten-Baustamm, 9 Klafter weiches Scheit-, 22 dsgl. Prügelholz und 6 dsgl. Asthaufen; Distr. Heegstall, Winterrangen: 5 mittlere und 4 geringe Fichten-Baustämme, 5 Klafter weich. Scheit- und 66 1/2 desgl. Prügelholz, 1/4 Asthaufen.

Zusammenkunft Montag den 7. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr im Nadelsberger'schen Gasthause zu Weihenzell.

Kern- und Pechseife

bester Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. Kindshuber,
Neustadt.

Feinste **Limburger,**
Schweizer und
ächt **Emmenthaler Käse**

en gros & en detail zu den billigsten Preisen bei

A. Eschenbach,
Fürth.

Am Dienstag den 1. Juni l. Js. verpachtet der Unterzeichnete im Lochner'schen Wirthshause seine beiden an der Altmühl liegenden Wiesen in ihrer Gesammtgröße zu 1 Tagw. 67 Dezim. und werden zahlungsfähige Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Thann, den 27. Mai 1869.

F. W. Arnold, Lehrer.

gegolten, ist nicht festzustellen; Thatsache ist, daß in gut unterrichteten Kreisen das Gerücht von dem endlichen Sturze des „unverwüstlichen Goldonkels“ nicht nur sich erhält, sondern stärker und bestimmter auftritt. Nach der offenbaren Niederlage, welche der Finanzminister in den aufregenden Reichstagsdebatten vom Freitag und Sonnabend erlitten, wäre nichts natürlicher, als wenn er sich gleichzeitig mit seinen famosen 8 Steuervorlagen verabschiedete. Was nun die dem Zollparlament zu machenden Vorlagen betrifft, so ist kein Zweifel, daß das umfangreiche Zollgesetz (welches in einem Stücke auch die ehemalige Zollordnung und das Zollstrafverfahren mitbegreift) zwar vielfache und tiefgreifende Abänderungen erfahren, aber schließlich doch zu Stande kommen wird. Auf die Petroleumsteuer scheint man sich nach dem Vorspiele im Reichstag selbst in Regierungskreisen keine großen Hoffnungen zu machen. — Die Reichstagskommission, welche sich mit dem vom Bundespräsidium vorgelegten berichtlichen Etat für das Jahr 1868 zu befassen hatte, schlägt anstatt dieses Etats einfach ein Gesetz vor, durch welches die Matrikularbeiträge auf die Höhe von 22,483,431 Thlr. gebracht würden. Ein vom Abg. Braun (Hersfeld) gestellter Antrag bezweckt, den Bundeskanzler zur baldthunlichsten Vorlage eines Gesetzes aufzufordern, welches Normativbestimmungen über die Ausgabe von Staatskassenscheinen der norddeutschen Bundesstaaten, insbesondere über die Höhe des auszugebenden Betrags im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer, über eine gemeinschaftliche äußere Form der Staatskassenscheine und eine Kontrole des Bundes, sowie über Annahme derselben in allen Bundeskassen enthalten soll.

Berlin, 25. Mai. Dem auf den 3. Juni einberufenen Zollparlament ist nur eine Dauer von etwa 14 Tagen zugemessen. An dieses wird sich dann wohl unmittelbar die in Aussicht genommene außerordentliche Session des preußischen Landtags schließen, da die Steuervorlagen auf jeden Fall vom Reichstag werden abgelehnt werden, natürlich mit Ausnahme der Stemp‹lsteuer und vielleicht auch einer unbedeutenden Erhöhung der Branntweinsteuer, nämlich insoweit die gewünschte Fabrikationssteuer einen Ausfall in der bisherigen Einnahme herbeiführen sollte. Das vom Bundeskanzler eingebrachte Gesetz wegen Berichtigung des Haushaltsetats für 1868 hat die Commission des Reichstags in dieser Form verworfen, um jeder Möglichkeit der Einführung französischen Unwesens in den Norddeutschen Bund die Thüre zu verschließen, und es ist von derselben an dessen Stelle vorgeschlagen worden, durch Gesetz einfach die benöthigten Matricularbeiträge in der geforderten Höhe festzustellen, unter Vorbehalt der Rechnungslegung über die Verwaltung dieses Betrags.

Oesterreich.

Innsbruck. Unter den ernannten Schul-Inspektionen befinden sich auch zwei Geistliche, der Realschul-Professor Weller in Innsbruck und der Schuldirektor Permanger in Bozen. Da der Fürstbischof von Brixen, wie bekannt, an jeden Geistlichen der Diözese speziell das Verbot ergehen ließ, eine Stelle als Schulinspektor anzunehmen, so ist man begreiflicherweise sehr gespannt, welche Maßregeln der geistliche Oberhirt gegen seine ungehorsamen Diener ergreifen wird.

Prag, 25. Mai. Eine Konferenz der böhmischen Bischöfe wird erwartet, in welcher das Programm für die nächste Landtagssession entworfen und die Haltung des Klerus bei den bevorstehenden Wahlen bestimmt werden soll.

Pesth, 26. Mai. Der vom Justizminister im Deak-Club vorgelegte Gesetzentwurf über die Trennung der Justiz von der Verwaltung erregte daselbst solche Opposition, daß die Annahme desselben sehr zweifelhaft ist. Die entschiedensten Deakisten, wie Zsedenyi und Uermenyi, sind gegen die Regierungsvorlage und fordern vor Allem die Regelung der Comitats-Autonomie und Wahl der Richter. Abends wird die Berathung fortgesetzt.

Ausland.

Italien. Florenz, 23. Mai. Ueber den Senatsbeschluß, durch welchen die Militärfreiheit der Geistlichen mit 67 gegen 30 Stimmen aufgehoben wurde, ergehen sich die klerikalen Blätter in maßlosem Zorn.

Vermischtes.

—nn **München**, 27. Mai. Für diejenigen Candidaten, welche sich zur Fortsetzung ihrer Studien an einer vaterländischen Universität pro 1869/70 um ein Staatsstipendium bewerben wollen, wird die vorgeschriebene Prüfung am 17. Juli l. J. abgehalten.

Der Mörder der Wittwe Beutel dahier wurde vorgestern zu Eggenfelden in der Person des polizeilich verfolgten Carl Apel, abgehausten Wirth von Massing, zuletzt Hausknecht bei dem Wirth zum „Münchener-Kindl“, verhaftet.

Da am 1. Juli d. J. die neue Gemei‹deordnung Geltung erlangt, so treten mit diesem Zeitpunkt auch die bisher geltenden Bestimmungen über Entrichtung des sogenannten Armengeldes außer Wirksamkeit. Der Magistrat der Stadt München hat jedoch bei der Kreisregierung von Oberbayern um die Erlaubniß nachgesucht, die desfallsige Steuer bis 31. Dezember d. J. aus Zweckmäßigkeitsrücksichten in bisheriger Weise und im bisherigen Betrage erheben zu dürfen. Das gleiche Ansuchen hat der Magistrat bezüglich der Beleuchtungsumlage gestellt.

— Dem Leichenbegängniße des Generallieutenants v. d. Mark wohnten Seine kgl. Hoheit Prinz Luitpold, der Kriegsminister Frhr. v. Prankh, der Generalkommandant Frhr. v. d. Tann und die übrigen hier wohnenden Generale, sowie die Offiziere der hiesigen Garnison bei. — Das Monument des Königs Maximilian Joseph I. wurde gestern, an seinem Geburtstage, mit frischen Kränzen und Blumen geschmückt.

* Der Magistrat der Stadt Würzburg hat sich in seinem Gutachten über die Amtstracht der Magistratsräthe für Beibehaltung der bisherigen ausgesprochen. Wie wir hören, ist dieß auch von Seite des Ansbacher Magistrats geschehen.

Der Dieb, welcher dem Norddeutschen Consulate zu Pesth die bedeutende Summe von 33000 fl. entwendet hat, wurde vorgestern zu Passau nach versuchtem Selbstmorde aufgegriffen und bei ihm noch eine Baarsumme von 12,700 fl. vorgefunden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* Vom 1. Juni an tritt auf der Eisenbahn für die Ansbacher Routen folgende Ordnung in Kraft:

Ansbach-Gunzenhausen: Schn.-Zg. 4 U. 58 M. Nachm., 3 U. 53 M. Morg.; — Post-Zg. 8 U. 16 Morg.; — Güter-Zg. 1 U. 15 M. Nachts, 8 Uhr Abends, 1 U. 30 M. Mittags.

Gunzenhausen-Nürnberg: Schn.-Zg. 10 U. 13 M. Vorm.; — Cour.-Zg. 9 U. 30 M. Abends; — Post-Zg. 5 U. 55 M. Nachm., 12 U. 45 M. Mittags; — Pers.-Zg. 4 U. 55 M. Morg.

Gunzenhausen-München: Schn.-Zg. 5 U. 45 M. Nachm., 4 U. 40 M. Morg.; — Post-Zg. 9 U. 25 M. Vorm., 3 U. Nachm.; — Güter-Zg. 7 U. Morgens, 10. U. 45 M. Abends.

Ansbach-Würzburg: Schn.-Zg. 10 U. 54 M. Vorm.; — Post-Zg. 6 U. 54 M Abends; — Pers.-Zg. 7 U. 30 M. Morgens; Güter-Zg. 4 U. 15 M. Morgens, 3 U. 30 M. Nachm.

Von Gunzenhausen in Ansbach: Schn.-Zg. 10 U. 52 M. Vorm., 10 U. 43 M. Abends; — Post-Zg. 6 U. 49 M. Abends; — Pers.-Zg. 7 U. Morg., 3 U. 45 M. Morg., 3 U. Nachm.

Von Würzburg in Ansbach: Schn.-Zg. 4 U. 56 M. Nachm., 3 U. 49 M. Morgens; — Post-Zg. 8 U. 11 M. Morg.; — Güt.-Zg. 12 U. 52 M. Nachts, 7 U. 30 M. Abends, 12 J. 55 M. Mitgs. (Mit sämmtl. Güterzügen werden Personen befördert.)

Die bisherigen um 2 Uhr Mittag sich dahier kreuzenden Postzüge hören auf, dagegen ist auf der Route Würzburg-Gunzenhausen ein zweiter Schnellzug eingeführt, welcher Morgens 3 Uhr 53 M. aus Ansbach abfährt; auf der Route Gunzenhausen-Würzburg wird ein zweiter Postzug eingerichtet, der aus Ansbach Morgens 7½ Uhr abgeht.

—nn **München**, 27. Mai. Mit Beginn des nächsten Monats tritt ein direkter Tarif für den Transport von Rindvieh in ganzen Wagenladungen von den Stationen der kgl. bayer. Staatsbahn Lichtenfels, Haßfurt, Schweinfurt, Nürnberg, Gunzenhausen, Ansbach und Immenstadt nach den Stationen der Magdeburg-Leipzigerbahn Halle, Cöthen, Station an der Saale und Magdeburg via Hof in's Leben.

Kassel, 24. Mai. Der auf dem vorjährigen Arbeitertage in Nürnberg aus der Minorität der tagenden Vereine gebildete „deutsche Arbeiterbund“ mit Nürnberg als Vorort hielt gestern seinen ersten Vereinstag. Er besteht jetzt aus 31 Vereinen mit 5457 Mitglieder, welche durch 18 Delegirte vertreten waren. Das Statut wurde mit Ausnahme des Art. 7 (Organisation des Vororts), welcher bis nach Beschlußfassung über die Gewerbegenossenschaft ausgesetzt wurde, nach den Vorschlägen des Vorortes angenommen. Schulze aus Karlsruhe begründet das Programm des Vereins; es werden folgende Sätze aufgestellt: 1) Der erste Zweck der Arbeiterbildungsvereine soll sein: Die geistige und materielle Hebung des Arbeiterstands. 2) Dem Staate gegenüber fordern die Arbeiter die volle Rechtsgleichheit mit allen andern Staatsbürgern, Befreiung von allen Schranken und Hemmnissen, welche der freien Bewegung des Menschen und der Arbeit im Wege stehen, einen guten und zweckentsprechenden Unterricht in den Volksschulen und endlich eine gerechte Vertheilung der Staatslasten. Die Lösung der sozialen Frage kann niemals durch den Staat allein geschehen; sie kann hauptsächlich nur herbeigeführt werden durch die freie Thätigkeit der Staatsbürger selbst. 3) Diese thätige Mitwirkung der ganzen Gesellschaft bei Lösung der sozialen Frage hat aber zur Voraussetzung, daß die allein richtige Anschauung Platz greife, die die Lösung der sozialen Frage im gemeinsamen Interesse aller Gesellschaftskreise bildet. Das schwerste Hemmniß der genannten Bestrebungen ist aber, die Arbeiterfrage in einen Klassenkampf aufzulösen. Die Arbeiter sündigen daher gegen ihr eigenes Interesse, wenn sie den Zwiespalt, der sie häufig von den übrigen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft trennt, durch eigenwilligen Trotz steigern, statt die Hand zur Ausgleichung zu bieten, wo ihnen wohlwollend entgegengekommen wird. 4) Eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiterbildungsvereine bleibt es, Kenntnisse der staatlichen Verhältnisse und politischen Fragen zu verbreiten und insbesondere den Sinn für das öffentliche Leben zu pflegen und in den Kreisen der Arbeiter Vaterlandsliebe und bürgerlichen Gemeingeist zu erwecken. Die Politik kann also den Arbeitervereinen nicht fremd bleiben; nimmermehr aber dürfen sich diese Vereine als willenloses Werkzeug dieser oder jener Partei gebrauchen lassen. 5) Das Kapital ist nicht der Feind der Arbeit, die Arbeiter sollen daher das Kapital auch nicht bekämpfen, sondern umgekehrt suchen, sich dasselbe dienstbar zu machen. Vermehrung des Kapitals heißt Vermehrung der Arbeitsmittel und der Arbeitsgelegenheit. 6) Es sind daher die Bestrebungen zu verdammen, wie solche neuestens von der internationalen Arbeiterassoziation durch Arbeiterunruhen in der Schweiz und Belgien zu Tage getreten sind, bei welchen, verblendet durch Hetzereien gegen das Kapital, sogar das Blut der bethörten Arbeiter floß; und doch wurde hierdurch ihre Lage nicht nur nicht verbessert, sondern verschlimmert. — In einer lebhaften Debatte wird dies Programm für ungenügend erklärt, da es mehr Negatives als Positives enthalte und die wahre Besserung der Stellung der Arbeiter mehr in die Schranken treten müsse. Es wird zur Umänderung bis zur morgigen Versammlung einer Kommission überwiesen. — Bei der Frage über die Gewerbsgenossenschaften und die Stellung des Arbeiterbundes zu denselben wird nach längerer Diskussion auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, die Gründung von Duncker-Hirsch'schen Gewerbevereinen zu empfehlen. — Als Vereinsorgan wird der „Gewerkverein“ (Organ des Verbandes der deutschen Gewerkvereine) empfohlen.

Hiesiges.

Θ **Die Bürgerschule** ist in Nr. 117 neuerdings besprochen worden. Die Hauptsache, Wesen und Bedeutung, Plan und Vorlage einer also gehobenen Volksschule wird offen anerkannt: dieses war von sachkundiger Prüfung zu erwarten; nur gewisse äußere, man kann sagen dem Wechsel unterworfene Umstände, wie der bayer. Schulorganismus (darf man strenge gefaßt von einem solchen reden?), das (gefallene) Schulgesetz, der Confessionalismus (schon das Wort ist halbbarbarisch), die Vorschrift wegen des Freiwilligenexamens werden entgegengehalten. Auch der Einsender kennt diese Verhältnisse; allein Hindernisse sind überall; sie mit Ruhe und Kraft zu beseitigen, wo es eine entschieden gute Sache gilt, zeigt den Mann. Die leitenden Stellen werden jeden freien Entschluß einer Stadt für die Zwecke von Bildung und Unterricht gerne, sehr gerne unterstützen: dies erlaubt man sich zu versichern, und insbesondere wird der treffliche Mann, welcher jetzt der mittelfränkischen Regierung mit Umsicht und Freimuth vorsteht, in eigener freudiger Theilnahme und aus staatlichem Interesse fördern und bauen helfen, was die Hauptstadt in ihrem und zu allgemeinem Nutzen beschließen und auszuführen sich anschicken wird. Ansbach hat (wie das Markgrafenthum überhaupt) lange, ehe es bayerisch ward, seine guten Schulen gehabt. Der Ruhm des Gymnasiums ragt weit über ein Jahrhundert: man gedenke nur an J. Matthias Gesner. Soll es nicht vorangehen in dem, was jetzt auch anderswo in Bayern bereits besprochen und zuversichtlich allmählich ausgeführt werden wird? was in deutschen Landen seit 40 Jahren mit Erfolg und Segen besteht, was eigentlich schon Luther angeregt hat in der unvergleichlichen Schrift an die deutschen Rathsherren über Aufrichtung von Schulen, einer Schrift, deren goldene Worte in jedem deutschen Rathhaus sollten eingegraben sein? Erst die Aufrichtung einer Bürgerschule nach den erprobten Vorlagen gibt die Grundlage eines Organismus der Schulen. Sie liefert (anderes nicht zu berühren) der Gewerb- und Landwirthschaftsschule tüchtig vorbereitete Zöglinge, dann kann ebendiese in ihren Hauptrichtungen für Industrie, Handel, Baugewerbe und Landescultur bestimmt und rasch sich entfalten. Gibt man dann dem humanistischen Gymnasium noch 4 Parallelclassen als Realgymnasium unter gleicher Oberleitung und unter einem Dache zur Seite — eine Verkoppelung, welche sich wie für den Zweck so in Rücksicht der Finanzen vielfach und sichtlich bewährt hat — (durch die Wiederaufhebung des unzeitgemäß wiederaufgethanen Alumneums würde ein gut Theil der Mittel dazu zur Hand geschafft) — so hat Ansbach eine so schöne Gliederung in sich zusammengreifender Schulen, daß es als wirklicher Vorort und Anziehungspunct in Franken zu seinem Ruhm und Nutzen dasteht. Jeder Mehraufwand kommt im Umlauf an sich wieder herein und der Zuzug von außen, dem Bedürfniß und guter Gelegenheit folgend, steigert sicher den Kreislauf des städtischen Lebens. Also, organisirt selbst und schafft eine Bildungsstätte im schönen Geiste bürgerlich-friedlichen Zusammenlebens, frei vom starren hinsterbenden Dogmatismus, in gegenseitiger Achtung des Menschen als Menschen, den Nachkommen ein sprechendes Vorbild von Weisheit, Gemeinsinn und Bürgertugend! — Damit vom Einsender der Worte genug. Ist die Sache beschlossen, so wird derselbe nicht der letzte sein, welcher das Unternehmen auch in anderer Weise unterstützt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 27. Mai. Bei der am Frohnleichnamsfeste herkömmlichen Hoftafel, zu welcher 75 Einladungskarten an den Clerus ausgegeben wurden, brachte Stiftsprobst v. Döllinger folgenden Toast aus:

„Der bayerische Clerus rechnet es sich zur Ehre, der Nation und dem ganzen Volke mit dem Beispiele der Ergebenheit gegen seinen Herrn und König, mit dem Beispiele der Treue, des Gehorsams und der Liebe gegen das angestammte Herrscherhaus voranzugehen. Der bayerische Clerus freut sich mit dem größern Theile des bayerischen Volkes des Besitzes seines Königs, und will aber auch, daß dieser Besitz auf seine Nachkommen übergehe, daß bayerische Treue und Ergebenheit im Volke gegen das Königshaus für alle Zukunft erhalten bleibe.“ (A. Postz.)

Triest, 28. Mai. Der Vicekönig von Aegypten ist angekommen. Er wurde durch die Kanonen des Castells und der anwesenden Kriegsschiffe begrüßt und von den Civil- und Militärbehörden empfangen.

Schrannenpreise.

Dillingen, 26. Mai.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	17	39	16	39	15	28	58	—
Korn	12	28	12	2	11	36	20	—
Gerste	11	58	11	12	10	30	—	4
Haber	8	9	7	18	6	46	30	—

Oettingen, 25. Mai.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	36	17	18	17	—	15	—
Waizen	19	30	18	18	17	6	42	—
Korn	13	—	12	30	12	—	12	—
Gerste	13	15	12	49	12	24	—	33
Haber	8	45	8	25	8	6	1	—

Nr. 126. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Wigand. Sonntag, 30. Mai. Kath.: Felix.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für den Monat Juni mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 28. Mai. Wegen Unwohlsein des Königs ist die beabsichtigte Reise abermals um vierzehn Tage aufgeschoben worden. — In der heutigen Sitzung des Reichstags kam der Antrags des Abg. Hagen betreffend die Heranziehung des Militärs zu den Communallasten zur Verhandlung. Es liegen darüber von den beiden telegraphischen Bureaus Depeschen vor, denen wir Folgendes entlehnen: Der Kriegsminister v. Roon vertheidigte in längerer Rede die Immunität des Militärs. Die Unanfechtbarkeit der Rechtsbeständigkeit der Präsidialordnung vom 22. Dezember 1868 ergebe sich aus Artikel 5 der Bundesverfassung. — Die Befreiung des Militärs von Communalsteuern sei ein altes Recht der preußischen Armee, welche den größeren Theil der norddeutschen Bundesarmee bilde, und es sei nicht rathsam, weil dem kleineren Theile des Heeres dies Recht fehle, der Gleichmäßigkeit halber, der preußischen Armee ihr altgewohntes Recht wegzunehmen. Der Hessische Commissär Hofmann hielt die abweichende Ansicht fest. Derselbe führte aus, daß die Kleinstaaten für den Bund gern Opfer brächten, doch seien die Militärlasten schon so groß, daß man sie hierin schonen könnte, besonders da die Immunitätsfrage in keiner Beziehung zur Landesvertheidigung stehe. Die Immunität des Militärs möge für Preußen beibehalten werden, wenn dies nothwendig erscheine, aber man dehne sie nicht auf die Kleinstaaten aus. Nach ihm sprach v. Moltke im Sinne des Kriegsminister für die Immunität des Militärs, welche keine rein preußische Institution sei. Schließlich wurde ein Theil der Commissionsanträge angenommen, namentlich derjenige, welcher bestimmt, das Verhältniß der Militarpersonen zu den Communalsteuern sei im Sinne der Einheit des Bundesheeres gesetzlich zu regeln.

Politisches.

Wochenschau.

Jetzt nachdem die Wahlen ganz vorüber sind, läßt sich das Ergebniß übersehen, aber auch jetzt schon macht sich im Lande die Frage geltend, was denn eigentlich mit dieser Kammer werden soll und wohin es dann kommen soll, wenn man den Rathschlägen der Partei folgt, die in so starker Mehrheit auftreten wird. Der Parteiname „bayerisch-patriotisch", den man angenommen hat, hat Kundige niemals getäuscht, es wird aber die Zeit bald kommen, wo dieser fadenscheinige Vorwand gar nicht mehr halten wird, wo auch das blödeste Auge sehen wird, daß es sich gar nicht um bayerische Interessen handelt, sondern daß ganz einfach die katholische Geistlichkeit als politische Partei auftritt, und daß diese nicht einmal die Interessen ihres Standes im Lande vertritt, sondern daß sie auf ein fremdes Commando handelt. Der Schein, als ob etwa bloß die Protestanten Ursache hätten, über dieses Auftreten besorgt zu sein, wird da, wo er noch besteht, bald genug schwinden. Wenn, wie es diese „Patrioten" wollen, die Schutz- und Trutzbündnisse zerrissen werden, wenn dann, wornach der Volksbote schon lange lechzt, die Franzosen in die deutschen Händel hereingezerrt werden und der deutsche Bürgerkrieg nochmal und viel bösartiger entflammt wird, dann zahlen wir die Zeche alle miteinander und vielleicht stellt sich dann heraus, daß diese Politik alles andere war, nur nicht „bayerisch". Es taugt überhaupt nichts, wenn die Geistlichen Politik treiben, denn sie unterlassen es niemals, immer ihre politische Anschauung für „Gottes Ordnung" zu erklären. Dadurch wird einerseits jede politische Entwicklung unmöglich, denn jedes Widersprechen erscheint gleich als Widerstreben gegen Gottes Ordnung, anderntheils kann die gedankenloseste Masse, die sich mißbrauchen läßt, sich noch als die Streiter Gottes betrachten. Am schlimmsten aber wird es, wenn die Geistlichkeit ihren Mittelpunkt außer Land hat, wo man ganz andere Interessen verfolgt. Darf man gewissen Gerüchten glauben, so ist man in den leitenden Kreisen in München über das Ergebniß der Wahlen nicht ohne Besorgniß. Das wäre noch begreiflich, aber zu beklagen wäre es, wenn man sich dadurch verleiten ließe zu falschen Schritten gegenüber dem ganzen Treiben; Hier hilft nur möglichst enges Anschließen an die übrige Nation, denn je stärker das deutsche Nationalgefühl erwacht, desto weniger läßt es sich durch römische Einflüsse beherrschen, nach Innen aber bedarf es der Stärkung und Unterstützung aller freisinnigen Bestrebungen auf allen Gebieten, damit der so schnöd mißbrauchte Einfluß der Geistlichkeit in seine Gränzen zurückgewiesen werde. Uebrigens wird auch dieser Sturm vorübergehen. Die deutsche Nation hat schon ganz andere Angriffe, besonders von Rom her überstanden, sie wird auch diesen überstehen, wenn sich nur die rechten Männer finden, die bereit sind vor den Riß zu treten.

(Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 23. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Postassistent L. Forstenbach wurde von Kempten nach Donauwörth versetzt und der temp. quiesz. Postkondukteur Eg. Kronberger in Nürnberg zum Haus- und Wagenmeister daselbst ernannt. — Von der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wird die durch das Ableben des geistlichen Rathes Dr. Saffenreuter erled. Stelle eines k. Inspektors am Schullehrer-Seminar Würzburg ausgeschrieben und ist die Concurrenz um dieselbe in gleicher Weise Weltlichen und Laien eröffnet, welche den Nachweis einer tüchtigen theoretischen und praktischen Befähigung in dem pädagogischen Gebiete zu erbringen vermögen.

(Militärdienstesnachrichten.) Pensionirt wird: der Regimentsarzt 1. Klasse Dr. Ed. Hildenbrand vom Platzkommando Wülzburg vorbehaltlich der Wiederverwendung. — Versetzt werden: der Zeugwart und charakt. Unterlieut. G. Peters von der Zeughausverwaltung Wülzburg zur Zeughausverwaltung Augsburg, dann der Reg.-Aktuar J. Lang vom Platzkommando Wülzburg (Lokalverwaltung) zur Stadtkommandantschaft Passau (militärische Strafanstalt Oberhaus), der Oberlieut. O Prätorius von Dellhausen vom 2. Art.-Reg. zur Zeugh.-Hauptdir.; auf weitere 2 Jahre wird im Ruhestande belassen der temp. pens. Unterlieut. D. Hilpert; auf Nachsuchen wird von der Charge enthoben der Unterlieut. G. Widder vom 3. Art.-Reg.; auf Nachsuchen wird aus dem Heere entlassen der Oberlieut. L. Pilsl vom Genie-Reg.

* **Ansbach**, 29. Mai. Der bish. temp. quiesz. Schullehrer Joh. Jak. Graf zu Ansbach wurde als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Sernheim und der bish. Schulprovisor Heinr. Meißner zu Schweinau als prot. ständ. Schulprovisor in Oberheumbdern ernannt.

Erledigt: Die Schulstelle an der neuerrichteten Vorbereitungsklasse in Hersbruck mit einem Anfangsgehalte von 450 fl.

§ **München**, 28. Mai. Der Stiefvater Sr. k. Hoh. der Frau Prinzessin Ludwig in Bayern, Erzherzog Karl Ferdinand, ist heute Morgen aus Wien zum Besuche hier eingetroffen, nachdem seine Gemahlin, die Frau Erzherzogin Elisabeth, schon seit mehreren Wochen hier verweilt. — In dem hohen Alter von 85 Jahren ist gestern der qu. Ministerialrath Aug. Buchner, einstmals Vorstand der Staatsschulden-Tilgungskommission, hier gestorben; er war der älteste Ritter des St. Michaelsordens, der ihm im Jahre 1838 verliehen wurde. — Unsere beiden Gemeindekollegien haben bekanntlich die Anstellung eines eigenen Schulrathes zur Leitung des gesammten Volksschulwesens der Residenzstadt beschlossen; heute nun hat der Magistrat mit Einstimmigkeit den Beschluß gefaßt: als städtischen Schulrath nur einen völlig unabhängigen Mann, dem die technische Leitung der Schule alleiniger Lebensberuf ist, und eben deßhalb keinen Geistlichen anzustellen. Es entspricht dieser Beschluß vollständig dem vielbekämpften Art. 115 des Schulgesetzentwurfs und den Motiven zu demselben, und erscheint deßhalb auch von besonderer Bedeutung.

⊙ **München**, 28. Mai. Während des Etatsjahres 1865/66 betrug die Bewilligung an Militärpensionen und Medaillenzulagen ursprünglich 700,000 fl.; diese Summe wurde aber durch Gesetz vom 10. Juli 1865 um 180,000 fl. erhöht, so daß selbe jetzt 880,000 fl. beträgt und zwar 795,000 fl. für die aktive Armee und 85,000 fl. für die Gendarmerie. Die Ausgabe für die Gendarmerie blieb mit 5783 fl. unter der Budgetsumme, während bei dem Etat der aktiven Armee eine Ueberschreitung um 67,706 fl., im Allgemeinen nach Abzug der Minderausgabe bei der Gendarmerie eine solche um 61,953 fl. stattgefunden hat. Diese 61,953 fl. wurden aus dem Reichsreservefond gedeckt und erhielt diese Manipulation auf Antrag des Referenten Abgeordneten Langguth auch die nachträgliche Genehmigung. Die Ausgaben der Hauptkriegskasse auf Pensionen betrugen im Jahre 1864/65 1,131,086 fl. und im Jahre 1865/66 1,122,980 fl., so daß sich sonach für das letztere Etatsjahr eine Abnahme der Pensionslast um 8105 fl. ergibt.

München, 27. Mai. An der heute bei herrlicher Witterung stattgefundenen Frohnleichnams-Procession betheiligte sich der König persönlich, dann schlossen sich die sämmtlichen hier anwesenden k. Prinzen und Staatsminister an, denen dann in langer Reihe die Staats- und Hofbeamten aller Branchen und Kategorien, sowie der Magistrat und das Gemeindekollegium der Haupt- und Residenzstadt folgten. Der Zug hatte nicht nur in Bezug auf die Theilnehmer (weil nur mehr 26 Gewerbvereine statt der früheren 52 Gewerbsinnungen sich am Zuge betheiligten), sondern auch in Bezug auf die Wegausdehnung eine wesentliche Abkürzung erhalten, da nach einer vorgestern Abends an den Erzbischof und den Magistrat ergangenen Entschließung des Kultusministeriums das dritte Evangelium nicht am Palais des Herzogs Max in Mitte der Ludwigstraße, sondern schon am Beginn der Ludwigsstraße gehalten werden sollte. Gestern Abend war von Fremden hier noch wenig zu sehen, aber die heutigen Morgenzüge der Salzburger, Starnberger, Augsburger und Ingolstädter Bahn, sowie der Ostbahnen, brachten eine so große Menschenmasse, — größtentheils Landleute — hieher, daß die Schützenstraße vom Bahnhofe bis zum Karlsthor zwischen 8 und 9 Uhr einem wimmelnden Ameisenhaufen glich, und bald sämmtliche von der Procession berührte Straßen dicht gefüllt waren. Nach Befriedigung der Schaulust belebten sich auch schnell sämmtliche Gasthäuser und Restaurationen, und fanden besonders die Orte, an denen nach altem Herkommen sich an diesem Tage nochmals die Bockquelle öffnet, ungeheueren Zuspruch.

Die Erklärung über die Stellung des Justizministers v. Lutz im Ministerium Hohenlohe, die ein förmlicher Absagebrief an die ultramontane Partei ist, wird von den meisten bayerischen Blättern gebracht. Der „Pfälz. Kur." fügt dem Abdrucke folgende Bemerkung bei: „Eine solche Erklärung gerade in diesem Augenblick ist nicht ohne Bedeutung: sie beweist, daß der Ausfall der Wahlen das Ministerium beim König keineswegs erschüttert hat, und daß die Ultramontanen die Rechnung ohne den Wirth machten, wenn sie des Glaubens waren, nunmehr Leuten von ihrer Farbe das Staatsruder anvertraut zu sehen. Wäre dem nicht so, so würde keine derartige Kundgebung über die Stellung des Hrn. v. Lutz erfolgt sein, der in solchen Dingen eine feine politische Witterung haben soll; immerhin bleibt aber noch die wichtigste Frage offen: die über die Stellung des Ministeriums selbst zu den beiden Kammerparteien. Neigt das Ministerium, in dessen Schooß jedenfalls eine Diskussion über das Wahlresultat stattgefunden hat, mehr zu Lutz'schen oder mehr zu liberaleren Anschauungen? Mit andern Worten wird es den Ultramontanen oder wird es der Fortschrittspartei Konzessionen machen? Darüber wäre eine offiziöse Erklärung nöthiger, als über die Stellung des Herrn v. Lutz."

Würzburg, 27. Mai. Bibliothekar Dr. Ruland, zweimal als Abgeordneter gewählt, wird für Kitzingen annehmen; für Schweinfurt wird daher der erste Ersatzmann, Oekonom Burger aus Zeil, in die Kammer eintreten.

Norddeutscher Bund.

Ein Berliner Korrespondent der „N. N." schreibt vom 24. Mai: Das Zollparlament ist also auf den 3. Juni einberufen. Die endgiltige Bestimmung erfolgte gestern Mittag in Babelsberg, wohin sich Graf Bismarck zum Vortrag beim König begeben hatte. Ob dieser Besuch gleichzeitig der Affaire v. d. Heydt

Immobiliar-Versteigerung.

Der unterfertigte Notar versteigert zufolge gerichtlichen Auftrages zum zweiten Male im Zwangswege am

Montag den 7. Juni 1869 Vormittags von 9 bis 10 Uhr

im Wirthshause zu Straßenhof bei Oberdachstetten folgende dem Ziegeleibesitzer Schlund von Straßenhof gehörige in der Steuergemeinde Urphertshofen liegende Grundbesitzungen, nämlich:

Pl.-Nr. 978, Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 0,23 Tagw.,
Pl.-Nr. 979 a, Scheuer, Hofraum und Gärtel, zu 0,08 Tagw.,
Pl.-Nr. 979 b, Gartenacker, zu 0,37 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049 a, Acker zu 2,84 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049 b, Wiese zu 2,47 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049 c, Waldung zu 0,41 Tagw.,
Pl.-Nr. 1004 a, Wiese zu 2,46 Tagw.,
Pl.-Nr. 1004 b, Acker zu 2,65 Tagw.,

öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Verstrichsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Leutershausen, den 27. Mai 1869.

Karl Pürckhauer, k. Notar.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Sachen der Sparkassa Gunzenhausen gegen den Gütler Joh. Baptist Börschlein zu Stockheim, wegen Hypothekzinsen, versteigere ich aus gerichtlichem Auftrage am

Montag den 2. August 1869 Nachmittags 3 Uhr

im Wohnhause des Beklagten Hs.-Nr. 10 zu Stockheim dessen Anwesen, bestehend in den Objekten: Pl.-Nr. 763 zu 0,20 Tagw. Wohnhaus, rc. mit ganzem Gemeinderechte, Pl.-Nr. 764abc, 773, 813, 873ab, 897, 935, 850½, 855, 963, 964, 1007ab, 772a, 927, 850, in der Steuergemeinde Enderndorf, dann Pl.-Nr. 553ab, 565abc, in der Steuergemeinde Abeberg, im Ganzen circa 18 Tagwerk Gebäude, Hopfengärten, Äcker und Wiesen mit den dabei befindlichen circa 7100 Stück Hopfenstangen geschätzt auf 4130 fl. gegen Zahlung der Strichschillinge in einem Vierteljahre und im Uebrigen nach Maßgabe des § 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837, so daß der Zuschlag erst erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens die Taxe erreicht.

Die weiteren Bedingungen werden an der Tagfahrt bekannt gegeben. Schätzungs-Beschrieb und Belastung der einzelnen Objekte können bis dahin auf meinem Amtszimmer aus den bezüglichen Documenten ersehen werden.

Gunzenhausen, am 26. Mai 1869.

D e r k ö n i g l i c h e N o t a r:
Friederich.

Ressource.

Bei günstiger Witterung jeden Montag **Unterhaltung** im Neid'schen Garten, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Die Vorstandschaft.

Dinkelsbühler Verloosung.

Durch den raschen Absatz der

Dinkelsbühler Loose

hat das Comite schon jetzt

900 Gewinne im Werthe von 8500 fl.,

darunter 50 Stück Vieh, 45 Stockuhren, Regulateurs, goldene, silberne und andere Uhren, 30 goldene und silberne Ketten, mehrere vollständige feine Möbel-Garnituren rc. rc. und als geringere Gewinne 96 silberne Eßlöffel in sichere Aussicht genommen und wird die Zahl der Gewinne voraussichtlich in kurzer Zeit auf wenigstens

1 2 0 0

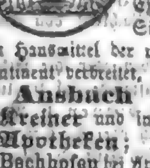
steigen.

Der Preis eines Looses beträgt **30 kr.** Dieselben sind zu haben im

Dienstmann-Institut.

Sehr gute 2 Jahre alte Upmann-Cigarren
25 Stück à 30 kr. bei

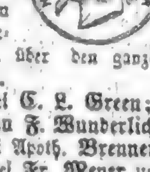
Adolf Lodter.



Auf allen Ausstellungen haben die

Brust-Bonbons

des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln über ähnliche Fabrikate als Syrupe, Extracte, Pastillen, Pasten u. s. w. den Sieg davongetragen, ein Beweis, daß diesem Hausmittel der unbedingte Vorzug gebührt. Dasselbe, über den ganzen Continent verbreitet, findet sich in Originalpacketen à 14 kr.



in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**;
in Bechhofen bei Apoth. A. Schuler;
in Dinkelsbühl bei Doc. Fleischner;
in Erlbach bei Al. Brügel;
in Emskirchen bei Apoth. C. Höfer;
in Feuchtwangen bei Apoth. Fr. Fichtel und Gg. Belschner;
in Gunzenhausen bei C. Weis und W. Bestelmeyer am Bahnhof;
in Heilsbronn bei Apoth. Recknagel;
in Herrieden bei Apoth. C. Rögner;
in Langenzenn bei Apoth. Wellhöfer;
in Leutershausen b. J. J. Wellhöfer;
in Lehrberg bei Friedr. Kern;
in Lichtenau bei Apoth. E. Goes;
in Mkt. Berolzheim Apoth. Schröder;
in Markendorf bei C. L. Green;
in Neuendettelsau F. Wunderlich;
in Oberzenn bei Apoth. Brenner;
in Rothenburg bei Fr. Meyer und Joh. Seb. Leybold;
in Rügland bei Friedr. Helmreich;
in Schillingsfürst b. Apoth. Bernhard;
in Schwabach bei Apoth. Hain und G. Netzsch;
in Spalt bei Apoth. Böhm;
in Steinach bei J. J. Reizamer;
in Uffenheim bei Friedr. Vogel u. Apoth. Fr. Jerglus;
in Wassertrüdingen Apoth. Prinz;
in Windsheim bei Apoth. H. Berger;
in Weiltingen bei Ed. Glück;
in Windsbach bei Apoth. N. Goes.

Weißen flüssigen Leim

von Eduard Gaudin in Paris
verkauft à Flacon 14 kr.

Joh. Katzenberger.

Bremenöl, zur Abhaltung von Fliegen, Bremen rc. rc. von Zugthieren, in der Bub'schen Handlung, Uzenstraße.

Allen Augenleidenden zur Beachtung.

Mein Vater war bis zu seinem 12. Jahre ganz blind und hatte bis zu seinem Tode noch öfter Augenleiden. Auch ich hatte bis zu meinem 17. Jahre ebenfalls fast beständig böse Augen. Da aber auch mein Sohn wieder dieselbe Augenkrankheit erhielt, so daß er auch schon auf einem Auge blind war, so wurde mir die Gewißheit, daß dieses eine Krankheit meiner Familie bleiben werde, und ich war daher ganz trostlos, weil alle angewandten ärztlichen Mittel erfolglos blieben. Man kann sich nun leicht meine unbeschreibliche Freude denken, als nach 14tägiger Anwendung des von Hrn. Martin Reichel in Würzburg erfundenen vegetabischen Augenheil-Balsams die Augen meines Sohnes vollständig gesund waren.

Nachdem ich nun von der Heilkraft dieses kostbaren Balsams so sehr überzeugt war, so empfahl ich denselben schon vielen meiner Bekannten, und bin jetzt, weil derselbe überall mit dem besten Erfolg wirkte, von der Güte desselben so sehr überzeugt, daß ich ganz zuversichtlich glaube, daß einst **keine Blindenanstalt** mehr nöthig werden, wo dieser Balsam einmal allgemein verbreitet und derselbe überall zeitlich und genau nach Vorschrift angewendet werden wird.

Dieses veröffentliche ich mit Vergnügen aus innigster Dankbarkeit.

Mich. Zipelius, Privatier in Würzburg.

Dieser Balsam ist zu haben in den **Apotheken Ansbach's.**

☞ **Tüchtige Agenten** ☜

werden von einem Wein-Importhaus gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Nur ganz solide tüchtige Leute unter Angabe ihrer Referenzen wollen sich francirt unter der Chiffre B Nr. 731 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Comp. in München, Kaufingergasse Nr. 21, wenden.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut.

☞ In dem durch seine reizenden Umgebungen berühmten **Rothenburg o/T.** sind einige **Logis** mit 2—4 heizbaren Zimmern, Kammern, Boden rc., sowie ein **Laden** nebst Wohnung in bester Lage der Stadt für 50—120 fl. zu vermiethen. Anfragen mit beigefügter 3 kr. Marke beantwortet **P. J. Beck** daselbst.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

Friedr. Rehm in Ansbach,
Friedr. Vogel, Kfm. in Uffenheim.

Geschäftsempfehlung.

Best abgelagerte **Cigarren** eigenes Fabrikat empfiehlt zu Fabrikpreisen en gros & en detail.

Joh. Baßler, C 39 Schloßberg.

Geschäfts-Verkauf.

Ein feines, altes Detailgeschäft, mit Platz- und auswärtiger Kundschaft, ist sammt Waarenlager und Utensilien zu verkaufen. Nöthige Baarmittel ca. 5000 fl. Franco Offerten sub. A. Z. Y. 5773 poste restante Nürnberg.

Importirte ächte

Manilla Cigarren

empfiehlt

Friedrich Rehm

Franz-Branntwein.
Aechter alter Cognac

von der Firma
Alex. Matignon & Co. in Cognac
à 2 Gulden per Flasche
in **Ansbach** bei

Heinr. Kreiner.

Dem werthen Fräulein Käthe Sperz in Weißenbronn zu ihrem 22. Geburtsfeste ein dreifach donnernd Hoch, daß das ganze Pfarrhaus zittert!

Ein großes eisernes Kreuz, zu einem Grabdenkmale sich eignend, ist verkauft. Kaufpreis und Ansicht bei Todtengräber Wörlein.

Donnerstag Nachmittag wurde ein gesticktes Taschentuch im Hofgarten verloren. Gegen Belohnung abzugeben D 407/1. Auch ist daselbst eine Kinderbettstatt mit Matrazen zu verkaufen.

Letzten Donnerstag Nachmittag wurde von der Neustadt über den neuen Weg bis zum Glöcklein eine hölzerne Brosche mit aufgelegten Veilchen und Vergißmeinnicht (Berchtesgadener Arbeit) verloren. Rückgabe in der Expedition gegen Belohnung.

Gestern Vormittag wurde von Hrn. Kaufmann Blauhorn aus bis in den weißen Roß eine Brieftasche mit dem Handelspaß von Mina Weiß, Dienstmagd bei Karl Schlee von Niederschlettenbach, B.-A. Bergzabern, einem Guldenschein und einer Photographie verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im weißen Roß abzugeben.

Es werden Mitleser zum Bazar gesucht.

Ein möblirtes Zimmer in der Nähe des Schwurgerichts ist an einen Herrn Geschwornen zu vermiethen. N. d. Exp.

C 130 ist eine Schlafstelle zu vermiethen, auch sind daselbst 6 ausgezeichnete Waldsingvögel mit oder ohne Käfig zu verkaufen.

D 182 sind im zweiten Stocke zwei schöne Wohnungen mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 10. bis 17. Mai.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Georg, Söhnl. des Bauern Gebret von Obereichenbach; Anna Maria, Töchterl. des Schreinermeisters Joh. Mich. Krauß; Maria Barbara, Töchterl. des Oekonomen Schrempflug. — St. Gumb.: Aug. Friedrich, Söhnl. des Sädlermeisters Kirchner; Joh. Thomas, Söhnl. des Taglöhners Bulk; Maria Babetta, Töchterl. des Federnhändlers Roth.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Mich. Bösendörfer, Gendarm in Bruckberg, mit Jungfr. Anna Mar. Schmenold von hier; Gg. Leonh. Beutelmeyer, Maurer u. Steinhauer, mit Jungfr. Eva Maria Schmitt; Gg. Heinr. Steinhäuser, Gastwirth, mit Maria Marg. Geuder, Gastwirthswittwe. — St. Gumb.: Gg. Ellner, Schreinermeister, mit Jungfr. Maria Bälz; Georg Friedr. Fleischmann, Spenglermeister, mit Jungfr. Maria Kathar. Roschmann.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Mar. Barb. Rühl, led. Dienstmagd von Weidenbach, 49 J. 4 M. 15 T., Tuberkulose; Emilie, Töchterl. des k. Postsekretärs Graf, 5 M. 1 T., Gefraisch; Gg. Leonh. Meyer, Schrannenmeister, 58 J. 3 M. 29 T., Lungenleiden; Johanna Wernheimer, Glasermeisters-Wittwe, 58 J. 8 M. 13 T., Herzschlag; Joh. Leonh. Sachsner, Altsitzer von Dethmannsdorf, 63 J. 22 T., Selbstmord; todtgebornes Mädchen des Gastwirths Wening. — St. Gumb.: Joh. Leonh., Söhnl. des Oekonomen Bech, 13 T., Luftröhrenentzündung; Friedr. Deniz, ... und Vergolder, 42 J. 14 T., Brustwassersucht.

Auswärts Gestorbene. In ...städt: Elisab. Hammel, Schuhmachermeisters Gattin; — in München: G. Reichweiller, Magistratsbeamter, 76 J.; N. N. Ortloph, geb. Weillobter, 54 J.; — in Nürnberg: A. Böttiger, Kupferschmiedmeister aus Roth, 75 J.; K. Oeßler, Kaufweberswittwe, 79 J.; E. M. Reichel, geb. Sengfelder, 28 J.; K. Reil, Wagenmeisterswittwe von Bamberg, ... J.; — in Burgfarrnbach: J. Jung, gräfl. Pückler'scher Revierförster.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

onsunterricht ertheilen kann; aber die Commune Wien hat es durchgesetzt, daß wenigstens ein Pädagogium errichtet wurde, daß confessionslos ist. Also Muth und Ausdauer, die Regierung wird nachgeben müssen und die confessionslose Schule wird sich selbst Bahn brechen. Eine große Anzahl Redner spricht sich in ähnlichem Sinne aus und ermuthigt zur weiteren Agitation.

Von dem Wiener Gemeinderathe ist an den geschäftsführenden Ausschuß der allgemeinen deutschen Lehrerversamlung die Antwort ergangen, daß man im nächsten Jahre die Versammlung in Wien mit Freuden begrüßen werde.

Die „Köln. Ztg." vom 25. schreibt: Ein wegen des Verdachtes einer Betheiligung am Kölner Theaterbrande oberhalb Koblenz verhafteter und hieher transportirter Bursche wurde gestern der vielgenannten Selbstanklägerin Ursula Schmitz vorgestellt. Um die leider schon sattsam bezweifelte Glaubwürdigkeit dieser Person nochmals zu prüfen, wurde ihr zunächst ein hiesiger achtbarer Bürger vorgestellt. Als sie denselben von rechts und von links betrachtet hatte, flüsterte sie dem Polizeikommissär Klose leise in's Ohr: „Ja, Herr Kommissär, das ist er; er hat sich nur den Bart gekürzt." Hierauf wurde dem Frauenzimmer der wirkliche Verhaftete vorgestellt, den sie sich ebenfalls genau ansah und dann sagte: „Nein, den Mann kenne ich nicht." Nach allen uns bekannten thatsächlichen Umständen ist in den Erklärungen der Ursula Schmitz viel Wahres, aber ebenso viel, wenn nicht mehr, Erlogenes.

Aus Echternach, 19. Mai, wird berichtet: Die Springprozession, welche gestern stattfand, zählte nach amtlicher Ermittelung im Ganzen 12,336 Personen, wovon 7230 den Theil der „Springenden" ausmachten. Ein Sängerchor von mehr als 1050 Stimmen sangen die Willibrordus-Litanei, welche 130 musikalische Instrumente mit der uralten Jubelmelodie unterstützten.

Aus Wien, 21. Mai, wird berichtet: Rozsa Sandor, der einstige Schrecken des Alföld, der zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt, vom Kaiser aber begnadigt wurde, hat sich nach seiner Freiwerdung in Szegedin niedergelassen. Kaum war Rozsa Sandor in seine Heimath zurückgekehrt, als auch schon ein Postraub auf den andern folgte. Als Haupt und Leiter der Bande von 60 Personen oder mehr, welche diese Räubereien vollführten, hat die Untersuchung keinen geringeren als Rozsa Sandor herausgestellt.

London, 19. Mai. Die beiden Söhne des Grafen Bismarck, welche sich hier befinden und wie verlautet einen Studienkursus an der Universität Oxford durchmachen sollen, werden hier mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Gestern besuchten sie das stehende Lager von Aldershott. Schon Tags vorher war den Truppen Befehl gegeben worden, sich unter dem Befehl des Generallieutenants Sir James Yorke Scarlett zu einer Musterung aufzustellen; da das Wetter aber sehr ungünstig war, wurde die Parade abbestellt, den Mannschaften aber befohlen, sich in Bereitschaft zu halten. Der stellvertretende Generaladjutant Major Wood begleitete die beiden Söhne des preuß. Premiers bei ihrer Besichtigung des Lagers.

London, 24. Mai. In dem hauptstädtischen Pfarrbezirke St. Lukes sind in vergangener Woche ein Paar „siamesische Zwillinge" zur Welt gekommen. Die Kinder sind die Töchter einer 23jährigen Handwerkerfrau, welche seit etwa einem Jahre verheirathet ist. Sie kamen todt zur Welt, bei beiden aber waren innere wie äußere Organe vollständig ausgebildet. Die Verbindung war durch ein 6 Zoll breites Fleisch- und Knorpelband hergestellt, welches von der Brust bis zum Nabel reichte. Das eine war 16 Zoll, das andere 16½ Zoll groß und beide zusammen wogen 8½ Pfund. Die Mutter befindet sich verhältnißmäßig wohl.

New-York, 11. Mai. Gestern wurde die letzte Schiene der Pacificbahn gelegt und das Ereigniß sofort durch den Telegraphen nach allen Hauptstädten gemeldet. Hier wurde mit allen Glocken geläutet und dem Magistrat von San Franzisco eine Gratulation der Munizipalität telegraphirt. Der Exkursionszug, welcher die Kommission der Bahn von Sakramento nach dem Festplatze brachte, wäre beinahe verunglückt; die Lokomotive wurde zertrümmert, die Passagierwagen jedoch gerettet. Ein großer Baum, der auf die Bahn gefallen war, wurde noch zeitig genug bemerkt, um das Entgleisen des Zuges zu verhindern.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

B. **Neue Stempelgebühren in Italien.** Seit dem 1. Januar ds. Js. ist im Königreich Italien — mit Ausnahme der Provinz Venetien und Mantua — folgende veränderte Wechselstempel-Skala in Kraft getreten. Alle Wechsel, Anweisungen und kaufmännischen Papiere, welche in Italien ausgestellt oder dort zahlbar sind, haben jetzt zu entrichten: wenn sie bis 100 Lira lauten, 5 Cent., von 100 bis 200 Lira 10 Cent., von 200 bis 300 L. 15 Cent., von 300 bis 600 L. 30 Cent., von 600 bis 1000 L. 50 Cent., von 1000 bis 2000 L. einen L., und darüber hinaus von jedem angefangenen Tausend Lira 50 Cent. mehr.*) Zu dieser Stempelgebühr tritt außerdem ein Aufschlag von 10 pCt. für die sogenannte Kriegscentimes. Ferner sind auch die italienischen Giros stempelpflichtig, d. h. kaufmännische Papiere der obigen Art, welche im Auslande ausgestellt und im Auslande zahlbar sind, müssen eine Stempelgebühr bezahlen, so bald sie Italien berühren und dort girirt werden. Dieselben haben jedoch nur die Hälfte der oben genannten Gebühren zu entrichten. — Alle Wechsel ꝛc., die absichtlich oder aus Versehen ungestempelt geblieben sind, oder auf denen nicht der ganze gesetzlich vorgeschriebene Betrag in Stempelmarken aufgeklebt und entwerthet ist, unterliegen einer beträchtlichen Stempelstrafe und verlieren außerdem in Italien die Wechselkraft auf Grund dieses neuen Gesetzes. Wer also mit Italien arbeitet, wird gut thun, sich italienische Wechselstempelmarken anzuschaffen; seine Tratten mit dem erforderlichen Betrage davon zu bekleben und letztere dann durch Ueberdruck seines eigenen Trockenstempels gleich zu entwerthen, um nicht durch eventuelle spätere Unterschlagung der Stempelmarken Seitens eines Dritten die wechselmäßigen Folgen des Accepts zu riskiren. Für Quittungen aller Art verordnet dies neue Gesetz eine Stempelsteuer von 5 Cent. ohne Rücksicht auf den quittirten Betrag und auf die bereits außerdem zu dem Papier cassirten Wechselstempelgebühren.

*) 1 Lira von 100 Centesimi ist gleich 7 Sgr. oder 25 Kreuzer.

Nürnberg, 25. Mai. (Bericht der Hopfenzeitung.) Die günstige Entwicklung der Hopfenpflanze läßt eine Spekulation im Handel vorerst nicht aufkommen. Die Umsätze am hiesigen Markte bestanden seit Sonnabend hauptsächlich in Exportwaare von 16—17 fl. und in kleinen Quantitäten Mittelwaare von 18—20 fl. Etliche Ballen bessere Sorten erlösten 22—24 fl. 1867er finden immer noch zu 10—11 und 11½ fl. Nehmer. Primaqualitäten sind wenig gefragt, bei den geringen Lagerbeständen schwer zu finden und wenn sich hie und da für Brauerkundschaft Bedarf zeigt, kann denselben bezüglich der Qualität nicht entsprochen werden. Zufuhren mangeln, es kam seit geraumer Zeit nichts mehr zu Markte, dagegen sind mehrere Abschlüsse im Aischgrund von 17—20 fl., im Spalter Land von 18—22 fl. angezeigt. Die Umsätze des heutigen Marktes weisen Preise von 16, 17 und 18 fl., einige Ballen zu 20 fl. nach; es wurden seit gestern 120—160 Ballen übernommen und scheint sich mit der fast täglichen Minderung der Lagerbestände die Stimmung zu befestigen, wenn auch nur für den momentanen Bedarf zu unveränderten Preisen gekauft wird.

Ein großartiger Schwindel hat die Börse beunruhigt. Einige amerikanische Gauner brachten Aktien einer amerikanischen Bahn, die gar nicht existirt, setzten sich mit einem Finanzjournalisten in Verbindung, der die Lärmtrommel in den Zeitungen rührte, die Aktien kamen an die Börse, und als man nachträglich auf Erkundigung erfuhr, daß die Bahn nur ein Schwindel sei, fielen die Aktien von 810 auf 590 Dollars, was immerhin für eine Unternehmung, die überhaupt noch nicht existirt, ein hübsches Stück Geld ist.

(Eisenbahnwaggons mit zwei Etagen.) Man schreibt aus Innsbruck 17. Mai: „Gestern ist ein in Paris angefertigter Waggon neuer Construktion mit zwei Etagen hier durchpassirt. Diese Wagen haben ein Gesammtgewicht von etwa 180 Ctnr. und fassen 78 Plätze erster, zweiter und dritter Classe. Die beiden ersten und ein Theil der dritten Classe befinden sich in der untern Etage in gewöhnlicher Eintheilung, während die zweite, mit Treppen zu ersteigende Etage durchgehende Reihen von Plätzen dritter Classe enthält. Gestern ist der betreffende Wagen über den Brenner gegangen und es hatte darin eine Commission Platz genommen, um die Neigungen bei starken Curven u. dgl. zu beobachten. Dieser Wagen ist für Turin bestimmt, indem vorerst die Verwendung dieser neuen Gattung nur bei Fahrten auf kurzen Strecken erprobt werden soll. Wo es sich darum handelt, möglichst viel Publikum auf verhältnißmäßig kleinem Raum und auf nicht allzu langen Zügen unterzubringen, wie z. B. bei sehr besuchten Ausflügen großer Städte, dürfte sich dieses System mit Vortheil in Anwendung bringen lassen."

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff „Borussia" Capit. Hebich, welches am 8. Mai von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 15 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Litterarisches.

Mayer, Joseph Maria, Das Bayern-Buch. Geschichtsbilder und Sagen aus der Vorzeit der alten Bayern, Franken und Schwaben. München, J. Lindauer'sche Buchhdlg. (Schöpping). Mit Stahlstichen in 20—22 dreiwöchentlichen Lieferungen à 18 kr.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, in obigem Werke in einzelnen für sich abgeschlossenen und abgerundeten Bildern die bedeutendsten und ergreifendsten Momente der Geschichte des ganzen bayerischen Volkes in seinen drei Stämmen der Bayern, Franken und Schwaben in anziehender und aller Schulgelehrsamkeit fernen Weise darzustellen. Vom Anfange der historischen Kenntniß an werden in lebendigen Zügen die stufenweise Entwicklung des Volkes in seinem Cultur- und häuslichen Leben, in Wissenschaft und Kunst, im Krieg und Frieden, — der Wechsel der Zustände im Ringen und Streben des Adels, des Bürger- und Bauernstandes, überhaupt die Lebensäußerungen des gesammten Volksgeistes zu schildern gesucht und es hat deshalb der Verfasser auch der Sage, dieser von der strengen Geschichtsforschung verschmähten Trägerin des Volksgefühles, mit Vorliebe in den Kreis seiner Darstellung gezogen. So ziehen ernste und heitere, bewegte und ruhige Zeiten in buntem Farbenwechsel an uns vorüber und es entwickelt sich vor uns der Proceß, durch welchen im Laufe der Jahrhunderte das Leben des Volkes sich in seinen mannigfachen Abstufungen sich bildete. Das Werk trägt daher alle Eigenschaften an sich, ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes zu werden.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Madrid, 27. Mai. Die Cortes haben nunmehr alle Artikel des Verfassungsentwurfs angenommen. Der Tag, an welchem die Abstimmung über den Gesammtentwurf erfolgen soll, wird noch festgestellt werden.

Schrannenpreise.

Gunzenh., 27. Mai.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	18	17	42	16	—	39	—
Korn	14	—	13	42	13	—	31	—
Gerste	12	6	11	52	11	—	—	33
Haber	8	39	8	5	7	30	11	—

Dinkelsb., 26. Mai.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	29	18	2	16	40	31	—
Korn	12	37	12	26	12	11	6	—
Gerste	13	51	13	24	13	—	—	30
Haber	8	32	7	47	7	10	1	—

Frankfurt a. M., 27. Mai. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅛; 5proc. National 55⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅝; Bankactien 720; Creditactien 294⅝; 6proc. Amerikaner von 1882 88⅛; 4proc. bayer. Loose 106⅛; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 363⅛; Alfeldbahn —; Ostbahnactien 125⅛. Wechsel: London 120⅝. Paris 95⅝, Wien 98⅛. Tendenz: Sehr fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 12 Stück Straßenlaternen mit Petroleumlampen wird im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Akkord vergeben.

Angebote hierauf sind längstens bis zum

2. Juni ds. Js. Mittags 12 Uhr

hierorts Zimmer Nr. 8 einzureichen, woselbst inzwischen Kostenanschlag und Bedingungen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr eingesehen werden können.

Ansbach, am 26. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Die Erhebung der Armenbeiträge für das Jahr 1869 soll mit **10 kr. von jedem Steuergulden** der Haus-, Grund-, Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrenten-Steuer erfolgen.

Es ergeht daher an alle Pflichtige hiemit die Aufforderung, an den nachbezeichneten Tagen: Dienstag den 1. Juni von Lit. A 1 bis 108; Mittwoch den 2. Juni von Lit. A 109 bis 217; Donnerstag den 3. Juni von Lit. A 218 bis 326; Freitag den 4. Juni von Lit. A 327 bis 344 und B 1 bis 90; Samstag den 5. Juni von Lit. C 1 bis 109; Montag den 7. Juni von Lit. C 110 bis 194 und D 1 bis 24; Dienstag den 8. Juni von Lit. D 25 bis 134; Mittwoch den 9. Juni von Lit. D 135 bis 244; Donnerstag den 10. Juni von Lit. D 245 bis 354; Freitag den 11. Juni D 355 bis 461 Vormittags unter Vorlage der Quittungsbücher an die Armenkasse Zahlung zu leisten.

Ansbach, den 20. Mai 1869.

Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Bekanntmachung.

Auf dem Anwesen Hs.-Nr. 7 zu Geiselsberg, früher dem Georg Leonh. Stephan und nunmehr dem Gütler Johann Friedrich Lehr von dort gehörig, ist im Hyp.-Buche für Gräfensteinberg Bd. I. S. 235 für die Engelhart'schen Gütlerskinder von dort Namens Johann Adam, Georg Adam und Anna Magdalena ein großväterliches Erbgut im Betrage zu 60 fl. (sechzig Gulden) seit 20. November 1834 als Hypothek eingetragen.

Die benannten Gläubiger sind mit ihren Eltern im Jahre 1837 nach Nordamerika ausgewandert und haben seit dieser Zeit keine Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalt hieher gelangen lassen.

Auf Antrag der nunmehrigen Besitzer werden dieselben oder ihre Erben und Rechtsnachfolger hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche auf fragliche Forderung, deren längst geschehene Tilgung behauptet wird, binnen 6 Monaten dahier bei Gericht um so gewisser entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte geltend zu machen, als außerdem nach Umfluß dieser Frist in Gemäßheit des Art. 82 des Hyp.-Ges. fragliche Forderung für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würde.

Gunzenhausen, am 23. März 1869.

Kgl. Landgericht.
Hößlin, Landrichter.

Brandmaier, Assessor.

recht bleibe: „Bange machen gilt nicht." — Herr Bürgermeister Fleischmann stellte nun die Frage: ob irgend Jemand Herrn Dr. Marquardsen noch weiter in der Sache interpelliren wolle? — was nicht geschah, worauf Herr Bierbrauer Leschge von Thalmässingen, der I. Ersatzmann, der Versammlung versicherte, daß er dem nun an ihn herantretenden Ruf in den Landtag zu folgen bereit sei, sich zu den Grundsätzen der Herren Dr. Marquardsen und Bürgermeister Fleischmann bekenne und solchen getreu in der Kammer mit der Partei des Fortschritts für das Wohl des engeren Vaterlandes Bayern sowohl als für das Gesammtdeutschlands alle seine Kräfte einsetzen werde.

Aus Augsburg geht der „B. L." die Nachricht zu, daß die von der patriotischen Partei in Schwaben durchgesetzten Abgeordneten Bedenken tragen, sich mit Bucher und Kons. zu identifiziren, und in der Kammer eine eigene Fraktion bilden möchten, um nicht durch die Kapriolen der Vertreter des „Kraftadels" kompromittirt zu werden.

Der „Schw. M." schreibt: Zur Verwunderung Vieler schickt sich die römische Kurie an, ihre Oberherrschaft über alle Throne, die Unfehlbarkeit ihrer Entscheidungen über Alles als Glaubenssache aufzustellen. Und in Deutschland, auch außer Tyrol, wird viel Volk unter strengerem als militärischem Kommando mit Kruzifixen zu politischen Wahlen wie zu einem Kreuzzug geführt. Das ist freilich zu verwundern „in einem so aufgeklärten Jahrhundert." Zunächst tritt an uns die Forderung heran, uns selbst über die Ziele und die Ursachen dieser Erscheinung aufzuklären. Der politisch kirchliche Trieb im katholischen Volke entspringt theils aus dem Gefühl, daß auch der Kirche durch den absoluten Bureaukratismus ihre Gesellschaftsrechte lange empfindlich geschmälert wurden, theils aus dem Stolz darauf, daß diese Rechte zurückerobert wurden. Massen, welche einmal im Vorwärtsdrängen sind, bleiben nicht an dem Markstein ihres Rechtes stehen, sie brechen auch in das Rechtsgebiet Anderer ein, zumal wenn diese uneinig und verzagt sind. Der nationale Staat als der natürlichste und darum stärkste ist der nationalitätslosen Priesterschaft stets am ehesten gewachsen gewesen. Als nach Rom die Nachricht kam, daß Preußen, welches ein nationales Programm als Fahne trug, einen großen Sieg errungen habe, soll Antonelli ausgerufen haben: der Welt Ende! Aber Rom hat schon viele Niederlagen erlebt und sich immer wieder auf die Füße gestellt. Was mit der blanken Waffe nicht erreicht worden war, das sollte im Bunde mit dem kurzsichtigen Partikularismus mit sogenannten geistigen Waffen durch das Stimmrecht der Massen, besonders des Landvolks, erzielt werden. Offenbar soll zunächst das Netz über die paritätischen deutschen Mittelstaaten ausgeworfen werden. Wie Rom von jeder gemischten Ehe das Produkt für sich anspricht, so sollen zunächst diese paritätischen Mittelstaaten Werkzeuge Roms zumal gegen das nationale, bürgerliche Prinzip werden. Man hofft, daß die protestantische Bevölkerung, daß auch Wortführer äußerster Freiheit, durch Leidenschaften geblendet, nicht erkennen, daß Jesuitenhände sich anschicken, sie wie Drahtpuppen zu benützen. Zum Glück ist in einem Theil der katholischen Bevölkerung die Erkenntniß erwacht, daß, wenn sie sich zur Ueberwältigung ihrer protestantischen Nachbarn gebrauchen lassen, sie selbst sicher dem Joche verfallen wie die Franzosen, so oft sie ihre Nachbarn vergewaltigten. Die bayrische Wahl hat den Gegensatz klar hingestellt: die national-freisinnige und die ultramontan-partikularistische Partei; alle anderen Parteien sind jetzt nur schlecht orientirte Streifkorps, welche in der Entscheidungsschlacht fehlen.

Baden. Ueber die am 23. Mai in Engen (im badischen Oberland) abgehaltene Katholikenversammlung, welche durch massenhaften Zuzug von ministeriell-liberaler Seite gestört worden sein soll, liegen von beiden Parteien kurze telegraphische Berichte vor. Nach der Karlsr. Ztg. brachten die Anhänger Jolly's ein donnerndes Hoch auf den Großherzog und das Ministerium; auch sei die katholische Partei in der Minderheit geblieben. Eine Depesche aus dem Lager der letzteren im „Pfälzer Boten" sagt, der Versuch der Ministeriellen an den Verhandlungen theilzunehmen, sei abgewiesen worden, worauf Erstere durch Brandruf, Straßentumult, sowie den Ruf: „Die Decke des Saales stürzt ein!" Störung hätten verursachen wollen, um der Polizei Gelegenheit zum Einschreiten zu geben. Da jedoch die Versammlung sich nicht habe beirren lassen, hätten die Ministeriellen auf einem öffentlichen Platze getagt. Näheres ist abzuwarten.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 24. Mai. Bei der Steuerfrage, die jetzt in Preußen und Norddeutschland so lebhafte Erörterungen hervorruft, darf der bedeutsame Gesichtspunkt nicht übersehen werden, daß, wenn der Reichstag ohne Weiteres Steuern bewilligen wollte, weil sich in Preußen ein Defizit schon für 1868 herausstellt, das Budgetrecht der preußischen Kammern dadurch zum bloßen Schein würde. Es ist daher kein formeller Streit, wie die Nordd. A. Z. heute zu verstehen giebt, daß die nationalliberale Partei gegen die Verwechselung der beiden Gebiete Vorkehrungen trifft. Manches deutet darauf hin, daß die Regierung dem auch Rechnung zu tragen beginnt. Man stellt den Schluß des Reichstages schon Anfangs Juni in Aussicht, augenscheinlich, weil eine Erledigung der Finanzfrage im norddeutschen Parlament doch nicht mehr erwartet wird. Vielleicht hängt das auch mit der angekündigten außerordentlichen Session der preußischen Kammern im Juni zusammen. Es steht indessen fest, daß, nachdem Redner der nationalliberalen Partei in der Debatte geäußert hatten, die Sache könnte durch eine frühere Berufung der Kammern und den nochmaligen Zusammentritt des Reichstages in diesem Jahr vielleicht zum Austrag gelangen, Graf Bismarck in einem Privatgespräch sagte, er könnte die Herren beim Wort nehmen, denn mit dem Defizit werde er unter keinen Umständen weiter regieren. Auch offiziös wird heute von einer außerordentlichen Kammersession im Juni gesprochen. Ob indessen schon ein definitiver Beschluß darüber gefaßt ist, ist noch nicht bekannt und muß sich bald zeigen.

Flensburg, 22. Mai. Die „Nordd. Flensb. Z." will aus sicherer Quelle vernommen haben, daß neuerdings von preußischer Seite die Verhandlungen über Nordschleswig wieder begonnen haben. Da dieses von preußischer Seite, wie gesagt, geschehen, so stehe zu vermuthen, daß es sich um die Rückgabe der an Dänemark unglücklicherweise abgetretenen acht Dorfschaften handle, deren Klagen über unerträgliche Bedrückung endlich Gehör gefunden haben.

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Wie ich von verläßlicher Seite erfahre, hat die Regierung anläßlich der Weigerung des Linzer Bischofs Rüdigier vor dem Gerichte zu erscheinen, sich nicht darauf beschränkt, der Gerechtigkeit ohne Rücksicht auf die bischöfliche Weigerung ihren Lauf zu lassen, in welcher Richtung bereits die nöthigen Schritte im Zuge sind, sondern sie hat in Anbetracht, daß sich der Bischof auf eine päpstliche Weisung beruft, welche ihm angeblich verbietet, vor Gericht zu erscheinen, dem österreichischen Botschafter in Rom, Grafen Trautmannsdorf, beauftragt, bei der päpstlichen Kurie in Form einer offiziellen Interpellation Erkundigungen einzuholen; und der Botschafter ist instruirt, diese Interpellation zu einer Vorstellung zu benutzen, um der päpstlichen Regierung die schlimmen Folgen, von welchen das Verharren in ihrer Haltung für die Kirche selbst begleitet sein könnte, vor Augen zu halten. (N. Korr.)

Ausland.

Italien. Der bekannte Pater Claret, der Beichtvater und Berather der Exkönigin Isabella, hat sich in ein Kloster in Rom zurückgezogen.

Frankreich. Aergerniß erregte bei der Wahl in Paris die Abstimmung der Garde-Gendarmerie. Die Garde-Gendarmen wurden zwar nicht bataillons- oder kompagnieweise, aber in kleinen Abtheilungen nach der Sektion St. Germain l'Auxerrois (die Gendarmen liegen im neuen Louvre) geführt. Kein Offizier begleitete sie; nur schritt ein Unteroffizier dem Zuge voraus und ein anderer schloß denselben. Diese Art und Weise der Abstimmung erregte aber den nämlichen Skandal, als wenn die Gendarmen bataillonsweise aufmarschirt und von ihren Offizieren statt von Sergeanten befehligt gewesen wären. Die Abstimmung derselben gab daher auch Seitens einiger Wähler Anlaß zu einem Proteste, welche von dem Vorstande der Sektion im II. Wahlbezirk bereitwillig angenommen wurde.

Spanien. Die „Madrider Zeitung" berichtet über die stürmische Cortessitzung vom 20. ds.: Der Kolonialminister Ayala sprach seine Ueberzeugung aus, daß die Republik keine Aussicht hat, in Spanien zur Herrschaft zu kommen. Daß der Sozialismus unter dem Banner der Republik proklamirt werden, das allein reicht hin, um die Republik allen Eigenthümern verhaßt zu machen. Die Abschaffung der stehenden Heere ist das schöne Ideal der republikanischen Doktrin. Ich füge hinzu, fährt der Kolonialminister fort, daß ihr das Unglück gehabt habt, Proteste gegen eure Irreligiosität wachzurufen, man beschuldigt euch des Atheismus und materialistischer Tendenzen. Wer aber zweifelt, daß der Glaube das erste der gesellschaftlichen Elemente ist? Ihr habt mit Recht den Klerus gegen euch und, glaubt mir, ihr werdet alle Katholiken gegen euch haben. (Zustimmung.) Schafft den Glauben, die Armee und die Eigenthümer ab und sagt mir dann, welche Republik ihr mit dem, was übrig bleibt, gründen wollt. Laßt uns die Revolution beenden, die wir, nicht die Republikaner, begonnen und bis jetzt glorreich durchgeführt haben. Dem erwählten Monarchen werden wir dann sagen: Unser Wille ist es, der dich auf den Thron gesetzt hat, dir liegt es ob, ihn durch deine Werke zu befestigen." — Diesen Worten folgt Zustimmung Seitens der Rechten und Mitte, dagegen erhebt sich ein gewaltiger Sturm auf den Bänken der Republikaner. Man rennt durcheinander, heftig debattirend und gestikulirend. Serrano eilt zu Figuera's, einem der Führer der Republikaner, der das Wort ergreifen will; Figueras ist in heftiger Erregung. Serrano begibt sich auf die Tribune, um in beschwichtigenden Worten zur Einigkeit und zur Mäßigung zu mahnen. Figueras scheint die Entlassung des Kolonialministers gefordert und Serrano diese zugesagt zu haben. Ayala trat wirklich zurück, erklärte aber, als Deputirter der Regierung seine Unterstützung auch ferner leihen zu wollen.

Rußland. Wie der „Bresl. Ztg." geschrieben wird, circuliren in St. Petersburg über das Befinden des Kaisers Alexander die beunruhigendsten Gerüchte. Diese lassen um so weniger auf das richtige Maß sich zurückführen, weil man über die Ursache der Krankheit in den Hofkreisen sich sehr zurückhaltend und schweigsam verhält. Es sei indeß gewiß, daß der Kaiser gegenwärtig seltener als früher dem Publikum sich zeige, ein auffällig leidendes Aussehen habe, und bei seinen wenigen Spazierfahrten stets von zwei Leibärzten begleitet werde. Die auch in auswärtige Journale übergegangene Nachricht, der Kaiser habe sich seine Krankheit durch einen Unfall mit den Pferden gelegentlich einer Spazierfahrt zugezogen, sei eine Fabel, an die in St. Petersburg Niemand glaube. Schließlich wird versichert, der größte Theil der Gerüchte, die über die Krankheit des Kaisers gehen, trage eben einen Charakter, der nicht für die Oeffentlichkeit sich eigne.

Vermischtes.

* Die k. Regierung von Mittelfranken warnt in einem Ausschreiben, sich am Promessenspiel mit österr. Lotterieanlehen zu betheiligen, welchen Schwindel neuerdings ein gewisser Aug. Rott von Frankfurt a. M. in's Werk setzt.

* Unter den sieben Postillons, an welche auf Antrag der k. Oberpostämter wegen Geschicklichkeit im Reiten und Fahren, sowie im Gebrauche des Posthorns und wegen guter Ausführung Ehrenposthörner mit silberdurchwirkten Schnüren abgegeben worden, befindet sich Georg Beyerlein in Heilsbronn.

△ **Von der Anlauter**, 26. Mai. Wir haben leider dießmal einen traurigen Vorfall bekannt zu geben. Der Bauernsohn Martin Ruffer von Erkertshofen, [illegible] Jahre alt, wurde heute zur Erde bestattet. Mit dem Waschen der Schafe, das man denselben vor der Schur vorgenommen wird, beschäftigt, wagte er sich zu weit in die Altmühl und mußte dieß Wagestück mit dem Leben bezahlen.

Der „Fr. K." weist nach, daß durch den Gebrauch der Särge an Holzwerth und für Arbeitslohn nutzlos vergraben werden: für Nürnberg in 30 Jahren 484,140 fl., für Bayern in 30 Jahren 27,416,000 fl., demnach in einem Jahr 920,000 fl.

Aus Moosburg. Am Pfingst-Montag war Pferde-Rennen in dem benachbarten Markte Wartenberg, zu welchem sich eine Gesellschaft von circa 20 Moosburger Bürgern rc. auf decorirtem Leiterwagen einfand; eine heiter gestimmte Gesellschaft, die sich des Tages über ganz friedlich und gemüthlich bewegte. Nachts aber bei der Heimkehr und zwar noch im Orte Wartenberg ohne geringsten Anlaß von „kraftadeligen" Burschen meuchlings überfallen und mit Messer-Hieben und Stichen derart behandelt wurde, daß es nicht nur viele zerschnittene Kleider, sondern auch Körperverletzungen absetzte. Einem Moosburger Bürger, Hrn. Gastwirth Brigimaier, drangen mehrere Hiebe und Stiche so tief in den Leib, daß er bewußtlos vom Wagen fiel und schwer verletzt im nächsten Hause untergebracht werden mußte. Es ist sehr fraglich, ob er mit dem Leben davon kommen wird.

Am 2. ds. erhängte sich bei Zweibrücken ein junger Mann, schlank, mit braunem gelocktem Haar und braunem Bart und Schnurrbart, der nach seinen vor dem Selbstmorde gemachten Aeußerungen Vergolder, 27 J., aus Nürnberg, früher Soldat, [illegible] Landwehrmann des 14. Inf.-Reg., ehedem zu Landau in Garnison, später in Rom und schließlich auf der Reise nach Bitsch und Straßburg begriffen war; ein weißes Taschentuch war mit A. D. gezeichnet; Papiere trug er nicht bei sich. Alle amtlichen Recherchen bezüglich seiner Person waren erfolglos. Belanntes Sachdienliches über die bezeichnete Person wolle im magistratischem Geschäfts-Zimmer Nr. 20 in Nürnberg zur Anzeige gebracht werden.

Berlin, 23. Mai. Der Verein für Freiheit der Schule hielt am Freitag eine außerordentliche Generalversammlung. Saal und Tribünen waren dicht gefüllt, insbesondere hatte sich eine Anzahl Theilnehmer der deutschen allgemeinen Lehrerversammlung eingefunden. Der Vorsitzende, Frz. Duncker, gab einen Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins. Bekanntlich war letzterer bei dem Berliner Magistrat um die Concession zur Errichtung einer religionslosen Schule eingekommen und hatte einen ablehnenden Bescheid erhalten. Von der weitern Verfolgung der Angelegenheit verspricht er sich um so mehr Erfolg, als ihm in neuester Zeit ein Bundesgenosse in der Person des Professors Dr. Gneist erwachsen, aus dessen neuester Schrift mit Klarheit hervorgehe, daß die älteren gesetzlichen Bestimmungen von dem confessionellen Charakter der Schulen nichts wissen wollen, vielmehr nur Staatsschulen kennen. Durch das erste Mißglücken dürfe man sich nicht beirren lassen, vielmehr mit Energie rüstig weiter fortschreiten. Herr Bey hat auch die Gneist'sche Schrift gelesen, ist jedoch anderer Ansicht als der Vorsitzende; seiner Meinung nach bleibt Alles beim Alten, bis ein Unterrichtsgesetz erlassen ist. Hierauf nimmt das Wort Herr Sack, um über die Organisation der confessionslosen Schulen zu referiren. Zunächst fällt Redner ein Urtheil über die Resultate der 18. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung. Mit Recht konnte man erwarten, daß eine derartige Versammlung als Sachverständige ein Urtheil über brennende Tagesfragen abgeben würde. Die Versammlung scheine das Bedürfniß dazu nicht gefühlt zu haben und er bedauere dies der Schule und der Lehrer wegen; die letzteren haben etwas versäumt, was sie nicht sobald wieder gut machen können. Auch die confessionelle Frage habe die Lehrerversammlung sich entgehen lassen, so müsse denn das Volk sie in die Hand nehmen. Redner erörtert diesen Punkt sehr ausführlich und kommt schließlich zu dem Resultat, daß durch Kassirung des Religionsunterrichtes 12—14 Stunden wöchentlich für andere Unterrichtsgegenstände gewonnen würden. Mit einer solchen Schule machen wir ein braves, tüchtiges, sittliches und schließlich freies Volk. Dahin führt die confessionslose Schule. Gemeinderath Umlauft (aus Wien), mit großem Beifall begrüßt, bespricht den faktischen Stand der Freiheit der Schule in Oesterreich. Der Glaube sei irrig, daß in Oesterreich eine confessionslose Schule besteht. Wir haben Gesetze, die da sagen, daß die Schule nicht confessionell sei; der Unterricht ist jedem Oesterreicher, der dazu befähigt, zugänglich, aber der Unterrichtsminister interpretirt, daß nur derjenige befähigt ist, der den Religions-

Nr. 125. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Christina. | Samstag, 29. Mai. | Kath.: Theodosia.

☞ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für den Monat **Juni** mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 26. Mai. Die Commission für Controle der Staatsschulden veröffentlicht einen Ausweis über den Stand der Staatsschulden mit Ende Dezember 1868. Die konsolidirte Staatsschuld betrug 2,558,229,378 fl. mit 101,898,023 fl. jährlicher Zinsenlast; die nicht gemeinsame schwebende Schuld 118,711,221 fl. Die gesammten Staatsschulden betrugen 2,692,067,316 fl. mit 106,368,170 fl. jährlicher Zinsenlast. Gegenüber dem Schuldenstand Ende Dezember 1867 beträgt die Verminderung der consolidirten Schuld 26,460,750 fl., der schwebenden Schuld 20,112,141 fl., die gemeinsame schwebende Schuld beträgt 307,924,761 fl.

* **Florenz**, 26. Mai. Pironti wurde zum Justizminister ernannt. Der Vicekönig von Aegypten reist morgen früh 8 Uhr über Triest nach Wien.

* **Paris**, 26. Mai. Am Montag Abend fanden schwere Unruhen in St. Etienne statt. Banden durchzogen die Straßen, sangen die Marseillaise und riefen: „Es leben die Rothen!" „Nieder mit den Jesuiten!" Man pflanzte die rothe Fahne auf und begann das Jesuitenkollegium in Brand zu stecken. Die Kapuzinerkapelle ward erbrochen und der Superior empfing einen Stockschlag auf den Kopf. Der Tumult dauerte die ganze Nacht hindurch. Nur die Haltung der Behörden und der Bevölkerung verhinderten weitere Excesse. Es fanden mehrfache Arrestationen statt. — Ebenso fanden revolutionäre Kundgebungen und Unruhen in Amiens, Angers, Lille, Toulouse, Dijon und Cannes statt.

* **Paris**, 27. Mai. In Amiens fanden am 25. und 26. ds. Unruhen statt. Am Dienstag wurde ein Fabrikgebäude mit Steinen beworfen. Die Truppen zerstreuten die Haufen der Unruhstifter, wobei Soldaten verwundet. Am Mittwoch Abend versuchte die Menge Barricaden zu erbauen, welches indeß von den Truppen verhindert wurde. Nachdem zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, ward die Ruhe wiederhergestellt. — In Lille, wo sich unter der Bevölkerung seit einigen Tagen eine große Bewegung zeigte, zogen am 26. Abend an 3000 Menschen durch die Straßen, indem sie die Marseillaise sangen und „Es lebe die Republik! Desrotours an die Laterne" riefen. Die Truppen zerstreuten die Menge, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen. Mehrere Cavaleristen wurden verwundet, unter ihnen ein Commandant der Dragoner. Es wurde die Verhaftung von 18 Personen vorgenommen. — In Toulouse fanden am 26. d. Abends neue Zusammenrottungen statt. Es wurden an 100 Personen verhaftet und die Ruhe um Mitternacht wiederhergestellt. — In Albi wurden am Dienstag und Mittwoch Versuche zu Unruhestiftungen gemacht.

* **Madrid**, 27. Mai. Gestern wurde in den Cortes Beschluß gefaßt, welche Feierlichkeiten am Freitag bei Promulgation der Verfassung stattfinden sollen.

* **Bukarest**, 26. Mai. Eine Motion des Senators Telle verlangt zukünftig Nichteinmischung der Beamten in die Wahlen und Bestrafung von Wahlumtrieben. Dieselbe droht ferner im Unterlassungsfalle dem Ministerium mit einem Mißtrauensvotum.

P o l i t i s c h e s.

Der bayerische Klerus und die Wahlen.

(Aus der Allg. Ztg.)

Die rehten pfaffen warne, dass sie niht gehören
den unrehten, die daz Riche wænent stören:
scheide s' von in, oder scheide s' alle von den koren.
Walther von der Vogelweide.

Das eigenthümlichste und beachtenswertheste der dießjährigen Wahlbewegung für die Kammer der Abgeordneten war nicht bloß die ungewöhnlich große, ja allgemeine Betheiligung des katholischen Klerus an derselben, sondern die Agitation insbesondere der katholischen Geistlichen in ihrer Eigenschaft als Seelsorger (nicht bloß als Staatsbürger), als geistliche Führer, und also unmittelbar durch geistliche Amtsfunktionen. Es wurden nämlich nicht bloß seit lange Vorbereitungen getroffen, um ultramontane Wahlmänner zu erzielen, wie es sonst bei politischen Parteien üblich und statthaft ist, sondern nach oberhirtlicher Anordnung wurde kurz vor den Urwahlen auch noch durch Wahlpredigten in den Kirchen, also durch direkte geistliche Amtsthätigkeit auf die Bevölkerung eingewirkt, um sie bei dem Gebrauch ihrer politischen Rechte nach klerikalem Sinne zu leiten. In diesen Wahlpredigten wurde natürlich tüchtig gegen die „Liberalen" und die „Fortschrittler" losgezogen, wurden insbesondere die neuen Gesetze, an denen die vorige Kammer sich abgearbeitet hat, als solche dargestellt, die nichts taugen, nur zum Schaden des Volks, der Gemeinden seien, und daher durch die neu zu wählenden Abgeordneten wieder aufgehoben werden müßten. Dieß und ähnliches wurde also als „Wort Gottes" auf der Kanzel verkündet; der Widerstand gegen die Gesetze ward als religiöse Pflicht bezeichnet, und der kirchliche Gehorsam des Volks gegen den Seelsorger zur Erreichung politischer Zwecke ausgenützt. Wenn man bedenkt, daß dem Volke von Jugend an nichts mehr eingeprägt wird als die Pflicht unbedingten Gehorsams gegen das, was der Geistliche in seiner Amtsthätigkeit als Stellvertreter oder Bevollmächtigter Gottes verkündet, und der Predigt als „dem Worte Gottes" Glauben zu zollen, so wird man ermessen können, welchen bestimmenden Einfluß diese kirchliche Amtsthätigkeit auf die Ausübung der politischen Rechte des Volks haben muß. Jedes politische Recht, das dem Volke gewährt ist, wird in eine kirchliche Pflicht verwandelt, wird dem freien, selbstständigen Gebrauche desselben entnommen und zur Erreichung klerikaler Zwecke mittelst der geistlichen Amtsautorität und kirchlicher Nöthigung ausgebeutet. — „Soll das Volk wirklich seiner politischen Rechte theilhaftig werden, so ist Sorge zu tragen, daß sie ihm nicht durch kirchliche Nöthigung, durch die geistliche Amtsautorität des Clerus wieder entzogen werden. Entweder muß sich die Regierung selbst dazu entschließen, dem clericalen Amtsmißbrauch entgegenzutreten, muß den Seelsorgern verbieten, in der Kirche, bei ihren geistlichen Funktionen Politik zu treiben, und ihnen nur außer der Kirche politisch thätig zu sein gestatten, wie allen anderen Staatsbürgern; oder wenn dies nicht geschieht, so wird nur übrig bleiben, daß die von den Geistlichen in den Kirchen angefeindeten politischen Gegner sich auch daselbst einfinden, um den Herabwürdigungen der Staatsinstitutionen, den allfälligen Unwahrheiten, Verleumdungen und Schmähungen, die gegen sie vorgebracht werden, und die als „Wort Gottes" figuriren, sogleich Widerspruch entgegenzusetzen und dem Volke die nöthige Aufklärung zu geben. Wird dadurch die Kirche zum Schauplatz politischer Discussion herabgesetzt, und verliert der Geistliche sein Amtsprivilegium, daß ihm Niemand widersprechen darf, so ist der Clerus selbst daran schuld, da die andern im Stande der Nothwehr sich befinden. Wünschenswerther indeß wird es immerhin sein, wenn die Regierung im Interesse der Religion selbst das genannte Verbot erläßt und dadurch die Würde des Ortes und die Heiligkeit der Religion vor Entwürdigung wahrt, da die kirchlichen Oberhirten darauf keine Rücksicht zu nehmen belieben. Wenn man so sehr verlangt, daß der Staat sich nicht in kirchliche Angelegenheiten einmische, so fordere man dagegen auch, daß die Kirche nicht in rein politische Dinge mit ihrer Amtsthätigkeit eingreife. Oder haben wirklich die Bischöfe das Recht, das Volk auch politisch zu regieren, und ist Bayern dazu bestimmt, wieder der „Kirchenstaat in Deutschland" zu werden?

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 27. Mai. (Dienstesnachrichten) Das selbstständige Platzkommando Wülzburg ist aufgehoben und der bish. Platzkommandant von Wülzburg Major Carl v. **Kramer** zum Kommandanten der militärischen Strafanstalt Oberhaus ernannt worden. — Der zweite Kommandant der Stadt Würzburg, charakt. Oberst Jak. **Rottmann**, wurde vorbehaltlich der Wiederverwendung pensionirt.

§ **München**, 27. Mai. Se. Maj. der König ist gestern Abends aus Schloß Berg hieher gekommen und hat diesen Vormittag mit den k. Prinzen und dem großen Cortege der Frohnleichnamsprozession beigewohnt; Mittags kehrte dann Se. Maj. nach Berg zurück. — Die Artikel, welche die Allg. Ztg. im Laufe des Monats April unter der Aufschrift „Das Concilium und die Civiltà" brachte, erregten bekanntlich nicht geringes Aufsehen; nun werden diese Artikel mit **bedeutender Erweiterung** ihres Inhaltes nächste Woche in einer Broschüre hier erscheinen; es wird versichert, daß der erweiterte Inhalt geeignet sei, noch größeres Aufsehen zu erregen, als die Artikel in ihrer ursprünglichen Gestalt. Dabei ist es ein öffentliches Geheimniß, daß Herr Stiftspropst Dr. v. Döllinger der Verfasser dieser so bedeutsamen literarischen Arbeit ist.

—nn **München**, 27. Mai. Das Gesetzblatt Nr. 54 enthält das Gesetz über die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen, dann über die Erbauung von Vizinalbahnen.

München, 26. Mai. Der k. preußische Oberstlieutenant und Chef der Abtheilung für die Armeeangelegenheiten Bayerns, v. **Hartmann**, ist zur Erledigung dienstlicher Angelegenheiten dahier eingetroffen, jedoch ist über die Dauer des hiezu nothwendigen Aufenthaltes zur Zeit nichts bekannt. (N. Korr.)

Weissenburg, 25. Mai. Die Wahlmänner der Stadt hatten auf heute Nachmittag 4 Uhr sämmtliche Wahlmänner des Wahlorts und sonstige Freunde und Parteigenossen zu einer Versammlung eingeladen, um Hrn. Professor Dr. Marquardsen aus Erlangen zu hören, der, weil auch in Erlangen gewählt und dort zur Annahme des Mandats veranlaßt, über die Nichtannahme des hiesigen Mandats zu seinen Wählern zu sprechen wünschte. Herr Bürgermeister Fleischmann leitete die Versammlung mit der Mittheilung ein, daß Herr Professor Dr. Marquardsen aus Erlangen der Einladung der hiesigen Freunde Folge gegeben habe und lud diesen ein, das Wort selbst zu ergreifen. Dieß geschah denn auch mit dem wärmsten Dankesausspruch für das dem entfernt Wohnenden geschenkte Vertrauen. Redner gab über die ganze Situation in Erlangen, Fürth, Hersbruck und Lauf vor und nach der Wahl, über die Heftigkeit, mit welcher bei dieser gekämpft wurde, eine so vortreffliche Darstellung, daß man schon nach dieser Einleitung einsehen mußte, Dr. Marquardsen müsse das hiesige Mandat aufgeben, das Erlanger annehmen. Außer mehreren Gründen wurde angeführt, daß die Annahme der Wahl am Wahlort ohnedieß schon die natürlich gebotene sei, da aber doppelt angezeigt, wo der Deputirte auch schon als solcher zum Zollparlament gewählt sei, weshalb denn auch Freiherr von Stauffenberg in Ansbach, Dr. Barth in Dinkelsbühl-Rothenburg das Mandat zum Landtag angenommen hätten; Fürth mit seinem bedeutenden Handel sei im Landtag zum ersten Mal ohne Vertreter, er sei es für Fürth im Zollparlament, kenne daher dessen Interessen und so sei Fürth denn doch nicht ohne Vertretung; sein Ersatzmann hier sei ein solcher, der, wie er ihn kennen gelernt habe, das vollste Vertrauen verdiene und in Verbindung mit dem anderen Abgeordneten der Partei, Hrn. Bürgermeister Fleischmann, am Landtag dieser und ihrer guten Sache gewiß treu und fördernd seine Kräfte widmen werde, ja auch ein Mann des Vertrauens sämmtlicher freigesinnter Wähler sei, wie denn überhaupt die Wahl in Weissenburg eine ganz ausgezeichnete sei, nachdem sie noch in dem Hrn. Oberstaatsanwalt Hohenadel einen Mann von reicher Erfahrung und in der des Hrn. Staatsanwalts Wülfert ein seltenes Rednertalent in die Kammer bringe; die Vertretung des Wahlbezirks sei sonach eine solche, daß man seine Ablehnung gewiß nicht übel nehmen, sondern nur gut heißen könne. Den Schluß der Rede bildete eine eingehende Verbreitung über die künftige Gestaltung der Kammer mit dem Hinweis, daß sich aus solchen der ultramontan Gewählten, welche mit Hrn. Bucher und Consorten nicht durch Dick und Dünn zu gehen gewillt sein werden, ein rechtes Centrum bilden werde und der alte Satz auf-

Bekanntmachungen.

In einer Pflegschaftssache ist die Vernehmung des Müllergesellen Joseph Behringer von Eschenbach veranlaßt, des Genannten dermaliger Aufenthalt aber nicht zu ermitteln, weßhalb auf diesem Wege an jede Behörde das Ersuchen gestellt wird, diesbezügliche etwaige Notiznahmen freundlichst hieher mittheilen zu wollen.

Heilsbronn, den 18. Mai 1869.

Kgl. Landgericht.

Lang.

Zeymer, k. Assessor.

Wildbad Burgbernheim.

Station der Ansbach-Würzburger Bahn.

Eröffnung im Mai.

Seit Jahrhunderten bekannt wegen seiner ersprießlichen Wirkung gegen **Gicht** und **Rheumatismus, Unterleibsstockungen, Milz- und Leberanschwellungen. Vorzügliches Quellwasser.** Die prachtvolle **Waldluft** ist ein mächtiger Heilfaktor für Solche, welche an **Erkrankungen der Respirationsorgane** leiden, ferner für **Bleichsüchtige, Nervenschwache, Reconvalescenten.**

Die ausschließlich zum Trinken benützten beiden Quellen, **Doktor-** und **Musquetierbrunnen** wurden vom Herrn Hofrath Professor Dr. **von Scherer,** beziehungsweise dessen Assistenten Herrn **Heckenlauer chemisch untersucht,** deren Gehalt an schwefelsaurer Magnesia nachgewiesen, ferner **neu gefaßt, geschlossen,** mit **neuem Brunnenhause** und **Pumpwerk** versehen, und außerdem wurde noch so manche Verbesserung in's Leben gerufen, vor allem auch für Unterhaltung der Gäste durch Lektüre und Gesellschaftsspiele gesorgt. Als Badearzt fungirt Herr Dr. Beyerlein in Burgbernheim.

Das **erste Monatskränzchen** wird Mittwoch den 2. Juni abgehalten, zu welchem freundlichst eingeladen wird; wie auch zahlreichem Besuche des Bades überhaupt entgegensieht

Badwirth **Leidig.**

Heilbad-Anstalt zu Kl. Heilsbronn.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß seine Badeanstalt bereits wieder eröffnet ist und beehrt sich zum Gebrauche desselben ergebenst einzuladen.

Der öftere Gebrauch der Bäder ist ein Vorbeugungsmittel gegen Bildung chronischer Krankheiten. Den größten Einfluß zeigen Bäder auf die Säftemischung, auf Verdauung, auf die Leber, auf Pfordtader- und Gebärmutter-System und haben den Vortheil vor andern drastischen Heilmitteln, weil sie auflösend und zertheilend, stärkend und belebend wirken. Die zunächst in die Augen fallenden Wirkungen sind: gesteigerter Appetit, vermehrte Stuhlausleerung, gesunder Schlaf, Wiederkehr der heitern Stimmung, gesteigerte geistige Energie und und Lebenslust.

Heilsbronn, den 24. Mai 1869.

Gg. Chr. Trapp, Badinhaber.

Danksagung und Empfehlung.

Nachdem ich meine Gastwirthschaft zum Rappen Herrn **Bittrolf** von Neuenbürg pachtweise übergeben habe, fühle ich mich gedrungen, meinen verehrlichen Gästen von nah und ferne für die viele Gewogenheit und Theilnahme, die sie mir erzeigten, meinen verbindlichsten Dank zu erstatten mit der Bitte, mir und den Meinigen auch ferner ein freundliches Andenken zu bewahren.

Mein Nachfolger wird es sich angelegen sein lassen, Alles aufzubieten, um die verehrlichen Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Ich bitte daher, das mir geschenkte Zutrauen auch auf ihn übertragen zu wollen.

Mit aller Achtung

Wilhelm Koch,

zum Rappen.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich meine Wirthschaft der verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land mit der Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, mir die Gunst meiner werthen Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Da ich von Donnerstag den 27. Mai ab diese Gastwirthschaft auf eigene Rechnung fortführe, erlaube ich mir, zugleich anzuzeigen, daß am **Kirchweihmontag Ansbacher Militärmusik** sich bei mir produciren wird und empfehle meine Wirthschaft allseitigem Zuspruch, besonders auch den Meß-Besuchern, mit dem Bemerken, daß zu jeder Zeit für gute Speisen und Getränke Fürsorge getroffen ist, auf das Allerfreundlichste bestens.

Achtungsvollst

Benj. Friedr. Bittrolff.

Empfehlung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Mailändischer Haarbalsam seit 35 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr.; **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken 2c. à 20 kr. und 40 kr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr.; **Eau de Mille fleurs** à 6 kr., 18 kr. und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität à 9 und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) à 21 kr.; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr.; **Duft-Essig,** ein höchst köstliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel à 15 kr.; **Macassar-** und **Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr.; **Eispomade,** bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, à 12 kr. und 24 kr. das Glas bei

Carl Kreller, Chemiker und Parfümeriefabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Peter Anton Simonis jun.**

Nußbaum- und Kirschbaumfourniere

in allen Sorten und großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

C. Koberer, Schreinermeister.

Zu einer Dampfdreschmaschine wird ein Maschinenführer gesucht. Es wird jedoch von demselben verlangt, daß er mit guten Zeugnissen versehen ist und schon längere Zeit in diesem oder einem ähnlichen Geschäfte thätig war. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Im Verlage von **C. Brügel & Sohn** ist soeben erschienen:

Vorschriften für Ausübung der Leichenbeschau.

Dieses Büchlein, ein unentbehrlicher Rathgeber für Leichenbeschauer, enthält: Vorschriften über Kennzeichen des wahren Todes, — Rettungsanstalten für Scheintode, Leichenbeschau, Leichenhäuser — Instruktion für die Leichenbeschauer — die Vornahme von Leichenöffnungen mit Rücksicht auf die bestehende Leichenbeschau — Leichenbeschau bei neugebornen Kindern — die Leichenbeschau überhaupt — den Vollzug derselben — die Ausfertigung der Todtenscheine — Uebertretungen in Bezug auf Leichen — Oberpolizeiliche Vorschriften über Zeit, Ort und Art der Leichenbeschau — Strafbare Handlungen in Bezug auf Leichen — Schematismus über Todesursachen.

Preis des Büchleins 9 kr. Bei portofreier Einsendung von 10 kr. geschieht frankirte Zusendung.

Reinschmeckenden gelben Kaffee,

das Pfund zu 30 kr., bei ½ Ctnr. zu 6 fl., empfiehlt

Friedrich Rehm.

Rouleaux

in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

P. A. Simonis jun.

Fortuna

Samstag 8 Uhr im schwarzen Bären.

42

Samstag Abend 8 Uhr bei Gebhardt.

Willkommen.

Samstag den 29. Mai

Maifest u. Tanzunterhaltung,

wozu freundlichst einladet

die Vorstandschaft.

Erklärung.

Nachdem mich Herr J. Z. auf öffentlicher Bierbank als den Verfasser jener am 20. November v. J. auf der Hausthüre des Schulgebäudes in H. gestandenen Schrift denunzirte, kann ich nicht leugnen, daß ich dieses aus Rache für eine vorausgegangene Herabsetzung und Beleidigung geschrieben habe. Ich bereue das Geschehene, erkläre Herrn Lehrer Schreiner als Ehrenmann, umsomehr weil 2c. Schreiner dadurch in unangenehme Händel mit „einem gewissen Herrn verwickelt wurde."

Ferdinand Beck,

Musiker.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen nicht nur seidener Gegenstände jeder Art, sondern auch wollener Artikel, wollener Kleider 2c. Indem sie dieses in gefällige Erinnerung bringt und billige und schnelle Bedienung zusichert, sieht sie vielen Aufträgen entgegen.

Karoline Baumann,

wohnhaft bei Gillmeier D 430.

Geschäftsempfehlung.

Best abgelagerte **Cigarren** eigenes Fabrikat empfiehlt zu Fabrikpreisen en gros & en detail.

Joh. Baßler, C 39

Schloßberg.

Tüchtige Agenten

werden von einem Wein-Importhaus gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Nur ganz solide tüchtige Leute unter Angabe ihrer Referenzen wollen sich francirt unter der Chiffre B Nr. 731 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. Comp. in München, Kaufingergasse Nr. 21, wenden.

Reelle Waare zu mässigen Preisen.

DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK

Grosshandel von

LONDON

der

C. H. Krauss'schen Thee's

von

ANTON ENGERT

in

KITZINGEN AM MAIN.

Vertreten in Deutschland, Oesterreich, Schweiz.

Dinkelsbühler Loose

à 30 kr.

im **Dienstmann-Institut.**

Bei meiner Abreise wünsche ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

J. Schülein, Uhrmachergehilfe.

Eine Kinderfrau,

welche mit kleinen Kindern gut umzugehen weiß, wird unter annehmbaren Bedingungen zum baldigen Eintritt gesucht. Anträge unter Beifügung etwaiger Zeugnisse werden franco erbeten unter Chiffre S. T. 37 Weißenburg a/Sand.

Unterzeichnetem ist Dienstag den 25. l. Mts. ein schwarzer Pinscherhund mit gelber Brust und gelben Füßen zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Ersatz der Einrückungsgebühren und Futtergeld abholen bei

Mich. Hüftlein in Unterhegenau.

Einige große Packkisten sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition.

A. Dörfler, Hafnermeister, verkauft 1 **Kiesspiesofen** mit Rohr und Stein, sowie mehrere **Plattenöfen.**

Brauchbare Bäckergehilfen können sofort dahier Arbeit erhalten.

Näheres Ansbach C 143.

Von heute an gibt es jeden Tag Erlanger Brod bei Bäcker **Schäfer** in der Turnitz.

Zu dem bis nächsten Sonntag den 30. Mai dahier stattfindenden **Scheibenschießen** mit **Harmonie-** und **Tanzmusik,** wobei für gutes Bier und Speisen bestens gesorgt sein wird, ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Winkler, Gastwirth zu Birkenfels.

Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Freitag Schlachtschüssel bei Häglein a. Bh. Auch ist daselbst Sauerkraut zu haben.

Im Hause des Hrn. Zeugschmieds Glaß am neuen Thor ist für einen Hrn. Geschwornen ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

A 215 ist ein freundlich möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiethen.

Ein freundlich möblirtes Stübchen, mit eignen Eingang ist sogleich zu vermiethen, sowie auch eine Schlafstelle. Kronengasse Nr. A 295, 3. Stock.

Auswärts Gestorbene. In **Nürnberg:** E. Leuchs, Kaufmann, 52 J.; Ch. Lederer, Magazinsgehilfe; Konr. Böhm, 34 J.; Kath. Nickel; — in **Wertingen:** Babette Fischer, Bräuerswittwe, 62 J.; — in **Eggersrieth:** Bernhard Seibert, k. Förster, 46 J.; — in **Ellmann:** A. Riedel, Bierbrauer, 52 J.; — in **Bayreuth:** J. Schmidt aus Heilsbronn, Gasfabrikdirigent, 38 J.; — in **Sanspareil** bei Bayreuth: Barbara Münch, Gastwirthsgattin; — in **Königshofen im Grabfeld:** Auguste Meuschel, geb. Herold.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Amerika. Der New-Yorker Korrespondent der „Köln. Ztg." bezeichnet die Korruption, die in allen Zweigen der Verwaltung, namentlich im Finanz-, Zoll- und Steuerwesen, Platz gegriffen, als grenzenlos und fügt bei: Die Erfahrungen der letzten acht Wochen haben einen tiefen Eindruck auf den Präsidenten Grant gemacht. Er ist entrüstet über die entsetzlich verrottete Wirthschaft, in die er jetzt erst einen Einblick gewonnen hat, und ist, wie sein Kabinet, einstimmig für Abschaffung des gegenwärtigen Anstellungssystems und für Schaffung eines Beamtenstandes nach europäischem Muster. Das ist die gute Frucht des schmählichen Treibens, dessen Schauplatz Washington in den letzten Monaten gewesen. Senator Schurz meint, dasselbe habe einen solchen Eindruck gemacht, daß es im Laufe des Winters gelingen wird, ein Gesetz auf Reformirung des Civildienstes durchzubringen; „denn," sagt er, „wer diese Wirthschaft gesehen hat und nicht für eine radikale Reform ist, dem fehlt entweder aller Verstand oder er hat unlautere Absichten." Und im Publikum gewinnt diese Ansicht gleichfalls immer mehr Boden, obgleich das Wort „Bureaukratie" noch immer ein mächtiger Popanz ist.

Vermischtes.

—nn. **München**, 26. Mai. Vorgestern starb dahier der pens. General der Infanterie Anton v. d. Mark. Der Verstorbene war im Jahre 1798 zu Düsseldorf geb. und trat 1812 aus dem Cadettenkorps als Unterlieutenant in das 1. Linien-Inf.-Reg. ein, wurde 1814 zum Oberlieutenant befördert und hat in den Jahren 1813 bis 1815 die Feldzüge gegen Frankreich mitgemacht. Im Jahre 1825 ist derselbe als Oberlieutenant in den Generalquartiermeisterstab versetzt worden, in welchem er 1827 zum Hauptmann vorrückte. Im Jahre 1832 wurde er Divisionsquartiermeister bei der 3. Armeedivision und 1838 Corps-Adjutant; am 29. November 1838 zum Major befördert trat er wieder in den Generalquartiermeisterstab ein; im Jahre 1841 wurde er zum Adjutanten Seiner kgl. Hoheit des Feldmarschalls Prinz Karl ernannt, als welcher er 1843 zum Oberstlieutenant und 1848 zum Oberst vorrückte. Am 11. November 1848 rückt er zum Generalmajor und Generalquartiermeister, am 11. Oktober 1853 zum Generallieutenant befördert und am 8. November desselben Jahres zum Commandanten der 4. Armee-Division ernannt worden, am 1. August 1856 trat er wieder als Generalquartiermeister in den Generalquartiermeisterstab; am 4. Februar 1866 wurde er in den zeitlichen Ruhestand versetzt und am 14. April 1867 als General der Infanterie charakterisirt. Der Verblichene hat somit 54 Jahre in der bayerischen Armee gedient.

München, 24. Mai. Die Gesammtversicherungssumme der Gebäude in den Landestheilen diesseits des Rheins betrug im Jahre 1867/68 1,139,829,339 fl. und hatte sich gegen das Vorjahr um 32,238,?40 fl. erhöht. Brandentschädigungen wurden im Ganzen 2,713,832 fl. bezahlt, gegen das Vorjahr weniger um 141,8?8 fl.

(Eingesandt) Die Münchener Feuerwehr veranlaßte die übrigen Feuerwehren Bayerns, eine einheitliche Kopfbedeckung anzuschaffen, welche als praktisch und einfach anerkannt werden muß. Gleichzeitig sollen jedoch die verschiedenfarbigen Roßhaarschweife, wodurch die Chargirten gekennzeichnet waren, fallen und dafür eine am Kragen befindliche Sternauszeichnung eingeführt werden. Für diese Auszeichnung ist Schreiber dieses durchaus nicht eingenommen, indem durch dieselbe die Chargirten sehr schwer von dem Wehrmann zu erkennen sind (besonders Nachts), während der farbige Roßhaarschweif weithin die Chargirten dieser oder jener Abtheilung bezeichnete. Gesetzten Falls es entsteht ein Brand Nachts in strenger Kälte, es erscheinen Hauptmann, Zug- und Rottenführer mit einem Ueberrock über der Jacke, an welcher sich die Auszeichnung befindet, woran erkennt man sodann den betreffenden Führer? Würde der Roßhaarschweif am Helm beibehalten, so wären dieselben sofort erkenntlich. — Vor Allem muß der Hauptmann, unmaßgeblicher Meinung nach, eine selbst bei Nacht leicht erkennbare Auszeichnung tragen, während nach dieser neuen Einführung, wie schon erwähnt, derselbe sowie alle übrigen Chargirten vom Wehrmanne sehr schwer zu unterscheiden sind. Es wolle daher diese Ansicht nicht unberücksichtigt gelassen werden.

Ein Feuerwehrmann.

Der Behauptung in Nr. 127 des „Bayr. Tagbl.", daß der Redakteur Sigl in München nicht Dr. juris sei, tritt derselbe mit der Erklärung entgegen, daß er ein legales Doktordiplom von einer deutschen Universität (von welcher?) besitze. Wegen der in dem Art. ihm zugemutheten Anmaßung eines Titels, der ihm nicht zukomme, behalte er sich weitere gerichtliche Schritte vor.

00 **Rothenburg**, 26. Mai. Nächsten Montag findet hier zur Feier des Kirchweihfestes ein Zug statt, der sich um 9 Uhr Morgens vom untern Herrnmarkt nach dem Festplatze bewegen wird. An demselben werden sich die Feuerwehr, die Schützen-, Turner- und Sänger-Vereine, ferner zwei Musikkorps und eine Anzahl Damen als Preisträgerinnen nebst dem Komite betheiligen. Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatze wird ein Preiswettturnen beginnen, aus Wettlauf, Hochsprung, Weitsprung und Ringen bestehend, für welches 12 Preise ausgesetzt sind. Ferner findet ein Kirchweihtanz um einen Maibaum, Tanz in der Halle, Sacklaufen, Hahnenschlag und sonstige Volksbelustigungen, sowie von Nachmittag 3 Uhr an ein Schießen statt, bei welchem die Schützen mit Scheiben-, die Turner mit Zimmerstutzen erscheinen werden. Um 11 Uhr Vormittags und 7 Uhr Abends Preisvertheilung, um 8 Uhr Abends Ball im Gasthause zum goldenen Lamm.

Schweinfurt, 26. Mai. Der Eisenbahnbau von Schweinfurt nach Kissingen hat bereits ein Opfer gefordert, indem gestern Nachmittags außerhalb des Ortes Poppenhausen der Eisenbahnarbeiter Wilhelm Friedrich Weinecke aus Erlangen von einer herabfallenden Erdmasse an beiden Beinen erfaßt und mit der Brust derart an einen Karren geschleudert wurde, daß er sofort todt blieb.

Der Waldaufseher Prell zu Hesselbach (Oberf.) hat im Streit seine Schwägerin mit einem Dolchmesser erstochen und seiner Tochter einen Stich ins Bein beigebracht.

Man rechnet, daß in den Straßen von London wöchentlich 4 Menschen todtgefahren werden; vorige Woche aber widerfuhr dieses Schicksal acht Fußgängern.

Ein Monstre-Musikfest in ächt amerikanischem Geschmacke wird gegenwärtig in Boston vorbereitet. Amerikanische Nationallieder sollen dabei theils von nicht weniger als zwanzigtausend Schulkindern (!) gesungen, theils als Symphonie verarbeitet und unter Begleitung von Glockengeläute und Kanonendonner, auf elektrischem Wege dirigirt, ausgeführt werden. Hundert Schmiede werden eingeübt, um bei der Riesenexekution des Ambos-Chores aus dem „Troubadour" mitzuwirken. So rühmen die Ankündigungen, und wir bewundern nur die Ohren und Nerven der fünfzigtausend Zuhörer, welche in der für die Aufführungen bereits im Bau begriffenen amphitheatralischen Halle Platz finden sollen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 26. Mai. Die Bauthätigkeit der bayerischen Ostbahnen beschränkte sich während des Jahres 1868 auf die Vollendung der Doppelbahn zwischen Nürnberg und Mögeldorf, dann der Stationsanlagen in Pommelsbrunn und Wiesau, endlich auf den Bau einer weiteren Wagen-Reparaturwerkstätte in Regensburg; was die generelle Projektirung neuer Linien betrifft, so waren am Schlusse des Jahres 112 Stunden untersucht, so daß die bezüglichen Erhebungen zu Anfang Januar 1869 dem Verwaltungsrathe zur weitern Bereisung und Beschlußfassung übergeben werden konnten. Im Laufe des Jahres 1868 hat die VIII. und letzte Einzahlung mit 20% stattgefunden, welche einen Anfall von 667,490 fl. ergab, die Emission der Aktien per 60,000,000 fl. ist somit gänzlich vollendet. — Nach Vollendung der noch im Zuge befindlichen Ergänzungsbauten und Fahrmateriallieferungen werden an dem Aktienkapitale noch immerhin 2,700,000 fl. zur anderweitigen Verfügung erübrigen. Die Bauausgabe auf eine Stunde der „älteren Linien" entziffert sich auf 362,120 fl., auf eine Stunde der zweiten Unternehmung der „oberpfälzischen Linien" auf 300,196 fl.

An die Beamten und Bediensteten der kgl. privilegirten bayer. Ostbahnen sollen nach Beschluß des Verwaltungsrathes aus den Ueberschüssen der Betriebseinnahmen gleichwie in den Vorjahren, namhafte Gratificationen vertheilt werden.

Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen macht bekannt, daß die Dividende für 1868 im Betrage von 6 fl. 30 kr. vom 1. Juni 1869 an erhoben werden kann.

* **Ansbach**, 25. Mai. (Viehmarkt.) Bei sehr belebtem Verkehr und erhöhter Kauflust wurden von den zugetriebenen 172 Stücken 146 Stücke mit einer Umsatzsumme von 19,004 fl. verkauft. Preise waren von allen Viehgattungen hoch. Das Paar Zugochsen schweren Schlages wurde bis zu 46 Karolin verkauft.

Schweinfurt, 26. Mai. Der Zutrieb zum gestrigen Schafmarkte war unbedeutend, der Handel ohne Belang. Die Preise sind etwas gefallen, wozu die zur Zeit sehr niedrigen Wollenpreise nicht unwesentlich beigetragen haben. Fette Waare mit Wolle wurde um 28—32 fl., Jährlinge um 23—28 fl. das Paar verkauft.

Eichstätt 24. Mai. Endlich wird es mit einem längst gefühlten Bedürfnisse ernst. Die Telegraphenleitung von Wasserzell bis unmittelbar vor das k. Postgebäude ist im Laufe der verflossenen Woche aufgestellt worden, es fehlen nur noch die nöthigen Einrichtungen im Postbureau, welche wie wir hören in dieser Woche fertig werden sollen. Auch die Arbeiten an der Eisenbahnlinie gehen rasch vorwärts.

Aus Wien wird über eine Probefahrt berichtet, welche mit einem nach dem Systeme des bayerischen Maschinenmeisters Heberlein mit selbstwirkender Hemmung eingerichteten, aus sechs Waggons bestehenden Personenzuge stattfand. Das Eigenthümliche des Heberlein'schen Brems-Apparates besteht darin, daß durch denselben sowohl der Führer der Maschine, als auch jeder Kondukteur und selbst jeder Passagier im Wagen durch einen Zug, welcher eine Feder in Thätigkeit bringt, in die Lage versetzt, den wenn auch in der schnellsten Bewegung befindlichen Zug in einem Zeitraume von 10, höchstens 15 Sekunden zum Stillstande zu bringen. Die so erzielte Wirkung kann aber sofort wieder durch einen Gegenzug aufgehoben werden, so daß dieser Apparat auch nur für die Regulirung der Zugsgeschwindigkeit benützt werden kann, und zwar ist es dadurch möglich, daß der Führer der Maschine den Zug ganz in seiner Gewalt hat. Die Konstruktion der Maschine ist so einfach, daß sie mit dem gar nicht in Betracht zu ziehenden Aufwande von 200 bis 300 fl. für einen Zug von jeder kleinen Werkstätte hergestellt werden kann. Die Erfindung besteht darin, daß die Rad-Achse durch die Auslösung mit Friktionsrollen in Berührung gebracht wird, welche, durch die Kraft der Zugsgeschwindigkeit selbst in Bewegung gesetzt, eine an der Hebelsvorrichtung der Brems-Klötze befestigte Kette aufrollen und die Klötze an die Radfläche anpressen. Die Thätigkeit der anderen bestehenden, durch das Zugbegleitungspersonale zu handhabenden Bremsen wird dadurch in keiner Weise alterirt. Bei den Probefahrten wurde der Zug ohne Maschine auf dem Gefälle 1 : 100 bei einer Geschwindigkeit von 5 1/2 Meilen in 10 Sekunden auf eine Entfernung von 18 Klaftern zum Stillstande gebracht.

Hiesiges.

+ **Ansbach**. Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 7., 14. und 21. Mai. Genehmigt wurden: a) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen 1) des Eisenbahn-Assistenten Philipp Rosenberg von hier, dermalen zu München, 2) des Stabstrompeters Georg Friedrich Wittig von hier, 3) des k. Regierungsrathes August Wilhelm Theodor Bode von hier, 4) des Taglöhners Friedrich Gruber von hier, 5) des Brauers Johann Leonhard Korbacher von hier, 6) des Stadtgerichtsaktuars Maximilian Abel von hier, 7) des Badergehilfen Anton Maria Paulus Schubart von hier, dermalen zu Schwannenstadt (Oesterreich), 8) des Kutschers Johann Knoblach von hier; — b) das Gesuch des Gärtners Leonhard Michael Danzer von Poppenbach um Ertheilung des Heimathsrechtes in hiesiger Stadt und zwar vorbehaltlich der Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten; — c) die Baugesuche: 1) des Oekonomen Ittner, 2) des Schuhmachermeisters Breit, 3) des Conditors Franz, 4) des Ziegeleibesitzers Bachmann und 5) des Schreinermeisters Schulorzucker. — Der Privatier Xaver Deuringer von hier wird als städtischer Schrannenmeister aufgestellt. — Der Maurergeselle Randolph von hier wird auf die Dauer von 3 Monaten in eine Polizei-Anstalt geschafft.

= **Wochenmarktsbericht** vom 26. Mai. **Butter:** das Pfd. 22—30 kr.; **Rindschmalz:** 32—34 kr.; **Schweinschmalz:** 26—28 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 48 kr. — 56 kr.; eine **Ente** 42 kr.; ein junges **Huhn** 20—24 kr.; ein Paar junge **Tauben** 12—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 18 kr. — 1 fl. 48 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** — große und 11 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 10 fl. — kr., Fohrenholz 8 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Heute die ersten jungen Enten. Der Markt ziemlich stark besucht.

Neuestes.

Wien, 26. Mai. Ein Telegramm der „Wiener Abendpost" aus Florenz meldet: „Der König beauftragte den Truppencommandanten von Livorno sich zum Grafen Crenneville zu begeben, und die Entrüstung des Königs über das begangene Attentat auszudrücken. Die ersten Erhebungen machen es wahrscheinlich, daß der Mordanschlag aus politischen Beweggründen verübt worden ist. Der Urheber, Negri, war seiner Zeit wegen eines politischen Verbrechens verurtheilt."

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 26. Mai 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 5/8 P.	Oesterr. 4 1/2 % „ „ in Silb.	57 1/2 G.
4 1/2 % „	94 1/4 G.	5% Met. in Con.-M. v. 59	65 3/4 G.
4% „	87 3/4 G.	5% Nat. v. 1854	55 1/4 G.
4% Abl.-Rente	83 1/4 G.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 1/8 G.
Württb. 4 1/2 % „	92 3/4 G.	4 1/2 % Metall.	—
Badische 4 1/2 % „	94 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	84 1/2 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 1/2 P.	6% „ 1882r v. 1862	85 7/8 bz.
Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Pap.	60 1/2 G.	6% „ 1885r v. 1865	83 3/4 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. ac. Hyp.-B.	91 1/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	716 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121 1/4 P.	Credit-Akt.	293 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	283 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bdcr. Anst.	S. 89 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 1/4 G.	dto. d. W.	74 1/2 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	125 1/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	149 1/2 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 1/4 G.	5% Franz Josephbahn	181 bz.
4 1/2 % Pf. Maxb. à 500 fl.	82 3/4 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	154 G.
4% Allenzbahn	84 3/4 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 3/4 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	361 1/4 G.	Alföld-Fiume 5% E.-B. à 200 fl.	157 G.
5% Söd. (Lomb. à 500 Fr.	230 G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	65 G.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 3/4 G.	Oesterr. 5% Frz.-Jos.-B. i. S. (stfr.)	76 1/2 P.
4% ditto	86 1/2 P.	5% Rud.-B. i. S. (stfr.)	74 1/2 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 3/4 bz.	Böhmische 5% Westb.	72 1/2 P.
3% Südb. (Lomb.)	46 3/4 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 P.
5% Elis.-B. in Silber	74 3/4 P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	74 B.
5% ditto neueste Emmiss.	72 1/2 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33 3/4 G.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 1/4 G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/2 P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	74 3/4 G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160 3/4 G.
„ 35 fl.-Loose	56 3/4 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 1/4 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 3/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	120 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	58	—59	20 Frank-Stücke	fl. 9	32	—33
Pistolen	9	48	—50	Engl. Souvereigns	11	59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	49	—51
Dukaten	5	37	—39	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 96 1/2 bz.; **Berlin** 105 B.; **Paris** 95 1/2 bz.; **London** 120 1/4 B.

Frankfurt a. M., 26. Mai. **Schlußcurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 52 1/8; 5proc. National 55 1/2; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 3/8; Bankactien 716; Creditactien 293; 6proc. Amerikaner von 1882 85 7/8; 4proc. bayer. Loose 106 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 362 1/2; Allenzbahn 84; Ostbahnactien 128 1/4. Wechsel: London 120 1/4, Paris 95 3/8, Wien 96 1/4. Tendenz: Fest, lebhaft.

Schrannenpreise.

Ansbach, 22. Mai.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	54	17	30	17	9	50	—
Waizen	17	2	16	54	16	23	17	—
Korn	12	58	12	44	12	27	3	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	6	7	55	7	44	—	—

Feuchtwangen, 20. Mai.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	16	27	15	41	14	27	23	—
Korn	12	1	11	42	11	12	20	—
Gerste	12	—	11	16	10	40	13	—
Haber	7	27	6	48	5	15	—	1

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

dern nur um der schwarzen Partei keinen Mann ohne Kampf zu lassen, um zu zeigen, daß sie wissen, um was es sich handelt.

Aus **Weilheim** wird folgender Zwischenfall berichtet: Der Herr Pfarrer von Feldafing wollte seinen schwarzbefohlenen Wahlmännern nicht bloß die Schreibung, sondern auch die Nennung der Kandidaten ersparen. Auf erhobene Anzeige ließ der Wahlkommissär zwei Bauern vortreten und fragte sie öffentlich, ob sie den Herrn Pfarrer beauftragt hätten, ihre Kandidaten zu schreiben. Ja antworteten diese. Nun und welche habt ihr ihm denn bezeichnet? Die, welche droben stehen, war die barsche Antwort. Und welche stehen droben? Da schwiegen beide und keiner wagte die Namen derer, welche er selbst gewählt und unterzeichnet hatte!!! Durch Beschluß des Ausschusses wurden sofort die beiden Zettel fur ungültig und die beiden Bauern ihrer Wahlstimme für verlustig erklärt; der ganze Vorfall aber in das Wahlprotokoll verzeichnet.

Wie der „Volksbote" berichtet, hatten 280 der „patriotischen Partei" angehörige Wahlmänner des Bezirks München II. (welche am Wahltage unter Vorantragung einer blauweißen Fahne und mit blauweißen Bändern im Knopfloch in feierlichem Aufzuge sich zum Wahllokal begaben) am Abend des 19. nach ihren Vorbesprechungen durch ihren Vorsitzenden an den Flügeladjutanten des Königs eine telegraphische Depesche gerichtet mit der Anzeige, daß sie „so eben unter den Klängen der bayrischen Nationalhymne (Volkshymne) ein Hoch auf Se. Maj. den König, auf Allerhöchstdessen und des Bayerlandes Selbstständigkeit ausgebracht" hätten. Darauf folgte am nächsten Tage nachstehende Antwort: „Ew. Hochwürden! Seine Majestät der König, Allerhöchstwelchem ich unverweilt von dem Inhalte Ihres gestern Abends empfangenen Telegramms Kenntniß gegeben habe, beauftragen mich, Ihnen den freundlichsten Dank für die loyalen Gesinnungen zu sagen, welche Ihre eben genannte Depesche zum Ausdrucke brachte und Sr. Maj. dem Könige zur höchsten Freude und Befriedigung gereichten. Indem ich Sie bitte, den Mitgliedern jener werthen Versammlung, deren Vorsitzender Sie waren, von dem Ihnen allen gezollten königlichen Danke geeignete Mittheilung zu machen, habe ich die Ehre mit Hochachtung zu sein Euer Hochwürden ergebenster **B. v. Sauer**, Flügeladjutant.

Aus Württemberg wird der „Weserztg." geschrieben: „Die Verhandlungen der Liquidationskommission, die nun schon seit 6 Wochen in München tagt, werden sehr geheim gehalten. Gewiß ist, daß es sich um eine deutsche Militärkommission im Sinne der bekannten preußischen Brochüre gar nicht handelt, aber wohl um eine Festungskommission, für welche von Baden ein weitgehender großer Plan vorgelegt ist, von Preußen ein kleiner, von Bayern ein noch kleinerer. Eine Einigung ist noch nicht erzielt, und im Uebrigen sind es wesentlich Zahlen, die Abschätzung des Materials u. s. w., womit sich die Kommission bisher beschäftigt hat.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 23. Es kann angenommen werden, daß fortan bei der Seekriegführung die Taktik, die feindlichen Kriegsschiffe in Grund zu bohren, weit mehr als früher in Anwendung kommen wird, da nur auf diese Weise eine bestimmtere Aussicht vorhanden ist, Panzerschiffe zu vernichten, wie dies die Seeschlacht bei Lissa im Jahre 1866 gezeigt hat. Dabei kommt es darauf an, das feindliche Schiff mit der Spitze des eigenen Schiffes in die Seite zu treffen. Dies erfordert ein sehr geschicktes Manövriren einerseits, um dem Feinde beizukommen, und andererseits, um selbst einem solchen Stoße von feindlicher Seite auszuweichen. Es ist deshalb angeordnet, daß die beiden Dampfkanonenboote „Pfeil" und „Habicht" zu Uebungen in diesen Manövern auslaufen sollen, an welchen eine Anzahl von Seeoffizieren Theil nehmen werden.

Ein Berliner Correspondent der „Allg. Ztg." behauptet, die jüngste Reise Benedetti's nach Paris hänge wieder mit französischen Compensationsforderungen zusammen. Derselbe solle Aufträge erhalten haben, die eine zarte Mahnung enthielten: man möge doch Frankreich wenigstens einen Theil von dem zukommen lassen, auf was es nach dem Feldzuge von 1866 Anspruch erheben zu dürfen glaubte. Wenn ich recht berichtet bin, fährt der Correspondent fort, so lautete die Antwort jetzt wie damals: daß man unendliches Gewicht auf Frankreich's Freundschaft lege, daß man aber dessenungeachtet nicht über etwas verfügen könne, was man nicht selbst zu unbeschränkter Disposition besitze.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht in ihrer neuesten Nummer die Frage bezüglich der Einführung der Civilehe im norddeutschen Bund, und befürwortet schließlich die facultative Civilehe als eine zeitgemäße Reform des bestehenden Rechts, während die obligatorische Civilehe ein Bruch mit diesem Rechte wäre.

Berlin, 24. Mai. Seit gestern Abend ist das Gerücht von der **Entlassung des Finanzministers v. d. Heydt** verbreitet. Heute Morgen erzählte man im Reichstage, wo verschiedene Kommissionen tagten, mit voller Bestimmtheit, der Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Horn, sei zum Finanzminister ernannt worden. Schon längst verlautete, daß das Verhältniß v. d. Heydt's zum Bundeskanzler nicht das beste sei. Der preußische Finanzminister trage in der öffentlichen Meinung die volle Verantwortlichkeit auch für die Bundesfinanzverwaltung, während doch in der That und Wahrheit dieselbe formell seiner Kognition entzogen sei. Bismarck mag nun die Gelegenheit für günstig erachtet haben, einen Mann von einer gewissen für ihn unbequemen Selbstständigkeit im Ministerrathe zu beseitigen.

Berlin, 24. Mai. Die Reise des Königs wird vom 30. Mai bis 6. Juni dauern. Längerer Aufenthalt wird genommen in Hannover, Bremen, Oldenburg, Aurich, Emden (woselbst Lustfahrt auf der Ems) und Osnabrück. In sämmtlichen Orten finden Truppenbesichtigungen statt.

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Diejenigen politischen Kreise und Zeitungen, welche mit dem Hietzinger Hofe in Wechselbeziehungen stehen, sind über den Ausgang der **Wahlen in Bayern** sehr erfreut und stellen bereits den Satz auf, daß nunmehr dem Ministerium Hohenlohe nichts Anderes übrig bleibe, als zurückzutreten, nachdem die Ultramontanen die Majorität erlangt haben. Die Herren vergessen aber, daß, wenn auch die nationale Partei die Majorität in der neuen Kammer nicht haben sollte, sie doch an Qualität ersetzt, was ihr an der Quantität abgeht. An den Rücktritt des Ministeriums Hohenlohe glaubt man hier nicht, und es dürften sich daher die Hoffnungen der Partikularisten, die mit den Ultramontanen an einem Strange ziehen, kaum erfüllen. — In Prag mehren sich die Anzeichen, daß die Czechen es neuerdings darauf angelegt haben, eine Wiederholung des Ausnahmezustandes zu provoziren. Von hier aus ist den Behörden die Instruktion zugegangen, namentlich auf die **ausländischen Agitationen** das schärfste Augenmerk zu haben und den Vorbereitungen und den Agitationen zu ungesetzlichen Handlungen energisch entgegen zu treten. Die Regierung, heißt es in der betreffenden Instruktion, ist entschlossen, bei der ersten Unruhe den Ausnahmezustand wieder über Prag und Umgebung zu verhängen. (Schw. M.)

Wien. Das Volksschulgesetz, das am 20. Mai in der amtlichen Wiener Ztg. publizirt wurde, handelt in 78 Paragraphen von den öffentlichen Volksschulen, vom Schulbesuch, von der Lehrerbildung und Befähigung zum Lehramte, von der Fortbildung der Lehrer, von den Rechtsverhältnissen derselben, von der Errichtung der Schulen, vom Aufwand für dieselben und von den Privatlehranstalten. Indem wir auf eine systematische Analyse des Inhalts verzichten zu müssen glauben, wollen wir nur ein paar einzelne Bestimmungen herausheben, in denen der Charakter desselben sich ausprägt. Gleich zu Anfang in § 3, der die Lehrgegenstände der allgemeinen Volksschule aufzählt, springt uns die Bestimmung in die Augen, daß u. A. „das Wissenswertheste aus der Naturkunde, Erdkunde und Geschichte mit besonderer Rücksichtnahme auf das Vaterland und dessen **Verfassung** gelehrt werden soll." Und wenn wir in die ferneren §§ blicken, finden wir für die Bürgerschule dieselbe Rücksichtnahme auf die Verfassung, für die Lehrerbildungsanstalt die besondere Rubrik: „vaterländische Verfassungslehre" angemerkt. Unterricht in der Verfassung und in der Verfassungslehre! — Den Knaben, die nach einigen Jahren dem Könige den Fahneneid schwören sollen, den Bauernbuben, aus denen man loyale Dorfschulzen schmieden will, die Verfassung interpretiren, ihnen sagen, daß sie nicht nur der „Obrigkeit" Gehorsam und „Se. Majestät dem Könige" Ehrfurcht schuldig sind, sondern daß sie auch Rechte haben — das wäre in der That etwas Unerhörtes und Ungeheures. Und was für Rechte? Von Amtswegen, pflichtmäßig soll den Seminaristen wie den Knaben auseinandergesetzt werden, daß der Kaiser keinen Mann mehr als Rekruten einberufen, keinen Kreuzer mehr an Steuern einkassiren lassen darf, als der Reichsrath bewilligt, soll ihnen demonstrirt werden, daß die Preßfreiheit eine verfassungsmäßige Institution ist, soll ihnen gesagt werden, daß man vom Katholizismus zum Protestantismus übertreten kann, ohne politische und bürgerliche Nachtheile und so manches Andere! — Das Entscheidende an einem Volks-Schulgesetz unserer Zeit sind indeß die Bestimmungen, welche das Verhältniß der Schule und der Lehrer zur Kirche festsetzen. Nach dem österreichischen Gesetz steht die Religion unter den Lehrgegenständen der Volksschule obenan; der Unterricht darin soll besorgt werden durch die betreffenden Kirchenbehörden resp. Vorstände der israelitischen Cultusgemeinden. Von eben diesen Behörden wird der Religionsunterricht auch überwacht. Geistliche ertheilen ihn, wo jedoch kein Geistlicher vorhanden, der regelmäßig Unterricht zu geben vermag, da „kann der Lehrer mit Zustimmung der Kirchenbehörde verhalten" werden, für die seiner Confession angehörigen Kinder mitzuwirken. Neben dem Unterrichte in der Religion finden auch „religiöse Uebungen" in der Schule statt; was die Kirchenbehörden in dieser Beziehung verfügen, wird dem Leiter der Schule durch die Bezirksaufsicht verkündet: die Verfügungen müssen jedoch vereinbar sein mit der allgemeinen Schulordnung. Ueber die letztere, ebenso wie über die Lehrpläne und über die Zulässigkeit der Lehr- und Lesebücher entscheidet der Minister des Cultus und des Unterrichts. Entsprechend diesen Bestimmungen, die der Schule selbst gelten, wird auch in den Lehrerbildungsanstalten Unterricht in der Religion vorgeschrieben; die Kirchenbehörden nehmen die Prüfungen ab. § 48 des Gesetzes lautet: „Der Dienst an öffentlichen Schulen ist ein öffentliches Amt und ist allen österreichischen Staatsbügern ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses gleichmäßig zugänglich."

Ausland.

Italien. Livorno, 24. Mai. Heute Abends ist der österreichische Oberstkämmerer Graf Crenneville in Begleitung des österreichischen Generalkonsuls Inghirami von zwei Unbekannten angefallen worden. Crenneville erhielt einen Schlag ins Gesicht, Inghirami wurde durch einen Dolchstoß getödtet.

Florenz, 25. Mai. In der Deputirtenkammer interpellirte Massari über den Mord in Livorno und drückte den Unwillen des Landes darüber aus. Malenchini theilte diesen Unwillen, erinnerte jedoch an die Haltung Crenneville's als Kommandanten von Livorno. Der Minister des Innern sagte, Crenneville sei von Seiten der Polizei vor Verlängerung seines Aufenthaltes gewarnt worden. Crenneville habe eingewilligt, am Montag abzureisen, an welchem Tage das Verbrechen begangen worden sei. Der Minister erklärt, daß ein Beamter behufs Erhebungen und Einleitung des Prozesses nach Livorno abgesendet und daß 14 Verhaftungen bereits stattgefunden haben. — Die Journale beklagen das Ereigniß in Livorno und geben ihrem Unwillen darüber Ausdruck. Es wird versichert, daß die Verwundung des Generals Crenneville gefahrlos sei. Wie die „Opinione" meldet, wäre über das Verhalten der Polizei in Livorno Untersuchung eingeleitet.

Dem Univers schreibt man aus **Rom**, daß die Vorarbeiten zum Concil rasch vorangehen. Es sollen sogar bereits verschiedene protestantische Pastoren in Rom angekommen, andere dort noch erwartet sein, welche an dem offenbaren Drange leiden, in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurückzukehren. Eine so kleine Entschädigung für das große Mißgeschick, welches die bis jetzt an die Ketzer und Schismatiker ergangenen Einladungen gehabt haben, darf man den Entrepreneurs des Concils wohl gönnen. Die bewußten Pastoren, die allerdings von der Gnade erleuchtet sind, allein noch einige Fetzen des Irrthumsgewandes, in das sie sich bisher gehüllt, auf sich tragen, sollen für ihren Rücktritt nur noch die einzige Bedingung stellen, daß man ihre Priesterweihe als giltig anerkennt. Sonst weiß der Correspondent noch zu erzählen, daß man über das Concil in Rom nichts drucken läßt, was nicht eine sehr strenge Censur passirt hat. (N. Fr. Pr.)

Belgien. Brüssel, 23. Mai. Die durch das Protokoll vom 27. April eingesetzte Commission hat keine Eile, sich zu versammeln, und von vielen Seiten schließt man daraus, daß der französisch-belgische Zwischenfall so gut wie beendigt ist. Beide Regierungen sind daran, ihre bezüglichen Vorschläge zu redigiren, und es könnte leicht geschehen, daß die Commission sich darauf beschränke, das Werk, welches von beiden Seiten aus gleich versöhnlicher Gesinnung hervorgegangen, einfach zu ratifiziren.

Frankreich Der „Siecle" berichtet, daß in den Bureaux des Kriegsministeriums folgender Tagesbefehl veröffentlicht worden ist: „Der Marschall-Kriegsminister macht seinen Civil- und Militärbeamten bekannt, daß sie gehalten sind, ihre Bürgerpflicht zu erfüllen und am 23. und 24. Mai zu stimmen. Er setzt dieselben ferner davon in Kenntniß, daß nachfolgende Liste die Personen angibt, deren Meinungen sich denen der Regierung am meisten nähern." Die Liste enthält die officiellen Kandidaten für Paris, darunter auch Ollivier, den so die Regierung stürzte, indem sie ihn protegirte.

Die Reise der Kaiserin nach Egypten und Palästina ist jetzt, wie der Gaulois berichtet, eine festbeschlossene Sache. Die Kaiserin wird bei der feierlichen Eröffnung des Suez-Canals ihren hohen Gemahl in officieller Weise vertreten, und sie wird schon aus Rücksichten der Courtoisie und der Galanterie, welche die etwa erscheinenden männlichen Repräsentanten der anderen souveränen Häuser Europas auf sie als Dame nehmen werden, unbestritten der Alles verdunkelnde Glanzpunkt dieser großen internationalen Festlichkeit sein. General Douay, der von Mexico her wohlbekannt ist, sowie die kaiserlichen Ordonnanz-Officiere Conneau und Duperre werden das militärische Gefolge Ihrer Majestät bilden. Im Ganzen werden etwa 60 Personen die Kaiserin auf ihrer Reise begleiten.

Paris, 25. Mai. Mehrere Journale constatiren, daß der wesentliche Charakterzug der Wahlen in dem Verdrängen der gemäßigten Opposition durch die radikale Opposition und in der Niederlage der orleanistischen und gemäßigt republikanischen Candidaten besteht. — Die „France" sagt: Das Kaiserreich habe nicht nöthig, zu reactionären Maßregeln zu greifen wie die früheren Regierungen. Das liberale Kaiserreich müsse sich befestigen gegenüber der in den Wahlurnen von Paris triumphirenden aber von der immensen Majorität der Stimmen Frankreichs desavouirten Revolution. Das „Journal officiel" (Abendblatt) sagt: In Lille, St. Etienne, Toulouse und Marseille wurden Haufen von Unruhestiftern, welche singend die Straßen durchzogen, schnell zerstreut und einige Verhaftungen vorgenommen. Diese Volksbewegungen haben keine Bedeutung.

Nr. 124. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Wilhelm. Freitag, 28. Mai. Kath.: Germanus.

☞ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für den Monat Juni mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Darmstadt**, 26. Mai. Die Abgeordnetenkammer beschloß, in Betreff der preußischen Verordnung über die Befreiung des Militärs von den Communalauflagen, die Staatsregierung zu ersuchen, auf Rücknahme der Verordnung entschieden hinzuwirken, die Behörden zu vorerstigem Nichtvollzug anzuweisen und dem Kriegsministerium dies anzuzeigen.

* **Berlin**, 26. Mai. **Reichstag**. In Betreff des §. 37 der Gewerbeordnung wird der Antrag Wagner's, daß der fliegende Buchhändler eines Erlaubnißscheines der Ortspolizei bedürfe, nach Befürwortung des Regierungscommissärs, angenommen. — Bei Paragraph 137 betreffend die Berechtigung zum Gewerbebetriebe beantragt Wiggers einen Zusatz, welcher die Bestimmungen der Landesgesetze, wonach die Befugniß zur Herausgabe und zu dem Vertriebe von Druckschriften auf dem Verwaltungswege entzogen werden darf, aufhebt. Bethusy beantragt einen Zusatz, wonach bei den Vorschriften der Landesgesetze über Entziehung der Befugniß zum Gewerbebetriebe durch richterliches Erkenntniß als Preßvergehenstrafe sein Bewenden hat. Delbrück erklärt, die Bundesregierungen seien mit Bethusy einverstanden. Der Paragraph 137 wird mit beiden Amendements angenommen. — Die Provinzial-Correspond. schreibt: „Im Verlaufe der jüngsten Verhandlungen des Reichstages mußte die Regierung die entschiedene Verleugnung des Vertrauens erkennen, welches die national-liberale Partei für die Leiter der Bundespolitik vielfach ausgesprochen hat. Die Regierung kann bei Politikern keine Stütze suchen, welche die Erfüllung der Forderungen des Landeswohls von der Befriedigung bloßer Parteibestrebungen abhängig machen." — Graf Bismarck wird das Zollparlament eröffnen. — Nach der Kreuzzeitung sind die Mittheilungen über einen bevorstehenden Wechsel im Finanzministerium absolut grundlos.

Politisches.

Wohinaus?

V—i Schwarze Wolken ziehen Gewitter drohend über Bayern herauf. Ein Stand, der dazu berufen ist, Liebe und Frieden mitten unter Haß und Streit zu stiften, hat sie heraufbeschworen. Er hat, statt seines Amtes in den in sein Bereich gehörigen geistlichen Dingen zu warten, überall, so weit es ihm möglich war, die Zügel in die Hand genommen zur Führung auch in den weltlichen ihm von Rechtswegen ferne liegenden Angelegenheiten. Ist die Rede echt, die man einem der Landesbischöfe in den Mund gelegt hat, so liegt offen vor Augen, wessen sich nicht nur Volk und Obrigkeit, sondern selbst das Herrscherhaus, am Ende zu versehen hat. Jene Ansprache trägt vom Anfang bis zu Ende den Stempel der Gefühllosigkeit, um nicht zu sagen, der Gottlosigkeit. Es fragt sich nun, ob der Ministerpräsident Hohenlohe mit dem Edelsinne, den er immer bewährt hat, auch die Eigenschaft zu verbinden weiß, die in solcher Zeitlage unumgänglich nothwendig ist, — staatsmännische Festigkeit. Der trotz alledem größere und gebildetere Theil des bayerischen Volkes richtet seine Blicke hoffend auf ihn. Wird diese Erwartung nicht erfüllt, was soll dann werden? Die Kluft, die Landschaften von Landschaften trennt, wird dann immer weiter und tiefer. Soll der Protestant ruhig zusehen, wie der bayerische Staat zu einem sogenannten christlichen Kirchenstaat sich umbilde? Soll der einem vernünftigen Fortschritt huldigende Staatsbürger, gleichviel ob Protestant oder Katholik, geduldig zuschauen, wie alle Errungenschaften des vorigen Landtags in gemeindlicher und gesellschaftlicher Beziehung wieder gekürzt oder gar zu nichte gemacht werden? Es sind dies Fragen, von deren Lösung die Gestaltung unserer nächsten Zukunft abhängt. Möge manchem geblendeten Auge die klare Sehkraft, manchem irregeleiteten Verstand die rechte Einsicht aufgehen, und zwar noch zur rechten Zeit!

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 26. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Lehrer der Gewerbschule in Kempten, L. Edelmann, wurde auf sein Ansuchen zum Professor des gesammten Zeichnungs-Unterrichts am k. Realgymnasium zu München ernannt; der temp. quiesz. Postoffizial Gg. Klinger in Nürnberg wegen nachgewiesener fortdauernder Dienstesunfähigkeit in den definitiven Ruhestand versetzt; genehmigt, daß die kath. Pfarrei Hauenstein, B.-A. Pirmasens, dem freiresignirten früheren Pfarrer daselbst, J. Diepold; die kath. Pfarrei Vinningen, B.-A. Pirmasens, dem Pfarrer J. Schoefer in Bundenthal, desselben B.-A., übertragen werde.

Erledigt: Die kath. Pfarreien: Konzell, B.-A. Bogen, mit 1107 fl. 52 1/4 kr.; Filchbachau, B.-A. Miesbach, mit 598 fl. 20 kr.; Dasing, B.-A. Friedberg, mit 1423 fl. 16 5/8 kr.; das Frühmeßkaplaneibenefizium in Stephans-Kettenberg, B.-A. Sonthofen, mit 348 fl. 27 kr. fassionsmäßigem Einkommen.

München, 25. Mai. Der Vorfall in Schwandorf zwischen den Beamten und dem Bischofe von Regensburg bei Gelegenheit der offiziellen Vorstellung der ersteren bei dem genannten geistlichen Würdenträger macht immer größeres Aufsehen und man erzählt es sich hier allgemein als öffentliches Geheimniß, daß auch Se. Maj. der König über denselben auf's Höchste erzürnt und entrüstet ist. Der äußeren Ursache des fraglichen Vorfalles gegenüber können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es uns ganz unbegreiflich erscheint, wie Beamte des Staats geistlichen Würdenträgern offiziell eine Aufwartung machen, während fast die gesammte katholische Geistlichkeit dem modernen Staate und seinen Einrichtungen längst den Krieg offen erklärt hat und der moderne Staat keine größern und offenkundigern Feinde besitzt, als gerade die in Rom erzogenen Bischöfe und deren Anhänger! (Aus Regensburg erhält die „Augsb. Postztg.", wie sie sagt: „von kompetenter Seite" eine Mittheilung über die von dem Bischof von Regensburg in Schwandorf gemachten Aeußerungen. Dieselben sollen von fortschrittlichen Blättern entstellt worden sein, und in der „Postztg." wird der Sinn der Aeußerungen des Bischofs also angegeben: „Das Christenthum, so soll der Bischof gesagt haben, der Glaube an Jesus Christus und seine Gebote müsse den ganzen Menschen durchdringen, alle seine Handlungen beleben, im Gesetzmachen wie im Beobachten derselben. Wie aber werden heutzutage Gesetze gemacht? Man will vom Christenthum abstrahiren, ja es geht durch die ganze Welt ein Sturm gegen Christus, unseren Erlöser. Man will eben nicht mehr an die Erbsünde glauben, und wer nicht an die Erbsünde glaubt, braucht natürlich auch keinen Erlöser. Und doch, ohne Christenthum, ohne Glauben an Gott und seine Gebote, wird man die weltlichen Gesetze nur soweit beachten, als die Gewalt, die hinter Einem steht, zu zwingen vermag. Selbst die Throne der Fürsten haben ihre Stütze, ihren Halt allein in der Religion, im Glauben an Gott und seine Gebote. Man wird sie stürzen, wenn man Gott nicht fürchtet. Welches Recht hätte ich, irgend einen Menschen als meinen Untergebenen, als meinen Bedienten zu behandeln, wenn der Glaube nicht wäre? Es sieht aber in der Welt so traurig, so düster, so verwirrt aus, daß man leider nur Krieg oder Revolution in Aussicht hat. Erst wenn die Menschen wieder erkennen, daß Gott der Herr ist, und aus vollem Herzen zu ihm um Hilfe rufen, kann es wieder besser werden." Diese Worte habe, wie die „Postztg." weiter erfährt, ein Anwesender entstellt und denunzirt. Der Staatsanwalt soll zu Rathe gezogen worden sein, konnte aber „nichts finden." Die obigen Worte sollen am 21. oder 22. April gefallen sein.) (A. Abdztg.)

In **Obing**, im Bezirke Traunstein, hielt der Pfarrer am Sonntag den 2. Mai in der Kirche eine Predigt, die sich würdig an die jüngst von dem Bischof von Regensburg zu Schwandorf gehaltene revolutionäre Rede anschließt. Der Herr Pfarrer zu Obing sagte wörtlich: „die heilige katholische Religion ist in Gefahr, ganze Länder sind unrechtmäßiger Weise erobert und darum sind Bittgänge nothwendig von Klein und Groß, Jung und Alt, welche im Gebete den Himmel um Rache anflehen sollen."

✕ **Vom Hahnenkamm**, 24. Mai. Ihr geschätzter Wochenschauschreiber scheint den neugewählten Abgeordneten eine längere Dauer ihres Mandates zuzusichern, als die hochwürdigen Herren. Heute war ich in Gesellschaft solcher „Patrioten", deren Sprach also lautet: Bald wird der neue Landtag einberufen werden; dort in der Prannersstraße werden dann Bucher und Westermayer, Sepp und Pfahler, Lukas und Schleich und Consorten ihre Stimmen so erschallen lassen, daß man anfängt, zu begreifen, was es heißt, wenn Jörg sagt: Gute Nacht; daß dann die Hohenlohe'sche, Gresser'sche, Hörmann'sche, Schlör'sche Regierungszeit im Ausgehen begriffen ist. Man wird — um sich noch einige Wochen zu halten — zum letzten Strohanker greifen, der da heißt: Aufgelöst. Doch dann wird das Volk noch deutlicher sprechen und den Betelpreußen nur in der Pfalz und in Mittelfranken ein Gebiet zum Wühlen lassen. Besonders München wird dann seinen Fehltritt wieder gut machen und seinen uralten Glanz erneuern. — In dieser „patriotischen" Gesellschaft wurde auch bekannt gegeben, mit welchem Wohlgefallen Seine Majestät auf „unsere Partei" sehe; Zeuge davon sei der rührende Dank, mit welchem Höchstderselbe auf das Telegramm antwortete, welches die patriotischen Wahlmänner München II. an Se. Maj. absendeten. Man trennte sich mit dem beruhigenden Ausspruch des Seniors: Das bayerische (Land-) Volk hat die alte Liebe und Anhänglichkeit an seine Geistlichkeit am 12. und 20. Mai bewiesen und wird sie noch mehr im September beweisen. — Dem Artikel aus **Gunzenhausen**, worin die Uneinigkeit der dortigen Bewohner so gerügt wurde, wurde in der ganzen Umgegend beigestimmt. Dieser Sache abzuhelfen, wäre es gut, wenn tüchtige, charakterfeste Männer von dort zusammen stünden und einen Bürgerverein gründeten, der es sich zur Aufgabe machte, belehrend in den industriellen, sozialen und politischen Verhältnissen der Gegenwart zu wirken. Gunzenhausen, das ein Knotenpunkt der Bahn, Sitz eines Landwehrbezirks-Commandos ist, dessen Umfang sich bedeutend vergrößert, sollte auch einen größern Sinn für die Fortbildung bei Erwachsenen und besonders für die sehr munteren Jünglinge an den Tag legen; eine Stadt, welche die Geburtsstätte eines Osiander, Marius und des Geschichtsschreibers Kraus ist, sollte doch auch eine Gewerbschule haben. —

Zu den Landtagswahlen.

* Nachdem Frhr. v. **Stauffenberg** die Wahl für Ansbach und Dr. Marquard **Barth** die Wahl für Dinkelsbühl angenommen, werden von Augsburg, wo bekanntlich beide auch gewählt wurden, der erste und zweite Ersatzmann, die Kaufleute **Hertel** und **Keller**, in die Kammer treten.

* Herr Regierungsrath **Steurer** in Hersbruck wurde im Wahlbezirk **Erlangen** als 1. Ersatzmann gewählt, nicht als 2., wie irrthümlich in Nr. 121 angegeben ist.

Die neugewählte Abgeordnetenkammer zählt unter ihren 154 Mitgliedern 30 Staatsbeamte (von diesen gehören fünf der Mittelpartei, zwölf der Fortschrittspartei, dreizehn der patriotischen Partei an), dann 19 Gemeindebeamte (darunter fünf ländliche Gemeindevorsteher und zwei bürgerliche Magistratsräthe), 15 Fabrikanten und Kaufleute, 12 Advokaten, 2 Notare, 5 Publicisten, 8 Professoren, 29 bürgerliche Gewerbtreibende, Gutsbesitzer, Bauern 2c., 24 Geistliche, worunter 2 protestantische. Zwölf Mitglieder sind von Adel.

Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß in keinem Wahlbezirke in Bayern der Wahlkampf ein so hartnäckiger, das Resultat ein von vornherein so zweifelhaftes war, wie in Schweinfurt. Nicht weniger wie 6 Wahlgänge waren nothwendig, um sämmtliche Abgeordnete und Ersatzmänner zu wählen und nicht weniger wie 4 der Gewählten haben mit einer Mehrheit von einer Stimme und nur deßhalb gesiegt, weil ein liberaler Wahlmann krankheitshalber von Anfang an fehlte, ein anderer aber schon nach dem ersten Wahlgange abreisen mußte. Die liberale Partei konnte sonach nur auf 115 sichere Stimmen zählen, und wie fest und ausdauernd diese zusammenhielten, geht schon daraus hervor, daß noch am dritten Wahltage bei der Wahl des dritten Ersatzmanns ihr Kandidat mit 113 gegen 115 der Feinde unterlag. Die liberalen Wahlmänner, zum größten Theile schlichte Landleute, versicherten nach jedem ganz oder theilweise erfolglosen Wahlgang, sie würden keinen Fuß breit weichen und bis zum letzten Augenblicke ausharren; nicht etwa in der Hoffnung, noch zu siegen, son-

In Folge getroffener vortheilhafter Einrichtung bin ich in den Stand gesetzt,

weiße und farbige Herren-Hemden

nach jedem beliebigen Maß und Schnitt anfertigen zu lassen, sowie auch die Lieferung

ganzer Ausstattungen

von Wäsche aus **Leinen, Shirting,** weißem und farbigem **Piqué** rc. zu übernehmen, wobei ich bemerke, daß hiezu nur von mir gelieferte Stoffe verarbeitet werden.

Unter Zusicherung streng solider und prompter Bedienung empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen.

S. L. Kitzinger.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf à fl. 5. 33. ½ engl. Pfd-Topf à fl. 2. 54. ¼ engl. Pfd-Topf à fl. 1. 36. ⅛ engl. Pfd-Topf à 54 Krz.

Zu haben in den **meisten Handlungen & Apotheken,** in den **Apotheken Ansbach's,** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Ledter** in **Ansbach.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater,

Johann Leonhard Eißner,
Wirth dahier,

heute Morgens nach langem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. Mai l. Js. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Ansbach, Miesbach und Streudorf, den 25. Mai 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Harzkäse, vorzüglich von Geschmack. In Kisten von 12—24 à Schock 7½ Sgr., bei 50 à Schock 6 Sgr. **Uralter Nordhäuser Kornbranntwein,** weltberühmtes Getränk, à Quartflasche 15 Sgr. incl. Fl., **alter Nordhäuser Kornbranntwein** à Quart 6 Sgr., à Anker von 30 Quart 5 Rthlr. offerirt aus erster Hand gegen Nachnahme

Hasselfelde im Harz, bei Nordhausen,

R. Bockemüller.

Bilder-Ausverkauf!

P. J. Beck veranstaltet während der Kirchweihmesse in **Rothenburg a/T.** in den untern Lokalitäten des Café Zick einen großen Ausverkauf von Lithographien, Stahlstichen, Oelfarbendruckbildern, Photographien, Oelgemälden, theils mit Gold-Barockrahmen, zu billigen Preisen.

Heilbronner

Flecken-Wasser

zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen in Gläsern à 12 und 18 kr. durch

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Danksagung.

Für die so reich erwiesene Theilnahme bei der Beerdigungsfeier unserer innigstgeliebten Mutter, der Posthalters- und Gastwirthswittwe

Frau **Margaretha Höhn,**

sagen wir allen Freunden und Trauergästen, sowie insbesondere Herrn Cantor Schneider und sämmtlichen Herren Sängern für die erhebenden Grabgesänge unsern herzlichsten und innigsten Dank.

Mkt. Berzel, den 24. Mai 1869.

J. Georg Höhn,
Posthalter.

Männer-Verein.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr

Generalversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wäre erwünscht.

Samstag, d. 29. Mai, früh 10 Uhr
Bez.-Lehrer-Verein Ansbach.

Unterzeichneter empfiehlt frische Waare in Corsetten von 48 kr. bis 4 fl., Crinolinen in neuester Facon, Herren- und Damen-Krägen, sowie Spitzen rc., das Neueste in Knöpfen, Besatz, sowie Web- und Strickbaumwolle zu den billigsten Preisen

Rupp. Horn, Posamentier,
vis à vis der Butte.

Zu verkaufen:

1 feine Scheibenbüchse (Damastrohr), 1 Büchszwilling, 2 Schrotzwillinge, 1 Pürschstutzen, 1 Windbüchse, Flintenpfropfen, verschiedene Jagd- und Hausrequisiten, insbesondere ein großer **Kleiderschrank,** eine Ladeneinrichtung rc. bei

August Klein A 298.

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters sagen wir Verwandten und allen guten Freunden, die ihn lieb hatten, unsern herzlichsten Dank.

Margaretha Leigeber
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

Warnung.

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß er für seine Tochter Anna Barbara Ströhlein von Gerolfingen keine Zahlung mehr leistet.

Gerolfingen, den 16. Mai 1869.

Johann Ströhlein.

Holzverkauf in der Forstwartei Birkenfels, Distr. Zimmerlach u. Hölzberg am Montag den 31. Mai l. J., Zusammenkunft früh 8 Uhr in Birkenfels, woselbst auch der Verkauf stattfindet: 12 St., 169 mittl., 157 geringe Nadelholz-Bauſtämme, 5 w. Blöcher, 120 Klftr. w. Scheit- und Prügelholz, 6½ Klftr. h. u. 6 dergl. w. Stöcke.

42

Samstag Abend 8 Uhr bei Gebhardt.

Für Zahnleidende

empfiehlt das unterzeichnete Depot die vom k. bayer. Obermedizinal-Ausschüsse geprüften und begutachteten, vom k. Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigten

Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate, als:

Zahntinctur, welche die heftigsten Zahnschmerzen stillt und den Wohlgeruch des Athems erhält, das Flacon zu 24 und 16 kr.;

Zahnpulver, das die Zähne perlenweiß erhält ohne anzugreifen, die Schachtel zu 24 und 16 kr.;

Zahnplombe, zum Selbstausfüllen schmerzhafter hohler Zähne, das Glas zu 12 kr., sammt Gebrauchsanweisungen bei

Wilh. Hensold in Ansbach, Wilh. Carrlin in Uffenheim.

Heute **Gefrornes** bei **Franz.**

Kirschkuchen, Apfelkuchen, Torten, verschiedenes Hefenbackwerk empfiehlt

Leonhard Stellwag.

Eine Kinderfrau,

welche mit kleinen Kindern gut umzugehen weiß, wird unter annehmbaren Bedingungen zum baldigen Eintritt gesucht. Anträge unter Beifügung etwaiger Zeugnisse werden franco erbeten unter Chiffre S. T. 37 Weißenburg a/Sand.

Hausverkauf.

Das Wohnhaus Lit. A 235, in welchem sich auch ein Laden einrichten läßt, ist täglich zu verkaufen.

10,000 fl. sind sogleich im Ganzen oder getheilt auf Oekonomiegüter auf sichere Hypotheken auszuleihen. Näheres zu erfragen H.-Nr. 101 Oberetthurnstraße in Nürnberg bei Th. Fleischmann.

Eine im Kochen und häuslichen Arbeiten erfahrene Magd findet bis nächstes Ziel eine gute Stelle.

Wo? sagt die Expedition.

Bei **Georg Jacob,** Kürschner am untern Markt, werden alle Arten Pelzwaaren zum Aufbewahren während des Sommers noch angenommen.

Zimmerspäne zu haben bei

Chr. Körber jun., Zimmermstr.

A 3 ist eine Waschmang billig zu verkaufen.

Ein freundlich möblirtes Stübchen, mit eignem Eingang ist sogleich zu vermiethen, sowie auch eine Schlafstelle. Kronengasse Nr. A 295, 3. Stock.

Ein möblirtes Zimmer ist für einen ledigen Herrn oder auch für einen Herrn Geschwornen zu vermiethen A 296.

Gutes Weißbier per Maas 4 kr. im schwarzen Bären.

Donnerstag Kaffeepartie mit Kächlein im Bad.

Heute Donnerstag **Uhlanenmusik** auf dem Nußbaum.

Donnerstag am Frohnleichnamsfeste **Gartenmusik** auf der Ziegelhütte.

Donnerstag Bock bei Föttinger.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Familien-Nachrichten von hier.

Vom 26. April bis 9. Mai.

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Elisabetha, Töchterl. des Badwärters Ott; Karl Georg Albrecht, Söhnl. des Ziegelsiedermeisters Luttenberger; Emil Hermann, Söhnl. des Bürsten- und Pinselfabrikanten Wankel; Christine Babetta, Töchterl. des Untersuchungsgerichts-Aktuars Kerzdörfer; Karl Heinrich, Söhnl. des Cigarrenarbeiters Groß; Joh. Adam, Söhnlein des Kleinmeisters Schäfer; Rosa Katharina, Töchterl. des Conditors Fickl; Anna Rosine, Töchterlein des Schuhmachermeisters Mezer. — St. Gumb.: Johann Georg, Söhnl. des Hausbesitzers Enser; Paul, Söhnlein des Schuhmachermeisters Deller; Joh. Leonhard, Söhnl. des Oekonomen Zeh.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Georg Mich. Walz, Ziegelarbeiter, mit Susanna Margaretha Berger von Steinbach bei Trautskirchen; Johann Mich. Med, Hofgartenarbeiter, mit Jungfrau Maria Babetta Hammeter; Johann Georg Probst, Maurer- und Steinhauer, mit Jungfrau Juliana Schandron von Ornbau. — St. Gumb.: Leonhard Mich. Vogel, Schuhmachermeister, mit Johanna Hochleitner; Johann Leonhard Richter, Hammerschmied, mit Maria Marg. Bischof, Taglöhnerstochter.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Jakob Schnürlein, Zimmergeselle, 60 J. 9 M. 1 T., Rippenfellentzündung; Eva Friederike Kraft, led. Taglöhnerin, 19 J. 6 M. 1 T., Lungenschwindsucht; Gg. Franz, Söhnl. des Maschinenmeisters Meyer, 1 M. 16 T., Lungenentzündung; Joh. Christ., Söhnl. des Gemeindehirten Kiefer von Wengenstadt, 11 T., Gelbsucht; Anna Maria Schmidt, Stadtkirchners-Wittwe, 67 J. 8 M., Unterleibsleiden; Charlotte Margaretha Wayand, Registrators-Wittwe, 83 J. 1 M. 10 T., Altersschwache; Anna Barb. Bühler, Zimmergesellenwittwe, 50 J. 11 M. 23 T., Entkräftung; Kath. Margar. Egersdörfer, Bauern-Töchterl. von Kurzendorf, 5 J. 8 M. 25 T., Mandelentzündung; Joh. Christ. Boas, Taglöhners Söhnl. von Hennenbach, 6 J. 10 M. 2 T., Croup; Carl Aug. Friedr., Söhnl. des Regimentsschneiders Stor im 2. Uhl.-Reg., 1 J. 7 M. 28 T., Lungenentzündung; Joh. Sim. Sturm, Gutsbesitzer von Strüth, 59 J. 9 M. 17 T., verunglückte durch Einsturz eines Hausgiebels; Anna Margar. Mohr, Zimmergesellen-Töchterl. von Dornannsdorf, 2 J. 8 M. 10 T., Zehrfieber. — St. Gumb.: Friedr. Karl Spieß, k. Regierungs-Sekretär und Taxbeamter, 72 J. 4 M. 4 T., Lungenentzündung; Anna Magdal. Schäfer, geb. Meyer, Privatiersgattin, 60 J. 9 M. 20 T., Schlagfluß; Marg. Philippine Hedwig, Töchterl. des Bez.-Ger.-Registrators Sauernheimer, 8 M. 7 T., Brechdurchfall; Joh. Friedr. Strauß, Privatier, 77 J. 5 M. 3 T., Entkräftung; Joh. Gg., Söhnl. des Zimmergesellen Enser, 1 J. 7 M. 6 T., Rachen-Croup; Joh. Arnold, Braugehilfe, 62 J., Wassersucht.

Auswärts Gestorbene. In Roth: J. Freylinger, k. Gerichtsschreiber; — in Marktbreit: G. Hulber, Gutspächter, 29 J.; — in Nürnberg: J. M. Segel, ehem. Kammmachermeister, 58 J.; A. Wieser, Commis, 21 J.; — in Würzburg: Marg. Weigand; B. Derr, Schreinerswittwe; — in Fürstenfeldbruck: Barb. Kalb, Privatierswittwe, 76 J.; — in Eichstätt: Val. Jäger, Glockengießer; — in München: Antonia Hell, geb. v. Emmerich, App.-Ger.-Raths-Wittwe, 66 J.; — in Bayreuth: Friedr. Merz (24 J.)

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus- rc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 6. 16' P., Nchm. 2. —' P. Mitt. 1. 13' S., Abends 3. 35' G. Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 0' L.Z. Vorm. 10. 52' G., Nchm. 1. 55' P. Abends 6. 47' P.	O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 6.	Abends 11. 10'
			O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
Würzburg:	Morg. 4. 13' G., Morg. 6. 37' L.Z. Vorm. 10. 04' G., Nchm. 2. 6' P. Abends 6. 34' P.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 53' P. Nchm. 5. 11' G., Abends 3. 37' G. Nachts 12. 12. G.	O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 30
			O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 25'
			O. Dombach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
			O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

G. bedeutet Eil-, P. Pers.-, G. Güter- und L. Z. Lokalzug.

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ersten Male die romantische Oper „Die sieben Raben“, Text von Franz Bonn (Staatsanwalt in Bayreuth), Musik von Rheinberger, aufgeführt. Der Erfolg, den die Novität errungen, war ein so außerordentlicher, daß man derselben ein langes Leben auf dem Repertoire voraussagen kann. Das Sujet, welches der Oper zu Grunde liegt, ist dem bekannten Märchen von den sieben Raben entnommen und der Dichter hat es trefflich verstanden, in aller Kürze und Schlichtheit den zweiten Theil des schönen Märchens, die Erlösung der verzauberten Brüder durch die muthige, im Schweigen und in der Arbeit ausdauernde Schwesterliebe dramatisch effektvoll zu bearbeiten. Die Situationen, welche er in seinem Buche geschaffen, geben der Musik zahlreiche Gelegenheit, sich aussprechen zu können.

+ **Nürnberg**, 22. Mai. Der Gesammt-Verwaltungs-Ausschuß des **germanischen Museums** trat am 20. ds. zu einer durchgreifenden Umgestaltung der ursprünglichen Satzungen desselben zusammen. Der 28 Stimmen zählenden Versammlung diente als Grundlage für die Berathung neuer Satzungen der von fünf Fachgelehrten vorher bearbeitete Entwurf. Dieselbe wurde eingehend vollzogen. Deren Ergebniß sind neu gestaltete Satzungen, welche in der heutigen Schlußsitzung **einstimmig** Annahme fanden und alsbald der landesherrlichen Sanktion unterstellt werden sollen. Von diesem für das fernere Gedeihen des Museums hochwichtigen Ereigniß wird die deutsche Nation sicher die freudigste Kenntniß nehmen und die frohe Hoffnung daran knüpfen, daß der über Ziel und Richtung der Anstalt bestehende gelehrte Streit für immer beseitigt und damit das letzte Hinderniß einer gedeihlichen Entwicklung derselben gründlich gehoben ist.

In **Amorbach** wollte sich am 19. ds. Morgens ein Mädchen in der Mudau ertränken, lediglich aus Eifersucht, weil dessen Liebhaber Tags vorher mit einem andern Mädchen getanzt hatte. Ehe es jedoch zum Ertrinken gekommen war, hatte man dasselbe wieder aus dem Wasser herausgezogen.

Regensburg, 22. Mai. Wir können aus sicherer Quelle mittheilen, daß bis Ende August d. J. unsere beiden Domthürme vollendet und von ihren Gerüsten befreit sein sollen.

Die mannigfachen Hindernisse, welche die Vollendung des **Grabmals** für den Dichter Aug. **Grafen v. Platen** im Garten Landolinas zu Syracus verzögert haben, sind gehoben. Die von Professor Peter Schöpf in Rom in kolossalem Maßstab trefflich angefertigte Büste steht in der Werkstätte des Meisters zur Absendung bereit. Die Zeichnung zum Postament, welche Prof. Emil Lange in München geliefert, läßt Direktor Saverio Cavallari in Palermo ausführen. Derselbe, ein persönlicher Freund Platen's, befördert das Postament später auch nach Syracus und wird dort selbst die Aufrichtung des Denkmals überwachen.

In **Boston** hat man die Geschicklichkeit in Behandlung der **Velocipede** soweit gebracht, daß unlängst ein Künstler sich daselbst mit einem Velocipede auf einem straffen Seil 20 Fuß über den Köpfen seiner Zuschauer produzirte.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

— nn **München**, 25. Mai. Im Glaspalast dahier sind die Einrichtungen für die internationale **Kunstausstellung** in vollem Gange. Obgleich der verlängerte Anmeldungstermin für die auswärtigen Künstler noch nicht abgelaufen ist und nach den vorläufigen Mittheilungen noch vielfache Betheiligung zu erwarten steht, kann schon nach den bisherigen festen Ankündigungen eine in jeder Hinsicht reichhaltige und interessante Ausstellung als gesichert betrachtet werden. Von Seite der belgischen Künstlerschaft ist eine rege Theilnahme für die Ausstellung bemerkbar und steht zu hoffen, daß vielleicht auch aus der Privatgallerie Seiner Majestät des Königs Werke jener belgischen Coryphäen, welche augenblicklich kein Bild für die Ausstellung zur Verfügung haben, auf einige Zeit überlassen werden, da es von hohem Werthe erscheint, die in solcher Blüthe stehende belgische Kunst hier vertreten zu sehen. Den Nachrichten aus Paris zufolge werden viele hervorragende Künstler die Ausstellung beschicken. Ebenso ist auf Düsseldorf und Berlin zu zählen und vielleicht gelingt es, aus der Privatsammlung Seiner Majestät des Königs von Preußen durch besondere Verwendung Werke einiger der bedeutendsten Künstler Norddeutschlands für die Ausstellung zu erhalten. Seitens der Regierung geschieht Alles, um die Durchführung der Ausstellung zu erleichtern, und es muß hervorgehoben werden, daß auch Seitens der auswärtigen Staaten und Eisenbahngesellschaften in wohlwollendster Weise, sowohl bezüglich der Zollbehandlung als der Frachtermäßigung auf den Eisenbahnen der internationalen Sache Rechnung getragen ist.

— Vom Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, dann vom Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von Seite des norddeutschen Bundes die Erhebung der dortigen Uebergangsabgabe von den aus den süddeutschen Vereinsstaaten eingehenden Tabaken mit Rücksicht auf die Bestimmung in § 9 des Zollvereinsgesetzes über die Besteuerung des Tabaks vom 1. Juli d. J. ab eingestellt werden wird.

München, 23. Mai. Die „**bayerische Handelsbank**“ hat zur alsbaldigen Eröffnung ihrer Geschäftsthätigkeit ihre Reglements ausgegeben. Sie beabsichtigt nach denselben nicht nur den Handel und die Industrie nach Kräften zu unterstützen, sondern auch den allgemeinen Geldverkehr zu erleichtern. Die Unterstützung von Handel und Industrie soll durch billigste Escompte, durch provisionsfreien An- und Verkauf von Wechseln, Sorten und Werthpapieren, durch provisionsfreies Inkasso von Platzwechseln, Gewährung von Krediten und Vorschüssen, durch Eröffnung von Krediten an dritten Plätzen, Belehnung von Hypotheken, Annahme von Geldern in laufender Rechnung, Ausgabe von Kassascheinen mit Zinsvergütung :c. geschehen. Die Erleichterung des Geldverkehrs im Allgemeinen aber soll durch möglichste Ausdehnung des in allen größern Städten als Nothwendigkeit anerkannten Chequeverkehrs gesehen. Es wird sich Jedermann auf der Handelsbank ein Konto eröffnen; sein disponibles Geld in Rechnung krediticen lassen können und hiedurch eine Zinsvergütung genießen, und je nach Bedarf jederzeit durch Quittung (Cheque) über sein Guthaben disponiren können. Es können die Cheques sowohl auf Namen, als auch auf Inhaber gestellt werden, so daß sie ein sicheres und bequemes Zahlungsmittel bieten werden. (N. Korr.)

†† **Berolzheim**. Im hiesigen Orte sind 3 Brauereien und 2 Schenkwirthschaften; bei dem einen der Schenkwirthe gibt es L.....r, bei dem andern W.......r Bier. Unsere hiesigen Brauer hatten bisher den guten Grundsatz, auch das Sommerbier per Maas um 6 kr. auszuschenken, was bei dem heurigen Einkaufspreis des Hopfens und der Gerste und bei der jetzigen Braukunst gewiß eine Möglichkeit wäre! Aber was geschah? Eines schönen Tages, am 19. ds., kamen zwei fremde Brauer und gingen dahier von einem Brauer zum andern, um sie zu bereden, die Maas Bier um 7 kr. zu verabreichen. Ob diese Männer dahier der Versuchung widerstehen können, wird kaum zu bezweifeln sein. —

Deggendorf, 24. Mai. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. l. Mts. wurde die Dividende der **Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn** für das Verwaltungsjahr 1868 auf 6 fl. per Aktie festgesetzt, und kann dieselbe vom 1. Juni an gegen Ablieferung des betreffenden Koupons erhoben werden in Deggendorf bei der Gesellschaftskasse, in Nürnberg bei Herrn Mayer Kohn, in München bei Herrn Squindo u. Scheuer.

Wittenberg, 21. Mai. Die Arbeiten zur Gewerbeausstellung schreiten rüstig fort, und so viel sich bis jetzt überblicken läßt, werden wohl die Erwartungen, die man an die hiesige Ausstellung gestellt hatte, weit übertroffen. Neue Anmeldungen treffen tagtäglich noch ein, und das ungemein räumige Gebäude wird kaum ausreichen für alle auszustellenden Gegenstände. Namentlich stark vertreten ist die **Berliner** Industrie, und zwar, wie sich schon jetzt übersehen läßt, in hervorragenden Produkten. Die Maschinenhallen weisen ein stattliches Kontingent von Motoren, Werkzeug- und landwirthschaftlichen Maschinen auf, und werden dieselben einen mächtigen Eindruck machen. Das Gebäude selbst ist elegant und geräumig und macht seinem Erbauer, Hrn. Bauinspektor **Dentschmann**, alle Ehre. Zum 1. Juni findet die Eröffnung mit großen Feierlichkeiten statt.

Briefkasten.

Hrn. Gf. v. U. Wir haben nicht das geringste Bedenken, Ihr Eingesandt aufzunehmen, sobald Sie uns Ihren Namen genannt haben werden.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. [illegible]; 5proc. National 54$^{5}/_{8}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63$^{3}/_{8}$; Bankactien 713; Creditactien 289; 6proc. Amerikaner von 1882 85$^{1}/_{4}$; 4proc. bayer. Loose 106$^{1}/_{4}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 357$^{1}/_{2}$; Alföldbahn 81; Ostbahnactien 128. Wechsel: London 120$^{1}/_{8}$, Paris 95$^{3}/_{8}$, Wien 96$^{5}/_{8}$. Tendenz: Ziemlich fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kück

Bekanntmachungen.

Durch rechtskräftiges Urtheil des unterfertigten Gerichtes vom 12. ds. Mts. wurde der Oekonom Georg **Herbst** von hier einer Uebertretung der Ehrenkränkung, verübt an dem Gastwirth Georg **Schmitt** von da, für schuldig erkannt und in eine Geldbuße von 30 kr., sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Auf Antrag des Klägers wird dieses hiemit veröffentlicht.

Ansbach, den 21. Mai 1869.

Königliches Stadtgericht.

Greiner.

Bekanntmachung.

In Sachen **Richard** gegen **Gehret** wegen Hypothekforderung versteigere ich im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach am

Montag den 26. Juli ds. Js. Vormittags 11 Uhr

im **Böck'schen Wirthshause** zu Eschenbach

nachbezeichnete Besitzungen des Beklagten öffentlich an die Meistbietenden:

A. in der Steuergemeinde Eschenbach, k. Landgerichts Heilsbronn:

Das Wohnhaus Nummer 119 in Eschenbach,
Pl.-Nr. 214a, mit Schupfe und Hofraum, 0,03 Dezim.;
Pl.-Nr. 214b, Wurz- und Baumgarten, 0,08 Dezim.;
Pl.-Nr. 1666a, Reutherwegacker, 0,54 Dezim.;
Pl.-Nr. 1666b, ebenso, 0,33 Dezim.;
Pl.-Nr. 339, Grundacker, 0,44 Dezim.;

B. in der Steuergemeinde Gerbersdorf:

Pl.-Nr. 450ab, Langenmorgenacker u. Langenmorgenwiese, zu 1,95 Tgw.;

C. in der Steuergemeinde Seligenstadt:

Pl.-Nr. 468$^{1}/_{2}$ab, Lindleacker, 2,37 Tagw.

Die unter B und C bezeichneten Grundstücke im k. Landgericht Gunzenhausen gelegen, wobei ich bemerke, daß diese sämmtlichen Besitzungen auf 1350 fl. geschätzt sind.

Dabei bemerke ich weiter, daß der Hinschlag nur erfolgen kann, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten ist und vorbehaltlich der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und daß sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit am Termin gehörig auszuweisen haben.

Bis zum Verstrich können Schätzungsverhandlung und Belastungszeugnisse jeder Zeit auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Heilsbronn, den 21. Mai 1869.

Carl **Landgraf**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich im Wege der Hilfsvollstreckung am

Donnerstag den 8. Juli 1869
Nachmittags von 1 Uhr an beginnend

im **Wohnhause Nr. 2b in Fladengreuth**, kgl. Landgerichts Ansbach, den Grundbesitz der Gebrüder **Haas**, Gütler in Fladengreuth, und der ledigen Elisabetha Barbara **Daubinger** von Oberaltenbernheim, gelegen in der Steuergemeinde Unterabibart, kgl. Rentamts und Landgerichts Ansbach, bestehend in dem Anwesen Haus Nr. 2b in Fladengreuth mit

13 Dezim. Wohnhaus, Scheune, Stall, Backofen, Hofraum u. Dreschtennen,
14 Tagw. 12 Dezim. Aecker und
8 Tagw. 27 Dezim. Wiesen,
im Ganzen taxirt auf 3044 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 u. f. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und erfolgt demnach der Zuschlag in obigem Termine nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth wenigstens erreicht.

Mir unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen; alle weiteren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben werden, und können bis dorthin die Schätzungsurkunde und das rentamtliche Besitz- und Belastungscertifikat auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Ansbach, den 24. Mai 1869.

Der königliche Notar:

Killinger.

fand, und die Namen Hohenadel, Marquardsen, Fleischmann und Wülfert werden in der Kammer oft genug Zeugniß ablegen, daß man im Altmühlgrund die rechten Männer zu wählen versteht. Die Ultramontanen vermochten nur 87 Stimmen unter 233 vorzuführen und unter diesen 87 waren etwa 30 Pfarrer, welche die ländlichen Wahlmänner, die sie in ihren Dörfern neben sich hatten gewählt werden lassen, sorgfältig hüteten, damit ihnen ja keiner ausspringen konnte. Und doch ist ihnen ein kleines Häuflein entwischt, denn es fielen den Liberalen 8—10 Stimmen zu, ohne daß sie wußten, von wem sie kamen; es hatte aber diesen Zugang ein Eichstätter Wahlmann bei einer Vorbesprechung vorausgesagt. Ueberhaupt hat Eichstätt ein nicht zu unterschätzendes Verdienst an dem schönen Wahlresultat. Es war dort von Seiten des katholischen Kasinos genug geschehen, um lauter ultramontane Wahlmänner aus der Urne hervorgehen zu lassen. Aber die wackeren Bürger ließen das nicht geschehen, sie thaten sich zusammen und stellten eine Liste von entschiedenen Männer auf, die auch Mann für Mann gewählt wurden. Die feste Haltung der Eichstätter Bürger brachte Muth nach Obereichstätt, und dem oben genannten Häuflein die Möglichkeit des Anschlusses. So sind also 30 liberale Stimmen den Eichstättern zu gut zu rechnen; denn auf diese 30 Stimmen hatten die Ultramontanen größtentheils gerechnet. Kurz, Eichstätt hat durch diese Wahl bewiesen, daß es keineswegs der finstere Ultramontanenwinkel ist, für den es verschrien ist. Die ländlichen Wahlmänner aber, die von ihren Pfarrern sich ins Schlepptau nehmen lassen mußten, werden zu Hause erzählen, welch' klägliche Rolle sie in Weißenburg spielten, und die Bauern werden ein andermal die Herren Pfarrer zu Hause lassen, damit ihre Wahlmänner freien Willen haben.

*Unser rühriger Korrespondent von der Anlauter theilt uns „etliche Verse aus der Jeremiade eines Klerikalen **an der Anlauter** über die Abgeordnetenwahl zu Weissenburg" mit, aus denen wir folgende herausheben:

Wie verlassen sind wir; wir, die wir doch die Unsrigen so tapfer führten; zinsbar sind wir geworden, wir, des Volks Beherrscher! — Bitter weinen wir in der Nacht. Die schwarzen Flügel lassen wir hängen am Tage. Kein Trost für uns aus Wülzburgs Gauen! — Heimwärts wandern wir, die wahren Jakob, betrübt ob der Größe unseres Durchfalls! — Der Fortschritt ist zum Haupt geworden; wohl ist's unsern Gegnern. Weissenburg! Du hast uns tief gebeugt; uns und unsere Knechte, unsere Esel und unsere Rinder! — Schwer hast du an uns gesündiget, schönes Weissenburg, daß du uns nicht hören wolltest. Hast du Blößen an uns gesehen? Dann seufzen wir und kehren um. — Erhoben hat sich der Fortschritt gegen uns und Liberale drangen ein in unsere Gauen. — O wir seufzen; wir suchen nicht nach Brod, wir suchen nur nach Männern und siehe, Weißenburg! nicht Einer zeigt sich uns, der unseres Gleichen wäre! — Fleischmann schleudert Feuer in unsere Pläne; Hohenadel durchlöchert unsere Netze, in welchen unsere Gimpel gefangen liegen; Marquardsen schaut uns auf den Grund und Wülfert macht uns betrübt auf viele Jahre! — Ob wir auch ringen mit unseren Händen; die Vernunft, sie siegt; der Fortschritt ist aufgeboten wider uns. — Was thaten wir nicht Alles? Wir nannten Freunde alle Bauern; wir haben verstanden zu täuschen und zu herrschen; wir schmeichelten den Jungen und kitzelten die Alten; wir waren höflich und bescheiden; wir visitirten jedes Zettelchen; wir schrieben fast alle selbst; wir lebten und wir strebten; wir logen und betrogen — und Alles das für uns und nur für uns, und für Mühen und Beschwerden jetzt Hohn und Spott! — Alles Böse komme zehnfach über'n Fortschritt. Uns aber verschone Herr, denn groß ist unser Jammer und kummervoll sind die Herzen!

Aus **Dinkelsbühl**, 23. Mai, wird dem N. Korr. geschrieben: In unserem Wahlkreise, wo bekanntlich Dr. M. Barth und Vorsteher Lehrer gewählt wurden, hat die trefflich organisirte Fortschrittspartei eine große Rührigkeit bei den Wahlen gezeigt. Sie war ihres Sieges schon sicher, bevor sie nur an die Wahlurne trat. Trotzdem gab Dinkelsbühl, unterstützt von der Umgegend, seinen mittelparteilichen, vortrefflichen Abgeordneten Bürgermeister Schoberth nicht auf, und so erlangte derselbe an 60 Stimmen. Selbst sonst ganz fortschrittliche Wahlmänner stimmten für ihn, und sie konnten Dieß mit gutem Gewissen thun; denn einerseits neigt sich Schoberth zur Fortschrittspartei, und dann war ja bekanntlich vor der Wahl der Unterschied zwischen den beiden liberalen Parteien fast verschwunden, — wiewohl hier bei der Vorbesprechung der Wahlmänner die Fortschrittspartei ihre Absichten in der deutschen Frage scharf betonte und dem sofortigen Eintritt in den Nordbund das Wort redete. Von den Klerikalen in Herrieden waren Bezirksamtmann v. Merz von hier und Gastwirth Schmitt von dort, Letzterer bekannt aus dem Jahre 1866, aufgestellt worden.

Aus **München**, 24. Mai, erhalten wir folgende Zuschrift: Vor und während der Zeit der Wahlen machten verschiedene Blätter die Mittheilung, daß der Justizminister v. Lutz von der ultramontanen Partei als Candidat zur Abgeordnetenkammer aufgestellt worden, oder seine Aufstellung von dieser Seite in Aussicht genommen sei. Dieser Angabe gegenüber kann ich Ihnen auf das Bestimmteste die Thatsache verbürgen, daß mit dem Justizminister v. Lutz Niemand über eine Candidatur desselben ein Wort gesprochen, Niemand eine darauf bezügliche Anfrage an ihn gestellt hat. Würde Jemand gefragt haben, ob er von den Klerikalen als Abgeordneter vorgeschlagen werden will, so hätte er mit einem entschiedenen „Nein" geantwortet; und wäre er von dieser Partei gewählt worden, ohne vorher befragt worden zu sein, so würde dieselbe eine arge Täuschung erfahren und gesehen haben, daß der Justizminister nicht zu den ihrigen gehört, sondern daß dieser bei Beurtheilung aller wichtigeren Fragen der äußeren und inneren Politik Bayerns den Standpunkt der übrigen Mitglieder des Ministeriums theilt und von den nämlichen Anschauungen und Grundsätzen wie diese geleitet wird.

Die Amberger Landtagswahl dürfte höchst wahrscheinlich von der Kammer annullirt werden. Im ersten Skrutinium waren nämlich, wie wir zuerst mittheilten, die Herren Minister v. Schlör, Archivar Jörg und Pfarrer Nußwurm mit 81 bei 161 Stimmen gewählt, ein Stimmenverhältniß, das (gegen die bisherige Praxis) der Wahlausschuß nicht als die absolute Majorität erklärte und daher einen zweiten Wahlgang veranstaltete, bei welchem statt Schlör's der Kaufm. Laurer aus der Urne hervorging.

Norddeutscher Bund.

Der Norddeutsche Bund hat eine Handelsmarine von zur Zeit 5057 Kauffahrteischiffen (von denen 3594 zu Preußen gehören,) deren Tragfähigkeit 1,316 374 Tonnen (à 1000 Kilogramm) beträgt und deren Besatzung aus 41,444 Mann besteht. Die in obige Gesammtsumme mit einbegriffene Zahl der Dampfer ist 153 und deren Gesammt-Pferdekraft 21,162. Zu Preußen gehören davon 40 Rad- und 40 Schraubendampfer, zu Hamburg 1 resp. 34, zu Bremen 0 resp. 13 und zu Mecklenburg nur 1 Schraubendampfer.

Aus der Denkschrift des preußischen Finanzministers geht bezüglich des Defizits von 11¼ Mill. Thaler Folgendes hervor: Der Rechnungsabschluß des Jahres 1866 hatte noch einen Ueberschuß von 7 Millionen Thalern in der preußischen Staatskasse ergeben; das Jahr 1867 ergab aber schon ein Defizit von 2,407,000 Thalern für die altpreußischen Landestheile, das durch Heranziehen von Ueberschüssen aus den neuerworbenen Landestheilen bis auf 577,000 Thaler gemindert ward. Das Jahr 1868 ergab wieder bedeutende Ausfälle in den Einnahmen und größere Ausgaben (zum Theil durch Zahlung von Rückständen aus früheren Jahren, zum Theil außerordentliche Ausgaben), so daß die wirkliche Ausgabe die wirkliche Einnahme um 12,443,697 Thaler überstieg; hievon wurden aber durch reservirte Bestände der Vorjahre 11,087,545 Thaler bestritten, so daß nur 1,365,152 Thaler ungedeckt blieben. Dieses Defizit ging nun auf das Jahr 1869 über, in welches aber außerdem an Restausgaben 9,863,434 Thaler übertragen wurden, was zusammen ein Defizit von 11,219,586 Thalern für die preußische Staatskasse ergibt. Die Schuld dieses Abgangs schiebt der preußische Finanzminister auf die neuerlich eingeführten Porto-Ermäßigungen, auf die Zollerleichterungen in Folge des Handelsvertrags mit Oesterreich, auf die Aufhebung des Salzmonopols 2c. 2c. Zu diesem Defizit kommen dann noch 2,100,000 Thaler restirende Matrikularbeiträge hinzu, welche Preußen noch an die Kasse des norddeutschen Bundes abzuführen hat. Also steht nun der Reichstag vor dem Dilemma: entweder er entlastet die preußische Staatskasse, indem er durch Einführung neuer Bundessteuern dem Bund so viel eigene Einnahmen zuführt, daß Preußen so viel weniger an Matrikularbeiträgen zu zahlen hat, als das preußische Defizit beträgt — oder er weigert sich dessen und nöthigt die preußische Regierung, dem preußischen Landtag die schon in Aussicht gestellte Erhöhung der direkten Steuern in Preußen um 50 pCt. anzusinnen, damit hiedurch das Defizit gedeckt werde. Irgendwo aber muß das Geld herkommen, das ist gewiß.

Oesterreich.

Laibach, 24. Mai. Laibacher Turner wurden heute bei der Eisenbahnstation Laase von Bauern überfallen. Man entriß ihnen die Fahne. Einige wurden verwundet. Von hier wurde Militär auf den Thatort entsendet. — In Josepsthal wurde die Attaque der Bauern auf die Turner wiederholt. Ein Bauer wurde durch einen Bajonnetstich eines Gendarmen getödtet. Der Rückzug der Turner wurde unter dem Schutze des Militärs bewerkstelligt. Gestern Abends sammelte sich hier eine lärmende Schaar mit einer Fahne vor dem Kasino. Zwei Schreier aus dem Haufen wurden verhaftet und auf das Rathhaus geführt. Der zusammengerottete Pöbel folgte den Arrestanten, wurde jedoch durch die Civilwache zerstreut. Nachts durchzogen verstärkte Patrouillen die Stadt. Es fielen jedoch keine weiteren Störungen vor. Ein Turner ist schwer verwundet.

— In Folge der Excesse in Schlanders ist der dortige Zweigverein des katholischen Vereins für Tyrol und Vorarlberg aufgelöst worden.

Ausland.

Schweiz. Das zu Zürich erscheinende Organ der Vereinigten polnischen Emigration „Niepobleglos" enthält einen Aufruf des ehemaligen Insurgentenchefs Bednarczyk „an seine Landsleute", in welchem er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die angemessenste Regierungsform für das wiederherzustellende Polen die konstitutionelle Monarchie und der geeignetste Kronprätendent der Prinz Napoleon sei, der sich in ganz Polen einer „großen und wohlverdienten" Popularität erfreue und der die ihm angebotene polnische Krone gewiß nicht ausschlagen werde. Die Vorbereitungen zu dem Aufstande Behufs Wiedereroberung der polnischen Krone möchten jedoch beschleunigt werden, weil sonst das verhängnißvolle „Zu spät" auch hier sehr bald eintreten könne. Er fordert daher alle Polen, die seine Ansicht theilen, auf, ihre Adressen an ihn einzusenden und zugleich anzugeben, welche Funktionen sie bei der Vorbereitung des Aufstandes und beim Aufstand selbst übernehmen wollen.

Italien. Das Brigantenwesen in Süd-Italien scheint — wenn man den Versicherungen der „Italia Militare" Glauben schenken darf — erstickt zu sein, da im verflossenen Jahre die meisten Banden-Chefs theils getödtet, theils gefangen wurden. 237 Räuber sind in den Händen der Gerichte. Die Bevölkerung athmet wieder auf und schickt von allen Seiten Dankadressen an die Truppen-Commandanten.

Vermischtes.

Die von der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Berlin für das nächste Jahr gestellten Preisaufgaben sind: 1) Warum sind die Seminare nur in größere Städte zu verlegen und weßhalb steht das Internat in diesen Bildungsanstalten mit der Bestimmung des Volksschullehrers in Widerspruch? 2) Konfessionelle oder konfessionslose Schulen? 3) Schulgeld oder nicht? Zu Preisrichtern werden ernannt die Herren: Dr. Hibeau (Berlin), A. Böhme (Berlin), Mörle (Gera), Karl Richter (Leipzig), Bußner (kathol. Wiesbaden). — In der letzten Hauptversammlung wies der Präsident in seiner Schlußrede auf die reichen Schätze an Lehrmitteln, die in sorgfältiger Auswahl hier zur Anschauung gebracht wurden, wie auf die Schätze der Kunst und Wissenschaft der Stadt und konstatirte, daß die Versammlung die größte war, die bis jetzt mit dem Namen der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung getagt hat; es sind wohl über 4000 Schulmänner und Lehrerinnen hier versammelt gewesen und so lange es eine Schule und einen Lehrerstand gegeben hat, ist niemals bis jetzt eine so große Zahl von Jugendbildnern auf einem Raume so dicht geschaart beisammen gewesen. Nach der Hauptversammlung am Mittwoch versammelten sich zunächst viele hiesige und auswärtige Lehrerinnen zunächst als Sektion. Nach langer und eingehender Debatte, an welcher sich auch mehrere der anwesenden Lehrer betheiligten, kam man zu dem Beschluß, einen Verein zu bilden, welcher die Interessen der Lehrerinnen und aller sich an dem Erziehungs- und Unterrichtswesen Betheiligenden, nach idealer und realer oder seelischer und materieller Seite fördern soll. Der Verein hat vornehmlich den Zweck, die allgemeinen Interessen zu heben; der Beitritt zu demselben steht allen geprüften Lehrerinnen und Erzieherinnen, Privatlehrerinnen, Kindergärtnerinnen, sowie allen denen, welche an der Sache der Erziehung ein lebendiges Interesse haben, frei. Der Verein soll sich über alle größeren Städte Deutschland erstrecken und wurde ein vorläufiges Komite eingesetzt aus den Damen Lina Morgenstern (Berlin), Goldschmidt (Hamburg), Schäling (Duisburg), Calm (Kassel), Auguste Schmidt (Leipzig). Die Sektion der Töchterschule faßte am Schlusse ihrer Berathung folgende Resolutionen: „1) Das Fortschreiten der Menschheit ist bedingt durch die Wechselwirkung beider Geschlechter; 2) Beiden gemeinsam sind Pflicht und Werk der Erziehung; 3) hierzu hat das weibliche Geschlecht eine Begabung und bedarf es einer Bildung, welche hinter derjenigen des männlichen Geschlechts nicht zurücksteht." — Der Schluß der Versammlung war erhebend und ergreifend. Der Präsident sprach im Schlußwort seine Freude darüber aus, daß unberechtigte Elemente nach keiner Richtung zur Geltung gelangen konnten und eben dadurch der rechte Geist, der Geist der Arbeit und der freien Erforschung, das Beste für die Schule, hindurch gedrungen sei. Den Dank für Se. Maj. den König, unter dessen Schutz die Versammlung getagt, dessen Huld ihr reiche Genüsse geboten hat, drückten die Lehrer durch ein begeistertes Hoch am Schlusse aus. Unter allen allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen hat die in Berlin die größte Zahl von Theilnehmern aufzuweisen, sie hat wohl auch die größte Bedeutung für die Zukunft. Das nationale Band hat sich auf diesem Boden der deutschen Schule sicher gekräftigt.

nn. **München**, 25. Mai. Um an den öffentlichen Lehranstalten einen den pädagogischen Anforderungen entsprechenden möglichst gleichförmigen Unterricht im Turnen im Sinne und Geiste des Spieß'schen Systems zu erzielen hat das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten schon im verflossenen Jahre durch den Turnlehrer Weber in München einen Turnkursus und zwar zunächst für die Lehrer an den Schullehrer-Bildungsanstalten abhalten lassen. Der befriedigende Erfolg dieses Kursus veranlaßte das genannte Ministerium, auch im laufenden Jahre einen solchen Turnlehrerbildungskursus und zwar diesesmal vorzugsweise für die Turnlehrer an den humanistischen Bildungsanstalten zu veranstalten. Die einleitenden Vorbereitungen hiefür sind bereits getroffen und wurde dabei der Grundsatz ausgesprochen, daß es mit Rücksicht auf die pädagogische Bedeutung des Turnunterrichts wünschenswerth sei, daß derselbe wie an den Schullehrerbildungsanstalten, so auch an den humanistischen Lehranstalten nach Thunlichkeit nicht von fremden der pädagogischen Bildung entbehrenden Lehrern, sondern von den Lehrkräften der betreffenden Anstalt selbst gelehrt werde.

Aus **München**, 24. Mai, wird geschrieben: Im Hoftheater wurde gestern zum

Nr. 123. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Lucian. Donnerstag, 27. Mai. Kath.: Magdal. v. Pazz.

☞ Auf die „**Fränk. Zeitung**" kann z. Z. für den Monat **Juni** mit **24 kr.** (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 25. Mai. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung die Uebereinkunft des Norddeutschen Bundes mit der Schweiz wegen des gegenseitigen Schutzes der Rechte an Kunstwerken und Literaturerzeugnissen. Dritte Berathung der Gewerbeordnung. Der Antrag, die Paragraphen 7 bis 9 der Regierungsvorlage wiederherzustellen, mit der Maßgabe, daß die Aufhebung der noch bestehenden ausschließlichen Gewerbe-Berechtigungen, Zwangsrechte und Bannrechte, mit Ausnahme der Abdeckereien, vom 1. Januar 1877 an, statt 1875 stattfinde, wurde, nachdem Delbrück die Zustimmung der Regierung ausgesprochen, angenommen.

* **Wien**, 25. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet: Baron Becke geht anstatt Baron Prokesch-Osten als Internuntius nach Konstantinopel. Zum Reichs-Finanzminister soll ein Ungar ernannt werden. — Die heutige „Amtszeitung" veröffentlicht die sanktionirten Gesetze über die Landwehr, über die Volkszählung und über die Veräußerung des unbeweglichen Staatseigenthums.

* **Paris**, 24. Mai, 9½ Uhr Nachts. Auf dem Boulevard herrscht lebhafte Aufregung wegen der Wahlen. Die Rente fällt. 3proc. Rente 71.55. — Mitternacht. Rente 71.25 bis 71.39 auf die Wahlen in Lyon, Bordeaux und Straßburg. Course sehr bewegt.

* **Paris**, 25. Mai. Gesammtresultat der Wahlen: Regierungscandidaten wurden gewählt circa 200, der radicalen Opposition Angehörende 26, zur Mittelpartei Gehörige 10. Ballotagen finden 51 statt. Von speziellen Wahlresultaten ist noch folgendes zu erwähnen: Olivier wurde gewählt in (?) (Ort in der Depesche ausgelassen), Favre und Thiers wurden nirgends gewählt. Glais Bizoin ist unterlegen, ebenso Bancel im Departement du Drome. Zwei Legitimisten wurden gewählt, einer in Morihan (?) und Maine et Loire. Falloux ist in der Vendee durchgefallen. Pouyer-Quertier ist in der Ballotage zu Rouen. Die Departement Isère und Jura haben je 2 Candidaten gewählt. Wahrscheinlich wird Favre durch Rochefort beim zweiten Wahlgang geschlagen.

* **Paris**, 25. Mai. Die Wahlen sind radikal ausgefallen. Im ersten Wahlbezirk ist gewählt: Gambetta mit großer Mehrheit gegen Carnot. Im zweiten ist engere Wahl nöthig zwischen Thiers, Devinck und D'Alton Shee. Im dritten ist Bancel gegen Ollivier gewählt. Im vierten Picard gegen Denière. Im fünften sind die Stimmen getheilt zwischen Garnier-Pagès, Raspail und Léon. Im sechsten engere Wahl zwischen Cochin, Ferry und Guéroult. Im siebenten engere Wahl zwischen J. Favre und Rochefort. Im achten ist J. Simon mit großer Mehrheit gegen Lachaud u. im neunten Pelletan mit großer Mehrheit gegen Bouley gewählt.

Politisches.

—tt— **Die Schwandorfer Bischofsrede empfiehlt offenes Auflehnen gegen die weltlichen Gesetze — sie fordert auf zur Revolution.** Der Bischof v. Senestrey aus Regensburg hat, wie wir jüngst in diesem Blatte lasen, bei seiner jüngsten Anwesenheit zu Schwandorf zu den kgl. Beamten, die ihm ihre Aufwartung machten, geäußert, daß die Gegensätze zwischen den Ultramontanen und dem bestehenden Regime nur durch Krieg und Revolution ausgeglichen werden könnten. Wir wissen nicht, ob wegen dieser hochverrätherischen Aeußerungen die Staatsbehörde gegen den aus Staatsmitteln bepfründeten Sprecher bereits Anklage erhoben hat oder dies überhaupt zu thun gedenkt, glauben aber aus diesem Vorkommniß jetzt schon und ohne Rücksicht hierauf zur dringenden Bitte Anlaß zu haben, „daß endlich einmal die gesammte liberale Presse mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirke, „„daß die Bestimmungen über die äußeren Rechtsverhältnisse der Bewohner des Königreichs Bayern in Beziehung auf Religion (II. Beilage der Verfassungsurkunde) einer zeitgemäßen Revision unterworfen und insbesondere **das mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossene, alle freie Bewegung auf religiösem Gebiete hemmende Concordat vom 5. Juni 1817 gänzlich außer Wirksamkeit gesetzt werde.**"" Möge aber auch der freisinnigere Theil unserer Abgeordnetenkammer bei seinem Zusammentritt die angeregte Frage vor das Forum der Gesetzgebung bringen.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 25. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der im zeitl. Ruhestand befindliche App.-Ger.-Rath S. v. **Renner** in Neuburg wurde wegen nachgewiesener bleibender körperlicher Leiden unter Anerkennung seiner langjährigen mit Eifer und Treue geleisteten Dienste für immer in den Ruhestand versetzt; die kath. Pfarrei Friedberg dem Pfarrer J. **Schneider** in Igenhausen, B.-A. Aichach, übertragen; die prot. Pfarrstelle zu Landshut, Dek. Regensburg, dem Candidaten und Haus-Geistlichen an der Gefangenanstalt zu St. Georgen bei Bayreuth, J. G. M. **Beck**, verliehen; die Stelle eines Ersatzmannes im Kreisscholarchate der Oberpfalz und Regensburg dem Professor der Mathematik und Physik am Realgymnasium zu Regensburg, C. **Walder**, übertragen; die prot. Pfarrstelle zu Altenmuhr, Dek. Gunzenhausen, dem 2. Pfarrer P. K. **Nörr** in Leutershausen verliehen; dem für die 2. prot. Pfarrstelle in Windsheim mit Kühlsheim präsentirten Geistlichen, Pfarrer A. J. **Jäckel** in Sommersdorf, Dek. Ansbach, die landesh. Bestätigung ertheilt.

Erledigt: Die Schulstelle an der prot. Mädchen-Unterklasse zu Lauf mit einem fassionsmäß. Einkommen von 450 fl. — Die fürstl. Schwarzenberg'sche Domanial-Canzlei verlängert wegen bisherigen Mangels an Competenten den Termin zur Bewerbung um das kath. ständ. Schulprovisorat zu Seehaus im Inspektionsbezirke Scheinfeld bis zum 5. Juni.

⊙ **München**, den 24. Mai. Eine Zusammenstellung nach Ständen der in unserem neuen Militärhandbuche aufgeführten Generäle, Stabs- und Oberoffizier der drei Hauptwaffengattungen (Infanterie, Kavalerie, Artillerie) und des Geniekorps ergibt nachstehende Resultate: Generale haben wir 6 und sind hierunter 2 Prinzen (Maximilian, Herzog in Bayern, General der Kavalerie, ohne Kommando, und Luitpold, Prinz von Bayern, Feldzeugmeister und General-Inspektor der Armee), dann 3 Adelige (Frhr. v. Hohenhausen, von La Roche, Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen), und 1 Bürgerlicher (Ritter von Hartmann), dieser hat durch einen Orden den persönlichen Adel; unter den 17 Generallieutenants sind: 1 Prinz (Adalbert, Prinz von Bayern, hat kein aktives Kommando), 9 Adelige und 7 Bürgerliche, von welch letzteren 5 durch Orden den persönlichen Adel erhielten; unter den 31 Generalmajoren sind: 1 Prinz (Ludwig, Herzog in Bayern, hat kein Kommando), 18 Adelige und 12 Bürgerliche, von letzteren haben 2 durch Orden den persönlichen Adel; zusammen haben wir also 54 Generaloffiziere, 34 adelig und 20 bürgerlich, und trifft demnach auf 1,7 adelige Generäle 1 bürgerl. — Im Generalquartiermeisterstabe haben wir 2 bürgerl. Obersten (einer hat den persönlichen Adel) und 1 adeligen, 3 bürgerl. u. 3 adel. Oberstlieutenants, 5 bürgerl. u. 3 adel. Majore, 7 bürgerl. u. 6 adel. Hauptleute. Von den im Generalstabe dienenden 30 Offizieren sind sonach 17 bürgerl. u. 13 adel. und trifft demnach auf 0,7 adel. ein bürgerl. Offizier. — Bei unseren drei Hauptwaffengattungen (Infanterie, Kavalerie, Artillerie) und dem Geniekorps dienen 2,468 Offiziere vom Obersten abwärts; von welchen 1,816 bürgerl. u. 652 adel. Abkunft sind, so daß auf 2,8 bürgerl. Offiziere 1 adel. trifft; am auffallendsten ist das Verhältniß zwischen der Kavalerie und dem Geniekorps; bei ersterer trifft nämlich schon auf 0,6 bürgerl. ein adel. Offizier, während bei letzterem erst auf 14 bürgerl. Offiziere 1 adel. trifft. Nach den einzelnen Waffengattungen zusammengestellt erhalten wir folgende Zahlen: Inf. u. Jäger: 1373 bürg., 393 adel. Offiziere = 3,5 bürg. : 1 adel.; Kaval.: 103 bürg., 174 adel. Offiziere = 0,6 bürg. : 1 adel.; Artill.: 228 bürg. 17 adel. Offiziere = 2,9 bürg. : 1 adel.; Geniekorps 112 bürg., 8 adel. Offiziere = 14 bürg. : 1 adel. In den genannten vier Truppengattungen haben wir 18 bürg. und 19 adel. Obersten, also beinahe 1 u. 1, dann 28 bürg. und 30 adel. Oberstlieutenants, wiederum beinahe 1 zu 1, weiter 58 bürg. und 36 adel. Majore; hier trifft schon auf 1,6 bürg. Majore erst 1 adel.; zusammen haben wir 189 Stabsoffiziere, von welchen 104 bürg. u. 85 adel. Abkunft sind; es trifft sonach auf 1,2 bürg. Stabsoffiziere 1 adel.; bürgerl. Hauptleute und Rittmeister haben wir 445, adel. 184; es kommen somit 2,4 bürg. auf 1 adel.; von den Oberlieutenants sind 552 bürg. und 217 adel. und trifft auf 2,5 bürg. 1 adel.; von den Unterlieutenants sind 715 bürg. und 166 adel. Abkunft und treffen auf 1 adel. 4,3 bürg. Unterlieutenants. Subalternoffiziere haben wir sohin 2279, von welchen 1712 bürg. und 567 adel. sind, so daß auf 3 bürg. 1 adel. kommt. — Das Verhältniß der Adeligen zu den Bürgerlichen gestaltet sich für die Letzteren, von der Majorscharge (inclusive) abwärts deßhalb besser, weil hier die Zugänge vom Jahre 1848 zu wirken anfangen.

§ **München**, 25. März. Der vormalige langjährige und verdienstvolle Generalquartiermeister der Armee, pens. General der Infanterie Anton von der Marck, ist gestern hier gestorben. — Durch das Ministerialrescript vom 19. ds. in Betreff der Landwehr (Bürgerwehr) haben der König allergnädigst zu verfügen geruht, daß bis auf Weiteres und vorbehaltlich seinerzeitigen Regelung der betreffenden Verhältnisse durch das zu erlassende Bürgerwehrgesetz von der Verpflichtung der Bürgerwehr zum Ausrücken zu Paraden bei kirchlichen oder politischen Anlässen abgesehen werde, daß jedoch durch diese ausnahmsweise Bestimmung die übrigen Verhältnisse der Bürgerwehr keine Veränderung erfahren, vielmehr aufrecht erhalten bleiben solle. Dieß wird der k. Regierung und den Landwehr-Kreiskommandos zur Wissenschaft und schleunigen Verständigung der einschlägigen Distriktspolizeibehörden und Landwehrabtheilungen mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß, insoferne bei kirchlichen oder politischen Anlässen eine Ausrückung der Bürgerwehr ausschließlich für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung geboten erscheint, die Verpflichtung der Bürgerwehr hiezu durch obige allerhöchste Anordnung selbstverständlich nicht alterirt wird. Zugleich wird noch ausdrücklich bemerkt, daß für den Fall als eine Abtheilung ihren religiösen Gefühlen oder der Ehrfurcht und Anhänglichkeit gegen S. K. Majestät einen besondern Ausdruck zu geben verlangt, diesen stattzugeben sei, ebenso auch den Ausrückungen zu den bisher üblichen Leichenconducte eines Landwehr-Angehörigen kein Hinderniß im Wege steht, daß jedoch in diesen Beziehungen jeder Zwang vermieden werden müsse, bis seiner Zeit alle diese Verhältnisse durch das zu erlassende Bürgerwehrgesetz gesetzliche Regelung finden.

München, 24. Mai. Das Enthebungsgesuch des k. Oberststallmeisters Hrn. Grafen von Holnstein ist von Sr. Maj. dem König nicht genehmigt worden und wird derselbe auch fernerhin an der Spitze des k. Oberststallmeisterstabs verbleiben. (Die ohne Wissen des Oberststallmeisters erfolgte Ernennung eines königlichen Bereiters soll Anlaß zu dem Enthebungsgesuche gegeben haben.)

München, 24. Mai. Der Uebermuth treibt immer weitere Kreise. Oder wie soll man es anders betiteln, wenn, wie dahier in der Frauenkirche geschehen, der Pfarrer gelegentlich der bei der Firmung gehaltenen Predigt sagt, er hoffe, daß keiner der Firmlinge so unglücklich sei, einen liberalen Vater zu haben? Wenn sogar die Herren in der Hauptstadt das Schamgefühl so weit verläugnen, was kann man dann von ihren verbauerten Kollegen extra muros verlangen? (F. K.)

Zu den Landtagswahlen.

⸌ **Von der Altmühl**, 24. Mai. Nachdem der Wahlkampf vorüber ist, mag ein ruhiger Blick über das Schlachtfeld gestattet sein. Im Wahlbezirk Weißenburg war der Sieg schon vor der Wahl entschieden, nachdem die liberalen Parteien in einigen Vorbesprechungen sich zu einer geschlossenen Schaar geeinigt hatten. Das Ergebniß der Wahl war darum auch ein äußerst glänzendes, nicht nur in Betreff der Abstimmung, indem nicht die geringste Zersplitterung der Stimmen stattfand, sondern mehr noch in Betreff der gewählten Persönlichkeiten. Von allen Kirchthurm-Interessen absehend, nahm man die Männer, wo man sie

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des königl. 1. Chevaulegers-Regiments Kaiser Alexander von Rußland gibt vorbehaltlich höherer Genehmigung

Montag den 7. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr

in der Rechnungskanzlei der Deutschhauskaserne dahier nachverzeichnete Gegenstände an den Wenigstnehmenden in Lieferung als:

530 Paar weißlederne Handschuhe,
50 Fassungssäcke,
180 Reitstangen,
8 Fouragiersäcke,
950 Pfd. schwarzes Blankleder,
158 Stück gespaltene Untergurten,
250 Ellen 4/16 breite } Stallhalftergurten.
700 Ellen 6/16 breite }

Nürnberg, den 22. Mai 1869.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereinsmitglieder sind im Monate April: I. Distrikt: Herr Freiherr von Weiser, Herr Inspektor Meinel; XII. Distrikt: Herr Bankoberbeamte Seybold, Herr Caplan von Stahl.

Außerordentliche Gaben: 25 fl. Legat von Fräulein Wilhelmine Bocke; 25 fl. von den Hinterbliebenen der Frau Regiments-Auditors-Wittwe Rößler; 100 fl. von Herrn Banquier Wolf Gutmann zur Vertheilung an christliche Arme am 29. April 1869 als Hochzeitstag seiner Fräulein Tochter Ida.

Ansbach, den 20. Mai 1869.

Der Vorstand.
Luz.

Am Freitag den 28. Mai Nachmittags 1 Uhr verpachte ich meine Wiesen im Gasthause zum Hirschen dahier.

Herrieden, den 17. Mai 1869

Dr. Heidenschreider.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. dieses Monats Vormittags 9 Uhr werden die der Freiherrlich **v. Freiberg**'schen Familie gehörigen im Altmühlgrund bei Herrieden gelegenen **Wiesen** im Gasthause zum Hirschen daselbst durch den Unterzeichneten öffentlich **verpachtet** und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 17. Mai 1869.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär.

Liederkranz.

Mittwoch den 26. Mai in der k. Orangerie

Produktion und Tanzunterhaltung.

Anfang ersterer 5 Uhr, letzterer halb 9 Uhr.

Eintracht.

Sonntag den 30. Mai bei günstiger Witterung

Partie nach Geisengrund.

Abgang vom Bad Nachmittag präcis halb 2 Uhr mit Musik.

Cattune in schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Die vaterländische

Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet im Jahre 1856,

Garantie-Kapital: Eine Million Thaler,

eröffnet nunmehr auch im Königreich Bayern, nachdem sie von Sr. Majestät dem König dazu concessionirt worden ist, den Geschäftsbetrieb.

Sie schließt Versicherungen gegen Hagelschlag auf **Feldfrüchte, Handelsgewächse** und **Fensterscheiben** zu festen und der Gefährlichkeit der Gegend entsprechend billigen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung zu leisten sind.

Die Regulirung der eintretenden Hagelschäden wird prompt und sachgemäß vorgenommen; die Auszahlung der Entschädigung erfolgt spätestens einen Monat nach stattgehabter Taxe des Schadens. Der unterzeichnete **Haupt-Agent** ladet hiermit zur Versicherungsnahme bei der Gesellschaft ein. Versicherungs-Anträge werden von ihm und den untenstehenden Agenten entgegengenommen und jede fernere wünschenswerthe Auskunft gerne ertheilt

G. Vahrwon, Haupt-Agent in München, und die Agenten:
In **Ansbach** Herr **Fritz Eckart**, Firma Witber und Sohn,
" **Biebergau** Herr **G. Fehr**, Maurermeister,
" **Ellingen** Herr **August Memmert**, Kaufmann,
" **Eschenbach** bei Triesdorf Herr **M. Schäffenegger**, Kaufmann,
" **Feuchtwangen** Herr **Aug. Schütz**, Kaufmann,
" **Heidenheim** Herr **H. Unger**, Steiger,
" **Lichtenau** Herr **M. Vogelhuber**, Maurermeister.

Kreisstadt Ellwangen.

Wollmarkt.

Der diesjährige Wollmarkt wird nach dem s. g. Veitsmarkte vom Dienstag den 15. bis Freitag den 18. Juni in den Lokalen des früheren Herrschaftskastens hinter dem Gebäude der königl. Kreisregierung dahier abgehalten.

Die Einlagerung der Wolle kann jetzt schon geschehen, und nach §. 4 der Wollmarktsordnung ist für den Markt bestimmte Wolle 4 Wochen vor Beginn und eben so lange nach Beendigung des Marktes von einer Lagergebühr frei, auch ist für die Wollzufuhr das Brücken- und Pflastergeld aufgehoben.

Die zu Markt gebrachte Wolle ist gegen Feuersgefahr versichert.

Die Markt-Inspection.

Stadtpfleger **Richter**.

Eine reiche Auswahl eben eingetroffener

Oelfarbendruckbilder

gegen „monatliche Anzahlung“ von nur einigen Gulden empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung in ***Ansbach***.

Am nächsten Dienstag den 1. Juni von früh 9 Uhr und am darauffolgenden Tage von Nachmittag 2 Uhr an werden in dem **Wirthschafts-Anwesen zum braunen Hirschen Haus Nr. 122 Lit. C** dahier nachbezeichnete Gegenstände, nämlich:

Möbel, Haus- und Küchengeräthe, eine große Partie Betten, Krüge und Gläser, Zinn und Kupfer, zwei Waagen, dann verschiedene Oekonomiegeräthe, als: 2 Wägen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Winde, Ketten, Sensen, Sicheln, Gabeln, Hauen, Siebe, 1 große Partie Säcke, mehrere Leitern, 1 Pferdgeschirr und Decke, einiges Bauholz, Latten, Ziegeln und Backsteine,

durch den Unterzeichneten gegen sogleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Heilbad-Anstalt zu Kl. Heilsbronn.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß seine Badeanstalt bereits wieder eröffnet ist und beehrt sich zum Gebrauche desselben ergebenst einzuladen.

Der öftere Gebrauch der Bäder ist ein Vorbeugungsmittel gegen Bildung chronischer Krankheiten. Den größten Einfluß zeigen Bäder auf die Säftemischung, auf Verdauung, auf die Leber, auf Pfordader- und Gebärmutter-System und haben den Vortheil vor andern drastischen Heilmitteln, weil sie erlösend und zertheilend, stärkend und belebend wirken. Die zunächst in die Augen fallenden Wirkungen sind: gesteigerter Appetit, vermehrte Stuhlausleerung, gesunder Schlaf, Wiederkehr der heitern Stimmung, gesteigerte geistige Energie und Lebenslust.

Heilsbronn, den 24. Mai 1869.

Gg. Chr. Trapp, Badinhaber.

---

200 Eimer feinsten Sprit und
100 Eimer Roh-Sprit
verkauft zu den billigsten Preisen

Joh. Langkammerer.

Dinkelsbühler Loose
à 30 kr.
im Dienstmann-Institut.

Montag den 24. Mai Früh halb 8 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Pathin und Tante, die Wittfrau

Eva Barbara Geyer.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lehrlingsgesuch.

In unterzeichneter Verlags- und Sortiments-Buchhandlung kann ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen sofort als Lehrling eintreten.

Lehrgeld wird nicht verlangt und bieten freie Kost und Logis im Hause.

Nürnberg und Fürth.

J. Ludw. Schmid's Verlags- und Sortiments-Buchhandlung.

Hausverkauf.

Das Wohnhaus Lit. A 235, in welchem sich auch ein Laden einrichten läßt, ist täglich zu verkaufen.

Da es die Zeit nicht erlaubt, vor meiner Abreise nach New-York von Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen, so sage ich auf diesem Wege Allen ein herzliches Lebewohl

Eduard Vogel.

Meiner lieben Marie G..b zu ihrem 22. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche und ein dreifach donnerndes Hoch, daß das ganze Pflaster zittert.

Eine ledige Frauensperson im mittlern Alter sucht Beschäftigung als Kindbettkellnerin oder Zugeherin. Näheres im Hause A 66 über 2 Stiegen.

Ein großes eisernes Kreuz, zu einem Grabdenkmale sich eignend, wird verkauft. Kaufpreis und Ansicht bei Todtengräber Wörlein.

10,000 fl. sind sogleich im Ganzen oder getheilt auf Oekonomiegüter auf sichere Hypotheken auszuleihen. Näheres zu erfragen H.-Nr. 101 Oberetharnstraße in Nürnberg bei Th. Fleischmann.

Ein weißes Sacktuch, L. S. gezeichnet, wurde im Hofgarten verloren; gefällige Rückgabe D 268.

Bei Konrad Held, Hafnermeister, werden noch 2 bis 3 Gehilfen gesucht.

Bei Bäcker Schmidt am obern Markt wurde ein Pfandschein gefunden.

D 331 ist ein Quartier zu vermieth.

Heilbronn.

Empfehlung von amtlich geprüftem kölnischen Wasser zum Waschen nach dem Baden und Stärkung der geschwächten Augen und Glieder.

Beim Beginne der Badezeit empfehle ich mein selbst fabricirtes kölnisches Wasser, welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden, und dessen Verkauf im Königreich Württemberg, Sachsen und Großherzogthum Baden genehmigt worden, auch deßhalb wegen seiner erprobten anerkannten Güte und feinem Parfüm sehr zu empfehlen ist.

Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich
die ganze Flasche à 24 kr.
die halbe Flasche à 12 kr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Chr. Fochtenberger,
an der Weinsberger Straße Nro. 17.
In **Ansbach** bei
Joh. Katzenberger.

Eine mit schwarzem Horn versehene Lorgnette wurde Sonntag den 22. ds. verloren, um deren Rückgabe in A 5[illegible] gegen Belohnung gebeten wird.

Mittwoch Schlachtschüssel i. deutsch. Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Klz.)

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen und im 1. Stock Dung zu verkaufen.

Lit. A 126 ist im Hofraum eine Parterre-Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Lit. A 126 ist eine Remise und Stallung zu vermiethen.

Möblirte Zimmer für einen oder zwei Herren Geschworene sind zu vermiethen. Anfrage in der Exped.

A 215 ist ein freundlich möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiethen.

Ein freundlich möblirtes Stübchen, mit eignen Eingang ist sogleich zu vermiethen, sowie auch eine Schlafstelle. Kronengasse Nr. A 295, 3. Stock.

A 306 ist die 2. Etage zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Augsburg**: C. Carius, Spenglermeister, 73 J.; — in **Oettingen**: A. Heggelsmüller, geb. Ranninger, Notarsgattin; — in **Würzburg**: C. Leuchs, Buchhalter aus Nürnberg; — in **Brückenau**: Emma Ne[illegible], 24 J.; — in **Ingolstadt**: H. Sch[illegible]baum; — in **Schweinfurt**: E. M. Kropfer, geb. Feib, 74 J.; L. Schmidt, geb. Dellsich; — in **Küps**: G. Rosenbauer, Kaufmann, 64 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 24. Mai. In der unter dem Vorsitze des Hrn. Staatsraths Schubert heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der bayer. Ostbahnen erfolgte die Berichterstattung des Verwaltungsrathes und wurden dann diejenigen Herren, welche aus dem Verwaltungsrathe auszutreten hatten, wieder gewählt. Dem Berichte des Verwaltungsrathes entnehmen wir, daß nach Deckung der Gesammtkosten für Bau und Einrichtung der Bahnen von dem Aktienkapital zu 60 Mill. Gulden noch 2,882,447 fl. 2 1/2 kr. zu satzungsmäßigen Zwecken verfügbar sind. Im Jahre 1868 hat sich bei einer Einnahme von 9,555,449 fl. 3 1/2 kr. und einer Ausgabe von 7,041,387 fl. 24 1/2 kr. ein reiner Ueberschuß von 2,514,061 fl. 39 1/2 kr. ergeben, über dessen Verwendung der Verwaltungsrath folgenden Beschluß gefaßt hat: Da die Bahnrente 7% übersteigt, aber 8% nicht erreicht, so beträgt der Antheil des Staates nach den Satzungen 1/2 % = 285,687 fl. 45 kr. Der Antheil der Aktionäre an dem verbleibenden Rest von 2,228,373 fl. 54 1/2 kr. nach den Satzungen 90%, also 2,005,536 fl. 54 1/2 kr., welche Summe sich durch den auf den Dividenden-Conto des Vorjahres befindlichen Betrag von 90,661 fl. 50 kr. auf 2,096,198 fl. erhöht. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, hieraus 3 1/4 %, also 1,950,000 fl. oder 6 1/2 fl. **per Aktie als Dividende zu vertheilen**, den Rest mit 146,198 fl. 44 1/2 kr. aber auf den Dividenden-Conto des Jahres 1869 zu übertragen. Die Aktionäre erhalten somit eine Verzinsung von 7 1/2 % gegen 7% des Vorjahres. Unter den Ausgaben sind u. A. aufgeführt: 30,000 fl. Dotationszuschuß zur Pensionskasse, die jetzt ein Stammvermögen von 665,336 fl. hat, und 500,000 fl. zur Verstärkung des Reservefonds, der jetzt eine Höhe von 2,444,700 fl. in Werthpapieren erreicht hat. Wir fügen dem noch bei, daß was die Erweiterung und Vervollständigung des Ostbahnnetzes betrifft, diese Angelegenheit so weit bereift ist, daß dieselbe demnächst einer Generalversammlung der Aktionäre zur Berathung und Beschlußfassung unterbreitet werden kann.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat über die Aufnahme und Beförderung der niederen Bediensteten neue Bestimmungen erlassen. Hienach können bloß Individuen, welche bereits in dem Dienste der k. Verkehrsanstalten in Verwendung stehen und die nach der allerhöchsten Verordnung vom 6. April d. Js. erklärten Militärbewerber Aufnahme in die Kategorie D des revidirten Personal- und Besoldungsstatus vom 12. Dezember v. Js. Aufnahme finden. Die Aufnahme ist abhängig 1) von entsprechender Schulbildung; 2) von ungetrübtem Leumund; 3) von einem Lebensalter zwischen 18 bis 36 Jahren incl.; 4) von körperlicher Rüstigkeit; 5) vom ledigen Stande, insoferne die Normen über die Verehelichung des Dienstpersonals bei den k. Verkehrsanstalten Anderes nicht bestimmen; 6) von Aufrechtmachung einer Caution, insoferne und soweit eine solche für die betreffende Stelle erforderlich ist. Militärbewerber haben außerdem die nach der allerhöchsten Verordnung vom 6. April d. J. aufgeführten Bedingungen zu erfüllen. Ausnahmsweise können auch verheirathete Militärbewerber als solche Bedienstete aufgenommen werden, wenn sie in Gemäßheit des Art. 23 der allerhöchsten Verordnung vom 6. April d. J. für ihre Relikten den Anspruch auf Militär-Wittwen- und Waisenpension oder Unterstützung durch Verpflichtung zur Fortentrichtung der ordentlichen Beiträge zum Militär-Wittwen- und Waisenfonde an den Fond gesichert haben. Bewerber für Bahnmeisters- und Telegraphenwärtersstellen können solche unmittelbar im Status erhalten, wenn sie die zu diesen Dienstleistungen nothwendigen technischen Vorkenntnisse besitzen. Militärbewerber in dem Range von Sergeanten und darüber können auch sogleich als Bureau- und Telegraphendiener, dann Briefträger angestellt werden, wenn sie während der letzten drei Militärdienstjahre die Note „ausgezeichnet guter Aufführung" sich erworben haben. Bezüglich derjenigen Stellen, für welche eine Vorübung erforderlich ist, hat sich der betreffende Bewerber erst die vollkommene Befähigung zu der Stelle, welche er anstrebt, zu erwerben.

Die Arbeiter der **Nürnberger** Eisenbahnwerkstätten haben in einer abgehaltenen Versammlung beschlossen: Erhöhung des Lohnes um 25 pCt. zu verlangen, desgleichen zweckmäßigere Festsetzung der Lohnzahlungstage und Statutenänderung der Kassa für Krankenversicherung.

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria, Capt. Haack, welches von New-York am 11. Mai abging, ist nach einer ausgezeichnet schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 6 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 238 Passagiere, 800 Tons Ladung, 112636 Dollars Contanten und 81 Briefsäcke.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 25. Mai. Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums des k. Professors Herrn Christ. Schiller wurde demselben gestern Abends von Seite der Schüler des Gymnasiums eine Serenade dargebracht, welche von der Musik des hiesigen Uhlanen-Regiments ausgeführt wurde. Auf ein in einer der Zwischenpausen ihm ausgebrachtes Hoch richtete Herr Professor Schiller eine kurze Ansprache an die versammelten Jünglinge, in welcher er seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre aussprach und hervorhob, daß er darin den Ausdruck der Uebereinstimmung mit den Bestrebungen erkenne, die er in den vierzehn Jahren seiner Thätigkeit am hiesigen Gymnasium verfolge. Die Ansprache schloß mit einem warmen Wunsche für das fernere Gedeihen des Gymnasiums und mit einem Hoch auf dasselbe, in welches sämmtliche Schüler einstimmten. Wie wir hören, wurde dem Herrn Jubilar gleichfalls von den sämmtlichen Gymnasialschülern als Zeichen der Anerkennung ein silberner Pokal verehrt.

X Die Aufführung des „Paulus" vom Sing- und Orchesterverein hat sowohl von allen Zuhörern, wie auch durch die Presse verdiente Anerkennung gefunden. Eine Frage jedoch wird sich nicht nur dem Einsender, sondern auch manchem Andern aufgedrängt haben: sollen wirklich die vielfachen Vorbereitungen, die lange Reihe der ermüdenden Proben nur für eine **einmalige** Aufführung, für die kurze Spanne Zeit von 7—10 Uhr durchgeführt worden sein, vor einem zwar gewählten, jedoch im Vergleich zu der Größe der Stadt nur geringen Zuhörerkreis? Die Zeit ist günstig und entledigt uns so mancher Fesseln, in welche die Strenge der rauhen Jahreszeit uns eingeengt hat. Der hintere größere Theil des Orangeriegebäudes steht leer und unter solch günstigen Auspicien erlaubt sich Einsender vorzuschlagen, eine nochmalige Aufführung des Paulus in diesem größeren Raume zu veranstalten und zwar zu einem geringeren Eintrittspreis als dem gewöhnlich üblichen, um Mendelssohns Meisterwerk auch größeren Kreisen zugänglich zu machen. — Wohl ist es keine kleine Mühe, der sich die mitwirkenden Kräfte wieder unterziehen müßten, aber es würde dadurch Vielen ein Genuß geboten wie selten geschieht, und auch der pekuniäre Erfolg würde gewiß auf die Vereinskasse eine belebende Wirkung üben.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 24. Mai 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 1/8 P.	Oesterr. 4 1/2 % in Silb.	57 1/4 bz.
4 1/2 % „	94 1/4 G.	5% Met. in Con.-M. v. 59	65 1/2 G.
4% „	87 3/4 G.	5% Nat. v. 1854	55 G.
4% Abl.-Rente	88 1/2 G.	5% „ steuerfr. v. 1866	51 1/4 G.
Würtb. 4 1/2 % „	92 3/4 G.	4 1/2 % Metall.	—
Badische 4 1/2 % „	94 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1881	84 1/4 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 3/4 P.	6% „ 1882 r. v. 1882	85 3/4 bz.
Oesterr. 4 1/5 % Rente Zins. in Pap.	50 1/4 G.	6% „ 1885 r. v. 1885	83 3/4 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	718 bz.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1857	121 1/4 G.	Credit-Akt.	289 1/4 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	284 1/2 P.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B. Cr.-Anst.	S. 88 1/2 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 1/2 G.	dto. i. B. W.	74 1/4 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	128 1/4 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	149 1/2 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	163 P.	5% Franz Josephsbahn	181 1/2 P.
4 1/2 % Pf.-Maxb. à 500 fl.	—	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	151 G.
4% Alsenzbahn	84 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	357 1/4 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	156 G.
5% Südb. (Lomb. à 500 Fr.	228 bz.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	85

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 1/4 G.	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. I. E. (stfr.)	76 1/4 P.
4% ditto	86 1/2 P.	5% Rud.-B. s. W. (stfr.)	73 1/4 bz.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 G.	Böhmische 5% Westb.	72 3/4 P.
3% Südb. (Lomb.)	46 1/2 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 1/4 G.
5% Elis.-B. in Silber	75 P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. E. (stfr.)	74 P.
5% ditto neueste Emmiss.	72 1/4 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33 1/4 P.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 P.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/4 P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 G.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	75 P.
Badische 4% Präm.-Loose	103 1/2 bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	159 1/2 G.
„ 35 fl.-Loose	56 1/4 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 1/2 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/2 P.	100 fl.-Loose v. 1864	120 1/2 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58	—59	20 Frank.-Stücke	fl. 9 32	—33
Pistolen	9 48	—50	Engl. Souvereigns	11 59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Ruß. Imp.	9 49	—51
Dukaten	5 37	—39	Dollars in Gold	2 28	—29

Wechsel auf Wien 96 1/4 bz.; **Berlin** 105 B.; **Paris** 95 1/4 G.; **London** 120 1/2 bz.

Frankfurt a. M., 24. Mai. **Schlußcurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 51 1/4; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 1/4; Bankactien 717; Creditactien 289 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 85 3/4; 4proc. bayer. Loose 106 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 357 1/4; Alsenzbahn 81 1/4; Ostbahnactien 127 1/4. **Wechsel:** London 120 1/4, Paris 95 1/4, Wien 96 1/4. **Tendenz:** Fest.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die vierundzwanzigste Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll

am 17., 18. und 19. August a. c.

in Bayreuth stattfinden. Indem wir dieß hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß das Programm von Bayreuth aus noch veröffentlicht werden wird, laden wir alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerke unsres Vereins Antheil nehmen, hierdurch ein, sich an dieser Versammlung zu betheiligen und bitten, daß Diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns anmelden.

Leipzig, im April 1869.

Der Central-Vorstand des Ev. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dr. **Hoffmann**, Vorsitzender. Dr. **G. Fricke**, Schriftführer.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 28. Mai von neun Uhr an: 122 Klafter Fohren- und Fichten-Prügelholz, 1 1/2 Klafter eichenes und 2 1/2 Klafter weiches Stöckholz.

Ansbach, am 22. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

(Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse betr.)

Die Erhebung der Armenbeiträge für das Jahr 1869 **soll mit 10 kr. von jedem Steuergulden** der Haus-, Grund-, Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrenten-Steuer erfolgen.

Es ergeht daher an alle Pflichtige hiemit die Aufforderung, an den nachbezeichneten Tagen: Dienstag den 1. Juni von Lit. A 1 bis 108; Mittwoch den 2. Juni von Lit. A 109 bis 217; Donnerstag den 3. Juni von Lit. A 218 bis 326; Freitag den 4. Juni von Lit. A 327 bis 344 und B 1 bis 90; Samstag den 5. Juni von Lit. C 1 bis 109; Montag den 7. Juni von Lit. C 110 bis 194 und D 1 bis 24; Dienstag den 8. Juni von Lit. D 25 bis 134; Mittwoch den 9. Juni von Lit. D 135 bis 244; Donnerstag den 10. Juni von Lit. D 245 bis 354; Freitag den 11. Juni D 355 bis 461 Vormittags unter Vorlage der Quittungsbücher an die Armenkasse Zahlung zu leisten.

Ansbach, den 20. Mai 1869.

Armenpflegschaftsrath.
Mandel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Posthalterswittwe Anna Margaretha Höhn von Mkt. Bergel werden die unbekannten Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen an die Nachlaßmasse binnen 4 Wochen bei unterfertigtem Verlassenschaftsgerichte anzumelden und thunlichst zu bescheinigen, außerdem sie bei Vertheilung dieser Masse nicht berücksichtigt würden.

Diejenigen, welche Geldbeträge oder Waaren zur Masse schulden, haben solche binnen 14 Tagen bei Vermeidung gerichtlicher Beitreibung hieher abzuliefern.

Windsheim, den 22. Mai 1869.

Kgl. Landgericht.
Killinger.

Lauer.

Bekanntmachung.

Es ist Klage darüber geführt worden, daß in neuerer Zeit wieder öfters Blumen von den Gräbern im städtischen Kirchhofe entwendet worden sind.

Deßhalb wurde das Kirchhofpersonal, sowie die Polizeimannschaft angewiesen, ein wachsames Auge auf solche Entwendungen zu haben und gegebenen Falls darüber ungesäumt Anzeige zu erstatten.

Man gibt sich übrigens der Erwartung hin, auch das Publikum werde dazu mitwirken, daß solche Frevel und so grobe Verletzungen der Pietät gegen die Verstorbenen der gebührenden Strafe nicht entzogen werden.

Ansbach, am 24. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich am

Montag den 31. Mai 1869 Nachmittags 3 Uhr

im Reeg'schen Wohnhause Nr. 16 in Sondernohe, kgl. Landgerichts Ansbach,

2 Ochsen, Roihtiger und Rothscheck, jeder taxirt auf 77 fl., gegen sofortige Baarzahlung und lade hiezu Kaufsliebhaber ein.

Ansbach, am 22. Mai 1869.

Der königliche Notar:
Killinger.

rung die Unterstützung aller Liberalen zusagt, soferne sie diesem Programm treu bleibt. Die Hauptsprecher waren Eckardt, Kiefer, Stromeyer und Treitschke. — Gleichzeitig tagte zu Engen eine von den Ultramontanen berufene Volksversammlung. Ein Telegramm von dort meldete der Offenburger Versammlung: Die Liberalen erscheinen in zehnfacher Ueberzahl, wodurch die Absicht der Ultramontanen vollständig vereitelt wurde.

Norddeutscher Bund.

Großes Aufsehen erregt in **Berlin** eine vor wenigen Tagen erschienene Schrift des Professors Gneist: „Die konfessionelle Schule" betitelt und gegen dieselbe gerichtet. Der berühmte Rechtsgelehrte führt mit dieser staatswissenschaftlichen Monographie einen harten Schlag gegen das System des Hrn. v. Mühler. Der Professor greift zurück bis zum Jahre 1717, untersucht, was denn eigentlich im Unterrichtswesen in Preußen Gesetz ist und faßt das Ergebniß seiner Untersuchungen in den Schlußsätzen zusammen: „Die preußische Schule, in welcher die Religion konfessionell gelehrt werden muß, die Wissenschaft nicht konfessionell gelehrt werden darf, soll man weder konfessionell noch konfessionslos nennen. Diese Fragestellung wird von den kirchlichen Parteimännern gemißbraucht, um die Köpfe zu verwirren. Es handelt sich vielmehr um gesetzmäßige Schule oder klerikale Schule — um preußische Schulen oder unpreußische Schulen. Wir wollen das Gesetz nicht umstoßen."

Berlin, 22. Mai. Bei der Fortsetzung der Steuerdebatte im Reichstag äußerte Graf Bismarck: Die Befürchtung eines Konflikts zwischen dem Reichstag und dem Landtag sey unbegründet; die Opposition scheine eine prinzipielle zu seyn, da keine Amendirungsversuche gemacht werden. Man fordere Ersparungen im Militäretat und fordere zweijährige Dienstzeit, eine dritthalbjährige sey vorhanden, weitere Reduktion unmöglich. („Den möchte ich seh'n, der an meiner Stelle den Muth hätte, zu entwaffnen. In Frankreich ist gesagt worden, daß die Sicherheit seines Friedens von seinem Degen abhänge. Ich glaube daß jedes Land diesen Ausspruch auf sich anwenden kann, und daß auch unser Friede, unsere Sicherheit auf unserer Wehrkraft beruht. Die Frage, wie der Degen beschaffen seyn muß, der diese friedenschützende Kraft hat, und was er kostet, möchte ich nicht von Zivilisten entscheiden lassen.") Graf Bismarck stimmt schließlich dem Vorschlag zu sofortiger Einberufung des Landtags bei; wenn aber der Landtag wieder die Mittel versagte, werde man ihm schwerlich zumuthen wollen, seine Stellung fortzuführen.

Oesterreich.

Nicht unwichtig für die innere Reform Oesterreichs, schreibt man der „Zukunft" aus Wien, ist ein kleiner Vorgang, der in seiner Bedeutung, namentlich in militärischen Kreisen, gewürdigt werden wird. Der Kaiser hat zu Flügeladjutanten einfach die zwei Offiziere der Infanterie und Reiterei ernannt, welche „am besten beschrieben," wie der technische Ausdruck lautet. Beide sind bürgerlich. So dringt die Aristokratie des Geistes immer weiter vorwärts und nimmt Plätze ein, auf welche die Aristokratie des Blutes ein ausschließliches Anrecht zu haben glaubte. Diese hat zur Stunde keine Domaine mehr als den eigentlichen Hofdienst, ein Feld, um welches dieselbe Niemand beneidet. — Am 25. Mai feiert die neue konfessionelle Gesetzgebung in Oesterreich den offiziellen Bruch mit dem Konkordate, den zweiten Geburtstag, welchen festlich zu begehen sich in mehreren Gegenden die deutsche Bevölkerung anschickt.

Aus **Linz** wird eine Thatsache gemeldet, die das Maß dessen, was Oesterreich bisher von Rom erfahren, noch um ein Bedeutendes überragt. Man schreibt, daß der Bischof Rudigier sich weigere, vor Gericht zu erscheinen und sich vor demselben zu verantworten. Diese Weigerung findet nach seiner Erklärung deßhalb statt, „weil ein päpstliches Breve allen österreichischen Bischöfen solches Erscheinen untersage". Hierüber schreibt die „N. Fr. Pr.": Wir waren empört und entrüstet darüber, daß der Bischof von Linz sich weigert, vor dem dortigen Landesgerichte zu erscheinen, daß er sich bei dieser Weigerung auf ein päpstliches Breve stützt, welches, wenn es mit der Behauptung des Bischofs Rudigier seine Richtigkeit hat, ganz einfach die Kirchenfürsten über das Gesetz stellt und deren Immunität verfügt. Jede Woche, fast jeder Tag bringt neue Uebergriffe, neue Attentate auf die Verfassung, auf den Geist des Jahrhunderts. Die Ultramontanen entfalten eine rastlose Thätigkeit, sie spannen die letzten Segel auf, um ihr gestrandetes Schiff flottzumachen. In Bayern benützen sie den Widerwillen gegen Preußen und die schwankende Politik des Cabinets, um ihre Leute dutzendweise in die Kammer zu bringen. In Tirol hetzen sie das Landvolk auf und verursachen Scandale wie den in Schlanders. Die Weigerung des Bischofs von Linz, vor dem Landesgerichte zu erscheinen, ist keine vereinzelte Thatsache, sondern ein Glied der langen Kette, deren Ende in Rom hängt. In Rom sind Herz und Haupt der katholischen Kirche, die Jesuiten und der Papst; von Rom aus wird die Verschwörung gegen den modernen Staat geleitet. Wie vor drei Jahrhunderten die religiöse, so ist jetzt die politische Gegen-Reformation das Ziel des Vaticans und seiner rastlosen Streiter in den breiten Hüten; einst haben die Jesuiten die Glaubensfreiheit bekämpft, heute bekämpfen sie die bürgerliche Freiheit.

Ausland.

Italien. Der Papst denkt jetzt schon daran, die Erinnerung an das nahe bevorstehende ökumenische Konzil durch ein großartiges Monument auf dem Platze San Pietro in Montorio in Rom zu verewigen. Es soll eine Art Gegenstück zu der Säule werden, welche zum Andenken an die Einführung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß aufgestellt worden ist. Sicherer ist es jedenfalls, das fragliche Denkmal eher vor als nach dem Konzile zu errichten.

Frankreich. Die Ruhe ist in Paris äußerlich ungestört aber die Aufregung der Gemüther groß. Dies ist um so begreiflicher, als man die ganze Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen in Anschlag bringt. Wie die Sachen gegenwärtig sich gewendet haben, dreht sich jetzt Alles um das Schicksal von Emil Ollivier's Kandidatur in Paris. Wird er gewählt, dann geht die Regierung siegreich aus den Wahlen hervor, wird Bancel gewählt, dann hat die Regierung in den Augen der Nation eine Niederlage erlebt. Die Regierungsjournale empfehlen ohne Rückhalt die Wahl Ollivier's nach Kräften. Emil Ollivier ist übrigens vom Kaiser empfangen worden und Napoleon III. soll mit ihm wie zu seinem künftigen Minister gesprochen haben.

Spanien. Madrid, 22. Mai. (Cortessitzung.) Es wurde ein Gesetzentwurf betreffs Einführung der Civilehe vorgelegt. — Die Republikaner verblieben in der Kammer ungeachtet der Annahme der monarchischen Regierungsform. — Das neue Finanzgesetz erhöht die Grund-, Gewerbe- und Handelssteuer und legt den Beamten eine 5 bis 50procentige Steuer auf, setzt eine 33procentige Rentenreduktion für die ersten fünf, eine 25procentige für die folgenden fünf Jahre fest, hebt den Staatsrath, das oberste Kriegsgericht und die Generalwaffen-Direktion im Colonienministerium auf, und vermindert die Diöcesen, die Universitäten und die Militär-Provincialdivisionen.

Vermischtes.

Berlin. [Deutsche Lehrer-Versammlung.] In der zweiten Hauptversammlung, über welche wir zum Theil schon berichtet haben, sprach Herr Lüben, Seminardirektor in Bremen, über das Thema: „Die Bedeutung des Lesebuchs in deutschen Volksschulen." Das Lesebuch ist der Mittelpunkt des gesammten Unterrichts. Es ist das einzige Buch, welches das Kind ins Leben mitnimmt, und in ihm muß demselben das Beste der Literatur mitgegeben werden; das ist besser, als wenn grammatische Regeln und Städtenamen darin enthalten sind. Also es werde dem Lesebuch ein besserer Inhalt gegeben, als es ihn jetzt meist hat. Es biete die besten Produkte der klassischen Literatur, daneben immerhin manches, was den Realunterricht unterstützt, nicht aber die trivialen Sachen, welche jedes Kind ohnehin von selbst lernt oder schon weiß. Wer soll die Lesebücher verfassen? Diejenigen, welche sie gebrauchen; ihnen gegenüber kann ja kein anderer Verfasser auskommen. Nun sind von den Regierungen Lesebücher empfohlen, die eine bestimmte religiöse Färbung haben. Allerdings hat die Behörde ein Wort bei Einführung der Lesebücher mitzusprechen; wenn sie aber ein bestimmtes Buch befiehlt, so bedrängt sie alle Diejenigen in ihrem Gewissen, welche nicht auf ihrem Standpunkte stehen; sie stellt damit eine unerhörte Zumuthung an die Lehrer. Es ist des Lehrers Sache, Sorge zu tragen, daß durch gute Lesebücher Bildung in die Familien getragen werde. Hr. Holscher (Hildesheim) fühlt seine Provinz durch die Bemerkungen des Vorredners vorzugsweise betroffen. Das Gefährlichste sei das Octroyiren der Lesebücher, weil es die Lehrfreiheit beschränke. Es muß eine Resolution in dem Sinne gefaßt werden, daß außer Lehrer und Gemeinde Niemand berechtigt ist, ein Lesebuch einzuführen. (Bravo.) Dr. Keferstein (Jena) will beim Lesebuche weder konfessionellen, noch überhaupt religiösen, sondern nur den ethischen und ästhetischen Standpunkt gelten lassen. Hr. Bensey (pädagogischer Schriftsteller in Berlin): Die Schule gehört den Eltern, der Staat hat nur die Beaufsichtigung. Das erste Element der Erziehung ist die Natur! Erst lernt das Kind sprechen, dann erst lesen. Darstellende Thätigkeit wollen wir dem Kinde geben, kurz Fröbel! Ein zweitausendjähriger Irrthum muß jetzt aufgegeben werden; nicht für Das soll erzogen werden, was das Kind nach zwanzig Jahren gebraucht, sondern im Kindergarten lernt es, was es jetzt gebraucht. Bis zu sechs Jahren sind unsere Kinder frisch, dann — verfaulen sie in der Schule. (Beifall und Widerspruch.) Es gibt nur eine Rettung, den Fröbel'schen Kindergarten! Es ist kein Heil in der Volksschule als durch die darstellende Thätigkeit. (Bravo und Zischen.) Hr. Hildebrand (Berlin): Dem vorgeblichen 2000jährigen Irrthume gegenüber hebe er den wirklichen Irrthum des Vorredners hervor, daß, was in der Schweiz entstanden, bei uns durch Resolutionen einzuführen sei. Die Behörde habe zu regieren, auch wohl zu maßregeln. (Große Unruhe. Rufe: Schluß! Herunter! Lange dauernder Lärm.) Er wolle auf ein Lesebuch aufmerksam machen, das allen Anforderungen genüge („von Hildebrand!"), dessen Sprache Kraft habe. (Lange Unterbrechung durch Unruhe.) Präsident: „Wollen Sie meinem Zeichen mit der Glocke nicht folgen, so wählen Sie einen andern Vorsitzenden und ich gehe meiner Wege. Hr. Hildebrand hat das Recht zu sprechen." Ruf des Predigers Richter: „Nur über das Lesebuch.") Das beste Volkslesebuch ist die Bibel. (Aha! Unruhe.) Jedes andere Lesebuch hat nur zu lehren, wie von dieser der rechte Gebrauch zu machen ist. (Zischen und Bravo.) Toselowsky (Berlin): Ueber die Lesebuchfrage haben die Lehrer zu bestimmen. Ueberall leiten Lehrer die Bildungsvereine, weil sie die Gebildetsten im Volke sind. Hr. A. Petsch (Berlin) wendet sich gegen mehrere Aeußerungen der Vorredner. Resolutionen fassen nützt die Lehrer, so lange sie nicht im Vorstande sitzen und mehr vermögen. Die Regierung pflege auf das Urtheil sachverständiger Männer doch Gewicht zu legen. Gute Bruchstücke aus den Klassikern seien für Unter- und Mittelklassen nicht zu entbehren. Die Oberklasse der Volksschule möge ihren deutschen Klassiker lesen, wie das Gymnasium seinen lateinischen. Es mache ihn stets gegen Fröbel's System bedenklich, daß es als Heilmittel gegen alle Schäden der Schule empfohlen werde; möchten doch endlich besonnene Männer aus dieser guten Sache den Kern schälen! Hr. Heinrich (Direktor in Prag): Oesterreich stehe auf dem Gebiete der Schule jetzt freier da, als Preußen. (Bravo!) Zwar besitze es noch ein oktroyirtes Lesebuch, Regulative aber habe es doch nicht. (Bravo.) Hr. Krämer (Marburg in Oesterreich): Unser Kaiser hat das freie Schulgesetz gegeben: Eine blutige Saat ist 1866 zwar gesäet, aber sie hat uns goldene Aehren getragen. Die Resolution Holscher (der Lehrer und die Schulgemeinde sind allein berechtigt, das Lesebuch und andere Lehrmittel in die Schule einzuführen) wird gegen eine sehr geringe Minorität abgelehnt.)

ll. **Herrieden**, 24. Mai. Das europäische Luftmeer schwankt noch immer um das mittlere Niveau unruhig hin und her, was auf Fortdauer der gemischten Witterung schließen läßt. Vorgestern Morgens 7 Uhr waren die Barometerdifferenzen Europa's 17.5mm, Herndsand 750.6 und Montauban 768.1, die Wärmeunterschiede 19.1 4.0 Mezieres und 23.1 Lesina. Die Gewitter der letzten Tage erstreckten sich nördlich bis Finnland. Nordamerika hat bei heiterem Himmel und steigendem Barometer wieder wärmere Temperatur, die Station Hearts-Content am 15. Morgens 6 Uhr 5.8.

ss. **Gunzenhausen.** Ein seltener Genuß wurde uns durch die Aufführung von Schillers Glocke von Romberg am 23. Mai zu Theil. Es war die erste großartige Composition, die in Gunzenhausen zur Durchführung gelangte und, die früheren musikalischen Leistungen ins Auge fassend, können wir nicht umhin, dem Musikmeister Fürst, welchem Anfangs nur ganz geringe Kräfte zu Gebote standen — sie mußten erst geschult und für diese Meisterschöpfung empfänglich gemacht werden — ob seiner angestrengten Thätigkeit, seines unermüdeten Eifers, seines tiefen Verständnisses, welche Eigenschaften allein das herrliche Gelingen des Concertes möglich machten, die gebührende Anerkennung hiemit öffentlich auszusprechen. Die Solopartien, welche von Fr. Ernst, Hrn. Barth aus Nürnberg und Hrn. Buchdruckereibesitzer Waizmann vertreten waren, kamen mit tadelloser Reinheit der Stimme, vollem Accente, inniger Wärme durchwegs im Geiste des Tondichters zum Vortrage und muß insbesondere der schwierigen gleichwohl aber glänzend und mit allem Gefühle durchgeführten Meisterpartie des Hrn. Waizmann rühmlichst erwähnt werden, dessen Leistungen im Gesange ihm alle Ehre machen. Die Chöre zeichneten sich durch inniges Ensemble, exaktes kräftiges Zusammenwirken aus, Piano und Forte wurden während der ganzen Aufführung mit seltener Präcision eingehalten. In Anbetracht der trefflichen das zahlreiche Auditorium ununterbrochen fesselnden Chöre fühlen wir uns veranlaßt, der unermüdenden Thätigkeit zu gedenken, welche von Seite der mitwirkenden Damen während der Vorbereitung zu diesem classischen Werke entfaltet wurde, und sehen wir uns verpflichtet, für ihren aufopfernden Fleiß Dank und Anerkennung auszusprechen. Mögen unsere Sängerinnen unter der humanen Führung unseres geschätzten Hrn. Direktors Fürst, der sich am 23. Mai in der That ein Verdienst um Musik erworben, immer vorwärts schreiten und uns öfter solch' erquickende Genüsse bereiten, es wird die kräftigste Unterstützung, die regste Theilnahme nicht fehlen. Möge ihnen und allen andern Mitwirkenden der Gedanke stets gegenwärtig sein: „Musik und Gesang sind eine Quelle der Bildung."

—nn. **München**, 24. Mai. Die Vorstellungen im Aktientheater wurden gestern wieder geschlossen; zur Zeit der Kunstausstellung sollen dieselben neuerdings aufgenommen werden.

Nürnberg. Auf eine von kgl. Regierung ergangene Aufforderung, sich über die künftige Dienstkleidung und die Dienstesabzeichen der Mitglieder des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, sowie der Gemeindebediensteten gutachtlich zu äußern, wurde beschlossen, zu beantragen, daß Spitzhut und Degen abzuschaffen, bei außerordentlichen Dienstleistungen der Magistratsmitglieder als Dienstzeichen eine Kokarde mit dem Wappen der Stadt zu tragen, die Dienstkleidung der Polizeimannschaft beizubehalten, jedoch ein kürzeres Seitengewehr zu empfehlen sei.

Forchheim, 21. Mai. Heute Nachmittag wurde bei Einfahrt des Bahnzuges die Bahnwärtersfrau Scheubert, welche bei dem tiefen Einschnitte nächst dem Bahnhofe den Zug nicht sehen und wegen Schwerhörigkeit auch nicht so nahe heranbrausen hörte, mit den Kleidern von der Locomotive erfaßt, zu Boden geworfen, einige Schienen fortgeschleift und mitten entzwei geschnitten. Stücke von Extremitäten bedeckten das Geleise. Der Bahnwärter Scheubert hatte wohl seine Frau gesehen, aber wegen eigener Lebensgefahr nicht mehr zu Hilfe eilen können.

Ein am Morgen des 24. ds. gegen 3 Uhr in einem Stalle auf der Festung **Marienberg** ausgebrochener Brand wurde gelöscht, ehe noch die Feuerwehr an den Herd des Feuers gelangt war.

Der bei der Rauferei gelegentlich der Wahlen in Ochsenfeld bei Eichstätt mißhandelte Martin Bauer von Wellheim ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Die Gesammtkosten der Wasserleitung von **Berlin** belaufen sich auf 3,500,000 Thaler. Die Stadtbewohner werden dadurch bis zu den höchsten Stockwerken mit Trinkwasser versorgt, außerdem hat man in allen Stadttheilen Wasser zur Bespritzung der Straßen und Plätze, für Reinigung der Straßenrinnsale und zur Benutzung bei Feuersbrünsten.

Nr. 122. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Beda. Mittwoch, 26. Mai. Kath.: Phil. v. Neri.

☞ Auf die „**Fränk. Zeitung**" kann z. Z. für den Monat **Juni** mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 25. Mai. Korrespondenz Hoffmann meldet die Einberufung des Zollparlaments auf den 3. Juni.

* **Hamburg**, 24. Mai. Der Senat beabsichtigt, im Falle die Bürgerschaft in Betreff der Senatswahl ihre Zustimmung versagt, bei dem Oberappellationsgericht in Lübeck zu appelliren.

* **Wien**, 24. Mai. Die „N. Fr. Presse" meldet, daß das Landwehrgesetz die Sanktion des Kaisers erhalten hat und demnächst publicirt werden wird. Erzherzog Rainer soll zum Oberkommandanten der österreichischen Landwehr ernannt werden.

* **Bern**, 24. Mai. Der Bundesrath beantragt die Abhaltung einer neuen Münzconferenz, um den Conflikt mit Rom beizulegen.

* **Paris**, 24. Mai. Die Zahl der Wählenden ist überall sehr beträchtlich. In Marseille zogen gestern Volkshaufen mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" durch die Straßen. Man schloß die Läden; die Ruhe war jedoch rasch wieder hergestellt.

Politisches.

Zu den Landtagswahlen.

(Aus dem Schwäbischen Merkur.)

Jedermann weiß, daß die Entscheidungen der Volksvertretung des größten der süddeutschen Staaten für oder gegen die weitere politische Gemeinsamkeit mit dem deutschen Norden Entscheidungen oder doch von ganz wesentlich bestimmendem Einfluß auch für die übrigen süddeutschen Kammern sind. Jedermann weiß, daß die Aufrechthaltung des Ministeriums Hohenlohe fast so viel zu bedeuten hat, als die Aufrechthaltung der übrigen Ministerien Süddeutschlands miteinander, die doch bisher sämmtlich wenigstens das Anerkenntniß der Vertragstreue für sich in Anspruch nehmen durften. Und wer es nicht wüßte, dürfte sich nur bekannter Vorgänge, wie des lebhaften, bis in den letzten Augenblick hinein geführten Verkehrs erinnern, der zwischen Mitgliedern der württ. Abg.-Kammer und bayerischen Reichsräthen seiner Zeit geführt wurde, als es sich um die Entscheidung über den neuen Zollvereinsvertrag handelte, wo die Sache in demselben Moment auch für Württemberg ausgemacht war, als in Bayern die Würfel fielen. Es war zwar damals wie gesagt der bayrische Reichsrath, um den es sich handelte, nicht die Volkskammer; aber dieser Reichsrath stand eben und steht noch unter dem Einfluß des Ministeriums, das sich auf die nationalgesinnte Kammermehrheit stützte. Von einer solchen Kammermehrheit, wo die am weitesten von den nationalen Zwecken abgewandte, die ultramontane Partei eine fast verschwindende Minderheit bildete, wird nun künftig zunächst nicht mehr die Rede sein. Es werden sich in der neuen Kammer die nationale und die antinationale Partei so ziemlich die Waage halten, und nur in ausdauerndem, jeden einzelnen Mann zu seiner Pflicht herbeiziehendem Kampf werden weitere Errungenschaften zu Gunsten der deutschen Einigung zu erreichen sein. Und was neu ist in diesem Kampfe, und was schon der ganzen Wahlbewegung die eigenthümliche Farbe gegeben hat, das ist der Mangel fast aller Uebergangsstufen, jener mannigfachen Schattirungen, welche sonst von einem feindlichen Lager ins andere hinüberzuführen pflegen. Fast alles Halbe, Unentschiedene, Schwankende, Vermittelnde ist vom Volk verworfen worden. Es lag nahe, daß es so kommen mußte, da nun einmal in dem süddeutschen Provisorium, wo die Einen zu einem vorwärts, die Andern zu einem rückwärts liegenden Definitivum drängen, die Gegensätze natürlicherweise zum Aeußersten sich zuspitzen. Daß aber diese scharfe Sonderungen in zwei fast gleich starke Hälften zum guten Ziele führe, das hängt wesentlich von der Kraft und Ausdauer der nationalen Kämpfer ab. Die Fortschrittspartei — so nennt sich in Bayern die Partei des Anschlusses an Preußen, des Eintritts in den nordd. Bund — hat ihre alten Führer sich erhalten und neue, junge Kräfte dazu erworben, welche den erprobten Führern wacker den Rücken decken, ja ihnen muthig vorauskämpfen werden. Es ist ihr zuzutrauen, daß sie in der Stunde der Entscheidung die Dinge zum vollen Austrag bringen und lieber zu den schwersten Proben sich verstehen werde, als dazu, etwa zuzusehen, wie die Leitung der Geschicke Süddeutschlands in die Hände derer überginge, deren Thun nur vor den Augen der Feinde der deutschen Nation Beifall finden kann.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 24. Mai. (**Dienstesnachrichten.**) Die bei dem Bezirksgerichte Landau erl. Stelle eines funktionirenden Staatsprokuratorsubstituten wurde dem Polizeikommissär G. Fr. **Becker** in Germersheim verliehen; — die prot. erste Pfarrstelle zu Haßloch, Dek. Neustadt a. H., dem bisb. II. Pfarrer von Homburg, Fr. Ph. **Blum**, die prot. Pfarrstelle zu Immeldorf, Dek. Windsbach, dem bisb. Pfarrer in Rügland, Dek. Ansbach, J. Fr. **Schienagel**, verliehen; — die in Erledigung gekommene Stelle eines k. Consuls in Philadelphia dem dortigen k. würtembergischen Consul W. L. **Kiderlen** übertragen.

München, 23. Mai. J. Maj. die **Königin-Mutter** wird am letzten Mai in hiesige Stadt zurückkehren, und von hier aus die Reise nach Fischbach in Preußen zum Besuch ihrer Geschwister antreten.

München, 23. Mai. Das erwartete Ministerialreskript, durch welches die Bürgerwehr von den Ausrückungen zu Paraden enthoben wird, ist gestern an die Kreiskommandos erlassen worden und wird Prinz Adalbert, der Kreiskommandant von Oberbayern, dasselbe mit einem Tagsbefehl an die ihm unterstehenden Abtheilungen erlassen.

Zu den Landtagswahlen.

* **Ansbach.** Eingetroffenen Mittheilungen zufolge hat sich Professor Dr. Makowiczka bereit erklärt, die im Wahlbezirke Ansbach auf ihn gefallene Wahl anzunehmen.

) **Schillingsfürst**, 24. Mai. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird zu dem Inserat de dato Rothenburg 23. Mai in dem gestrigen Blatt bemerkt, daß Herr Marquard **Barth** nicht für **Rothenburg**, sondern für den **Wahlkreis Dinkelsbühl** die Wahl angenommen hat laut brieflicher Mittheilung.

Wie das „Erlanger Tagbl." meldet, nimmt Prof. Marquardsen die Wahl in Erlangen an. Es würde dann in Weissenburg, wo er gleichfalls gewählt wurde, der erste Ersatzmann, Bierbrauer Loschge in Thalmessingen, einrücken.

Die neugewählte Kammer zählt 21 Mitglieder, welche ihren Wohnsitz in München haben und deßhalb keine Diäten beziehen.

Dem „F. K." wird aus **München**, 22. Mai, geschrieben: Was wir von einer ultramontanen Kammermajorität zu erwarten haben, davon gibt uns einen Vorgeschmack die mir aus verlässiger Quelle zugekommene Mittheilung, daß die ersten Anträge, welche auf jener Seite werden gestellt werden, 1) auf Reduzirung des bayerischen Heeres auf 20,000 Mann und 2) auf Suspension der sozialen Gesetze gehen werden. Erstere Forderung wäre an sich wohl sehr gut; was sie aber im gegenwärtigen Augenblicke bedeutet, zumal wenn sie von den „Patrioten" gestellt wird, das wissen wir zur Genüge.

Die Presse ist bei der Neuwahl vertreten — außer dem Herausgeber der Wochenschrift der b. Fortschrittspartei (Prof. Marquardsen), und dem Herausgeber der hist. pol. Bl. (Archivar Jörg), — durch die Herausgeber und Redakteure der Münchener „Neuest. Nachr." (Jul. Knorr), der „Augsb. Postztg." (Dr. Huttler), der „Donauzeitung" (Bucher) und — des „Punsch" (Schleich).

Die „Bayer. Landesztg." bezeichnet in einem längeren Artikel über die Landtagswahlen die Ursachen, welche nach ihrer Ansicht die Niederlage der liberalen Mittelpartei herbeigeführt haben. „Die Siegeszuversicht", heißt es darin u. A., „welche die reaktionäre, sog. patriotische Partei seit den Zollparlamentswahlen zur Schau trug, der Uebermuth, mit dem ihre Organe es ankündigten, daß die Zeit ihrer Herrschaft wieder bevorstehe, die Besorgniß, daß diese Herrschaft uns eine Periode nicht blos des Stillstands, sondern des Rückschritts in unserem staatlichen Leben nach Innen bringen, nach Außen aber in eine Richtung uns drängen würde, welche Bayern in einen Restaurations- und Rachekrieg hineinhetzen möchte — das trieb viele gemäßigt freisinnige Männer, die sonst wohl nicht zur Fortschrittspartei halten, dazu, für deren Kandidaten zu stimmen, um ja ganz sicher zu gehen, weil sie befürchteten, ein Kandidat der Mittelpartei möchte sich vielleicht den Reaktionsgelüsten nicht fest genug entgegenstemmen — man hatte das ja in den Blättern der Fortschrittspartei oft genug zu lesen bekommen. Und nicht weniger hatte diese, namentlich in früherer Zeit, beigetragen, andererseits wieder Männer des Centrums hinüber in's reaktionäre Lager zu treiben durch ihr ungemessenes Drängen nach dem bedingungslosen Eintritt Bayerns in den Nordbund, für den sich nun einmal, wie er jetzt beschaffen ist, bei der großen Masse der Bevölkerung Bayerns absolut keine Sympathien vorfinden. So verlor in dem immer hitziger werdenden Streit der beiden extremen Parteien das Centrum an Mannschaft nach rechts wie nach links. Wir wollen unsere eigene Partei nicht von aller Schuld freisprechen; sie entwickelte namentlich hier lange nicht die Rührigkeit in ihren Wahlvorbereitungen, wie die anderen; es ist da unzweifelhaft manches gefehlt worden, zum Theil liegt auch der Grund in dem Charakter der großen Mehrheit unserer Parteigenossen, die eben einer systematischen Agitation innerlich abhold und nicht dazu geeigenschaftet sind. Die Thatsache aber, daß die Mittelpartei nicht etwa blos hier in München unterlegen, sondern daß ihr von den Wahlen im ganzen Land nur etwa ⅙ zugefallen ist, diese Thatsache spricht laut, daß es nicht blos örtliche Mängel der Organisation waren, unter denen sie zu leiden hatte, sondern hauptsächlich der Druck, welchen der erbitterte Kampf der extremen Parteien auf die Masse der Wähler ausübte..... „Wie das bayrische Volk sich bettet, so wird es liegen", sagte jüngst ein auswärtiges Blatt, als die Wahlen noch bevorstanden. Ganz richtig! Es hat sich jetzt gebettet und zwar schlecht genug; aber es kann sich auch wieder anders betten. Doch bevor es sich dazu entschließt, muß es erst fühlen, wie schlecht es liegt; diesen Dienst mögen ihm nun seine jetzt erwählten Vertreter erweisen. Wir zweifeln nicht im mindesten daran, daß sie dazu bereit sind, und wenn nach einigen Monaten nutzlosen, widerwärtigen Haderns dem Volk die Augen aufgegangen sein werden über den wahren Werth gewisser Größen, welche es diesmal zu Abgeordneten berufen hat, dann mag es Zeit sein, an dasselbe zu appelliren mit Aussicht auf besseren Erfolg. Vielleicht beherzigt dann das bayerische Volk den Satz, daß das Salz eine gute Gottesgabe ist, zu viel Salz aber die Suppe verdirbt. Dann gedenkt es wohl auch wieder jener Gemäßigten, denen es jetzt im Uebermaß der Ueberstürzung den Rücken kehrte, durch die Erfahrung belehrt, daß das Flunkern mit Worten zwar mehr Aufsehen macht, als angestrengte gewissenhafte Arbeit, daß aber die letztere diejenigen Früchte schafft, an welchen sich Millionen noch laben können, wenn das Phrasengeklingel und die polternden Reden schon längst im Winde verhallt sind.

* Fortsetzung des Ersatzmänner-Verzeichnisses: **Donauwörth.** Mayr, Wirth in Ried; Dr. Kaufmann, Dekan in Monheim; Bautenbacher, Oekonom in Kleinerdlingen. — **Forchheim.** Güttler, Müllermeister in Wachenroth; Hubinger, Müllermeister in Münchaurach; Lang, Bürgermeister. — **Kaufbeuren.** Landrath Ried, Wirth in Rieden; Hefele, Vorsteher in Holzgünz; Ritter, Vorsteher in Maurstetten. — **Kitzingen.** Val. Sauer in Nordheim a. M.; Dr. Keller, prakt. Arzt in Sommerach; Chr. Ebert in Wibergau. — **Landshut.** Frhr. v. Ow, Regierungsrath; Emslander, Bräuer; Wolfbauer, Bürgermeister. — **Lohr.** Fr. Maier, Kaufmann in Karlstadt; Kil. Müller, Bierbrauer in Frohnhofen; Euchar. Schall, Bezirksamtmann in Hammelburg. — **Neumarkt.** Spies, Advokat in Regensburg; Kowel, Färbermeister in Beratzhausen; Benz, Handelsmann in Heideck. — **Neustadt a. S.** Knauer, Bierbrauer in Mellrichstadt; Wirth, Kaufmann in Brückenau; Weigand, Pfarrer in Neustadt a. S. — **Traunstein.** Prof. Dr. Daller in Freising; Mayr, Oekonom in Willing; Röhrl, Müller in Strohhof; Eder, Oekonom in Berchtesgaden.

Karlsruhe, 24. Mai. In der gestrigen Landesversammlung der Liberalen zu Offenburg wurde die vollkommene Ausgleichung unter den liberalen Fraktionen angebahnt. Die meisten Abgeordneten und zahlreiche Deputationen von Städten und Corporationen aus allen Theilen des Landes waren anwesend. Einstimmig wurde eine Adresse an den Großherzog angenommen, welche sich energisch gegen die Agitationen der ultramontanen und demokratischen Partei erklärt, entschiedene Reformentwickelung verlangt, aber keinen außerordentlichen Landtag und an dem Streben nach staatlicher Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde festhält. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche der Regie-

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Grundkapital 8 Million 750,000 Gulden.

Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft
Grundkapital 5 Million 250,000 Gulden.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Joh. Leonh. Kröcklein**, Büttnermeister in **Krautostheim**, eine Agentur unserer Gesellschaften für den Umfang der kgl. Bezirks-Aemter Scheinfeld, Neustadt a/A. und Uffenheim übertragen haben.

München, den 19. Mai 1869.

Die Hauptagentur
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretenen Gesellschaften zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.

Krautostheim, den 19. Mai 1869.

J. L. Kröcklein, Büttnermeister,
Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1868:

Grundkapital	fl.	5,250,000.	—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1868 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	3,130,456.	7
Prämien-Reserven	„	5,006,206.	14
	fl.	13,386,662.	21
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1868	fl.	1,815,060,103.	—

Ansbach, den 1. Mai 1869.

Die Agenten der Gesellschaft:

Friedr. Schübel in Ansbach.	J. M. Körber in Leutershausen.
Mich. Cornelius daselbst.	Chr. F. Angerer in Lichtenau.
Pet. Stiefel in Dietenhofen.	Konr. Klauß in Markterlbach.
F. Hartmann in Feuchtwangen.	J. G. Jädlein in Merkendorf.
Ch. Döderlein in Gunzenhausen.	Joh. März in Mitteleschenbach.
G. Schröppel in Heilsbronn.	J. M. Wohlrab in Oberuzenn.
J. L. Rießberger in Heinersdorf.	J. G. Meyer in Stettberg.
J. A. Schmidt in Herrieden.	G. L. Korder in Weitringen.
C. A. Sellner in Hüttenheim.	

Trauer-Anzeige.

Heute Mittag starb im 89. Lebensjahre — 4 Jahre nach dem in Spanien erfolgten Tode seines Sohnes, des Professors Herrn J. L. Hoffmann, und seiner Schwiegertochter — der Privatier

Herr Andreas Hoffmann,

aus Ansbach gebürtig.

Er starb sanft nach kurzem Krankenlager an Altersschwäche.

Friede seiner Asche!

Nürnberg, den 22. Mai 1869.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:
Marie Rögner, geb. Hoffmann, als Tochter;
Karl Rögner, als Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Montag den 24. ds. Nachmittag 5 Uhr vom Leichenhause zu St. Johannis aus statt.

200 Eimer feinsten Sprit und
100 Eimer Roh-Sprit
verkauft zu den billigsten Preisen
Joh. Langkammerer.

Die Unterzeichneten rufen bei ihrer Abreise nach Amerika noch allein lieben Freunden ein herzliches Lebewohl zu, und sagen besondes warmen Dank den treuen Freunden, welche ihnen noch so viel Liebe und Theilnahme bei ihrer Abreise erwiesen.

Ansbach, den 24. Mai 1869.

Adam Schwab, Privatier,
Marie Schwab.
S. Dörfer.

Wenn gleich meine nächsten Verwandten es nicht der Mühe werth fanden, bei meiner Abreise nach Amerika mir noch ein Wort des Abschieds zu gönnen, so wird diese schmerzliche Erinnerung doch durch die freundliche Theilnahme fernstehender Freunde gemildert, denen ich hiemit nochmals herzlichen Dank und Lebewohl sage.

Ansbach, den 24. Mai 1869.

Staminger.

Holzversteigerung im Schönfeld der kgl. Forstrevier Schallhausen, am 26. d. M. 112 Klftr. Nadelholzstöcke. Zusammenkunft früh 8 Uhr bei der Dornberger Ortstafel.

Holzversteigerung im Revier Ansbach am Freitag den 28. Mai 1869, Zusammenkunft Vormitt. 8 Uhr im Nußbaum zu Ansbach, aus den Abtheil. Pechhüttenschlag, Wolfsgarten rc.: 7 Fichten- u. Fohren-Blöcher, 5 mittl. u. 7 ger. Fichten-Baustämme, 3 Fichten-Deppelstangen, 1 Birken-Deichselstange, 55 Klftr. Fohren- u. Fichten-Scheit- u. Prügelholz, 31½ Klftr. Nadelstockholz, 5 Nadelholz-Asthaufen; — aus der Abth. Sibirien der Wartei Dautenwinden: 28 Klftr. Fohren- u. Fichten-Scheit- u. Prügelholz, 1 Klftr. Fichten-Prügelholz mit 18′-Schnittlänge.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell, Distr. Forst, Abtheilung Diebsbrünnlein und Adelsdorferschlag: 1 Fichtenbloch, 12 Fichten-Baustämme, 16 Klafter Fichtenscheitholz, 43 dergl. Prügelholz (darunter mit 14 und 21′ Schnittlänge) und 2 Asthaufen. Distr. Heegstoll, Sulzbach und Deutsch Herrnwald: 9 Fohrenklöche, 5 Klftr. weiches Scheit- und 75 weiches Prügelholz, ½ Asthaufen.

Zusammenkunft Freitag den 4. Juni 1869 Vermittags 9 Uhr im Rudelsberg'schen Gasthause zu Weihenzell.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Kohlensaure Eisenbäder.

Von meinen bekannten
Species zu kohlensauren
Eisenbädern,
einem ebenso billigen als ausgezeichneten Surrogat kräftigst natürlicher Quellen, wie Pyrmont, Steben rc. was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, halten Lager auch für die laufende Saison die **sämmtlichen Apotheken Ansbach's,** was ich den T. T. Herren Aerzten und einem verehrlichen Gesammtpublikum hiermit ergebenst anzeige.

Hof, im Mai 1869.

Chr. Prückner,
chemische Fabrik.

Gegen Nervenschwäche

und daher stammende Leiden findet man ein in tausenden von Fällen erprobtes und in diesen stets als vollkommen bewährt befundenes Verfahren, dessen Wirksamkeit noch von keinem andern erreicht wurde, und das allein den einzigen Weg zur sichern Genesung zeigt, in den Schriftchen: **Die Stärkung der Nerven.** Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen von Dr. A. Koch. 12. Aufl. Preis 27 kr.

Vorräthig in Fr. Seybold's Buchhandlung in Ansbach.

Badhosen und Badseife empfiehlt
Friedrich Adlersberg.

Neue **Matjeshäringe** sind eingetroffen bei
Heinrich Decker.

Badhosen empfiehlt zu billigen Preisen
S. Wüchner,
in der Pfaffengasse.

Es wird sogleich eine ordentliche Hausmagd gesucht. Wo? sagt die Exped.

Singverein.

Heute Dienstag 6 Uhr.

Mottenpapier, Motten- u. **Insektenpulver** empfiehlt
Joh. Katzenberger.

Für Oekonomen.

In guter Lage, ¾ Stunden von hier, ist unter äußerst günstigen Verhältnissen ein Bauernhof zu erwerben, der einem thätigen Oekonomen eine schöne und einträgliche Existenz schafft.

Das Anwesen besteht in Wohnhaus, Oekonomiegebäude u. Backhaus, 60 Tagw. Grundstücken, worunter 18 Tagw. Wiesen von sehr guter Beschaffenheit, 11 Tagw. zum Theil schlagbares Holz.

Hiezu kommt die dießjährige Ernte, Getreide und Futtervorräthe, circa 10 Stück Vieh, sämmtliche Fahrnisse u., welche im besten Stande sich befinden.

Als Anzahlung genügen einige tausend Gulden. Der Rest des Kaufschillings kann zu mäßiger Verzinsung auf dem Gute stehen bleiben, wie überhaupt nichts versäumt werden soll, einem soliden Käufer soviel als nur immer möglich vortheilhaft entgegen zu kommen.

Wirklich hierauf reflektirende Käufer wollen sich an den Unterzeichneten wenden, und ist zu jedweder weitern Mittheilung hierüber erbötig

Dinkelsbühl,

J. Carl Albrecht.
Commissionär.

Amerika-Reisende u. Auswanderer

befördert
auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre rc.
Ferd. Mark in Ansbach

Danksagung.

Für die liebevolle und zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unsers innigstgeliebten Söhnleins sagen wir allen, und besonders den Herrn Sängern des Liederkranzes für den erhebenden Grabgesang unsern herzlichsten innigsten Dank. Möge der liebe Gott Sie alle vor ähnlichen Ereignißen bewahren.

Heilsbronn, den 22. Mai 1869.

Die tieftrauernden Aeltern
Johann u. Babetta Roth.

In dem durch seine reizenden Umgebungen berühmten **Rothenburg o/T.** sind einige **Logis** mit 2—4 heizbaren Zimmern, Kammer, Boden rc., sowie ein **Laden** mit Wohnung in **bester** Lage der Stadt für 50—120 fl. zu vermiethen. Anfragen mit beigefügter 3 kr. Marke beantwortet **P. J. Beck** daselbst.

Heute Dienstag den 25. Mai von —12 und Nachmittags von 2—5 werden im Hause A 76 über 2 Stiegen verschiedene Gegenstände gegen baare Bezahlung verkauft.

Vom Schloßberg bis zur Rosengasse wurde ein goldenes Medaillon verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe C 44 abzugeben.

Ein Ehrenkreuz aus den Jahren 1813 und 14 wurde gefunden und kann D 107 abgeholt werden.

Heute früh **Bock** im **Storch.**

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

A 76 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 8 ist ein kl. Quartier frei.

D 22 ist eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: J. G. Neukamm, Privatier aus Großhabersdorf, 83 J.; E. D. Hoffmann, Drahtziehermeisterswittwe, 57 J.; A. M. Schwarz, Wasenmeistersgattin; A. G. ...genmüller, Flaschnermeister, 39 J.; ... Danner, geb. Meier, 75 J.; — in Arnburg: Charl. Hohenele, geb. Göhring, 64 J.; — in Wien: Pauline Wirth aus Augsburg; — in Moosburg: ... Krempelsetzer, ehem. Kaufmannswittwe; in Eichstätt: W. Krebs, Spitalpfründnerin, 84 J.; — in Uttenreuth: M. Dechstein, geb. Wölfel.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ausbeschworene Finsterniß durchbricht. Das von den Kammern verworfene Volksschulgesetz werde der nächsten Kammer wieder vorgelegt werden. Diese Versammlung stärkt zu dem Entschlusse. „Durch Nacht zum Licht! Und sie bewegt sich doch!“ — Bousfier (Wiesbaden) bringt Grüße der Wiesbadener Bürger und Lehrer, deren Harmonie in Schulsachen so weit gehe, daß die zu drei Viertheilen protest. Stadt, ihn, den Katholiken, hierher deputirte; diese Harmonie zu erhalten, sei das höchste Bestreben seiner Vaterstadt. — Prof. Heinrich bringt die Grüße der deutschen Lehrer in Prag. — Hr. Pfeiffer (Augsburg) ist vom Bürgerverein beauftragt, mitzutheilen, daß man dort zum allgemeinen freiheitlichen Ziele der ganzen Nation strebe, und daß der echte Bürger im Süden keine Trennung Deutschlands will. Der Bundesgenosse, welchen kein Schwarzer besiegen könne, sei der deutsche freie Bürgersinn. (Lebhaftes Bravo!) In diesem Geiste, in dem Geiste Diesterwegs werde man siegen. — Präsident Hoffmann (Hamburg) konstatirt schließlich: Frankreich, Oesterreich, Bayern, Schwaben, Amerika, Nürnberg, Wunsiedel, Regensburg, Wien, Bayreuth, München, Augsburg und noch ca. 60 andere deutsche Städte haben die Bestrebungen der Lehrerversammlungen theils durch Absendung von Deputationen, theils durch ehrende Zuschriften und Telegramme anerkannt. Mit einem Hoch auf den König und dem Ausdruck des Dankes für Stadt und Bürgerschaft ging die Versammlung auseinander. Die Stadt hatte Alles aufgeboten, die Gäste freundlichst zu empfangen und ihnen Genüsse zu bieten. Die meisten Lehrer fanden Aufnahme in der Bürgerschaft. (Ueber die zweite Hauptversammlung werden wir noch nachträglich eingehender berichten.)

§ **Nürnberg**, 22. Mai. Gestern Morgen fand die alljährliche Gedächtnißfeier am Grabe Albrecht Dürer's auf dem St. Johanniskirchhofe statt, bei welcher außer den Mitgliedern des Albrecht Dürer-Vereins die beiden Künstlervereine zahlreich vertreten waren. Auch hatten sich außerdem viele Kunstfreunde und Verehrer des unsterblichen Meisters eingefunden. Die Feier bestand aus gut gewählten Vorträgen der Fleißner'schen Kapelle vor und nach der Rede, welche Herr Bürgermeister Seiler als 1. Direktor des Albrecht Dürer-Vereins hielt und die durch ihren zeitgemäßen, die Kunst- und Industrieverhältnisse überhaupt und in unserer Stadt zunächst berührenden Inhalt allgemeines Interesse erweckte. Der Redner knüpfte in seinem heutigen Vortrag an den im vorigen Jahre bei derselben Feier gehaltenen an, wo er ausführte, wie ein neuer konkurrenzfähiger Aufschwung unserer Gewerbe vor Allem dadurch bedingt sei, daß der Geschmacksinn geläutert und das Gewerbe von der Kunst veredelt und belebt werde. Im heutigen Vortrag wandte sich der Redner an diejenigen, welche künstlerische Bildung und Thätigkeit zu ihrem Lebensberuf gemacht haben. Er führt des Weiteren aus, daß in unserer Zeit die Kunst nicht mehr in enge zunftmäßige Schranken gebannt erscheinen dürfe, daß sie vielmehr das Leben durchdringen und Jeder an ihren Bestrebungen einigen Theil nehmen solle. Nach einer kurzen Schilderung der Kunstverhältnisse zur Zeit Dürers, in welcher er darlegte, welch' regen Antheil damals die Bevölkerung Nürnbergs an dem künstlerischen Streben nahm, spricht er die Nothwendigkeit aus, daß das wieder so kommen, unsere Stadt an wahren Kunstfreunden reicher, der Geschmack geläutert und der Sinn für das wahrhaft Schöne und Edle in der künstlerischen Produktion geweckt werden müsse. Darauf seien auch Schulen und Hilfsanstalten berechnet, eine Hauptaufgabe bei dieser Volkserziehung falle aber dem schaffenden Künstler selbst zu. Bei aller Freiheit, die der künstlerischen Wirksamkeit gewahrt werden müsse, dürfe sie sich doch nicht isoliren, und es sei ein Theil jener Aufgabe ihre unmittelbare Hilfeleistung für industrielle Zwecke. Diese bedinge aber auch, daß der Künstler genau bekannt sei mit den technischen Principien des treffenden Industriezweiges, mit den geschäftlichen Verhältnissen des Industriellen, ja selbst mit den Forderungen des Handels und Verkehrs. Der Redner weist auf die Beispiele hin, welche in dieser Beziehung die Künstler Berlins durch ihre Theilnahme an der Gewerb- und Industrieausstellung in Wittenberg geben werden und schließt mit den Worten: „Diese Stätte, das Grab unseres großen Meisters, dort die ragenden Thürme unserer alten Stadt, — die dampfenden Kamine, die schon von ferne die Werkstätten der Industrie kennzeichnen, seien uns eine Mahnung an die Aufgabe, die insbesondere der Kunst unserer Stadt gestellt ist. Erfassen Sie, m. H., diese Aufgabe mit Begeisterung, und es wird Ihnen sicherlich die Anregung nicht fehlen, die zu neuem Schaffen drängt. An der Grabstätte unseres großen Dürers wollen wir es geloben, zusammenzuwirken und mit vereinter Kraft am allgemeinen Fortschritte thätig zu sein, jeder nach dem Maße seiner Kräfte und Fähigkeiten. Niemand sage uns nach: es war ein kleines Geschlecht, das alljährlich an Dürers Grab zog und, selbst thatenlos, sich groß dünkte lediglich in der Erinnerung an den großen Meister und seine längst vergangene große Zeit.“ — Nach der Feier vereinigten sich die Künstler zur geselligen Unterhaltung in den Anlagen der Rosenau.

München, 20. Mai. Das Thal war heute Nacht Schauplatz blutiger Gewaltthaten; drei aus einem Wirthshause heimkehrende Fiakerknechte warfen aus boshaftem Muthwillen an einem Bäckerhause einige Brodbretter auf die Straße, fielen über die sie zu Rede stellenden Bäckerjungen, sowie über einen einschreitenden Gendarmen mit Messern her und verwundeten zwei der ersteren lebensgefährlich, letzteren glücklicherweise nicht erheblich. Sämmtliche drei Unholde wurden schließlich arretirt.

Der Münchener Arbeiterbildungsverein zählt gegenwärtig 285 Mitglieder, besitzt ein Vermögen von 1700 fl. und eine Bibliothek von 1400 Bänden im Werthe von 700 fl. und hat seine eigene Krankenkasse, Sparkasse und Turnanstalt.

Darmstadt, 15. Mai. Der Großherzog hat für die zweite Nordpol-Expedition einen Beitrag von 300 fl. aus dem Fonds für öffentliche und gemeinnützige Zwecke bewilligt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 22. Mai. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Festere auswärtige Berichte und regnerische Witterung bewirkten heute ein lebhaftes Geschäft und höhere Getreidepreise. Waizen Prima-Sorte fl. 18—19, mittel fl. 17—18; Roggen Prima-Sorte fl. 12—12½, mittel fl. 11—11½; Gerste Prima-Sorte fl. 13—13½, mittel fl. 11—12; Haser fl. 3 48 kr. — 3 fl. 54 per Zollzentner.

— Zur Theilnahme an der nächsten Montag stattfindenden 9. ordentlichen Generalversammlung der Ostbahngesellschaft haben sich Besitzer von 16,506 Aktien angemeldet, welche statutengemäß eine Anzahl von 1125 Stimmen vertreten.

—nn. **München**, 2[illegible]. Mai. Die Bildung eines Bezirksgremiums für die Stadt Passau und die im Bezirksamt Passau gelegenen Gemeinden St. Nicola, Beiderwies, den Markt Hals und die Orte Eggendobl und Hacklberg, bestehend aus zwei Sektionen, als Handels- und Fabrikrath, dann als Gewerberath, hat die Genehmigung des Handelsministeriums erhalten.

Rothenburg. Am Sonntag den 30. Mai beginnt die hiesige achttägige Kirchweihmesse und am Montag den 2. Juni ist Rindviehmarkt, mit welchem zugleich ein Bullenmarkt verbunden wird.

Die dritte allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühleninteressenten wird am 30. und 31. Mai, 1. und 2. Juni in Leipzig stattfinden.

In **Mannheim** fand am Pfingstmontag der Verbandtag der süddeutschen Konsumvereine statt. Persönlich vertreten waren bei demselben die Vereine von Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Lörrach, Stuttgart, Cannstatt, Ulm, Bietigheim, Eßlingen, Ebingen, Göppingen, Schramberg, Schwäbisch Hall, Regensburg, Kempten, Immenstadt, München und Darmstadt. Durch Telegramme und Briefe betheiligten sich die Vereine in Wien und Oldenburg, sowie der Vorort der sächsischen Konsumvereine in Leipzig. Das Bureau der Versammlung wurde gebildet aus den Herren Dr. Pfeiffer aus Stuttgart, Verwalter Sauler aus Mannheim, Hummel aus München und Wiener aus Darmstadt. Berathungsgegenstände bildeten: 1) die Vorbereitungen für ein Genossenschaftsgesetz in Württemberg und Baden, 2) der gemeinsame Waarenbezug der Vereine durch eine in Mannheim zu bildende Einkaufs-Zentralstelle, 3) Heranziehung des Arbeiterstandes zur lebhafteren Betheiligung an den Vereinsgeschäften, 4) die Regelung der Geschäftsabschlüsse nach dem Kalenderjahre. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung: Honorirung und Controle der Vereinsbeamten, konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr debattirt werden. Der Geschäftsbericht des bisherigen und aufs Neue gewählten Vorortes Stuttgart bewies eine ebenso ersprießliche als emsige Thätigkeit des Verbandes, dessen Gesammtumsatz im letzten Jahre weit über 1½ Mill. Gulden betrug. Zum Ort der nächstjährigen Versammlung wurden Ulm bestimmt.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 24. Mai. Gestern Abend erhängte sich der Gastwirth zum englischen Garten, Andreas Leigeber, im Bereiche seiner Wohnung.

= **Wochenmarktsbericht** vom 22. Mai. **Butter:** das Pfd. 24—28 kr.; **Rindschmalz:** 32—34 kr.; **Schweinschmalz:** 26—28 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 50 kr. — 56 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 20—24 kr.; ein Paar junge **Tauben** 12—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 18 kr. — 2 fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** — große und 9 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Fohrenholz 8 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 22. Mai.								
Kern	16	48	16	40	16	36	4	—
Waizen	16	50	16	37	16	30	14	—
Korn	12	52	12	41	12	29	1	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	[illegible]	7	55	7	30	—	6
Weissenb., 22. Mai.								
Waizen	16	36	16	2	15	17	23	—
Korn	12	30	12	18	12	—	1	—
Gerste	11	17	10	57	10	17	—	44
Haber	7	51	7	35	7	16	8	—
Eichstätt, 22. Mai.								
Waizen	16	58	16	27	15	30	—	—
Korn	11	19	11	5	10	54	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	17	8	13	7	52	—	—

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Rothenb., 22. Mai.								
Kern	16	58	16	42	16	18	15	—
Waizen	17	54	17	16	16	45	31	—
Korn	13	14	13	11	12	30	13	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Wassertrüd., 21. Mai.								
Waizen	18	54	18	18	16	30	78	—
Korn	13	—	12	48	12	30	—	—
Gerste	13	9	12	45	12	18	—	15
Haber	8	45	7	51	7	30	—	25
Nördling., 22. Mai.								
Waizen	17	59	17	30	16	51	42	—
Korn	13	22	12	56	12	9	50	—
Gerste	13	47	13	24	12	50	—	6
Haber	8	36	8	12	7	19	—	4

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer dahier, welche mit Zahlung des **Beleuchtungskostenbeitrags** pro 1869 noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Zwangsmaßregeln binnen acht Tagen Zahlung zu leisten.

Ansbach, am 21. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 28. Mai von neun Uhr an: 122 Klafter Fohren- und Fichten-Prügelholz, 1½ Klafter eichenes und 2½ Klafter weiches Stöckholz.

Ansbach, am 22. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Künftigen Mittwoch den 26. l. Mts. Vormittags 10 Uhr wird die kgl. Studienanstalt dahier das **Maifest** in herkömmlicher Weise begehen, wozu die Eltern und Verwandten der Schüler und andere Jugendfreunde ergebenst eingeladen werden.

Ansbach, den 22. Mai 1869.

Königliches Studienrectorat.
Dr. Elsperger.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege versteigere ich

Donnerstag den 15. Juni 1869 Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshause zu Herpersdorf

das Anwesen Nr. 24, die Herpersdorfer Mühle, bestehend aus dem Wohnhause mit Mahleinrichtung, Scheuer, Stall, Schweinstall, Backofen, Hof, Garten und Gemeinderecht zu 0,51 Dezim. und 29,55 Tagw. Feld, Wiesen und Wald, taxirt auf 11,135 fl., öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung in drei Monaten.

Scheinfeld, den 20. Mai 1869.

Schäzler, k. Notar.

In einer Pflegschaftssache ist die Vernehmung des Müllergesellen Joseph Behringer von Eschenbach veranlaßt, des Genannten dermaliger Aufenthalt aber nicht zu ermitteln, weßhalb auf diesem Wege an jede Behörde das Ersuchen gestellt wird, diesbezügliche etwaige Notiznahmen freundlichst hieher mittheilen zu wollen.

Heilsbronn, den 18. Mai 1869.

Kgl. Landgericht.
Lang.

Zeymer, k. Assessor.

An die Herren Wahlmänner des Wahlkreises Neustadt a/A.! Mich drängt es, öffentlich einer Pflicht zu genügen, die ich leider nicht mehr persönlich den Einzelnen gegenüber erfüllen konnte: die Pflicht des Dankes, den ich allen den Herren Wahlmännern schulde, welche mir, dem ihnen fast ganz Fremden und Unbekannten, so ehrenvoll ihr Vertrauen zuwandten. Ich spreche diesen Dank aus tiefster Seele hier aus und füge nur das Gelöbniß hinzu, daß ich jenes Vertrauen stets im Sinn meiner mir in Einem Geist verbundenen Wähler rechtfertigen werde. Ippesheim, den 22. Mai 1869. Fr. Lampert, II. Ersatzmann des Wahlkreises Neustadt a/A.

Die „Aschaffenburger Ztg." erfährt, daß Hr. Appellrath Kurz sich entschieden gegen die Behauptung verwahre, als gehöre er der sogenannten patriotischen oder ultramontanen Partei an.

* Der „N. Korr." bringt eine vergleichende Uebersicht der Abgeordnetenwahlen von 1863 und 1869, nach welcher im Jahre 1863 bei 148 Abgeordneten 46 der Linken, 76 der Mittelpartei (mit dem großdeutschen Demokraten Kolb) und 25 der Rechten angehörten, während im Jahre 1869 57 zur Fortschritts-, 20 zur Mittel- und 76 zur patriotischen und klerikalen Partei zählen; Kolb nimmt auch in der nächsten Kammer die Ausnahmsstellung des „Wilden" ein. — In die neue Kammer sind 23 katholische und 2 protestantische Geistliche gewählt.

Von den Mitgliedern des früheren Abgeordnetenhauses wurden nur 34 wieder gewählt; in den dießseitigen Provinzen 22, in der Pfalz 12. Unter den Nichtgewählten befindet sich das ganze Präsidium. Doppelt gewählt wurden: Jörg, Frhr. v. Stauffenberg, Ruland; dreimal gewählt erscheint Dr. Marq. Barth; außer diesen wurden die Abgeordneten Völk und Fischer auch als Ersatzmänner gewählt.

* Die bis jetzt uns bekannten Ersatzmänner sind folgende:

Amberg. Wiedenhofer, Advokat in Neustadt a. W.; Meixner, Handelsmann in Vilseck; Friedrich, Sattler in Hahnbach. — **Ansbach.** Seitz, Studienlehrer in Ansbach; Wilh. Jegel, Steinbruchbesitzer in Wendelstein; Selling, Stadt- und Landger.-Assessor in Schwabach. — **Aschaffenburg.** Schmidt, Pfarrer in Aschaffenburg; Müller, Gemeinde-Vorsteher in Kleinwallstadt; Engelhardt, Privatier in Aschaffenburg. — **Augsburg.** Dr. Völk (bisher Abgeordneter); Albert Hertel, Magistratsrath in Augsburg; Friedr. Keller, Kaufmann in Augsburg. — **Bamberg.** Senger, Gastwirth in Saisendorf; Muß, Pfarrer in Lohndorf. — **Bayreuth.** Bergmann, Privatier in Thurnau; Lunz, Gastwirth in Neuhaus; Göz, Bez.-Amtmann in Pegnitz; Lechner, Apotheker in Pottenstein. — **Cham.** Ziegler, Pfarrer in Cham; Däzl, Posthalter in Furth; Ebner, Oekonom in Lerchenfeld. — **Dillingen.** Welzhofer in Wörleschwang; Buchel in Blindheim. — **Dinkelsbühl.** Dr. Aub, prakt. Arzt in Unterschwaningen; Lehr, Müllermeister in Reichenbach. — **Edenkoben.** S. Levi, Kaufmann in Landau; Tillmann in Edesheim (bish. Abgeordneter); Dr. A. Buhl in Deidesheim; Wolf, Bürgermeister in Wachenheim (bish. Abgeordneter). — **Erlangen.** Fleischmann, Gemeinde-Vorsteher in Baiersdorf; Steurer, Bezirksamtmann in Hersbruck; Pfann in Poppenreuth. — **Hof.** Burkel in Wüstenselbitz; Ziegler, Bürgermeister in Münchberg; Erhard Schaller in Schwarzenbach; Frhr. v. Dobeneck in Brandstein. — **Immenstadt.** Fischer, Bürgermeister in Augsburg; Karl Hirnbein, Oekonom in Wilhalm; C. Forster, Weinhändler in Nonnenhorn. — **Kaiserslautern.** Gelbert, Pfarrer in Landau; Gelbert, Bürgermeister in Kaiserslautern; Dr. Chandon in Kaiserslautern; Heinr. Becker in Kirchheimbolanden. — **Kandel.** Milster, Notar in Billigheim; Pasquay, Notar in Bergzabern; Thepson, Gerber in Germersheim. — **Kehlheim.** Plank, Oekonom in Buchhof; Frischeisen, Müller in Neustadt. — **Kemnath.** Pöllath, Ministerialrath in München; Weiß, Müller in Poppenreuth. — **Kronach.** Dr. Helm, Bez.-Amtmann in Lichtenfels; Schmidt, Oberförster in Stadtsteinach; Lesser, Kaufmann in Küps; Fr. Vierzigmann?, Kaufmann in Kronach. — **Landstuhl.** Kuby, Landrichter in Kusel; Schleip, Bürgermeister in Kusel; Munzinger, Bierbrauer in Quirnbach. — **München I.** Herz, Stadtgerichtsrath in Nürnberg; Kraus, Ingenieur und Direktor in München; Max Schulze, Kaufmann in München; Berchtold, Concipient in München; Wagner, Bierbrauer in München; J. L. Kohn, Großhändler in München. — **München II.** Reidel, Bierbrauer in Friedberg; Höfler, Posthalter in Steinhöring; Otto Schropp, pens. Rittmeister in München; Baron Barth in Hermatting; M. Emer, Pfarrer in Dachau. — **Neunburg.** Frank, Pfarrer in Vohenstrauß; Hubmann, Brauer in Schwandorf; Schießl, Brauer im Dorfe Kemnath. — **Neustadt a. A.** Kasp. Kolb, Gemeinde-Vorsteher in Langenfeld (in unserer Nr. 113 heißt es irrthümlich Bloch); Lambert, prot. Pfarrer in Ippesheim; Rum, Bierbrauer in Windsheim. — **Nürnberg.** Strauß, Lehrer in Altdorf; Kugler, Fabrikbesitzer in Nürnberg; Rühl, Kaufmann in Schweinau. — **Regen.** Mich. Gschaidter, Oekonom in Regen; Gerh. Lukas, Lederer in Kötzting; Anton Wolf, Wirth in Bornfelden. — **Regensburg.** Friedr. Pustet, Buchhändler in Regensburg; Rauchenecker, Oekonom in Burgweinting. — **Schweinfurt.** G. Röth, Gemeinde-Vorsteher in Unterspiesheim; G. Frhr. v. Rotenhan, Rittergutsbesitzer in Rentweinsdorf; C. Seifert, Stadtvorstand in Hofheim; Dr. J. Simon, I. Studienlehrer in Schweinfurt. — **Speyer.** Braunsberg, Kaufmann in Frankenthal; Röchling, Kaufmann in Ludwigshafen; Schmidt, Appellrath in Zweibrücken. — **Weissenburg.** Heinr. Loschge, Bierbrauer in Thalmässing; Xaver Herzog, Bierbrauer in Eichstätt; Dr. Böhm, prakt. Arzt in Gunzenhausen; Dr. Dörfler, prakt. Arzt in Berolzheim. — **Würzburg.** Bischof, Fabrikant; Stumpf, Oekonom in Erbachshof; Arnold, Oekonom in Reitzenhausen.

Baden. Der Ausschuß des Heidelberger Bürgerabends hat eine Adresse an den Großherzog beschlossen, welche ein Vertrauensvotum für das Ministerium Jolly enthält.

Norddeutscher Bund.

* **Berlin,** 22. Mai. Reichstag. Fortsetzung der Steuerdebatte. Bundeskommissär Scheele begründet die Vorlage über die Braumalzsteuer. Graf Kleist erklärt sich für das Tabakmonopol. Von d. Heydt rechtfertigt sich gegen die Angriffe Benda's und Lasker's, und sagt, daß zwischen seinen Erklärungen in der Denkschrift über die Finanzlage und in dem preußischen Abgeordnetenhause ein thatsächlicher Unterschied nicht vorhanden sei. Becker erklärt sich gegen indirecte Steuern, weil sie den Armen stärker treffen, als den Bemittelten. — Herr von Bennigsen äußerte: Die Frage in Betreff der Deckung des Deficits gehöre nicht in den Reichstag, sondern in den preußischen Landtag, welcher entscheiden müsse ob ein dauerndes Mehrbedürfniß vorhanden sei. Graf Bismarck erwiedert: Ersparnisse am Militäretat, welcher auf einige Jahre feststeht, können nicht gemacht werden. Faktisch besteht zweijährige Dienstzeit, weil sonst die Militärverwaltung mit 225 Thalern nicht auskommen kann, er stimme dem Vorschlage zu, den preußischen Landtag baldigst einzuberufen. Miquel führt an, daß das Deficit nicht ein dauerndes sein werde. Von d. Heydt widerlegt den Vorredner. Löwe bezeichnet Ersparnisse an dem Militäretat als das einzige Hülfsmittel.

Die „Kreuzzeitung" vernimmt, daß die Regierung beabsichtige, den preußischen Landtag auf den 15. Juni einzuberufen, wenn eine Vereinbarung mit dem Reichstage über die Steuervorlagen zur Deckung des Deficits nicht zu erreichen sei. — Das Befinden des Königs von Preußen wird wieder als zufriedenstellend bezeichnet. Die für den Sommer getroffenen Reisedispositionen bleiben daher unverändert. — Die von Wiener Blättern gebrachte Nachricht von einer beabsichtigten Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich wird hier als durchaus grundlos angesehen.

Der geschäftsführende Ausschuß des sogenannten deutschen Protestanten-Vereins macht bekannt, daß der allgemeine deutsche Protestantentag für dies Jahr sich in Berlin, und zwar am 6. und 7. Oktober versammelt.

Dresden, 19. Mai. Im Monat Juni soll nun auch ein sächsischer Generalstabsbericht über den Feldzug von 1866 erscheinen, welcher jedenfalls durch die ungünstige Beurtheilung der sächsischen Kriegsführung im 4. Bande des österreichischen Generalstabsberichtes hervorgerufen worden ist. — Die Landtagswahlen in den städtischen Wahlbezirken werden allem Anschein nach sehr günstig für die deutschfreisinnige Partei ausfallen. Es bekundet sich jetzt ein lobenswerth offenes Auftreten der Kandidaten der Partei, und es zeigt sich dabei, daß von der angeblich im Volke gegen sie gehegten Feindschaft wenig wahr ist. Selbst in ländlichen Bezirken dürfte die Wahl einiger deutschfreisinniger Kandidaten gelingen.

Oesterreich.

Vom Inn schreibt man der A. Z.: Daß die liberale Partei in Tyrol trotz alledem, trotz der aufhetzerischen und bedenkliche Excesse im Gefolge habenden klerikalen Agitationen, doch immer mehr an Boden gewinnt, zeigen die Wahlen zu Meran, Bruneck Wörgl und vor allem in der Landeshauptstadt. Hier brachten die Klerikalen nicht nur keinen einzigen Candidaten in den Bürgerausschuß, die Größe der liberalen Mehrheit war für sie geradezu vernichtend. Nur in den abgelegensten Thälern haben die Ultramontanen festen Halt, und da können sie allerdings noch viel Unheil anrichten, wenn man ihnen nicht das Handwerk legt.

Pesther Blätter melden, daß die Vertretung der Stadt **Ofen** sich für die Errichtung konfessionsloser Gemeindeschulen ausgesprochen und ein Separatvotum, welches konfessionelle Trennung der Schulen verlangte, verworfen habe.

Bezüglich der deutschen Frage heißt es in einem der fünf Adreß-Entwürfe, welche den beiden Häusern des ungarischen Reichstags vorgelegt wurden: „Die Ungarn und die damit verbundenen Länder haben gar keine Ursache, die bisherige Gestaltung der deutschen Frage und deren Weiterentwicklung in der vorgesteckten Richtung mit Besorgniß zu betrachten, ja wir sind sogar der Ueberzeugung, daß, sowie in der Vergangenheit die Zerrissenheit Deutschlands die Quelle vieler Wirren in Ungarn war, die Zufriedenheit und innere Ruhe dieses sowohl in Folge seiner Größe als auch seiner Lage außerordentlich wichtigen Theils von Europa, wenn die deutsche Nation in der beliebigen Anordnung ihrer innern Verhältnisse und der Befriedigung ihrer nationalen Wünsche durch Einmischung von Außen nicht gestört wird, einer der wirksamsten Faktoren der Dauer des europäischen Friedens sein wird. Und besonders unser Vaterland, dessen staatlicher Bestand unter die wesentlichsten Erfordernisse des europäischen Gleichgewichts gehört, kann von dieser Seite am wenigsten eine Angriffsabsicht befürchten, gegen einen Angriff von anderer Seite aber können wir in Folge der Begegnung unserer Interessen auf die Freundschaft der deutschen Nation mit Sicherheit rechnen."

Ausland.

Schweiz. Bern, 21. Mai. Die in Paris geführten Unterhandlungen wegen des Anschlusses des Kirchenstaates an den Pariser Münzvertrag sind gescheitert, weil die gestellten Bedingungen dem Papste nicht annehmbar erschienen.

Italien. Florenz, 21. Mai. Der Senat hat das Gesetz über Abschaffung des Privilegiums der Militärdienstbefreiung für die Kleriker mit 67 gegen 30 Stimmen angenommen. — Der Vicekönig von Aegypten trifft morgen von Venedig hier ein. Der König wird zu dessen Empfang aus Turin hieherkommen.

Frankreich. Paris, 22. Mai. In Nismes durchzog ein 300 Mann starker Volkshaufe die Stadt, sang die Marseillaise und kam dann vor die Präfektur. Die Wache trat sofort in's Gewehr, worauf der Haufen abzog und sich zerstreute. In dem Orte bei Bourges befreite eine Handvoll Bauern einen Gefangenen, der in der Gendarmeriekaserne festgehalten wurde. — Der Prinz Napoleon ist heute Morgens um 6 Uhr wieder nach Paris zurückgekommen. — „Patrie" glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der König von Preußen die Reise nach Hannover wegen befürchteter feindseliger Kundgebungen der dortigen Bevölkerung vertagt habe.

Spanien. An die Cortes ist ein Schriftstück aus Reus gelangt, in welchem 380 Bürger dieser Stadt erklären, daß sie die „Irrthümer des Katholizismus" abgeschworen haben. Der Abgeordnete Chao hat einen Gesetzantrag vorgelegt, daß auf dem Quemadero der Inquisition, der Schauderstätte, wo dem Moloch priesterlicher Verfolgungssucht menschliche Brandopfer zu Tausenden dargebracht worden sind, eine Denksäule zu Ehren der Kultusfreiheit errichtet werde.

Großbrittanien. London, 17. Mai. Ein Blick auf die Finanzlage des nordd. Bundes veranlaßt die Times zu folgenden Bemerkungen: „Norddeutschland gehört nicht zu den hochbesteuerten Ländern, aber doch können wir wohl glauben, daß auch die Deutschen über das Zunehmen der Lasten und das Abnehmen der Hülfsquellen unruhig zu werden beginnen. Es wird weder behauptet noch selbst nur geargwohnt, daß die Regierung zu starke Ausgaben mache. Die Sparsamkeitstraditionen der Monarchie wie des Volkes in Preußen bieten gegen eine solche Möglichkeit genügende Sicherheit. Preußen hat in Wirklichkeit seine Eroberungen zu billigen Preisen gemacht. Aber bei alledem fühlt man die Kosten doch, wenn auch weniger in den wirklichen Auslagen als in den politischen Bedingungen, welche schwer auf die Industrie drücken und die Einnahmen beeinträchtigen. Die Steuereinnahmen vermindern sich, weil das Vertrauen erschüttert und der Unternehmungsgeist durch die steten Kriegsbefürchtungen gelähmt ist. Aufmerksame Beobachter der Ereignisse müssen sich aber- und abermals fragen, wann soll dieser Zustand enden? In Deutschland selbst hat die Frage noch keine beunruhigende Bedeutung erlangt, man wird zweifelsohne einen Ausweg aus der Verlegenheit finden, zumal in der That der ganze Betrag, um den es sich handelt, lächerlich klein ist. Die Wichtigkeit des gegenwärtigen Falles liegt in der Thatsache, daß selbst das sparsame, haushälterische Preußen den Druck fühlt, der andere Staaten bis an den Rand des finanziellen Ruins geführt hat. Keine Politik, selbst die allersparsamste, kann den Anforderungen einer Lage gegenüber bestehen, unter welcher alle Staaten bis an die Zähne bewaffnet dem Kriege entgegensehen. So lange, als jede Nation es für nöthig hält, eine Million Streiter auf den Beinen zu halten, so lange wird man in den Budgets ein unvermeidliches Defizit und die Industrie unter Hangen und Bangen lahm gelegt sehen."

Vermischtes.

(Schluß der deutschen Lehrerversammlung in Berlin.) Am Schlusse der dritten und letzten Hauptversammlung am Donnerstage gab Herr Bonsch (Ungarn) im Auftrage seines Unterrichtsministers Eötvös den aufrichtigsten Glückwünschen Ausdruck. Mit Freuden werden er und seine Freunde dieser Tage gedenken. Darum ruft er zum Schluß: „Es lebe der tapfere König! Es lebe Vater Wilhelm!" (Bravo.) — Herz (Bayern) bringt herzliche Grüße Auftrags des bayerischen Volksschullehrer-Vereins. In der Pädagogik sei Nord- und Süddeutschland nicht getrennt. Er und seine engeren Kollegen würden nie müde werden, gegen die Pseudo-Pädagogen zu Felde zu ziehen, die den Lehrer zum Schulhalter herabdrücken, die Kinder zur Dummheit erziehen wollen. Schwarze Wolken seyen über das bayerische Vaterland hereingebrochen, aber die Volksschullehrer werden nicht ablassen im Kampfe für die freie Schule. — Hr. Illing (München) versichert, daß auch die bayerische Regierung fortfahren werde, gegen Lüge und Verleumdung anzukämpfen, bis das Licht der freien Volksschule die künstlich ge-

Nr. 121. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Urban. Dienstag, 25. Mai. Kath.: Urban.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 22. Mai. Anläßlich der Nachricht, daß sich die Weigerung des Bischofs von Linz, der Citation vor Gericht Folge zu leisten, auf ein päpstliches Breve gründe, dementirt der „Volksfreund" die Existenz eines solchen Breve, indem er erklärt, der Bischof von Linz habe eine einfache Zuschrift des Papstes erhalten, worin die Ueberzeugung des Bischofs getheilt wird, daß den weltlichen Gerichten nicht das Recht zustehe, in Strafsachen gegen ihn einzuschreiten. Uebrigens denke kein österreichischer Bischof daran, der Staatsgewalt aktiven Widerstand entgegenzusetzen.

* **Wien**, 22. Mai. Die „Sonntagsamtszeitung" meldet: Der Kaiser ernannte den Prinzen Otto von Bayern zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ.

* **Pesth**, 23. Mai. Der k. Obergerichtshof gestattete dem Fürsten Karageorgievic, daß seine fernere Vertheidigung auf freiem Fuße stattfinde. — Die Königin wird heute Abend mit ihren Kindern abreisen.

Politisches.

Aussichten vom Concil.

In unserer letzten Nummer haben wir einige Sätze mitgetheilt, welche nach der Entscheidung des Concils über die päpstliche Unfehlbarkeit in den Unterricht an den höheren Lehranstalten und Volksschulen aufgenommen werden sollen. Zu diesen Sätzen bemerkt die „A. Z.": „Die vollständigste Herrschaft der Kirche über den Staat wird im nächsten Jahr als Princip und katholischer Glaubenssatz in Kraft treten und einen Factor bilden, mit welchem jedes Gemeinwesen, jeder Staat, der katholische Einwohner hat, wird rechnen müssen. Unter „Kirche" sind aber in diesem System der Papst und die nach päpstlicher Weisung und Vollmacht handelnden Bischöfe zu verstehen. Von dem Augenblick an, in welchem die päpstliche Unfehlbarkeit durch das Concil proclamirt sein wird, ändert sich also die Stellung sämmtlicher Regierungen zur Kirche von Grund aus. Der römische Stuhl geräth dann zu den einzelnen Staaten in ein ähnliches Verhältniß, in welchem er sich jetzt gegenüber Italien bezüglich der früher zum Kirchenstaat gehörigen Provinzen befindet. Alle Staaten befinden sich dann eigentlich in einem Zustande permanenter Auflehnung gegen ihre rechtmäßige, göttlich gesetzte Obrigkeit, den Papst. Dieser kann und wird seinerseits wohl auch fernerhin gar vieles, was eigentlich anders sein sollte, geschehen lassen; denn es ist schon längst in Rom angenommen, daß dem Recht, auch dem göttlichen, keineswegs immer die Pflicht, von dem Rechte Gebrauch zu machen, zur Seite stehe. Man wird vielmehr in unzähligen Fällen schweigen, oder mit den im österreichischen Concordat Artikel 14 gebrauchten Worten etwa sagen: „Temporum ratione habita, sua Sanctitas haud impedit" etc. Aber das gilt dann doch alles nur „auf Wohlverhalten" oder solange sich die Zeiten nicht ändern, oder bis es einmal zuträglicher erscheint einzugreifen. Im Gewissen ist aber jeder Katholik verpflichtet, sich zuerst in politischen oder sozialen Fragen nach den Weisungen oder dem ihm kund gewordenen Willen seines obersten Herrn und Gebieters, des Papstes, zu richten, und selbstredend im Fall eines Conflikts zwischen seiner Regierung und der päpstlichen auf die Seite der letztern zu treten. Keine Regierung wird also mehr, so lange sie nicht der päpstlichen Genehmigung oder Zustimmung zu ihren Maßnahmen und Verwaltungsakten sicher ist, auf die Treue und den Gehorsam ihrer katholischen Unterthanen rechnen können. Bei nicht katholischen Dynastien kommen nun auch noch die frühern Erklärungen der Päpste gegen häretische Fürsten, die das Unfehlbarkeitsdogma alle mit neuer Kraft beleben wird, hinzu. Wenn jetzt schon häufig die Klage vernommen wird, daß in Staaten mit protestantischen Dynastien oder einer protestantischen Majorität die Katholiken, so weit sie dem Staatsdienste sich zuwenden, mißtrauisch behandelt, daß sie von den wichtigern Vertrauensposten, von den höhern Verwaltungsstellen geflissentlich ferne gehalten werden — wie wird sich das erst nach dem Concil gestalten?

Bayerische Staaten.

—nn. **München**, 23. Mai. Dienstesnachrichten. Der prakt. Arzt Dr. M. J. Roßbach in Würzburg wurde als Privatdozent in die medizinische Fakultät der Universität Würzburg aufgenommen; zum funktionirenden Staatsprokuratorsubstituten am Bezirksgerichte Landau der Rechtspraktikant und Polizeikommissär G. F. Becker in Germersheim ernannt; dem Stadtpfarrer und Dekan, bisch. geistl. Rath J. B. Meyerschmidt in Oettingen in Berücksichtigung seiner seit 50 Jahren mit Eifer und Treue geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwigsordens und dem Chorregenten K. Streim in Aichach in Berücksichtigung seiner seit 50 Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des Ludwigsordens verliehen.

—nn. **München**, 23. Mai. Se. Maj. der König hat dem Könige und dem Kronprinzen von Italien den Hausorden vom hl. Hubertus verliehen. — Das Befinden der Prinzessin Ludwig ist fortgesetzt höchst befriedigend; auch der neugeborne Prinz ist vollkommen wohl.

— Das Gesetzblatt Nr. 52 enthält die Gemeindeordnung für die Pfalz, das Gesetzblatt Nr. 53 das Gesetz über die öffentliche Armen- und Krankenpflege.

— In Gemäßheit einer Verfügung des k. Kriegsministeriums werden von nun an alle Militärschanzsträflinge, Militärfestungsarrestanten, sowie jene Militärpersonen, welche eine Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe auf der Festung zu erstehen haben, nach dem Strafort Oberhaus abgeliefert.

§ **München**, 23. Mai. Dem Vernehmen nach hat der k. Oberststallmeister, Hr. Reichsrath Graf v. Holnstein, Se. Maj. den König um Enthebung von der Hofcharge gebeten, und will ein Gerücht dasselbe von dem Hofmarschall, Baron v. Malsen, behaupten. Es werden diese Umstände hier vielfach besprochen.

— Laut des vom k. Oberceremonienmeisterstab ausgegebenen Programms werden Se. Maj. der König mit den sämmtlichen Prinzen des kgl. Hauses und dem großen Cortege der diesjährigen Frohnleichnamsprozession beiwohnen.

—nn. **München**, 22. Mai. Zum Vollzug der k. allerhöchsten Verordnung vom 6. April 1869, die Anstellung von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten im subalternen Civildienste betreffend, sind von dem kgl. Staatsministerium des Innern und dem Kriegsministerium nähere Bestimmungen erlassen worden, denen wir Folgendes entnehmen: Einsteher erhalten erst nach Vollendung ihrer übernommenen Einstandsdienstzeit, temporär Pensionirte erst mit dem Eintritte der definitiven Pensionirung Anspruch auf den Civilanstellungsschein. Temporär Pensionirte, deren Einstandsverbindlichkeit die Dauer ihrer Pensionszeit überschreitet, haben auch dann, wenn sie bezüglich ihrer vorausgegangenen Dienstzeit den Vorbedingungen zum Anspruche auf Civilversorgung entsprochen hätten, auf die Dauer ihrer Einstandsverbindlichkeit keinen Anspruch auf den Civilanstellungsschein. Beabschiedete oder Pensionirte haben bei der Anmeldung entsprechende Nachweise über ihre Lebens- und Erwerbsverhältnisse während der seit ihrer Beabschiedung verflossenen Zeit, sowie ein distriktspolizeiliches Leumundszeugniß beizubringen. Hat ein Bewerber um den Civilanstellungsschein allen gesetzlichen und verordnungsmäßigen Vorbedingungen Genüge geleistet, so kann auch die Ausstellung dieses Scheines nicht verweigert werden. Bei allen Civilanstellungsgesuchen ist die angestrebte Bedienstung speziell zu bezeichnen. Die gleichzeitige Bewerbung um mehrere Stellen ist nicht ausgeschlossen, doch ist für jede Bedienstung ein gesondertes Gesuch vorzulegen und muß die Verbescheidung des einen Gesuches abgewartet werden, ehe zur Vorlage des weiteren geschritten werden kann. Ist für die von einem Militärbewerber des aktiven Dienstes angestrebte Stelle eine vorgehende Praxisnahme vorgeschrieben und erfolgt dessen Berufung hiezu, so wird der Betreffende sofort beurlaubt, soferne nicht eine zeitweise Verzögerung dieser Beurlaubung durch das Interesse des Dienstes unabweislich geboten ist. Bewerber aus dem Stande der Garnisonskompagnien können je nach Zulaß des Dienstes bis zur Dauer eines Jahres vom präsenten Dienste befreit oder beurlaubt werden. Würde die Praxisnahme eine mehr als einjährige Beurlaubung erheischen, so hat nach dieser Zeit jedenfalls die Pensionirung einzutreten. Erhält ein im aktiven Dienste stehender Militärbewerber eine Anstellung, so wird er von seiner Abtheilung sofort oder doch ohne wesentliche Verzögerung beabschiedet, wenn auch dessen übernommene Capitulation noch nicht abgelaufen ist. Die Angehörigen der Garnisonskompagnien treten in diesem Falle in den Pensionsstand über. Wenn von einem Bewerber Anstand genommen wird, die ihm übertragene Bedienstung anzutreten, so ist demselben zu bedeuten, daß er sich möglicher Weise gefallen lassen müsse, in der gleichen Dienteskategorie überhaupt nicht mehr berücksichtigt, beziehungsweise von dem Bewerber-Verzeichnisse gestrichen zu werden.

München, 22. Mai. Der Vorschlag, welchen Fürst Hohenlohe an die europäischen Regierungen gerichtet hat, etwa in einer Konferenz oder auf anderem Wege Entschlüsse über eine gemeinsame Haltung gegenüber etwaigen Uebergriffen des bevorstehenden Concils in Rom zu fassen, fand überall die freundlichste Aufnahme und die meisten der eingeladenen Regierungen sprachen der bayerischen Staatsregierung für die ebenso taktvolle als durch die Umstände berechtigte Anregung ihren besten Dank und ihre vollste Anerkennung aus. Ueber den Inhalt des Vorschlags selbst besteht volle Uebereinstimmung, nur über die Art und Weise der Ausführung des Projekts gehen zur Zeit die Anschauungen noch auseinander. Doch da überall die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß etwas geschehen müsse, besteht, werden die einzelnen, sich auf Details beziehenden, Bedenken wohl bald beseitigt seyn. (Die Haltung Oesterreichs ist der „N. Fr. Pr." zufolge zunächst eine abwartende. Dieses Blatt schreibt: Die Stellung Oesterreichs zu dem Konzile dürfte erst schärfer ins Auge gefaßt werden, wenn die auf dem Konzile zu behandelnden Fragen genauer bekannt sein werden, und selbst dann würde man sich nur zu einer Einmischung veranlaßt sehen, wenn diese Fragen das reinkirchliche Gebiet verlassen und in die Rechtssphäre des Staates hinübergreifen sollten.) (A. Abdztg.)

* **Ansbach**, 24. Mai. Am nächsten Montag den 31. ds. nimmt die II. ordentliche Schwurgerichts-Quartalsitzung für Mittelfranken im Jahre 1869 unter dem Vorsitze des bereits hier eingetroffenen k. App.-Gerichts-Rathes von Schallern aus Eichstätt ihren Anfang. Als stellvertretender Präsident wird diesmal der k. Bezirks-Gerichts-Rath Steinbrüchel fungiren. Zur Verhandlung kommen 18 Fälle, und zwar 5 wegen Diebstahls, 3 wegen Körperverletzung, 3 wegen Betrugs (Schuh von hier), 2 wegen Amtsuntreue und je 1 wegen Meineids, Todtschlags, betrügerischer Verkürzung der Gläubiger, Brandstiftung und Verletzung der Sittlichkeit. Darunter befinden sich 1 Contumacialfall und 2 in Folge Erkenntnisses des obersten Gerichtshofes zur wiederholten Aburtheilung verwiesene Fälle, nämlich die Anklage gegen den Landesproduktenhändler Mich. Weber von München wegen Betrugs und gegen Mich. Mörtel von Henfenfeld wegen Körperverletzung. Voraussichtlich nimmt die Sitzung einen Zeitraum von mehr als 14 Tagen in Anspruch.

Zu den Landtagswahlen.

*** Freiherr v. Stauffenberg, welcher in den Wahlbezirken Ansbach und Augsburg gewählt wurde, hat nach gestern Abend eingetroffener telegraphischer Mittheilung die Wahl für Ansbach angenommen.**

*** Rothenburg, 23. Mai. Nach gestern eingetroffenem Schreiben wird Herr Marquard Barth die Wahl für hier annehmen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania, Mittwoch, 26. Mai. | Morgens
*Teutonia, Sonnabend, 29. Mai |
Cimbria, Mittwoch, 2. Juni, |

Westphalia, Mittwoch, 9. Juni, | Morgens
*Bavaria, Sonnabend, 12. Juni, |
Hammonia Mittwoch, 16. Juni, |

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. 55.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:

M. Wilhermsdörfer in Ansbach,

Erhard Augerer in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Weung in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundkapitale von

Fünf Millionen zweihundert fünfzigtausend Gulden

in 6000 Aktien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind,

arbeitet mit Allerhöchster Concession seit 14 Jahren im Königreiche Bayern und versichert auch im laufenden Jahre gegen **Hagelschaden zu billigen festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen nicht stattfinden, Boden-Erzeugnisse** jeder Art, als: Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w.

Die Entschädigungen werden stets prompt, längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens baar und voll ausbezahlt. Die Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäfts-Umfang und durch das oben angegebene Grundkapital der Gesellschaft, sowie außerdem durch den vorhandenen Reserve- und Sparfonds verbürgt, auch ist eine erhebliche Kautions-Summe bei der Hypotheken- und Wechselbank in München deponirt.

Seit ihrem fünfzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 457,988 Versicherungen abgeschlossen und 9 Millionen 321,653 Gulden Entschädigungen ausbezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1868 betrug 104 Millionen 629,012 Gulden, ist also gegen das Vorjahr um 22 Millionen 433,850 Gulden gestiegen.

Der im Jahre 1868 zur Auszahlung gelangte Entschädigungs-Betrag belief sich auf die Summe von 848,272 Gulden.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegennehmen, und zwar in:

Abenberg, F. Bögner, Kaufmann,
Altdorf, J. B. Grafenhain, Chirurg,
Ammerndorf, G. Schiller, Lehrer,
Ansbach, J. F. Spönnemann, Commissionär,
Arberg, Jos. Bauer, Gastwirth und Brauer,
Beilngries, M. Schlumberger, Rentamts-Oberschreiber,
Bertholdsdorf, St. Bürner, Lehrer,
Burgfarrnbach, C. Längenfelder, Kaufmann,
Burggriesbach, Joh. Zacherl, Lehrer,
Burghaslach, W. Lehner, Zimmermeister,
Burgoberbach, M. Werzinger, Lehrer,
Colmberg, Georg Hulbig, Glasermeister,
Dentlein, L. Haag, Pinselfabrikant,
Dietenhofen, P. Stiefel, Chirurg,
Dinkelsbühl I., F. Bertsch jun., Knopfmacher,
Dinkelsbühl II., Osc. Eichhorn, Stadt- u. Ldg.-Aktuar,
Dombühl, G. Kühn, Lehrer,
Dorfgütingen, M. Pühler, Lehrer,
Dürrwangen, M. Eisele, Kaufmann,
Eichstätt, M. Laun, Commissionär,
Ellingen I., Sim. Schülein, Kaufmann,
Ellingen II., F. J. Nüßlein, Commissionär,
Enckering, M. Meyer, Bader,
Eschenbach, Joh. M. Mann, Stadtschreiber,
Erlangen, A. Benkert, Kaufmann,
Feucht, J. A. Hübsch, Kaufmann,
Feuchtwangen, W. Kuch, städt. Forstwart,
Fürth I., Leonh. Fiesenig, k. Aufschläger,
Fürth II., M. Prinzing, Kaufmann,
Gebsattel, F. L. Endriß, Kaufmann,
Geiselwind, J. G. Hauemann, Müllermeister
Gollhofen, G. M. Ott, Chirurg,
Großenried, J. Meyer, Lehrer,
Gunzenhausen, J. C. Schaller, Rentamts-Oberschreiber,
Heidenheim, G. Andreae, Lehrer,
Heilsbronn, H. Huß, Commissionär,
Herrieden, J. Kugler, Glaser,
Hersbruck, Gottl. Raum, Kaufmann,
Hohenstadt, G. Spies, Forstwart,
Kadolzburg, G. Bauer, Rentamtsgehilfe,
Kipfenberg, S. Müller, Maurermeister,
Langenzenn, Joh. Röthlingshöfer, Maurermeister,
Leutershausen, J. C. Wellhöfer, Kaufmann,
Marktbibart, C. Klingenschmidt, Wundarzt,
Marktbergel, L. Lang, Schmiedmeister,
Markterlbach, G. A. Bitzinger, Notariatsgehilfe,
Merkendorf, C. L. Green, Kaufmann,
Mönchsroth, J. Gebert, Glasermeister,
Nassenfels, C. Schuster, Schuhmachermeister,
Neustadt a/A. I., G. H. Weißmann, Bezirksamts-Oberschreiber,
Neustadt a/A. II., J. Ulrich, Photograph,
Nürnberg I., G. Fr. Brunner, Kaufmann,
Nürnberg II., C. Hutzelmeyer, Kaufmann,
Nürnberg III., M. Gürster, Kaufmann,
Nürnberg IV., Joh. C. Morg & Comp.,
Obereichstätt, J. Eppenauer, Lehrer,
Ohrenbach, G. Klötzer, Chirurg,
Oberzenn, D. Münch, Postexpeditor,
Ochsenfeld, W. Merl, Lehrer,
Pappenheim, Fr. Lang, Buchbinder,
Raitenbuch, G. Hochleichter, Chirurg,
Reichenbach, W. Lehr, Vorsteher,
Roth, G. Zippelius, Lehrer,
Rothenburg a/T., G. Halter, Rentamtsgehilfe,
Sappenfeld, Seb. Aug. Kluy, Lehrer,
Schalkhausen, Konrad Ritter, Maurermeister,
Schwabach, H. Schmauser, Kaufmann,
Scheinfeld, J. Weiglein, Steinmetz,
Schelldorf, X. Zätl, Krämer,
Schillingsfürst, Jos. Abele, Landgerichtsschreiber,
Schönberg, C. Rögner, Lehrer,
Schopfloch, Fr. Höhnlein, Maurermeister,
Spalt, Joh. Mich. Asam, Uhrmachermeister,
Stein, L. Naumann, Bleistiftmacher,
Thalmässing, Bernhard Schülein, Kaufmann,
Titting, J. Regler, Handelsmann,
Tauberfeld, J. Girbinger, Lehrer,
Treuchtlingen, J. G. Salfner, Seidenwaarenfabrikant,
Uehlfeld, J. Mayer jun., Kaufmann,
Uffenheim, Joh. Beer, Bürstenmacher,
Uttenreuth, H. Hoffmann, Chirurg,
Wassertrüdingen, C. Oberhäuser, Kaufmann,
Weiltingen, M. Sturm, Schuhmachermeister,
Weihenzell, M. Fischer, Chirurg,
Weissenburg, F. Lov, Posamentier,
Windsbach, Joh. Roth, Polizeidiener,
Windsheim, Balth. Hauselt, Bäckermeister u. Mehlhändler.

Reid's-Garten.

Heute Sonntag den 22. Mai Anfang halb 4 Uhr

Gesangs-Soirée

der beiden Komiker **Fleischmann** und **Meixner.**

Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Abends 8 Uhr Gasthaus zum Kreutz.

Instrumenten-Saiten, ausgezeichnete Qualität, empfiehlt

L. Haspel Instrumentenmacher, am Bahnhof.

Aecht englische **Schafscheeren** empfiehlt **Simon Rüffelmacher** nächst der Sparkasse.

Täglich frisch Thee-, Kaffeebrod, Wienerkrapfen, feinste Torten empfiehlt

G. Stromberger.

Montag Liederkranz.

Rahm- u. Erdbeer-Gefrorenes, verschiedene Obst- rc. Torten, rc. Kuchen; Thee- u. Kaffee[...] täglich frisch bei

Franz, Herrieder[...]

Mittwoch den 26. d. Mts., Vormitt. 9 Uhr an werden zu [...] bei Windelsbach im Hause der [...] Hartmann folgende Gegenstä[nde:] 1 Pferd, 8 Kühe, 2 Jährling[...] 3 St. Mutterschafe, 2 Schweine, 1 ei[ser]ner Wagen, 1 Futterschneidmaschine [...] mehrere Haus- und Oekonomiegerät[h]schaften an den Meistbietenden verka[uft] und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Lehrberg, den 22. Mai 1869.

Schwab u. Consorten.

Maiwein bei **Franz.**

Bilder-Ausverkauf.

P. J. Beck veranstaltet wä[hrend] der Kirchweihmesse in **Rothenbu[rg]** a/T. in den untern Lokalitäten [...] Café Zick einen großen Ausverk[auf] von Lithographien, Stahlstichen, [...]farbendruckbildern, Photographien, Oelgemälden, theils mit Gold-Bar[ock]rahmen, zu billigen Preisen.

Elisopani zum Selbstcelifiren [em]pfiehlt billigst **Sim. Rüffelmacher** in der Neustadt.

Todtenkleider in allen Grö[ßen] stets vorräthig bei

M. Hübsch im schwarz. [...]

Für die 8tägige Dauer der [...] frequentirten **Kirchweihmesse in Rothen**burg a/T. vom 30. Mai bis 6. J[uni] sind am Markt 2 Läden zu vermieth[en.] Nähere Auskunft ertheilt **P. J. Beck** daselbst.

50 Stück sehr schöne Cactus mit Blumentisch sind D 71 billig zu verkaufen.

Meyer, Schreiner von Herrieden sucht einen Gesellen u. einen Lehrjungen.

Sonntag Maifest mit Uhlanenmusik auf der Windmühle, bei ungünstiger Witterung im Saal.

Sonntag **Harmoniemusik** [u.] gutem Lagerbier im Hohlskeller.

Sonntag musikalische Unterhaltung bei Scheiderer zur Himmelsleiter.

Heute Preiskegelschieben bei

Wurzinger.

Sonntag und Montag **Bock** bei

Gebhardt

Bei Wurzinger ist fortwährend weißes Bier zu haben.

Montag Küchlein bei

Gebhardt

Abgezogenes Weißbier bei Gebhardt.

Montag Schlachtschüssel im Löchle.

Ein reinlich möblirtes Zimmer [ist] sogleich zu vermiethen, Kronenz[...] Nr. A 295, 3 St.

A 306 ist die 2. Etage zu vermiethen.

Eine alte Beamtenwittwe wünscht [bei] einer anständigen Familie in Kost [und] Logis zu kommen. Wo? sagt die Exped.

B 67 bei Hafnermeister Oechsle ist ein mittleres Quartier zu vermiethen.

C 8 ist ein kleines Quartier frei.

C 113 ist ein Quartier zu vermieth.

C 187 ist ein Quartier zu vermieth.

D 11a ist der mittlere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auswärts Gestorbene. In München: M. A. Th. Fahrmbacher, geb. R[...]gen, 24 J.; Anna Weinmüller, Privatiersgattin, 61 J.; Christine Fortner, 22 J.; Marg. Tretter, geb. Schein, Oberstlieutenantswittwe, 69 J.; — in Schwabach: J. L. Hechtel, Gastwirth, 36 J.; — in Dettelbach: J. Münch, Wallfahrtsk[...]ner, 70 J.; — in Regensburg: [...] Hundertpfund, Bildhauerstochter, 21 J.; F. Neumeier, Privatiersgattin, 46 J.; — in Eichstätt: E. Hamel, Schuhmachermeistersgattin, 40 J.; — in Behringersdorf: P. Bengler, Oekonom u. Gastwirth, 48 J.; — in Nürnberg: F. [...], Gießmeister; — in Eltmann: F. [...], vorm. Bierbauer u. Gastwirth, 84 J.; — in Augsburg: M. Fickel, Silberarbeiter; — in Langenerling: S. Laberer, Bau[er,] 75 J.; — in Fürth: J. L. Boit, Kaufmann, 53 J.; J. B. Faber, Uhrmacher; — in Erlangen: K. Chr. Gerstenberg, qu. bot. Gärtner; — in Bayreuth: F. Gollwitzer, 21 J.; B. Schmidt, Metzgermeister, 77 J.; Marg. Rühel, [...]meisterstochter.

3[10] Nachm., 7[15] Abends, 12[18] Nachts. — Aus Kissingen: 3[15] früh Lokalwagen, 8 früh, Lokalwagen, 12[00] Mittags, Lokalwagen, 6[5] Abends, Lokalwagen, (Brückenau-Schlüchtern); — in Schweinfurt: 6[30] früh, 11[0] früh, 3[30] Nachm., 9[15] Abends.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 21. Mai 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101G.	Oesterr. 4 1/5 % " " in Silb.	56 7/8 G.
4 1/2 % "	94 1/8 G.	5% Met. in Conv.-M. v. 59	65G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	55G.
4% Abl.-Rente	88G.	5% " steuerfr. v. 1866	51 3/8 G.
Württb. 4 1/2 % "	93 1/8 P.	4 1/2 % Metall.	42 1/2 G.
Badische 4 1/2 % "	93 3/8 G.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	83 5/8 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 3/8 G.	6% " 1882r v. 1862	85bz.
Oesterr. 4 1/5 % Rente Zinf. in Pap.	60 1/8 G.	6% " 1885r v. 1865	82 5/8 bz.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 5/8 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	712B.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121 1/4 P.	Credit-Akt.	287bz.
Darmst. " " à 250 fl.	283G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bdr.-Anst. S.	88 3/4 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 1/2 bz.	dto. d. W.	74 1/4 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	128 1/4 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	149G.
4% Ludw.-Bexb. à 500 fl.	162 3/4 P.	5% Franz Josephbahn	181 1/4 P.
4 1/2 % Pf. Marb. à 500 fl.	106 1/2 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	154 1/2 G.
4% Alsenzbahn	84 1/4 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 1/2 P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	346 1/2 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	156G.
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	224 1/2 bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	66 1/4 P.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Bexb.	99 1/2 G.	Oesterr. 5% Frz.-Jos.-B. i. S. (sfr.)	76 3/4 P.
4% ditto	86 1/2 P.	5% Rud.-B. d. W. (sfr.)	73 3/8 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 7/8 G.	Böhmische 5% Westb.	73 3/4 P.
3% Südb. (Lomb.)	46G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 1/2 G.
5% Alt.-B. in Silber	75P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (sfr.)	74B.
5% ditto neueste Emiss.	73G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	31 3/4 G.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 1/4 P.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	15 1/2 bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	74 1/2 P.
Badische 4% Präm.-Loose	103 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160B.
" 35 fl.-Loose	56G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82 1/2 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36G.	100 fl.-Loose v. 1864	120 1/2 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58 —59	20 Frank-Stücke	fl. 9 31 1/2 —32 1/2
Pistolen	9 48 —50	Engl. Sovereigns	11 59 —12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 37 —39	Dollars in Gold	2 28 —29

Wechsel auf Wien 96 3/4 G.; Berlin 105B.; Paris 95 3/8 G.; London 120 3/8 G.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 3/8; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65; Bankactien 710; Creditactien 286 1/4; 6proc. Amerikaner von 1852 85; 4proc. bayer. Loose 106 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 346 1/2; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 127 3/4. Wechsel: London 120 3/8. Paris 95 1/4. Wien 96 3/4. Tendenz: Fest.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 19. Mai.								
Kern	16	48	16	36	16	17	36	—
Waizen	16	34	16	23	16	—	—	5
Korn	12	45	12	40	12	31	4	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	18	8	1	7	46	—	14
Gunzenh., 20. Mai.								
Waizen	18	—	17	3	13	18	42	—
Korn	13	42	13	11	12	30	27	—
Gerste	13	6	12	25	12	—	4	—
Haber	9	—	7	54	7	30	—	26
Oettingen, 19. Mai.								
Kern	17	6	17	3	17	—	78	—
Waizen	18	12	17	36	17	—	35	—
Korn	13	—	12	18	11	36	—	13
Gerste	14	—	13	22	12	45	49	—
Haber	9	—	8	24	7	48	—	9
Dinkelsb., 19. Mai.								
Waizen	18	4	17	31	16	53	4	—
Korn	12	34	12	20	12	6	—	16
Gerste	14	5	13	54	13	31	7	—
Haber	8	15	7	46	7	16	—	6

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kuck

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer dahier, welche mit Zahlung des **Beleuchtungskostenbeitrags** pro 1869 noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Zwangsmaßregeln binnen acht Tagen Zahlung zu leisten.

Ansbach, am 21. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 28. Mai von neun Uhr an: 122 Klafter Fohren- und Fichten-Prügelholz, 1 1/2 Klafter eichenes und 2 1/2 Klafter weiches Stöckholz.

Ansbach, am 22. Mai 1869.

Stadtmagistrat.
Mandel.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. Mai ds. Js.

werden in der städtischen Hochwaldung Schoßbach circa

5000 Stück Hopfenstangen,
2000 Stück Baumpfähle,
2000 Stück Leiterstangen,
65 Stück Fohren-Nutzstücke zu Brunnenröhren,
30 Loose Fohrenstangen- und Wellenholz mit Ast- und Bodenstreu,

im Wirthshause zu Hanghof von Vormittags 11 Uhr an öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Diejenigen, welche die Holzsortimente vorher einsehen wollen, haben sich wegen Vorzeigung derselben an den Forstaufseher Obermeyer im Waldhause Schoßbach zu wenden.

Windsheim, den 20. Mai 1869.

Der Stadtmagistrat.
Oppelt, v. n.

Seitz.

Dem auswärtigen Publikum wird hiemit bekannt gegeben, daß Mittwoch den 2. Juni, am Tage des Viehmarkts in Rothenburg, ein **Bullenmarkt** abgehalten wird, und zwar hinter der Schranne, wo Vorsorge getroffen ist, dieselben anzulegen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland i. Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1868 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

65 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Ansbach, den 20. Mai 1869.

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.
H. Kreiner.

Trauer-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Schwiegermutter,

Frau Anna Margaretha Höhn,
Gastwirths- und Posthalters-Wittwe in Mkt. Bergel,

gestern Abend 7 Uhr schnell und unerwartet, jedoch sanft in Folge eines Schlaganfalles im 57. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, bitten wir dieselben, uns ihr Beileid nicht zu versagen.

Mkt. Bergel, Emskirchen und Erlangen, am 22. Mai 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat das Hafnerei-Anwesen der Hafnermeisters-Wittwe Frau Michael in der Würzburger Straße B 67 käuflich erworben und das Geschäft mit obrigkeitlicher Genehmigung bereits eröffnet.

Dieses hiemit zur öffentlichen Anzeige bringend, bittet derselbe ein verehrliches Gesammtpublikum, sowie die werthe Nachbarschaft und Kundschaft des seligen Herrn Michael um recht zahlreiche Aufträge und verspricht jede praktische Bauart von Heizöfen, Kochöfen, Sparherd- und Kesseleinrichtungen jeder Art unter ganz reeller und gewiß in jeder Hinsicht zufrieden stellender Ausführung.

Da die Märkte vorläufig nicht bezogen werden, so diene zur Nachricht, daß jedoch im Hause stets alle Sorten Geschirr zu haben sind.

Auch könnten einige ordentliche Gehilfen bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung erhalten.

Ansbach, den 8. Mai 1869.

Eberhard Oechsle, Hafnermeister.

Ich bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich meine, seit einer Reihe von Jahren, dahier betriebene

Seifen- & Lichterfabrik

unter dem heutigen an meinem Sohne übergeben habe. Indem ich für das mir bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch gefälligst meinem Sohne und Nachfolger zukommen zu lassen.

Ansbach, den 22. Mai 1869

Friedrich Stadler.

Unter Bezugnahme an Obiges werde ich das Geschäft meines Vaters in der gleichen Weise und unter der bisherigen Firma:

Friedrich Stadler,

weiterführen mit der Bitte das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Indem ich meinen verehrlichen Kunden noch die reellste sowie die billigste Bedienung zusichere sehe ich gefälligem Zuspruch entgegen.

Ansbach, den 22. Mai 1869

Adam Stadler.

Holzversteigerung im k. Revier Triesdorf, Wartei Rauenzell am Mittwoch den 26. Mai 1869 in den verschiedenen Abtheilungen der Distrikte Steinbach und Trüdinger: 1 weicher Bloch, 6 dgl. mittl. Stämme, 30 geringe Stämme, 12 Fichten-Leiter- u. Halbstangen, 33 Klftr. weich. Scheitholz, 192 1/2 Klftr. dgl. Abholz, 51 1/2 weiche Asthaufen à 100 Wellen. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in der Reichherzer'schen Wirthschaft zu Burgoberbach.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 3. Juni Nachmittags 2 Uhr werden die Pfarr-Wiesen in Neunstetten öffentlich verpachtet.

Donnerstag den 27. Mai 1869 Mittags 12 Uhr wird im Wirthshause zu Retzenbach die Lieferung von 75 Klafter Steine, 30 Ruthen Sand und die Herstellung eines Durchlasses auf dem von der Anhaltstelle nach Kellern führenden Verbindungsweg öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Eine große Auswahl fertiger Damen-Anzüge, Jacken von 1 fl. 12 kr. an, Jaquetts, wattirte Röcke, Kinderkleider rc. bringe ich unter Zusicherung billigster Bedienung in empfehlende Erinnerung.

M. Hübsch im schwarz. Adler.

Nächsten Dienstag den 25. ds. M. Nachmittags 3 Uhr werden in Schalkhausen im Eschenbacher'schen Wirthshaus 70 Klftr. Steine auf dem Verbindungsweg von Schalkhausen nach Geißengrund, an den Wenigstnehmenden, jedoch ohne Fuhrlohn und nicht über eine Stunde von der Strecke des Wegs an, entfernt, in Accord vergeben und werden Steinlieferanten dazu eingeladen.

Schalkhausen den 22. Mai 1869.

Die Gemeindeverwaltung.

Turnverein.

Sonntag den 23. ds. Mts. Nachmittag auf der Windmühle.

Montag den 24. Abends 7 1/2 Uhr Sommerturnplatzeröffnung mit darauffolgender geselliger Abendunterhaltung bei Koderer.

Der Turnrath.

Wegen Conf. in Heilsbronn am 26. unterbl. d. Conf. in Schlauersb.

Capitalien.

6000, 8000 u. 12000 fl., auch getheilt, sind nur auf Dekonomiegüter, auf mehrere Jahre unaufkündbar, auszuleihen im In- und Ausland.

Nur Selbstgeldsuchende wollen ihre Briefe oder Urkunden in der Expedition d. Bl. unter B hinterlegen.

A 11 ist ein Quartier zu vermieth.

die Haushaltung in Preußen durchschnittlich 4,4 Köpfe, in Bayern aber nur 4,1 Köpfe umfaßt, folglich selbst bei völliger Gleichheit der Steuern der auf die Haushaltung entfallende Betrag sich nothwendig in Preußen höher stellen muß. Es steht hiernach und zwar nach den eigenen statistischen Daten des Hrn. Kolb fest, daß in Bayern der Kopfantheil bei den indirekten Steuern größer ist als in Preußen und 1864 sogar die gesammte individuelle Steuerquote in Bayern jene in Preußen um 3 Sgr. überstieg. Dabei ist noch nicht in Betracht gezogen, daß die preußische Bevölkerung im Ganzen und Großen eine höhere Steuerfähigkeit besitzt als die bayerische, und daß man in Preußen und überhaupt in Norddeutschland mit einem Thaler bekanntlich nicht mehr ausrichtet als in Bayern mit einem Gulden.

Erlangen, 18. Mai 1869. Prof. Dr. Makowiczka."

* **Ansbach**, 22. Mai. Nach der „Passauer Zeitung" soll Herr Bischof v. Senestrey bei seiner jüngsten Anwesenheit in Schwandorf zu den k. Beamten, die ihm ihre Aufwartung machten, geäußert haben:

„Wir Ultramontanen, wir Reaktionäre, wie man uns nennt, können nicht nachgeben. Die Gegensätze können nur durch Krieg und Revolution ausgeglichen werden. Friedliche Ausgleichung ist nicht mehr möglich; wenn man sich die Köpfe blutig gestoßen hat, wird man wieder zu Gott zurückkehren. Wer macht die weltlichen Gesetze? Wir beobachten sie nur, weil die Gewalt hinter uns steht, die uns zwingt. Die wahren Gesetze kommen nur von Gott, selbst die Fürsten sind von Gottes Gnaden, und wenn sie dieses nicht mehr sein wollen, so bin ich der Erste, der die Throne umstürzt."

Zu den Landtagswahlen.

* **Aus Amberg** erhalten wir, entgegen unserer gestrigen Mittheilung, folgendes Telegramm: (Nach hartem Kampf): **Rußwurm**, Pfarrer in Theuern, **Lauerer**, Kaufmann in Amberg, beide klerikal, Baron **Schönstädt** in Amberg, liberal.

* **Neustadt a. d. Saale:** (203 Wahlmänner) Dechant **Gutbrod** in Kissingen mit 143, Vorsteher **Bayer** von Oberthulba mit 142, k. Bez.-Ger.-Assessor **Frhr. v. Fuchs** mit 140 Stimmen. (Sämmtlich ultramontan.)

In **Erlangen** erhielt Papellier 77, Kroacher von Fürth 73, Bürgermeister Ruder von Schnaittach 74 Stimmen.

Nach der „A. Abdztg." ergibt sich folgendes Resultat der Wahlen:

	Fortschritt	Mittelpart.	Ultram.		Fortschritt	Mittelpart.	Ultram.
Oberbayern	6	2	18	Mittelfranken	16	2	—
Niederbayern	—	1	18	Unterfranken	1	7	8
Oberpfalz	—	2	14	Schwaben	6	—	13
Oberfranken	8	6	2	Pfalz	20	—	—

§ **München**, 21. Mai. Wie sich aus dem nun vollständig vorliegenden Resultat der Landtagswahlen ergibt, werden die Ultramontanen und Liberalen in fast gleich großer Zahl in der Kammer vertreten sein. Mit einer solchen Kammer wird sich voraussichtlich nicht lange regieren lassen und zwar gleichviel, ob das jetzige Ministerium bleibt, oder ob ein ultramontanes Ministerium, oder ein solches im Sinne der Fortschrittspartei, an seine Stelle tritt. Jede Regierung muß im Verfassungsstaate eine Majorität in der Kammer der Abgeordneten haben; allein wie sich die neugewählte Kammer gestalten wird, wird sich für kein Ministerium, welches es auch sein möge, eine Majorität finden. Unter solchen Verhältnissen kann man der neuen Kammer jedenfalls keine lange Lebensdauer prophezeien — es müßte denn sein, daß eine größere Anzahl Abgeordneter keinen so ausgeprägten politischen Parteistandpunkt einnimmt, als man bis jetzt wenigstens annehmen muß. Das wird sich indessen jedenfalls erst zeigen, wenn die Kammer wieder in Thätigkeit getreten ist, und das wird voraussichtlich vor Ende September nicht der Fall sein.

Stuttgart. Die Katholiken unseres Landes sind es selbst, welche gegenwärtig die Frage aufwerfen, ob die katholische Kirche bei uns nicht den bisherigen Zusammenhang mit Rom gänzlich durchschneiden und sich für sich unabhängig organisiren sollte. Referent hat einer dahin abzielenden Versammlung beigewohnt, und kann bestätigen, daß diese Bewegung nicht mehr zu hemmen ist. Allerdings ist dabei hervorgehoben worden, daß unser Hof und die hohe Aristokratie schon seit einiger Zeit sich darin gefallen, den Katholizismus zu protegiren; man sieht aber darin um so weniger ein Hinderniß als der Kultusminister von Golther nicht blos früher die Befreiung Würtembergs vom Konkordat durchgesetzt hat, sondern sich auch stets als ein Mann von vorurtheilsfreier Humanität erwiesen hat. Zudem glauben unsere Katholiken, daß der Zeitpunkt zu einem allgemeinen Angriff gegen die Uebergriffe des Ultramontanismus nicht leicht günstiger sein könne; jedenfalls ist es möglich, daß gleichzeitig mit dem Tage des Conzils zu Rom die Katholiken Würtembergs sich von Rom ein für alle Mal lossagen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 20. Mai. In der gestrigen dritten Sitzung des Zollbundesraths (unter dem Vorsitz Delbrück's) wurden die Vorlagen des Präsidiums, betreffend: a) den Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz; b) die Aenderungen in dem Entwurfe eines Vereinszollgesetzes; c) die Anschreibung von Durchgangsgütern mit Ansagezettel u. s. w. in den Commercialregistern; ferner ein Antrag Badens, betreffend die Erhöhung der Pferdegeld-Aversa, und zwei Anträge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, betreffend die Nachlässe u. s. w. an der Nachsteuer, den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Es folgten sodann Ausschußberichte, u. A. über die Steuervergütung für ausgeführten Rübenzucker und über den Antrag Bayerns, betreffend die Ertheilung von Freipässen für Musterstücke.

Sachsen. Die Constitutionelle Zeitung berichtet: Das Kultusministerium beabsichtigt, dem nächsten Landtage ein neues Volksschulgesetz vorzulegen, nach welchem den Schuldeputationen eine sehr ausgedehnte Kompetenz verliehen werden soll.

Hamburg, 17. Mai. Nach Beschluß der ständigen Deputation des deutschen Juristentags wird dieser am 26., 27. und 28. August d. J. in Heidelberg stattfinden.

Ausland.

Italien. (Aussichten vom Konzil.) Nach einer aus guter Quelle geflossenen Mittheilung soll der Kardinal Antonelli ganz kürzlich dem Gesandten einer cismontanischen Regierung auf dessen Befragen erklärt haben: die Absicht, das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit auf dem nächsten Konzil proklamiren zu lassen, bestehe allerdings. Ist diese Aeußerung richtig, so darf nicht etwa vorausgesetzt werden, daß man in Rom die Tragweite des neu zu schaffenden Glaubensprinzips nicht überschaue. Die Sätze, welche also nach entschiedener päpstlicher Unfehlbarkeit in den gelehrten sowohl als in den Volksunterricht aufgenommen würden, sind: „Die zwei Gewalten, die bürgerliche und die geistliche, sind in der Macht der Kirche, d. h. der des Papstes, welcher jene, die weltliche nämlich, durch Könige und andere, aber nach seiner Leitung und so lange er sie duldet (ad nutum et patientiam sacerdotis), verwalten läßt. Der geistlichen Macht steht es nach göttlichem, dem Petrus gegebenen Auftrag und Machtumfang zu, die weltliche Macht einzusetzen und, falls sie nicht gut ist, zu richten; wer sich diesen ihren Anforderungen widersetzt, lehnt sich gegen Gottes Stiftung auf."

Vermischtes.

Berlin, 17. Mai. (Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.) (Schluß des Berichtes über die erste Hauptversammlung.) Präsident Hoffmann übernimmt mit den Herren Bohm aus Berlin und Bornemann aus Dresden die Leitung; er dankt für das Vertrauen und Namens der Versammlung für den hier gefundenen Empfang; auch dem Könige spricht der Präsident seinen Dank aus, dem die Versammlung durch Erhebung von den Sitzen beistimmt. Hierauf bekommt einer der vom französischen Unterrichtsminister hierher Deputirten, Herr Jost, das Wort; es betont derselbe die Gemeinsamkeit der erziehlichen Bestrebungen aller Nationen, daß man in Frankreich die Fortschritte der deutschen Pädagogik würdige und das Beste daraus adoptire. Er gedenkt der bekannten Karten über die Bildungsbezirke Frankreichs und hofft, daß die Lehrer die finsteren Stellen bald beseitigen würden. Die Nationen sollen sich immer mehr bilden, statt sich zu wehren. (Beifall.) Zur T.O betritt Rektor Seifarth aus Luckenwalde die Bühne und hält seinen Vortrag über „Preußen und die deutsche Pädagogik". Ueber die Trennung der Schule von der Kirche ist er der Ansicht, daß nur Sachverständige die Schule leiten sollten, daß die Theologie an sich nicht dazu berechtige. Ueber den Einfluß Preußens auf die Pädagogik erinnert Redner an Friedrich den Großen, an Friedrich Wilhelm III., an Stein, Fichte, Schleiermacher, Diesterweg u. A. Zur Debatte traten zwei Extreme hervor, die beide viel Sturm gemacht. Zuerst Schäfer, der Sprecher der freien Gemeinde hier, der durch das Drastische seiner Redewendungen öfters starken Widerspruch hervorrief. Ihm entgegnete Hildebrand, Mitglied des Missionsvereins aus Berlin. Auf dessen Behauptung, daß der Vorredner die evangelische Kirche geschmäht, entsteht furchtbarer Lärm, der sich noch bei einigen anderen Redewendungen wiederholt, ihm auch einen Ordnungsruf des Präsidenten einbringt. Er schließt mit einer Einladung zu einer Versammlung im ev. Vereinshaus. (Lärm und Gelächter.) Nachdem noch einige Redner, darunter auch ein Deputirter aus der Schweiz, gesprochen, sucht Referent die Vorwürfe von beiden Seiten zu widerlegen. Hiernach wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen übernimmt Vizepräsident Bornemann den Vorsitz und Präsident Hoffmann hält seinen Vortrag über: „Der Satz der deutschen Grundrechte: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei in Beziehung auf die Volksschule." Sein Vortrag gipfelt in folgenden Thesen: 1) Die bisher in vielen Seminarien geübte willkürliche Beschränkung der Lehrerbildung ist verwerflich. 2) Die Wahl der Methode und der Lehrbücher ist den Lehrern zu überlassen. Die Uniformirung der Schulen in dieser Hinsicht ist verwerflich. 3) Die Schulgesetzgebung muß ein Minimum des Bildungsziels vorschreiben, darf aber nicht hindern, über dieses Ziel hinauszugehen. 4) Die Verwaltung der Schulen darf nur unter Mitwirkung pädagogisch gebildeter Männer geschehen; die Aufsicht oder Inspektion ist nur durch Schulmänner zu üben. 5) Die Schule ist nicht Sache einer religiösen oder politischen Partei, sondern Sache des ganzen Volkes. 6) Das Korrektiv in Schulsachen ist die unbedingte Oeffentlichkeit. Diese Thesen wurden mit großem Beifall und nahezu einstimmig angenommen.

Die zweite Hauptversammlung am Mittwoch wurde eröffnet mit der Absingung eines Chorals, dann hielt Schulvorsteher Dr. Richard Lange (Hamburg) einen höchst anziehenden, einstündigen Vortrag über das Thema: „Die Schule des erziehlichen Prinzips". Redner verlangt größere Auseinanderhaltung der Volksschule und der rein wissenschaftlichen Anstalten, für erstere eine Elementarschule und eine höhere Schule, der das Recht zur Ertheilung von Militärberechtigungsscheinen beigelegt wird. Die Frage, ob Religion in der Schule betrieben werden solle, bejaht Redner insofern, als nur das, was die Menschen vereint, nicht das, was sie trennt, den Kindern veranschaulicht werden soll. Die Debatte schließt mit Annahme einer Resolution ab, die das Ertheilen von Militär-Qualifikations-Attesten seitens der höheren Schulen für unzweckmäßig erklärt. — Zum nächsten Versammlungsort wird Wien gewählt, der alte Ausschuß mit den Vorarbeiten betraut.

Die dritte und letzte Hauptversammlung am Donnerstag eröffnete mit einem tief durchdachten Vortrag des Oberlehrer Tiedemann (Hamburg) über das weitumfassende Thema „Kapital und Arbeit", welches er nicht vom sozialen, sondern vom pädagogischen Standpunkt aus zergliedert. Zur endlichen Ausrottung des jetzigen verderblichen Irrthums, welcher die Begriffe „Kapital" und „Arbeit" trennt und so die mannigfachsten Inkonsequenzen hervorruft, verlangt Redner die Pflege der Volkswirthschaft in der Schule. — Es folgen verschiedene Begrüßungsansprachen und dann das Schlußwort des Präsidenten.

—nn. **München**, 20. Mai. Se. Maj. der König haben der von dem Comité für Errichtung einer Stiftung zur Erinnerung an König Maximilian II. nach den Beschlüssen der Delegirtenversammlung gegründeten „Maximilians-Stipendien-Stiftung für kunstgewerbliche Ausbildung" mit einem Kapitale von 110,000 fl. die allerh. landesherrl. Bestätigung ertheilt. Nach den Statuten sind die Stipendien für Gewerber bestimmt, welche die bayerischen Staats-Kunstgewerbschulen frequentiren. Die Stipendien zerfallen in Schulstipendien zu 200 fl. und in Reisestipendien zu 400 fl., letztere können nur 1 Jahr, erstere höchstens zwei Jahre von dem nämlichen Schüler genossen werden. Die Verleihung der Stipendien erfolgt auf Vorschlag des Lehrer-Collegiums der betreffenden Kunstgewerbschule durch das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten.

Nürnberg, 19. Mai. In vergangener Nacht haben die Flaschner Fink'schen Eheleute dahier, durch mißliche Verhältnisse gedrungen, gemeinschaftlich einen Selbstmordversuch durch Kohlenoxydgasvergiftung gemacht, welcher aber mißlungen ist, weil noch vor Eintritt vollständiger Vergiftung die Entdeckung gemacht wurde. Die Unglücklichen wurden zunächst zur ärztlichen Behandlung ins Krankenhaus geschafft.

In **Kronach** wurde am 18. d. der 3. oberfränkische Turntag abgehalten; 28 auswärtige Turner waren auf demselben anwesend.

Durch Explosion eines Geschosses wurde am 18. ds. in der Kanonengießerei zu **Augsburg** einem Arbeiter der Kopf weggerissen.

Lauingen, 18. Mai. Heute Vormittag ereignete sich bei den ärarialischen Donaubauten ein entsetzlicher Unfall. Ein von 11 Arbeitern besetztes steinbeladenes Schiff fuhr, an der Donaubrücke angekommen, statt zwischen den Brückenjochen durch — an ein solches an, und von den theils aus dem Schiffe geschleuderten, theils freiwillig entsprungenen Arbeitern retteten sich oder konnten nur 5 gerettet werden, während 6 ein Opfer der Fluthen wurden.

Am Abend vor Pfingsten schickte ein **Berliner** Kaufmann seinen Lehrburschen mit einer Summe von 400 Thlr. Kassenscheinen weg, um das Geld zu wechseln. Das herrliche Pfingstwetter und die vielversprechenden Annoncen der Extrazüge machten auf den jungen Menschen einen so überwältigenden Eindruck, daß er beschloß, mit dem Gelde sich einmal recht vergnügte Feiertage zu machen. Sein Herr indessen ließ, als jener nicht zurückkehrte, sofort nach allen Revieren und Bahnhöfen telegraphiren und man überraschte den Flüchtling noch glücklich auf dem Hamburger Bahnhofe.

Abbé Liszt ist in Rom angekommen und hat dem Papst 30,000 Francs überbracht als die Einnahmen der in Deutschland von ihm veranstalteten Concerte.

Konstantinopel, 19. Mai. Eine furchtbare Erderschütterung hat auf den Sporadeninseln gräßliche Verwüstungen angerichtet. Symi (türkische Insel im mittelländischen Meere an der Südwestküste von Anatolien) ist ganz zerstört und Tausende von Menschenopfern sind zu beklagen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 20. Mai. Se. Maj. der König haben unterm 15. Mai d. J. die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Uebernahme und zum Fortbetriebe der mechanischen Papierfabrik an der Erlau unter der Firma „Mechanische Papierfabrik an der Erlau" mit dem Sitze in Erlau und einem Grundkapitale von 560,000 fl., welches in Aktien à 350 fl. auf den Namen lautend, begeben wird, auf die Dauer von 30 Jahren genehmigt, und die von den bisherigen Besitzern dieser Fabrik, Ant. Pummerer von Passau, Fr. Pustet von Regensburg, Joh. Leuze von München et cons. vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einigen Modifikationen bestätigt.

Nürnberg, 20. Mai. (Bericht der Hopfenzeitung.) Umsätze äußerst gering, da der Consumbedarf sich nur auf einzelne Ballen für Brauerkundschaft beschränkt. Es wurden solche zu 18, 19, 20—24 fl. gezahlt. Außerdem ist eine Partie von 90 Ctr. 1867er zu 11—11½ fl. zum Abschluß gekommen. Aus Würtemberg wird berichtet, daß dort nur noch vereinzelte Partien bei Produzenten lagern, für welche 15 bis 28 fl., je nach Qualität gefordert werden. Aus Böhmen vernimmt man, daß dort noch die meisten Vorräthe lagern. Der Stand der Pflanzungen ist im Allgemeinen günstig. Das heutige Geschäft betreffend, gab sich nicht die geringste Kauflust kund; es sind bei einer Zufuhr von 8 Ballen blos einige Käufe zu 18—22 fl. gemacht worden.

Cours-Notizen. Vom 20. ds. Mts. an werden die Sommer-Eilwagencourse zwischen Schweinfurt und Kissingen in folgender Weise unterhalten:

Aus Schweinfurt: 7^{15} früh (Brückenau-Schlüchtern), 12^{10} Mittags Lokalwagen, 4^{30} Nachm. Lokalwagen, 10 Nachts Lokalwagen; — in Kissingen 10^{0} früh

Nr. 120. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Desiderius. Sonntag, 23. Mai. Kath.: Desiderius.

Die Unterzeichnete spricht all den verehrten Herren, welche durch briefliche Mittheilungen und Telegramme von den Ergebnissen sowohl der Wahlmänner- als der Abgeordneten-Wahlen sie bereitwilligst in Kenntniß setzten, ihren ergebensten Dank aus.

Die Redaktion der „Fränkischen Zeitung".

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 21. Mai. Reichstag. Das Wahlgesetz für den Norddeutschen Bund und der Gesetzentwurf, die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen betreffend, wurden bei der Schlußabstimmung definitiv angenommen. — Erste Berathung des Gesetzentwurfes, die Besteuerung der Schlußscheine und des Braumalzes betreffend. Nach dem Antrag Laskers findet gemeinschaftliche Diskussion über die beiden Gesetzentwürfe statt. Der Bundescommissar Burghardt vertheidigt die Börsensteuervorlage als dem Prinzipe einer gerechten Besteuerung entsprechend. Benda erklärt sich gegen die vorgeschlagenen Steuern; er könne dauernden Steuern nur dann zustimmen, wenn dadurch, daß der preußische Finanzminister zugleich Bundesfinanzminister werde, eine einheitliche Finanzverwaltung zwischen Preußen und dem Norddeutschen Bunde hergestellt werde. Graf Bismarck erklärt, diese Einheit sei bereits vorhanden, da keine Finanzvorlage eingebracht werde, die nicht die Zustimmung des preußischen Finanzministers habe und aus dessen Vorarbeiten entstanden sei. Der Reichstagsabgeordnete v. d. Heydt befürwortet die Regierungsvorlage. Weder die Börsensteuer in London, noch die Effektensteuer in Paris hätten das dortige Geschäft geschädigt. Die Börse in Preußen sei bisher unbesteuert geblieben, weil das preußische Börsengeschäft noch gleich Null war. Waldeck ist gegen eine neue Steuerbewilligung, so lange ein unantastbares interimistisches Militärbudget bestehe. Er hält die Verminderung der Militärausgaben für ein Hauptmittel, um der Steuerbelastung abzuhelfen.

* **Bukarest**, 20. Mai. Deputirtenkammer. Die Wahlen für das Bureau sind gouvernemental ausgefallen. Zum Präsidenten wurde Constantin Negri, zu Vicepräsidenten Alexandri Bosianu und Cantacusin gewählt. — Die Municipalitätswahlen hatten ebenfalls ein für die Regierung günstiges Resultat.

* **Florenz**, 20. Mai. Deputirtenkammer. Cambray-Digny erklärte, er sei genöthigt, die Vorlegung der Finanzverträge um einige Tage zu verschieben. — Der Senat hat den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Militärfreiheit für die dem Priesteramte gewidmeten jungen Leute betreffend, angenommen.

* **Madrid**, 20. Mai. Cortes. Topete spricht sich für den Herzog von Montpensier aus. Die Frage in Betreff der Regierungsform erheische eine Entscheidung, damit der Knoten nicht durch eine dreiste Hand zerhauen werde. Auch Rosas vertheidigte die Familie Orleans. Der Colonialminister erklärte, daß die Urheber der Revolution keine Republik beabsichtigt hätten. Der Artikel des Verfassungsentwurfs, die monarchische Regierungsform betreffend, wurde mit 214 gegen 71 Stimmen angenommen.

Politisches.

: Wochenschau.

Noch ist das Ergebniß der Wahlen nicht ganz zu übersehen, soweit dieß aber möglich ist, läßt sich annehmen, daß die Fortschrittspartei etwas stärker werden wird als sie war, die ultramontane wird am meisten wachsen, dagegen wird die bisherige Mittelpartei nach beiden Seiten verlieren. Das liegt in der Natur der Dinge, das bloße Zuwarten auf irgend eine Veränderung, von der kein Mensch anzugeben weiß, worin sie bestehen soll, ist noch keine Politik und kann auf die Dauer weder Freund noch Feind befriedigen. Wie weit die ultramontane Partei gehen wird, um den Vortheil, welchen ihr die Wahlen gebracht haben, zu verwerthen, das muß man abwarten; jedenfalls scheint es uns, daß es eine zu starke Vermuthung ist, wenn man glaubt, in einem halben Jahre werde bereits wieder gewählt werden, denn bis dorthin sei die Kammer aufgelöst. Auch die Heißsporne unter den „Patrioten" werden es sich reiflich überlegen, was es heißt mit Preußen ohne Veranlassung zu brechen und nochmals es auf einen Krieg ankommen zu lassen. Es könnte das leicht zum geraden Gegentheil von dem führen, was man will; übrigens widerstrebt es uns, darauf nur näher einzugehen, es ist noch bald genug, wenn es geschieht. Dabei sind wir aber ganz der Meinung, daß sich der Kampf der Ansichten in Bayern immer mehr auf die Frage zuspitzt, ob Frieden oder erneuter Krieg, ob Einigung oder immer wieder erneuter Hader in Deutschland. Um auf einige Einzelheiten des ganzen Wahlkampfes einzugehen, so dürfen wir wohl von allen Dingen sagen, daß unser specieller Wahlkreis Ansbach-Heilsbronn-Schwabach eine glänzende Probe geliefert hat von der politischen Reife seiner Bewohner. Ein Mann wie Makowiczka, von den beiden andern tüchtigen Kräften abgesehen, würde jedem Wahlkreis zur Ehre gereichen, daß er aber noch am letzten Abend auf die Empfehlung der Männer hin, die ihn kennen, mit solcher Stimmenmehrheit gewählt wurde, das ist ein Zeichen, daß man nur das Ziel vor Augen hatte, die besten Kräfte des Landes nach München zu schicken, wenn sie auch nicht gerade aus dem Wahlkreis selbst waren. Bei der Ersatzmännerwahl zeigte sich die alte Erscheinung, man hätte nochmal so viel haben dürfen und sie hätten doch nicht ausgereicht. Eben deswegen gereicht es keinem von denen, welche nicht gewählt werden konnten, im mindesten zum Vorwurf, als ob sie nicht tüchtig genug gewesen wären. Männer wie Fischer von Wicklesgreuth, Hollensteiner von Wassermungenau, Dimmling von Büchenbach und auf wen sonst die Aufmerksamkeit noch fiel, hätten gewiß unter ihren Mitwählern genug gefunden, die ihnen ihr Vertrauen geschenkt hätten, wenn eben die Zahl nicht eng begränzt gewesen wäre. Wir sind daher fest überzeugt, daß gerade solche Männer selbst die ersten sein werden, welche ihre Umgebung aufklären werden, wenn sich je die irrige Meinung erheben sollte, daß jeder Bezirk einen Namen mit heimbringen werde. Ueber den Wahlkreis hinaus freut es uns, daß wenigstens kein Candidat der s. g. Volkspartei durchgegangen ist. Nicht als ob wir irgend einer Partei es wehren wollten, mit ihren Ansichten hervorzutreten und ihre Verwirklichung anzustreben, aber es muß doch einiger Sinn und Witz bei der Sache sein und nicht der bare Unsinn, wie es das Programm dieses Bruchtheils einer Partei in nationaler Beziehung ist. Wie die Männer, welche dieses Programm unterzeichnet haben, dieses mit sich fertig bringen, muß ihnen überlassen bleiben, aber bei einem ganzen Wahlkreis müßte man am gesunden Menschenverstand irre werden, wenn auf das nichtssagendste Zeug hin Abgeordnete gewählt würden, die an greifbar vorliegende Fragen heran sollen. Nicht minder freut es uns, daß Hr. von der Pfordten wirklich vollständig durchgefallen ist. Es war ganz was anderes, sich in den fünfziger Jahren unter allgemeiner Abspannung der Gemüther bei souveränetätssüchtigen mittleren und kleinen Höfen als großer Staatsmann aufzuführen, thatsächlich aber nichts zu leisten, als der plumpsten Reaktion ihren Lauf zu lassen, und es ist etwas ganz anderes, in einer wirklich bewegten Zeit eine Rolle zu spielen und das noch zu versuchen auf Grund eines Programms, das an innern Widersprüchen dem der Volkspartei nichts nachgibt und sich höchstens dadurch unterscheidet, daß man unsern „wackern Patrioten" einige Complimente machte, die noch obendrein nicht verfingen. Zu wundern ist es nicht, daß ein solcher Ruhm sich selbst überlebt.

Ohne gerade viel Geräusch zu machen, wird in Norddeutschland an etwas sehr Wichtigem fortgearbeitet, nämlich an einer deutschen Flotte. Das ist auch einer von den Punkten, über die man Reden hielt, Trinksprüche ausbrachte, Bierpfennige sammelte und — nichts zu Stande brachte. Jetzt steht die Sache bereits anders. Es ist gerade nichts Großes, daß eine Nation wie die deutsche von den Dänen Anerkennung findet, aber es ist gerade dieses Volk, das recht passend ist bei einem Vergleich mit den frühern Zeiten. Es sind noch keine zehn Jahre her, da mußte der gute „deutsche Michel" nicht etwa bloß in Friedenszeit sich in allen Zeitungen verhöhnen lassen, nein, alles Ernstes bei einem ausbrechenden Krieg konnte eine so winzige Nation uns unsäglichen Schaden thun, ja einzelne kleine Seestaaten, wie Hamburg, mußten zu der Ehrlosigkeit greifen und sich mit den Dänen abfinden. Jetzt gestehen die Dänen selbst ein, daß es ein Wahnwitz wäre, sich zur See noch an die Deutschen machen zu wollen und das Urtheil des amerikanischen Admirals Farragut über die deutsche Flotte ist bekannt. Unsere „wackern Patrioten" und Volksvereinler freilich wüthen auch gegen diese Flotte, lieber soll Deutschland gar nichts haben als daß es nicht nach ihrem Kopfe gehen soll.

In Ungarn werden einstweilen Adreßentwürfe gemacht. Soviel man aus denselben ersehen kann, überbietet eine Partei die andere in immer weiter gehenden Forderungen, so daß jetzt schon die bloße Personalunion in Aussicht genommen wird. Von dieser bis zur Trennung ist nur noch ein Schritt und wenn nicht eine ganz andere Strömung der öffentlichen Meinung in Ungarn eintritt, so ist das die nothwendige Folge. Die österreichischen Deutschen, von denen man jetzt so viel unnöthiges Gefasel macht, würden in diesem äußersten Falle aber gewiß lieber einen lebensfähigen deutschen Bundesstaat als das ohnmächtige Gemengsel in ihrem Rücken sehen, das wir außerdem vorstellen würden.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 21. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Reg. von Unterfranken und Aschaffenburg wurde ein weiterer Assessor beigegeben, zu dieser Stelle der Bezirksamtsass. von Nördlingen, H. Auer, befördert und zum Bezirksamtsass. von Nördlingen der Acc. der Reg. von Oberbayern, Th. Vogl, ernannt; — der Oberförster A. Thoma zu Hohenschwangau in den Ruhestand versetzt; — die am Bezirksgericht Weiden erl. Sekretärstelle dem Rechtsprakt. J. Schiffmann in Reding, und die am Bezirksger. Hof erl. Sekretärstelle dem Rechtsprakt. Chr. Einwag in Würzburg verliehen; — der k. Förster W. Moosmüller von Hüttstadel auf die Wartei Oberwarmensteinach im Forstamte Wunsiedel versetzt und die Wartei Hüttstadel in demselben Forstamte aufgelöst.

München, 30. Mai. Se. Maj. der König war in Folge einer Erkältung gestern auf Schloß Berg genöthigt das Bett zu hüten, und dadurch in die Unmöglichkeit versetzt heute dem Taufact an dem kleinen Prinzen Ruprecht, Sohnes Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig, beizuwohnen. Der Wunsch Sr. Maj. daß diese heil. Handlung auf morgen verschoben werden möchte, war wegen bereits zu weit vorgerückter Zeit unausführbar. Ihre Maj. die Königin Mutter, welche zu dem Taufakt gestern Abend von Hohenschwangau hier eingetroffen war, ist heute Nachmittag bereits dahin zurückgekehrt.

* Auf die Beschuldigungen, welche **Kolb** in Bezug auf die Steuerfrage gegen Professor **Makowiczka** erhob, antwortete der letztere im „Fr. Kurier" folgendermaßen:

„Ich habe in dem Vortrage, den ich in der hiesigen Urwählerversammlung am 3. d. Mts. gehalten, die Steuerverhältnisse Preußens und Bayerns mit einander verglichen und bin zu folgenden Ergebnissen gekommen: Auf den Kopf der Bevölkerung trafen in Preußen 1864: von direkten Steuern 1 Thlr. 11 Sgr., von indirekten Steuern 2 Thlr. 21 Sgr., zusammen 4 Thlr. 2 Sgr.; 1867: von direkten Steuern 1 Thlr. 18 Sgr., von indirekten 2 Thlr. 25 Sgr., zusammen 4 Thlr. 13 Sgr.; — in Bayern 1864—1867: von direkten Steuern 1 Thlr. 5 Sgr., von indirekten Steuern 3 Thlr., zusammen 4 Thlr. 5 Sgr. Die Richtigkeit dieser Zahlen wird dadurch nicht angefochten, wenn Hr. Kolb in seinem veröffentlichten Schreiben Preußen in der fraglichen Beziehung das übrige Deutschland als Ganzes gegenüberstellt und hier zu einem andern Rechnungsresultate gelangt. Hr. Kolb mußte, um meine Berechnung zu widerlegen, die preußische Steuerlast mit der bayerischen vergleichen und Zahlenverhältnisse finden, die von den meinigen verschieden sind. Das vermochte er aber aus dem einfachen Grunde nicht, weil meiner Berechnung seine eigenen Angaben über die Steuereinnahmen in Preußen und Bayern in der 4. und 5. Auflage seines Handbuchs der vergleichenden Statistik zu Grunde liegen. Ich habe mir dabei bloß die Aenderung erlaubt, daß ich, anstatt — wie er es gethan — die gesammte Steuersumme auf die Haushaltung oder Familie auszuschlagen, den Kopfantheil berechnete. Was mich dazu bestimmte, war, daß der Steuerantheil der Haushaltung keine richtige Vorstellung von der Höhe der Belastung der beiden Staaten geben kann, indem nach der eigenen Versicherung des Hrn. Kolb (in s. Handb. S. 200)

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 23. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Hübner'schen Gasthause zu Obersulzbach an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) die Anlegung von Distriktsbaumschulen und
2) das Verhalten der Schafzüchter und Schafhalter gegenüber der gegenwärtigen preisdrückenden Concurrenz der australischen Wolle.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, den 12. Mai 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.
Faber.

Die Stadt **Dinkelsbühl** veranstaltet mit höchster Ministerial-Bewilligung am 13./15. Juli h. Jahrs eine Verloosung von Ochsen, Stieren, Kühen und Kalben der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer Race, Schafen, Futterschneid- und anderen landwirthschaftlichen Maschinen, Wägen, Bernerwägelchen, Pflügen, Stockuhren, Regulateurs, goldenen und silbernen Uhren, goldenen und silbernen Ketten, silbernen Geräthen, Kupfer-, Zinn- und Messing-Waaren, Sophas, Fauteuils, Kommoden, Sekretairen, Hausgeräthschaften, seidenen Regenschirmen, Tüchern, Leinwand, eleganten Reisekoffern und vielen anderen, solid u. tüchtig gefertigten Gewerbs-Erzeugnissen.

Loose à 30 kr. sind zu haben

im Dienstmann-Institut.

Aecht blauen Hosenbarchent sehr guter Qualität empfiehlt

N. Salmstein.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Grundkapital 8 Million 750,000 Gulden.

Magdeburger Hagel-Versicherungsgesellschaft
Grundkapital 5 Million 250,000 Gulden.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Johann Roth**, Polizeidiener in Windsbach, eine Agentur unserer Gesellschaft für den Umfang der kgl. Bezirks-Aemter Heilsbronn und Gunzenhausen übertragen haben.

München, den 4. Mai 1869.

Die Hauptagentur
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretenen Gesellschaften zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.

Windsbach, 4. Mai 1869.

Johann Roth, Polizeidiener,
Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
und der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat das Hafnerei-Anwesen der Hafnermeisters-Wittwe Frau Michael käuflich erworben und das Geschäft mit obrigkeitlicher Genehmigung bereits eröffnet. Dieses hiemit zur öffentlichen Anzeige bringend, bittet derselbe um recht zahlreiche Aufträge und verspricht namentlich in allen einschlägigen Ofenarbeiten ganz reelle und gewiß in jeder Hinsicht zufrieden stellende Ausführung.

Auch könnten einige ordentliche Gehilfen bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung erhalten.

Ansbach, den 8. Mai 1869.

Eberhard Oechsle.

Natürliche Mineralwasser.

Adelheidsquelle, Bolleter, Brückenauer und Schwalbacher Stahlbrunnen, Carlsbader, Egerer Franzensbrunnen, Emser Krähnchen, Friedrichshaller und Püllnaer Bitterwasser, Marienbader Kreuzbrunnen, Ragoczy, Selterser, Weilbacher Schwefelquelle, Krankenheiler, Fachinger, Mergentheimer und Wildunger Stadtbrunn sowie Emser Pastillen in frischen Sendungen direkt von den Quellen empfiehlt

Friedrich Rehm.

Nächsten Sonntag den 23. d. M. wird im Hammerbacher'schen Garten zu Dietenhofen ein **Preiskegelschieben** veranstaltet, wobei ein großer 2½ Jahre alter Ziegenbock und mehrere Geldpreise herausgespielt werden, wozu Freunde dieses Vergnügens höflichst eingeladen werden.

Im Geschirrladen von **A. Dörfler** bei H. Rosenfeld, sind Komodosen mit Rohr, ein ganz großer und ein kleiner eiserner Plattenofen zu verkaufen.

Ein zweiräderiger Karren ist billig zu verkaufen D 85.

D 31 sind 4—6 Zentner gutes Heu und Stroh zu verkaufen.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt nachstehende in feinst. Leinöl abgeriebene Farben:

Cremser-Weiß, Klagenfurter,	per Pfd.	20 kr.
dito A A	"	16 kr.
dito B	"	12 kr.
Hell-Ocker	"	16 kr.
Dachroth	"	16 kr.
hell Oelgrün	"	20 kr.

macht wiederholt auf sein Lager von ff. Ceylon- und Java-Café aufmerksam, offerirt Melis Raffinade zu billigsten Preise, ist in sämmtlichen Spezerei-Artikeln, Baumwollenstrickgarn, Zwirn, Nähseide, Cordeln, Bändern ꝛc. bestens assortirt und hält großes Lager in abgelagerten Cigarren zu diversen Preisen

Hochachtungsvoll!

Wilh. Lammers
an der Schloßbrücke.

Danksagung und Empfehlung.

Mein 4 Jahre altes Kind litt den ganzen vorigen Sommer an einer schmerzlichen Augenkrankheit, so daß es nicht in die Helle sehen konnte. Auf Anrathen mehrerer Bekannten ließ ich mir den vielgerühmten vegetabilischen Augenheilbalsam von Hrn. Martin Reichel in Würzburg kommen und zu meiner größten Freude und zur Bewunderung Aller waren schon nach 4maligem Bestreichen die beiden Augen meines Kindes vollständig geheilt. Ich kann daher nicht umhin Hrn. Reichel hiemit öffentlich Dank abzustatten und diesen kostbaren Balsam allen Augenleidenden bestens zu empfehlen.

Robstadt bei Borberg in Baden, den 15. März 1869.

Jakob Behringer, Oekonom.

Oeffentliche Danksagung.

Mein 4 Jahre altes Mädchen Anna wurde im Herbste 1868 vom grausamen Scharlachfieber befallen, welches Gift sich auf die Augen warf und das Leiden so heftig wurde, daß nach einigen Monaten sich die Augen schloßen und wir Eltern unser Kind blind schätzten, da alle ärztliche Hilfe erfolglos blieb. Durch einen Bekannten wurde ich auf den Augenbalsam des Hrn. Martin Reichel in Würzburg aufmerksam gemacht, welchen ich mir kommen ließ, nach dessen Weisung anwendete und in wenigen Tagen den schönsten Erfolg wahrnahm. Nach 14tägigem fortgesetzten Gebrauch dieses ausgezeichneten Balsams war mein Kind vollkommen hergestellt, was ich hiedurch mit größtem Dank und zum Wohle der Art Leidenden der Wahrheit gemäß veröffentliche.

Robstadt b. Borberg, den 15. März 1869.

Jakob Kaufmann, Landwirth.

Soeben ist in der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in Augsburg erschienen und vorräthig in **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach**:

Das bayerische Schulgesetz in der hohen Kammer der Reichsräthe. Die ausführlichen Referate des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Dinkel und des Correferenten Herrn Präsidenten des protestantischen Oberconsistoriums von Harleß, nebst den in der hohen Kammer gefaßten Beschlüssen. Herausgegeben mit spezieller Genehmigung des hohen Präsidiums der Kammer der Reichsräthe. Preis broschirt 1 fl.

Unterzeichneter gibt bekannt, daß bei ihm alle Conditoreiwaaren zum Wiederverkauf billig zu haben sind.

M. Hornung, Fabrikant D 68.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose, Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefe, Coupons, **Wechsel** auf alle Handelsplätze **Amerika's**, zu billigsten Cursen, bei

Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**
Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.

Ulmer Dombau-Loose
= 3 Stück zu 1 Thaler =
fl. 1 45 kr. =
An Wiederverkäufer mit Rabatt.
Prospecte gratis.

Weißen flüssigen Leim
von Eduard Gaudin in Paris
verkauft à Flacon 14 kr.

Joh. Katzenberger.

Marsala vergine
Primissima Qualität,

vorzüglicher direct importirter sizilianischer Wein, besonders auch für Kranke und Reconvalescenten als Ersatz für Madeira, sowie als feiner Dessertwein zu empfehlen, bei

Friedrich Rehm.

Mein lieber Bruder **Leonhard Uebelhör**, Bäckergeselle, ist gestern Nachts von seinem Herrn und Heiland in sein ewiges Reich abgerufen worden.

Uebelhör, Seifensieder.

Beerdigung am Samstag den 22. Mai Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus.

Zugelaufener Hund.

Dem Bauern Johann Weninger in Guttmannsdorf ist ein schwarzer glatthaariger Kettenhund mit einem weißen Ring um den Hals, männlichen Geschlechts (mittlerer Größe) zugelaufen, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühren in Empfang nehmen kann.

Tüchtige Maurer und Steinhauer finden dauernde Beschäftigung bei **J. Ritter**, Maurermeister in Eyb.

D 409 werden einige Mitleser zum Korrespondenten gesucht.

D 25 ist ein eichener einthüriger Kleiderschrank, ein großer Tisch, eine Bettstatt und ein Blumengestell zu verkaufen.

Ein Kinderstrümpfchen wurde gefunden.

Platengarten.

Heute Freitag den 21. Mai
humorist. Abendunterhaltung
der beiden Komiker
Fleischmann und Melzner.

A 11 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 223 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 306 ist die 2. Etage zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Laden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

C 165 ist ein kleines Quartier möblirt, oder unmöblirt sogleich zu verm.

In Schalkhausen Hs.-Nr. 45 sind für die Sommermonate möblirte Zimmer zu vermiethen.

In Neuses ist ein freundliches Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres in der Exped.

D 182 ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann sogleich oder bis Laurenzi bezogen werden.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 2. 16' P., Nchm. 2. — P. Abd. 5. 12' E., Abends 8. 56' G. Nachts 1, G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' 2. 3. Vorm. 10. 32' E., Nchm. 1. 58' P. Abends 6. 41' P.	O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
			O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nchm. 2. 30'	Vormitt. 10.
Würzburg:	Morg. 4. 12' G., Morg. 6. 30' 2. 3. Vorm. 10. 54' E., Nchm. 2. 5' P. Abends 6. 54' P.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 56' P. Nchm. 5. 11' E., Abends 8. 20' G. Nachts 12. 35. G.	O. Lichtenau—Windsbach:	Nchm. 2. 30'	Morgens 7. 30
			O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nchm. 2. 35'	Morgens 7. 23'
	G. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter- und 2. 3. Zuladung.		O. Wirach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
			O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Das eben erschienene **Maiheft** der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern" enthält folgende **Nachrichten über Handel und Verkehr**: Die auswärtigen Getreidemärkte zeigen noch immer dieselbe lustlose Haltung und übersteigen die Zufuhren, obwohl nur mäßig, durchschnittlich den Bedarf. Die Preise müssen daher wiederholt nachgeben, insbesondere für Weizen, wozu die Witterungsverhältnisse des verflossenen April-Monats, welche auf die Entwicklung der Feldfrüchte ungemein günstig einwirkten, nicht wenig beigetragen haben. Als eine für den Monat April sehr seltene Erscheinung wird von verschiedenen Gegenden gemeldet, daß gegen Ende desselben bereits ganze Roggenfelder mit Aehren gesehen worden sind. Zwar zeigt sich der Wonnemonat Mai in ziemlich unfreundlichem Gesichte und brachte beim Beginne einige Nachtfröste, die jedoch bei uns der Vegetation keine Nachtheile zufügten und daher, obwohl die Getreidebesitzer in Folge des Umschwunges der Witterung in ihren Forderungen hartnäckiger wurden, die Haltung immer flau blieb und keine höheren Preise durchgesetzt werden konnten; nur im Norden war einige Bewegung in den Roggenhandel gekommen, die jedoch bald wieder nachließ. Der Terminhandel ist schwerfällig und ohne Regsamkeit. Von Amerika wird ebenfalls allgemeine Flauheit im Getreidegeschäft berichtet, die im bedeutenden Preisrückgang ihren Ausdruck findet. Ueber Rüben- und Rapssaaten wird von Frankreich und vom Rhein Klage geführt, und wird in Frankreich die Rapsernte kaum eine halbe Mittelernte betragen. Das Wetter kann indessen noch manches gut machen. Der Verbrauch an Rüböl in Frankreich zu allen Zwecken beträgt 1 Million Zollcentner. Die jetzigen Preise sind daher schon theuer und wird das Leinöl, das man dort gut zu raffiniren versteht, aushelfen müssen. Das Wollgeschäft ist im Laufe der letzten vier Wochen ziemlich still gewesen, weniger in Folge großer Vorräthe in den Händen der Fabrikanten, als in Folge der Sicherheit, mit welcher man in den bevorstehenden Londoner Auktionen mäßige Preise, wenn auch nicht niedrige erwartet, und daß die Annahme, die Preise werden sich gleich bleiben, die meiste Wahrscheinlichkeit für sich habe.

Das Maiheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern enthält folgende **Nachrichten aus den Kreisen**: Im Monat April war die Witterung im Allgemeinen trocken und warm. in der Mitte des Monats fielen einige Tage heftige Regen, die an manchen Orten, auch in München, Hochwasser hervorriefen, vom 17. bis 20. fiel im Gebirge Schnee, in der Nacht vom 29. auf den 30. trat starker Frost ein. Dieser für die Vegetation durch seine Wärme und seine Niederschläge ungemein günstige April hat derselben auch bedeutenden Vorschub geleistet, und stehen nicht nur die Winter- und Sommersaaten sehr schön, sondern prangen auch die Wiesen im üppigsten Grün. Gegen Ende des Monats waren auch die Obstbäume in vollster Blüthe. Die Rapsblüthe hat durch den Glanzkäfer ungemein gelitten, weshalb der Raps hie und da abgefüttert wurde, und die Preise für Raps in die Höhe gehen. Der Monat Mai zeigt sich bis jetzt ziemlich rauh und naß, doch hat dies noch keinen Einfluß auf die Saaten, im Gegentheile ist er dadurch, daß die Entwicklung der in diesem Monate insbesondere den Obstbäumen so schädlichen Insekten durch diese naßkalte Witterung zurückgehalten wird, von sehr wohlthätiger Wirkung. Der Viehhandel ist im Allgemeinen flau bei hohen Preisen; in Oberfranken geht der Handel mit Rindvieh ziemlich lebhaft nach Norden.

Aus dem Berichte der Remonte-Ankaufskommission über den Ankauf von **Pferden für die kgl. bayer. Armee** ist ersichtlich, daß die Ankaufskommission den Auftrag hatte, 321 Stück Pferde des schweren und leichten Reitschlages im Alter von 3½—5½ Jahren für die Armee zu kaufen. Es wurden 246 Stück im Lande unmittelbar von den Züchtern angekauft und 75 von Händlern. Letztere brachten sie zum Theil aus Preußen, zum Theil aus Hannover. Die Preise bewegten sich zwischen 230 und 450 fl., durchschnittlich auf 297 fl. 10 kr. ohne, und 309 fl. 17 kr. mit Nebenkosten. Selbstverständlich wurden nur gut fundamentirte Pferde, frei von Knochenfehlern, und wie sie den heutzutage hochgestellten Anforderungen der Cavallerie entsprechen, gekauft. Die Ankäufe in der Pfalz sind hierin nicht inbegriffen.

Professor Dr. **Lehmann**, welcher 10 Jahre als Vorstand der Versuchsstation der k. sächsischen Oberlausitz in Thätigkeit war, hat die Direktion der landwirthschaftlichen Central-Versuchsstation in Bayern übernommen. Derselbe ist bereits mit der Einrichtung dieses Instituts beschäftigt, für welches ein entsprechendes Lokal in der Nähe des Polytechnikums mit einem Grundstück in der Louisenstraße miethweise erworben wurde. So bald die Einrichtung vollendet ist, wird mit den Versuchen begonnen werden, die sich zunächst auf Fütterungsversuche über die beste Futterverwerthung, sowie über die Heranbildung von Getreidearten, welche den höchstmöglichen Ertrag versprechen, und über Wurzelbildung der Pflanzen ausdehnen sollen.

Von **Fähr** wurden am 19. die ersten Kirschen auf den Schweinfurter Markt gebracht.

Die Versammlung **deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau** ist auf die Frage zurückgekommen: wie dem landwirthschaftlichen Vereinswesen aufzuhelfen sei? Professor Blomeyer aus Leipzig schien den Grund der Erscheinung, daß diese Vereine fast überall in Deutschland hinter den Forderungen der Zeit zurückgeblieben seien, hauptsächlich in der Staatsunterstützung zu finden und bezeichnet es als Ehrensache, derselben zu entsagen. Dagegen bestritt Hr. v. Wedell die Voraussetzung, daß die Vereine bisher ihre Schuldigkeit nicht gethan hätten, aber er meinte, Vereine reichten nicht hin, es bedürfe gesetzlich angeordneter Landwirthschaftskammern. Zu einem Beschlusse kam es nicht. es sieht so aus, als ob beide Ansichten ziemlich gleich viel Stimmung für und gegen sich gehabt hätten.

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Germania Cap. Kier von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-York am 4. Mai abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 212 Passagiere, 1000 Tons Ladung und 93 Briefsäcke.

— New-York, 15. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Deutschland", Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 1. Mai von Bremen und am 4. Mai von Southampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

— Southampton, 17. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau", Capt. G. Ernst, welches am 6. Mai von New-York abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends nach einer Reise von 9 Tagen wohlbehalten unweit Cowes eingetroffen und hat um 1½ Uhr heute Morgen die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe überbringt außer der neuesten Post 264 Passagiere und volle Ladung.

Literarisches.

* Das beste Gesetz, das in den letzten Jahren zu Stande gekommen ist, ist unstreitig der neue Civilprozeß und haben wir das Gute, was darin und daran ist, meist Herrn Ministerialrath Dr. **Weis** zu verdanken. Das Einzige, was daran auszusetzen, ist der große Umfang von 1344 Paragraphen, die ein Nichtjurist schwer verdauen kann. Es ist daher sehr erfreulich, daß bei E. H. **Gummi in München** ein billiger Wegweiser durch dieses Gesetz erscheint, der auch das Wissensnöthige daraus abgedruckt enthält. Wir machen unsere Leser jetzt schon auf dieses zweckmäßige in 3—4 Lieferungen à 12 kr. erscheinende Büchlein aufmerksam und nimmt jede Buchhandlung darauf Subscription an.

Hiesiges.

** Mit wohlthuendem Gefühl berichten wir über die Art und Weise, wie viele hiesige Bürger es sich angelegen sein lassen, zur Verschönerung unserer Stadt beizutragen. Betrachten wir die Häuserreihe an der Promenade, so müssen wir gestehen, daß in neuerer Zeit sehr Erkleckliches geschehen ist. Auch unser Magistrat sorgt väterlich für diesen Platz durch Erneuerung des Gehweges und durch Anlegung eines neuen Brunnens ic. „Doch auch da Ausnahmen." Steht vor einem sehr schön renovirten Hause eine Glashütte, die, so viel uns bekannt ist, zu Photographie-Aufnahmen dient, und in solch rührendem Zustande ist, daß sie im wahren Sinne des Wortes die ganze Promenade schändet. Hoffentlich wird der Besitzer, der nach Hörensagen ein großer Kenner und fleißiger Jünger der Künste ist, bald auch eine Renovation eintreten lassen.

Einige, gern auf der Promenade Spazierengehende.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. $51\frac{5}{8}$; 5proc. National $54\frac{7}{8}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65; Bankactien 703; Creditactien $285\frac{1}{4}$; 6proc. Amerikaner von 1882 $84\frac{1}{2}$; 4proc. bayer. Loose $105\frac{1}{4}$; Franz-Josephbahn —. österr. Staatsbahn $344\frac{7}{8}$; Elisenbahn 84; Ostbahnactien $127\frac{7}{8}$. Wechsel: London $120\frac{1}{2}$, Paris $95\frac{1}{8}$, Wien $96\frac{1}{4}$. Tendenz: Sehr fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Wild

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem Hofgartencontroleur Cajetan **Geiger** wurden verschiedene bayerische Denkmünzen zu 2 fl. und 2 fl. 24 kr. entwendet, sämmtlich von besonderem Gepräge, wie:

a) bayerisch-würtemb. Zollvertrag 1827,
b) Handelsvertrag zwischen Bayern, Preußen, Würtemberg und Hessen 1829, (Beide 2 gekreuzte Füllhörner mit Merkurstab zeigend,)
c) Verfassungssäule, errichtet von Gr. v. Schönborn 1828,
d) Erwählung des Prinzen Otto zum König von Griechenland 1832 (2 Figuren, deren eine der andern eine Krone reicht,)
e) König-Otto-Kapelle zu Kiefersfelden 1836,
f) Marienthaler von 1855,
g) Ordenskreuz mit Eichen- und Lorbeerkranz und der Umschrift: „Der St. Michaels-Orden zum Verdienstorden bestimmt 1837"
h) Löwe mit Schild, worauf die Worte: Gerecht und beharrlich, 1831.

Unter Warnung vor dem Erwerb dieser Münzen ersuche ich um Mittheilung näherer Anhaltspunkte über den gegenwärtigen Besitzer derselben.

Ansbach, den 20. Mai 1869.

Der Untersuchungsrichter am königlich Bayerischen Bezirksgerichte Ansbach
Müller.

Bekanntmachung.

Zu dem am

Mittwoch den 9. Juni lfd. Js.

dahier stattfindenden Schaaf- und Zuchtwidder-Markt wird hiemit zu zahlreichem Besuch mit dem Bemerken eingeladen, daß an demselben

1) an die am weitesten beigetriebenen
2) an die schönsten Schaafe und
3) an diejenigen Schaafbesitzer, welche mit ihren Schaafen die bisherigen Märkte am meisten besucht haben,

Preise vertheilt werden.

Uffenheim, den 10. Mai 1869

Stadtmagistrat.
Grieninger.

Wiesenverpachtung.

Am Samstag den 29. Mai Nachmittags 2 Uhr verpachtet die Kirchenverwaltung Eschenbach auf 3 Jahre 26 Tagwerk Wiesen — meist Wiesen im Altmühlgrund, und ladet zahlungsfähige Pächter ein. Der Strich findet auf dem Rathhause zu Eschenbach im Verwaltungsbureau statt.

Eschenbach, 19. Mai 1869.

Die Kirchenverwaltung.
Schels, Stadtpfarrer.
Mann, Rechnungsführer.

A 204 finden noch einige im Weißnähen geübte Mädchen dauernde Beschäftigung.

Eine Partie Blumentöpfe und Geraniuen in Töpfen und Bouteillen werden verkauft Lit. C Nr. 6/1.

Liederkranz.

Mittwoch den 26. Mai in der k. Orangerie

Produktion und Tanzunterhaltung.

Anfang ersterer 5 Uhr, letzterer halb 9 Uhr.

Allgemeine Feuerwehr-Kranken-Unterstützungskasse.

Samstag den 22. Mai Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Platengarten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.
Leidinger.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Sauçen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in den **meisten Handlungen & Apotheken**, in den **Apotheken Ansbach's**, sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach**.

Heute Abend starb nach fünfwöchigem Leiden unser einziges hoffnungsvolles Töchterchen

Marie Friederike Wilhelmine

in dem Alter von 2 Jahren.

Indem wir dieses lieben Verwandten und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege zur Anzeige bringen, bitten in ihrem großen Schmerze um stille Theilnahme

Wattenbach, den 20. Mai 1869.

Edmund Horn,
Marg. Horn, geb. Buckel.

12 Uhr hat in den Gemächern J. k. Hoh. der Prinzessin Maria Theresia, Gemahlin Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig, die feierliche Taufe des neugebornen Prinzen in Gegenwart J. M. der Königin-Mutter, JJ. kk. HH. der Prinzen Luitpold, Adalbert, Ludwig, des Herzogs Carl Theodor, J. k. k. Hoh. der Erzherzogin Elisabeth, der höchsten Kron- und Hofbeamten, der k. Staatsminister Fürst von Hohenlohe, von Lutz und von Gresser stattgefunden. Die feierliche Taufhandlung vollzog der Erzbischof von München-Freising von Scherr. Als Taufpathe fungirte S. k. Hoh. Prinz Luitpold und erhielt der Täufling den Namen Rupprecht.

München, 19. Mai. Auf die Aufforderung, welche der Magistrat jüngst an die Gewerbevereine ergehen ließ, sich über ihre Betheiligung an der bevorstehenden Fronleichnamsprozession zu erklären, haben kaum die Hälfte derselben ihre Betheiligung zugesagt, so daß die Prozession heuer nicht unwesentlich an Ausdehnung und Prachtentfaltung einbüßen dürfte.

* **Ansbach**, 21. Mai. Die Anstellungs-Prüfung der Schuldienst-Exspectanten beginnt für die I. Abtheilung, welche 19 Protestanten umfaßt, am 25., für die II. Abtheilung mit 15 Protestanten und 3 Katholiken am 31. Mai.

Zu den Landtagswahlen.

\# **Weissenburg**, 20. Mai. So eben ist der erste Theil der Wahlschlacht vorüber; durch die stramme Vereinigung der Fortschritts- und liberalen Mittelpartei war der Sieg für dieselben zuletzt kein besonders schwieriger mehr, wenn auch gestern noch die nicht unbedeutende Anzahl der von jenseits der Berge gekommenen schwarzen Elemente manche Besorgniß erregen mochten. Allein schon bei der gestern Abend stattgefundenen Versammlung aller Wahlmänner gewann die glanzvolle Rede des aus München herbeigerufenen Staatsanwalts Wülfert, durch welche derselbe das von dem Stadtpfarrer aus Bellngries mit großer Ruhe und nicht zu verkennendem rhetorischen Geschick dargelegte Programm der sogenannten patriotischen Partei in seiner Einseitigkeit und Haltlosigkeit vor Augen führte, die etwa noch zweifelhaften der Wahlmänner vollständig für die liberalen Parteien. Und so gingen denn heute bei einer Anzahl von 233 Wahlmännern 1) Professor Marquardsen mit 145 Stimmen, 2) Oberstaatsanwalt Hohenadel mit 145 St., 3) Bürgermeister Fleischmann mit 145 St., 4) Staatsanwalt Wülfert mit 144 St. im I. Skrutinium als Abgeordnete aus der Wahlurne hervor, während die Gegencandidaten es nur auf 87 und 86 Stimmen zu bringen vermochten. Bei diesem Stimmenverhältniß kann das Resultat der eben vor sich gehenden Wahl der Ersatzmänner kaum ein zweifelhaftes sein; als solche sind von den liberalen Parteien aufgestellt: 1) Bierbrauer Herzog aus Eichstätt, 2) Dr. Döfler aus Berolzheim, 3) Dr. Böhm aus Gunzenhausen, 4) Bierbrauer Loschge aus Thalmäßingen.

§ **Nürnberg**, 20. Mai. Wie Ihnen bereits telegraphisch gemeldet, fielen bei der heutigen unter Leitung des k. Regierungsrathes Hrn. v. Morett stattgefundenen Abgeordnetenwahl sämmtliche Stimmen der 203 Wahlmänner auf Hrn. Dr. Carl Brater von Erlangen, Hr. Crämer von Doos erhielt deren 202 und Hr. Rechtsanwalt Frankenburger von hier 201. Die beiden letzteren waren Wahlmänner. Zu Ersatzmännern wurden von 199 Stimmenden gewählt die HH. Lehrer Strauß von Altdorf mit 195, Fabrikbesitzer und Magistratsrath Kugler von hier mit 187 und Kaufmann Rühl von Schweinau mit 178 Stimmen. Die Wahl ist demnach vollkommen im Sinne der Fortschrittspartei ausgefallen.

§ **München**, 20. Mai. Als Ersatzmänner wurden gewählt im Wahlbezirke München I. (Zahl der Wähler 357) Stadtgerichtsrath Herz in Nürnberg mit 262 St., Ingenieur und Direktor Kraus mit 262 St., Kaufmann Max Schulze mit 255 St., Concipient und Kaufmann Berchtold mit 253 St., Bierbrauer Wagner mit 250 St., Großhändler J. L. Kohn (Israelit) mit 248 St., sämmtlich Candidaten der Fortschrittspartei. — München II. (Zahl der Wähler 272): Bierbrauer Keidel in Friedberg mit 233 St., Posthalter Höfler in Steinhöring mit 228 St., Otto Schropp, pens. Rittmeister, mit 226 St., Baron Barth von Hermatting mit 226 St. und M. Emer, Pfarrer von Dachau, mit 219 St., sämmtlich Patrioten.

× In Nr. 112 Ihres geschätzten Blattes hat sich „vom mittelfränkischen Feuerlande“ eine Stimme vernehmen lassen, die wirklich den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Die am 12. in Abenberg stattgefundene Wahl hat eben zur Evidenz erwiesen, daß die Firma „katholisches Casino“ wirklich bloß Aushängeschild ist. Die Art und Weise, wie man bei der dortigen Wahl zu Werke ging, stempelt und charakterisirt diese Gesellschaft zum „politischen Vereine.“ — Dem Wahlbezirk Abenberg waren bekanntlich noch die Gemeinden Aurau, Obersteinbach und Wernfels zugetheilt. Die Wahlverhandlungen in sämmtlichen Wahlbezirken zeigen, daß bei Aufstellung und Wahl der Wahlmänner die einzelnen Gemeinden berücksichtigt wurden, nicht so aber bei Abenberg (und Spalt). Nur Casinomitglieder durften gewählt werden und ein benachbarter katholischer Geistlicher, damit das ultramontane Element gehörig in die Wagschale falle. Es erkühnten sich zwar einige Männer, eine Gegenliste aufzustellen und als Oppositionspartei aufzutreten, welche beabsichtigte, zwei Mann aus Abenberg und je einen von den übrigen drei Gemeinden zu wählen; — aber wie haben sich diese dabei die Finger verbrannt! Hohn, Spott, Beleidigungen wurden ihnen zugefügt. Verfolgung und Denunziation wird sicherlich nicht ausbleiben, denn sie waren ja so frevelhaft, im katholischen Wahlbezirke und dem katholischen Casino gegenüber zwei protestantische Wahlmänner vorzuschlagen.

Baden. Auf den Boden der Kirchengesetze gestützt, fordern eine Anzahl Katholiken in Baden auf, in Masse zusammenzustehen, um den Vollzug der Diözesansynoden zu erzwingen, die seit 3 Jahrhunderten durch die Jesuiten „in die Rumpelkammer geworfen“ sind, als das einzige Mittel, die „staatsstreichliche Absolutismuspraxis“ der Jesuiten in Rom zu beseitigen und die kirchlichen Verhältnisse mit den Bedürfnissen deutschen Geistes und Kulturlebens in Einklang zu bringen.

Darmstadt, 18. Mai. Der preußische Oberstlieutenant Stumpff, bisher Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission zu Berlin, ist zur Uebernahme des Kommandos der großh. hessischen Feldartillerie kommandirt worden und bereits hier eingetroffen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 19. Mai. In der heutigen Sitzung des Zollbundesrathes erfolgte die Präsidialvorlage, betreffend den Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz. Ueber den Antrag Bayerns, betreffend Freipässe für Musterstücke, wurde vom Ausschusse Bericht erstattet. — Der König hat die Reise nach Hannover und Westphalen um acht Tage aufgeschoben. — Der Reichstag soll am 6. Juni geschlossen und gleich darauf das Zollparlament eröffnet werden, so daß das Ende der sämmtlichen parlamentarischen Arbeiten etwa mit dem 20. Juni oder doch in der dritten Juniwoche, also jedenfalls nur um einige Tage später als im vorigen Jahre zu erwarten steht.

Oesterreich.

Pesth, 18. Mai. Graf Andrassy stürzte gestern in Ofen mit dem Pferde und erlitt einige Verletzungen. — Das Salzmonopol ergab im Vorjahre 1,206,050 Gulden weniger als 1867.

Ausland.

Frankreich. Der Sohn des Kaisers ist vom Prinzen von Wales eingeladen worden, England einen Besuch abzustatten. Der Kaiser hat für den kaiserlichen Prinzen die Einladung angenommen. — Die „Patrie“ spricht von großen Kolonie-Projekten, mit denen man sich gegenwärtig in Berlin beschäftigen soll. Es wird in diesem Blatte von dort aus geschrieben, daß Preußen unter Hinweis auf die beständigen Fortschritte des deutschen Seehandels von der niederländischen Regierung die Abtretung der in dem Archipel der Molukken gelegenen Banda-Inseln an den norddeutschen Bund verlange. „Die Hauptstadt der Banda-Inseln heißt Nassau. Diese Inseln wurden, wie man sagt, kürzlich von einer preußischen Korvette bereist, welche der von Preußen in jenen Gegenden etablirten Schiffsstation angehört. Wenn die Unterhandlung den gewünschten Erfolg hat, so wird ein Kredit behufs Errichtung eines bedeutenden See-Etablissements auf den Banda-Inseln von dem Bundesparlamente verlangt werden.“

Vermischtes.

Der „Straubinger Zeitung“ wird aus **Ansbach** geschrieben: Ansbach, 16. Mai. In Nr. 108 Ihrer Zeitung bringen Sie einen Artikel aus Ansbach über das von dem Fiskalassessor Schmidt dahier erfundene Hinterladungsgewehr. Es wird nun für manchen Ihrer Leser von großem Interesse sein, zu vernehmen, daß Schreiber dieses die Gelegenheit hatte, einer Schießprobe mit diesem Hinterlader neuester Konstruktion anzuwohnen. Geschossen wurde hiebei auf eine auf 150 Schritt Entfernung aufgestellte Scheibe, worauf eine männliche Figur 5½ Fuß groß mit schwarzer Farbe angebracht war. Ich hatte leider nur mehr Gelegenheit, die letzten 6 Schüsse zu sehen, zu deren Abgabe eine Zeit von nur 22 Sekunden erforderlich war; sämmtliche 6 Schuß waren schwarz. Ich glaube, daß eine solche Schnelligkeit verbunden mit Treffsähigkeit wohl keinem andern von allen bis jetzt bekannten Hinterladungsgewehren zur Seite steht; und hätte der Erfinder bei dieser Schießprobe eine Patrontasche um sich gehabt, so hätte er jedenfalls eine noch größere Schnelligkeit erzielt, da er so gezwungen war, jede Patrone in seiner Tasche zu suchen. Das Gewehr ist ungefähr 6 bis 7 Pfund schwer, der Lauf hinten offen; an dieser Oeffnung ist eine Kammer angebracht, in welche die Patrone — die nämliche wie die des Werdergewehrs — gelegt und etwas nach vorwärts geschoben wird. Eine weitere Bewegung ist nicht erforderlich, denn mit dem Losdrücken schließt sich der Lauf von selbst; das heißt eine Kurbel drückt in diesem Augenblicke auf die mit einer Stahlplatte versehene Patrone, wodurch ein Verschluß hergestellt wird, der alle andern derartigen Erfindungen weit übertrifft. Der Erfinder will bei dem in einigen Wochen in Nürnberg stattfindenden Scheibenschießen diese seine Erfindung bewähren und ich hege keinen Zweifel, daß er damit das Werder'sche Gewehr und alle bis jetzt bekannten Hinterlader weitaus damit übertreffen wird.

Für den Fall eines Brandes stehen in München 66 größere fahrbare und 32 unbewegliche, in verschiedenen Gebäuden eingemauerte, sohin 98 Feuerlöschmaschinen, ferner 40,000 laufende Fuß, mit Messinggewinden versehene Schläuche (14,000 Fuß Zubringerschläuche und 26,000 Fuß Spritzenschläuche) gegenwärtig zur Disposition.

Aus **Neuburg a. D.** erhalten wir die Mittheilung, daß vor den Pfingsttagen dortselbst jener Kirchenräuber ausgemittelt wurde, welcher jüngst im Dome von Eichstädt eingebrochen und den Tabernakel ausgeplündert, auch den Indizien nach wahrscheinlich noch andere Einbrüche verübt hatte. Derselbe wurde in einer der an den engl. Garten anstoßenden Straßen aufgestöbert, entsprang, flüchtete sich aber den Fuß. Trotzdem setzte er noch über mehrere Hecken und Zäune und fing, endlich in einem Buschwerk des englischen Gartens angekommen, an, aus einem wohlgeladenen Revolver auf die ihn verfolgenden Polizeisoldaten Schüsse abzufeuern. Jedoch auch von anderen Leuten attakirt und im Rücken angepackt, vermochte er nicht länger zu widerstehen, ward überwältigt und mit vom Leibe abgerissenem zerfetztem Hemde in sichern Gewahrsam gebracht, von wo er am Montage gefesselt nach Donauwörth abgeführt wurde.

Berlin, 17. Mai. (Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung) Dieselbe wurde am Montag durch zwei Vorversammlungen eingeleitet, über deren eine wir gestern berichtet haben. Die andere, von Frl. Auguste Schmidt (Leipzig) und Calm (Kassel) einberufen, bestand aus circa 300 Lehrerinnen. Es wurde beschlossen, eine eigene Lehrerinnen-Sektion auf dem Lehrertage zu bilden, jedoch mit der Verwahrung, daß man sich damit von den Bestrebungen des gesammten Lehrerstandes nicht abzweigen wolle; nur von ihrem Standpunkte aus wollen die Lehrerinnen zu erkennen geben, was sie zur Förderung humaner Bildung und zur Hebung ihrer materiellen Bildung für nöthig halten. Mit der Vorbereitung der Versammlung wurden sechs Damen betraut. Die Hauptversammlung des Lehrertags begann am Dienstag in der städtischen Turnhalle, deren Räume sich viel zu klein erwiesen, um alle die Anstürmenden aufzunehmen. In der Versammlung bemerkte man unter andern den Kultusminister v. Mühler, sowie viele Mitglieder der städtischen Schuldeputation, Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung rc. Die Versammlung begann mit dem vom Eck'schen Gesangverein in künstlerischer Vollendung vorgetragenen Psalme „Herrlich ist Gott!“ Dann begrüßte Schulvorsteher Bohm (Berlin) die Versammlung; er wünschte, daß die diesjährige Versammlung wie ihre Vorgängerinnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Lehrern wecken und stärken möge. Mit besonderer Freude hieß er die von außerhalb der deutschen Grenze Hergekommenen willkommen; vor der Menschenbildung müßten die Schranken, welche die Nationen unter sich aufgerichtet haben, fallen, wozu auch diese Versammlung beitragen werde. Stadtschulrath Fürbringer begrüßt die Versammlung Namens der städtischen Schuldeputation von Berlin; er hoffe, diese Versammlung möge dem Ziele der einheitlichen Schulbildung wieder einen Schritt näher treten, den Schulgeist im echten deutschen Sinne pflegen und fördern. Stadtverordnetenvorsteher Kochhann: Lange habe es gedauert, ehe der Lehrerversammlung gestattet wurde, hier in Berlin zu tagen und darum heiße er sie doppelt herzlich willkommen. Die Lehrer hätten eine schwere Verantwortlichkeit zu tragen; nicht nur vertrauten ihnen die Eltern ihr theuerstes Kleinod, die Kinder, an, sondern sie sollten auch eine ganze Nation erziehen, und diese periodischen Versammlungen geben das bindende Glied, um die volle Kraft zu diesem schweren Berufe zu erlangen. Redner weist auf das jetzt erstarkte Deutschland hin; es lebt der heiße Drang in uns, fährt er fort, durch deutsch-nationalen Sinn und durch echt deutsche Bildung die Einigkeit und die ungetheilte Macht des Vaterlandes zu erobern, das Vaterland, in welchem jeder Bürger auf Grund des selbstgegebenen Gesetzes frei und unbeschränkt lebt. Wenn Sie wieder in Ihre Heimath mit den hier empfangenen Eindrücken zurückgekehrt sind, dann gedenken Sie wie wir stets des Dichterwortes: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Nach Absingung des Chorals: „Du sollst in allen Sachen“ leitete der Vorsitzende des ständigen Ausschusses, Dr. Schulze (Ohrdruff) die eigentlichen Verhandlungen ein. (Schluß folgt.)

Paris. Das Lager von Chalons wurde am Freitage (7. Mai) von einem Orkan verwüstet, der die Schenkbuden zertrümmerte, die Zelte niederriß und die Gewehrpyramiden umwarf. Am Morgen fand man den Hauptmann Lacroix todt im Bette; während des Schlafes ist er vom Blitz erschlagen worden. — (Todesfälle durch Blitzschlag scheinen heuer und zwar ungewöhnlich früh eine stehende Rubrik in den Zeitungen werden zu wollen. In Holstein wurde am 8. ds. ein Mann erschlagen, ein Knabe gefährlich verletzt, in Oberwiesenthal in Sachsen tödtete der Blitz 3 Personen.)

Das Möglichste in der theatralischen Reklame leistet gegenwärtig das Royl Alfred Theater in London. Es läßt 12 Männer in phantastischem Kostüme auf den Straßen umherspazieren, die auf ihren Rücken große, in Goldrahmen eingefaßte Oelgemälde tragen, welche die verschiedenen Künstler des erwähnten Theaters in Lebensgröße darstellen.

London, 14. Mai. Im Unterhause wurden die Velocipeden zum Gegenstande parlamentarischer Besprechung gemacht. Der Generalpostmeister theilte auf eine Anfrage unter lauter Heiterkeit mit, es sei richtig, daß an einigen Stellen auf dem Lande die Postboten im Begriffe seien, das neue Fuhrwerk versuchsweise bei ihren Gängen zu benützen. Im Uebrigen, fügte der Minister unter erneutem Gelächter hinzu, sei das Reiten auf der neuen Maschine vorderhand noch nicht unter die Fächer aufgenommen, welche bei den Prüfungsanforderungen für den Civildienst berücksichtigt werden müßten, und die Sache sei daher vollständig dem Belieben und Ermessen überlassen.

Nr. 119. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Helena. Samstag, 22. Mai. Kath.: Julie.

Telegraphische Berichte.

* **Ansbach**, 21. Mai. Unsern verehrten auswärtigen Lesern diene zur Nachricht, daß wir gestern Abend eine Extra-Beilage zur „Fränk. Ztg." ausgaben, die das Resultat der bisher uns mittelst Telegraph bekannt gewordenen Abgeordnetenwahlen enthielt. Zugleich bemerken wir, daß die Fränk. Zeitung das Gesammt-Ergebniß der Wahlen bringen wird, sobald auch sämmtliche Ersatzmänner bekannt sind. Weitere uns noch telegraphisch zugekommene Wahlresultate sind folgende:

* **Amberg:** Minister **Schlör**, Archivar **Jörg**, Pfarrer **Nußwurm**. (Ersterer liberal, die zwei letzteren ultramontan.)

* **Augsburg:** Abgeordnete: **Fischer, v. Stauffenberg, Marq. Barth**; Ersatzmänner: Dr. **Völk, Albert Hertel, Friedr. Keller**. Alle fortschrittlich.

* **Aschaffenburg:** Appellrath **Kurz** 119, **Waimann**, Oekonom in Neukirchen 119, **Hauck**, Bezirksamtmann in Scheinfeld 117 Stimmen, sämmtlich ultramontan.

* **Bamberg:** Adv. **Schütlinger**, Domkapitular **Henning**. Beide ultramontan.

* **Bayreuth:** **Th. Wagner** mit 216, Minister **v. Schlör** mit 190, Spinnereibesitzer **Gg. Kolb** in Laineck mit 124 und Notar Dr. **Striedinger** in Berneck mit 116 Stimmen. Erstere drei mittelliberal, letzterer fortschrittlich.

* **Dillingen:** **Karl Barth, Thalhöfer**, Direktor des Münchener Georgianums, beide ultramontan.

* **Dinkelsbühl**: Ersatzmänner: Dr. **Aub** und **Lehr**. Fortschrittlich.

* **Edenkoben:** **Umbscheiden, Jordan, Exter, Zenetti**, Bezirksamtmann in Neustadt; alle freisinnig.

* **Forchheim:** **Engelhardt**, Stadtrath in Forchheim, **Heinr. Dorn**, Kaufmann aus Gräfenberg, beide fortschrittlich.

* **Günzburg:** Baron **Freiberg** in Haldenwang, Notar **Hoffmann** in Babenhausen, Gutsbesitzer **Demeter** in Offingen, Redakteur **Hutteler** in Augsburg, Marktvorstand **Prestele** in Babenhausen. Ultramontan.

* **Hof:** **Brandenburg** von Wunsiedel, **Kraußold** von Redwitz, Professor **Sörgel** von Hof, **Hutschmannreuther**, Porzellanfabrikant in Selb, sämmtlich Fortschrittspartei.

* **Immenstadt:** Dr. **Völk**, Dr. **M. Barth**, Alois **Stadler** (sämmtl. Fortschrittspartei) mit je 134 gegen 49 St.

* **Kehlheim:** **Söllner**, Dechant in Rottenburg, Dr. **Sepp**, ultramontan.

* **Kemnath:** **Grafenstein**, Mittelpartei, **Lindner**, Pfarrer in Erbendorf.

* **Kitzingen:** Bürgermeister **Schmiedel** in Kitzingen, Kaufmann **Weigand** in Ochsenfurt, Dr. **Ruland**. (Die zwei ersteren liberal, der letztere ultramontan.)

* **Kronach:** Bürgermeister **Rosenkrantz** in Kulmbach, Appellrath **Stenglein** in München, Lehrer **Sittig** in Bayreuth, Advokat **Schauß** in München.

* **Landshut:** **Jörg**, Archivvorstand, mit 167, **Neumayr**, Pfarrer in Vilsbiburg mit 161, **Rödl**, Bauer in Haidlingberg, mit 167 von 205 Stimmenden. Ultramontan.

* **Neuburg:** Landrichter **Eder** in Burglengenfeld, **Schmidtkunz**, Rentbeamter in Nabburg, **Schmidtbauer**, Pfarrer in Schwarzenfeld, ultramontan.

* **Neustadt a. d. A.:** Ersatzmänner: **Ploch**, Vorsteher in Langenfeld, **Lambert**, prot. Pfarrer in Ippesheim, **Rum**, Bierbrauer in Windsheim, alle drei fortschrittlich.

* **Passau:** **Krätzer**, Appellrath, **Schieferer**, Bürgermeister von Waldkirchen, **Winkelhofer**, Bauer von Münzing, ultramontan.

* **Pfaffenhofen:** Domkapitular **Anton Schmidt** in Bamberg, **Meixner**, Generalzolladministrator in München, Graf **Fugger-Blumenthal, G. Ponschab**, Bräuer in Ingolstadt, ultramontan.

* **Pfarrkirchen:** Advokat **Wiesnet** in Passau, Gastwirth **Hoffstetter** in Massing, Bauer **Gerauer** in Hartmann, **Bucher**, Redakteur der Donauzeitung in Passau, ultramontan.

* **Regen:** Professor **Grell** in Passau, Bezirksgerichtsrath Baron **Hafenbrädl** in Regensburg (beide ultramontan), Ministerialrath Dr. **Weiß** in München.

* **Speyer:** **Croissant**, Consistorialassessor **Wundt** in Speyer, Bankier **Mann** in Grünstadt. (Fortschrittspartei.)

* **Schweinfurt:** (Nachtrag) **Wilhelm**, Dekan in Grafenrheinfeld, ultramontan; somit Schweinfurt ganz ultramontan. Ersatzleute werden auch nicht anders.

* **Traunstein:** Bezirksgerichtsrath **Senestrey**, Pfarrer **Schmidt, Frhr. v. Malsen**, Erzgießereiinspektor **v. Miller**; sämmtlich ultramontan.

* **Weilheim:** **Zill**, Pfarrer in Schongau, **Baumgärtner**, Bürgermeister in Tölz, Ultramontane, **Maier**, Bezirksamtmann in Landsberg, **Bermühler**, Mittelparteiliche.

Es liegen uns nunmehr die Wahl-Resultate aus 45 Wahlbezirken vor. Es ergibt sich hieraus bezüglich der Parteistellung der Gewählten ungefähr Folgendes: Aus 22 Bezirken sind 72 ultramontane, aus gleichfalls 22 Bezirken 74 liberale Abgeordnete gewählt worden. Unter den Letzteren befinden sich 40 der Fortschrittspartei bereits angehörende.

* **Berlin**, 20. Mai. Unter die Mitglieder des Reichstags wurde eine Denkschrift des preuß. Finanzministers vertheilt. Danach betrug das Deficit Preußens im letzten Jahre 9,863,434 Thlr. Für 1869 und 1870 ließe sich ebenfalls kein Gleichgewicht des Budgets herstellen, falls der Reichstag die unerläßlich nothwendigen Bundessteuern nicht bewillige. Zu den bekannten Steuerprojekten tritt neu hinzu eine Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten. Der Gesammtertrag der Steuern ist auf 11,268,000 Thlr. veranschlagt, davon fielen auf den preuß. Antheil 9,541,780 Thlr., womit annähernd das Gleichgewicht hergestellt wäre. Die Denkschrift hofft auf die Mitwirkung des Reichstags, damit es Preußen möglich sei, seinen Verpflichtungen dem Bunde gegenüber nachzukommen.

— Reichstag. Simson gedenkt des verstorbenen Abgeordneten Vincke-Olbendorff. Der Gesetzentwurf, die Cautionen der Bundesbeamten betreffend, und der Antrag Grumbrechts, wegen eines Zusatzes zu dem Art. 4 der Bundesverfassung, werden in dritter Lesung angenommen. Der Antrag Putkammers wegen der Vorlage eines Gesetzentwurfes über den Erwerb und Verlust des Staatsbürgerrechtes wird angenommen. Delbrück erklärt, die Vorlage werde in nächster Session erfolgen. Der Antrag Harkort's betreffs der Haftpflicht der Eisenbahnen wird ebenfalls vom Hause genehmigt.

* **Wien**, 20. Mai Die „Wiener Zeitung" publicirt die kaiserliche Sanction des Volksschulgesetzes.

* **Paris**, 19. Mai. Prinz Napoleon ist heute Morgen hier angekommen. — Von 149 Verhaftungen, welche seit dem 12. Mai stattfanden, wurden 132 aufrecht erhalten. — In Nimes wurde am Sonntag ein Haufe von 800 Individuen, welche die Marseillaise sangen, vor der Präfektur zerstreut. — In der Nähe von Bourges geriethen Aufwiegler mit der Gendarmerie in Conflict und befreiten einen Gefangenen, welchen dieselbe gemacht hatte.

* **Paris**, 20. Mai. Gestern fanden in Marseille nach einer von Gambetta abgehaltenen Wahlversammlung zahlreiche Zusammenrottungen statt. Banden durchzogen die Straßen und sangen die Marseillaise, wobei Verhaftungen vorfielen. Ebenso fanden in der Stadt Thiers im Departement Puy de Dome Unruhen statt.

* **Newyork**, 19. Mai. In New-Orleans kam es zwischen dem Volk und der Polizei zu Streitigkeiten, wobei Verwundungen stattfanden. Die Ordnung wurde durch die Truppen wieder hergestellt.

Politisches.

V—. Dank und Gruß.

Es scheidet nun ein Mann aus der Kammer der bayerischen Abgeordneten, der, wenn einer, es verdient, daß ihm, wenigstens von Seite der seine Grundsätze und Bestrebungen theilenden Presse, als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit ein Scheidegruß zugerufen werde. Wir meinen Herrn Dr. v. Hofmann, Professor der Theologie zu Erlangen. Ohne schwächliche Gefallsucht nach oben oder unten, wirkte und sprach er als Volksvertreter, wie sein tiefer Geist und sein warmes Herz es ihm gebot, nur Ein Ziel stets ins Auge fassend, das Wohl des engeren und das Heil des weiteren gesammten Vaterlands. So konnte es bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse nicht fehlen, daß er von manchen der protestantischen Geistlichen, denen allen er, wie in wissenschaftlicher, so in vaterländischer Beziehung ein leuchtendes Vorbild zur Nachfolge hätte sein können und sollen, insgeheim und offen verkannt und angefeindet wurde, ja daß er zuletzt von einem freilich nicht schwer wiegenden Theile seiner Erlanger Mitbürger statt Dank nur Undank zu ernten hatte. Das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht läßt ihn sicher solche Erlebnisse mit Gleichmuth ertragen; die Hochachtung derer, die sein Thun und Lassen zu würdigen verstehen, wird ihn in diesem seinem Bewußtsein nur befestigen. Nicht Liebedienerei ist's, was uns zu solchen Worten bewegt; es ist vielmehr die Ueberzeugung, daß, wenn sein Name noch in der späten Zeit als ein Stern erster Größe unter der Zahl deutscher Gottesgelehrter glänzen wird, derselbe auch in Ehren bleibt als der eines Mannes, der über der Kirche nicht den Staat, über dem Christenthum nicht das deutsche Volksthum vergessen hat. Möge der ehrwürdige Mann noch lange der Wissenschaft als Führer und Förderer, noch lange dem Gesammtvaterlande als Freund und Helfer erhalten bleiben! —

Süddeutsche Staaten.

—an **München**, 20. Mai. (Dienstesnachrichten.) Auf die am Bezirksgerichte München r. d. J. erled. Direktorstelle wurde der Direktor des Bezirksger. Kempten, J. Praxmarer, entsprechend seinem Ansuchen, unter gleichzeitiger Uebertragung der Stelle des Vorstandes des Handelsgerichts München r. d. J. versetzt; zum Direktor des Bezirksgerichts Kempten der Bezirksgerichtsrath M. v. Stubenrauch in Eichstätt befördert und zugleich zum Vorstande des Handelsgerichts Kempten ernannt, zum Rath am Bezirksger. Eichstätt der zweite Staatsanwalt daselbst, Th. v. Scherer befördert, auf dessen Stelle der zweite Staatsanwalt am Bezirksger. Hof, L. H. v. Haas, berufen, an dessen Stelle der Assessor dieses Gerichts, M. Sand, befördert und die hiedurch am Bezirksger. Hof in Erledigung kommende Assessorsstelle dem funkt. Staatsanwalts-Substituten E. Donle daselbst verliehen; der Landrichter L. Lautenschlager in Weiler wegen Krankheit in den nachgesuchten Ruhestand für immer versetzt und ihm hiebei die allerhöchste Anerkennung seiner treu und eifrig geleisteten Dienste ausgedrückt, zum Landrichter in Weiler der Landgerichtsassess. B. Bader in Füssen befördert und zum Assess. am Landger. Füssen der Bezirksgerichtsaccess. Th. Wimmer, z. Z. in Priem, ernannt; — der Forstmeister F. Klein von Landshut, seinem Ansuchen entsprechend, unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und hingebenden Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, und der Forstmeister bei der Reg. von Niederbayern, M. Stifter, seiner Bitte gemäß in gleicher Diensteseigenschaft auf das Forstamt Landshut versetzt; — die kath. Pfarrei Aichen, B.-A. Krumbach, dem Kaplaneibenefiziat A. Maier in Stephans-Rettenberg, B.-A. Sonthofen, auf Ansuchen in übertragen; — der k. Forstamts-Assist. A. Haßmann von Ingolstadt nach Nürnberg versetzt und der k. Forstgleicher Diensteseigenschaft an das Forstamt Sebaldi in Nürnberg versetzt und der k. Forstgehilfe J. Herzer von Auernheim zum Assist. am k. Forstamte Ingolstadt ernannt.

— Erledigt: Die kath. Pfarreien Gundelsheim, B.-A. Donauwörth, mit 636 fl. 43½ kr.; Beuern, B.-A. Landsberg, mit 956 fl. 35½ kr.; Memmenhausen, B.-A. Krumbach, mit 937 fl. 46 kr. fassionsmäß. Reinertrag; — die Forstwartei Streitberg im Forstamte Forchheim.

—nn. **München**, 20. Mai 1869. Ihre Maj. die Königin-Mutter ist gestern Abends auf Hohenschwangau hier eingetroffen. — Heute Mittag halb

Extra-Beigabe
zur
Fränkischen Zeitung
Nro. 118.

Resultate der heute, den 20. Mai, vorgenommenen Abgeordnetenwahlen, nach telegraphischen Berichten der „Fränkischen Zeitung“:

* **Ansbach**, 20. Mai. Bei der heute hier stattgefundenen Abgeordnetenwahl für den Wahlkreis Ansbach-Schwabach-Heilsbronn wurden von 176 Wahlmännern als Abgeordnete gewählt: 1) **Friedrich Seybold**, Buchhändler in Ansbach, mit 161 Stimmen; 2) **Franz Freiherr von Stauffenberg**, Gutsbesitzer in Geißlingen in Württemberg, mit 160 Stimmen; 3) **Makowiczka**, Professor in Erlangen mit 156 Stimmen. — Als Ersatzmänner wurden gewählt: 1) **Seitz**, Studienlehrer in Ansbach, mit 153 St.; 2) Wilhelm **Jegel**, Steinbruchbesitzer in Wendelstein, mit 114 St.; 3) **Selling**, Stadt- und Landgerichts-Assessor in Schwabach, mit 96 Stimmen. (Sämmtlich fortschrittlich.)

* **Cham: Brückl** von Mintrachiog, **Frank**, Bezirksgerichtsrath in Weiden, **Westermaier**, Pfarrer in München, ultramontan.

* **Dinkelsbühl:** Dekonom **Leyerer** von Gatenbach, Advokat **M. Barth** von Kaufbeuren.

* **Donauwörth: Weiß**, Pfarrer in Wallerstein, **Grabner**, Appellrath in Neuburg, **Heinle**, Bierbrauer in Neuburg.

* **Erlangen:** Bürgermeister **Langguth** in Hersbruck, Professor **Marquardsen** in Erlangen, Bierbrauer **Oertl** von Lauf mit 108 gegen 74. (Sämmtlich fortschrittlich, ebenso die Ersatzmänner.)

* **Kaiserslautern: Kolb** 208, **Jacob** 187, **Golsen** 181, **Weil** in Bischheim 139 Stimmen.

* **Kaufbeuren: Hafenmaier**, Stadtpfarrer in Memmingen, mit 187 St.; **Geschwender**, Vorsteher in Oberdorf, **Stahl** in Lauterbach, jeder 102 St., (sämmtlich ultramontan).

* **Landstuhl: Fries**, Landrichter in Wolfstein; **Gelbert**, Pfarrer in Landau; **Lotz**, Bürgermeister in Homburg, (sämmtlich liberal).

* **Lohr:** Sieg der liberalen Partei. Bürgermeister **Schiele** in Lohr, Holzhändler **Netschert** in Gemünden, Gerbermeister **Schleicher** in Rothenfels.

* **München I.: Kühlmann, Hocheder, Dürrschmidt, Kastner, Knorr, Thomas**, Fortschrittspartei.

* **München II.:** Magistratsrath **Ostermann** in Freising, **Graf Seinsheim** in Grünbach, Vergolder **Radspieler**, Redakteur **Schleich** in München, Pfarrer **Pichler** aus Gelterndorf, sämmtlich ultramontan.

* **Neumarkt** in der Oberpfalz: Archivar **Jörg** in Landshut, Pfarrer **Triller** in Meckenhausen, Bauer **Berger** in Danhausen, sämmtlich ultramontan.

* **Neustadt a. d. A.:** Bürgermeister Friedrich **Grieninger** in Uffenheim, Posthalter Gottfried **Eckart** in Nürnberg, Jakob **Ex** in Neustadt, sämmtlich Fortschrittspartei.

* **Nürnberg:** Dr. **Brater** mit 203 St. (einstimmig), **Crämer** von Doos mit 202 St., **Frankenburger**, Advokat, mit 201 St. (Sämmtlich fortschrittlich.)

* **Regensburg:** Müllermeister **Höchstetter** von Pielmühl, Ministerialrath **Diepolder** von München (von der sogenannten bayerisch-patriotischen Partei).

* **Schweinfurt: Nuland** mit 127, Ludwig **Zu-Rhein**, Kämmerer, mit 120, Joseph **Hußlein**, Vorsteher von Unterthères, mit 120 St.; alle kohlschwarz. Zweites Scrutinium folgt.

* **Straubing:** Bisher gewählt: Pfarrer **Pfahler** in Deggendorf, Militärprediger **Lukas** in Regensburg, Advokat **Winderl** in Passau. Sämmtliche ultramontan. Noch Fehlende jedenfalls ebenso.

* **Wasserburg: Maier**, Bauer von Weiding, mit 183 St., **Westermeier**, Pfarrer von München, mit 170 St., **Freitag**, Advokat von München, mit 156 St., sämmtlich ultramontan.

* **Weissenburg:** 233 Wahlmänner. **Marquardsen**, Professor in Erlangen, 145 St., Bürgermeister **Fleischmann** in Weissenburg, 145 St., beide fortschrittlich; Oberstaatsanwalt **Hohenadel** in Eichstätt 145 St., Staatsanwalt **Wülfert** 144 Stimmen, beide liberal.

* **Würzburg:** (166 Wähler.) Professor **Edel** mit 165, **Gerstner** mit 151, Fabrikant Friedr. **König** in Oberzell mit 131 Stimmen, (entschieden liberal, großdeutsch.)

* **Zweibrücken: Adt**, Fabrikant, **Dingler**, Appellrath, **Schmidt**, Appellrath, liberal.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Ruck. — Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Todesanzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unser einziges geliebtes Söhnlein

Johann Michael

in dem zarten Alter von 24 Wochen nach nur 10stündigem Kranksein am Gefraisch sanft und selig entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag den 21. Mai Nachmittags 2 Uhr statt.

Heilsbronn, den 19. Mai 1869.

Die tiefgebeugten Eltern:
Joh. Jak. Roth, Ziegeleibesitzer.
Babetta Roth, geb. Scheuenpflug.

Holzversteigerung aus dem Staatswalde **Erl** der Revier Aurach **Dienstag den 25. Mai ds. Js.:** 2 Eichen- und 94 weiche Blöcke, 3 geringe Wagnereichen, 40 weiche Bauhölzer, 45 Fichten-Latthölzer 21′ lang, 1 Klafter Eichen-, ½ Klafter Erl-, 2½ Klafter Aspen-, 170 Klafter weiches Brennholz, 26¾ Haufen weiches Astholz. Der Verkauf findet früh 9 Uhr bei Wirth Maier in Weinberg statt.

Tüchtige Maurer und Steinhauer finden dauernde Beschäftigung bei
J. Ritter, Maurermeister in Eyb.

Ein Mädchen oder ein Knabe findet ständiges Unterkommen in **Carl Junge's** Buchdruckerei in **Ansbach.**

A 198 ist wieder frische Milch zu haben.

Am Montag den 24. Mai Nachmittags 4 Uhr versteigert die Ortsgemeinde Mittelbachstetten im dortigen Henninger'schen Wirthshause die Lieferung von 70 Klft. Steinen zu Wegbauten an den Wenigstnehmenden.

Bäckerei-Verkauf.

In einer sehr gewerbsamen, binnen Kurzem in das Eisenbahnnetz aufgenommenen Stadt Mittelfrankens, dem Sitze mehrerer Behörden und einem bedeutenden Schrannenverkehre, ist ein an einer Hauptstraße, zum Geschäftsbetriebe äußerst vortheilhaft gelegenes Wohnhaus, in welchem seit Jahren die **Bäckerei** schwunghaft betrieben wurde, mit Viehstallung, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen.

Kaufspreis 3200 fl., woran 2000 fl. gegen Hypothek belassen werden. Offerte unter Chiffre **M. W.** durch die Expedition ds. Bl.

B 27 ist alle Tage gute frische Milch zu haben.

Ein Hausschuh wurde verloren. Gef. Rückgabe D 185 in der hl. Kreuzgasse.

Gute Kartoffel verkauft billig
Gans D 75.

Die Beerdigung der Frau Render **Oehme** findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

D 164 sind alle Sorten Gemüs-Pflanzen und Krautkopf-Salat-Pflanzen zu haben.

Ein kleiner Schlüssel wurde am Dienstag im Hofgarten verloren. Gef. Zurückgabe in der Expedition.

D 253 ist eine Fuhr Streu zu verkaufen.

Es sind 3 Klafter dürres Holz zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

---

2 Dutzend beschlagene und gestippelte Gläser verkauft Wenig a. e. W.

D 31 sind **4—6** Centner gutes Heu und Stroh zu verkaufen.

Abend 6 Uhr warme Regensburger Knoblauch- und Knackwürste bei
Carl Winter.

Frische Blunzenwurst und Gothaer Zungenwürste bei **Carl Winter.**

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Bei Schneidermeister Roschmann ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

A 86 über eine Stiege ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

A 152 ist der untere Gaden zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

C 44 ist ein Quartier zu vermiethen.

Hs.-Nr. **C 163** ist ein kl. Zimmer für ein led. Frauenzimmer zu vermieth.

In Schalkhausen Hs.-Nr. 45 sind für die Sommermonate möblirte Zimmer zu vermiethen.

D 363 ist der erste Gaden zu verm.

Auswärts Gestorbene. In Neu-Ulm: Alfr. Frhr. v. Bibra, Oberlieutenant; — in **Amberg:** Karl Landherr, pens. Hauptmann (79 J.); — in **Altmünster:** F. J. Sedlmaier, Kürschnermeister (65 J.); — in **Kleinbeuern:** S. Fahrenschon, Oekonom (68 J.); — in **Ammelbruch:** Ch. Fr. Feuerlein; — in **Gunzenhausen:** Bab. Rathgeber, geb. Meyer (61 J.); — in **Nürnberg:** Chr. Utzelmann, Bäckermeister (54 J.); G. Sil. Gärtner; Anna Kath. Kellermann (27 J.); — in **Regensburg:** Marg. Enders, Küfnermeistersgattin; X. Mayer, Handlungscommis (19 J.); — in **Augsburg:** R. Söhnlein, Schmiedmeister in der Maschinenfabrik (38 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

gen die Räumlichkeiten des Glaspalastes nicht zur Verfügung gestellt werden können, haben wir beschlossen, uns auf die Ausstellung größerer Geräthe auf der Theresienwiese und die Ausstellung der schriftlichen Arbeiten der Fortbildungs- und Ackerbauschulen nebst Culturplänen zu beschränken. Für letztere sind uns entsprechende Lokale in dem Kunstausstellungsgebäude angewiesen. Die in Aussicht genommene Ausstellung von Holz, Holzwaaren, Forstprodukten überhaupt, sodann Wolle, Acker- und Gartenprodukte, Obst und Gemüse wird dieses Jahr unterbleiben und hoffen wir dieselbe im nächsten Jahre um so reicher und vollständiger einrichten zu können. Die Vertheilung von Prämien auf Pferde und Rindvieh wird ähnlich wie in den Vorjahren stattfinden, ebenso die Verleihungen von Auszeichnungen für Verdienste auf dem Gebiete der Landwirthschaft und wird das Programm darüber demnächst veröffentlicht werden.

— an **München**, 19. Mai. Der oberbayerische landwirthschaftliche Kreditverein hat in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung die Dividenden der Stammantheile auf 4½ Proz. festgesetzt.

Bei dem am 4. d. Mts. abgehaltenen Zuchtbullenmarkt in **Uffenheim** erhielten nachbenannte Herren für ihre vorgeführten Zuchtbullen Preise nebst einem Zeugniß, und zwar den 1. Preis, 10 Thaler, Bierbrauereibesitzer H. Geuder in Uffenheim; den 2. hätte abermals Hr. Geuder erhalten, derselbe verzichtete jedoch hierauf, deßhalb den 2., 8 Thlr., Gemeindehirte Jakob von Uttenhofen; 3., 6 Thlr., Bauer G. Schmidt von Weigenheim; 4., 6 Thlr., Gemeindehirt P. Friedrich von Reichertsroth; 5., 5 Thlr., Bauer J. G. Geißendörfer von Ergersheim; 6., 5 Thlr., Bierbrauer J. L. Schmidt von Moribach; 7., 4 Thlr., Wasenmeister Edelhauser von Uffenheim; 8., 4 Thlr., Gemeindehirt J. Schlee von Herolzheim; 9., 4 Thlr., Müllermeister Kurminger in Ergersheim und 10., 3 Thlr., Bauer L. Gundel von Buchheim.

Für die diesjährige Badesaison (Juni — September) ist in **Reichenhall** eine Zollexpositur mit der Befugniß zur Abfertigung der mit der Post dahin gelangenden Zollstücke errichtet.

London, 11. Mai. Das französisch-atlantische Kabel ist nunmehr bis auf circa 170 Meilen fertig und die ganze Länge desselben dürfte im Laufe der nächsten Woche vollendet sein. Der „Great Eastern" wird daher, nebst den beiden andern Schiffen am 10. Juni Sheerneß verlassen und nach Brest segeln. Von da wird das Riesenschiff unmittelbar mit der Versenkung des Kabels nach St. Pierre (Neufundland) vorgehen, während zwei andere Schiffe direkt nach St. Pierre segeln werden, um den Theil der Linie zwischen St. Pierre und Duxbury (Massachusetts) zu legen. Die Land-Telegraphen-Linie von Duxbury nach New-York ist bereits im Bau begriffen.

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von M. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Bavaria Cap. Franzen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 1. Mai von Hamburg abging, ist nach einer glücklichen Reise von 15 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Hiesiges.

= **Wochenmarktsbericht** vom 19. Mai. **Butter:** das Pfd. 24–32 kr.; **Rindschmalz:** 34—36 kr.; **Schweinschmalz:** 24—26 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—8 Stück; eine **Gans** 51 kr. — 54 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 21–24 kr. ein Paar junge **Tauben** 14—16 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 18 kr. — 1 fl. 42 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** — große und 9 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas — kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 11 fl. — kr., Fohrenholz 8 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt wenig besucht.

Verantwortlicher Redacteur: Andreas Wirk

Lebensversicherungsbank. Auf die im gestr. Blatte erschienene Ankündigung des Rechenschaftsberichtes der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart hinweisend, müssen wir es als wirklich erfreulich bezeichnen, daß dieses Institut trotz der großen Konkurrenz im Lebensversicherungsfache ohne besonderen Verwaltungsaufwand im verflossenen Jahre so äußerst günstige Ergebnisse erzielt hat. Für 117 Sterbfälle wurden 267,483 fl. ausbezahlt, trotzdem aber ergab sich ein Ueberschuß pr. 1868 von 226,195 fl, der einer Dividende von 36 pCt. entspricht. Die Prämien stellen sich durch die bis jetzt vertheilten Dividenden auf ein so niedriges Maß, daß diese Anstalt an Billigkeit von keiner andern erreicht wird. Dabei gewährt solche den Versicherten alle mit der Gegenseitigkeit nur irgend verträglichen Erleichterungen und Vortheile. Dies sind wohl auch die Ursachen des fortgesetzt starken Zugangs. Gegenwärtig treten insbesondere Beamte und Angestellte verschiedener Berufsklassen in großer Zahl bei. Einschließlich der Fonds des mit der Bank verbundenen Kapitalisten-Vereins hat dieselbe derzeit gegen 10 Millionen Gulden in Verwaltung.

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden

1) die im Jahre 1824 geborne und im Jahre 1846 nach New-York ausgewanderte Zimmermeisterstochter Maria Sibylla **Lang** von Gunzenhausen,
2) der im Jahre 1830 geborne und im Jahre 1853 nach Wisconsin ausgewanderte Fallmeisterssohn Johann Alois **Schwarz** von Windsbach

oder die etwaigen Descendenten dieser Personen aufgefordert, binnen neun Monaten vom Tag der erstmaligen Einrückung dieser Ladung in das Kreisamtsblatt von Mittelfranken an sich hierorts zu melden, widrigenfalls Maria Sibylla Lang und Johann Alois Schwarz für todt erklärt und ihr Vermögen an ihre gerichtsbekannten gesetzlichen Erben hinaus gegeben würde.

Ansbach, den 25. November 1868.

Königl. bayerisches Bezirksgericht.
Der königliche Direktor:
Lutz.

Bekanntmachung.

(Die öffentliche Reinlichkeit betr.)

Nachstehend werden die zu Art. 161 Abs. 2 des Pol.-Str.-Ges.-Buches erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften vom 19. Dezember 1862 im Auszuge wiederholt bekannt gemacht. Zugleich wird bemerkt, daß die Polizei-Mannschaft zur Ueberwachung der vorschriftsmäßigen Straßenreinigung und zur Anzeige der Contravenienten angewiesen worden ist.

§. 1. Jedem Eigenthümer eines in der Stadt und in den Vorstädten, an eine öffentliche Straße gränzenden Gebäudes, Hofes oder Grundstückes liegt die Verbindlichkeit ob, die Straße, soweit solche an seiner Besitzung hinläuft, und zwar wenn nicht der besonderen Oertlichkeit wegen eine andere Abtheilung vom Stadtmagistrat bestimmt ist, bis in die Mitte der Straße reinigen zu lassen. Hiernach erstreckt sich, wenn eine Besitzung an mehrere Straßen gränzt, was öfter bei Hintergebäuden und Gärten eintritt, die Obliegenheit des Reinigens auf alle diese Straßen, an welchen die Besitzung liegt.

§. 2. Diese Reinigung ist auf gepflasterten Strecken durch geeignetes Abkehren und Abräumen des Kothes von den Steinen und die Entfernung des gesammten Unrathes zu bewerkstelligen.

§. 3. Bei ungepflasterten Strecken haben die Angränzer für das Reinhalten der Seitenwege und der Straßengräben, ingleichen für das Entfernen des Unraths in derselben Art, wie es bei gepflasterten Stellen angeordnet ist, zu sorgen.

§. 4. Zur regelmäßigen Straßenreinigung werden zwei Tage, nämlich Mittwoch und Samstag, bestimmt, vorausgesetzt, daß solche nicht auf einen Feiertag fallen, da an diesen das Straßenreinigen verboten ist. Solchen Falls ist die Straßenreinigung anstatt am betreffenden Mittwoch oder Samstag am Tage vor den Feiertagen vorzunehmen.

§. 5. Bei außergewöhnlicher Verunreinigung der Straßen (z. B. durch Auf- und Abladen von Möbeln, Abladen von Holz, Ausschlagen und Abladen des Düngers, Säubern von Kanälen rc.) ist alsbald nach vollzogenem Geschäfte die Straße wieder rein zu machen und nöthigenfalls mit reinem Wasser abzuschwemmen.

§. 6. Das Ausschütten und Ausgießen von Flüssigkeit jeder Art, das Tragen und Werfen von Unrath und Unreinigkeiten aus Häusern, Höfen rc. auf Straßen und öffentliche Plätze ist, selbst wenn es auf eine Weise geschehen sollte, daß dadurch Vorübergehende nicht beschädigt werden können, verboten. Schnee und Eis auf die Straßen zu werfen ist bereits auf Grund des Art. 158 des Pol.-St.-G.-B. ortspolizeilich verboten worden.

Todte Thiere dürfen nicht auf die Straße geworfen werden. Sollte ein solches Thier daselbst gefunden werden, so hat der zur Reinigung der treffenden Stelle verpflichtete Hausbesitzer sogleich Anstalt zu dessen Hinwegräumung zu treffen.

Hiebei werden die zu Art. 124 und 125 des Pol.-St.-G.-B. erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften vom 4. Juni 1862 §. 3 (Kr.-Amtsbl. 1862 S. 1153) hiemit erinnert.

§. 23. Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 6. März 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

In Sachen des Conditors Ludwig Meyer von Burgbernheim gegen den Oekonomen Johann Michael Oesterer von Schwebheim wegen Forderung ist zum Versuch der Güte oder zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhöre auf

Montag den 12. Juli 1869 Vormittags 9 Uhr

Termin dahier anberaumt, wozu die Parteien bei Vermeidung der Kostenzahlung vorgeladen werden.

Der Beklagte, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird gemäß G. O. Cap. V. § 8 edictaliter geladen mit dem Bemerken, daß das Duplicat der Klage in diesseitiger Registratur für ihn zur Empfangnahme bereit liegt, und daß er bis zum Termine oder in demselben einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen hat, widrigenfalls künftige Verfügungen an die Gerichtstafel angeheftet und hiedurch als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich wird dem Beklagten eröffnet, daß die Beschlagnahme seines Mobiliars auf den Betrag von 80 fl. verfügt wurde, und daß er gegen diese Beschlagnahme bis zu obigem Termine Einwendungen bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen habe.

Windsheim, am 10. Mai 1869.

Königliches Landgericht.
Rillinger.

Lauer.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 23. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Hübner'schen Gasthause zu Obersulzbach an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) die Anlegung von Distriktsbaumschulen und
2) das Verhalten der Schafzüchter und Schafhalter gegenüber der gegenwärtigen preisdrückenden Concurrenz der australischen Wolle.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, den 12. Mai 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.
Faber.

Buchenholzversteigerung.

Im gräfl. Pappenheim'schen Forstreviere Berg zwischen den beiden Bahnhöfen Treuchtlingen und Pappenheim werden am

Montag den 24. Mai 1869

100 Buchenblöcke und
100 Klafter Buchenholz nebst Wellen

öffentlich verkauft.

In den diesseitigen Waldungen ist für das Hiebjahr 18⁶⁸/₆₉ dies die erste und einzige Buchenholzversteigerung.

Abfuhrtermin innerhalb 4 Wochen.

Zahlungstermin: 1. Oktober 1869.

Zusammenkunft auf der gräflichen Ziegelei am Jägerhausgarten Vormittags 8 Uhr.

Pappenheim, den 15. Mai 1869.

Gräfliche Domanial-Canzlei.
Herberger, Direktor.

Wiesenverpachtung.

Am Samstag den 29. Mai Nachmittags 2 Uhr verpachtet die Kirchenverwaltung Eschenbach auf 8 Jahre 26 Tagwerk Wiesen — meist Wiesen im Altmühlgrund, und ladet zahlungsfähige Pächter ein. Der Strich findet auf dem Rathhause zu Eschenbach im Verwaltungsbureau statt.

Eschenbach, 19. Mai 1869.

Die Kirchenverwaltung.
Schels, Stadtpfarrer.

Mann, Rechnungsführer.

der Liquidationskommission und alles dessen, was damit zusammenhängt, wenig zu verspüren. Die Vorschläge des wohlmeinenden nordd. Offiziers in der bekannten Broschüre wegen einer deutschen Militärkommission haben kein geneigtes Gehör gefunden. Preußen kann eine solche Kommission selbstverständlich nicht vorschlagen und die süddeutschen Staaten verwahren sich schon gegen den Namen. Unklar ist und der Bestätigung bedürftig, was jetzt wieder in politischen Kreisen von einer militärischen Subkommission verlautet, ohne daß erkennbar wäre, zu welchem Zweck diese zusammentreten soll und ob etwa im Anschluß an die Festungsangelegenheiten. So bald es sich um süddeutsche Militärangelegenheiten handelt, muß Alles mit gebührender Vorsicht behandelt werden.

Oesterreich.

Aus Oesterreich ist nichts Wesentliches zu verzeichnen. Vor dem Pfingstfeste hat das ungarische Oberhaus in einer einzigen kurzen Sitzung seine Adresse votirt, was die ungarischen Blätter als Beweis ausbeuten, wie unnütz eine Separat-Adresse der Magnatentafel sei. Bedeutungsvoller wird die Adreßdebatte im Abgeordnetenhause sein, die in den nächsten Tagen stattfindet und trotz des Vorsatzes der Majorität, die übermäßige Dauer zu verhüten, mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen wird. — In Tirol provoziren die Katholikenvereine die Polizei und in Prag wird eine neue Meeting-Agitation ins Werk gesetzt; inzwischen aber ist dort die Johannisfeier ohne Störung vorübergegangen. — In Innsbruck hat die liberale Partei bei der am 13. d. vorgenommenen Ergänzungswahl in dem Bürgerausschuß einen Sieg errungen, der für die liberale Sache des Landes von besonderer Bedeutung ist. Nicht nur, daß alle vier liberalen Candidaten siegten, sie erlangten auch eine Majorität, wie man sie entschiedener nicht mehr wünschen kann. — Die Ofener Stadtrepräsentanz beschloß die Errichtung confessionsloser Gemeindeschulen, und verwarf ein Separatvotum, welches confessionelle Trennung der Schulen verlangte. Die mehrwöchentliche ultramontane Agitation ist sonach vergeblich gewesen.

In Einem Punkte wenigstens herrscht in den fünf Adreß-Entwürfen, die den beiden Häusern des ungarischen Reichstages vorliegen, die erfreulichste Uebereinstimmung: sie begrüßen allzumal mit Enthusiasmus diejenige Stelle der Thronrede, welche die sichere Hoffnung auf Erhaltung des Friedens betont. Von der Magnatentafel bis zur äußersten Linken des Unterhauses herrscht in dieser Beziehung die vollständigste Einmüthigkeit.

Ausland.

Italien. Florenz, 16. Mai. Gestern stellte sich das neue Ministerium der Kammer vor, die nicht sehr zahlreich war; auch die Tribünen waren nicht überfüllt. Um 1½ Uhr traten die Minister ein, ihr Empfang war weder warm noch feindselig; d. h. Niemand hat gepfiffen und alles verlief, wie wenn nichts Neues sich ereignet hätte.

Der Correspondent der Pall Mall Gazette in Rom schreibt unterm 6. ds.: „Im Vatican herrscht große Aufregung wegen der Absicht der italienischen Regierung, in Colle Fioriti in den Apenninen ein Lager zu errichten. Man betrachtet dieses Projekt als ein Anzeichen von der Absicht Frankreichs, die Sache der weltlichen Macht aufzugeben. Einige hohe Würdenträger sind in den Papst gedrungen sich unter Preußens Schutz zu stellen. Der König von Preußen hat dem Papste durch den Cardinal Antonelli mittheilen lassen, daß die preußische Regierung nichts dagegen habe, wenn der Heilige Stuhl in den katholischen Städten Preußens recrutire. Der König wolle sogar die Anwerbung von Landwehrmännern gestatten, ohne daß diese einer besonderen Erlaubniß dazu bedürften . . . Sollte die italienische Regierung darauf bestehen, in Colle Fioriti ein Lager zu bilden, dann wird ein Lager der päpstlichen Armee zwischen Mentana und Monterotondo aufgeschlagen werden“.

Die römische Kurie ist sehr in Aufregung durch die Flugschrift über das Konzil und die Rechte des Staates; in Rom will man wissen, sie sei in Florenz, — in Florenz sagt man, sie sei in Paris geschrieben. Man ist nun in Rom damit beschäftigt, die Schrift durch die Index-Kongregation verdammen zu lassen. Der Referent Monsig. Nardi ist für Verdammung.

Frankreich. Paris, 18. Die kaiserlichen Kandidaten haben dießmal einen harten Standpunkt. In allen Wahlversammlungen auf dem Lande wie in den Städten wird die Aufrechterhaltung des Friedens und das Aufhören des persönlichen Regime vor Allem verlangt. Sowie daher einer der amtlichen Wahlbewerber nicht sich sofort für diese beiden Punkte rückhaltslos ausspricht, so kann er sicher sein, daß er nicht gewählt wird. Im Jahre 1863 genügte den Leuten, daß der Kandidat vom Bürgermeister ihnen genannt wurde. Jetzt wollen sie ihn selber sehen und aus seinem Munde hören, welchen Grundsätzen er zugethan ist. In einer Stadt wurde der amtliche Wahlbewerber den Wählern vorgestellt, aber auch alsbald wieder verabschiedet, als er für den abenteuerlichen Kriegszug nach Mexiko Entschuldigungsgründe vorzubringen suchte. Die Zeitungen sprachen kürzlich von der friedlichen Stimmung der Höfe und insbesondere, daß Benedetti von Paris aus die friedfertigsten Zusicherungen nach Berlin gebracht hat. Dieß mag in dieser allgemeinen Kundgebung der Bevölkerung Frankreichs wohl zunächst seinen Grund haben. — Die französischen Bischöfe treten nun gleichfalls in den Wahlkampf ein. Die klerikalen Blätter veröffentlichen täglich neue Hirtenbriefe, oder Instruktionen für die Geistlichkeit im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlakt. Natürlich wird in diesen Schriftstücken das Interesse der katholischen Kirche stets an die Spitze gestellt. — Die Aufregung, in der Paris die Pfingstfeiertage begonnen, hat sich allmälig gelegt. Am 16. war alles ruhig. Ein wenig Bewegung fand indeß doch gegen 5 Uhr statt, als die Polizei mit colossalem Apparat erschien um die neueste Nummer des „Rappel“ zu confisciren. Ungeachtet der vollkommenen Ordnung, die in den Versammlungen und auf den Straßen herrscht, wird Paris von der hohen Polizei in einer Weise überwacht, als handle es sich um einen entsprungenen und wieder eingefangenen Galeerensklaven.

In Paris wurde am Samstag von einer angeblich in der Armee entdeckten Verschwörung erzählt, an welcher auch die Garde betheiligt seyn soll. Wahrscheinlich hängt dieses Gerücht mit folgenden Vorfällen zusammen: Als am 13. ds. die Pariser in dichten Schaaren vor der Kaserne des Chateau d'eau (Prinz Eugen) vorüberzogen, riefen sie: „Es lebe die Linie!“ Die Soldaten erwiederten: „Es lebe die Nation!“

Amerika. Der Berichterstatter der Times in Philadelphia kommt in seinem letzten Briefe darauf zurück, daß die amerikanische Regierung in Bezug auf die Alabama-Angelegenheit, wie auf Cuba, eine Schwenkung gemacht habe und in keinem der beiden Fälle an einen Krieg denke. Dagegen lauten die Aeußerungen der amerikan. Presse weit nicht so befriedigend. Der Herald sagt: „Man sieht aus unseren Telegrammen, wie aus dem ausführlichen Berichte, daß der Alabamastreit bald zum Austrag entweder durch friedliche schiedsrichterliche Entscheidung und die schleunige Zahlung des Schadenersatzes, oder aber durch Krieg kommen muß. Wir lassen England die Wahl. Welches wird es annehmen? Unser Volk ist der gekränkte Theil, aber willig, die Streitfrage auf die eine oder die andere Weise beizulegen.“ Ebenso sagt die New-York-Times: „Die Unbill, welche wir von England erlitten haben, kann nur durch die vollste Abbitte nebst Schadenersatz oder aber durch Krieg gut gemacht werden.“ Auch in England mehren sich unheimlicherweise die Stimmen, welche wenigstens die Möglichkeit eines Kriegs erörtern.

Vermischtes.

* **Wasserzell,** 20. Mai. Heute früh erhängte sich der Oekonom Körber zu hier. Der etwa 60 Jahre alte Mann hat in den besten Verhältnissen gelebt und können seine vielen Bekannten den bedauerlichen Schritt nur durch Geistesabwesenheit sich erklären.

Eichstätt, 14. Mai. Gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurde in der hiesigen Domkirche ein äußerst frecher Diebstahl verübt. Ein fremder gut gekleideter Mann mit schwarzem Bart und blauer Brille, der schon am 12. in einem hiesigen Gasthause gesehen wurde, kam gestern nach 12 Uhr zu dem Dommeßnergehilfen Lang, ersuchte denselben um Einlaß in die Kirche, vorgeblich um die dortige Orgel abzuzeichnen. Als der Fremde die nöthigen Vorrichtungen zum Zeichnen getroffen hatte, begab sich Lang in die Sakristei, um dort einiges aufzuräumen, kam jedoch nach kurzer Zeit wieder in die Kirche zurück und sah den Fremden nicht mehr, fand aber das Tabernakel am Kreuzaltare offen und seines Inhaltes, bestehend aus zwei Ciborien und einem Einsatze in die Monstranz im Werthe von 500 fl., beraubt.

In **Erlangen** ist am Montag zwischen zwei Bäckergesellen ein Streit entstanden, bei welchem einer derselben durch einen Hieb oder Fall um's Leben kam.

Aschaffenburg, 15. Mai. Die aus Frankreich kommenden kleinen türkischen Wachtschiffe werden dieser Tage unsere Stadt passiren und zum erstenmale wird bei dieser Gelegenheit die türkische Flagge auf unserem Maine wehen.

Im „Hofer Anzeiger“ tritt der schleswig-holstein. Hauptmann Thumser mit einem Aufrufe zur Landtagswahl vor die Oeffentlichkeit, den wir unsern Lesern mit Beibehaltung der Schreibweise, in Folgendem mittheilen: „Die Pflicht: dem Stat zu nüzen, drängt mich, als Landtagsbewerber aufzutreten. Meinen Charakter als rechlicher, grundsazireuer, vernünftiger Man kan Nimand one Verleumdg verunreinen. Mein polit. Streben ist: alldeutsche Einheit nach außen; von Fürsten u Volk gewälte Bundesregg; järlicher Reichstag; einheitliches Bundsher; Uebung in Krigsstärke jeden Montag, außerdem bürgerl. Arbeit; freie innere Stammentwicklung; Einung beider Camern; Vereinfachg d. Geseze u. Beamten; Ausschluß der Beamten vom Landtag, weil durch den Landtagsdinst der Statsdinst leidet, Ersazkosten macht; Beamte dem Zweck: Rechnungen, Verordgen, Gesetzentwürfe zu prüfen, nicht genügend, indem si ire Minister kritisiren, daher von Ausdlg der Feler Schaden fürchten u. Verschweigen Nuzen hoffen; weil durch gegenseitige Critik d. Beamten di Einheit d. Regg. leidet; weil die auf Univers. nach grich. römisch heidnischer Sofistik gelerten Beamten germanisch christl. Gutes nicht leisten, wi ire schwulstigen verfassungswidrigen Geseze beweisen; weil Beamte im Volkshaus widerchristlich sind, indem Christ. lert: „Nimand kan zwei Herrn dienen“, folgl. Beamte nicht Regg. u. Volk, nicht Executive u. Legislative; weil Beamten und Abgeordneten Eid sich widerstreiten; weil durch Beamtenwal d. Volk Mangel an Selbstbildg zeigt. Der Landtag soll prüfen, ob di von Gelerten gemachten Geseze fürs Volk passen, drum muß er aus Volksmännern beste'n. Ich habe 21 Jar mit Auszeichnung im b. Her gedient und nach d. V.-Urk. „kan jeder Baier one Unterschid zu allen Militär-, Civil- und Circhen-Aemtern u. Pfründen gelangen.“ Seit Rükker aus Schleswig-Holstein 1851 bin ich grundlos von Milit.-Amt u. Pfründe ausgeschlossen. §. 5 der V.-U. ist an mir verlezt. Ich kan gedruckt beweisen, daß ich auser vorzügl. milit. Fäigkeiten auch politischen Scharfblik besize. 1865 habe ich in der Broschure „Deutschlands Untergang od. Auferstehung (München, L. Finsterlin)“ di Zukunft richtig vorausgesagt. Schenkt mir Vertrauen u. Wirkungskreis u. es wird anders. Noch ist kein Militär in der Camer. Ich gehöre keiner Partei an, weil ich Volksspaltung in Vereine u. Parteien für verderblich halte. Einheit macht stark. Als Griechen, Römer, Orient Christen in Sekten u. Parteien zerfilen, gingen sie unter. Ich habe m. Pflicht erfüllt. Regg. u. Volk m. Dienst angeboten. Gott erhalte Baiern u. einig Deutschland. Thumser, Schleswigholst. Hauptmann.“

Berlin, 17. Mai. (Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.) Von allen Seiten brachten gestern und heute die Eisenbahnzüge Lehrer der verschiedensten Schulkategorien hieher. Die heutige Vorversammlung bot ein großartiges Bild dar. 4000 bis 6000 Lehrer und Theilnehmer aus der Stadt waren versammelt um sich gegenseitig zu begrüßen und die üblichen Vorbereitungen für die 1. Hauptversammlung zu treffen. Unter den Anwesenden sah man auch den Kultusminister v. Mühler. Zuerst begrüßte die Versammelten Schulvorsteher Bohm im Namen der Berliner Lehrerschaft und betonte, daß Alle, die hieher gekommen, sie mögen nun diesem oder jenem Stück Erde angehören, doch die eine Aufgabe haben, die sittliche und geistige Bildung der Jugend zu fördern und die Bildung eines freien, denkenden Bürgerthums zu erstreben. Aufgabe der Versammlung sei es, über neue Mittel und Wege nachzudenken, wie diese hohe Aufgabe gelöst werden könne. Stadtschulrath Fürbringer heißt die Versammlung Namens der städtischen Schuldeputation, Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann im Geiste der deutschen Forschung und der deutschen Vaterlandsliebe willkommen. Dr. Schulze führte als Vorsitzender des Ausschusses in einer Rede, die durch ihre Wärme allgemeinen Beifall fand, aus, wie er, der seit 21 Jahren treu zur Sache gehalten habe, trotz der Verkennungen und Verfolgungen namentlich durch Preußen, heute doppelt erfreut sei, eine so überaus große Versammlung in der Mitte des Landes der Intelligenz begrüßen zu können. Daß man gerade hier in Berlin tagen könne, sei ein Sieg der Wahrheit, die Frucht eines edlen Strebens. Der Redner ermangelte nicht, die Versammlung darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig es sei, die Leitung der Versammlung einer tüchtigen Kraft zu übergeben, und durch die Wahl der Gegenstände allgemeines Interesse zu erregen. — Von den 26 Thematen wurden nach langer, mitunter sehr erregter Diskussion für die erste Versammlung gewählt: 1) Preußen und die deutsche Pädagogik. 2) Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei in Beziehung auf die Volksschule. Ueber das erste Thema sprach unter lebhaftem Beifall Rektor Seyffahrt (Luckenwalde), wurde aber von Schäfer (Berlin) heftig angegriffen wegen des in dem Vortrage wehenden theologischen Geistes. Die Versammlung gibt während der Rede Schäfers sowie seines Nachfolgers, des pietistischen Missionspredigers Hildebrand (Berlin) ihre Bei-, respektive Mißfallsäußerungen in so geräuschvoller Weise kund, daß lange vor Klärung der Ansicht der Schluß der Debatte herbeigeführt wird. Hoffmann (Hamburg) sprach über das zweite Thema. — Bei der Wahl des Präsidiums wurden von verschiedenen Seiten Vorschläge dahin gemacht, in der Versammlung der Lehrer des deutschen Volkes ein dreitheiliges Deutschland zu repräsentiren. Doch wurden diese Vorschläge mit Entschiedenheit zurückgewiesen, und wurden zu Präsidenten gewählt: Oberlehrer und Schulvorsteher Hoffmann aus Hamburg, Schulvorsteher Bohm aus Berlin und Dr. Bornemann aus Dresden.

Ein Wiener Arzt, der erst jüngst in die Praxis getreten, schaffte für sich und seinen Diener ein modernes Veloziped an, steckte den Diener überdies in eine reich galonnirte Livre und durchzieht so, von seinem eifrigen Diener gefolgt, die belebtesten Straßen Wiens. Sein Diener hat an einer Vorrichtung hängend eine elegant gestickte Tasche mit dem Instrumentarium des Herrn. Die Namenszuge des Doktors S. A. sind hübsch gestickt an der Tasche zu sehen. — Auch ein Hörer der Rechte, dem die Wohnungsnoth und die Temperatur Wiens nicht zusagt, schaffte sich ein billiges Veloziped an und reitet nun täglich auf seinem eisernen Rosse den Weg von Hietzing, wo er seine Wohnung hat, in einer kleinen halben Stunde bis zur Universität und übergibt dem Portier dasselbe zur Verwahrung.

London, 15. Mai. Die Sicherheit der Straßen Londons läßt in letzter Zeit wieder gar viel zu wünschen übrig. So kamen vor einem einzigen Polizeigerichte innerhalb dreier Tage nicht weniger als sechs Anklagen wegen Straßenraubs zur Verhandlung. Fügt man hinzu, daß nur diejenigen Fälle vor dem Gerichte zur Verhandlung kommen, in denen die Verbrecher gefaßt werden, und daß das Straßenräuber-Handwerk augenblicklich ziemlich ungestraft betrieben wird, — auf zehn Fälle kommt durchschnittlich nur eine Verhaftung des Verbrechers — so hat man ungefähr ein Bild von der öffentlichen Sicherheit selbst, oder vielmehr gerade in unseren belebtesten Geschäftsstraßen. Bei dem Urtheilsspruche in einem dieser Fälle ließ der Richter sich über das Zunehmen des ungestraft verübten Straßenraubes aus, und bemerkte, daß die modernen Straßenräuber eine Organisation unter sich bilden, daß jeder von ihnen bei Ausübung eines Verbrechens eine anständig gekleidete Leibgarde besitzt, welche seine Verfolgung verhindert.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München,** 19. Mai. Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat an sämmtliche Kreiscomite's Folgendes erlassen: „Da uns für das diesjährige landwirthschaftliche Centralfest wegen der zu gleicher Zeit abzuhaltenden internationalen Kunstausstellung, sowie der Lokalindustrieausstellung der Stadt Mün-

Nr. 118. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Hospitius. Freitag, 21. Mai. Kath.: Hospitius.

*** Ansbach, 20. Mai. Bei der heute hier stattgefundenen Abgeordnetenwahl für den Wahlkreis Ansbach-Schwabach-Heilsbronn wurden von 176 Wahlmännern als Abgeordnete gewählt: 1) Friedrich Seybold, Buchhändler in Ansbach, mit 161 Stimmen; 2) Franz Freiherr von Stauffenberg, Gutsbesitzer in Geißlingen in Württemberg, mit 160 Stimmen; 3) Makowiczka, Professor in Erlangen mit 156 Stimmen. — Als Ersatzmänner wurden gewählt: 1) Seitz, Studienlehrer in Ansbach, mit 153 St.; 2) Wilhelm Jegel, Steinbruchbesitzer in Wendelstein, mit 114 St.; 3) Selling, Stadt- und Landgerichts-Assessor in Schwabach, mit 96 Stimmen. (Sämmtlich fortschrittlich.)**

Telegraphische Berichte.

*** Nürnberg.** Abgeordnete: Dr. **Brater** mit 203 St. (einstimmig), **Crämer von Doos** mit 202 St., **Frankenburger**, Advokat, mit 201 St. (Sämmtlich fortschrittlich.)

*** Wasserburg.** Abgeordnete: **Maier**, Bauer von Weiding, mit 183 St.; **Westermeier**, Pfarrer von München, mit 170 St.; **Freitag**, Advokat von München, mit 156 St., sämmtlich ultramontan.

*** Landstuhl.** Abgeordnete: **Fries**, Landrichter in Wolfstein; **Gelbert**, Pfarrer in Landau; **Lotz**, Bürgermeister in Homburg, (sämmtlich liberal).

*** Würzburg.** (166 Wähler.) Abgeordnete: Professor **Edel** mit 165, **Gerstner** mit 151, Fabrikant Friedr. **König** in Oberzell mit 131 Stimmen.

*** Berlin,** 19. Mai. Der König hat die Reise nach den neuen Provinzen, welche nächsten Sonntag angetreten werden sollte, auf acht Tage verschoben.

*** Florenz,** 18. Mai. Deputirtenkammer. Menabrea erklärte auf eine Anfrage in Betreff der Eisenbahnverbindung zwischen Italien und der Schweiz, die Commission habe sich für die St. Gotthardlinie entschieden, und die Regierung habe den Gesandten in Bern in diesem Sinne instruirt. Eine endgültige Entscheidung sei jedoch noch nicht getroffen.

*** Florenz,** 19. Mai. Prinz Napoleon ist, nachdem er die Küsten des adriatischen Meeres besucht, über Turin, wo er eine Zusammenkunft mit dem Könige Viktor Emanuel hatte, nach Frankreich zurückgekehrt. Die Regierung steht in Unterhandlungen mit Rom wegen Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Regierungen.

Madrid, 17. Mai. Sitzung der Cortes. Silvela erklärt im Namen des Verfassungsausschusses: die Republik würde schwere, innere und äußere Verwickelungen herbeiführen; er beschwört die Republikaner, auch nach Annahme der Monarchie ihre Sitze in den Cortes beizubehalten, um nicht einen Bürgerkrieg herbeizuführen. Ein Theil der liberalen Union fährt fort, die Idee einer Regentschaft zu bekämpfen.

*** London,** 19. Mai. Gutem Vernehmen nach sind die europäischen Unionsgesandten von ihrer Regierung unterrichtet worden, daß dieselbe von dem Wunsche nach friedlicher Austragung der Alabamafrage beseelt sei.

*** Washington,** 18. Mai. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office.") (S. W. B.) Der Präsident suspendirte Hale und ernannte General Sickles zum neuen Gesandten in Spanien.

Politisches.

Bürgerliche Staaten.

—nn **München,** 18. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Gerichtsschreiber K. v. Ipstein wurde vom Landg. Rothenfels an das Landg. Rothenbuch und der Gerichtsschreiber Gg. Riegler vom Landg. Rothenbuch an das Landg. Rothenfels, Beide ihrem Ansuchen entsprechend, versetzt; — der Eisenbahnoffizial Fr. Kroner in Franzensbad aus dem Staatsdienste entlassen; dem Bezirksarzte 2. Kl. Dr. W. Wolf zu Weidenberg wegen Körpergebrechen der nachgesuchte Ruhestand auf die Dauer eines Jahres bewilligt.

Folgende vormalige einjährige Freiwillige sind zu Landwehr-Offiziers-Aspiranten ernannt worden: (Schluß.) E. Kilp vom 11. IR. im 8. LB., E. Schilling vom 7. IR. im 20. LB., W. Barlet vom 5. IR. im 26. LB., X. Dornach v. ILR. im 2. JB., J. Muggenthaler v. 11. IR. im 7. LB., G. Oswald v. ILR. im 12. LB., G. Gerisch v. 2. IR. im 5. LB., F. Kick v. 6. IR. im 9. LB., L. Hormann v. 11. IR. im 5. LB., E. Sorer v. 6. im 8. JägB., E. Nipeiller v. 1. IR. im 16. LB., J. F. Krämer v. 6. JägB. im 18. LB., A. Bekert im 4. JägB., J. Gehmann v. 9. IR. im 28. LB., E. Körner und G. Marx v. 14. IR. im 21. LB., G. Fischl v. ILR., im 11. LB., J. Seyfried v. 14. IR. im 17. LB., F. Martin v. 9. IR. im 27. LB., A. Rebholz v. 1. IR. im 13. LB., W. Ferderreuther v. 14. IR. im 22. LB., D. Conrad v. 1. IR. im 11. LB., Ch. Hack v. 14. IR. im 19. LB., E. Fischer im 4. JägB., E. Wolf v. 5. JägB. im 30. LB., L. Mahr und J. Wallenreuter v. 9. IR. im 31. LB., Ch. Wirsch v. 14. IR. im 17. LB., A. Mayr v. 2. IR. im 5. LB., F. Wolfermann und M. Drechsler v. 14. IR. im 18. LB., S. Linde im 1. JägB., F. Heslich v. 6. JB. im 17. LB., S. Hedner v. 13. IR. im 16. LB., J. Krumper v. 1. IR. im 10. LB., E. Zink v. 9. IR. im 28. LB., E. Höchstetter v. 2. IR. im 12 LB., Th. Mayer v. 2. IR. im 1. JB., M. Kiesner u. Th. Franz v. 9. IR. im 30. LB., A. Kraus v. 7. IR. im 10. LB., G. Schenbeck v. 2. IR. im 15. LB., O. Lorenz v. 13. IR. im 16. LB., J. Egert im 3. JägB., J. Dunzinger v. 11. IR. im 7. LB., C. Glundt v. 8. IR. im 32. LB., M. Schwarz v. 11. IR. im 17. LB., J. Hofmann v. IR. im 30. LB., J. Heinz v. 14. IR. im 22 LB., A. Wolff vom 9. IR. im 31. LB., J. Schreiner im 9. JB., M. Heim v. 9. IR. im 31. LB., M. Seutter v. 3. IR. im 11. LB., F. Bemsel v. 14. IR. im 21. LB., J. Meyer v. 13. IR. im 15. LB., G. Maas v. 8. IR. im 32. LB., A. Bachmaier v. 13. IR. im 16. LB., St. Weiß v. 14. IR. im 18. LB., J. Kehr v. 5. JB. im 32. LB., M. Heller v. 14. IR. im 20. LB., J. Maurer v. 8. IR. im 32. LB., L. Medicus v. 1. IR. im 15. LB., F. Gentner v. 1. IR. im 13. LB., J. Henscherz v. 1. IR. im 12. LB., E. Rutschmann im 9. JB., A. Stammvoll v. 3. IR. im 1. JB., L. Obermair v. ILR. im 12. LB., H. Schmidt v. 6. JB. im 17. LB., Benno Angerer v. 9. IR. im 29. LB., H. Wery v. 9. IR. im 31. LB., H. Hertter v. 1. IR. im 16. LB., L. v. Mässenhausen u. L. v. Baldinger v. ILR. im 15. LB., J. Ertl v. 2. IR. im 16 LB., C. Meller v. ILR. im 14. LB., M. Preitele v. 3. IR. im 1. JB., J. Bayer v. J.-L.-R. u. D. Hartmann v. 3. IR. im 11. LB., E. v. Vincenti v. ILR. im 12. LB., F. Dunzinger v. 11. IR. im 9. JB., G. Schollwöck v. ILR. im 13. LB., M. Fleischmann v. 14. IR. u. H. Carl v. 5. JB. im 32. LB., O. Ruttmann v. 1. IR. im 12. LB., R. Ludloff v. 6. JB. im 29. LB., A. Gabler v. 1. IR. im 14. LB., F. Reusser v. 11. IR. im 9. JB., A. Christenn v. 14. IR. im 30. LB., G. v. Grandherr zu Altenthann und Weyerhaus v. 1. IR. im 13. LB., H. Schulz v. ILR. im 14. LB., F. Metzner v. 5. IR. im 29. LB., Ch. Giegler v. 2. IR. im 22. LB. und G. Peters v. 11. IR. im 18. LB.

§ **München,** 19. Mai. Ihre Maj. die Königin Mutter wird heute Abends aus Hohenschwangau hier eintreffen, um der morgen stattfindenden feierlichen Taufe des neugebornen Prinzen beizuwohnen. Auch Se. Maj. der König wird hiezu aus Berg hieher kommen.

—nn **München,** 19. Mai. Ihre k. Hoh. die Frau Erzherzogin Maria Theresia befindet sich sammt dem Neugebornen den Umständen gemäß wohl. Der neugeborne Prinz wird morgen um halb 12 Uhr im Saale des Prinz Luitpold-Palais getauft. Se. k. Hoheit Prinz Luitpold wird die Stelle des Taufpathen übernehmen. — Se. k. Hoheit Prinz Luitpold ist gestern Abends aus Italien hieher zurückgekehrt.

— Fürst Hohenlohe ist gestern aus seinem Urlaub hieher zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern wieder übernommen.

Augsburg, 19. Mai. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten wählte den ersten rechtskundigen Bürgermeister, Herrn Ludwig Fischer, nach Ablauf des Provisoriums einstimmig wieder.

Zu den Landtagswahlen.

*** Ansbach,** 20. Mai. Gestern Abend fand im Neid'schen Saale hier eine Wahlmännerversammlung zum Zwecke einer vertraulichen Besprechung bezüglich der bevorstehenden Abgeordnetenwahl statt, zu welcher sich sämmtliche Wahlmänner eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Hr. Bezirksgerichtsrath **Hauck**, hieß die Anwesenden im Namen der hiesigen Wahlmänner willkommen und machte dann auf den Zweck der Versammlung aufmerksam, der zunächst darin bestehe, sich über die zu wählenden Abgeordneten des Wahlkreises Ansbach-Schwabach-Heilsbronn zu einigen. Zu diesem Behufe wurden von Hrn. Studienlehrer Seitz im Namen der Ansbacher Wahlmänner als Kandidaten vorgeschlagen die HH.: Frhr. v. Stauffenberg, Seybold, Buchhändler in Ansbach, im Namen der Schwabacher Prof. Makowiczka in Erlangen. Es wurde nicht nöthig erachtet, über die politische Thätigkeit des Erstgenannten sich zu verbreiten, da dieselbe sämmtlichen Wahlmännern zur Genüge bekannt ist. Hr. Seybold, selbst anwesend in seiner Eigenschaft als Wahlmann, entwickelte in kräftigem und bündigem Vortrage sein Programm, mit dem er sich dem der Fortschrittspartei entschieden anschloß und besonders in der deutschen Frage betonte, „daß er sich zum bundesstaatlichen Anschlusse Süddeutschlands an den nordd. Bund mit einem deutschen Voll-Parlamente" bekenne, und mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften auf Erreichung dieses Zieles hinwirken werde. Der sachlich scharf auf die Verhältnisse eingehende Vortrag führte bei einem kurzen geschichtlichen Blicke auf die Ministerien Bayerns seit Abel eine treffliche Charakteristik der Persönlichkeiten vor, welche die Staatsgeschicke leiteten, und bezeichnete, gleichfalls mit einigen persönlichen Bemerkungen gewürzt, die Reichsrathskammer als ein partikularistisches, dem Gesammtwohl des Landes nachtheiliges Institut, dessen Beseitigung herbeigeführt werden müsse. „Nicht materielle Vortheile", sagte Herr Seybold am Schlusse seines Vortrages, „nicht ehrgeizige Absichten lassen ihn ein Mandat in der Abgeordnetenkammer annehmen, sondern der Wunsch, seinem Vaterlande nach innerster Ueberzeugung, festhaltend an dem einmal als gut Erkannten, nützlich zu sein und zum Wohle seiner Mitbürger nach besten Kräften beizutragen." Die Rede wurde mit stürmischem Beifall von der ganzen Versammlung aufgenommen und Herr Seybold bei nun erfolgender Abstimmung gleichfalls einstimmig als Kandidat für die Abgeordnetenwahl aufgestellt. Ueber die politische Thätigkeit des Herrn Professors Dr. **Makowiczka** gaben die Herren Assessor **Selling** und Studienlehrer **Mezger** die befriedigendsten Aufschlüsse und ergab sich auch für ihn bei der Abstimmung fast Einhelligkeit. Bezüglich der Ersatzmänner beschränkte sich die Versammlung auf den Vorschlag des Vorsitzenden hin darauf, nur Wünsche und Anträge zu stellen und die Entscheidung auf den Wahltag selbst zu verschieben; es wurden vorgeschlagen die Herren **Dimmling** von Büchenbach, Studienlehrer **Seitz**, Assessor **Selling**, Steinbruchbesitzer **Jegel** in Wendelstein und Notar **Pürkhauer** in Leutershausen. Nachdem Herr Bezirksrath **Hauck** noch in kurzen Umrissen ein Bild von der politischen Bedeutung der zu Abgeordneten Vorgeschlagenen gegeben, auf das erfreuliche Ergebniß der Versammlung einen Blick geworfen und den Wunsch geäußert hatte, daß bei der Abgeordnetenwahl auch das alte deutsche Sprichwort sich bewähren möge: „ein Wort ein Mann" schloß er die Versammlung.

§ **München,** 19. Mai. Die Mittelpartei dahier hat zwar sechs Kandidaten für die Abgeordnetenwahl aufgestellt, allein sie hat wenig Hoffnung, nur einen oder zwei derselben durchbringen zu können und eben dies nur, wenn nicht alle sechs Kandidaten der Fortschrittspartei aus dem 1. Scrutinium hervorgehen sollten, so daß dann eine Fusion beider Parteien stattfinden müßte.

In **Germersheim**, wo die Wahlmännerwahl ganz klerikal ausfiel, haben in Folge dessen der Bürgermeister, der Adjunktus und 13 Stadträthe abgedankt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 18. Mai. Eine Anregung Bayerns bei den Regierungen wegen einer Verständigung für das Konzil bleibt vorerst ergebnißlos. Die meisten Regierungen werden die Beschlüsse des Konzils abwarten. — Ein Circular des Bundeskanzlers setzt die norddeutschen Landesregierungen von dem Eintreffen mehrerer Auswanderungs-Agenten aus Amerika, namentlich aus den früheren Sklavenstaaten, in Kenntniß, von denen einer, ein gewisser Schütz, allein 50,000 Köpfe hinüberspediren soll. Die scheinbar günstigen Kontrakte beruhen aber meistentheils auf Schwindel. — Die Wahlbewegung in Bayern nimmt hier ein lebhaftes Interesse in Anspruch. Wenn, wie man allen Nachrichten zufolge annehmen kann, die Fortschrittspartei gestärkt aus den Wahlen hervorgeht, so wird dies auf die politische Haltung Bayerns naturgemäß zurückwirken müssen. Vielleicht wird es dann auch mit den militärischen Vorbereitungen sich einigermaßen ändern. Für jetzt ist trotz aller offiziösen Versicherungen von Fortschritten

Denjenigen, welche mir Beiträge für die zweite deutsche Nordpolexpedition übergeben oder zugesandt haben, erlaube ich mir die Mittheilung zu machen, daß ich heute 21 fl. an Herrn Dr. Petermann in Gotha abgeschickt habe.

Ansbach, den 19. Mai 1869.

Dr. Mezger.

Anträge zur

Hagelversicherung, sowie zur

Feuer- und Lebensversicherung

werden aufgenommen und auch

Auswanderer nach Amerika

mittelst Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Preisen befördert von

J. F. Spoennemann,

Agent und Commissionär in Ansbach.

Gradl, sowie **Russisch-Leine** zu Sommer-Anzügen empfiehlt zu billigsten Preisen

N. Salmstein.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Der Rechenschaftsbericht pro 1868 ist erschienen. Derselbe weist in jeder Beziehung äußerst günstige Ergebnisse nach.

Die Zahl der Versicherungen stieg	von	12,154	auf	14,642.
Die Versicherungssumme	„	21,877,748.	„	26,438,404.
Die Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen	„	954,918.	„	1,133,625.
der Bankfonds	„	3,551,162.	„	4,180,698.
für Sterbfälle wurden ausbezahlt			„	267,483.
Die Ueberschüsse aus den Jahren 1864—68 betragend			„	890,272.

kommen in diesem und in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung.

Der Ueberschuß pro 1868 beträgt . . . . . . fl. 262,195.
und entspricht einer Dividende von 36 Procent der Prämie.

Zu weiterem Beitritt laden mit dem Bemerken ein, daß wer bis Ende Juni aufgenommen wird, noch Antheil an dem diesjährigen Gewinn hat.

Anträge nehmen entgegen:

Joh. Katzenberger in Ansbach,
C. F. Horlacher in Feuchtwangen,
Aug. Höchstetter in Rothenburg a/T.
Fr. Krebs, Stadtschreiber in Wassertrüdingen.
Joh. Daiber in Weissenburg a/S.
Hauptrentant Albrecht in Thalmessingen.

Bei C. H. Gummi in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen in Ansbach bei **Fr. Seybold** zu haben:

Die neue

Gemeindeordnung

für das Königreich Bayern

vom 29. April 1869.

1. Liefer. brosch. Pr. 12 kr.

Diese Ausgabe wird sammt Instruktion und Register 3 Lieferungen enthalten und werden darin alle citirten Gesetzesstellen an betreffender Stelle wörtlich abgedruckt, wodurch dieselbe für das allgemeine Verständniß wie für die Praxis die brauchbarste sein wird.

Daran schließt sich an:

Das k. bayerische Gesetz

am 29. April 1869

über

die Armen- und Krankenpflege.

Pr. brosch. 6 kr.

Auch in diesem Gesetze sind die citirten Gesetzesstellen wörtlich beigefügt.

Hoff'sche Malz-Toilettenseife per Stück $2^1/_2$ und 5 Sgr.	Hoff'sche Malz-Kräuter-Toilettenseife per Stück $7^1/_2$ u. 10 Sgr.

Conservirung und Verschönerung der menschlichen Haut

durch Verwendung

von Hoff'schen Malz-Seifen,

welche Knochen, Muskeln und Nerven stärken, die Augen nicht angreifen, überhaupt den vorzüglichsten Bade- und Toilettenzwecken entsprechen.

Stolp, 11. Sept. 1867. Ich habe die Hoff'sche Malz-Kräuter-Bäderseife bei gichtischen und rheumatischen Leiden in Hand- und Fußbädern angewendet und stets sehr gute Erfolge gesehen. Die Malz-Toilettenseife hat in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut (Mitesser rc.) corrigirt und einen feinen Teint erzeugt.

Der königliche Oberarzt des Invalidenhauses
Dr. Weinschenk.

Johann Hoff's Filiale, Köln,
Komödienstraße 26.

Niederlage in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner.**

Hoff'sche Arromatische Malz-Kräuter-Bäderseife per Stück 5 u. 10 Sgr.	Hoff'sche Arromatische Malz-Pomade à Flacon 10 und 15 Sgr.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die Trauerkunde mit, daß der Herr über Leben und Tod heute früh unsere innigstgeliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die Maurermeisterswittwe

Friederike Richenbächer, geb. **Moll,**

nach langem, äußerst schmerzvollem Krankenlager im 74. Lebensjahre zu sich in die Wohnungen des ewigen Friedens heimgeholt hat.

Die theuere Entschlafene frommem Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme

Nördlingen und Feuchtwangen, den 17. Mai 1869,

die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

Wildbad bei Rothenburg a. d. T.

Beginn der Kurzeit 1. Mai. Entfernung von der Station Steinach an der Bahnlinie Ansbach-Würzburg $1^1/_2$ Stunden, von den Stationen Roth am See und Schrozberg, der am 1. Juli in Betrieb kommenden Linie Crailsheim-Mergentheim je $1^3/_4$ Stunden. Im lieblichen **Tauberthale,** 5 Minuten von der Stadt gelegen. **Schwefel- und Stahl-Quelle,** warme und kalte Zimmerbäder und Flußbäder. Neu angelegter Kurgarten. Omnibus-Verbindung mit Steinach, Roth am See und Schrozberg; auf vorherige Bestellung sind jederzeit an den dortigen Bahnhöfen besondere Fuhrwerke zu haben. Gute Zimmer und Betten. Zimmerpreise von 18 kr. an per Tag. Guter Mittagstisch zu 30 und 42 kr. Preis des Frühstücks 12 kr., eines Warmbades 18 kr. Besonderer Speisesaal und Billard. Journale politischen und belletristischen Inhaltes. In der Stadt zwei gute Leihbibliotheken. Auskunft über die Wirkung des Badgebrauches ertheilt auf Anfrage der k. Bezirksarzt Herr Dr. Weichhold zu Rothenburg a. T.

Gefälligen Anmeldungen sieht entgegen

Julius Dötschmann, Badinhaber.

Reinschmeckenden Caffee das Pfund zu 30 kr. bei
Heinr. Kreiner.

Heute Liederkranz.

Schlauersbach b. J. 26. V. 3 U.
Conf. d Windsb. Bez.-Lehr.-Ver.

Dr. Adolf Aronstein, Rosalie Samson: Verlobte. San Franzisko in Californien und Altona.

Nach Gottes Rathschluß entschlief heute früh unsre gute Schwester und Tante Frau **Friedrika Oehme,** geb. Spachmann, was wir theilnehmenden Freunden u. Bekannten auf diesem Wege mittheilen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ansbach, Dinkelsbühl, Koblenz und Köln.

Die Beerdigung findet Freitag den 21. Mai 1869 statt.

Danksagung.

Für die liebevolle und zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, **Johann Erhard Rosenthal,** sagen wir Allen, und besonders den Herren Musikern für die erhebende Grabmusik, unsern herzlichsten und innigsten Dank.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

3, 6, 8, 13 u. 1600 fl.

sind theils sogleich, theils in $^1/_4$ Jahre gegen sichere erste Hypotheken auszuleihen. Näheres durch das Nüßlein'sche Commissions- u. Anfragbureau zu Ellingen.

Heilbronner

Flecken-Wasser

zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen in Gläsern à 12 und 18 kr. durch

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Von Ansbach bis Lehrberg wurde ein Hut verloren. Man bittet um Rückgabe bei Schuler in Lehrberg.

Ein schwarzer geschorner Pudel ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei Wirth Dietrich gegen Belohnung.

Lehrlingsgesuch.

In unterzeichneter Verlags- und Sortiments-Buchhandlung kann ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen sofort als Lehrling eintreten. Lehrgeld wird nicht verlangt und bieten freie Kost und Logis im Hause. Nürnberg und Fürth.

J. Ludw. Schmid's Verlags- und Sortiments-Buchhandlung.

Ein Hemd in einem Tuche gebunden wurde gefunden und kann A 202 abgeholt werden.

A 336 ist ein elegantes einspänniges Geschirr billig zu verkaufen.

---

20 St. Kaktus zu verkaufen.

A 324.

Der Gemeindeschäfer Scheiderer in Neuhof an der Zenn sucht sofort einen Schäferknecht.

Mittwoch den 19. ds. Mts. Gans bei Vogtherr zum wilden Mann.

Großartiges Preiskegelschieben bei Preiß zur Butte, mit Salvator-, Bock- und Versandbier, Anstich um —

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

A 51 ist ein Quartier zu vermieth.

A 84 im dritten Stock ist eine hübsche Schlafstelle zu vergeben.

A 185 ist die Wohnung über eine Stiege zu vermiethen. Das Nähere bei J. H. Zunbrunn, Säcklermeister.

A 259 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

B 19 ist der mittlere Gaden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

D 22 sind 2 Quartiere (jedes Stube mit Kammer) zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Ingolstadt: F. Kühn, Unterlieutenant u. Bataillonsadjutant im k. Genieregim.; Louise Deuzer geb. Scheinhof, 25 J.; — in Neuburg: R. Schuster, Handlungscommis, 27 J.; — in Schwabmünchen: A. M. Epp, geb. Geiger, Lehrersgattin, 42 J.; — in Nürnberg: J. A. Fleischmann, Käsehändler; B. A. M. Schweitzer, geb. Kummer aus Fürth; — in Euerdorf: F. Th. Philippi, Gerichts-, Wund- u. Geburtsarzt, 91 J.; — in München: Peter Staffl, 50 J.; — in Eichstätt: M. Meizner, freiresign. Pfarrer, 68 J.; — in Eltensheim: A. M. Hollacher, geb. Lehr, Ziegeleibesitzersgatt., 60 J.; — in Schweinfurt: A. D. Wirsing Wwe., geb. Schmidt 68 J.; — in Fürth: Joh. Kaiser, Magaziner, 39 J.; — in Augsburg: G. F. Riethmayr, Bräugehilfe aus Memmingen, 35 J.; — in Viburg: J. Neumaier, Bierbrauer und Gutsbesitzer, 55 J.; — in Würzburg: G. J. Saffenreuter, Inspektor des k. Schullehrer-Seminars, 60 J.; — in Bayreuth: Dorothea Merz geb. Grüner, Metzgermeistersgattin.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

kürzlich auch in unserer ersten Kammer, freilich von einer Seite erscholl, die nicht dem empfehlend erscheint, zu nahe treten zu wollen; ohne die pekuniären Mittel näher zu kennen, welche der Stadt zu einem solchen Zwecke zu Gebote stehen, obschon bekannt ist, daß sie ihre Leihhausüberschüsse und andere Lokalquellen, oder auch Anlehen schon zu minder wichtigen Zwecken verwendet und bereits zurückgezahlt hat, und also wieder Gelegenheit zur Aufbringung der nöthigen Summe auf diesem Wege angezeigt wäre; ohne hierüber Näheres beibringen zu wollen, muß jenem Plane der Bürgerschule der Stadt Plauen folgende Anerkennung ausgesprochen werden. Die Wahl der Unterrichtsgegenstände ist eine richtige, den Anforderungen der Zeit entsprechende, mit pädagogischem Takt vertheilt und abgegränzt. Die gesteckten Lehrziele, die Stellung der Lehrer und ihre Besoldung und die Unterordnung des Ganzen unter ein selbstständiges Direktorium, die Errichtung von Parallelstellen und namentlich die Einschränkung der Schülerzahl auf 40—50 — beiläufig gesagt unseres Bedünkens die wesentlichste Bedingung des Gedeihens der Schule, auch der Volksschule — dies und noch viel Anderes erscheint unbedingt als empfehlens- und nachahmenswerth. Was wir jedoch an der ganzen Einrichtung auszusetzen haben, beschränkt sich auf Folgendes. Eine solche proponirte Bürgerschule ordnet sich unserem bayerischen Schulorganismus nicht ein. Dieser kennt eine solche nicht und wo eine bestand, wie z. B. in Fürth, ist sie in eine Lateinschule übergegangen. Auch das in unserem letzten Landtag durchgefallene Schulgesetz kennt sie nicht. Es kennt blos die Volksschule und unterscheidet in richtiger Weise nicht einmal die Stadt- von der Landschule. Der Volksschule schließen sich Gewerbs-, Latein- und landwirthschaftliche Schulen an. Wollte man aber auch sagen, es kommt auf den Namen ja gar nicht an, man könnte gehobene Volksschule sagen oder auch nöthigenfalls die Zulassung der Benennung Bürgerschule erlangen, so stünden ja doch noch wesentlich die in der Bürgerschule vorgeschriebenen Unterrichtsgegenstände der Zahl und dem Lehrziel nach, sowie ihre ganze Organisation mit unseren gesetzlichen Normen in offenbarem Widerspruch. Ferner: Diese hier zu errichtende Bürgerschule, aus Stadtmitteln errichtet und erhalten, müßte selbstverständlich eine allen Confessionen gleich zugängliche, also eine solche sein, in der jede Confession ihren besonderen Religionsunterricht empfängt, was wieder den gesetzlichen Normen unserer Volksschule nicht entspricht. Endlich wäre noch zu erwägen, daß durch eine Bürgerschule die Schulzeit um ein Jahr zu erhöhen wäre, ohne daß hiedurch selbstverständlich das Recht des einjährigen freiwilligen Dienstes im Heere erlangt würde. Man könnte zwar sagen, der Besuch einer solchen Schule trägt die Bürgschaft einer leichter zu bestehenden Prüfung in sich und schließt zugleich auch die Nothwendigkeit der Fortbildung in einem gesteigertern Grade als die bloße Beibringung eines Abiturienten- &c. Zeugnisses in sich. Allein der Bürger rechnet anders. Er schickt seinen Sohn in unsere guten Volksschulen und läßt ihn zu seiner weitern Ausbildung, ohne ihn den Zufälligkeiten einer Prüfung auszusetzen lieber zwei Jahre mehr unsere gleich gute Gewerbsschule besuchen, deren Zeugniß ihn zum Freiwilligendienst befähigt. Wer auch das will, der begnügt sich mit dem, was eine gute Volksschule gibt, deren Hebung über kurz oder lang doch erfolgen muß. — Aus all diesem möge denn doch die Errichtung einer Bürgerschule als keine so große Nothwendigkeit erscheinen und das Augenmerk mehr auf die proponirte Aufführung eines großen und zweckmäßigen Schulhauses, nicht wieder der Erwerb eines ältern, neu einzurichtenden anderen Hauses, in erster Linie in's Auge zu fassen sein.

* Der Turner-Gauverband der Städte Ansbach, Leutershausen, Rothenburg und Windsheim hielt am Pfingstmontage hier, an seinem Vororte, sein erstes Gauturnfest, zu welchem aus den genannten drei letzteren Städten eine kräftige Schaar junger Männer herbeiströmte. Die Gäste wurden bei ihrer Ankunft, die um 8 Uhr Morgens erfolgte, von den hiesigen Turnern empfangen und auf das herzlichste bewillkommt. Von 10 bis 12 Uhr wurde bei Roderer ein Turntag abgehalten, in dem turnerische Angelegenheiten in eingehender Weise besprochen wurden; außer einer kleinen Aenderung der Statuten wurde die Wahl des nächstfolgenden Vorortes des Gauverbandes vorgenommen und Rothenburg für das laufende Jahr gewählt. Ein im gleichen Lokale angeordnetes gemeinsames Mittagsmahl gab den ernsten Berathungen eine heitere und allgemeinere Wendung und in lebhafter Unterhaltung erging man sich auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens. Der für Nachmittag anberaumte Zug mußte schlechten Wetters wegen unterbleiben und aus dem gleichen Grunde das Schauturnen in der Turnhalle, statt auf dem Turnplatze des Gymnasiums, abgehalten werden. Es wurde von 3 bis 6 Uhr wacker geturnt und der erfreuliche Beweis geliefert, daß sämmtliche dem Gauverbande angehörigen Vereine Tüchtiges zu leisten vermögen und die edle Turnerei auf's beste pflegen. Mittlerweile war die Witterung besser geworden, so daß wenigstens der Zug von der Turnhalle nach dem Reid'schen Lokale stattfinden konnte. Derselbe bewegte sich durch mehrere Straßen der Stadt unter Vorantritt der Musik des hiesigen k. 2. Uhlanen-Regiments, an der Spitze jeden Vereins dessen wehende Fahne, nach dem genannten Lokale, wo ein von den hiesigen Turnern den fremden Gästen zu Ehren veranstalteter glänzender Ball, der bis gegen Tagesanbruch die große Zahl der Theilnehmer in heiterster Stimmung erhielt, das Fest beschloß. So einfach dieses erste Gauturnfest war, so befriedigend war es sicherlich für jeden theilnehmenden Turner; es machte den wohlthuenden Eindruck des Zusammengehörens, des Vereintseins zur Erreichung jenes schönen Zieles, das wir in der Pflege geistigen und körperlichen Wohlbefindens erblicken, und in diesem Sinne wird es sich in unserer Erinnerung auch größeren Festen würdig an die Seite stellen.

N e u e s t e s.

(Aus der Allg. Ztg.)

Paris, 18. Mai. Die gestrigen letzten Wahlversammlungen sind ruhig verlaufen.

Madrid, 17. Mai. Sitzung der Cortes. Silvela erklärt im Namen des Verfassungsausschusses: die Republik würde schwere, innere und äußere Verwickelungen herbeiführen; er beschwört die Republikaner, auch nach Annahme der Monarchie ihre Sitze in den Cortes beizubehalten, um nicht einen Bürgerkrieg herbeizuführen. Ein Theil der liberalen Union fährt fort, die Idee einer Regentschaft zu bekämpfen.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51⅞; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65; Bankactien 713; Creditactien 284; 6proc. Amerikaner von 1882 84⅝; 4proc. bayer. Loose 106⅛; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 343⅞; Elisenbahn 84⅞; Ostbahnactien 127⅝. Wechsel: London 120⅞. Paris 95⅝. Wien 96⅛. Tendenz: Flau.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kuck

B e k a n n t m a c h u n g e n.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Käufer von Bau-, Nutz- und Brennholz im Stadtwald Zeilberg werden zur unverzüglichen Abfuhr desselben aufgefordert.

Ansbach, am 18. Mai 1869.

S t a d t m a g i s t r a t:

Bezzel.

Immobiliar-Versteigerung.

von Seckendorff c. Schlund wegen Forderung.

Der unterfertigte Notar versteigert im gerichtlichen Auftrage am

Mittwoch den 26. Mai 1869 Vormittags von 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Straßenhof das Anwesen des Ziegeleibesitzers Konrad Schlund Hs. Nr. 2 in Straßenhof, k. Landgerichts Leutershausen, im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen, so weit es dem Verkauf unterstellt ist, besteht in folgenden in der Steuergemeinde Urphertshofen liegenden Objekten:

Pl.-Nr. 978, Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 0,23 Tagw.,
Pl.-Nr. 779a, Scheune, Hofraum und Gärtl zu 0,08 Tagw.,
Pl.-Nr. 979b, Gartenacker zu 0,37 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049a, Acker zu 2,84 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049b, Wiese zu 2,47 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049c, Waldung zu 0,41 Tagw.,
Pl.-Nr. 1004a, Wiese zu 2,46 Tagw.,
Pl.-Nr. 1004b, Acker zu 2,65 Tagw.,

ist mit 4640 fl. Hypothek-Capitalien und 800 fl. Zinsen-Cautionen belastet und auf 3625 fl. geschätzt.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth geboten wird.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Alle übrigen Bedingungen werden im Verstrichstermine bekannt gegeben.

Leutershausen, den 23. März 1869.

Carl Pürckhauer, k. Notar.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Sachen der Pipplerischen Curatel von Kornburg gegen die Gütlersehelente Vitus und Maria Barbara Gräfensteiner von Ebersbach wegen Hypothekzinsen bringe ich im Auftrage des k. Landgerichts Heilsbronn am

Dienstag den 15. Juni dies. Jahres Vormittags 11 Uhr im Nachtrab'schen Gasthause zu Ebersbach

wiederholt zum öffentlichen Verkaufe an die Meistbietenden das nachbezeichnete in den Steuergemeinden Ebersbach und Barthelmesaurach gelegene Anwesen Hs.-Nr. 24 in Ebersbach zu einem Gesammtflächeninhalt von 15,54 Tagwerk, geschätzt auf 1230 fl.

Dabei bemerke ich, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf die Taxe erfolgt und daß sich nur unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit am Termine auszuweisen haben. Im Uebrigen richtet sich das Verfahren nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 96 und folgende des Prozeßgesetzes von 1837 und können die bezüglichen Aktenstücke jeder Zeit auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Heilsbronn, 15. Mai 1869.

Carl Landgraf,
kgl. Notar.

Ich warne Jedermann, auf meinen Namen Etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für Niemand eine Zahlung leiste.

Vorsbach, den 14. Mai 1869.

Johann Hufnagel.

Der durch ungenügende Anzeige leider nur Wenigen bekannt gewordene Abschied des „Sch." Schwab, „St." und Döbler, soll heute mit Harmoniemusik in der Wurzinger'schen Wirthschaft gefeiert werden.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten (Bauabtheilung) zu München vom 10. Mai 1869 Nr. 8349 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 29. Mai 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

der Rohbau incl. Dacheindeckung des Wagenmontirungsgebäudes der Centralwerkstätte in Nürnberg, und zwar:

1) Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt auf	70,853 fl. 43 kr.
2) Zimmermannsarbeiten, veranschlagt auf	23,685 fl. 28 kr.
3) Flaschnerarbeiten, veranschlagt auf .	28,287 fl. 12 kr.
4) Lieferung und Aufstellung von gußeisernen Säulen, veranschlagt auf . .	3,520 fl. — kr.
5) Lieferung und Aufstellung von Schmied- und Walzeisenwaaren, veranschlagt auf . .	5,238 fl. 56 kr.
zusammen	131,585 fl. 19 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 18. Mai 1869 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Freitag den 28. Mai 1869 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, am 15. Mai 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Schmidt, Sektions-Ingenieur.

Bösner, Rfr.

o. **Hersbruck**, 18. Mai. Gestern Nachmittag haben in unserer Nachbarstadt Lauf die Wahlmänner der Fortschrittspartei aus dem Stadt- und Landgerichtsbezirke Erlangen, dann aus den Landgerichtsbezirken Fürth, Lauf und Hersbruck eine Vorversammlung abgehalten, bei der sich ohngefähr 98 Wahlmänner betheiligten. Von den Anwesenden wurde Hr. Professor Dr. Herz aus Erlangen zum Vorsitzenden gewählt, der die Versammlung mit einer meisterhaften, mit vielem Beifall aufgenommenen Ansprache begrüßte und dieselbe sodann auch mit großem Takt und Umsicht leitete. Nach eingehender Berathung wurde von den Wahlmännern einmüthig beschlossen, daß, nachdem ihnen von 185 Stimmen die absolute Mehrheit zu Gebote steht, sofort drei Kandidaten aus ihrer Mitte in Vorschlag gebracht werden sollen. Als solche sind empfohlen: 1) bisheriger Abgeordneter, Bürgermeister J. G. Langguth in Hersbruck; 2) Professor Marquardsen in Erlangen und 3) Bierbrauer Oertel in Lauf, und werden diese Herren voraussichtlich am kommenden Donnerstag als Abgeordnete aus der Wahlurne in Erlangen hervorgehen; die Ersatzmänner vertheilen sich auf die Landgerichtsbezirke Fürth, Erlangen und Hersbruck. Die Stadt Fürth dürfte demnach für dießmal keinen Abgeordneten erhalten, und ebenso wird Hr. Bürgermeister Papellier in Erlangen sich für dießmal lediglich mit dem Fackelzug begnügen müssen, der ihm bei seinen Werbungsreisen von einem charakterfesten Wahlmanne der Fortschrittspartei in Heroldsberg bereitet worden ist.

* Die gestrige Mittheilung, daß im Wahlkreise Erlangen die Wahl des Prof. Dr. Makowizka gesichert ist, beruht auf einem Irrthum.

Eichstätt, 18. Mai. Gestern fand in Weissenburg eine Versammlung von Wahlmännern aus fast allen Gegenden des Wahlbezirkes Weissenburg statt. Von derselben wurden als Candidaten für die Abgeordnetenwahl aufgestellt: Prof. Marquardsen aus Erlangen, Oberstaatsanwalt Hohenadel aus Eichstätt, Bürgermeister Fleischmann aus Weissenburg, Bierbrauer Herzog aus Eichstätt. Als Ersatzmänner wurden vorgeschlagen: Dr. Dörfler, prakt. Arzt in Berolzheim, Dr. Schmidtlein, Advokat in Gunzenhausen, Kretzer kgl. Notar in Ellingen, Deisinger, Bezirksthierarzt in Pappenheim.

§ **München**, 18. Mai. Die Wahlmänner der Fortschrittspartei werden heute Abends die noch weiteren fünf Candidaten für die Wahl der Ersatzmänner feststellen, und sind hiezu vorgeschlagen: Gasanstaltdirektor Schillinger, Baron Wagner, Blumenfabrikant Billing, Stadtgerichtsrath Herz, Kaufmann Max Schulze, Prof. Jolly, Redakteur Vecchioni, Concipient Bechtold, Professor Walter und prakt. Arzt Dr. Zechmeister.

Ueber die Wahlniederlage der Mittelpartei in München schreibt die „Bayer. Landesztg.": „Den Sieg verdankt die Fortschrittspartei vor Allem ihrer großen Rührigkeit und guten Organisation, in welchen beiden Punkten wir derselben freiwillig zugestehen, daß sie die Mittelpartei weit übertroffen hat und wir von ihr lernen können. Sie verdankt ferner den Sieg dem Umstande, der in allen bewegten Zeiten beobachtet werden konnte, daß viele gemäßigte Elemente, welche naturgemäß dem Centrum angehören würden, sich bei Sturm den extremen Richtungen zutreiben lassen. Die Uebertreibungen, welche sich die ultramontane Partei in ihrer Agitation zu Schulden kommen ließ, ihre alle Gebildeten anwidernde Polemik, zusammengesetzt aus Schmähungen, Verleumdungen und Denunziationen, hat hierin noch mehr geleistet, als in der Natur der Sache lag; selbst die liberale Mittelpartei litt noch unter den nicht gewollten Wirkungen der Kampfart der Ultramontanen, obgleich sie den Kampf gegen diese so energisch geführt hatte, als die Fortschrittspartei, und sie hat in [illegible] daß der gemeinschaftliche Gegner eine Niederlage erlitten hat, so gewaltig, daß ein Erholen davon auf geraume Zeit nicht denkbar ist."

Aschaffenburg, 16. Mai. Nachdem unser seitheriger Landtagsabgeordneter, Hr. Weinwirth Schreyer dahier, schon früher auf das Entschiedenste erklärt hatte, daß er eine allenfalls auf ihn fallende Wiederwahl ablehnen würde, werden als von den liberalen Wahlmännern des Wahlbezirks Aschaffenburg aufgestellte Kandidaten für die Landtagswahlen die HH. Universitätsprofessor Dr. Samhaber und Bürgermeister Will dahier bezeichnet.

Burgau, 17. Mai. Herr Baron Rudolph von Freyberg auf Haldenwang, der sich im vorigen Jahre als eifriger Kolporteur einer im Volksbotenstyle abgefaßten Adresse gegen das Schulgesetz bemerklich gemacht hat, empfiehlt in einer von ihm unterzeichneten Bekanntmachung als Landtagsabgeordneten — sich selbst.

Die Kandidaten der „patriotischen" Partei im Allgäu sind Dr. Jörg, Dr. Karl Barth und Landrichter Beball in Kempten.

Regensburg, 16. Mai. Die liberalen Wahlmänner hiesiger Stadt haben sich geeinigt, auf die Wahl des Hrn. Wilh. v. Neuffer, Großhändlers, Fabrik- und Gutsbesitzers dahier, des Hrn. Hamminger, Gutsbesitzers von Ankofen, zu Landtags-Abgeordneten und des Hrn. Georg Bezold, Kaufmannes dahier, des Hrn. F. X. Mundigl, Gutsbesitzers von Hohengebraching, zu Ersatzmännern hinzuwirken.

Aus **Baden**, 14. Mai. Der Ausschuß der national-liberalen Partei hat auf den 23. d. M. eine Versammlung nach Offenburg anberaumt. Zweck derselben ist offenbar die allen Mitgliedern der Partei gemeinsamen Gesichtspunkte festzustellen und so eine geschlossene Masse von Parteigenossen herzustellen; bei der demokratischen und ultramontanen Partei handelt es sich nämlich nur scheinbar und zunächst um den Sturz des Ministeriums Jolly; in That und Wahrheit aber um den Sturz der ganzen nationalen Politik. — Die Regierung beabsichtigt, den Landtag im September zu berufen. Früh r könnte dies nur geschehen, wenn eine Kammerauflösung erfolgte und sofortige Neuwahl angeordnet würde. Dann wäre es vielleicht möglich, auf den Juli die Stände zu versammeln.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Wie im vor. J. das Zollparlament Hamburg und Kiel einen Besuch machte, so soll in diesem Jahre Bremen und Heppens, dem neuerbauten Nordsee-Kriegshafen der nordd. Marine, dieselbe Ehre bevorstehen. Neuestens verlautet, daß das Zollparlament erst etwa am 8. Juni zusammentreten soll. — In Hannover wurde Prof. Ewald zum Reichstagsabg. gewählt. (In der Hauptstadt hat mithin immer noch der Partikularismus die Oberhand, während die Mehrheit des Landes bekanntlich längst durch die Wahlen zum neuen Zustand sich bekannt hat. Ewald erhielt 8845, Brande [nat. l.] 3970, York [Lassal.] 2359 St.)

Oesterreich.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser am 15. ds. zu Wien die zweijährige Sitzungsperiode des Reichsraths geschlossen hat, knüpft in ihren Eingangsworten an die durch die Ereignisse des Jahres 1866 geschaffene Situation an, gibt einen Ueberblick der gesammten reichhaltigen Thätigkeit des Reichsrathes, betont in anerkennender Weise den Ausgleich mit Ungarn, wie die finanziellen Opfer, welche die Bevölkerung bringen mußte, weist auf die Keime einer besseren, wirthschaftlichen und finanziellen Zukunft Oesterreichs hin, hebt weiters die Bedeutung der Wehrverfassung für die Einheit und Machtstellung der Monarchie hervor, spricht aber auch mit besonderem Nachdrucke aus, daß der Friede eine unabweisliche Bedingung der Wohlfahrt Oesterreichs und daß seine Erhaltung durch freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Staaten gesichert sei. — Die Thronrede faßt sodann die einzelnen legislatorischen Leistungen des Reichsrathes auf den Gebieten der Justiz, der Verwaltung, des Handels und der Finanzen zusammen, die wichtigsten Gesetze speziell erwähnend und ihre Bedeutung hervorhebend; sie erinnert dann an die confessionellen Gesetze mit dem Ausdrucke der zuversichtlichen Hoffnung, daß sie sich als dauernde Grundlage eines friedlichen, einklängigen Waltens des Staates und der Kirche bewähren werden, und weist zugleich auf die hohe Culturbedeutung hin, welche das eben erst sanktionirte Schulgesetz für Oesterreich erlangen soll. — Indem die Thronrede dem Reichsrathe für seine angestrengte, ersprießliche Thätigkeit die vollste Anerkennung zollt, gedenkt sie zuletzt Derjenigen, die sich dem gemeinsamen Werke noch entziehen und appellirt in warmen, kräftigen Worten an die Nothwendigkeit der Verständigung auf dem Boden der Verfassung, weil nur Oesterreich es sei, das allen seinen Völkern Schutz, Freiheit und Bewahrung ihrer Selbstständigkeit und Eigenart bietet. Bei Verlesung der Thronrede wurden mehrere Stellen, insbesondere die auf Erhaltung des Friedens, das Zustandekommen des Volksschulgesetzes und auf die Einigkeit und Zusammengehörigkeit aller österreichischen Völker bezüglichen mit lebhafter Zustimmung begrüßt.

Ausland.

Italien. Florenz, 17. Mai. Der Finanzminister wird morgen der Kammer das Gesetz vorlegen, durch welches die Geschäfte des Staatsschatzes der Bank übertragen werden. Die Wiederwahl der Minister Ferraris und Minghetti stößt in Turin und Bologna auf lebhafte Opposition.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern empfiehlt den Präfecten die Anwendung des Artikels 8 des Wahlgesetzes, welcher anordnet, daß die Wahlversammlungen fünf Tage vor dem Scrutinium aufzuhören haben. Auch ruft das Rundschreiben den Paragraph 13 dieses Gesetzes in Erinnerung, welcher den Präfecten das Recht zuerkennt, jede Versammlung, welche die öffentliche Ruhe zu gefährden geeignet scheine, zu vertagen. — Die gestern Abends veranstalteten Wahlversammlungen verliefen im Allgemeinen ruhig. Nach 11 Uhr zogen Banden von verschiedenen Punkten aus nach der Place de la Bastille, wurden aber von den Stadt-Sergeanten zurückgedrängt. Eine Bande, welche über die Place Royale zog, riß daselbst einen Theil des Gitters aus, welches den Garten umgiebt. Später wurde die Ruhe auf keinem Punkte mehr gestört. — Die Amtsztg. veröffentlicht einen Erlaß des Polizeipräfekten Pietri, worin derselbe auf die durch die Wahlversammlungen hervorgerufenen Unordnungen hinweist und an die polizeilichen Vorschriften bezüglich des ungehemmten Verkehrs auf den öffentlichen Wegen erinnert. Neue Unordnungen würden nicht geduldet werden. Wenn nöthig, würde das Gesetz, welches Zusammenrottungen verbietet, zur Anwendung kommen. Alle guten Bürger werden aufgefordert, sich von den Ruhestörern entfernt zu halten.

Vermischtes.

II. **Herrieden**, 18. Mai. Die gemischte fruchtbare Witterung wird sich voraussichtlich auch in der nächsten Zeit nicht ändern. Das europäische Luftmeer ist noch immer ziemlich unruhig. Am 15. Morgens 7 Uhr waren die Luftdruckdifferenzen 20.4 mm 746.8 Haparanda, und 767.2 Skudesnäs, und die Wärmeunterschiede 17.7°, 2.8 Haparanda und 20.5 Ankona. In Rußland herrschte am 13. und 14. ungewöhnliche Hitze, so daß das Thermometer Morgens 7 Uhr in Moskau 17.8 und in Petersburg sogar 18.6° zeigte. Dieselbe wurde am 15. durch Gewitter abgekühlt. Auch in Norddeutschland waren vom 7. bis 12. viele Gewitter, theilweise mit Hagelschlag. In Palermo trieb ein wiederholter Scirokko am 14. Morgens 7 Uhr das Thermometer auf 21.2 hinauf. Am 13. Abends war wieder ein prachtvolles, südlich bis Triest sichtbares Nordlicht. In Nordamerika war am 13. (weiter reichen meine Nachrichten nicht) tiefer Barometerstand, mäßige Wärme (aus Hearts-Content Morgens 6 Uhr 5.8°) und etwas bewölkter Horizont.

Die Zahl der Kurgäste in Kissingen betrug bis zum 14. ds. Mts. 355.

Bayreuth, 16. Mai. Der Text zu der neuen großen Oper „Die 7 Raben", Musik von Rheinberger", welche am nächsten Sonntag in München zur ersten Aufführung kommt, ist vom hiesigen Staatsanwalt Herrn Bonn.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 18. Mai. In den Gebieten sämmtlicher, dem internationalen Telegraphenvertrage vom 21. Juli 1868 beigetretenen Staaten ꝛc. mit Ausnahme Oesterreichs, Ungarns, Spaniens, des Kirchenstaates, der Moldau und Walachei, Serbiens und Persiens ist die Annahme und Beförderung chiffrirter Privatdepeschen im Sinne des Art. 9 des vorgenannten Vertrages gestattet.

Auf Anregung der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München wird demnächst eine aus Mitgliedern der beiden städtischen Collegien bestehende Cummulativ-Commission zusammentreten um über die Frage Berathung zu pflegen, welche Stellung die Stadt München zu dem in Nürnberg zu gründenden Centralgewerbemuseum nehmen soll.

* **Ansbach**, 18. Mai. (Viehmarkt) Von den zugetriebenen 171 Stücken wurden 104 Stücke mit dem Gesammtbetrag von 13,009 fl. verkauft. Preise hoch, Kauflust nicht bedeutend.

Das beste, untrüglichste und wohlfeilste, ungefährlichste und die Nachbarn am wenigsten belästigende Mittel zur Vertilgung der Raupen ist folgendes: ½ Pfd. schwarze Seife, ½ Pfund Pottasche (Soda) und ½ Pfd. schlechten Tabak oder Schnupftabak oder statt des letzteren ein paar Handvoll frische Nußbaumblätter mit sechs Maß Wasser in einem Topf gehörig gesotten, dann umgerührt und nach dem Erkalten mit sechs Maß Wasser zugegossen und mit dieser Brühe die Raupen befeuchtet, tödtet diese sofort und schadet weder dem Baume, noch seinen Blüthen oder Früchten. Das Befeuchten geschieht entweder mit Lappen oder Quasten von Schweinsborsten, die man an eine Stange befestigt, oder mittelst einer Spritze. Hat man einen Ueberfluß von der Sodabrühe, so düngt man auch Bäume und Boden durch das Bespritzen und vertreibt außer den Raupen auch Käfer, Wurmstichfliegen und anderes schädliches Ungeziefer von den Bäumen. Probatum est! Wer sich von der Wirkung überzeugen will, der mache die Brühe im Kleinen, befeuchte eine Partie Raupen damit und halte die Uhr in der Hand. In einer Minute ist keine der angefeuchteten Raupen mehr am Leben. Das kleinste Spritzchen, das sie berührt, wird ihnen tödtlich. Das Raupenschießen ist nicht so wirksam und vertreibt die Singvögel. Den Baum, worauf ein Finkennest, braucht man gar nicht abzuraupen. Wo viele Ulmen stehen, sind die Raupen am häufigsten. Nußbäume aber halten sie ab.

Literarisches.

* Durch die letzten mit den beiden Kammern vereinbarten Social-Gesetze: die neue Gemeinde-Ordnung und das Gesetz über Armenpflege ist vorläufig unsere Socialgesetzgebung abgeschlossen. — Seitdem der Druck der Gesetze allgemein freigegeben ist, hat der bayerische Buchhandel es nicht unterlassen, für gute Handausgaben der neuen Gesetze Sorge zu tragen, und können wir besonders die von dem Nachfolger des Ludwig Hauff bei E. H. Gummi in München besorgte Ausgaben empfehlen, weil dieselbe alle zitirten Gesetzesstellen wörtlich abgedruckt enthält und dadurch dem Beamten das zeitraubende Nachschlagen erspart und dem Bürger das Verständniß des Gesetzes wesentlich erleichtert. Die Ausgabe ist gut und correct gedruckt und der Preis à Lieferung 12 kr. sehr billig!

Hiesiges.

= **Ansbach. (Noch einmal die Bürgerschule.)** Eine wohlmeinende und pädagogisch gewiegte Stimme hat der hiesigen Stadt wiederholt die Errichtung einer nach dem Muster sächsischer Städte zu errichtenden Bürgerschule in diesem Blatte angerathen, und nachdem sie in Nr. 91 desselben ihre Einrichtung ꝛc. skizzirt, zugleich Gelegenheit zur Einsichtnahme in den Lehrplan und die sonstigen Einzelnheiten einer solchen der Stadt Plauen geboten. Die Frage ist zu wichtig, als daß sie todtgeschwiegen werden darf, und Schreiber dieses hat daher jene Aktenstücke einer Prüfung unterzogen, als deren Ergebniß er sich nachstehende Relation erlaubt. — Ohne den günstigen Urtheile, das jene Stimme über das sächsische Schulwesen fällt, dessen [illegible]

Nr. 117. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit usnahme des Montags, für am Sonntage eine nterhaltende und beleh- nde Beigabe. — Pas- nde Beiträge werden ankbar angenommen, nter Umständen auch onorirt, Inserate billigst rechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Bernard. Donnerstag, 20. Mai. Kath.: Bernard.

Telegraphische Berichte.

* **Bremen**, 18. Mai. Die „Weserzeitung" meldet aus Heppens, daß englische Kriegsschiffe den König hier begrüßen werden. Die Größe des englischen Geschwaders sei unbekannt.

* **Paris**, 17. Mai. Gestern und heute ist keine weitere Ruhestörung vorgekommen. Die Periode der Versammlungen endet heute. Es sind deren für heute Abend viele zusammenberufen.

* **Alexandrien**, 17. Mai. Der Vizekönig ist nach Venedig, Florenz, Wien, Berlin, Paris, London, Brüssel und Eaux-Bonnes abgereist, wo er eine Badekur beabsichtigt. Man erwartet dessen Eintreffen in Konstantinopel zu Anfang August, seine Rückkehr hieher zum Empfange der Kaiserin der Franzosen zu Anfang September. Prinz Tewfik ist unter Assistenz Scherif Pascha's inzwischen Regent.

* **Madrid**, 17. Mai. Der Finanzminister legte den Cortes das Ausgabebudget in der Höhe von 2987 Millionen vor. Das Defizit beträgt 800 Millionen. — Die Cortes haben den Art. 32 des Verfassungsentwurfes angenommen. Derselbe sagt: Die Souveränetät wohnt der Nation inne, von welcher alle Macht ihren Ausfluß nimmt. — Der Antrag, daß der Monarch ein geborner Spanier sein müsse, wurde verworfen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 18. Mai. (Dienstesnachrichten.) Dem Major u. Commandanten des Landw.-Bat. Amberg, Fr. X. Fleischmann daselbst, wurde die erbetene Entlassung aus der Landwehr (Bürgerwehr) unter Anerkennung seiner vieljährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste bewilligt; der exponirte Bez.-Amts-Assessor von Reichenhall, A. Frhr. v. Harold, zum Bez.-Amtmann von Landau in der Pfalz befördert; der Rechtsprakt. und derzeit. Funktionär A. Lindner bei der Gefangenanstalt Amberg zum Rechnungsführer bei dem Zuchthause Plassenburg ernannt; die Gerichtsschreiberstelle am Landg. Hilpoltstein dem Rechtsprakt. J. A. Fäßler zu Lindau auf Ansuchen verliehen; der Gerichtsschreiber A. Adam zu Roding seiner Stelle enthoben und zum Gerichtsschreiber im Landg. Roding der Rechtsprakt. O. Steinbrecher zu München ernannt; der Abtheilungs-Ingenieur J. Lehner bei der Eisenbahnbausektion Rosenheim zum Bahnunterhaltungsdienste nach Augsburg und der Abtheil.-Ingenieur J. Rasp bei der Eisenbahnbausektion zu Miesbach zu jener in Rosenheim versetzt und der temp. quiesz. Postoffizial H. Herrmann in Neuulm wegen fortdauernder körperlicher Dienstesunfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt.

Folgende vormalige einjährige Freiwillige sind zu Landwehr-Offiziers-Aspiranten ernannt worden: H. Fürrohr vom 11. Inf.-Reg. im 7. Landwehr-Bat., G. Schuster vom 9. JR. im 28. LB., H. Briegleb und C. Winkler v. 14. JR. im 23. LB., H. Scherer v. 9. JR. im 23. LB., A. Rüdiger v. 4. JR. im 29. LB., R. Kappelmaier v. 11. JR. im 8. LB., C. Pohl vom 9. JR. im 27. LB., A. Scheu vom 14. JR. im 24. LB., G. Kram v. 9. JR. im 28. LB., M. v. Gaßler vom 1. JR. im 3. LB., A. Hutzel v. 14. JR. im 24. LB., J. Rogg v. JLR. im 1. LB., A. Ritter v. Reichert u. H. Arnold vom 2. JR. im 5. LB., C. Bohm vom JLR. im 2. LB., J. Schneider im 6. JägB., A. Walther v. 3. JR. im 9. LB., M. Gaab vom 7. JR. im 19. LB., A. Lechner vom 3. JR. im 10. LB., F. Schlelein v. 5. JR. im 25. LB., H. Gebhard vom 14. JR. im 23. LB., A. Schiber v. 1. JR. im 4. LB., J. Bleßing und A. Sternecker v. 11. JR. im 21. LB., R. Scheuermann v. 3. JR. im 10. LB., F. Lattermann vom 4. JR. im 22. LB., W. Höpfner im 10. JägB., H. Ammann u. J. Zwierlein v. JLR. im 1. LB., C. Mohr vom 1. JR. im 3. LB., J. Ritter v. Schmädel v. 2. JR. im 6. LB., A. Stadler v. JLR. im 2. LB., C. Fromman im 6. JägB., S. Gayer im 10. JägB., F. Will vom 6. im 3. JägB., L. Graf v. Yegnenberg-Dux im 10. JägBat., A. Degl v. 1. JR. im 4. LB., C. Exter v. 1. JR. im 7. JägB., L. Schuster v. 1. JR. im 13. LB., H. v. Kraft v. JLR. im 2. LB., C. Hofmann u. A. Reichenberger v. 2. JR. im 6. LB., J. Groß v. 3. JR. im 9. LB., J. Krebs v. 5. JR. im 26. LB., G. Reimer im 10. JägB., M. Dallmayer v. JLR. im 1. LB., H. Föckerreuther v. 14. JR. im 23. LB., F. Albert v. 5. JR. im 25. LB., A. Hucker v. 6. im 3. JägB., A. Meyer v. JLR. im 2. LB., O. Droß v. 5. JR. im 26. LB., A. Ihl v. 14. JR. im 17. LB., F. Keller v. 9. JR. im 27. LB., J. Röth v. 5. JR. im 25. LB., L. Ziegler v. 11. JR. im 7. LB., L. Lechner v. JLR. im 14. LB., F. Goes v. 5. JR. im 26. LB., A. Dillmann v. JLR. im 7. JägB., C. v. Spies v. JLR. im 13. LB., H. Frhr. v. Habermann v. JLR. im 15. LB., W. Kahl v. 6. im 3. JägB., E. Köhlein v. 7. JR. im 20. LB., A. Wallner v. 1. JR. im 2. JägB., B. Gollwitzer v. 7. JR. im 19. LB., S. Werthheimer v. 14. JR. im 18. LB., C. Oechsner v. JLR. im 2. JägB., A. Weiß v. 6. im 8. JägB., W. Knorr v. 14. JR. im 17. LB., H. Bischoff v. 9. JR. im 28. LB., W. Roßmann v. JLR. im 7. JägB., B. Hasenstab v. 9. JR. im 27. LB., J. Niebauer v. 1. JR. im 14. LB., J. Reck v. JLR. im 7. JägB., St. Lommel im 5. Jäg.-B., A. Semler v. 10. JägB. im 31. LB., M. Fleck v. 3. JR. im 10. LB., F. Karl v. 9. JR. im 28. LB., O. Bacherl vom 1. JR. im 11. LB., A. F. Krämer u. H. Reinsch v. 6. im 8. JägB., R. Bergmann v. 9. JR. im 27. LB., J. Wagner v. 1. JR. im 13. LB., G. Rächl vom JLR. im 2. JägB., W. Kölsch v. 5. JR. im 25. LB. (Schluß folgt)

—nn. **München**, 18. Mai. Se. Maj. der König sind gestern von Schloß Berg hieher gekommen, wohnten der Aufführung der Oper „Tannhäuser" im k. Hof- und Nationaltheater bei und kehrten nach Schluß der Vorstellung wieder nach Schloß Berg zurück.

München, 16. Mai. Se. k. Hoh. Prinz Otto hat sich aus Anlaß seiner Reise nach dem Orient am 18. ds. bei Sr. Maj. dem König zu Schloß Berg verabschiedet und sich alsdann zu seiner Mutter nach Hohenschwangau begeben, um die Pfingstfeiertage dort zuzubringen. Nach denselben wird Se. k. Hoheit die Reise über Wien und Ungarn zunächst nach Konstantinopel antreten, von wo aus dann auch Kleinasien, die heiligen Stätten Palästinas und Aegypten besucht werden sollen. — Gestern Abend hat Se. k. Hoh. Prinz Otto die Reise nach dem Orient angetreten und sich zunächst nach Wien begeben. Der Oberlieutenant v. Branca u. der Hofstabsarzt Dr. Brattler begleiten den Prinzen. — In einer am Mittwoch den 19. ds. unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold stattfindenden Sitzung des Staatsrathes wird der neuernannte Staatsrath i. o. D., v. Lobkowitz, Vorstand der Staatsschuldentilgungskommission, eingeführt werden.

§ **München**, 18. Mai. Ihre k. Hoh. die Frau Erzherzogin Marie Theresia, Gemahlin Sr. k. H. des Prinzen Ludwig von Bayern, ist heute Morgen von einem Prinzen glücklich entbunden worden, dessen feierliche Taufe nächsten Samstag stattfinden. — Der durch seine großen Sprachkenntnisse bekannte Stiftsvikar Hr. Richter — er spricht nicht weniger als 30 Sprachen — ist von Sr. Maj. dem König durch Verleihung des Michaelsordens I. Cl. ausgezeichnet worden.

⊙ **München**, 18. Mai. Das in einem Lager bei Schweinfurt zu concentrirende Armeekorps wird eine Stärke von 18000 Mann erhalten und 16 Tage vereint bleiben; hievon werden die ersten 8 Tage zu größeren Schulmanövern in der Nähe des Lagers von den einzelnen Brigaden und Divisionen benützt, die letzten 8 Tage aber zu ausgedehnten und kriegsmäßig geführten Marsch- und Gefechtsübungen mit Bivuak auf dem linken Ufer des Mains in der Richtung gegen Bamberg verwendet; hiebei tritt das Armeekorps als ganzer Truppenkörper auf, und wird der Gegner nur durch kleine Abtheilungen markirt. An Infanterie werden 20 Bataillone zu 520 Mann mit 10,400 Mann, an Jägern 5 Bataillone zu 520 Mann mit 2600 Mann (Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute außer Ansatz gelassen), also in Summa 13000 Mann Fußtruppen beigezogen; die Kavalerie zählt 2 Chevauxlegers- und 2 Kuirassier-Regimenter zu 4 Schwadronen mit je 448, zusammen mit 1792 Pferden (nach Abzug derer der Offiziere); die Artillerie wird in 9 Batterien zu 4 Geschützen, in Summa mit 36 Geschützen, auftreten, von welch letzteren 16 sechspfünder der fahrenden und 4 vierpfünder der reitenden Artillerie entnommen sind; es treffen demnach auf 1000 Mann 2 Geschütze (im Kriege rechnet man auf 1000 Mann 3 Geschütze). An Spezialtruppen sind noch eine Feldgeniekompagnie mit Brückenequipage, eine Sanitätskompagnie und eine Verpflegsabtheilung beigegeben; die Sanitätskompagnie hat auch den Dienst eines Feldspitals, sowohl im Lager als auch bei den Marsch- und Gefechtsübungen zu übernehmen.

München. Die kgl. Regierung von Oberbayern hat zur allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Berlin einen dritten Abgeordneten von München ermöglicht dadurch, daß sie demselben, Hrn. Lehrer Illing, Vorstand des hiesigen Bezirkslehrervereines, eine Reisekostenentschädigung von 150 fl. und auch den beiden bereits dahin abgeordneten Vertretern der Lehrervereine Münchens einen Reisekostenentschädigungszuschuß von 50 fl. bewilligt. Derartiges Vorgehen von hoher Stelle bezeichnet wohl klar ihren Standpunkt gegenüber der Lehrerwelt, dürfte für diese aber auch ein Fingerzeig sein für ihre Verpflichtung gegen eine solche Regierung.

Nach einem kurzen Berichte über die gegenwärtigen Unruhen in Paris richten die „N. N." an die liberalen Wahlmänner Bayerns die Mahnung: Seid treu und einig! „Die Zwietracht der Deutschen ist das Gebet der Römer", so schrieb Tacitus vor ungefähr 200 Jahren und heute noch ist die Zwietracht der Deutschen das Endziel aller Spekulationen Frankreichs, das glühendste Gebet aller Römlinge, aller Ultramontanen, dieser bewußten oder unbewußten Genossen Frankreichs. Laßt uns durch unsere Einigkeit Napoleon beweisen, daß in der größten Stadt des Südens von Deutschland eben so wenig Boden ist für seine Zwecke, wie in der größten Stadt des Nordens von Deutschland, daß wir im Süden uns nicht dazu hergeben werden, durch Zwietracht in den eigenen Reihen die Rolle des Blitzableiters für die Napoleoniden zu übernehmen. Zeigen wir durch unsere Einigkeit, daß wir dem Hochverrathe mit aller Energie entgegentreten werden, der damit umgeht, Bayern durch Bruch der Bündnisse ehrlos zu machen, der, statt die Kluft zwischen dem Süden und Norden unseres großen Vaterlandes durch Versöhnung zu schließen, sie durch neuen Haß erweitern will; dulden wir nicht einen Versuch des Selbstmordes, der die kaum vernarbten Wunden des letzten Krieges mit roher Hand wieder aufreißen möchte.

m **Aus Mittelfranken.** Wenn man beim gefallenen Schulgesetz von dem Standpunkte ausgegangen ist, die der Lehrthätigkeit hindernden Anhängsel wegzuschaffen, so scheint manch' jüdische Gemeinde (Heidenheim) andern Sinnes zu sein. Bei dem Errichten der israel. Elementarschulstellen, vor 30 Jahren ungefähr, durfte der Schächterdienst nicht mit verbunden werden, jetzt schreiben ihn die Gemeinden mit der Schulstelle aus. Ist wohl das frühere Verbot aufgehoben worden?

Zu den Landtagswahlen.

—l. **Von der untern Rezat.** Einsender dieses, ein Urwähler, hält es für seine Pflicht, die Aufmerksamkeit der Herren Wahlmänner, welche sich zur Wahl von sechs (mit Einschluß von drei Ersatzmännern) zu Landtagsabgeordneten geeigneten Männern versammeln werden, auf einen Mann zu lenken, der im Sinne der Fortschrittspartei bisher schon mit Verstand, Wärme und Ausdauer gewirkt hat und gewiß auch ferner in gleicher Weise thätig sein wird. Ohne das besondere Lob der bereits in Aussicht genommenen zwei Herren zu schwächen, wird es erlaubt sein, auch den Mann in Vorschlag zu bringen, der allen Lesern der fränkischen Zeitung recht gut bekannt sein muß und der es schon oft bewiesen hat, daß er nicht blos durch das schriftliche, sondern auch durch das mündliche Wort im Sinne des vernünftigen Fortschritts zu wirken versteht. Dieser Mann will nach Außen hin ein geeintes kräftiges Deutschland und nach Innen eine lebensvolle kräftige Gliederung, so daß die Unterordnung der Einzelstaaten dem Wachsthum und Ansehen derselben nicht den geringsten Nachtheil bringen kann. In diesem Sinne wird der den Herren Wahlmännern empfohlene Herr Studienlehrer Seitz in Ansbach wirken. Möchten dieselben den hier gemachten Vorschlag acceptiren und dadurch einen ehrlichen deutschen Charakter mehr in die Kammer der Abgeordneten bringen helfen. Würde dies geschehen, so wäre damit nicht etwa blos der Wunsch des Einsenders, sondern damit auch das Verlangen aller derjenigen Männer erfüllt, die von einem solch tüchtigen Charakter das Beste zu erwarten berechtigt sind.

G. **Mkt. Wilhermsdorf**, 17. Mai. Bei einer heute dahier abgehaltenen Versammlung der Wahlmänner der Landgerichte Cadolzburg und Mkt. Erlbach wurde beschlossen, den bisherigen Landtagsabgeordneten Hrn. Eckard bei der nächsten Landtagsabgeordneten-Wahl als Candidaten aufzustellen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten (Bauabtheilung) zu München vom 10. Mai 1869 Nr. 8349 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 29. Mai 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

der Rohbau incl. Dacheindeckung des Wagenmontirungsgebäudes der Centralwerkstätte in Nürnberg, und zwar:

1)	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, veranschlagt auf	70,853 fl.	43 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten, veranschlagt auf	23,685 fl.	28 kr.
3)	Flaschnerarbeiten, veranschlagt auf .	28,287 fl.	12 kr.
4)	Lieferung und Aufstellung von gußeisernen Säulen, veranschlagt auf . .	3,520 fl.	— kr.
5)	Lieferung und Aufstellung von Schmied- und Walzeisenwaaren, veranschlagt auf .	5,238 fl.	56 kr.
	zusammen	131,585 fl.	19 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 18. Mai 1869 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Freitag den 28. Mai 1869 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich **persönlich** oder durch **genüglich bevollmächtigte Stellvertreter** einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, **ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen** und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, am 15. Mai 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Schmidt, Sektions-Ingenieur.

Bösner, Rfr.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird bei der Militär-Lokal-Verpflegs-Commission, am rothen Thore dahier,

Montag den 24. Mai 1869 Vormittags 10 Uhr

im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben:
der Bedarf von circa

100 Stück Mastochsen

für den militärischen Metzgerei-Betrieb während der Artillerie-Uebungen auf dem Lechfelde.

Zugleich wird, ebenfalls im Wege der schriftlichen Submission, an den Meistbietenden vergeben, der Anfall von

Ochsenhäuten und Unschlitt.

Gleichlautende Exemplare der Bedingnißhefte liegen vom 9. Mai an in den Kanzleien der Verpflegs-Commissionen München, Augsburg und Ansbach zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis Sonntag den 23. Mai 1869 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Commandantschaft frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 4 beziehungsweise 5 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Verpflegs-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenden, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §. §. 7 8 und 9 und beziehungsweise 6 7 und 8 der allgemeinen Submissionsbedingnisse ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Augsburg, den 8 Mai 1869.

Die Königliche Commandantschaft.
Schuhmacher, Generalmajor.

Die noch ungelösten Pfänder von den Monaten Februar, März und April 1868 Nr. 755 bis 3778 sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 14. Juni 1869

an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Zugleich ergeht an Inhaber der Scheine von verkauften Pfändern die Aufforderung, die aus den Verkauf erzielten Mehrerlöse in Empfang zu nehmen, da nach §. 20 der Statuten der unerhobene Betrag derselben nach Verfluß von zwei Jahren und zwei Monaten der Leihanstalt heimfällt.

Ansbach, den 17. Mai 1869.

Sparkasse-Verwaltung.
Brendel.

Wiederholte Erinnerung an Zahlung des Beleuchtungskostenbeitrags.

Sechste Auflage.

Martin Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. Mit 300 colorirten Abbildungen und 20 Holzschnitten. Sechste von C. F. A. Kolb umgearbeitete und vermehrte Auflage. Verlag von Schmidt & Spring in Stuttgart. Gebunden 2 fl. 42 kr. Vorräthig in Fr. Seybold's Buchhandlung in Ansbach.

Am Freitag den 28. Mai Nachmittags 1 Uhr verpachte ich meine Wiesen im Gasthause zum Hirschen dahier.

Herrieden, den 17. Mai 1869

Dr. Heidenschreider.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. dieses Monats Vormittags 9 Uhr werden die der Freiherrlich **v. Freiberg**'schen Familie gehörigen im Altmühlgrund bei Herrieden gelegenen **Wiesen** im Gasthause zum Hirschen daselbst durch den Unterzeichneten öffentlich **verpachtet** und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 17. Mai 1869.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär.

Bei **C. H. Gummi in München** ist soeben erschienen und in **Ansbach in Carl Junge's** Buchhandlung zu haben:

Der

Wegweiser durch den neuen Civilprozeß.

Herausgegeben von einem praktischen Juristen.

1. Lfrg. brosch. Pr. 12 kr.

Das ganze wird in 3—4 Lieferungen erscheinen. Diese besonders für den Nichtjuristen berechnete Bearbeitung des neuen Civilprozesses wird zum allgemeinen Verständniß dieses vortrefflichen neuen Gesetzes dienen und gewiß allgemeinen Anklang finden.

Holzversteigerung am Freitag den 21. d. M. früh 8 Uhr im Rotheberg am Pfarrschlag oberhalb Neudorf: 99 Klft. Fichten- und Tannenstöcke.

Holzversteigerung im Revier Lichtenau am Freitag den 21. Mai 1869, Distr. Herrnwald, Abth. Neuegarten, Zusammenkunft Früh 8 Uhr an der Hauptschneuße. Material: 23 Fohren- und Fichten-Blöche, 16 mittl. u. geringe dgl. Baustämme, 24 Brunnenrohre, 1 halbfüdr. Eiche, 2 Eichen-, Nutzholzstangen, 1/4 Klftr. Birkenprügel. 182 Klftr. weich. Scheit- u. 127 Klftr. weich. Prügelholz. Es wird mit dem Bloch-, Bau- und Nutzholz begonnen.

Holzversteigerung Wartei Dautenwinden, Abth. Sibirien u. Sümpflein. Samstag den 22. Mai 1869, Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr im Nußbaum in Ansbach: 11 Fohrenblöcher, 41 mittlere, 29 geringe Fohrenstämme, 5 Klft. Fohren-Scheitholz, 103 dito Prügelholz, 1 Klft. Birken-Prügelholz.

Holzversteigerung: Wartei Hennenbach, Staatswaldungen Thiergarten, Urlas und Hern; Freitag den 21. Mai 1869. Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr in der Schäfer'schen Wirthschaft zu Hennenbach. 2 Fohrenstämme, 14 Fichten-Doppelstangen, 88 Klftr. Fohren-Scheit- und Prügelholz, 6 Haufen Nadel- Ast- und Gipfelholz.

Die
neue Gemeindeordnung
Bayerns

zu 30 kr. und 24 kr. vorräthig in
Fr. Seybold's Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die neue Gemeindeordnung
für die Landestheile diess. des Rheins.

Volksbibliothek bayerischer Gesetze Nr. 5. Preis 24 kr. (Gegen Einsendung von 26 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.)

Nördlingen, 14. Mai 1869.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in Ansbach bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

3, 6, 8, 13 u. 1600 fl.
sind theils sogleich, theils in 1/4 Jahre gegen sichere erste Hypotheken auszuleihen. Näheres durch das Nüßlein'sche Commissions- u. Anfragbureau zu Ellingen.

Heilbronn.

Empfehlung von amtlich geprüftem kölnischen Wasser zum Waschen nach dem Baden und Stärkung der geschwächten Augen und Glieder.

Beim Beginne der Badezeit empfehle ich mein selbst fabricirtes kölnisches Wasser, welches amtlich geprüft und untadelhaft erfunden, und dessen Verkauf im Königreich Württemberg, Sachsen und Großherzogthum Baden genehmigt worden, auch deßhalb wegen seiner erprobten anerkannten Güte und feinem Parfüm sehr zu empfehlen ist.

Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich
die ganze Flasche à 24 kr.
die halbe Flasche à 12 kr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Joh. Chr. Fochtenberger,
an der Weinsberger Straße Nro. 17.

In **Ansbach** bei
Joh. Katzenberger.

Ein gesundes, kräftiges Mädchen vom Lande sucht bis Ende Mai oder Anfangs Juni eine Stelle als Amme. Näh in d. Exp.

Ein solider Seilergeselle findet Arbeit, bei **J. Lindau**, am obern Markt.

Eine ordentliche, fleißige Hausmagd, welche sogleich eintreten kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

Gegen entsprechenden Lohn und gute Behandlung wird für eine einzelne Dame bis nächstes Ziel ein solides Mädchen, welches nähen, etwas kochen kann und sich den sonstigen häuslichen Arbeiten unterzieht, gesucht.

Aufschluß in der Expedition.

Zwei Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei Gottfried **Petermann**, Schuhmachermeister.

Mittwoch, den 19. Mai von Nachmittag 2 Uhr an Auktion im Versorgungshaus zu ebner Erde.

Ein Portemonnai mit Inhalt wurde verloren und wird der redliche Finder gebeten, solches in der Expedition gegen Belohnung abzugeben.

Mittwoch den 16. ds. Mts. Gans bei Vogtherr zum wilden Mann.

Das Loos **46** hat den Hammel gewonnen.

Mittwoch Schlachtschüssel i. deutsch. Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel [Neger (Klz.)

Heute Schlachtschüssel b. Fluhrer z. Ente.

Im innern Kasserhaus ist bis Lorenzi der 2. Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Kammer, Küche und sonstiger Bequemlichkeit, zu vermiethen.

A 258 ist der 1. Stock bis Lorenzi zu vermiethen.

D 170 ist 1 fl. Quartier zu vermiethen.

D 267 auf dem neuen Weg ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

London, 17. Mai. Eine Depesche der „Times“ aus Philadelphia vom 4. Mai meldet: Die Agenten der amerikanischen Regierung berichten, daß der Aufstand auf Cuba abnehme. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe befohlen, das Auslaufen der zur Unterstützung des cubanischen Aufstands bestimmten Expeditionen zu verhindern.

Madrid, 16. Mai. Ein Amendement, welches verlangt, die Regierungsform und Personenwahl der Volksabstimmung zu unterwerfen, wurde von den Cortes mit 156 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Die Debatte über die Regierungsform und die Gewalt der Cortes hat begonnen.

Bukarest, 16. Mai. Bei den Comunalwahlen für Bukarest sind die Rothen unterlegen. Die Regierungspartei siegte, ausgenommen in Ploješchti, in allen Städten.

Schrannenpreise.

	höchst.		mittl.		nied.		gef.	gef.
Ansbach, 15. Mai.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	16	—	16	—	16	—	—	19
Waizen	16	33	16	28	16	7	—	5
Korn	12	44	12	36	12	22	—	4
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	25	8	15	8	4	2	—
Weissenb., 15. Mai.								
Waizen	16	14	15	39	15	7	27	—
Korn	12	31	12	17	12	—	36	—
Gerste	12	12	11	41	11	5	4	—
Haber	7	37	7	27	7	14	—	16
Eichstätt, 15. Mai.								
Waizen	16	29	15	58	14	34	—	—
Korn	11	33	11	2	10	40	—	—
Gerste	11	—	11	—	11	—	—	—
Haber	8	21	8	4	7	55	—	—

	höchst.		mittl.		nied.		gef.	gef.
Rothenb., 15. Mai.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	16	45	16	27	15	45	64	—
Waizen	16	55	16	44	16	30	48	—
Korn	13	22	13	—	12	45	36	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Dilling., 13. Mai.								
Waizen	15	51	15	18	14	6	1	—
Korn	11	49	11	22	10	50	—	9
Gerste	11	41	11	3	10	24	7	—
Haber	7	16	6	49	6	21	11	—
Nördling., 15. Mai.								
Waizen	17	9	16	48	16	13	5	—
Korn	12	53	12	6	11	36	—	68
Gerste	13	54	13	30	12	52	—	7
Haber	8	42	8	16	7	23	—	1

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Räk

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.)

Im Vollzuge der Allerhöchsten Entschließung vom 19. vorigen Monats und des Ausschreibens der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 27. desselben Monats (Nr. 42 des Kreisamtsblattes), die Wahlen der Landtagsabgeordneten betr., wird

Donnerstag den 20. Mai l. Js. Morgens 8 Uhr

im Saale des Gasthauses zur Krone dahier die Wahl der drei Abgeordneten und drei Ersatzmänner für den Wahlbezirk Ansbach Statt finden.

Sämmtliche bei der Urwahl ernannte Wahlmänner der Städte **Ansbach** und **Schwabach**, sowie der Landgerichte **Ansbach, Heilsbronn, Leutershausen, Roth** und **Schwabach** werden hiemit eingeladen, sich im obenbezeichneten Wahllokale am genannten Tage Morgens 8 Uhr einzufinden und durch Uebergabe der ihnen von der Distriktspolizeibehörde ihres Wohnorts ausgestellten Zeugnisse zu legitimiren.

Ansbach, am 15. Mai 1869.

Der Königliche Wahlkommissär:
Regierungsrath **Bezold**.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 16. bis 31. Mai.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr. soll wiegen	3 Pfd.	24 Lth.	—	Q.
" " " " "	6 kr. " "	1 "	28 "	—	"
" " " " "	3 kr. " "	— "	30 "	—	"
" Kipf	6 kr. " "	1 "	— "	1 1/2	"
" "	3 kr. " "	— "	16 "	3/4	"
" "	1 kr. " "	— "	5 "	1 1/2	"
" Semmel	1 kr. " "	— "	4 "	2 1/4	"

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl.	43 kr.
" Maas Mundmehl "	— fl.	6 1/2 kr.
" " weißes Mehl "	— fl.	5 kr.
" " Mittelmehl "	— fl.	4 1/2 kr.
" " Nachmehl "	— fl.	4 kr.
" " Gries "	— fl.	9 kr.

Berechnung:

12 fl. 30 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. rc. und Einschluß des Bäckerlohns.

15 fl. 16 kr. oder 916 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 30 Lth. — Quint.

Ansbach, am 12. Mai 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Mandel.

Bekanntmachung.

Die Käufer von Bau-, Nutz- und Brennholz im Stadtwald Zeilberg werden zur unverzüglichen Abfuhr desselben aufgefordert.

Ansbach, am 18. Mai 1869.

Stadtmagistrat:
Bezzel.

Bekanntmachung.

In Sachen der Christiane Schmidsiller von Seenheim gegen den Flaschnergesellen Johann Staudinger von hier, Vaterschaft und Alimente betreffend, steht zum Versuch der Güte oder zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhör auf

Montag den 12. Juli 1869 Vormittags 10 Uhr

Termin dahier an, wozu die Streitestheile bei Vermeidung der Kostenzahlung vorgeladen werden.

Der Beklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird gemäß G. O. Cap. V, § 3 edictaliter geladen mit dem Beifügen, daß das Duplicat der Klage in diesseitiger Registratur zur Empfangnahme für ihn bereit liegt, und daß er bis zum Termine oder in demselben einen im diesseitigen Gerichtsbezirke wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen hat, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen an die Gerichtstafel angeheftet und hierdurch als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Windsheim, am 10. Mai 1869.

Königliches Landgericht.
Killinger.

Oehmlein.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich hoher Regierungs-Genehmigung wird am

Mittwoch den 26. Mai lfd. Jrs. Vormittags 9 Uhr,

im Amtslokale der unterfertigten k. Baubehörde die Lieferung des Deckmaterials für die Staatsstrassen im Baubezirke Dinkelsbühl auf die Dauer der X. Finanzperiode, d. i. auf die Jahre 1870 und 1871 im Wege

allgemeiner schriftlicher Angebote

an den Wenigstnehmenden nach Loosen in Akkord gegeben, nämlich:

1) Straße von Donauwörth nach Dinkelsbühl.
I. Loos vom Stundenstein 24 3/8 bis 27;
II. " " " 27 " 27 4/8;
III. " " " 27 4/8 " 27 5/8.

2) Straße von Dinkelsbühl nach Ellwangen.
I. Loos vom Stundenstein 0 1/8 " 1 7/8.

3) Straße von Dinkelsbühl nach Crailsheim.
I. Loos vom Stundenstein 0 1/8 bis 1 3/8;
II. " " " 1 3/8 " 2 3/8.

4) Straße von Dinkelsbühl nach Uffenheim.
I. Loos vom Stundenstein 27 5/8 bis 28 5/8;
II. " " " 28 5/8 " 29 5/8;
III. " " " 29 6/8 " 30 7/8;
IV. " " " 31 " 31 6/8;
V. " " " 31 6/8 " 33;
VI. " " " 33 " 33 6/8;

5) Straße von Ansbach nach Crailsheim.
I. Loos vom Stundenstein 2 bis 3 2/8;
II. " " " 3 2/8 " 4;
III. " " " 4 " 5;
IV. " " " 5 " 6;
V. " " " 6 " 6 4/8
VI. " " " 7 " 8.
VII.a " " " 8 " 8 6/8;
VII.b " " " 8 6/8 " 9;
VIII. " " " 9 " 10.

Die allgemeinen und speziellen Akkord-Bedingungen, sowie ein Verzeichniß der zuliefernden Steingattungen und des approximativen Bedarfes per Jahr liegen von heute an im Amtslokale der k. Baubehörde dahier zu Jedermanns Einsicht bereit.

Die Preisangebote sind in wohlversiegelten und mit der Aufschrift „Angebot auf Steinlieferung für die Staatsstrassen“ versehenen Couverten längstens bis

Dienstag den 25. Mai lfd. Js. Abends 5 Uhr,

bei der unterfertigten Behörde zu übergeben und haben die Submittenten am Verakkordirungstermine sich persönlich einzufinden, oder durch genügend Bevollmächtigte vertreten zu lassen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Submittenten, welche die Lieferung von Deckmaterial aus Brüchen, welche der unterfertigten Behörde nicht bekannt sind, zu übernehmen gedenken, haben Muster aus diesen Brüchen bei dieser Behörde zu hinterlegen.

Dinkelsbühl den 12. Mai 1869.

Königliche Baubehörde:
Redenbacher.

Hübner.

Am **Donnerstag den 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr** anfangend, werden in den gutsherrschaftlichen Waldungen

12 weiche Sägschröte, darunter 3 Lerchenblöcher,
121 Klafter Scheit- und Prügelholz,
3400 geschneibelte Wellen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft in dem herrschaftlichen Brauhause zu Egenhausen.

Unternzenn, den 12. Mai 1869.

Frhrl. von Seckendorff'sche Rentenverwaltung.
Gräßer.

* Die Zeitungen bringen noch immer einestheils Berichte über die Urwahlen aus verschiedenen Gegenden des Königreichs, anderntheils werden die in den einzelnen Bezirken für die Abgeordnetenwahl aufgestellten Kandidaten genannt. So haben sich im Wahlbezirke München II. mehrere liberale Wahlmänner vorderhand über folgende Kandidaten geeinigt: 1) Notar Friedrich in Bruck, 2) Gutsbesitzer v. Auer in Aufhausen bei Erding, 3) Regierungsrath Breidenbach in Freising, Gutsbesitzer und Professor Dr. Ranke in München. Auch der Volksbote veröffentlicht die von der ultramontanen Partei für die oberbayerischen Bezirke festgestellten Kandidatenlisten. — Aus Hof wird mitgetheilt, daß das mehrfach verbreitete Gerücht, als wolle der dortige Bürgermeister v. Münch kein neues Mandat für den Landtag annehmen, in einer am 13. abgehaltenen Versammlung, wo derselbe seine seitherige Landtagsthätigkeit und Parteistellung darlegte, widerlegt wurde. Neben Hrn. v. Münch wird übrigens eine ganze Reihe von Kandidaten genannt.

Bezüglich der kürzlich gemeldeten Schlägerei, die bei Gelegenheit der Wahl in Ochsenfeld stattfand, erfährt man jetzt, daß zwei feindlich sich gegenüberstehende Ortschaften (Ochsenfeld und Wallheim) im offenen Kampfe aneinandergeriethen, als das Wahlresultat mit ziemlicher Gewißheit vorausgesehen w.rden konnte. Der Schauplatz war das untere Wirthszimmer, während im oberen der Wahlausschuß tagte. Im ersteren hatten sich die Ochsenfelder verschanzt. Der Tumult endete mit einigen blutigen Köpfen und einem Beinbruche, so wie mit dem Ruin verschiedener Krüge, Tische, Stühle u. dgl. Als das (übrigens nicht vom Wahlkommissär requirirte) Militär (50 Mann vom Jägerbataillon in Eichstädt) vorrückte, war die Schlägerei und der Tumult bereits zu Ende, die Helden des Tages über die Berge davon.

§ **München**, 17. Mai. Die Candidatenliste, welche die Fortschrittspartei für die hiesige Abgeordnetenwahl aufgestellt hat, findet nur theilweise allgemeine Billigung und ist man selbst in fortschrittlichen Kreisen nicht ganz mit derselben zufrieden. Wie man von Seite des s. g. patriotischen Vereins dahier mit der Aufstellung der Candidaten für die Wahl der Wahlmänner verfahren ist, mögen Sie daraus entnehmen, daß sich unter denselben manche befinden — die bereits gestorben sind! — In Folge der Schritte, welche das Offizier-Corps der bisherigen Bürgerwehr gethan hat, wird eine generelle Ministerial-Entschließung zu erwarten sein, durch welche, bis zur Erlassung eines definitiven Bürgerwehrgesetzes, die dermaligen Bürgerwehr-Abtheilungen von den Ausrückungen zu allen Paraden — am Frohnleichnahmstag, Geburtstag des Königs rc. rc. — enthoben werden.

* Ein Ueberblick über die Wahlmännerwahlen im Königreich führt bis jetzt zu folgendem Resultat: Oberbayern (26 Abgeordnete): Größtentheils der ultramontanen und patriotischen Partei angehörend, liberal München, Ingolstadt, Starnberg, Tegernsee, Rosenheim u. a. Niederbayern (19 Abg.): Mit wenigen Ausnahmen, hauptsächlich der Städte, wie Landshut, Straubing, Kehlheim, klerikal. Bezirk Passau vollständig klerikal, die Majorität der Stadt auf liberaler Seite. Pfalz (20 Abg.): Ueberwiegend fortschrittlich-liberal der sog. bayerisch-großdeutschen und Volkspartei gegenüber. Es liegt uns bis jetzt eine Zahl von gegen 200 der erstern Richtung und etwa 90 der andern vor. Oberpfalz und Regensburg (16 Abg.): Die Majorität auf Seite der ultramontanen und patriotischen Partei, besonders in den größern Städten wie Regensburg, Amberg, den Landg. Cham, Schwandorf rc., liberal in Neumarkt, Sulzbach u. a. Oberfranken (17 Abg.): Schwankend, einzelne Bezirke, wie Hof, Bayreuth, Forchheim liberal, andere klerikal, Bamberg mit geringer Majorität liberal. — Mittelfranken (18 Abg.): Entschieden liberal, größtentheils im Sinne der Fortschrittspartei; einzelne verschwindende klerikale Stimmen. — Unterfranken (19 Abg.): In sämmtlichen Wahlbezirken die Majorität auf Seite der liberalen Parteien. — Schwaben und Neuburg (19 Abg.): Großentheils liberal, hauptsächlich die protestantischen Gegenden, im Ries dagegen meist ultramontan mit Ausnahme der Städte.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Die Kaufmannschaft hat ihr Gutachten über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Besteuerung der Schlußscheine, Werthpapiere u. s. w. veröffentlicht. Sie ist zu dem Schlusse gekommen, daß der Gesetzentwurf unbrauchbar ist und sämmtliche Vorschläge auf einer mangelhaften Kenntniß des Geschäftsbetriebs der großen Börsenplätze, und der Grundlagen und und Bedingungen, durch welche derselbe den heutigen Umfang und eine große, volkswirthschaftliche, ja selbst politische Bedeutung erlangt hat, hervorgegangen ist. — Wie die „Hamburger Börsenhalle“ meldet, hat der Bundesrath beschlossen den Gesetzentwurf betreffend die Börsensteuer dahin abzuändern: daß die jährliche Besteuerung der inländischen Werthpapiere mit einem Drittel per Mille vom Werthe nicht auf die bisherigen Werthpapiere dieser Art Anwendung findet, sondern nur von den künftig auszugebenden erhoben werden soll.

Der französische Gesandte in Berlin, Benedetti, soll, nach einer Wiener Correspondenz der National-Zeitung, angewiesen worden sein, die Gotthard-Eisenbahn zum Gegenstande besonderer Vorstellungen in Berlin zu machen. In Paris habe dieses Projekt und die Unterstützung, die es von Seite des norddeutschen Bundeskanzlers gefunden, augenscheinlich eine neue Verstimmung hervorgerufen. Man fürchte dort, daß Frankreich des Transits verlustig ginge; noch mehr perhorrescire man die strategische Verbindung zwischen Preußen und Italien, welche dadurch via Baden geschaffen würde. In Wien habe man schon einen Fühler ausgestreckt, um zu erkunden, wie sich Oesterreich der Gotthardbahn gegenüber zu stellen gedenkt. — Von Hofkreisen wird mit Eifer wieder daran gearbeitet, während des Sommers eine Zusammenkunft des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich zu Stande zu bringen Der Besuch des Czars in Berlin steht im Herbst bevor.

Oesterreich.

In Sachen der Adresse, welche der Senat der Universität Prag an den Papst richtete, hat der österreichische Unterrichtsminister Dr. Hasner eine Entscheidung gefällt, die nach beiden Seiten schlägt. Der Minister ertheilt dem Senat, dessen Haltung unter den gegenwärtigen Umständen doppelt bedauerlich sei, eine Rüge, theilt aber auch nicht die Ansicht, daß die Doktorenkollegien zur Einmischung in die Angelegenheit berechtigt waren. — Der Nat.-Ztg. berichtet man aus Wien: Bis jetzt sind hier in Betreff des Ökumenischen Concils keinerlei Beschlüsse gefaßt worden, welche darauf hindeuten, daß den österreichischen Bischöfen die Betheiligung an demselben erschwert werden soll; ebenso haben keine Verhandlungen mit den übrigen katholischen Mächten zu diesem Zwecke stattgefunden.

Ausland.

Frankreich. * Paris. Als Ergänzung zu den telegraphischen Nachrichten über die Unruhen, welche am 12. ds. die Bevölkerung der Hauptstadt in große Aufregung versetzten, bringen die Zeitungen nun Einzelnheiten, nach welchen die Bewegung einen drohenden Charakter angenommen hatte. Ollivier hatte im Chateletttheater eine politische Konferenz veranstaltet und über 1000 Karten an bekannte Wähler vertheilt, welche durch eine Seitenthüre in das Theater gelassen wurden. Gegen 8 Uhr waren über 10,000 Personen auf dem Platze vor dem Theater und in den anliegenden Straßen versammelt, welche bald zu murren anfingen und in eine gereizte Stimmung geriethen, als sie erfuhren, daß Leute durch eine Seitenthüre eingelassen worden waren; die Menge begann zu schieben. Um nicht erdrückt zu werden, überstiegen die an der Spitze Befindlichen nun das eiserne Gitter, welches den Eingang des Theaters abschließt und drangen in's Innere. Die Beamten öffneten nun eine kleine Pforte, aber nur während fünf Minuten, so daß nur verhältnißmäßig Wenige ins Innere gelangten. Sie erklärten dann, daß das Theater gefüllt sei, und eine stärkere Abtheilung Polizeiagenten stellte sich vor demselben auf, die bald auf 1000 Mann angewachsen war. Erst um 10 Uhr gelang es, den Platz vor dem Theater zu räumen. Es kam dabei zu heftigen Scenen. Mehrere Personen wurden verwundet, andere verhaftet. Aber die Menge ließ sich nicht einschüchtern; im Gegentheil, die Marseillaise erklang nur mächtiger. So wurde es 11 Uhr. Um diese Zeit führte die Polizei eine neue Charge aus und drang bis zum Bierhaus Dreher vor, das einige 30 Schritte vom Chatelet entfernt liegt. Der Tumult war ein furchtbarer. Das Publikum leistete keinen Widerstand. Aber die Polizeisergeanten schlugen auf dasselbe ein, und wie man versichert, hatten einige ihre Degen gezogen, andere bedienten sich der Stühle, welche sich vor dem Bierhause befanden, um auf die Menge einzuschlagen. Um $11\frac{3}{4}$ Uhr war die Konferenz Ollivier's zu Ende. Die Rufe: „Nieder mit Ollivier!“ und „Es lebe Bancel!“ ertönten mit erneuerter Heftigkeit, und die Menge drängte sich nach dem Ausgange des Theaters hin. Es schien, als suche sie Ollivier. Glücklicher Weise verschwand derselbe jedoch unbemerkt. Nur einmal glaubte man ihn in einem Fiacre. Alles stürzte nach demselben hin. Er war es jedoch nicht. Die Menge verlief sich nach und nach. Es befanden sich aber noch eine Masse Gruppen auf dem Platze, von denen Viele immer wieder die Marseillaise sangen, als plötzlich (es war ungefähr $12\frac{1}{2}$ Uhr) eine große Anzahl Abtheilungen von Polizeisergeanten sich über dieselben herstürzte, um sie auseinander zu sprengen und Alles zu verhaften oder niederzuwerfen, was sich nicht schnell genug aus dem Staube machte. Diese Chargen dauerten bis nach 1 Uhr; der Platz und Umgegend blieben aber noch bis spät in die Nacht hinein polizeilich besetzt. Bei dem Zusammenstoß der Polizei mit dem Volke gab es Verwundungen, am nächsten Morgen sah man am Platze Blutlachen. Man spricht von Verhaftungen, die in der Zahl von etwa 200 vorgenommen wurden. — Auch über die Ruhestörungen am 13. liegen ausführliche Berichte vor, nach welchen dieselben noch weit ernsterer Natur waren; es handelte sich dabei um Zusammenrottung einer Menge von etwa 20,000, gegen welche, um zu räumen, die Municipalgardisten vorritten und flach einhieben, ohne jedoch auf Widerstand zu stoßen; doch wurden viele Personen verwundet, mehrere bedeutend, und soll die Zahl der Verhaftungen sehr groß sein. Die Truppen sind marschfertig gehalten. — Auch am 15. haben Straßenaufläufe stattgefunden. Man sang die Marseillaise und stieß revolutionäre Rufe aus, wodurch das Einschreiten der Polizei nöthig wurde.

Schweden. Stockholm, 15. Mai. Heute wurde der Reichstag durch den König geschlossen. Die Thronrede — kurzen Inhalts — berührt nicht die auswärtige Politik, spricht der Reichsvertretung die Anerkennung für die zuvorkommende Behandlung der neuen Unions-Akte aus und theilt in Betreff der erweiterten Religionsfreiheit und der neuen Armee-Gesetzgebung die Ansichten des Reichstages.

Vermischtes.

Weimar, 14. Mai. Im Laufe dieses Monats feiert der schlesische Dichter Karl Holtei sein 50jähriges Jubiläum als dramatischer Dichter. Wie die „Weim. Ztg.“ hört, beabsichtigt die Intendanz des großherzoglichen Hoftheaters zu Ehren dieses Ereignisses Holtei's vaterländisches Stück „Lenore“ demnächst zur Aufführung zu bringen.

Das mexikanische Trauerspiel hat jetzt ein Nachspiel erhalten, das in Berlin seinen Verlauf nimmt. Als der unglückliche Kaiser Max in Queretaro gefangen saß, brachte der Exminister des Kaisers, Don Navarra, 10,000 Pesos (13,000 Thlr. preuß) an den preußischen Gesandten Hrn. v. Magnus, mit der Bitte, dieselben zur Befreiung des Kaisers durch Bestechung der Wächter desselben zu verwenden. Herr v. Magnus gab sich bekanntlich alle nur mögliche Mühe, um den gefangenen Kaiser zu befreien oder ihm wenigstens das Leben zu retten, alle seine Anstrengungen waren jedoch, wie man weiß, vergebens. Nach dem Tode des Kaisers Maximilian trat nun Don Navarra mit der Behauptung auf, die 10,000 Pesos seien sein Eigenthum gewesen und aus seinen Mitteln hergegeben worden. Er verlangte daher die Rückzahlung dieses Geldes von Hrn. v. Magnus.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 15. Mai. Die Bildung von Bezirksgremien 1) für die Stadt Bayreuth mit dem Sitze daselbst, bestehend aus einer Abtheilung als Handels- und Fabrikrath und einer Abtheilung als Gewerberath; 2) für die Stadt Bamberg mit dem Sitze daselbst, bestehend aus zwei Sektionen als Handels- und Fabrikrath, dann als Gewerberath; 3) für die Stadt Hof mit dem Sitze daselbst, gleichfalls aus zwei Sektionen: Handels- und Fabrikrath, dann Gewerberath bestehend; 4) für den Bezirksamtssprengel Münchberg mit dem Sitze in Münchberg und zwar als Handels- und Fabrikrath; 5) für die Stadt Wunsiedel und Umgebung als Gewerberath und für die Landgerichtsbezirke Wunsiedel, Thiersheim, Selb und Kirchenlamitz als Fabrikrath mit dem Sitze in Wunsiedel hat die ministerielle Genehmigung erhalten.

Die Pacificbahn geht in den nächsten Tagen ihrer Vollendung entgegen. Die Reise von New-York nach San Franzisko wird 6 Tage $17\frac{1}{2}$ Stunden dauern, von England nach San Franzisko 17 Tage, nach den Sandwich-Inseln 26 Tage, nach Japan 34 Tage und nach Honkong 40 Tage. Gerüchtweise spricht man bereits von einer Dampfschiffahrtsverbindung zwischen San Franzisko und Australien über Tahiti und Honolulu, welche die Reise von England nach Australien auf 45 Tage verkürzen würde. So weit von den Lichtseiten der neuen Bahn. Sie hat aber auch ganz entschiedene Schattenseiten zumal was die Fahrpreise anbetrifft. Während Auswandererbillete über den Isthmus früher 50 Doll. von New-York nach Kalifornien kosten, gedenkt die Gesellschaft für die Zukunft ungefähr den folgenden Tarif einzuführen: Von New-York nach Chicago 960 Meilen 19 Doll.; Chicago nach Omaha 496 Meilen $17\frac{1}{2}$ Doll., Omaha nach dem Salzsee 1070 M. 24 Doll., Salzsee nach San Francisco 775 M. $77\frac{1}{2}$ Doll., zusammen 3299 engl. Meilen etwa 153 Doll. Nach dem 1. Juli indessen sollen die Preise niedriger gestellt werden, so daß ein Fahrbillet etwa 115 Doll. kosten würde.

Litterarisches.

☞ **(Die neue Gemeindeordnung.)** Es gereicht uns zum Vergnügen auf die bei Beck in Nördlingen erschiene „neue Gemeindeordnung“ (Volksausgabe Preis 24 kr.) aufmerksam zu machen. Bei handlichem Format und gefälliger Ausstattung gibt sie nicht nur correct den Gesetzestext, sondern auch kurze Erläuterungen und ein gutes Register, wodurch sie für den praktischen Gebrauch sowohl, wie zur raschen Orientirung sich besonders empfiehlt.

Nr. 116. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Potentian. Mittwoch, 19. Mai. Kath.: Petr. Cölest.

P o l i t i s c h e s.

: Wochenschau.

(Schluß.) Außer den Wahlen bei uns sind es die in Frankreich, welche die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, versteht sich über die bayerischen Grenzen hinaus noch viel mehr als die unsrigen. Soweit sich die Sache aus der Ferne beurtheilen läßt wird dort diesmal sich mehr fester Wille zeigen, der Regierung gegenüber auch selbstständige Meinungen und Ansichten zur Geltung zu bringen. Es ist an und für sich immer der Theilnahme der Männer werth, wenn in einem benachbarten Lande, zumal von solcher Bedeutung, freiheitliche Bestrebungen in verständiger Weise hervortreten. Für uns Deutsche hat das aber doppelten Werth. So lange einmal das leidige Verhältniß besteht, daß wir keinen Tag sicher sind, ob wir nicht von dort her Krieg haben sollen, so lange ist nichts besser, als wenn die Franzosen sich recht eifrig mit ihren eignen Angelegenheiten beschäftigen, denn dann haben sie zu thun genug für sich. Es ist am Ende bei Völkern wie beim einzelnen. Wer seinem Beruf getreulich nachgeht und seinem Hauswesen gewissenhaft vorsteht, der hat gar nicht Zeit sich in aller Leute Händel zu mischen. Ein bedenklicher Umstand bei Frankreich ist nur der, daß alle Bestrebungen für Freiheit dort gar zu gerne die Richtung annehmen, die ganze bestehende Regierung zu stürzen, dadurch werden die Kämpfe gleich so bösartig, daß man auch in der Nachbarschaft immer das Schlimmste erwarten darf. Das Beste wird immer bleiben, man arbeitet in Deutschland darauf hin, daß wir unsere Sachen soweit in Ordnung haben, daß wir die Franzosen nicht zu fürchten brauchen, dann sollen sie thun was sie wollen.

Etwas ganz Ungewöhnliches erfuhr man aus England; man hatte dort wenigstens annähernd einige Kriegsbesorgniß. So was ist seit Jahren nicht vorgekommen. Uebrigens kann man dabei sehen, daß eben auch ganze Nationen uneins werden können. Daß es zu einem Krieg kommt glaubt wohl kein Mensch ernstlich, aber in einem Lande mit so ausgebildetem Handel und Industrie ist auch die Unsicherheit schon sehr unerwünscht und dann können die Engländer jedenfalls wissen, wie sie mit den Amerikanern daran wären, wenn sie in einen Krieg nach irgend einer Seite verwickelt würden. Unverdient ist das nicht, denn das Betragen der Engländer beim Aufstand der Sklavenhalter war heimtückisch genug.

Süddeutsche Staaten.

—m. **München**, 17. Mai. (Dienstesnachrichten.) Verliehen wurden die prot. Pfarrstellen zu Oberhöchstadt, Dek. Burghaslach, dem Pfarrer Thannwald in Thuisbrunn, Dek. Gräfenberg; zu Berndorf, Dek. Thurnau, dem Pfarramtskand. Rank aus Dörflas; der von dem freiherrl. v. Marschalk-Ostheim'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten Lindner aus Holzhausen ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Tradelsdorf, Dek. Bamberg, die Bestätigung ertheilt.

(Militärdienstesnachrichten.) Im Stande der Stabs- und Oberoffiziere wurden nachstehende Personalveränderungen genehmigt: Versetzt werden: die Hauptleute J. Ritter v. Stabenrauch vom 9. Jäg.-Bat. zum 2. Inf.-Reg., O. Straub vom 1. Inf.-R. zum 9. Jäg.-Bat., W. Rösling vom 6. Jäg.-Bat. zum 6. Inf.-R., F. Schwemmer vom 10. zum 6. Jäg.-Bat., W. Graf v. Butler-Haimhausen vom 3. zum 8. Jäg.-Bat., A. Brettzelau v. Bretzendorf vom 3. Inf.-R. zum 1. Jäg.-Bat., H. v. Tarnoczy vom 10. Inf.-Reg. zum 7. Jäg.-Bat. und F. Lingg von der Fest.-Command. Landau (Lokal-Genie-Direktion) zur Genie-Berathungskommission; — die Oberlieutenants E. Hartmann vom 2. Jäg.-Bat. zum 13. Inf.-R., M. Reinhard vom 7. Jäg.-B. zum 15. J.-R., E. Helzler vom 7. Jäg.-B. zum 8. J.-R., C. Wörlein vom 6. Jäg.-B. zum 4. J.-R., W. Reisenegger vom 8. Jäg.-Bat. zum 15. J.-R., E. Fricker von der Ouvrier-Comp. zum 1. Art.-R., C. Kein vom Fest.-Gouvern. Ingolstadt (Lokal-Geniedirektion) u. W. Bay vom Geniestab zum Gen.-R.; — die Unterlieutenants W. Paulus vom 7. Jäg.-Bat. zum 9. J.-R., K. v. Grafenstein vom 6. Jäg.-B. zum 8. J.-R., M. Natholz und A. Bothart vom 3. Jäg.-Bat. zum 4. J.-R., F. Horadam vom 2. Jäg.-B. zum 4. J.-R., J. Fleischhauer vom 6. Jäg.-B. zum 8. J.-R., J. Dietz vom 7. Jäg.-B. zum 9. J.-R., A. Eensburg vom 2. Jäg.-B. zum 6. J.-R., F. De Ahna vom 2 Jäg.-Bat. zum 9. J.-R. und E. Dilmann vom Gen.-R. zum 3. Art.-R. — Befördert werden: zu Hauptleuten die Oberlieutenants C. Popp des Geniekorps im Generalquartiermeisterstab unter Belassung in seiner dermal. Funktion bei den Militär-Bildungsanstalten, J. Schmauß im 4. Art.-R., R. Schwarz im 1. Art.-R. und E. Uhl, bisch. Regimentsadjutant, vom Genie-R. bei Fest.-Gouv. Germersheim (Lokal-Genie-Direktion); zu Oberlieutenants die Unterlieutenants R. Glindler vom 1. im 4. Art.-R., J. Mahler vom 3. im 2. Art.-R., G. Herrmann im 2. Art.-R. und C. Ritter v. Schallern im Geniestab; — zu Unterlieutenants die Offiziers-Aspiranten 1. Cl. (Junker) A. Ritter v. Vincenti vom 11. im 6. J.-R., C. Frhr. v. Barth zu Harmating vom J.-L.-R. im 2. Jäg.-B., A. Diehl vom 1. im 9. J.-R., C. v. Nagel im 6. J.-R., A. v. Wachter vom 3. J.-R. im 8. Jäg.-B., C. v. Liller vom 5. im 6. Jäg.-B., M. Leichtenstern vom 1. im 8. J.-R., H. Buchert vom J.-L.-R. im 4. J.-R., E. Le Bret vom 1. Kür.-R. im 6. Ch.-R., A. Frhr. v. Reitzenstein im 2. Ch.-R., E. Belleville, L. Backert und F. Lobenhoffer im 3. Art.-R., W. Böck im 1. Art.-R., M. Schlagintweit und M. Käß vom 1. Art.-R., dann C. Feller im Genie-R. — Charakterisirt werden: als Oberstlieutenant der pens. Major W. Weber; als Majore: der Hauptm. M. Wernhard vom Montur- und Rüstungsdepot München, der pensionirte Hauptmann M. Königer, der pens. Rittmeister W. Graf von Leiningen-Westerburg und der Rittmeister à la suite F. Frhr. v. Reitzenstein. — Ernannt werden zum Landwehr-Oberlieutenant der vormal. Oberlieutenant A. Graf v. Hundt (Landw.-Bez. Passau) im 2. Chev.-Reg.; zu Landw.-Unterlieutenants die bish. Unterlieutenants à la suite C. Frhr. v. Tautphöus im 30. Landw.-Bat., C. Frhr. v. Bethmann (Landw.-Bez. München) im 4. Chev.-Reg. und L. Frhr. v. Aretin (Ldw.-Bez. Vilshofen) im 3. Chev.-Reg.; dann die vormal. Unterlieutenants C. Mantel im 5. Landw.-Bat., G. Feigel (Ldw.-Bez. Gunzenhausen) im 5. Jäg.-Bat., W. Schleifer im 20. Ldw.-Bat., F. Heldrich im 21. Ldw.-Bat., E. Renner (Ldw.-Bez. Zweibrücken) im 6. Jäg.-Bat., J. Schulze im 1. Ldw.-Bat., R. Braungart im 27. Ldw.-Bat., R. v. Hagn im 30. Ldw.-Bat., Leo Leeb im 30. Ldw.-Bat., A. Uhland im 9. Ldw.-Bat., H. Pöhlmann im 23. Ldw.-Bat., D. Ruhwandl u. W. Wild im 21. Ldw.-Bat., J. Dolles im 26., F. Leimbach im 30., H. Huber im 31. Ldw.-Bat., O. Schenk (Ldw. Bez. Vilshofen) im 1. Cuir.-Reg., R. Driendl (Ldw.-Bez. Landau) im 2. Art.-Reg. u. M. Berninger (Ldw.-Bez. Kaiserslautern) im Genie-Reg.; sämmtlich mit dem Range, welcher sie beim Austritte aus der aktiven Armee inne gehabt haben.

⊙ **München**, 14. Mai. Nach dem neuen Militärhandbuche zählt die bayerische Armee an Pensionisten: 1 General, 10 Generallieutenants, 36 Generalmajore, 55 Obersten, 29 Oberstlieutenants, 124 Majore, 308 Hauptleute, 60 Oberlieutenants und 56 Unterlieutenants, dann noch 4 Unterzeugwarte. — Pensionirte Militärbeamte haben wir ausweislich des Handbuches: Vom Dienstpersonale 18; Aerzte: 1 Oberstabsarzt, 9 Stabsärzte, 19 Regimentsärzte, 11 Bataillonsärzte und 2 Unterärzte; von der Administration: 11 Oberkriegskommissäre, 12 Kriegskommissäre, 34 Regimentsquartiermeister, 8 Bataillonsquartiermeister, 13 Unterquartiermeister und 1 Regimentsaktuar; von der Justiz: 2 Generalauditore, 3 Oberauditore, 4 Stabsauditore, 8 Regimentsauditore und 1 Bataillonsauditor; vom Apothekerpersonale: 1 Oberapotheker, 1 Unterapotheker I. und 1 II. Classe; Veterinär-Aerzte: 3 Regimentsveterinär-Aerzte, 1 Divisionsveterinärarzt und 1 Unterveterinärarzt. — Generäle und Offiziere à la suite haben wir: 5 Generalmajore, 5 Obersten, 5 Oberstlieutenants, 31 Majore, 36 Hauptleute und Rittmeister, 25 Oberlieutenants, 39 Unterlieutenants und 2 Oberstabsärzte I. Classe. (Dr. Hastreiter und Professor Dr. von Nußbaum.)

Y. Ein Eingesandt in Nr. 109 Ihres geschätzten Blattes gibt einige Vergleichungen zwischen den Steuern des Norddeutschen Bundes und Bayerns, die, dem wirklichen Sachverhalte entgegen, nicht zu Gunsten des letzteren ausfallen. Es dürfte deßhalb nicht überflüssig sein, auf das aufmerksam zu machen, was der bekannte Statistiker Kolb in der 5. Auflage seines Handbuches der vergleichenden Statistik über diesen Gegenstand mittheilt. Dort ist nachgewiesen, daß an indirekten Auflagen in Preußen $13_{,64}$, im übrigen Deutschland $11_{,67}$, an direkten Steuern dort $6_{,95}$, hier $6_{,12}$, im Ganzen also in Preußen $20_{,49}$, und im übrigen Deutschland $17_{,99}$ Thaler per Familie gezahlt werden, was also einen Unterschied von $2\frac{1}{2}$ Thalern zu Gunsten Bayerns ergibt. Gelegentlich der Veröffentlichung dieser Ergebnisse an anderem Orte bemerkt Kolb außerdem, daß in Preußen durch die Steuerschraube die Budgetansätze weit mehr überschritten worden sind, als in den anderen Staaten und daß in den Kleinstaaten, namentlich den sogenannten freien Städten, durchgehends sehr große Summen auf dem Staatsbudget erscheinen, welche in Preußen als Provinzial- und Communallast noch besonders aufgebracht werden müssen.

Auf Antrag der preußischen Regierung ist gegen den Redakteur des „Bayer. Vaterl.“, Sigl, welcher gegenwärtig eine Beleidigung des Königs von Preußen auf dem Rosenberg büßt, eine neue Untersuchung wegen Beleidigung des Königs von Preußen und der preußischen Regierung eingeleitet.

Zu den Landtagswahlen.

* **Ansbach**, 18. Mai. Herr v. Stauffenberg hat sich brieflich dahin erklärt, daß er jedenfalls eine im Wahlbezirk Ansbach auf ihn fallende Wahl annimmt. Berichten aus Erlangen zufolge ist im dortigen Wahlkreise die Wahl des Professors Dr. Makowiczka gesichert.

* **Heilsbronn**, 17. Mai. Heute fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Wahlmännern der Umgegend, sowie der Städte Ansbach und Schwabach statt. Es wurde der Candidatur den Herren von Stauffenberg und Seybold beigestimmt und von Seite Schwabachs als dritter Abgeordneter der Hr. Professor Marquardsen von Erlangen in Vorschlag gebracht, der auch von allen Anwesenden acceptirt wurde. Auch über Aufstellung der Ersatzmänner einigte man sich im Sinne der Fortschrittspartei.

* **Aus Gunzenhausen** wird uns Nachstehendes berichtet: So sehr das Volk auf den hochwichtigen Akt der Wahl der Wahlmänner durch drei vorhergehende, von gediegenen Vertretern der Fortschrittspartei geleitete Versammlungen vorbereitet war, so überraschende Resultate ergaben sich durch die Wahl selbst, welche nichts weniger als einen ruhigen, von der Selbstständigkeit der Wähler sprechenden Charakter hatte. Drei tausend Seelen waren in nicht weniger als sechs Parteien zersplittert, von denen zur Anerkennung und zum Verdienste sei es gesagt, eine einzige nur im Hinblicke auf das Wohl des geliebten Vaterlandes bestimmt die Männer des Vertrauens, des Urtheils, der Ruhe und Energie wählte. Sechs verschiedene Wahlzettel waren in Umlauf gesetzt, wiewohl man sich in der letzten Hauptversammlung bereits über die zu Wählenden geeinigt und Niemand gegen die gemachten Vorschläge Einwand erhoben. Wie sehr müssen den ruhigen Beobachter solche Vorkommnisse schmerzen, die durchaus nicht von der Liebe zum Vaterlande und dessen Wohle nach innen und nach außen, sondern von dem schädlichen Parteigeiste, dem seltensten Egoismus, der geringen Mündigkeit so vieler Urwähler glänzendes Zeugniß geben! Wenn die umliegenden Landgemeinden nach einstimmiger Aussage der Wahlkommissäre einig, friedlich und im Hinblicke auf das Ganze ihre Wahl bethätiget und ihre Harmonie unter sich so klar bewiesen: hätte nicht vor Allem Gunzenhausen als intelligente, fortschreitende Stadt, als würdiges Muster der Eintracht der Einwohner unter sich vorleuchten, hätte man nicht, statt in Gewöhnlichkeiten auszuarten und sich neuerdings und vielleicht für lange Zeit zu entzweien, Hand in Hand, ausgesöhnt, von der Liebe zum theuern Vaterlande und dessen Sicherung und Wahrung für die Zukunft lebhaft durchdrungen, an der Wahlurne dauernden Frieden schließen sollen?

L. **Aus dem Wahlkreise Neustadt a/A.** Nachdem die Urwahlen in dem fränkischen Wahlkreise Neustadt a/A. fast durchgängig im liberalen Sinne ausgefallen sind, so dürfte es an der Zeit sein, diejenigen Herren zu nennen, die geeignete Vertreter dieses Wahlkreises im Abgeordnetenhause sein könnten. Wir glauben, nicht anmaßlich zu handeln, wenn wir die Augen der Herren Wahlmänner hiemit auf folgende 3 Herren vom Wahlkreise Neustadt a/A. lenken: 1. Herr Eckart in Emskirchen, bisher schon Landtagsabgeordneter, rühmlich bekannt durch seine Anträge in der Steuererhöhungs- und Schulgesetzfrage; 2. Hr. Lehrer Rohn in Wilhermsdorf, ein kenntnißreicher beredter Schul- und Volksmann. Er dürfte im Stande sein, besonders in der Schulgesetzfrage gewichtige Worte zu reden, auf daß dieses Gesetz eine mehrbefriedigende Gestalt gewänne; 3. Hr. Kaufmann und Bürgermeister Grieninger in Uffenheim, als Inhaber einer Creditkasse wohlbekannt, tüchtiger Jurist und begeistert für Fortschritt und Bürgerglück.

wurden 7 Wahlmänner liberaler Richtung gewählt. — Im Bezirksamte Neu-Ulm wurden 32 liberale Wahlmänner und 4 sogenannte Patrioten gewählt.

Titting. Zu Wahlmännern wurden gewählt: 1) Xav. Amler, Bauer und Vorsteher in Altdorf; 2) Jos. Klebl, Pfarrer in Titting; 3) Joh. Alberter, Wirth in Mantlach; 4) Pet. Henberger, Pfarrer in Emsing; 5) Mich. Gutmann, Bierbrauer in Titting.

* In unserem Wahlberichte aus Erlangen (Nr. 113) muß es am Schlusse heißen: 716 stimmten im Sinne der Fortschrittspartei, 740 im Sinne der Mittelpartei. (Gleichwohl aber setzte die Fortschrittspartei 13, die Mittelpartei 10 Wahlmänner durch.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 13. Mai. Nachdem der Reichstag heute den Postvertrag mit dem Kirchenstaate in dem summarischen Verfahren angenommen hatte, welches für Vorlagen dieser Art Sitte geworden, fand die dritte Berathung des Gesetzes über die Aufhebung der Portofreiheiten statt. — Der Gesetzentwurf betr. die Errichtung des obersten Handelsgerichts und der über die Lohnbeschlagnahme wurden definitiv angenommen. Da für eine morgen zu haltende Plenarsitzung danach kein vorbereitetes Material vorlag, so vertagte sich das Haus schon heute zur großen Freude der meisten Abgeordneten bis zum 20., nachdem es noch die Kunde erhalten, daß das Börsensteuergesetz und die Erhöhung der Braumalzsteuer eingegangen sind. Die Verträge mit der Schweiz sind heute Nachmittag nach 2 Uhr von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. — Die Berl. Autogr. Korr. beklagt sich heute Abend darüber, daß durch die Steuervorlagen, deren Ablehnung mit Sicherheit vorherzusehen ist, die Stimmung im Süden nichts weniger als verbessert werde. Preußens Gegner, Partikularisten und Ultramontane, beuten die Vorlagen aus, als wären es schon gesetzmäßig bewilligte Steuern, denn, heißt es, von den Nationalliberalen sei Alles zu erwarten. Und man weist dann auf die preußische Steuerlast hin, die von dem Anschluß an den Norden abschrecken soll. Inzwischen wird die Mehrzahl jener Steuerentwürfe abgelehnt werden, und die Partikularisten nebst ihren Bundesgenossen werden um eine Unwahrheit reicher sein.

— Am 12. wurde in Berlin zwischen Italien und dem norddeutschen Bunde eine Convention, das literarische Eigenthum betr., abgeschlossen. In einem Artikel der Convention werden die in den beiderseitigen Gesetzen begründeten Rechte der Autorschaft gegenseitig gewährleistet.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Bei Verlesung der Thronrede wurden mehrere Stellen, insbesondere die auf Erhaltung des Friedens, das Zustandekommen des Volksschulgesetzes und die Einigkeit und Zusammengehörigkeit aller österreichischen Völker bezüglichen, mit lebhafter Zustimmung begrüßt. — Der Reichskanzler geht am 2 Juni nach Gastein; der Handelsminister tritt eine Urlaubsreise nach England an.

Ueber einen Skandal, der am 9. ds. in der Pfarrkirche zu Schlanders stattfand, berichtet das Innsbr. Tagbl. folgendes: Eine früher anberaumte „katholische Filialvereins-Versammlung begann, nachdem die ehrsamen Bauern, welche man von weit und breit zusammengenarrt hatte, ohne Zweifel schon großentheils dem Schnapsgläschen zugesprochen hatten. Die Kirche war vollgepropft von Menschen. Nun hielt der Dekan Leiter eine Rede über das Volksschulgesetz von so aufreizendem Charakter, daß sich der landesfürstliche Commissär schon um 4 Uhr genöthigt sah, die Versammlung als aufgelöst zu erklären und die Versammelten zum Auseinandergehen aufzufordern. Daraufhin drängte die Menge an die Communionbank vor und drückte das Gitter auf; mehrere stiegen über das „Speisgitter"; Alles drängte sich neben den geistlichen Herrn an den kaiserlichen Commissär heran; man drückte ihn und gab ihm unter dem Rufe: „Schlagt's ihn todt!" Faustſtöße auf die Brust! Der so bedrängte kaiserliche Beamte wurde gebeten, unter dem Schutze (?!) der Geistlichen sich zu flüchten, damit er nicht dem gehetzten Volke zum Opfer falle! Endlich gelang es ihm, sich durch eine Seitenthür zu retten.

Ausland.

Italien. Der Papst ist so sehr mit den Vorbereitungen zum Concil beschäftigt, daß er es deßhalb sogar in diesem Jahre unterlassen will, seinen Sommeraufenthalt außerhalb Rom zu nehmen, was er sich um so eher gestatten zu dürfen glaubt, als sein körperliches Befinden nichts zu wünschen übrig lasse.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Gestern Abend haben im Studentenviertel, auf dem Boulevard beim Gymnase-Theater, Zusammenrottungen und mehrfache Verhaftungen stattgefunden. Auf der Place royale wurden von der lärmenden Menge die Gitter ausgerissen. — An mehreren Orten haben massenhafte Versammlungen stattgefunden, bei welchen die Marseillaise gesungen, die Rufe „Hoch Rochefort! Hoch die „Lanterne!" Nieder mit dem Kaiser! Nieder mit der Polizei! Es lebe die Republik!" ausgestoßen und mehrere Polizei-Agenten verwundet wurden. Das Studentenviertel und das Quartier Mouffetard sind sehr aufgeregt.

Rußland. Das „Memorial diplomatique" bringt ziemlich beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland, die ihm ganz kürzlich von St. Petersburg zugegangen seyn sollen. Die Aerzte sollen sich über das fortgesetzte Unwohlseyn des Kaisers, welches er sich vor mehren Wochen zuzog, als er mit dem Thronfolger an seiner Seite in offenem Wagen über eine Brücke fuhr und die plötzlich wild gewordenen Pferde den Wagen gegen die Brüstung der Brücke schleuderten, nicht ohne Besorgniß seyn. Seit diesem Unfall ist der Kaiser unwohl und die übliche Glückwunsch-Zeremonie des Hofes beim Osterfeste ist diesmal abgestellt worden.

Türkei. Unter den für die Kammersession vorbereiteten Gesetzvorlagen befindet sich, laut der „Allg. Ztg.", auch der Entwurf zu einem Preßgesetz und der Antrag auf Einberufung einer preußischen Militärmission, welche die rumänische Armee nach preußischem Muster zu organisiren hätte.

Vermischtes.

In **Tübingen** und **Backnang** wurden am 13. ds. Nordlichter beobachtet.

(Protestantenversammlung zu Worms.) Unter Bezugnahme auf die an die deutschen Protestanten ergangene Einladung zu einer in Worms am 31. Mai stattfindenden Versammlung, worin über das Schreiben des Papstes Pius IX., welches die deutschen Protestanten zur Rückkehr in die römische Kirche auffordert, und über das evangelische Gemeindeprinzip und die daraus folgenden Grundsätze der protestantischen Kirchenverfassung verhandelt werden soll, ersucht das Wormser Lokalkomite alle Diejenigen, welche Namens kleinerer oder größerer Gemeindekreise an jener Versammlung theilnehmen wollen, ihr Erscheinen spätestens bis zum 25. Mai unter der Adresse: Kaufmann J. H. Mayer in Worms anzuzeigen und dabei genau anzugeben, ob ihre Betheiligung sich, außer der Vormittags 10½ Uhr beginnenden Versammlung, auch auf das derselben folgende Festbankett erstrecken wird, insbesondere ob die Delegirten schon am 30. dort eintreffen und deßhalb auf Quartier rechnen werden. Die Versammlung findet in der Dreifaltigkeitskirche statt. Referent über den Gegenstand der Tagesordnung ist Hofgerichtsadvokat A. Ohly von Darmstadt. Zum Schlusse findet ein Festzug nach dem Luthermonument statt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

– nn **München,** 15. Mai. Die erste Einzahlung auf die Aktien der bayr. Vereinsbank mit 10 Prozent ist auf den 1. Juni d. Js. anberaumt und werden an diesem Tage zugleich die Interimsscheine für die Aktien ausgegeben werden. Die neue Bank wird ihre Geschäftsthätigkeit am 1. Juli d. Js. beginnen.

—nn **München,** 16. Mai. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Die Tendenz im Getreide-Geschäft war gestern besonders für Waizen fester, Roggen unverändert, Gerste geschäftslos, Hafer gefragter und höher. Waizen Prima-Sorte 17—18 fl., mittel 16—17 fl.; Roggen Prima-Sorte 11½—12 fl., mittel 10½—11 fl.; Gerste Prima-Sorte 13—13½ fl., mittel 11—12 fl.; Hafer 4 fl. per Zoll Centner.

Die Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Breslau hat als Vorort für das nächste Jahr Stuttgart und für das Jahr 1871 Berlin gewählt. Eine freiwillige Versammlung von Mitgliedern berieth über die Bildung eines Wahlvereins zur vollkommeneren Vertretung der Landwirthschaft in den gesetzgebenden Körpern.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Mack

Bekanntmachungen.

Mittwoch den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Dienstag den 18. ds. Mts. Abends 8 Uhr
bei Koderer
Versammlung der Wahlmänner der Stadt Ansbach.

In der Umgegend Windsheim nennen die Wahlmänner Herrn Georg Kurz, Oekonom von Oberndorf, als Candidat zur Abgeordneten-Wahl.

Erstere sprechen sich dahin aus: Wir haben einen ländlichen Wahlbezirk, wünschen auch einen ländlichen Abgeordneten.

Trauer-Anzeige.

Auswärtigen Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn und Bruder,

Friedrich Hummel,

gestern Morgens ½5 Uhr nach mehr als einjährigem Leiden im Alter von 17 Jahren sanft und ruhig in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Um gütige Theilnahme bittet

Windsheim, am 16. Mai 1869

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Georg Hummel, Zeugschmiedmeister.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell Distrikt Forst, Abtheilungen: Neubrennerrangen und Sallelthr. 6 mittlere Nadelholzstämme, 1 Fichtenbloch, 46 Klftr. weiches Scheit- und 248 Klftr. weiches Prügelholz (meist Fohren zu 14 und 21' Schnittlänge) 4⅝ Nadelholz-Afthausen. Zusammenkunft: Montag den 24. lfd. Mts. Vorm. 9 Uhr im Nubelsberglschen Gasthause zu Weihenzell.

Verpachtung.

In der Schulgemeinde Binzwangen werden am **Mittwoch den 19.** l. Mts. von Nachmittags 1 Uhr an die zur hiesigen Schulstelle gehörigen Grundstücke und zwar 9 Tagwerk Ackerland und 6 Tagw. Wiesen, sämmtliche Grundstücke im besten Stande, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Pachtbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben durch Herrn Vorsteher **Schirmer.**

Bäckerei-Verkauf.

In einer sehr gewerbsamen, binnen Kurzem in das Eisenbahnnetz aufgenommenen Stadt Mittelfrankens, dem Sitze mehrerer Behörden und einem bedeutenden Schrannenverkehre, ist ein an einer Hauptstraße, zum Geschäftsbetriebe äußerst vortheilhaft gelegenes Wohnhaus, in welchem seit Jahren die Bäckerei schwunghaft betrieben wurde, mit Viehstallung, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen.

Kaufspreis 3200 fl., woran 2000 fl. gegen Hypothek belassen werden. Offerte unter Chiffre M. W. durch die Expedition ds. Bl.

Bayerische Gemeindeordnung,
Preis nur **24 kr.** in
Carl Junge's Buchhandlung.

Zur sofortigen Uebernahme der technischen Aufsicht beim Neubau der Kirche und des Cantoratsgebäudes dahier sucht im Auftrage der Kirchenverwaltung einen befähigten Palier

Naila, den 14. Mai 1869

Herrmann, Stadtpfarrer.

Fürther Schützenloose à 30 kr. im Dienstmann-Institut.

Heute Montag am 2. Feiertag
Conzert
der Frankfurter Sing- und Spiel-Halle
Nachmittags 4 Uhr **Nußbaum,**
Abends 8 Uhr **Straßburger Hof.**

Am Sonntag wurde im Kirchhofe ein Medaillon verloren. Um gefällige Rückgabe in der Exped. wird gebeten.

Ein tüchtiger Badergehilfe wird gegen gutes Honorar gesucht und kann Solcher alsbald eintreten. Wo? s. d. Exp.

Ein Berner Wägelein mit Verdeck ist billig zu verkaufen bei

Sattler Wißmeyer.

Auswärts Gestorbene. In Lauf: J. L. Schlegel, Lehrer; — in Augsburg: C. Fr. Burger, k. Stadtrichter, 40 J.; — in Kulmbach: Josephine Keil, geb. Sippel, 63 J.; — in Langenzenn: J. S. Egerer, Oekonom; — in Nürnberg: K. Dencke, geb. Ziegler, Dosenmachers-Wittwe, 43 J.; Elise Seidel, geb. Reif, 49 J.; Joh. Deinzer, 21 J.; — in Eichstätt: Anna Maria Beck, von Buchenhall, 86 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 115. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Liborius. Dienstag, 18 Mai. Kath.: Venantius.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 16. Mai. (Dienstesnachrichten.) Zum Oberst wurde befördert: Oberstlieutenant G. Mühlbaur vom 10. im 5. Inf.-Reg.; zu Oberstlieutenants: die Majore L. Dunze vom 2. im 10. Inf.-Reg., F. Kohlermann im 8. Jäg.-Bat., M. Graf v. Berri della Bosia im Generalquartiermeisterstab; zum Major: der Hauptmann G. v. Fein vom 9. im 1. Inf.-Reg. Versetzt wurde der Major M. Mehn vom 12. zum 2. Inf.-Reg. — 20 ehemalige aus der Armee ausgetretene Unterlieutenants und 3 bish. Unterlieutenants à la suite sind zu Landwehr-Unterlieutenants und 179 vormalige einjährige Freiwillige zu Landwehr-Offiziers-Aspiranten ernannt worden; ferner ein vormaliger Oberlieutenant zum Landwehr-Oberlieutenant.

Erledigt: Die Bezirksarztensstelle 2. Cl. in Hilpoltstein; — die Lehrstelle des oberen Curses an der kath. Lateinschule zu Kitzingen und die hiemit verbundene Funktion des Subrektors mit einem Gehalt von 700 fl. incl. des Anschlages des Genusses einer freien Wohnung und einer Remuneration von 50 fl.

—nn. **München**, 15. Mai. Seine Majestät der König haben der israelitischen Kultusgemeinde Schöllkrippen in Unterfranken zum Zwecke der Erweiterung der Synagoge und der Herstellung eines neuen Frauenbades die Vornahme einer Collekte in allen Synagogen des Königreichs zu bewilligen geruht.

— In Bezug auf die kleineren Uebungen der Landwehr in dem laufenden Jahre hat das Kriegsministerium bestimmt, daß von jedem Landwehrbataillone 264 Mann, Gefreite und Gemeine, daher durchschnittlich per Compagnie 66 Mann zu diesen kleineren Uebungen beigezogen werden sollen; daß zu diesen Uebungen zunächst jene Mannschaften zu beordern sind, welche für Formation des Bereitschaftsstandes der Landwehrbataillone in Vormerkung genommen wurden und nicht bei den angeordneten größeren Landwehrübungen waren, und daß in zweiter Linie sodann von jenen Landwehrmannschaften diejenigen beizuziehen sind, welche zunächst als Ergänzung dieses Bereitschaftsstandes auf den Kriegsformationsstand bestimmt sind. Auch auf Landwehrmannschaften der Jäger soll gegriffen werden, wenn zur Zeit der Stand an Landwehrmannschaften der Linien-Infanterie nicht ausreicht.

— Seine Majestät der König haben die Ausführung größerer Truppenübungen in diesem Jahre und zugleich genehmigt, daß zu diesen Uebungen unter dem Oberbefehle des General-Commandanten von Würzburg, Generals der Infanterie, Ritter von Hartmann, ein Armeekorps gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt werde: I. Div. 1. Inf.-Brig. 2. und 3. Bat. des 6. Inf.-Reg. zu Amberg, 1. und 2. Bat. des 7. Inf.-Reg. zu Bayreuth und 3. Bat. desselben Reg. zu Forchheim, 8. Jäger-Bat. zu Straubing; 2. Inf.-Brig.: 1. Bat. des 1. Inf.-Reg. zu München, 2. Bat. des 12. Inf.-Reg. zu Neuulm, 2. und 3. Bat. des 14. Inf.-Reg. zu Nürnberg, 2. Bat. des 15. Inf.-Reg. zu Neuburg, 3. Jäger-Bat. zu Eichstätt. II. Div. 3. Inf.-Brig.: 1. Bat. des 5. Inf.-Reg. zu Bamberg und 2. Bat. desselben Reg. zu Aschaffenburg, 1., 2. und 3. Bat. des 9. Inf.-Reg. zu Würzburg, 6. Jäger-Bat. zu Erlangen; 4. Inf.-Brig.: 2. und 3. Bat. des 11. Inf.-Reg. zu Regensburg, 2. Bat. des 10. Inf.-Reg. zu Ingolstadt, 1. und 3. Bat. des 13. Inf.-Reg. zu Ingolstadt, 10. Jäger-Bat. zu Aschaffenburg. Ferner werden zu den Uebungen beigezogen: das 9. Jäger-Bat. zu Passau, 1. Chev.-Reg. zu Nürnberg, 2. Chev.-Reg. zu Bamberg, 2 Sechspfünder fahrende Batterien und 2 vierpfünder fahrende Batterien des 4. Art.-Reg. zu Augsburg, 2 sechspfünder fahrende Batterien des 2. Art.-Reg. zu Würzburg und 2 vierpfünder fahrende Batterien des 1. Art.-Reg. zu München, die Munitions-Reserve des 2. Art.-Reg., die 3. Sanitätskomp. zu Nürnberg, die Verpflegsabth. zu Nürnberg, endlich als Reserve das 1. Cuir.-Reg. zu München, das 2. Cuir.-Reg. zu Landshut, 1 vierpfünder reitende Batterie des 2. Art.-Reg. und 1 Feldgeniekomp. zu Ingolstadt. Das Corps wird am 1. September bei Schweinfurt concentrirt sein und dort zunächst ein Lager beziehen. Mit 17. September wird der Rückmarsch der Truppen in ihre Garnisonen beginnen. Die Bataillone, welche hiezu beigezogen werden, rufen zum 22. August Abends ihre Mannschaften auf die bezeichnete Präsenz aus Urlaub ein. Vom 23. August bis zum Abmarsche zur Concentrirung des Armeekorps finden sodann die Detailübungen in den Garnisonen statt. Auch von den nicht zu den größeren Truppenübungen designirten Truppen werden im heurigen Jahre Herbstwaffenübungen in der Dauer von drei Wochen (einschlüssig entsprechender Feldmanöver) ausgeführt.

⊙ **München**, 14. Mai. Bei den Verhandlungen über einen Kredit für Neubewaffnung unseres Heeres mit Hinterladern (zunächst Werder-Gewehren) wurde auch bemerkt, daß die Versuche mit dem von dem amerikanischen General Berdan vorgelegten Gewehrsysteme fortgesetzt werden sollten (bei den größeren Versuchen und Proben der verschiedenen Hinterladungsgewehren war nur ein Berdangewehr vorhanden). Von unserer Kriegsverwaltung wurde nun mit Berdan ein Lieferungsvertrag für 80 Gewehre nach dessen System abgeschlossen. Ein weiterer Vertrag auf Lieferung einer Maschine zur Anfertigung von Patronen nach dem Systeme Berdans, also zur Fabrikation von Metallhülsen, von Zündhütchen, dann zum Einsetzen der letzteren in die Hülsen, sowie zur Wiederherstellung der gebrauchten Hülsen wurde ebenfalls abgeschlossen. Die Munition für Berdan- und Werder-Gewehr ist bekanntlich ganz gleich.

—nn **München**, 16. Mai. Staatsminister Fürst Hohenlohe wird am Dienstag aus seinem Urlaub hieher zurückkehren. — Nach Schluß der diesjährigen Herbstwaffenübungen wird das 1. Bat. des 7. Inf.-Reg. von Bayreuth nach Speyer und das 3. Bat. dieses Reg. von Forchheim nach Bayreuth verlegt und am 1. Aug. d. Js. rückt die 2. Eskadron des 1. Chev.-Reg. von Dillingen nach Nürnberg in Garnison ab.

Zu den Landtagswahlen.

* **Colmberg**, 16. Mai. Heute fand eine Versammlung von Wahlmännern in Colmberg statt, bei welcher man sich zunächst über die Wahl von Stauffenbergs und Seybolds einigte und auch außerdem mit der Fortschrittspartei Hand in Hand zu gehen beschloß.

✕ **Königshofen**, 16. Mai. Heute fand dahier eine Versammlung von Wahlmännern des Wahlbezirks Dinkelsbühl-Feuchtwangen-Rothenburg statt. Vertreten waren die Städte Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Schillingsfürst, Rothenburg, Wassertrüdingen, sowie das Land Wassertrüdingen, Feuchtwangen, Herrieden, Schillingsfürst. Leyerer von Gutenhard (bisheriger Abgeordneter, Fortschrittspartei) war ebenfalls zugegen. Der Vorsitz wurde dem prakt. Arzt in Unterschwaningen, Dr. Aub, übertragen. Nach längerer eingehender Debatte wurde mit Ausnahme der Wahlmänner der Stadt Dinkelsbühl, welche auf ihrem Bürgermeister Schoberth stehen blieben, von sämmtlichen anwesenden Wahlmännern beschlossen, fest zu halten an der Wahl des Dr. Marquard Barth aus Kaufbeuren und des Oekonomen Leyerer aus Gutenhard. Es ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß die Wahl auch in diesem Sinne ausfallen wird. Die Stadt Dinkelsbühl steht allein. Das Landvolk will nichts von einem Bürgermeister wissen. Dr. M. Barth hat bereits erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl hier annimmt.

↗ **Neustadt a/A.** Die Wahl der Landtagsabgeordneten ist vor der Thüre und öffentlich und im Geheimen wirken und wühlen die Parteien für die Wahl derjenigen Personen, welche sie gerne nach München schicken möchten. Glücklicherweise haben wir nicht zu befürchten, daß andere, als der Fortschrittspartei angehörige Abgeordnete in unserem Bezirke gewählt werden, wofür uns schon die Namen der Wahlmänner bürgen, wohl aber müssen wir, wollen wir anders die Wahl eines Abgeordneten aus unserer Mitte durchsetzen, jede Zersplitterung der Stimmen zu vermeiden suchen und daher ganz entschieden nur einen Mann bezeichnen, dem wir unser gemeinsames Vertrauen und damit unsere sämmtlichen Stimmen zuwenden wollen. Als einen solchen Mann benennen wir Herrn Stadtkämmerer Jakob Ex von Neustadt a/A., dessen Charakterfestigkeit, politische Ueberzeugungstreue, dessen Tüchtigkeit und Benehmen uns vollgiltige Garantien dafür bieten, daß er, wie er bisher zur allseitigsten Anerkennung für seine Vaterstadt als Stadtkämmerer wirkte, auch mit demselben Eifer und dergleichen Pflichttreue als Abgeordneter nicht nur in allen politischen und socialen Fragen, sondern auch da, wo es gilt für den durch ihn vertretenen Bezirk einzustehen, mit allen Kräften das Beste anstreben und unterstützen wird. Wir empfehlen daher Herrn Ex im Interesse unseres Bezirks auf das Angelegentlichste zur Erwählung des Abgeordneten um so mehr, als wir die Ueberzeugung hegen, daß demselben die Anstrebung selbstsüchtiger Zwecke fremd ist.

♉ **Vom Hahnenkamm.** Daß am 12. Mai die Wahl der Wahlmänner war, konnte auch der sehen, der an diesem Tage die Lokalitäten des U. Wirthshauses betrat. Obwohl die Versammlung keine große zu nennen war, man nehme nur an, daß von einem Orte, der 105 wahlberechtigte Männer gehabt hätte, nur 100 — fehlten, andere Gemeinden nicht besser vertreten waren und von einer sogar gar keine Seele anwesend war, so konnte man doch dabei hören, was vielleicht manchem Anwesenden in einer wogenden Versammlung nicht zu Ohren kam. Hr. Pf. H. v. P. verherrlichte nämlich die Wahl mit seiner docirenden und dominirenden Gegenwart. — Indem er sich die Freiheit nahm, öffentlich an die Versammelten, die er doch zum geringsten Theile kennen dürfte, indem er sich erst kurze Zeit in dieser Gegend aufhält, zu sprechen, setzte er — unnöthigerweise — denselben auseinander, daß er nicht zur Fortschrittspartei gehöre, die die Schule von der Kirche und die Kirche vom Staate zu trennen beabsichtige, und wünsche und hoffe, daß auch in dem ganzen Wahlbezirk Niemand dieser Partei angehören werde. Nachdem er nun das Schädliche der Bestrebungen dieser Partei dargethan und das bisher Bestehende als „gut“ erklärt hatte, setzte er den Anwesenden auseinander, daß die neuzuwählenden Kammermitglieder ein Schulgesetz an die Stelle des glücklicherweise gefallenen, auszuarbeiten hätten, und daß daher nur solche Männer gewählt werden sollten, die ebenso zum Fortschritt und zu diesem Gesetz stünden wie er. — Daß aber doch nicht alle Versammelten — und das bei weitem der größte Theil — mit seinen Tendenzen übereinstimmten, zeigte das Gemurmel und die steigende Unruhe unter denselben. Jetzt gings zur Bildung des Wahlausschusses; als erstes Mitglied desselben wurde natürlich Herr H. selbst gewählt, dieser wählte sodann gleich 2 von seinen „Gleichgutgesinnten.“ (G. v. U. und L. v. P.) Aber — die Todten reiten schnell, — keiner von diesen Hoffnungsvollen bekam nur Eine Stimme. Herr H. ist eben doch nicht zu den „Rechten“ gekommen. Vielleicht bei der Wahl der Abgeordneten in Weissenburg, wohin auch ein Theil der Wähler des mittelfränkischen Chinaviertels zur Wahlurne kommen — die sich auf derlei Einflüsterungen besser verstehen — könnten seine Bestrebungen von besserem Erfolge begleitet sein. Wollte er sich wirklich dorthin verfügen, so soll ihm glückliche Reise gewünscht sein!

§ **München**, 16. Mai. Von der hiesigen Fortschrittspartei werden nach den gestern Nachts beendeten Scrutinien zur Abgeordneten-Wahl nun folgende Candidaten aufgestellt: k. Advokat Kühlmann, k. Generaladministrator Hocheder, Vorstand der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, der k. Appellrath Dürrschmid, der k. Stadtrichter Kastner, der Eigenthümer der N. Nachrichten, J. Knorr, und der Juwelier Thomas. Nachdem Frhr. von der Pfordten nur geringe Aussicht hat, in Weilheim gewählt zu werden, will derselbe nun im Wahlbezirk München II als Candidat auftreten, hoffentlich aber auch ohne Erfolg.

☿ Wahl-Bez. **Langenzenn.** Gewählt wurden bei reger Betheiligung mit entschiedener Majorität und ohne daß ein weiterer Wahlgang nöthig geworden wäre: Bäckermeister Clauß, Uhrmacher Willer, Privatier Walther, Lehrer Endres und Zimmermeister Bauschinger. Sämmtliche Gewählte gehören der Fortschrittspartei an.

In Neuburg sind 15 Wahlmänner nach dem Vorschlag der liberalen, 1 nach dem Vorschlag der patriotischen Partei gewählt worden. — In der Stadt Günzburg

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, fernen Verwandten, Freunden und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege anzuzeigen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte brave Tochter

Julie Rosalie Völckel

heute Morgens 7 Uhr in dem Blüthenalter von 14¾ Jahren nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:
Würzburg, am 14. Mai 1869.

Die tiefbetrübten Eltern:
Mich. Völckel, kgl. Rechnungsführer,
Nette Völckel, geb. Beuschel.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag den 20. d. Mts. früh 10 Uhr anfangend werden im Angermeyerischen Hofe Hs.-Nr. 2 zu Ebersbach nachstehende Inventar-Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden verstrichen, nämlich 2 Ochsen, 2 Kühe, eine Jährlingskalbe, 4 Stück Schafe, 2 Stück Lämmer, eine Geise, ein eiserner Wagen, mehrere Pflüge mit Gestell, eine Putzmühle, Schubkarren, Eggen, Zergattern, die vorhandenen Stadelgeräthschaften u. sonstigen Brauereigeräthschaften.

Strichlustige werden freundlichst eingeladen und die näheren Bedingnissen werden vor Beginn des Strichs bekannt gegeben.

Dietenhofen, 14. Mai 1869.
David Dietenhöfer u. Consorten.

Allen lieben Freunden und Bekannten in Ansbach bei meinem Scheiden von hier ein herzliches Lebewohl
A. Geiger.

Freitag den 21. ds. Nachm. 3 Uhr versteigert im Meierhöfer'schen Wirthshause die Gemeinde Gaisengrund 30 Klafter Straßenmaterial ohne Beifuhr auf den Verbindungsweg nach Schallhausen an den Wenigstnehmenden.

Ein schwarzbrauner Schafhund mit einer kahlen Platte auf dem Rücken wurde vergangene Nacht aus dem Schafpferch gestohlen. Wer darüber Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung vom **Hauff** in Dautenwinden.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein stehengebliebenes seidenes Sonnenschirmchen kann gegen die Einrückungsgebühren bei Fr. **Ohr** abgeholt werden.

Ein **Hund,** gelber Russe hat sich verlaufen. Gefäll. gegen Belohnung A 12.

Zwei Enten haben sich gestern verlaufen. Der Finder wird gebeten solche bei **Herrn Nattich** auf dem neuen Weg abzugeben.

Eine ordentliche Magd die auch mit Kindern umgehen kann, und sogleich eintreten könnte wird gesucht.
Näheres in der Expedition.

Kattunbluse gefunden Aronstein.

B 67 wird ein Handwägelein zu kaufen gesucht.

Ein guter Bandlauf-Schrotzwilling für 16 fl. zu verkaufen C 182 parterre.

Ein brauner wollener Regenschirm blieb vor einiger Zeit irgendwo stehen. Man bittet, ihn gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abzugeben.

Ein tüchtiger Badergehilfe wird gegen gutes Honorar gesucht und kann Solcher alsbald eintreten. Wo? s. d. Exp.

C 165 ist ein eiserner Plattenofen zu verkaufen.

C 165 ist ein kleines Quartier möblirt oder unmöblirt sogleich zu vermiethen.

B 67 ist 1 mittl. Quartier zu verm.

Heute habe ich meine anwaltschaftliche Praxis eröffnet.
Weißenburg den 10. Mai 1869
J. Münch, kgl. Advokat.

A 65 ist 1 Quartier zu vermiethen.

A 223 ist ein Quartier zu verm.

C 97 ist ein kl. Quartier zu bezieh.

C 179 ist ein Quartier zu vermieth.

D 319 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Haus Nr. 34 in Schallhausen sind bis nächstes Ziel 2 Quartiere zu verm.

Auswärts Gestorbene. In Schwabach: J. R. Uebel, Badergehilfe, 27 J.; — in **München:** Ther. Oberleitner, Bierbrauerswittwe, 80 J.; Josefa Schleich, k. Inspektorswittwe, 87 J.; — in **Freising:** Viktoria Wahlleutner, geb. Obermiller, Privatiere; — in **Rosenheim:** Aloys. Groß, geb. Rehm, k. Oberkontroleursgattin zu Wegscheid, 32 J.; — in **Weiler:** Stanislaus v. Weinbach, pens. Rittmeister; — in **Würzburg:** Barbara Weber, 49 J.; — in **Schweinfurt:** Georg Kugler, k. Oberpacker an der Eisenbahn, 57 J.; — in **Stuttgart:** F. E. Heym, Kaufmann aus Nürnberg, 84 J.

Wegen des Pfingstfestes erscheint für Dienstag kein Blatt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Wahl der Landtags-Abgeordneten betreffend.)

Im Vollzuge der Allerhöchsten Entschließung vom 19. vorigen Monats und des Ausschreibens der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 27. desselben Monats (Nr. 42 des Kreisamtsblattes), die Wahlen der Landtagsabgeordneten betr., wird

Donnerstag den 20. Mai l. Js. Morgens 8 Uhr

im Saale des Gasthauses zur Krone dahier die Wahl der drei Abgeordneten und drei Ersatzmänner für den Wahlbezirk Ansbach Statt finden.

Sämmtliche bei der Urwahl ernannte Wahlmänner der Städte **Ansbach** und **Schwabach**, sowie der Landgerichte **Ansbach, Heilsbronn, Leutershausen, Roth** und **Schwabach** werden hiemit eingeladen, sich im obenbezeichneten Wahllokale am genannten Tage Morgens 8 Uhr einzufinden und durch Uebergabe der ihnen von der Distriktspolizeibehörde ihres Wohnorts ausgestellten Zeugnisse zu legitimiren.

Ansbach, am 15. Mai 1869.

Der Königliche Wahlkommissär:
Regierungsrath **Bezold.**

Bekanntmachung.

Die Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens betreffend.

Bei der heute dahier vorgenommenen fünf und zwanzigsten Serienziehung des obigen Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 30 Serien-Nummern:

14. 586. 712. 742. 927. 1092. 1155. 1157. 1172. 1266. 1455. 1458. 2116. 2367. 2471.
2829. 2866. 2999. 3017. 3523. 3655. 3844. 3942. 4176. 4308. 4667. 4742. 4773. 4833. 4975.

erschienen, welche an der planmäßig am 15. Juni ds. Js. stattfindenden Gewinnstziehung Theil zu nehmen haben.

Ansbach, den 15. Mai 1869.

Der Stadtmagistrat:
Mandel.

Aus Auftrag der kgl. Bank-Direktion:
Seybold, k. Bankoberbeamter.
Reichold, Sekretär.

Bekanntmachung.

Künftigen

Freitag den 21. lfd. Mts.

Vormittags 9 Uhr werden in dem Rentamtslokale dahier die an der Nürnberger Strasse zwischen Ansbach und der Windmühle aufgelagerten 14 Haufen Bruchsteine an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ansbach, den 14. Mai 1869.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

Künftigen

Samstag, den 22. ds. Mts

Vormittags 9 Uhr im Amtslokale werden circa 7 Ctr. alte Akten unter der Bedingung des Einstampfes, dann einiges Macalaturpapier und zwei Oellampen an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ansbach 14. Mai 1869.

Königl. Rentamt Ansbach.
Roth.

Für die Landgerichtsbezirke **Wassertrüdingen, Feuchtwangen, Herrieden**

Sonntag 16. Mai Nachmittags 2 Uhr

Wahlmänner-Versammlung zu **Königshofen** im Maurer'schen Gasthause.

Einladung.

Die hiesigen Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl beehren sich hiemit sämmtliche Herren Wahlmänner des Wahlbezirks Neustadt a. A. zu einer Vorbesprechung hinsichtlich der Aufstellung ihrer Kandidaten zur Abgeordnetenkammer auf

Mittwoch, den 19. ds. Abends 6 Uhr

im Saale des Gasthauses zur Sonne in Neustadt a. A.

einzuladen.

Neustadt a. A. 14. Mai 1869.

Die Wahlmänner.

Verpachtung.

In der Schulgemeinde Binzwangen werden am **Mittwoch den 20. l. Mts.** von Nachmittags 1 Uhr an die zur hiesigen Schulstelle gehörigen Grundstücke und zwar 9 Tagwerk Ackerland und 6 Tagw. Wiesen, sämmtliche Grundstücke im besten Stande, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Pachtbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben durch Herrn Vorsteher **Schirmer.**

Resultat der Urwahlen für den Landtag:

In **Wassertrüdingen** wurden zu Wahlmännern 3 Männer, die entschieden der Fortschrittspartei angehören, gewählt: Bürgermeister **Geiger**, Hafnermeister **Kansler** und Stadtschreiber **Krebs**, und Einer, der sich derselben hinzuneigen scheint: Eisenhändler **Kohn**.

Im W.-B. **Wittelshofen**, B.-A. Dinkelsbühl, wurden gewählt die Gemeinde-Vorsteher Mich. Stark in Untermichelbach, Balth. Ballheim in Wittelshofen, Leonh. Illg in Obermichelbach und Andr. Danner in Dorfkemmathen.

Abbach liberal, — Aibling ultramontan, — Aidhausen klerikal, — Alerheim Fortschr., — Altenglas lib., — Altusried lib., — Amberg 8 von 24 lib., — Babenhausen lib., — Baiersdorf lib., — Bayreuth lib., — Bergrheinfeld ultram., — Bergzabern Fortschr., — Berneck lib., — Blindlach lib., — Bogenhausen patr. Partei, — Bruck Fortschr., — Buchloe lib., — Burghausen 1 lib. 3 ultram., — Burgpreppach lib., — Burrweiler patr., — Burtenbach lib., — Cham ultram., — Creussen lib., — Dachau ultram., — Deggendorf ultram., — Diedesfeld-Kirrweiler großdeutsch, — Dietmannsried 3 lib. 1 ultram., — Donndorf lib., — Dudenhofen bayr.-großdeutsch, — Edermannstadt ultram., — Eichstätt lib., — Ellingen lib., — Eltmann ultram., — Emtmannsberg lib., — Ermreuth Fortschr., — Eschenbach Fortschr., — Esselbach lib., Euerdorf nichtlib., — Flemlingen patr., — Fürstenried freisinnig, — Frankenthal Fortschr., — Frankenwinheim 2 lib. 2 ultram., — Frauenaurach lib., — Friesenried Fortschr., — Garitz 3 lib. 1 nichtlib., — Gefrees lib., — Geiselhöring patr., — Geldersheim ultram., — Germersheim großdeutsch konstitutionell, — Gerolzhofen lib., — Gesees lib., — Gleisweiler patr., — Gräfenberg lib., — Gräfendorf lib., — Grafenrheinfeld ultram., — Großostheim ultram., — Günzburg lib., — Hambach Fortschr., — Hammelburg lib., — Harthausen bayer.-großdeutsch, — Haßfurt klerikal, — Hausen lib., — Heidingsfeld lib., — Heroldsberg Fortschr., — Hesselbach ultram., — Hiltpoltstein Fortschr., — Hofheim lib., — Homburg konserv.-lib., — Hösbach lib., — Hüttenbach Volkspartei, — Kaisheim lib., — Kaiserslautern Volkspartei, — Kirchenpingarten lib., — Kirchhaslach lib., — Kirchheim 5 patr., — Kissing, B.-A. Friedberg, 3 Fortschr. 1 ultram., — Kitzingen lib., — Kleinsendelbach Fortschr., — Königshofen lib., — Rottweiler konserv., — Lachen-Speierdorf Fortschr., — Landau (Pfalz) Fortschr., — Landsberg 3 ultram. 6 lib., — Landstuhl konserv., — Langenzenn Fortschr., — Laudenbach 4 Mittelp. 1 ultram., — Laufach lib., — Laufen a. Salzach 2 Mittelp. 2 Fortschr., — Mainbernheim lib., — Maikammer großdeutsch, — Marktbreit lib., — Markl ultram., — Marktsteft lib., — Maroldsweisach lib., — Memmingen Fortschr., — Milhausen ultram., — Miltenberg lib., — Mistelgau lib., — Mögeldorf Fortschr., — Mundenheim patr., — Nexhausen freisinnig, — Neumarkt lib., — Neunkirchen ultram., — Neustadt (Pfalz) Fortschr., — Neustadt a. S. lib., — Nittenau klerikal, — Nördlingen lib., — Nüdlingen 4 von 5 lib., — Obbach lib., — Obergesees lib., — Oberlauringen lib., — Oberhaim-Kirchenarnbach konserv., — Oettingen 5 lib. u. Fortschr., 3 unbek., — Ottmarshausen 3 ultram., — Pappenheim 3 Fortschr. 3 Mittelp., — Pasing patr. Partei, — Pfarrkirchen lib., — Poppenhausen ultram., — Poppenreuth ultram., — Pöttmes klerikal, — Prichsenstadt lib., — Ramstein konserv., — Reichenhall ultram., — Rothenfels lib., — Rüdersdorf Fortschr., — Schaidt bayer.-großdeutsch, — Schnaittach Volkspartei, — Schöllkrippen lib., — Schonungen 2 lib. 6 ultram., — Schwabing freisinnig, Schwandorf klerikal, — Schwarzenbach ultram., — Schwarzenfeld patr., — Schwelnau Fortschr., — Schweinfurt lib., — Schweinshausen lib., — Seybothenreuth lib., — Simmelsdorf Volkspartei, — Sommerhausen 6 von 7 lib., — Speyer Fortschr., — Stadtamhof klerikal, — Starnberg lib., — Stoffenried 5 lib., — Streitgau liberal, — Sulzbach lib., — Tagmersheim 2 Geistl. 2 Nicht-Klerikale, — Tegernsee lib., — Tiefenbach ultram., — Traunstein ultram., — Unterbechingen 5 klerikal, — Untermenzing patr. Partei, — Waldsee lib., — Weiden lib., — Wellenhausen 5 patr., — Wemding klerikal, — Wernberg patr., — Wetzendorf Fortschr., — Wilhermsdorf Fortschr., — Winterhausen lib., — Zeil ultram., — Zell liberal.

Karlsruhe, 10. Mai. Die erste von der katholischen Volkspartei ausgeschriebene Volksversammlung hat gestern in Bruchsal stattgefunden und war von etwa 4000 Theilnehmern besucht. Insbesondere zündeten die Reden der Zollparlamentsabgeordneten Lindau und Bissing, und als es zur Abstimmung kam, wurden die Anträge auf Erlassung eines Mißtrauens-Votums gegen das Ministerium Jolly und auf Auflösung der jetzigen Ständeversammlung mit einem Sturm des Beifalls aufgenommen. Die nächste Volksversammlung wird in Freiburg am Pfingstmontag abgehalten werden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 13. Mai. Es wird versichert, Hr. Benedetti habe von Paris die friedlichsten Anschauungen mitgebracht und in verschiedenen Unterredungen betont, daß die kaiserliche Politik nirgends gewillt sei, der Entwicklung des Nordbundes entgegenzutreten oder hinderlich zu sein. Der Kaiser verhalte sich allen partikularistischen Bestrebungen gegenüber entschieden verneinend. (Der Botschafter soll den Grafentitel erhalten haben.) — Reichstag. Die Abstimmung über den obersten Handelsgerichtshof ist ausgesetzt worden. Präsident Simson gibt eine Uebersicht der Vorlagen und erklärt die Sitzungen des Reichstages vor Pfingsten für geschlossen.

Ausland.

Spanien. Heftige Aufrufe sind dieser Tage in Madrid an den Kirchenthoren vertheilt worden, deren einer lautet: „Spanier, der Augenblick ist gekommen zum Kampfe gegen die neuen Ungläubigen, welche die Hölle ausgespieen hat! Vertrauet auf Gott! Katholische Spanier, schwinget das Banner der allerheiligsten Jungfrau, und der Tag wird kommen, da wir den Namen des allmächtigen Gottes lobpreisen und segnen und zur größeren Ehre des katholischen Spaniens den Triumph des Ave Maria wiederholen können!"

Amerika. New-York, 28. April. In Washington drohte eine Kabinetskrisis einzutreten. Von mehreren Journalen wird versichert, daß die Staatssekretäre Fish-Borie und Hoar in Bälde ihre Portefeuilles niederzulegen beabsichtigen.

Vermischtes.

—nn **München**, 13. Mai. Der Magistrat der Stadt München hat jedem der beiden Lehrervereine dahier eine Summe von 100 fl. zum Zwecke der Absendung je eines Abgeordneten zu der diesjährigen in Berlin stattfindenden deutschen Lehrerversammlung bewilligt.

— Nach dem Stande vom 1. Januar 1869 betrug die Anzahl der Mitglieder der Töchterkasse in ganz Bayern 1365, der im Jahre 1868 verstorbenen Mitglieder 26. Eine Präbende von jährlich 60 fl. erhielten 2 Töchter, 6 Mal erhielten je 2 Schwestern eine Gesammtpräbende von 90 fl. und 1 Mal 3 Schwestern eine Gesammtpräbende von jährlich 120 fl. Ein Unterstützungsfall für 4 und mehr Schwestern mit einer Gesammtpräbende von jährlich 150 fl. kam nicht vor.

— Der allgemeine Unterstützungsverein für die Hinterlassenen der k. bayerischen Staatsdiener zählte nach dem Stande vom 1. Januar 1869 im ganzen Königreich 3 Ehrenmitglieder, in der 1. Classe 33 Mitglieder unter 50 Jahren und 123 über 50 Jahre alte Mitglieder; in der 2. Classe unter 50 Jahren 977, über 50 Jahre 673, in der 3. Classe unter 50 Jahren 1143, über 50 Jahre 381, zusammen 3333 Mitglieder. Die Zahl der im Jahre 1868 verstorbenen Mitglieder betrug 48; unterstützt wurden 165 Wittwen, darunter 8 mit 180 fl., 82 mit 120 fl. und 75 mit 60 fl., 264 einfache Waisen, nämlich 8 mit 36 fl., 127 mit 24 fl. und 129 mit 12 fl., und 17 Doppelwaisen, davon 5 mit 36 fl. und 12 mit 18 fl.

—nn **München**, 14. Mai. Zum Besten des in Nürnberg zu errichtenden Hans-Sachs-Denkmals veranstaltete gestern die Bürgersängerzunft eine zahlreich besuchte Produktion in der Westendhalle.

(Gewitter.) Letzten Samstag schlug der Blitz in dem Lippe'schen Dorfe Heesten in ein Wohnhaus, erschlug die Hausfrau und betäubte die übrigen Familienmitglieder. An demselben Tage wurden in einer Sandgrube bei Elberfeld 6 Arbeiter vom Blitze getroffen und mehr oder minder stark verletzt. Tags zuvor wurde bei Hüls von zwei Wegmachern, die unter einem Baume Schutz gesucht hatten, der eine vom Blitze getödtet, der andere gelähmt. — Am Sonntag hat sich über Kassel ein starkes Hagelwetter entladen.

Die belgische Stadt **Charleroi** droht zu versinken. Der dortige Gemeinderath hat einen Bericht an den Minister der öffentlichen Arbeiten abgeschickt, worin er darauf dringt, daß man keine Ausbeutung von Kohlen unter dem Stadtgebiete mehr erlaube, oder doch solche an strenge Vorsichtsmaßregeln knüpfe.

Die Pilgerfahrten nach Jerusalem sind derzeit in Paris in der Mode; namentlich betheiligt sich die feine Gesellschaft an diesen Fahrten. Erst kürzlich kamen solche Pilger zurück, und sind die Löwen des Salons. In den Zwischenpausen der Tanzmusik spricht man von Nazareth und während man Eis nimmt, von der Zimmermannswerkstätte des Nährvaters Joseph.

London, 11. Mai. Der Ex-König von Hannover ist ein Patron des königlichen Augenheil-Hospitals in Süd-London geworden und hat demselben einen Jahresbeitrag von 10 Pf. St. zugewendet.

In einer Zeitung von Louisiana befindet sich unter den Lokalnachrichten wörtlich die folgende: „In der Zuckermühle von Baggis sind gestern eine Mutter mit ihrem Kinde beim Einstampfen des Zuckerrohres leider vom Getriebe erfaßt und zermalmt worden. Wir bedauern den Vorfall herzlich, da bis jetzt die Qualität des Zuckers sich stets wegen seiner Reinheit eines guten Rufes erfreute.

× **Bombay** (Indien). Die „Army and Navy Gazette" berichtet, daß gegenwärtig in der Garnison zu Bombay 36 eingeborene Juden als Offiziere und 231 Juden als Soldaten unter Offiziersrang dienen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 13. Mai. Die Anmeldungen zu der auf den 24. Mai l. Js. anberaumten IX. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der bayerischen Ostbahnen haben nach Bekanntgabe des Verwaltungsrathes bis zum 13. Mai einschließlich zu geschehen. Die Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind 1) der Geschäftsbericht der Direktion, 2) die Jahresrechnungen pro 1858 und 3) die ordentlichen Ersatzwahlen.

Nach einer Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten sollen von den Bewerbern um Wegmacherstellen bei sonst gleichen Qualificationsverhältnissen diejenigen bevorzugt werden, welche sich über den erfolgreichen Besuch eines Specialkurses für Obstbau oder in anderer Weise über entsprechende Kenntnisse im Obstbau ausweisen können.

* **Ansbach**, 14. Mai. Die gestern beendigte Walburgimesse war von Käufern gut besucht und für die Verkäufer zufriedenstellender als die vorhergehenden Messen. — Auf dem Ledermarkte wurde schweres Sohlleder für 75 bis 80 fl. verkauft, leichtes Sohlleder für 65 bis 72 fl. per Centner. Rindleder war im Preise etwas gedrückt und wurde für gute flache Waare 95—100 fl. per Ctr., für Kalbleder per Pfund 1 fl. 42 kr. bis 1 fl. 54 kr. bezahlt. Das Hundert schöne Schaffelle kostete 80—90 fl.

Telegraphischer Schiffsbericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Allemania Capt. Barduа trat am 12. Mai wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packetpost 400 Tons Ladung, 60 Passagiere in der Cajüte und 587 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

* Am Montag, dem zweiten Pfingstfeiertage, veranstaltet der Turnverein hier, am Vororte des Ansbacher Gauverbandes, das erste Gauturnfest, an welchem die Turnvereine von Leutershausen, Neustadt a. A., Rothenburg und Windsheim Theil nehmen werden. Nach dem Programm werden Morgens 8 Uhr die Gäste empfangen; dann wird von 10—12 Uhr Gauturntag abgehalten; um 3 Uhr Nachmittags begibt sich unter Vorantritt der Musik des hiesigen k. Uhlanen-Regiments der Zug der Turnvereine von der Turnhalle aus durch die Büttengasse, über den obern Markt, durch die Uzenstraße und Weidgasse nach dem Turnplatze des Gymnasiums, woselbst bis 6 Uhr Schauturnen stattfindet, mit welchem das eigentliche Gauturnfest schließt. Nach demselben versammeln sich die Vereine im Neid'schen Lokale, woselbst den fremden Gästen zu Ehren von Seite der Ansbacher Turner ein Ballfest veranstaltet wird.

* Am 14. ds. Abends 6 Uhr machte der vormalige Schmiedmeister, dann Absteher Sazner von Deßmannsdorf seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in der Nähe der Weidenmühle auf die Eisenbahnschienen legte und von dem daher brausenden Zuge überfahren ließ. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen ihn zu dem Schritte bewogen haben.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 14. Mai. 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101½ P.	Oesterr. 4½% „ „ in Silb.	56⅝ bz.
4½% „	94⅝ P.	5% Met. in Lon.-M. v. 59	64¼ G.
4% „	—	5% Nat. v. 1854	54⅝ G.
4% Abl.-Rente	88½ G.	5% „ steuerfr. v. 1866	51⅞ G.
württ. 4½% „	93½ P.	4½% Metall.	—
Badische 4½% „	94 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	84¼ P.
Preuß. 4½% Oblig.	93⅞ P.	6% „ 1882r v. 1862	85⅝ G.
Oesterr. 4½% Rente Zins. in Pap.	50⅝ G.	6% „ 1885r v. 1865	83⅝ P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	711 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1854	121⅞ G.	Credit-Akt.	285 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	281 P.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst.	G. 88½
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 G.	dto. d. W.	74¼ P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127⅞ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	149½ G.
4% Ludw.-Verb. à 500 fl.	162⅞ G.	5% Franz Josephsbahn	—
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	106½ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	155 P.
4% Alsenzbahn	84½ P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79½ P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	342 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	—
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	224 G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	66½ P.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Verb.	99½ G.	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. l. S. (stfr.)	—
4% dito	88⅝ G.	5% Rud.-B. l. S. (stfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55⅝ P.	Böhmische 5% Westb.	72½ G.
3% Südb. (Lomb.)	46½ P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72½ P.
5% Elis.-B. in Silber	75½ P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. l. S. (stfr.)	73⅝ P.
5% dito neueste Emmiss.	72½ G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	34⅛ P.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106⅝ bz.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18½ G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝ G.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	103½ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	158 bz.
„ 35 fl.-Loose	57 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82⅝ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36⅝ P.	100 fl.-Loose v. 1864	120⅝ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58 —59	20 Frank.-Stücke	fl. 9 31 —32
Pistolen	9 49 —51	Engl. Souvereigns	11 57 —12 1
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 37 —39	Dollars in Gold	2 28 —29

Wechsel auf Wien 96½ G.; Berlin 105 B.; Paris 95½ P.; London 120½ bz.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 54½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64½; Bankactien 712; Creditactien 284½; 6proc. Amerikaner von 1882 85½; 4proc. bayer. Loose 106½; Franz-Josephsbahn —; östere. Staatsbahn 342½; Alsenzbahn 84½; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 120½. Paris 95½. Wien 96½. Tendenz: Matt.

Schrannenpreise.

Dinkelsb., 12. Mai.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	47	17	27	17	14	14	—
Waizen	17	47	17	27	19	14	14	—
Korn	12	53	12	36	12	18	2	—
Gerste	13	57	13	47	13	19	—	37
Haber	8	29	7	52	7	19	11	—

Oettingen, 12. Mai.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	16	30	15	45	15	—	—	—
Waizen	17	48	17	1	16	15	—	[illegible]
Korn	12	45	12	31	12	18	—	[illegible]
Gerste	13	6	12	33	12	—	—	[illegible]
Haber	9	15	8	33	7	51	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Nr. 114. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Peregrin. Sonntag, 16. Mai. Kath.: Joh. v. Nep.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 15. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet, daß vom 1. bis 17. September ein großes Lager bei Schweinfurt für Schul- und Feldmanöver stattfindet. Beigezogen werden 20 Infanterie-Bataillone, 5 Jägerbataillone, 4 Cavalerieregimenter und 9 Batterien. Die Ansbacher Garnison ist nicht betheiligt.

—nn. **München**, 15. Mai. Die Landwehr des Königreichs wird heuer zum ersten Mal zu kleineren Uebungen, 66 Mann per Compagnie, auf 4 bis 8 Tage im September oder Oktober einberufen.

* **Wien**, 14. Mai. Herrenhaus. Heute fand die Schlußsitzung des Hauses statt. Der Präsident Colloredo bezeichnete in seiner Schlußrede die Annahme der Grundrechte und die Durchführung des Dualismus in der Verfassung und Verwaltung als Hauptfrüchte der abgelaufenen Sessionsperiode. Zugleich aber drückte er sein Bedauern über das Fernbleiben der dissentirenden Parteien aus. — Unterhaussitzung. Präsident Kaiserfeld blickt in seiner beifällig aufgenommenen Schlußrede auf das Resultat der abgelaufenen Session zurück. Der Aufschwung, welchen Oestreich seit zwei Jahren genommen, sei nebst der Erhaltung des europäischen Friedens, vorzugsweise dem reformatorischen Wirken des Reichsraths im fortschrittschrittlichen Sinne zu danken. Der Präsident dankt der Regierung für die verfolgte friedliche Politik und gedenkt der Regelung der Finanzen, der Heeresorganisation, des ungarischen Ausgleiches und des Ausbaues der Verfassung. Die Versammlung bringt ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus.

* **Paris**, 14. Mai. Gestern Abend fand im Circus Napoleon eine Wahlversammlung für den Candidaten Raspail statt. Bei dieser Gelegenheit vorgefallene Zusammenrottungen wurden durch die Polizei zerstreut. Man sang die Marseillaise und es kam zu Thätlichkeiten. Auch im Sorbonne-Quartier herrscht eine lebhafte Aufregung. Man hörte dort ebenfalls die Marseillaise und Rufe: „Es lebe Rochefort" ertönen.

Politisches.

: Wochenschau.

Die Wahlmännerwahlen sind vorüber. Sie haben zunächst in Ansbach ein Ergebniß geliefert, das wohl alle überraschte: die Candidaten der Fortschrittspartei sind sämmtlich als Wahlmänner durchgegangen. Mag man davon so und soviel auf Rechnung der Namen bringen, welche die Partei voranstellte oder auch auf ihre „Rührigkeit", jedenfalls darf man aus dem Ergebniß den Schluß ziehen, daß die Ansichten der Partei sich im Großen und Ganzen im Einklang befinden mit dem, was unsere Bevölkerung wünscht und ebenso wird man jetzt das Gerede derjenigen als grundlos bezeichnen dürfen, die immer nur von „einigen Agitatoren" sprachen, deren Bestrebungen im Volke keinen Boden hätten. Davon abgesehen sollte es aber jetzt nach unserer Meinung das erste Bestreben sein, nachdem der Haupttheil des Kampfes vorüber ist, dahin zu wirken, daß die Meinungsverschiedenheit, die in politischen Dingen nothwendig ist, nicht ausarte zu Feindseligkeit und Gehässigkeit. Mögen die aufgestellten Wahlmänner wählen wen sie wollen, und mögen diese Abgeordneten immerhin ihre Parteiansichten als Richtschnur ihres Thuns behalten, sie sind und bleiben doch die Vertreter des ganzen Wahlkreises und darüber hinaus des ganzen Landes, auch derer, die sie nicht gewählt haben. Möchten daher die Gemäßigten und Besonnenen auf allen Seiten darauf hinarbeiten, daß ein versöhnlicher Sinn jetzt Platz greife. Wenn die Angehörigen des Wahlkreises auch verschieden denken über die oder jene Frage, in Einem treffen ja doch so ziemlich alle zusammen, in der aufrichtigen Liebe zu dem ganzen deutschen Vaterland, wie in dem ehrlichen Bestreben, dem speciellen Staate, dem wir angehören, alles das zu bewahren, worauf er ein Recht hat. Was das Ergebniß der Wahlen über unsern Wahlkreis hinaus im ganzen Lande betrifft, so glauben wir, soweit man die Sache bis jetzt überschauen kann, es als freudiges Ereigniß hervorheben zu dürfen, daß unsere Volksbotenpartei den Boden und den Einfluß doch nicht hat, den sie sich einbildete und den man auch vermuthete. Es beliebt sich diese Partei zwar jetzt die „patriotische" zu nennen, wie weit es aber mit diesem Patriotismus bezüglich Bayerns her ist, das kann jede Regierung, ja nöthigenfalls das Staatsoberhaupt, erfahren, die im Ernst den Bestrebungen derselben entgegentritt, und was den Patriotismus gegen Deutschland betrifft, so kann man in jeder Nummer der hieher gehörigen Presse ohne alle Scham die grinsende Schadenfreude sich breit machen sehen bei dem bloßen Gedanken, daß die Franzosen wirklich den wahnwitzigen Krieg gegen uns beginnen würden. Gegen diese Partei müssen oder sollten wenigstens alle andern Mann an Mann Front machen; daß es nicht durchwegs geschieht, ist ein Zeichen eines ungesunden Zustandes der öffentlichen Meinung. Ein anderes freudiges Ergebniß ist dieß, daß Hr. v. d. Pfordten durchgefallen ist. Schon von dem überwiegenden Theil der anständigen Presse wurde das Auftreten und noch mehr das Programm dieses Herrn gebührend abgefertigt, das Verfahren der Wähler hat dem die Krone aufgesetzt. Wir wüßten nicht, ob man jemandem viel erwidern könnte, wenn er gegenüber dem neuesten Auftreten des Betreffenden so etwas wie Schwindler verlauten ließe. Als weiteres Ergebniß der Wahl ergibt sich, daß in einer einzigen Stadt die Volkspartei gesiegt hat. Man kann daraus sehen, was der Einfluß einzelner Persönlichkeiten ausmacht, denn daß eine ganze Bevölkerung, auf ein so ganz bodenlos nichtssagendes Programm hin, wie es diese Partei in der deutschen Frage aufstellt, alle Wahlmänner wählt, ist doch nicht zu glauben. Ob die Stadt Fürth sich durch ihre Wahl über ihre politische Urtheilsfähigkeit vor dem ganzen Lande ein glänzendes Zeugniß ausgestellt hat oder nicht, dieß zu beurtheilen überlassen wir dem Leser. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 13. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Forstmeister Jos. Hofmann in Kronach wurde seiner Bitte entsprechend auf das Forstamt Regensburg versetzt; — der Landwehr- (Bürgerwehr-) Oberst J. A. M. Rußsch zu Oettingen unter Anerkennung seiner mit Eifer und treuer Anhänglichkeit fortgesetzten Landwehrdienste von der Stelle des Inspektors des 4. Landwehrdistrikts von Schwaben und Neuburg und unter Belassung seiner Funktion als 3. Landwehr-Kreisinspekter enthoben; — der Baubeamte Fr. L. Rösmer in Tirschenreuth in den definitiven Ruhestand versetzt, dessen Stelle dem gepr. Baupraktikanten und dermal. Assist. bei der Baubehörde Regensburg II. Jak. Matheis aus Landau in der Pfalz verliehen; — die Stelle eines Bahnamtsverwalters in Kempten eingezogen, dagegen dem Post- und Bahnamte daselbst ein Eisenbahnoffizial zugetheilt und auf diesen Posten der Eisenbahnoffizial G. Helfer in Augsburg versetzt, die hiedurch erled. Offizialenstelle bei dem Lokalbahnamte Augsburg bleibt unbesetzt; — das Kaiser'sche Benefizium bei der Stadtpfarrei St. Peter in München dem Kaplan Jos. Ernsberger bei St. Martin in Landshut übertragen.

—nn. **München**, 13. Mai. Dieser Tage war auf der Reise nach St. Petersburg der bekannte amerikanische General Berdan hier anwesend und hat mit dem Kriegsministerium einen Vertrag abgeschlossen auf Lieferung einer von seinen Maschinen zur Anfertigung von Metallpatronen, bestehend in einer vollständigen Einrichtung für Fabrikation der Patronenhülsen nebst den Maschinen zur Fabrikation und zum Aufsetzen der Zündhütchen, sowie zur Wiederinstandsetzung der gebrauchten Hülsen.

— Se. Maj. der König hat für den Bau der katholischen Kirche in Weissensberg, k. Bezirksamts Lindau, die Vornahme einer Kirchenkollekte in sämmtlichen katholischen Kirchen der sieben diesrheinischen Regierungsbezirke gestattet.

—nn. **München**, 14. Mai. Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten v. Gresser ist von einer kurzen Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute die Leitung der Geschäfte seines Ministeriums wieder übernommen.

§ **München**, 14. Mai. Auf Grund der letztwilligen Verfügung König Ludwigs I. wird die Ruhmeshalle bei München am 10. ds. von dem Testaments-Executoriat an den bayer. Staat extradirt und wird die gleiche Extradition bezüglich der Walhalla bei Regensburg in den nächsten Tagen stattfinden. Beide Objekte gehen in die Verwaltung des Cultusministeriums über.

Zu den Landtagswahlen.

§ **München**. In der Stadt Rosenheim wurden die 12 Wahlmänner aus der Reihe der lib. Mittelpartei gewählt, allein unter den 77 Wahlmännern aus 18 ländlichen Wahlbezirken befinden sich nicht weniger als 21 Geistliche. Wahrscheinlich befinden sich nicht mehr Geistliche in diesen Bezirken, sonst hätten die mündigen Bauern noch deren mehr gewählt. — Der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Hörmann, ist jetzt in drei Wahlbezirken — in Neustadt a. d. S., Dillingen und Weilheim — als Candidat aufgestellt und im liberalen Interesse zu wünschen, daß derselbe auch gewählt werde. Hr. v. Hörmann hat schon in der kurzen Zeit, während welcher er an der Spitze des Ministeriums des Innern steht, Bedeutendes geleistet, er ist in der That auch ein Mann von großer Begabung und vollständig würdig, mit einem Mandat zur Vertretung des Volkes betraut zu werden.

—r. **Aus dem obern Aischgrund.** (Zur nächsten Landtagswahl.) In allen Gauen unseres Bayernlandes wird jetzt die hochwichtige Frage aufgeworfen, wer bei der nächst bevorstehenden Wahl der Abgeordneten als solcher aus der Urne hervortreten soll. All' überall ist man wohl darüber einig, daß es sich darum handelt, hiezu Männer zu finden, denen vollste Intelligenz eigen ist, und deren Sinn und Tüchtigkeit dafür bürgt, daß sie zum Wohle des bayerischen Vaterlandes und dessen Angehörigen nach Kräften thätig sind. Darum erachtet man es für eine der höchsten Pflicht, auch im Aischgrunde die Aufmerksamkeit auf einen solch' tüchtigen Vertreter zu lenken, der die Kraft und den Muth besitzt, nach jeder Seite hin die Interessen des Staates und seiner Angehörigen zu vertheidigen und zu fördern. Einen solchen Mann brauchen wir zum Glück nicht weit zu suchen; wir haben ihn schon vor 6 Jahren gefunden, als wir unseren seitherigen Abgeordneten, den k. Herrn Bezirksgerichtsrath Franz zu Windsheim, nun Appellrath in Eichstätt, gewählt haben. Seine Tüchtigkeit und Thätigkeit als Mitglied des Gesetzgebungs-Ausschusses sowohl, als sein Wirken in der Kammer selbst, seine entschieden freisinnige Richtung und sein erprobter Charakter haben ihm die allseitige Anerkennung und Achtung im vollsten Maße erworben. Er hat in jeder Beziehung die ihm gewordene Aufgabe erfüllt und das durch seine Wahl in ihn gesetzte Vertrauen so vollkommen gerechtfertigt, daß der Wahlbezirk Neustadt a/A. mit Beruhigung, ja mit Stolz auf seine Wahl zurückblicken darf, aber auch die heilige Pflicht hat, die Anerkennung seiner Verdienste durch seine Wiederwahl zu besiegeln. Gerechtfertigt ist daher der dringende Mahnruf zu der Wiedererwählung des Herrn Appellrathes Franz, indem wir der sichern Ueberzeugung sein dürfen, daß er, wie bisher, so auch ferner das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen und sich als dem besonnenen wahren Fortschritte huldigend bewähren wird, wie wohl nicht leicht ein Anderer. Darum auf Ihr Wahlmänner des Aischgrundes, auf zur Wiederwahl unseres seitherigen Abgeordneten Franz!

△ In **Neustadt a/A.** wird, wie wir vernehmen, der bisherige Abgeordnete Hr. Eckart, Posthalter in Emskirchen, wieder gewählt werden, außerdem aber wird, besonders von der Landbevölkerung, Frhr. v. Feilitzsch, Regierungsrath im Staatsministerium des Innern, als Candidat für die Abgeordnetenwahl vorgeschlagen werden. Frhr. v. Feilitzsch, welcher der liberalen Richtung angehört, war früher mehrere Jahre Beamter im Bezirke Neustadt und hatte sich als solcher besonders um die landwirthschaftlichen Interessen vielfache Verdienste erworben, so daß er das größte Vertrauen genoß. Man wollte denselben daher auch schon bei der letzten Wahl im Jahre 1863 zum Abgeordneten wählen, allein er war damals, da er das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, noch nicht wählbar; seine dermalige Wahl scheint alle Aussicht auf Erfolg zu haben.

* Bei der Wahl in **Ochsenfeld** entstanden Schlägereien, in denen man sich mit Prügeln und Messern traktirte; es mußte Militär requirirt werden.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle bringen wir verehrten Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau **Johanna Wernheimer,** geb. Adlersberg dahier,

nach längerem Leiden heute Nachmittag 3½ Uhr im 59. Lebensjahre in Folge eines Herzschlags verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ansbach und Regensburg, 13. Mai 1869.

Die Beerdigung findet vom Leichenhause Samstag den 15. Mai 1869 Nachmittag 1 Uhr statt.

Zahnärztliche Praxis betr.

Unterzeichneter wird im Laufe dieses Monats in Ansbach seine zeitweise Praxis wieder fortsetzen. Künstliche Gebisse, einzelne, theilweise und ganze werden schmerzlos unter Garantie elegant, unkenntlich, zweckdienlich u. billig gefertigt. Den Tag seines Eintreffens macht er bekannt.

Steyrer, absolv. prakt. Zahnarzt in München.

Ein tüchtiger Badergehilfe wird gegen gutes Honorar gesucht und kann Solcher alsbald eintreten. Wo? s. d. Exp.

D 363 ist bis Laurenzi der erste Gaden zu vermiethen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung als auch während der Krankheit unseres theuern Gatten und Vaters

Georg Leonh. Meyer,
Schrannenmeister,

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein braunes Kinderstrohhütchen wurde auf der Promenade verloren. Gefällige Rückgabe an die Expedition.

Zwei Hunde haben sich gestern verlaufen. Der Finder wird gebeten solche bei Herrn Rattich auf dem neuen Weg abzugeben.

Auswärts Gestorbene. In **Augsburg:** J. Bräuhäuser, k. q. Rektor und Lehrer an der Kreisgewerbschule; — in **Wolnzach:** Ther. Hammerschmied, Tafernwirths- u. Metzgersgattin, 36 J.; — in **Sonthofen:** Kath. Bader, geb. Specht; — in **Pfaffenhofen:** Christ. Kopf, Kaufmannstochter, 20 J.; — in **Berneck** G. K. Wagner, vorm. Gastwirth, 78 J.; — in **Regensburg:** Karol Ziegler, geb. Miezam, Pfarrerswittwe; M. K. Pfann, geb. Koppelmeier, Gastwirthswittwe, 64 J.; — in **Würzburg:** Eva Zang, geb. Kiliani; — in **Nürnberg:** Marg. Magd. Marie Dittrich, 65 J.; J. Kanhöfer, Zimmermeister; G. Fr. Heinlein, 57 J.; K. Weidinger, Güterlader, 36 J.; K. W. Schwarz, Gärtner, 82 J.; J. K. Hochreuter, Schneidermeister, 48 J.; — in **Fürth:** A. M. Blaufelder, geb. Zick, 73 J.; Tor. Eckart, geb. Haas; — in **Bayreuth:** Jeanette Thaumeder; — in **München:** Fanny Ziegler, geb. Simon, Privatiersgattin, 28 J.; — in **Neuburg:** Joseph Schollmöck, k. qu. Appellationsgerichtsrath, 73 J.; — in **Kadolzburg:** J. L. Hüner, vorm. Baumschulbesitzer, 65 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

noch etwas gesteigert und auf Zeichnen, Gesang, Naturlehre, Geschichte sowie auf die Grundbegriffe der Geometrie und das Rechnen mit Dezimalbrüchen ausgedehnt. Als Lesebücher sind meist landwirthschaftliche Lehrbücher benutzt. Die Kosten für diese Schulen werden durch gemeinsames Zusammenwirken aufgebracht; dabei übernehmen die Gemeinden die Kosten der Beheizung und Beleuchtung der Schullokale.

C. **Die preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.** Nachdem diese Gesellschaft am 9. April d. J. ihren 6. Rechenschaftsbericht erstattet, also eine mehr als sechsjährige Thätigkeit hinter sich hat, erlaube ich mir Ihren geehrten Lesern über die Erfolge des Unternehmens einiges Nähere mitzutheilen. — Im Jahre 1862, zu einer Zeit, wo Idee, Zweck und Nutzen der Hypothekenversicherung noch nahezu unbekannt war, wurde die Gesellschaft durch Königlichen Erlaß concessionirt und mit einem Kapital von 2½ Millionen Thaler gegründet. Aber schon 1866 waren die Anforderungen an die Compagnie so gewachsen, daß das Aktiokapital auf 5 Mill. Thaler erhöht werden mußte. Beide Emissionen fanden willige Abnehmer. Die Aktien wurden mit 25 % Einzahlung begeben und sofort mit einem so hohen Agio gehandelt, daß die Gesellschaft einen Agiogewinn von 224,167 Thlr. zu verzeichnen hatte, welcher theils die nicht unbedeutenden Organisationskosten deckte, theils dem Reservefonds zufloß. Für den Rest der Einzahlungen sind Solawechsel der Aktionäre hinterlegt. — Der Cours der Aktien hielt sich nach den amtlichen Notizen wie folgt: In den Jahren 1863 bis 1865 fiel er nicht unter 105 %, stieg aber auch nicht über 115½ %. Im Juni 1866 war er 102 %. Im Juli 1866 aber wieder 110 %. Die Luxemburger Frage brachte ihn auf 106 %. Der Dezember 1867 fand ihn wieder auf 109½ % und im Jahre 1868 hielt er sich durchschnittlich auf 107½ %. Während der ganzen Versicherungsperiode wurden 3964 Anträge mit einem Kapital von 8-,006,728 Thlr. zur Prüfung geeignet befunden. Zur definitiven Annahme und Ausfertigung gelangten hievon 2144 Policen mit 23,931,730 Thlr. Versicherungssumme. — Das ist ein Resultat, welches seither von keinem andern Assekuranz-Unternehmen in den ersten sechs Jahren seines Bestehens erzielt worden ist. — Am Schlusse des Jahres 1868 waren hievon noch 965 Policen mit 9,741,288 Thlr. Versicherungssumme in Kraft, deren Objekte mit 13,484,767 Thlr. Hypotheken auslaufen. In Folge dieser Versicherungen war die Gesellschaft während ihres Bestehens bei 185 Subhastationen mit einer versicherten Summe von 2,367,636 Thlr. betheiligt. Diese verursachten ihr, ausschließlich der für noch nicht realisirte Schäden zur Schadenreserve gestellten 8000 Thlr., einen Gesammtverlust von 31,971 Thlr. 3 Gr. 6 Pf. Allein in vielen Fällen gelang es, die gegen Zahlung der Versicherungssumme übernommenen Grundstücke später vortheilhaft an den Mann zu bringen, und der aus diesen Verkäufen gelöste Reingewinn erreichte bis ultimo 1868 die Höhe von 38,200 Thlr. 2 Gr. 5 Pf., überstieg also den ganzen Verlust am Versicherungsgeschäft am fast 6000 Thl. — Diese Thatsache allein spricht für die Solidität und Prosperität des Unternehmens. Sie kennzeichnet aber auch den durchgreifenden Unterschied zwischen der Hypotheken-Versicherung und aller andern Assekuranz-Unternehmen, was unsere Kapitalisten beachten sollten. Denn wenn Lebens-, Feuer-, Hagel- und Seeversicherungs-Gesellschaften ꝛc. Total-Schäden zahlen müssen, dann pflegt das Versicherungsobjekt entweder gar nicht mehr zu existiren, oder nahezu werthlos zu sein. — Im Besitz der Gesellschaft befinden sich außerdem noch 7 Grundstücke, welche ihr 160,470 Thlr. gekostet haben, und mit Rücksicht auf die Subhastationstaxen derselben einen weitern Gewinn in Aussicht stellen. Diese Grundstücke stammen übrigens nur aus den im vorigen Jahre liquid gewordenen Schadenverbindlichkeiten. — Als Nettogewinn wurden in der ganzen Geschäftsperiode 656,850 Thlr. erübrigt. Hievon kamen nach Abzug der Tantiemen und der statutenmäßigen Reserven 509,529 Thlr. zur Vertheilung an die Aktionäre, wodurch Letztere ihre Einzahlungen mit durchschnittlich 10¹¹⁄₁₀ % per Anno verzinst sahen. — Aus eigenen Mitteln erwarb die Gesellschaft 7,431,054 Thlr. Hypotheken, von denen ult. 1868 noch 1,349,553 Thlr. in ihren Handen waren. Im Hypothekenlombard legte sie während der ganzen Periode 1,082,834 Thlr. an, wovon ult. 1868 noch 98,071 Thlr. ausstanden. Außerdem vermittelte sie zwischen Kapitalisten und Grundbesitzern einen Hypotheken-Umsatz von über 25,000,000 Thlrn. Die Garantiemittel der Gesellschaft bestanden am Schlusse des vorigen Jahres 1) in 5 Mill. Thlr. Aktien-Capital; 2) in der statutenmäßigen Kapital-Reserve von 70,308 Thlr.; 3) in der Reserve für außergewöhnliche Bedürfnisse von 161,100 Thlr.; 4) in der Prämien-Reserve von 118,235 Thlr. — hatten also im Ganzen die Höhe von 5,349,643 Thlr. erreicht. Beachtenswerth ist hiebei noch, daß die Reserven schon nach einem sechsjährigen Betriebe 28 pCt. des eingezahlten Aktienkapitals betragen, trotz der oben erwähnten Revenuen, welche den Aktionären während dieser Zeit zuflossen.

Briefkasten.

Hrn. H. in Cr. Außer dem bereits in Nr. 26. Aufgenommenen ist uns nichts von Ihrer Hand zugekommen.

Schrannenpreise.

Ansbach, 12. Mai.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	16	28	16	19	16	13	—	26
Waizen	16	48	16	33	16	6	28	—
Korn	12	49	12	40	12	29	4	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	20	8	13	8	4	—	10

Gunzenh., 13. Mai.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	17	24	16	21	13	30	1	16
Korn	13	30	12	44	10	—	—	45
Gerste	12	45	12	21	12	—	11	—
Haber	9	30	8	20	7	39	9	—

Frankfurt a. M., 13. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65½; Bankactien 714; Creditactien 236½; 6proc. Amerikaner von 1882 85½; 4proc. bayer. Loose 106½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 342½; Alsenzbahn 84½; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 120½. Paris 95½, Wien 96½. Tendenz: Ziemlich fest. Amerikaner beliebt. Valuta flau.

Der verantwortliche Redakteur: ...

Bekanntmachungen.

Gantproklama.

In dem Schuldenwesen des Kaufmanns Friedrich August Mackeldey jun. dahier ist nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen der Universalkonkurs über das Vermögen desselben zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 19. Juli lfd. Js.

II. Zur Geltendmachung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 16. August lfd. Js.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Montag den 6. September lfd. Js.,

für die Duplik auf

Montag den 27. September curr.

jedesmal Vormittags 8 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 6 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß, wer weder am ersten Ediktstage mündlich zu Protokoll, noch bis zum Ablauf desselben durch Einreichung eines schriftlichen, von einem k. bayerischen Rechtsanwalte unterzeichneten Recesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie, wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an den übrigen Ediktstagen, bezw. bis zu deren Ablauf einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage einen Zustellungsbevollmächtigten mit Ausschluß der Post hierorts um so gewisser zu benennen, als außerdem alle an sie ergehenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und damit für zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend Etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Massa schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Nach dem gerichtlich festgestellten Vermögensstand des Gemeinschuldners betragen die Aktiva 10,614 fl. 22 kr., während die Passiva nach Angabe des Cridars 16,271 fl. 29 kr. entziffern.

Der I. Ediktstag wird auch zum Versuche einer gütlichen Vereinigung der Sache sowie zur Beschlußfassung über Behandlung der Aktivmassa benützt werden, und werden diejenigen Gläubiger, welche weder bis zum noch am ersten Ediktstage eine desfallsige Erklärung abgeben, als den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden.

Ansbach, am 1. Mai 1869.

Königl. Bayer. Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Lutz.

Benz.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 23. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Hübner'schen Gasthause zu Obersulzbach an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) die Anlegung von Distriktsbaumschulen und
2) das Verhalten der Schafzüchter und Schafhalter gegenüber der gegenwärtigen preisdrückenden Concurrenz der australischen Wolle.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, den 12. Mai 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.

Faber.

Widerruf.

Das unterm 9. ds. Mts. zum Verkaufe ausgeschriebene Mühlanwesen Burgstallmühle, Gemeinde Heinersdorf, ist bereits verkauft.

Burgstallmühle, den 12. Mai 1869.

Joseph Strauß, Mühlenbesitzer.

Für die Landgerichtsbezirke **Wassertrüdingen, Feuchtwangen, Herrieden**

Sonntag 16. Mai Nachmittags 2 Uhr

Wahlmänner-Versammlung zu **Königshofen** im Maurer'schen Gasthause.

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermediz.-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum**, durch seine so reelle, **treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei **Magen-Beschwerden**, Blähungen, Leibschmerzen, **Diarrhoe**, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. **äußerlich** bei **Wunden und Krämpfen — rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) stets ächt zu beziehen durch die **Apotheken Ansbach's**, Apotheker **Berger** in **Windsheim**, Apotheker **Jerglus** in **Uffenheim** und die Apotheken **Rothenburg's**, sowie Apotheker **Schuler** in **Bechhofen**, Apotheker **Leuchs** in **Gunzenhausen** u. **Chr. A. Glück** in **Wassertrüdingen**.

Turnverein Ansbach.

Montag den 17. ds. Mts. (Pfingstmontag)

erster Gauturntag des Ansbacher Gauverband.

Morgens 8—10 Uhr Empfang der Gäste, von 10—12 Uhr Turntag. Nachmittags 3 Uhr Zug mit Uhlanenmusik von der Turnhalle zum kgl. Gymnasialturnplatz, wobei sich alle aktiven Turner zu betheiligen haben. Sodann Aufführung von Freiübungen, Riegenturnen, Kür-Schauturnen, Wettturnen, wozu alle Freunde und Gönner der Turnerei höflichst eingeladen werden.

Abmarsch 6 Uhr zum Neid'schen Lokal. — Abends 8 Uhr Tanzunterhaltung im Neid'schen Saale, wobei sich jedoch nur Mitglieder des Vereins betheiligen können.

Bei ungünstigem Wetter wird das Turnen in der Turnhalle abgehalten.

Der Turnrath.

Landes-Industrie-Ausstellung in Altona.

für Industrie vom 27. Aug. bis 13. Septbr., für Vieh v. 3. bis 7. Septbr.

Eine Verlängerung der Ausstellungszeit für die Industrie ist wahrscheinlich.

Die Ausstellung ist gleichzeitig mit der internationalen Gartenbauausstellung in Hamburg.

Die Ausstellung in Altona, 1869,

ist Ausstellern aller Länder offen. Sie entwickelt sich zur Weltausstellung.

Transportermäßigungen sind bewilligt auf fast allen Eisenbahnen und Dampfschifflinien.

Anmeldungen zur **Ausstellung in Altona** sind erforderlich für die Industrie vor dem 1. Juni — für Vieh vor dem 1. Juli.

Bedingungen und Anmeldebögen zur **Ausstellung in Altona**, so wie Programme ꝛc. versendet das Bureau, **Altona, Königsstraße 110.** Direktor **A. Scheffers,** als Generalsekretär.

Verpachtung.

In der Schulgemeinde Binzwangen werden am Donnerstag den 20. l. Mts. von Nachmittags 1 Uhr an die zur hiesigen Schulstelle gehörigen Grundstücke und zwar 9 Tagwerk Ackerland und 6 Tagw. Wiesen, sämmtliche Grundstücke im besten Stande, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Pachtbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben durch Herrn Vorsteher **Schirmer.**

Holzversteigerung in der Wartei **Windsbach** im Distr. Brünst. Dienstag den 18. Mai 1869 früh 9 Uhr in der Abth. Hochstraße anfangend. Material: 55½ Klft. weiches Stockhlz.

L. Dalton & Comp. Durchsichtige **Glycerinseife**, mildeste und beste aller Toilettenseifen, von 4 bis 15 kr. das Stück; Glycerinseifenabfall per Pfd. 42 kr. bei **Joh. Katzenberger.**

3. W.-B. Heidenheim: 1) Christian Frauenholz, kgl. Notar in Heidenheim; 2) Andr. Schmidt, Oekonom u. Gem.-Vorst. daselbst; 3) Leonh. Preßlein, Gastwirth daselbst; 4) Isak Neuberger, Kaufmann in Heidenheim.

4. W.-B. Dittenheim: 1) Gg. Goppelt, Bauer u. Gem.-Vorst. in Windsfeld; 2) Konr. Kleemann, Bauer u. Gem.-Vorst. in Dittenheim; 3) Johann Nöttel, Bauer u. Gem.-Vorst. in Meinheim; 4) Mich. Goppelt, Gastwirth u. Gemeindepfleger in Dittenheim.

5. W.-B. Ostheim: 1) Gg. Jach, Bauer u. Gem.-Vorst. in Ostheim; 2) Mich. Schein, Bauer u. Gem.-Vorst. in Westheim; 3) Leonh. Mannbar, Bauer u. Gem.-Vorst. in Hohentrüdingen; 4) Jos. Engelhard, Oekonom in Weilerau.

6. W.-B. Hechlingen: 1) Leonh. Angermeier, Bauer u. Gem.-Vorst. in Degersheim; 2) Jak. Hübler, Bauer u. Gem.-Vorst. in Hüssingen; 3) Mich. Bloß, Bauer u. Gem.-Vorst. in Kurzenaltheim; 4) Ferd. Schillfarth, Bierbrauer in Hechlingen; 5) Mart. Löffler von Wieshof bei Auernheim.

7. W.-B. Ursheim: 1) Leonh. Pfahler, Bauer und Gemeindevorsteher in Polsingen; 2) Michael Meier, Bauer und Gemeindevorsteher in Trendel; 3) Friedrich Huber, Bauer in Bergershof; 4) Matthias Mack, Bauer und Gemeindevorsteher in Steinhard.

Bezirksamt Heilsbronn:

1. W.-B. Eschenbach: 1) Joh. Nep. Schenk, k. Stadtpfarrer in Eschenbach; 2) Ant. Bök, Bürgermeister daselbst; 3) M. Reinl, Pfarrer in Mitteleschenbach; 4) Jos. Stellwag, Buchbindermstr. u. Vorst. der Bevollm.; 5) Joh. März, Chirurg u. Vorst. in Mitteleschenbach.

Bezirksamt Hersbruck.

1. W.-B. Eschenbach: 1) Leonh. Schauer, Müllermeister u. Gemeindevorst. in Pommelsbrunn; 2) Joh. Gg. Bauer, Vorsteher in Alfalter; 3) Oskar Frhr. v. Ebner, Gutsbesitzer in Eschenbach; 4) Joh. Gg. Scharrer, Bauer in Fischbrunn.

2. W.-B. Lauf: 1) Dr. Fürst, k. Advokat in Lauf; 2) J. B. Sartorius, Mühlverwalter daselbst; 3) Abrah. Oertel, Bierbrauer das.; 4) Leonh. Schmidt, Mühlbesitzer das.; 5) Mich. Görgel, Melber das.; 6) J. F. Barth, Kunstmühlbesitzer daselbst; 7) Dr. Reinold, prakt. Arzt das.; 8) Ded, Gastwirth in Schönberg; 9) Weber, ehemal. Gemeindevorsteher in Heuchling.

4. W.-B. Thalheim: 1) Abrah. Paulus, Gastwirth in Hartmannshof; 2) Gg. Konr. Fischer, Oekonom u. Gemeindevorst. in Pollanden; 3) Gg. Mayer, Müller in Thalheim; 4) Joh. Gg. Görgel, Müller auf der Regelsmühle bei Thalheim.

5. W.-B. Velden: 1) Joh. Gg. Tauber, Bäckermeister, Gastwirth u. Gemeindevorst. in Velden; 2) Konr. Schramm, Oekonom u. Gemeindevorst. in Vorra; 3) Joh. v. Schwarz, Gutsbesitzer in Artelshofen; 4) Joh. Gg. Bub, Müllermstr. in Rupprechtstegen; 5) Leonh. Wurm, Gerber und Gemeindepfleger.

Bezirksamt Neustadt a/A.

1. W.-B. Dachsbach: 1) M. Nieberlein, Gem.-Vorst. in Dachsbach; 2) Dr. Bauer, pr. Arzt daselbst; 3) H. Wunder, Gem.-Vorst. in Oberhöchstadt; 4) A. Merz, Gem.-Vorst. in Birnbaum.

2. W.-B. Emskirchen: 1) Gottfr. Eckart, Kaufmann in Emskirchen; 2) G. L. Bertholdt, Privatier daselbst; 3) Nic. Hubinger, Mühlbesitzer von d. Schneemühle; 4) Chr. Friedr. Teichmann, Vorsteher in Dettenbach.

3. W.-B. Hagenbüchach: 1) Weghorn, Oekonom in Obersembach; 2) Schönleben, Wirth in Lorbeth; 3) Heinlein, Müller v. d. Erlachsmühle; 4) Rehn, Lehrer in Wilhelmsdorf.

4. W.-B. Schauerheim: 1) Sim. Lutz, Vorsteher in Unterschweinach, 2) Joh. Gg. Keil, Brauer in Beerbach; 3) Joh. Bittner, Vorsteher zu Oberesbach; 4) Jakob Hertlein, Bauer in Schauerheim.

5. W.-B. Mkt. Uehlfeld: 1) Lor. Gestler, Gem.-Vorst. in Demantsfürth; 2) Willibald Deininger, Bierbrauereibes. in Uehlfeld; 3) Wilh. Hochstein, Privatier in Uehlfeld; 4. Leonh. Rost, Gem.-Vorst. in Schornweisach.

6. W.-B. Mkt. Wilhermsdorf: 1) Joh. Dan. Gaßner, Gem.-Vorst. und Rothgerbermstr. in Mkt. Wilhermsdorf; 2) Joh. Konr. Gottschalk, Kaufmann daselbst; 3) Friedr. Sigm. Zink, Rosolifabrikant daselbst; 4) Konr. Eberlein, Oekonom u. Gem.-Vorst. in Neukatterbach.

Stadt Rothenburg:

1. W.-B.: 1) Krauß, Seiler, 100 St.; 2) Busch, Eisenhändler, 72 St.; 3) Keitel, Gastwirth, 67 St.; 4) Scharff, Bürgermeister, 76 St.; 5) Höchstetter, Kaufmann, 75 St.

2. W.-B.: 1) Klenk, Seifensieder, 97 St.; 2) Letterer, Kaufmann, 74 St. 3) Herber, Glaser, 69 St.; 4) Lindner, Eisenhändler 66 St.; 5) Hübscher, Conditor 61 St.

Bezirksamt Rothenburg:

1. W.-B. Oestheim: 1) Christ. Probst, Gem.-Vorst. in Oberöstheim; 2) Mich. Schmidt, Gem.-Vorst. in Gallroth; 3) Gg. Schörg, Gem.-Vorst. in Diebach; 4. Jos. Schmidt, Gem.-Vorst. in Bellershausen.

Bezirksamt Schwabach:

1. W.-B. Rohr: 1) Joh. Sim. Henglein, Gastwirth in Kottensdorf; 2) Heinr. Meyer, Chirurg in Rohr; 3) Adam Weber, Oekonom in Gaulhofen; 4) Joh. Christ. Lauchs, Maurermeister in Rohr.

2. W.-B. Mkt. Schwand: 1) Fr. Engelhardt, k. Oberförster in Mkt. Schwand; 2) Joh. Distler, Vorsteher in Schwand; 3) Fr. Quinat, Papierfabrikant v. d. Untern. Fichtenmühle; 4) Gabr. Reck, Vorsteher in Lärstetten; 5) Georg Brunn, Vorsteher von Sörg.

Bezirksamt Scheinfeld:

1. W.-B. Burghaslach: 1) Richard Barthel, Apotheker in Burghaslach; 2) Gg. Pfeiffer, k. Aufschläger daselbst; 3) Pet. Dietsch, Bauer und Gemeinde-Vorst. von Rosenbirkach; 4) Isidor Isner, Kaufmann in Burghaslach; 5) Salom. Wortsmann, Kaufmann daselbst.

2. W.-B. Scheinfeld: 1) Behringer, Vorsteher in Unterleimbach; 2) Th. Hauck, k. Bezirksamtmann; 3) Palm, k. Landrichter; 4) Joh. Lems, Brauer; 5) Franz Beth, Bäcker; 6) Leonh. Heß, Buchbinder — sämmtlich in Scheinfeld.

3. W.-B. Geiselwind: 1) Leonh. Eyselein, Gem.-Vorst. von Dürrenbuch; 2) Seb. Lorey, Gem.-Vorst. von Geiselwind; 3) Matth. Merk, Gem. Vorst. von Wasserberndorf; 4) Joh. Hümmer, Gem.-Vorst. von Füttersee; 5) Pet. Jakob, Kaufmann in Geiselwind.

4. W.-B. Oberscheinfeld: 1) Gg. Romeis, Oekonom in Herpersdorf; 2) Mich. Stier, Bierbrauer in Stierhöfstetten; 3) Gg. Mahlorn, Oekonom in Oberscheinfeld; 4) Albr. Rieder, Bauer in Burgambach; 5) Lor. Beyer, Bauer in Brühl.

Bezirksamt Uffenheim:

1. W.-B. Adelhofen: 1) Michael Branz, Gemeindevorsteher und Oekonom in Adelhofen; 2) J. Mich. Ehemann, Gemeindevorsteher und Oekonom in Auernhofen; 3) Leonh. Keller, Gemeindevorsteher und Oekonom in Gollhofen; 4) Gg. Leonh. Hobel, Gemeindevorsteher und Oekonom in Gollachostheim.

2. W.-B. Ippesheim: 1) Mendelin May, Gemeindevorsteher in Herrnbergtheim; 2) Andreas Lang, Gemeindevorsteher in Ippesheim; 3) Georg Leonh. Gronbein, Gemeindevorsteher in Reusch; 4) Friedrich Lampert, kgl. Pfarrer in Ippesheim.

3. W.-B. Ipsheim: 1) Riedel, Vorsteher in Ipsheim; 2) Freiheit, Vorsteher in Bühlberg; 3) Stelzner, kgl. Oberförster in Ipsheim; 4) Kopp, Maurermeister von Ipsheim.

4. W.-B. Lenkersheim: im I. Scrut. Leonh. Göllner, Bauer und Gemeindevorsteher zu Kaubenheim; 2. Georg Kurz, Bauer zu Oberndorf; im II. Scrut. 3) Peter Hildner, Bauer und Gemeindevorsteher in Weimersheim; 4) Georg Haag, Bauer zu Lenkersheim.

5. W.-B. Windsheim: I. und II. Stadtviertel mit Külsheim: 1) Ruhm, Bierbrauer in Windsheim; 2) Zeller, Gastwirth in Windsheim; 3) Lochner, rechtskund. Bürgermeister in Windsheim; 4) Mohr, Gastwirth von Külsheim.

Bezirksamt Weissenburg.

1. W.-B. Langenaltheim: 1) Adam Hüttinger, Vorsteher in Dösen; 2) Meyer, Pfarrer in Büttelbronn; 3) Zagelmeier, Vorsteher von Langenaltheim; 4) Geßler, Lehrer von da; 5) M. Krauner, Steinbruchbesitzer von da; 6) Liebhart, Vorsteher von Solenhofen. (Die Gewählten vertreten die Anschauungen der Fortschrittspartei.)

2. W.-B. Nensling: 1) Daniel Gloßner, Postexpeditor von Nensling; 2) Gg. Hufendörfer, Gemeinde-Vorst. von Geyern; 3) Mich. Stadler, Gemeinde-Vorst. von Nenslingen; 4) Phil. Helfenberger, Gemeinde-Vorst. von Bergen; 5) Rud. Hagen, Pfarrer von Bergen.

In Münchaurach (Wahlbezirk Forchheim) wurden gewählt: 1) Müllermeister Hutinger, 2) Lehrer Schobert — beide von Münchaurach; 3) Vorsteher Leller von Neundorf; 4) Vorsteher Jordan von Falkendorf. Sämmtlich der Fortschrittspartei angehörig.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 10. Mai. Der Reichstag hat heute das Gesetz wegen Einführung der deutschen Wechselordnung und des Handelsgesetzbuches als Bundesgesetze in letzter Lesung angenommen und hierbei nochmals den Wunsch ausgesprochen, die Einführungsgesetze zu diesen Gesetzbüchern, sowie die letzteren selbst mögen einer Revision unterworfen werden; der Reichstag hat sodann in zweiter Berathung den Kommissionsvorschlägen zu dem Lohnarrestgesetze mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität zugestimmt. Der Bundeskommissär Pape hat heute als Jurist eine entschiedene Niederlage erlitten, welche ihm die praktischen Männer beigebracht haben, und die Abg. Schweitzer, Bebel, Präsident Meade, Vizepräsident Mende, Vizepräsident Försterling haben gesehen, daß der Arbeiter nicht blos durch diese Herren vertreten wird. Uebrigens wohnten dieser, die Arbeiter doch so sehr interessirenden Berathung nur die Herren Schweitzer und Försterling bei. Also: Nicht verdienter Lohn kann gar nicht, verdienter erst einen Tag nach der Auszahlung mit Beschlag belegt werden. Es sind schöne Worte gesprochen worden, von Waldeck wie von Becker, von Lasker, ja selbst von Herrn v. Wedemeyer.

Marburg, 10. Mai. Gestern hat hier am späten Abend auf offener Straße eine große Säbel-Affaire zwischen hiesigen und auswärtigen Militärs mit blanken Waffen stattgefunden; in Folge deren auch heute noch in einigen Straßen Blutlachen zu sehen waren. Ein Secondelieutenant Meier aus dem Nassauischen, vom hiesigen Jägerbataillon, soll sehr gefährlich verwundet sein. Auch mehrere Andere sollen erhebliche Verwundungen davon getragen haben und Einem ein Auge ausgestochen worden sein. Nähere Details über diese blutige Rauferei sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden; gerüchtweise hört man, daß ein auswärtiger Zahlmeister die Veranlassung dazu gegeben hat.

Dresden, 11. Mai. Heute starb die Gräfin Marie v. Hohenthal, Schwester des Königs von Dänemark.

Oesterreich.

Wien, 12. Mai. In der Sitzung des Herrenhauses am 10. fand die Spezialdebatte über das Volksschulgesetz statt, und wurde dasselbe in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen. Die Presse berichtet hierüber: „Im Herrenhause passirte heute das Volksschulgesetz die zweite und die letzte Lesung, nicht ohne jede Gefahr. Graf Mittrowsky erwies den polnischen Pairs, den Liebesdienst, an ihrer Stelle mit einem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung durchzufallen. Was er und seine Gesinnungsgenossen, die Pairs aus Galizien, vorbrachten, war eine Wiederholung der aus der Verhandlung im Abgeordnetenhause bekannten Anfechtungen, und im Hinblick darauf konnte auch die Gegenwehr, an welcher neben dem Unterrichts-Minister v. Hasner und dem Referenten Hofrath Unger auch Graf Anton Auersperg, v. Arneth und Professor Neumann theilnahmen, neue Gesichtspunkte nicht zu Tage fördern. Das Stück spielte sich eben heute noch einmal ab, nur daß die polnischen Pairs sitzen blieben, während ihre Compatrioten im Abgeordnetenhause bekanntlich davongelaufen sind. Das Abgeordnetenhaus hat die Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Umwandlung der verschiedenen Schuldtitel, sowie das die Einführung neuer Goldmünzen betreffende Gesetz angenommen.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 12. Mai. Die Mitglieder der französisch-belgischen Commission sind heute ernannt worden. Die Regierung ist vollkommen beruhigt hinsichtlich der günstigen Lösung des Conflikts. Die politische Seite der Frage soll dabei ganz unberührt bleiben.

Florenz, 12. Mai. Das Ministerium ist constituirt: Menabrea, Ministerpräsident und Minister des Aeußern; Ferraris, Inneres; Cambray-Digny, Finanzen; Filippo, Justiz; Bertole-Viale, Krieg; Ribotti, Marine; Minghetti, Agrikultur; Mordini, Arbeiten; Bargoni, Unterricht.

Vermischtes.

§ **München**, 12. Mai. Eine im vorigen Jahre vielbesprochene Entführungsgeschichte zwischen dem Grafen Carl von Arco Valley (der Gemahl der betr. Dame) und dem Frhrn. v. Künsberg führte zu einem Duell, wobei Letzterer einen nicht unbedeutenden Schuß in die rechte Schulter erhielt. Diese Duellgeschichte gelangte nun heute am kgl. Bezirksgerichte München r. d. J. zur Verhandlung und wurde jeder der beiden Duellanten zu einer auf einer Festung zu erstehenden 21tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Berneck, 8. Mai. Gestern wurde die seit verflossenem Donnerstag abgängig gewesene Distriktswegmachersfrau B. von Falls, Bezirksamts Berneck, als Leiche mit ihren beiden gleichfalls todten Kinderchen (1½ und 1½ Jahre alt) in einem Weiher bei Böseneck aufgefunden. Unfriedliche Familienverhältnisse sollen muthmaßlich die Ursache dieser unerhörten That gewesen sein; daß die Frau Hand an sich selbst gelegt und die Kinderchen in das Wasser mitgerissen hat, ist zweifellos.

Die Kissinger Kurliste weist eine Frequenz von 221 Kurgästen auf.

Bei **Rimpar** (Unterfr.) wurde letzten Sonntag ein wildernder Bursche aus Mühlhausen erschossen aufgefunden; da an diesem Tage an derselben Stelle sowohl zwei Gendarmen als etwas später der Jagdaufseher Schüsse mit Wilderern wechselten, so ist noch nicht festgestellt, bei welcher Gelegenheit der Getödtete den Schuß erhielt.

Die Polizei in **Dresden** hat jüngst die auf dem Altmarkte daselbst feilgehaltenen Singvögel, mit Ausnahme der Kanarienvögel, konfiszirt und freigelassen. Das Beispiel verdient aller Orten Nachahmung. Bei dem gelinde vergangenen Winter zeigt sich bereits das Ungeziefer überall so massenhaft, daß der Schutz der Vögel in diesem Jahre ganz besonders geboten erscheint.

Köln, 10. Mai. Wie mitgetheilt, brannte das freundliche Aktientheater an der Flora, in welchem gegen 9 Uhr die Aufführung der „lustigen Vagabunden“ bei vollem Hause zu Ende gegangen war, nieder. Unwillkürlich drängt sich der Gedanke auf, daß mordbrennerische Hände, und zwar solche, die auch mit dem Brande des Stadttheaters in irgend welcher Beziehung standen, das Feuer angelegt. Denn das Feuer ist an drei verschiedenen Stellen zum Ausbruch gekommen. Gleich zu Anfang des Brandes wurde von den an Ort und Stelle geeilten Personen im Kassenlokale des Theaters, das sich, von letzterem abgesondert, am Eingange im Garten befand, ein Mann entdeckt, der auf die Frage was er da mache, durch ein nach der andern Seite gehendes Fenster entsprang aber erkannt worden ist.

Wie aus **Agram** berichtet wird, ist dort der General Frhr. v. **Gablenz** als er am 10. ds. den Prinzen Napoleon zum Bahnhofe geleitete, mit dem Pferde gestürzt und erlitt einen Beinbruch.

Die Prinzessin Kozlowsky in **Moskau**, eine der schönsten Damen Rußlands, erlebte das Unglück, daß ihr Vater sein ganzes Vermögen verlor. Die adeligen Freunde erboten sich zwar, die Familie mit jährlich 300 Rubeln zu unterstützen, die tapfere Tochter aber sagte: Nein! Kurz darauf eröffnete sie einen Cigarrenladen und verdient sich genug, um ihren Vater und sich zu erhalten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

nn **München**, 13. Mai. Die Bildung eines Bezirks-Gremiums für die Stadt Fürth mit dem Sitze daselbst und zwar als Handels- und Fabrikrath hat die ministerielle Genehmigung erhalten.

München, 8. Mai. Der freiwillige landwirthschaftliche Fortbildungsunterricht in Mittelfranken hat während des verflossenen Winters an Ausdehnung gewonnen, indem die Zahl derartiger Schulen von 62 auf 102 und die Zahl der Schüler von 793 auf 1321 gestiegen ist. Das ausgedehnteste Lehrprogramm besitzt die landwirthschaftliche Winterschule in Ansbach; enger begrenzt ist das Lehrprogramm der übrigen Fortbildungsschulen; dort wird täglich mehrere Stunden, hier wöchentlich 4 bis Stunden Unterricht ertheilt, der sich unmittelbar an jenen der Volksschule anschließt und Lesen, Schreiben und Rechnen umfaßt, wobei der Stoff, soweit als möglich, der Landwirthschaft entnommen wird. In mehreren Fortbildungsschulen wird dieser Unterricht

Nr. 113. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Sophia. Samstag, 15. Mai. **Kath.: Sophia.**

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 13 Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Landg.-Assessor Jos. Schneider in Lauingen wurde wegen Krankheit in den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer von sechs Monaten versetzt; an dessen Stelle der Bez.-Ger.-Sekretär Jos. Lehmann in Weilheim befördert und seine Stelle dem gepr. Rechtspraktikanten Jos. Kreuzer in München verliehen; zum Assessor am Landg. Traunstein der App.-G.-Accessist Fr. v. Schilcher in München ernannt; der Gerichtsschreiber Joh. Edelhardt zu Lauingen seinem Ansuchen gemäß auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Tagschreiber Seb. Hauser daselbst ernannt; der Rentbeamte Joh. Andr. Zitzmann von Immenstadt unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung in den erbetenen definitiven Ruhestand; der Sekretär des Bez.-Ger. Weiden, Joh. Adam Meyer, in den zeitl. Ruhestand zu versetzen.

—nn **München,** 13. Mai. Berichtigend haben wir nachzutragen, daß die Zahl der Rechtskandidaten, welche zum diesjährigen Staatskonkurs in Bayreuth zugelassen worden sind, nicht 10, sondern 16 beträgt, welche Zahl dann auch zu der angegebenen Gesammtsumme stimmt.

Aus Mittelfranken. Die bereits in diesem Blatte erwähnte allgemeine israelische Synode wird am 29. Juni d. Js. in Leipzig stattfinden. Bis jetzt haben 63 Gemeinden, darunter die drei größten Deutschlands, Berlin, Breslau und Wien ihre Vertretung zugesagt. Aus Bayern werden nur Nürnberg und Sulzbach vertreten sein, nicht einmal Fürth. Wir bayerischen Juden leiden noch unter den Nachwehen des Abel'schen Regiments, das jede freie Regung niederhielt und wodurch eine hyperorthodoxe Richtung überall Oberwasser gewonnen hat. Bemerkenswerth ist das Zweifache, daß diese Synode eine völlig freiwillige ist, und daß ihr im vorigen Jahr eine Versammlung von Rabbinern in Kassel vorausging, welche sich allein nicht für kompetent und nur unter Mitwirkung der Gemeinden eine zeitgemäße Reform für zulässig erklärte.

Zu den Landtagswahlen.

* **Ansbach.** Ueber die hiesige Wahlbewegung geht dem „Nürnberger Korrespondent" ein Bericht zu, der unter den Mitteln, durch welche die Fortschrittspartei hier den bekannten Erfolg erzielte, auch das der „ganz in ihren Händen befindlichen Lokalpresse" nennt. Diese Angabe beruht entweder auf einem groben Irrthum, der durch einen Blick in irgendeine unserer letzten Nummern vermieden werden konnte, oder auf einer vorsätzlich ausgesprochenen Unwahrheit, etwa um eigene Unthätigkeit zu entschuldigen, in jedem Falle aber stellt sie das Urtheil des Berichterstatters in ein schiefes Licht. Die „Fränk. Zeitung", von welcher die Rede ist, hat zu verschiedenen Malen erklärt, daß sie keine ausschließliche Parteistellung einnimmt, daß sie in allen politischen und socialen Fragen den Ansichten und Erfahrungen jedes Gebildeten ihre Spalten öffnet, gleichviel auf welcher Seite er steht, weil sie gerade im Gegenüberhalten und Abwägen verschiedener Urtheile ein wirksames Mittel zur Feststellung des Besseren erblickt. Dieser Grundsatz ist stets festgehalten worden, wie man sich aus früheren und besonders aus den letzten Nummern überzeugen kann, in denen die Meinungen gerade solcher Männer, welche der Fortschrittspartei gegenüberstehen, unverkürzt zum Ausdruck gelangten. Wir weisen deßhalb die unser Blatt betreffende Expectoration jenes Berichterstatters entschieden zurück.

§ **München,** 13. Mai. Nach Berechnung der Fortschrittspartei stellt sich das hiesige Wahlresultat wie folgt: Fortschrittspartei 257, liberale Mittelpartei 71 und patriotischen Verein 13 = 341 Wahlmänner. Es hat die Fortschrittspartei indessen 35 Wahlmänner, die von ihr und von der Mittelpartei vorgeschlagen waren, ganz zu der ihrigen gerechnet; wenn man diese also der liberalen Mittelpartei zuzählt, so hat diese 106 durchgesetzt. Wahlen im liberalen Sinne meldet man u. a. aus Weilheim, Ingolstadt, Aschaffenburg, Damm, Würzburg u. s. w. In Regensburg wurden 12 von der liberalen Mittelpartei und 36 von der klerikalen Partei gewählt. In Augsburg gehören von 108 Wahlmännern 95 der liberalen Partei an. Frhr. v. d. Pfordten ist in seinem Wahlbezirk bei der Wahlmänner-Wahl durchgefallen. — Das im „Volksboten" colportirte Gerücht eines Wechsels in der Leitung des Cultusministeriums entbehrt aller Begründung.

, **Erlangen,** 13. Mai. Fortschrittspartei: 13 Wahlmänner (Türk, Dr. Herz, Krahl, Dr. Makowiczka, Schmidtill, Dr. v. Hofmann, Drechsler, Sandner, Dr. Marquardsen, Wilhelm, Kleemann, Joh. Schuster, Bücking). Mittelpartei: 10 Wahlmänner (Franz Ehrich, Kraußer, Rosenfels, Schorr, Konr. Kindler, Dr. Papellier, Ganser, H. Schmidt, Böttiger, Karl Kraft) Von den 1993 Stimmberechtigten der hiesigen Stadt machten 1456 von ihrem Wahlrechte Gebrauch; 740 stimmten im Sinne der Fortschrittspartei, 716 im Sinne der Mittelpartei.

Resultat der Urwahlen für den Landtag:

Aichach liberal, — Amorbach liberal, — Aschaffenburg liberal, — Augsburg Fortschr. (95 von 103), — Bamberg 28 lib., 24 klerikal, — Damm lib., — Dettingen lib., — Donauwörth 3 ultramontane, 3 Mittelpartei, 1 Fortschr., 1 unbekannt, — Eschernbdorf lib., — Floß, Fortschr., — Forchheim lib., — Freising ultr., — Fürstenfeldbruck Fortschr., — Gemünden und Lohr lib., — Grönenbach lib., Harburg lib., — Herzogenaurach großdeutsch, — Höchstadt a. D. ultram., — Hof 11 Fortschr., 18 Mittelpartei, — Ichenhausen lib., — Iffeldorf Mittelp. (v. d. Pfordten 2 Stunden anwesend, Versammlung kalt gegen ihn, Oberförster Ebermayer am Sprechen für v. d. Pfordten verhindert). — Illertissen patriot. Partei 131 von 223 St., — Immenstadt Fortschr., — Ingolstadt lib. (28 von 32 St.) — Kaufbeuren lib., — Kelheim lib., — Kempten Fortschr., — Kleinheubach lib., — Krumbach lib., — Landshut in 4 von 5 Bez. 17 lib., 5 ultram., — Lauingen lib., Leipheim lib., — Lindau Fortschr., — Mkt. Breit lib., — Marktzeuln 4 Mittelp., 1 Fortschr., — Mering Mittelp., — Mertingen 3 Mittelp., 1 ultram., — Mitten Fortschr., — Moosburg 3 Mittelp., 3 ultram., — München 257 Fortschr., 71 Mittelp., 13 ultram., — Neustadt a/D. nicht klerikal, — Neuulm lib., — Nymphenburg Fortschr., — Oberhaching (München II) 3 ultram., 1 lib., Obernburg lib., — Oberstaufen ultram., — Ottobeuren 3 Fortschr., 1 patr. Partei, — Passau lib., — Pfarrkirchen lib., — Prien reaktionär. — Mkt. Redwitz Fortschr., — Regensburg patr. (36 gegen 25 St.), — Rosenheim Mittelpartei (8 gegen 2 St.), — Schrobenhausen 4 patr. Partei, 2 Mittelpartei, — Schwandorf ultramontan, — Sommerhausen liberal, — Sonthofen liberal, — Straubing liberal (18 von 23 St), — Sünching liberal, — Turtheim liberal, — Vilshofen liberal, — Weiden liberal, — Weilbach ultramontan, — Weilheim Mittelpartei (Bez.-Ger.-Rath Endres als Abgeordneter in Aussicht), — Wertingen liberal, — Winterhausen liberal, — Würzburg liberal (900 gegen 50 St., Dr. Gerstner und Edel Kandidaten), — Zell liberal.

Bei der am 12. ds. Mts. stattgefundenen Urwahl haben sich ferner noch folgende Resultate ergeben:

Bezirksamt Ansbach:

1. W.-B. Bruckberg: 1) Mich. Scheuenpflug, Vorsteher und Müller in Bruckberg; 2) Gg. Dorn, Bierbrauer in Großhaslach; 3) Jak. Engerer, Vorsteher u. Schmiedmeister daselbst; 4) Chr. Hirschmann, Vorsteher und Webermeister in Kleinhaslach.

2. W.-B. Eyb: 1) Mändlein, Vorsteher von Eyb; 2) Christ. Adler, Oekonom von Hennenbach; 3) Stützer, Vorsteher von Vestenberg; 4) Christ. Sturm, Oekonom von Katterbach; 5) Fischer, Vorsteher von Grüb.

Bezirksamt Beilngries:

1. W.-B. Beilngries (Stadt): 1) Max Gerhäuser, Stadtpfarrer in Beilngries; 2) Joh. Moser, Kaufmann daselbst; 3) Jos. Rucker, Seilermeister daselbst; 4) Joh. Ebil, Hutmachermeister daselbst.

2. W.-B. Berching: 1) Jos. Bauer, Rothgerbermeister in Berching; 2) Ferd. Schmelzer, Schuhmachermeister daselbst; 3) Jos. Asam, k. Stadtpfarrer daselbst; 4) Ant. Rap. Mohr, k. Pfarrer in Pollanten. (Ultramontan.)

3. W.-B. Eysölden: 1) Ad. Bermreuther, Gastwirth in Pyras; 2) Paul Hurr, Oekonom in Stetten; 3) Gg. Auernhammer, Vorsteher in Alfershausen; 4) Leonh. Keil, Lehrer und Kantor in Eysölden.

4. W.-B. Greding: 1) Mich. Brey, Rothgerber in Greding; 2) Jak. Forster, Stadtpfarrer daselbst; 3) Mich. Kraus, Bauer und Wirth in Kraftsbuch; 4) Simon Forster, Bauer in Euerwang; 5) Jak. Geier, Krämer in Greding.

5. W.-B. Holnstein: 1) Ant. Braun, Müller von Holnstein; 2) Matth. Beller, k. Distriktsschulinspektor u. Pfarrer in Wissing; 3) Luc. Sippl, Bauer u. Gem.-Vorst. von Dietersberg; 4) Gg. Seitz, Bauer u. Gem.-Vorst. von Stauferbuch; 5) Casp. Reichenstätter, Pfarrer in Waltersberg.

6. W.-B. Kottingwörth: 1) Falkner, k. Pfarrer in Töging; 2) Müller, k. Pfarrer in Paulushofen; 3) Schmidt, Bauer und Vorsteher in Aschbach; 4) Gierl, Gütler und Vorsteher in Kottingwörth. (Sämmtlich ultramontan.)

7. W.-B. Plankstetten: 1) Jos. Damm, Brauereibesitzer in Plankstetten; 2 Mich. Plank, Müllermeister daselbst; 3) Mich. Bonnemeyer, Vorsteher von Bütterhofen; 4) Georg Dörsch, Pfarrer in Plankstetten.

8. W.-B. Thalmässing: 1) Chr. Stoll, Sattler u. Vorsteher in Thalmässing; 2) Heinr. Loschge, Bierbrauer daselbst; 3) Arnold Erlanger, Kaufmann; 4) Mich. Hundsdörfer, Bauer und Vorsteher von Ruppmannsburg; 5) Gg. Engelhard, Schmiedmeister in Landersdorf. (Sämmtlich fortschrittlich.)

9. W.-B. Untermässing: 1) Jos. Antretter, Vorsteher in Untermässing; 2) Jos. Bogner, Bauer in Rockenhof; 3) Gg. Bauer, Bauer in Biebhausen; 4) Jos. Schregl, Müller in Ganzenhof; 5) Mich. Kratter, Metzger in Obermässing. (Ultramontane.)

10. W.-B. Weidenwang: 1) Jos. Burger, Bauer u. Vorsteher in Weidenwang; 2) Mich. Breinl, Bauer in Erasbach; 3) Fr. Ringnath, Bäckermeister in Burggriesbach; 4) Joh. Eibner, Bauer und Vorsteher in Forchheim.

Bezirksamt Dinkelsbühl:

1. W.-B. Schopfloch: 1) Isaak Wacker, Handelsmann in Schopfloch; 2) H. Lang, Zimmermeister daselbst; 3) Christ. Friedr. Cantor, Schullehrer daselbst; 4) Fr. Falk, Gemeindevorsteher daselbst; 5) Moses Neu, Handelsmann und Cultusvorstand der Israeliten in Schopfloch.

Bezirksamt Eichstätt:

1. W.-B. Buxheim: 1) Jos. Pfaffel, Gem.-Vorst. in Wolkertshofen, 2) Eug. Dorop, Pfarrer in Buxheim; 3) Xav. Stark, Müllermeister in Meilenhofen; 4) Joh. Kraft, Handelsmann in Nassenfels; 5) Balthas. Müller, Pfarrer in Egweil.

2. W.-B. Denkendorf: 1) Gg. Bäumler, k. Pfarrer in Dörndorf; 2) Joh. Gg. Bittner, k. Pfarrer in Denkendorf; 3) Jos. Kraus, k. Pfarrer in Schambach; 4) Andr. Kraus, Bauer in Dörndorf.

3. W.-B. Hofstetten: 1) Gg. Meier, Gem.-Vorst. von Pfalzpaint; 2) Hirschberger, Pfarrer von Hitzhofen; 3) Jos. Kriegelmeier, Wirth von Hofstetten; 4) Schülein Pfarrer von Pietenfeld; 5) Jos. Beck, Wirth von Böhmfeld.

4. W.-B. Kinding: 1) Gg. Pfleger, Camerar und Pfarrer in Kinding; 2) Jos. Meier, Bauer in Irlersdorf; 3) Joh. Röhm, Pfarrer in Irlahüll, 4) Jos. Liepold, Bauer in Haunstetten.

5. W.-B. Kipfenberg: 1) Jos. Fischer, k. Landrichter in Kipfenberg; 2) Baron v. Berchem, k. Pfarrer und Dekan in Kipfenberg; 3) Pet. Ziegler, Oekonom und Bierbrauer; 4) Thom. Köhler, k. Pfarrer und Camerar.

6. W.-B. Mörnsheim: 1) Dr. Hecht, Pfarrer in Dollenstein; 2) Lud. Kabr, Pfarrer in Mörnsheim; 3) Xav. Beisel, Maurermeister in Dollenstein; 4) Xav. Hammel, Vorsteher in Mörnsheim; 5) Xav. Schneider, Vorsteher in Mühlheim.

7. W.-B. Obereichstätt: 1) v. Ellerlein, k. Bergmeister in Obereichstätt; 2) Gerhager, k. Hüttenbeamte in Hagenacker; 3) Willibald Strobel, Oekonom in Obereichstätt; 4) Carl Wenzel, Wirth in Breitenfurth; 5) Clem. Ehrensberger, k. Inspektor in Rebdorf. (Sämmtlich liberal im Sinne der Mittelpartei.)

8. W.-B. Ochsenfeld: 1) Xav. Maier, Wirth in Welheim; 2) Andr. Donaubauer, Bauer in Möggenlohe; 3) Fleischmann, Schullehrer in Welheim; 4) Xav. Nogl, Bauer in Adelschlag; 5) Kriegg, Pfarrer in Welheim.

9. W.-B. Ruppertsbuch: 1) Xav. Hedel, k. Pfarrer in Ruppertsbuch; 2) Hub. Geyer, k. Pfarrer in Pollenfeld; 3) Andr. Rotter, Bauer in Schernfeld; 4) Mathias Pauser, Bauer u. Gem.-Vorst. in Wolkerszell; 5) Matthias Winkler, k. Pfarrer in Schönfeld. (Ultramontan.)

10) W.-B. Walting: 1) k. Distriktsschulinspektor u. Pfarrer Hofler in Wachenzell; 2) k. Pfarrer Stil in Pfahldorf; 3) Wirth Schneller in Pfünz; 4) Gemeindevorsteher Strodel in Preith.

Bezirksamt Feuchtwangen:

1. W.-B. Großenried: 1) Graf, Pfarrer in Großenried; 2) Neffzger, Vorsteher in Liebersdorf; 3) Renner, Vorsteher in Großenried; 4) Göppel, Vorsteher in Rauenzell; 5) Ortenreither, Müller in Wieselthbruck.

2. W.-B. Oberampfrach: 1) Käuffer, k. Oberförster in Grimschwinden; 2) Ackermann, Gemeindevorsteher in Schnelldorf; 3) Krauß, Bierbrauer und Wirth in Oberampfrach; 4) Demmert, Gemeinde-Vorsteher in Breitenau; 5) Dr. Nagel, k. Pfarrer in Oberampfrach.

Bezirksamt Fürth:

W.-B. Neuhof: 1) Schmeißer, Gemeindevorsteher in Linden; 2) Eberlein, Bierbrauer in Trautskirchen; 3) Daumler, Gemeindevorsteher in Neuhof; 4) Römminger, Wagner daselbst.

Bezirksamt Gunzenhausen:

1. W.-B. Neuenmuhr: 1) Kämpf, Gemeinde-Vorst. von Altenmuhr; 2) Hörnlein, Bierbrauer von Stadeln; 3) Lechner, Gemeinde-Vorst. von Wald; 4) Meierhöfer, Gemeinde-Vorst. von Streudorf; 5) Wagner, Gemeinde-Vorst. von Neuenmuhr.

2. W.-B. Merkendorf: 1) Heinr. Rupp, Müllermeister in Heglau; 2) Paul Herrmann, Kaufmann und Gemeindevorsteher in Merkendorf; 3) Leonh. Zeck, Bauer u. Gem.-Vorst. in Hirschlach; 4) Gg. Henfolt, Oekonom von Merkendorf.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der II. Grund-, Haus-, Gewerb- Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Rate pro 1869 werden für hiesige Stadt folgende Termine anberaumt:

Dienstag den 18. Mai 1869 Lit. A 1—200,
Mittwoch den 19. Mai 1869 Lit. A 201 bis Schluß,
Donnerstag den 20. Mai 1869 Lit. B 8—12 Uhr,
Donnerstag den 20. Mai 1869 Lit. C 2—4 Uhr.
Freitag den 21. Mai 1869 Lit. D 1—250,
Samstag den 22. Mai 1869 Lit. D 251 bis Schluß.

Dieses wird sämmtlichen Pflichtigen mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß gegen Säumige nach Ablauf des Termins sofort das vorgeschriebene Executionsverfahren verfügt wird, und daß für Einzahlung von Rückständen nur die beiden Tage

Montag und Donnerstag

bestimmt sind.

Schließlich wird bemerkt, daß die Perception Morgens 8 Uhr beginnt und Abends 4 Uhr geschlossen wird.

Ansbach, den 10. Mai 1869.

Königl. Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

Zu dem am

Mittwoch den 9. Juni lfd. Js.

dahier stattfindenden Schaaf- und Zuchtwidder-Markt wird hiemit zu zahlreichem Besuch mit dem Bemerken eingeladen, daß an demselben

1) an die am weitesten beigetriebenen
2) an die schönsten Schaafe und
3) an diejenigen Schaafbesitzer, welche mit ihren Schaafen die bisherigen Märkte am meisten besucht haben,

Preise vertheilt werden.

Uffenheim, den 10. Mai 1869

Stadtmagistrat.
Grieninger.

Bekanntmachung.

Wegen schlechter Witterung konnte der Markt am 4. Mai nicht abgehalten werden, wurde daher auf **Dienstag den 18. Mai** verlegt.

Heilsbronn, den 10. Mai 1869.

Hazar, Gemeinde-Vorstand.

Am **Donnerstag den 20. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** anfangend werden in den gutsherrschaftlichen Waldungen

12 weiche Sägschröte, darunter 3 Lerchenblöcher,
121 Klafter Scheit- und Prügelholz,
3400 geschneidelte Wellen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft in dem herrschaftlichen Brauhause zu Egenhausen.

Unternzenn, den 12. Mai 1869.

Frhrl. von Seckendorff'sche Rentenverwaltung.
Gräßer.

Badverein.

Die Badehütte ist vom Samstag den 1. Mai an zur Benützung der Mitglieder geöffnet. Zugleich wird bekannt gegeben, daß **Anmeldungen auch in der Badehütte** bei dem Vereinsdiener gemacht werden können und daß **eine Aufnahmsgebühr nicht erhoben wird.** Der im Frühjahr zu leistende Beitrag beträgt 1 fl. 15 kr., wozu noch im Herbst eine Nachzahlung kommt, die jedoch den Betrag von 1 fl. nicht übersteigen soll.

Ansbach, den 28. April 1869.

Die Vorstandschaft.

Nachruf.

Es scheidet aus unserer Mitte der theure Seelsorger, Herr Pfarrverweser **Kraus**, welcher uns nicht länger vergönnt war als 6 Monate, der mit seiner unermüdeten Liebe, aber auch mit seinem rastlosen Eifer, mit welchem er in unserer Gemeinde gewirkt hat, nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei den Erwachsenen und besonders an den Kranken- und Sterbebetten so viele Herzen bewegt und getröstet hat, und der die Seelen der Menschen auf die rechte Aue und zum frischen Wasser führt. O daß es Viele gäbe, die ihm gleich wären! Der Herr vergelte es ihm im reichsten Maße und gebe ihm ferner seinen Segen, daß er noch recht lange so wirken könne als wie hier. Sein Andenken bleibe stets im Segen unter uns.

Flachslanden, den 11. Mai 1869.

Im Namen mehrerer Gemeindeglieder.

!!! Marsala, ächt !!!

Feinsten sizilianischen Wein, auch bekannt unter dem Namen „Italienischer Magen-Wein". Derselbe ist nicht nur ein sehr edler und haltbarer Dessert-Wein, halbroth und halbsüß, sondern er hat auch die Eigenschaft, [wenn ächt geliefert] den Magen augenblicklich und nachhaltig zu erwärmen, weßhalb er sehr häufig von unseren berühmtesten Herren Aerzten, besonders bei Magenleiden, Schwäche und Rekonvaleszenz verordnet wird, und zwar stets mit glänzendem Erfolge.

*** Für Personen vorgerückten Alters ***

gibt es zur Stärkung und Erhaltung der Kräfte kein besseres Mittel, als den Marsala-Wein, welchen ich ächt und in edelster Qualität liefere.

Jede Flasche ist mit meinem Namen, Siegel und Etiquette versehen.

Wilhelm Kumpfmiller Kaufmann in München,
80 Amalienstraße 80.

Niederlagen hievon in gleicher Qualität und zu gleichen Preisen
Für Ansbach in sämmtlichen Apotheken.

Erlangen: C. Böttiger, Apotheker.
Gunzenhausen: Eder, Weinwirth.
Nürnberg: L. Jordan, [C. Wölfel.]
Pappenheim: Höchstetter, Apotheker.
Rothenburg a/T.: Mugler, Apotheker.
Schwabach: G. Netzsch, Apotheker.
Thalmessingen: J. Muser, Apotheker.

Bei Schuhmacher Arold können sofort 3 Schuhmacher-Gehilfen dauernde Beschäftigung finden.

D 148 über eine Stiege ist ein guterhaltener eiserner Ofen billig zu verkaufen.

Prof. Dr. Rau's chemische Toiletten-Gegenstände.

Approbirt von den Obersten k. bayer. Medizinal-Behörden.

Neapolitanischer Haarbalsam, feinste Kräuterpomade, per Glas 42 und 30 kr.

Mailänder-Zahntinktur, ausgezeichnetes Mundwasser 48 und 24 kr.

Flüssige neapolitanische Toiletten-Schönheits-Seife, bestes hautreinigendes Mittel per Glas 42 und 24 kr.

Feinster aromatischer Toiletten-Essig per Glas 15 kr.

Aromatischer Räucherbalsam, sehr zu empfehlendes Zimmer- und Salon-Parfüm per Glas 12 kr.

Blüthenthau, nun vielfach verbesserte Composition des echten Kölner Wassers per Glas 54, 30 und 18 kr.

Kölner Wasser, von Prof. Dr. Rau per Glas 36 und 18 kr.

Eau de mille fleurss, ausgezeichnetes, sehr beliebtes Riechwasser per Glas 12 kr. ächt und unverfälscht zu haben in Ansbach bei

Joh. Katzenberger.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiedurch die schmerzliche Kunde, daß unser theurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der ledige Handlungs-Kommis

Jakob Forster,

30 Jahre alt, heute Vormittags 10 Uhr nach längerem Leiden durch einen sanften Tod von uns genommen worden ist.

Wir beugen uns vor dem Herrn in unserem gerechten Schmerze, und bitten für uns um stille Theilnahme, für den so früh Verblichenen aber um Bewahrung eines freundlichen Andenkens.

Windsbach, den 12. März 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Werthen Verwandten und Bekannten bringe ich zur Nachricht, daß heute Früh unser Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Vetter **Johann Friedrich Honig**, Dekorations-Maler, sanft verschieden ist. Ansbach, Feuchtwangen und Amerika. Die trauernde Gattin mit ihren 5 unmündigen Kindern. Die Beerdigung findet am Samstag den 15. Mai um 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein auf dem Hause Lit. B 86 am hintern Kronackersbuck betriebenes **Schnellbleich-Geschäft** in Lit. B 63 in das Gasthaus zum weißen Roß verlegt habe, mit der Bitte, das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Zutrauen auch ferner erhalten zu wollen. Unter Zusicherung prompter, solider und billiger Bedienung

Hochachtungsvollst

Ansbach, den 4. Mai 1869

Thomas Hauf, Schnellbleicher.

Heute habe ich meine anwaltschaftliche Praxis eröffnet.

Weißenburg den 10. Mai 1869

J. Münch, kgl. Advokat.

Holzversteigerung in der kgl. Forstei Jochsberg, am Mittwoch, den 19. Mai. Zusammenkunft Früh 8 Uhr im dortigen Wirthshause. 1 harter u. 12 weiche Stämme, 3 harte und 22 weiche Blöcher, 1 Klftr. hartes Werkholz, 143 weiche Stangen, 25 Hopfenstangen, 4 Klftr. hartes und 51 Klftr. weiches Scheitholz, 23 Klftr. weiches Prügelholz, 1 weicher Asthaufen, 257 harte Wellen u. 8 Klftr. weiche Stöcke.

Das neue Gesetz
die Gemeindeordnung Bayerns
Preis 30 kr.
soeben eingetroffen in
Fr. Seybold's Buchhandlung
in **Ansbach.**

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut.

Paul Lübeck, appr. Bader, wohnt bei Herrn Preiß in der Butte und empfiehlt sich im Rasiren und Haarschneiden, sowie in allen chirurgischen Verrichtungen auf's Beste.

Emmenthaler, Schweizer und Limburger Käse billigst bei
Wilhelm Ferdinand Madelder.

Auf vielseitig geäußerten Wunsch werden in der **Trinkhalle am Hofgarten** auch natürliche Mineralwässer in Krügen als Rakoczy, Bitterwasser u. s. w. abgegeben.

Alle Sorten Weine, Muskat, Roussillon, Franken- und Rheinweine verkauft billigst **Rißmann.**

Eine neue zweigehäusige Cylinderuhr mit Sekundenzeiger wurde verloren, der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Weißen flüssigen Leim
von Eduard Gaudin in Paris
verkauft à Flacon 14 kr.
Joh. Katzenberger.

Fürther Schützenloose à 30 kr. im Dienstmann-Institut.

Guts-Verkauf bei Nürnberg.

Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt ist in schönster Lage ein Anwesen, aus einem Schlößchen, im Renaissance-Styl massiv gebaut, mit 7 Zimmern und Glas-Belvedere, 5 Kammern, Küche, Pferdestallung, dann Garten mit Badehaus und allem übrigen Comfort bestehend, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich sowohl zu einem angenehmen Privatbesitz wie zu jeder geschäftlichen Einrichtung.

Frankirte Briefe werden unter Adr. Herrn G. M. Rabus, Kaufmann in Nürnberg, erbeten.

Einige Centner gutes Heu zu verkaufen D 363.

D 150 ist Dung zu verkaufen.

Ein Ansteckspern ging verloren, gegen Belohnung bei Bäcker Herbst abzugeben.

Ein Kindermixschürzchen gieng verloren D 7.

Sehr schöne Malzkeime verkauft billigst **Joh. Rißmann.**

Freitag Schlachtschüssel a. d. Windmühle.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

D 298 und 299 nächst dem Bahnhofe ist die Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 2 unheizbaren Gelassen, Küche, abgeschlossener Vorplatz, Holzlege, Keller und Waschküche **sogleich** oder auf **Laurenzi** zu vermiethen.

A 86 über eine Stiege ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

A 223 ist ein Quartier zu v...

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

2) Friedr. Graf, Gem.-Vorst. von Wildenholz; 3) Friedr. Bühler, Gastwirth von Unterwörnitz; 4) Leonh. Korder, Gem.-Vorst. von Wettringen.

Bezirksamt Scheinfeld:

1. W.-B. Mkt. Bibart: 1) Kaspar Meinzinger, Vorsteher von Altmannshausen; 2) Jak. Blumm, Bierbrauer von Mkt. Bibart; 3) Aug. Kleinhaus, Spenglermeister von Ullstadt; 4) Joh. Gukenberger, Bierbrauer von Mkt. Bibart; 5) Johann Heppert, Oekonom von Ullstadt.

2. W.-B. Iphofen: (abgebene Stimmen 152) 1) Peter Schedel, Bürgermstr. zu Iphofen mit 125 St.; 2) Leonh. Wankmüller, Magistratsrath allda mit 121 St.; 3) Otto Recknagel, k. Oberförster von da mit 114 St.; 4) Ant. Konrad, k. Rentbeamter daselbst mit 113 St.; 5) Louis Binnwerk, Gemeindevorst. von Mkt. Einersheim mit 101 St.; 6. Aug. Stöhr, Magistratsrath von Iphofen mit 96 St.

3. W.-B. Nenzenheim: 1) Johannes Eckart, Gutsbesitzer von Possenheim; 2) Friedr. Kern, Kaufmann von Nenzenheim; 3) Behl, Gem.-Vorst. von Mönchsondheim; Eberlein, Kantor von Hellmitzheim.

4. W.-B. Sugenheim: 1) Leonh. Dornberger, Oekonom u. Vorsteher von Ezelheim; 2) Jobst Blümlein, Oekonom u. Vorst. von Ingolstadt; 3) Melch. Deinlein, Kaufmann u. Vorst. von Sugenheim; 4) Mich. Gerhäuser, Gastwirth von Deutenheim; 5) Friedr. Wörrlein, Gastwirth von Sugenheim.

Stadt Schwabach:

1. W.-B. (139 giltige Stimmzettel) 1) Mart. Herbst, Weberwaarenfabrikant, (106 St.); Jul. Kern, Drahtfabrikant, (106 St.); Phil. Volz, Uhrmacher, (95 St.); G. Rupp, Schreinermeister, (88 St.)

2. W.-B. (121 giltige Stimmzettel): 1) Mart. Beyerlein, Kaufmann, (96 St.); 2) Leonh. Thumshirn, Goldschläger, (91 St.); 3) Phil. Hochreuther, Weberwaarenfabrikant, (89 St.); 4) Joh. Wuzel, Schreinermeister, (89 St.); 5) Ad. Staubitzer, Privatier, (86 St.)

3. W.-B. (142 giltige Stimmzettel): 1) Selling, k. Assessor, (131 St.); 2) Fr. Sammetreuther, Malzfabrikant. (128 St.); 3) Konr. Kießling, Nadelfabrikant, (127 St.); 4) Staubitzer sen., Bäckermeister, (127 St.); 5) Joh. Schmaußer, Nadelfabrikant, (126 St.)

Sämmtliche Gewählte gehören der Fortschrittspartei an.

Bezirksamt Schwabach:

1. W.-B. Kammerstein: 1) Andr. Dimmling, Oekonom von Büchenbach, (Fortschrittspartei); 2) Matth. Sippel, Bauer von Kammerstein, (unbestimmt); 3) Ad. Sommer, Bauer von Götzenreuth, (unbestimmt); 4) Konr. Distler, Bauer von Tennenlohe, (unbestimmt).

2. W.-B. Katzwang: 1) Ant. Wilh. Weidner, Mühlbesitzer auf der Geretsmühle; 2) Mich. Brünn, Bronzefabrikant zu Katzwang; 3) Gg. Kettlein, Gutsbesitzer zu Reichelsdorf; 4) Gg. Erlbacher, Gutsbesitzer zu Kornburg (sämmtlich der Fortschrittspartei angehörig).

3. W.-B. Roth (Stadt): 1) Ferd Stauffer, k. Landrichter; 2) Ferd. Sertorius, rechtskundiger Bürgermeister; 3) Hier. Fries, Bäckermeister; 4) Wolf Herzog, Handelsmann; 5) Mich. Bach, Drechslermeister.

5. W.-B. Roth-Rauernhofen: 1) Konr. Forster, Gastwirth in Wallisau; 2) Mich. Schäff, Hammerwerksbesitzer in Eckersmühlen; 3) Matth. Klinger, Gastwirth von Rittersbach; 4) Gg. Schrödel, Landwirth von Kiliansdorf; 5) Mich. Mühleder, Landwirth und Gemeinde-Vorst. von Rothaurach.

4. W.-B. Unterreichenbach: 1) Adam Städler, Gemeinde-Vorst. von Unterreichenbach; 2) Friedr. Lösel, Gemeinde-Vorst. von Wolkersdorf; 3) Christ. Zollhöfer, Schullehrer in Gustenfelden; 4) Andr. Mößner, Glasermeister in Penzendorf.

6. W.-B. Abenberg: 1) Kasp. Hiemer, k. Stadtpfarrer in Abenberg; 2) Joh. Grünwald, Weißgerbermeister daselbst; 3) Matth. Hiltl, Schuhmachermeister daselbst; 4) Jak. Hedl, k. Pfarrer in Theilenberg; 5) Xaver Klein, Maurermeister in Abenberg.

7. W.-B. Eibach: 1) Leonh. Brunner, Gemeindevorst. von Eibach; 2) Jakob Elling, Gemeindevorst. von Röthenbach; 3) Heinr. Zäuner, Techniker von Mühlhof; 4) Friedr. Wolkel, Gastwirth von Maiach.

8. W.-B. Georgensgmünd: 1) Max Zottmann, Gemeindevorst. in Großweingarten; 2) Kasp. Einbeck, Gemeindevorst. in Petersgmünd; 3) Michael Ritter von Ditterich, k. Oberförster daselbst; 4) Heinr. Schub, Gemeindevorst. in Georgensgmünd; 5) Ruppert Zottmann, Bauer in Großweingarten; 6) Emmeran Schühlein, Mühlbesitzer von der Egelmühle.

9. W.-B. Spalt: 1) Joh. Ant. Butz, Bürgermeister und Handelsmann von Spalt; 2) Ditmar Ebard, Stadtschreiber daselbst; 3) Franz Xaver Steger, Stadtpfarrer daselbst; 4) Ernst Stellwag, k. Rentbeamter daselbst; 5) Karl Vogt, Magistratsrath u. Oekonom daselbst.

10. W.-B. Wendelstein: 1) Gg. Streeb, Oekonom u. Gemeindevorst. in Kleinschwarzenlohe; 2) Konrad Winter, Bauer u. Gemeindevorst. in Raubersried; 3) Joh. Jegel, Steinbruchbesitzer in Wendelstein; 4) Achatius Börner, Mühlbesitzer daselbst; 5) Eugen Lehnhof, Fabrikbesitzer von Rothenbach.

Bezirksamt Uffenheim:

1. W.-B. Mkt. Bergel: 1) Karl Bofer, Burgermeister in Mkt. Bergel; 2) Mich. Paulus, Gemeindevorst. in Ulsersheim; 3) Leonh. Christ, Gemeindevorst. in Westheim; 4) Mich. Affel, Gemeindevorst. von Illesheim.

2. W.-B. Burgbernheim: 1) Fluhrer, Bürgermeister in Burgbernheim; 2) Escher, Marktschreiber daselbst; 3) Kornder, Magistratsrath daselbst; 4) Gall, Gemeindevorst. von Gallmersgarten.

3. W.-B. Oberaltenbernheim: 1) Leonh. Horn, Oekonom u. Gemeindevorst. von Ickelsheim; 2) Leonh. Trapp, Oekonom u. Gemeindevorst. von Buch; 3) Friedr. Rosenbauer, Oekonom u. Gemeindevorst. von Oberaltenbernheim; 4) Wilhelm Taubinger, Oekonom u. Gemeindevorst. von Unteraltenbernheim.

4. W.-B. Rodheim: 1) Hahn, Vorsteher von Lipprichhausen; 2) Gebhardt, Vorsteher von Unterickelsheim; 3) Hümmer, Gastwirth von Oberickelsheim; 4) Markert, Vorsteher von Gülchsheim.

5. W.-B. Uffenheim (Stadt): 1) Friedr. Grieninger jun., Bürgerm. u. Banquier in Uffenheim; 2) Andr. Haas, Kaufmann daselbst; 3) Friedr. Schmeider, Instrumentenmacher. (Bezüglich des vierten Wahlmannes wurde ein weiterer Wahlgang erforderlich, welcher bis jetzt ein definitives Resultat noch nicht ergeben hat.)

6. W.-B. Ulsenheim: 1) Gg. Esel, Vorsteher in Herbolzheim; 2) Mich. Brantz, Vorsteher in Ulsenheim; 3) Matth. Schlelein, Vorsteher in Geckenheim; 4) Mich. Thorwart, Vorsteher in Neuherberg.

7. W.-B. Wallmersbach: 1) Leonh. Schmidt, Gemeindevorst. und Landwirth in Wallmersbach; 2) Achat. Ott, Gemeindevorst. in Weighausen; 3) Joh. Gg. Götz, Gemeindevorst. in Equarhofen; 4) Joh. Rückert, Gemeindevorst. in Langensteinach.

8. W.-B. Stadt Windsheim: 1) Friedr. Wilh. Berger, Bankagent und Magistratsrath in Windsheim; 2) Markus Pfeiffer, Kaufmann daselbst; 3) Heinrich Lober, Rentamtsoberschreiber daselbst; 4) Ferd. Ramminger, Gastwirth daselbst.

Stadt Weissenburg:

W.-B. Weissenburg, Stadt: 1) Fried. Frölich, sen., Fabrikant, 2) Gustav Pflaumer, Fabrikant, 3) Heinr. Fleischmann, Schrannenmeister, 4) Aug. Leuchtler, Seifensiedermeister, 5) Albert Schützinger, Tuchmacher, 6) Karl Wägemann, Gerber, 7) August Fleischmann, Bürgermeister, 8) Karl Roth, Kürschner, 9) Friedrich Meyer, Buchdruckereibesitzer, 10) Fried. Scheiblein, Fabrikant, 11) Herm. Raab, Tuchmacher. (Sämmtlich entschiedene Fortschrittsmänner.)

Bezirksamt Weissenburg.

1. W.-B. Pleinfeld: 1) Joh. Müller, k. Pfarrer und Distriktsschulinspektor in Pleinfeld; 2) Carl Werzinger, Kaufmann daselbst; 3) F. X. Mühling, Posthalter daselbst, 4) Simon, k. Pfarrer in St. Veit; 5) Joseph Schmid, Privatier in Pleinfeld; 6) Lehler, k. Pfarrer in Stirn.

2. W.-B. Schambach: 1) Mich. Fellner, Vorsteher in Dettenheim; 2) Kasp. Hübner, Vorsteher in Dietfurt; 3) Friedrich Beuschel, Lehrer in Schambach; 4) Paul Hüttinger, Vorsteher daselbst.

3. W.-B. Alesheim; 1) Ferd. Auernheimer, Maurermeister in Weimersheim mit 271 Stimmen; 2) Paul Föttinger, Wirth in Weimersheim mit 268 Stimmen; 3) Mathias Maurer, Bauer in Alesheim mit 271 St.; 4) Mich. Wagner, Schneidermeister von da mit 269 St.; 5) Adam Geppelt, Bauer in Trommetsheim mit 276 St.; 6) Mathias Kraft, Bierbrauer in Holzingen mit 275 St. (Fortschrittspartei hat gesiegt. Wahlstimmen 372. Absolute Stimmenmehrheit 187.)

4. W.-B. Ellingen: 1) Wilhelm Seitz, Bürgermeister in Ellingen; 2) Alois Klaußner, Gutsbesitzer von da; 3) Rud. Kreger, k. Notar von da; 4) Amson Neuburger, Kaufmann von da; 5) Joh. Georg Schneider, Gemeindevorsteher in Höttingen; 6) Mich. Kirschner, Gemeindevorsteher in Weiboldshausen; 7) Joh. Georg Ellinger, Wagnermeister in Ettenstadt. (Die Gewählten gehören sämmtlich der liberalen Partei an.

5. W.-B. Neudorf: 1) Jak. Zagelmeyer, Bierbrauer von da; 2) J. Schöner, Lehrer in Bieswang; 3) Gg. Wüst, Gastwirth in Rothenstein; 4) Chr. Albrecht, Gemeinde-Vorsteher in Geislohe.

6. W.-B. Oberhochstadt: 1) Birngruber, Gemeindevorsteher in Oberhochstadt; 2) Köbler, Gemeindevorsteher in Indernbuch; 3) Froschauer, Gemeindevorsteher in Burgsalach; 4) Knoblauch, Schullehrer in Oberhochstadt.

7. W.-B. Pappenheim: 1) Kipfmüller, Bürgermeister, 2) Schöntag, königl. Notar, 3) Deifinger, Bezirksthierarzt, 4) Höchstetter, Apotheker, 5) Bucher, kgl. Landrichter, 6) Straßner, kgl. Gerichtsschreiber.

8. W.-B. Treuchtlingen: 1) Adolph Auernhammer, Fabrikant, Carl Hubrich, Apotheker, 3) Friedrich Ruff, prakt. Arzt, 4) Abraham Lang, jun., Handelsmann Ferdinand Vollert, kgl. Betriebs-Ingenieur in Treuchtlingen.

(Nachträge folgen.)

Oesterreich.

Wien, 11. Mai. Der Kaiser kommt schon morgen aus Ofen hier an und wird am Freitag Abends die sämmtlichen Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses empfangen.

Ausland.

Paris, 9. Mai. Die Wahlbewegung hat ganz Frankreich in lebhafte Bewegung gebracht. In Paris und zum Theil in den anderen größeren Städten wird täglich eine Anzahl von Wahlversammlungen abgehalten. Im Jahre 1863 zählte man mehr als 80 Wahlbezirke, wo gar kein unabhängiger Candidat gegen den offiziellen auftrat. Heute würde es schwer sein, einen einzigen Wahlbezirk zu finden, in dem der Kampf nicht entbrannt wäre, und was noch bezeichnender ist, die Zahl der Bezirke, in denen die Regierung nicht gewagt hat, offizielle Candidaten aufzustellen, erreicht fast sechzig. Die Wahlaufregung theilt sich jetzt auch den Nord- und West-Departements mit, die mehr Zeit gebraucht haben, um in Fluß zu kommen, als die des Osten und Süden.

Nach einer Pariser Korresp. der „A. Z.“ ist von einer katholischen Regierung — einige nennen die bayerische — den übrigen katholischen Mächten der Vorschlag gemacht worden, sich über ihre Haltung gegenüber dem ökumenischen Concil zu berathen.

Madrid, 11. Mai. Die Absicht der Errichtung eines Direktoriums ist als fast aufgegeben zu betrachten in Folge der Weigerung Serrano's die provisorische Lage zu verlängern.

Vermischtes.

Münnerstadt, 11. Mai. Gestern Abend sollte der Schlossermeister Vossing in Hersfeld bei Neustadt a. S. verhaftet werden, um eine Strafzeit von 6 Monaten anzutreten, nachdem er sich nicht freiwillig gestellt hatte. Einem Gendarmen, welcher ihm Tags vorher bedeutete, sie würden ihn holen, wenn er nicht bis zum 10. Mai sich stellen würde, entgegnete derselbe, indem er eine geladene Pistole auf den Tisch legte, er werde den ersten der Miene machen werde, ihn zu arretiren, erschießen. Da man ihn als einen exaltirten Mann kannte, der fähig sei, seine Drohung auch auszuführen, wollte man ihn aus Vorsicht gestern Abend bei einer Arbeit, welche derselbe in der Kirche zu Hersfeld ausführt, verhaften. Bei seinem Heraustreten aus der Kirche wollte einer der vier beorderten Gendarmen die Verhaftnahme vollziehen. Doch zurück in die Kirche flüchtend, entriß Vossing dem nacheilenden Gendarmen das Gewehr, feuerte dieses, wie eine hervorgezogene Pistole auf seinen Gegner, jedoch ohne ihn zu treffen, ab, und brachte endlich mit seinem Schlosserhammer einem der ihrem Kameraden zu Hilfe herbeigeeilten Gendarmen eine lebensgefährliche Wunde am Kopfe bei. Endlich der Uebermacht weichend, wurde Vossing an Händen und Füßen gefesselt, auf einem Wagen unter ungeheurem Zudrang von Neugierigen in die Frohnveste nach Neustadt an S. abgeführt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach**, 11. Mai. (Viehmarkt.) Der heutige Markt zeigte während seines ganzen Verlaufes regen Verkehr. Von den zugetriebenen 206 Stücken, worunter viele Zugochsen schweren Schlages, welche von 35 bis 46 Karolin das Paar zum Verkaufe kamen, wurden 177 Stücke mit einer Umsatzsumme von 23,316 fl. verkauft. Durchschnittspreise von gewöhnten Zugochsen 30 Karolin, von Stieren 15 Karolin, das Paar Kühe und Kalben wurden durchschnittlich mit 66 fl. das Stück bezahlt.

Nürnberg, 11. Mai. (Bericht der Hopfen-Zeitung.) Im Geschäfte beschränkten sich die gestrigen Umsätze auf 25—30 Ballen Exportwaare zu 16—17 fl.; eine Partie geringste Qualität sogar zu 15 fl. In besseren Sorten wurden 15—20 Ballen zu 19—20 fl. bezahlt. Für Primaqualitäten zu Brauerkundschaft besteht immer noch Frage, doch ist der Bedarf nur ein sehr mäßiger; 4 Ballen sind zu 22 fl., 12 Ballen zu 24 fl. übernommen worden. — Auch heute kam nichts zu Markte; es wurden einige Partien Mittelqualitäten zu 18—20 fl., dann Exportwaare zu 16—17 und 17½ fl., mehrere Ballen 1867er zu 10—11½ fl. gekauft, und beträgt der Umsatz bis jetzt, Mittags, über 80 Ballen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 12. Mai. 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101½ P.	Oesterr. 4½% „ „ in Silb.	56⅝ bz.
4½% „	94⅝ G.	5% Met. in Con.-M. v. 59	65⅛ G.
4% „	88 G.	5% Nat. v. 1854	54¾ G.
4% Abl.-Rente	88¾ G.	5% „ steuerfr. v. 1866	51⅝ G.
Württb. 4½% „	93½ P.	4½% Metall.	—
Badische 4½% „	93⅝ G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	83⅝ P.
Preuß. 4½% Oblig.	93½ G.	6% „ 1882 r. v. 1862	84⅞ bz.
Oesterr. 4⅕% Rente Zins. in Pap.	50⅝ G.	6% „ 1885 r. v. 1865	82¼ bz.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91⅝ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	712 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	122 P.	Credit-Akt.	287½ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	280 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. b. W.-Cr.-Anst. S.	88⅝ G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 G.	dto. ö. W.	74½ P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	150 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162½ G.	5% Franz Josephbahn	—
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	105⅝ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	155½ P.
4% Alsenzbahn	84½ G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	101¼ P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	342 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	—
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	223½ G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	66½ P.

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ G.	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. I. S. (stfr.)	76⅝ P.
4% ditto	86⅝ G.	5% Rud.-B. I. S. (stfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54⅝ G.	Böhmische 5% Westb.	73⅝ P.
3% Südb. (Lomb.)	46½ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72⅝ P.
5% Elis.-B. in Silber	74½ G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. I. S. (stfr.)	73⅝ P.
5% ditto neueste Emiss.	72⅝ P.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33⅝ P.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106⅝ bz.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18½ P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝ P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	74⅝ P.
Badische 4% Präm.-Loose	103⅝ bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	161½ G.
„ 35 fl.-Loose	57 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82⅞ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36⅝ P.	100 fl.-Loose v. 1864	120⅝ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58	—59	20 Frank-Stücke	fl. 9 32	—33
Pistolen	9 49	—51	Engl. Souvereigns	11 59	—12 3
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Russ. Imp.	9 50	—52
Dukaten	5 37	—39	Dollars in Gold	2 28	—29

Wechsel auf Wien 96½ B.; Berlin 105½ B.; Paris 95½ G.; London 120⅝ bz.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51⅝; 5proc. National 55⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅝; Bankactien 714; Creditactien 287; 6proc. Amerikaner von 1882 84⅞; 4proc. bayer. Loose 106⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 342; Alsenzbahn 84½; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 120⅝. Paris 95⅝, Wien 96. Tendenz: Flau.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kük.

△ **Fürth**, 12. Mai. Die Volkspartei hat in allen Wahldistrikten gesiegt, die in Nr. 112 des Fürther Tagblattes aufgestellten Wahlmänner wurden gewählt.

Würzburg, 12. Mai. Bei der heutigen Wahl sind die Klerikalen gegen die Liberalen im Verhältniß zu 6 gegen 1 unterlegen. Die Wahl Dr. Edels und Dr. Gerstners ist gesichert.

In **Kempten, Grönenbach** und **Immenstadt** ergaben die Wahlen einen glänzenden Sieg der nationalen Partei. Es wurden sämmtliche vom Volksverein aufgestellte Wahlmänner mit großer Majorität gewählt.

Kelheim, 12. Mai. Die liberale Partei hat mit allen 6 Wahlmännern: in großer Majorität gesiegt.

Vilshofen, 12. Mai. Sämmtliche Kandidaten der liberalen Partei, als Wahlmänner gewählt.

Resultat der Urwahlen für den Landtag:

Bei der am 12. ds. Mts. stattgefundenen Urwahl haben sich folgende Resultate ergeben:

Stadt Ansbach (siehe gestrige Nr.)

Bezirksamt Ansbach:

1. **W.-B. Colmberg:** 1) Dr. Schwarz, prakt. Arzt zu Comberg; 2) Daniel Seubelt, Schmiedmeister u. Gem.-Vorsteher zu Colmberg; 3) Sam. Nözel, Gutsbesitzer u. Gem.-Vorsteher in Bieg; 4) Joh. Mart. Thürauf, Bierbrauer u. Gastwirth in Colmberg.

2. **W.-B. Elpersdorf:** 1) Fr. Hütlinger, k. Förster in Dautenwinden; 2) Gundermann, Gem.-Vorsteher in Mittelbach; 3) Hubinger, Gem.-Vorsteher in Louismühle; 4) Lindner, Gem.-Vorsteher in Dornberg; 5) Hecht, Bierbrauer in Brodswinden.

3. **W.-B. Flachslanden:** 1) Rehacker, Gem.-Vorsteher daselbst; 2) Schneider, Cantor daselbst. 3) Henninger, Oekonom in Wippenauhof; 4) Hörmann, k. Förster in Birkenfels; 5) Uebeleisen, k. Oberförster in Flachslanden.

4. **W.-B. Geslau:** 1) Sturm, Gem.-Vorsteher in Frommetsfelden; 2) Sauernheimer, Gem.-Vorsteher in Geslau; 3) Schirmer, Gem.-Vorsteher in Binzwangen; 4) Lang, Gem.-Vorsteher in Buch a/W.; 5) Reif, Gem.-Vorsteher in Oberndorf.

5. **W. B. Lehrberg:** 1) Lustig, Kaufmann daselbst; 2) Kern, Kaufmann daselbst; 3) Schneider, Bader daselbst; 4) Mich. Rosa, Schreinermeister daselbst.

6. **W.-B. Leutershausen:** 1) Bürckhauer, Notar daselbst; 2) Georg Nörber, Gastwirth von da; 3) Ohr, Gem.-Vorsteher in Rauhenbuch; 4) Stadler, Gem.-Vorsteher in Mkt. Erlbach; 5) Memminger, k. Landrichter in Leutershausen; 6) Mayer, Stadtgemeinde-Vorstand von da.

7. **W.-B. Obernzenn:** 1) Münch, Gem.-Vorsteher von da; 2) Speier, Rentenverwalter von da; 3) Henninger, Gem.-Vorsteher in Oberrachstetten; 4) Frhr. Franz v. Seckendorff in Unternzenn; 5) Döderlein, k. Pfarrer in Obernzenn.

8. **W.-B. Rügland:** 1) Klee, Bierbrauer und Gem.-Vorsteher daselbst; 2) Geiselfelder, Oekonom u. Gem.-Vorsteher in Weihenzell; 3) Ruppert, k. Oberförster in Rügland; 4) Heindel, Oekonom u. Gem.-Vorsteher in Haasgang; 5) Messerer, Cantor in Rügland.

Stadt Dinkelsbühl:

1) Schoberth, rechtsk. Bürgermstr.; 2) Karl Walter, Kaufm.; 3) Seynstahl, Stadtschreiber; 4) Scheuermann, Fischer; 5) Gänßler, Kaufm.; 6) Kern, Kaufm.; 7) Wilh. Krafft, Fabr.; 8) Wieser, Bierbr.; 9) Carl Phil. Krafft, Fabr; 10) Christian Metzger, Fabrikant.

Bezirksamt Dinkelsbühl:

1. **W.-B. Ehingen;** 1) Carl Hauck, Mühlbesitzer in Guzelmühle; 2) Georg Frank, Gutsbesitzer in Ehingen; 3) Beißer, Vorsteher in Ehingen; 4) Fischer, Vorst. in Gerolfingen; 5) Pfanz, Vorsteher in Ammelbruch.

2. **W.-B. Lentersheim:** 1) Karl Ebert, Bierbrauer in Dennenlohe; 2) Fr. Schröder, Vorsteher in Lentersheim; 3) Karl Durnberger, Maurermeister in Beierberg; 4) Friedrich Schwarz, Vorsteher in Dambach; 5) Johann Mezer, Maurermeister in Lentersheim.

3. **W.-B. Obermögersheim:** 1) Georg Dommel, Gemeindevorst. in Altentrüdingen; 2) Friedr. Dürr, Bauer in Obermögersheim; 3) Christian Niederlohner, Wirth und Bäcker in Obermögersheim; 4) Leonh. Kapp, Gemeindevorsteher in Obermögersheim.

4. **W.-B. Wassertrüdingen:** 1) Bürgermstr. Gelzer von Wassertrüdingen mit 200 St.; 2) Stadtschreiber Krebs von da mit 190 St.; 3) Hafnermstr. Kaußler von da mit 170 St.; 4) David Kohn, Kaufm. von da mit 140 St.

5. **W.-B. Dürrwangen:** 1) Peter Maier, kgl. Oberförster in Durrwangen; 2) Leonh. Wiesinger, Vorst. in Haslach; 3) Leonh. Kopp, Vorst. in Dürrwangen; 4) Leonh. Gaar, Vorst. in Sinnbronn.

6. **W.-B. Königshofen:** 1) Dr. Aub, prakt. Arzt in Unterschwaningen; 2) Friedr. Zimmermann, Kaufm. in Königshofen; 3) Joh. Deffner, Webermstr. in Langfurt; 4) Joh. Christ. Einfalt, Schullehrer in Burk; 5) Mich. Meckler, Bauer in Matzmannsdorf.

7. **W.-B. Mönchsroth:** 1) Rollbühler, Gemeindevorst. von Mönchsroth; 2) Stelzer, Müller von Wilburgstetten; 3) Nagler, Gemeindevorst. von Segringen; 4) Danzer, Schmiedmstr. und Landrath von Mönchsroth; 5) Ellan, Kfm. in Mönchsroth.

8. **W.-B. Seidelsdorf:** 1) Joh. Gg. Wegert, Vorst. in Seidelsdorf; 2) Joh. Gg. Wagner, Vorst. in Radwang; 3) Heinr. Steinacker, Gastw. in Hellenbach; 4) Gg. Pfanz, Vorst. in Wolfertsbronn.

(Sämmtlich zur Fortschrittspartei.)

9. **W.-B. Weiltingen:** 1) Bombard, k. Oberförster in Weiltingen; 2) Wittmann, Vorst. in Weiltingen; 3) Glück, Kaufm. in Weiltingen; 4) Frisch, Vorsteher in Aufkirchen; 5) Wiedmann, Lehrer in Frankenhofen.

Stadt Eichstätt:

1. **W.-B.:** 1) Privatier Geyer, 2) Bierbrauer Herzog, 3) Oberstaatsanwalt Hohenadel, 4) Rektor Rott, 5) Bezirksamtmann Schwepfart.

2. **W.-B.:** 1) Schleifmühlbesitzer Kraus, 2) Leihhausinhaber J. B. Laun, 3) Kaufmann Jos. Mayer, 4) Schießhauswirth Staab, 5) Baurath Steger, 6) Steinmetzmeister Belhorn.

3. **W.-B.:** 1) Zimmermstr. Hundsdorfer, 2) Kunstschreiner Kohnle, 3) Seifensieder Lehner, 4) Steinmetzmeister Wagner, 5) Kaufmann Werner.

Alle von der liberalen Partei aufgestellt und gewählt.

Bezirksamt Feuchtwangen:

1. **W.-B. Feuchtwangen:** 1) Frieer. Schuppart, Färbermeister und Stadtgemeindevorstand; 2) Friedr. Hörber, Seifensieder; 3) Gottfr. Adam, k. Notar; 4) Carl Horlacher, Kaufmann; 5) Wilh. Koch, Stadtförster, — sämmtlich von Feuchtwangen.

2. **W.-B. Aurach:** 1) Frz. Knollmeier, Halbbauer von Bittelhof, 2) Ml. Füller, k. Pfarrer von Elbersroth; 3) And. Beck, k. Pfarrer von Aurach; 4) Mt. Dauer, Oekonom von Weinberg.

3. **W.-B. Dentlein:** 1) Leonh. Dauberschmidt, Gem.-Vorst. u. Müllermeister von Krapfenau; 2) Heinr. Rubensdörfer, Gem.-Vorst. u. Oekonom von Thürnhofen; 3) Leonh. Haag, Pinselmacher von Dentlein; 4) Leonh. Kochler, Krämer von Dentlein.

4. **W.-B. Feuchtwangen (Land):** 1) Leonh. Bühler, Bauer u. Gem.-Vorst. von Banzenweiler; 2) Andr. Eberlein, Bauer u. G.-V. von Hinterbreitenthann; 3) Fr. Liebing, Bauer u. G.-V. in Oberahorn; 4) Ad. Scherer, Bauer u. G.-V. in Dorfgütingen; 5) Friedr. Keser, Bauer u. G.-V. in Heilbronn.

5. **W.-B. Herrieden:** 1) Kaspar Ritzer, Sattlermeister in Herrieden; 2) Joseph Schmidt, Gastwirth daselbst; 3) Gg. Bernhardt, geistl. Rath, Dekan und Stadtpfarrer allda; 4) Georg Sand, Oekonom von Manndorf; 5) Melch. Lang, Pfarrer in Neunstetten.

6. **W.-B. Ornbau:** 1) Jos. Ochsenkehl, k. Stadtpfarrer in Ornbau; 2) Jos. Eder, Kaufmann daselbst; 3) Jos. Wöhrer, Glaser in Arberg; 4) Ferd. Beit, Wirth daselbst; 5) Mich. Fischer, Bauer in Mörsach.

7. **W.-B. Weidenbach:** 1) Adam Beyhl, Bierbrauer in Großbreitenbronn; 2) Dr. Müller, prakt. Arzt in Triesdorf; 3) Ziegler, Apotheker daselbst; 4) Carl Sammeth, Bierbrauer in Weidenbach; 5) Gg. Bernlohr, Hammerschmied in Claffheim.

8. **W.-B. Wieseth:** 1) Schmerl, Gem.-Vorst. in Aensling; 2) Pet. Schmidt, Gastwirth u. Brauereibes. in Wieseth; 3) Hauck, Gem.-Vorst. u. Bleichbes. von Walzendorf; 4) Aug. Bahn, Gem.-Vorst. in Sachsbach; 5) Büringer, Gem.-Vorst. in Dechhofen.

Bezirksamt Gunzenhausen:

1. **W.-B. Absberg:** 1) Miehling, Gemeinde-Vorst. von Enderndorf, (konservativ); 2) Bauer, Gemeinde-Vorst. von Absberg; 3) Böttler, Lehrer von Thannhausen; 4) Treiber, Lehrer von Kalbensteinberg. (Die 3 letzteren gehören zur Fortschrittspartei.)

2. **W.-B. Mkt. Berolzheim:** (212 Abstimmende): 1) Dr. Dörfler, prakt. Arzt in Mkt. Berolzheim, (211 St.); 2) Mohlhauser, Vorsteher von Wettelsheim, (207 St.); 3) Ernst Schröder, Apotheker in Berolzheim, (202 St.); 4) Neumeier, Vorsteher von Windischhausen, (165 St.); 5) Gg. Mich. Rottenberger, Bierbrauer von Mkt. Berolzheim, (148 St.) (Diese 5 Wahlmänner werden für Kandidaten der Fortschrittspartei stimmen.)

3. **W.-B. Gräfensteinberg:** 1) Gg. Beißer, Gem.-Vorst. von Obe[...] 2) Gg. Reinwald, Gem.-Vorst. von Gräfensteinberg; 3) Gg. Knoll, Gem.-Vorst. [...] Laubenzedel; 4) Adam Reinwald, Gem.-Bevoll. von Brombach.

4. **W.-B. Gunzenhausen (Stadt):** 1) Dr. Böhm, prakt. Arzt; 2) Dr. Sch[...]lein, k. Advokat; 3) Pfändler, Ingenieur; 4) Weiß; 5) Telorac, Bürgermeister; [...] Schäfer, Conditor; 7) Dreßler; 8) Schlemmert, Maurermeister; 9) Röderer; [...]fenbauer, — sämmtlich zu Gunsten der Fortschrittspartei.

5. **W.-B. Neuenmuhr:** 1) Hörnlein von Stadeln; 2) Rümpf, Vorsteher [...] Altenmuhr; 3) Lechner, Vorsteher von Wald; 4) Meyerhöfer, Vorsteher von E[...]dorf, 5) Wagner, Vorsteher von Neuenmuhr. (Die Wahl wird wegen vieler [vorge]kommener Ungehörigkeiten von vielen Wählern angefochten.)

6. **W.-B. Pfofeld:** 1) Gg. Mich. Heyer, Gutsbes. u. Gem.-Vorst. in Ne[...]hofen; 2) Mich. Danner, Gutsbes. u. Gem.-Vorst. in Dornhausen; 3) Gg. Ne[...]meier, Gutsbes. u. Gem.-Vorsteher in Pfofeld; 4) Mich. Meier, Gutsbes. u. Ge[...] in Unterasbach; 5) Gg. Klungler, Gutsbes. u. Gem.-V. in Wachstein.

Bezirksamt Heilsbronn:

1. **W.-B. Barthelmesaurach** (55 abgegebene Stimmen): 1) Gg. Th[...] Gemeindevorsteher von Veitsaurach, mit 54 St.; 2) Mich. Paulus, Gemeindevorsteher von Bertholdsdorf, mit 51 St.; 3) Leonh. Wolshöfer, k. Postexpeditor in Barthelmesaurach, mit 48 St.; 4) Franz Trost, Gemeindevorsteher von Leipersloh, mit 35 St.

2. **W.-B. Heilsbronn:** 1) Gg. Stahl, k. Bezirksamtmann in Heilsbronn; 2) Heinr. Güllich, k. Postexpeditor daselbst; 3) Joachim Huzzar, Marktsgemeindevorstand von da; 4) Joh. Gg. Meyer, Oekonom und Gemeindevorsteher von Bejhmit[...]; 5) Albr. Schröppel, Kaufmann in Heilsbronn. (Fortschrittspartei.)

3. **W.-B. Lichtenau:** Die Wahlen fielen für die Fortschrittspartei entschieden günstig aus. Gewählt sind: 1) Ludwig, Inspektor, 2) Dr. Denkler, praktischer Arzt, 3) Port, Bürgermeister, — sämmtl. von Lichtenau; 4) Leidel, Vorsteher von Malmersdorf; 5) Kronmeister, Gastwirth von Immeldorf.

4. **W.-B. Petersaurach:** 1) Karl Rudelsberger, Gastwirth und Oekonom zu Petersaurach; 2) Joh. Fischer, Gutsbesitzer zu Wicklesgreuth; 3) Steph. Schülein, Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer; 4) Joh. Seitzinger, Gemeindevorst. und Gutsbesitzer. (Fortschrittspartei.)

5. **W.-B. Wassermungenau:** 1) Karl Hollensteiner, Gastwirth von Wassermungenau; 2) Mich. Maueröder, Gastwirth von Untereschenbach; 3) Gg. Köpplinger, Bauer und Vorsteher von Windelhaid; 4) Leonh. Forster, Kaufmann von Wassermungenau.

6. **W.-B. Windsbach:** 1) Joh. Klein, Bürgermeister zu Windsbach; 2) Heinr. Klein, Kaufmann allda; 3) Joh. Herrlen, Gastwirth allda; 4) Theod. Martius, Kaufmann allda; 5) Rud. Hermann, Bezirksthierarzt allda. (4 entschieden der Fortschrittspartei, 1 der Mittelpartei angehörig.)

Bezirksamt Hersbruck.

1. **W.-B. Altsittenbach:** 1) Landrath Ullherr, Hopfenhändler in Altsittenbach; 2) H. M. Heckel, Badewirth daselbst; 3) J. G. Schmidt, Vorsteher daselbst; 4) G. Singer, Vorsteher in Reichenschwand.

2. **W.-B. Happurg:** 1) Gg. Scharrer, Mühlbesitzer in Happurg; 2) Gg. Se[...] Oeconom von da; 3) Joh. Fenzel, Oeconom u. Gem.-Vorsteher von da; 4) Leonh. Meyer sen., Oeconom von da.

3. **W.-B. Henfenfeld:** 1) Haber, Gem.-Vorsteher in Ottensoos; 2) Häcker, Mühlbesitzer zu Henfenfeld; 3) Seitz, k. Oberförster zu Engelthal; 4) Kolb, Kaufmann von da.

4. **W.-B. Hersbruck:** 1) Steurer, Regierungsrath, 2) Langguth, Bürgermeister, 3) Andr. Seb. Raum, Kaufmann, 4) Dietr. Schmier, Bierbrauer, 5) Joh. Schmidt, Hopfenhändler, 6) Lutz, Seilermeister, 7) Pfeiffer, Buchdruckereibesitzer in Hersbruck; 8) Zeltner, Gem.-Vorsteher u. 9) Schaun, Gastwirth von Hohenstadt. (Die sämmtlichen Wahlmänner erklärten sich gegen die Wahl des Bürgermeisters Papst[?] in Erlangen und sind für die Wiederwahl des fortschrittlichen Bürgerm. Langguth dr.)

5. **W.-B. Kirchensittenbach.** 1) Müller, Müller auf der Obermühle; 2) Schaeblen, Schullehrer in Kirchensittenbach; 3) Schmidt, Müller von da; 4) Engelhardt, Wirth in Aspertshofen.

6. **W.-B. Neuhof:** 1) Fr. Pemsel, Gutsbesitzer in Neuhof; 2) Joh. Ramsl[...], Gutsbesitzer in Simonshofen; 3) Konr. Sperber, Gutsbesitzer in Neuhof; 4) Heinr. Beier, Gutsbesitzer von da. (In drei Wahlgängen.)

7. **W.-B. Rückersdorf:** 1) Gg. Gottschalk, Gutsbesitzer von Beltershof; 2) Sigm. Haffner, Kaufmann von Rückersdorf; 3) Louis Rosenthal, Fabrikbesitzer von Röthenbach; 4) Karl Strauß, k. Oberförster von Behringersdorf.

8. **W.-B. Hüttenbach:** 1) Bapt. Weber, Gastwirth in Hüttenbach; 2) Abrah. Ermreuther, Kaufmann von da; 3) Gg. Gebhard, Bauer in Germersberg; 4) Joh. Singer, Bauer in Oberwindsberg.

9. **W.-B. Schnaittach:** Gg. Ruber, Bürgermeister, 2) Andr. Gräf, Oecon. 3) Caspar Meyer, Marktschreiber und 4) Gg. Wörler, Kaufmann in Schnaittach. (Sämmtlich zur Volkspartei gehören.)

10. **W.-B. Simmelsdorf:** 1) Joh. Schrödel, Gastwirth in Simmelsdorf, 2) Joh. Fischer, Gem.-Vorsteher von Diepoltsdorf; 3) Joh. Pemsel, Schullehrer in Kirchröttenbach; 4) Gg. Singer, Oeconom von Frohnhof; 5) Georg Reidl, Gastwirth von Hormersdorf. (Sämmtlich von der Volkspartei.)

Bezirksamt Neustadt a/A.

1. **W.-B. Diespeck:** 1) Joh. Wagner, Oeconom in Diespeck; 2) Joh. Wehr, Oeconom in Haag; 3) Joh. Göß, Schuhmachermeister in Diespeck; 4) Mich. Schemm, Oeconom und Gem.-Vorsteher in Gutenstetten.

2. **W.-B. Dietenhofen:** 1) Mich. Wirth, Oeconom und Vorsteher in Dietenhofen; 2) Gg. Ad. Schuh, Müllermeister von der Stelzmühle; 3) Gg. Adam Hildenbrand, Gastwirth in Dietenhofen; 4) Gg. Stradtner, Privatier daselbst.

3. **W.-B. Gerhardshofen:** 1) Gg. Tornauer, Gem. Vorsteher in Gerhardshofen; 2) Joh. Gg. Lunz, Gem.-Vorsteher in Reichertshofen; 3) Gg. Zeilinger, Gemeindevorsteher in Ebersbach; 4) Joh. Lindner, Gem. Vorsteher in Kastel.

4. **W.-B. Hambühl:** 1) Fr. Beyer, Gem. Vorsteher in Unterneiselbach; 2) Gg. Tischer, Oeconom von Hanbach; 3) Leonh. Baßler, Brauereibesitzer von Hambühl; Simon Krackhard, Brauereibesitzer von Baudenbach.

5. **W.-B. Münchsteinach:** 1) Pet. Derrer, Müllermeister in Hombeer; 2) Joh. Konr. Krafft, Oekonom u. Vorsteher in Frankenfeld; 3) Joh. Gerh, Gutsbesitzer in Birkachshof; 4) Pet. Vögel, Schmiedmeister in Münchsteinach.

6. **W.-B. Neustadt a/A. I.:** 1) Gb. Landmann, Weinhändler u. Mag.-Rath von Neustadt; 2) Joh. Erh. Engelhardt, Buchhändler daselbst; 3) Leonh. Knorr, Gerbermeister u. Mag.-Rath daselbst; 4) Joh. Nic. Bär, Bürgermeister daselbst.

7. **W.-B. Neustadt a/A. II.:** 1) Jak. Ex, Stadtkämmerer in Neustadt a/A.; 2) Adam Schaitberger, Mag.-Rath u. Kaminkehrermstr. daselbst; 3) Gg. Nik. Stein, Privatier daselbst; 4) Karl Ulrich, Materialist daselbst.

8. **W.-B. Mkt. Erlbach:** 1) Dr. Clauß, prakt. Arzt in Mkt. Erlbach; 2) Danner, Gemeindevorst. daselbst; 3) Jak. Forster, Gerbermeister u. Gemeindebevollm. das.; 4) Ulr. Wagner, Kaufmann daselbst. (Der Fortschrittspartei angehörend.)

9. **W.-B. Neidhardswinden:** 1) Chr. Ströbel, Bauer in Gagenhofen; 2) Chr. Müller, Privatier von Brunn; 3) Gg. Fleischmann, Bauer in Kappersberg; 4) Gg. Lor. Popp, Bauer von Dürrnbach.

Bezirksamt Rothenburg:

1. **W.-B. Adelshofen:** 1) Joh. Wirth, Müllermeister von Tauberscheckenbach; 2) Joh. Stürmer, Oekonom von Gickelhausen; 3) Chr. Kreiselmeier, Bauer von Neustett; 4) Joh. Leonh. Hillenbrand, Bauer von Ohrenbach.

2. **W.-B. Brunst:** 1) Leonh. Lehrer, Vorsteher von Gutenhardt; 2) Leonh. G. Körber, Bierbrauer von Sulz; 3) Joh. Hezner, Bierbrauer von Dombühl; 4) Pet. Kettler, Oekonom von Gastenfelden.

3. **W.-B. Lohr:** 1) Rösch, Ortsvorst. von Lohr; 2) Krafft, Ortsvorst. von Insingen; 3) Gög, Ortsvorst. von Bettenfeld; 4) Horn, Ortsvorst. von Bockenfeld.

4. **W.-B. Neusitz:** 1) Ilg, Vorsteher von Neusitz; 2) Hörber, Vorst. von Hartershofen; 3) Zwenzel, Vorsteher von Kirnberg; 4) Menk, Bauer von Leuzenbronn.

5. **W.-B. Reichelshofen:** 1) Mich. Hörner, Bauer und Gem.-Vorst. von Steinsfeld; 2) Leonh. Merklein, Bauer u. Gem.-Vorst. von Nordenberg; 3) Adam Betsch, Bauer u. Gem.-Vorst. von Gattenhofen; 4) Mich. Scholl, Bauer u. Gem.-Vorst. von Schweinsdorf.

6. **W.-B. Schillingsfürst:** 1) Val. Leicht, k. Notar von Schillingsfürst; 2) Mich. Guckenberg, Conditor und Kaufmann von Frankenheim; 3) Georg Riezler, Schreiner und Glasermeister von Schillingsfürst; 4) Lorenz Lang, Oekonom in Stilzendorf.

7. **W.-B. Unterwörnitz:** 1) Andr. Fischer, Gem.-Vorst. von Waldhausen;

Nr. 112. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Christian. Freitag, 14. Mai. Kath.: Bonifazius.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 12. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Antrag Waldeck's auf Gewährung von Diäten für die Abgeordneten in dritter Lesung bei Namensaufruf mit 110 gegen 100 Stimmen angenommen. — Der Commissionsantrag, daß die Petitionen, welche die Hülfe des Bundes für eine Reform der mecklenburgischen Verfassungszustände anrufen, dem Bundesrathe zur Prüfung überwiesen werden sollen, wird mit großer Majorität angenommen.

* **Wien,** 12. Mai. Das Herrenhaus hat das Gesetz, die Grundsteuer-Reform betreffend, mit unwesentlichen Modifikationen in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Politisches.

⁄. Aus einem Briefe des Schullehrers Bitter an seinen Collegen Nöthig.

„Verbesserung der materiellen Lage der Schullehrer und ihrer Relikten!" Hei! wie dies klingt und stimmt! wie harmonirten hierin und sympathesirten alle Zeitungen und Broschüren, Vereine und Versammlungen, Fortschrittler und Mittelparteiliche, Ultramontane und Sothane, Regierung und Volk! Alle, alle wollen sie dieselbe seit Jahren! Aber was haben uns all' diese Willenserklärungen — nur gut, daß es nicht die letzten sind — gebracht? — Was hab' ich davon? sagt die bekannte Posse. Nichts, ein leeres Nichts, wie der Volksmund sich bezeichnend ausdrückt, nichts als einen neuen, einseitigen Antrag, gerade so viel oder eigentlich so wenig werth wie die Dutzende vor ihm. Es gemahnt mich an die Todten-Polonaise Haydns, in der alle vorher zusammenstimmenden Instrumente allmählig verstummen und zuletzt noch die alte Bratsche, dann die zweite Violine verklingen und das letzte Lichtchen verlöscht! Das that aber doch noch seine Wirkung und der Fürst Esterhazy kam dadurch auf andere Gedanken. Könnte in unsern Tagen nicht etwas Aehnliches geschehen? Du alter Bibelheld? wirst mir nun mit dem Spruch kommen und salbungsvoll sagen: „Das Wollen hab' ich wohl, aber das Vollbringen fehlt". Ich aber sage Dir, sie haben nicht einmal das Wollen recht und will Dir's stracks beweisen. Als die Broschüren gegen unsere Denkschrift und gegen den Schulgesetzentwurf erschienen, und wir wissen von wem sie geschrieben waren, erklärten sie darin allerdings, sie wollten die materielle Aufbesserung, aber sie machten gleich eine Zeche dazu, welche dem Volk den Appetit verleiten sollte; vollends gar die Schuladressen, wie rechneten ihre Verfasser, deren Lieblingsbeschäftigung die Rechenkunst sonst nicht zu sein pflegt, den Bauern vor, daß das neue Gesetz so gar viel in Anspruch nehmen würde, so daß sie die Steuerlast nicht mehr zu ertragen vermögen werden, wie that sich hierin Ehren-Volksbote, das Evangelium des Augsburger, hervor! nicht zu vergessen auch der Landrathsversammlung, in welcher ihrer drei im Namen des Herrn mitversammelt waren, in welcher die Bitte der Schullehrer um eine Theuerungszulage damit abgewiesen wurde, daß die materielle Verbesserung der Lage der Lehrer ohnedies durch das neue Schulgesetz in naher Aussicht stehe, und wie dies die gedachten Drei nachher gleichwohl nicht abhielt, gegen die Vorlage des Schulgesetzentwurfes zu stimmen! Weiter: den Beamten, welche man bessere Gehälter vorläufig nicht verwilligen wollte, gab man Theuerungszulagen, aber bei den Schullehrern gings nicht, ob zwar es früher ging, ja sogar unter Abel mit 100,000 fl. In der Debatte der zweiten Kammer rief es der geistreiche Abgeordnete Dr. Völk denen, welche für eine materielle Aufbesserung zu sein erklärten, zu, sie sollten dann dem Schulgesetz „kein Bein stellen". Sie thaten es aber doch. Steigen wir weiter hinauf, in die erste Kammer. Der Referent und Correferent erklärte, nicht gegen die materielle Aufbesserung und Besserstellung zu sein und der Letztere erklärte sich nicht abgeneigt, die darauf bezüglichen Paragraphen „herauszuheben" und einen Antrag auf deren Annahme zu stellen. Aber er hat sie nicht herausgehoben, und als in der Verhandlung der Hr. Minister erklärte, es gehe das nicht, weil die rechtlichen Verhältnisse der Schullehrer noch nicht gesetzlich festgestellt seien — ein Grund, den mein schwacher Unterthanen- und was noch schlimmer, einfältiger Schulmeisterverstand nicht einzusehen vermag — da stimmte ihm flugs der Herr Correferent bei, er, der in den andern Punkten so wenig mit den Ansichten des Ministers übereinstimmte. Die „Heraushebung" der Bestimmungen über eine bessere gesetzliche Stellung war vorher schon hinabgerutscht. — Doch der Wahrheit die Ehre! Nicht alle Reichsräthe anerkannten die Nothwendigkeit der Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrer. Der vormalige Volksabgeordnete, Herr v. Thüngen, der von den Ultramontanen als Parlamentsabgeordneter erwählte Protestant, der sich erst dieser Tage in der Kammer berühmte, er sei Keiner, der von seinen Grundsätzen und Ansichten leicht abgehe, dieser Herr sagte, es sei nichts mit der Noth der Schullehrer. Zweifelsohne sind seine Schullehrer in Ober-, Mittel- und Untersinn alle auf Rosen gebettet, und er hat es nur von seinem Collegen und Standesgenossen in Berlin, dem Junker von Stein-Hössels besser gehört, der auch in der preußischen Kammer gesagt, man solle ihm erst eine verhungerte Schullehrerswittwe zeigen, wenn er daran glauben solle gleich einem Franzosen, der da sagte: ich glaube an keinen Bären, weil ich noch keinen gesehen habe. Andere dieser Herren in der Kammer meinten, die Schullehrer müßten ja ohnehin bis zum Jahre 1870 warten, sie könnten also noch länger warten. Klingt das nicht wie die Gegenrede jenes sächsischen Pfarrers, der — wie in den fliegenden Blättern erzählt wird — seinem Schullehrer, welcher von ihm Verwendung zur Erlangung einer Unterstützung von 10 Thlrn. sich erbat, erwiderte: „Sie reichen mit Ihrem Gehalte nicht, und wenn Sie noch 10 Thlr. bekommen, reichen Sie auch nicht. Wozu also hohe Behörden mit Schreibereien belästigen!" Wird irgend einem Stande Aehnliches geboten? Wir baten um Brod und man gibt uns noch weniger als einen Stein, man gibt uns hohle Worte, und das noch jetzt, als wir die Abhilfe so nahe wähnten. Gleichen wir Schulmeister nicht jenen schmachtenden Verdammten in der Götterlehre, denen das Wasser bis zu den Lippen steigt, aber wieder fällt, wenn sie es schlürfen wollen? Mich wundert nicht, daß 6500 Lehrer zu unserem Vereine zählen, mich wundert nur, daß noch einer existirt, der sich nicht mit uns gekränkt und zurückgesetzt glaubt und nicht alle 10,000 dazu gehören. Und glaubst Du nicht, daß es deren genug außer unserem Stande gibt, welche sich heimlich ins Fäustchen lachen und mit frommer Miene meinen, es geschieht ihnen recht, den begehrlichen Schulmeistern? Doch wer lacht da? ruft der Dichter, wo man blutige Thränen weinen möchte, nicht ob der Paar Gulden, sondern wegen der ewigen Schönrederei und nachfolgenden Täuschung! — Doch vertrauen wir der Macht des Geistes und der Zeit, und obsiegt sie, dann wird auch das „Schooßkind" endlich Mannesnahrung bekommen und Referent und Co — soll heißen Referent und Correferent, nicht wie's auf Firmen oft heißt: Referent und Compagnie — weniger nöthig finden, uns ihrer Liebe und treuen Fürsorge in so schönen Worten zu versichern. Darauf laß uns sagen: Amen und Amen und Halleluja!

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 12. Mai. (Dienstesnachrichten.) Die kath. Pfarrei Wackersdorf, B.-A. Burglengenfeld, wurde dem Cooperator F. Schindlbeck in Aufhausen, B.-A. Regensburg, und die kath. Pfarrei Hirnbach, B.-A. Beilngries, dem Cooperator F. Ser. Weigl bei St. Moritz in Ingolstadt übertragen; die Stelle eines k. Conservators an der Gemäldegallerie in Schleißheim dem Historienmaler Heinr. Frhrn. v. Pechmann in München verliehen; das in Neapel errichtete k. bayer. Consulat dem dortigen k. württemb. Konsul Anz. Wolf übertragen.

—nn. **München.** 12. Mai. Se. k. Hoh. Prinz Otto wird sich auf einige Tage zu Ihrer Maj. der Königin Mutter nach Hohenschwangau begeben, dann eine Reise nach dem Orient über Wien und Ungarn antreten und auf derselben Konstantinopel, Jerusalem und Aegypten besuchen. Die Heimkehr dürfte Anfangs Juli erfolgen.

§ **München,** 12. Mai. Auf Grund einer speziellen Reclamation wurde durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern ausgesprochen: „es erscheine dem k. Staatsministerium nicht zweifelhaft, daß die Auditore, welche die Voraussetzung des Art. 5 des Wahlgesetzes erfüllt haben und an der Ableistung des Verfassungseides nicht nur nicht gehindert, sondern dazu verpflichtet sind, das aktive Wahlrecht besitzen und es auszuüben befugt sind."

Aus **München,** 11. Mai wird dem Fr. K. geschrieben, daß der „heil. Vater" ein Breve erlassen hat, wodurch jedem Katholiken, der rite beichtet und kommunizirt, ein Pater noster und Ave Maria betet und einen Beitrag für Gründung einer rein katholischen Universität leistet, ein „vollkommener Ablaß" verheißen wird. — Der „Volksbote schreibt": Der Eigenthümer des Volksboten, Herr Dr. E. Zander, hat sich heute früh zum Frühlingsaufenthalte nach Rosenberg bei Kronach begeben.

O **Vom mittelfränkischen Feuerland,** im Mai. In einer der mittelfränkischen Hephästsresidenzen, in dem Städtchen Abenberg, besteht schon seit einiger Zeit ein sogenanntes katholisches Casino. Begründer und Präsident dieses frommen Vereins, als dessen Zweck die Besprechung religiöser Frage angegeben wird, ist der dortige Herr Diemer, Stadtpfarrer. Wie wir indessen bestimmt wissen, hindert dieser fromme Aushängeschild nicht im geringsten, sich auch in den politischen Fragen und Verhältnissen zu ergehen; und in welcher Weise dies geschieht, davon legen die Tagesblätter, von denen man sich hiebei leiten läßt, das beredeste und untrüglichste Zeugniß ab. An der Spitze jener Blätter, welche in dem frommen katholischen Vereine circuliren, steht natürlich der Sippe „Volksbot", dieser großmaulige Preußenfresser; und die Augsburger Postzeitung, das Regensburger Morgenblatt, das Bonifaziusblatt und ein unbekanntes frommes Blatt aus Baltimore stehen diesem sauberen „Blättl" ebenbürtig zur Seite. — Wenn nun auch solche Vereine und selbst etwaige politische Umtriebe derselben in mitten einer aufgeklärten, wenigstens nächst dem Ultramontanismus angehörenden Bevölkerung ganz zweck- und nutzlos sind, so ist doch gerade hier ihr Erscheinen und die Möglichkeit ihres Bestehens ein vielsagendes und bedenkenerregendes Zeichen.

Eine am 9. ds. in **Kahl** (Unterfr.) abgehaltene s. g. Katholikenversammlung mußte — nach der Asch. Z. — von dem Vorsitzenden derselben, Reuther von Hörstein, nach kürzester Dauer geschlossen werden, weil durch den gegen die liberale Alzenauer Versammlung gerichteten Unwahrheiten vorbringenden Vortrag des Konditors Haus von Aschaffenburg eine Unruhe und Aufregung entstanden war, die „Weiteres" befürchten ließ.

Zu den Landtagswahlen.

§ **München,** 12. Mai. Hier ist die Theilnahme an den Wahlen eine ganz außerordentlich starke und lebhafte, da aber in den meisten Bezirken wiederholte Scrutionen nöthig sind, so wird sie wohl vor Abends nicht zum Abschlusse gelangen. Bis Nachmittags 3 Uhr waren von den zu wählenden 391 Wahlmännern erst 170 bekannt und von diesen gehören circa 110 der Fortschrittspartei, 50 der Mittelpartei und 10 dem patriotischen Verein an. Aus Passau meldet ein Telegramm, daß dort die liberale Partei gesiegt hat.

—nn. **München,** 13. Mai. (**Telegramm.**) Von den 341 gewählten Wahlmännern Münchens gehören 257 zur Fortschrittspartei, 71 zur Mittelpartei und 18 zur ultramontanen Partei.

Nürnberg, 12. Mai. Die Fortschrittspartei hat hier in sämmlichen Wahlbezirken gesiegt.

„ **Erlangen,** 12. Mai. Wahlsieg auf Seite der Fortschrittspartei. Die Zahl ist noch nicht definitiv festgestellt. (Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1868 ist erschienen. Derselbe weist in jeder Beziehung äußerst günstige Ergebnisse nach.

Die Zahl der Versicherungen stieg	von	12,154	auf	14,642.
Die Versicherungssumme	" "	21,877,748.	" "	26,438,404.
Die Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen	" "	954,918.	" "	1,133,625.
der Bankfonds	" "	3,551,162.	" "	4,180,698.
für Sterbfälle wurden ausbezahlt			"	267,483.
Die Ueberschüsse aus den Jahren 1864—68 betragend			"	890,272.

kommen in diesem und in den nächsten 4 Jahren zur Vertheilung.

Der Ueberschuß pro 1868 beträgt . . . . . . fl. 262,195.
und entspricht einer Dividende von 36 Procent der Prämie.

Zu weiterem Beitritt laden mit dem Bemerken ein, daß wer bis Ende Juni aufgenommen wird, noch Antheil an dem diesjährigen Gewinn hat.

Anträge nehmen entgegen:

Joh. Katzenberger in **Ansbach**,
C. F. Horlacher in Feuchtwangen,
Aug. Höchstetter in Rothenburg a/T.
Fr. Krebs, Stadtschreiber in Wassertrüdingen.
Joh. Daiber in Weissenburg a/S.
Hauptrentant Albrecht in Thalmessingen.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **die Apotheken Ansbach's**, sowie durch **Frdr. Rehm** in **Ansbach**, **J. A. G. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg**, **J. N. Weber** in **Fürth**, **B. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt**, **F. Kirchmeyer** in **Donauwörth**, **F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpessinger** in **Amberg**.

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie eine Niederlage der **ächt amerikanischen Original-Wheeler- und Wilson-Nähmaschinen** übernommen hat und empfiehlt dieselben einem geehrten Publikum. Stande die Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit genannter Maschine nicht weiter hervorheben zu müssen, da bekannt ist, daß derselben wegen ihrer Vortrefflichkeit bei der

Weltausstellung in Paris 1867 gegen 82 Mitbewerbern der höchste Preis, die goldene Medaille,

zuerkannt wurde, eine Auszeichnung, welche keiner andern Maschine zu Theil wurde.

Außerdem halte ich auch stets Lager von **amerikanischen Howe'-Maschinen** für schwere Arbeiten besonders zu empfehlen, und die beliebten **Dresdener Handnähmaschinen** von Clemens Müller.

Werde bemüht sein, sowohl durch billige Preise wie durch genauen pünktlichen Unterricht meine geehrten Abnehmer zu befriedigen.

Unterricht frei. Garantie 3 Jahre.

Ferner führe ich für sämmtliche Maschinen Nadeln, feines Maschinen-Oel, Garn und Seide.

Sophie Förster,
C 134 in der Bangasse.

Dem theuren, selig entschlafenen Lehrer
Herrn Georg Conrad Mayer
gewidmet
von der Schuljugend aus Binzwangen.

Von Schmerz gebeugt steh'n wir an Deinem Grabe,
Und bringen Dir der letzten Liebe Spende;
Seh'n weinend in die stille Gruft hinab,
Beklagen Deines theuern Lebens Ende!
Zu früh, Herr Lehrer, bist Du uns gestorben,
Obwohl ein hohes Alter Dich geschmückt;
Doch hast Du Tugendkränze Dir erworben,
Die auch des Todes eis'ge Hand nicht knickt!

Anwesens-Verkauf.

Das Mühl-Anwesen Haus-Nr. 23 — Burgstallmühle — Gemeinde Heinersdorf, Post Bechhofen, Landgerichts Wassertrüdingen in Mittelfranken, wird wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand verkauft. Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause mit einem geschlossenen Hofraume und den Nebengebäuden: Scheune, Stallung, Waschhaus und Schweinställen. Sämmtliche Gebäulichkeiten sind massiv gebaut und befinden sich in ganz gutem baulichen Zustande. Die Mühleneinrichtung besteht in zwei Mahlgängen und einem Gerbgange und ist der Wasserbau ganz neu. An Grundstücken gehören außer dem Wurzgarten am Hause zu dem Anwesen 47 Tagwerk an Aeckern, Wiesen und Waldung und 5 Tagwerk Oedung zur Hutung. Sämmtliche Grundstücke liegen in der 7. bis 22. Bonitätsklasse. Es können auf Verlangen dazu gegeben werden: 10 Stücke Rindvieh, sämmtliche Oekonomie- und Mühlgeräthschaften.

Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden und kann das Anwesen selbst jeder Zeit eingesehen werden.

Burgstallmühle, den 9. Mai 1869.

Joseph Strauß, Mühlenbesitzer.

Erinnerungs- & Gedenkblatt
an **Ansbach** mit **9** Randansichten, Stahlstich, Preis nur **1 fl.** möglich.
Carl Junge's Buchhandlung.

Alle Sorten **feine Farben, Erdfarben, Bleiweiß** in **Oel trocken, Hausroth, Ocker** und **Oelgrün** trocken und in **Oel** abgerieben, **Bronce, Leim, Leinölfirniß** beste Qualität, **Copal, Bernstein-, Asphalt-, Damar-** und **Eisenlack, Terpentinöl, feinste engl. Schleif-** und **Wagenlacke, Bimstein, Schachtelhalm, Schellack, Spiritus** rc. rc. empfiehlt zu den billigsten Preisen
Die Materialwaaren-Handlung von
Adolf Lodter.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, die Eröffnung seiner dahier neu gegründeten

Specerei-, Tabak-, Cigarren- u. Kurzwaaren-Handlung

zur Anzeige zu bringen. Derselbe wird es sich zur Aufgabe stellen, seine geehrten Abnehmer stets mit reeller und guter Waare möglichst billig zu bedienen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvollst

Ansbach, 28. April 1869.

Wilh. Lammers,
im vormals Beyer'schen Hause an der Schloßbrücke.

Wildbad bei Rothenburg a. d. T.

Beginn der Kurzeit 1. Mai. Entfernung von der Station Steinach an der Bahnlinie Ansbach-Würzburg $1\frac{1}{2}$ Stunden, von den Stationen Roth am See und Schrozberg, der am 1. Juli in Betrieb kommenden Linie Crailsheim-Mergentheim je $1\frac{3}{4}$ Stunden. Im lieblichen **Tauberthale**, 5 Minuten von der Stadt gelegen. **Schwefel-** und **Stahl-Quelle**, warme und kalte Zimmerbäder und Flußbäder. Neu angelegter Kurgarten. Omnibus-Verbindung mit Steinach, Roth am See und Schrozberg; auf vorherige Bestellung sind jederzeit an den dortigen Bahnhöfen besondere Fuhrwerke zu haben. Gute Zimmer und Betten. Zimmerpreise von 18 kr. an per Tag. Guter Mittagstisch zu 30 und 42 kr. Preis des Frühstücks 12 kr., eines Warmbades 18 kr. Besonderer Speisesaal und Billard. Journale politischen und belletristischen Inhaltes. In der Stadt zwei gute Leihbibliotheken. Auskunft über die Wirkung des Badgebrauches ertheilt auf Anfrage der k. Bezirksarzt Herr Dr. Beichhold zu Rothenburg a. T.

Gefälligen Anmeldungen sieht entgegen

Julius Dötschmann, Badinhaber.

Bekanntmachung.

Freitag den 14. Mai Nachmittag 4 Uhr werden im Strüther Wirthshause 40 Klafter Steine zum Neubau des Verbindungsweges von Strüth nach Wasserzell an den Wenigstnehmenden verstrichen und Strichlustige eingeladen.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Neu. Im Verlage der v. Jenisch u. Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und als Preisbuch zu empfehlen:

Aehren
vom
Felde der Betrachtung
von
Dr. Christian von Bomhard,
Schulrath.

Aus dessen Nachlaß herausgegeben von Heinrich Stadelmann.

Preis fl. 1. — br., fl. 1. 45 kr. fein geb. in Goldschn.

Vorräthig in **Ansbach** in **Carl Junge's** Buchhandlung.

Blumenverkauf.

Unterzeichneter wird nächsten Donnerstag den 13. ds. Früh mit verschiedenen Topfpflanzen, welche sich sowohl zur Schmückung der Zimmer und Fenster als auch der Blumengärten eignen, eintreffen und ladet zur geneigten Abnahme ergebenst ein.

Verkaufsplatz im Hofe des Gasthauses zu Krone.

Schillingsfürst, den 10. Mai 1869.

Weckerle,
fürstlicher Schloßgärtner.

In meiner Bude ist ein Sonnenschirmchen liegen geblieben und kann während der Messe abgeholt werden, oder nach der Messe in Lichtenau Hs.-Nr. 54 b.

Reinschmeckenden Caffee das Pfund zu 30 kr. bei Heinr. Kreiner.

Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß ich meine bisherige Wohnung in der Platenstraße verlassen habe und bei Herrn Spenglermeister Gißler A 314 neben Herrn Buchbinder Braunstein eingezogen bin. Ich danke meiner alten Nachbarschaft für das geschenkte Zutrauen und bitte um ferneres Wohlwollen und in meiner neuen Wohnung um freundliche Aufnahme.

Mohr, Schneidermeister.

Ein Posamentierlehrling wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Zwei an einander gebundene Schlüssel gingen verloren. C 134.

A 204 finden einige im Weißnähen geübte Mädchen andauernde Beschäftigung.

Ein Brief wurde fehlgetragen von Rothenburg mit Adresse Anna Gatterer. Inhalt 3 fl. 3 kr. Wo? sagt d. Exp.

Ein schönes Bett ist zu verkaufen Näh. D 286 eine Treppe hoch.

Mannheimer Fleischwagen per Pfd. 24 kr. **Carl Winter.**

Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

D 310 ist ein Quartier zu beziehen.

Auswärts Gestorbene. In Landshut: J. M. Brozner, qu. k. Gymn.-Professor; — in Augsburg: Kresz. Fink, Oekonomenwittwe von Neusäß, 63 J.; — in Ebersberg: Anna Zink, geb. Winkler, k. Notarsgattin, 52 J.; — in Langenzandel: K. Th. Bauer, Obersteuereinnehmer; — in Giebelstadt: G. Thomas, Privatier, 74 J.; — in Erlangen: J. F. Ahjen, Maschinenführer.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus- rc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 3. 16' G., Nchm. 2. —' P. Vorm. 8. 11' G., Abends 8. 55' G. Nachts 1. G.	Morgens 4. G., Morg. 6. 5' 2. 3. Vorm. 10. 52' G., Nchm. 1. 56' G. Abends 6. 49' P.	O. Heilsbronn — Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
			O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nchm. 2. 30'	Vormitt. 10.
Würzburg:	Morg. 4. 10' G., Morg. 6. 30' 2. 3. Vorm. 10. 54' G., Nchm. 2. 3' P. Abends 6. 54' P.	Morg. 8. 11' G., Nchm. 1. 55' P. Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 30' G. Nachts 12. 35. G.	O. Lichtenau — Windsbach:	Nchm. 2. 30'	Morgens 7. 50
			O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nchm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
			O. Aurach — Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
			O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

G. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter und 2. 3. Lokalzug.

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 6. Mai. Auf den bayerischen Staatsbahnen und priv. bayerischen Bahnen ist mit 1. Mai ein neues Betriebsreglement in Kraft getreten. Für das reisende Publikum ist hauptsächlich § 14 dieses Reglements zu beachten, wonach Jeder, der ohne Billet oder mit ungiltigem Billet in einem Zuge betroffen wird, eine Conventionalstrafe von dreißig Kreuzern und außerdem die Fahrtaxe für die ohne oder mit ungiltigem Billet durchfahrene Strecke zu zahlen hat. Von dieser Strafe wird nur in dem einzigen Falle abgesehen, wenn Reisende durch positives Verschulden der Bahn oder eines Bahnbediensteten verhindert waren, ihre Billete rechtzeitig vor der Abfahrt zu lösen und wenn dieses von dem betreffenden Stationsvorstande dem Zugspersonale bestätigt wird. In diesem Falle ist der Reisende auf der nächsten Station nur verpflichtet, die einfache Fahrtaxe nachzuzahlen. Reisende, welche mit gewöhnlichen Billeten in Schnellzügen, oder mit Billeten einer niedern Klasse in einer höhern Klasse Platz nehmen, sind nur zur Nachlösung eines Ergänzungsbillets angehalten. Weigert sich ein Reisender, ein Strafbillet zu lösen, so wird der Zug nicht aufgehalten, sondern der Betreffende bleibt zurück, und hat der Stationsvorstand nöthigen Falls unter Anrufung polizeilicher Hilfe für Eintreibung des Fahrgeldes zu sorgen.

München, 5 Mai. Nach dem revidirten Telegraphen-Vertrage kann jede Depesche in irgendeiner der auf den Gebieten der contrahirenden Staaten gebräuchlichen, sowie in lateinischer Sprache abgefaßt werden, insofern die gebrauchten Buchstaben durch das allseitig angenommene telegraphische Zeichen wiedergegeben werden können. Von den Telegraphenverwaltungen der contrahirenden Staaten sind nun folgende 26 Sprachen als auf den resp. Gebieten gebräuchlich bezeichnet, und daher für den internationalen telegraphischen Verkehr zugelassen worden, nämlich: Deutsch, Englisch, Böhmisch, Croatisch, Dänisch, Spanisch, Vlamisch, Französisch, Holländisch, Ungarisch, Illyrisch, Italienisch, Lateinisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Ruthenisch, Serbisch, Slovakisch, Slovenisch, Schwedisch, und wenn lateinische Schriftzeichen gebraucht werden, auch Armenisch, Griechisch, Hebräisch und Türkisch. (N. Korr.)

Hiesiges.

Ansbach, 12. Mai. Zu Wahlmännern für die Wahl der Landtags-Abgeordneten wurden in hiesiger Stadt heute gewählt im

I. Wahlbezirk: G. Schäfer, k. Notar, mit 95 Stimmen; Kamm, Schneidermeister, mit 91 St.; Jos. Röder, Kaufmann, mit 89 St.; Rosenbauer, Conditor, mit 88 St.; Gustav Brügel, Buchdruckereibesitzer, mit 87 St. (Im Ganzen abgegebene Stimmen 161.)

II. Wahlbezirk: Dr. Burckhard, prakt. Arzt, mit 73 Stimmen; H. Hönig, Kaufmann, mit 71 St.; Seiz, Studienlehrer, mit 68 St.; Denninger, Spenglermeister, mit 69 St. (Im Ganzen abgegebene Stimmen: 111.)

III. Wahlbezirk: Gg. Mich. Rosa, Brauereibesitzer, mit 45 St.; Ebert, Färbermeister, mit 41 St.; Weigel, Kaufmann, mit 39 St.; Koppen, Apotheker, mit 30 St. (Abgegebene Stimmen: 51).

IV. Wahlbezirk: Hürner, Brauereibesitzer, mit 89 St.; Göhre, Seilermeister, mit 83 St.; Jüdt, Professor, mit 77 St.; Fleischmann, Lehrer, mit 76 St. (Abgegebene Stimmen: 92).

V. Wahlbezirk: Spatz, Bäckermeister, mit 92 St.; Dr. Mezger, Studienlehrer, mit 86 St.; Hauck, Bezirksgerichtsrath, mit 75 St.; Carl Bachmann, Ziegeleibesitzer.

VI. Wahlbezirk: Seybold, Buchhändler, mit 136 St.; Förch, jun., Baumeister, mit 105 St.; Eckert, Gasthofbesitzer, mit 103 St.; Holzinger, Weinhändler, mit 99 St.; Krauhold, Rechtsconcipient, mit 98 St. (Abgegebene Stimmen: 142).

Es sind somit in allen Wahlbezirken sämmtliche vom Comite der Fortschrittspartei vorgeschlagenen Wahlmänner gewählt worden. Vier derselben befanden sich auch auf der Liste der andern Partei.

♂ Am letzten Samstag Abends kam im hiesigen Orangeriesaale das Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Jeder, der nur annähernd die großen Hindernisse, die bei einem solchen umfassenden Musikwerke zu überwinden sind, kennt, wird es gewiß zu rühmen und zu schätzen wissen, wenn ein Verein unter seinem Dirigenten es unternimmt, ein solches aufzuführen. Doppelt anerkennenswerth aber ist es, wenn die Schwierigkeiten überwunden sind und dem Publikum der Genuß eines so großartigen Tonwerkes geboten wird. Mit wahrhaft aufopfernder Thätigkeit, Fleiß und Gewissenhaftigkeit ist es dem Hrn. Stadtcantor Meyer im Vereine mit dem Sing- und Orchestervereine gelungen, uns anfangs erwähntes Oratorium in seiner ganzen musikalischen Tiefe vor die Augen und die Seele zu führen. Mit der größten Präcision wurden die Chöre, unter welchen besonders folgende: „Wie lieblich sind die Boten" ꝛc. und „Schone doch deiner selbst" durch ihre Lieblichkeit und Innigkeit; ferner: „Mache dich auf, werde Licht" ꝛc., „O! welch' eine Tiefe des Reichthums" und „Steiniget ihn" durch ihre charakteristische Klangfärbung und großartige Tonfülle allseitig Bewunderung hervorriefen, von den Vereinsmitgliedern ausgeführt und standen das Orchester wie die einzelnen Solisänger dem ganzen Ensemble würdig zur Seite. Mit Recht wird man daher sagen können, daß die Aufführung im Ganzen eine durchaus gelungene war, und wird es die Pflicht dankbarer Anerkennung des Gebotenen und die Rücksicht auf die zu überwindenden Schwierigkeiten gewiß leicht vor Jedermann rechtfertigen, wenn auf die der Kritik sich bietenden Momente nicht näher eingegangen wird. Zur größten Freude ist zu constatiren, daß das Publikum den seltenen Genuß durch äußerst zahlreiche Theilnahme würdigte, und durch gespanntes Zuhören und Beifallsbezeichnung seine dankende Anerkennung bewies. Wir glauben demnach nur eine Pflicht der Dankbarkeit zu üben, wenn wir hier dem Vereine selbst und vor allem seinem Dirigenten unsere vollste Anerkennung zollen und im Interesse des Publikums den Wunsch aussprechen, es möchte uns öfter ein solcher genußreicher Abend verschafft werden. An der Theilnahme und der Anerkennung des lauschenden Publikums wird es gewiß auch nicht fehlen.

= **Wochenmarktsbericht** vom 12. Mai. **Butter:** das Pfd. 28—34 kr.; **Rindschmalz:** 36—38 kr.; **Schweinschmalz:** 26—28 kr.; **Eier** für 5 kr. 5—6 Stück; eine **Gans** 54 kr. — 1 fl. 6 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** 21—26 kr. ein Paar junge **Tauben** 14—20 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 24 kr. — 2 fl.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** — große und 9 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz — fl. — kr., Fohrenholz — fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Heute sind von der Obsthändlerin Blümlein die ersten Kirschen zu Markt gebracht worden. Der Markt ziemlich besucht.

Briefkasten.

Die Raupen an den Obstbäumen nehmen bei der ungewöhnlich warmen Temperatur in bedenklicher Weise überhand und die vom unserem hochlöblichen Stadtmagistrate, das Abraupen der Bäume betr., erlassenen Bestimmungen könnten, wenn sie befolgt würden, dem gewiß in seinen höchst nachtheiligen Folgen unberechenbaren Uebelstande einigermaßen Grenzen setzen, aber was nützt es, wenn einige Gartenbesitzer abraupen, andere dagegen die Verbreitung dieser verheerenden Insekten ruhig geschehen lassen. Einsender hat gelegenheitlich eines Spazierganges an der Schalkhäuser Straßen-Allee tausende der leicht erreichbaren Raupen vertilgt, aber die noch vorhandene Anzahl derselben ist unberechenbar.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 11. Mai. Die einigen Blättern von hier zugegangene Meldung, als habe die Staatsregierung die Absicht den neuen Landtag baldigst und zwar zu Beginn des Monats Juli einzuberufen, sowie alles was noch dieser Angabe beigefügt ist, entbehrt nach eingezogenen Erkundigungen jedes positiven Anhaltspunkts.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. $51^{7}/_{8}$; 5proc. National 65; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $65^{1}/_{2}$; Bankactien 713; Creditactien 289; 6proc. Amerikaner von 1882 $85^{1}/_{4}$; 4proc. bayer. Loose $106^{1}/_{2}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn $344^{1}/_{4}$; Alsenzbahn $84^{1}/_{4}$; Ostbahnactien 127. Wechsel: London $120^{1}/_{2}$, Paris $95^{1}/_{4}$, Wien 96. Tendenz: Fester.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kuk

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird bei der Militär-Lokal-Verpflegs-Commission, am rothen Thore dahier,

Montag den 24. Mai 1869 Vormittags 10 Uhr

im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben:

der Bedarf von circa

100 Stück Mastochsen

für den militärischen Metzgerei-Betrieb während der Artillerie-Uebungen auf dem Lechfelde.

Zugleich wird, ebenfalls im Wege der schriftlichen Submission, an den Meistbietenden vergeben, der Anfall von

Ochsenhäuten und Unschlitt.

Gleichlautende Exemplare der Bedingnißhefte liegen vom 9. Mai an in den Kanzleien der Verpflegs-Commissionen München, Augsburg und Ansbach zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis Sonntag den 23. Mai 1869 Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Commandantschaft frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 4 beziehungsweise 5 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Verpflegs-Commission nicht schon hinlänglich bekannten Submittenden, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, nach Vorschrift der §. §. 7 8 und 9 und beziehungsweise 6 7 und 8 der allgemeinen Submissionsbedingnisse ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Augsburg, den 8 Mai 1869.

Die Königliche Commandantschaft.

Schubmacher, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Wollmarkt zu Augsburg beginnt am Montag den 14. Juni und endet am Donnerstag den 17. Juni. Der Wollmarktskommissär, Magistratsrath Kolb, ertheilt Aufschlüsse und nimmt Anmeldungen entgegen.

Augsburg, am 7. Mai 1869.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister:

Fischer.

Schmid, Sekretär.

Der Unterzeichnete hat 22 Stück fette Betzen zu verkaufen.

Oberfeldbrecht.

Johann Hörbolsheimer.

Es wird ein Mädchen gesucht, das sich jeder Arbeit bei 2 einzelnen Leuten unterzieht.

Näheres Heimweg bei der Windmühle.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der II. Grund-, Haus-, Gewerb- Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Rate pro 1869 werden für hiesige Stadt folgende Termine anberaumt:

Dienstag den 18. Mai 1869 Lit. A 1—200,
Mittwoch den 19. Mai 1869 Lit. A 201 bis Schluß,
Donnerstag den 20. Mai 1869 Lit. B 8—12 Uhr,
Donnerstag den 20. Mai 1869 Lit. C 2—4 Uhr,
Freitag den 21. Mai 1869 Lit. D 1—250,
Samstag den 22. Mai 1869 Lit. D 251 bis Schluß.

Dieses wird sämmtlichen Pflichtigen mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß gegen Säumige nach Ablauf des Termins sofort das vorgeschriebene Executionsverfahren verfügt wird, und daß für Einzahlung von Rückständen nur die beiden Tage

Montag und Donnerstag

bestimmt sind.

Schließlich wird bemerkt, daß die Perception Morgens 8 Uhr beginnt und Abends 4 Uhr geschlossen wird.

Ansbach, den 10. Mai 1869.

Königl. Rentamt Ansbach.

Roth.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Am

Mittwoch den 19. ds. Mts.

werden in der städtischen Hochwaldung Schesbach circa

5000 Stück Hopfenstangen,
2000 „ Baumpfähle,
45 Klafter anbrüchiges Scheit- und Abholz,

öffentlich und zwar im Wirthshause zu Hasghof, von 11 Uhr an beginnend verkauft.

Diejenigen, welche die bezüglichen Holzsortimente vorher einsehen wollen, haben sich wegen Vorzeigung derselben an den Forstaufseher Obermeyer im Waldhaus Schesbach zu wenden.

Windsheim, den 11. Mai 1869.

Der Stadtmagistrat.

Lochner.

o. Seitz.

Dank!

Für die so reich erwiesene Theilnahme bei der Beerdigungsfeier unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, des Lehrers

Herrn Georg Konrad Mayer,

sagen — vor Allem den Herren Geistlichen und Herren Lehrern für die so tröstende Mitwirkung — wie überhaupt allen lieben Trauergästen herzlichsten Dank

die tiefbetrübten Hinterbliebenen in Binzwangen und Fürth.

gesunden Fortentwicklung fähig" hervorgehen müsse. Auf die von den Gegnern der Fortschrittspartei so häufig als Waffe benutzte Behauptung, daß Preußen unter einem Steuerdruck leide, der viel, viel größer als in den süddeutschen Staaten sei, übergehend bemerkte Redner, daß demnächst als Flugblatt der Partei eine genau nach amtlichen Quellen verfaßte Zusammenstellung und Vergleichung der preußischen mit den bayer'schen Steuern erscheinen werde und hebe er daraus nur hervor, daß die Steuern in Preußen in runden Zahlen die Summe von 509 Millionen Gulden betragen, während solche in Bayern 87½ Millionen Gulden machen. Da nun Preußen 6¼ mal mehr Einwohner als Bayern zählt, so ist auf den ersten Blick klar, daß wir in Bayern stärker mit Steuern belastet sind. Redner verbreitete sich noch weiter über nöthige Reformen des Staatsrathes, der Kreisregierungen und des Taxgesetzes und schloß unter reich gespendetem Beifall. Herr Schützinger von Weissenburg sprach gegen die Mittelpartei und Herr Dr. Dörfler rühmte die Gesinnungstüchtigkeit der Landbewohner der Altmühlgegend. Nachdem noch der Vorsitzende das Ergebniß der Debatten zusammengefaßt hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Alle Redner wurden mit reichem Beifall belohnt und die Zustimmungen zu den Ausführungen wurden durch laute Bejahungen aus der Versammlung bestätigt. Es ist kein Zweifel, daß die Wahlen in den Bezirken Weissenburg, Gunzenhausen, Heidenheim etc. etc. ganz im Sinne der Fortschrittspartei ausfallen werden.

Karlsruhe, 7. Mai. Prinz Wilhelm von Baden hat nunmehr das Kommando über die badische Division „aus Familienrücksichten" definitiv niedergelegt. Der Kriegsminister General v. Beyer wird dasselbe vorläufig weiter führen.

Norddeutscher Bund.

Worms, 5. Mai. (Protestantentag.) Am 31. Mai soll hier eine Versammlung deutscher Protestanten stattfinden, welche auf die in der päpstlichen Einladung zum Conzil enthaltene Aufforderung an die Protestanten, in die römisch-katholische Kirche zurückzukehren, eine Antwort geben soll. Außer dieser Erklärung steht als weiterer Gegenstand auf der Tagesordnung: das evangelisch-protestantische Gemeindeprinzip und die daraus folgenden Grundsätze der protestantischen Kirchenverfassung. Unter den Männern, von welchen die Einladung zu der Versammlung ausgegangen ist, finden wir den Pfarrer Maurer in Bergzabern, J. Exter in Neustadt a. H., Professor Bluntschli in Heidelberg, Professor Fresenius in Wiesbaden, Stadtpfarrer Schellenberg in Mannheim, Dekan Zittel in Heidelberg etc. Bestellungen für Logis besorgt Kaufmann J. H. Mayer in Worms, Schriftführer des dortigen Lokalkomite.

Berlin, 8. Mai. Der Bundesrath des Zollvereins hat heute die Anträge Bayerns, betr. die Tarifirung von Platten und Blechen aus edlen Metallen und die Ertheilung von Freipässen für Musterstücke, den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

Die berüchtigten Conduitenlisten der Lehrer lauten im Fürstenthum Lippe: 1) Liest der Lehrer Zeitungen und welche? 2) Welches sind seine Mitleser? 3) Welches ist seine sonstige Lektüre? 4) Trägt er einen Schnurrbart? 5) Wie kleidet er sich? 6) Besucht er Wirthshäuser und welche? 7) Gehört er Vereinen an und welchen? 8) Wie wählt er? 9) Besucht er die Kirche fleißig? 10) Kegelt er Sonntags? 11) Besucht er Missions-, Enthaltsamkeits-, Bibel- und andere Feste? 12) Trinkt er auch Bier, Branntwein? (Eine schöne Gegend!)

Oesterreich.

* Ein Blick in das Steuerwesen Oesterreichs. Bei der erst kürzlich vorgenommenen Gemeindewahl in Meran wurden die Wahlberechtigten in 3 Wahlkörper getheilt. Auf Befragen, wodurch sich diese unterscheiden, erhielt Einsender dieses von dem dortigen Magistratsvorstand den Aufschluß, daß alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche zwischen 1 und 30 Gulden jährliche Steuer zu zahlen haben, dem 3., diejenigen, die zwischen 31 und 60 Gulden entrichten, dem 2. und endlich Alle, welche über 60 Gulden leisten, dem 1. Wahlkörper angehören.

Wien, 8. Mai. Gestern Vormittags wurde der faktische Redakteur des „Vaterland", Weltpriester Dr. Bernhard v. Florencourt, in seiner am Heumarkte gelegenen Wohnung verhaftet und in das Gefängniß des k. k. Landesgerichtes gebracht. Herr v. Florencourt hat wegen Preßvergehens eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe und demnächst wegen Störung der öffentlichen Ruhe vier Monate abzubüßen. Nachdem er behufs Verbüßung der ersten Strafe sich auf den Artikel 14 des Konkordates (Immunität der Geistlichkeit von weltlicher Gerichtsbarkeit) stützen zu müssen glaubte, hat der oberste Gerichtshof sich dahin entschieden, daß dieser Artikel durch die Staatsgrundgesetze seine Wirksamkeit verloren. Kardinal Rauscher, dem die Abschrift des Urtheils offiziell zugeschickt wurde, hat gegen die oberstgerichtliche Entscheidung nichts eingewendet.

Pest, 8. Mai. Der Präses der Pester Schulkommission beantragt die Absendung eines oder zweier Lehrer auf Stadtkosten zu dem in Berlin stattfindenden deutschen Lehrertage und Errichtung ungarischer Lehrertage nach deutschem Vorbilde. Der Magistrat überwies diese Anträge an die Schulkommission zur Begutachtung.

Ausland.

Frankreich. Die bevorstehenden allgemeinen Wahlen zum gesetzgebenden Körper haben das ganze Land in eine Aufregung versetzt, welche weit über das Maß der Bewegung bei den letzten Wahlen hinausgeht. Im Allgemeinen läßt sich annehmen, daß das liberale Element in der künftigen Kammer namhaft stärker vertreten sein wird, als in der eben dahingeschiedenen.

Paris, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten den landwirthschaftlichen „Concurs regional" zu Chartres. Auf die Ansprache des Maire erwiederte der Kaiser, daß Chartres die erste Stadt sei, welche er nach seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik besucht habe. Hier habe er den ersten Ruf zur Versöhnung erlassen, indem er alle guten Bürger aufgefordert habe, dem öffentlichen Wohle alle Parteirücksichten zu opfern. Der Kaiser fügte am Schlusse seiner Rede hinzu: „Heute nach 17 Jahren der Ruhe und des Glücks rede ich dieselbe Sprache zu Ihnen, aber mit mehr Autorität und Vertrauen. Wie im Jahr 1848 wende ich mich wiederum an die ehrlichen Leute aller Parteien und fordere sie auf, den regelmäßigen Gang meiner Regierung auf dem liberalen Weg, den sie sich vorgezeichnet hat, zu unterstützen und den Umsturztendenzen, die wieder aufzuleben scheinen, um das unerschütterliche Werk des allgemeinen Stimmrechts zu bedrohen, Widerstand entgegen zu setzen."

Spanien. Madrid, 7. Mai, Abends. (W. B.) Cortessitzung. Fortsetzung der Berathung über die Verfassung. Ein Amendement des Deputirten Orense, welches die unbeschränkte individuelle Freiheit verlangt, wird mit 124 gegen 58 Stimmen verworfen. Ueber ein ferneres Amendement Figuera's, welches die absolute Freiheit der Presse beantragt, war man noch nicht zum Schlusse der Generaldiskussion gelangt. — Nach einem bis jetzt noch nicht bestätigten Gerücht wäre in Barcelona eine Verschwörung entdeckt, und zahlreiche Verhaftungen von Offizieren und Priestern wären vorgenommen worden.

Madrid, 8. Mai. Die Cortes haben die Anträge auf Freiheit der Errichtung von Lehr- und Erziehungsanstalten, das Niederlassungsrecht und die Betreibung von Industrie durch Ausländer, sowie die Auswanderungsfreiheit für Spanier, ferner auf Zugänglichkeit aller Aemter ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses angenommen.

Vermischtes.

—nn. **München,** 11. Mai. Bei dem gestern Nachmittags stattgefundenen Trab-Wettfahren des bayer. Rennvereins errang den ersten Preis zu 200 fl. Franz Danzer, Wirth in Seestetten; den zweiten Preis von 100 fl. Fleischhauer J. Zitzelsperger von Linz; den dritten Preis von 50 fl. Gastwirth J. Bucher in Schwabach, den vierten Preis von 50 fl. Poststallmeister G. Sedlmayer in München. Die Bahn war 1 Chaussee-Stunde lang und wurde mit zweiräderigen Wagen, sogenannten amerikanischen Gigs, vom ersten Pferde in 6 Minuten 56 Sekunden, vom zweiten Pferde in 6 Minuten 58 Sekunden, vom dritten Pferde in 7 Minuten 16 Sekunden und vom vierten Pferde in 7 Minuten 17½ Sekunden zurückgelegt.

— Behufs der Gründung eines allgemeinen deutschen Alpenvereins hat sich ein provisorisches Comite gebildet, welches zum Beitritt einladen und den Statutenentwurf bekannt machen wird.

Der „Allg. Milit. Zeit." wird aus Ansbach, den 2. Mai geschrieben: „Die Zahl der neuen Systeme der Hinterladungsgewehre vermehrt sich fortwährend. So ist es kürzlich einem hiesigen Einwohner und berühmten Scheibenschützen, dem Fiskal-Assessor Schmitt, gelungen, ein Hinterladungsgewehr zu construiren, welches viele seiner Concurrenten aus dem Felde schlagen dürfte. Wir gehen nicht zu weit, wenn wir dieses Gewehr als den Einzellader in seiner noch kaum erreichten Vollendung bezeichnen, der z. B. das Werder'sche Gewehr nicht nur in der Einfachheit der Construction, sondern auch in der Schnelligkeit des Ladens bei weitem übertrifft." Dem Vernehmen nach gedenkt der Erfinder sein System der Öffentlichkeit vorzulegen, so daß es sich wohl bald herausstellen wird, ob dasselbe ein besonderes Lob verdient oder nicht.

Der „Eichst. Kurier" bringt folgende Veröffentlichung. Die Bekanntmachung des Herrn Dr. Magdalener betreffs der Schutzpockenimpfung in Nr. 1.6 des „Eichst. Kuriers gerade zu der Zeit, in welcher die öffentlichen Impfungen begannen, deren Mittheilung in der „Fränk. Ztg." sowie ihre entschiedene und sichere Haltung, welche unter dem Publikum Mißtrauen gegen die Impfung hervorzurufen vermag, zwingen mich, mein beabsichtigtes Schweigen zu brechen und folgende Erklärung, mit welcher ich mich in voller Uebereinstimmung mit meinen übrigen Herrn Collegen befinde, zu veröffentlichen: Die Wissenschaft hat keine neuen Resultate geliefert, welche die Werthlosigkeit der Impfung beweisen, wohl aber sprechen sich die ersten medicinischen Koryphäen der Gegenwart wie Wunderlich, Griesinger, Niemeyer, Lebert etc. entschieden für die Impfung aus und belegen ihre Ansicht nicht mit der Oberfläche entnommenen Scheingründen, sondern mit triftigen auf ernster und gewissenhafter Forschung beruhenden, nicht widerlegten Gründen. Eichstätt, den 8. Mai 1869. Dr. Schramm, kgl. Bezirksgerichtsarzt.

Die Stadt **Dillingen** sendet zur deutschen Lehrer-Versammlung nach Berlin auch einen Delegirten in der Person des dortigen Lehrers Herrn Weiß.

Der Turnverein Aschaffenburg ist aus dem bayerischen Turnerbunde ausgetreten, um Mitglied des mittelrheinischen Bundes zu werden.

Nürnberg, 10. Mai. Das dreijährige Kind des Zimmergesellen Bauer dahier hatte Soda, die schlecht und so aufbewahrt war, daß das Kind dazu kommen konnte, genossen und starb hieran am andern Morgen. Eine Warnung für Jedermann, da Soda als nicht schädliche Substanz betrachtet und größtentheils nicht gut verwahrt wird. (F. K.)

Würzburg. Ein ausgezeichnet tapferer Soldat aus dem Jahre 1866 ist am Samstag im Juliushospitale gestorben. Als am 27. Juli genannten Jahres die Festung von den Preußen beschossen wurde, fielen aus dem Marienberge 200 Schüsse, von denen 74 auf einen 24 Pfündner kamen. Dieses einzige Geschütz hatte wegen seines anhaltenden Feuers eine ganze preußische Batterie zum Zielpunkte genommen. In seinen nächsten Brustwehren fand man gegen 100 Granateinschläge; eine Granate war sogar auf das Rohr selbst gefallen und mit Hinterlassung eines zolltiefen Eindrucks gesprungen. Dennoch unterbrach das Geschütz keinen Augenblick sein Feuer. Es wurde von einem Korporal des 2. Artillerieregiments, Namens Gelbert, kommandirt. Gelbert erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille, das Geschütz aber, als es von Würzburg weg transportirt wurde, seinen Namen. Gelbert wurde darauf Maschinenschlosser bei der Eisenbahn und starb vorgestern am Typhus.

Münnerstadt, 6. Mai. Gestern hat sich ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, Herrmann aus Schweinfurt auf dem Retourwege von Kissingen nach Münnerstadt — er hatte sich eine Extrapost nach Kissingen genommen — Abends 9 Uhr in der Chaise erschossen. Herrmann war Schüler mehrerer Anstalten, hielt aber überall nicht lange aus, es gelang ihm, heimlich nach Frankreich zu entkommen, später trat er als Soldat in die päpstliche Legion zu Rom. Nachdem von dessen Angehörigen mit vieler Mühe seine Freilassung von dieser Legion erwirkt worden war, trat er wieder als Schüler der hiesigen Studienanstalt ein. Die Motive der gestrigen That sind unbekannt.

Am 5. Mai Abends 6½ Uhr vernahm man in der Gegend von Zweibrücken ein wie von einem entfernten Kanonenschuß herrührendes Getöse, wobei in unmittelbarer Nähe des 2½ Stunden von Zweibrücken entfernten Dorfes Krähenberg ein Meteorstein zur Erde fiel; derselbe schlug etwa 1½ Fuß tief in den Boden ein, war beim Herausgraben noch heiß und wiegt 31½ Pfund.

Rottenburg, 7. Mai. Soeben hat die Leichenfeierlichkeit des Herrn Bischofs stattgefunden. Anwesend waren u. A. die Minister, ein Domkapitular von Augsburg und mehr als 200 Geistliche vom ganzen Lande. Die Leichenrede hielt Domdekan v. Oehler in der Friedhofskirche, es blieben wenige Augen trocken. Sämmtliche Läden und öffentliche Lokale waren geschlossen.

Oberuburg, 6. Mai. Vor einigen Tagen fütterte ein erst seit einigen Jahren hierher eingewanderter Oekonom eine Raufe voll Herbstzeitlosen-Blätter, die andere Wiesenbesitzer von ihren Wiesen entfernten. In Folge dessen krepirten drei Stück Vieh, was zur Warnung veröffentlicht zu werden verdient.

Berlin, 1 Mai. Dem bekannten Kunsthistoriker Professor W. Lübke zu Stuttgart ist in eigenthümlicher Weise ein schwerer Unfall begegnet. Während eines Besuchs in Mecklenburg befand er sich bei einem Spaziergang in lebhaftem Gespräch mit einem ihm befreundeten und in politischen Kreisen sehr bekannten Mann. Letzterer schwenkte im Laufe der Unterhaltung seinen Spazierstock in der Luft hin und her und traf seinen Begleiter dabei unterhalb des Auges. Das Auge entzündete sich, Hr. Lübke beachtete dieß aber nicht weiter bis er nach Berlin zurückkehrte. Auf Zureden seiner Freunde wandte er sich endlich an Graefe, und dieser erklärte ihm zu seinem Schrecken, daß er das Auge für verloren halte; ob das andere Auge noch zu retten sei, vermöge er noch nicht zu beurtheilen.

Leipzig, 8. Mai. Gestern und heute tagte dahier der Gesammtausschuß des deutschen Sängerbundes, es waren 17 Mitglieder (von 20) zur Sitzung erschienen. Die Berathungen betrafen hauptsächlich die nächste Zukunft und Aufgabe des Sängerbundes. Man war sich allgemein darüber klar, daß die glänzenden Tage des deutschen Sängerwesens für den Augenblick vorüber seien, daß aber gerade dieser Umstand das Bestehen des Sängerbundes höchst nothwendig mache. Ob bald ein deutsches Sängerfest wiederholt werden könne, erschien nicht gewiß; doch auch in dieser Richtung verständigte man sich über fördernde Maßregeln: man war ausnahmslos darüber einig, daß das nächste allgemeine deutsche Sängerfest nicht die großen und theuren Verhältnisse des Dresdener Festes annehmen dürfe, daß man nicht in der Zahl der Theilnehmer, sondern der Verbreitung auf alle Theile Deutschlands den Charakter des allgemeinen Festes suchen müsse und die Einrichtungen wesentlich zu vereinfachen seyen. Eine weitere Lieferung des Liederbuches des deutschen Sängerbundes, welches mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, wurde festgestellt. Erfreulich war es zu hören, daß den österreichischen Sängerbünden nunmehr der Eintritt in den deutschen Sängerbund gestattet ist.

Köln, 10. Mai. Gestern Abend ist das in der Nähe des zoologischen Gartens belegene Sommertheater abgebrannt.

Lemberg, 5. Mai. Es ist heute in der Kaluszer Salzsiederei Feuer ausgebrochen. Beim heftigen Winde wurde dieselbe sammt Magazin und bedeutenden Salzvorräthen zerstört. Der Schaden ist bedeutend. Es ist der Verdacht vorhanden, daß das Feuer gelegt wurde. (Fremdenbl.)

In der Liverpooler Turnanstalt wurde vor wenigen Tagen ein eigenes Velocipede-Turnier zum besten gegeben, das recht unterhaltend gewesen sein soll. Meister in der Kunst rannten, als Ritter gekleidet, mit Lanzen gegen einander und wer die meisten Gegner aus dem Sattel gehoben, war Held des Tages. Außerdem wurde um die Wette gefahren und eine Reihe Kunststücke zum Besten gegeben, von denen unsere Väter und wir selbst vor wenigen Jahren uns noch nichts träumen ließen.

Nr. 111. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Servatius. Donnerstag, 13. Mai. Kath.: Servatius.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 10. Mai. Reichstag. Berathung des Gesetzentwurfes über die Beschlagnahme des Arbeitslohnes. § 2—5 werden nach dem Entwurf der Commission angenommen. Das Gesetz soll danach am 1. August 1869 in Kraft treten. — Zweite Berathung des Gesetzentwurfes über die Beschlagnahme des Arbeitslohnes. § 1 des Commissionsentwurfs: „Vergütung für Arbeiten oder Dienste, welche auf Grund des Arbeiterverhältnisses geleistet werden, darf erst mit Beschlag belegt werden, nachdem die Arbeitsleistung erfolgt und der Tag abgelaufen, an welchem die Vergütung zu entrichten war", wurde fast einstimmig angenommen.

* **Berlin**, 11. Mai. Reichstag. Nachdem der Antrag Forkenbeck's die Berathung der Einnahmen des norddeutschen Bundes und das Etatgesetz von der Tagesordnung abzusetzen u. s. w. angenommen, folgt die Berathung der Ausgabeetats. Sämmtliche Ausgaben werden in dritter Lesung genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf, den außerordentlichen Geldbedarf für die Bundesmarine und die Küstenvertheidigung betr. Das Cautionsgesetz für die Bundesbeamten wird in zweiter Berathung mit unwesentlichen Veränderungen, sowie ferner der Postvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und dem Kirchenstaate in erster und zweiter Lesung angenommen.

* **Wien**, 10. Mai. Abgeordnetenkammer. Das Recrutencontingentsgesetz für 1869, sowie das Gesetz, die Eheschließungen von Personen betreffend, welche keiner gesetzlich anerkannten Kirche angehören, wurden angenommen. — Das Herrenhaus hat das Volksschulengesetz angenommen.

* **Wien**, 11. Mai. Die „Wiener Zeitung" publicirt den internationalen Telegraphenvertrag, ferner den Additionalvertrag vom 12. Februar 1869 zu dem österreichisch-französischen Vertrage wegen Auslieferung von Verbrechern.

* **Bern**, 11. Mai. Der schweizerische Bundesrath hat eine Einladung an den Norddeutschen Bund und die Regierungen von Italien und Baden erlassen, Bevollmächtigte zu einer Gotthardsbahn-Conferenz nach Bern zu entsenden. — Der Rhein ist seit der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Fallen begriffen und die Gefahr einer abermaligen Ueberschwemmung ist vorüber.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 11. Mai. (Dienstesnachrichten.) Zum Bezirksamtmann von Kissingen wurde der Bez.-Amts-Assessor von Feuchtwangen, Wilh. v. Röder, befördert; zum Bez.-Amts-Assessor von Feuchtwangen der Accessist der Regierung von Oberfranken, K. Mayer aus Sommerhausen, z. Z. am Bez.-Amte Kemnath, ernannt; zum Bez.-Amtmann von Tölz der rechtsk. Bürgermeister von Freising, Fr. Krumbach, ernannt; der Bezirksarzt 2. Klasse Dr. J. Kufner zu Osterhofen in den zeitlichen Ruhestand versetzt; der Lehramtskandidat und Klaßverweser an der Studienanstalt zu Nürnberg, Friedr. Schmidt, und der Lehramtskandidat und Gymnasialassistent an derselben Anstalt, J. K. Fleischmann, zu Studienlehrern an der lat. Schule der Studienanstalt zu Nürnberg ernannt; — das Pfarrer Feiner'sche Benefizium in der Altöttingerkapelle am Laßberg in München dem Ordinariatsexpeditor K. Osterauer in München verliehen; der für den Pfarramtskand. G. J. Drechsel aus Kulmbach ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Sommerhausen, Dek. Würzburg, die landesherrl. Bestätigung ertheilt; der Obertelegraphist J. Gaßner in Nürnberg zur Telegraphenstation Würzburg versetzt und die Einziehung einer Obertelegraphisten-Stelle bei der Telegraphen-Station Nürnberg verfügt.

Erledigt: Die prot. ständ. Schulprovisoratsstelle zu Laubenzedel, Distr. Cadolzburg, mit 250 fl. fassionsmäßigem Einkommen und 25 fl. jährlicher Wohnungsentschädigung; das Benefizium an der Mariahilfkapelle in Eichstätt mit 295 fl. 7 kr. Reinertrag.

⊙ **München**, den 10. Mai. Das nach dem Stande vom 29. März aufgestellte Militärhandbuch weist 3375 Offiziere, Militärbeamte und sonstige Chargirte der aktiven Armee aus; und hat seit dem 1. Oktober 1866 eine Minderung von 708 Personen stattgefunden. Die aktive Armee zählt 6 Generale, 17 Generallieutenants (hierunter 6 charakterisirt), 31 Generalmajore (2 charakterisirt); der Generalstab hat 3 Obersten, 6 Oberstlieutenants, 8 Majore und 13 Hauptleute; das topographische Bureau hat 3 Majore (2 charakterisirt) und 2 Hauptleute; bei den Kommandantschaften sind 6 Obersten (1 charakterisirt), 12 Oberstlieutenants (8 charakt.), 7 Majore (1 charakt.), 9 Hauptleute (1 charakt.) u. 2 Oberlieutenants verwendet; an Obersten hat die Infanterie 16, die Kavalerie 11, die Artillerie 6 (1 charakt.), das Geniekorps 4, das Invalidenhaus 1, und die Armee-Montur- und Rüstungsdepots 2; Oberstlieutenants sind bei der Infanterie 24, bei der Kavalerie 14 (2 charakt.), bei der Artillerie 15, beim Geniekorps 6, bei der Landwehr (als Landwehrbezirkskommandanten) 11, im Kadettenkorps 1 u. bei den Monturdepots 3 (charakt.); Majore zählt die Infant. 55, die Kaval. 12 (2 charakt.), die Artill. 20 (2 charakt.), das Geniekorps 7, die Landwehr 18 (als Landwehrbez.-Command.), die Garnisonskomp. 1 (charakt.) u. die Gendarmerie 2. Hauptleute und Rittmeister sind in der Infant., bei den Jägern u. Sanitätskomp. 462, in der Kaval. 61 (1 charakt.), in der Artill. 70, beim Fuhrwesen 4, im Geniekorps 36, in den Garnisonskomp. 1, bei den Monturdepots 2, in der Gendarmerie 8; Oberlieutenants dienen in der Infanterie 540, in der Kavalerie 85, in der Artillerie 104, beim Fuhrwesen 9, im Geniekorps 40, bei den Garnisonskomp. 5, in der Gendarmerie 14; Unterlieutenants hat die Infant. 669, die Kaval. 95, die Artillerie 90 (5 charakt.), das Fuhrwesen 19, das Geniekorps 27 (1 charakt.) und die Garnisonskompagnien 2; Offiziersaspiranten I. Klasse haben wir 18; Unterzeugwarte 8. Nach Chargen zusammengestellt zählt unsere Armee: 6 Generale, 17 Generallieutenants (worunter 6 charakterisirt), 31 Generalmajore (hierunter 2 charakterisirt), 49 Obersten (mit charakterisirten), 92 Oberstlieutenants (worunter 13 charakt.), 133 Majore (hiebei 8 charakt.), 668 Hauptleute und Rittmeister (2 charakt.) 799 Oberlieutenants, 902 Unterlieutenants (6 charakterisirte), 18 Offiziersaspiranten und 8 Zeugwarte.

⊙ **München**, 10. Mai. Der gegenwärtige aktive Stand an Dienstpersonal, Aerzten, Auditoren, Verwaltungsbeamten, überhaupt Militärbeamten unserer Armee ist: vom Dienstpersonal 1 Generalsekretär, 1 Archivar, 5 geheime Sekretäre, 11 Ministerialsekretäre, 18 Divisionskommandosekretäre, 16 Kanzleisekretäre und 15 Regimentskanzlei-Aktuare, zusammen 67; an ärztlichem Personale zählt die Armee 1 Generalstabsarzt, 8 Oberstabsärzte, 12 Stabsärzte, 57 Regimentsärzte und 104 Bataillonsärzte, in Summe 182 Aerzte; der Militärverwaltungs- und Rechnungsdienst wird versehen von 1 Generalverwaltungs-Direktor, 14 Oberkriegskommissären, 22 Kriegskommissären, 74 Regiments-, 63 Bataillons- und 105 Unterquartiermeistern und 61 Regimentsaktuaren in Summa 240; weiters haben wir 4 Fohlenhofsverwalter, von welchen 2 Verwalter I Classe sind und den Rang eines Regimentsquartiermeisters haben, während die übrigen 2 als Verwalter II. Classe in dem Range eines Bataillonsquartiermeisters stehen; das Justizpersonal des Heeres ist durch 12 Oberauditore, 10 Stabsauditore, 39 Regiments- und 19 Bataillonsauditore in Summa 80 Rechtsverständnisse vertreten; Apotheker haben wir: 9 Oberapotheker (in Hauptmannsrang), 19 Unterapotheker I. Cl. (in Oberlieutenantsrang) und 10 Unterapotheker II. Cl. (in Unterlieutenantsrang), zusammen 38; Veterinärärzte sind in der Armee 49, und zwar 1 Oberveterinärarzt, 15 Regiments-, 19 Divisions- und 14 Unter-Veterinärärzte.

— Die Zahl der am 15. März d. Js. zum einjährigen Freiwilligendienst Zugelassenen bei sämmtlichen Heeresabtheilungen betrug 250, der für spätere Aufnahmstermine Vorgemerkten 256. Die Gesammtsumme der Zugelassenen bei der Infanterie beträgt 220, die der Vorgemerkten 224. Bei den Jägerbataillonen sind 31 zugelassen und 44 vorgemerkt. Bei der Cavalerie beträgt die Summe der Zugelassenen 9 und die der Vorgemerkten ebenfalls 9, (worunter 2 bei dem 2. Uhlanen-Regiment). Bei der Artillerie beträgt die Gesammtsumme 17 Zugelassene und 11 Vorgemerkte. Bei dem Genie-Regiment sind 4 Mann zugegangen. Die Gesammtsumme sämmtlicher bei allen Heeresabtheilungen Zugelassenen und für spätere Termine Vorgemerkten beträgt sonach 506. Unter den 250 Zugegangenen befindet sich 1 Arzt und 3 derselben genießen ärarialische Verpflegung. Am 15. März 1868, woselbst auch noch nachträglich die Altersklasse 1845 und 1846 zugelassen wurden, betrug der Zugang 364, die Zahl der Angemeldeten für spätere Termine 184.

—nn. **München**, 11. Mai. Se. Majestät der König haben den k. Staatsminister der Justiz, v. Lutz, und den k. Staatsminister der Finanzen, v. Pfretzschner, in längerer Audienz empfangen und deren Vorträge entgegengenommen. — Se. Maj. der König haben Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Ludwig Viktor, welcher von Paris kommend hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen ist, gestern Nachmittag einen Besuch abgestattet. — S. M. der König haben Sich heute Vormittags 10 Uhr mittelst Extrazug nach Schloß Berg begeben.

Zu den Landtagswahlen.

§ **München**, 11. Mai. Der s. g. patriotische Verein dahier wird für die Wahl der Abgeordneten in München namentlich den k. Staatsminister der Justiz, v. Lutz, den Präsidenten des obersten Gerichtshofes, v. Neumayr, und den rechtskundigen Magistratsrath Rappert als Kandidaten aufstellen. Ueber die drei weiteren Kandidaten scheint man sich von dieser Seite noch nicht geeinigt zu haben. Ob es Herrn Staatsminister v. Lutz sehr angenehm sein wird, von dieser Seite vorgeschlagen zu werden, möchten wir sehr bezweifeln — denn die Aussicht gewählt zu werden, ist dadurch sehr wesentlich abgeschwächt, wenn nicht geradezu unmöglich. Wie immer auch die Wahl der Wahlmänner morgen hier ausfallen wird, der sogenannte patriotische Verein wird jedenfalls keinen Sieg zu verzeichnen haben. Welch größere Theilnahme sich für die dießmalige Wahl zeigt, ergibt sich auch daraus, daß beim Magistrate in 5 Terminen 519 Personen den Verfassungseid geleistet haben, während es bei der letzten Wahl im Jahre 1863 in 4 Terminen nur 152 und im Jahre 1858 in 2 Terminen gar nur 35 waren. Nur bei der erstmaligen Anwendung des Wahlgesetzes im Jahre 1848 hatten in 10 Terminen 907 Personen den Eid auf die Verfassung geleistet.

II. **Gunzenhausen**, 10. Mai. Auf Veranlassung des Weissenburger Wahlkomite fand gestern dahier im Saale zum „Fränk. Hof" eine größere Urwählerversammlung der Bezirke Gunzenhausen, Weissenburg, Heidenheim ꝛc. ꝛc. statt, die sehr zahlreich besucht war, namentlich auch von Seiten der Landbevölkerung. Herr Professor Dr. Marquardsen aus Erlangen war auf besondere Einladung erschienen. Die Versammlung wurde durch Herrn Bürgermeister Telorac von hier begrüßt und auf dessen Vorschlag Herr Advokat Dr. Schmidtlein von hier durch Acclamation zum Vorsitzenden erwählt. Derselbe bemerkte, daß die Versammlung von Gesinnungsgenossen der Fortschrittspartei berufen sei und daß sich die heutigen Debatten über deren Grundsätze verbreiten würden. Herr Dr. Dörfler aus Berolzheim ergriff zuerst das Wort und behandelte mit vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Worten die deutsche Frage. Herr Bürgermeister Fleischmann von Weissenburg berichtete über die Stimmung in der dortigen Bürgerschaft und constatirte deren vollkommene Uebereinstimmung mit den Prinzipien der Fortschrittspartei. Herr Dr. Böhm von hier erörterte die Nothwendigkeit der baldigen Erlangung eines freisinnigen Schulgesetzes, sowie der Umgestaltung resp. Beseitigung der Reichsrathskammer. Herr Fabrikant Pflaumer von Weissenburg beschäftigte sich ebenfalls mit der deutschen Frage und Herr Corrector Götz sprach über die berechtigten Eigenthümlichkeiten der verschiedenen deutschen Stämme, welche durch das Zusammengehen mit dem Norden nicht im mindesten gefährdet seien; Beweis dafür ist das Bestehen derselben auch im preußischen Staate. Herr Professor Dr. Marquardsen, mit freudigen Zurufen begrüßt, berührte mit durchschlagenden Worten die von den bisherigen Rednern unerörtert gelassenen Gesichtspunkte der deutschen Frage, ebenso das Schulgesetz, das aus den Berathungen der nächsten Kammer „als ein kräftiger Junge der

Nach langer qualvoller Krankheit verschied unsere liebe Tochter, Enkelin und Pathin,

Carolina Hoffmann,

bei ihren Großältern zu Leutershausen im Alter von 9 1/2 Jahren, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Leutershausen und Ansbach.

Conrad Hoffmann.
Joh. Höhn.
Katharina Höhn.

Die Beerdigung zu Leutershausen findet am Donnerstag den 13. ds. Vorm. 10 Uhr statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Schwester und Schwägerin Marie Rühl sagen wir hiemit unseren herzlichen Dank. Karl Rühl, I. Wachtmeister nebst Frau.

Vom Schmallenbacher Buck an auf der Straße nach Lehrberg oder von da in die Staatswaldung Heißberg wurde von einem Dienstknechte eine silberne Cylinderuhr verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung bei Herrn Gastwirth Schuler in Lehrberg abzugeben.

C 165 ist ein kleines Quartier mit oder ohne Möbels sogleich zu beziehen.

Heute habe ich meine anwaltschaftliche Praxis eröffnet.

Weißenburg den 10. Mai 1869

J. Münch, kgl. Advokat.

In Hennenbach, oder auf dem Wege dorthin, wurde ein blaues Geldbeutelchen mit einiger Baarschaft verloren. Abzugeben A 245 part.

Es blieb irgendwo vor mehreren Tagen ein baumwollener Regenschirm stehen, man bittet ihn gegen Erkenntlichkeit in der Expedition abzugeben.

Gefunden am Himmelfahrtstage, ein kleines Ledertäschchen A 114.

Für Gärtner.

Lit. C 6 ist sogleich ein großer und im besten Zustand befindlicher Garten zu verpachten.

Es können Hafnergesellen gleich in Arbeit treten zu Stieber.

---

30 bis 40 Schober Korn, gemischtes Weizen- und Dinkelstroh sind zu verkaufen bei Oekonom **Meyer** in Oberfelden bei Kolmberg.

---

16 Ansb. Eisenb.-Loose sind à 12 1/4 fl. zu verkaufen in Schalkhausen Nr. 11.

Ein Pferdegeschirr (Spitzcummet) ist zu verkaufen A 79.

A 79 sind gebrauchte Salzsäcke als Fegtuch verwendbar, zu verkauf.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut.

Für einen gangbaren Artikel wird ein solider Fußreisender gegen hohe Provision gesucht.

Näheres durch die Exp. ds. Bl.

A 223 ist ein Quartier sogleich zu beziehen.

B 67 ist eine freundliche Wohnung bis Laurenzi zu vermiethen.

D 148 ist parterre ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten.

D 22 ist ein Laden mit Wohnung und ein Quartier zu vermiethen.

D 298 und 299 nächst dem Bahnhofe ist die Wohnung im 1. Stock bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 2 unheizbaren Gelassen, Küche, abgeschlossener Vorplatz, Holzlege, Keller und Waschküche **sogleich** oder auf **Laurenzi** zu vermiethen.

Bei Bäckermeister Wünnerlein sind einige Quartiere zu vergeben.

Auswärts Gestorbene. In Albertshofen: Chr. Stellberger, geb. Mulzer; — in München: Marianne Adelsdorfer, geb. Oettinger; J. Zimmermann, 78 J.; H. Schuhmann, Lehrer, 72 J.; — in Nürnberg: Hedwig Lotsch, geb. Eisenmann.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Das schon seit 15 Jahren hier und in ganz Bayern bekannte

Wachstuch-, Rouleaux- & Teppich-Lager

befindet sich auch diesesmal wieder wie gewöhnlich zur Messe hier vor dem Schätzler'schen Hause.

Das Lager bietet eine große Auswahl in

Wachstuch von Guttaprcha,

welches nicht bricht und klebt, zu Tischen, Kommoden, Klavieren abgepaßt und nach der Elle. Dasselbe ist sehr zu empfehlen für jede Haushaltung, und für Gastwirthe. Es ist dadurch Jedermann die Gelegenheit geboten, sich für weniges Geld ein schönes, billiges und dauerhaftes Tischtuch für viele Jahre zu verschaffen.

Fußbodenwachstuch zu Gang- und Treppenläufen, und um ganze Zimmer zu belegen.

Aecht amerikanische Ledertuch in allen Farben.

Plüsch- & wollene Teppiche, abgepaßt und nach der Elle.

Kinder- und Damenschürzen von Ledertuch in allen Größen und Gutta-Percha.

Bettunterlagen, vollständig wasserdicht und geruchlos 2c. 2c. und viele andere Artikel zum häuslichen Gebrauch.

Ich mache ein geehrtes Publikum besonders noch aufmerksam auf

giftfreie Rouleaux

welche nicht in der Sonne verblassen und der Gesundheit unschädlich sind.

Reichgeld

aus Ransbach bei Coblenz.

Die Bude befindet sich vor dem Schätzler'schen Hause.

!! Nicht zu übersehen!!

M. Heilbronner's

großes Lager in fertigen Herren-, Knaben- & Kinder-Kleidern

aus **Augsburg, Nürnberg** und **Fürth**

befindet sich während dieser Messe wieder im Hause des Herrn Rosenfeld auf dem untern Markt mit allen Neuheiten der Sommersaison und wird zu ungemein billigen Preisen ausverkauft.

Achtungsvollst

M. Heilbronner,

Herrenkleiderfabrikant en gros & en detail.

H. Fürstenheim aus Berlin.

H. Fürstenheim aus Berlin.

Meß-Anzeige.

Avis für Damen!

Großer reeler Ausverkauf

von

Damenmänteln & Jacken.

Nur im Hause des Herrn **Aron Rosenfeld.**

Untere Markt vis à vis der Stiftskirche

im Laden

findet der **große Ausverkauf** von **Damen-Mänteln und Jacken** in den **neuesten Façons, verschiedensten Farben** und **Stoffen** zu den **billigsten Preisen** statt.

Wollene Jaquets von 3 fl.

Seidene " von 8 fl.

Wasserdichte Regenmäntel von 9 fl. an, sowie **seidene** und **wollene Krägen, Beduinen** 2c., zum **Selbstkostenpreise.**

Nur untere Markt vis á vis der Stiftskirche.

Bei Herrn Aron Rosenfeld im Laden.

Man bittet genau auf Firma und Lokalität zu achten.

H. Fürstenheim aus Berlin.

Gebrüder Schütte

aus Würzburg und Oerlinghausen

bringen ihr bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

in empfehlende Erinnerung und bemerken zugleich, daß sie Hemden unter Garantie des Gutsitzens nach Maß anfertigen lassen.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich im Gasthaus zum Strauß.

Schablonen zum Zeichnen auf Weißzeug.

Buchstaben, Nummern, Ecken, Bogen in allen Größen, zum Vorzeichnen für Stickereien, sowie auch mit Farbe, die sich nicht auswaschen läßt.

Bude gegenüber dem Gasthaus zum grauen Wolf.

Ios. Schmid, Graveur.

Zum ersten Male dahier auf der Messe.

Verkauf von Zauber-Apparaten,

womit Jedermann ohne besondere Vorübung jede Familie, Gesellschaften 2c. bestens unterhalten kann, darunter das kleine Zauberkästl, mittelst welchem man ein Geldstück scheinbar durch jeden Tisch, auch Jemand in die Tasche zaubern kann, 33 kr., das geheimnißvolle Zauberkartenspiel 39 kr. und höchst überraschend, das kleine magische Champagnerfläschchen 9 kr., sehr zweckmäßig, Fixir-Cigarren-Etuis, in welchen man sofort die Cigarren verschwinden und wieder erscheinen lassen kann, 33 kr., 45 kr., 1 fl. 45 kr., das magische Geldtäschchen, in welchem sich Kupfer- zu Silber-Geld verwandelt, 12 kr., und noch vieles Andere. Das Nähere meine Anschlag-Zettel.

Auch sehr originelle hübsche billige Sachen für Kinder.

M. Klingl aus München.

Das mit Firma versehene Verkaufslager befindet sich vis à vis der Skt. Gumbertuskirche am untern Markt.

Bude 38 oberer Markt.	Totaler Ausverkauf	Bude 38 oberer Markt.

von Weißwaaren als:

Stulpen & Kragen, Schälchen & Barben, Taschentücher, Kinder-Hauben, Aermel, Unterröcke, Herren- & Damen-Chemissets, Handschuhe, seidene Binden & Cravatten, Strümpfe und Socken, Netze, Strumpf- & Gummiband, Gürtel und Hosenträger, Zipfelhauben, Nähkissen, Schleierhauben, 2c. 2c.

Da das ganze Lager hier geräumt werden soll, so wird jedes Gebot berücksichtigt.

Bude 38 oberer Markt.	vor dem Schätzler'schen Hause	Bude 38 oberer Markt.

Eine Mund-Näherin und Stickerin, genannt das 8. Weltwunder.



Es gibt Personen ohne Arme, die mit den Fußzehen verschiedene Arbeiten verrichten können, daß aber Jemand mit dem Munde eine geschickte Verfertigerin von allen weiblichen Handarbeiten werden kann, ist noch in keinen sterblichen Kopf gedrungen. Dieses freundliche Mädchen, ohne Arme geboren, führt in Gegenwart der Besucher die schönsten und feinsten Handarbeiten mit den Lippen, Zähnen und Zunge aus, so gewandt, wie von einer geschickten Näherin und Stickerin mit den Händen. In Italien, der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Rußland, Dänemark, zuletzt in Wien hat selbe vor Hunderttausenden, wie auch vor k. k. Majestäten, Herzogen und Fürsten sich producirt; ihre Mund-Arbeiten sind in Ausstellungen und Museums aufbewahrt. Um gütigen Besuch zu ihren Produktionen bittet die einzige in der Welt lebende Mundkünstlerin.

Schau-Platz an der Promenade. Entree 6 Kr.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die hiesige Messe mit einem großen

Handschuh-Lager

als: Glaçe, Waschlederne, sowie alle Sorten Sommerhandschuhe

nebst einer schönen Auswahl **elastischer Hosenträger** bezogen habe.

Besonders beachtenswerth ist eine Parthie **Glace-Handschuhe** für **Damen** das Paar zu 30 kr.

Die Bude befindet sich wie seit Jahren gegenüber dem Rathhause.

Achtungsvoll

Johann Straßer, aus Zell in Tyrol.

Ausverkauf! Ausverkauf!

L. H. Wechsler aus Fürth

verkauft folgende Artikel, wegen Geschäftsveränderung zum Fabrikpreis:

1 Pfd. Strickbaumwolle von 30 Kreuzer an, 1 Pfd. Extremadura 1 fl. 39 kr., 1 Pfd. Wolle 1 fl. 30 kr., 1 Pfd. leinen Faden 54 kr., 1 Pfd. Sewing 48 kr., 1 Loth prima Seide 33 kr., 1 Loth Maschinenseide 54 kr., 1 Dtzd. Schnürriemen 3 kr., 1 Dtzd. Kartenfaden 6 kr., 1 Dtzd. Bockgarn 16 kr., 1 Dtzd. Plüschband 1 fl., 1 Dtzd. Lothband 27 kr., 1 Paar Gummiträger 18 kr., 1 Paar Handschuh 6 kr, 1 Loth Strupfband 21 kr.; ferner alle mögliche Sorten Kleiderbesatz, Knöpfe, Band, Kordel, Spitzen, Franzen, Blanschet, sowie auch eine Partie Band für Hutmacher, nebst 100 Dtzd. baumwollene und leinen Band. Die Verkaufsbude ist die letzte der Bandhändler mit Firma versehen. — Wiederverkäufer, sowie auch bei größerer Abnahme erhalten besonderen Rabatt.

Avis für Damen.

Unterzeichnete empfiehlt einem verehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von den neuesten **Jacken, Jaquets, Umhängen, Unterröcken, Blusen, Corsetts, Handschuhe,** direkt von Paris bezogen, sowie **Knaben-** und **Mädchen-Anzüge** in den besten Stoffen und zu den billigsten Preisen.

Verkaufslokal bei Hrn. Hensold am Markt.

Lisette Seitz aus Nürnberg.

Von heute an bis über die Messe ist an der mittleren Promenade **Schmidt's großes Panorama & Kunstkabinet** einem gehrten Publikum zum geneigten Besuche geöffnet, dasselbe enthält Petersburg, Moskau, Venedig, Paris mit der Weltausstellung, jedes Tableau zu 100 □' ohne optische Vergrößerung, die Schlachten vom Jahre 1866; ferner ein Kunstkabinet lebensgroßer beweglicher Wachsfiguren historischen Inhalts, sowie auch die vielbesprochene Julie Ebergenyi, lebensgroß und naturgetreu in Wachs modellirt. Täglich zu sehen von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Eintrittspreis 6 kr., Kinder 3 kr.

Zum gütigen Besuche ladet freundlichst ein

St. Schmidt.

Schmidt's Panorama ist den Freunden des Schönen sehr zu empfehlen. Dasselbe befindet sich auf der sog. obern Promenade. Unter den ausgestellten Ansichten kann man mit Recht hervorheben: die Generalübersicht der großen Weltausstellung zu Paris, besonders aber die Totalübersicht von Petersburg, dargestellt im Winter zur Weihnachtszeit, in welcher sich das echt russische Leben auf dem Eise des Flusses Newa concentrirt. Das bunte Leben und Treiben des russischen Volkes stellt sich hier in seiner ganzen Großartigkeit dar und macht auf den Beschauer einen mächtigen Eindruck. Dann ist auch Venedig am adriatischen Meere mit seinem St. Markus-Thurm, dem Rialto 2c. zu sehen. Ferner machen wir den Beschauer auf das Wachskabinet aufmerksam, in welchem das heilige Abendmahl durch lebensgroße Figuren, welche sich durch täuschende Mechanik bewegen, dargestellt ist. Ebenso ist die berüchtigte Mörderin der Gräfin Chorinsky, Julie Ebergenyi, naturgetreu dargestellt, und das Urtheil aller Beschauer des Schmidt'schen Kabinets geht dahin, daß wenn die Ebergenyi in Natura eben so schön ist, sie wohl im Stande ist, einen halbverrückten Menschen ganz verrückt zu machen.

Uebrigens ist alles, was in diesem Kabinet ausgestellt ist, als sehr gelungen zu bezeichnen, und wir laden deßhalb zu recht zahlreichem Besuch des Schmidt'schen Panoramas ein. Viele Besucher desselben.

terlande und im benachbarten Würtemberg reichen Stoff zur Wiederbelebung bieten; wir wollen aber an jeden Kenner der Geschichte Deutschlands seit seiner Befreiung aus französischem Joche die Frage richten, ob es ihm möglich ist, zu glauben, ein kleiner deutscher Staat könne sich auf die Dauer im Innern freiheitlich entwickeln, wenn der benachbarte große deutsche Staat unter dem Joche des Absolutismus der Reaktion, oder eines Scheinkonstitutionalismus seufzt? Jeder Kenner der Geschichte wird, wenn er ehrlich ist, diese Frage mit nein beantworten. Die Fortschrittspartei wünscht dem Norden wie dem Süden aufrichtig die Freiheit, aber für beide wird die gesicherte Freiheit nur die Frucht gemeinsamer Arbeit sein. Nicht die preußische Regierung, so große Energie und Selbstbewußtsein sie auch zeigt, sondern das preußische Volk, unsere norddeutschen Brüder sind es, auf die wir vertrauen und mit denen wir in gemeinsamer gleichberechtigter Arbeit Deutschland die Freiheit und die Einheit erringen wollen. In diesem Vertrauen werden wir uns weder durch die norddeutschen Junker und Mucker, noch durch die süddeutschen „hohen" Herren und Ultramontanen beirren lassen. Die Trennung des Südens vom Norden birgt noch auf andere Weise Gefahren für die Sicherheit, Einheit und Freiheit Deutschlands. Nicht bloß, daß mit jedem Akte selbstständiger Gesetzgebung auf einer von beiden Seiten sich die Kluft erweitert, sondern solange die Vereinzelung Süddeutschlands fortdauert, werden nicht nur die Intriguen von Paris gegen den Einigungs-Prozeß nicht aufhören und so die ultramontane Verschwörung an Ausdehnung gewinnen, sondern das ganze Deutschland wird auch — selbst wenn die Schutz- und Trutzbündnisse ehrlich gehalten werden, — nicht den Eindruck der Macht und das Gefühl des Respektes, wenn nicht durch die Furcht, hervorrufen, die es in seiner Geschlossenheit hervorrufen müßte. Der Krieg mit Frankreich liegt so lange nahe, als dasselbe noch glaubt, für sich in Deutschland etwas gewinnen oder den Zusammenschluß wenigstens durch Intriguen hintertreiben zu können. Mit dem Abschluße der Einheit schwindet die Kriegsgefahr von selbst. Jeder wird sich hüten, eine Nation anzutasten, deren zwölfhunderttausend Bajonette für alle Zeit gegen ihre Feinde gekehrt sind. Eine schwere Verantwortlichkeit lastet auf jenen, deren schwankende Politik, deren eines Mannes unwürdiges Zögern, das zu thun, was die Sicherheit des ganzen Vaterlandes erheischt, einen Zustand ins Unbestimmte fortdauern läßt, in welchem der Volksfleiß nicht gedeihen, die Werke des Friedens nicht blühen können und die eigene politische Existenz stets in Frage gestellt ist; aber der trügerische Schimmer einer scheinbar ungeschmälerten Souveränität blendet die Augen noch, und um ein kleines Opfer heute zu umgehen, wird man vielleicht so lange zögern, bis das unerbittliche Geschick sein „Zuspät" ausspricht. Die Fortschrittspartei stellt sich offen, ehrlich und männlich auf den Boden, auf welchen allein die Wiedervereinigung Deutschlands, die Erhaltung eines wahren Friedens, die Sicherung der berechtigten Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten erwachsen kann. Mit Freuden nahm und nimmt die Fortschrittspartei jede Abschlagszahlung hin, welche diesem Ziele näher führt, sie begrüßte die gemeinsamen deutschen Gesetzgeburgswerke, sie freute sich der Schutz- und Trutzbündnisse und der Wiederherstellung des Zollvereins auf bessere Grundlage, sie kämpfte für Erweiterung der Zuständigkeit des Zollparlaments, aber nimmer läßt sie das Endziel außer dem Auge, zu allen Zeiten erstrebt sie die bundesstaatliche Einigung Deutschlands unter einem Parlamente. Wahrlich die Fortschrittspartei will Bayern nicht verpreußen, sondern sie will, daß Bayern und Preußen deutsch werden und deutsch bleiben. Die Fortschrittspartei will auch nicht, daß die süddeutschen Staaten ohne Weiters in den norddeutschen Bund eintreten, oder wie die Lüge sagt, sich hineinbetteln; aber sie hegt die feste Ueberzeugung, daß wenn ein ehrlicher Wille zur Einigung in Süddeutschland besteht, wenn nicht zwischen den Zeilen jeder diplomatischen Note Zweideutigkeit und Hinterhältigkeit lauert, wenn man nicht mehr mit dem Auslande verdächtige Verbindungen anknüpft, daß dann Preußen und der Nordbund recht wohl mit sich reden lassen und für die Freiheit und Selbstständigkeit der Einzelstaaten die nöthige Gewähr geben. Wer nun trotz des offenen und ehrlichen Auftretens der Fortschrittspartei von ihr sagt, sie wolle Bayern an Preußen verrathen und die Freiheit um der Einheit Willen preisgeben, der ist ein absichtlicher Verleumder. Die Fortschrittspartei will die Wiedervereinigung Deutschlands. Ihr Programm ist ein Programm des Friedens. Die Partei des Fortschritts ist die Partei des Friedens. Wer den Frieden und die Freiheit, die Ehre und die Unabhängigkeit Deutschlands, die Sicherheit Bayerns will, wer will, daß Handel und Industrie wieder blühen, daß friedlicher Verkehr die Völker vereine und nicht blutiger Kampf für Alle die Segnungen des Friedens störe, der wirke im Sinne der Fortschrittspartei, der wähle am 12. Mai Wahlmänner, die gleicher Gesinnung sind wie er. Thut dies jeder deutsche Mann im Lande, dann wird es gut werden für Deutschland, für Bayern.

Anmerk. der Redakt. Auf eine Anfrage des Hrn. Einsenders bemerken wir, daß in Folge bereits vorliegender, oder auf die hiesige Wahlagitation sich beziehender Artikel die Aufnahme dieses Artikels nicht früher möglich war.

Süddeutsche Staaten.

—m. **München**, 10. Mai. (Dienstesnachrichten.) Dem Landrichter Karl Löwel in Burgebrach wurde wegen nachgewiesener Krankheit der Ruhestand gewährt und ihm die allerh. Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung ausgedrückt; der Landrichter K. Fr. Preis von Münchberg nach Burgebrach und der Landrichter H. Sondermann von Naila nach Münchberg, beide auf Ansuchen versetzt; zum Landrichter in Naila der Ldg.-Assessor H. Trebes in Lichtenfels befördert und zum Assessor am Landger. Lichtenfels der Rechtspraktikant H. Stoll in Wunsiedel ernannt; der Stadtrichter F. K. Burger in Augsburg wegen nachgewiesener Krankheit in den Ruhestand auf die Dauer von sechs Monaten versetzt; zum Stadtrichter in Augsburg der Stadtger.-Assessor K. Knußmann daselbst befördert und die Assessorstelle am Stadtgerichte Augsburg dem Apr.-Ger.-Accessisten A. Warmuth in München verliehen; der Grenzoberkontroleur F. Hering in Schweigen nach Breslau und der Revisionsoberkontroleur bei dem vereinsländischen Hauptzollamte in Lübeck, Revisionsbeamte G. Lossow, nach Bremen als Zollvereinskontroleure abgeordnet und beiden der Titel „Zollinspektor" mit dem Range eines Hauptzollamtskontroleur verliehen; der Gerichtsbote J. Clemens in Winnweiler auf die in Kusel erled. Gerichtsbotenstelle versetzt; die daselbst erled. weitere Gerichtsbotenstelle dem Gerichtsbotencandidaten Ph. Christ in Kirchheimbolanden verliehen und der Gerichtsbotencandidat J. A. Briglmayr in Landau zum Gerichtsboten in Winnweiler ernannt; der Lehramtscandidat F. A. Pückert zum Studienlehrer an der isol. lat. Schule zu Neustadt a. d. A. berufen; der Förster K. Kaindl von Oedwies auf die Forstwartei Tengen, F.-A. Kehlheim; der Förster J. Hopf von Kößlarn auf die Wartei Oedwies im F.-A. Zwiesel und der Förster H. Schelf von Althütte auf die Wartei Kößlarn im F.-A. Passau, sämmtliche auf Ansuchen versetzt; der Forstgehilfe A. Schnell von Schönberg zum Förster auf die Wartei Althütte im F.-A. Schönberg ernannt; der Förster J. Denk von Schwarzhofen, F.-A. Cham, seinem Ansuchen gemäß auf die erled. Wartei Altdorf im F.-A. Laurenzi versetzt und der Forstgehilfe A. Blandt von Weißenstagt zum Förster auf die Wartei Neubau im F.-A. Wunsiedel ernannt.

§ **München**, 10. Mai. Zu den Mitgliedern der letzten Kammer der Abgeordneten, welche bereits erklärt haben, daß sie eine Wiederwahl ablehnen würden, gehört nach neueren Nachrichten auch Hr. v. Münch, Bürgermeister von Hof, ein langjähriges sehr geachtetes Mitglied der Kammer. — Der Ausschuß der liberalen Mittelpartei dahier hat für alle 71 Wahlbezirke unserer Stadt autographirte Wahlzettel anfertigen lassen, auf welchen die in jedem Bezirke zu wählenden Wahlmänner sammt Datum rc. enthalten sind, so daß der Urwähler nur seine Namensunterschrift beifügen darf. Es ist das erste Mal, daß man sich bei Landtagswahlen solcher Wahlzettel bedient. — Das zur Zeit hier versammelte Gründungscomite der „bayerischen Vereinsbank" hat beschlossen, eine öffentliche Subscription auf Aktien der Bank nicht zu eröffnen. An der heutigen Börse dahier wurden die Aktien der Vereinsbank mit 15 pCt. Agio — 30 Thaler per Stück — bezahlt und bleiben schließlich sehr gefragt.

München, 9. Mai. In höheren Beamtenkreisen, welche meist als gut unterrichtet sich gezeigt haben, wird als ziemlich gewiß davon gesprochen, daß unsere Staatsregierung die Absicht haben solle, den neuen Landtag baldigst und zwar zu Beginn des Monats Juli einzuberufen und demselben einen neuen Gesetzentwurf über ein Schulgesetz, über die Organisation der Verwaltungsgerichtsbarkeit und den Entwurf des revidirten Strafprozeßgesetzes vorzulegen. Wenn dann die zur Vorberathung dieser Entwürfe nothwendigen Ausschüsse von den Kammern gewählt sein werden, sollen letztere wieder vertagt, dagegen die ersteren in Präsenz und Thäthigkeit gehalten werden, und der Zusammentritt der Kammern erst dann wieder erfolgen, wenn die Arbeiten in den Ausschüssen so weit vorgeschritten sind, daß nicht mehr befürchtet zu werden braucht, es möchten die Kammern wieder, wie bisher leider so oft der Fall war, während der ersten vier bis sechs Wochen ihres Zusammenseyns zu einer unfreiwilligen, höchst peinlichen Unthätigkeit gezwungen seyn. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse glaubt man die wiederholte Berufung der Kammern bis Mitte September erwarten zu dürfen. — Wir können uns nicht versagen, nachstehende pikante Notiz zu den Wahlen, welche uns aus dem Wahlbezirke Weilheim zugeht, mitzutheilen. Wie bekannt, wirbt im Bezirke Weilhein Frhr. v. d. Pfordten aus Leibeskräften für seine Wahl als Abgeordneter und hat sein durch die Presse bereits bekanntes Wahlprogramm im Geheimen ziemlich stark unter der Bevölkerung des Wahlbezirkes verbreiten lassen; so sehr nun auch v. d. Pfordten günstige Chancen hat, im Wahlbezirke Weilheim als Abgeordneter gewählt zu werden, so werden auch schon viele Stimmen im Bezirke gegen die Wahl laut und wird von dieser Oppositionspartei als Gegenkandidat der k. Staatsminister des Innern, v. Hörmann, aufgestellt, wie dies auch im Bezirke Werdenfells der Fall ist.

Zu den Landtagswahlen.

Ansbach, 11. Mai. Der anfragende Urwähler im gestrigen Blatte gibt uns meines Wissens zuerst die positive Kunde, daß das Comite der Fortschrittspartei sich für Herrn Buchhändler Seybold und für Freiherrn von Stauffenberg entschieden habe. Wenn der nämliche Urwähler hinzufügt, das Gremium der 25 habe sich für Herrn Seybold entschieden, so befindet er sich im Irrthum. Die 25 haben sich als Gesammtheit für gar keinen Landtagscandidaten entschieden, weil sie der Ansicht sind, daß den Urwählern der formelle Vorschlag von Landtagsabgeordneten überhaupt nicht zustehe. Allerdings hat man sich im Kreise der 25 auch über diese Personenfrage besprochen, und Schreiber dieses zweifelt nicht, daß unter den 25 keiner ist, welcher nicht gegebenen Falles Herrn Seybold wählen würde. Abgesehen von der anerkannten Intelligenz dieses Mannes sehen wir in ihm eine Persönlichkeit, welche ebenso unabhängig ist gegenüber der Staatsregierung als gegenüber dem Parteigetriebe, und welcher deßhalb unser Programm — unseres Erachtens der einfache Ausdruck eines gesunden patriotischen Sinnes und einer unbefangenen Betrachtung der allgemeinen politischen Lage — ausführen helfen wird, wenn er es auch nicht ausdrücklich unterschrieben hat. Eine andere Persönlichkeit außer Seybold ist im Kreise der 25, so viel wir wissen, kaum momentan jemals zur Sprache gekommen. Schreiber dieses verhehlt übrigens nicht seine Ansicht, daß ein Unterzeichner des Programmes der 25, wenn zum Wahlmanne gewählt, den Freiherrn von Stauffenberg schon deßhalb nicht wählen kann, weil das Programm seine Spitze im Gegensatz gegen die Fortschrittspartei hat. So gut das Comite der Fortschrittspartei sich bei seiner Beschlußfassung auf zwei Landtagscandidaten beschränkt hat, konnten wir bei unserer Besprechung uns auf einen beschränken. Unsere Hauptaufgabe ersehen wir in der Aufstellung eines klaren und bestimmten Programmes, und diese Aufgabe haben wir gelöst, denn wer es nicht versteht, wenn wir die Politik der liberalen Mittelpartei, die Politik des gegenwärtigen Ministeriums, die Politik der bisherigen Kammermehrheit für die richtige erklären, dem ist überhaupt nicht zu helfen. Unser Spiel ein verdecktes zu nennen, vermag nur der Unverstand oder die böswillige Verdächtigung.

Die Antwort auf die Anfrage in Nr. 108 kann blos freudig angenommen werden. Es will nicht der animose Ton hier gegen die Mittelpartei angenommen werden, der in derselben gegen die Fortschrittspartei, die man sogar ohne alle Begründung durch Unterschieben regierungsfeindlicher Absichten verdächtigen will, angeschlagen ist, sondern einfach das Resultat der Antwort niedergelegt werden. Das Zuwarten wird so lange befürwortet, bis der norddeutsche Bund eine andere Gestalt genommen hat. Wodurch? die Antwort ist implicito gegeben. Wenn, wie Hr. Einsender ausführt, Preußen im nordd. Bund vorherrscht, wenn das heutige Preußen kein Stück der norddeutschen Bundesverfassung streicht, so ist dies nur auf dem Wege der Zertrümmerung des heutigen Preußens und des nordd. Bundes möglich, welche natürlich nur durch das Ausland erfolgen kann. Wer hierin keine Schwächung Deutschlands erblickt, den beneiden wir um seinen guten Glauben; wer aber als Deutscher die Schwächung Deutschlands als Bedingung der Einigung hinstellt, der täuscht sich oder — das andere trauen wir keinem der Mittelpartei entfernt zu. — Die Fortschrittspartei aber hält es für besser, selbst mit Aufgabe einiger Selbstständigkeit, wenn dies wirklich nöthig, mit den anderen 30 Millionen Deutschen, welche Frankreich jetzt schon mehr fürchtet, als den alten deutschen Bund je, ohne deren Schwächung ein einiges Deutschland zu erzielen als unter Schwächung Deutschlands der bekannten Treue Oestreichs und der liebevollen Gesinnung Frankreichs sich überlassen zu sehen. Daß es keine andere Wahl gibt, mache sich jeder klar und dann entscheide er.

Einer der Fortschrittspartei.

= Für die Stadt wurde Frhr. v. Stauffenberg nie aufgestellt: Schon vor der Wahlbesprechung im Bade war das Comite der Fortschrittspartei einig für die Stadt Herrn Seybold, als allgemeinen Kandidaten Frhrn. v. Stauffenberg aufzustellen.

□ **Windsheim**, 10. Mai. Heute Abend findet dahier im Gärtner'schen Saale eine Versammlung derjenigen Urwähler statt, welche beabsichtigen, den bisherigen Abgeordneten Herrn Appellationsgerichtsrath Franz, der sich durch sein seitheriges Wirken die allgemeine Achtung erworben hat, als solchen wieder zu wählen und sollen zugleich die in Vorschlag zu bringenden Wahlmänner bestimmt werden.

* **Neustadt a/A.** Hier nennt man die Herren Privatier N. Stein und J. Ex von hier als Candidaten zur Abgeordneten-Wahl. Ersteren soll auch die ländliche Bevölkerung im Auge haben.

Nr. 110. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Pankratius. | Mittwoch, 12. Mai. Kath.: Pankratius.

Politisches.

♀ Zum Wahltag.

Morgen also ist der Wahlkampf. Er wird hitziger werden, als jemals. Die Ultramontanen, siegestrunken noch von der Zollparlamentswahl her, hegen die kühnsten Hoffnungen. Ihre Parole heißt: Nieder mit dem Ministerium Hohenlohe! Ihr Sieg wäre gleichbedeutend mit der Vernichtung unserer nationalen Hoffnungen und unserer freiheitlichen Entwickelung im Innern. Der 12. und 20. Mai entscheidet über den Bestand oder Fall unseres gegenwärtigen Ministeriums. Deswegen müssen alle liberalen Parteien zusammenwirken zur gemeinsamen Gegenwehr gegen jene ultramontanen Gelüste. Wo Fortschrittspartei und Mittelpartei nur vereint gegen die schwarzen Schaaren siegen können, wäre es daher eine Thorheit und ein Unglück für das Land, wenn sie sich gegenwärtig bekämpfen würden, statt gegen den gemeinsamen Gegner Front zu machen. Wo von ultramontaner Seite keine Gefahr zu befürchten steht, wie bei uns, wird man gut thun, möglichst entschiedene Männer zu wählen. Die Mittelpartei, obwohl sie die ministerielle heißt, ist dennoch eine sehr schwache Stütze jedes Ministeriums gewesen. Schrenk, v. d. Pfordten, Hohenlohe sind nach einander ans Ruder gekommen, und die Mittelpartei hat gar manchen Abgeordneten aufzuweisen, der unter dem Vorgänger „ministerielle Stütze" war und unter dem Nachfolger wieder bei der ministeriellen Partei war. Ist da nicht zu erwarten, daß auch ein Ministerium v. d. Pfordten-Thüngen wieder einen Theil der nämlichen Männer um sich geschaart sähe, welche jetzt so tapfer mit Hohenlohe gehen? Solche Stützen sind entbehrlich, denn sie helfen nichts. Zudem ist ja die „liberale Mittelpartei" so bunt zusammengesetzt, als man nur denken kann. Sie schillert in allen Farben von dem tiefsten Schwarz an. Prangt nicht der Name eines ihrer Führer, des Ministerialraths Weiß, jetzt selbst auf der niederbayerischen Wahlliste zugleich mit Lucas und Bucher? Die saubern Patrioten, die Hohenlohe stürzen wollen, erkiesen ihn als ihren Vorkämpfer. Ist nicht Neumayer so recht ein Minister nach dem Herzen der Mittelpartei gewesen? Und doch ist es noch in frischem Andenken, daß gerade er der gefeierte Held der ultramontanen Partei bei der Zollparlamentswahl war. Hätte das Ministerium Hohenlohe keine besseren Stützen als die Mittelpartei, es wäre längst gefallen. Die Fortschrittspartei ist es gewesen, die ihm die festeste Stütze geboten hat. Sie ist sich auch dessen wohl bewußt, daß sie auch in Zukunft ihm entschieden zur Seite stehen muß, um so mehr als voraussichtlich die Zahl der ultramontanen Abgeordneten diesmal größer werden wird, als es jemals der Fall war. Würde man nun nicht unser gegenwärtiges Ministerium in die schlimmste Lage versetzen, wenn man gerade die entschiedensten Vorkämpfer der nationalen Sache fallen ließe? Unter diese gehört doch gewiß unser Zollparlaments-Abgeordneter Stauffenberg. Seine Wahl ist nur in dem hiesigen Wahlkreise in Aussicht genommen. Würde er also hier nicht durchdringen, so würde er gar nicht in die Kammer kommen. Nun haben sich es aber gerade einige Mitglieder des Comites, das sich hier der Mittelpartei annimmt, zur Aufgabe gesetzt, seine Wahl zu verhindern. Die Wahl des Hrn. Seybold zwar, der doch ein Gesinnungsgenosse Stauffenbergs ist und daraus auch kein Hehl macht, lassen sie sich gefallen, obwohl dieser der Candidat der Fortschrittspartei ist, die ihn zuerst aufgestellt hat*). Muß man da nicht vermuthen, daß dies nur geschieht, um einen desto sicheren Boden für die Agitation gegen Stauffenberg zu gewinnen? Wir zweifeln zwar keinen Augenblick, daß diese ganz nutzlos und erfolglos sein wird. Stauffenbergs Bestrebungen entsprechen zu sehr dem Wunsche und der Gesinnung unserer Bevölkerung, als daß er so leicht zu beseitigen wäre. Aber gut wird es doch sein, die Absichten dieser Mitglieder des Comites für die liberale Mittelpartei nicht aus den Augen zu verlieren. Wem daher eine entschieden nationale und liberale Wahl am Herzen liegt, wer insbesondere Stauffenberg in der Abgeordnetenkammer sehen will, **der wähle morgen mit der Fortschrittspartei!**

*) Dies bemerken wir ausdrücklich, da die Bemerkung im gestrigen Blatte, daß es eine „stadtkundige Thatsache" sei, daß erst das Comite der Mittelpartei die Ursache zur Aufstellung dieses Candidaten gewesen sei, und die Fortschrittspartei willens gewesen sei, „einfach die Parole Stauffenberg auszugeben," eine Unwahrheit ist. Wenn man zu solchen Mitteln im Kampf greifen muß, muß es schlecht um die Sache stehen.

(Anmerk. des Einsenders.)

|| **Ansbach**, 11. Mai. Der ⁑ Correspondent der Fränk. Ztg. ist zwar so gütig, uns das Recht der freien Meinungsäußerung im Prinzip zuzuerkennen, aber es verursacht ihm gewaltigen Verdruß, daß wir Gebrauch davon machen. Freilich wird ja durch unsere Kundgebung der Wahn der Herren von der Fortschrittspartei gar grausam zerstört, als ob ihnen die ganze Bevölkerung blind nachbete. Allerdings hat erst die gegenwärtige Landtagswahl die Unterzeichner des Aufrufs „An unsere Mitbürger" zu gemeinsamem Zwecke zusammengeführt. Der Hr. ⁑ Corresp. scheint zu glauben, als ob uns so gar sehr an einer **Partei**bildung gelegen wäre; er nimmt es eben von sich und seinen Genossen ab. Den HH. vom Fortschritt freilich steht nichts höher, als „zur Partei halten"; in Parteitriumphen, in der Selbstberäucherung und der Selbstglorification suchen sie ihre süßeste Befriedigung. Dieses Gebahren ist schon geraume Zeit nüchternen geraden Männern geradezu zum Eckel geworden und wenn nun aus dem Kerne der hiesigen Bürgerschaft heraus eine der Fortschrittspartei entgegengesetzte Strömung entstanden ist, so ist das terroristische Partei-Gebahren der HH. vom Fortschritt nicht der letzte Grund. Uns den Vorwurf geräuschvollen Auftretens zu machen, dazu gehört denn doch bei dem Mangel jeglicher Begründung eine eigenthümliche Stirne. Was wir wollen? fragt man immer noch mit Ungestüm. Nun, wir glauben, unser Aufruf sagt es deutlich genug; auch die Antwort im gestrigen Blatte auf die Frage in Nr. 108 läßt nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Wir wollen keinen Abgeordneten, der ein entschiedener Parteigänger der Fortschrittspartei ist. Weil Hr. Seybold dieß nicht ist, wenn er auch zu den Prinzipien der Fortschrittspartei hinneigt, weil Hr. Seybold, wie wir bestimmt wissen, nicht zu denen gehört, welche zum sofortigen Eintritt in den norddeutschen Bund drängen, und weil er ein Mann aus unserer Stadt ist, darum haben wir ihn den von uns vorgeschlagenen Wahlmännern als Abgeordneten empfohlen. Für Hrn. von Stauffenberg wollen und können wir uns freilich nicht erhitzen. Mag er **Andern** eine liebe Persönlichkeit sein. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes sind zwar Mehrere, die bei der Zollparlamentswahl Hrn. v. Stauffenberg mitgewählt haben, aber diese sind auch so ehrlich zuzugestehen, daß sie sich von den Faiseurs der Fortschrittspartei haben in's Schlepptau nehmen lassen. Wir üben keinen solchen Terrorismus auf unsere Wahlmänner, daß wir ihnen verbieten, Hrn. v. Stauffenberg zu wählen. Wer aber den Aufruf vom 7. d. Mts. unterzeichnet hat, der kann, ohne mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen, Hrn. v. Stauffenberg nicht wählen. Wenn von fortschrittlicher Seite schon mehrmals und auch wieder in dem gestrigen Artikel sich die Behauptung findet, als ob unter den Unterzeichnern des Aufrufes eine geringe Minderheit die andere „benützen" wolle, so ist eine solche Unterstellung ganz einfach perfid. Welche Berechtigung liegt zu einer so grundlosen Verdächtigung vor. Plumpe Bauernfängerei zu üben, ihr Herren, das überlassen wir Andern. — Und nun noch ein Wort an die Urwähler. Lasset Euch nicht durch den Namen „**Fortschritt**" blenden. Dieses Aushängeschild ist zwar recht glücklich, aber auch recht anmaßend von der Partei gewählt. Als ob die Fortschrittspartei allein jeglichen Fortschritt gepachtet hätte, als ob jeder, der nicht zur Fortschrittspartei gehört, ein Rückschrittsmann wäre. Wir wollen auch den besonnenen Fortschritt in allen Fragen unserer Zeit, wir wollen aber kein Ueberstürzen, kein fruchtloses unzeitgemäßes Drängen.

Zum Schluß.

*** Der Wahlsturm ist im Anzug. Die Windsbraut braust daher; Staub wirbelt auf. So fast rings im Bayerlande. Doch, glückliches Ansbach, hier ist's Windstille, oder höchstens wie Sturm in einem Glase Wasser.

In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen, führt Liebe ihn zur Pflicht.

Der Ausschuß der Fortschrittspartei, sich offen zu seiner Fahne bekennend, macht nach Abhaltung einer Urwählerversammlung die Namen der Männer bekannt, die er als Wahlmänner für würdig und geeignet erachtet. Hart neben dieser Veröffentlichung liest man einen Aufruf eines anderen Ausschusses von 25 Männern, ohne daß letztere kundgeben, zu welcher Partei sie sich rechnen. Der Anfang dieses Erlasses ergeht sich gegen die „**sogenannte**" Fortschrittspartei, so daß man auf die Vermuthung kommen könnte, die 25 hielten sich selbst für die ächten und rechten Fortschrittsmänner. Bald darauf aber verlautet etwas gegen den Anschluß an den Nordbund; nun könnte man meinen, die 25 gehörten zur volksbotlich-neu-patriotischen Sippe, oder am Ende gar zur freikantönlichen Volkspartei. Endlich, endlich am Schluße entpuppt sich so ziemlich das Ganze: die 25 (?) folgen gemächlich dem Banner des Hohenlohe'schen Ministeriums. Die guten 25, als ob die Fortschrittspartei mit letzterem in hitziger Fehde läge! Und nun die Wahlmännerliste der 25!

Kindbett halten die Berge, es liegt in der Wiege — ein Mäuslein!

Die Wahlliste der 25 enthält zum Theile dieselben Männer, die auf jener der Fortschrittspartei zu lesen sind! Freilich stehen auch etliche dabei, welche offenbar durch die ersten gedeckt oder verdeckt werden sollen. Und worin unterscheidet sich die Fortschrittspartei von der namenlosen der 25? Nicht in Bezug auf die freiheitliche Entwicklung im Innern; der Unterschied zeigt sich nur in der Ansicht über den früheren oder späteren Anschluß der südlichen Theilglieder an das Leben und Gedeihen spendende Ganze. Die 25 wollen denselben nicht heute, nicht morgen, nicht übermorgen, sondern überübermorgen, jenem Landmanne gleich, der über einen Bach gehen wollte und stehen bleibend wartete, bis der Strom abgelaufen wäre. Das Merkwürdigste ist aber die Behauptung der 25, daß die Mehrzahl der hiesigen Einwohnerschaft diese ihre Meinung vom Abwarten theile. Liebe Mitbürger, ist's wirklich so? Ist's wirklich so, nachdem Ihr bei der Wahl zum Zollparlement fast einmüthig das Gegentheil dargethan habt? Auf denn! zeigt jetzt, wo es die höchsten Interessen des engeren und weiteren Vaterlandes gilt, zeigt, daß Ihr wahrhaft fränkische Männer seid, die treu zum deutschen Vaterlande stehen! Und Ihr Mittelfranken allzumal, zeigt dasselbe! Zeigt es; Ihr wißt ja, was Ihr zu thun habt zu Schutz und Trutz gegen jene Theile des Landes, wo bei pfäffischer Finsterniß kein Sternlein leuchtet, und Ihr wißt auch, was zu gewärtigen wäre, wenn Ihr Eure Pflicht außer Acht laßt. Thut denn Eure Schuldigkeit und denkt daran, daß das deutsche Vaterland hoffend auch auf Euch blickt! —

△ Die Fortschrittspartei will den Frieden und die Freiheit.

Nur in der baldigen Versöhnung des Nordens und des Südens von Deutschland, nur **in der bundesstaatlichen Einigung Deutschlands unter einem Parlamente** erkennt die Fortschrittspartei **die Sicherung des Friedens.** Es gibt ehrliche Leute, aber kurzsichtige Politiker, die da sagen: „Der Norden Deutschlands ist uns nicht liberal genug, es pressirt uns daher nicht mit einer organischen Verbindung mit demselben, vorläufig genügen uns die Schutz- und Trutzbündnisse und im schlimmsten Falle ist es zur Einigung mit dem Norden noch immer Zeit genug, wenn eine europäische Krisis zum Ausbruche kommt. Für was also sich übereilen, wenn die Zögerung keine Gefahr bringt? Bringt dieselbe denn wirklich keine Gefahr?! Wir wollen nicht untersuchen, ob thatsächlich im Norden ein so großer Mangel, im Süden ein so großer Ueberfluß von Freiheit herrscht, wie man behauptet, obgleich uns die Vorgänge im eigenen Va-

Höchst wichtige Meß-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Herrschaften zu Ansbach und Umgegend empfehle ich auch für diese Messe mein assortirtes Lager von ächt Herrnhuter

Leinwand und Bettzeugen.

Meine Bude steht vis à vis der Stiftskirche und ist an der Firma kenntlich:

Leinwandfabrikant **Heinrich** aus Oppach in Sachsen.

Die Fischwaaren- und Delikatessen-Handlung

von

A. Domsch aus Bautzen in Sachsen

empfiehlt auch diese Messe eine große Sendung von geräucherten und marinirten

Seefischwaaren,

ger. Lachs, Aal, Lachshäringe, Flundern, pommer'sche Speckbücklinge, gebratene Bücklinge, marinirten Lachs, Roll-, Gelee- und Brat-Aal, russische Sardinen, Kron-Sardinen, Sardines à huile, russischen Caviar, Briken, Kräuter-Anchovis, marinirte Häringe u. s. w. und bittet um gütigen Zuspruch der Obige.

Meine Bude ist am untern Markt und an der Firma kenntlich.

Großer Ausverkauf

von Portefeuille- und Galanterie-Waaren.

Den hochgeehrten Einwohnern Ansbachs und der Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich bereits wieder am hiesigen Platze eingetroffen bin und für die Dauer der Messe

vor dem Rathhause

einen großen **Verkaufs-Bazar** umfassend die gesammte **deutsche, französische und englische Industrie** in Galanterie-, Bijouterie-, Kurz- und Lederwaaren aller Genres, eröffnet habe. Durch den **enormen Umsatz** meines Geschäftes, sowie durch die engen Geschäftsverbindungen mit **sämmtlichen Fabriken in Paris, London, Wian u. s. w.** bin ich nicht allein in den Stand gesetzt, dem ge hrten Publikum **stets das Neueste, was nur auf dem Gebiete der Industrie** hervorgegangen, zuzuführen, sondern auch **alle Eleganz** und **Gediegenheit** mit solch **staunend billigen Preisen** zu vereinen, so daß ich, ohne anmaßend zu erscheinen, sagen darf, daß **keine Concurrenz** für mich existirt, die in der Lage wäre, dem Publieum alles **Neue, Elegante, Praktische** und **Billige** in so vereintem Maßstabe zu bieten, wie es der von mir eröffnete Bazar sein wird. Um den Beweis der Wahrheit des Obengesagten zu führen, lasse ich einzelne von den vielen 100 Artikeln mit Preisangabe folgen, als:

Jett-Ketten mit Kreuz von 36 kr. an, bessere Qualität 48 kr. und 1 fl. 12 kr., Broche und Ohrringe mit Behang, eine elegante Garnitur in Carton von 48 kr. an; Damentaschen in Leder mit Stahlbügel und eleganter Pressung von 1 fl. 12 kr. an bis zu 4 fl. Photographie-Album in Leder zu 24 Bildern von 30 kr., dieselben in Patentband, ächte Vergoldung und höchst luxuriöse Ausstattung zu 50 Bildern von 2 fl. bis 5 fl., Arbeitskörben mit Recessär, höchst elegant, von 48 kr. an, höchst elegante geschnitzte Fächer von 36 kr., mit Malerei von 48 kr. an, dieselben feiner in 100 verschiedenen Genres; Damen-Schmucksachen, in ihrer ganzen Ausdehnung, in Crystall, Talmy, Silber-Oxyd, Coralle, Mallachit, Glas, Stahl und so weiter trotz der Eleganz zu staunend billigen Preisen; Cigarrentaschen in Leder zu 24 kr., dieselben in feiner Qualität 48 kr. bis 4 fl. Stickerei und Strickerei-Einrichtung; Brieftaschen, Visitentaschen. Porto de Presars von 18 kr. an bis zu den eleganstesten Portemonaies in reinem Leder und rund herum mit Stahlbügeln von 18 kr. an, große Reisetaschen in engl. Dock und Belone, ebenfalls Geld-Reisetaschen von 2 fl. 24 kr. an; Reise-Umhängtaschen oder sogenannte Courier-Taschen von 1 fl. 30 kr. an, elegante Taschenfeuerzeuge in Leder, Neusilber und Bronce von 15 kr. an. Ferner Lackarbeitstaschen, zu 48 kr. Einsteckkämme mit Klappe zu 15 kr. Gummistrumpfbänder mit Schloß zu 6 kr., Schulranzen für Knaben und Mädchen von 1 fl. 18 k. an, und noch viele nicht genannte Artikel. Indem sich noch bitte, genau auf meine Bude und Firma zu achten, zeichnet achtungsvollst

der Verkaufs-Bazar

von

Anton Bihn aus Offenbach a/M.

Nur vor dem Rathhause.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Sädlergeschäftes verkaufe ich **Mützen, Cravatten, Reise-, Geld- u. Damentaschen, Gummibälle, Gürtel, Portemonai,** Ciggarrenetui, Hosenträger, Strumpfbänder, sowie alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel zu Fabrikpreisen.

Meine Bude befindet sich während der Messe vor meinem Hause.

J. M. Glanz,
am untern Markt.

Schablonen zum Zeichnen auf Weißzeug.

Buchstaben, Nummern, Ecken, Bogen in allen Größen, zum Vorzeichnen für Stickereien, sowie auch mit Farbe, die sich nicht auswaschen läßt.

Bude gegenüber dem Gasthaus zum grauen Wolf.

Jos. Schmid, Graveur.

Möbel dauerhaft und solid gepolstert,
Tapeten auf Lager in großer Auswahl,
Rouleaux in jeder Größe,
Wachstuch in beliebiger Farbe und Breite
empfiehlt billigst

Cammelly, Tapezier.

Thurnauer Kochgeschirr.

Unterzeichneter bezieht die Walburgis-Messe mit einer neuen Zufahr und empfiehlt dasselbe seinen verehrten Kunden zu geneigter Abnahme bei möglichst billigen Preisen.

Valentin Pittrof aus Thurnau.

Eine einspännige, gutgebaute Chaise und einige Sopha verkauft billigst **Hecht,** Sattler.

Es wird ein Pianino zu miethen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

D 1 bei Adler ist der mittlere Laden zu vermiethen.

Joh. Dengg aus Tyrol

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe den hohen Herrschaften und geehrten Publikum sein reichhaltiges **Handschuhlager,** bestehend in Waschleder, Glacé, Dänisch, Seide 2c., sowie alle Sorten **Gummiträger** und **wildlederne Unterbeinkleider.**

Stand, kenntlich an der Firma.

Schlund von Petersaurach verkauft 2 Schober gutes Kornstroh.

B 40 ist ein Quartier mit 2 Schlafstellen zu vermiethen.

Eine große Auswahl der feinsten Crystallbrillen, die das Auge in hohem Grade schonen, sind im Gasthof zum Zirkel während der Messe zum Verkauf ausgestellt.

Ich erlaube mir besonders darauf aufmerksam zu machen, namentlich auch auf Fernrohre, Operngucker, Feldstecher, Zwicker 2c. 2c,

Wertheimer,
Optikus aus Würzburg.

Singverein.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr.

Ein junger gestutzter schwarzer Hund [: Binscher:] mit gelben Pfoten, hat sich verlaufen, um dessen gefällige Rückgabe D 61 gebeten wird.

D 450 ist eine schöne Geis zu verkaufen.

Eine Ladeneinrichtung nebst Ladentafel ist billig zu verkaufen bei **Aug. Klein.**

Hennenbacher Küchli wie gewöhnlich zur Messe.

Doris.

D 61 ist guter Backsteinkäse zu haben.



Während der Messe jeden Tag

Bock

im schwarzen Bock.

C 91a ist ein Quartier zu vermiethen.

D 272 sind 2 Quartier zu vermiethen

Deutsches Haus.

Mittwoch d. 12 ds. Anfang Nachm. 3 Uhr

Großes Maifest

bei bekanntem Späth'schen Stoff und Hübner'scher Schlachtschüssel unter Produktion der I. Abtheilung der Uhlanenmusik.

Künftigen Dienstag und Mittwoch spielt Herr Musikmeister **Fürst** von Gunzenhausen mit seinen Leuten im **schwarzen Bock.** Es ladet ergebenst ein **G. L. Meier.**

Meßdienstag Preiskegelscheiben u. Mittwoch Gartenmusik im Elephanten.

Heute Schlachtschüssel bei Schneider zur weißen Gans.

Heute Dienstag Schlachtschüssel bei Ganser an der Schloßbrücke.

Meßdienstag Tanzmusik auf dem Nußbaum.

Heute **Tanzmusik** bei
Engerer am neuen Weg.

Heute Dienstag Tanzmusik bei Beigel in Neuses.

Heute **Tanzmusik** bei
Meyerhöfer in Kammerforst.

Von heute an Doppelbier mit guten kalten Speisen im Malakoff.

Bis Laurenzi ist im innern Kaffeehaus der erste und zweite Stock zu vermiethen.

D 182 sind im zweiten Stocke zwei schöne Wohnungen mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermieth.

Meßanzeige in Ansbach.

Nur am untern Brunnen in Ansbach
befindet sich das schon längst bekannte

Herrnhuter Leinwand- & Bettzeug-Geschäft,

eigene Fabrikate.

Meinem Prinzip,

durch billige Preise recht viel Absatz zu erzielen, folgend, will ich diesmal so billig verkaufen wie noch

nie hier verkauft worden ist.

Um mir zugleich den Ruf, den ich bisher hatte, zu erhalten, werde ich daher zu nachfolgenden billigen aber festen Preisen verkaufen.

Feste Preise:

Herrnhuter Leinwand pr. Elle von 13 kr. an,
Schlesinger „ „ bayer. Elle von 14 kr. an,
Bielefelder „ „ „ „ 18 kr. an,
Holländische „ „ „ „ 40 kr. an,
dann Leinwand zu Betttüchern ohne Naht zu äußerst billigen Preisen,
Bettzeuge in blau, 1 bayr. Elle breit, von 13 kr. an,
Bettzeuge, dreifärbige, 1 b. Elle breit, von 14 kr. an,
Bettzeuge in roth, 1 b. Elle breit, von 15 kr. an,
Tischtücher und Handtücher zu den billigsten Preisen,
Taschentücher, weiß, pr. Dutz. 1 fl. 30 kr.,
Kindertaschentücher pr. Stück 5 kr.

Um gefällige Abnahme bittet

Leinwandfabrikant **Ernst Michael**
aus Seifhennersdorf bei Herrnhut, Sachsen.

Färbige Jaconats

die Elle à 15 kr. empfiehlt

J. Roeder jun.
im früheren Brandenburger Hause.

Gebrüder Schütte
aus Würzburg und Oerlinghausen
bringen ihr bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

in empfehlende Erinnerung und bemerken zugleich, daß sie Hemden unter Garantie des Gutsitzens nach Maß anfertigen lassen.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich im Gasthaus zum Strauß.

Meß-Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe, und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes Waarenlager in einer großen Auswahl von leinenen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuche, Shirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung. Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Ablersberg und ist mit Firma versehen.

Der Unterzeichnete empfiehlt für gegenwärtige Messe: Leinwand in allen Sorten unter Garantie, leinene Bettzeuge, leinenen Bettkölisch, ächte Flachsleine, sowie Getreidsäcke in allen Sorten. Er bittet ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

David Ickelheimer aus Wittelshofen.

Meine Boutique ist am Eck der Hofapotheke, dem Hrn. Säckler Glanz vis à vis.

Friedrich Münzel,
Parapluis-Fabrikant aus Nürnberg,
empfiehlt sein hier seit langen Jahren bekanntes Lager der modernsten

Sonnen-, Regenschirme & En-tout-cas,

und verspricht bei reeller und gut gefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Die Bude befindet sich neben der Bude des Kaufmanns Herrn Wilhermsdörfer mit obiger Firma versehen.

☛ **Gustav Schneider** ☚
aus Eibenstock in Sachsen
empfiehlt zur bevorstehenden Messe sein schon zur Genüge bekanntes

Spitzen- Stickerei- & Weisswaaren-Lager

bestehend in **Vorhangstoffen, Bett-Decken, glatte und brochirte Mulls, Schirting** und **Pique gestickte Stulpen, Garnituren, Herren-Krägen** und **Einsätze zu Herren-Hemden, Leinen-** und **Batist-Tücher** und noch viele in dies Fach einschlagende Artikel.

☛ **Verkaufslokal wie gewöhnlich bei Herrn Säcklermeister Glanz.** ☚

Meß-Anzeige.

Meiner verehrten Kundschaft von Ansbach und Umgebung mache ich die ergebenste Anzeige, daß mein Lager von

Damen- und Kinderstiefletten und Schuhen

auf's schönste und reichhaltigste assortirt ist.

Durch direkte Einkäufe in den Stand gesetzt, kann ich alles zu den billigsten Preisen abgeben, und bitte um recht zahlreichen geehrten Zuspruch

S. Borsch, Schuhmacher aus Fürth.

Der Verkaufsstand ist auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen.

Halt! Halt! Halt!

Das **Lager** der ächten **Herrenhuter Leinwand** und **Bettzeuge** von **Wilhelm Sensenschmidt** aus **Oppach** in **Sachsen** befindet sich wieder am **untern Brunnen,** und verkauft zu spottbilligen Preisen.

Herrnhuter Leinwand pr. Elle 12, 13, 14 und 15 kr.

Sehr feine **Bielefelder** u. **Holländer Leinwand** pr. Elle 20, 22, 24 und 33 kr.

Bettzeuge in allen Farben und Mustern pr. Elle 12, 13 und 15 kr.

Kindersacktücher pr. Stück 4 und 5 kr.

Nur am untern Brunnen bei Wilhelm Sensenschmidt aus Oppach in Sachsen

---

Das Strohhutlager von L. Strobel
aus Regensburg
befindet sich nicht wie gestern annoncirt am untern Markt, sondern

vor dem Hause des Herrn Kaufmann J. Röder vis à vis dem Rathhause.

Wieder im Gasthof zur Krone bei Herrn Hohl
am untern Markt.

Großer ganzer Ausverkauf in allen nur möglichen Stoffen zu den allerbilligsten Preisen um die Rückfracht zu ersparen.

Arbeitshosen von 1 fl. 24 kr. an,	Jaquets aller Art von $7\frac{1}{2}$ fl. an und höher,
die feinsten Hosen von 5, 6 u. 8 fl. an,	Frühjahrs- und Sommerüberzieher von
Westen in allen Stoffen von $1\frac{1}{2}$ fl. an,	9 fl. an und höher.
Joppen in allen Facons von 4 u. 5 fl. an,	Achtungsvollst

Eduard Ketterer,
Kleiderfabrikant.

Nur im Kleiderladen im Gasthof zur Krone, sonst Kürschnerladen.

Für Damen!

Das große **Damen-Mäntel- u. Jackenlager** von **J. Wüstl** aus **Nürnberg** und **Bamberg** empfiehlt zur gegenwärtigen Messe wieder reiche Auswahl der beliebtesten neuesten

Jaquets, Jacken, Krägen

in **Seide** und **bester Wolle** vom billigsten bis zum feinsten Genre, sowie auch **Knaben- und Mädchen-Gaderobe.**

Reelle Bedienung sowie billige Preise sind bekannt.

Hochachtungsvoll!

J. Wüstl.

☛ Das Lager befindet sich wie gewöhnlich im Laden des Herrn Gürtler Würth mit Firma. ☚

Das schon seit 15 Jahren hier und in ganz Bayern bekannte

Wachstuch-, Rouleaux- & Teppich-Lager

befindet sich auch diesesmal wieder wie gewöhnlich zur Messe hier vor dem Schäzler'schen Hause.

Das Lager bietet eine große Auswahl in

Wachstuch von Guttapercha,

welches nicht bricht und klebt, zu Tischen, Kommoden, Klavieren abgepaßt und nach der Elle. Dasselbe ist sehr zu empfehlen für jede Haushaltung und für Gastwirthe. Es ist dadurch Jedermann die Gelegenheit geboten sich für weniges Geld ein schönes, billiges und dauerhaftes Tischtuch für viele Jahre zu verschaffen.

Fußbodenwachstuch zu Gang- und Treppenläufen, und um ganze Zimmer zu belegen.

Acht amerikanische Ledertuch in allen Farben.

Plüsch- & wollene Teppiche, abgepaßt und nach der Elle.

Kinder- und Damenschürzen von Ledertuch in allen Größen.

Bettunterlagen, vollständig wasserdicht und geruchlos ꝛc. ꝛc.

und viele andere Artikel zum häuslichen Gebrauch.

Ich mache ein geehrtes Publikum besonders noch aufmerksam auf

giftfreie Rouleaux

welche nicht in der Sonne verblassen und der Gesundheit unschädlich sind.

Reichgeld
aus Ransbach bei Coblenz.

☛ Die Bude befindet sich vor dem Schäzler'schen Hause.

J. G. Petz, Schuhfabrikant aus Fürth

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein aufs reichste assortirte **Schuhwaaren-Lager** einem hohen Adel und verehrlichem Publikum unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung in größter Auswahl. Besonders macht er auch auf eine große Auswahl von Zeugstiefelchen aufmerksam.

Große Bude, vor dem Hause des Herrn Kaufmann Wengner.

gegenüberstehenden staatlichen Zwangskultur" (für welche erstere gewisse Herren an der Donau eintreten wollen) der Mit- und Nachwelt noch erst eine verständliche Definition zu geben? Heißt es nicht die Manen unseres unvergeßlichen Freiherrn von Stein beleidigen, wenn die Träger und Verfechter jesuitischer Geistesknechtschaft uns mit seinen Worten zurufen: „Wir kämpfen für die Freiheit der Wissenschaft, der Familie und des Individuums." Und klingt es nicht wie bittere Ironie, wie verabscheuungswerther Hohn, wenn man von anderer Seite dem schlichten Bürgersinn unter wohlbemessener Aufstachelung der Vaterlandsliebe einen Anschluß oder mindestens in wichtigen Fragen einen Kompromiß mit solchen Parteigängern anräth, damit „im Verein mit ihnen künftig eine Kammermajorität geschaffen werde, die Fortschrittspartei definitiv überwinden und uns (nämlich den ebengeschilderten Patrioten) die Zukunft sichern könne." — Wahrlich es gehört wenig Kombinationsgabe dazu, um den pferdefüßigen Wechselbalg zu erblicken, der aus diesen und ähnlichen Erzeugnissen einer sittenlosen Propaganda herausguckt, wenn sie ihrer nichtssagenden Phrasen und ihres falschen, gestohlenen Redeschmuckes entkleidet sind. — Und wie arg muß erst die Fortschrittspartei am Vaterlande gesündigt haben, wenn man ihr „definitiv" den Garaus machen will, oder wenn ergraute Staatsmänner, denen vom Vaterlande viel vergeben wurde, weil sie für's Vaterland viel (?) geliebt haben, auch den letzten Rest diplomatischer Gewöhnung und Rücksicht ablegen, sobald von ihr die Rede ist. Ich glaube, wenn man dieser ganzen Sippschaft die Frage vorlegte: „Was hat denn die Fortschrittspartei Uebles gethan?" würde man sie am besten entwaffnen können. Jedenfalls würde ihnen eine genügende und befriedigende Antwort hierauf ebenso fehlen, als auf die andere Frage: „Wie geschieht das, wenn ein patriotisch gesinnter Bayer „„verpreußt"" werden soll?" Allein die Mehrzahl unserer guten Bürger und Landsleute nimmt sich selten die Mühe, über diese Dinge eingehender nachzudenken. In der ihnen angebornen Gemüthlichkeit und Schwachheit lassen sie lieber Andere für sich denken und erkaufen diese Bequemlichkeit gewöhnlich mit nachfolgenden bittern Täuschungen auf allen Gebieten ihres materiellen und intellektuellen Lebens. Denn ebenso verabscheuungswerth als die politischen Agitationen unserer ultramontanen Stimmführer und ihrer Anbeter sind, ebenso unglücklich fallen die wirthschaftlichen Rathschläge unserer mehr oder minder partikularistisch gesinnten Großbayern aus. Selbst bei weniger bedeutungsvollen wirthschaftlichen Bestrebungen begegnet uns auch hier eine sehr durchlöcherte Weisheit, und eine Unklarheit über das „Wie und Wann" ihrer Ausführung. So brachte z. B. die „Bayer. Ldztg." gelegentlich der Besprechung des neugegründeten Nürnberger Gewerbemuseums einen Hinweis, der namentlich darin gipfelte, daß zur Förderung unserer gewerblichen Interessen auch ein intelligenter Handelsstand, ein ausgedehnterer Handelsverkehr und die Anstellung und Mitwirkung erfahrener Konsularagenten nöthig sei; und — verrannte sich hiebei ganz gewaltig. Denn abgesehen davon, daß der Handelsstand selten aus seiner naturgemäßen Vermittlerrolle zwischen Produzent und Konsument heraustritt, und daß jede theoretische und praktische Beeinflussung auf kunstgewerblichem und industriellem Gebiete (auch selbst die wohlwollendste und beste) so lange ohne Resultate bleiben wird, als nicht die Produzenten in der Theilnahme des Gesammtpublikums einen unmittelbaren Antrieb zur selbstständigen Fortbildung und zur Steigerung der künstlerischen Qualität ihrer Erzeugnisse empfangen, ist außerdem auch noch die Vorstellung ganz ungerechtfertigt, welche das genannte Blatt seinen Lesern über die Bedeutung und Wichtigkeit eines bayerischen Konsularagenten im Auslande beizubringen sucht. Man darf nicht gerade weit gereist sein, um die Erfahrung gemacht zu haben, welches unbedeutende Ansehen unsere mittel- und kleindeutschen Konsulate in entfernteren Ländern genießen. Jeder Handelslehrling in Nürnberg weiß schon, wenn sein Prinzipal mit Polen arbeitet, daß Herr Stanislaus Lesser in Warschau für die Vertretung unserer kommerziellen Interessen selten zu Hause ist, und gegen säumige Schuldner sowohl als auch gegen die oft recht absichtlichen, oft ganz harmlosen Nachlässigkeiten dortiger Behörden nicht den geringsten Schutz gewähren kann. Und wer dort jemals im Gouvernementsgebäude verkehrte, dem wird vollends der Unterschied zwischen einem englischen, französischen oder preußischen und einem sächsischen Generalkonsul u. s. w. klar geworden sein. Das gilt schon in Europa. Was haben wir nun erst von unsern eventuellen Vertretern auf den britischen, französischen und holländischen Besitzungen in Asien, Afrika, Amerika, Westindien u. s. w. zu erwarten. Wir wären sicherlich schlecht berathen, wenn wir auf ihre Wirksamkeit unsere industriellen Interessen stützen, von ihrem Einfluß die Förderung derselben zu einem erheblichen Theile abhängig machen müßten. Das weiß auch die Mehrzahl der angeblich bildungsbedürftigen Kaufmannschaft. Das eben treibt sie und die einsichtsvollere Minderheit unserer Gewerbetreibenden dem Norden zu. Denn auf keinem anderen Gebiete als namentlich auf dem kommerziell-politischen, tritt die Naturwidrigkeit gewisser partikularistischen Herzenswünsche so recht greifbar in den Vordergrund. Gerade hier entpuppt sich die so gepriesene Föderativ-Doctrin von „einer Nation mit zwei oder drei internationalen Selbstständigkeiten" als der größte Humbug, der je getrieben worden ist. Und unzweifelhaft wird der Partikularismus, die Schwärmerei für ein Großbayernthum an den praktischen Konsequenzen, welche dieselben für unsere Kulturentwicklung haben müssen, zu Grunde gehen, auch wenn die ihnen dienenden Organe uns nicht so bald wieder einen so schlagenden Beweis für die Halbheit dieser Bestrebungen liefern sollten. — Wie Sie wissen, blieb ich schon seit einigen Jahren von der politischen Schaubühne ferne, allein die Liebe zum Vaterlande und die Theilnahme für unser in den letzten Dezennien so vielfach irregeleitetes Volk löste dem alten Kämpen wieder die Zunge, um — wenn nichts weiter — so wenigstens den alten Warnungsruf hinauszusenden: „Hütet Euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu Euch kommen!" — — Sollte diesen Letzteren aber trotzdem „die Zukunft gesichert sein", was ich nicht wünsche und hoffe, nun, dann dürfte es nicht nur bei der nächsten Debatte über das Schulgesetz, also nicht allein in unserer Reichsrathskammer, sondern voraussichtlich auch in ganz Bayern „noch sehr interessant" werden.

Süddeutsche Staaten.

—nn München, 9. Mai. (Dienstesnachrichten.) Dem Fabrikbesitzer Reichsrath Theodor v. Cramer-Klett in Nürnberg wurde das Comthurkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone verliehen und dem k. Kämmerer Friedrich Frhrn. v. Truchseß die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens II. Klasse ertheilt. — Der Bezirksamtmann von Homburg, Reg.-Rath J. Chr. Chelius, wurde unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienstleistung für immer in den Ruhestand versetzt; zum Bezirksamtmann von Homburg der Bez.-Amts-Assessor F. J. Siebert zu Kusel befördert und auf dessen Stelle der Accessist der k. Kreisregierung der Pfalz, O. Reher, ernannt; der Bez.-Amtmann Karl Schönchen zu Berneck in den zeitlichen Ruhestand versetzt und auf dessen Stelle der Bez.-Amtmann von Landau in der Pfalz, Fr. Gummi, auf sein Ansuchen um Versetzung auf ein Bezirksamt im diesseitigen Bayern versetzt; der Landrichter Dölzl in Günzburg wegen Krankheit in den Ruhestand auf zwei Jahre versetzt; zum Landrichter in Günzburg der Ldg.-Assessor O. Hack in Wassertrüdingen und zum Assessor am Ldg. Wassertrüdingen der Bez.-Ger.-Sekretär H. Sattler in Nürnberg befördert; der Sekretär des Bez.-Ger. Fürth, Chr. v. Petz, auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das Bez.-Gericht Nürnberg versetzt und zum Sekretär am Bez.-Ger. Fürth der Gerichtsschreiber an Landg. Hilpoltstein, W. Hauck, befördert.

—nn München, 8. Mai. Se. Maj. der König haben gestern den päpstlichen Nuntius Monsignore Meglia in Audienz empfangen und von demselben ein eigenhändiges Dankschreiben Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. für die königliche Beglückwünschung zur päpstlichen Sekundizfeier entgegengenommen.

— Vorgestern starb dahier der pensionirte Generalmajor Valentin Hartmann, ein Bruder des Generals der Infanterie und Generalkommandanten von Würzburg, Jakob Ritter v. Hartmann.

§ München, 9. Mai. Se. Maj. der König und der Prinz Otto werden dem diesen Nachmittag stattfindenden, vom Münchener Renn-Club veranstalteten Pferderennen beiwohnen. — Im Wahlbezirke Weilheim wird jetzt, entgegen der Candidatur v. d. Pfordten's, der Staatsminister des Innern, von Hörmann, von liberaler Seite als Candidat für die Abgeordneten-Wahl aufgestellt und zwar, wie man hoffen darf, mit Erfolg. In der Pfalz ist, wie wir von dort vernehmen, die Wiederwahl des Schulgesetz-Referenten Gelbert gesichert und haben die bisherigen pfälzischen Abgeordneten die HH. Adt, Böcking und Benzino erklärt, daß sie ein Mandat nicht mehr annehmen werden. — Im k. Kriegsministerium haben in den jüngsten Tagen die kommissionellen Berathungen zum Entwurf der Vollzugsinstruktion zum Wehrgeld-Gesetze stattgefunden, an welcher die betreffenden Referenten der Staatsministerien des Innern, der Finanzen und des Kriegs Theil nahmen.

Durch eine an die kgl. Regierung von Unterfranken ergangene Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern ist festgestellt, daß das genannte Staatsministerium die Ansicht der Magistrate München und Nürnberg, die bloße Bezahlung von Einkommensteuer begründe die Wahlfähigkeit zum Wahlmanne bei den Landtagswahlen, nicht theile. Indem das Staatsministerium diese gegentheilige Ansicht festhält, erklärt es, daß, sollten Stimmen von Wählern auf einen hienach nicht Wahlfähigen gefallen seyn, der Wahlausschuß über die Giltigkeit dieser Stimmen Beschluß zu fassen habe, daß aber selbstverständlich die Würdigung der Beschlüsse der seinerzeit zur Prüfung der Wahlakten zuständigen Kammer der Abgeordneten überlassen bleibe.

Zu den Landtagswahlen.

Anfrage. Unterm 28. Mai 1869 hat eine Anzahl von 25 Urwählern einen Aufruf erlassen und entgegen dem Verzeichniß der Fortschrittspartei auf andere Wahlmänner hingewiesen, welche angeblich den Willen der wirklichen Mehrheit der Staatsbürger vertreten und zugleich eine sachkundige Vertretung berechtigter örtlicher Interessen Gewähr bieten. Nun hat das Comite der Fortschrittspartei sich für Herrn Buchhändler Seybold dahier und Freiherr von Stauffenberg entschieden und mit Rücksicht darauf ihre Wahlmänner aufgestellt. Für Herrn Seybold soll sich auch das Gremium der 25 entschieden haben, es kann sich also nur um unseren Zollparlaments-Abgeordneten v. Stauffenberg handeln, denn ihn, den anerkannten Mann der Fortschrittspartei kann man offenbar nicht wollen, da die fortschrittsfeindlichen Elemente vereinigt werden wollen. Macht man sich dies klar, so kommt man um so mehr zu der Frage: wohin? als verschiedenen der unterzeichneten Bürger sich schon für Freiherrn von Stauffenberg erklärt haben und man sich z. B. erzählt, es sei die Unterschrift eines der Unterzeichner gerade dadurch erzielt worden, daß man ihm sagte, der Aufruf sei nicht gegen, sondern auch für Freiherrn von Stauffenberg, was freilich im Widerspruche mit seinem Inhalte steht. Man stellt daher die Frage an die 25 Unterzeichner: Wollen dieselben ebenfalls sowohl Herrn Seybold und unsere bewährte Kraft Freiherrn von Stauffenberg, so bitten wir um Aufschluß, wozu eine zweite Wahlmännerliste? Wenn nicht; wen wollen die Herren für unseren Zollparlaments-Abgeordneten, für den nach der öffentlichen Erklärung eines der Mitunterzeichner der überwiegende Theil der Bevölkerung Ansbach ist und gegen den doch die Spitze des Aufrufes gerichtet sein muß, soll derselbe wirklich Sinn haben? Solange dieses wohin? nicht beantwortet ist, rathen wir allen Urwählern, welche eine sachkundige Vertretung unserer Stadt und des Wahlkreises durch Herrn Buchhändler Seybold und Freiherrn von Stauffenberg wollen, die Wahlmänner, welche das Comite der Fortschrittspartei vorschlägt, zu wählen. Daß übrigens Freiherr von Stauffenberg auch Gewährschaft bietet für sachkundige Vertretung berechtigter örtlicher Interessen, beweist unter Anderem die Eisenbahn Wassertrüdingen-Dinkelsbühl. Wer eine solche Vertretung wünscht, wird sie finden in den Wahlmännern der Fortschrittspartei. Sie geben dafür die Gewähr, daß sie für die beiden Männer Herrn Seybold und Freiherrn von Stauffenberg gewirkt werde. Offenes Spiel ist besser als verdecktes.

Ein Urwähler.

Auf die sichtlich aus patriotischem Herzen kommende Frage in Nr. 108 d. Bl. erlaubt sich Einer von der Mittelpartei folgende Erwiderung: Wenn wir sofort in den norddeutschen Bund eintreten würden, so müßte unser Eintritt, wie der Herr Verfasser des Eingesandt richtig anerkennt, ein bedingungsloser sein. Zwar leugnet die Fortschrittspartei, daß dieß nothwendig sei; allein sie setzt wohlweislich dazu: über die Bedingungen sich auszusprechen, habe sie kein Recht und keinen Beruf, das müsse den Regierungen überlassen bleiben. Sonderbar! Diese Herren sind doch sonst nicht blöde, wenn es gilt, die Regierungen zu berathen, zu hofmeistern, zu drängen, und in dieser wichtigsten aller Fragen dankt plötzlich die angebliche Volksstimme ab, und fügt sich demüthig dem weiseren Ermessen der Diplomatie? Das Räthsel löst sich einfach dahin, daß sich allem Nachdenken und Suchen zum Trotz keine Bedingungen finden lassen, welche wir mit einiger Aussicht auf Annahme dem heutigen Preußen stellen könnten, daß die Leiter des preußischen Staatswesens uns zu Liebe kein Stück aus der norddeutschen Bundesverfassung streichen lassen und jeder deßfallsige Vorschlag der bayerischen Fortschrittspartei des kräftigsten Widerspruchs selbst von Seiten der norddeutschen Nationalliberalen, geschweige denn der preußischen Regierungskreise gewärtig sein müßte. Daß aber wir Süddeutsche mit der dermaligen Verfassung des norddeutschen Bundes nicht hausen könnten, das ist so ziemlich allgemein durch die Forderung eines bedingten Eintrittes ostensibel auch von der Fortschrittspartei anerkannt. Die Behauptung, durch Annahme jener Bundesverfassung verliere Bayern nichts von seiner Selbstständigkeit, ist eine heuchlerische Phrase, sie ist der Tribut, welchen der Wunsch nach preußischer Herrschaft unserem berechtigten Selbstgefühl darbringt. Der norddeutsche Bund vereinigt in sich nicht gleichberechtigte Staaten, sondern in ihm herrscht nur ein Staat, die anderen müssen gehorchen, sie müssen gehorchen und für die militärischen Zwecke des gebietenden Staates zahlen, auch wenn sie darob unfähig werden, die wichtigsten Aufgaben des staatlichen Lebens, z. B. die Pflege einer prompten und gründlichen Justiz, zu erfüllen. Es ist nicht nur statt des Staatenbundes der Bundesstaat, sondern es ist der schlechtverhüllte Einheitsstaat, welchen uns der norddeutsche Bund bietet, und ein solcher, in der räumlichen und wolklichen Ausdehnung gedacht, wie es hier sein müßte, hat noch nicht bestanden und wird nie bestehen, wo nur immer auf dem Erdball germanischer Freiheitssinn unabhängige Seelen beherrscht, in stolzen Herzen wohnt. Wie lange also sollen wir noch warten mit dem Eintritt in den norddeutschen Bund? Die Antwort dürfte sich nach Vorstehendem von selbst ergeben.

Nr. 109. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Adolf. Dienstag, 11. Mai. Kath.: Gangolf.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 8. Mai. Reichstag. Bei zweiter Lesung des Gesetzentwurfes, die Portofreiheit betreffend, bekämpfte Delbrück den von Becker eingebrachten Gesetzentwurf, welcher zugleich die Regelung der Befreiung von Telegraphengebühren als Abänderung des 43. Verfassungsartikels, die Beschränkung der, der Bundesverwaltung zustehenden Rechte betr., bezweckt. Paragraph 1 wurde in folgender Fassung: „Den regierenden Fürsten des norddeutschen Bundes verbleibt die bisherige Portogebührenfreiheit," angenommen. Der Gesetzentwurf wurde mit einigen unwesentlichen Amendements von der Versammlung genehmigt. — In der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, die Gewährung von Rechtshülfe betreffend, wird Abschnitt I, (gegenseitige Rechtshülfe der Gerichte des Bundesgebiets in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten) wesentlich nach Vorlage angenommen. Der Abschnitt II. (Rechtshülfe in Strafsachen) wird einer Commission überwiesen.

Berlin, 8. Mai. (W. B.) Beim Reichstage brachten Löwe (Namens der Fortschrittspartei) und Bockum-Dolffs den Antrag ein, das schleswig-holsteinsche Pensionsgesetz auch auf die süddeutschen Offiziere auszudehnen, welche am Kriege in Schleswig-Holstein Theil genommen haben.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.) In Spanien vollzieht sich gegenwärtig ein anderer Kampf, es handelt sich dort darum, ob außer der katholischen Kirche auch andere Kulte geduldet sein sollen. Man sollte nun freilich glauben, der Gedanke, daß man seinem Nächsten niemals seinen Glauben aufzwingen dürfe, daß man ihn noch weniger, weil er einen andern Glauben hat, martern, verfolgen oder aus dem Lande treiben dürfe, dieser Gedanke sei so ganz dem Christenthume entsprossen und entsprechend, daß gerade diejenigen ihn am lautesten in Wort und That vertreten sollten, welche amtlich berufen sind die christliche Religion zu vertreten. Aber freilich — man sollte eben gar viel meinen und es sollte gar vieles anders sein, als es ist. Man sehe nach Spanien und man wird wieder bestätigt finden, daß gerade von dieser Seite der Duldung Andersgläubiger, wenn man sie ja nicht mehr hindern kann, wenigstens alle möglichen Schwierigkeiten bereitet werden. Schön und erhebend ist das gerade nicht, aber leider wahr.

Ein Gegenstück spielt sich in Polen ab. Dort wird die unterdrückte Nation der Polen, wie die mitunterdrückte katholische Priesterschaft in einer Weise verfolgt und mißhandelt, die jedes Gefühl empören muß. Wenn die öffentliche Theilnahme daran in Europa und speziell in Deutschland nicht größer ist, so hat das nach unserer Meinung seine Gründe darin, daß überhaupt die Polen es nur schlecht verstanden haben, die öffentliche Theilnahme, die sie früher fanden, sich zu erhalten, sondern in dem dunkeln Gefühl, daß man es jetzt mit Rußland um dieser Polen willen nicht verderben dürfe aus ganz andern Rücksichten und was endlich die unterdrückten römischen Geistlichen betrifft, so haben sie schon so oft all das selbst gethan, daß der Glaube ziemlich allgemein verbreitet ist, sie würden überall, wo sie könnten, es nicht viel besser machen. Damit verliert man aber die Berechtigung, sich über andere zu beklagen, die nur genau dasselbe thun, was man selbst schon oft gethan hat.

: Die Fünfundzwanzig und ihre Politik.

Fünfundzwanzig Männer haben in der F. Z. einen Aufruf an ihre Mitbürger erlassen in Betreff der Wahlen. Es verstände sich eigentlich von selbst, sei aber nochmal ausdrücklich voraus bemerkt, daß es keinem Menschen, auch dem politischen Gegner, nicht einfallen wird einem einzigen dieser Männer zu nahe treten zu wollen oder ihnen das Recht zu verkümmern, ihre politische Ueberzeugung auszusprechen und zu vertreten. Dagegen muß es eben so gestattet sein, über ein öffentliches so bestimmtes Auftreten sich öffentlich auszusprechen. Was führt nun diese fünfundzwanzig Männer zusammen und was wollen sie gemeinsam? Sieht man sich, um erstere Frage zu beantworten, die einzelnen Namen näher an, so kann man unmöglich zu der Ueberzeugung kommen, daß hier Männer gemeinsam vor die Oeffentlichkeit treten, die schon länger durch dieselbe politische Ueberzeugung und die Vertretung derselben geeinigt sind. Im Gegentheil es macht den Eindruck einer ziemlich eilfertig zusammengetrommelten Gesellschaft (man entschuldige diesen Ausdruck), und wenn man hinzurechnet, daß bei den einzelnen die verschiedensten politischen Anschauungen von dunkeln Schwarz bis zur Fortschrittspartei heran sich finden, so kommt einem unwillkürlich der Ausdruck in den Sinn, den bei der letzten Versammlung im Bad ein diesen Herren allen sehr bekannter Redner gebrauchte von der „buntscheckigen Mittelpartei". Einer Partei gehören sie übrigens nicht an, denn sie sprechen nicht bloß von einer „sogenannten Fortschrittspartei" sondern auch von der „sogenannten Mittelpartei". So spricht aber doch niemand von seiner eignen Partei, es muß also die Unterzeichner des Aufrufs nur ein einzelner specieller Zweck vereinigt haben. Der ist aber eben so schwer zu finden. Es ist zwar angegeben, daß „eine Zersplitterung der Stimmen verhütet werden soll, um die der Fortschrittspartei entgegengesetzten Elemente zu gemeinsamer Thätigkeit bei der Landtagswahl zu vereinigen" aber weniger kann man gar nicht mehr angeben, da ist ja nur gesagt, was man nicht will, nicht was man will. Wenn dann gesagt wird, daß man „zugleich für eine sachkundige Vertretung berechtigter örtlicher Interessen" Gewährschaft suche, so läßt sich das wohl hören, allein so viel man erfährt, soll dafür als Candidat Herr Buchhändler Seybold ins Auge gefaßt sein. Wenn nun trotz alledem Seybold von den Fünfundzwanzigen seinen Mitbürgern als Candidat empfohlen werden soll, so fragt man sich vergebens nach den politischen Gründen, wie überhaupt nach dem Zweck dieses ganzen geräuschvollen Auftretens, da niemand dieser Wahl entgegen ist und die Fortschrittspartei dasselbe thut. Außer Seybold wird die Fortschrittspartei den Frhrn. von Stauffenberg aufstellen. Dieser Mann ist seit der Zollparlamentswahl eine bekannte und allen liebe Persönlichkeit geworden, er hat durch seine Wirksamkeit und sein Auftreten das allgemeine Vertrauen gewonnen, die Ueberzeugung ist so allgemein, daß eine solche Kraft bei der Vertretung des Landes nicht fehlen dürfe; daß man bis jetzt von gar keiner Seite auch nur einen Zweifel hörte, daß er nicht gewählt werden könnte. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes sind selbst viele, die Hrn. v. Stauffenberg mitgewählt haben und die schon erklärt haben, und zum Theil sehr bestimmt, daß sie ihn auch zum Landtagsabgeordneten wählen wollen. Nun geht zwar so eine Sage, daß der eigentliche Zweck der ganzen Vereinigung sei, den Hrn. v. Stauffenberg zu beseitigen und im letzten Augenblick zwar nicht durch Hexerei, sondern durch pure Geschwindigkeit einen andern an seine Stelle zu bringen. Wir können uns aber doch nicht denken, daß sich eine ganze Anzahl Männer von einer geringen Minderheit in einem solchen Grade (wie sagen wir nur schnell) benützen ließe. Man ist ohnedieß sehr verwundert genug, wie mancher Name, von dem man weiß, daß er den Grundsätzen der Fortschrittspartei zugethan ist, in diese Gesellschaft kommt. Uebrigens wäre nach alle dem der ganze Zweck weiter nichts als eine Art Versteckens zu spielen, um mit einem Male nicht bloß die Oeffentlichkeit, sondern einen Theil der eigenen Genossen zu überrumpeln. Der Erfolg wird zeigen, ob es so ist und ob das gelingt. Im Namen der Fortschrittspartei ist nur wenig zu bemerken. Wenn erwiesen werden soll, daß „die Mehrzahl der Bewohner Ansbachs den sofortigen Eintritt Bayerns in den Nordbund nicht billigt," so ist auch hier versäumt anzugeben, auf was denn gewartet werden soll. Die Fortschrittspartei bezeichnet als den jetzt einzig möglichen Weg der Einigung den Eintritt in den norddeutschen Bund. Natürlich muß sie wünschen, daß dieß je eher je lieber geschehe, sonst geht es wieder wie vor 48 und vor 66, man wartet und wartet und aus lauter Scheu einen bestimmten Weg anzugeben und fest zu betreten, läßt man die Ereignisse sich über den Kopf wachsen, um dann hinterher zu klagen und zu winseln, daß es nicht so gegangen sei, wie man gewollt habe, wie es jetzt auch geschieht. Was die wesentlichen inneren Fragen betrifft, so darf die Fortschrittspartei ohne Ueberhebung sagen, diese sind meistens durch ihre Mitglieder in der Kammer gefördert worden und wenn „die Mehrheit" (leider nicht allemal) sich dafür entschied, so war die Hauptarbeit bereits gethan. Und so kann die Fortschrittspartei die Entscheidung ruhig der Abstimmung der Bürgerschaft überlassen, möge nur jeder Urwähler selbst ruhig und unbefangen die Sache sich ansehen.

Zu den Landtagswahlen.

⁄\ **München.** Auch bei uns gehen die Wogen der Wahlbewegung sehr hoch. Sie bringen manchen, im Drange des Alltagslebens scheinbar untergegangenen, hochherzigen Gedanken wieder an die Oberfläche. Aber sie werfen auch manche todtgeborne Phrase wieder aus, die längst verschollen zu sein schien, und benetzen dabei mit ihrem schmutzigen Schaume manch ehrlich gesinntes Gemüth, locken mit ihrem Sirenengesang manche vertrauensvolle Seele in die unheimlichen Tiefen niedriger Parteileidenschaft und gewissenloser Gehässigkeit. Altmeister Göthe hat einst irgendwo gesagt: „Das eigentliche, einzigste und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Konflikt des Unglaubens und Glaubens." Und er hatte wohl nicht Unrecht. Wir werden seinem Urtheile beistimmen müssen, ob wir nun nach dem kategorischen Imperativ unseres größten Moralisten Kant das Dasein Gottes zur wahren Sittlichkeit entbehren zu können glauben und uns also an einer thatsächlich gottlosen Moral genügen lassen; oder ob wir auf dem noch bequemern philosophisch-naturwissenschaftlichen Standpunkte des radikalen Materialismus stehen, der uns trotz aller Wissenschaft zuletzt doch den Glauben zumuthet, daß die Materie ewig sei; oder ob wir uns zu der altchristlichen Anschauung bekennen, nach welcher Gottes Allmacht das ganze Universum erhält und regiert, und nicht minder die Geschicke ganzer Völker als die Lebensschicksale des einzelnen Individuums leitet und nach einer unergründeten Heilsordnung verlaufen läßt. Aber, abgesehen von diesem welthistorischen Untergrunde, der auch bei unseren heutigen politischen Bewegungen eine große Rolle spielt, interessant bleibt es für den stillen Beobachter immer, die Anstrengungen und den Aufwand an volksverführerischen Koketterien zu verfolgen, mit denen einzelne Finsterlinge gerade bei dieser Veranlassung der großen Menge Sand in die Augen zu streuen suchen. Da werden Hypothesen aufgestellt und sinnleere Stylübungen geschmiedet. Da werden die Manen großer Männer citirt, um der eigenen Gedankenarmuth aufzuhelfen und den schmutzigen Grundton der ganzen Bestrebung zu lackiren. Da werden wirthschaftliche Probleme durch süßklingende Versprechungen gelöst, und Aussichten und Hoffnungen unter der wahlberechtigten Menge angeregt und verbreitet, zu deren Realisirung vor allen Dingen gar manches alte Vorurtheil erst abgestreift und manche intellektuelle Vorbedingung erfüllt sein müßte. — Oder wird es nicht eine Aufgabe für unsere Zukunftsphilosophien bleiben, über den Begriff der freien [illegible]

Wer an den Unterzeichneten irgend eine Forderung zu machen hat, wolle sie binnen acht Tagen geltend machen, außerdem keine Zahlung mehr geleistet wird.

Ansbach, den 8. Mai 1869.

Adam Schwab, Privatier A 51.

Ein Kindertäschchen wurde auf dem Gottesacker gefunden und kann A 308 gegen Einrückungsgebühren abgeholt werden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Schwester **Marie Rühl** heute Morgens zu sich abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Karl Rühl,

I. Wachtmeister.

Das am Himmelfahrtsabend erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Tochter und Schwester Anna Dorothea **Mohr**, geben wir Verwandten u. Freunden hiedurch bekannt.

Deßmannsdorf, d. 8. Mai 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Unsern Verwandten, allen guten Freunden, die dem verewigten **Friedrich Strauß** bei dessen Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, sagen die tieftrauernden Hinterbliebenen ihren herzlichsten Dank.

Ansbach und Frankfurt a. M.

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Söhnleins sagen wir Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

W. Sand nebst Frau.

Nächsten Dienstag Vormittags 9 Uhr wird auf dem Viehmarktplatze vor dem Schießhause dahier ein Hengst-Fohlen, 12 Wochen alt, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ein solides Mädchen sucht Beschäftigung im Weißnähen und Sticken, auch im Wäscheausbessern. Zu erfragen A 225.

2—3000 fl. gegen sichere Hypothek werden gesucht.

Ein Portemonnai sammt 3 Gulden und etlichen Kreuzern gingen verloren. Der redliche Finder wolle es im grünen Baum gegen Belohnung abgeben.

Drei tüchtige Zimmergesellen können dauernde Arbeit haben bei Zimmermeister Thiem in Dietenhofen.

Bei Bäcker Strölein ist ein Quartier zu vermiethen.

Gemüthlichkeit.

Montag den 10. Mai Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Gesellschafts-Lokale.

Die Verstandschaft.

Die Hälfte eines Cigarren-Etui wurde vom Casino bis zum Rathhause verloren. Gefällige Rückgabe an die Expedition gegen Belohnung.

Die Wohnung von Aug. Klein ist in der Kronengasse A 298 über eine Stiege und werden daselbst die noch vorhandenen Waaren äußerst billig abgegeben.

A 63 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 84 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 86 ist ein freundliches, bequemes Quartier zu vermiethen.

B 47 ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

B 67 bei Hafnermeister **E. Oechsle** ist ein mittleres Quartier auf Laurenzi zu vermiethen.

B 77 ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

C 97 ist ein kl. Quartier zu beziehen.

C 113 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 179 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

D 154 in der Maximiliansstraße ist ein möblirtes Mansarde-Quartier zu verm.

Bei Bäcker **Fechter** ist im II. Stock eine Wohnung zu vermiethen u. kann sogleich oder bis Laurenzi bezogen werden.

D 191 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 346 ist eine Schlafstelle frei.

Auswärts Gestorbene. In **Bayreuth:** Kath. Beck, geb. Reßmann von Hohenknoden, 26 J.; Chr. Dalg, Privatier; — in **Schweinfurt:** Aug. Brecht, Bezirksgerichts-Turnist, 21 J.; Reg. Jul. Schöner, Wittwe, 80 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

An unsere Mitbürger!

Durch die rührige Thätigkeit der sogenannten Fortschrittspartei hat sich vielfach die Meinung verbreitet, als sei die weitaus überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung mit den Bestrebungen jener Partei einverstanden. Hiedurch ist die Gefahr nahegelegt, daß entgegengesetzte, wenn auch von noch so vielen Staatsangehörigen gehegte Anschauungen bei der Landtagswahl unvertreten bleiben und zwar lediglich in Folge der irrthümlichen Annahme, ihre Geltendmachung habe keine Aussicht auf Erfolg.

Die Wahl selbst, welche doch einen reinen Ausdruck der politischen Ansicht der Mehrzahl des Volkes gewähren soll, würde in Folge dessen eine dem wahren Sachverhalte widersprechende werden.

Die Unterzeichneten hegen die Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der Bewohner Ansbachs diejenigen Zwecke und Ziele der Fortschrittspartei, durch welche sich diese Partei von der sogenannten liberalen Mittelpartei unterscheidet, insbesondere den sofortigen Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund nicht billigt, sondern in letzterem Punkt, wie auch in allen wesentlichen Fragen der inneren Politik auf demjenigen Standpunkt steht, welchen im Einklang mit dem gegenwärtigen Ministerium die bisherige Mehrheit unserer Abgeordnetenkammer seit Jahren unter wechselnden Zeitverhältnissen stets treu und folgerichtig festgehalten hat.

Um nun diese der Fortschrittspartei entgegengesetzten Elemente zu gemeinsamer Thätigkeit bei der Landtagswahl zu vereinigen, eine Zersplitterung der Stimmen zu verhüten, und die Wahl auf Männer zu lenken, welche den Willen der wirklichen Mehrheit der Staatsbürger theilen und durchzuführen entschlossen sind und zugleich für eine sachkundige Vertretung berechtigter örtlicher Interessen Gewährschaft bieten, legen die Unterzeichneten ihren Gesinnungsgenossen die Bitte vor:

sie möchten bei der am 12. d. M. stattfindenden Urwahl den in untenstehender Liste nach den einzelnen Wahldistrikten aufgeführten Männern als Wahlmännern ihre Stimme geben.

Ansbach, den 7. Mai 1869.

Carl Bachmann, Ziegeleibesitzer.	Carl Behringer, Fabrikant.	Belzner, Privatier.
Fr. Bub, Conditor.	Ernst Frhr. v. Crailsheim.	Frhr. v. Ebner, Bez.-Ger.-Rath.
Greiner, Stadtrichter. Wolf Gutmann, Bankier.	Adam Heinlein, Privatier.	Julius Hezel, Kaufmann.
Carl Hezel, Kaufmann.	Hohl, Gasthofbesitzer.	Höpfner, Kunstmühlbesitzer.
Gabriel Kitzinger, Kaufmann.	Carl Lippacher, Kaufmann.	Luz, Bez.-Ger.-Director.
Marschall, Reallehrer.	Heinr. Meyer, Stiftungsadministrator.	Dr. J. Meyer, Bez.-Ger.-Assessor.
Frhr. v. Pechmann, Forstmeister.	J. W. Pfeiffer, Glasermeister.	Schmauss, I. Staatsanwalt.
Albr. Schröppel, Kaufmann.	Spönnemann, Agent.	Strebel, Rector.

Wahlmänner-Liste.

Für den 1. Distrikt A 1—194 (Wahllokal Rathhaus): 1) Dr. Berlin, Advokat; 2) Hartwig, Rechtsrath; 3) Julius Hezel, Eisenhändler; 4) Alb. Schröppel, Kaufmann; 5) Joh. Rosa, Bierbrauer.

Für den 2. Distrikt A 195—344 (Wahllokal Schulhaus): 1) Carl Behringer, Fabrikant; 2) Gabriel Kitzinger, Kaufmann; 3) Carl Lippacher, Pelzhändler; 4) Carl Schmauß, I. Staatsanwalt.

Für den 3. Distrikt B 1—90 (Wahllokal Straßberger): 1) Fr. Fehler, Schmiedmeister; 2) Heinr. Meyer, Stiftungsadministrator; 3) Gg. Schäf, Hammerwerksbesitzer; 4) Gg. Mich. Rosa, Bierbrauer.

Für den 4. Distrikt C 1—194 (Wahllokal Schießhaus): 1) Carl Göhre, Seilermeister; 2) Höpfner, Mühlbesitzer; 3) Gg. Hürner, Bierbrauer; 4) Langkammerer, Rosoglicfabrikant.

Für den 5. Distrikt D 1—235 (Wahllokal Kugel): 1) Achatius Belzner, Privatier; 2) Carl Bachmann, Ziegeleibesitzer; 3) Greiner, Stadtrichter; 4) Wolf Gutmann, Bankier.

Für den 6. Distrikt D 236—461 (Wahllokal Zettel): 1) Fr. Bub, Conditor; 2) Faber, Bezirksamtmann; 3) Ad. Heinlein, Privatier; 4) Frhr. v. Pechmann, Forstmeister; 5) Fr. Seybold, Buchhändler.

Gott dem Herrn gefiel es, am 7. ds. unerwartet schnell und sanft aus diesem Leben zu führen unseren innigstgeliebten Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater

Herrn **Georg Conrad Mayer**, Lehrer zu Binzwangen.

Binzwangen, 7. May 1869.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen zu Binzwangen und Fürth.

Mit Bezugnahme auf die am 3. Mai im Bad veranstaltete Wahlbesprechung empfiehlt das unterzeichnete Wahlkomité seinen Mitbürgern folgende Wahlmänner:

I. Wahlbezirk A 1—194, Wahllokal Rathhaus: Gustav Brügel, jun., Buchdruckereibesitzer; Kamm, Schneidermeister; Joseph Röder, Kaufmann; Rosenbauer, Conditor; Schäfer, Notar.

II. Wahlbezirk A 195—344, Wahllokal Schulhaus: Dr. Burkhardt, prakt. Arzt; Denninger, Spenglermeister; Heinrich Hönig, Kaufmann; Seitz, Studienlehrer.

III. Wahlbezirk B 1—90, Wahllokal Straßberger: Georg Ebert, Färbermeister und Spinnereibesitzer; Koppen, Apotheker; Georg Rosa, Bierbrauereibesitzer; Carl Weigel, Kaufmann.

IV. Wahlbezirk C 1—194, Wahllokal Schießhaus: Göhre, Seilermeister und Kaufmann; Georg Hürner, Bierbrauereibesitzer, Fleischmann, Oberlehrer; Jüdt, Professor.

V. Wahlbezirk D 1—235, Wahllokal Kugel: Hauck, Bezirksgerichtsrath; Georg Lindau, Seilermeister und Kaufmann; Dr. Metzger, Studienlehrer; Spatz, Bäckermeister.

VI. Wahlbezirk D 236—461, Wahllokal Zettel: Eckart, Gasthofbesitzer; Carl Förch, jun., Baumeister; Hermann Holzinger, Weinhändler; Kraußold, Rechtsconcipient; Seybold, Buchhändler.

Das Wahlkomité der Fortschrittspartei.

Gewerbverein.

Im Lesezimmer liegt die Jahresrechnung der Gewerbehalle pro 1868 zur Einsicht auf.

Die Vorstandschaft.

Am nächsten **Montag den 10. dies**, nicht Nachmittags 3 Uhr, **sondern Vormittags 9 Uhr an** wird im Eschenbacher'schen Wirthshause zu **Schalkhausen** das dem Oekonomen **Johann Michael Häßlein** daselbst gehörige **Anwesen sub Haus Nr. 12**, bestehend in:

Wohnhaus, Scheune und Hofraum mit
0,8 Dezim. Flächeninhalt,
0,67 Dezim. Garten,
1 Tagw. 44 Dezim. Wiesen und
4 Tagw. 5 Dezim. Aecker,
zu welchem Anwesen ein ganzes Gemeinderecht und zwei Drittels-Schafrecht gehört,

wegen Kränklichkeit des Besitzers durch den Unterzeichneten im Ganzen oder parzellenweise mit der heurigen Ernte meistbietend **verkauft** und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Heute entschlief zu einem besseren Erwachen am Gefreisch unser innigst geliebtes jüngstes Kind

Emilie,

5 Monat alt.

Um stille Theilnahme bitten:

Ansbach den 8. Mai 1869.

Albert Graf, kgl. Postoffizial,
Emilie Graf, geb. Jordan.

Oeffentlicher Dank.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche uns bei dem schweren Unglücksfalle in so reichem Maße zu Theil wurde, so wie für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung von Ansbach und der Umgegend machen wir hiemit unsern aufrichtigsten Dank mit dem Wunsche der liebe Gott wolle jede Familie vor so großem Unglücksfalle in Gnaden bewahren.

Strüth bei Ansbach, den 8 Mai 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Spiegel

in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen

F. W. Pfeiffer,
nächst der Sparkasse.

Das Neueste in fein polirten Garderobe-, Handtuch- und Schlüsselhaltern, Stock- und Regenschirmständer, Spucknäpfe, eckige, sowie ovale und runde Rolltischdecken, Kegelspiele, Lignum-Sanctum- und Steinbuchen-Kugel empfiehlt zu den billigsten Preisen

Christian Steurer,
Drechslermeister in der Neustadt.

Wieder im Gasthof zur Krone bei Herrn Hohl am untern Markt.

Großer Ausverkauf eines großen Herrenkleiderlagers in allen nur möglichen Stoffen zu den billigsten Preisen.

Näheres besagen die am Laden angeschlagenen Preis-Courante.

Achtungsvoll empfiehlt sich

Eduard Ketterer,
Kleiderfabrikant.

Im Laden des Säcklers Jacob im Gasthof zur g. Krone.

lung des Principats Oestreichs und des alten deutschen Bundes willigt. Das ist klar; aber bei dem veröffentlichten Programm ist auch eine Auffassung möglich, die an das freilich ächt deutsche aber grundverderbliche **Verschleppen** erinnert.

‡ **Ansbach.** Der Nürnberger Anzeiger hat die Besorgniß, es möchte in Ansbach aus „der Dose ein Professor heraushüpfen". Er hat, wie es scheint, einige Abneigung gegen alles was Professor heißt, vielleicht fühlt er, daß es ihm nichts schaden würde, wenn da und dort „ein Professor" über ihn käme, er könnte in jeder Beziehung noch gar manches lernen, was ihm recht sehr noth thäte. Uebrigens ist der „wackere Patriot" ganz ohne Noth in Sorgen, man kann ihm versichern, daß es in Ansbach damit gar keine Gefahr hat. Das Herzeleid wird ihm allerdings nicht erspart bleiben, daß kein Preußenfresser gewählt wird, weder ein rother noch ein schwarzer. Uebrigens sollte ein so gewiegtes Blatt den Teufel auch nicht einmal an die Wand malen, man könnte ja doch nicht wissen.

p. **Leutershausen,** 7. Mai. Gestern fand im Strebel'schen Wirthshause zu Colmberg eine sowohl von Colmberg, als auch von den umliegenden, beim Wahlkreis Colmberg betheiligten Ortschaften aus zahlreich besuchte Versammlung zur Besprechung der Wahlangelegenheit statt. Es wurden hiebei die vorliegenden Fragen vom Standpunkte der Fortschrittspartei unter allgemeiner Zustimmung in den wesentlichen Punkten erörtert und schließlich mehrere Personen als Wahlmänner aufgestellt, welche alle, so weit sie anwesend waren, erklärten, daß sie, im Falle die Wahl auf sie fällt, bei der Wahl der Abgeordneten im Sinne der Fortschrittspartei wählen werden.

* In Stadt und Bezirksamt **Feuchtwangen** werden 52 Wahlmänner und folgende Wahlkommissäre aufgestellt für: Feuchtwangen (Stadt), k. Bez.-Amtmann Scheidemandel, 5 Wahlm.; Feuchtwangen (Land) k. Subrektor Richenbächer, 5 Wahlm.; Oberampfrach k. Oberförster Käuffer in Grimschwinden, 5 Wahlm.; Dentlein k. Gerichtsschreiber Heffel, 4 Wahlm.; Mosbach k. Bez.-Amts-Assessor v. Röder, 4 Wahlm.; Wieseth k. Förster Kleinknecht, 5 Wahlm.; Herrieden k. Gerichtsschreiber Rupprecht, 5 Wahlm.; Aurach k. Oberförster Beck, 4 Wahlm.; Großenried k. Förster Graf in Rauenzell, 5 Wahlm.; Weidenbach k. Landrichter Brandstetter, bei dessen Verhinderung k. Ldg.-Assessor Fick in Herrieden, 5 Wahlm.; Ornbau Bezirksamtsfunktionär Weber, 5 Wahlm.

V **Rothenburg.** Das kgl. Bezirksamt Rothenburg o/T. ist in 8 Wahlbezirke eingetheilt, wofür folgende Wahlkommissäre aufgestellt sind: Reichelshofen, Bezirksamtsoberschreiber Bögner zu Rothenburg, Adelshofen, Bezirksamtsschreiber Gebhard von dort, Lohr, kgl. Bezirksarzt Dr. Beichhold von dort, Neusitz, kgl. Baubeamte Washeim von dort, Brunst, kgl. Oberförster Wieland von Sulz, Oberöstheim, kgl. Aufschläger Deininger von Schillingsfürst, Schillingsfürst, kgl. Bezirksamtsassessor Müller von Rothenburg, Unterwörnitz, fürstl.-hohenlohische Rentenverwalter Kapp von Schillingsfürst. Der ganze Amtsbezirk hat 32 Wahlmänner zu wählen.

0 Im Bezirksamt **Hersbruck** werden bei einer Seelenzahl von 33,907 68 Wahlmänner und folgende Wahlkommissäre aufgestellt: für Hersbruck I. Bezirksamtmann Steurer, 5 Wahlm.; Hersbruck II. Bürgermeister Langguth, 4 Wahlm.; Happurg Privatier Alt, 4 Wahlm.; Altensittenbach Landrath Ulherr, 4 Wahlm.; Henfenfeld Oberförster Seiz, 4 Wahlm.; Kirchensittenbach Privatier Schmidt, 4 Wahlm.; Velden Assessor v. d. Heyde, 5 Wahlm.; Eschenbach Praktikant v. Kramer, 4 Wahlm.; Thalheim Oberschreiber Kellein, 4 Wahlm.; Lauf I. Bürgermeister Gramp, 4 Wahlm.; Lauf II. Notar Weingärtner, 5 Wahlm.; Bückersdorf Oberförster Strauß, 4 Wahlm.; Neunhof Stadtschreiber Meyer, 4 Wahlm.; Schnaittach Bürgermeister Roter, 4 Wahlm.; Hüttenbach Assessor Herrmann, 4 Wahlm.; Simmelsdorf Stadtschreiber Meyer, 5 Wahlm.

Nürnberg, 6. Mai. Die hiesige Volkspartei hielt gestern Abend ein nichts weniger als starkbesuchte Wahlversammlung und bildete ein Wahl-Comité aus circa 50 Männern. Die Versammlung beschloß, auf nächsten Samstag eine öffentliche Volksversammlung zu berufen. — Die Fortschrittspartei wird morgen einen Aufruf zu einer, nächsten Sonntag Vormittag ½11 Uhr in der Turnhalle veranstalteten Urwähler-Versammlung erlassen. — In dem benachbarten Buch fand heute eine Besprechung von ländlichen Urwählern über die bevorstehende Landtagswahl statt.

* **Nürnberg.** Von der hiesigen Fortschrittspartei sind als Candidaten für die Abgeordnetenwahl aufgestellt die Herren: Crämer, Brater und Frankenburger, wonach unsere gestrige Mittheilung zu berichtigen ist.

Fürth, 6. Mai. Gestern hatte die Fortschrittspartei ihre erste größere Versammlung, zu welcher ungefähr 600 Freunde und Gesinnungsgenossen erschienen waren. Die Herren Metzgermeister Fortmeier, Rechtsrath Aldinger, Dr. Wollner, B. Ullmann ec. begründeten das Parteiprogramm in der eingehendsten Weise und ernteten reichen Beifall. Insbesondere war es Herr Fortmeier, der in einem 1½ stündigen Vortrag wahrhaft begeisterte. Das Resultat dieser Versammlung war, daß weitere 74 Bürger ihren Beitritt zum Programm erklärten, so daß die Fortschrittspartei bereits weit über 300 Unterschriften verfügt.

Der Bürgerverein in Würzburg, der Sammelpunkt der hiesigen liberalen Elemente, hat auf den Wunsch vieler Mitglieder auf die nächste so bedeutungsvolle Zeit die Vereinsabende für permanent erklärt.

Im Wahlbezirke Hof ist die Wiederwahl des Hrn. Bürgermeisters von Münch gesichert und beabsichtigt die ländliche Bevölkerung den Gutsbesitzer Frhrn. v. Dobeneck als Wahlkandidaten aufzustellen. Für München I. nennt man eine ganze Reihe von Wahl-Kandidaten, doch sind das mehr oder minder vorerst nur Privatwünsche, so daß wir Anstand nehmen, Namen zu nennen.

Eine von der Mittelpartei am 4. Abends im Hackerbräu in München abgehaltene Wahlversammlung war so zahlreich besucht, daß Viele, die etwas später kamen, unter den geöffneten Thüren stehen bleiben mußten. Nachdem der Vorsitzende, App.-R. Stenglein, auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen hingewiesen, gab er das Wort dem Staatsanwalt Wülfert, welcher in glänzender, mehr als einstündiger, vom Beifall oft unterbrochener Rede das Parteiprogramm beleuchtete. Zum Schlusse richtete der Vorsitzende an die Anwesenden die Aufforderung, bei den Wahlen mit allen Kräften für die Ziele der Mittelpartei zu wirken, die ihre Vertrauensmänner in den einzelnen Wahlbezirken aufgestellt und in Thätigkeit gesetzt hat.

Ansbach. (Ein beherzigenswerthes Wort an die Urwähler.) Nur noch einige Tage haben wir vor uns, um unsere Stimme abzugeben, welche Männer in der Zukunft mitwirken sollen, auf verfassungsmäßigem Wege fortzubauen an dem großen Werke der Gesetzgebung. Es ist Pflicht eines jeden denkenden Mannes, sich den Standpunkt klar zu machen, auf welche Weise dies am besten geschehen kann, und deßhalb sollte Jedermann mit sich ins Klare zu kommen suchen, welche Männer dazu geeignet sind, zum wahren Wohl des Volkes zu wählen und zu wirken. Es hat nun die sogenannte Fortschrittspartei in ihrem Programm aufgestellt, nur solche Männer zu wählen, welche dieser Partei angehören, und in diesem Sinne wirken wollen. Da nun in der Politik die Ansichten sehr verschieden sind, so wird es gestattet sein, gegentheilige Ansichten auszusprechen. Wir fragen nun, ist es denn so bestimmt anzunehmen, daß gerade die Fortschrittspartei dasjenige anstrebt, was zum Wohl des Volkes nothwendig? Wo ist nun einigermaßen etwas aufzuweisen, worin das Heil besteht, wenn verlangt wird, daß man mit Sack und Pack ins preußische Lager übergehen soll*) und fort und fort für einen Anschluß an den Nordbund schwärmt. Wir haben die Schutz- und Trutzbündnisse mit dem Nordbund und wollen, daß diese treulich gehalten werden; dann sind wir eben so sicher vor einem äußeren Feind, als wenn wir uns unter ein Joch begeben, unter welchem wohl später manchem Fortschritts-Agitatoren der Wunsch nahe treten dürfte, lieber nicht in diesem Sinne gewirkt zu haben. Wir sind überzeugt, daß es eitle Luftgebilde sind, welche die Phantasie ihnen vorgaukelt, wenn sie glauben, ihr Heil da zu finden, wohin sie streben und wird die Enttäuschung sicher nicht ausbleiben. Deßhalb möchte es gerathen sein, sich nicht von genannter Partei in das Schlepptau nehmen zu lassen. Mehrere Bürger.

*) Die Redaktion erklärt hiemit ausdrücklich, daß sie dergleichen Auslassungen, die auf thatsächlichen Entstellungen des wahren Sachverhaltes beruhen, durchaus nicht vertritt.

Norddeutscher Bund.

Frankfurt, 4. Mai. Die von dem Staate Preußen an die ehemalige freie Stadt Frankfurt in Folge des Rezeßabschlusses zu zahlenden 3 Millionen wurden gestern durch die hiesige Kreiskasse ausbezahlt. Die Regierung leistete die Zahlung in preußischen 4½proz. Obligationen, die mehrere Kisten füllten.

Berlin. Auch die zweite Soiree des Grafen Bismarck war sehr zahlreich besucht. Ein Berliner Korrespondent des „S. M." kann erzählen, daß der Bundeskanzler in seinen Soireen den Reichstagsabgeordneten gegenüber mit großer Offenheit und Freundlichkeit auf alle Fragen eingehe und seine Gesichtspunkte, selbstverständlich mit Diskretion, ausspreche. Aus seinen Aeußerungen entnimmt der Korrespondent des Kanzlers unverrücktes Streben, Süddeutschland mit dem Norden zu vereinigen, doch scheint es, als ob er die Zeitziele sich weit hinausrückte.

Oesterreich.

Wien. In wenigen Tagen tritt das Gesetz über Geschwornengerichte für Preßprozesse in Kraft. Die Minister Dr. Herbst und Graf Taaffee haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um „Kompromittirungen" zu verhindern. Der Justizminister hat die Staatsanwaltschaften ermahnt, nur dann zu Anklagen zu schreiten, wenn der strafbare Thatbestand zweifellos sei, damit keine „dem Ansehen der Regierungsorgane abträglichen Mißerfolge" eintreten. Der Minister der öffentlichen Sicherheit schärft den Organen der Preßpolizei ein, fortan Konfiskationen von Druckschriften nur nach vorgängigem Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft auszuführen, denn bisher sei die Vertretung der Sicherheitsbehörde durch die Staatsanwaltschaft öfter nur durch die Rücksicht veranlaßt worden, die Autorität vor Kompromittirungen zu bewahren. — Das Abgeordnetenhaus hat am 4. das Gesetz über den Wirkungskreis der Militärgerichte erledigt, und noch einige kleinere Angelegenheiten abgemacht; die Berichte des Verfassungs-Ausschusses werden erst in den nächsten Tagen zur Vertheilung kommen. Das Herrenhaus wird, nachdem die Commission das Schulgesetz zur Annahme empfohlen, darüber noch diese Woche verhandeln können; als Berichterstatter wird Hofrath Unger fungiren. Dagegen ist von dem Schicksal des Grundsteuergesetzes gar nichts zu hören.

Wien, 4. Mai. Die N. Fr. Pr. hört, daß in den nächsten Tagen eine mit Beweisstücken belegte amtliche Erklärung konstatiren werde, daß die Gebahrung über die Heiraths-Kautionen der Offiziere jederzeit eine vollkommen ordnungsmäßige gewesen sei. Die Meldung, der Staat habe anderweitig über sie verfügt, sei vielleicht dadurch entstanden, daß die in alten und jetzt zur Konvertirung bestimmten Schultiteln deponirten Obligationen behufs der Konvertirung herausgezogen und gegen neue Schuldtitel umgetauscht wurden.

Ausland.

Frankreich. In Paris weilt dermalen der Erzherzog Viktor, Bruder des Kaisers von Oesterreich, und wird in den Tuilerien sehr gefeiert.

Vermischtes.

—nn **München,** 7. Mai. Die nach Auflösung der Zünfte dahier entstandenen freien Gewerbeinnungen sind vom Magistrat der Stadt München zur Abgabe einer Erklärung bezüglich ihrer Theilnahme an der Frohnleichnamsprozession aufgefordert worden.

* **Ansbach.** Der 55 Jahre alte Schuhmachermeister Johann Potzel von hi[er] wurde vor einigen Wochen in der Nähe von Großweismannsdorf, Bezirksamt Fürth erhängt aufgefunden; er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern in sehr dürftigen Verhältnissen. Die Ursache seiner Entleibung war die Noth, welche sich durch die Zurückhaltung seines für abgelieferte Arbeiten an das kgl. Haupt-Montour-Depot zu Nürnberg bestehenden Guthabens auf's höchste gesteigert hat.

Der Verein bayerischer Aufschläger (prov. Vorstand J. N. Gonzny in Petersth[al] Algäu) zählt bereits 263 Mitglieder.

Kemnath, 4. Mai. Ein am 24. April Nachmittags am rechten Ufer des Lechflusses aufgefundener Leichnam wurde durch den Benefiziaten Hrn. Joh. Baumann von Unterbaar als die seit mehreren Wochen vermißte Tochter seines Bruders, Therese Baumann, Schmiedstochter von Kastl, kgl. Bez.-A. Kemnath, die sich im Dienste des genannten Benefiziaten befand und am 3. Febr. l. J. in Begleitung der Köchin des Letzteren von Unterbaar nach der Bahnstation Meitingen und von da aus per Bahn in ihre Heimath zu reisen, abgegangen sein soll, erkannt. Nach vollzogener Obduktion und Sektion wurde die Leiche im Friedhof zu Münster beerdigt.

Aus **Saalgau,** 2. Mai, wird geschrieben: Die gestern Abend gehaltene Probe der hiesigen Feuerwehr endigte mit einem sehr schauerlichen Unglücksfall. Der Steiger B. kam auf den Gedanken, einen Apparat herzustellen, mittelst dessen Anwendung das Herablassen am Rettungsseil erleichtert und beschleunigt werden konnte: er verfertigte eine Zange, womit das Rettungsseil gehalten wird und womit der Körper durch Festhalten der Zange heruntergelassen werden kann. Nachdem ihm die ersten Versuche in seiner Werkstätte gelungen, gebrauchte er seinen Apparat bei gestriger Probe an einem dreistöckigen Haus. Zweimal glückte ihm sein Unternehmen, hierauf ermuthigt, versuchte er es zum drittenmal, allein beim zweiten Stockwerk angekommen, brach auf eine bis jetzt nicht erklärte Weise sein Rettungsseil, er stürzte mit furchtbarer Gewalt zu Boden und war nach einer Stunde eine Leiche.

Neuestes.

* **Constantinopel,** 6. Mai. Der Sultan hat der Pforte heute den üblichen Neujahrsbesuch abgestattet und hielt in Anwesenheit sämmtlicher Minister eine Ansprache, welche sich über die türkische Politik, die Finanzen, die Verwaltung und die Reformen verbreitete. Sie berührte den durch Vermittlung der Großmächte herbeigeführten günstigen Abschluß des hellenischen Conflicts, die Pacification Kreta's und die freundlichen Beziehungen zum Ausland. Die Ansprache betonte ferner die eingetretene Oekonomie in den Staatsausgaben, die angestrebte Vervollkommnung der Gerichtsverfassung, die Bemühungen der Regierung in Betreff der Ausdehnung der Eisenbahnen, sowie den gleichen Antheil, welchen alle Unterthanen an den Wohlthaten der neuen Reformen genössen. Die Rede des Sultans hat einen sehr guten Eindruck gemacht.

Nr. 108. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, nur am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Hiob. Sonntag, 9. Mai. Kath.: Gregor v. Natianz.

Auf die „**Fränk. Zeitung**" kann z. Z. für die Monate Mai und Juni mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 7. Mai. Reichstag. Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung, der Nürnberger Wechselnovellen, und des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches wird, nach dem Antrage der Commission, in zweiter Lesung angenommen.

* **Bern**, 7. Mai. Mazzini und allen Flüchtlingen, welche an dem letzten Mailänder Aufstande betheiligt waren, ist der Aufenthalt an der italienischen Grenze untersagt.

* **Florenz**, 7. Mai. Deputirtenkammer. Menabrea theilt mit, daß in Folge der Neubildung der Parteien durch die Abstimmung vom 3. Mai das Ministerium seine Demission gegeben, der König dieselbe angenommen und Menabrea beauftragt habe, ein neues Cabinet zu bilden. Die gegenwärtigen Minister behalten interimistisch ihr Portefeuille. Man glaubt, daß Menabrea, Cambray-Digny und Bertolé-Viale ihr jetziges Portefeuille in dem neuen Cabinet beibehalten werden. Ferraris wird als interimistischer Minister bezeichnet.

Politisches.

: Wochenschau.

Die Wahlen nahen heran und mit ihnen wächst der Kampf und die Anstrengung der Parteien. Möge daher jeder Urwähler, auch derjenige, der sonst der Politik ferner steht, wohl überlegen, welcher Richtung er für seinen Theil Geltung und Einfluß verschaffen will. Die deutsche Nation in ihrer weitaus überwiegenden Mehrzahl will eine Einigung, ein Zusammenfassen ihrer reichen Kräfte. Wohl! Wie soll das geschehen? Soll auf Grund der Zustände, wie sie nun einmal bestehen, fortgebaut werden oder soll ins Unbestimmte hinein fortgewartet werden, wie wir jetzt schon drei Jahre gewartet haben? Die Fortschrittspartei räth zum ersteren, weil es im Frieden und mit ruhiger Ueberlegung jetzt geschehen kann. Ueber die Bedingungen sich auszusprechen hat sie kein Recht und keinen Beruf, jedenfalls aber hat derjenige bessere Bedingungen zu erwarten, der freiwillig kommt und guten Willen zeigt, als derjenige, der allen bösen Willen zeigt und schließlich nur kommt, weil er muß. Die Mittelpartei will auch ferner zuwarten. Auf was gewartet werden solle, darauf bleibt sie die Antwort schuldig. Ferner die ganze deutsche Nation will Frieden. Woher droht denn aber die Gefahr der Störung des Friedens? Bis jetzt einzig und allein von Frankreich und zwar, wie es gewisse Leute in Deutschland selbst ganz laut sagen, nur deshalb, weil man dort die Hoffnung noch hegt, die werdende Einigung Deutschlands zu hintertreiben. Je eher also die Einigung vollzogen wird, desto eher sagt man sich dort von derlei Hoffnungen los, desto eher kommen wir zu einem dauerhaften, sichern Frieden. Dieser Meinung ist die Fortschrittspartei, das Zuwarten bestärkt unsere Feinde immer in ihren geheimen Hoffnungen und Gelüsten, läßt also keinen Frieden aufkommen. In den innern Angelegenheiten ist es gar keine Frage, daß die Fortschrittspartei es gewesen ist, die zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten einzutreten bereit war dafür, daß wir Zustände bekommen, die es jedem gestatten, möglichst frei seiner Ueberzeugung zu leben, seine Kräfte zu entfalten und seine Ansichten im staatlichen Leben auszusprechen und zur Geltung zu bringen. Wenn wir bisher nur von Fortschritts- und Mittelpartei sprachen, so geschah dieß mit Absicht. Wir haben allerdings noch eine Partei im Lande, sie nennt sich gegenwärtig „die patriotische", wir haben aber von dieser nicht gesprochen, für's erste weil sie bei uns zunächst Gott sei Dank wenig Terrain hat, sodann weil hier mit Schreiben wenig gedient ist, denn diese Partei ist ja eigentlich gar keine politische. Es ist nur eine von den vielen Lügen, denen man dort auf Tritt und Schritt begegnet, wenn sie sich eine politische Partei nennt. Es ist uns der Raum zu eng, um uns darüber nur weiter für diesmal auszusprechen. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—m. **München**, 6. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Oberförster D. Leylam von Burggriesbach wurde auf das Revier Feucht versetzt und an dessen Stelle der Assistent am Forstamte Sebaldi, Gg. Pöhlmann, zum Oberförster ernannt; — kathol. Pfarreien wurden verliehen: Memhölz, B.-A. Kempten, dem Kaplaneibenefiziaten in Weltkau, dess. B.-A.; Bilstein, B.-A. Vilsbiburg, dem Hausgeistlichen bei der Gefangenanstalt zu Laufen, Fr. S. Mayer; Münchham, B.-A. Pfarrkirchen, dem Pfarrer J. B. Schmidbauer, in Eggstetten, dess. B.-A.; Wechterswinkel, B.-A. Mellrichstadt, dem Pfarrer A. Roth in Oberbach, B.-A. Brückenau; prot. Pfarrstellen wurden übertragen: Eichenselden, Dek. Sulzbach, dem Pfarrer Fr. Pöhlmann zu Krögelstein, Dek. Thurnau; Dachsbach, Dek. Neustadt a/A., dem Pfarrer C. L. Geyer in Manau-Walchenfeld, Dek. Rügheim; Untermerzbach, Dek. Memmelsdorf, dem Pfarrer H. Bomhard zu Michelrieth, Dek. Kreuzwertheim; die 1. prot. Pfarrstelle in Berneck dem bish. Pfarrer und Dekanatsverweser in Zeitlofs, Dek. Walzenbach, A. J. Wilke, und demselben zugleich die mit dieser Stelle verbundene Dekanatsfunktion übertragen; der von dem gräflich Castell'schen Kirchenpatronat für den Pfarrer F. J. Ph. Popp von Eichfeld ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Wiesenbronn, Dek. Rüdenhausen, die Bestätigung ertheilt und dem genannten Geistlichen zugleich die Funktion eines Dekans für den Distrikt Rüdenhausen übertragen; der Pfarrer H. W. Würth in Woringen auf Ansuchen von dem Antritt der Pfarrstelle in Lentersheim, Dek. Wassertrüdingen, entbunden und die prot. Pfarrei Lentersheim dem Pfarrer W. H. Le Bret in Geßlau, Dek. Leutershausen, verliehen; — die erled. Bezirksgeometerstelle in Eichstätt dem Bezirksgeometer Fr. Sirt in Walderbach übertragen; zum Bezirksgeometer für den Bezirk Walderbach der techn. Revisor C. Stöber in Regensburg bestimmt und dessen Stelle dem Messungsprakt. Fr. Brändlin in Hersbruck übertragen.

⊙ **München**, 6. Mai. Nach den amtlichen Ausweisen des Kriegsministeriums an die Abgeordnetenkammer hat das Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen der aktiven Armee ꝛc. Ende September 1865 betragen: 48,061,380 fl. 16 kr., und Ende September 1866 wird dasselbe mit 56,215,702 fl. 44 kr. nachgewiesen, so daß eine Mehrung um 8,154,322 fl. 28 kr. stattgefunden hat. Das Mobiliarvermögen besteht in 30,308,121 fl. 11 kr. bei der aktiven Armee, 106,835 fl. 13 kr. bei der Gendarmerie, 914,338 fl. 57 kr. bei dem militär-topographischen Bureau und 8,970,295 fl. 51 kr. bei den Festungsausrüstungen, zusammen 40,299,585 fl. 12 kr. Das Immobiliarvermögen an Grundstücken und Gebäuden beträgt 15,916,117 fl. 32 kr. Die Mehrung entziffert sich beim Mobiliar 5,812,961 fl. 57 kr. bei der aktiven Armee, mit 6,004 fl. 31 kr. bei der Gendarmerie, mit 41,535 fl. 40 kr. bei dem militärtopographischen Bureau, mit 601,322 fl. 28 kr. bei den Festungsausrüstungen, und bei dem Immobiliarvermögen mit 1,692,498 fl. 52 kr., während bei den Hand- und Feuerwaffen ein Minderwerth von 368,449 fl. 18 kr., bei der Fourage ein solcher von 21,437 fl. 2 kr. und sonstige kleinere Abgänge sich ergeben haben.

⊙ **München**, 6. Mai. Inhaltlich einer kriegsministeriellen Verordnung über die Dienstverhältnisse der Reserve und Landwehr sind die Landwehr-Offiziere, Militärbeamten und Offiziers-Aspiranten zu einer Uebungszeit von zwei Monaten als Reservist und einem Monate als Landwehrmann verpflichtet. Die Beiziehung zu den größeren Truppenübungen erfolgt in der Regel im Herbste, doch kann dies ausnahmsweise auch zu einem anderen Zeitpunkte geschehen. Landwehr-Offiziere und Landwehroffiziers-Aspiranten sind zur Theilnahme an den Kontrolversammlungen in demselben Maße verbunden, wie die Mannschaften der Reserve und Landwehr; diejenigen Offiziere jedoch, welche dem Patente nach älter sind als der mit Abhaltung der Kontrolversammlung beauftragte Offizier sind von letzterer zu entbinden. An den kleineren Uebungen der Landwehr nehmen nur jene Offiziere und Offiziersaspiranten Theil, welche landwehrpflichtig sind und auch diese nur dann, wenn ein im Range älterer Offizier dieselbe kommandirt. Den Landwehroffizieren steht für das Erscheinen bei den Kontrolversammlungen, ferner für die Theilnahme an eintägigen Uebungen der Landwehrmänner kein Anspruch auf Verpflegsbezüge zu; jedoch wird denselben in diesen Fällen als Reiseentschädigung für jede Stunde des Hin- und Rückweges ein fixer Betrag von 12 Kreuzern vergütet. Vom zweiten Tage einer Einberufung zu den länger als einen Tag andauernden kleineren Uebungen erhalten die Landwehroffiziere die gleichen Bezüge, wie sie für die Offiziere der aktiven Armee festgesetzt sind.

—un. **München**, 7. Mai. Zum dießjährigen Staatsconcurse sind in München 47, Landshut 15, Speyer 10, Regensburg 10, Bayreuth 10, Ansbach 11, Würzburg 24, Augsburg 17, sohin im Ganzen 144 Rechtscandidaten admittirt worden. Zugleich meldeten sich als Finanz-Candidaten: in München 3, Landshut 4, Regensburg 2, Ansbach 1, Würzburg 1, Augsburg 1. Im Vergleich mit dem Vorjahre, in welchem sich 130 Candidaten der Prüfung unterzogen, hat sich die Gesammtzahl um 20 erhöht.

München, 6. Mai. Herr Redakteur Dr. Zander hat zur Regelung von Privatangelegenheiten einen sechstägigen Aufschub des gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehls erlangt und verweilt deßhalb auf der Reise aus der Schweiz nach der Veste Rosenberg zur Zeit in unserer Stadt, wird aber Samstag oder Sonntag nach Kronach oder resp. Rosenberg abreisen.

—r. In Nr. 18 der Erlanger Wochenschrift lesen wir, daß dem Antrage der h. Reichsrathskammer auf Vorlage eines Gesetzes, die materielle Besserstellung der Lehrer betr., von der h. Abgeordnetenkammer deshalb nicht zugestimmt wurde, weil letztere ohne entsprechenden Gewinn dem Lande keine vermehrte Belastung aufbürden will. Welchen entsprechenden Gewinn hat denn das Land durch die Gehaltsaufbesserung der Geistlichen ꝛc. ꝛc. erhalten? Sollte es kein Gewinn sein, wenn man den so vielfach mit Nahrungssorgen kämpfenden Lehrerstand von seinem drückenden Alp befreit und ihm dadurch Muth und Freudigkeit zu seinem beschwerlichen Amte gibt! Welcher gesunde, arbeitsfähige Mann gibt heut zu Tage seine Arbeitskraft für jährlich 200, 250 oder 350 fl. hin? Da ist wahrlich der Gewinn des Landes vom Lehrerstand schon lange vorher in hohen Prozenten eingenommen, und man kann namentlich im gegenwärtigen Augenblicke nach so fürchterlicher Niederschlagung aller seiner berechtigten Hoffnungen vom Lehrerstand für solchen Gehalt nur äußerst wenig verlangen. Hätte das hohe Abgeordnetenhaus nach dem Fallen des Schulgesetzes den Schmerz mitfühlen können, der die meisten Lehrer ergriff, es wären vor der Hand alle Prinzipienfragen aufgegeben und vor Allem für die materielle Besserstellung der Lehrer gesorgt worden; der entsprechende Gewinn wäre dem Lande dafür sicherlich nicht entgangen.

Zu den Landtagswahlen.

(Eingesandt.) Ein Urwähler, der keine Neigung hat, mit der Fortschrittspartei durch Dick und Dünn zu gehen, erlaubt sich an die verehrten Herren, welche in Nr. 107 der Fränk. Zeitung in einem Aufruf an ihre Mitbürger ihr Programm veröffentlichten, eine Frage, deren Beantwortung ihm sehr erwünscht wäre. Dieselben erklären sich gegen den sofortigen Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund. Da sie das Wort sofort betonen, so scheinen sie nur Gegner eines augenblicklichen oder bedingungslosen Eintritts in den norddeutschen Bund zu sein und es muß sich deßhalb jedem die Frage aufdrängen, welche Zeit sie abgewartet, von welchen Bedingungen sie den Anschluß abhängig gemacht haben wollen. Bald sind drei Jahre verstrichen, ohne daß wir einer Entscheidung näher gerückt sind, man gewöhnt sich allmählig auch in einer ruinösen Hütte zu wohnen, bis sie uns über den Kopf zusammenstürzt und einer ruinösen Hütte gleicht ein Staat, der seine Erhaltung wesentlich von der Eifersucht seiner Nachbarn erwarten muß. Manche unserer Mitbürger sprechen es offen aus, daß sie kein Zusammengehen mit Preußen wünschen, außer wenn dieses in einem neuen Krieg (mit Frankreichs Hülfe und gegen Abtretung des Rheinlands, d. i. vier Millionen Deutsche) niedergeworfen in die Wiederher-

An unsere Mitbürger!

Durch die rührige Thätigkeit der sogenannten Fortschrittspartei hat sich vielfach die Meinung verbreitet, als sei die weitaus überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung mit den Bestrebungen jener Partei einverstanden. Hiedurch ist die Gefahr nahegelegt, daß entgegengesetzte, wenn auch von noch so vielen Staatsangehörigen gehegte Anschauungen bei der Landtagswahl unvertreten bleiben und zwar lediglich in Folge der irrthümlichen Annahme, ihre Geltendmachung habe keine Aussicht auf Erfolg.

Die Wahl selbst, welche doch einen reinen Ausdruck der politischen Ansicht der Mehrzahl des Volkes gewähren soll, würde in Folge dessen eine dem wahren Sachverhalte widersprechende werden.

Die Unterzeichneten hegen die Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der Bewohner Ansbachs diejenigen Zwecke und Ziele der Fortschrittspartei, durch welche sich diese Partei von der sogenannten liberalen Mittelpartei unterscheidet, insbesondere den sofortigen Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund nicht billigt, sondern in letzterem Punkt, wie auch in allen wesentlichen Fragen der inneren Politik auf denjenigen Standpunkt steht, welchen im Einklang mit dem gegenwärtigen Ministerium die bisherige Mehrheit unserer Abgeordnetenkammer seit Jahren unter wechselnden Zeitverhältnissen stets treu und folgerichtig festgehalten hat.

Um nun diese der Fortschrittspartei entgegengesetzten Elemente zu gemeinsamer Thätigkeit bei der Landtagswahl zu vereinigen, eine Zersplitterung der Stimmen zu verhüten, und die Wahl auf Männer zu lenken, welche den Willen der wirklichen Mehrheit der Staatsbürger theilen und durchzuführen entschlossen sind und zugleich für eine sachkundige Vertretung berechtigter örtlicher Interessen Gewährschaft bieten, legen die Unterzeichneten ihren Gesinnungsgenossen die Bitte vor:

sie möchten bei der am 12. d. M. stattfindenden Urwahl denjenigen Männern ihre Stimme geben, welche in der von uns nächster Tage auszugebenden Liste als Wahlmänner bezeichnet sind.

Ansbach, den 6. Mai 1869.

Carl Bachmann, Ziegeleibesitzer.	Carl Bohringer, Fabrikant.	Bolzner, Privatier.	
Fr. Bub, Conditor.	Ernst Frhr. v. Crailsheim.	Frhr. v. Ebner, Bez.-Ger.-Rath.	
Greiner, Stadtrichter.	Wolf Gutmann, Bankier.	Adam Heinlein, Privatier.	Julius Hezel, Kaufmann.
Carl Hezel, Kaufmann.	Hohl, Gasthofbesitzer.	Höpfner, Kunstmühlbesitzer.	
Gabriel Kitzinger, Kaufmann.	Carl Lippacher, Kaufmann.	Luz, Bez.-Ger.-Direktor.	
J. Marschall, Realienlehrer.	Heinr. Meyer, Stiftungsadministrator.	Dr. J. Meyer, Bez.-Ger.-Assessor.	
Frhr. v. Pechmann, Forstmeister.	J. W. Pfeiffer, Glasermeister.	Schmauss, I. Staatsanwalt.	
J. Albr. Schröppel, Kaufmann.	Spönnemann, Agent.	Strebel, Rector.	

Mit Bezugnahme auf die am 3. Mai im Bad veranstaltete Wahlbesprechung empfiehlt das unterzeichnete Wahlkomité seinen Mitbürgern folgende Wahlmänner:

I. Wahlbezirk A 1—194, Wahllokal Rathhaus: Gustav Brügel, jun., Buchdruckereibesitzer; Kamm, Schneidermeister; Joseph Röder, Kaufmann; Rosenhauer, Conditor; Schäfer, Notar.

II. Wahlbezirk A 195—344, Wahllokal Schulhaus: Dr. Burkhardt, prakt. Arzt; Denninger, Spenglermeister; Heinrich Hönig, Kaufmann; Seitz, Studienlehrer.

III. Wahlbezirk B 1—90, Wahllokal Straßberger: Georg Ebert, Färbermeister und Spinnereibesitzer; Koppen, Apotheker; Georg Rosa, Bierbrauereibesitzer; Carl Weigel, Kaufmann.

IV. Wahlbezirk C 1—194, Wahllokal Schießhaus: Göhre, Seilermeister und Kaufmann; Georg Hürner, Bierbrauereibesitzer, Fleischmann, Oberlehrer; Jüdt, Professor.

V. Wahlbezirk D 1—235, Wahllokal Kugel: Hauck, Bezirksgerichtsrath; Georg Lindau, Seilermeister und Kaufmann; Dr. Metzger, Studienlehrer; Spatz, Bäckermeister.

VI. Wahlbezirk D 236—461, Wahllokal Zettel: Eckart, Gasthofbesitzer; Carl Förch, jun., Baumeister; Hermann Holzinger, Weinhändler; Kraußold, Rechtsconcipient; Seybold, Buchhändler.

Das Wahlkomité der Fortschrittspartei.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Säcklergeschäftes verkaufe ich Mützen, Cravatten, Handschuhe, Reise-, Geld- u. Damentaschen, Gummibälle, Gürtel, Portemonnaie, Cigarrenetui, Hosenträger, Strumpfbänder, Bandagen, sowie alle in dieses Geschäft einschlagenden Artikel zu Fabrikpreisen.

Meine Bude befindet sich während der Messe vor meinem Hause.

J. M. Glanz,
am untern Markt.

Schillingsfürst.

Bei der nahe bevorstehenden Landtagswahl laden wir alle Wahlberechtigte zu einer

Sonntag den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

im Stein'schen Kaffeehause dahier stattfindenden Besprechung ein und ersuchen insbesondere die **Landbevölkerung** des Bezirkes um möglichst zahlreiche Betheiligung.

Schillingsfürst, den 6. Mai 1869.

G. Rieger. Dr. Zorn.

Sing- und Orchester-Verein.

Samstag den 8. Mai 1869

Aufführung des Oratoriums „Paulus"
von Mendelssohn-Bartholdy
im k. Orangeriesaale.

Billete à 30 kr. und Textbücher à 3 kr. sind in den beiden Buchhandlungen und bei Frau Decker, Schülerbillete à 15 kr. bei Herrn Pedell am Gymnasium vorräthig.

Anfang 7 Uhr.

Anträge zur
Hagelversicherung, sowie zur
Feuer- und Lebensversicherung
werden aufgenommen und auch

Auswanderer nach Amerika

mittelst Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Preisen befördert von

J. F. Spoennemann,
Agent und Commissionär in Ansbach.

Möbel dauerhaft und solid gepolstert,
Tapeten auf Lager in großer Auswahl,
Rouleaux in jeder Größe,
Wachstuch in beliebiger Farbe und Breite
empfiehlt billigst

Cammelly, Tapezier.

Holzversteigerung in der kgl. Forstei Winden, am Freitag, den 14. Mai. Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Oberramstadt. 36 harte u. 42 weiche Stämme, 2 w. Blöcher, 8 harte, u. 47 w. Stangen, 21 Klft. w. Scheitholz, 18 Klft. w. Prügelholz, 170 harte Wellen u. 4 Klft. w. Stöcke.

Kreuzbauern.
Samstag Generalversammlung.

Harmonie.
Heute Abend Generalversammlung.
Die Vorstandschaft.

Im Verlage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung (Theodor Küll) in Nürnberg ist soeben erschienen und in Ansbach und in Carl Junge's Buchhandlung vorräthig:

Die
Fortschrittspartei in Erlangen
in den Jahren 1864—66
ihre Konsequenz u. Ueberzeugungstreue.
Ein Beitrag zur Kenntniß der nationalliberalen Partei in Deutschland überhaupt. Preis 12 kr.

☞ Zu den bevorstehenden Wahlen! **Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern.** Dritte Auflage. Herausgegeben von Dr. K. Brater. 18 Bog. 8. Preis 1 fl. 30 kr. (Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen.) Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Fenster-Rouleaux und **Wachstuche** empfiehlt in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen

P. A. Simonis jun.

Corsetten
empfiehlt in großer Auswahl
Heinrich Hönig.

Ein schwarzwollenes gestricktes Tüchlein ist gefunden worden und kann gegen die Einrückungsgebühren in der Expedition d. Bl. abgeholt werden.

Ein Forteplano ist zu vermiethen A 145 über 2 Treppen.

D 148 über 1 Stiege ist ein guterhaltener eiserner Ofen billig zu verkaufen.

Geräuchertes Schweinfleisch pr. Pfd. 23 kr. Schinken pr. Pfd. 26 kr. **C. Winter.**

Samstag und Montag **Harmoniemusik** bei C. Schneider a. neuen Weg.

Sonntag Tanzmusik bei Geck in Sch.

2—3000 fl. gegen sichere Hypothek werden gesucht.

Eine sehr fleißige Nachtigall u. eine Grasmücke sind zu verk. Wo? s. d. E.

A 10 ist über 1 Stiege ein bequemes Quartier zu vermiethen.

A 84 im dritten Stock ist eine hübsche Schlafstelle zu vergeben.

A 183 ist ein kl. Quartier zu verm.

A 186 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 223 ist ein Quartier sogleich zu beziehen.

Ein lediger Herr sucht ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Schlafkabinet. Näheres in der Expedition.

B 16 ist eine Schlafstelle für einen ledigen Herrn bis Laurenzi zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden im ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

In B 29 sind 2 Quartiere zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen.

D 8 ist ein freundl. Quartier zu vermiethen und kann sogleich oder bis Laurenzi bezogen werden.

D 298 und 299 nächst dem Bahnhofe ist die Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, 2 unheizbaren Gelassen, Küche, abgeschlossener Vorplatz, Holzlege, Keller und Waschküche **sogleich** oder auf **Laurenzi** zu vermiethen.

D 22 ist ein Laden mit Wohnung und ein Quartier zu vermiethen.

D 454 ist ein Quartier zu verm.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: J. F. Ruppert, Polizeisoldat; C. Storr, Getreidmessersgattin; Joh. Schuhmann, 32 J. — in Gräfenberg: Kunigunde Wolfrum, geb. Kunzmann; — in Regensburg: A. Lautenschlager, Bäckermeister, 40 J.; — in München: Caroline v. Weißbrod, geb. v. Sch., Geheimerathswittwe, 86 J.; Carl v. de Pino; — in Prien: Elisabetha ...land, Landrichterswittwe von Mühldorf, 82 J.; — in Friedberg: J. M. ..., quiescirter Tarbeamter, 65 J.; — in Kaufbeuren: G. G. Wiedemann, Kunstmühlbesitzer, 31 J.; — in Boos: Jos. ..., geb. Storr, fstl. Fugg. Förstersgattin.

Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 136 Passagiere, 1200 Tons Ladung und 80 Briefsäcke.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Wir haben einer Probe des Paulus angewohnt und uns auf's Neue an dem herrlichen, schon anderen Orts gehörten Werke Mendelssohns erfreut. Seitdem die kunstvollere Kirchenmusik dem einfachen Choral im evangelischen Cultus weichen mußte, ist auch dieser religiösen Musik nur mehr der Concertsaal eingeräumt. Mendelssohn ist es besonders gelungen, namentlich auch in einer dem neueren Geschmacke und allgemeinen Verständniß zugänglichen Weise religiöses Empfindungsleben in seinen großartigen, ergreifenden wie innigen Momenten musikalisch wiederzugeben. Wie das Werk Ausfluß einer ohne Zweifel ebenso edlen als reich musikalischen Individualität ist, so zwingt es auch den Zuhörer unwiderstehlich dem Geiste desselben zu folgen und zieht ihn mit sich in alle die Stimmungen, welchen es Ausdruck gibt. Wir halten die Wahl der Aufführung dieses Werkes recht geeignet für unser hiesiges Publikum und dankenswerth. Können und dürfen wir auch nicht den Maßstab höchster Vollendung an die Aufführung legen, wenn wir die bunte Zusammensetzung der hiesigen musikalischen Kräfte und so manche Schwierigkeit, die sich hier einer solchen Sache entgegenstellt, bedenken, so wird doch das richtige Bild des Ganzen dadurch nicht beeinträchtigt, nachdem einer umsichtigen Leitung ein erfreulicher Fleiß und Interesse der Mitwirkenden in allen Theilen entgegenkommt.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Artikel in Nr. 105 der „Fränk. Zeitung" „Herr v. d. Pforden und sein Wahlbrief" soll auf Zeile 9 von unten statt „denen es nie Ernst ist mit ihrer Sache" heißen: denen es **ein** Ernst ist mit ihrer Sache.

Schrannenpreise.

Ansbach, 5. Mai.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	16	30	16	30	16	30	1	—
Waizen	16	51	16	41	16	8	26	—
Korn	13	—	12	53	12	43	31	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	30	8	26	8	15	13	—

Gunzenh., 5. Mai.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	16	48	16	20	15	—	1	—
Korn	14	—	13	23	12	30	28	17
Gerste	12	27	12	10	11	25	—	—
Haber	8	30	8	11	8	—	20	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Ruf

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Wahl der Landtagsabgeordneten betr.)

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., sind bei einer Einwohnerzahl von 13,018 Seelen in hiesiger Stadt 26 Wahlmänner zu wählen. Zu diesem Zwecke sind sechs Wahlbezirke gebildet, und haben sich die Urwähler am

Mittwoch den 12. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr

in dem einschlägigen Wahllokale einzufinden.

Hiebei wird, was folgt, bemerkt:

Zur gültigen Wahl ist absolute Stimmenmehrheit erforderlich. Die Urwähler sind bezüglich ihrer Wahl nicht an einen Bezirk gebunden, es können vielmehr Männer ihres Vertrauens aus sämmtlichen Wahlbezirken gewählt werden. Aktivwahlfähig ist nach Art. 5 des Gesetzes jeder Staatsbürger und jeder volljährige Staatsangehörige, der dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, insoferne er nicht wegen Verbrechens oder Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist. Als Wahlmann kann jeder bayer. Staatsbürger gewählt werden, sofern er das 25. Lebensjahr zurückgelegt, und die übrigen Eigenschaften des Art. 5 des Gesetzes für sich hat. Wahlstimmzettel, welche von dem Wähler eigenhändig, oder, sofern derselbe des Schreibens nicht kundig ist von einem Mitgliede des Wahlausschusses auszufüllen sind, können übrigens nur dann berücksichtigt werden, wenn sie dem Wahlausschuß persönlich und bei Vermeidung des Ausschlusses bis längstens um 10 Uhr Vormittag überreicht werden. Das Resultat der ersten Abstimmung wird um 11 Uhr eröffnet, und nach Umständen sofort mit der Wahl im II. Scrutinium fortgefahren, weßhalb sämmtliche Urwähler aufgefordert werden, an der letzt bezeichneten Stunde sich in den betreffenden Wahllokalität wieder einzufinden und bei der etwaigen weiteren Wahlhandlung zu betheiligen, da eine spezielle Ladung hiezu nicht mehr erfolgen kann und die Bestimmung des Termins für das nöthige weitere Scrutinium lediglich durch den Wahlausschuß den Erschienenen bekannt gegeben wird.

Weiter wird noch bemerkt: daß nach der ausdrücklichen Bestimmung der Wahl-Instruktion die Freiheit der Urwähler, sowie der Wahlmänner von keiner Seite beeinträchtigt werden darf; — es soll eine durchaus freie Wahl nach der persönlichen Ueberzeugung der Berechtigten stattfinden, und deßhalb auch eine freie Besprechung oder Verabredung der Wähler unter sich oder auch mit Männern ihres Vertrauens über den vorzunehmenden Wahlakt, wodurch das Ergebniß der in den Wahlhandlungen erforderlichen absoluten Stimmenmehrheit möglichst gefördert wird, von Seite der Behörden und Leiter des Wahlgeschäftes durchaus nicht gehindert werden.

Da das Geschäft mit der Wahl des Ausschusses begonnen wird, so muß das pünktliche Erscheinen der Wähler zu bezeichneten Stunde gewünscht werden.

Im Uebrigen wird auf den Vortrag und die Distrikts-Eintheilung im nachstehenden Verzeichnisse hiemit Bezug genommen und noch bemerkt, daß Wahllisten und Wahlzettel am Ort und Tag der Wahl aufliegen.

Bezirk	Hausnummer	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Wahllokal	Wahlkommissär
I.	A 1—194	5	Rathhaus Zimmer Nr. 7	Rech.srath Hartwig
II.	A 195—344	4	Schulhaus Saal A 141	Magistratsrath Brügel
III.	B 1—90	4	Straßberger'sche Wirthschaft B 76	Magistratsrath Koppen
IV.	C 1—194	4	Schießhaus C 159	Magistratsrath Lippacher
V.	D 1—235	4	Wirthschaft zur Kugel D 72	Magistratsrath Heinlein
VI.	D 236—461	5	Cafté Zettel D 402	Magistratsrath Seyfried.

Ansbach, am 3. Mai 1869.

Stadtmagistrat:
Mandel.

Bekanntmachung

In Sachen Strammer gegen Loy Johann, Gütler zu Enderndorf, Wechselforderung betr., versteigere ich zufolge gerichtlichen Auftrags am

Montag den 12. Juli ds. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Wohnhause des Beklagten zu Enderndorf dessen in dortiger Steuergemeinde gelegenes Anwesen, bestehend in Pl.-Nr. 26 zu 0,16 Tagw. Wohnhaus ꝛc. Nr. 16 mit ganzem Gemeinderecht, dann in Pl.-Nr. 27ab, 315, 434, 436, 470abc, 471ab, 515, 530, 531, 237, 320, 408 und 512, zusammen 80,76 Tagw. Hopfengärten, Aecker, Wiesen und Waldungen und geschätzt mit den dazu gehörigen ca. 4300 Stück Hopfenstangen auf 4500 fl., zum ersten Male an den Meistbietenden nach Maßgabe des §. 98 ff. der Prozeßnovelle v. J. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Die weiteren Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben; bis dahin liegen die Papiere über Schätzung, Beschrieb und Belastung in meinem Amtszimmer zur Einsicht offen.

Gunzenhausen, den 8. Mai 1869.

Der königliche Notar:
Friederich.

Holzversteigerung im Revier Ansbach, Abth. Dachsbau, am Montag den 10. Mai 1869, Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nußbaum zu Ansbach: 8 Fohrenblöcher, 4 mittlere, 5 geringe Fohren-Baustämme, 5 Wagnerbirken, 1 Fichten-Doppel- u. 8 Leiterstangen, 9½ Klftr. Fohren-Scheit- u. 156 Klftr. Fohren-Prügelholz, 5¼ weiche Asthaufen.

Warnung.

Es ist zur Anzeige gekommen, daß sowohl Hiesige als auch Auswärtige Sand und Letten aus Lichtenauer Gemeindegründen holen, was mit der Warnung öffentlich bekannt gemacht wird, daß gegen die Nichtberechtigten Strafeinschreitung beantragt werden wird.

Lichtenau, den 5. Mai 1869.

Die Marktgemeindeverwaltung.

Gesellschaft der 50er.

Samstag den 8. d. Mts. Abends 7 Uhr Generalversammlung im Reib'schen Lokale bezüglich der Vorstandschafts-Wahl, Rechnungsablage und Besprechung über Abhaltung eines Maifestes.

Die Vorstandschaft.

förster Schaller von Neuhof, Gerichtsschreiber Zeller und Lehrer Dannenbauer von Mkt. Erlbach, die Magistratsräthe Eckart und Berthold von Emskirchen, endlich die Gemeindevorsteher Wirth von Dietenhofen und Gaßner von Wilhermsdorf für die Wahlbezirke des Landgerichtsbezirks Mkt. Erlbach. — Während aller Orten Versammlungen abgehalten werden, ist bei uns eine große Ruhe in Bezug auf die Landtagswahlen bemerkbar, welche jedenfalls der allgemeinen Ueberzeugung entspringt, daß in unserem Wahlbezirk die Wahlberechtigten mit verhältnißmäßig höchst geringen Ausnahmen nur solche Männer wählen werden, die dem Fortschritte huldigen.

* **Eichstätt.** Unter Leitung des hiesigen Studienrektors Rott fand am vergangenen Dienstag Abends eine Vorbesprechung bezüglich der Landtagswahlen im Sinne der liberalen Mittelpartei statt. Das Resultat war die Bestimmung eines Ausschusses von sieben Mitgliedern (worunter sechs Bürger), der bis nächsten Samstag entsprechende Wahlmänner aufstellen und dieselben einer an diesem Tage zu berufenden größern Versammlung bekannt geben soll. Als Abgeordneten nennt man u. A. Hrn. Oberstaatsanwalt Hohenadel, jedenfalls eine ganz außergewöhnlich tüchtige und genugsam erprobte parlamentarische Kraft. Am Sonntage den 9. d. Mts. wird auch eine Zusammenkunft der Eichstätter und Weissenburger in Rothenburg (einen von hier 2½ Stunden entfernten Orte) zum Behufe leichterer Wahleinigung stattfinden. Möge die Betheiligung eine recht zahlreiche werden.

: Die Stadt **Dinkelsbühl** hat in 2 Wahlbezirken 10 Wahlmänner zu wählen und werden dabei als Wahlkommissäre Magistratsrath Walter und Magistratsrath Metzger fungiren. Da am 12. Mai die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 für den Stadtbezirk stattfindet, ist der rechtsk. Bürgermeister Schoberth verhindert, persönlich eine Wahl zu leiten. — Im k. Bezirksamt Dinkelsbühl werden 50 Wahlmänner aufgestellt. Es ist in 11 Urwahlbezirke eingetheilt und sind folgende Wahlkommissäre aufgestellt: für Mönchsroth Bez.-Amts-Funktionär Klein, 5 Wahlm.; Schopfloch k. Bez.-Amts-Assessor Thaler, 5 Wahlm.; Seidelsdorf Lehrer Lederer in Weidelbach, 4 Wahlm.; Dürrwangen k. Oberförster Meyer, 4 Wahlm.; Wittelshofen Lehrer Trautner, 4 Wahlm.; Weiltingen k. Oberförster Bomhard, 5 Wahlm.; Wassertrüdingen k. Bezirksamtmann v. Merz, 4 Wahlm.; Ehingen k. Aufschläger Keil in Wassertrüdingen, 5 Wahlm.; Königshofen k. Oberförster Höflich in Burk, 5 Wahlm.; Lentersheim k. Oberförster Meyer in Kleinlellenfeld, 5 Wahlm.; Obermögersheim Lehrer Krauß in Oberschwaningen, 4 Wahlm.

* Das Bezirksamt **Scheinfeld** ist für die kommende Wahl in folgende Distrikte getheilt: Bibart, Wahlkommissär: k. Bezirksamtmann Hauck, wählt 5 Wahlmänner; Burghaslach, k. Bezirksamts-Assessor Würz, 5 Wahlm.; Geiselwind, Bezirksamtsoberschreiber Pfeiffer, 5 Wahlm.; Iphofen, Bürgermeister Schedel, 5 Wahlm.; Nenzenheim, Landg.-Funktionär Loschge zu Mkt. Bibart, 4 Wahlm.; Oberscheinfeld, k. Landg.-Assessor Witzel von Scheinfeld, 5 Wahlm.; Scheinfeld, Bürgermeister Röhrig von Scheinfeld, 6 Wahlm.; Sugenheim, freiherrl. v. Seckendorff'scher Cameralbeamte Berg zu Sugenheim, 6 Wahlm.

Die Stadt Nürnberg ist in 31 Wahldistrikte getheilt und hat 155 Wahlmänner zu wählen. Die Fortschrittspartei in Nürnberg wird die Herren Crämer, Brater und Magistratsrath Kugler als Landtagskandidaten aufstellen. (Nach andern Nachrichten ist Rechtsanwalt Eckhard aufgestellt.)

Das k. Bezirksamt Nürnberg ist in folgende Wahlbezirke getheilt: 1. Altdorf, 2. Burgthann, 3. Erlenstegen, 4. Mögeldorf, 5. Feucht, 6. Roth, 7. Schweinau, 8. Stein, 9. Wetzendorf, 10. Leinburg, 11. Offenhausen.

Erlangen, 3. Mai. Heute Abend fand im Pratersaale eine zunächst von Angehörigen der Fortschrittspartei veranstaltete Urwählerversammlung statt, welche von mehr als 300 Urwählern besucht war. Den Vorsitz führte Herr Mag.-Rath Bücking. Nach einem Vortrag des Herren Professor Herz über die Wahlexcesse, unter denen die hiesige Stadt schon seit einigen Wochen leidet, verbreitet sich Herr Professor v. Hofmann über die deutsche Frage und über das augenblicklich bestehende Bündniß zwischen den Ultramontanen und der Föderativdemokratie. Herr Prof. Makowiczka (Nationalökonom) besprach die in den jüngsten Tagen von der hiesigen „Rückschrittspartei“ versuchten Entstellungen der norddeutschen Steuerverhältnisse und wies ziffermäßig die Unwahrheiten und Uebertreibungen der Gegner nach.

„ **Erlangen**, 6. Mai. **So lange der hiesige Parteikampf vorzugsweise mit der Feder geführt wurde, hat Ihr Berichterstatter geschwiegen. Jetzt lassen sich die Resultate übersehen. Beide Theile haben sich in dieser Woche gemessen. Die Versammlung der Fortschrittspartei im Prater (3. Mai) zählte 300 Urwähler von Stadt und Land. Redner waren: Bücking, Dr. Herz und Dr. Makowiczka. Die gestrige Versammlung der Mittelpartei im Redoutensaale (für Bürgermeister Papellier) war von etwa 1000 Urwählern von Stadt und Land besucht. Als Redner traten auf: Böttiger, Dr. Pappellier und Dr. Adelberg. Von Seite der „Stadt“ Erlangen ist die Wahl ihres Bürgermeisters demnach einstweilen gesichert.**

Würtemberg. Rottenburg, 4. Mai. Der hochwürdigste Bischof v. Lipp ist gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr gestorben. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ begleitet diese Trauernachricht mit folgenden Randbemerkungen: „War es ein Wunder, daß die Schläge, wie sie von Rom aus in der letzten Zeit über diesen Mann kamen, das Herz eines 74jährigen Greises brachen? Seitdem das fragliche Breve durch die Zeitungen bekannt geworden, wundert sich auch Niemand mehr, wenn dasselbe in der That nur eine todtbringende Wirkung auf den hochbetagten Adressaten äußern konnte. Aber alle Diözesanen müssen es innigst bedauern, daß man sich in Rom, wo Wahrheit und Gerechtigkeit mehr als irgendwo anders eine Stätte finden sollten, verleiten ließ, wenigen Denunzianten mehr Gehör zu schenken, als der von Gott gesetzten kirchlichen Behörde und daß dadurch einem Bischofe von so edlem Charakter, von so reinen Absichten und so aufrichtiger Anhänglichkeit an seine Kirche der Abend seines Lebens in solcher Weise verbittert werden mußte. Möge dieses Bewußtseyn der Denunzianten-Partei und ihren Begünstigern in Rom nicht einmal schwer auf die Seele fallen! Mögen sie aber auch bedenken, daß man durch unerleuchteten Eifer und unredliche Manöver die katholische Kirche — zumal in Deutschland — nicht auferbaut.“

Norddeutscher Bund.

Berlin, 5. Mai. Im Reichstage wurde bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes wegen Errichtung des obersten Gerichtshofes für Handelssachen in Leipzig, benannt Bundesoberhandelsgericht, diese Vorlage angenommen. Ebenso nach langer Debatte der Antrag des Abg. Waldeck auf Gewährung von Diäten für die Reichstagsdeputirten beim Namensaufrufe mit 109 gegen 94 Stimmen. Geheimrath Delbrück erklärte: Der Bundesrath halte die Diätenlosigkeit, als einen wesentlichen Theil des Kompromisses für das Zustandekommen der Bundesverfassung, aufrecht. — Die „Provinzialkorrespondenz“ erklärt die Mannigfaltigkeit der Steuervorlagen im Reichstage für nothwendig, um den Druck auf einzelne Volksklassen zu vermeiden. Im Falle des Nichtgelingens hätte der preußische Landtag dem preußischen Volke viel drückendere Lasten zur Deckung des Defizits aufzuerlegen. — Die Freilassung Mende's ist in Folge des Reichstagsbeschlusses verfügt worden. — Die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Zivilprozeßordnung für das Gebiet des norddeutschen Bundes hat im April 14 Sitzungen gehalten, in welchen die Lehren vom Beweise durch Eid und von der Bescheinigung, das gesammte ordentliche Verfahren [vor] Einzelrichtern erledigt und die Berathungen über Organisation von Handelsge[rich]tern und über das Verfahren vor denselben begonnen worden sind.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht eine Zuschrift [des] Redakteurs der „Militärztg.“, wornach die Depesche des Grafen Bismarck [an] den preußischen Gesandten in Paris, 20. Juli 1866, nicht vom Grafen Bis[marck], sondern vom Armeeoberkommando, welchem sie im Kriege aufgefangen [wurde], veröffentlicht worden ist.

Ausland.

Schweiz. Luzern, 5. Mai. Die Regierung ist auf das Konzessions-Gesuch für die Rigi-Eisenbahn eingegangen und hat die allgemeinen Konzessionsbedingungen festgestellt.

Vermischtes.

Die Transferirung der Civilhaussträflinge von Oberhaus nach Rosenberg [und] der Zuchthaussträflinge von Rosenberg und Wülzburg nach Oberhaus beginnt am [...] Mai und wird am 14. Mai beendet sein. Von Oberhaus nach Rosenberg sind [...] männliche und 6 weibliche Festungssträflinge, und von Rosenberg und Wülzburg [nach] Oberhaus sind 50 männliche Sträflinge zu transportiren.

♂ **Neustadt a A.** Seit einigen Wochen herrschen hier bei den Kindern [die] Masern (Flecken) in solcher Ausdehnung, daß bereits seit einiger Zeit die drei [...] Klassen der Volksschulen geschlossen wurden. Glücklicherweise ist der Verlauf [der] Krankheit bisher ein sehr günstiger gewesen.

Kaufbeuren, 5. Mai. Ein gräßliches Unglück hat sich heute Morgen in unserer Stadt ereignet, wobei der 31 Jahre alte, allgemein beliebte und thätige Kunstmühlbesitzer Herr Georg Wiedemann auf schreckliche Weise sein Leben einbüßte. Mit dem Abwischen eines Theiles der Transmission beschäftigt, muß er mit dem [...] und um dem Arm geschlungenen Sacke einer Riemscheibe zu nahe gekommen sein, in Folge dessen er um dieselbe geschleudert ward und mehrere Rippen-, Bein- und Armbrüche erlitt, und bis zum Stillstande der Mühle seine Füße vollständig zertrümmert wurden. Der Tod trat sofort ein.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 5. Mai. Gestern fand wieder ein Zusammentritt von Industriellen, Vorständen hiesiger Vereine, sowie Mitgliedern der Gemeindevertretung statt, bei welchem über die Resultate der in Sachen eines bayerischen Central-Gewerbemuseums in Nürnberg stattgefundenen Verhandlungen Bericht erstattet wurde. Angesichts der gegenwärtigen Augenblicke stattfindenden Wahlbewegung beschlossen die Anwesenden größere Zusammenkünfte der hiesigen Industriellen zu weiteren Berathungen für gedachten Zweck vorläufig nicht zu veranstalten, dagegen in den einzelnen Vereinen Vorberathungen über die Herbeischaffung der nöthigen Geldmittel zu pflegen und die Wahl von je zwei Delegirten zur Ausarbeitung der einer größeren Versammlung zu machenden Vorlagen vorzunehmen.

— Mehrseitigen Wünschen entsprechend hat der Centralausschuß des allgemeinen Gewerbevereins den Anmeldungstermin zur Lokal-Industrie-Ausstellung bis Mitte Mai verlängert.

oo **München**, 5. Mai. Das Rektorat der städtischen Handelsschule dahier beabsichtigt die Gründung einer umfangreichen Waarensammlung als Unterrichtsmittel der Handelslehranstalt und richtet, da hiebei die größte Mannigfaltigkeit und Vollständigkeit berücksichtigt werden müsse, dieser Zweck aber besser und leichter durch freiwillige Beiträge als durch Ankauf gefördert werde, an die Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbtreibenden der hiesigen Stadt die Bitte, der genannten Anstalt Muster u. Proben ihrer Geschäfts- und Fabrikations-Artikel zukommen zu lassen. Ganze Musterkarten werden, da dieselben nicht nur leicht übersichtlich, sondern auch fremden Besuchern der projektirten Sammlung von Interesse sind, als besonders wünschenswerth erachtet und für Gegenstände von Werth auf Verlangen die Beträge entrichtet.

(Cours-Notizen.) Vom 1. Mai lfd. Js. an treten in den Postverbindungen der fränkischen Schweiz folgende Aenderungen ein: 1) die beiden auf die Dauer der Sommermonate eingerichteten Postomnibusfahrten zwischen Forchheim u. Muggendorf werden nicht mehr auf der Straße über Kirchehrenbach und Pretzfeld, sondern auf der neuen Distriktsstraße über Unterweilersbach befördert; 2) die bisherige Cariolpost zwischen Pretzfeld und Gräfenberg wird aufgehoben; 3) dagegen zwischen Egloffstein und Forchheim tägliche Postomnibusfahrten eingerichtet; 4) die Abgangszeiten der verschiedenen Postcourse werden wie folgt regulirt:

Postomnibusfahrten zwischen Forchheim-Muggendorf (über Unterweilersbach):

Erster	Wagen:
Aus Forchheim 7^{15} früh,	in Ebermannstadt 8^{55} früh,
aus Ebermannstadt 9 Vorm.,	in Streitberg 9^{40} Vorm.,
aus Streitberg 9^{45} Vorm.,	in Muggendorf 10^{5} Vorm.,
aus Muggendorf 4^{15} Nachm.,	in Streitberg 4^{40} Nachm.,
aus Streitberg 4^{45} Nachm.,	in Ebermannstadt 5^{25} Nachm.
aus Ebermannstadt 5^{30} Abds.,	in Forchheim 6^{45} Abends.
Zweiter	Wagen:
Aus Forchheim 3^{15} Nachm.,	in Ebermannstadt 5^{10} Nachm.
aus Ebermannstadt 5^{15} Nachm.,	in Streitberg 5^{45} Nachm.,
aus Streitberg 5^{50} Nachm.,	in Muggendorf 6^{10} Abends,
aus Muggendorf 9^{30} Vorm.,	in Streitberg 10 Vorm.,
aus Streitberg 10^{5} Vorm.,	in Ebermannstadt 10^{45} Vorm.,
aus Ebermannstadt 10^{50} Vorm.	in Forchheim 12^{5} Mittags.
Postomnibusfahrten Forchheim	-Pretzfeld-Egloffstein:
Aus Forchheim 5^{30} Abends,	in Pretzfeld 6^{35} Abends,
aus Pretzfeld 7 Abends,	in Egloffstein 8^{30} Abends,
aus Egloffstein 2^{45} früh,	in Pretzfeld 4 früh,
aus Pretzfeld 4^{5} früh,	in Forchheim 5^{45} früh.
Postomnibus Hollfeld-	Ebermannstadt:
Aus Hollfeld 5^{45} früh,	in Ebermannstadt 10 Vorm.,
aus Ebermannstadt 5^{30} Nachm.,	in Hollfeld 9^{50} Nachts.
Postomnibus Bayreuth-	Waischenfeld:
Aus Bayreuth 3^{45} früh,	in Waischenfeld 7^{45} früh,
aus Waischenfeld 3 Nachm.,	in Bayreuth 6^{45} Abends.
Postomnibus Waischenfeld-	Muggendorf:
Aus Waischenfeld 7^{45} früh,	in Muggendorf 9^{45} früh,
aus Muggendorf 1 Nachm.,	in Waischenfeld 2^{45} Nachm.
Cariolpost Gößweinstein-	Muggendorf:
Aus Gößweinstein 6^{45} früh,	in Muggendorf 8^{15} früh,
aus Muggendorf 10^{45} früh,	in Gößweinstein 12 Mittags.
Cariolpost Pegnitz-Gößweinstein:	
Aus Pegnitz 4 früh,	in Gößweinstein 6^{45} früh,
aus Gößweinstein 12^{45} Mittags,	in Pegnitz 3 Nachm.

* **(Eichstätter Viehmarkt vom 3. Mai 1869.)** Zum heutigen Viehmarkt wurden 120 Stücke Hornvieh zugetrieben und hievon 73 Stücke mit einem Erlöse von 5635 fl. 15 kr. verkauft. Auf dem Schweinmarkte wurden 350 Stücke mit einem Erlöse von 3150 fl. umgesetzt. — Der nächste hiesige Viehmarkt wird am Montag den 31. Mai d. Js. abgehalten.

Aus **Berlin** vom 1. Mai schreibt die „Gerichts-Zeitung“: „In der letzten Dienstagnacht ist der Polizei eine Maschine in die Hände gerathen, die für die Besitzer von eisernen Geldspinden von der höchsten Gefährlichkeit ist. Es ist eine Bohr- und Feilmaschine, welche geräuschlos und schnell die Seitenwände der eisernen Geldspinden und zwar nur mit der Arbeitskraft eines Menschen durchschneidet, die bisher durch solche Behältnisse gebotene Sicherheit mithin ganz illusorisch macht. Am Mittwoch Vormittags wurden auf dem Polizeipräsidium Proben mit dieser Maschine von dem Erfinder selbst angestellt, welche die überraschendsten Resultate geliefert haben. Mehrere Beamte der Polizeihauptkasse, welche den Proben beigewohnt, waren ganz erstaunt über dieselben.“

Das Hamburger Postdampfschiff Allemania Capt. Barbua, welches von New York am 20. April abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg [...]

Nr. 107. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Stanislaus. Samstag, 8. Mai. Kath.: Michael Ersch.

☞ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate **Mai** und **Juni** mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Madrid**, 5. Mai. Cortes. Bei Berathung des Verfassungsentwurfes wurde die Freiheit der Religionskulte mit 164 gegen 40 Stimmen genehmigt.

* **Barcelona**, 5. Mai. Es wurde hier eine Carlistenverschwörung entdeckt. Sechsunddreißig Theilnehmer, darunter Oberoffiziere und Subalterne, theils aktiv, theils zur Disposition gestellt, sind verhaftet und ihre Papiere mit Beschlag belegt worden.

* **London**, 6. Mai. Die Bank von England hat ihren Disconto auf 4½ Prozent festgesetzt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 5. Mai. (Dienstesnachrichten.) Auf die in Kitzingen erledigte Landrichterstelle wurde der Landg.-Assessor Fr. Scheder in Lohr befördert; auf dessen Stelle der Landg.-Assessor J. Hager in Rothenbuch versetzt; zum Landg.-Assessor in Rothenbuch der Bez.-Ger.-Sekretär Ad. Dereser in Aschaffenburg befördert und zum Sekretär am Bez.-Ger. Aschaffenburg der gepr. Rechtspraktikant W. Voigt von Ebern ernannt; der freiwillig erklärte Amtsrücktritt des Notars J. B. Peyoler zu Reichenhall genehmigt und an dessen Stelle der gepr. Rechtspraktikant und Notariatsgehilfe K. Wagenbauer aus Stadtamhof, derzeit zu Regensburg, ernannt; der Vorstand des Forstamts Weiden, Forstrath Chr. Bausch, unter Anerkennung seiner mehr als 50jähr. treuen und eifrigen Dienstleistungen in den Ruhestand versetzt; der Communalförster J. Sator von Mindelheim zum Oberförster in Königshofen, F.-A. Eichelsdorf, ernannt; das Kaplaneibenefizium in Obertente, B.-A. Lindau, dem Caplan L. Beck in Hurlach, B.-A. Landsberg; das Benefizium in Heiligenstadt, B.-A. Altötting, dem Pfarrvicar M. Hindinger in Taubenbach, B.-A. Pfarrkirchen, verliehen; die kath. Pfarrei Weidenwang, B.-A. Beilngries, dem Pfarrer L. Katheder in Gundelsheim, B.-A. Donauwörth, verliehen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrs-Anstalten.) Ernannt wurden: Zum Post-Assistenten der Accessist Joh. Maierhanser in Ingolstadt; zu Bureaudienergehilfen die Packergehilfen S. Kretz in München, P. Lehle, M. Fäßler, J. Lingg und A. Hillenbrand in Augsburg, B. Weiß in Würzburg, die Postboten Th. Holzmann und J. Fahrenberger in München; auf Dienstvertrag wurde verliehen: der Postexpeditionsdienst zu Schwabach dem Postexpeditor A. Eisen daselbst der Postexpeditionsdienst zu Friedorfing dem Kaufmann F. Wally daselbst und der Postexpeditionsdienst zu Ellingen dem Postexpeditor J. Kindler daselbst.

Erledigt: Die kath. Pfarreien: Kirchenthumbach, B.-A. Eschenbach, mit 1599 fl. 32 kr. und Pfaffing, B.-A. Wasserburg, mit 1175 fl. 57 kr. fassionsmäß. Reinertrag; — die Kaminkehrer Stelle in Ellingen.

§ **München**, 5. Mai. Ihre Majestät die Königin-Mutter geruhte der Diakonissen-Anstalt dahier ein Geschenk von 5000 fl. zu machen. Für die Anstalt wurde vorige Woche ein Haus an der Kreisstrasse um 25,000 fl. erworben. — Der Auditor der päpstlichen Nuntiatur dahier, Abbe Vannutelli, ist nach Rom berufen und demselben ein diplomatischer Posten in Amerika zugedacht. — Bei der gestrigen Subscription auf 2500 Aktien der neuen bayer. Handelsbank wurden hier, in Augsburg, Stuttgart und Frankfurt nicht weniger als 250,000 Stück gezeichnet, so daß eine 90 bis 100malige Ueberzeichnung stattfand. Auf der heutigen Börse dahier wurden in bayerischen Handelsbank-Aktien bereits große Umsätze zu 105⅜ und 105½ % gemacht.

—nn. **München**, 5. Mai. Das k. Staatsministerium des Innern hat im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerim der Finanzen verfügt, daß den bei den Kreisregierungen verwendeten Thierärzten für die während der Dauer dieser Verwendung von ihnen zu vollziehenden auswärtigen Dienstesgeschäfte eine Tagesgebühr nach dem Satze von sechs Gulden nebst dem Ersatze der Reisekosten nach Maßgabe der allerhöchsten Verordnung vom 23. November 1849 zugestanden werde und daß beide Gebühren in jenen Fällen, in welchen sie die Staatskasse zu tragen hat, auf die Position für Epidemien und Viehseuchen zu verrechnen sind.

— Se. k. Hoheit Herzog Max hat sich nach Schloß Banz in Oberfranken begeben.

—nn. **München**, 6. Mai. Se. Maj. der König hat zum Ausbau der Thürme des Regensburger Domes abermals die Summe von 8000 fl. gespendet. — Das k. Hoflager wird am nächsten Dienstag nach Schloß Berg am Starnbergersee übersiedeln. — Die Königin Mutter begibt sich morgen Vormittag nach Hohenschwangau, um dort für die nächste Zeit ihren Aufenthalt zu nehmen. — Se. k. Hoheit Prinz Carl von Bayern ist von Tegernsee hierher gereist, um die hier angekommenen Herzoge Eugen und Sergez von Leuchtenberg zu begrüßen.

— Das eben erschienene Gesetzblatt Nr. 43 enthält den Landtagsabschied für das Königreich Bayern.

Im Befinden des Konsistorialpräsidenten v. Harleß ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Rechtsconcipent Full von Würzburg wurde zum Bürgermeister in Kissingen gewählt.

* Wir sind keine Freunde der Polemik und haben uns bisher, so gut es irgend ging, derselben ferne gehalten; wir entnehmen auch heute das Nachfolgende einem bei uns Gott sei Dank! unbekannten Blatte, nicht um zu polemisiren, sondern um unsern Lesern nur eines der eclatantesten Beispiele zu geben, auf welche Weise die ultramontane Presse ihre Leser unterhält. Das „Straubinger Tagblatt" schreibt:

„Von der Donau, 2. Mai. Die Freude im Lande über den Fall des heillosen Schulgesetzes ist groß. Noch nie, seit sie besteht, ist die Kammer der Reichsräthe so wie jetzt populär, so wie jetzt der Augapfel des Volkes gewesen. Wahrhaft begeisternd aber hat die Nachricht von dem ersten Votum Sr. k. Hoheit des Prinzen Otto im Lande gewirkt. Schon lange ist dem königstreuen Volke von oben herab keine Hilfe mehr geworden; darum hat dieser Sonnenblick so zündend gewirkt. Wenn der Prinz sehen und hören könnte, wie das Volk ihn lieb hat! Ich saß gestern Abends in einer großen Gartenversammlung am Donaustrande. Auf einmal fing einer der Anwesenden aus einem Zeitungsblatte, das er in der Hand hielt, laut zu lesen an: „Der Reichsrath hielt die Sitzung, in welcher über das Schicksal des Schulgesetzentwurfes entschieden wurde. Während der letzten Worte des Referenten ist der Prinz Otto, der Bruder des Königs, in den Saal getreten; nach den ersten Begrüßungen, noch ehe der Prinz Platz genommen, ruft der Präsident seinen Namen: sein erstmaliges Votum fällt gegen den Bestand des Schulgesetzes." — Nach diesen Worten brach ein Jubel los in der Gesellschaft, wie wenn die Nachricht von einem großen Sieg eingetroffen wäre. Hoch! und Hoch! schallte es weithin über den Strom und die Wipfel der Bäume rauschten und streuten ihre Blüthen zu dem Hoch. Bayern läßt nicht vom Hause Wittelsbach, es ist unmöglich, Niemand reißt es los.

Zu den Landtagswahlen.

Ansbach. (Erklärung.) Zu dem Berichte in Nr. 105 der Fränk. Ztg. über die hiesige Wahlversammlung ist aus meinem Vortrage der Wunsch, Oesterreich wieder im deutschen Verbande zu sehen, ohne Zusammenhang hervorgehoben und kann so leicht zu Mißverständnissen Veranlassung geben. Ich rechne aber also: Oesterreich ist vermöge seiner Kultur- und politischen Stellung sowie durch die Nationalität eines großen Theiles seiner Bevölkerung ein deutscher Staat. Ein Deutschland ohne Oesterreich ist sonach kein ganzes Deutschland und wer nur die deutschen Bestandtheile Oesterreichs zu dem Gesammtdeutschland ziehen will, der spekulirt auf den Zerfall des Kaiserstaates. Deßhalb steht Oesterreich dermaligen Bestrebungen feindlich gegenüber und diesem Feinde und Frankreich sind wir nicht gewachsen. Sonach ist Heil für die deutsche Sache nur in der Wiedervereinigung. Aussöhnung mit Oesterreich. v. Poellnitz.

┼ **Gunzenhausen**, 5. Mai. Ihr K-Korrespondent glaubt eine Berichtigung meiner Mittheilung vom 30. v. Mts. in Nr. 103 Ihres geschätzten Blattes für nöthig zu erachten, die aber in der That überflüssig ist. Die Erörterungen des Redners in jener Urwählerversammlung war erschöpfend genug, um dem, der überhaupt mit dem politischen Leben bekannt, sofort klar zu machen, daß dieselbe auf Grund des Programms der Fortschrittspartei fußte; es wurde vor Allem die nationale Frage betont und ausdrücklich erklärt, daß die Einheit Deutschlands nur durch den Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund erreicht werden könne, da nur durch diesen Schritt unsere materiellen Interessen wirklich gewahrt werden. Die Fragen der innern freiheitlichen Entwicklung Bayern's wurden ebenfalls ganz im Sinne der Fortschrittspartei behandelt. Nachdem Redner geendigt, ließ der Vorsitzende abstimmen und erklärte sich die Versammlung bis auf einige Wenige mit den gehörten Auseinandersetzungen einverstanden. Daß ein Anwesender sich und seine Gesinnungsgenossen ausdrücklich gegen die entwickelten Grundsätze verwahrte, ist nicht richtig, da nur eine Persönlichkeit, die sich übrigens bei der Abstimmung für die Anschauungen des fortschrittlichen Redners erhoben hatte, bemerkte, daß sie im Ganzen mit dem Gesagten einverstanden sei, daß aber wohl einzelne Differenzpunkte bestehen könnten. Nach vorstehender Auseinandersetzung erscheint sicher die angebliche Berichtigung nicht stichhaltig.

△ **Von der Anlauter**, 4. Mai. Der Verwaltungsbezirk Beilngries zählt 25,193 Seelen und hat 49 Wahlmänner zu wählen. Er ist in elf Bezirke eingetheilt. Die Urwahlen finden in folgenden Orten statt: Beilngries, Berching, Holnstein, Kottingwörth, Plankstetten, Weidenwang, Greding, Titting, Thalmässing, Erkölden und Untermässing. Als Wahlkommissäre werden nachgenannte Herren fungiren: Fischer, k. Bezirksamtmann in Beilngries, Reisinger, k. Bezirksamtsassessor in Beilngries, Ebner, k. Bezirksamtsassessor dortselbst, dann die k. Oberförster Frhr. v. Ebner in Beilngries, Letzkam in Burggriesbach, Eckstein in Altdorf und Heym in Stauf, ferner der k. Rentbeamte Zeischner von Beilngries, sowie Graf, k. Landrichter, Leidner, k. Assessor und Rößner, Apotheker in Greding.

╳ **Schwabach.** Das k. Bezirksamt Schwabach ist in 12 Urwahlbezirke eingetheilt und sind folgende Wahlkommissäre aufgestellt: für Abenberg: Stadtgemeindevorstand Eder von Abenberg, für Cammerstein: k. Bezirksamts-Assessor Roder von hier, für Eibach: Gemeindevorsteher Brunner von Eibach, für Georgensgmünd: k. Oberförster v. Ditterich von Petersgemünd, für Katzwang: Distriktsrath Kettlein von Reichelsdorf, für Rohr: Bauassistent Müller von hier, für Roth, Stadt: Bürgermeister Sertorius von Roth, für Roth, Landbezirk: k. Rentbeamte Stellwaag von Spalt, für Schwand: k. Oberförster Engelhard von Schwand, für Spalt: Bürgermeister Butz von Spalt, für Untereichenbach: Gemeindevorsteher Wildmann von Walpersdorf und für Wendelstein: k. Bezirksamts-Assessor v. Ruf von hier. — Die Stadt Schwabach ist in 3 Wahlbezirke eingetheilt und sind Bürgermeister Strobel, Apotheker Netsch, Vorstand des Gemeinde-Collegiums und Landrath Schwarz, Gemeindebevollmächtigter, als Wahlkommissäre aufgestellt.

╳ **Heilsbronn.** Das k. Bezirksamt Heilsbronn ist in 7 Wahlbezirke eingetheilt und sind folgende Wahlkommissäre aufgestellt: für Barthelmesaurach: Stadtschreiber Daumenlang von Windsbach, für Eschenbach: Stadtschreiber Mann von Eschenbach, für Heilsbronn: k. Bezirksamtmann Stahl von Heilsbronn, für Lichtenau: k. Inspektor Ludwig von Lichtenau, für Petersaurach: k. Revierförster Heim von Heilsbronn, für Wassermungenau: k. Bezirksamts-Assessor Döhla von Heilsbronn und für Windsbach: k. Landrichter Lang von Heilsbronn.

☉ **Neustadt a/A.** Der Bezirksamtssprengel Neustadt a/A. mit 32641 Seelen wurde in 16 Wahlbezirke eingetheilt, in deren jedem 4, somit im Ganzen 64 Wahlmänner zu wählen sind. Als Wahlkommissäre werden fungiren die Herren: Bezirksamtmann Villmann, Landrichter Schramm, die Bezirksamts-Assessoren Westermann und v. Feilitzsch, Landgerichts-Assessor Hart, Subrektor Döhlemann und Bezirksamtsoberschreiber Krauß von hier, dann die Gemeindevorsteher Nieberlein von Mkt. Dachsbach und Keßler von Demantsfürth für die im Landgerichtsbezirke Neustadt gelegenen Wahldistrikte, ferner Ober-

Oeffentliche Anerkennung und Empfehlung.

Im Jahre 1868 wurde das Innere der Kirche in Eyb neu restaurirt. Herr Bildhauer **Herterich** von Ansbach lieferte einen neuen Altar dazu, welcher in allen seinen Theilen die Kunstfertigkeit des Hrn. Herterich bezeugt. Kanzel und Taufstein wurden von ihm aufs Eleganteste hergerichtet, die Emporsäulen wurden mit einer grauen Marmorfarbe versehen und alle übrigen Kirchenstühle erhielten durch seine Hand einen ausgezeichneten Anstrich. Die Kirchengemeinde kann es daher nicht unterlassen, Herrn Herterich ihre Anerkennung und die vollste Zufriedenheit auszusprechen und ihn auch andern Kirchengemeinden bei vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen.

Eyb im Mai 1869. Die Kirchengemeinde.

Heute Donnerstag den 6. Mai
im k. Orangeriesaale

Vokal- und Instrumental-Concert

der Familie **Ceruli**, Mitglieder des Conservatoriums zu Mailand.

Entree 6 kr. Anfang 3 Uhr. Kassaeröffnung 2 Uhr.

Sommer-Jalousieläden

aus der Fabrik des Hrn. **Leop. Iller** in Fürth können in allen beliebigen Größen und Farben zu den **Fabrikpreisen** durch mich bezogen werden und liegen die verschiedenen Zeichnungen derselben zur gefälligen Ansicht bereit bei

Joh. Popp, Maler u. Tünchermeister.

Traueranzeige.

Im tiefsten Schmerze benachrichtigen wir hiemit unsere vielen Freunde und Verwandte, daß unser guter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager der Bauer

Johann Simon Sturm von Strüth

Dienstag den 4. Mai durch Einsturz eines Hausgiebels in Käserbach verunglückte und dadurch Abends 8 Uhr seinen Geist aufgab.

Diese erschütternde Botschaft bringen wir hiemit mit dem Bemerken zur Anzeige, daß die Beerdigung Freitag den 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr, mit Begleitung vom Leichenhause aus stattfindet.

Die tieftrauernden Verwandten
in Strüth, Katterbach, Buch u. s. w.

Carl Behringer empfiehlt ein schönes Sortiment von **wollenen Tuchen, Buckskin, Tricot, Satin** 2c. zu billigen, dem jetzigen Stand der rohen Wolle angepaßten Preisen.

Tapeten-Empfehlung.

Aufträge auf **Tapeten** für eine ausländische bedeutende Tapeten-Fabrik nehme ich entgegen. Muster in größter und schönster Auswahl stehen zu Diensten.

Ansbach, April 1869.

Carl Oelschlägel.

Alle Sorten **feine Farben, Erdfarben, Bleiweiß** in **Oel** und **trocken, Hausroth, Ocker** und **Oelgrün** trocken und in **Oel** abgerieben, **Bronce, Leim, Leinölfirniß** beste Qualität, **Copal-, Bernstein-, Asphalt-, Damar-** und **Eisenlack, Terpentinöl, feinste engl. Schleif-** und **Wagenlacke, Bimstein, Schachtelhalm, Schellack, Spiritus** 2c. 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Die Materialwaaren-Handlung von

Adolf Lodter.

Die Stadt **Dinkelsbühl** veranstaltet mit höchster Ministerial-Bewilligung am 13./15. Juli h. Jahrs eine Verloosung von **Ochsen, Stieren, Kühen** und **Kalben** der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer Race, **Schafen, Futterschneid-** und anderen **landwirthschaftlichen Maschinen, Wägen, Bernerwägelchen, Pflügen, Stockuhren, Regulateurs, goldenen** und **silbernen Uhren, goldenen** und **silbernen Ketten, silbernen Geräthen, Kupfer-, Zinn-** und **Messing-Waaren, Sophas, Fauteuils, Kommoden, Sekretairen, Hausgeräthschaften, seidenen Regenschirmen, Tüchern, Leinwand,** eleganten **Reisekoffern** und vielen anderen, solid u. tüchtig gefertigten **Gewerbs-Erzeugnissen.**

Loose à 30 kr. sind zu haben bei

Heinrich Huß, Commissionär und Agent
in Kl. Heilsbronn.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein auf dem Hause Lit. B 86 am hintern Kronackersbuck betriebenes **Schnellbleich-Geschäft** in Lit. B 63 in das Gasthaus zum weißen Roß verlegt habe, mit der Bitte, das mir seit einer Reihe von Jahren geschenkte Zutrauen auch ferner erhalten zu wollen. Unter Zusicherung prompter, solider und billiger Bedienung

Hochachtungsvollst

Ansbach, den 4. Mai 1869

Thomas Hauf, Schnellbleicher.

Reinschmeckenden Caffee das Pfund zu 30 kr. bei Heinr. Kreiner.

Wir warnen hiermit Jedermann, unsere Sandhaufen bei Nacht wie auch vor Sonnenaufgang wegen Schauung der Kosten unangemeldet in Ruhe zu lassen, indem wir solche bei Gericht belangen werden.

Schwägler und **Kirchhof**,
Pflasterermeister.

Kreuzbauern.
Samstag Generalversammlung.

Oeffentliche Danksagung.

Vier Jahre lang hatte meine 14jährige Tochter das Unglück, in Folge Scrophel-Krankheit, welches Gift sich auf die Augen warf, stockblind zu sein. Wir Eltern haben, wie sich denken läßt, Alles versucht, aber nirgendswoher konnten wir Hilfe für unser Kind finden. Doch wenn die Noth am größten, ist auch die Hilfe Gottes am nächsten. Wir bekamen Kenntniß von dem vielgerühmten **Augenbalsam** des Hrn. Martin **Reichel** in Würzburg und wendeten denselben auch alsbald nach dessen Weisung an; aber in welches Erstaunen hat uns Alle am vierten Tage ein Freudengeschrei unserer Tochter versetzt, als dieselbe auf die Knie fiel, ihre Hände zum Himmel erhob und unter Danksagung an den allgütigen Gott ausrief: Lieber Vater und Mutter, nun sehe ich Euch nach vier Jahren zum ersten Male wieder. — Hierauf wurden die Augen mit jedem Tage besser und sind nun ganz hergestellt. Nicht im Stande sind wir, unsere Freude und unsern Dank nebst Gott dem Hrn. Reichel für das große Glück, welches uns bereitet wurde, genügend auszusprechen. Möge Gott ihn dafür segnen und zum Frommen solcher Leidenden noch recht lange dem Leben erhalten.

Andreas Walter, Oekonom
in Kürnach bei Würzburg.

Dieser Balsam ist zu haben bei Hrn. Apotheker **Bernhard** i. Schillingsfürst.

Unterzeichneter gibt hiemit bekannt, daß er die auf seinem Hause bisher betriebene Schnellbleicherei nun ebenfalls fortführen wird, und empfiehlt sich den geehrten Frauen zu geneigten Aufträgen

Georg Fehler, B 89
am hintern Kronachersbuck.

Unterzeichneter empfiehlt zur gefälligen Abnahme:

Melis ff. Raffinade pr. ℔. 22 kr., à Hut billiger,
Café ff. Ceylon pr. ℔. 48 kr.,
ditto mittelf. **Ceylon** pr. ℔. 44 kr.,
feinschmeckenden Java pr. ℔. 40—36 kr.,
Cigarren von ½ kr. bis 4 kr., Tabake
Reis, Gerste, Sago, Gewürze in allen Sorten billigst, ferner verschiedene Artikel in Kurzwaaren, besonders **Nähseide, Zwirn, Baumwollenstrickgarn** 2c. 2c.

Wilh. Lammers
an der Schloßbrücke.

Stachelbeer-, Weichsel- 2c. Torten, Apfel- und Zwetschgenkuchen, Hefengebäck täglich frisch bei **Franz.**

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich vom schwarzen Bären ausgezogen, und in A 313 bei Herrn Roßelfabrikanten **Heidingsfelder** eingezogen bin. Auch erlaube ich mir meine Dienste als Leichenfrau in Erinnerung zu bringen, da ich alle Aufträge gewissenhaft erfüllen werde.

Marie Wellhöfer,
Leichenfrau.

Wohnungs-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft hiermit zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und mein Haus A 86, der Wolff'schen Bäckerei gegenüber, bezogen habe. Indem ich meiner seitherigen Nachbarschaft für das mir geschenkte Wohlwollen danke, bitte ich meine jetzige um freundliche Aufnahme.

L. Dengler,
Schuhmachermeister.

Männer-Verein.

Nächsten Freitag Abend ½9 Uhr Gesangprobe.

Sonntag den 9. l. Mts. Parthie nach Buckhaus, Abgang ½1 Uhr vom Lokal.

Für einen gangbaren Artikel wird ein solider Fußreisender gegen hohe Provision gesucht.

Näheres durch die Exp. ds. Bl.

Bei **Beigel** in Neuses ist eine einspännige Chaise zu verkaufen.

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser geliebtes Söhnlein

Franz Xaver

in dem zarten Alter von 1 Jahr, 1 Monat u. 12 Tagen in Folge von Zahnfieber sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. Mai Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 5. Mai 1869.

Die tiefbetrübten Eltern:
W. Sand.
Th. Sand.

In einer größeren Stadt wird eine frequente Wirthschaft zu pachten gesucht und auf Verlangen eine entsprechende Caution geleistet.

Uffenheim, den 3. Mai 1869.

Erhard Angerer, Commissionär.

Gefrornes bei **Franz.**

Abend 6 Uhr warme Regensburger, Knoblauch- und Knackwürste bei

Carl Winter.

Heute Mittwoch den 5. Mai Abends 8 Uhr
bei Straßberger

Vocal- u. Instrumental-Concert

von der Familie **Ceruli**, Mitglieder des Conservatoriums in Mailand.

Donnerstag den 6. ds. Abends 8 Uhr **im Zirkel.**

Heute Uhlanenmusik auf dem Nußbaum.



Heute **Bock** bei Gebhardt.

Von heute an Preiskegeln bei **Gebhardt.**

Am Himmelfahrtstag Lagerbier bei Scheiderer zur Himmelsleiter.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Schlachtschüssel bei Streng a. Bhf.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Am Samstag gibts Frankenzwetschgen in der Stadtwaage.

D 417 gibts sehr gute Kartoffeln per Metzen 20 kr.

In der Hohmühle bei Lengenfeld ist Karpfenbrut zu verkaufen.

A 63 ist ein Quartier zu vermieth.

Im innern Kaffeehaus ist bis Laurenzi der erste und zweite Stock zu vermiethen.

A 67 sind zwei freundliche Quartiere bis Laurenzi zu vermiethen.

B 13 ist ein kl. Quartier zu verm.

B 67 bei Hafnermeister Oechsle ist ein mittleres Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

B 77 ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

C 113 ist ein Quartier zu vermieth.

D 40 ist ein Quartier zu vermieth.

D 357 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 363 ist bis Laurenzi der erste Laden zu vermiethen.

Maximiliansstraße D 371 ist das Quartier im 2. Stock zu vermiethen.

D 440 sind 2 Quartier zu verm.

D 455 ist der mittlere Laden zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Bayreuth**: Marquard Holterer, pens. Hauptmann, 68 J.; C. Roder, Seilermeister; — in **Nürnberg**: J. P. Grill, Posthaltmeister, 61 J.; J. K. Porzler, Weinkorbmacher, 41 J.; F. C. Barth, Buchbindermeister; — in **Augsburg**: Joh. Lerner, 25 J.; — in **Goßmannsdorf**: M. M. Augusta Bayerlein, 27 J.; — in **Regensburg**: Fr. Herlet, Besitzerer der Pharmacie, von Würzburg; — in **Fürth**: Katharina Hofer; — in **Schweinfurt**: Maria Hautmann, 28 J.; — in **Eichstätt**: Dr. Edmund Völk, Bataillonsarzt im k. b. 10. Jäger-Bataillon.

Wegen des Himmelfahrtsfestes erscheint für Freitag kein Blatt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 29. April. Sicherem Vernehmen nach ist die Bildung einer Aktiengesellschaft im Gange, welche unter der Firma „Süddeutscher Kohlenbergbauverein" mit dem Sitze in München die Kohlenwerke der Herren Frankel in Hausen auf der Rhön anzukaufen beabsichtigt. Diese ausgedehnten Kohlenfelder lassen bei der Möglichkeit sehr geringer Förderungsunkosten nach den vorliegenden Gutachten von erfahrenen Sachverständigen eine sehr große Ausbeute an vortrefflicher schwarzer Glanzkohle zu.

—nn. **München**, 4. Mai. Das **Betriebs-Reglement** für die k. bayer. **Staats-Eisenbahnen** und die k. priv. bayer. **Ostbahnen** vom 1. Juni 1862 ist einer Revision unterstellt und auf Grund der seither eingetretenen Aenderungen neu redigirt worden. Unter diesen Aenderungen ist die Einführung besonderer Frachtbrief-Formulare für ganze Wagenladungen in Folge eines Beschlusses der süddeutschen Eisenbahnkonferenz hervorzuheben.

— Das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins hat die Allerhöchste Bewilligung erhalten, auch in diesem Jahre bei Gelegenheit des Oktoberfestes eine Verloosung landwirthschaftlicher Gegenstände zu veranstalten.

— Nach der statistischen Erhebung über den **Tabakbau im Königreich Bayern** wurden im Etatsjahr 1868 in der Pfalz, welche 811,906 Tagwerk Ackerland überhaupt enthält, 101,290 Tagw. mit Tabak bestellt und 101,751 Ctr. Tabak gebaut. Als höchster Ertrag von einem Tagwerk wurden 18 bayerische Centner, als niederster 3 Centner gewonnen; der höchste Durchschnittspreis eines bayer. Centners trockener Blätter betrug 20 fl., der mittlere 10 fl. 46 kr. und der niedrigste 5 fl. In Mittelfranken sind auf 3,316 Tagw. mit Tabak bestellten Areal 20,850 Centner gebaut worden; der höchste Ertrag eines Tagwerkes war 12, der niedrigste 2 Centner, der mittlere Durchschnittspreis 9 fl. 35 kr. Im ganzen Königreich, welches 9,226,293 Tagw. Ackerland überhaupt enthält, sind 13,741 Tagw. mit Tabak bestellt gewesen und 123,593 bayer. Centner getrockneter Blätter gewonnen worden, als höchster Ertrag eines Tagwerks entziffern sich 18, als niedrigster 2 Centner, der höchste Durchschnittspreis eines bayer. Centners trockener Blätter berechnet sich auf 20 fl., der mittlere auf 10 fl. 35 kr. und der niedrigste auf 4 fl.

Die am 29. April in **Schweinfurt** abgehaltene, von nahezu 300 Landwirthen besuchte Wanderversammlung unterfränkischer **Landwirthe** hat auf den Vortrag des k. Bezirksamtmanns Kepp nach eingehender Debatte beschlossen, es sei behufs Zulassung der Söhne mittlerer Landwirthe zum einjährigen Freiwilligendienste dahin zu streben, daß statt der sich als unzweckmäßig erweisenden Errichtung landwirthschaftlicher Abtheilungen an den Gewerbschulen, vielmehr lediglich ein dritter Winterkurs an die in Würzburg bestehende landwirthschaftliche Fortbildungsschule einzureichen sei, dessen Absolvirung sofort zum Freiwilligendienste befähigt: die Fortbildungsschule sei deshalb unter thunlichster Beibehaltung ihrer sonstigen Organisation zu einer Kreislandwirthschaftsschule umzuwandeln.

Wien, 1. Mai. Bei der Verloosung der Schuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 wurden folgende 60 Serien gezogen: Nr. 85 230 779 792 1033 1050 2405 2567 2523 2953 3018 3022 3119 3264 3516 4413 4529 4557 4962 5041 5075 6436 6537 7115 7705 7349 7887 8338 8600 8656 9013 9541 9732 10552 10592 11040 11323 11461 11501 11544 11853 11960 11967 12075 12581 12697 12743 12862 13173 13208 13533 13606 13275 17025 16906 17255 17494 17962 18009 und 18558. — Aus diesen Serien wurden nachfolgende Gewinnste gezogen: 300,000 fl. S. 11323 Nr. 10; 30,000 fl. S. 5955 Nr. 3; 25,000 fl. S. 979 Nr. 4; je 10,000 fl.: S. 12743 Nr. 5 und S. 13606 Nr. 5; je 5000 fl.: S. 85 Nr. 16, S. 792 Nr. 12, S. 2953 Nr. 14, S. 3264 Nr. 3, S. 4529 Nr. 20, S. 5955 Nr. 13, S. 7115 Nr. 2, S. 7705 Nr. 2, S. 11501 Nr. 11, S. 11967 Nr. 15 und 20, S. 12581 Nr. 16, S. 12743 Nr. 1, S. 13173 Nr. 17 und S. 18558 Nr. 6; je 1000 fl.: S. 85 Nr. 1, 2, 12 und 13, S. 779 Nr. 14, S. 1033 Nr. 14, S. 2405 Nr. 9, S. 2523 Nr. 16, S. 2953 Nr. 4, S. 3119 Nr. 13, S. 3264 Nr. 2, S. 4413 Nr. 9, S. 4557 Nr. 2, S. 7887 Nr. 6, S. 8656 Nr. 7 und 15, S. 9013 Nr. 14, S. 10552 Nr. 4 und 13, S. 11323 Nr. 19, S. 11501 Nr. 16, S. 11967 Nr. 3, 10 und 16, S. 12075 Nr. 20, S. 12743 Nr. 14, S. 13173 Nr. 9, S. 13275 Nr. 4 und S. 17491 Nr. 11 und 20. Auf alle übrigen in den oben bezeichneten 60 Serien enthaltenen Nummern fällt der geringste Gewinn von je 500 fl. österr. W.

Telegraphischer Schiffs-Bericht mitgetheilt von M. Weihermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Bavaria Capt. Franzen trat am 1. Mai eine Reise als Extraboot direkt nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 350 Tons Ladung, 21 Passagiere in der Cajüte und 774 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

+ **Ansbach**. Aus der öffentlichen **Magistratssitzung** vom 30. April 1869. Genehmigt werden: a) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen: 1) des Baders Karl Georg Wilhelm Emmerling von hier, dermalen zu Weiltingen, 2) des Gendarmerie-Stationskommandanten Franz Strebel von hier, dermalen zu Brückenau; b) das Gesuch des Braugehilfen Georg Streng von Lehrberg um die Concession zum Betriebe der von ihm erkauften auf dem Hause Lit. D Nr. 294 radizirten Heckenwirthschaftsgerechtsame; c) das Gesuch des Braugehilfen Johann Christoph Jung von Ermetzhofen um die Concession zum Betriebe der von ihm erpachteten auf dem Hause Lit. A Nr. 229 radizirten Weinschenk- und Heckenwirthschaftsgerechtsame (zum goldenen Apfel). — Der Glasergeselle Christoph Wörrlein von hier wird als Polizeisoldat aufgestellt.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅛; 5proc. National 55⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅛; Bankactien 709; Creditactien 253⅞; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅞; 4proc. bayer. Loose 106¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 333; Alfenzbahn 84¼; Ostbahnactien 126⅛. Wechsel: London 119⅞. Paris 95⅜, Wien 96⅜. Tendenz: fest. Amerikaner flau.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Brügel.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Wahl der Landtagsabgeordneten betr.)

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., sind bei einer Einwohnerzahl von 13,018 Seelen in hiesiger Stadt 26 Wahlmänner zu wählen. Zu diesem Zwecke sind sechs Wahlbezirke gebildet, und haben sich die Urwähler am

Mittwoch den 12. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr

in dem einschlägigen Wahllokale einzufinden.

Hiebei wird, was folgt, bemerkt:

Zur gültigen Wahl ist absolute Stimmenmehrheit erforderlich. Die Urwähler sind bezüglich ihrer Wahl nicht an einen Bezirk gebunden, es können vielmehr Männer ihres Vertrauens aus sämmtlichen Wahlbezirken gewählt werden. Aktivwahlfähig ist nach Art. 5 des Gesetzes jeder Staatsbürger und jeder volljährige Staatsangehörige, der dem Staate eine direkte Steuer entrichtet, insoferne er nicht wegen Verbrechens oder Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist. Als Wahlmann kann jeder bayer. Staatsbürger gewählt werden, soferne er das 25. Lebensjahr zurückgelegt, und die übrigen Eigenschaften des Art. 5 des Gesetzes für sich hat. Wahlstimmzettel, welche von dem Wähler eigenhändig, oder, soferne derselbe des Schreibens nicht kundig ist, von einem Mitgliede des Wahlausschusses auszufüllen sind, können übrigens nur dann berücksichtigt werden, wenn sie dem Wahlausschuß persönlich und bei Vermeidung des Ausschlusses bis längstens um 10 Uhr Vormittag überreicht werden. Das Resultat der ersten Abstimmung wird um 11 Uhr eröffnet, und nach Umständen sofort mit der Wahl im II. Scrutinium fortgefahren, weßhalb sämmtliche Urwähler aufgefordert werden, an der letzt bezeichneten Stunde sich in der betreffenden Wahllokalität wieder einzufinden und bei der etwaigen weiteren Wahlhandlung zu betheiligen, da eine spezielle Ladung hiezu nicht mehr erfolgen kann und die Bestimmung des Termins für das nöthige weitere Scrutinium lediglich durch den Wahlausschuß den Erschienenen bekannt gegeben wird.

Weiter wird noch bemerkt: daß nach der ausdrücklichen Bestimmung der Wahl-Instruktion die Freiheit der Urwähler, sowie der Wahlmänner von keiner Seite beeinträchtigt werden darf; — es soll eine durchaus freie Wahl nach der persönlichen Ueberzeugung der Berechtigten stattfinden, und deßhalb auch eine freie Besprechung oder Verabredung der Wähler unter sich oder auch mit Männern ihres Vertrauens über den vorzunehmenden Wahlakt, wodurch das Ergebniß der in den Wahlhandlungen erforderlichen absoluten Stimmenmehrheit möglichst gefördert wird, von Seite der Behörden und Leiter des Wahlgeschäftes durchaus nicht gehindert werden.

Da das Geschäft mit der Wahl des Ausschusses begonnen wird, so muß das pünktliche Erscheinen der Wähler zu bezeichneten Stunde gewünscht werden.

Im Uebrigen wird auf den Vortrag und die Distrikts-Eintheilung im nachstehenden Verzeichnisse hiemit Bezug genommen und noch bemerkt, daß Wahllisten und Wahlzettel am Ort und Tag der Wahl aufliegen.

Bezirk	Hausnummer	Zahl der zu wählenden Wahlmänner	Wahllokal	Wahlkommissär
I.	A 1—194	5	Rathhaus Zimmer Nr. 7	Rechtsrath Hartwig
II.	A 195—344	4	Schulhaus Saal A 141	Magistratsrath Brügel
III.	B 1—90	4	Straßberger'sche Wirthschaft B 76	Magistratsrath Koppen
IV.	C 1—194	4	Schießhaus C 159	Magistratsrath Lippacher
V.	D 1—235	4	Wirthschaft zur Kugel D 72	Magistratsrath Heinlein
VI.	D 236—461	5	Caffé Zettel D 402	Magistratsrath Seybold.

Ansbach, am 3. Mai 1869.

Stadtmagistrat:

Mandel.

Bekanntmachung.

Bei der am 15. ds. Mts. dahier stattgehabten Verloosung von Pferden, Fahr- und Reitrequisiten fiel auf Loos Nr. 14,402 als Gewinnst ein 2jähriger Eisenschimmel, welcher bis jetzt noch nicht abgeholt wurde.

Münchberg, 29. April 1869.

Stadtmagistrat.

Sitzler.

wäre im höchsten Grade zu bedauern, wenn solche erprobte verdienstvolle Vertreter des Volkes nicht auch fernerhin dessen Interessen in der Kammer vertreten wollten.

* **Ansbach.** Das hiesige Bezirksamt ist für die am 12. d. M. stattfindende Urwahl in 10 Wahlbezirke eingetheilt und sind als Wahlkommissäre bestellt: für Bruckberg der k. Inspektor Klemm, Colmberg der k. Rentbeamte Braun, Elpersdorf und Dautenwinden der k. Förster Hüllinger, Eyb der k. Bezirksamtmann und Regierungsrath Faber, Flachslanden k. Oberförster Uebeleisen, Geslau k. Bezirksamts-Assessor Spieß, Lehrberg Bezirksamts-Registrator Hohn, Leutershausen k. Landrichter Wemminger, Obernzenn Rentenverwalter Speier, Rügland Revierförster Rappert. Der ganze Amtsbezirk wählt 48 Wahlmänner.

* **Uffenheim.** Das k. Bezirksamt Uffenheim ist in 14 Wahlbezirke getheilt mit folgenden Wahlkommissären: Uffenheim k. Notar Schneider, Rodheim, k. Oberförster Heckel, Adelhofen, k. Bezirksamtmann Zink, Wallmersbach k. Landrichter Krieg von Uffenheim, Ippesheim k. Bezirksamts-Assessor Beyer, Ulsenheim k. Post- und Bahnexpeditor Hartmann von Uffenheim, Ergersheim k. Rentbeamte Leiendecker von Uffenheim, Windsheim 1. und 2. Viertel k. Staatsanwalt v. Ammon, Windsheim 3. und 4. Viertel k. Landrichter Killinger, Burgbernheim k. Bezirksgerichts-Assessor Brand von Windsheim, Bergel k. Landger.-Assessor Kleemann von Windsheim, Ipsheim k. Oberförster Stelzner, Oberaltenbernheim k. Gerichtsschreiber Lauer von Windsheim, Lenkersheim k. Notar Schissner von Windsheim. Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 56.

ℳ **Von der Altmühl.** Jede Nummer der Zeitung bringt Berichte, daß die Fortschritts- und die Mittelpartei Versammlungen hier und dort abgehalten haben. Von der ultramontanen Partei hört man nichts ähnliches; sie ist ihrer Sache ohnedies sicher. Als die Wahlbezirke bekannt wurden, sagte ein hochwürdiger Herr zu mir: Sie dürfen es eintheilen wie sie wollen, es hilft nichts. Unser ist der Sieg. Der Städter bewundert dieses Orakel; wer aber unter solchen Verhältnissen lebt, wer es täglich und stündlich mit anhört, wie man alle politischen und sozialen Verhältnisse in das Gewand der Religion einzukleiden versteht, der weiß, daß die ultramontane Landbevölkerung ganz in den Händen jener Herren ist. Von meinem Orte weiß ich, daß keiner der Wähler am 12. Mai frei ist. Haben nicht schon die Zollparlamentswahlen in einem Wahlkreise Mittelfrankens den Beweis geliefert, daß eine schwache Betheiligung der intelligenteren Wahlberechtigten den in corpore erscheinenden Ultramontanen den Sieg verschafft hat? Daß auch unsere Leute zur Wahl kommen, sollte mehr von allen Denen angeregt werden, die keine Reaktionsperiode in Bayern wollen. Ein Geistlicher predigte am vorigen Sonntag unter anderm auch folgendes: ... Das Schulgesetz ist schon durchgegangen gewesen, da nahmen gottbegeisterte Männer sich der Sache an, und, l. Gläubige, gefallen ist es. Fallen werden auch bald dessen hohe Vertreter.

△ **Von der Anlauter,** 2. Mai. Das Bezirksamt Eichstätt zählt 23640 Seelen und hat 46 Wahlmänner zu wählen. Es ist behufs der Landtagswahlen in zehn Bezirke eingetheilt und finden die Urwahlen in nachgenannten Orten statt: Mörnsheim, Ochsenfeld, Rupertsbuch, Obereichstätt, Buchsheim, Walting, Hofstetten, Kipfenberg, Denkendorf und Kinding. Als Wahlkommissäre werden fungiren die Herren: Joachimbauer, k. Betriebs-Ingenieur von Dollnstein, Abel, k. Stiftungsadministrator in Eichstätt, Späth, k. Oberförster von Schernfeld, v. Elterlein, k. Bergmeister in Obereichstätt, v. Morett, k. Bezirksamts-Assessor von Eichstätt, Schweykart, k. Bezirksamtmann von Eichstätt, Kelber, k. Oberförster in Hofsteit, Fischer, k. Landrichter in Kipfenberg, Pistner, k. Landgerichts-Assessor in Kipfenberg und Schlecht, k. Oberförster zu Kinding.

⁎ **Heidenheim a/H.** In einer am vergangenen Samstag dahier stattgefundenen Versammlung von besonders eingeladenen Urwählern wurde auf den ebenso warmen als ausführlichen Vortrag eines Redners über die Wichtigkeit der bevorstehenden Landtagswahlen und über die Prinzipien der Fortschrittspartei einstimmig beschlossen, daß mit allen erlaubten Mitteln die Wahl von Wahlmännern und Abgeordneten angestrebt werden soll, welche der Fortschrittspartei angehören. Zugleich wurden in diesem Sinne Wahlmänner in Vorschlag gebracht und ein Komite ernannt, welches sich bereit erklärt hatte, für die Wahl der vorgeschlagenen Personen das Interesse der Bürgerschaft wachzurufen.

In **Amorbach** und in **Miltenberg** constatirte sich ein liberaler Verein und nahm das Programm des Aschaffenburger freisinnigen bayerischen Vereins als das ihrige an.

Fürth. Für nächsten Mittwoch ist von der hiesigen Fortschrittspartei eine Versammlung anberaumt, zu welcher alle Urwähler eingeladen sind. In der jüngsten Versammlung des verstärkten Wahlkomites der Fortschrittspartei dahier wurde der Kaufmann Herr Marx Uhlmann als Candidat für die Abgeordnetenwahl vorgeschlagen und gutgeheißen. — Als Candidat der Volkspartei wird Herr Rechtsanwalt Krenacher genannt.

Fürst Löwenstein hat für Sonntag, 9. Mai, eine Katholikenversammlung auf der Salzburg bei Neustadt a/S. ausgeschrieben, um die Wahl des Frhrn. Ludwig v. Zu-Rhein (Sohn des Reichsraths), des Pfarrers Weigand von Neustadt und des Bezirks-Assessors Fuchs von dort zu fördern.

In Niederbayern haben sich „bayerisch-patriotische Bauern-Vereine“ gebildet, welche in Michaelsbuch, Datting und Metten Wahlversammlungen gehalten haben.

Am 29. April war in Priem am Chiemsee eine Versammlung von vielen Geistlichen aus dem Traunsteiner Wahlkreis um sich wegen der Kandidaten für diesen Wahlkreis zu besprechen.

Das neueste Pastoralblatt der Erzdiözese München enthält einen Artikel über die Obliegenheiten der Geistlichen zur Belehrung des christlichen Volkes über die Pflichten, welche demselben gegen die Obrigkeit obliegen. Es wird auseinandergesetzt, daß es nicht mehr genüge, diese Belehrung auf die aus dem Staatsverbande erwachsenden Pflichten zu beschränken, bei den heutigen konstitutionellen Staatseinrichtungen vielmehr auch das Bewußtsein von der Bedeutung der Theilnahme an die Gesetzgebung durch die gewählten Abgeordneten geweckt werden müsse, und zwar „auch von der Stelle aus, von welcher herab alle Pflichten im eigentlichen Sinne, d. i. die Gewissenspflichten, vorgehalten, erklärt und eingeschärft werden, nämlich von der Kanzel aus“.

Die liberale Mittelpartei versendet ihr drittes Flugblatt, zugleich Nr. 8 der autographirten Correspondenz, dessen Inhalt die bevorstehenden Wahlen betrifft. Es heißt darin u. A.:

„Durch den Krieg von 1866 ist der deutsche Bund, der uns, so wenig er auch sonst that, doch 50 Jahre lang Frieden und Sicherheit erhalten hat, zertrümmert worden und noch ist nichts an seine Stelle gesetzt worden, was für ganz Deutschland auch nur einigermassen den früheren Bund ersetzen könnte. Früher oder später muß aber etwas geschaffen werden, das an seine Stelle tritt, sonst müßte Deutschland zu Grunde gehen. Es sind endlich viele neue Gesetze gegeben worden, von denen wir hoffen, daß sie nützlich für unser Vaterland sein werden. Allein es müssen noch manche andere gegeben werden, damit Alles zusammenpaßt. Alte Gesetze müssen verbessert werden. Bei allen diesen Dingen haben Eure Abgeordneten mitzureden. Es ist also ein wichtiges Amt, das Ihr ihnen überträgt, und diesmal wichtiger als je zuvor. Im Leben findet man oft, daß die goldene Mittelstraße die beste ist und wir die liberale Mittelpartei könnten deshalb glauben, auf dem rechten Wege zu sein. Wir sagen dies aber nicht, sondern wir sagen Euch, schaut selbst zu, welche Partei auf dem rechten Wege ist und wählet dann. — Aber wählet nicht unbesehen nach Namen und Redensarten. Wählet nicht Leute von der Fortschrittspartei, wenn Ihr Fortschritt für Bayern wollt, nur nach dem Namen „Fortschritt“ [illegible] Wählet nicht Leute von der patriotischen Partei nur deshalb, weil sie sich Patrioten nennen, denn Patrioten sind wir auch. Wir wollen einen sparsamen Haushalt in Bayern, der nicht mehr ausgibt, als absolut nöthig. Man darf den Abgeordneten nicht zumuthen, auf lange Zeit hinaus Steuern zu bewilligen, ohne daß man ordentlich prüfen kann, ob sie auch nöthig sind. Deshalb haben wir dafür gekämpft, daß die Steuern nur für zwei anstatt für sechs Jahre bewilligt werden und wir haben dies in der letzten Kammer durchgesetzt; und obgleich es den Anschein hatte, als müßten viel mehr Steuern gezahlt werden, ist es doch bei den alten Steuern geblieben. Wir wollen ferner, daß der Staat weniger Beamten zu bezahlen braucht als bisher. Damit aber dies geschehen kann, muß der Bürger und Bauer sich selbst mehr um die Geschäfte kümmern als bisher, sie wo möglich selbst besorgen. Die sogenannten Social-Gesetze sollen es bewirken, daß Jeder, der eine Familie ernähren kann, ohne viele Belästigung heirathen, daß Jeder arbeiten und sich fortbringen kann, wie er es vermag, und es werden deshalb weniger der Armenunterstützung zufallen, weil, wenn sie nun in ihrem Gewerbe nicht fortkommen können, sie leicht einen andern Erwerb ergreifen können. Ihr habt die Gesetze theilweise schon selbst kennen gelernt und werdet schon ersehen haben, daß sie Nutzen bringen.“ Auf die Stellung der liberalen Mittelpartei zu den übrigen Parteien übergehend, sagt die Correspondenz: „Die sogen. patriotische Partei sagt zwar, sie wolle auch den Fortschritt. Allein Thaten sprechen: In der Kammer haben ihre Anhänger alle Zeit gegen jeden vernünftigen, zeitgemäßen Fortschritt gestimmt. Mit der Fortschrittspartei dagegen waren wir zwar oft uneinig, darüber, worin der richtige Fortschritt liegt; wir glaubten oft, daß das, was sie verlangten, über das richtige Maaß hinausgehe. Den Fortschritt wollte sie aber so ehrlich wie wir und deshalb waren wir mit der Fortschrittspartei über die Gesetze, welche gegeben werden sollten, öfter einerlei Meinung als mit der sog. patriotischen Partei. Dagegen sind wir mit der Fortschrittspartei durchaus nicht einer Meinung über das, was in Deutschland geschehen soll. Die Fortschrittspartei verlangt den Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund oder glaubt doch von Preußen werde das Beste für Deutschland ausgehen. Das glauben wir aber nicht, wenn man Euch auch glauben machen will, wir wollten Bayern verpreußen, wie Euch oft gesagt wird. Wir glauben, der Eintritt in den norddeutschen Bund werde der Selbstständigkeit Bayerns, die wir aufrecht erhalten wollen, nachtheilig sein und deshalb wollen wir ihn nicht. Wir wollen die Verträge, die unser König mit Preußen geschlossen hat, ehrlich halten und sind überzeugt, daß es den Frieden am Besten erhält, wenn das Ausland weiß, daß die Deutschen einig sind, sobald man sie angreift.“

Vom Rhein, 28. April. Heute waren, so meldet der Pf. K., wohl über 60 Geistliche der liberalen Richtung aus Baden und der Pfalz in Ludwigshafen versammelt, um über die gegenwärtige Lage und die Stellung dazu sich auszusprechen und zu verständigen. Solche größere Versammlungen werden von Zeit zu Zeit, zunächst im Spätjahre, wiederkehren, um die angebahnte Gemeinsamkeit zu kräftigen.

Ausland.

Belgien. Ueber die Zerstörung der Luxemburger Festungswerke schreibt jetzt die „Luxemburger Ztg.“: „Die ganze durch die Kunst befestigte Festungsfront ist in der Zerstörung begriffen, die Redouten und Courtinen fliegen in die Luft, die Wälle werden abgetragen und die Gräben ausgefüllt.“

Frankreich. Paris. In der Sitzung des Senates vom 30. April erklärte Lavalette: Frankreich ziehe nur dann seine Truppen aus Rom zurück, wenn es überzeugt sei, daß für die Sicherheit des Papstes vollkommene Garantien geboten sind. Die Senatssession ist geschlossen. — Am 2. Mai begann die zwanzigtägige Wahlperiode, innerhalb welcher den einzelnen Candidaten für ihre Bewerbungen ein größeres Maß von freier Bewegung und Publicität gestattet. So steht es wenigstens auf dem Papier. In der Wirklichkeit sind die Präfekten jetzt gerade mehr als zu jeder andern Zeit darauf bedacht, die Gegner durch Plackereien und Chicanen aller Art in ihrer Agitation zu stören, dafür aber für die officiellen Candidaten eine um so größere Freiheit ausschließlich in Anspruch zu nehmen. — Die Wahlbewegung, die Jedermann in Anspruch nimmt, verhindert den Kaiser nicht, der Armee, welche jedenfalls eine der Hauptstützen seines Thrones ist, fortwährend seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. So war er am 27. April im Lager von St. Maur, wo er Manövern anwohnte und sich dann herabließ, mit den Offiziren zu diniren. — Das Projekt der Gotthardbahn macht der französischen Presse wieder viel zu schaffen; es wird als „ein Werk der „machiavellistischen“ Politik des Grafen Bismarck hingestellt. Nicht blos werde dadurch die Unabhängigkeit der Schweiz, sondern auch die Sicherheit Frankreichs und Oesterreichs bedroht, und es sei unbegreiflich, daß diese beiden Mächte diese Gefahr gar nicht zu erkennen scheinen. — Vor einigen Tagen durchlief Paris die Nachricht, der Kaiser sei von einem wüthenden Hunde gebissen worden. Das fehlte noch, daß der Kaiser wüthend würde. Die Sache klärte sich dahin auf, daß einem Offiziere der Hundertgarde dies begegnete, was, da ihm im kaiserlichen Schlosse die erste ärztliche Behandlung zu Theil wurde, zu jenem Gerüchte die Veranlassung gab.

Vermischtes.

München, 3. Mai. (Leichenvergiftung.) Gestern Morgens starb nach achttägigem furchtbarem Leiden Herr Knab aus Heidenheim, ein Assistent des Herrn Professors Dr. v. Nußbaum, welcher sich bei einer Operation an einer Leiche verletzt hatte. Mehrere Tage stund die verletzte Hand in größter Gefahr, denn rasch griff von der Wunde aus die brandige Zerstörung um sich. Als aber durch große Energie die Hand gerettet war, zeigte sich Vergiftung des ganzen Blutes. Viele Schüttelfröste kündigten die tödliche Pyämie an und veranlaßten am ganzen Körper zerstreut eine Masse von Eiterherden, welche die qualendsten Schmerzen mit sich führten und endlich das theure Leben raubten. Mit Herrn Knab verliert das allgemeine Krankenhaus einen ausgezeichneten Assistenten, denn in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit hatte er sich schon die Liebe und Achtung des ganzen Hauses erworben. Derselbe, obwohl jetzt erst 27 Jahre alt, war schon vor mehreren Jahren Mathematik-Professor, studirte dann mit Vorliebe und ausgezeichnetem Erfolge Medizin, löste im verflossenen Jahre eine Preisfrage der Reisinger'schen Stiftung und war von seinen Professoren wie Mitschülern gleich geliebt. Er sprach nebenbei mehrere neue Sprachen und erhielt in der Stenographie den ersten Preis, so daß sein Hinscheiden ein vielseitiger Verlust genannt werden muß. Seine hervorragendste Eigenschaft war aber sein edles Herz. (Der auch hier allgemein betrauerte, als äußerst tüchtig und strebsam erkannte junge Mann wirkte während eines Zeitraums von ungefähr 3 Jahren an der Volksschule in Ansbach.)

München, 1. Mai. Heute fand die Wiedereröffnung des vormaligen zoologischen Gartens statt, wozu sich bei der schönen Witterung ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

nn **München,** 4. Mai. Im Auftrag Sr. Majestät des Königs hat das Hofsekretariat dem Vorstand des bayerischen Schützenvereins 100 Dukaten für das diesjährige bayerische Schützenfest übersandt. — Se. Maj. der König haben dem Krippen-Verein (Säuglings-Bewahranstalt) dahier eine Spende von 150 fl. zugewendet.

Der Regierungsbezirk Mittelfranken zählt zur Zeit 102 Fortbildungsschulen, die zusammen von 1321 Schülern besucht werden.

* **Ansbach,** 5. Mai. Die diesjährige Inspizirung des Straßen-, Brücken- und Wasserbauwesens in Mittelfranken ist dem k. Oberbaurathe Bernatz übertragen worden.

* In **Käferbach** verunglückte am 4. Abends der erst seit vierzehn Tagen verheirathete Simon Sturm von Strüth dadurch, daß er, beim Einreißen des Hauses seines Schwagers Sturm beschäftigt, von einer einstürzenden Mauer getroffen und so bedeutend verletzt wurde, daß er nach kurzer Zeit starb.

* Dr. Magdalener in Eichstätt macht bekannt, daß die neuen Resultate der Wissenschaft und seine eigene Erfahrung ihn veranlassen, das Impfgeschäft aufzugeben.

Nürnberg, 4. Mai. Der Vorort des bayerischen Turnerbundes (Nürnberg) spricht in den Blättern für die Angelegenheiten desselben den Wunsch aus, die bevorstehenden Pfingsttage zu gemeinsamen Turnfahrten der näherliegenden Vereine zu benutzen und hofft, daß dieselben Veranlassung zur Bildung von Bezirksverbänden geben dürfte.

Aschaffenburg, 8. Mai. Heute wurde vor dem Sandthor ein Ziegelarbeiter der Dämmer Ziegelfabrik Namens Laubmeister aus Hessenthal, der ruhig seines Weges ging, von wehrpflichtigen Burschen, aus Weibersbrunn, die von dem Ersatzgeschäfte heimkehrten, überfallen und mit Messerstichen der Art traktirt, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus nöthig wurde, woselbst er lebensgefährlich darniederliegt.

Nr. 106. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Dietrich. Donnerstag, 6. Mai. Kath.: Joh. v. d. l. Pforte.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate Mai und Juni mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Stuttgart**, 4. Mai. Der Bischof von Rottenburg hat gestern nach Anhörung einer Messe die letzte Oelung empfangen. Eine Extrabeilage des „Staatsanzeigers für Würtemberg" meldet seinen erfolgten Tod. — Der König und die Königin eröffneten den Bazar des katholischen Gesellenhauses.

* **Berlin**, 4. Mai. Reichstagssitzung. Auf eine Interpellation des Abg. Wiggers erklärte Präsident Delbrück, der Bundesrath werde in der nächsten Plenarsitzung über das Bundesgesetz betreffend die Gleichheit der Concessionen verhandeln. Auf die Interpellation des Abg. Grumbrecht darüber, ob die Verhandlungen über einen Postvertrag zwischen England und dem Norddeutschen Bunde abgebrochen seien, erklärte der Generalpostdirektor Philipsborn: Die Verhandlungen mit den betreffenden Eisenbahnverwaltungen über den Transit der Packete schwebten noch. Die Resultate dieser Verhandlungen würden dann der englischen Regierung zugehen. Die süddeutschen Verwaltungen forderten keineswegs zu hohe Portis. Die Bundesverwaltung hofft, daß alle Bedenken glücklich überwunden werden würden.

Politisches.

: Herr v. d. Pfordten und sein Wahlbrief.

Die Zeitungen bringen einen Wahlbrief von unserem ehemaligen Ministerpräsidenten Hrn. v. d. Pfordten. Der Inhalt derselben ist noch von keiner Seite in Abrede gestellt worden, er muß also doch wohl wahr und richtig sein. Nun müssen wir freilich gestehen, wir trauten unsern Augen kaum, als wir diesen Brief lasen, wir mußten ihn erst noch einmal lesen. Sollte man es für möglich halten? Das ganze Jahr 1866 mit seinen schweren Kämpfen, mit seinen folgenschweren Aenderungen und Neugestaltungen, das alles ist gar nicht vorhanden. Man mag sonst von dem Verfasser des Briefes denken wie man will, Freund und Feind waren wenigstens einverstanden, daß er ein gescheidter, geistreicher Mann sei. Und dennoch! Das ganze genannte Jahr selbst mit durchgemacht, seit der Zeit so viel Muße zum Nachdenken gehabt, und dennoch nichts, gar nichts aus alle dem gelernt. Hr. v. d. Pfordten setzt sich einfach, wie einmal Bismarck über einen ähnlichen Fall sich ausdrückte, auf die alten Stühle und spielt das alte Spiel weiter. Bayern soll also nicht etwa bloß nur „jetzt nicht" dem Nordbund beitreten, wie unsere Mittelpartei meint, nicht bloß diesen Bund wie „er dermalen ist" anders wünschen, nein, „gar kein Eintritt in den Nordbund". Dagegen ist der Mittelpunkt des Ganzen: „Bayern kann und darf in einen Verfassungsbund nur eintreten mit beiden deutschen Großmächten Oesterreich und Preußen." Welcher Sterbliche ist im Stande auch nur andeutungsweise anzugeben, wie ein solcher „Verfassungsbund" sich gestalten soll, wenn man damit Ernst machen will. Soll diesem Verfassungsbund das ganze Oesterreich, also mit Ungarn, angehören? soll seine Gesammtvertretung in Wien oder Berlin oder Frankfurt zusammenkommen? soll deren Beschlüsse der König von Preußen oder der Kaiser von Oesterreich ausführen? oder beide mit einander? Doch genug; man sieht an diesen wenigen Fragen schon, der ganze Vorschlag ist eine solche Mißgestalt von einem politischen Gedanken, daß man beim besten Willen sich des Zweifels kaum erwehren kann, ob er nur ernstlich gemeint ist. Doch es geht weiter. Zur Ausführung eines politischen Gedankens bedarf man vor allen Dingen der politischen Partei, welche ihm am nächsten steht, und folgerichtig muß man auch ihr dann sonst das große Wort lassen. Es ist daher ganz richtig, wenn Hr. v. d. Pfordten fortfährt: „Hierin bin ich ganz mit der patriotischen Partei einverstanden." Die patriotische Partei, d. h. in ehrlichem Deutsch unsere Volksbotenpartei, die müßte also das große Wort bekommen, diese Römlinge, denen das Wort Deutschland ein leerer Schall ist, diese aus unserem eignen Fleisch und Blut herandressirte willenlose Schaar von Dienern einer fremden uns feindseligen Macht, die das Wort Freiheit nicht einmal aussprechen können, ohne es sofort zu widerwärtigsten Fratze zu entstellen, in deren Hände sollte das Schicksal des Landes gelegt werden, sogar unsere Mittelpartei müßte erst „herübergezogen" werden. Wir zweifeln sehr stark, daß Aussicht vorhanden ist, daß Hr. v. d. Pfordten jemals wieder die Leitung des bayerischen Staates bekomme, das aber scheint uns aus diesem Briefe gewiß, das Zeug hätte er in sich, der böse Dämon Bayerns zu werden. Der Weg, der hier gezeigt wird, das muß jeder aussprechen, der davon überzeugt ist, der hat nur zwei Ausgänge, er führt entweder — zum Rheinbund oder nach Hietzing. Wer eines noch weniger als das andere will, der trage dazu bei, daß nicht A gesagt werde, wo man nich B sagen kann noch will. Die „Selbstständigkeit Bayerns", die auch hier wieder herhalten muß, und die ernsthaft gar nicht bedroht ist, hat keine gefährlicheren Feinde als solche Beschützer. Wir möchten diesen Brief, wenn es uns erlaubt ist, ganz besonders allen den Männern der Mittelpartei empfehlen, denen es nie Ernst ist mit ihrer Sache. Man kann nicht sagen, daß der Weg dieser Partei auf solche Consequenzen führen muß, aber man sieht doch, daß er dahin führen kann. Allerdings hat das Organ der Mittelpartei, die Landeszeitung, sich über den Brief auch unverhohlen mißbilligend ausgesprochen, es ist aber die Frage, ob es genügt. Vor der Hand muß man abwarten, ob es einen bayerischen Wahlbezirk gibt, der einen Abgeordneten mit diesem Programm wählt. Geschieht dieses, dann weiß man wie man dran ist. Um so eifriger müssen alle diejenigen am Werk sein, die solches Thun mißbilligen. Ihr Bayern und Franken habt Acht!

Süddeutsche Staaten.

—m. **München**, 4. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksamtmann zu Tölz, Cl. Graf zu Pappenheim, wurde zum Rathe der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg befördert und zum Bade-Commissär von Kissingen ernannt; die Rechnungskommissäre M. Führer von Augsburg zur Regierung von Niederbayern und M. Rapp von Landshut zur Regierung von Schwaben und Neuburg auf Ansuchen versetzt; der bish. Verweser der Stelle des Oberstaatsanwalts am Appellationsgerichte von Oberfranken, Steph. Frhr. v. Stengel, ist auf Grund der Bestimmung des §. 3 der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde definitiv in die Stelle des Oberstaatsanwalts eingetreten.

Erledigt: Die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Ruppmannsburg, Distr. Thalmessingen, mit 350 fl. und die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Wassermungenau, Distr. Heilsbronn, mit 395 fl. 22 kr. fassionsmäß. Einkommen.

⊙ **München**, 3. Mai. Ausweislich des neu hergestellten Militärhandbuches, verfaßt nach dem Stande vom 26. März 1869, zählt der vom König Maximilian Joseph I. am 1. Januar 1806 zur Belohnung heldenmüthiger Kriegsthaten gestiftete Militär-Max-Joseph-Orden in unserer Armee acht Ritter; durch die Verleihung des Ordens erlangt der Besitzer den persönlichen Adel und besondere pekuniäre Zulagen. Die acht Ordensritter, nach der Reihenfolge, in der sie den Orden erhielten, zusammengestellt, sind: Gg. v. Fahrbeck, pens. char. Generalmajor, seit 2. Sept. 1813; Prinz Carl von Bayern, seit 1. Feb. 1814; v. d. Tann, General der Infanterie, seit 7. Juni 1848 (Schleswig-Holstein); v. Hartmann, General der Infanterie, seit 4. Juli 1866 (Roßdorf); Frhr. v. Egloffstein, Major im 5. Chev.-Reg., seit 10. Juli 1866; v. Sievogt, Hauptmann im 4. Jäg.-Bat. (erwarb sich den Orden als Oberlieutenant im 7. Jäg.-Bat. bei Nüdlingen am 10. Juli 1866); Frhr. v. Bibra, Hauptmann im 10. Inf.-Reg., seit 10. Juli 1866 (Kissingen), und Gust. v. Lacher, Major im 10. Inf.-Reg., seit 26. Juli 1866 (Roßbrunn). Die Militär-Verdienst-Medaille (sog. Tapferkeits-Medaille), gestiftet am 23. November 1794 vom Churfürsten Carl Theodor zur Belohnung tapferer Kriegsthaten vom Soldaten bis zum ersten Unteroffizier aufwärts, haben sich 104 noch jetzt der Armee Angehörige erworben, und zwar 24 die goldene und 80 die silberne Medaille; mit beiden sind besondere Zulagen verbunden; der Besitzer der goldenen Medaille erhält vom Tage der Auszeichnung die ganze, der Besitzer der silbernen die halbe Löhnung desjenigen Grades, welchen er bekleidete, als Zulage, welche auch fortdauert, wenn der Medaillenträger pensionirt wird, aber aufhört, wenn derselbe mit Abschied das Heer verläßt. Der am 19. Juli 1866 gestiftete Militär-Verdienstorden zählt in der Armee 3 Großkreuze, 5 Großkomthure, 14 Komthure, 91 Ritterkreuze I. und 162 II. Klasse, dann 206 Verdienstkreuze. Dieser Orden wurde vom König Ludwig II. gegründet, um auch solche tapfere Kriegsthaten, denen es an der einen oder anderen Vorbedingung zur Verleihung des Max-Joseph-Ordens gebricht, sowie besonders hervorragende Verdienste um die Armee mit einem äußerlichen Ehrenzeichen zu belohnen; auch Civilpersonen, welche sich besonders und auf hervorragende Weise um die Armee verdient gemacht haben, können den Orden erwerben. Vom Civilstande zählt der Orden zwei Komthure, fünf Ritterkreuze I. und 7 Ritterkreuze II. Classe.

—an **München**, 3. Mai. Die zur Ableistung des einjährigen Freiwilligendienstes in einem Militärkrankenhause zugelassenen Mediziner sollen in Gemäßheit einer eben erschienenen Verordnung des Kriegsministeriums zu möglichst tüchtigen Militärärzten herangebildet und mit den militärdienstlichen Verhältnissen im Allgemeinen sowie mit dem militärärztlichen Dienst im Besondern, und zwar zunächst mit dem Spitaldienst, vertraut gemacht werden; ferner mit dem Dienst der Sanitätskommissionen, mit den Militärsanitätseinrichtungen für den Krieg und für den Frieden und mit Operationsübungen, in München durch Beiziehung zum Operationskurse, in auswärtigen Garnisonen bei sich ergebender Gelegenheit unter Anleitung eines hiezu besonders befähigten Militärarztes. Ihre Ausbildung in den genannten Fächern überwacht der ärztliche Vorstand des betreffenden Militär-Krankenhauses unter Respicienz des Oberstabsarztes der Division. Ueber jeden dieser Mediziner spricht sich der ärztliche Vorstand des Spitals vierzehn Tage vor Ablauf der einjährigen Dienstzeit auf Pflicht und Gewissen in einem Schlußzeugnisse darüber aus, ob derselbe zum Landwehrarzte „befähigt" oder „nicht befähigt" ist. Nach Ableistung ihres einjährigen Freiwilligendienstes treten Diejenigen, welche das Qualifikationszeugniß zum Landwehr-Arzte erlangt haben, bei ihrer Stammabtheilung in die Reserve; jene aber, welche ein solches Zeugniß nicht erworben haben, werden von den treffenden General-Kommando's als Reservisten zu den ihnen unterstellten Sanitätskompagnien versetzt.

In Folge berichtlicher Anfrage der Stadtmagistrate Nürnberg und Fürth auf Gestattung der Herausgabe sämmlicher Rüstgelder an die Betheiligten wurde vom k. Staatsministerium des Innern sich dahin ausgesprochen, daß die Vermögensverhältnisse der Landwehr älterer Ordnung (Bürgerwehr) im Allgemeinen ihre besondere, vielleicht selbst gesetzliche Regelung finden müssen, dieser aber für einzelne Landwehrabtheilungen zur Zeit nicht vorgegriffen werden darf.

Landau, 1. Mai. Die Kommunalschulen sind für unsere Stadt gesichert. Die Abstimmung der Protestanten ist bereits Ende. Von 530 Stimmberechtigten sprachen sich 503 dafür, 1 dagegen aus. Die Abstimmung der Katholiken ist noch im Gang. Von 486 Stimmberechtigten sprachen sich bis jetzt circa 400 dafür, circa 7 dagegen aus. Die Abstimmung der Israeliten findet am Montag statt.

Kronach, 3. Mai. Nach dahier eingetroffenem Schreiben des Dr. Zander ist derselbe entschlossen, demnächst seinen Aufenthalt in der freien Schweiz mit dem Rosenberg auf 6 Monate zu vertauschen.

Zu den Landtagswahlen.

§ **München**, 5. Mai. Im Wahlbezirke Bayreuth besteht, nach Mittheilungen von dort, die Absicht, Hrn. Staatsminister v. Schlör zum Abgeordneten zu wählen. Außerdem ist daselbst die Wiederwahl des Hrn. Bankiers F. Feustl und des Magistratsraths Wagner von Bayreuth und des Färbermeisters Windisch von Pegnitz, alle drei von der Mittelpartei, vollständig gesichert, jedoch noch zweifelhaft, ob beide ersteren nochmals ein Mandat annehmen werden. Im Interesse des Landes wollen wir aber hoffen, daß beide verehrte bisherige Abgeordnete sich schließlich für die Annahme der Wahl entscheiden werden. Dasselbe hoffen wir, trotz seiner entgegenstehenden Erklärung, von dem allgemein verehrten Bürgermeister Ihrer Stadt, Hrn. Mandel. Es

Zum juristischen Staatskonkurse.

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Polizeistrafgesetzbuch.

Fünfte Auflage der Würzburger Volksausgabe.

Mit Sachregister, Anmerkungen und sämmtlichen bis jetzt zum Polizeistrafgesetzbuch erschienenen

oberstrichterlichen Präjudizien

vermehrt und herausgegeben von einem Juristen.

1869. 8½ Bogen in Taschenformat. Preis 36 kr.

Da in Folge der Zusammenstellung dieser Präjudizien zu den einschlägigen Gesetzesartikeln unmittelbar unter dem Gesetzestexte sich diese Auflage nicht blos für den Praktiker — Richter, Staatsanwalt, Vertheidiger — bestens empfiehlt, sondern auch insbesondere für den bevorstehenden juristischen Staatsconcurs als ein schätzenswerthes Hilfsmittel sich darstellt, so erlauben wir uns hiemit, auf dieselbe ganz besonders aufmerksam zu machen. (Das **Strafgesetzbuch** erscheint binnen Kurzem in gleicher Bearbeitung)

Ferner erscheint ebendaselbst Anfangs Mai die

Bayerische Civilprozeßordnung

mit Einführungs-Gesetz und **ausführlichem Sachregister.**

Bestellungen hierauf wollen unter der Bezeichnung „in der Würzburger Volksausgabe" gefälligst bald den Buchhandlungen zur Vormerkung aufgegeben werden, um rechtzeitig Exemplare liefern zu können.

Am **Montag den 10. Mai** Nachmittags 3 Uhr wird im Eschenbacher'schen **Wirthshause zu Schalkhausen** das dem Oekonomen **Johann Michael Häßlein** daselbst gehörige **Anwesen sub Haus Nr. 12**, bestehend in:

Wohnhaus, Scheune und Hofraum mit
0,8 Dezim. Flächeninhalt,
0,67 Dezim. Garten,
1 Tagw. 44 Dezim. Wiesen und
4 Tagw. 5 Dezim. Aecker,
zu welchem Anwesen ein ganzes Gemeinderecht und zwei Drittels-Schafrecht gehört,

wegen Kränklichkeit des Besitzers durch den Unterzeichneten im Ganzen oder parzellenweise mit der heurigen Ernte meistbietend **verkauft** und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute ein

Garn-, Zwirn-, Seide-, Band-, Knopf- & Kurzwaaren-Geschäft

mit einschlagenden Artikeln eröffnet habe und empfehle solches unter Zusicherung billigster Preise und reeller Bedienung bestens.

Ansbach, den 5. Mai 1869.

Otto Adlersberg,
vis à vis dem Kronen-Brunnen.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein

Weißwaaren-Lager

reichhaltigst assortirt ist und empfehle namentlich
Bielefelder und schlesische Leinwand, Halbleinen, Shirting, Chiffon, Doppeltuch, Piqué, Drell, Battiste, Mull, Vorhangstoffe, Seiden- und Baumwolltüll, Blonden, Spitzen und eine große Auswahl Stickereien
unter Zusicherung reellster Bedienung zu geneigter Abnahme.

S. L. Kitzinger.

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß unser geliebtes jüngstes Söhnlein,

Karl August Friedrich,

in dem zarten Alter von 1 Jahr 7 Monat und 28 Tagen gestern Mittag 1½ Uhr nach nur 10tägiger Krankheit an der Lungenentzündung sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. Mai Nachmittag 3 Uhr auf dem Civil-Kirchhof statt.

Ansbach, den 4. Mai 1869.

Leonhard Stöhr, Regimentsschneider,
Babetta Stöhr.

Nach einem längeren Leiden verschied Montag Mittag 12 Uhr in seinem 78. Lebensjahre sanft und gottergeben unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater,

Johann Friedrich Strauß,

Bürger und früherer Gastwirth dahier.

Wir bringen diesen schmerzlichen Verlust hiermit theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Um damit zu räumen wird eine Parthie

seidene Blonden, Spitzen & Band

zu äußerst billigen Preisen ausverkauft.

Friedr. Schnäbel.

Holzversteigerung im Revier Aurach aus dem Distr. Kessel und Hundsfeld am **Freitag den 4. Mai** d. Js.: 4 Eichen-, 96 weiche Blöche, 69 mittlere, 182 geringe weiche Stämme, 555 Stück Fichten-Latthölzer, 21' lang, 4/5" stark, 3 Fichten-Doppel- u. 135 dto. Leiterstangen; — **Samstag den 8. Mai**: 181 Klftr. weich. Scheitholz, 219½ Klft. weiches Prügelholz, 8½ Klftr. weiches Stockholz, 63½ Haufen weiches Astholz. — Der Verkauf findet jedesmal Früh 9 Uhr bei Wirth Weltemann in Aurach statt.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der verstorbenen Bäckermeisterswittwe **Krauß** von Uffenheim wird in deren Wohnung am

Mittwoch den 12. Mai d. Js.
Früh 8 Uhr anfangend

sämmtliches Mobiliar gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Strichlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß besonders schöne und neue Betten hiebei zum Aufstrich kommen.

Uffenheim, 1. Mai 1869.

Heilbronner
Flecken-Wasser

zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen in Gläsern à 12 und 18 kr. durch

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Franz-Branntwein.
Aechter alter Cognac
von der Firma
Alex. Matignon & Co. in Cognac
à 2 Gulden per Flasche
in **Ansbach** bei

Heinr. Kreiner.

Amerika:
Reisende u. Auswanderer
befördert
auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre rc.

Ferd. Mark in Ansbach.

(Eingesandt.) Die Künstler-Familie Ceruti vom Musik-Konservatorium zu Mailand, welche sich gegenwärtig hier befindet und außer in mehreren Gesellschafts-Lokalitäten auch am Himmelfahrtstage Nachmittag 3 Uhr im kgl. Orangeriesaale concertiren wird, verdient, durch ihre gediegenen Vorträge, Violin-Solo's und Gesangspiecen, den vollkommenen Beifall aller Musikfreunde und Kunstkenner. Ihr gewähltes, reichhaltiges Programm, das die Künstler so ausgezeichnet durchführen, bietet für den Abend den vollsten Genuß, weßhalb Musikfreunde nicht verfehlen sollten, die Produktionen der wackeren Familie Ceruti zu besuchen.

Traueranzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute unser guter Sohn Johann Georg, was wir nur auf diesem Wege bekannt geben. Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 4. Mai 1869,
die tiefgebeugten Eltern:

Johann Adam Enser,
Margaretha Enser,
geb. Hartmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. Mai um 3 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Sommerhandschuhe in Seiden, Halbseiden und Baumwolle, sowie auch **Badhosen** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Nasers Wittwe.

Hiemit bringe ich zur Anzeige, daß ich meine anwaltschaftliche Praxis dahier eröffnet habe.

Uffenheim, 5. Mai 1869.

G. Hofmann,
kgl. Advokat.

Zahnärztliche Praxis betr.

Unterzeichneter wird im Laufe dieses Monats in Ansbach seine zeitweise Praxis wieder fortsetzen. Künstliche Gebisse, einzelne, theilweise und ganze werden schmerzlos unter Garantie elegant, unkenntlich, zweckdienlich u. billig gefertigt. Den Tag seines Eintreffens macht er bekannt.

Steyrer, absolv. prakt. Zahnarzt in München.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut.

Weiße **Stein-Kern-Seife**, vorzüglicher Qualität, zu 18 kr. das Pfd., per Vierteläzentner zu 17 kr. empfiehlt

Adam Stadler
an der Schloßbrücke.

Reisende und Auswanderer
nach allen Seehäfen Amerika's
befördert auf den best ausgerüsteten Dampf- und Segelschiffen

Heinr. Huß von Heilsbronn.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, bei welchen wir nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnten, rufen wir bei unserm Scheiden nach Windsheim noch ein herzliches Lebewohl zu.

Georg Nohleder nebst Frau.

Heute Dienstag den 5. Mai
bei Straßberger

Vocal- u. Instrumental-Concert

von der Familie **Ceruti**, Mitglieder des Conservatoriums in Mailand.
Anfang Abends 8 Uhr.
Programms im Lokale.

Nächsten Dienstag Vormittags 9 Uhr wird auf dem Viehmarktplatze vor dem Schießhause dahier ein Hengst-Fohlen, 12 Wochen alt, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Ein solides Stubenmädchen wird zu zwei einzelnen Leuten gesucht. Näheres auf dem Heimweg bei der Windmühle.

Einige Fuhren Dünger (meist Asche) sind billig zu verkaufen bei Lederf. Reuchlin.

Ein Fortepiano ist zu vermiethen A 145 über 2 Treppen.

D 65 ist wegen Mangel an Raum eine Mang u. ein Kinderwägelein zu verkaufen.

Frische Sulze bei Georg Dietrich.

Mittwoch Schlachtschüssel i. deutsch. Haus.

Heute Schlachtschüssel bei Reinert.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Kfg.)

Bei Häßlein zur Stadt Frankfurt ist Sauerkraut zu haben.

A 11 bei Nasers Wittwe ist der obere Gaden zu vermiethen.

A 86 sind zwei freundliche bequeme Quartiere zu vermiethen.

A 186 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 225 ist ein Quartier sogleich, und eine Parterre-Wohnung bis Laurenzi zu vermiethen.

A 306 ist die zweite Etage bis Laurenzi zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden im ganzen oder getheilt zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

B 47 ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

Bei Bäckermeister Wünnerlein sind einige Quartiere zu vergeben.

D 191 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 267 ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bremen. Kapitän Koldewey gibt bekannt, daß er zur zweiten Nordpolfahrt, um der Schiffsbemannung ein stärkeres Gefühl der Sicherheit zu geben, eine Ausrüstung auf mehr als zwei Jahre mitnehmen will und zu diesem Behuf noch einen Schooner von 30 Last anzukaufen gedenkt, welcher in den sechs Wochen, die bis zum Abgang der Expedition noch vergehen, vollständig für die Eisschiffahrt hergerichtet werden kann.

[Zur Warnung.] In der Nähe der Kaiserin-Elisabeth-Bahn-Station Andorf (Niederbayern) wurde am 29. v. Mts. der 8jährige Knabe eines in den dortigen Steinbrüchen arbeitenden Steinbrechers, als er bei Herannahen des Zuges noch über die Bahn laufen wollte, von der Locomotive erfaßt und buchstäblich zerrissen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—un **München,** 3. Mai. Den Gemälden und Kunstwerken, welche zur dieß-
jährigen internationalen Kunstausstellung nach München gesandt werden und von da
wieder unverkauft zurückgehen, ist auch auf den bayerischen Ostbahnen die volle Tax-
freiheit unter gewissen Bedingungen gewährt worden.

(IX. Verloosung der I., II., III., IV. und V. Serie (Jahrgänge 1864, 1865,
1866, 1867 und 1868 der Pfandbriefe der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.)
Die Zahlung der verloosten Summen wird kosten- und spesenfrei geleistet bei der Haupt-
bank in München und deren Filialen in Augsburg, Kempten und Lindau, ferner bei
der kgl. Hauptbank in Nürnberg und den kgl. Filialbanken in Würzburg, Bamberg
Regensburg und Passau, endlich bei den Bankhäusern M. A. v. Rothschild und Söhne
in Frankfurt am Main und Dörtenbach und Comp. in Stuttgart. Auf Namen gestellte
oder vinculirte Pfandbriefe können nur gegen vollständig genügende Abquittung des
in den Büchern der Bank eingetragenen Eigenthümers, beziehungsweise nur nach vor-
ausgegangener legaler Devinculirung zur Auszahlung gelangen, wozu bei Stiftungen
und andern curatelmäßigen Corporationen oder Personen die Genehmigung der einschlä-
gigen Curatelbehörde, bei Heirathskautionen die Genehmigung der vorgesetzten Militär-
stelle erforderlich ist. Die Hauptbank in München wird auf Verlangen den Ankauf
neuer Pfandbriefe an Stelle der verloosten um den Tageskurs besorgen. Gedruckte Ver-
loosungslisten sind im Banklokal und bei allen vorbenannten Zahlstellen zu haben.
Aus den vorausgegangenen acht Verloosungen sind noch eine große Anzahl gezogener
Nummern unerhoben.

T. **(Der öffentliche Kredit und die Staatsanwaltschaft.)** Wir haben
gegen mancherlei Gefahren Versicherungsgesellschaften in's Leben treten sehen. Selbst
Heirathsversicherungen gab es schon, und indirekte Versicherungen gegen Kredit-
gefahren sind auch nichts Neues mehr. Daß aber die Staatsanwaltschaft den öffent-
lichen Kredit assekuriren und zur Sicherung desselben etwas beitragen könne; daß wir
Staatsanwälte brauchen, „damit doch Jemand da ist, der den öffentlichen Kredit schützt",
das ist etwas ganz Neues. — Um irrigen Voraussetzungen vorzubeugen, welche sich an
diese moderne Behauptung knüpfen könnten, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu
machen, daß der Kredit — dieses freiwillige Vertrauen dessen, der ihn gewährt,
in die Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit dessen, der ihn beansprucht — sich
nie auf die Handhabung der Strafrechtspflege oder auf die Thätigkeit der ihretwegen
vorhandenen Organe stützt. Er gedeiht nur in solchen Ländern, deren wirthschaftliche
Zustände geordnet sind, und deren politische Lage keine Besorgnisse erregt. Er fühlt
sich sicher, wo das Eigenthum respektirt wird, und wo das Gesetz mit
unerbittlicher Strenge die Einhaltung und Erfüllung privatrecht-
licher Verbindlichkeiten garantirt. Er entwickelt sich zu einer größeren Be-
deutung für das gesammte Verkehrsleben des Staates, wo die Schuldjustiz prompt exe-
kutirt wird und von allen lästigen Formen, von allen schleppenden, veralteten
Gebräuchen befreit ist. — Wo jedoch zu seiner Sicherheit schon die Staatsanwaltschaft
ins Mittel treten muß, wo der Kredit den Schutz der Staatsanwälte braucht, da ist er
krank; da liegt er am Boden und der Betrug — dieser naturgemäß größte Feind
des Kredits — muß die Oberhand gewonnen haben. — Sollte es in unserm guten
Bayernlande schon so weit sein? Wir bezweifeln das, zur Ehre unseres Handelsstandes
sowohl als auch aus Achtung vor unserem Richterstande, und wünschen deshalb die
Verehrer dieser modernen staatsanwaltschaftlichen Garantie nach Oesterreich.

Stuttgart, [illegible] April. Aus [illegible] Gegenden, wie aus Ludwigsburg,
Bietigheim, Besigheim, [illegible], [illegible] und [illegible]heim, Eßlingen, wird
von dem Einbruch unberechenbar großer Schwärme von Maikäfern berichtet, welche an
einzelnen Stellen in wenigen Stunden viele Bäume fast ganz kahl abgefressen haben.
Man wehrt sich so gut es geht gegen diese Eindringlinge, die schäffelweise abgeschüttelt
und den Hühnern als Futter vorgeworfen werden.

Hiesiges.

• Seit einigen Tagen produzirt sich in der Nähe der Schloßbrücke eine Seiltänzer-Gesellschaft, die allabendlich eine große Zuschauermenge, besonders Kinder, anlockt. Wir machen auf das Gefährliche aufmerksam, das für die ohne Aufsicht gelassenen Kleinen darin besteht, daß der durch die Zuschauer beengte Weg häufig von schweren Fuhrwerken befahren wird. Erst gestern ereignete sich an jener Stelle ein bedauerlicher Unfall, indem ein dritthalbjähriges Kind dem größern Unglück des Ueberfahrenwerdens zwar noch rechtzeitig entzogen, aber doch am Fuß nicht unerheblich verletzt wurde.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 3. Mai 1869.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101½ P.	Oesterr. 4½% „ „ in Silb.	57⅝ bz.
4½% „	94½ G.	5% Met. in Con.-M. v. 59	65⅞ G.
4% „	88½ P.	5% Nat. v. 1854	55½ G.
4% Abl.-Rente	88⅞ P.	5% „ Steuerfr. v. 1868	52½ G.
Württb. 4½% „	92⅞ G.	4½% Metall.	43½ G.
Badische 4½% „	94 P.	Amerik. 6% Obl. 1831 r v. 1881	85 G.
Preuß. 4½% à bis.	94 P.	6% „ 1832 r v. 1862	86⅞ G.
Oesterr. 4⅕% Rente Zins. in Pap.	50⅞ G.	6% „ 1835 r v. 1885	84⅞ bz.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91⅞ bz.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	703 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1857	122½ P.	Kredit-Akt.	290 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	285½ P.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. BCr.-Anst.	B. 93⅞ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	94½ G.	dto. 5. B.	74½ P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126⅜ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	151½ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	163½ G.	5% Franz Josephbahn	—
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	106⅞ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	155 G.
4% Alsenzbahn	84⅝ P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	80½ P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	335 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	156½ bz.
5% Süd. (Lomb. à 500 fr.	228 G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	—

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ G.	Oesterr. 5% Frz.-J.-B. i. S. (stfr.)	76⅞ P.
4% ditto	86 P.	5% Rud.-B. i. S. (stfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55½ P.	Böhmische 5% Westb.	73½ bz.
3% Süd. (Lomb.)	46½ P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72½ P.
5% Elis.-B. in Silber	74½ P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	73½ P.
5% ditto neueste Emmiss.	73½ P.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33⅞ G.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106½ P.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18½ G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ G.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	74½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	157 P.
„ 35 fl.-Loose	55½ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83⅞ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	85⅞ G.	100 fl.-Loose v. 1864	121 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57½	—58½	20 Frank.-Stücke	fl. 9	31	—32
Pistolen	9	47	—49	Engl. Souvereigns	11	55	—59½
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Ruß. Imp.	9	48	—50
Dukaten	5	35	—38	Dollars in Gold	2	28	—29

Wechsel auf Wien 96⅞ G.; Berlin 105½ B.; Paris 95⅞ bz.; London 119⅞ G.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅞; Bankactien 702; Creditactien 289½; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅞; 4proc. bayer. Loose 106½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 335½; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 126⅞. Wechsel: London 119⅞. Paris 95⅞. Wien 96⅞. Tendenz: Matt.

[illegible]

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten zu München (Bauabtheilung) vom 30. April 1869 Nr. 5618 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 13. Mai 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

das X. Arbeits-Loos der Haidhausen-Rosenheimer Bahn, 13,500 Fuß lang, zwischen Gulmart und Großkarolinenfeld, enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, im Anschlage zu	78,844 fl. 57 kr.
2) Vollendung der Wegübergänge, im Anschlage zu .	2,361 fl. 21 kr.
3) Kunstbauten, im Anschlage zu	51,943 fl. 27 kr.
4) Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu . .	30,456 fl. 13 kr.
Im Ganzen	163,605 fl. 58 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 8,000 fl.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

am 12. Mai 1869 Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis

11. Mai 1869 Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion (Bauabtheilung) zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Rosenheim, am 2. Mai 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Lehner, Sektions-Ingenieur.

Kamm.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrags versteigert der unterfertigte k. Notar die Grundbesitzungen des Maurergesellen Johann von Oberransbach am

Donnerstag, d. 8. Juli 1869 Vormittags 9 Uhr

im Hause desselben zu Oberransbach

öffentlich an den Meistbietenden.

Diese Besitzungen liegen in der Steuergemeinde Bangenweiler, im Landgerichtsbezirk Feuchtwangen, und bestehen aus dem Wohnhaus Hs.-Nr. 11 in Oberransbach mit Nebengebäude, Hofraum, Oedung und Acker, mit zusammen 4 Tagw. 58 Dez. und wurden laut notarieller Urkunde vom 26. April 1869 auf 1250 fl. geschätzt.

Darauf lasten nach rentamtl. Grundbesitz- und Lastenbeschrieb vom 29. d. Mts. 35 kr. Gefällsbodenzins, 28 kr. 4 Hllr. aelterer Handlohnsbodenzins, $14\frac{9}{10}$ kr. Grundsteuersimplum.

Das Verfahren richtet sich nach § 96 und Folgende der Proz.-Nov. vom J. 1837 und § 64 des Hyp.-Ges.; der Zuschlag erfolgt nur bei erreichtem Schätzungswerth.

Mir unbekannte Personen, und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht sofort bei der Tagsfarth ihre Identität und beziehungsweise Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Die näheren Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gegeben.

Feuchtwangen am 1. Mai 1869.

G. Adam, kgl. Notar.

Bauakkordofferte.

Auf dem Oekonomiegute Schönhof soll ein massives 144' langes Stallgebäude aufgebaut und den Wenigstnehmenden in Akkord auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Die Baupläne mit Kostenvoranschlägen können täglich in der Magistrats-Kanzlei eingesehen werden.

Für Akkordlustige wird bemerkt, daß sämmtliches nöthige Bauholz aus Rothenburger Waldung gegeben wird und die Bausteine auf dem Gute selbst gebrochen werden können.

Man sieht den Angeboten Akkordlustiger binnen 4 Wochen entgegen.

Rothenburg, den 30. April 1869.

Stadtmagistrat.

Scharff.

Bekanntmachung.

In den gutsherrschaftlichen Waldungen unweit des Strassenhofes werden

am Mittwoch den 12. ds. Mts.

2 Stück Eichenblöcher,
45 „ Fohrenstämme und Nutzstücke,
69 „ Fichtenschröte,
186 „ Fichtenstämme,
328 „ Wagner- und Gerüststangen,
2300 „ Hopfenstangen,
5000 „ Latten- und Pfählholzstücke;

am Donnerstag

6 Klafter Stöcke,
350 „ Scheit- und Prügelholz

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet jedesmal Vormittags 9 Uhr auf dem Strassenhofe statt.

Oberzenn, den 1. Mai 1869.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.

Gräßer.

können vom patriotischen Standpunkte aus ihm den Aerger nicht verdenken (auch wenn es wahr sein sollte, daß ein Volk stets so regiert wird, als es verdient, regiert zu werden), möchten aber unsere öffentlichen und geheimen Franzosenfreunde auf dieses von einem alten Staatsmanne ausgesprochene und gewiß in tiefster Ueberzeugung wurzelnde Urtheil aufmerksam machen und ihnen die Frage vorlegen, welchen Untergrund ihre stillen Hoffnungen unter solchen Umständen haben können, welche Aussichten ihren Herzenswünschen gegenüberstehen? Nur kostspielige Statistendienste könnten ihnen bei diesem Komödienspiel zugedacht sein, und nicht nur der Hochmuth, sondern auch der Patriotismus an der Seine, würde ein hartes Urtheil über den diesseitigen Verrath am Vaterlande fällen müssen. Hüten wird uns doch vor solchen Alternativen. Deutschlands Größe sei unser Ziel. Wenn man das im Großen und im Kleinen nicht außer Augen läßt, wird der Unmuth jenseits des Rheins bald einer durchgreifenden Achtung Platz machen.

Zu den Landtagswahlen.

* **Ansbach**, 4. Mai. Vom Wahlkomite der hiesigen Fortschrittspartei war auf gestern Abend Versammlung im „Bad" anberaumt und öffentliche Einladung dazu an alle hiesigen Urwähler ohne Unterschied der Parteirichtung ergangen. Der Vorsitzende des Komite's, Herr Studienlehrer **Seitz**, eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung, mit kurzen Worten auf den Zweck derselben hinweisend. Nach ihm ergriff Herr Studienlehrer **Metzger** das Wort, um in längerem Vortrage die Bestrebungen der Fortschrittspartei darzulegen und hauptsächlich die Aufgabe zu bezeichnen, auf deren Lösung, im Sinne dieser Partei, unsre Landtagsabgeordneten hinzuwirken haben. Diese Aufgabe besteht in den zwei Hauptpunkten: 1) den Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund zur Beseitigung des unhaltbaren gegenwärtigen Zustandes und zur Herstellung eines gesammten einigen Deutschlands und 2) die freiheitliche Entwicklung aller inneren Angelegenheiten unsres eigenen Landes herbeizuführen. Aufgabe der Urwähler ist es, bei den bevorstehenden Wahlen Männer aufzustellen, deren politisches Glaubensbekenntniß Bürgschaft dafür gibt, daß sie einen Abgeordneten wählen werden, der die Interessen des gesammten wie des engeren Vaterlandes im obigen Sinne entschieden vertritt. — Nach einer kurzen Pause ergriff Herr Advokat Frhr. v. **Pöllnitz** das Wort, um gegen die Fortschrittspartei und deren Bestrebungen aufzutreten. Die Partei täusche sich und andere, ihre Politik sei die des Erfolgs, sie habe bisher vertretene Grundsätze, z. B. in der Schleswig-Holstein'schen Frage, aufgegeben, vergöttere nun den erst von ihr verlästerten Grafen Bismarck und verdiene aus all diesen Gründen nicht das Vertrauen der Bevölkerung: das war, abgesehen von speziellen Erklärungen gegenüber unrichtig aufgefaßter Aeußerungen des Vorredners, der Inhalt einer Rede, deren politischer Kern das Bedauern der Zustände bildete, zu welchen die politischen Ereignisse von 1866 geführt haben, die Behauptung, daß Deutschland jetzt schwächer sei als früher und endlich der Wunsch, auch Oesterreich wieder in den deutschen Staaten-Verband aufgenommen zu sehen. Hierauf entgegnete Herr Studienlehrer **Metzger** mit kurzen Worten, die Angriffe auf die Partei entkräftend und die politischen Anschauungen seines Gegners bekämpfend. Nachdem sich an der Diskussion noch die Herren Concipient **Krausold** und Buchhändler **Seybold** betheiligt hatten, wurde dieselbe, als vom eigentlichen Zweck abführend, unter Beistimmung der Versammlung von Herrn Studienlehrer **Seitz** geschlossen und von demselben noch in warmen, eindringlichen Worten allen Anwesenden an das Herz gelegt, daß es vor allem gilt, dem Erbfeind jenseits des Rheins und der ultramontanen, mit jenem liebäugelnden Partei im eigenen Lande zu zeigen, daß wir nach innerster Ueberzeugung und mit allen Kräften für das wahre Wohl Deutschlands und Bayerns einzutreten bereit sind. Wählen wir also Männer, die uns die Gewähr bieten, daß sie im Sinne der Fortschrittspartei handeln werden. Von der Aufstellung eines Candidaten für die Abgeordnetenwahl wurde von Seite des Comite's Umgang genommen, da dieß Sache der Wahlmänner sei, denen man nicht vorgreifen wolle; dagegen wird eine Wahlmännerliste verbreitet werden und noch besonders eindringlich davor gewarnt, in dieser Liste etwa den Versuch einer Bevormundung zu erblicken und die Verzeichneten gerade deßhalb nicht zu wählen, weil sie empfohlen sind, während damit nur der Zersplitterung der Stimmen vorgebeugt werden soll. Nachdem Niemand das Wort mehr verlangte, wurde die Versammlung geschlossen!

K. **Gunzenhausen**, 3. Mai. Das Eingesandt aus Gunzenhausen in Nr. 103 der Fränk. Ztg. bedarf, insofern es am Schlusse desselben heißt, die ganze Versammlung sei vollständig einverstanden gewesen, das Programm der Fortschrittspartei zu dem ihrigen zu machen, der Berichtigung. Richtig ist, daß ein der Fortschrittspartei angehöriger Redner sich, ohne ein detaillirtes Programm aufzustellen, in allgemeinen Worten über die wichtige Aufgabe der künftigen Kammer verbreitete, und dabei einige Zielpunkte beispielsweise bezeichnete; richtig ist ferner, daß, nachdem inzwischen ein Comitó gewählt worden war, die auf Anregung eines anderen Mitgliedes der Versammlung ergangene Aufforderung, abweichende Ansichten kund zu geben, keinen eingehenden Widerspruch zur Folge hatte. Aber abgesehen davon, daß einer der Anwesenden sich veranlaßt sah, sich und seine Gesinnungsgenossen gegen die Annahme vorbehaltlicher Zustimmung zu den politischen Grundsätzen des Redners, das ist eben zu dem Fortschrittsprogramm, ausdrücklich zu verwahren, so war es ja ausgesprochener Zweck und Aufgabe des Comitós, sich erst über ein Wahlprogramm — wo möglich — zu einigen, und dasselbe der nächsten Wählerversammlung zugleich mit dem Vorschlag von Wahlmännern vorzulegen. Sonach war ein Grund, schon jetzt in eine Debatte hierüber einzugehen, nicht gegeben, das Programm ist heute noch nicht festgestellt, und die am Schlusse des oben erwähnten „Eingesandt" enthaltene Behauptung ist daher ungegründet, worüber den Einsender selbst ein flüchtiger Blick auf die verschiedenartige Zusammensetzung der Versammlung und des Comitós außer Zweifel setzen wird.

München, 1. Mai. Wir haben in der heutigen „Abendzeitung" das Schreiben des Frhrn. v. d. Pforten mit nicht geringem Interesse gelesen; scheint es doch nach demselben, daß Hr. v. d. Pfordten nicht nur einen Sitz in der Kammer der Abgeordneten wünscht, sondern bereits auf seinen Wiedereintritt in das Ministerium spekulirt, denn er will ja, daß die Partei, welche sich die patriotische nennt, die liberale Mittelpartei zu sich hinüberziehe, um so eine überwiegende Kammermajorität zu bilden — natürlich für ein Ministerium von der Pfordten. Sind wir denn wirklich bereits soweit im Rückgange, daß ein v. d. Pfordten glauben kann, seine Zeit sei wiedergekommen? Noch sind wir, Gott sei Dank, nicht soweit, aber wir würden sicher alsbald soweit kommen, wenn das Volk bei den bevorstehenden Wahlen nicht aller Orten seine volle Schuldigkeit thut, wenn es nicht allenthalben Männer von entschieden liberaler Gesinnung wählt. Wir wollen der patriotischen Gesinnung und den guten Absichten des ehemaligen Ministerpräsidenten nicht entfernt zu nahe treten, allein sein Name steht nun einmal mit den dunkelsten Blättern der neueren Geschichte Bayerns in so enger Verbindung, daß wir seinen Wiedereintritt in das öffentliche Staatsleben als ein wahres Unglück für das Land betrachten würden. Unter diesen Verhältnissen wird man von den Wählern in Weilheim sagen können: die Augen des ganzen Landes sind auf Euch gerichtet — thut Eure Schuldigkeit! (A. Abdz.)

Im **Ries** hat, wie die A. Postztg. meldet, die klerikale Partei ihre Blicke auf den katholischen Pfarrer **Rudolph Weiß** von Wallerstein gerichtet, während von liberaler Seite Landrath **Frickhinger** von Nördlingen als Kandidat bezeichnet wird.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 30. April. Auf der Tagesordnung des **Reichstages** stand gestern die erste Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Anfertigung von Telegraphen-Freimarken. Da Niemand das Wort nahm, eine Commission zur weiteren Berathung dieses Gesetzes auch nicht beantragt wurde, so folgte die erste Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Gewährung der Rechtshilfe. Der Antrag auf Commission wurde schließlich abgelehnt und wird die 2. Berathung ebenfalls im Plenum stattfinden. Dann folgte Fortsetzung der 2. Berathung über die Gewerbeordnung, welche bis zu §. 145 gedieh. In der heutigen Sitzung wurde die Berathung fortgesetzt. Die Commission zur Vorberathung über den früher zurückgestellten Titel III. (§. 53—64), Gewerbebetrieb im Umherziehen, hat mehrere Vorschläge aufgestellt, deren Annahme der Referent Dr. Friedenthal empfiehlt, während sich der Bundeskommissär Michaelis dagegen ausspricht. Ueber einen Antrag auf Aufhebung der Lotterien mit 1. Jan. 1873 ist der Reichstag zur Tagesordnung übergegangen und zwar auf Antrag des Grafen Schwerin. — Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß den Prokurator in Düsseldorf zur Beschleunigung der Untersuchung gegen Mende aufzufordern, inzwischen aber die Beschlußfassung bis 5. Mai auszusetzen. — Der **Zollbundesrath** ist am 28. zusammengetreten und hat zunächst seine Ausschüsse ernannt. Bayern ist in dem Ausschuß Zoll- und Steuerwesen. Das Ergebniß dieser Ausschußwahlen ist im Wesentlichen das des vorigen Jahres. Die Vorlagen sind etwa 25, darunter Nachweisungen über Einnahmen und Ausgaben und Abrechnungen verschiedener Hauptämter.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses zeigte der Handelsminister an, daß die Regierung den Gesetzentwurf, betreffend die Vervollständigung des **Eisenbahnnetzes**, zurückgezogen hat und legte Gesetzentwürfe, betreffend die Umgestaltung der Budweiser Pferdebahn in eine Locomotivbahn, die Eisenbahnlinie Bludenz-Feldkirch- bayerische Grenze mit Abzweigungen an den Rhein und die österreichisch-schweizerische Grenze vor. Der Vertheidigungsminister legte einen Gesetzentwurf, betr. die Aushebung des Kontingents von 1869, vor. Beide Gesetzesvorlagen werden den betreffenden Ausschüssen als dringlich zugewiesen. Die Regierungsvorlage über die Kontingentsaushebung setzt das diesjährige Kontingent für Cisleithanien auf 56,041 Mann für Heer und Marine, 5064 Mann für die Ersatzreserve fest. Der Aushebungszeitraum dauert vom 1. Juli bis zum 30. August. — In der gestrigen Sitzung des confessionellen Ausschusses gelangte die Regierungsvorlage, betreffend das Gesetz, womit die Eheschließung von Personen, welche keiner gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgenossenschaft angehören, und die Führung der Geburts-, Ehe- und Sterberegister für dieselben geregelt wird, zur Verhandlung. — Im Abgeordnetenhause ist heute Sitzung, auf deren Tagesordnung das Gesetz über den Wirkungskreis der Militärgerichte steht. Die beiden eminent politischen Fragen, die das Abgeordnetenhaus noch in dieser Session verhandeln wird, Wahlreform und galizische Resolution, werden erst in nächster Woche zur Sprache kommen.

Vermischtes.

II. **Herrieden**, 3. Mai. Während das Fallen des Barometers in unseren Regionen bis jetzt nur von einem von Lappland nach dem schwarzen Meere ziehenden Luftthal verursacht wurde, was bei dem hohen Barometerstand im Westen der Heiterkeit des Himmels keinen Eintrag that, bedroht uns jetzt ein Luftthal von Südwesten, welches bereits vorgestern in Frankreich und Belgien den Himmel bedeckte und auch heute schon seinen Einfluß bei uns äußerte. In den letzten Tagen des Aprils fanden in Schweden und dem nordlichsten Theile von Preußen starke Schneefälle statt, welche die Temperatur so erniedrigten, daß vorgestern Nachts auch in unseren Gegenden an weniger geschützten Lagen das Thermometer unter Null fiel, was der Gerstensaat, sowie den Obstbaumblühten und zarteren Gartenpflanzen nachtheilig war. Die Wärmeunterschiede Europas vergrößern sich, sie waren vorgestern Morgens 7 Uhr 19,8°, 17,7 Ankona und — 2,1 Helsingfors. Auch das Luftmeer wird wieder unruhiger, die Barometerdifferenzen waren zu obiger Zeit 19,7mm, 748,3 Petersburg und 770,0 Scarborough. Von Nordamerika bin ich seit dem 26., wo auf der Station Hearts-Content bei unruhigerem Luftmeer das Thermometer Morgens 6 Uhr bei bewölktem Himmel 1,7° zeigte, ohne Nachricht. (Im letzten Bericht mußte es statt der 26. der 22. heißen.)

§ **Nürnberg**, 2. Mai. Das heute stattgehabte **Pferderennen** bei Gibitzenhof, welches der hiesige Reitklub veranstaltet hat, war vom schönsten Wetter begünstigt und gestaltete sich durch die überaus zahlreiche Betheiligung des Publikums zu einer Art Volksfest, zumal da es an Wirthschaftsbuden nicht fehlte und für Musik ebenfalls gesorgt war. Das Ganze bestand: 1) aus dem **Eröffnungsrennen**, bei welchem die Distanz 5000 Fuß betrug. Hier errang den ersten Preis (fl. 150) Banquier Eduard Kalb mit der Rappstute „Nora" (engl. Halblut), den zweiten (fl. 50) Lieutenant Baron Bodewils mit der Schimmelstute „Polka" (Ungar). 2) **Rennen um den Damenpreis** (Werth 400 fl.), wo 8000 Fuß Distanz gegeben war. Ersten Preis: Lieutenant Baron Unterrichter von Rechtenthal mit der Fuchsstute „Fly" (engl. Vollblut); den zweiten Preis Baron Geuder mit der Fuchsstute „Lucile Grahn" (Senner). 3) **Trabreiten**, bei welchem den ersten Preis von fl. 60 Pferdehändler Brunotte, den zweiten ein einjähriger Freiwilliger beim hiesigen Chevaulegers-Regiment, Meyer von hier, erhielt. Den Schluß bildete das **Jagdrennen** (Steeple chase), wo es galt, über Hecken, Barrieren und Gräben im Carriere zu setzen. Den ersten Preis (fl. 400) errang hiebei Lieutenant Baron Geuder mit der dunkelbraunen Stute „Miß Fanny" (engl. Vollblut), den zweiten Graf Schönborn-Wiesentheid mit der schwarzbraunen Stute „Brünette". Hier wie bei dem Rennen um den Damenpreis erhielt das zweite Pferd die Hälfte der Einsätze und Reugelder, die andre kam dem ersten zu. — Das ganze Unternehmen war eine freundliche Erinnerung an unsere früheren Volksfeste und kann in allen seinen Theilen als ein sehr gelungenes und wohlausgeführtes bezeichnet werden, das auch keine Störung oder Unfall trotz der großen Menschenmasse und der Menge von Reitern und Equipagen beeinträchtigte. Der Sturz eines der Reiter beim Jagdrennen hatte glücklicherweise keine erheblichen Folgen.

Nürnberg, 2. Mai. Gestern fand in Fürth die jährliche **Generalversammlung des fränkischen Sängerbundes** statt, die sehr zahlreich von Abgeordneten besucht war. Der Ausschuß und die Vorstände blieben wie seither. Aus dem Jahresberichte ist ersichtlich, daß der fränkische Sängerbund in 135 Vereinen 3183 Sänger als Mitglieder zählt. Die Bundesrechnung ergab einen Baarbestand von 415 fl. 19 kr., das ganze Vermögen des Bundes besteht zur Zeit aus 2451 fl. 57 kr. Das 3. fränkische **Bundessängerfest** wurde von dem Liederkranze in Bayreuth übernommen und wird im Sommer nächsten Jahres stattfinden, woran aber nur solche Vereine theilnehmen können, welche längstens bis zum 1. Oktober 1869 Mitglieder des fränkischen Sängerbundes werden. Am Schlusse der Bundesversammlung machte der Vorsitzende, Hr. Dr. Geißler, die Mitglieder des Bundes wiederholt darauf aufmerksam, ihren „Bundespflichten gegen ihren Fahnenheiligen", Hans Sachs, bezüglich der Errichtung eines Denkmals für denselben in Nürnberg möglichst nachzukommen. (Fr. K.)

Hersbruck, 1. Mai. Gestern Abend wurde das 25jährige Abgeordnetenjubiläum des Abgeordneten Hrn. Bürgermeisters **Langguth** im zahlreichen Kreise von Mitbürgern, hiesigen und auswärtigen Freunden festlich begangen. Zuerst fand Serenade unter Verabreichung des Ehrengeschenkes, eines silbernen Pokals mit entsprechender Inschrift, statt; hierauf versammelten sich die Festtheilnehmer im Saale der „Traube", woselbst, abwechselnd mit Gesangsvorträgen der vereinigten Sänger Hersbrucks und mit Musik, Toaste und Reden gehalten wurden, welche u. a. auch die mannhafte Treue und Charakterfestigkeit aussprachen, womit der Jubilar stets zu seiner Partei gestanden und sich als ächter Volksvertreter bewiesen. Die Stadtgemeinde Velden war durch ihren Vorstand, Hrn. Tauber, vertreten, welcher Namens dortiger Freunde eine silberne Dose als Ehrengeschenk überreichte. Der beabsichtigte Fackelzug war wegen starken Windes unterblieben. (Fr. K.)

Kissingen, 1. Mai. Die Bade-Saison ist eröffnet. Dank der prächtigen Frühlingswitterung sind bereits zahlreiche Kurgäste eingetroffen, so daß morgen die erste Nummer der Kurliste ausgegeben werden kann, welche eine Frequenz von 43 Kurgästen nachweist. Morgen wird die Kurmusik ihre Produktionen auf dem Kurplatze beginnen. Das Sommertheater, dessen Leitung wieder dem tüchtigen Schauspieldirektor Herrn Bömly aus Bayreuth übertragen wurde, wird am 26. Mai eröffnet werden.

Heidelberg, 28. April. Der berühmte **Bunsen** an unserer Hochschule ist gestern durch eine Explosion in seinem Laboratorium im Gesichte und an den Händen nicht unbedeutend verletzt worden. Hoffnung ist jedoch vorhanden, daß derselbe, der schon früher bei seinen Versuchen ein Auge verlor, von diesem neueren Unfall wieder völlig hergestellt wird.

r. 105. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

scheint täglich, mit ahme des Montags, am Sonntage eine haltende und beleh- Beigabe. — Bas Beiträge werden bar angenommen, Umständen auch rirt, Inserate billigst hnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

ot.: Gotthard. Mittwoch, 5. Mai. Kath.: Pius V.

Inserate werden besorgt von den Herren Haasenstein und Vogler in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Wien, Basel, der Jäger'schen Buch- und Kunsthandlung Frankfurt a. M., den Herren G. L. Daube und Comp. in Frankfurt und München, Sachse und Comp. in Leipzig und Stuttgart, Rudolph Mosse in München und Berlin.

☞ Auf die „Fränk. Zeitung“ kann z. Z. für die Mo- te Mai und Juni mit 47 kr. (einschließlich des Postauf- lags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 3. Mai. Die k. Staatsminister des Handels, des egs, der Justiz und des Innern haben von Sr. Maj. dem König als Aus- ck allerhöchster Zufriedenheit mit ihren geleisteten Diensten das Großkomthur- z des Ordens vom hl. Michael erhalten. (Durch Verleihung des nämlichen rdens ist bekanntlich vor Kurzem bereits der Staatsminister der Finanzen Pfretzschner und der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Fürst Hohenlohe durch Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der bayer. rone ausgezeichnet worden.)

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Pest**, 2. Mai. Die Wahlen für einen Katholikencongreß wegen der onomie der ungarischen Kirche sind ausgeschrieben. Der Congreß soll Ende i zusammentreten. Die Bewerbungen für die Honved-Armee beginnen am Mai.

* **Berlin**, 3. Mai. Reichstag. Ein Antrag Bennigsen's, die Auf- ung der Untersuchungshaft Mende's während der Dauer der Sitzungsperiode verlangen, wurde bei namentlicher Abstimmung mit 107 gegen 90 Stimmen genommen. — Fortsetzung der Berathung über die Gewerbeordnung. § 161, lcher das Erlöschen einer Conzession wegen der Entziehung der bürgerlichen renrechte ausspricht, wird abgelehnt. § 162 wird mit dem Amendement auf fhebung der für Medizinalpersonen bestehenden Sonderbestimmungen, welche r Strafandrohung einen Zwang zur Berufsausübung auferlegen, angenommen.

* **Florenz**, 3. Mai. Die „Natione“ meldet: In einer im Beisein der aister stattgehabten Versammlung der Deputirten der Rechten erklärten die aister Menabrea, Cambray und Digny: die Permanenten-Partei habe die itiative zu einer Vereinigung mit der Rechten auf Grund des alten Programms letzteren ergriffen. Das Ministerium habe kein Ministerportefeuille verspro- n, sondern nur die Nothwendigkeit einer entsprechenden Vertretung der Majo- it im Cabinet anerkannt. Sobald eine Einigung erzielt sei, werde das Mi- erium seine Entlassung geben und die Krone ein der Majorität entsprechen- Cabinet berufen.

* **Brüssel**, 3. Mai. Das „Echo du Parlement“ bestätigt, daß der tizminister Bara seine Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt hat.

* **Madrid**, 2. Mai. In der Sitzung der Cortes erklärte der Justiz- ister, die Carlisten seien rührig, die Banden in Asturien jedoch bereits zer- ngt, weßhalb Ausnahme-Vollmachten unnöthig wären. Die Armee sei treu, Freiwilligen loyal. Figuerola bezeichnete die Couponszahlung als zuverläs- da morgen die erste Anlehensrate eingehe. Das Amnestiegesetz wurde an- ommen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 3. Mai. (Dienstesnachrichten.) Der k. Forstamts-As- t H. Röthig von Mainberg wurde auf das Regierungsforstbureau zu Würzburg zt und der k. Forstgehilfe Karl Kadner von Kaufbeuren zum Assistenten am Forst- Mainberg ernannt.

— Dem Erfinder des nach ihm benannten und jetzt bei der gesammten Infanterie ayerischen Heeres zur Einführung kommenden Werder-Gewehres wurde von Sr. Maj nerkennung seiner hervorragenden Leistung das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. ael verliehen.

(Militärdienstnachrichten.) Der vormal. Unterlieut. J. Widtmann wurde als Un- eutenant im 2. Art.-Reg. wieder angestellt; der Unterlieut. O. Schenk vom 1. Cuir.- . auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der temp. pens. Oberlieut. Ch. Gießler der Garnisonskomp. Königshofen reaktivirt; der Bataillonsarzt Dr. J. Baumgärt- vom Fest.-Gouv. Germersheim auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der Haupt- r C. Schropp vom 4. Art.-Reg. und der Reg.-Aktuar J. Helfrich vom 12. Inf.- in den Ruhestand versetzt; die Dienstestauschgesuche der Unterlieutenants J. Bauer 1. Inf.-Reg. und E. Frhr. v. Imhoff vom 4. Jäg.-Bat. der Unterlieut. G. Herr- n vom 3. und E. Kalb vom 2. Art.-Reg., dann des Oberlieut. C. v. Granvogl 5. Jäg.-Bat. und des Unterlieut. C. Pleitner vom 14. Inf.-Reg. genehmigt; der lieut. A. Frhr. v. Zu-Rhein vom 1. Inf.-Reg. auf zwei Jahre und der Unterlieut. erst vom 9. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt.

Erledigt: Die kath. Pfarreien: Hennberg, B.-A. Höchstadt a/A., mit 859 fl. 12 Niedersonthofen, B.-A. Sonthofen, mit 523 fl. 40 kr. 1 hl.; Wolkering, B.-A. Re- burg, mit 1799 fl. 59¼ kr.; die kath. Pfarrkuratie Nittendorf, B.-A. Hemau, mit 751 6¼ kr. fassionsmäßigem Reineinkommen.

München, 3. Mai. Gestern hat Se. Majestät an den geh. Rath . Dr. v. Bayer aus Anlaß dessen 50jähriger Jubelfeier als Universitäts- fessor ein höchst schmeichelhaftes Handschreiben gerichtet, um ihn zu dieser Feier beglückwünschen. Ferner hat gestern Se. Majestät wieder eine Anzahl Audien- ertheilt, darunter dem mit Urlaub hier anwesenden Legationssekretär bei der Gesandtschaft zu St. Petersburg, Frhrn. v. Truchseß, dem k. Appellationsge- tsdirektor Greßbeck, dem Oberstlieutenant Frhrn. v. Guttenberg und dem Hof- quier Frhrn. v. Hirsch. — Heute fand zu Ehren Ihrer kais. Hoh. der Frau herzogin Elisabeth von Oesterreich, Mutter Ihrer k. Hoh. der Prinzessin wig, Familientafel in der k. Residenz statt, an welcher Se. Maj. der König, e Maj. die Königin-Mutter und sämmtliche Glieder der k. Familie Antheil men. S. Maj. der König wohnte Abends der Vorstellung der Oper „die ikanerin“ von Meyerbeer bei.

—nn. **München**, 3. Mai. Der Staatsminister des k. Hauses und Aeußern Fürst Hohenlohe hat von Seiner Majestät dem König auf einige ge Urlaub erhalten und begibt sich morgen auf seine Besitzung nach Ausee in teiermark. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist Staatsrath von Daxenberger t der Leitung der Geschäfte des Ministeriums betraut.

— Die regelmäßige Dauer des Lehrkurses für die in der Equitationsanstalt commandirten Offiziere und Unteroffiziere ist auf zwei Jahre festgesetzt. Die Ablösung geschieht am 1. Oktober jeden Jahres und zwar schon von heuer beginnend im Benehmen der Equitationsanstalt mit den Regimentern in der Art, daß immer nur die halbe Anzahl der Offiziere und Unteroffiziere abgelöst wird.

§ **München**, 3. Mai. J. Maj. die Königin-Mutter wird sich, wie nun bestimmt ist, nächsten Freitag zu längerm Aufenthalt nach Hohenschwangau begeben. — Bei der gestrigen feierlichen Einweihung des neuen prachtvollen Schulhauses im Rosenthal sprach Herr Polizeidirektor v. Buchdorf, als Vorstand der Lokalschulkommision in seiner Eröffnungsrede sein Bedauern über das Nichtzustandekommen des Schulgesetzes aus, während hiefür der bekannte kath. Pfarrer Westermeyer, in dessen Pfarrei das Schulhaus liegt, nochmals gegen das „heillose“ jetzt todte Schulgesetz in einer Weise loszog, die man kaum mehr eine anständige nennen kann. — Der revidirte Strafprozeß sollte bekanntlich schon dem letzten Landtag vorgelegt werden, es unterblieb aber die Vorlage mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit. Der Staatsminister der Justiz hat nun aber den Entwurf allen Appellations- und Bezirksgerichten zur Begutachtung vorgelegt und sind nunmehr sämmtliche Gutachten eingelaufen. Es wird deßhalb in nächster Zeit die Schlußberathung im Ministerium stattfinden und der Gesetzentwurf dem kommenden Landtag in Vorlage gebracht werden.

⊙ **München**, 1. Mai. In dem Vortrage des Abgeordneten Langguth für den II. Ausschuß über die Militärrechnungen pro 1865/66 zeigt eine summarische Uebersicht des effektiven Standes der Armee, dann des Zu- und Abganges von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaft für genanntes Etatsjahr folgende Veränderungen. Der effektive Stand der Armee war am Schlusse des Etatsjahres 1864/65, also am 1. Oktober des letzteren Jahres: 2748 Offiziere, Militärbeamte und sonstige Gagirte, 96,385 Unteroffiziere, Spielleute und Mannschaft, zusammen 99,133 Köpfe. Im Laufe des Etatsjahres 1865/66 also vom 1. Oktober 1865 bis 30. September 1866 sind zugegangen 2131 Offiziere und Militärbeamte, 33487 Unteroffiziere, Spielleute und Mannschaft, zusammen 35978 Köpfe; es zählte somit die Armee im Lauf des Jahres 1865/66 135111 Mann. Bei den Offizieren sind auf Kriegsdauer angestellt 702, aus dem Unteroffiziersstande 1323. Bei den Unteroffizieren, Spielleuten rc. sind zugegangen: von der Gendarmerie 376, als conscribirt 29461, als Freiwillige 1272, als Einsteher 2280, als reengagirt 85, wieder eingereiht 75, wegen nicht anerkannter Desertion 179, als fistirte oder attrapirte Deserteurs 75, und wegen irriger Abführung 35 Mann. Im mehrgenannten Jahre hatte die Armee einen Abgang von 796 Offizieren und Militärbeamten, 22577 Unteroffizieren, Spielleuten und Mannschaft, in Summa von 23373 Köpfen. Abgegangen sind an Offizieren: 74 in Pension, 601 auf Nachsuchen, dann nach beendigtem Feldzuge entlassen, 92 als gestorben und vor dem Feinde geblieben. Aus dem Mannschaftsstande gingen ab: 833 zur Gendarmerie, 1 zu den Militärfohlenhöfen, 26 in das Invalidenhaus und zur Veteranenanstalt, 204 in Pension, 1323 durch Beförderung zum Offizier, 13957 als ausgedient, 2654 gegen Ersatzmannstellung beabschiedet, 1047 wegen Dienstuntauglichkeit entlassen, 1265 gestorben und vor dem Feinde geblieben, 82 wegen ungesetzlicher Einreihung, 279 wegen Vergehens rc. oder zur Strafe entlassen, 765 desertirt, 33 vermißt und 108 wegen irriger Zuführung. Von den im Laufe des Etatsjahres 1865/66 eingereihten 135,111 Mann blieben am Schlusse des Jahres, 30. September 1866, nach Abzug des während des Jahres stattgefundenen Abganges noch 4083 Offiziere, Militärbeamte und sonstige Gagirte, 107,655 Unteroffiziere, Spielleute und Mannschaft, somit 111,738 Köpfe.

☞ Kurze Entgegnung. In Nr. 102 der Fränk. Ztg. wird Protest erhoben, daß der Antrag für direkte Wahl durch die Mittelpartei fiel, und die Ursache vielmehr dem Mangel an Erfahrung in dieser Frage, der Neuheit des Wahlmodus, sowie dem Bedenken, eine Aenderung herbeizuführen, die nur bei den Ultramontanen ungetheilten Beifall fände, zugeschrieben. Dem gegenüber Nachstehendes: Hr. Einsender wird nicht widersprechen können, daß die *ganze* Mittelpartei gegen den Antrag stimmte und daß jeder Antrag, gegen den dieselbe *geschlossen* auftrat, bei der *gegenwärtig nummerischen* Uebermacht derselben in der Kammer fallen mußte und fiel. Daß Mangel an Erfahrung, vielleicht noch mehr die schlimme Erfahrung bei der Zollparlamentswahl Motiv für die Abstimmung der Mittelpartei war, daß über die Berechtigung dieser Motive verschiedene Ansicht obwalten kann, ist zur Sache gleichgültig. Wir constatiren nur das Resultat der dießbezüglichen Kammerverhandlungen, an dem der Umstand, daß von der vereinigten Linken drei Pfälzer: Dingler, Louis, Tafel ebenfalls gegen den Antrag stimmten, nichts ändert, da das Stimmenverhältniß 92 zu 48 war. Was die deutsche Frage anbelangt, so steht die Behauptung, daß die *möglichst* schnelle Erledigung derselben im Sinne der Fortschrittspartei ein Ding der Unmöglichkeit ist, so lange als unbegründet da, als sie mit Gründen nicht belegt ist. Leider hat die Zollparlamentswahl gezeigt, daß es eine mächtige ultramontane Partei gibt, und wir fürchten, das Resultat bei dem diesmaligen Wahlmodus wird nicht viel anders werden. Gerade deßhalb möchten wir Hrn. Einsender fragen, ob er wirklich glaubt, daß der nationale Gedanke *deutscher* Einheit dadurch ausgebreitet werde, daß stets nur gesagt wird, wir treten dem norddeutschen Bunde *nicht* bei, sondern wir legen die Hände in den Schooß und warten, und wenn immer wieder die Wunde des Jahres 1866 zur Freude Frankreichs aufgerissen wird, an der wir im Süden vielleicht nicht die geringste Schuld tragen. Wir überlassen das Urtheil, wer mit Gehässigkeit und unberechtigten Vorwürfen kam, getrost dem Urtheil der Leser.

C. (Es ist Alles Komödie.) Mit diesem gewiß recht indiskreten Urtheil hat Hr. Thiers jüngst seinem Unmuth darüber Luft gemacht, daß die sogenannte große Nation in politischer und wirthschaftlicher Beziehung etwas überflügelt ist, und nicht mehr „an der Spitze der Civilisation marschirt“. Wir

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 5. Mai	**Holsatia**, Mittwoch, 19. Mai,
***Borussia**, Sonnabend, 8. Mai	***Saxonia**, Sonnabend, 22. Mai,
Allemannia, Mittwoch, 12. Mai, } Morgens	**Germania**, Mittwoch, 26. Mai. } Morgens
	Silesia (im Bau).

☞ Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an. ☜

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei
dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:

M. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Croninger in Uffenheim,	E. Müller in Nürnberg.
F. W. Berger in Windsheim,	Joh. Lehner in Fürth.
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.	Georg Müller in Hersbruck.
G. Wenng in Dinkelsbühl.	Gust. Meyer in Eichstätt.
Isidor Lederer in Forchheim.	J. B. Hertlein in Erlangen.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.	Jos. Ißner in Hüttenbach.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.	Joh. Daiber in Weissenburg.

☞ An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht. ☜

Am **Montag den 10. Mai** Nachmittags 3 Uhr wird im Eschenbacher'schen **Wirthshause zu Schalkhausen** das dem Oekonomen **Johann Michael Häßlein** daselbst gehörige **Anwesen sub Haus Nr. 12**, bestehend in:

Wohnhaus, Scheune und Hofraum mit
0,8 Dezim. Flächeninhalt,
0,67 Dezim. Garten,
1 Tagw. 44 Dezim. Wiesen und
4 Tagw. 5 Dezim. Aecker,
zu welchem Anwesen ein ganzes Gemeinderecht und zwei Drittels-Schafrecht gehört,

wegen Kränklichkeit des Besitzers durch den Unterzeichneten im Ganzen oder parzellenweise mit der heurigen Ernte meistbietend **verkauft** und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Mein best assortirtes Lager von feinen **Toiletten-Seifen, Haaröle, Pomaden, Cosmetique,** ungarische **Bartwichse, Odeurs** in verschiedenen Blumengerüchen, ächte **Eau de Cologne** rc. empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Selters- und Sodawasser, sowie **Bitterwasser** und **Siphons** in frischer Füllung empfiehlt die Mineralwasserfabrik von **F. Arnold** und **B. Koppen** in Ansbach.

Zur gefälligen Beachtung.
Meiner verehrlichen Kundschaft, sowie den sich dafür interessirenden Damen zur gefälligen Notiz, daß ich zur diesmaligen Messe außer meinen bekannten Artikeln ein reichhaltiges Sortiment fertiger Damenkleider

☞ **vollständige Costumes**

in den neuesten Facons und reichsten Verzierungen zum Verkauf bringen werde.

J. B. Fränkel.

Die Unterzeichnete beehrt sich den titl Herrschaften, sowie den verehrlichen dienstsuchenden Personen die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie nunmehr ihre seitherige Wohnung verlassen hat und bei **Herrn Hannikel, Rosengasse A 51 über 1 Stiege**, eingezogen ist.

Indem dieselbe bittet, das ihr seit bereits 20 Jahren geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner gütigst zu erhalten, zeichnet Hochachtungsvoll

Margaretha Lenz,
Gesindeverdingerin.

Gurten-, Glaser- u. Schuhstiften, Wagner- und Modellstiften, sowie alle dahin einschlägigen gangbaren Artikel empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Metallwaarenhandlung von

Fritz Rühl.

Vanille- & Himbeer-Gefrornes bei
Stromberger.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und I. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Käskuchen, Rahmkuchen, und verschiedenes Hefenbackwerk empfiehlt
Leonhard Stellwag.

Freitag den 7. Mai Nachmittag 4 Uhr wird im Probst'schen Wirthshause zu Berglein die Lieferung von 75 Klaftern Steine zum Straßenbau auf den Verbindungsweg nach Rosenbach an den Wenigstnehmenden vergeben.

Apfel-, Weichsel-, Stachelbeer- rc. Torten; Käse- & Zwetschgenkuchen, rahmgefüllte Windbeutel & Wiener Krapfen, Hefengebäck rc. bei
Franz vorm. Herriederthor.

Bei Thomas Arold finden zwei Schuhmachergesellen dauernde Beschäftigung.

Zum sofortigen Eintrit wird ein Schmieds-Geselle gesucht bei Valentin Hertlein in Lichtenau.

Es sucht Jemand seine freie Zeit mit Abschreiben auszufüllen.
Gef. Offerten an die Exped.

Bei Bäckermeister Meahorn kann ein tüchtiger Gehilfe sogleich oder bis in acht Tagen in Arbeit treten.

Ein Fortepiano ist zu vermiethen A 145 über 2 Treppen.

Als uns der dießjährige Frühling, und namentlich der Monat März, mit seinem beständigen Nord-Ost-Winde so viele Katarrhe, zumal der Luftröhre und ihrer Verzweigungen mit hartnäckiger Heiserkeit vergesellschaftet, zuführte, hatten viele meiner Kranken sich mit dem von Herrn W. Hesse hierselbst zu beziehenden Brust-Syrup des Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau Erleichterung und wo möglich Heilung zu verschaffen gesucht. Die Erfolge waren so rasch und dauernd, daß ich selbst, damals ebenfalls von einer sehr hartnäckigen Heiserkeit heimgesucht, den leicht zu nehmenden Syrup versuchte und bei mehreren Kranken anwandte und weiter empfahl, und mit einem Erfolge, daß ich nicht anders als beifällig mich über die Wirkung des genannten Syrups äußern kann.

Halle. (L. S.)
Dr. Weber, prakt. Arzt.

Altstädten. (Kt. St. Gallen, Schweiz)

Der s. g. **weiße** Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn G. A. W. **Mayer** in Breslau, welchen der Herr Gall Zündt Vater hier in Verkauf genommen, ist ein **wahrhaft delikates Hausmittel für die Brust.** Ich litt mehr oder weniger seit 1850 an Husten. Dieses Jahr c. vor vier Wochen, ergriff anhaltende Athemnoth mich so erheblich, daß ich glaubte, es sei zum Ersticken. Nun kaufte ich mir einige Fläschchen des **weißen** Brust-Syrups, **und hat mir derselbe total geholfen;** vorher gebrauchte ich eine Menge Mittel und ärztliche Hilfe, allein ohne Erfolg. Ueberdies mache ich Jeden, der dieses vortreffliche Mittel gebrauchen will, darauf aufmerksam, sich durch nichts abhalten zu lassen: es erfolgt Heilung, wahrhafte Heilung. Dem Erfinder dieses Hausmittels bin ich herzlichen Dank schuldig. Obiges bezeugt mit Wahrheit

J. Jacob Nef.

Niederlage in **Ansbach** bei **Fr. Rehm.**

Vanille- & Erdbeer-Gefrornes bei
Franz.

Eistörtchen & verschiedene Thee- & Caffeebäckerei bei
Stromberger.

Ein Mädchen verlor heute früh das Unterhaltungsblatt zu den Neuesten Nachrichten. Um Rückgabe bittet Wald.

In Gaisengrund ist eine Wiese zu verpachten oder zu verkaufen; das Nähere ist bei Leonhardt Meyer in der Langweil zu erfahren.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Sing- u. Orchester-Verein.
Montag und Mittwoch Abends 7 Uhr Proben.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut.

Im Verlage der P. J. Beck'schen Buchhandlung in Rothenburg o/T. ist soeben erschienen und daselbst, sowie bei **C. Junge** und **Fr. Seybold** in Ansbach zu haben: **Rohmeder**, F. A. (früher Lehrer an der Rettungsanstalt Weinberg) Herr **Dr. Mair und die Rettungsanstalten.** Ein Versuch der Rechtfertigung rc. Preis 18 kr.

Auf dem Naßbaum ist ein Keller zu verpachten. Auskunft bei Niedermayer.

A 62 sind 2 eiserne Oefen, 1 zweischläferige Bettstatt, 2 Tische und 1 Behälter zu verkaufen.

Sonntag **Uhlanenmusik** auf dem Drechselsgarten, bei ungünstiger Witterung im Saale.

Heute Sonntag
Bock
im schwarzen Bock.
Anstich 10 Uhr.

Heute **Bock** im Platengarten.

Sonntag Bock mit Bockwürsten bei
Köpplinger in Neuses.
Anstich 10 Uhr.

Heute Sonntag **Bock** bei
Wurzinger.

Sonntag den 2. Mai **Felsenkeller-eröffnung** im Malakoff. Für ausgezeichneten Stoff und gute kalte Speisen ist bestens gesorgt, wozu täglich ergebenst einladet Heidingsfelder.

Tanzmusik bei Sagerer a. n. Weg.

Quartett-Musik am 2. Mai bei
Wirth Riedel.

Heute **Tanzmusik** bei Wirt Schmidt auf dem Schloßberg.

Montag Küchlein bei Gebhardt.

In schönster Lage ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen.
Näheres die Expedition.

Bei Kaufmann Röder im früheren Brandenburger-Hause ist die Bel-Etage mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten von Laurenzi an zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen, wo sagt die Expedition.

A 17 ist das untere Quartier zu vermiethen.

A 22 ist der 1. Gaden zu vermiethen, im Ganzen oder getheilt.

A 51 ist ein Quartier zu vermieth.

A 71 ist ein Quartier und vier Schlafstellen zu vermiethen.

A 186 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 208 ist ein Quartier zu verm.

A 259 ein möbl. Zimmer zu vermieth.

A 326 bei Bäcker Schwab ist ein Quartier zu vermiethen.

B 46 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 97 ist ein kl. Quartier zu beziehen.

C 113 ist ein Quartier zu verm.

D 23 ist ein Quartier zu vermieth.

D 83 ist ein Quartier zu vermieth.

D 357 ist ein Quartier bis Laurenzi zu vermiethen.

Maximiliansstraße D 371 ist das Quartier im 2. Stock zu vermiethen.

D 454 ist ein Quartier zu verm.

D 455 nächst dem Hofgarten ist ein Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **München**: Agathe Gipr, geb. Stechl, Oberappellationsgerichtsraths Gattin, 45 J.; Fanny Heibl, geb. Mayr; Kath. Kos. Mayer, geb. Besold, 40 J.; — in **Nürnberg**: Carl v. Kolb, quiesc. Gerichtsvorstand; Ernst Röder, 45 J.; Marg. Elis. Leidner, geb. Dorms; — in **Sulzbal**: Urban Keller, Rechtspraktikant, 29 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Anzeige von Wohnungsänderungen betreffend.)

Nach den ortspolizeilichen Vorschriften zu Art. 86 des Polizeistrafgesetzbuches vom 5. Dezember 1862 hat jeder Hauseigenthümer oder Verwalter, desgleichen jeder, welcher Personen in Aftermiethe nimmt, die durch Ein- oder Auszug sich ergebenden Miethsänderungen innerhalb 8 Tagen anzuzeigen:

a) zuerst dem Distriktsvorsteher, welcher hierüber Bestätigung ertheilt;
b) dem Stadtmagistrate.

Diese Anzeigen haben mittelst eines Zettels zu geschehen, welcher zu enthalten hat:

a) Buchstabe und Nummer des verlassenen oder bezogenen Hauses;
b) Namen und Stand des Ein- oder Ausziehenden und bei Ersterem die Angabe seiner bisherigen Wohnung;
c) Datum und Unterschrift des Anzeigers.

Diese Vorschriften werden mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen derselben die gesetzliche Strafe bis zu 3 Gulden nach sich ziehen.

Ansbach, den 23. April 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Mittwoch den 5. Mai von neun Uhr an: 15 Halbfüdrige, 41 Dreilinge und Halbdreilinge, 37½ Klafter Prügelholz, 1 Asthaufen — Alles von Fohren und Fichten.

Sonntag den 2. Mai Abends 8 Uhr
im k. Orangeriesaale:
Astronomische Vorlesung von Carl Scholl,
freireligiöser Prediger aus Nürnberg
über den
Bau des Himmels
mit
Vorzeigung eines 11 Fuß hohen Sternen-Transparents.

Eintrittskarten sind von heute an zu haben bei Hrn. Saitenfabrikant Meierhöfer und in der Seybold'schen Buchhandlung für reservirte Sitzplätze zu 18 kr., für Stehplätze zu 9 kr., sowie Abends am Eingang zu 24 u. zu 12 kr.

Versammlung der Mitglieder des **Allgemeinen deutschen Arbeitervereins** heute Samstag Abend 8 Uhr im Bad.
Der Bevollmächtigte.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Vormittags 10 Uhr unerwartet schnell in Folge eines Schlaganfalles unsere innig geliebte, theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter,

Frau Anna Magdalena Schaefer,
geb. Meyer,

im 61. Lebensjahre.

Diese schmerzliche Trauerkunde bringe ich allen lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Anzeige — mit der Bitte zur Kenntniß, von den üblichen Condolenzbesuchen Umgang nehmen zu wollen.

Ansbach, den 30. April 1869.

Der tieftrauernde Gatte
Christian Schaefer,
ehemaliger Apotheker,
mit den Seinen hier und in Nürnberg.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Mai Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag ¾12 Uhr verschied im 73. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager unser guter, treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Friedrich Karl Spiess,
kgl. Regierungs-Secretair und Taxbeamter, Ritter des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael.

Dies, statt besonderer Meldung, allen theilnehmenden Bekannten und Verwandten zur Nachricht.

Ansbach und Bayreuth, den 1. Mai 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mein Knopf- und Posamentierwaarenlager ist durch Waarenbezüge aus den besten Quellen mit dem Neusten einschlägiger Artikel bedeutend erweitert worden, was ich mit der Bitte um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reellster Bedienung hiemit bekannt gebe.

Die Gg. Hönigs Knopfmacherwaarenhandlung, A 308 in der Neustadt.

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche &c. ist

Liebig-Liebe's
Nahrungsmittel in „löslicher" Form;
ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der **Liebig**'schen **Suppe**, ohne zu kochen.

Gläser von ⅓ Pfund Inhalt zu 36 kr.
in Ansbach bei **Friedr. Rehm**,
„ Gunzenhausen bei Apotheker G. Leuchs,
„ Schwabach bei Apotheker G. Netsch,
„ Weissenburg in beiden Apotheken.

Sämmtliche hiesige Urwähler ohne Unterschied der Parteirichtung werden hiemit zu einer Wahlbesprechung eingeladen auf
Montag den 3. Mai Abends 8 Uhr im Bad.
Im Namen des Wahlkomite's der Fortschrittspartei.
Seitz, Studienlehrer.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß unsere beiden **Trinkhallen** auf der Promenade und am Hofgarten heute eröffnet werden und laden zu fleißigem Besuche derselben ein.

Ferner empfehlen wir Soda-, Selters- und Bitterwasser in ⅟₁ und ½ Flaschen, sowie Siphons in stets frischer Füllung.

Niederlagen von Soda- und Selterswasser unserer Fabrik befinden sich bei Herrn Conditor **Franz** am Herriederthor und bei Herrn Kaufmann **Lammers** in der Schloßvorstadt.

Die Mineralwasserfabrik von
F. Arnold & B. Koppen.

Segensreiche Erfolge
von wissenschaftlicher Seite constatirt.

Schreiben des Herrn Dr. G. M. Sporer, K. K. Gubernial-Rath und Protomedicus in Abbazia bei Fiume an den Hoflieferanten Johann Hoff, Fabrikanten der Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel zu Berlin, Neue Wilhelmstraße 1: „Eine eigenthümliche Disposition und mein höheres Alter haben mich schon seit mehreren Jahren zur Herbst- und Winterzeit mit chronischen Katarrhen derart betheilt, daß ich besonders während der Nacht von erschütterndem Husten belästigt wurde, und wegen des bedeutenden Kräfteverlustes dem Eintritt einer Lungenlähmung besorgt entgegensah. Im diesjährigen Herbstbeginn äußerte sich das Uebel schon mit Heftigkeit, als ich Ihre Malz-Präparate zur Anwendung brachte — täglich **10 Bonbons** und zwei Tassen **Chocolade**. Schon nach Verlauf einer Woche erfreute ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfunden; der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher, meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich übrigens auch bei andern Katharralkranken, insbesondere bei vom Keuchhusten befallenen Kindern wahrgenommen; die Malzfabrikate haben ihre Verdauungskraft gehoben, indem sie, den Schleim leicht auflockernd, auf die zarten Gefäße der Schleimhaut stärkend einwirken.

Dr. G. M. Sporer, K. K. Gubernial-Rath und Protomedicus i. P."

Des Hoflieferanten Johann Hoff Filiale in Köln,
Comödienstraße 26.

Depot in **Ansbach** bei **Heinr. Kreiner.**

Alle Sorten
Eisen
zu Tragbalken

sind stets in großer Auswahl vorräthig und daher auch ohne vorausgegangene Bestellung zu haben bei

Carl Hezel in Ansbach
am obern Thor.

Heinrich Lutz in der Neustadt
empfiehlt seine selbstverfertigten **Damen-** und **Kinder-Stiefletten** zu den solidesten Preisen.

Anzeige und Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß sie ihr Gastwirthschafts- und Metzgerei-Anwesen an Herrn **Georg Streng** von Lehrberg verkauft hat. Indem dieselbe für das ihrem seligen Gatten wie ihr geschenkte Vertrauen besten Dank sagt, bittet sie solches auch auf ihren Nachfolger übertragen zu wollen.

Ansbach, den 30. April 1869.

Wittwe Engerer am Bahnhof.

Auf Obiges Bezug nehmend, zeige ich andurch ergebenst an, daß ich obiges Geschäft mit dem morgigen Tage eröffne. Indem ich ein geehrtes Gesammtpublikum um gütigen Zuspruch, meine werthe Nachbarschaft aber um freundliche Aufnahme in ihre Mitte bitte, zeichnet hochachtungsvoll

Georg Streng.

Bad-Eröffnung.

Unterzeichnete erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß von nun an jederzeit sowohl **Fluß-, Schwimm-, Dampf- & Douche-Bäder**, als auch **warme** und **alle medizinischen Bäder** genommen werden können, und sieht daher bei aufmerksamer Bedienung zahlreichem Besuch entgegen.

Binder'sche Badeanstalt.

G. Lustig, Drechsler am Herriederthor,
empfiehlt das Neueste in **Meerschaum-Cigarrenspitzen, Spazierstöcken**, von den feinsten bis zu den ordinärsten, **Lignum Sanctum-Kugeln & Kegel** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

Gebrauchte Eisenbahnschienen
als Gewölbträger zu Bauzwecken, empfiehlt billigst
Carl Hezel in Ansbach
am obern Thor.

Vergangenen Freitag habe ich auf der Strasse von Kleinhaslach nach Dietenhofen einen schweren eisernen Radschuh gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Inserationsgebühren bei mir in Empfang nehmen.

Hirschmann, Gemeindevorsteher
in Kleinhaslach.

wahlbezirken noch als Kandidaten für den Landtag auf. Sie veröffentlichen ein Wahlprogramm, dem wir folgende Sätze entnehmen: Wir sind entschieden für freie Gesellschaftskultur entgegen staatlicher Zwangskultur. Auf dem Gebiete des Unterrichts fordern wir Aufhebung des staatlichen Unterrichtsmonopols und reklamiren die Freiheit der Wissenschaft, der Familie und des Individuums. Den herrschenden Militarismus halten wir für den erdrückenden Alp jeglicher Freiheit und jeglichen Volkswohls. Wir unterstützen jeden zulässigen Versuch, denselben abzuwälzen oder zu erleichtern. Im norddeutschen Bunde erblicken wir die Verkörperung des alten Friedericianischen Princips, welches ist der Despotismus nach Innen und die Eroberungsgier nach Außen. Unsere Freiheitsbestrebungen verbieten uns daher jede Annäherung an den norddeutschen Bund. Wir vertreten mit aller Entschiedenheit die Selbstständigkeit Bayerns. Auf der Freiheit der Einzelstaaten beruht die einzige Hoffnung und Möglichkeit der Wiederherstellung des mehr als je zerrissenen Vaterlandes. In der Freiheit der Einzelstaaten liegt die stärkste Gewähr gegen die äußere Vergewaltigung. Gleichzeitig zeigt Herr Bucher an, daß „unsere Organisation, nicht blos im Wahlbezirke Passau, sondern in ganz Niederbayern vollendet ist; wir sind schlagfertig und können mit Siegeszuversicht den Kampf aufnehmen".

Erlangen, 29. April. Herr v. Hofmann hat sich heute Abend in einer Urwählerversammlung über seine 6jährige Thätigkeit in der Kammer der Abgeordneten ausgesprochen. Die Versammlung fand im hiesigen Redoutensaale statt und wurde von einem der Wahlmänner, Magistratsrath Bücking, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Hierauf entwickelte Herr v. Hofmann in ausführlichem Vortrag die Stellung, die er bei seiner Wahl eingenommen und die er im Landtag sechs Jahre hindurch als Angehöriger der Fortschrittspartei festgehalten hat. Er besprach alle einzelnen wichtigeren inneren Fragen und beleuchtete die Stellung, welche er persönlich und seine Parteigenossen zu denselben eingenommen haben. Nach einer schließlichen Besprechung der nationalen Frage ging der Redner über auf die lokalen Fragen (Furcht vor Verlegung der Garnison und Universität) und wies in höchst evidenter Weise nach, daß die Befürchtungen der hiesigen Bevölkerung völlig unbegründet sind. Die Versammlung, welche über 800 Theilnehmer zählte, folgte mit sichtlicher Spannung und Theilnahme dem Vortrag und gab ihre Sympathien für die Grundsätze ihrer bisherigen Abgeordneten durch ihre wiederholten Beifallsbezeugungen und die kräftigen Hochrufe auf Herrn v. Hofmann Ausdruck, in die sie am Schlusse seines Vortrags einstimmte. Herr Bücking schloß sodann die Versammlung, nachdem er noch in kräftigen Worten auf die unsere Stadt kompromittirenden Vorgänge hingewiesen hatte, welche durch die Wahlbewerbung des Hrn. Papellier hervorgerufen worden seien, und welche von Seiten seiner Anhänger in der hiesigen Lokalpresse zu Ausfällen und Manövern geführt haben, welche nach dem richtigen Ausdruck des Redners nicht einmal des Volksboten und der Donauzeitung würdig sind.

Das freisinnige Wahlkomite des Bürger-Vereins in Würzburg erläßt einen Aufruf, in welchem es u. A. heißt:

Wir verlangen, daß die Abgeordneten unseres Vertrauens mit der Staatsregierung zusammenwirken für die Erhaltung des Friedens, daß sie die Selbstständigkeit Bayerns nach Außen wahren, daß sie die zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Zollvereins- und Bündnißverträge als Ausgangspunkte deutscher Einigung anerkennen und jeden Gedanken an die Einmischung des Auslandes in die deutschen Angelegenheiten verabscheuen und verwerfen. Der Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund widerspricht den Wünschen und den politischen Anschauungen der Mehrzahl unserer Mitbürger über den zur Lösung der deutschen Frage einzuschlagenden Weg; es würde dieser Eintritt auch unsere Landesinteressen verletzen; wir sind daher gegen diesen Eintritt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 28. April. Der Postvertrag mit dem Kirchenstaate ist abgeschlossen und wird noch in der gegenwärtigen Session dem Reichstage vorgelegt werden. Was den Beginn und die Dauer der dießjährigen Sitzung des Zollparlaments betrifft, wünscht die Regierung eine frühere Eröffnung, als sie angenommen wird, wenn man sie für einen der ersten vier Junitage erwartet, und eine kürzere Dauer als die vorausgesetzte von vier Wochen. — Im Reichstag ist der Antrag der sozialdemokratischen Abgg. Dr. v. Schweitzer, Fritzsche, Hasenclever und Gen. auf Freilassung des in Haft befindlichen Abg. Mende, wie bereits mitgetheilt, nicht sofort angenommen, sondern der Geschäftsordnungskommission zur Berichterstattung überwiesen worden, so daß Mende einstweilen noch in Haft bleibt, bis jene Kommission die Sachlage geprüft hat. Einige Redner der Fortschrittspartei sprachen für Schweitzer's Antrag, da es sich darum handle, das Recht des Reichstags zu wahren, und man jederzeit Mende wieder verhaften könne. Unter den finanziellen Vorlagen im Reichstage wird die Branntweinsteuer bekanntlich sehr wahrscheinlich abgelehnt. Mit einiger Sicherheit kann die Regierung nur auf die Annahme der Wechselstempelsteuer rechnen, sowie der Vorlage wegen der Portofreiheit. Der Gesetzentwurf will die Portofreiheit nur für die regierenden Familien aufrecht halten. Eine deutliche Präzisirung der Reform, sowohl was die norddeutschen Mediatisirten angeht, sowie bezüglich der Hofstaaten auch der regierenden Familien, wäre sicherlich angezeigt. — Die Elbf. Ztg. berichtet aus Barmen, 26. April: „Im Laufe des heutigen Tages tummelte sich in den Straßen eine große Menge feiernder Arbeiter, namentlich Riemendreher; sie sträubten sich gegen den Eintritt in die städtischen Kranken- und Sterbekassen, zu welchem sie verpflichtet sind. Es sollen einzelne Ungesetzlichkeiten vorgekommen sein, so daß die Polizei gezwungen war, von der flachen Klinge Gebrauch zu machen." — Aus Bielefeld, 26. April, meldet die Westf. Ztg., daß die Damastweber die Arbeit eingestellt haben. Sie verlangen eine Erhöhung ihres Lohnes um 20 Prozent. Bei der großen Masse der noch der Ausführung harrenden Aufträge wird hinzugefügt, sei kaum anders zu erwarten, als daß die Weber ihren Willen für jetzt durchsetzen werden.

Vermischtes.

Einem Berichte des Schwäb. Merk. aus München zufolge soll der Zustand des Oberkonsistorialpräsidenten v. Harleß besorgnißerregend sein.

Vom norddeutschen Reichstage ist dem germanischen Museum in **Nürnberg** für das Jahr 1870 eine Unterstützung von 6000 Thlrn. genehmigt worden.

Am zweiten Pfingsttag veranstalten die zum Schweinfurter Turn-Gauverband gehörigen Turnvereine eine gemeinschaftliche Turnfahrt auf den Zabelstein, verbunden mit einem Wettturnen für Ringen, Sprung- und Steinstoßen. Die Betheiligung wird eine sehr zahlreiche werden.

Ulm. Der Ausschuß des oberschwäbischen Schützenvereins hat beschlossen, heuer im August ein Hauptschießen in Ulm zu halten.

Das größte Kriegsschiff der Erde ist nach einer Mittheilung der „Gartenlaube" kürzlich in England für die norddeutsche Flotte fertig geworden. Es mißt 355 Fuß in der Länge, 60 Fuß in der Breite und hat einen Tiefgang von 21 (hinten 26½) Fuß. Der „König Wilhelm", so heißt das Schiff, ist ein Panzerschiff mit Schraube, acht Dampfkesseln und vierzig Feuerungen. Es wird mit 22 dreihundertpfündigen Kanonen (Krupp's Gußstahl-Kanonen) armirt. Die Schraube, welche das Schiff durch's Wasser treibt, hat 4 Flügel und einen Durchmesser von 23 Fuß. Das Gesammtgewicht der Dampfmaschine bei gefüllten Kesseln ist — 21,140 Ztr. Es ist dieß, wie erwähnt, das größte Kriegsschiff der Erde.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 29. April. Heute Vormittag hat hier die dießjährige Generalversammlung der Aktionäre des Eisenwerkes „Maximilianshütte" stattgefunden. Aus dem Berichte des Vorsitzenden ging hervor, daß sich das Unternehmen auch im vergangenen Betriebsjahr einer steigenden Prosperität erfreute und sich das Rohmaterial-Quantum wiederum um 87,000 Zentner erhöhte, so daß die gesammte Produktion 563,000 Zentner fertiges Eisen beträgt. Von den Erträgnissen konnten außer den vorgeschriebenen 10 Proz. für den Reservefond und bedeutenden Abschreibungen nebst den statutenmäßigen 5 Proz. Zinsen noch eine Superdividende von 17 Proz. an die Aktionäre vertheilt werden.

München, 29. April. Aus der v. Maffei'schen Fabrik in der Hirschau geht dieser Tage die 700. Maschine (nach Ungarn) ab.

Nürnberg, 29. April. Die in der gestrigen Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Gewerbemuseums abgegebene Erklärung des Vertreters der Staatsregierung, des Ministerialsekretärs Dr. Schneider lautete wörtlich: Schon jetzt kann ich auf Grund höherer Ermächtigung den Standpunkt kennzeichnen, welchen die kgl. Staatsregierung Ihren Bestrebungen gegenüber einzunehmen gedenkt. Die Staatsregierung hat zu keiner Zeit die hohe Bedeutung eines Instituts, wie Sie es schaffen wollen, verkannt, sie hat schon früher zu wiederholten Malen Anregung gegeben, ein solches ins Leben zu rufen. Allerdings hat sie sich nur auf Anregungen beschränkt, weil sie eben von der Anschauung ausging, daß der Staat nicht berufen sei, selbstständig etwas in derlei Dingen zu schaffen, sondern nur etwaige Hindernisse zu beseitigen und helfend und fördernd zur Seite zu stehen habe. Es ist gesagt worden, daß ein Programm für eine solche Anstalt nur dann gedeihen kann, wenn es seine Wurzeln im Volke schlägt und von unten auf sich entwickelt; die Staatsregierung theilt diese Anschauung; sie begrüßt es nur mit Freude, daß nun eine reale Grundlage geschaffen worden ist, auf welcher sämmtliche Gewerbtreibende, wissenschaftliche Kräfte, Städte und Korporationen ein Werk errichten, welches, wie ich nicht zweifle, der Industrie Bayerns im Wettlauf der Nationen den ihr gebührenden Rang sichert. Die kgl. Regierung ist gern bereit und wird nicht zögern, sich an der gemeinsamen Arbeit zu betheiligen, und wird alle ihre berechtigten Wünsche berücksichtigen. Die kgl. Staatsregierung gedenkt im nächsten Budget einen nahmhaften Zuschuß für das Gewerbemuseum einzusetzen und die Forderung vor den Kammern des Landes mit aller Wärme zu vertreten; sie wird weiter alle Staatsstellen und Behörden ermächtigen, mit der Zentralstelle des Museums in direkten Verkehr zu treten und den Wünschen desselben Rechnung zu tragen. Auch in anderer Richtung wird sie das Institut zweckdienlich zu fördern suchen und insbesondere die Versuchsstationen in vorkommenden Fällen als berathendes Organ und technische Behörde in Anspruch nehmen. (Freudige Sensation in der Versammlung.) Der Vertreter der Staatsregierung fügt an, daß derselbe zunächst die materielle Unterstützung natürlich nur so lange gewähren werde, als sie bezüglich der leitenden Grundanschauungen, auf welche das ganze Unternehmen basirt ist, mit dem Gewerbemuseum sich in Uebereinstimmung befindet, d. h. als das Institut eine Landesanstalt ist, nicht bloß lokalen Interessen dient, als es ferner ein wirkliches Zentralorgan für Industrie, mit Filialen nach einheitlichen Grundsätzen geleitet ist und als solches die bereits im Lande vorhandenen Kräfte für gemeinsame Zwecke anzuziehen, ihre Thätigkeit anzuregen und zu fördern und vor Zersplitterung zu bewahren sucht. Einsendung des Jahresberichts, Anzeige von wesentlichen Aenderungen in den Statuten und dgl., Beschickung der Generalversammlungen durch einen Regierungskommissär ist Angesichts obiger Zusagen als ein selbstverständliches berechtigtes Verlangen der k. Staatsregierung zu betrachten.

* Verloosungs-Kalender für den Monat **Mai**: Am **1.**: 5% Oesterr. à 500 fl.; — 4% Bayerische à 175 fl.; — Schwedische à 10 Thlr.; — Braunschweiger à 20 Thlr.; — 3% Stadt Lüttich à 100 Fr.; — 4% Stadt Florenz à 250 Fr.; — Stadt Neuchatel à 10 Fr.; — am **15.**: Ansbach-Gunzenhausen à 7 fl.; — am **31.**: Badische à 35 fl.

Telegraphischer Schiffs-Bericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Westphalia Capt. Schwensen trat am 28. April wiederum eine Reise via Havre nach New York an und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 400 Tons Ladung, 107 Passagiere in der Cajüte und 660 im Zwischendeck an Bord.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 30. April. Se. Maj. der König hat dem ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe, Frhrn. v. Stauffenberg, das Prädicat Excellenz und dem um das Zustandekommen des neuen Civilprozesses hochverdienten Justizministerialrath Dr. v. Weis das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 30. April 1868.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 5/8 P.	Oesterr. 4 1/2 % „ „ in Silb.	57 5/8 bz.
4 1/2 % „	—	5% verl. in Con.-M. v. 59	66 1/4 bz.
4% „	88 5/8 P.	5% Nat. v. 1854	55 1/2 bz.
4% Abl.-Rente	—	5% „ steuerfr. v. 1866	51 1/4 P.
Württ. 4 1/2 % „	93 1/2 P.	4 1/2 % Metall.	—
Badische 4 1/2 % „	93 5/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	86 1/4 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	94 P.	6% „ 1882r v. 1862	87 1/4 G.
Oesterr. 4 1/2 % Rente Zins. in Pap.	50 1/4 G.	6% „ 1885r v. 1865	85 1/4 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/2 P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	699 G.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1867	122 1/4 P.	Credit-Akt.	292 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	—	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	90 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	86 P.	dto. d. W.	74 1/4 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 3/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	148 1/4 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 G.	5% Franz Josephbahn	175 1/4 P.
4 1/2 % Pf. Marb. à 500 fl.	—	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	155 G.
4% Allenzbahn	84 1/2 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 1/4 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	333 1/2 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	156 1/4 G.
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	228 G.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	—

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 1/4 G.	Oesterr. 5% Frz-Jf.-B. I. E. (Sfr.)	76 1/4 P.
4% bitto	—	5% Rud.-B. I. E. (Sfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 7/8 G.	Böhmische 5% Westb.	73 1/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	45 1/4 G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 5/8 G.
5% Elis.-B. in Silber	74 3/4 P.	Alföld-Fium. 5% E.-B. I. E. (Sfr.)	73 1/4 P.
5% bitto neueste Emmiss.	72 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33 7/8 G.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 1/4 G.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/4 bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 7/8 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	75 P.
Badische 4% Präm.-Loose	103 3/4 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	156 G.
„ 35 fl.-Loose	55 7/8 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 1/4 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	30 3/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	120 1/4 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 — 58 1/2	20 Frank.-Stücke	fl. 9 31 — 32
Pistolen	9 47 — 49	Engl. Souvereigns	11 55 — 59
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 — 56	Ruff. Imp.	9 48 — 50
Dukaten	5 36 — 38	Dollars in Gold	2 27 1/2 — 28 1/2

Wechsel auf Wien 96 1/4 bz.; Berlin 105 1/4 B.; Paris 95 1/4 G.; London 119 1/4 bz.

Frankfurt a. M., 30. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 1/2; 5proc. National 55 1/2; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66 1/2; Bankactien 699; Creditactien 291 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 87 1/2; 4proc. bayer. Loose 105 1/2; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 333; Allenzbahn 84 1/2; Ostbahnactien 126 1/2. Wechsel: London 119 1/4, Paris 95 1/4, Wien 96 1/4. Tendenz: fest.

Schrannenpreise.

Dinkelsb., 28. April.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	51	16	45	15	58	—	48
Waizen	17	54	16	45	15	58	—	48
Korn	12	57	12	45	12	43	5	22
Gerste	14	35	14	29	14	22	20	—
Haber	8	41	7	50	7	43	—	6

Oettingen, 28. April.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	—	16	39	16	18	—	[illegible]
Waizen	18	6	17	18	16	30	—	[illegible]
Korn	13	—	12	45	12	30	—	[illegible]
Gerste	14	15	13	7	12	—	—	[illegible]
Haber	9	30	8	22	7	15	—	[illegible]

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kück.

Nr. 103. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Sigmund. Sonntag, 2. Mai. Kath.: Athanasius.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate Mai und Juni mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 1. Mai. Gewinne der dritten Prämienziehung des vierprocentigen Prämienanlehens: 175,000 Gulden gewinnt Nr. 107233; 28000 fl. Nr. 107508; 10500 fl. Nr. 46847; 2800 fl. Nr. 76642; 1400 fl. die Nrn. 78259, 78275, 107201 u. 107220; 700 fl. die Nrn. 12664, 39458, 78257, 78279, 86577, 105099, 119422 u. 126400.

* **Paris**, 29. April. Frere Orban ward gestern vom Kaiser und heute vom Staatsminister Rouher empfangen und reist heute Abend nach Brüssel ab. Das am 27. d. M. unterzeichnete Protokoll wird gleichzeitig in Paris und Brüssel veröffentlicht werden. Die „Patrie" sagt, die französischen und belgischen Compagnien seien von den Stipulationen benachrichtigt und könnten ihre Dispositionen für den gemeinschaftlichen Betrieb ergreifen.

* **Brüssel**, 29. April. In Erwiderung auf eine Interpellation sagt Vanderstichelen, die Beziehungen mit Frankreich seien immer freundschaftlich und sympathisch. Die Ernennung einer Commission bleibe vorbehalten. Das Programm für die Berathungen derselben beziehe sich nur auf die Transactionsübereinkunft und sei geeignet, die Ansprüche der Parteien zu befriedigen.

* **Madrid**, 29. April. Cortessitzung. Figuerola erklärte, es seien alle Arangements zur halbjährigen Zahlung der Coupons der Staatsschuld getroffen; die Regierung habe gegenwärtig nicht die Absicht, die Staatsschuld zu unificiren.

Politisches.

⁑ Wochenschau.

Es muß in Betreff der **Wahlen** mit den Aussichten der Fortschrittspartei doch nicht so ganz schlecht stehen. Wenigstens muß man das schließen, wenn man das Treiben der Gegner in der letzten Zeit beobachtet. Der Nürnberger Volksbote und der Münchner Anzeiger, oder vielmehr umgekehrt, beide überbieten sich förmlich in dem löblichen Eifer diesem bösen Preußen alles erdenkliche Schlechte nachzusagen. In neuerer Zeit wird dabei fleißig ein Kunststückchen geübt, das früher der Volksbote in seiner Art schon öfter aufführte. Wenn er nämlich etwas besonders hervorheben wollte, so wurde eine wahre oder erdichtete Aeußerung eines Protestanten angeführt und dann hieß es: „ein Protestant" habe das gesagt. Aehnlich wird jetzt alles Mögliche, was irgend ein Preuße oder eine preußische Zeitung, sei es in irgend welchem Zusammenhange oder bei irgend einer Veranlassung vorbringt, um heimische Schäden (deren es natürlich dort auch gibt) aufzudecken, sogleich aufgegriffen, und nun muß es „ein Preuße" gesagt haben und der Schluß ist natürlich allemal der, daß man sich an ein solches Preußen um keinen Preis anschließen dürfe. Wenn übrigens der Nürnb. Anz. auch jetzt wieder, wo es angeht, von „**Scheinliberalen**" spricht, so ist das das alte Manöver, daß man anfängt die Absichten der Gegner zu verdächtigen, wo man gegen ihre Ansichten nicht aufkommen kann. Der Lommel ist aus der Redaktion ausgeschieden, die Lommelei ist, wie es scheint, geblieben.

Die **Enthüllungen**, die aus Wien nachträglich zu dem Jahre 1866 kamen, haben wie es scheint so ziemlich überall denselben Eindruck gemacht. Außer unsern süddeutschen ultramontanen und radicalen Blättern, wo natürlich alles bejubelt wird, was seine Spitze gegen Preußen kehrt, ist wohl meistens die Geschichte mit Mißfallen aufgenommen worden, man sieht nicht ein, wozu das ewige Aufreißen alter Wunden gut sein soll, ja das einzige Wiener Blatt, von dem man noch annimmt, daß es nicht von dem Grafen Beust erkauft sei (der Wanderer) verurtheilt selbst auf's Strengste dieses Treiben. Bei einer andern solchen „Enthüllung" wurde auch wieder enthüllt, daß Bayern im Jahre 1866 österreichisches Gebiet erstrebt habe und darob heftige Zornausbrüche auf dasselbe losgelassen und damit gedroht, daß man einmal aus bayerischem Leder „Riemen schneiden" könnte. Es ist das ein widerwärtiges Gezänke hin und her, jedenfalls aber zeigt es, daß man es im Ausland immer noch für möglich hält, deutsche Länder in seine Verfügung zu bekommen. Wir hoffen die Zeit noch zu erleben, und wenn man in unsern leitenden Kreisen mehr zwischen Schein und Wesen unterscheiden würde, so wäre sie vielleicht schon da, wo man nicht bloß in Oesterreich, sondern noch in einem andern —reich sich ein- für allemal des Gedankens entschlagen würde, über deutsche Länder nach Gutdünken zu verfügen. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

Erledigt: Die prot. ständ. Schulprovisoratsstelle zu Leinburg, Distr. Altdorf, mit 250 fl. und die prot. Schulstelle zu Buchen, Distr. Mkt. Erlbach, mit 350 fl. fassionsmäß. Einkommen; — die k. Aufschlags-Einnehmerei Hersbruck mit einem Jahres-Einkommen von 1118 fl. 27 kr.

—nn. **München**, 30. April. Gestern Nachmittag hat die feierliche Schließung des Landtags in der nach dem bereits mitgetheilten Programm festgesetzten Weise stattgefunden. Der Landtagsabschied zerfällt außer dem Eingang und dem Schluß in drei Abschnitte mit 64 Paragraphen. Der I. Abschnitt enthält die Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe und andere Vorlagen der Staatsregierung. Zuerst werden die 33 sanktionirten im Gesetzblatt von Nr. 1 bis 47 bereits verkündeten Gesetze aufgeführt. Der Bitte „die Gendarmerie von dem Etat und Ressort des k. Kriegsministeriums auszuscheiden und als Sicherheitsmannschaft dem Ressort des k. Staatsministeriums des Innern allein zu unterstellen", ist durch die im vorigen Jahre verfügte neue Organisation der Gendarmerie, so weit für jetzt thunlich, entsprochen. Dem Wunsche zum Gesetze über die Vervollständigung des Telegraphennetzes, „es möge in der technischen Construktion der neu zu errichtenden Telegraphenlinien mit möglichster Sparsamkeit verfahren werden", wird beim Vollzuge des eben erwähnten Gesetzes die möglichste Berücksichtigung zugewendet und konnten in Folge des hiebei in Anwendung gebrachten ökonomischen Verfahrens schon bisher nicht nur mehr Linien und Stationen, als vorgesehen waren, hergestellt, sondern auch sehr namhafte Erübrigungen an dem durch das Gesetz gewährten Kredite erzielt werden. Die Gesetzentwürfe über einen Kredit für außerordentliche Militärbedürfnisse, über die Maß- und Gewichtsordnung, über die Gemeindeordnung, über die öffentliche Armen- und Krankenpflege, sowie über die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen sind in der von beiden Kammern vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Ferner haben die kgl. Sanktion erhalten folgende Gesetzentwürfe: „Die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr."; „die pfälzischen Eisenbahnen betr."; „die Erbauung von Vicinalbahnen zwischen Erding und Schwaben, dann zwischen Langenzenn und Siegelsdorf betr."; die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betr."; „die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, betr."; „die fürstlich Thurn- und Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg betr."; „die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern betr.", sowie das Einführungsgesetz hiezu; „das Wehrgeld betr.". Den Entwürfen 1) eines Militärstrafgesetzbuches, 2) einer Militärstrafgerichtsordnung, 3) eines Einführungsgesetzes hiezu ist in der von beiden Kammern beschlossenen Fassung die k. Genehmigung ertheilt; ebenso den Modifikationen zu dem Gesetzentwurfe „die Polizeikommissäre in der Pfalz betr.", den Verträgen über die revidirte Rheinschifffahrtsakte und den Nachtragspostulaten für die Ruhmeshalle und Walhalla, für die Industrieschulen in München und Nürnberg, für das Polytechnikum in München, für Errichtung von Bergbehörden, für Gewinnung neuer Localitäten für die Telegraphenabtheilung bei der Generaldirektion der Verkehrsanstalten. Der II. Abschnitt handelt von den **Nachweisungen** über die Verwendung der Staatseinnahmen, sowie über den Stand der Staatsschuldentilgungsanstalt. Der III. Abschnitt behandelt die **Wünsche und Anträge**, und zwar: Wünsche und Anträge zum Finanzgesetz und Budget. Den Wünschen „es möge auf eine Mehrung des Pensions- und Unterstützungsfonds der Verkehrsanstalten durch Erhöhung der Pflichtbeiträge auf 2 % des Gehaltsbetrages Bedacht genommen werden", und „es möge dem Landtage die Einsicht in diejenigen Inventarien gestattet werden, welche nach den Bestimmungen des Familienstatutes vom 5. August 1819 — die Civilliste betr. — geführt und stets in Evidenz gehalten werden müssen", ist willfahrt worden. Bei dem Antrag „die Bestimmungen über die Diäten einer Revision zu unterziehen", ist die Ueberzeugung gewonnen worden, daß abgesehen von den sich darbietenden Schwierigkeiten die in Aussicht genommene Ausgleichung der Diätensätze der verschiedenen Beamtenkategorien mit gleichzeitiger Erleichterung der Staatskassa nicht zu erwarten ist. Es soll jedoch der Aufwand an Diäten auf das nothwendige Maß beschränkt bleiben. Auf die Anträge: „daß die Gendarmerie einfacher und zweckmäßiger gekleidet und bewaffnet, ferner in ärarialischen Gebäuden untergebracht werde", wird erwidert, daß die hierüber veranlaßten Erhebungen noch nicht zum vollständigen Abschlusse gediehen sind. (Schluß folgt.)

§ **München**, 30. April. Wenn schon der Landtagsabschied im Allgemeinen einen guten Eindruck macht, so hat es, namentlich auch in Abgeordneten-Kreisen, besonders befriedigt, daß Se. Maj. der König sein **Bedauern** über das Nichtzustandekommen des Schulgesetzes ausspricht, zumal dieses **Bedauern** des Monarchen auch die k. Prinzen angeht, welche, mit Ausnahme Sr. k. Hoh. des Herzogs Karl Theodor, in der Kammer der Reichsräthe beigetragen haben, daß eine Verständigung mit der Kammer der Abgeordneten und der Staatsregierung nicht erzielt wurde. — Die Wahlbewegung ist hier in vollem Gange. Letzten Dienstag hatte, wie Sie wissen, die erste Versammlung der Fortschrittspartei stattgefunden, nächsten Sonntag Vormittags ist nun eine Versammlung der demokratischen, resp. sozial-demokratischen Fraktion, und für nächsten Mittwoch Abends wird eine allgemeine Versammlung der liberalen Mittelpartei anberaumt werden, in welcher insbesondere eine umfassende Darstellung des Standpunktes dieser Partei, sowie Dasjenige, was sie zu erzielen erstrebt, erfolgen soll. Der oben erwähnten, auf Sonntag berufenen Versammlung wird ein Programm zur Annahme vorgelegt werden, das aus zehn Punkten besteht und das die „Begründung eines demokratischen Volksstaates" bezielt — wozu bekanntlich gerade in München der rechte Platz ist Welch Utopien sich die Leute doch noch zuweilen hingeben!

Zu den Landtagswahlen.

+ **Gunzenhausen**, 30. April. Gestern Abend fand im Saale zum „Fränkischen Hofe" dahier eine Versammlung von Bürgern, Beamten u. s. w. statt, zu der Herr Bürgermeister Telorac öffentlich eingeladen hatte. Zweck derselben war, ein Comite zu bilden, das autorisirt ist, behufs der demnächstigen Wahlen zum Landtag, eine Wahlmänner-Liste aufzustellen und solche einer allgemeinen Versammlung zur Genehmigung vorzulegen. Eine Debatte fand nicht statt, da die Versammlung auf die Ausführung eines einzigen Redners dahin vollständig einverstanden war, das Programm der Fortschrittspartei zu dem ihrigen zu machen.

* Die **liberale Mittelpartei** theilt in Nr. 7 ihrer autographirten Korrespondenz den Vortrag mit, welchen Abgeordneter Stenglein bei Gelegenheit der Berathung des militärischen Strafgesetzes gehalten hat. Die Mittelpartei erkennt in dieser Mittheilung das beste Mittel, den vielfachen Angriffen zu begegnen, welche aus Anlaß des Gesetzes gegen sie gerichtet wurden. — Der Landesausschuß der **demokratischen** Partei hat am 25. in Freiburg eine seiner Versammlungen abgehalten, in welcher vornehmlich eine geschlossenere Gliederung durch organisirte Vereinigung für die obern Landestheile beschlossen wurde. — Die **Volkspartei** in Bayern verbreitet gegenwärtig ihr erstes Flugblatt. Unter dem Titel: „Worauf ist bei der bevorstehenden Landtagswahl das Hauptaugenmerk zu richten?" ergeht es sich des breiteren über die Enthüllungen aus dem österreichischen Generalstabswerk und citirt bezüglich des Inhalts derselben auch die in Stuttgart erscheinende demokratische Correspondenz. „Energischer Widerstand" heißt es am Schlusse, „gegen die Verpreußung, Erhaltung dessen, was wir an Freiheit schon besitzen, und wenn es auch nur Weniges sein sollte, unablässiges Fortringen nach freiheitlichen Institutionen und Zusammenschluß alles dessen, was auf dieser Grundlage sich bewegt in Deutschland — das ist der einzige, dem deutsch-nationalen Sinne entsprechende, mit der Geschichte des deutschen Volks zusammenhängende, ja sogar allein mögliche Weg der Einigung unseres Gesammtvaterlandes. Das „bis hieher und nicht weiter" des deutschen Südens wird unseren freiheitsgesinnten Brüdern in Norddeutschland eine Gasse für die Freiheit und den österreichischen Brüdern die Rückkehr nach Deutschland offen halten. — Die Zollparlaments-Abgeordneten Bucher, Verleger der „Donau-Ztg.", und Militärkurat Lucas in Regensburg treten in ihren Zollparlaments-

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten (Bauabtheilung) zu München vom 21. April 1869 Nr. 5981 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 8. Mai 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

der Rohbau incl. Dachreindeckung der Lackirerei der Centralwerkstätte in Nürnberg,

und zwar:

1)	Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten veranschlagt auf	36,287 fl. 48 kr.
2)	Zimmermannsarbeiten, veranschlagt auf . .	17,793 fl. 19 kr.
3)	Flaschnerarbeiten, veranschlagt auf . . .	9,381 fl. 54 kr.
4)	Lieferung von gußeisernen Säulen, veranschlagt auf	2,250 fl. — kr.
5)	Lieferung von Schmiedeisenwaaren zum Dachstuhle, veranschlagt auf	678 fl. 26 kr.
	zusammen	66,391 fl. 27 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 28. April 1869 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Freitag den 7. Mai 1869 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, am 26. April 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Schmidt, Sektions-Ingenieur.
Bösner, Rechnungsführer.

Sonntag den 2. Mai Abends 8 Uhr
im k. Orangeriesaale!
Astronomische Vorlesung von Carl Scholl,
freireligiöser Prediger aus Nürnberg
über den
Bau des Himmels
mit
Vorzeigung eines 11 Fuß hohen Sternen-Transparents.

Eintrittskarten sind von heute an zu haben bei Hrn. Saitenfabrikant Meierhöfer und in der Seybold'schen Buchhandlung für reservirte Sitzplätze zu 18 kr., für Stehplätze zu 9 kr., sowie Abends am Eingang zu 24 u. zu 12 kr.

!Zur Schulgesetzfrage!

Mit Genehmigung des hohen Präsidiums der Kammer der Reichsräthe wird zu Anfang Mai bei uns im Druck erscheinen:

Das bayerische Schulgesetz in der hohen Kammer der Reichsräthe, die ausführlichen Referate des hochw. Herrn **Bischofs von Dinkel** und des Correferenten Herrn Präsidenten des prot. **Oberconsistoriums von Harleß**, nebst den in der hohen Kammer gefaßten Beschlüssen. Circa 20 Bogen. — Bei dem großen Interesse, welches dieses Werk Allen bietet, die sich mit der Schulgesetzfrage eingehend beschäftigen, erlauben wir uns im Voraus auf Obiges aufmerksam zu machen. Bestellungen werden schon jetzt von allen Buchhandlungen angenommen, in **Ansbach** bei **Carl Junge.**

Augsburg, 28. April 1869.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung.
(A. Manz.)

Eine frische Sendung Corsetten, Crinolinen ꝛc., sowie das Neueste in Knöpfen, Besatz, Spitzen u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl billigst

Rupprecht Horn, Posamentier,
vis à vis dem Gasthaus zur Butte.

Bleich-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Natur- und Rasenbleiche in Urach** (Würtemberg) sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.

G. C. Adler am Herriederthor.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder,

Herrn Heinrich Herr,
Auditoriats-Aktuar in Neu-Ulm,

in einem Alter von 24 Jahren in Folge eines Herzleidens nach dreimonatlichem Krankenlager heute früh 7 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde unsern nahen und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten kund geben, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Gebete und uns stiller Theilnahme.

Schillingsfürst, Eschenbach, München und Hofhegnenberg.

Neu-Ulm, am 28. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Revier Kolmberg. Lohrinden-Versteigerung von 400 Kl. Fichtenholz am am Mittwoch, den 5. Mai, Zusammenkunft Früh 9 Uhr in der Sonne dortselbst. Der Käufer hat für das Schälen selbst zu sorgen.

Emmenthaler, Schweizer und **Backstein-Käse** billigst bei

L. Grünsfelder.

Zur gefälligen Beachtung.

Meiner verehrlichen Kundschaft, sowie den sich dafür interessirenden Damen zur gefälligen Notiz, daß ich zur diesmaligen Messe außer meinen bekannten Artikeln ein reichhaltiges Sortiment fertiger Damenkleider

vollständige Costumes

in den neuesten Facons und reichen Verzierungen zum Verkauf bringen werde.

J. B. Fränkel.

Im Verlage der P. J. Beck'schen Buchhandlung in Rothenburg a/T. ist soeben erschienen und daselbst, sowie bei **C. Junge** und **Fr. Seybold** in Ansbach zu haben: **Rohmeder, F. A.** (früher Lehrer an der Rettungsanstalt Weinberg) Herr **Dr. Mair** und die Rettungsanstalten. Ein Versuch der Rechtfertigung ꝛc. Preis 18 kr.

Zur Beachtung.

Indem ich aus der Maschinen-Fabrik des **M. Keller** in Marktbreit eine Lehmquetschmaschine mit Göpel bezogen habe, die in jeder Beziehung vollkommen entspricht, so kann ich nicht unterlassen, diese Fabrik allen Geschäftsgenossen und Oekonomen sehr zu empfehlen.

Herz,
Ziegler in Wehlmäusel
bei Feuchtwangen.

Frischen Maitrank und **Chorle-morle** empfiehlt

Franz.

Für die ehrenvolle Leichenbegleitung unseres dahingeschiedenen Sohnes, sowie auch für den erhebenden Grabgesang sagen wir hiemit unsern verbindlichsten Dank. Möge uns bei freudigen Begebenheiten recht bald Gelegenheit gegeben werden denselben zu bethätigen.

Mitzland, den 30. April 1869.

Johann Müller nebst Frau.

Schrank- und Stubenthürschlösser, Vorlegeschlösser u. s. w. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fritz Rühl.

Fürther Schützenloose à 30 kr. **im Dienstmann-Institut.**

Friedrichshaller Bitterwasser bei

Franz.

Die Unterzeichnete beehrt sich den titl. Herrschaften, sowie den verehrlichen dienstsuchenden Personen die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie nunmehr ihre seitherige Wohnung verlassen hat und bei **Herrn Hannikel, Rosengasse A 51 über 1 Stiege,** eingezogen ist.

Indem dieselbe bittet, das ihr seit bereits 20 Jahren geschenkte ehrende Zutrauen auch ferner gütigst zu erhalten, zeichnet Hochachtungsvoll

Margaretha Lenz,
Gesindeverdingerin.

Nachträglich zum 29. April ein donnerndes Hoch, daß die Würzburgerstrasse und das Schiff bis obenan zittert. — N. N.

Um mit meinem Lager von Terzerolen zu räumen verkaufe ich solche um den Fabrikpreis

Nuttmann, Büchsenmacher.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme, sowohl während der Krankheit unserer lieben Mutter der Kirchnerswittwe **Schmidt,** als an der Beerdigung derselben den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Schlafdivan wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. Daselbst ist auch eine polirte Bücherstellage zu verkaufen.

Gestern Abend wurde im Hofgarten eine weißgehäkelte Decke verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe A 165 gegen Belohnung abgeben.

Samstag und Sonntag Maifest auf der Ziegelhütte.

Auf die Dauer von 4 Monaten wird ein anständig möblirtes Zimmer für einen Herrn zu miethen gesucht. A 277.

A 86 sind zwei freundliche bequeme Quartiere zu vermiethen.

D 148 ist parterre ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten.

D 319 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Rennertshofen** bei Neuburg a. d. D.: S. Naggerer, Chirurg, 63 J.; — in **Nürnberg:** N. Claus, Großhändler u. Fabrikbesitzer; — in **Gostenhof** bei Nürnberg: J. G. Dörnlein, Holzhändler, 62 J.; — in **Steinweg:** J. A. Kuchenreuter, k. Hofbüchsenmacher, 75 J.; — in **Hüttenbach:** K. J. Frhr. Lochner v. Hüttenbach auf Hüttenbach und Riegelstein, k. b. Kämmerer ꝛc.; — in **Schweinfurt:** Fr. Kepp auf dem Thomashofe, 69 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

zucht werden. Die Centralschule Weihenstephan hat nun auch 1 Stier und 3 Fersen einer Shorthorn- (Durham-) Race aufgestellt. Sie sind auf der französischen kaiserlichen Küherei zu Lorban in der Normandie ersteigert worden und bekunden in ihrem Aeußern ihre reine Abstammung. Die Wanderversammlung unterfränkischer Landwirthe wird heute zu Schweinfurt abgehalten werden.

In der „B. L.“ wird im Hinweis auf das in Nürnberg zu gründende Gewerbemuseum darauf aufmerksam gemacht, daß der Gewerbebetrieb eines Landes nicht wesentlich durch ein Gewerbemuseum gefördert werden kann, wenn nicht noch ein zweiter Faktor dabei wirksam ist, nämlich der Handelsstand, der darauf bedacht und auch im Stande ist, unsern Gewerbserzeugnissen, besonders auf entfernteren Märkten, einen entsprechenden Absatz zu verschaffen. Der Gewerbtreibende arbeitet nicht sowohl der Ehre und des Ruhmes, als des Lohnes und Erwerbes wegen; er wird zu neuen Schöpfungen und geschmackvolleren Gestaltungen nur dann angeregt, wenn er sich einen materiellen Erfolg davon versprechen kann. Er selbst aber ist nur selten im Stande, seinen Erzeugnissen auf entfernteren Plätzen Abnahme zu verschaffen. Da dieses nur durch einen ausgedehnteren Handelsverkehr möglich ist, so ist auf eine zeitgemäße Heranbildung des Handelsstandes auch im Interesse unserer Industrie der größte Nachdruck zu legen. Viel kann unter Anderem hiebei auch gewirkt werden durch erfahrene und einsichtsvolle Konsularagenten, durch öffentliche Vorträge über die merkantilischen und statistischen Verhältnisse entfernter Länder, vor Allem aber durch gut organisirte Handelslehranstalten und Handelsfortbildungsanstalten.

Nürnberg, 28. April. Die heute Nachmittag dahier stattgehabte Versammlung zum Zweck der Gründung eines Gewerbemuseums für das Königreich Bayern war von etwa 160 Personen besucht, darunter ein namhafter Theil von auswärts, und zwar meist mit Mandaten von städtischen Korporationen, Gewerbe- und anderen Vereinen versehen, wie denn überhaupt fast keine der namhafteren Städte Bayerns ohne Vertretung war. Es waren außerdem anwesend der Herr Regierungspräsident von Mittelfranken, Herr Handelsministerialsekretär Dr. Schneider als Vertreter der k. Staatsregierung, Reichsrath v. Faber und andere Notabilitäten. Die Verhandlungen dauerten von Mittags halb 3 Uhr bis nach 8 Uhr Abends, und die Behandlung der ganzen Angelegenheit war eine äußerst eingehende und gründliche. Herr Reichsrath von Faber ward von den Anwesenden zum Ehrenpräsidenten ernannt, der erste Bürgermeister Herr v. Stromer zum Leiter der Verhandlungen und das Präsidium weiter zusammengesetzt aus den Herren: Münzmeister v. Haindl aus München, Rechtsrath v. Haller aus Fürth, Rechtsrath Marx von Nürnberg, Gasdirektor Schilling von München, Rechtsrath Dr. Reinhold von Augsburg und Dr. Pemsel aus Erlangen. Den Berathungen wurde ein Statutenentwurf zu Grunde gelegt, welcher, gegen die erste Anlage der Statuten, bereits mehrfachen Aenderungen unterlegen war und zwar in Folge von Anträgen, welche von Münchener Interessenten gestellt worden waren. Die Programmfrage selbst, resp. die Präzisirung des Zwecks und der allgemeinen Anlage des Instituts, gab zu einer mehrstündigen Debatte Anlaß; es ward übrigens schließlich die Fassung der bezüglichen Bestimmungen mit einigen unwesentlichen Aenderungen nach den Vorlagen genehmigt, welche das Gründungskomite gemacht hatte. Die wesentlichste Aenderung an den Statuten bei der Spezialberathung derselben betrifft die Höhe des Betrags für die hinauszugebenden Antheilscheine, welche von 200 auf 100 fl. ermäßigt, und die Größe des Jahresbeitrags, welche von 10 auf 5 fl. herabgesetzt wurde. Der Vertreter der kgl. Staatsregierung stellte eine allgemein mit Zeichen großer Befriedigung aufgenommene Förderung und Unterstützung des Instituts nach verschiedenen Richtungen Seitens der kgl. Regierung in Aussicht, und es führte die ganze Verhandlung zu der Ueberzeugung, daß das Projekt nicht nur ein lebensfähiges sei, sondern daß es wohl auch bald reges Leben gewinnen werde. In den Verwaltungsausschuß wurden gewählt: für München: v. Haindl, Baurath Hügel, Dr. v. Voit, Kaufmann Schreibmeyer, Klempner Herkel, Prof. Stölzel; für Augsburg: Fabrikant Sander, Kaufmann Hertel, Schlossermeister Gäuser; Landshut: Bürgermeister Gehring; Regensburg: Fabrikant Rehbach; Passau: Magistratsrath Leitdner; Bayreuth: Banquier Feustel; Hof Fabrikant Jansen; Bamberg: Hofapotheker Lamprecht; Kempten: Banquier Leipert; Würzburg: Prof. Dr. Wagner; Dr. Gerstner, Abg. Bischof; Oberzell: Fabrikbesitzer König sen.; Nürnberg: v. Cramer Klett, Advokat Merk, Direktor Kreling, Kaufmann W. Puscher, Bürgermeister v. Stromer und Seiler; Fürth: Rechtsrath v. Haller, Dr. Frohnmüller sen., Kaufmann Kolb; Erlangen: Dr. Reinsch; Stein: v. Faber; Speier: Dr. Keller; Ansbach: Buchhändler Seybold; Schweinfurt: Jens Sattler; Aschaffenburg: Fabrikbesitzer Alois Dessauer. (N. C.)

× **Wien.** Das hiesige Finanzministerium hat in Ausführung des Gesetzes vom 1. Juli 1868, betreffend die Ausprägung neuer Silberscheidemünzen in Oesterreich und die Einziehung der im Umlauf befindlichen Münzscheine, beziehungsweise auch der Silbersechser mit den Jahreszahlen 1848 und 1849, nunmehr Folgendes verordnet: 1) Es werden neue Silberscheidemünzen und zwar in Stücken zu zwanzig und zu zehn Kreuzern Oest. Währung derart ausgeprägt, daß 375 Zwanzigkreuzerstücke und 750 Zehnkreuzerstücke ein Münzpfund feinen Silbers enthalten, die Zwanziger werden aus $^{500}/_{1000}$ fein Silber und $^{500}/_{1000}$ Kupfer, und die Zehner aus $^{400}/_{1000}$ fein Silber und $^{600}/_{1000}$ Kupfer bestehen, und hienach 187,7 Stück zu zwanzig Kreuzern und 300 Stück zu zehn Kreuzern ein Pfund wiegen. 2) Der Durchmesser wird bei den Zwanzigkreuzerstücken 21 und bei den Zehnern 18 Millimeter betragen, der Rand derselben glatt sein. 3) Im Avers werden sie das Brustbild Sr. k. k. apostolischen Majestät mit der Umschrift: FRANZ JOS. I. D. G. AUSTRIAE IMPERATOR, im Revers den kaiserlichen Adler, welcher im Brustschilde statt des Wappens den Betrag des Münzstückes, nämlich die Zahl 20 oder 10 in arabischen Ziffern ausgedrückt enthält, dann als Fortsetzung die Umschrift HUNGAR. BOHEM. GAL. LOD. ILL. REX. A. A. und die Jahreszahl 1868 führen. 4) Vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung werden andere als die oben bezeichneten Silberscheidemünzen nicht mehr geprägt. Letztere werden bei allen öffentlichen Kassen nach ihrem Nennwerthe bis zum Betrage von fünf Gulden in Zahlung genommen und bei den als Verwechselungskassen fungirenden Landeshauptkassen im Wege der Verwechselung unbeschränkt angenommen. Im Privatverkehr ist Niemand gehalten, mehr als zwei Gulden in Silberscheidemünze oder mehr als fünfzig Kreuzer in Kupferscheidemünzen anzunehmen. Diese Verbindlichkeit zur Annahme erstreckt sich jedoch nicht auf durchlöcherte oder sonst anders als durch den gewöhnlichen Umlauf verringerte und nicht auf falsche oder verfälschte Münzstücke. 5) Die kgl. ungarische Regierung wird ebenfalls derlei Scheidemünzen zu zwanzig und zu zehn Kreuzern, welche im Gewichte und Feinheit den obenangeführten Silberscheidemünzen ganz gleich sein werden, dann Kupfermünzen zu vier Kreuzern und zu einem Kreuzer, und zwar alle Sorten zu ungarischem Gepräge ausgeben, bezüglich deren für die öffentlichen Kassen und im Privatverkehre in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern die gleiche Annahmsverpflichtung besteht.

† † **Wohlfeile Brillengläser.** Die englische Firma Mercy, Baillet u. Comp. liefert in Folge der Benützung von Glasschleifungs-Maschinen jetzt ein Dutzend Brillen mit Stahlgestell zum Preise von 2 Schilling 6 Pence (1 fl. 30 kr.) Sonach kostet die einzelne Brille nicht viel mehr als 2 Silbergroschen oder $7^{1}/_{2}$ Kreuzer.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Herr Scholl hat eine astronomische Vorlesung angekündigt, gewiß an und für sich nur ein löbliches Beginnen, gegen welches wir nicht das Mindeste einzuwenden haben. Nun ist uns aber gesagt, daß dieß in der Absicht geschehe, zu zeigen, auf welchen wissenschaftlichen, zunächst naturwissenschaftlichen Grundlagen der Himmelskunde die heutige moderne Weltanschauung beruht. Läuft hier nicht eine kleine Verwechselung zwischen moderner Weltanschauung und der Anschauung des Herrn Scholl mit unter? Letzterer sagt in seinem Gruß in die Heimath (S. 21), daß die freien Gemeinden mit der alten Welt- und Gottanschauung im großen Ganzen gebrochen und auf dem Felsengrund des sittlichen Menschenthums stehen. Diese Anschauung, wie sie uns auch in andern Schriften jener Richtung, z. B. in dem Katechismus von Heribert Rau, wo auf die Frage: wen sollen wir bitten? geantwortet wird: uns selbst, entgegentritt, hat man bisher Atheismus genannt. Kann man nun sagen, daß der Atheismus die heutige Weltanschauung sei? Kann man überhaupt sagen, daß Natur- und Himmelskunde der alten Weltanschauung, d. h. dem Glauben an Gott, Ewigkeit, Unsterblichkeit, ein Ende machen? Woher kommt es denn, daß gerade die Begründer der modernen Himmelskunde, Copernikus und Keppler, gläubige Christen waren? Woher kommt es, daß Heroen der Naturwissenschaft, Newton und Albrecht von Haller, und auch in der jüngsten Zeit so viele Naturkundige, Rudolf und Andreas Wagner, Schubert und Karl von Raumer ganz entschieden der alten Weltanschauung huldigten? Woher kommt es, daß gegenwärtig ein Professor der Geologie in Zürich, Stutz, als Apologet des positiven Christenthums auftritt? Uns ist bei all dem ein Wort eingefallen, das vor einigen Jahren ein in ganz Ansbach hochverehrter und hochgebildeter Mann gesprochen hat, und das lautet: Man spricht viel von den Gefahren, welche die freigewordene Naturforschung dem Christenthum bringe. Was kann sie ihm schaden? Sie kann etwa die Dogmatik nöthigen, ein paar Außenwerke als unhaltbar aufzugeben, einige Begriffe anders zu fassen, doch dem Kern der Religion wird sie nichts anhaben; aber weit mehr fürchte ich die Gesinnung, die sich hinter ihr verbirgt und von ihrer überreichen Auswahl von Hypothesen nur den Gebrauch macht, die eigene Scheu vor Anerkennung eines Höheren zu maskiren.

Schrannenpreise.

Ansbach, 28. April.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	16	35	16	9	15	45	—	6
Waizen	16	25	16	1	15	38	—	35
Korn	12	17	12	10	12	4	—	22
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	7	7	59	7	40	—	6

Gunzenh., 29. April.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	16	36	16	13	14	—	—	23
Korn	13	9	13	1	12	43	—	30
Gerste	13	18	12	27	12	—	—	11
Haber	8	30	7	51	7	12	—	5

Frankfurt a. M., 29. April. Schlußkurse. Oestrr. steuerfr. Met. $51^{1}/_{8}$; 5proc. National $55^{5}/_{8}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $65^{5}/_{8}$; Bankactien 702; Creditactien 290; 6proc. Amerikaner von 1882 $87^{1}/_{4}$; 4proc. bayer. Loose $105^{1}/_{2}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn $335^{1}/_{2}$; Alfenzbahn 84; Ostbahnactien $126^{7}/_{8}$. Wechsel: London $119^{7}/_{8}$, Paris $95^{1}/_{4}$, Wien $96^{7}/_{8}$. Tendenz: Ermattend.

Briefkasten.

Hrn. D. hier. In Betreff des ersten Theiles der von Ihnen angeregten Schießplatz-Angelegenheit können wir Ihnen in Folge eingezogener Erkundigungen mittheilen, daß für das im berührten Punkte Nöthige Sorge getragen werden wird; was das Schießhaus anbelangt, so werden wir uns erlauben, später darauf zurückzukommen.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 29. April. In Erwiederung auf eine vom Grafen Serrurier, Vizepräsidenten des Pariser Centralcomite's, überreichte französisch abgefaßte Dankadresse des internationalen Congresses, für die wohlwollende Aufnahme erkannte der König (gleichfalls in französischer Sprache) die Bedeutsamkeit der Congreßbeschlüsse an, und sprach wiederholt die Hoffnung aus: das große menschenfreundliche Unternehmen möge erst in recht später Zeit eine Anwendung finden, aber sofort als internationales Band betrachtet werden. — Laut der „Kreuzzeitung“ ist über Beginn und Dauer des Zollparlaments noch nichts bestimmt. Wie die „Post“ wissen will, ist es der Wunsch der Regierung, daß das Zollparlament noch vor Ablauf Mai zusammentrete und höchstens vier Wochen tage.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rök.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 1. bis 15. Mai.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr.	soll wiegen	3 Pfd.	18 Lth.	—	Q.
" " " " "	6 kr.	" "	1 "	25 "	—	"
" " " " "	3 kr.	" "	— "	28 "	2	"
" Kipf . . . . . . "	6 kr.	" "	— "	31 "	$1^{1}/_{2}$	"
" " . . . . . . "	3 kr.	" "	— "	15 "	$2^{3}/_{4}$	"
" " . . . . . . "	1 kr.	" "	— "	5 "	1	"
" Semmel . . . . . "	1 kr.	" "	— "	4 "	$1^{3}/_{4}$	"

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1	fl.	48	kr.
" Maas Mundmehl "	—	fl.	$6^{3}/_{4}$	kr.
" " weißes Mehl "	—	fl.	5	kr.
" " Mittelmehl "	—	fl.	$4^{1}/_{2}$	kr.
" " Nachmehl "	—	fl.	4	kr.
" " Gries "	—	fl.	9	kr.

Berechnung:

13 fl. 14 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. ꝛc. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. — kr. oder 960 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 28 Lth. 2 Quint.

Ansbach, am 23. April 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege versteigere ich

Donnerstag den 1. Juli 1869 Vormittags 8 Uhr

auf der Einsiedelei

das Anwesen Haus Nr. 5 zu Neuses mit Zubehör, bestehend aus 15,69 Tagwerk Gärten, Feldern und Wiesen, taxirt auf 2080 fl., gegen Baarzahlung in drei Monaten.

Scheinfeld, den 27. April 1869.

Schäzler, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Im Zwangswege versteigere ich

Montag den 28. Juni 1869 Nachmittags 2 Uhr

in der Brauerei zu Obersteinbach

das Anwesen Nr. 16 daselbst, bestehend aus 14,45 Tagwerk Wohnhaus, Garten, Feldern, Wiesen und Hopfengärten in den Steuergemeinden Obersteinbach und Ruthmannsweiler, taxirt auf 3395 fl., und

11,33 Tagwerk Aecker und Hopfengärten der Steuergemeinde Abtsgreuth, taxirt auf 1376 fl.

gegen Baarzahlung in drei Monaten.

Scheinfeld, den 27. April 1869.

Schäzler, kgl. Notar.

Arbeiterverein.

Sonntag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im äußern Kaffeehaus.

nung der Neugestaltung und Besserung der inneren Verhältnisse entgegen, welche sich aus den zu Stande gekommenen Gesetzen insbesondere aus den Sozialgesetzen und aus der Civilprozeßordnung in Bälde ergeben wird. Gerne erkennen wir dasjenige an, was die Landesvertretung zur Erhaltung der Ordnung und des Gleichgewichts im Staatshaushalte beigetragen, und was sie gethan hat, um Unseren Bemühungen, sämmtlichen Provinzen Unseres Königreichs die zu ihrem Aufblühen erforderliche Vermehrung wichtiger Verkehrsadern zu verschaffen, den Erfolg zu sichern. Wir begrüßen mit Freude die Grundlage, welche unter treuer Beihilfe der Landesvertretung für die bessere Organisation Unseres Heeres, für die Erhöhung seiner Wehrfähigkeit und für die gesetzliche Regelung der Militärstrafrechtspflege gewonnen worden sind. In demjenigen, was unter Mitwirkung der Landesvertretung erreicht worden ist, sehen wir eine erneute und erhöhte Bürgschaft für die Wohlfahrt Unseres Königreiches, für die Erhaltung seiner Selbstständigkeit und für die Erfüllung seines deutschen Berufes. Indem Wir die gegenwärtige Versammlung schließen, entbieten Wir Unseren Lieben und Getreuen die Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade.

—nn. **München**, 29. April. Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten von Gresser hat von Sr. Maj. dem König einen zweiwöchentlichen Urlaub erhalten, welchen derselbe in den nächsten Tagen antreten wird. Für die Dauer seiner Abwesenheit wird Staatsrath v. Fischer die Leitung der Geschäfte des Ministeriums übernehmen.

— Der Austausch der Ratifikationsurkunden bezüglich des Staatsvertrags zwischen Bayern und Hessen wegen Regelung der Eisenbahnanschlüsse in den beiderseitigen Rheinprovinzen hat nunmehr zu Darmstadt stattgefunden.

§ **München**, 29. April. Der zwischen Bayern und Rußland abgeschlossene Auslieferungsvertrag bezieht sich nur auf fremde, nicht aber auf die eigenen Unterthanen der beiden Staaten; auch findet nach Art. VI. wegen politischer Verbrechen und Vergehen die Auslieferung nicht statt, doch ist beigefügt: „Unter politische Verbrechen und Vergehen im Sinne vorstehenden Artikels sollen die Angriffe gemäß Art. III Ziff. 1, welche gegen die Person eines auswärtigen Souveräns oder gegen Mitglieder seiner Familie gerichtet werden, nicht begriffen sein. Der Art. III Ziff. 1 aber bestimmt: Jeder ungesetzliche Angriff, durch welchen ein Mensch das Leben verloren, oder eine schwere Verletzung an Körper und Gesundheit erlitten hat."

Die „Bayer. Landesztg." macht, indem sie berichtet, daß der Präsident der Kammer der Reichsräthe in der letzten Sitzung, ohne die einzelnen Differenzpunkte zur Abstimmung zu bringen, an die Kammer einfach die Anfrage richtete, ob sie bezüglich des Schulgesetzes auf ihrem früheren Beschlusse beharre (was bekanntlich mit 28 gegen 13 Stimmen bejaht wurde), folgende treffende Bemerkungen: „Wir können nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Art der Abstimmung zu lenken; es lag darin unserm Gefühl nach so etwas wie eine bagatellmäßige Behandlung, was mit den steten Betheuerungen von der Wichtigkeit der Frage, um die sichs dabei handelt, in schneidendem Widerspruch stand. Der Mühe, dächte man, wäre die Sache doch wohl werth gewesen, daß über die einzelnen Differenzpunkte, wie es die parlamentarische Sitte und Logik mit sich bringt, auch einzeln abgestimmt worden wäre; man müßte denn annehmen, daß im voraus schon festgestanden habe, die Mehrheit werde und wolle einmal in keinem Punkt nachgeben. Der scharf und schroff accentuirte Ton, in dem die meisten „Ja!" erklangen, konnte freilich zu letzterer Annahme berechtigen." In welcher Form der Herr Präsident der hohen Kammer der Reichsräthe überhaupt die Debatte leitete, geht auch aus dem Folgenden hervor. Hr. Reichsrath Graf Bothmer erbat sich bei der Debatte des Artikels 111 (von den Bezirksschulinspektoren) das Wort. Hierauf v. Stauffenberg: „Ich bitte aber, sich kurz zu fassen!" Bothmer: „Wenn ich mich nur kurz fassen soll, will ich lieber gar nicht beginnen!" Präsident: „Wenn die Kammer den Herrn Grafen hören will, habe ich natürlich nichts einzuwenden, es kann ja auch ganz interessant werden!"

Zu den Landtagswahlen.

* **Ansbach**, 30. April. Aus der Mitte der Fortschrittspartei hat sich hier nun ebenfalls ein Wahlcomite gebildet, das nächstens die hiesigen Urwähler zu einer Besprechung über die bevorstehenden Landtagswahlen einladen wird.

†† **Gunzenhausen.** Wie das k. Bezirksamt Gunzenhausen den Urwählern die Ausübung ihres Wahlrechts unmöglich macht: 1) Sausenhofer, Enderndorf, Wald wählen in dem $2\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Gräfensteinberg, 2) Nordstetten, Stetten, Theilenhofen in dem 3 Stunden entfernten Pfofeld, 3) Aha, Cronheim ꝛc. in dem 2 Stunden entfernten Neuenmuhr; 4) Streudorf in dem $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Gunzenhausen. Bei richtiger Eintheilung würden alle Urwähler $\frac{1}{4}$ bis höchstens $\frac{3}{4}$ Stunden Weg zu machen haben. Bei dieser Eintheilung bleiben selbstverständlich $\frac{3}{4}$ der Urwähler zu Hause. Wir hoffen, daß hohe Kreisregierung diese schädigende Eintheilung ändert.

Mehrere Urwähler.

In **Fürth** hat sich ein 68 Mann starkes Wahlcomite auf Grund des Wahlprogramms der Volkspartei konstituirt. Unter den Unterzeichnern lesen wir die Herren Dr. Landmann, D. Morgenstern und Buchdruckereibesitzer Ed. Vollhart.

In Erlangen wird heute (29. April) eine Urwählerversammlung stattfinden. Die Veranlassung zu derselben wurde durch ein Schreiben gegeben, welches die im Jahre 1863 gewählten fortschrittlichen Wahlmänner an den seitherigen Abgeordneten Hrn. Prof. v. Hofmann gerichtet hatten mit der Einladung, „in einer zu berufenden Versammlung der Urwähler aufzutreten und einen kurzen Abriß seiner Thätigkeit in dieser Legislaturperiode zu geben und hiebei namentlich die in letzter Zeit so vielfach falsch aufgefaßten und vielleicht von mancher Seite wissentlich falsch dargestellten Verhältnisse hiesiger Stadt (nämlich die Garnisons- und Universitätsfrage) mitzuberühren." Hr. Prof. v. Hofmann hat die Einladung angenommen.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Bezüglich der Zuckerzollfrage meldet die „Magd. Ztg.": Es wird von dem Präsidium des Zollvereins eine Herabsetzung des Zolles auf Brod- und Hutzucker von $7\frac{1}{2}$ auf 6 Thlr., Farin von 6 auf 5 Thlr., Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren von $4\frac{1}{2}$ auf $3\frac{2}{3}$ Thlr., Syrup von $2\frac{1}{2}$ auf $1\frac{1}{2}$ Thlr. in Verschlag gebracht werden, vorbehaltlich einer entsprechenden Regulirung der Exportbonifikation für Brodzucker." — Bezüglich der Steuer auf Leuchtgas wird mitgetheilt: Da ausgerechnet worden ist, daß die Leuchtkraft von 1000 Kubikfuß gewöhnlichen Leuchtgases der Leuchtkraft von 17,4 bis 20,1 Pfund raffinirten Petroleums entspricht, so ist die Steuer (entsprechend der von $\frac{1}{2}$ Thlr. auf den Centner Petroleum) von 1000 Kubikfuß Gas auf 2 Sgr. 6 Pfg. normirt werden, wobei die Bestimmung oder Art der Verwendung keinen Unterschied macht. (Nur die Gas- und die Petroleumsteuer berühren, falls das Zollparlement sie genehmigt, den ganzen Zollverein; alle übrigen projektirten Steuern, worunter auch die Biersteuer, gehen nur den norddeutschen Bund an.)

Oesterreich.

Wien, 28. April. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Regierungsvorlage, betreffend den Ausbau der Franz-Joseph-Bahn, erledigt und begann die Berathung des Wasserrechts-Gesetzes. Die Regierung wird einen unverzinslichen Vorschuß von $4\frac{1}{2}$ Mill. Gulden an die genannte Bahn ertheilen, der Bahnhof derselben innerhalb der Ringmauern Wiens erbaut werden. Das Wasserrechts-Gesetz enthält neue Bestimmungen bezüglich der Wassergenossenschaften, welche hauptsächlich der Landwirthschaft, dann eine Erweiterung des Expropriationsrechtes und die Schaffung von Zwangsservituten, die besonders der Industrie zu gute kommen würden. Bei der Berathung dieses Gesetzes stellten Abgeordnete Galiziens eine Reihe von Amendements, die sämmtlich auf die Erhaltung des jetzigen Zustandes in diesem an verwickelten Rechtsfragen ohnehin reichen Lande hinausliefen. Sie wurden sämmtlich abgelehnt und das Gesetz, wie bereits mitgetheilt, heute in dritter Lesung angenommen. — Die Jaroslauer Judenschaft hat in einem Memorandum, worin um Schutz für die Juden gebeten wurde, sich des Ausdrucks bedient: „und willen die judenfeindlichen Magistratsbeamten"; wegen dieses Passus gelangte das Schriftstück wieder an die Bezirkshauptmannschaft in Jaroslau zurück und wird das Gericht gegen die Urheber desselben zu Hilfe gerufen. — Der Wiener Korrespondent der Prager Zeitung konstatirt, daß der Reichskanzler Beust die bestimmteste Erklärung abgibt, die Depesche vom 20. Juli sei erst durch die Publikation des Generalstabswerkes zu seiner Kenntniß gekommen. Die Kreuzzeitung erklärt dagegen, es hieße doch ein völliges Verschwinden des gesunden Menschenverstandes voraussetzen, der Welt einreden zu wollen, der österreichische Generalstab werde solche Aktenstücke ohne Vorwissen und Genehmigung des auswärtigen Ministers veröffentlichen. (In dieser Depesche heißt es z. B.: „Der König (von Preußen) schlägt die Bedeutung eines norddeutschen Bundesstaats geringer an als ich (Bismarck) und legt demgemäß vor Allem Werth auf Annexionen" ... „Er hat geäußert, er werde lieber abdanken, als ohne bedeutenden Ländererwerb für Preußen zurückkehren.") — Das Volksschulgesetz wird am Montag im Herrenhause zur Verhandlung kommen. Um den Abschluß dieses Gesetzes nicht zu verzögern, ist man dort geneigt, sich dem Entwurf, wie er aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, anzuschließen. — Auf der Tagesordnung des ungarischen Unterhauses stand gestern die Eintheilung des Hauses in neun Sektionen. Der Präsident konstatirte, daß bis jetzt im Ganzen 384 magyarische und 27 croatische Abgeordnete ihre Mandate eingereicht haben; es würden demnach sechs Sektionen aus je 46 und drei aus je 45 Mitgliedern bestehen; sie werden sich heute constituiren. Im Oberhaus fand die Wahl der Verifikations- und Diariums-Prüfungs-Commission statt. — In Finanzkreisen verlautet, der Quartal-Rechnungsabschluß des zisleithanischen Finanzministeriums weise eine Ersparniß von 5 Millionen im Ausgabebudget nach. — Die von der „Wehrz." und andern Wiener Blättern gebrachte Mittheilung, die — 20 bis 30 Mill. Gulden betragenden — Kautionen der östr. Offiziere seien im Jahre 1869 zu Staatszwecken verwendet worden, wurde bis jetzt noch nicht dementirt und dies ist um so unbegreiflicher, als man sich mit Recht fragt, woher — wenn die Behauptung, wie wahrscheinlich, richtig ist — die regelmäßig ausbezahlt werdenden Zinsen und die Kapitalrückzahlungen an die Erben verstorbener Offizierswittwen genommen.

Ausland.

Italien. Florenz, 28. April. Es bestätigt sich, daß Italien bei der Schweiz Schritte behufs der Entfernung Mazzini's gethan hat. Der Bundespräsident überredete Mazzini, sich aus Lugano zu entfernen.

Vermischtes.

—nn **München**, 29. April. In der gestrigen Generalversammlung der Münchener freiwilligen Feuerwehr wurde bekannt gegeben, daß der Verein aus 596 aktiven Mitgliedern besteht und zwar: 170 Steiger, 219 Spritzenmänner und 207 Ordnungsmänner. Die Zahl der außerordentlichen Mitglieder ist 817, welche einen jährlichen Gesammtbetrag von 3139 fl. leisten.

* In Herrieden hat, wie wir hören, vergangenen Sonntag ein Akt empörender Rohheit stattgefunden. Mit dem beim Krakadel beliebten Ausdruck: „heut muß noch Einer hin werden", entfernten sich zwei angetrunkene Bursche aus einem hiesigen Wirthshause und traktirten einen ihnen begegnenden jungen Mann ohne alle Veranlassung derartig mit Faustschlägen auf den Leib, daß Speiseröhre und Zunge, aus ihrer Lage gerissen, in den Körper zurücktraten und der Mißhandelte bis heute unter den gräßlichsten Schmerzen darniederliegt. So hören wir; Bestätigung oder Widerlegung ist abzuwarten.

Nürnberg, 29. April. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses für das Hans Sachs-Denkmal wurde mitgetheilt, daß Herr Bildhauer Kraußer beabsichtige, das nunmehr der Vollendung nahe Thonmodell mehrere Tage der Besichtigung des Publikums darzubieten. Die Frage des Erzgusses des Denkmals wurde als eine vorläufig noch offene erklärt und ausgesprochen, daß zur Zeit jede Entscheidung darüber aus gewichtigen Gründen völlig unmöglich sei. (N. Korr.)

[Eine weinende Jungfrau.] Gegen den Grundbesitzer Anton M. zu St. Martin (Bezirk Abtenau) wurde — der Grazer „Tagespost zufolge — die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet, weil derselbe an einem vor seinem Hause befindlichen Muttergottesbildung eine Vorrichtung angebracht hatte, durch welche von Zeit zu Zeit den Augen dieses Bildes Wassertropfen entfielen und M. die durch diesen Schwindel herbeigelockten Leute um namhafte Opfergaben betrogen hatte.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 29. April. Das Aprilheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins enthält folgende Nachrichten aus den Kreisen: Die Wintersaaten haben durch die abnorme kalte Witterung im März nicht gelitten, sondern zeigten sich sehr gut, nur der Roggen soll theilweise, besonders in gebirgigen Lagen, dünn stehen und etwas gelitten haben; auch über Klee wird geklagt; doch verbessert der April wieder das Meiste. Der Viehhandel ist theilweise sehr lebhaft und insbesondere die Preise für Rindvieh sehr hoch. In Oberbayern entwickelt sich jetzt an der österreichischen Grenze eine außerordentliche Lebhaftigkeit im Viehhandel. Das Agio thut dabei seine Schuldigkeit, indem man mit Vortheil österreichisches Papiergeld erwirbt und damit in Oesterreich mageres Vieh holt. In der Pfalz werden Zugochsen für den Niederrhein angekauft. In der Oberpfalz weicht das Gangvieh (Ochsen) stark von den früheren hohen Preisen, um 20—30 fl. auf das Paar, während das Melkvieh seinen hohen Preis behauptet, und junge trächtige Kühe werden besonders von badischen Händlern exportirt. Von jungen Schweinen kostet das Paar 10–12 fl. In Oberfranken wird Anspannvieh zu gedrückten Preisen verkauft — mehr Angebot als Nachfrage —; Fettvieh findet dagegen zu annehmbaren Preisen Umsatz. Bei Staffelstein sind Heu und Stroh sehr theuer, Heu per Zentner $2\frac{1}{4}$–$2\frac{3}{4}$ fl., Stroh als Schab (60 Gebund) 15–18 fl. Schweine, gemästete und junge sehr theuer; auch in Unterfranken sind letztere sehr hoch im Preise. Von Alzenau wird über lebhafte Ausfuhr von Fettvieh nach Frankreich und England berichtet und von hohen Preisen auf den Märkten. Im Ikgrunde werden Kälber von der Scheinfelder-Race bis zu 27 fl. verkauft; auf dem gräflichen Rotenhan'schen Gute zu Heiligersdorf Stierkälber zur Zucht bis zu 33 fl. Im Allgäu war der Rindviehhandel im letzten Monat flau, doch fängt er an lebhafter zu werden. Schöne trächtige Kühe werden nach Sachsen transportirt. Butter kostet das Pfund 34—36 kr. Das als Futter benützte Palmkuchenmehl wird von den Oekonomen bei Hof sehr gelobt. Die Kühe sollen mehr Milch geben und es soll diese sehr fett sein. Das Pfund Palmkuchenmehl kostet etwa 2 kr. Am 31. März fand in Mainbernheim durch den Universitätsprofessor Dr. Gerstner und den Sekretär des polytechnischen Vereins Meyer in Würzburg die Prüfung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Fortbildungsschule statt, die in ihrem Resultate vorzüglich befriedigte. Oberamtsthierarzt Stöckle in Langenau soll zur Abhaltung von Vorträgen über Viehzucht, wie dieß bereits in den Bezirken Lauingen, Dillingen, Neuulm, Nördlingen und Donauwörth der Fall gewesen, wieder veranlaßt werden. Der oberbayerische Pferdezuchtverein hat sich aufgelöst. Derselbe wurde am 19. März 1857 gegründet, zählte 677 Mitglieder und hatte ein Vermögen von 4590 fl. $53\frac{1}{2}$ kr., wovon noch 9 Hengste angekauft und verloost wurden. In dem Regierungsbezirke Mittelfranken haben die Fortbildungsschulen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Man zählt in dieser Provinz zur Zeit 102 Fortbildungsschulen, welche zusammen von 1324 Schülern

Nr. 102. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Walburga. Samstag, 1. Mai. Kath.: Philipp u. Jakob.

☞ **Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. Z. für die Monate Mai und Juni mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.**

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 29. April. Der Ministerialrath Lobkowitz wurde zum ordentlichen Staatsrath ernannt und der bisherige Abgeordnete von Windsheim, Bezirksgerichtsrath Franz, zum mittelfränkischen Appellrath befördert.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Berlin**, 29. April. Der Zollbundesrath wurde gestern eröffnet; den Vorsitz führte Graf Bismarck. Nach Eröffnung wurden die Ausschußwahlen vollzogen und die Präsidialvorlagen über die Zuckerbesteuerung und den Schifffahrtsvertrag mit Japan den betreffenden Ausschüssen überwiesen.

* **Wien**, 28. April. Die „Wiener Zeitung" publicirt eine Verordnung des Gesammtministeriums, wonach der Ausnahmezustand in Prag aufgehoben wird.

* **Paris**, 29. April. Der „Publk" kündigt die bevorstehende Emission des Anlehens der Stadt Paris im Betrage von 250 Millionen Francs an. Die Operation wird durch den Credit foncier bewerkstelligt.

* **London**, 29. April. In der englischen Grafschaft Londonderry fand ein blutiger Orgnisten-Krawall statt.

* **Washington**, 27. April. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Die Regierung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Aufstand in Cuba ohne Hülfe von Außen unhaltbar sei, und beschlossen, sich der Einmischung zu enthalten. Nur amerikanische Interessen sollen geschützt werden.

Politisches.

Die Deutschen in Oesterreich.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Schw. Merkur" einen Artikel, in welchem es, mit Weglassung einiger kurzen Stellen, heißt: Mit Recht erblickt man in der dualistischen Verfassung Gesammtösterreichs, durch welche es der ungarischen Reichshälfte möglich ist, einen Einfluß auch auf die auswärtige Politik auszuüben, eine wesentliche Bürgschaft für den Weltfrieden. Man weiß, daß Napoleon sich vor einem Krieg mit Deutschland scheut, den er ohne Bundesgenossen zu führen hätte. Als solche werden ihm aber weder der Hof von Kopenhagen, noch der Hof von Hietzing genügen. Er müßte sich auf die Bundesgenossenschaft Oesterreichs verlassen können, und diese Rechnung ist so lange ohne den Wirth gemacht, als Ungarn bei der Verfügung über seine Streitkräfte ein Wort mitzureden hat. Wenn die jetzt in Ungarn herrschende Partei auch nicht so weit geht, wie die Linke, welche ein Bündniß mit Preußen verlangt und in einem ihrer Organe geradezu ausspricht: „Unsere auswärtige Politik ist die preußische", so ist doch auch das gegenwärtige Ministerium nichts weniger als gemeint, dem Hause Habsburg oder dem Grafen Beust in einem Rache- und Eroberungskrieg zu folgen. Daß Ungarn nicht den mindesten Grund habe, auch die Vollendung der deutschen Einheit mit mißgünstigen Augen zu betrachten, ist eine Versicherung, die fortwährend von den ungarischen Organen wiederholt wird. So erfreulich nun diese Sicherung des allgemeinen Friedens von Seite der Ungarn ist, so hat gleichwohl die Freude einen störenden Beigeschmack. Es hat doch etwas Beschämendes, daß es eine fremde Nationalität und nicht die Deutschen in Oesterreich sind, die einem Krieg Oesterreichs gegen Deutschland den Riegel vorschieben. Um billig zu sein, muß man anerkennen, daß gerade die deutsche Bevölkerung innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie durch den Prager Frieden in eine besonders schwierige Lage versetzt ist. Nicht deßhalb, weil sie dadurch mehr von Deutschland getrennt worden wäre, als sie dieß thatsächlich vorher schon war, sondern weil sie sich gewöhnt hatte, der eigentliche Träger eines österreichischen Staatsbewußtseins zu sein, dem jetzt, nach Herstellung der dualistischen Verfassung, der reale Boden entzogen ist, und das man nicht der einen Hälfte des Reichs zumuthen kann, wenn die andere sich dagegen verwahrt. Es bedarf nur einiger Zeit, bis in den Deutschösterreichern die Erkenntniß reifen muß, daß zwar ein österreichisches Staatsbewußtsein jetzt gegenstandslos geworden, daß dafür aber jetzt Raum für die Entwicklung eines deutschnationalen Bewußtseins gegeben sei. In neuester Zeit mehren sich in sehr erfreulicher Weise die Anzeichen, daß auch die Deutschen nicht minder als die anderen Nationalitäten in jenem Reich sich mit dem Stolz ihres Stammesbewußtseins erfüllen, das ihnen eine viel lebendigere Theilnahme an dem neuen Aufschwung der deutschen Nationalität erlaubt, als dieß unter den Verhältnissen des alten Bundestags möglich gewesen wäre. Wie sich in Wien der deutsche Volksverein, aller Schwierigkeiten ungeachtet, denen er in der Reichshauptstadt begegnet, muthig aufrecht hält, so ist ihm nun in Graz, der zweiten deutschen Stadt des Reichs, ein Verein mit gleicher Tendenz gefolgt, der sich, um Mißverständnisse zu verhüten, nicht Volksverein, sondern deutsch-nationaler Verein nennt, angesehene Männer zu seinen Vorständen hat und an Ostern mit einem Programm vor die Oeffentlichkeit getreten ist, in welchem er die Gründung des Nordbundes als den ersten großen Schritt zur Herstellung der deutschen Einheit freudig begrüßt, es als eine Lebensfrage für Oesterreich erklärt, sich der nationalen Entwickelung in Deutschland nicht feindselig entgegen zu stellen und eine darauf hinzielende Politik mit allen zulässigen Mitteln bekämpfen zu wollen ausspricht. Das Erfreulichste ist, daß es in Wien wie in Graz die frisch in das öffentliche Leben eintretende Generation, die Jugend, die Studentenschaft ist, in welcher das deutsche Bewußtsein am lebendigsten zu pulsiren beginnt. So hat denn das Jahr 1866 überall, in Oesterreich selbst, das deutsche Nationalgefühl mächtig geweckt. Hoffen wir, daß es dermalen erstarke, daß einst der Graf Beust mit den Deutschen nicht minder zu rechnen haben werde, als mit den Ungarn. Uns Süddeutschen aber möge man nicht länger zumuthen, österreichischer zu sein, als die deutschgesinnten Oesterreicher selbst.

△ **(Auch zu den Landtagswahlen.)** Ein Artikel in Nr. 98 der Fränk. Zeitung macht der Mittelpartei den Vorwurf, daß ihr Veto die Schuld trage, wenn wir noch die indirekten Wahlen haben. Die Frage, ob direkte oder indirekte Wahlen, ist bei den bekannten Verhältnissen unseres Landes eine zwar vielfach ventilirte, jedoch nicht zum Abschluß gebrachte. Die Erfahrungen bei den Zollparlamentswahlen genügten nicht, den Vorzug der direkten Wahlen vor dem bisherigen System so evident zu machen, daß die Mehrheit des bayerischen Volkes sich für erstere entschied. Die Stimmen blieben getheilt, selbst unter den Anhängern und Freunden der Fortschrittspartei, viele und wahrlich nicht die schlechtesten, hielten bei dem Vorwiegen des ultramontanen Einflusses in mehreren Kreisen das Experiment mit direkten Wahlen ein gewagtes. Die Meinungsverschiedenheit innerhalb der Fortschrittspartei spiegelte sich auch in der Presse. Wenn also der Antrag für direkte Wahlen fiel, ist es nicht die Mittelpartei, die von rechts und links gleich angefeindete, sondern es ist der Mangel an Erfahrung in dieser Frage, die Neuheit des Wahlmodus, sowie das berechtigte Bedenken, eine Aenderung eintreten zu lassen, die nur bei den Ultramontanen ungetheilten Beifall fände. Mit Recht wird daher dagegen protestirt, der Mittelpartei die Schuld der Verwerfung des Antrages auf direkte Wahlen zuzuwälzen. Es ist erklärlich und gewiß kein schlechtes Zeugniß für ein Land, wenn bei hochgehenden Wogen des politischen Lebens die Geister auf einander platzen, aber eine unerläßliche Bedingung allen politischen Kampfes ist die, auch den Gegnern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und den Kampf nicht mit Verdächtigungen und Beschuldigungen zu beginnen, die der eigenen Sache nur schaden. — Eine möglichst schnelle Erledigung der deutschen Frage, wie sie die Fortschrittspartei will, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Der Gedanke deutscher Einheit ist noch in dem größten Theil des Volkes viel zu wenig gewurzelt, die Erinnerung an 1866 bei einem großen Theil unserer Bevölkerung eine noch zu lebhafte. Hier kann nicht das Verlangen einer Partei, und habe dieselbe auch die besten Absichten, entscheiden, sondern entweder große politische Ereignisse, oder der langsamere Weg friedlichen Ausbreitens des nationalen Gedankens. Auf welche Seite sich die Bevölkerung neigt, werden die Wahlen zeigen. An Eines aber möchten wir wiederholt mahnen, an Vermeidung von Gehässigkeit und unberechtigten Vorwürfen. (Obwohl mit einigen in diesem Artikel niedergelegten Anschauungen nicht einverstanden, tragen wir doch, treu unserem Grundsatze, auch Andersdenkenden Gelegenheit zur Aeußerung ihrer Meinung zu geben, kein Bedenken, denselben zu veröffentlichen. D. R.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 29. April. (Dienstesnachrichten.) Der Privatdozent Dr. J. Volhard wurde zum außerordentl. Prof. in der philos. Fakultät der Universität München ernannt; auf das Rentamt Kempten der Rentbeamte M. Ott, Vorstand des k. Landrentamts Augsburg; auf das Rentamt Erlang der k. Rentbeamte von Zeil, J. A. Dill, versetzt; auf die am Appell.-Ger. von Mittelfranken erled. Rathsstelle der Bez.-Ger.-Rath Aug. Franz in Windsheim befördert, die hied. an diesem Bez.-Ger. sich erled. Rathsstelle aber unbesetzt gelassen.

—nn. **München**, 29. April. Der Landtag ist heute Nachmittags durch den Prinzen Adalbert in feierlicher Weise geschlossen worden. Alle Gesetze, über welche Gesammtbeschluß beider Kammern vorliegt, haben die Sanction des Königs erhalten. Ebenso sind die meisten Wünsche und Anträge des Landtags theils genehmigt theils ist ihre Erfüllung in Aussicht gestellt. Näheres hierüber morgen. Bezüglich des Schulgesetzes heißt es: „Nur Unser Bestreben, das Schulwesen auf freisinniger Grundlage gesetzlich zu regeln und damit die Entwicklung Unseres Volkes durch Erhöhung und Sicherung seiner Bildung zu befördern, ist zu Unserem Bedauern von einem glücklichen Erfolge nicht begleitet gewesen. Der Abschied schließt mit den Worten: „Mit Befriedigung blicken wir auf die Ergebnisse der nunmehr zum Ende gelangten Sitzungsperiode. Folgenschwere tiefwirkende Ereignisse sind über unser geliebtes Land hingegangen seitdem wir mit Unserer Entschließung vom 10 Mai 1866 zum Beginne der jetzt zum Abschluß gediehenen Sitzungsperiode berufen haben. Die Landesvertretung hat uns mit opferwilliger Hingebung beigestanden, die Folgen, welche sich daraus entwickelt haben, zu tragen und die Gestaltungen, welche daraus hervorgegangen sind, in der für unser Königreich gedeihlichsten Weise zu ordnen. Unserer landesväterlichen Absicht, die innere Entwicklung des Königreichs nach allen Richtungen zu fördern, ist die Landesvertretung mit Bereitwilligkeit entgegengekommen und eine Reihe wichtiger, eingreifender und wohlthätiger Gesetze sind unter ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung zu Stande gebracht worden. Die aufopfernde Thätigkeit der Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern verdient hiebei unsere besondere Anerkennung. Wenn auch Einzelnes, dessen Abschluß Wir in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl unseres Landes zu wünschen veranlaßt waren, nicht zu einer befriedigenden Lösung zu gelangen vermochte, so sind doch die Aufgaben, welche der gegenwärtig zu Ende gehende Landtag wirklich erledigt hat, so umfassender und bedeutender Natur, wie sie vor ihm noch kaum ein Landtag zu lösen berufen war. Wir sehen darum auch mit zuversichtlicher Hoff-

☞ **Angelegentliche Bitte.** Im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen ersuchen wir alle Freunde der „Fränk. Ztg.", uns freundlichst kurze Berichte über die Wahlbewegungen, deßfallsigen Besprechungen und Versammlungen, sowie seiner Zeit über die Ergebnisse der Wahlen mitzutheilen.

Bekanntmachung.

Die Sitzungen der Ersatz-Commission für den Amtsbezirk **Heilsbronn** behufs Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 184[illegible], sowie der aus früheren Jahrgängen [illegible] Wehrpflichtigen, beginnen am

Montag den 3. Mai c. Vormittags 8 Uhr

und werden — soweit nöthig — am darauffolgenden Tage fortgesetzt.

Hiezu werden gemäß Art. 52 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 sämmtliche im Amtsbezirk Heilsbronn heimatberechtigte Wehrpflichtige der aufgerufenen Altersklasse — mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie sich am obengenannten Tage Morgens halb 8 Uhr in den oberen Räumen [illegible] im **Postgebäude** persönlich einzufinden haben.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden gemäß Art. 76 Abs. 2 des angeführten Gesetzes wegen Ungehorsams bis zu 150 fl. an Geld oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft.

Nach Art. 60 dieses Gesetzes werden ferner die Wehrpflichtigen, welche nicht persönlich vor der Ersatz-Commission erschienen sind, — und zwar ohne Rücksicht auf etwaige Entschuldigungsgründe als „**tauglich**“ behandelt, insoferne nicht **neben** der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß, und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden.

Als **entschuldigt** gelten gemäß Art. 59 desselben Gesetzes nur solche Wehrpflichtige, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines andern Hindernisses wegen vor der Ersatz-Commission nicht erscheinen konnten.

Die Entschuldigung hat nur die Wirkung der Befreiung von der Strafe des Ungehorsams.

Hat ein Wehrpflichtiger die ihm Seitens seiner Gemeindebehörde zuzustellende Ladung nicht erhalten, so ist er hiedurch nicht entschuldigt.

Wehrpflichtige, welche wegen Untauglichkeit die Befreiung von der Wehrpflicht beanspruchen wollen, haben zum Nachweis von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt und auch durch sonstige körperliche Beschaffenheit des Betheiligten nicht sofort außer Zweifel gestellt werden können, gemäß § 30 der Instruktion für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen vom 20. Februar 1868 glaubhafte Zeugnisse der den Betheiligten genau kennenden Ortsnachbaren, Familienväter, Lehrer, Pfarrer und des behandelnden Arztes bei dem Ersatzgeschäfte in Vorlage zu bringen.

Die Privatzeugnisse inländischer Aerzte müssen übrigens die Krankheit oder das Gebrechen der Pflichtigen, sowie die Dauer und den Erfolg bei ärztlicher Behandlung ganz genau und möglichst kurz bezeichnen. Die Zeugnisse auswärtiger Aerzte werden nur dann berücksichtigt, wenn in denselben eines der im § 14 obiger Instruktion bezeichneten sogenannten augenfälligen Gebrechen bestätigt wird und wenn dieselben unter der Autorität einer obrigkeitlichen Behörde ausgefertigt oder von einer Behörde kontrasignirt sind.

Heilsbronn, am 7. April 1869.

Königliches Bezirksamt.
(L. S.) Stahl.

Badverein.

Die Badhütte ist vom Samstag den 1. Mai an zur Benützung der Mitglieder geöffnet. Zugleich wird bekannt gegeben, daß Anmeldungen auch in der Badehütte bei dem Vereinsdiener gemacht werden können und daß eine **Aufnahmsgebühr nicht erhoben wird.** Der im Frühjahr zu leistende Beitrag beträgt 1 fl. 15 kr., wozu noch im Herbst eine Nachzahlung kommt, die jedoch den Betrag von 1 fl. nicht übersteigen soll.

Ansbach, den 28. April 1869.

Die Vorstandschaft.

Versammlung der Mitglieder des **allgem. deutschen Arbeitervereins** Samstag Abends 8 Uhr im **Bad.**

Der Bevollmächtigte.

!!! Marsala, ächt !!!

Feinsten sizilianischen Wein, auch bekannt unter dem Namen „Italienischer Magen-Wein“. Derselbe ist nicht nur ein sehr edler und haltbarer Dessert-Wein, halbroth und halbsüß, sondern er hat auch die Eigenschaft, [wenn ächt geliefert] den Magen augenblicklich und nachhaltig zu erwärmen, weßhalb er sehr häufig von unseren berühmtesten Herren Aerzten, besonders bei Magenleiden, Schwäche und Rekonvaleszenz verordnet wird, und zwar stets mit glänzendem Erfolge.

***** Für Personen vorgerückten Alters *****

gibt es zur Stärkung und Erhaltung der Kräfte kein besseres Mittel, als den Marsala-Wein, welchen ich ächt und in edelster Qualität liefere.

Jede Flasche ist mit meinem Namen, Siegel und Etiquette versehen.

Wilhelm Kumpfmiller Kaufmann in München, 80 Amalienstraße 80.

Niederlagen hievon in gleicher Qualität und zu gleichen Preisen Für Ansbach in sämmtlichen Apotheken.

Erlangen: C. Böttiger, Apotheker.	Pappenheim: Höchstetter, Apotheker.
Gunzenhausen: Eder, Weinwirth.	Rothenburg a/T.: Mugler, Apotheker.
Nürnberg: L. Jordan, [C. Wölfel.]	Schwabach: G. Netzsch, Apotheker.

Das Ludwigsbad bei Wipfeld (Unterfranken),

bekannt durch die ausgezeichneten Erfolge seiner **Schwefel- und Mineral-Schlammbäder** bei Gicht, Rheumatismen, Gelenkleiden jeder Art, Podagra, verschiedenen Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Menstruationsströmungen, Lähmungen, Brustaffectionen rc., wird am 17. Mai eröffnet.

Die ausgezeichnet günstige Lage des Bades macht dasselbe auch zu einem unserer besten klimatischen Kurorte und eignet sich dasselbe auch für solche Kranke, welche eine Mai- oder Molken-Kur gebrauchen wollen, da Kräuter- und Geismolken in bester Qualität verabreicht werden. Die Trinkquelle hat durch die im Vorjahre vorgenommene neue Fassung bedeutend an Gehalt gewonnen.

Die Logispreise werden bis 15. Juni um ⅓ ermäßigt. Aerztliche Aufschlüsse ertheilt der Badearzt Herr Dr. **Maier** in Ludwigsbad; sonstige Anfragen beliebe man an die Unterzeichneten zu stellen.

Ludwigsbad bei Wipfeld, den 24. April 1869.

J. B. Herold sel. Erben.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltung schreibt andurch einen vorläufigen Steinkohlenbedarf von 3,700 Centner bayerische Pechstückkohlen zur Lieferung aus.

Die Kohle muß von guter Qualität und aus soliden Zwickauer Gruben werken sein. Die Lieferung hat frachtfrei Lichtenau mit Abgewähr des Gewichts am Orte der Uebernahme und, aber nach dem von der Verwaltung vorzuschreibenden Modus zu geschehen.

Zur Lieferung geneigte [illegible] wollen sich mit Angabe des Preises für den bayerischen Centner innerhalb 8 Tagen [illegible] schriftlich an die Verwaltung wenden.

Die weiteren Lieferbedingungen liegen in einem Bedingnißheft zur Einsicht dahier auf.

Lichtenau, den 22. April 1869.

Königliche Verwaltung der Gefangen-Anstalt.
Ludwig.

Heute Freitag von früh 9 Uhr an werden im **Hause Nr. 131 Lit. A** dahier über 3 Stiegen verschiedene **Möbel, Haus- und Küchengeräthe,** worunter 1 eichener Commod, mehrere Schränke und Sessel, durch den Unterzeichneten **meistbietend verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.

Avis für Damen.

Den geehrten Damen in Ansbach zur ergebenen Anzeige, daß ich morgen in Geschäften eintreffe und wie gewohnt im **Gasthof zum Stern** wohne.

Hochachtungsvoll

Rosine Willhalm,
Corsetsfabrikantin aus München.

Die bekannten aus den Bestandtheilen der Emser Quellen bereiteten

Emser Pastillen

sind frisch eingetroffen bei

Friedrich Rehm.

Belzebub, Salonzündhölzchen ohne Phosphorgeruch, **Wachskerzen** in großer Auswahl empfiehlt

J. Kindshuber.

☛ Hippodrom ☚

auf dem Schloßplatz.

Freitag den 30. April

☛ Erste Vorstellung, ☚

wobei

Herr Benevant als „Handwerksbursche“ das hohe Seil besteigen wird.

Samstag den 1. Mai

Zwei große Vorstellungen.

Bei dieser Vorstellung wird Herr Benevant mit seiner Großmutter, welche 82 Jahre alt ist, das hohe Seil besteigen.

Anfang der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der zweiten um 8 Uhr.

Sonntag den 2. Mai

☛ zwei große ☚

Vorstellungen.

Herr Benevant besteigt das hohe Seil mit einem Schubkarren.

Anfang 4 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Sitzplatz 6 kr. II. Platz 3 kr.

Zu diesen Vorstellungen laden wir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Bénévant & Steinriegel.

Stuttgart.

Haus zu verkaufen.

Ein Eckhaus mit Garten in einem der schönsten Stadttheile, wo schon einige Jahre ein Café und Restauration mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zu vermiethen. Dasselbe würde sich zu allen Geschäften, besonders aber für eine Herrschaft ganz gut eignen, indem für Stallung und Remise ziemlich Platz vorhanden ist.

Nähere Auskunft: **Neue Brücke Nr. 8 im Laden.**

Emmenthaler, Schweizer und **Backstein-Käse** billigst bei

L. Grünsfelder.

Unterzeichneter verkauft das Kuh- und Kalbenfleisch um 14 kr., das Kalbfleisch um 11 kr.

Friedr. Wagner in Heilsbronn.

Am Montag den 3. Mai Abends 6 Uhr verakkordirt die Ortsgemeinde Neuses im dortigen Köpplinger'schen Wirthshause die Lieferung von 20 Klaftern Steine an den Wenigstnehmenden.

Fichtner ist von A 84 in die Kronengasse A 296 eingezogen.

Ein wachsamer Kettenhund ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

A 239 sind 2 noch gut erhaltene Behälter zu verkaufen.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Freitag Schlachtschüssel im Löchle.

Gute Salzgurken im Tannenbaum.

A 4 ist im Hinterhaus ein Zimmer mit Alkov zu vermiethen.

A 27 ist ein Quartier zu vermieth. und ein Stock Dung zu verkaufen.

A 125 am untern Markt ist ein Laden mit Comptoir zu vermiethen.

Bei Bäckermeister Wünnerlein ist der obere Gaden im ganzen oder getheilt zu vermiethen u. kann sogleich bezogen werden.

D 148 ist parterre ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten.

D 452 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 12. bis 18. April.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Marie, Töchterl. des Stadtkantors Meyer; Joh. Christoph, Söhnl. des Gemeindehirten Kießer von Wengenstadt. — **St. Gumb.:** Joh. Gg., Söhnl. des Schreiner- u. Zimmermeisters Körber; Gg. Simon, Söhnl. des Oekonomen Besendörfer; Leonh. Joh., Söhnl. des Maschinisten Koch.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Albert Gottl. Eug. Richter, Gutsbesitzer auf dem Schrambhof bei Regensburg, mit Jungfr. Marg. Dor. Lukretia Charlotte Grießmeyer von Hennenbach; Joh. Seb. Gehret, Gastwirth auf dem Fischhaus bei Obereichenbach, mit Jungfr. Anna Maria Bohner von Obereichenbach; Joh. Sim. Sturm, Gutsbesitzer in Strüth, mit Jungfr. Anna Maria Marg. Sturm von Katterbach; Joh. Arnold, Hypothekenamtsaktuar im k. Landgerichte, mit Maria Marg. Wagner. — **St. Gumb.:** Gg. Riedelbauch, Gendarmerie-Stationskommandant, mit Maria Scherzer aus Erlangen; Gg. Koch, Kaminkehrer, mit Mar. Marg. Beißbarth.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Georg, Söhnl. des Schmiedmeisters Sachsner von Deßmannsdorf, 3 M. 1 T., Gichtkraisch; Joh. Gg. Völkert, Lohnkutscher, 87 J. 6 M. 9 T., Schlagfluß. — **St. Gumb.:** Leonh. Christ. Fleischner, pens. Korporal, 35 J. 3 M. 17 T., Lungenschwindsucht; Wilhelmine Bode, Rechnungsraths Tochter, 77 J. 3 M. 14 T., Herzleiden; Julie Rößler, geb. Bode, Regimentsauditorswittwe, 75 J. 9 T., Brustentzündung; Joh. Leonh. Knörr, Maurergeselle, 54 J. 7 M. 20 T., Lungenentzündung.

Auswärts Gestorbene. **In München:** Maximilian Frhr. v. Eberz, Direktor des k. Bezirksgerichts r. d. J., 50 J.; Bertha Wagner, geb. Oldenbourg, Professorsgattin, 25 J.; — **in Nürnberg:** Andreas Kloß, 60 J.; Anna Bauer, geb. Völkel, 69 J.; A. M. Geißlinger, geb. Beck, 67 J.; — **in Lindenberg:** A. Stenzel, Strohwaarenfabrikant; — **in Schweinfurt:** Friedrich Müller, 19½ J. — **in Bayreuth:** Regina Krober; — **in Fürth:** Friederike Hofmann, geb. Kreb; — **in Burgfarrnbach:** Georg Kürschner, Glasermeister.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ungen getroffen. Hienach wird die allgemeine Stipendienprüfung von jeder Fakultät in Gegenwart sämmtlicher Fakultätsmitglieder abgehalten und wird jeder Bewerber einzeln aus den treffenden Fächern geprüft. Nach Feststellung der Gesammtnoten aller Geprüften bezeichnet die Fakultät bei Vorlage des Prüfungs-Ergebnisses dem Senate jene Bittsteller, welche der Verleihung erhöhter Stipendien à 200 fl. besonders würdig erscheinen. Die bisherigen regelmäßigen Stipendienprüfungen am Schlusse des Schuljahres und beziehungsweise des 1. Semesters an den Gymnasien finden in Zukunft nicht mehr statt.

—nn. Vor dem Schwurgericht von Oberbayern steht gegenwärtig der 71jährige vormalige Universitätskassier L. A. Vollmann unter der Anklage der Amtsuntreue und Unterschlagung von beiläufig 20,000 fl., theils aus dem Universitätsfonds, theils an Honoraliengeldern. Der Angeklagte befand sich bei einem Gehaltsbezug von 2350 fl. in sehr günstigen Verhältnissen, hat sich aber durch die Sucht, schnell reich zu werden, verleiten lassen, außer einem eigenen ersparten Vermögen von 36000 fl. noch fremdes Gut im Betrage von 47,000 fl. in dem Geschäfte des Mechanikus Mannhardt anzulegen, von welchem er sich enorme Zinsen, nach M.'s Angabe 40 Proz. verschreiben ließ, so daß jetzt sein Guthaben bei demselben 260,000 fl. beträgt, zur Zeit freilich nur auf dem Papiere. Ferner will er noch 30,000 fl. von dem ehemaligen Gutsbesitzer Maulik und Andern zu fordern haben. (Wie der A. Abztg. berichtet wird, wurde Vollmann zu einer auf einer Festung zu erstehenden Zuchthausstrafe auf die Dauer von 8 Jahren verurtheilt.)

Der „Südd. Telegraph" erzählt über die bevorstehende Aufführung von Wagner's „Rheingold" an der Münchener Hofbühne, daß das Werk aufgeführt, der König aber die Kosten tragen wird; die Aufführungen selbst sollen aber nicht zu den laufenden Vorstellungen gehören, sondern reinen Privatcharakter dadurch erhalten, daß diese Vorstellungen an Tagen, wo sonst die Bühne geschlossen ist, gegeben werden, und nur von Sr. Majestät Einladungen an bestimmte Korporationen aller Stände gratis erfolgen solle.

—g. **Pappenheim**, 28. April. Die hiesige Stadt wurde heute von einem großen Brandunglücke bedroht. Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr brach im Gräflichen Bräuhause dahier Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich in den Dachräumen des Hauptgebäudes mit solcher Schnelligkeit, daß nach wenigen Minuten der ganze Dachstuhl in hellen Flammen stand. Die erst ganz neu gebildete Feuerwehr hatte hiebei Gelegenheit, ihre volle Thätigkeit zu entfalten; sie leistete auch mit einem unglaublichen Eifer das Aeußerste, und es gelang, sowohl den linken wie den rechten Flügel des Gebäudes zu retten. Das Hauptgebäude stürzte in sich zusammen. Leider hat die Feuerwehr ein Opfer ihrer Mitglieder zu beklagen, indem der Schreinermeister Fr. Pelikan im Innern des Gebäudes durch Einsturz einer Wand seinen Tod fand, und außerdem haben noch einige Mitglieder derselben gleichzeitig nicht ungefährliche Brandwunden davon getragen. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts Näheres zu ermitteln gewesen. Als ein Glück ist es nur anzusehen, daß heute gänzliche Windstille herrschte; denn wäre das Feuer gestern bei dem starken Windsturme ausgekommen, so hätte der hiesigen Stadt das größte Unglück in Aussicht gestanden.

§ **Nürnberg**, 27. April. In der Klett'schen Fabrik dahier wurde dieser Tage eine Anstalt eröffnet, welche ihren gemeinnützigen Zweck gewiß nicht verfehlen wird. Herr Reichsrath von Cramer-Klett stiftete schon vor einiger Zeit ein ansehnliches Kapital, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, den Kindern seiner Arbeiter den Besuch der k. Gewerbschule zur theoretischen Ausbildung für die technischen Fächer zu erleichtern. Die Absicht des Stifters geht besonders dahin, die aus der Volksschule entlassenen Kinder der Fabrikangehörigen, deren sich bereits über 30 gemeldet haben, durch Unterricht in gelegenen Stunden für den Besuch der Gewerbschule oder anderer Unterrichtsanstalten in der innerhalb der Fabrik selbst eingerichteten Schule vorbereiten zu lassen. Die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit dieser Anstalt, deren Errichtung von den Arbeitern höchst freudig und dankbar begrüßt wird, findet selbstverständlich die allgemeinste Anerkennung.

Nürnberg, 23. April. Einem hiesigen Augenarzte, früher Assistenzarzt des berühmten Augenarztes Hrn. Gräfe in Berlin, der schon die bedeutendsten und erfolgreichsten Operationen an Augenkranken hier ausgeführt, ist vor mehreren Tagen ein großes Unglück passirt. Ein hiesiger Israelite brachte nämlich sein siebenjähriges Töchterchen in das Augenheilinstitut dieses Arztes, um es wegen starken Schielens operiren zu lassen. Der Arzt chloroformirte das Kind und die Operation ging trefflich von statten, allein das arme Mädchen erwachte in Folge zu viel eingeathmeten Chloroforms nicht mehr, obschon alle möglichen Belebungsversuche angewendet wurden. — Welch' ein Schrecken für den anwesenden Vater sowohl wie für den Arzt!

In **Roth** ließ sich vor einigen Tagen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes ein bis jetzt unbekannter Mann überfahren, so daß augenblicklicher Tod erfolgte.

[Zur deutschen Nordpolfahrt.] Nach der soeben von Dr. Petermann eingehenden Quittung über die bis zum 17. April d. J. eingegangenen Beiträge zur 2. deutschen Nordpolarexpedition belaufen sich dieselben auf 6266 Thlr., von denen 3340 Thlr. von Privaten, 1870 Thlr. von Fürsten und 1055 Thlr. von Vereinen und Gesellschaften gekommen sind.

Wunsiedel. Auf Ansuchen der hiesigen Lehrer hat der Stadtmagistrat zur Abordnung eines Lehrers zur allgemeinen deutschen Lehrerversammlung eine namhafte Subvention bewilligt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 27. April. Ueber Handel und Verkehr bringt das neueste Heft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins folgende Notizen: „Die Festigkeit des Waizens hat sich im verflossenen Monate fast allen Märkten, selbst auch Ungarn, das bisher flau im Waizen gewesen war, mitgetheilt, während umgekehrt Ungarn jetzt Herabsetzung der Kornpreise zu verzeichnen hat. Für Roggen kann sich eine günstige Meinung um so weniger Bahn brechen, als sich mit Bestimmtheit herausgestellt hat, daß hierin im Jahre 1868 eine befriedigende Ernte gemacht wurde. Gegenwärtig lauten die Berichte über Waizen und Roggen wieder alle flau, insbesondere da über den Stand der Wintersaaten dieselben so günstig lauten. So schreibt man vom Rhein und andern Gegenden, daß zwar der zu Anfang des Monats März plötzlich eingetretene Frost einen Rückschlag insbesondere bei Roggen, was man an dem röthlich gelben Aussehen desselben erkennt, erzeugte, jedoch wirklich ernste Befürchtungen nicht vorhanden seien. Allerdings lassen so frühzeitige Berichte noch nicht auf ein Resultat einer Ernte schließen; denn bis dahin sind unsere jetzt so zarten Sämlinge noch manchen Gefahren ausgesetzt; allein der Beginn des Frühjahrs weckt die Hoffnung in der Brust des Landmanns und berechnend sieht er schon in die Zukunft, die noch manches Dunkel für ihn in ihrem Schooße birgt."

— Der Brauerkurs der landwirthschaftlichen Schule zu Weihenstephan zählte im vergangenen Winter 26 Schüler, darunter 22 Nichtbayern: 11 aus dem norddeutschen Bund, 2 aus Würtemberg, 6 aus Oesterreich, 1 aus Holland und 2 aus Rußland.

§ **München**, 28. April. Die beiden neuen Banken, die „bayerische Vereinsbank" und die „bayerische Handelsbank" werden in kürzester Zeit ihre Geschäftsthätigkeit beginnen; beide haben sich in Mitte der Stadt und in unmittelbarer Nähe der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank — und zwar in der Salvatorstraße und der Theatinerstraße — sehr entsprechende Lokalitäten gemiethet.

—nn. **München**, 28. April. Zu der am 28. d. zu Nürnberg behufs Gründung eines bayerischen Gewerbemuseums stattfindenden Versammlung von Vertretern der betheiligten Städte, technischen Vereinen und Industriellen, wurde von Seite des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten der kgl. Ministerialsecretär Dr. Schneider abgeordnet.

In **Gräfenberg** und Umgegend haben die Kirschen-, Birn- und Zwetschgenbäume bis Walburgi schon ihren reichen Blüthenschmuck ziemlich verloren, ein Ereigniß, das selten vorkommt, und wenn kein Frost mehr eintritt, auf ein reiches Obstjahr schließen läßt.

* **Mainz**, 28. April. Die Generalversammlung der Ludwigsbahn beschloß, die Jahresdividende auf 9 Prozent festzusetzen, und für eine Million Thaler Actien zu emittiren. — Die Hanau-Frankfurter Bahn zahlt nach Bericht des Verwaltungsraths 6½ Prozent.

München-Gladbach (Rheinprovinz), 25. April. Auf gestern Abend 8 Uhr war eine Volksversammlung unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Fritz Mende angezeigt worden. Der Polizeikommissär, welcher dieser Versammlung beiwohnte, fand sich veranlaßt, dieselbe in Folge einer von Mende gehaltenen Rede aufzulösen. Die Aufforderung, den Saal zu räumen, fand unter den zahlreich versammelten Arbeitern entschiedenen Widerstand, welcher sich durch Auslöschen der Gasflammen und thätlichen Angriff auf die Polizeibehörde geltend machte und nicht unbedeutende Verwundungen mehrerer herbeigeeilter Gendarmen und Polizisten durch Messerstiche und Schläge mit Biergläsern zur Folge hatte. Nach erzwungener Räumung des Lokals setzte die zu Tausenden angewachsene Menge die begonnenen Exzesse durch Einwerfen von Fensterscheiben so z. B. auch an dem Hause der hiesigen Gesellschaft Erholung ꝛc., in einer Weise fort, daß die hiesigen Behörden sich veranlaßt sahen, die Turnerfeuerwehr zu alarmiren und militärische Hülfe von dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf zu requiriren. Letzterer Requisition wurde jedoch nicht entsprochen. Mende wurde verhaftet und nach Düsseldorf transportirt, dort sofort von dem Untersuchungsrichter vernommen und in das Arresthaus abgeführt. Die Stadt war heute ruhig, obgleich 15 Arbeiter verhaftet und gefesselt nach Düsseldorf gebracht wurden.

Hiesiges.

× Aller Orten tritt gegenwärtig das Verlangen nach Verschönerung bewohnter Plätze und deren Umgebung hervor, bilden sich Comite's zu diesem Zwecke, die überall ein reiches und dankbares Feld zu bearbeiten haben. Auch in unserer Stadt dürfte ein Verschönerungsverein Anklang und Betheiligung finden. Wir haben noch gar manches Schmerzenskind, das der Erlösung harrt, und erlauben uns nur beispielsweise die vielbesprochenen Holzlegen in der Reitbahn anzuführen. Vor Jahresfrist wurden unseres Wissens Verhandlungen zwischen einer Commission der Civilliste und der städtischen Collegien gepflogen und von letzteren zwar nicht alle gestellten Bedingungen acceptirt, jedoch die Bereitwilligkeit zu bedeutenden Opfern, wie z. B. Uebernahme des Pflasters, ausgesprochen, während andererseits die k. Civilliste und das Militärärar wegen der dort stattfindenden Exerzierübungen und der angrenzenden Stallungen gleichfalls an den Verschönerungskosten zu tragen hätten. Die Unterhandlungen sind jedoch in's Stocken gerathen, ja man scheint den schönen Anblick bestens konserviren zu wollen, indem ein Stück eingefallene und ganz überflüssige Mauer sorgfältig reparirt wurde. — So ließe sich manches anführen, doch wird für heute dies eine Beispiel vollständig genügen. Solche Vereine sind die Früchte eines regen, zum Zwecke der Abstellung lokaler und der Verschönerung der Städte werkthätigen Gemeinsinns; verkümmern sie oder kommen sie gar nicht zu Tag, so ist der Schluß auch nicht ohne Berechtigung, daß das Gemeindeleben einer Stadt noch manches zu wünschen übrig läßt.

(Eingesandt.) Der Prediger der freireligiösen Gemeinde in Nürnberg, Herr Scholl, wird nächsten Sonntag Abends 8 Uhr im k. Orangeriesaale eine astronomische Vorlesung halten, auf welche wir alle Freunde populär gehaltener wissenschaftlicher Vorträge aufmerksam machen. Schon seit mehreren Jahren hält Hr. Scholl diese Vorlesung in der Absicht, zu zeigen, auf welchen wissenschaftlichen, zunächst naturwissenschaftlichen Grundlagen der Himmelskunde die heutige moderne Weltanschauung beruht. In den Hauptstädten Deutschlands wurde diese Vorlesung, mit welcher Vorzeigung eines von Hrn. Scholl selbst gefertigten 11 Fuß hohen, durch 72 Kerzenflammen beleuchteten Sternen-Transparents verbunden ist, mit großem Beifall aufgenommen und dürfte auch hier, wo Hr. Scholl noch in ganz frischem Andenken steht, der Besuch um so mehr ein starker werden, als der Eintrittspreis von 18 und 9 kr., am Eingange 24 und 12 kr., gewiß ein billiger ist.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Paris, 28. April. Gestern wurde das Protokoll wegen Einsetzung einer gemischten nichtpolitischen Commission in der belgischen Eisenbahnfrage unterzeichnet.

Madrid, 27. April. Die Cortes haben einstimmig einen Antrag angenommen, welcher ausspricht, daß der Präsident zur allgemeinen Befriedigung gehandelt habe. Die Verhandlung über den Verfassungsentwurf wird fortgesetzt.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 28. April 1868.

Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 5/8 P.	Oesterr. 4½% „ „ in Silb.	57 3/8 bz.
4½% „	94 3/8 P.	5% Met. in Con.-M. v. 59	65 1/4 G.
4% „	88 1/8 P.	5% Nat. v. 1854	55 5/8 P.
4% Abl.-Rente	—	5% „ steuerfr. v. 1866	51 1/4 G.
Würtb. 4½% „	93 3/8 P.	4½% Metall.	—
Badische 4½% „	94 1/4 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	86 5/8 P.
Preuß. 4½% Oblig.	93 1/4 G.	6% „ 1882r v. 1862	87 1/8 G.
Oesterr. 4½% Rente Zins. in Pap.	50 7/8 G.	6% „ 1885r v. 1865	85 5/8 P.

Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/2 bz.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	699 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121 3/4 P.	Credit-Akt.	283 1/4 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	271 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. BCrAnst.	S. 89 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	86 P.	dto. d. W.	74 1/4 P.

Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 7/8 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	148 1/2 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	163 1/4 P.	5% Franz Josephbahn	174 G.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	107 1/4 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	155 G.
4% Allerzbahn	84 1/4 P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 1/4 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	339 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	156 P.
5% Süd. (Lomb. à 500) fr.	227 bz.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	—

Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99 1/2 G.	Oesterr. 5% Frz.-Jf.-B. i. S. (stfr.)	76 3/4 P.
4% ditto	87 P.	5% Rud.-B. i. S. (stfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 1/4 P.	Böhmische 5% Westb.	73 G.
3% Südb. (Lomb.)	45 1/4 G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 5/8 P.
5% Elis.-B. in Silber	74 3/4 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	71 1/4 G.
5% ditto neueste Emmiss.	72 1/2 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	34 bz.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 3/4 P.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 3/4 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13 1/2 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	75 1/4 P.
Badische 4% Präm.-Loose	103 1/2 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	156 1/2 P.
„ 35 fl.-Loose	56 bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82 1/4 P.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	118 3/4 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 31 —32
Pistolen	9 47 —49	Engl. Souvereigns	11 55 —59
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 48 —50
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½ —28½

Wechsel auf Wien 98 bz.; Berlin 105 1/4 B.; Paris 95 1/4 G.; London 119 7/8 bz.

Frankfurt a. M., 29. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 1/4; 5proc. National 55 1/2; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 1/2; Bankactien 703; Creditactien 283 3/4; 6proc. Amerikaner von 1882 87 1/4; 4proc. bayer. Loose 105 1/2; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 338 1/2; Allerzbahn 83 7/8; Ostbahnactien 126 3/4. Wechsel: London 119 7/8, Paris 95 1/4, Wien 98. Tendenz: Sehr fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

wendigkeit seiner Fortexistenz u. s. f. lohnen. Gesteht man doch dadurch ein, daß Oesterreich bei jeder Schlacht ein va banque um sein Leben spielt. Läppischer kann man sich kaum zu Füssen einer anderen Macht werfen und krümmen, erbärmlicher kann sich Oesterreichs bitterster Feind die Situation nicht wünschen, als wir selber mit kaiserlich-königlicher Druckerschwärze der Welt sie da vormalen. Und wie unnöthig obendrein! Wird doch in der nächsten Depesche Metternichs erzählt, daß Frankreich erklärt habe, keinesfalls in der Lage zu sein, mit den Waffen seinen Worten Nachdruck zu verleihen".

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 28. April. (Dienstesnachrichten.) In dem Staatsministerium des Innern wurde ein weiterer Oberregierungsrath mit dem Range eines Ober-Appell.-Ger.-Rathes ernannt und hiezu der Rath der Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg, Phil. Heckenlauer, berufen. — Der Lehrer an der Frauenschule in München, Solereder, wurde zum Kreisscholarchen von Oberbayern ernannt.

München, 27. April. Für die bevorstehenden Landtagswahlen ist unsere Residenzstadt in 71 Urwahlbezirke eingetheilt. Im Ganzen sind 341 Wahlmänner zu wählen. Von unsern bisherigen fünf Abgeordneten will, wie man vernimmt, Hr. v. Steinsdorf, der I. Bürgermeister Münchens, wegen vorgerückter Jahre eine Wiederwahl nicht mehr annehmen. (A. Abdztg.)

München, 27. April. Heute hielt die Fortschrittspartei in der Westendhalle ihre erste öffentliche Versammlung, welche sich mit den bevorstehenden Landtagswahlen beschäftigen sollte. Eine große Anzahl von Abgeordneten wohnte derselben bei. Advokat Kühlmann, welcher die Versammlung eröffnete, fixirte in kurzen treffenden Worten die Standpunkte der Partei und die Aufgabe der heutigen Versammlung. Nachdem derselbe zum Vorsitzenden gewählt, schlägt er vor, in erster Reihe auf die Organisation der Partei und die Darlegung ihrer Aufgabe das Hauptaugenmerk zu richten. Eine von dem Hrn. Dr. Christoph Schmidt und Cons. versuchte Störung wurde mit aller Energie zurückgewiesen. Als erster Gegenstand figurirte die Debatte über die von einer Vorversammlung im Kappler aufgestellten 14 Punkte, von denen wir schon Mittheilung gemacht haben. Der Vorsitzende legte hiebei die Gründe dar, welche das provisorische Komite veranlaßten, die nationale Frage in dem aufgestellten Programm außer Acht gelassen zu haben. Seine Excursionen in der deutschen Frage wurden häufig von lautem Beifall unterbrochen und seine Charakterisirung der Parteien wurde nicht minder freundlich aufgenommen. Als weiterer 15. Punkt wurde von der Versammlung angenommen: „Wir wollen die bundesstaatliche Einigung und ein deutsches Parlament." Auf Vorschlag des Redakteur Vecchioni wurde der provisorische geschäftsleitende Ausschuß als Agitationskomite aufgestellt und ihm das Recht der Kooptation eingeräumt. An der hierauf stattfindenden Debatte betheiligten sich die Abgeordneten Crämer, Dr. Völk, Kraußold, dann Advokat Scherer, Kaufmann Kehl und der Vorsitzende Kühlmann. Damit schloß die Versammlung, welche von etwa 300 bis 400 Männern besucht war.

—nn. **München**, 27. April. In der gestrigen fünften Sitzung der hier tagenden Bundes-Liquidations-Commission kam zur Debatte der von den bayerischen Commissären in einer früheren Sitzung gestellte Antrag, den gegenwärtigen Bestand des gemeinsamen Materiales in den Festungen Mainz, Landau, Rastatt und Ulm zu constatiren. Es wurde hervorgehoben, daß, so zeitraubend und kostspielig an sich diese Inventarisirung, dieselbe dennoch von verschiedenem Werthe sei, und zwar gleichviel, ob die Commission schließlich die faktische Theilung des bisher gemeinschaftlichen Materiales und Liquidirung oder die Forterhaltung der Gemeinsamkeit beschließen würde. Man einigte sich demnach dahin, den betheiligten hohen Regierungen diese Constatirungsfrage zu unterbreiten.

§ **München**, 28. April. Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold hat heute eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher die Schlußberathung des Landtagsabschiedes stattfand. Die sämmtlichen von den Kammern vereinbarten Gesetzentwürfe haben die Sanktion Sr. Maj. des Königs erhalten. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kammer der Abgeordneten haben München bereits heute verlassen, so daß dem morgen stattfindenden Schluß des Landtags nur noch eine geringe Anzahl Abgeordnete beiwohnen dürften.

—nn. **München**, 28. April. In der letzten 73. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe, welche gestern Abends um 5½ Uhr stattgefunden hat, erklärte der I. Präsident, daß nichts mehr in den Einlauf gelangt sei, und sprach allen Herrn, insbesondere den Mitgliedern der Ausschüsse, den tiefsten Dank aus für die große Mühe, mit der sie die oft nicht zu bewältigenden Arbeiten vollendet haben. Es seien eine Menge von Gesetzen erledigt worden, gäbe der Himmel, daß sie auch zum Besten Bayerns sich realisiren! Hiemit erklärte er die Sitzung geschlossen, indem er auf Seine Majestät den König ein dreifaches Hoch ausbrachte, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Hierauf dankte Seine königliche Hoheit Prinz Luitpold dem Präsidenten für die unermüdliche und opferwillige Leitung der Sitzungen, und glaubte im Namen der Kammer den Wunsch und die Hoffnung aussprechen zu sollen, den Präsidenten in der nächsten Sitzung wieder an der Spitze derselben sehen zu dürfen, worauf der I. Präsident Freiherr von Stauffenberg an die hohe Versammlung die Bitte richtete, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.

⊙ **München**, 28. April. Nachdem nun die Linien-Infanterie vollständig organisirte Landwehrtruppen-Abtheilungen formirt hat, wurde verordnet, daß die Landwehr-Offiziere und Landwehroffiziers-Aspiranten der Linien-Infanterie unter möglichster Berücksichtigung ihres Wohnortes in einem bestimmten Landwehrbataillone, dagegen die Landwehr-Offiziere und Landwehroffiziers-Aspiranten der anderen Waffen- und Truppengattungen in einem bestimmten Truppentheile der aktiven Armee ernannt werden. Die Landwehr-Offiziere u. s. w. der Landwehrbataillone stehen zur dienstlichen Verfügung desjenigen Infanterie-Regiments, zu dessen Ersatzbezirk das treffende Landwehrbataillon gehört; die einem bestimmten Truppentheile der aktiven Armee zugetheilten Landwehroffiziere u. s. w. stehen zur dienstlichen Verfügung der treffenden Abtheilungen der aktiven Armee. Die bis jetzt organisirten Landwehrbataillone sind folgendermaßen den verschiedenen Linien-Infanterie-Regimentern zugetheilt: I. Armeekorps. I. Division. 1. Brigade. Zum Inf.-Leib-Reg. gehört das 1. und 2. Landw.-Bat. (Traunstein, Altötting), zum 1. Inf.-Reg. das 3. und 4. Landw.-Bat. (Weilheim, München). 2. Brigade. Das 2. Inf.-Reg. hat das 5. und 6. Landw.-Bat. (Bruck, Landshut), das 11. Inf.-Reg. das 7. und 8. Landw.-Bat. (Vilshofen, Passau). II. Division. 3. Brigade. Zum 8. Inf.-Reg. gehört das 9. und 10. Landw.-Bat. (Kempten, Mindelheim), zum 12. Inf.-Reg. das 11. und 12. Landw.-Bat. (Neu-Ulm, Dillingen). 4. Brigade. Das 10. Inf.-Reg. hat das 13. und 14. Landw.-Bat. (Ingolstadt, Neumarkt), das 13. Inf.-Reg. das 15. und 16. Landw.-Bat. (Regensburg, Straubing). II. Armeekorps. III. Division. 5. Brigade. Dem 3. Inf.-Reg. ist das 17. und 18. Landw.-Bat. (Amberg, Neustadt a. d. W.-N.), dem 7. Inf.-Reg. das 19. und 20. Landw.-Bat. (Hof, Bayreuth) zugetheilt. 6. Brigade. Das 15. Inf.-Reg. hat das 21. und 22. Landw.-Bat. (Gunzenhausen, Ansbach), das 14. Inf.-Reg. das 23. und 24. Landw.-Bat. (Erlangen, Nördlingen). IV. Division. 7. Brigade. Zum 5. Inf.-Reg. gehört das 25. und 26. Landw.-Bat. (Bamberg, Kissingen), zum 9. Inf.-Reg. das 27. und 28. Landw.-Bat. (Schweinfurt, Aschaffenburg). 8. Brigade. Das 4. Inf.-Reg. hat das 29. und 30. Landw.-Bat. (Landau, Speyer), das 8. Inf.-Reg. das 31. und 32. Landw.-Bat. (Kaiserslautern, Zweibrücken).

* Da in den süddeutschen Staaten, insbesondere in Würtemberg, die Ansicht stark verbreitet ist, daß in Preußen bedeutend mehr Steuern bezahlt werden müßten, wie in diesen, so hat sich schon vor einiger Zeit die Kemptener Zeitung die Mühe genommen, die neuesten Budgets von Preußen und Würtemberg mit einander zu vergleichen und kam dabei zu dem Resultat, daß im Militärstaat Preußen, der den Eintritt in den Nordbund doch schon vollzogen hat, ein großes Kriegsheer und eine Flotte zum Schutze Deutschlands besitzt, die Steuern im Ganzen keineswegs nennenswerth höher sind, als in Würtemberg. Es betragen nämlich mit Ausnahme der Abgaben für Salz, Zucker und der Eingangszölle, die in beiden Staaten gleich sind, indem sie nach der Kopfzahl vertheilt werden, die indirekten Steuern in Preußen 25,854,000 Thlr., in Würtemberg 3,719 000 fl., d. h. in Preußen per Kopf 1 fl. 48 kr., in Würtemberg per Kopf 2 fl. 7 kr. Die direkten Steuern aber in Preußen 39,970,000 Thlr., in Würtemberg 4,070,000 fl., d. h. dort per Kopf 2 fl. 49 kr., hier 2 fl. 18 kr., in Summa also in Preußen per Kopf 4 fl. 37 kr., in Würtemberg 4 fl. 25 kr.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 25. April. Die erste Reunion beim Grafen Bismarck gestern Abend war sehr zahlreich von Mitgliedern aller Fraktionen (im Ganzen wohl von 120 Abgeordneten) besucht; nur die Sozialdemokraten hatten sich fern gehalten. Graf Bismarck, der nicht verhehlt haben soll, daß es ihm bei der Einrichtung seiner Soireen hauptsächlich um Anknüpfungspunkte mit der Linken des Reichstags zu thun sei, schien sichtbar erfreut über die Anwesenheit von Männern wie Bockum-Dolffs, Dr. Löwe, Becker und unterhielt sich mit ihnen wie mit vielen anderen Abgeordneten lang und angelegentlichst über manchalei Dinge. Maitrank, Bier und Thee und ein reichlich besorgtes Büffet boten des Leibes Nahrung und nur ein Genuß war verbannt — die Cigarre, denn mit dem Grafen machten seine Gemahlin und seine Tochter die Honneurs. Die Mitglieder des Bundesraths und die preußischen Minister waren ebenfalls erschienen und von allen Seiten hörte man diese Reunions auf neutralem Boden als eine sehr glückliche Idee bezeichnen. (F. C.)

Berlin, 26. April. Wie schon in Kürze mitgetheilt, begann heute im Reichstag die erste Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff der Besteuerung des Branntweins. Bundeskommissär Scheele wies darauf hin, daß die Aufhebung die und Ermäßigung von Zöllen und Herabsetzung des Briefporto's große Ausfälle an den Einnahmen zur Folge gehabt, deren Ersatz nothwendig ist. Dazu soll dienen außer der Branntweinsteuer die Wechselstempelsteuer, eine Reform der Zuckerbesteuerung. Ferner steht abermals eine auf Revision des Zolltarifs gerichtete Vorlage an das Zollparlament in Verbindung mit Revision der Zollordnung in Aussicht. In diesem Projekt wird der Zoll auf Petroleum mit ½ Thaler für den Centner wieder Platz finden, daneben aber eine sehr mäßige Besteuerung des Leuchtgases in Vorschlag gebracht werden. Das Bundespräsidium hat ferner beschlossen, auch eine Börsensteuer anzubahnen. Da von allen diesen nur zum geringen Theil auf Mehreinnahmen gerichteten Vorlagen kaum zwei Millionen Thaler zu erwarten sind, so ist die Erhöhung der Branntweinsteuer vorgeschlagen und eine mäßige Erhöhung der Steuer auf das Bier in Erwägung genommen. Diese letzte Ankündigung erregte eine gewaltige Sensation. Schon die erste Vorlage ward viel bekämpft. Abg. v. Kardorff erhob unter großer Zustimmung im Hause im Voraus gleichsam Protest gegen die Biersteuer, indem er bemerkte: „Der direkte Konsum von Branntwein hat seit dem Anfang dieses Jahrhunderts in Norddeutschland erheblich abgenommen, nicht in Folge der Steuererhöhung, denn diese fällt bei dem Aufschlage von 100 bis 150 Prozent im kleinen Verkehr nicht ins Gewicht, sondern in Folge der erfreulichen Konkurrenz des bayerischen Biers, und ich hoffe, daß allein schon aus diesem Grunde das Haus jede Erhöhung der Biersteuer ablehnen wird." Graf Bismarck trat für die Branntweinsteuer — er betreibt selbst eine Brennerei — entschieden ein.

Berlin, 27. April. Die internationale Konferenz der Vereine zur Pflege im Kriege Verwundeter genehmigte in Betreff der Thätigkeit der Vereine im Frieden mehrere [illegible] Anträge; der Antrag auf Neutralisirung der [illegible] wurde zurückgezogen. Der Antrag [illegible]: „Heilanstalten und Bäder werden den Regierungen zur Schonung empfohlen," wird darauf angenommen, ebenso die Genfer Vorschläge auf Errichtung von Agenturen im Frieden. Zum Versammlungsort für 1871 wurde Wien gewählt und wurden periodische Konferenzen beschlossen. — Der Vorsitzende, Sydow, schloß sodann mit Wünschen für das Gedeihen des Vereins die Konferenz.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 26. April. Die Mittheilung auswärtiger Blätter [illegible] Reise des kaiserlichen Paares, namentlich aber die Nachricht der Patrie über eine im Sommer stattfindende Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Rußland wird als vollständig unbegründet [illegible], da der Kaiser in diesem Jahre die russische Grenze nicht überschreitet.

Spanien. Madrid, 24. April. Cortessitzung. Garido beantragt Namens der Minorität, daß die provisorische Regierung durch die revolutionäre Junta in Madrid ohne Mitwirkung der Provinzial-Junten ernannt werde. Serrano erklärt, wenn dieser Antrag angenommen würde, werde er unverzüglich seine Demission geben. (Beifall der Monarchisten, Unruhe unter den Republikanern.) Garcia Lopez greift in einer längeren Rede die Politik aller Minister an. Zorilla antwortet in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede und erklärt, die äußeren Feinde und die Revolution seien nicht zu fürchten; die Regierung wird ihre ganze Schuldigkeit thun; sie will die Monarchie um jeden Preis, denn die Republik hätte nach ihrer Ansicht die Anarchie im Gefolge. Olozaga erklärt, er sei nicht mehr Gesandter, sondern Deputirter; aber er wisse, das französische Kaiserreich werde niemals die Feinde Spaniens schützen, vielmehr den durch die Cortes zum Ausdruck gebracht Willen der Nation achten.

Madrid, 26. April. (Cortes.) Artikel XX des Verfassungsentwurf (welcher den katholischen Kultus zur Staatsreligion erklärt) wird lebhaft von den Republikanern bekämpft. (Große Bewegung.) Die Republikaner verlassen den Saal, treten aber gegen 6 Uhr wieder ein. Figueras beantragt ein Tadelvotum für den Präsidenten, das aber wieder zurückgezogen wird.

Vermischtes.

—nn **München**, 28. April. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat aus den gutachtlichen Berichten der akademischen Senate über die jährliche Verleihung der allgemeinen Stipendien vernommen, daß an den drei Landesuniversitäten ein gleichmäßiges Verfahren hinsichtlich der Abhaltung der vorschriftsmäßigen Stipendien-Prüfungen, der Notenfeststellung, der Zahl der Prüfungsfächer u. nicht stattfindet, und daß demnach der für die Beurtheilung der Würdigkeit sämmtlicher Bewerber unentbehrliche einheitliche Maßstab nicht gegeben ist. Aus diesem Grunde hat das genannte k. Staatsministerium nach Maßgabe der von den Senaten nach Einvernahme der Fakultäten erstatteten gutachtlichen Berichte neue Vor-

Nr. 101. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Eutropius. Freitag, 30. April. Kath.: Kathar. v. Siena.

Auf die **„Fränk. Zeitung“** kann z. Z. für die Monate Mai und Juni mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 28. April. Der Reichstag hat den Antrag Miquels und Laskers in Betreff der Uebertragung der gemeinsamen Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, Strafrecht und öffentliches Verfahren bei der zweiten Berathung mit großer Majorität angenommen, und über den Antrag von Heubner, betreffend die Aufhebung der Lotterien, Uebergang zur einfachen Tagesordnung beschlossen. — Der Reichstag hat die Paragraphen 114 und 115 des Gewerbegesetzes amendirt angenommen, ebenso den Paragraph 116 mit dem Amendement Bebel's, wonach die gesetzliche Verpflichtung, Arbeitsbücher zu führen, aufgehoben werden soll. — Da die heutige „Köln. Ztg.“ die Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Mende in Düsseldorf meldet, so beantragt Schweitzer, den Bundeskanzler aufzufordern, die sofortige Freilassung desselben zu veranlassen. Der Bundeskanzler Graf Bismarck spricht gegen den Antrag, der Graf glaubt vielmehr, es müsse in diesem Falle der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden. Die Versammlung möge bekunden, fährt der Bundeskanzler fort, daß die Sache der Arbeiter nicht durch tumultuarische Agitationen, sondern in der Mitte des Hauses zu erörtern sei, wo auch der Platz des Abgeordneten Mende. Graf Bismarck theilt sodann mehrere amtliche Telegramme über die Excesse in Gladbach, sowie über das Auftreten des Abg. Mende mit. Der Letztere habe erklärt, die Verantwortung für die Ungesetzlichkeiten zu übernehmen; es frage sich, ob die Anwesenheit desselben hier wichtiger sei, als die aus seiner Freilassung erwachsenden Consequenzen. Das Haus beschließt, den Antrag an die Geschäftsordnungskommission zu verweisen.

* **Berlin**, 28. April. Die „Provinzial-Correspondenz“ bezeichnet die Veröffentlichung und Entstellung der preußischen Note vom 20. Juli 1866 Seitens Oesterreichs als ein Verfahren, welches einer Regierung gegenüber, mit der man angeblich in Freundschaft und Frieden leben wolle, schwerlich schon vorgekommen sei. Die Depesche enthalte übrigens nichts, was nicht schon anderweitig bekannt sei; das Verfahren Oesterreichs bezeuge aber, daß die versöhnlichen Gesinnungen der preußischen Regierung und des preußischen Volks Seitens Oesterreichs auch jetzt noch keine entsprechende Würdigung und Erwiderung finde.

* **Wien**, 28. April. Die „Neue freie Presse“ schreibt: In hiesigen Diplomatenkreisen verlautet, die französisch-belgische Eisenbahnfrage gehe in kürzester Zeit einer allseitig befriedigenden Erledigung entgegen. Die letzten Ausgleichsvorschläge entspringen der Initiative Napoleons, und involvirten die sichere Bürgschaft der Zustimmung Belgiens. Die Grundlagen eines eventuellen Arrangements sind: Die belgische Regierung übernimmt die strittige Eisenbahnlinie und überläßt der französischen Eisenbahngesellschaft die Exploitirung derselben unter bestimmten Reserven. Frère Orban acceptirte diese Basis im Prinzip mit der Zusicherung auf die Annahme der Basis Seitens Belgiens persönlich einzuwirken. — Das Abgeordnetenhaus hat das Gesetz, die Regelung des Wasser-Rechtes betreffend, und die mit Serbien abgeschlossene Postconvention genehmigt.

* **Florenz**, 27. April. Die Deputirtenkammer bewilligte das provisorische Budget mit 175 gegen 54 Stimmen. Auf eine an sie ergangene Anfrage erklärten der Ministerpräsident und der Finanzminister, das Cabinet bleibe unverändert, bis sich die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer Modification kundgäbe.

* **Paris**, 27. April. Die „France“, die „Patrie“, und der „Public“ melden, daß Frere Orban mit den Ministern über die wesentlichsten Punkte einig sei und daß die Ernennung einer gemischten Commission nahe bevorstehe. Der „Constitutionnel“ glaubt, das Arrangement sei diesen Morgen unterzeichnet worden. Es bestätigt sich, daß Frere morgen abreist. — Der Kaiser hat heute das Dekret unterzeichnet, durch welches die Wähler auf den 23. Mai zusammenberufen werden.

* **Brüssel**, 27. April. Der „Etoile belge“ sagt: Herr Frère Orban wird Mittwoch und Donnerstag in Brüssel bleiben. Wir glauben zu wissen, daß keine neuen Vorschläge von Seiten Belgien's gemacht worden sind. Die ursprüglichen Grundzüge wurden festgehalten; es sind nur einige Abänderungen hinzugekommen, bestimmt den Verkehr zwischen beiden Ländern zu erleichtern.

* **London**, 27. April. Aus Shangai 25. März kommt die Nachricht, daß in der Provinz Sechuen katholische Missionäre massacrirt worden sind.

* **Newyork**, 27. April. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office“.) Die Pacific-Bahn wird in der nächsten Woche beendet, und der Anschluß in Utah hergestellt. — Die Dampfer „Nestorian“ und „Louisiana“ sind angekommen.

Politisches.

= Das österreichische Generalstabswerk.

Es ist in Wien ständige Praxis geworden, den feierlichen Friedens- und Versöhnungsphrasen, mit denen man im Reichstag und anderwärts so freigebig ist, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten publizistische Commentare beizugeben, die keinen Zweifel darüber lassen, daß man sich dort nur der zwingenden Macht der Verhältnisse mit äußerstem Widerstreben gefügt hat, und, könnte man wie man wollte, bald ganz andere Saiten aufziehen würde. Dem Aerger über die Entwicklung der Dinge Luft zu machen, das angebahnte Einverständniß zwischen den Gegnern von damals zu stören, bei den Unterlegenen alte Wunden wieder aufzureißen, die außerdeutschen Staaten gegen Preußen zu verhetzen — mit Einem Worte, da zu nergeln, wo man nichts mehr ändern kann und zu verletzen, wo man nichts mehr zu zerstören vermag, das ist so ziemlich die gleichbleibende Tendenz der Beust'schen Leibpublizistik seit langer Zeit und in ganz besonderem Grade des neuesten Produktes derselben, des politischen Theils des österreichischen Generalstabswerks über den Krieg von 1866. — Ehe der 4te Band desselben noch erschienen, ist die „N. Fr. Pr.“ so glücklich das Neueste und Interessanteste daraus mittheilen zu können — und dieses kann der Generalstab wohl nur aus dem auswärtigen Ministerium bezogen haben. Daß man mit dieser Veröffentlichung bewußt oder unbewußt den Zweck in Berlin und anderwärts zu verletzen erreicht hat, zeigt bereits die Sprache der preußischen Blätter, besonders der „Nordd. allg. Ztg.“. Doch lassen wir dieß bei Seite und beschäftigen uns kurz mit den hauptsächlichsten Beschwerdepunkten, die hier gegen Preußen aufgeführt werden, um den Lesern der Fränk. Ztg. zu zeigen, wie, gleich der österreichischen Diplomatie, auch der Publizistik ihre sonst traditionelle Vorsicht und Ueberlegung abhanden gekommen ist, und wie wenig genau man es nun in Wien mit der Logik und historischen Thatsachen nimmt. — Wohl nur in weiterer Verfolgung des jüngst gemachten, fehlgeschlagenen Versuches, Italien für eine österreichische Allianz zu gewinnen, wird glauben zu machen versucht, Preußen habe, um nur sich die Früchte seiner Siege zu sichern, ohne sich weiter um das verbündete Italien und die mit demselben geschlossenen Verträge zu kümmern, die Friedensverhandlungen mit Oesterreich betrieben und beendigt, und zu diesem Zweck in der vielgenannten preußischen Depesche, zu der man sich in Wien den Schlüssel zu „verschaffen“ gewußt, der Satz: „ohne Italiens Theilnahme aber können wir nicht abschließen“ einfach weggelassen. So lange indeß von den streitenden Theilen der eine behauptet, die Depesche habe den kritischen Satz enthalten, während der andere dieß läugnet, dürfte nicht jedermann geneigt sein, die Sache für endgültig entschieden zu halten; gerade zur rechten Zeit veröffentlicht jedoch Bonghi in seinem Werke „Zur Geschichte der preußisch-italienischen Allianz“ zum ersten Male den geheimen Vertrag zwischen Preußen und Italien, von dem man in Wien doch vielleicht auch einige Kenntniß hat. Art. IV. desselben lautet: „Die Zustimmung Italiens, beziehungsweise Preußens zur Abschließung des Friedens oder Waffenstillstandes kann nicht verweigert werden, wenn Oesterreich eingewilligt haben wird, an Italien das lombardisch-venetianische Königreich und an Preußen entsprechende Gebietstheile abzutreten“. Die Abtretung Venetiens an Italien durch Frankreich, beziehungsweise Oesterreich wurde in die Nicolsburger Präliminarien ausdrücklich aufgenommen, Italien konnte also dem Vertrage gemäß seine Einwilligung nicht versagen, Preußen hatte seine Verpflichtung erfüllt, und der Vorwurf der Unzuverlässigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen den Bundesgenossen fällt somit in Nichts zusammen, der Pfeil ist stumpf und verfehlt jedenfalls sein Ziel jenseits der Alpen. Oder — hätte vielleicht Preußen außer Venetien den Italienern auch noch Trient verschaffen sollen? — Eben so schwach ist die zweite Behauptung des österr. Generalstabswerkes: „strenge genommen sind die Schutz- und Trutzbündnisse durch den Prager Frieden ungültig geworden“. Schon in den französischen Vermittlungsvorschlägen vom 14. Juli wie in den Präliminarien vom 26. Juli 1866 sind die „nationalen Bänder, welche der näheren Verständigung zwischen dem Norden und Süden Deutschlands vorbehalten bleiben“, ausdrücklich erwähnt. Sind nun die am 13., 17. und 22. August abgeschlossenen Bündnisse etwa nicht zu den nationalen Bändern zu zählen, nachdem sie den klaren Passus der Präliminarien ausführen und bestätigen? Ja, wären diese Bündnisse eben mit uns für Oesterreich geschlossen worden, das wäre freilich etwas anderes! Den dritten hauptsächlichen Beschwerdegrund bildet die nicht peremtorische Ablehnung der französischen Compensationsforderungen durch Preußen. Wenn man, wie es in Wien der Fall sein muß, weiß, daß gerade die sehr entschiedene Stellung, die Preußen gegenüber den französischen Versuchen einnahm, den Frieden mit den süddeutschen Staaten so rasch zu Stande brachte und die Schutz- und Trutzbündnisse mit ihnen zur Folge hatte, daß vielleicht gerade auf bayerischer Seite die österreichische Forderung des Abtretens des Landes bis zum Inn diesen Abschluß beschleunigt hat, wenn man sich endlich erinnert, daß 1867 es gerade Herr v. Beust war, der auf die ersten Drohungen Frankreichs Luxemburg zwar an Belgien geben, dagegen Frankreich durch belgische Distrikte im Norden erweitern wollte, so kann man nur annehmen, daß nächst dem Verdruß, selbst leer ausgegangen zu sein, die Tendenz den alten Unmuth der grande nation über die Enttäuschung von 1866 wieder neu aufzustacheln und zur gelegentlichen Unterstützung der unverrückt festgehaltenen Restaurationspläne auszubeuten, den österreichischen Generalstab oder vielmehr Hrn. v. Beust veranlaßt haben kann, solche einfach widerlegbare Unwahrheiten in die Welt zu posaunen. Die Devotion, die die ganze Publikation gegen Frankreich zur Schau trägt, muß jedenfalls auffallen. Wie man in Oesterreich selbst darüber denkt, möge man aus folgender Aeußerung des „Wanderer“ ersehen. Er schreibt: „Empörend und widerlich ist das cynische Behagen, mit dem da Frankreichs Patronage unserer Würdigung empfohlen wird, wie da breit und gefällig auseinander gesetzt wird, wie nur sein Wohlwollen uns vor dem gänzlichen Zermalmtwerden gerettet habe. Allerdings etliche Zeilen höher las man von den in Eile an die Donau geworfenen 200,000 Mann intakter Truppen; doch das genirt ja bei der ortsüblichen Consequenz nicht im Mindesten. Mit einer Selbstverleugnung wird die französische Intercession gepriesen, die jedem das Blut in die Wangen jagt, der den Patriotismus nicht blos so lange auf dem Lager führt, als bei diesem Artikelvertrieb die Provision genügend heraussieht. Wie denn? Frankreich also haben wir es zu verdanken, daß wir als Staat noch existiren? — nun, dann lasse man das Gefunkel mit unserer Großmachtstellung. Eine Großmacht, die im Handumdrehen von der Karte gelöscht werden kann, wenn nicht Napoleon glücklicherweise in der Suppe ein Haar gefunden hätte, würde wahrlich nicht den Aufwand imponirender Phrasen von den unerschöpflichen Hilfsquellen Oesterreichs, von dem ungebrochenen Muthe der Armee, von der Begeisterung seiner Völker wie von der allseitig erkannten Noth-

Am nächsten Freitag den 30. dieß. den früh 9 Uhr an, werden im Hause Nr. 154 Lit. A dahier über 3 Stiegen verschiedene **Möbel, Haus- und Küchengeräthe**, worunter 1 eich. Commode, mehrere Schränke und Sessel, durch den Unterzeichneten **meistbietend verkauft** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Sonntag den 2. Mai Abends 8 Uhr

im k. Orangerlesaale:

Astronomische Vorlesung von Carl Scholl,

freireligiöser Prediger aus Nürnberg

über den

Bau des Himmels

mit

Vorzeigung eines 11 Fuß hohen Sternen-Transparents.

Eintrittskarten sind von heute an zu haben bei Hrn. Saitenfabrikant Meierhöfer und in der Seybold'schen Buchhandlung für reservirte Sitzplätze zu 18 kr., für Stehplätze zu 9 kr., sowie Abends am Eingang zu 24 u. zu 12 kr.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.



Gegen Heiserkeit und Hustenreiz gibt es nichts Besseres.

Echt zu haben à Packet 14 kr. in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**; in **Bechhofen** bei Apotheker **A. Schuler**; in **Heilsbronn** bei Apothek. **Th. Recknagel**; in **Herrieden** bei Apotheker **C. Rögner**; in **Leutershausen** bei **J. J. Wellhöfer**; in **Lehrberg** bei **Friedr. Kern**; in **Mkt. Berolzheim** bei Apoth. **E. Schröder**; in **Merkendorf** bei **C. L. Green**; in **Obernzenn** bei Apoth. **Brenner**; in **Rothenburg** bei **Joh. Seb Leybold**; in **Rügland** bei **Friedr. Helmreich**; in **Schillingsfürst** bei Apothek. **A. Bernhard**; in **Spalt** bei Apotheker **G. Böhm**; in **Windsbach** bei Apotheker **R. Goes**.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein

Weißwaaren-Lager

reichhaltigst assortirt ist und empfehle namentlich

Bielefelder und schlesische Leinwand, Halbleinen, Shirting, Chiffon, Doppeltuch, Piqué, Drell, Battiste, Mull, Vorhangstoffe, Seiden- und Baumwolltüll, Blonden, Spitzen und eine große Auswahl Stickereien

unter Zusicherung reellster Bedienung zu geneigter Abnahme.

S. L. Kitzinger.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit, die Eröffnung seiner dahier neu gegründeten

Specerey-, Tabak-, Cigarren- u. Kurzwaaren-Handlung

zur Anzeige zu bringen. Derselbe wird es sich zur Aufgabe stellen, seine geehrten Abnehmer stets mit reeller und guter Waare möglichst billig zu bedienen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvollst

Ansbach, 28. April 1869.

Wilh. Lammers,

im vormals Beyer'schen Hause an der Schloßbrücke.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich meinen Laden A 331 verlassen und bei Hrn. Bäckermeister Ungerer in der Endreß-Straße eingezogen bin, bitte meine werthen Kunden hier und auswärts um ferneren gütigen Zuspruch. Zugleich bringe ich meine bestabgelagerten Cigarren empfehlend in Erinnerung.

M. Senn.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tante

Frau Registrators-Wittwe **Charlotte Weyand**,

selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das im besten Bauzustande befindliche am obern Marktplatz gelegene Wohnhaus Nr. 488 in Rothenburg a/T., bestehend in einem großen Laden und schönen Vorplatz, über 1 und 2 Stiegen hoch zusammen 6 heizbaren Zimmern mit 2 Alkoven, 2 Küchen, 9 Kammern, 2 Böden, Holzplatz, einem großen ausgezeichneten Keller mit Weinlager, deßhalb es sich auch zu einer Kaffee- und Weinwirthschaft wegen seiner besten Lage eignen würde, sowie für viele andere Geschäfte; ferner in einem Hof mit Waschhaus und Thüre auf den Kapellenplatz, wird in dem Wirthschaftslokal des Herrn Ulrich Beck in der Rödergasse den **11. Mai Nachmittags 4 Uhr** öffentlich an die Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Wer Einsicht von dem Hause nehmen will, möge sich an die unterzeichnete Verkäuferin wenden.

M. Römhild, Pfarrerswittwe,

im Hause des Hrn. Apothekers Weißbecker.

Im Verlage von **J. Th. Stettner** in **Lindau** ist in fünfter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Ansbach** auch bei **Fr. Seybold:**

Lindauer Kochbuch

für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet, bestehend in 2040 in langjähriger Praxis erprobten Recepten zc. Von Christine Charlotte **Riedel**, Gastwirthin. **752** Seiten in groß Octavformat und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch **Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit** und **Zuverlässigkeit** sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch, das bereits in den weitesten Kreisen Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, kostet broschirt 1 fl. 48 kr., gut in Pappe gebunden 2 fl., in elegantem Leinwandband 2 fl. 15 kr., und empfehlen wir solches in vorliegender **fünfter**, vielverbesserter, vermehrter Auflage auf's Neue allen Frauenzimmern, die sich für die Kochkunst interessiren.

Turnverein.

Donnerstag den 29. April Abends 9 Uhr

Generalversammlung

bei Kocher.

Der Turnrath.

Weißen flüssigen Leim

von Eduard Gaudin in Paris

verkauft à Flacon 14 kr.

Joh. Katzenberger.

Reisende und Auswanderer

nach allen Seehäfen Amerika's

befördert auf den best ausgerüsteten Dampf- und Segelschiffen

Heinr. Huß von Heilsbronn.

Guts-Verkauf bei Nürnberg.

Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt ist in schönster Lage ein Anwesen, aus einem **Schlößchen**, im Renaissance-Styl massiv gebaut, mit 7 Zimmern und Glas-Belvedere, 5 Kammern, **Küche**, Pferdestallung, dann Garten mit Backhaus und allem übrigen Comfort bestehend, zu verkaufen. Dasselbe eignet sich sowohl zu einem angenehmen Privatbesitz wie zu jeder geschäftlichen Einrichtung.

Frankirte Briefe werden unter Adr. Herrn G. M. Rabus, Kaufmann in Nürnberg, erbeten.

Wirthschaftsverpachtung.

Ein bestrenommirtes Gastwirthschaftsanwesen mit sehr hübschem Garten, in welchem sich 2 Kegelbahnen, wovon die eine Sommer wie Winter sehr stark besucht wird, befinden, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers auf mehrere Jahre verpachtet werden; dasselbe befindet sich in einer Stadt Mittelfrankens u. würde ein tüchtiger Mann sein sicheres Auskommen finden, da nachgewiesen werden kann, daß jährlich nur 1000 Eimer Bier, ohne den bedeutenden Weinverschleiß in Anschlag zu bringen, verkonsumirt werden. Sehr billige Bedingnisse werden gestellt und ertheilt das Nähere hierüber

Friedrich Hartnig,

Commissionär zu Rothenburg a/T.

Ordinäre Fensterbeschläge, Fischbänder, Laden-Kreuz- und Schuppen-Bänder empfiehlt billigst

Fritz Rühl.

Nr. 8, 15

ausgezeichnete $1\frac{1}{2}$ kr. Cigarren. **Nr. 15** eine große volle Regalia empfiehlt

J. Kindshuber.

Dinkelsbühler Loose

à 30 kr.

im Dienstmann-Institut.

Besten keimfähigen Kleesamen, neuen rigaer Leinsamen, reinen inländischen Honig, neue türkische & fränk. Zwetschgen empfiehlt billigst

L. Stern in Leutershausen.

Gasthof „zum Zirkel“.

Mittwoch den 28. April 1869:

declamatorische Abendunterhaltung

von **F. C. Hiller**, Schauspieler und Schriftsteller aus Frankfurt a/M. — Programm: (eigene Dichtungen) 1) Abendgebet. — 2) Ständchen im Winter. — 3) Ein Spieler. — 4) Gemüthliche Lehren. — 5) Getäuschte Hoffnung. — 6) Die Menschheit tritt ihr Glück mit Füßen. — 7) Natürlich! 8) Der liebe Gott verläßt uns nicht. — 9) Der Schornsteinfeger.

Anfang: $8\frac{1}{2}$ Uhr.

Ulmer Dombauloose à 35 kr.

im Dienstmann-Institut.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters

Johann Schnürlein

den herzlichsten, innigsten Dank.

Ansbach, den 28. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

2—3000 fl. gegen gute Hypothek werden gesucht. Näheres die Exped.

1000 fl. werden auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition.

Ein Kanapé mit 6 Sessel und ein schöner eingelegter Tisch (Rococo) sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Ein Kinderwagen, eine Kinder-Bettstätte, sowie ein Schubkarren sind zu verkaufen in A 247.

C 89 auf dem Schloßberg sind ein leichter Wagen, eine Egge, ein Pflug und einige Zentner Heu zu verkaufen.

Bei Schneidermeister Barger ist ein Sommerrock zu verkaufen.

Sauerkraut ist zu haben im Platengarten.

Am nächsten Sonntag wird im Birnsberger Keller mit Harmoniemusik eröffnet, wozu ergebenst einladet

Andreas Schmidt.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Metzelsuppe b. Führer zur Ente.

Donnerstag Schlachtschüssel mit Doppelbier bei Hauser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Deitel a. r.

A 41 ist ein Quartier nebst Kammer, Küche und Holzlege vom Lorenzi an zu vermiethen. Näheres B 12.

A 51 ist ein Quartier zu vermieth.

A 86 sind zwei freundliche bequeme Quartiere zu vermiethen.

Bei Herrn Zeugschmied Glaß am neuen Thor ist für einen soliden Herrn ein Quartier zu vermiethen.

A 125 am untern Markt ist ein Laden mit Comptoir zu vermiethen.

A 160 ist ein Quartier zu vermieth.

A 223 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 363 ist das Lauecagt der erste Gaden zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Augsburg**: Fr. Kielnderl, Buchdruckerei-Factor, 46 J.; L. U. Steiger, geb. Kranz, 77 J.; M. Roth, Mechaniker in der v. Cotta'sche Buchdruckerei, 57 J.; — in **Neuendettelsau**: Fr. Leibig, cand. theol.; — in **Nürnberg**: J. Storm, k. p. Hauptkollekteur; Kath. Sperber, Holzhändlerswittwe; — in **Mühlbach**: M. Albert, k. Förster, $78\frac{1}{2}$ J.; — in **Geldersheim**: Barbara Rosina Lutz, 19 J.; — in **Bayreuth**: R. Müller, geb. Weidmann.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus- zc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 8. 15' V., Nachm. 2. — V. Mitt. 5. 13' V., Abends 8. 30' V. Nacht 1. U.	Morgens 4 U., Morg. 6. 5' 2 3. Vorm. 10. 58' V., Nachm. 1. 55' V. Abends 4. 12' V.	O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 15'
			O. Ansbach—Mkt. Erlbach—Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
Würzburg:	Morg. 6. 15' M., Morg. 6. 30' 2 3. Vorm. 10. 54' V., Nachm. 2. 5' V. Abends 6. 54' V.	Morg. 5. 11' V., Nachm. 1. 05' V. Nachm. 5. 11' V., Abends 8. 30' V. Nachts 12. 35. U.	O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 50
			O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 35'
			O. Ansbach—Flachslanden:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
			O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'
	G. bedeutet Gül., V. Pers., M. gemischt und 2. Z. Zollzüge.				

Die Abholung der Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt: 1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 16 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Vermischtes.

* **Stadtlauringen** hatte vergangenen Sonntag zu Ehren ihres Gastes, des [H]errn Regierungspräsidenten Grafen v. Luxburg, ein festliches Gewand angezogen; [di]e Häuser waren reich mit Kränzen und Fahnen geschmückt; die Bevölkerung, auch [au]s der Umgegend, bewegte sich in freudiger Erregung durch die geschmückten Straßen, [de]n Mann zu ehren, gegen welchen gerade in Stadtlauringen bei Gelegenheit der Zoll[pa]rlamentswahlen eine nicht geringe Apathie zur Schau getragen wurde; heute freilich [sin]d Viele anderer Ansicht als damals, wo falsche Gerüchte und Verdächtigungen auf [ei]nen großen Theil der Bevölkerung wirkten.

Zwischen **Bergrheinfeld** und **Schweinfurt** ließ sich gestern ein Uhlanen-[c]orporal durch den Schnellzug überfahren.

In **Hetzelsdorf**, Bzg. Ebermannstadt, wurde am 25. ein Dienstknecht aus [H]aidhof, Lrg. Gräfenberg, Namens Dorres, gelegentlich eines Exzesses erstochen.

Regensburg, 25. April. Gestern Nachmittag wurde das Gerüst für den Helmbau unserer Domthürme vollendet. Nach altem schönen Handwerksbrauch wurden in der schwindelnden Höhe des Gerüstes zwei gezierte Tannenbäume aufgepflanzt und Flaggen ausgesteckt. Das Gerüste hat nunmehr die Höhe von 370 Fuß über dem Pflaster der Kirche erreicht.

Köln, 24. April. Wie in den anderen Städten werden auch hier Versuche gemacht, das **Velocipède** einzubürgern. Ein Verein ist zu diesem Zwecke begründet und ein Herr F. Schmidt aus Düsseldorf hat einen Velocipède-Cursus eröffnet, an welchem schon etwa 60 eifrige Schüler Theil nehmen.

Die Wiener „Presse" berichtet: Der Kaiser hat dem Maler Hans Makart, der in Kürze nach Wien übersiedelt, Wohnung und Atelier im Erzgießhause auf der Wieden anweisen lassen.

Sieben Monate lang, vom 7. September an bis zum 13. April, befand sich im Bicetre-Hospital zu Paris ein Mann in tiefem, vollständig **ununterbrochenem Schlafe**. Die genaueste ärztliche Ueberwachung hat konstatirt, daß eine Täuschung hier nicht vorlag. Ernährt wurde er auf künstliche Weise. Jetzt ist er, ohne erwacht zu sein, nachdem er noch einige Worte italienisch gemurmelt, an einer Lungenentzündung, die sich zuletzt bei ihm entwickelt hatte, gestorben. Ueber den Leichenbefund dieses ziemlich beispiellosen Phänomens wird der Akademie der Wissenschaften ein Bericht erstattet werden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 27. Mai. Mit dem 1. Mai ds. Js. tritt das bisherige Betriebsreglement für die k. b. Staatsbahnen und für die k. priv. bayer. Ostbahnen außer Kraft und hat von da an ein neues Betriebsreglement Giltigkeit, welches um 12 kr. per Stück bei den Hauptzeitungsexpeditionen zu haben ist.

* Laut Bekanntmachung der k. Generaldirektion wird vom 1. Mai an die Abgabe der **Franko-Couverts** auch auf Postämter und Postverwaltungen ausgedehnt.

* Vom 20. April an treten folgende Aenderungen in den Post-Coursen ein:

Postomnibus Wendelstein-Nürnberg:
Aus Wendelstein 6 früh, in Nürnberg 8^{30} Morgens;
Postomnibus Nürnberg-Altdorf:
Aus Nürnberg 3^{30} Nachm., in Altdorf 7^{15} Abends;
Cariolpost Abenberg-Roth:
Aus Abenberg 4^{30} früh, in Roth 5^{45} früh;
Cariolpost Windsbach-Schwabach:
Aus Windsbach 3 früh, in Schwabach 6 früh.

Vom 1. Mai an wird zwischen **Schweinfurt** und **Kissingen** eine Lokal-Eilwagenfahrt mit folgenden Courszeiten eingerichtet:
Aus Schweinfurt 4^{40} Nachm., in Kissingen 7^{30} Abends;
Aus Kissingen 8 früh, in Schweinfurt 11^{0} Vorm.

Vom gleichen Datum an treten folgende Aenderungen der Postverbindungen in Kraft:
Der Postomnibus von **Ingolstadt** nach **Eichstätt** wird um 11^{15} Nachts abgesendet.

Cariolpost Abensberg-Kelheim:
Aus Abensberg 6 früh, in Kelheim 8 früh;
Aus Kelheim 2^{15} Nachm., in Abensberg 4^{45} Nachm.
Postomnibus Abensberg-Siegenburg-Mainburg:
Aus Abensberg 1 früh, in Siegenburg 2^{10} früh;
Aus Siegenburg 2^{20} früh, in Mainburg 4^{35} früh;
Aus Mainburg 3 Nachm., in Siegenburg 4^{10} Nachm.;
Aus Siegenburg 4^{45} Nachm., in Abensberg 7 Abends.

Die Rektorate der Gewerbschulen sind angewiesen, jetzt schon bekannt zu geben, welche Anforderungen bei der Aufnahmsprüfung in den 1. Kurs dieser Anstalten gestellt werden und daß dabei mit aller Gewissenhaftigkeit und Strenge wird verfahren werden, daß jeder ungenügend vorbereitete Schüler angehalten werde, entweder noch ein Jahr in der Elementarschule zu verweilen oder sich die fehlenden Kenntnisse durch Privatunterricht anzueignen. Durch die Bekanntgabe der Anforderungen der Aufnahmsprüfung im gegenwärtigen Zeitpunkte soll jedem, der in die Gewerbschule einzutreten beabsichtigt, die entsprechende Vervollkommnung seiner Vorbereitung ermöglicht werden.

Am nächsten Sonnabend wird die **Blumen- und Früchte-Ausstellung** des bayerischen Gartenbauvereins im Glaspalaste eröffnet.

* **Ansbach**, 27. Apr. (**Viehmarkt.**) Von den eingetriebenen 147 Stücken wurden 85 Stück mit einer Umsatzsumme von 9584 fl. verkauft.

Bei **Schweinfurt** und Umgegend findet man bereits vollständig geschoßte Kornähren.

Nach der Pass. Ztg. erregt in **Passau** die Gründung eines **bayerischen Gewerbemuseums** viel Interesse; die beiden Gemeindekollegien haben 200 fl. zur Erwerbung einer Aktie genehmigt.

Hiesiges.

Gewerbeverein. In der Versammlung vom 9. April wurde durch den Vorstand ein von einem hiesigen Gewerbtreibenden verfertigter Apparat zur Erzeugung von **Leuchtgas aus Petroleumrückständen** vorgezeigt und dabei constatirt, daß das so bereitete Gas eine entschieden größere Leuchtkraft als das Steinkohlengas besitzt. Bezüglich der technischen Verwerthung des interessanten Apparates sind noch weitere Versuche nöthig. — Hierauf kamen die neuen **Gasdruckregulatoren** von Faas in Frankfurt a/M. zur Besprechung. Ihre sinnreiche Construction ermöglicht es, alle Druckverschiedenheiten, mit denen das Leuchtgas an die Ausströmungsöffnung gelangt, auszugleichen und dadurch sowohl an Leuchtkraft zu gewinnen als auch an Gas zu sparen.

— Die letzte Vereinsversammlung vom 23. April beschäftigte sich hauptsächlich mit dem in Nürnberg zu gründenden **bayer. Gewerbemuseum**. Die hochwichtige Bedeutung dieser Angelegenheit für unsere vaterländische Industrie wurde von den Anwesenden einstimmig anerkannt und die thätige Mitwirkung des Vereins beschlossen. Bei der am 28. April in Nürnberg stattfindenden Versammlung wird der Verein durch einen Abgeordneten in der Person des Hrn. Buchhändlers **Seybold** vertreten sein. — Nach Schluß der Generalversammlung hielt der Lehrer der Chemie Hr. **Hornung** einen wegen bereits vorgeschrittener Zeit abgekürzten Vortrag über die verschiedenen Bedingungen, durch welche eine Entzündung brennbarer Körper stattfinden kann oder muß, und veranschaulichte die hierher gehörigen physikalischen und chemischen Prozesse durch viele Experimente.

Frankfurt a. M., 27. April. **Schlußkurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 51; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65¼; Bankactien 648; Creditactien 285; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅞; 4proc. bayer. Loose 105¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 329¾; Elisenzbahn 81; Ostbahnactien 126⅞. **Wechsel:** London 119⅞, Paris 95⅛, Wien 97. **Tendenz:** Fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Nick

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Das Ersatzgeschäft für die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.)

Zur Vornahme des Ersatzgeschäftes für die Altersklasse 1848, das nach Art. 54 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar vor. Js. besteht:

1) in der Bescheidung der gemäß Art. 46 des Gesetzes angemeldeten Ansprüche,
2) in der Feststellung der Bezirksliste durch Streichung der Unwürdigen, der Freiwilligen und der gänzlich oder zur Zeit Befreiten,
3) in der Untersuchung der auf der Bezirksliste Verbliebenen in Bezug auf Diensttauglichkeit im Allgemeinen und für die verschiedenen Waffengattungen, und in der Beschlußfassung hierüber,
4) in der Loosung,

ist für den diesseitigen Amtsbezirk Termin auf

Freitag den 7. Mai d. Js. und
Samstag den 8. Mai d. Js.,

jedesmal **von 8—12 Uhr Vorm.** und **von 2—6 Uhr Nachm.,** im Saale des Gasthauses **zur Sonne** dahier anberaumt.

Zu diesen Terminen haben mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen sämmtliche dem diesseitigen Amtsbezirke angehörige Wehrpflichtige der **Altersklasse 1848**, dann die bei dem Ersatzgeschäfte für die Altersklasse 1847 vorläufig Zurückgestellten um so gewisser pünktlich zu erscheinen, als gemäß Art. 76 des **Gesetzes** Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, wegen Ungehorsams Geldstrafe bis zu 150 fl. oder Arreststrafe bis zu 42 Tagen zu gewärtigen haben, auch nach Art. 60 des Gesetzes Wehrpflichtige, welche nicht persönlich vor der Ersatzkommission erschienen sind, als tauglich behandelt werden, insoferne nicht augenfällige gänzliche Untauglichkeit in vorgeschriebener Weise nachgewiesen wird.

Hiebei wird bemerkt, daß die Verhandlungen in der oben angeführten Reihenfolge vorgenommen werden und mit Ausnahme der Visitation öffentlich und mündlich sind, dann daß bei der Visitation zur Bestätigung von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt werden können und nach der Körperbeschaffenheit des Pflichtigen mindestens zweifelhaft erscheinen, seitens der Betheiligten glaubhafte Zeugnisse von Ortsnachbaren, Familienvätern, Lehrern, Pfarrern und des behandelnden Arztes vorzulegen sind.

Feuchtwangen, den 2. April 1869.

Königl. Bezirksamt.
r. n.
v. Röder, Assessor.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß der dahier verlebten Doctorswittwe Frau Caroline **Klett** sind am

Dienstag den 18. Mai d. Js. Vormittags 9—12 Uhr

hierorts bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu begründen.

Rothenburg, am 23. April 1869.

Kgl. Stadt- und Landgericht.
Ebenauer.
Römer.

Im Pfarrhofe zu **Sommersdorf** stehen ein viersitziger Glaswagen älterer Construktion und 3 Schnitte sehr schöner eicher Bretter zum Verkaufe.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er von heute an seine Kaffeewirthschaft aufgibt

Joh. Geret,
Wirth zum Fischhaus.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten (Bauabtheilung) zu München vom 21. April 1869 Nr. 5981 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag am 8. Mai 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

der Rohbau incl. Dacheindeckung der Lackirerei der Centralwerkstätte in Nürnberg,

und zwar:

1) Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten veranschlagt auf	36,287 fl.	48 kr.
2) Zimmermannsarbeiten, veranschlagt auf . .	17,793 fl.	19 kr.
3) Flaschnerarbeiten, veranschlagt auf . . .	9,381 fl.	54 kr.
4) Lieferung von gußeisernen Säulen, veranschlagt auf	2,250 fl.	— kr.
5) Lieferung von Schmiedeisenwaaren zum Dachstuhle, veranschlagt auf	678 fl.	26 kr.
zusammen	66,391 fl.	27 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 28. April 1869 an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Freitag den 7. Mai 1869 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine sich **persönlich** oder durch **genüglich bevollmächtigte Stellvertreter** einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, **ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen** und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, am 26. April 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Schmidt, Sektions-Ingenieur.
Bösner, Rechnungsführer.

Es werden hiemit alle Personen, welche noch an das Comité für Pferde-Verloosung Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben bis 1. Mai bei Herrn Banquier **Wolf Gutmann** dahier geltend zu machen, indem bis dorthin die Rechnung gelegt werden muß.

Ansbach, den 5. März 1869.

Das Comité.

Holzversteigerung im Revier Lichtenau, Distr. Herrnwald, Abth. Altegarten, **Montag den 3. Mai 1869**, früh 8 Uhr, Zusammenkunft am Wickelsgreuther Weg, Mater.: 1 Fohrenbloch, 44½ Klftr. Fohrenscheit- u. 80¾ Klftr. Fohrenprügelholz.

Eine Auslauferin wird gesucht.

Hebung der Sittlichkeit und des Rechtsinns des Volkes beitragen werde. Durch die Militärstrafgesetzgebung sei die Verbindung zwischen Militär- und Civilstrafrecht aus einer mechanischen zu einer organischen geworden. Den Gemeinden sei viel freierer Spielraum gewährt und das Recht der Verwerthung der Arbeitskraft, der Verehelichung und des freien Aufenthalts in einem Umfange gewährt, wie in wenigen anderen Staaten. Die größere Freiheit werde aber nur dann Segen bringen, wenn die Staatsbürger einen weisen Gebrauch davon machen. Weiters dankte Redner den Mitgliedern der besonderen Ausschüsse, den Regierungs-Commissären und Referenten, welche wesentlich dazu beigetragen haben, daß die neuen Gesetze so zu Stande kamen, erwähnte noch, daß durch das Berggesetz u. die Eisenbahngesetze auch auf materiellem Gebiete die Hindernisse beseitigt wurden, welche der Entwicklung des Wohlstandes entgegenstanden, daß noch gar manches dringende Bedürfniß zu befriedigen sei, daß das, was einmal für wahr und berechtigt anerkannt ist, sich wohl eine Zeit lang zurückdrängen aber nicht unterdrücken lasse; daß die Kammer während ihrer 6jährigen Thätigkeit ihre Zeit nicht auf den Streit mit der Regierung zu verwenden hatte, vielmehr mit derselben sich stets im Einklange befand und schloß dann: wenn es möglich gewesen, in solcher Weise so viel zu des Landes Nutz und Frommen zu schaffen, so zieme es sich auch, laut auszusprechen, daß wir das der Weisheit und der Vaterlandsliebe unseres Monarchen zu verdanken haben, der nur des Landes Wohl und das Beste will. In freudiger Anerkennung dessen lade er alle Anwesenden ein, ihre letzte Willensmanifestation durch eine Huldigung gegen den König zu bekunden und einzustimmen in den Ruf: Se. Maj. der König lebe hoch! — Die Kammer stimmte wahrhaft begeistert dreimal in diesen Ruf ein, worauf von **Steinsdorf**, als ältestes Mitglied des Hauses, dem Präsidenten für die umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen, dem Direktorium für die genaue Handhabung des Dienstes den Dank des Hauses aussprach und Allen ein herzliches Lebewohl zurief. — Nachdem Präs. v. **Pözl** für sich und im Namen des Direktoriums gedankt hatte, schloß die Sitzung.

— Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heute Vormittag stattgefundenen 72. öffentlichen Sitzung 1) dem Postulate der Regierung zur Gewinnung neuer Lokalitäten für die Telegraphenleitung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, 2) dem Gesetzentwurfe in Betreff der Erbauung von Vicinaleisenbahnen zwischen Erding und Schwaben, dann zwischen Langenzenn und Siegelsdorf, 3) dem Antrage des Abgeordneten Dr. M. Barth auf Vorlage eines Gesetzentwurfs bezüglich der Erbauung einer Vicinaleisenbahn von Steinach nach Rothenburg, 4) den Nachweisungen über die Militärrechnungen pro 1865/66, 5) dem Nachtragspostulat der Regierung, den Vollzug des Berggesetzes betr., ohne Debatte zugestimmt, so daß über diese fünf Gegenstände Gesammtbeschlüsse erzielt sind. — Graf **Lerchenfeld** erstattete sodann Vortrag über den Antrag des Abgeordneten Dr. **Brater** auf Ausdehnung der Bestimmung des Art. 40 Ziff. 4 des Wehrverfassungsgesetzes auf städtische Handelsschulen und Privatanstalten, und bemerkte, daß sich im Ausschuß Stimmengleichheit ergeben hat. Frhr. v. **Aretin** und Frhr. v. **Zu-Rhein** sind gegen den Antrag. Der Kriegsminister Frhr. v. **Pranckh** bemerkte, daß ein militärdienstliches Bedürfniß auf Erweiterung des im Art. 40 des Wehrgesetzes ertheilten Privilegiums nicht vorliege, daß aber auch eine Ausdehnung dieses Privilegiums auf städtische Handelsschulen für die Armee keinen Nachtheil habe. Der Staatsminister v. **Schlör** kann noch nicht mittheilen, welchen Beschluß die Regierung fassen werde, wenn der Antrag der Abgeordnetenkammer zum Gesammtbeschluß erhoben wird; hält aber den Antrag für begründet, da diese städtischen Handelsschulen mehr leisten, als die Handelsabtheilungen der k. Gewerbsschulen, und da sie in Nürnberg und München die Stelle dieser Handelsabtheilungen vertreten. Der Antrag der Abgeordnetenkammer wurde sodann mit allen gegen 12 Stimmen angenommen. — Weiters wurde dem Gesetzentwurf, die Polizeicommissäre der Pfalz betr., und dem Nachtragspostulate der Regierung zur Uebernahme dieser Polizeicommissäre auf die Etats der Justizverwaltung ohne Debatte die Zustimmung ertheilt. — Letzter Gegenstand der Berathung war die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten bezüglich des Schulgesetzentwurfs. Referent v. **Dinkel** bemerkte u. A.: Die Artikel, bei welchem diesem hohen Hause zugestimmt wurde, beträfen lauter mehr außerwesentliche Punkte, dagegen sei bei allen Artikeln, in welchen die prinzipiellen Fragen zum Austrag zu kommen hätten, auf den früheren Beschlüssen beharrt worden, z. B. bei Art. 1, 5, 6 und 111, deßhalb habe der Ausschuß beschlossen, dem hohen Hause vorzuschlagen, auf den bereits gefaßten Beschlüssen entschieden zu beharren. Graf **Bothmer** machte noch einen letzten Versuch, eine Verständigung herbeizuführen. — Bei der Abstimmung wurde wie bereits mitgetheilt auf den frühern Beschlüssen beharrt. — Präsid. Frhr. v. **Stauffenberg** schloß die Sitzung mit dem Bemerken, daß er, wenn nöthig, die nächste Sitzung auf heute Nachmittag anberaumen werde.

München, 26. April. Um den Bestrebungen der Fortschrittspartei auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen einen entschiedenen Ausdruck zu verleihen, findet morgen Abends auf Einladung des provisorischen Wahlcomités eine Besprechung der Urwähler des Wahlbezirks München (Stadt München und Landgericht München l. J) über die Wahlen statt. — Eben vernehme ich, daß Justizminister v. Lutz dahier neben Herrn Martin Schleich, dem politischen Apostaten, in Mühldorf von der ultramontanen Partei als Landtagskandidat aufgestellt werden soll. (F. K.)

Ein so eben erschienenes zweites Flugblatt der **Fortschrittspartei** behandelt die Frage: Warum wählen wir Männer des Fortschritts?

Unter andern Aufgaben, deren Lösung durch den neu zu wählenden Landtag zu geschehen hat, werden besonders folgende hervorgehoben: durch Verminderung des vielen Schreiber- und Beamtenwesens größere Sparsamkeit im Staate ins Werk zu setzen, den landwirthschaftlichen Credit durch vernünftige Gesetze wieder zu heben, die Militärlast, an der jetzt Bürger und Bauer, Arm und Reich gleich zu tragen haben, durch möglichst kurze Präsenzzeit für den Einzelnen zu erleichtern. Für alle diese Fragen haben die Abgeordneten der Fortschrittspartei schon bisher die größte Thätigkeit entfaltet. An dem armen Schulgesetz wird jetzt in der Reichsrathskammer so viel herumgedoktert, daß für dieses Mal die ganze Sache wie das Hornberger Schießen ausgeht. Aber eben deßhalb brauchen wir für die nächste Kammer die rechten Leute, welche ein tüchtiges freies Schulgesetz durchbringen, wonach dann nicht der Herr Pfarrer allein das große Wort führt, sondern die Gemeindeglieder und Familienväter den Ausschlag geben. So feste Männer brauchen wir aber auch deßhalb, weil die schwarze Partei mit all ihrem Anhängsel sich die größte Mühe gibt, ihre Leute massenhaft in die Kammer zu bringen. Sie thut ganz recht daran, denn zu dem, was sie bezweckt, geben sich unsere Männer nicht her. Aber weil wir nicht wollen, daß die neuen Gesetze wieder über den Haufen geworfen werden, weil wir keine Regierung wollen, welche alle guten Freiheiten, die uns das Jahr 1848, namentlich dazumal dem Landmann gebracht hat, wieder nehmen würde, so taugen uns als Abgeordnete nur entschiedene Männer. Es gibt zwar auch Leute, die sich freisinnig nennen und freisinnig thun, so lange der Wind von Oben liberal weht, aber wenn er umschlägt, oder wenn gar Sturm und Donnerwetter ausbricht, so folgen solche Windfahnen nach allen Richtungen dem, was befohlen wird. Wir haben in Bayern seit dem Jahre 1848 in diesem Punkte sehr schlimme Erfahrungen gemacht und wollen deßhalb auch bei diesen Wahlen sehr vorsichtig sein. Wir wollen unser Augenmerk namentlich auf die Männer richten, welche nichts werden, aber Männer der Freiheit, gute Bayern und vor allem auch gute Deutsche bleiben wollen. Man sagt zwar: wenn wir Männer der Fortschrittspartei wählen, die an den Schutz- und Trutzbündnissen ehrlich festhalten, die mit dem übrigen Deutschland in Eintracht und Frieden verkehren wollen, so bekommen wir dadurch die Franzosen auf den Hals. Dies ist aber, wie wir wissen, ein leeres Gerede und bei Manchen eine absichtliche Unwahrheit. Es ist doch mit Händen zu greifen, daß die Franzosen, mit denen wir ja auch als gute Nachbarn leben wollen, uns Deutsche dann am sichersten in Ruh lassen, wenn sie wissen, daß wir bei einem Angriff ehrlich und treu zusammenstehen. Will man das Gegentheil, und es gibt sogar schlechte Menschen, die dies wünschen und anrathen, dann allein ist die Gefahr vorhanden, daß die rothen Hosen, welche der Volksbote so gern in München sehen möchte, sich über uns hermachen. Das Glück und den Frieden, welchen sie uns bringen würden, brauchen wir uns nicht vorzustellen. Die haben sie niemals gebracht, sondern immer nur genommen. Gewiß ist es gerade in den jetzigen schweren Zeiten die Pflicht eines jeden guten Deutschen, mag er in Bayern oder sonst wo wohnen, Alles dazu beizutragen, den Frieden zu erhalten, welcher ernährt und so zu sagen das tägliche Brod von Millionen ist. Er wird aber erhalten, wenn die Deutschen einig sind und den fremden Völkern die Ueberzeugung beibringen, daß wir uns durch Lug und Trug nicht uneinig machen lassen und treu und ehrlich zusammenstehen. Kurz gesagt: Wir wählen Männer des Fortschritts von dem guten Schlag, den man im ganzen Lande kennt, weil wir auch von der neuen Kammer tüchtige freisinnige Gesetze verlangen, weil wir Abgeordnete haben müssen, welche auch bei Sturm und Regen Farbe halten und weil durch die Wahl solcher Männer die Spekulation auf die deutsche Zwietracht Bankerott macht und für Deutschland und Bayern dadurch am Sichersten der Friede und mit ihm das Wohlergehen von Millionen in Stadt und Land uns erhalten bleibt. Weil wir dies wollen, so müssen wir vor allen Dingen solche Wahlmänner wählen, die freisinnig und selbstständig sind. Die rechten Wahlmänner werden dann auch schon die rechten Abgeordneten finden. Was wir nicht wollen, sind Pfaffenknechte, Speichellecker und Windfahnen. Was wir brauchen, sind freie, treue und deutsche Männer und deshalb wählen wir Männer des Fortschritts.

München. Im „V. K.“ ergeht ein Mahnruf des Vereins bayrischer Patrioten an die bayrischen Wähler, in welchem lebhaft die Gefahr geschildert wird, die uns vom Norden her durch eine land-, geld- und beutegierige Macht droht, die unter nationalem Aushängschild den krassesten Partikularismus verfolgt. Nicht den päpstlichen Syllabus und die Encyclica, wie Herr Fürst von Hohenlohe meint, haben wir zu fürchten, sondern gegen den preußischen Militärdespotismus müssen wir kämpfen. Unsere Kriegsmacht kann uns nicht bewahren, aber wir selbst (die bayerischen Patrioten) können uns helfen! Das Schriftstück verlangt schließlich von den künftigen Vertretern der Patrioten als „Alles in Allem“ keine neuen Steuern zu Gunsten des preußischen Militärstaates.

* **Ansbach**, 28. April. Im Kreisamtsblatt Nr. 42 werden für die Wahlbezirke Mittelfrankens die von der kgl. Regierung aufgestellten Wahlkommissäre zur Kenntniß gebracht; es sind dieß für: **Ansbach** der k. Regierungsrath **Bezold**; **Dinkelsbühl** der k. Regierungsrath **Meinel**; **Erlangen** der k. Regierungsrath **Wigard**; **Weissenburg** der k. Regierungsrath Frhr. v. **Crailsheim**; **Nürnberg** der k. Regierungsrath v. **Morett**; **Neustadt** a/A. der k. Regierungsrath **Mark**. Die Wahlen der Abgeordneten selbst haben am **Donnerstag den 20. Mai** d. Js. in denjenigen Städten, nach welchen der Wahlbezirk genannt ist, stattzufinden, die Stunde des Beginns der Wahl wird von dem k. Regierungskommissär festgesetzt werden. Alle bei der Urwahl am 12. Mai h. Js. gewählt werdenden Wahlmänner haben sich rechtzeitig am Wahlorte einzufinden und werden die Wahlmänner hiebei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß zur Giltigkeit der Wahl die Anwesenheit von zwei Drittheilen der Wahlmänner erforderlich ist.

Norddeutscher Bund.

Der Z. f. Nordd. wird aus Berlin geschrieben: „Wie neuerdings mit Bestimmtheit versichert wird, soll nach dem Abschluß der süddeutschen Festungsfrage auch die definitive Durchführung einer **gemeinsamen süddeutschen Militär-Organisation** bewirkt werden. Es wird, wie verlautet, zur Lösung der hiefür ausstehenden Aufgaben eine **Militärkommission** eingesetzt werden, welche aus hochgestellten Offizieren der drei süddeutschen Staaten bestehen und die wahrscheinlich einen ständigen Charakter besitzen würde. Als Grundlage für diese Verhandlungen dürften die Militäreinrichtungen der preußischen und jetzt norddeutschen Armee dienen. Die Verständigung der so geeinten süddeutschen Macht mit der nordd. Bundesarmee über einzelne Punkte würde einer Separatverhandlung zwischen dem Nordbunde und den südd. Regierungen vorbehalten bleiben. Es stände ein derartiger vorläufiger Austrag der südd. Militärfrage zwar weit hinter den ursprünglich von einer Einigung des deutschen Wehrwesens gehegten Erwartungen zurück; immerhin würde dadurch aber mindestens den neuerdings in Bayern hervorgetretenen Bestrebungen, für die bayrische Armee nach allen Beziehungen eine Ausnahmestellung in Anspruch zu nehmen, die Spitze abgebrochen sein. — Die Einberufung des **Zollparlaments** ist nach der Köln. Z nunmehr für den 1. oder spätestens 4. Juni zu erwarten und die Dauer der Session auf etwa $3^1/_2$ Wochen zu bemessen. Zwischen dem Reichstag und dem Zollparlament wird nur ein kurzer Zeitraum liegen.

Oesterreich.

Aus **Wien**, 24. April meldet man: Der Verein der Süddeutschen, der sich vor Kurzem hier constituirt hat, zählt bereits eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern, und sie steigert sich mit jedem Tage. Der Verein hat keine strengpolitische Tendenz, sondern ist bestrebt, die in Oesterreich lebenden Süddeutschen mit den Deutsch-Oestreichern gegenseitig zu befreunden, die aus Süddeutschland nach Oesterreich kommenden Süddeutschen mit Rath und That zu unterstützen, eine Krankenkassa anzulegen, süddeutschen Handwerkern Arbeit zu schaffen, die Dienstvermittlung zu übernehmen, überhaupt alle Interessen der Süddeutschen zu vertreten und zu wahren.

Wien, 24. April. Dem Reichsrath sind dieser Tage zwei Gesetz-Entwürfe vorgelegt worden, welche das Münzwesen betreffen; der eine bezweckt eine Vermehrung der Scheidemünze, um die Papier-Münzscheine und die Silbersechser von 1848 und 1849 möglichst rasch aus dem Verkehr zu ziehen; das andere bezweckt die Einführung einer neuen Goldmünze, nachdem die Goldkrone sich als unpraktisch erwiesen hat und Oesterreich inzwischen durch den mit Frankreich im Jahre 1867 abgeschlossenen Vertrag dem französischen Münzsystem, das Italien, Belgien und die Schweiz schon angenommen hatten, sich angeschlossen hat. — Nach der N. Fr. Pr. will die Opposition im Abgeordnetenhaus den Antrag stellen, Ludwig Kossuth durch den Präsidenten aufzufordern, seinen Sitz im Abgeordnetenhause einzunehmen; überdies gedenke sie, „sich durch einen Antrag, das Ministerium wegen Einmischung in die Wahlen in Anklagestand zu versetzen, lächerlich zu machen“. — Auf der Ofener Königsburg sind die Landesfahnen aufgehißt; auf einem Flügel flattert die croatische, auf dem andern die ungarische Fahne, auf der mittleren Zinne weht die schwarz-gelbe Fahne. Seit frühem Morgen ziehen große Menschenmassen in die Festung.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 26. April. Von unterrichteter Seite erfährt man, daß die Verhandlungen mit Frankreich auf Grundlage neuer, mehr entgegenkommender Vorschläge Belgiens fortgesetzt werden. Frère-Orbans Rückkehr sei zunächst nicht zu erwarten. — In Paris erwartet man eine günstige Lösung.

Fankreich. Paris, 24. April. Es heißt heute, der neue Kandidat für den spanischen Thron, dessen Zorilla in so geheimnißvoller Art erwähnte, sei der Erbprinz **Leopold Stefan Karl von Hohenzollern-Sigmaringen**; derselbe ist seit 1861 mit der Prinzessin Antonia Maria Fernanda, Schwester des Königs von Portugal, verheirathet.

Großbrittanien. London, 26. April. Im Unterhause erwiderte der Generalpostdirektor Hartington auf eine Interpellation: Die Postverhandlungen mit der norddeutschen Bundesregierung sind abgebrochen, weil sie zu hohe Portosätze verlangte.

Türkei. Konstantinopel, 20. April. Ueber die außerordentliche Abnahme der türkischen Bevölkerung scheint man in höchsten Kreisen etwas nachdenklich geworden zu sein. Ein neues Landwehrstatut soll ausgearbeitet werden, und zwar vorläufig blos für die europäische Türkei (Rumelien). Dieselbe beabsichtigt man halb aus Christen und halb aus Muhamedanern zusammenzustellen; in Klein-Asien und Syrien würde eine ähnliche Institution bei den mehr fanatisirten Türken und Arabern sicherlich zu einer Katastrophe führen. Der Großherr soll persönlich für Reformen sehr zugänglich sein, seine Mutter aber, die Sultana Valide, die bekanntlich zum Theil auch mitregieret, hemmt jede Reform.

Nr. 100. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden bei in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Sibylla — Donnerstag, 29. April. — Kath.: Petrus v. Ver.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 27. April. In der Abendsitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Berathung des Schulgesetzes auf Grund der Beschlüsse der Reichsrathskammer begonnen, der Vertagungsantrag Jörgs abgelehnt. Dem Beschlusse der Reichsräthe, daß der Pfarrer Ortsschulcommissionsvorstand in Landgemeinden sei, wurde beigetreten, bezüglich Art. 3 und 109 Bothmers Vermittlungsvorschlag angenommen, auf den früheren Beschlüssen bezüglich der Volksschulenaufgabe und distriktiver Schulaufsicht, der Errichtung neuer Schulen und der Stellung des weiblichen Lehrpersonals beharrt. Die Reichsrathskammer hat soeben mit allen gegen 18 Stimmen beschlossen, von ihren früheren Beschlüssen in keinem Punkt abzugehen.

—nn. **München**, 27. April. Für das Schulgesetz stimmen: Herzog Theodor, Hohenlohe, Babenhausen, Quadt, Pappenheim, Maurer, Faber, Cramer, Bothmer, Branch, Haubenschmied, Guttenberg und Niethammer.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Freiburg** im Breisgau, 26. April. Die bereits von einigen Blättern veröffentlichte Entscheidung des Mannheimer Oberhofgerichts gegen den Bisthumsverweser Dr. Kübel und den Pfarrverweser Berger in Konstanz wird durch die heute Seitens des hiesigen Kreis- und Hofgerichts erfolgte Publizirung als richtig bestätigt. Das Urtheil erklärt, daß der Bisthumsverweser Kübel und der Pfarrverweser Berger unter Aufhebung des Verweisungsbeschlusses der Raths- und Anklagekammer Freiburg von der Anschuldigung des Mißbrauchs des geistlichen Amts resp. der Theilnahme daran, anläßlich der Excommunication des Bürgermeisters Stromeyer entbunden werden.

* **Mainz**, 27. April. Als Dividende der Taunusbahngesellschaft wurden vorbehaltlich der königlichen Genehmigung 18 fl. per Actie bestimmt. Der Verwaltungsrath eröffnet, daß die Staatsregierung wegen Ankauf der Bahn Verhandlungen angeknüpft habe.

* **Berlin**, 27. April. Reichstag. Der § 112 der Gewerbeordnung ist mit dem Amendement Stephani's, welcher beantragte, „die Gehilfen seien verpflichtet, den Arbeitgebern Achtung zu erweisen" wegzulassen, angenommen. Hierauf wurde § 113 angenommen.

* **Paris**, 26. April. Der Gesetzgebende Körper hat das außerordentliche Budget mit 226 gegen 14 Stimmen und die Vorlage über die Pensionen des Militärs mit 218 gegen 6 Stimmen angenommen. Der Präsident Schneider hielt sodann eine Anrede an die Kammer, in welcher er sich lebend dahin aussprach, daß die sympatische Mitwirkung, die Intelligenz und Hingebung des Gesetzgebenden Körpers die liberale Initiative des Kaisers unterstützt und die moralische und materielle Wohlfarth Frankreichs in solider und dauerhafter Weise gefördert habe. Er hoffe, die nächste Kammer werde eben solche Gefühle an den Tag legen. Hierauf wurde das Decret verlesen, welches die Session als geschlossen erklärt.

* **Paris**, 27. April. Der belgische Minister Frère Orban wird wahrscheinlich morgen abreisen. In nächster Zeit soll eine gemischte Commission ernannt werden. Es ist nie die Rede davon gewesen, die Frage einer Conferenz zur Untersuchung vorzulegen; dadurch würden die Unterhandlungen ihres commerciellen Charakters entkleidet worden sein.

* **Paris**, 27. April. Ein kaiserliches Decret ernennt 265 Capitäns der Infanterie und 35 Capitäns der Artillerie für die mobile Nationalgarde der Ostdepartements.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

nn. **München**, 27. April. (Dienstesnachrichten.) Dem Major u. Commandant des Landwehr(Bürgerwehr-)Bataillons Naila Th. **Thieroff** wurde die erbetene Entlassung aus der Landwehr unter Anerkennung der langjährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste gewährt; die Errichtung einer neuen Lehrstelle der Mathematik an der Kreisgewerbschule München genehmigt und diese Lehrstelle dem hiefür vom Stadtmagistrate daselbst präsentirten derzeit. Lehrer der Gewerbschule Wunsiedel, Wilh. **Horn**, seinem Ansuchen entsprechend, verliehen.

(Dienstesnachrichten der k. Verkehrsanstalten.) Ernannt wurden: zum Expeditor bei der Telegraphenabth. der Generaldir. der frühere Rentamtsoberschreiber Chr. **Rabner**; zu Amtsgehilfen die Aspiranten A. **Späth** in Tutzing, Th. **Schinabeck** in Unterpreißenberg, C. **Buchner** in Schweinfurt; zu Eisenbahnkondukteuren die Stationsdiener Ed. **Beurig** und J. **Röder** in Würzburg; zum Telegraphenwärter der bisch. Mechanikergeh. J. **Denkler** in München; zum Telegraphenstationsdiener der bish. Aushilfsdiener Jos. **Simon** in München. — Versetzt wurden: der Telegraphenassistent J. **Girstenbrei** von Nürnberg zur Centralstation München; die Eisenbahnamtsgehilfen C. **Klaud** von Haßfurt nach Karlstadt und C. **Mühlhäuser** von Karlstadt nach Haßfurt, C. **Kögel** von München nach Weilheim und A. **Miedr** von Weilheim nach München; die Telegraphenamtsgehilfen A. **Ossner** von Ludwigshafen, C. **Häner** von Nürnberg und G. **Blüsch** von Hof, sämmtlich zur Centralstation München.

* **Ansbach**, 27. April. Der bish. ständige Schulprovisor Joh. Friedr. **Ebner** zu Langenzenn wurde als prot. Schullehrer in Tuchenbach; der bish. Schullehrer Cg. Chr. **Nagel** zu Pessenheim auf Präsentation der gräflich v. Rechteren'schen Standes- und Patronatsherrschaft zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Mkt. Einersheim und der bish. Schulgehilfe Max **Vogel** zu Schnodsenbach auf Präsentation der fürstl. v. Schwarzenberg'schen Standesherrschaft zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Krassolzheim ernannt; — das Stellentauschgesuch des Knaben-Elementarlehrers **Baumgärtner** zu Hersbruck und des Schullehrers **Lettenmeyer** zu Gunzenhausen genehmigt.

Erledigt: Das 2. stabile Vikariat in Bamberg.

—nn **München**, 27. April. Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich, die Mutter J. k. Hoheit der Prinzessin Therese, ist hier angekommen und im Prinz Luitpold-Palais abgestiegen. — Se. Maj. der König haben gestern Mittag Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Elisabeth einen Besuch abgestattet.

— Da die Sitzungen des Zollbundesrathes morgen eröffnet werden, hat sich gestern Abends Staatsrath v. **Weber**, Bevollmächtigter Bayerns beim Zollbundesrath, nach Berlin begeben. — Zu der stattfindenden internationalen Conferenz zur Pflege im Felde erkrankter und verwundeter Krieger ist von Seiten des Kriegsministeriums der k. Oberstabsarzt I. Classe beim Artillerie-Corps-Commando Dr. Dompierre nach Berlin abgesendet worden.

— In der 152. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des **Schulgesetzes** statt. Nachdem der Antrag **Jörgs**, es sei die Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe zu vertagen, mit sehr großer Majorität abgelehnt worden war, stellte Präsident v. **Pözl** das Ersuchen an die Mitglieder, sich bei der Debatte auf das Wesentlichste zu beschränken, wenn der Zweck, den er schon angedeutet, erreicht werden soll. — Bei Art. 1, wo die erste Differenz besteht, schlug Referent **Gelbert** vor, auf dem früheren Beschlusse zu beharren, da die Schule eine Unterrichtsanstalt ist und zur Erziehung nur mitwirken soll. — Dr. **Völk**, einen Ueberblick auf die verschiedenen Abänderungsvorschläge werfend, bemerkte u. A.: das Mindeste, was er geglaubt habe in Bezug auf dieses Gesetz von der anderen Kammer erwarten zu können, wäre gewesen, daß man uns wenigstens nicht um ein Jahrhundert zurück zu drängen versuchen werde, daß man wenigstens auf dem Stande der Gesetzgebung uns belassen würde, der rechtlich und thatsächlich bei uns besteht. Thatsächlich und rechtlich hat die Regierung bei uns das Recht, weltliche Distriktsschulinspektoren zu ernennen, wenn sie auch bisher meistens Geistliche angestellt hat. Redner ist sich bewußt, daß er der Kirche, der er angehört, nicht feindselig gegenübersteht, aber der Richtung, die sich in der katholischen Kirche geltend macht, stehe er entschieden gegenüber; es sei das in der neuesten Zeit eine Parteirichtung, die von den Jesuiten in Rom ausgehe, eine Parteirichtung, welche in Deutschland importirt ist, und der der deutsche Geist widerstreben wird, so lange er sich selbst nicht aufgibt; im Art. 77 des Syllabus wird die Ansicht verdammt, daß in einem Staate die katholische Kirche nicht nothwendig Staatskirche sein soll. Man sagt, ein solcher Satz habe doch nur die Bedeutung einer theoretischen Anschauung. Ja, sie wird theoretischer Satz bleiben, so lange der gewaltige Arm fehlt, der sie durchführen kann; aber der erste Tag, an welchem die Hierarchie die Gewalt erlangt, wäre der Ruin der bayerischen Staatsverfassung. Zum weiteren Beweise, wie liebevoll diese Herren es mit der bayerischen Verfassung meinen, citirte Redner Stellen aus einem vom Bischof in Regensburg verfaßten Buche und aus einer Predigt des dortigen Dompredigers Zach, worin der Satz: „man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen" in einer Weise durchgeführt sei, daß es einem Vergessen des Satzes gleichkomme: „Du sollst der Obrigkeit unterthan sein, die von Gott angeordnet ist." Zuerst wolle man sich der Schule bemächtigen; allein gerade das dürfe der Staat nicht dulden, wenn er sich nicht selbst aufgeben will. Die Kammer beschloß nun, auf ihrem früheren Beschlusse zu Art. 1 zu beharren. — Bei Art. 2 wurde der reichsräthlichen Modifikation, die Worte „die Grundzüge der Geschichte etc." durch die Worte „das Wissenswerthe etc." zu ersetzen, zugestimmt. — Bei Art. 3, vom Religionsunterrichte handelnd, schlägt der Ausschuß vor, die bekannte Modifikation des Reichsraths Grafen Bothmer, welche auch den Art. 109 mit Art. 3 vereinigt, anzunehmen, weil dieselbe Alles enthalte, was dazu dienen könne, eine Verständigung zwischen beiden Häusern herzustellen. — Pfarrer **Kraussold** bevorwortete diese Modifikation, obwohl er mit der darin enthaltenen Interpretation der Verfassungsbestimmungen nicht in allen Punkten einverstanden sei. — **Fischer** erklärte sich gegen diese Modifikation. Ein Ausgleich erscheint dem Redner unmöglich und deßhalb dürfe man keinen Schritt rückwärts thun. — Minister v. **Gresser** bemerkte, daß die Regierung nichts dagegen habe, wenn diese Modifikation angenommen wird. Redner kann nur wünschen, daß mit dieser Modifikation die Kluft überspannt werde, die bei Art. 3 bisher bestand. — Bei der Abstimmung wurde Art. 3 nach Bothmer's Vorschlag mit einer vom Ausschuß beantragten Modifikation angenommen. — Bei den Art. 4, 9, 13, 20, 21, 29, 31, 37, 42, 47, 53, 57, 61, 63, 64 Abs. 3, 66, 67, 69, 71, 72, 74, 75, 76, 77, 80, 88, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 106 und 107 wurde den von der Kammer der Reichsräthe beschlossenen Modifikationen zugestimmt. Bei Art. 97, von der Bildung der Ortsschulkommission handelnd, wurde eine vom Abg. v. **Steinsdorf** schon bei der ersten Berathung eingebrachte Modifikation angenommen, wornach der Pfarrer Vorstand der Ortsschulkommission sein soll. Bei den Art. 5, 6, 7 (Errichtung von Volksschulen betr.), Art. 12 (Uebertragung des Unterrichts an religiöse Orden), bei Art. 14, 16, 18, 19 (von der Dauer der Schulpflicht, Unterrichtszeit, vom Schulbesuch in konfessionell gemischten Gemeinden handelnd), bei Art. 22 und 23 (Verwendung schulpflichtiger Kinder in Fabriken und Bejahung zur Errichtung von Privatschulen betr.), bei Art. 44 und 50 (die Lehrerinnen und die Confession der Lehrer an confessionell gemischten Schulen betr.), bei Art. 54 und 60 (die Eintheilung der Lehrstellen nach Gemeinden und die Haltung eines Meßnereigehilfen betr.) bei Art. 68 (bezüglich der Nebengeschäfte der Lehrer), bei Art. 79 (die Entlassung der Lehrer betr.), Art. 84 (von der Wiederanstellung quiesc. Lehrer handelnd), bei Art. 111 (die Bezirksschulinspektoren betr.), bei Art. 113 und 116 (von der Beschwerdeführung und von den Gehaltsbezugen der bereits angestellten Lehrer handelnd) ist auf den früheren Beschlüssen beharrt worden. — Der Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfs (beim nächsten Landtag) zur Sicherstellung der Lehrer etc. wurde abgelehnt, weil die Schulreform mit der Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer im innigsten Zusammenhang steht und eine gesonderte Gesetzgebung über letztere unzweckmäßig ist. — Hiemit schloß die Sitzung Abends 8 Uhr.

153. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nachdem mehrere Gesammtbeschlüsse verlesen waren, erstattete **Feustel** Namens der vom 2. Ausschusse erwählten Commission zur Prüfung der Inventarien über das den Hofstäben und Hofintendanzen anvertraute Staatsgut Vortrag und bemerkte, daß die Inventarien in bester Ordnung geführt seien und daß das gesammte Staatsgut, welches einen Werth von 8,857,163 fl. entziffert, sich fortwährend vermehrt hat. Es wurde von keiner Seite eine Erinnerung hiegegen erhoben. Weiter beantragte v. **Neuffer** als Referent des 2. Ausschusses über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Antrages des Abgeordneten Dr. Völk im Betreffe der **aus dem Auslande bezogenen und dort besteuerten Kapitalrenten** dem Ausschußvorschlage gemäß Zustimmung zu dem Beschluße der Kammer der Reichsräthe, welche auch erfolgte, womit Gesammtbeschluß über diesen Gegenstand erzielt war. Hierauf hat der 1. Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt, um die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe auf die gestern Abends gefaßten Beschlüsse über den Schulgesetzentwurf zu erwarten. Nach wiedereröffneter Sitzung wurden die gestern und heute erzielten Gesammtbeschlüsse verlesen und von dem Präsidium die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der gestern über den Schulgesetzentwurf gefaßten Beschlüsse bekannt gegeben. **Das Gesetz ist sonach gefallen.** Der Präsident erklärte hiemit die Geschäftsaufgabe der Kammer für erledigt und gab in Bezug auf den Geschäftsstand während der letzten Saison folgende Uebersicht: 38 Regierungsvorlagen sind an die Kammer gekommen, hievon wurden über 33 Gesammtbeschlüsse erzielt, 2 wurden abgelehnt und 1 blieb unerledigt; 48 selbstständige Anträge und 12 Beschwerden, welche gestellt wurden, sind sämmtlich erledigt worden. Hierauf warf Präsident v. **Pözl** einen kurzen Rückblick auf die Thätigkeit der Kammer und bemerkte u. A.: die Volksvertretung habe während ihrer Wahlperiode im Verein mit der Regierung Vieles und Bedeutendes geschaffen. Die Frage, ob ihre Schöpfungen dem Lande auch zu Nutz und Frommen sein werden, müsse dem Urtheile dritter unbefangener Männer und der Geschichte zur Beantwortung überlassen werden. Die Volksvertretung könne sich das Zeugniß geben, nur das Beste des großen deutschen und des engeren Vaterlandes gewollt zu haben. Die Geschichte werde wohl anders urtheilen, als es schon jetzt gar manche von Parteileidenschaft geleitete Stimme es gethan hat. Redner erwähnte zunächst das Gesetzbuch über den Civilprozeß, welcher nicht nur dem Bedürfnisse der Rechtsuchenden abhelfe, sondern auch zur

Bekanntmachungen.

In der Nacht vom Montag den 12. auf Dienstag den 13. l. Mts. wurden zu Gnozenhausen eine bocklederne und drei hirschlederne bis ans Knie reichende schwarze Mannshosen, ferner ein weißblau gegitterter, schon getragener Bettüberzug, ein Paar weiß und rothe Kinderstrümpfe nebst etlichem Putzhadernstoff entwendet.

Ich ersuche um Mittheilung näherer Anhaltspunkte über den dermaligen Besitzer fraglicher Gegenstände.

Ansbach, den 26. April 1869.

Der Untersuchungsrichter am k. Bezirksgerichte:
Müller.

Bekanntmachung.

In Sachen Grünsfelder c. Hirschmann wegen Hypothekzinsen versteigert der unterfertigte k. Notar gerichtlichem Auftrag zufolge die für die betreffende Hypothekforderung verpfändeten Besitzungen der Müllersehefrau Rosina Margaretha Hirschmann von Unterampfrach, in so weit solche in der Steuergemeinde Unterampfrach liegen, am

Freitag den 28. Mai 1869 Vormittags 10 Uhr
im Mai'schen Wirthshause in Unterampfrach

öffentlich an den Meistbietenden.

Diese Besitzungen liegen im Landgerichtsbezirk Feuchtwangen, in der Steuergemeinde Unterampfrach, bestehen aus dem Wohnhaus Hs.-Nr. 40 in Unterampfrach mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang, Gärten, Aeckern, Wiesen, Weiher, Wald, mit zusammen 49 Tagw. 10 Dezim., nebst Fisch-, Krebs- und Streurechten, ganzem Gemeinderecht und radizirter Mahlmühlgerechtigkeit, und beträgt der Werth nach notariellen Schätzungsurkunden vom 23. Septbr. 1868 und 30. Novbr. 1868 übereinstimmend 19,135 fl.

Darauf lasten nach rentamtlichem Grundbesitz- und Lastenbeschrieb vom 20. November 1866 an jährlichen Gefällbodenzinsen 15 fl. 9 kr., an Handlohnsäquivalenten 532 fl. 12 kr., an Haussteuersimplum 11 kr. 1 hl., an Grundsteuersimplum 8 fl. 22⁸/₁₀ kr., an Fischsteuersimplum 4 kr.

Das Verfahren richtet sich nach §. 96 und folgende der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hyp.-Ges. — Da diese Versteigerung die zweite ist, so erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht sofort bei der Tagsfahrt ihre Identität und beziehungsweise Zahlungsfähigkeit nachweisen. Die näheren Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gegeben.

Feuchtwangen, am 24. April 1869.

G. Adam, königl. Notar.

Die Stadt **Dinkelsbühl** veranstaltet mit höchster Ministerial-Bewilligung am 13./15. Juli d. Jahrs eine Verloosung von Ochsen, Stieren, Kühen und **Kalben** der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer Race, Schafen, Futterschneid- und anderen landwirthschaftlichen Maschinen, Wägen, Bernerwägelchen, Pflügen, Stockuhren, Regulateurs, goldenen und silbernen Uhren, goldenen und silbernen Ketten, silbernen Geräthen, Kupfer-, Zinn- und Messing-Waaren, Sophas, Fauteuils, Kommoden, Sekretairen, Hausgeräthschaften, seidenen Regenschirmen, Tüchern, Leinwand, eleganten Reisekoffern und vielen anderen, solid u. tüchtig gefertigten Gewerbs-Erzeugnissen.

Loose à 30 kr. sind zu haben
im Dienstmann-Institut.

Anträge zur **Hagelversicherung**, sowie zur **Feuer- und Lebensversicherung** werden aufgenommen und auch

Auswanderer nach Amerika

mittelst Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Preisen befördert von

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß heute Nacht unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester,

die Stadtkirchnerswittwe **Anna Maria Schmidt**,

nach längerem und schwerem Leiden gestorben ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unser einzig innigstgeliebtes Kind **Georg Franz** in dem zarten Alter von 6 Wochen zu sich in sein himmlisches Reich aufzunehmen, was wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit zur Anzeige bringen.

Ansbach, den 26. April 1869.

Die tieftrauernden Eltern:
Johann Meyer, Maschinenmeister.
Babetta Meyer, geb. Kapfenberger.

Alle Sorten **feine Farben, Erdfarben, Bleiweiß** in **Oel** und **trocken, Hausroth, Ocker** und **Oelgrün** trocken und in **Oel** abgerieben, **Bronce, Leim, Leinölfirniß** beste Qualität, **Copal-, Bernstein-, Asphalt-, Damar-** und **Eisenlack, Terpentinöl, feinste engl. Schleif-** und **Wagenlacke, Bimstein, Schachtelhalm, Schellack, Spiritus** ꝛc. ꝛc. empfiehlt zu den billigsten Preisen

Die Materialwaaren-Handlung von
Adolf Lodter.

Sommer-Handschuhe in Seiden, Halbseiden und Baumwolle empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. M. Nasers Wittwe.

Schweinfurter und andere **Kernseife** empfiehlt zur geneigten Abnahme
J. Kindshuber.

A 62 sind drei eiserne Oefen, eine zweischläferige Bettstatt zu verkaufen.

Nur für Herren!

Gegen Francoeinsendung von 2 Thlr. versendet Carl Gläser in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslectüre mit Bildern versiegelt.

D 332 ist eine Parthie alte Salzsäcke zu verkaufen.

Holzversteigerung Freitag den 30. d. Mts. Früh 9 Uhr im Mayer'schen Wirthshause zu Weinberg aus dem Staatswalde Bahr u. Westerholz der Revier Aurach: 2 weiche Blöche, 4 weiche Stämme, 50 Fichten-Hopfenstangen IV. Cl., 44 Klftr. weiches Brennholz, 10 Haufen weiches Astholz; — ferner am selben Tage Nachmittags 2 Uhr im Distr. Steckberg, Zusammenkunft am Haselrangen daselbst: 19 Fichten- u. Tannen-Blöche, 58 dto. Bauhölzer, 29 Klftr. dto. Scheit- u. Prügelholz, 3 Haufen dto. Astholz.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell, Wartei Bruckberg. 1) Abtheil., Kleine Erzgrube: 5 Ficht.-Doppelstangen, 6 dergl. Leiterstangen, 400 Fichten-Hopfenstangen III.—V. Cl., 75 Rechenstiele, 76 Klftr. weiches Scheit- u. Prügelholz (darunter mit 7,14 und 21' Schrittlänge), 21 w. Asthaufen; 2) Abtheil. Winterrangen: 45 Klftr. weiche Stöcke. — Zusammenkunft am Montag den 3. Mai l. J. Vormittags 9 Uhr im Stürmer'schen Brauhause zu Bruckberg.

Sing- u. Orchester-Verein.

Mittwoch Abends 7 Uhr Probe im Orangeriesaale.

Ulmer Dombau-Loose
zu 35 Kreuzer.
Gewinne: **fl. 20,000, 10,000 5,000, 1,000** ꝛc.
= in Parthien mit Rabatt =
fortwährend zu haben bei der Haupt-Agentur
Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Prospekte gratis.
Mailänder Loose per Stück
fl. 4. 40 kr.
Gewinne **fl. 4. bis 50,000.**
Jährlich 4 Ziehungen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Aechten **Regensburger Carmelitengeist**, in der
Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Thatsachen keine Reclame.

Aerztliches Anerkenntniß.

Gefertigter bestätigt, daß der weiße Brust-Syrup (Fabrik G. A. W. Mayer in Breslau), bei chron. Bronchialkatarrh, chron. Heiserkeit, chron. Laryngitis und allen Krankheiten der Respirationsorgane sich wohlthätig bewährte, daher solcher bestens empfohlen wird.

Königswart in Böhmen.

And. Heßler,
Fürst Metternich'scher Bezirksarzt.

Nachdem ich von verschiedenen angewandten Mitteln und Kuren mir weder Linderung noch Befreiung von meinem beschwerlichen Husten verschaffen konnte, so nahm ich auf Anrathen des Fabrikbesitzers in Weitschenau meine Zuflucht zu dem G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus der Niederlage von Joseph Schnabl hier und verdanke demselben die gänzliche Befreiung von meinem bösen Husten. Ich kann dieses Mittel allen ähnlich Leidenden auf's Beste empfehlen.

Kufstein in Tyrol.

Tillersberger, Brauer.

Dieses ausgezeichnete Hausmittel ist nur allein ächt zu haben in **Ansbach** bei **Fr. Rebw.**

Mittwoch den 28. d. Mts. von Mittag 1 Uhr an werden aus dem Scheuerpflug'schen Anwesen zu Elpersdorf circa 9 Tagw. Aecker und Wiesen zu Erdbirnen und besäete Parzellen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen. Die Bedingungen werden am Striche bekannt gegeben werden.

Vergangenen Montag wurde von Strüth bis Ansbach eine Schneid zu einem Brunnen-Bohrer verloren. Dieselbe wolle gegen Belohnung abgegeben werden bei Zimmermstr. Hofmeyer in Cyb.

D 408 ist ein Turner-Anzug für einen Knaben von 12—14 Jahren zu verk.

Im kgl. Hofgarten

wird eine große Partie Scarlet Geranien, zur Topf-Cultur wie für's freie Land geeignet, abgegeben:

Gefülltblühende zu 18 kr. }
Einfache in den schönsten Varietäten zu 12 kr. } per Stück.

Turnverein.

Sonntag den 2. Mai **Turnfahrt** nach Leutershausen. Abgang: Mittags 12½ Uhr auf dem Kronachersbuck.

Der Turnrath.

Gasthof „zum Zirkel".

Mittwoch den 28. April 1869:
declamatorische Abendunterhaltung
von **F. C. Hiller**, Schauspieler und Schriftsteller aus Frankfurt a/M. —

Programm: (eigene Dichtungen) 1) Abendgebet. — 2) Ständchen im Winter. — 3) Ein Spieler. — 4) Gemüthliche Lehren. — 5) Getäuschte Hoffnung. — 6) Die Menschheit tritt ihr Glück mit Füßen. — 7) Natürlich! 8) Der liebe Gott verläßt uns nicht. — 9) Der Schornsteinfeger.

Anfang: 8¼ Uhr.

Selterswasser

in ganzen, halben Flaschen, Syphon u. glasweise, mit u. ohne Fruchtsaft, empfiehlt

Franz, vorm Herriederthor.

Heizbare Bügeleisen, sowie ächte Steinbuchenkohlen hiezu empfiehlt billigst

Fritz Rühl.

Kunstnotiz. Herr Hiller aus Frankfurt am Main, Schauspieler und Schriftsteller, wird Mittwoch den 28. April im Gasthofe zum Zirkel eine declamatorische Abendunterhaltung geben, wobei er eigene scherzhafte und ernste Dichtungen vorträgt. Wir haben seine sehr günstig lautenden Zeugnisse gelesen und können daher das Unternehmen des Herrn Hiller bestens empfehlen.

Ein ordentlicher Junge kann das Tapezierergeschäft erlernen bei

Wilhelm Münch.

Ein tafelförmiges gut erhaltenes Piano ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Ein goldenes Medaillon wurde gefunden und kann D 316 abgeholt werden.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Rfz.)

Mittwoch Schlachtschüssel bei Detter.

A 11 bei Nasers Wittwe ist der obere Gaden zu vermiethen.

A 27 ist ein Quartier zu vermieth. u. im 1. Stock Dung zu verkaufen.

Lit. A 126 ist im 1. Stock eine größere und eine kleinere, sowie auch über dem Hof eine Parterre Wohnung zu vermiethen.

Bei Kaufmann Röder im früheren Brandenburger-Hause ist die Bel-Etage mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten von Laurenzi an zu vermiethen.

Ein Laden mit Wohnung in der besten Lage ist sogleich oder auf kommendes Ziel zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

D 163 ist eine sehr freundliche Wohnung bis Laurenzi zu vermiethen.

D 357 ist ein Quartier zu vermiethen.

Maximiliansstraße D 371 ist das Quartier im 2. Stock zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In München: A. M. Goldstein, 81 J.; — in Kulmbach: Fr. Ch. W. Christlenn, Kaufmann u. Lederfabrikant, 40 J.; — Langenburg a. d. Jaxt: Ernst Speier, fürstl. hohenlohe'scher Rath; — in Augsburg: A. Golch, k. Stabsauditor a. D., 72 J.; G. Hubel, Privatier, 56 J.; — in Hürben: D. Heiligensetzer, Steinmetzmeister; — in Burglengenfeld: M. Bern, Gastwirth und Gemeindebevollmächtigter; — in Nürnberg: Friederike Stephan, hinterlassene Tochter des k. Mauthbeamten Stephan; — in Schweinfurt: Carl Reisinger, k. Oberzoll-Inspektor, 68 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

sche und nordamerikanische Luftmeer ist sehr ruhig und nirgends weit vom mittleren Niveau entfernt. In Europa waren die Luftdruckdifferenzen vorgestern nur 9.6mm, 760.4 Nairn in Schottland und 770.0 Helsingfors in Finnland. In Nordamerika (Station Hearts-Content) entfernte sich vom 18. bis 26. (!) der Barometer nicht mehr als 4mm vom Durchschnitt. Dabei hat überall der Frühling seinen Einzug gehalten. Am 24. Morgens 7 Uhr stand in ganz Europa der Thermometer über dem Gefrierpunkt, regelmäßig nach dem Klima vom Nordosten (Haparanda mit 0.1°) nach dem Südwesten (San Fernando mit 20.1°) steigend. Auch in Nordamerika fiel der Thermometer seit 16. nicht mehr unter den Gefrierpunkt. Der letzterwähnte Blutregen in Dalmatien bestand aus feinem rothen durch Stürme der Sahara in Afrika entführten Wüstenstaub.

Ein tragisches Geschick ist jüngst über eine Musikersfamilie in der Vorstadt Au hereingebrochen. Der Vater, ein geachteter braver Mann, wurde neulich plötzlich vom Irrsinn erfaßt, stürzte sich aus dem Fenster, zerschmetterte sich die Füße und starb gestern nach unsäglichen Leiden. Sein Weib, eine wackere Frau und Mutter, verlor über dem schrecklichen Schlage den Verstand, sprang heute früh Morgens in den Mühlbach und wurde früh Morgens in bewußtlosem Zustande, dem Tode nahe, aus den Wellen gezogen. Ob die Arme ihren 5 im Alter von 9 Jahren bis 3 Monaten stehenden Kindern erhalten bleibt, ist zweifelhaft.

Brennberg, 22. Apr. In Brennberg hat sich zur Förderung des allgemeinen Wohles eine freiwillige Feuerwehr gebildet, welche am 11. ds. ihr Gründungsfest feierte.

Aschaffenburg, 24. Apr. Wie wir hören, werden die verschiedenen Gesangvereine des Mainthalsängerbundes auf Anregung des Gesangvereins „Melomania“ im Monat Juli einen Sängertag dahier abhalten. Man rechnet bei dieser Gelegenheit auf die Theilnahme von über 300 Sängern. Die Produktionen sollen im Park Schönbusch abgehalten werden.

Brückenau, 19. April. Vor einigen Tagen wurde in dem benachbarten Marktflecken Schwarzenbronn beim Graben eines Fundamentes zu einem Schrannenneubau eine große mit Messingnägeln beschlagene Truhe aufgefunden. Beim Aufsprengen derselben zeigten sich darin drei Leichen, Mann, Weib und Kind, welche nach dem Stande des Verwesungsprozesses höchstens 15–18 Jahre darin gelegen sein können. Die Beine waren theils abgeschlagen, theils hineingezwängt. Offenbar liegt hier ein Verbrechen vor, und ist die Justiz bereits auf's Eifrigste mit der Untersuchung beschäftigt.

Koburg, 21. April. Der Vollzug der gegen den Rechtsanwalt Streit erkannten Zuchthausstrafe hat durch ein neues Gnadengesuch Aufschub erlitten. Diesmal bittet der Verurtheilte selbst, ihn vor dem Strafantritt auf 6 Monate der Freiheit zurückzugeben, damit er seine äußeren Verhältnisse ordnen könne.

Herzog Ernst von Koburg hat sich im Großherzogthum Posen, bei Samter, ein Gut von über 8000 Morgen für 413,000 Thlr. gekauft.

Die Annahme, daß bei dem Theaterbrande in Köln eine vorausgehende Ermordung der Kassier Backhaus'schen Familie stattfand, stellt sich immer sicherer heraus; durch jüngst erhobene Zeugschaft eines glaubwürdigen Mannes wurde konstatirt, daß derselbe bei dem Brande Treppe und Korridor noch rauchfrei fand, an die Thüre der Backhaus'schen Wohnung eilte, durch Rufen, Faustschläge ꝛc. vergebens die Familie wecken wollte, daher annahm, sie sei bereits geflüchtet, und von Rauch unbehelligt den Rückweg antrat.

Der Velocipedisten-Club in Wien, der durch seine „Radreiterei“ die ohnedies überfüllten Straßen noch unsicherer macht, veranstaltete einen Austritt nach Preßburg. Der dortige berühmte Prof. Dr. Oppolzer spricht sich über den so enthusiastisch betriebenen Reitrad-Sport sehr ungünstig aus; es sei gewiß, daß jede allzugroße Muskelanstrengung, besonders wie sie bei der virtuosen Leitung eines Velocipedes nothwendig ist, wo alle Muskelpartien einer so starken Ueberanstrengung unterliegen, leicht nicht nur Hypertrophie aller Muskeln und des Herzens verursacht, sondern auch die verschiedensten Herzkrankheiten, die in deren Gefolge auftreten, veranlassen kann; auch Aneurysmen seien eine nicht seltene Erscheinung.

Brüssel. Die Prinzessin Charlotte (Exkaiserin von Mexiko) befindet sich in einem sehr bedenklichen Zustande: die Wuthanfälle werden chronisch und wiederholen sich täglich.

Aus **Rom** wird geschrieben, daß von den prachtvollsten Geschenken, welche dem Papst zu seiner Sekundiz aus allen Weltgegenden von der katholischen Bevölkerung gespendet wurden, das aus Frankreich am meisten Aufsehen errege, denn im Hofe des Vatikans, wo sich dasselbe befindet, steht unter friedlichen Lämmern, Rindern u. Maulthieren eine Batterie von zwölf Kanonen.

Gift in der Nähseide. Bekanntlich nehmen Näherinnen, wie überhaupt Jeder, der sich mit Nähen viel beschäftigt, sehr häufig den Faden in den Mund und lassen ihn oft längere Zeit mit der Mundflüssigkeit in Berührung. Wie höchst nachtheilig diese Angewohnheit für die Gesundheit sein kann, wird der Betreffende ermessen, wenn er erfährt, daß durch Untersuchungen nachgewiesen worden ist, daß in schwarzer Nähseide beinahe 18 Prozent Bleioxyd sich befindet. Man imprägnirt nämlich in vielen Fabriken Deutschlands, Belgiens, Frankreichs und der Schweiz die Nähseide mit Bleisalzen, um sie schwerer zu machen. Es ist gewiß wichtig genug, alle die mit Nähseide umgehenden Personen hiemit aufmerksam zu machen. Wer weiß, wie zerstörend die durch Bleivergiftungen hervorgerufenen Bleikoliken u. s. w. auf den menschlichen Körper einwirken, wird die Warnung beherzigen.

Die jüngst durch die Blätter gegangene Notiz von der Zerreißung eines Menageriedirektors durch einen Löwen wird in launiger Weise dementirt; der angebliche Wüstenkönig sei kein Löwe, sondern eine alte magere Löwin gewesen, auch habe diese Wüstenkönigin nicht den Direktor zerfleischt, sondern die Cirkusmitglieder hätten bei dem schlechten Gang der Geschäfte in der äußersten Noth die arme Löwin aufgespeist.

* Der New-York Herold schreibt: Diejenigen unserer deutschen Mitbürger, die der jüdischen Religion angehören, haben eine neue Art, ihre Wohlthätigkeitsanstalten zu unterstützen, ausfindig gemacht. Sie versichern ihr Leben zu Gunsten dieser Anstalten, indem sie die jährlichen Prämien bezahlen. Ein deutscher Israelit hat damit den Anfang gemacht und sein Leben mit 10,000 Dll. zu Gunsten des Waisenhauses versichert. Andere folgten bald und schon beläuft sich die Summe an Lebensversicherungspolicen auf 78,000 fl.

Der berühmte Luftschiffer Chevalier ist in New-York eingetroffen, um von dort aus am 31. Juli seine große Luftreise über den atlantischen Ocean zu unternehmen; mehr als 100 Personen wollen ihn auf dieser gefährlichen Fahrt, für welche ein Preis von 250 Doll. festgesetzt ist, begleiten; er beabsichtigt aber nur solche Personen mitzunehmen, welche ihn geistig und physisch in seinen wissenschaftlichen Beobachtungen, welche den Hauptzweck seines kühnen Unternehmens bilden, zu unterstützen vermögen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

— **München**, 24. April. Die Resultate des vom 16. und 17. März l. J. abgehaltenen praktischen Konkurses für den Dienst der k. Verkehrsanstalten sind nun bekannt gegeben. Von 75 Praktikanten, die sich demselben unterzogen, haben 70 den Acceß erhalten.

—nn **München**, 25. April. Als Controleur für die Feingehaltsbezeichnungen mit Gold- und Silberwaaren sind nachbenannte Sachverständige aufgestellt: in München der Hauptmünzamtskontroleur L. J. Neumaier und der Münzwardein Dr. E. Schauß; in Landshut der Chemiker Dr H. Willemer; in Regensburg der Uhrmacher J. H. Seibl; in Bayreuth der Uhrmacher und Magistratsrath W. A. Burger; in Nürnberg der Chemiker Dr. E. Ebermayer; in Würzburg Prof. Dr. F. Schubeck; in Augsburg der Privatier G. Th. Neuß.

Nürnberg, 26. April. Gestern wurde die vom hiesigen Gartenbauverein in der Turnhalle arrangirte Blumen-Ausstellung dem Besuch eröffnet.

Nürnberg, 24. April. (Bericht der Hopfen-Zeitung.) Wochengeschäft unbedeutend, Zufuhren gering, nur in Primaqualitäten etwas Nachfrage, die Spekulation in Export äußerst schlaff. Es sind seit vorgestern in Mittel- und Primaqualitäten einige Käufe zu 22–24 und 26 fl.; einige Ballen Ausstich zu 33 fl. gemacht worden; auch etliche Ballen ordinäre von 16–16½ fl. sind angezeigt. 1867 sind zu 10–11½ fl. immer noch verkäuflich, und wurden gestern 40 Ballen zu diesen Preisen übernommen. Das heutige Geschäft war ebenso stille; es kamen 2 Fuhren Hallertauer Waare auf Lager, für welche 30 fl. gefordert wurden. Bis Mittag kam in diesen Sorten, weil die Limits zu hoch standen, nur ein Kauf von 24 Ballen zu 26 fl. zu Stande; außerdem ist blos der Abschluß einiger Pöstchen zu 20–22 fl. bekannt worden.

In **Augsburg** haben die Gießarbeiter der dortigen Maschinenfabrik Strike gemacht. Als Ursache wird deren fruchtloses Begehren der Entfernung eines als tyrannisch bezeichneten Aufsehers angegeben.

Augsburg, 25. April. Zwischen dem Direktorium der hiesigen Maschinenfabrik und den strikemachenden Arbeitern haben, nach Entlassung des in der Fabrik Angestellten, über welchen Klage geführt worden war, heute Verhandlungen stattgefunden, in Folge deren die Eisengießer morgen (Montag) ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Essen, 20. April. Das Krupp'sche Etablissement wird durch die Anlage eines neuen Hammerwerkes noch vergrößert werden. Der Hammer soll ein Gewicht von 2500 Ctr. haben. Das Fundament wird 96 Fuß tief, 101 Fuß breit, 85 Fuß lang.

.·. Die Folgen des Gründungsfiebers in Oesterreich zeigen sich bereits in dem Sinken der österreichischen Valuta. Am Beginn dieses Jahres brachten 32 neue Aktiengesellschaften ein Nominalkapital von 240 Millionen Gulden an den Markt, worauf 44 Millionen Gulden Einzahlung nöthig waren. Und in der zweiten Hälfte des Monats März sind nicht weniger als 30 neue Concessionsgesuche für anderweite Aktienunternehmungen mit 142 Millionen Gulden Nominalkapital und 54 Millionen Gulden baarer Einzahlung eingereicht worden. Dabei haben die direkten Steuern in den zwei ersten Monaten des Jahres den Voranschlag um 2 Millionen Gulden übertroffen und die indirekten Steuern sollen noch günstigere Resultate ergeben. Es ist also ein unleugbarer wirthschaftlicher Aufschwung in Oesterreich zu konstatiren. Nur schade, daß die Börse ihn nicht verificirt. Sie beantwortet ihn mit einem Rückgang der Valuta. Silber stand im Juli 1868 111.25, im Januar 1869 119, im März 1869 aber 121.50. Oesterreichische Banknoten wurden in Berlin im Juli und August 1868 über 89 notirt. Heute stehen sie dort 80%.

Brüssel, 22. April. Nachrichten aus Mons melden, daß der Strike der Kohlenarbeiter fortdauert. Eine Proklamation ist heimlich verbreitet worden, in welcher ein sich so nennendes „Revolutions-Comite von Brüssel“ die Republik ausruft, den „Herren, der Geistlichkeit und den Kapitalisten“ den Tod droht und den Arbeitern Waffen zu senden verspricht. Die Truppen, welche die Hauptpunkte der Borinage besetzt halten, sind noch verstärkt worden und werden Gewaltthätigkeiten zu verhindern wissen.

Ueber den Werth eines Vogelnestes bringt der Thüringer Thierschutzverein folgende, überall beherzigungswerthe Ansprache: „Lieber Landmann! Dein Junge nimmt aus Langeweile ein Vogelnest, Grasmücken-, Spatzen-, Rothschwanznest oder ein anderes, gleichviel von welchem der obengenannten Vögelchen, sei es mit Eiern oder mit Jungen, aus. Es sollen davon fünf im Nest sein. Jedes dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupen und anderes Geschmeiß zur Aetzung, die ihm die Alten aus der Nachbarschaft zutragen, macht täglich 250 Stück. Die Aetzung dauert durchschnittlich vier oder fünf Wochen, wir wollen sagen 30 Tage, macht für das Nest 7500 Stück. Jedes Stück Raupe frißt täglich sein eigenes Gewicht an Blättern und Blüthen. Gesetzt, sie braucht, bis sie ausgefressen, 30 Tage und frißt täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht gegeben hätte, so frißt sie in 30 Tagen 30 Obstfrüchte in der Blüthe und die 7500 Raupen zusammen 225,000 solcher Blüthen. Hätte Dein Junge das Vogelnest in Ruhe gelassen, so hättest Du und Deine Nachbarn um 225,000 Aepfel, Birnen und Pflaumen mehr gerettet. Wenn jedoch die Raupe, wie sie es aus Liebhaberei manchmal thut, 10, 20, 30 Blüthen des Tages frißt, oder wenn wegen des abgefressenen Laubes die Blüthen keine Nahrung mehr haben und welk abfallen, so beziffert sich Dein und Deiner Nachbarn Verlust noch viel höher. Du kannst leicht berechnen, was ein Vogelnest für einen Werth hat.“

(Zu Ehren der unreinen Thiere.) Der Kiefernspinner ein gefährlicher Feind der Kiefernwaldungen, ist in den preußischen Forsten bei Xanten mit solcher Macht aufgetreten, daß es nicht möglich wurde, die Puppen dieses Insektes (circa 200,000 per Morgen) durch Menschenhände aufsuchen zu lassen, und es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, wie das Schwein als Insektenfresser von großem Nutzen ist. Zur Vertilgung des schädlichen Insektes werden nämlich schon seit mehreren Wochen 10–12 Schweine, die man pro Stück für 7½ Sgr. täglich gemiethet hat, in die betreffenden Waldbestände getrieben und leisten nach den Versicherungen eines Oberförsters außerordentliche Dienste. Man läßt mit Hilfe von beweglichen Hürden täglich nur einen kleinen Theil abtreiben, der dann aber auch ganz gesäubert erscheint.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 26. April. Internationaler Congreß. Die Königin und der Kronprinz sind anwesend. Der Antrag Langenbecks (neutrale Regierungen stellen den kriegführenden Mächten eine Anzahl Militärärzte zur Verfügung) wird angenommen; dagegen stimmen die belgischen, holländischen, schweizerischen und württembergischen Delegirten. Die Vermittelungsanträge des Obersten Hammer (Schweiz) und Nitschers (Belgien) werden abgelehnt. Die preußischen Vorschläge über die Friedensthätigkeit der Vereine werden der Hauptsache nach angenommen. Hiezu werden außerdem ein Antrag Helds (Bayern) und ein ähnlicher österreichischer Antrag (die näheren Untersuchungsbestimmungen den einzelnen Staaten zu überlassen) angenommen.

* **Pesth**, 26. April. Die gestrige Enthüllungsfeier des Joseph-Monuments war vom Wetter begünstigt und der Ball Andrassy's von dem Kaiserpaar und der Erzherzogin besucht.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 26. April 1868.

Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	101 5/8 P.	Oesterr. 4½% „ „ in Silb.	57¼ P.
4½% „	94 5/8 P.	5% Met. in Con.-M. v. 59	65 5/8 G.
4% „	88¼ P.	5% Nat. v. 1854	54 7/8 G.
4% Abl.-Rente	88¼ P.	5% „ steuerfr. v. 1866	50 5/8 G.
Württb. 4½% „	92 5/8 G.	4½% Metall.	—
Badische 4½% „	94 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	86¼ P.
Preuß. 4½% Oblig.	93 5/8 G.	6% „ 1882 r v. 1862	87 5/8 G.
Oesterr. 4½% Rente Zins. in Pap.	50¼ G.	6% „ 1885 r v. 1865	85¼ P.
Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91¼ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	699 P.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121 5/8 P.	Credit-Akt.	285 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	271 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	89¼ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	86¼ G.	dto. d. W.	74¼ P.
Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 5/8 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	147¼ G.
4% Ludw.-Bexb. à 500 fl.	161 5/8 G.	5% Franz Josephbahn	173 G.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	107 5/8 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	155 P.
4% Alsenzbahn	84¼ P.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	329 bz.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	157 P.
5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	222 bz.	Siebenbürger 5% „ à 200 fl.	—
Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½% Ludw.-Bexb.	99 5/8 G.	Oesterr. 5% Frz.-Jf.-B. l. S. (stfr.)	75 5/8 P.
4% ditto	87¼ P.	5% Rud.-B. l. S. (stfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 5/8 G.	Böhmische 5% Westb.	72½ G.
3% Südb. (Lomb.)	45 5/8 G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 5/8 G.
5% Elis.-B. in Silber	73 5/8 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. l. S. (stfr.)	71¼ G.
5% ditto neueste Emmiss.	71¼ G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	33 5/8 G.
Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 5/8 bz.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 5/8 P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13¼ P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	73 7/8 P.
Badische 4% Präm.-Loose	103 7/8 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	—
„ 35 fl.-Loose	55¼ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	81 7/8 P.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 5/8 P.	100 fl.-Loose v. 1864	117¼ G.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½–58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 30½–31½
Pistolen	9 46 –48	Engl. Souvereigns	11 54 –58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 –56	Russ. Imp.	9 47 –49
Dukaten	5 35 –37	Dollars in Gold	2 27½–28½

Wechsel auf Wien 96¼ G.; Berlin 105¼ B.; Paris 95¼ G.; London 119 7/8 G.

Frankfurt a. M., 26. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 50¼; 5proc. National 54 7/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65¼; Bankactien 696; Creditactien 285¼; 6proc. Amerikaner von 1882 87 5/8; 4proc. bayer. Loose 105¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 328¼; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 126 5/8. Wechsel: London 119 7/8, Paris 95¼, Wien 96¼. Tendenz: Fest.

Abgeordnetenkammer nicht zuzustimmen. — Ohne weitere Debatte erklärte sich das hohe Haus mit allen gegen 1 Stimme (Graf Pappenheim) mit dem Ausschußvorschlag einverstanden. — Sodann erstattete Haubenschmied über die Auslegung des Art. 14 des Notariatsgesetzes Vortrag und empfahl, auf dem früheren Beschlusse zu beharren, weil derselbe das Bedürfniß, welches bezüglich der Hypothekencession besteht, vollkommen ausfülle und eine Verminderung des Einkommens der Notare nicht veranlassen werde. — Der Staatsminister v. Lutz erklärte sich entschieden gegen den Vorschlag des Referenten, weil er zu weit gehe und fügte bei, daß er selbst, wenn dieser Vorschlag zum Gesammtbeschluß erhoben würde, ein Folgegeben von Seite der Regierung nicht in Aussicht stellen könne. — Schließlich wurde mit allen gegen 10 Stimmen dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer zugestimmt, welcher lautet: Bei Bestellung von Hypotheken, sowie bei Beschränkungen in der Befugniß zur weiteren Verpfändung oder Veräußerung, welchen sich der Besitzer von Liegenschaften oder gleichgeachteten Rechten in Beziehung auf eine Schuldverbindlichkeit unterwirft, desgleichen bei Uebertragung oder Verpfändung einer im Hypothekenbuche eingetragenen Forderung ist die Acceptation des berechtigten Gläubigers, Cessionars, dem Gebote des Art. 14 des Notariatsgesetzes nicht unterworfen. — Ohne Debatte wurde auch die bei dem Gesetzentwurfe, die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betreffend, noch bestehende einzige Differenz zwischen den Beschlüssen der Kammern durch Zustimmung zu dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer ausgeglichen. — Graf v. Lerchenfeld erstattete Vortrag über den Gesetzentwurf, „die fürstlich Thurn- und Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg betr.". Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Frhrn. v. Zu-Rhein beschloß das hohe Haus, dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer zuzustimmen, so daß Gesammtbeschluß besteht. — v. Niethammer erstattete Vortrag über die Mittheilung der Staatsregierung bezüglich der Revision der Rheinschifffahrtsakte und schlug Namens des 2. Ausschusses vor, den hierauf bezüglichen von der Regierung abgeschlossenen Verträgen die Zustimmung zu ertheilen Ohne Debatte wurde auch hier zugestimmt und Gesammtbeschluß erzielt. — Neuester Gegenstand der Berathung war der Antrag der Abgeordnetenkammer, „die Besteuerung der aus dem Auslande bezogenen und dort besteuerten Kapitalrenten betr." Der Inhalt des Antrages besteht in Folgendem: I. Der nach Art. 7 Abs. II des Kapitalrentensteuergesetzes vom 31. Mai 1856 gestattete Abzug der im Auslande bezahlten Kapitalrentensteuer erstreckt sich nur auf die an das Staatsärar zu entrichtende Steuer, die Beiziehung der betreffenden Rentenbesitzer zu den Kreis-, Distrikts- und Gemeindelasten und die Einquartierungslast hat dagegen nach ihrer ganzen Capitalrentensteuer ohne Abzug zu erfolgen. Zu dem Ende haben die bayerischen Staatsangehörigen, welche im Auslande bereits bestimmte Kapitalrenten beziehen, ihre sämmtlichen in- und ausländischen Kapitalrenten zu fatiren; es bleibt ihnen jedoch vorbehalten, zum Zwecke der Berechnung des ihnen gestatteten Steuerabzugs den Jahresbetrag oder die Steuerklasse ihrer inländischen und ausländischen Renten gesondert zu erklären. II. Das Capitalrentensteuergesetz vom 31. Mai 1856 in Betreff der im Auslande aber nicht in Bayern besteuerten Capitalien möge einer baldmöglichsten Revision unterzogen werden. Der Ausschuß schlägt vor, dem Antrage unter Ziff. I mit der Modifikation, daß statt „mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1869", „mit der Wirksamkeit vom Beginne der nächsten gesetzlichen Fatirungsperiode für die Kapitalrentensteuer" gesetzt werde, zuzustimmen, den Antrag unter Ziff. II aber abzulehnen. Auch hier erklärte sich die Kammer ohne Debatte mit allen gegen 2 Stimmen mit dem Vorschlage des Ausschusses einverstanden. — Se. k. Hoh. Prinz Ludwig erstattete als Referent des 2. Ausschusses Vortrag über den Antrag der Abgeordnetenkammer auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, „die Einführung einer Hundesteuer betr." Er müsse an die Regierung die Bitte stellen, 1) gewisse Kategorien von Hunden, wie z. B. Schäferhunde, entweder von der Steuer ganz befreit zu lassen oder nur mit einer geringen Steuer zu belegen; 2) die Hundesteuer nicht als Staats-, sondern als Gemeindesteuer einzuführen. Sofort wurde mit allen gegen 1 Stimme (Graf Deroy) dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer zugestimmt und somit auch hier Gesammtbeschluß erzielt. — Letzter Gegenstand der Berathung war der Antrag des Abgeordneten Dr. K. Barth auf Abänderung einiger Bestimmungen des Jagdgesetzes. Der Ausschuß schlug vor, auf den Antrag nicht einzugehen und die hohe Kammer erklärte sich einstimmig mit diesem Vorschlag einverstanden. — Schließlich zeigte Frhr. v. Frankenstein noch an, daß der V. Ausschuß die Beschwerde des quiesc. Revierförsters Betzold als unbegründet zu den Akten gelegt hat. — Hiemit schloß die Sitzung, die nächste ist auf morgen Vormittag 10 Uhr anberaumt.

In der 151. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten war erster Gegenstand der Tagesordnung der Gesetzentwurf „die Polizeikommissäre der Pfalz betr." Eine Discussion wurde nicht beliebt und das ganze Gesetz angenommen. Ueber das Regierungspostulat, den für die Polizeikommissäre der Pfalz für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. Dezember 1869 erforderlichen Bedarf von 6732 fl. dem Reichsreservefonde zu entnehmen, erstattete Feustel Vortrag und empfahl dem einstimmigen Ausschußbeschlusse gemäß Zustimmung zu dem Postulate, welche auch von Seite der Kammer erfolgte. — Stenglein erstattete hierauf Bericht über den Beschluß der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Gesetzentwürfe eines Militärstrafgesetzbuches, einer Militärstrafgerichtsordnung und eines Einführungsgesetzes hiezu und bemerkte, daß die Kammer der Reichsräthe sich auf den Boden der Beschlüsse beider Ausschüsse gestellt habe, weshalb der Abgeordneten-Ausschuß die Kammer um Zustimmung zu dem Reichsrathskammerbeschlusse ersuche. Dr. Völk ergreift das Wort und glaubt, daß er es nicht verantworten könne, wenn man den dermaligen Zustand, der so oft als ein heilloser bezeichnet wurde, bestehen ließe, er werde deshalb jetzt für Art. 4 nach dem Beschlusse der Reichsrathskammer stimmen, später aber seine Bemühungen auf Uebertragung gemeiner Reate an Civilgerichte fortsetzen. Bei erfolgter Abstimmung wurde dem Beschlusse der Reichsrathskammer beigetreten und somit Gesammtbeschluß über die drei Gesetzentwürfe erzielt. Weiter schritt man zur Berathung über den Gesetzentwurf „das Petitionsrecht des Landtages betr." — Referent Brater: Die seit Jahren zwischen beiden Kammern bestehende Differenz habe die kgl. Staatsregierung veranlaßt, einen Gesetzesentwurf einzubringen, sie habe sich aber auf den Boden gestellt, das Petitionsrecht weder unbeschränkt anzuerkennen noch in dem Maße zu beschränken, wie es die Doktrin der Reichsrathskammer mit sich bringt. Das Petitionsrecht ist unbestreitbar das primitivste Recht einer jeden Kammer und das Recht einer Landesvertretung, Wünsche an die Krone zu bringen, dürfe nicht beschränkt werden. Auch wenn wir das direkte Petitionsrecht nicht hätten, bemerkt Redner weiter, wer könnte uns hindern an einer Interpellation, an der Berathung und an einer öffentlichen Diskussion, wer könnte uns hindern, uns nicht mit einer Adresse an den König zu wenden? Eine solche Beschränkung bestehe auch in keinem deutschen Lande und zur Beschränkung dieses Petitionsrechtes könnte man nicht die eigene Hand bieten. Der Ausschuß habe beschlossen, einige mäßige Beschränkungen sich gefallen zu lassen, wenn dieselben nämlich blos auf Titel 1 und Titel 2 §. 1—6 ausgedehnt würden. Er für seine Person bleibe bei seiner Ansicht stehen und könne dem Antrage nicht zustimmen. v. Hörmann: Die Controverse sei so alt, wie die Staatsverfassung. Eine Commission von Staatsmännern sei von der Ansicht ausgegangen, in dieser Richtung den Kammern ein Recht nicht einzuräumen. Eine zeitlang wäre die Controverse außer Uebung getreten, später aber zwischen beiden Kammern wieder um so entschiedener aufgetaucht. Wenn die Staatsregierung einen Vermittlungsvorschlag eingebracht habe wodurch einige Beschränkungen eintreten sollen, so sei ihre Absicht gewesen, den Zustand zu fixiren, der die Controversen veranlaßt, dieß sei aber keineswegs ein Mißtrauen gegen die Landesvertretung. Ueberdem habe die Staatsregierung die Frage einer Reorganisation der ersten Kammer zum Gegenstand der eingehendsten Erwägung gemacht, sie sei aber nicht gewillt, einen andern als den verfassungsmäßigen Weg einzuschlagen und man solle die Schwierigkeiten nicht verkennen, die sich hiebei ergeben. Zu Art. 2 wurde der Ausschußbeschluß angenommen, bei der Abstimmung über das ganze Gesetz dasselbe aber abgeworfen; da sich 84 Stimmen dafür und 48 dagegen ausgesprochen haben, somit an der erforderlichen Zweidrittelsmajorität 4 Stimmen fehlten. Bezüglich der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Antrag des Abg. Spiegel: die Freigabe der Brod- und Mehltaxe betr., wurde auf dem früheren Beschlusse beharrt und dem Beschlusse der K. d. Reichsräthe nicht beigetreten. — Die Anträge des Abg. Breidenbach, Unterstützung der Kriegsveteranen betr., wurden abgelehnt. — Nachdem noch Mann als Referent des I. Ausschusses über eine Beschwerde der Gemeinde Oberhaching angezeigt hatte, daß der Ausschuß einstimmig beschlossen habe, derselben eine Folge nicht zu geben, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf heute Abend 5 Uhr anberaumt.

München, 25. April. Die aus den HH. Abg. v. Pfetten, Neuffer und Feustel bestehende Kommission zur Einsichtnahme der Inventarien des den Hofstäben anvertrauten Staatsgutes hat nun ihren Vortrag erstattet. Die 161 Inventarien wiesen im Jahre 1857/58 einen Werth von 8,761,888 fl. 2 kr. 1 dl. aus; die Inventarien mit Schlusse des Jahres 1865/66 entziffern die Summe von 8,887,163 fl. 23 kr. 3 dl. Es hat sohin eine rechnungsmäßig nachgewiesene Vermögenszunahme von 125,275 fl. 22 kr. 2dl. stattgefunden. Die Mehrung ist aber in Wirklichkeit weit größer, da jährlich nicht unbedeutende Summen auf Reparatur verwendet werden, welche eine stattfindende Abnützung mehr als ausgleichen und den Werth des Inventars an sich verbessern. So wurden in den Jahren 1857/58 bis 1865/66 im Ganzen 880,998 fl. 36 kr. 1 dl. auf Mobiliaranschaffung und Reparatur verwendet, mithin per Jahr nahezu an 100,000 fl. Die Rechnung des Jahres 1866/67 liegt revisorisch noch nicht vollständig bereinigt vor, aber auch diese Rechnung weist eine Inventars-Mehrung von mindestens 100,000 fl. nach. Speziell der Inventarwerth der Mobilien der k. Residenzen, Schlösser rc. hat bei Errichtung der Zivilliste im im Jahre 1834 einen Werth von 2,811,850 fl. 1 kr. 1 dl. ausgewiesen, während er gegenwärtig einen solchen von 3,297,893 fl. 7 kr. 3 dl. beträgt, mithin eine Mehrung von 486 043 fl. 3 kr. 2 dl. entziffert. Es ist nur eine Minderung zu konstatiren, die bei den Hofgestüten stattgefunden hat. Der werthvollste Theil des Staatsguts besteht in der Schatzkammer (Hausschatz), sowie in dem Inventare der reichen Kapelle. Es entziffert sich für ersteren eine Summe von 3,349,843 fl. 25 kr. und für letztere eine solche von 1,500,111 fl. 39 kr. Die vorhandenen Schätze der reichen Kapelle sind anläßlich der Ereignisse des Jahres 1866 noch eingepackt. Der II. Ausschuß hat gegen diesen Commissionsbericht keinerlei Einwand erhoben.

***Ansbach**. Am 10. Mai beginnt am Sitze der k. Kreisregierung die dießjährige Concursprüfung für die zum Staatsdienst adspirenden Rechtskandidaten, deren 11 admittirt sind; im vorigen Jahre waren es 13, im vorvorigen und 10 Jahre weiter rückwärts 13, 16, 22, 21, 18, 12, 20, 17, 17, 20 und 32 Concurrenten.

Nürnberg, 25. April. Gestern Abend hatten im „Sächsischen Hof" etwa fünfhundert Anhänger der Fortschrittspartei dahier eine vertrauliche Besprechung bezüglich der bevorstehenden Wahlen. Es wurden Beschlüsse gefaßt über Organisation bei den Wahlmännerwahlen, von der Candidatenfrage jedoch vorläufig noch abgesehen. — Auch in Fürth versammelten sich am 24. Anhänger und Freunde der Fortschrittspartei, welche behufs der Wahlagitation ein Comite von 11 Männern wählten, welches nach Cooptation aus den verschiedenen Bezirken die weiteren Schritte zu besorgen hat.

Karlsruhe, 23. April. Der ständische Ausschuß zur Prüfung der Staatsrechnungen für 1868 ist heute unter Vorsitz des ersten Vicepräsidenten der ersten Kammer zusammengetreten.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 24. April. Der Bundeskanzler hat beim Bundesrath beantragt, den Südstaaten den 1. Juli als Termin, an welchem die Erhebung der Uebergangsabgabe von Tabak und Tabaksfabrikaten aufhören soll, vorzuschlagen. — Der Reichstag hat die Bundesetatsberathung für 1870 erledigt.

Berlin, 24. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." enthält einen heftigen Artikel gegen die provokatorische und Preußen bei den Bundesgenossen verdächtigende Politik des Grafen Beust, welcher für die Publikation der Depesche vom 20. Juli 1866 verantwortlich zu machen ist — Im Kriegsministerium wird gegenwärtig der Plan zu einer Lebensversicherungs-Anstalt für Militärpersonen unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse ausgearbeitet.

Berlin, 24. April. Die internationale Konferenz hatte heute nur eine kurze Sitzung, in welcher über den Antrag Langenbeck's berathen wurde, daß neutrale Regierungen den kriegführenden Staaten eine Anzahl von Militärärzten zur Verfügung stellen sollen, behufs Hilfeleistung in den Kriegslazarethen.

In **Leipzig** soll demnächst eine aus ganz Deutschland zu beschickende jüdische Synode tagen, welche über Reformen des Cultus berathen wird. Die österreichischen Gemeinden haben ihre Theilnahme zugesagt.

Oesterreich.

Die Berathung des Grundsteuergesetzes wurde am 20. im österreichischen Abgeordnetenhause zu Ende gebracht und das Gesetz sofort auch in dritter Lesung angenommen. Die ganze Vorlage hat nur in drei Punkten nennenswerthe Modificationen erlitten: die Mitgliederzahl der Central-Einschätzungscommission ward erhöht, die Jahre, welche der Abschätzung zu Grunde gelegt werden sollen, wurden von zehn auf fünfzehn ausgedehnt, und endlich wurde bestimmt, daß bei Feststellung des Ertrages der Forsten auf die Verwendung des Holzes zu Brenn- oder Nutzholz keine Rücksicht genommen werden soll. Das Gesetz über die Erwerbsteuer wird, wie die Wiener Blätter wissen wollen, in dieser Session nicht mehr zur Debatte gelangen. — Die Wiener Zeitung bestätigt jetzt, daß der Kaiser die Errichtung einer vollständigen medicinischen Fakultät an der Universität zu Innsbruck genehmigt. Diese Fakultät wird voraussichtlich schon mit Beginn des Studienjahres 1869—1870 ins Leben treten.

Wien, 21. April. Man spricht in gutunterrichteten Kreisen davon, daß Kardinal Rauscher an den heil. Vater ein Schreiben gerichtet hat, welches Vorschläge zur Aussöhnung der Curie mit der österreichischen Regierung enthält und die entgegengesetzten Bemühungen des Prager Kardinal-Erzbischofs v. Schwarzenberg zu paralysiren sucht. Letzterer schickt sich an nach Rom zu gehen; Rauscher ist noch ohne Antwort.

Wien, 24. April. Im Abgeordnetenhause ließen heute die polnische, die slovenische und die ultramontane Tiroler Fraktion eine jede durch einen ihrer Wortführer eine Erklärung abgeben, daß sie an der Verhandlung über das Schul-Gesetz keinen Theil nehmen wollen, und verließen darauf die, wie es scheint, dieses Ueberfalles nicht gewärtige Versammlung, welche in Folge dessen, da momentan nur 97 Mitglieder anwesend waren, beschlußunfähig wurde. Freilich nur für einige Minuten, denn es fanden sich noch 14 Abgeordnete ein, und mit Einmüthigkeit nahm sodann das Haus ohne Debatte und mit Verzichtleistung auf jede Amendirung das Volksschulgesetz an, das hiemit vom Abgeordnetenhause in unangreifbar gesetzlicher Weise genehmigt ist, da die 111 Mitglieder die Majorität des ganzen Hauses, auch wenn außer den heute Desertirten die fehlenden czechischen Deputirten mitgestimmt hätten, bilden. Die besondere Angelegenheit, die auf der Tagesordnung stand, das Volksschulgesetz, hat mithin durch die Desertion der drei Fraktionen keinen Schaden gelitten, allein diese Episode beansprucht unsere vollste Aufmerksamkeit. — Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Gesetzentwürfe wegen der Bildung der Gewerbegerichte, wegen Aufhebung der Lehen und die Wahlen für die Delegation.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 25. April. Das „Echo du Parlement" meldet offiziös, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien in Paris geschlossen sind.

Amerika. Wie man aus Washington mittheilt, schreiten Präsident Grant und der Senat rüstig fort, aus dem Grundsatz der Gleichheit zur Beseitigung der Vorurtheile wegen Race und Farbe Ernst in der Anwendung zu machen. Im Süden kann man sich dagegen mit dem Gedanken an die Gleichberechtigung aller Racen stellenweise noch nicht befreunden.

Vermischtes.

H. Herrieden, 26. April. Das eingetretene fruchtbare Wetter — Sonnenschein abwechselnd mit Regen — wird allen Anzeichen nach fortdauern. Das europäi-

Nr. 99. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Vitalis. Mittwoch, 28. April. Kath.: Vitalis.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 27. April. In der Abendsitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Berathung des Schulgesetzes auf Grund der Beschlüsse der Reichsrathskammer begonnen, der Vertagungsantrag Jörgs abgelehnt. Dem Beschlusse der Reichsräthe, daß der Pfarrer Ortsschulcommissionsvorstand in Landgemeinden sei, wurde beigetreten, bezüglich Art. 3 und 109 Bothmers Vermittlungsvorschlag angenommen, auf den früheren Beschlüssen bezüglich der Volksschulenaufgabe und distriktiver Schulaufsicht, der Errichtung neuer Schulen und der Stellung des weiblichen Lehrpersonals beharrt. Die Reichsrathskammer hat soeben mit allen gegen 18 Stimmen beschlossen, von ihren früheren Beschlüssen in keinem Punkt abzugehen.

—nn. **München**, 27. April. Für das Schulgesetz stimmen: Herzog Theodor, Hohenlohe, Babenhausen, Quadt, Pappenheim, Maurer, Faber, Cramer, Bothmer, Brandh, Haubenschmied, Guttenberg und Niethammer.

* **Berlin**, 26. April. In der heutigen Sitzung des norddeutschen Reichstags vertheidigte der Bundeskommissär die Gesetzesvorlage über die Branntweinsteuer und machte Mittheilung über folgende neue Steuerprojekte: Petroleumsteuer, Gassteuer, Wechselstempelsteuer, Börsensteuer und mäßige Biersteuer (große Sensation). Der Abg. v. Kardorff bekämpfte die Branntweinsteuer. Graf Bismarck erklärte, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Vorlage.

Politisches.

; „Eine Ehre anthun."

Bei Vorbesprechungen zu Wahlen ist es oft der Fall und bei der bevorstehenden wird es wohl auch nicht daran fehlen, daß man die Redensart hören kann, man müsse doch dem oder jenem Herrn „die Ehre anthun" und ihn zum Abgeordneten wählen oder wenigstens es ihm anbieten. Wir müssen gestehen, daß nicht leicht etwas einen fataleren Eindruck auf uns gemacht hat, als ein solches Gerede. Es ist schwer zu entscheiden, ob dabei der, dem die Ehre angethan werden soll, oder die, welche die Ehre anthun wollen, in ungünstigerem Lichte erscheinen. Soweit wir die Sache verstehen, werden in einem Staate, welcher sich irgend eines geordneten, verfassungsmäßigen Zustandes erfreut, Abgeordnete gewählt, weil man von der ganz richtigen Ansicht ausgeht, daß die Regierung auch nur aus sterblichen und dem Irrthum unterworfenen Menschen besteht, daß der Besitz der Herrschaft zu allen Zeiten leicht die Menschen verblendete und daß daher leicht die Regierenden ihr Interesse für das allein geltende ansehen. Aus diesem Grunde gibt man dem Volke das Recht, nach bestem Wissen und Gewissen eine entsprechende Anzahl Männer zu erwählen, welche das Recht und die Pflicht haben, mit der Regierung gemeinsam und gleichberechtigt die Gesetzgebung zu besorgen, die Verwaltung in allen Zweigen zu überwachen und das Recht des Landes gegen alle Uebergriffe zu wahren. Daß zu einem solchen Posten kein einzelner Berufskreis besonders befähigt, leuchtet sofort ein, denn es kommen eben **alle** Angelegenheiten des Landes zur Sprache. Der Studirte wie der Nichtstudirte, der Jurist, der Industrielle, der Oekonom und der Kaufmann, oder was einer sei, jeder wird oft genug in den Fall kommen bei vorkommenden Fällen sich eben auf sein gesundes Urtheil zu verlassen und die betreffende Sache von Sachverständigen sich vortragen zu lassen, um sein Urtheil abzugeben. Hauptaufgabe der Wähler wird es also bleiben, Männer herauszufinden, welche bei entsprechender Bildung mit einem hellen Kopf ganz besonders eine bewährte Festigkeit des Charakters und die Neigung sich mit den öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen schon bewiesen haben. Wie kann man nun mit dem Anerbieten eines solchen Postens, welcher das Zeugniß des höchsten Vertrauens in sich schließt, dem oder jenem bloß „eine Ehre anthun" wollen? Ist einer ein Beamter geworden bloß auf dem Wege des allmählichen Vorrückens, so ist er durch sein Amt schon geehrt genug. Ist der Mann wirklich eine tüchtige Kraft in seiner Art, so ehre man ihn damit, daß man dieß in passender Weise anerkennt, ihm gelegentlich seinen Dank ausspricht, vor allen Dingen aber dadurch, daß man in seinem Wirken auf ihn eingeht, ihn nicht etwa aus Bequemlichkeit oder gar aus heimlichem Neid und Mißgunst alle Knüppel in den Weg wirft. Das ist die beste Anerkennung. Taugt er noch überdieß zu einem Abgeordneten, so wähle man ihn, eben weil er taugt, paßt er aber nicht, nun so wähle man ihn nicht, werfe sich aber auch nicht weg dadurch, daß man ihm doch die „Ehre anthut", ihm den Posten anzubieten. Vollends bedenklich wird die Sache bei mittelbaren Wahlen, wie wir sie haben. Die Wahlmänner sind von ihrer nächsten Umgebung gewählt, damit sie nach bester Ueberzeugung den wählen, den sie für den Tüchtigsten halten. Wenn sie nun statt dessen mit ihrer Befugniß dem oder jenem nur „eine Ehre anthun" und sich ihm gefällig erweisen wollen, so ist das ein schnöder Mißbrauch des Vertrauens ihrer Mitbürger. Wollen sie jemand sich gefällig erweisen, so mögen sie das thun in ihrem Namen und mit ihren Mitteln, nicht aber mit einer Befugniß, die ihnen zu einem ganz andern Zweck übertragen wurde. Man hört da und dort klagen über Beamtenwillkür und Uebermuth, es mag manchmal auch etwas daran sein, aber wer anders erzieht denn eine solche Gesinnung heran als diejenigen, die alle und auch die ernstesten Veranlassungen nur benützen zu Kriechereien und Schweifwedeleien? Man spricht wohl auch von falschem Bürger- und Bauernstolz, von Protzenthum, wir finden diesen, wo er sich zeigt, so verwerflich wie den Beamtendünkel, wohl aber wünschen wir jedem den ächten und gerechten Stolz des freien Staatsbürgers, der sich zu gut hält um mit seinem ersten Recht und seiner ernstesten Pflicht nur Spielerei zu treiben. Thue man jedem die Ehre an, die ihm gebührt, zum Vertreter des ganzen Landes aber wähle man die Männer, zu denen man dazu sein ganzes Vertrauen hat, dann wird man jedem und schließlich auch sich selbst die rechte Ehre anthun.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 26. April. (Dienstesnachrichten.) Das Frühmeßbenefizium in Eußenheim, B.-A. Karlstadt, wurde dem derzeit. Verweser desselben, Fr. Hock, übertragen; die kath. Pfarrkuratie Matzelschaff, B.-A. Aschaffenburg, dem Kaplan J. Bauer in Keilberg, dess. B.-A., und die kath. Pfarrei Honselgen, B.-A. Kaufbeuren, dem M. J. Lichtensteiger in Niedersonthofen, B.-A. Sonthofen, übertragen; — der Studienlehrer an der isolirten Lateinschule zu Pirmasens wegen Krankheit auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem Lehramtskandidaten an der latein. Schule zu Bayreuth, C. Raab verliehen; — der k. Förster M. Müller von Oberdolling wurde auf Ansuchen auf die Wartei Hög im Forstamte Ingolstadt versetzt und die Wartei Oberdolling, gleichfalls im Forstamte Ingolstadt, aufgelöst.

* **Ansbach**, 27. April. Zufolge hoher Entschließung der k. Regierung von Niederbayern vom 21. April wurde der Kultur-Ingenieur Kamberger dahier als Kreis-Kultur-Ingenieur für Niederbayern ernannt.

Erledigt: Die Forstwartei Oberzeitlach im Forstamte Wunsiedel; die kath. Pfarreien: Illschwang, B.-A. Sulzbach, mit 851 fl. 23¹/₄ kr., Agketten, B.-A. Augsburg, mit 704 fl. 20¹/₄ kr., Oberelsbach, B.-A. Neustadt a/S., mit 459 fl. 38 kr., das Benefizium in Ganheim, B.-A. Donauwörth, mit 339 fl. 24 kr. 7 hl. fassionsmäß. Reinertrag.

München, 25. April. Heute war im Wintergarten der k. Residenz k. Hoftafel, welcher Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin-Mutter und Se. k. Hoh. Prinz Otto beiwohnten. Außerdem hatten die Ehre, zu derselben eingeladen zu sein, die HH. Fürst v. Oettingen-Spielberg, die k. Staatsräthe, mehrere Reichsräthe, darunter der II. Präsident Frhr. v. Thüngen und Bischof Dinkel von Augsburg.

München, 25. April. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat heute beantragt, beim Schulgesetzentwurf in vielen zum Theil wesentlichen Punkten den Beschlüssen der 1. Kammer beizustimmen; so u. a. darin, daß der Pfarrer Vorstand der Ortsschulkommission sein soll. Bei Art. 3 wird vom Ausschusse die Annahme der Modifikation des Grafen v. Bothmer beantragt.

§ **München**, 26. April. Die Kammer der Abgeordneten wird heute Abends die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Schulgesetz berathen und, wie bereits sicher ist, den Anträgen ihres Ausschusses beistimmen. Damit wird die Kammer bezüglich einer größeren Zahl und zum Theil nicht unwesentlicher Punkte der Kammer der Reichsräthe beigestimmt haben. In der letzteren hat man nun die Absicht, bezüglich der dann noch verbleibenden Differenzpunkte der Kammer der Abgeordneten bis auf einige Punkte beizustimmen. Unter letzteren werden sich aber allem Anschein nach die zwei Hauptdifferenzpunkte, nämlich der Art. 3 (Religionsunterricht) und Art. 111 (Bezirks-Inspektoren) befinden, bezüglich deren, namentlich bei Art. 111, ein Nachgeben der Kammer der Reichsräthe kaum zu erwarten sein dürfte. Ob es dann noch möglich sein wird, so zu sagen in der letzten Stunde des Landtags eine Verständigung zwischen beiden Kammern zu erlangen, bleibt in diesem Augenblicke jedenfalls noch sehr zweifelhaft; beide Kammern müssen aber morgen ihre letzte Sitzung halten.

—nn. **München**, 26. April. Das Ceremoniel der feierlichen Auffahrt Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert als Bevollmächtigten Seiner Majestät des Königs zur Schließung des Landtages am 29. April 1869 ist folgendes: Die feierliche Schließung des Landtages findet Donnerstag den 29. April um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Ständehauses statt. Um 2³/₄ Uhr begeben sich der funktionirende k. Ceremonienmeister und der k. Kämmerer des Dienstes zu dem Prinzen, um demselben vorauszutreten. Eine Abtheilung von 16 Mann der Hartschiergarde, angeführt von einem Brigadier, bildet Spalier auf der breiten Treppe und begleitet bei der Abfahrt den Wagen S. K. Hoheit zur Rechten und Linken nach dem Ständehause hin und zurück. Von den in dem Brunnenhofe zur selben Stunde bereit stehenden drei sechsspännigen Hofwagen, mit der Hofdienerschaft in Gala, besteigt den ersten Wagen der funktionirende Ceremonienmeister, den zweiten der Dienstkämmerer und der Hofmarschall des Prinzen. Der Prinz selbst nimmt Platz in einem sechsspännigen Galawagen, vor welchem zwei Bereiter, rechts am vordern Rade ein Oberreiter, dann zwei Edelknaben rechts und links an den hintern Rädern reiten. Abtheilungen von Kürassiren eröffnen und schließen den Zug, welcher sich durch das Residenz-Kaiserthor, an der St. Cajetans-Hofkirche vorüber, durch den Perchemberg'n, die Salvator- und Promenadestraße in die Prannerstraße bewegt. Bei der Ankunft am Ständehause wird S. K. Hoheit von den Deputationen der beiden Kammern empfangen und unter deren Vortritt in den Ständesaal geführt. Im Ständehause besteigt der Prinz die Stufen des Thrones und nimmt vor dem Thronsessel Platz. Nach Ablesung der k. Vollmacht für S. K. Hoheit durch den k. Staatsminister des Innern findet die Publikation des k. Abschiedes statt. Unmittelbar darauf erfolgt der Ausspruch des Schlusses des Landtages durch den Prinzen. Der Abgang S. Königl. Hoheit aus dem Saale und dem Ständehause, dann die Rückfahrt findet auf dieselbe Weise wie bei der Ankunft statt.

— Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich u. A. eine Vorstellung des volkswirthschaftlichen Vereins zu München in Betreff der socialen Stellung der Arbeiterbevölkerung und der Frage der Steuerreform betr., eine Bitte der Landgemeinde Ebelkirchen und Gen. um Verbesserung ihrer Postverbindung, eine Vorlage des k. Advokaten Zeitler in Nürnberg, Vollmachtsberichtigung zur Beschwerde vom 27. Februar lauf. Js. betreffend.

— In der 71. Sitzung der Kammer der Reichsräthe war erster Gegenstand der Berathung der Antrag der Abgeordnetenkammer auf Freigabe der Advokatur. Referent Haubenschmied bemerkte u. A., daß die zahlreichen Adressen, welche in dieser Beziehung eingelaufen sind, weniger auf eigener Sachkenntniß, als auf einer weitverbreiteten Agitation beruhen, daß es hier aber weniger auf die Zahl der Stimmen, sondern auf das Gewicht der Gründe ankomme. Diese sprechen ganz entschieden gegen die Freigabe der Advokatur. Für den Stand der Advokaten hätte die Freigabe die Folge, daß sich eine Menge junger Rechtspraktikanten der Advokatur widmen und noch dazu Nebengeschäfte treiben und so lediglich sogenannte Geschäftsleute würden, daß auch nach der Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Prozeßverfahren die Freigabe der Advokatur nicht nothwendig sei, beweise die Thatsache, daß aus der Rheinpfalz, wo das öffentliche Verfahren schon längst besteht, nicht eine einzige Adresse für die Freigabe eingelaufen, ja daß die Agitation für die Freigabe in der Pfalz auf großen Widerstand gestoßen ist. Der Ausschuß schlage daher vor, dem Antrag der

In hiesiger Stadt ist eine in gutem Betriebe stehende — an einer Hauptstraße gelegene **Gastwirthschaft mit Metzgereigerechtigkeit**, einem gutgebauten dreistöckigen Wohnhause, Hofraum, Scheune und Stallungen täglich **zu verkaufen**.

Zu jenem Wirthschafts-Anwesen können auf Verlangen mehr oder weniger **Grundstücke** gegeben werden und kann auf demselben auch ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Mein Lager in Tüll, Spitzen, Stickereien, Vorhangstoffen und sonstigen Weißwaaren ist auf's Beste assortirt und empfehle dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise.

N. Salmstein.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern theuern, unvergeßlichen Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Johann Schnürlein,

nach 3wöchentlichem Krankenlager im 61. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Allen werthen Freunden, Bekannten und Verwandten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen hat, unsern geliebten Sohn, Bruder, Enkel und Neffen,

Jean Michel Thürauf,

Handlungscommis,

heute Morgens halb 2 Uhr nach siebenwöchigem Krankenlager in seinem 19. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und unsere Thränen gerechtfertigt finden.

Colmberg, den 25. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wildbad bei Rothenburg a. d. T.

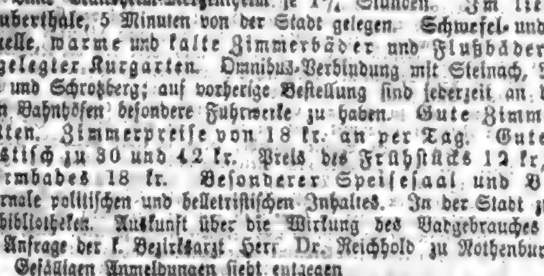
Beginn der Kurzeit 1. Mai. Entfernung von der Station Steinach an der Bahnlinie Ansbach-Würzburg 1½ Stunden, von den Stationen Roth am See und Schroßberg, der am 1. Juli in Betrieb kommenden Linie Crailsheim-Mergentheim je 1¾ Stunden. Im lieblichen Tauberthale, 5 Minuten von der Stadt gelegen. Schwefel- und Stahl-Quelle, warme und kalte Zimmerbäder und Flußbäder. Neu angelegter Kurgarten. Omnibus-Verbindung mit Steinach, Roth am See und Schroßberg; auf vorherige Bestellung sind jederzeit an den dortigen Bahnhöfen besondere Fuhrwerke zu haben. Gute Zimmer und Betten. Zimmerpreise von 18 kr. an per Tag. Guter Mittagstisch zu 30 und 42 kr. Preis des Frühstücks 12 kr, eines Warmbades 18 kr. Besonderer Speisesaal und Billard. Journale politischen und belletristischen Inhaltes. In der Stadt zwei gute Leihbibliotheken. Auskunft über die Wirkung des Badgebrauches ertheilt auf Anfrage der k. Bezirksarzt Herr Dr. Reichhold zu Rothenburg a. T.

Gefälligen Anmeldungen sieht entgegen

Julius Dötschmann, Badinhaber.

In hiesiger Stadt ist ein gut gebautes **Wohnhaus** in freundlicher Lage mit Laden, Keller, Waschhaus, Stall, Brunnen, Hofraum, und Wurzgarten aus freier Hand täglich zu **verkaufen**, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. Spönnemann, Commissionär in Ansbach.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohprodukten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen obige Fabrik-Marke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in

- in Ansbach bei C. Dollfuß, Conditor;
- „ Dinkelsbühl bei Oscar Fleischer;
- „ Erlbach bei A. Brügel;
- „ Feuchtwangen bei Cond. Leuchs;
- „ Gunzenhausen bei C. Weiß;
- „ Heilsbronn bei Apoth. Recknagel;
- „ Herrieden bei Apoth. Rögner;
- „ Leutershausen b. J. J. Wellhöffer;
- „ Lehrberg bei Fr. Kern;
- „ Lichtenau bei Apoth. C. Goes;
- „ Berolzheim bei Apoth. Schröder;
- in Obernzenn bei Apoth. Brenner;
- „ Rothenburg bei Joh. S. Leybold und bei Ferd. Meyer;
- „ Rügland bei Friedr. Helmreich;
- „ Schillingsfürst bei Apotheker Bernhardt;
- „ Spalt bei Apoth. G. Böhm;
- „ Treuchtlingen bei Fr. Aurnhammer;
- „ Uffenheim bei Fr. Vogel;
- „ Windsbach bei Apotheker Goes.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet wegen Unwohlseins auf mehrere Jahre seine frequente und seit vielen Jahren renommirte Gastwirthschaft zum Rappen in Rothenburg a/T. Zu derselben gehört das Gasthaus mit vollständigem Inventar, ein sehr schöner Wirthschaftsgarten mit neugebautem Schweizerhaus, drei Lauben, einer Wurf- und einer heizbaren Kegelbahn u. dergl. und kann ein gewandter, thätiger Mann hiebei sein reichliches Auskommen finden, indem nachgewiesen werden kann, daß nicht nur ein sehr bedeutendes Quantum Bier, sondern auch viel Wein verzapft wird. Vorzüglich aber würde dieses Anwesen in Beziehung seiner vortrefflichen Stallungen und angenehmen Lage wegen vielseitig von Fremden zum Logiren benützt.

Zur Verpachtung durch öffentlichen Aufstrich steht nun Termin auf **Mittwoch den 28. April Nachmittags 1 Uhr** im besagten Lokale an, und werden Liebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Bemerkt wird noch, daß sich auswärtige dem Verpächter unbekannte Pachtlustige mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Wilhelm Koch,
Gastwirth zum Rappen.

Holzversteigerung im Revier Schallhausen, Distrikt Becksberg, am Donnerstag den 29. d. Mts. früh 8 Uhr am Neufeser Schlag: 33 Klftr. weiche Stöcke.

Bekanntmachung.

In den Staatswaldungen der k. Forstrevier **Heilsbronn** finden noch 30 bis 40 Arbeiter bei der Stockrodung und Aufarbeitung von Schneedruck- und Windfallholz, gegen guten Lohn, einige Monate Beschäftigung. Personen, welche zur Uebernahme dieser Geschäfte bereit sind, haben sich baldmöglichst bei dem unterzeichneten k. Oberförster zu melden.

Heilsbronn, d. 23. April 1869.

Heim, k. Oberförster.

Fürther Schützenloose à 30 kr. im Dienstmann-Institut.

Schachclub.

Dienstag, den 27. April Abends 8 Uhr Ballotage.

Zur besonderen Beachtung.
Stelle Gesuch.

Ein lediger Kaufmann, von gesetztem Alter, sucht sogleich eine Stelle als Buchhalter, Rechnungs- u. Schreiberei-Gehülfe, oder auch als Aufseher, u. würde einer solchen jedenfalls den Vorzug geben, bei welcher er seine Thätigkeit besonders **dem Dienste der inneren Mission** widmen könnte.

Durch vielseitige, praktische Erfahrungen u. Uebung, sowie große Vorliebe hiezu, würde er sich namentlich auch als Erzieher u. theilweise Lehrer **an einem Rettungs- oder Waisenhause** eignen. Derselbe macht bescheidene Ansprüche u. könnte **unverzüglich** eintreten.

Sprachkenntniße besitzt er Keine. Schätzenswerthe Empfehlungen, besonders von Herren Geistlichen, stehen ihm zur Seite. Schriftliche Anfragen erbittet man sich **recht bald**, unter Chiffre R., post restante Rottweil am Nekar Württemberg.

Bei herannahender Bauzeit empfiehlt Bau- und Schreinerstiften, Bretternägel u. s. w. zu den billigsten Preisen

Fritz Kühl.

Im Pfarrhofe zu Sommersdorf stehen ein viersitziger Glaswagen älterer Construktion und 3 Schnitte sehr schöner weicher Bretter zum Verkaufe.

Ausverkauf.

Da bis 1. Mai mein Laden geräumt sein muß, wird Alles äußerst billig abgegeben, sowie eine Sammlung Hirsch- und Rehgeweihe, gute Kupferstiche, Instrumente, Pettschaften, Uhrgläser und die Ladeneinrichtung nebst Tafel.

Johanna Klein.

Am Mittwoch den 28. April Abends 5 Uhr versteigert die Ortsgemeinde Wasserzell im dortigen Hegenauer'schen Wirthshause die Lieferung von 25 Klafter Steine zu Wegbauten (ohne Beifuhr) an den Wenigstnehmenden.

B 13 ist 1 kl. Quartier zu vermiethen.

Von **Rotteck's allgem. Weltgeschichte** mit über 100 Portraits, in neuer Auflage fortgeführt bis zum Jahre 1870 und vollständig in 35 Lieferungen à 12 kr. ist soeben die erste Lieferung erschienen, und ladet zur Subskription ein

Fr. Seybold's Buchhandlung in Ansbach.

Chemnitzer Tintenpulver, sowie veilchenblau-schwarze Stahlfedern- und Alizarin-Tinten in Gläsern von 4 kr. an bei

Joh. Katzenberger.

Dem unvergeßlichen Freund Johann in der Weihgasse zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichste Gratulation.

Würzburg, im April 1869.

Von heute an ist täglich frische Milch zu haben bei Bäckermeister Schmidt a. ob. Markt.

Heute Dienstag

Bock

im schwarzen Bock.

Anstich 10 Uhr.

D 417 sind sehr gute Kartoffel per Metzen zu 20 kr.

Verloren:
Ein Glaçehandschuh. Gef. Rückgabe in der Expedition.

Dienstag Schlachtschüssel Weißschlucht.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

A 4 ist im Hinterhaus ein Zimmer mit Alkov zu vermiethen.

B 67 ist ein Schlagfaß u. 1 runder Tisch zu verkaufen.

C 119 ist ein Laden, 2 größere u. 1 kleineres Quartier zu vermiethen.

Bis Ziel Laurenzi ist im innern Kaiserhaus der erste Stock zu vermieth.

A 97 sind 2 Quartiere sogleich zu beziehen.

D 419 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: F. J. Delonge, pens. k. b. Gendarmerie-Oberlieutenant, 83 J.; — in Nürnberg: Fr. Meyer, Gastwirth zum Albrecht Dürer, 60 J.; Walb. Ott, geb. Gußner, 28 J.; A. M. Göbel, geb. Bibel, Kammmachermeisterswittwe, 69 J.; J. Ph. Erich; Christ. Stellner, geb. Koch aus Donauwörth, 26½ J.; St. Weldinger, Privatier von Sitenberg, 86 J.; M. Haag, Schreinermeister, 36 J.; K. Ch. Fischer aus Bayreuth; R. O. Billhofer, geb. Hirtel, Kaufmannswittwe; — in Würzburg: J. St. Geiller, Pharmazeut, 31 J.; J. G. Rößner, Lohndiener, 59 J.; — in Geroldshausen: A. Rübel, geb. Schüler, 65 J.; — in Bayreuth: L. Döhler, Handlungs-Commis, 18 J.; — in Bamberg: Karoline von Metz, geb. v. Hörmann, 61 J.; — in München: C. Roth, k. Rath und Staatsschuldentilgungshauptkassier, 86 J.; — in Oberneukirchen: Kath. Weber, Schullehrersgattin, 41 J.; — in Waldsassen: Franz Singer, k. Grenzoberaufseher; — in Niederrieden: Gotthart Herz, Wegelesbauer, 53 J.; — in Lichtenfels: Albertine Falk, geb. Sauer; — in Kissingen: v. Hef, k. b. pens. Generallieutenant und Präsident des k. Generalauditoriats, 76 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

angenommen. Alle angemeldeten Amendements wurden dann zurückgezogen und in dritter Lesung der Schulgesetzentwurf fast ohne Debatte bei namentlicher Abstimmung mit 111 gegen 4 Stimmen angenommen.

Ausland.

Italien. Florenz, 22. April. Die Deputirtenkammer genehmigte heute die Postkonvention mit Frankreich. Verhandlungen über eine Postkonvention mit Spanien wurden angekündigt. — Der Minister des Innern, über die Mailänder Vorfälle befragt, sagt: „Die gefundenen Waffen und Dokumente beweisen die Leitung des Anschlages vom Auslande her; es scheint ein wichtiger Zusammenhang zwischen dieser Verschwörung und anderen Anschlägen in Italien zu bestehen. Die Truppen zeigten sich sehr geneigt, die bedrohte Ordnung und Freiheit zu vertheidigen." Der Minister beklagt, daß es noch Jemand gebe, welcher glaube, daß Italien der Schauplatz von Verschwörungen sein konne.

Rom, 19. April. Der Papst hat unter dem 11. d. M. ein apostolisches Schreiben erlassen, mit welchem ein vollkommener Ablaß in Form eines Jubiläums aus Anlaß des allgemeinen Konzils verliehen wird. — Verschiedene politisch Verurtheilte haben von der ihnen bewilligten Amnestie keinen Gebrauch gemacht, sondern vorgezogen, im Gefängniß zu bleiben, weil sie den ihnen abgeforderten Revers als unvereinbar mit ihrer Ehre und als ihren politischen Grundsätzen widerstrebend ansehen.

Frankreich. Paris, 23. April. Gesetzgebender Körper. Die Budgetausgaben für 1870 werden mit 226 Stimmen gegen 15 Stimmen genehmigt. Morgen wird die Discussion über das Pensionsgesetz für die alten Soldaten der Republik und des ersten Kaiserreichs stattfinden und hierauf wahrscheinlich die Session geschlossen werden.

Paris 24. April. Der gesetzgebende Körper hat gestern einstimmig den Gesetzentwurf, einen Kredit für den Elementarunterricht betr., angenommen. Vom außerordentlichen Budget wurde: die 5 ersten Artikel genehmigt. Im Senat wurde das Gesetz über den Trocadero berathen. Maupas behauptete, das Ministerium sei nicht gleichartig, und verlangte Aufhebung des Staatsministeriums. Nach einer Entgegnung des Staatsministers Rouher wurde das Gesetz angenommen.

Spanien. Madrid 20. April. Die Cortes beriethen heute den Vorschlag, die Armee nach dem Muster Preußens zu reorganisiren.

Vermischtes.

In **Hersbruck** wird am Abend der Heimkehr des Herrn Abgeordneten Langguth demselben zu seinem 25jährigen Abgeordneten-Jubiläum ein Ehrenfest bereitet.

In **Langenzenn** wurden bei einem Bau alte Silbermünzen aufgefunden. Die Münzen, einunddreißig an der Zahl, waren in einen irdenen Topf eingelegt, welcher mit einem Steindeckel versehen war. Sie stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, tragen theilweise das Gepräge vom Kaiser Ferdinand und sind auch niederländische und päpstliche Münzen dabei.

Bayreuth, 21. April. In einer gestern Abend stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Liederkranzes wurde beschlossen, die Ausschmückung des im nächsten Jahre 1870 stattfindenden Sängerbundesfestes zu übernehmen.

In **Frankreich** wird von Aerzten stark zu Gunsten der Leichenverbrennung agitirt. Man hofft, daß diese durch ein besonderes Gesetz gestattet werden wird.

Zur Emancipation der Frauen in Oesterreich ist, wie ein Correspondent der „Allg. Ztg." schreibt, soeben ein bemerkenswerther Schritt vorwärts gethan worden. Das Handelsministerium hat nicht blos — bei nicht ärarischen Postämtern — die Verwendung von weiblichen Angehörigen des Postmeisters unter dessen Leitung und Haftung, sobald dieselben die betreffende Prüfung bestanden und den Diensteid abgelegt haben, sondern auch die selbstständige Führung des Postdienstes durch Frauen, welche ihn bisher durch einen geprüften und beeideten Postexpeditor versehen lassen mußten, für unbedingt zulässig erklärt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 23. April. Heute fand hier zwischen Vertretern der verschiedenen hiesigen technischen Vereine und einigen Mitgliedern des Nürnberger-Komite eine Besprechung über die Errichtung eines bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg statt, welcher auch die HH. Reichsräthe von Cramer-Klett und von Faber beiwohnten. Hiebei wurde namentlich die Stellung erörtert, in welche die hiesigen technischen Institute zu dem bayerischen Gewerbemuseum treten sollen. In sämmtlichen Punkten, welche von verschiedenen Seiten angeregt wurden, wurde vollständige Einigung erzielt. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Errichtung eines bayerischen Gewerbemuseums ein unaufschiebbares Bedürfniß sey, und daß nur durch Errichtung einer Centralstelle eine unheilvolle Zersplitterung der geistigen und materiellen Kräfte vermieden werden könne. Ebenso war man einstimmig der Ansicht, daß die Centralstelle ihren Sitz in Nürnberg als allgemeine Landesanstalt vor Allem diejenigen Zweige seiner Thätigkeit zur Entwicklung bringen müsse, welche ihrer Natur nach dem ganzen Lande gleichmäßig zum Nutzen gereichen, wie z. B. die Errichtung eines für Wanderausstellungen berechneten Musterlagers aus den neuesten technischen Erzeugnissen und die Einrichtung umfassender gewerblicher Versuchsstationen. Die Mitglieder des Nürnberger-Comite traten dieser Auffassung vollständig bei; auf Anregung der Nürnberger Delegirten wurde vereinbart, in der Versammlung vom 28. ds. Mts. einen Zusatz zu den Statuten zu beantragen, wornach die Disposition über die Gegenstände, welche aus dem Musterlager jeweilig auszuscheiden sind und sich zur Aufnahme in permanente Sammlungen eignen, dem Verwaltungsausschusse zustehen soll, dessen Zusammensetzung eine gleichmäßige Vertretung der Interessen aller Landestheile garantiren wird. Die am 28. ds. Mts. in Nürnberg stattfindende Versammlung wird von Delegirten der Münchener-Vereine besucht werden. (Als Delegirte der Stadt Augsburg für die Nürnberger-Versammlung sind gewählt worden: Herr Rektorats Dr. Reinhold, Herr Schlossermeister Heinrich Geuser, denen sich im Auftrage der Gewerbehalle Herr Kaufmann Theodor Mühlschlegel anschließen wird.) (A. Abdz.)

—nn. **München,** 23. April. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Bei den günstigen Witterungsverhältnissen ist es zweifellos, daß die Getreidepreise in Kurzem noch weiter zurückgehen, das Geschäft bleibt deßhalb gedrückt und leblos. — Waizen prima fl. 17 — fl. 18, mittel fl. 16 — fl. 16½; Roggen prima fl. 12¼ — fl. 13, mittel fl. 11½ — fl. 12, Gerste ohne Umsatz; Haber flau fl. 3. 54 — fl. 4 p. 8 Ctr.

Telegraphischer Schiffs-Bericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria Capt. Haack trat am 21. April wiederum eine Reise via Havre nach New-York an und hatte außer einer starken Brief- und Paketpost volle Ladung, 121 Passagiere in der Cajüte und 650 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

(Eingesandt) Beantwortung der beiden Fragen in Nr. 96 der fränkischen Zeitung. 1. Großen Umwälzungen auf religiösem Gebiete sind überall und zu allen Zeiten Mißstände vorausgegangen, welche von der großen Masse lange nicht erkannt und deßhalb geduldig hingenommen wurden. So war es auch mit den Ceremonien und dem Opferdienst, durch welche das mosaische reine Religions- und Sittengesetz nach und nach gänzlich verdrängt worden war, obschon die Propheten lange vor Christus dagegen eiferten. Allmählig erwachte nicht nur im israelitischen Volke, sondern auch bei den Griechen und Römern ein besserer Geist, man wagte in Glaubenssachen zu denken, lernte Wahrheit und Schein von einander unterscheiden, und deßhalb fand auch die reine Lehre Jesu fast allenthalben bereitwillige Aufnahme, nur bei der damals herrschenden Priesterschaft nicht. Dasselbe geschah auch zur Zeit der Reformation. Huß und Hieronimus von Prag fanden noch zu wenig empfänglichen Boden und mußten ihre Auflehnung gegen das Papstthum auf dem Scheiterhaufen büßen, ihre Nachfolger dagegen drangen durch. Uebrigens kann mit Gewißheit angenommen werden, daß die zur Zeit Christi bestandenen faulen Zustände sich von der damaligen Priesterschaft in keinem Falle lange mehr hätten halten lassen, selbst wenn Jesus nicht aufgetreten wäre; es würden sich dann eben früher oder später doch wieder edle und denkende Männer gefunden haben, welche dem blindgläubigen Volk die Augen geöffnet und der wahren Religiosität den Weg gebahnt hätten. 2) Die Lehre Jesu hat sich lediglich durch ihre eigene Reinheit und Klarheit die Bahn gebrochen, es wurde aber schon vor ihm dasselbe gesagt und zu erreichen gesucht; auch hat er selbst seine Lehre keineswegs als etwas ganz Neues, sondern als Erfüllung und Läuterung des mosaischen Gesetzes hingestellt. Daß nach ihm nichts Besseres gesagt werden konnte, liegt gleichfalls in der Unübertrefflichkeit der von ihm aufgestellten Grundsätze der Nächstenliebe, welche selbst von Nichtchristen nicht angefochten werden können, und durch deren gewissenhafte Befolgung Jesus gewiß weit mehr geehrt wird, als durch gedankenloses Festhalten von Glaubenssatzungen und Kirchengeboten, von denen sich in seiner eigenen Lehre nicht die leiseste Spur finden läßt, oder durch Gezänke über die Natur seiner Person, wodurch seine unantastbare Lehre nicht noch besser, sein eigenes Verdienst aber wahrlich nicht erhöht wird, und er selbst würde, wenn er jetzt wiederkäme, sein Belehrungswerk nicht da beginnen, wo heilige Einfalt oder starrer Buchstabenglaube nichts als Irreligiosität und Gottlosigkeit erblickt. (Nachdem über diesen Gegenstand für Rede und Gegenrede Raum gegeben wurde und derselbe sich wohl nicht gut zu längerer Besprechung in einem politischen Blatte eignet, bitten wir um Abbrechung dieses Meinungsaustausches. D. R.)

= **Wochenmarktsbericht** vom 24. April. **Butter:** das Pfd. 28–30 kr.; **Rindschmalz:** 31–35 kr.; **Schweinschmalz:** 26–28 kr.; **Eier** für 5 kr. 5–6 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 14–18 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 54 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; **Karpfen** 18 kr.; **Obst:** — große und 12 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 13 fl. — kr., Fohrenholz 10 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. — Die ersten Gurken, Kohlrabi und Kopfsalat hat Johann Oehler heute zu Markte gebracht.

Briefkasten.

Auf die betreffende Anfrage diene zur Nachricht, daß die hiesige Walburgimesse am 11. Mai beginnt.

Schrannenpreise.

Ansbach,	höchst.		mitt.		nied.		gest.	gef.
24. April.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	16	18	16	15	16	13	—	27
Weizen	16	44	16	36	16	24	9	—
Korn	12	40	12	32	12	15	—	10
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	12	8	5	7	53	12	—
Weissenb., 24. April.								
Waizen	16	16	15	40	15	4	—	15
Korn	12	57	12	35	12	14	5	—
Gerste	13	10	12	44	12	13	21	—
Haber	8	20	8	1	7	44	3	—
Wassertrüd., 23. April.								
Waizen	18	6	17	8	16	—	—	49
Korn	14	15	13	37	12	18	—	23
Gerste	13	36	13	19	13	—	—	12
Haber	8	30	7	51	7	—	—	8

Rothenb.,	höchst.		mitt.		nied.		gest.	gef.
24. April.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	15	43	15	34	15	15	—	34
Waizen	17	—	16	25	16	—	—	38
Korn	13	7	12	41	12	—	—	45
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngr., 22. April.								
Waizen	16	5	15	38	14	31	22	—
Korn	12	24	12	—	11	—	—	6
Gerste	12	2	11	27	11	10	—	25
Haber	8	27	7	25	6	21	—	15
Nördling., 24. April.								
Waizen	18	57	16	20	15	39	—	23
Korn	13	42	13	10	12	51	50	—
Gerste	15	—	14	27	13	53	18	—
Haber	8	45	8	20	7	58	8	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

verſtändlich kommen hier nur die Mittelpartei und die Fortſchrittspartei in Betracht; den Ultramontanen fehlt Gott ſei Dank! der Boden im eigentlichen Mittelfranken ſo ziemlich. Was nun die deutſche Frage anlangt, ſo will die Mittelpartei „zuwarten". Die Antwort auf die Frage: wie lange? iſt noch nicht gegeben, und faſt will es uns bedünken als warte ſie, ob nicht vom Himmel herab ein einiges Deutſchland plötzlich komme, das ihnen convenire. Was den Grund des Zuwartens anlangt, ſo heißt es bald: „die Selbſtändigkeit Bayerns verliere durch die Erweiterung des norddeutſchen Bundes zu einem deutſchen Bund, bald die Laſten ſeien hiebei zu groß." Die Fortſchrittspartei will mit den gegebenen Faktoren rechnen, und darauf weiterbauen, ſie verkennt die Schattenſeiten des norddeutſchen Bundes nicht; ſie glaubt aber, daß das Haus droben im Norden zu mächtig ſei, um zu Grunde zu gehen, daß Deutſchland ſelbſt hiebei zu ſchwer geſchädiget würde, daß es Ausfluß des Particularismus ſei, ſtets die Selbſtändigkeit Bayerns zu betonen, welche nur den Ultramontanen in die Hand arbeitet, daß vielmehr eine richtige Anordnung unter das Ganze nothwendig iſt. Sie glaubt aber auch, daß es beſſer ſei, an dem Hauſe ſelbſt mitzubauen im Vereine mit den Liberalen deutſchen Brüdern im Norden, als zuzuſehen, bis es dort feſt und ausgebaut, vielleicht auch etwas weniger wohnlich für den Süden daſteht, und dieſer dann doch hinein muß; denn wo 30 Millionen Deutſche ſind, dorthin müſſen die übrigen 8 Millionen doch endlich nach. Freilich wendet man in neuerer Zeit ein, der Norden ſei nicht ſtark genug. Allein man leſe in den engliſchen und amerikaniſchen Blättern, den natürlichen Bundesgenoſſen eines mächtigen Deutſchlands, man höre die Zurufe der Deutſchen aus dem Auslande, man ſehe die Furcht und die Eiferſucht Frankreichs, und dieſer Einwand wird ſich ebenſo lächerlich darſtellen, als der, daß der freiwillige Eintritt in den norddeutſchen Bund Krieg bedeute. Der norddeutſche Bund ſteht mächtig nach Außen da, er hat dem deutſchen Namen bereits eine Geltung verſchafft, wie er ihn bisher nie hatte. Seine Zerſtörung iſt jammervolle Schwächung Deutſchlands, die Trennung von Nord- und Süddeutſchland für die Länge der Zeit eine Unmöglichkeit; den einigen deutſchen Bund aber wird Frankreich noch weniger ſich anzugreifen getrauen, als den norddeutſchen Bund. Bezüglich der Laſten glaubt die Fortſchrittspartei, daß die vielgerühmte Selbſtändigkeit Bayern wohl ebenſoviel oder noch mehr koſte, daß aber die Vortheile gemeinſamer Geſetze und Einrichtungen im Falle des Eintrittes des Südens in den Nordbund ein Aequivalent bieten, das der Süden ſo entbehren muß, obwohl er die er die Laſten hat. Ebenſo hat ſie aber auch das Zutrauen zu dem Volke, daß es wenn ja nöthig, für das große deutſche Vaterland und die Gewißheit des Schutzes, der allein den Handel wieder heben kann, auch Opfer zu bringen bereit iſt. Die Stellung beider Parteien zur deutſchen Frage kennzeichnete ſich am beſten bei der Debatte über das Regierungspoſtulat für Anſchaffung neuer Gewehre. Als hier Dr. Völk dem ſo nahe liegenden nationalen Gedanken in ſeinem Antrage Rechnung tragen wollte, da ging die Mittelpartei faſt ſtillſchweigend darüber weg und genehmigte ein ſpezifiſch bayeriſches, aber noch nicht erprobtes Gewehr. So prüftet, Ihr Mittelfranken und ihr werdet in der Wahl nicht ſchwanken. Ihr habt zum Zollparlament deutſch gewählt; ihr werdet ſolange zu bayeriſchen Abgeordneten deutſchgeſinnte Männer wählen, bis wir das deutſche Vollparlament haben. Seyd eingedenk Eures Berufes und wählet nur Wahlmänner, von denen Ihr gewiß wiſſet, dieſelben wählen keinen Abgeordneten, der nicht mit Entſchiedenheit den nationalen Gedanken vertritt.

Süddeutſche Staaten.

—nn. München, 25 April. (Dienſtesnachrichten.) An das Bezirksamt Würzburg wurde der Aſſeſſor des Bezirksamts Ochſenfurt, L. Frhr. v. Fuchs, auf Anſuchen verſetzt und an deſſen Stelle der Acceſſiſt der Regierung der Oberpfalz und Regensburg, Th. Schwendiner, z. Z. am Bezirksamte Eſchenbach, ernannt; als rechtsk. Magiſtratsrath der Stadt Fürth der gepr. Rechtspraktikant Fr. Langhans von Nürnberg und als rechtsk. Magiſtratsrath der Stadt Würzburg der rechtsk. Polizeiaktuar K. J. Schmitt daſelbſt beſtätigt; bei dem Landg. Babenhauſen wegen Erkrankung des dortigen Gerichtsvorſtandes ein Aſſeſſor außer dem Status aufgeſtellt und dieſe Stelle dem App.-G.-Acceſſiſten W. Schmelcher in Regensburg verliehen; der Oberförſter und Adjunkt der ſtaatswirthſchaftl. Fakultät der Univerſität Würzburg, Dr. J. Albert, zum Prof. für Vermeſſungskunde, forſtliche Baukunde, Waldwerthberechnung und Planzeichnen an der Centralforſtlehranſtalt Aſchaffenburg ernannt; der Notar Oehrlein in Marktheidenfeld zum Aſſeſſor am Landg. Karlſtadt und zum Notar in Marktheidenfeld der Ldg.-Aſſeſſor M. Diener in Karlſtadt, beide auf Anſuchen ernannt.

Erledigt: Die Bezirksarztſtelle 1. Kl. in Kulmbach; Bewerber haben ihre Geſuche bei der ihnen vorgeſetzten Regierung, K. d. J., bis zum 9. Mai einzureichen.

§ München, 24. April. Bei dem heute abgehaltenen Feſte des Königlichen Hausritter-Ordens vom heiligen Georg wurde Seine Majeſtät der König und Ordensgroßmeiſter von den höchſten Ordens-Großprioren J. J. K. K. H. H. den Prinzen Otto, Luitpold und Adalbert und der geſammten hier anweſenden Ordens-Ritterſchaft aus Allerhöchſt Ihren Appartements im Königsbau der Reſidenz in das Ordenscapitel begleitet, in welchen zuerſt die dieſes Jahres treffenden Ordens-Aemterwahlen, dann die Aufſchwörung der den Ritterſchlag erwartenden Ordenskandidaten ſtattfanden. Gewählt wurden: Zum Großkanzler, der bisherige Ordens-Großkanzler Seine Exzellenz Max Graf von Arco-Valley; zum Schatzmeiſter: der bisherige Ordenszeremonienmeiſter, Capitular-Comthur Max Graf von Seinsheim-Grünbach; zum Ceremonienmeiſter: der Capitular-Comthur Reichsrath Georg Freihr. von und zu Frankenſtein. Aufſchwörer für die Ordens-Candidaten waren die Herren Clemens Graf von Schönborn-Wieſentheid, Standesherr und erblicher Reichsrath; Otto Freihr. von Lerchenfeld-Aham, k. Kämmerer und Oberſtſtallmeiſter; Carl Freihr. von Würtzburg, k. Kämmerer und erblicher Reichsrath; Max Graf von Reigersberg, k. Kämmerer und Oberpoſtmeiſter; und Carl Freihr. von Venningen-Ullner, k. Kämmerer und Malteſer-Ordens-Ritter. In der alten k. Hofkapelle während des feierlichen Hochamtes ertheilten Seine Majeſtät der König den Ritterſchlag an die Ordens-Candidaten Johann Grafen Kroſicki, Ludwig Freihr. von Zu-Rhein und Max Graf von Lerchenfeld-Köfering. Ferner fanden folgende Promentionen ſtatt: es wurden befördert: der bisherige Capitular-Comthur und Schatzmeiſter Max Graf von Preiſing-Lichtenegg-Moos zum Capitular-Großkomthur, der bisherige Comthur ad honores Otto Graf von Quadt-Wykradt-Isny zum Großkomthur ad honores, dann die bisherigen Ordensritter: Leopold Fürſt Fugger von Babenhauſen und Max Freihr. von Riedheim auf Harthauſen beide zu Capitular-Comthuren. Nach der Kirchenfeier fand das Ritterbanket ſtatt.

§ München, 25. April. Die Frau Erzherzogin Eliſabeth aus Oeſterreich iſt heute aus Wien hier eingetroffen, um bis nach der demnächſt zu erwartenden Entbindung ihrer erlauchten Tochter, der Frau Prinzeſſin Ludwig in Bayern hier zu verweilen. Unter dem Vorſitze des Prinzen Luitpold hat heute eine Sitzung des Staatsraths ſtattgefunden, in welcher der größere Theil des Landtagsabſchiedes, ſoweit ſich derſelbe auf die bereits vorliegenden Geſammtbeſchlüſſe der Kammern bezieht, zur Berathung und Erledigung gelangt, ſo daß alsbald mit dem Drucke deſſelben begonnen werden kann. Im Schulausſchuß der Kammer der Abgeordneten hat heute eine mehrſtündige Debatte über die Beſchlüſſe der Kammer der Reichsräthe über das Schulgeſetz ſtattgefunden und werden dieſelben von morgen Abends in der Abgeordnetenkammer ſelbſt zur Berathung gelangen. Im Befinden des Hrn. Reichsraths v. Harleß iſt einige Beſſerung eingetreten.

—nn. München, 25. April. Im nächſten Monat werden ſämmtliche Civilfeſtungsſträflinge auf Roſenberg vereinigt, während die Feſten Oberhaus mit Niederhaus als Strafort für ſämmtliche Militärſträflinge beſtimmt ſind. Roſenberg wird als feſter Platz im Sinne des Art. 19 des Strafgeſetzbuches betrachtet und vom Militär wie bisher verwaltet. Die Civilfeſtungsſträflinge werden nach Geſchlecht und Confeſſion getrennt und ſtehen unter militäriſcher Diziplin und Aufſicht. Weibliche Sträflinge erhalten Aufſeherinnen.

— Se. Maj. der König haben einen neuen Beweis ſeiner landesväterlichen Fürſorge für die Angehörigen Bayerns gegeben, indem Allerhöchſtdieſelben dem deutſchen Wohlthätigkeitsvereine in St. Petersburg auch für dieſes Jahr einen Beitrag von Einhundert Gulden aus der k. Kabinetskaſſe gewähret haben.

— Die Wahlen der Abgeordneten zum Landtage werden nach Maßgabe des Geſetzes vom 4. Juni 1848 unverzüglich eröffnet, die Wahlen ſelbſt nach Art. 15 dieſes Geſetzes 1) für die Urwahlen am 12. Mai d. Js., 2) für die Wahlen der Abgeordneten am 20. Mai d. Js. vorgenommen. Die Wahlergebniſſe ſollen bis zum 10. Juni d. Js. dem k. Staatsminiſterium des Innern vorgelegt werden. Da auf 31,500 Seelen ein Abgeordneter trifft und die Seelenzahl des Königreichs nach der Unionszählung vom Jahre 1867 4,824,421 beträgt, ſo ſind 154 Landtags-Abgeordnete zu wählen, die ſich auf die einzelnen Provinzen folgendermaßen vertheilen: Oberbayern 26, Niederbayern 19, Pfalz 20, Oberpfalz und Regensburg 16, Oberfranken 17, Mittelfranken 18, Unterfranken und Aſchaffenburg 19, Schwaben und Neuburg 19. — Oberbayern iſt in 6 Wahlbezirke getheilt, nämlich I. München: Stadt München und Landgericht München l/J. wählt 6 Abgeordnet; II. München: Stadt Freiſing und die Landgerichte Bruck, Dachau, Ebersberg, Erding, Freiſing, Friedberg, München r/J. und Wolfratshauſen wählen 5 Abgeordnete; III. Pfaffenhofen: Stadt Ingolſtadt und die Landgerichte Aichach, Geiſenfeld, Ingolſtadt, Mosburg, Pfaffenhofen, Rain und Schrobenhauſen wählen 4 Abgeordnete; IV. Weilheim: Landgerichte Dieſſen, Landsberg, Miesbach, Schongau, Starnberg, Tegernſee, Tölz, Weilheim und Werdenfels wählen 4 Abgeordnete; V. Traunſtein: Landgerichte Aibling, Berchtesgaden, Laufen, Prien, Reichenhall, Roſenheim, Tittmoning, Traunſtein und Troſtberg wählen 4 Abgeordnete; VI. Waſſerburg: Landgerichte Altötting, Burghauſen, Dorfen, Haag, Mühldorf, Neumarkt und Waſſerburg wählen 3 Abgeordnete. — Niederbayern iſt in 6 Wahlbezirke getheilt, nämlich: I. Landshut: Stadt Landshut und die Landgerichte Dingolfing, Landshut, Mallersdorf und Vilsbiburg wählen 3 Abgeordnete; II. Straubing: Stadt Straubing und die Landgerichte Bogen, Deggendorf, Hengersberg, Landau, Mitterfels, Oſterhofen und Straubing wählen 4 Abgeordnete; III. Paſſau: Stadt Paſſau und die Landgerichte Freyung, Paſſau I., Paſſau II., Waldkirchen und Wegſcheid wählen 3 Abgeordnete; IV. Pfarrkirchen: Landgerichte Arnstorf, Eggenfelden, Griesbach, Pfarrkirchen, Rotthalmünſter, Simbach und Vilshofen wählen 4 Abgeordnete; V. Regen: Landgerichte Grafenau, Kötzting, Neukirchen, Regen und Viechtach wählen 3 Abgeordnete; VI. Kelheim: Landgerichte Abensberg, Kelheim, Mainburg und Rottenburg wählen 2 Abgeordnete. — Pfalz iſt in 6 Wahlbezirke getheilt, nämlich: I. Speyer: Cantone Frankenthal, Grünſtadt, Ludwigshafen und Speyer wählen 3 Abgeordnete; II. Edenkoben: Cantone Dürkheim, Edenkoben, Landau und Neuſtadt wählen 4 Abgeordnete; III Kandel: Cantone Anweiler, Bergzabern, Germersheim und Kandel wählen 3 Abgeordnete; IV. Zweibrücken: Cantone Blieskaſtel, Dahn, St. Ingbert, Neuhornbach, Pirmaſens und Waldfiſchbach wählen 3 Abgeordnete; V. Landſtuhl: Cantone Homburg, Kuſel, Landſtuhl, Lauterecken, Waldmohr und Wolfſtein wählen 3 Abgeordnete; VI. Kaiſerslautern: Cantone Göllheim, Kaiſerslautern, Kirchheimbolanden, Obermoſchel, Otterberg, Rockenhauſen und Winnweiler wählen 4 Abgeordnete. — Oberpfalz und Regensburg iſt in 6 Wahlbezirke getheilt, nämlich: I. Regensburg: Stadt Regensburg mit den Gemeinden Stadtamhof und Steinweg und den Landgerichten Regenſtauf und Stadtamhof wählen 2 Abgeordnete; II. Neumarkt: Landgerichte Hemau, Hilpoltſtein, Kaſtl, Neumarkt, Parsberg und Riedenburg wählen 3 Abgeordnete; III. Amberg: Stadt Amberg und die Landgerichte Amberg, Neuſtadt a. d. Waldnaab, Sulzbach, Vilseck und Weiden wählen 3 Abgeordnete; IV. Kemnath: Landgerichte Auerbach, Erbendorf, Eſchenbach, Kemnath, Tirſchenreuth und Waldſaſſen wählen 2 Abgeordnete; V. Cham: Landgerichte Cham, Falkenſtein, Furth, Mittenau, Regensburg, Roding, Waldmünchen und Wörth wählen 3 Abgeordnete; VI. Neunburg v/W.: Landgerichte Burglengenfeld, Nabburg, Neunburg v/W., Oberviechtach, Schwandorf und Vohenſtrauß wählen 3 Abgeordnete. — Oberfranken iſt in 5 Wahlbezirke getheilt, nämlich: I. Hof: Stadt Hof und die Landgerichte Hof, Kirchenlamitz, Münchberg, Naila, Rehau, Selb, Thiersheim und Wunſiedel wählen 4 Abgeordnete; II. Bayreuth: Stadt Bayreuth und die Landgerichte Bayreuth, Berneck, Hollfeld, Pegnitz, Pottenſtein, Thurnau und Weidenberg wählen 4 Abgeordnete; III. Kronach: Landgerichte Culmbach, Kronach, Lichtenfels, Ludwigsſtadt, Nordhalben, Seßlach, Stadtſteinach, Staffelſtein und Weißmain wählen 4 Abgeordnete; IV. Bamberg: Stadt Bamberg und die Landgerichte Bamberg I. und II. und Scheßlitz wählen 2 Abgeordnete; V. Forchheim: Landgerichte Burgebrach, Ebermannſtadt, Forchheim, Gräfenberg, Herzogenaurach und Höchſtadt a/A. wählen 3 Abgeordnete. — Mittelfranken iſt in 6 Wahlbezirke getheilt: nämlich: I. Ansbach: Städte Ansbach und Schwabach und den Landgerichten Ansbach, Heilsbronn, Leutershauſen, Roth und Schwabach wählen 3 Abgeordnete; II. Dinkelsbühl: Städte Dinkelsbühl und Rothenburg mit den Landgerichten Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Herrieden, Rothenburg, Schillingsfürſt und Waſſertrüdingen wählen 2 Abgeordnete; III. Erlangen: Städte Erlangen und Fürth mit den Landgerichten Erlangen, Fürth, Hersbruck und Lauf wählen 3 Abgeordnete; IV. Weiſſenburg: Städte Weiſſenburg und Eichſtätt und den Landgerichten Beilngries, Eichſtätt, Ellingen, Greding, Gunzenhauſen, Heidenheim, Kipfenberg, Pappenheim u. Weiſſenburg wählen 4 Abgeordnete; V. Nürnberg: Stadt Nürnberg und den Landgerichten Nürnberg und Altdorf wählen 3 Abgeordnete; VI. Neuſtadt: Landgerichte Kadolzburg, Marktbibart, Markterlbach, Neuſtadt, Scheinfeld, Uffenheim u. Windsheim wählen 3 Abgeordnete. — Unterfranken iſt in 6 Wahlbezirke getheilt, nämlich: I. Neuſtadt a/S.: Landgerichte Biſchofsheim, Brückenau, Euerdorf, Kiſſingen, Königshofen, Mellrichſtadt, Münnerſtadt und Neuſtadt wählen 3 Abgeordnete; II. Schweinfurt: Stadt Schweinfurt, u. die Landgerichte Baunach, Ebern, Eltmann, Gerolzhofen, Haßfurt, Hofheim, Schweinfurt, Werneck und Wieſentheid wählen 4 Abgeordnete; III. Kitzingen: Landg. Aub, Dettelbach, Kitzingen, Marktbreit, Ochſenfurt, Volkach und Würzburg r/M. wählen 3 Abgeordnete; IV. Lohr: Landgerichte Arnſtein, Gemünden, Hammelburg, Karlſtadt, Lohr, Rothenbuch und Rothenfels wählen 3 Abgeordnete; V. Aſchaffenburg: Stadt Aſchaffenburg, und die Landgerichte Alzenau, Amorbach, Aſchaffenburg mit der Gemeinde Damm, Klingenberg, Miltenberg, Obernburg und Schöllkrippen wählen 3 Abgeordnete; VI. Würzburg: Stadt Würzburg und die Landgerichte Marktheidenfeld, Stadtprozelten und Würzburg l/M. wählen 3 Abgeordnete. Schwaben und Neuburg iſt in 6 Wahlbezirke getheilt

Nr. 98. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Anastasius. Dienstag, 27. April. Kath.: Peregrinus.

☞ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate Mai und Juni mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München,** 26. April. Die Kammer der Abgeordneten hat bezüglich des Militärprozeßgesetzes der Kammer der Reichsräthe beigestimmt und den Gesetzentwurf über das Petitionsrecht des Landtags abgelehnt. — In der Kammer der Reichsräthe wurde die beantragte Freigabe der Advokatur gegen eine (Pappenheim's) Stimme abgelehnt, bezüglich der Taxis'schen Gerichtsbarkeit und der Genossenschaftsgesetze der Abgeordnetenkammer beigestimmt.

* **Wien,** 24. April. Abgeordnetenhaus. Das Volksschulengesetz wurde angenommen. Die Nationalen und Clericalen erklärten vor der Specialdebatte, daß sie die fernere Theilnahme an der Berathung ablehnen müßten und verließen den Sitzungssaal. — Das Herrenhaus hat die Wahl der Delegirten vorgenommen.

* **Pesth,** 24. April. Die Thronrede konstatirt, daß der vorige Reichstag die staatsrechtlichen Verhältnisse geregelt habe, und führt dann aus, daß jedoch günstige staatsrechtliche Verhältnisse allein keine genügenden Garantien bieten, weßhalb der Reichstag eingeladen wird, sich inneren Reformen zuzuwenden. Die Thronrede verspricht Gesetzentwürfe über Rechtspflege, Criminalrecht, Municipienreform, Organisation des Oberhauses, Revision des Wahl- und Preßgesetzes, Vereins- und Versammlungsrecht, höhere Lehranstalten, Universitätswesen, internationale Verträge, Industriewesen, Aktiengesellschaften, neue Eisenbahnen, öffentliche Arbeiten und finanzielle Reformen. Der König schließt: die freundschaftlichen Verhältnisse zu den Mächten lassen die Aufrechterhaltung des Friedens hoffen, welche zu den Reformen nothwendig ist. Die Thronrede wurde mit Beifall aufgenommen. Auf der Königsburg wurden neben der königlichen die ungarische und kroatische Fahne aufgehißt.

* **Florenz,** 25. April. Das Mazzinistische Central-Comité, welches mit Mailand in Verbindung stand, ist heute hier entdeckt worden. Die Polizei confiszirte eine Anzahl Waffen, Bomben und Proclamationen und verhaftete mehrere Personen.

* **Florenz,** 25. April. Auseinandersetzungen zwischen den hervorragendsten Mitgliedern des Cabinets mit den Führern der Rechten, der Mittelpartei und der Permanenten ergaben, daß die Ansichten derselben über politische Principien oder wichtige Fragen der auswärtigen Politik, der Finanz- und inneren Verwaltung nicht wesentlich auseinandergehen, demnach in Kurzem eine Coalition dieser Parteien und wahrscheinlich eine Aenderung in der Zusammensetzung des Cabinets zu erwarten ist. Menabrea und Cambray Digny bleiben Leiter des Ministeriums.

P o l i t i s c h e s.

: Wochenschau.

(Schluß.) In **Frankreich** nimmt nach allen Berichten der Zeitungen die Vorbereitung auf die bevorstehenden Wahlen die Gemüther immer mehr in Anspruch. Das ist, abgesehen von allen anderem, ein gutes Zeichen, denn je mehr dieß der Fall ist, desto mehr ist auch anzunehmen, daß man in einem Lande nicht gesonnen ist, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nicht der Regierung oder einer herrschenden Partei willenlos zu überlassen. Für uns Deutsche hat es die besondere Bedeutung, daß damit die Hoffnung um ein Bedeutendes verstärkt wird, daß die Franzosen, wenn sie sich ernstlich mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigen, weder Zeit noch Lust finden werden, sich in anderer Leute Sachen einzumischen. Und daß die Franzosen in jeder Beziehung vorläufig noch bei sich daheim genug zu thun hätten, darüber wird Freund und Feind einig sein. Aber traurig und beschämend ist auch bei dieser Gelegenheit wieder, daß man alle Augenblicke auf die Aeußerung stößt, daß von dem Ausfall, ja schon vor dem muthmaßlichen Ausgang der Wahlen es abhängen werde, ob wir Frieden behalten sollen oder nicht. Das ist denn doch immer wieder die alte traurige Geschichte, daß wir Deutschen die Prügeljungen unsere Nachbarn sind. Stehen sie unter sich gut, dann können wohl auch wir in Ruhe bleiben, werden sie aber uneins, dann können wir uns darauf gefaßt machen, daß die Regierung oder die Parteien ihrer Verlegenheit dadurch entgehen, daß sie mit uns anbinden. So lange es so steht, ist der Friede keine Stunde gesichert und unsere Lage ist eine mehr oder minder ehrlose.

Was wir in der letzten Wochenschau in Betreff des Auftretens des Hrn. Oberkonsistorialraths v. Harleß in der Schulfrage äußerten, hat inzwischen in der Fränk. Ztg. eine Erwiderung von einem protestantischen Geistlichen hervorgerufen. Wir müssen nun vor allem bemerken, daß wir im Manuscript allerdings geschrieben hatten, „daß diese nun in einem christlichen Staate im christlichen Geiste geschehe", die Worte „im christlichen Geiste" waren durch Versehen des Setzers ausgelassen.*) Da dergleichen öfter vorkommt, so unterläßt man es manchmal eine Berichtigung ergehen zu lassen, indem man sich auf den gesunden Menschenverstand der Leser verläßt. So war es auch hier. Davon abgesehen, müssen wir aber gestehen, daß das, was der Hr. Einsender vorbringt, uns in keiner Weise überzeugen konnte, daß wir geirret hätten. Wir möchten gerade nach dieser Seite wo möglich nicht mißverstanden sein wußten aber kaum, wie wir uns deutlicher aussprechen sollten, als es an der bezeichneten Stelle geschehen ist. Alles was dagegen gesagt, trifft eben leider gar nicht den Punkt, um den es sich handelt. Wir wollen daher nochmal ganz kurz wiederholen: die Erziehung seines Nachwuchses ordnet der Staat und nur dieser. Was bis jetzt in dieser Beziehung und dieser Richtung verlangt wird, ist noch so mäßig als möglich. Daß der Oberconsistorialrath der protestantischen Kirche so, wie es geschieht, mit den Brodherren und Gönnern des Volksboten, dieses nicht mit Unrecht verrufenen Hetzblattes, Hand in Hand geht, hat wohl außer „seinen Geistlichen" noch gar viele andere Protestanten nicht angenehm berührt, die denn doch noch nicht alle miteinander nur solche sind, denen ihr Vergnügen „versalzen" zu haben er sich so freut. Daß aber protestantische Geistliche noch dafür sorgen können, daß „nicht bloß die Lehrer, sondern auch die Eltern und die Lenker des Staates von diesem (dem christlichen) Geiste durchdrungen sind" auch ohne daß sie die bisherige verfehlte Stellung zum Schullehrer behalten, bei dieser Zumuthung, wenn man es so nennen will, müssen wir verharren, wenn auch der knapp zugemessene Raum es uns nicht ermöglicht uns darüber näher auszusprechen.

*) Wird bestätigt. D. R.

Die nächste Kammerwahl und ihre Bedeutung für Mittelfranken.

Nur noch wenige Tage und die Wahlperiode pro 1863—69 ist vorüber. Wir stehen vor der Thüre einer neuen Abgeordnetenwahl. Dank dem weniger liberalen, als wirksamen Veto der Mittelpartei haben wir es diesmal mit der indirekten Wahl zu thun. Nicht einmal für gesetzliche Regelung der Wahlkreise hat Letztere einen Zug gethan, obwohl sie dies als eine Forderung mit in ihr Programm aufnahm, und so können Neubildungen von Wahlkreisen fast mit der Wahl überraschen. Daß sich in einem solchen Zeitpunkte die einzelnen Parteien rühren, ist klar und so sind denn auch von den Ultramontanen, der Mittelpartei und der Fortschrittspartei bereits Flugblätter erschienen. Da erscheint es uns Aufgabe namentlich der Localpresse, die Verschiedenheit des diesmaligen Wahlmodus von dem bei der Zollparlamentswahl ins Auge zu fassen, und die Bedeutung der neuen Kammerwahl für die einzelne Provinz hervorzuheben. Als Hauptunterschiede der indirekten Wahl von der direkten stellt sich vor Allem uns ein doppelter dar: 1.) nicht das Volk wählt seinen Vertrauensmann als Abgeordneten selbst, sondern es erwählt bloß Wahlmänner; 2.) die Wahlmänner eines Wahlkreises wählen nicht einen Abgeordneten, sondern mehrere und die Ersatzleute für dieselben. Diese Unterschiede zeigen sich von Belang bei der Wahl. Der erste Unterschied legt den Urwählern, wollen sie ernstlich sich bei der Wahl betheiligen, die Pflicht auf, nur Männer als Wahlmänner aufzustellen, welche wissen, was sie wollen, so daß man überzeugt sein kann, diese Wahlmänner geben ihre Stimme nur für einen Abgeordneten, den die Urwähler selbst wählen würden. Wichtiger ist uns der zweite Unterschied, da derselbe leicht Nachtheile mit sich bringt, die gerade bei der diesmaligen Wahl bedenklich erscheinen. Wenn schon im Allgemeinen die sogenannten Kirchthurminteressen mehr in den Vordergrund treten, als bei der Zollparlamentswahl, so ist dies in noch höherem Grade der Fall, wenn die Wahlmänner eines Wahlkreises mehrere Abgeordnete und deren Ersatzleute wie bisher wählen. Nur zu häufig tritt hiebei das unselige Compromittiren an den Tag, wornach die Wahlmänner des einen Wahlbezirkes sagen: wählst Du meinen Mann als Abgeordneten, wähle ich Deinen. Wir hören nur zu häufig: wir müssen einen Abgeordneten haben, der unsere Angelegenheiten kennt, der unsere Sonderangelegenheiten vertritt, und so möchte wo möglich jede Stadt am Ende ihren Bürgermeister, das Landvolk den Bezirksamtmann oder einen Vorsteher haben, und doch muß der Abgeordnete schwören nur des g a n z e n Landes Wohl und Wehe ins Auge zu fassen. Diese Erscheinung hat zwar ihre gewisse Berechtigung; aber wir können sie ihr eigentlich erst dann zuerkennen, wenn wir ein Deutsches Vollparlament haben, wo wir die Leute hinschicken, die in dem Wohl und Wehe des großen Deutschen Vaterlandes auch das Bayerns mit wahren und pflegen. Solange wir aber dieses V o l l parlament nicht haben, so lange hat auch die Wahl der Abgeordnetenkammer vor Allem die Bedeutung, die Männer mit Rücksicht auf die Frage des g r o ß e n D e u t s c h e n Vaterlandes zu wählen. Leider ist die Gefahr, diesen großen n a t i o n a l e n Gedanken bei der Wahl aus den Augen zu verlieren, durch die erst jüngst in den Kammern erledigte Eisenbahnangelegenheit nur verstärkt; dennoch aber glauben wir, daß gerade für Mittelfranken mehr als je die Verpflichtung herantritt, dem n a t i o n a l e n Gedanken Rechnung zu tragen wenn man einen Blick auf die Ergebnisse der letzten Zollparlamentswahlen und der Erscheinungen in nahezu allen katholischen Landestheilen Bayerns wirft. Es ist bekannt, mit welchen Mitteln die Ultramontanen arbeiten, mit welcher Zuversicht sie ein für sie günstiges Wahlresultat hoffen und leider auch zum Theil herbeiführen werden. Dem entgegenzutreten ist eine Lebensaufgabe der deutschgesinnten, liberalen Männer in Bayern; denn das Ziel der Bestrebungen dieser Partei führt uns weit ab von jeglicher Freiheit des Geistes hinein in die mittelalterlichen Zustände klerikaler Hierarchie, weit ab von dem seit Jahrzehnten im deutschen Volke rege gewordenen Drange nach einem g r o ß e n, d e u t s c h e n, f r e i e n Vaterlande. Bereits mehrmals ist in diesem Blatte auf den vermittelnden Beruf Mittelfrankens zwischen Nord und Süd hingewiesen worden und unbestreitbar ist in keiner Provinz Bayerns der n a t i o n a l e Gedanke lebendiger. Hiefür liefern die Zollparlamentswahlen den besten Beweis, wo Mittelfranken Männer, wie C r ä m e r, v. S t a u f f e n b e r g, M a r q u a r d B a r t h, E r h a r d t M a r q u a r d s e n sandte. Da scheint uns auch diesmal die Aufgabe Mittelfrankens klar. Wenn die Ultramontanen Alles aufbieten um Abgeordnete durchzusetzen, welche nicht bloß das einige Deutschland zur Zeit nicht zuzulassen, sondern selbst den Zollverein, die Schutz- und Trutzbündnisse wieder aufheben wollen, da muß Mittelfranken das Gegengewicht herstellen und g a n z e durch und durch n a t i o n a l gesinnte Männer entgegensetzen. Man wende hiegegen nicht ein, wir wollen zur Zeit die Freiheit im Innern pflegen. Was ist die Freiheit, der die Macht fehlt, sich zu behaupten? Der Schwerpunkt liegt in einem einigen Deutschland. Sind wir in diesem nicht stark genug die Freiheit zu verkämpfen, so werden wir sie in Bayern allein nicht erhalten. Von diesem Gesichtspunkte aus sind die Parteien zu prüfen. Es fragt sich, welche verfolgt eine wirklich n a t i o n a l e Richtung. Selbst-

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundkapitale von

Fünf Millionen zweihundert fünfzigtausend Gulden

in 6000 Aktien, wovon bis jetzt 3001 emittirt sind,

arbeitet mit Allerhöchster Concession seit 14 Jahren im Königreiche Bayern und versichert auch im laufenden Jahre gegen **Hagelschaden zu billigen festen Prämien, wobei Nachschußzahlungen nicht stattfinden, Boden-Erzeugnisse** jeder Art, als: Getreide, Oel- und Hülsenfrüchte, Tabak, Hopfen, Wein u. s. w.

Die Entschädigungen werden stets prompt, längstens binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens baar und voll ausbezahlt. Die Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäfts-Umfang und durch das oben angegebene Grundkapital der Gesellschaft, sowie außerdem durch den vorhandenen Reserve- und Sparfonds verbürgt, auch ist eine erhebliche Kautions-Summe bei der Hypotheken- und Wechselbank in München deponirt.

Seit ihrem fünfzehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 457,988 Versicherungen abgeschlossen und 9 Millionen 321,653 Gulden Entschädigungen ausbezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1868 betrug 104 Millionen 629,012 Gulden, ist also gegen das Vorjahr um 22 Millionen 433 850 Gulden gestiegen.

Der im Jahre 1868 zur Auszahlung gelangte Entschädigungs-Betrag belief sich auf die Summe von 848,272 Gulden.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenten, welche auch Versicherungs-Anträge entgegennehmen, und zwar in:

Abenberg, F. Bögner, Kaufmann,
Altdorf, J. B. Grafenhain, Chirurg,
Ammerndorf, G. Schiller, Lehrer,
Ansbach, **J. F. Spönnemann**, Commissionär,
Arberg, Jos. Bauer, Gastwirth und Brauer,
Beilngries, M. Schlumberger, Rentamts-Oberschreiber,
Bertholdsdorf, St. Bürner, Lehrer,
Burgfarrnbach, C. Längenfelder, Kaufmann,
Burggriesbach, Joh. Zacherl, Lehrer,
Burghaslach, W. Lehner, Zimmermeister,
Burgoberbach, M. Werzinger, Lehrer,
Colmberg, Georg Halbig, Glasermeister,
Dentlein, L. Haag, Pinselfabrikant,
Dietenhofen, P. Stiefel, Chirurg,
Dinkelsbühl I., F. Bertsch jun., Knopfmacher,
Dinkelsbühl II, Osc. Eichhorn, Stadt- u. Ldg.-Aktuar,
Dombühl, G. Kühn, Lehrer,
Dorfgütingen, M. Pühler, Lehrer,
Dürrwangen, M. Eisele, Kaufmann,
Eichstätt, M. Laun, Commissionär,
Ellingen I., Sim: Schülein, Kaufmann,
Ellingen II., F. J. Nüßlein, Commissionär,
Enckering, M. Meyer, Bader,
Eschenbach, Joh. M. Mann, Stadtschreiber,
Erlangen, A. Benkert, Kaufmann,
Feucht, J. A. Hübsch, Kaufmann,
Feuchtwangen, W. Kuch, städt. Forstwart,
Fürth I., Leonh. Fiesenig, k. Aufschläger,
Fürth II., M. Prinzing, Kaufmann,
Gebsattel, F. L. Endriß, Kaufmann,
Geiselwind, J. G. Hanemann, Müllermeister
Gollhofen, G. M. Ott, Chirurg,
Großenried, J. Meyer, Lehrer,
Gunzenhausen, J. C. Schäller, Rentamts-Oberschreiber,
Heidenheim, G. Andreae, Lehrer,
Heilsbronn, H. Huß, Commissionär,
Herrieden, J. Kugler, Glaser,
Hersbruck, Gottl. Naum, Kaufmann,
Hohenstadt, G. Spies, Forstwart,
Kadolzburg, G. Bauer, Rentamtsgehilfe,
Kipfenberg, S. Müller, Maurermeister,
Langenzenn, Joh. Röthlingshöfer, Maurermeister,
Leutershausen, J. C. Wellhöfer, Kaufmann,
Marktbibart, C. Klingenschmidt, Wundarzt,
Marktbergel, L. Lang, Schmiedmeister,
Markterlbach, G. A. Bitzinger, Notarialsgehilfe,
Merkendorf, C. L. Green, Kaufmann,
Mönchsroth, J. Gebert, Glasermeister,
Nassenfels, C. Schuster, Schuhmachermeister,
Neustadt a/A. I., G. H. Weißmann, Bezirksamts-Oberschreiber,
Neustadt a/A. II., J. Ulrich, Photograph,
Nürnberg I., G. Fr. Brunner, Kaufmann,
Nürnberg II., C. Hutzelmeyer, Kaufmann,
Nürnberg III., M. Gürster, Kaufmann,
Nürnberg IV., Th. Wendel, Handelsagent,
Obereichstätt. J. Eppenauer, Lehrer,
Ohrenbach, G. Klötzer, Chirurg,
Obernzenn, D. Münch, Postexpeditor,
Ochsenfeld, W. Merl, Lehrer,
Pappenheim, Fr. Lang, Buchbinder,
Raitenbuch, G. Hochleichter, Chirurg,
Reichenbach, W. Lehr, Vorsteher,
Roth, G. Zippelius, Lehrer,
Rothenburg o/T., G. Halter, Rentamtsgehilfe,
Sappenfeld, Seb. Aug. Kluy, Lehrer,
Schalkhausen, Konrad Ritter, Maurermeister,
Schwabach, H. Schmauser, Kaufmann,
Scheinfeld, J. Weiglein, Steinmetz,
Schelldorf, X. Zätl, Krämer,
Schillingsfürst, Jos. Abele, Landgerichtsschreiber,
Schönberg, C. Rögner, Lehrer,
Schopfloch, Fr. Höhnlein, Maurermeister,
Spalt, Joh. Mich. Asam, Uhrmachermeister,
Stein, L. Naumann, Bleistiftmacher,
Thalmässing, Bernhard Schülein, Kaufmann,
Titting, J. Regler, Handelsmann,
Tauberfeld, J. Girbinger, Lehrer,
Treuchtlingen, J. G. Salfner, Seidenwaarenfabrikant,
Uehlfeld, J. Mayer jun., Kaufmann,
Uffenheim, Joh. Beer, Bürstenmacher,
Uttenreuth, H. Hoffmann, Chirurg,
Wassertrüdingen, C. Oberhäuser, Kaufmann,
Weiltingen, M. Sturm, Schuhmachermeister,
Weihenzell, M. Fischer, Chirurg,
Weissenburg, F. Loy, Posamentier,
Windsbach, Joh. Roth, Polizeidiener,
Windsheim, Balth. Hauselt, Bäckermeister u. Mehlhändler.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Westphalia, Mittwoch, 28. April	Morgens	*Borussia, Sonnabend, 8. Mai	Morgens
*Bavaria, Sonnabend, 1. Mai		Allemannia, Mittwoch, 12. Mai,	
Hammonia, Mittwoch, 5. Mai		Holsatia, „ 19. Mai,	
		Silesia (im Bau).	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:

M. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Croninger in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Wenng in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Doiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Caviar, Sardinen, Sardellen, Salami, Cervelatwurst und feine **Rahmkäse** sind in vorzüglicher Qualität vorräthig bei

Heinr. Kreiner.

Ein oder zwei gute Schreinergehilfen, welche Lust haben sich zur Möbelschnitzerei verwenden lassen zu wollen, finden dauernde Beschäftigung bei

Bildhauer u. Vergolder **Mitschke.**

Heute **Gefrornes**, täglich frischen Maitrank bei

Franz.

Ein kleiner eiserner Ofen mit Rohr wird zu kaufen gesucht D 318.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Selters- und Sodawasser, sowie **Bitterwasser** und **Siphons** in frischer Füllung empfiehlt die Mineralwasserfabrik von F. Arnold und **B. Koppen** in Ansbach.

Käskuchen, sowie verschiedenes Hefenbackwerk empfiehlt

Leonhard Stellwag.

Aechte Manilla Cigarren

aus verschiedenen Jahrgängen empfiehlt billigst

Heinr. Kreiner.

Vanille- u. Himbeer-Gefrornes empfiehlt **Georg Stromberger.**

In meiner Kleiderreinigungsanstalt und **Schneiderei** finden noch einige tüchtige Arbeiter gegen sehr guten Lohn sofort dauernde Beschäftigung.

J. Dihm, A 223.

Ein Fußtritt ist billig zu verkaufen D 315.

Sonntag 1 Uhr Deßmannsdorf.

Heute Uhlanenmusik auf dem Nußbaum.

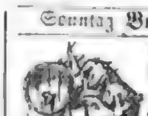
Sonntag **Gartenmusik** auf der Ziegelhütte.

Sonntag **komische Unterhaltung** bei Täufer, vormals Schüdel. Anfang 8 Uhr. Ergebenst H...b.....hm.

Sonntag **Tanzmusik** bei Köpplinger in Neuses.

Sonntag Abend **musikalische Unterhaltung** mit Lagerbier im Elephanten.

Sonntag **Bock** im Platengarten.



Sonntag und Montag **Bock** mit Bockwürsten, Anstich 10 Uhr bei

Wurzinger.

Sonntag **Bock**, Anstich 10 Uhr bei **Gebhardt.**

Sonntag **Bock** mit Bockwürste.
Bosselmann zum Küchengarten.

Montag Kartoffelknödel mit Sauerbraten bei Gebhardt.

Heute Sonntag Lagerbier u. Kegelbahneröffnung bei Leigeber.

Sonntag **Preiskegelschieben** bei Schmidt auf dem Schloßberg.

Salzgurken bei Wening a. ob. Mkt.

Ein freundliche Wohnung ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Im innern Koffeehaus ist bis Ziel Laurenzi der erste Stock zu vermiethen.

Ein Laden mit Wohnung in der besten Lage ist sogleich oder auf kommendes Ziel zu vermiethen.
Näheres in der Expedition.

Es wird sogleich eine kleine, sonnige Wohnung mit 3 Piecen und Küche zu miethen gesucht. Adressen besorgt d. Exp.

Bei Bäckermeister Dürner in der Carlsstraße ist der mittlere Gaden mit Mansarde zu vermiethen.

Bei Kaufmann Schlichting in der Würzburger Straße ist bis Ziel Laurenzi der zweite Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

A 160 ist ein Quartier für eine einzelne Person zu vermiethen.

A 255 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

C 44 ist ein eiserner Wagen und ein Mehlkasten zu verkaufen. Auch ist daselbst bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen.

D 22 ist Laden mit Wohnung und Werkstätte bis Laurenzi zu vermiethen.

D 83 ist ein Quartier zu vermieth.

Auswärts Gestorbene. In Roth: J. G. Finsterer, Färbermeister, 69 J.; — in Augsburg: Ther. Wiedemann, ehem. Brauereibesitzerin zur „Insel“; — in Geisenfeld: Xaver Fischer, vorm. Bierbrauer und Oekonom, 67 J.; — in Regensburg: Adam Böll, Tändler, 63 J.; — in Würzburg: Anna Gadler, Bäckerswittwe, 85 J.; — in Nürnberg: Rosa Spachholz, geb. Röhner, Kaufmannswittwe, 44 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105¾ B.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18½ G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13½ B.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	72¾ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	155 G.
" 35 fl.-Loose	55¾ B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	81⅞ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 B.	100 fl.-Loose v. 1864	118 B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½	—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 30½	-31½
Pistolen	9 46	—48	Engl. Sovereigns	11 54	—58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Russ. Imp.	9 47	—49
Dukaten	5 35	—37	Dollars in Gold	2 27½	-28½

Wechsel auf Wien 95⅛ G.; Berlin 105⅛ B.; Paris 95⅛ G.; London 119⅛ G.

Frankfurt a. M., 23. April. **Schlußkurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 51½; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65½; Bankactien 692; Creditactien 285½; 6proc. Amerikaner von 1882 87¾; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 324½; Alfenzbahn 81½; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119½, Paris 95, Wien 95½. Tendenz: Flau, Amerikaner begehrt.

Schrannenpreise.

Oettingen, 21. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	18	24	17	42	17	—	—	18
Korn	13	30	13	—	12	30	—	9
Gerste	14	24	13	45	13	6	—	12
Haber	9	24	8	30	7	36	—	18

Dinkelsb., 22. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	4	17	33	17	3	—	47
Weizen	18	4	17	33	17	3	—	47
Korn	12	58	12	40	12	28	—	31
Gerste	14	29	14	9	13	50	—	19
Haber	8	26	7	56	7	15	—	39

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil vom 13. ds. Mts. ist der Säcklermeister Stephan Schmidt von Lehrberg wegen Ehrenkränkung, verübt an dem ledigen Johann Lutz von da, in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr., sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt worden, was auf Antrag des Klägers hiemit veröffentlicht wird.

Ansbach, den 22. April 1869.

Königliches Landgericht.

Stirl.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Eva Maria Heinlein, Müllerswittwe in Niederoberbach.

Im Auftrage des k. Landgerichts Herrieden, als Verlassenschafts- und Obervormundschaftsgericht, vom 20. lauf. Mts. wird der gesammte Mobiliar- und Immobilarrücklaß der Müllerswittwe Heinlein

Freitag den 30. April 1869 Vormittags 9 Uhr

im Orte Niederoberbach Haus-Nummer 23

öffentlich an den Meistbietenden versteigert, das Mobiliar gegen sofortige baare Bezahlung, das Immobiliar gegen Bezahlung in einem Vierteljahre vom Tage der Kuratelgenehmigung; auch bleibt bis zur baaren Bezahlung das Eigenthum von Grund und Boden der Kuratel vorbehalten. Die weiteren Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Das Anwesen besteht aus folgenden Theilen:

Steuergemeinde Niederoberbach:

Haus-Nr. 23 in Niederoberbach, Kataster Seite 53 lit. A., ein Mühlgut mit Mühlgerechtigkeit und einem Mahlgang,

Pl.-Nr. 73, Wohnhaus, Mühle, Scheuer und Hofraum, — Gebäude zu 0,20 Tagw., sammt ganzem Gemeinderecht, werth 1500 fl.;

Pl.-Nr. 73½, Hofhaus mit Stall und Gemüsegarten zu 0,03 Tagw. sammt ganzem Gemeinderecht und Pl.-Nr. 28, Hopfengarten, Garten zu 0,22 Tagw., werth 250 fl.;

Pl.-Nr. 74a—f, Gartenacker, Wurz- und Grasgarten, Baumgarten, Gartenacker zu 3,95 Tagw. mit Hopfenstangen, werth 2000 fl.;

Pl.-Nr. 160, Drechslersacker, Acker zu 1,28 Tagw., werth 250 fl.;

Pl.-Nr. 268, im Kreut, Acker zu 1,45 Tagw., und Pl.-Nr. 268½ daselbst, ebenso zu 2,98 Tagw., werth 425 fl.;

Pl.-Nr. 299, Hausacker, Acker zu 1,70 Tagw., werth 300 fl.;

Pl.-Nr. 204¼ am Bachstelzenholz, Acker zu 0,91 Tagw., und

Pl.-Nr. 204⅙ abc, Acker, Wiesen zu 1,09 Tagw. am Bachstelzenholz, werth 200 fl.;

Pl.-Nr. 389 am Kappelwasen, Acker zu 0,10 Tagw., und

Pl.-Nr. 390 desgleichen, ebenso zu 0,10 Tagw., werth 45 fl.;

Pl.-Nr. 507 ab am Reisachwasen, Wiese, Acker zu 0,31 Tagw., werth 45 fl.;

Pl.-Nr. 513 desgleichen, ebenso zu 0,32 Tagw., werth 45 fl.;

Pl.-Nr. 363, 1 Morgen, der Bachacker, Acker zu 1,09 Tagw., werth 250 fl.;

Pl.-Nr. 287 hinterm Schneiderhölzlein, Acker zu 0,93 Tagw., werth 130 fl.;

Pl.-Nr. 204⅕ abc im Bachstelzenholz, Acker, Wiese zu 1,19 Tagwerk, werth 100 fl.;

Steuergemeinde Thann:

Pl.-Nr. 408, Karleswiese, Wiese zu 1,26 Tagw., werth 400 fl.;

Steuergemeinde Sommersdorf:

Pl.-Nr. 84½ c, Forstenwiese, Wiese zu 0,78 Tagw., und

Pl.-Nr. 84½ b desgleichen, ebenso zu 0,74 Tagw., werth 300 fl.;

Pl.-Nr. 84¼ b, Forstwiese, Wiese zu 0,73 Tagw., werth 150 fl.;

im Ganzen einundzwanzig Tagwerk sechsunddreißig Dezimalen (21,36 Tagw.), Gesammtwerth 6345 fl.

Das bewegliche Vermögen besteht aus Vieh, Getreide- und Futtervorräthen, Baumannsfahrnissen, Hauseinrichtungsgegenständen, einer Parthie Bretter und Bausteinen.

Zugleich ergeht an die allenfallsigen Verlassenschaftsgläubiger die Aufforderung, ihre Forderungen innerhalb 14 Tagen bei dem kgl. Landgerichte Herrieden anzumelden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung des Rücklasses auf dieselben keine Rücksicht genommen werden könnte.

Herrieden, am 23. April 1869.

Ehrlicher, k. Notar.

Gutsverkauf.

Wegen Domizilsveränderung des Eigenthümers wird das Sägmühl-Gut Hausnummer 22 in Wolfsbronn, königl. Landgerichts Heidenheim, mit einem Flächeninhalt zu 4,57 Tagwerk an Gebäuden, Hofraum, Gärten, Äckern, Wiesen und Krautgärten, mit den dazu gehörigen Rechten, und mit vier walzenden Grundstücken, Pl.-Nr. 3029, 2992⅓, 2990½ und 3070, zusammen enthaltend 3,16 Tagwerk, freiwillig öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Versteigerung findet unter meiner Leitung am

Freitag den 30. April 1869 Vormittags 9 Uhr

im Wohnhause Nr. 22 zu Wolfsbronn

statt; die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben, bis zu welchem auf meinem Geschäftszimmer Besitz- und Belastungsnachweise eingesehen und weitere Aufschlüsse erholt werden können.

Heidenheim, den 22. April 1869.

C. Frauenholz, k. Notar.

Gewerbverein.

Die Vereinsrechnung pro 1868 ist im Lesezimmer zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. — Neu angeschafft: Die Schuhmacherzeitung.

Die Vorstandschaft.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet wegen Unwohlseins auf mehrere Jahre seine frequente und seit vielen Jahren renommirte Gastwirthschaft zum Rappen in Rothenburg a/T. Zu derselben gehört das Gasthaus mit vollständigem Inventar, ein sehr schöner Wirthschaftsgarten mit neugebautem Schweizerhaus, drei Lauben, einer Wurf- und einer heizbaren Kegelbahn u. dergl. und kann ein gewandter, thätiger Mann hiebei sein reichliches Auskommen finden, indem nachgewiesen werden kann, daß nicht nur ein sehr bedeutendes Quantum Bier, sondern auch viel Wein verzapft wird. Vorzüglich aber wurde dieses Anwesen in Beziehung seiner vortrefflichen Stallungen und angenehmen Lage wegen vielseitig von Fremden zum Logiren benützt.

Zur Verpachtung durch öffentlichen Aufstrich steht nun Termin auf **Mittwoch den 28. April Nachmittags 1 Uhr** im besagten Lokale an, und werden Liebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Bemerkt wird noch, daß sich auswärtige dem Verpächter unbekannte Pachtlustige mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Wilhelm Koch,
Gastwirth zum Rappen.

Oeffentlicher Dank.

Ich halte mich verpflichtet, der Wahrheit gemäß und zum Heile ähnlich Leidender zu bestätigen, daß das Hoff'sche Gesundheitsbier, welches durch seine Sensation erregende Hoff'sche Combination des Malzes mit Kräutersäften den größten Nahrungsstoff unter allen Getränken enthält, in seiner Wirkung auch meinen Erwartungen völlig entsprochen hat. — Seit Jahren von Leberleiden heimgesucht, hatte sich eine höchst bedenkliche Schwäche meines Körpers bemächtigt, deren Folgen sich in allen Theilen desselben äußerten. Durch den angenehmen Genuß des Hoff'schen Malzextractes und durch den Gebrauch der Hoff'schen arom. Bäderseife (welche Präparate ich hiermit angelegentlichst empfehle), ist mein Organismus wieder in normalem Zustande und fühle ich mich in der Fülle jugendlicher Kräfte. — Ebenso wohlthätig hat das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier auf mein schwächliches Töchterchen gewirkt. Dr. A. Messi, königl. Professor in Pesth.

Des Hoflieferanten Johann Hoff Filiale, Köln, Komödienstr. 26.

Depot in **Ansbach** bei **Heinr. Kreiner.**

Da es dem Unterzeichneten wegen seines andauernden Fußleidens nicht gegönnt ist, sich vor seiner Abreise nach Augsburg bei seinen verehrten Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, so ruft er auf diesem Wege denselben ein herzliches Lebewohl zu, sie um die Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit bittend.

Ansbach, den 24. April 1869.

C. Gombart.
k. Bankoberbeamte.

Holzversteigerung. Revier Ansbach, Abth. Langewiesenschlag, am Mittwoch den 28. April 1869, Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr im Nußbaum: 25 Fohren-Blöcher, 10 mittlere u. 24 geringe Nadelholz-Baustämme 1 Wagnerbirke, ½ Klftr. Eichen-Scheitholz, 54½ Klftr. Fohren-Scheitholz, 37½ Klftr. Fohren- u. Fichtenprügelholz, 5½ Haufen Ast- und Gipfelholz.

Feinste präparirte Mandelkleie zum Gebrauch beim Waschen u. Baden. Sie verfeinert die Haut und macht sie geschmeidig und weich. Die Schachtel 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Badehosen empfiehlt

Friedrich Adlersberg.

Gefüllte Windbeutel, Wiener Krapfen. Verschiedene Obst- ꝛc. Torten und Kuchen, Thee- und Kaffeebrod bei **Franz,** Herriederthor.

Zum Clavierstimmen

trifft Organist **Bauer** von Nürnberg nächsten Mittwoch früh „im goldnen Zirkel“ in Ansbach ein und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen ergebenst.

Ausverkauf.

Da in 8 Tagen mein Laden geräumt sein muß, so werden alle noch vorhandenen Waaren, auch Tapeten, zu den billigsten Preisen abgegeben.

Johanna Klein.

Männer-Verein.

Heute Sonntag Nachmittag

Partie nach Bruckberg.

Für Posamentiere

ist zu verkaufen: Drehrad, Spuhlrad, Cimpenmühle, Spuhlen und noch mehrere Werkzeuge. Wo? sagt die Exped.

Ein tafelförmiges gut erhaltenes Piano ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

Ein Schreinergehilfe findet bei Schreiner **Baumann** dauernde Beschäftigung.

Am 23. d. Mts. Abends wurden vier Schlüssel an einem Ringe verloren, um deren Rückgabe gegen Belohnung gebeten wird lit. D Hs.-Nr. 152.

Von der Schloßbrücke bis zum Obstmarkt ging heute ein Geldbeutelchen mit etwas über 1 fl. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition.

A 64 sind drei eiserne Oefen, eine zweischläfrige Bettstatt zu verkaufen.

ganze männliche Jugend unter die militärische Jurisdiction verweisen sollen, sei eine wesentliche Frage. Er wisse zwar, daß er durch seinen Vorschlag mit den meisten Legislationen in Widerspruch komme, allein diese seien auch herübergeschleppt aus einem veralteten Zustand, und warum sollte man deßhalb nicht anfangen, in diesem Punkt eine neue Zeit zu schaffen? Man werde namentlich das Beispiel von Preußen anführen und werde sagen, daß das, was im norddeutschen Bund ist, wir gewiß nicht missen können. Man werde namentlich gegen seine Person sich auslassen, da er zu dem norddeutschen Bund stehe. Allein das thun unsere Gegner von Jenseits der Berge, die uns stets ultrapreußischer und militärischer Tendenzen bezichtigen. Wir gehen blos bis zu einem gewissen Punkt des Militarismus und wenn auch das, was heute vorgeschlagen werde, im preußischen Bunde unangenehm berühre, so könne das nicht hindern, liberaler zu sein als in Preußen. Graf Bismarck, wegen dessen er schon manchmal in diesem Hause Anfechtungen erfahren mußte, habe einmal gesagt, man sei im Norden zu liberal für den Süden. Dort ist das Privilegium im Norden, für uns aber ist dasselbe nicht nothwendig. Nachdem Redner seinen politischen Standpunkt vor und nach dem Jahre 1866 geschildert und ein bei der Berathung über das Wehrgeldgesetz von Dr. Anton Schmid angeführtes Citat aus einer früheren Rede von ihm für nicht richtig bezeichnet hatte, ging er wieder zu dem Gegenstande der Tagesordnung über. Wenn man uns den Militärismus und den Anschluß an Despotismus vorwirft, so können wir jetzt die Unterstützung jener Herren verlangen. Wir wollen nicht den Zustand bei uns fortbestehen lassen, wie er in Preußen ist, sondern wir wollen ihn ändern. Wenn ein Offizier einen Hausknecht ersticht, so sehe er nicht ein, was das mit der militärischen Disziplin zu thun hat; wenn das Schwurgericht dann mildernde Umstände annimmt, und ihn zu einer einjährigen Freiheitsstrafe verurtheilt, so findet man das in der Ordnung, aber wenn das Militärgericht so urtheilt, dann häuft man alle möglichen Vorwürfe der Ungerechtigkeit auf dieses Gericht. Im Interesse des Ansehens der Gerechtigkeit solle man deßhalb die militärische Jurisdiktion beschränken und es dies Mal Preußen nicht nachmachen, weßhalb er die Herrn auf der rechten Seite des Hauses einlade, seinen Antrag zu unterstützen. (Schluß des Berichtes folgt. Völks Modifikation wurde abgelehnt, aber auch die Fassung des Ausschusses mit 47 gegen 87 Stimmen abgeworfen, weil eine Zweidrittelmajorität zur Annahme nothwendig gewesen wäre. Der Kriegsminister erklärte, daß die Sanktion des Gesetzes nun nicht mehr erfolgen könne. Trotzdem wurde die Berathung fortgesetzt und schließlich das ganze Gesetz angenommen.)

* Den Schluß der Verhandlungen der Reichsrathskammer über das Schulgesetz werden wir in der nächsten Nummer bringen.

* **Rothenburg**, 22. April. Vor Kurzem wurde hier ein Fortschritts-Verein gegründet, welche gestern seine erste öffentlich ausgeschriebene Versammlung hielt. Von dem Vorstande des Vereins wurden die Zwecke desselben, welche darin bestehen, den Sinn für Fortschritt in der Politik sowohl wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bei der Bevölkerung Rothenburgs und der Umgegend zu erwecken und rege zu erhalten, in längerem Vortrage klar auseinandergesetzt, worauf ein großer Theil der anwesenden Nichtmitglieder sich sofort in den Verein aufnehmen ließ. Nach einigen Besprechungen über die bevorstehenden Landtagswahlen, über die Eisenbahnangelegenheit u. s. w. wurde die Versammlung geschlossen.

Erlangen, 22. April. In der heutigen Magistratssitzung wurden die Wahlbezirke für die Urwahlen festgesetzt; statt 21 Wahlmänner im Jahre 1863 wählt die hiesige Stadt jetzt 23 Wahlmänner. Von den als Wahlkommissären bestimmten 5 Magistratsräthen haben 2 den Aufruf zu Gunsten Papellier's, 2 die Erklärung der Gegenpartei unterzeichnet, während der 5. bis jetzt noch kein Programm unterzeichnet hat.

Hof, 17. April. Magistrat und Gemeindebevollmächtigte erklären sich mit dem Berichte des Reichsrathes Dr. von Harleß in vielen Punkten und besonders mit den Anträgen und Zielen desselben nicht einverstanden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 20. April. Die Kommission des Reichstages nahm fast unverändert das Gesetz über die Einführung der deutschen Wechselordnung und des Handelsgesetzbuches als Bundesgesetz an, jedoch mit dem beigefügten Beschlusse, daß die betreffenden Einführungsgesetze, sowie das Handelsgesetzbuch selbst einer Revision unterzogen werden sollen.

Oesterreich.

Pest, 22. April. Zur heutigen Sitzung des Unterhauses waren die Abgeordneten zahlreichst erschienen, auch Deak und sämmtliche Minister waren anwesend. Der Alterspräsident theilte mit, daß der König am Samstag den Reichstag in der Ofener Burg eröffnen werde.

Ausland.

Italien. Die offiziöse „Corresp. Italienne" ist in der Lage, aus den 13 Artikeln des Programms für das ökumenische Konzil folgende drei zu citiren: Die von allen Bischöfen im General-Konzil bestätigte Doktrin von der moralischen Nothwendigkeit der weltlichen Gewalt des Papstes wird die heilsamste Wirkung auf die Ansichten der Fürsten und Völker üben, die Macht der Kirche konsolidiren und bewirken, daß ihr die von der Revolution usurpirten Provinzen wieder zurückgegeben werden. — Das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes und seiner Suprematie über das ökumenische Konzil wird ausgesprochen werden. — Das Konzil wird den unzähligen Mißbräuchen und den rügenswerthen Gewohnheiten, die sich in gewissen Kirchen, in gewissen Reichen und auch in einigen geistlichen Orden eingeschlichen haben, ein Ende machen. Die Schärfe dieser von den Jesuiten aufgestellten Sätze hat bei zahlreichen Bischöfen und Prälaten Anstoß erregt und einen ziemlich ernsten Widerstand gegen das Konzil selbst hervorgerufen.

Vermischtes.

△ **Von der Altlauter** 19. April. Man sollte fast glauben, Lügen und Ränkemachen wäre die einzige Aufgabe der kleinen ultramontanen Wochen- und Tages Blätter die unseren Landleuten in der Regel in die Hände gespielt werden. Am verwerflichsten ist es, wenn dergleichen Frechheiten unter dem Scheine von Religion und Christenthum auftreten, wie dieß in dem neusten christlichen Wochenblatt aus Augsburg der Fall ist, wo es in einem Artikel von der Altmühl also heißt: „Im Jahre 1868 wurden in Mittelfranken Stiftungen gemacht: für den Unterricht 120,42[illegible] fl., für Kultus 22,7[illegible] fl., für Wohlthätigkeit 151,2[illegible] fl. Hier können die Feinde des Kultus nicht klagen, daß gar zu viel auf Kultusstiftungen verwendet werde, an welchen bekanntlich nicht allein die Kirchen und Geistlichen, sondern auch die Lehrer in ihrer Eigenschaft als Organisten, Kantoren und Meßner und auch die Schulgebäude als Meßnerwohnungen theilhaben. Wenn das christliche Volk wenig Schulstiftungen macht und in Zukunft noch weniger machen wird, so liegt die Schuld darin, daß die Schule keine kirchliche, sondern eine Staats- und Gemeinde-Anstalt ist und dem kirchlichen Einflusse entrückt sein soll. Die Liberalen und Fortschrittler machen aber überhaupt keine Stiftungen, auch nicht für die Schule." — So von der Altmühl! Schaut aus diesen Zeilen nicht der blasse Neid heraus, der mit scheelen Augen auf das Kapital spitzt, das für den Unterricht gestiftet worden, und auf die paar Kreuzer, die von Kultusstiftungen für Lehrer und Schulhäuser herhalten müssen? Der Lehrer muß für seine paar Kreuzer Kantor, Organist, Meßner und Schulmeister sein; er darf für das, was ihm auf einem Spänlein geboten wird, Kirche und Altar zurichten, darf in demüthiger Erwartung stehen, bis der hochwürdige Herr eintritt, darf ehrfurchtsvoll grüßen und muß sich geschmeichelt fühlen wenn sein Gruß erwidert wird. Dann darf er singen, geigen, orgeln, und wenn der Gottesdienst zu Ende ist, alles säuberlich in Ordnung bringen, und wird der Ertrag dann ausgeschieden, dann nimmt der Herr Pfarrer seinen Gulden oder Thaler, und der Lehrer bekommt auch — zwölf Kreuzer, darf aber dazu noch im Meßnerhause wohnen. Diese undankbaren Schulmeister! Da gibt es sogar noch Manche, die gerne auf die paar Meßner-Kreuzer verzichten und noch mehr Noth leiden würden, wenn sie nur dem griesgrämigen Pfarrherrn nicht unters Gesicht gehen müßten. Sie glauben nämlich, es werde ihnen am frühen Morgen schon der rechte Geist für den ganzen Schultag ausgetrieben. — „Das christliche Volk macht wenig Schulstiftungen." Auf das Warum? wissen wir eine andere Antwort als das christliche Wochenblatt, nämlich die, daß der Klerus den Menschen gerade da in seiner Gewalt hat, wo die meisten Stiftungen gemacht werden, und wo der Mensch am schwächsten ist, auf dem Krankenbette, auf dem Sterbebette. Und da sorgt eben gar mancher Geweihte nur für sich und sein Haus. Uns wundert das auch nicht; aber es ist auch einer von den vielen Beweisen, wie der Klerus für das Wohl der Schule besorgt ist." Die Liberalen machen überhaupt keine Stiftung, schreibt das brave Wochenblatt weiter und schämt sich nicht, so dumm zu lügen. Wahrlich! wir kennen gar manchen Stifter, der sich lieber Alles schelten, als ultramontan nennen läßt. Doch es muß gelogen sein, und sei die Lüge noch so einfältig. Wir haben übrigens dem Augsburger Wochenblatt gegenüber nur den Wunsch, daß es den Ausdruck „christlich von seiner Stirne streiche; dann kann es unsertwegen lügen nach Herzenslust; es wird uns das nicht mehr geniren.

* Wir haben vor einiger Zeit die Mittheilung gemacht, daß durch den Gebrauch von gewissen Töpfergeschirren, welche mit einer leicht löslichen Mischung von Bleierz gefertigt sind, nachtheilige Wirkungen auf die Gesundheit herbeigeführt werden können, und daß deßhalb der Verkauf von dergleichen Geschirr verboten ist. Bei dem k. Bezirksgerichte Augsburg wurde am 17. eine hier einschlägige Frage verhandelt, indem durch amtliche Untersuchung erwiesen war, daß Hafnergeschirr, das den Beschuldigten weggenommen worden, mit jener Mischung hergestellt und schlecht gebrannt war. Von keinem der hiebei aufgestellten Sachverständigen wurde die Thatsache der Leichtlöslichkeit des Bleigehaltes dieser Geschirre beim Gebrauch zu essigsauren ꝛc. Speisen widerlegt, doch darauf hingewiesen, daß das Quantum der im konkreten Falle erhobenen Bleigehalte sich bei der Konsumtion in Familien entschieden so sehr theile, daß von einer möglichen sofortigen Bleivergiftung nicht leicht die Rede sein könne. Guter Brand sei beim Glasiren die Hauptaufgabe. Für die Produzenten — Thonwaarenfabrikanten geht aus dieser Verhandlung die Verpflichtung hervor, sich der größten Vorsicht beim Brennen ihrer Geschirre zu befleißigen und was an ihnen liegt, zu verhüten, daß das Publikum aus ihren Fabrikaten Schaden nehmen könne. Strenge zeitweilige polizeiliche Kontrole der dem Verkaufe unterstellten Geschirre wird das Publikum vor Schaden bewahren und die Fabrikanten vorsichtig erhalten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 22. Apr. Die dießjährige Generalversammlung der Aktionäre der bayer. Ostbahnen ist auf Montag den 24. Mai anberaumt worden. Auf der vorläufigen Tagesordnung befindet sich: 1) Geschäftsbericht der Direktion; 2) die Jahresrechnung pro 1868; 3) die Ersatzwahlen in den Verwaltungsrath. Die HH. Aktionäre, welche daran Theil nehmen wollen, haben sich gemäß § 15 der Satzungen 10 Tage vor Stattfinden derselben zu melden und Eintrittskarten zu erheben.

Nürnberg, 22. April. (Bericht der Hopfen-Zeitung.) Das Hopfengeschäft bewegte sich seit Beginn dieser Woche in engen Grenzen; es kamen auch gestern nur einige kleine Pöstchen bessere Sorten zu 18, 22 bis 24 fl. zum Abschluß. Export entbehrt alle Nachfrage und ist nur zu gedrückten Preisen von 18 fl. abwärts verkäuflich. Der heutige Markt war ziemlich geschäftslos; es wurden kaum 40 Ballen verladen, von denen bis jetzt nur wenige kleine Abschlüsse zu weichenden Preisen von 17—18 fl. gemacht wurden. 1867er wird zu 11—11½ fl. gekauft. Außerdem ist wenig zu melden. Die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Firma T. Richardson und Sons in London trug zur heute sehr gedrückten Stimmung nicht wenig bei.

In **Forchheim** findet am Montag, den 31. Mai und Dienstag, den 1. Juni d. J. die 12. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe statt. Berathungsgegenstände werden folgende Fragen bilden: 1) Ist eine größere Verbreitung des Anbaues von Handelsgewächsen räthlich? Welche wären besonders zu empfehlen? 2) Welche Fütterung der landwirthschaftlichen Nutzthiere ist die zweckmäßigste, wäre insbesondere auch im Sommer die Trockenfütterung der Grünfütterung vorzuziehen? 3) Wie verhält sich die Grundsteuer zu den übrigen direkten Steuern in Rücksicht auf die Belastung der Steuerpflichtigen? 4) Welche Mittel dienen vorzugsweise zur besseren Bearbeitung des Bodens, wie wäre denselben Verbreitung zu verschaffen?

In der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. wird der Verband deutscher Müller und Mühl-Interessenten in Leipzig eine Ausstellung von Geräthen der Müllerei und Bäckerei, sowie der damit im Zusammenhange stehenden Landwirthschaft, veranstalten. Zur Förderung dieses Unternehmens ist für diejenigen Maschinen welche vom Auslande zu dieser Ausstellung eingehen, beim Wiederausgang die Befreiung vom Eingangszolle zugestanden werden.

Genf, 20. April. Gestern war Sitzung des Friedensgerichtes. 15 Schriftsetzer waren angeklagt (wegen Insultirung und Mißhandlung solcher Berufsgenossen, die sich der Arbeit nicht entschlagen wollten); zahlreiche Zeugen wurden vernommen. Drei wurden freigesprochen, zwei zu drei Tagen, drei zu zwei Tagen, vier zu einem Tage Gefängniß und zu den Kosten verurtheilt. Zahlreiche Arbeiter sind angekommen.

Hiesiges.

+ **Ansbach.** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 23. April 1869. Genehmigt werden: a) das Baugesuch des Wirths Christoph Weber; b) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen 1) des Büchsenmachermeisters Karl Ludwig Kuttmann von hier, 2) des Lichter- und Seifenfabrikanten Johann Adam Stadler von hier, 3) des Maurergesellen Georg Leonhard Beutelmeyer von hier, 4) des Spenglers Johann Georg Friedrich Fleischmann von hier, 5) des Baders Johann Paul Hornung von hier, 6) des vormaligen k. Regimentskaliuars Heinrich Güllich von hier, dermalen zu Heidingsfeld, 7) des Forstamtsassistenten Wilhelm Doule von hier; c) das Gesuch des Wirths Schmidt um die Erlaubniß zur Abhaltung eines Preiskegelschiebens am 22. ds. Monats

Briefkasten.

Hrn. F. in Sch. Ihr Artikel „Zur Schulgesetzfrage" ist leider etwas verspätet eingetroffen, da die betreffenden Verhandlungen einen Tag früher wieder aufgenommen worden waren, als wir Ihr Manuscript erhielten. Weiteres schriftlich.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Florenz, 22. April. Der Minister des Innern bestätigt die Verschwörung in Mailand. Die Verhafteten gehörten den niedrigsten Bevölkerungsklassen an. Die Bürger und Soldaten hatten sich nicht daran betheiligt.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 23. April. 1868.

Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	100 7/8 G.	Oesterr. 4½% " " in Silb.	57 [illegible]
4½% "	94 [illegible] B.	5% Met. in Con.-M. v. 59	65 [illegible]
4% "	88 [illegible] G.	5% Nat. v. 1854	55 [illegible] G.
4% Abl.-Rente	88 [illegible] B.	5% " steuerfr. v. 1866	51 [illegible]
Württb. 4½% "	93 [illegible] B.	4½% Metall.	—
Badische 4½% "	93 [illegible] B.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	86 G.
Preuß. 4½% Oblig.	94 B.	6% " 1882r v. 1862	87 [illegible]
Oesterr. 4⅕% Rente Zins. in Pap.	50 [illegible] G.	6% " 1885r v. 1865	85 [illegible]
Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. ꝛc. Hyp.-B.	91 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	693 B.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121 [illegible] B.	" Credit-Akt.	236 [illegible]
Darmst. " " à 250 fl.	271 [illegible] G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bdr.-Anst.	[illegible]
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 [illegible] B.	dto. d. B.	74 [illegible]
Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 [illegible] B.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	149 [illegible]
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	169 G.	5% Franz Josephbahn	—
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	108 bz.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152 [illegible]
4% Allemsbahn	84 B.	Böhm. Westb. à 200 fl.	7[illegible]
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	325 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	156 [illegible]
5% Süd. (Lomb. à 500) Fr.	221 [illegible] bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	—
Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99 [illegible] G.	Oesterr. 5% Fr.-Jf.-B. I. E. (Sfr.)	75 [illegible]
4% ditto	—	5% Rud.-B. I. E. (Sfr.)	73 [illegible]
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 [illegible] bz.	Böhmische 5% Westb.	7[illegible]
3% Südb. (Lomb.)	45 [illegible] G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	7[illegible]
5% Elis.-B. in Silber	73 [illegible] G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. I. E. (Sfr.)	71 [illegible]
5% ditto neueste Emmiss.	72 G.	Livorn. 3% E.-B.-Pr. C. D. u. D 2.	3[illegible]

Nr. 97. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Mark. Ev. Sonntag, 25. April. Kath.: Mark. Ev.

☞ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate **Mai** und **Juni** mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 23. April. Der feierliche Landtagsschluß wird am 29. April Nachmittags 3 Uhr durch Prinz Adalbert vorgenommen werden. In der Reichsrathskammer wurden die Art. 13 bis 46 des Schulgesetzes den Ausschußvorschlägen entsprechend angenommen, jedoch bei Art. 47 der Ausschußantrag, daß bei Besetzung mit Kirchendiensten verbundener Lehrstellen die Mitwirkung der Kirchenbehörden vorbehalten bleiben soll, abgelehnt. — In der Abgeordnetenkammer hat bei der Berathung der Militärgerichtsordnung der Artikel bezüglich der Ueberweisung gemeiner Verbrechen an Militärgerichte die Zweidrittelsmajorität nicht erlangt, da 87 gegen 47 Stimmen vorhanden waren. Der Kriegsminister verneint das Zustandekommen des Gesetzes. Die Berathung wird fortgesetzt. (Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

—nn **München**, 24. April. Die Urwahlen sind nunmehr auf den 12. Mai, die Wahl der Abgeordneten auf den 20. Mai festgesetzt. Die Städte Ansbach und Schwabach und die Landgerichte Ansbach, Schwabach, Heilsbronn, Leutershausen, Roth bilden einen Wahlbezirk und wählen 3 Abgeordnete. Der Wahlort ist Ansbach. Die Gesammtzahl der zu wählenden Abgeordneten beträgt 154.

☞ —nn. **München**, 24. April. Die Wahlbezirke in Mittelfranken für die bevorstehenden Landtagswahlen sind folgende: 1. **Ansbach**: siehe oben; 2. **Dinkelsbühl** mit den Städten Dinkelsbühl, Rothenburg und den Landgerichten Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Herrieden, Rothenburg, Schillingsfürst, Wassertrüdingen: 2 Abgeordnete; 3. **Erlangen** mit den Städten Erlangen, Fürth und den Landgerichten Erlangen, Fürth, Hersbruck, Lauf: 3 Abgeordnete; 4) **Weissenburg** mit den Städten Weissenburg, Eichstätt und den Landgerichten Beilngries, Eichstätt, Ellingen, Greding, Gunzenhausen, Heidenheim, Kipfenberg, Pappenheim Weissenburg: 4 Abgeordnete; 5. **Nürnberg** mit der Stadt Nürnberg und den Landgerichten Nürnberg, Altdorf: 3 Abgeordnete; 6. **Neustadt** mit den Landgerichten Kadolzburg, Marktbibart, Markterlbach, Neustadt, Scheinfeld, Uffenheim, Windsheim: 3 Abgeordnete.

* **Mannheim**, 23. April. Clericalen Blättern zufolge hat das Oberhofgericht die Anklage gegen den Bisthumsverweser Kübel (wegen Excommunication des Bürgermeisters Stromeyer in Constanz) für unstatthaft erklärt.

* **Berlin**, 23. April. Der heutigen Sitzung des internationalen Congresses der Vereine zur Pflege im Kriege verwundeter und erkrankter Krieger wohnten die Königin und die Kronprinzessin bei. Nach der Berichterstattung über die badischen, russischen und belgischen Vereine wurden die Vorschläge des preußischen Central-Comités über die Hülfeleistung im Seekriege (der Verein will Rettungsfahrzeuge ausrüsten, welche die Kriegsflotte begleiten und eine gelbe Flagge mit rothem Kreuz führen sollen) debattirt und angenommen und dadurch die übrigen Vorschläge erledigt.

* **Berlin**, 23. April. Der Reichstag erledigte Titel IV. des Gewerbeordnungsgesetzes und nahm § 107 in der Regierungsfassung an, indem er verschiedene Amendements verwarf, welche die Aufhebung der Sonntagsarbeit bezwecken. Angenommen wird § 111 mit dem Amendement, wonach bei Streitigkeiten selbstständiger Gewerbetreibender mit ihren Gehülfen und Lehrlingen bezüglich des Arbeitsverhältnisses u. s. w. durch das Ortsstatut statt der gegenwärtig hiefür bestimmten Behörden Schiedsgerichte aus Gewerbetreibenden mit der Befugniß rechtsgültiger Entscheidungen eingeführt werden können.

* **Wien**, 23. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Generaldebatte über das Volksschulgesetz geschlossen. Nach einer glänzenden mit stürmischen Beifall aufgenommenen Rede des Unterrichtsministers Hasner wurden die auf Zurückweisung des Gesetzes an den Ausschuß zur Umarbeitung und auf Uebergang zur Tagesordnung gestellten Anträge mit großer Majorität abgelehnt.

* **Paris**, 23. April. Die „France" sagt: „Die Weigerung Belgiens, die Konventionen der Eisenbahnkompagnien zu billigen, wäre ein Akt der Ausschließung, welcher uns in der Gegenwart beeinträchtigen und unsere Zukunft bedrohen würde. Die Würde Frankreichs und die Sicherheit seiner Interessen erlauben nicht, eine solche Entscheidung anzunehmen."

Politisches.

* Wochenschau.

Die Rede **Bismarck's** findet jetzt erst allgemeine Beachtung, da ihr Wortlaut erst bekannt wird. Für uns Süddeutsche scheint uns hauptsächlich die Stelle beachtenswerth, wo davon die Rede ist, daß es bei uns Leute gibt, die „offen um die Hilfe des Auslandes buhlen, um dasjenige an Einheit, was wir erworben haben, wieder zu zerschlagen". Daraus sehen wir doch, welchen Eindruck unsere „wackern Patrioten" bei andern Leuten machen. Wenn dann Bismarck fortfährt, daß „diese Leute nicht etwa mit der sittlichen Entrüstung ihrer Landsleute bedroht seien, nicht als Landesverräther offen gekennzeichnet und gebrandmarkt werden, sondern daß man sich um ihre Unterstützung bei den Wahlen bewirbt, daß man mit ihnen kapitulirt, daß sie geachtet neben ihren Mitbürgern figuriren," so hat er freilich den wundesten Fleck getroffen. Ergötzlich ist es, wie verschiedene Organe unserer Demokraten sich ganz verwundert stellen, wo denn diese Leute sein sollen. Daß es bei uns einen „Volksboten" gibt, daß dieses wackere „Blättl" förmlich aufwiehert vor Lust schon bei dem bloßen Gedanken, daß die ersehnten „Chassepots" hereinbrechen und „dasjenige an Einheit, was wir erworben, wieder zerschlagen", daß dieses Blatt bei den Zollvereinswahlen als das anerkannte Organ seiner Partei dastand und bei den nächsten Wahlen wohl wieder dastehen wird, daß man besonders in Württemberg mit Hilfe derselben Partei gar manche Wahl erst durchsetzte, das alles wissen diese Biedermänner nicht, davon ist ihnen kein Wort bekannt. Gewiß nicht. Doch die Sache ist zu ernst, um auch nur annähernd zu scherzen, wir wollen nur das noch hinzufügen, mit solchen durchaus verlogenen unwahren Zuständen will man sich immer vor den Norddeutschen aufblähen.

Auch die **Enthüllungen** nehmen noch kein Ende. So wird jetzt die Welt wieder beglückt mit Enthüllungen über den Gang der Dinge im Jahre 1866 und zwar kommen diese neuesten Entdeckungen aus Oesterreich. Was man mit diesen Bestrebungen dort für eine Absicht hat ist leicht zu durchschauen, wir glauben aber, die Oesterreicher thäten besser, daheim um ihre Sachen sich zu bekümmern, als immer wieder den alten Hader unter den Deutschen anzufachen. Die Enthüllungen gehen hauptsächlich darauf hinaus, daß nicht Bismarck sondern der König selbst hauptsächlich auf die Annexionen gedrungen habe. Das ist für die Geschichtschreibung nicht ohne Werth, sonst scheint es uns aber ziemlich gleichgiltig, jedenfalls waren die Annexionen kaum zu umgehen, denn derjenige preußische Minister, der sich eingebildet hätte, mit Elementen wie der Welfenkönig oder der Kurfürst von Hessen eine irgend wie ernstgemeinte Reform des Bundes zu Stande zu bringen, hätte etwas anderes verdient als einen Ministerposten. Man sagt zwar, nach dem Kriege von 1866 würden jene Fürsten sich wohl gehütet haben, das alte Spiel fortzuspielen, die Erfahrung würde sie gewitzigt haben. Das wäre auch möglich, wenn wir Deutsche nicht liebselige Nachbarn hätten, die es als ihre Hauptaufgabe betrachten, sich in alles einzumischen und besonders alle recht widerspenstigen Glieder zu bestärken. Ganz richtig sagte neulich ein englisches Blatt (Saturday Rewiew), der Friede von ganz Europa wäre sofort gesichert, wenn — Frankreich so viel Rechts- und Anstandgefühl hätte, sich nicht immer in die Angelegenheiten der Deutschen einzudrängen, wie die Deutschen auch den Franzosen nichts dareinreden. Allein mit Wenn und mit Aber ist in der Politik nichts gethan, es bleibt also nichts übrig als solchen bösen Gelüsten möglichst den Weg zu verlegen. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 23. April. (**Dienstesnachrichten.**) Der funkt. Staatsprokuratorsubstitut K. **Hosemann** in Landau wurde zum Landg.-Assess. in Landau ernannt; dem Landg. Germersheim ein Assessor außer dem Status beigegeben und diese Stelle dem Polizeikomm. A. **Pauli** in Edenkoben verliehen; — die kath. Pfarrei Höchstadt a/A. dem Pfarrer, Dekan und Distr.-Schulinspekt. J. **Igl** in Hamberg, B.-A. Höchstadt a/A., und die kath. Pfarrei Pottenstein, B.-A. Pegnitz, dem Pfarrer F. **Graf** in Leutenbach, B.-A. Forchheim, verliehen

* **Ansbach**, 24. April. Der bish. Schullehrer Joh. **Scherer** von Ruppmannsburg wurde als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Untermichelbach ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Rüdisbronn, Dek. Windsheim, mit einem Reinertrag von 446 fl. 11 kr., die prot. Pfarrei Oberrößlau, Dek. Kirchenlamitz, mit einem solchen von 1207 fl. 28¼ kr.

München, 22. April. Zwischen Bayern und Frankreich wurde ein Vertrag abgeschlossen, der die Aufgabe hat, die Sicherung des Grenzverkehrs zwischen Frankreich und der Rheinpfalz zu regeln. Bislang wurde nämlich in diesen Grenzdistrikten der Rechtszustand dadurch häufig alterirt, daß französische Strolche die Grenze überschritten, Holz, Früchte u. dgl. stahlen und sich dann wieder über die Grenze zurückzogen, wo sie nach dem französischen Gesetze straflos waren. Das soll jetzt anders werden, indem die bayerische Sicherheitsmannschaft nun größere Befugnisse zur Verfolgung solcher Strolche auch über die Grenze unseres Landes hinaus erhalten hat und die französische Justiz ihrerseits die Vergehen, welche am Eigenthum bayerischer Staatsangehörigen begangen wurden, ahnden wird. — Die Nr. 93 des „Volksboten", welche diesen Abend erschien, wurde auf Grund des Art. 126 des Strafgesetzbuches (Beleidigung rc.) konfiszirt; es war die **erste** Nummer, welche Hr. Karl Zander (der aus Rom zurückgekehrte Sohn des Verlegers) als verantwortlicher Redakteur unterzeichnete. — Zu dem am 10. Mai l. J. beginnenden praktischen Konkurs der zum Staatsdienst aspirirenden Rechtskandidaten wurden hier 47 zugelassen.

—nn. **München**, 23. April. 149. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Zur Berathung über die drei Gesetzentwürfe: das **Militärstrafgesetzbuch**, die **Militärstrafgerichtsordnung** und das **Einführungsgesetz** stellte Dr. **Völk** den Antrag, daß zuerst die Militärstrafgerichtsordnung berathen werde, weil ein Antrag zu Art. 4 der Strafgerichtsordnung präjudizire. Der Antrag wurde angenommen. Art. 4 lautet nach der von den Ausschüssen beider Kammern im Einklang mit der k. Staatsregierung proponirten Fassung: „Der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstehen: I. in Ansehung der militärischen Verbrechen und Vergehen: 1) alle Angehörigen der militär. Macht; 2) die Offiziere u. Militärbeamten à la suite; 3) die in militärischen Anstalten versorgten Invaliden; 4) die Angehörigen des Gendarmerie-Corps; II. in Ansehung der gemeinen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen: 1) die Offiziere und Militärbeamten des stehenden Heeres, einschließlich der pensionirten; 2) die zum Dienststande gehörigen Unteroffiziere und Soldaten der aktiven Armee, einschließlich der in militärischen Anstalten versorgten Invaliden; 3) die Ersatzmannschaften, Reservisten und Landwehrangehörigen, so lange sie mit Eintritt der Mobilisirung zur Dienstleistung präsent sind (Art. 32 des Gesetzes über die Wehrverfassung); 4) die Offiziere und Militärbeamten à la suite, insolange sie zu vorübergehender militärischer Dienstleistung zugelassen sind". Zu Ziff. II. dieses Artikels hatte Dr. **Völk** ein Amendement eingebracht, dahin gehend, daß die gemeinen Reate den bürgerlichen Gerichten überwiesen werden sollen. In der letzten Sitzung der vereinigten Ausschüsse beider Kammern wurde bekanntlich eine Verständigung dahin erzielt, daß blos die Gendarmerie, ausschließlich der Offiziere, bezüglich der gemeinen Verbrechen und Vergehen an die bürgerlichen Gerichte überlassen werden soll. Zur Motivirung seines Antrages bemerkt Dr. **Völk** unter Anderm Folgendes: Wenn er auch zugebe, daß in Bezug auf Disziplin und in Beziehung auf die Zeit, wann mobilisirt wird, ein Ausnahmszustand geschaffen werde, so könne er doch nicht einsehen, warum auch in Friedenszeiten gemeine Verbrechen und Vergehen von den Militärgerichten abgeurtheilt werden sollen. Die Militärgerichte sind nur eine Ausnahmsregel, und diese auszudehnen erscheine nicht als Bedürfniß. Wir haben ein Gesetz, welches die jungen Leute sämmtlich bis zum 32. Jahre zu Militärpersonen macht, um so mehr müssen wir deßhalb darauf sehen, daß wir die Militärgerichtsbarkeit nicht noch weiter ausdehnen. Nicht Söldner haben wir mehr, sondern die ganze männliche Jugend nimmt der Staat in Anspruch. Ob wir zum Milizwesen kommen, sei eine mehr historische Frage, aber ob wir die

Für cautionspflichtige Beamte.

Von dem Direktorium der **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist beschlossen worden,

denjenigen Personen, welche bei gedachter Gesellschaft mit mindestens 500 Thlrn. versichert sind und infolge dienstlicher Stellung **Cautionen** zu bestellen haben, zu diesem Zwecke Darlehne **bis zu vier Fünftel** des vorschußfreien Betrages der **Versicherungssumme** unter dem Vorbehalte einer angemessenen Benutzung dieser Einrichtung zu gewähren,

was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß diese Darlehne nicht nur Staatsbeamten, sondern auch Beamten im Dienste städtischer Behörden, bei Eisenbahnen, Banken und ähnlichen Instituten gewährt werden sollen und daß diejenigen Personen, welche noch nicht bei gedachter Gesellschaft versichert sind, zunächst die Versicherung ihres Lebens mit einer den Betrag des Darlehns um mindestens $^1/_4$ desselben übersteigenden Summe zu beantragen haben.

Zur Ertheilung näherer Auskunft ist gern bereit

der Agent der Gesellschaft:

Ludwig Friedrich,
Dienstmann-Institut in Ansbach.

Einladung.

Alle Freunde des religiösen Fortschritts werden ersucht heute Samstag den 24. ds. Abends 8 Uhr im Nebenzimmer zum Brandenburger zu einer Besprechung sich einzufinden.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme bei der Krankheit und bei der Beerdigung unserer theuern, unvergeßlichen Gattin und Mutter,

der Frau Johanna Clara Schnürlein,

den herzlichsten, innigsten Dank.

Ansbach, den 21. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In hiesiger Stadt ist ein an einer frequenten Straße gelegenes **Haus mit Branntweinbrennereigerechtigkeit und Schenke** täglich zu verkaufen, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Commissionär
in Ansbach.

Gastwirthschafts-Verpachtung.

Unterzeichneter verpachtet wegen Unwohlseins auf mehrere Jahre seine frequente und seit vielen Jahren renommirte Gastwirthschaft zum Rappen in Rothenburg a/T. Zu derselben gehört das Gasthaus mit vollständigem Inventar, ein sehr schöner Wirthschaftsgarten mit neugebautem Schweizerhaus, drei Lauben, einer Wurf- und einer heizbaren Kegelbahn u. dergl. und kann ein gewandter, thätiger Mann hiebei sein reichliches Auskommen finden, indem nachgewiesen werden kann, daß nicht nur ein sehr bedeutendes Quantum Bier, sondern auch viel Wein verzapft wird. Vorzüglich aber wurde dieses Anwesen in Beziehung seiner vortrefflichen Stallungen und angenehmen Lage wegen vielseitig von Fremden zum Logiren benützt.

Zur Verpachtung durch öffentlichen Ausstrich steht nun Termin auf **Mittwoch den 28. April Nachmittags 1 Uhr** im besagten Lokale an, und werden Liebhaber hiezu freundlichst eingeladen.

Bemerkt wird noch, daß sich auswärtige dem Verpächter unbekannte Pachtlustige mit gerichtlichen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen haben.

Wilhelm Koch,
Gastwirth zum Rappen.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	$^1/_2$ engl. Pfd-Topf	$^1/_4$ engl. Pfd-Topf	$^1/_8$ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in den **meisten Handlungen & Apotheken,** in den **Apotheken Ansbach's,** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Dank und Empfehlung.

Wir fühlen uns verpflichtet, dem Glocken- und Löschmaschinen-Fabrikanten Herrn **Philipp Heller** aus Rothenburg für die Tüchtigkeit seiner uns gelieferten Löschmaschine und die reine Harmonie der uns gegossenen Glocke hiemit öffentlich ehrenden Dank auszusprechen und denselben andern Gemeinden zu empfehlen.

Schornweisach bei Neustadt a/A.

Im Namen der Gemeinde
Johann Albert, G.-V.

Ein Mädchen wird zum Maschinennähen gesucht von

Georg Kurz,
Platenstraße A 13.

Eine einspännige Chaise verkauft billigst Sattler **Hecht.**

A 86 sind zwei freundliche bequeme Quartiere zu vermiethen.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,

Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,

Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,

Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene

Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **die Apotheken Ansbach's,** sowie durch **Frdr. Rehm** in Ansbach, **J. A. S. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg, J. N. Weber** in **Fürth, B. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt, F. Kirchmeyer** in **Donauwörth, F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpessinger** in **Amberg.**

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Geschäfts-Empfehlung.

Den Herren Schuhmachermeistern diene hiermit zur Anzeige, daß Unterzeichnete ein Geschäft in selbstverfertigten **Zeugstiefelschäften** eröffnet und solche bereits nach allen Größen und Nummern vorräthig hat. Bemerkt wird dabei, daß die Schäfte auch genau nach Angabe oder übergebenen Muster ausgeschnitten werden. Billige Preise zusichernd, zeichnet mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Ansbach, den 10. April 1869.

Marie Nappold,
D 365.

Harzkäse, vorzüglich von Geschmack. In Kisten von 12—24 à Schock $7^1/_2$ Sgr., bei 50 à Schock 6 Sgr. **Uralter Nordhäuser Kornbranntwein,** weltberühmtes Getränk, à Quartflasche 15 Sgr. incl. Fl., **alter Nordhäuser Kornbranntwein** à Quart 6 Sgr., à Anker von 30 Quart 5 Rthlr. offerirt aus erster Hand gegen Nachnahme

Hasselfelde im Harz, bei Nordhausen,

R. Bockemüller.

Badeverein.

Samstag den 24 ds. Mts. Abends 6 Uhr.

Generalversammlung

bei Koderer.

Die Vorstandschaft.

Dinkelsbühler Loose

à 30 kr.

Im Dienstmann-Institut.

Ulmer Dombau-Loose

zu **35 kr.** sind vortheilhaft zu beziehen bei der Haupt-Agentur

Gebr. Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft.

Wieder-Verkäufer wollen sich alsbald schriftlich an uns wenden.

Amerika-Reisende u. Auswanderer

befördert

auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre rc.

Ferd. Mark in Ansbach.

— Samstag —

Männergesangverein.

Anwesens-Verkauf.

Das Anwesen Haus Nr. 2 in Meierndorf bei Burk wird dem Verkaufe unterstellt. Es besteht aus Wohnhaus und Nebengebäuden im besten baulichen Stande mit ganzem Gemeinde-Recht, Schorgarten, Hopfen-Anlage 9 Tgw. Aecker, 7 Tgw. Wiesen in 7.—14. Bonitätsklasse, 5 Tgw. Waldung. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Burk, den 17. April 1869.

Michael Bachbauer,
Gutsbesitzer.

Offerte.

25 Groß englische Metall-Waagenknöpfe verkauft im Ganzen oder in Parthien zu billigen Preisen

Friedrich Bertsch
in Dinkelsbühl.

Selterwasser in frischer Füllung (1869) ist angekommen bei

J. C. Wedel.

Königs-Reisstärke,

ächt, mit Gebrauchsanweisung, offen u. in Paquet empfiehlt **Franz.**

Bei Büttner Oestheimer sind zwei 11 Eimer zu verkaufen u. ein Lehrling wird gesucht.

Boonekamp of Maag-Bitter.

Bestes aller bis jetzt bekannten **Magenbitter,** wie die auf 8 Industrieausstellungen demselben zuerkannten Preismedaillen und vielfachen Auszeichnungen, sowie die besonderen Empfehlungen der größten Gelehrten, wie Alexander von Humboldt, Freiherr von Liebig rc. beweisen.

Vorräthig in $^1/_1$, $^1/_2$ Flaschen und Flacons bei

Friedrich Rehm.

40

Samstag Abend 8 Uhr bei Warzinger.

Fortuna. Samstag Abend 8 Uhr bei Leuchs.

Bei **Müller** am Schweinemarkt sind dürre Zimmerspäne der Büschel **3** kr. zu haben.

Eine gut erhaltene Haberkiste wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Expedition.

Ein schwarzer Kettenhund mit gelben Füssen, gelber Brust u. langem Schweif hat sich verlaufen. Wer denselben zurückbringt, oder Auskunft zu geben vermag, erhält eine Belohnung von **J. Blank** in Eglofsswinden.

Ein Kleiderschrank (einthürig) und ein großes Repositorium ist A 12 zu verkaufen.

Sehr guten Most im Platengarten.

Samstag, Sonntag u. Montag Preiskugeln bei **Gebhardt.**

Samstag Schlachtschüssel im Löchle.

A 22 ist ein Gaden zu vermiethen, bestehend in 3 Zimmern, Boden u. Keller.

A 41 ist der obere Gaden bis Laurenzi zu vermiethen. Näh. B 12.

A 124 ist ein Laden mit Cabinet zu vermiethen.

D 455 ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **München:** M. Steuer, pens. k. b. Hauptmann, 52 J.; — in **Traunstein:** J. Blank, k. Landger.-Assessor, 37 J.; — in **Schweinau:** G. Fr. Betz, Oekonom u. Gutsbesitzer, 42 J.; — in **Kitzingen:** L. Fick, Buchhändler, 46 J.; — in **Lichtenfels:** Chr. M. Ph. Salb, geb. Sauer; — in **Nördlingen:** J. G. Heller, Privatier, 74 J.; — in **Regensburg:** M. Stumpf, Musikuslochter, 25 J.; — in **Augsburg:** M. Roeckl; — in **Rieden:** J. Wagenhäuser, quiesz. Lehrer, 71 J.; — in **Würzburg:** M. J. Rüttimann, Regierungs-Expeditors-Tochter, 30 J.; — in **Kulmbach:** Dr. Abel, k. Bezirksarzt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Vermischtes.

Nürnberg, 22. April. Gestern Abends halb 11 Uhr ist die Ziegelhütte in dem vorm. Schnell'schen Ziegeleianwesen — Gärten bei Wöhrd — nunmehr Eigenthum der Kaufleute Schwarz und Lehmann in Egenhausen bei Ansbach, abgebrannt; von dem großen Flügelgebäude ist nur ein kleiner Theil stehen geblieben. Ueber die Veranlassung des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

(Zum IV. bayerischen Bundesschießen in Fürth.) Die Schießpläne wurden bereits versendet. Diejenigen Vereine, welchen die betreffende Einladung innerhalb der nächsten 8 Tage nicht zukommen sollte, werden aufgefordert, sich deshalb an den Vorort Fürth zu wenden. Was die Thätigkeit der Fest-Ausschüsse betrifft, so hat der Wohnungs-Ausschuß die nöthigen Vorarbeiten abgeschlossen und wird in den nächsten Tagen zur Ermittlung von Freiquartieren und „Zimmern gegen Bezahlung" schreiten, deren Schaffung um so leichter sein dürfte, als bekanntlich die bereits sehr zahlreich angemeldeten Schützengäste meist nur „auf Dach und Fach" angewiesen sein wollen.

Vom Stadtmagistrate **Würzburg** wurde, um einem dortigen Lehrer den Besuch der zu Pfingsten in Berlin stattfindenden allg. deutschen Lehrerversammlung zu ermöglichen, die Summe von 80 fl. verwilligt.

Das „Tag- und Anzeigeblatt für Kempten" theilt mit, daß die neulich von der „bayer. Landeszeitung" gebrachte, auch in unser Blatt übergegangene Notiz, wonach der Schrader'schen Eheleute in Kaufbeuren endlich doch durch den Detektivbeamten Schnitzlein in der Person des ehemaligen Kutschers der Ermordeten ausfindig gemacht worden sei rc. rc. in ihren Haupttheilen unwahr ist.

* Der Bauer und Fruchthändler Alois Bader von Ochsenhausen in Würtemberg wurde am 18. Morgens ermordet und beraubt auf der Straße zwischen Flocken und Biberach aufgefunden. Der Mörder ist noch nicht ermittelt.

In **Köln** wird die Untersuchung in Betreff des Theaterbrandes mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. Man hört neuerdings bestätigen, daß die Ursula Schmitz schon vor mehreren Wochen der Behörde gegenüber erklärt hat, daß, und zwar unter ihrer Betheiligung, die Familie Backhaus ermordet worden sei. Wie sehr auch das Gefühl sich dagegen sträubt, an die Möglichkeit einer so grausigen siebenfachen Ermordung zu glauben, so drängen doch, abgesehen von den Erklärungen der U. Schmitz, die mehr und mehr ins Klare tretenden Umstände der Katastrophe darauf hin, nicht nur jene Möglichkeit, sondern gar die Wahrscheinlichkeit der Ermordung anzunehmen.

* Abermals hat in **Deutschleuten** in Oesterreichisch-Schlesien, in welchem erst kürzlich, wie wir berichtet, wegen Entfernung eines Kaplans ein Weiberaufstand stattfand, ein solcher sich wiederholt. Der Kaplan nämlich, der damals zur Beruhigung der Gemüther noch in seiner Stelle belassen wurde, sollte nun doch aus Dienstrücksichten versetzt werden und darüber begannen die Ruhestörungen von neuem. Da dieselben immer bedrohlicher und zuletzt Eigenthum und persönliche Sicherheit Einzelner gefährdet wurden, so gingen Militärtruppen und gleichzeitig eine Untersuchungs-Kommission an den Schauplatz der Exzesse ab, um dem Unfug ein Ende zu machen.

* **Stockholm.** In Schweden hat unter der anspruchlosen Benennung „Thilda's Testament" eine kürzlich in dem Alter von 33 Jahren verstorbene Dame ihr Vermögen, das sich auf 2½ Millionen belaufen soll, zu einem nützlichen Zwecke bestimmt. Die Zinsen sollen nämlich zur Stiftung einer Schule für israelitische Kinder in Göteborg verwendet werden; der Unterricht soll außer den gewöhnlichen Wissenschaften die schwedische, deutsche, französische und englische Sprache umfassen; außer den erforderlichen Hilfslehrern werden 7–8 kompetente Lehrer angestellt. Die Zahl der Zöglinge ist beinahe unbegrenzt; diejenigen, welche die Mittel dazu haben, sollen jährlich 200 Thlr. erlegen, die übrigen aber freien Unterricht haben.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T. **Die sociale und wirthschaftliche Bedeutung der Kunstindustrie.** Ueber diesen Gegenstand hat Dr jur. H. Schwabe, der Chef des statistischen Bureaus der Stadt Berlin, in dem 2. Abschnitt seines Schriftchens: „Die Organisation von Kunstgewerbeschulen in Verbindung mit dem deutschen Gewerbemuseum in Berlin" folgende wohl beachtenswerthe Ansichten entwickelt: „Wenn die Maschine die sociale Frage geschaffen hat, wenn die Hauptursache für die Noth der arbeitenden Klassen und kleinen Gewerbsleute in der wirthschaftlichen Unselbstständigkeit derselben besteht, wenn dieselben in der Fabrik ihr persönliches Ich einbüßen und rein zum Arbeitswerkzeuge des großen Kapitals werden, — so muß jeder Arbeitsbetrieb die sociale Frage lösen helfen, welcher den Arbeiter wieder individualisirt, seine selbstständige Produktivität ermöglicht und erhöht, und die Maschinen bei ihrer schwachen Seite angreift. Beides leistet die Kunstindustrie in hohem Grade. Die größte Wirkung der Londoner Ausstellung ist die Reaktion gegen die Maschine in ihrem kunstfeindlichen Auftreten; damit hat eine neuere bessere Zeit begonnen. Der Gewerbestand nehme also diesen Kampf gegen die Maschine muthig auf und mache die Kunst im Handwerk wieder lebendig; er erklimme den Punkt einer kunstreichen Handarbeit, der für die Maschine unerreichbar ist. Man lasse ihr das Gebiet der vorherrschend auf physischer Kraft oder mechanischer Fertigkeit beruhenden Arbeit zur ausschließlichen und möglichst maßlosen Herrschaft. Man mache die Maschine zum vierten Stand und treibe die bisherigen Mitglieder desselben, wenigstens großentheils, zurück zum dritten Stand, um innerhalb desselben das von ihr eingeengte Gebiet der Kunstindustrie unter Leitung von Industriemuseen und Kunstschulen zurückzuerobern und die Intelligenz in höherem Maße zu verwerthen. Daß man damit einem allgemeinen Bedürfniß abhilft, beweist die überall gleichzeitig aufgetretene Geschmacksreform, welche die entarteten Formen abzustreifen sucht, das beweist die gierige Jagd nach Kunstindustrieobjekten früherer Zeiten und anderer Völker und die Preise, welche man dafür zahlt. Die Kunst, die Schönheit der Produkte, der künstlerische Geschmack, das sind die Waffen, gegen welche die Maschine nichts auszurichten vermag. Sie heben die Persönlichkeit des Arbeiters hoch über das Niveau jener industriellen Atome, zu denen das herrschende Industriesystem die Menschenkräfte herabwürdigt; er beginnt die Gegenstände des täglichen Gebrauchs wieder mit Grazie zu umspielen, neben dem Dienst, zu dem sie da sind, beginnen sie die schöpferische Phantasie, die sie erfand, den sinnenden Geist, der sie wählte und aufstellte, wiederzuscheinen. Dadurch wird die individuelle Kraft leistungsfähiger, also selbstbewußter, es wächst der Wohlstand und die Kraft jenes Mittelstandes, den das Industriesystem zu vernichten droht und der doch den Kern des Staates bildet, dessen Siege mit seinem Blute erficht und die meiste urwüchsige Kraft in seiner Mitte birgt. Mit jedem Stück Terrain, das auf diese Weise der Gewerbearbeit erkämpft wird, ist jenen Gefahren ein Stück Boden entzogen, welche das Industriesystem über die Gesellschaft heraufbeschwört. Abgesehen von dem Ausspruch Tocqueville's: die Bildung ist die einzige Garantie, welche wir für die Verirrung der Massen besitzen — ist gerade die kunstindustrielle Bildung der Arbeiter und Gewerbetreibenden ein wirksames Mittel zur Lösung der socialen Frage, welche in ihrem eigentlichen Kerne nichts weiter ist, als eine Bildungsfrage." Wenn der Autor Recht hat, welche Aufgabe fällt dann unseren Volksschulen zu, und welchen Einfluß üben dann der nominell achtjährige Schulbesuch und die mangelhafte Vorbildung unseres Handwerkerstandes auf den heutigen Stand der socialen Frage aus?

—nn **München**, 22. April. Die in der Stadt Miltenberg beabsichtigte Bildung eines Bezirks-Gremiums für Handel und die Fabrikindustrie hat die ministerielle Genehmigung erhalten.

* Am 19. fand in **Stuttgart** die Vertheilung der in werthvollen Gegenständen aus Silber bestehenden Preise statt, welche die Prämirungskommission den Eigenthümern von auf den Markt gebrachten Pferden zuerkannt hatte. Die bei solchen Gelegenheiten in jüngster Zeit öfters genannten Herren Herz und Karl Fränkel erhielten auch hier Preise. Auf den Pferdemarkt mögen ungefähr 1500 Pferde zum Verkauf gebracht worden sein. Am 19. blieb der Handel ziemlich flau, dagegen ging er am 20. Vormittag sehr lebhaft; die Preise standen ziemlich hoch. Von Kennern hört man, daß nirgends so viele im Lande gezüchtete junge Pferde zum Verkauf gebracht werden, als auf dem hiesigen Pferdemarkt. — Am 20. kamen 25 Pferde aus dem k. Landgestüt auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf und wurde ein Gesammterlös von 12,760 fl. aus denselben erzielt; höchster Preis für ein einzelnes Pferd 1015 fl., niederster 189 fl.; 10 eingefahrne Stuten wurden paarweise als Wagenpferde verkauft, höchster Preis 1200 fl., niederster 680 fl. für ein Paar. Am 21. Vormittag kamen 7 Pferde aus dem k. Marstall zum öffentlichen Verkaufe; der höchste Preis wurde für eine 7jährige Schimmelstute mit 445 fl. erzielt, der niederste betrug 26 fl.; Gesammterlös 1642 fl.

* Das Verzeichniß der am 15. d. M. in Münchberg zur Verloosung gekommenen Pferde, Fahr- und Reitrequisiten liegt in unserem Bureau zur Einsicht auf.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Pesth, 22. April. Zur heutigen Sitzung des Unterhauses waren die Abgeordneten zahlreichst erschienen, auch Deak und sämmtliche Minister waren anwesend. Der Alterspräsident theilte mit, daß der König am Samstag den Reichstag in der Ofener Burg eröffnen werde.

Schrannenpreise.

Ansbach, 21. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	—	16	42	16	30	—	45
Waizen	16	47	16	27	16	1	—	44
Korn	12	59	12	42	12	27	—	27
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	1	7	53	7	32	—	26

Gunzenh., 22. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	—	16	33	14	—	—	26
Korn	14	—	13	31	12	38	—	57
Gerste	13	36	12	38	11	45	—	15
Haber	8	45	7	56	6	36	—	29

Frankfurt a. M., 22. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 1/8, 5proc. National 55 1/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 1/8; Bankactien 693; Creditactien 290 3/4; 6proc. Amerikaner von 1882 87 7/8; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 325 1/4; Alsenzbahn 84 1/8; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119 7/8, Paris 95 1/8, Wien 95 7/8. Tendenz: Fest.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kük.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Vorarbeiten für die Landtagswahlen betr.)

Nach §. 2 der Instruktion zum Gesetze vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., ist die active Wahlfähigkeit an die Bedingung geknüpft, daß die zur Urwahl berechtigten Wähler den Verfassungseid geleistet haben. Es wollen sich daher die wahlstimmberechtigten Staatsangehörigen, welche den Verfassungseid noch nicht geleistet haben, zur Ableistung desselben am

Montag den 26. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 7 hiesigen Rathhauses einfinden.

Ansbach, am 22. April 1869.

Stadtmagistrat:
Bezzel.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.)

Zur Vornahme des Ersatzgeschäftes bezüglich des Jahrganges 1848 ist für den Bezirk der unterfertigten Behörde Termin auf

Montag, den 24. Mai 1869
von Nachmittags 3 Uhr an und
Dienstag, den 25. Mai 1869
von Vormittags 8 Uhr an

im Saale des Gasthofes zum Hirschen in Rothenburg o/T. anberaumt.

In demselben haben sich die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848, nämlich die im Jahre 1848 gebornen, dann die von früheren Altersklassen auf die Altersklasse 1848 verwiesenen Jünglinge, mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen, einzufinden und sie werden deßhalb zu obigem Termine hiemit vorgeladen.

Wehrpflichtige, welche ohne genügende Entschuldigung vor der Ersatz-Commission nicht erscheinen oder vor Beendigung des Ersatzgeschäftes sich eigenmächtig entfernen, werden wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft.

Als entschuldiget gelten nur solche Wehrpflichtige, von denen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines andern Hindernisses wegen vor der Ersatz-Commission nicht erscheinen konnten, während der Nichtempfang einer speziellen Ladung für ausbleibende Wehrpflichtige keinen Entschuldigungsgrund bildet.

Art. 53, 59, 76 des Gesetzes.

Wehrpflichtige, welche nicht persönlich vor der Ersatz-Commission erscheinen, werden ohne Rücksicht auf die Entschuldigung als tauglich behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß, und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden.

Art. 60 des Gesetzes.

Die Verhandlungen sind mit Ausnahme der Visitation öffentlich und mündlich.

Bei der Visitation sind von den Pflichtigen zur Bestätigung solcher angegebenen Krankheiten und Gebrechen, welche durch die Sinne nicht entdeckt werden können und wobei die übrige körperliche Beschaffenheit des Pflichtigen nicht vermuthen oder es zweifelhaft läßt, daß die Angabe wirklich Grund habe, glaubhafte Zeugnisse der den Pflichtigen genau kennenden Ortsnachbarn, Familienväter, Lehrer, Pfarrer und des behandelnden Arztes in Vorlage zu bringen.

Artikel 52 des Gesetzes und § 30 der Instruktion für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen.

Rothenburg a/T., den 21. April 1869.

Königliches Bezirksamt.
v. Praun.

und den Vollzug dieser Anordnungen zu überwachen, also müsse dieses Recht auch in das Schulgesetz aufgenommen werden. Wenn sich in Bayern eine Auffassung geltend machen sollte, die mit der Verfassung in Widerspruch steht, dann sei es an uns, daß wir uns von der Verfassung nicht entfernen; wir brauchten dann einen modus vivendi nicht erst zu schaffen, sondern lediglich an dem festzuhalten, was Verfassungsrecht ist. — Erzbischof v. Scherr beantragte für Abs. 2 des Art. 3 folgende Fassung: „Dieselben haben ihre deßfallsigen Verfügungen den Kreisverwaltungsstellen mitzutheilen, welche sie durch die vorgesetzte Schulbehörde verkünden lassen", — und bemerkte: Wenn man bedenke, wie die Ansichten selbst in Regierungskreisen oft wechseln, dann habe seine Modification volle Berechtigung. Gewiß würden die kirchlichen Oberbehörden nie etwas verfügen, was den Gesetzen des Staates oder den Interessen der Schule entgegenstünde; und dann habe die Regierung, wenn ja etwas Ungesetzliches verordnet werden sollte, immer das Recht, Einspruch zu erheben. — Frhr. v. Thüngen bekämpfte die erzbischöfliche Modification, weil sie zu weit gehe und die bisherige Stellung der Kreisverwaltungsbehörden gänzlich verändern würde. — v. Niethammer ist für die Fassung des Ausschusses, nachdem sich die Regierung damit einverstanden erklärt hat. Die Fassung des Ausschusses lautet: „Dieselben haben ihre deßfallsigen Verfügungen den Kreisverwaltungsstellen mitzutheilen, welche diese, wenn hiegegen auf Grund der bestehenden Gesetze und verordnungsmäßigen Vorschriften keine Erinnerung besteht, durch die vorgesetzte Schulbehörde verkünden lassen." — Staatsminister v. Gresser: Die Regierung beabsichtige nicht mit den Bestimmungen des Abs. 2 in die inneren kirchlichen Angelegenheiten einzugreifen, allein mit Hinblick auf die Verfassung habe sie diese Bestimmungen in den Art. 3 aufnehmen müssen, und eben deßhalb müsse er sich gegen die Modification des Erzbischofs v. Scherr aussprechen. — Referent v. Dinkel erklärte, er befinde sich in einer eigenthümlichen Lage, denn wenn er sein kirchliches Amt ins Auge fasse, müsse er für die Modification des Erzbischofs v. Scherr sein, während er sich gestehen müsse, daß die vom Ausschuß vorgeschlagene Fassung mehr geeignet sei, allerseits zu befriedigen. — Bei der Abstimmung wurde die Modification des Grafen Bothmer mit allen gegen 6, die Modification des Erzbischofs v. Scherr mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt und die beiden ersten Absätze in der Fassung des Ausschusses angenommen. — Zu Absatz 3 und 4 brachte v. Döllinger folgende Modification ein: „Der Religionsunterricht wird von dem Pfarrer oder dessen Stellvertreter und von dem Lehrer gemeinschaftlich nach der zwischen ihnen getroffenen Vereinbarung und Eintheilung gegeben. Etwaige Streitigkeiten entscheidet die Bezirksschulinspektion." Antragsteller besorgt nämlich, daß die Lehrer, wenn sie nur aushilfsweise den Religionsunterricht zu ertheilen haben, diesen vernachlässigen würden, wie daß zwischen Klerus und Lehrer Streitigkeiten entstehen könnten, wenn die Lehrer nicht verpflichtet werden, zunächst den Religionsunterricht zu ertheilen. In Franken sei von jeher der Lehrer auch der ordentliche Religionslehrer und ein Streit komme deshalb dort zwischen Klerus und Lehrer nie vor. — Der k. Staatsminister v. Gresser erklärte, die Staatsregierung sei damit einverstanden, daß es wünschenswerth sei, wenn hauptsächlich der Lehrer Religionsunterricht ertheilt, auch die Natur der Sache bringe es mit sich, daß der Lehrer in den meisten Fällen den Religionsunterricht ertheilt, weil der Pfarrer öfters verhindert ist. Was die Regierung bestimmte, den Art. 3 Abs. 3 so zu fassen, sei die Rücksicht auf die Verfassung, welche in § 38 der II. Beilage bestimmt, daß die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Schulen zu den innern kirchlichen Angelegenheiten gehört. Conflicte befürchtet Redner nicht, und dann werde durch die Vollzugsinstruktion gesorgt werden, daß die Lehrer nicht etwa aus nichtigen Gründen die Ertheilung des Religionsunterrichts verweigern. (Schluß f.)

— In der 143. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über das Nachtragspostulat für die Errichtung von Bergbehörden Berathung gepflogen. Referent Kolb leitete die Debatte mit Empfehlung der Zustimmung zum Postulate ein. — Dr. Schneider wünscht mehr Bergbehörden, als von der Regierung proponirt sind. Minister v. Schlör bemerkt, daß man bezüglich der Geschäfte noch vor einer unbekannten Größe stehe; für Unterfranken und Mittelfranken sei eine eigene Bergbehörde nicht creirt worden, weil in beiden Kreisen im Ganzen blos 7 Gruben mit 32 Arbeitern sich befinden. Bezüglich der Beamten glaubt er nicht, daß dieselben viel freie Zeit haben werden, da die Ueberführung der alten Zustände in die neuen mit vielen Schwierigkeiten verknüpft sein wird. Nach dem Schlußworte des Referenten Kolb wurde dem Ausschußbeschluß zugestimmt und somit das Regierungspostulat genehmigt. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war Berathung über den Antrag, Zustimmung dafür zu ertheilen, daß der Bedarf zur Gewinnung neuer ausreichender Lokalitäten für die Telegraphen-Abtheilung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten und die Central-Telegraphenstation bis zu einem Maximalbetrage von 350,000 fl. aus den Erübrigungen an dem durch das Gesetz vom 16. April 1868 gewährten Kredite für die Vervollständigung des Telegraphennetzes gedeckt werde. Der Ausschuß hatte mit allen gegen 1 Stimme (Sing) beschlossen, daß das Regierungspostulat von 350,000 fl. auf 230,000 fl. zu reduziren sei in der Erwägung, daß die Nothwendigkeit der Gewinnung eines neuen Gebäudes für die Telegraphen-Verwaltung und die Central-Telegraphen-Station zugestanden werden müsse, daß aber unter Zugrundelegung des als nothwendig bezeichneten Raumes von ca. 37,000 Quadratfuß der Gesammtbetrag von 230,000 fl. jedenfalls vollkommen ausreichend erscheine. — Referent Frhr. v. Stauffenberg bevorwortet den Ausschußvorschlag. Eine Erweiterung der Lokalitäten sei nothwendig, dem Transitverkehr, der gerade nicht durch Bayern gehen muß, müsse man alle Bequemlichkeit schaffen, die Bedeutung, welche die Telegraphenanstalt in den letzten Jahren gewonnen hat, müsse man erhalten. Im dermaligen Postgebäude aber wäre auch mit Beseitigung der Dienstwohnung ein Raum von 37,000 Quadratfuß nicht zu beschaffen. Die hierauf erfolgende Abstimmung der Kammer ergab Annahme dieses Ausschußantrages. Es wird zur Berathung der Nachweisungen bezüglich der Militär-Rechnungen pro 1865/66 übergegangen. Die Anträge des Ausschusses (Referent Langguth) lauten: 1) Es sei zu der aus dem Reichsreservefond zur Deckung der höheren Ausgaben für die Militärpensionen und Medaillenzulagen erhobenen Summe von 61,993 fl. 14 kr. 4 hlr. die nachgesuchte nachträgliche Genehmigung zu ertheilen; 2) es sei zur Zeit ein Anlaß zu einer Erinnerung gegen die vorgelegten Militär-Rechnungen pro 1865/66 nicht gegeben, und werden von der Kammer ohne weitere Debatte angenommen. Dem Antrage der Abg. Dr. M. Barth und Dr. Wiedenhofer, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf über die Erbauung einer Vicinaleisenbahn von Steinach nach Rothenburg vorzulegen, und die bezeichnete Eingabe der Stadtgemeinde Tirschenreuth, die Vicinalbahn Tirschenreuth—Wiesau, empfehlend an das k. Staatsministerium des Handels hinüberzugeben, wird die Zustimmung der Kammer ertheilt. Der Abg. Thürmayr referirt über die Vorstellung der Altstadt Erlangen, „die Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betr." — Der Ausschuß erachtet die Eingabe als materiell gegenstandslos und unbegründet. — Hiemit schloß die Sitzung und ist die nächste auf morgen Vormittag zur Berathung des Militärstrafgesetzes anberaumt.

§ **München**, 22. April. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die beiden gestern in Vorlage gebrachten Gesetzentwürfe, den Bau von Vicinalbahnen von Langenzenn nach Siegelsdorf und von Erding nach Schwaben betr., bereits heute erledigt und beantragt derselbe unveränderte Annahme derselben. — Der Druck des neuen Civilprozesses ist so weit gediehen, daß mit der Ausgabe des Gesetzbuches — es umfaßt 22 Druckbogen in Oktav — bis Ende der nächsten Woche begonnen werden kann. Das Staatsministerium der Justiz läßt 22,000 Exemplare drucken. — Da die Kammer der Reichsräthe am Samstag wegen des Georgiritterfestes keine Sitzung wird halten können und derselben demnach bis zum 27. ds. nur noch drei Sitzungstage bleiben, so steht zu bezweifeln, ob sie die Debatte über das Schulgesetz zum Abschluß wird bringen können, zumal die Kammer noch viele andere aus der Kammer der Abgeordneten an sie gelangte Gegenstände zu erledigen hat.

Stuttgart, 18. April. Die Landesversammlung der Volkspartei, welche heute dahier statthatte, war von 400 Personen aus allen Theilen des Landes besucht. Es wurde beinahe einstimmig eine „Erklärung der deutschen Volkspartei in Württemberg" nach Antrag des Landescomite's gutgeheißen, in der es heißt: „Auf der Freiheit der Einzelnstaaten beruht die einzige Hoffnung und Möglichkeit der Wiederherstellung des mehr als je zerrissenen Vaterlandes. In der Freiheit der Einzelstaaten liegt die stärkste Gewähr gegen äußere Vergewaltigung. Durch sie verstärkt sich der Widerstand gegen die falsche Einheit, die, im Namen der Größe und Ehre Deutschlands verlangt, zu Gunsten der Macht und Gewalt eines Herrschergeschlechts ausgebeutet wird. Heute noch ohne gemeinsame Macht und Mittel von den Regierungen die schöpferische That gesammtdeutscher Einigung oder auch nur die Herstellung eines Südbundes zu erzwingen, welcher, gestützt auf Parlament und Volksheer, den Anfang und Grundstein eines neuen Deutschlands bilden soll, fordern wir die Genossen der deutschen Volkspartei zu rastloser Freiheitsarbeit in den Einzelnstaaten auf; gemeinsam im Glauben, gemeinsam im Wollen, daß nur aus der Freiheit die Einheit ersteht."

Norddeutscher Bund.

Berlin, 19. April. Irrthümlich wurde gemeldet, beim nordd. Bundesrathe seien noch Vorlagen über eine Petroleum- und über eine Gassteuer zu erwarten. Allerdings finden in Regierungskreisen Erwägungen über solche Steuerprojekte statt. Bekanntlich ist aber das Petroleum ein ausländischer Einfuhrartikel, und seine Besteuerung würde also zur Kompetenz der Zollvereinsgesetzgebung gehören. Dagegen könnte eine Gassteuer beim Reichstage beantragt werden. Vielleicht erscheint eine betr. Vorlage. — Von der k. Gewehrfabrik in Spandau sind in jüngster Zeit viele Arbeiter wegen Mangels an Beschäftigung entlassen worden, so daß gegenwärtig dort etwa 400 Arbeiter beschäftigt sind, während diese Zahl sich in dem vorigen Jahre um etwa 700 mehr belief.

Oesterreich.

Wien, 21. Apr. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Wahlen für die Delegationen angenommen, woran sich auch die Polen betheiligten. Bei der Generaldebatte über das Volksschulgesetz kündigte der Superintendent Schneider Anträge zur Wahrung der konfessionellen Schulen an. — Die „Presse" erfährt aus Paris über die französisch-belgische Angelegenheit, daß nach der Zurückziehung der ersten Vertragsentwürfe die Grundlagen zu einem neuen Entwurfe gegenwärtig diskutirt würden, und die Zuversicht auf eine Lösung der obschwebenden Fragen unerschüttert fortbestehe. — Der Kaiser, der sich dermalen in Pesth befindet, um dort am Samstag die Eröffnung des ungarischen Reichstags vorzunehmen, wird, einem serbischen Blatte zufolge, diesen Sommer zum Besuche des Sultans in Konstantinopel erwartet; der Palast Beylerbey werde bereits zum kaiserlichen Quartier hergerichtet.

Ausland.

Italien. Aus Rom schreibt man der „N. Z.": Mehr als auf alle anderen Manifestationen „kindlicher Pietät" gegen den Papst scheint die römische Kurie auf die Theilnahme Deutschlands Gewicht zu legen. Zunächst ist man hochbeglückt, den „sehr protestantischen" König von Preußen allen andern Monarchen in seiner Ehrerbietung gegen den Papst vorangehen zu sehen. Die „Unita Cattolica" knüpfte daran die Hoffnung, daß eine so rühmenswerthe Sympathie demnächst andere und ernstlichere Realitäten nach sich ziehen werde. Der deutschen Deputationen sind sehr viele. Nicht allein haben einzelne Korporationen, Vereine, Diözesen und Städte, wie der Adel des Rheinlandes und Westfalens, die Universität Münster, die Stadt Köln, die Stadt Breslau u. s. w. besondere Abgeordnete und Festgeschenke gesandt, sondern collektiver Weise ließ sich das Centralcomite der katholischen Vereine Deutschlands durch einen Präsidenten Hrn. v. Loë vertreten.

Florenz, 19. April. In der heutigen Sitzung wurde eine Tagesordnung: „Die Kammer billigt die Grundsätze, auf welchen sich der Gesetzentwurf (welcher die Geistlichen zur Aushebung herbeizieht) stützt und geht zur Berathung des Art. 1 über" mit 223 gegen 25 Stimmen und 4 Enthaltungen angenommen. Die Abstimmung über den Artikel selbst wurde vertagt.

Florenz, 21. April. Ueber 200 Personen sind verhaftet worden, darunter ein Engländer Namens Nathan, und viele Unteroffiziere. Mazzini soll in Mailand sein. (A. Z.)

Frankreich. Paris, 21. April. (Gesetzgebender Körper.) Die Amendements von Picard und Jules Simon auf Ueberweisung der politischen Verbrechen zur Aburtheilung an die Geschwornen, auf Abschaffung des allgemeinen Sicherheitsgesetzes, auf Freiheit des Drucker- und Buchhändlergewerbes, auf Aufhebung der Kolportagekommission wurden verworfen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden sich am 15. August (dem Napoleonstag) auf Korsika befinden. Der kaiserliche Prinz bleibt in Paris, um mit dem Geheimrath, der sich in einem Regentschaftsrath verwandelt, die Regierung zu führen. Er wird den Vorsitz im Ministerrath einnehmen, und alle am 15. August erscheinenden Dekrete unterschreiben: die zahlreichen Beförderungen, Ordensverleihungen, Begnadigungen, die Ernennung des Generals Fleury zum Gouverneur von Algerien, des Generals Palikao zum Marschall u. s. w.

Spanien. Madrid, 13. April. Castelar, der feurigste Redner der republikanischen Minderheit in den Cortes, hat gestern durch seine Rede zu Gunsten der Glaubensfreiheit Wunder gewirkt. Der Kanonikus Monterola hatte in der fanatisch unduldsamsten Art für „Glaubenseinheit" gesprochen, den Katholizismus für die einzige Grundlage der Wissenschaft, die deutsche Wissenschaft für mit Recht diskreditirt erklärt und einen Judenhaß an den Tag gelegt, wie er kaum in den finstersten Zeiten des Mittelalters bestand. Monterola stellte am Schluß seiner dreistündigen Rede das Dilemma: Entweder Katholizismus als Staatsreligion oder Atheismus. Da verlangte Castelar das Wort, und mit immer mächtiger wachsenden Beifalle folgte die ganze Kammer dem großen Redner, der den Grundsatz der Glaubensfreiheit ebenso glänzend als erschöpfend vertheidigte. Gegenüber der Behauptung Monterola's, nicht die Kirche, sondern die Civilgewalt habe die Ketzer getödtet, rief Castelar unter allgemeinem Beifall aus: „Dies ist, wie wenn ein des Mordes Angeklagter sagen wollte, nicht er, sondern sein Dolch habe gemordet; die Inquisition war der Dolch der Kirche!" Monterola hatte gemeint, wenn Castelar in Rom gewesen wäre, so würde er anders von Rom denken; darauf entgegnete er: „Ja ich bin in Rom gewesen und habe dort Folgendes gesehen: In dem von Vassari gemalten königlichen Saal befindet sich eine Freske, auf der die Abgesandten des Königs von Frankreich gemalt sind, welche dem Papste das Haupt Coligny's überbringen; dort befindet sich neben andern Kirchen-Berühmtheiten die Apotheose der Henker und Mörder der Bartholomäusnacht." Auf die Judenverfolgungen übergehend, rief er: „Glaubt Herr Monterola an das furchtbare Dogma, daß die Söhne verantwortlich seien für die Sünden der Väter? Glaubt er, daß die Juden von heute Christus gemordet haben? Ich glaube dies nicht, ich bin ein besserer Christ. Groß ist Gott auf Sinai im Rollen des Donners und im Erdbeben, aber noch größer ist der demüthige Gott am Kreuz auf dem Oelberg, der Verzeihung für seine Feinde erbittet, die nicht wissen, was sie thun. Groß ist die Religion der Macht, aber größer ist die Religion der Liebe, groß ist die Religion der unversöhnlichen Gerechtigkeit, aber noch größer ist die Religion des Mitleids und des Verzeihens und ich komme im Namen dieser Religion, welche die eurige sein sollte, im Namen eures Evangeliums, um von euch zu verlangen, daß ihr an die Spitze eures Gesetzbuches die Religionsfreiheit schreibt, d. h. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit für alle Menschen!" Ein unbeschreiblicher Auftritt folgte auf diese Worte, mit denen Castelar schloß. Serrano und Prim erhoben sich, um Beifall zu rufen, die ganze Mehrheit erhob sich von den Sitzen und gingen zur Linken hinüber, um Castelar die Hand zu drücken. Inzwischen war Monterola mit zwei Bischöfen und drei anderen Mitgliedern der klerikalen Partei ganz allein auf den Bänken der Rechten geblieben. Nach einigem Zögern erhoben auch sie sich und verließen die Hände gefaltet und gesenkten Hauptes den Saal.

Madrid, 21. April. (Cortes.) Minister Zorilla erklärte, daß der zur Wahl vorzuschlagende Monarch früher, als es die Republikaner dächten, bekannt sein werde. Die Anarchie würde nur eine Restauration herbeiführen. — Der „Imparcial" sagt: Die Versammlung der Mehrheit der Cortesabgeordneten verhandelte gestern über die Vorschläge, welche die Ausschließung aller Bourbonenzweige vom Throne anstreben. Viele Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Letztere wurde vertagt.

Nr. 96. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Albrecht. Samstag, 24. April. Kath.: Fidel v. Sigmar.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 22. April. Die Abgeordnetenkammer hat das Regierungspostulat für die Bergbehörden ganz, für die Telegraphenlocalitäten statt 350,000 nur 280,000 fl. genehmigt und eine Gesetzesvorlage auf die Vicinalbahnbauten Tirschenreuth-Wiesau, Rothenburg-Steinach beantragt. Die Reichsrathskammer beräth über Artikel 3 des Schulgesetzes.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Berlin**, 22. April. Reichstag. Bei der Berathung des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten äußert Twesten den Wunsch, der Bundeskanzler möge dem Reichstage, nach dem in andern europäischen Staaten herrschenden Gebrauche, alle diplomatischen Aktenstücke, etwa in Form von Blaubüchern, mittheilen. — Zweite Berathung der Etats des Norddeutschen Bundes für 1870. Die Etats des Bundeskanzleramts, des Bundesraths und des Reichstags werden genehmigt — Twesten erhebt Widerspruch dagegen, daß Sachsen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig in ihren Matrikularbeiträgen Nachlaß erhielten, weil dieselben noch bei einzelnen Staaten Gesandte halten. Graf Bismarck sagt, die Veröffentlichung diplomatischer Aktenstücke sei eine schwierige Aufgabe mehr parlamentarischer als diplomatischer Natur. In England werde dieselbe mit Takt und langjähriger Erfahrung gehandhabt, und habe dennoch zu Klagen geführt. Auch die bekanntlich sehr vorsichtigen Veröffentlichungen der französischen Regierung erreichten nicht ihren parlamentarischen Zweck; er selbst sei kein Anhänger dieser Maßregel, würde aber der Reichstag darauf bestehen, so würde man geben, was man geben könne. Regierungen, welche Blaubücher vorlegten, veröffentlichten durchaus nicht den gesammten Schriftwechsel des auswärtigen Amts. Hinsichtlich der Gesandtschaften der Einzelstaaten, sagt der Bundeskanzler, er betrachte die einheitliche Vertretung im Auslande als wünschenswerthes Ziel, und das jetzt bestehende Verhältniß als ein Uebergangsstadium, welches nicht plötzlich beseitigt werden könne, er bitte, die Regelung des Verhältnisses der einzelnen Regierungen zur Gesammtheit ihm zu überlassen.

* **Wien**, 22. April. Abgeordnetenhaus. Die Berathung über das Volksschulengesetz wurde fortgesetzt. — Das Herrenhaus nahm das Landwehrgesetz an und genehmigte den deutsch-österreichischen Telegraphenvertrag und den Grenzregulirungsvertrag mit Preußen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 22 April. (Dienstesnachrichten.) Die Conservatorstelle bei der k. Central-Gemälde-Gallerie wurde dem bish. 2. Conservator J. Frey und dessen Stelle dem Gallerie-Conservator in Schleißheim, A. Zwengauer, verliehen; — die kath. Pfarrei Hofkirchen, B.-A. Erding, dem Beneficiat F. Forstmaier in Rosenheim, verliehen; — dem Major und Command. des Landwehrbat. Füßen, J. Waschmittius derselbst, die erbetene Entlassung aus der Landwehr (Bürgerwehr) unter Anerkennung seiner eifrigen und langjährigen Dienste bewilligt.

FF. **Die protest. Geistlichkeit und ihre Stellung zur Schulfrage** hat in der Wochenschau dies. Blattes vom 11. April eine ungünstige Beurtheilung erfahren. Da dieselbe von einem Manne herrührt, der zwar wohl nur in Folge eines Druck- oder Schreibversehens von einem „christlichen Staat" redet, der aber doch, wenn unsere Conjektur richtig ist, statt dessen von „christlichem Geist" sprechen wollte, und zugibt, daß es Pflicht der Geistlichkeit sei, zu sorgen, daß die Erziehung in christlichem Geist geschehe, so halte ich dafür, mit einem solchen sei noch zu verhandeln und erlaube mir einige Gegenbemerkungen. Was haben wir Tadelnswerthes gethan? Wir haben zu den Vorbemerkungen von Harleß unsere „lauten Zustimmungen" kund gegeben. Aber wenn wir überhaupt denselben zustimmten, so mußten wir es laut thun, um nicht der Feigheit angeklagt zu werden. Daß wir ihnen aber zustimmten, ist doch wahrlich kein Wunder. Nach den vielen Phrasen, nach dem in großer Fülle gebrachten Klatsch über die Schulfrage endlich ein klares, kerniges Wort und wohlbegründetes Urtheil zu vernehmen, — nach den vielfachen Schmähungen über die Geistlichen endlich einen Mann zu hören, der sich seiner Geistlichen annimmt, das mußte unsere Zustimmung doch eher finden, als wenn Andere über die Tyrannei, Geisteskuechtschaft, Verdummungssystem des Klerus schalten, und auf die Frage: mit welchem Recht werft ihr das uns vor? uns verstohlen versicherten: wir meinen ja nicht euch, sondern nur den katholischen Klerus! Ein in der Schulfrage sehr thätiger Abgeordneter schrieb: gäbe es in Bayern nur eine prot. Geistlichkeit, so hätten wir gar keine Schulfrage. Trotzdem mußten wir es uns aber gefallen lassen, daß man uns, wie den kathol. Klerus, als Feinde der Volksbildung, als Bedränger des Lehrerstandes schalt; und weil alles, was gegen einen Geistlichen gelogen wird, wahr ist, so wurde es in allen Tonarten nachgesungen. Daß wir das geduldig hinnahmen, dürfte man anerkennen, auch wenn man kein Freund der Geistlichkeit ist; daß wir aber einem Manne unsere Zustimmung zu erkennen gaben, der einmal vom evangelischen Standpunkte das nach unserer Ueberzeugung Richtige und Treffende sagte, mit welchem Recht will man das tadeln? In einer Frage, wo Alle, Berufene und Unberufene, ihre Ansichten zum Besten gaben, dürften doch auch wir unser Urtheil hören lassen? — Aber die schiefe Stellung, in die wir uns brachten? Nun, inconsequent ist sie wenigstens nicht. Wir stehen noch ganz auf dem Standpunkte der Erlanger Conferenz in dieser Frage. Oder haben wir unsere Pflicht verletzt? Aber die Wochenschau erkennt ja selbst unsere Pflicht an, dafür zu sorgen, daß das Schulwesen in christlichem Geist geordnet werde! Und von dieser Pflicht wollen wir uns eben nicht verdrängen lassen! Aber als „religiös-sittlich", sagt die Wochenschau, hat man oft schon gar bedenkliche Dinge bezeichnet. Mag sein; aber kann man sich nicht auch etwas Vernünftiges darunter denken? Wo in aller Welt fragt man denn bei einer gesetzlichen Bestimmung, ob man sich nicht etwas recht Unvernünftiges darunter denken könne? Und wie sollen wir denn unserer Pflicht nachkommen, wenn uns die Ueberwachung des „religiös-sittlichen Lebens" abgesprochen wird? „Nicht durch äußerliche Ueberwachung", sagt die Wochenschau, da diese ungenügend sei, sondern — und nun waren wir begierig, den Rath der Wochenschau zu hören, müssen aber gestehen, daß wir die Logik des Folgenden nicht begreifen; es heißt nämlich wörtlich: „sondern dadurch (muß die Geistlichkeit jener Pflicht nachkommen), daß alle Glieder des Staats, nicht bloß die Lehrer, sondern auch die Eltern und die Lenker des Staats von diesem Geiste durchdrungen sind". Was heißt das? heißt es „die Pflicht habt ihr, aber schweigen müßt ihr? oder: ihr müßt dafür sorgen, daß alle Glieder des Staats .. vom christl. Geiste durchdrungen sind? Nun, das letztere wollen wir ja, und gerade deshalb fordern wir, daß man uns die Aufsicht auf das religiös-sittliche Leben nicht entziehe! Was nützt es, wenn wir im Religionsunterricht den christlichen Geist fördern, und ein Anderer darf ihn austreiben, ohne daß wir ein Wort dagegen sagen dürfen? Da hätte der Pfarrer eine Pflicht, aber kein Recht, sie zu vollführen, d. h. eine Pflicht in ruhender Aktivität. Sollen wir uns hiefür begeistern? — Aber die Bundesgenossenschaft mit der römischen Geistlichkeit? Die mögen Diejenigen verantworten, die uns mit jener in einen Sack gesteckt und über Einen Kamm geschoren und so zu Leidensgenossen gemacht haben. Im Uebrigen haben wir sie nicht gesucht und suchen sie auch nicht; aber unsere Pflicht suchen wir zu thun. Nimmt man daran Anstoß, so können wir's nicht ändern. Von Männern aber, die den christl. Geist noch nicht aus Kirche und Schule verbannt wissen wollen, muß es uns auffallen, für die bescheidene Forderung, man möge uns doch auch künftig das Recht lassen, unsere Pflicht an der Schule zu erfüllen, getadelt zu werden. Dieselben Kinder, die Angehörige des Staates sind, sind nicht minder Angehörige der Kirche; und will man den Staat für sie sorgen lassen, mit welchem Recht verbietet man es der Kirche? Und endlich: das Lob des Volksboten können wir über uns ergehen lassen, wie bisher die Schmähungen Anderer. Wenn wir aber, um diesem Lob zu entgehen, uns selber aus Kirche und Schule hinauswerfen, und damit dem Lob des Nürnberger Anzeigers anheimfallen, sind wir dann in besserer Lage? Man tadelt sonst einen Mann nicht, wenn er seine Pflicht thut; wir sind mit der Erlaubniß zufrieden, die unsere gleichfalls thun zu dürfen.

München, 17. April. Vom Ministerium des Innern ist an die Kreisregierungen die Weisung ergangen, alles für die nächsten Landtagswahlen vorzubereiten.

München, 21. April. Zu den für den kommenden Herbst beabsichtigten größeren Lagerübungen sollen auch acht Bataillone Landwehr beigezogen werden; nur solche Landwehrmänner werden zum Dienste einbeordert werden, welche bei der erstmaligen Zusammenstellung von Landwehrbataillonen und deren Uebungen im August vorigen Jahres nicht dienstpräsent waren.

—nn. **München**, 22. April. Reichsrath Haubenschmied als Referent über den die Auslegung des Art. 14 des Notariatsgesetzes betreffenden Antrag empfiehlt der Kammer der Reichsräthe auf ihrem früheren Beschlusse zu beharren. — Der Referent der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf „die pfälzischen Eisenbahnen betr." v. Niethammer beantragte die Annahme desselben.

Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen 63. öffentlichen Sitzung die Berathung über den Entwurf eines Gesetzes, das Volksschulwesen betr., fortgesetzt. Referent Bischof v. Dinkel bedauerte zunächst, daß der Correferent v. Harleß wegen Unwohlseins nicht anwesend sein kann, und versicherte, daß er die Interessen der protestantischen Kirche ebenso gewissenhaft vertreten werde, als die Interessen der seinigen. Für Art. 1 schlug der Ausschuß folgende Fassung vor: „Die Volksschule ist eine öffentliche Anstalt, welche die religiös-sittliche Erziehung der Jugend und deren Unterweisung in den für das bürgerliche Leben nöthigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten zur Aufgabe hat." Referent v. Dinkel empfahl diese Fassung, welche sich hauptsächlich von dem Vorschlag der Abgeordnetenkammer dadurch unterscheidet, daß hier die religiös-sittliche Erziehung vorangestellt ist, zur Annahme, da sie genau ausdrücke, was die eigentliche Aufgabe der Volksschule ist. — Graf Bothmer hat nichts gegen die vom Ausschuß vorgeschlagene Fassung, wenn aus der Voranstellung der religiös-sittlichen Erziehung keine rechtlichen und logischen Consequenzen gezogen werden wollen. — Der k. Staatsminister v. Gresser bemerkte, die Regierung gehe von der Ansicht aus, daß die Erziehung des unmündigen Kindes in erster Linie Sache der Familie sei und erst in zweiter Linie die Volksschule eintrete. Deßhalb wünsche die Regierung die Beibehaltung der von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Fassung des Artikels. Nachdem Referent v. Dinkel noch bemerkt hatte, daß das, was in der Schule gelehrt werden soll, der Wissenschaft, der Pädagogik überlassen und dieses Recht der Wissenschaft gewahrt bleiben müsse, wurde Art. 1 in der Fassung des Ausschusses mit allen gegen 2 Stimmen (v. Faber und v. Cramer) angenommen. — Bei Art. 2, welcher von den wesentlichsten Gegenständen des Unterrichts handelt, beantragt der Ausschuß nur eine Redaktionsänderung, worauf Art. 2 in der Fassung des Ausschusses einstimmig angenommen wurde. — Art. 3 lautet nach Vorschlag der Abgeordnetenkammer: „Abs. 1. Die Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen steht nach Maßgabe von §. 38 lit. D der II. Verfassungsbeilage den kirchlichen Oberbehörden zu. Abs. 2. Dieselben haben ihre deßfallsigen Verfügungen den Kreisverwaltungsstellen mitzutheilen, welche diese, wenn hiegegen keine Erinnerung besteht, durch die vorgesetzte Schulbehörde verkünden lassen. Abs. 3. Die Ertheilung des Religionsunterrichts ist zunächst Sache des einschlägigen Pfarrers oder seines Stellvertreters. Abs. 4. Der Lehrer ist jedoch verpflichtet, den Geistlichen seiner Confession hiebei zu unterstützen oder auch diesen Unterricht ganz zu übernehmen, wenn der Geistliche durch Geschäftsüberbürdung oder andere Verhältnisse an der Ertheilung des Unterrichts verhindert ist. Abs. 5. Bei Ertheilung des Religionsunterrichts ist die bestehende Schulordnung zu beobachten und insbesondere die im Lehrplan festgesetzte Stundenzahl einzuhalten." Referent v. Dinkel bemerkte hier: da das Gesetz, wenn man hier das Moment der religiös-sittlichen Erziehung außer Betracht ließe, an einem inneren Widerspruch leiden würde, der darin besteht, daß die religiös-sittliche Erziehung in Art. 1 als Aufgabe der Schule bezeichnet ist, im ganzen Gesetz aber nichts mehr davon vorkommt, wer die religiös-sittliche Erziehung zu besorgen habe, schlage der Ausschuß für Absatz 1 folgende Fassung vor: „Das Recht der Anordnung und Leitung bezüglich des Religionsunterrichtes und des religiös-sittlichen Lebens an den Volksschulen steht nach Maßgabe der §§. 38 und 39 der II. Beilage zur Verfassungsurkunde, Art. 5 Abs. IV. des 1. Anhanges und §§. 11 und 14 des II. Anhanges hiezu den kirchlichen Oberbehörden zu." — Graf Bothmer stellt eine Modifikation, über welche sich eine längere Debatte entspinnt. Frhr. v. Schrenk erklärte, daß nach der Verfassung den kirchlichen Oberbehörden das Recht zustehe, Anordnungen in Betreff der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend zu treffen

Bekanntmachung.

Die Sitzungen der Ersatz-Commission für den Amtsbezirk Heilsbronn behufs Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848, sowie der aus früheren Jahrgängen hieher verwiesenen Wehrpflichtigen beginnen am

Montag den 3. Mai c. Vormittags 8 Uhr

und werden — soweit nöthig — am darauffolgenden Tage fortgesetzt.

Hiezu werden gemäß Art. 53 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 sämmtliche im Amtsbezirk Heilsbronn heimathsberechtigte Wehrpflichtige der aufgerufenen Altersklasse — mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie sich am obengenannten Tage Morgens halb 8 Uhr in den oberen Räumen des hiesigen Postgebäudes persönlich einzufinden haben.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäft ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden gemäß Art. 76 Abs. 2 des angeführten Gesetzes wegen Ungehorsams bis zu 150 fl. an Geld oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft.

Nach Art. 60 dieses Gesetzes werden ferner die Wehrpflichtigen, welche nicht persönlich vor der Ersatz-Commission erschienen sind, — und zwar ohne Rücksicht auf etwaige Entschuldigungsgründe als „tauglich" behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß, und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden.

Als entschuldigt gelten gemäß Art. 59 desselben Gesetzes nur solche Wehrpflichtige, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines andern Hindernisses wegen vor der Ersatz-Commission nicht erscheinen konnten.

Die Entschuldigung hat nur die Wirkung der Befreiung von der Strafe des Ungehorsams.

Hat ein Wehrpflichtiger die ihm Seitens seiner Gemeindebehörde zuzustellende Ladung nicht erhalten, so ist er hiedurch nicht entschuldigt.

Wehrpflichtige, welche wegen Untauglichkeit die Befreiung von der Wehrpflicht beanspruchen wollen, haben zum Nachweis von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt und auch durch sonstige körperliche Beschaffenheit des Betheiligten nicht sofort außer Zweifel gestellt werden können, gemäß § 30 der Instruktion für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen vom 20. Februar 1868 glaubhafte Zeugnisse der den Betheiligten genau kennenden Ortsnachbaren, Familienväter, Lehrer, Pfarrer und des behandelnden Arztes bei dem Ersatzgeschäfte in Vorlage zu bringen.

Die Privatzeugnisse inländischer Aerzte müssen übrigens die Krankheit oder das Gebrechen der Pflichtigen, sowie die Dauer und den Erfolg der ärztlichen Behandlung ganz genau und möglichst kurz bezeichnen. Die Zeugnisse auswärtiger Aerzte werden nur dann berücksichtigt, wenn in denselben eines der im § 14 obiger Instruktion bezeichneten sogenannten augenfälligen Gebrechen bestätigt wird und wenn dieselben unter der Autorität einer obrigkeitlichen Behörde ausgefertigt oder von einer Behörde kontrasignirt sind.

Heilsbronn, am 7. April 1869.

Königliches Bezirksamt.

(L. S.) Stahl.

Bekanntmachung.

Das Verbot, Hunde im k. Hofgarten frei laufen zu lassen, wird hiemit in Erinnerung gebracht.

K. Hofgärtnerei.

Landwirthsch. Creditverein für Mittelfranken.

Die Mitglieder der Agentur Ansbach werden dringendst ersucht, die Zinsen aus ihren 100 Gulden und mehr betragenden Stammantheilen pro 1868 baldmöglichst dahier in Empfang zu nehmen.

Ansbach, den 21. April 1869.

Verwaltung des landwirthschaftl. Creditvereins.

Gewerbverein.

Freitag den 23. April Abends 8½ Uhr

Generalversammlung.

Hauptberathungsgegenstand: Das bayer. Gewerbemuseum in Nürnberg. — Hierauf Vortrag des Lehrers der Gewerbschule Herrn Hornung: „Ueber Entzündungsursachen."

Die Vorstandschaft.

Frohsinn.

Nächsten Sonntag den 25. April

Produktion

im Reid'schen Saale. — Anfang halb 8 Uhr.

Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Die Vorstandschaft.

Einem geehrten Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Leihbibliothek, Schreibmaterialienhandlung und Parfümeriegeschäft käuflich an Herrn Heinrich Preßle überlassen habe.

Für das mir so lange Jahre geschenkte Vertrauen höflichst dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen

hochachtungsvollst

L. Wolff's Wittwe.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mich dem geehrten Publikum in loco und auswärts höflichst zu empfehlen.

Ich werde stets bemüht sein, mich des meiner Vorfahrerin geschenkten Vertrauens würdig zu machen, und ersuche um fernere geneigte Aufträge

hochachtungsvollst

Heinrich Preßle.

Anerbieten.

Für eine Conditorei und Lebküchnerei wird ein junger solider Mensch unter annehmbaren Bedingungen bis zum 1. Mai in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres unter A. B. besorgt die Expedition d. Bl.

Ein mit Anlagen zum Zeichnen versehener Knabe kann als Lithographenlehrling eintreten. Näheres die Expedition.

Eine gut erhaltene Haberkiste wird zu kaufen gesucht.

Wo? sagt die Expedition.

Werthen Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, Mittwoch am 21. ds. früh 10½ Uhr unser liebes Kind

Friedrich Bachmann

nach längerm Leiden in sein himmlisches Reich aufzunehmen.

Ansbach am 22. April 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr statt.

Holzversteigerung: aus dem Staatswald Kapellwald der Revier Aurach am Dienstag d. 27. April d. J. früh 9 Uhr bei Wirth Baumgärtner in Eibersroth von 80 Stück Ficht.-Tannen- u. Föhr.-Blöcke, 68 Stck. dgl. Stämme, 279 Klft. dito Scheit- u. Prügelholz, 36¼ Hauf. dito Astholz.

Erinnerungs- u. Gedenkblatt an „Ansbach" mit 9 Randansichten, Stahlstich, Preis nur fl. 1 — empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung.

Aechten **Regensburger Carmelitengeist**, in der

Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Singverein

Freitag Abend 7 Uhr.

Anwesens-Verkauf.

Das Anwesen Haus Nr. 2 in Meierndorf bei Burk wird dem Verkaufe unterstellt. Es besteht aus Wohnhaus und Nebengebäuden in bestem baulichen Stande mit ganzem Gemeinderecht, Schorgarten, Hopfen-Anlage, 9 Tgw. Acker, 7 Tgw. Wiesen 7.—14. Bonitätsklasse, 5 Tgw. Waldung. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Burk, den 17. April 1869.

Michael Bachbauer,

Gutsbesitzer.

Die der Kirchenstiftung **Weißenbronn** gehörigen Rezatwiesen, 1¼ Tagwerk bei Retzendorf u. ¾ Tagw. bei Bechhofen werden von der Kirchenverwaltung Samstag d. 8. Mai ds. Js. Nachmitt. 3 Uhr im Beck'schen Wirthshause zu Weißenbronn auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet und zahlungsfähige Pachtliebhaber dazu eingeladen.

Carl Junge's Buchdruckerei in **Ansbach**

hiemit bestens empfohlen.

Gust. Steger,

Buchbinder in Weissenburg,

empfiehlt 12 Dutz. Schreibhefte in allen Stufen und Liniaturen auf gutem Papier je 3 Bogen stark inkl. Umschlag zu fl. 3. 36 kr.

Gleichzeitig hält derselbe alle zum Gebrauche **für Schulen und Gemeinden** vorgeschriebenen Formulare bestens empfohlen.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. **im Dienstmann-Institut.**

Nur für Herren!

Gegen Franko-Einsendung von 2 Thlr. versendet Carl Gläser in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslectüre mit Bildern versiegelt.

Die **Münchberger Verloosungsliste** liegt im Dienstmann-Institut zur Einsicht auf.

Fortepiano, ein gutes, wird für längere Zeit für eine geübtere Schülerin zu miethen gesucht unter günstigen Bedingungen. Näheres zu erfragen bei Herrn Lehrer Voll, Lit. A Nr. 221.

Ein goldenes Medaillon ist gefunden worden und kann abgeholt werden bei

Bertram Röder.

Wirthschaftsverpachtung.

Ein bestrenommirtes Gastwirthschaftsanwesen mit sehr hübschem Garten, in welchem sich 2 Kegelbahnen, wovon die eine Sommer wie Winter sehr stark besucht wird, befinden, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers auf mehrere Jahre verpachtet werden; dasselbe befindet sich in einer Stadt Mittelfrankens u. würde ein tüchtiger Mann sein sicheres Auskommen finden, da nachgewiesen werden kann, daß jährlich nur 1000 Eimer Bier, ohne den bedeutenden Weinverschluß in Anschlag zu bringen, verkonsumirt werden. Sehr billige Bedingnisse werden gestellt und ertheilt das Nähere hierüber

Friedrich Hartnig,

Commissionär zu Rothenburg a/T.

Franz-Branntwein.

Aechter alter Cognac

von der Firma

Alex. Matignon & Co. in Cognac

à 2 Gulden per Flasche

in **Ansbach** bei

Heinr. Kreiner.

Für die liebevolle Theilnahme bei der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung meines sel. Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittwe

Maria Pfeifer.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Schwester, Schwägerin und Tante Jungfrau Resine Beck, sagen ihren tiefgefühltesten Dank:

die trauernden Hinterbliebenen.

40

Samstag Abend 8 Uhr bei Warzinger.

Verkauf.

Eine noch im guten Stand erhaltene Maschinen-Brandweinbrennerei mit einem 3 Eimer haltenden Kessel, Vorwärmer u. Kühlapperat, nebst den dazu erforderlichen Kupferrohren, Kartoffelquetscher rc. ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition.

Heute Donnerstag Lagerbier bei Herrmann.

Heute Schlachtschüssel bei Holler.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Freitag Schlachtschüssel bei Roderer.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

O 119 ist ein Laden, zwei größere und ein kleineres Quartier täglich zu vermiethen.

D 323 ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen. Das Nähere D 353.

D 357 ist ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten auf Laurenzi zu vermiethen.

Maximiliansstraße D 371 ist das Quartier im zweiten Stock zu verm.

D 419 ist der mittlere Laden, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Windsheim**: J. C. Wild, Polizeisoldat, 71 J.; — in **Eichstätt**: M. Bauch, vormals Wirthin in Ochsenfeld; — in **Neuburg** a. d. D.: Xaver Appel, ehemal. Gastholbesitzer, dann Privatier, 74 J.; — in **Nördlingen**: J. G. Heller, Privatier, 74 J.; — in **Nürnberg**: M. W. Hoffmann, Färbermeister, 71 J.; L. Fick, Handlungscommis, 25 J.; Karoline Freifr. v. Waldenfels, geb. v. Bräuingl, 85 J.; — in **Fürth**: Sabina Hirschmann, geb. Heinlein, 32 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

schon da und dort Andeutungen zu, welche es nahe legten, daß zur Zeit zwischen mehreren Staatsregierungen Verhandlungen über gemeinsame Schritte schweben, welche zur Wahrung ihrer schwerbedrohten Interessen dem ökumenischen Konzil gegenüber dienen könnten. Wir freuen uns, hievon Mittheilung machen zu können und erwarten, daß die vollste Entschiedenheit und Festigkeit Seitens der bedrohten Staatsregierungen aufgewendet wird, um den zu weit gehenden Beschlüssen des Konzils ein Paroli zu bieten. (A. Abdztg.)

Der Redakteur des „Bayer. Vaterlandes“, Herr Dr. J. Sigl zeigt, d. d. Passau, 19. April, an: „Als Redakteur des „Volksboten“ wegen Beleidigung des Königs von Preußen durch schwurgerichtliches Urtheil vom 22. März zu einer zweimonatlichen Festungs-Haft verurtheilt, gebe ich dem „Gesetze“ die Ehre und trete heute meine Haft an. Es liegt außer meiner Macht, sie länger zu verzögern.“

Fürth, 20. April. Der Arbeiterverein Zukunft hat nach eingehender Besprechung den Beschluß gefaßt: so lange sich an keiner Landtagswahl zu betheiligen, bis nicht durch das allgemeine und direkte Wahlrecht Gelegenheit geboten ist, den Willensausdruck des gesammten Volkes zur Geltung zu bringen.

Baden. Auf einer am 18. ds. in Pforzheim stattgehabten und von mehr denn 3000 Personen besuchten Volksversammlung der national-liberalen Partei (Offenburger Fraktion) wurde von einem Redner der Gedanke angeregt, in Bälde eine gemeinsame Versammlung aller National-Liberalen aus Baden, Würtemberg, Hessen und Bayern zu veranstalten, und auch mit allgemeiner Zustimmung begrüßt und angenommen. Neben dem nationalen Gedanken (Anschluß an den Nordbund) wird auch die Nothwendigkeit freiheitlicher innerer Politik betont und dabei das allgemeine Stimmrecht als Forderung in den Vordergrund gestellt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 19. April. Die „Kreuzztg.“ meldet, der König werde am 18. Mai nach Bremen abreisen und von dort einen Ausflug zur Besichtigung der Befestigungen an der Jahde und der Panzerfahrzeuge in Kiel unternehmen.

Oesterreich.

In **Wien** scheint ein neuer Finanzscandal, der die Regierung kompromittirt, allmälig ans Tageslicht zu kommen. Ein österreichisches Militärblatt, die Wehrzeitung, schreibt: Wir müssen abermals die Regierung an die ihr durch das Gesetz auferlegte Pflicht erinnern, jenen definitiv Pensionirten, welche noch vor Botirung des neuen Wehrgesetzes die Heirathskaution erlegten, diese zurückzuerstatten. Es ist dies, wie wir hören, noch immer nicht geschehen, man spricht sogar davon, diese Heirathskautionen, die dem Gesetze nach deponirt bleiben sollten, seien nicht mehr vorhanden, sondern die Regierung habe dieselben im Augenblicke der Noth verausgabt und sei jetzt nicht im Stande, das bedeutende Kapital (man spricht von 40 Millionen) aufzubringen 2c.

Ausland.

Frankreich. Dem „Schw. M.“ wird aus Paris, 17. April, geschrieben: Es stellt sich immer mehr heraus, daß wir gut unterrichtet waren, als wir wiederholt versicherten, die optimistischen Mittheilungen der offiziösen Blätter über den Gang der Verhandlungen mit Belgien verdienten keine Beachtung. Es ist jetzt erwiesen, daß die Vorschläge des belgischen Ministers die Abfindung auf eine einfache Dienstconvention zurückführen. Mit Recht bemerken die französischen Regierungsblätter, daß es dazu keiner diplomatischen Verhandlungen und keiner gemischten Commission bedürfe, aber mit Unrecht verwundern sie sich darüber, daß Frere-Orban sich zu nichts Weiterem verstehen will.

Spanien. Madrid, 19. April. In der heutigen Cortessitzung verlas Finanzminister Figuerola einen Gesetzesentwurf welcher das Einnahmebudget auf 2141 Mill. Realen feststellt, nach einer auf die drei letzten Jahre gegründeten Berechnung. Die Steuern bei der Nachfolge gesetzlicher Kinder sind abgeschafft, die Aufhebung der Octrois beibehalten und ebenso die Einfuhr- und Ausfuhr-Steuern aufgehoben.

Vermischtes.

* Eine in unserer gestrigen Nummer als befürchtet hingestellte Ueberschwemmung durch die Isar bei München ist am 20 eingetreten und hat durch Zerstörung eines von der Kommune erst mit bedeutenden Kosten hergestellten Schleußenwerkes und Wegschwemmung von Holz großen Schaden angerichtet. Am Abend des genannten Tages ging der Strom zwar noch immer hoch und reißend, doch scheint die größte Gefahr für die Stadt beseitigt zu sein.

* Außer den beiden Lehrern aus Augsburg, welche, wie schon erwähnt, aus Kommunalmitteln subventionirt die allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Berlin besuchen werden, wird noch ein dritter aus derselben Stadt von dem dortigen Bürger-Verein die nöthigen Reisemittel erhalten. Der bayerische Lehrerverein sendet seine beiden Vorstände, Heiß und Brand, der Kreislehrerverein für Mittelfranken seinen Vorstand Methlieder dahin.

—g. **Pappenheim**, 20. April. Gestern Nachmittag halb 2 Uhr erschoß sich dahier im Gendarmerielokale der Gendarme Johann Hirz von Fürth aus Unvorsichtigkeit. Derselbe wollte sein Dienstgewehr putzen, übersah aber, das Zündhütchen abzunehmen; es entlud sich, da es geladen war, so unglücklich für ihn, daß die Kugel ihm in die Brust drang, zum Rücken hinausging und in die Zimmerdecke einschlug.

Straubing, 20. April. Heute Vormittag wurde ein Wagnergeselle in der Werkstätte nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel von seinem Nebengesellen derart mit einem Bohrer in den Unterleib gestochen, daß er nach einer Viertelstunde eine Leiche war. Der Thäter stellte sich selbst bei Gericht.

Auf der Festung Rosenberg sind die baulichen Einrichtungen nun so weit vollendet, daß mit der Transferirung der Festungssträflinge von Oberhaus begonnen werden kann. Dieselben werden mittelst Eisenbahn unter Escorte von Abtheilungen des 11. Inf.-Reg. und 9. Jäger-Bataillons in kleineren Abtheilungen transportirt werden, und zwar vorher die Civilsträflinge.

Die Katholikenversammlung in **Großostheim** wurde am vorigen Sonntag Nachmittags auf dem Marktplatze abgehalten und war von ca. 2000 Theilnehmern, worunter viele Frauen und Kinder, besucht. Als Redner traten auf die Herren: Lehrer Wörner an der Gewerbschule zu Aschaffenburg, Pfarrer Häring aus Constanz, Metzgermeister Falk aus Mainz und Kaplan Huhn aus Aschaffenburg.

Nach der A. Z. hat der Sultan der Prinzessin von Wales Geschenke von Juwelen im Werthe von 80,000 Pf. St. (c. 875,000 fl.) gemacht.

Hiesiges.

*** Einer von denen, die durch Forschung und Erfahrung Christenthum und Kirchenthum, ursprüngliches Evangelium und spätere Glaubenssätze, inneres Leben und äußeres Bekenntniß wohl zu unterscheiden gelernt haben, möchte dem im vorgestrigen Bericht über die Vorträge des freireligiösen Predigers Scholl Mitgetheilten folgende zwei Fragen zur näheren Erwägung entgegenhalten: 1. Was wäre die Menschheit ohne jenen sogenannten Jesus von Nazareth? 2. Was muß jener Jesus von Nazareth gewesen sein, da solch eine Wirkung von ihm ausging, wie von keinem vor und nach ihm? —

* **Ansbach**, 22. April. Heute früh fing in der Wohnung der abwesenden Obsthändlerin Krebs am eisernen Ofen aufgehängte Wäsche Feuer und verbreitete in dem geschlossenen Raum starken Rauch, der einem daselbst schlafenden Kinde hätte gefährlich werden können; indessen kam die Mutter rechtzeitig zurück. Das Feuer griff nicht weiter um sich.

Briefkasten.

Die anonym eingesandte Frage findet keine Aufnahme und kann der beigelegte Insertions-Betrag bei der Redaktion wieder abgeholt werden.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 21. April. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Wahlen für die Delegationen vorgenommen, woran sich auch die Polen betheiligten. Bei der Generaldebatte über das Volksschulgesetz kündigte der Superintendent Schneider Anträge zur Wahrung der confessionellen Schulen an.

Madrid, 21. April. Der „Imparcial“ sagt: Die Versammlung der Mehrheit der Cortesabgeordneten verhandelte gestern über die Vorschläge, welche die Ausschließung aller Bourbonenzweige vom Throne anstreben. Viele Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Letztere wurde vertagt.

Pesth, 19. April. Der Reichstag wird am Samstag um 1 Uhr vom Kaiser mit einer Thronrede feierlich eröffnet werden. (T. R.)

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 21. April 1868.

Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	101 1/8 P.	Oesterr. 4 1/2 % " " in Silb.	57 1/8 bz.
4 1/2 % "	95 1/8 B.	5% Met. in Conv.-M. v. 59	65 3/8 P.
4% "	88 1/8 G.	5% Nat. v. 1854	54 3/8 G.
4% Abl.-Rente	88 3/8 G.	5% " steuerfr. v. 1866	51 —.
Württ. 4 1/2 % "	92 1/8 bz.	4 1/2 % Metall.	43 7/8 G.
Badische 4 1/2 % "	93 7/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	88 7/8 P.
Preuß. 4 1/2 % Oblig.	94 P.	6% " 1882 r. v. 1862	87 3/8 G.
Oesterr. 4 1/2 % Rente Zins. in Pap.	50 7/8 G.	6% " 1885 r. v. 1865	85 1/8 P.
Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. 2c. Hyp.-B.	91 1/8 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	690 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121 G.	Credit-Akt.	290 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	272 B.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst.	89 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	85 1/8 B.	dto. d. B.	74 1/4 P.
Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 1/8 B.	Oesterr. 5% Elis.-B. à 200 fl.	148 1/8 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	170 B.	5% Franz Josephbahn	173 1/8 .
4 1/2 % Pf.-Marb. à 500 fl.	108 1/8 B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	161 1/8 bz.
4% Allenzbahn	84 1/8 B.	Böhm. Westb. à 200 fl.	78 1/8 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	318 1/8 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. à 200 fl.	155 1/8 G.
5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	220 1/8 bz.	Siebenbürger 5% " à 200 fl.	—
Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 1/8 G.	Oesterr. 5% Frz.-Js.-B. i. S. (stfr.)	75 1/8 P.
4% ditto	87 B.	5% Rud.-B. i. S. (stfr.)	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 1/8 bz.	Böhmische 5% Westb.	72 1/8 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 1/8 P.
5% Elis.-B. in Silber	74 1/8 G.	Alföld-Fium. 5% E.-B. i. S. (stfr.)	72 B.
5% ditto neueste Emmiss.	72 B.	Lemb. 3% E.-B.-Pr. O. D. u. D 2.	84 1/8 G.
Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 3/8 B.	Braunschw. Loose à 20 Thlr.	18 1/8 bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13 1/8 P.	Oesterr. 4% 250 fl.-Loose v. 1854	72 1/8 G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	158 B.
" 35 fl.-Loose	55 1/8 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82 1/8 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/8 B.	100 fl.-Loose v. 1864	118 1/8 P.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 — 58 1/2	20 Frank-Stücke	fl. 9 30 — 31
Pistolen	9 46 — 48	Engl. Sovereigns	11 54 — 58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 — 56	Russ. Imp.	9 47 — 49
Dukaten	5 35 — 37	Dollars in Gold	2 27 1/2 — 28 1/2

Wechsel auf Wien 95 1/8 G.; Berlin 105 1/8 B.; Paris 95 1/8 bz.; London 119 1/8 bz.

Frankfurt a. M., 21. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51; 5proc. National 54 1/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 1/8; Bankactien 692; Creditactien 289 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 87 1/8; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 318 1/8; Allenzbahn 84 1/8; Ostbahnactien 126 1/8. Wechsel: London 119 1/8, Paris 95 1/8, Wien 95 1/8. Tendenz: Matt.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Vorarbeiten für die Landtagswahlen betr.)

Nach §. 2 der Instruktion zum Gesetze vom 4. Juni 1848, die Wahl der Landtagsabgeordneten betr., ist die active Wahlfähigkeit an die Bedingung geknüpft, daß die zur Urwahl berechtigten Wähler den Verfassungseid geleistet haben. Es wollen sich daher die wahlstimmberechtigten Staatsangehörigen, welche den Verfassungseid noch nicht geleistet haben, zur Ableistung desselben am

Montag den 26. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 7 hiesigen Rathhauses einfinden.

Ansbach, am 22. April 1869.

Stadtmagistrat:

Bezzel.

Bekanntmachung.

Die ledige Maria Barbara Posch von Geilsheim ist durch rechtskräftiges bezirksgerichtliches Erkenntniß vom 17. März curr. als blödsinnig erklärt worden, und kann ohne Zuziehung ihres Curators, des Söldners Leonhard Schmidt von Geilsheim, keinerlei Rechtsgeschäfte abschließen.

Wassertrüdingen, den 15. April 1869.

Königliches Landgericht.

Bannig.

Sack.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die diesseits beschlossene Erhöhung des Zinsfußes für die Einlagen bei der städtischen Sparkasse dahier, ohne Unterschied des Betrags, von 3 1/2 % auf 4 %, die ober- und untercuratelamtliche Genehmigung erhalten hat, und daß diese Erhöhung mit dem 1. Juli 1869 ihren Anfang nimmt.

Uffenheim, den 15. April 1869.

Stadt-Magistrat.

Grieninger.

der Kirche flüchten, um bei ihr Trost, Hülfe und Versöhnung zu finden. Die Menschheit bedarf dieser helfenden, tröstenden und versöhnenden Kirche zu allen Zeiten, und die 36 Schulinspektoren werden sie nicht erschüttern. Ob die Menschheit auch einer streitenden und verdammenden Kirche bedarf, das mögen die Theologen entscheiden.

—ss **München**, 21. April. In der 147. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erfolgte Berathung über die Vorlage der k. Staatsregierung „die revidirte Rheinschifffahrtsakte betr." und wurde dem Antrage des Ausschusses gemäß der Regierungsvorlage beigestimmt. — Die Berathung über den Gesetzentwurf, das Petitionsrecht des Landtags betr., wurde vertagt, da schon gestern Abend der k. Staatsminister v. Hörmann in einem Schreiben angezeigt hat, daß er wegen Heiserkeit bei der heutigen Sitzung nicht erscheinen könne und das Ansuchen stellte, diesen Gesetzentwurf von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. — v. Neuffer erstattete nun Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes, das Wehrgeld betr. Die eine Differenz betreffe den Abstrich der Citation des Art. 36 des Wehrgesetzes im letzten Absatz des Art. 6. Diese Citation beruhe nur auf einem Versehen und komme daher nicht weiter in Betracht, jedenfalls werde die Kammer der Streichung zustimmen. Die zweite Differenz bestehe bei Art. 1 und betreffe die Befreiung der Geistlichen vom Wehrgeld. Die Kammer der Reichsräthe wolle diese Befreiung zugestehen und der Ausschuß schlage vor, zuzustimmen, denn die Durchführung der gegentheiligen Ansicht habe keinen praktischen Werth und an dem Zustandekommen des Gesetzes müsse der Kammer doch viel gelegen sein. Bei der Abstimmung wurde der Modifikation bezüglich der Citation des Art. 36 zugestimmt, bezüglich des andern Differenzpunktes auf dem früheren Beschlusse beharrt. — Nächster Gegenstand der Berathung war der Gesetzentwurf, die Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg betr. Der Ausschuß schlägt vor, das Bestehen dieser Gerichte als rechtlich anzuerkennen, gleichzeitig aber auch zu sorgen, daß die Hofgerichtsbarkeit des Fürsten, weil sie zu dem Geiste der neuen Gesetzgebung nicht mehr passe, bezüglich der streitigen Rechtssachen beseitigt werde. Die gänzliche Beseitigung dieser Gerichtsbarkeit des Fürsten wolle der Ausschuß mit Rücksicht auf die Interessen der Stadt Regensburg nicht vorschlagen, weßhalb er den Gesetzentwurf wie folgt zu fassen vorschlage: „Die durch die k. Deklaration vom 27. März 1812 dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis bestätigte Gerichtsbarkeit ist als durch die Bestimmung des Art. 76 Abs. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 10. November 1861 aufgehoben nicht zu betrachten; hat sich aber von Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes durch das Gesetzblatt an auf streitige Rechtssachen, welche an dem Tage der Verkündung bei den fürstlich von Thurn- und Taxis'schen Civilgerichten noch nicht anhängig sind, nicht mehr zu erstrecken." v. Neuffer legte dar, wie eng das Interesse der Stadt Regensburg mit dem fürstlich Thurn- und Taxis'schen Hause verknüpft sei, und bittet, nicht den Ausschußvorschlag, sondern den Gesetzentwurf in der Fassung der Regierung anzunehmen. — Frhr. v. Stauffenberg kann weder für den Regierungsvorschlag, noch für den Ausschußantrag stimmen, denn es sei sehr gefährlich, hier nachzugeben, denn wenn heute nachgegeben würde, könnte morgen ein großer Fabrikbesitzer kommen und Aehnliches verlangen unter der Drohung, seine Fabrik außer Bayern zu verlegen, und wir müßten auch diesem Verlangen entsprechen. Uebrigens bezweifelt Redner, ob die Regierung, wenn ein anderer Unterthan durch ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes sich beeinträchtigt fühlte, die authentische Interpretation so beschleunigt haben würde. — Dr. Edel wies nach, daß die fürstlich Thurn- und Taxis'schen Gerichte zu Recht bestanden. Mit der Einführung der neuen Civilprozeßordnung wäre ihr Fortbestehen unmöglich und daher sei es gut, wenn die streitige Gerichtsbarkeit des Fürsten beseitigt, die freiwillige aber beibehalten würde. — Der k. Staatsminister v. Lutz verwahrte sich gegen den Vorwurf des Abgeordneten v. Stauffenberg. Die Regierung habe den Gesetzentwurf nur deshalb vorgelegt, weil ein wirkliches Bedürfniß vorliege. — Referent Dr. M. Barth betonte noch, daß die fürstlichen Gerichte seit 1861 wie vorher als rechtlich bestehend anerkannt worden sind und daß es sonderbar aussehen würde, wenn man jetzt auf einmal diese Anerkennung verweigern wollte. Der Gesetzentwurf wurde in der Fassung des Ausschusses mit allen gegen 31 Stimmen angenommen. — Nun legte der II. Präsident Frhr. v. Pfetten der Kammer die Frage vor, ob der Gesetzentwurf bezüglich des Wehrgeldes noch einmal an die Kammer der Reichsräthe übergeben werden solle oder nicht, da nach der bisherigen Praxis eine nochmalige Mittheilung an das andere Haus nicht angezeigt erscheine. — Dr. Völk bemerkte, daß ihm die nochmalige Uebergabe nothwendig erscheine und wurde diese auch beschlossen. — Letzter Gegenstand der Berathung war der Antrag des Abgeordneten Bischof, das Immobiliar-Brandversicherungswesen betr. — Referent Jörg empfahl folgende Anträge des Ausschusses zur Annahme: 1) Es sei dem Antrage der Gemeindekollegien der Stadt Würzburg rc. auf Vorlage eines Gesetzentwurfs über Aufhebung des Zwangs zur Theilnahme an der allgemeinen Immobiliarfeuerversicherungsanstalt und über Zulassung von Immobiliar-Brandversicherungsgesellschaften keine Folge zu geben. 2) Die Staatsregierung möge angegangen werden, die gemäß Gesammtbeschlusses bei den Kammern beantragte Revision der Bestimmungen über das Feuerversicherungswesen auf das Immobiliar-Feuerversicherungsgesetz v. J. 1852 in der Richtung auszudehnen zu lassen, daß neben Vereinfachung der bisherigen complicirten Verwaltungs- und Perceptionsweise das Concurrenzverhältniß bei den bestehenden vier Feuergefährlichkeitsklassen im billigen Progressionssatze je nach Lage, Benachbarung, Bauart, innere Einrichtung und Benützungsweise der Gebäude mit Rücksicht auf die obwaltende besondere Feuergefährlichkeit von Fabriken und deren Pertinenzien und auf sonstige, die Brandgefahr steigernde Momente, dann mit Rücksicht auf die Ergebnisse der Beitragsleistungen im Verlaufe einer gewissen vorausgegangenen Zeitperiode neu regulirt und daß dabei in Erwägung gezogen werden wolle, ob nicht denjenigen Gemeinden oder Bezirken, welche im betreffenden Jahre Brandentschädigungen bezogen, eine im Verhältniß der Größe des Entschädigungsbetrags normirte erhöhte Beitragsleistung aufzuerlegen sei. 3. Die kgl. Staatsregierung möge ferner anordnen, daß zur möglichsten Verhütung von Brandfällen Bauvorschriften in Beziehung auf Feuersicherheit, besonders auf dem Lande allenthalben strengstens gehandhabt, dann daß zur Verhinderung größerer Ausdehnung des Feuers bei schon ausgebrochenen Bränden überall, wo es nicht schon geschehen, verlässige Feuerlöschordnungen erlassen und eingeübt, und daß insbesondere auch das Entstehen freiwilliger Feuerwehren und deren möglichste Weiterverbreitung durch alle zu Gebote stehenden Mittel gefördert werde. Bischof, v. Neuffer, Feustel und Minister v. Schlör unterstützen die Ausschußanträge, die dann auch angenommen worden sind. Schließlich legte der Staatsminister v. Schlör noch einen Gesetzentwurf, die Erbauung von Vicinalbahnen zwischen Schwaben und Erding, dann von Langenzenn nach Siegelsdorf betr. vor und von Seiten des Präsidiums wurde mitgetheilt, daß das Justizministerium einen Gesetzentwurf, die Polizeicommissäre der Pfalz betr., übergeben hat. — Frhr. v. Stauffenberg zeigte an, daß der 2. Ausschuß sich über das Nachtragspostulat der Regierung von 300,000 fl., die Erbauung eines neuen Telegraphengebäudes betr., schlüssig gemacht hat, worauf die nächste Sitzung auf morgen Vormittags 10 Uhr anberaumt wurde.

= **München**, 20. April. Die Beharrlichkeit, mit der die antinationalen Zeitungen die Nachricht wiederholen, Preußen sei entschlossen, die süddeutschen Regierungen zu fragen, in wiefern sie im Stande seien, den in den Allianzverträgen übernommenen Verpflichtungen zu entsprechen, ist jedenfalls auffallend. Die Augsburger Abendztg. nimmt davon Notiz und glaubt, daß sich diese Meldung zwar auf kein wirkliches Vorkommniß gründe, aber es liege etwas in der Luft, was eine solche Anfrage nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich mache, und das wiederholte Zurückkommen der partikularischen Organe auf obige Nachricht sehe wie die Aeußerung eines schlechten Gewissens aus, das zur Rede gestellt zu werden fürchtet. Ueber die Begründung dieser Anschauung endgültig zu urtheilen, wollen wir hier nicht unternehmen, daß man auf partikularistischer Seite in voreiligem ungemessenem Jubel über die fertig geglaubte Tripelallianz gegen das verhaßte Preußen manchen Orts sich weiter herausgelassen und den Mund voller genommen hat, als jetzt lieb sein kann, daß die wirklich hereinbrechende Kriegsgefahr den Süden wie 1866 ziemlich unfertig überrascht hätte, daß dessen militärische Leistungen weder quantitativ noch qualitativ noch in der Ausrüstung denen des norddeutschen Bundes entsprochen hätten, wer will das bezweifeln! Und selbst neuerlichst kommen noch Meldungen, die uns, bei allem Widerwillen gegen unbefugtes Dreinreden und Kommandiren, preußische Reclamationen in obiger Richtung erklärlich, und die Wahrheit dieser Nachrichten vorausgesetzt, auch begründet erscheinen lassen. Die „Speyer'sche Ztg." schreibt: „Nachdem Bayern zur Behauptung seiner militärischen Selbstständigkeit für die Neubewaffnung seiner Infanterie das Werder- und nicht das sonst von allen übrigen deutschen Truppen geführte Zündnadelgewehr angenommen hat, steht im weiteren Verlauf dieser Richtung für die bayerische Armee bereits eine neue Maßregel in Aussicht, welche die früher erfolgte Annahme der preußisch-norddeutschen Exerzier- und Manövrierformen thatsächlich illusorisch machen würde. Während bei der preußisch-norddeutschen Armee nämlich die Verwendung der neuen Gatling- oder Revolverkanonen für den Feldgebrauch und namentlich in der Zutheilung zur Infanterie als Bataillonsgeschütze schlechterdings verworfen worden ist, beabsichtigt Bayern gegenwärtig hierin dem französisch-österreichischen Beispiele Folge zu leisten. Es haben hiezu in München Versuche mit diesen Geschützen stattgefunden, über welche, gerade wie über die vorausgegangenen Versuche mit dem Werdergewehr Wunder berichtet wurden, wobei nur die merkwürdige Erscheinung, daß die in Bayern bei derartigen Versuchen erzielten Ergebnisse sich gewöhnlich mit den sonst allerwärts gewonnenen Resultaten in direktem Widerspruch befinden. Es war das bekanntlich auch mit dem Werdergewehr der Fall, mit dem bei den bayerischen Versuchen auch in der Hand der ungeübtesten Schützen eine Unzahl Schüsse in der Minute erzielt sein sollte, während sich dasselbe bei den wiederholten Versuchen hier (Berlin) als dem Zündnadel- und dem Chassepotgewehr in der Schußzahl kaum gleichstehend sich ausgewiesen hat. Die bezeichnete Richtung will und muß sich jedoch um jeden Preis bethätigen, und wenn der Geldpunkt dafür schließlich nicht ein Hinderniß bildet, darf sicher im Voraus bereits auch die Ausrüstung der bayer. Infanterie mit jenen Geschützen als eine vollendete Thatsache angesehen werden". Ist dem so, so kann es der Macht, der der Oberbefehl über die bayerische Armee in einem Kriege des Auslands gegen Deutschland vertragsmäßig zufällt, die durch eben diese Verträge die Integrität der bayerischen Krone und des bayerischen Gebietes feierlich gewährleistet hat, die zur Erreichung dieses Zweckes und zu wirksamem Schutze der deutschen Grenze die eigenen Kräfte an Menschen und Geld auf's Höchste anspannen muß und wird, gewiß nicht verargt werden, wenn sie gegen Neigungen protestirt, die darauf hinauslaufen, unsere tüchtige Armee wohl dem tactischen Gefüge der Franzosen und Oesterreicher entsprechend zu gestalten, von der dringend nöthigen Uebereinstimmung mit den Einrichtungen aller übrigen deutschen Heere aber nichts wissen will, den bayerischen Corps die ehrenvolle Mitwirkung im Kampfe gegen den Reichsfeind an der Seite der norddeutschen Armee nahezu unmöglich macht und sie vielleicht zu einer wenig schmeichelhaften und schwerlich ruhmreichen isolirten Thätigkeit verurtheilt. Ist dem so, dann liegt freilich etwas in der Luft!

§ **München**, 21. März. Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König einen der k. Prinzen mit der feierlichen Schließung des Landtages beauftragen, und soll dieselbe am 29. ds. Mts. stattfinden. Der hiebei zur Verkündung gelangende Landtagsabschied wird ein sehr umfangreiches Aktenstück werden, da der dermalige XXII. Landtag auch der längste in Bayern ist. Es hat derselbe mit viermaliger Vertagung vom 21. Mai 1866 bis jetzt, durch nahezu drei Jahre, gedauert und waren in dieser Zeit die Kammern vom 21. Mai bis 21. Juni 1866, vom 25. bis 31. August 1866, vom 5. Januar bis 21. März 1867, vom 28. Dez. 1867 bis 2. Mai 1868, dann schließlich vom 7. Dez. 1868 bis jetzt versammelt. Alle die zahlreichen in diesem Zeitraume von den Kammern vereinbarten Gesetze rc. sind in dem Landtagsabschiede aufzuführen. — Der pens. Oberst Leonhard Zeller ist heute hier gestorben.

München, 20. April. In der heutigen Magistratssitzung wurde eine k. Regierungsentschließung mitgetheilt, durch welche der Magistrat beauftragt war, die für die nächsten Landtagswahlen nöthigen Vorbereitungsarbeiten, zu welchen die Anfertigung der Verzeichnisse über die zu Wahlmännern wählbaren Personen gehört, ungesäumt in Angriff zu nehmen. Unsere neue Sozialgesetzgebung hat nun das Institut der Ansässigmachung nicht mehr, gleichwohl aber verlangt die Verfassungsurkunde in Titel IV. §. 3 ausdrücklich die Ansässigkeit, wenn die betreffende Person als Wahlmann wählbar sein soll. In Bezug auf diesen Punkt gibt die Regierung folgende Erklärung: „Als Wahlmann ist nach Art. 6 des Landtagswahlgesetzes jeder bayerische Staatsbürger im Sinne des §. 8 Tit. IV. der Verfassungsurkunde wählbar. Es genügt hiebei, das Vorhandensein der sonstigen gesetzlichen Bedingungen vorausgesetzt, zum Erfordernisse der Ansässigkeit im Königreiche die Thatsache des Besitzes besteuerter Rechte, Gründe, Renten oder die Ausübung besteuerter Gewerbe, oder des Eintrittes in ein öffentliches Amt, und zwar um so mehr, als eine Ansässigmachung, welche von andern gesetzlichen Vorbedingungen abhängig ist, zur Zeit nicht besteht, weßhalb denn auch die Bestimmung des Gesetzes über Ansässigmachung und Verehelichung vom 1. Juli 1834 bei Herstellung der Verzeichnisse der zur Wahl der Wahlmänner Berechtigten nicht weiter in Betracht zu kommen haben." Hr. Referent, rechtskundiger Magistratsrath Schrott, sprach sich dahin aus, daß in Folge dieser Erklärung für den Fall, als der Begriff der „besteuerten Rente" nur die Kapitalrente unter sich begreifen sollte und nicht auch auf das Einkommen erweitert würde, ganze Kategorien von Personen, wie z. B. alle Advokaten, Künstler, Gelehrte, wenn sie keine von der Regierung bezeichneten Qualitäten besitzen, sondern nur Einkommen haben, von der Fähigkeit ausgeschlossen würden, als Wahlmänner gewählt zu werden. Die neue Gewerbegesetzgebung hingegen besteuerte die Gewerbe jeder Art, und in Folge dessen könne auch jeder Gewerbtreibende nunmehr zum Wahlmann gewählt werden. Wenn man diese beiden Umstände zusammenhalte, so ersehe man sofort, daß eine Benachtheiligung der intelligenten Bevölkerungsklasse bezüglich ihrer Betheiligung an den Landtagswahlen, gegenüber dem niederen Gewerbestande, stattfinde. Seine Ansicht gehe nun dahin, daß auch das Einkommen als nichts anderes zu betrachten sei, denn als eine Rente der Arbeit und des Geistes und er beantrage daher, um jene eben erwähnte Benachtheiligung der intelligenten Klasse bei den Landtagswahlen zu vermeiden, der Magistrat möge für die Anfertigung der Verzeichnisse der als Wahlmänner wählbaren Personen als Princip aufstellen, daß der Begriff der „besteuerten Rente" auch auf das Einkommen ausgedehnt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

München, 20. April. Diesen Abend hat eine Sitzung des Staatsrathes stattgefunden, in welcher mehrere Gesetzentwürfe, über welche in jüngster Zeit ein Gesammtbeschluß der Kammern erzielt wurde, sowie die dem Landtage noch vorzulegenden 2 Gesetzentwürfe bez. des Baues von Vizinalbahnen, zur Erledigung gelangten. — Hr. Reichsrath Haubenschmied erklärt sich als Referent gegen die Freigabe der Advokatur und beantragt demzufolge: Die Kammer der Reichsräthe wolle dem deßfallsigen Antrage der Kammer der Abgeordneten nicht beistimmen. — Die verantwortliche Redaktion des „Volksboten" wird nunmehr von dem ältesten Sohn des Hrn. Zander, von Hrn. Karl Zander, übernommen, nachdem derselbe bereits in jüngster Zeit im Sinne seines Vaters an der Redaktion Theil nahm. (A. Abdz.)

München, 20. April. Die Regierungen müssen sich dem projektirten ökumenischen Konzil gegenüber veranlaßt sehen, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß der Kampf der Hierarchie gegen den modernen Staat, welchen die Enzyklika und der Syllabus zu heller Flamme angefacht hat und der nun in Rom durch ein Dogma gewissermaßen geheiligt werden soll, nicht eine Gestalt annehme, welche den friedlichen modus vivendi zwischen Kirche und Staat gefährden und die weitere Existenz des letzteren fast unmöglich machen könnte. Es kamen aus

Norddeu

Oe

Frankreich.

Spanien.

Verm

Bekann

Nr. 95. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Georg. Freitag, 23. April. Kath.: Georg.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 22. April. Die Abgeordnetenkammer hat das Regierungspostulat für die Bergbehörden ganz, für die Telegraphenleitungen statt 350,000 nur 230,000 fl. genehmigt und eine Gesetzesvorlage auf die Vicinalbahnbauten Tirschenreuth-Wiesau, Rothenburg-Steinach beantragt. Die Reichsrathskammer berieth über Artikel 3 des Schulgesetzes.

* **Berlin**, 20. April. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Staatsregierung beschäftigt sich mit der Vorberathung wichtiger innerer Reformen, welche in der nächsten Landtagssession zur Vorlage kommen sollen, namentlich in Betreff der Kreisverwaltung, der Selbstverwaltung der Corporationen, der ländlichen Polizeiverwaltung, der Landgemeindeverfassung und des Unterrichtswesens.

* **Wien**, 21. April. Die „Presse" meldet: Das preußische Cabinet habe in Paris durch den Grafen v. d. Goltz seine Sympathie und Uebereinstimmung mit der in der Rede Lavalette's definirten friedlichen Politik erklären lassen.

* **Florenz**, 20. April. In seiner Auseinandersetzung der Finanzlage kündigt Digny an, daß das gesammte Deficit, für welches Deckung gesucht werden muß, 788 Mill. Franken beträgt. Der Minister glaubt, daß das Gleichgewicht des Budgets im Jahre 1875 erreichbar werden wird. Eine neue Steuer wird nicht auferlegt werden. Das ordentliche Einnahmebudget vermehrt sich seit 1867 alle Jahr, das Ausgabebudget vermindert sich. Für das Budget von 1870 sind die Einnahmen auf 914 Millionen, die Ausgaben auf 1030 Millionen angeschlagen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 21. April. (Dienstesnachrichten.) Die kath. Pfarrei Seeburg, B.-A. Neuburg v. W. wurde dem Expositus J. G. Schneider in Niedermotzing, B.-A. Straubing; die kath. Pfarrei Weidenthal, B.-A. Nabburg, dem Cooperator X. Geltzdörfer in Nabburg übertragen; der zum Lehrer der Gewerbschule Landshut ernannte Lehramtscandidat Alex. M. Gerlach seinem Ansuchen entsprechend vom Antritte dieser Funktion enthoben und demselben auf Grund magistratischer Präsentation die an der Kreisgewerbschule Augsburg erledigte Lehrstelle der handelswissenschaftlichen Fächer übertragen.

Militärdienstesnachrichten. Der Hauptm. C. Müller vom 13. Inf.-Reg. wurde auf ein Jahr, der temp. pens. Oberlieut. W. Miltenberg bleibend in den Ruhestand versetzt; das Diensttauschgesuch der Oberlieut. C. Frhrn. v. Pfetten-Arnbach vom 8. Inf.-Reg. und G. Rudel vom 11. Inf.-Reg. genehmigt; der temp. pens. Unterquartiermeister J. Krabl auf ein weiteres Jahr im Ruhestand belassen; der Hauptm. A. Habermann vom 9. Inf.-Reg. auf 2 Jahre in den Ruhestand versetzt; der Rittmeister J. Frhr. v. Hertling vom 2. Armeediv.-Comm. zum 2. Cuir.-Reg. versetzt; der Oberlieut. der Inf. A. Euler-Chelpin vom 2. Armeediv.-Comm. zum 1. und der Oberlieut. der Cav. H. v. Regemann vom 3. Armeediv.-Comm. zum 2 Adjut. des Generaladjut. und Command. der 2. Armeediv., Generallieut. Grafen zu Pappenheim ernannt; die Unterlieut. J. Gulbrod vom 11. Inf.-Reg. und L. Scheuer vom 15. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der temp. pens. Rittmeister D. v. Stetten bleibend im Ruhestand belassen; der Oberlieut. Fr. Renaud vom 7 Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben, die Bataillonsauditore J. Gosner vom 1. Jäg.-Bat. zum General-Comm. München und C. Ritter v. Sedelmair vom General-Comm. München zum Art.-Corps-Comm. versetzt; der Unterlieut. C. Kellner vom 5. Jäg.-Bat. zum Bat.-Auditor im 1. Jäg.-Bat. ernannt; der Hauptm. D. Welz vom 14. Inf.-Reg. und der Hauptm. C. Kopp vom 4. Inf.-Reg., beide auf ein Jahr, dann der Hauptm. Fr. Binner vom 12. Inf.-Reg. bleibend in den Ruhestand versetzt; dem Oberlieut. M. Graf v. Montgelas vom 1. Cuir.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt und demselben gleichzeitig den Charakter als Oberlieut. à la suite verliehen; der Oberlieut. u. Reg.-Adjut. W. Vogel vom 2. Uhl.-Reg. zum Adjut. des Generalmajors und Brigadiers Frhrn. v. Diez ernannt und derselbe gleichzeitig zum Armeediv.-Comm. versetzt; der Hauptm. A. Cramer vom 1. Art.-Reg. und der Oberlieut. H. Heiden vom 3. Art.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, der Unterlieut. A. Frhr. v. Fraunberg vom Inf.-Leib-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der temp. pens. Reg.-Arzt Dr. A. Weber und der temp. pens. Hauptm. F. Frhr. v. Schirndinger v. Schirnding, beide bleibend; dann der temp. pens. Hauptm. H. Ritter v. Reichert auf ein weiteres Jahr im Ruhestand belassen; die Diensttauschgesuche der Rittmeister G. Frhrn. v. Beulwitz v. 1. Cuir.- u. G. v. Kraft vom 1. Uhl.-Reg., dann der Unterlieut. G. Kern vom 3. Art.-Reg. und F. Otto vom 4. Art.-Reg. genehmigt, dem Hauptm. L. Fürst vom 7. Jäg.-Bat. die nachges. Entlass. aus dem Heere bewilligt; der temp. pens. Rittmeister C. Frhr. v. Washington bleibend und der temp. pens. Unterl. O. Späth auf 1 weiteres Jahr; der temp. pens. Major C. Redenbacher bleibend, der temp. pens. Rittmeister F. Frhr. v. Schrottenberg und der temp. pens. Reg.-Quartiermstr. O. Dubois beide auf ein weiteres Jahr im Ruhestande belassen; der Unterl. C. Mantel vom 2. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der temp. pens Hauptm. L. Frhr. v. Pöllnitz auf 1 weiteres Jahr im Ruhestand belassen; der Oberst F. Pöhlinger vom 5. Inf.-Reg. in den Ruhestand versetzt; der Oberl. G. v. Gernler vom 2. Uhl.-Reg. der Funktion als Adj. des Generalmaj. Herzog Ludwig in Bayern auf Nachsuchen enthoben; dem pens. Reg.-Quartiermstr. Ph Schwarz die nachges. Entlass. aus dem Heeresverbande mit Pensionsfortbez. bewilligt; der char. Oberstlieutenant M. v. Bieber vom Mont.- u. Rüst.-Dep. München zu dem in Nürnberg, der Hauptm M. Wernhard vom Mont.- u. Rüst.-Dep. Nürnberg zu dem in München versetzt; dem Unterl. G. Walter vom 13. Inf.-Reg. die nachges. Enthebg. von der Charge bewilligt; der temp. pens. Hauptm. C. Franz bleib. im Ruhest. belassen; der Hauptm. H. v. Esenwein vom 1. Inf.-Reg. auf 2 Jahre in den Ruhest. versetzt; der Oberlieut. H. Frhr. v. Nesselrode-Hugenpoet vom 2. Chev.-Reg. zum Adj. des Generalmaj. Herzog Ludwig in Bayern ernannt; der Reg.-Auditor G. Meister vom 3. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der pens. Hauptmann L. Rosmann die nachges. Entl. aus dem Heeresverbande mit Pensionsfortbez. bewilligt; der temp. pens. Rittmeister Th. Fürst v. Thurn und Taxis auf weitere 2 Jahre im Ruhestande belassen.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Großkissighofen, B.-A. Kaufbeuern, mit 954 fl. 7 kr.; die kath. Pfarrei Marzoll, B.-A. Berchtesgaden, mit 844 fl. 40 kr. fassionsm. Reinertrag.

München, 20. April. Se. Maj. der König hat heut unter andern den Reichsrath Grafen v. Arco-Valley, welcher die Glückwünsche Sr. Maj. an den heil. Vater zu dessen Secundizfeier nach Rom überbracht, und nun den Ausdruck des Dankes und die Gegengrüße Pius' IX an Se. Maj. von dort zurückgebracht hat, dann die sämmtlichen hier anwesenden Mitglieder der Bundesliquidations-Commission, nämlich den preußischen Legationsrath v. Kehler, den preußischen Major Krüger, den württembergischen Gesandten Frhrn. v. Soden und den k. würtembergischen Oberkriegscommissär Habermaas, den großh. badischen Gesandten geh. Rath v. Mohl und den großh. hessischen geh. Legationsrath Dr. Neidhart in Audienz empfangen.

— Die in unserer gestrigen Nummer im Auszug mitgetheilte Rede des Reichsraths Fürsten von Hohenlohe bei der allgemeinen Debatte über das Schulgesetz in der 66. Sitzung der Kammer der Reichsräthe lautet wörtlich also: „Meine Herren! Ich muß mir erlauben, in der allgemeinen Diskussion das Wort zu ergreifen, weil ich es für Pflicht halte, in einer Frage, welche die Gegensätze der Parteien in so eklatanter Weise wachgerufen hat, nicht still zu schweigen, sondern offen meine Meinung zu bekennen. Es gibt Zeiten und Fragen, in welchen man nicht neutral bleiben kann. Wir leben in einer solchen Zeit und der Gegenstand der heutigen Diskussion liegt so, daß Jeder, der im öffentlichen Leben zu wirken berufen ist, die Pflicht hat, zu sagen, wie er dazu steht. Ueber die Nothwendigkeit der Reform unseres Schulwesens ist wohl kein Zweifel, wenn auch über die Art der Reform die Meinungen auseinander gehen. Schon vor 20 Jahren hat ein beredtes Mitglied dieser hohen Kammer, welches wir noch heute zu den Unserigen zählen, eine „„totale Reform unseres Elementarschulwesens als eine unerläßliche Nothwendigkeit bezeichnet"". Jener Herr Reichsrath sagte damals: „„Ich hoffe, man wird endlich von der in früherer Zeit so ziemlich verbreiteten Ansicht abgekommen sein, daß das Glück des Staates in der Verdummung der unteren Klassen beruhe; unsere erleuchtete Regierung wird die Ueberzeugung hegen, daß Gefahren für den Staat nicht durch Bildung des Volkes, wohl aber durch das Gegentheil, durch Mangel an Bildung, entstehen können, daß die Kraft der Nation und mit derselben der Nationalwohlstand zunächst auf der Intelligenz beruhe."" Indem ich mich diesen Worten aus vollem Herzen anschließe, glaube ich, daß ich wohl von keiner Seite dieses hohen Hauses einem Widerspruch begegnen werde. Jene Mahnung war nicht die einzige, welche an die Staatsregierung durch die Kammer gerichtet wurde. Ich erlaube mir auf den Gesammtbeschluß der beiden Kammern vom Jahre 1866 zu verweisen, in welchem um Vorlage eines Schulgesetzes auf freisinniger Grundlage gebeten wurde. Die Staatsregierung ist diesen Wünschen nachgekommen und hat ein Gesetz vorgelegt, das jener Forderung entsprechend entworfen war. Seitdem hat zuerst außerhalb der Landesvertretung, dann in den Kammern die Diskussion begonnen. Es ist einer der Vorzüge des konstitutionellen Lebens, daß Fragen, welche die öffentliche Meinung aufregen, durch die Diskussion der gesetzlichen Vertreter geklärt und verarbeitet werden und daß in Folge dessen Ruhe in die Gemüther zurückkehrt. Auch in der vorliegenden Frage war dieß der Fall, und wenn mich nicht Alles täuscht, hat die Aufregung gegen das, wie man es nannte, „„heillose"" Schulgesetz einer mehr unbefangenen Auffassung Platz gemacht. Auch die Berathungen Ihres Ausschusses zeigen, so weit die Protokolle darüber Auskunft geben, nichts von einer leidenschaftlichen Erregung der Herrn Mitglieder, und auch die Reden der beiden Herren Referenten zeigen die ruhige und unbefangene Beurtheilung des vorliegenden Gesetzentwurfs. Jene vielgehörte Klage, daß die Kirche durch den Entwurf des Schulgesetzes in ihren Rechten bedroht werde, fängt — wenigstens außerhalb der Kammern — an zu verstummen. Denn wer unbefangen das Gesetz beurtheilt, muß zugeben, daß der Unterschied zwischen dem Vorschlage der Regierung und dem bestehenden Zustand nicht so groß ist, als man es anfangs dargestellt hat. Allerdings gehen die Beschlüsse des Ausschusses und die Aeußerung des Herrn Erzbischofs v. Scherr in dieser Richtung weiter und über den Gesetzentwurf, sowie über die bestehenden Verhältnisse hinaus. Diese Beschlüsse gehen zum Theil aus dem grundsätzlichen Bestreben hervor, der Kirche den vorwiegenden, wenn nicht ausschließlichen Einfluß auf die Volksschule zu vindiciren, ein Bestreben, welches auch in dem Breve S. H. des Papstes Pius IX. an den Erzbischof von Freiburg vom 14. Juli 1864 einen sehr bestimmten Ausdruck gefunden hat. Hier nun begegnen sich zwei entgegengesetzte Strömungen. Denn wenn die Kirche die unbeschränkte Einwirkung auf den Volksunterricht für sich in Anspruch nimmt, so kann andererseits der Staat sein Recht auf die Leitung der Volksbildung und Erziehung eben so wenig aufgeben. Könnten wir freilich von einer idealen Auffassung der Kirche und des Staates ausgehen, so müßten wir zu der Folgerung kommen, daß es für den Staat nur erwünscht sein könne, wenn der Kirche, der Spenderin des Heils und des Trostes, der großen Erzieherin des Menschengeschlechts, ein möglichst großer Einfluß auf die Volkserziehung eingeräumt würde. Allein wir stehen nicht auf einem idealen Standpunkt, sondern auf dem Boden des positiven Verfassungsrechtes und dieses ist für uns maßgebend. Dieses Verfassungsrecht ist der Ausdruck der Idee des modernen Staates, wie er sich aus dem politischen Leben der Nation entwickelt hat und an welchem das bayerische Volk festhalten will. Ich weiß wohl, daß der Ausdruck „moderner Staat" in gewissen Kreisen perhorrescirt wird, allein ich wüßte keinen andern Namen für den Staat, welcher den Schutz und die Grundlage unseres ganzen Cultur- und Staatslebens bildet, und der den christlichen Glauben nicht gefährdet, sondern gefördert hat, wie mir selbst die hier anwesenden hohen Mitglieder des Hauses bestätigen werden, wenn ich sie hinweise auf die großartigen Kundgebungen katholischer Gesinnungen, welche in neuerer Zeit stattgefunden haben. Die Schwierigkeit für ein harmonisches Zusammenwirken beider Gewalten, der Kirche und des Staates, liegt aber darin meines Erachtens, daß in neuerer Zeit Aeußerungen kundgegeben worden sind, die eine Abneigung der in der Kirche zur Zeit herrschenden Partei gegen den Staat erkennen lassen. Ich erinnere an die Encyklika Gregors XVI. „mirari vos", welche die gesetzliche Sicherstellung der Gewissensfreiheit eine sententia erronea et absurda ein deliramentum, eine irrige, absurde Meinung, einen Wahnsinn nennt, — ich erinnere an die Encyklika vom 8. Dezember 1864, welche die Freiheit des Kultus zu den verdammenswerthen Irrthümern rechnet, — ich erinnere endlich an die Stelle derselben Encyklika, welche auf das Bestimmteste in Abrede stellt, daß der Pabst sich je mit dem Fortschritt, je mit dem Liberalismus, je mit der modernen Civilisation versöhnen und vergleichen könne. Wenn Präsident v. Harleß von revenants gesprochen hat und dieselben aus dem Lager des Rationalismus aus dem vorigen Jahrhundert hat erscheinen lassen, so kann ich es Ihrer Erwägung anheimgeben, ob nicht die Aeußerungen, die ich ihnen eben vorgeführt habe, auch zur Klasse der revenants und zwar aus einer längst verflossenen Zeit zu zählen wären, und ob nicht ein revenant den anderen hervorruft. Ich bin übrigens weit entfernt, diese Kundgebungen einer Kritik unterstellen zu wollen; ich will dieselben nur anführen, um zu zeigen, daß hier die Thatsache eines Widerspruchs zwischen jenen Aeußerungen und dem modernen Liberalismus nicht nur, sondern auch mit dem positiven bayerischen Verfassungsrecht besteht, denn die Verfassung verkündet und garantirt die Freiheit der Gewissen als eines der Grundrechte des bayerischen Volkes. Die Verfassung ist eine liberale, sie ist ein Produkt des modernen Liberalismus; sie erkennt es ausdrücklich an, daß das Fortschreiten zum Bessern nach geprüften Erfahrungen nicht ausgeschlossen sei. Dieser Widerspruch, diese prinzipielle Verschiedenheit der Auffassung stört jenes harmonische Zusammenwirken von Staat und Kirche, auf welches ich vorhin als Ideal hinzudeuten mir erlaubte. Unter solchen Umständen, bei so verschiedenen Gegensätzen mußte für die Regierung, wenn sie ein Schulgesetz vorlegen wollte, nichts anderes übrig bleiben, als ein accomodement oder, wie man es auch zu nennen pflegt, einen modus vivendi, vorzuschlagen. Dieser Vorschlag hat allerdings die Nachtheile jedes Mittelweges, allein nach dem oben Gesagten war ein prinzipieller Ausgleich nicht denkbar. Ich bin also der Ansicht, daß wir uns damit begnügen sollten, den Gesetzentwurf im Wesentlichen nach den Vorschlägen der Staatsregierung anzunehmen. Er bietet manche Verbesserung, die den Gemeinden und den Lehrern zu Gute kommen würden; und er wird auch meiner Ueberzeugung nach die Kirche nicht schädigen. Meine hohen Herren! Es wird zu allen Zeiten Menschen geben, ja es ist die große Mehrzahl, die in dem Sturm und Kampf des Lebens Schiffbruch zu leiden fürchten, oder Schiffbruch gelitten haben, und die sich in den sichern Hafen

Bekanntmachung.

Die wesentlichen Ergebnisse der XXIII. Leichenkassen-Rechnung des Industrie-Vereins sind:

A. Einnahme.

an Bestand voriger Rechnung	420 fl. 46 kr.		
an Resten vom vorigen Jahre	60 fl. — kr.		
auf Ersatzleistungen	— fl. 19½ kr.		
an Gründungsbeiträgen	6 fl. 6 kr.		
für Aufnahmsscheine	13 fl. 6 kr.		
an Monatsbeiträgen	4419 fl. 29½ kr.		
an heimgezahlten Kapitalien	4800 fl. — kr.		
an Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien	1251 fl. 35 kr.		
		10,971 fl. 22 kr.	
an Zinsenresten 120 fl.			

B. Ausgabe.

auf Ersatzposten	8 fl. 31 kr.	
auf ausgeliehene Kapitalien	7814 fl. 23 kr.	
auf statutenmäßige Zahlungen für verstorbene Vereinsmitglieder	2530 fl. 20 kr.	
auf Regieausgaben	344 fl. 40¼ kr.	
auf Insertionsgebühren	6 fl. — kr.	
auf besondere Ausgaben	30 fl. 16 kr.	
		10,734 fl. 10¼ kr.
Baarbestand		237 fl. 11¾ kr.
Hiezu den Vermögensstand an Kapitalien auf Staats-Obligationen und Hypothekenbriefe		36,250 fl. — kr.
Gesammtsumme des Vermögens am Schlusse des Jahres 1868		36,487 fl. 11¾ kr.

Diese Rechnung liegt im Lokale des Industrievereins — im Gasthaus zum Engel D 4 — für sämmtliche Vereinsmitglieder 14 Tage zur Einsicht auf, welches mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß über allenfallsige Erinnerungen zur Rechnung zu jeder Zeit Aufschlüsse werden gegeben werden.

Ansbach, den 18. April 1869.

Comite des Leichenkassen-Vereins.

Bleich-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Natur- und Rasenbleiche in Urach** (Würtemberg) sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.

G. C. Adler am Herriederthor.

Aerztliches Zeugniß.

Die Wirkung der **Stollwerck'schen Brustbonbons** ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben in allen katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daherrührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Recht empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

Man findet die Stollwerck'schen Brust-Bonbons ächt in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. in

in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**;
in **Bechhofen** bei Apoth. **A. Schuler**;
in **Dinkelsbühl** bei **Osc. Fleischner**;
in **Erlbach** bei **Al. Brügel**;
in **Emskirchen** bei Apoth. **C. Höfer**;
in **Eschenbach** bei **M. Schäffenegger**;
in **Feuchtwangen** bei Apoth. **Fr. Fichtel** und **Gg. Belschner**;
in **Gunzenhausen** bei **C. Weis** und **W. Bestelmeyer** am Bahnhof;
in **Heilsbronn** bei Apoth. **Recknagel**;
in **Herrieden** bei Apoth. **C. Rögner**;
in **Langenzenn** bei Apoth. **Wellhöfer**;
in **Leutershausen** b. **J. J. Wellhöfer**;
in **Lehrberg** bei **Friedr. Kern**;
in **Lichtenau** bei Apoth. **E. Goes**;
in **Mkt. Bergelzheim** Apoth. **Schröder**;
in **Merkendorf** bei **C. L. Green**;
in **Neuendettelsau** **F. Wunderlich**;
in **Oberzenn** bei Apoth. **Brenner**;
in **Rothenburg** bei **Fr. Meyer** und **Joh. Seb. Leybold**;
in **Rügland** bei **Friedr. Helmreich**;
in **Schillingsfürst** b. Apoth. **Bernhard**;
in **Schwabach** bei Apoth. **Hain** und **G. Retzsch**;
in **Spalt** bei Apoth. **Böhm**;
in **Steinach** bei **J. J. Reizamer**;
in **Uffenheim** bei **Friedr. Vogel** u. Apoth. **Fr. Jergius**;
in **Wassertrüdingen** Apoth. **Prinz**;
in **Windsheim** bei Apoth. **H. Berger**;
in **Weiltingen** bei **Ch. Glück**;
in **Windsbach** bei Apoth. **R. Goes**.

Dr. Kreitmair's Augenheil-Anstalt,

Grasersgasse L 951.

XXIII. Jahrgang.

Diese Privatheilanstalt hat einen jährlichen Zugang von ca. 2200; die Gesammtsumme der behandelten Augenkranken beträgt bereits mehr als 24,000; das Verzeichniß der Operationen geht ebenfalls in die Tausende, davon kommen auf die Rubriken Staaroperationen an 600, Pupillenbildung an 400, Schieloperation an 200 u. s. w.

Im Hinblick auf diese Zahlen und gestützt auf die ehrende Anerkennung berühmter Fachgenossen, aber auch dankbar gegen die freigebigen Wohlthäter und die getreuen Gönner der Anstalt empfiehlt der Unterzeichnete sein Privatinstitut allen Hilfsbedürftigen mit der Versicherung, daß ohne Erhöhung der bekannten Preise, alle zugänglichen Mittel aufgeboten werden, um für Heilung und Pflege das Möglichste zu leisten.

Mit Gemeinden, welche mir Arme zuweisen, bin ich bereit, Verträge abzuschließen; über eine Anzahl von Freiplätzen disponire ich nach eigenem Ermessen.

Sprechstunde: täglich Morgens von 8—10, Mittags von 12—1 und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Nürnberg, im März 1869.

Dr. A. Kreitmair,
städtischer Armenarzt für Augenkranke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet und bestätigt durch Dekret Sr. Majestät des Königs.

Hiedurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß
Herrn **Ludwig Friedrich**, Besitzer des Dienstmann-Institutes in Ansbach,
die Agentur obiger Gesellschaft für **Ansbach und Umgegend** übertragen worden ist.

Leipzig, den 10. April 1869.

Das Direktorium.

Die obige durch eine achtunddreißigjährige Wirksamkeit bewährte Gesellschaft übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen auf Summen von **100 bis 15,000 Thlr.**, zahlbar beim Tode oder **bei Erfüllung eines im Voraus festgesetzten Lebensalters.**

Vermögensstand Ende März 1869: 5,039,000 fl.

Versicherungsbestand Ende März 1869: **12,801** Pers. vers. mit **26,870,000** fl.

Sämmtliche Ueberschüsse werden den Mitgliedern unverkürzt zurückerstattet und beträgt die durchschnittliche Dividende in den letzten 5 Jahren

30 Prozent,

wodurch sich die Beiträge für die betr. Versicherten vermindern

auf 1 Thlr. 25 Ngr. 3 Pf.	beim Eintrittsalter von	30 Jahren		für
" 2 " 2 " 4 "	" "	35 "		100 Thlr.
" 2 " 11 " 1 "	" "	40 "		Vers.-Summe,

die zwischen liegenden Alter in demselben Verhältniß.

Die Aufnahme erfolgt **kostenfrei.** Zur Vermittelung derselben wie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich

Ludwig Friedrich,
Dienstmann-Institut in Ansbach.

Mein Lager in **Tüll, Spitzen, Stickereien, Vorhangstoffen** und sonstigen **Weißwaaren** ist aufs Beste assortirt und empfehle dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise.

N. Salmstein.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Vormittag 11 Uhr unser innigstgeliebtes einziges Kind

Karoline

nach nur 5tägigem Krankenlager im Alter von 8 Jahren zu seinen himmlischen Heerschaaren zu versammeln.

Dies unsern Freunden und Bekannten mittheilend, bitten wir in unserm großen Schmerze um stilles Beileid.

Lentersheim, Weidenbach, Ansbach, Titting, Eichstätt, Ehingen, Schopfloch, den 20. April 1869.

Die tieftrauernden Eltern:
Georg Sammeth, Bierbrauer.
Kath. Sammeth, geb. Beck.

Badeverein.

Samstag den 24. ds. Mts. Abends 6 Uhr.

Generalversammlung

bei Kederer.

Die Vorstandschaft.

Fürther Schützenloose à 30 kr. im Dienstmann-Institut.

L. Dalton & Comp. Durchsichtige **Glycerinseife**, mildeste und beste aller Toilettenseifen, von 4 bis 15 kr. das Stück; Glycerinseifenabfall per Pfd. 42 kr. bei **Joh. Katzenberger.**

Ulmer Dombau-Loose à 35 kr.
Dinkelsbühler Loose à 30 kr.
Fürther Schützenfestloose à 30 kr.
bei Apotheker **Hildebrandt** in Windsbach.

40

Samstag Abend 8 Uhr bei Würzinger.

Amerikanisches Geld

in 20, 10, 5, 2½ und 1 Dollar-Stücken;

Wechsel auf New-York und alle Hauptplätze **Amerika's** zu billigsten Cursen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg. Juwelier-, Bank- u. Wechselgeschäft.

Im Pfarrdorfe Wieseth, im Bezirksamte Feuchtwangen, ist ein Haus mit angebauter Scheune, zwei Wurzgärtlein und 3 Tagw. Aecker und Wiesen, in sehr gutem Zustande aus freier Hand wegen Familienangelegenheiten zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Friedrich Wagner in Wieseth.

Ein Kinderwägelein wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei Betz im Strauß.

Von den berühmten **Doppel-Steppstich-Maschinen** sind wieder angekommen und werden unter Garantie für 102 fl. abgegeben bei

Elise Stierlein.

Auch können solche in Raten abgezahlt werden.

Sehr gute Speisekartoffel aus der Ansbacher Oekonomie werden per Metzen à 24 kr. abgegeben

im Dienstmann-Institut.

Heute Schlachtschüssel bei Hellmann.

Heute Metzelsuppe b. Fischer zur Ente.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Gauser an der Schloßbrücke.

Tüchtige Maurer- u. Steinhauergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

Maurermeister **J. Ritter** in Eyb.

A 64 ist eine Nachtigall zu verkaufen.

A 22 ist ein Gaden zu vermiethen, bestehend in 3 Zimmern, Boden u. Keller.

A 208 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 27 ist eine freundliche Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

C 98 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 435 ist ein Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Schweinfurt:** Joh. Chr. Link, Schneidermeister, 55 J.; — in **München:** Dr. H. Gombart, k. Bataillonsarzt, 40 J.; — in **Nürnberg:** J. W. Riebner, Privatier, 58 J.; Marg. Mohr, geb. Hofmann, Schreinermeistersgattin; J. M. Fuchs, Getreideunterhändler, 54 J.; M. B. Förtsch, Privatiersgattin, 65 J.; — in **Würzburg:** Anna Oehninger, geb. Gütschenberger; — in **Bayreuth:** Marg. Buck, geb. Ofenhäuser; — in **Fürth:** Maria Hügel, 23 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

rung, auf seine eigene Dynastie, mit der Gefahr von Haut und Knochen; er könnte dabei zu Schaden kommen. Wenn er da steht, wo das Gesetz ihn hinstellt, dann ist er gleichgiltig gegen die Gefahr, dann schlägt er sich als braver Soldat; muß er sich aber sagen, daß er sich die Knochen auf eigene persönliche Verantwortung zerschießen läßt, da besinnt sich der Deutsche sehr lange, ehe er das thut. M. H.! Nach meinem Gefühle schärfen sie diesen Gegensatz der Strömungen in Süddeutschland und Norddeutschland. In Süddeutschland ist der Einheitsdrang so schwach, daß die Leute, die offen um die Hilfe des Auslandes buhlen, um dasjenige an Einheit, was wir erworben haben, wieder zu zerschlagen, daß diejenigen Leute, die den augenblicklichen Zug des Friedens, der durch die Welt geht, höchlich bedauern, weil dadurch der Moment hinausgeschoben wird, fremde siegreiche Bajonnette mit dem Blute ihrer norddeutschen Brüder gefärbt zu sehen, daß diese Leute nicht etwa mit der sittlichen Entrüstung ihrer Landsleute bedroht, nicht als Landesverräther offen gekennzeichnet und gebrandmarkt werden, sondern daß man sich um ihre Unterstützung bei den Wahlen bewirbt, daß man mit ihnen kapitulirt, daß sie geachtet neben ihren Mitbürgern figuriren. Den Norddeutschen geht die unifizirende Thätigkeit des Bundes zu langsam; was man in Süddeutschland als übertriebene Beschleunigung, als Nachmacherarbeit betrachtet, heißt hier Stagnation. Und diesen Gegensatz zu vermitteln, Süddeutschland nicht aus den Augen zu verlieren, den Gang Norddeutschlands zu beschleunigen, dabei aber Fühlung zu behalten mit sämmtlichen Bundesfürsten, mit dem Bundesrath, mit dem Bundespräsidium, und vor Allem mit diesem Reichstag, das ist die Aufgabe, die sie dem Bundeskanzler stellen, er möge sie im Wege der Gesetzgebung lösen."

Ausland.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die dänischen Inseln St. Thomas und St. Jean für 10 Millionen Thaler an die Union verkauft sind.

Italien. Mailand, 19. April. Die Behörde entdeckte eine Mazzinistische Verschwörung. Orsinibomben und chiffrirte Dokumente wurden gefunden, 6 Verhaftungen vorgenommen. Die Stadt ist ruhig.

Frankreich. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 16. d. gelangte das Budget des Unterrichtsministeriums zur Berathung. Finanzminister Magne erklärte u. A., daß in diesem Augenblicke weiteren Ansprüchen des Unterrichtsministeriums nicht entsprochen werden könne, daß er aber hoffe, es würden im nächsten Budget neue Zugeständnisse gemacht werden können. — Herr von Tillancourt nimmt diese Erklärung an sich mit Befriedigung auf, nur müsse man konsequent bleiben und nicht der einen Kategorie von Bürgern bewilligen, was man der andern verweigert. Er hat nichts gegen die Gaben einzuwenden, welche den alten Soldaten der Republik und des Kaiserreichs zugewendet werden könnten: sie sind die Vertreter einer ruhmvollen Vergangenheit, aber die Schullehrer vertreten zugleich und in einer nützlicheren Weise die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. — Ein Amendement, nach welchem das Minimum des Gehalts für Schullehrer auf 600 Frcs. festgestellt werden soll, wurde zur Abstimmung gebracht und verworfen. — Der Constitutionnel widerspricht dem Gerücht von der Räumung Roms.

Vermischtes.

Aus München, 19. April, wird der „A. Abdztg." geschrieben, daß in Folge anhaltenden Regens eine Ueberschwemmung durch die Isar zu befürchten steht, und daß man sich auf das Eintreffen der schlimmsten Nachrichten über die Verheerungen, die der wilde Strom im Oberlande schon angerichtet haben mag, gefaßt macht.

München, 19. April. Trotz des strömenden Regens bewegte sich ein Fackelzug von beiläufig 60 Theilnehmern mit einem Musikkorps an der Spitze gestern Abends zur Erzgießerei. Die Arbeiter derselben feierten das 25jährige Dienstesjubiläum ihres verdienstvollen Inspektors v. Miller, zugleich überreichten diejenigen, welche gleich dem Jubilar bereits 25 Jahre in der hiesigen Gießerei zugebracht hatten, eine schön ausgestattete Glückwunschadresse. — Gestern Vormittags machte ein vazirender Commis in einem Gasthofe den Versuch, sich durch Oeffnung der Blutgefäße an den Armen zu entleiben, und wurde in bedenklichem Zustande in's Krankenhaus geschafft. — Auf die Habhaftmachung des Mörders der Silberverwahrerswittwe Beutel ist eine Belohnung von hundert Gulden, auf die Beibringung von Notizen, welche auf die richtige Spur leiten, eine solche von 50 fl. ausgesetzt.

(**Eine Fabel.**) Die Bauern eines Dorfes hatten einen Theil ihrer Felder an einem Walde liegen, aus welchem oft die Thiere herauskamen und in den Feldern großen Schaden anrichteten. Die Bauern traten also zusammen und beschlossen, ihre dortigen Felder einzuhegen; diesen Beschluß theilten sie den Thieren des Waldes zur Begutachtung und Genehmigung mit. Letztere wählten die Hirsche als die hiebei am Meisten Betheiligten zu Berichterstattern, und gemäß deren Bericht entschieden sie dann: 1) Den Bauern die Felder abzutreten, sei unumstößliches, in der Natur begründetes Recht, weßhalb sie es nicht aufgeben könnten; 2) sei es uralter Usus, weßhalb sie es nicht aufgeben wollten; 3) das Einzäunen sei den Bauern zu gestatten, jedoch nur derart und so weit, als Recht und Usus nicht beeinträchtigt würden. Als sich die Nachricht von solchem Beschlusse in der Gegend verbreitete, sprachen die Leute zu den Bauern: „Das war nicht anders zu erwarten; denn wenn man vorurtheilsfreie Berichterstatter haben will, dürfen sie nicht aus den Parteien genommen werden."

Nürnberg, 19. Apr. Wie dem „Fortschritt" mitgetheilt wird, ist die verheißene Brochure des Hrn. Dr. Lommel, des früheren Mitarbeiters des „Nürnb. Anzeigers", erschienen. Sie circulirt bis jetzt nur in Händen ehemaliger Parteigenossen des Verfassers.

Auch die Geistlichen des Dekanats Thurnau erklären öffentlich ihr Einverständniß mit dem Referat des Herrn v. Harleß.

Hersbruck, 19. April. Durch den Vorwitz eines Bahnarbeiters, welcher einem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes der Hochzeits-Chaise harrenden Brautpaares mit einem sogenannten Freudenschuß salutiren zu müssen glaubte, ist gestern ein Unglück passirt, welches leicht noch ärger hätte ausfallen können. In Folge des Schusses scheuten nämlich die Pferde, warfen um und schleiften die Chaise, von welcher alsbald der Kutscher fiel, bis sie aufgehalten werden konnten. Der Kutscher liegt gefährlich blessirt im hiesigen Krankenhaus.

Der Feuerwehrtag des unterfränkischen Kreisvereins wird in diesem Jahre in Schweinfurt abgehalten werden.

Kissingen. Obgleich die eigentliche Saison erst mit dem 1. Mai beginnt, ist bereits eine kleine Avantgarde (aus Norddeutschland und aus Oesterreich) zum Kurgebrauche eingetroffen und erfolgen täglich neue Anmeldungen.

Der Direktor des kaiserlich statistischen Bureaus in Paris hat für eine Reihe von Ländern die Verdopplungs-Periode auf Grund des Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle berechnet. Es würde sich danach bei einem Geburten-Ueberschusse, wie der bestehende, um das Doppelte vermehren: Norwegen in 41, Rußland in 48, Preußen und Schottland in 51, England in 53, Schweden in 56, Nassau in 58, Sachsen in 62, Hessen-Darmstadt in 68, Würtemberg in 72, Spanien in 73, Belgien in 77, Mecklenburg in 78, Portugal in 80, Italien in 84, Kurhessen in 85, Griechenland in 86, Hannover in 97, Baden in 101, Bayern in 103, die Schweiz in 114, Holland in 124, Frankreich in 165, Oesterreich in 217 Jahren. In Frankreich beziffert sich das mittlere Lebensalter mit $36^{4}/_{12}$, in Belgien mit $32^{6}/_{12}$, in Holland mit $30^{11}/_{12}$, in Bayern mit $29^{6}/_{12}$, in England mit $29^{11}/_{12}$, in Sachsen mit $26^{7}/_{12}$, in Preußen mit $26^{6}/_{12}$, in Oesterreich mit $24^{11}/_{12}$, in Rußland mit $19^{3}/_{12}$ Jahren.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach**, 20. Apr. (Viehmarkt.) Von den heute zugetriebenen 121 Stücken wurden 89 Stück mit einer Umsatzsumme von 10175 fl. 18 kr. verkauft.

Der diesjährige Wollenmarkt in Nürnberg beginnt heuer am Montag den 5. Juli lf. Js. und dauert 3 Tage.

Bamberg, 19. April. Eine Anzahl hiesiger Arbeiter hat einen Arbeiterbildungsverein gegründet. Die erste Versammlung desselben findet heute Abend in der Restauration „Feil" statt.

Briefkasten.

Hrn. Dek. B. in D. Wir bedauern, von Ihrem Eingesandt keinen Gebrauch machen zu können, da wir bereits, um die bewußte Angelegenheit abzuschließen, von anderer Seite vorausgehende Einsendungen gleichen Betreffs abgelehnt haben.

Frankfurt a. M., 20. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. $51^{1}/_{4}$; 5proc. National $55^{1}/_{4}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $65^{7}/_{8}$; Bankactien 694; Creditactien $290^{1}/_{4}$; 6proc. Amerikaner von 1882 $87^{1}/_{4}$; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn $318^{1}/_{4}$; Elisenbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London $119^{7}/_{8}$, Paris $95^{1}/_{4}$, Wien $95^{1}/_{4}$.

Verantwortlicher Redacteur: Andreas Ruch.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Beschau der Schafe betr.)

Auf Grund der §§ 1 und 5 der oberpolizeilichen Vorschriften vom 11. Juni 1862 wird hiemit verfügt, daß vom **23. bis 30. laufenden Monats** einschlüssig alle Schafe, welche zur gemeinschaftlichen Weide getrieben werden wollen, der Beschau durch den hiesigen Bezirksthierarzt zu unterstellen sind, weshalb die hiesigen Schafbesitzer dem Bezirksthierarzte Ott rechtzeitige Anmeldung zu machen haben. — Zuwiderhandelnde haben nach Art. 122 des P.-St.-G.-B. eine Strafe bis zu 10 fl. und den weiteren Nachtheil zu gewärtigen, daß die vorgeschriebene Beschau auf ihre Kosten vorgenommen werden würde.

Ansbach, den 19. April 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Zufolge rechtskräftigen Erkenntnisses des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 6. März 1869 wurde über die Stiftsdame Caroline Freiin von Eyb dahier Curatel eingeleitet und der pensionirte k. Oberlieutenant und Gutsbesitzer Friedrich Freiherr von Berchem dahier als Curator aufgestellt und verpflichtet, was unter dem Beifügen bekannt gegeben wird, daß Caroline von Eyb ohne ihren Curator lästige Verträge nicht eingehen kann.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche Forderungen an genannte Freiin von Eyb zu machen haben, die Aufforderung, solche am

Donnerstag den 29. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden und nachzuweisen.

Ansbach, den 15. April 1869.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter: Greiner. — Der kgl. Einzelnrichter: Brückner.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Gütlerseheleute Friedrich und Walburga Meierhöfer von Absberg versteigert der Unterfertigte als gerichtlich aufgestellter Verlassenschaftskommissär am

Dienstag den 11. Mai d. Js. Vormittags 9 Uhr

auf seinem Amtszimmer die zum Nachlaß gehörigen in der Steuergemeinde Absberg gelegenen Realitäten Plan-Nummer 639 Wohnhaus und Wurzgarten zu 0,03 Tagw., ferner Plan-Nummer 334, 345, $820^{1}/_{7}$ ab, zusammen 2,67 Tagw. Acker und Hopfengarten, der ganze Besitz geschätzt auf 1850 fl. nach Maßgabe des § 64 des Hypothekengesetzes und unter den an der Tagfahrt bekannt zu gebenden weiteren Bedingungen.

Gunzenhausen, am 16. April 1869.

Der königliche Notar:

Friederich.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 28. April** und

Samstag, den 1. Mai d. Js.

werden im Gemeindewalde Burgbernheim, in den Forstorten Wechselholz und Wurmbach,

8000 Stück Fichten, und zwar:

Dreilinge, Halbdreilinge, Doppelstangen und Wagnerstangen

meistbietend verkauft und Strichsliebhaber dazu eingeladen.

Die Zusammenkunft findet an beiden Tagen um **8 Uhr früh im Wildbade** statt.

Burgbernheim, am 19. April 1869.

Magistrat

Fluhrer, Bürgermeister.

Escher.

Die der hiesigen Pfarrei zugehörigen Wiesen auf Stettberger und Binzwanger Markung circa 19—20 Tagwerk sollen auf längere Zeit verpachtet werden

Donnerstag den 29. April Nachmittags 2 Uhr

im Meyer'schen Gasthause dahier.

Binzwangen, den 20. April 1869.

Königliches Pfarramt.

Winnerling.

Landwirthsch. Creditverein für Mittelfranken.

Die Mitglieder der Agentur Ansbach werden dringendst ersucht, die Zinsen aus ihren 100 Gulden und mehr betragenden Stammantheilen pro 1868 baldmöglichst dahier in Empfang zu nehmen.

Ansbach, den 21. April 1869.

Verwaltung des landwirthschaftl. Creditvereins.

Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich als **Windsbach-Nürnberg** fahrender Bote die polizeiliche Erlaubniß erhalten habe. Ich werde demnach jeden **Freitag** früh 3 Uhr von Windsbach nach Nürnberg abfahren, und Samstag Abend dahin zurückkehren, und werde auf das Eifrigste bemüht sein alle mir übertragenen Aufträge bestens und prompt zu besorgen und bitte den verehrl. Handelsstand und das werthgeschätzte Publikum mich mit ihrem Zutrauen zu beehren.

Windsbach, den 21. April 1869.

Johann Beck,

Windsbach-Nürnberger Fahrbote

wo die mildern Mittel nicht mehr ausreichen, den Zwang anwenden müsse, der also von Gewissensfreiheit nichts wissen will. Zweitens Derjenige sei ultramontan, der zu gleicher Zeit die Herrschaft der Kirche über den Staat fordert. Redner verwahrt sich dagegen, daß man die Mehrzahl der bayerischen Geistlichen ultramontan nenne und fordert alle jene, die so gern das Wort „ultramontan" im Munde führen, auf, würdige Männer, welche sich offen zu den Lehren der katholischen Kirche bekennen, zu verschonen. — v. Faber erkennt in dem Entwurf nach drei Richtungen einen Fortschritt, erstlich in der rechtlich gesicherten Stellung der Lehrer; dann in der Anstellung von Fachmännern als Aufsichtsinspektoren und in der gesetzlich festgesetzten Unterrichtszeit. Den prinzipiellen Abänderungen des Ausschusses könne er nicht beitreten, sondern den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer. — Frhr. v. Zu-Rhein liest seinen in der Sitzung vom 10. Mai 1848 gehaltenen Vortrag vor und bekennt sich noch heute zu den Grundsätzen, die er damals ausgesprochen; man habe im Ausschuß keinen Parteistandpunkt gewollt, sondern es habe sich darum gehandelt, was gebieten Recht, Gesetz und Billigkeit. Man hätte sich entschieden einestheils für die Beschlüsse der Abgeordnetenkammer, anderntheils für den Regierungsentwurf. „Staat, Bürger, Gemeinde und Familie haben gleichen Antheil an der Schule." — Minister v. Greßer: Dem Gesetzentwurf sei das Loos zugefallen, vom Tage seines Erscheinens bis heute Gegenstand von Controversen zu sein. Die Ueberzeugung der Regierung sei durch das Vorgekommene nicht erschüttert, im Gegentheil nur befestigt worden, und diese Ueberzeugung gehe dahin, daß blos auf dem von der Regierung betretenen Wege das Ziel einer Verbesserung des Schulwesens mit möglichster Schonung der Einrichtungen der Vergangenheit und mit Erfüllung der berechtigten Forderungen der Gegenwart zu erreichen. Wenn ein Schulgesetz statuirt, daß die Schule nicht blos Unterrichtsanstalt sein, sondern auch mitwirken soll zur sittlich-religiösen Erziehung der Jugend, wenn der Religionsunterricht als der wichtigste Lehrgegenstand bezeichnet wird, wenn die Aufsicht auf das gesammte sittlich-religiöse Leben der Jugend der Kirche gestattet ist, wo sei da eine Verletzung der kirchlichen Interessen zu finden? Zur bisherigen Ortsschulkommission würden nur noch zwei Repräsentanten, nämlich die Familie und der Lehrerstand, beigezogen; und was die Bezirksschulaufsicht betrifft, so sei diese von jeher und bis zur Stunde eine staatliche Einrichtung. Der bei uns bestehende Schulzwang sei nur eine Lernpflicht und deshalb vollkommen berechtigt. Wenn sich die Wünsche des Volkes wahrheitsgetreu äußern, so müsse sie die Regierung berücksichtigen; in wie weit aber die Adressen gegen das Schulgesetz aus innerer Ueberzeugung und ohne äußere Beihülfe entstanden sind, läßt Redner hier lieber unerörtert. Das Schulgesetz sei eines der wichtigsten und nothwendigsten Gesetze und deßhalb müsse die Regierung wünschen, daß die prinzipiellen Gegensätze eine Lösung erhalten, welche das Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht. — Referent Bischof v. Dinkel bemerkte u. A. in seiner Schlußerklärung: wenn Encyclika und Syllabus ein Hinderniß dagegen wären, daß man als katholischer Bischof in einem konstitutionellen Lande versöhnend wirke, so würde wohl ihm und den beiden Erzbischöfen schon längst von Rom der Auftrag zugekommen sein, aus diesem hohen Hause auszuscheiden. Die kath. Kirche habe bisher fast gar keinen Einfluß gehabt, und deßhalb könne man auch nicht von Fesseln sprechen, welche die Kirche der Schule angelegt habe. Wenn das Volk gehört werden soll, so hält Redner das schon für gut, wenn dieses aber so gemeint sein soll, daß das Volk als Schiedsrichter über das Gesetz aufgestellt werden soll, dann sei er gegen die Ansicht Döllingers, denn das gewöhnliche Volk sei nicht im Stande, den Entwurf nach seinem Inhalte genau zu prüfen. Hiemit schloß die Sitzung.

— 67. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Bei Eröffnung der Sitzung theilte Präsident Frhr. v. Stauffenberg mit, daß der Reichsrath v. Harleß plötzlich so bedeutend erkrankt ist, daß es ihm unmöglich sei, der heutigen Sitzung beizuwohnen. Die Kammer beschloß mit allen gegen 7 Stimmen, die Fortsetzung der Berathung über den Schulgesetzentwurf auf morgen zu vertagen. — Graf v. Seinsheim erstattete sodann über den Antrag in Betreff der Besoldungsverhältnisse der diesrheinischen prot. Geistlichkeit Vortrag und empfahl den Beschluß der Abgeordneten-Kammer, weil er dem Recht und der Billigkeit entspreche, zur Annahme. Das hohe Haus erklärte sich hiemit einverstanden. — Weiter erstattete Frhr. v. Thüngen über die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten bezüglich der Gemeindeordnung der Pfalz Vortrag und empfahl, den Abänderungen der Abgeordneten-Kammer zu den Artikeln 13, 20, 22, 43 und 100, sowie dem neuen Artikel 47a beizustimmen. Auch hier pflichtete das hohe Haus ohne Debatte bei. — Frhr. v. Lerchenfeld erstattet hierauf Bericht über den Antrag der Abgeordneten-Kammer, die Freigabe der Brod- und Mehltaxe betreffend. Nachdem Minister v. Pfretzschner bemerkt hatte, daß von Seite der Regierung gegen den Ausschußvorschlag nichts zu erinnern sei, wurde derselbe einstimmig angenommen. — Die Nachtragspostulate der Regierung für die Industrieschulen in München und Nürnberg sowie für das Polytechnikum in München veranlaßten keine Debatte und sind ebenfalls einstimmig genehmigt worden. — Hiemit schloß die Sitzung, die nächste ist auf morgen Vormittags 10 Uhr anberaumt.

146. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Erster Gegenstand war Berathung über den Entwurf des Gesetzes „die Einführung einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern betr." Referent v. Neumayr empfahl die Annahme des Entwurfs wie er vorliegt. Zu Art. 1 welcher lautet: Die neue Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern tritt mit dem 1. Juli 1870 im ganzen Umfange des Königreichs in Kraft" lag eine Modification des Frhrn. v. Stauffenbergs vor, daß diese Prozeßordnung an dem durch besonderes Gesetz festzustellenden Termin in Kraft tritt und 2 Anträge Umbscheidens und Genossen, dahin gehend, daß Art. 1 lauten soll: „Die neue Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern tritt mit dem 1. Juli 1870 in den Landestheilen rechts des Rheins in Kraft", eventuell, Art. 1 soll lauten wie beantragt mit dem Zusatz: „die Einführung in der Pfalz bestimmt ein besonderes Gesetz". — Frhr. v. Stauffenberg motivirte seinen Antrag mit Hinweisung auf den in ein, höchstens zwei Jahren zu erwartenden Civilprozeß des norddeutschen Bundes. Die Nachtheile, die ein Aufschub bringt, seien verschwindend klein gegen die großen Vortheile einer gemeinsamen Gesetzgebung. Zu dem wäre es sehr leicht, in einer Novelle, die nur wenige Artikel enthalt, die hauptsächlichsten Mißstände einstweilen zu beseitigen. Bezüglich der Einführung in der Pfalz bemerkte Redner, es müßte mehr Gewicht darauf gelegt werden, daß wir mit Würtemberg, Baden, Sachsen, womit wir mehr Verkehr haben, eine gemeinsame Gesetzgebung bekämen. Schließlich ersucht Redner das Staatsministerium der Justiz um Aufklärung über das endgiltige Schicksal der Advokatenordnung. Hierauf ergreift Umbscheiden das Wort zur Motivirung seiner Anträge. Sein ausführlicher Vortrag erstreckt sich auf den Beweis folgender Sätze 1) die Pfalz bedarf keiner Reform, 2) die Pfalz widerstrebt einer Reform und 3) diese Reform verletzt ein Staatsinteresse. Hierauf tritt Creissant für die Anträge Umbscheidens auf. — Stenglein bekämpft hierauf die Ansichten des Frhrn. v. Stauffenberg. Es sei sehr zweifelhaft, ob der Civilprozeß des nordd. Bundes zu Stande kommen werde, u. dann frage sich, ob das rasche Werk auch ein gutes Werk sein wird. — Dr. M. Barth erörtert hierauf als Leiter des Gesetzgebungsausschusses die Grundsätze, nach denen der Ausschuß seine Aufgabe vollendet hat. Von dem norddeutschen Prozeß wisse man noch nicht, ob und wann er erscheint. Ein Gesetz, das noch keinen Einführungstermin habe, sei noch gar nichts. Darum empfehle er die Annahme des Ausschußvorschlages. — Dr. Völk ist mit den meisten Gründen v. Stauffenbergs einverstanden, stimmt aber gegen den Antrag, weil er glaubt, die Einführung des allgemeinen Civilprozesses werde dann eine leichtere sein, als wenn wir von den jetzigen Zuständen zu demselben übergingen. — Nachdem noch Golsen und Umbscheiden für die Anträge gesprochen hatten, ergriff der k. Staatsminister der Justiz v. Lutz das Wort. Gegen den Antrag, zuzuwarten bis der norddeutsche Civilprozeß kommt, müsse er sich entschieden aussprechen. Bezüglich des nationalen Gedankens müsse man auch Süddeutschland berücksichtigen, das auch seinen Antheil habe auf eine gemeinsame Gesetzgebung; der nationale Gedanke werde durch Einführung eines bayerischen Civilprozesses nicht geschädigt. Bezüglich der Advokatenordnung habe er schon einmal erklärt, daß er es für unthunlich halte, eine solche vorzulegen, bis über den Civilprozeß entschieden sei. Die letzten Anstellungen der Advokaten seien auf vielseitige Wünsche und Eingaben erfolgt. Daß die Freigabe kein Glück sei, in dieser Hinsicht sei er trotz der Agitationen namentlich in der letzten Zeit bestärkt worden. Die gestellten Anträge bezwecken nichts Anderes, als die Nichteinführung des Civilprozesses in der Pfalz; alle Wünsche derselben seien aber im Prozeß berücksichtigt, deshalb er die Anträge zu verwerfen ersucht. — Referent v. Neumayr nahm hierauf das Schlußwort. Wenn die jetzige Kammer das Einführungsgesetz nicht annehme, so müsse der nächste Landtag das ganze Gesetz wieder prüfen. Es soll für das ganze Königreich ein Gesetzbuch zu Stande kommen. Wenn man jetzt dieser Bestimmung nicht nachkömmt, dann wisse er nicht, wann es geschehen soll. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Stauffenbergs und Umbscheidens verworfen und Art. 1 nach dem Regierungsentwurfe angenommen. Die weitere Abstimmung erfolgte hierauf abschnittsweise und schließlich wurde das ganze Gesetz mit großer Majorität gegen 25 Stimmen angenommen. — Weiterer Gegenstand war Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Gesetzentwürfe: 1) die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften, 2) die privatrechtliche Stellung von Vereinen, 3) die Aktiengesellschaften betr. Bezüglich des ersten und dritten Gesetzes wurde auf den Antrag des Ausschusses Zustimmung zu den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe ertheilt, bei dem zweiten Gesetze über die privatrechtliche Stellung von Vereinen wurde zu Art. 32 Abs. 1 einer redaktionellen Aenderung des Ausschusses beigestimmt. Hierauf schritt man abweichend von der Tagesordnung zur Berathung über den Entwurf des Gesetzes: „die Ausdehnung und Vervollständigung der bayer. Staatseisenbahnen betr." — Abgeordneter Krämer erstattete Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe und empfahl die Modification, wornach der Anschluß der Donauthalbahn an die Maximiliansbahn noch offen gehalten und Öttingen nicht ausdrücklich genannt werden soll, zuzustimmen. Der zweite Differenzpunkt betrifft den dem Gesetzentwurfe angehängten Antrag auf Vorlage eines die Herstellung von Vicinalbahnen von Siegelsdorf nach Langenzenn und von Holzkirchen nach Tölz betreffenden Gesetzentwurfs. Die Kammer der Reichsräthe hat beschlossen, daß dieser Gesetzentwurf dem nächsten Landtag vorgelegt werden soll. Da der k. Staatsminister v. Schlör im Ausschuß erklärt hat, daß durch die Fassung der Kammer der Reichsräthe die Erledigung dieser Gesetzvorlagen bei diesem Landtag in keiner Weise ausgeschlossen ist, beantragte der Ausschuß, auch hier der Kammer der Reichsräthe beizustimmen. Es wurde auch bezüglich des zweiten Differenzpunktes die Modifikation der Kammer der Reichsräthe angenommen und somit Gesammtbeschluß erzielt. — Die Berathung über die Vorlage der Regierung in Betreff der Revision der Rheinschifffahrtsakte und über den Gesetzentwurf, das Petitionsrecht des Landtags betreffend, wurde auf die morgen stattfindende Sitzung vertagt, — und hiemit die heutige Sitzung geschlossen.

— Nach einer Ministerial-Entschließung vom 31. vor. Mts., die Erleichterung des Dienstes in der Landwehr älterer Ordnung (Bürgerwehr) betr., sind künftig nur die Hausbesitzer und von den Gewerbtreibenden lediglich die Apotheker, Wirthe, Trödler und Kommissionäre landwehrpflichtig, da nur diesen nach den noch geltenden Bestimmungen des revidirten Gemeinde-Edikts die Eigenschaft wirklicher Gemeindeglieder zukommt.

Im „N. Korr." gibt Dr. Herz in Erlangen, da sein Name ohne Bezeichnung der Parteistellung in einem Artikel dies. Bl. genannt wurde, zur Vermeidung von Mißverständnissen die Erklärung ab, daß er zu den entschiedenen Gegnern der Kandidatur des Bürgermeisters Dr. Papellier gehöre.

Nürnberg, 18. April. Die Volkspartei — und in allen Punkten damit übereinstimmend der hiesige Volksverein — bezeichnet ihren Vertretern als ein feststehendes Ziel ihrer Bestrebungen in der deutschen Frage: die freie Vereinigung aller deutschen Stämme zu einem auf Volkssouveränetät beruhenden Bundesstaate; als die nächsten Aufgaben aber, deren Lösung in der Abgeordnetenkammer erstrebt werden soll: Einführung des allgemeinen gleichen direkten Wahlrechts mit geheimer Abstimmung für jede Art politischer Vertretung; Revision der Staatsverfassung nach den Grundsätzen der Selbstregierung und Selbstverwaltung; vollständige Trennung des Staats, mithin auch der Schule, von der Kirche; Verweigerung aller Mittel für stehende Heere. Einführung des Milizsystems; Aufhebung aller Vorrechte der Geburt, des Standes und des Besitzes; Beseitigung des Gesetzes über Vereine und Versammlungen, Herstellung voller Vereins- und Versammlungsfreiheit; Revision des Gesetzes über die Presse, welche von allen Beschränkungen und Bedrückungen befreit werden soll; Verantwortlichkeit der Beamten, Beseitigung des Pensionsunwesens; Freigebung der Advokatur ohne Lokalisirung und ohne Anwaltszwang; Schaffung eines einheitlichen Civilgesetzes; Besserung der materiellen Lage der arbeitenden Klassen, durch gerechte Vertheilung der Steuern, nämlich Aufhebung der indirekten Steuern, Einführung einer progressiven Einkommen- u. Kapitalsteuer; unentgeltlichen Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten, vollkommene Coalitionsfreiheit, Festsetzung eines Normal-Arbeitstags, Fabrikgesetz zum Schutz der Gesundheit der Arbeiter. (N. A.)

In Stuttgart fand am 18. eine Landesversammlung der Volkspartei statt, welche eine Erklärung abgab, in welcher u. A. die rasche Durchführung folgender Reformen als zu erstreben hingestellt wird: Aufhebung der Kammer der Standesherren; Entfernung der Privilegirten aus der zweiten Kammer; Einführung des Einkammersystems. Herstellung der natürlichen Selbstbestimmung und Selbstverwaltung des Volks. Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. Uebergang vom bisherigen gemischten System direkter und indirekter Steuern zu der einfachen und einheitlichen Steuer auf Vermögen und Einkommen.

Norddeutscher Bund.

Preußen. Der König hat dem Verein der deutschen Philologen und Schulmänner die Erlaubniß ertheilt, seine diesjährige Versammlung in Kiel abzuhalten und hat 1000 Thlr. zu den Kosten bewilligt. — Nach der „Lauenburgischen Zeitung" werden über die Einverleibung Lauenburgs in Preußen, in Folge des Beschlusses der Ritterschaft und Landschaft, lebhafte und eingehende Verhandlungen in Berlin gepflogen. — Im Norddeutschen Reichstage wurde die Berathung der Gewerbeordnung fortgesetzt. Hervorzuheben ist daraus, daß § 41, welcher vom Verkauf von Druckschriften an öffentlichen Orten handelt, dahin amendirt wurde, daß Personen, welche sich damit beschäftigen wollen, der zuständigen Behörde bloß Anzeige zu machen haben, und daß ihnen, sofern sie das sechzehnte Lebensjahr erreicht, die Bescheinigung darüber nicht versagt werden darf.

Berlin, 17. April. Die gestrige Verhandlung im Reichstage über den Münster-Twesten'schen Antrag wegen der Bundesministerien bot großes Interesse hauptsächlich deßhalb, weil die wichtigsten Fragen der gegenwärtigen deutschen Politik in so ruhiger und gegenständlicher Weise behandelt wurden, wie kaum je zuvor. Der sächsische Minister v. Friesen war der erste, welcher von Seiten der Regierung sich als aufrichtiger Freund des Bundes erwies, um dann aber vor der Annahme des Antrags, als verfrüht, zu warnen, worauf jedoch Graf Bismarck in einer fast einstündigen Rede die ganze Lage des Bundes, seine Anschauungen und Plane in einer Weise andeutete, welche seine ungemeine parlamentarische Befähigung von Neuem ins glänzendste Licht stellte. Wir müssen uns begnügen, den Wortlaut der Stelle aus der ersten Rede Bismarcks, wo er über die Verhältnisse Süddeutschlands sich verbreitet, wiederzugeben. Dort heißt es:

„Das allgemeine Mißtrauen, welches diesen Antrag durchweht, beschränkt sich nicht auf Norddeutschland, es ist mit einer ganz scharfen Spitze gegen die süddeutschen Regierungen gerichtet; es bedeutet nach Süddeutschland hin so viel, als wenn man sagen wollte: auf Euch rechnen wir so wie so nicht mehr, wir schließen unser norddeutsches Staatswesen ab, ohne weiter auf Euern Beitritt zu warten. Denn es kann doch Niemand entgehen, wie entgegengesetzt die Strömungen im Süden und Norden fließen: der Süden ist vermöge seiner Stammeseigenthümlichkeiten, vermöge seiner Stellung in der früheren Reichsverfassung durch und durch partikularistisch und conservativ, wir sind ihm nicht nur zu liberal, wir sind ihm zu national, also im Ganzen zu national-liberal. Untersuchen Sie die Eigenthümlichkeiten der Süddeutschen: als Bayer, als Würtemberger, als Schwabe, als Bajuvare, als Franke will er sich conserviren, das steht an der Spitze aller süddeutschen Kundgebungen. Der norddeutsche Bund ist ihm schon viel zu eng geknüpft; einem viel lockerem Verbande, der die berechtigten und unberechtigten Eigenthümlichkeiten in viel höherem Maße schonte, würde er sich viel leicht entschließen können, näher zu treten. Das wissen Sie alle und schlagen ihm nun die Thüre vor der Nase zu. Der Antrag ist eine zweifellose Verletzung des Mains als Grenze, das ist gar keine Frage; mit der Annahme des Antrags wäre an den Beitritt der süddeutschen Regierungen nicht mehr zu denken. Daß wir auf eine selbstthätige Vermittelung und Betheiligung des süddeutschen Volkes rechnen, ja, m. H., den gebörten Deutsche, so wie man 1848 sie sich an die Wand gemalt dachte, wenn mit der liberalen Partei angehörte; aber nicht so wie sie wirklich sind. Der Süddeutsche macht keine Volksbewegung und macht keinen nationalen Druck auf seine eigene Regi-

nung, auf seine eigene Dynastie, w… … zu Stande kommen. Wenn … er gänzlich gegen die Gefahr, d… … sagen, daß er sich die Knochen … … so bekennt sich der Deutsche … … Geistliche schärfen sie diesen Gegensatz … Deutschland. Ja Süddeutschland … … offen um die Hülfe des Auslandes … … haben, wieder zu … … des Friedens, der … die Welt … … Bruder … … Landsleute … … werden, sondern … … Norddeutschen … … Süddeutschland als … … die Expedition. Und diesen Gegen… … Regen zu … , den Gang … … zu … mit sämmtlichen Bunde… … und vor Allem mit dir… … Norddeutschen fallen, er möge sie …

Dänemark. Aus Kop… … für St. Thomas und St. J… … worden ist.

Italien. Mailand, … … Verschwörung. Definit… … in 6 Verhaftungen vorgenomm…

Frankreich. In der … … gung des Budget des Unterri… … Roy erklärte u. A., daß in d… … Ministeriums nicht entsprech… … im nächsten Budget neue Zugeständ… … Rouart nimmt diese Erklärung … … bestehen bleiben und nicht der … … zu der andern verändert. … … mehr den alten Soldaten der … … Lanten: sie sind die Vertreter … … schwer vertreten zugleich und in … … Gegenwart und die Zukunft. — … … des Gehalts für Schullehrer … … Abstimmung gebracht und verw… … Bericht von der Räumung Rom…

Ver…

Aus München, 19. April, … … anhaltenden Regens eine Ueberschw… … daß man sich auf das Ertrinken … … die der wilde Strom im Überlauf…

München, 19. April. … … vom dreifachen 60 … … zur Erzgießerei. Die Arbeiter … … ihres verdienstvollen Jubiläums … … gleich dem Jubilar bereits 25 Jahre … … ihm ausgestellten Einkaufschatzes … … Grund in einem Bestände den … … Armen zu vertheilen, und wurde … — Auf die Bekanntmachung des … … Belohnung von hundert Gulden, … … richtige Spur leiten, eine solche …

Bekan…

(Betr.: …

Auf Grund der §§ 1 und … Juni 1862 wird hiemit verfügt, … … alle Schafe, welche … … wollen, der Beschau durch den hie… … daß die hiesigen Schafbesitzer dem … … zu machen haben. — Zuwiderhan… … eine Strafe bis zu 10 fl. und der … … vorgeschriebene Beschau auf ihre K…

Ansbach, den 19. April 1…

Stadt…

Bekan…

Zufolge rechtskräftigen Er… 6. März 1869 wurde über die … … Lazaret eingeleitet und der gesetzl… … ich Freiherr von Bechem daß… … unter den Beisitzen bekannt gege… … bemerkt lästige Beträge nicht ein…

Zugleich ergeht an alle … … Termin den Tag zu machen haben …

Donnerstag den 29. …

… dahier anzumelden und vorzuzeig…

Ansbach, den 15. April 1…

Königlich…

Der kgl. Stadtrichter:

Gräuer.

Bekan…

In der Koch'schen Sache der G… … hofer von Ansberg verfügt der … … Gesellschaftsanwalt an

Dienstag den 11. M…

auf seinem Amtszimmer die … … der gelegenen Realitäten … … 0,08 Tagw., ferner … … Tagw. Äcker und Hopfengärten, … … Vorschrift des § 64 des Hypothek… … Anna zu glauben weiteren Beti…

Gunzenhausen, am 16. Ap…

Der k. k. …

Nr. 94. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Sother. Donnerstag, 22. April. Kath.: Sother.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 21. April. Die Reichsrathskammer hat die Berathung des Schulgesetzentwurfes wegen der Erkrankung ihrer Mitglieder von Dinkel und von Harleß abermals vertagt. Die Abgeordnetenkammer beharrte auf Herbeiziehung der Geistlichen zum Wehrgeld, genehmigte die revidirte Rheinschifffarthsacte und nahm das Gesetz über die Taxis'sche Gerichtsbarkeit nach den Ausschußvorschlägen an. Die Berathung über das Petitionsrecht des Landtags wurde vertagt.

* **Berlin**, 20. April. Der „Staatsanzeiger" enthält eine königliche Verordnung, betreffend die Einberufung des Zollvereins-Bundesraths auf den 28. April. — Der Reichstag erledigte von der Gewerbeordnung in der heutigen Berathung die Titel 4 und 5 und die Hälfte des Titels 6.

* **Wien**, 20. April. Das Abgeordnetenhaus nahm nach mehrtägiger Berathung das Gesetz betreffend die Regelung der Grundsteuer in zweiter und dritter Lesung an.

* **Wien**, 20. April. Die „Presse" meldet, das russische Cabinet habe an die Mitunterzeichner des Pariser Vertrages ein Memorandum gerichtet, welches das türkische Gesetz, die Capitulationen betreffend, energisch bekämpft und das Vorgehen der Pforte als vertragswidrig bezeichnet. — Den Morgenblättern zufolge wird der Verwaltungsrath der Theisbahn eine Superdividende von fl. 26 beantragen.

* **Brüssel**, 20. April. Eine Depesche des „Etoile belge" aus Frameries (im Borinage) von gestern Abend meldet, daß die Ruhe wiederhergestellt sei. Die Arbeiter wünschen bei einer kleinen Erhöhung ihres Lohnes die Arbeit wieder aufzunehmen.

Politisches.

Der Einführungstermin für die neue Gemeindeordnung.

X **Aus Bayern.** Die neue Gemeindeordnung für das diesseitige Bayern, die jetzt zwischen den gesetzgebenden Faktoren vereinbart ist, tritt am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit und wird von diesem Tag an zunächst durch die bestehenden Gemeindebehörden in Vollzug gesetzt. In den Monaten November und Dezember wird in Stadt- und Landgemeinden die Neuwahl der Magistrate, Bevollmächtigten und Gemeindeausschüsse vorgenommen. Dieß bezieht sich jedoch nicht auf die lebenslänglich oder für bestimmte Zeit gewählten rechtskundigen Bürgermeister und Räthe, an deren dienstlicher Stellung und Amtsdauer nichts geändert wird. Die neugebildeten Kollegien der Gemeindebevollmächtigten treten unmittelbar nach der Wahl in Thätigkeit, die Magistrate am 1. Januar 1870. (Ebenso die nach dem neuen Armengesetz zu bildenden Armenpflegschaftsräthe) — Das **Gemeindebürgerrecht** erlangen mit dem 1. Juli d. J. kraft des Gesetzes und ohne besondere Verleihung alle diejenigen Personen, die an diesem Tag die Eigenschaft eines wirklichen Gemeindegliedes nach der gegenwärtig geltenden Gemeindeordnung besitzen, und zugleich — was in den meisten Fällen zusammentrifft — den Voraussetzungen der neuen Gemeindeordnung Art. 12 oder 16 entsprechen. Wer bisher als Gemeindeglied an Gemeindenutzungen Antheil gehabt hat, ist unter allen Umständen zum Fortbezuge berechtigt und kann nicht angehalten werden, die Gemeinderechtsgebühr zu entrichten, deren Erhebung den Gemeinden künftig zusteht. Auch von der Aufnahmsgebühr sind die bisherigen Gemeindeglieder selbstverständlich frei. — Mit dem 1. Juli wird auch für die durch das geltende Edikt ausgeschlossenen Klassen der Anspruch auf Verleihung des Bürgerrechtes wirksam. Jeder selbstständige volljährige Mann, der seit zwei Jahren am Orte gewohnt und ein Minimum direkter Steuer entrichtet hat, kann von dem bezeichneten Zeitpunkt an diesen Anspruch erheben, dessen Zurückweisung nur in den Ausnahmsfällen des Art. 14 Absatz 2 zulässig ist. Er hat dagegen seinerseits, wenn in der Gemeinde eine Bürgeraufnahmsgebühr eingeführt wird, diese Gebühr zu entrichten, wobei den Minderbemittelten die Bestimmung des Art. 24 Absatz 2 zu gut kommt. Hat er nach dem alten Ansässigmachungsgesetz schon eine Insassengebühr, oder nach dem neuen Heimathgesetz eine Heimathgebühr entrichtet, so ist der Betrag derselben an der Aufnahmsgebühr in Abzug zu bringen. — In Gemeinden mit städtischer Verfassung haben Magistrat und Bevollmächtigte, in anderen Gemeinden die Gemeindeversammlungen darüber zu beschließen, ob überhaupt und in welchem Betrag, innerhalb der gesetzlichen Grenzen, eine Aufnahms- und Gemeinderechtsgebühr erhoben werden solle. Die städtischen Kollegien, die im Monat Juli, kurz vor ihrem Rücktritt, derartige Beschlüsse fassen, werden es vielleicht für angemessen halten, denselben nur provisorische Geltung beizulegen und die endgültige Feststellung den neugewählten Gemeindeorganen zu überlassen. — Personen, die zur Erwerbung des Bürgerrechtes nach dem neuen Gesetze befähigt sind, können auch wider ihren Willen zum Erwerbe desselben und zur Erfüllung der bürgerlichen Pflichten angehalten werden, wenn sie seit fünf Jahren in der Gemeinde wohnen und während dieser Zeit mit einer direkten Steuer von mindestens 4 fl. in Gemeinden von mehr als 20,000 Seelen, oder von mindestens 3 fl. in anderen Gemeinden angelegt waren. Der Lauf dieser fünfjährigen Frist nimmt jedoch im Juli 1869 erst seinen Anfang und auf die gegenwärtigen In- und Beisassen ist die ganze Bestimmung nicht anwendbar. Diese letzteren erwerben entweder, wenn sie es für gut finden, das volle Bürgerrecht oder sie treten in dieselbe Stellung ein, wie die übrigen der Bürgerschaft nicht angehörigen Einwohner, sind demnach wie diese verpflichtet, an den Lasten des Gemeindeverbandes, dessen Vortheile sie genießen, nach Verhältniß ihrer Steuerleistung theilzunehmen. — Auf die Kirchenverwaltungen hat das neue Gesetz keinen Einfluß; es sind vielmehr in dieser Hinsicht die gegenwärtig geltenden Paragraphen des Gemeindeediktes „bis auf Weiteres" aufrecht erhalten. Davon abgesehen erlischt mit dem 1. Juli nicht allein das Edikt sammt der Wahlordnung und dem Umlagengesetz, sondern auch die unübersehbare Masse der Verordnungen, Vollzugsinstruktionen, generalisirten Ministerial- und Regierungsentschließungen, die sich seit 50 Jahren aufgethürmt haben. Zwar wird das neue Gesetz sogleich mit einem Geleite neuer, auf ausdrückliche Bestimmungen des Gesetzes sich gründender Verordnungen und Reskripte in's Leben treten, allein dem beliebigen Reglementiren des Gemeindewesens sind für die Zukunft Schranken gezogen, die nur mit offener Gewalt durchbrochen werden könnten.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 20. April. (**Dienstesnachrichten.**) Der Gerichtsschreiber K. H. **Maurer** zu Hofheim wurde seinem Ansuchen gemäß auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und zum Gerichtsschreiber am Bg. Hofheim der Accessist des Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, P. **Heun**, auf Ansuchen ernannt; — die an der Gewerbschule Fürth erled. Lehrstelle für Mathematik und Physik dem bish. Verweser dieser Stelle, P. F. **Sattelberger**, verliehen; der Lehrer der französischen Sprache an der k. Industrieschule, Oyer de la **Fontaine**, seinem Ansuchen entsprechend, von dieser Lehrstelle enthoben und dieselbe dem gepr. Lehramtskand. B. **Kleiner** in München übertragen; — kath. Pfarreien wurden verliehen: Altusried, B.-A. Memmingen, dem Pfarrer M. **Bach** in Remnatsried, B.-A. Oberdorf; Wang, B.-A. Wasserburg, dem Schulbenefiziat J. **Bauer** in Grünwald, B.-A. München r/J.; Kirchlein, B.-A. Lichtenfels, dem Benefiziumsverweser G. **Raab** in Kronach; die kath. Pfarrkuratie Niederschönenfeld, B.-A. Aichach, dem Benefiziat A. **Jemiller** in Cantheim, B.-A. Donauwörth.

Erledigt: Die Lehrstelle an der Lödel-Wirth'schen Freischule, Unterklasse b in Nürnberg mit einem Anfangsgehalt von 500 fl., der sich bis zum 22. Dienstjahre auf 900 fl. steigert; die kath. Pfarreien: Oberstaufen, B.-A. Sonthofen, mit 1100 fl. 5 kr.; Fellen, B.-A. Gemünden, mit 595 fl. 35 kr. fassionsmäßigem Reinertrag; — die Bezirksarztesstelle 1. Klasse in Alzenau.

München, 19. April. Da es im Sinne des Wehrgesetzes liegt, einjährig Freiwillige — mit Ausnahme jener, welche als Kandidaten der Medizin oder der Thierheilkunde zur speziellen Ableistung ihrer einjährigen Dienstpflicht in Militärspitälern, beziehungsweise in veterinärärztlicher Verwendung berechtigt sind — zu Unter- oder Oberoffizieren der Reserve und Landwehr während ihrer Dienstzeit in der aktiven Armee heranzubilden, wurde zur Darnachachtung befohlen, daß einjährig Freiwillige lediglich im reinen Waffendienste zu belassen und zu keiner anderweitigen Dienstleistung zu verwenden sind. Nur solche Freiwillige, welche Landwehrmilitärbeamte werden wollen, können auf Rechnungskanzleien oder bei Verpflegsämtern in Verwendung kommen. (A. Abdtg.)

—nn **München**, 20. April. 66. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. (Schluß.) Reichsrath Fürst v. **Hohenlohe**: Ueber die Nothwendigkeit der Reform unseres Volksschulwesens seien die Meinungen ungetheilt, nur bezüglich der Ausführung der Reform bestebt Meinungsverschiedenheit. Wenn die Kirche einen unbeschränkten Einfluß auf die Schule verlange, so müsse andererseits der Staat darauf bestehen, sein Recht auf Volkserziehung und Volksbildung aufrecht zu erhalten. Wir ständen auf dem Standpunkt der Verfassung und diese erkenne ausdrücklich als die Aufgabe des modernen Staates das Fortschreiten zum Bessern. Der moderne Staat habe den christlichen Glauben nicht gefährdet, sondern gefördert, und der Gegensatz habe seinen Grund nur darin, daß die in der Kirche herrschende Partei eine Abneigung gegen den Staat an den Tag legt. Redner erinnert an die Encyklika Gregors XVI. u. an die Encyklika, welche Pius IX. erlassen hat, und in welcher u. A. die Kultusfreiheit als ein verdammenswerther Irrthum bezeichnet wird. Redner will keine Kritik üben, aber erklären müsse er, daß diese Anschauung im Widerspruch steht mit dem bayer. Verfassungsrecht, denn unsere Verfassung garantire die Gewissensfreiheit als ein Grundrecht des Volkes. Dieser Widerspruch, diese prinzipielle Verschiedenheit der Anschauungen störe das harmonische Zusammengehen des Staates und der Kirche. Der Regierung sei daher nichts Anderes übrig geblieben, als einen modus vivendi zu schaffen. Im Wesentlichen sollte die Kammer den Gesetzentwurf nach Vorschlag der Regierung annehmen, denn er biete manche Verbesserung für die Gemeinden und für die Lehrer und schade der erhaltenden Kirche nicht. Ob die Menschheit aber der kämpfenden und verdammenden Kirche bedarf, das mögen die Theologen entscheiden. Graf v. **Bothmer** ist der Ansicht, die Staatsregierung habe sich zur Aufgabe gesetzt, den Volksunterricht zu heben. Um diese Hebung des Unterrichts zu bethätigen, habe die Staatsregierung die Leitung des Unterrichts in die Hände von Pädagogen vom Fach legen und die Schullehrer in eine sorgenfreiere und würdigere Stellung zu bringen gesucht. Eine Trennung der Schule von der Kirche wolle die Regierung nicht. Es wäre ein Selbstmord des Staates, wenn er sich die Ueberwachung der religiös-sittlichen Erziehung des Volkes entziehen wollte. Der Staat sei kein christlicher, aber der moderne Staat sei durchdrungen von christlichem Prinzip. Wenn die Regierung Abweichungen von dem Rechtsstandpunkte in einigen Beziehungen macht, so habe sie Recht, denn es könne keine Besserung der Schule eintreten, wenn der Staat nicht von den Fesseln sich befreit, die ihm bisher die Hände gebunden haben. v. **Döllinger** will das Bekenntniß ablegen, daß ihm nach einer so langen Vorbereitung und Prüfung das Gesetz in dem Zustande, in dem es sich jetzt befindet, den Eindruck der Unreife macht. Es gebe wohl gegenwärtig in Bayern kaum eine Seele, welche nicht über diesen Entwurf sich irgend eine Meinung gebildet hätte, und gleichwohl seien wir jetzt nicht in der Lage, daß wir mit Zustimmung aller Betheiligten sagen können: „Dies gerade ist in Bezug auf das Volksschulwesen der entschiedene Wille der großen Mehrheit des bayerischen Volkes." Das bayerische Volk habe keine Gelegenheit gehabt, seine Gesinnung auszusprechen über ein Gesetz, welches Jeden ohne Unterschied aufs Tiefste berührt, über welches sich nicht nur jeder Mann sondern jede Mutter eine bestimmte Meinung bilden muß. Denn wenn es sich um die Frage handle: Sollen denn unsere Kinder künftig nur durch die Lehrer gebildet werden, oder sollen sie zugleich sittlich-religiös erzogen werden; sollen künftig die Pfarrer in der Schule noch eine rechtliche Stellung einnehmen, oder soll die Schule dem Lehrer allein überlassen sein? — so seien das Fragen, die Jeden unmittelbar treffen. Er finde es durchaus nicht beklagenswerth, wenn in dieser Session eine Vereinbarung nicht zu Stande kommen würde. Im Gegentheile er sehe darin einen Gewinn, der darin bestände, daß dem Volke in den bevorstehenden Wahlen Gelegenheit gegeben würde, sich über seine Willensmeinung auszusprechen. Wir befänden uns ja nicht in der Lage einer besonderen Nothwendigkeit und Eile; das, woran dem Lehrerstande gelegen ist, nämlich die bessere finanzielle Lage das wird zum Theile ohnehin nur in Folge des neuen Budgets ermöglicht werden können. Wenn wir den Zustand des Volksschulwesens in der ganzen zivilisirten Welt überblickten, erhielten wir in vielen Staaten den Eindruck des noch Unfertigen auf dem Gebiete der Schule; es sei also natürlich, daß nicht gleich beim ersten Wurf etwas zu Stande gekommen ist, was sofort allgemeine Befriedigung gewährt. Redner machte besonders aufmerksam darauf, daß wir einen doppelten Zwang haben, nämlich 1) das Monopol der Staatsschulen und 2) den Zwang des Schulbesuches. Diese beiden Arten des Zwanges beständen in keinem der übrigen Staaten; mit doppeltem Zwange ständen wir unserer Bevölkerung gegenüber. Ueber das, was man Ultramontanismus nennt, sei er (Redner) vielleicht kompetent zu sprechen, denn er sei vor 20 Jahren in Frankfurt das Haupt der deutschen Ultramontanen genannt worden. Ultramontanismus sei seit geraumer Zeit ein bloßes Phantasiegebilde gewesen. Derjenige sei ultramontan und nicht einfach katholisch, der die Kirche einfach als große Zwangsanstalt betrachtet, welcher der Ansicht ist, daß man in Sachen des Gewissens,

Bekanntmachung.

Diejenigen Loos-Nummern, auf welche bei der heute dahier stattgefundenen Verloosung Pferde als Gewinne gefallen sind, werden nachstehend mit dem Bemerken veröffentlicht, daß vollständige Ziehungslisten in den nächsten Tagen in der Expedition ds. Bl. zu haben sind: Nr. 1161, 2641, 3589, 3620, 4145, 4165, 4663, 6010, 6144, 6623, 6963, 7339, 7627, 9990, 10.395, 10,853, 11,606, 11,931, 12,201, 14,402, 15,354, 15,685, 17,310, 20,364, 21,283, 23,114.

Münchberg, den 15. April 1869.

Stadt-Magistrat.

Sizler.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereinsmitglieder sind im Monate März: VI. Distrikt: Herr Samuel Selmberger.

Ausgetreten wegen Wohnortsveränderung: II. Distrikt: Herr Oberförster Habermann.

Den 5. Pflegbezirk im IV. Distrikt hat Herr Schneidermeister und Leichenbitter Schein, dann den 4. Pflegbezirk im IX. Distrikt Herr Gastwirth Riedel übernommen.

Ansbach, den 15. April 1869.

Der Vorstand.

Lutz.

Es werden hiemit alle Personen, welche noch an das Comité für Pferde-Verloosung Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben bis 1. Mai bei Herrn Banquier **Wolf Gutmann** dahier geltend zu machen, indem bis dorthin die Rechnung gelegt werden muß.

Ansbach, den 5. März 1869.

Das Comité.

Die Stelle eines Elementar- und Religions-Lehrers in der israelitischen Gemeinde Heidenheim mit einem fixen Gehalt von 350 fl. ist sofort definitiv zu besetzen, hiemit sind noch zu verbinden die wenig zeitbeanspruchenden Funktionen eines Vorbeters und Schächters mit einem Erträgnisse von ca. 200 fl. — so, daß mit Zurechnung der für einen gediegenen Lehrer bedeutenden Nebenbezüge sich eine Jahres-Einnahme von 800 fl. — ergeben dürfte. Anmeldungen Franko an die israelit. Kultusgemeinde Heidenheim.

Heidenheim, a/H. den 18. April 1869.

Der Vorstand

A. Sommer jun.

Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefallen hat, unser liebes Töchterlein

Anna Margaretha

in dem zarten Alter von $1^3/_4$ Jahr in Folge von Entkräftung unerwartet schnell aus diesem Leben abzuberufen und in sein himmlisches Reich aufzunehmen. Wir bitten um stilles Beileid.

Münchersbach, den 19. April 1869.

Die trauernden Aeltern:

Johann Karl Staubitzer,
Anna Kath. Staubitzer,
geb. Roth.

Heute Morgen verschied nach längerem Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Jungfrau **Rosina Beck**, was wir hiemit mit dem Bemerken zur Anzeige bringen, daß die Beerdigung Mittwoch Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindet.

Ansbach, den 19. April 1869.

Die trauernden Verwandten.

Marie Halter, Gastwirthswittwe,
nebst den übrigen Geschwistern.

Mein Lager in **Tüll, Spitzen, Stickereien, Vorhangstoffen** und sonstigen **Weißwaaren** ist aufs Beste assortirt und empfehle dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise.

N. Salmstein.

Tapeten-Empfehlung.

Aufträge auf **Tapeten** für eine ausländische bedeutende Tapeten-Fabrik nehme ich entgegen. Muster in größter und schönster Auswahl stehen zu Diensten.

Ansbach, April 1869.

Carl Oelschlägel.

Die Stadt **Dinkelsbühl** veranstaltet mit höchster Ministerial-Bewilligung am 13./15. Juli h. Jahrs eine Verloosung von Ochsen, Stieren, Kühen und Kalben der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer Race, Schafen, Futterschneid- und anderen landwirthschaftlichen Maschinen, Wägen, Bernerwägelchen, Pflügen, Stockuhren, Regulateurs, goldenen und silbernen Uhren, goldenen und silbenen Ketten, silbernen Geräthen, Kupfer-, Zinn- und Messing-Waaren, Sophas, Fauteuils, Kommoden, Sekretairen, Hausgeräthschaften, seidenen Regenschirmen, Tüchern, Leinwand, eleganten Reisekoffern und vielen anderen, solid u. tüchtig gefertigten Gewerbs-Erzeugnissen.

Loose à 30 kr. verkauft

Heinrich Huß, Commissionär und Agent
in Kl. Heilsbronn.

Prof. Dr. Rau's chemische Toiletten-Gegenstände.

Approbirt von den Obersten k. bayer. Medizinal-Behörden.

Neapolitanischer Haarbalsam, feinste Kräuterpomade, per Glas 48 und 30 kr.

Mailänder-Zahntinktur, ausgezeichnetes Mundwasser 48 und 24 kr.

Flüssige neapolitanische Toiletten-Schönheits-Seife, bestes hautreinigendes Mittel per Glas 42 und 24 kr.

Feinster aromatischer Toiletten-Essig per Glas 15 kr.

Aromatischer Räucherbalsam, sehr zu empfehlendes Zimmer- und Salon-Parfüm per Glas 12 kr.

Blüthenthau, nun vielfach verbesserte Composition des ächten Kölner Wassers per Glas 54, 30 und 18 kr.

Kölner Wasser, von Prof. Dr. Rau per Glas 36 und 18 kr.

Eau de mille fleurs, ausgezeichnetes, sehr beliebtes Riechwasser per Glas 12 kr. ächt und unverfälscht zu haben in Ansbach bei

Joh. Katzenberger.

Kein Geheimmittel!

Kräuter-Brust-Syrup

aus der Fabrik des Hoflieferanten

F. W. Bockius in Otterberg.

(Laut königl. bayer. Ministerial-Entschließung vom 24. Oktober 1868 zur öffentlichen Ankündigung gestattet und vom königl. Ober-Medizinal-Ausschusse begutachtet.)

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes **Hausmittel** gegen **veralteten Husten, Heiserkeit, rheumatische** und **chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen** der **Luftröhren** und des **Kehlkopfes**, überhaupt gegen **alle Hals-** und **Brust-Affectionen**. Dieser **Kräuter-Syrup** ist in Flaschen zu 35 kr. und 24 kr. zu haben
in Ansbach in sämmtlichen Apotheken,
in Uffenheim bei Apotheker Jergius,
in Gunzenhausen bei Materialist Pausch,
in Windsheim bei F. W. Berger,
in Schwabach bei Louis Richter.

Bockius'scher Kräuter-Brust-Syrup. Bockius'scher Kräuter-Brust-Syrup.

Das beste Hausmittel gegen Husten!

Holzversteigerung in der kgl. Forstwartei Rauenzell, Distr. Traidigen und Steinbach: 135 Klft. Nadel-Scheit- u. Prügelholz, 30 dgl. Astholz., 5 Fichten-Halbstangen, 6 mittl. u. 3 geringe weiche Baustämme. Zusammenkunft am 23. April 1869 früh 9 Uhr in Burgoberbach.

Wallrathölseife, welche bei Bestreichen der Ritzen rc. die Wanzen für immer beseitigt, das Glas 12 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Reines, gelbes Wachs kauft zu guten Preisen

George Stellwaag

an der Promenade.

Nach langen Leiden verschied heute Mittag mein theuerer Gatte

Wolfgang Pfeifer,

Maurergeselle,

in seinem 68. Lebensjahre, was ich hiemit theilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringe.

Ansbach, den 19. April 1869.

Die trauernde Wittwe
i. Namen sämmtl. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Wegen Mangel an Räumlichkeiten verkauft der Unterzeichnete eine Sammlung von circa 70 Stück Reh- und 5 Stück Hirschgeweihen.

Steinach a/E., 19. April 1869.

Castner, k. Förster.

Unterzeichnetem wurde von der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia zu Köln die Agentur mit hoher Genehmigung übertragen. Dieses zur gefälligen Kenntnißnahme insbesondere der bereits Versicherten mit der Bemerkung bringend, daß die Quittungen der bereits fälligen Prämien zur geneigten Einlösung bereit liegen, empfiehlt sich zu weiteren Versicherungsanträgen

Ansbach, den 19. April 1869,

Fikenscher,
Wohnung B 18, 2 Stgn.

D 455 ist der mittlere Laden zu vermiethen und dürres Brennholz zu haben.

Bei Thomas Arold finden zwei Schuhmachergesellen dauernde Beschäftigung.

Einen guten Arbeiter sucht

Krauß, jun., Schreibermeister.

A 303 ist eine Henne zugelaufen.

Einige Theilnehmerin zur Erlernung der kaufmännischen Buchführung werden gesucht. Näheres in d. Exp.

Zur Erlernung des Steindruckes wird ein ordentlicher Junge — welcher sogleich einen, seinen Leistungen entsprechenden Lohn erhält — gesucht. Das Nähere A 123 am untern Markt.

Gyps täglich frisch gemahlen zu Klee- und Wiesendünger, empfiehlt die Kohlmühle in Lehrberg. Die kleine Metze à 6 kr.

Bei Melber **Hendeck** sind gebrochene Erbsen zu haben.

D 402 ist ein Grasgarten zu verpachten.

Abends 6 Uhr warme Regensburger, Knoblauch- und Knackwürste, p. Stück 2 und 3 kr. **Carl Winter.**

Hamburger Mett-Würste per Pfd. 28 kr. **Carl Winter.**

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Neger (Rfg.)

Ein möblirtes Parterre-Zimmer bester Lage mit und ohne Stall zu vermiethen. Näheres die Expedition.

A 148 sind zwei kleine Quartier zu vermiethen.

A 229 ist ein Quartier zu beziehen.

A 230 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

A 240 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Bei Herrn Zeugschmied Glaß am neuen Thor ist für einen soliden Herrn ein Quartier zu vermiethen.

A 340 ist ein kleines Quartier zu vermiethen und gleich zu beziehen.

C 18 sind Quartiere zu 1, 2 u. 3 heizbaren Zimmern sogleich zu vermiethen.

C 98 ist ein Quartier zu vermiethen.

D Nr. 8 in der Wetzgasse ist ein freundliches Logis zu vermiethen.

D 323 ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen. Das Nähere D 353.

D 455 ist der mittlere Laden zu vermiethen, auch dürres Brennholz zu verkaufen.

Auswärts Gestorbene. In Kaufbeuren: Chr. Fr. Heinzelmann, Privatier, freiresign. Bürgermeister, 67 J.; — in Regensburg: Peter Reithoffer, fürstl. Thurn und Taxis'scher Oberrevisor, 52 J.; — in Veitshöchheim: J. B. Weigand, Gemeindeschreiber; — in Würzburg: Maria Eder Pflaum, Feldwebelswittwe 82 J.; Anna Ursula Fischer, geb. Honninger, Landger.-Diurnisten-Gattin, 32 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* Das Verhältniß der Bahnen in Bayern wird sich nach einer von Hrn. Abg. v. Schultes zusammengestellten Vergleichung in folgender Weise gestalten:

	Quad.-Meilen	soll erhalten Stunden	hat bereits Stunden		Quad.-Meilen	soll erhalten Stunden	hat bereits Stunden
Oberbayern	309.^{88}	244$^3/_4$	134	Oberfranken	127.^{11}	82	76
Niederbayern	195.^{95}	79$^1/_2$	44	Mittelfranken	137.^{34}	150$^1/_4$	79$^1/_2$
Pfalz	107.^{44}	148^{16}	78	Unterfranken	152.^{52}	111$^1/_4$	77
Oberpfalz	175.^{42}	144	89$^1/_2$	Schwaben	172.^{11}	167$^1/_4$	127

Das ganze Königreich mit 1377.^{39} Quadratmeilen soll 1127^8, Stunden Bahnlänge erhalten und hat bereits 708 Stunden. Auf die Quadratmeilen Fläche trifft Bahnlänge:

Pfalz	1.^{24} Stunden	Oberpfalz	0.^{8} Stunden	Oberfranken	0.^{6} Stunden
Mittelfranken	1.^{1} "	Oberbayern	0.^{8} "	Niederbayern	0.^{4} "
Schwaben	0.^{9} "	Unterfranken	0.^{7}		

Im Königreich aber treffen auf die Quadratmeile Fläche 0.8 Stunden auf je 2.^{3} Stunden Bahnlänge. Der Kapitalsaufwand entziffert sich 1) für die in Betrieb stehenden Staatsbahnen incl. Pachtbahnen 183,195,824 Gulden; 2) für die bereits im Bau begriffenen Bahnen und anderen Einrichtungen bewilligten Kredit bis 1. Januar 1869 ca. 42,000,000 Gulden; 3) für Ausdehnung der Staatsbahnen neu genehmigten Kredit 92,772,000 Gulden; 4) der Ostbahn garantirte Bausummen: a) ältere Bahnen 60 Mill., b) neuere Bahnen 47 Mill.; 5) den Pfälzer Bahnen garantirte Summen: a) ältere Bahnen 46,259,250 Gulden, b) neuere Bahnen 17,725,000 Gulden. In Summa 488,952,074 Gulden.

München, 18. April. Die gestrige vorberathende Versammlung von Abgeordneten der technischen Vereine Münchens und einigen Freunden der Industrie hat sich einstimmig dahin ausgesprochen, 1) daß die Begründung eines Gewerbemuseums für ganz Bayern in jeder Weise zu fördern sei, 2) daß der Sitz der Zentralstelle dafür in Nürnberg sein soll, vorausgesetzt, daß ihre Organisation es möglich macht und sicher stellt, auch den anderen Orten des Landes die ihrer technischen industriellen Bedeutung zukommende Rücksicht zuzuwenden, und 3) daß wegen einiger Abänderungen und Ergänzungen des Nürnberger Programms noch vor dem 28. April Mitglieder des Nürnberger Komites zu einer Vorsprechung nach München einzuladen seien. Unter diesen Umständen darf man wohl mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß auf Einladung jeder der technischen Vereine Münchens bei der konstituirenden Versammlung am 28. April in Nürnberg durch Abgeordnete vertreten sein wird.

Hamburg. Die „Holsatia", das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zugehörende Dampfschiff, hat auf ihrer letzten Tour von New-York nach Europa eine Geschwindigkeit entwickelt, wie sie noch kein Schiff bewiesen und war diese ihre Reise die schnellste, welche jemals zwischen New-York und Europa gemacht worden. Die „Holsatia", unter der stets vorzüglichen Leitung des Capitän Ehlers, verließ New-York am 9. März Nachmittags und legte folgende Distancen zurück: 9 bis 10. März: 252 Miles; 10.—11.: 335; 11—12.: 368; 12.—13.: 352; 13.—14.: 340; 14.—15.: 332; 15.—16.: 352; 16.—17.: 348; 17—18.: 340; 18.: 83. Zusammen 3102 Miles. Die Ankunft in Cowes erfolgte am 18. März 7 Uhr Vormittags, so daß die Reisedauer nur 8 Tage 17 Stunden betrug, wie dergleichen noch nie erreicht wurde. Von Cowes bis zur Elbe brauchte die „Holsatia" nur 1 Tag 5 Stunden, von New-York bis zur Elbe also total 9 Tage 22 Stunden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit war 14$^7/_{10}$ Knoten pro Stunde. Da die Differenz in der Entfernung zwischen New-York-Queenstown (wo die englischen Dampfer einlaufen) und New-York-Cowes auf 20 Stunden angenommen wird, so ergibt dies für die „Holsatia" 7 Tage 20 Stunden.

Telegraphischer Schiffs-Bericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Saxonia Capt. Meyer welches von New-York am 6. April abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen wohlbehalten in Cowes angelangt und hat, nachdem es daselbst die für Frankreich bestimmten Passagiere gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 92 Passagiere, 900 Tons Ladung, 22500 Dollars Contanten und 77 Briefsäcke.

— Das Hamburger Postdampfschiff Germania, Capt. Nior, trat am 14. April wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post volle Ladung, 18 Passagiere in der Cajüte und 834 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

* Von hiesigen Gesinnungsgenossen veranlaßt, trat der Prediger der freien religiösen Gemeinde in Nürnberg, Herr Scholl, vergangenen Sonntag in zwei außerordentlich stark besuchten Versammlungen hier auf, um den unklaren Ansichten über das Wesen der freien religiösen Gemeinden und den unberechtigten Angriffen auf dieselben gegenüber sich zunächst im ersten Vortrage über das auszusprechen, was die freien religiösen Gemeinden wollen. Der mit großer Ruhe und Klarheit gehaltene Vortrag stellte folgende Thatsachen auf: 1) daß ein sehr großer Theil der katholischen, protestantischen und jüdischen Gemeindemitglieder seiner Ueberzeugung nach mit den Dogmen und Gebräuchen seiner Kirche gebrochen hat und nur der äußeren Form nach aus gewissen Rücksichten derselben noch angehört; daß 2) der Wille jener Gemeindemitglieder durch kirchliche Verordnungen einer- und die öffentliche Meinung andererseits an unwesentliche Ceremonien gebunden ist und durch die geistlichen Behörden um das Gebiet des religiösen Lebens Grenzen gezogen sind, die das Resultat einschlägiger wissenschaftlicher Forschungen ausschließen, daß endlich 3) Glaubenseifer und religiöser Fanatismus die Menschen unter sich mehr und mehr entzweien und die Drachensaat des Hasses säen, um Unheil zu ernten; diesen Thatsachen stellte der erste Vortrag folgende drei Hauptpunkte entgegen, in welchen das ausgesprochen wird, was die freien religiösen Gemeinden wollen, nämlich: 1) mehr Wahrheit, 2) mehr Freiheit und 3) mehr Liebe. — Der zweite Vortrag, am Abende desselben Tages gehalten, erging sich in ebenso faßlicher wie bündiger Weise über die Stellung der erwähnten Gemeinden zum Christenthum überhaupt, zur christlichen Kirche und zu deren Gründer, Jesus von Nazareth. Von der weltgeschichtlichen Bedeutung der Lehre Jesu ausgehend, wies der Vortrag, Thatsachen aufzählend, nach, daß jene Lehre durch das Zusammenwirken menschlicher Interessen, durch die Arbeit des menschlichen Geistes im Laufe der Jahrhunderte in das gerade Gegentheil dessen umgekehrt wurde, was sie ursprünglich war, und legte das Bestreben der freien religiösen Gemeinden dar, zur anfänglichen Einfachheit und Reinheit der Lehre des großen Reformators wieder zurückzukehren. Der Hauptgrundsatz jener Lehre war die Liebe; aber Jesus von Nazareth war nicht der erste und einzige, der diesen Grundsatz aufstellte, schon die alten Propheten vor ihm haben es gethan. Diese Liebe, die reine, menschliche Bruderliebe wieder zur Geltung zu bringen, ein neues, wahres Erden- und Gottes-Reich nicht auf den Glauben an den todten, von Menschen überlieferten Buchstaben, sondern auf wahre Humanität zu gründen, das ist das Streben der freien religiösen Gemeinden, das ihnen mehr gilt als das Festhalten an hohlen, unwesentlichen Förmlichkeiten, die mit dem Geiste des Christenthums nichts zu thun haben. Bei diesem Bestreben liegt ihnen, wenn sie auch die Aufgabe des einzelnen Mannes nicht in Abrede stellen, zur Entwickelung des freien politischen Lebens nach Kräften beizutragen, doch die Reformation auf dem Gebiete der Politik vollständig ferne. Beide Vorträge schlossen mit der Aufforderung an die Zuhörer, den Bestrebungen der freien religiösen Gemeinden mehr Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, als das bisher der Fall war, und wurde Denjenigen, die nach vollster Ueberzeugung einverstanden mit diesen Bestrebungen sind, an das Herz gelegt, die genannten Gemeinden in ihrem nothwendigen, ihnen angebotenen Kampfe gegen die feindliche Uebermacht zu unterstützen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 19. April. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101$^1/_2$ bz.	Preuß. 4$^1/_2$% Oblig.	93$^3/_4$ P.
4$^1/_2$% "	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65$^7/_8$ G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	55$^1/_4$ G.
4% Abl.-Rente	88$^3/_4$ G.	5% " steuerfr. v. 1868	51$^1/_2$ P.
Württb. 4$^1/_2$% "	93$^1/_2$ P.	4$^1/_2$% Oblig.	44 P.
Badische 4$^1/_2$% "	93$^1/_2$ G.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	86$^7/_8$ P.
4% "	85$^1/_2$ P.	6% " 1882r v. 1882	87$^1/_4$ bz.
3$^1/_2$% "	82$^1/_2$ G.	6% " 1885r v. 1885	85$^7/_8$ P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	700 P.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121$^1/_2$ P.	Credit-Akt.	290$^1/_2$ bz.
Darmst. " " à 250 fl.	271$^1/_2$ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	89$^1/_2$ G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. B.	74$^1/_2$ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4$^1/_2$% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127$^1/_2$ P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	222$^1/_2$ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	169$^3/_4$ G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	147 G.
4$^1/_2$% Pf. Maxb. à 500 fl.	107$^7/_8$ G.	5% Franz Josephbahn	179 G.
4% Alsenzbahn	84$^1/_2$ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	319 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77$^1/_2$ G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4$^1/_2$% Ludw.-Berb.	99$^1/_2$ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74$^1/_2$ P.
4% dito	86$^1/_2$ P.	5% dito neueste Emiss.	71$^7/_8$ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54$^3/_4$ G.	Böhmische 5% Westb.	72$^1/_2$ G.
3% Südb. (Lomb.)	46 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72$^1/_2$ P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105$^1/_2$ P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1835	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13$^1/_2$ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	72$^1/_2$ bz.
Badische 4% Präm.-Loose	103$^1/_2$ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	157$^3/_4$ P.
" 35 fl.-Loose	55$^1/_2$ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82$^1/_2$ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36$^3/_4$ P.	100 fl.-Loose v. 1864	119$^7/_8$ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57$^1/_2$ —58$^1/_2$	20 Frank-Stücke	fl. 9 30 —31
Pistolen	9 46 —48	Engl. Souvereigns	11 54 —58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Ruß. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27$^1/_2$ —28$^1/_2$

Wechsel auf Wien 95$^1/_4$ G.; Berlin 105$^1/_4$ B.; Paris 95$^1/_4$ bz.; London 119$^3/_4$ G.

Frankfurt a. M., 19. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51$^1/_2$; 5proc. National 55$^1/_4$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65$^7/_8$; Bankactien 690; Creditactien 289$^1/_2$; 6proc. Amerikaner von 1882 87$^3/_8$; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 318$^1/_2$; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 126$^3/_4$. Wechsel: London 119$^3/_4$, Paris 95$^1/_4$, Wien 95$^3/_4$.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft für die Wehrpflichtigen des Stadtbezirkes Ansbach von der Altersklasse 1848 und für die aus den früheren Altersklassen zur nachträglichen Einreihung überwiesenen Wehrpflichtigen findet am

Sonnabend den 8. Mai 1869

von Morgens 8 Uhr an in dem Geschäftszimmer Nr. 7 des hiesigen Rathhauses statt.

Die sämmtlichen Wehrpflichtigen werden zum pünktlichen Erscheinen vor der kgl. Ersatzkommission mit dem Beifügen vorgeladen, daß Wehrpflichtige, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, nach Art. 76 des Wehrgesetzes wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft werden.

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 53 Abs. II des Gesetzes ein Wehrpflichtiger, welcher etwa die persönliche Ladung nicht erhalten haben sollte, dadurch nicht entschuldigt erscheint, vielmehr auch ohne solche persönliche Vorladung in oben genanntem Termine sich einzufinden hat, dann daß nach Art. 59 des Gesetzes nur solche Wehrpflichtige als entschuldigt erscheinen, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines andern Hindernisses wegen vor der Ersatzkommission nicht erscheinen konnten. Wehrpflichtige, welche nicht persönlich vor der Ersatzkommission erschienen sind, werden nach Art. 60 des Gesetzes und zwar ohne Rücksicht auf die Entschuldigung als tauglich behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige, gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden.

Ansbach, den 15. April 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Johann Georg Geyer von Ismannsdorf, geboren 1843, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Dies wird mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß allenfallsige Forderungen binnen 14 Tagen hierorts geltend zu machen sind, widrigenfalls die Bewilligung zur Auswanderung ertheilt werden würde.

Heilsbronn, den 10. April 1869.

Königliches Bezirksamt.

Stahl.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder in die deutschen Schulen findet **am Donnerstag den 22. April 1869 Vormittags 9—11 Uhr** statt.

Die Eltern haben ihre schulpflichtigen Kinder während der angegebenen Zeit auf dem Rathhause Zimmer Nr. 7 vorstellig zu machen und die Impfscheine derselben vorzulegen.

Ansbach, am 19. April 1869.

Lokalschulcommission.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Donnerstag den 22. April von neun Uhr an: 8 Brunnenrohre, 48$^1/_2$ Klafter Fohren- und Fichten-Prügelholz.

Bekanntmachung.

(Nutzholz- und Stangen-Verkauf.)

Am Freitag den 23. April ds. Js.

werden in der städtischen Hochwaldung Schoßbach:

a) 7 Buchen-Nutzstücke,
b) 5 Eichen-Nutzstücke,
c) 143 Tannen- und Fichten-Blöche und Nutzstücke von 15 bis 65 Fuß Länge und bis zu 28$^1/_2$ Dezimalzoll mittleren Durchmesser;
d) circa 7000 Fichten-Hopfenstangen,
e) circa 4000 Fichten-Leiterstangen,
f) circa 4000 Fichten-Baumpfähle, zum Theil auch zu Hopfenstangen, Kleeböcken, Steigleitern u. dergl. geeignet,
g) circa 1000 Fichten-Rechenstiele und
h) circa 40 Schock Fichten- und Bohnenstangen

öffentlich verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Haaghof, wo bei ungünstiger Witterung auch der Strich abgehalten wird.

Windsheim, den 15. April 1869.

Der Stadtmagistrat.

Lochner.

c. Seitz.

kirchlichen Organe gesichert und der konfessionelle Charakter der Schule gewahrt werde. Endlich halte der Ausschuß 5) für nothwendig, daß das Einkommen der Lehrer und der Unterhalt ihrer Relikten entsprechend aufgebessert werde. Der Schluß des Landtages sei so nahe, daß eine Vereinbarung beider Kammern über diesen Gesetzentwurf mehr als in Zweifel steht. Der Ausschuß habe gewissenhaft geprüft, nun sei es an der Kammer zu prüfen, ob die Ansicht des Ausschusses auch die ihrige sei: in Einem aber seien wir Alle jetzt schon einig, daß unser Schulwesen zu einem bessern Institut sich entwickeln möge; das werde aber nur dann geschehen, wenn die Schule das wird, was die Schulpädagogik ihr zur Aufgabe macht: eine Pflanzschule zur Heranziehung und Bildung der Jugend, in welcher Staat und Kirche, Gemeinde und Familie zu harmonischem Wirken sich die Hände reichen. — Correferent v. Harleß erzählt Einiges von seinen in Sachsen auf dem Gebiete der Pädagogik gemachten Erfahrungen und fährt dann fort: Wenn man sagt, man müsse auf der Höhe der Zeit stehen, wenn man die Volksschule beaufsichtigen will, so sei nur zu bemerken, daß man, wenn man auf die Höhe der Zeit gelangen will, vor Allem vom Schwindel befreit sein muß. Um die Erscheinungen der Gegenwart recht zu verstehen, müsse man die Geschichte kennen und aus dieser sich orientiren, wie man die Gegenwart vor Gefahren zu bewahren habe; die Höhe, die im Volksschulwesen erreicht ist, gehöre gar keiner Zeit an, sie beruhe vielmehr auf dem Grundsatz „lasset die Kleinen zu mir kommen!“ Als er (Redner) seine Vorbemerkungen niedergeschrieben hat, habe er nur als Protestant und im Interesse der protestantischen Schulen geschrieben und dennoch habe man ihm vorgeworfen, daß er als protestantischer Oberkonsistorialpräsident ultramontanen Zwecken diene. Was überall den Interessen der Staatsgewalt und der Kirchen dient, das sei die aufrichtige gegenseitige Rechtsanerkennung, der edle Wetteifer, daß jede Kirche es besser zu machen strebe als die andere. Den Rechtsstandpunkt, welchen Redner einnimmt, nehme der bei weitem größte Theil der protestantischen Geistlichen ein; diese würden aber sicher entgegengetreten sein, wenn er etwas gesagt hätte, das mit dem protestantischen Standpunkte nicht vereinbar ist. Weiters sprach sich Redner gegen die Errichtung von Communalschulen aus und schloß, daß der Ausschuß ohne Voreingenommenheit, ohne Haß und ohne feindliche Tendenz den Entwurf geprüft habe; es werde noch eine Zeit kommen, wo man dem Ausschuß dankt; er (Redner) habe an die Möglichkeit gedacht, daß bei uns wieder ein Jahr 1848 kommen kann und daß man das Volksschulwesen in die Hände eines Herrn Bluntschli legen kann. — Erzbischof v. Scherr erklärte, daß er gegen eine angemessene Reform der Schule und gegen die Besserstellung der Lehrer nicht das Mindeste zu erinnern habe, daß er aber dem Gesetzentwurf, wie er eingebracht wurde und wie er aus der Kammer der Abgeordneten hervorgegangen ist, nie und nimmer zustimmen werde, denn derselbe bezwecke nichts Anderes als eine Trennung der Schule von der Kirche. Nach diesem Gesetzentwurf sei kein Platz mehr für die Kirche in der Schule. Man habe die Kirche aus der Schule hinauszudrängen und das Band zwischen beiden zu zerreißen gesucht und behauptet, daß der Staat allein regiert. Was die Bewegung gegen den Schulgesetzentwurf betrifft, so billigt Redner nicht die Ausschreitungen, welche dabei vorkamen, aber das müsse er erklären, daß diejenigen, welche sich an den Adressen gegen den Entwurf betheiligten, geradeso auf dem gesetzlichen Standpunkte standen, wie diejenigen, welche sich an den Adressen für den Entwurf betheiligt haben. Alle Adressen, welche eingelaufen sind, wollen keine Bildung ohne Gott, keine Schule ohne Kirche. — An der Debatte betheiligten sich Fürst v. Hohenlohe, Graf Bothmer, v. Faber und Minister v. Greßer für, von Döllinger, Frhr. v. Zu-Rhein und der Referent v. Dinkel gegen den Entwurf in der Fassung der Abgeordnetenkammer. Morgen beginnt die spezielle Berathung.

— Der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins hat dieser Tage Namens seiner 6500 Mitglieder außer der jüngst mitgetheilten öffentlichen Erklärung eine Adresse an die beiden Referenten der Reichsrathskammer, sowie auch an S. Maj. den König durch den Ausschuß des Münchner Bezirkslehrervereins einreichen lassen, worin um Annahme des Schulgesetzes, wie es aus der Berathung der hohen Kammer der Abgeordneten hervorging, gebeten ist und dasselbe als eine zeitgemäße Reform und Wohlthat für Schule und Lehrerschaft bezeichnet wird.

§ **München**, 19. April. Se. k. Hoheit Prinz Otto, der Bruder Sr. Majestät des Königs, welcher bisher nur Sitz in der Kammer der Reichsräthe hatte, wird am 27., dem letzten Tage des dermaligen Landtages, auch das Stimmrecht erlangen, da Se. k. Hoh. an diesem Tage das 21. Lebensjahr erreicht. — Für die nächsten Tage steht noch die Vorlage von zwei Gesetzentwürfen zu erwarten, welche den Bau von Vizinaleisenbahnen von Langenzenn an die Bahn nach Nürnberg und von Erding nach Schwaben (in Oberbayern) bezwecken. Auch ein Nachtragspostulat hinsichtlich der Kosten der Einführung des neuen Civilprozesses steht noch zu erwarten, während ein solches Postulat in Betreff der Kosten für den Vollzug des Berggesetzes bereits vorgestern an die Kammer der Abgeordneten gelangt ist.

† **Gunzenhausen**, 19. April. Gestern fand in Wassertrüdingen eine vertrauliche Besprechung von Mitgliedern der Fortschrittspartei aus Dinkelsbühl, Gunzenhausen, Wassertrüdingen und Umgebung in Bezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen statt. Die Versammlung war von ca. 50 Männern besucht, die sich einstimmig dahin aussprachen, daß sie sich mit dem Programm der Fortschrittspartei vollständig einverstanden erklären und in ihren Kreisen dahin zu wirken suchen werden, daß nur Wahlmänner, die der Fortschrittspartei angehören, gewählt werden.

Norddeutscher Bund.

Die Petroleumsteuer wird nicht im Reichstag, wie einige Blätter berichteten, sondern im Zollparlament zur Vorlage kommen. — In Königsberg fanden am 15. Arbeiterbewegungen statt. Eine Deputation begab sich zum Oberbürgermeister und forderte Arbeit, Steuererlaß und Ausweisung der fremden Arbeiter. Am 16. wiederholt an den Oberbürgermeister abgesandte Deputationen erhielten den Bescheid, daß er auf unbillige Forderungen, wie die Ausweisung fremder Arbeiter u. s. w. nicht eingehen könne.

Oesterreich.

Deak speiste am 16. bei Hof, nachdem er durch ein eigenhändiges Schreiben der Königin zur Tafel im engsten Familienkreise geladen war. Graf Taaffe hat am 17. das kaiserliche Handschreiben, das ihn zum Minister-Präsidenten ernennt, erhalten und bereits um 1 Uhr den Eid in die Hände des Kaisers abgelegt. Der Vorschlag zur Ernennung war von den Ministern formell einstimmig gestellt worden, nachdem zuvor die Minister-Conferenz ein einmüthig angenommenes Programm vereinbart hatte, welches individuellen Ausgleichsgelüsten ein Ende macht. Bisher gehörte zum Ressort des Grafen Taaffe neben der Stellvertretung des Ministerpräsidenten die Polizei und die Landesvertheidigung. Die Polizei soll nun wieder in das Ministerium des Innern übertragen werden. Hinsichtlich der Landesvertheidigung war in Abgeordnetenkreisen das Gerücht verbreitet, er werde für diesen FML. v. Möring in das Ministerium berufen werden. — Aus Pest, 17. April wird berichtet, daß der Erzbischof Haynald der Akademie 10,000 Gulden schenkte.

Wien, 19. April. Dem Abgeordnetenhaus wurde ein Gesetzentwurf bezüglich der Prägung neuer Goldmünzen vorgelegt. (A. Z.)

Ausland.

Italien. Rom. Der heilige Vater empfing am Tage seiner Sekundiz Deputationen aus verschiedenen Ländern Europa's, an welche er mit lauter und feierlicher Stimme eine Anrede folgenden Inhalts hielt:

Die Kirche habe immer harte Kämpfe zu bestehen gehabt, aber sie hat immer triumphirt, so werde es auch in diesem, wenn auch langen und harten Kampfe geschehen. Ein Beweis dafür seien die Liebe und die Hingebung, welche so viele gute Gläubige nach Rom und in seine Nähe geführt haben. Rom habe Boten der Wahrheit in die ganze Welt ausgesendet und fahre fort es zu thun, aber jetzt vermehren sich diese Verkündiger der wahren Lehre in jedem Lande, und das sei eine neue Wohlthat, welche man dem Herrn verdankt. Sie mögen sich nicht fürchten; Gott werde den Fluthen Einhalt thun, welche über dieses Rom zusammenzuschlagen drohen. Und hier fügte er die bedeutungsvollen Worte bei, welche den tiefsten Eindruck machten: Ich suche dieses Rom und finde es in eure Herzen eingegraben. Die Waffen, mit denen man kämpfen müsse, seien das Gebet, die getreue Beobachtung der Gebote Gottes und die Festigkeit in ihren gesunden gerechten Prinzipien, die er kürzlich definirt habe (im Syllabus). Es gebe in der Gesellschaft offen ungläubige Menschen, aber neben ihnen gebe es Andere, welche sich zu gewissen Grundsätzen bekennen und das Wahre mit seinem Gegentheile versöhnen wollen. Es gebe Eine Wahrheit, und nur ihr müsse man treu bleiben. Sie mögen eifrig zu Gott für ihn und den Heiligen Stuhl beten, er werde für sie beten; die hochwichtigen Rechte und Pflichten werden treulich gewahrt und erfüllt werden, und Gott werde dem Heiligen Stuhl seine volle Integrität schützen und erhalten. Sie mögen jetzt den Segen empfangen, den er ihnen und ihren Familien und ihrer Heimat ertheilen wolle. Er werde ihnen Kraft verleihen, ihren Pflichten treu zu bleiben, er werde sie stärken in der letzten Stunde, wenn sie ihre Seelen in die Hände Gottes zurückgeben müssen. Benedictio Dei omnipotentis etc.

Frankreich. In der letzten Conferenz erklärten die Vertreter der französischen Regierung dem belgischen Minister Frère Orban: Frankreich stelle sich auf einen andern Standpunkt als Belgien. Die von Frankreich vertretenen Interessen gestatteten keine Meinungsänderung. Im gesetzgebenden Körper verlangen mehrere Deputirte die Aufhebung des Handelsvertrags mit Belgien wegen seiner verderblichen Wirkungen auf die Industrie der Norddepartements. — Frère Orban drängt auf die Abreise und wünscht eine baldige Feststellung einer Conventionsbasis. — Der offiziöse „Constitutionnel“ benützt die Rede des Marquis de Lavalette und die darauf bezüglichen Aeußerungen der preußischen Presse zur Aufstellung des Satzes, daß jetzt die Berliner Presse mit mehr Geistesfreiheit und in weniger düsterem Lichte die Fragen betrachten wird, welche Frankreich allein angehen (Verhandlungen mit Belgien). — Der Prinz und die Prinzessin von Preußen wurden am 16. in den Tuilerien mit dem üblichen Ceremoniell empfangen. Sie besuchten den Prinz Napoleon und die Prinzessin Mathilde, welche ihnen Gegenbesuche machten.

Großbrittanien. Die im Unterhaus einzubringende Bill zur völligen Abschaffung der Todesstrafe liegt jetzt gedruckt vor. Ihr zufolge sollen des Mordes Ueberführte zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt werden. Bei überführten Hochverräthern soll es dem Gerichtshof anheimgestellt werden, lebenslängliche Zwangsarbeit oder einen andern Strafermin, jedoch nicht unter sieben Jahren, zu verhängen.

Vermischtes.

II. **Herrieden**, 19. Apr. Ein trichterförmiges Luftthal, dessen tiefste Stelle am 10. in Nordamerika den Luftdruck auf 732.8mm erniedrigte, am 15. die Westküste von Irland, am 16. Skarborough in England, am 17. Dünkirchen erreichte, und sodann nördlich von uns vorbei nach Südosten sich bewegte, beeinflußt gegenwärtig ganz Europa, überall schlechtes Wetter — theils mit theils ohne vorausgegangene vermittelnde Gewitter — verbreitend. Vorgestern stand das Barometer auf unserem ganzen Erdtheil unter dem Mittel, und waren die Differenzen 20.6mm, 741.8 Dünkirchen und 762.4 Nikolajeff am schwarzen Meere. Dabei waren die Wärmeunterschiede Morgens 7 Uhr sehr gering, nur 15.4°, nämlich 15.9 Ankona und 0.5 Haparanda. Ungeachtet der großen Verbreitung des feuchtkalten Aequatorialstromes wird allmählig wieder schönes Wetter kommen, da der Barometer auch in Nordamerika nur langsam steigt, und auch bei uns die Luftströmungen und Isobaren sehr regelmäßig verlaufen.

München. Der Mörder der Schrader'schen Eheleute in Kaufbeuren ist endlich in der Person des ehemaligen Kutschers der Ermordeten ausfindig gemacht worden. Bekanntlich war derselbe schon gefänglich eingezogen gewesen, wurde jedoch wegen mangelnder Anhaltspunkte wieder freigegeben. An einem in dessen Wohnung vorgefundenen Beile fanden sich nun einige Flecken, scheinbar von Rost herrührend, welche sich aber nach mikroskopischer Untersuchung als Blutflecken erwiesen; ja sogar Spuren grauer Haare der Erschlagenen wurden bei dieser genauen Expertise gefunden. In Folge dieser Entdeckung wieder zur Haft gebracht, leugnete der Thäter noch immer, bis endlich, da er schwer erkrankte und sich für rettungslos verloren hielt, das Gewissen ihn drängte, ein umfassendes Geständniß abzulegen. — Der Mörder der Frau Beutel ist noch nicht ausfindig gemacht; die letzte Spur desselben wurde bei Harlaching bemerkt, woselbst er seine Kleider wusch.

Nach dem „Volksboten“, welcher nun erst von dem Tode des Barons O'Byrn Mittheilung macht, war Letzterer verheirathet, lebte jedoch getrennt von seiner Frau. Andeutungen über die Ursachen der Selbstentleibung enthält das Blatt nicht, außer der (der Augsb. Postztg. entnommenen) Angaben, daß das chronische Lungenübel, an welchem O'Byrn litt, „auf seinen Gemüthszustand nicht ohne Einfluß gewesen sein dürfte.“

Nürnberg, 16. April. Der hiesige Magistrat hat heute für einen, vom hiesigen Lehrerverein auszuwählenden Abgeordneten zur diesjährige deutschen Lehrerversammlung (in Berlin) 100 fl. ausgesetzt, unter der Bedingung, daß der gewählte Deputirte dem Magistrate Bericht über die dabei stattfindenden Verhandlungen erstatte.

—n. **Fürth**, 19. Apr. Von hier aus erging zu dem vom 22.–29. Aug. d. J. dahier stattfindenden 4. bayer. Schützenfeste eine Einladung zur Theilnahme an Se. Maj. den König, welche unter dem herzlichsten Danke angenommen wurde. Gleichzeitig wurde die k. Kabinetskasse angewiesen, 100 Dukaten als Ehrengabe dem hiesigen Komite zu übersenden.

Die beiden auf Requisition der Frankfurter Polizei im Gasthof zum „Fränkischen Hof“ in Würzburg verhafteten Reisenden, von denen sich der Eine als der 20jährige Wilhelm Lenze von Kleinglattbach, der Andere als der 21jährige Gustav Seiter von Vaihingen bekannt, sind dringend verdächtig, den am 14. April todt in seinem Bette gefundenen, an Händen und Füßen gebundenen Kaufmann Wertheimer in Vaihingen ermordet zu haben.

In einem Hause in **Würzburg** brach jüngst der Boden einer Küche durch, wobei die gerade in derselben befindliche Hausfrau den Tod fand.

Der Rechnungsführer vom Zuchthause **Plassenburg**, Ehrlich, hat sich erhängt, wahrscheinlich in Folge von Geistesstörung; seine Geschäftsführung war in größter Ordnung; in 4 Wochen sollte er Hochzeit haben.

Ulm, 14. April. Heute Vormittag ereignete es sich bei dem von hier nach Kempten abgegangenen Zuge, daß bei Station Senden eine bis jetzt unbekannte Mannsperson, welche offenbar den Zug abgewartet hatte, sich vor demselben auf die Schienen warf und sofort getödtet wurde. Die vordere Hälfte des Kopfes, sowie ein Fuß waren gänzlich vom Rumpfe getrennt.

In **Heilsbronn** wurde einer 31jährigen Dienstmagd eine Nähnadel aus dem Körper geschnitten, die sie als 8jähriges Kind verschluckt hatte und die ihr erst in neuerer Zeit wieder Schmerzen verursacht hatte.

Darmstadt. Der Schreinergeselle Ph. Grunert aus Rumenheim, der am Christabend den Sohn des von ihm gehaßten Schreiners (seines ehemaligen Meisters) Booß aus Offenbach bei seiner Heimkehr überfiel und ermordete, wurde am 16. zum Tode verurtheilt.

Gießen. Zwei durchaus unbescholtene und als sehr friedlich bekannte Studenten sind von zweien ihrer Comilitonen in der Nacht des 15. April derart durch Dolchstöße verwundet worden, daß man an ihrem Aufkommen zweifeln muß und daß dieselben jedenfalls mehrere Wochen an den erhaltenen Verletzungen zu leiden haben werden. Als Thäter sind bereits zwei hiesige Studenten, welche den Corps „Teutonia“ und „Starkenburgia“ angehören, gefänglich eingezogen; die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Aus **Zug** meldet das „Journal de Geneve“ über das eidgenössische Bundesschießen, daß dasselbe am 11. Juli beginne und am 21. desselben Monats zu Ende gehe. Die dem Finanzkomite bereits zugegangenen Ehrenpreise belaufen sich auf etwa 30,000 Franken. Doch ist das noch kein glänzendes Resultat, wenn man in Betracht zieht, daß die geringste bis jetzt erreichte Zahl 70,000 ist.

Die bei Gelegenheit der Sekundizfeier in Rom veranstalteten Feuerwerke haben nach unserem Gelde 176,000 fl. (80,000 Scudi) gekostet.

Paris. In Villeneuve d'Agen ereignete sich ein in den Annalen der Polizeigeschichte wohl unerhörter Vorfall. Am vorletzten Sonntag fand ein Gendarm einen betrunkenen Mann auf der Straße, nahm ihn fest und sperrte ihn in das Stadtgefängniß, das am Flusse liegt, ein. Drei Tage später hörten Fischer, als sie zufällig am Gefängnisse vorbei kamen, Klagetöne, und sie benachrichtigten die Behörden. Es stellte sich nun heraus, daß der Gendarm seinen Gefangenen, der ohne die Fischer verhungert wäre, vollständig vergessen hatte.

Nr. 93. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Adolar. Mittwoch, 21. April. Kath.: Anselm.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 20. Apr. Die Reichsrathskammer hat wegen Erkrankung ihres Mitgliedes v. Harleß die Schulgesetzdebatte vertagt. Ueber die Pfälzer Gemeindeordnung ist Gesammtbeschluß erzielt. Die Abgeordnetenkammer beräth noch über das Einführungsgesetz.

* **Berlin**, 19. April. Reichstag. Der Antrag Miquel's und Laskers, den Artikel 4, Nr. 13. der Bundesverfassung auf die gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht, das gerichtliche Verfahren, zu erweitern, wird von Miquel begründet. Wagener bestreitet die Competenz des Reichstags zu dem Antrage, welcher die kleineren Staaten mediatisire, und den Zweck habe, lediglich die Souveränetät des Reichstags prinzipiell feststellen zu wollen. Friedenthal erklärt sich für, Zehmen gegen den Antrag, und zwar der Letztere aus dem Grunde, weil der erwähnte Antrag die gesammte Rechtspflege von den Einzelstaaten wegnehmen, und auf den Bund übertragen wolle. Solchen Bestrebungen stehe die überwiegende Mehrheit des sächsischen Volkes entgegen. Delbrück erklärt, die Bundesregierungen hätten die vorliegende, unzweifelhaft eine Veränderung der Verfassung enthaltende, Frage noch nicht berathen. Er könne sich daher über die Stellung des Präsidiums dazu, welche wesentlich durch die Stellung des Bundesraths bedingt werde, nicht aussprechen. Die Ueberweisung an eine Commission wird abgelehnt, die zweite Berathung jedoch nächstens erfolgen. Der Titel 2 der Gewerbeordnung wird hierauf erledigt.

* **Wien**, 19. April. Im Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf wegen Ausprägung neuer Goldmünzen im Werthe von ganzen und halben Napoleons'dor ein.

* **Prag**, 19. April. Der König Johann von Sachsen ist anläßlich des Geburtsfestes des Kaisers Ferdinand hier eingetroffen und reist Abends nach Brandeis zum Besuch des Großherzogs von Toskana.

* **Bern**, 19. April. Das Volk des Cantons Züch hat gestern mit 34441 gegen 22351 Stimmen die neue Verfassung angenommen.

* **Amsterdam**, 16. April. Die Bank von Holland hat den Disconto von 2½ auf 3 Procent erhöht.

* **Florenz**, 19. April. Die „Nazione" meldet, der Finanzminister habe eine Finanzoperation, welcher die Kirchengüter zur Basis dienen, abgeschlossen. — Die „Opinione" sagt: Die Einzelbestimmungen des Vertrags zwischen der Regierung und der Nationalbank bezüglich der Uebernahme des Dienstes für den Staatsschatz und einer Garantie von 100 Millionen Seitens der Bank, sind gestern festgestellt worden und sollen den Actionären in der Generalversammlung, welche am 8. Mai stattfindet, vorgelegt werden.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.) Im norddeutschen Reichstag ist der Antrag auf Errichtung einer Art von Bundesministerium durchgegangen. Wenn man bedenkt, mit welchem zum Theil äußerst spröden Stoff man dort zu arbeiten hat, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, so ist jeder Schritt, der dazu dient, die Lage mehr zu klären und zu vereinfachen, anerkennenswerth. Da nun unsere norddeutschen Brüder so prosaisch sind und auf die Verhältnisse, wie sie einmal sind, Rücksicht nehmen, statt nach fertigen Idealen und Schablonen zu arbeiten, so sind sie zufrieden Schritt für Schritt vorwärts zu kommen, finden aber damit freilich wenig Gnade bei dem Theil unserer s. g. demokratischen Presse, mit welcher wir Süddeutschen vorwiegend beglückt sind. Es ist wirklich ergötzlich zu lesen, wenn einem nicht da und dort eine andere Stimmung ankommt, wie in der wegwerfendsten Weise kurzweg über alles abgesprochen wird, was in Norddeutschland geschieht. Geht ein Antrag, wie der vorliegende, nicht durch, so heißt es kurzweg: der Bismarck hat nicht gewollt und vor dem kriechen sie alle; geht er doch durch, so heißt es: Bah! er hat es vorher gnädigst erlaubt, d'rum haben sie es gewagt. Uebrigens hat Bismarck selbst sich bei dieser Gelegenheit wieder eine seiner kleinen Neckereien erlaubt und gemeint, den Süddeutschen sei man im Norden zu liberal und zu national. Unsere „wackern Patrioten" in den verschiedenen Coloraturen haben ein wahres Kreuz mit diesem Manne. Trotz allem aufgebotenen Lärm von dem Hort der Freiheit im Süden und von der Knechtschaft im Norden will er sich durchaus keinen Sand in die Augen streuen lassen und bleibt immer bei seiner Meinung, daß gerade die Elemente im Süden die der Einigung am meisten widerstreben, weder liberal noch national sind. Und wir — wir wollen einmal eine rechte politische Sünde begehen und demüthig bekennen, der Mann scheint uns gar nicht so Unrecht zu haben, der kennt seine Leute mehr als ihnen lieb ist.

Aus Rom vernimmt man etwas erstaunt nur Berichte von all der Pracht und Herrlichkeit, die dort entfaltet wird. Wenn in solchen Dingen durch Feuerwerk, Aufzüge und Paraden etwas zu beweisen wäre, so stünde gewiß alles in schönster Ordnung. Neben all dem Jubel aber geht, besonders in Hinsicht auf das bevorstehende allgemeine Concil, gerade durch die ernsteren Kreise der katholischen Kirche in Deutschland eine tiefe Klage und schwere Besorgniß über den überwiegenden Einfluß der Jesuiten. Der Orden der Jesuiten ist nicht erst neu gestiftet, er hat schon einmal bestanden und damals schon hat er sich im Lauf der Jahre für die Staaten, in denen er seine meiste Wirksamkeit entfaltete, wie für die Kirche selbst so gefährlich erwiesen, daß ein Papst selbst ihn auflösen mußte. Auf dem Gebiete der Erziehung ist sein todbringender, alles lähmender Einfluß so nachgewiesen, daß jeder, der sehen will, ihn erkennen kann; wenn man trotz all dieser Lehren und Warnungen der Geschichte diesen Orden doch wieder belebte und ihn wieder zu Einfluß kommen ließe, so hätte man es sich lediglich selbst zuzuschreiben, wenn man dieselben Erfahrungen wie früher nochmal durchmachen müßte.

In Betreff der Wahlen zu unserem Landtag ist man im ganzen Lande ziemlich gespannt auf die Eintheilung der Wahlkreise. Es verlautet da und dort, sie würde ganz anders ausfallen als die bisherige, das Land solle aber damit überrascht werden. Wir gestehen, daß wir nicht recht einsehen, was damit erreicht werden soll. Der Partei gegenüber, gegen die das hauptsächlich wirken soll, der ultramontanen, wird es wenig ausmachen. Ihre Organisation ist so sicher, daß sie sich in jede Eintheilung schnell finden wird; wenn da geholfen werden soll, so muß es mit ganz andern Mitteln geschehen. Der alte Zander hat neulich, als er die hochwürdigen Herren „draußen auf dem Lande" ein wenig an ihre Pflicht erinnerte, auch davon gesprochen, daß man das gute Zusammengreifen der Partei auch auf Seiten der Gegner anerkenne. Man weiß nicht, soll man bei solchen Prahlereien lachen oder weinen. Allerdings ist diese feste Ordnung da, aber wenn einmal diese Partei wie andere politischen Parteien nur angewiesen wäre auf das was sie mittelst Presse und Vereinsrecht und durch die überzeugende Kraft ihrer politischen Grundsätze wirken könnte, so würde sich die Sache bald ganz anders stellen. In der That wird ganz einfach die feste Gliederung, welche die Geistlichkeit hat, zu politischen Zwecken mißbraucht. Wir sind nun zwar fest überzeugt, daß unter den deutschen Männern, (denn das sind und bleiben sie) welche das Priesteramt versehen, genug sind, welche das Treiben in der letzten Zeit selbst mißbilligen und sich dessen schämen, ohne es ändern zu können, aber das ändert nichts an der Lage. Eben deshalb wird man durch solche Geheimthuerei wenig erreichen, dagegen leidet der Zweck der Wahlen Noth. Denn wenn die Wahlen den Ausdruck der Gesinnung der Bevölkerung zeigen sollen, so ist es gewiß nur gut, wenn die einzelnen Wahlkreise sich bei Zeiten verständigen können.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 19. April. Nach dem Beschlusse des III. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe wurde der Antrag des Abgeordneten Spiegel, „die Freigabe der Brod- und Mehltaxe betr.", in folgender Fassung angenommen: „Es seien die in den Einlauf der Kammer gekommenen Vorstellungen der Bäcker- und Melber-Innungen der k. Staatsregierung zur Kenntnißnahme hinüber zu geben und damit an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu verbinden, allergnädigst anzuordnen: „daß, so bald es die Rücksicht auf das consumirende Publikum gestattet, in den Landestheilen diesseits des Rheins die polizeiliche Brod- und Mehltaxe, unter Vorbehalt ihrer zeitweisen Wiedereinführung im Falle dringenden Bedürfnisses, aufgehoben und die Preis- und Gewichtsbestimmung für Brod und Mehl den betheiligten Gewerbsleuten frei gegeben werde." — Der Referent des II. Ausschusses der Reichsrathskammer, Graf v. Seinsheim, beantragte über die Postulate: 1) für die Industrieschulen zu München und Nürnberg, 2) für das Polytechnikum in München, vollkommene Zustimmung zu den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer. — Der III. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat über den Antrag des Abgeordneten Dr. Carl Barth auf Abänderung einiger Bestimmungen des Jagdgesetzes einstimmig Folgendes beschlossen: „Da der Antrag der Kammer der Abgeordneten nichts bezweckt, als die Staatsregierung an Erfüllung ihrer Pflichten nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen zu erinnern, aber kein Beleg dafür beigebracht ist, daß die Staatsregierung überhaupt diese Pflicht vernachlässigt habe, so findet sich die Kammer der Reichsräthe nicht veranlaßt, auf den vorliegenden Antrag einzugehen."

Der III. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat einstimmig den Beschluß gefaßt, es sei dem vorliegenden Antrage, daß Art. 38 des Preßgesetzes vom 17. März 1850 außer Wirksamkeit trete, keine Folge zu geben.

— In der auf morgen Vormittags 9 Uhr anberaumten 146. Sitzung der Kammer der Abgeordneten erfolgt Berathung und Beschlußfassung über das Einführungsgesetz zum Civilprozeß, über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Genossenschaftsgesetze und des Gesetzes über die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatsbahnen betr., über die Mittheilung der k. Staatsregierung in Betreff der Revision der Rheinschiffsahrtsakte, endlich über den das Petitionsrecht des Landtages betreffenden Gesetzentwurf.

— In der 66. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde das ganze Gesetz, die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr., bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen, so daß also hierüber Gesammtbeschluß erzielt ist. Hieran reihte sich die Berathung über den Entwurf des Schulgesetzes. Referent Bischof v. Dinkel, welcher die Debatte einleitete, bemerkte unter Anderem: Er habe sich seit 21 Jahren sehr viel mit der Schule beschäftigt, habe aber nie geahnt, daß einmal eine Zeit für ihn kommen werde, in welcher er sich zur Abwehr und zum Schutze an die Seite seines Herzenskindes setzen müsse. Das Volksschulwesen sei ein verehrungswürdiges Heiligthum, dem die Familie ihre Kleinodien, ihre Kinder übergibt, damit sie dort für den Himmel und für die Erde herangezogen werden; sie sei ein Heiligthum, in welchem die höchsten und heiligsten Interessen der Familie und Gemeinden, des Staates und der Kirche sich berühren. Redner kann sich keine schwierigere Aufgabe denken, als ein Gesetz über Volksschulwesen zu machen, und wenn man berufen sei, ein solches Gesetz auszuarbeiten, dann müsse man sein Gewissen nicht siebenmal, sondern siebenzigmal prüfen. Die Grundsätze, von welchen sich der Ausschuß bei der Vorberathung über den Gesetzentwurf leiten ließ, seien folgende: Der Ausschuß erkenne an 1) daß es in hohem Grade wünschenswerth sei, eine vollständige Regelung des Volksschulwesens in Gesetzesform herbeizuführen; 2) daß unserem Volksschulwesen noch Mängel ankleben, und daß das Streben, diese Mängel zu beseitigen, ein berechtigtes sei, doch könne der Ausschuß sich nicht damit einverstanden erklären, daß um der Erreichung dieses Zweckes willen eine totale Umgestaltung des Volksschulwesens geboten sei. Deßhalb sei 3) der Ausschuß auch nicht einverstanden, daß die Grundlagen, auf denen unser Volksschulwesen beruht, geändert werden, da eine Schädigung der Schule in der Behandlung dieser Grundlagen nicht nachgewiesen werden könne, 4) der Ausschuß erachte es für eine heilige Pflicht, darauf Bedacht zu nehmen, daß im Interesse der Volksschule die möglichst innige Verbindung der Schule mit der Kirche aufrecht erhalten bleibe, daß die Ueberwachung der religiös-sittlichen Erziehung durch die

Bekanntmachung.

Verstrich im Stadtwald Zeilberg am Donnerstag den 22. April von neun Uhr an: 8 Brunnenrohre, 48½ Klafter Fohren- und Fichten-Prügelholz.

Die Dampf-Chocoladen-, Bonbons-, Dragées-, Marcipan-, Traganth- und Zuckerwaaren-Fabrik von **Franz Stollwerck**, Hoflieferant in Köln a/Rh. beehrt sich ihre reiche Auswahl anerkannt feiner und feinster Confitüren angelegentlich zu empfehlen.

Die seit mehr als 30 Jahren sich eines stets vermehrten Rufes erfreuenden „**Stollwerck'schen Brust-Bonbons**" sind das beste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen catarrhalische Hals- und Brustleiden.

Die **Chocoladen** von ausgesuchter Feinheit unterscheiden sich von jenen der ersten Pariser Fabriken nur durch ihre Wohlfeilheit. Gefüllte Chocoladen-Bonbons und Tafel-Desserts sind Specialität der Fabrikation.

In Knall-Bonbons mit humoristischen Einlagen, komischen Attrappen, sowie feinen Präsent-Bonbonnières und **sujets à Surprise** stets das Neueste in großer Reichhaltigkeit. In Marcipan-Torten von ¼ bis 5 Pfund bieten 500 Dessins in künstlerischer Ausführung die Auswahl. Glacirte, candirte und eingemachte Früchte.

Versendungen von mindestens 50 Pfund erfolgen innerhalb des Zollvereins franco bis zu der, dem Bestimmungsorte nächstgelegenen, Bahnstation. Vollständige Preis-Courante auf franco Anfragen.

Elberfelder Feuerversicherung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm für die Stadt und den Bezirksamtskreis Ansbach als Agent die allerhöchste Bestätigung ertheilt wurde, und empfiehlt sich zur Vermittlung der Aufnahme von Versicherungen gegen Feuerschaden auf **alle Arten von Mobilien, Waaren und Getreidevorräthe, Maschinen, Oekonomiegeräthe, sowie auf Vieh und sonstige bewegliche Gegenstände** gegen billige Prämien unter Zusicherung promptester Bedienung.

Ansbach im März 1869.

Fritz Eckart, Agent.
Firma: Georg Widder & Sohn.

Baumwollene und halbseidene **Handschuhe**, sowie **Badhosen** empfiehlt zu billigen Preisen

N. Salmstein.

Wiesether Naturbleiche.

Ich erlaube mir hiemit, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß bei dem sofortigen Beginne meiner Bleiche auch für dieses Jahr nachstehende HH. Spediteure alle mir anzuvertrauende Bleichgegenstände für meine Rechnung übernehmen als:

für **Ansbach** Herr Kaufmann **Joseph Holzinger**,
für Eschenbach Herr Andreas Schöppler,
für Gunzenhausen Herr Kaufmann J. A. Eberlein,
für Dinkelsbühl Herr Kaufmann Engerer,
für Feuchtwangen Herr Gastwirth Tauberschmidt,
für Leutershausen Herr Oekonom Kleemann,
für Rothenburg Herr Schneidermeister G. Pfister,
für Uffenheim Herr Buchbindermeister Carl Füller,
für Wassertrüdingen Herr Glasermeister R.h,
für Merkendorf Herr Kaufmann Green,
für Windsheim Herr Pfragner G. Köppel,
für Ottenhofen und Mkt. Bergel Herr Lehrer Hüttinger.

Mit dem Versprechen, alle Bleichgegenstände, wie bereits anerkannt, zur vollsten Zufriedenheit der Eigenthümer zurückzuliefern, sehe ich recht vielen Aufträgen entgegen und empfehle mich angelegentlichst.

Wieseth, den 8. April 1869.

Andreas Bandel, Bleichbesitzer.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante der

Frau **Barbara Schwab**, Gastwirthsgattin,

erstatten wir unsern herzlichsten und verbindlichsten Dank.

Weidenbach, den 16. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

M. Krauß, von Leutershausen,

empfiehlt zu billigsten Preisen: Aechten Rigaer Leinsamen, Seeländer Leinsamen, Monatklee, rothblühenden Dollenklee, gemischten Grassamen, Erbsen und Wicken; sowie auch bestes Wagenfett, Cement, Weinessig, Zwetschgen, Koch-, Vieh- und Dungsalz, Emmenthaler- und Limburger-Käs und sehr guten Mandel-Kaffee; sowie Lichter und Seife.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Ulmer Dombau-Loose
zu 35 Kreuzer.
Gewinne: **fl. 20,000, 10,000, 5,000, 1,000 x.**
in Parthien mit Rabatt
fortwährend zu haben bei der Haupt-Agentur
Gebrüder Schmitt in Nürnberg
Prospekte gratis.
Mailänder Loose per Stück **fl. 4. 40 kr.**
Gewinne fl. 4. bis 50,000.
Jährlich 4 Ziehungen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Ich habe den von Ihnen bereiteten **weißen Brust-Syrup** in meiner Praxis vielfach angewendet und denselben bei katarrhalischen Reizzuständen der Respirationsorgane als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion in den Schleimhäuten, sowie auch die Expectoration beförderndes, zugleich wohlschmeckendes Präparat erprobt.

Schwarzwasser in österr. Schlesien.

Med. Dr. Joseph Lang,
k. erzherzogl. Distrikts- und Eisenbahnarzt.

Memmingen bei Mößkirch, d. 25. Octbr. 1868.

Geehrtester Herr Mehr.

Da mir die letzte Flasche des **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups** so gute Dienste geleistet hat, so ersuche ich Sie, mir zwei weitere Fläschchen zu übersenden und den Betrag durch Nachnahme auf der Post zu erheben.

Hochachtungsvoll
C. Ruf, Pfarrer.

Depot in **Ansbach** bei **Friedrich Nehm.**

Weißen flüssigen Leim
von Eduard Gaudin in Paris
verkauft à Flacon 14 kr.
Joh. Matzenberger.

Empfehlung für Augenleidende!

Bei meinem Sohne Georg, welcher schon seit zehn Jahren unter heftigen Schmerzen an einer Augenkrankheit gelitten und sich endlich auch in den Augen Felle bildeten, habe ich nach vergeblichem Gebrauch berühmter Augenärzte und bei einem sehr großen Kostenaufwande dennoch keiner Heilung entgegengesehen. Als mir aber der **vegetabilische Augenheilbalsam** des **Hrn. Martin Reichel** in Würzburg gerathen wurde, wende ich denselben nach dessen Anordnung an, darauf lösten sich die Felle gänzlich ab und erfolgte die Heilung binnen kurzer Zeit, was ich hiemit auf meine Bürgerpflicht und zu meiner großen Freude hiemit bezeuge.

Christ. Kernwein,
Privatier in Würzburg.

Singverein.
Heute Dienstag Abend 7 Uhr

Dinkelsbühler Loose
à 30 kr.
im Dienstmann-Institut.

40
Samstag Abend 8 Uhr bei Warzinger.

Bei Unterzeichneten kann ein ordentlicher Junge als Setzerlehrling eintreten.

C. Brügel & Sohn.

Zwei gute Arbeiter sucht

Preißinger.

Für die liebevolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Vaters

Johann Völkert

sagen den wärmsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Reisende und Auswanderer
nach allen Seehäfen Amerika's
befördert auf den best ausgerüsteten Dampf- und Segelschiffen
Heinr. Huß von Heilsbronn.

In einem Gasthof ersten Rangs kann ein junger Mensch aus achtbarer Familie als Lehrling eintreten. Wo? s. d. Exped.

Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer stockhaariger Hund mit weißer Brust zugelaufen und kann solcher gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei Wirth Hufnagel in Eckertweiler bei Leutershausen von dem rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden.

Holländer Häringe
Konrad Blümlein A 13.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 22. April früh 9 Uhr beim Wirth Baumgärtner in Elbersroth aus dem Staatswald Geppmann und Herriederweg der Rev. Aurach: 118 Fichten- und Tannen-Blöcke, 75 dergl. Baustämme, 225 Fichten-Hopfenstangen III. und IV. Cl., 1 Eichen-Block 7' lang 15" stark, 99½ Klafter weiches Brennholz, 20 Haufen dto. Astholz.

Unterm Heutigen habe ich mein Amt dahier eröffnet.

Heilsbronn, 15. April 1869.

Carl Landgraf, k. Notar.

Aechten **Regensburger Carmelitengeist**, in der

Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Reisstärke
von
E. Remy & Co. in **Louvain**,
welche sich durch vorzügliche Güte und billigen Preis vor anderen Fabrikaten auszeichnet, ist ächt zu haben bei

Heinr. Kreiner.

Reingeputzten Rigaer Leinsamen, verschiedenen Kleesamen, große Linsen bei **Johann Lindau** am obern Markt.

Kommenden Mittwoch den 21. ds. von Nachmittag 2 Uhr an werden im Hause D 66, Endreßstraße, mehrere Meubles und neue Blechwaaren, Cigarren rc. gegen Baarzahlung versteigert.

Ein eichener braun lackirter Schreibtisch mit 15 Schubfächern ist zu verkaufen.

In hiesiger Stadt ist eine im besten Betriebe stehende Bäckerei zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

D 70 sind Kartoffel zu verkaufen.

C 98 ist ein Quartier zu vermiethen.

Dachpappen stets zu haben bei **Speier.**

Gutes Heu wird zu kaufen gesucht A 39.

Gesalzene Kuchen ein. Wolfschlucht.

A 22 ist ein Gaden zu vermiethen, bestehend in 8 Zimmern, Boden u. Keller.

B 16 sind 2 Quartiere zu vermiethen.

C 18 sind Quartiere zu 1, 2 u. 3 heizbaren Zimmern sogleich zu vermiethen.

D 363 ist bis Laurenzi der erste Gaden zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von hier.
(Vom 5. bis 11. April.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Gg. Christian, Söhnl. des Gutsbesitzers Gehret von Strüth; Joh. Leonhard, Söhnl. des Posamentiers Städler; Joh. Georg Christian, Söhnl. des Schreinermeisters Joh. Mich. Himmler. — **St. Gumb.:** August Ferdinand, Söhnl. des Posamentiers Fries.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Christoph Morschhäuser, Gendarmerie-Oberbrigadier, mit Jungfrau Sophie Margaretha Regelsberger.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Marg. Lepp, Taglöhnerswittwe, 72 J. 5 M. 15 T., Lungenentzündung; Anna Katbar. Schindler, Zimmermeisterstochter, 79 J. 7 T., Stickfluß; Margaretha Dorothea Brechersbauer von Seebrunn, 17 J. 7 M., Herzwassersucht; Joh. Simon Höhnlein, Verordelter in Dennenbach, 49 J. 2 M. 6 T., Lungenentzündung. — **St. Gumb.:** Joh. Karl Rohleder, Wirthssöhnlein, 15 T., Durchfall; Leonhard Friedrich Lochmüller, Zimmergeselle, 38 J. 8 M. 3 T., Lungenentzündung; Georg Schwarzländer, vorm. Bäckermeister, 73 J. 5 M. 20 T., Halsentzündung; todtgebornes Knäblein des Kaufmanns Wörle; todtgebornes Knäblein des Auslaufers Krieg.

Auswärts Gestorbene. In **Schweinfurt:** Wilhelmine Apel, Wittwe, 68 J.; — in **Schnabelwaid:** J. Strebl, Landarzt, 63 J.; — in **Erlangen:** Friederike Ernestine Thaler, geb. Mohl, 41 J.; — in **Nürnberg:** Johanna Binder, geb. Hacke, Wittwe des vormal. I. Bürgermeisters von Nürnberg, 81 J.; Fr. Scharrer, Privatier, 74 J.; Steph. Saß, Bierbrauer, 23½ J.; — in **Landshut:** Jos. Thallmayr, Posamentier, 31 J.; — in **Sonthofen:** Josefa Rauschmann, geb. Enzensberger, Bräuers- und Gastwirthsgattin, 61 J.; — in **Aibling:** Jos. Pentenrieder, Privatier und ehem. Bürgermeister, 73 J.; — in **Augsburg:** Crescenz Nager, geb. Spägl, Kaufmannsgattin; — in **Bayreuth:** Babetta Kitzner, Kanzlistentochter.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

gemessenem Tone zu mir zu sprechen, so weise ich Sie an, ihn hinauszuführen." Der Polizeianwalt wartet das Weitere nicht erst ab, sondern ergreift seine Akten und verschwindet.

Wien, 9. April. Gestern Nachmittags haben im jüdischen Bethause in der Seitenstättengasse 10 Mädchen gleichzeitig ihren Uebertritt zum Judenthum vollzogen. Sie wurden Jüdinnen, um ihre Verlobten, welche dieser Konfession angehören, heirathen zu können.

Das „Echo de la Lays" berichtet aus **Wailleul** (an der belgisch-französischen Grenze) folgenden schrecklichen Vorfall: Im Circus Brennett war der Löwenbändiger unwohl und konnte seiner Funktion nicht obliegen. Darüber große Verlegenheit in der Kunstreitertruppe. Die Löwenbändiger-Scene im Käfig gehört zu den interessantesten Punkten des Programms. In dieser Verlegenheit faßte der Circus-Direktor Brennet einen tollkühnen Entschluß. Trotz aller Vorstellungen seiner Freunde packte er die Peitsche des Löwenbändigers, öffnete den Käfig und trat in denselben ein. Anfangs spielte er seine Rolle so ziemlich gut; als aber der Moment kam, wo er der Löwin ein Stück rohes Fleisch hinhielt, erwachte in dem Thiere der wilde Instinkt und Herr Brennett, wenig vertraut mit der Uebung des Bändigers, bekam, statt fest Stand zu halten, Furcht und machte einen Schritt gegen die Thür. Das war sein Unglück. Es folgte eine entsetzliche Scene, die nicht zu beschreiben ist... Dann zog man aus dem Käfig einige zwanzig zuckende blutende Klumpen.... es waren die Ueberreste des unglücklichen Direktors.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 17. April. Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat die beantragte Ausdehnung der den Verwaltungen der Kreisunterstützungsvereine für dienstunfähige Lehrer im Verkehr mit den Lokalschulcommissionen und Distriktsschulinspektionen zugestandenen Postportofreiheit auf die Correspondenzen und Geldsendungen zwischen den Vereinsverwaltungen und den Distriktskassierern für unstatthaft erklärt.

—nn **München**, 17. Apr. **Landesprodukten- und Waarenbörse.** Getreide geschäftslos bei niederiger Tendenz. Preise nominell. Weizen $18\frac{1}{2}$–$20\frac{1}{4}$ fl., mittel $17\frac{3}{4}$–$18\frac{3}{4}$ fl.; Roggen 13–14 fl., mittel $12\frac{1}{2}$–$13\frac{1}{4}$ fl.; Gerste 15–$15\frac{3}{4}$ fl., mittel 12–13 fl.; Hafer 4 fl. per Zollzentner.

* **Von der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wird mitgetheilt, daß zur Vervollständigung des Telegraphennetzes** für das lauf. Jahr die Herstellung folgender **Telegraphenlinien** in Aussicht genommen ist, nämlich von Neustadt nach Höchstadt, von Mkt. Bibart nach Scheinfeld, von Fürth über Mkt. Erlbach nach Uffenheim mit Schleife nach Cadolzburg, von Ansbach nach Spalt, von Feucht nach Allersberg, von Freystadt nach Dietfurt, von Thalmäßing nach Kipfenberg, von Langlau nach Absberg, dann die Leitung an der Eisenbahn von Ingolstadt nach Gunzenhausen und Pleinfeld mit der Schleife nach Eichstätt. **Telegraphenstationen** werden errichtet werden in Scheinfeld, Cadolzburg, Langenzenn, Mkt. Erlbach, Windsheim, Lichtenau, Windsbach, Spalt, Berching, Beilngries, Thalmässing, Greding, Kipfenberg, Eichstätt, Solnhofen, Pappenheim, Treuchtlingen, Weissenburg, Ellingen.

* **Im Verordnungs- und Anzeigeblatt wird bekannt gegeben, daß den Gemälden** und Kunstwerken aus dem Gebiete der Sculptur, Architektur, Kupferstecherkunst und Lithographie, welche zu der im Jahre 1869 in München stattfindenden internationalen Kunstausstellung gesendet werden und von da wieder unverkauft zurückgehen, die volle Taxfreiheit auf den bayerischen Staatseisenbahnen gewährt worden ist.

* In **München** ist eine Broschüre erschienen, „Vorschlag zur Begründung einer bayerischen Industriehalle in München" betitelt, in welcher der ganze Wirkungskreis, der praktische Nutzen und die Nothwendigkeit einer permanenten Ausstellung unter dem Namen „Industriehalle" geschildert wird. Damit sollte eine technische Versuchsstation verbunden werden, welche z. B. Patente zu beurtheilen, in streitigen Fällen als technisches Schiedsgericht zu dienen hätte u. s. w. Nach motivirter Ansicht des Verfassers sollten nun von den schon bestehenden Vereinen vor Allem der polytechnische, Architekten- und Ingenieur-, Kunstgewerbe- und Gewerbe-Verein sich der Begründung einer Industriehalle annehmen und wird der Zeitpunkt gerade jetzt für die Gründung als äußerst günstig bezeichnet. Bezüglich des Lokales werden praktische Vorschläge dahin gemacht, daß durch Abtrennung des östlichen Theiles des Glaspalastes mittelst Anbringung einer großen Glaswand ein Flächenraum von 13,200 Quadratfuß für die Ausstellung und einige Räume für die Verwaltung derselben zu einem Kostenvoranschlag für die Herrichtung von circa 11,000 fl. gewonnen werden könnte. Für die Erhaltung der permanenten Ausstellung würde ferner ein jährlicher Aufwand von 15,000 fl. nothwendig sein. „Wenn es gelingen sollte, — also schließt die Broschüre — anfänglich selbst nur in ganz bescheidener Form eine Industriehalle ins Leben zu rufen, so werden die leicht ersichtlichen Früchte bald dem Unternehmen mehr Freunde erwerben, und es ist möglich, mit den verschiedenen Schwesteranstalten in unserer Nähe zu konkurriren und damit unserer Industrie zu einem neuen Aufschwung zu verhelfen."

* Zu unseren jüngsten Mittheilungen über das in **Nürnberg** zu gründende bayerische Gewerbemuseum haben wir noch einen Nachtrag, den Plan der Sammlungen, zu liefern. Wir können denselben, der in vielen Abtheilungen ein reich gegliedertes System von Rohstoffen und Industrie-Produkten umfaßt, nicht seinem ganzen Umfange nach bringen, sondern müssen uns auf folgende Hauptabtheilungen beschränken: I. Mineralische Rohstoffe und daraus gefertigte Halbfabrikate. II. Pflanzliche und thierische Rohstoffe und daraus gefertigte Halbfabrikate. III. Irdenwaaren; Porzellan; Glas. IV. Unverarbeitete Metalle und Halbfabrikate mit den zugehörigen Erzen, Zwischenproduktion und Schlacken. V. Metallwaaren. VI. Holzwaaren u. Kurzwaaren aller Art. VII. Webe-, Wirk- und Stickwaaren. Bekleidungsgegenstände. VIII. Leder, Lederwaaren und Verwandtes. IX. Papier-, Buchbinder-, Porteseuille- u. Cartonage-Arbeiten. X. Arbeiten der vervielfältigenden Kunstgewerbe. XI. Chemische Fabrikate. XII. Werkzeuge und Apparate. XIII. Instrumente. XIV. Maschinen. XV. Gegenstände und Modelle für die Baugewerbe. XVI. Einrichtungen und Lehrmittel für den Schulunterricht. — Bei den einzelnen Fabrikaten sämmtlicher Gruppen sind thunlichst die Rohmaterialien, aus denen sie bereitet werden, die Zwischenfabrikate, sowie die Werkzeuge und Apparate, deren man sich bei ihrer Erzeugung bedient, anzureihen.

Nürnberg, 17. April. (Hopfenbericht. A. H.-Z.) **Während der verflossenen** Woche erlitt das Geschäft insoferne eine Aenderung, als die seit Anfang Februar herrschende Nachfrage für Exportwaare sich verlor. Dagegen besteht die in den jüngsten Berichten gemeldete gute Meinung für Lagerbierhopfen fort, und wurden deshalb seit mehreren Tagen die Kommissionslager gründlich durchmustert; seit vorgestern ist jedoch auch in diesen Sorten nichts von Belang geschehen, sondern nur hie und da ein Kauf von einzelnen Ballen für 22 bis 24 fl. gemacht worden. In 1867er Waare kamen seit Donnerstag über 200 Ballen zu den gedrückten Preisen von 10–11 fl. zum Abschluß, und glaubt man bei der bestehenden Nachfrage annehmen zu dürfen, daß noch mehrere Partien dieser Lagerhüter erlöst werden. Auch in der Hersbruck-Altdorfer Gegend und im Spalter Lande werden in 1867er mehrere Käufe zu genannten Preisen gemacht. Vom heutigen Geschäfte sind nur einige kleine Pöstchen zu 19–20 fl. zu melden. Die Zufuhr seit gestern Null.

* **(Pfälzer Vieh-Versicherungs-Verein.)** Nachdem dieser Verein auch in dem ersten Quartal 1869 vom 1. Januar bis 31. März besonders in dem Kreise Unterfranken und Aschaffenburg sich einer regen Theilnahme erfreute, dürfte es vom Interesse sein, über den heutigen Stand desselben Näheres zu erfahren. In benannter Zeit wurden 1003 Stück Thiere mit 135,270 fl. versichert und sind dafür 4412 fl. 4 kr. Prämien und 798 fl. 17 kr. Beitrag zum Reservefond zu erheben. Vom 1. Oktober 1868 bis 31. März 1869, also im ersten Semester des Rechnungsjahres 1868/69, wurden versichert 2148 Thiere mit 259,400 fl. Kapital; 9241 fl. 14 kr. Prämien und 1930 fl. 12 kr. Beitrag zum Reservefond sind zu erheben. Erfreulich ist es, daß in jüngster Zeit auch größere Viehstände im Werthe von 6–9000 fl. dem Vereine einverleibt wurden, ein Beweis, daß die Statuten sowohl, als die Geschäftsführung Vertrauen erwecken. Nicht allen Anforderungen Seitens der Versicherten kann der Verein entsprechen und wenn in letzter Zeit mehrere Versicherungs-Anträge abgewiesen und bereits abgeschlossene Versicherungen auf Grund § 21 der Statuten von der Direktion aufgelöst wurden, so sah sich Letztere im Interesse der übrigen Versicherten und auf Grund der in §§ 30 und 36 enthaltenen Bestimmungen dazu genöthigt. — Leider hat auch der sehr ungünstige Winter, besonders unter jungen werthvollen Pferden, große Opfer gefordert, so daß 44 Pferde mit 5,336 fl. 15 kr., 19 Rinder mit 1,515 fl. 30 k. und 24 Schweine mit 364 fl. 3 kr., zusammen 97 Thiere mit 7245 fl. 52 kr. zur Entschädigung kamen, wovon 15 Thiere mit 802 fl. 45 kr. auf die Pfalz treffen. Hoffentlich wird die eingetretene günstige Witterung wohlthätig auf den Gesundheitszustand unserer landwirthschaftlichen Nutzthiere einwirken, und die Schadenfälle weniger häufig in der Folge vorkommen.

* Ueber die massenhaften Unternehmungen, die in neuerer Zeit in **Wien** auftauchen, haben wir schon neulich berichtet. Wir reihen hier einige der neuesten Schöpfungen des Wiener Spekulationsgeistes an: Eine Realitäten-Bank, die sich ähnlich wie zwei früher gegründete als Baugesellschaft bezeichnet; der Wiener Bankverein, die niederösterreichische Eskomptegesellschaft, eine Lemberger „Universalbank, eine für Oesterreich und Salzburg zu gründende Bank. Eine Handelsgesellschaft für Forstprodukte hat, bevor sie ihre Thätigkeit begonnen hat, eine Konkurrentin an der Aktiengesellschaft für Forstindustrie gefunden. Außerdem treten alle möglichen und unmöglichen industriellen Unternehmungen auf; Eisen, Glas, Ziegel, Spinnereien, Webereien, Eisenbahnen, eine eigene Aktiengesellschaft für Vizinalbahnen, eine für Einführung des einschienigen Eisenbahnsystems. Sogar der Blocksberg wird zur Spekulation herangezogen, nämlich der in Ofen. Ein angeblich belgisches Konsortium will einen Theil des Berges abtragen, um auf dem gewonnenen Raume einen neuen Stadttheil und eine zur Ofener Südbahn führende Straße anzulegen.

Hiesiges.

* Sonntag Nachmittags und Abends hielt der Prediger der freien religiösen Gemeinde in Nürnberg, Hr. **Scholl**, hier zwei sehr zahlreich besuchte Vorträge, über welche wir morgen ausführlicher berichten werden.

(Eingesandt) So viel wir vernommen haben, wird Frau **Alexandrine Dötsch** aus Köln im kgl. Orangerie-Saale nächsten Mittwoch ein geistliches Conzert veranstalten. Bei der Seltenheit eines solchen Conzertes, gegeben von einer Sängerin, die in Köln, Mainz, Frankfurt, Darmstadt und in anderen großen Städten Deutschlands mit dem größten Erfolge auftrat, wird es nicht nothwendig sein, weiter darauf aufmerksam zu machen.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 17. April.								
Kern	17	38	17	27	17	12	—	5
Waizen	17	31	17	11	16	37	—	11
Korn	13	17	13	9	12	56	—	27
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	28	8	19	8	12	3	—
Weissenb., 17. April.								
Waizen	16	21	15	55	15	5	—	26
Korn	12	44	12	30	12	6	—	30
Gerste	12	49	12	23	12	—	—	22
Haber	8	18	7	53	7	26	—	7
Wassertrüd., 16. April.								
Waizen	18	45	17	57	16	30	9	—
Korn	14	30	14	30	14	30	—	—
Gerste	13	54	13	31	13	—	—	9
Haber	8	30	8	9	8	—	—	11

	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Rothenb., 17. April.								
Kern	16	18	16	8	15	45	6	—
Waizen	17	28	17	3	16	30	—	—
Korn	13	52	13	29	13	6	1	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngr., 15. April.								
Waizen	16	18	15	16	14	16	—	22
Korn	12	51	12	6	11	9	—	25
Gerste	12	9	11	52	10	43	—	31
Haber	8	20	7	40	6	53	18	—
Nördling., 17. April.								
Waizen	17	15	16	48	16	13	—	51
Korn	12	51	12	20	12	—	—	49
Gerste	15	2	14	9	13	39	—	21
Haber	8	40	8	14	7	48	—	22

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

waltungsrechtsstreitigkeiten entscheiden soll, denn dadurch werde eine gleichförmige Rechtsprechung in allen Kreisen, die bis jetzt gefehlt hat, geschaffen. Redner hob die übrigen Vortheile des Entwurfes hervor, legte dar, daß die Kosten der Verwaltungsgerichte und des Verwaltungsgerichtshofes zum großen Theil aus Erübrigungen am Etat des Ministeriums des Innern gedeckt werden und daß man um eine Summe von 60 bis 70,000 fl. ungefähr die Vortheile des Entwurfes nicht wegwerfen sollte. Eine Wiedervorlage des Gesetzentwurfes beim nächsten Landtage in Aussicht zu stellen, sei er (Red) nicht in der Lage; werde der Entwurf abgelehnt, so verspreche sich die Regierung von wiederholten Vorlagen keinen Erfolg; sie werde, wenn Ablehnung erfolgt, die Sache zurücklegen, bis die Erfahrungen über die Wirkungen der neueren Gesetze ihr zu Gebote stehen. — Nach dem Schlußworte des Referenten, welcher der letzten Aeußerung des k. Staatsministers gegenüber sich verpflichtet fühlte, daran zu erinnern, daß der Entwurf nicht definitiv abgelehnt werden solle, wurde Art. 1 zur Berathung ausgesetzt, ohne Debatte aber bei namentlicher Abstimmung mit 68 gegen 65 Stimmen abgelehnt, womit das ganze Gesetz abgelehnt war. Der Antrag des Ausschusses auf Reproduktion des Gesetzentwurfes beim nächsten Landtage wurde aber angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

— Die Kammer der Reichsräthe hat heute den Gesetzentwurf über die Ausdehnung und Vervollständigung der bayer. Staatseisenbahnen den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten entsprechend angenommen nur mit der einzigen Modification, daß im Gesetze nicht ausdrücklich „Offingen" als Anschlußpunkt der Donauthalbahn an die Maximiliansbahn bezeichnet, sondern statt den Ort Offingen zu nennen, einfach eingesetzt werde „bis zur Einmündung an die Maximiliansbahn." Auch dem Antrage der Abgeordnetenkammer auf Vorlage eines Gesetzentwurfes über Erbauung von Vizinaleisenbahnen von Langenzenn nach Siegelsdorf und von Holzkirchen nach Tölz trat die Reichsrathskammer bei, nur soll bei der Kürze der dem Landtage noch zugemessenen Zeit der betreffende Gesetzentwurf nicht mehr dem gegenwärtigen, sondern dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Die Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff der Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen wurde wegen vorgerückter Zeit auf Montag vertagt.

—nn. **München**, 18. April. Die Königin Mutter wird im nächsten Monat nach Hohenschwangau übersiedeln und im Laufe des Sommers wahrscheinlich ihre hohen Verwandten in Berlin besuchen.

— Die Rechnungsnachweisungen über die Einnahmen und Ausgaben der Militärverwaltung auf den außerordentlichen Kredit vom 24. Juni 1866 entziffern an Ausgaben für die erste Aufstellung und Ausrüstung der Armee 9,722,473 fl. und für den laufenden Unterhalt und höheren Stand der Armee 11,776,110 fl., zusammen 21,498,583 fl., bewilligt waren im Ganzen 28,858,818 fl.

— Der III. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten trat gestern in Berathung über die Vorlagen der Regierung bezüglich der Rheinschifffahrtsakte und beschloß auf den Antrag des Abgeordneten Jordan einstimmig, daß diesen Vorlagen die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen sei.

§ **München**, 18. April. Se. Maj. der König werden bei dem nächsten Samstag am k. Hofe stattfindenden St. Georgen-Ritterfest folgenden drei Ordenscandidaten den Ritterschlag ertheilen: dem polnischen Grafen Johann Krasizki, dem Grafen Max v. Lerchenfeld auf Köfering und dem Freiherrn Ludwig v. Zu-Rhein jun. aus Würzburg. — Redakteur Dr. Sigl hat die gegen das schwurgerichtliche Urtheil erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wieder zurückgezogen und will nun darum nachsuchen, daß er die zweimonatliche Festungsstrafe in hiesiger Frohnfeste erstehen darf, um in derselben sein Blatt ununterbrochen redigiren zu können — d. h. um auch während des Arrestes die k. Staatsregierung und das gesammte Staatswesen überhaupt tagtäglich in der gemeinsten Weise angreifen und mit Koth bewerfen zu dürfen!

Gegenüber der Nachricht des „Würzb. Abdbl.", man glaube, daß das Herbstlager nicht bei Schweinfurt, sondern in Folge zu hoch gesteigerter Entschädigungs-Ansprüche der Grundbesitzer auf dem Lechfelde werde abgehalten werden, erklärt das „Schweinf. Tagbl." ganz bestimmt zu wissen, daß vom Militärärar an die Grundbesitzer eine Anfrage über etwaige Entschädigungsansprüche bis jetzt gar nicht ergangen sei.

Karlsruhe, 14. April. Die „Karlsr. Ztg." schreibt offiziös: „Frankreich und der Kirchenstaat sind die einzigen europäischen Staaten, welche noch einer neuen Regelung ihrer Postverhältnisse zu Deutschland warten. Und von diesen ist es der Kirchenstaat, mit welchem, wie wir vernehmen, nunmehr gleichfalls Verhandlungen eingeleitet sind, welche den Abschluß eines Postvertrags als gesichert erkennen lassen." — Die Königin von Württemberg hat zur Linderung der Hungersnoth in Finn- und Esthland 1000 Gulden gespendet.

Karlsruhe, 15. April. Ein demokratisches Blatt theilt mit, daß für die Pfingstfeiertage Massenversammlungen zur Herbeiführung des allgemeinen Stimmrechts beabsichtigt werden. (Schw. M.)

— Der „Heidelberger Ztg." wird von hier officiös gemeldet, daß die Verhandlungen wegen einer Uebereinkunft zwischen Baden und dem Norddeutschen Bunde bezüglich der gegenseitigen Ableistung der Militärpflicht in den resp. Heeren so weit gediehen sind, daß die Angelegenheit, Allem nach, noch in dieser Session des Reichstages zur Erledigung kommen wird.

Norddeutscher Bund.

Die Berliner „Volks-Ztg." erinnert angesichts der Jubiläumsfeier des Papstes, der bevorstehenden Feier des 100jährigen Geburtstags Napoleons I. und des 100jährigen Geburtstages Hegels daran, daß auf 14. Septbr. d. Js. der 100jährige Geburtstag Alexander v. Humboldt's fällt. Die großen Verdienste dieses berühmten Mannes hervorhebend, fordert sie zu einer Feier jenes Tages auf, die dem Geiste der Gegenwart entsprechender ist als die oben erwähnten.

In der Plenarsitzung des Bundesraths vom 13. April ist ein Antrag Hamburgs überreicht worden, der darauf abzielt, das Bundespräsidium um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Strafsachen und privatrechtliche Streitigkeiten. — Der jüngst dem Bundesrath des Zollvereins von dessen Vorsitzenden übergebene Entwurf eines neuen Vereins-Zollgesetzes nebst einer erläuternden Denkschrift hat sich nicht blos auf eine materielle Revision beschränkt, sondern auch auf eine neue übersichtliche Kodifikation Bedacht genommen. Der Entwurf verschmilzt Zollgesetz und Zollordnung zu einem Gesetze, dem auch die Strafbestimmungen einverleibt sind.

Hannover, 15. April. Wegen Unterlassung des vorgeschriebenen Kirchengebets für den König v. Preußen wurde, wie die Allg. ev.-luth. Kirchenzeitung meldet, eine ziemliche Anzahl von Geistlichen durch die mit der Ueberwachung betrauten Landgendarmen denuncirt.

Oesterreich.

Wien, 18. April. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht ein kaiserl. Handschreiben an Graf Taaffe, durch welches derselbe unter Belassung als Landesvertheidigungsminister zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Die „Wien. Ztg." theilt mit daß dieser Ernennung eine eingehende Erörterung aller obschwebenden politischen Fragen mit sämmtlichen Mitgliedern des Cabinets vorausgegangen sey, welche eine vollständige Uebereinstimmung des Cabinets herausgestellt habe.

Die Juden in Jaroslau behaupten, daß die letzten Excesse kein Werk des Zufalls seien, daß sie von langer Hand vorbereitet seien und den Zweck verfolgten, ihnen die Ausnützung der Rechte zu verleiden, welche ihnen die confessionellen Gesetze gewähren. Alle Verfolgungen, welche sie in den letzten Tagen erduldeten, sollen nur das Mittel gewesen sein, sie zum Schließen ihrer Läden an Sonntagen zu zwingen.

Ausland.

Italien. Wie lange wird das bevorstehende Konzil dauern? Das tridentinische Konzil dauerte achtzehn Jahre, entgegnet auf diese Frage der pariser Monde, aber es war von den achtzehn oder neunzehn ökumenischen Konzilen das längste und die wirklichen Arbeiten desselben dauerten nur etwa fünf Jahre. Die Schlußberechnung des Blattes lautet dahin, daß, wenn kein unvorhergesehenes Ereigniß dazwischen tritt, die Berathungen bis zum Sommer 1870 beendet sein können; sollte es dann zu noch neuen Fragen kommen, so würde der Sommer zu den Vorarbeiten für dieselben verwendet werden und im Winter 1870 auf 71 die Schlußsession erfolgen. Es versteht sich von selbst, daß es sich hier nur um ungefähre Berechnungen handeln kann.

Frankreich. Mit 93 gegen 93 Stimmen hat der Gesetzgebende Körper einen Antrag abgewiesen, der ein paar 100,000 Frcs. als Zulage zu der armseligen Hungerpension der Lehrer forderte, welche 40 Jahre treu gedient haben, — und das geschah besonders auf Betreiben der Regierung in dem reichen Frankreich, das an der Spitze der Zivilisation marschiren will! Diese traurige Thatsache veranlaßt die Blätter zu recht lehrreichen Vergleichen. So gibt die „Opinion Nationale" als Beispiele von Militärbesoldungen folgende an: der Herzog von Magenta 288,000 Fr., ohne Dienstwohnung, die Pferderationen und die Nebenemolumente zu rechnen; der Marschall Vaillant 229,000 Fr., die Dienstwohnung und Nebenemolumente ebenfalls nicht gerechnet; der Marschall Niel 193,000 Fr.; der Admiral Rigault de Genouilly 163,000 Fr.; der General Cousin-Montauban, Graf von Palikao, 148,000 Fr.; die Generale Fleury und Ney de la Moskwa jeder 119,000 Fr.; die Generale de Lawoestine und Mellinet, ersterer Gouverneur der Invaliden, letzterer Kommandant der Pariser Nationalgarde, jeder 92,000 Fr.

— Die offiziösen Blätter geben die Zahl der noch lebenden Soldaten der Republik und des ersten Kaiserreichs auf 40—50,000 an. Es wird sich also bei der denselben durch den kaiserlichen Brief vom 12. April zugedachten Dotation à 250 Frcs. immerhin um eine Summe von mehr als zehn Millionen Frcs. jährlich handeln.

Napoleons Brief in Betreff der Feier des 100jähr. Geburtstags des Begründers der Dynastie durch splendide Belohnung der Veteranen des ersten Kaiserreichs wird in der unabhängigen Presse arg mitgenommen. Die bissigsten Journale wollen nichts im Briefe acceptiren, als die Versicherung des Kaisers, daß „die große Figur Napoleons I." es war, die ihn „aus Nichts zu dem gemacht, was er jetzt sei".

Großbritannien. London. Das Unterhaus berieth über den Antrag Fawcetts, daß alle Beamtenstellen im Zivildienste wie in der Diplomatie auf Grund einer offenen Konkurrenzprüfung verliehen werden sollten. Damit würde dem jetzigen Patronagesystem der Stachel genommen werden. Obschon eine Konkurrenzprüfung nicht die beste Probe für Tüchtigkeit liefere, sei doch keinenfalls eine bessere zu erlangen. Der Schatzkanzler erklärte, daß gegen den Grundsatz der Resolution nichts einzuwenden sei. Es fehle jedoch der Verwaltung vorderhand an Zeit, die Sache in die Hand zu nehmen, und er ersuche daher das Mitglied für Brighton seinen Antrag zurück zu ziehen. Gleichwohl kam es zur Abstimmung und das Ergebniß 281 gegen 30 zeigte 251 St. Mehrheit zu Ungunsten des Fawcett'schen Vorschlages. — Um die Missionäre aus Abyssinien herauszuhauen, hat England — soweit die Regierung bis jetzt kennt — 8,000,000 Pfd. Sterl., sage 96,000,000 Gulden ausgegeben.

Vermischtes.

Augsburg, 17. April. Der Stadtmagistrat hat aus Kommunalmitteln ein Reisestipendium von je 100 fl. für 2 Abgeordnete des hiesigen Bezirkslehrervereins zum deutschen Lehrertag in Berlin bewilligt.

In den bayerischen Amtsblättern wird Spähe angeordnet über den Verbleib der italienischen Staatsschuld-Obligationen und verschiedener Kostbarkeiten, die in der Nacht vom 23. auf den 24. März im Betrage von 400,000 Fr. im Spitale zu Vercelli in Italien gestohlen wurden.

In **Donaustauf** hat ein 82jähriger Mann seine verheirathete Tochter, bei der er lebte und von welcher er sich beleidigt glaubte, durch Gift tödten wollen, indem er Phosphor von Zündhölzchen in die Suppe that. Der Schwefelgeschmack veranlaßte die junge Familie, die Suppe nicht zu essen; die Sache kam zur weitern Untersuchung und der alte Sünder wurde festgenommen.

Kelheim, 15. April. Der Gärtner Brunner von Regensburg, welcher, von seiner Frau geschieden, schon seit drei Jahren mit der Taglöhnerin Walburga Burger von Neuessing bei Kelheim im Konkubinate lebt, bedrohte dieselbe schon seit 3 Tagen mit Erschießen, weil sie ihm das Liebesverhältniß gekündet und ein solches mit dem Schneider Kindskofer von Kelheimwinzer bei Kelheim angeknüpft hatte. Da er Letzteren in ihrer Wohnung betraf, so mußte dieser die Flucht ergreifen, während sie von ihm mit einem Puppenkopfe mehrere Löcher in den Kopf geschlagen erhielt, in Folge dessen Brunner in Kriminal-Untersuchung gezogen wurde. Heute kaufte sich nun derselbe Mittags gegen 11 Uhr ein Doppelterzerol, lud es und ging zum Bier, wo er bis Nachmittags 3 Uhr verweilte, dann ging er und äußerte: „Jetzt werdet ihr gleich etwas hören von mir." Dann ging er in's Schmaus'sche Haus. Als ihn Burger, die im Garten arbeitete, hereinkommen sah, versteckte sie sich in ihr Zimmer, weil sie schon Gefahr witterte. In's Schmaus'sche Haus hineingehend, hielt er das Terzerol in der Hand und äußerte: „Nun mach' ich dieser Geschichte ein Ende, nun erschieß ich sie und dann mich", sprengte dann die Zimmerthüre auf, in welchem Burger sich befand, zog sie zur Hausthürschwelle und schoß sie dann ins Hirn, daß dasselbe herausspritzte. Zwei Minuten darnach schoß er auch sich in den Mund und war augenblicklich todt, während sie noch eine Stunde bewußtlos lebte und starb, nachdem sie die letzte Oelung noch empfangen hatte. Burger ist ohngefähr 48, Brunner ca. 50 Jahre alt, letzterer hinterläßt von seiner geschiedenen Frau 2 oder 3 Kinder.

(Ein übersehenes Gift.) In dem Lagerbiere schwimmen oft kleine Stückchen Pech, welche sich von dem Fasse abgelöst haben und für den Trinkenden, der sie unversehends verschluckt, höchst nachtheilig werden können. In dem Zustande, wie sie in dem Biere schwimmen, sind sie von letzterem durchdrungen und daher zerreiblich und nicht klebend. Der Magen entzieht ihnen aber die Feuchtigkeit und führt sie außerdem durch seine Wärme in ihren frühern Zustand zurück, sie werden wieder klebend und setzen sich an irgend einem Theile des Verdauungkanals fest, wodurch sie eine mehr oder weniger große Störung hervorbringen und krankhafte Erscheinungen veranlassen, deren Ursachen man vergebens nachforscht und deren Folgen nicht zu heben vermag. Wie manches räthselhafte Siechthum mag nicht durch solche Störenfriede, die sich im Magen oder Darm festsetzen, herbeigeführt werden!

Die „Tribüne" bringt eine Gerichtsscene ganz absonderlicher Art, die sich vor dem Berliner Polizeigericht abgespielt hat. Der Polizeianwalt hatte gegen einen Mann die Anklage wegen Arbeitsscheu erhoben; nach Verlesung derselben äußerte der Einzelrichter jedoch, daß ihm die Motivirung unklar sei, da die Anklage ja selbst zugebe, daß der Mann nach der ihm ertheilten Verwarnung Wohnung und Unterkommen beschafft habe; der Begriff der Arbeitsscheu im gesetzlichen Sinne sei hier also nicht zutreffend. Der Polizeianwalt replizirte hiergegen und gerieth in gereizte Stimmung; die Debatte, welche sich zwischen Anwalt und Richter entspann, nahm folgenden Abschluß: Richter: „Herr Polizeianwalt, ich muß auf ihre Bemerkungen erwidern, daß Sie sich hier nicht im Polizeipräsidium, sondern im Stadtgericht befinden; daß die Ausübung des Hausrechts hier mir zusteht und ich nöthigenfalls davon werde Gebrauch zu machen wissen." Anwalt: „Nun, das werde ich abwarten." Richter: „Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß ich nach derartigen Vorkommnissen ferner nicht mehr das Vergnügen zu haben wünsche, Sie hier zu sehen." Anwalt: „Was Sie wünschen, ist mir vollständig gleichgiltig." Richter klingelt (zu dem eintretenden Gerichtsdiener): „Wenn der Herr Polizeianwalt noch fernerhin fortfährt, in unan-

Nr. 92. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Sulpitius. Dienstag, 20. April. Kath.: Viktor.

(Der Schluß der Wochenschau folgt morgen.)

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 19. April. Die Reichsrathskammer hat das Ostbahngesetz der Fassung der Abgeordneten entsprechend einstimmig angenommen und die Berathung des Schulgesetzes begonnen. In der darüber eröffneten allgemeinen Debatte haben die Reichsräthe Dinkel, Harleß, Hohenlohe und Bothmer gesprochen, bei Aufgabe des Telegramms spricht Döllinger.

* **Paris**, 16. April. Die „France" sagt: Die Annahme der Vorschläge des Frère Orban heiße für Frankreich, seinen Einfluß aufgeben. Wenn die Regierung nicht die Genehmigung der Verträge der Compagnien erlangen kann, so thut sie besser zu warten, da es sich nicht um eine politische Erwägung, sondern nur um eine complicirte wirthschaftliche Frage handelt. — Prinz Napoleon reist morgen von Marseille nach Neapel und Corfu.

* **Paris**, 18. April. Heute findet ein Ministerrath wegen der belgischen Angelegenheit statt. Frere Orban, welcher dringender Geschäfte halber abreisen muß, wünscht, daß die Grundlagen der Convention rasch festgestellt werden.

* **Madrid**, 18. April. Die Cortes bevollmächtigten Topete zur Ausrüstung der Flotte und successiver Entsendung aller disponiblen Schiffe nach Cuba.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 18. April. (Dienstesnachrichten.) Der Rath am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, **Og. Koller**, wurde auf Ansuchen an das Appellationsgericht von Oberbayern versetzt; der kath. Professor an der landwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim, Dr. Eug. **Lommel**, zum ordentl. Professor der Physik in der philos. Fakultät der Universität Erlangen ernannt; die kath. Pfarrei Höchberg B.-A. Würzburg, dem Pfarrer **J. Stenger** in Hesselbach, B.-A. Schweinfurt, übertragen; die kath. Pfarrei Biersee, B.-A. Augsburg, dem Pfarrer Ant. **Aschner** in Beuern, B.-A. Landsberg, verliehen; der Bahnamtsverwalter Ph. Frhr. v. **Seida** in Kempten in den bleibenden Ruhestand versetzt; der Postoffizial **F. L. Selzle** in Nürnberg zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Postabtheilung der Gen.-Direktion versetzt; die dadurch erl. Postoffizialenstelle am Oberamt Nürnberg eingezogen; der Postoffizial **Regele** in Speier wegen körperlichen Leidens auf die Dauer eines Jahres in den erbetenen Ruhestand versetzt.

München, 17. April. Abgeordneter Langguth, der Referent über die Militärrechnungen des Jahres 1865/66 — also des Kriegsjahrs — beantragt: die Anerkennung derselben vor der Hand auszusetzen bis zur Vorlage und Prüfung der Rechnungen des Jahres 1866/67 (weil sie zum Theil mit dieser in Verbindung stehe.) Der Antrag des Referenten wird nächster Tage im Ausschuß berathen werden. Zu Art. 3 des Schulgesetzes hat Reichsrath General Graf v. Bothmer eine Modifikation vorgeschlagen, die sich zunächst dadurch von dem Vorschlage der Regierung und den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten unterscheidet, daß nach derselben nicht blos die Anordnung und Leitung der religiösen Bildung der Jugend, sondern zugleich auch die Aufsicht über dieselbe durch den Art. 3 und nicht erst durch Art. 109 geregelt werden soll — und zwar im Wesentlichen nach dem ursprünglichen Regierungsentwurfe.

—nn **München**, 17. April. In der 145. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in Berathung über den Gesetzentwurf, die **Verwaltungsgerichtsbarkeit** betr., getreten. Referent Dr. **Brater**: Der Ausschuß sei mit dem Grundgedanken des Gesetzentwurfes, mit der Trennung der Verwaltungspflege von der Verwaltung, einverstanden, andererseits aber seien gegen die Art der Ausführung, wie sie in diesem Entwurf beabsichtigt ist, schwere Bedenken erhoben worden. Unter den gewöhnlichen Umständen, wenn die Zeit nicht so karg zugemessen wäre, würde der Ausschuß Modifikationen vorgeschlagen und eine Verständigung mit der Regierung zu erzielen gesucht haben, allein hiezu wären wenigstens noch 8 Tage nöthig gewesen und diese seien, sollen die übrigen Gegenstände noch erledigt werden, nicht mehr vorhanden. Der Ausschuß, vor der Alternative stehend, entweder das Gesetz abzulehnen oder im Wesentlichen umzuarbeiten, habe sich nicht entschließen können, die Annahme des Entwurfs, sondern die Ablehnung vorzuschlagen. Daraus dürfe man aber nicht folgern, daß der Ausschuß etwa die definitive Verwerfung des Entwurfs wolle; im Gegentheil der Ausschuß erkenne an, daß der Grundgedanke des Gesetzentwurfs über kurz oder lang zur Ausführung gelangen müsse, und daß die Regierung die Verpflichtung habe, den Entwurf dem nächsten Landtage wieder vorzulegen. Der Ausschuß warne nur vor einer übereilten Annahme des Entwurfs im jetzigen Moment und in der vorliegenden Fassung. Für den Fall nun, daß der Entwurf verworfen werden sollte, schlage der Ausschuß vor, die Kammer wolle folgende Erklärung zu Protokoll geben: „Die Kammer der Abgeordneten spricht die Erwartung aus, daß der Entwurf eines Gesetzes über Verwaltungsgerichtsbarkeit mit den von der Regierung für zulässig erkannten Verbesserungen dem Landtage zu einer Zeit, wo die auf die Prüfung der Wichtigkeit des Gegenstandes nöthige Zeit verwendet werden kann, wieder vorgelegt werde." **v. Münch** hat verschiedene Bedenken gegen den Gesetzentwurf, findet in demselben aber auch viele sehr wichtige Vortheile, namentlich den Vortheil, daß mit demselben ein neues Prinzip in unser Rechtsleben eingeführt wird, nämlich die Trennung der administrativen Rechtspflege von der Verwaltung und die Mitwirkung bürgerlicher Organe in der untern Instanz. — Dr. **Edel**: Als er und Dr. Völk den Antrag stellten, einen Verwaltungsgerichtshof zu schaffen, sei dieser ihnen in einem andern Bilde vorgeschwebt, als er jetzt vorliegt, nach ihrem Vorschlage sollte jedes öffentliche Recht, das für einen Betheiligten in den Gesetzen des öffentlichen Rechts wurzelt, eine unparteiische Beurtheilung in letzter Instanz erhalten. Die Zuziehung des bürgerlichen Elementes zu den Verwaltungsgerichten erster Instanz hält Redner für sehr wichtig, er zweifelt aber, ob die Vortheile dieser Einrichtung von großem Vortheil ist, denn wer der Verwaltung fremd geblieben ist, der werde in der streitigen Verwaltungsrechtspflege nur sehr selten ein richtiges Urtheil zu fällen im Stande sein. Das deutsche Volk habe schon Schöffengerichte gehabt, allein sie seien eingeschlafen, weil sie für die spätere Gesetzgebung nicht mehr gepaßt haben. Die unteren Verwaltungsgerichte hätten mit vielen Verwaltungsgesetzen zu thun, worüber selbst der angehende Jurist schlecht informirt ist. Lassen sich die Schöffen von dem Richter bestimmen, so sagen sie einfach ja und dann sind sie überflüssig; lassen sie sich aber durch den Richter nicht bestimmen, dann werden oft sehr schiefe Urtheile herauskommen. Wie der Gesetzentwurf vorliegt, sei er nicht spruchreif, und deßhalb müsse er (Redn.) sich gegen denselben negativ verhalten. — Dr. **Völk**: Er sei allerdings enttäuscht gewesen, als der Gesetzentwurf eingebracht wurde, denn er sei das nicht, was er erstrebte und wollte, allein das müsse er doch zugeben, daß mit dem Entwurf ein Schritt zum Bessern geschieht und daß wir es hier mit einer ergiebigen Abschlagszahlung zu thun haben. Er glaube, daß die legislatorische Materie mit diesem Gesetze nur in Angriff genommen und daß durch die Annahme desselben nicht der letzte, sondern der erste Schritt geschehen sei. Er habe sich ursprünglich unter dem Verwaltungsgerichtshof eine unabhängig gestellte richterliche Behörde gedacht, welche die Verwaltungsrechtsstreitigkeiten sämmtlich und welche in Curatel- und anderen Sachen noch dazu entscheide. Nun sage man es werde eine neue Beamtenkategorie geschaffen und der Apparat sei zu kostspielig; allein wenn man will, daß die Arbeit, welche bisher die Verwaltungsbeamten besorgten, durch einen Gerichtshof erledigt werden soll, dann müsse man auch die Richter, die das thun sollen, anstellen und bezahlen. Die geringen Mehrkosten gegenüber einem Budget von 80 Millionen könnten gar nicht in Betracht kommen, wenn es um solche Verbesserungen sich handelt. Darin, daß die zweite Instanz übersprungen wird und die Mittelentscheidung der Kreisregierungen wegfällt, erkennt Redner einen Vorzug des Gesetzes. Es würden 8 Regierungsräthe erspart und die Regierungspräsidenten mit der Zeit ganz aufhören müssen. Auf direktem Wege könne man letztere wohl kaum beseitigen, allein wenn man immer mehr Competenzen von den Regierungen hinwegnimmt, dann bleibe nur noch ein ganz kleines Collegium übrig welches keinen Präsidenten bedarf; „wir wollen, bemerkte Redner weiter, die Regierungspräsidenten und auch die Staatsräthe nicht aushungern, allein wir wollen sie nach und nach auf den Sand setzen. Wenn wir die Regierungspräsidenten beseitigt haben, so können wir aus ihnen Richter des obersten Verwaltungsgerichtshofes machen, ich sage nicht, aus ihren Personen, sondern aus ihrem Gehalte." (Heiterkeit). Die Bedenken, welche gegen die Beiziehung des bürgerlichen Elements geltend gemacht wurden, hält Redner für unbegründet; betrachtet vielmehr gerade diese Beziehung der Schöffen als den wesentlichsten Fortschritt des Gesetzes. In Städten und auf dem Lande würden wir bei unseren Bürgern gewiß den Willen und die Kenntniße finden, hier mitzuwirken. Dieselben Bedenken habe man gegen die Schwurgerichte geäußert, und welcher Jurist könne behaupten, daß die Beurtheilung eines Betrugsfalles, eines Bankerotsreats einfacher sei, als die Dinge, welche der Katalog des Art. 1 dieses Gesetzes enthält? „Tagelang oft haben die Richter und Vertheidiger von einem unrichtigen Wahrspruch der Geschwornen gesprochen und später haben sie eingesehen, daß die Geschwornen gescheidter gewesen sind, als wie alle Juristen miteinander." Der Ruin der Entwicklung unseres deutschen Rechtslebens seien die doctores juris utriusque. Als die römischen Doctoren und Rechtsgelehrten sich bei uns breit gemacht haben, sei das Verderben in unser Rechtsleben gekommen. Es gebe Dutzende von Bürgern, welche von Verwaltungssachen mehr verstehen, als manche unserer Bezirksamtmänner und Regierungsräthe; nichts sei dem natürlichen Rechte feindlicher, als die studirten Juristen. Unsere bürgermeisterlichen Elemente sähen den Gesetzentwurf allerdings mit Mißtrauen an, weil sie eine Beschränkung ihrer Competenz besorgen. Der Gesetzentwurf enthalte den Satz: „Du sollst nicht in eigener Sache Recht sprechen", und dieser Satz sei ganz vorzüglich gut; unsere Magistrate sprächen aber zur Zeit in gar manchen Sachen Recht, wo sie Partei sind. Diesen wichtigen Satz wolle das bürgermeisterliche Element aus dem Gesetz herausstreichen und dabei uns glauben machen, das sei eine Verbesserung des Gesetzes! (Heiterkeit). Redner erklärte schließlich, er sei ein Feind des Grundsatzes, immer das Gute zurückzuweisen, wenn man das Bessere nicht erhalten kann, und deßhalb empfehle er den Entwurf zur Annahme. — Dr. **Ruland** glaubt, es sei eine große Verantwortung, gerade im letzten Augenblicke ein so wichtiges Gesetz über Bausch und Bogen anzunehmen, das unsere ganze Verwaltung auf einen anderen Boden stellt. Die Kammer solle die Erledigungen des Gesetzes dem nächsten in wenigen Monaten zusammentretenden Landtage überlassen. — Frhr. v. **Stauffenberg**: Der Gesetzentwurf sei, wie er vorliegt, nicht spruchreif. Schon daß an der Spitze kein Princip, sondern ein Katalog steht, sei geeignet uns mit einem gewissen Mißtrauen zu erfüllen. Wie die Competenzen durch dieses Gesetz bestimmt würden, sei es nicht nothwendig, einen so großen neuen Apparat zu schaffen, und eine Erweiterung der Competenzen sei bei der so bestimmt ausgedrückten Ansicht der Regierung nicht zu erwarten. Die Annahme des Gesetzes wäre keine Abschlagszahlung, sondern eine Abfindung unserer ganzen Forderung. **Mondel** erklärte, er könne trotz der Auslassungen Völk's gegen die bürgermeisterlichen Elemente nicht für den Gesetzentwurf stimmen. Wenn Dr. Völk glaube, daß mit Einführung des Verwaltungsgerichtshofes das Personal der Kreisverwaltungsstellen bedeutend vermindert werden könne, so sei das nach der bestimmten Erklärung der Regierung im Ausschuß eine sehr ideale Auffassung. Dr. Völk habe auch für gut befunden, sich über die rechtsgelehrten Richter lustig zu machen, allein das erinnere ihn (Red.) lebhaft an jenen Abt, welcher über den Herrgott spottete, obwohl er von diesem ernährt wurde. Redner legte den Unterschied dar, welcher zwischen den Funktionen der Geschwornen und der Schöffen bestehe, und erklärte es für einen unbegründeten Vorwurf, wenn man behauptet, daß die Bürgermeister gegen die Beiziehung des bürgerlichen Elements zu den Verwaltungsgerichten seien; der Hauptgrund der Ablehnung liege vielmehr in der beschränkten Competenz dieser Gerichte. Redner hält übrigens den Gesetzentwurf für verbesserungsfähig, wünscht jedoch, daß die vollständige Erledigung der nächsten Kammer vorbehalten werde. Er theilt in dieser Beziehung die Ansicht Braters, welcher das Verdienst habe, die Verwaltung auf dem Gebiete der Wissenschaft zu Ehren gebracht zu haben, und den er in diesem Falle als Autorität anerkenne und verehre. Dr. **M. Barth** erklärte, daß es auch ihm sehr schwer geworden sei, sich über den Gesetzentwurf schlüssig zu machen, sei aber zu dem Schluß gekommen, gegen denselben zu stimmen. Uebrigens sage er zu dem Entwurf Nein nicht deßwegen, weil er das, was in Bezug auf Competenz geboten ist, nicht enthält, sondern weil das Gesetz unfertig und unvollständig überhaupt sei, weil in der Vorlage über den Prozeß bei den Verwaltungsgerichten gar nichts bestimmt werde. Wenn die Kammer sage, es sei ihr unmöglich, das Gesetz in so kurzer Zeit noch zu verbessern, so könne Niemand ihr deßhalb einen Vorwurf machen. Nachdem Dr. **Völk** wiederholt für den Entwurf eingetreten war, ergriff der k. Staatsminister v. **Hörmann** das Wort. Die Regierung subsumirt unter den Ausdruck, daß die „Fragen politischer Tragweite von der Competenz der Verwaltungsgerichte ausgeschlossen sein sollen", nur zwei Punkte, nämlich die Beschwerden wegen Beschlagnahme von Preßerzeugnissen und die Beschwerden im Gebiete des Vereinslebens. Der Ausschuß will, daß die Beschwerden wegen Beschlagnahme von Preßerzeugnissen an den Verwaltungsgerichtshof gehen sollen; allein was hier der Ausschuß will, bestehe bereits durch die bestehende Gesetzgebung. Aehnlich verhalte es sich bezüglich der Competenz im Gebiete des Vereinslebens. Die Regierung sehe in der Ueberweisung derartiger Competenzen an den Verwaltungsgerichtshof ein Princip, welches sie als acceptabel nicht erachten könne. Sie wolle die konstitutionellen Rechte in Bezug auf Presse und Vereine nicht beeinträchtigen und nicht unterschätzen, im Gegentheil erkenne sie die Wichtigkeit der freien Presse für das öffentliche Leben vollkommen an, allein etwas anderes sei es dieses anzuerkennen, als diejenigen Rechte aus der Hand zu geben, welche der Regierung in Beziehung auf Verhütung eines Mißbrauchs des Gesetzes zustehen. Eine schlechte Regierung werde gegen die Ueberweisung dieser zwei Competenzen an den Verwaltungsgerichtshof nichts zu erinnern haben, für eine gute Regierung aber würde man dadurch nur ein arges Hinderniß schaffen. Ein Mißbrauch sei, wenn die Regierung diese Competenzen für sich beansprucht, nicht zu besorgen; er (Red.) habe wenigstens von der Kraft und Berechtigung der liberalen Ideen eine zu gute Meinung, als daß er annehmen könnte, diese Ideen würden sich selbst durch eine zeitweise Reaktion unterdrücken lassen; die berechtigten liberalen Ideen würden immer wieder sich geltend machen. In der Tendenz, dem Gesetzentwurf entgegenzutreten, erblickt Redner den vorherrschenden Kampf zwischen den Interessen der Individualität und den Interessen der staatlichen Gesammtheit ausgedrückt; dieser Kampf werde stets fortdauern und wir Alle könnten nur wünschen, daß er fortdauert und nach keiner Seite hin gewonnen wird; der Sieg der staatlichen Gesammtheit würde schädlich für die Interessen der Individualität und der Sieg der letzteren müßte zur Auflösung des Staates führen. — Der Art. 1, welchem man die Bezeichnung „Katalog" gegeben, enthalte höchst wichtige Angelegenheiten, welche in die Interessen der Einzelnen, der Familien und der Gemeinden tief eingreifen und einschneiden, welche insbesondere auch die Vermögensrechte der Staatsangehörigen berühren. Ein großer Vortheil des Entwurfes liege darin, daß eine letzte Instanz über alle Ver-

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen
HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

				*Bavaria,	Sonnabend,	1. Mai
Germania,	Mittwoch,	14. April	Morgens	Hammonia,	Mittwoch,	5. Mai
Cimbria,	"	21. April		*Borussia,	Sonnabend,	8. Mai
Westphalia,	"	28. April		Silesia (im Bau).		Morgens

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei

dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, und dessen Agenten:

A. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Croninger in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Wenng in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Für Hausfrauen.

Verbessert englisch Wasch-Crystall, sogenanntes **Waschpulver** von Gustavs Scholl & Cie. in London zeichnet sich vor andern gleichen Fabrikaten durch bedeutend größere Ersparung an Seife aus ohne jedoch auch der **feinsten** Wäsche nur im geringsten zu schaden.

Bei Verwendung des englischen Crystalls wird Soda und Aschenlauge weggelassen und kann dieses Waschpulver von Unterzeichnetem nach selbstgemachter Erfahrung bestens empfohlen werden. Jedes Packet ist mit Gebrauchsanweisung versehen. Preis per Packet 4 kr.

Obiges Waschpulver hält auf Lager
Heinr. Decker.

Drei Atteste.

Seit längerer Zeit litt ich selbst an einem starken Husten und an Heiserkeit, welche Uebel nach verschiedenen in Gebrauch gezogenen Mitteln nicht weichen wollten, und ich bescheinige hiermit, daß ich von diesen Uebeln, nach Gebrauch von Johann Hoff'schem **Brust-Malz-Zucker** vollständig befreit worden bin. Schwerte, im Januar 1869.
Wilh. Probst, Hagenerstraße.

Mit wendender Post erbitte mir von Ihren **Brust-Malz-Bonbons** aber so schleunigst als möglichst, zu spediren, ein Kranker jammert sehr darnach, mein Vorrath ist zu Ende.
Warendorf, 8. März 1869. Mit Achtung J. Schnell.

Ihre **Malz-Gesundheits-Chocolade** ist mir als Stärkungsmittel gut bekommen, und wünsche neuerdings eine Quantität hiervon per Post
Niedert bei Luxemburg, 28. Februar 1869.
E. Wolff, Rentner und Gutsbesitzer.

Herrn Hoflieferanten
Johann Hoff's Filiale in Köln,
Comödienstr. 26.
Depot in **Ansbach** bei **Heinr. Kreiner.**

Selters- und Sodawasser, sowie **Bitterwasser** und **Siphons** in frischer Füllung empfiehlt
die Mineralwasserfabrik von **F. Arnold** und **B. Koppen in Ansbach.**

Münchberger Verloosung.
Nr. 21,283 (Trompeter Rosner),
Gewinnst ein Apfelschimmel.

Zickfelle
gut getrocknet, frei von Klauen, kauft per Pfd. fl. 3. — fl. 4. fortwährend
in Parthien
Ansbach, im April 1869.
Carl Lippacher,
Rauchwaarenhandlung.

Ausverkauf.

Wegen Domizilveränderung verkauft Unterzeichneter sein noch ganz gut assortirtes Waarenlager von **Zinn, Kupfer, Glas, Porzellan** und **Steingutwaaren** unter dem Fabrikpreise, für Wiederverkäufer wird anständiger Rabatt bewilligt.
Es ladet Käufer höflichst ein
Windsbach, im April 1869
H. Neumark.

Nächsten Montag den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird das Anwesen HsNr. 8 in Elpersdorf mit ca. 16 Tgw. Grundstücke, nebst 4 Klftr. Waldrecht, im ganzen oder parzellenweise verkauft. Es ladet Kaufsliebhaber hiezu ein
Gundermann, Vorsteher.

Waschblaupapier,
für Wiederverkäufer, empfiehlt
Friedrich Adlersberg.

Außergewöhnliches.

Nicht umhin kann ich unterlassen hier offen kund zu geben, welch ungewöhnliche Freude heute dem scheidenden Freunde, dem treuen, lieben und aufrichtigen Seelenhirten, seiner Hochwürden Herrn Pfarrverweser Tetzlaff durch eine Serenade mit Fakelbeleuchtung, von dem Gesangvereine Cadolzhofen aus geführt, zu Theil wurde.
Ehre dem Ehre gebühret.
Binzwangen, den 25. April 1869.
Schirmer, Gemeindevorsteher.

Unterzeichneter verkauft eine **liegende Dampfmaschine** mit 2 Pferdekraft, welche in der **Kuhn'schen** Fabrik zu **Berg** gefertigt ist, und blos wegen Vergrößerung des Geschäftes entbehrlich wurde, dieselbe ist im besten Zustand.
Joh. Ballenberger,
Zeugmacher u. Spinnereibesitzer.

Da vielen der Herren Geistlichen, die an den verstorbenen Pfarrer und Senior Ch. Göring in Westheim noch Geldbeträge schulden oder Bücher von demselben in Händen haben, der jetzige Aufenthalt seiner Erbin und Wittwe unbekannt sein dürfte, so zeigt dieselbe hiedurch an, daß sie derzeit in Ansbach lebt und erlaubt sich zugleich um gefällige baldige Berichtigung zu bitten.
Ansbach, den 17. April 1869.
E. Göring, Pfarrwittwe.

Obsttorten u. Kuchen, Windbeutel, Wiener Krapfen, Savarin, Hefenbackwerk u. Theebrod täglich frisch bei
Franz, Herriederthor.

Fürther Schützenloose à 30 kr. im Dienstmann-Institut.

Käskuchen, Torten, verschiedenes Hefenbackwerk empfiehlt
Leonh. Stellwag, Neustadt.

Ansbacher Naturbleiche.

Da die Bleichzeit wieder beginnt, so erlaube ich mir hiemit einem verehrlichen Publikum mein Bleichgeschäft aufs Beste zu empfehlen, auch wird daselbst Wäsche gewaschen und ausgebleicht. Geehrten Aufträgen entgegen sehend empfiehlt sich
achtungsvoll
Ansbach, den 17. April 1869,
Auguste Ebert,
Bleichbesitzerswittwe.

Von den berühmten **Doppel-Steppstich-Maschinen** sind wieder angekommen und werden unter Garantie für 102 fl. abgegeben bei
Elise Stierlein.
Auch können solche in Raten abgezahlt werden.

Kaffee- und Theegebäck, Obstkuchen, Torten, Wienerkrapfen empfiehlt
Georg Stromberger.

Nachdem ich vom hochlöblichen Magistrate dahier die Concession als Schuhmacher erhalten habe, so erlaube ich mir, mich einem verehrten Publikum sowie meiner geehrten Nachbarschaft aufs Beste zu empfehlen. Versichere auch hiermit, daß ich eifrigst bemüht sein werde, für schnelle Bedienung, gute und prompteste Arbeit zu sorgen.
Hochachtungsvoll
Leonh. Mich. Vogel,
Schuhmacher.
Wohnhaft D 319 in der untern Sonnenstraße.

Anerbieten.

Für eine Conditorei und Lebküchnerei wird ein junger solider Mensch unter annehmbaren Bedingungen bis zum 1. Mai in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres unter A. B. besorgt die Expedition d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Chinesische Goldfische bei
Joh. Matzenberger.

Ulmer Dombauloose à 35 kr. im Dienstmann-Institut.

Gummischuhe empfiehlt
Friedr. Adlersberg.

Von morgen an täglich frisch gepreßter **Kräutersaft** in den Apotheken Ansbachs.

Ein Schuhmachergehilfe wird gesucht bei
Heinrich Lutz in der Neustadt.

Schreinergesellen finden dauernde Arbeit. Lattenniederlage bei C. Roderer.

Künftigen Dienstag den 20. d. M., werden im Hause D 100, Türkei, von Nachmittags 2 Uhr an verschiedene Meubles, Betten, Kleider und sonstige Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert.

Von Ansbach nach Herrieden wurde ein Marktsack, Weberwaaren enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei Wirth Geader in Ansbach abzugeben.

C 44 ist ein eiserner Wagen zu verkaufen.

D 125 sind Mehlwürmer zu haben.

Ein junger Mensch kann unter annehmbaren Bedingungen die Conditorei erlernen. Näheres die Expedition.

Waffel und Kaffeebrod bei Böckl.

Im schwarzen Bären ist Sauerkraut zu haben.



Heute Sonntag
Bock
bei Wurzinger.
Anstich 10 Uhr.

Heute gutbesetzte Tanzmusik mit Kaffee und Küchlein bei
Wirth **Beigel** in **Neuses.**

Sonntag Lagerbier, warmen Schinken und Sauerkraut, wozu ergebenst einladet
A. Leigeber im englischen Garten.

Sonntag **Harmoniemusik** und **Preiskegelschieben** bei Schmidt auf dem Schloßberg.

Sonntag Lagerbier bei
Scheiderer zur Himmelsleiter.

Montag Knöchlein bei Gebhardt.

Ein möblirtes Parterre-Zimmer bester Lage mit und ohne Stall zu vermiethen.
Näheres die Expedition.

Ein größeres Quartier nächst dem Hofgarten ist zu vermiethen.
Wo? sagt die Expedition.

A 101 ist eine große neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 161 ist der obere Gaden zu vermiethen, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, Alkoven und sonstigen Bequemlichkeiten.

A 161 Vermiethung einer Scheune.

A 185 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere bei
J. H. Zunbrunn, Säcklermeister.

C 18 sind Quartiere zu 1, 2 u. 3 heizbaren Zimmern sogleich zu vermiethen.

D Nr. 8 in der Weidgasse ist ein freundliches Logis zu vermiethen.

D 51 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 319 ist ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

D 346 ist eine Schlafstelle zu haben.

Auswärts Gestorbene. In München: Josepha Lederer, Privatiersgattin; Peter Schneider, Bildhauer in der Mayer'schen Kunsthandlung, 48 J.; Heinr. Graf v. Oettenburg, pens. k. b. Hauptmann; Frdr. Schairer, Privat., 4 J.; — in Würzburg: Marie Theresia Oehninger; — in Nürnberg: Julie Bunzel, Buchhalterswittwe, 72 J.; Beate Kast, frühere Institutsvorsteherin, 80 J.; — in Regensburg: Klara Dirnberger, geb. Wolfbauer, Landger.-Ass.-Gattin von Vilshofen, 24½ J.; — in Schopfloch: M. S. Bernheimer, 79 J.; — in Schwabach: Kath. Lipps, Kaufmännin, 71 J.; — in Schweinfurt: Marg. Seidlein, geb. Reuter, 61 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

steht ein Direktor, ein Mann von wissenschaftlicher Durchbildung, welcher die Universität absolvirt hat. — Die Lehrer für technische Fächer und fremde Sprachen stehen außerhalb des Lehrercollegiums, welches die eigentliche Behörde der Schule darstellt. Eine Schule regiert sich selbst. — Die Schule hat ihre Sammlungen von Lehrmitteln, eine Bibliothek und Lesezimmer. — Es leuchtet ein, daß eine solche Anstalt ein stattliches, geräumiges und besonders einzurichtendes Gebäude verlangt. Der Direktor wohnt darin; ihm liegt auch die Oberaufsicht der ökonomischen Dinge ob. Die Säle zum Zeichnen, die Sammlungen ꝛc. fordern gesonderte und nach dem Zweck zu sehende Zimmer Ferner gehören dazu gedeckte und offene Spiel- und Turnplätze, ein Nutz- und Ziergarten u. s. w. — Der allgemeine Plan einer Bürgerschule erträgt nach gewissen örtlichen Bedürfnissen gerechte Abänderungen, ohne Zerstörung der Grundlage. Dabei gibt eine solche Schule die sichere Vorbildung für Fortbildungs-, Handels-, Industrie-, Gewerb- und landwirthschaftliche Schulen und wie man es nennen mag. — Es wäre für Ansbach ein feiner Ruhm, wenn es beim Entschluß eines Neubaues für eine Volksschule zugleich die erste Bürgerschule in Bayern begründete. Die Kosten werden in steigenden Zinsen — leiblich und geistig — sicher hereinkommen und ein dankbares Andenken wird jenen Männern bewahrt bleiben, welche den hochherzigen Entschluß gefaßt, ihrer Vaterstadt mit Aufrichtung einer vollkommenen Schule einen wirksamen Hort zu geben, eine Pflanzstätte für Aufklärung, Bildung und Menschlichkeit.*)

*) Wen es anzieht, den Plan einer Bürgerschule im Einzelnen zu kennen, für den liegt in Seybold's Buchhandlung ein solcher auf, von der nächsten sächsischen Stadt Plauen, welche in neuerer Zeit sogar 3 Bürgerschulen geschieden hat, sammt einer Abschrift der dortigen Schulordnung, welche Einsender freundschaftlicher Vermittlung verdankt. — Die Stellung der Lehrer muß eine ausreichende sein. In Plauen z. B. haben die Hilfslehrer 240 Thaler, die ständigen 260—600 und die Direktoren 7—800 Thlr.

† **Ansbach.** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 16. April 1869. Genehmigt wird das Baugesuch des Wirths Schmidt von hier. — Zur besseren Beleuchtung des Marktplatzes während der Messe sollen die Meßlaternen um 12 Stück vermehrt werden. — Die Anzeige über Abhaltung von Vorträgen durch den freireligiösen Prediger Scholl wird zur Kenntniß genommen. — Die Gesuche des Stabstrompeters im k. II. Uhlanen-Regiment Friedrich Wittig von Adelshofen und des Buchhalters Hermann Metzger von Amberg um Verleihung des Heimathrechtes in hiesiger Stadt werden vorbehaltlich der Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten genehmigt. — Der Schuhmacherlehrling Johann Röschinger von hier soll auf ein Jahr in der Staatserziehungsanstalt Bruckberg verwahrt werden. — Ferner wird genehmigt das Gesuch des Wirths Gebhardt um die Bewilligung zur Abhaltung eines Preiskegelschiebens am 18. d. Mts.

Schrannen-Preise.

Oettingen, 14. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	36	16	48	16	—	—	4
Waizen	19	—	18	—	17	—	—	6
Korn	13	48	13	9	12	30	—	21
Gerste	14	24	13	57	13	30	—	—
Haber	10	—	8	48	7	36	—	—

Dinkelsb., 14. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	39	18	20	17	52	—	14
Waizen	18	39	18	20	17	52	—	14
Korn	13	22	13	11	12	56	—	23
Gerste	14	53	14	28	13	55	—	9
Haber	9	22	8	35	7	51	—	2

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 16. April. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 3/8 B.	Preuß. 4½% Oblig.	93½ B.
4½% "	94 7/8 G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	66 bz.
4% "	89 bz.	5% Nat. v. 1854	55 3/8 G.
4% Abl.-Rente	88 7/8 G.	5% " steuerfr. v. 1866	51 1/8 G.
Württb. 4½% "	93 B.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% "	93 3/4 B.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	87 B.
4% "	85 3/4 B.	6% " 1882 r. v. 1862	87 3/8 bz.
3½% "	82 3/8 G.	6% " 1885 r. v. 1865	86 bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	700 B.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	122 B.	Credit-Akt.	291 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	271½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst.	89 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	do. 5. B.	74½ B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 1/4 G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb.) à 500 Fr.	223 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	169 B.	5% Elis.-B. à 200 fl.	148 G.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	107½ bz.	5% Franz Josephbahn	169 G.
4% Alsenzbahn	84 1/4 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	315½ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77½ G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99 3/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74 3/4 B.
4% ditto	87½ B.	5% ditto neueste Emmiss.	73 B.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	73 3/4 B.
3% Südb. (Lomb.)	46½ B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 1/4 B.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 B.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	165 B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 B.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74 1/4 B.
Badische 4% Präm.-Loose	103 3/4 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	155 G.
" 35 fl.-Loose	55 1/4 B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 3/4 B.	100 fl.-Loose v. 1864	117½ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Franken-Stücke	fl. 9 30 —31
Pistolen	9 46 —48	Engl. Souvereigns	11 54 —58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½—28½

Wechsel auf Wien 95 3/8 G.; Berlin 105 1/4 B.; Paris 95 G.; London 119 3/8 G.

Frankfurt a. M., 16. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 1/8; 5proc. National 55 3/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66; Bankactien 695; Creditactien 290 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 87 3/8; 4proc. bayer. Loose 104 3/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 315 1/4; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 126 3/8. Wechsel: London 119 3/8, Paris 95, Wien 95 3/8.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kuck

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das diesamtliche Ausschreiben vom 25. März, das Abraupen der Bäume betr., wird zu schleunigstem Vollzug in Erinnerung gebracht.

Ansbach, den 16. April 1869.

Stadtmagistrat:
Bezzel.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 13. l. Mts. Nachmittags wurde einem Burschen ein bereits getragenes leinenes Mannshemd abgenommen, welches, noch feucht von der Wäsche, kurz vorher zwischen 3 und 5 Uhr dahier entwendet worden sein muß. Ich ersuche den z. Z. unbekannten Eigenthümer, sich im Zimmer Nr. 17 einzufinden.

Ansbach, den 17. April 1869.

Der Untersuchungsrichter am k. bayer. Bezirksgerichte Ansbach:
Müller.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Donnerstag den 22. April von neun Uhr an: 8 Brunnenrohre, 48½ Klafter Fohren- und Fichten-Prügelholz.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses des kgl. Bezirksgerichts Donauwörth wird am

Dienstag den 15. Juni l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

das Bierbrauerei-Anwesen zum Wallfisch dahier in meiner Amtskanzlei versteigert werden.

Dasselbe besteht:

1) in dem Wirthschafts- und Bierbrauerei-Anwesen Litera A Haus-Nummer 162 dahier mit der darin befindlichen neuen Dampfbrauereieinrichtung, Schenkgarten und der als Zugehör im Hypothekenbuche eingetragenen Geschäftseinrichtung, geschätzt auf 41,800 fl.;
2) dem Sommerbierkeller beim Seelhaus, Pl.-Nr. 149½, 1292½ zu 0,09 Tagw., geschätzt auf 5000 fl.;
3) dem neuerbauten Sommerbierkeller an der Marienhöhe, sammt Acker zu 3,82 Tagw., geschätzt auf 13,000 fl.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Sollte in diesem Termine der obenbezeichnete Schätzungswerth nicht erzielt werden, so findet die zweite Versteigerung am

Dienstag den 13. Juli lfd. Js.

zu der obigen Stunde

in meiner Amtskanzlei statt, wobei alsdann der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Unmittelbar nach der Versteigerung, in welcher ein zum Zuschlag führendes Resultat erzielt ist und an den darauffolgenden Tagen findet die Versteigerung der zur Gantmasse gehörigen Mobilien und Geschäftseinrichtung in dem obigen Anwesen selbst statt, worüber noch ausführlichere Bekanntmachung erfolgen wird.

Nördlingen, den 14. April 1869.

Erhard, k. Notar.

Bekanntmachung.

Der auf Freitag den 23. d. M. fallende Markt wird am

Sonntag den 25. ds. Mts.

abgehalten.

Immeldorf den 17. April 1869.

Die Gemeinde-Verwaltung.
Reinhardt, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. April Vormittags 10 Uhr

versteigert die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Uhlanenregiments auf dem Platze vor dem Schießhause, ein zum Cavaleriedienste nicht mehr taugliches Pferd öffentlich an den Meistbietenden.

Eintracht.

Wegen ungünstiger Witterung findet die musikalische Unterhaltung im Saale statt.

Anfang 3 Uhr.

Kölnische Hagel-Versich.-Gesellschaft.

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 312,248 Thlr. 19 Sgr.

Prämien-Einnahme im Jahre 1867 Thlr. 452,285. 25 Sgr. 4 Pfg.

Prämien-Einnahme im Jahre 1868 Thlr. 623,895. 8 Sgr. 8 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat, wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre sämmtliche Schäden prompt und zur Zufriedenheit der Betroffenen regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung die Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Würzburg, den 15. April 1869.

Die Haupt-Agentur: **Louis Ringelmann,**

sowie die Agenten in:

Amrach: **M. Leopold**, Maurer,
Arberg: **J. Fürst**, Kaufmann,
Bechhofen: **A. Hettler**, Kaufmann,
Bruckberg: **L. C. Grieshammer**, Lehrer,
Dietenhofen: **Vogtherr**, Lehrer,
Eyb: **Ludwig Haas**, Privatier,
Eschenbach: **J. Stellwaag**, Buchbinder,
Flachslanden: **F. Sebald**, Sattlermeister,
Feuchtwangen: **Gg. Hornberger**, Zimmermeister,
Geßlau: **G. A. Hornung**, Zimmermeister,
Herrieden: **G. F. Schneider**, Kaufmann,
Heilsbronn: **Friedr. Schmidt**, Maurermeister,
Kaudorf: **W. Graf**, Kaufmann,
Lehrberg: **M. Schneider**, Bader,
Lichtenau: **Gg. Oertel**, Cantor,
Leutershausen: **J. M. Kraus**, Oekonom,
Neudettelsau: **Wilhelm Löhe**, Verwalter,
Ornbau: **F. Butz**, Privatier,
Schillingsfürst: **Deininger**, k. Aufschläger,
Sommersdorf: **Wilh. Mayer**, Cantor und Lehrer,
Unterampfrach: **Balth. May**, Wundarzt,
Wassermungenau: **H. L. Forster**, Kaufmann,
Windsbach: **Joh. Green**, Privatier.

Die Menhorn'sche Landesproduktenhandlung empfiehlt zur Aussaat besten rothblühenden Kleesaamen, Erbsen und Wicken.

Ein ganz neues Drossel- oder Amselhaus wird billig verkauft D 160.

A 138 ist ein noch gut erhaltenes Pianoforte zu verkaufen.

— Der II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe empfiehlt der Kammer unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes über die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen. — Derselbe Ausschuß hat beschlossen, daß dem Antrage der Kammer der Abgeordneten in Betreff der Besoldungsverhältnisse der protestantischen Geistlichkeit diesseits des Rheins zuzustimmen sei. — In der Kammer der Reichsräthe erfolgt morgen Berathung und Beschlußfassung über die Gesetzentwürfe „die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen betr.“, sowie der Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen.

— Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 26 enthält die Bekanntmachung über die Gebührenverhältnisse der Landwehroffiziere, der Landwehrmilitärbeamten und Landwehroffiziers-Aspiranten, dann der Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr.

— In der heutigen von 10—2 Uhr dauernden Sitzung der besondern Ausschüsse beider Kammern für Militärstrafgesetzgebung ist bezüglich der drei Gesetzentwürfe über alle bisher noch bestehenden Differenzpunkte Vereinigung erzielt worden. Bei Art. 4 der Gerichtsverfassung, „die Competenzverhältnisse betr.“, vereinigte man sich dahin, daß die Gendarmerie, mit Ausschluß der Offiziere als zur bewaffneten Macht gehörig, hinsichtlich der gemeinen Verbrechen und Vergehen den bürgerlichen Gerichten überlassen werden solle, im Uebrigen wurde dem Regierungsentwurfe einstimmig beigetreten. Eine längere Debatte veranlaßte die Frage, ob im Militärstrafverfahren die Anklageschriften beibehalten werden sollen, schließlich wurde dem Beschlusse des Ausschusses der Abgeordnetenkammer, dieselben zu beseitigen, auch von Seite des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe zugestimmt.

§ **München,** 16. April. In der heute stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der betreffenden Ausschüsse beider Kammern wurden die zwischen denselben über das Militärstrafgesetzbuch, die Militärstrafgerichtsordnung und die Einführungsgesetze hiezu noch bestandenen Differenzpunkte vollständig ausgeglichen, so daß ein Gesammtbeschluß an die Kammern gelangt und in denselben ohne Debatte nur die einfache Abstimmung erfolgt, sofern nicht genügend unterstützte Modifikationen eingebracht werden, was nicht anzunehmen ist. — Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf bezüglich der fürstlich Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg dahin modifizirt, daß mit Einführung des neuen Civilprozesses die fürstlichen Gerichte nur mehr für die nichtstreitigen Rechtssachen, Verlassenschaften ꝛc. der fürstlichen Familie, fortzubestehen haben. — Ob der Gesetzentwurf bezüglich der Verwaltungsgerichtsbarkeit morgen in der Kammer der Abgeordneten zur Annahme gelangen wird, ist wieder etwas zweifelhaft geworden, doch hofft man noch immer, daß sich die Majorität für denselben erklären werde.

Würzburg, 14. April. Der 700 Mitglieder umfassende hiesige Bürgerverein hat in seiner heutigen Versammlung den gegenwärtigen Stand der Schulgesetzsache einer eingehenden Besprechung unterworfen, in den hierauf bezüglichen Resolutionen das Bedauern über die Stellung der beiden Referenten der Reichsrathskammer zu dieser Frage, sowie über den Gang der Verhandlungen im Ausschusse ausgedrückt und sich einstimmig für Annahme des Gesetzes nach der Fassung der Abgeordnetenkammer ausgesprochen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 15. April. Die Reservisten und Landwehrmänner werden in diesem Jahre meist zu einer achttägigen Uebung eingezogen, und zwar die Reserven der Infanterie und Kavallerie zu den Linienregimentern, behufs Vervollständigung derselben auf die volle Etatsstärke, ebenso Artilleriereserven während der Dauer der Schießübungen. Die Reserven der Jäger und Schützen werden zu einer vierwöchentlichen Uebung eingezogen werden. Die übungspflichtigen Mannschaften haben sich für die betreffende Einziehung bereit zu halten. — Die Gewerbeordnungs-Commission erledigt heute in einer zweistündigen Sitzung nur einen Paragraphen des dritten Titels (Gewerbebetrieb im Umherziehen). Nächstens wird die Bundesschulden-Commission, welche aus Mitgliedern des Reichstages und des Bundesrathes zusammengesetzt ist, ihren ersten Bericht erstatten. — Nach dem Bericht des Ausschusses des Bundesrathes über den Gesetzentwurf, betreffend die Portofreiheiten im Bundesgebiet, bezweckt das Gesetz, an die Stelle der vielen partikularen mannigfaltigen Bestimmungen über Portofreiheiten ein durchgreifend einheitliches und einfaches System zu setzen. Es sollen nur drei Portofreiheiten bestehen bleiben, nämlich 1) die Portofreiheit der Häupter und Mitglieder der Regentenhäuser sämmtlicher Staaten des Norddeutschen Bundes, 2) die Portofreiheit in reinen Bundesdienstangelegenheiten, wozu auch Reichstagsangelegenheiten zu rechnen sind, 3) die Portobegünstigungen, welche den Personen des Militärstandes und der Bundeskriegsmarine bewilligt sind.

Wie die Börs.-Ztg. hört, ist aus dem Dreyse'schen Etablissement ein neues Zündnadelgewehr hervorgegangen, welches alle bis jetzt hergestellten, namentlich auch das bisherige preußische Zündnadelgewehr, das Chassepot u. s. w. sowohl an Sicherheit des Treffens und Raschheit der Handhabung als auch durch die absolute Vermeidung des Versagens in Schatten stellt.

Oesterreich.

Pesth, 13. April. Dr. Paul Mandel wurde zum Beisitzer der königlichen Tafel (des Obergerichtes) ernannt. Diese Ernennung erregt hier Sensation, weil Dr. Mandel ein Jude ist.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 13. April. Die Abgeordnetenkammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen und die Berathung des Kriegsbudgets eröffnet. Sie bietet wenig Interesse und dürfte morgen oder übermorgen erledigt sein.

Spanien. Madrid, 15. April. Die Cortes haben die Einleitung des Verfassungsentwurfs angenommen. Es wird versichert: die Mehrheit habe beschlossen, die Erledigung der Candidatenfrage bis nach Annahme der Verfassung zu verschieben.

Portugal. Lissabon, 15. April. Gerüchtweise verlautet, daß ein Militäraufstand vorbereitet wird. Die Regierung ergreift strenge Maßregeln.

Vermischtes.

Zur 18. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, welche bekanntlich dieses Jahr in Berlin abgehalten wird, ist bereits die Kundmachung des Programms erfolgt. Die Hauptsitzungen sind wie gewöhnlich am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der Pfingstwoche (den 18., 19. und 20. Mai), die Vorversammlung findet am Abend des zweiten Pfingstfeiertages (den 17. Mai), die Ausschuß-Conferenz an jedem Morgen vor den Hauptsitzungen statt. Zur Tagesordnung sind vorläufig folgende Vorträge angemeldet: 1. „Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung ein allgemeines deutsches Verbrüderungsfest,“ von Mörle, Bürgerschullehrer in Gera; 2. „Freiheit und Friede der Zielpunkt der Schule“ ꝛc., von Moritz Schulze, Superintendent und Bezirksschulinspektor zu Ohrdruf; 3. „Der Satz der deutschen Grundrechte: „Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei“ in Beziehung auf die Volksschule“, von Theodor Hoffmann, Oberlehrer zu Hamburg; 4. „Die Schule im Lichte des erziehlichen Prinzips“, von Dr. Eduard Lange, Schulvorsteher zu Hamburg; 5. „Preußen und die deutsche Pädagogik“, von C. W. Seyffarth, Rektor und Hilfsprediger zu Luckenwalde; 6. „Was soll die Schule der Gegenwart leisten und was bedarf sie dazu?“ von Wiedemann, Schulvorsteher und Mitglied der interimistischen Ober-Schulbehörde zu Hamburg; 7. „Die ideale Gemeindeschule“, von Roselowsky, städtischer Lehrer zu Berlin; 8. „Die deutsche Volksschule in ihrer Bedeutung als Schule des sittlichen Wollens und des besonnenen entschlossenen Handelns“, von Dr. Ricke, Stadtpfarrer zu Neuffen (Würtemberg); 9. „Warum ist die Reform der Schule und der Lehrerverhältnisse auf dem Wege der Gesetzgebung zur Zeit durchaus nothwendig, und was muß zu dem Zwecke seitens der Lehrer und Schulfreunde geschehen? von Schnell, Schulvorsteher zu Prenzlau; 10. „Welche Forderungen stellt die gegenwärtige Zeit an jeden Lehrer der Volksschule?“ von Maisel, Oberlehrer zu Wunsiedel in Oberfranken (Bayern); 11. „Die Bedeutung des Lesebuches in deutschen Volksschulen“, von Lüben, Seminar-Director zu Bremen; 12. „Verfehltes und richtiges Ziel deutscher Frauenbildung“, von Dr. Meier, Director einer höheren Privat-Töchterschule zu Lübeck; 13. „Hat sich die Methode in den Disciplinen des Elementar-Unterrichtes seit Pestalozzi fortentwickelt oder nicht?“ von R. Schaab, Lehrer an der I. Bürgerschule zu Leipzig; 14. „Arbeit und Kapital“, von Wiedemann aus Hamburg; 15. „Zweck und Organisation der Krippen (crèches) und Kinderbewahranstalten und ihre nothwendige organische Verbindung mit der Volksschule“, von W. Koftein, erstem Mädchenlehrer an der dritten Bürgerschule zu Hannover; 16. „Ueber die Einführung ein allgemeinen deutschen Rechtschreibung“, von Ph. Schneider, Lehrer und Redakteur des „Pfälzischen Schulboten“ zu Mußbach bei Neustadt a. d. H.; 17. „Die unmittelbaren, gottgegebenen Factoren aller Bildung und Erziehung sind die Vernunft, die Natur und die Liebe; jede Abweichung von ihnen ist verderblicher Irrthum“, von A. Schmidt, Lehrer und Organist am Dome zu Naumburg; 18. „Die Presse als Culturfaktor und ihre Beziehungen zur Schule“, von J. Deubler, Reallien-Lehrer an der Real- und Lateinschule zu Fürth bei Nürnberg; 19. „Ein Blick in Diesterwegs Nachlaß“, von E. Langenberg in Bonn; 20. „Ueber die Uebelstände und Gefahren großstädtischer Erziehung, von Dr. Th. Zimmermann, Schulvorsteher in Hamburg.

△ **Von der Anlauter,** 16. April. Schon wieder hat eine blutige That unsere Gauen befleckt! Gestern passirten zwei Menschen, Namens Drescher aus Bergen und Kepplinger aus Eysölden in Begleitung der k. Gendarmerie das Anlauterthal und wanderten, als die vermuthlichen Thäter, dem Bezirks-Gefängnisse zu. Es ist uns von glaubwürdiger Seite erzählt worden: Der Glasermeister und Musiker Pfitzinger aus Eysölden half gelegentlich einer Hochzeit in Pyras aus mit seiner musikalischen Kraft. Der Schafknecht des Anger-Wirthes in Pyras, Namens Drescher, 42 Jahre alt, erschien bei der Musik und wurde von Pfitzinger scherzweise verspottet und verhöhnt. Ersterer wollte die Späße nicht verstehen und äußerte Drohungen gegen Pfitzinger. Dieser, gleichwohl nichts Schlimmes ahnend, machte sich nach gethaner Arbeit auf den Heimweg, wurde auf dem Wege überfallen, geschlagen, gestochen und auf barbarische Weise mißhandelt. Er blieb die Nacht vom Sonntag auf den Montag hilflos auf dem Wege liegen, wurde Montag Morgens noch lebend gefunden und nach Hause gebracht, woselbst er noch am nämlichen Tage starb.

Der kgl. Notar Kiliani zu Ebern wurde, wie das Bamberger Tagbl. meldet, durch Erkenntniß des Bezirksgerichts Schweinfurt vom 15. Febr. d. Js. wegen Vergehens des Mißbrauchs des Amts zur Fälschung einer Urkunde in eine Geldstrafe von 150 fl. verurtheilt, wogegen sowohl er wie der Staatsanwalt Berufung ergriffen. Das Appellationsgericht zu Aschaffenburg gab der staatsanwaltschaftlichen Berufung Statt und verurtheilte den genannten Notar zu einer 6monatlichen, auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe sowie zur Dienstentsetzung.

Marbach, 14. April. Heute früh wurde der Postbote H. aus Gronau zwischen dem letzteren Orte und dem Städtchen Beilstein auf der Straße erschlagen gefunden.

Ein Gränz-Kontroleur des Konstanzer Bezirks gerieth auf einer Dienstour nach Staad mit einem ebenfalls im Dienst befindlichen Zollschutzwächter in Streit und versuchte dem letzteren sein Gewehr abzunehmen. Auf dessen Weigerung soll der Kontroleur vom Pferde gestiegen und mit seinem Untergebenen handgemein geworden sein, worauf Letzterer von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und auf den Kontroleur einen Schuß abfeuerte, welcher dessen augenblicklichen Tod herbeiführte.

Vaihingen a. Enz, 14. April. Man fand diesen Morgen einen älteren Herrn, Werthheimer, unter Umständen, die auf einen Raubmord schließen lassen, todt in seinem Bette. Der Entseelte war an Händen und Füßen gebunden und mit Bettstücken bedeckt. Der That verdächtig sind zwei junge Leute, wovon der eine bei Hrn. Werthheimer in Diensten stand, der andere aber in letzterer Zeit oft in Gesellschaft des ersteren gesehen wurde. Die sogleich angestellten Nachforschungen ergaben, daß die beiden Verdächtigen die Flucht ergriffen hatten. Wahrscheinlich haben sie den Baarvorrath des Getödteten an sich gebracht und die Reise in die andere Welt antreten wollen. Ob das Gerücht von der Habhaftwerdung der Verdächtigen in Straßburg sich als wahr erweist, muß erst abgewartet werden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München,** 16. April. Eine Deputation des Magistrats der Stadt München hat sich gestern zum Reichsrath v. Maurer begeben und denselben gebeten, den Antrag sich anzueignen, welchen im Betreff der Münchener Schlachthausfrage die städtischen Collegien an die Kammer der Reichsräthe zu stellen beabsichtigen.

— Auch in München hat sich ein Comite zur Gründung eines bayerischen Gewerbsmuseums gebildet. Dasselbe ist bereits mit dem Ausschuß des polytechnischen Vereins in Verbindung getreten. Beide haben zusammen den Beschluß gefaßt, die übrigen technischen Vereine Münchens zu einer Versammlung auf Samstag den 17. April einzuladen, um zu berathen, welche Vorschläge von hier aus der am 28. April in Nürnberg einberufenen Generalversammlung vorzulegen seien.

Wien, 15. April. Zu dem theilweise schon mitgetheilten Nummern-Verzeichniß der heute stattgefundenen Wiener Serien- und Gewinn-Ziehung der österr. 100 fl.-Loose tragen wir noch nach: Je 5000 fl. fielen auf S. 368 Nr. 22 und S. 606 Nr. 77; je **2000 fl.**: S. 1582 Nr. 11, S. 2811 Nr. 64 und S. 2847 Nr. 45; je **1000 fl.**: S. [illegible] Nr. 15 und 33, S. [illegible] Nr. 61, S. [illegible] Nr. 18 und S. 2811 Nr. 22 und 71; je **500 fl.**: S. [illegible] Nr. 34, 46 und 62, S. [illegible] Nr. 14 und 71, S. [illegible] Nr. 65, 88 und 91, S. 1508 Nr. 54, S. 1582 Nr. 26, S. 1757 Nr. [illegible], S. 2811 Nr. 3, 28 und 81 und S. 2847 Nr. 33; je **400 fl.**: S. 368 Nr. 5, 37, 39, 70 und 96, S. 606 Nr. 24, 36 und 54, S. 905 Nr. 39 und 69, S. 1508 Nr. 13, 25, 59 und 71, S. 1582 Nr. 24 und 30, S. 1757 Nr. 10, 19, 49 und 82, S. 2811 Nr. 5, 19, 30, 47, 57, 66, 87 und 91, S. 2847 Nr. 1 und 12. Auf alle übrigen in den mitgetheilten verloosten 8 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 740 Gewinn-Nummern der Prämienscheine entfällt der geringste Gewinnst von je 155 fl. öst. W.

Hiesiges.

? Was ist eine Bürgerschule?

Als wir uns vor einigen Monaten (s. Nr. 290 des vor. Jahres) erlaubten, auf die Nothwendigkeit eines Schulhausbaues in Ansbach hinzuweisen und dabei betonten, mit einem solchen zugleich auf die Herstellung einer wirklichen Bürgerschule Bedacht zu nehmen, fand der wohlgemeinte Vorschlag wohlwollende Aufnahme; nur wünschte man, von sachkundiger Seite berathen zu sein, was denn eine Bürgerschule eigentlich sei, wie sie in Sachsen und im deutschen Norden überhaupt schon lange, sehr lange bestehen. — Nachdem nun die Herstellung eines Schulgebäudes da in Berathung genommen werden soll, wo man erwarten darf, daß man begreift, es gelte eine der nützlichsten Einrichtungen für viele kommende Geschlechter, gestattet sich der Einsender, ein alter Schulmeister, welcher namentlich auch die sächsischen Schulen seit 30 Jahren kennt, eine möglichst gedrängte Darlegung über Begriff und Wesen einer deutschen Bürgerschule. — Eine Bürgerschule ist die gehobene, ausgebaute, nach den Ansprüchen, welche die Zeit an eine gebildete Bürgerschaft heute macht, erweiterte oder umgestaltete Volksschule. Die Grundlage der Volksschule, der Elementar-Unterricht vom 6—8. Jahre, bleibt unverändert, vorausgesetzt die angenommenen Verbesserungen in der Methode und der Lehrmittel. — In den 5 oder auch 6 nächsten Jahreskursen oder Classen hingegen und fürnehmlich in den beiden letzten treten mehrere Lehrgegenstände hinzu, welche in dem bayerischen Schulplane entweder nur mangelhaft, zu spät und zu mager oder auch gar nicht vertreten sind; nämlich Freihandzeichnen, Geometrie und Formenlehre, geometrisches Zeichnen, deutsche Geschichte, Weltgeschichte, Religionsgeschichte, Naturkunde, Geographie; französische Sprache; auch diese obligatorisch. — Diese Gegenstände — natürlich in volksthümlicher Behandlung — gelten heute als unerläßliche Bildungsmittel für den Bürger, mag er höheren oder niederen Gewerben angehören; die Theilnahme am öffentlichen Leben, die Bewegung von Handel und Verkehr lassen auch den Bürger, ja den Bauer nicht mehr außerhalb bestimmter Kenntnisse und schulmäßig zu erringender Fertigkeiten stehen. — Für Kinder aber, welche ihrer Geburt, ihren Verhältnissen und ihrer Bestimmung nach nicht zu allen Fächern angehalten werden können, gehen Parallelklassen mit geringeren Ansprüchen, etwa der jetzigen Einrichtung entsprechend. Durch diese Sonderung wird zugleich erreicht, daß — eine Hauptsache — nie mehr als 40—50 Schüler (oder Schülerinnen) in einer Classe zusammentreffen. Dieses Maß muß als Gesetz gelten. — Die Lehrer der 7 oder 8 Classen bilden ein Collegium; an der Spitze der Schule

steht ein Director, ein [illegible]
[illegible] absolvirt hat. —
außerhalb des Lehrercolle[gium]
Eine Schule regiert
Lehrmitteln eine Biblioth[ek]
sei ein stattliches, geräu[miges]
Director wohnt darin; [illegible]
Säle zum Zeichnen, [illegible]
fende Zimmer [illegible]
[illegible] und Hörsäle u.
gewissen örtlichen Bedürf[nissen]
lege. Dabei gibt eine [illegible]
dels-, Industrie, Gewerb[e-]
mag. — Es wäre für An[sbach]
Baues für eine Volksschule
Rede werden in steigende[m]
ein denkbares Anrecht [illegible]
Entschluß gefaßt, ihrer [illegible]
würdiges Obdach zu geben. [illegible]

?) Wen es anzieht, [illegible]
[illegible] in Seybold's [illegible]
[illegible], welche in neuerer [illegible]
[illegible] der dortigen Schulor[dnung]
[illegible] — Die Stellung der [illegible]
[illegible] die Hilfslehrer 240 Th[aler]

† **Ansbach.** [illegible]
[illegible] wird das Bang[illegible]
[illegible] des Marktplatzes [illegible]
[illegible] werden. — Der [illegible]
[illegible] Schöll wi[illegible]
[illegible] k. II. Uhlanen-[illegible]
[illegible] Metzger [illegible]
[illegible] werden vorbehaltlich
[illegible] genehmigt. — Der [illegible]
[illegible] in der Staats[illegible]
[illegible] das Gesuch de[illegible]
[illegible] am 1[illegible]

[illegible],	höchst.	mitt.		
14. [illegible]	fl.	kr.	fl.	kr.
Korn	17	36	16	48
[illegible]	19	—	18	—
Korn	13	43	13	9
Gerste	11	24	13	57
Haber	10	—	8	45

Be[illegible]

Das diesjährige [illegible]
raupen der Bäume [illegible]
innerung gebracht. [illegible]
Ansbach, den [illegible]

An Drahtz den [illegible]
bereits getragenes leinen [illegible]
der Wäsche, kurz verkehr[illegible]
[illegible]. Ich ersuche den [illegible]
einzusenden.
Ansbach, den 17.
Der Unterzeichn[ete]

Verstrich im [illegible]
den 22. April von [illegible]
ter Fohren- und Fi[chten-]

Be[illegible]

In Folge Beschlusses [illegible]
Dienstag den 13. [illegible]
das Bierkeller-Anwesen [illegible]
gert werden.
Dasselbe besteht: [illegible]
1) in dem [illegible]
Nummer [illegible]
[illegible]
[illegible]
2) dem [illegible]
zu 0,09 Ta[gwerk]
3) dem [illegible]
zu 3,62 Ta[gwerk]
Die weiteren Beding[ungen] [illegible]
Sollte in diesem Te[rmine] [illegible]
werden, so findet die zwei[te] [illegible]

Dien[illegible]

In meiner Amtskanzlei [illegible]
Schlagwaldungen erfolgt. [illegible]
Unmittelbar nach der [illegible]
des Rubeln [illegible]
rung der zur [illegible]
tigen Anzeige [illegible]
gen wird.
Nördlingen, den 14.

Be[illegible]
Die auf Freitag [illegible]
abgehalten [illegible]
Ansbach, den 17.
Die [illegible]

Nr. 91. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Valerian. Sonntag, 18. April. Kath.: Eleuther.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung“ für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 16. April. Im Reichstag theilt der Präsident mit, daß der Gesetzentwurf über die Branntweinsteuer eingegangen ist. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Twesten-Münster, in Betreff der Einsetzung verantwortlicher Bundesminister. Beide Antragsteller befürworten denselben, worauf Unruh für, Blankenburg gegen den Antrag spricht. Staatsminister v. Friesen hält den Antrag für sehr gefährlich, weil er die Entwicklung des Bundes schädige. Graf Bismarck erklärt: Die Ausschüsse des Bundesrathes, welche als Bundesminister fungiren, würden durch die Annahme und Durchführung des Antrags überflüssig werden; ebenso das Bundeskanzleramt; auch würde dadurch jeder Zutritt der deutschen Südstaaten abgeschnitten. Der Süden sei conservativ und particularistisch; der Norden sei ihm zu national und zu lieberal, mit andern Worten zu liberal-national. (Heiterkeit.) Der Antrag sei eine Vertiefung des Mains, und verschärfe den Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland. Im Süden sei der Zug zum Einheitsstaat sehr schwach; wie wäre es sonst möglich dort eine antideutsche Gesinnung nicht verachtet zu sehen? Und was dort Raschmacherarbeit des Nordbundes, heiß: hier Stagnation. „Ich halte ein collegialisches Ministerium für einen staatlichen Mißgriff. Ich habe das Bundeskanzleramt, wie es ist, übernommen; ein Ministercollegium müßte mein Nachfolger übernehmen. Eine Centralisation des deutschen Staats ist ohne tiefen, alle Verhältnisse schädigenden Bruch unmöglich.“ Die Verantwortlichkeit schwinde bei collegialen Ministerien; er halte den Antrag für unannehmbar, doch sei jede persönliche Empfindlichkeit über denselben ihm fremd, denn er sei überzeugt, daß er mit den Antragstellern, wenn auch auf verschiedenen Wegen, dasselbe Ziel verfolge. Es sprechen noch Schulze-Berlin und Lasker für, Windthorst und Staatsminister Watzdorf gegen den Antrag, welcher bei namentlicher Abstimmung mit 111 gegen 100 Stimmen angenommen wird.

* **Pest**, 16. April. Der Reichsrath soll am 24. April mit Feierlichkeiten und einer Thronrede eröffnet werden. — Die Enthüllungsfeier des Monumentes des Palatin Joseph wird am Tage darauf erfolgen.

* **Brüssel**, 16. April. Ein Telegramm aus Framiers bei Mons meldet, daß die Aufrührer heute nach dem von Maubeuge kommenden Passagierzug mit Steinen geworfen und sich angeschickt haben, Maschine und Tender zu zerstören, um den Zug anzuhalten. Gruppen, welche in der Nähe des Viadukts versammelt waren, nahmen eine drohende Haltung an. In Framiers ging das Gerücht, es seien bewaffnete Aufrührer von Jemappes im Anzug. Es herrscht lebhafte Beängstigung.

* **Paris**, 15. April. Die „Patrie“ und die „France“ bestätigen die Richtigkeit der bisherigen Mittheilungen über das belgische Projekt, nach welchen es sich um eine Convention für den Dienst handelt, der schon früher von den Compagnien für ungenügend gehalten ward. Die „Patrie“ fügt hinzu, daß die Beziehungen zwischen Frère Orban und der französischen Regierung fortwährend ausgezeichnet sind. — Die „France“ sagt jedoch: Frère Orban scheint unter dem Eindruck zu stehen, daß die Ausbeutung einer belgischen Linie durch eine französische Gesellschaft die Selbstständigkeit Belgiens bedrohe, obgleich schon jetzt vier Linien durch die Nordbahn-Gesellschaft ausgebeutet würden. Diese vorgefaßte Meinung ist nicht dazu angethan, ein Arrangement zu erleichtern, dessen Zweck gerade ist, jede Spur von Mißtrauen zwischen Frankreich und Belgien zu verwischen und einen solchen Verdacht nicht durch ausnahmsweise Dispositionen zu stärken.

* **Paris**, 15. April. Gesetzgebender Körper. Belhmont verlangt eine Untersuchung in Marineangelegenheiten. Er erklärt sich dagegen, daß die Regierung, ohne Wissen der Kammer, 72 Transport-Dampfer, welche zusammen 40,000 Mann und 12,000 Pferde aufnehmen könnten, zu verwenden berechtigt sei. Das auf Belhmonts Verlangen bezügliche Amendement wird verworfen. Dupuy de Lorne, der Regierungscommissär, sagt, daß die Flotte und die Arsenale noch nie in einem besseren Zustande gewesen seien, als jetzt. Das Marinebudget wird angenommen.

* **London**, 15. April. Von dem französisch-atlantischen Kabel sind 3033 Meilen beendet und 531 Meilen noch anzufertigen. Auf die Dampfer „Great Eastern“ und „Scanderia“ sind bereits 2200 Meilen des Kabels eingeschifft worden.

* **London**, 16. April. Unterhaus. Die Motion Newdegarte's auf Verwerfung der irischen Kirchenbill wurde mit einer Majorität von 126 Stimmen verworfen.

* **Madrid**, 15. April. Cortes. Prim bestreitet, daß Frankreich die Carlisten protegiere. Der erste Artikel der Constitution ward angenommen und darin das Wort „Monarchie“ durch das Wort „Nation“ ersetzt. Die Majorität beschloß, die Regierungsform noch zu umgehen.

Politisches.

Wochenschau.

Im französischen gesetzgebenden Körper ist eine Friedenszusicherung ertheilt worden, die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Die Antwort, welche der Minister des Aeußern, Lavalette, auf die Anfrage Jules Favre's ertheilte, wurde von der ganzen Versammlung sehr günstig aufgenommen und auch in Deutschland wird auf dieselbe überall mit Freuden hingezeigt. Aus dieser Freude kann man wenigstens schließen, wie froh man allerseits wäre, wenn der Friede erhalten bleiben könnte. Es braucht auch wohl keine große Rednerei um darzuthun, daß es für die beiden betreffenden Nationen, wie für ganz Europa, segensreicher wäre, wenn sie friedlich in den Künsten und Bestrebungen des Friedens mit einander wetteifern würden statt übereinander herzufallen und sich auf Jahre hinaus zu schädigen. Allein trotz alledem und trotz der Anerkennung, welche die Erklärung gegen frühere verdient, glauben wir doch in Deutschland auf zwei Punkte hinweisen zu müssen. Für's erste enthält auch diese Erklärung die alten Vorbehalte. Was sind denn aber die „rechtmäßigen Gründe“, welche Frankreich „bestimmen könnten, von dieser Politik der Enthaltsamkeit abzugehen?“ und wann ist denn „die Grenze überschritten, über welche hinaus seine Ehre und sein Recht angetastet würde?“ Man sieht, es bleibt im Grunde alles in der Schwebe wie zuvor, dazu kommt aber ein zweiter gewichtigerer Umstand: Nach allen Nachrichten fährt man ungestört fort mit dem größten Eifer zu rüsten. So sehr wir daher mit jedem andern den Frieden wünschen, so erscheint uns die Erhaltung desselben nur um wenig mehr gesichert als bisher. Beinahe noch beachtenswerther als die Rede Lavalettes ist die Rede Thiers. Der alte Fuchs räth seinen Landsleuten, im gegenwärtigen Augenblick solle man die Deutschen in Ruhe lassen, denn das „Föderalgefühl fange an wieder zu erwachen“, und mit einer Sicherheit, die uns freudig überraschte, sagt die Bayer. Lozztg.: „was Thiers Föderalgefühl nennt, ist nichts als — Uneinigkeit“. Da hat die B. L. ganz Recht, Thiers hofft die alte Uneinigkeit in Deutschland werde noch einmal erwachen und dann werde sich das Weitere schon finden, aber schwer begreiflich ist es uns, daß die B. L. nicht merken sollte, daß eben ihre Partei sammt dem was sich anhängt es ist, auf welche die Augen des Franzosen hoffend gerichtet sind.

Die Spanier haben auf ihrer Suche nach einem Könige wirklich den ersten Korb erhalten und zwar, wie sie selbst sagen, nicht gerade in der höflichsten Form. Das ist Geschmackssache dessen, der den Korb ertheilt hat, jedenfalls sieht man daraus, daß der Thron der allerkatholischsten Majestät nicht viel Verlockendes haben muß, wenn gleich der erste, dem man ihn anbietet, ihn nicht mag. Soweit haben es Diejenigen gebracht, welche beinahe marktschreierisch sich überall als die ersten Stützen der Throne anpreisen. Wenn irgendwo so hatten diese Herren in Spanien nicht bloß die religiös-sittliche Ueberwachung, nicht bloß die ganze Erziehung überhaupt, sondern so ziemlich die Leitung und den ersten Einfluß auf das ganze geistige Leben der Nation, und das sind jetzt die Früchte. Uebrigens wäre es möglich, was viele sagen, daß Spanien jetzt eine Republik wird, sei es mit, sei es gegen seinen Willen, da es keinen König findet. Wir würden aber der Meinung sein, nur mäßige Hoffnung auf eine Republick zu setzen, die nur dadurch entsteht, daß kein König das Land regieren mag. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 16. April. (Dienstesnachrichten.) Dem Major und Kommandanten des Landwehr- (Bürgerwehr-) Bataillons Erlangen, P. Krafft, wurde die erbetene Entlassung aus der Landwehr unter neuerlicher Anerkennung seiner langjährigen treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienste bewilligt; — der k. Förster Gr. Rascher von Tiefenbach auf die im Forstamte Aschaffenburg erl. Wartei Hessenthal versetzt; der k. Förster M. Graner zu Roßbronn unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung quieszirt, auf die Wartei Roßbrunn, F.-A. Würzburg, der k. Förster A. Albert von Hammelmarter und auf die Wartei Hammelmarter, F.-A. Eitmann, der k. Förster Fr. Endres von Frammersbach versetzt; die Wartei Frammersbach, F.-A. Lohr, aber aufgelöst. — Zu Postassistenten wurden ernannt: die Accessisten B. Brehm in Würzburg, Gr. Oehninger in Bamberg, L. Helmschrott in Ludwigshafen, H. Steinheimer in Landau, Fr. Wilhelm in Neustadt a/H., J. Weisenseel und J. M. Götz beide in Nürnberg, J. Bauel und M. Ertl, beide in Passau, E. Faber in Landau. Versetzt wurden: die Postassist. J. Sittl in Passau und J. Grill von Ludwigshafen zum Post-Rechnungs- u. Revisionsbureau der Generaldirektion in München, M. Hübel von Regensburg und J. Schwarz von Passau zum Oberamte München, K. v. Peter von München nach Regensburg, O. Wappenschmitt von Eichstätt zum k. Post- u. Bahnamte Lichtenfels, P. Reisinger von Nürnberg und J. Heck von Ansbach, beide zum Oberamte München, A. Mayr von Speyer nach Augsburg, K. Dorn von Neustadt a/H. zum Oberamte München, Fr. Ludwig von Landau nach Speyer, O. Sitzler von Landau nach Ludwigshafen, J. Hofherr von Traunstein nach Nürnberg, L. Denk von Ingolstadt nach Straubing und Chr. Ahm von Straubing nach Ingolstadt; der Telegraphenassistent K. Dorr in Nürnberg als Postassistent nach Eichstätt.

Erledigt: Die Reallehrerstelle an der k. Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule zu Bayreuth mit dem normalmäßigen Gehaltsbezuge von 700 fl. und den vorbehaltenen Dienstalters- und Theuerungszulagen; bereits anderwärts bewährten Realienlehrern, namentlich aber solchen, welche auch humanistische Vorstudien gemacht und wenigstens das Gymnasium besucht haben, soll der Vorzug eingeräumt werden. — Die prot. Schul- und Kirchendienerstelle zu Gailnau mit einem Einkommen von 350 fl. — Die prot. Pfarrei Ohheim, Dek. Dittenheim, mit einem Reinertrag von 1171 fl. 35½ kr.; die prot. Pfarrei Kleinlangheim mit einem reinen Pfarrertrag von 930 fl. 45 kr. und 16 fl. freiwilligen Geschenken nebst 125 fl. Dekanatsfunktionsgehalt.

München, 15. April. Das Kultusministerium denkt nicht daran das Schulgesetz zurückzuziehen, sondern es wird auch vor dem Plenum der Reichsrathskammer, welche in der nächsten Woche in die Berathung des Gesetzentwurfes eintritt, mit aller Kraft den Standpunkt der Staatsregierung zu vertheidigen fortfahren. Das endliche Verdikt über das von klerikalen Herrschgelüsten und intoleranten Bestrebungen erzeugte neue Opus der ersten Kammer zu fällen und dem Lande zu zeigen, welchen Händen die Sorge für sein Wohl anvertraut ist, bleibt dem Hause der Abgeordneten überlassen und es steht zu erwarten, daß diese es an Bündigkeit und Entschiedenheit in ihrem Urtheil über den Wechselbalg, welchen der Ausschuß der Reichsrathskammer statt des Schulgesetzes unterzuschieben sucht, nicht fehlen lassen werde. (A. Abdztg.)

—nn **München**, 16. April. Die Kammer der Abgeordneten tritt in ihrer auf morgen Vormittags 9 Uhr anberaumten 145. Sitzung in Berathung über den Entwurf des Gesetzes „die Verwaltungsgerichtsbarkeit betr.“

— Zwischen dem bayerischen Gesandten am russischen Hofe Graf Taufkirchen und dem kaiserlich russischen Minister des Auswärtigen Fürsten Gortschakoff wurden am 3. April zu St. Petersburg die Ratificationsurkunden über den zwischen Bayern und Rußland geschlossenen Auslieferungsvertrag ausgetauscht.

Bekanntmachung.

In Sachen der Kaufleute Jakob Löw und Lazarus Bär Marx in Mönchsroth gegen den Schuhmachermeister Johann Friedrich Meyer von dort, Hypothekkapitalsforderung betr.

Im rubr. Betreffe wird der in dem diesseitigen Ausschreiben dd. 31. März curr. auf Donnerstag den 3. Juni angesetzte erste Termin zur Zwangsversteigerung des beklagtischen Anwesens, nämlich der Klosterwirthschaft Haus Nr. 4 in Mönchsroth mit realer Wirthschafts-, Bräuerei- und Branntweinbrennerei-, Weinschenk- und Gastwirths-Gerechtigkeit, dann Aeckern und Wiesen in der Steuergemeinde Mönchsroth und Willburgstetten mit einem Gesammtflächeninhalte von 18 Tagw. 63 Dezim. im Schätzungswerthe von 10,268 fl. hiemit auf

Dienstag den 22. Juni laufenden Jahres
von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr

verlegt, im Uebrigen aber auf das diesseitige Ausschreiben vom 31. März curr. in Nr. 83 der Fränkischen Zeitung hingewiesen.

Dinkelsbühl, am 10. April 1869.

Der königliche Notar:
Eckert.

Frauen-Verein.

Sonntag den 18. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr
im königl. Orangerie-Saale
Geschenk-Verloosung.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise so vielseitiger herzlicher Theilnahme während der Krankheit, bei dem Tode und der Beerdigung unserer geliebten Schwestern und Großtanten,

der Fräulein **Wilhelmine Vocke**
und
der Regimentsauditors-Wittwe Frau **Julie Rößler**,
geb. Vocke,

sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.

Ansbach, den 15. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der auf nächsten Sonntag den 18. ds. Nachmittags 3 Uhr anberaumte Vortrag des **freireligiösen Predigers** Herrn **C. Scholl** statt im Neid'schen Saale ebenfalls im Kronensaale gehalten, und derselbe, sowie jener Abends 8 Uhr pünktlich beginnen.

Heute Samstag Nachmittag 4 Uhr wird in der Bierbrauer Bonhag'schen Wirthschaft dahier der am Strüther Buck gelegene **ca. 4 Tagw. große Hopfengarten** im Ganzen oder parzellenweise, sowie die zum Assessor May'schen Anwesen in Neuses gehörige **Scheune** meistbietend **verpachtet**.

Zugleich wird auch eine im Thiergarten bei Hennenbach gelegene **Wiese von 2 Tagw. 86 Dez.** im Ganzen oder parzellenweise **verkauft oder verpachtet** und werden Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern theuren, unvergeßlichen Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, den ehemal. Bürger und Lohnkutscher

Johann Völkert,

heute unerwartet schnell im 88. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 15. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Einladung zur Hagelversicherung bei der k. k. priv. Triester Versicherungs-Gesellschaft

Azienda

(gegründet im Jahre 1822) Grund-Kapital 4⅘ Millionen Gulden, Prämien-Gewinn-Reserve 1⅕ Million Gulden Südd. Währ.
(Hauptagentur für das Königreich Bayern in München.)

Die Gesellschaft übernimmt nebst **Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungen** auch

Versicherungen gegen Hagelschaden

auf die Bodenerzeugnisse, als: Gräsereien, Futterkräuter, Kartoffel, Getreide, Oel- und Handelsgewächse, Gespinnstpflanzen rc. unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen niemals stattfinden, und ersetzt jeden Schaden innerhalb Monatsfrist nach geschehener Abschätzung baar und voll in königl. bayer. Landeswährung, wie dies seither zur vollkommensten Zufriedenheit der dabei Betheiligten geschehen ist. Versicherungen werden vermittelt in **Ansbach** bei Herrn **Anton Breitenbach**, Militärpensionär,

in Iphofen bei Hrn. Carl Gallena,
in Langenzenn bei Hrn. Joh. Hildebrand,
in Dinkelsbühl b. Hrn. Fr. Dörrer,
in Weiltingen bei Hrn. Ed. Glück,
in Feuchtwangen b. Hrn. C. Horlacher,
in Gunzenhausen b. Hrn. Lh. Löhner,
in Dürrenmungenau bei Hrn. M. Wolkersdörfer,
in Rothenburg a/T. bei Hrn. T. C. Schönemann,
in Ohrenbach bei Hrn. J. A. Kamberger,
in Mkt. Ippesheim bei Hrn. Casp. Schneider,
in Herbolzheim b. Hrn. Carl Albert,
in Berolzheim b. Hrn. J. G. Schlee.

NB. In Orten, in welchen die Gesellschaft nicht vertreten, werden solide Agenten für einzelne oder sämmtliche Branchen angestellt und beliebe man sich hiewegen an die bezeichnete Hauptagentur zu wenden.

Lebensversicherungsbank für D. in Gotha.

Versicherungsbestand 106,750,000 fl.
Effektiver Capitalfonds 27,100,000 fl.

Versicherungen werden vermittelt durch

August Bernhard,
Apotheker in Schillingsfürst.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus Süd-Amerika (Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in den **meisten Handlungen & Apotheken**, in den **Apotheken Ansbach's**, sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach**.

Reinschmeckenden
gelben Kaffee
das Pfund zu 30 kr. bei
Friedrich Rehm.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Anzeige, daß unser lieber Gatte und Bruder, der Maurergeselle

Johann Leonhard Knörr,

nach kurzer Krankheit heute sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. ds., Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, den 16. April 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Margarethe Knörr,
geb. Hoffmann.

Hausverkauf.

Ein gut gebautes Wohnhaus in freundlicher Lage dahier, mit Laden, Keller, Waschhaus, Stall, Brunnen, Hofraum, Wurzgarten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Verkauf.

Eine noch im guten Stand erhaltene Maschinen-Brandweinbrennerei mit einem 3 Eimer haltenden Kessel, Vorwärmer u. Kühlapperat, nebst den dazu erforderlichen Kupferrohren, Kartoffelquetscher rc. ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition.

Eine frische Sendung **„Trotzkopf"** ist eingetroffen.

Ulmer Dombau-Loose
zu **35 kr.** sind vortheilhaft zu beziehen bei der Haupt-Agentur
Gebr. Schmitt in Nürnberg
Bank- und Wechselgeschäft.
Wieder-Verkäufer wollen sich alsbald schriftlich an uns wenden.

In einem an der Süd-Nord-Eisenbahn gelegenen Städtchen Mittelfrankens mit protestantischen Einwohnern ist ein im besten Betriebe stehendes Bierbrauerei-, Tafern- und Oekonomie-Anwesen mit 8,06 Tagwerk Wiesen und 12,01 Tagw. Aeckern bester Bonität, laufendem Wasser, Felsenkeller in einem Walde in der Nähe der Stadt sammt Faßzeug zu 2000 Eimer, circa 1800 Eimern Lagerbier, neuester Brauerei-Einrichtung, einschließlich des Inventars an Pferden, Vieh u. s. w., billig zu kaufen und können 11,000 fl. an dem Kaufschillinge zur ersten Stelle gegen 4% Zinsen hypothekarisch versichert stehen bleiben.

Offerten unter F 481 befördert die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in **München.**

Feinstes ungarisches Weizenmehl nebst allen übrigen Sorten Kunstmehl und Gries billigst zu haben, sowie täglich frisches feines Backwerk empfiehlt
Th. Vogenreuther, Bäcker.

Schweinfurter
Kernseife
empfiehlt
Friedrich Rehm.

Luzerner (Monatsklee), **Dollenklee, Wiesenklee** rc., **Rigaer** und **Seeländer Leinsaamen**, sowie auch Leinkuchen billigst bei

Gg. Lindau
vor dem Herriederthor.

Apotheker **Gärttners** Zahnweh-Watt, vorzügliches Mittel gegen rheumatischen Zahnschmerz u. **Gärttners** Gichtwatt — beide in Paqueten à 12 kr. — empfehlen die Apotheken Ansbach's.

Tüchtige Maurer- u. Steinhauergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **J. Ritter** in Erb.

Eine einspännige Chaise verkauft billigst Sattler **Hecht.**

Dachpappen stets zu haben bei **Speier.**

Ein junger gebildeter Mann mit guten Zeugnissen sucht irgend eine Stellung oder Beschäftigung.

Zu erfragen in der Expedition.

Achtzehn Butterkrüge werden billigst verkauft. Näheres die Expedition.

A 280 sind Bausteine zu verkaufen.

Ein Hund von grauer Farbe, gelben Füßen u. gestutzter Ruthe ist zugelaufen, u. kann gegen Bezahlung der Einrückungsgebühren u. Futtergeld bei Mühlbesitzer **Scherzer** in Oberamstadt abgeholt werden.

Bei Metzger Pfeiffer kostet das Pfd. Kalbfleisch 11 kr.

Frisches Pferdefleisch bei
Georg Stadler.

Samstag, Sonntag und Montag **Preiskegeln**, ein sehr schönes Lamm und mehrere Geldpreise bei
Gebhardt.

Samstag Schlachtschüssel bei Schneider zur weißen Gans.

Gutes Sauerkraut bei Wirth Leuchs.

B 67 ist eine freundliche Wohnung an eine ordentliche Familie zu vermieth.

C 165 ist ein kleines Quartier zu vermiethen, sowie auch ein Garten zu verpachten.

Auswärts Gestorbene. In Bayreuth: Karl Schlenck; Henriette Taig; — in Fürth: J. M. Schildknecht, Bäckerm. 82 J.; J. K. Meyer, Kaufmann; — in München: Antonia v. Fleckinger, geb. Maillinger, 73 J.; J. G. Hörmann, Privatier, ehem. Weingastgeber, 85 J.; A. M. Spengel, Generalmajors-Tochter, 42 J.; — in Eichstätt: J. Schlicher, Melbermeister, 57 J.; — in Freising: J. Baumann, Maler und Landwehr-Hauptmann, 54 J.; — in Würzburg: J. B. Müller, cand. med.; — in Regensburg: M. Rohn, Fabrikbesitzer; in Schmidmühlen: M. Schmidt, Lehrersgattin, 37 J.; — in Wöhrd bei Nürnberg: J. Müller, Oekonomiebesitzer, 62 J.; — in Nürnberg: G. Kohlenberger, Mechaniker; Sophia Deerwagen, Advokatenwittwe, 82 J.; in Augsburg: Josephina Kempter, geb. v. Cobres, Domkapellmeistersgattin; — in Erlangen: Louise Karoline Kirschner; — in Nördlingen: Fanny Seeberger, geb. Kuhn, Ingenieursgattin.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

In der Nacht vom 7. auf den 8. ds. wurde der Mahlknecht in der untern Mühle zu Hohenfurch bei Kaufbeuren während er im Begriffe war, einen Einbruchs-Versuch zu vereiteln, von einem noch unbekannten Thäter durch einen Messerstich getödtet.

Köln, 13. April. Wie die „K. Z." hört, hat Dr. Ferd. Hiller seine Stellen als städtischer Capellmeister, Direktor des hiesigen Conservatoriums und als Dirigent der Concertgesellschaft gekündigt. Ueber die Veranlassung zu diesem Schritte ist noch nichts Näheres bekannt.

[Nützliche Verwendung gebrauchter Briefmarken.] Pastor Maurach zu Oberpahlen in Livland bittet in der „Kurl. Gouv.-Ztg.", ihm die alten, abgestempelten Briefmarken einzusenden. Die Chinesen, dieses eigenartige, sonderbare Volk, haben nämlich eine besondere Leidenschaft dafür gefaßt, Schirme, ja sogar ganze Zimmer mit solchen Briefmarken zu bekleben und kaufen solche zu vielen Tausenden auf. Die rheinische Mission, die ihren Vertreter in China hat, sammelt nun die Marken, verkauft sie zu 1 Thlr. das Tausend und läßt für das gelöste Geld die Kinder erziehen, welche die Chinesen ausgesetzt, oder als Sklaven verkauft haben.

Nicht reindeutsch. Mehrere Zeitungen, welche in ihrem Preußenhaß alles auftischen, was ihnen dienlich scheint, melden mit sichtbarem Wohlbehagen, daß der reindeutsche Staat in der Provinz Preußen auf 408,253 deutsche Familien, 170,000 hat, die polnisch, lithauisch rc. sprechen. Mit etwas mehr Kenntniß in Geographie und Statistik hätten sie beifügen können, daß Frankreich bei 37½ Million 17 Million hat, die nicht französisch sprechen und sich doch als Franzosen betrachten! Wie dort aber die Gebildeten alle französisch verstehen, so die in der Provinz Preußen deutsch. In Frankreich sprechen 14 Millionen provencalisch, oder baskisch, 400,000 italienisch, 1,300,000 deutsch, 300,000 flemisch.

Rom, 13. April. Die Ausstellung der dem Papste überreichten kostbaren Geschenke findet erst nächsten Freitag statt. Unter den Gratulationen ist auch ein Glückwunsch der Kaiserin Charlotte von Mexico. Durch die hiesige Lotterie ist ein „Wunder" geschehen, indem die sogenannten Papstnummern: 9, 11, 50, 69, 26 (letztere bedeutet die Secundizmesse), sämmtlich herausgekommen sind. Eine Dame aus Bologna hat damit 60,000 Francs gewonnen. Während der gestrigen Illumination machten der Papst und sein Gefolge eine prachtvolle Rundfahrt durch die Straßen. Bei der Rückkehr in den Vatican war der großartig mit Fontainen von bengalischem Feuer beleuchtete Petersplatz mit Tausenden von Wagen und Menschen bedeckt. Aus der seither veranstalteten Geschenk-Ausstellung sind nunmehr die Rinder, Esel und Schafe entfernt worden. Ungarn und Oesterreicher haben päpstliche Orden erhalten.

Brüssel, 13. April. Der Zustand der Kaiserin Charlotte hat sich seit mehreren Tagen erheblich verschlimmert. Die angekündigte Reise der Kaiserin nach der Schweiz wird demnach nicht stattfinden.

(Unmöglichkeit des Fastens) Ein armer Teufel, den sein Beichtvater fragte, ob er gefastet, erwiederte: Das war unmöglich, ich bin zu arm; dazu braucht man Austern und Krebse, Karpfen, Trüffeln, Bohnen und junge Spargel, Champagner und Bordeauxweine; solche Kasteiungen können sich nur reiche Leute auferlegen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 15. Apr. Bei der heute stattgefundenen XX und resp. XVIII. Verloosung der 3½ % verzinslichen, beziehungsweise auf 4 % arrosirten Staatsobligationen au porteur und auf Namen lautend wurde auf den Inhaber die rothe Endnummer 36, bei der Nominalziehung die Endnummer 13 gezogen. Die gezogenen Obligationen umfassen den Capitalsbetrag von 440,000 fl., mit dessen Heimzahlung sofort begonnen wird. — Bei der VIII. Verloosung der zweiprocentigen Stiftungs- und Gemeinde-Obligationen ist gezogen worden Loos Nr. 5, welches die Comm.-Cat.-Num. 521 bis 568 inclusive und einen Capitalsbetrag von 102,000 fl. umfaßt, mit dessen Heimzahlung ebenfalls sofort begonnen wird; die verloosten Capitalien treten jedenfalls mit 1. August d. Js. außer Verzinsung.

Augsburg, 11. April. Die hiesige Baumwoll-Spinn- und Weberei hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, zu dem schon bestehenden bedeutenden Fond der Kranken- und Pensionskassa ihrer Arbeiter weitere 20,000 fl. zu spenden. (K. f. N.)

Lohr, 12. April. Die gestern Nachmittag stattgehabte Versammlung zur Gründung eines Creditvereins dahier war so stark besucht, daß sich nach mehreren gründlichen Vorträgen circa 65 dem Handels- und Gewerbestande Angehörige zum Beitritt einzeichneten.

In mehreren Stallungen des Orts Egenhausen in Unterfranken ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen und deshalb auf die Dauer von 8 Wochen Markungssperre dortselbst angeordnet worden.

Ludwigshafen, 14. April. Die heute stattgehabte Generalversammlung der pfälzischen Ludwigsbahn genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht, sowie die Vertheilung einer Dividende von 36 fl. per Aktie für das Jahr 1868, und beschloß außerdem die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von 2 Millionen Gulden zur Vermehrung des Fahrmaterials und der Erweiterung verschiedener Bahnhöfe.

∴ Handelsbetrieb im Umherziehen. Das preußische Obertribunal stellte für diese Art des Geschäftsbetriebs kürzlich folgenden wichtigen Rechtsgrundsatz fest: „Ein Handelsmann, welcher Waaren, gleichviel welcher Art, von seinem Wohnorte an einen andern Ort bringt, nicht, um sie daselbst zu verkaufen, sondern nur um sie durchzuführen, begeht keine Contravention gegen das Hausir-Regulativ, wenn er an diesem zweiten Orte (Durchgangsorte) einzelne dieser Waaren außer der Meßzeit oder Marktzeit gelegentlich verkauft." Sämmtliche preußische Steuer- und Polizeibehörden haben sich jetzt also nach diesem Präjudiz zu richten.

Hannover, 11. Apr. In einer hiesigen Wagenfabrik und auf einer in der Nähe befindlichen Saline, Egestorffshall, sind Arbeitseinstellungen erfolgt von im Ganzen circa 200 Arbeitern. In beiden Fällen sind Lassalleaner die Führer der betreffenden Arbeiter. — In Wiesbaden sind die Schneider-, Zimmer-, Schreiner- und Schuhmachergesellen mit höheren Lohnforderungen hervorgetreten.

* **Wien**, 15. Apr. Bei der heute stattgefundenen Serien- und Gewinnziehung der österr. fl. 100-Loose wurden folgende Nummern gezogen: Serien 363, 600, 905, 1508, 1582, 1757, 2811, 2847. Der Haupttreffer von fl. 220,000 fiel auf Serie 905 Nr. 79; fl. 15,000 auf Serie 1508 Nr. 91; fl. 10,000 auf Serie 1757 Nr. 3; fl. 5000 auf Serie 363 Nr. 72.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Die gegenwärtige Landtagssession, deren Schluß in Bälde bevorsteht, war für unsere Stadt von ganz besonderer Bedeutung. Ist doch durch die Genehmigung des Baues der Nürnberg-Ansbach-Crailsheimer Bahn, durch welche Ansbach nach 4 Seiten in den Eisenbahnverkehr aufgenommen werden soll, nunmehr unserer Stadt das gewährt worden, was dieselbe seit Dezennien vergeblich angestrebt hat. Wir waren freilich immer der Ansicht, daß die Lage der Stadt Ansbach, durch welche ja einstens die großen Verkehrsstraßen führten, endlich von selbst dazu nöthigen werde, diese Straßen in Eisenwege umzuwandeln, und der Beweis, daß diese Ansicht die richtige war, ist nun geliefert. Vielleicht, daß in Folge Dessen unsere Wünsche und Anträge, die wir in der Eisenbahnfrage für unsere Stadt noch auf dem Herzen haben, an der betreffenden Stelle eher geneigtes Gehör finden werden, als dieß bisher der Fall war. Dieselben beziehen sich auf die hiesige Bahnhofanlage. Als diese Frage s. Z. zum ersten Male hervortrat, da war ein nicht geringer Theil der hiesigen Bürgerschaft bemüht, der kgl. Bahnverwaltung bei der Grunderwerbung an die Hand zu gehen, um es ihr zu ermöglichen, das schön gelegene große Areal, auf dem sich unser Bahnhof befindet, um billigen Preis zu erwerben. Man gab sich hiefür der Hoffnung hin, bei Errichtung der Betriebsgebäulichkeiten entsprechend berücksichtigt zu werden. Allein man täuschte sich. Das auf dem Areal bereits befindliche etwa 100 Schritte vom Perron entfernte Wohnhaus wurde als Betriebsgebäude benützt, Küchen und Kammer zu Bureaus, Pferde- und Hühnerställe zu Wartsälen und Königssalons eingerichtet. Während an allen nur etwas bedeutenderen Stationen größere Betriebsgebäude, theilweise mit sehr luxuriöser Ausstattung errichtet wurden, während man überall bedacht war, das reisende Publikum durch Verlegung der Wartsäle und Schalter in unmittelbare Nähe des Schienengeleises oder doch wenigstens durch Hallen vor den Unbilden des Wetters zu schützen, wurde bei Anlegung des hiesigen Bahnhofes jede derartige Rücksicht außer Acht gelassen, so daß die Reisenden bisher genöthigt waren, allem Wetter ausgesetzt, mehrere Hundert Schritte zu den treffenden Waggons zu gehen. Zwar wurde dieser Mißstand vor einigen Jahren höheren Orts selbst eingesehen, und unsere Kammer genehmigte zur Erbauung einer Einsteighalle 25000 fl. Allein durch die in Aussicht genommene Nürnberg-Ansbach-Crailsheimer Bahn und die dadurch nothwendig werdende Erweiterung des Bahnhofes sah man von der Herstellung einer solchen Halle mit Recht ab, und Ansbach tröstete sich mit der frohen Hoffnung auf die Zukunft. Nachdem nun mit der Genehmigung der Nürnberg-Ansbach-Crailsheimer Bahn endlich der Zeitpunkt gekommen zu sein scheint, in welchem Ansbach eine vollständige Beseitigung der angeregten Mißstände, sowie die Erbauung eines neuen stattlichen und zweckmäßigen Betriebsgebäudes zu erwarten berechtigt wäre, gehen gegenwärtig und zwar selbst in maßgebenden Kreisen Gerüchte, daß das bisherige Betriebsgebäude für die Post stehen bleiben, ein neu zu errichtendes Hofgebäude die Expeditionen und Wartsäle aufnehmen und ein noch zu erwerbendes Privathaus zur Güterexpedition eingerichtet werden soll. Also kein einheitliches, schönes Gebäude, ein neues Schachtel- und Flickwerk soll Ansbach bekommen. Während bei Einrichtung anderweitiger Bahnhöfe oft viele Tausende nicht gespart werden, um Prachtgebäude herzustellen, scheint man bei uns das Sparsystem aufs Aeußerste zu treiben. Aber selbst vom Kostenpunkte aus sollte man glauben, daß der Verwirklichung unseres Projekts keine besondern Schwierigkeiten sich in den Weg stellen, da durch die Versteigerung des gegenwärtigen Gebäudes auf Abbruch die Herstellung eines Neubaues, in dem beide Verkehrsabtheilungen untergebracht werden können, schon wesentlich erleichtert würde. Unsere Bahnhofanlage würde aber dadurch ein ganz anderes Ansehen erhalten, der dadurch gewonnene freie Vorplatz würde dem Ganzen einen wohlthuenden Eindruck gewähren, und nur wenige Jahre würden genügen, die zur Zeit längs des Bahnhofes sich hinziehende Straße in ihrem Aeußern total umzugestalten. Gewiß würde es dann nicht mehr geschehen, daß Reisende, deren Bestimmungsort etwa Steinach wäre, in Folge des Eindrucks unseres verkümmerten Bahnhofes schon hier aussteigen, wie es unlängst der Fall war, um dann zu ihrem Erstaunen zu vernehmen, daß sie sich im Bahnhof einer Kreishauptstadt befinden.

Schrannenpreise.

Ansbach, 14. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	36	17	32	17	30	54	—
Waizen	17	31	17	22	17	—	1	—
Korn	13	49	13	36	13	29	—	2
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	36	8	16	8	13	—	5

Gunzenh., 15. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	—	17	4	15	30	—	29
Korn	14	30	14	28	14	12	2	—
Gerste	13	45	12	57	12	15	—	25
Haber	8	48	8	21	7	45	1	—

Frankfurt a. M., 15. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51⅞; 5proc. National 55⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅝; Bankactien 697; Creditactien 295; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅝; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 316½; Elisenbahn 84; Ostbahnactien 126⅝. Wechsel: London 119⅞, Paris 95, Wien 95⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Ruck

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 16. bis 30. April.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr.	soll wiegen	3	Pfd.	14	Lth. —	Q.
„ „ „ „ „	6 kr.	„ „	1	„	23	„ —	„
„ „ „ „ „	3 kr.	„ „	—	„	27	„ 2	„
„ Kipf . . . . . „	6 kr.	„ „	—	„	31	„ 1½	„
„ „ . . . . . „	3 kr.	„ „	—	„	15	„ 2¾	„
„ „ . . . . . „	1 kr.	„ „	—	„	5	„ 1	„
„ Semmel . . . . . „	1 kr.	„ „	—	„	4	„ 1¾	„

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1	fl. 48	kr.
„ Maas Mundmehl „	—	fl. 6¾	kr.
„ „ weißes Mehl „	—	fl. 5	kr.
„ „ Mittelmehl „	—	fl. 4½	kr.
„ „ Nachmehl „	—	fl. 4	kr.
„ „ Gries „	—	fl. 9	kr.

Berechnung:

13 fl. 46 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. rc. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 32 kr. oder 992 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 27 Lth. 2 Quint.

Ansbach, am 11. April 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Das Ersatzgeschäft für die Wehrpflichtigen des k. Bezirksamts Ansbach von der Altersklasse 1848 und für die aus früheren Altersklassen zur nachträglichen Einreihung noch vorbehaltenen Wehrpflichtigen findet am

Montag den 10. Mai 1869

von Morgens 7 Uhr bis Mittags 1 Uhr und
von Nachmittags 3 Uhr bis Abends,

dann am

Dienstag den 11. Mai 1869

von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags

in den ehemaligen Bezirksamts-Lokalitäten im kgl. Schlosse dahier Statt.

Hiezu werden die genannten Wehrpflichtigen zum pünktlichen Erscheinen vor der im genannten Lokale versammelten Ersatzkommission vorgeladen, da Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäft ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Geschäfts eigenmächtig entfernen, nach Art. 76 Abs. 2 des Wehrverfassungsgesetzes an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft werden.

Hiebei wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 52 Abs. 2 des Gesetzes ein Wehrpflichtiger, welcher etwa eine persönliche Vorladung nicht erhalten sollte, dadurch nicht entschuldigt ist, sondern auch ohne eine solche Ladung zu den Ersatzterminen sich einzufinden hat, und daß noch überdies ausbleibende Wehrpflichtige, selbst ohne Rücksicht auf vorliegende Entschuldigung, als tauglich behandelt werden, in so ferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, davon einer ein öffentlicher sein muß und der treffenden Gemeindebehörde geliefert werden.

Ansbach, den 2. April 1869.

Königliches Bezirksamt.

Faber.

—nn. **München**, 15. April. Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich unter Andern Anschlußerklärungen von unterfränkischen Gemeinden an die Eingabe der Stadt Würzburg bezüglich der Immobiliarfeuerversicherung, eine Bitte des Magistrats und des Gemeindekollegiums in Frankenhausen, die Wiederbesetzung des thierärztlichen Bezirks betr.; eine Beschwerde des ehemaligen Schulprovisors K. Kenn, z. Z. in Straubing, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte; eine Bitte der Gemeinden Neukirchen, Holnstein und Weißfeld, die Verbindungsbahn zwischen den Linien Weiden-Bayreuth und Amberg-Nürnberg betr.; eine Vorstellung der Notariatskammer von Unterfranken, den Art. 14 des Notariatsgesetzes betr.; eine Bitte von Musikern in Ober- u. Niederbayern, die Abhaltung der Kirchweihfeste betr., und eine Bitte der Bewohner des Vilsthals, die Erbauung der Vilsthal-Eisenbahn betr.

— Im IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten sind über den Gesetzentwurf, „die Verwaltungsgerichtsbarkeit betr.", 43 Artikel berathen. Zu Art. 21 wurde folgender neue Absatz beigefügt: „Der Generalstaatsanwalt am Verwaltungsgerichtshof kann innerhalb einer 15tägigen Frist gegen verwaltungsgerichtliche Erkenntnisse die Berufung ergreifen. Wenn durch ein verwaltungsgerichtliches Erkenntniß nach Ansicht des Vorsitzenden die Gesetze verletzt sind und im öffentlichen Interesse die Berufung geboten erscheint, so hat der Vorsitzende unter abschriftlicher Mittheilung des Erkenntnisses dem Generalstaatsanwalt ungesäumt Anzeige zu erstatten." Ein eventueller Abänderungsantrag zu Art. 37 von Seite des Referenten Dr. Brater geht dahin, daß der letzte Absatz dieses Artikels lauten soll: „Die neue Zusammensetzung des oberstrichterlichen Senates findet zum ersten Male im Oktober 1869 statt."

— In der heute stattgefundenen 64. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe gelangte zunächst der Gesetzentwurf, einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnisse betr., zur Berathung. Referent v. Niethammer empfahl, dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer entsprechend, den Credit auf 1,100,000 fl. zu ermäßigen, weil diese Summe genüge, um die Neubewaffnung der Infanterie mit Werdergewehren entschieden in Angriff nehmen zu können. Da der nächste Landtag schon im September zusammentritt, könne man diesem den noch weiter nöthigen Credit gewähren. Nach einer empfehlenden Erklärung des k. Kriegsministers Frhrn. v. Prankh wurde das ganze Gesetz in der Fassung der Abgeordnetenkammer einstimmig angenommen, so daß also Gesammtbeschluß erzielt ist. — Zweiter Gegenstand der Berathung war der Gesetzentwurf, die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betr., worüber Haubenschmied Vortrag erstattete. Auf seinen und des Ausschusses Vorschlag wurde zunächst genehmigt, das Gesetz in zwei Gesetze zu scheiden, deren ersteres die Genossenschaften, das zweite aber die übrigen Vereine zu umfassen habe. Referent empfahl daher zunächst das Gesetz, die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften betr., zur Annahme und bemerkte, es sei das hohe Verdienst des preußischen Abgeordneten Schulze-Delitzsch, diese Genossenschaften nicht nur in's Leben gerufen, sondern auch die gesetzliche Regelung ihrer Verhältnisse auf den ganzen norddeutschen Bund ausgedehnt zu haben. Diese Institute bei uns ebenfalls einzubürgern und ihre Verhältnisse gesetzlich zu regeln, sei Aufgabe des vorliegenden Gesetzentwurfs. Die Ueberschrift wurde wie folgt gefaßt: „Gesetz, die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgesellschaften (statt Genossenschaften) betr." In Consequenz dieses Beschlusses wurden bei verschiedenen Artikeln die eben diesem Beschlusse entsprechenden Redaktionsänderungen vorgenommen, worauf das ganze Gesetz einstimmig angenommen worden ist. — Der zweite Gesetzentwurf, die privatrechtliche Stellung von Vereinen betr., bezieht sich auf alle Vereine mit nicht geschlossener Mitgliederzahl, welche nicht unter den Begriff der Erwerbs- und Wirthschaftsgesellschaften fallen. Auch dieser Gesetzentwurf erlitt nur wenige Redaktionsänderungen und wurde der ganze Gesetzentwurf einstimmig angenommen. — Ferner erstattete Haubenschmied Vortrag über den Gesetzentwurf, die Aktiengesellschaften betr., bei welcher der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, und empfahl auch diesen mit nur 3 ganz unwesentlichen Modifikationen zur Annahme. Die Kammer nahm ohne weitere Debatte den Gesetzentwurf in der Fassung der Abgeordnetenkammer und mit den vom Ausschuß beantragten Aenderungen einstimmig an. — Letzter Gegenstand der Berathung war der Initiativantrag des Abgeordneten Umbscheiden in Betreff von Abänderungen des in der Pfalz geltenden Strafprozeßgesetzbuches. Referent Haubenschmied bemerkte, daß der Zweck dieses Antrages der sei, einige Bestimmungen des Strafprozeßgesetzes, wie es diesseits besteht, auf die Pfalz zu übertragen. Der Ausschuß sei der einhelligen Ansicht, daß die beantragten Aenderungen im Ganzen von sehr geringer Bedeutung sind. Die Kammer stimmte gleichfalls ohne Debatte mit Stimmeneinhelligkeit dem Vorschlage auf unveränderte Annahme zu, so daß auch hier Gesammtbeschluß erzielt ist. — Nachdem Präsident Frhr. v. Stauffenberg noch mitgetheilt hatte, daß morgen Vormittag der Justizgesetzgebungsausschuß dieses Hauses mit dem Justizgesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer in gemeinschaftlicher Sitzung zusammentrete, um über die bezüglich der Gesetzentwürfe, die Militärgerichtsbarkeit betr., noch bestehenden Differenzpunkte zu berathen, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf übermorgen Samstag anberaumt.

§ **München**, 15. April. Auf den 21. d. Mts. ist eine Plenarsitzung des obersten Gerichtshofes anberaumt, in welcher die anwaltschaftliche Nichtigkeitsbeschwerde in der Untersuchungssache gegen den Redakteur Heinrich Prechtel in München wegen Preßpolizeiübertretung zur Verhandlung kommt.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Der Bundesrath hat den Bundeskanzler aufgefordert, den Entwurf eines gemeinsamen Strafgesetzbuches ausarbeiten zu lassen. Letzterer hat den preußischen Justizminister ersucht, die Ausarbeitung vornehmen zu lassen und der preußische Justizminister ist dieser Aufforderung nachgekommen. — Am 13. trat der Reichstag in die erste Berathung des Bundes-Haushaltsetats ein. Delbrück erläutert den Etat, der als befriedigend zu bezeichnen sei. Twesten bemängelt neue Steuern, weist auf den Vorzug erhöhter Matrikularbeiträge hin und bevorzugt die Uebernahme der Einkommen- und Klassensteuer auf den Bund. v. Hoverbeck wünscht die Verweisung des Budgets an eine Kommission, eventuell die Ernennung von Kommissären für einzelne Gruppen. Delbrück rechtfertigt die nöthige Erhöhung der Bundes-Einnahmen durch demnächst einzubringende Vorlagen: Erhöhung der Branntweinsteuer, Aufhebung der Portofreiheit und Wechselstempel. Delbrück verheißt schließlich die Vorlage des Nachweises der Etatsüberschreitungen, sowie der überraschend höheren Matrikularbeiträge für 1868. Miquel spricht gegen die Erhöhung der Matrikularbeiträge. — Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes vom 9. November 1867, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung zugegangen. Nach demselben wird der Betrag der zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben für die Bundes-Kriegsmarine, sowie zu den Kosten der Küstenvertheidigung erforderlichen Geldmittel auf 17 Mill. Thaler erhöht.

— Die Reiseprojekte und das Programm für den Bade-Aufenthalt des Königs haben in letzter Zeit noch nicht definitiv festgestellt werden können; als verbürgt ist anzunehmen, daß im Laufe des Sommers eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem König auf deutschem Boden stattfindet, wahrscheinlich auch mit dem Czar.

— Die Steuervorlagen sind nun baldigst zu erwarten, ein Theil derselben schon in dieser Woche. Die Vorlage, betreffend die Portofreiheiten und ihre Beseitigung, soll ziemlich befriedigend ausgefallen sein; viel mangelhafter ist indeß, wie man hört, das Gesetz, betreff. die Wechselstempelsteuer. Nach Einigen ist es, namentlich soweit es sich auf die kleinen Wechsel bezieht, fast unausführbar. Auch in den letzten Tagen sind wieder Petitionen gegen die Erhöhung der Branntweinsteuer eingelaufen und Vertreter mehrerer landwirthschaftlichen Vereine sind nach Berlin gekommen, um sich mit den Abgeordneten in Verbindung zu setzen.

Oesterreich.

Wien, 12. April. In dem Ausschusse, welcher mit der Vorberathung des Volksschulgesetzes betraut ist, hat der Antrag Dr. Rechbauers, den städtischen Gemeinden die Ernennung der Lehrer an den von ihnen erhaltenen Schulen zu überlassen, nicht die Majorität der Stimmen erlangt; ebenso erging es dem Antrage, den niedern Kirchendienst für unvereinbar mit der Stellung der Lehrer zu erklären. Der Dorfschullehrer soll also auch fernerhin als Meßner ꝛc. fungiren, damit das Volk ja nicht vergißt, daß der Lehrer nur der gehorsame Diener des Herrn Pfarrers ist. — Im Abgeordnetenhause begann am 13. die Berathung der Grundsteuer-Reform und wurde am 14. fortgesetzt. — Die gegenwärtige Session soll jedenfalls in der ersten Woche des Monats Mai geschlossen und den Abgeordneten, welche während einer nunmehr durch zwei Jahre andauernden Sessionsperiode ihren Privatbeschäftigungen entzogen waren, und so aufopfernd dem allgemeinen Interesse sich gewidmet haben, einige freie Zeit gegönnt werden.

Agram, 13. April. Das königliche Reskript, betreffend das sanktionirte Gesetz wegen Organisirung der Landesregierung, wurde verlesen. Das Gesetz ließ den Landtag unbefriedigt, weil höhern Orts in dem Entwurfe Aenderungen vorgenommen wurden. — Nach einem Privat-Telegramme wurden in Ostrow, in der Nähe von Jaroslau, reisende Juden angehalten und mißhandelt. Die Thäter wurden verhaftet.

Ausland.

Schweiz. Laut dem so eben veröffentlichten Bericht des eidgenössischen Militärdepartements betrug die schweizerische Armee am 31. Dezember vor. Js. im Ganzen 200,020 Mann. Es waren 126,993 Gewehre vorräthig. Die ordentlichen Ausgaben betragen im Jahre 1868: 2,300,000 Fr., die außerordentlichen 140,000 Fr.

Italien. Rom. Die Amnestie ist weit umfassender ausgefallen, als es noch vor einigen Tagen gehofft wurde. Die zu 20 Jahren Verurtheilten erhalten einen Nachlaß bis auf ein Drittel ihrer Strafzeit, vom Tage ihrer Verhaftung an gerechnet. Die, welche bereits ein Drittel ihrer Strafzeit überstanden haben, werden am 11. Morgens unter der Bedingung, den Kirchenstaat zu verlassen, freigegeben.

Florenz, 14. April. Die „Italia Militare" veröffentlicht den Entwurf der Heeresumgestaltung. Die Armee wird in aktive und Reserve-Armee getheilt. Die Gesammtmacht ist 620,000 Mann, darunter 400,000 aktiv. Die Reserve bildet sich nach den Provinzen. Die „Gazetta d'Italia" meldet als bevorstehend den Abschluß der Kirchengüteroperation mit der Gruppe Fould, Credit foncier und Nationalbank. Der Bankdirektor schlug dem Verwaltungsrath vor, das Bankkapital von 100 auf 200 Mill. zu erhöhen und der Regierung 100 Mill. zu 5 Proz. behufs Aufhebung des Zwangskurses vorzustrecken.

Frankreich. Paris. Der Senat hat nach einer Vertheidigungsrede des Seinepräfekten Haußmann den Vertrag der Stadt Paris mit dem Bodenkredit genehmigt.

Paris, 13. April. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) In Erwiderung einer Einwendung Garnier-Pagès' sagt Marschall Niel: „Der Effectivstand der Armee im Frieden wird niemals 400,000 Mann überschreiten; die zu halbjährigem Dienste Einberufenen werden sofort nach der Inspektion entlassen werden." Das Amendement, welches die Aufhebung der kaiserlichen Garde und eine Reduction des Effectivstandes um 200,000 Mann verlangt, wird verworfen. Carnot entwickelt das zweite Amendement, welches verlangt, daß die durch die Reduzirung des Effectivstandes erzielten Ersparnisse zur Verbesserung der Lehrergehalte verwendet werden. Niel beharrt auf der Nothwendigkeit, die kaiserliche Garde als Elite-Corps aufrechtzuerhalten. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden alle Abschnitte des Kriegsbudgets angenommen und die Berathung über das Budget für Algerien begonnen.

Spanien. In den Cortes greift Domherr Manterola die Preßfreiheit an, vertheidigt die Religionseinheit und reklamirt die katholische Religion als Staatsreligion unter Ausschließung der andern; er verlangt die Rückstellung der Güter an die Geistlichkeit. — In einer am 11. abgehaltenen Versammlung der Progressisten gab Prim wiederholt die Erklärung ab, daß er niemals einer Restauration der Carlisten oder Bourbonen behilflich sein werde. Er forderte die Parteigenossen der Revolution zu einer innigen Verbindung auf, um die Freiheit zu retten.

Griechenland. Athen, 3. April. Die Kammer ist endlich aufgelöst. Am vergangenen Montag wurde das k. Dekret veröffentlicht. Die Wahlen sind für den Mai bestimmt. Die neue Kammer wird am 5. Juni zusammenkommen. Mit der Auflösung hat Bulgaris seine letzte Hoffnung verloren, bald wieder ans Ruder zu kommen; denn in der nächsten Kammer wird seine Partei sehr klein sein, da es ihm nur als Minister möglich war, mit allen gesetzlichen und ungesetzlichen Mitteln ausgerüstet, seine Freunde in die Kammer zu bringen. (N. Korr.)

Rußland. Moskau, 12. April. Der Kaiser und die Kaiserin werden ihren Sommeraufenthalt auf dem benachbarten Lustschlosse Ksins Koje nehmen.

Vermischtes.

München, 1[illegible]. April. Gestern Abends gegen 6 Uhr fand man die Silberverwahrerswittwe Anna Maria Beutel, eine Greisin von 7[illegible] Jahren, in ihrer verschlossenen Wohnung in der Floßstraße Nr. 1 A[illegible] in ihrem Blute liegend, ermordet durch vier Dolchstiche! Die unglückliche alte Frau, welche in sehr günstigen Vermögensverhältnissen mit ihrer 4[illegible] Jahre alten unverehelichten Tochter zusammenlebte, erhielt gestern Nachmittags 3 Uhr den Besuch eines ihr unbekannten elegant gekleideten jungen Mannes, der sich als Bürgermeisterssohn von hier und guter Bekannter ihres verstorbenen Mannes einführte, sich auch über die Verhältnisse der Familie so genau unterrichtet zeigte, daß bald zwischen Mutter, Tochter und dem Gaste lebhafte Unterhaltung im Gange war, welche sich hauptsächlich auf die Verheirathung der Tochter bezog; der Gast ließ sich im Laufe des Nachmittags von Letzterer mehrmals Bier holen, zuletzt um [illegible] Uhr, — als die Tochter nach wenigen Minuten zurückkehrte, fand sie die Wohnung versperrt, ihre Mutter todt, den Besucher verschwunden! Auffälliger Weise fehlt, so viel wenigstens bis jetzt bekannt, von den zahlreichen Werthpapieren, beträchtlichen Baargeldsummen, Uhren ꝛc., welche die alte Frau zu Hause hatte, nicht das Geringste, so daß vorerst wenigstens die Vermuthung begründet erscheint, daß dem Verbrecher, wie das nicht selten vorzukommen pflegt, die zur vollständigen Ausführung der ruchlosen That erforderliche Kraft mangelte. (N. N.)

Berlin. Der Gesammtausschuß für die am 3. Pfingstfeiertage hier tagende allgemeine deutsche Lehrerkonferenz einigte sich am Montag Abend im Admiralsgarten über das Programm, wonach von 9 – 11 Uhr die Berathungen, von da aber allgemeine Unternehmungen, um die Sehenswürdigkeiten und Annehmlichkeiten Berlins zu zeigen, stattfinden sollen. — Die angemeldeten Wohnungen sollen zunächst für die aus Süddeutschland kommenden Kollegen reservirt bleiben. Es wurde sodann auf Antrag des Dr. Guido Weiß ein Komite erwählt, das auch die Bürgerschaft zur Betheiligung für freies Quartier ꝛc. heranziehen soll. Ein Antrag, den Magistrat um finanzielle Unterstützung zu ersuchen, wurde abgelehnt.

In **Hanenreuth** haben sich am 13. zwei Brüder, Namens Dörfler, gegenseitig den Tod gegeben. Der Eine stach den Andern in's Herz und schnitt sich darauf den Hals ab. Ueber die Motive zu dieser grausen That ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

Nr. 90. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Rudolf. Samstag, 17. April. Kath.: Rudolf.

☛ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 15. April. Die Reichsrathskammer hat das Militärcreditgesetz und den Gesetzentwurf über Abänderung der Pfälzer Strafprozeßbestimmungen nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer, die Genossenschaftsgesetze mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

—nn **München** 16. April. Durch königliche Entschließung vom gestrigen wird die Dauer des gegenwärtigen Landtags bis zum 27. April einschließlich verlängert.

* **München**, 15. April. Die „Correspondenz Hoffmann" meldet über die heute stattgefundene Sitzung der Bundesliquidations-Commission, daß der württembergische Commissär Haabermas einen Vortrag über die Rechnungsablegung Preußens in Betreff der Abwickelung der Reste, welche dasselbe laut Protokoll der 44. Sitzung in Frankfurt übernommen, erstattete. Die Beschlußfassung bleibt vorbehalten. — Die Nachricht des „Wiener Fremdenblattes", daß Preußen verlange, daß die süddeutschen Staaten ihm auch im Frieden den Oberbefehl über die Truppen übertragen sollen, ist, wie aus bester Quelle versichert wird, gänzlich unbegründet.

* **Kassel**, 15. April. Heute wurde das Urtheil in den gegen die „Hessische Volkszeitung" erhobenen Anklagen verkündet. In drei Punkten erfolgte Freisprechung, in Betreff der andern drei Punkte lautet das Urtheil auf 6 Monate Gefängniß und 25 Thlr. Geldbuße.

* **Brüssel**, 15. April. Das „Echo" meldet, daß in Borinage (?) eine Arbeitseinstellung und in den Kohlenbergwerken Plünderungen stattgefunden habe. Zwischen den Meuterern und den Truppen kam es zum Zusammenstoße, wobei es sieben Todte und viele Verwundete gab.

* **Florenz**, 14. April. Deputirtenkammer. Der Präsident kündigte eine Interpellation Laporta's über den gegenwärtigen Stand der römischen Frage und der auswärtigen Beziehungen Italiens an. Menabrea erklärte sich bereit, die Interpellation zu beantworten, aber der gegenwärtige Moment sei in Anbetracht der Dringlichkeit der Budgetdiscussion inopportun. Die Debatte könne nicht größere Aufklärung über die römische Frage geben, als die kürzlich veröffentlichten Documente. Die Interpellation ward darauf zurückgezogen, sie wird jedoch bei der Discussion des auswärtigen Budgets wieder eingebracht werden. — Prinz Carl von Baden, sowie Ricciotti und Menotti Garibaldi sind hier eingetroffen.

Politisches.

⁑ Ein Vorspiel der Wahlkämpfe.

Der Wahlkampf, der bis jetzt nur in den Zeitungen geführt wurde, hat in Erlangen begonnen und zwar in einer Weise, daß sich an dem ersten Vorspiele schon die ganze Natur des bevorstehenden Kampfes getreulich abspiegelt. Man sieht die Reste der ehemaligen großdeutschen Partei in unnatürlicher Eintracht mit dem was bei uns sich „Volkspartei" nennt, unter dem fatalen Lobe des „Volksboten" zusammenstehen, um einzutreten gegen diese böse, böse Fortschrittspartei, die nun einmal immer wieder der Meinung ist, die Deutschen sollten nach 50jährigen Singen und Reden von der deutschen Einheit jetzt, da ihnen Gelegenheit geboten sei, vor allen Dingen einmal damit Ernst machen und die den ganz einfachen Gedanken hat, geeinigt werde die deutsche Nation **nach Außen und nach Innen** besser mit ihren Gegnern fertig werden als getheilt. Dagegen soll gekämpft werden und dieser Kampf hat begonnen mit der Versammlung, in der Bürgermeister Dr. Papellier als Candidat aufgestellt wurde. Von welchem Geiste diese Versammlung beseelt war, das zeigen die Worte, mit denen der erste Redner (Prof. Schmid) seine Rede schloß: „Hoch ein freies, unabhängiges, souveränes Bayern! Hoch das große, deutsche Vaterland!" Natürlich wird man so billig sein müssen, das Nämliche auch für Württemberg zu erstreben und wo man dann stehen bleiben soll, das ist nicht abzusehen, bis herab auf Reuß-Greiz-Schleiz-Lobenstein. Da haben wir also vollständig die alte großdeutsche Geschichte, ein „großes, deutsches Vaterland" und daneben oder wohl besser darüber, so und so viele „freie, unabhängige, souveräne" Vaterländer. Wasch mir den Pelz, aber mach ihn nicht naß! Dann kam die Rede des Wahlkandidaten selbst, in welcher nun wieder alle Anklagen zusammengefaßt waren, die theils mit Grund, theils nur mit Uebertreibung, theils ganz unbegründet gegen den Nordbund vorgebracht werden. Was dann geschehen soll, wenn man sich mit Norddeutschland nicht einigen will, darauf erfolgt, wie gewöhnlich, kein Bescheid, sondern nur die Weisung, „jetzt nicht" in den Nordbund einzutreten. Auf die ganze Rede einzugehen ist bei dem engen Raume nicht möglich, dagegen mögen einige Bemerkungen erlaubt sein. Es ist gar nichts leichter als an dem Nordbund oder an dem Staate Preußen Fehler aufzudecken, wer weiß, wie wir Süddeutschen uns ausnehmen würden, wenn man einmal mit einer solchen Gier nach allen unsern Fehlern und Schwächen spüren würde. Wo ist denn aber das Mitglied der Fortschrittspartei, das je gesagt hätte, daß man deshalb in den Nordbund eintreten solle, weil dort alles vollkommen sei? Man verlangt den Eintritt, weil es einen andern Weg zu einer deutschen Einigung nun einmal nicht mehr gibt und weil es für die Deutschen in jeder Weise besser wäre, die Sache im Frieden und im gegenseitigen Einverständniß abzumachen, als entweder in voller Gedankenlosigkeit oder gar mit den schlimmsten Hintergedanken (die Chassepots!) immer zu „warten" bis die Ereignisse über uns kommen und dann wieder ein Zustand geschaffen werde, der im Grunde keinem Menschen ganz recht ist. Was die ewigen Hetzereien gegen Bismarck betrifft, und die Erinnerung an frühere Urtheile über ihn, so ist zu erinnern, daß sich bis zum Jahre 1866 so ziemlich die ganze Welt über ihn ein unrichtiges Urtheil gebildet hatte. Man war der Meinung*), er wolle aus Deutschland heraus, unbekümmert um das Ganze, einige Fetzen an sich reißen, um ein Großpreußen zu bilden. Wer das jetzt nach den inzwischen geschehenen Thaten, Einrichtungen und Erklärungen dieses Mannes immer noch behauptet, der will eben nicht sehen und ein solcher sieht dann auch nicht, man mag ihm zeigen was man will. Damit ist nicht entfernt gesagt, daß man alle Ansichten dieses Staatsmannes theilen müsse, daß ist man auch in Norddeutschland gar nicht gesonnen und gerade die dortige nationalliberale Partei selbst könnte und würde entschiedener gegen ihn auftreten, wenn man einmal der leidigen Gefahr von den Franzosen los wäre, die gerade immer auf die Uneinigkeit zwischen Nord und Süd speculiren, welche ja eben die Gegner der Fortschrittspartei verewigen wollen. Es ist ähnlich mit Schleswig-Holstein. Die Lage der Dinge hat sich auch da vollständig geändert. Das Geschrei wegen der „Steuern, Steuern, Steuern" könnte man wohl dem Volksboten überlassen. Für's erste ist es damit, wenn man die Sache näher betrachtet, nicht so arg, dann ist es nicht der Gradmesser der Glückseligkeit eines Staates, wie viel man Steuern bezahlt, da käme eine seltsame Stufenfolge heraus; Preußen leistet auch etwas für das, was es in Anspruch nimmt, und endlich werden wir in Süddeutschland dem allen doch nicht entgehen. Die Lasten, welche der norddeutsche Bund trägt, bekommen wir mit der Zeit doch, die Vortheile des Beisammenseins aber, das Zusammenwirken im Parlament und die Sicherheit nach Außen, die müssen wir entbehren. Was das Gerede betrifft von der süddeutschen Freiheit und von dem Vater, der „arm und unfrei" geworden, auch seinen Sohn so hinterläßt und von „den Ketten", in die wir uns nicht sollen „schlagen lassen", so müssen wir schon sagen, wir hätten auch Hrn. P., der nach seiner Rede keiner von den Preußenfreunden ist, für zu vernünftig gehalten, als daß er sich in solchen leeren Redensarten ergehen möchte. In einem Lande, in welchem, wie bei uns, die ultramontane Partei, die geborne und geschworne Feindin jeder Freiheit, eine solche Macht hat, daß sie möglicherweise in dem nächsten Landtag die Mehrheit bekommen kann, wo eine Reaction wie die, die 50 Jahre wüthen konnte, ohne daß die Verfassung die mindeste Aenderung bedurfte, mit einem Nachbar wie Württemberg, dessen bestehende Verfassung nachgewiesener Maßen nicht einmal soviel Freiheit sichert als die neue Verfassung des norddeutschen Bundes, dessen Freiheit gegenwärtig hauptsächlich darin besteht, daß die Regierung nichts dagegen hat, wenn man je ärger je lieber auf Preußen schimpft, oa noch immer mitleidig auf die Preußen herabzusehen, das macht einen eigenthümlichen Eindruck. Was muß ein vernünftiger Norddeutscher, wenn er eine solche Rede hört oder liest, sich wohl denken von einer solchen maßlosen Ueberhebung und Ueberschätzung, besonders wenn man noch dazu bedenkt, daß unsere ganze „internationale Selbstständigkeit" erst in Paris erbettelt werden mußte und thatsächlich unter französischer Protection steht. Wenn aber Hr. P. „mit aller Kraft und in größerem Stil als seither an der Herstellung wahrhaft freiheitlicher Zustände (zunächst bei uns) weiterarbeiten" will, so möge er sich nur an seine Hauptverbündeten, die Ultramontanen, wenden, er wird dann schon finden, welchen Boden er da findet. — Genug; wir haben das Ganze ein Vorspiel zu dem bevorstehenden Wahlkampfe genannt und das ist es. An den Wählern ist es, in dieser ernsten Zeit sich zu entscheiden, wem sie Recht geben wollen, ob der Partei, welche vor allen Dingen zur Einigkeit räth, um dann gemeinsam als eine große Nation gegen innere und äußere Gegner zu kämpfen, oder dem buntscheckigen Chor der Gegner, die zwar viel zu tadeln und noch mehr zu hetzen wissen, von denen aber bis jetzt nicht einer im Stande war, anzugeben, was denn geschehen solle, wenn man sich mit Norddeutschland nicht einigt. **An's Vaterland, an's theure, schließ dich an!**

*) Wir selbst hatten früher diese Meinung, wir gestehen das offen, sind aber jetzt vom Gegentheil überzeugt.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 15. April. (Dienstesnachrichten.) Zum Vorstand der Kreisackerbauschule Triesdorf und zum Verwalter des an dieselbe verpachteten Gutes wurde der Ackerbaulehrer K. Wagner ernannt und demselben hiebei der Titel „Inspektor" verliehen; der Vorstand der Staatsschuldentilgungs-Commission Min.-Rath J. R. v Gutner auf Ansuchen in den definitiven Ruhestand versetzt und demselben in wohlgef. Anerkennung seiner mehr als 40jährigen mit musterhafter Hingebung, Treue und Auszeichnung geleisteten Dienste der Rang und Titel eines k. geh. Rathes tax- und stempelfrei verliehen; auf dess. Stelle der Minist.-Rath im Staatsminist. der Finanzen, Fr. Frhr. v. Lobkowitz, berufen; an dessen Stelle der im Staatsminist. der Fin. verwendete Oberrechnungsrath F. v. Aichberger zum Ministerialrath befördert; der Oberrechnungsrath H. Griesshammer ohne Aenderung seines Titels und Ranges zur dienstl. Verwendung im Staatsminist. der Fin. berufen; an dess. Stelle der Rath der Reg.-Fin. K. von Oberbayern, E. Schamberg, zum Oberrechnungsrath befördert; die weiter bei dem ob. Rechnungshofe erled. Rathsstelle nicht wieder besetzt; der Rath der Reg.-F.-K. von Oberfranken, L. Friedrich, seiner Bitte entsprechend zur Reg.-F.-K. von Oberbayern versetzt; auf die am Bez.-Ger. Deggendorf in Erledigung gekommene Assessorstelle der Ldg.-Assessor J. Mayer in Viechtach auf Ansuchen versetzt; zum Assessor des Ldgs. Viechtach der B.-G.-Sekretär F. Schaupp in Landshut befördert; der Sekretär am Bez.-G. Straubing, J. Sommer auf Ansuchen an das Bez.-Ger. Landshut versetzt und zum Sekretär am B.-G. Straubing der B.-G.-Accessist J. Lehner in Regensburg ernannt; dem Kreisscholarchate von Oberbayern ein weiteres ordentl. Mitglied beigegeben und auf diese Stelle der Lehrer an der Dompfarrknabenschule zu München, L. Solereder, berufen; die kath. Pfarrei Gueuheim, B.-A. Karlstadt, dem Pfarrer J. B. Gehrling in Schollbrunn, B.-A. Marktheidenfeld; die kath. Pfarrei Heßlar, B.-A. Karlstadt, dem Kaplan B. Schebler in Hofheim, B.-A. Königshofen; die kath. Pfarrcuratie Homburg a. M., B.-A. Marktheidenfeld, dem Pfarrvikar A. Arnold in Gramschatz, B.-A. Karlstadt, übertragen.

Erledigt: Die Bezirksarztsstelle in Alzenau; Bewerber haben ihre Gesuche bei der ihnen vorgesetzten Regierung K. d. J., bis 30. April einzureichen; die Lehrstelle für den gesammten Zeichnungsunterricht am Realgymnasium zu München; Bewerbungen sind binnen 8 Tagen beim Staatsministerium des Handels ꝛc. einzureichen; die kath. Pfarrei Unterviechtach mit 3015 fl. 5 kr.; das Curatbeneficium in Bühel, B.-A. Sonthofen, mit 341 fl. 33 kr. fassionsmäß. Reinertrag; das Revier Königshofen im Forstamte Eichelsdorf.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 30. März bis 4. April.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Michael, Söhnl. des Maurergesellen Krebs; Elisab. Katharina, Töchterl. des Gesanglehrers Mautisch. — St. Gumb.: Joh. Wolfg., Söhnl. des Braugehilfen Wederlein; Joh. Carl, Söhnl. des ehem. Wirths Rohleder; Joh. Leonh., Söhnl. des Hausbesitzers Kammerer.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Kögler, Pflasterer, mit Anna Rosina Schienagel, Webermeisters-Wittwe von Jochsberg. — St. Gumb.: Heinr. Meyer, Photograph, mit Jungfr. Lisette Hörner; Andr. Wilh. Stegböfer, Metzgermeister, mit Jungfr. Eva Helena Stöckert.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Maria Marg. Fischer, Bäckermeisters-Ehefrau, 36 J. 5 M. 16 T., Brustleiden; Joh. Conr. Gorpelt, Maurergeselle, 54 J. 11 M. 11 T., Selbstmord; Anna Kath. Eder, Maurergesellen-Töchterl., 1 J. 6 M. 5 T., Brustleiden; Mar. Marg. Sebald, Gutsbesitzers-Töchterl. von Wasserzell, 19 T., Gedärmentzündung; Gg. Kasp. Würth, Braugehilfe, 26 J. 1 M. 25 T., Lungenschwindsucht; Joh. Thom. Glanz, Schloßmaurer, 41 J. 17 T., Wassersucht; Friedr. Wilh. Schwendner, funkt. Regierungs-Registrator, 50 J. 3 M. 14 T., Zuckerharnruhr. —

Auswärts Gestorbene. In Würzburg: Joh. Leuckert, Gastwirth; Eva Schemmer, Apothekers-Wittwe; — in Fürth: J. J. Fröschmann, 72 Jahre; — Ingolstadt: Babetta Korm, geb. Sidenberger, Hauptmanns-Wittwe 71 J.; — Bamberg: Karl Frhr. v. Lindenfels, k. Bezirks-Gerichts-Sekretär in Hof; — Ellingen: Johanna Paulina Seitz, geb. Graffegger, Kaufmanns- und Bürgermeisters-Gattin; — Uffenheim: Karl Tretzel, Kaufmann und Magistratsrath; — Schweinfurt: Kunigunda Strebel, geb. Benkert, 39 J.; — Eichstätt: Theresia Leitner, Schlossermeisters-Gattin, 50 J.; — München: Maria v. Bachinger, geb. Biehly, Privatiers-Wittwe, 38 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Erscheint täglich, ... Ausnahme des Montag ...

Prot.: Rudolf.

Inserat...

Bestellun... Quartal 1869 ... auswärts bei ...

—aus Münch...

—aus Münch...

München...

Kassel...

Brüssel...

Florenz...

Nr. / festgesetzt und werden hievon vorerst nur 15,000 Aktien ausgegeben. Emissionen können nach Einbezahlung von 10% der jeweiligen Aktien je nach Erforderniß angeordnet werden; diese Anordnung steht für die nächsten 15,000 Aktien dem Verwaltungsrath zu, indessen weitere Emmissionen auf Antrag des Verwaltungsrathes der Genehmigung der Generalversammlung bedürfen. Die Organe der Gesellschaft sind 1) der Verwaltungsrath und 2) die Generalversammlung. Der Verwaltungsrath ist der Vorstand der Gesellschaft im Sinne des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches §. 227. — Er zeichnet die Firmen der Gesellschaft in der Art, daß dieselben jeweilig von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes unterzeichnet werden. Der Verwaltungsrath besteht aus neun Mitgliedern und zwar für die ersten 6 Jahre, unbeschadet des Art. 227 des allgem. deutschen Handelsgesetzbuches, aus den schon früher genannten Personen und der Anglo-Oesterreichischen Bank, die jeweilig durch einen ihrer in dem Wiener Handelsregister eingetragenen Direktoren vertreten wird, und wird die genannte Bank die Direktoren, welche sie zu ihrer Vertretung beruft, behufs deren Eintragung in das Handelsregister in München namhaft machen. — In der Generalversammlung verleihen je fünf Aktien eine Stimme. Ausschließlich die Generalversammlung hat über folgende Gegenstände zu berathen und zu beschließen: a) Die Einschränkung und Erhöhung des Grundkapitals; b) Abänderung der Statuten; c) Verschmelzung mit andern Gesellschaften oder Uebertragung der Aktiva und Passiva an solche im Sinne des Art. 215 des allgem. deutschen Handelsgesetzbuches; d) die Auflösung der Gesellschaft. Die Statuten werden demnächst im Regierungsblatt publizirt werden.

München, 11. April. Eine am 8./9. ds. in Würzburg abgehaltene Eisenbahnkonferenz hat sich zunächst mit den Angelegenheiten des österreichisch-bayerisch-niederländischen Verkehrs beschäftigt. Es wurde beschlossen, diesen Verkehr künftighin auf die holländischen Staatseisenbahnen nicht bloß auf der linksrheinischen Route, sondern auch auf der rechtsrheinischen über Frankfurt am Main und Deutz zu leiten. Ferner wurde eine Revision der Tarife für die wichtigsten Transportartikel des Verkehres zwischen Ungarn und den Seehäfen Rotterdam und Amsterdam in Aussicht genommen.

Plan zu einer neuen Weltausstellung in London. Mit der großen Pariser Ausstellung von 1867 schien dem Weltausstellungsfieber für lange Zeit ein Ziel gesetzt zu sein. Da London durch Paris an Glanz und Massenhaftigkeit übertroffen worden war und da weder Wien noch Berlin, noch irgend eine andere Hauptstadt des Festlandes ihrerseits hoffen durfte, Paris in den Schatten zu stellen, traten die Pläne neuer Ausstellungen, die auf mehreren Seiten aufgetaucht waren, nacheinander in den Hintergrund. In neuerer Zeit wurde nun ein Plan entworfen, als dessen Vater Herr Cole, der Direktor des Kensington-Museums, bezeichnet wird, der im Vereine mit dem Prinzen Albert, Lord Granville und Anderen die Seele der beiden ersteren Ausstellungen gewesen. An die Stelle der Massenhaftigkeit soll diesmal strenge Auswahl treten. Statt Alles aufzunehmen, was die Industriellen aller Länder einzusenden für gut befinden, soll nur dem Allerneuesten und Vorzüglichsten eine Stelle eingeräumt werden. Um diesen Zweck zu erreichen, wird der Antrag gestellt werden, daß das bisher geübte Princip der Jury umgekehrt werde — statt daß diese nämlich, wie bisher, am Orte der Ausstellung über das bereits Ausgestellte entscheide, soll eine an strenge Gesetze gebundene Jury im eigenen Lande jeweilig bestimmen, welche Gegenstände werth seien, vermöge ihrer überwiegenden Vortrefflichkeit und Neuheit im Londoner Industrie-Museum ausgestellt zu werden. In der Zulassung allein würde nun hohe Auszeichnung liegen, die mehr werth wäre, als die bis jetzt ertheilten Ehrenmedaillen und Orden. Die Industriellen eines jeden Landes würden Richter und Geschworne unter sich sein und vielen augenscheinlichen Mißbräuchen, die bisher bei den Preisvertheilungen vorkamen, würde dadurch wirksam vorgebeugt werden. Hiezu noch eine andere finanziell wichtige Grundbedingung: dem Einsender sollen außer den Frachtgebühren nach und von London keinerlei Kosten weiter erwachsen. Die Auspackung, Aufstellung und Bewachung, die Schaukosten und was sonst noch erforderlich ist, soll aus dem zu bildenden Ausstellungsfond bestritten werden. Den Ausstellern selber und den Einzelstaaten soll nicht — wie dies in Paris der Fall war — die Last ungeheurer Kosten aufgezwungen werden. Der neue Plan denkt lediglich an die Förderung der Industrie. Was darüber hinausgeht, wie z. B. Anziehung vieler Fremden, Erzielung großer Einnahmen durch glänzende Schaustellung und Befriedigung der Laien-Neugierde durch nebenläufige Reize, liegt ihm vollkommen ferne. Die Einladung wird möglicherweise schon für das Jahr 1872 erlassen.

Telegraphischer Schiffs-Bericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Westphalia Capt. Schwensen, welches von New-York am 30. März abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in Cowes angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England und Frankreich bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 94 Passagiere, 1100 Tons Ladung, 12000 Dollars Contanten und 35 Briefsäcke.

Briefkasten.

Hrn. F. K. in Neuburg: Ihr Inserat kann nur nach Nennung Ihres Namens Aufnahme finden.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 14. April. Zwischen Bayern und Rußland wurde jüngst ein Vertrag wegen Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen. Heute nun ist die Ratificationsurkunde desselben von St. Petersburg in unserem Ministerium des Aeußern eingetroffen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 14. April. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101½ P.		Preuß. 4½% Oblig.	93½ B.
4½% „	95½ B.		Oesterr. 5% Met. v. 1859	65½ G.
4% „	89 G.		5% Nat. v. 1854	55½ P.
4% Abl.-Rente	89½ P.		5% „ steuerfr. v. 1866	51½ bz.
Württb. 4½% „	93 bz.		4½% Oblig.	—
Badische 4½% „	93½ P.		Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	88½ bz.
4% „	85½ bz.		6% „ 1882 r v. 1862	87½ G.
3½% „	82½ G.		6% „ 1885 r v. 1865	86 P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	90½ G.		Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	694 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1866	122 P.		Credit-Akt.	294 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	271½ G.		Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst.	6,89 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—		bis. 3. B.	74½ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126½ G.		Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	222½ G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	169 G.		5% Elis.-B. à 200 fl.	149 G.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	107 G.		5% Franz Josephbahn	169 G.
4% Allenzbahn	84 G.		5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152½ bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	316½ G.		Böhm. Westb. à 200 fl.	79 G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ G.		Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74½ B.
4% ditto	—		5% ditto neueste Emmiss.	72½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54½ P.		Böhmische 5% Westb.	73 P.
3% Südb. (Lomb.)	46½ G.		Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71½ P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	—		Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	164½ B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ B.		4% 250 fl.-Loose v. 1854	73½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	103½ P.		100 fl.-Präm.-L. v. 1858	157 G.
„ 35 fl.-Loose	55 G.		5% 500 fl.-Loose v. 1860	83½ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 bz.		100 fl.-Loose v. 1864	121½ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57½	—58½		20 Francs-Stücke	fl. 9	30	—31
Pistolen	9	46	—48		Engl. Souverainés	11	54	—58
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56		Russ. Imp.	9	47	—49
Dukaten	5	35	—37		Dollars in Gold	2	27½	—28½

Wechsel auf Wien 95½ G.; Berlin 105½ B.; Paris 85 bz.; London 119½ G.

Frankfurt a. M., 14. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51½; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65½; Bankactien 693; Creditactien 294; 6proc. Amerikaner von 1882 87½; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 316½; Allenzbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119½, Paris 95, Wien 95½.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Gütlerseheleute Michael und Eva Katharina Ziehr von Schalkhausen werden dem Auftrage des kgl. Landgerichts Ansbach gemäß die sämmtlichen Grundbesitzungen der Verlebten sowie der Mobiliarnachlaß versteigert.

Die **Realitäten** sind:

Steuergemeinde Schalkhausen:

0,07 Tagw. Wohnhaus Nr. 27 zu Schalkhausen mit Nebengebäuden und Hofraum, Pl.-Nr. 48,
0,33 Tagw. Garten, Pl.-Nr. 49,
ein ganzes Gemeinderecht und ein halbes Schafrecht,
0 47 Tagw. Wiese im Stadtgrund, Pl.-Nr. 205,
0 11 Tagw. Scheräckerl, Pl.-Nr. 338,
0,23 Tagw. Schrankenwieslein, Pl.-Nr. 408,
0,35 Tagw. Wiese in der Kräutersleiten Pl.-Nr. 423,
0,06 Tagw. Acker im Geisloch, Pl.-Nr. 479,
1,09 Tagw. Schlößleinsacker, Pl.-Nr. 83,
0,80 Tagw. Finkenwiese, Pl.-Nr. 347½,
0,90 Tagw. Acker am Finckenbuck Pl.-Nr. 347½, 348½, 348½, 348½,
1,08 Tagw. Butzenacker Pl.-Nr. 370
und der halbe Antheil an
2,61 Tagw. Buckgaßacker Pl.-Nr. 148 u. 148½.

Das **Mobiliar** besteht aus Oekonomiegeräthschaften u. Hauseinrichtungsgegenständen. Die Versteigerung des Grundbesitzes, welche vorbehaltlich der curatelamtlichen Genehmigung erfolgt, findet am

Montag, den 19. l. M. Vorm. 8½ Uhr

im Ziehr'schen Hause zu Schalkhausen statt und nach deren Beendigung wird sogleich mit der Versteigerung des Mobiliars begonnen.

Ansbach, den 12. April 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

☞ Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermediz.-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum**, durch seine so reelle, **treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei **Magen-Beschwerden**, Blähungen, Leibschmerzen, **Diarrhoe**, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, bezgl. äußerlich bei **Wunden und Krämpfen — rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) stets ächt zu beziehen durch die **Apotheken Ansbach's**, Apotheker **Berger** in Windsheim, Apotheker **Jergius** in Uffenheim und die Apotheken **Rothenburg's**, sowie Apotheker **Schuler** in Wechhofen, Apotheker **Leuchs** in Gunzenhausen u. **Chr. A. Glück** in Wassertrüdingen.

Bekanntmachung.

Die Ausübung der **Restauration** in den Stationsgebäude zu **Steinach** ist auf's Neue zu verpachten. Mit dieser Restauration sind Wohnungsräume nicht verbunden.

Bewerber, welche sich durch Zeugnisse über Leumund, Vermögen und Befähigung auszuweisen haben, wollen ihre Pachtangebote verschlossen bei dem unterfertigten Oberamte einreichen, wo deren Eröffnung am 24. April früh 8 Uhr stattfindet.

Nürnberg, den 13. April 1869.

Königliches Oberpost- und Bahn-Amt.

Exler-Schelpin.

Nagengast.

Fichtenblockholz.

In den Distrikten des Rothensteiner Vorwaldes werden am

Montag den 19. April 1869

circa 150 **Fichtenblöcke**, größtentheils 1869er Fällung, öffentlich versteigert.

Zahlungstermin: 1. Oktober 1869.

Zusammenkunft auf der gräfl. Domäne **Mittelmarter** zwischen Pappenheim und Rothenstein Vormittags 8 Uhr.

Pappenheim, den 11. April 1869.

Gräfliche Domanial-Canzlei.

Herberger, Direktor.

Rauchern, denen an einer feinen aromatischen und dabei höchst billigen **Cigarre** gelegen ist, bitten unser Inserat im heutigen Blatte zu beachten. Auch der verwöhnteste Raucher wird damit höchst zufrieden gestellt sein, da diese Sorten neben ausgezeichneter Qualität sehr mild und äußerst billig sind.

Friedrich & Co. Leipzig.

Eine Partie Wein- und Branntweinfässer sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Ein Frauenzimmer, das im Putzmachen erfahren ist, kann sogleich eintreten bei **Johanna Lustig.**

Holzversteigerung im Revier Heilsbronn, Distrikt Weißenbronner Wald, Abtheilungen Grubenberg, Froschlach, Pfaffenholz und Kupferberg: 1 Klftr. Eichen-Abholz, 1 Klftr. dergl. Stöcke, 25 Stück Fichten-Hopfenstangen, 219 Klftr. Föhren-Prügelholz, 275 dergl. Stangenhaufen, 244 Haufen Gipfel- und Astholz, am Montag den 19. April h. Js. in der Post zu Heilsbronn Vorm. 8 Uhr beginnend.

Große neue Rosinen ohne Stiel per Pfund 17 kr.
Neue zant. Weinbeere per Pfund 18 kr.
Neue große Mandeln per Pfund 36 kr.
bei Abnahme von 1 Kistchen zu 50 Pfd. noch billiger bei

A. Eschenbach in Fürth.

zu den ja auch der Pfarrer gehört, zum Vorsitzenden wählt. Ist der Pfarrer der rechte Mann, besitzt er das Vertrauen seiner Gemeinde, so wollte ich Tausend gegen Ein's wetten, es wird's kein Andrer als er. Wer uns Bauern kennt, der stimmt mit mir gewiß überein. Die großen Herren wollen freilich von einer Wahl, die einen freien Willen voraussetzt, nicht gern hören. Sie sind das Gebieten so gewöhnt. Das geht aber nicht mehr so recht, und der Herr General v. Bothmer hatte so unrecht nicht, als er von Fortschritt auch in dieser Frage gesprochen. (Wir wollten diesen Artikel, trotz der bereits erfolgten Erledigung der Angelegenheit, unsern Lesern nicht vorenthalten, weil er von einem Manne kommt, der praktische Erfahrungen in der Sache gemacht hat. D. R.)

Karlsruhe, 13. April. Man glaubt, daß auch in diesem Jahre der Landtag nicht wie früher erst erst im November, sondern schon für September oder Oktober einberufen werde. Uebrigens ist gerade wieder eine Agitation für Einberufung eines außerordentlichen Landtags im Gang.

Oesterreich.

Wien, 7. April. Der Kaiser hat die Aufhebung der Ofener Festungswerke genehmigt und werden die Wälle ähnlich wie die Wiener für Zwecke der Stadterweiterung rasirt werden. — Sr. Majestät liegt bereits der Vorschlag bezüglich der Erhöhung der Offiziersgagen vom Obersten abwärts zur Genehmigung vor; die dazu auszuwerfende Summe beträgt circa 4 Millionen Gulden und wird vom Kriegsminister durch anderweitige Ersparungen, namentlich in der Verwaltung, gedeckt werden.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. legte der Unterrichtsminister einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Eheschließung von Personen, die einer gesetzlich nicht anerkannten Religionsgenossenschaft angehören und die Führung der Geburts- und Sterbematrikeln für dieselben geregelt wird. Der Justizminister legte einen Gesetzentwurf vor, welcher den Wirkungskreis der Militärgerichte regelt.

Ausland.

Schweiz. Bern, 12. April. Der Bundesrath ertheilte heute dem Oberst Hammer Vollmacht zur Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags.

Italien. Rom, 13. April. Der päpstliche Nuntius in Madrid hat die Glückwünsche des Oberhauptes der provisorischen Regierung von Spanien übersendet.

Die in der Regel in kirchlichen Dingen gut unterrichtete „Köln. Volksztg." bringt eine bemerkenswerthe Korrespondenz aus Rom, in der es u. a. heißt: „Die Strengkirchlichen unter den deutschen Konsultoren des Konzils, wie Mast, Meliter u. s. w., entfalten hier eine eifrige Wirksamkeit gegen die theologischen Fakultäten an den deutschen Universitäten, und wie mir aus guter Quelle berichtet wird, soll an die deutschen Bischöfe die Aufforderung ergehen, vor ihrer Reise zum Konzil eine Zusammenkunft zu halten „„zur gemeinsamen Berathung und Beschlußfassung über die hochwichtige Angelegenheit: ob die Studirenden der Theologie fürderhin nicht ihre ganze Ausbildung in Seminarien erhalten sollen.""

Frankreich. Paris, 12. April. Die offiziösen Blätter melden, daß Herr Frère-Orban heute früh sein Lösungsprojekt dem Handelsminister Herrn Gressier überreicht hätte. Belgien will in der Hauptsache in der Einräumung des Betriebs seiner Bahnen an französische Gesellschaften „nicht nachgeben und Frankreich hat in Brüssel [illegible] wissen lassen, daß es sich vor ganz Europa engagirt habe und von seinen Forderungen nicht mehr ablassen könne. Man wird sehen, ob das Projekt des Herren Frère-Orban einen Ausweg öffnet; in unterrichteten Kreisen glaubt man es nicht. (N. Korr.)

Paris, 11. April. Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war ganz darnach angethan, großen Eindruck in Frankreich nicht nur, sondern auch im Auslande zu machen. Der Minister des Aeußeren, Marquis Lavalette, antwortete Jules Favre in einer Rede, welche das seltene Glück hatte, auch von der Opposition mit großem Beifall aufgenommen zu werden. Noch niemals ist so bestimmt und so vollständig der Entschluß der Regierung, die weitere Entwicklung Deutschlands ohne Einmischung sich vollziehen zu lassen, ausgesprochen worden, und noch nie ist es den Friedensversicherungen bisher gelungen, daß sie allgemein so sehr als aufrichtig und ernstlich gemeint aufgenommen wurden. Die Rede ist heute das Ereigniß des Tags. In allen Blättern wird ihr warme Zustimmung zu Theil. Der mächtigste Eindruck der Rede des Ministers ließ nichts mehr aufkommen. Auch rednerisch betrachtet hatte sein erstmaliges Auftreten auf der Tribüne großen Erfolg. Er war sichtlich bewegt.

Vermischtes.

—nn **München**, 14. April. Se. Maj. der König werden das in der Ausführung begriffene Göthe-Monument der Stadt München zum Geschenk machen.

In **Regensburg** ist man bei einem Bau auf eine wohlerhaltene römische Wasserleitung gestoßen, die man weiter aufdecken und wieder zu benutzen suchen wird.

In **Schwarzenfeld** (Oberpf.) ist ein Kind dadurch gestorben, daß es Soda für Zucker ansah und davon naschte.

Bei **Wernberg** (Oberpf.) wurde ein Eisenbahnpassagier, der ohne Billet mit dem Courierzug gefahren war und in der Nähe der Station aus dem Wagen sprang, mit solcher Gewalt auf eine Planke geschleudert, daß er augenblicklich todt blieb.

In **Kaiserslautern** wollte ein Bursche aus Eifersucht seine Geliebte umbringen, sie wehrte sich tüchtig und schrie; als man ihr zu Hilfe eilte, stach der Bursche sich selbst in den Hals, zerschnitt eine Ader und verblutete.

In dem pfälzischen Dorf **Konken** ging ein Bauer mit einem 2 Pfd. Pulver enthaltenden Säckchen in eine Schmiede, um sich seine Pfeife anzuzünden! Die herumsprühenden Funken machten das Pulver explodiren, wodurch der Bauer sammt dem Schmied nicht unbedeutende Verletzungen davon trugen.

Die 100 Thlr. Belohnung, welche die B.-M. Eisenbahn-Verwaltung auf die Entdeckung des Frevlers gesetzt hat, der das Unglück bei Erkner vor einigen Tagen herbeiführte, hat sich der Schwager des nunmehr verhafteten Verbrechers verdient. Letzterer ist ein früherer Eisenbahnarbeiter.

In fast allen Städten der Rheinprovinz ist der 11. April, der Tag der Sekundizfeier des Papstes, öffentlich gefeiert worden durch Festversammlungen, Illuminationen sogar Fackelzüge wie in **Bonn** und auch in **Breslau**. In **Köln** war der Dom illuminirt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Entwurf eines Planes für das Gewerbemuseum in Nürnberg.

(Schluß) IV. Versuchslaboratorium. Das Versuchslaboratorium hat zunächst den Zweck, gegen eine mäßige Kostenvergütung die ihm übergebenen Rohstoffe, Fabrikate und Präparate auf ihre Bestandtheile überhaupt, sowie insbesondere auf den Handelswerth, Verfälschung u. s. w. zu prüfen. Es hat sich also beispielsweise zu befassen mit der Untersuchung von Salzen, Säuren, Metallen, Legirungen, Farbmaterialien, Oelen, Seifen, Nahrungsmitteln, Gerbmaterialien, Düngersubstanzen, Brunnenwassern und dergl. m. Eine weitere Aufgabe desselben wird darin bestehen, den Gewerbetreibenden bezüglich anzuführender chemischer Manipulationen und neu auftauchender Verfahrungsweisen Aufschluß zu ertheilen. V. Förderung des gewerblichen Unterrichts. In dieser Beziehung kann das in Aussicht genommene Institut einen tiefeingreifenden Einfluß ausüben durch Beschaffung neuer Hilfsmittel, wie Abgabe von Kopien von mustergiltigen Modellen und Zeichnungen aus seiner Sammlung, dann Aus[...] Prämien an Lehrer und Schüler, Gründung von Stipendien, Veranstaltung [...] Konkurrenzausstellungen der Modellir- und Zeichnenarbeiten der verschiedenen Le[...] Anstalten, Ausstellung von Lehrmitteln u. s. w. Ferner wird es seine Aufgabe [...] müssen, an Orten, wo sich bestimmte Industriezweige festgesetzt haben, namentlich in kleineren vom großen Verkehr abliegenden, den Gedanken der Begründung von Spezialschulen anzuregen, zu beleben und bei der Ausführung durch Rath und That zu unterstützen, um junge Gewerbetreibende in technischer und künstlerischer Beziehung so auszurüsten, daß sie mit Erfolg der Konkurrenz auf dem Weltmarkt begegnen können. VI. Vorträge. Diese haben zunächst den allgemeinen Zweck, den dem Gewerbemuseum zu Grunde liegenden Gedanken zu verbreiten und die Nothwendigkeit desselben, sowie die für den Volkswohlstand zu erwartenden günstigen Folgen klar zu machen, damit sich das Institut in allen Schichten der Bevölkerung zahlreiche Freunde und Beschützer erwerbe und rasch zu einer ansehnlichen, des Landes würdigen Schöpfung heranwachse, sodann den besonderen, im engen Anschluß an die Sammlungen des Museums belehrend zu wirken bezüglich zweckmäßigster Darstellung und Verwendung von bekannten oder neueren Rohstoffen, Fabrikaten, Werkzeugen, Verfahrungsweisen bezüglich künstlerischer Richtung des Geschmacks u. s. w. Diese Tendenz ist namentlich auch bei den Wanderausstellungen zu verfolgen, und zu dem Ende sind für dieselben geeignete Persönlichkeiten Seitens des Instituts zu gewinnen und anzuordnen, welche durch anregende Vorträge wirken können. VII. **Das Bureau.** Die ganze Geschäftsführung des Gewerbemuseums geschieht durch das Bureau und unter Leitung eines Direktors, dem die nöthigen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen müssen. Es hat u. A. die Aufgabe, einen lebhaften Verkehr zwischen der Centralstelle und den verschiedenen Theilen in Bayern, wo sich überhaupt auf die Hebung des gewerblichen Fortschrittes gerichtete Bestrebungen zeigen, sowie mit anderen Gewerbemuseen und dem Auslande im Allgemeinen zu vermitteln. Gleichzeitig dient es als Anfrage- und Auskunftsstelle für gewerbliche und technische Fragen aller Art. Zur Erreichung dieses letzten Zweckes wird es in verschiedenen Ländern und Industrieorten sachkundige Agenten zu gewinnen suchen, die ihm über neue dort auftauchende Einrichtungen und Erfindungen Aufschluß ertheilen, die Verwerthung bei uns gemachter Erfindungen vermitteln und bei Anschaffung von Mustergegenständen behilflich sind. Durch eine möglichst vollständige und fortwährend zu erneuernde Sammlung von Adreßbüchern und einzelnen Adressen soll es in Stand gesetzt werden, dem Gewerbetreibenden über Bezugsquellen von Rohstoffen, Fabrikaten, Werkzeugen und Maschinen thunlichst Aufschluß zu ertheilen. Endlich gibt das Bureau regelmäßig, zunächst etwa monatlich, eine Zeitschrift heraus, welche als Organ des Gewerbemuseums alle daran Betheiligte, für die Sache sich Interessirende und das Publikum überhaupt von der Thätigkeit und den Fortschritten der Anstalt in Thätigkeit setzt. — Nach ausführlicher Erörterung der Punkte beschäftigt sich der Plan mit der Frage, welcher Ort der geeignetste zum Sitze einer derartigen Anstalt sei, und wird als solcher Nürnberg hingestellt, dessen Bedeutung in Beziehung auf Kunst und Industrie in einigen geschichtlichen Bemerkungen nachgewiesen wird. Bezüglich des Verkehrs in neuerer Zeit wird auch unseren Lesern folgende Zusammenstellung nicht uninteressant sein: Nach den offiziellen Berichten der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten betrug der äußere direkte Verkehr auf den k. b. Staatsbahnen in dem Betriebsjahre 1865/66 an versendeten und eingeführten Gütern in: Nürnberg 1,636,771 Ztr., Fürth 595 375 Ztr., zusammen: 2,232,146 Ztr., München 1,617,425 Ztr., Augsburg 958,612 Ztr., Bamberg 645,327 Ztr., Würzburg 541,674 Ztr., Bayreuth 529,200 Ztr., Schweinfurt 353,081 Ztr., Hof 232,209 Ztr. Der unmittelbare Verkehr von ganz Bayern durch die Staatsbahnen mit dem Auslande betrug 14 000 000 Ztr., und somit lieferte Nürnberg allein circa den 8. Theil des gesammten Verkehrs. — Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß in Nürnberg allein, abgesehen von den benachbarten Orten, mindestens ¾ der Bevölkerung, also gegen 50,000 Menschen, durch Industrie und Handel ihren Unterhalt finden und dabei die dortige Industrie eine außerordentliche Mannigfaltigkeit zeigt, während dagegen z. B. in Augsburg und München die industrielle Bevölkerung sowohl bezüglich der absoluten Menge, als auch im Verhältniß zur gesammten Einwohnerschaft weit weniger beträgt. Für Nürnberg spricht außer dem industriellen Charakter der Stadt und seiner Einwohner noch weiter der Umstand, daß sich daselbst bereits eine große Reihe von älteren und jüngeren Anstalten und Vereinen befinden, welche den Zweck des Gewerbemuseums wesentlich fördern können und für dasselbe vorgearbeitet haben. In kunstgewerblicher Richtung erwähnen wir die Kunstgewerbschule, welche aus der alten 1662 gegründeten Malerakademie hervorgegangen; ferner das germanische Museum unter der sachkundigen Direktion Essenweins mit seinen zahlreichen mittelalterlichen Kunstwerken, das neugegründete städtische Museum, der Sammelpunkt und die Zufluchtsstätte seither zerstreut gewesener Schätze, den Albrecht Dürer-Verein. In technisch gewerblicher Beziehung sind von Lehranstalten hervorzuheben: Die k. Kreisgewerbschule mit ihren schon seit langen Jahren bestehenden Nebenanstalten, Elementarzeichnungsschule und Sonntagshandwerkerschule, in welch' letzteren beiden 1865/66 nicht weniger als 1802 Lehrlinge und Gesellen Unterricht im Zeichnen und anderen Fächern erhielten, die städtische Handelsgewerbschule, das k. Realgymnasium, die seitherige, einer geeigneten Umwandlung entgegensehende, polytechnische Schule, die 1860 gegründete weibliche Fortbildungsanstalt von J. L. Stieglitz. Ein reges Vereinsleben auf gewerblichem und technischem Gebiete unterhalten der 1792 gegründete und in neuerer Zeit wesentlich erweiterte Gewerbeverein mit seinen Zweig-Instituten, der Industrie- und Kulturverein, der Technikerverein für Ingenieure, die naturhistorische Gesellschaft, der Arbeiterverein und Arbeiter-Fortbildungsverein, der kaufmännische Verein Merkur. Soll die Sache überhaupt gelingen, so müssen alle Bewohner Bayerns, besonders die Industriellen, unter freier und großartiger Auffassung der Verkehrsverhältnisse sich einerseits zu nachgiebigen, materiellen Opfern bereit finden, andererseits aber auch durch ihre Kenntnisse und Erfahrungen die projektirte Anstalt zu fördern suchen, da jeder große Zweck nur durch große Mittel zu erreichen ist. Selbstverständlich lassen sich die verschiedenen Institute des Gewerbemuseums nur allmählich verwirklichen. Es besteht deshalb die nächste Aufgabe darin, mit bescheidenen Anfängen zuerst diejenigen in das Leben zu rufen, welche am dringendsten nothwendig bestimmte lokale Bedürfnisse zu befriedigen im Stande sind, und daran anknüpfend, stetig weiter fortzuarbeiten. Jedenfalls muß aber rasch Hand an das Werk gelegt werden, da jedes verlorene Jahr und selbst jeder verlorene Tag unseren Konkurrenten auf dem Gebiete der Industrie, die sich im Besitze von Hilfsmitteln befindet, deren wir noch entbehren, einen oft schwer wieder einzubringenden Vorsprung verschafft.

München, 9. April. In Kürze werden auch in Bayern Frankomarken für Telegramme zur Einführung kommen. Dieselben werden angefertigt zum Werth von ½ Frcs., 1, 2, 3, 5 und 10 Frcs.

—nn **München**, 13. April. Die „bayerische Vereinsbank" mit einem Aktienapital von 21 Millionen Gulden, wovon vorläufig der vierte Theil in Aktien à 350 fl. begeben wird, hat von der k. Staatsregierung die Concession erhalten. Als Gründer sind betheiligt: v. Eichthal, v. Hirsch, v. Fröblich, Obermdörffer, Guggenheimer in München, v. Stetten, v. Fröblich in Augsburg, Feustel in Bayreuth, Graf Hegnenberg-Dux, Graf Holnstein und Abgeordneter Kolb im Vereine mit der Anglo-österreichischen Bank zu Wien. — Die Concession hat gleichfalls erhalten die „bayerische Handelsbank" mit einem Aktienkapital von 12 Millionen Gulden, wovon vorläufig der vierte Theil in Aktien à 200 fl. begeben wird. Als Gründer sind betheiligt: J. J. Obermayer in Augsburg, v. Erlanger und v. Reinach in Frankfurt am Main, Gebrüder Benedict (v. Dreifuß) in Frankfurt im Vereine mit der franco-österreichischen Bank zu Wien.

5 **München**, 14. April. Den Statuten der unter der Firma „Bayerische Vereinsbank" von bayer. Firmen und Kapitalisten im Verein mit der Anglo-Oesterreichischen Bank gegründeten Aktiengesellschaft mit dem Sitze in München und mit dem Rechte Zweigniederlassungen an den hiezu geeigneten Orten zu errichten — entnehmen wir folgende wesentliche Bestimmungen. Der Geschäftskreis der Bank umfaßt alle Bank- und Handelsgeschäfte; insbesondere ist sie befugt: 1) Vorschüsse zu gewähren gegen Verpfändung von in- und ausländischen Staatsschuldscheinen, von Werthpapieren, insofern sie auf den Inhaber u. zwar auf den Namen gestellt, aber durch blanco Indossement verkehrsfähig sind, ferner von Wechseln u. s. w. Die Aktien der eigenen Gesellschaft bleiben von der Belehnung ausgeschlossen; 2) Anleihen und Geldgeschäfte, sowohl von Einzelnen, wie auch vom Staate, Gemeinden rc. rc. zu vermitteln oder solche selbst zu übernehmen; 3) industrielle, landwirthschaftliche und andere Unternehmungen zu gründen rc. rc.; 4) das Incasso-, Escompte- und Depositengeschäft zu betreiben; 5) den Ein- und Verkauf von Devisen, Werthpapieren, edlen Metallen und Waaren, letztere blos für fremde Rechnungen, zu bewerkstelligen; 6) das Giro-Conto-correntgeschäft zu betreiben; 7) gegen übernommene Gelder, verzinslich oder unverzinslich, in diesem letzteren Falle aber nur auf den Namen oder die Ordre des Einlegers lautend, Cassenscheine auszugeben, die jedoch auf nicht weniger als 100 fl. lauten dürfen; 8) bis zur Höhe der von ihr auf hypothekarisch-sichergestellten Forderungen gewährte Darlehen und auf Grundlage derselben verzinslich, auf nicht weniger als 100 fl. lautend, mit halbjährigen Zinscoupons versehenen Obligationen auszustellen, für welche das gesammte Gesellschaftsvermögen haftet; 9) Creditvereine auf den Principien der Gegenseitigkeit und gewerblichen Associationen ins Leben zu rufen. — Das Aktienkapital wird auf 21 Mill. Gulden, bestehend in 60,000 Aktien zu je 350 fl.,

Nr. 89. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Aaron. Freitag, 16. April. Kath.: Turibius.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 15. April. Die Reichsrathskammer hat das Militärcreditgesetz und den Gesetzentwurf über Abänderung der Pfälzer Strafprozeßbestimmungen nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer, die Genossenschaftsgesetze mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

* **Berlin**, 14. April. Die „Provinzial-Correspondenz" begrüßt die Rede Lavalette's als Ereigniß, welches segensreichen Einfluß auf die Stimmung in Europa ausüben werde. Diese Aeußerungen des Ministers, kurz vor den Neuwahlen, seien zugleich eine neue Bewährung der selbstbewußten inneren Kraft der kaiserlichen Regierung und da sie ersichtlich dem Geiste des französischen Volks entsprechen, eine wirklich Friedensbürgschaft.

* **Paris**, 13. April. Der Prinz Napoleon wird dem Vernehmen nach demnächst nach Dalmatien reisen. — Morgen findet im Senat die Diskussion der Angelegenheiten von Paris statt. — Der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind in Nismes angekommen und werden morgen in Paris eintreffen.

* **Paris**, 14. April. Die spanische Regierung hat mit den Häusern Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M. und Oppenheim, Alberti u. Comp. dahier, im Vereine mit der Banque de Paris, der Société générale, Malle und der von Stern repräsentirten Gruppe eine Anleihe von 250 Millionen effectiven Franken in 3% Extrieus abgeschlossen. Hier erfolgt die Commission durch die Banque de Paris.

* **Paris**, 14. April. Die „France" sagt: Der Entwurf Frère Orban's differirt wesentlich von den Ansichten der kaiserlichen Regierung. Frere gibt zu, daß die Verhandlungen noch eine Modification des Entwurfs herbeiführen könnten. Nach der „Patrie" beantragt Frere Orban eine einfache Convention über den Tarif, das Verkehrsmaterial, und den Transit. Die belgischen Compagnieen würden ihre Autonomie behalten, und die belgische Regierung die Polizei und Ueberwachung ungeschmälert üben. — Die Blätter dementiren das Gerücht von einer gemischten Occupation Rom's während des Concils.

* **Madrid**, 13. April. Figuerola beabsichtigt die Unification der Staatsschuld, wobei die Interessen des nächsten Semesters zum Kapital geschlagen werden sollen.

* **Washington**, 12. April. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Der Senat hat mit 54 gegen eine Stimme den Alabamavertrag verworfen. — Henry Sandford ist zum Gesandten in Spanien, Horace Rublee zum Gesandten in der Schweiz ernannt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 14. April. (Dienstesnachrichten.) Der außerordentl. Professor Dr. Wilh. Studemund in Würzburg wurde zum ordentl. Professor der klassischen Philologie an der philosoph. Fakultät an der Universität Würzburg ernannt; die kath. Pfarrei Außenhausen, B.-A. Mellrichstadt, dem Pfarrer Kasp. Schüler in Obereisbach, B.-A. Neustadt a. d. S.; das Spitalbenefizium in Dillingen dem Dekan und Pfarrer Jg. Bleicher in Großkitzighofen, B.-A. Kaufbeuren, verliehen; der Forstamts-Assistent und Funktionär am Reggs.-Forstbureau zu Würzburg, Ph. Schäfer, zum Oberförster auf dem Revier Frammersbach, F.-A. Lohr, ernannt.

—nn **München**, 14. April. In der auf morgen anberaumten Sitzung der Kammer der Reichsräthe erfolgt Berathung und Beschlußfassung über die drei Gesetzentwürfe 1) einem Credit für außerordentliche Militärbedürfniße, 2) die Privatrechtsverhältniße der Genossenschaften, 3) die Aktiengesellschaften betreffend; bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht und über den Beschluß der Kammer der Abgeordneten zu dem Antrag des Abgeordneten Umbscheiden im Betreff von Abänderungen des in der Pfalz geltenden Strafprozeßgesetzbuches.

— Der Referent im II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe v. Niethammer empfiehlt in seinem Vortrage über den Gesetzentwurf: „Einem Kredit für außerordentliche Militärbedürfnisse betr." Zustimmung zu dem Beschluße der Abgeordnetenkammer.

— In der 144. Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete Fischer Namens des Sozialausschusses über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes, die öffentliche Armen- und Krankenpflege betr., Vortrag. Die einzige Differenz zwischen den Beschlüssen der beiden Kammern besteht darin, daß die Abgeordnetenkammer die Vorstandschaft im Armenpflegschaftsrathe in allen Gemeinden den Bürgermeistern übertragen wissen will, während nach dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe nur in den Gemeinden mit städtischer Verfassung, sowie in den Gemeinden der Pfalz der Bürgermeister, in allen übrigen Gemeinden aber der Pfarrer Vorstand des Armenpflegschaftsrathes sein soll. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich entschlossen, die Zustimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe zu beantragen, und zwar nicht deßwegen, weil er etwa den Beschluß jener Kammer als zweckmäßiger anerkannt hat, sondern weil er befürchtet, es möchte das ganze Gesetz fallen, wenn man auf dem früheren Beschlusse beharrt. Referent ist persönlich gegen die Zustimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe, weil er es für eine anmaßliche Forderung des Klerus hält, daß dieser eine bevorzugte Stellung im Armenpflegschaftsrathe will, eine Stellung, welcher eine bevorzugte Leistung des Klerus auf diesem Gebiete nicht entspricht. — Dr. Ruland: Was Dr. v. Döllinger in der Kammer der Reichsräthe gesagt hat, daß man nämlich den Klerus allmählig aus seiner bisherigen Stellung ganz zu verdrängen suche, sei wahr, das Bedauern aber, welches v. Döllinger daran knüpfte, wenn der Klerus aus der Armenpflege ausscheiden würde, kann Redner nicht theilen. Redner stimmt heute nur mit schwerem Herzen für den Ausschußantrag, denn was der Pfarrer für die Armenpflege thut, müsse er thun kraft seines Amtes. — Föderer gibt zu, daß in manchen Gemeinden ein Mangel an Männern besteht, denen man die Vorstandschaft im Armenpflegschaftsrathe übertragen könnte, ist aber überzeugt, daß diese Gemeinden nur zu den Ausnahmen gehören. Redner bittet, die Kammer möge auf ihrem früheren Beschlusse beharren; gibt die Kammer der Reichsräthe nicht nach und fällt dadurch das Gesetz, dann habe dies die Abgeordnetenkammer nicht verschuldet. — Crämer bezeichnet es als eine traurige Erscheinung, daß alle unsere größeren Gesetze auf dem Wege des Compromisses zu Stande kommen, und kann nicht glauben, daß wir auf diesem Wege zu einer gedeihlichen Entwicklung unserer Gesetzgebung gelangen. Er will lieber das Armengesetz fallen sehen, als hier nachgeben; die Armenpflege habe bisher das nicht erreicht, was sie erreichen soll, und deßhalb sei eine Aenderung dringend geboten. Der Geistliche solle sich um die Privatarmenpflege annehmen und man sollte nicht ein so großes Gewicht auf die Vorstandschaft des Geistlichen im Armenpflegschaftsrathe legen. — Kraußold will das Verdienst der Geistlichen um die Armenpflege nicht schmälern, widerspricht aber, daß es keine Fälle gebe, in denen die Geistlichen als Vorstände der Armenpflege ihre Schuldigkeit nicht gethan haben. Würde man die Frage, ob die Geistlichen in dieser Beziehung immer ihre Schuldigkeit gethan haben, an eine Versammlung von Vertretern von Gemeinden stellen, so könnte man schon Fälle erfahren, in denen die Geistlichen ihre Schuldigkeit nicht gethan haben. Wenn der Pfarrer so hochmüthig ist, daß er bei der gesetzlichen Armenpflege nur dann mitthut, wenn ihm ein Ehrensessel eingeräumt wird, dann kümmere er sich überhaupt wenig um die Armenpflege; ist er aber nicht so hochmüthig, dann könne er als Mitglied des Armenpflegschaftsrathes mehr wirken, denn als Vorstand desselben. Möge sich die Kammer von dem spukenden Gespenst der Solidarität der konservativen Interessen nicht schrecken und es darauf ankommen lassen, ob die jenseitige Kammer nicht nachgibt. — Der k. Staatsminister v. Hörmann erklärte, daß die Regierung den Standpunkt der Neutralität, den sie in der Kammer der Reichsräthe erklärt hat, auch hier festhält, weil man der ganzen Frage eine viel größere Wichtigkeit beilegt, als sie verdient. Die Regierung bleibe neutral, müsse aber selbstverständlich jene Erledigung der Frage vorziehen, welche das Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht, und diese Erledigung sei nur die Annahme des Vorschlags des Ausschusses. Wird dem Ausschuß nicht zugestimmt, so gelte das Gesetz als gefallen; nachdem es aber vielfache Vortheile und Besserungen bringt, sollte man diese Vortheile durch ein Beharren auf dem früheren Beschluß nicht opfern. — v. Münch bevorwortete ebenfalls die Zustimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe. — Nachdem noch Urban und Dr. v. Hoffmann gegen, Theod. Wagner für den Beschluß der Reichsrathskammer gesprochen, und Referent Fischer in seinem Schlußworte bemerkt hatte, die Kammer möge erwägen, ob es nicht besser sei, den Antrag des Ausschusses auf Zustimmung zu dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe anzunehmen, wurde der Fassung der jenseitigen Kammer zugestimmt. — Dr. Edel erstattete Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfes, die Gemeindeordnung für die Pfalz betr., und beantragte die Zustimmung zu den meisten abweichenden Beschlüssen der jenseitigen Kammer. Das Haus stimmte auch den Ausschußanträgen entsprechend zu. — [illegible] oder sonstigen Leistungen an die seiner Verwaltung [illegible] Kassen darf der Gemeinderath nur aus erheblichen Gründen bewilligen." — Schließlich wurde der bereits mitgetheilte Antrag des II. Ausschusses bezüglich der Einführung einer Hundesteuer zum Beschluß erhoben. — Hiemit schloß die Sitzung, die nächste wird besonders anberaumt werden.

§ **München**, 14. Apr. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat heute die Berathung des Schulgesetzentwurfes beendet und wurde von demselben der Art. 111, die Errichtung von Bezirksschulinspektionen, auf welche die Staatsregierung einen besondern Werth legt, mit Einstimmigkeit abgelehnt. Das Schulgesetz soll am Montag oder Dienstag in der Reichsrathskammer zur Berathung gelangen. — Der Schriftsteller O'Byrn, der in jüngster Zeit den „Volksboten" redigirte, hat sich diesen Nachmittag im Redaktionsbureau in der Wohnung Zanders durch Gift das Leben genommen. Näheres über diesen jedenfalls auffallenden Selbstmord ist in diesem Augenblicke noch nicht bekannt. — Wie ich eben noch höre, soll die Dauer des Landtages bis zum 27. d. Mts. verlängert werden.

·//. **Von der Wörnitz.** Ein alter Gemeindevorsteher, das heißt einer, der's vordem war, möchte sich über einen Punkt, über welchen unsere Gesetzmacher in München sich nicht einigen können, etliche Bemerkungen erlauben. Es ist dies über die Frage: „wer auf dem Lande Vorsitzender der Armenpflege sein soll?" Unsere eigentlichen gewählten Vertreter meinen, die Gemeindevorsteher sollen es sein, wie in der Pfalz auch. Die Herren der ersten Kammer aber, besonders die geistlichen, wollen partout den Pfarrer dazu haben und darin stimmen die katholischen und protestantischen merkwürdig überein. Dazu sage ich das: Zum Ersten: Es sei diese Einrichtung, meinen sie, eine ehrwürdig alte, an der nicht gerüttelt werden dürfe. Mit Verlaub, Ihr Herren, sogar alt ist diese Einrichtung denn doch nicht. Sie ist erst in den dreißiger Jahren getroffen worden und zwar, täuscht mich mein altes Gedächtniß nicht, durch eine Ministerialinstruktion, nicht durch ein Gesetz und zwar von einem Manne, auf welchen dazumal die geistlichen und weltlichen Beamten ob seiner vielen Verordnungen und neuen Anordnungen willen gar nicht gut zu sprechen waren. Ich will die Aeußerungen nicht wiederholen, welche damals fielen. Dieser Minister war der bekannte Herr Fürst von Wallerstein-Oettingen. Ich war dazumal froh, der Scherereien los zu sein, welche mit dieser Vorstandschaft verknüpft waren, und ich glaube, es werden in unserer Zeit viele Vorsteher auch nicht lüstern darnach sein und sie gern ihrem Pfarrer überlassen. Aber mit der Altehrwürdigkeit der Einrichtung ist's also gar nicht weit her. — Zum Zweiten: Die Bauern, sagt man, sind hartherzig, sie geben den Armen nichts. Der Pfarrer aber, der Vertreter christlicher Barmherzigkeit, ist hiezu der Mann, der hilft und dient und sich des Armen und Dürftigen annimmt. Darauf diene zur Erwiderung: Ich habe viele Pfarrer gekannt und kenne deren noch, welche gutherzig und mildthätig waren, ich kannte aber auch deren, welche geizig und hartherzig waren, und mir dünkt, es wird bei den Bauern auch nicht viel anders sein. Es kommt bei derlei auf das Herz an, nicht auf die gesellschaftliche Stellung. Ist aber gemeint, er spendet leichter aus den Säckel, den wir aus unserm Beutel füllen müssen, dann sage ich wie unser alter Pfarrherr seliger: Gehorsamer Diener! das ist keine Kunst und es ist nichts als billig, daß wir Bauern vor allem ein Wort drein zu reden haben. Von anderer Leute Häut', pflegt' mein Vater zu sagen, ist gut Riemen schneiden. Das meine ich wird das Rechte sein. Drum sollten sich die Herren der ersten Kammer mit dem Vorschlag ihres Mitglieds, des Hrn. Haubenschmied, zufrieden geben und es der Gemeinde überlassen, wen sie aus der Mitte des Armenpflegschaftsrathes,

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere geliebten beiden Schwestern und Großtanten

Fräulein Wilhelmine Bocke,

im 77. Lebensjahre,

und die Regimentsauditorswittwe

Frau Julie Rößler,

geb. Bocke,

im 75. Lebensjahre

zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Sie starben, beide im Leben eng verbunden, beide dahier nach längerem Leiden sanft und ruhig in den Stunden des heutigen Morgens, um gemeinsam, wie sie gelebt, auch gemeinsam den Weg zur Ewigkeit anzutreten.

Wir bringen dieß allen Verwandten und Freunden hiemit zur Anzeige und empfehlen die theueren Verblichenen freundlichem Andenken, uns aber stiller Theilnahme.

Ansbach, den 13. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen zu Emden, Ansbach und Nürnberg zugleich im Namen des p. k. b. Hauptmanns H. Rößler zu Ludwigshafen, als Stiefsohn.

Die Beerdigung der Fräulein W. Bocke findet nächsten Donnerstag den 15. dies, Vormittags 10 Uhr, die Beerdigung der Frau Auditor Rößler nächsten Donnerstag den 15. ds., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Trauer=Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Barbara Schwab,

Gastwirthsgattin,

nach langem und schweren Leiden im Alter von 52 Jahren sanft und selig verschieden ist.

Wer ihren Fleiß und ihre aufopfernde Liebe zu den Ihrigen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Um stille Theilnahme bitten

Weidenbach, den 14. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 15. April Nachmittag 1 Uhr statt.

Als das entschieden vorzüglichste Hülfsmittel für den sprachlichen Selbstunterricht empfehlen wir den in 15. Aufl. erschienenen brieflichen Unterricht nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt.

Englisch von C. van Dalen, Prof. H. Lloyd und Literat G. Langenscheidt.

Französisch von Prof. Ch. Toussaint und Literat G. Langenscheidt.

— Wöchentl. 1 Lect. à 18 kr. Complete Curse $5\frac{1}{3}$ Thlr. — (Cursus I und II zusammen (auf einmal) statt $11\frac{1}{3}$ nur 9 Thlr.)

Probebriefe nebst Prospekt 18 kr.

Die Buchhandlung von **Carl Junge** in **Ansbach.**

Bei herangenahter Bedarfszeit erlaube ich mir mein wohlassortirtes Lager in

Strohhüten aller Art für Herren, Damen und Kinder

unter Zusicherung der billigsten Preise bestens zu empfehlen.

J. M. Glanz

am untern Markt.

Bleich-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Natur- und Rasenbleiche in Urach** (Würtemberg) sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.

G. C. Adler am Herriederthor.

Dr. Linck's Malz-Extract,

in keiner Beziehung zu verwechseln mit den sogenannten Gesundheitsbieren des Herrn Joh. Hoff u. A., mit Auszeichnung empfohlen von den Professoren der Medizin: F. v. Niemeyer in Tübingen, Carl Bock in Leipzig (Gartenlaube 1866 I), J. Oppolzer in Wien (Vorlesungen über specielle Pathologie, pag. 481) J. A. Werber in Freiburg (Heilmittellehre, pag. 341) u. v. A., vorzüglich erprobt gegen chronische Brustleiden, Abmagerung, Schwäche, Consumtionskrankheiten 2c. 2c. empfiehlt die Flasche zu 36 kr.

Friedrich Rehm.

Bei Bedarfszeit empfehle ich alle Sorten **Kinderwägen** in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Achtungsvoll

S. Wüchner,

in der Pfaffengasse, neb. Fr. Kaufm. Decker.

Nachruf.

Nur durchaus reine Beweggründe bestimmen uns, gegen den würdigen Herrn Pfarramtsverweser **Tetzloff** bei seiner Entfernung aus unserer Mitte neben herzlichstem Lebewohle öffentlich die Gefühle ungeheuchelten Dankes auszusprechen. Edel war sein Streben, rein seine Liebe, ausdauernd sein Eifer, einfach und bieder sein Benehmen. Möge der Herr den guten Samen, welchen er durch seine vorzüglichen Predigten und Christenlehren streute, für Kirche und Schule uns zur seligen Ernte reifen, Gott aber, der Vergelter alles Guten, wolle ihn reichlich dafür segnen.

Im Namen der Kirchengemeinden Binzwangen und Stettberg-Kadolzhofen:

Schirmer, Meyer, Käpplinger, } Gemeindevorsteher.

Meyer, Schullehrer in Stettberg.

Gemalte Fenster-Rouleaux

in schönster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Cammelly, Tapezierer.

Holzversteigerung. Revier Ansbach, Abth. Silberwald, kleine Geisplatz und Saulach, am **Montag den 19. April 1869**, Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Nußbaum zu Ansbach, 4 Fichten- und 12 Tannen-Bloche, 1 starker, 8 mittlere u. 45 geringere Fichtenbaustämme, 7 Fichten-Doppel- u. 13 dergl. Halbstangen, 12 Klftr. Nadelscheitholz, 89 Klftr. Nadelprügelholz, 49 Klftr. Fichtenprügelholz mit 12'—18' Schnittlänge und 48 weiche Asthaufen.

Holzversteigerung im Revier **Weihenzell**, Abth. Eichelgarten: 120 Stück Fichten-Nutzholzstangen, 15 Klftr. w. Scheit- und 24 5 Klftr. w. Prügelholz (meist in Schnittlängen von 14' und 21'), 10 w. Asthaufen, Abtheilung Moosang: 36 Klftr. weich. Stockholz. — Zusammenkunft **Mittwoch den 21. April l. Js.** Vormittags 9 Uhr im Nadelsberger'schen Gasthause zu Weihenzell.

Turnverein.

Sonntag d. 18. d. M. Turnfahrt nach Windsheim. Abgang Morgens 5 Uhr am Kasernendamm.

Der Turnrath.

Petschafte mit 2 Buchstaben von Gußstahl empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Amerikanisches Geld

in 20, 10, 5, $2\frac{1}{2}$ und 1 Dollar-Stücken;

Wechsel auf New-York und alle Hauptplätze Amerika's zu billigsten Coursen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg, Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.

Beste Türken- und Frankenzwetschgen, desgleichen Brünellen empfiehlt billigst

Tob. Braun.

Anerbieten.

Für eine Conditorei und Lebküchnerei wird ein junger solider Mensch unter annehmbaren Bedingungen bis zum 1. Mai in die Lehre zu nehmen gesucht.

Näheres unter A. B besorgt die Expedition d. Bl.

Besten keimfähigen Kleesamen, neuen rigaer Leinsamen, reinen inländischen Honig, neue türkische & fränk. Zwetschgen empfiehlt billigst

L. Stern in Leutershausen.

Ausgezeichneten Reis und beste Weizenstärke empfiehlt billigst

Tob. Braun.

Sommerhandschuhe

für Kinder, Damen und Herren empfiehlt

Friedrich Adlersberg.

Im Landgerichte Leutershausen ist ein Schmiedeanwesen billig zu verkaufen, woran nur 700 fl. zu bezahlen sind, und befindet sich in dem schönen Dorfe nur die einzige Schmiede.

Nähere Auskunft ertheilt Faist Joel in Kolmberg.

Samstag im Schneckenhaus,
Bleib' mer fey kaner aus!

Mein Lager von gut abgelagerten Cigarren, wie auch österreichisches Fabrikat halte ich bestens empfohlen.

Tob. Braun.

Donnerstag bei Koderer.

Allen Kranken

ist das Büchlchen: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke"** (6. Aufl. Preis 6 Ngr.) dringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands gibt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich **lobend über den Werth des Werkchens ausgesprochen haben**, sind demselben beigedruckt, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Beachte man, die **richtige in Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Ausgabe zu erhalten.

Etliche tüchtige Zimmergesellen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Christoph Körber, jun. Zimmermeister.

---

2 Glasergehülfen (Rahmmacher) finden bei guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Christian Hübner, Rothenburg o/T.

Makulatur ist zu verkaufen. Wo? sagt der Expedition.

Dachpappen stets zu haben bei **Speier.**

Frische Malzkeime sind angekommen und billig zu verkaufen bei

Rißmann.

Ein junger gebildeter Mann mit guten Zeugnissen sucht irgend eine Stellung oder Beschäftigung.

Zu erfragen in der Expedition.

D 124 hat sich eine gelbe Henne verlaufen.

C 188 eine Laterne gefunden.

C Nr. 16 ist ein Kinderwägelchen zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Donnerstag Schlachtschussel mit Doppelbier bei Ganser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

A 86 werden an Walburgi eine kleine, Laurenzi zwei größere Wohnungen frei.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und Gartenantheil.

B 23 ist ein Quartier zu vermieth.

D 452 ist ein möblirtes Logie zu vergeben.

Auswärts Gestorbene. In **München:** Henriette v. Denis, geb. Bautrol, (66 J.); Max Karmann, k. Hofkutscher, (46 J.); Gräfin Wilhelmine v. Tattenbach, k. b. Kammerers- u. Obersten-Wittwe (78 J.); — in **Hof:** Rudolph Michel aus Weissenburg; — in **Nürnberg:** Peter Klück, Feldwebel beim 14. Inf.-Reg.; Babette Döslich, geb. Geiger, (39 J.); — in **Würzburg:** Fr. Rampler, stud. med.; Felix Krauser, Porzellanmaler; — in **Erlangen:** Friederike v. Rammer, geb. Reichardt, (79 J.); Dr. Ludw. v. Jan, k. Gymnasialprofessor und Studienrektor, (61 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

werbserzeugnissen der verschiedenen Zeiten und Völker, sowie die zweckmäßigsten Produktionsverfahren studieren zu können. Dieses Institut muß für Jeden möglichst zugänglich und fruchtbringend gemacht werden. Zu dem Ende ist die Anzahl der Besuchstunden thunlichst auszudehnen, der Eintritt im Allgemeinen, einige Wochentage ausgenommen, frei zu geben, durch Einrichtung eines Zeichnen- und Modellirsaales Vorsorge zu treffen, daß ein Jeder Gegenstände nach Bedürfniß kopiren kann, und ferner haben regelmäßig Versendungen von passend ausgewählten kleineren Kollektivsammlungen oder nach Wunsch auch nur von einzelnen Gewerbserzeugnissen stattzufinden, damit durch Veranstaltung von sogenannten Wanderausstellungen alle Theile des Landes aus der Sammlung gleichmäßigen Nutzen ziehen können. Als Hilfsanstalten der Sammlung für Gewerbe und Kunstindustrie sind, sobald es die Mittel erlauben, eine Gypsgießerei und eine photographische Anstalt zu errichten, um die Gegenstände des Gewerbsmuseums für Privaten, Lehranstalten, Gewerbevereine 2c. zu vervielfältigen. II. Musterlager und Lokal für temporäre Ausstellungen. Die Sammlung für Gewerbe und Kunstindustrie findet eine sehr nothwendige Ergänzung in einem unmittelbar damit in Verbindung stehenden Musterlager und temporären Ausstellungen, welche im Gegensatze zu jener wechselnder Natur sind. Diese Einrichtung hat folgende Zwecke zu erfüllen: 1) Ausstellung solcher Rohstoffe, Fabrikate, Werkzeuge, Apparate und Verfahrungsweisen, welche neu auftauchen und auch wohl der wechselnden Mode unterworfen sind, um sie dann später nach Umständen wieder zu veräußern oder der Hauptsammlung einzureihen; dann 2) Zusammenstellung der wichtigsten in den verschiedenen Theilen Bayerns fabrizirten Artikel, so daß der Ausländer dieselben auf einem Punkte vereinigt findet und gleichsam in kleinen Rahmen ein beschauliches Bild unserer Gesammtindustrie erhält. 3) Es soll jedem Gewerbtreibenden Gelegenheit geboten sein, zeitweise und soweit es der Raum gestattet, tüchtig befundene Erzeugnisse oder Erfindungen dem Publikum vorzuführen. 4) Regelmäßig sich wiederholende Ausstellungen von Arbeiten aller Art aus den technischen Schulen Bayerns, um sich über den Geist und die Fortschritte des Unterrichts Kenntniß zu verschaffen. 5) Temporäre Ausstellung von Industrie- und Kunstprodukten, welche sich im Besitze von Privaten, öffentlichen Sammlungen ausländischer Gewerbemuseen u. s. w. befinden. Die in dieser Abtheilung des Museums vorgeführten Gegenstände dürfen nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des Ausstellers abgezeichnet oder sonst kopirt werden. III. Technische Fachbibliothek und Lesezimmer. Die mit einem Lesezimmer verbundene Bibliothek enthält die nöthigen literarischen Hilfsmittel, technische Zeitschriften, Zeichnerwerke, Atlanten und photographischen Abbildungen. Sie ist an gewissen Tages- und Abendstunden geöffnet, und zwar für die erwachsenen Schüler technischer Lehranstalten, sowie für die Mitglieder des Gewerbemuseums unentgeltlich, für jeden Anderen gegen ein geringes monatliches oder jährliches Eintrittsgeld. Die Bücher und sonstigen Inventarstücke der Bibliothek werden am Sitze des Gewerbemuseums nur für die Räume desselben, nicht zur häuslichen Benützung ausgegeben; auswärts Wohnende können dagegen die Werke auf kurze Fristen gegen die nöthige Garantie zugeschickt erhalten. (Schluß folgt.)

—nn **München**, 13. Apr. Am 1. Mai d. Js. findet die 9. Verloosung der Pfandbriefe der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank Statt und werden hiebei 300,000 fl. aus den ersten 5 Serien — Jahrgänge 1864, 1865, 1866, 1867, 1868 — zur Heimzahlung im Nennwerthe gezogen.

Post-Cours-Notiz. Vom 1. April an wird die Cariolpost zwischen Bechhofen und Wassertrüdingen aus Bechhofen um 5¹/₂ Früh, aus Wassertrüdingen um 10 Früh abgesendet. Fahrzeit 2 Stunden.

* **Ansbach**, 13. Apr. (Viehmarkt.) Der heutige überwiegend in schweren Zugochsen bestehende Zutrieb von 215 Stücken wurde zum größten Theil von Handelsleuten zu Markte gebracht. Bei belebtem Handel wurden die hohen Preise von den Händlern, die bisher immer theuer einkaufen mußten, ohne Schwankung erhalten. Die Stuttgarter Zuckerfabrik kaufte 55 Stück Zugochsen von 26—31 Karol. das Paar, vom Handelsmann Aal von Egenhausen allein 19 Stück. Verkauft wurden im Ganzen 140 Stück um die Gesammtsumme von 20560 fl.

Die Herren Fränkel aus München und Meyer und Kaufmann aus Leutershausen, welche erst jüngst, wie wir bereits mittheilten, auf dem Mannheimer Pferdemarkt Prämien erhielten, wurden auch auf dem Frankfurter Frühjahrs-Pferdemarkt in gleicher Weise ausgezeichnet.

Hiesiges.

+ **Ansbach. Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 9. April 1869.** Genehmigt werden: a) die Baugesuche des Bäckermeisters Schäfer und des Schreinermeisters Guttendörfer; b) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungs-Zeugnissen 1) des Schuhmachers Johann Martin Schlund von hier, 2) des Schuhmachers Leonhard Michael Vogel von hier und 3) des Gendarmerie-Stations-Commandanten Friedrich Sigmund Kilian von hier, dermalen zu Renkling. — Auf den Antrag der Comite-Mitglieder des Carneval-Vereins, die Erweiterung des Orangeriesaales betr., hat der Magistrat früher beschlossen, durch ein aus Mitgliedern der städtischen Collegien gebildetes Comite diese Angelegenheit einer näheren Berathung unterziehen zu lassen. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten ist jedoch diesem Beschlusse nicht beigetreten, weßhalb auf diesen Antrag nicht weiter eingegangen werden kann. — Mit Beginn des neuen Schuljahres wird der Turnunterricht in den Ober- und Mittelklassen der deutschen Knabenschulen in obligatorischer Weise eingeführt und die Leitung desselben dem Lehrer der Gewerbschule Jüdt übertragen. Die Turnübungen sollen in dem Garten der Gewerbschule in zwei Abtheilungen vorgenommen und jeder Abtheilung wöchentlich 2 Abende (5–7 Uhr) zugewendet werden. Diese Beschlüsse unterliegen noch bezüglich des Kostenpunktes der Zustimmung des Gemeinde-Collegiums und der Genehmigung der k. Regierung. — Von dem provisorischen Comite für die Errichtung eines bayerischen Gewerbsmuseums zu Nürnberg, ist eine Einladung zur Theilnahme an der am 28. ds. Mts. stattfindenden Versammlung ergangen, in welcher das Unternehmen förmlich constituirt und der mitgetheilte Statutenentwurf berathen werden soll. Der Magistrat, die Wichtigkeit dieses Unternehmens anerkennend, wird seine Bereitwilligkeit zur thätigen Mitwirkung schriftlich aussprechen, an der Versammlung aber selbst nicht Theil nehmen. — Die Rechnung der Schuldentilgungskasse pro 1868 wurde genehmigt. Aus dieser Rechnung ist zu ersehen, daß von den hiesigen Brauern im Jahre 1868 12,641 Schaff eingesotten und hiefür 9294 fl. 22 kr. Aufschlag gezahlt wurden. Im Jahr 1867 wurden 14018 Schaff Malz versotten, wofür der Aufschlag 10930 fl. betrug. Die Bier-Einfuhr betrug 649 Eimer (407 Eimer im Vorjahre), die Bier-Ausfuhr 34978 Eimer (37498 Eimer im Vorjahre). — Mit Beginn der neuen Beleuchtungsperiode (September d. Js) sollen von den neuanzuschaffenden Petroleumlaternen 5 Stücke längs der mit Petroleum beleuchtet werdenden Linie des neuen Wegs, 2 Stücke gegenüber der beiden Endpunkte der südlichen Kirchhofmauer, 3 Stücke auf der Strecke zwischen dem Gendarmerie-Lokale und dem Kammerforster Berg, 2 Stücke auf dem Schloßberg in specio Drechselsgartenweg zwischen C 64 und 89 aufgestellt werden. Von den hienach entbehrlich werdenden größeren Laternen werden mehrere zur Beleuchtung des Weges zur Gebhardt'schen Wirthschaft und des Fahrweges zum Nußbaum benützt. — Die Rechnung der Leihanstalt pro 1868 wurde genehmigt. Hiernach hat die Leihanstalt im Jahr 1868 auf 11463 Pfänder die Summe von 54778 fl. vorgeliehen (im Vorjahre auf 15121 Pfänder 70832 fl. Darleihen in 15 Monaten). — Dem Spenglermeister Geißler wird die Erlaubniß zum Feilhalten auf den Wochenmärkten ertheilt.

Frankfurt a. M., 13. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51⁵/₈; 5proc. National 55¹/₈; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65³/₄; Bankactien 693; Creditactien 293¹/₄; 6proc. Amerikaner von 1882 87³/₈; 4proc. bayer. Loose 105¹/₄; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 315¹/₂; Elisenbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119³/₈, Paris 95, Wien 95¹/₈.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

politisch und gerecht" genug, um eine Verbündung Oesterreichs mit Frankreich und Italien gegen Preußen nicht für etwas politisch und moralisch Unmögliches zu halten rc. Das Ergebniß der Versammlung war, daß Dr. Papellier weiters von 80 Urwählern von Stadt und Land im öffentlichen Aufruf zum Landtagsabgeordneten vorgeschlagen wurde.

Oesterreich.

Wien, 12. April. Der Kaiser hat heute den Oberst-Jägermeister des Königs von Italien, Grafen Sonnaz, empfangen, der hierher gesendet wurde, um für den kaiserlichen Hof Seitens des italienischen Hofes eine Anzahl von Auszeichnungen, dem Kaiser die Kette zum Annunziata-Orden zu überbringen. Es heißt, daß zugleich Verabredungen über den Besuch des Königs Victor Emanuel in Wien und Prag und über eine Reise des Kaisers nach Florenz getroffen werden sollen.

Obwohl der Termin der Eröffnung des ungarischen Reichstags heranrückt, der 20. April, liegt das Resultat der Wahlen noch immer nicht ganz vollständig vor. Zehn oder zwölf Wahlen stehen noch aus. Unter den 400 gewählten Abgeordneten rechnet man für die Deakpartei eine Mehrheit von 75 Stimmen heraus.

Eine Deputation der Jaroslauer Judenschaft hat sich nach Lemberg begeben, um beim Statthalter Abhülfe gegen die in vielen Orten Galiziens noch immer andauernden Krawalle zu suchen. Man ist in Galizien ein wenig Judenhetze schon gewohnt, und zwar gerade um diese Jahreszeit, zur Passions- und Osterzeit, wo sich dort die „Christlichkeit" in derlei Brutalitäten zu manifestiren pflegt. Aber im laufenden Jahr sind die Krawalle so häufig und heftig, daß man wohl mit einem Berichterstatter der „N. Fr. Pr." auf den Gedanken kommen kann, man habe es mit wohlüberlegten Excessen zu thun, welche als Proteste gegen die im vorigen Jahre vollendete Gleichberechtigung der Juden im Staate und der Gemeinde in Scene gesetzt würden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. April. Gesetzgebender Körper. Ein Amendement Picard's beantragt die Aufhebung der großen Militärkommando's. Der Kriegsminister erwiedert unter Hinweis auf die neulichen Beurlaubungen: Die großen Kommando's böten den Vortheil, den Friedensfuß in den Kriegsfuß in nur acht Tagen zu verwandeln, und zwar ohne das Ausland aufmerksam zu machen. Weder für 1869 noch 1870 sei ein Supplementarkredit nöthig. Das Amendement wird verworfen. — „Etendard" bringt folgende Mittheilung: Mehrere Mitglieder der Orleanisten-Partei haben 7 Millionen Francs für den Herzog von Montpensier subscribirt. Der Herzog von Aumale hat für diese Summe Bürgschaft geleistet. Das Geld ist durch einen Vertrauensmann nach Paris geschickt worden.

Amerika. Newyork, 27. März. Expräsident Johnsohn wurde am Donnerstag zu Greenville in Tenessee an der rechten Seite vom Schlag gerührt. In Folge dessen verbreitete sich das Gerücht vom Tode Johnsons. Neueren Depeschen von Greenville zufolge hat der Expräsident sehr heftig am Blasenstein gelitten, ist aber jetzt wieder wohlauf.

Vermischtes.

V. **Zur Berichtigung.** Die Mittheilung der gestrigen Nummer dieses Blattes über die Vernichtung des schwurgerichtlichen Urtheiles, welches in dem Strafverfahren gegen den Landesproduktenhändler Wich. Weber von München wegen Verbrechens des Betrugs gefällt wurde, enthält eine Unrichtigkeit. Grund der Vernichtung war nicht die unbeeidigte Vernehmung eines Zeugen, da sämmtliche Zeugen vorschriftsmäßig beeidigt wurden. Nach dem geltenden Strafverfahren können jedoch alle Vorgänge während einer Schwurgerichtssitzung nur durch das Sitzungsprotokoll erwiesen werden. Was darin nicht vorkommt, ist trotz aller sonstigen Gewißheit hierüber als nicht geschehen zu betrachten. In dem obigen Falle wurde nun die wirklich geschehene Beeidigung eines Zeugen im Protokolle zu konstatiren unterlassen, und lediglich wegen dieses Versehens mußte jenes Urtheil vernichtet werden.

Zur Schulgesetzfrage. Die neuesten Vorgänge in der Schulgesetz-Angelegenheit, namentlich die Aufstellungen der HH. Referenten in der hohen Reichsrathskammer bezüglich des Schulgesetzentwurfes, legen es dem über 6000 Mitglieder zählenden bayrischen Volksschullehrervereine als Pflicht auf, sich über die Stellung, welche derselbe in der beregten wichtigen Sache einnimmt, öffentlich auszusprechen und besonders hervorzuheben, daß weder der protestantische, noch der katholische Theil der bayerischen Lehrerschaft sich mit dem status in quo bescheiden könne, sondern dringendst wünschen müsse, daß das Schulwesen in Bälde gesetzlich geregelt werde, und daß seinen in der Denkschrift und in seinen späteren Kundgebungen niedergelegten und auf vieljährige Erfahrung gegründeten Ansichten gebührende Beachtung zugewendet werden möge. Die Erklärung lautet folgendermaßen: 1) Wir vermögen in dem Schulgesetze keine Schädigung des kirchlichen Einflusses auf Erziehung und Bildung zu erkennen, da der Geistlichkeit die in dieser Hinsicht nach der Verfassung zustehenden Rechte vollständig gewahrt sind. In der Beschränkung der fast ausschließlichen Leitung der Volksschule durch die Geistlichen ersehen wir einen Akt der Gerechtigkeit gegenüber den mitbetheiligten Faktoren und ein wirksames Mittel zur Förderung des Schulwesens. Aus diesem Grunde müssen wir uns wiederholt gegen die bisherige Lokalschulinspektion aussprechen. — 2) Die Volksschule unserer Zeit kann unmöglich lediglich als ein Annexum der Kirchen betrachtet werden, sondern ist ein wesentliches Glied im Organismus des modernen Staates. Das heutige Staatswesen kann ohne gehobene Volksschulen nicht existiren; denn in der Intelligenz und Charakterstärke seiner Bürger liegt seine Lebensfähigkeit und Kraft. — 3) Die Pädagogik ist eine Wissenschaft und die Behauptung der neueren Pädagogen, daß in der harmonischen Ausbildung des Menschen der Gipfelpunkt alles Unterrichtes und aller Erziehung liege, vollkommen berechtigt. Die Schulleitung kann deßhalb nur in die Hände solcher Männer gelegt werden, welche mit der pädagogischen Wissenschaft nach Theorie und Praxis vollständig vertraut sind. Wir stehen in dieser Sache unbedingt zur Vorlage der hohen Staatsregierung und zu den Beschlüssen der hohen Kammer der Abgeordneten. — 4) Wir verwahren uns gegen die Verdächtigung, als wirkten wir für die Entchristlichung der Volksschule. Wir behaupten vielmehr, daß in nicht seltenen Fällen die Pflege des religiös-sittlichen Lebens in der Volksschule bis jetzt größtentheils in unsere Hände gelegt gewesen ist und erklären ausdrücklich, daß wir es auch ferner als Pflicht erachten, innerhalb der Konfession im Geiste religiöser Duldung in dieser Beziehung thätig zu sein. — 5) Es ist die edle Absicht der Kirchen, durch die zu Anfang dieses Jahrhunderts bethätigte Uebertragung der niedern Kirchendienste auf die Lehrer und Einräumung eines großen Theils der Meßnerhäuser für Schulzwecke die raschere Durchführung der Schulverbesserung zu ermöglichen, nicht zu verkennen; dagegen ist jedoch einzuwenden, daß den Lehrern selbst hierdurch keineswegs eine besondere Wohlthat erwiesen worden ist, da diese in vielen Fällen den Ertrag der kirchlichen Dienste als Besoldung für ihre Lehrthätigkeit hinnehmen müssen. Ferner halten wir die Kultusstiftungen insoferne im Vortheil, als sie, da dem Lehrer die kirchlichen Funktionen oktroyirt sind, nicht veranlaßt werden, nach den Zeitverhältnissen und dem Geldwerthe Aenderungen in der Besoldung der niedern Kirchendiener zu treffen. Im Interesse der Schule müssen wir uns neuerdings für die Trennung des Meßnerdienstes vom Schulamte erklären. — 6) Wir hoffen, daß es der hohen Kammer der Reichsräthe gefallen möge, durch ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten Gesammtbeschluß in der Schulgesetzangelegenheit zu erzielen und so das Inslebentreten eines Gesetzes zu ermöglichen, welches schon seit vielen Jahren nicht blos von dem Lehrerstande, sondern auch von dem intelligenten Theile des Volkes ersehnt wird.

Der bayerische Volksschullehrerverein.*)

*) Wir stellen an alle öffentlichen Blätter, die einer zeitgemäßen Schulreform das Wort reden, die ergebenste Bitte, obiger Erklärung die Spalten öffnen zu wollen.

München, 13. April. Heute Mittag nach der gottesdienstlichen Feier aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums der Errichtung der Leibgarde der Hartschiere, und nachdem S. k. H. Prinz Adalbert als Stellvertreter des Königs im Kaiserhofe der kgl. Residenz bei der Musterung der Schwadron der Standarte derselben ein von J. M. der Königin-Mutter gesticktes Band angeheftet hatte, ließ S. M. der König, um seine Theilnahme an dem Ehrenfeste zu bekunden, den Stab derselben und die zwei ältesten Hartschiere zu sich rufen, und verlieh dem Generalcapitän rc. Frhrn. v. Hohenhausen einen silbernen reich mit Brillanten geschmückten Ehrencommandostab, dem Oberlieutenant und ersten Brigadier von Voit das Ritterkreuz erster Classe des Verdienstordens vom heil. Michael, dann den zwei ältesten Hartschieren, Joseph Brudeier und Paul Reichard, das Militärverdienstkreuz. Um 1 Uhr Nachmittags fand für die ganze Hartschiergarde auf Anordnung Sr. Maj. im Herculessaal ein glänzendes Festmahl statt, welchem im Auftrag Sr. Maj. der Flügeladjutant Major v. Sauer beiwohnte. Um 4 Uhr Nachmittags war unter dem Vorsitz des Prinzen Adalbert als Stellvertreter des Königs Marschallstafel im Wintergarten der k. Residenz, wozu außer dem Stab der Hartschiergarde die hier anwesenden Generale geladen waren. (A. Z.)

(**Zur Sekundizfeier.**) Aus verschiedenen Städten liegen Berichte über die Sekundizfeier vor; so aus Eichstätt und Straubing, in welch letzterer Stadt den ganzen Tag hindurch große Schaaren gläubigen Volkes sich drängten, den vollkommenen Ablaß zu gewinnen und Abends in den festlich geschmückten Räumen des katholischen Gesellenvereins eine nicht unbedeutende Zahl von Ehrenmitgliedern und Gesellen sich zusammenfand. Der Festredner sprach über die hohe Bedeutung dieses schönen Tages. Er schilderte den Papst Pius als den Mittelpunkt der katholischen Einheit, an welchen alle, die noch an eine ewige Wahrheit, an eine höhere Bestimmung des Menschen glauben, sich anschließen und deßwegen jeden Anlaß mit Freude benützen, ihm ihre Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen u. s. w. Nach Musik, Gesangpiecen und Deklamationen der Gesellen fühlten Alle, daß dieß „ein Tag des Herrn" gewesen. Auch der Pius-Verein hatte eine feierliche Betstunde für den hl. Vater veranstaltet, die außerordentlich zahlreich besucht war. — In Ellwangen wurde die Feier durch Böllerschüsse, Gottesdienst und öffentlichen Aufzug durch die Stadt, in Karlsruhe durch kirchliche Festlichkeiten und Festmahlen an 2 Orten begangen. — In Frankfurt wäre die Feier äußerlich unbemerkt vorübergegangen, wenn nicht seit Samstag von dem Thurme der Deutschenhaus-Kirche eine gelb-weiße Fahne geweht und das Ordenshaus selbst, namentlich derjenige Theil, wo der katholische Gesellenverein seine Versammlungen hält, mit Fahnen geschmückt gewesen wäre. Zur Erinnerung an die Sekundiz wurde in Niederrad der Grundstein zu einer katholischen Kirche gelegt. — In Innsbruck war von 4 Uhr bis 6 Uhr Früh ununterbrochen das Donnern der Böller und Mörser und überall schallendes feierliches Glockengeläute zu vernehmen, das auch während eines Theiles des Vor- und Nachmittags fortgesetzt wurde. Aber in der That wahrhaft großartig war bei einbrechender Dunkelheit der Feuerschein, der in gewiß zehn Meilen weiter Rundsicht von allen Bergen herab leuchtete in mindestens fünfzig auflodernden Flammensäulen im Unter- und Oberinnthal. Beim Dorfe Mühlau ergänzte ein riesiges P. in strahlenden Lämpchen auf eine halbe Stunde Entfernung sichtbar. — „Univers" in Paris erschien am 10. ds. mit einem Jubelrande zur Feier des päpstlichen Jubiläums und theilte mit, daß allein die von ihm veranstaltete Zeichnung 1,116,000 Franken eingebracht habe.

Rom, 11. April. Ueber die heute begonnene Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes Pius IX. melden Telegramme: „Rom strahlt im Festschmuck. Das Wetter ist herrlich. Heute (11.) früh 4 Uhr verkündigten auf der Engelsburg gelöste Kanonenschläge und Glockengeläute den Festtagsanbruch. Der Papst hat um 7½ Uhr am päpstlichen Altar von St. Peter vor einer unermeßlichen und tief bewegten Versammlung eine stille Messe gelesen. 150 Personen, an ihrer Spitze vier Waisenknaben aus dem Waisenhause Tata Giovani, der junge (ehemalige Judenknabe) Mortara in in ihrer Mitte, wurden zur Kommunion zugelassen. Hierauf erfolgte das Tedeum und der päpstliche Segen vom Altar aus. Nach der religiösen Feier hat Pius IX. mit den Würdenträgern des Hofs und dem diplomatischen Korps ein vom Kapitel von St. Peter veranstaltetes Frühstück eingenommen. Die Gesundheit Sr. Heiligkeit läßt nichts zu wünschen übrig. Nachmittag 5 Uhr fand der Empfang sämmtlicher Katholiken-Deputationen, darunter namentlich viele österreichische, statt. Man sah unter den Oesterreichern: Graf Blome, Graf Leo Thun, Fürst Hohenlohe, Fürst Schwarzenberg, Fürst Windischgrätz. Nach der Vorstellung, Ueberreichung der Geschenke und der Zulassung zum Fußkusse hielt der Papst in italienischer Sprache eine Rede, die er laut und mit einem gewissen oratorischen Schwunge sprach. Er sagte, daß die katholische Kirche immer triumphiren werde in ihren Kämpfen gegen ihre offenen wie ihre heimlichen Feinde. Rom müsse das Zentrum ewiger Wahrheit bleiben. Nachdem der Papst noch mit erregter Stimme beigefügt, er hoffe, der heil. Stuhl werde aus den Kämpfen der Gegenwart nur noch größer und erhabener hervorgehen, ertheilte er den Anwesenden seinen Segen, worauf diese das übliche Vivat ausbrachten. Der Papst trug am Halse das ungarische Kreuzgeschenk, welches ihm gestern Baron Sennyey und der junge Graf Apponyi überbracht hatten. Beim Erscheinen und Weggehen der Deputation spielte auf dem Petersplatze eine Militärmusikbande die päpstliche Hymne. Später trat der Papst auf den Balkon, von wo aus er ganz Rom überblickt, und ertheilte der Menschenmenge, welche den Petersplatz bedeckte, seinen Segen. Abends fand eine Girandola und ein Feuerwerk auf Pietro Montoria statt; die Illumination war heute Abend prachtvoll. In der Ignatiuskirche erfolgt morgen die Kardinal-Benediktion und ein päpstlicher Ablaß für alle dort Erschienenen. Die im Laufe der verflossenen Nacht veranstaltete Beleuchtung der Kuppel der Peterskirche, die mittelst des elektrischen Funkens in einem Augenblicke vollständig durchgeführt wurde, bot einen zaubervollen Anblick. Auf allen Plätzen, in allen Straßen wogten Tausende und Tausende zu Fuß, zu Pferd und in prachtvollen Karossen auf und ab. Am nächsten Dienstag findet die Ausstellung jener Handschreiben, Adressen und Geschenke statt, welche dem Papste von fremden Potentaten zukamen". Der Menschenandrang ist unsäglich groß, denn schon seit Mitte der vorigen Woche konstatirten die Berichte einen ganz ungewöhnlich massenhaften Zufluß von Fremden. Es gehen märchenhafte Gerüchte in Rom um über die Menge und die Kostbarkeit der Gaben. Was an Getreide, Mais, Oel, Käse, Fleisch, namentlich in lebenden Heerden, der Stadt zugetrieben werden wird, kann, so sagt man, der Papst und sein Hof in Monaten nicht verbrauchen; es werden daher die Vorräthe an die päpstliche Dienerschaft, die zahllosen Mönchs- und Nonnenklöster, auch wohl an die Truppen vertheilt werden. Der Papst gewährte anläßlich der Sekundizfeier beträchtliche Unterstützungen den Armen und bedachte hiebei auch die Armen israelitischer Konfession. Man erzählt sich auch, daß die Kaiserin Eugenie dem Papste einen Kuchen aus Gold zum Präsent geschickt habe, — allerdings eine wunderliche und nicht gar geschmackvolle Form eines Geschenks.

Aus Düsseldorf, 8. April, berichtet die Elberf. Z.: Diesen Morgen hatte der Leichenbitter den Körper eines Kindes zum Kirchhofe getragen und der Todtengräber war eben im Begriff, denselben in die Gruft zu senken, als er im Sarge ein Geräusch vernahm. Der Sarg wurde sofort geöffnet und der kleine wieder lebendig gewordene Erdenbürger sorgsam in warme Tücher gewickelt und seinen staunenden Eltern zurückgebracht.

Aus Königsberg, 7. Apr., wird berichtet: Bahnhofsdiebstähle von kolossalem Umfange sind in Pillau entdeckt worden. Die ganze Gegend soll dabei betheiligt sein. Die Hehlerschaft erstreckt sich bis Königsberg einer- und bis weit in das Ermland andererseits hin.

In **Wien** ist wieder der Teufel los. Dr. Ernst Müller, Kanoniker an der Stephanskirche und Vorsteher des erzbischöflichen Seminars, bestätigt in seinem soeben erschienenen „Lehrbuch der Moraltheologie" die Existenz von Beelzebub und Genossen. Nach dem Zeugniß des gelehrten Theologen haben die Teufel auch im Jahre 1869 noch die Fähigkeit, Gewitter und Stürme hervorzurufen, Häuser unsicher und Vieh und Menschen krank zu machen. Den Eisenbahnen und Dampfschiffen machen die Teufel erfolgreiche Konkurrenz, indem sie „menschliche Körper auf das schnellste von einem Orte zum andern versetzen." Der Tarif ist freilich hoch; der höllische Transport kostet nicht blos einige Kreuzer pro Meile, sondern die Seele.

London, 9. April. Die durch ihren enormen Reichthum und große Wohlthätigkeit bekannte Engländerin Miß Burdett Coutts hat dem k. Staatsrathe den Vorschlag gemacht, Jerusalem auf ihre eigenen Kosten mit einer Wasserleitung versehen zu wollen. — Die Anzahl der durch die Kohlengrubenexplosion in der Highbrooks-Zeche bei Wigan herbeigeführten Todesfälle hat sich auf 35 gesteigert. Der letzte Todesfall betraf einen 15jährigen Burschen, der am Mittwoch seinen Leiden erlag.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Entwurf eines Planes für das Gewerbemuseum in Nürnberg.

(Fortsetzung.) Als wichtigste Zielpunkte des zu errichtenden Gewerbemuseums sind nachfolgende zu bezeichnen: 1) Anlage einer Sammlung für Gewerbe und Industrie in Verbindung mit 2) einem Musterlager und Lokale für temporäre Ausstellungen; 3) Gründung einer technischen Fachbibliothek und eines Lesezimmers; 4) Errichtung eines Versuchslaboratoriums; 5) Förderung des gewerblichen Unterrichts in den bereits bestehenden Anstalten, sowie Gründung neuer Fachschulen oder Fachkurse speziell für einzelne Gewerbe; 6) Abhaltung von Vorträgen; 7) Errichtung eines Bureau's. — I. Sammlung für Gewerbe- und Kunst-Industrie. Dieselbe enthält eine Aufstellung von Rohstoffen, Fabrikaten, Werkzeugen und, soweit es der Raum gestattet, auch kleinere Maschinen, um daran vollendete technische und künstlerische Ausführung von Ge-

Nr. 88. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Olympia. Donnerstag, 15. April. Kath.: Anastasia.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 14. April. Die Abgeordnetenkammer hat dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe, daß Geistliche Armenpflegschaftsvorstände in diesseitigen Landgemeinden sein sollen, zugestimmt, und ist demnach Gesammtbeschluß über das Armengesetz erzielt; die Pfälzer Gemeindeordnung wurde ohne wesentliche Aenderung, auch der Antrag auf Erlassung eines Hundesteuergesetzes angenommen.

* **Berlin**, 13. April. Reichstag. Im Reichstag gelangte der Bundeshaushalts-Etat pro 1870 zur ersten Berathung. Präsident Delbrück theilt mit, daß drei Entwürfe zur Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes dem Bundesrathe vorliegen, nämlich in Betreff der Branntweinsteuer, die Aufhebung der Portofreiheit und der Einführung des Wechselstempels. Die beiden ersten Vorlagen werden dem Reichstage in dieser Woche zugehen, das Wechselstempelgesetz jedoch noch nicht. Was die Zehnmillionen-Anleihe betreffe, so glaube er nicht, daß die Bundesregierungen Willens sein, die Matrikularbeiträge um diese Summe zu erhöhen. Die Ueberweisung des Etats an die Commission wird abgelehnt.

* **Wien**, 13. April. Die „Presse" meldet: Baron von Kübeck werde dem König Victor Emanuel von Italien das Großkreuz des Stefansordens und dem Kronprinzen Humbert den Orden des goldenen Vließes überbringen.

* **Florenz**, 12. April. In der wiederversammelten Deputirtenkammer legte der Kriegsminister den Entwurf einer Armee-Reorganisation vor, und der Finanzminister kündigte den Finanzbericht auf den 19. April an. — Die Kronprinzessin wird ihre Niederkunft wahrscheinlich in Neapel abwarten. Der König wird am 17. April wahrscheinlich nach Neapel abreisen.

* **Paris**, 12. April. Frère Orban hat dem Minister Gressier heute einen Entwurf überreicht, welcher die Verträge betrifft, die wegen des Dienstes auf den französischen Eisenbahnen zum Abschluß gebracht werden sollen. Der Entwurf wird ohne Verzug einer Prüfung unterworfen werden.

* **Paris**, 12. April. Der Kaiser hat an den Staatsminister einen Brief gerichtet, in welchem er sagt: „Am nächsten 15. August werden es 100 Jahre sein, daß der Kaiser Napoleon geboren wurde. Während dieser langen Periode haben sich wohl Ruinen angehäuft, aber die große Gestalt Napoleons blieb aufrecht. Sie ist es noch, welche uns leitet und uns beschützt. Sie ist es, welche es mir möglich macht, aus Nichts den hundertjährigen Geburtstag des Mannes zu feiern, welcher die Franzosen die große Nation nannte, weil er in ihnen jene männlichen Tugenden entwickelt hatte, welche Reiche zu gründen vermögen. In dieser für mich heiligen Pflicht wird sich das ganze Land mit mir vereinen. Nach meinem Dafürhalten werden wir am Besten dieses Jubiläum ehren, wenn wir den alten Waffengefährten Napoleons I. eine ihr Wohlbefinden vermehrende Gabe zuerkennen." Der Brief des Kaisers gibt die Mittel an, um jedem der Militärs der Republik und des ersten Kaiserreichs eine Pension von 250 Frcs. zu gewähren. Der Kaiser fügt hinzu, er hoffe, daß der gesetzgebende Körper denken werde, wie er, denn in einer Epoche, in welcher man sich über das Zunehmen sceptischer Ideen beklage, werde es angemessen sein, patriotische Aufopferungen zu belohnen und sie den neuen Generationen in Erinnerung zu bringen. Das Gedächtniß an große historische Thaten zu erwecken, heiße den Glauben an die Zukunft wieder beleben, und dem Andenken großer Männer zu huldigen, eine der glänzendsten Manifestationen des göttlichen Willens anerkennen.

* **Washington**, 12. April. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Der Präsident hat zu Gesandten ernannt: Lothrop Motley für London, John Jay für Wien, und den Exgouverneur Curtin von Pensylvanien für St. Petersburg.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 13. April. (Dienstesnachrichten.) Die am Bezirksgerichte Zweibrücken erled. Stelle des Gerichtsschreibers wurde dem ersten Untergerichtsschreiber am Appellationsgerichte der Pfalz, L. Krieger in Zweibrücken, verliehen; die Verzichtleistung des Advokaten Dr. L. Danner in Kaufbeuern auf seine Advokatenstelle genehmigt und diese Stelle dem Advokatenconcipienten J. B. Schwab daselbst verliehen.

Erledigt: Die zweite Pfarrstelle in Langenzenn mit den Filialen Keidenzell und Rossendorf, Dek. Zirndorf, mit 883 fl. 21 kr. fassionsmäß. Reinertrag.

—nn. **München**, 13. April. Bezüglich des Einführungsgesetzes zur neuen Civilprozeßordnung ist nunmehr zwischen den Ausschüssen der beiden Kammern des Landtages Einverständniß erzielt. — Der I. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe beschloß mit 8 gegen die 2 Stimmen der Reichsräthe v. Bomhard und Haubenschmied dem Gesetzentwurfe über die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, in der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Fassung zuzustimmen. — Der Referent im III. Ausschusse der Reichsrathskammer über den Antrag des Abgeordneten Spiegel, „die Freigabe der Brod- und Mehltaxe betr.", Graf v. Lerchenfeld, beantragt dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten beizutreten mit dem Bemerken, daß für den Fall, wenn dieser Antrag nicht angenommen würde, sich der Beschluß auf den Verkauf von weißem Mehle und der Erzeugung von Weißbrod beschränken ließe, da die Rücksichtsnahme auf die arbeitende Bevölkerung nicht auf diese Materialien ausgedehnt werden kann.

— Der betr. Ausschuß beschließt einstimmig, die Bitte an die k. Regierung zu stellen, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf wegen der Vizinal-Eisenbahn Rothenburg-Steinach vorzulegen.

— In der 143. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortet der k. Staatsminister des Kultus v. Gresser die Interpellation der Abgeordneten Golsen und Exter, betreffend die Vereinigung der konfessionellen Schulen der Pfalz zu konfessionell gemischten Schulen und bemerkte u. A.: Das Ministerium stehe nicht an, wiederholt zu erklären, daß die fortdauernde Giltigkeit der Bestimmungen des Landrathsabschieds für die Pfalz von 1818 keinem Zweifel unterliege. Dieser Abschied enthalte aber nur allgemeine Bestimmungen und gebe keine Vorschriften, in welcher Form sich der Wille der Gemeinden bei der Umwandlung genannter Schulen auszusprechen habe. Daß das Ministerium zum Erlaß von instruktiven Anordnungen befugt ist, sei zweifellos, und in dieser Richtung vorzugehen, sei um so mehr Anlaß gewesen, als in jüngster Zeit die Wünsche in Betreff der Umwandlung von konfessionellen in konfessionell gemischte Schulen zahlreich auftraten und Irregularitäten zu besorgen waren. Das Ministerium befinde sich übrigens nicht in der Lage, über die gesetzliche Begründung oder Nichtbegründung des Vorgehens der Regierung der Pfalz in Bezug auf die Versammlung in Kirchheimbolanden sich auszusprechen, da weder durch eine deßfallsige Vorlage der genannten Kreisregierung, noch durch eine Beschwerde der Betheiligten zur zuständigen Würdigung und Prüfung dieses Vorgehens Anlaß gegeben war. — Sedlmayer erstattete Vortrag über den Gesetzentwurf, die Maß- und Gewichtsordnung betr., welcher einstimmig angenommen wurde. — Behmüller erstattete über die drei Nachtragspostulate des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten für die Zwecke der k. Industrieschulen in München und Nürnberg, sowie für die polytechnische Schule in München Vortrag und beantragte 1) den Mehrbedarf für die genannten Industrieschulen zu 12,000 fl., 2) den Betrag von 23,300 fl. für Erwerbung von Bauplätzen in der nächsten Nähe der polytechnischen Schule, 3) den Mehrbedarf für Letztere zu 50,000 fl. (die Regierung hatte 60,000 fl. postulirt) zu genehmigen, da die 3 Ausgabspostulate im Interesse der erwähnten Anstalten begründet sind. Die 3 Postulate wurden nach dem Ausschußantrag genehmigt. — Nächster Gegenstand der Berathung war die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Antrags des Abg. Hirschberger, das Notariatsgesetz betr. Es wurde beschlossen, einen Vorschlag der Reichsrathskammer noch etwas zu erweitern und an S. M. d. König die Bitte zu richten, es wolle im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden: „Bei Bestellung von Hypotheken, sowie bei Beschränkungen in der Befugniß zur weiteren Verpfändung oder Veräußerung, welchen sich der Besitzer von Liegenschaften oder gleich geachteten Rechten in Beziehung auf eine Schuldverbindlichkeit unterwirft; desgl. bei Uebertragung oder Verpfändung einer im Hypothekenbuche eingetragenen Forderung ist die Acception des Berechtigten (Gläubigers, Cessionars) dem Gebote des Art. 14 des Notariatsgesetzes nicht unterworfen." Ohne weitere Debatte wurde dieser Ausschußantrag einstimmig angenommen. — Die Abg. Stenglein und Feustel haben bekanntlich den Antrag gestellt, daß die anerkannte Haftpflicht der Staatskasse sich auf alle Beschädigungen des Eigenthums von Staatsangehörigen zu erstrecken habe, welche denselben durch Anordnungen der Staatsbehörden in Folge der Maßregeln gegen die Rinderpest ohne Verschulden des Beschädigten zugegangen sind, und daß diese Bestimmung rückwirkende Kraft haben solle. Der Ausschuß einigte sich im Einverständnisse mit der Staatsregierung zu folgendem Antrage: 1) Die im Gesetz vom 26. März 1867, die Entschädigung der Viehеigenthümer ꝛc. betr., anerkannte Haftpflicht der Staatskasse erstreckt sich auch auf die Entschädigung für Sachen, welche auf Anordnung der Behörde zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung oder Weiterverbreitung der Rinderpest vernichtet wurden, sowie auf die Entschädigung für nutzbare Grundstücke, deren Bewirthschaftung von der Behörde zu oben bezeichnetem Zwecke untersagt wurde; 2) zu verfügen, daß vorstehende Bestimmung auch auf jene Entschädigungsansprüche Anwendung finde, welche bis 1. Januar 1869 angemeldet, aber noch nicht endgiltig beschieden sind. — Der Ausschußantrag ist ohne Diskussion einstimmig angenommen worden. — v. Neuffer erstattete Vortrag über den Antrag des Abgeordneten Krumbach, die Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten betr., und schlug vor, dem Antrage eine Folge nicht zu geben, jedoch die Petition der Unteroffiziere der Staatsregierung zur allenfallsigen Berücksichtigung bei Aufstellung des künftigen Budgets zu übergeben. Der Ausschußantrag wurde angenommen. — Mehrere Referenten des 5. Ausschusses machten sodann die Anzeige, daß die Beschwerden 1) der Gemeinde Benediktbauern, 2) mehrerer Gemeinden des Bezirksamts Neustadt an der Saale, 3) des H. Schnell von Sulzkirch, 4) des Dr. Hopf aus Eusol und 5) des ehemaligen Schulprovisors Rehm von Münchhöfen — wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte als formell unzuläßig erklärt worden sind. (H. Schnell von Sulzkirch, welcher 8 Jahre alt ist, wurde bisher in der protestantischen Religion, der Religion seiner Mutter, erzogen und wird nun auf Antrag des Vormunds und der kirchlichen Behörden in der katholischen Religion, der Religion seines Vaters, erzogen. Ein Advokat in Nürnberg hat deshalb Namens des Schnell Beschwerde geführt, sich aber nicht als hiezu gehörig legitimirt ausgewiesen.) — Nachdem noch der vom 6. Ausschuß geprüfte Antrag des Abgeordneten Mederer „es wolle im Landtagsabschiede der Theil IV. Cap. X. § 4 des bayerischen Landrechts „die Bürgschaft der Bauern und gemeinen Bürger" für aufgehoben erklärt werden", dem betreffenden Fachausschusse zur näheren Prüfung überwiesen worden war, wurde die heutige Sitzung geschlossen und die nächste auf morgen Vormittag 10 Uhr anberaumt.

* Bezüglich des Verlaufes und des Standes der Civilprozeßfrage und resp. der in Umlauf gesetzten unrichtigen Aufstellungen und Ansichten über dieselbe veröffentlicht die „A. Abdztg." eine aus München ihr zugegangene Erklärung der pfälzischen Abgeordneten, welche die ganze Angelegenheit, soweit sie die Pfalz betrifft, eingehend bespricht und dabei das Verhalten der genannten Abgeordneten rechtfertigt.

Erlangen, 9. April. Am 5. dies war eine liberale Urwählerversammlung zusammengetreten, um sich entschieden gegen die Landtagswahlkandidatur Dr. Papelliers zu erklären und damit der bisherigen Wirksamkeit des Abg. v. Hofmann eine wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Gestern fand nun in Folge einer von den Proponenten Dr. Papelliers für die Wahl zum Landtagsabgeordneten ergangenen Einladung abermals eine Versammlung von Urwählern statt. Dieselbe wurde von Herrn Apotheker Böttiger eröffnet, welcher betonte, daß gewiß Jeder der Thätigkeit des gegenwärtigen Abgeordneten einen besseren Erfolg gewünscht, besonders bei Fragen, die für die Erlanger Lebensfragen genannt werden müssen: die Kasernen- und die Universitätsfrage und sodann den Bürgermeister Dr. Papellier als künftigen Abgeordneten empfahl. Prof. Dr. Schmid erklärte, daß er in der „wohlbegründeten Ueberzeugung", daß Dr. v. Hofmann aus Rücksicht auf die Universität, auf welcher er als eine der ersten Zierden leuchtet, nach dem Erlöschen seines Mandats kein neues mehr annehmen will, sich entschlossen habe, mitzuwirken, daß wieder ein den Wünschen und Bedürfnissen der Wähler entsprechender Abgeordneter gewählt werde und zwar in der Person des Hrn. Dr. Papellier. Letzterer sprach hierauf in einem längern Vortrag gegen die Fortschrittspartei, welche in Erlangen nicht den mindesten Anhang habe, und gegen den Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund schon aus dem Grunde, daß wir den Krieg vermeiden. Die hiesige Bevölkerung sei trotz ihres Vertrauens zu dem deutschen Oesterreich „real-

Strichsbekanntmachung.

In der Concurssache des Büttners Jakob Leidner von Absberg versteigere ich im Auftrage des k. Bezirksgerichts Ansbach am

Mittwoch, den 16. Juni 1869 Nachmittags 2½ Uhr

in der Wohnung des Gemeinschuldners zu Absberg die zur Massa gehörigen Immobilien, nämlich

Plan-Nr. 123 zu 0,03 Tgw. Wohnhaus mit Nebengebäuden und ganzem Gemeinderecht, ferner

Plan-Nr. 124½ zu 0,13 Tgw. Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum, dann

Plan-Nr. 124, 712, 746, 711, 120¹/₁₁, 379¹/c, 820¹/₃ 537 a 537 b in der Steuergemeinde Absberg,

Plan-Nr. 850½ in der Steuergemeinde Enderndorf und

Plan-Nr. 1179 in der Steuergemeinde Schlungenhof, zusammen 11,60 Tgw. Aecker, Wiesen, Hopfengärten und Waldung und geschätzt auf 7325 fl. einschließlich der beiden Hopfengärten Plan-Nr. 711, 712 und 850½ befindlichen ca. 3550 Stück Hopfenstangen, endlich einiges geringe Mobiliar.

Die Versteigerung geschieht nach Maßgabe der §. §. 85 und 98 ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und des §. 64 des Hypothekengesetzes, weßhalb der Zuschlag erst erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth, bezüglich des Mobiliar aber dreiviertel desselben erreicht.

Die übrigen Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und können bis dahin Schätzung, Beschrieb und Belastung der einzelnen Objekte auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Gunzenhausen, den 8. April 1869.

Der königliche Notar:
Friederich.

Heute Mittwoch Nachmittags 4 Uhr wird im **Stürmer'schen Wirthshause** zu **Hennenbach** die in der Steuergemeinde Hennenbach gelegene **2 Tagw. 86 Dez. große Wiese im Thiergarten PlNr. 102** im Auftrag des Besitzers durch den Unterzeichneten im Ganzen oder parzellenweise **verkauft** oder **verpachtet**, wozu Kaufs- resp. Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Harzkäse, vorzüglich von Geschmack. In Kisten von 12—24 à Schock 7½ Sgr., bei 50 à Schock 6 Sgr. **Uralter Nordhäuser Kornbranntwein**, weltberühmtes Getränk, à Quartflasche 15 Sgr. incl. Fl., **alter Nordhäuser Kornbranntwein** à Quart 6 Sgr., à Anker von 30 Quart 5 Rthlr. offerirt aus erster Hand gegen Nachnahme

Hasselfelde im Harz, bei Nordhausen,

R. Bockemüller.

Am nächsten Samstag den 17. dieß Nachmittag 4 Uhr wird in der **Bierbrauer Bonhag'schen Wirthschaft** dahier der am Strüther Berg gelegene **ca. 4 Tagw. große Hopfengarten** im Ganzen oder parzellenweise, so wie die zum Assessor May'schen Anwesen in Neuses gehörige **Scheune** meistbietend **verpachtet**, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

M. Krauß, von Leutershausen,

empfiehlt zu billigsten Preisen: Aechten Rigaer Leinsamen, Seeländer Leinsamen, Monatsklee, rothblühenden Dollenklee, gemischten Grassamen, Erbsen und Wicken; sowie auch bestes Wagenfett, Cement, Weinessig, Zwetschgen, Koch-, Vieh- und Dungsalz, Emmenthaler- und Limburger-Käs und sehr guten Mandel-Kaffee; sowie Lichter und Seife.

Chinesische Goldfische habe wieder erhalten und empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Besten keimfähigen
Monatskleesamen
das Pfund zu 24 kr., an Wiederverkäufer noch mit Preisermäßigung, ferner besten **rothblühend. Wiesenkleesamen** und **ächten russischen Leinsamen**, gleichfalls sehr billig, empfiehlt

Friedrich Rehm.

Heilbronner
Flecken-Wasser
zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen in Gläsern à 12 und 18 kr. durch

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich Laufe dieser Woche mit einer Parthie **Blumen**, als: Eriken, Rosen, Monatsrosen, Verbenen ꝛc. in Ansbach eintreffen werde.

Verkaufsplatz: unterer Markt.

Rudolph Wittmann
aus Weissenburg.

Nur für Herren!

Gegen Francoeinsendung von 2 Thaler versendet **Carl Gläser** in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslectüre mit Bildern versiegelt.

Tinten

in Krügen und Gläsern, als:

Copir,
Alizarin,
Anilin,
Gallus,
Veilchenblau,
Gold,
Roth und
Blau

bei ***Ch. Rosenberg.***

Engl. Hühneraugenringe à Stück 2 kr. bei Joh. Katzenberger.

In einem an der Süd-Nord-Eisenbahn gelegenem Städtchen Mittelfrankens mit protestantischen Einwohnern ist ein im besten Betriebe stehendes Bierbrauerei-, Tafern- und Oekonomie-Anwesen mit 8,06 Tagwerk Wiesen und 12,01 Tagw. Aeckern bester Bonität, laufendem Wasser, Felsenkeller in einem Walde in der Nähe der Stadt sammt Faßzeug zu 2000 Eimer, circa 1800 Eimern Lagerbier, neuester Brauerei-Einrichtung, einschließlich des Inventars an Pferden, Vieh u. s. w., billig zu kaufen und können 11,000 fl. an dem Kaufschillinge zur ersten Stelle gegen 4% Zinsen hypothekarisch versichert stehen bleiben.

Offerten unter F 481 befördert die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in München.

Unterzeichneter verkauft circa 3000 Maas **Zwetschgenbranntwein** und wird solcher in größeren und kleineren Gebinden abgegeben.

Uffenheim, den 11. April 1869.

A. Spoerlein,
Büttner und Wirth.

Vorgeschriebene
Schönschreibhefte
in deutsch und lateinischer Schrift werden einzeln und parthienweise der Zweckmäßigkeit halber zur Einführung empfohlen von

Ch. Rosenberg.

Feinste ganz ächte
Weizenstärke
seit Jahren zu feiner Wäsche und namentlich zum Kaltstärken vorzugsweise beliebt, empfiehlt

Friedrich Rehm.

Luzerner Kleesamen (Monatsklee) und steyr. Rothklee sind ächt zu haben bei

Heinr. Kreiner.

Havanna-Ausschuß,
gut abgelagert, à 2 kr., bei

Franz.

Best reinschmeckenden Caffee empfiehlt

G. Stromberger.

Als Antwort auf die Anfrage des Casp. Dürr von Bürglein in der vorigen Nummer 75 d. Bl. diene Folgendes:

„Die Postboten von Oberdachstetten sind nicht verpflichtet, den Ort Breitenau zu begehen, weil derselbe nicht in ihrer Route liegt, und von Oberzenn geht gar kein Postbote auswärts. Es ist vielmehr das Hoffmann'sche Gasthaus in Unterzenn als Ablageort für sämmtliche mit der Adresse nach Breitenau versehenen Postsachen bestimmt, von wo aus fast tägliche und sichere Gelegenheiten zur Weiterbeförderung der hinterlegten Gegenstände sich finden, was Herrn Dürr zur ferneren Beachtung mitgetheilt wird.

Im Uebrigen erlaubt man sich zu bemerken, daß die Angaben, der bewußte Brief sei erst nach 9—10 Tagen in Breitenau angelangt und er sei ein Trauerbrief gewesen, Unwahrheiten sind; denn derselbe ist schon mehrere Tage nach dem Empfang an die Adressatin abgegeben worden, dann erhielt derselbe keine Trauernachricht, sondern nur ganz gewöhnliche bagatelle Mittheilungen. Dieser Unwahrheiten hätte man sich nicht schuldig machen sollen, denn solche Mittel führen niemals zum Ziele, sondern müssen als Verläumdungen bezeichnet werden, die eines Mannes unwürdig sind und den Charakter desselben von einer sehr zweifelhaften Seite zeigen.

Am Donnerstag den 15. April Vormittags 9 Uhr verkauft Unterzeichneter im prozeßgerichtlichen Auftrage gegen gleich baare Bezahlung im Hause D 20 eine Parthie Käse, eine Ladeneinrichtung, eine Brücken- und Tafelwage und einiges Mobiliar.

Martin, Stadtgerichtsbote.

Wie ich vernommen, haben ehrlose Leute in den letztvergangenen Tagen meine Ehre verletzende Gerüchte ausgestreut.

Ich erkläre hiemit jeden an der Verbreitung dieser Gerüchte Schuldtragenden als einen gemeinen Menschen, nachdem leider die unter dem Mantel der Lüge schleichende Verläumdung nicht gerichtlich verfolgt werden kann.

E. Kindshuber.

Unterzeichneter verkauft eine **liegende Dampfmaschine** mit 2 Pferdekraft, welche in der Kuhn'schen Fabrik aus Berg gefertigt ist, und blos wegen Vergrößerung des Geschäftes entbehrlich wurde, dieselbe ist im besten Zustand.

Joh. Ballenberger,
Zeugmacher u. Spinnereibesitzer.

Sonnen- und Regenschirme werden auf's Schönste und Billigste ausgebessert und überzogen.

Christine Gratzl,
A 17, Platenstraße.

A Nr. 103 sind zwei Meßketten, eine schwerere und eine leichtere, nebst einigen Büchern über Meßkunst einzeln oder zusammen sehr billig zu verkaufen.

---

2 Glasergehülfen (Rahmmacher) finden bei guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Christian Hübner,
Rothenburg o/T.

Vitriol zur Saat empfiehlt

Hildebrand in Windsbach.

Täglich frisches Coffee- u. Theebrod empfiehlt **G. Stromberger.**

Ich warne hiemit Jedermann meinem Sohne, dem ledigen Zimmergesellen Anton Dinkel, weder etwas zu leihen noch zu borgen, da ich keine Zahlung für ihn mehr leiste.

Georg Dinkel
von Eschenbach.

Best abgelagerte Cigarren empfiehlt

Georg Stromberger.

Das Gut Nr. 8 in Elpersdorf, bestehend in 15 Tagw. Aecker und Wiesen nebst 4 Klafter Waldrecht und 20 Wellen, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Vorsteher Gundermann in Mittelbach.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die auf Montag angekündigte Auktion am Mittwoch den 14. ds., von 2 Uhr anfangend, statt.

Ein junger Mann, militärfrei, mit guten Zeugnissen und der mit Pferden umzugehen versteht, sucht eine Stelle als Kutscher oder Hausknecht und könnte auf Verlangen sogleich eintreten. Näh. d. Exp.

Ein großer eiserner Eremitage-Ofen wird zu kaufen gesucht bei

Häfner **Kaußler.**

Im Hause der Seilermeisterswittwe Lunz ist ein großer Erfurter Epheu nebst einem großen Oleander zu verkaufen.

---

50 Pappenheimer Loose sind à 5 fl. 54 kr. zu verkaufen in Schallhaus. N. 11 über 1 Tr.

A 139 sind 14 Stück sehr gute junge Hühner wegen Raum und Verunreinigung der Gartenwirthschaft zu verkaufen.

Eine goldene Broch wurde verloren der redliche Finder wird gebeten, dieselbe A 302 abzugeben.

Ein kleiner schwarzer Schleier wurde am Sonntag verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung A 290.

Eine gesunde Stillamme wird gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Frische Gothaer Zungenwürste und ächte Salami empfiehlt

Georg Dietrich.

Abends 6 Uhr warme Regensburger, Knoblauch- und Knackwürste bei

Carl Winter.

Jeden Abend 5½ Uhr warme Knack-, Knoblauch- und Regensburger-Würste bei

Georg Dietrich.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Ksg.)

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 34 über zwei Stiegen ist das vordere Quartier zu vermiethen.

C 138 ist eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie täglich zu vermiethen.

C 185 ist ein kleines Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

D 323 ist der mittlere Laden mit allen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen. Das Nähere D 353.

Auswärts Gestorbene. In **Würzburg**: Ludw. Frhr. v. Lotterberg, k. b. Hauptmann, (38 J.); Marg. Schnös, geb. Treuilein, (22 J.); F. E. A. Riegel, Bezirksgerichtsraths-Tochter, (20 J.); — in **Oberschwarzach**: M. J. Kallenbach (18 J.); — in **Augsburg**: Abraham Grabe, Silberarbeiter; — in **München**: Frhr. W. v. Künsberg auf Tanndorf, großh. bad. Major a. D., (82 J.); Mathilde Sailer (23 J.); Peter Halenev, Graveur der bayer. Hyp.- u. Wechselbank, (57 J.); — in **Petershausen**: Ther. Ostermaier, Gastwirthin, (52 J.); — in **Friedenheim**: Barb. Grund, Oekonomiebesitzerstochter, (23 J.); — in **Uffenheim**: Karl Tretzel, Kaufmann und Magistratsrath; — in **Königshofen**: Ray, k. Oberförster; — in **Regensburg**: Helene Lautenschlager, (19 J.); — in **Bamberg**: Dr. Ferd. Habersack, k. Lyzealprofessor, (82 J.); — in **Eichstätt**: Matth. Schwemer, Oberstaatsanwalts-Aktuar am k. Appellationsgerichte, (35½ J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Königs der Flügeladjutant v. Sauer beiwohnt. Die Generale und Stabsoffiziere der Leibgarde sind zu der Nachmittags 4 Uhr im Wintergarten der Residenz stattfindenden großen Hoftafel eingeladen. Zur Erinnerung an die Feier haben Se. Maj. der König goldene Denkmünzen prägen und eine solche jedem Mitgliede der Leibgarde, vom Generalkapitän abwärts bis zum jüngsten Hartschier, aushändigen lassen. Die Denkmünze enthält auf der einen Seite das wohlgetroffene Bildniß des Königs, auf der andern die Worte: „Zum 200jährigen Jubiläum der königlichen Leibgarde der Hartschiere. 13. April 1869." Ferner haben Se. Maj. der König Allerhöchst Ihr Porträt, in Lebensgröße photographirt, der Leibgarde der Hartschiere zum Geschenk gemacht.

§ **München**, 12. Apr. Aus Anlaß der morgen zur Feier des 200jährigen Jubiläums der k. Leibgarde der Hartschiere stattfindenden Kirchenparade hat der Chef derselben, der k. Generalkapitän, General der Kavallerie Frhr. v. Hohenhausen, obwohl schon 82 Jahre alt, die Leibgarde heute Vormittags inspizirt. Dieselbe war hiezu mit ihrer Standarte und den k. Hoftrompetern als Musik unter dem Kommando ihres Kornets, des Obersten Frhrn. v. Großschedel, im Residenzhof aufgestellt.

München, 11. April. Nachdem gestern, Samstag Abends 5 Uhr, mit allen Glocken der katholischen Kirchen hiesiger Stadt die Sekundizfeier des Papstes eingeleitet worden war, fand heute Sonntag die Hauptkirchenfeierlichkeit in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau statt, deren Altäre, insbesondere der Hochaltar, im herrlichsten Blumenschmucke prangten. Dem vom Hrn. Erzbischof von München-Freising zelebrirten Pontifikalamte wohnten im Chor der päpstliche Nuntius und das ganze Domkapitel bei, während an einem der Seitenaltäre zu gleicher Zeit der Erzbischof von Bamberg eine hl. Messe las.

Der vom Schwurgericht zu **Ansbach** wegen Betrugs verurtheilte Landesproduktenhändler M. Weber von München hat die Nichtigkeitsbeschwerde ergriffen, in Folge dessen am 9. d. vom obersten Gerichtshofe das schwurgerichtliche Urtheil vernichtet und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das nächste mittelfränkische Schwurgericht verwiesen wurde. Es war nämlich ein Zeuge ohne gesetzlichen Grund unbeeidigt vernommen worden.

Der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins macht bekannt, daß er den 31. August, 1. und 2. September d. Js. als Termin für die Abhaltung der 4. Hauptversammlung und Würzburg als Versammlungsort bestimmt habe. Das Programm der Verhandlungen wird später bekannt gemacht.

Die gestrige Katholikenversammlung in **Ochsenfurt** war bei Weitem nicht so zahlreich besucht, wie die Haßfurter. Präsident war Graf Erbach-Fürstenau. Außer ihm traten noch als Redner auf: Concipient Rost, Student Wolfenstätter (der über die schlechte Presse sprach), Englert von Randersacker und Kaufmann Lindau aus Heidelberg.

Nürnberg, 9. April. In Folge mehrfacher Anfragen von hier wohnenden Versicherten der deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (es sind deren 304 im Ganzen) an den Magistrat, ob Versicherungsanträge solcher Genossenschaftsmitglieder, welche aus dieser aus- und bei einer anderen Gesellschaft eintreten wollen, die nöthige Unterzeichnung resp. Genehmigung Seitens des Magistrats finden würden, hat diese Behörde sich an die kgl. Regierung von Mittelfranken gewendet, um über deren Anschauung der Sache sich Kenntniß zu erholen, und von der kgl. Regierung ist erwidert worden: daß die Genehmigung solcher Anträge, resp. des Austritts aus der Genossenschaft nicht zu ertheilen sei, auch selbst dann nicht, wenn ein Versicherter auf seine Anrechte an die Genossenschaft Verzicht leisten wollte.

Vom **Lech**, 10. April. Am 7. ds. Mts. Abends 10 Uhr ging der Bauerssohn Johann Kölbl von Hohenfurch, bei Schongau, aus dem Wirthshause nach Hause und sah in dem sogenannten Sägmehlkämmerlein in der obern Mühle ein Licht. Er weckte den Mahlknecht Pius Menhölzle von Lammerdingen, bei Buchloe gebürtig, und gingen nun beide mit Hebeisen bewaffnet, zu dem Kämmerlein, worauf 3 Mannspersonen aus demselben entsprangen. Während der Verfolgung derselben erhielt Pius Menhölzle 5 Stiche in den Leib, welchen Verletzungen derselbe heute Morgens ½6 Uhr erlegen ist. Sein Begleiter kam unverletzt davon; von den Thätern keine Spur.

In dem Dorfe **Kiening**, bei Neumarkt an der Rott, wurde am 9. ds. Abends halb 9 Uhr die alte Frau des Häuslers Moßner erschossen. Dieselbe saß neben ihrem Manne bei Licht in der Stube am Spinnrad und traf sie der Schuß, welcher vor dem Fenster auf sie abgefeuert wurde, in den Hinterkopf, so daß das Gehirn hervordrang. Bereits sind mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In **Cannstatt** ist seit vorletzten Sonntag ein Weingärtnerssohn, der nach Feuerbach ging, um dort die Braut seines Bruders abzuholen, spurlos verschwunden.

In **Köln** wurden beim Aufräumen des Schuttes in den Räumen des Stadttheaters noch Reste von einem Schädel, von verkohltem Fleische, langem Menschenhaare und Kissenüberzüge aufgefunden, welche Blutspuren an sich tragen.

Berlin. Die Zahl der Auswanderer, welche aus den preußischen Ostseeprovinzen, namentlich mit dem Nachtzuge der Ostbahn hier eintreffen, ist so groß, daß sie, wie die „Sp. Z." berichtet, in den dem Bahnhofe zunächst gelegenen Lokalen kein Unterkommen finden können und vielfach den Vorplatz desselben als Lagerstätte benutzen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Entwurf eines Planes für das Gewerbemuseum in Nürnberg.

Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, welche bedeutende Summen in Nürnberg bereits vorhanden sind für ein dort zu gründendes **bayerisches Gewerbemuseum**. Für Gründung desselben hat sich ein provisorisches Komite gebildet, welches nun den Entwurf eines Planes erscheinen ließ, den wir in gedrängter Kürze nach einem Auszuge im „N. Korr." hier folgen lassen: Nachdem auf die große Bedeutung hingewiesen ist, welche der Völkerverkehr angenommen hat, und auf den Wettstreit, welcher unter den Nationen auf dem Gebiete der Industrie entbrannt ist, und durch welchen an jeden Betheiligten die unabweisbare Forderung herantritt, sich durch Benützung aller Bildungsmittel auf der Höhe der Zeit zu erhalten, heißt es weiter: Es hat sich deshalb aller Orten die Ueberzeugung allgemein Bahn gebrochen, daß eine möglichst tüchtige Berufsbildung der Arbeiter, Gewerbtreibenden und Industriellen überhaupt anzustreben sei. Fragen wir, wie dieses Ziel am besten zu erreichen ist, so bieten sich als nächstes Mittel gut organisirte Schulen in ihrer verschiedenen Gliederung von der Volksschule bis zu den höheren technischen Lehranstalten dar. Dieselben sind indessen allein nicht genügend. Sieht man auch ganz davon ab, daß es nicht Jedem vergönnt ist, während seiner Jugendzeit die ihm gebotenen Bildungsanstalten in der für einen bestimmten Zweck nothwendigen Ausdehnung benützen zu können, so besteht ja das ganze Leben des strebsamen Arbeiters und Gewerbtreibenden in einem fortwährenden Lernen und Ringen mit den sich immermehr steigernden Anforderungen der Zeit. Als ein wirksames Mittel, die in dieser Beziehung fühlbare Lücke auszugleichen, hat man in den verschiedensten Ländern die Gründung von Gewerbsmuseen erkannt, welche mittelst der lebendigen Anschauung von Rohstoffen, mustergiltigen Fabrikaten, zweckmäßigen Werkzeugen, sinnreichen Maschinen und vollendeten Vorbildern der gewerblichen Kunst den Jüngern wie den Meistern eine fortlaufende Anregung gewähren, und zugleich durch öffentliche Vorträge und sonstigen Unterricht das Verständniß des Gebotenen erleichtern sollen. In England und Frankreich hat man in dieser Beziehung bereits große Fortschritte gemacht und auch in Deutschland ist man nicht zurückgeblieben. Würtemberg und Baden sind durch Errichtung der Centralstelle für Gewerbe und Handel zu Stuttgart und der badischen Landesgewerbehalle zu Karlsruhe rasch nachgefolgt; in Berlin wurde ein Gewerbemuseum mit Beginn dieses Jahres eröffnet, und selbst Oesterreich fand für diesen Zweck reichliche Mittel, so daß im Jahre 1864 das k. k. Museum für Kunst und Industrie zu Wien errichtet wurde, welches in den wenigen Jahren seines Bestehens bereits Großartiges für die Kunstgewerbe geleistet hat und dem sich in nächster Zeit die österreichische Gewerbehalle mit der Hauptaufgabe, die Bildung des Arbeiterstandes zu befördern, anschließen wird. Was die Benützung dieser Anstalten betrifft, so weisen statistische Notizen nach, daß das k. k. österreichische Museum zu Wien in den Jahren 1864 bis 1867 von 395,864, das Musterlager zu Stuttgart im letzten Jahre 1867 von 87,093, die badische Landesgewerbehalle zu Karlsruhe im gleichen Jahre von 24,065 Personen besucht wurde. Nach all dem darf auch Bayern in richtiger Erkenntniß der gesteigerten Anforderungen der Zeit keinen Augenblick mehr säumen, in der angedeuteten Richtung zur Belebung von Gewerbe und Industrie beizutragen, wenn es nicht binnen Kurzem von seinen näheren und ferneren Nachbarn überflügelt sein will. (Fortsetzung folgt.)

Dem Rechenschaftsbericht des **Kreditvereins in Nürnberg** entnehmen wir, daß derselbe Ende 1868 1507, 1867 1414 Mitglieder betrug, somit um 93 zunahm. — Die eingelegten Monatsbeiträge ergaben Ende 1868 89,289 fl. 10 kr., Ende 1867 76,156 fl. 39 kr., somit Zunahme von 13,132 fl. 31 kr. Der Gesammt-Umsatz betrug 1868 1,667,182 fl. 59 kr., 1867 1,336,768 fl. 11 kr. mit einer Zunahme von 330,414 fl. 48 kr. Die dem Verein gemachten Darlehen betrugen Ende 1867 198,432 fl. 4 kr., Ende 1868 169,550 fl. 24 kr., Abnahme 28,881 fl. 40 kr., welche Abnahme ihren Grund in der Herabsetzung des Zinsfußes hat. Die hinausgegebenen Vorschüsse beliefen sich Ende 1868 auf 217,522 fl. 27 kr., Ende 1867 auf 211,563 fl., somit Zunahme von 5,959 fl. 27 kr. Der Reingewinn von 4878 fl. 40 kr. ergibt eine Dividende von 6 % an die Mitglieder und 2½ an das Reserve-Conto.

Der Gewerbeverein in **Fürth** hat einen Zeichnenkurs für Frauenzimmer errichtet, zu dem sich bereits 40 Schülerinnen angemeldet haben. Da aber nur für 30 Raum vorhanden, so haben die erst unterschriebenen den Vorzug und wird ein zweiter Kurs errichtet, falls sich noch 18—20 Theilnehmerinnen dazu melden. Das Honorar beträgt 2 Gulden.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 12. April. 1868.

a) Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	101 4/8 G.	Preuß. 4½ % Oblig.	93 3/8 G.
4½ % "	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65 6/8 G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	55 1/8 G.
4% Abl.-Rente	89 P.	5% " steuerfr. v. 1866	51 4/8 G.
Württb. 4½ % "	93¼ P.	4½ % Oblig.	44 G.
Badische 4½ % "	93¼ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	86 6/8 P.
4% "	88 P.	6% " 1882 r. v. 1862	87 5/8 bz.
3½ % "	82¼ G.	6% " 1885 r. v. 1865	85¼ G.
b) Bank- und Kredit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. x. Hyp.-B.	91¼ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	691 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	122 P.	" Credit-Akt.	294½ bz.
Darmst. " " à 250 fl.	271½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Kr.-Anst.	6,88 ½ G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 5. W.	74¼ P.
c) Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½ % Ostb.-Akt. à 200 fl.	127¼ P.	Oesterr. 5% Süb. (Lomb.) à 500 Fr.	222½ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	167 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	149 G.
4½ % Pf. Marb. à 500 fl.	107¼ G.	5% Franz Josephbahn	169 G.
4% Allenzbahn	83 7/8 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	151½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	315 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	78 6/8 G.
d) Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½ % Ludw.-Berb.	99 3/8 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75 P.
4% ditto	87 P.	5% ditto neueste Emmiss.	73¼ P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 6/8 P.	Böhmische 5% Westb.	74 P.
3% Südöst. (Lomb.)	45¼ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72½ G.
e) Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105½ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	161½ bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 6/8 P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74¼ G.
Badische 4% Präm.-Loose	103¼ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	157¼ G.
" 35 fl.-Loose	55 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	38¼ P.	100 fl.-Loose v. 1864	121½ P.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank.-Stücke	fl. 9 30 —31
Pistolen	9 46 —48	Engl. Sovereigns	11 54 —58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½ —28½

Wechsel auf Wien 94 6/8 G.; Berlin 105 ¼ B.; Paris 95 G.; London 119 6/8 G.

Frankfurt a. M., 12. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 6/8; 5proc. National 55¼; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 6/8; Bankactien 694; Creditactien 294 6/8; 6proc. Amerikaner von 1882 87¼; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 314½; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119 6/8, Paris 95, Wien 94 6/8.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

sich in ihrer öffentlichen Sitzung am 13. Jan. l. Js. beschlossen: „Es sei an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten: noch dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wornach der Art. 14 des Notariatsgesetzes eine Auslegung erhalte, welche die den Hypothekarkredit so schwer gefährdende richterliche Anwendung desselben beseitige." Die Kammer der Reichsräthe glaubte jedoch diesem Antrag nicht beistimmen zu können, sondern hat demselben folgenden Antrag substituirt: „Es sei an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten: im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft den Art. 14 des Notariatsgesetzes vom 10. November 1861 dahin auszulegen, daß dem Gebote desselben die Uebertragung hypothekarisch versicherter Forderungen von einem Gläubiger auf den andern nicht unterworfen ist." Der Referent im I. Ausschusse der Abgeordnetenkammer über diese Rückäußerung, Abgeordneter Behringer, schlug folgende Fassung vor: Bei Bestellung von Hypotheken, sowie bei Beschränkungen in der Befugniß zur weiteren Verpfändung oder Veräußerung, welchen sich der Besitzer von Liegenschaften oder gleich geachteten Rechten in Beziehung auf eine Schuldverbindlichkeit unterwirft; desgleichen bei Uebertragung oder Verpfändung einer im Hypothekenbuche eingetragenen Forderung ist die Acceptation des Berechtigten (Gläubigers, Cessionars) dem Gebote des Art. 14 des Notariatsgesetzes nicht unterworfen." Dieser Antrag wurde auch einstimmig angenommen.

— Der Abgeordnete Neuffer, als Referent im II. Ausschusse der Abgeordnetenkammer spricht sich in seinem Vortrage über die von dem Abgeordneten Krumbach angeeignete Eingabe von 87 Unteroffizieren und Soldaten, „es mögen die Wohlthaten des Gesetzes vom 16. Mai 1868 auch auf die vor dem 1. Januar invalid gewordenen Unteroffiziere und Soldaten ausgedehnt werden" dahin aus, daß wenn die Bezüge der Petenten nur um 20 Prozent erhöht werden wollten, eine Summe von 44,751 fl. für je ein Jahr erforderlich wäre. Aber auch abgesehen davon seien die Bedürfnisse für das Militär so gestiegen, daß man sich doppelt fragen muß, ob man abermals an eine Erhöhung gehen wolle. Zudem dürfte dies mitten in der Finanzperiode schon gar nicht gerathen sein und er empfehle deshalb dem Antrage des Petenten nur insoferne Folge zu geben, daß man denselben dem k. Kriegsministerium zur allenfallsigen Berücksichtigung bei Feststellung der nächsten Budgetperiode hinübergebe. Dieser Anschauung wurde von Seite des II. Ausschusses einstimmig beigetreten.

— Bei der Berathung des II. Ausschusses der Abgeordnetenkammer über den Völk'schen Antrag: „Die Einführung einer Hundesteuer betr." wurde von dem Vertreter der k. Staatsregierung die Erklärung abgegeben, daß sich die k. Staatsregierung vom Standpunkte der Medizinalpolizei längst mit der Frage beschäftigt habe, auf welche zweckmäßigste Weise eine Minderung der Zahl der Hunde zu bewirken sei, und daß auch bereits ein die Einführung einer Hundeabgabe bezweckender Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, der dem nächsten Landtage wirde in Vorlage gebracht werden, dann daß dieser Entwurf beabsichtige, je nach der Größe der Gemeinden die Haltung eines Hundes mit einer Abgabe von 4 bis 8 fl. zu belegen, und den vollen Ertrag dieser Abgabe den Gemeinden und Distrikten zu überlassen. Aus den Mittheilungen des Vertreters der k. Staatsregierung ist zu konstatiren, daß sich nach amtlichen Erhebungen im vorigen Sommer die Gesammtzahl der Hunde in Bayern auf circa 275,000 belaufen habe (über 230,000 in Gemeinden unter 2000 Seelen und über 40,000 Hunde in Gemeinden über 2000 Seelen); ferner, daß in dem Zeitraume von 1863/67 im Königreiche Bayern die Zahl der wuthkranken und wuthverdächtigen Hunde mehr als 4000 betragen habe, daß in diesem Zeitraume 836 Menschen von solchen Hunden gebissen worden und 69 Menschen in Folge dessen an der Wuth gestorben sind.

Reichsrath v. Niethammer beantragt als Referent im 2. Ausschuß der Reichsrathskammer über den Gesetzentwurf „die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatsbahnen, dann Erbauung von Vicinalbahnen betr.", Zustimmung zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten. Nur bezüglich der Linie Nürnberg-Bayreuth erlaubt sich Referent die nochmalige Prüfung der drei in Frage stehenden Bahnlinien zu beantragen und in dieser Beziehung sein Vertrauen auf die Loyalität der k. Staatsregierung auszusprechen. Damit aber diese Verbindung von Süden nach Norden nicht ins Unbestimmte verschoben werde, stellt Referent den Antrag, daß die Bezeichnung dieser Bahn in dem Gesetzentwurf Art. 3 mit: „9) für die Eisenbahn von Nürnberg nach Bayreuth" eingestellt und der Kostenvoranschlag mit 15,730,000 fl. beibehalten werde. Weiter wünscht Referent, daß die Regierung die Vorschläge der Vertreter der Stadt Günzburg einer nochmaligen technischen Prüfung unterwerfe und der Anschluß der Donauthalbahn noch nicht endgiltig bestimmt werde.

§ **München**, 12. April. Se. Maj. der König genehmigte gestern die Concessionen für die beiden in München zu errichtenden neuen Banken, die „bayerische Vereinsbank" und die „Münchener Handelsbank", so daß sich alsbald Näheres über beide Unternehmen mittheilen wird lassen. — Der vom Abg. Dr. Brater erstattete Bericht über den Gesetzentwurf, die Verwaltungsgerichte betr., ist fertig und erhielt heute die Genehmigung des Ausschusses. Der Antrag auf Aufhebung des Art. 38 des Postgesetzes (die Bewilligung zur Colportage der Blätter betr.) ist auf Vorschlag des Referenten, Dr. Brater, im Ausschuß der Kammer der Abgeordneten mit Einstimmigkeit abgelehnt worden. — Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe erledigte heute die Art. 37 bis 59 des Schulgesetzes und stimmte derselbe fast durchgehends auch den Anträgen des Referenten Bischofs v. Dinkel bei, so insbesondere bei Art. 50 hinsichtlich der Confession der Lehrer in einer konfessionell gemischten Gemeinde, so entschieden die Modifikation auch von den Vertretern der Staatsregierung bekämpft wurde. Der Ausschuß wird seine Berathungen morgen fortsetzen und will dieselben dann übermorgen zum Abschlusse bringen, so daß der Gesetzentwurf wohl noch in der Reichsrathskammer zur Berathung gelangen wird. — Die Staatsregierung hat in Betreff der Revision der Rheinschifffahrtsakte den Kammern eine Vorlage gemacht, die noch vor Landtagsschluß zu erledigen ist.

Schweinfurt. Auf Einladung des Ausschusses des seitherigen Wahlvereins, der sich s. Z. für die Zollparlamentswahlen gebildet hatte, versammelten sich gestern Abend im „Gasthofe zum Raben" 40 Männer und konstituirten sich im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen als „Verein zur Einwirkung auf politische Wahlen im liberalen Sinne."

Man glaubt, daß das Herbstlager nicht bei Schweinfurt, sondern in Folge zu hoch gesteigerter Entschädigungsansprüche der Grundbesitzer auf dem Lechfelde werde abgehalten werden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 9. Apr. Die „Zeidler'sche Korrespondenz" meldet anläßlich der Rückkehr des Grafen Wimpffen nach Berlin, Oesterreich soll einer Verständigung mit Preußen geneigter sein als bisher.

Berlin. Die Militärverwaltung des norddeutschen Bundes erhält von den 71 Millionen der Gesammtausgaben 66 Millionen, also 92 Proz., und da die Marine auch noch 3 Millionen zugewiesen bekommt, so verbleiben den übrigen Ressorts nur noch 2 Millionen. Das sind aus dem Etat pro 18.., mit dem der Reichstag nunmehr sich beschäftigen wird, die wichtigsten Ziffern. Sie reden für sich selbst.

Berlin, 9. April. Was die Steuererhöhungsgesetze angeht, verlieren sie täglich an Aussicht auf Annahme Seitens des Reichstags, welcher in seiner großen Majorität auch an den nachträglich noch im Branntweinsteuerentwurfe vorgenommenen Modifikationen, die sich auf eine erhöhte Exportbonifikation und auch eine Erhöhung des Satzes, welcher von den landwirthschaftlichen Brennereien pro Monat abgebrannt werden darf, keinen Geschmack findet. Es gehen von allen Seiten Petitionen gegen die Erhöhung der Branntweinsteuer ein, so eine aus Frankfurt a. M., welche Freiherr v. Rothschild dem Präsidium des Reichstags überreicht hat.

Dem Bundesrathe liegt ein Gesetzentwurf vor, welcher auf dem Gebiete des Rechts- und Verkehrslebens eine längst ersehnte Erleichterung zu schaffen bestimmt ist, vorläufig noch allein im Nordbunde. Er proklamirt den wichtigen Grundsatz, daß im ganzen Bundesgebiet ohne Kompetenzprüfung Rechtshilfe zu gewähren sey. Die Rechtshilfe wird auf Requisition von Gericht zu Gericht geleistet. Ist eine bürgerliche Rechtsstreitigkeit in einem Bundesstaate rechtsanhängig geworden oder rechtskräftig entschieden, so kann die Rechtsanhängigkeit oder Rechtskraft vor jedem Gerichte desselben oder eines anderen Bundesstaates geltend gemacht werden. Eine im Wege der Rechtshilfe zu bewirkende Exekution soll nach den am Orte der Vollstreckung geltenden Vorschriften erfolgen. Das in einem Bundesstaate eröffnete Konkursverfahren äußert in Bezug auf das zur Konkursmasse gehörige Vermögen seine Wirkung in dem gesammten Bundesgebiete; für das Konkursverfahren ist das am Orte des Konkursgerichtes geltende Gesetz maßgebend.

Die Vorlage des Bundespräsidiums, betr. den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz, ist an den Bundesrath gelangt. Zur Wahrung namentlich der militärischen Interessen des Bundes ist die Versagung der Niederlassung aus 5 Gründen als in das Auge zu fassen empfohlen. Nämlich: auf eine festzusetzende Zeit, für gerichtlich wegen Verbrechen verurtheilte und bestrafte Personen, wegen Bettelns und Landstreichens, wegen mangelnden Heimathsrechts, wegen Gefährdung der äußeren Sicherheit des norddeutschen Bundes. Endlich kann Norddeutschen, welche zwischen dem 17. und 25. Jahre nach der Schweiz ausgewandert sind, wenn sie auf Grund des Niederlassungsvertrages Aufenthalt oder Niederlassung innerhalb des Bundes verlangen, die Befugniß dazu versagt werden, auch wenn sie inzwischen das schweizerische Bürgerrecht erworben haben.

Oesterreich.

Prag, 10. April. Kardinal Fürst Schwarzenberg verweigert es, bei den neuerdings abzuhaltenden Bischofskonferenzen in Wien zu erscheinen; er verlangt, daß dieselben hier abgehalten werden.

Pesth, 10. April. Heute fand unter Vorsitz des Königs ein Ministerrath statt. Die ungarische Thronrede wird einen Passus über auswärtige Politik in eminent friedenverheißendem Sinne enthalten. Nach dem Ungarischen Lloyd ist der Zusammentritt der Delegationen für Mitte Juli festgestellt. Auch im Pesther Commitat wird ein königlicher Kommissär delegirt werden.

Ausland.

Schweiz. Genf, 9. April. Die Arbeitseinstellung bei dem akademischen Bau dauert fort; ebenso diejenige der Typographen. Neue Unordnungen sind vor der Druckerei des Genfer Journals vorgekommen. Zwölf Polizisten sind auf dem Platz. Der Unwille des Volks gegen die Internationale und gegen die Unthätigkeit der Regierung nimmt zu. Die feiernden Arbeiter verjagen überall die arbeitenden. Das muß bald ein Ende nehmen. Die Bevölkerung ist entschlossen.

Italien. Zur Sekundizfeier ist dem Papste Pius IX. eine Adresse deutscher Katholiken überreicht worden, an welcher sich nach einer von Ende März datirten Mittheilung etwa 150 adelige Herren, darunter 13 Fürsten, betheiligt haben und die im Ganzen über eine Million Unterschriften trägt. Auch König Johann von Sachsen und seine beiden Söhne, der Kronprinz und Prinz Georg, sind unter den Unterzeichnern. (Aus den bayerischen Diözesen kamen und zwar aus der Erzdiözese München 35,000, von Bamberg 30,000, von Passau 32,000, von Regensburg 60,000, von Würzburg 58,000, von Eichstätt 18,000, von Speyer 24,000 Unterschriften. Von der Diözese Augsburg waren, als das Verzeichniß angefertigt wurde, die Unterschriften an den Sammelpunkt noch nicht eingelangt.) Alle Unterschriften aus je einem Sprengel wurden in eine reich ornamentirte Ledermappe gebracht, deren jede außen das Wappen des Papstes und in Gold den Namen des betreffenden Bisthums trägt. Ein Titelblatt in Pergament zeigt den Namen der Diözese, nach den Erzbisthümern und Bisthümern in der Farbe verschieden, und die Zahl der Unterschriften an; die Anfangsbuchstaben sind Pracht-Initialen, Alles von Peter Becker in Frankfurt nach Mustern aus der Blüthezeit der Miniaturmalerei angefertigt. An Gaben für den Jubeltag sandten nach Rom: Münster 24,000 Thlr., Breslau 20,000 Thlr., Paderborn 19,000 Thlr., Rottenburg 41,356 Fr. Die in Bayern diesseits des Rheins gesammelten Gaben betragen 95,106 fl. 14 kr. nebst 8 päpstlichen Obligationen. Obenan steht die Diözese Augsburg mit über 19,100 fl., ihm folgen die Erzdiözese München mit 15,500 fl., Bisthum Regensburg 14,592 fl. 28 kr., Würzburg 12,126 fl. 20 kr., Eichstätt 7480 fl. 52 kr., Passau 6900 fl, Bamberg 6305 fl., Redaktion des „Volksboten" 6155 fl., das katholische Kasino in München 2719 fl. 48 kr., „Regensburger Morgenblatt" 1200 fl., „Bayerischer Kurier" 1131 fl. 45 kr. Die katholischen Gesellenvereine Deutschlands haben eine eigene Adresse mit 60,000 Unterschriften gesendet.

Rom, 10. Apr. Der Papst gewährte eine Amnestie, in welche politisch Verurtheilte einbegriffen sind.

Vermischtes.

H **Herrieden**, 12. April. Das vorherrschend heitere Wetter hat sich nunmehr über ganz Mitteleuropa verbreitet, während im Südosten Regen fällt und im Nordosten Schnee liegt. Bei dem ruhigen Luftmeer und dem hohen Barometerstand ist auch z. Z. auf keine Aenderung zu schließen, und ist diese erst nach dem Auftreten von Gewittern wahrscheinlich. Während die Luftdruckdifferenzen im Abnehmen begriffen sind, steigen die Wärmeunterschiede. Vorgestern um 7 Uhr Morgens waren erstere nur 11 mm, 759 Nairn in Schottland und 770 Leipzig, letztere dagegen 24.4°, 16.2 Brest in Westfrankreich und —8.2° Haparanda in Lappland. Meine Nachrichten von Nordamerika gehen bis zum 7. Es war daselbst bei mittlerem Barometerstand und heiterem Himmel wieder kälter geworden, das Thermometer zeigte auf der Station Hearts-Content Morgens 6 Uhr am 5. —4.4, am 6. —0.6 und am 7. 0.0°.

—nn **München**, 12. Apr. Die königliche Leibgarde der Hartschiere, welche morgen den Tag ihres zweihundertjährigen Bestehens feiert, wird sich Vormittags 11 Uhr in die Theatinerhofkirche begeben. Nach Schluß des Gottesdienstes findet im Hofe der Residenz Festparade statt. Se. Majestät der König werden bei der Feier durch Se. k. Hoheit den Prinzen Adalbert vertreten sein. Mittags 1 Uhr werden die sämmtlichen Hartschiere mit den Oberoffizieren und Beamten der Leibgarde im Herkulessaale der Residenz zu einem Festmahle versammelt, welchem im Auftrage Sr. Maj. des

Nr. 87. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Tiburtius. Mittwoch, 14. April. Kath.: Tiburtius.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 13. April. Die Abgeordnetenkammer hat das Gesetz der Maß- und Gewichtsordnung, das Regierungspostulat wegen des Polytechnikums und der Industrieschulen, ferner die Anträge auf Abänderung des Notariatsgesetzes, der Entschädigung der Viehelgenthümer und der Invalidenversorgung einstimmig angenommen.

* **Berlin**, 12. April. Reichstag. Die Wahlen von Ackermann und Planck werden für gültig erklärt. Der Antrag der Geschäftsordnungscommission, die Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung der in einem Placate des sozialdemokratischen Comite's zu Düsseldorf's enthaltenen Beleidigung zu versagen, wird diskussionslos angenommen. — Hinsichtlich der Wahl eines Reichstags-Abgeordneten zu Plauen stellt Heubner den Antrag, den Bundeskanzler aufzufordern, die nöthigen Schritte zur sofortigen Proclamation des Dr. Hirsch als erwählten Abgeordneten zu thun. Der Antrag wird mit 102 gegen 93 Stimmen angenommen.

* **Gotha**, 12. April. Dr. Petermann hat die Nachricht erhalten, daß in diesem Jahre zwei englische Expeditionen unter der Führung Lamonts und Palissers nach den Polargegenden abgehen werden.

* **Pesth**, 11. April. Die Session des Reichstags soll eine Dauer von zwei Monaten haben und die Delegationen im Juli zusammentreten. Die Deakpartei hat eine Majorität von 75 und mit Zurechnung der Croaten von 100 Stimmen.

* **Bern**, 12. April. Der Bundesrath ertheilte heute dem Oberst Hammer Vollmacht zur Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags.

* **Brüssel**, 12. April. Frère Orban hat der Regierung mitgetheilt, daß er in Paris bleiben und daher morgen noch nicht zurückkehren werde. In der Kammer wird wahrscheinlich keine Interpellation stattfinden.

* **Brüssel**, 12. April. In Seraing sind gestern Abend die zusammengerotteten Volkshaufen von den Truppen zerstreut worden, wobei es Verwundete gab und Verhaftungen vorgenommen wurden. Es ist indeß Aussicht vorhanden, daß die Bevölkerung sich bald beruhigen werde, da in den benachbarten Kohlenbergwerken bereits wieder gearbeitet wird. Nach einem Telegramm aus Seraing herrscht heute in dieser Gemeinde vollständig Ruhe. Es ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß der Friede nicht mehr gestört werde.

* **Paris**, 11. April. Der „Constitutionnel" sagt, die Erklärungen Lavalette's würden nicht ermangeln, in Berlin Eindruck zu machen, und die „Patrie" ist der Ansicht, daß sie auf beiden Seiten des Rheins eine heilsame Wirkung hervorbringen würden. Der „Etendard" glaubt, daß Preußen, indem es sich dem Westen und hauptsächlich Frankreich nähere, seinen alten Ideen einer Allianz mit Rußland entsagen und die Cartel-Convention mit diesem Staate nicht wieder erneuern werde.

* **Madrid**, 11. April. Die Carlisten versuchten, die Garnison von Urgel, die aus vier Compagnien bestand, zu überraschen, wurden aber zurückgeschlagen.

* **Athen**, 10. April. Der König, die Königin und Prinz Friedrich sind heute nach Corfu abgereist. Der König wird in einigen Tagen zurückkehren, um den Prinzen und die Prinzessin von Wales zu empfangen.

* **Southampton**, 12. April. Der Dampfer „Humboldt" ist eingetroffen und bringt Nachrichten von Rio de Janeiro vom 12. März, denen zufolge die Alliirten eine Expedition von 12,000 Mann vorbereiten, welche ins Innere Paraguay's marschiren soll, um Lopez aufzusuchen.

Politisches.

= **„Süddeutsches Heerwesen und süddeutsche Politik von einem Norddeutschen"**

betitelt sich eine so eben erschienene Broschüre, die in klarer einfacher Sprache, mit überzeugenden Gründen und Thatsachen und in echt deutschem Geiste die Schreckgespenster, die die militärische Autorität der süddeutschen Ultramontanen, Partikularisten und Demokraten, Hr. Streubel-Arkolay, kürzlich heraufbeschworen, als eitles Blendwerk darstellt, die Gebrechen speziell des bayerischen Heerwesens auch nach der Reorganisation freimüthig bespricht, die Nachtheile und Gefahren, die der nationalen Sache daraus erwachsen, daß man auch hierin dem spezifisch bayerischen Wesen zu Gunsten eines allgemein deutschen keinen Abbruch thun wollte, offen zeigt, die Nothwendigkeit des rückhaltslosen Anschlusses an den norddeutschen Bund unwiderleglich nachweist und den Popanz der Unüberwindlichkeit einer französisch-österreichischen Coalition ins rechte Licht setzt. Die Bemerkung der „Allg. Ztg.", daß die sachgemäße Darstellung der Schrift auch die Gegner des Anschlusses an den Norden zu sorglicher Erwägung der Sachlage einlade, ist wohl ein Beleg für Gehalt und Bedeutung derselben, am Erfolg wird es bei denen, die sich überzeugen lassen wollen, nicht mangeln. Den Lesern der „Fränk. Ztg." werden einige Auszüge daraus nicht unwillkommen sein und beginnen wir mit dem Schlusse der Broschüre, der die Eventualität eines gleichzeitigen deutschen Krieges gegen Frankreich und Oesterreich, die uns von Hrn. Arkolay als unmittelbar bevorstehend und die nothwendige Vernichtung Süddeutschlands in sich schließend bezeichnet wurde, ins Auge faßt. „Es ist wahr", schreibt der Verfasser, „Süddeutschland liegt im Bereich der strategischen Operationen Oesterreichs, wenn es auch lange nicht so schlimm ist wie Arkolay meint, daß Oesterreich als die Bastion, Bayern und Würtemberg als der Festungsgraben, Baden als das Glacis erscheine, die von der Bastion aus beherrscht werden. Aber, wie wir nicht gesonnen sind, Süddeutschland gegen Frankreich vor dem Schwarzwalde zu vertheidigen, so sind wir auch nicht gewillt, Bayern am Inn oder in der Oberpfalz zu decken; Die beste Deckung ist ein Offensivstoß nach Oesterreich hinein." Eine hieran gereihte Zusammenstellung gibt die Zahl der nord- und süddeutschen Streitmacht an Feld-, Ersatz- und Reservetruppen auf 1,155,000 Mann an und Verfasser fährt fort: „Es geht aus dem Obigen hervor, daß, wenn das vereinigte Deutschland selbst, ohne daß die süddeutschen Organisationen vollständig, auch mit 500,000 Mann gegen Frankreich engagirt ist, doch eine vollkommene geübte Armee von 450,000 Mann übrig bleibt, um gegen Oesterreich Front zu machen und daß dabei für den Ersatz auf beiden Kriegstheatern noch hinreichend gesorgt ist. Um Oesterreich in Schach zu halten, bedürfen wir gar keiner 450,000 Mann. Arkolay meint zwar, das wahre Geheimniß der sich überstürzenden Reformen in Oesterreich sei, daß sie darauf berechnet wären, über kurz oder lang in Süddeutschland eine dominirende Stellung wieder einzunehmen; — hätte Arkolay aber Recht, so hätten Graf Beust und die Herren Giskra-Berger sehr thöricht gehandelt, vor einem Eroberungskriege und gleichsam zu dessen Einleitung die Monarchie in zwei Stücke zu spalten und militärisch dermassen zu schwächen, daß sie bei einem diplomatische Calcül nur noch als gebrochene Größe in Betracht kommt. Unseres Erachtens ist die Honved-Armee der beste Damm gegen österreichische Eroberungsgelüste in Deutschland, und so lange Ungarn, auf seine selbstständige Stellung eifersüchtig, jede Stärkung des deutschen Elements in der Monarchie als halbe Kriegserklärung ansieht, haben wir von Oesterreich nichts zu besorgen, wenn auch die Revanche für Sadowa noch so verlockend klingt und noch ein Dutzend Rendezvous in Salzburg stattfinden. Auch brauchte man zu einem Eroberungskriege eine andere Armee, als diese auf dem Papiere stehenden 800,000 Soldaten, mit deren Röcken man in Wien schon so lange experimentirt, statt an ihre Ausbildung zu denken. Tschechen und Slowaken, Ruthenen und Croaten mit kaum 1½jähriger Präsenz und dem Werndlgewehr, wenn es erst angeschafft ist, — das mag dressirte Puppen geben, Soldaten gibt es aber nicht; wenigstens dürfte sie preußische Logik nicht hoch in Berechnung ziehen. Und was setzte Oesterreich aufs Spiel, wenn es mit solcher Armee gegen Deutschland auftreten wollte? Ein concentrischer Vorstoß von Oberfranken und vom Erzgebirge her könnte, seitdem es vom Dualismus zerrissen und alle Völkerstämme mit Ausnahme des deutschen aus dem Zusammenhange hinausstreben, das sechshundertjährige Werk der habsburger Hauspolitik an einem Tag in Trümmer legen. Denn alle die centrifugalen Elemente hat, wie es vorauszusehen war, das magyarische Beispiel affizirt. Tschechen und Polen, Ruthenen und Südslaven halten sich alle den Magyaren für gleichberechtigt und warten nur auf ein Ereigniß, um Oesterreich den Rücken zu kehren. Graf Beust sucht sie heute auf ihrer Centrumsflucht mit liberalen Concessionen zurückzuhalten. Das Mittel möchte vielleicht für einige Zeit probat erscheinen, wenn die liberalen Ideen der Monarchie nicht ebensoviel Feinde als Freunde verschafften und Finanzzerrüttung, Papierwirthschaft und eine corrumpirte Bureaukratie nebenhergiengen. Daß man der liberalen Ideen wegen mit dem Clerus brechen mußte, wird sich bald als folgenschwer für Oesterreich erweisen, denn der Clerus wird naturgemäß bei den einzelnen Völkern die Stütze suchen, die ihm im Staate entzogen ist. — Und dieß im Zersetzungsprozeß begriffene, täglich seiner Auflösung mehr entgegengehende Oesterreich soll zugleich Gegenstand der Furcht für Preußen und Gegenstand der Anziehungskraft für Süddeutschland sein? Es ist merkwürdig, wie sich die Begriffe verwirren und die Augen am hellen Tage blenden lassen können. Auf der einen Seite die Sieger im Vollbewußtsein seiner Manneskraft, auf der andern der Besiegte in allen Gliedern am Zipperlein leidend — und da schwankt man noch in der Wahl?"

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 12. April. (Dienstesnachrichten.) Auf die am Landger. Würzburg links des Mains erled. Landrichterstelle wurde der Landrichter K. Hahn in Kitzingen versetzt; — die kath. Pfarrei Craz-Gambach, B.-A. Höchstätt a/D., dem Pfarrer J. Pöhlmann in Kersbach, B.-A. Forchheim; die kath. Pfarrei Kersbach dem Pfarrverweser L. Bissing in Kirchröttenbach, B.-A. Hersbruck, verliehen; das 1. v. Erdische Benefizium in Eichstätt dem Lyzealprof. daselbst, Dr. Fr. v. Paula Morgott; das Frühmeßbenefizium in Welden, B.-A. Zusmarshausen, dem Benefiziumsverweser J. Liebert in Langna, B.-A. Wertingen, übertragen.

Erledigt: Die Stelle eines rechtsk. Bürgermeisters zu Kissingen (Standesgehalt 800 fl., Funktionsgehalt 400 fl.); die kath. Pfarreien Kirchdorf, B.-A. Wasserburg, mit 1254 fl. 22½ kr., Teugn, B.-A. Kelheim, mit 1519 fl. 9¼ kr. fassionsmäß. Reinertrag.

München, 11. April. Fürst Hohenlohe hat gestern zu Ehren der bei der Bundesliquidationskommission hier anwesenden Commissäre der andern deutschen Staaten ein glänzendes militärisch-diplomatisches Diner veranstaltet.

—nn **München**, 11. April. In der 63. Sitzung der Kammer der Reichsräthe erhob sich eine lebhafte Debatte bezüglich der Vorstandschaft der Armenpflege in Landgemeinden. v. Harleß, Erzbischof v. Scherr, v. Döllinger und Bischof v. Dinkel erklärten auf das bestimmteste, daß die Vorstandschaft nach wie vor den Geistlichen gebühre. Ein Modifikationsantrag Haubenschmied's, dahin lautend: „Vorstand des Armenpflegschaftsrathes ist in den Gemeinden mit städtischer Verfassung und in der Pfalz der erste oder einer der Bürgermeister, in den übrigen Gemeinden das von dem Armenpflegschaftsrathe gewählte Mitglied", wurde von dem Staatsminister v. Hörmann unterstützt, mit allen gegen 6 Stimmen aber abgeworfen und der Antrag des Ausschusses angenommen; bis auf diesen einen Punkt besteht Gesammtbeschluß bezüglich des Gesetzentwurfes über die öffentliche Armen- und Krankenpflege. Ferner wurde der Gesetzentwurf „die Gemeindeordnung der Pfalz" mit Abänderungen, die durch die diesseitige Gemeindeordnung bedingt wurden, einstimmig angenommen; der Gesetzentwurf „die Gemeindeordnung in den Landestheilen diesseits des Rheins betr.", worüber noch 3 Differenzpunkte waren, nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer angenommen, somit Gesammtbeschluß hierüber erzielt; der Gesetzentwurf „das Wehrgeld betr." in der Hauptsache nach dem Vorschlag der Abgeordnetenkammer angenommen, die Beiziehung der Geistlichen zur Wehrsteuer abgeworfen und ebenso ein Antrag v. Niethammer's auf Einführung der Ersatzmannstellung abgelehnt.

nn **München**, 12. April. Die Kammer der Abgeordneten hat bekannt-

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz, bestehend in 14 Klaftern reinem Fichtenholz zu höchstens 120 Scheit per Klafter wird

Donnerstag den 15. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Strichlustige eingeladen werden.

Ansbach, den 7. April 1869.

K. Oberaufschlagamt von Mittelfranken.

Pöhlmann. Ezdorf.

Bekanntmachung.

Sparkasse Ansbach. Der Schluß der Einlagen für das Ziel Walburgis ist Samstag den 8. Mai 1869 und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Walburgis 1869 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen sind vom 20. dieses Monats zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 10. April 1869.

Sparkasse-Verwaltung.

Brendel.

Mittwoch den 14. d. Mts. Abends **8** Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Frauen-Verein.

Sonntag den 18. April l. Js. Nachmittags 4 Uhr

im königl. Orangerie-Saale

Geschenk-Verloosung.

Um Ablieferung der Gaben bis längstens Mittwoch den 15. dies wird freundlichst gebeten.

C. Faber. A. v. Feder. Fr. v. Krafft.

Hädl.

Gemalte Fenster-Roleaux

in schönster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Cammelly, Tapezierer.

Eine Partie angefangene und musterfertige **Bunt-Stickereien** werden unter dem Einkaufspreis abgegeben.

G. C. Adler am Herriederthor.

Ausverkauf.

Da bis 1. Mai mein Laden geräumt sein muß, werden alle noch vorhandenen Waaren äußerst billig abgegeben und bitte deshalb um geneigten Zuspruch und Abnahme ergebenst

Johanna Klein.

Auch ist die Ladeneinrichtung, Tafel und Auslagekasten billig zu verkaufen.

Den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen empfiehlt zur Frühjahrssaat die **Lehrberger Knochenmühle** ihr gedämpftes **Knochenmehl.** Auch ist dasselbe bei Herrn Sauernhammer zum grünen Baum neben der Schranne in Ansbach zu haben.

Holzverkauf im Warteibezirk Birkenfels, Distr. Zimmerlach und Heßberg, am **Freitag den 16. ds. Mts.**, Zusammenkunft und Verkauf Früh halb 9 Uhr in Birkenfels: 8 st., 49 mittl., 28 ger. Nadelholz-Stämme, 2 dergl. Blöcher, 15 Fohren-Doppelstangen, 350 St. Fichten-Hopfenstangen V. Cl., 400 Birkenreife V. Cl., 69 Klftr. w. Scheit- und 173 Klftr. w. Prügelholz, unter letzterem 7, 14 und 21 Fuß lange Fichtenprügelklafter, 12¾ Hauf. Nadel-Astholz.

Holzersteigerung im Revier Heilsbronn, Distr. Kettelsdorferforst und Faulzagel, am **Mittwoch den 14. April h. Js.** Vormittags 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn: 160 Klftr. Fohren-Prügelholz und 183 dergl. Asthaufen.

Natürliches **Selterserwasser** in frischester Füllung empfiehlt

George Stellwaag.

Reisstärke

von

E. Remy & Co. in Louvain, welche sich durch vorzügliche Güte und billigen Preis vor anderen Fabrikaten auszeichnet, ist ächt zu haben bei

Heinr. Kreiner.

Ich warne hiermit, auf meinem Namen weder etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich keine Zahlung leiste.

W. Hermann, pens. Hauptmann.

Vitriol, zum Säen des Getreides dienend, in der

Bub'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Wiesenklee- und Monatskleesamen in vorzüglicher Qualität billigst bei

George Stellwaag.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

Friedr. Rehm in Ansbach,
Friedr. Vogel, Kfm. in Uffenheim.

Amerika:

Reisende u. Auswanderer

befördert

auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre ꝛc.

Ferd. Mark in **Ansbach.**

Ein vollständiger Nagelschmieds-Werkzeug ist billig zu verkaufen, Näheres bei Gg. Leonh. Wittig Gerbermeister zu Burgbernheim.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Gegründet auf reine Gegenseitigkeit, wobei aller Gewinn den Versicherten selbst ungeschmälert wieder zu gut kommt.

Versicherte Summe: über 28¼ Millionen Gulden.

Neuer Zugang in den Monaten Januar, Februar und März 1869:

1276 Anträge mit **fl. 2,277,800** Versicherungssumme
gegen 717 „ „ fl. 1,374,100 Vers.-Summe im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Der wachsende Zugang zeugt für die fortschreitende Anerkennung der Billigkeit und der absoluten Sicherheit dieses gemeinnützigen Instituts.

Abzüglich der bisher an die Versicherten vertheilten Durchschnitts-**Dividende** von **40 Procent** stellt sich die jährliche Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. 1000.

im Alter von	25,	30,	35,	40,	45,	50,	55,	60 Jahren
auf	fl. 13⅓.	fl. 15.	fl. 16⅔.	fl. 19⅓.	fl. 23⅓.	fl. 29.	fl. 37.	fl. 48. —

Statuten, Prospekte ꝛc. unentgeldlich bei den Agenten:

Joh. Katzenberger in Ansbach,
C. F. Horlacher in Feuchtwangen,
Aug. Höchstetter in Rothenburg a/T.
Fr. Krebs, Stadtschreiber in Wassertrüdingen.
Joh. Daiber in Weissenburg a/S.

Warnung!

Ich warne hiemit Jedermann vor Hausirern, welche auf meinen Namen Sämereien, Pflanzen, Blumen ꝛc. ꝛc. anbieten, da Niemand beauftragt und berechtigt ist, auf meinen Namen irgend welche in das Gartenfach einschlägige Artikel zu verhandeln.

Schillingsfürst 8. April 1869.

Weckerle, Fürstl. Schloßgärtner.

Wiesen- und Monatskleesamen bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Joseph Schwarz, jun. in Egenhausen.

Amerikanischer Stärkglanz.

Der Stärke zugegeben, macht er die Wäsche weiß wie Schnee und glänzend wie ein Spiegel. Die Tafel zu 6 kr. bei Joh. Katzenberger.

Ulmer Dombau-Loose zu 35 Kreuzer.

Gewinne: **fl. 20,000, 10,000, 5,000, 1,000** ꝛc.

= in Parthien mit Rabatt = fortwährend zu haben bei der Haupt-Agentur

Gebrüder Schmitt in Nürnberg und im **Dienstmann-Institut** in **Ansbach.**

Prospekte gratis.

Mailänder Loose per Stück **fl. 4. 40 kr.**

Gewinne **fl. 4.** bis **50,000.**

Jährlich 4 Ziehungen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Im Landgerichte Leutershausen ist ein Schmiedeanwesen billig zu verkaufen, woran nur 700 fl. zu bezahlen sind, und befindet sich in dem schönen Dorfe nur die einzige Schmiede.

Nähere Auskunft ertheilt Faiß Joel in Kolmberg.

Goldsticker Bender wohnt von heute Lit. D 160 in der heil. Kreuzgasse.

Wegen eingetretener Hindernisse findet die auf Montag angekündigte Mobilien am Mittwoch den 14. ds., von 2 Uhr anfangend, statt.

Ein Lehrling wird angenommen bei

Adam Vogel, Säcklermeister.

Bei Zeugmacher **Krauß** in Gunzenhausen finden 2 tüchtige Gehilfen dauernde Beschäftigung.

50 Pappenheimer Loose sind à 1 fl. 54 kr. zu verkaufen in Schalthaus. N. 11 über 1 Tr.

D 272 ist eine Geis zu verkaufen.

D 181 sind gute Kartoffeln zu verkaufen.

A 104 kann das Strohhutwaschen erlernt werden und sind die nöthigen Vorrichtungen dazu zu verkaufen.

Ein Kinderschühlein ist verloren gegangen, man bitt. um gef. Rückgabe A 108.

Bei **Jakob Bosch** in Eschenbach ist täglich Gips zu haben.

Weißen flüssigen Leim

von **Eduard Gaudin in Paris** verkauft à Flacon 14 kr.

Joh. Katzenberger.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unserer lieben Tochter und Schwester die letzte Ehre zu ihrer Ruhestätte gegeben haben, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernde Mutter u. Geschwister.

Lisetta Brechtelsbauer.

Anerbieten.

Für eine Conditorei und Lebküchnerei wird ein junger solider Mensch unter annehmbaren Bedingungen bis zum 1. Mai in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres unter A. B. besorgt die Expedition d. Bl.

Schöne Frankengerste zur Aussaat, gutes Malz, dürres Fohren- und Birkenholz ist zu verkaufen in der

Bauder'schen Brauerei.

Durch dieselbe ist auch eine Wohnung im Schlagbaum zu vermiethen.

Vergangenen Sonntag Früh ging von Ansbach bis Herrieden ein Marktsack verloren, gezeichnet KOCH und Weberwaaren enthaltend. Man bittet, denselben gegen gute Belohnung in der Gruber'schen Wirthschaft abzugeben.

Bei Metzger Hallenberger kostet das Kalbfleisch 12 kr.

Alle Dienstage und Freitage frische Würste und auch immerfort Fleisch zu haben bei

Metzger **Schlelein**, B 84.

Dienstag Schlachtschüssel. Wolfsschlucht.

A 22 ist bis Laurenzi ein Quartier zu vermiethen.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und Gartenantheil.

Bei Herrn Zeugschmied Glaß am neuen Thor ist für einen soliden Herrn ein Quartier zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

B 23 ist ein Quartier zu vermieth.

B 67 ist ein mittleres Quartier zu vermiethen.

D 273 ist ein Quartier parterre für eine Person, mit oder ohne Möbel sogleich zu vermiethen.

D 363 ist bis Laurenzi der erste Gaden zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Alzenau: Dr. Hermann Metz, k. Bezirksarzt, (54 J.); — in Krumbach: Ignaz Miller, Landarzt, (82 J.); — in Regensburg: Rosina Klaiber; Lorenz Loritz, k. quiesc. Regierungsrath; Friedr. Pausch, k. Forstmeister, (63 J.); — in Würzburg: Dr. Val. Leiblein, ö. o. Prof. der Zoologie an der Universität, (69 J.); Kath. Kraus, geb. Winzheimer, (54 J.); — in Kaufbeuren: Fr. J. M. Wiedemann (21 J.); — in Nürnberg: Johanna Sophie Scherzer, geb. Brauneder; Peter Freileben, Gasthausbesitzer, (49 J.); Gottlieb Gebhardt, Schneidermeister, (34 J.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

werthvolle, eigenhändig von der Prinzessin gestickte und mit religiösen Emblemen gezirte Altarkissen als Geschenk zugekommen.

Auch der König von Württemberg hat an den Papst ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn aus Anlaß der bevorstehenden Feier des 50. Jahrestags seiner Priesterweihe beglückwünscht.

Kassel, 6. April. Folgende piquante Notiz lesen wir in der „Hess. Volksztg.": „Bei der gestrigen Auktion von Pferden des ehemaligen Churfürsten in Beberbeck wurden die Isabellen, ein Prachtgespann, mit dem der Churfürst beim Frankfurter Fürstentag Aufsehen erregte, von einem früheren hessischen Offizier erstanden und, dem Vernehmen nach, auf dessen Anordnung todtgeschossen."

Der kurze Aufenthalt **Liebig's** und seiner Freunde **Buff** und **Wöhler** während der Charwoche in **Turin** gab, wie die „B. L.-Z." berichtet, Anlaß, sowohl den berühmten Gelehrten, als in ihm die deutsche Wissenschaft zu feiern. Das Festmahl, das ihm und seinen Begleitern von den Vertretern der Wissenschaft gegeben ward, war auch insoferne von allgemeinerer Bedeutung, als die dabei ausgebrachten Toaste das Aufhören jeder politischen und nationalen Spannung zwischen Deutschland und Italien feststellten und mit rauschendem Jubel aufgefunden wurden.

Eine schlimme Geschichte, daß man im Eisenbahnwagen verbrennen oder todtgeschlagen werden kann, ohne dem Zugführer auch nur eine Andeutung von der Gefahr geben zu können. In **England** hat das vom 1. April an aufgehört; da muß auf jedem Zug, der 20 (englische) Meilen, ohne anzuhalten, fährt, eine Verbindung zwischen den Passagieren und dem Zugführer hergestellt sein. Wer aber ohne Noth Lärm macht, muß 5 Pfd. Sterl. Strafe zahlen.

London, 7. April. Vorige Woche wurden 55 Schiffbrüche gemeldet — macht seit Neujahr 810!

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 10. April. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Für Getreide hielt heute die bessere Stimmung nicht an. Preise unverändert. Waizen Prima fl. 19 bis fl. 20¼, mittel fl. 17½, bis fl. 19, Roggen Prima fl. 13¼, bis fl. 14½, mittel fl. 12½, bis fl. 13¼, Gerste Prima fl. 15 bis fl. 15¾, mittel fl. 12 bis fl. 13½, Hafer fl. 4 per Zollzentner.

— Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß in den Städten Aschaffenburg, Schweinfurt, Kitzingen und Lohr Bezirks-Gremien gebildet werden, und zwar in den Städten Aschaffenburg, Schweinfurt und Kitzingen bestehend aus je zwei Sektionen einer Abtheilung als Handels- und Fabrikrath und einer Abtheilung als Gewerberath, in der Stadt Lohr aus einer Abtheilung für Handel- und die Fabrik-Industrie.

Seit mehreren Wochen besteht in **Nürnberg** eine Brodfabrik, die nach dem Urtheile Sachverständiger den ersten Brodbäckereien Frankreichs und Englands zur Seite gestellt werden kann, in Bezug auf Präzision der Bearbeitung des Mehles, Reinlichkeit der Räume und Maschinen jene sogar übertrifft. Die Knetung von 5—6 Ctr. Mehl wird in ca. 8 Minuten gründlicher und gleichmäßiger vollzogen, als es durch Händearbeit irgend möglich ist, und dabei findet die Entleerung dieser Maschine durch halbe Drehung in kürzester Zeit und so gründlich statt, daß bei der nächsten Füllung keine Spur der ersten mehr vorhanden ist. Das Mehl wird bei Beschickung der Knetmaschine in eigens dafür vorhandenen Kästen gewogen, welche ebenfalls durch Umdrehung in die Knetmaschine entleert werden, Wasserleitung befindet sich neben an und die Maschine funktionirt, ohne daß vorher die häufig ungesäuberten Hände der Bäckergesellen sowohl an den einzelnen Ingredienzien als am Teige selbst ihre wohlverdiente Reinigung finden. Die Beschickung der Oefen wird stets mit je 60 Laiben auf einmal vorgenommen und geschieht dadurch, daß auf vorhandenen Eisenschienen die eiserne Bodenplatte des Ofens hervorgezogen, mit Brodlaiben belegt und nun in den schon auf den nöthigen Temperaturgrad gebrachten Ofen wieder zurückgeschoben wird. Es dürfte nächst der äußerst praktischen Knetung des Teiges die höchst sinnreiche Einrichtung der Oefen der Hauptvorzug in der Methode der Brodbereitung der dortigen Brodfabrik liegen. Denn dadurch, daß sämmtliche Oefen durch erhitzte Röhren, in denen sich Wasser befindet, auf den richtigen Temperaturgrad gebracht werden, kann selbstverständlich nach vollendeter Prozedur ein viel gleichmäßigeres Produkt erhalten werden, als bei direkter Feuerung. Um in jedem Ofen genau dieselbe Temperatur zu erzielen, findet sich oberhalb jeglicher Ofenmündung ein Pyrometer der neuesten Konstruktion, ebenso Dampfröhrenleitung zu jedem Backraum, ein Zifferblatt, um die nöthige Dauer des Backens genau einhalten zu können.

Kulmbach, 5. April. Nachdem im vorigen Jahre der Bau eines großen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Schulhauses begonnen worden und das neue Gebäude im Laufe des heurigen Herbstes eröffnet werden wird, ist es nun auch mit dem Bau einer allgemeinen eisernen Wasserleitung Ernst geworden und die Genehmigung zur Durchführung derselben mit einem Aufwand von 59,000 fl. eingetroffen.

Von Amerika aus kommen Mittheilungen von einem Projekte, gegen dessen Verwirklichung die deutsche Presse wohl nicht früh genug den Warnungsruf erheben kann. Es soll sich um nichts mehr und nichts weniger handeln, als darum, den Strom deutscher **Auswanderung nach der Havanah** zu leiten, wo voraussichtlich bei Aufhebung der Sklaverei ein großer Mangel an Arbeitern in den Zucker- und Tabaks-Plantagen eintreten wird. An verlockenden Schilderungen über das herrliche Klima und über den reichlichen Verdienst wird es nicht fehlen; aber es ist schon heute, ehe noch Einzelheiten der den Auswanderern angebotenen Vortheile bekannt werden, mit Sicherheit vorauszusagen, daß das Ganze darauf hinausläuft, den Plantagenbesitzern, welche jetzt für einen Sklaven 1000 bis 1500 Dollar Gold, d. h. 1400 bis 2100 Thlr. zahlen müssen, dann Sklaven zu verschaffen, welche ihnen nicht mehr kosten, als das Passagegeld incl. der Agenturprovision beträgt, also etwa 100, höchstens 120 Thaler Gold.

Telegraphischer Schiffsbericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Germania Capt. Kier, welches von New-York am 23. März abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 15 Stunden wohlbehalten in Cowes angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England und Frankreich bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 58 Passagiere, 1175 Tons Ladung und 85 Briefsäcke.

— Das Hamburger Postdampfschiff Holsatia Capt. Ehlers trat am 7. April wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 600 Tons Ladung, 90 Passagiere in der Cajüte und 632 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

= **Wochenmarktsbericht** vom 10. April. **Butter**: das Pfd. 28—30 kr.; **Rindschmalz**: 34—36 kr.; **Schweinschmalz**: 26—28 kr.; **Eier** für 6 kr. 4—5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 13—18 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 18 kr. — 2 fl. — kr.; **Fische**: das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 18 kr.; **Obst**: — große und 15 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen**: die Maas — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 38 kr., Föhrenholz 10 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück **Wellen** — fl. — kr. Einer Bäuerin, deren Schmalz etwas zu leicht war, wurde dasselbe im Preise herabgesetzt. Der Markt war heute ziemlich besucht.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 10. April.								
Kern	17	18	16	38	16	30	—	45
Waizen	17	31	17	24	17	4	—	4
Korn	13	45	13	38	13	23	—	18
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	30	8	21	8	9	1	—
Weissenb., 10. April.								
Waizen	16	46	16	21	15	35	—	1
Korn	13	13	13	—	12	34	—	18
Gerste	13	19	12	45	12	12	10	—
Haber	8	30	8	5	7	52	3	—
Wassertrüd., 9. April.								
Waizen	18	30	17	48	15	15	—	3
Korn	14	30	14	30	14	30	5	—
Gerste	13	45	13	40	13	—	27	—
Haber	8	30	8	20	8	—	—	31
Rothenb., 10. April.								
Kern	16	18	16	2	15	45	—	11
Waizen	17	30	17	1	16	27	—	1
Korn	14	4	13	51	13	30	—	11
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	30	—	—	—	—	—	—
Oetting., 8. April.								
Waizen	16	34	15	38	14	26	18	—
Korn	12	51	12	31	12	8	—	9
Gerste	12	45	12	23	12	—	33	—
Haber	8	1	7	22	6	48	—	8
Dinkelsb., 7. April.								
Waizen	19	11	18	34	18	11	—	13
Kern	13	57	13	34	13	12	—	12
Gerste	15	—	14	37	14	12	—	19
Haber	9	46	8	37	7	56	—	1

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Ruck

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Oekonomiebesitzer, welche den an der Eyberstrasse im Stadtbezirke gelagerten Strassenabraum verwenden wollen, werden aufgefordert, sich diesseits anzumelden.

Ansbach, den 6. April 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

(Ergebnisse der Rechnung über das Stammvermögen der Wohlthätigkeits-Anstalt zu Ansbach pro 1868.)

Einnahme 701 fl. 35½ kr.
Ausgabe 701 fl. 35½ kr.
Bestand — fl. — kr.

Vermögen 17702 fl. 20 kr. Schulden: Keine.

Vorstehende Rechnungs-Ergebnisse werden mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von heute an binnen folgender 14 Tage jedem Gemeindegliede gestattet ist, die Rechnung selbst in der Registratur des Magistrats einzusehen und etwaige Erinnerungen gegen dieselbe zu dem Magistrats-Einlaufe abzugeben.

Ansbach, den 6. April 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Es wird an die baldige Abfuhr des ersteigerten Holzes aus dem Stadtwald Zeilberg erinnert.

Ansbach, am 12. April 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Stelzenbach** am Donnerstag den 15. April von 12 geringen Fohren-Stämmen, 25 Fichten-Landerstangen, 15 dergl. Leiterstangen, 155 dergl. Baumpfähle, 61 Klafter Fohren-Scheit- und Prügelholz.

Zusammenkunft auf dem Röshof um neun Uhr.

Bekanntmachung.

Die Sitzungen der Ersatz-Commission für den Amtsbezirk **Heilsbronn** behufs Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848, sowie der aus früheren Jahrgängen hieher verwiesenen Wehrpflichtigen beginnen am

Montag den 3. Mai c. Vormittags 8 Uhr

und werden — soweit nöthig — am darauffolgenden Tage fortgesetzt.

Hiezu werden gemäß Art. 53 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 sämmtliche im Amtsbezirk Heilsbronn heimathsberechtigte Wehrpflichtige der aufgerufenen Altersklasse — mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen mit dem Bemerken vorgeladen, daß sie sich am obengenannten Tage Morgens halb 8 Uhr in den oberen Räumen des hiesigen Postgebäudes persönlich einzufinden haben.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäft ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden gemäß Art. 76 Abs. 2 des angeführten Gesetzes wegen Ungehorsams bis zu 150 fl. an Geld oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft.

Nach Art. 60 dieses Gesetzes werden ferner die Wehrpflichtigen, welche nicht persönlich vor der Ersatz-Commission erschienen sind, — und zwar ohne Rücksicht auf etwaige Entschuldigungsgründe als „tauglich" behandelt, insoferne nicht neben der Entschuldigung zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird. Dieser Nachweis kann nur durch das Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher sein muß, und der betreffenden Gemeindebehörde geliefert werden.

Als entschuldigt gelten gemäß Art. 59 desselben Gesetzes nur solche Wehrpflichtige, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines andern Hindernisses wegen vor der Ersatz-Commission nicht erscheinen konnten.

Die Entschuldigung hat nur die Wirkung der Befreiung von der Strafe des Ungehorsams.

Hat ein Wehrpflichtiger die ihm Seitens seiner Gemeindebehörde zuzustellende Ladung nicht erhalten, so ist er hiedurch nicht entschuldigt.

Wehrpflichtige, welche wegen Untauglichkeit die Befreiung von der Wehrpflicht beanspruchen wollen, haben zum Nachweis von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt und auch durch sonstige körperliche Beschaffenheit des Betheiligten nicht sofort außer Zweifel gestellt werden können, gemäß § 30 der Instruktion für die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen vom 20. Februar 1868 glaubhafte Zeugnisse der den Betheiligten genau kennenden Ortsnachbarn, Familienväter, Lehrer, Pfarrer und des behandelnden Arztes bei dem Ersatzgeschäfte in Vorlage zu bringen.

Die Privatzeugnisse inländischer Aerzte müssen übrigens die Krankheit oder das Gebrechen der Pflichtigen, sowie die Dauer und den Erfolg bei ärztlicher Behandlung ganz genau und möglichst kurz bezeichnen. Die Zeugnisse auswärtiger Aerzte werden nur dann berücksichtigt, wenn in denselben eines der im § 14 obiger Instruktion bezeichneten sogenannten augenfälligen Gebrechen bestätigt wird und wenn dieselben unter der Autorität einer obrigkeitlichen Behörde ausgefertigt oder von einer Behörde kontrosignirt sind.

Heilsbronn, am 7. April 1869.

Königliches Bezirksamt.
(L. S.) Stahl.

bei der Betriebsabtheilung der Gen.-Dir. der k. Verk.-A., L. Geymann, auf die Controleurstelle bei der Telegraphenkassa berufen; zum Rechnungskommissär bei der Betriebsabtheilung der Gen.-Dir. der k. Verk.-Anst. der Offizial J. B. Crusilla in Bamberg befördert; zum Offizialen bei der Oberbahnamtsbezirkskassa Bamberg der Assistent K. Siebenwurst daselbst, und zum Offizialen bei der Telegraphenkasse der Tel.-Assistent J. B. Aigner in München versetzt; die erl. prot. Pfarrei Katzweiler, Dek. Kaiserslautern, dem bish. Pfarrer in Marienheim, Dek. Augsburg, J. Schäfer, verliehen; kath. Pfarreien wurden verliehen: Trappstadt, B.-A. Königshofen, dem derz. Verweser ders., J. Schmitt; Kam, B.-A. Kötzting, dem Pfarrprovisor W. Sonnleitner in Pfaffendorf, B.-A. Rottenburg i. Nb.; Weinichl, B.-A. Landshut, dem Pfarrkurat S. Salzhuber in Mittendorf, B.-A. Hemau; Thalhausen, B.-A. Aichach, dem Pfarrer L. Weber in Aystetten, B.-A. Augsburg; Holzen, B.-A. Ebersberg, dem Pfarrer J. B. Bauer in Haidhausen; Premich, B.-A. Kissingen, dem derz. Verweser dieser Pfarrstelle A. Markert; der k. Förster J. Hermann von Teugen im F.-A. Kelheim wurde auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; dem Photographen E. Hanfstengel die Erlaubniß zur Annahme und Führung des Titels eines k. preußischen Hofphotographen ertheilt.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Waldsassen, B.-A. Tirschenreuth, mit 1070 fl. 7 kr. und das Kaplaneibeneficium in Wasserburg, B.-A. Lindau, mit 453 fl. 32 kr. fassionsmäßigem Reinertrag.

—nn **München**, 10. Apr. Reichsrath v. Haubenschmied hat die Referate über die Gesetzentwürfe: „die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, betr.", und „die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften und beziehungsweise der Vereine betr." vollendet, und beantragt im Wesentlichen Zustimmung zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten.

— Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten empfiehlt ein Nachtragspostulat der k. Staatsregierung im Betrage von 23,800 fl. für Ankauf eines an das k. Polytechnikum zu München anstoßenden Privatbauplatzes, und ein solches von 12,000 fl. für die neu errichteten Industrieschulen in München und Nürnberg der Kammer zur Genehmigung, bringt dagegen bezüglich einer nachträglich postulirten Summe von 60,000 fl. für den Etat des Polytechnikums der Kammer eine Herabminderung in Vorschlag. — Der Abgeordnete Dr. Völk hat den Antrag auf Erlassung eines Initiativgesetzes über eine Hundesteuer gestellt. Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten beschloß jedoch, diesem Antrag eine weitere Folge nicht zu geben, nachdem die Staatsregierung erklärt hatte, daß sie eine deßfallsige Gesetzesvorlage, welche den Grundsatz ausspreche, daß die Erträgnisse der Steuer den Gemeinde- u. Distriktskassen zufließen sollen, beim nächsten Landtag einbringen werde.

— Die gestrige Berathung des III. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über den Schulgesetzentwurf gedieh bis zu Art. 36 und wurden einzelne Absätze zu Art. 19, 25, 29 und 31 nach Antrag des Referenten, alle übrigen Artikel nach Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen.

— Eine zum Vollzug des Gesetzes über die Personalhaft in Gemäßheit des XIII. Artikels desselben erschienene kgl. Verordnung bestimmt Folgendes in Bezug auf alle Verhaftungen, welche auf Grund dieses Gesetzes vorgenommen oder fortgesetzt werden: 1) der Betrag, welchen der Gläubiger zum Unterhalte des auf sein Betreiben in Personalhaft genommenen Schuldners zu entrichten hat, wird vorbehaltlich der Bestimmung des Art. 13 Abs. 2 des angeführten Gesetzes auf täglich 45 Kreuzer festgesetzt. Für die Wintermonate nämlich vom 1. Oktober bis 31. März sind außerdem für Beheizung täglich weitere 6 Kreuzer zu entrichten. Wird zu einer andern Jahreszeit Beheizung nöthig, so hat der Gläubiger für jeden Beheizungstag nachträglich sechs Kreuzer zu entrichten. 2) Die im Art. 1 angegebenen Beiträge sind vom Gläubiger beim betreffenden Gefängnißverwalter für je wenigstens 30 Tage voraus zu hinterlegen. 3) Von dem hinterlegten Betrage sind 3 Kreuzer für jeden Tag durch den Gefängnißverwalter an die Staatskasse für Abnützung der Gefängnißeinrichtungen nach der vom k. Staatsministerium der Finanzen zu treffenden Anordnung abzuliefern. Der Rest verbleibt dem Gefängnißverwalter, welcher hiefür alle Kosten der Unterhaltung und Verpflegung des Verhafteten zu bestreiten hat. Insbesondere hat der Gefängnißverwalter hiefür den Verhafteten zu beköstigen, die Reinigung der Bett-, Leib- und sonstiger Wäsche zu besorgen, das Arrestlokal zu beheizen, zu reinigen und zu räuchern, das nöthige Lagerstroh zu liefern, die der Hausordnung entsprechende Beleuchtung zu stellen und die nach den Verhältnissen erforderlichen Dienste zu leisten. 4) Der Gefängnißverwalter hat dem Verhafteten folgende Kost zu geben: 1. ein Frühstück, bestehend in Kaffee mit Milch und Brod oder Fleischsuppe und Brod; 2. ein Mittagessen, bestehend in Suppe, einem halben Pfunde Rindfleisch mit Gemüse und Brod; 3. ein Abendessen, bestehend in einer Fleischspeise mit Brod und einer halben Maß (einem halben Liter) Bier. Dem Verhafteten können mit dessen Zustimmung statt der Fleischspeisen andere entsprechende Speisen gegeben werden.

— In der 142. Sitzung der Kammer der Abgeordneten verlas Abg. Golsen eine die Umwandlung pfälzischer Confessionsschulen in Communalschulen betreffende Interpellation. Der Art. VII Nr. 6 des Landrathsabschiedes für die Pfalz vom 9. März 1818 lautet: „Der Vereinigung der Schulen ohne Unterschied der Religion steht überall kein Hinderniß entgegen, wo die verschiedenen Religionstheile selbst dazu geneigt sind." Im Gegensatz zu diesem Art. wird nun über die bereits mitgetheilte von der k. Regierung angeordnete Sistirung der Abstimmung in Kirchheimbolanden wegen der Errichtung einer Communalschule ausführlich berichtet und die Frage an das kgl. Staatsministerium des Innern gerichtet, ob dasselbe von dem Vorgehen der k. Regierung zu Speyer Kenntniß gehabt und was zur Begründung des Verfahrens angeführt werden kann. Minister v. Gresser erklärte, daß er diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde. — Auf den Wunsch des Abg. Brater wurde der Gesetzentwurf, das Petitionsrecht des Landtags betr., von der heutigen Tagesordnung abgesetzt, weil Brater seine Zeit dem Gesetzentwurf, die Verwaltungsgerichtsbarkeit betr., widmen will, um diesen Gegenstand so bald als möglich an die Kammer zu bringen. — Crämer erstattete daher sofort Namens des 2. und 3. Ausschusses über den Gesetzentwurf, die pfälzischen Eisenbahnen betr., Vortrag. Die beiden ersten Artikel des Gesetzentwurfes wurden ohne Diskussion nach dem Regierungsvorschlag angenommen. Art. 3, welcher der Regierung die Ermächtigung ertheilt, für den Fall der Herstellung von Eisenbahnen von Landau nach Zweibrücken, von Landau nach Germersheim, von Germersheim nach Wörth und von Frankenthal nach Frainsheim einen Zinsertrag von 4½ Proz. zu gewährleisten, wurde mit allen gegen 10 Stimmen angenommen, nachdem Minister v. Schlör auf eine Interpellation Feustel's, was geschehe, wenn die Fusion nicht zu Stande komme, geantwortet und die Versicherung abgegeben, daß die Regierung die ihr eingeräumte Vollmacht mit größter Vorsicht benützen werde. Hierauf wurde Art. 3, sodann ohne Debatte Art. 4 in der Fassung der Regierung und schließlich das ganze Gesetz bei namentlicher Abstimmung mit allen gegen 10 Stimmen angenommen. — Weiters erstattete Crämer Vortrag über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr., und bemerkte, daß dieser Gesetzentwurf vollständig geeignet sei, das zu erzielen, was nothwendig ist, und die Wünsche Niederbayerns zu befriedigen. Er empfehle ihn daher zur Annahme. Art. 1 des Gesetzentwurfes lautet: „Für den Fall, daß die k. priv. Aktiengesellschaft der bayer. Ostbahnen eine Eisenbahn: a) von Regensburg direkt nach Nürnberg im Kostenbetrage zu 19'400,000 fl., b) von Cham nach Straubing zu 7'245,000 fl., c) von Straubing nach Mühldorf zu 11'875,000 fl., d) von Straubing direkt nach Sünching zu 790,000 fl., e) von Neufahrn bei Ergoldsbach direkt nach Obertraubling zu 3,685,000 fl., f) von einem Punkte der Weiden-Bayreuther Bahn zu einem Punkte der Amberg-Nürnberger Bahn zu 4'000,000 fl. herstellt, ist die Staatsregierung ermächtigt, die Gewährleistung eines jährlichen Zinsenertrages von 4½ Proz. für das Bau- und Einrichtungskapital dieser neuen Bahnen bis zum Maximalbetrage von 47'000,000 fl. in der Art zu übernehmen, daß die Zinsengewährschaft mit dem Tage der Betriebseröffnung jeder einzelnen neuen Bahnlinie beginnt und mit dem 31. Dezbr. 1904 erlischt." Mederer beantragte für Art. a folgende Fassung: „von Regensburg über Neumarkt und Altdorf nach Nürnberg." — v. Morett wünscht, daß beim Bau der Bahn von Regensburg nach Nürnberg die Regierung dahin wirke, daß die Ostbahngesellschaft nicht über Neumarkt, sondern durch das Altmühlthal baue, weil diese den größeren Lokalverkehr habe, billiger herzustellen sei und weniger Betriebskosten veranlasse. — Buchner beantragte, dem Gesetzentwurf den Wunsch beizufügen, daß beim Bau der Linie Regensburg-Nürnberg die größeren Ortschaften Hemau, Parsberg, Velden 2c. 2c. wegen ihrer Industrie und ihres Lokalverkehrs berücksichtigt werden sollen. — Der k. Staatsminister v. Schlör sprach sich unbedingt gegen den Antrag Mederers aus und hält den von Buchner gestellten Wunsch für überflüssig. Die Regierung habe die direkte Linie von Regensburg nach Nürnberg eingestellt, weil sie nur eine Correktur der bestehenden Linie ist und weil die Regierung die Wahl der Richtung, ob durch das Altmühlthal oder durch das Laberthal, als eine interne Angelegenheit der Gesellschaft betrachtet. Uebrigens besitze die Regierung schon allen Einfluß, der für Berücksichtigung des lokalen Verkehrs und der größeren Orte nothwendig ist, und sie werde von diesem Einfluß gewiß Gebrauch machen. Die Gegend von Neumarkt sei allerdings lange vom Eisenbahnnetz ausgeschlossen gewesen, allein diese Stadt sei auch durch den Donau-Main Kanal zuerst in den Verkehr gezogen worden. Würde der Antrag Mederers angenommen, so werde Projektirung der Linie präjudizirt, der Wunsch Buchners zähle nur alle solche Ortschaften auf, die beim Eisenbahnbau ohnehin, wenn irgend möglich, berücksichtigt werden müssen. Nachdem auch Referent Crämer sich gegen den Modifikationsantrag und gegen den Wunsch ausgesprochen, wurde die von Mederer beantragte Modification der der lit. a abgelehnt und der ganze Artikel nach dem Vorschlag der Regierung angenommen. Die Art. 2 und 3 veranlaßten keine Debatte, worauf der ganze Gesetzentwurf bei namentlicher Abstimmung mit allen gegen eine Stimme (Dr. Ruland) angenommen und der von Buchner beantragte Wunsch abgelehnt wurde. — Hiemit schloß die Sitzung, die nächste findet am kommenden Dienstag statt.

—nn **München**, 11. April. Die Mitglieder der Bundesliquidationscommission sind gegenwärtig mit den ihnen übertragenen Referaten beschäftigt, weßhalb zur Zeit keine Sitzungen stattfinden können. — Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen wird das kgl. Hoflager am 11. Mai nach Schloß Berg übersiedeln.

§ **München**, 9. April. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe beantragt dem Gesetzentwurf bezüglich des Wehrgeldes mit einigen nicht wesentlichen Aenderungen der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten beizustimmen. Am Schlusse der Debatte stellte Hr. v. Niethammer den Antrag, es möge an Seiner Majestät den König die allerunterthänigste Bitte gestellt werden: „Dem nächsten Landtage ein Gesetz über Ersatzmannsstellung in der Armee in der Richtung vorzulegen, daß die gesetzlich zu bestimmenden Reluitionskapitalien von dem Staatsministerium des Krieges dazu verwendet werden, Unteroffiziere, Spielleute und Gensdarmen auch über die gesetzliche Dienstzeit der Armee zu erhalten." Diesem Antrage traten der Herr Kriegsminister, der Herr Minister des Innern und der I. Herr Präsident, Frhr. v. Stauffenberg, auf das Entschiedenste entgegen, da hiedurch das ganze System des Wehrgesetzes erschüttert würde, und die persönliche Dienstleistung, auf welche das höchste Gewicht zu legen wäre, hiemit in Frage kommen könne. Der Ausschuß stimmte jedoch diesem Antrage gegen die zwei Stimmen des Frhrn. v. Zu-Rhein und des Grafen v. Bothmer bei. — Der Reichsraths-Ausschuß für das Schulgesetz hat heute die Art. 19 bis 39 desselben erledigt und derselbe, da mehrere Modificationen der Herren Referenten abgelehnt wurden, ohne wesentliche Aenderungen beigestimmt.

§ **München**, 11. April. Zur Ausgleichung der zwischen den Ausschüssen beider Kammern über das Militärstrafgesetzbuch und die Militärstrafgerichtsordnung noch bestehenden Differenzen wird morgen oder übermorgen eine gemeinschaftliche Sitzung derselben stattfinden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß über alle Differenzpunkte eine Ausgleichung stattfindet und so ein übereinstimmender Beschluß beider Ausschüsse an die Kammern gelangen wird. Auch bezüglich des Einführungsgesetzes zum Civilprozesse wird das der Fall sein. Daß die Kammern die noch vorliegenden Arbeiten bis zum 20. ds. erledigen, wird kaum möglich sein und sohin wohl eine nochmalige Verlängerung um einige Tage eintreten müssen. — Diesen Mittag hat eine außerordentliche Sitzung des Ministerraths stattgefunden, während solche Sitzungen in der Regel nur an den Mittwochen stattfinden; die Sitzung war von längerer Dauer.

* **Ansbach**, 11. April. Heute fand hier in zahlreich besuchter Versammlung eine vertrauliche Besprechung unter Männern der Fortschrittspartei des mittel- und zum Theil auch des unterfränkischen Kreises statt. Den Gegenstand derselben bildeten die bevorstehenden Landtagswahlen und wurde in allen Punkten vollkommene Uebereinstimmung erzielt.

Von der Ammer. Im „Weilheim-Werdenfelser Wochenblatt" wird der frühere Ministerpräsident vom Jahre 1866 Frhr. v. d. Pfordten für die bevorstehenden Wahlen empfohlen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 10. Apr. Der Prinz Amadeus von Italien (Herzog Aosta) ist gestern im strengsten Inkognito aus Italien hier eingetroffen und besichtigte noch im Laufe des Tages verschiedene Sehenswürdigkeiten.

Oesterreich.

Wie verlautet, wird in der Kürze eine Zusammenkunft der Depossedirten in Prag stattfinden.

Ausland.

Italien. Der Papst verlangt ein Verzeichniß der politischen Gefangenen und wird auch eine umfassende Amnestie gemeiner Verbrecher erlassen.

Vermischtes.

♪ **Nürnberg**, 11. April. Heute Vormittag 11 Uhr wurde auf dem St. Johanniskirchhofe ein sowohl als Künstler, wie durch seine allseitige Strebsamkeit auch in weiteren Kreisen rühmlichst bekannter und geschätzter Mann, der Maler Herr Johann Maar, zweiter Direktor des Albrecht Dürer-Vereins, zur Ruhe bestattet. — Die Mitglieder dieses Vereins, des Künstlervereins und der Künstlerklause, des pegnesischen Blumenordens und literarischen Vereins, der beiden hiesigen Freimaurerlogen und eine überaus große Menschenmenge aus allen Ständen waren in großer Anzahl um die Ruhestätte des allgemein Betrauerten versammelt. Maler Rorich sprach, nach Beendigung der kirchlichen Einsegnung, im Namen des Albrecht Dürer-Vereins eine Trauerrede von dem 1. Sekretär desselben J. Priem, Maler Keller Worte des Dankes für das Streben des Verblichenen als früheren Vorstandes des Künstlervereins, und Kaufmann Lösch legte ihm im Namen der Loge, der er angehörte, den Cypressenzweig auf den Sarg. Die allgemeine Theilnahme, welche sich bei diesem Begräbniß kund gab, wendet sich auch den nun doppelt verwaisten Hinterbliebenen des Dahingeschiedenen zu.

Den Vorbemerkungen des Hrn. Oberkonsistorial-Präsidenten Dr. v. Harleß zu seinem Referate über den Schulgesetzentwurf pflichten aus voller Ueberzeugung ferner bei sämmtliche Geistliche des Kapitels Mkt. Erlbach.

In Bogenhausen bei München und in Königstein hat sich eine freiwillige Feuerwehr gebildet.

Wie segensreich die Geistlichen auf dem Lande durch ihren großen Einfluß wirken können, beweisen die Bestrebungen des Hrn. Benefiziaten Loichinger in Alburg bei Straubing. Derselbe hielt nämlich am zweiten Osterfeiertage nach dem Gottesdienste im Schulhause vor den versammelten Ortsbürgern einen Vortrag über die große Wichtigkeit des vielfach auf dem Lande noch sehr vernachlässigten Feuerlöschwesens, welches einer baldigen Verbesserung dringend bedürfe. Seinen Bemühungen und jenen des Lehrers Hämmel ist es denn auch gelungen, eine freiwillige Dorffeuerwehr sofort in's Leben zu rufen. Es ist nur zu wünschen, daß dieses Beispiel, gemeinnützige Einrichtungen zu fördern, Seitens der HH. Geistlichen und Lehrer überall Nachahmung findet.

Der Pfarrkirche zu Helmstadt, wo bekanntlich in dem Treffen vom 25. Juli 1866 der Prinz Ludwig von Bayern nicht unbedeutend verwundet wurde, sind jetzt von der Gemahlin des Prinzen, Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Maria Theresia, zwei äußerst

Nr. 86. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Patrizius. Dienstag, 13. April. Kath.: Hermengilde.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

* **München**, 10. April. Die Nachricht, der König von Bayern werde demnächst mit dem König von Württemberg eine Zusammenkunft haben, ist, bestem Vernehmen nach, unbegründet.

* **Berlin**, 10. April. Reichstag. Heute fand die erste Berathung des Gesetzentwurfs, die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen betreffend, statt. Die Vorlage wurde lebhaft befürwortet. Windhorst erklärte sich gegen dieselbe, da er glaube, daß dazu erst Vereinbarungen der Regierungen unter einander nothwendig seien. Der Staatsminister v. Friesen erklärte, daß weit über Zweidrittel der Bundesrathsmitglieder die Vorlage angenommen hätten. Letztere sei von der sächsischen Regierung hauptsächlich deswegen eingebracht worden, weil auch die Einführung des W.chselrechts als Bundesgesetz eine einheitliche Handhabung dieses Rechts unbedingt nothwendig erscheinen lasse. Leipzig als Sitz des Gerichtshofes wäre nur aus Zweckmäßigkeitsgründen vorgeschlagen. Die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission wurde abgelehnt.

* **Wien**, 10. April. Gestern Abend traf der italienische General Sonnaz hier ein. Derselbe überbringt als Abgesandter des Königs von Italien dem Kaiser den Annunciatorden.

* **Paris**, 10. April. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung das Recrutirungsgesetz genehmigt. Admiral Bouet bemühte sich nachzuweisen, daß d.e stattgefundenen Rüstungen keine übertriebenen, und die militär.schen Ausgaben Frankreichs geringer seien, als die der andern Mächte. Neun Panzerschiffe würden im gegebenen Fall rasch ausgerüstet sein. Michel Ch.valier tadelt die Regierung wegen ihrer Rüstungen. Rouland protestirt. Kriegsminister Niel vergleicht die Dienstzeit und die Instruktionen der französischen und preußischen Armee. D.r Militäretat Frankreichs sei ein Friedensetat, und das Budget ein Friedensbudget. Die Regierung erwarte keinen unmittelbar bevorstehenden Krieg, da sie 40,000 Mann beurlaubt oder entlassen habe. Wenn der Krieg dennoch käme, so wäre Frankreich rasch bereit. Mit dem gegenwärtigen System der Kriegsbereitschaft im Frieden sei Kriegführung leichter als jemals. Im Augenblick seien 400,000 Mann unter den Fahnen und eine Million neuer Gewehre vorhanden. Die Fabrikation von 30,000 Gewehren monatlich könne verdoppelt werden.

* **Paris**, 10. April. Im gesetzgebenden Körper antwortete Lavalette auf die Frage Jules Favre's indem er mittheilt, es sei keine internationale Commission ernannt worden, um die Hülfsquellen der Regentschaft Tunis festzustellen. Ferner erklärt er: Frankreich vermeide in Deutschland sorgfältig die Einmischung in deutsche Angelegenheiten. Nur legitime B.weggründe könnten Frankreich bewegen, von seiner Enthaltsamkeitspolitik abzugehen. Indem es die Rechte Anderer achtet, fürchtet es nicht, daß man die seinigen mißachten werde. — In Bezug auf Rom sagt der Minister, der Augenblick sei nicht gekommen, das römische Gebiet zu räumen. In Beziehung auf die griechische Angelegenheit hat Frankreich eine Politik der Friedenserhaltung verfolgt, und die Beruhigung Griechenlands ohne Demüthigung desselben erlangt. Der Minister schließt: Wir werden im Occident wie im Orient handeln; Frankreichs Politik ist der Friede; ihn wird es mit legitimen Mitteln vertheidigen, ihn wird es nöthigenfalls auch aufzuerlegen wissen.

* **Paris**, 10. April. Die „France", indem sie die belgischen Journale berichtigt, sagt, es sei von dem, was bisher über die belgische Angelegenheit verlautet habe, nichts wahr, wenn nicht die Unterhandlungen zur Hoffnung berechtigten, daß eine befr.edigende Regulirung stattfingen werde. Frère Orban habe vorgeschlagen, als Basis für die Berathungen einen E.twurf zu formuliren, welcher der französischen Regierung in der Kürze mitgetheilt werden würde.

* **Brüssel**, 11. Aprl. Die Arbeitseinstellung in Seraing bei Lüttich hat zu blutigen Auftritten geführt. Nachdem gestern die halbmonatliche Lohnzahlung in Ruhe vorübergegangen, fand eine Collision zwischen Ruhestörern und Militär statt. Die Truppen gaben Feuer und man zählt mehrere Todte und Verwundete. Die Nacht verging verhältnißmäßig ruhig. Die Soldaten blieben unter den Waffen. In mehreren Kohlengruben ist die Arbeit eingestellt worden. Es gehen unheimliche Gerüchte über die Pläne der Aufrührer.

Politisches.

T. Von 1818 bis 1868.

V.

So verschieden wie die Anschauungen über Deutschlands wirthschaftliche Stellung während der letzten Krisis gewesen waren, so divergirend waren auch die Urtheile über den nunmehrigen Ausgang dieser Krisis. Nur über einzelne Punkte waren alle Parthien einig Daß nämlich alle wirthschaftlichen Bestrebungen der Gegenwart einen überwiegend nationalen und universellen Charakter angenommen hatten; daß der Zollverein als Quelle unseres politischen Lebens, als Ursache unseres nationalen Fortschritts, als Bedingung unseres vielgestaltigen Verkehrslebens nicht aufgegeben werden könne; daß Preußens bisherige Führerschaft in demselben auch sein Vorangehen in politischen Dingen involvire und rechtfertige — das wurde wohl allgemein anerkannt. Daß aber die Zollvereinsfrage mit Oesterreich eben deshalb zur politischen Frage geworden sei, daß sie sich um so mehr zu einer Machtfrage zwischen Oesterreich und Preußen zuspitzen müsse, als ersteres unablässig bemüht war, die bekannten Segnungen bundesstaatlicher Zerklüftung auch dem Zollverein zu sichern, — das wurde nicht in seinem ganzen Umfange bedacht. Und in der That, man durfte nur die damaligen Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses lesen, um zu erfahren, welche Dimensionen die Unzufriedenheit mit den österreichischen Gegenwirkungen dort bereits angenommen hatte; sowie um gewiß zu werden, daß Süddeutschlands Beifallsbezeugungen für Oesterreich dem Letztern gar schlimme Dienste leisten möchten. Das Jahr 1866 hat dies denn auch bestätigt. Der Tag von Sadowa brachte beiden Fragen die Entscheidung. Oesterreich unterlag. Aber nicht etwa der Zündnadel, nicht der vorzüglichern militärischen Taktik, oder den umfangreichern strategischen Kenntnissen seines Gegners, sondern den Folgen seiner eigenen, nach Innen und nach Außen verfehlten und pflichtwidrigen Regierungsmaxime. Seine Staatskunst hatte die wirthschaftlichen Interessen des eigenen Landes vernachlässigt; sie mußte das jetzt mit dem Verlust ihres politischen Ansehens in ganz Deutschland bezahlen. Seine Verwaltung hatte seit 50 Jahren auf die Verdummung des Volks spekulirt; sie mußte jetzt die Macht der Intelligenz fühlen und den eigenen Unverstand durch Niederlagen auf materiellem, moralischem und politischem Gebiete büßen. — Der Präsidialstaat des Zollvereins war dagegen zum Präsidialstaat des Norddeutschen Bundes geworden. Die Verfassung des Letztern erklärte den Bund für ein geschlossenes Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgrenze. Sie erhob die Zoll- und Handelsgesetzgebung, sowie die Feststellung der für Bundeszwecke zu erhebenden Steuern zu Bundesangelegenheiten und stellte fest, daß der Ertrag der Zölle und gewisser anderer Verbrauchsabgaben in die Bundeskasse fließen solle. Sie verließ das Schaukelsystem einer Compromißregierung mit Lords und Gemeinen und verordnete für den ganzen Norddeutschen Bund und seine gemeinsame Interessen ein gemeinschaftliches Parlament. Aber sie dehnte ihre Geltung nicht auf Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen-Darmstadt aus. Dieser Theil des alten Zollvereins war einstweilen von der einheitlichen Regelung unserer wirthschaftlichen Interessen ausgeschlossen. Und, sonderbar genug, es gab unt.r un manchen verblendeten Parteigänger, der trotz aller eindringlichen Lehren der Vergangenheit diese Folge des Krieges als eine Rückkehr zu normalen Zuständen bejubelte. Es gab politische Heißsporne, welche auch die wirthschaftliche Spaltung des Vaterlandes gerne in Permanenz erklärt hätten, komme was da wolle. Aber die Verträge vom 8. Juli 1867 gingen über sie hinweg. Dieselben beseitigten auch diesen Uebelstand, und jetzt ist ganz Deutschland wieder ein einheitliches Zoll- und Verkehrsgebiet, dessen Zoll- und Handelsgesetzgebung nicht einer Diplomaten-Conferenz obliegt, sondern einem deutschen Zollparlamente zugefallen ist. — Was man auch immer an diesem Parlamente tadeln mag, eins ist an ihm lobenswerth, es hat bereits in 12 Monaten mehr geleistet, als der alte Zollverein in zwölf Jahren. Und gerade seine politischen Schwächen müssen und werden zum Vollparlamente führen. Für heute ist so viel gewiß, daß die Zeit der Zollvereinskrisen vorüber ist. Selbst ein halbes Hundert der fanatisirtesten Gegner dieser Neugestaltung würde eine Sprengung des Zollparlaments, eine Auflösung der neuen wirthschaftlichen Gliederung des Vaterlandes nicht möglich machen können. Eher ist zu erwarten, daß die eiserne Nothwendigkeit auf ganz friedlichem Wege den Main überbrückt; daß die logische Consequenz der Thatsachen in wenigen Jahren die Mainlinie illusorisch gemacht hat. — Und wer wollte Deutschland daran hindern? Oesterreich, welches seinen ehedem zerfleischten rechten Arm jetzt wieder kuriren und pflegen muß? Frankreich, welches erst vor 8 Jahren eine engere Verbindung mit Deutschland zur Hebung seiner materiellen Wohlfahrt suchte? Das ist nicht zu befürchten! Ein Machtgebiet von 9678 Quadratmeilen mit 38,800,000 Einwohnern, dessen wirthschaftliche Interessen einen gemeinschaftlichen Schwerpunkt haben, wird auch seine politische Unabhängigkeit als Nationalsache betrachten und nicht ungestraft antasten lassen. Das kann nicht anders sein. Wer etwas Anders hofft, könnte sich bitter täuschen. Wer etwas Anderes befürchtet, wird sich unnütz beunruhigen... Deutschlands Kämpfe und Arbeiten während der letzten 50 Jahre sind von großen und segensreichen Erfolgen begleitet gewesen. Nur die eigene Kurzsichtigkeit und politische Engherzigkeit könnte uns dieselben verkümmern. Allein wir hoffen dies von dem gesunden Sinne des Volkes nicht. Die Rückerinnerung an die Zeit von 1818 bis 1868 wird den Norden vor Hochmuth bewahren; im Süden vom Mißmuth heilen; im Ganzen zum größern gegenseitigen Freimuth führen.

Süddeutsche Staaten.

nn. **München**, 10. April. Diensesnachrichten. Der Accessist der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Gust. Hohe, z. Z. am Bez.-Amte Würzburg, wurde zum Bez.-A.-Assessor in Pfaffenhofen ernannt; der Bez.-Amtmann von Kelheim, M. E. Schmidt für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; an dess. Stelle der Polizeikommissär H. Maly zu München ernannt; zu Polizeikommissären in München die B.-A.-Assessoren Ph. Schmidt von Burglengenfeld u. R. v. Schneeweiß in Miesbach befördert; zum B.-A.-Assessor in Burglengenfeld der Accessist der Reg. von Niederbayern, Fr. Mühlbauer, z. Z. am B.-A. Vilsbiburg, und zum B.-A.-Assessor in Miesbach der Accessist der Reg. von Oberbayern, F. Knorr, z. Z. am B.-A. Vilshofen, ernannt; der Bez.-G.-Rath Cl. Wiedemann in Memmingen wegen Krankheit in den nachgesuchten Ruhestand für immer versetzt und ihm hiebei die Anerkennung seiner treu und eifrig geleisteten Dienste ausgedrückt; zum Rath am B.-G. Memmingen der 2. Staatsanwalt am B.-G. Würzburg, Chr. Bandel, befördert; auf dessen Stelle der 2. Staatsanwalt am B.-G. Lohr, Ph. Lenßer, auf Ansuchen versetzt; zum 2. Staatsanwalte am B.-G. Lohr der Assessor des B.-G. Schweinfurt Fr. Mayer, befördert; auf dess. Stelle der Landg.-Assessor B. Stengel in Gerolzhofen berufen; zum Ldg.-Assessor in Gerolzhofen der B.-G.-Accessist L. Wohlfahrt in Würzburg ernannt; die am Landg. Vilshofen erled. Assessorstelle dem B.-G.-Accessisten Jos. Dirnberger in Regensburg verliehen; die an der Kreisgewerbschule Augsburg erled. Lehrstelle der Mathematik dem derz. Lehrer der Mathematik und Physik an der Gewerbschule Nördlingen, C. Roth, dann die an der Gewerbschule Kempten erl. Lehrstelle für die handelswissenschaftl. Fächer dem bish. Verweser dieser Stelle, G. Bausenwein, und die Führung der Rektoratsgeschäfte ebendaselbst dem Lehrer der Chemie und Naturgeschichte Fr. Reindl übertragen; der Rechnungskommissär

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen
HAMBURG & NEW-YORK
Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania,	Mittwoch,	14. April	Morgens	*Bavaria,	Sonnabend,	1. Mai	Morgens
Cimbria,	„	21. April		Hammonia,	Mittwoch,	5. Mai	
Westphalia,	„	28. April		*Borussia,	Sonnabend,	8. Mai	
				Silesia (im Bau).			

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei
dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:
A. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Croninger in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Wenng in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Am nächsten Mittwoch den 14. dieß, Nachmittags 4 Uhr, wird im Stürmer'schen Wirthshause zu Hennenbach die in der Steuergemeinde Hennenbach gelegene 2 Tagw. 86 Dezim. **große Wiese im Thiergarten, PlNr. 102,** im Auftrag des Besitzers durch den Unterzeichneten im Ganzen oder parzellenweise **verkauft** oder **verpachtet**, wozu Kaufs- resp. Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Eintracht.
Sonntag den 17. April
Musikalische Abendunterhaltung
im Neld'schen Saale.
Anfang 7 Uhr.

Geschäfts-Empfehlung.
Den Herren Schuhmachermeistern diene hiermit zur Anzeige, daß Unterzeichnete ein Geschäft in selbst verfertigten **Zeugstiefelschäften** eröffnet und solche bereits nach allen Größen und Nummern vorräthig hat. Bemerkt wird dabei, daß die Schäfte auch genau nach Angabe oder übergebenen Muster ausgeschnitten werden. Billige Preise zusichernd, zeichnet mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll
Ansbach, den 10. April 1869.

Marie Nappold,
D 365.

Bei Bedarfszeit empfehle ich alle Sorten Kinderwägen in größter **Auswahl** zu äußerst billigen Preisen. Achtungsvoll

S. Wüchner,
in der Pfaffengasse, neb. Fr. Kaufm. Decker.

Holzversteigerung in der Forstwartei Dautenwinden, Abth. Ziegel- u. Dombacherrangen am Mittwoch den 14. April 1869. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nußbaum zu Ansbach: 71 Fichten-Blöcher, 1 Tannenbloch, 11 starke, 52 mittlere, 9 geringe Fichten-Baustämme, 46½ Kl. Fichtenscheit- und 2½ Kl. dgl. Prügelholz.

Für Fortbildungsschulen höchst beachtenswerth.

Verlag der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung (C. A. Braun) in Nürnberg und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lesebuch für das deutsche Volk und dessen Fortbildungsschulen von Pfr. Hermann. 2 Theile. 70 Bogen. Preis nur 2 fl.

Inhalt: Weltkunde. — Naturkunde. — Landwirthschaftskunde. — Völkerkunde. — Gedichte und Erzählungen.

(In vielen polit., landwirthschaftl. und pädagog. Zeitungen bereits sehr günstig beurtheilt. Der Preis zur allgemeinen Anschaffung äußerst billig gestellt.)

Am Dienstag den 13. April werden von der Zuckerfabrik Stuttgart **starke Fuhrochsen** in Ansbach gekauft, weßhalb zu zahlreichem Zutrieb eingeladen wird.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose, Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefe, Coupons, **Wechsel** auf alle Hauptplätze **Amerika's**, zu billigsten Cursen, bei

Gebrüder Schmitt
in Nürnberg,
Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.

Ulmer Dombau-Loose
= 3 Stück zu 1 Thaler =
fl. 1 45 kr. =
An Wiederverkäufer mit Rabatt.
Prospecte gratis.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Gutgebaute Berner-Wägelein verkauft ganz billig Röttenbacher, Wagnermstr.

Physikats-Zeugniß für den Fabrikanten Herrn G. A. W. Mayer i. Breslau

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene weiße Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** zu Breslau besteht nur aus **schleimführenden, vegetabilischen**, in Zucker gekochten Substanzen. Sämmtlichen Bestandtheilen wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, **und ist er daher in jedem Lebensalter gegen katarrhalische Beschwerden zweckmäßig zu verwenden.**

Breslau, den 23. Sept. 1865.

(LS) **Dr. C. W. Klose,**
k. Kreis-Physikus u. Sanitätsrath

Depot in **Ansbach** bei **Friedrich Rehm.**

Johann Borndörfer,
Lohndiener in Ansbach,
zeigt hiemit ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung D 41 verlassen hat, und nun Uzenstraße 341 über 3 Stiegen wohnt.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt Derselbe seine Dienste bei Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen, und allen sonstigen Gelegenheiten nicht allein in hiesiger Stadt, sondern auch auswärts, namentlich den Herrn Gutsbesitzern und Restaurateuren ꝛc. ꝛc., ferner seine Dienste als **Zimmerfrotteur** den geehrten Herrschaften und Gasthofbesitzern in empfehlende Erinnerung zu bringen und wird jederzeit bestrebt sein, wie bisher auch ferner durch reele und zuverlässige Bedienung die vollste Zufriedenheit sich zu erwerben.

Rahmgefüllte Windbeutel und Wiener Krapfen, Savarin (Pariser Gugelhopf) à 3 und 6 kr. Apfeltorten u. Kuchen, Stachelbeer- Weichsel- ꝛc. Torten, Thee- und Kaffeebrod bei
Franz vorm Herriederthor.

Das dreistöckige Wohnhaus A 300 in der Kronengasse dahier wird am Montag den 12. April mit folgenden Hausgeräthschaften öffentlich versteigert: 3 Kommode, 1 Waschkasten, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenkasten, Bettstellen, 1 Steckuhr, 2 Spiegel, 1 Waschmang, 3 Tische, mehrere Stühle, Küchengeräthschaften, altes Eisen, Strohsäcke, Porträten, Messing, Leuchter und Gläser. Auf dem Hause kann die Hälfte stehen bleiben und werden Strichsliebhaber freundlichst eingeladen.

Steyrischer Wiesenkleesaamen hochfein, schön blühbar empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen
Hildebrand in Windsbach.

Bei Ulherr in Neuses sind Kartoffelbeete zu verpachten.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Fleckseife
zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, zur Reinigung der Rockkrägen, das Stück 6 kr. bei
Joh. Katzenberger.

Selterswasser,
frischester Füllung, in ganzen Flaschen à 10 und halben à 7 kr.; 100 ganze 14 fl. und 100 halbe 10 fl. (leere à 4 und 3 kr. retour) empfiehlt
Franz, vorm Herriederthor.

Kieler Sprotten,
das Dutzend 12 kr., bei
Heinr. Kreiner.

Künftigen Montag den 12. April und den darauf folgenden Tag, werden im Hause Lit C 138 von früh 9 Uhr an, mehrere Betten, Möbels, schöne Frauenkleider, Zinn, Gläser, Porzelan, und sonstige Hausgeräthe gegen Baarzahlung versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

Etliche tüchtige Zimmergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
Christoph Körber, jun.,
Zimmermeister.

Bei Maschinenbauer **Prächt** können Schmied- und Schreinergesellen dauernde Beschäftigung finden. Auch werden daselbst Lehrlinge angenommen.

In Weidenbach Hs. Nr. 57 sind 4 bis 5 gute Bienenstöcke zu verkaufen.

Eine dreifarbige Katze hat sich verlaufen Abzugeben im schwarzen Bären 2. St.

Vom neuen Weg bis Meinhardswinden ging eine Ackerwage verloren der Finder wird gebeten, sie bei Oekonom Fischer gegen Belohnung abzugeben.

Der Finder eines letzten Freitag verloren gegangenen **Anstecksporns,** wolle selben in der Exped. abgeben.

Vor dem Schloß wurde ein Lesebuch gefunden, welches gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden kann A 186 über eine Stiege.

Waffeln und Kaffeebrod bei Bickel.

Sonntag **Tanzmusik** bei Meyerhöfer in Kammerforst.

Sonntag **Tanzmusik** bei Georg Schmidt auf dem Schloßberg.

Heute gutbesetzte Tanzmusik, wozu höflichst einladet
Rißmann, in Rößhof.

Sonntag **Tanzmusik** bei Wirth Dietrich in der Ackermann'schen Wirthschaft.

Heute **musikalische Unterhaltung** im Hirschenwirthskeller.

Montag Schlachtschüssel in d. silb. Kanne.

Montag Leberknödel mit Sauerbraten bei **Gebhardt.**

Eine einzelne Frau sucht in der Stadt in einem ordentlichen Haus ein kleines Quartier. Zu erfragen in der Exped.

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 41 ist der obere Gaden zu vermiethen. Näheres B 12.

A 101 ist eine groß: neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

A 240 bei J. G. Denninger ist bis Laurenzi ein großes Quartier zu verm.

Bei **Fr. Schnürlein** vor dem Herriederthor ist der mittl. Gaden zu vermiethen und kann bis Laurenzi bezogen werden.

C 138 ist eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie täglich zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Würzburg: Christine Endres, geb. Endres, Produktenhändlersgattin, (54 J.); Gabriel Aloysius Göbel (17¾ J.); — in Augsburg: Carl Hofbauer, Bankdepositar; — in Donauwörth: Joseph Neubauer, Dr. med.; — in Harburg: Carl Kinast, Kaufmann u. ehemal. Bürgermeister (71 J.); — in Nürnberg: Christiane Schwark, geb. Erdinger, Tabakfabrikantenwittwe; — in Schweinfurt: Ferd. Fischer (60 J.); — in Bayreuth: Maria Burger; Philipp Winterling (78 J.); Georg Schönl, Webermeister.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Gartenbauschule 33 Ackerbauschüler, wovon im ersten Curs 13, im zweiten Curs 22 mit 3 Hospitanten und in der Gartenbauschule 6 Zöglinge wären; Lichtenhof in Niederbayern zählte 6 Schüler, Namhof bei Donauwörth in Schwaben und Neuburg 14 Schüler; die Gesammtschülerzahl zu Pfrentsch in Oberpfalz und Regenburg betrug 9; der äußere Spitalhof bei Bayreuth in Oberfranken wurde von 16, Triesdorf in Mittelfranken von 31 Schülern frequentirt.

Der Hagelversicherungsverein für das Königreich Bayern hatte für das Jahr 1868 eine Einnahme von 51,189 fl., eine Ausgabe von 31,020 fl. Die Ausstände betragen 4708 fl.

Die kgl. bayerische Regierung hat behufs Förderung der Schiff- und Floßfahrt auf dem Maine und seinen Nebengewässern die Bestimmung getroffen, daß die in Würzburg und Schweinfurt zu Gunsten der Staatskasse bisher erhobenen Kanal-, Wehrloch- und Schleußengebühren, dann die auf der Sinn, Saale und Schondra erhobenen Holzmaß- und Floßgebühren nicht mehr erhoben werden.

Eichstätt, 5. April. Vor einigen Tagen haben die Probefahrten auf der Bahnlinie zwischen Pleinfeld und Weissenburg stattgefunden.

Eichstätter Viehmarkt am 5. April 1869: Zum heutigen Viehmarkt wurden 250 Stück Hornvieh zugetrieben und hievon 183 Stück mit einem Erlöse von 17,213 fl. 36 kr. verkauft. Auf dem Schweinemarkte wurden 350 Stück mit einem Erlöse von 2850 fl. umgesetzt. — Der nächste hiesige Viehmarkt wird am Montag den 19. April dieses Jahrs abgehalten.

Der **Maimarkt in Eichstätt** beginnt Samstag den 24. April Nachmittags 2 Uhr und endigt am Mittwoch den 28. April Nachmittags 4 Uhr.

Kulmbach, 5. April. In der heutigen Generalversammlung der hiesigen Spinnerei wurde beschlossen, zur besseren Rentabilität ein Betriebskapital v. 300,000 fl. in 5prozentigen Obligationen gegen hypothekarische Sicherheit zu beschaffen.

Aschaffenburg, 7. Apr. Seit längerer Zeit besteht das Project der Anlegung eines Winterhafens, welcher nunmehr um die Summe von 37000 fl. verakkordirt und seit gestern im Baue begriffen ist. Mehrere Unternehmer aus der Rheinpfalz haben die Herstellung dieses Winterhafens übernommen und beabsichtigen die Vollendung noch in diesem Jahre.

Stuttgart, 6. April. In der am 1. April d. Js. gehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der württembergischen Hypothekenbank wurden die Anträge des Vorstandes, für 1868 die Vertheilung einer Dividende von 8 % = 6 fl. per Aktie, ferner eine im Verhältniß zu dem Verkauf der Pfandbriefe stehende Erhöhung des Aktienkapitals zu beschließen, und weitere Einzahlungen auf die Aktien bis auf den Betrag von 40 % der Aktie einzufordern, einstimmig genehmigt.

Der **Mannheimer Pferdemarkt** war sehr befriedigend. Die beiden Fränkel aus München und Frankfurt, Löwenstein von Cannstatt, Belmont von Alzey u. Maier von Leutershausen waren die bedeutendsten Verkäufer, von denen die Erstgenannten bei der Prämiirung einen verdienten Löwenantheil erhielten. Außer diesen wurden Gräfle von Berlin, Bodenheimer von Heidelberg, Belmont von Alzey, Schloß von Eppelheim und Maier Kaufmann von Leutershausen, der letztere mit 100 fl. für das schönste Arbeitspferd, mit Preisen gekrönt. Nebstdem erhielten die Besitzer der ausgezeichneten Thiere Diplome darüber.

In **Königsberg** in Preußen findet vom 11. bis 19. Juni eine internationale Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe und anderer gewerblicher Erzeugnisse statt.

Schwerin, 3. April. Die Einwanderung von **schwedischen Arbeitern** hat in diesem Frühjahr große Dimensionen angenommen. Die Behandlung derselben auf den Rittergütern scheint indeß nicht immer die beste zu sein. Die „Hamb. Nachr." berichten, daß zwei schwedische Arbeiter, welche bei einem mecklemb. Gutsbesitzer in Dienst gewesen wären, denselben wegen grober Mißhandlung verlassen hätten. Sie haben den Schutz des schwedischen Consuls in Lübeck nachgesucht und auch gefunden, da eine ärztliche Untersuchung ergeben habe, daß der Rücken dieser beiden Leute mit blutunterlaufenen Schwielen bedeckt war, die von den unbarmherzigen Stockschlägen ihres Dienstherrn herrührten.

Neuestes.

Berlin, 9. April. Die „Kreuzzeitung" dementirt die Zeitungsmittheilung über eine Cur des Königs in Karlsbad. Ueber die Zollparlamentsberufung sey noch nichts beschlossen, da zuvor der Zollbundesrath einzuberufen sey. (A. Z.)

Rom, 9. April. Der vom Könige von Bayern zur Beglückwünschung des Papstes abgesandte Graf Arco-Valley ist hier angekommen. Gestern überbrachte Marquis de Banneville dem Papste die Glückwünsche der kaiserlichen Familie von Frankreich. Der Papst antwortete gerührt, und segnete den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen. (B. L.)

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 9. April. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101⅞ G.	Preuß. 4½% Oblig.	93¼ G.
4½% „	95½ P.	Oesterr. 5% Metall. 1859	65¼ G.
4% „	88¾ P.	5% Nat. v. 1854	55 G.
4% Ml.-Rente	89 P.	5% „ steuerfr. v. 1868	51 bz.
Württb. 4½% „	92¼ G.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% „	93¼ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	87 P.
4% „	85¼ P.	6% „ 1882 r. v. 1862	87¼ G.
3½% „	82¾ P.	6% „ 1885 r. v. 1865	85¼ G.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	693 P.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	122 P.	Credit-Akt.	291 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	272½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst.	G. 89 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. l. R.	74½ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 G.	Oesterr. 5% Südb. (Lomb. à 500 Fr.	218 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	166½ P.	5% Elis.-B. à 200 fl.	140 G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	107¼ P.	5% Franz Josephbahn	168½ P.
4% Alsenzbahn	84½ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	151¾ P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	312 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	78¼ P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74½ P.
4½ ditto	87½ P.	5% ditto neueste Emiss.	73¾ P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54¼ P.	Böhmische 5% Westb.	73 bz.
3% Südb. (Lomb.)	46½ P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72½ G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105¼ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12¼ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	78½ P.
Badische 4% Präm.-Loose	103¼ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	157¾ bz.
„ 35 fl.-Loose	55 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82¼ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 bz.	100 fl.-Loose v. 1864	121½ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 29½—30½
Pistolen	9 46 —48	Engl. Sovereigns	11 54 —58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½—28½

Wechsel auf Wien 94¼ bz.; Berlin 105 P.; Paris 95 G.; London 119½ bz.

Frankfurt a. M., 9. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65¼; Bankactien 689; Creditactien 291; 6proc. Amerikaner von 1882 87¼; 4proc. bayer. Loose 105¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119½, Paris 95, Wien 94¼.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

In einer hierorts hängig gewesenen Untersuchungssache kam eine schmale, mit doppeltem Boden versehene Kupfer vergoldete Email Dose zu Gerichtshanden. Da solche höchst wahrscheinlich irgendwo entwendet worden, wird dieses behufs Meldung des Eigenthümers derselben bei dem Unterfertigten innerhalb 30 Tagen mit dem Beifügen öffentlich bekannt gegeben, daß nach fruchtlosem Umflusse dieser Frist, über fragliche Dose gesetzlicher Ordnung nach weiter verfügt werden wird.

Würzburg den 9. April 1869.

Der kgl. Untersuchungs-Richter
Eppert.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Stelzenbach** am Donnerstag den 15. April von 12 geringen Fohren-Stämmen, 25 Fichten-Landerstangen, 15 dergl. Leiterstangen, 155 dergl. Baumpfähle, 61 Klafter Fohren-Scheit- und Prügelholz.

Zusammenkunft auf dem Röshof um neun Uhr.

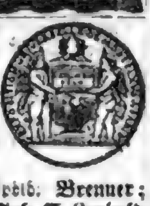
Theilnehmenden Freunden und Verwandten eröffnen wir die traurige Nachricht, daß Gott der Allmächtige unsere liebe unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Christiana Moll**, geborne Herrlen von Wassermungenau, in Frankentrost, Staat Michigan, Nordamerika, am 27. Febr. d. Js. zu sich in die Ewigkeit abberufen hat.

Windsbach und Wassermungenau.

Die trauernden Verwandten.



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris ertheilte der Firma: **Franz Stollwerck** in **Köln** für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Serien dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in:



in **Ansbach** bei E. Dollfuß, Conditor;
„ **Dinkelsbühl** bei Oscar Fleischer;
„ **Erlbach** bei A. Brügel;
„ **Eschenbach** bei M. Schäffenegger;
„ **Feuchtwangen** bei Conr. Leuchs;
„ **Gunzenhausen** bei C. Weis;
„ **Heilsbronn** bei Apoth. Recknagel;
„ **Herrieden** bei Apoth. Rögner;
„ **Leutershausen** b. J. J. Wellhöffer;
„ **Lehrberg** bei Fr. Kern;
„ **Lichtenau** bei Apoth. E. Goes;
„ **Berolzheim** bei Apoth. Schröder;
in **Obernzenn** bei Apoth. Brenner;
„ **Rothenburg** bei Joh. S. Leybold und bei Ferd. Meyer;
„ **Rügland** bei Friedr. Helmreich;
„ **Schillingsfürst** bei Apotheker Bernhardt;
„ **Spalt** bei Apoth. G. Böhm;
„ **Treuchtlingen** bei Fr. Aurnhammer;
„ **Uffenheim** bei Fr. Vogel;
„ **Windsbach** bei Apotheker Goes.

Leutershausen.

Mein Glas- & Porzellan-Waaren-Lager rc. rc. habe ich gegenwärtig bestens assortirt und empfehle solches unter Zusicherung der billigsten Preise.

Chr. Vogel.

Malzextract-Gesundheitsbier, Heil- und Stärkungsmittel, lieblich schmeckend und erfrischend.

Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge und Kinder als Ersatz der Muttermilch.

Ein bereits vor eilf Jahren über die Heilkraft des Hoff'schen Malzextractes gefälltes Urtheil.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, aus der Dampfbrauerei zu Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, ist nicht bloß das älteste Malzfabrikat, sondern noch heute gibt es nur die eine Malzextract-Brauerei. **Wierzenica** bei Schwersenz, am 5. November 1857. „Wegen Engbrüstigkeit an einem fortwährenden Husten laborirend, wurde mir **ärztlich** der Gebrauch des Hoff'schen Malzextracts angerathen; die gute Wirkung zeigte sich alsbald, ich bin dadurch gänzlich hergestellt, und empfehle ich es allen Brustleidenden." **L. Koczwara**, fürstlicher Secretair. — **Bärsdorf** bei Siegendorf-Steinau, 13. November 1868. „Im Auftrage der Frau Gräfin von Rothkirch-Trach ersuche ich Sie abermals um Sendung von Ihrem vortrefflichen Gesundheitsbier." **Beyer.** — „Ich bitte um Zusendung Ihrer vorzüglichen Malzfabrikate (Malzextract-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chocolade)".

Graf Georg Zichy in Groß-Laocz.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Filiale in Köln.

Kruckerhoff bei Geldern, 31. Dezember 1868.

Ew. Wohlgeboren wollen an meine Adresse umgehend gefälligst 12 Flaschen Ihres Malzextractes zusenden; nach einer Flasche, die Herr Dr. **Breuer** versuchsweise verordnete, befand sich meine **Frau** (leidet an chronischem Magen- und Lungen-Katarrh), nach überstandenem gastrischem Fieber, verbunden mit einer colossalen Schwäche, als Reconvalescentin schon so weit besser, daß sie mit größtem Vertrauen der gewünschten Sendung entgegen sieht.

Achtungsvoll **Tillmann Wolters.**

Des Hoflieferanten Johann Hoff Filiale, Köln, Komödienstraße 26.

Niederlage in Ansbach bei ***M. Kreiner.***

Malz-Gesundheits-Chocolade, vorzügliches Heilnahrungsmittel, bester Ersatz des aufregenden Kaffee's, äusserst wohlschmeckend.

Brust-Malz-Bonbons, schnell lösendes Mittel bei Husten und Verschleimung, ohne Nachtheil für den Appetit, von angenehmem bittersüssem Geschmack.

nahme, wenn von der k. Staatsregierung keine Einwendungen erhoben werden. Für den Fall, daß diese Vereinigung nicht zu Stande kommt, beantragt Referent, daß die k. Staatsregierung dem nächsten Landtag eine den Bedürfnissen der Pfalz und namentlich der Stadt Pirmasens anderweitig Genüge leistende Gesetzesvorlage mache.

— Bei der Diskussion über den Gesetzentwurf „die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr." betheilt sich Abg. **Urban** zu Art. 1 bezüglich der Richtung der Bahnlinie von Regensburg direkt nach Nürnberg besondere Antragstellung in der Kammer vor. Bezüglich der Verbindungsbahn zwischen der Weiden-Bayreuther und der Nürnberg-Amberger Bahn ist der Ausschuß der Anschauung des Referenten, daß die Einstellung fraglicher Linie auf der Voraussetzung beruhe, daß die Verbindung nach dem Norden zur Ausführung gelange, einstimmig beigetreten. Die Gesammtsumme des im Art. 1 entzifferten Bau- und Einrichtungskapitals von 47 Millionen anlangend, wird konstatirt, daß sich die Zinsengarantie nur auf den seinerzeitigen wirklichen Bauaufwand zu erstrecken habe. Bei der erfolgten Abstimmung wurden die Art. 1, 2 und 3 einstimmig angenommen.

—nn. **München**, 9. April. Die Kammer der Reichsräthe tritt morgen in Berathung 1) über das Postulat der k. Staatsregierung „den Bedarf für die Uebernahme der Ruhmeshalle und der Walhalla auf den Staat betr."; 2) über die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten im Betreff des Gesetzentwurfes bezüglich der öffentlichen Kranken- und Armenpflege; 3) über den Gesetzentwurf „die Gemeindeordnung der Pfalz betr."; 4) über die zweite Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten bezüglich des Gesetzentwurfes „die Gemeindeordnung in den Landestheilen diess. des Rheins betr." und 5) über den Gesetzentwurf „das Wehrgeld betr.". — Die Kammer der Abgeordneten wird morgen über folgende Gesetzentwürfe in Berathung treten und Beschluß fassen: 1) das Petitionsrecht des Landtags betr.; 2) die pfälzischen Eisenbahnen betr.; 3) die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr. Ferner werden die Pfälzer Abgeordneten Golsen und Exter eine Interpellation wegen Umwandlung pfälzischer Confessionsschulen in Communalschulen stellen.

— Der III. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf, „**die Maß- und Gewichtsordnung** betr.", auf den Vorschlag des Referenten **Sedlmayr** nach den Beschlüssen der Reichsrathskammer einstimmig angenommen.

— Der **Socialgesetzgebungsausschuß** der Kammer der **Reichsräthe** hat in einer heute Vormittags stattgefundenen Sitzung über die noch bestehenden Differenzen bezüglich der diesseitigen Gemeindeordnung Berathung gepflogen und sich in seiner Mehrheit dafür ausgesprochen, daß den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten zuzustimmen sei.

— Die Abgeordneten **Fenstel** und **Stenglein** haben den Antrag gestellt, daß die im Gesetze über die Entschädigung der Vieheigenthümer für ihre beim Ausbruch der Rinderpest getödteten Thiere anerkannte Haftpflicht der Staatskasse sich auf alle Beschädigungen des Eigenthums von Staatsangehörigen erstrecken soll, welche denselben durch Anordnungen der Staatsbehörden zum Zwecke der Verhütung der Einschleppung oder Weiterverbreitung der Rinderpest ohne Verschulden der Beschädigten zugegangen sind und daß diese Bestimmung rückwirkende Kraft haben soll. Der dritte Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat diesen Antrag in der modifizirten Fassung angenommen, daß die Haftpflicht der Staatskasse sich auf Entschädigung für Sachen erstrecken soll, welche auf Anordnung der Behörde zum Zwecke der Verhütung oder Einschleppung oder Weiterverbreitung der Rinderpest vernichtet werden, sowie auf die Entschädigung für nutzbare Grundstücke, deren Bewirthschaftung von der Behörde zu obenbezeichneten Zwecke untersagt wird. Für den zweiten Theil des Antrags, daß dieser Bestimmung rückwirkende Kraft eingeräumt werde, entschied sich der Ausschuß dahin, daß die bezügliche Bestimmung auch auf jene Entschädigungsansprüche Anwendung finde, welche bis 1. Januar 1869 angemeldet, aber noch nicht endgiltig beschieden sind.

§ **München**, 9. April. Das bewegliche Vermögen aus der Verlassenschaft des Königs Ludwig I. wurde gestern an die hohen Erben vertheilt. Das Schloß Leopoldskron bei Salzburg, welches König Ludwig seinem Enkel, dem Prinzen Leopold, vermachte, wurde von Ministerialrath Schindler in Wien um 50,000 fl. käuflich erworben. — Der IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich heute prinzipiell gegen den Gesetzentwurf bezüglich der Verwaltungsgerichte erklärt. — Für den Fall der Annahme desselben durch die Kammer aber werden einige wenige Modifikationen beantragt. — Der wesentlichste Differenzpunkt, welcher bei der Militärstrafgerichtsordnung zwischen den Ausschüssen der beiden Kammern bestand, ist heute dadurch beseitigt worden, daß der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten seinen früheren Beschluß — Aburtheilung der gemeinen Verbrechen **aller** Militärs in Friedenszeiten durch die Civilgerichte und nicht durch Militärgerichte — mit 5 gegen 4 Stimmen fallen ließ und in dieser Beziehung dem Regierungsentwurf beistimmt. Es ist damit die Besorgniß beseitigt, daß die Militärstrafgesetzgebung während des dermaligen Landtags nicht mehr zu Stande kommen werde, vielmehr das Zustandekommen jetzt gesichert, und dieser Umstand mag wohl von wesentlichstem Einfluß auf den heutigen Beschluß des Abgeordnetenhauses gewesen sein. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe hat heute das Einführungsgesetz zum Civilprozeß berathen und der Schulausschuß die Berathung des Schulgesetzes fortgesetzt.

— Das eben erschienene Gesetzblatt Nr. 46 enthält das Gesetz über die **Personalhaft** und tritt dieses Gesetz sohin heute in **Wirksamkeit**. — Nr. 47 desselben Blattes enthält das Gesetz über die **Abgaben von den Bergwerken**.

Erlangen, 9. April. Man möchte fast glauben, daß die Landtagswahlen schon morgen beginnen, so hoch gehen bereits die politischen Wogen in unserer sonst so ruhigen Stadt. 94 hiesige Bürger haben in einer Ansprache an die Urwähler des Stadt- und Landgerichtsbezirkes Erlangen gegen die Candidatur des Bürgermeister Dr. Pappellier protestirt. Es wird darin für unpassend erklärt, jetzt schon mit einen Candidaten hervorzutreten, da Professor von Hofmann noch in Wirksamkeit ist, sodann wird derselbe gegen die erhobene Anklage in Schutz genommen. Die längere Abwesenheit des Bürgermeisters bei der bevorstehenden Einführung der neuen Gemeindegesetze wird für unthunlich erklärt. — Von Seite der Anhänger des Dr. Pappellier wurde nun gestern eine Versammlung abgehalten, in welcher dieselben Dr. Pappellier als Candidaten für die Landtagswahl aufgestellt haben.

Darmstadt, 7. April. Die erste Kammer hat die Zuziehung der Aktiengesellschaften und der Mitglieder des großherzoglichen Hauses zur Einkommensteuer, insoweit diese nicht bezüglich der letztern aus einem aus der Staatskasse fließenden Diensteinkommen herrührt, verworfen.

Die am 5. in **Worms** abgehaltene Konferenz von protestantischen Vertrauensmännern aus Südwestdeutschland beschloß die Einberufung einer großen südwestdeutschen Protestantenversammlung auf den 31. Mai dieses Jahres nach Worms. Als Verhandlungsgegenstand wurden bestimmt: die Stellung der deutschen Protestanten zum bevorstehenden „ökumenischen Konzil", und zu der gegenwärtigen ultramontanen (jesuitischen) Agression überhaupt; ferner die kirchliche Verfassungsfrage, in welcher die allgemeinen Grundsätze ausgesprochen werden sollen, die nach dem Prinzip des Protestantismus in keiner protestantischen Kirchenverfassung fehlen dürfen. Durch Stimmeneinhelligkeit wurden als Referenten für den ersten Gegenstand Dr. **Schenkel** aus Heidelberg, für den zweiten Hofgerichtsadvokat Dr. **Ohly** aus Darmstadt bezeichnet. — Der deutsche Protestantentag wird in der ersten Woche des Oktobers dieses Jahres in **Berlin** stattfinden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 6. April. Der Bundesrath hat, wie es heißt, der beantragten Erhöhung der Marine-Anleihe auf 16 Mill. Thaler seine Zustimmung ertheilt und mit genügender Mehrheit die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen in Leipzig genehmigt.

Magdeburg, 5. April. Wie die „M. Ztg." erfährt, sind in den letzten Tagen aus Berlin die erforderlichen Ordres an die hiesige Fortifikationsbehörde eingegangen, in Folge deren die Arbeiten zur **Hinausrückung** der Festungswerke sofort beginnen sollen.

Oesterreich.

Prag, 6. April. Der akademische Senat beschloß in seiner am Samstag abgehaltenen Sitzung, die Adresse an den Papst, ungeachtet der erhobenen Proteste, dennoch abzusenden. Die Adresse zählt bis jetzt über 80 Unterschriften. Wie verlautet, soll dieselbe durch den Herrn Kardinal, als Universitäts-Kanzler, nach Rom gesendet werden.

Ausland.

Belgien. Die **internationale Londoner Arbeiter-Association**, gegen welche in Genf jetzt 4000 bürgerliche Petenten strenge Maßregeln von der Regierung erbitten, unterwühlt ebenfalls hier in Belgien alle Arbeiterkreise. Verflossenen Sonntag hatten zwei der begabtesten Proudhon'schen Jünger ein großes Meeting in Verviers veranstaltet, das von mehr als 4000 Arbeitern besucht worden und worin der Advokat Arnould den Vorschlag machte, die Arbeiter und alle jene belgischen Bürger, welche durch das Wahlgesetz von der Stimmurne ausgeschlossen sind, sollten, sobald wieder Kammerwahlen veranstaltet würden, ihrerseits auch zu Wahlen schreiten und in Brüssel eine Kammer als Vertreterin der Arbeit einberufen, die neben der Repräsentanten-Kammer ihre Tribüne aufschlagen und die Interessen des gesetzlich nicht vertretenen Volkes wahrzunehmen haben wird. Das ganze Treiben jener heißblütigen jungen Sozialisten zielt dahin, den klaffenden Riß zwischen Arbeit und Kapital immer mehr zu erweitern und einen völligen Bruch herbeizuführen. Glücklicherweise tragen derartige Versuche schon im Entstehen den Vernichtungskeim in sich.

Amerika. **Newyork**, 24 März. Der Präsident hat gleich bei seinem Amtsantritt einen Conflikt mit dem Senat zu bestehen; dieser will die Amtsbill nur modifiziren, das Repräsentantenhaus sie ganz beseitigen. Grant will von den Parteiführern wohl Rath annehmen, aber sich nichts diktiren lassen. Dieß ist denselben neu; bisher genügte ihr Patronat um ihre Freunde in alle Aemter zu bringen; daß der Mann ihrer Wahl ihnen nun diese Macht bestreitet, treibt sie zur Opposition. Die öffentliche Meinung steht dabei so unbedingt auf Seite des Präsidenten, daß jeder Widerstand vergeblich bleiben muß.

Vermischtes.

Auch die Geistlichen der Diöcese **Windsbach** erklären im „N. Korr." ihre volle Uebereinstimmung mit den Vorbemerkungen des Oberkonsistorial-Präsidenten v. Harleß zum Schulgesetzentwurf und die Geistlichkeit des prot. Kapitels **Nürnberg** hat sich im gleichen Sinne ausgesprochen.

Der bisherige Mitredakteur des Nürnb. Anzeig., Dr. **Lommel**, gibt in den Bamb. N. Nachr. eine vorläufige Erklärung des Inhalts, daß er sein mehrjähriges Verhältniß zum N. A. und dessen maßgebenden Persönlichkeiten durch den Druck veröffentlichen wird.

In **Ochsenfurt** wird der Jubeltag des Papstes am Sonntag den 11. April festlich begangen und ist damit zugleich eine Katholikenversammlung verbunden, welche Nachmittags 3 Uhr beginnt.

Netzstadt. Von zuverlässiger Seite wird mitgetheilt, daß der am zweiten Osterfeiertage im Walde von einem Kugelschuß getroffene junge Bursche aus Netzstadt bereits so weit hergestellt ist, daß er in den nächsten 8 Tagen von der ärztlichen Behandlung frei gegeben wird. Es ist dies ein Fall, welcher in seiner Art beinahe einzig dasteht und welcher gewiß gerechtes Aufsehen erregt. Die Kugel drang nämlich von hinten in der Lendengegend links durch den Unterleib, zwei Finger breit unter dem Herzen durch, nahm am Vorderleib ihren Ausgang und blieb in der linken Hand, welche der Betroffene beim Zusammenhalten seines Jackens an seinen Körper gepreßt hatte, stecken, aus welcher sie von dem behandelnden Arzte gefahrlos entfernt wurde.

Aus dem **Strohgäu**, den 5. April. Vor 11 Tagen hat ein muthwilliger junger Wirth einem seiner Gäste die Tabakspfeife mit Pulver gefüllt und oben mit Tabak bedeckt. Die Explosion war so stark, daß der Mann zu Boden geworfen wurde, und das Gesicht derart verbrannte, daß er mehrere Tage total blind war; der Verunglückte sieht jetzt wieder aus einem Auge, das andere soll, wie man hört, verloren sein. Der Thäter sitzt seit 14 Tagen im Gefängniß und wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Aus **Aberdeen** wird eine sonderbare Heirath gemeldet: Der Nagelschmied James Rald nämlich, welcher im dortigen Gefängnisse die Schwurgerichtsverhandlungen gegen sich wegen Raubanfalles erwartet, hat sich in einem der Säle des Gefängnisses mit einer gewissen Jane Anderson verheirathet. Der Gefängnißgeistliche wollte die Trauung nicht vornehmen, ein Stadtgeistlicher aber hatte die Bedenken nicht und vollzog den Akt in Gegenwart des Gefängniß-Direktors und mehrerer Wärter und Wärterinnen, welche letztere als Brautführer und Brautjungfern fungirten. Nach der Zeremonie wurde der Bräutigam in seine Zelle abgeführt, und die glückliche Braut durfte nach Hause gehen.

Die bereits erwähnte Kohlengrubenexplosion in der Nähe von Wigan bleibt in Gräßlichkeit ihrer Wirkungen hinter dem Unglücke von Abergele nur wenig zurück. 70 Bergleute befanden sich innerhalb der Zeche Highbrooks, in welcher die Katastrophe stattfand. Nahezu 30 wurden indessen gerettet und etwa 15 wurden schrecklich verbrannt oder halb erstickt zu Tage gefördert. 30 Leichen wurden zu Tage geschafft und in einem Schuppen niedergelegt. Nur wenige konnten der gräßlichen Brandwunden wegen sofort identifizirt werden; so viel steht jedoch fest, daß mehrere Familien schwere Verluste zu beklagen haben. So befinden sich vier Mitglieder einer Familie — Vater, Bruder und drei Söhne — unter den Todten. Das Unglück ist wahrscheinlich in Folge einer beabsichtigten Lossprengung entstanden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München. Die am 4. April in der **Arbeiterversammlung** in der Westendhalle einstimmig angenommene Resolution lautet: „Die heute versammelten Arbeiter Münchens erklären, daß sie vollkommen die Gründe würdigen, aus denen sich die deutsche sozialistische Arbeiterpartei von allen andern Parteien, seien sie nun schwarz oder blaßroth, ferne hält. Die versammelten Arbeiter Münchens erklären also, daß sie nur im Beitritt zum Allgemeinen deutschen Arbeiterverein in Zustimmung zu dessen Prinzipien Gedeihliches für den Arbeiterstand erwarten."

München, 7. April. Der hiesige **volkswirthschaftliche Verein** hat bezüglich der sozialen Frage heute eine Resolution gefaßt, welche dahin lautet, daß im Hinblick auf die Bestrebungen der Lassalleaner die soziale Staatshilfe, d. h. die Unterstützung eines Theiles der Arbeiterbevölkerung aus Staatsgeldern auf Kosten der übrigen Arbeiter und Steuerzahler im jetzigen wie im demokratischen Staate aus wirthschaftlichen und sittlichen Gründen verwerflich und undurchführbar — der Staat hingegen verpflichtet sei, der Arbeiterfrage eine eingehendere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden und zunächst alle Schranken zu beseitigen, welche dem Erwerbe, der Entwicklung und den Interessen der arbeitenden Bevölkerung hindernd im Wege stehen.

München, 7. Apr. Am 8. d. Mts. findet in Würzburg eine **Eisenbahnkonferenz** statt, welche sich mit der Regelung der holländisch-bayerisch-österreichischen Verkehrsverhältnisse beschäftigen wird. Hiebei werden vertreten sein außer den bayerischen Staats- und Ostbahnen, die niederländische Staatsbahn, die niederländische Rheinbahn, die rheinische Bahn, die Köln-Mindener Bahn, die hessische Ludwigsbahn, die Main-Weser Bahn, die Frankfurt-Hanauer Bahn, die böhmische Westbahn, Kaiserin Elisabethbahn und die österreichische Südbahn. Aus München werden Direktor Badhauser, Direktor Fischer und Generaldirektionsassessor Mathaus zur Konferenz abgehen.

— Von den **Kreisackerbauschulen** in Bayern hatte am Ende des Schuljahres 1867/68 Schleißheim in Oberbayern mit drei Cursen und einer besondern

Nr. 85. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Julius. Sonntag, 11. April. Kath.: Leo d. Gr.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 9. April. An 11 Landgerichten, darunter Beilngries, Weißenburg, und an 9 Bezirksgerichten, darunter Nürnberg, Fürth, werden neue Advokatenstellen errichtet. Das Gesetzblatt verkündet das Personalhaftgesetz.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Paris**, 9. April. Der „Etendard" meldet: Frère Orban werde nächstens nach Brüssel abreisen, um mit dem König und den Ministern über die Unterhandlungen mit Frankreich zu conferiren.

* **Haag**, 9. April. Die erste Kammer hat mit 12 gegen 11 Stimmen die Convention mit der ostindischen Eisenbahngesellschaft gebilligt, und sich hierauf vertagt.

* **Madrid**, 6. April. Aus Anlaß des Gerüchtes von der Candidatur des Herzogs von Aosta sagt die „Correspondenzia": In den offiziellen Kreisen sei von gar keinem Candidaten mehr die Rede, die Idee eines Direktoriums gewinne immer mehr Consistenz.

Politisches.

⁑Wochenschau.

Es ist ganz natürlich, daß wir in Bayern jetzt vielfach Wahlprogramme und Wahlreden zu hören bekommen. Da hört oder liest man denn auch oft von den Gegnern der deutschen Einheit mit hochweiser Miene als Grund vorbringen, daß man dadurch den drohenden Krieg mit Frankreich vermeiden müsse, daß man auf eine weitere Einigung verzichte. Wir müssen gestehen, man hört in der Politik, wo jeder seine Weisheit zu Markt bringt, viel Ungeschicktes, aber Ungereimteres als dieses Gerede gibt es doch nicht leicht. Die Franzosen wollen vom Ersten zum Letzten die Einigung Deutschlands alle miteinander nicht. Wenn sie jetzt Redensarten vorwenden, wie die, daß ihnen zwar eine Einigung eines freien Gesammt-Deutschlands genehm wäre, daß sie aber nicht wollten, daß der preußische Militärstaat alles sich unterwerfe, so ist das eben ein Gerede, das in jedem andern Lande mit schallendem Gelächter aufgenommen würde. Als der Reichsverweser Johann von Oesterreich in Frankfurt war, da war gewiß das harmloseste Gesammtdeutschland, das man sich denken kann, im Anzug, dazu war Frankreich damals eine Republik, wo also die „Sympathien der Völker" sich ungehindert zeigen konnten, dennoch hatte der damalige Minister in Frankreich (irren wir nicht ein Herr Bastiat) nichts Eiligeres zu thun, als den Gesandten des neuen Deutschlands vornehm zu ignoriren und die Gesandten der souveränen Einzelfürsten bis zu den kleinsten herab zu empfangen. Das war deutlich. Wenn nun die Franzosen in einer solchen Stimmung merken und aus den officiellen Wahlprogrammen erfahren, daß die bloße Drohung des Krieges von ihrer Seite schon hinreiche, die Deutschen vor aller weiteren Einigung abzuhalten, dann wären sie Thoren, wenn sie von diesen Drohungen, die noch dazu nichts kosten, das Geringste zurücknehmen würden. — Eine andere Parole haben unsere Ultramontanen ausgegeben, die heißt: „Entweder blauweiß oder schwarzweiß". Wäre man nicht von jener Seite daran gewöhnt, den giftigsten Lügen und Verdrehungen zu begegnen, man könnte sich beinahe ärgern. Wo ist denn in Bayern die Partei, welche die Farbe Schwarzweiß aufsteckt? Die Fortschrittspartei, deren Bestrebungen wir einigermaßen zu kennen glauben, will weder Blauweiß abschaffen noch Schwarzweiß einführen, sie will, wenn es einmal mit Farben bezeichnet werden muß, daß Blauweiß bleibe was es ist, aber allerdings innerhalb der Grenzen, die sich jede Landesfarbe stecken muß, darüber aber will sie nicht Schwarzweiß und nicht Schwarzweißroth. Diese letztern Farben, soviel Respekt sie auch in der Welt sich schon zu verschaffen wußten, sind ein Uebergang und wären wohl gar nicht da, wenn es nach den Wünschen der Fortschrittspartei gegangen wäre. Ihre Farben sind einfach die alten deutschen Farben „Schwarzrothgold", und diese werden auch noch kommen trotz alles Gebahrens unserer „Patrioten". Wie sie aber freilich kommen sollten, wenn die „Chassepots" in Deutschland Herr wären, das anzugeben, vermögen wir auch nicht.

In Betreff des Schulgesetzes verlautet mehr und mehr die Besorgniß, daß es in der gegenwärtigen Kammer nicht mehr zu Stande komme. Es verlautet, daß für diesen Fall Hr. v. Harleß schon einen Antrag bereit habe, daß wenigstens die Gehaltsfrage geregelt werde. Das ist anerkennenswerth und wird gewiß überall mit Dank aufgenommen werden. Sonst aber glauben wir, daß durch das Auftreten dieses Mannes und durch die lauten Zustimmungen, die sich von vielen Seiten kund geben, die protestantische Geistlichkeit sich in eine Stellung zur Schulfrage bringt, von der man über kurz oder lang erkennen wird, daß sie nicht die richtige ist. Wir wollen jetzt nicht davon reden, was für, mildestens gesagt, bedenkliche Dinge schon als „religiös-sittlich" bezeichnet worden sind und noch bezeichnet werden, und welche Folgerungen man aus dieser „Ueberwachung des religiös-sittlichen Lebens" ziehen würde. Die Hauptsache ist uns die, daß der Staat als solcher und nicht die Kirche berufen ist, die Erziehung seines Nachwachses zu ordnen und wo in dieser Beziehung die einzelnen Beziehungen noch nicht geordnet sind und die berufenen Vertreter des Staates, Regierung und Volksvertretung wollen das, da sind sie in ihrem vollen Recht. Daß dies nun in einem christlichen Staat geschehe, dafür zu sorgen ist allerdings Pflicht der Geistlichkeit, aber nicht durch eine ohnedieß allemal ungenügende äußerliche Ueberwachung, sondern dadurch, daß alle Glieder des Staates, nicht blos die Lehrer, sondern auch die Eltern und die Lenker des Staates von diesem Geiste durchdrungen sind. Wenn aber die protestantische Geistlichkeit mithilft dazu, daß das durch äußerliche „Ueberwachung" geschehe, so ist das allem protestantischen Wesen schnurstracks entgegen. Nach diesen Begriffen wäre der Priesterstaat die einzige berechtigte Staatsform. Daß die Bundesgenossenschaft der protestantischen Geistlichkeit bei diesem Feldzuge der römischen willkommen ist, ja daß man ihr am liebsten die Kastanien aus dem Feuer holen ließe, das ist sehr begreiflich, aber daß sie diese Rolle übernimmt, das vermögen wir nicht zu begreifen. Daß sie jetzt schon das Lob des Volksboten über sich ergehen lassen muß, das ist freilich ein Malheur, das auch einem anständigen Menschen einmal begegen kann, aber besser wäre es doch, wenn es vermieden würde.

Zwischen Oesterreich und Italien hat man vor einiger Zeit schon ein Bündniß wittern wollen in Gemeinschaft mit Frankreich. Das hat sich nun vorläufig als grundlos herausgestellt. Nicht grundlos dagegen sind die Artigkeiten und Freundschaftsbezeugnungen, mit denen die regierenden Häuser beider Länder sich gegenseitig förmlich überbieten. Wie konnte man vor noch nicht so gar langer Zeit noch angelassen werden, wenn man nur den Gedanken aussprach, daß die Oestereicher am besten Venedig aufgeben würden und jetzt sind die Oesterreicher selbst die besten Freunde mit Italien. Man sieht, daß die Welt sich in neue Zustände schon zu finden weiß, wenn sie einmal geschaffen sind. Möge man nur auch in Deutschland in Nord und Süd unverdrossen fortarbeiten am Werke der Einigung, ist sie einmal gelungen, so wird sie gar mancher ganz in Ordnung finden, der jetzt Himmel und Hölle dagegen in Bewegung setzen möchte.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 9. April. (Dienstesnachrichten.) Die Besetzung je einer Advokatenstelle bei den Landgerichten Troßberg, Wolfratshausen, Freyung, Eschenbach, Tirschenreuth, Gräfenberg, Beilngries, Münnerstadt und Babenhausen, sowie bei dem Stadt- und Landger. Weissenburg, dann die Wiederbesetzung der 2. Advokatenstelle bei dem Stadt- u. Landger. Nördlingen wurde genehmigt. Zu Advokaten wurden ernannt: in Troßberg der Bez.-Ger.-Acc. K. Harttle in München, — ferner folgende Advokaten-Concipienten: in Wolfratshausen J. B. Schütt in Traunstein, — in Freyung G. Lomer in Moosburg, — in Eschenbach C. Mayer in Bayreuth, — in Tirschenreuth A. Schmid in Weiden, — in Gräfenberg L. Meixner in Bamberg, — in Beilngries W. Voltz in Eichstätt, — in Weissenburg J. Münch in Eichstätt, — in Münnerstadt K. Richter in Würzburg, — in Babenhausen Th. Reischle in Kempten, — die am Stadt- und Landg. Nördlingen wieder zu errichtende 2. Advokatenstelle wurde dem vormal. Notar U. Summa in Burglengenfeld verliehen; auf die Advokatenstelle am Bez.-Ger. München l/J. der Advokat M. Aub in Uffenheim versetzt und dessen Stelle dem Rechtsprakt. und Adv.-Concip. G. Hofmann in Kitzingen verliehen; ferner wurden Advokatenstellen neu errichtet und am Bez.-Ger. München l/J. dem Adv.-Conc. M. Dietherr in München, — am Bez.-Ger. München l/J. dem Adv.-Conc. K. Dürr in München, — in Passau dem Adv.-Conc. A. Ferling in München, — in Bamberg dem Advokaten Rothlauf in Bayreuth, und des Letzteren Stelle dem Adv.-Conc. W. Engerer in Lindau, — in Fürth dem Adv.-Conc. A. Berolzheimer in Bamberg, — in Nürnberg dem Adv.-Conc. C. v. Praun in Nürnberg, — in Würzburg dem Adv. K. Deßloch in Deggendorf und dessen Stelle dem Assess. des dort. Bez.-Ger. A. Stepper, — in Neustadt a/S. dem Adv.-Conc. J. K. Endres von da, — in Augsburg dem Adv.-Conc. K. Will in München, — in Kempten dem Adv. J. Weixler in Landshut und dessen Stelle dem Adv. A. Desch in Regensburg, — die Advokatenstelle in Regensburg dem Adv.-Conc. K. Adelmann in Würzburg verliehen; — auf die in Blieskastel erl. Gerichtsbotenstelle wurde der Gerichtsbote J. F. Wolff in Kusel versetzt.

Erledigt: Die wiederholt ausgeschriebene dritte Stadtpfarrstelle in Hof mit einem Einkommen von ca. 1100 fl.; — die prot. Schul- und Kirchendienerstelle zu Pfrentschfelden mit einem fassionsmäß Einkommen von 350 fl; die prot. ständige Schulprovisoriatsstelle zu Oberheumbdern mit einem solchen von 250 fl. und freier Wohnung.

—nn **München**, 8. April. In dem allgemeinen Theile seines Vortrages über den Gesetzentwurf „die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr.", spricht sich der Referent Abgeordneter Crämer dahin aus, daß die Frage, welche Linien hier vorzugsweise in Betracht zu kommen hätten, zu verschiedenen Auffassungen führen mußte und es gewiß keine leichte Aufgabe gewesen sei, die verschiedenen Interessen zu vereinigen. Doch sei dieß durch das vorliegende Gesetz zum größten Theile geschehen und wenn auch nicht allen Erwartungen entsprochen werden konnte, so sei es an sich nicht nur eine Consequenz dessen, was beim Bau von Eisenbahnen allerorts zu Tage tritt, sondern es sei auch eine Sache der Unmöglichkeit. Es werde vor Allem die Frage zu erörtern sein, ob durch die bezeichneten Linien den Bedürfnissen der betreffenden Bezirke und namentlich des Kreises Niederbayern gebührend Rechnung getragen werde. Es könne nicht in Abrede gestellt werden, daß viele Anträge auch durch diese Vorlage ihre Erledigung nicht finden, daß aber ein wesentlicher Schritt vorwärts dadurch gemacht werde. Der Ostbahngesellschaft gehe es wie dem Staate selbst. Wo die Verkehrsverhältnisse neue Linien oder Abkürzung älterer nothwendig erscheinen lassen, müssen sie dieser zwingenden Macht Rechnung tragen, es mag das angenehm sein oder nicht. Sie stehe aber vor der Alternative, dieß entweder selbst zu thun oder es auf anderm Wege geschehen zu lassen, und das Letztere habe doch am Ende mehr Bedenken als das Erstere. Die Provinz Niederbayern z. B. müsse eine Ausdehnung ihrer Schienenwege erhalten, und würde die Ostbahngesellschaft diese Anschauung nicht theilen, so muß der Staat eingreifen und selbst bauen. Im Interesse eines für das ganze Land gedeihlichen Zusammenwirkens wäre es sicher nicht wünschenswerth, wenn eine Vereinbarung nicht zu Stande käme. Die Kammer mußte aber diese Eventualität im Auge behalten und hat dieß auch durch ihre Beschlüsse beim Eisenbahngesetz gethan. War früher eine andere Linie in Aussicht genommen, so mußte das geschehen, weil das Bedürfniß anerkannt werden mußte und von Seite der Ostbahngesellschaft keinerlei Vorschläge in dieser Richtung gemacht waren. Nun dieß geschehen sei, wäre es gewiß nicht zu rechtfertigen, wegen des Kostenpunktes Anstände zu erheben. Nachdem sich Referent noch speziell über die einzelnen Linien ausgesprochen hat, empfiehlt er das Gesetz zur unveränderten Annahme und wünscht nur, daß auch die andern hier betheiligten Faktoren zu gleicher Anschauung gelangen, damit möglichst rasch die neuen Linien in Angriff genommen werden können und hiedurch einzelnen Landestheilen die besseren Verkehrswege, auf welche sie mit Sehnsucht warten, eröffnet werden. Derselbe Abgeordnete äußert sich ferner als Referent über den Gesetzentwurf: „die pfälzischen Eisenbahnen betr.", unter Anderm, daß noch große Lücken auszufüllen sind und namhafte Orte sich auch heute noch dieses Verkehrsmittels nicht erfreuen. Nach dem speziellen Vortrage über die einzelnen Artikel empfiehlt er die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes und eines Antrages des Abgeordneten Kolb auf Herstellung einer Eisenbahnverbindung vom Bahnhof Speyer an die badischen Eisenbahnen; auch den zweiten Antrag Kolb's auf Herstellung einer Bahn von Kaiserslautern nach Rodalben resp. Bibermühle und von Kaltenbach nach Bergzabern empfiehlt Referent zur An-

Ediktalladung.

Die ledige Elisabetha Koffler von Dürrnbuch und deren Kindescuratel haben gegen den Dienstknecht Georg Hoffmann von Kirchfembach eine Klage am Heutigen gestellt wegen Vaterschaft und Alimente.

Zum Sühneversuch oder zum mündlichen Verhör wird Termin auf

Samstag den 8. Mai Vormittags 10 Uhr

anberaumt und ladet man beide Theile, den Beklagten, aber dessen Aufenthalt nicht bekannt ist und welcher das Duplicat der Klage dahier in Empfang nehmen kann, öffentlich bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten hiezu vor.

Bis zum Termin hat derselbe einen Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls Verfügungen an ihn lediglich an die Amtstafel angeheftet werden.

Mkt. Erlbach, den 3. April 1869.

Königliches Landgericht.

Dittmar.

Am nächsten Mittwoch den 14. dieß, Nachmittags 4 Uhr, wird im Stürmer'schen Wirthshause zu Hennenbach die in der Steuergemeinde Hennenbach gelegene 2 Tagw. 86 Dezim. große Wiese im Thiergarten, PlNr. 102, im Auftrag des Besitzers durch den Unterzeichneten im Ganzen oder parzellenweise **verkauft** oder **verpachtet**, wozu Kaufs- resp. Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Dr. Kreitmair's Augenheil-Anstalt,

Graseregasse L 951.

XXIII. Jahrgang.

Diese Privatheilanstalt hat einen jährlichen Zugang von ca. 2200; die Gesammtsumme der behandelten Augenkranken beträgt bereits mehr als 24,000; das Verzeichniß der Operationen geht ebenfalls in die Tausende, davon kommen auf die Rubriken Staaroperationen an 600, Pupillenbildung an 400, Schieloperation an 200 u. s. w.

Im Hinblick auf diese Zahlen und gestützt auf die ehrende Anerkennung berühmter Fachgenossen, aber auch dankbar gegen die freigebigen Wohlthäter und die getreuen Gönner der Anstalt empfiehlt der Unterzeichnete sein Privatinstitut allen Hilfsbedürftigen mit der Versicherung, daß ohne Erhöhung der bekannten Preise, alle zugänglichen Mittel aufgeboten werden, um für Heilung und Pflege das Möglichste zu leisten.

Mit Gemeinden, welche mir Arme zuweisen, bin ich bereit, Verträge abzuschließen; über eine Anzahl von Freiplätzen disponire ich nach eigenem Ermessen.

Sprechstunde: täglich Morgens von 8—10, Mittags von 12—1 und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Nürnberg, im März 1869.

Dr. A. Kreitmair,
städtischer Armenarzt für Augenkranke.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE LONDON.

Grosse Ersparnisse für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Sauçen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.

Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung 1868.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Den wegen seiner vorzüglichen Güte wohlbekannten echt meliorirten

Weißen Syrup

von ***H. Leopold & Comp.*** in ***Breslau***

empfiehlt per 1/4 Flasche 21 kr. 1/2 Flasche 39 kr., 1/1 Flasche 1 fl. 10 kr.

W. Hensolt.

Bei Bedarfszeit empfehle ich alle Sorten Kinderwägen in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Achtungsvoll

S. Wüchner,
in der Pfaffengasse, neb. Fr. Kaufm. Decker.

Am Montag den 12. d. Mts. Nachm. 3 Uhr versteigern die gegenwärtigen Besitzer in der Wirthschaft zum Nußbaum das hinter dieser liegende Grundstück Pl.-Nr. 1782 a, b, c, der Stadtgemeinde Ansbach zu 1 Tagw. 54 Dezim. sammt darunter befindlichem Keller und laden hiezu Kaufslustige ein.

Den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen empfiehlt zur Frühjahrssaat die **Lehrberger Knochenmühle** ihr gedämpftes **Knochenmehl.** Auch ist dasselbe bei Herrn Sauerhammer zum grünen Baum neben der Schranne in Ansbach zu haben.

Ferd. Rötter,

praktischer Zahnarzt in Ansbach,

empfiehlt sich in der Ausübung der Zahnheilkunde, sowie im Einsetzen künstlicher Zähne, einzeln, reihenweise und ganzer Gebisse. Besonders macht er auf die amerikanischen Kautschuk-Sauggebisse, mittelst Luftdrucks haltend, aufmerksam, welche auch für zahnlose Kiefer als sehr angenehm und leicht zu tragen bestens zu empfehlen sind.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,

Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,

Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fäller dieser Art,

Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene

Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **die Apotheken Ansbach's,** sowie durch **Frdr. Rehm, J. A. S. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg, J. N. Weber** in **Fürth, B. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt, F. Kirchmeyer** in **Donauwörth, F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpessinger** in **Amberg.**

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich vom hochlöblichen Stadtmagistrate dahier die Concession zur Ausübung des Gold- und Silberarbeiter-Geschäftes erhalten habe, so erlaube ich mir mich einem P. T. Publikum der Stadt wie Umgegend in allen einschlagenden Artikeln auf's Beste zu empfehlen u. sichere im Voraus solide u. prompte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Uffenheim, den 3. April 1869.

August Erhard,
Gold u. Silberarbeiter.

Gallenseife,

mit welcher Seidenzeuge, Wollmousslin, ohne Nachtheile für zarte Farben gewaschen werden können, das Stück 6 kr. bei Joh. Katzenberger.

Ulmer Dombau-Loose

zu **35 kr.** sind vortheilhaft zu beziehen bei der Haupt-Agentur **Gebr. Schmitt** in Nürnberg, Bank- und Wechselgeschäft.

Wieder-Verkäufer wollen sich alsbald schriftlich an uns wenden.

Pflanzenverkauf.

In dem Gemeindewald Höslabronn, stehen 20- bis 25,000 schöne Fichtenpflanzen ohne Ballen täglich zum Verkauf.

Reitlingshöfer.

Mittwoch den 14. April Vormittags 10 Uhr werden in **Reisch bei Rothenburg 30 Schober Stroh, 30 Centner Heu, 30 Schaffmetz Zwiebelkartoffel,** 8 Schaff Linsen, 2 Schaff Erbsen, 5 Schaff Wicken an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Leonhard Hahn.

Anerbieten.

Für eine Conditorei und Lebküchnerei wird ein junger solider Mensch unter annehmbaren Bedingungen bis zum 1. Mai in die Lehre zu nehmen gesucht.

Näheres unter A. B. besorgt die Expedition d. Bl.

Blumen-Verkauf.

Heute Samstag stehen auf dem Markte eine Partie schöner Topfgewächse zum Verkauf.

Nur für Herren!

Gegen Francoeinsendung von 2 Thaler versendet **Carl Gläser** in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslectüre mit Bildern versiegelt.

Samstag den 17. April Mittags 1 Uhr werden in Rothenburg bei Herrn **Bierbrauer Kreizer 30 Schaff altes Korn** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Leonhard Hahn.

Im Landgerichte Leutershausen ist ein Schmiedeanwesen billig zu verkaufen, woran nur 700 fl. zu bezahlen sind, und befindet sich in dem schönen Dorfe nur die einzige Schmiede.

Nähere Auskunft ertheilt Faiß Joel in Kolmberg.

Holl. Häringe

empfiehlt

Adolf Lodter.

Ein Schafhund, mittlerer Größe, langhaarig, mit weißgelber Brust und Füßen männlichen Geschlechts ist abhanden gekommen. Wer denselben wieder zurückbringt erhält eine Belohnung vom Schäfer in Bernhardswinden. Vor Ankauf wird gewarnt.

Samstag **Fortuna** bei Roth.

Fertige **Todtenkleider** und Kissen empfiehlt billigst

Maria Senn.

Schöne Frankengerste zur Aussaat, gutes Malz, dürres Fohren- und Birkenholz ist zu verkaufen in der

Bauder'schen Brauerei.

Durch dieselbe ist auch eine Wohnung im Schlagbaum zu vermiethen.

Blechwaaren-Ausverkauf

bei Wittwe Friedrich, Endreßstraße.

Ein geräumiges zweistöckiges Wohnhaus nebst Garten und sonstigen Bequemlichkeiten ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen.

Näheres D 271.

Der Wirth in Röshof hat eine schwere Kette gefunden und kann bei Herwig in Röshof abgeholt werden.

C 8 sind Kartoffelbeete, gutes Land, in der Nähe, zu verpachten.

D 357 ist ein Kinderwagen zu verk.

Frische Blumenwurst, Gothaer Zungenwürste per Pfd. 36 kr., feine Fleischwürste per Pfd. 28 kr.

Carl Winter.

Bei Pferdemetzger gibt's frisches Pferdefleisch. **Stadler.**



Samstag Schlachtschüssel Sonntag **Bock** mit Bockwürsten Anstich 10 Uhr **M. Vosselmann** zum Küchengarten.

A 26 bei Masers Wittwe ist ein kleines Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 225 ist ein Quartier zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

Lit. D 271 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

D 323 ist der mittlere Gaden nebst sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere D 353.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Karoline v. Becker, geb. Haller v. Hallerstein, Generallieutenantswittwe; — in Alzenau: Dr. Hermann Metz, k. Bezirksarzt, (54 J.); — in Heidingsfeld: Carl Holzwarth (31 J.); — in Augsburg: Maria Kunigunde Grabe, Silberarbeitersgattin, (74 J.); Marie Hamm, Stationsdienerswittwe, (66 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 8. April. Die in Verbindung mit der diesjährigen internationalen Kunstausstellung zu München stattfindende Lokal-Industrie-Ausstellung beginnt am 15. Juli und endet am 15. Okt. Die Ausstellungs-Gegenstände werden vom 21. bis 30. Juni abgeliefert und übernimmt die Haftung für dieselben der allgemeine Gewerbeverein. Mit der Ausstellung wird eine Verloosung verbunden, welche unter Leitung und Controle des Magistrats der Stadt München steht. Von dem Erlöse der zum Verkaufe gelangenden Ausstellungsgegenstände werden 5 Prozent zur Bestreitung der Ausstellungskosten abgezogen, während für diejenigen Gegenstände, welche nicht verkauft werden, keine Gebühr zu entrichten ist. Die ausgestellten Gegenstände werden erst nach dem Schluß der Ausstellung den Käufern eingehändigt oder den Ausstellern zurückgegeben.

Hiesiges.

—r— Mit Freuden begrüßt jeder Freund unsers Gemeinwesens die neuen Pflanzungen von Bäumen zu beiden Seiten des neuen Wegs, zum Drechselgarten u. s. w., einmal, weil Bäume pflanzen so sicher ein Zeichen einer aufstrebenden Kommune ist, als Bäume niederschlagen als Zeichen eines im Zerfall begriffenen Gemeinwesens angesehen werden muß, zum Andern, weil durch nichts besser der Sinn von Privaten für löbliche Zwecke angeregt wird, als wenn dieselben wahrnehmen, daß die Gemeinde selber als solche mit gutem Beispiele in allen Stücken voranschreitet. — Gerade aus diesem Grunde möchten wir uns eine Frage erlauben, auf die wir bis jetzt noch keine genügende Antwort erhalten konnten. — Bekanntlich gehört ein ordentlicher Weg vom Hofgarten bis zum Beckenweiher unter die Gegenstände, die von einem nicht geringen Theil der Bevölkerung ziemlich lebhaft ersehnt werden. Ist es doch der Weg, der im Sommer zu dem Hauptbadeplatz der Jugend führt, und der im Winter nicht minder zahlreiche Massen zu dem einzigen Orte leitet, wo das mit Recht sich immer mehr ausbreitende Schlittschuhlaufen geübt werden kann. — Welchen Anblick gewährt nun aber dieser Weg im gegenwärtigen Augenblick? In der Mitte eine Lehmmasse, so grundlos, so ungeh- und unfahrbar, daß man nicht begreift, wie so etwas in der unmittelbarsten Nähe einer Kreishauptstadt möglich ist; zu beiden Seiten aber des Fahrweges (den NB. kein Wagen ohne Gefahr des Zertrümmertwerdens fahren kann) auf den denselben begränzenden Aeckern hartgetretene Fußwege, oft zwei und drei nebeneinander, je nachdem das Bedürfniß, trockenen Boden zu finden, dieselben geschaffen hat. — Auf die Frage, warum hier gar nichts geschehe, ward uns die Antwort: „es lasse sich hier nichts richten wegen der verschiedenen Besitzer.“ — Also sollte wirklich das Einzelinteresse den Sieg davon getragen haben über etwas, was das Interesse der Stadt als solcher erfordert? Sollte wirklich der Eigennutz derer, die keine, wie sie sagen, landaussaugenden Bäume an ihren Aeckern dulden wollten, diejenigen zum Schweigen gebracht haben, die das vertraten, was das Beste der Stadt mit Nothwendigkeit verlangte? — Wir können an diese Niederlage noch nicht glauben und möchten uns deshalb die Frage erlauben, ob nicht auch jetzt noch fraglicher Weg in Angriff genommen werden und die Bepflanzung desselben mit entsprechenden Bäumen nicht auch jetzt noch geschehen könnte?

Briefkasten.

Herrn D. hier. Bereits seit 8 Tagen sind Anstalten getroffen, Ihren Wünschen zu entsprechen.

Herrn Schl. in Hof. Der „Fränkische Merkur“ wurde nicht vereinigt mit der „Fränkischen Zeitung.“ Unsere Bemühungen in Ihrer Angelegenheit blieben bis jetzt erfolglos.

Neuestes.

* **Wien**, 7. April. Die „Neue freie Presse“ meldet: Verläßlichen Berichten aus Florenz zufolge sprach Victor Emanuel dem österreichischen Abgesandten, General Möring, den Wunsch aus, am Wiener Hofe einen Besuch abzustatten. — Die „Neue freie Presse“ fügt als Gerücht hinzu, der Kaiser werde diesen Besuch im Laufe des Sommers erwiedern.

Wien, 8. April. Graf Trauttmansdorff in Rom ist beauftragt, dem Papst zur Secundizfeier ein Glückwunsch-Schreiben des Kaisers von Oesterreich zu überreichen. (A. Z.)

Schrannenpreise.

Gunzenh., 8. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	18	12	17	33	15	—	9	—
Korn	15	—	14	26	14	—	10	—
Gerste	13	45	13	22	13	—	2	—
Haber	9	—	8	20	7	39	3	—

Oettingen, 7. April.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	45	16	52	16	—	—	45
Waizen	19	—	18	6	17	12	—	18
Korn	14	—	13	30	13	—	—	15
Gerste	14	24	13	57	13	30	—	8
Haber	10	—	8	48	7	36	—	6

Frankfurt a. M., 8. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65¼; Bankactien 692; Creditactien 292¼; 6proc. Amerikaner von 1882 87¼; 4proc. bayer. Loose 105¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312; Elisenbahn 83¼; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119¼, Paris 95¼, Wien 94¼.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden

1) die im Jahre 1824 geborne und im Jahre 1846 nach New-York ausgewanderte Zimmermeisterstochter Maria Sibylla Lang von Gunzenhausen,

2) der im Jahre 1830 geborne und im Jahre 1853 nach Wisconsin ausgewanderte Fallmeisterssohn Johann Alois Schwarz von Windsbach

oder die etwaigen Descendenten dieser Personen aufgefordert, binnen neun Monaten vom Tag der erstmaligen Einrückung dieser Ladung in das Kreisamtsblatt von Mittelfranken an sich hierorts zu melden, widrigenfalls Maria Sibylla Lang und Johann Alois Schwarz für todt erklärt und ihr Vermögen an ihre gerichtsbekannten gesetzlichen Erben hinaus gegeben würde.

Ansbach, den 25. November 1868.

Königl. bayerisches Bezirksgericht.
Der königliche Direktor:
Luz.

Bekanntmachung.

(Ergebnisse der Rechnung über das Stammvermögen der aufgelösten Kinder-Erziehungs-Anstalt zu Ansbach pro 1868.)

Einnahme 493 fl. 50 kr.
Ausgabe 493 fl. 50 kr.
Bestand — fl. — kr.

Vermögen 13078 fl. 52 kr. Schulden: Keine.

Vorstehende Rechnungs-Ergebnisse werden mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von heute an binnen der folgenden 14 Tage jedem Gemeindegliede gestattet ist, die Rechnung selbst in der Registratur des Magistrats einzusehen und die etwaigen Bemerkungen gegen dieselbe zu dem Magistrats-Einlaufe abgegeben werden können.

Ansbach, den 6. April 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

(Aushebung der Altersklasse 1848 betr.)

Das Ersatzgeschäft für Aushebung der Altersklasse 1848 aus dem Bezirksamte Neustadt a. d. A. findet, jedesmal 8 Uhr Vormittags beginnend,

Dienstag den 18. und
Mittwoch den 19. Mai l. Js.

im Rathhaussaale dahier statt.

Hiezu haben sich alle im diesamtlichen Bezirke beheimatheten, 1848 geborenen Jünglinge mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen, dann die wegen unentschiedener Tauglichkeit vorläufig Zurückgestellten früherer Altersklassen persönlich und pünktlich zu stellen.

Wehrpflichtige, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, werden nach Art. 76 des Wehrverfassungsgesetzes wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft. Als entschuldigt werden nach Art. 59 nur diejenigen angenommen, von welchen nachgewiesen wird, daß sie in Folge von Krankheit oder eines andern Hindernisses wegen vor der Ersatzkommission nicht erscheinen können, als Entschuldigung gilt dagegen nach Art. 55 Abs. 2 nicht, wenn etwa ein Wehrpflichtiger eine persönliche Ladung nicht erhalten hat.

Wehrpflichtige, welche vor der Ersatzkommission nicht erscheinen, können nur dann als untauglich erklärt werden, wenn neben der Entschuldigung für das Ausbleiben zugleich augenfällige gänzliche Untauglichkeit nachgewiesen wird; zu einem solchen Nachweise ist nach Art. 60 ein Zeugniß zweier Aerzte, deren einer ein öffentlicher ist, dann der betreffenden Gemeindebehörde nothwendig.

Neustadt a. d. A., den 2. April 1869.

Königliches Bezirksamt.

Immobilar-Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 17. Juni 1869,
Morgens präcis 9 Uhr, in Oberösthheim, Hs.-Nr. 22 kgl. Landgerichts Schillingsfürst

versteigert der Unterfertigte im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Windsheim erlassen in Sachen des Maurermeisters Leonhard Dürr von Wettringen gegen die Wagnermeisterseheleute Johann Michael und Anna Maria Müller von Oberösthheim, wegen Forderung, das beklagtische Anwesen Hs.-Nr. 22 in Oberösthheim, Landgerichtsbezirks Schillingsfürst, in drei Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden.

I. Abtheilung.

Wohnhaus Nr. 22, Nebengebäude und Hofraum, 0,12 Tagwerk,
0,28 Tagwerk Garten,
4,78 „ Acker,
2,42 „ Wiesen,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil,

belastet zum Staatsfond mit 3 fl. 50¼ kr. der Gefällsbodenzins und geschätzt auf 2760 fl.

II. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1203, 0,75 Tagw. Reichelsacker, belastet eben dorthin mit 21½ kr. Gefällsbodenzins und geschätzt auf 225 fl.

III. Abtheilung.

Pl.-Nr. 1445, 1,02 Tagw. langer Liegeracker, ohne besondere Belastung und geschätzt auf 250 fl.

Alles in der Steuergemeinde Oesthheim gelegen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot für jede Abtheilung mindestens den Schätzungswerth derselben erreicht.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich beim Termine über ihre Personen und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die näheren Strichsbedingungen werden beim Termine bekannt gegeben und wird hier nur hervorgehoben, daß der Kaufschilling vom Tage des Zuschlags an mit 4% zu verzinsen und nach Ablauf eines Viertel Jahres baar zu bezahlen ist. Die Schätzungsurkunde und das Besitz- und Belastungscertifikat liegen bei dem Unterfertigten zur Einsicht.

Schillingsfürst, den 6. April 1869.

B. Leicht, k. Notar.

gen, auch sie auf Ansuchen gegen Entrichtung eines täglichen Betrages von 56 Kreuzern in ein Militärkrankenhaus aufnehmen lassen. — Für das Erscheinen bei den Kontrolversammlungen oder für die Theilnahme an eintägigen Uebungen der Landwehrmänner haben die Landwehr-Offiziere keine Bezüge, erhalten aber bei stattfindender Einberufung zum Dienste in die Garnisonsorte ohne Rücksicht darauf, ob sie an diesem Orte wohnen oder nicht, nur die einfache Gage mit Quartiergeld, sowie die etwaige Funktions- oder Dienstalterszulage, auf die Tage der präsenten Dienstleistung berechnet mit Einschluß der wirklich erforderlichen Reisetage; die Kosten der Hin- und Rückreise werden nach den Sätzen und Vorschriften der für die Offiziere der aktiven Armee geltenden Verordnung vom Jahre 1857 vergütet.

—nn **München**, 7. April. Die kürzlich im Kriegsministerium erfolgten kommissionellen Berathungen über Art. 34 des Wehrverfassungsgesetzes, dann der Art. 11 und 22 des Gesetzes über die bezüglich der Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten zu treffenden Anordnungen haben den Erlaß einer deren Anstellung im subalternen Civildienst betreffenden Verordnung zur Folge gehabt, welche gestern die k. Genehmigung erhalten hat. Nach derselben haben vorzugsweise Anspruch auf Berücksichtigung bei Anstellungen: 1) Unteroffiziere, welche in der aktiven Armee während 12 Jahren, worunter mindestens 9 Jahre als Unteroffizier, mit entsprechendem Betragen im Dienste präsent waren; 2) Gendarmen, welche 9 Jahre lang in der Gendarmerie mit guter Aufführung gedient haben; 3) die pensionirten, vormaligen Unteroffiziere und Soldaten einschlüßig der in die Garnisonskompagnien aufgenommenen Mannschaften; 4) die seit dem 1. Jan. 1868 in Pension getretenen Unteroffiziere und Mannschaften der Gendarmerie. Bei Berechnung der Dienstzeit ist jeder Monat guter Dienstleistung vor dem Feinde doppelt in Ansatz zu bringen. Die Stellen, bei deren Verleihung diese mit dem Namen Militärbewerber bezeichneten Unteroffiziere u. s. w. in Berücksichtigung zu kommen haben, sind: Bureaudiener, Hausmeister, Boten u. s. w. des Staatsraths, der Ministerien und der Oberappellationsgerichte; ferner Gefängnißwärter bei den Bezirks- und Stadt-, Gerichtsdiener bei den Landgerichten, Bureaudiener, Boten u. s. w. bei allen öffentlichen Staatsanstalten, wie Bezirksämter, Consistorien, Akademie, Staatsbibliothek, Gallerien und Museen; endlich Pedelle bei einschlägigen Gewerbschulen und Studienanstalten, Post- und Eisenbahnkondukteure und andere Stellen bei den Verkehrsanstalten, Wegmacher u. s. w. Bei jeder künftigen Concessionirung von Privateisenbahnen und ähnlichen Unternehmungen soll übrigens die vorzugsweise Berücksichtigung solcher Militärbewerber als Verpflichtung auferlegt werden. — Der königlichen Verordnung über die Anstellung von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten im subalternen Civildienst entnehmen wir in Bezug auf Anmeldung und Ermittlung der Militärbewerber folgende diese betreffende Bestimmungen: Die Angehörigen der activen Armee, der besoldeten Landwehrstämme, der Garnisonscompagnien und der Gendarmerie, sodann alle Pensionisten, welche in einer militärischen Verwendung stehen, haben ihr Gesuch um Anstellung im Civildienst auf dem gewöhnlichen Dienstwege anzubringen, und jedes Gesuch muß auf das Ressort, in welchem die Bedienstung angestrebt wird, beschränkt sein und eine genaue Bezeichnung der letzteren enthalten. Pensionirte Unteroffiziere, Gendarmen und Soldaten, sowie die mit Civilanstellungsschein verabschiedeten Unteroffiziere und Gendarmen haben ihre Gesuche um Verleihung einer Civilbedienstung mit dem Abschiede, dem Civilanstellungsscheine, sowie allen sonstigen zur Begründung des Gesuches dienstlichen Zeugnissen unmittelbar bei dem Kriegsministerium einzureichen. Das Kriegsministerium hat die bei ihm eingelangten Gesuche dem betreffenden Civilstaatsministerium mitzutheilen und dieses die nähere Prüfung des Gesuches zu bewirken. Wird das Gesuch als begründet befunden, so hat die entsprechende Vormerkung des Gesuchstellers zu erfolgen. Das Kriegsministerium hat von allen in Bezug auf die Person, insbesondere auf die Tüchtigkeit und Würdigkeit des Bewerbers eingetretenen, ihm bekannt gewordenen Veränderungen dem betreffenden Staatsministerium Mittheilung zu machen. Findet sich im Falle der Erledigung einer durch einen Militärbewerber zu besetzenden Stelle kein hiefür tauglicher Militärbewerber vorgemerkt, so ist das Kriegsministerium um Bezeichnung eines solchen anzugehen. Kann auf diesem Wege ein tauglicher Militärbewerber nicht ermittelt werden, so bleibt die Beiziehung anderweitiger Personen unbenommen.

* Die Fortschrittspartei hat ein Flugblatt „Zu den Landtagswahlen" erlassen, in dem ein Vergleich ihres Wahlprogramms von 1863 mit dem angestellt wird, was seither geschehen ist, um seinen Inhalt in der allgemeinen und inneren Landespolitik zu verwirklichen. In der deutschen Frage hieß es in dem Wahlprogramm von 1863: „Wir verlangen für Deutschland die Machtstellung nach Außen und die gesicherte Freiheit im Innern, worauf eine große und gebildete Nation nicht verzichten kann. Wir verlangen deshalb die bundesstaatliche Einigung Deutschlands und vor Allem die Wiederherstellung des deutschen Parlaments." Diesem Ausgangspunkt ist die Fortschrittspartei in Bayern in der ganzen bisherigen Dauer ihres Wirkens treu geblieben. — Bezüglich des Abschlusses des mit Frankreich vereinbarten Handelsvertrages, dessen Verwerfung die Sprengung des Zollvereins zur Folge gehabt hätte, hieß es im Wahlprogramm der Fortschrittspartei: „Die Auflösung des Zollvereins, wenn sie bei der Verkettung der materiellen Interessen überhaupt möglich ist, wäre jedenfalls dem Wohlstand der Nation verderblich und ein öffentliches Unglück." Die Fortschrittspartei hat nur konsequent gehandelt, wenn sie 1867 im Einverständniß mit der überwältigenden Mehrheit des ganzen Landes für die Erhaltung und Befestigung des Zollvereins eintrat. Das Wahlprogramm von 1863 mit seinem Satze: „Die jetzige Zusammensetzung der Kammer der Reichsräthe ist ein Hemmschuh der gesunden Staatsentwicklung" hat seitdem neue Bestätigung erhalten. — In Betreff der Wahlen zur Abgeordnetenkammer faßte man damals zunächst die Abschaffung der Ersatzmännerwahlen, die Abkürzung der Wahlperioden und die gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke in's Auge. Hier hat durch die neuen Erfahrungen eine Erweiterung des Reformbedürfnisses und damit auch der Reformforderungen unserer Partei auf das allgemeine, unmittelbare und geheime Wahlrecht, wie auf die Verkleinerung der Wahlbezirke stattgefunden. — Die Abkürzung der Finanzperioden von 6 auf 2 Jahre ist im Laufe dieses Landtags glücklich erreicht worden. Hiebei hat die Fortschrittspartei in der Kammer und in der Presse nach besten Kräften mitgewirkt. — Dagegen harrt die von der Fortschrittspartei ausgesprochene Forderung der Gewissensfreiheit und der Gleichstellung aller Bekenntnisse im Rechte trotz aller Anstrengungen, welche in den letzten 6 Jahren gemacht worden sind, noch immer ihrer Lösung, sie lautet: „Die in den Eingangsworten der Verfassungsurkunde verheißene Gewissensfreiheit ist durch einzelne Verfassungsbestimmungen und deren Handhabung in einer Weise beschränkt worden, daß sie thatsächlich nicht für alle Staatsangehörige besteht. Unsere Vertreter werden ihre Stimme für die ungeschmälerte Anerkennung und Verwirklichung des Grundsatzes erheben, daß durch das religiöse Bekenntniß, insofern dasselbe den staatsbürgerlichen Pflichten keinen Abbruch thut, auch der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt werden dürfe." Gewonnene Erfahrungen veranlaßten zur Einschaltung des Satzes: „In Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse fordern wir, daß unbeschadet des verfassungsmäßigen Rechts der Kirche mit voller Entschiedenheit das Recht des Staats gewahrt und jeder Uebergriff kirchlicher Behörden kräftig zurückgewiesen werde. — Bezüglich des Schulgesetzes ist die Fortschrittspartei schon 1863 mit der Erklärung vorangegangen: „Ein Schulgesetz ist dringendes Bedürfniß, auf daß dem bayerischen Volke die gesunde geistige Entwicklung seiner Jugend gewährleistet und die Pflege wichtiger Unterrichtsgegenstände nicht ferner verkümmert werde." Sollte auf diesem Landtag der Schulgesetzentwurf durch den Widerstand der Reichsrathskammer nicht Gesetzeskraft erhalten, so werden die Vertreter der Fortschrittspartei in der nächsten Kammer eine um so klarere und einfachere Aufgabe vor sich haben. — Der auf das Gewerbsleben und die Ansässigmachungs- und Heimathsgesetzgebung bezügliche Satz des Wahlprogramms von 1863 ist bereits ein Theil des geltenden Rechts des Landes geworden. — Auch die Forderung einer freien Gemeindeverfassung ist unter der lebhaftesten Betheiligung der Abgeordneten der Fortschrittspartei für unser neues Gemeinderecht zur Grundlage genommen worden. — Als einer der empfindlichsten öffentlichen Uebelstände wurde es weiter bezeichnet, daß die Entscheidung über zahlreiche, zum Theile sehr bedeutende Rechtssachen noch jetzt den Verwaltungsbehörden überlassen ist. Die seitdem gemachten Versuche zur Herstellung einer Verwaltungsjustizorganisation mit einem unabhängigen obersten Verwaltungsgerichtshof an der Spitze werden voraussichtlich erst von dem nächsten Landtage zu einem hoffentlich gedeihlichen Abschluß führen. — Schließlich darf die Fortschrittspartei mit Genugthuung auf den Standpunkt zurückweisen, den sie schon gleich bei ihrer Begründung bezüglich der Heeresreform und der Rechtsverhältnisse der Militärpersonen fest und entschieden eingenommen hat, indem sie aussprach: „In Bezug auf die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen ist der verfassungsmäßige Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz noch nicht verwirklicht; namentlich steht das Strafverfahren der Militärgerichte, das ohne Zustimmung der Kammern auf dem Verordnungswege geregelt ist, in Widerspruch mit den wesentlichen Grundsätzen einer guten Strafrechtspflege. Auch die durchaus mangelhafte Organisation der Landwehr beruht verfassungswidrig auf administrativen Anordnungen, welche den Staatsbürgern drückende Verpflichtungen nach Gutdünken auferlegen. Die Abstellung dieser Uebelstände und die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf militärische Angelegenheiten wird beharrlich zu erstreben sein." „Wir schließen mit der Hinweisung auf eine der bedeutendsten und fruchtbarsten Reformen, die um so kräftiger angeregt werden muß, je hartnäckiger verjährte Vorurtheile sich ihr widersetzen: auf die Reform der Heeresverfassung. Eine wohlorganisirte Vorübung der Jugend, Allgemeinheit der Dienstpflicht, Abkürzung der Dienstzeit — dies sind die Grundsätze, deren Durchführung die Wehrkraft des Volks auf den höchsten Grad steigert und zu gleicher Zeit an seine Steuerkraft die mäßigsten Anforderungen stellt." — In wenig Wochen, schließt das Flugblatt, werden unsere bisherigen Vertreter im Landtag ihr Mandat in die Hände ihrer Wähler zurückgeben; daß sie dem Programme treu geblieben sind, auf welches hin sie gewählt wurden, daß sie mit Eifer und Hingebung für die Ziele der nationalen Entwicklung und den Ausbau unseres heimathlichen Staatslebens gearbeitet haben, glauben wir sagen zu dürfen. An der Gesammtheit unseres Volkes, an den Wählerschaften in Stadt und Land ist es nun, den gleichen Urtheilsspruch zu thun, indem sie die bewährten Männer und neben ihnen zahlreiche von gleichem Eifer beseelte Gesinnungsgenossen als unsere Vertreter in den neuen Landtag entsenden. Wie die Fortschrittspartei im ganzen Lande eine feste angesehene Stellung einnimmt, muß sie auch auf dem Landtage gekräftigt und mächtig erscheinen. In ihrer Vergangenheit hat sie die Bürgschaft für ihre Zukunft, denn was sie erstrebt, ist auf das wahre, unzertrennliche Wohl von Deutschland und Bayern gerichtet.

Aus Unterfranken, 2. April. Auf den 29. März hatte der Ausschuß des „freisinnigen bayerischen Vereins" in Aschaffenburg eine Einladung zu einer allgemeinen Volksversammlung erlassen. Der sehr geräumige, schön geschmückte Saal zur „Stadt Mainz" war dichtgedrängt voll Personen aller Stände. Es sprachen die Herren: Rentbeamter Sauer (Vorsitzender) und Bürgermeister Will gegen die reaktionären Bestrebungen der Ultramontanen und Dr. Samhaber, Universitätsprofessor in Würzburg, über die deutsche Frage und deren Verständniß zur bayerischen, über innere und äußere Politik, über Staatsbürgerrecht und Pflicht.

Der Stadtrath in Zweibrücken hat sich im Princip für die Einführung der konfessionslosen Schulen ausgesprochen; da jedoch die geistliche Güterverwaltung zu den städtischen Schulen einen jährlichen Beitrag von 2300 fl. leistet und die Fortbezahlung für den Fall der Einführung konfessionsloser Schulen (im Sinne des Testators) zu verweigern erklärt hat, so beschloß der Stadtrath vorerst von der Einführung solcher Schulen Umgang zu nehmen. — In Kaiserslautern hat der Stadtrath einstimmig beschlossen, der Regierung zu erklären, daß er sich entschieden für konfessionslose Schulen ausspreche und die Einführung derselben beantrage.

Norddeutscher Bund.

Nach der „Hildesh. Ztg." haben die sämmtlichen katholischen Bischöfe des preußischen Staats eine Vorstellung beim Könige gegen die Einführung konfessionsloser Schulen eingereicht. Die „Kreuzzeitung" bestätigt diese Mittheilung mit der Bemerkung, „daß an allerhöchster Stelle ebenso wie im Staatsministerium die Forderungen der confessionslosen Schule als unzuläßig und mit den preußischen Traditionen in Widerspruch stehend erachtet worden sind."

Oesterreich.

Wien, 8. April. Die Morgenblätter melden einen Erlaß des Kriegsministers als bevorstehend über weitere Reduzirung des Truppenstandes und Verschiebung der diesjährigen Assentirung auf den Herbst zur Erzielung weiterer Ersparnisse im Armeebudget. Wie die „Presse" erfährt, habe sich der französische Botschafter, Herzog v. Grammont, nach seiner Rückkehr aus Paris äußerst friedenszuversichtlich ausgesprochen.

Die Rückstände direkter Steuern betrugen im Königreiche Ungarn am Jahresanfang 36,501,523 Gulden. (!)

Ausland.

Frankreich. Jules Favre hat Recht, wenn er von der napoleonischen Regierung sagt, sie stammle Friedensworte, an die sie selbst nicht glaube. Trotz des Dementis des Etendard soll es seine volle Richtigkeit haben, daß der französische Marineminister Befehl gegeben, alle gepanzerten Schiffe in Cherbourg bis zum 1. Mai in Bereitschaft zu halten.

Paris, 7. April. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers nannte der Finanzminister die Vorschläge des Hrn. Garnier-Pagès (Entwaffnung und allgemeine Volksbewaffnung oder Milizsystem) philosophische Träume, die Finanzlage habe sich erheblich gebessert, der Kaiser wollte Herabsetzung der Steuern, aber das vorherrschende Interesse einer guten Finanzlage habe ihn davon abgehalten. Die Generaldebatte ward hierauf geschlossen. — Die „France" meldet: In Folge der Weigerung Dom Fernando's, die Krone von Spanien anzunehmen, wird die Einsetzung eines Direktoriums vorbereitet. — Von Madrid sind zwei Regimenter an die Grenze abgeschickt, damit sie eventuell die Karlisten bekämpfen. — „Public" sagt, daß die Wahlen zum Gesetzgebenden Körper wahrscheinlich am 23. Mai stattfinden werden.

Man hat endlich mit der Zerstörung der Luxemburger Festungswerke begonnen. Die Bastion Jost wurde nämlich in die Luft gesprengt. Die Wirkung der beiden Minen, welche man angelegt, war furchtbar. Die immensen Mauern zerrissen und stürzten nebst einer Unmasse von Erde in den Wallgraben hinab.

Vermischtes.

Von A. Petermann in Gotha wird eben die erste Quittung über die bis zum 1. April 1869 eingegangenen Beiträge für die 1. und 2. deutsche Nordpolar-Expedition von 1868 und 1869/70 veröffentlicht. Aus derselben geht hervor, daß I. von Regenten und Regierungen circa 12,900 Thlr., II. von Vereinen und Gesellschaften c. 4200 Thlr. und III. von Privaten ca. 15800 Thlr., im Ganzen demnach gegen 33,000 Thlr. gezeichnet wurden. Unter Ziffer III. befinden sich 86 fl. 40 kr. von Ansbach (nämlich durch Hrn. Studienlehrer Dr. Metzger 69 fl., Hrn. Studienlehrer Seitz 10 fl. 40 kr. Hrn. Dr. Kayser 7 fl.), sowie 10 fl. 30 kr. von einer Gesellschaft in Altheimersberg bei Pappenheim.

Berlin, 6. April. Der Breslau-Berliner Nachtzug ist zwischen Erkner und Fürstenwalde durch Entgleisen der Lokomotive verunglückt. Der Lokomotivführer blieb todt, dem Zugführer sind beide Beine abgefahren, die Passagiere blieben unversehrt.

Zu **Brieg** (Schlesien) wurde am 26. März früh ein Mann nebst 4 Töchtern todt in den Betten gefunden. Nach amtlicher Erhebung hatte Erstickung durch Kohlengas den Tod herbeigeführt. Die Ofenklappe des Zimmers wurde geschlossen vorgefunden.

(Zur Sekundizfeier.) Im Kirchenstaate werden die Huldigungsspenden für die Sekundizfeier mit systematischer Energie eingetrieben. Alle Gemeinden und Verwaltungsstellen haben den Befehl erhalten, ihren Tribut für den 11. April einzusenden. Auch die kleinsten Beamten, die 50 bis 60 Francs an monatlicher Besoldung beziehen, müssen sich einen Abzug von 5 Francs gefallen lassen; die Soldaten steuern den Betrag einer siebentägigen Löhnung bei. Die Gemeinden und Handelskammern werden auf eine bestimmte, eher zu hoch als zu niedrig gegriffene Summe taxirt. — Den 8. 9. 10. April findet in der Kirche des St. Giovanni in Laterano ein feierliches Triduo für den Papst statt. Demselben beizuwohnen wurden an alle Kardinäle und andere Prälaten Einladungen erlassen, welche das dabei zu tragende Kostüm bezeichnen. Den letzten Tag wird der heilige Vater dabei erscheinen. — Herr F. Pustet in Regensburg hat mit mehreren anderen Geschäfts-Männern ein brillantes Lokal auf der Piazza Pia im Borgo ganz in der Nähe der Engelsburg gemiethet, in welchem während des ökumenischen Konzils kirchliche Paramente, wie auch kirchliche Geräthschaften, liturgische Bücher, Crucifixe, Heiligen-Statuen und überhaupt kleinere Kircheneinrichtungen zur Ansicht, resp. Verkauf ausgestellt werden. — Der Redakteur des „Univers", Veuillot, übersendete dem hl. Vater zu seinem 50jährigen Jubiläum den Betrag der von gedachter Zeitschrift veranstalteten Sammlung in der Summe von 100,000 Franken.

Nr. 84. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Daniel. Samstag, 10. April. Kath.: Ezechiel.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 9. April. An 11 Landgerichten, darunter Beilngries, Weißenburg und an 9 Bezirksgerichten, darunter Nürnberg, Fürth, werden neue Advokatenstellen errichtet. Das Gesetzblatt verkündet das Personalhaftgesetz.

* **Berlin**, 8. April. Im Reichstag stellte Hennig zu §. 6. der Gewerbeordnung den Antrag, den Bundeskanzler zur Vorlage des Gesetzentwurfes aufzufordern, wodurch unter Absehen von jedem Nachweise des Bedürfnisses der Betrieb des Apothekergewerbes und der Arzneimittelverkauf für das Bundesgebiet einheitlich geregelt werde. Die Resolution wird, nachdem Bundescommissar Michaelis eingehende Erwägung versprochen, vom Hause angenommen.

* **Prag**, 8. April. Der gutunterrichtete Wiener Correspondent der „Zeit", des hiesigen Organ's des Clerus, meldet, daß nach erreichter Verständigung zwischen Oesterreich und Frankreich, wegen eines **Modus vivendi** Italiens mit Rom, eine gemeinsame Action bevorstünde.

* **Paris**, 8. April. Gestern Abend wurden drei öffentliche Versammlungen, eine davon erst nachdem Ruhestörungen und Einmischung von Stadtserzeanten vorhergegangen und vier Personen verhaftet worden waren, aufgelöst.

Politisches.

T. Von 1818 bis 1868.

IV.

Es ist nicht zu leugnen, daß Preußen damals durch v. Manteuffels bureaukratische Einseitigkeit, Gedankenarmuth und bedingungslose Friedensliebe eine moralische Niederlage erlitten hatte, die auch für Deutschlands wirthschaftliche und nationale Entwicklung nicht ohne Nachwirkungen bleiben konnte. Aber auch Oesterreichs Pläne waren durchkreuzt und eine Wiederaufnahme derselben wurde durch die auf 12 Jahre geschlossenen Verträge in weite Ferne gerückt. Während man jedoch im Norden für Beseitigung des aller Kulturentwicklung hinderlichen Manteuffel'schen Polizeiministeriums kämpfte, suchte Oesterreich die hie und da im Süden Deutschlands lautgewordene Schadenfreude über Preußens Niederlage zu schüren und dabei weitere Sympathieen für sich und seine Zwecke zu gewinnen. Große publizistische Unternehmungen wurden von Wien und seinen Anhängern subventionirt, um vor der „preußischen Spitze und ihrem Machtschwindel" immer eindringlicher zu warnen und thatsächlich Haß und Feindschaft in alle diejenigen Gemüther zu streuen, welche beim Eintritt in den Zollverein nur der materiellen Nothwendigkeit gewichen, nicht der sittlichen Ueberzeugung oder dem eigenen Triebe gefolgt waren. Daß die gesammte reformatorische Thätigkeit des Ministeriums Schwarzenberg — eingerechnet den halbgezwungenen Uebergang vom Prohibitivsystem zum gemäßigten Schutzzolle —, wenn man sie als Ganzes ins Auge faßte, kaum eine gleiche Bedeutung, einen gleichen Werth für das Volkswohl hatte, als jene denkwürdigen Gesetze, mit denen Preußen bereits in den Jahren 1810 bis 1818 vorgegangen war, das verschwieg man bei diesen Kundgebungen. Daß Oesterreich damals weder Gewerbefreiheit besaß, noch eine zeitgemäße Gemeindeordnung erringen konnte, das ließ man auf sich beruhen. Hatten wir doch bei uns auch noch manchen Parteigänger, dem die Aufklärung des Volks in jedem Sinne ein Dorn im Auge, die bequeme Zeit des blindesten Zunftzwanges eine süße Erinnerung, der freie Verkehr mit seiner unvermeidlichen Konkurrenz ein Schreckbild, die Erfüllung der Berufspflicht con amore eine Gewohnheit, die Sicherheit des Dienstalters gegen emporstrebende Diensttauglichkeit ein Trost war. Wie sehr langsam unter solchen Zuständen jede nationale Idee zur Ausführung kam, das beweist die Entstehung unseres deutschen Handelsgesetzbuchs. Preußen — nicht etwa Oesterreich — hatte, an die Vorarbeiten des 48er Reichsministeriums anknüpfend, im Jahre 1857 den Entwurf eines deutschen Handelsgesetzes veröffentlichen und zur gemeinschaftlichen Berathung desselben behufs seiner Annahme für ganz Deutschland einladen lassen. Aber die Bundesversammlung mußte über diesen Antrag erst beschließen, und als sie einig war, dann folgten weitere 589 Konferenzsitzungen, der von ihr bestellten gemischten Comission, aus denen nach vielen Schwierigkeiten endlich im Jahre 1861 unser heutiges allgemeines deutsches Handels-Gesetzbuch hervorging. — Mit dem Ausgange des Jahres 1858 nahmen die Dinge in Deutschland jedoch eine andere Gestalt an. Wenigstens im Norden trat mit der Regentschaft eine neue Periode ein. Dort belebte sich das allgemeine Vertrauen und das Nationalbewußtsein wieder durch die ritterliche, gerade Männlichkeit des Prinz-Regenten. Aber bald darnach nahte auch dem Zollverein eine unerwartete zweite Krisis, welche ihm eine Tarifreform im handelsfreiheitlichen Sinne bescheren sollte, wie solche seit dem Bestehen des Vereins nimmer durchgeführt worden war. Napoleon III. beabsichtigte die mit England, Belgien und Italien geschlossenen Verträge auch auf den Zollverein auszudehnen, und lud deshalb im Juni 1860 die preußische Regierung zu Verhandlungen über einen französisch-deutschen Handels- und Schifffahrtsvertrag ein. Diese setzte ihre Vereinsgenossen hievon in Kenntniß und, da es wünschenswerth war, sich sobald als möglich dem von Napoleon ausgegangenen System der westeuropäischen Verträge anzuschließen, so erfolgte deren Zustimmung. Schon im Septbr. 1860 hatten sämmtliche Zollvereinsregierungen die Aufnahme der Verhandlungen mit Frankreich gutgeheißen, und im Januar 1861 traten demzufolge die französischen und preußischen Bevollmächtigten zusammen. Am 29. März 1862 wurden die Verträge paraphirt und am 2. August 1862 erfolgte bereits ihre Unterzeichnung. Preußen hatte seine Zollverbündeten während dieser Zeit von dem Stande der Verhandlungen fortlaufend unterrichtet, nicht minder sein Verhalten in der Sache von ihrer Zustimmung abhängig gemacht. Aber dessen ungeachtet stieß es auf Widersprüche, als es die Ratifikation dieser Verträge von seinen Vereinsgenossen erwartete. Hannover und Kurhessen zögerten mit der Bestätigung; Bayern, Württemberg und Hessen-Darmstadt verweigerten sie ganz. Auch hiebei hatte Oesterreich wieder seine Hand im Spiele. Es war im geeigneten Augenblick wieder mit seinen Zolleinigungsansprüchen hervorgetreten. Die Parteikämpfe, welche sich jetzt entwickelten, sind noch zu sehr im Gedächtniß unserer geehrten Leser, als daß wir eine speziellere Schilderung derselben nöthig hätten. Die Anhänger Oesterreichs — und ihre Zahl war inzwischen Dank der bezahlten Presse erheblich gestiegen — suchten die Quelle und den Zweck dieser Verträge politisch zu verdächtigen. Namentlich kritisirten sie auch den Preis, den Deutschland — wie im gleichen Falle vorher England und Belgien — für die Vortheile zahlen sollte, welche von Frankreich geboten wurden und tadelten scharf die gegen Oesterreich beabsichtigte Ungerechtigkeit. Letzteres war nämlich laut Art. 31 des Vertrags von den Vereinbarungen indirekt ausgeschlossen. Daß die Verschiedenheit der wirthschaftlichen Interessen, welche noch zwischen Oesterreich und Deutschland bestand, hier mitrechnen müsse; daß man Deutschland weder die Finanzverwaltung des Kaiserstaates empfehlen, noch eine Rückkehr zu den dort geltenden Grundsätzen politischer Oekonomie anrathen könne; das schienen die großdeutschen Reformer nicht zu erwägen. Eben so wenig berücksichtigten sie die politisch-kommerzielle Anarchie, welche durch Oesterreichs stets widerstrebende Einwirkungen im Zollverein verbreitet wurde. Ihre Absicht war, die Zolleinigung mit Frankreich unmöglich zu machen, und den Norden auf diese Weise in Oesterreichs Arme zu treiben. Daraus wurde jedoch nichts. Der Norden konnte sich dem neuen westeuropäischen Handelsgebiete nicht entfremden. Preußen kündigte also lieber den renitenten Mächten die Zollvereinsverträge, und .... wieder war es die eiserne Nothwendigkeit, welche sich wie 1833 ins Mittel legte, und noch in der letzten Stunde die Gewißheit brachte, daß Oesterreichs Freundschaft mit einer Sprengung des Zollvereins denn doch zu theuer erkauft sei. .... Am 12. Oktober 1864 traten Württemberg, Bayern, Hessen-Darmstadt und Nassau ebenfalls dem Vertrage bei und damit war der neue, thatsächlich in vielen Stücken verbesserte Tarif dem ganzen Zollverein gesichert. So endete die zweite größere Krisis in den wirthschaftlichen Bestrebungen, welche Deutschland seit dem Jahre 1818 begeistert hatten. ... Aber inzwischen war auch der ehemalige Legationssekretär in Frankfurt zum Ministerpräsidenten in Berlin avancirt. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 8. April. (Dienstesnachrichten.) Dem Rechnungskomm. der Kammer des Innern der Reg. von Niederbayern, G. Ch. Weihreck, wurde der erbetene Ruhestand auf die Dauer von 2 Jahren gewährt und an seine Stelle der Revisor bei der Reg. von Schwaben und Neuburg, M. Rapp, ernannt.

München, 6. April. Wie wir hören, erscheint dieser Tage wieder eine Verfügung des Justizministeriums, welche wiederum sechszehn neue Advokaten in verschiedenen Städten des Landes ernennt. Vier von ihnen sollen nach München kommen.

München, 8. April. Der Eisenbahnausschuß hat die Gesetzvorlagen die Ausdehnung der Ostbahnen und der Pfälzer Bahnen betr. nach den Regierungsentwürfen unverändert angenommen. Bezüglich der Ostbahnen wurde im Protokoll der Wunsch nach einer präziseren Bezeichnung der Bahnrichtungen ausgesprochen; bei den Pfälzer Bahnen hat in Folge divergirender Ansichten, was beim Nichtzustandekommen der Fusion zu thun sei, eine animirte Debatte stattgefunden.

§ **München**, 8. April. Für den kommenden Monat soll eine Zusammenkunft unseres Königs mit dem König von Würtemberg beabsichtigt sein. — In der gestrigen Abendsitzung des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten gelangte nach langer Debatte der Gesetzentwurf bezüglich der Ostbahnen einstimmig und jener bezüglich der Pfälzer Bahnen mit allen gegen 2 Stimmen zur Annahme. Der II. Ausschuß hat heute einen Antrag des Abg. Dr. Völk auf Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Einführung einer Hundesteuer berathen und demselben beigestimmt. Bezüglich des Gesetzentwurfes, die Verwaltungsgerichte betr., haben in den Clubs der Linken und des Centrums Vorberathungen stattgefunden und waren hiebei die Stimmen getheilt. In der Fraktion der Linken hat sich namentlich Dr. Brater gegen und Dr. Völk für die Annahme des Gesetzentwurfes ausgesprochen. Derselbe kommt morgen zur entscheidenden Berathung im Ausschusse und sind zu dieser Sitzung die sämmtlichen Herren Staatsminister geladen. Man glaubt, daß sich eine Majorität für den Gesetzentwurf finden werde, doch läßt sich das noch nicht mit Bestimmtheit voraussehen.

⊙ **München**, 8. April. Bezüglich des Anspruches auf Dienstalterszulagen der Landwehr-Offiziere und Landwehr-Militärbeamten wurde verordnet, daß diese während ihrer Dienstleistung nach Maßgabe der zurückgelegten Dienstjahre dieselben Dienstalterszulagen erhalten wie die Offiziere und Militärbeamten der aktiven Armee; sonach wird jeder Landwehr-Unter- oder Oberlieutenant, sowie jeder in diesem Range stehende Landwehr-Militärbeamte nach einer sechsjährigen Dienstzeit in einer dieser Chargen, Hauptleute, Rittmeister und in diesem Range stehende Militärbeamte nach einer vierjährigen Dienstzeit in dieser Charge eine Dienstalterszulage von jährlich 100 Gulden erhalten. Bei Berechnung der Dienstzeit wird nur jene Zeit in Anwendung gebracht, während welcher die Betreffenden auf Ansuchen vom Dienste zeitweise befreit oder nicht wirklich dienstbereit waren. — Während eines Urlaubs innerhalb der Präsenzzeit finden im Frieden keine, bei einer Mobilmachung und im Kriege in jenen Fällen Bezüge statt, in welchen sie auch für die Offiziere der aktiven Armee gewährt sind. In Erkrankungsfällen während der Präsenzzeit kann das General- oder Korps-Commando die Bezüge bis zur Wiederherstellung bewilli-

Bekanntmachung.

(In Sachen der Kaufleute Jakob Löw und Lazarus Bär Marx von Mönchsroth gegen den Schuhmachermeister Johann Friedrich Meyer von dort, Hypothekkapitalsforderung betr.)

Im rubr. Betreffe wird im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Ansbach durch den Unterfertigten das nachbeschriebene beklagtische Anwesen, bestehend in:

a) in der Steuergemeinde Mönchsroth, Landgerichts- und Rentamtsbezirks Dinkelsbühl:

Lit. A. Die Klosterwirthschaft, Haus Nr. 4 in Mönchsroth, mit realer Wirthschafts-, Brauerei- und Branntweinbrennerei-, Weinschenk- und Gastwirths-Gerechtigkeit, wozu ein Wohnhaus mit Brauhaus, Waschhaus, Schweinstall, Lagerhaus, massives Kegelhaus, Scheune, große Stallungen, laufendes Wasser, Gemeinderecht, Garten und ein Krautbeet mit einem Gesammtflächeninhalte von 1 Tagwerk 20 Dezimalen gehören, im Schätzungswerthe von 4443 fl.,

Lit. B. PlNr. 272,
Lit. C. PlNr. 268ab,
Lit. D. PlNr. $1110\frac{1}{2}$,
Lit. E. PlNr. 459,
Lit. F. PlNr. 1026,
Lit. G. PlNr. 326, 650, 1185, 1187, 1191ab, 1196, 1260,
Lit. H. PlNr. 647,
Lit. I. PlNr. 613,
Lit. K. PlNr. 1158, insgesammt Aecker und Wiesen mit einem Gesammtflächeninhalte von 15 Tagwerk 87 Dezim., geschätzt auf 4825 fl.;

b) in der Steuergemeinde Willburgstetten, desselben Gerichts:

Lit. A. PlNr. 497, Wörnitzwiese zu 1 Tagwerk 56 Dezimalen, geschätzt auf 1000 fl.,

der erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag nur alsdann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Termin hiezu wird hiemit auf

Donnerstag den 3. Juni laufenden Jahres von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr

in dem Weiß'schen Wirthshause zu Mönchsroth anberaumt, und kann bis dahin die genauere Beschreibung dieses Anwesens, die Schätzungsurkunde, Steuerkataster und rentamtliches Belastungsverzeichniß auf der diesseitigen Notariatskanzlei eingesehen werden.

Die Bekanntgabe der Strichsbedingungen erfolgt am Termine selbst und wird, falls hiebei mit den Meyer'schen Gläubigern ein Uebereinkommen hierüber nicht zu erzielen ist, zur Zahlung der Kaufschillinge eine vierteljährige Frist gestattet.

Dem Unterfertigten unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Das Verfahren richtet sich nach dem Hypothekengesetze § 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837.

Dinkelsbühl, am 31. März 1869.

Der königliche Notar:
Eckert.

Einladung.

Bezug nehmend auf die gestrige Aufforderung, die **Bohrversuche bei Kloster Sulz** betreffend, werden Alle, die an diesem **für die hiesige Stadt besonders wichtigen Unternehmen** lebhaftes Interesse nehmen, zu einer **Besprechung** auf **Freitag den 9. April d. J. Abends 8 Uhr** in den **goldenen Zirkel** dahier eingeladen.

Gewerbverein.

Freitag den 9. April Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr

Verschiedene technische Mittheilungen. — Dann Versteigerung derjenigen Gewinnste der letzten Gewerbehalle-Verloosung, welche nicht abgeholt worden, darunter befinden sich: 2 pol. Rohrsessel, mehrere Spiegel, 1 Regenschirm, verschiedene Schuhwaaren u. s. f.

Die Vorstandschaft.

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 9. April Abends halb 9 Uhr

Vortrag des Rechtskonzipienten Herrn Heinrich Feigel: **über Handelsrecht.**

Die Vorstandschaft.

Kinderwagen zum Schieben und Ziehen empfiehlt

J. M. Glanz
am untern Markt.

Feinste Patent-Glanz-Stärke

in Brocken per bayer. Ctr. fl. 19. —
in Stengel „ „ „ fl. 20. —
Feinstes **Waschkugelblau** per Pfd. Schachtel 27 kr.
Caustische Soda per bayer. Ctr. fl. $10\frac{1}{2}$ } in Kistchen à
Crystallisirte Soda „ „ „ fl. $5\frac{1}{2}$ } 50 Pfd. bei
Prima-Kernseife „ „ „ fl. 19. }

A. Eschenbach in Fürth.

Todesanzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle zeigen wir verehrten Verwandten und Freunden das gestern Morgens nach 1 Uhr erfolgte Hinscheiden unserer innigstgeliebten, guten Tochter

Jungfrau Maria Carolina Dürr,

mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Sie brachte ihr uns so theures Leben, voll schwerer Kämpfe und bitterer Leiden, auf nicht ganz 28 Jahre.

Wassertrüdingen und Weiltingen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfelder Feuerversicherung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm für die Stadt und den Bezirksamtskreis Ansbach als Agent die allerhöchste Bestätigung ertheilt wurde, und empfiehlt sich zur Vermittlung der Aufnahme von Versicherungen gegen Feuerschaden auf **alle Arten von Mobilien, Waaren und Getreidevorräthe, Maschinen, Oekonomiegeräthe, sowie auf Vieh und sonstige bewegliche Gegenstände** gegen billige Prämien unter Zusicherung promptester Bedienung.

Ansbach im März 1869.

Fritz Eckart, Agent.
Firma: Georg Widder & Sohn.

Holzversteigerung im Revier Schallhausen, Distrikt Rottenberg, am am Montag den 12. d. M. 18 mittl. Baumstämme, 7 Schröte, 23 Klafter Prügelholz, 100 Asthaufen von Fichten und Föhren. Zusammenkunft früh 8 Uhr am Tiefenthaler Stadtweg nächst Neudorf.

Hoff's Malzseifen
empfiehlt

Heinr. Kreiner.

Oeffentliche Danksagung.

Vier Jahre lang hatte meine 14jährige Tochter das Unglück, in Folge Scrophel-Krankheit, welches Gift sich auf die Augen warf, stockblind zu sein. Wir Eltern haben, wie sich denken läßt, Alles versucht, aber nirgendswoher konnten wir Hilfe für unser Kind finden. Doch wenn die Noth am größten, ist auch die Hilfe Gottes am nächsten. Wir bekamen Kenntniß von dem vielgerühmten Augenbalsam des Hrn. Martin Reichel in Würzburg und wendeten denselben auch alsbald nach dessen Weisung an; aber in welches Erstaunen hat uns Alle am vierten Tage ein Freudengeschrei unserer Tochter versetzt, als dieselbe auf die Knie fiel, ihre Hände zum Himmel erhob und unter Danksagung an den allgütigen Gott ausrief: Lieber Vater und Mutter, nun sehe ich Euch nach vier Jahren zum ersten Male wieder. — Hierauf wurden die Augen mit jedem Tage besser und sind nun ganz hergestellt. Nicht im Stande sind wir, unsere Freude und unsern Dank nebst Gott dem Hrn. Reichel für das große Glück, welches uns bereitet wurde, genügend auszusprechen. Möge Gott ihn dafür segnen und zum Frommen solcher Leidenden noch recht lange dem Leben erhalten.

Andreas Walter, Oekonom
in Kürnach bei Würzburg.

Dieser Balsam ist zu haben bei Hrn. Apotheker **Bernhard** i. Schillingsfürst.

Meine schon ländst bekannte Naturbleiche erlaube ich mir mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Elle Leinwand $2\frac{1}{2}$ Kr., Handtücher 2 Kr. kosten und daß Bleichgegenstände an mich Frau Seilermeister **Lunz** die Güte hat, in Empfang zu nehmen.

Grießmeier in Hennenbach.

In einem an der Süd-Nord-Eisenbahn gelegenem Städtchen Mittelfrankens mit protestantischen Einwohnern ist ein im besten Betriebe stehendes Bierbrauerei-, Tafern- und Oekonomie-Anwesen mit 8,06 Tagwerk Wiesen und 12,01 Tagw. Aeckern bester Bonität, laufendem Wasser, Felsenkeller in einem Walde in der Nähe der Stadt sammt Faßzeug zu 2000 Eimer, circa 1800 Eimern Lagerbier, neuester Brauerei-Einrichtung, einschließlich des Inventars an Pferden, Vieh u. s. w., billig zu kaufen und können 11,000 fl. an dem Kaufschillinge zur ersten Stelle gegen 4% Zinsen hypothekarisch versichert stehen bleiben.

Offerten unter F 481 befördert die Annoncen-Expedition v. Rudolf Mosse in München.

***A. Eschenbach* in Fürth**
empfiehlt

Coriander	p. b. Centner	fl. $11\frac{1}{2}$.
Fenchel	„ „ „	fl. 13.
Anis	„ „ „	fl. 20.
Mohn	„ „ „	fl. 20.
Kümmel	„ „ „	fl. 22.
Repsamen (Sommer)		fl. 14.
Canariensamen	p. b. Ctr.	fl. $15\frac{1}{2}$.

Gasthof zum Stern.

Heute Salvator,
Anstich 10 Uhr.

Feinsten Königs-Reis, Stärke

in Paquets à 1 und ½ ℔ à 18 und 9 kr. empfiehlt

Adolf Lodter.

Große neue Rosinen ohne Stiel per Pfund 17 kr.
Neue zant. Weinbeere per Pfund 13 kr.
Neue große Mandeln per Pfund 36 kr.
bei Abnahme von 1 Kistchen zu 50 Pfd noch billiger bei

A. Eschenbach in Fürth.

Franz-Branntwein.
Aechter alter Cognac
von der Firma
Alex. Matignon & Co. in Cognac
à 2 Gulden per Flasche
in **Ansbach** bei

Heinr. Kreiner.

Harmonie.

Samstag den 10. April Generalversammlung behufs Vorstandswahl und Jahresrechnung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Vorstandschaft.

Aecht indisch. Rohrzucker à 21 kr. das Pfund empfiehlt

Adolf Lodter.

Aechte **Königsreisstärke** verkauft offen, ohne Papier, billigst

Franz, Herriederthor.

Heute nochmal frische Stockfische bei

Karl Hüttinger.

Freitag Singverein.

Verkauf oder Verpachtung.

Ein zwischen Ansbach und Heilsbronn gelegenes, im besten Zustande befindliches **Oekonomie-Anwesen,** bestehend aus Wohnhaus, Scheune mit Stallung und Backofen und 22 Tgw. Aecker, Wiesen und Waldungen, ist billigst gegen ⅓ Anzahlung zu verkaufen oder unter den günstigsten Bedingungen zu verpachten. Näheres auf frankirte Anfragen durch das Nüßlein'sche Commissions- u. Anfrage-Bureau zu Ellingen.

Kommenden Dienstag wünscht Rückladung von Nürnberg

Martin Meyer, Güterschaffner.

Bei Zeugmacher **Krauß** in Gunzenhausen finden 2 tüchtige Gehilfen dauernde Beschäftigung.

In Elpersdorf Hs.-Nr. 1 sind 4 bis 6 Bienenstöcke zu verkaufen.

Junge Nußbäume und Essig-Gurken verkauft **Bub** z. Anker.

Heute frische Würste bei

Metzger **Schlelein.**

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

A 239 ein möbl. Zimmer zu verm.

B 19 ist der mittlere Laden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Anna Henriette Rau, geb. Winkler; Katharina Schmitt, Forstrathstochter; — in Schwabach: Bertha Glaser, (27 J.); — in Fürth: Barbara Schreiber, Gürtlermeisterswittwe, (70 J.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

gen Hagelschadens in der Regel bei keinem Bittsteller berücksichtigt werden, welcher nicht bereits vor der erlittenen Beschädigung dem Hagelversicherungsvereine für Bayern beigetreten war. Auch haben die Curatelbehörden dahin zu wirken, daß bei Bewilligung von Darlehen aus Gemeinde- und Stiftungskassen an Landeigenthümer, im Falle der gleichzeitigen Bewerbung mehrerer Kapitalsucher, jenem der Vorzug eingeräumt werde, welcher mit seinen dazu geeigneten Besitzungen dem besagten Vereine beigetreten ist.

K. Leutershausen. Auch hier wurde nach dem Vorgange anderer Orte eine landwirthschaftliche Fortbildungsschule gegründet, und wird der Unterricht von den 3 hiesigen Lehrern **unentgeldlich** ertheilt werden. Derselbe geschieht nach einem dem kgl. Bezirksamte vorgelegten und von demselben und andern Sachverständigen für zweckmäßig befundenen Plan. Er erstreckt sich hauptsächlich 1) auf Landwirthschaft (Bodenkunde, Pflanzenkunde, Düngerlehre, Wiesenkultur rc., Viehzucht (Thierkunde); 2) Schriftführung oder Anleitung zur Ausfertigung aller Arten von Schriftstücken, die im landwirthschaftlichen und gewerblichen Leben vorkommen können; 3) Rechnen, wie es gerade landwirthschaftliche und gewerbliche Verhältnisse erfordern, z. B. Behandlung der Dezimalbrüche, des Steuerkatasters, Flächen- und Körperberechnungen rc.; 4) das Wichtigste aus der Naturgeschichte und Naturlehre, was zu wissen gerade dem Land- und Gewerbsmanne von großem Nutzen sein muß. — Man ersucht um weitere Bekanntmachung dieses kurzen Programms und sieht recht zahlreicher Theilnahme seitens junger strebsamer Männer entgegen, welche ihre Anmeldung sofort bei ihrem Gemeinvorsteher einbringen wollen. Ist die Betheiligung eine mehrseitige, so soll der Unterricht mit dem 1. Mai ds. Js. beginnen und in wöchentlich zwei Abenden fortgesetzt werden. Im Sommerhalbjahr kann nach Umständen der Unterricht auch nur auf 1 Tag (Sonntag) beschränkt werden.

Die allgemeine **Blumen-Ausstellung** der bayerischen Gartenbaugesellschaft im Münchener Glaspalaste beginnt Samstag den 1. Mai Morgens 10 Uhr und erfolgt der Schluß am 9. Mai Abends 7 Uhr. Der Ausschuß bestimmte mehrere Preise sowohl für ausgezeichneten Culturstand einzelner Zierpflanzen, als auch für inländische Erzeugung neuer floristischwerthvollen Blumenvarietäten, für reiche Pflanzengruppen, für Sammlungen von Nutzpflanzungen rc.

Madrid, 2. April. Bei der am 1. April in Madrid stattgefundenen zweiten Ziehung der Prämienscheine der Stadt Madrid wurden gezogen: Nr. 120,954 mit 35,000 Frs., Nr. 377,665, 298,996 je mit 2000 Frs., Nr. 316,138, 382,185, 169,067 87,586 je mit 1000 Frs.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 7. April. In seinem Vortrag über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen betr., spricht sich der Referent über den vereinigten zweiten und dritten Ausschuß, Abg. Crämer, dahin aus, daß die Sicherstellung der einzelnen Linien nicht nur von diesem Gesetz, sondern der Natur der Sache nach auch von der Zustimmung der Aktionäre abhänge, weßhalb es ihm nicht angemessen scheine, Abänderungen des Gesetzes vorzuschlagen, da hiedurch sehr leicht die Sache, wenn nicht gänzlich in Frage gestellt, so doch deren Durchführung verzögert und in weite Ferne gerückt werden könnte, was sicher nicht im Interesse der betheiligten Bezirke liegen würde. Bezüglich der Führung der Bahnlinie Regensburg-Nürnberg gibt sich Referent der Hoffnung hin, daß die Befürchtungen der Städte Altdorf und Neumarkt sich als unbegründet erweisen werden, da nicht anzunehmen sei, daß die Ostbahngesellschaft die größeren Orte von der Bahn ferahalten werde. Hinsichtlich der Linie Straubing-Mühldorf glaubt Referent, daß die Strecke für die Provinz Niederbayern von größter Bedeutung und ihre Ausführung in jeder Weise zu befürworten sei. Die Bahnen von Straubing direct nach Sünching und Neufahrn-Obertraubling bezwecken Abkürzungen, denen nicht entgegenzutreten sei. In Bezug auf die Verbindung von einem Punkte der Weiden-Bayreuther Bahn zu einem Punkte der Nürnberg-Amberger Bahn macht Referent darauf aufmerksam, daß eine förmliche Querbahn den beabsichtigten Zweck weniger erreichen würde, als wenn dieselbe in mehr schräger Richtung von Nord nach Süd laufend angelegt wird.

Karlsruhe, 7. April. Eine Note Badens in Angelegenheit der Gotthard-Eisenbahn, welche sich an die Noten des Norddeutschen Bundes und Italiens anschließt, ist am 5. April an den schweizerischen Bundesrath abgegangen.

Paris, 7, April. Der Kaiser hat in Begleitung des kaiserlichen Prinzen heut im Tuilerienhof eine Revue über die kaiserliche Garde abgehalten, vor Abgang der Pariser Garnison in das Lager von Saint Maur, welches am 16. April eröffnet wird. Laut der „Patrie" hat der König der Belgier Herrn Frère-Orban wegen des guten Fortgangs der Verhandlungen telegraphisch beglückwünscht.

Haag, 7. April. Die erste Kammer hat die Gesetzvorlage betr. die Abschaffung des Zeitungsstempels angenommen.

Madrid, 6. April. Große Conferenz zwischen den Ministern und Olozaga, welchem eine Depesche mitgetheilt wurde, derzufolge er nicht nach Lissabon gehen wird, da die dortige Bevölkerung aufgebracht sei, und jede Mission, welche zum Zweck hätte, dem König Dom Fernando die spanische Krone anzubieten, höchst übel aufnehmen würde. In der heutigen Cortessitzung begann die Debatte über den Verfassungsentwurf. Ruano spricht für die Republik, Gil Sanz: die Republik führe den Bürgerkrieg herbei. — Der portugiesische Gesandte hat der Regierung angezeigt, daß der König Dom Fernando die spanische Krone **abgelehnt** habe.

Bukarest, 6. April. Das zweite Wahlkollegium hat ebenfalls in regierungsfreundlichem Sinne gewählt. Fast sämmtliche Minister sind gewählt worden.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 7. April 1869.

a) Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	101 1/8 G.	Preuß. 4½% Oblig.	93¾ G.
4½% „	95½ B.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65¾ bz.
4%	—	5% Met. v. 1854	55 G.
4% Abl.-Rente	83½ G.	5% Renten v. 1866	51 G.
Württ. 4½% „	92½ G.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% „	93½ B.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	87½ B.
4% „	85½ B.	6% „ 1882 r. v. 1862	87½ G.
3½% „	82½ B.	6% „ 1885 r. v. 1865	85½ B.
b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. rc. Hyp.-B.	91½ bz.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	689 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1857	122 B.	Credit-Akt.	291½ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	273½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Anst.	G. 89 B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 5. B.	74½ B.
c) Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 bz.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	219 B.
4% Ludw.-Bexb. à 500 fl.	165½ B.	5% Elis.-B. à 200 fl.	142 B.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	107½ B.	5% Franz Josephsbahn	169 B.
4% Allgäubahn	83½ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	149½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	312 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79 G.
d) Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½% Ludw.-Bexb.	99½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74½ bz.
4% ditto	87½ B.	5% ditto neueste Emiss.	72½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54½ G.	Böhmische 5% Westb.	—
3% Südb. (Lomb.)	46½ B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72½ G.
e) Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105½ B.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 B.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	103½ B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	157 G.
„ 35 fl.-Loose	55 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	35½ G.	100 fl.-Loose v. 1864	120½ G.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 29½—30½
Pistolen	9 46 —48	Engl. Souvereigns	11 53 —57
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½—28½

Wechsel auf Wien 94½ G.; Berlin 104½ G.; Paris 95¼ bz.; London 119½ B.

Frankfurt a. M., 7. April. Schlußcurse. Oesterr. Renten Met. 51; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65½; Bankactien 689; Creditactien 291½; 6proc. Amerikaner von 1882 87½; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312½; Allgäubahn 83½; Ostbahnactien 126½. Wechsel: London 119½; Paris 95½, Wien 94½.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz, bestehend in 14 Klaftern reinem Fichtenholz zu höchstens 120 Scheit per Klafter wird

Donnerstag den 15. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu Strichlustige eingeladen werden.

Ansbach, den 7. April 1869.

K. Oberaufschlagamt von Mittelfranken.

Pöhlmann. Ezdorf.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.)

Nach dem für den Ergänzungsbezirk Gunzenhausen festgestellten Geschäftsplane finden die Sitzungen der Ersatz-Commission für das Ersatzgeschäft des Amtsbezirks Gunzenhausen

dahier im Saale des Gasthauses zum Engel

Freitag den 14. Mai und

Samstag den 15. Mai l. Js.

jedesmal von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Nachmittags bis zur vollständigen Beendigung dieses Geschäftes statt.

Die Verhandlungen genannter Commission sind mit Ausnahme der körperlichen Untersuchung der Pflichtigen öffentlich und mündlich und werden in nachstehender Reihenfolge vorgenommen:

1) Vorerst werden nach Art. 54 Ziff. 1 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar v. Js. die gemäß Art. 46 dieses Gesetzes angemeldeten Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung beschieden, hierauf folgt
2) die Feststellung der Bezirksliste nach Maßgabe des Art. 54 Ziff. 2 l. c., sodann werden
3) gemäß Art. 54 Ziff. 3 l. c. die auf der Bezirksliste verbliebenen Wehrpflichtigen gemessen, im Bezug auf Diensttauglichkeit im Allgemeinen und für die verschiedenen Waffengattungen untersucht, und die desfallsigen Beschlüsse hierüber gefaßt, diesem folgt
4) die Loosung — Art. 54 Ziff. 4 und Art. 63 l. c., — hierauf findet
5) Beschlußfassung über das entschuldigte Ausbleiben von Wehrpflichtigen nach Art. 59 und 60 des allegirten Gesetzes statt, und werden endlich
6) alle jene Wehrpflichtigen der aufgerufenen und früheren Altersklassen 1848, 1847 und 1846, welche nach Art. 63 dieses Gesetzes in der Aushebungsliste zu verzeichnen sind, ausgeschieden und zusammengestellt §. 27 der Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868, K.-A.-Bl. Nr. 69, S. 1061 ff.

In Gemäßheit des Art. 53 des Wehrverfassungsgesetzes und des §. 24 der oben allegirten Vorschriften wird Gegenwärtiges hiemit öffentlich bekannt gemacht und werden **sämmtliche betheiligte Wehrpflichtige** der obenbezeichneten Altersklassen aus dem Amtsbezirke Gunzenhausen — mit Ausnahme der freiwillig Zugegangenen — andurch aufgefordert, bei Vermeidung der in Art. 76 Abs. 2 dieses Gesetzes angedrohten Ungehorsamsstrafe, sowie des sie nach Art. 60 l. c. treffenden Nachtheiles wie oben bestimmt worden, immer **rechtzeitig und pünktlichst** vor der Ersatzkommission zu erscheinen, und ohne genügenden Grund vor Beendigung des Ersatzgeschäftes sich niemals eigenmächtig zu entfernen.

Jeder Wehrpflichtige wird zum Ersatzgeschäfte noch besonders schriftlich geladen werden, kommt ihm aber diese Ladung **nicht** zu, so entschuldiget dies doch keineswegs sein Wegbleiben vom Ersatzgeschäfte Art. 53 Abs. 2 des allegirten Gesetzes.

Gunzenhausen, den 5. April 1869.

Königliches Bezirksamt.

Richter.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Maurersfrau Eva Maria **Vogt** zu Schillingsfürst, geb. Metzger von Galshof, welche mit ihrem überlebenden Wittwer Johann Leonhard Vogt dahier mit Ausschluß der Güter- und Errungenschafts-Gemeinschaft gelebt hat, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung des Nachlasses am

Mittwoch, 21. April 1869 Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr

bei dem k. Landgerichte dahier anzumelden und erforderlichen Falls sofort nachzuweisen.

Schillingsfürst, am 5. April 1869.

Königliches Landgericht.

Nagel, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 11. April 1869 Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Gasthause **zum grauen Wolf in Lehrberg** an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) der Rüben-Bau insbesondere mit Rücksichtsnahme auf gewerbliche Verarbeitung der Zucker-Rübe und
2) die Zuchtbullen-Haltung.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, am 29. März 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.

Faber.

§ **München**, 7. April. Se. Maj. der König ist gestern zum ersten Male wieder ausgefahren und befindet sich demnach wieder vollkommen wohl. Se. Maj. wird am 24. ds. Mts. ein Georgii-Ritterfest abhalten. — Der Gesetzentwurf, das Petitionsrecht des Landtages betr., ist im Ausschuß der Kammer der Abgeordneten bereits am 11. Febr. d. Js. erledigt worden, die Berathung in der Kammer aber wurde bisher ausgesetzt, weil man zuvor eine Erklärung der Staatsregierung, beziehungsweise die Zustimmung derselben zu der im Ausschuß beschlossenen Modifikation erwartete. Es scheint, daß diese Erklärung nun erfolgt oder in Aussicht steht, denn der Gesetzentwurf soll nun diese Woche noch in der Kammer zur Berathung gelangen. In Betreff des Gesetzentwurfs, die Maß- und Gewichtsordnung, hat der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten heute die Annahme desselben nach dem Beschlusse der Reichsrathskammer beschlossen. — Der Beschwerde-Ausschuß hat heute mehrere Beschwerden wegen angeblicher Verletzung verfassungsmäßiger Rechte berathen und sämmtlich als unbegründet erklärt. — In seiner heutigen Sitzung hat der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe die Art. 8 bis 19 des Schulgesetzes erledigt und denselben mit nicht besonders wichtigen Abänderungen beigestimmt. Zu Art. 12, der von der Uebertragung des Unterrichts an religiöse Orden und Genossenschaften handelt, hatte der Herr Referent Bischof v. Dinkel sehr wesentliche und weitgehende Modifikationen beantragt, die indessen abgelehnt wurden. — Der langjährige, hochverdiente Vorstand der Staatsschulden-Tilgungs-Commission, Ministerialrath von Sutner, hat um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht und nennt man einen der Räthe des Staatsministeriums der Finanzen als seinen Nachfolger.

—nn **München**, 7. Apr. In der heutigen dritten Sitzung der Liquidationscommission wurde der Vorschlag Bayerns, eine nochmalige Constatirung und Abschätzung des in den Festungen gegenwärtig noch befindlichen gemeinschaftlichen Materials vorzunehmen, einer Erörterung unterzogen, welche zu dem vorläufigen Resultate führte, daß eine solche unter gewissen erst noch zu fixirenden Voraussetzungen als opportun erscheinen könnte.

+ Der # Correspondent von der Altmühl in Nr. 75 der Fränkischen Zeitung glaubt den Grund der Nichtbetheiligung der protestantischen Geistlichkeit bei dem Adressensturm gegen den Schulgesetzentwurf darin gefunden zu haben, daß derselben wohl bekannt war, es werde vom protestantischen Kirchenregimente durch die Bestrebungen in Betreff des Schulgesetzes ein Strich gemacht werden, und daß dieselbe hierüber einen kirchenregimentlichen Erlaß oder sonstwie einen wohlverständlichen Wink erhalten habe. Ohne auf die Auslassungen jenes Correspondenten näher einzugehen, kann hiemit rund und unzweideutig erklärt werden: 1) die protestantische Geistlichkeit Bayerns hat in dieser Frage weder einen Erlaß des Kirchenregimentes, noch überhaupt einen darauf bezüglichen Wink von oben her erhalten. 2) Die protestantische Geistlichkeit war bis vor Kurzem in die Anschauungen des Herrn Oberkonsistorial-Präsidenten v. Harleß über die Schulfrage in keiner Weise eingeweiht. 3) Die protestantische Geistlichkeit hat auf der in Erlangen seiner Zeit wirklich zu Stande gekommenen Conferenz diejenigen Schritte gethan, welche ihr zur Wahrung der Interessen der evangelischen Kirche in der Schulgesetzfrage von Pflicht und Gewissen geboten schienen.

Die „Augsb. Postzeitung" veröffentlicht ein Wahlprogramm, das von patriotischen Vereinen in Schwaben festgestellt worden. Die „Patriotische Partei", heißt es in demselben, welche die Erhaltung der Selbstständigkeit Bayerns auf ihre Fahne geschrieben hat, wird bei der nächsten Landtagswahl um den Sieg ringen mit der Fortschrittspartei deren Fahne die Parole trage: „Eintritt in das preußische Reich des Nordbundes." Die patriotische Partei setzt auf ihr Programm: zeitgemäße Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens; eine praktische Gesetzgebung, Revision aller Gesetze; welche nach den wirklichen Bedürfnissen des Volkes eine Abänderung erheischen; sie will die Erhaltung der Selbstständigkeit Bayerns und seines Königthrons auf Grund des Art. 4 des Prager Friedens, aber auch Anschluß an Oesterreich, ohne welches Deutschland den Angriffen des Auslandes in Ost und West nicht gewachsen sei. Vom Siege dieses Programms bei den nächsten Wahlen hänge es ab, ob Bayerns Selbstständigkeit erhalten bleibe oder — an Preußen verloren gehen soll. Zwei Fahnen stünden sich gegenüber: die der patriotischen Partei gut bayerisch weiß und blau mit der Devise: die Selbstständigkeit Bayerns und volksthümliche praktische Gesetze — und die Fahne der Fortschrittspartei „gut preußisch schwarz weiß mit der Parole: „Nur in Preußen ist Heil, darum Eintritt in den Nordbund."

Norddeutscher Bund.

Berlin, 6. April. Die „N. A. Z." dementirt die Zeitungsnachricht, wonach Preußen die Garantieverträge mit den süddeutschen Staaten gekündigt haben sollte. Völkerrechtliche Verträge ohne bestimmte Zeitdauer seyen einseitig nicht kündbar. Wollten die süddeutschen Staaten die Verträge lösen, so müßten Bundesrath und Reichstag des norddeutschen Bundes darüber beschließen. Die Besetzung von Mainz durch preußische Truppen stehe mit den Garantieverträgen in keiner Verbindung, sie beruhe vielmehr auf dem Friedensvertrag zwischen Preußen und Hessen. (Französische Organe wähnten, daß mit dem Fall der Verträge auch die Räumung von Mainz erfolgen würde.)

Oesterreich.

Aus **Innsbruck** wird geschrieben, daß man auf dem Lande die umfassendsten Vorbereitungen zur Secundizfeier des Papstes trifft. Insbesondere soll eine großartige Bergbeleuchtung veranstaltet werden.

Ausland.

Italien. Der General Möring ist als Abgesandter des Kaisers von Oesterreich in Florenz mit Ehren und Orden überhäuft worden. Wiederholt besuchten ihn sämmtliche Minister, gab es Diners. Die Journale feiern die Aussöhnung mit dem alten Gegner. Auch das offiziöse Organ des italienischen Kabinets, „La Nazione", veröffentlicht aus Anlaß der Sendung des FML. Möring einen bemerkenswerthen Artikel über die Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien, in dem es die vollständige Umwälzung, die, seit Oesterreich das italienische Gebiet verließ, in den Gesinnungen beider Nationen eingetreten ist, und die sich in dem Austausch der Freundschaftsbezeigungen zwischen den beiden Souveränen manifestirt, konstatirt.

Frankreich. Paris, 4. April. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers nahm die Antwort von Jul. Favre auf die Rede des Staats-Ministers Rouher den hauptsächlichsten Platz ein. Es hat mir geschienen, sagt der Oppositionsredner: daß der Minister, indem er mit seiner üblichen Tapferkeit plötzlich auf die Tribüne gestiegen ist, jener Vorschrift Cicero's gehorcht hat, welche räth, wenn man nicht die Vernunft zu seinem Dienst hat, sich der Leidenschaft zu bedienen. (Unterbrechung.) Meiner Ansicht nach hat er die mächtige Argumentation von Thiers vollständig bei Seite gelassen. Sie bleibt mithin vollständig bestehen. Was war die Frage, die gestellt wurde? Diese: Hat seit 1863 das Verfahren der Regierung in den inneren Angelegenheiten den Wünschen des Landes, den Hoffnungen Derer, die ihren Patriotismus in den Bund der Regierungsgewalt mit der Freiheit setzen, Genugthuung gegeben? Thiers bestreitet dieß, Rouher behauptet es. Auf welcher Seite ist die Wahrheit? Ja, seit 1863 sind gewisse Fortschritte gemacht worden, aber wie viele Freiheiten bleiben unvollständig! Die Freiheit der Person ist in Frage gestellt, die Preßfreiheit ist beschnitten, die Wahlfreiheit ist vernichtet, die parlamentarische Freiheit gedemüthigt. Auch Jul. Favre griff dann die offiziellen Kandidaturen an und die Vertheilung der Wahlbezirke. Auf jeden Fall dürfe die Meinung der Städte nicht vernachlässigt werden. Wenn man die Meinung der Städte unter der Mehrheit des flachen Landes versteckt, so heißt das der Revolution eine Anweisung auf kurze Frist geben. Was die öffentlichen Versammlungen betrifft, so wirft Favre der Regierung geradezu vor, bei denselben eine gewisse Toleranz an den Tag gelegt zu haben, die den geheimen Zweck hatte, das Gespenst des Sozialismus wieder hervorzurufen behufs Beeinflussung bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen.

Auch die neuesten französischen Blätter enthalten fast nichts als die Berichte über diese Verhandlungen. Die oben erwähnte Rede von Jules Favre hat allgemeinen Eindruck gemacht. „Der gegenwärtige Zustand Europas", rief Favre an den Minister gewendet an anderer Stelle in seiner Rede, „ist Ihr Werk, und ebenso geängstigt, wie Sie für die Anderen drohend sind, stammeln Sie hier auf dieser Tribüne Friedensworte hervor, an die Sie selber nicht glauben."

In den Vorstädten von Paris herrscht wegen der polizeilichen Maßnahmen gegen die Redner in den öffentlichen Versammlungen eine bedeutende Aufregung. Die Behörden sind sehr auf ihrer Hut. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte zu vier Monaten Gefängniß einen Architekten Pichon, der in einer öffentlichen Versammlung gegen die Leute loszog, welche der Republik den Treuschwur geleistet und sich dann zu „Bedienten und Schergen" des Kaiserreichs gemacht hätten.

Portugal. Aus Lissabon sind in Madrid ziemlich bedenkliche Nachrichten eingetroffen. Am 29. März hätte sogar der Kriegsminister die Befehlshaber der Municipalgarde und die Obersten der in der Hauptstadt garnisonirenden Regimenter zusammenkommen lassen und ihnen ausdrücklich anempfohlen, alle bewaffneten Gruppen, die sich etwa auf den Straßen bilden könnten, mit Gewalt auseinander zu treiben.

Vermischtes.

┬ **Neustadt a. d. Aisch**, 6. April. Auf die in Nr. 80 der Fränk. Zeitung enthaltene Nachricht von der hier beabsichtigten Bildung einer freireligiösen Gemeinde diene anmit zur berichtigenden Erwiderung, daß allerdings am 7. vor. Mts. unter der Leitung des Herrn Predigers Scholl von Nürnberg in einem hiesigen Wirthshause eine zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, die Schlußfolgerung jedoch von der Frequenz dieser Versammlung zu einer hier vorhandenen starken Hinneigung zum besprochenen Gegenstande sich bis jetzt in keiner Weise gerechtfertigt hat. Die Sache war eben für Viele neu, darum interessant und unterhaltend für einen freien Sonntags-Nachmittag. Dieß mag schon daraus erhellen, daß bis heute nur von einer einzigen Person der Austritt aus der evangelisch-christlichen Gemeinde und Kirche förmlich erklärt worden ist, mehrere Eisenbahnarbeiter aber, die vorzugsweise als künftige Glieder der neuen Gemeinde genannt wurden, im hiesigen Anzeigeblatte sich ausdrücklich gegen diese Annahme verwahrten. Von „mehreren Bürgern", die eine solche Gemeinde zu gründen im Sinne hätten, ist — wenigstens bis zur Stunde — nichts bekannt geworden.

München, 6. April. Nächsten Sonntag soll das Aktientheater wieder eröffnet werden, indem nun doch der Frankfurter Direktor Axtmann von der k. Regierung die Pachtbewilligung auf 3 Monate erhalten hat.

Nürnberg, 7. April. Wie der Nb. Anz. mittheilt, ist Herr Dr. Lommel, welcher in dessen Redaktion seit mehreren Jahren mitarbeitete, plötzlich aus derselben ausgeschieden. Der Vorgang hängt mit einer Polemik zusammen, welche in Folge der Veröffentlichung des Schreibens eines preußischen Regierungsbeamten an ein Redaktionsmitglied des „Anzeigers" (Hrn. Lommel) zwischen diesem Blatte, d. h. dessen ebengenanntem Mitarbeiter, und dem „Fränk. Kur." sich entsponnen hatte und die in ihrer weiteren Entwicklung zu Enthüllungen höchst eigenthümlicher Art führte.

Im N. Korr. erklärt der Stadtmagistrat von **Schwarzenbach a. S.**, daß ihm die Gesammt-Tendenz des Korreferats des Oberkonsistorial-Präsidenten v. Harleß die zu sein scheint, den neuen Schulgesetzentwurf fallen zu machen. Damit, heißt es ferner, können wir uns nicht einverstanden erklären. Wenn auch das neue Schulgesetz noch Manches zu wünschen übrig läßt, so muß es doch als Anfang zur Besserung freudig begrüßt und dessen Durchführung mit allen Kräften erstrebt werden.

Zur Sekundizfeier des Papstes findet nächsten Sonntag den 11. ds. in **Ochsenfurt** eine Katholikenversammlung statt.

Kaiserslautern, 3. April. Das zweite pfälzische Bundesschießen wird am 8. August d. J. dahier abgehalten. (Pf. Z.)

Köln. Bei dem Theaterbrande am 16. Februar war unter Anderm auch die Theaterkasse, welche damals eine Summe von etwa 2500 Thalern enthielt, bis auf ungefähr 600 Thaler in Silber zu Grunde gegangen. In einer vom Cassierer Bachaus benutzten eisernen Schatulle fanden sich verkohlte Papierüberreste, die für Reste des in der Kasse gewesenen Papiergeldes angesehen wurden. Nun aber hat, nach der „Köln. Ztg.", der Chemiker Dr. Lesimple hierselbst auf Ersuchen der Gerichtsbehörde die in vorgedachter Schatulle aufgefundenen Ueberreste einer Prüfung unterworfen und festgestellt, daß dieselben von Rechnungen, Quittungen und dergleichen, aber nicht von Papiergeld herstammen. Man erinnerte sich nun, daß der Theaterkassirer Bachaus größere Summen von Papiergeld des Nachts in einer Brieftasche unter seinem Kopfkissen zu verwahren pflegte, und es wurde dann die Möglichkeit aufgestellt, daß an der dem Brande zum Opfer gefallenen Familie Bachaus ein Raubmord verübt worden und daß das Theater nach der That nur in Brand gesteckt worden sei, um das Verbrechen zu verdecken. Diese Möglichkeit hat nun eine faktische Unterlage bekommen durch vertrauliche Mittheilungen, welche die als Brandstifterin sich selbst anklagende Ursula Schmitz im Arresthause einer mit ihr in demselben Zimmer untergebrachten Mitgefangenen gemacht hat. Den fraglichen Mittheilungen zufolge hätte das Verbrechen schon früher stattfinden sollen, wäre jedoch bis nach Aufführungen verschoben worden, die eine gute Einnahme erwarten ließen. In der Hauptsache gehen die vertraulichen Geständnisse der Ursula Schmitz dahin: „Ich und mein Franz Joseph und noch Einer haben es gethan".

London, 3. April. Die Zahl der Todten in Folge der Explosion bei Wigan hat sich auf 30 gehoben, und von den durch Brandwunden Verletzten liegen noch Mehrere hoffnungslos darnieder. — Obgleich alle Versuche, die englische Regierung zur Ausrüstung einer Nordpolexpedition zu bewegen, sich bisher als fruchtlos erwiesen haben, wird England dem von Deutschland, Schweden und Nordamerika von Neuem in Angriff genommenen Unternehmen doch nicht ganz ferne stehen. Ein Privatmann, Lamont, früher Abgeordneter, hat auf eigene Kosten einen Schraubendampfer ausgerüstet, welcher am 12. dieses Monats von Glasgow abgehen wird. Hauptzweck der Expedition ist zwar der Robbenschlag, aber Lamont wird Sorge tragen, keine Gelegenheit zur Bereicherung der Naturwissenschaften vorübergehen zu lassen, und zu diesem Behufe hat er die Mitwirkung geeigneter Kräfte erworben. Derselbe wird eine nordöstliche Richtung einschlagen und zwischen Spitzbergen und Nova Semlja hindurch auf Gillesland zusteuern.

Der Großfürst Nikolai, Bruder des Kaisers von Rußland, ist am 30. März einer großen Gefahr entgangen. Eine halbe Stunde nämlich, nachdem der Extrazug, mit welchem der Großfürst, von St. Petersburg kommend, auf dem Wege nach Kiew über die interimistische Brücke der Kiew-Kursk-Eisenbahn über den Fluß Seim gefahren war, ist diese Brücke mit dem eben darauf befindlichen regelmäßigen Passagierzug eingestürzt. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch unbekannt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach**, 7. April. Das Kreis-Amtsblatt veröffentlicht eine den Hagelversicherungsverein für das Königreich Bayern betr. k. Entschließung, nach welcher der Umwandlung des bisherigen Hagel-Assekuranzvereins von Oberbayern in eine für alle Theile des Reiches wirksame Anstalt unter der Benennung „Hagelversicherungsverein für das Königreich Bayern" die Genehmigung ertheilt wird. In dieser Entschließung wird darauf hingewiesen, daß künftig Gesuche um Collectenbewilligung we-

Nr. 83. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Bogislaus. Freitag, 9. April. Kath.: Mar. Cleophä.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 7. Apr. Der Referent über den Ostbahngesetzentwurf, Abgeordneter Crömer, empfiehlt unveränderte Annahme desselben.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Paris**, 6. April. Die Regierungsjournale dementiren die Gerüchte von einer Spannung der Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen. — Der „Public" sagt, daß die politischen Beziehungen zwischen Paris und Berlin weniger als je einen gereizten Charakter, welcher die von Speculanten verbreitete kriegerischen Gerüchte rechtfertigen könnte, darböte. — Die „France" sagt, das gegenwärtige Verhältniß der genannten beiden Staaten sei vom versöhnlichsten Geist durchdrungen. — Die „Patrie" sagt: Das Panzergeschwader des Mittelmeeres läuft in den ersten Tagen des Mai behufs seiner regelmäßigen Campagne aus. Es liegt darin nichts Außergewöhnliches. — Frère Orban conferirte heute mit Lavalette. — Die „Patrie" kündigt die Wahlen für den 30. und 31. Mai an.

P o l i t i s c h e s.

T. Von 1818 bis 1868.

II.

Fürst Metternich — der Unwiderstehliche — begnügte sich damit, bei diesen handelspolitischen Umtrieben in Deutschland müssiger Zuschauer zu bleiben. Er hatte einstweilen keine Gründe seinem immer noch bedeutungsvollsten Bundesgenossen unbequem zu werden oder entgegen zu treten. Vielleicht erschienen ihm diese freihändlerischen Inclinationen des Nachbars auch zu problematisch, zu bedeutungslos. Oder er sah es gerne, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit von wichtigern politischen Dingen abgelenkt wurde. Oesterreich huldigte dem Schutzzoll. Es handhabte eine strenge Grenzsperre, und befand sich angeblich ganz wohl dabei. . . . Frankreich hatte im e i g e n e n Hause genug zu thun, theils um seinen Ackerbau zu heben, theils auch um der englischen Konkurrenz auf industriellem Gebiet zu begegnen. . . . Nur England schenkte den Vorgängen im Norden Deutschlands größere Aufmerksamkeit. W. Wuskisson hielt 1827 im Unterhause eine Rede, in welcher er Preußens System mit Begeisterung vertheidigte und den Engländern zur Nacheiferung empfahl. Wenige Jahre später gründete Richard Cobden die erste mächtige und gutorganisirte Freihändlerpartei in Europa und centralisirte dadurch die Agitationen für Handelsfreiheit und umfassende innere Reformen in England. Dann folgten dort Meetings auf Meetings, in welchen unter andern auch Sir Robert Peel (der ehedem größte Gegner des Freihandels) bekehrt wurde, und denen Louis Napoleon als eifriger Beobachter und Anhänger der neuen Reformen beiwohnte, und — 1849 hatte England uns bereits überflügelt. . . . „Wie war das möglich?" so werden unsere geehrten Leser hier vielleicht fragen. . . . Nun, die alte Gewohnheit, in jedem jenseits der Barriere wohnenden Nachbarn einen rechtlosen Ausländer zu sehen, beherrschte noch zu sehr unsere Anschauungen. Der selbstgefällige Eigensinn mit dem man die politische Zerrissenheit des Vaterlandes konservirte, lag noch wie ein Alp auf alle gemeinnützigen Bestrebungen, und hemmte, unterstützt von kleinstaatlicher Eifersüchtelei, die Verbreitung und Entwicklung eines gesunden Gemeinsinnes. In den süddeutschen Machtgebieten wurden diese Eigenheiten aber am zähesten gepflegt. Ja sie scheinen heute noch nicht ganz überwunden zu sein, denn wir sehen den Pfälzer, den Schwaben, den Mittelfranken, den Niederbayern u. s. w. nicht nur im Volksmunde fortleben, sondern auch als exklusiven Volksbegriff immer wieder erwachen und Geltung beanspruchen, wenn es sich um nationale Tagesfragen oder um Dinge handelt, in denen das Wohl des Gesammtvaterlandes, oder auch nur die Ordnung im engeren Vaterlande von dem Einzelnen ein ächt gemeinsinniges Opfer verlangt. . . . Gleichwohl litten die süddeutschen Staaten unter solchen Zuständen am meisten. Der Grundbesitzer klagte. Die Grundstücke zerfielen. Handel und Gewerbe konnten nicht wieder zu Kräften kommen. Die Absatzwege fehlten. Der Zunftzwang beengte den Unternehmungsgeist. Selbst Nürnbergs weltberühmter Gewerbefleiß erlahmte, und die ehemalige Empfehlung: „ächte Nürnberger Arbeit", wurde um diese Zeit zum Ausdrucke der Geringschätzung. Der Zollvertrag zwischen Bayern und Würtemberg vermochte diese Uebelstände nicht zu beseitigen. Einsichtsvollere Zeitgenossen erkannten das wohl. Wenigstens war ihnen die materielle Nothwendigkeit eines Bruches mit dem alten Systeme klar, wenn sie auch die sittlichen Ziele dieser handelspolitischen Bewegung keiner eingehendern vorurtheilsfreien Kritik unterzogen, wozu allerdings ein völliges Abstreifen der alten Vorurtheile nöthig gewesen wäre. . . . Erst nachdem Hessen-Darmstadt 1828 mit Preußen ein Zollbündniß geschlossen, erst als sich herausgestellt hatte, daß auch der Mitteldeutsche Handelsverein — gegründet von den mittel- und südwestdeutschen Staaten — dessen Gebiet kein geschlossenes Ganzes bildete, immer mehr zum preußischen System gravitire; erst dann näherten auch Bayern und Württemberg sich dem nordischen Bundesgenossen, der auffälligerweise für die Generalisirung seiner Grundsätze jede diplomatische Einwirkung sorgsam vermieden hatte. (Ebenso wie er heute unsern Eintritt in den Norddeutschen Bund nicht forcirt). Zwar regte sich noch 1833 in Württemberg, 1835 in Baden eine gewaltige Opposition gegen den Anschluß, aber endlich nach vielen Mühen und Conferenzen kam es doch zu einer Reihe von Verträgen mit Preußen, durch welche das einheitliche Zollvereinsgebiet in Deutschland nach und nach auf 8245 □ M e i l e n mit 28,198,000 E i n w o h n e r n anwuchs. Aber das Jahr 1842 war inzwischen auch herangerückt und das mühsam errichtete Werk war gegen einen spätern Zerfall noch keineswegs gesichert.

III.

Die segensreichen Wirkungen dieses Zollstaatenbundes waren zu durchgreifend, um nicht bald allseitig empfunden zu werden. Sie berühren unser gesammtes Kulturleben. Sie änderten auch unsere politische Stellung. Aus der einheitlichen Regelung und vielseitigern Gestaltung des Verkehrs, aus der freien Bewegung des Handels erwuchs das Bedürfniß einer gleichmäßigen Gesetzgebung auf mannigfachen Gebieten unseres Rechtslebens. (Württemberg machte schon 1836 die ersten Vorschläge zur Einführung eines Allgemeinen Deutschen Handelsrechts; Preußen lud 1847 zur Feststellung einer Allgemeinen Deutschen Wechselordnung ein). — Aus der w i r t h s c h a f t l i c h e n Einheit mußte die p o l i t i s c h e Einheit folgen. . . . Für den Fürsten Metternich waren das unerwartete Resultate, unerfreuliche Voraussetzungen. Mit Mißbehagen bemerkte er, daß Preußens ächt nationale Politik immer mehr an Boden gewinne, immer größere Bedeutung in Deutschland erlange. Mit Besorgniß dachte er daran, daß auch die politische Macht in Deutschland nach und nach d e n j e n i g e n Händen zufallen könne, denen es gelungen war, die wirthschaftlichen Interessen des Vaterlandes so bedeutungsvoll zu fördern und zu centralisiren. D e m mußte vorgebeugt werden. Das alte Kaiserhaus durfte die Rivalität des ehemaligen Burggrafen nicht dulden. Es beschloß daher, mit der gesammten österreichischen Monarchie in den Zollverein einzutreten, und auf diese Weise den Einfluß des bisherigen Präsidialstaates in demselben abzuschwächen. D y n a s t i s c h e E i f e r s ü c h t e l e i e n, d e n e n d a s W o h l d e s V a t e r l a n d e s N e b e n s a c h e w a r, t r a t e n a l s o i n d e n V o r d e r g r u n d u n d b e r e i t e t e n d i e e r s t e K r i s i s i m Z o l l v e r e i n v o r. Anfänglich wollte die Absicht nicht gelingen. Die politischen Bewegungen des Jahres 1848 traten dazwischen, und die Volksstimme schien den habsburgischen Intensionen diametral entgegen zu stehen. Der bekannte Parlamentsbeschluß vom Jahre 1849, bezüglich der Kaiserwahl bewies letzteres hinlänglich. Allein man verstand damals in Berlin seine Zeit nicht. Der starre Absolutismus hielt die Volkssouveränität, die Tisch- und Gütergemeinschaft des Constitutionalismus, nur für vorübergehende Nebelerscheinungen. Mit der irrigen Kritik: „Sie bieten mir Etwas an, was Sie selbst nicht besitzen" wies man in Berlin das „Parlamentsgeschenk" zurück, und räumte dadurch der Wiener Hofburg wieder das Feld. Diese beeilte sich denn auch in einer Denkschrift vom 30. Dezember 1849 die Anbahnung einer Oestr. deutschen Handelsvereinigung zu proponiren, resp. d i e s e l b e a l s B u n d e s s a c h e z u f o r d e r n. Aber auch dieser Versuch mißlang. Er belehrte Oesterreich indessen, daß es zunächst einen ermäßigten Zolltarif in seinen Ländern einführen und die ungarische Zollzwischenlinie aufheben müsse, um den Einwand der Verschiedenheit der beiderseitigen Zollsysteme zu entkräften. Auch hierin fügte man sich in Wien. Man räumte diese Schwierigkeit hinweg und trat dann mit Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten in direkte Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags, der mit dem 1. Januar 1854 beginnen, den beiderseitigen Verkehr möglichst erleichtern und eine vollständige Zolleinigung — etwa zum 1. Januar 1859 — anbahnen sollte. Der Antrag war gut. Niemand konnte leugnen, daß eine engere Handelsverbindung mit Oesterreich den wirthschaftlichen Interessen des Vaterlandes förderlich sei. Aber das beabsichtigte Neujahrs-Geschenk hatte doch seinen Pferdefuß. Oesterreich verlangte in diesem Vertrage, daß alle Tarifänderungen des einen Paciszenten nur mit Bewilligung des andern zulässig sein sollten. Deutschland sollte also die kaum begonnene selbstständige Regelung seiner wirthschaftlichen Entwicklung von Oesterreichs Zustimmung wieder abhängig machen. Das war des Pudels Kern, der natürlich im Norden auf entschiedenen Widerspruch stieß... Es folgte nun eine Reihe von diplomatischen Schachzügen zwischen Preußen und Oesterreich. Ersteres suchte seine Parthei durch die Aufnahme des Steuervereins (Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe) in den Zollverein zu verstärken. Mit den deßfallsigen Zollverträgen in der Hand — deren Anerkennung und Bestätigung ihm von einzelnen Zollvereinsmitgliedern auf Anrathen Oesterreichs verweigert worden war — schritt es sogar zur Kündigung der Zollvereinsverträge. Oesterreich dagegen trachtete die süddeutschen Staaten für seine Zolleinigungspläne zu gewinnen, warf das Schreckbild preußischer Suprematie erfolgreich in die Debatte und lud endlich zu einer Konferenz nach Wien ein... Zuletzt jedoch fand Preußen sein Olmütz; Oesterreich errang nur einen Handelsvertrag mit seinem Rivalen (am 19. Feb. 1853); der deutsche Zoll- und Handelsverein kam, unter allseitiger Anerkennung der preußischen Verträge mit dem Steuerverein, zur Erneuerung (am 4. April 1853) und — die auf diese Weise beendigten diplomatischen Federkriege ließen an vielen Orten die später häufig ventilirte Idee zurück, daß „großdeutsch" und „kleindeutsch" als Bindeglied ein „reindeutsches" Mittel- und Süddeutschland brauche... Die erste Krisis des Zollvereins war überstanden; aber die Triasidee war dabei geboren. Der deutsche Zollverein beherrschte alle deutschen Küsten und seine Grundsätze galten in einem Machtgebiet von 9044 Quadratmeilen mit 32,559,000 Einwohnern. Das war im Jahre 1853, also etwa um dieselbe Zeit, als der Legationssekretär bei der preußischen Bundesgesandtschaft, Hr. v. Bismarck, erste Gelegenheit hatte, „Oesterreichs deutsche Gesinnungen" zu studieren. (Fortsetzung folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 7. April. (Dienstesnachrichten.) Der Landg.-Assess. M. v. R e g e m a n n in Hof wurde in den erbetenen Ruhestand auf die Dauer von sechs Monaten versetzt und zum Assess. am Ldg. Hof der Bez.-Ger.-Accessist **W. Dorfmüller** von Bayreuth, zur Zeit in Hof, ernannt; — der k. Forstgehilfe **Cl. Schreck** von Limmersdorf auf Ansuchen von dem Antritte der Forstwartei Sülz entbunden und statt dessen der Forstgehilfe **Gg. Glaser** von Bodenmöhr zum k. Förster in Sülz im Forstamte Dahn ernannt.

In Fürth wurde Rechtskonzipient **Langhans** von Nürnberg zum 3. Rechtsrathe, in Würzburg der rechtsk. Polizeiaktuar und Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Stadtgerichte, **Schmitt**, zum rechtsk. Magistratsrathe gewählt.

Aufforderung.

Oekonomen, welche gesonnen sind, Zuckerrüben für **unsern Bedarf** anzubauen, werden von den Unterzeichneten hiemit ersucht, sich auf unserm Fabrikcomptoir einfinden zu wollen, woselbst der Rübensamen unentgeltlich verabfolgt wird.

Arnold & Gutmann.

Ressource.

Samstag den 10. April

Tanzunterhaltung

bei Reid.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Bleich-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Natur- und Rasenbleiche in Urach** (Würtemberg) sehe ich gefälligen Aufträgen entgegen.

G. C. Adler am Herriederthor.

Leinsamen ächt **Russischen** und **Seeländer.**

Kleesamen verschiedene Sorten als rothblühender Luzerner oder Monatsklee. Esparsette oder Türkischer Incarnat u. s. w.

Grassamen, Mischung feinster Futtergräser zur Anlage von Wiesen und Grasgärten empfiehlt unter Zusicherung bester und keimkräftigster Qualität und billigsten Preisen.

Leutershausen. **J. J. Wellhöfer.**

Am Montag den 12. d. Mts. Nachm. 3 Uhr versteigern die gegenwärtigen Besitzer in der Wirthschaft zum Nußbaum das hinter dieser liegende Grundstück Pl.-Nr. 1782 a, b, c, der Stadtgemeinde Ansbach zu 1 Tagw. 54 Dezim. sammt darunter befindlichem Keller und laden hiezu Kaufslustige ein.

Eine Partie angefangene und musterfertige **Buntstickereien** werden unter dem Einkaufspreis abgegeben.

G. C. Adler am Herriederthor.

Eine Sendung der neuesten **Strohhüte** für Herren, Damen und Kinder sind angekommen.

Auch werden alte Hüte faconirt.

Anna Hanickel,
Rosengasse.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Mittag 12 Uhr, unerwartet schnell, den vormaligen Bäckermeister

Georg Schwarzländer

zu sich in sein himmlisches Reich aufzunehmen.

Ansbach, den 7. April 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 11 Uhr vom Trauerhause statt.

Hausverkauf oder Vermiethung.

Das im besten Zustand befindliche, am obern Marktplatz gelegene Wohnhaus Nr. 488 bestehend in einem großen heitzbaren Laden und schönen Vorplatz, über ein und zwei Stiegen hoch, zusammen 6 heitzbare Zimmer mit 2 Alkoven, 2 Küchen, 9 Kammern, 2 Böden, Holzplatz, einem großen ausgezeichneten Keller mit Weinlagern, deßhalb es sich auch zu einer Wirthschaft wegen seiner besten Lage gut eignen würde, sowie für viele andere Geschäfte, ferner einen Hof mit Waschhaus und Thüre, auf dem Capelenplatz, wird unter annehmbaren Bedingungen verkauft oder vermiethet. Näheres hierüber ist in porto freien Briefen zu erfragen bei

M. Römhildt, Pfarrerswittwe, in **Rothenburg o. T.**

Holzversteigerung in der Wartei Ranenzell: 124 Klafter Nadel-, Scheit- und Abholz, 42 dergl. Asthaufen, 3 Tannenblöche, 2 mittlere und 1 starke Fichte. Zusammenkunft am 12. April 1869, Morgens 9 Uhr, in Burgoberbach.

Holzverkauf aus der Staatswaldung Roßkopf, dem Revier Aurach, am Montag den 12. April d. J., früh 9 Uhr, bei Wirth Meier in Weinberg: 69 Stück Fichten- und Tannenblöche, 54 Stck. dergl. Bauhölzer versch. Dimensionen, 1 Eichenstange, $53^1/_2$ Klftr. weiches Scheitholz, 13 weiche Asthölzhaufen.

Eine bedeutende **Hagelversicherungs-Gesellschaft** sucht tüchtige Agenten im Königreich Bayern zu engagiren und bittet geeignete Personen, die geneigt sind, Agenturen zu übernehmen, ihre Offerten unter K. Nr. 485. an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** einzusenden.

Kieler Sprotten,

das Dutzend zu 12 kr., sind frisch zu haben bei

Heinr. Kreiner.

Amerikanisches Geld

in 20, 10, 5, $2^1/_2$ und 1 Dollar-Stücken;

Wechsel auf New-York und alle Hauptplätze **Amerika's** zu billigsten Cursen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,
Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.

Künftigen Montag den 12. April und den darauf folgenden Tag, werden im Hause Lit C 138 von früh 9 Uhr an, mehrere Betten, Möbels, schöne Frauenkleider, Zinn, Gläser, Porzelan, und sonstige Hausgeräthe gegen Baarzahlung versteigert, und Kaufsliebhaber eingeladen.

Liederkranz.

Heute Generalversammlung.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt.

à Flasche 1 Thlr., auch 15.

Barterzeugungs-Pomade

à Dose 1 Thlr.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à 25 Sgr., auch $12^1/_2$,

färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flasche 25 Sgr.,

zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Scharnstraße 12, 1 Treppe.

Die Niederlage befindet sich in **Ansbach** bei Herrn

Joh. Katzenberger.

Vitriol, zum Säen des Getreides dienend, in der ***Bub***'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Anerbieten.

Gesittete auswärtige Mädchen, welche sich zu tüchtigen Mägden bilden lassen wollen, finden in der unterzeichneten Anstalt nach Bedürfniß für längere oder kürzere Zeit Aufnahme. Solchen dagegen die hier in Dienste treten wollen, wird gerne mit christlicher Berathung an die Hand gegangen.

Nürnberg im April 1869.

Mägdeanstalt, lange Gasse Nr. 25.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinen seligen Mann zur letzten Ruhestätte begleiteten, spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus, insbesondere dem hochgeehrten Handwerk und der verehrten Nachbarschaft.

Die tieftrauernde Gattin
Eva Lochmüller.

Ich nehme die gegen Adam Prägert, Schuhmachermeister, gemachte ehrenrührige Aeußerung zurück, und erkläre ihn für einen rechtschaffenen Mann.

Rügland, den 6. April 1869.

Jakob Ehrenschwendner.

Pflanzenverkauf.

Im dem Gemeindewald Höslabronn, stehen 20- bis 25,000 schöne Fichtenpflanzen ohne Ballen täglich zum Verkauf.

Reitlingshöfer.

Ein $1^3/_4$ jähriger Zuchtstier, Rothtieger, welcher bei der letzten Preisvertheilung prämirt wurde, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

Börner, Hirschbronn.

Von der sehr beliebten Brockenstärke, besonders zum kalt stärken, ist frische Sendung angekommen; sowie auch feine Reisstärke bei

Lang's Wittwe.

Braunschweiger Blasenwürste, pr. Pfd. 36 kr., Regensburger à 3 kr. empfiehlt

Karl Winter.

Best rein- und feinschmeckende **Ceylon-Caffee,** p. Pfd. 44, 48 u. 50 kr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt **Franz,** Herriederthor.

Frischgemolkene Milch aus der Oekonomie Röshof wird täglich morgens abgegeben im **Dienstmann-Instituts-Lokal.**

Ich stehe im Begriff, hoher Entschließung zu Folge meinen bisherigen Stationsort zu verlassen. Mit schwerem Herzen blicke ich zurück auf die hier durchlebten drei Jahre, mit Wehmuth erinnere ich mich aller jener Ehrenmänner, die mir ihr volles Zutrauen schenkten, mir aber in diesem Zeitraum theuer und werth geworden sind und von denen ich jetzt wahrscheinlich für immer Abschied nehme. Ich danke hiemit von Herzen für die vielen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die mir zu Theil wurden, ich werde mich dessen stets dankbar erinnern, ich bitte aber auch mich in gutem Andenken behalten, und das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Allen Bewohnern des ganzen Bezirks rufe ich hiemit den letzten Abschiedsgruß und ein herzliches Lebewohl zu.

Absberg, den 7. April 1869.

Jobst Raum,
k. Gendarmerie-Stationskommandant.

In der Ebert'schen Wollenspinnerei auf dem Kronackersbuck sind 25—30 Centner Wollenmist zu verkaufen.

Ein gefundenes goldenes Ohrenringchen kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Külbing H.-N. 26 abgeholt werden.

Bei Büchsenmacher Haman wird ein Lehrling angenommen.

A 152 ist ein Kinderwägelchen und ein steinerner Guß zu verkaufen.

A 240 ist ein Pianoforte zu vermiethen.

Blumengestell, Blumenbeet, Blumen-Töpfe und eine Marktkiste sind zu verkaufen bei Schuhmacher Hähnlein D 7.

Gut gebaute Berner Wägelein verkauft ganz billig Röttenbacher, Wagnerm.

Samstag Schleier gefunden A 94.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Heute Schlachtschüssel mit Doppelbier bei Ganser an der Schloßbrücke.

Bei Georg Weber's Wittwe ist bis Laurenzi im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Bei Bäckermeister Schmidt am obern Markt ist bis Laurenzi über zwei Stiegen das vordere Quartier zu vermiethen.

B 67 sind zwei Quartiere, ein größeres und ein kleineres, zu vermiethen.

Bei Bäcker Engelhardt ist ein Quartier zu vermiethen.

C 97 ist ein kleines Quartier bis Walburzi zu vermiethen.

C 185 ist ein kl. Quartier zu verm.

D 307 ist ein kleines Quartier im Hinterhaus zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: F. J. Reber, k. Bezirksgeometer, (56 J.); — in Würzburg: Josephine Marie Fischer, geb. Neudörffer; Eva Göpfert, geb. Löffelmann, (32 J.); — in Hofheim bei Haßfurt: Leonh. Fink, Kaufmann, (77 J.); — in Schweinfurt: L. A. Belschner, Privatier, (69 J.); Rosine Steuerlein, geb. Dittmar, (79 J.); A. M. Wetterich, geb. Berger; — in Fürth: K. Pramböck, k. Rentbeamter, (42 J.); — in Kipfenberg: L. Schöt k. Rentamtsdiener; — in Aub: Josepha Brandt, St. Anna-Stifts-Dame; — in Regensburg: G. E. Engerer, k. II. protestant. Pfarrer, (83 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

(Weinberg bei Ansbach, Puckenhof bei Erlangen, Gunzenhausen, Polsingen, Neuendettelsau, Altdorf, Elisenstift bei Schillingsfürst, Veilhof bei Nürnberg) und 4 katholische (Dollnstein bei Eichstatt, Marienhof bei Schillingsfürst, Ellingen, Eichstätt) mit einer Gesammtzahl von 199 Pfleglingen (153 prot., 46 kath.). Aus Kreisfonds erhalten diese Anstalten einen Zuschuß von 2720 fl. Stammvermögen haben die meisten Anstalten nur wenig, ausgenommen ist nur Veilhof bei Nürnberg mit 34,000 fl., Puckenhof bei Erlangen mit 14,000 fl., Weinberg bei Ansbach mit 7780 fl. und Gunzenhausen mit 4675 fl.

Die Kinderwärterin in einem **Würzburger** angesehenen Hause, eine Wittwe und Mutter dreier Kinder, von denen zwei schon gestorben, gebar in diesen Tagen heimlich, und warf das Kind in den Abort. Ein Diener, der eben im Hofe beschäftigt war und das Schreien des Kindes aus der Grube hörte, zog dasselbe noch lebend heraus. Das Kind und die Mutter wurden hierauf in die Entbindungsanstalt gebracht und die Untersuchung eingeleitet.

Im Gramschatzer Walde (Unterfranken) wurde ein Bursche, der angeblich Peitschenstiele schneiden wollte, von Forstleuten während seiner Flucht erschossen; die Kugel drang ihm in den Rücken und durch die Bauchhöhle in die Hand, die er auf den Bauch gelegt hatte, um während des Laufens besser athmen zu können.

Von einem Bauern in Oberköllenbach bei Landshut wurde am Ostermontag ein ermordetes Kind im Walde gefunden, dem mit einem Federmesser der Hals durchstochen war, und das höchstens 14 Tage alt geworden sein konnte. Die Mutter desselben soll bereits ausfindig gemacht sein.

Ein schändliches Verbrechen ist in **Netzschkau** (Sachsen) verübt worden, indem einem blühenden jungen Mädchen in der 3. Morgenstunde des ersten Osterfeiertags während des Schlafes in ihrem Bette das Gesicht mit Schwefel- oder Salzsäure begossen wurde.

In **Brieg** (preuß. Schlesien) hat sich der Dirigent der dortigen Porzellanfabrik sammt seiner jungen Gattin vergiftet, weil ersterer von einem unheilbaren Leiden ergriffen war, das die Amputation des einen Beines nöthig machte.

(Leichenschändung) In der Nacht vom 29. auf den 30. März wurden auf dem Pere-Lachaise in **Paris** drei Särge aus der gemeinschaftlichen Grube gerissen und zertrümmert. Zwei dieser Särge enthielten männliche Leichen, der dritte die einer 67 jährigen Frau, die am Abend vorher beerdigt war. An dem letzteren Leichnam wurde der schamloseste Frevel vollzogen. Eine Untersuchung ist im Zuge.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Ansbach. Wie den meisten Lesern dieser Zeitung wohl bekannt sein dürfte, wurden vor circa 10 Jahren bei Kloster Sulz Bohrversuche wegen Auffindung von Steinkohlenlagern gemacht, die leider keinen befriedigenden Erfolg hatten, weil man sich dieses Unternehmen zu leicht vorstellte und zu geringe Mittel zur Disposition standen. Mit welchen Schwierigkeiten man jedoch bei einem solchen Unternehmen zu kämpfen hat und daß man nicht gleich den Muth verlieren soll, wenn sich nicht sofort günstige Resultate herausstellen, mag der Umstand beweisen, daß man in dem so reichen und ergiebigen Zwickauer Kohlenrevier 28 Jahre lang nach Kohlen gebohrt und gegraben hat, bis man ein abbauwürdiges Kohlenflötz erteuft hatte, daß man ferner bei dem daselbst erst vor kürzester Zeit in Betrieb gesetzten Schachte 2830 Fuß tief bohren mußte, ehe man Kohlenflötze fand, deren Abbau lohnenden Erfolg versprach. Die Wichtigkeit eines solchen Unternehmens nicht nur für die hiesige Stadt und Umgegend, sondern für ganz Bayern braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden, wenn man kurz erwägt, daß England, Westfalen und Sachsen ihre industrielle Größe einzig und allein nur den daselbst aufgeschlossenen Kohlenlagern zu verdanken haben und daß Bayern z. B. nur von Zwickau allein jährlich gegen 7 Millionen Ctr. Kohlen bezieht, wofür dem Auslande circa 2½ Mill. Gulden zu Gute kommen. Es dürfte deshalb nicht nur für die Interessen der hiesigen Stadt als der Umgegend, sondern für die ganze inländische Industrie höchst nothwendig erscheinen, wenn die Bohrversuche nach Steinkohlen bei Kloster Sulz wiederholt und zwar mit der größten Energie und Ausdauer in Angriff genommen würden; und dies ist jetzt um so mehr von der größten Wichtigkeit, als die Eisenbahnlinie Ansbach-Crailsheim nur eine halbe Stunde von der fraglichen Bohrstelle entfernt liegt. Die große Wichtigkeit dieser Frage veranlaßte deßhalb eine Anzahl hiesiger Bürger dahin zu wirken, daß die Bohrversuche bei Kloster Sulz baldmöglichst wieder aufzunehmen seien und daß zu diesem Zwecke ein Comite zusammentreten möchte. —ld.

* **Ansbach**, 6. Apr. (Viehmarkt). Der Zutrieb war in Folge der beginnenden Saatarbeiten minder bedeutend, die Nachfrage nach starkem Zugvieh jedoch ziemlich lebhaft, so daß die Preise bei der Anwesenheit fremder Käufer ihren hohen Stand behielten. Von den zugetriebenen 120 Stücken wurden 82 Stücke verkauft. Umsatzsumme 10126 fl.

Am 15. d. M. findet eine Verloosung der 3½ und arrof. 4proz. Mobilisirungs-Obligationen der Privaten im Kapitalbetrage von 410,000 fl. und eine Verloosung der zu 2 Proz. anliegenden Kapitalien der Stiftungen und Gemeinden im Durchschnittsbetrage von 110,000 fl. statt, ohne Wiederanlage der heimzuzahlenden Kapitalien.

In **Lohr** traten am 2. April mehrere dortige Bürger und Beamte zur Besprechung behufs Gründung eines Kredit- und Vorschußvereines zusammen.

Hiesiges.

† **Ansbach.** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 2. April 1869. Genehmigt werden: a) die Baugesuche: des Maurers Leipold und des Schreinermeisters Näser; b) das Gesuch des Büttnermeisters Waffenberger um die Bewilligung zur Holzablagerung. — Der Zimmergeselle Schneider wird als städtischer Taglöhner aufgestellt. — Aus Anlaß einer Entschließung k. Regierung, den Entwurf eines Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsbarkeit betr., in welcher die Anfrage gestellt wird, ob die für die öffentlichen Magistratssitzungen vorhandenen Säle und sonstigen Räumlichkeiten zu den Verhandlungen der Verwaltungsgerichte I. Instanz, welche in den unmittelbaren Städten gebildet werden sollen, verwendet werden können, soll im bejahenden Sinne Bericht erstattet werden. — Verehelichungszeugnisse werden ausgefertigt: 1) für den Gendarmerie-Brigadier Johann Adam Ludwig Keil von hier, dermalen zu Dürkheim, 2) für den Maurergesellen Johann Georg Probst und 3) für den Gärtner Johann Michael Rettenbacher von hier. — Weiters wird genehmigt die Aufstellung des Wagnermeisters Reitenbacher als Agent der Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden.

= **Wochenmarktsbericht** vom 7. April. **Butter:** das Pfd. 28—30 kr.; **Rindschmalz:** 32—34 kr.; **Schweinschmalz:** 26—28 kr.; **Eier** für 5 kr. 4—5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 13—18 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 12 kr. — 1 fl. 48 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 18 kr.; **Obst:** — große und 16 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 30 kr., Fohrenholz 10 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Ziegenmarkt am belebtesten, außerdem wenig Verkehr.

Briefkasten.

Im Briefkasten dieser Zeitung war vor etwa 14 Tagen die Frage gestellt, warum sich so wenige Lehrer um die sehr gute Schulstelle W. melden. Die hierauf erfolgte Antwort hat einen dortigen Bürger arg in Harnisch versetzt. Derselbe macht dem Einsender den Vorwurf, wenn nicht böswillig, so ohne erforderliche Kenntniß vom Sachverhalt öffentlich Kritik geübt zu haben. Mit nichten; Einsender hat nicht Kritik geübt, sondern eine öffentlich gestellte Frage öffentlich beantwortet und zwar aus seiner Erfahrung und Wahrnehmung heraus, wobei er allerdings Verhältnisse berühren mußte, die, wie es scheint, eine Kritik nicht gut vertragen. Was nun den Sachverhalt betrifft, so ist derselbe dem Einsender schon seit mehr als 20 Jahren bekannt. Den dermaligen Stand des Prozesses kennt er allerdings nicht; indeß daß auch der letztere Streitpunkt noch nicht endgültig geregelt ist, geht unzweideutig daraus hervor, daß die k. Regierung bei der Ausschreibung der Stelle dem Fassionsertrag von 437 fl. 50 kr. den Zusatz beifügte: „vorbehaltlich des Ausganges des bezüglich des Schulbeheizungsholzes noch obschwebenden Rechtsstreits." Ist hiemit nicht deutlich genug gesagt, daß das Einkommen des Lehrers durch den Ausgang des Prozesses möglicherweise alterirt werden kann? Wenn nun die k. Regierung das offiziell ausschreibt, der „Bürger" aber behauptet, der Lehrer sei bei dem Prozeß gar nicht betheiligt, will dann B. vielleicht so naiv sein, uns und andern Leuten zuzumuthen, seinen Ausführungen mehr Glauben zu schenken, als den offiziellen Bekanntmachungen der hohen Kreisstelle? — Kann Bürger in Wahrheit behaupten, daß die Gemeinde den in Rede stehenden Bezug als Besoldungstheil, wie er es immer war (vergl. Vetter's Schulstatistik) anerkennt, so revociren wir hiemit feierlichst; ist das aber nicht der Fall — und das hohe Regierungsausschreiben beweist, daß es nicht der Fall ist — so behalten wir unsere Ansicht, daß die betr. Gemeinde sich ihren Verpflichtungen bezüglich des Schulholzes auf Kosten des Lehrers zu entziehen sucht. — Wenn gedachter Bürger seine Expektorationen damit krönen zu müssen glaubt, daß er zu unserer „Beruhigung" unserem Charakter einen Fußtritt zu geben sucht, so mag er allerdings dieser Heldenthat sich im Stillen freuen; wehe hat er uns damit nicht gethan, denn die Beruhigung haben wir, daß von Allen, die uns kennen, die Ehrenhaftigkeit unseres Charakters noch nie angezweifelt worden ist; dem „Bürger" aber rathen wir, seinen Ueberschuß an Galle künftig anderswo abzulagern, als wenn er Beleuchtungsartikel auf unsere Antworten schreibt. Hiemit ist unsererseits in dieser Angelegenheit das letzte Wort gesprochen. —r.

(Wir wünschen, daß auch von der gegnerischen Seite diese Angelegenheit nicht weiter gerührt werde. D. R.)

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Stuttgart, 6. April. Der „Württ. Staatsanzeiger" berichtigt ein Berliner Telegramm des „Schwäb. Merkur" dahin: daß der Prinz Wilhelm von Württemberg nicht in preußische Dienste getreten, sondern, in der Eigenschaft eines württembergischen Offiziers verbleibend, behufs seiner militärischen Ausbildung in Preußen einem Garderegiment zugetheilt worden sey.

Washington, 6. April. Der Congreß hat sich bis zum Sonnabend vertagt. Der Präsident unterzeichnete die von beiden Congreßhäusern angenommenen Aenderungen der Aemterbesetzungsacte, welche somit Gesetzeskraft erlangt hat.

Frankfurt a. M., 6. April. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51½; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65½; Bankactien 693; Creditactien 293½; 6proc. Amerikaner von 1882 87½; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312½; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 126¼. Wechsel: London 119⅜. Paris 95½. Wien 94½.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rüd.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Ziegler Bartholomäus Eder von Kreuthof ist durch rechtskräftiges Urtheil des kgl. Landgerichts dahier vom 17. November v. J. der Ehrenkränkung, verübt an dem Schweinhändler Leonhard Bankel von Heinersdorf für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von fünf Gulden, sowie in die Kosten verurtheilt worden, was hiemit auf klägerischen Antrag bekannt gemacht wird.

Wassertrüdingen, den 2. April 1869.

Königliches Landgericht.

Bannig.

Link.

Bekanntmachung.

In der Concurssache des Tuchmachers Johann Christian Friedrich Richter zu Gunzenhausen versteigere ich zufolge bezirksgerichtlichen Auftrags am

Mittwoch den 9. Juni 1869 Vormittags 9 Uhr

im Wohnhause des Cridars, Haus-Nr. 236a dahier, dessen Immobiliarbesitz, bestehend in halbem Wohnhause, PlNr. 157* zu 0,02 Tgw., Wiese in der Hopfenlach, PlNr. 919* zu 0,06 Tgw., und halbem Gemeinderecht, gelegen in der Steuergemeinde Gunzenhausen und zusammen geschätzt auf 1000 fl., nach Maßgabe der §§ 98 ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes, und erfolgt daher der Zuschlag nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Am nämlichen Termine und zwar unmittelbar nach dem Immobiliarverstrich kommen auch verschiedene Hausgeräthe, Ladeneinrichtung und Waaren des Cridars, als Betten, Behälter, Tische, Stühle, Kleider, Tuch-, Wollen- und Baumwollen-Stoffe, Buckskins 2c. 2c. gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben werden.

Gunzenhausen, den 2. April 1869.

Der königliche Notar:

Friederich.

Gütergemeinschafts-Ausschluß.

Andreas Schülein, Bauer von Himmerstall, und dessen Ehefrau Eva Maria, geborene Fickel, haben nach Vertrag vom Heutigen für die fernere Dauer ihrer Ehe die bisher nach Oettingen-Oettingen'schen Rechte zwischen ihnen bestandene Gütergemeinschaft aufgehoben und jede Güter-Erwerbs- und Errungenschafts-Gemeinschaft ausgeschlossen, was zur Darnachachtung hiermit bekannt gemacht wird.

Wassertrüdingen, den 9. März 1869.

Carl Brand, k. Notar.

mögen des Pflichtigen in unzweifelhafter Weise festgestellt ist. — Nachdem Referent Dr. **Edel** bemerkt hatte, daß, wenn man dem Beschluß der Kammer der Reichsräthe zustimmte, dem Armengesetz geradezu entgegengewirkt werde, und daß man an dem bestehenden Rechte nichts verkümmern lassen solle, wurde auf dem früheren Beschlusse beharrt. — Zweiter Gegenstand der Berathung war der Antrag der Abgeordneten v. **Steinsdorf** und **Hänle** auf authentische Interpretation des Artikels 200 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches. Der Ausschuß schlug vor, dem Antrag keine Folge zu geben, denselben jedoch der Staatsregierung zur geeigneten Würdigung bei der in Aussicht gestellten Revision des Polizeistrafgesetzbuches hinüberzugeben. — v. **Steinsdorf** reproduzirte seinen Antrag in der modifizirten Fassung: „es wolle im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden, daß dem ortspolizeilichen Verordnungsrechte nach Art. 200 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches auch alle Gewerbetreibende unterworfen sind, welche in ihrem Geschäftsbetriebe schlachten." — Bei namentlicher Abstimmung wurde der Antrag v. Steindorfs mit 63 gegen 59 Stimmen abgelehnt. — Dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Antrags des Abgeordneten Krumbach auf Gründung eines Unterstützungsfonds für die freiwilligen Feuerwehren wurde, nachdem Ministerialdirektor v. **Wolfanger** erklärt hatte, daß die Regierung im Allgemeinen gegen die vorgeschlagene Fassung nichts zu erinnern habe, zugestimmt, so daß hierüber Gesammtbeschluß besteht. — Der I. Sekretär **Wiedenhofer** erstattete nun Vortrag über den Antrag des Abgeordneten **Kolb** auf Abänderung der Art. 92 und 103 der Geschäftsordnung und empfahl den Ausschußvorschlag, daß zur Zeit auf den Antrag nicht einzugehen sei, zur Annahme. — Nachdem sich **Kolb** mit dem Ausschußvorschlag einverstanden erklärt hatte, wurde derselbe auch angenommen. — Präsident v. **Pözl** theilte noch mit, daß der Archivar Stumpf einen Rechenschaftsbericht vorgelegt hat und daß dieser eine aus dem Abgeordneten Ruland und einem Sekretär der Kammer bestehende Commission prüfen werde, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Die nächste wird anberaumt werden, sobald genügendes Berathungsmaterial vorliegt. — Der III. Ausschuß versammelt sich morgen Vormittag 11 Uhr, der combinirte II. und III. Ausschuß (Eisenbahn-Ausschuß) morgen Nachmittag 4 Uhr.

— Die Kammer der Abgeordneten hat bekanntlich in ihrer Sitzung am 11. v. Mts. den Beschluß gefaßt: „Es sei die verfassungsmäßige Zustimmung dafür zu ertheilen, daß der durch die Uebernahme der dem Staate von S. M. dem Könige Ludwig I. letztwillig vermachten Ruhmeshalle und Walhalla im Laufe der IX. Finanzperiode sich ergebende Betrag von 11,600 fl. dem Reichsreservefond entnommen werde." Der Gegenstand wurde hierauf der Kammer der Reichsräthe zur Berathung überwiesen und vom II. Ausschuß derselben Freiherr von Zu-Rhein mit dem Referate betraut. Derselbe hat Bericht erstattet und äußert sich hierüber u. A. folgendermaßen: „Bedenken wir, daß unser unvergeßlicher großer König Ludwig I. der allerhöchste Erblasser ist, daß diese von ihm seinem Volke zugedachten beiden großartigen Kunstdenkmale Theile jener zahlreichen Kunstschöpfungen sind, durch welche der erhabene Monarch Bayern zu einer früher nie erreichten künstlerischen Bedeutung erhoben; so würde ich wohl mit Recht befürchten müssen, das Gefühl des bayerischen Volkes im Allgemeinen und insbesondere der hohen Mitglieder dieses Hauses tief zu verletzen, wenn ich die obige Frage zu stellen mir erlauben wollte. Es wird wohl kein Zweifel obwalten, daß die hohe Kammer in bayerischer Treue und dankbarster Erinnerung an den erhabenen kgl. Herrn Ludwig I. dem gefaßten Beschlusse der Kammer der Abgeordneten ihre vollste Zustimmung zu ertheilen sich beeilen werde. Ich glaube daher nur noch einer Formalität entsprechen zu sollen, wenn ich an die hohe Kammer den gutachtlichen Antrag zu stellen mir erlaube: „es wolle Hochdieselbe dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten vom 11. März d. J. seinem ganzen Inhalte nach sich anschließen."

§ **München**, 6. April. Der Socialausschuß der Kammer der Reichsräthe hat nunmehr heute auch den Entwurf einer Gemeindeordnung für die Pfalz berathen und lediglich einige Abänderung desselben beschlossen, welche sich, zur Erzielung einer Uebereinstimmung, als Consequenz der Beschlüsse beider Kammern über die Gemeindeordnung für das diesseitige Bayern ergaben. — Von demselben Ausschusse wird bezüglich des Gesetzentwurfs, die Armenpflege betr., beantragt, darauf zu beharren, daß in den diesseitigen Landgemeinden der Pfarrer (und nicht der Ortsvorstand) Vorstand des Armenpflegschaftsrathes sei, in allen übrigen noch vorhandenen Differenzpunkten jedoch den letzten Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten beizustimmen. — Reichsrath Frhr. v. Schrenk hat nun auch das Referat über das Einführungsgesetz zum Militärstrafgesetzbuche soweit vollendet und erklärt sich derselbe mit dem Beschluß des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten einverstanden, daß das Militärstrafgesetzbuch und die Militärstrafgerichts-Ordnung am 1. Januar 1870 in Kraft zu treten habe. — In seiner heutigen Sitzung hat der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe nur die Art. 4 bis 7 des Schulgesetzes erledigt, da sich die Debatte über jeden Punkt sehr umfassend gestaltete. Die Artikel wurden nach den Anträgen des Hrn. Referenten v. Dickel angenommen und damit sehr wesentliche prinzipielle Abweichungen von den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten beschlossen, namentlich was den konfessionellen Charakter der Schule betrifft; auch ist damit im Art. 6 der 1. Absatz „die Volksschulen sind ihrer nächsten Bestimmung gemäß **Gemeindeanstalten**" abgelehnt. Man will demnach unsere Volksschulen wieder zu Pfarrschulen machen mit streng ausgeprägtem confessionellen Charakter und allenfalls nur zugestehen, daß die **politische** Gemeinde die **Kosten dieser Schulen gnädigst tragen darf**. Nach solchen Beschlüssen muß man leider jede Hoffnung auf das Zustandekommen des Schulgesetzes vollständig aufgeben.

= **München**, 6. April. Gleich der physischen scheint auch die politische Witterung sich zum Bessern wenden zu wollen. Wenn man auch nicht mit den preußischen offiziösen Blättern die belgische Frage für bedeutungslos und fast nicht vorhanden halten will, so viel dürfte jedenfalls anzunehmen sein, daß das Schreckbild einer hieraus sich entwickelnden Conflagration etwas weiter zurückgetreten ist, als den auf den Krieg spekulirenden deutschen und österreichischen Restaurationsparteien genehm sein mag. Für die schließliche Erledigung der Sache wird vor Allem die Haltung Englands maßgebend sein; was auch bis jetzt darüber verlautete, als ob gerade dieses Belgien zur Nachgiebigkeit gegen die französischen Forderungen gedrängt habe — gerade die friedliche Phase, in die die Frage getreten ist, ist allein die Wirkung seiner Intervention, und sollten sich die französischen Zumuthungen doch noch bis zu einem die politische und wirthschaftliche Selbstständigkeit dieses kleinen Landes ernstlich gefährdenden Grade steigern, so dürfte sich die da und dort gemachte Rechnung auf die absolute Unthätigkeit Englands in allen continentalen Machtfragen nur zu leicht als falsch erweisen. Daß es indessen nicht so weit komme, ist Grund vorhanden zu hoffen; man hört in Paris auf die Stimme Englands, wenn sie klar und deutlich sich vernehmen läßt — gewisse Erscheinungen des vorigen Sommers sprechen dafür. — Eine andere Sturmwolke, die ebenfalls drohend genug aussah, und nach den freudigen Deutungen unserer rothen und schwarzen Meteorologen mit ihren Blitzen und Güssen das Gebäude des Jahres 1866 bis auf den letzten Stein zu zerschmettern und wegzuschwemmen im Stande war, ist im Begriffe, nach einigem Wetterleuchten sich in ziemlicher Harmlosigkeit zu verziehen. Hat neulich schon der bekannte Wiener Offizielle in der „Allg. Ztg." ankündigen müssen, daß es sich nicht sowohl darum handle, eine französisch-österreichisch-italienische Allianz gegen Preußen zu Stande zu bringen als darum, neue preußische Allianzen zu verhindern, Preußen von seinen europäischen und — hoc erat in votis — von seinen süddeutschen Bundesgenossen zu isoliren, so vernehmen wir diese Friedensschalmeien nun auch von anderen Seiten her. Die Wiener „N. Fr. Pr.", die mit dem scharfen Schwert der Tripel-Allianz seither ein Ziemliches geflunkert, ist heute nüchtern genug, über dies Thema folgende Betrachtung anzustellen: „Eine österreichisch-italienisch-französische Coalition zur Demolirung des heutigen Preußens wäre nichts mehr und nichts weniger als der allgemeine europäische Krieg. Preußen würde dadurch ganz in die Arme Rußlands getrieben, die orientalische Frage würde entfesselt, ein Weltbrand käme zum Ausbruch. Ein berechnender Souverän, der an der Schwelle des Greisenalters steht und seinem Sohne die Thronfolge, so viel es in seiner Macht steht, sichern will, läßt sich auf solche colossale Abenteuer nicht ein. Kurzer lokalisirter Kriegsstöße, behufs welcher er sich aller möglicher Vortheile versichert hat, und mit der eigenen Uebermacht den Ausschlag geben kann, halten wir das napoleonische Kaiserreich noch fähig; Ereignissen, deren Tragweite es nicht übersehen kann, die ihm möglicherweise über den Kopf wachsen, wird der dritte Napoleon nach wie vor aus dem Wege gehen. Aber auch den lokalisirten Kampf gegen Preußen wird er nur dann aufnehmen, wenn Preußen völlig isolirt ist und dem Kampf der Charakter eines Duells zwischen den zwei Mächten gewahrt werden kann. Nach französischen Begriffen bedarf es hiezu keiner Allianzen, in diesem Falle genügt Frankreich die Neutralität Oesterreichs und Italiens. So lange als Preußen seine völlige Isolirung zu vereiteln verstehen wird, hat es von der napoleonischen Politik aller Wahrscheinlichkeit nach nichts zu besorgen, es sei denn, daß es den Krieg selbst will und provozirt." Letzteres dürfte bei der zurückhaltenden, klugen und doch festen Haltung, die Preußens Politik seit 1866 bewahrt, wohl nicht zu fürchten sein, und unsere deutschen Franzosen werden, so hart es sie auch ankommen mag, vorerst noch auf das Vergnügen verzichten müssen, Bersaglieri, Zuaven und Croaten den concentrischen Marsch nach Berlin antreten zu sehen. Die 200,000 Oesterreicher an der bayerischen Grenze, die Hohenlohe so schweres Unbehagen verursachten, werden vorbehaltlich weiterer gelegentlicher Verwendung schleunigst sich zurückziehen, die Allianzverträge zwischen Nord und Süd bleiben in Kraft, so gerne man sie als eine Fiction ansähe, Georg V. wird in der Lage sein, seine ganze Aufmerksamkeit auf Barkspekulationen zu verwenden, Catilina und St. Loyola aber werden den ihnen wieder einmal so tückisch entschlüpften Sisyphusstein einer europäischen Coalition gegen den Militarismus und Cäsarismus an der Spree aufs Neue rüstig bergauf wälzen.

Der „Nat.-Ztg." wird von München geschrieben, Hr. **Zander** werde alles mögliche aufbieten, um einen Sitz in der nächsten Abgeordnetenkammer zu erringen; von Unterfranken aus soll er in seinen Bemühungen unterstützt werden; darauf ziele auch seine gegen seinen Aushilfsredakteur Sigl gerichtete Erklärung, in welcher Zander zu allgemeinem Erstaunen sich über Verletzung des Anstandes in Ton und Sprache durch denselben beklage; — sei er Abgeordneter, so hoffe er auf seine Begnadigung durch den König.

Erlangen, 6. April. Gestern Abends hielt die **Fortschrittspartei** dahier eine Versammlung, in welcher gegen die Wahl des Herrn Bürgermeisters Dr. Papellier zum Landtagsabgeordneten energisch protestirt wurde. Die Versammlung, an welcher auf ergangene Privateinladung ca. 100 Personen von allen Ständen theilnahmen, wurde von Hrn. Prof. Dr. Herz eröffnet und beschloß die Veröffentlichung einer Erklärung gegen die Wahl des Hrn. Bürgermeister Papellier und Rechtfertigung des bisherigen Abgeordneten Hr. Dr. Hofmann.

Norddeutscher Bund.

Koburg, 5. April. Das von Gothaer Arbeitern für den zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Rechtsanwalt Streit von hier eingereichte Gnadengesuch ist abfällig beschieden worden, so daß die Ueberführung Streit's nach dem Zuchthause zu Tonna in diesen Tagen erfolgen wird. (N. Korr.)

Oesterreich.

Für den 24. April (Hochzeitstag des Kaisers) ist die Aufhebung des Ausnahmsgesetzes in Prag nebst einer Preßamnestie zu erwarten. — Am 5. ist Graf Anton **Auersperg** in Wien eingetroffen; die „N. Fr. Pr." setzt als sicher voraus, daß man den Versuch erneuern wird, ihn zur Annahme des Postens eines Ministerpräsidenten zu bestimmen; indessen ist die Hoffnung, ihn zum Eintritte ins Amt zu überreden, nur eine schwache, da er noch erst überstandener schwerer Krankheit auf einen so schwierigen Posten sich nicht begeben wird. — Bezüglich einer als erfunden erklärten Differenz zwischen dem Grafen Beust und dem Ministerium hieß es, zwischen dem Grafen Beust und dem Minister des Innern Dr. Giskra bestünden Differenzen in Betreff der galizischen Frage. Ersterer soll dafür sein, den Forderungen der Polen zum Theil nachzugeben, letzterer gar nichts an sie bewilligen wollen. Minister Dr. Berger sollte auf Seite Beust's stehen. — Ueber den Minister Dr. Berger berichtet ein Wiener Korrespondent im „Ung. Lloyd": „Dr. Berger, dessen Leiden wahrlich kein politisches, sondern ein sehr ernstes körperliches ist, hat um seine Enthebung gebeten und bei dieser Gelegenheit eine Audienz von mehr als einstündiger Dauer gehabt, deren Resultat war, daß Dr. Berger dem Wunsche des Kaisers, im Amte zu verbleiben und nur zur Herstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub zu nehmen, sich fügte. Er wird seine Muße dazu benützen, um, wie ihn der Kaiser in der erwähnten Unterredung ersuchte, eine Denkschrift über den Ausgleich mit den Czechen und Polen auszuarbeiten. — Die Zahl der Unterschriften für die Glückwunsch-Adresse zur Sekundizfeier des Papstes, welche in Wien und Umgebung aufgebracht wurden, zählt nicht mehr als 9000. — In Jaroslau haben am 4. wiederholt Excesse gegen die Juden stattgefunden. Dieselben wurden mißhandelt und gezwungen, ihre Läden zu sperren. Das Militär schritt ein.

Ausland.

Italien. Die schon früher aufgetauchte Idee, gleichzeitig mit dem Zusammentritte des ökumenischen Concils in Rom eine Versammlung von Freidenkern aus allen Nationen zu veranstalten, kommt jetzt wieder zum Vorschein. Der italienische Deputirte J. Ricciardi hat bereits unterm 15. März einen Aufruf zur Gründung einer Liga des modernen Geistes erlassen, welche am 8. Dezember d. J. zum erstenmale in Neapel zusammenkommen soll, um einen Humanitäts-Verein mit dem Wahlspruche: „Menschenliebe — Bildung!" zu constituiren.

Aegypten. **Kairo**, 3. April. Auf den **Vicekönig** von Aegypten wurde ein **Attentat** versucht. Unter seinem Fauteuil im Theater war eine Bombe placirt. Der Vicekönig, hievon verständigt, hat das Theater nicht besucht. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Vermischtes.

München, 5. April. Auch in dem vergangenen Wintersemester wurde auf ministerielle Anordnung von G. H. Weber ein Turnlehreranweisungskurs abgehalten, an welchem sich 14 Theilnehmer (1 Studienlehrer, 3 geprüfte Lehramtskandidaten, 5 Kandidaten der Philologie, 5 Polytechniker) betheiligten. Der unter derselben Leitung stehende Kurs für Heranbildung von Turnlehrerinnen zählte 5 Theilnehmerinnen.

München, 5. April. Gestern Vormittags wurde in Haidhausen in die Wohnung des Stadtpfarrpredigers, während derselbe Predigt hielt, eingebrochen und ein Werthbetrag von beiläufig 600 fl. entwendet.

München, 5. April. Gestern Sonntags Abends halb acht Uhr entstand ein großer Brand in dem Dorfe **Höhenkirchen** (nicht Hohenbrunn), k. Bezirksamts München l. J., wodurch fünf große Bauernhöfe eingeäschert wurden.

* **Ansbach**, 7. April. Im Kreis-Amtsbl. Nr. 35 wird eine Uebersicht über den Bestand der Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder in Mittelfranken pro 1868 veröffentlicht. Nach derselben sind im Kreise 12 solche Anstalten, nämlich 8 protestantische

Nr. 82. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Apollon. Donnerstag, 8. April. Kath.: Albert.

Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 7. Apr. Der Referent über den Ostbahngesetzentwurf, Abgeordneter Crämer, empfiehlt unveränderte Annahme desselben.

* **Paris**, 5. April. Im gesetzgebenden Körper wurde die Diskussion der inneren Politik geschlossen, die des Finanzwesens eröffnet. Louvet und Magnin erklären, der Friede sei die Vorbedingung einer guten Finanzlage.

* **Brüssel**, 6. April. Die Mittheilungen, welche Frère Orban von Paris aus an das belgische Cabinet hat gelangen lassen, constatiren den günstigen Eindruck, welchen der Chef des belgischen Cabinets von den Verhandlungen in Paris hat und lassen die Uebereinstimmung der beiden Regierungen auf der diplomatisch festgestellten Basis voraussehen. — Die Regierung von Luxemburg hat den Wunsch ausgedrückt, die gemischte Commission möge den zwischen der Ostcompagnie und der Lüttich-Limburger Bahn abgeschlossenen Vertrag unterstützen. Dieser Vertrag sicherte eine direkte Verbindung Luxemburgs mit Holland.

* **Bukarest**, 5. April. Bei den Deputirtenwahlen wurden 29 Gouvernementale und 2 Oppositionelle gewählt. Eine Wahl ist zweifelhaft.

Politisches.

Deutscher und bayerischer Civilprozeß.

Fast ohne Debatte ist die Civilprozeßordnung von beiden Kammern angenommen worden. Zwar hatte sich in den diesrheinischen Provinzen eine sehr bedeutende Opposition gegen das in derselben bestindliche Institut der Lokalisirung der Anwaltspraxis erhoben, aber man konnte derselben mit einigem Rechte das: „Zuspät, um eine fast sechsjährige Arbeit zu zerstören" entgegenhalten. Nun hat sich aber in neuester Zeit eine neue weitere Opposition gebildet, welche die Sache in ein neues Stadium zu bringen geeignet scheint. — Die Rheinpfalz hat sich einstimmig gegen die neue Prozeßordnung erhoben. — Die Veranlassung dazu liegt darin, daß diese Provinz mit ihrem Prozesse zufrieden, kein Bedürfniß für eine Aenderung, die ihrer Ansicht nach nicht vortheilhaft ist, vorliegt. Dennoch läßt sich nicht verkennen, daß, will man einen Prozeß für ganz Bayern, es sich ebenso wie bei einem solchen für ganz Deutschland um Verschmelzung deutscher und französischer Rechtsanschauungen handelt, bei welcher, wie auch Justizminister Leonhard in Preußen sagte, die linksrheinischen Provinzen gar manche liebgewordene Einrichtung aufgeben müßten. — Wir wollen hier nicht untersuchen, ob der Gedanke dieser Verschmelzung für Bayern ein richtiger ist, wovon wir uns persönlich nicht überzeugen können, uns interessirt zunächst das Resultat derselben. — Hier dürfte nun im Allgemeinen feststehen, daß hauptsächlich die Beseitigung der Anwaltslokalisirung und völlige Beseitigung der Staatsanwaltschaft nothwendig wäre, um der rechtsrheinischen und deutschen Rechtsanschauung zu genügen, während die Beschränkung des Zeugenbeweises, der Grundsatz der Theilbarkeit des Geständnisses und die Ausdehnung der Gant auf Nichtkaufleute hauptsächlich Anstoß zu finden scheint. — So ist es nun gekommen, daß die Schaffung des Civilprozesses keinen Dank diesseits, stramme Opposition jenseits findet. — Wir können nun aber nicht umhin, diesen beiden Erscheinungen eine gewisse innere Berechtigung zuzugestehen. Uns scheint denselben ein berechtigter nationaler Gedanke zu Grunde zu liegen, dem auch unser Zollparlamentsabgeordneter Frhr. v. Stauffenberg in einem Antrage seiner Zeit Ausdruck zu geben bereits angekündiget hat. — Das diesseitige Bayern fühlt sich in seiner Zusammengehörigkeit mit Deutschland verkürzt, wenn den deutschen Rechtsanschauungen nicht Rechnung getragen wird und die Pfalz kann mit Recht darauf hinweisen, sie würde wohl einem deutschen gemeinsamen Prozesse die verlangten Opfer bringen, aber man könne ihr nicht zumuthen, nun den bayerischen Civilprozeß gegen den ihrigen und dann über kurz oder lang den deutschen einzutauschen. — So hat denn wieder aus einer sechsjährigen spezifisch bayerischen Arbeit der nationale Gedanke sich durchgerungen. Wir stehen am Vorabend eines norddeutschen Civilprozesses, der über kurz oder lang auch für uns maßgebend werden muß. Es hat Minister v. Bismark, so berichtet eine neugegründete juristische Zeitschrift in Preußen, versprochen bis Anfang 1870 den Prozeß vorzulegen, und er wird, bemerkt dieselbe, auch Wort halten. — Stets ist nun das Bedürfniß eines gemeinsamen deutschen Civilprozesses von Volk und Regierung betont und anerkannt worden. — Ist es Angesichts dieser Thatsachen richtig, kurz vor Thorschluß einen spezifisch bayerischen Prozeß einzuführen? Wir glauben dies entschieden verneinen zu müssen; wir halten es für eine Pflicht der Vertretung des Volkes, zuzusehen, wie sich der norddeutsche Civilprozeß gestaltet und die Einführung der Prozeßordnung für Bayern nur unter der Modifikation zuzulassen, daß vorher zu ermitteln sei, welche Aenderungen in Folge des norddeutschen Civilprozesses im Interesse eines gemeinsamen deutschen Prozesses an demselben vorzunehmen seien, die Einführung nur unter dem Vorbehalte dieser Aenderungen anzunehmen. — In dieser Weise ließe sich eine Ausgleichung treffen. Hiegegen dürfte auch die Mittelpartei nichts einwenden können, will sie nicht den nationalen Standpunkt aufgeben. Hiegegen dürfte selbst das k. Gesammtstaatsministerium, haben wir wirklich in Bayern ein solches, keine Einwendung haben; hat doch Minister v. Hohenlohe in seiner bekannten Rede vom 8. Okt. 1867 die Gegenstände des Art. 4 der norddeutschen Bundesverfassung, — darunter fällt das bürgerliche Verfahren, der Civilprozeß — als diejenigen bezeichnet, bezüglich welcher eine Einigung mit Norddeutschland ebenso wünschenswerth als möglich und welche zu erstreben sei. In diesem Sinne soll aber auch die Presse wirken, ja wir würden es für sehr zweckmäßig halten, daß die Wähler ihren einzelnen Abgeordneten ihre deßfallsigen Wünsche nahe legen würden, wie dies z. B. in Lindau in ähnlicher Weise schon geschah. — Man wende nicht ein, es würde dadurch eine Verzögerung herbeigeführt. Es ist dies fraglich. Wir haben aber auch lange genug auf den Civilprozeß gewartet, und werden im Interesse eines gemeinsamen deutschen Prozesses um so leichter noch etwas, sollte dies wirklich so kommen, warten, als es sich auf der einen Seite um eine zweifelhafte theilweise aufgedrängte Wohlthat, auf der andern Seite um Stillung eines seit langer Zeit anerkannten Bedürfnisses handelt. — Wir aber hoffen, es werde sich die Kammer der Abgeordneten hiebei ihres deutschen Standpunktes ebenso klar sein, wie damals, als sie den engeren Anschluß an Norddeutschland fast einstimmig zum Beschluße erhob.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 6. April. (Dienstesnachrichten.) Die kath. Pfarrei Reichertshofen, B.-A. Neumarkt i. d. Oberpf. wurde dem Pfarrcurat A. Lindl in Sondersfeld, desselb. B.-A., übertragen; die erled. prot. Pfarrstelle zu Breitenbach, Dek. Homburg, dem bish. Pfarrer zu Erlenbach, Dek. Homburg, K. M. Fischer, verliehen; der Registraturgehilfe der General-Zolladministration, M. J. Scherer, unter Anerkennung seiner langen und treuen Dienstleistung bleibend in den erbetenen Ruhestand versetzt; zum Registraturgehilfen der genannten Stelle der Kanzlist daselbst, Chr. v. Reiz, befördert und zum Kanzlisten der General-Zolladministration der Assistent bei der Central-Zollkassa, Ferd. Riegauer, ernannt.

Erledigt: Die 2. prot. Pfarrstelle in Thurnau mit einem reinen Pfarrertrag von 425 fl. 38¼ kr.

München, 5. April. Heute trat der IV. Ausschuß der Abgeordneten wiederholt zu einer allgemeinen Vorbesprechung wegen des Gesetzentwurfes, die Verwaltungsgerichtsbarkeit betreffend, zusammen. Als Resultat ergab sich, daß nicht ein einziges Mitglied des Ausschusses den Regierungsentwurf, so wie er in seinen Kardinalpunkten lautet, für annehmbar erklärte. Abg. Brater als Referent wird nunmehr die prinzipiellen Artikel einer strengen Kritik unterwerfen und beantragen, der Ausschuß möge dieselben ablehnen. Nachdem der k. Staatsminister entschieden erklärt hat, daß die Staatsregierung von dem prinzipiellen Standpunkte nicht abgehen werde, so wird die beantragte Ablehnung auch höchst wahrscheinlich erfolgen, damit denn auch das Schicksal des ganzen Gesetzentwurfes entschieden wäre. (A. A.)

— Der Referent des zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Vervollständigung des bayerischen Eisenbahnnetzes kombinirten II. und III. Ausschusses, Abgeordneter Crämer, hat nunmehr das Referat über die Ausdehnung der Ostbahnen vollendet und wird darüber im Ausschusse Vortrag erstatten, falls nicht derselbe es vorzieht, auch noch die Vollendung des Referates über die Ausdehnung der Pfälzer Bahnen, an welchem Abgeordneter Crämer im Augenblick arbeitet, abzuwarten und über beide Gesetzesvorlagen zusammen in Berathung zu treten.

—nn **München**, 6. April. Seine Majestät der König haben zur baulichen Erweiterung der Kirche zu Schellenberg bei Berchtesgaden die Summe von 1000 fl. und zur innern Einrichtung der neuen Kirche zu Partenkirchen einen Beitrag von 1000 fl. aus Ihrer Kabinetskasse angewiesen.

— Die Staatsministerien des Innern beider Abtheilungen, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten haben auf eine in Betreff der Zulassung von Anwälten in Gewerbsachen erfolgte Anfrage erwiedert, daß den Parteien gestattet ist, in allen Fällen, wo schriftliche Eingaben zulässig erscheinen, sich hiezu der k. Advokaten zu bedienen.

— In der 141. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten war erster Gegenstand der Berathung die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfs, die Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheins betr. Referent Dr. Edel erstattete Vortrag und beantragte, den jenseitigen Beschlüssen zu den Art. 10, 18, 23, 33, 143, 146, 171, 193 und 198 zuzustimmen. Ohne Diskussion erklärte sich die Kammer hiemit einverstanden. Bei Art. 46 wurde dem von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen neuen Absatz 3 folgende Fassung gegeben: „Befinden sich geschlossene Waldungen von mindestens 500 Tagw. Flächeninhalt, welche nicht unter die Bestimmungen des Art. 3 fallen, oder arrondirte Gutskomplexe von solchem Flächeninhalte im Eigenthum einer oder im ungetheilten Eigenthume mehrerer Personen, so ist denselben auf Verlangen zu gestatten, den Wald- beziehungsweise Feldschutz in den betreffenden Besitzungen selbst zu übernehmen, in welchem Falle sie mit diesen Besitzungen nicht zu den Kosten des Wald- und Feldschutzes in den übrigen Markungstheilen, soweit sich solche Kosten nicht für den Schutz des Gemeindeigenthums ergeben, umlagepflichtig sind." Bei Art. 47 hat die Kammer der Reichsräthe bekanntlich die Größe der direkten Steuern für die Zahl der Stimmen der einzelnen Stimmberechtigten bei den Beschlüssen der Gemeindeversammlung für maßgebend erklärt, für 10 fl. Steuerbeitrag 1 Stimme. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer schlägt dagegen vor: „Abs. 5. In den Fällen des Abs. 1 ist bei den Beschlüssen der Gemeindeversammlung für die Zahl der Stimmen der einzelnen Stimmberechtigten der Gesammtbetrag der direkten Steuern maßgebend, mit welchen die Stimmberechtigten im Gemeindebezirk angelegt und im einzelnen Falle umlagepflichtig sind. Abs. 6. Ein jährlicher Steuerbetrag bis zu 10 fl. gibt eine, über 10 fl. bis zu 20 fl. zwei, über 20 fl. bis zu 30 fl. drei Stimmen. Bei höheren Beträgen erhöht sich die Stimmenzahl in der Weise, daß jeder Mehrbetrag bis zu 10 fl. je eine weitere Stimme gewährt. Abs. 8. Die Zahl der Stimmen eines Einzelnen darf jedoch ein Dritttheil der Zahl der sämmtlichen in der Gemeinde stimmberechtigten Personen nicht übersteigen. Bruchtheile, die sich bei dieser Berechnung ergeben, kommen nicht in Betracht." Dr. Völk erklärt diesen Beschluß des Ausschusses für einen großen prinzipiellen Rückschritt und fürchtet, daß eine Menge Dissidien in die Gemeinden geworfen werden. — Dr. M. Barth erklärte sich mit Dr. Völk einverstanden, man verlange fort und fort eine Reformirung der anderen Kammer und doch stimme man immer den jenseitigen Beschlüssen zu und macht sich so zum Complicen jener Kammer. „So lange wir immer die Nachgiebigen spielen, können wir eine Reform der Kammer der Reichsräthe nicht verlangen." — Dr. Brater legt auf das Zustandekommen der Gemeindeordnung ein größeres Gewicht, als die Kammer der Reichsräthe darauf zu legen scheine und empfiehlt die Annahme der Fassung, wie sie der Ausschuß vorschlägt. Als einen Hauptvortheil der neuen Gemeindeordnung bezeichnete Redner, daß die rechtliche Stellung des Arbeiters in der Gemeinde der jedes Anderen in Zukunft vollkommen gleich ist. Bei der Abstimmung wurden die 3 Abs. 5, 6 u. 7 nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. Bei Art. 57a will die Kammer der Reichsräthe gesetzt wissen, daß die Bewilligung von Nachlässen an Gemeindeumlagen nur dann erfolgen darf, wenn das Zahlungsunver-

Aufforderung.

Oekonomen, welche gesonnen sind, Zuckerrüben für unsern Bedarf anzubauen, werden von den Unterzeichneten hiemit ersucht, sich auf unserm Fabrikcomptoir einfinden zu wollen, woselbst der Rübensamen unentgeltlich verabfolgt wird.

Arnold & Gutmann.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung, vom 23. März 1869 Nr. 5,188 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag und Samstag als am 16. und 17. April 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Schweinfurt nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:
die drei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Schweinfurt nach Kissingen im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:
das I. Arbeitsloos, 22,299 Fuß lang, zwischen Schweinfurt und Oberwern,
das II. Arbeitsloos, 17,052 Fuß lang, zwischen Oberwern und Poppenhausen,
das III. Arbeitsloos, 11,000 Fuß lang, zwischen Poppenhausen und O[illegible]enbach,

enthaltend:	I. Loos		II. Loos.		III. Loos.		Zusammen	
	veranschlagt zu:							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	59,655	4	129,075	19	60,726	55	249,457	18
Kunstbauten	20 314	—	92,491	4	41.274	15	154,079	19
Vollendung der Wegübergänge . .	10,350	23	11.824	35	10 932	54	33,107	52
Steinmaterial zum Unterbau . .	45,587	54	37,882	29	23,414	23	106 884	46
Im Ganzen	135,907	21	271,273	27	136,348	27	543,529	15

Es kann sowohl auf jedes der drei Loose einzeln, als auch auf die drei Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:
am Freitag den 16. April 1869 Vormittags neun Uhr für das I. Loos,
am Freitag den 16. April 1869 Vormittags zehn Uhr für das II. Loos,
am Samstag den 17. April 1869 Vormittags neun Uhr für das III. Loos,
und an dem letztern Termin zugleich für die drei Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 8,000 fl. für das I., 14,000 fl. für das II., 8,000 fl. für das III. Loos und für die drei Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 30 000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten Behörde zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder
für das I. Loos für sich und für die drei Loose als ein Akkordobjekt zusammen
längstens bis Donnerstag den 15. April l. Js. Abends 6 Uhr,
für das II. Loos ebenfalls
längstens bis Donnerstag den 15. April l. Js. Abends 6 Uhr
für das III. Loos
längstens bis Freitag den 16. April l. Js. Abends 6 Uhr
entweder bei der unterfertigten Behörde in Schweinfurt oder
für jedes Loos einzeln, wie für alle drei Loose zusammen
längstens bis Dienstag den 13. April ds. Js. Abends 6 Uhr
bei der k. Generaldirektion, Bauabtheilung, zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10. u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schweinfurt, am 30. März 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Lehbauer.

Verehrten Verwandten und Bekannten bringen wir das heute Mittag 12 Uhr, nach mehrmonatlichen Leiden, im 18. Lebensjahre, zu Seebronn erfolgte Ableben unserer geliebten Tochter, Schwester und Nichte, Jungfrau **Marg. Dorothea Brechtelsbauer**, mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß die Beerdigung in Ansbach Donnerstag den 8. ds. Nachmittags 2 Uhr statt findet.

Seebronn, 5. April 1869.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Reis-Stärke bester Qualität be
Wm. Rosenbauer.

Johann Borndörfer,
Lohndiener in Ansbach,

zeigt hiemit ergebenst an, daß er seine bisherige Wohnung D 41 verlassen hat, und nun Utzenstraße 341 über 3 Stiegen wohnt.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt Derselbe seine Dienste bei Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen, und allen sonstigen Gelegenheiten nicht allein in hiesiger Stadt, sondern auch auswärts, namentlich den Herren Gutsbesitzern und Restaurateuren 2c. 2c., ferner seine Dienste als Zimmerfrotteur den geehrten Herrschaften und Gasthofbesitzern in empfehlende Erinnerung zu bringen und wird jederzeit bestrebt sein, wie bisher auch ferner durch reele und zuverlässige Bedienung die vollste Zufriedenheit sich zu erwerben.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Söldnerseheleute Friedrich und Walburga Meierhöfer von Absberg werden alle diejenigen, welche Forderungen an deren Nachlaß zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche am oder bis zum

Freitag den 16. ds. Mts. früh 9 Uhr

auf dem Amtszimmer des mit der Verlassenschaftsauseinandersetzung gerichtlich beauftragten unterfertigten Notars mündlich oder schriftlich anzumelden, indem sonst die Masse lediglich unter die bekannten Gläubiger, so weit zureichend, vertheilt würde.

Bemerkt wird, daß die inventarisirten Aktiven 1855 fl., die bereits bekannten Passiven aber mehr als 4000 fl., darunter 3500 fl. Hypotheken, betragen.

Gunzenhausen, den 2. April 1869.

Der königliche Notar:
Friederich.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag den 8. l. Mts. anberaumte Versteigerungstermin in Sachen Schwarz ./. Naus von Sondernohe wird aufgehoben.

Ansbach, den 6. April 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

Neue Sendung von **Hüten** für Herren, Knaben und Kinder in Roßhaar und Strohgeflecht empfiehlt
Achtungsvoll
Ad. Vogel,
Herriederthor.

M. Krauß, von Leutershausen,

empfiehlt zu billigsten Preisen: Aechten Rigaer Leinsamen, Seeländer Leinsamen, Monatsklee, rothblühenden Dollenklee, gemischten Grassamen, Erbsen und Wicken; sowie auch bestes Wagenfett, Cement, Weinessig, Zwetschgen, Koch-, Vieh- und Dungsalz, Emmenthaler- und Limburger-Käs und sehr guten Mandel-Kaffee; sowie Lichter und Seife.

Am vergangenen Samstag wurde in der Stiftskirche oder Kapelle ein schwarzer Schleier verloren. Man bittet um Zurückgabe in der Expedition gegen Belohnung.

Ein junger Mann, militärfrei, mit guten Zeugnissen, der mit Pferden umzugehen versteht, sucht eine Stelle als Kutscher oder Hausknecht und könnte auf Verlangen sogleich eintreten. D. Exp.

Holzversteigerung in der k. Forstwartei Münchzell, Revier Heilsbronn, Staatswaldistrikte Lindach und Neuach, am Montag den 12. April h. Js., Zusammenkunft Vormit. 9 Uhr im Zuckermantel'schen Wirthshause zu Bürglein: 1 Buchen-Nutzstück, 3 Fichten-Schröte, 2 überfüdrige Fichten-, 20 füdrige und halbfüdrige dergl. Stämme, 7 Drillinge u. Halbdrillinge do., 149 Klftr. Fohren- und Fichten-Prügelholz, 114 dergl. Asthaufen.

Holzversteigerung in der Wartei Winsbach, Distr. Brünst Abth. Pfarrhölzlein und Sulz. Samstag den 10. April 1869 früh 8 Uhr am Jsmannsdorfer Fußsteig anfang. Material 10 Fohrend.ppelstangen, 550 Fohrenhopfenst., $1\frac{1}{2}$ Klft. Fohrenscheit- und $241\frac{1}{2}$ Klft. dgl. Prügelholz, $92\frac{1}{4}$ Hauf. Fohrengipfel- u. Astholz.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er von Schweinfurt in Ansbach angekommen ist und empfiehlt sich in allen **Maler- u. Anstreicherarbeiten** für Zimmer, Plafonds, hauptsächlich aber in Dekorations- und Landschafts-Malereien und stellt die billigsten Preise.

Friedrich Honig,
wohnhaft vis à vis dem Bahnhof
D 303.

Frische **Malzkeime** von bester Qualität, welche noch sehr viel Malz enthalten, empfiehlt billigst nach Maß und Gewicht

Gg. Langkammerer
am neuen Weg.

Frisch gemahlenen Gyps zu Klee- u. Wiesendünger; sowie feingebrannten zu Kalk für Schlosser u. Maurermeister 2c. empfiehlt Bruckmühle in Ansbach.

Bei Schneidermeister **Ammon** kann ein ordentlicher Arbeiter dauernde Beschäftigung finden, auch wird ein Lehrling angenommen.

Bei Zimmermeister Christoph Körber kann ein Lehrling eintreten.

In der Boggenmühle wird sogleich ein Mahlgeselle gesucht.

Verloren ein Medaillon mit Uhrschlüssel und Kettenhalter; man bittet gegen gute Belohnung abzugeben in der Hofapotheke.

Sonntag früh wurden auf dem Wege nach Bernhardswinden ein Paar weiße Handschuh verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Eine einspännige Chaise verkauft billigst Sattler **Hecht.**

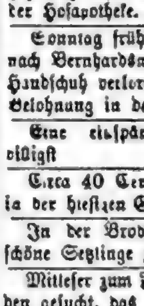
Circa 40 Centner altes Eisen sind in der hiesigen Gasfabrik zu verkaufen.

In der Brodswinder Mühle sind schöne Setzlinge zu verkaufen.

Mitleser zum Fränkischen Kurier werden gesucht, das Näh. in d. Expedit.

Ein kleiner Ofen wird zu kaufen gesucht das Näh. in d. Expedit.

Bei Melber Schmetzer gib.'s schöne Wicken zur Aussaat.



Heute Mittwoch
Breitenbronner
Bock
mit Bockwürsten
im schwarz. Bock.
Anstich
Früh 10 Uhr.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Rfg.)

B 17 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 174 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen, und Samenkartoffel (Bayreuther) sind zu verkaufen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

zu seinem Amte vorstehen zu können, und schloß mit Dank und Gebet zum Herrn, daß er ihn auch in seinem Alter nicht verlassen möge. Am Schlusse der Predigt erscholl ein feierlicher Dankchor der Sänger. Die Composition der Gesänge war von Herrn Direktor Grobe. Den Hauptzügen aus dem Leben des Jubilars, die er in seine Predigt verwebte, entnehmen wir, daß er 1791 geboren, nach Vollendung seiner Studien eine Verweserstelle erhielt, hierauf Hofmeister des Sohnes eines vornehmen Hauses in München wurde, und 1819 am Sonntag Quasimodogeniti als dritter Pfarrer an der St. Sebalduskirche sein Amt antrat. In der Gemeinde war wohl kein Auge trocken, als der hochverehrte Jubilar die Kanzel verließ, dessen schlichte Worte, die er mit sichtlicher Rührung an sie richtete, zu allen Herzen drangen. — Der Jubilar empfing unmittelbar nach dem Gottesdienst in der Sakristei durch das k. Dekanat die Glückwünsche des Oberkonsistoriums und Konsistoriums, sowie der Sebalder Kirchenvorstände. (Jede andere offizielle Auszeichnung hatte sich derselbe verbeten.) In seiner Wohnung wurde er später durch den k. Stadtkommissär Herrn Regierungsrath Schrodt, I. Bürgermeister Herrn v. Stromer und eine Deputation der städtischen Kollegien, sowie von Seite des Armenpflegschaftsraths, der protestantischen Kirchenverwaltung, der Schulkommission, seinen Herren Amtsbrüdern und vielen Mitgliedern der Gemeinde glückwünschend begrüßt.

München, 3. April. Nachdem die VI. Generalversammlung der Professoren an den bayer. Studienanstalten durch den Vorstand, Gymn.-Prof. Kurz, mit einer freundlichen Begrüßung sowie mit einer übersichtlichen Darlegung der letztjährigen Vereinswirksamkeit eröffnet worden war und der Vereinskassier, Gymn.-Prof. Fesenmair, den Rechnungsbericht erstattet hatte, erging sich Studienlehrer Dr. Stanger in einem höchst geistreichen Vortrage über die Götterparodien in den Komödien des Aristophanes. Bezüglich der Frage über Einführung des naturwissenschaftlichen Unterrichts wurde zwar anerkannt, daß sich auch die humanistischen Mittelschulen diesem wichtigen Lehrdisciplinen nicht verschließen dürfen, daß jedoch die humanistische Durchbildung immer in erster Linie zu berücksichtigen sei und keiner Verflachung und seichten Vielwisserei Raum dürfe gegeben werden. Bei der Abstimmung waren die Stimmen nahezu getheilt. Ganz besondern Dank verdient Rektor Dr. Friedlein für die Anregung dieser sowie der Locationsfrage. Letztere rief eine lebhafte Debatte hervor, woran sich viele Mitglieder mit großem Eifer betheiligten. Schließlich einigte man sich darüber, es möchte der Wunsch ausgesprochen werden, daß künftig die Berechnung der Fortgangsplätze und die Veröffentlichung der Noten im Jahresberichte gänzlich unterbleibe, da ja ohnehin die Jahreszeugnisse dieselben enthielten. Studienlehrer Dr. Simon wurde sodann beauftragt, die von ihm gesammelten Notizen über Noten und Fortgangsberechnung rc. in den andern deutschen Staaten durch die Vereinsblätter zu veröffentlichen. Aus der ganzen Behandlung der Frage ging übrigens zur Evidenz hervor, daß man allgemein das gegenwärtige Locationssystem für gänzlich unbrauchbar halte, und daß auch in dieser Frage einer vernünftigen zeitgemäßen Regelung in nächster Zeit entgegen zu sehen sei. Ministerialrath Giehrl nahm Veranlassung zu der Erklärung, daß es von nun an ausschließlich bei der Bestimmung der §§. 31 und 69 der revidirten Schulordnung sein Bewenden habe, in welchen den Professoren rücksichtslose Strenge in der Verweigerung der Promotion für den Fall der Nichtbefähigung zur Pflicht gemacht werde, und daß also auch solche Schüler, deren Fortgangsnote sich nicht unter III herausstelle, die aber gleichwohl von dem Lehrerkollegium als unreif erklärt würden, unnachsichtlich zum Repetiren der Klasse verurtheilt werden sollten. Hierauf schloß der Vorstand die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Maj. den König.

Von der obern Donau. Eine in dem eine Stunde von Neuburg links der Donau gelegenen Pfarrdorfe Unterstall aufgetretene Erscheinung erregt seit längerer Zeit in weitem Umkreise das allgemeinste Aufsehen. Es ist dieß die ungewöhnliche Krankheit eines von Jugend auf als fromm und gemüthstief bekannten Kindes, Namens Margaretha Habermaier, der dreizehnjährigen Tochter eines nicht unbemittelten Bauers. Nachdem das leidende Mädchen schon vorigen Sommer nur mehr sehr wenig Obst und Wasser vertrug, soll sie, von ihrem Leiden seit dem Allerheiligentage heftiger ergriffen, nach Aussage ihrer Eltern vom Aschermittwoch an gar nichts mehr genossen haben. Das Merkwürdigste an diesem Krankheitsprozeß aber ist, daß die Kranke seit Jahresfrist an der Außen- und Innenfläche der beiden Hände und Füße und auf der Brust blaßrothe Hautmale trägt. Die Aehnlichkeit mit den Wundmalen Christi fällt Jedermann, der sie sieht, unwillkürlich auf. Der Glaube des Volkes erblickt daher in den Leiden des Mädchens ein Abbild der Passion Christi. Dieses Phänomen zieht begreiflicherweise Schaaren von Neugierigen an das Bett der Kranken. Es frägt sich nun, sind die Wundenmale Betrug, wie schon öfters der Fall war? Die Vermögensumstände und der Charakter der Bauersleute, die hiebei nicht auf Geld spekuliren, machen diese Annahme unwahrscheinlich. Die Ortsgeistlichkeit zeigt sich skeptisch und abwehrend. Oder sind die Zeichen wirklich eine pathologische Erscheinung? Die Entscheidung im Interesse der Wahrheit und Wissenschaft wäre wünschenswerth.

Dem „Regsb. Tgbl." schreibt man aus **Kemnath**, 1. April: In hiesiger Gegend erregt ein Vorfall seltener Art allgemeines Aufsehen. Der Schneidermeister Joh. Baumann in Kastl, k. Bez.-Amts Kemnath, hat auf mehrmaliges Ansuchen seines Bruders, Benefiziat in Unterbarr, B.-A. Aichach, seine 17jährige Tochter Theres Baumann am 11. Jan. l. Js. in Dienst des genannten Benefiziaten nach Unterbarr geschickt, und diese ist auch am darauffolgenden Tage dort eingetroffen. Am 11. Febr. l. Js. erhielt der Schneidermeister Baumann durch die Bahn, posto restante Kemnath, einen Pack, in dem sich die Kleidungsstücke, das Dienstbotenbuch der Theres Baumann und ein von der Hand des Benefiziaten beschriebenes Blatt Papier vorfand, worin derselbe anzeigt, daß er den Pack schicke, damit die Theres keine weitere Schlepperei damit habe, und daß er denselben nicht frei mache, sondern einen Gulden für Porto beilege. Ortsname, Datum, Anrede wie in Briefen gebräuchlich und Unterschrift des Schreibers fehlen, auch kam der Pack nicht unfrankirt, sondern portofrei an. Da das Mädchen mehrere Tage nach Eintreffen des Packes nicht zu Hause ankam, hatte der Vater nach seinem Kinde Nachforschungen gepflogen. Der Wegmacher von Dürnhaupt will es in Begleitung der Köchin des Benefiziaten auf der Straße von Dürnhaupt nach Meitingen gehen und der Brückenzoll-Einnehmer in der Nähe Meitingens sie die Brücke passiren gesehen haben. Auch im Wirthshause in Meitingen und beim Eintritt in's Bahngebäude alldort soll sie noch gesehen worden sein. Von da aus ist jede Spur von diesem Mädchen verschwunden und es konnte trotz der bisher gepflogenen Recherchen der Aufenthaltsort oder sonstige Umstände der Theres Baumann nicht ausgemittelt werden.

(Unglückliches Tête-à-Tête.) Ein Pariser Uhrmacher wurde in Nizza beim Tête-à-Tête mit einer verheiratheten Frau von deren Manne durch vier Revolver-Schüsse getödtet.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Nürnberg, 4. April. (Die XVI. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe betr.) Unter dem Vorsitze des I. Präsidenten, des Herrn Regierungsraths Schrodt und in Gegenwart des Vicepräsidenten, Herrn Seminar-Präfekten Schmitt von Eichstädt, wurde heute im Lokale des Industrie- und Kulturvereins über die Abhaltung dieser 16. Versammlung Berathung gepflogen. Von den Beschlüssen die gefaßt wurden, heben wir folgende hervor: 1) Die Versammlung findet am 14., 15. und 16. Sept. l. J. in Nürnberg statt; 2) für die Berathungen und Verhandlungen, welche am 14. und 15. Sept. von 9 bis 2 Uhr abgehalten werden, ist der große Rathhaussaal zugesagt und für die Ausstellung von Stöcken, Bienenprodukten und Requisiten, dann zu den abendlichen Zusammenkünften sind die Lokalitäten des Industrie- und Kultur-Vereins, soweit dieselben zur Benutzung überlassen werden können, in Aussicht genommen; 3) die Thätigkeit der gebildeten vier Ausschüsse wurde in allgemeinen Umrissen bezeichnet und werden die Vorstände derselben die Detailfragen in besonderen Sitzungen verhandeln und bei der in nächster Zeit anzuberaumenden Versammlung des Gesammt-Comites über die gefaßten Beschlüsse und zu stellenden Anträge referiren.

Hiesiges.

× Nachdem nunmehr die erste Saison unter der neuen Direktion vorüber ist, dürfte es nicht ohne Interesse sein, eine statistische Zusammenstellung des diesjährigen Bühnenpersonals und der Leistungen desselben zu geben. Im Winter 1868/69 traten 9 Herren und 7 Damen, sowie 9 Gäste an 98 Abenden auf. Eine Personalveränderung fand nicht statt. Das Repertoire bestand aus 5 Trauerspielen, 32 Schauspielen, Charakter- und Lebensbildern, 43 Lustspielen mit zwei und mehr Akten, 46 einaktigen Lustspielen, Possen, Burlesken, Schwänken rc., 7 Opern und Singspielen. Im Winter 1867/68 hatten wir ein darstellendes Personal von 12 Herren und 11 Damen, von denen jedoch 4 Herren und 5 Damen im Laufe des Winters wieder abgingen. An 85 Abenden wurde gespielt und an diesen 39 Schauspiele, Charakter- und Lebensbilder, 31 Lustspiele mit drei und mehr Akten, 12 Lustspiele, Possen rc. mit 1 und 2 Akten, 11 Opern und Singspiele gegeben. Gäste waren 3 hier. — Ziffern sprechen auch hier, und so ergibt sich: daß in diesem Winter zwar die Zahl der aufgeführten Stücke eine größere ist, dagegen mehr kleinere Lustspiele und Possen gegeben wurden, während die Zahl der Schauspiele im Vorjahre eine größere war. Der Wechsel des Personals war im Vorjahre ein sehr starker, während heuer kein Mitglied die Bühne vor Schluß der Saison verließ. Wenden wir uns zu den Gästen, so ist heuer die Zahl derselben eine bedeutend größere als früher, 9 gegen 3; die Qualität aber eine geringere. Wir vermißten heuer Namen ersten Rangs, während früher eine Ballovati, Damböck, Klara Ziegler oder ein Christen uns Gelegenheit zur Bewunderung ihres Spieles boten. Auch hatte Hr. Direktor de Nolte insofern kein Glück mit seinen Gästen, als dieselben eine in vielen Fällen dem hiesigen Geschmacke nicht zusagende Auswahl der aufzuführenden Stücke trafen. Dies ist das sine ira et studio kurz zusammengefaßte Resultat der heurigen Bühnenleistungen im Vergleich mit den vorjährigen. Möge es dazu beitragen, eine unparteiische Kritik Platz greifen zu lassen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 5. April. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 3/8 G.	Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 3/8 G.
4 1/2 % "	95 1/4 B.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	66 3/8 G.
4% "	88 1/4 B.	5% Nat. v. 1854	55 3/4 bz.
4% Abl.-Rente	88 1/4 G.	5% " steuerfr. v. 1866	51 3/8 B.
Württb. 4 1/2 % "	92 7/8 G.	4 1/2 % Oblig.	—
Badische 4 1/2 % "	93 1/4 B.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	87 1/4 B.
4% "	85 3/8 B.	6% " 1882r v. 1862	87 1/4 B.
3 1/2 % "	82 1/4 B.	6% " 1885r v. 1865	85 3/4 G.

b) Bank- und Kredit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.-B.	91 7/8 bz.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	692 B.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1867	122 1/4 B.	Credit-Akt.	292 G.
Darmst. " " à 250 fl.	274 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bkr.-Anst. S.	87 1/4 B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	74 1/4 B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 3/4 bz.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	220 bz.
4% Ludw.-Bexb. à 500 fl.	166 3/4 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	140 G.
4 1/2 % Pf. Maxb. à 500 fl.	108 B.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84 B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	148 1/4 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	312 1/4 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	80 B.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Bexb.	99 1/4 B.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74 1/4 B.
4% ditto	87 3/4 B.	5% ditto neueste Emmiss.	72 3/4 bz.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 3/4 G.	Böhmische 5% Westb.	—
3% Südb. (Lomb.)	46 1/4 B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 3/4 bz.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 3/4 B.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	73 3/4 B.
Badische 4% Präm.-Loose	103 3/4 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	158 B.
" 35 fl.-Loose	55 1/4 B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 1/4 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	35 G.	100 fl.-Loose v. 1864	121 1/4 B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 —58 1/2	20 Frank-Stücke	fl. 9 29 1/2 —30 1/2
Pistolen	9 46 —48	Engl. Sovereigns	11 53 57
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27 1/2 —28 1/2

Wechsel auf Wien 94 1/2 bz.; Berlin 105 bz.; Paris 95 1/4 bz.; London 119 3/4 G.

Frankfurt a. M., 5. April. Schlußcourse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 3/4; 5proc. National 55 3/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65 3/4; Bankactien 690; Creditactien 292 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 87 1/4; 4proc. bayer. Loose 105 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312 1/4; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 126 3/4. Wechsel; London 119 3/4, Paris 95 1/4, Wien 94 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Mück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königlichen Handelsgericht Ansbach.

Handelsregister-Einträge betr.

1) Aus der unter der Firma E. Holzinger und Söhne dahier bestehenden offenen Handelsgesellschaft ist der Theilhaber Kaufmann Friedrich Holzinger, in Folge seines am 30. August 1868 erfolgten Ablebens ausgeschieden, und wird das von derselben betriebene Geschäft nun von den beiden andern Theilhabern, Kaufmann Eduard Holzinger dahier und Kaufmann Herrmann Holzinger dahier, unter obiger Firma fortgesetzt.

2) Die zu Eschenbach bestandene Firma Ferdinand Heckel ist in Folge der Geschäftsaufgabe von Seite des Inhabers, des Kaufmanns Ferdinand Heckel daselbst, erloschen.

Ansbach, den 20. März 1869.

Der königl. Vorstand:
Lutz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 8. April Nachmittags 1 Uhr wird im Armenversorgungshause D 277 eine größere Quantität Abfall-Stroh verkauft und Kaufslustige dahin eingeladen.

Ansbach, den 5. April 1869.

Armenpflegschaftsrath.
Bezzel.

Aufforderung.

(Verlorenes Sparkassebuch betreffend.)

Auf erhaltene Anzeige, daß das Sparkassebuch Nr. 40409 für Marianna Leiß, Bauerntochter von Eyerlohe, kgl. Landgerichts Leutershausen, über

25 fl. Einlage vom	9. Februar	1861	pro Lichtmeß	1861	Nr. 107047.
25 fl. " "	18. November	1861	" Martini	1861	Nr. 113085.
25 fl. " "	18. November	1862	" Martini	1862	Nr. 124533.
25 fl. " "	17. November	1863	" Martini	1863	Nr. 135486.
25 fl. " "	18. November	1864	" Martini	1864	Nr. 146149.
25 fl. " "	15. November	1865	" Martini	1865	Nr. 155477.
25 fl. " "	15. November	1866	" Martini	1866	Nr. 163394.
25 fl. " "	12. November	1867	" Martini	1867	Nr. 171178.

vermißt werde, wird hiemit der unbekannte Inhaber dieses Buches aufgefordert, binnen Frist von 6 Wochen bei der Verwaltung hiesiger Sparkasse unter Vorlage des bezeichneten Buches sich zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird den Statuten der Sparkasse ddo 2. Dezember 1843 und insbesondere dem § 19 gemäß in der Sache weiter verfügt werden.

Ansbach, den 2. April 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

erblickt hierin einen bedenklichen Keim zur Trennung der Kirche von der Schule und glaubt, daß die Schule nur gedeihen kann, wenn die örtliche Schulaufsicht nicht nur auf eine Seite der Schulaufgabe, sondern auf die ganze Schulaufgabe sich erstrecken wird, was nur erreicht werden könne, wenn der in der Schulkommission befindliche Pfarrer kein anderer, als der mit Ausübung der kirchlichen Aufsicht von seinen kirchlichen Oberen berufen ist. In Bezug auf die distriktive Aufsicht wird beantragt, daß jeder Kreis in möglichst kleine Schulbezirke abgetheilt und für jeden derselben aus der Reihe der befähigten Geistlichen ein Bezirksschulinspektor von der Staatsregierung ernannt werde. Referent hält die unmittelbare lokale Beaufsichtigung der Volksschule und die oberste Schulaufsicht von weit größerem Belange als das Mittelorgan der Bezirksschulinspektoren, während der Entwurf unverkennbar den ganzen Schwerpunkt der Schulaufsicht auf die Bezirksschulinspektion legt als das vorzüglichste Agens zur Förderung des Volksschulwesens. Zu den Schluß- und Uebergangsbestimmungen beantragt Referent meistentheils Zustimmung.

§ **München**, 5. April. Bezüglich der zwei wesentlichsten Differenzpunkte, welche über die Gemeindeordnung zwischen den beiden Kammern noch bestehen, hat der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten heute modifizirte Fassungen beschlossen, von welchen anzunehmen ist, daß sie die Zustimmung beider Kammern erhalten, so daß uns die nächsten Tage auch die Erledigung der Gemeindeordnung bringen werden. Die heute im IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten stattgehabte weitere Besprechung über den Gesetzentwurf, die Verwaltungsgerichte betr., führte zu dem Beschlusse: in die Einzelberathung desselben einzutreten. Abg. Dr. Braier wird am nächsten Tage im Ausschuß ein kurzgefaßtes Referat vortragen und dann sofort die Berathung stattfinden. — In der heute stattgehabten Sitzung des Staatsraths gelangte dem Vernehmen nach der Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung der Personalhaft zur Erledigung.

§ **München**, 5. April. Im Ausschuß der Kammer der Reichsräthe begann heute die Berathung über das Schulgesetz und wurden nach eingehender allgemeiner Debatte noch die drei ersten Artikel heute erledigt. Art. 1 wurde nach Antrag des Hrn. Referenten v. Dinkel angenommen, welcher vom Regierungs-Entwurf nur insofern abweicht, daß die religiös-sittliche Erziehung der Jugend als Aufgabe der Schule bezeichnet wird, während der Entwurf nur von der Mitwirkung zur religiös-sittlichen Erziehung spricht. Der Antrag des Correferenten v. Harleß das Wort „christlicher" vor Jugend einzuschalten, wurde abgelehnt. Art. 2 (Gegenstände des Unterrichts) gelangte nach dem Reggs.-Entwurfe zur Annahme, ebenso der wichtige Art. 3 (Religionsunterricht), wie Referent es beantragte und wurde nur Abs. V. — Beobachtung der Schulordnung ꝛc. ꝛc. — abgelehnt, weil man die Bestimmung im Gesetze für überflüßig hielt.

— Das Befinden des Abgeordneten Ministerialraths Dr. Nar ist, wie wir vernehmen, in fortschreitender Besserung begriffen.

Die liberale Mittelpartei hat soeben mit Bezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen ein Flugblatt veröffentlicht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Liebe Mitbürger von Stadt und Land! Es wird nicht lange mehr dauern u. Ihr sollt wieder Abgeordnete zum Landtag wählen. Ueber die Männer, die zur Mittelpartei gehören, wird nun in manchen Blättern so viel geschimpft, daß es wohl nur billig ist, wenn wir Euch einmal zu unserer Vertheidigung sagen, wie die Sache steht. Wen Ihr wählen sollt, sagen wir Euch nicht. Den rechten Mann sollt Ihr selber finden. Nur das wollen wir sagen, daß wenn Einer verschrieen wird, weil er zur Mittelpartei gehört, Ihr Euch nicht vor ihm fürchtet, als wenn er unser geliebtes Bayerland an Preußen verrathen und Euch neue Steuern aufladen wollte. Das behauptet nämlich eine Partei, die sich noch dazu die patriotische nennt, und thut, als wenn sie für Bayern ganz besorgt wäre. Seht Euch nun einmal diese Partei an! Aus wem besteht sie? Aus Geistlichen und Adeligen. Es gibt tüchtige Adelige und einige saßen von jeher in den Kammern, die es so ehrlich mit dem Volke meinen, daß Ihr nur gut thut, sie zu wählen. Allen Respekt auch vor einem Geistlichen, der das Wort Gottes recht lehrt und selbst darnach lebt; wenn aber ein Geistlicher jeden Sonntag von der Kanzel über Andere schimpft, statt daß er die Tugend predigt; wenn er Euch mit aller Gewalt aufreden will, wen Ihr wählen sollt, und einen anderen heruntersetzt, weil er ein Freimaurer wäre, oder Einer, der Euch preußisch oder lutherisch machen will, wenn er auch selbst katholisch ist, oder Einer, der Euch neue Steuern aufladen will: dann gehört der Geistliche selbst zur Partei und wir rathen Euch, besinnt Euch zweimal, das zu thun, was er will, und seht zu, ob nicht der, über den er so loszieht, vielleicht immer ein rechtschaffener Mann war, der es gut mit dem Bürger und dem Bauern gemeint hat. War er das, so wählt ihn erst recht; denn preußisch und lutherisch macht man Keinen, der es nicht werden will, und die Steuern muß jeder selbst mitzahlen u. er wird sich wohl selbst hüten, Steuern zu bewilligen, wenn es nicht sein muß. Wie steht es aber mit den Steuern? Wir zahlen genug, das ist wahr. Seht Euch aber um in der Welt! Ueberall zahlt man mehr. Wem verdanken wir es aber, daß wir in Bayern weniger Steuern zahlen, als sonst in der ganzen Welt. Dem Landtag verdanken wir es, der den Geldbeutel für das Land in der Hand gehabt und ihn nicht weiter aufgemacht hat, als es hat sein müssen. — Die Regierung hätte manchmal mehr Geld haben wollen für Soldaten und andere Zwecke. Noch beim letzten Landtag hat sie gemeint, es sollte die Hälfte mehr Steuern gezahlt werden. Aber Eure Abgeordneten haben Nein dazu gesagt und Ihr habt 1868 und 1869 keinen Kreuzer mehr Steuern gezahlt als vorher, obgleich man Euch hat aufreden wollen, wegen des neuen Wehrgesetzes müßtet Ihr viel, viel mehr Steuern zahlen. Waren aber vielleicht Eure Abgeordneten, die Nein gesagt haben, die Geistlichen und Adeligen von der patriotischen Partei? Nein! Geistliche sitzen nur ein paar in der Kammer und die Adeligen sind meistens in der Reichsrathskammer und diese hätten oft Ja gesagt zum mehr Zahlen, aber die Abgeordneten haben nicht mitgethan, und so ist es dabei geblieben, nicht mehr zu zahlen. Viele von Euch werden sich erinnern, daß man vor 1848 außer den Steuern auch Zehnten und Handlohn und Manches anderes unter gar verschiedenen Namen hat zahlen müssen. Nach 1848 ist das Alles abgelöst und festgesetzt worden und Ihr könnt jetzt Euer Getreide, das Ihr baut, selbst essen oder verkaufen und braucht nicht mehr die zehnte Garbe herzugeben. Haben das die Geistlichen und die Adeligen von der sogenannten patriotischen Partei gethan? Nein! Denen habt Ihr Zehent und Handlohn und Alles andere geben müssen und wenn's nach den meisten von ihnen gegangen wäre, so müßtet Ihr jetzt noch zahlen wie vor 1848, und das Jagdrecht auf Euren Gründen und die Frohnen würden auch noch bestehen. Die Liberalen, die man jetzt verdächtigen will, als hätten sie Alles schlecht gemacht, was schlecht ist, die haben Euch davon befreit. Da wird jetzt eine neue Gemeindeordnung gemacht. Die Abgeordneten wollten, daß zu den Gemeindekosten, man heißt sie Umlagen, jeder nach seiner Art Steuer zahlt, also von dem, was er hat. Damit waren aber die Adeligen in der Reichsrathskammer gar nicht zufrieden. Sie meinen große Wälder von 1000 Tagwerk oder mehr sollten zu keiner Gemeinde gehören, damit sie nichts davon zu zahlen brauchen. Nur die Adeligen haben aber so große Wälder, nicht die Bürger und die Bauern. Weiter meinen sie, es sollte nicht jeder Mann in der Gemeinde zu einem Gemeindebeschlusse eine Stimme abgeben, sondern man sollte nach der Steuer stimmen, so daß Jeder für 10 Gulden Steuern, die er zahlt, eine Stimme hat. Also könnten ein paar Reiche in der Gemeinde alle Anderen, die weniger haben, überstimmen und ihnen vorschreiben, was geschehen soll. Zu den Reichsten gehören aber wieder die Adeligen von der patriotischen Partei, die zur Gemeinde nicht viel zahlen wollen, wenn sie auch noch so viel haben. Ihr seht also, wie es damit steht. Gerade so wie mit dem Zollverein und dem Salz, von dem man Euch weiß hat machen wollen, es würde so theuer werden. Die Preise sind aber dennoch dieselben geblieben und das Salz ist sogar in manchen Gegenden wohlfeiler worden. Von dem Wehrgesetz hat man Euch auch viel Uebles gesagt, wie viel es kostet, und daß wir Euch damit preußisch machen wollen und solches Zeug mehr; aber wahr ist es nicht. Im Jahre 1866 haben wir gesehen, daß die Preußen bessere Soldaten hatten als wir, denn sie haben die Oesterreicher und uns geschlagen. Wenn wir es nun mit den Soldaten machen, wie die Preußen, so werden wir damit nicht preußisch sondern wir sorgen nur, daß wir nicht wieder geschlagen werden, wenn es wieder zu einem Krieg kommt, was Gott verhüte! Wir haben aber jetzt das neue Wehrgesetz seit zwei Jahren und Ihr habt selbst zugesehen, wie es dabei zugeht. Gezahlt habt Ihr nicht mehr dafür und werdet es auch in Zukunft nicht thun müssen. Es ist also nicht schlechter, sondern besser worden. Nun fragt Ihr aber vielleicht: wozu brauchen wir so viele Soldaten? Auch das wollen wir Euch sagen. Die Leute von der patriotischen Partei sagen Euch: Bayern soll selbstständig bleiben, wir wollen nicht preußisch werden. Genau dasselbe sagen wir auch. Meint Ihr aber, es geht leichter, daß Bayern selbstständig bleibt, wenn es keine, oder nicht viele Soldaten hat, als wenn wir im Stande sind, uns zu wehren? Wer will, daß Bayern sich vertheidigen kann, meint es doch gewiß ehrlicher mit der Selbstständigkeit Bayerns, als der, der es wehrlos machen will. Nun wollen wir aber, daß Bayern den Vertrag mit Preußen, den unser König geschlossen hat, auch hält, denn erstens hält jeder ehrliche Mann sein Wort und ist nur der geachtet, der es hält; zweitens haben wir gesehen, daß Preußen einen Krieg zu führen versteht, und drittens glauben wir, daß wenn die Deutschen zusammenhalten, am wenigsten ein Krieg zu befürchten ist. Will man uns aber angreifen, so müssen wir uns eben wehren, wie es sich für Männer gehört. Die Leute von der sogenannten patriotischen Partei aber wollen es anders. Die einen, wie der „Volksbote", predigen offen, wir sollen zu Frankreich halten. Das halten wir für eine Schande für jeden Deutschen. — Andere meinen, wir sollten zu Oesterreich halten. Aber Oesterreich hat uns im Jahre 1866 im Stich gelassen und kann sich selbst kaum helfen, denn es hat kein Geld, und die Oesterreicher sind nicht einmal einig unter einander. — Wieder Andere sagen: bleiben wir neutral, das heißt, kümmern wir uns nichts darum, wenn Andere Krieg führen wollen. Das ist aber leichter gesagt als gethan. Hat sich z. B. Preußen und Frankreich ordentlich abgerauft, so könnte es leicht kommen, daß sie sich dahin einigen, Süddeutschland zu theilen. Dann hilft uns gewiß Keiner, wenn wir vorher es mit Keinem gehalten haben; allein aber sind wir zu schwach. Folgt also Denen nicht, die sich patriotische Bayern nennen, aber gewiß das nicht wollen, was Bayern nützt. Seht Euch vielmehr Jeden an, den Ihr wählen wollt, und wählt ehrliche Leute, die es gut meinen mit Bürger und Bauer; Leute, die Ihr schon kennen gelernt habt; Keine, die man Euch aufschwätzen will. Geht unter Euch selbst zu Rath und folgt nicht den Geistlichen von jener Partei, die wir Euch im Anfange dieses Briefes geschildert haben."

Die „Würzb. Ztg." erhielt eine amtliche Berichtigung der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, wonach die Nachricht, daß diese gar nicht in die Lage gekommen ist, über die Bestätigung des zum rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Kissingen wiedergewählten seitherigen Bürgermeister Fuchs einen Bescheid zu geben, nachdem der Wiedergewählte die Erklärung eingebracht hat, daß er von seiner bisherigen Stelle als rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Kissingen zurücktrete.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 2. April. Graf Bismark ist schon gestern Abend wieder hierher zurückgekehrt. — Aus einer Mittheilung des Oberfinanzraths Scheele im Landesökonomiekollegium geht hervor, daß die Finanzverwaltung auf Ausbeutung des Modus der indirekten Steuern ihr Augenmerk gerichtet hat. Die Tabaksteuer in der schon einmal abgelehnten Form wird wieder in Vorschlag kommen, ferner außer der Wechselstempelsteuer eine Steuer auf Petroleum, Leuchtgas und Erhöhung der Branntweinsteuer. Auch die Form einer Börsensteuer wird ventilirt.

Oesterreich.

Das Hauptthema der ungarischen Presse sind augenblicklich und werden es noch einige Monate bleiben die inneren Reformen. Die Häkeleien mit Oesterreich, das Zerren am Ausgleich sind fast ganz von der Tagesordnung verschwunden. Derartige Beschäftigungen der Politiker dürfen übrigens nicht überschätzt werden, da von Reformen Jeder redet aber Keiner Hand anlegen will.

Der Kaiser hat an Petermann in Gotha für die diesjährige Nordpol-Expedition 1000 Gulden beigesteuert.

Ausland.

Rom. Bis jetzt sind an die katholischen Souveräne noch keine Einladungen zum Concil erlassen worden. Man merkt nämlich, daß es schwierig ist, diejenigen einzuladen, welche sich der Gunst Roms erfreuen und alle übrigen zu umgehen; werden aber Einladungen an alle geschickt, so muß auch der König von Italien eingeschlossen werden.

Belgien. Frère-Orban wurde am 3., nachdem er am 2. mit Lavalette conferirt, vom Kaiser empfangen. Die Situation ist noch ziemlich gespannt, doch hofft man auf ein Arrangement.

Frankreich. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 1. April äußerte der Minister des Innern Forcade de la Roquette u. A., nachdem er den Ausspruch Cavours angeführt hatte, daß eine Regierung offen die Männer unterstützen müsse, die ihr anhängen: „Bereits hat der Kampf begonnen; die Kandidaten verlangen sogar die Abschaffung der stehenden Heere. Wir werden dem vor den Wählern und in der Kammer entgegentreten, denn es ist jetzt, wo die auswärtige Lage die Mitwirkung unseres Heeres zu erheischen droht, keine Zeit, dasselbe zu desorganisiren." Der Kaiser soll an den Minister anläßlich der Rede desselben ein Schreiben gerichtet haben, worin er ihm dafür dankt, seinen politischen Gedanken mit so viel Talent und Ueberzeugung ausgedrückt zu haben.

Spanien. Madrid, 3. April. In der heutigen Cortessitzung wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Stärke des Heeres auf 80,000 Mann festsetzt. — In der Kathedrale von Toledo sind die Kirchenjuwelen im Werthe von 14 Millionen Realen verschwunden. — In der Umgebung von Madrid fanden unbedeutende isabellistische Manifestationen statt. — Nach dem „Imperial" beschloß der Ministerrath die Kandidatur Ferdinands vorzuschlagen. Es ist noch ungewiß, ob Ferdinand annimmt.

— Zu den Mittheilungen über den den Cortes vorgelegten Verfassungsentwurf ist noch beizufügen, daß Unterrichts-Freiheit stipulirt ist, ebenso zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Beamten vor den ordentlichen Gerichten. Der Senat ist alle 3 Jahre zu einem Viertel neu zu ergänzen. Die Senatoren werden durch die Provinzial-Deputationen und eine Anzahl von Wählern, die durch die allgemeine Abstimmung gewählt sind, ernannt. Der Thron ist erblich in der Ordnung der Erstgeburt. Im Falle des Erlöschens der Dynastie nehmen die Cortes eine neue Wahl vor.

Vermischtes.

II **Herrieden**, 5. April. Wahrscheinlich wird der April bessere Witterung bringen, als sein Vorgänger, wenn er auch seine sprichwörtlich gewordene Laune nie ganz verläugnet. Der europäische Luftozean ist zwar noch immer meist unter dem mittleren Niveau, das Luftmeer unruhig, und die Barometerdifferenzen sind groß (vorgestern 30.1 mm, 738.3 Nairn in Schottland und 768.4 Lissabon), allein die Luftthäler nehmen eine andere Richtung und verlaufen statt von Irland nach dem schwarzen Meere, von Schottland gegen den bottnischen Meerbusen, so daß sie nicht mitten durch Centraleuropa, sondern nördlich vorbeigehen. Uebrigens ist die Temperatur fast überall dem Klima entsprechend, die Extreme waren vorgestern Morgens 7 Uhr 22.2°, —6.2 Haparanda, und 16.0 Alikante. In Schweden war am 2. ein prachtvolles Nordlicht sichtbar. Nordamerika hat bei bewölktem Himmel wieder wärmere Temperatur, auf der Station Hearts-Content zeigte das Thermometer am 1. April Morgens 6 Uhr schon 5.0°. — Mitteltemperatur des Monats März dahier 2.16° C (1.73° R), genau wie in Ansbach, um 2.25° (1.80°) unter dem 58jährigen Durchschnitt.

§ **Nürnberg**, 4. April. Heute waren es fünfzig Jahre, daß der II. Pfarrer an der Sebalduskirche, Herr Georg Christian Heinrich Seiler als dritter Pfarrer an derselben eingesetzt wurde, in welchem Amte er seit dieser langen Zeit ununterbrochen wirkte. Als er die Kanzel betrat, begrüßte ihn der Gesang eines Männerchores, den Herr Stadtmusikdirektor und Kantor Grobe leitete. Zu seiner Predigt hatte der Jubilar den 71. Psalm, Vers 5—9 gewählt und zum Thema: „Herzensergießungen eines evangelischen Geistlichen am Tage seines fünfzigjährigen Wirkens an einer und derselben Kirche." In der Ausführung desselben gedachte er zunächst seines Vertrauens auf Gott, das ihn nie verlassen habe, dann rühmend und preisend des Wunders, das er an ihm gethan, indem er ihn so lange in ungeschwächter Kraft erhielt,

Nr. 81. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Hegesipp. Mittwoch, 7. April. Kath.: Epiphan.

Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung“ für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 4. April. Nach dem soeben erschienenen Ausweis betrugen die Einnahmen der österreichischen Staatsbahn in der Woche vom 26. März bis 1. April 515,743 Gulden, mithin um 52,738 Gulden weniger, als in der gleichen Woche des Vorjahrs.

* **Paris**, 4. April. Der „Etendard“ dementirt förmlich die Nachricht der „Liberté“, daß nach Cherbourg der Befehl ergangen sei, die Panzerflotte in Bereitschaft zu setzen. — Der „Public“ sagt, Frère Orban werde morgen eine neue Conferenz mit Lavalette und eine Entrevue mit Rouher haben. Die Verhandlungen werden im Laufe der Woche beginnen. — Die Absendung einer Note an Griechenland in Betreff der Sporaden-Inseln wird dementirt.

* **Paris**, 5. April. Die Journale konstatiren, daß die französisch-belgischen Unterhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. — Der „Etendard“ dementirt daß ein Depeschenwechsel zwischen Berlin und Paris in Betreff der Luxemburger Festungswerke stattgefunden habe. — Die gouvernementalen Blätter bezeichnen den von der „Gazette de Lyon“ veröffentlichten Vertrag zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien als apokryph. — Der „Public“ meldet, Nigra habe mit französischen und ausländischen Finanzmännern einen Vertrag über ein italienisches Anlehen von 300 Millionen, garantirt durch die Kirchengüter, unterzeichnet.

Politisches.

T. Von 1818 bis 1868.

I.

(Fortsetzung.) In dieser Lage ergriff derselbe Fürst, welcher Bonapartes Komödien nicht im Galafrack, sondern im Anstoß erregenden einfachen Waffenrocke und in der Feldmütze beigewohnt hatte, die Initiative. Auf den Rath seiner Staatsmänner adoptirte er in Deutschland zu allererst den Grundsatz, daß es jedem seiner Unterthanen gestattet sein müsse, von seinen Kräften und Anlagen einen freien Gebrauch zu machen und seine Existenz durch freie Wahl zu sichern. Auf ihren Rath beseitigte er dann in den alten Provinzen Preußens die unzähligen Wasser-, Binnen- und Provinzialzölle und proklamirte zuletzt am 26. Mai 1818 nicht nur die völlige Freiheit des Verkehrs im Innern seines Machtgebiets, sondern auch — und das war weitaus das Wichtigere — den in der Praxis völlig neuen Grundsatz, daß alle fremden Erzeugnisse der Natur und Kunst im ganzen Umfange der Monarchie unbehindert eingeführt und verbraucht oder durchgeführt; alle inländischen Erzeugnisse gleicher Art auch ausgeführt werden dürften. Gleichzeitig zog er um sein ganzes Machtgebiet eine Zollinie, und stellte für die an der Grenze zu erhebenden Eingangs-, Verbrauchs- und Durchgangssteuern einen nach den damaligen Begriffen beispiellos billigen Tarif auf. Im Süden Deutschlands dachte man also daran, die Rechtsinteressen des Staatsbürgers, die Gleichheit vor dem Gesetze, die politische Verfassung des Staats zu fördern. Man ambitionirte auf den Rechtsstaat, schwankte dabei aber zwischen den Anschauungen des nur unter dem vollendetsten Absolutismus lebensfähigen Merkantilsystems und den Theorien der Physiokraten. Im Norden dagegen kultivirte man die materielle und individuelle Freiheit der Person; erklärte die unbedingte Freiheit der wirthschaftlichen Bewegung als Grundfaktor zum wirthschaftlichen Gedeihen des Staats, und präsumirte dabei, daß der Reichthum einer Nation nicht in dem Besitze der größten Menge edler Metalle u. s. w., sondern in den Produkten ihrer Arbeit bestehe. Man suchte demzufolge dort die Kommunikation zu erleichtern und zu beleben. Man schaffte die der politischen Mündigkeit des Volks hinderlichen Privilegien ab, und legte durch Einführung eines einheitlichen, dem freien Handel und Verkehr Vorschub leistenden Zollsystems, die ersten Fundamente zu dem heutigen Industrieleben in Deutschland. . . . . Es war unausbleiblich, daß dieses Vorgehen des Nordens unter den übrigen deutschen Bundesstaaten böses Blut machte. Um so mehr, als damit eine unvermeidliche Härte gegen die Territorialherren der in Preußen enklavirten Gebiete verbunden war. Man hörte auf den Wiener Minister-Konferenzen sogar die Behauptung, daß Art. 19 der Bundesakte nicht eher zum Vollzuge kommen könne, als bis Preußen sein Zollsystem wieder aufgegeben habe. Da zum Letztern aber gar keine Aussichten vorhanden waren, so entschloß man sich in Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, in den sächsischen Herzogthümern und in den preußischen Landen, der preußischen Grenzsperre (aber wohlgemerkt nur dieser) durch einen eigenen Zoll- und Handelsverein zu begegnen. Die Freiheit des Verkehrs im Innern dieser Machtgebiete stand bei diesem Unternehmen erst in zweiter Reihe. In Darmstadt sollten die weitern Verhandlungen dieser Koalition gepflogen werden. Allein noch ehe man dort zu einem Ergebniß gekommen war, entsagte Hessen-Darmstadt (der Urheber dieser Kombination) dem Projekte wieder, und schließlich kam es nur zu einem bayerisch-würtembergischen Zollbündniß von sehr kurzer Dauer. . . . . Auf der andern Seite hatten aber auch Preußens Grundsätze neue Anhänger gefunden. Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Weimar, Lippe-Detmold, Anhalt-Bernburg und Mecklenburg-Schwerin waren die ersten Bundesmitglieder, welche theils in Folge ihrer enklavirten Gebietstheile nothgedrungen, theils freiwillig dem preußischen Zollsysteme beitraten. Demzufolge schloß das Jahr 1826 mit einem wirklich einheitlich organisirten Verkehrsgebiete von 5087 □Meilen und etwa 12,584,000 Einwohnern.

(Fortsetzung folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—**nn. München**, 5. April. (Dienstesnachrichten.) An der Hochschule Würzburg wurde die Funktion eines Vorstandes des Senats für Prüfung der Mediziner aus den naturwissenschaftlichen Fächern dem ordentl. Prof. Dr. K. L. F. Sandberger und die Funktion eines Vorstandes des Senats für die medizinische Fakultätsprüfung dem ordentl. Prof. Hofrath Dr. A. Kölliker auf die Dauer von 3 Jahren übertragen; der von den beiden Oberförstern Fr. Schüllermann zu Großostheim und O. Mantel von Maroldsweisach, sowie der von den beiden Oberförstern M. Steger zu Monheim und M. Schäffner zu Illertissen nachgesuchte Dienstestausch genehmigt.

Se. Maj. der König haben den k. Hofbankier und Gutsbesitzer Jos. v. Hirsch in München sammt Nachkommen in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs erhoben.

Erledigt: Die kath. Pfarreien Mäning, B.-A. Neumarkt, mit 637 fl. und Ungerhausen, B.-A. Memmingen, mit 1279 fl. 22 kr. fassionsmäß. Reinertrag.

München, 3. April. Zur Feier des 200jährigen Jubiläums der kgl. Leibgarde der Hartschiere am 13. ds. Mts. beabsichtigt Se. Maj. der König eine Inspektion derselben abzuhalten. Nach der Inspektion marschirt die Garde zur feierlichen Kirchenparade nach der Michaelskirche und Nachmittags soll in der kgl. Residenz große Tafel stattfinden, zu welcher die sämmtlichen Hartschiere geladen werden.

—**nn München**, 5. April. Bei der gestern den 4. April, Nachmittags 3 Uhr, im Konferenzsaale des kgl. Staatsministeriums des Aeußern dahier stattgehabten Wiedereröffnung der Kommission behufs Auseinandersetzung des vormaligen beweglichen Bundeseigenthumes waren anwesend: Der k. bayer. Staatsminister Fürst Hohenlohe, der k. bayer. Generalverwaltungsdirektor v. Feinaigle, der k. bayer. Minist.-Rath Frhr. v. Völderndorff, der Oberstlieut. im Generalquartiermeisterstab Fries, der k. pr. Geh. Legationsrath v. Kehler, der k. pr. Major Krüger, der k. württ. Gesandte am hiesigen k. Hofe Frhr. v. Soden, der k. württ. Oberkriegs-Commissär a. D. A. Habermann, der großh. bad. Gesandte am hiesigen k. Hofe Geheimrath v. Mohl, der großh. bad. Oberstlieutenant und Chef des Generalstabes P. v. Leszczynski, der großh. hess. Geheime Legationsrath Dr. Carl Neidhardt. Fürst Hohenlohe begrüßte die Erschienenen und sprach die Hoffnung auf ein baldiges günstiges Resultat der Kommission aus. Hierauf wurden die Vollmachten verlesen und auf Antrag des Geheimen Legationsrathes v. Kehler der Vorsitz an Bayern als den Territorialstaat übertragen. Schließlich einigte man sich über die Art und Weise der Geschäftsbehandlung.

— In der heutigen zweiten Sitzung der Bundesliquidationskommission wurden von Seite der Bevollmächtigten des norddeutschen Bundes über den aus den Frankfurter Kommissionsberathungen verbliebenen Reste Vortrag erstattet. Sodann berichtete Generalverwaltungsdirektor v. Feinaigle über einige Angelegenheiten in Betreff des bayerischen Verwaltung befindlichen Materiales von Landau.

— Auf der Tagesordnung für die auf morgen Vormittag 10 Uhr angesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten steht Berathung und Beschlußfassung 1) über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfes „die Gemeindeordnung diesseits des Rheins betr.“, 2) über den Antrag der Abgeordneten von Steinsdorf und Hänle auf authentische Interpretation des Art. 200 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches, 3) über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Antrages des Abgeordneten Krambach auf Gründung eines Unterstützungsfonds für die freiwilligen Feuerwehren.

— Aus den Anträgen des Reichsraths v. Harleß als Correferent zu dem Schulgesetzentwurfe selbst ist vor Allem hervorzuheben ein am Schlusse seines Vortrages der Erwägung des Ausschusses unterstelltes dringendes Anliegen. Referent ist der Ansicht, daß für den Fall, wenn die Anträge des Referenten und die seinigen von dem Ausschuß und im Plenum angenommen werden sollten, sich eine solche Verschiedenheit in den Anschauungen der beiden Kammern ergebe, welche eine Ausgleichung und hiemit das Zustandekommen des Gesetzes mehr denn fraglich machen. Hiezu komme noch, daß von der Kammer der Abgeordneten in Punkten und Bestimmungen des ursprünglichen Gesetzentwurfs Aenderungen vorgenommen wurden, welchen die k. Staatsregierung selbst eine prinzipielle und wesentliche Bedeutung beigelegt hat. Bei so bewandten Verhältnissen entstehe die schwer wiegende Frage, ob es denn räthlich und gut gethan sei, die so nothwendige Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer bis auf die Zeit zu verschieben, wo man sich etwa über die formellen Organisationsfragen namentlich hinsichtlich der Aufsichtsform unter den verschiedenen Gesetzesfaktoren verständigt und geeinigt hat. Er bittet dringend, wenn nur irgend möglich, das nicht zu thun. Es scheine ihm, daß alle die Gesetzesbestimmungen, welche der rechtlichen Stellung und der materiellen Verbesserung der Lage der Lehrer dienen und Leistungen aus öffentlichen Mitteln oder Staatszuschüssen nothwendig machen, in einer gesonderten Gesetzesvorlage herauszuheben und noch dem gegenwärtigen Landtage zur Bestimmung vorzulegen seien. Er empfiehlt deshalb dem Ausschuß auf das Angelegentlichste, ob nicht ein Antrag dieser Art an die k. Staatsregierung zu bringen sei und gebracht werden könnte.

— Aus dem Referate des Reichsraths Bischofs von Dinkel über den Schulgesetzentwurf heben wir noch Folgendes hervor: Mit den Artikeln über das Einkommen der Lehrer und die Sorge für das dienstunfähige Lehrpersonal besteht größtentheils Uebereinstimmung, bei derjenigen Abtheilung aber, welche von der Aufsicht über die Volksschulen handelt, glaubt Referent an dem eigentlichen Grenzpunkt des Gesetzentwurfes angekommen zu sein. Bezüglich der lokalen Aufsicht wird beantragt, daß der Pfarrer obligatorisches Mitglied der Ortsschulkommission und in Landgemeinden Vorsitzender derselben sein soll und daß nicht bloß jedem Mitgliede der Kommission das Recht eingeräumt werde, die Schule zu jeder Zeit zu besuchen, sondern daß einem Einzelnen der Kommission die Verpflichtung übertragen werde, im Namen der Kommission die regelmäßige Aufsicht über das Innere der Schule auszuüben. In konfessionell gemischten Schulgemeinden wünscht Referent die Bestellung verschiedener Schulkommissionen. Was die Aufsicht über den Religionsunterricht und das religiös-sittliche Leben in der Volksschule anlangt, so geht Referent über die Fassung der Regierungsproposition zu Gunsten der kirchlichen Organe hinaus. Nach Anlage des Regierungsentwurfes soll die Ausübung der kirchlichen Aufsicht von der Ausübung aller weiteren nach dem Gesetze zulässigen Aufsicht an denselben gesondert werden. Referent

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch,**	**7. April**	Morgens	**Westphalia,**	**Mittwoch,**	**28. April**	Morgens
Germania,	"	**14. April**		***Bavaria,**	**Sonnabend,**	**1. Mai**	
Cimbria,	"	**21. April**		**Hammonia,**	**Mittwoch,**	**5. Mai**	
				Silesia (im Bau).			

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55.**

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:

M. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Croninger in Uffenheim,	**E. Müller in Nürnberg.**
F. W. Berger in Windsheim,	**Joh. Lehner in Fürth.**
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.	**Georg Müller in Hersbruck.**
G. Wenng in Dinkelsbühl.	**Gust. Meyer in Eichstätt.**
Isidor Lederer in Forchheim.	**J. B. Herilein in Erlangen.**
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.	**Jos. Ißner in Hüttenbach.**
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.	**Joh. Daiber in Weissenburg.**

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Am **Mittwoch den 7. April** Nachmittag 4 Uhr wird im Köpplinger-schen Wirthshause zu Neuses der zu Haus Nr. 4 gehörige **Garten und Acker** von ca. 2¼ Tagwerk und ca. **4 Tagwerk Hopfengarten,** 6000 Stöcke enthaltend, auf ein oder sechs Jahre **verpachtet,** wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Ressource.

Samstag den 10. April

Tanzunterhaltung

bei Reid.

Anfang 7½ Uhr.

Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Unterrichts-, Erziehungs- & Handels-Lehranstalt zu Ansbach.

Der Unterricht beginnt am **14. April.** Näheres in unserem Prospekte.

Kitzinger & Hausmann.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich vom hochlöblichen Stadtmagistrate dahier die Concession zur Ausübung des Gold- und Silberarbeiter-Geschäftes erhalten habe, so erlaube ich mir mich einem P. T. Publikum der Stadt wie Umgegend in allen einschlagenden Artikeln auf's Beste zu empfehlen u. sichere im Voraus solide u. prompte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Uffenheim, den 3. April 1869.

August Erhard,
Gold u. Silberarbeiter.

Holzversteigerung: im Revier Lichtenau Distr. Herrnwald Abth. Centnerlache. Donnerstag den 8. April 1869, früh 9 Uhr beim Waldwieslein anfangend. Material: 1 Eichenstange, 14 geringe Fichtenbaustämme, 5½ Klf. Ficht. Scheith. 181¼ Klft. Fichtenprügelholz, worunter 10 Klft. mit 14 F. Schnittl. u. 48 Hauf. Ficht. Gipfel- und Astholz.

Holzversteigerung: am Donnerstag den 8. April im Rotheberg der Revier Schallhausen. Zusammenkunft früh 8 Uhr bei der Walkmühle oberhalb Neudorf: 2 Überfüdrige, 34 füdrige u. Halbfüdrige, 66 Dreilinge u. Halbdreilinge, 20 Doppelstangen, 1 Halbstange, 1 Schrot, 92 Prügelklafter von 7' u. 14' Scheitlänge; sämmtlich Fichtenholz.

Aecht indisch. Rohrzucker à 21 kr. das Pfund empfiehlt

Adolf Lodter.

Nur für Herren.

Gegen Franokeinsendung von 2 Thlr. versendet **Carl Gläser in Leipzig** 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslectüre mit Bildern versiegelt.

Gegen Einrückungsgebühren kann ein esandenes neues Gesangbuch abgeholt erden C 191.

Ulmer Dombau-Loose zu 35 Kreuzer.

Gewinne: **fl. 20,000, 10,000, 5,000, 1,000** rc.

= in Partien mit Rabatt =

fortwährend zu haben bei der Haupt-Agentur

Gebrüder Schmitt in Nürnberg und im **Dienstmann-Institut in Ansbach.**

Prospekte gratis.

Mailänder Loose per Stück **fl. 4. 40 kr.**

Gewinne fl. 4 bis **50,000.**

Jährlich 4 Ziehungen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Reinschmeckenden Caffee zu 30 kr. das Pfund bei

Heinr. Kreiner.

Am Montag den 12. d. Mts. Nachm. 3 Uhr versteigern die gegenwärtigen Besitzer in der Wirthschaft zum Nußbaum das hinter dieser liegende Grundstück Pl.-Nr. 1782 a, b, c, der Stadtgemeinde Ansbach zu 1 Tagw. 54 Dez. sammt darunter befindlichem Keller und laden hiezu Kaufslustige ein.

C 146 ist ein Flügel zu verkaufen, oder zu vermiethen, und ein kupfernes Waschkesselchen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Lochmüller,** Zimmergeselle, im 39. Lebensjahre Samstag Abends 9 Uhr zu sich zu nehmen.

Die tieftrauernde Gattin nebst Schwester sammt den übrigen Hinterbliebenen in Ansbach und Kleinhaslach.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Werthen Freunden und Verwandten bringen wir die traurige Nachricht, daß heute Sonntag früh 11½ Uhr schnell und unerwartet unsere liebe Schwester und Pathin **Katharina Schindler** in einem Alter von 79 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Für die vielfachen Beweise hohen Wohlwollens und aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit des funkt. Regierungsregistrators Friedrich Wilhelm **Schwendner** dahier, und für die ehrende Begleitung des Verlebten zu seiner Ruhestätte, sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers **Thomas Glanz,** sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Färbergesellen-Gesuch.

Ein solcher, der namentlich im Drucken bewandert ist, findet bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei

Louis Blind in Sch.-Hall

Von der Crailsheim'schen Brauerei bis zur Promenade wurde am Sonntag ein schwarzer Schleier mit Borden verloren, um dessen gefäll. Rückgabe gegen Belohnung gebeten wird A 306 in der Neustadt.

Gyps frisch gemahlenen zu Klee- und Wiesendünger empfiehlt Kohlmühle in Lehrberg.

Bei Maschinenbauer **Prächt** können gute Feuerarbeiter und Bauschreiner in Arbeit treten, auch werden daselbst junge Leute in die Lehre genommen.

Spengler Geißler sucht einen Lehrling.

Pariser Fleckwasser

um aus Zeugen alle Arten Flecken zu entfernen, sowie auch zum Waschen der Glacé-Handschuhe das Glas 9 u. 18 kr. bei Joh. Katzenberger.

Hoff's Malzseifen

sind heute eingetroffen bei

Heinr. Kreiner.

Reisstärke, ausgezeichnete Qualität, empfiehlt in 1 Pfd.-Pak. billigst

Tob. Braun.

Reinschmeckenden gelben Kaffee, das Pfund zu 30 kr. empfiehlt

Friedrich Rehm.

Holl. Häringe

empfiehlt

Adolf Lodter.

Reisstärke

von

E. Remy & Co. in **Louvain,** welche sich durch vorzügliche Güte und billigen Preis vor anderen Fabrikaten auszeichnet, ist ächt zu haben bei

Heinr. Kreiner.

Ein Kreuzchen, schwarz emaillirt, wurde gestern verloren, und es wird gebeten, dasselbe in der Expedition abzugeben.

Ein junges Mädchen, welches im Nähen und Bügeln gut bewandert ist, sucht eine Stelle in einem soliden Hause. Zu erfragen im Hause A 299 I. Stock.

Ein Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, sucht bei einer soliden Herrschaft bis Walburgi einen Dienst. Zu erfragen in der Expedition.

Gesucht. Ein schöner großer Epheustock D 379, 2 Stiegen hoch.

In der Stadt Würzburg sind ein paar Regenschirme stehen geblieben und können gegen Nachweis abgeholt werden. Auch ist ein möblirtes Zimmer zu verm.

Ein junger Hund (Pinscher) ist mir zugelaufen. L. Steiner.

Ein Gürtel ging verloren. Man bittet um Abgabe A 126.

Ein Paar schwarze Handschuhe wurden am 3. d. M. gefund. u. sind A 281 abzuholen.

Ein Kanarienvogel (Bastard) ist entflogen. Man bittet um Abgabe D 135.

Frische Malzkeime, beste Qualität, sind zu haben im Wallfisch.

Dienstag Lagerbier in der
May'schen Wirthschaft.

Heute frische Würste bei Schelein.

Dienstag Schlachtschüssel. Wolfsschlucht.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

A 120 ist der 2. Gaden zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

A 255 ist ein möblirtes Quartier sogleich zu beziehen.

Bei Georg Weber's Wittwe ist bis Laurenzi im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

B 75, Kronackersbuck, ist an eine kleine Familie bis Laurenzi 1 Quartier zu vermiethen.

C 191 ist bis nächstes Ziel ein Quartier, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen.

D Nr. 310 ist ein Logis zu vermiethen vis à vis dem Bahnhofe.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: G. L. R. Link, pens. Rechnungskommissär; F. M. Walther (19 J.); — in Wöhrd: W. Brinschler, Handelsmann (28 J.); — in Erlangen: Babette Zeltelder geb. Lebender, (69 J.); — in Augsburg: A. Gscheidlen, Oekonomieverwalter in Polling; — in Donauwörth: Therese Epplen, geb. Schoch, Lehrers- und Cantorswittwe, (31 J.); — in München Marie Bruckbräu, geb. v. Mayer, Gendarm.-Majors-Wittwe. (47 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Gefahr für den Frieden würde nicht von der Regierung entstehen, sondern eher von den die innern Einrichtungen untergrabenden Reden.

Vermischtes.

München, 2. April. Nächsten Montag läßt eine Anzahl Frauen in der St Peterskirche eine Andacht „um Erlangung eines guten Schulgesetzes“ halten.

Den bisher schon gemeldeten Erklärungen der Uebereinstimmung mit den Vorbemerkungen des Herrn Oberkonsistorialpräsidenten v. Harleß zu seinem Referate über den Schulgesetzentwurf schließen sich laut Erklärung im „N. Korr.“ unter dem Ausdrucke ihres herzlichen Dankes für die ihnen aus der Seele gesprochenen Worte neuerdings an Dekan Dr. v. Biarowsky in Erlangen im eigenen und seiner Amtsbrüder Namen. Auch die Geistlichen des Dekanatsbezirkes Feuchtwangen erlassen eine ähnliche Erklärung.

—1 In **Neustadt a/A.** fand am 7. März eine Versammlung von Freunden des religiösen Fortschrittes statt, in welcher der Prediger der freien Gemeinde in Nürnberg, Herr Scholl, in Folge an ihn ergangener Einladung einen 1½stündigen Vortrag über die Bestrebungen der freireligiösen Gemeinden hielt. Seine schmucklosen, dem schlichten Manne leicht verständlichen Auseinandersetzungen wurden von der das Lokal bis auf die Treppe und die Gänge füllenden Versammlung mit lebhaftem Beifall belohnt, und mehrere Bürger beschlossen, eine freireligiöse Gemeinde zu gründen.

Dem Comite für Verschönerungen außerhalb des Stadtbezirks in Nürnberg wurde von der Regierung von Mittelfranken die Genehmigung zu Geldsammlungen ertheilt.

Der Würzburger Armenkasse steht bei den wachsenden Bedürfnissen bis Ende d. J. ein Defizit von 10,000 fl. und den Zahlungspflichtigen eine Armensteuer von 12 Proz. in Aussicht.

Am 30. März stach ein Mann auf dem Heimwege von Lauf nach Schnaittach einen mit ihm gehenden Burschen dermaßen in den Leib, daß Letzterem die Gedärme heraushingen. Beide hatten, der Ersterwähnte als vermittelnder Vormund, der Andere als Kindsvater, einen gütlichen Alimentationsvergleich beim Landgerichte Lauf zu Wege gebracht, als plötzlich unterwegs nach einigem Wortwechsel die verhängnißvolle That erfolgte, welche wohl den Verletzten bereits in das Reich der Todten versetzt haben wird.

Ellwangen, 1. April. Vorgestern machten zwei Glücksritter hier gute Geschäfte. Nachdem sie im Gasthof zum goldenen Adler tüchtig gezecht hatten, schickten sie Abends einen Kellner mehrmals auf den Bahnhof, um zu sehen, ob ihre Koffer mit Mustern noch nicht angekommen seien. Darauf baten sie den Gastgeber um einen Schirm, um in eine Bierwirthschaft gehen zu können; es wurde ihnen ein baumwollener Schirm gegeben, mit diesem nicht zufrieden verlangten sie einen seidenen. Lange wurde auf die Rückkehr der nobeln Herren gewartet, aber vergebens, sie waren verschwunden, mit ihnen der Schirm und ein im Wirthszimmer befindlicher Ueberzieher eines Tanzlehrers mit 8 fl. Geld und einem badischen 35 fl Loose.

In **Olmütz** ist die neue Einrichtung getroffen worden, daß berittene Dienstmänner für das Publikum zur Verfügung stehen.

[Ein Jagdvergnügen.] Am 30. März Mittags zwischen 12 und 12½ Uhr schoß Jemand zu Zell bei Zellhof (Bezirk Prägarten), wo eben Jahrmarkt gehalten wurde, eine auf einem Strohdache befindliche Taube. Durch den brennenden Stoppel gerieth das Dach in Brand und es wurden 35 Häuser sammt Nebengebäuden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen, indem der heftige Wind das Feuer nährte und der Wassermangel das Löschen hinderte. Nur dem Umstande, daß zahlreiche Leute sich einfanden, war es zu verdanken, daß Vieh und Fahrnisse gerettet wurden. Der Thäter ist bereits am selben Abend dem Bezirksgerichte Prägarten überliefert worden.

Paris. Man kennt jetzt die Ziffer des Vermögens, welches der kürzlich verstorbene James v. Rothschild hinterlassen hat. Es beträgt ungefähr 1700 Millionen Franken. Bei der Schätzung wurde jedoch immer die niedrigste Summe angenommen.

(Berryer's Nachlaß.) Der Verkauf von Berryer's Mobiliar ergab die Summe von 102,219 Frcs.

In einem Kohlenbergwerke in der Nähe Wigan's (England) haben schlagende Wetter stattgefunden. In der Grube, aus welcher bereits 20 Leichen herausgezogen worden sind, waren 200 Menschen beschäftigt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 3. April. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) In Folge größerer Nachfrage von auswärts und geringer Zufuhren gingen heute die Getreidepreise im Allgemeinen etwas höher. Weizen prima Sorte 19—20½ fl., mittel 17½—19 fl., Roggen prima Sorte 13½—14½ fl., mittel 12½—13½ fl., Gerste prima Sorte 15—15½ fl., mittel 12—13½ fl., Hafer 4 fl. bis 4 fl. 6 kr. per Centner. Eingestampftes Rindschmalz gesucht zu 56 fl.

[Banken und nochmals Banken in Oesterreich.] Die N. Fr. Pr. schreibt: Während wir schon Ursache zu haben meinen, der Gründer-Spekulation ängstlich an den Puls zu fühlen, bringt noch immer jeder Tag ein paar neue Projekte in Sicht. So signalisirt man heute eine Oesterreichische Bank, sodann eine Bukowinaer Landesbank, drittens, gleichfalls für den Osten berechnet, eine Austro-galizische Centralbank für Agrikultur und Industrie. Das Kapital dieser Bank ist auf 15 Million fl., mit 40prozentiger Einzahlung, veranschlagt. Für ernsthafter als diese Projekte gilt in den geschäftlichen Kreisen der Wiener Bankverein, den die Direktoren der Bodenkredit-Anstalt gründen. Unsere älteren Kredit-Institute zeigen sich jetzt unverkennbar sehr vorsichtig in der Gründer-Aera. Es gilt dies zumal von der Kreditanstalt und von der Anglo-Bank. Die beiden Orientbanken haben nun ihre Konzession erhalten. Baubank- und Schlöglmühl-Aktien scheinen von den Gründern glücklich plazirt zu sein, und die Lokal-Telegraphen-Gesellschaft harrt der Konzession, die nun dem Kaiser zur Sanktion vorliegt. Auch die Entreprise des pompes funèbres soll in eine Aktiengesellschaft verwandelt werden! Die Genfer Kreditgesellschaft will in Wien eine Filiale etabliren. Auch in Lemberg soll eine Entrepot-Gesellschaft ins Leben gerufen werden. Von den Schöpfungen der Frankobank soll zunächst die Drasche'sche Ziegelfabriksgesellschaft sich konstituiren. Die Vereinsbank soll den Wiener-Neustädter Kanal sogar mit Profit weiter verkauft und nun die galizischen Banken in Entreprise genommen haben. Auch von der Verwandlung des Unternehmens des Schiffsrheders Tonello in Triest in eine Aktiengesellschaft ist jetzt die Rede. In Prag glaubt man sich nach dem Wiener Exempel einrichten zu sollen, und projektirt Bank auf Bank: so eine böhmische Baubank, dann schlechtweg eine böhmische Bank u. s. w.

Wien, 1. April. Bei der Ziehung der Creditloose von 1853 fielen ferner Gewinne von je **5000 fl.**: S. 596 Nr. 3 und S. 2955 Nr. 29; je **2500 fl.**: S. 1575 Nr. 22 und S. 3796 Nr. 1; je **1500 fl.**: S. 2371 Nr. 68 S. 2955 Nr. 38 und S. 3486 Nr. 53; je **1000 fl.**: S. 547 Nr. 1, S. 2371 Nr. 82 und S. 3597 Nr. 17; endlich gewinnen je **400 fl.**: S. 67 Nr. 41, 43, 78, 79 und 82, S. 547 Nr. 41 und 52, S. 596 Nr. 12, 17, 36, 46, 47, 64 und 98, S. 930 Nr. 43, S. 1238 Nr. 15, S. 1918 Nr. 7, 21, 45 und 64, S. 2061 Nr. 35 und 81, S. 2371 Nr. 88 und 99, S. 2955 Nr. 32, S. 3597 Nr. 3, 27, 57, 63 und 93, S. 3825 Nr. 22 und 40, S. 3895 Nr. 1 und 64 und endlich S. 3965 Nr. 8, 21 und 71. Auf alle übrigen in den obigen verloosten 16 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 1550 Gewinn-Nummern der Loose entfällt der geringste Gewinnst von je **170 fl.** österr. W.

* Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Bavaria Capt. Franzen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welches von New-Orleans am 10. März und von Havanna am 17. März abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 15 Tagen wohlbehalten in Cowes angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England und Frankreich bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 77 Passagiere, 1000 Tons Ladung und 48000 Dollars Contanten.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 3. April.								
Kern	17	16	17	7	17	—	—	34
Waizen	17	20	17	4	16	53	—	25
Korn	13	56	13	42	13	27	—	11
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	37	8	19	9	5	22	—
Weissenb., 3. April.								
Waizen	16	45	16	20	15	33	—	18
Kern	13	36	13	18	12	54	—	36
Gerste	13	1	12	35	12	11	—	27
Haber	8	25	8	2	7	47	11	—
Wassertrüd., 2. April.								
Waizen	18	25	17	51	17	—	6	—
Korn	14	45	14	25	14	—	—	20
Gerste	14	—	13	13	13	—	1	—
Haber	9	12	8	51	7	—	60	46

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Rothenb., 3. April.								
Kern	16	25	16	13	16	24	7	—
Waizen	17	30	17	4	17	—	—	4
Korn	14	21	14	4	13	45	29	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Dillingen, 1. April.								
Waizen	16	28	15	28	14	23	—	25
Korn	13	4	12	40	12	—	—	20
Gerste	12	27	11	50	11	3	—	7
Haber	7	39	7	30	7	—	9	—
Nördling., 3. April.								
Waizen	18	6	17	57	17	10	57	—
Kern	13	35	13	25	13	9	—	29
Gerste	15	12	14	22	13	50	4	—
Haber	8	42	8	19	7	47	—	11

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

An die treffenden Hausbesitzer oder deren Stellvertreter ergeht hiemit die Aufforderung, innerhalb 4 Wochen ihre Blitzableiter durch sachkundige Blitzableitersetzer untersuchen und dem unterzeichneten Stadtmagistrat Anzeige hievon erstatten zu lassen.

Ansbach, den 24. März 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

In Sachen Schwarz gegen den Schmiedmeister Lorenz Raus zu Sondernohe werden im Auftrage des königl. Landgerichts Ansbach am

Donnerstag den 8. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

zu Sondernohe die dem Beklagten abgepfändeten Gegenstände: 4 Ziegen, 1 Bett mit Bettstatt, 1 Tisch, 2 Stühle, eine Wanduhr und der sämmtliche Schmiedhandwerkszeug gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ansbach, 31. März 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

Bekanntmachung.

(Das Ersatzgeschäft für die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 betr.)

Zur Vornahme des Ersatzgeschäftes für die Altersklasse 1848, das nach Art. 54 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar vor. Js. besteht:

1) in der Bescheidung der gemäß Art. 46 des Gesetzes angemeldeten Ansprüche,
2) in der Feststellung der Bezirksliste durch Streichung der Unwürdigen, der Freiwilligen und der gänzlich oder zur Zeit Befreiten,
3) in der Untersuchung der auf der Bezirksliste Verbliebenen in Bezug auf Diensttauglichkeit im Allgemeinen und für die verschiedenen Waffengattungen, und in der Beschlußfassung hierüber,
4) in der Loosung,

ist für den diesseitigen Amtsbezirk Termin auf

Freitag den 7. Mai d. Js. und
Samstag den 8. Mai d. Js.,

jedesmal **von 8—12 Uhr Vorm.** und **von 2—6 Uhr Nachm.**, im Saale des Gasthauses **zur Sonne** dahier anberaumt.

Zu diesen Terminen haben mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen sämmtliche dem diesseitigen Amtsbezirke angehörige Wehrpflichtige der Altersklasse 1848, dann die bei dem Ersatzgeschäfte für die Altersklasse 1847 vorläufig Zurückgestellten um so gewisser pünktlich zu erscheinen, als gemäß Art. 76 des Gesetzes Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, wegen Ungehorsams Geldstrafe bis zu 150 fl. oder Arreststrafe bis zu 42 Tagen zu gewärtigen haben, auch nach Art. 60 des Gesetzes Wehrpflichtige, welche nicht persönlich vor der Ersatzkommission erschienen sind, als tauglich behandelt werden, insoferne nicht augenfällige gänzliche Untauglichkeit in vorgeschriebener Weise nachgewiesen wird.

Hiebei wird bemerkt, daß die Verhandlungen in der oben angeführten Reihenfolge vorgenommen werden und mit Ausnahme der Visitation öffentlich und mündlich sind, dann daß bei der Visitation zur Bestätigung von Gebrechen und Krankheiten, welche durch die Sinne nicht entdeckt werden können und nach der Körperbeschaffenheit des Pflichtigen mindestens zweifelhaft erscheinen, seitens der Betheiligten glaubhafte Zeugnisse von Ortsnachbaren, Familienvätern, Lehrern, Pfarrern und des behandelnden Arztes vorzulegen sind.

Feuchtwangen, den 2. April 1869.

Königl. Bezirksamt.
v. n.
v. Röder, Assessor.

welcher zur Anschaffung von 100,000 Rückladungsgewehren 4765,000 fl. fordert, in folgende 2 Artikel zusammengefaßt: „Art. 1. Zur Anschaffung neuer Rückladungsgewehre für die Infanterie nebst dazu gehöriger Munition wird dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Kredit eröffnet, welcher vorläufig auf 1,100,000 fl. festgesetzt wird. Art. 2 der kgl Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, zur Deckung des im Art. 1 festgesetzten Bedarfs ein auf die Staatsfonds zu versicherndes Anlehen von 1'100,000 fl. aufzunehmen und das Anlehenskapital um den Bedarf der Anlehens-Aufbringungskosten zu erhöhen. Das Anlehen wird als eine Fortsetzung der bisher aufgenommenen Militäranlehen erklärt. Die Bestimmungen über die Tilgung werden den jeweiligen Finanzgesetzen vorbehalten." Hiezu brachte Dr. Völk ein Amendement ein, den Art. 1 wie folgt zu fassen: „Zur Anschaffung von 15,000 Rückladungsgewehren für die Infanterie nebst dazu gehöriger Munition wird dem Kriegsministerium ein außerordentlicher Kredit von 770,000 fl. eröffnet." — Referent Behmüller bemerkte in seinem Vortrage, daß der vorliegende Gesetzentwurf für die Armee die allergrößte Bedeutung habe. Denn Alles, was bis jetzt für die Armee geschah, bekomme erst dann einen Schwung, wenn dieselbe mit einer guten Bewaffnung versehen sey. Die Frage, ob wir uns an einem Krieg betheiligen oder nicht, käme hier nicht zur Entscheidung. Die Neutralitätspolitik sey zwar in der Theorie sehr schön und gut, allein die Pflicht der Selbsterhaltung könne uns zwingen, uns an einem Kriege betheiligen zu müssen, und gute Bewaffnung sei deßhalb eine Nothwendigkeit. Das von der Kriegsverwaltung aber in Aussicht genommene Werdergewehr sei als das beste anerkannt, und könne höchstens das Berdangewehr in Amerika mit demselben concurriren. Auf die grundlosen Verdächtigungen, die in der Presse jetzt schon wieder gegen dieses System erhoben worden seyen, solle man deshalb nicht merken. — Jordan glaubt nicht, daß die Ueberflügelung des preußischen Zündnadelgewehrs in dieser Weise stattgefunden habe, wie vom Referenten angegeben worden sei, und wünscht, daß erst noch weitere Versuche gemacht würden. Eine Commission aus deutschen Offizieren würde sich gewiß nie dazu entschließen, eine zweitheilige Bewaffnung einzuführen. Bayern nehme jetzt noch allein in Deutschland in dieser Hinsicht eine Sonderstellung ein, da die andern süddeutschen Staaten nicht blos die Bewaffnung, sonden auch ihre Uebungen nach dem norddeutschen Reglement eingerichtet hätten. Gleichheit der Bewaffnung halte er für sehr wichtig, denn das sei der Fluch der deutschen Staaten seit Jahrhunderten gewesen, daß auch der kleinste Fürst sein eigenes Heer, seine eigene militärische Einrichtung und Bewaffnung hätte haben müssen. Er wünsche deßhalb, daß das Amendement Dr. Völks angenommen würde. — Dr. Ruland macht auf die Summen aufmerksam, die bereits für militärische Zwecke verwendet wurden. Wenn man mit den, bereits umgeänderten Gewehren, die horrende Summen kosteten, nicht auszukommen glaubt, möge die neue Kammer die Mittel zur Neubewaffnung bewilligen. Wenn uns unser Herrgott nicht beschützt, werden auch die Werdergewehre unsere Selbstständigkeit nicht halten! — Referent Behmüller widerlegt zuerst einige Aeußerung Jordans. Unsere Armee werde stets selbstständig operiren und auch in der Lage sein, ihre Munition mit sich zu führen. Die württembergischen Offiziere sollen nicht besonders günstig über das Zündnadelgewehr urtheilen. Auf die Aeußerungen Rulands, daß unsere Last zu groß würde, müsse er entgegnen, wenn man Soldaten in den Krieg schicken müsse, könne man ihnen nicht zumuthen, mit schlechten Waffen auszuziehen, und derjenige, der sich selbst nicht zu helfen sucht, dem wird auch Gott nicht helfen! Hierauf gibt der Kriegsminister einen kurzen Ueberblick über die ganze Frage. Schon als er das erste Mal dem Hause gegenüber gestanden, habe er erklärt, daß 1. eine neue Bewaffnung geschaffen werden müsse, die auf der Höhe der Zeit steht und 2. eine Uebergangswaffe hergestellt werden müsse. Es handle sich nur noch darum, ob eine mit den übrigen deutschen Staaten gleiche Waffe oder eine ungleiche, die aber auf der Höhe der Zeit steht, geschaffen werden solle. Bei dieser Frage habe er sich persönlich ganz objektiv verhalten. Dieselbe sei den Technikern und den Chefs der Amee vorgelegt worden, und beide hätten ausgesprochen, daß ein an und für sich zureichendes Gewehr geschaffen werden müsse und das Werdergewehr sei als ein absolut gutes anerkannt worden. Was die Beschleunigung der Herstellung der Neubewaffnung anbelange, so glaube er an dem Punkte angekommen zu sein, wo keinerlei Verzögerung mehr Platz greifen könne. Und wenn der Beschluß des Hauses ihn hindert, unaufhaltsam vorzugehen, so werde er die Verantwortung nicht auf sich nehmen, weßhalb er die Regierungsproposition anzunehmen bitte. — Hierauf wird die Spezialdiscussion eröffnet. Dr. Völk begründet zunächst seinen Antrag: Wenn wir im Stande gewesen wären, die Verhältnisse zu schaffen, so hätten wir sie wahrscheinlich nicht so geschaffen, wie sie sind; wer sie geschaffen, das lehre das Jahr 1866. Wenn man aber das Wort „Bayerns Selbstständigkeit" im Munde führe, und wenn man gleichwohl sage, das Land sei so arm, daß es seine Söhne nicht mit einer ordentlichen Waffe versehen könne, so wisse er nicht, wie es mit einer solchen Selbstständigkeit stehe. Wir können unsere Gewehre zahlen, und wollen sie zahlen, und werden nicht dulden, daß unsere Söhne mit schlechten Waffen ausziehen. Wenn man aber bei uns der Ansicht wäre, daß man sich selbst genüge, daß man gleichsam Kleingroßmacht spielen wolle, so müsse er seine bekannte Ansicht hier wiederholen. Er halte die Selbstständigkeit Bayerns durch eine mäßige Unterordnung unter einen größern Staat für am besten gewahrt, und wenn es sich als das Glied einer großen Kette betrachtet. Der deutsche Volksgeist wird nicht eher ruhen, als bis ein großes Ganzes geschaffen ist; das bezeuge, das lehre die Geschichte. Er blicke nicht mit Mißwollen auf sein engeres Vaterland, aber er sehe auch mit Wohlgefallen auf die Entwicklung eines einigen Deutschlands. Es gebe in der neueren Zeit ein brod- und ehrloses Gelichter, welches offen den Verrath predige, das aber in der bayerischen Armee, in der bayerischen Regierung, in dem bayerischen Volke keinen Anklang findet; und je mehr man im Auslande überzeugt ist, daß es in Deutschland keine Fugen gibt, in die man hineinkommen kann, desto größer wird die Achtung vor uns werden. Wir sind Herren in unserem Hause und wer sich in unser Haus drängen will, den weise man zurück... Seinen Antrag habe er gestellt, weil er wünscht, daß unsere Kriegsverwaltung sich erst mit dem großen deutschen Heereskörper ins Benehmen setze, ehe man einseitig vorgeht. Er halte es nicht für gut, ohne Rücksicht auf den Alliirten selbstständig in der Bewaffnung vorzugehen, sondern es sei besser, wenn man gleiche Waffen habe. So seien z. B. schon die Signale in Bayern so verschieden von dem württembergischen, daß ein bayerischer Hauptmann kaum eine württembergische Compagnie kommandiren könnte, und der Krieg bringe manches mit sich, was man vorher nicht ahne. Sein Antrag bezwecke, so viel zu bewilligen, als man bis zum nächsten Landtag machen kann und mehr als 15,000 Gewehre könne man nicht machen, wozu das Geld verwilligt werden soll. Beschädigen wolle er dadurch unsere Armee nicht. Wenn für diesen Sommer etwas an uns käme, müßte man es wohl noch mit den Podewils ausmachen, und wenn für den nächsten Sommer etwas kommt, dann soll so viel fertig sein, als eben gemacht werden konnte. Sein Antrag bezwecke bloß die Verweigerung der Anschaffung von Gewehrtheilen, um der künftigen Kammer durch einen heutigen Beschluß nicht zu präjudiciren. Ein- für allemal müsse die Erweckung von Furcht vor dem Auslande zurückgewiesen werden. — Dr. Anton Schmidt erklärt, daß er dem Ausschußantrag zustimmen wird, weil das Interesse seines engeren und größeren Vaterlandes es fordere. Auf Völks Aeußerung müsse er entgegnen: Auf seiner Seite gäbe es keine Verräther, sie wollten aber auch nicht, daß unser König in den norddeutschen Käfig eingesperrt werde, sie wollten lieber bayerisch sterben als preußisch verderben. Kraußold bemerkt, man solle den großen Gesichtspunkt nicht außer Augen lassen, den Dr. Völk bereits berührt habe: die Gleichheit derselben mit der unserer Alliirten. Er wolle auch nicht haben, daß unser König in den norddeutschen Käfig wandere, er wolle aber auch nicht, daß unser Volk von dem großen Hause ausgeschlossen bleibe, das man aufzubauen im Begriffe stehe . . . Damit man der nächsten Kammer nicht präjudicire, empfiehlt er die Annahme des Völk'schen Antrags. — Föckerer erklärt, daß er für den Völk'schen Antrag stimmen werde, weil man in der Bewaffnung unserer Söhne sich nicht knauserisch zeigen dürfe. Bezüglich der gemachten Anwendung eines alten Sprüchwortes müsse er bemerken, daß dasselbe ursprünglich gelautet: „Lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben", und sei zuerst im Bauernkrieg angewendet worden. — Stenglein: Die Frage sei ganz außer Acht gekommen, ob Podewils- oder Werder-Gewehr. Er freue sich, daß die Fraktion, welche Völk berührt, in diesem Hause nicht vertreten sei. Die Neubewaffnung sei dringende Nothwendigkeit; ob aber damit etwas gewonnen sei, daß man an dem zu verwilligenden Credit 330,000 fl. abstreiche, wisse er nicht. Er sei für den Ausschußantrag, nicht aber für den Antrag Dr. Völks. — Kraußold bemerkt, daß gerade Völks Antrag nicht präjudicire, wohl aber der Ausschußvorschlag. — Marqu. Barth: Das Eigenthümliche des Völk'schen Antrags sei, daß er nicht blos die Summe zur Anschaffung der Gewehrtheile streiche, sondern daß auch über das System nicht entschieden werden soll. Wenn man darüber einig ist, daß man nach und nach die Armee mit Werdergewehren bewaffnen will, dann liegt nicht viel daran, ob man jetzt noch 330,000 fl. bewilligt. — Golsen ist für den Antrag Völks. — v. Neuffer steht auf dem Standpunkt verschiedener Vorredner, daß die Lasten, welche das Militär verursacht, allmählich zu groß zu werden anfangen; allein eine Neubewaffnung sei bringend nothwendig; er bittet die Summe nach dem Ausschußbeschlusse anzunehmen. — Völk erörtert hierauf, daß der Unterschied zwischen seinem Antrage und dem Ausschußbeschlusse darin liege, daß sein Antrag vorschlage, zur Ergänzung mangelhafter Bewaffnung der bayerischen Armee so viele Werdergewehre anzuschaffen als man bis zum nächsten Landtag machen kann. Die zukünftige Kammer habe dann vollkommen freie Hand zu thun, was sie will. Der Ausschuß beantrage aber, mit der Anschaffung der Werdergewehre den Anfang zu machen, bewillige zwar nicht die ganze Summe, aber einen Theil der proponirten gleichsam als eine Abschlagszahlung, und hiedurch werde der künftigen Kammer präjudicirt. Durch seinen Antrag solle durchaus kein Mißtrauensvotum von seiner und seiner Genossen Seite gegen den Kriegsminister ausgesprochen sein. Redner macht noch Erwiderungen auf Dr. Anton Schmid's Aeußerungen und bemerkt in Betreff des Grafen Bismarck, daß wir vielleicht keine Ursache hätten, uns undankbar zu bezeigen gegen den Mann, dem wir die Erhaltung von drei Provinzen zu verdanken haben. Nachdem an der Spezialdiskussion sich Niemand weiter betheiligte, ergreift Referent Bedrmüller das Wort. Im Ausschusse sei anerkannt worden, daß Neubewaffnung nothwendig sei, und daß eine Anzahl Werdergewehre angeschafft werden solle. Mit 1,100,000 fl. können die Arbeiten ununterbrochen bis Neujahr 1870 fortgeführt werden und der Ausschuß hat geglaubt, diese Summe bewilligen zu müssen. Wenn aber der Antrag Völks angenommen wird, so werde im Oktober und November ein Stillstand in der Fabrikation der neuen Gewehre eintreten, da die nächste Kammer nicht sogleich in der Lage sein wird, die Sache zu prüfen und sich über die Bewilligung neuer Summen sofort schlüssig zu machen. Wenn es möglich gewesen wäre, bis Neujahr 100,000 Gewehre anzuschaffen, so würde die Mehrheit des Ausschusses das ganze Postulat bewilligt haben. Man könne nicht immer auf das Beste warten und sich nicht immer mit Experimentiren abgeben, weßhalb er dem Ausschußbeschlusse zuzustimmen bittet. — Der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh hebt den Unterschied hervor zwischen dem Antrage Dr. Völk's und dem Regierungsantrag. Es dürfe keine Zeit mehr mit Versuchen und Experimentiren verloren werden. Es handle sich darum, daß die jetzt beste Waffe mit Energie eingeführt werde. Und das, was der Ausschuß vorschlägt, sei wenigstens das Minimum, womit die Frage der Neubewaffnung in Angriff genommen werden kann. — Bei der Abstimmung über die zu bewilligende Summe wurde die Regierungsvorlage abgelehnt, die Ausschußanträge mit 62 gegen 53 Stimmen angenommen, weßhalb die Abstimmung über den Antrag Dr. Völk's wegfiel. Schließlich wurde das ganze Gesetz bei namentlicher Abstimmung mit 64 gegen 51 Stimmen nach der Fassung des Ausschusses angenommen. — Die nächste Sitzung wird besonders anberaumt werden.

—nn **München**, 4. April. Die Sitzungen der Bundesliquidationskommission wurden heute Nachmittag 3 Uhr durch den Fürsten Hohenlohe im Ministerium des Auswärtigen eröffnet. Württemberg ist durch seinen hiesigen Gesandten Baron Soden und den Hauptmann Schott von Schottenstein vertreten, Bayern durch den Ministerialrath Frhrn. v. Völderndorff, den Generalverwaltungsdirektor Feinaigle und den Oberstlieutenant Fries. — Die Kammer der Abgeordneten tritt morgen in Berathung über die Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Gemeindeordnung und bezüglich der Gründung eines Unterstützungsfonds für die freiwilligen Feuerwehren und über den Antrag auf authentische Interpretation des Art. 200 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches. — Morgen beginnen die Ausschußberathungen der Reichsrathskammer über das Schulgesetz. — In Betreff des für dieses Jahr in Aussicht genommenen Lagers bei Schweinfurt sind bis jetzt blos administrative Einleitungen, aber noch keine militärischen Anordnungen getroffen. Wahrscheinlich wird auch eine Zahl von Landwehrbataillonen zu den Uebungen der Truppen beigezogen, deren Gesammtstärke sich voraussichtlich auf 16,000 Mann bemessen wird.

§ **München**, 4. April. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe wird morgen mit der Berathung des Schulgesetzes beginnen. Man hofft, daß die so weit, nämlich weit rückwärts gehenden, Anträge der beiden geistlichen Referenten nicht allgemeine Billigung in der Kammer selbst finden werden. So wird amtlich versichert, daß Reichsrath v. Döllinger keineswegs damit einverstanden sei, daß das Institut der Bezirksschulinspektoren abgelehnt werden soll, wie beide Referenten beantragen. Es ist dies einer der wichtigsten Punkte des Gesetzentwurfs. Auf morgen ist eine weitere Sitzung des IV. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten zur Berathung des Gesetz-Entwurfes bezüglich der Verwaltungsgerichte anberaumt, und wird in derselben die Abstimmung über einige in der Sitzung vom Freitag von den Abgeordneten Dr. Brater und Fischer angeregten principiellen Punkte stattfinden. Von dem Resultat dieser Abstimmung dürfte das Zustandekommen des Gesetzes abhängen. — Nach dem Vorgange anderer Regierungsbezirke hat auf Einladung der Notariatskammer von Oberbayern heute Vormittag die erste Versammlung der Notare von Oberbayern hier stattgefunden. Eine von der unterfränkischen Notariatskammer angeregte Gründung eines Unterstützungsvereins für hilfsbedürftige Notare wurde abgelehnt und außerdem mehrere Wünsche von minderm Belang berathen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 31. März. Von Angehörigen süddeutscher Staaten sind mehrfach Anträge um Aufnahme in den Dienst der nordd. Marine eingegangen. Dem Vernehmen nach hat der Marineminister in Folge dieser Gesuche entschieden, daß zum Eintritt der betreffenden Aspiranten in die Bundesmarine deren Naturalisation im nordd. Bund erforderlich ist.

Oesterreich.

Die in Wien aufgelegten Bogen zur Gratulations-Adresse an den Papst haben verhältnißmäßig wenig Unterschriften erhalten. Ueberhaupt scheint in allen Theilen des Landes die Demonstration, zu welcher man die Sekundizfeier des Papstes benützen wollte, verunglückt zu sein. So übertönte in der Adresse aus Galizien der Klageruf über die Unterdrückung der Polen den Jubel über die Feier, und in Prag hat sich am 30. März das medizinische Doctoren-Collegium, wie am 29. das juridische, in einer sehr lebhaften Diskussion gegen den Vorgang des Rectors im akademischen Senate hinsichtlich der Absendung der Adresse an den Papst ausgesprochen. — Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr." beabsichtigt auch das philosophische Doctoren-Collegium, gegen den Senatsbeschluß, betreffend die Adresse an den Papst, zu protestiren. — Zwischen Cardinal Rauscher und Erzbischof Schwarzenberg ist seit einiger Zeit ein Zerwürfniß eingetreten, das von Tag zu Tag größere Dimensionen anzunehmen scheint, und als dessen Ursache in mehreren Provinzialblättern die Supremalie-Gelüste des Cardinals angegeben werden. — In einer Rede, welcher der genannte Cardinal in einem Gesellenvereine Wiens hielt, wird u. A. behauptet, daß der Liberalismus seit 10 Jahren seine Anhänger zum Bekenntniß verpflichte, „daß die Industrie um so mehr blühe, je weniger an Gott gedacht werde."

In Pest wird der Rücktritt des Erzherzogs Albrecht als ein Ereigniß von besonderer Tragweite betrachtet. „Naplo" schreibt mit Bezug auf den Erzherzog: Nach den Begriffen unserer Verfassung ist der König der oberste Kriegsherr und zwischen ihm und der Nation ist bezüglich der Armee der gemeinsame Kriegsminister das konstitutionelle Medium; zwischen diesem und dem König ist ein Dritter nicht denkbar, ohne daß die Verfassung Eintrag erleide.

Bezüglich der Ministerpräsidentschafts-Frage bleibt nach den neuesten Berichten in erster Linie das Augenmerk darauf gerichtet, den Grafen Anton Auersperg zum Eintritt in das Ministerium zu bestimmen.

Aus **Pesth** verlautet, daß am 29. März im Schoße des Ministeriums die Berathungen über die Reform des Wahlgesetzes begonnen haben. Das Wahlergebniß bisher zeigt 230 Deakisten und 157 Oppositionelle.

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 2. April. Die Rathschläge Thiers' zu Gunsten des Friedens beantwortend, sagte Rouher: Der Friede sei zur Entwickelung der Zivilisation, Freiheit und Größe des Landes nothwendig. Die Regierung hat eifrige Anstrengungen zur Friedensfortdauer auf dem Kontinente gemacht. Eine

Nr. 80. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Irenäus. Dienstag, 6. April. Kath.: Sixtus.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

§ **München**, 5. April. Reichsrath Graf Arco begibt sich im Auftrage Sr. Maj. des Königs morgen nach Rom, um dem Papst zur Secundizfeier ein Glückwunschschreiben unseres Königs zu überbringen. Fürst Ratibor, im gleichen Auftrage vom Könige von Preußen abgesendet, reiste gestern hier durch.

P o l i t i s c h e s.

T. Von 1818 bis 1868.

I.

Dazwischen liegen fünfzig Jahre. Und zwar für Deutschlands politische und wirthschaftliche Entwicklung sehr bedeutungsvolle Jahre. Man kann es den Franzosen nicht verargen, wenn sie scheel sehen; wenn sie Parallelen ziehen und des großen Oheims gedenken, der damals vor einem Parterre von deutschen Königen, Fürsten und Herren französische Komödien aufführen und dabei unverschämt lange auf sich warten ließ. Oder wenn sie die Concurrenz empfinden, welche deutscher Kunstfleiß und deutsche Intelligenz ihnen auf mannigfachen Gebieten verursacht haben, seitdem die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt erschienen ist. Aber sie irren sich, wenn sie glauben, daß diese Machtstellung nur durch die Zündnadel assekurirt sei. Sie täuschen sich, wenn sie dieselbe durch die Kugelspritze oder etwas ähnliches zu alteriren hoffen. Die deutschen Karrikaturgebilde des vorigen Jahrhunderts sind beseitigt. Deutschland, das Herz von Europa, hat aufgehört ein blos „geographischer Begriff" zu sein. Nahezu 39 Millionen Deutsche werden jetzt von gleichen materiellen Interessen angezogen, sind untereinander in so vielfache solidarische Beziehungen getreten und bilden bereits ein so großes einheitliches Verkehrsgebiet, eine so nennenswerthe intellektuelle und materielle Macht, daß sie weder die kostspielige Eigenheit eines getheilten oder zersplitterten politischen Regiments im eigenen Hause lange ertragen werden, noch den Ausbau ihrer nationalen Größe von den Neujahrswünschen eines fremden Herrschers oder von den Freundschaftsversicherungen eines politisch rehabilitirten Staatsmannes abhängig machen können. . . . Napoleon III. kennt übrigens die Macht der wirthschaftlichen Interessen zu genau, um ihre Konsequenzen in politischer und materieller Beziehung zu unterschätzen. Sein „l'Empire c'est la paix" war ein Ausfluß dieser Erkenntniß. Sein Bruch mit dem Prohibitivsystem; seine seit 1860 bekannt gewordene Handelspolitik, durch welche er dem eignen Lande die Märkte von England, Belgien und Italien eröffnete und also die industriereichsten Staaten der Welt zu einem geschlossenen großen Handelsgebiete vereinte, waren die Produkte derselben. Für uns mag das beruhigend sein. Aber unter allen Umständen werden wir die Kämpfe nicht vergessen dürfen, welche die Erringung unserer heutigen wirthschaftlichen Situation gekostet hat. Wir werden uns bei den nachfolgenden politischen Abstraktionen hüten müssen, die weitern Hoffnungen auf eine vollendete nationale Machtstellung an irrige Voraussetzungen zu knüpfen. Ein Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Zollvereins dürfte dazu ersprießliche Dienste leisten. Wir geben ihn uns. geehrt. Lesern in einigen Artikeln, sowohl um darauf aufmerksam zu machen, wo in den letzten 50 Jahren das Ferment unserer nationalen und wirthschaftlichen Kulturentwicklung lag, als auch um indirekt darauf hinzudeuten, wo es nicht gesucht werden darf. . . . Die ersten Ausläufer unserer heutigen wirthschaftlichen Verfassung, die ersten Sprößlinge zur Entstehung des deutschen Zollparlaments reichen bis in das Jahr 1818 zurück. Damals kultivirten unsere europäischen Staatsregierungen noch den verkehrten Grundsatz, daß jedes politische Machtgebiet auch ein abgeschlossenes Verkehrsgebiet sei und seine eigene Verkehrsgrenze bedürfe. Die Alles beherrschende Sorge: „daß nur das Geld nicht aus dem Lande gehe," pflegte dabei grundsätzlich die eigene Grenze den Erzeugnissen des Nachbars so viel als möglich zu verschließen. Man hielt es für nöthig, die freie Entfaltung des Eigen-Interesses, des Privat-Egoismus zu hemmen, um den Interessen der Gesammtheit Rechnung zu tragen und diese sicher zu stellen. Selbst die kleinsten Herrschaften suchten ihre Zollhoheit gleich den größeren Staaten als ein ganz erhebliches Stück ihrer Souveränetät zu behaupten und theilten dadurch unser liebes Vaterland in zahlreiche ohnmächtige Verkehrs- und Wirthschaftsgebiete. Im Wiener Kongreß hatte man zwar den Druck dieser Mißverhältnisse empfunden. Man hatte auch im Art. 19 der Bundesakte vom 8. Juni 1815, die Regelung der Handels- und Verkehrs-Interessen unter den Bundesstaaten „auf Grund der im Wiener Kongreß angenommenen Grundsätze" (von denen leider nichts in die weitere Oeffentlichkeit gedrungen ist) verheißen. Aber die Bundesversammlung that nichts, trotz des in ihrer ersten Sitzung protokollirten Versprechens: daß die öffentliche Meinung der Nation ihr Leitstern, die Erfüllung des nationalen Bedürfnisses ihre heiligste Pflicht sein solle." Noch 1832 brachte Hannover seinen Antrag auf Vollziehung des Art. 119 der Bundesakte vergebens ein. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. In der letzten Zeile unserer letzten Wochenschau muß es heißen: „Nation" statt Action.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 4. April. (Dienstesnachrichten.) Der temp. quiesc. Rath der Regierungsfinanzkammer von Schwaben, Karl Gerhäuser, wurde definitiv im Ruhestand belassen; auf die erled. Stelle eines Assessors am Landgerichte Fürth der Assessor des Landgerichts Thiersheim, Heinr. Rehm, versetzt; zum Assessor am Landgerichte Thiersheim der Bez.-G.-Accessist Karl Kellein in Ansbach ernannt; die kath. Pfarrei Martinszell, B.-A. Kempten, dem Kaplaneibeneficiat B. Mittermayer in Wasserburg, B.-A. Lindau; die kath. Pfarrei Siegsdorf, B.-A. Traunstein, dem Pfarrer F. X. Seidlbeck in Marzoll, B.-A. Berchtesgaden; das Beneficium zum h. Geist in Mindelheim, dem Kaplan M. Caudins daselbst übertragen; die erled. prot. Pfarrstelle zu Wilgartswiesen, Dek. Bergzabern, dem bish. Pfarrer in Heiligenmoschel, Dek. Winnweiler, G. B. K. Behring, verliehen; der Gerichtsdiener N. Brandlmayer zu Erasenau zum Gefängnißwärter am Bezirksgerichte Neustadt a. d. S. ernannt; dem pens. Brigadier und Gerichtsdienersgehilfen A. Schwaninger zu Birchach die Gerichtsdienerstelle am Landgerichte Erasenau verliehen.

—nn **München**, 3. Apr. Die Mitglieder des IV. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten hielten in Betreff des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsgerichtsbarkeit gestern Abends eine Besprechung, welcher die hiebei betheiligten k. Staatsminister und die beiden Kammerpräsidenten beiwohnten. Die Berathungen über diese Gesetzesvorlage werden demnächst fortgesetzt werden.

— In der heute stattgefundenen 62. öffentl. Sitzung der Kammer der Reichsräthe war erster Gegenstand der Berathung der Gesetzentwurf, die Maß- und Gewichtsordnung betr. Referent Frhr. v. Thüngen, welcher die Debatte einleitete, empfahl den Gesetzentwurf zur Annahme, da derselbe einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen geeignet ist. Da sich an der allgemeinen Debatte Niemand betheiligte, wurde zur speziellen Berathung übergegangen und Art. 1, welcher lautet: „Die Grundlage des Maßes und Gewichtes ist das Meter mit dezimaler Theilung und Vervielfachung", ohne Debatte unverändert angenommen. Dem Art. 2, worin die verschiedenen neuen Maße und Gewichte aufgezählt sind, ist zugestimmt worden mit dem Zusatz, „daß zehn Meter das Dekameter, tausend Meter das Kilometer heißen." Die Art. 3 bis 12 wurden ohne Debatte und unverändert angenommen. Bei Art. 13, welcher lautet: „Die bestehenden nach Maß oder Gewicht sich richtenden Rechte oder Verpflichtungen erleiden hinsichtlich des Umfanges durch dieses Gesetz keine Aenderung", — schlug der Ausschuß einen neuen Absatz vor, welcher jedoch, nachdem Frhr. v. Lerchenfeld, v. Harleß, Haubenschmid (letzterer vom privatrechtlichen Standpunkte aus) und wiederholt Minister v. Schlör sich dagegen ausgesprochen, abgelehnt und Art. 13 unverändert angenommen wurde. Gegen die Art. 14, 15 und 16 wurde keine Erinnerung gemacht und das ganze Gesetz schließlich einstimmig angenommen. — Zweiter Gegenstand der Berathung war die Rückäußerung der Kammer der Abgeordneten in Betreff des Gesetzentwurfs über die Gemeindeordnung. Referent Frhr. v. Thüngen erklärte, daß das Gesetz, wie es sich schließlich gestalten wird, seinen Erwartungen nicht entspreche, da es nur wenige Verbesserungen biete. Was den ersten Differenzpunkt bei Art. 3 bezüglich der Ausmarkung der größeren Waldungen betrifft, so beantrage er Zustimmung, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht in Frage zu stellen. Die Kammer erklärte sich damit einverstanden. — Art. 10, welcher den Begriff der Gemeindeangehörigkeit feststellte, wurde ganz gestrichen, bei Art. 16 dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer zugestimmt. — Bei Art. 18 schlug die Kammer der Abgeordneten für Abs. 1 folgende Fassung vor: „[illegible] sind hiezu befähigte Personen verpflichtet, wenn sie seit 3 Jahren in der Gemeinde wohnen und während dieser Zeit mit direkten Steuern rc. angelegt waren." Die Kammer der Reichsräthe stimmte dieser Fassung zu, jedoch mit der Modifikation, daß statt „3 Jahre" gesetzt wurde „5 Jahre". — Den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer bezüglich der Artikel 19, 21, 23, 24, 28, 32, 33, 39, 41 (von den Verbrauchssteuern handelnd), 42 und 45, der das Recht der Umlagenfreiheit der Standesherren fortbestehen läßt, wurde ohne Debatte zugestimmt. bei Art. 45 erklärte Graf Quadt, er freue sich, daß beide Kammern das Recht der Standesherren anerkannt haben, daß er persönlich aber wie bisher schon zu Gunsten der Gemeinden von dem Rechte der Umlagenfreiheit keinen Gebrauch machen werde. — Fürst v. Hohenlohe erklärte ebenfalls, daß er von dem durch das Gesetz festgestellten Rechte der Umlagenfreiheit keinen Gebrauch zu machen beabsichtige, und daß er dieß um so mehr erkläre, weil er Gründe zu der Annahme habe, daß viele seiner Standesgenossen diese Auffassung theilen. Die Aristokratie und insbesondere die standesherrliche Aristokratie sehe es immer mehr ein, daß sie an den Interessen des Landes, dem sie angehört, theilnehmen müsse, und diese Theilnahme müsse damit anfangen, daß die Aristokratie sich an allen Angelegenheiten der Gemeinden betheiligt. — Fürst v. Oettingen-Spielberg und Graf zu Pappenheim schloßen sich dieser Erklärung an. — Bei Art. 46 hat die Abgeordnetenkammer den von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagenen Abs. 3 gestrichen. Der Ausschuß schlägt nun im Einverständniß mit der Regierung vor, diesem Absatz folgende Fassung zu geben: „Wenn geschlossene Waldungen von wenigstens 500 Tagw. Fläche, die nicht unter die Bestimmungen des Art. 3 fallen, sich im Besitze einer oder im ungetheilten Besitze mehrerer Personen befinden, so kann auf Antrag des Besitzers eine Ausscheidung von den Lasten der Gemeinde in der Art stattfinden, daß der Forstschutz sowie der Bau und die Unterhaltung der die Waldung berührenden Wege, Brücken u. Stege von dem Besitzer allein, mit Ausschluß der Gemeinde übernommen werden kann, wogegen die ausgeschiedenen Waldungen zu den Lasten des Flurschutzes, sowie des Baues und der Unterhaltung der Wege, Brücken und Stege in der übrigen Gemeindemarkung nicht beitragspflichtig sind." Abs. 4 „Diese Ausscheidung muß auf Antrag des Waldbesitzers stattfinden, wenn die dem letzteren in Folge der Ausscheidung zugehenden Lasten nicht geringer sind, als diejenigen, welche er außerdem an den fraglichen Gemeindeausgaben zu übernehmen hätte." Frhr. v. Guttenberg schlug vor, im ersten Absatz statt des Wortes „kann" zu setzen „muß" und den andern Absatz ganz zu streichen. In dieser Fassung wurde der Abs. 3 dann auch angenommen. — Bei Art. 47 wurde den ersten 4 Absätzen in der Fassung der Abgeordnetenkammer zugestimmt, in den übrigen Absätzen aber im Prinzipe (erhöhtes Abstimmungsrecht der Großbegüterten) beharrt; Abs. 7 erhielt jedoch auf Vorschlag des 2. Sekretärs Grafen v. Lerchenfeld folgende Fassung: „Die Zahl der Stimmen eines Einzelnen bei Gemeindeversammlungen darf ein Viertheil der sämmtlichen abgegebenen Stimmen nicht übersteigen", weil durch diese Fassung die Majorisirung der Versammlung durch eine Majorität unmöglich gemacht wird. — Bei Artikel 48a, 50 und 57 wurde den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer zugestimmt. — Bei Artikel 57a schlug der Ausschuß folgende Fassung vor: „Die Bewilligung von Nachlässen an Gemeindeumlagen oder sonstigen Leistungen an die der Gemeindeverwaltung untergebenen Kassen darf nur dann erfolgen, wenn das Zahlungsunvermögen des Pflichtigen in unzweifelhafter Weise festgestellt ist. Diese steht vorbehaltlich der Bestimmungen des Art. 110 Ziff. 3 den Gemeindeverwaltungen zu." Diese Fassung wurde angenommen. — Bei Art. 66 wurde dem Beschluß der anderen Kammer zugestimmt. — Bei Art. 66, 77, 87, 88c, 93, 124, 133, 142, 143, 143a, 144a, 148, 150, 160, 161, 169, 171 Ziff. 4, 179, 193 und 199 wurde unverändert den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer zugestimmt, bei Art. 146, von dem Stimmrecht in der Gemeindeversammlung handelnd, auf dem früheren Beschlusse beharrt; ebenso ist bei Art. 171 die Ziff. 5: „Die Wahl zu Gemeindeämtern kann abgelehnt werden wegen einer Beschäftigung, die eine häufige oder lange andauernde Abwesenheit von der Gemeinde mit sich bringt", welche die Abgeordnetenkammer gestrichen hat, beibehalten worden. Endlich ist auch bei Art. 193 Abs. 5, die Reclamationen gegen die Gemeindewahlen betr., auf der früheren Fassung beharrt worden. — Hiemit schloß die Sitzung, die nächste wird besonders anberaumt werden, da am Montag eine größere Ausschußberathung beginnt.

— 140. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: Freiherr v. Brandh, v. Pfretzschner. Erster Gegenstand der Tagesordnung war Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnisse betr. Der Ausschuß hat den Regierungs-Entwurf

Bekanntmachung.

Bei dem k. Stadtgerichte Ansbach erledigt sich bis 1. Juni ds. Js. die Stelle des 2. Tagschreibers mit einem monatlichen Bezuge von 30 fl. und einigem Nebenverdienste.

Bewerber haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse unmittelbar an den Gerichtsvorstand zu wenden.

Ansbach, den 3. April 1869.

Der k. Stadtrichter:
Greiner.

Ferd. Kötter,
praktischer Zahnarzt in Ansbach,

empfiehlt sich in der Ausübung der Zahnheilkunde, sowie im Einsetzen künstlicher Zähne, einzeln, reihenweise und ganzer Gebisse. Besonders macht er auf die amerikanischen Kautschuk-Sauggebisse, mittelst Luftdrucks haltend, aufmerksam, welche auch für zahnlose Kiefer als sehr angenehm und leicht zu tragen bestens zu empfehlen sind.

Die auf heute ausgeschriebene Generalversammlung der allgemeinen Feuerwehr-Kranken-Kassa wird wegen eingetretener Hindernisse verschoben.

Eisen
oder
eiserne Tragbalken
leichter und daher billiger als Eisenbahnschienen

Julius Hezel,
Firma **G. F. Hezel.**

Ebensowohl liefere ich aber auch auf Verlangen
Eisenbahnschienen.

Bleich-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit Einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei nun herangerückter Jahreszeit nachstehende Herren Spediteurs die mir für dieses Jahr anzuvertrauenden Gegenstände für meine Rechnung übernehmen:

für **Ansbach** und Gegend Kaufmann **C. Voltz** am Herriederthor,
„ **Dinkelsbühl** „ „ „ **Wilh. Seidelmann,**
„ **Mkt. Erlbach** „ „ „ **Eduard Furkel,**
„ **Feuchtwangen** „ „ „ **Horlacher,**
„ **Fürth** „ „ „ **Joh. Walthelm,**
„ **Gunzenhausen** „ „ Säcklermeister **Heinrich Güthinger,**
„ **Kitzingen** „ „ Melbermeister **A. F. Alt,**
„ **Marktbreit** „ „ Kaufmann **C. Gärtner,**
„ **Nürnberg** „ „ Buchhändler **Korn,**
„ **Oettingen** „ „ Kaufmann **Ergott Martin,**
„ **Rothenburg** „ „ Bürstenfabrikant **Joh. Friedr. Kohler,**
„ **Uffenheim** „ „ Oekonom **Valentin Weinreich,**
„ **Windsheim** „ „ **Mina Beck,** Stadtschreibers-Wittwe,
„ **Wassertrüdingen** „ Tuchmachermeister **Dietrich Glück,**
„ **Weissenburg** „ „ Kürschnermeister **Hoffmann,**
„ **Würzburg** „ „ Kaufmann **J. M. Röser jun.**

und bemerke zugleich, daß die Bleichpreise die nämlichen wie in den früheren Jahren sind und für allen entstehenden Schaden Entschädigung leiste.

Ich werde mich bemühen, die übernommenen Gegenstände zur vollen Zufriedenheit wieder zurückzuliefern, sehe daher vielen Aufträgen entgegen, in welcher Erwartung ich mich achtungsvoll empfehle.

Zugleich bemerke ich noch, daß nicht Herr Hirsch Reh in Wassertrüdingen, sondern, wie oben bemerkt, Herr Tuchmachermeister D. Glück Aufträge an mich annimmt und besorgt.

Waitzendorf bei Mkt. Bechhofen, im April 1869.

Carl Friedr. Hauck, Bleichbesitzer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige werde ich die mir übergebenen Gegenstände bestens besorgen.

C. Voltz.

Cammelly, Tapezierer,

empfiehlt sein reichhaltiges **Lager von Tapeten** neuesten Dessins, auch wird eine Partie vorjähriger Tapeten, um damit zu räumen, unter dem Fabrikpreis abgegeben.

Indem der Unterzeichnete eine Agentur der Basler Feuerversicherungs-Gesellschaft, welche für Blitzschlag, Feuersgefahr und Explosionen zu sehr billigen Prämiensätzen versichert, übernommen hat, empfiehlt er sich zu sehr geneigten Versicherungsabschlüssen.

J. Michael Vogelhuber,
Maurermeister in Lichtenau,
Agent der Basler Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Greiner.

Alle Sorten Staatspapiere und Anlehensloose,
Eisenbahn-Aktien, Pfandbriefe, Coupons, **Wechsel** auf **alle** Hauptplätze **Amerika's**, zu billigsten Cursen, bei
Gebrüder Schmitt
in **Nürnberg.**
Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.
Ulmer Dombau-Loose
= 1 Stück zu 1 Thaler =
fl. 1 45 kr. =
An Wiederverkäufer mit Rabatt.
Prospecte gratis.

Elfenbeinstreusand in 8 Farben.

Dieser Streusand ist nicht nur der schönste, sondern, weil er wenig ins Gewicht fällt, auch der wohlfeilste.

Die Schachtel 3 kr. bei
Joh. Katzenberger.

Vitriol, zum Säen des Getreides dienend, in der **Bub**'schen Mat.-Hdlg., Uzenstraße.

Der **Brust-Syrup** des Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** ist nicht nur auf Verlangen des Buchhändlers Herrn C. H. Cohn in Schwerin a. d. W. von mir chemisch geprüft worden, sondern habe ich auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiemit der Wahrheit getreu, daß derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und daß von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nehmen, bei allen sonst langwierigen, hartnäckigen und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen katarrhalischen Schleimhaut-Krankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Kitzeln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zersprengenden Husten u. s. w. fast ohne Ausnahme sofortige Linderung und wo möglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbaum. (L. S.) **Dr. Lehrs,**
Kgl. Kreis-Physikus.

An meinen Depositär,
Herrn Henkelmann in Wismar.

Da ich mich nach Gebrauch der beiden Flaschen **Brust-Syrup** von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** bedeutend besser befinde und durch noch ferneren Gebrauch wieder ganz geheilt zu werden hoffe, so ersuche ich Sie ergebenst, mir recht bald noch 5 Flaschen von demselben gegen Postnachnahme zu übersenden rc.

Lewin bei Dargun, den 5. November 1867.

F. Wegener, Schulze.

Zu haben in **Ansbach** bei
Friedrich Rehm.

Stachelbeer- Weichsel- rc. Torten, Aepfel- und Zwetschgenkuchen, Windbeutel, Wiener Krapfen, Pariser Gugelhopf (Savarin) à 3 und 6 kr. täglich frisches Hefengebäck bei

Franz. (Herriederthor.)

1200, 1400, 1500, 3000 fl. sind ganz oder getheilt in kürzester Zeit gegen sichere I. Hypotheken auszuleihen, Näheres nach Einsichtnahme der Anlehenspapiere durch das Nüßlein'sche Commissions- u. Anfrag-Bureau zu Ellingen.

Ausverkauf.

zu herabgesetzten Preisen bei **August Klein,** auch ist die Ladeneinrichtung nebst Tafel, sowie ein Kleiderschrank billig zu verkaufen.

Frisch gemahlenen Gyps zu Klee- u. Wiesendünger; sowie feingebrannten zu Kitt für Schlosser u. Maurermeister rc. empfiehlt Bruckmühle in Ansbach.

Eine größere Parthie Karpfensamen steht zu billigem Preise dem Verkaufe aus Fischereipächter **Beck** in Dennenlohe bei Wassertrüdingen.

Ein schwarzscheckiger Haushund, männlichen Geschlechts, ist zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Martin Herrmann** in Dierersdorf.

Einige Gehülfen finden Beschäftigung bei **Konrad Blümlein,**
Schuhmachermeister.

Das Weiden auf meinen Wiesen dulde ich nicht mehr.

Martin Meyer,
Güterschaffner.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Vitriol zur Saat bei
Adolf Lodler.

Heute Fleischpastetchen bei **Franz.**

Glaser **Link** sucht einen Lehrling, kann zugleich das Rahmmachen erlernen.

Schreiner Himmler A 178 sucht einen Lehrling.

Im Hs. Nr. 2 in Obersulzbach steht ein Hummel, 2½ Jahr alt, Gelltieger zu verkaufen.

D 164 sind Erdbirnbeete zu verpachten und Stroh zu verkaufen.

Küchlein und Kaffeebrod bei Bickel.

Heute Sonntag **Münchener Bock** im Löhle. Anstich 10 Uhr.

Heute **musikalische** Unterhaltung mit gutem Stoff im Hirschenwirthskeller.

Sonntag Lagerbier bei Oetter.

Sonntag Kühndorfer Bier b. Gebhardt.

Lagerbier bei **Engerer** am neuen Weg.

Montag Schlachtschüssel bei Heilmann.

Montag Küchlein bei Gebhardt.

Eine einzelne Frau sucht aufs Ziel in einem ordentlichen Hause ein kleines Quartier, in der Stadt. Näheres b. Exp.

Ein Stübchen mit 1 oder 2 Betten ist zu verm. Wo? s. d. Exp.

A 208 ist ein Quartier zu vermieth.

Bei Glaser **Fr. Schnürlein** ist der mittlere Gaden zu vermiethen und kann bis Laurenzi bezogen werden.

B 20 ist über eine Stiege eine freundliche Wohnung bestehend in 2 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten bis Laurenzi zu vermiethen.

Familien-Nachrichten von hier.
(Vom 22. bis 29. März.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: todtgebornes Mädchen des Eskadrons-Schmieds Gebhardt; Joh. Gg., Söhnl. des Webers u. Gutsbesitzers Graaf in Dehmannsdorf; Anna Babetta, Tochterl. des Gastwirths Heilmann; Maria Franziska Katharina Tochterl. des Bürstenmachers Albr. Leidinger; Anna Barbara, Tochterl. des Taglöhners Boas in Hennenbach. — St. Gumb.: Konrad, Söhnl. des Schuhmachers Engelhardt; Eva Marg. Wilhelmina Tochterl. des Gärtners Denninger; Gustav Adolf, Söhnl. des k. Konsistorial-Kanzlisten Scherer; Friedrich August, Söhnl. des Conditors Stromberger.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Friedr. Kaiser, Taglöhner, mit Margar. Muschler; Joh. Paulus Klein, Maurer und Steinhauer, mit Marie Johanna Friederika Richter; Joh. Christoph Weber, Gastwirth, mit Anna Marg. Hammer von Neuses.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Schreiberger, Maurergeselle, 58 J., Lungenentzündung; Joh. Gg. Löschel, Taglöhner, 40 J. 11 M. 11 T., Nierenleiden; Joh. Gg. Kaiser, Schlossergehilfen Söhnl., 5 M. 10 T., Gehirnerweichung; Anna Babetta Schorr, 8 M. 3 T., Croup; Joh. Georg Schorr, 4 J. 11 M. 3 T., Rachen-Croup; Joh. Leonh. Wellhöfer, 3 M. 22 T., Gefraisch; Anna Elisab. Ebner, 4 J. 1 M. 24 T., Rachen-Croup; Joh. Gg. Schwendner, Schuhmachermeister, 68 J. 12 T., Lungenentzündung; Anna Marg. Schuldenzucker, Pflasterergesellen-Ehefrau, 45 J. 4 M. 25 T., Lungenentzündung; Christ. Schweigger, Schuhmachermeisters-Söhnl. von Hennenbach, 3 M. 23 T., Gefraisch. — St. Gumb.: Todtgebornes Knäblein des Verlegers Rieber; Joh. Gg. Leonh. Baumann, städtischer Arbeiter, 64 J. 7 M. 17 T., Lungenlähmung; Oskar Lang, Rechnungsrevisors-Söhnl., 1 J. 6 M. Gefraisch.

Auswärts Gestorbene. In Venedig: Heinrich Schmedding aus Augsburg, Vikar bei der evang.-luth. Gemeinde; — in Weißenstadt: Gust. Schubert, Kaufmann, (30 J.); — in Nürnberg: Agathe Gugler, Kanaloberwärterswittwe, (57 J.); — in Würzburg: Sebastian Hoffmann, k. pens. charakt. Generalmajor, (86 J.).

Fleischpreise in Ansbach
im Monat April.

Mastochsenfleisch: 17 kr. das Pfd.
Kuhfleisch: 15 kr. das Pfd.
Kalbfleisch: bei Beuschel, Bückstümmer I. u. II., Joh. Meyer, Pfeiffer, Schultheiß, Engel, Seitz, Simon, Leonh. Winter 13 kr.; bei Auernhammer, Ballenberger, Bübler, Hirschmann, Wild u. Mich. Winter 14 kr. das Pfd.
Schweinfleisch: bei Pfeiffer 17 kr.; bei Karl Winter 17½ kr., bei allen andern Schweinemetzgern 18 kr. das Pfd.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Gremien darzulegen. Unter Leitung des hierauf durch Acclamation zum Vorsitzenden erwählten erstgenannten Herrn faßte die Versammlung folgende Beschlüsse: 1) Es sei für die hiesige Stadt ein Bezirks-Gremium und 2) ein Handels-, Fabrik- und Gewerberath zu bilden, bestehend aus 2 Sektionen, von welchen die eine aus den Mitgliedern des Handels- und Fabrikantenstandes, die andere aus denen des Gewerbestandes zusammenzusetzen sei; 3) jede dieser Sektionen habe 7 Mitglieder zu ihrer Vertretung zu wählen; 4) es sei im Sinne der Eingabe des Vorstandes des kaufmännischen Vereins zu Schweinfurt eine Erweiterung der Kompetenz des hier zu bildenden Bezirks-Gremiums dahin anzustreben, daß demselben das Recht, nach allen einschlägigen Stellen und Behörden des Königreichs direkt, ohne Vermittelung der Handels- und Gewerbekammer des Kreises zu verkehren, eingeräumt werde; 5) es sei demgemäß der hiesige Stadtmagistrat um seine Vermittelung zur Erreichung dieses Zweckes anzugehen. — Die Versammlung war schwach besucht, was um so mehr zu bedauern ist, als der von ihr verfolgte Zweck von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, und gerade hier sehr der Beherzigung bedarf. Ohne im Mindesten den deutschen Gewerbs- und Handelskammern einen Einfluß auf den Gang der Ereignisse zuzuschreiben, dürfen wir doch behaupten, daß ihre Thätigkeit seit einer Reihe von Jahren dazu beigetragen hat, die Ansichten über die wichtigsten handelspolitischen Fragen der Gegenwart zu klären und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller deutschen Landestheile lebendiger zu gestalten. Aber noch ist viel zu erringen. was sich als unabweisbares Bedürfniß herausgestellt hat und die zur Zeit noch bestehende politische Scheidewand zwischen den zollverbundenen Ländern diesseits und jenseits des Mains darf uns nicht hindern, uns in allen nationalen Fragen und Einrichtungen zu einigen. Wenden wir uns von den allgemeinen deutschen zu den besonderen bayerischen Landesinteressen, so wird es auch ferner Pflicht der zu bildenden Kreis-Handelskammern sein, wie bisher offen alle die Mängel zu bezeichnen, welche dem Emporblühen unserer gewerblichen und handelspolitischen Verhältnisse entgegenstehen, und Beseitigung derselben zu veranlassen. Unsere Stadt speziell, welche erst jüngst mit erweiterten Verkehrsmitteln bedacht wurde, kann und darf sich nimmermehr der Theilnahme entschlagen und wird dafür zu sorgen haben, daß durch Abgeordnete aus ihrer Mitte zum Wohle der treffenden Städte überhaupt beigetragen werde, dann aber auch ihre besonderen Wünsche und Klagen, soferne dieselben sich auf gewerbliche und handelspolitische Fragen beziehen, an geeigneter Stelle zur Vorlage kommen. Erfüllen wir Alle nach Maßgabe unserer Kräfte und unserer Stellung unsere Pflicht in der Aufgabe, zur Verbesserung der Lage unserer Mitbürger beizutragen, dann wird gewiß auch unser Ansbach bald eine bedeutendere Stelle unter den Städten des Landes einnehmen.

* **Ansbach**, 3. Apr. Die wegen ihrer großartigen Schwindeleien dahier wohlbekannte und wegen Verbrechens des Betrugs steckbrieflich verfolgte Anna Elis. **Schuh** wurde heute Nacht kurz nach ihrer Rückkunft in hiesiger Stadt von der Polizeimannschaft aufgegriffen und in die Frohnveste abgeliefert.

Schrannenpreise.

Oettingen, 31. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	—	17	37	17	15	37	—
Waizen	19	—	18	24	17	48	6	—
Korn	14	—	13	45	13	30	15	—
Gerste	14	18	14	3	13	43		19
Haber	10	—	8	54	7	48	24	—

Dinkelsb., 31. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	19	38	18	47	17	38	3	—
Waizen	19	31	18	47	17	28	3	—
Korn	13	54	13	46	13	33	—	6
Gerste	15	6	14	56	14	31	21	—
Haber	9	34	8	38	7	43	48	—

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 2. April. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101½ G.	Preuß. 4½% Oblig.	93⅞ P.
4½% "	95⅛ P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65⅛ P.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	54⅝ P.
4% Rl.-Rente	89⅞ P.	5% " Steuerfr. v. 1886	51 P.
Württb. 4½% "	92⅞ G.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% "	93 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	87⅞ P.
4% "	—	6% " 1882 r v. 1862	87⅞ G.
3½% "	82⅞ P.	6% " 1885 r v. 1865	85⅞ P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91¼ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	675 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	121½ G.	Credit-Akt.	257½ G.
Darmst. " " à 250 fl.	274½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst.	G. 89½ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 7. B.	74½ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127¼ P.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	219 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	—	5% Elis.-B. à 200 fl.	139½ G.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	105⅛ P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84½ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	146½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	312 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	75½ P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99¼ P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74¼ bz.
4% dto.	87½ G.	5% dto neueste Emmiss.	72½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54½ bz.	Böhmische 5% Westb.	73½ P.
3% Südb. (Lomb.)	45⅞ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72⅞ P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	—	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74⅛ P.
Badische 4% Präm.-Loose	103 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	—
" 35 fl.-Loose	55 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	82½ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 G.	100 fl.-Loose v. 1864	119 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 29½—30½
Pistolen	9 46 —48	Engl. Souverdgns	11 53 —57
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½—28½

Wechsel auf Wien 92⅝ G.; Berlin 104⅞ G.; Paris 94⅝ G.; London 119⅝ bz.

Frankfurt a. M., 2. April. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 61⅛; 5proc. National 54⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65¼; Bankactien 675; Creditactien 237; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅞; 4proc. bayer. Loose 105¼; Franz-Josephbahn —; östr. Staatsbahn 311; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 127¼. Wechsel: London 119⅝. Paris 94⅝. Wien 92⅝.

Neuestes.

Bern, 2. April. Der Norddeutsche Bund und Italien haben sich laut Note vom 31. März definitiv für die St. Gotthardbahn entschieden. (A. Z.)

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rüll.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf Art. 226 Ziff. 2 des P.-St.-G.-B. ergeht hiemit an die Besitzer von Gärten, lebendigen Hecken rc. rc. die Aufforderung längstens **bis zum 1. Mai** ihre Obstbäume, Gesträuche und Hecken von Raupen und Raupennestern zu reinigen. — Zuwiderhandelnde unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl. — Eine Abhandlung und Anweisung über die zweckmäßigste Art der Vertilgung von Raupen und Raupeneiern befindet sich im Kreisamtsblatt für Mittelfranken, Jahrgang 1854, S. 933—936. Hiezu wird noch Folgendes bemerkt: Zum Vollzuge der Reinigung ist der frühe Morgen vor Sonnenaufgang zu empfehlen, da um diese Zeit die Raupen noch in dichtgeschlossenen Knäueln bewegungslos beisammen sitzen. Auch bei regnerischem kühlem Wetter ziehen sich die Raupen von den äußeren Zweigen auf die inneren Aeste zurück, drängen sich in Knäueln zusammen und überspinnen sich. — In diesem Stadium sind sie am leichtesten in großen Massen zu vertilgen. Das geeignetste Mittel der vollkommensten Vernichtung ist die Verbrennung der abgenommenen Aestchen sammt den daranhängenden Thieren.

Ansbach, den 25. März 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Comission des 2. Uhlanen-Regiments König versteigert kommenden

Dienstag den 6. April Vormittags 9 Uhr:

im Hofe der Kaserne I. mehrere Parthien ausgeleerten Lagerstrohes, sodann

Vormittags 10 Uhr:

mehrere Parthien Lagerdünger auf der Kasernwiese öffentlich an den Meistbietenden.

Danksagung.

Für die innige uns so tröstliche Theilnahme während der langen Krankheit, als auch bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen guten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Marie Margarethe Fischer** Bäckermeisters-Gattin, geb. **Horn** aus Leutershausen, sagen ihren tiefgefühltesten Dank und besonders denen, welche ihr während der langen Krankheit so viele gute Dienste leisteten,

die tieftrauernden Hinterbliebenen
in Ansbach, Nürnberg und Leutershausen.

Uebergabe des Jugendunterrichts an religiöse Orden und Genossenschaften in hohem Grade Förderung und Unterstützung verdiene. Er beantragt zu Art 12 folgende Modifikationen und Zusätze: „Die Uebertragung des Schul-Unterrichtes an Mitglieder religiöser Orden und Genossenschaften kann nur auf Grund eines zustimmenden Beschlusses der Schulgemeinde erfolgen. In konfessionell gemischten Schulgemeinden, wo ein konfessioneller Theil für seine Schule keinen Anspruch an die Gemeindekasse erhebt, kann die Uebertragung des Schulunterrichtes an Mitglieder religiöser Orden und Genossenschaften den betreffenden Konfessionsangehörigen nicht versagt werden. Bei Uebertragung des Unterrichts in der Volksschule an Mitglieder religiöser Orden und Genossenschaften bleibt die Feststellung der Bedingnisse den vertragenden Parteien vorbehalten. Für die Wiederabnahme dieses Unterrichts bleiben die Vertragsbestimmungen maßgebend." Bezüglich der wöchentlichen Unterrichtszeit in den Werktagsschulen findet Referent die Maximalziffer der Stunden mit 30 zu hoch gegriffen. Referent meint nach seiner eigenen vieljährigen Erfahrung, daß man um des Lehrers wie um der Kinder willen zwei Freinachmittage belassen solle, wonach sich die höchste Stundenzahl auf 26 stellen würde. Ferner beantragt Referent, daß Kinder während ihrer Schulpflichtigkeit zur Beschäftigung in Fabriken oder größeren Gewerben nur vom vollendeten 12. Lebensjahr an unter der Voraussetzung verwendet werden dürfen, daß sie zugleich die Werktagsschule besuchen und für Ueberwachung ihres sittlichen Verhaltens in der Arbeitsstätte hinreichend fürgesorgt ist. — Ausführlich äußert sich Referent über den Art., der von dem sogenannten Meßnerdienst spricht. „Nachdem Jahrhunderte lang, bemerkt er, die Verbindung des niederen Kirchendienstes mit dem Schuldienste bestanden, ohne daß die Inhaber dieses kombinirten Dienstes sich dadurch belästigt fühlten, hat man aus der Mitte des Lehrerstandes selbst heraus nach einer Trennung des Schul- und niederen Kirchendienstes zu rufen angefangen. Zwar will man noch den Kantor- und Organistendienst mit dem Schuldienste vereinbar finden, aber bezüglich des Meßnerdienstes keineswegs ein solches Zugeständniß machen. Die Nothwendigkeit der Trennung des letzteren motivirt man durch die Störung, welche die Ausübung desselben in der Ertheilung des Schulunterrichts veranlasse. Hiegegen bemerke ich, wie die Versehung des Kantor- und Organistendienstes gewiß nicht weniger Störung in den Schulunterricht zu bringen geeignet ist, als der Meßnerdienst. Dann sehe ich nicht ein, wie die Besorgung des Meßnerdienstes plötzlich das pädagogische Ansehen abmindern sollte, während bislang Tausende von Lehrern in Wirklichkeit nach Maßgabe ihrer Wirksamkeit und ihres Verhaltens die größte Verehrung und Dankbarkeit seitens der Schulgemeinde im Leben und im Tode geerntet haben. Hinsichtlich des im Schulgesetzentwurfe aufgestellten Grundsatzes: „Der Lehrer muß in der Regel einen Meßnergehilfen halten, die Belohnung dieses Gehilfen ist aus den Erträgnissen der Meßnerei zu schöpfen und in die Fassion des Schuldienstes unter die Lasten einzusetzen", kommt Referent zu folgendem Antrag: „Ist mit der Lehrerstelle ein Meßnerdienst vereinigt, so ist in die Lasten der Dienstesfassion ein Theil aus den Erträgnissen der Meßnerei für Remuneration des Meßnereigehilfen einzusetzen. Wenn dadurch das Gesammteinkommen des Dienstes unter den gesetzlichen Mindestgehalt heruntersinkt, so wird die Differenz durch Zuschuß aus der Staatskasse auf solange ausgeglichen, als die Dienstesfassion den Mindestgehalt nicht erreicht. Der Lehrer an einem solchen Schuldienste muß in der Regel einen Meßnergehilfen halten; er ist verpflichtet, denselben hinreichend zu unterweisen und ist für denselben haftbar. Ueber die Befähigung des Meßnergehilfen haben Pfarrer und Kirchenverwaltung zu entscheiden. Ausnahmsweise kann dem Lehrer, auf dessen Ansuchen unter Zustimmung des Pfarrers und der Kirchenverwaltung, sowie der Schulgemeindevertretung die Haltung eines Meßnergehilfen von dem Schulamte in jeder Zeit widerruflicher Weise erlassen werden."

—nn. **München**, 2. April. Die Kammer der Abgeordneten tritt morgen in Berathung über den Gesetzentwurf „einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnisse betr." — Der 3. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hält heute Abend Sitzung, um über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Unterstützung der Feuerwehren Beschluß zu fassen.

§ **München**, 2. April. Ueber den kürzlich der Kammer der Abgeordneten vorgelegten so wichtigen Gesetzentwurf, die Verwaltungsgerichte betr., wird schon heute Abends im IV. Ausschuß der Kammer die erste Besprechung stattfinden und an derselben auch der k. Staatsminister des Innern, v. Hörmann, Theil nehmen. Der Ausschuß hatte sich auch bereits auf schriftlichem Wege Aufschlüsse über den Umfang der wahrscheinlichen Geschäftsaufgaben der Verwaltungsgerichte vom Ministerium erbeten und dieselben sofort auch erhalten. Damit, wenn der Gesetzentwurf, wie zu hoffen steht, noch beim gegenwärtigen Landtag zur Erledigung gelangt, dem Inslebentreten desselben kein weiteres Hinderniß im Wege steht, hat das Staatsministerium des Innern bereits Erhebungen über die für die Verwaltungsgerichte nothwendigen Räumlichkeiten bei den Bezirksämtern und Magistraten veranlaßt. — Ueber Annahme oder Ablehnung des Gesetzentwurfes bezüglich der fürstlich Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg sind im I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten die Ansichten so getheilt, daß zur Wahl eines Referenten mit der nöthigen absoluten Majorität vier Skrutinien nothwendig waren. Es wurde schließlich ein Gegner des Gesetzentwurfs, der Abg. Dr. Marq. Barth, mit 5 gegen 3 Stimmen gewählt. — Gestern ist auf der Reise von Paris nach Konstantinopel der k. griechische Gesandte v. Rhangabe hier eingetroffen.

*** **Erlangen**, 2. April. Das heutige Tagblatt enthält folgenden (von 50 Bürgern unterzeichneten) Artikel: „In wenigen Wochen findet eine neue Wahl für den Landtag statt. Eine seltene Uebereinstimmung der Anschauungen hier und auswärts bezeichnete schon seit einiger Zeit Herrn Dr. August Papellier, I. Bürgermeister dahier, als den Mann, welcher von hier aus als Candidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt werden solle. Nachdem uns Herr Dr. Papellier in längerer Rede das bestätigt hat, was von seinen Ansichten über die politischen, sozialen und wirthschaftlichen Fragen der Gegenwart bereits bekannt ist, beschlossen wir einstimmig, unserer Meinung öffentlich Ausdruck zu geben und Herrn Dr. Papellier als Candidaten für die Landtagswahl unseren Mitwählern von Stadt und Land zu empfehlen."

Württemberg. Dem in Kiel gefaßten Beschlusse gemäß wird der fünfzehnte deutsche evangelische Kirchentag in Verbindung mit dem Congresse für innere Mission, vom 31. August bis 3. September d. J. in Stuttgart tagen.

Norddeutscher Bund.

Zur Beglückwünschung des Papstes wird sich seitens des preußischen Hofes der Herzog von Ratibor nach Rom begeben. Bekanntlich ist der Herzog aus der Familie der katholischen Hohenlohe's und sein jüngster Bruder Cardinal der römischen Kirche in der nächsten Umgebung des Papstes.

Oesterreich.

Der Kaiser kehrt am 5. ds. von Gödöllö nach Ofen zurück, reist am 9. nach Wien und begibt sich zur Reichstags-Eröffnung wieder nach Ofen.

Ausland.

Italien. Rom. Man rechnet, daß bereits 40,000 Fremde nach Rom gekommen sind und daß deren insbesondere zum 11. April noch eine erkleckliche Anzahl kommen werden. In Folge dessen sind die Wohnungspreise erheblich gestiegen, so zwar, daß eine Anzahl Engländer sich auf den luftigen Höhen von Frascati und Albano einmietheten und nur hie und da mit der Bahn nach Rom kommen. Die römischen Hotelbesitzer verstehen zu rechnen, und kommt ihnen ein blonder Sohn Albions in's Netz, so wird er gerupft, so gut es mit Anstand geht. Aus Frankreich, insbesondere aus dem Süden sind viele Wallfahrer in Rom, die große Frömmigkeit zeigen, allein hierauf kommt es, wie kürzlich eine hiesige Zeitung den Gläubigen auseinander setzte, nicht allein an, wenn nicht dem frommen Worte auch das gute Werk auf dem Fuße folgt. In dieser Hinsicht sind wir Süddeutsche noch am besten beim päpstlichen Hofe angeschrieben, denn aus unseren Landen — Oesterreich mitbegriffen — fließen die Peterspfennige reichlich und ununterbrochen. Wie man hört, sind die Feierlichkeiten der Sekundizfeier in folgender Weise festgestellt. Früh zwischen 8—9 Uhr wird Pius IX. als Jubelpriester am sogenannten Beichtaltar des hl. Petrus eine Messe lesen, um 10 Uhr auf dem Platze vor der Peterskirche eine Musterung der päpstlichen Truppen, geführt vom Generalissimus Kanzler, ansehen und um Mittag alle Abgeordneten aus Nah und Fern empfangen. Nachmittags will er dann nach hergebrachter Sitte das Hospiz Tata Giovanni, wo er das erstemal celebrirte, besuchen. Abends wird große Beleuchtung der Peterskirche, des Quirinals und Laterans, sowie hauptsächlich der Engelsburg stattfinden.

Belgien. Aus **Brüssel** wird die Abreise der belgischen Mitglieder der in Paris zusammentretenden gemischten Kommission gemeldet. Der „Patrie" schreibt man, daß die drei hervorragendsten Mitglieder der Opposition am 29. März eine lange Unterredung mit Frère-Orban gehabt haben, in welcher dieser ihnen die versöhnliche Politik, für die sich das Kabinet in dem französisch-belgischen Zwischenfall entschieden hat, im Einzelnen darlegte.

Frankreich. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers fand eine Interpellation wegen Corruption bei den Wahlen statt. Forcade hielt das System der offiziellen Candidaturen aufrecht. Olivier bekämpfte es, indem es die Autorität der Deputirten beeinträchtige. Es ward darauf die Tagesordnung angenommen. — Die Broschüre: „Ein Brief an einen Wähler" wird am 3. erscheinen. Nachdem sie an den Vorschlag eines Congresses erinnert hat, sagt sie: „Der Respekt vor der Nationalität mußte den Kaiser von bewaffneter Einmischung in Deutschland abhalten. Es lag ihm nicht ob, die alte deutsche Verfassung, die auf den Verträgen von 1815 gegründet war, zu unterstützen und zu vertheidigen. Er brauchte sich von dem Augenblicke an, wo das französische Interesse nicht bedroht ward, nicht mehr der Entwickelung neuer Geschicke jenseits des Rheins zu widersetzen. Er intervenirte als Schiedsrichter und der Friede ward geschlossen.

Spanien. Am 24. März wurde nach einer dreitägigen Debatte der von der Regierung vorgelegte Conscriptions-Gesetzentwurf mit 143 gegen 47 Stimmen angenommen. Am gleichen Tage begann die Discussion über das Anlehen von 1000 Millionen Realen und darf als abgemachte Sache angenommen werden, daß es votirt wird.

Vermischtes.

—nn **München**, 2. April. Die Versammlung, welche neulich in Sachen des Aktien-Volkstheaters stattfand, hat an den Magistrat der Stadt München die Bitte gerichtet, es wolle derselbe der an Se. Majestät den König in dieser Angelegenheit zu entsendenden Deputation einen Vertreter des magistratischen Collegiums beiordnen. In der heutigen Magistratssitzung wurde indessen beschlossen, auf dieses Ansinnen nicht einzugehen.

Am Samstag den 10. Abends wird in **München** mit allen Glocken der katholischen Kirchen eine Viertelstunde lang geläutet. Es geschieht dieß auf Anordnung des dortigen Erzbischofs zur Sekundizfeier des Papstes.

Die österreichischen Gerichte hatten Anfangs einige Beanstandung erhoben, den Postbureaudiener Becher auszuliefern; es ist das nun aber doch geschehen und derselbe am 1. April nach München eingebracht und sofort in die Frohnveste abgeliefert worden.

AB. **Von der Altmühl.** Am verflossenen Ostermontag bekamen Bauernbursche von Böhming einerseits und von Arnsberg andererseits Streit zu Kipfenberg. Die Sache lief ohne Bedeutenderes ab, und die Böhminger Bursche waren schon längere Zeit in der Richtung nach Dunsdorf davongegangen. Bei der gegnerischen Partei, gebildet aus 3 Brüdern, angesehenen Bauernsöhnen, und einem Mühlknechte, entbrannte erst nun die Rachewuth und nachging's prügelbewaffnet im Sturm, bis man sie eingeholt hatte. Das Dunkel des Waldes, es war Abends 8 Uhr, war einer Schädelklopferei zwar nicht am günstigsten; günstiger aber der schwächeren Böhminger Partei, die blos aus 2 Burschen bestand; denn alsbald hörte der Mühlknecht, welcher den drei Brüdern nicht gefolgt war, sondern unbetheiligt abseits stand, von einem der Brüder den Ruf: „Ich bin gestochen", und gleich darauf wieder „und da liegt auch schon Einer." Darauf hin eilte der Mühlknecht herbei, die Böhminger aber davon. Nachdem mit Mühe Zündhölzchen angezündet waren, zeigte es sich, daß der Daliegende, der Jüngste der drei Brüder und 20 Jahre alt, mit Blut ganz überronnen war und eine furchtbare Wunde in der Herzgrube hatte. Er war so gut getroffen, daß er lautlos zusammensank und augenblicklich todt war. Der verwundete Bruder hat vom nämlichen Messer eine Stichwunde im Rücken. Wäre das Messer nicht auf das Schulterblatt gestoßen, so hätten zwei Bruderleichen die blutige Stätte bedeckt. — Da diese Nachricht aus einer berüchtigten Gegend kommt, so seien noch einige Worte erlaubt. Es ist ungerecht, solche Vorfälle immer auf Kosten der Geistlichkeit weitertragen zu wollen. Warum soll denn an solchen Rohheiten der Geistliche Schuld sein, der seine Pflichten hier so gut wie überall erfüllt? Da ließe sich gerade so gut und vielleicht mit mehr Recht auf Verhältnisse hinweisen, die auch zum Theile im Staatsleben wurzeln. Als vorzügliche Quellen solcher und anderer Ausartungen lassen sich insbesondere die schlechte Familienerziehung, die Religionsoberflächlichkeit und die Religionslosigkeit bezeichnen; diese aber werden durch die Geistlichkeit gewiß nicht hervorgerufen oder in Schutz genommen, da es hier wirklich vorzügliche Männer unter denselben gibt — Schlechte Wurzel — verkümmerter Baum; schlechte Erziehung — schlechtes Subjekt.

In **Genf** haben am 1. Arbeitertumulte stattgefunden; 5 Personen wurden verhaftet, die man, jedoch ohne Erfolg, zu befreien versuchte; es herrscht daselbst große Aufregung zu Ungunsten des „internationalen Bundes."

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 2. April. Die Konferenz von Abgeordneten deutscher Eisenbahnverwaltungen zur Herstellung des Sommerfahrplans hat gestern ihre Aufgabe vollendet. Aus den Beschlüssen derselben sind folgende hervorzuheben: 1) Es werden Tageszüge von München nach Botzen und von Botzen nach München eingerichtet, so daß jeden Morgen ein Zug von München abgeht, welcher Abends in Botzen eintrifft, und jeden Morgen ein Zug von Botzen abgeht, welcher Abends in München eintrifft. 2) Es wird eine weitere Verbindung zwischen Wien-Köln und Köln-Wien eingerichtet. 3) Ein zweiter Paris-Wiener Eilzug wird wie in den Vorjahren, so auch in diesem Sommer eingerichtet werden, und 4) ist eine weitere Verbindung zwischen Frankfurt-Heidelberg-Leipzig über Würzburg und Bamberg in Aussicht genommen. Die Beschlüsse der Konferenz bedürfen selbstverständlich der Zustimmung der betreffenden Eisenbahnverwaltungen. Vertreten waren bei den Berathungen: die bayerischen, württembergischen, sächsischen, badischen und nassauischen Staatsbahnen, die Kaiserin-Elisabeth-Bahn, die Rheinischen Bahnen, die Tyroler Bahn, die bayerischen Ostbahnen, die böhmische Westbahn, die Frankfurt-Hanauer Bahn, die hessische Ludwigsbahn, die Saarbrücker Bahn, die Pfälzer Bahnen und die Main-Neckar-Bahn.

Wie man hört, wird auch von München aus ein Vorschlag zur Gründung einer bayerischen Industrie-Halle in München gemacht; die Münchener verlangen jedoch zur Gründung ihres Unternehmens vom Staate die Mittel, während die Nürnberger ihr Gewerbemuseum durch freiwillige Beiträge und Aktienzeichnungen herstellen zu können glauben. Dieselben haben bereits 350,000 fl. aus Privatmitteln und zwar von den HH. Cramer-Klett und Faber je 100,000 fl. und von der Stadtgemeinde Nürnberg 150,000 fl. und erhalten überdieß zur Förderung ihres Unternehmens jährlich 3000 fl. von dem mittelfränkischen Landrathe.

Die Aktiengesellschaft für Häuserbau in Würzburg hat sich, da bereits mehr als 1000 Aktien zu 200 fl. gezeichnet sind, nach den Bestimmungen der §§ 33, 17 und 18 der Statuten nunmehr förmlich konstituirt.

Hiesiges.

* Am 22. vor. Mts. fand hier im Neid'schen Saale eine Versammlung hiesiger Kaufleute und Gewerbtreibender behufs Errichtung eines Bezirks-Gremiums auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 20. Dezember 1868 statt. Die Versammlung wurde im Auftrage des bisherigen Handelsrathes von Herrn Banquier W. S. Gutmann eröffnet, worauf Herr Fabrikant und Magistratsrath Carl Behringer das Wort ergriff, um die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Errichtung von Bezirks-

Nr. 79. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Ambrosius. Sonntag, 4. April. Kath.: Isidor.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Politisches.

Wochenschau.

Zwischen Frankreich und Belgien gehen die Verhandlungen noch fort, werden auch noch einige Zeit fortgehen. Es sind wohl außer den zunächst Eingeweihten nur wenige Menschen im Stande anzugeben, was eigentlich verhandelt wird und um was es sich handelt. Soviel aber kann man ohne alle Einweihung erkennen, die Franzosen wollen in irgend einer Weise sich immer „eine Frage" offen halten, die man im Nothfall „studiren" kann. Ebenso steht man in der ganzen Gier nach Belgien doch nur den alten Wahn, daß Frankreich jedesmal, wenn eine andere Nation sich besser einigt, dafür eine Art Vergütung haben müsse. Bis jetzt vernimmt man wenig, daß bei dem ganzen Handel Preußen betheiligt ist, aber wir glauben, daß man sich hier vom Schein nicht trügen lassen darf. Wenn es zum Ernst käme mit den begehrten Uebergriffen, so würde man dort wohl wissen, was man zu thun hätte, denn den preußischen Minister müßte man sofort „nach Spandau" schicken, der dort nur ein haarbreit nachgeben würde. Jedes Zugeständniß hieße da Oel in's Feuer gießen.

In Spanien erleben wir ein lehrreiches Schauspiel. Man hat dort die Conscription abschaffen wollen, ist aber noch nicht durchgedrungen und hat einstweilen eine möglichst kleine Zahl zur dießjährigen Aushebung bestimmt. Nun kommt aber aus den meisten Städten die Nachricht, daß die Behörden entweder sich alle Mühe geben, die betreffenden jungen Leute alle loszukaufen oder daß sie rathlos sind, wie sie die Conscription durchführen sollen, da sie auf Widerstand stoßen. Das ist begreiflich, denn das leuchtet den Leuten wohl am schnellsten ein, daß sie einfach gar keine Soldaten werden wollen. Es ist daher eine wohlfeile Weisheit, die Abschaffung der Conscription vorzuschlagen, die Schwierigkeit wird erst kommen, wenn es sich darum handelt, was an ihre Stelle gesetzt werden soll. Wehrlos kann ein Land doch nicht bleiben weder nach Außen noch nach Innen, die schönen Reden von den Milizen aber werden sich bei Verwirklichung als grundlos zeigen. Es ist vielmehr zu fürchten, daß auf dieses zu schnelle Abschaffen bisheriger Zustände ein um so stärkerer Rückschlag erfolgt. Das ist das Bezeichnende bei allen solchen durch lange Priesterherrschaft zu Schande gerichteten Nationen, daß sie kein Maß und Ziel wissen, einmal alles abwerfen und mit Einem Sprunge alles erreichen wollen, dann wieder ganz zurücksinken. Wer den Gang der Dinge in Oesterreich beobachtet hat, wird dort längst dieselbe Erscheinung gefunden haben.

In Braunschweig hat sich ohne viel Geräusch ein inhaltsschweres Stückchen deutscher Geschichte neueren Stils vollzogen. In dem dortigen Reiteregiment scheinen sich viele Welfen-Elemente zusammengefunden zu haben und man scheint sofort von Hitzing aus auch diesen Anknüpfungspunkt benützt zu haben, um die Welt wieder mit dem Welfenreiche zu beglücken. Daß das deutsche Klein- und Einzelfürstenthum zu allen Zeiten bereit war, sich selbst und seine Interessen über das Ganze zu setzen, das war ja eben der blutige Jammer, dadurch wurde ja am Ende die Nation zum Gespötte der Welt. Wenn also an diesen Bestrebungen leider nichts neues ist, so dagegen ein Unterschied zwischen Sonst und Jetzt. Sonst war keine Gewalt da, die diesem Treiben ein Ziel setzte, jetzt ist es anders. Seit dem Jahre 1868 hat die preußische Regierung es übernommen für die Nation einzutreten, und auch wenn sie wollte, so könnte sie gar nicht mehr anders ohne zu ihrer eigenen Schändung und Vernichtung mitzuwirken. Es ist daher auch hier sofort energisch eingeschritten worden und ebenso gewiß wie hier die preußische Regierung ihre Aufgabe erkannte und unbedingt einschritt, ebenso wird die Zeit kommen, wo sie unerbittlich sich wird gezwungen sehen, das begonnene Werk wieder aufzunehmen und die Einigung Deutschlands zu vollenden. In solchen Dingen gibt es keinen Spaß, was sie unternimmt, muß sie durchführen oder es geht selbst zu Grund.

Bei uns in Bayern kommt die Wahlbewegung nach und nach in Fluß. Auch die Fortschrittspartei regt sich. Bei der letzten Versammlung in Nürnberg wurde die nationale Seite des Programms vorangestellt, aber wunderbar! während man früher immer den Vorwurf erhob, die Partei getraue sich selbst nicht recht, dieß auszusprechen, wird jetzt von Stimmen, wie im „Nürnb. Anz.", „Frkf. Ztg.", kurzweg erklärt, damit sei alles weitere Wirken für innere Freiheit eitel Blendwerk. Man muß wirklich staunen, wie man bis zu solchem hohlen Gerede herabsteigen kann, nur um die werdende Einigung zu hemmen. Im Grunde genommen heißt doch das ganze Gerede nichts anderes als: Wenn es den Norddeutschen ohne uns gelingt, alles genau so zu richten, wie es uns beliebt, dann vielleicht (vielleicht! wenn sich nicht bis dorthin eine neue Ausflucht bietet) lassen wir uns herbei, uns mit ihnen zu einigen, so lange das aber nicht der Fall (wo sie uns am nöthigsten brauchen könnten), da arbeiten wir jeder Einigung mit allen Mitteln entgegen, sei es auch auf die Gefahr hin, der römischen Priesterherrschaft und den Franzosen in die Hände zu arbeiten und die ganze Nation an den Rand des Verderbens zu bringen. Und das sind die, die sich vor allen als „deutsche Volksmänner" hinstellen wollen. Mehr Schaden können der Nation ihre bittersten Widersacher auch nicht thun.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 2. April. (Dienstesnachrichten.) An der k. polytechnischen Schule in München und zwar an der allgemeinen Schule derselben wurde zum ordentlichen Prof. der Kunstgeschichte und Aesthetik der dermal. außerordentl. Prof. der Univ. München, Dr. Fr. Reber; zum ordentl. Prof. der Geschichte, insbesondere der Kultur- u. Handelsgeschichte der derm. außerordentl. Professor der Universität München, Dr. A. Kluckhohn ernannt; genehmigt, daß die Vorträge über Finanzwissenschaft in das Lehrprogramm der polytechnischen Schule aufgenommen und dem außerordentl. Prof. der Nationalökonomie und Statistik der gen. Anstalt, Dr. M. Haushofer, übertragen werde; — an der polytechn. Schule in München wurde der Prof. der k. Industrieschule zu München, Dr. C. Voit, als Privatdozent der Physik und der Lehramtskand. Dr. J. K. F. Haase aus Wolfstein als Privatdocent der Mathematik zugelassen, der Sprachlehrer C. Meloier als Lehrer der ital. Sprache und Literatur, der Chemiker Dr M. Theilkuhl als Assist. des chemisch-technologischen Laboratoriums und der Mechaniker S. Markhofer in München als Werkmeister an der mech.-tech. Schule aufgestellt. — Der Oberförster E. Engerer zu Feucht, F.-A. Laurenzi, auf die Dauer von 2 Jahren in den Ruhestand versetzt; — die Besetzung der Postexpedition Miltenberg mit einem Offizialen genehmigt; der zum Postverwalter in Kaiserslautern beförderte Postoffizial L. Rey auf seinen früheren Dienstesposten als Postoffizial zu dem Oberamt- München zurückversetzt; der Postoffizial J. Thurmbichler in Rosenheim aus admin. Erwägungen zum Oberpost- u. Bahnamt Nürnberg versetzt; der Postoffizial L. Bucher in Augsburg zu dem Oberpost- und Bahnamt München versetzt; zu Postoffizialen werden ernannt: bei dem Post- u. Bahnamt Rosenheim der Assistent A. Christl daselbst, bei dem Postamte Ludwigshafen der Assist. A. Reuter daselbst, bei dem Oberpost- und Bahnamt Nürnberg die Assistenten J. B. Huber in Passau, G. A. Galb in Lichtenfels, S. Fiedler und W. Knab im Rechn.- u. Rev.-Bureau der Postabtheilung; bei dem Oberpost- und Bahnamt Augsburg der Assist. A. Mayer daselbst; bei dem Oberpost- und Bahnamt Würzburg die Assist. A. Ziegler daselbst u. M. Eberhard in München; bei der Expedition Miltenberg der Assist. Th. Reichert daselbst; bei dem Oberpostamt Regensburg der Assist. K. Frhr. v. Hirschberg in Bamberg; endlich bei dem Oberpost- und Bahnamt München der Assist. K. Schmid daselbst.

Erledigt: Die prot. ständ. Schulprovisorats- und Kirchendienersstelle zu Uttenhofen, Distr. Uffenheim, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 250 fl. und freier Wohnung; das ständ. Vikariat in Unteraltenbernheim, Dek. Windsheim, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 428 fl. 30 kr.

München. In einem „zu den Wahlen" überschriebenen Leitartikel der „B. L." heißt es, nachdem dargethan ist, daß die Mittelpartei in einem unversöhnlichen Widerstreite mit der ultramontanen oder dem sogenannten „patriotischen Vereine" steht: Einer eingehenderen Erörterung bedarf dagegen die Stellung der liberalen Mittelpartei zur „Fortschrittspartei". Auch hier besteht in einem Punkte ein unversöhnlicher Zwiespalt, nämlich: in der „deutschen Frage". So lange und wo immer der sofortige Eintritt in den norddeutschen Bund gepredigt wird, so lange man offen oder thatsächlich vor dem Eintritt in den preußisch-militärischen Einheitsstaat nicht zurückschreckt, können wir nicht mithalten. Denn wie unser Programm bestimmt sagt und unsere Anhänger jeweils bethätigt haben, widerstreben wir dem centralisirenden Einheitsstaat und darum dem Eintritt in den norddeutschen Bund, wie er heute gestaltet ist. — Wir sind nicht minder national gesinnt, als die Fortschrittsmänner, wollen aber, um einen alten Satz zu gebrauchen, so lange es die Verhältnisse ermöglichen zu wählen, durch die Freiheit zur Einheit gelangen, und nicht durch die Einheit Freiheit und die in dieser allein wohnende wahre Kraft verlieren. — Es läßt sich nun nicht leugnen, daß die Fortschrittspartei in letzterer Zeit den Verhältnissen und namentlich den immer weiter sich verbreitenden Stimmungen gegen einen alsbaldigen bedingungslosen Eintritt in den heutigen norddeutschen Bund Rechnung getragen hat. In München hat die Fortschrittspartei fortwährend jene Mäßigung gezeigt, welche nothwendig war, um mit den freiheitlichen Gedanken anzuziehen, ohne durch ein Drängen in der „deutschen Frage" abzustoßen. Nachdem nun gesagt ist, daß in der Münchner Versammlung der Fortschrittspartei die deutsche Frage abgesetzt ward und dies nur dahin verstanden werden kann, daß man sich in eine offene Opposition gegen die Mittelpartei gelegentlich der nächsten Wahlen nicht setzen wollte, heißt es weiter: Wir werden aber getreu unserem Programm uns dadurch nicht irre machen lassen, und bei der Wahl von Abgeordneten laut und deutlich an die Candidaten die Frage erheben: ob sie, wie die hiesige Fortschrittspartei, die deutsche Frage blos mit momentanem Stillschweigen überzehen wollen, oder ob sie offen und ehrlich auf dem Standpunkte der Mittelpartei stehen, was sich wohl am kürzesten dahin ausdrücken läßt, ob sie zweifellose Föderalisten oder mehr oder minder pressirte Unitarier seien.

München, 1. April. Mit dem heutigen wurden in der ganzen Armee diejenigen einjährig Freiwilligen vom Zugange 1868, am 1. Oktober, zu Unteroffizieren ernannt, welche in der halbjährigen Dienstzeit sich die Qualification hierzu erworben haben; es ist diese Ernennung für die Freiwilligen deßhalb von besonderem Interresse, weil nach Ablauf des freiwilligen Dienstjahres nur solche die Prüfung zum Landwehroffizier mitmachen dürfen, welche nach einer 6monatlichen Dienstzeit zu Unteroffizieren ernannt worden waren. (A. Abdztg.)

—nn **München**, 1. April. An die Kammer der Abgeordneten ist eine Petition gelangt, in welcher dieselbe aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß Art. 38 des Preßgesetzes vom 17. März 1850 außer Wirksamkeit trete. Abg. Dr. Brater, zum Berichterstatter hierüber erwählt, theilt die Ansicht, daß dieser Artikel 38, insoferne er die Gestattung des Kolportirens von Druckschriften, namentlich auch von Erzeugnissen der Tagespresse, dem Ermessen der Polizeibehörden anheimstellt, zu den fehlerhaftesten Bestimmungen der geltenden Preßgesetzgebung zu zählen sei. Der Vorbehalt polizeilicher Bewilligung stehe in offenem Widerspruch mit dem in § 2 des Preßedikts vom 4. Juni 1848 aufgestellten Grundsatz: „Bei keiner Art von Erzeugnissen der Presse ist das Erscheinen derselben von einer obrigkeitlichen Erlaubniß abhängig." Die einfache Beseitigung des Art. 38 hält Dr. Brater jedoch schon deshalb für unthunlich, weil der Artikel sich nicht ausschließlich mit der Frage des Hausirhandels beschäftigt. Es wäre vielmehr, wenn auf den Antrag überhaupt eingegangen werden solle, eine neue gesetzliche Bestimmung zu formuliren. Referent glaubt jedoch, daß es rathsamer sei, den ganzen Antrag für jetzt auf sich beruhen zu lassen.

(Aus dem Referate des Reichsrathes Bischof v. Dinkel über den Schulgesetz-Entwurf) Für die Fortbildungsschule soll, insoferne deren Besuch für alle der Werktagsschule Entlassenen obligat ist, nach Ansicht des Referenten kein weiteres Ziel gesteckt werden, als die Wiederholung und Befestigung des in der Werktagsschule Erlernten, aber mit beständiger Anwendung auf die praktischen Bedürfnisse des Lebens. Was darüber hinaus oder nicht nach dieser Weise ist, bezeichnet Referent als „pur ville Waare." Bei Art. 12, welcher von Uebertragung des Unterrichts an religiöse Orden und Genossenschaften spricht, fühlt sich Referent verpflichtet, zu erklären, daß die

— Aufforderung. —

Oekonomen, welche gesonnen sind, Zuckerrüben für **unsern Bedarf** anzubauen, werden von den Unterzeichneten hiermit ersucht, sich auf unserm Fabrikcomptoir einfinden zu wollen, woselbst der Rübensamen unentgeldlich verabfolgt wird.

Arnold & Gutmann.

Pferdeverloosung
in Ansbach.

Am **Dienstag den 6. April Vormittags 11 Uhr** werden im Hofe des Gasthauses zum goldenen Stern dahier die bis zum Verfalltage nicht abgeholten Gewinnste, nämlich: ein **Pferd**, Rothschimmel, Wallach, 8 Jahre alt, 15 Faust 2 Zoll groß, geritten und gefahren, ferner 2 einspännige Geschirre, mehrere Decken, ein englischer Reitzaum, 1 Reisetasche, 1 Handkoffer, 1 Chaisenwaschzeug, 1 Reitstange mit Trense, 1 P. schwarzlederne Halftern, 1 Reitpeitsche und ein P. Reithandschuhe an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ansbach, den 1. April 1869.

Das Comité.

Samstag den 3. April
Generalversammlung
der
allgem. Feuerwehr-Krankenkassa.
Rechnungsablage,

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gewünscht.

Der Vorstand: **Leidinger.**

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Thomas Glanz,

im 41. Lebensjahre heute Vormittag 10 Uhr sanft und selig entschlafen ist.
Ansbach, den 1. April 1869.

Die trauernde Wittwe **Christiana Glanz**
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen
in Ansbach, Würzburg, Dietenhofen und München.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Allen hohen Gönnern, theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwager, den funkt. Regierungsregistrator

Friedrich Wilhelm Schwendner

dahier, heute früh 4 Uhr zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen. Groß ist unser Schmerz.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 4. April Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Ansbach, Dinkelsbühl und Nürnberg den 2. April 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefallen hat, unser zweites Kind und einziges Söhnlein

Johannes Ernst Einfalt

in dem Alter von 3¾ Jahren unerwartet schnell aus diesem Leben abzurufen und in sein himmlisches Reich zu versetzen.

Burk, den 28. März 1869.

Christian Einfalt, Schullehrer,
Maria Einfalt, geb. Einfalt.

Wegen der eingetretenen Trauer bleibt mein Laden Samstag, Sonntag und Montag geschlossen.

N. Salmstein.

Ziehung am **10. April**
Gesammtgewinne im Werthe von
fl. 10,000.
Münchberger Pferde-Loose,
per Stück 30 Kreuzer, bei
der Haupt-Agentur
Gebr. Schmitt in Nürnberg
und im **Dienstmann-Institut in Ansbach.**

NB. Es kommen nur Pferde, Fahr- u. Reit-Requisiten, keine sonstigen Industrie-Gegenstände für Verloosung.

Färbergesellen-Gesuch.

Ein solcher, der namentlich im Drucken bewandert ist, findet bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei

Louis Blind in Sch.-Hall.

Papier de Bengale,

oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Das Blatt 6 Pfennig bei Joh. Katzenberger.

Gg. Lindau vor dem Herriederthor empfiehlt zu billigsten Preisen: Aechten Rigaer Leinsamen, Seeländer Leinsamen, Luzerner und rothblühenden Dollenklee, Wiesenklee, Türkischen- und Frühklee, Grassamen, Hanfsamen, Canariensamen sowie gemischtes Vögelfutter.

Werthen Verwandten u. Freunden die traurige Nachricht, daß mein einzig geliebter Sohn

Kaspar Würth, Braugehilfe,

in dem Alter von 26 Jahren heute Morgens sanft entschlafen ist.

Bernhard Würth.

Die Beerdigung findet Samstag 3 Uhr statt.

Holzversteigerung: 1) Wartei **Hennenbach**, Abth. Wengenköhe und Buchklinge, am **Montag den 5. April 1869**, Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in der Schäfer'schen Wirthschaft in Hennenbach: 3 Fichten-Blöcher, 26 Fohren-Baustämme, 54½ Klftr. Nadel-Scheit- und Prügelholz, 2¾ weiche Asthaufen;

2) Revier **Ansbach**, Abth. Silberrangen, am **Mittwoch den 7. April 1869** Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nußbaum in Ansbach: 60 Fichten-Blöcher, 1 starker, 65 mittlere, 65 geringe Fichten-Baustämme, 2 Wagner-Birken, 2 Fichten-Doppel- u. 1 Halbstange, 64 Klftr. Nadel-Scheit- und Prügelholz, 1½ weiche Asthaufen.

Holzversteigerung in der Wartei Windsbach, Distr. Brünst, Abth. Birkenschlag, **Montag den 5. April 1869** früh 9 Uhr an der Straße ans. Mater. 1 Fohrenbloch, 1 Fichtenbaustamm, 2 Fohrendoppel- und 7 ditto Landerstangen, 425 Fohrenhopfenstangen, 6½ Klftr. Fohren- und Fichtenscheitholz, 100½ Klftr. Fohrenprügelholz, 30¾ Haufen weiches Gipfel- u. Astholz.

Holzverkauf im Revier **Flachslanden**, Distr. Birkach, Abth. Brandholz, am **Mittwoch den 7. April** d. Js., Zusammenkunft Früh ½9 Uhr auf dem Hiebe in Abth. Brandholz: 21 starke Eichen-Stämme, 2 dergl. Nutzstücke und 6 Klftr. dergl. Scheit- und Prügelholz.

Holzversteigerung in der k. Forstei Oberdachstetten am Donnerstag, den 8. April. Zusammenkunft früh 9 Uhr im Hübner'schen Wirthshause zu Obersulzbach: 5 harte und 80 weiche Stämme, 2 harte u. 68 weiche Blöcher, 1 hart. u. 216 weiche Stangen, 25 Hopfenstangen, 6 Klft. h. u. 42 Klft. w. Scheitholz, 1 Klft. h. u. 60 Klft. w. Prügelholz, 1 h. u. 16 w. Asthauf., 150 h. u. 15 w. Wellen, 1 Klft. h. und 4 Klftr. w. Stöcke.

Gegen Rheumatismus

diesem allverbreiteten Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weßhalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hülfe an die Hand, die in klarer und überzeugender Weise geschriebene Schrift:

Rheumatismus und Lähmungen. Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung, mittelst einer neuen vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. Luitpold Reiner. 4. Aufl. Preis brosch. 21 kr.

Vorräthig: in **Fr. Seybold's** Buchhandlung in **Ansbach.**

Heilbronner
Flecken-Wasser

zur geruchlosen Entfernung aller Flecken aus beliebigen Stoffen, zu beziehen in Gläsern à 12 und 18 kr. durch

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Reinschmeckenden Caffee zu 30 kr. das Pfund bei

Heinr. Kreiner.

Derjenige Herr, welcher am Charfreitag einen Seidenhut eingetauscht hat, möge denselben gefälligst in der Dampfmühle wieder austauschen.

Verkauf oder Verpachtung.

Ein zwischen Ansbach und Heilsbronn gelegenes, im besten Zustande befindliches **Oekonomie-Anwesen**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune mit Stallung und Backofen und 22 Tgw. Aecker, Wiesen und Waldungen, ist billigst gegen ⅓ Anzahlung zu verkaufen oder unter den günstigsten Bedingungen zu verpachten. Näheres auf frankirte Anfragen durch das Nüßlein'sche Commissions- u. Anfrage-Bureau zu Eßlingen.

Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung.

Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich mein Geschäft als Musik-Instrumentenmacher dahier eröffnet habe, und empfehle mich allen Herrn Militär- u. Civil-Musikern zur Annahme aller in dieß Fach einschlagenden Arbeiten, sowie mein Lager in Violin-, Guitarre-, Violon- u. Cithern-Saiten von den feinsten bis zu den ordinärsten. Geneigten Aufträgen mit Vergnügen entgegensehend, zeichne ich mit aller Hochachtung

Ludwig Haspel,
Musik-Instrumentenmacher
D 433 am Bahnhof.

Bei meiner Abreise den Bewohnern Ansbachs herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme und das mir erwiesene Wohlwollen. **Adolph de Nolte.**

Bei meiner Abreise nach Bayreuth sage ich allen Freunden und Bekannten, bei welchen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Johann Brand,
pensionirter Trompeter.

Die dem Johann Wening von Bechhofen im Wartzimmer des k. Bezirksgerichts zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für einen rechtschaffenen Mann.

Ansbach, den 1. April 1869.

Johann Arold
von Wattenbach.

Ich beehre mich, den geehrten Damen Ansbachs meine Putzarbeiten in und außer dem Hause zu empfehlen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Julie Martini,
wohnhaft bei Hrn. Kupferschmied Eder, Würzburger Vorstadt.

Naturbleicher Langkammerer in Egloffswinden bittet um geneigten Zuspruch.

Ein Kanarienvogel, an dessen einem Fuß die beiden vordern Klauen fehlen, ist entflogen. Um Rückgabe an die Exped. gegen gute Belohnung wird gebeten.

Es wird eine zuverlässige Köchin bis nächstes Ziel gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Latten-Zaun, 160 Fuß lang ist zu verkaufen D 341.

Abends 6 Uhr warme Knoblauch- und Knackwürste, per Stück 2 u. 3 kr. bei **Carl Winter.**

Bei Melber Winkler sind gute Kartoffeln zu verkaufen.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern, nebst Gartenantheil.

Bei Georg Weber's Wittwe ist bis Laurenzi im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

C 97 über 1 Stiege ist ein Quartier zu vermiethen u. sogleich zu beziehen. Auch sind alle Möbel zu verkaufen.

Auswärts Gestorbene. In Eichstätt: Anna Beierl, Bindermeisters-Gattin, 45 J.; — in Schweinfurt: Marg. Haas, 44 J.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Linie gelegenen Ortschaften haben. Hiezu kommt noch die Wohlfeilheit des Bahnbaues da die Terrainverhältnisse sehr günstig sind, der Erwerb des Bodens ganz billig zu bewerkstelligen wäre und namentlich die in der Nähe befindlichen Steinbrüche ein vorzügliches Baumaterial liefern würden. Es hat sich in dieser Anschlußfrage bereits württembergischer Seits ein Komite in **Ellwangen** gebildet, das vermuthlich von bayerischer Seite bald ergänzt wird.

Nürnberg, 31. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters v. Stromer fand heute eine Sitzung des provisorischen Komite für Errichtung eines bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg statt, welcher Mitglieder der Gemeindekollegien der Städte Nürnberg und Fürth, sowie Hr. Reichsrath v. Faber beiwohnten. Es wurde beschlossen, in den nächsten Wochen eine Besprechung von Vertretern der bei der Gründung des Instituts vorzugsweise interessirten Städte, Gewerbevereine und Industriellen zu veranstalten. In dieser Versammlung soll dann das Unternehmen förmlich konstituirt und der Plan und die Satzungen des Instituts nach bereits vorliegenden Entwürfen festgestellt werden.

Die 16. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe wird im September d. Js. in **Nürnberg** abgehalten werden.

Der Gartenbauverein in **Bamberg** veranstaltet vom 18. bis 21. April eine allgemeine Blumenausstellung mit 64 Geldpreisen von 2–25 fl.

Karlsruhe, 31. März Nachm. Bei der heute stattgefundenen **Prämienziehung der badischen 35 fl.-Loose** fielen auf folgende Loose die beigesetzten **Gewinne**: Nr. 62,366 fl. 40,000; Nr. 332,748 fl. 10,000; Nr. 5200 fl. 4000; die Nummern 85,630, 117,048, 332,747, 59,308, 286,6 6 gewannen je fl. 2000; die Nummern 67,596, 280,526, 374,807, 68,808, 381,741, 180,048, 275,877, 157,474, 230,512, 5,183, 234,177, 302,962 gewannen je fl. 1000.

* **Wien**, 31. März. Die Generalversammlung der Kreditanstalt beschloß, 16 fl. Superdividende zu vertheilen und das Kapital der Anstalt um 10 Mill. durch Rückzahlung von 40 fl. per Aktie zu reduziren.

* **Wien**, 1. April. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der Creditloose von 1858 wurden folgende Serien gezogen: Nr. 67 547 596 930 1238 1575 1918 2061 2371 2955 3486 3597 3825 3796 3895 3965. — Haupttreffer fielen auf Serie 3965 Nr. 32 200,000 fl.; Serie 930 Nr. 54 40,000 fl.; Serie 547 Nr. 48 20,000 fl.

Schrannenpreise.

Ansbach, 31. März	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gef. kr.
Kern	18	—	17	41	17	31	42	—
Waizen	17	39	17	29	17	10	35	—
Korn	14	—	13	53	13	44	15	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	4	7	57	7	42	—	15

Nördling., 27. März	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gef. kr.
Kern	18	10	17	38	17	3	6	—
Waizen	17	32	17	—	16	9	—	62
Korn	13	57	13	54	13	45	4	—
Gerste	15	4	14	18	13	41	14	—
Haber	8	52	8	30	7	59	18	—

Frankfurt a. M., 1. April. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 61; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅝; Bankactien 681; Creditactien 282; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅝; 4proc. bayer. Loose 104⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312⅝; Alfenzbahn 83⅝; Ostbahnactien 127. **Wechsel**: London 119⅝, Paris 95, Wien 93⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rök.

Bekanntmachungen.

Allenfallsige Forderungen an den Nachlaß der verlebten ledigen Näherin Anna Maria **Fleischner** von hier sind am

Donnerstag den 8. April curr. Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt würden.

Ansbach, den 24. März 1869.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter: Greiner. Der kgl. Einzelnrichter: Brückner.

Vom königlichen Stadtgericht Ansbach

wird hiemit unter Bezugnahme auf das Ausschreiben vom 6. Oktober 1866 bekannt gegeben, daß als Curator für die durch rechtskräftiges Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Ansbach vom 30. Juni 1866 als blödsinnig erklärte Schreinermeisters-Wittwe Barbara **Daut** von hier an Stelle des verlebten Commissionärs Mathias Bälz der Commissionär Johann Friedrich **Spönnemann** dahier verpflichtet worden ist.

Ansbach, den 25. März 1869.

Der kgl. Stadtrichter: Greiner. Der kgl. Einzelnrichter: Brückner.

Bekanntmachung.

(Die Prüfung der deutschen Schulen betr.)

Die diesjährigen Schulprüfungen werden in nachstehender Reihenfolge abgehalten:

Montag,	5.	April,	8 Uhr:	jüngere Knabenoberklasse, Lehrer Leppert,
			2 Uhr:	" Mädchenoberklasse, Lehrer Fleischmann;
Dienstag,	6.	April,	8 Uhr:	ältere Knabenoberklasse, Lehrer Henner,
			2 Uhr:	" Mädchenoberklasse, Lehrer Enderlein;
Mittwoch,	7.	April,	8 Uhr:	Knabennebenschule, Lehrer Weiß,
			2 Uhr:	Mädchennebenschule, Lehrer Ederlein;
Donnerstag,	8.	April,	8 Uhr:	untere Knabenelementarklasse, Lehrer Preiniger,
			2 Uhr:	" Mädchenelementarklasse, " Kirchner;
Freitag,	9.	April,	8 Uhr:	mittl. Knabenelementarklasse, Lehrer Sturm,
			2 Uhr:	" Mädchenelementarklasse, Lehr. Nachtrab;
Sonntag,	11.	April,	1 Uhr:	die protestant. Sonntagsschüler;
Montag,	12.	April,	8 Uhr:	obere Knabenelementarklasse, Lehrer Loder,
			11 Uhr:	Taubstummenschule, Lehrer Loder,
			2 Uhr:	obere Mädchenelementarklasse, Lehrer Weiß,
			5 Uhr:	Gesangschule, Lehrer Weiß;
Dienstag,	13.	April,	8 Uhr:	jüngere Knabenmittelklasse, Lehrer Hiltpmann,
			2 Uhr:	" Mädchenmittelklasse, Lehrer Wild;
Mittwoch,	14.	April,	8 Uhr:	ältere Knabenmittelklasse, Lehrer Panzer,
			2 Uhr:	" Mädchenmittelklasse, Lehrer Bauer;
Donnerstag,	15.	April,	8 Uhr:	israelitischen Schulen, Lehrer Rosenthaler;
Freitag,	16.	April,	1 Uhr:	Conferenz;

Donnerstag, 22. und Freitag, 23. April: die katholischen Schulen.

Eltern und Jugendfreunde werden zur Theilnahme hiemit eingeladen.

Ansbach, am 26. März 1869.

Kgl. Lokal-Schul-Kommission.

Bezzel. Zorn.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten kgl. Bezirksamte wird der Umbau einer Strecke von einer Achtelstunde auf der von hier nach Lichtenau führenden Distriktsstraße am

Mittwoch den 14. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Die Bauarbeiten sind im Ganzen auf 1820 fl. veranschlagt.

Die Detailverträge des Voranschlags, sowie die Strichsbedingungen können vor dem Verstrichstermine im Registratur-Lokale eingesehen werden und werden in diesem Termine selbst noch vor dem Beginne der Verstrichsverhandlung bekannt gegeben werden.

Strichslustige, sowohl innerhalb als außerhalb des Bezirks, welche in ihren persönlichen Verhältnissen die Gewährschaft für eine gute Arbeitslieferung besitzen, werden hiezu eingeladen.

Ansbach am 30. März 1869.

Kgl. Bezirksamt.

Faber.

Bekanntmachung.

Gemäß hoher Entschließung der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, vom 20. März l. Js. wird das in der Stadt Rothenburg o/T. — Herrenstraße Hs.-Nr. 2 — gelegene Salzamtsgebäude Nr. I. am

Montag den 19. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Rentamtskanzlei nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 (Regierungsblatt Nr. 22) dem öffentlichen Verkaufe auf meistbietendem Wege unterstellt.

Dieses im bestbaulichen Zustande befindliche Gebäude mit massiven Umfassungswänden enthält:

1) unter der Erde einen gewölbten Keller,
2) zu ebener Erde einen großen bisher zur Salzmagazinirung benützten Raum nebst einem Stübchen,
3) über eine Stiege ein Wohnzimmer nebst daranstoßender Kammer, einer kleinen Küche und einem unausgebauten freien Raum,
4) über zwei Stiegen gleichfalls einen freien Raum ohne alle Einrichtung.

Das Dach ist doppelt mit Ziegeln eingedeckt, unter dem sich ein gebretterter Boden befindet.

Die Verkaufsbedingungen werden am Verkaufstermine selbst bekannt gegeben werden, wobei schließlich bemerkt wird, daß die dem Amte unbekannte Käufer sich vor dem Verkaufsakte über ihre Vermögens-Verhältnisse gehörig auszuweisen haben.

Rothenburg, den 30. März 1869.

Königl. Rentamt.

Meßmer.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 11. April 1869 Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Gasthause **zum grauen Wolf in Lehrberg** an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) der Rüben-Bau insbesondere mit Rücksichtsnahme auf gewerbliche Verarbeitung der Zucker-Rübe und
2) die Zuchtbullen-Haltung.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, am 29. März 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.

Faber.

Sammlung für den Bazar zum Besten des deutschen Hospitals in London.

Indem der Unterzeichnete, welchem die allerhöchste Bewilligung zur Entgegennahme von Gaben für obengenannten wohlthätigen Zweck ertheilt worden ist, für die bereits an ihn gelangten gütigen Geschenke, unter welchen sich auch sehr dankenswerthe Geldspenden von **Auerbach**, **Egenhausen** und von den Geistlichen in **Schwabach** befinden, herzlich dankt, erlaubt er sich ergebenst zu bitten, die etwa noch für diesen Zweck bestimmten Geschenke spätestens bis zum 10 d. Mts. gütigst zu übersenden, indem bis dahin die Absendung erfolgen wird. Geldspenden würden auch noch bis Ende Mai dankbarst angenommen werden.

Ansbach, den 1. April 1969.

Bäumler, Consistorialrath.

Auch die Expedition der Fränk. Zeitung ist bereit, Gaben für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

Unterrichts-, Erziehungs- & Handels-Lehranstalt zu Ansbach.

Der Unterricht beginnt am 14. April. Näheres in unserem Prospekte.

Kitzinger & Hausmann.

Schirm'sche Handelsschule z. Wiesbaden.

Internationales Institut.

Die Anstalt wurde seit dem Jahre 1860 von 1303 Schülern besucht. Davon waren 1031 aus Deutschland und Oesterreich und 272 aus dem Ausland. Von den Ausländern waren 67 Engländer, 66 Amerikaner, 42 Russen, 40 Franzosen, 38 Holländer, 10 Asiaten, 4 Italiener, 3 Griechen und 2 Afrikaner.

Unterrichtsgegenstände: Sprachen: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, (Russisch); Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Zeichnen, Schönschreiben, Correspondenz in deutscher, französischer und englischer Sprache, Buchhaltung, Wechsellehre, Waarenkunde, Physik, Allgemeine und Experimental-Chemie, Technologie, Turnen.

Religionsunterricht für die evangelischen, römisch-katholischen, griechisch-katholischen und englischen Zöglinge.

Beginn des Sommersemesters am 15. April l. Js.

Prospecte und nähere Auskunft durch den

Director ***Heinrich Lindner.***

Lina Schenk, Modistin

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie durch persönlichen Einkauf von der Reise zurück mit den neuesten **Modellen** versehen, sowie durch direkte Sendung von den bedeutendsten Fabriken mit allen in's Putzgeschäft einschlagenden Artikeln versehen ist, und erlaubt sich die geehrten Damen freundlichst einzuladen.

Ansbach, den 2. April 1869.

beharrt. — Bei Art. 12 ist ein von der Kammer der Reichsräthe beschlossener Zusatz zu Abs. II. abgelehnt, der veränderten Fassung des Abs. III. aber zugestimmt worden. — Der Art. 13 in der Fassung der jenseitigen Kammer wurde unverändert, der Abs. III. des Art. 16 in folgender veränderter Fassung angenommen: „Die Gemeinden sind befugt, die Unterstützung, Beschäftigung und Erziehung Hilfsbedürftiger, sowie die Verpflegung kranker Personen im Wege freiwilligen Uebereinkommens an andere Armenpflegen ꝛc. zu übertragen. Ebenso ist den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe zu Art. 17 und 19 mit Modifikationen zugestimmt, letzterem Artikel aber der neue Zusatz beigefügt worden: „Die auf Grund dieses Artikels gewährte Krankenhilfe erscheint nicht als eine öffentliche Armenunterstützung." — Bei Art. 20 wurde der Abs. 1 auf Vorschlag Cämers wie folgt gefaßt: „Unternehmer von bedeutenden industriellen oder gewerblichen Anlagen, welche gleichzeitig eine große Arbeiterzahl beschäftigen, könne auf Antrag des Armenpflegschaftsraths durch die Gemeindeverwaltung verpflichtet werden, ihren Arbeitern die nöthige Krankenhilfe nach Maßgabe des Art. 10 selbst zu gewähren." — Abs. 4 erhielt ebenfalls auf Antrag Crämers nachstehende Fassung „Verordnungsmäßige Bestimmungen über Unterbringung und Verpflegung verunglückter oder erkrankter Eisenbahnarbeiter bleiben vorbehalten. Die der Gemeinde erwachsenden Kosten haben die betreffenden Eisenbahnverwaltungen voll zu ersetzen." — Bei Art. 21, vom Armenpflegschaftsrathe handelnd, wurde von der Kammer der Reichsräthe der Abs. 4 dahin abgeändert: „Vorstand des Armenpflegschaftsrathes in den Gemeinden mit städtischer Verfassung und in der Pfalz ist der erste und einzige Bürgermeister, in den übrigen Gemeinden der einzige oder bei mehreren der vom Armenpflegschaftsrathe gewählte Pfarrvorstand." Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer schlagt dagegen vor, auf dem früheren Beschlusse, wornach Vorstand des Armenpflegschaftsraths der Bürgermeister, und wo deren mehrere sind, der erste Bürgermeister ist, zu beharren. — Dr. Edel brachte einen Vermittlungs-Antrag ein, der aber bei der Abstimmung verworfen und auf dem früheren Beschlusse beharrt wurde. Gleiches geschah in Consequenz dieses Beschlusses bei Art. 24 Abs. 2. Den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe zu den Artikeln 30, 36, 37, 38, 39, 40, 42, 43 und 44, sowie dem, dem Gesetze anzureihenden Antrage, die Errichtung von Armenkolonien betreffend, wurde ohne Debatte zugestimmt. — Präsident von Pözl schloß hiemit die Sitzung und beraumte die nächste auf kommenden Samstag an mit dem Beifügen des Wunsches, daß bis dahin die Mitglieder des Hauses recht zahlreich versammelt sein werden.

§ **München**, 1. April. Das Telegramm aus Paris in der heute Morgen hier eingetroffenen „N. Fr. Pr.", „daß Graf Bismarck in einer Note an die süddeutschen Staaten die Militärconventionen von 1866 aufgekündigt habe, weil er im Kriegsfalle die wohlwollende Neutralität dieser Staaten ihrer erzwungenen Bundesgenossenschaft vorziehe", entbehrt, wie mir bestimmt versichert wird, jeder Begründung: es ist eine solche Note hier nicht übergeben worden. — Der Ministerialrath und Landtagsabgeordnete Hr. Nar ist nicht unbedeutend erkrankt. — Die Subkommission des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten hat ihre schwierige und umfangreiche Aufgabe, den neuen Civilprozeß nach den Beschlüssen der beiden Kammern zu redigiren, bereits erledigt. Das Gesetzbuch zählt darnach 1344 Artikel, während der ursprüngliche Regierungsentwurf nur aus 1177 Artikeln bestand. Der neue Civilprozeß wird sofort gedruckt und zwar in 25,000 Exemplaren und soll vor Ende dieses Monats publizirt werden. — Die einigen Blättern sogar auf telegraphischem Wege gemeldete Beurlaubung von 30 Mann per Compagnie der hiesigen Infanterieregimenter hat keinerlei politische Bedeutung, denn sie ist nur deßhalb erfolgt, weil die diesjährige neue Mannschaft so weit im Waffendienste unterrichtet ist, daß sie von heute an zum Garnisonsdienste verwendet werden kann.

Schweinfurt, 30. März. In der gestern dahier stattgehabten Besprechung über das von der liberalen Partei bei der bevorstehenden Landtagswahl einzuhaltende Verfahren einigte man sich dahin, Bezirkskomites zu bilden und durch Abhaltung größerer Versammlungen und dergleichen für die Sache zu wirken.

Norddeutscher Bund.

Der Bundesrath wird sich sehr bald mit einem Wechselstempelsteuer-Gesetze zu beschäftigen haben. Es ist ein solches schon früher in Aussicht gestellt worden, neu ist aber, daß in der Absicht des Bundes-Präsidiums liegen soll, jeden Wechsel, auch über Beträge unter 50 Thlr., zu besteuern. Diese Steuer soll mit 9 Pfennigen beginnen, sie soll für 100 Thlr. 1½ Groschen betragen und dann für jede 100 Thlr. um 1½ Groschen steigen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. April. Die Urlaubereinberufung wird bestätigt, sie hat keinen Kriegscharakter, da unlängst 30,000 Mann entlassen wurden. In dem gesetzgebenden Körper erklärt Rouher auf Anfrage: Die französisch-belgische Kommission erhielt keinerlei Programm, Tarifänderungen werden nicht ohne Untersuchung erfolgen.

Nordamerika. (Das Kabinet Grants.) Die in den ersten Tagen der neuen Verwaltung nöthig gewordenen Veränderungen in dem allgemein mit Beifall aufgenommenen Ministerium sind etwas mehr als ein bloßer Personenwechsel. Aber schon als solcher sind sie immerhin bedeutend genug, um eine Charakteristik der neuen Kabinetsmitglieder zweckmäßig erscheinen zu lassen. Hamilton Fish ist kein Staatsmann ersten Ranges, aber durch und durch ein Ehrenmann, dem es an gediegener Bildung und gesundem Urtheil nicht fehlt. Er kennt das Ausland und seine Zustände aus eigener Anschauung, und vor Allem ist seine Besonnenheit und Umsicht zu erwähnen, durch welche er sich vor Washburne vornehmlich auszeichnet. Der neue Finanzminister Boutwell ist ein Radikaler extremster Richtung. In ihm hat Grant, wenn er, was unwahrscheinlich ist, die Wahl selbst getroffen hat, eine schlechte Wahl getroffen. Daß er die Zahlung der Staatsschuld in Gold befürwortet, ist fast alles Günstige, was sich von ihm sagen läßt. Er ist ausgezeichneter Redner, und durch seine 26jährige politische Laufbahn ein gewandter Staatsmann, dafür aber ein fanatischer Parteigänger und überdieß ein entschiedener Schutzzöllner. Ueber den neuen Kriegsminister General Rawlins ist nur wenig zu bemerken. Obwohl seine Gesundheit in Folge der Strapazen des Krieges sehr angegriffen ist, wird er den Posten auf's Beste ausfüllen. Er theilt die Ansichten des Präsidenten in Bezug auf Sparsamkeit und Heeresverminderung und wird dieselbe nach Kräften ausführen. So weit sich bis jetzt absehen läßt, hat Grant durch diese Ernennungen seinen anfänglichen Plan, sich die Staatssekretäre vollständig unterthan und zu Willen zu machen, aufgeben müssen, denn Fish sowohl wie Boutwell sind Männer, die ihre Ansichten nöthigenfalls gegen die Grants geltend machen würden. Daß namentlich der Finanzminister dazu im Stande ist, läßt sich durch Hinblick auf die hinter ihm stehende mächtige Partei leicht begreifen, deren Einfluß der Präsident schon jetzt hat fühlen müssen und bei den Ernennungen der vielen untergeordneten Beamten noch weit mehr fühlen wird.

Vermischtes.

München, 30. März. Die heutige zweite Versammlung von Aktionären des Volkstheaters genehmigte eine durch eine Deputation zu überreichende Vorstellung an den König, worin dieser gebeten wird, nicht nur die Verloosung des Aktientheaters nach einem noch vorzulegenden Plane zu bewilligen, sondern auch, da die Verloosung kaum zur Verwirklichung kommen dürfte, wenn nicht die über das Institut verhängte provisorische Gant wieder aufgehoben wird, und da die Mittel hiezu auf andere Weise nicht aufzubringen sind, die zu diesem Zwecke nöthige Summe von 25,000 fl. als ein aus den Erträgnissen der Verloosung heimzuzahlendes Darlehen zu gewähren. (Fr. K.)

—m **München**, 1. April. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat die Rektorate der Studienanstalten und Subrektorate der Lateinschulen, dann die Inspektionen der Schullehrerseminarien und Präparandenschulen der Regierungsbezirke angewiesen, da, wo hiezu Veranlassung gegeben ist, mit den Rektoraten der Realgymnasien und Gewerbschulen zum Zwecke der Beschaffung von gemeinschaftlichen Turnlokalitäten, sowie der Aufstellung eines gemeinsamen Turnlehrers geeignet zusammen zu wirken.

ℒ **Nürnberg**, 31. März. Heute fand auf unserem Stadttheater eine seltene Feierlichkeit statt. Der seit 1826 ununterbrochen an demselben als darstellender Künstler, hauptsächlich im komischen Fache wirkende Herr Franz Eduard Hysel beging sein fünfzigjähriges Jubiläum als Sänger und Schauspieler. Begonnen hatte er seine theatralische Laufbahn im Jahre 1819 als zwanzigjähriger Jüngling am Theater zu Graz in der Parthie des Ritters Martigny in Paers Oper „Sargino". Gestern Abend schon wurde der Jubilar durch eine Serenade vor seiner Wohnung überrascht; heute durch eine Morgenmusik der Theaterkapelle mit Gesang der Herren des Opernpersonals. Herr Direktor Reck holte ihn in seiner Equipage unter Begleitung der ältesten Mitglieder in das Theater ab, woselbst sich das ganze Personal auf der festlich geschmückten Bühne versammelt hatte. Nachdem der Jubilar von dreimaligem Tusch des Orchesters empfangen worden war, hielt Herr Direktor Reck eine herzliche, alle Gemüther tiefergreifende Ansprache an ihn und Hr. Timansky als nächst ältestes Mitglied überreichte ihm eine prachtvoll gearbeitete goldene Dose als Ehrengabe des gesammten Personals. Eine poetische Widmung (von J. Peirm), gesprochen von Hrn. Oberregisseur Brandt, bildete den Schluß der Feierlichkeit. Von Seite mehrerer Freunde des Jubilars aus der Bürgerschaft wurde ihm ein prachtvolles Photographie-Album gewidmet, in dem sich an der Stelle der Photographien Fünf- und Zehngulden-Banknoten befanden. Die Abends zum Benefiz des Jubilars stattgefundene Vorstellung von „Bürger und Junker" von Schleich, in welcher der k. b. Hofschauspieler Hr. Lang aus München, ein vieljähriger Freund des Veteranen, den Frhrn. v. Rienecker als Gast spielte, erzielte ein überfülltes Haus und riß das Publikum zu den stürmischsten Beifallsbezeugungen für den Gast und den Jubilar hin. Nach dem Theater versammelten sich die Mitglieder der Bühne und eine Anzahl Freunde des Gefeierten zu einem einfachen Souper im Gasthaus zum deutschen Hof, das in heiterster Geselligkeit verlief und bei dem es an Reden und Trinksprüchen nicht fehlte.

Nürnberg, 31. März. In vergangener Nacht gegen 4 Uhr wurde in der Tucher'schen Brauerei dahier eingebrochen. Die Diebe waren mittelst zweier zusammengebundener Leitern durch das Fenster in das im ersten Stocke liegende Comptoir eingedrungen, hatten mit Hilfe von Brech- und Stemmeisen und Bohrern die Kassa erbrochen und bereits 2000 fl. in Silber, Gold und Papieren an sich genommen, als sie von dem im Hause wohnenden Personale gewittert, und — trotz des von dem einen der Diebe gemachten Fluchtversuchs gepackt und der herbeieilenden Polizei übergeben wurden, nicht ohne zuvor, namentlich in Folge geleisteten Widerstands — weidlich durchgewalkt worden zu sein, eine Prozedur, bei welcher der eine der Diebe die Goldstücke wieder von sich gab, die er beim Herablassen an einem Stricke in den Mund genommen hatte. Der eine der verhafteten Verbrecher ist der Maurergeselle Riedel von Szepsiteh, der als ehemaliger hiesiger Bierwirth sein Bier aus der Tucher'schen Brauerei bezog und daher mit den Kassalokalitäten wohl vertraut sein konnte, ein Mensch, der bereits früher Bekanntschaft mit dem Zuchthause gemacht hat; sein Begleiter der Glaser Joh. Altkofer von Lindenhaid. (Fr. Kur.)

Von **Nürnberg** wird gemeldet, daß dort am ersten Pfingstfeiertage ein internationaler Journalistenkongreß zur faktischen Anbahnung einer volksthümlich-internationalen Friedenspolitik zusammentreten werde.

Im R. Korr. sagen mehrere Geistliche des Distrikts-Dekanats Münchaurach (Dekan Saubert zu Münchaurach, Senior Rufsberg zu Kairlindach, Neubert zu Herzhofen, Brückner zu Neuhaus, Reinhart zu Puschendorf, Weber zu Weißendorf) dem Herrn Reichsrath und Oberkonsistorial-Präsidenten Dr. v. Harleß für das in den „Vorbemerkungen" zu seinem Referat über den Schulgesetzentwurf abgegebene, das gute Recht der prot. Kirche treu wahrende Votum ehrerbietigsten und aufrichtigsten Dank.

Würzburg, 31. März. Gestern Abends 9 Uhr veranstalteten die hiesigen Schuhmachergesellen im bayerischen Caffeehause eine Versammlung. Es erschienen circa 20 Personen. Nachdem ein Geselle das Wort ergriffen und hiebei ausdrücklich betont hatte, daß der anwesende Polizeikommissär überflüssig erscheine, wurde von Letzterem das Vereinsgesetz bekannt gegeben. Die Versammlung, welche jedenfalls eine Lohnerhöhung Seitens ihrer Meister bezwecken wollte, ging hierauf wegen der geringen Zahl der Theilnehmenden, sowie wegen der Anwesenheit eines Polizeibeamten, der ihre Agitationen störte, unverrichteter Dinge auseinander. (Fr. Kur.)

Blaubeuren, 27. März. Gestern Abend hat sich hier ein sehr trauriger Unglücksfall ereignet. Zwei Gymnasialschüler der 7. Klasse von Ulm, Geiger und Müller, verfehlten den 5 Uhr Zug und wollten sich nun die Zeit bis zum 8 Uhr Zuge durch Besteigung einiger Höhen und Felspartien vertreiben. So bestiegen sie auch, ganz in der Nähe des Bahnhofs, den sog. „Metzgerfelsen", das bekannte „Klötzle Blei bei Blaubeura" von mehr als 170 Fuß Höhe. Geiger wählte unglücklicher Weise zum Rückweg die Ostseite, auf welcher der Fels ebenfalls bestiegen werden kann, aber mehr Schwierigkeiten darbietet. Er verstieg sich und mit dem Rufe: Müller, hilf mir! stürzte er mit zerschmettertem Haupt in die Tiefe, wo er unmittelbar darauf den Geist aushauchte.

In **Glogau** wurden vor sechs Wochen einige zwanzig Menschen von einem anscheinend tollen Hund gebissen; trotz sorgfältiger Behandlung der Gebissenen ist jetzt bei einem derselben die Wasserscheu ausgebrochen.

In **Liverpool** hat ein 16jähriges Mädchen ihrer leiblichen Mutter, einer respektabeln Wittwe, Rattengift unter den Thee gemischt, weil ihr von derselben das Fortarbeiten in einer Cigarrenfabrik, wo sie mit leichtsinnigen jungen Männern Umgang pflegte, verboten worden war; die Mutter ist lebensgefährlich erkrankt, die junge Giftmischerin verhaftet.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Ueber ungarantirte nordamerikanische Eisenbahn-Prioritäten lesen wir in der „Frankf. Handelsztg." Folgendes: „Seitdem der Cours der Vereinigten Staaten-Bonds sich neuerdings um 7–8 pCt. gehoben hat, mehren sich die Versuche, an unserem Platze wieder ungarantirte amerikanische Eisenbahn-Prioritäten einzuführen, und es ist den Häusern, welche derartige Unternehmungen patronisiren, in der letzten Zeit gelungen, größere Umsätze in denselben zu Stande zu bringen. Neuerlich sind uns eine große Anzahl von Briefen zugegangen, in welchen über die Qualität dieser und anderer Bondsgattungen, über die Solidität und Rentabilität der betr. Eisenbahngesellschaften Auskunft verlangt oder gar angefragt wird, ob wir zu Geldanlagen darin rathen könnten oder nicht. Uns liegt nichts ferner, als durch die Notirung solcher Papiere in dem Börsenbericht dieselben dem Publikum zur Geldanlage empfehlen zu wollen, da wir kein Mittel haben, Zuverlässiges über die Rentabilität oder Verwaltung amerikanischer Bahnen zu erfahren und noch weniger im Stande sind, eine fortwährende Kontrole über dieselben zu üben. Die Angaben der amerikanischen Blätter verdienen wenig Vertrauen, da sie meist entweder von Betheiligten oder von rivalisirenden Konkurrenzlinien ausgehen; wären sie aber auch zuverlässig, so würden sie nur für den Tag maßgebend sein und durchaus keine Garantie dafür bieten, daß redliche Verwaltungsräthe nicht schon am nächsten Morgen in Folge von Partei- oder Börsenmanövern durch Schwindler ersetzt werden. Die Vorfälle bei der an sich sehr gut rentirenden Eriebahn, in deren Folge der Aktiencours, der über pari stand, plötzlich auf 36 pCt. heruntergebracht wurde u. dgl. sollten jedenfalls zu äußerster Vorsicht mahnen. Namentlich sollte sich jeder Käufer derartiger Bonds die Frage vorlegen, wie viel denn wirklich auf die Stammaktien einbezahlt ist, die als Pfand der Prioritäten dienen; diese Frage wird in den meisten Fällen gar nicht genau beantwortet werden können, da in der Regel in Amerika auf die Stammaktien nur äußerst wenig effektiv einbezahlt wird. Erwägt man nun, daß einerseits bisher ausländische Prioritäten, denen keine Staatsgarantie zur Seite stand, an deutschen Börsen fast niemals Aufnahme gefunden haben, andererseits, daß der Coursunterschied zwischen Vereinigten Staaten-Bonds und den ungarantirten Eisenbahn-Prioritäten ein verhältnißmäßig geringer ist, so wird man unter den gegenwärtigen Verhältnissen Niemand zu einer derartigen Geldanlage rathen können. Ein Coursunterschied von 10–15 pCt. bietet nach unserer Ansicht kein Aequivalent für die Chancen, welche der Käufer einer amerikanischen Priorität läuft, der sich mit gebundenen Händen dem guten Willen unbekannter Verwaltungsräthe überliefert, welche an Ort und Stelle auf die Beschlüsse der Generalversammlung einwirken. Die Vorgänge an der Eriebahn beweisen zudem, wie vergeblich es ist, bei etwaigem Vertrauensmißbrauch auf eine unparteiische Rechtspflege zu hoffen."

Seitdem die Abgeordnetenkammer unter die sofort zu bauenden Bahnen auch Wassertrüdingen-Dinkelsbühl aufgenommen hat, wird die Frage, wo diese neue bayerische Bahn an die betreffende würtembergische anschließen soll, lebhaft besprochen. Allgemein wird deßfalls die Linie Dinkelsbühl-Ellwangen als die geeignetste bezeichnet, schon wegen des enormen Getreide- und Holztransports, welcher über sie geführt würde, sodann wegen der kommerziellen Bedeutung, welche, namentlich was den Handel mit Steingut, Schiefer, Farb- und Glaswaaren ꝛc. anbelangt, die an diese

Nr. 78. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Rosamunda. Samstag, 3. April. Kath.: Richard.

☞ Bestellungen auf die „Fränk. Zeitung" für das II. Quartal 1869 können noch fortwährend (hier in der Expedition, auswärts bei jeder Post und den Landpostboten) gemacht werden.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 1. April. Die Abgeordnetenkammer hat Umbscheidens Initiativgesetz auf Abänderung des Pfälzer Strafprozeßbuches einstimmig angenommen, den Antrag Kolbs auf Interpretation des Art. 86 des Wehrgesetzes abgelehnt, bei der Berathung des Armengesetzes auf dem früheren Beschluß beharrt, daß der Bürgermeister Vorstand des Armenpflegschaftsrathes sei.
(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **München**, 1. April. Die von der „Neuen freien Presse" gebrachte Nachricht, Graf Bismark habe den süddeutschen Staaten die Militärconventionen gekündigt, ist vollständig unbegründet.

* **Genf**, 1. April. Eine von 4000 Bürgern unterzeichnete und an die Genfer Regierung gerichtete Adresse verlangt, daß die Regierung dem terroristischen Auftreten der Internationalen gegenüber, eine energische Haltung annehmen möge.

* **Florenz**, 1. April. Der König ist von Turin hier eingetroffen und empfing den Spezial-Gesandten des Kaisers von Oesterreich, General Möring, welcher beauftragt ist, die in Triest stattgefundene Begrüßung des Kaisers durch General Della Rocca im Auftrag des Königs zu erwidern. — Die Delegirten der Eisenbahnverwaltungen, welche sich vereinigt haben, zur Herstellung eines directen Dienstes zwischen England und Italien eine Uebereinstimmung zu erzielen, werden am 14. April in Stuttgart zusammentreten.

Politisches.

: Ein Zeugniß wider Willen.

Es ist in der Welt nichts Prächtigeres als wenn einmal ein Spitzbube von einem anderen überboten und ausgebeutet wird. Sofort wird man aus dem Munde des einen die vollste und tiefste Entrüstung über den andern wahrnehmen können. Etwas ähnliches ist es, wenn einer sein eigenes Treiben an einem andern beurtheilt resp. verurtheilt. So einen Fall haben wir vor uns. Wer sich einigermaßen um die öffentlichen Dinge und ihre Besprechung bekümmert, hat gewiß schon seine Stündlein gehabt, wo er sich im Stillen oder laut ärgerte oder schämte über das Auftreten des „Volksboten". Nun, in der letzten Zeit war dies allerdings besonders stark geworden, aber jetzt soll dafür geholfen werden. Von jetzt an soll das Blatt in eine Hand übergehen, die „auch Würde und Anstand in Ton und Sprache so zu bewahren wissen wird, wie es die Selbstachtung, noch mehr aber die Achtung vor dem Publikum erheischt." Also an alle dem muß es bisher gefehlt haben. Und wer sagt das Obige? Vielleicht ein „Fortschrittler" oder ein „Bettelpreuße"? Gott bewahre! Niemand anders als kraft seiner Namensunterschrift der ehemalige Redakteur selbst, Ernst Zander. Aerger kann sich, soviel wir wenigstens verstehen, kein Mensch selbst auf's Maul schlagen. Denn, um es nur gleich zu gestehen, wir waren nicht im Stande weder in Ton noch Sprache einen großen Unterschied herauszufinden, der stattfinden sollte, seitdem das Blatt in die Hände des Hrn. Sigl überging. Allerdings da und dort war die Gemeinheit noch roher und plumper, im Ganzen aber wüßten wir nicht, was dagegen einzuwenden wäre, wenn der Herr Sigl erklären würde, er habe nach besten Wissen und Gewissen das Blatt so fortredigirt, wie er es „in Ton und Sprache" vorgefunden. Ja wir würden nicht einmal „Ton und Sprache", so gemein sie manchmal sind, als Hauptsache bezeichnen, sondern noch viel mehr jene gemeine Gesinnung, die bei dem Gegner immer nur die niederträchtigsten Absichten und Beweggründe voraussetzt, die ihm immer nur, wo möglich persönlich, möglichst viel Schlechtes nachzusagen trachtet und die endlich, wie es in neuester Zeit ganz schamlos geschah, sich von aller deutschen vaterländischen Gesinnung lossagt und mitten in Deutschland den Deutschen mit den Chassepots zu drohen wagt. Wo da noch die geringste „Selbstachtung" herkommen soll, das war uns immer ein Räthsel. Eine kleine Genugthung aber ist es immerhin, daß sogar der alte Zander selbst öffentlich erklärt, daß es ihm zu arg ist, wahrscheinlich ist es ihm gegangen, wie jedem, der das, was er selbst thut, einmal an einem andern sieht, da nehmen sich die Sachen bekanntlich anders aus.

Und dieses Blatt ist es, das bei uns in Bayern bei den Zollvereinswahlen die große Rolle spielen durfte. Dieses Blatt darf sich herausnehmen in derselben Nummer die „Pfarrgeistlichkeit auf dem Lande draußen" ziemlich deutlich an ihre Pflicht zu mahnen, dieses Blatt darf sich anmaßen die bevorstehenden Wahlen in seinem Sinne dirigiren zu wollen. Und wenn das vollends gelingen sollte, dann wollen wir Süddeutsche uns mit dem Ergebniß dieser Wahlen vor den Norddeutschen wohl auch noch recht groß machen?!

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 1. April. (Dienstesnachrichten.) Der bish. ordentl. Professor in Göttingen, Hofrath Dr. J. F. A. Helferich, wurde zum ordentl. Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in der staatswirthschaftlichen Fakultät der Universität München ernannt; der Ernennung des Professors der Religionslehre und Geschichte an der Studienanstalt Zweibrücken, Dr. J. Ochs, auf das erled. 10. Canonikat in dem Metropolitankapitel zu Bamberg die landesh. Genehmigung ertheilt; die kath. Pfarrei Niederhochheim, B.-A. Neustadt a. d. H., dem Pfarrer J. J. Kobel in Schönau, B.-A. Pirmasens, übertragen; die erled. 3. Pfarrstelle an der prot. Pfarrkirche in München dem Pfarramtscandidaten Wilh. Rodde aus Bargstadt bei Stade verliehen; die erste prot. Pfarrstelle in Altdorf dem bish. zweiten Pfarrer in Fürth, J. Ch. Lippert, verliehen und demselben zugleich die mit dieser Stelle verbundene Dekanatsfunktion übertragen; die im Kreismedizinalausschusse von Unterfranken und Aschaffenburg erled. Stelle eines veterinärärztlichen Mitgliedes dem Bezirksthierarzte und Vorstande der Hufbeschlagschule, J. Diecas zu Würzburg übertragen; — die Hauptlehrerstelle an der Präparandenschule zu Amberg wurde dem Schullehrer an der k. Gefangenanstalt zu Amberg, K. Brunner, übertragen; das Vorrücken der beiden Studienlehrer F. Beck und A. Sucro an der latein. Schule zu Dürkheim in die nächst höheren Klassen genehmigt; die sich hiedurch erled. Lehrstelle an der genannten Lateinschule dem bish. Studienlehrer an der Lateinschule zu Pirmasens, K. Wollenweber, übertragen und der Lehramtscandidat und derm. 1. Inspektor am prot. Collegium bei St. Anna in Augsburg, H. Fertsch zum Studienlehrer an der latein. Schule zu Pirmasens ernannt.

Erledigt: Die kath. Pfarreien Zahling, B.-A. Aichach, mit 611 fl. 8 kr. und Pöttmes, B.-A. Aichach, mit 1379 fl. 5 kr. fassionsmäß. Reinertrag; die Forstwarteien Neubau im Forstamte Wunsiedel und Altdorf im Forstamte Laurenzi.

München, 31. März. Dem Referat des Reichsraths Bischof v. Dinkel über den Schulgesetzwurf entnehmen wir Folgendes: Während die Kammer der Abgeordneten den kirchlichen Oberbehörden nur das Recht der Anordnung und Leitung bezüglich des Religionsunterrichts in den Volksschulen zuerkennen will, beantragt Referent, daß dieß auch in Bezug auf das religiös-sittliche Leben ausgesprochen werde. Was die lokale Schulaufsicht betrifft, so soll nach dem Vorschlag des Reichsraths v. Dinkel der Geistliche in der Ortsschulkommission obligatorisches Mitglied und in Landgemeinden Vorsitzender derselben seyn, während der Beschluß der Abgeordnetenkammer den Geistlichen bloß eine fakultative Theilnahme einräumt. Anlangend die distriktive Schulaufsicht geht Referent über den Standpunkt der gegenwärtig bestehenden Einrichtung hinaus. Nach dieser hat die Regierung in der Regel einen Geistlichen hiefür aufzustellen, während Referent im Gesetze ausgesprochen haben will, daß die Bezirksschulinspektion unbedingt einem Geistlichen zu übertragen sei. Nicht bloß grobe Verletzung der Sittlichkeit, wie die Kammer der Abgeordneten beschlossen hat, sondern auch Verletzung der Religiosität soll die Entlassung des Lehrers herbeiführen. Das weibliche Dienstpersonal soll in Bezug auf Stellung und Gehalt dem männlichen gleichgestellt werden. Hinsichtlich der Errichtung neuer Schulen findet Referent die Fassung des Entwurfes zu allgemein und bestimmt und wünscht, daß gesetzlich ausgesprochen werde, daß bei Errichtung neuer Schulen der konfessionelle Charakter gewahrt und der Schulsprengel innerhalb eines und des nämlichen Pfarrsprengels gelegt werde, in Bezug auf die Uebertragung des Unterrichts an religiöse Genossenschaften aber will Referent die im Entwurfe enthaltenen restringirenden Bestimmungen wieder aufgehoben wissen. Zu den von Allgemeinheit, Beginn und Dauer der Schulpflicht handelnden Artikeln proponirt Referent die Zustimmung, erklärt sich aber damit nicht einverstanden, daß auch Werktagsschülern gestattet sein solle nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht die Werktagsschule noch ein weiteres Schuljahr zu besuchen; ebenso ist Referent mit einer 8 Wochen nicht überschreitenden Ferienzeit im Jahre einverstanden, wünscht aber, daß die höchste wöchentliche Unterrichtszeit nicht über 26 Stunden ausgedehnt werde, wofür der Entwurf 30 Stunden eingestellt hat.

Bezüglich des Schulgesetzentwurfes wurden im Ganzen an die Reichsrathskammer 4727 Adressen eingereicht, darunter 3376 dagegen und 1351 dafür. Sie vertheilen sich auf die 8 Kreise wie folgt:

	gegen	für		gegen	für
Oberbayern	722	40	Oberfranken	142	374
Niederbayern	531	36	Mittelfranken	138	210
Pfalz	146	230	Unterfranken	641	241
Oberpfalz u. Regensburg	501	52	Schwaben u. Neuburg	555	118

Aus mehreren Gemeinden sind Adressen pro et contra eingesandt worden.

München, 31. März. In Folge der Reorganisation der Gendarmerie findet mit dem 1. April in der Mannschaft des genannten Korps eine ganze Reihe von Versetzungen und Beförderungen statt. — Wie wir hören, ist der Abgeordnete Kolb zum Sekretär des polytechnischen Vereins in Aussicht genommen.

nn **München**, 1. April. (139. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn.) Erster Gegenstand der Berathung war der Antrag des Abgeordneten Umbscheiden auf Erlaß eines Gesetzes, einige Aenderungen des in der Pfalz geltenden Strafprozeßbuches betr. Dieser Antrag bezweckt die Uebertragung einiger durch Wissenschaft und Erfahrung gerechtfertigter Bestimmungen der diesseitigen Strafprozeßgebung in jene der Pfalz und beschränkt sich auf wenige einfache und leicht durchführbare Punkte, damit keinerlei Schwierigkeit bei der Annahme und Ausführung entstehe. Nach ganz kurzer Debatte wurde der vorgeschlagene Gesetzentwurf einstimmig angenommen. — Fischer erstattete Vortrag über den Antrag des Abg. Kolb auf authentische Interpretation des Art. 86 des Wehrgesetzes. Dieser Artikel bestimmt, daß mit Aushebung der Altersklasse 1846 in die Reserve zu treten haben die zur Zeit in der Armee dienenden Wehrpflichtigen der Altersklassen 1841—43 einschließlich. Die Aushebung der Altersklasse 1846 erfolgte im Frühjahre 1868 und Kolb wünscht nun, daß alle in den Jahren 1841 bis 1843 gebornen Soldaten in die Reserve hätten versetzt werden sollen, während auf Grund der Interpretation, welche die oben erwähnte Gesetzesstelle bei der Kriegsverwaltung gefunden hat, jene Armeeangehörige in die Reserve traten, welche in den Jahren 1863—1865 eingereiht und verpflichtet worden waren. Referent Fischer hat nach Vergleichung der Bestimmungen des neuen Wehrverfassungsgesetzes mit denen des alten Heerergänzungsgesetzes gefunden, daß die Interpretation Kolb's eine unrichtige ist, und schlug daher Namens des 4. Ausschusses vor, es sei dem Antrage Kolb's eine Folge nicht zu geben. Kolb beharrte jedoch bei seinem Antrage und suchte auf Grund der Regeln der Interpretation nachzuweisen, daß man den Art. 86 des Wehrgesetzes gar nicht anders interpretiren könne, als er ihn interpretirt haben will. Der Artikel sei ganz klar, aber man habe ihm eine künstliche Interpretation gegeben gegen den klaren Wortlaut. — Nachdem Dr. Ruland für die Ansicht Kolb's und Oberkriegskommissär v. Gropper sich im Sinne des Referenten ausgesprochen hatte, wurde der Ausschußantrag angenommen. — Hieran reihte sich die Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfs, die öffentliche Armen- und Krankenpflege betr. Den reichsräthlichen Beschlüssen zu Art. 1, 2 und 2a wurde unverändert, dem Beschlusse zu Art. 4 Abs. 1 in folgender modifizirter Fassung zugestimmt: „Personen, welche ungeachtet des Besitzes genügender Mittel öffentliche Armenunterstützung erlangt oder binnen 5 Jahren nach Empfang solcher Unterstützung ein Vermögen erworben haben, welches ihnen unbeschadet der Sicherstellung ihres Lebensunterhaltes die Ersatzleistung ermöglicht, sind zum Ersatze des Empfangenen verpflichtet." — Dem zu Art. 5 vorgeschlagenen neuen Absatz 1, dann den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe zu Artikel 9 wurde zugestimmt, bei Ziffer 3 des Absatzes 1 aber mit einer kleinen Aenderung auf dem früheren Beschlusse beharrt. In Consequenz dieses Beschlusses wurde auch bei Art. 11 auf der früheren Fassung

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung, vom 23. März 1869 Nr. 5,188 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag und Samstag als am 16. und 17. April 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Schweinfurt nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die drei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Schweinfurt nach Kissingen im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das I. Arbeitsloos, 22,299 Fuß lang, zwischen Schweinfurt und Oberwern,
das II. Arbeitsloos, 17,052 Fuß lang, zwischen Oberwern und Poppenhausen,
das III. Arbeitsloos, 11,000 Fuß lang, zwischen Poppenhausen und Oerlenbach,

enthaltend:	I. Loos		II. Loos.		III. Loos.		Zusammen	
	veranschlagt zu:							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	59,655	4	129,075	19	60,726	55	249,457	18
Kunstbauten	20 314	—	92,491	4	41.274	15	154,079	19
Vollendung der Wegübergänge . .	10,350	23	11.824	35	10 932	54	33,107	52
Steinmaterial zum Unterbau . .	45,587	54	37,882	29	23,414	23	106 884	46
Im Ganzen	135,907	21	271,273	27	136,348	27	543,529	15

Es kann sowohl auf jedes der drei Loose einzeln, als auch auf die drei Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am **Freitag den 16. April 1869** Vormittags neun Uhr für das I. Loos,
am **Freitag den 16. April 1869** Vormittags zehn Uhr für das II. Loos,
am **Samstag den 17. April 1869** Vormittags neun Uhr für das III. Loos,
und an dem letztern Termin zugleich für die drei Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 8,000 fl. für das I., 14,000 fl. für das II, 8,000 fl. für das III. Loos und für die drei Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 30 000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten Behörde zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das I. Loos für sich und für die drei Loose als ein Akkordobjekt zusammen

längstens bis Donnerstag den 15. April l. Js. Abends 6 Uhr,

für das II. Loos ebenfalls

längstens bis Donnerstag den 15. April l. Js. Abends 6 Uhr

für das III. Loos

längstens bis Freitag den 16. April l. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde in Schweinfurt oder

für jedes Loos einzeln, wie für alle drei Loose zusammen

längstens bis Dienstag den 13. April ds. Js. Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion, Bauabtheilung, zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10. u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Schweinfurt, am 30. März 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Lehbauer.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron
J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Herabgesetzte Preise.
Reid'scher Saal.
Heute Donnerstag den 1. April
Unwiderruflich letzte Vorstellung der Gebrüder Matula.
Die Vorstellung besteht in 6 Abtheilungen. Zum erstenmal Preis binden um eine Prämie um 50 fl. Zum Schluß: Die Enthauptung eines Menschen, ganz neu erfunden von S. Matula.
1. Platz 18 kr., 2. Platz 12 kr., 3. Platz 6 kr., Anfang 8 Uhr.

Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors Dr. Harleß in Bonn gefertigten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind à 14 kr. per Packet ächt zu haben:
in Ansbach bei **Heinr. Kreiner** und in sämmtl. **Apotheken**; in **Eschenbach** bei **M. Schäffenegger**; in **Herrieden** bei Apoth. **C. Rogner**; in **Leutershausen** bei **J. J. Wellhöfer**; in **Lohrberg** bei **Friedr. Kern**; in **Mkt. Berolzheim** bei Apoth. **E. Schröder**; in **Merkendorf** bei **C. L. Green**; in **Ornbau** bei Apoth. **Brenner**; in **Schillingsfürst** bei Apoth. **M. Bernhard**; in **Windsbach** bei Apoth. **R. Gees**; in **Bechhofen** bei Apoth. **M. Schuler.**

Ein Latten-Zaun, 160 Fuß lang ist zu verkaufen. D. 341.

Amerikanisches Geld
in 20, 10, 5, 2½ und 1 Dollar-Stücken;
Wechsel auf New-York und alle Hauptplätze Amerika's zu billigsten Coursen bei
Gebrüder Schmitt in Nürnberg.
Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.

Viktoria-Bimstein-Seife.
Zum bessern und leichtern Reinigen der Hände zu empfehlen das Stück 3 kr. bei
Joh. Katzenberger.

Feinste ächte Weizenstärke,
besonders zum Kaltstärken zu empfehlen, bei
Friedr. Rehm.

Vitriol zur Saat bei
Adolf Lodter.

Besten Luzerner Monatsklee, ächt Steyerischen Wiesenklee u. Incarnat-Samen bei
Heinr. Kreiner.

Meiner bisherigen Nachbarschaft für die vielen Beweise von Freundschaft dankend, empfehle ich mich meiner nunmehrigen Nachbarschaft und bitte um freundliche Aufnahme
Joh. Mich. Fahr,
Stiftsschreiner, nebst Familie.

Gummi-Schweißblätter, das Paar 9 und 12 kr. bei
Joh. Katzenberger.

Vorzügliche Lederfettsalbe für **Stiefel u. Lederzeug,** für deren Güte garantirt wird, der Preis billigst gestellt.
Alleinverkauf bei
Gg. Lindau, v. d. Herriederthor.

In der Nacht vom Samstag den 27. auf Sonntag den 28. März ist mir mein ohngefähr 4 Jahre alter Hund vom Hause weg abhanden gekommen. Derselbe ist männlichen Geschlechts und schwarz von Farbe mit weißer Brust, gelb eingefaßten weißen Pfoten, hat spitzige Ohren, einen langen Schweif und geht auf den Ruf „Schweizer".
Wer denselben besitzt, wird gebeten, ihn an mich gegen Belohnung abzuliefern.
Wolfsau, Post Windsbach, den 29. März 1869.
Johann Georg Reuter,
Uhrmachermeister.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Anfertigen von verschiedenen Handarbeiten, in Putz- und Kleidermachen, Buntstickerei und Häkelarbeit hochachtungsvoll
Louise Eckerd,
Reggs-Funktionärs-Wittwe,
wohnh. Büttengasse A 60 über zwei Stiegen.

Für Oekonomen.
Bei Melber Scheller in der Endreßstraße, kann ein größeres Quantum ausgegrabene Kellererde sogleich unentgeldlich abgefahren werden.

Färbergesellen-Gesuch.
Ein solcher, der namentlich im Drucken bewandert ist, findet bei hohem Lohn dauernde Arbeit bei
Louis Blind in Sch.-Hall.

Ein gelbweißer langhaariger Spitz „Moppel" hat sich am Ostermontag verlaufen. Zuletzt wurde er in Obereichenbach gesehen. Um Rückgabe an Strebel, Oekonom, Windmühle, wird gebeten.

Ein Lehrling findet Stelle bei G. Lindau, Uhrmacher.

Empfehlung für Augenleidende.
Ich bezeuge hiemit der Wahrheit gemäß, daß ich lange Zeit an einem Augenübel litt, dessen Beseitigung nach ungeheueren Kosten durch keinerlei ärztliche Mittel zu ermöglichen war.
Nachdem ich aber von den vegetabilischen Augenbalsam des Hrn. Martin Reichel in Würzburg vorschriftsmäßigen Gebrauch gemacht hatte, so fand ich nicht nur alsbald Linderung der Schmerzen, sondern es erfolgte auch in kurzer Zeit die Genesung der Augen, der ich mich bis zur Stunde erfreue, und deshalb Augenleidende diesen köstlichen Balsam aufs beste empfehle.
Christine Krieger, Privatiere,
in Oggersheim, Rh.-Pfalz.
Vorstehende Unterschrift der Frln. Christine Krieger wird als ächt beurkundet.
Bürgermeisteramt.
Göß.
Dieser Balsam ist zu haben in den **Apotheken Ansbach's.**

Ziehung am 14. April 1869.
Pferdemarkt Münchberg.
Verloosung von Pferden und Reit-Requisiten. Loose à 30 kr. sind zu haben
im Dienstmann-Institut.

Nur für Herren.
Gegen Frankoeinsendung von 2 Thlr. versendet **Carl Gläser** in **Leipzig** 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslectüre mit Bildern versiegelt.

Für eine kinderlose Pfarrfamilie auf dem Lande sucht man eine treue Hausmagd, die schon bei Jahren ist und an Walburgis einstehen kann.

Ein solides Mädchen, welches etwas kochen kann, und die häuslichen Arbeiten versteht, wird aufs Ziel Walburgi gesucht. Näh. Wethgasse D 4. im 1. Stck.

Es wird eine zuverlässige Köchin bis nächstes Ziel gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Allen meinen Bekannten und Kameraden sage ich bei meiner Abreise nach München ein herzliches Lebewohl
Höblein, Korporal.

Unterzeichneter empfiehlt seine vorräthigen **Särge** zu billigen Preisen
J. Oppelt an der Platenstr.

D 66 ist ein Marktstand und Auslagkasten zu verkaufen.

D 268 sind Kartoffeln zu verkaufen.

Im Wallfisch sind frische Malzkeime zu haben.

In der Stadtziegelhütte sind noch 7 Stück Zugharmonika zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Am Ostersonntag ist in der obern Kirche ein Gesangbuch liegen geblieben. Man bittet um Abgabe in der Exp.

Heute frische Würste bei Schlelein.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel bei Holter.

Gesalzene Knöchle in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Rißmann.

A 223 ist bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen bestehend aus 5 heizbaren Zimmern' mehreren Kammern, nebst Gartenantheil.

A 266 ist ein möblirtes Logis mit der Aussicht auf die Promenade, an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.
Zu erfragen im Caffeehaus in d. Neustadt 1. St.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: Jos. Edelwirth, Hutfabrikant, 67 J.; — in Oberröslau: Johannes Keinel, k. Pfarrer; — in Nürnberg: Sigmund v. Holzschuher, 16 J.; Marg. Holzapfel, Stadtmusikers-Wittwe, 64 J.; — in Regensburg: Jak. Henle, Kaufmann, 67 J.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

wärme, Eigenschaften, welche ihm sofort die allgemeinste Gunst gewinnen und sicher auch erhalten werden. Da der Kopf nicht gerne in Samen geht, ist auch die Samenreife schwierig, und deßhalb der Preis etwas höher. Da indessen diese Sorte weit höhere Erträgnisse als alle anderen Sorten liefert, braucht man auch weniger Samen. In Folge seiner Größe gehört dieser Kopf-Salat nicht zu den Frühsorten, folgt aber bei zeitiger Aussaat unmittelbar auf die kleinköpfigen Frühsorten und macht sodann für den ganzen Sommer fast alle Arten entbehrlich, denn ebenso vorzügliche, schmackhafte und der hohen Sonnenhitze eben so lange Trotz bietende Köpfe und einen so hohen Ertrag liefert keine der übrigen Sorten. Die Cultur ist von der anderer Kopfsalate nur insoferne abweichend, als diese neue Sorte sich, ihrer Größe wegen, weniger zur Zwischenpflanzung als zur selbstständigen Cultur eignet, da sie weitläufig gepflanzt werden muß und volle Sonne und Luft verlangt. Gutes, das Jahr zuvor gedungtes Land, welches Gurken, Kohlarten und dergleichen trug, ist vorzuziehen. Wird die Aussaat vom März bis Mitte August alle Monate zweimal wiederholt, und das Auspflanzen vorgenommen, so lange die Pflanzen noch recht klein sind, so wird auch bei den größten Ansprüchen während fünf Monaten des Jahres der Bedarf durch diese eine Sorte nur aus dem freien Lande ohne Schwierigkeit gedeckt. Bei der bekannten Erfahrung, daß fast alle Arten von Kopfsalat mit dem Eintritt der heißen Jahreszeit ihre Blüthenstengel entwickeln (in Samen gehen), würde es sich der Mühe verlohnen, recht ausgedehnte Versuche mit dieser neuen Sorte anzustellen. Die Samenhandlung von Ferdinand Jühlke Nachfolger in Erfurt (Putz und Koock), deren Gemüse-, landwirthschaftliche und Blumen-Sämereien wegen besonderer Reinheit und vorzüglicher Keimfähigkeit bestens empfohlen werden können, verkauft von dieser neuen Kopfsalatsorte das Loth zu 10 Silbergroschen, es gibt jedoch zum Versuchsbau auch $^{1}/_{10}$ Loth ab. Zur größern Bequemlichkeit des Publikums hat genannte Samenhandlung Herrn Schultheiß, Secretär des landwirthschaftlichen Kreiscomites in Ansbach, zur Uebernahme von Bestellungen ermächtigt.

Die Schleuse des Donau-Main-Kanals bei Dietfurt war nicht eingestürzt, sondern nur beschädigt und die hierdurch veranlaßte Hemmung der Schifffahrt ist bereits seit dem 16. März wieder beseitigt.

Hiesiges.

* Abermals haben wir ein bedeutendes Geschenk zu verzeichnen, das von unserem für seine Vaterstadt stets warm sich interessirenden Landsmanne, Herrn Hollenbach in Wien, der hiesigen Gewerbschule zugekommen ist. Dasselbe besteht aus 70 Gypsabgüssen, einer Auswahl aus einer größeren Zahl von Vervielfältigungen, welche im k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien käuflich sind. Ein Theil dieser Sammlungen besteht aus Nachbildungen mittelalterlicher Gegenstände deutschen Ursprungs und enthält Elfenbein- und Metall-Arbeiten neben solchen in gepreßtem Leder. Außerdem begegnen wir einer Suite architektonischer Einzelnheiten von italienischen und französischen Kirchen, einer Sammlung von maurischen und italienischen Ornamenten, antiken römischen und griechischen Arbeiten, einigen pompejanischen Figuren, der auf 3' reduzirten Figur des Moses von Michel Angelo, dem Basrelief „Alexanderzug" von Thorwaldson u. a. m. Wir wollen mit diesen wenigen Zeilen nur aufmerksam machen auf eine wesentliche Bereicherung der artistischen Sammlungen der hiesigen Gewerbschule; von der Schönheit der Gegenstände und ihrer Zweckmäßigkeit in Bezug auf Anwendung im praktischen Kunst- und Gewerbsleben wird sich demnächst Jedermann überzeugen können, da, wie wir hören, mehrere derselben zur allgemeinen Ansicht werden ausgestellt werden. Schließlich können wir uns nicht versagen, auch an dieser Stelle dem gütigen Geber öffentlich den wärmsten Dank auszusprechen für die seltne Freigebigkeit, welcher unsre Vaterstadt schon so viel zu verdanken hat.

* Schon öfters wurde die Nutzlichkeit des auf der Nordseite der Stadt ausmündenden Durchgangs, der in seinen Folgen ein wenn auch dem Zwecke nicht mehr entsprechendes Schulhaus mit sich brachte, anerkannt. Weniger jedoch kann die Fortsetzung dieses Durchgangs gutgeheißen werden, da derselbe in seiner mangelhaften Anlage bis zum s. g. Sellersteg recht häufig und bei nur einigem anhaltenden Regen unpassirbar ist. Dieser Weg, der in seiner Mitte ohnehin etwas tiefer als das angrenzende Wiesenthal liegt, und dort beinahe Jahr aus Jahr ein eine selten austrocknende Wasserlacke bildet, hat durch die oftmalige Instandsetzung, die nicht selten zur Unzeit und deßhalb nutzlos geschieht, den Stadtsäckel so häufig in Anspruch genommen, daß es sowohl für das diesen Weg passirende Publikum, wie für die Kommune von Vortheil wäre, wenn entsprechende Abhilfe hier einträte. Diese Abhilfe könnte dadurch geschehen, daß in gleichem Niveau des Ausgangs mit dem s. g. Sellersteg ein Damm mit Durchlässen, ähnlich wie der Kasernendamm, oder auch nur ein um einige Schuh erhöhter Weg gebildet würde. Die angrenzenden Wiesenbesitzer, deren Areal ohnehin nicht unbedeutenden Schaden durch das Betreten der Wiese und Einschwemmen von Steinen und Sand leidet, wären vielleicht gerne bereit die nöthigen Erdfuhren zur Auffüllung zu übernehmen. Wir glauben durch diese Anregung und deren Ausführung dem Stadtsäckel einen nicht geringen Vortheil zu verschaffen, weil wir die auf Instandstellung einer mangelhaften Anlage verursachten Ausgaben nicht billigen können.

Gebrüder de Matula werden heute Donnerstag ihre letzte Vorstellung im Neid'schen Saale mit neuem Programm geben. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in diesen Vorstellungen viel Neues und Schönes geboten wird und das Publikum Gelegenheit hat, sich während einiger Stunden angenehm zu unterhalten. Möge nur auch der Besuch den Leistungen entsprechend sein.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 31. März. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht den zwischen dem Nordbund, Bayern, Würtemberg und Baden einerseits, und Italien andererseits am 10. Nov. 1868 abgeschlossenen und am 1. April in Kraft tretenden Postvertrag.

Madrid, 30. März. Die Cortes genehmigten das Anleihegesetz mit 168 gegen 49 Stimmen, nachdem Marschall Serrano den Ernst der Lage betont und auf die Möglichkeit einer carlistischen oder republikanischen Bewegung hingewiesen hatte. — Die Grundzüge des heut eingebrachten Verfassungsentwurfs sind: Unverletzlichkeit des Hausrechts, Freiheit der Person, der Presse, der Association, Verantwortlichkeit der Beamten, allgemeines Stimmrecht, Aufrechthaltung des katholischen Cultus und Klerus, freie Religionsübung anderer Culte; künftige Regierungsform soll die erbliche Monarchie sein, die Erneuerung der Cortes alle drei, jene des Senats alle zwölf Jahre stattfinden, die Minister sollen verantwortlich sein.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 31. März. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101½ G.	Preuß. 4½% Oblig.	93½ P.
4½% „	94½ G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65½ G.
4% „	89 G.	5% Nat. v. 1854	55 G.
4% Abl.-Rente	89½ G.	5% „ steuerfr. v. 1866	51½ G.
würtb. 4½% „	92½ G.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% „	93½ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	87½ P.
4% „	85½ G.	6% „ 1882 r. v. 1862	87½ bz.
3½% „	82½ P.	6% „ 1885 r. v. 1865	86½ P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. v. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	691 P.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1867	122 G.	Credit-Akt.	295½ G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	285 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst. S.	89½ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. ö. W.	74½ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 G.	Oesterr. 5% Stb. (Lomb. à 500 Fr.	220½ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	165½ G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	140 G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	—	5% Franz Josephbahn	168 P.
4% Alsenzbahn	84 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	146 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	315 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	76 P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74½ G.
4% dito	87½ G.	5% dito neueste Emiss.	72 bz.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54½ G.	Böhmische 5% Westb.	74 G.
3% Südb. (Lomb.)	45½ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72½ P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105½ P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839.	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	73½ bz.
Badische 4% Präm.-Loose	104 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160½ P.
„ 35 fl.-Loose	55 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	33½ G.	100 fl.-Loose v. 1864	120½ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank.-Stücke	fl. 9 29½—30½
Pistolen	9 46 —48	Engl. Sovereigns	11 53 —57
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½—28½

Wechsel auf Wien 93½ B.; **Berlin** 104½ G.; **Paris** 95 G.; **London** 119½ G.

Frankfurt a. M., 31. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51½; 5proc. National 55; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65½; Bankactien 686; Creditactien 285; 6proc. Amerikaner von 1882 87½; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 315; Alsenzbahn 83½; Ostbahnactien 127½. Wechsel: London 119½. Paris 95, Wien 93½.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Nuk.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Sachen Schwarz gegen den Schmiedmeister Lorenz Naus zu Sondernohe werden im Auftrage des königl. Landgerichts Ansbach am

Donnerstag den 8. April l. Js. Vormittags 9 Uhr

zu Sondernohe die dem Beklagten abgepfändeten Gegenstände: 4 Ziegen, 1 Bett mit Bettstatt, 1 Tisch, 2 Stühle, eine Wanduhr und der sämmtliche Schmiedhandwerkszeug gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ansbach, 31. März 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

Mittwoch, den 7. April, Vormittags 8 Uhr, findet in der königlichen Theresienanstalt die Eröffnungsfeierlichkeit für das beginnende Schuljahr 18^{69}/$_{70}$ statt und haben sich zu dieser Stunde im Lokal der Obermittelklasse sämmtliche Schülerinnen einzufinden.

Diejenigen Eltern, welche ihre Töchter mit dem neuen Schuljahr zur Aufnahme in die Vorschule oder in die Schule selbst anzumelden gedenken, wird bemerkt, daß der Termin hiezu Montag den 5. April, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, ist und daß sie bei dieser Anmeldung, die im Conferenzzimmer der Anstalt stattfindet, Impf- und Taufschein der aufzunehmenden Schülerinnen vorzulegen haben. Eltern, die nicht hier wohnhaft sind, können zur Unterbringung ihrer Töchter geeignete Familien bestens empfohlen werden.

Ansbach, den 31. März 1869.

Der Vorstand der kgl. Theresienanstalt.

Zorn.

Bei E. H. Gummi in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen in Ansbach bei Fr. Seybold zu haben:

Zur Reform der bayer. Hypotheken-gesetzgebung. Mit Rücksicht auf den preußischen Entwurf eines Gesetzes über den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke von Advokat v. Auer. Pr. 15 kr.

Die in diesem Schriftchen enthaltene Kritik des preußischen Entwurfes wird gewiß allgemeine Anerkennung finden!

Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das I. Quartal 1869 folgenden Abschluß dar:

Einnahme 1739 fl. —¼ kr.,
Ausgabe 1486 fl. 49¼ kr.,

Bestand 252 fl. 11 kr.

Vermögensstand an Documenten: 36,850 fl.

Ansbach, den 30. März 1869.

Comite des Leichenkassa-Vereins.

Pferdeverloosung
in Ansbach.

Am Dienstag den 6. April Vormittags 11 Uhr werden im Hofe des Gasthauses zum goldenen Stern dahier die bis zum Verfalltage nicht abgeholten Gewinnste, nämlich: ein **Pferd**, Rothschimmel, Wallach, 8 Jahre alt, 15 Faust 2 Zoll groß, geritten und gefahren, ferner 2 einspännige Geschirre, mehrere Decken, ein englischer Reitzaum, 1 Reisetasche, 1 Handkoffer, 1 Chaisenwaschzeug, 1 Reitstange mit Trense, 1 P. schwarzlederne Halftern, 1 Reitpeitsche und ein P. Reithandschuhe an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ansbach, den 1. April 1869.

Das Comité.

Carneval-Verein.

Es ist nunmehr Rechnung gelegt und kann dieselbe von den Mitgliedern in der Webel'schen Weinhandlung während der nächsten acht Tage eingesehen werden.

Das Deficit wird aus der Rente, welche die vor drei Jahren aus Vereinsmitteln angeschafften und inzwischen auf 200 Stück vermehrten Stühle ergaben, gedeckt werden.

Cammelly, Tapezierer,

empfiehlt sein reichhaltiges **Lager** von **Tapeten** neuesten Dessins, auch wird eine Partie vorjähriger Tapeten, um damit zu räumen, unter dem Fabrikpreis abgegeben.

Indem der Unterzeichnete eine Agentur der Basler Feuerversicherungs-Gesellschaft, welche für Blitzschlag, Feuersgefahr und Explosionen zu sehr billigen Prämiensätzen versichert, übernommen hat, empfiehlt er sich zu sehr geneigten Versicherungsabschlüssen.

J. Michael Vogelhuber,
Maurermeister in Lichtenau,
Agent der Basler Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für die zahlreiche und freundliche Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren, unvergeßlichen Gattin und Mutter,

Frau Ernestine Salmstein, geb. **Marz**,

sprechen wir hiemit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

der in nächster Zeit ins Leben tretenden „Bayerischen Vereinsbank“ ist ein neues Bankprojekt im Werke, und hat das betreffende Consortium, in welchem sich namentlich die Bankhäuser Obermayer in Augsburg und Steinach in Frankfurt befinden, das Concessionsgesuch bereits dem Staatsministerium des Handels eingereicht. Nach Genehmigung dieses Gesuchs werden wir dann in München drei Banken haben, also jedenfalls hinreichende Concurrenz.

* Das Referat des Reichsraths Bischofs v. Dinkel über den Gesetzentwurf, das Volksschulwesen in Bayern betreffend, ist erschienen. Wir entnehmen dem umfangreichen, nicht weniger als 247 Seiten zählenden Vortrag, daß in demselben der Grundgedanke der 8,376 gegen den Schulgesetzentwurf eingelaufenen Adressen betont ist: Durch das neue Schulgesetz soll die Schule nicht entchristlicht, der Kirche völlige Freiheit in Ertheilung des Religionsunterrichtes gewährt, der Geistlichkeit die Ueberwachung und Förderung des religiös-sittlichen Lebens vollkommen gesichert und der konfessionelle Charakter der Volksschule aufrecht erhalten werden. Der vorliegende Entwurf trage wirklich den Keim zur Trennung der Volksschule von der Kirche in sich, welcher inzwischen schon in Folge der Umgestaltung, welche die Gesetzesvorlage durch die Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten erfahren, als bereits ziemlich kräftiger Sprößling an's Tageslicht getreten sey.

München, 31. März. Der dritte Theil des Präsenzstandes der Infanterie der bayerischen Armee ist heute beurlaubt worden, wodurch die Stärke der Compagnien von 90 auf 60 Mann reducirt wird.

München, 30. März. Die heutige Nummer des „Volksboten“ bringt an ihrer Spitze eine aus Goldach datirte Erklärung des Eigenthümers E. Zander über den in den letzten Tagen vor sich gegangenen Redaktionswechsel. Er habe, sagt er darin, als im letzten September bekannte Gründe, unter denen seine angegriffene Gesundheit nicht der geringste gewesen sei, ihn nöthigten, München zeitweilig zu verlassen und am Schweizer Ufer des Bodensees Erholung zu suchen, geglaubt, mit ziemlichem Vertrauen die Redaktion Herrn Sigl überlassen zu dürfen. Es seien aber mittelst seines Blattes in jüngster Zeit immer durchsichtiger werdende fremdartige Zwecke verfolgt worden, und nachdem Sigl durch Ankündigung eines eigenen Blattes demokratischer Färbung im Volksboten seine bis dahin dem Eigenthümer unbekannten Pläne enthüllt habe, sei er der Redaktion des Volksboten am letzten Freitag sofort enthoben und dieselbe nunmehr in eine erprobte Hand gelegt worden, die den alten Charakter des Volksboten treu aufrecht erhalten und auch Würde und Anstand in Ton und Sprache so zu bewahren wissen werde, wie es die Selbstachtung, noch mehr aber die Achtung vor dem Publikum erheische. Schließlich spricht Hr. Zander das Vertrauen aus, daß die Zeit nicht mehr ferne sein wird, wo er selbst wieder seine volle Thätigkeit dem Volksboten zu widmen im Stande sei. — Die heutige Nummer des Volksboten ist noch von dem Expeditor J. Pollin unterzeichnet.

Schon lange haben die Gegner der deutschen Einigung keine größere Freude erlebt, als durch das Erscheinen der bekannten Arkolay-Broschüre, der Schrift des vormaligen sächsischen Offiziers Streubel mit dem Titel: „Der Anschluß Süddeutschlands an die Staaten der preußischen Hegemonie, sein sicherer Untergang bei einem französisch-preußischen Kriege“. Die Schrift ist auf den schlichten Verstand der großen Menge berechnet, welche nicht in der Lage ist, sich ein selbstständiges politisches Urtheil zu bilden, wohl aber große Neigung hat, dem zu folgen, der ihr von Seiten des materiellen Interesses mit den einleuchtendsten Gründen und Schlagwörtern am nachdrücklichsten beizukommen weiß. Das thut die bewußte Schrift, indem sie den Leuten mit den düstersten Farben die sichere Preisgebung an feindlich einfallende Heere vormalt, im Falle Süddeutschland, bei einem etwaigen Kriege Frankreichs gegen Preußen, getreu seiner vaterländischen und seiner noch ausdrücklich vertragsmäßig besiegelten Pflicht zum deutschen Norden, Deutschland zu Deutschland, halten würde. Da der Gegner auf den Boden des technischen Wissens sich gestellt hat, so muß sich auf denselben Boden auch sein Widerpart begeben. Gegen den vermeintlichen Strategen und Taktiker muß die wahre Strategie und Taktik ins Feld geführt, der schlecht belehrte und schlecht belehrende Militär muß vom besser unterrichteten Militär widerlegt werden. Diese Aufgabe hat, wie uns scheint, in tüchtiger Weise ein süddeutscher Offizier gelöst in einer kurz und bündig, gedankenreich und in patriotisch gehobener Sprache abgefaßten Schrift, welche in München (bei Christian Kaiser) unter dem Titel: „Erwiederung auf die undeutsche Mahnung eines deutschen Offiziers (Arkolay)“ soeben erschienen ist. Das Motto des süddeutschen Offiziers ist: „Bange machen gilt nicht!“

Karlsruhe, 27. März. Das Handelsministerium hat einen Gesetzentwurf über eine neue Maß- und Gewichtsordnung ausgearbeitet, der demnächst den Ständen vorgelegt werden soll. Der Entwurf, so meldet die „Karlsr. Ztg.“, stimmt mit Ausnahme einiger durch die abweichenden diesseitigen Verhältnisse bedingten Aenderungen genau mit dem betreffenden norddeutschen Gesetze überein.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 26. März. Der Zusammentritt des Zollparlaments ist nach den jetzigen Dispositionen erst in der dritten Woche des Mai zu erwarten.

Ausland.

Großbritannien. London, 27. März. Die zwischen Belgien und Frankreich vereinbarte Erklärung findet hier im Allgemeinen keine allzu günstige Beurtheilung. Konservative wie liberale Blätter können sich des Gedankens nicht erwehren, daß das belgische Kabinet in seinem Bestreben die Scylla zu vermeiden, sich der Charybdis zu nahe gewagt, und um eine kleine Frage zu lösen, eine große heraufbeschworen habe. In dem Zugeständniß einer gemischten Kommission erblicken sie einen für die Zukunft der belgischen Neutralität höchst bedenklichen Schritt. Ueberhaupt scheint man hier allmälig von dem Leichtsinn zurückzukommen, mit dem man lange genug das über Belgien heraufsteigende Gewitter sich hat zusammenziehen sehen.

Spanien. Madrid, 29. März. Die Cortes verhandelten in heutiger Sitzung über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe. Die Republikaner bekämpfen denselben und verlangen dagegen die Verminderung des Heeres und Ersparnisse in der Gebarung, wie die Aufhebung der Eisenbahnzuschüsse. Morgen Fortsetzung der Berathung, sodann Einbringung des Verfassungsentwurfs.

Rußland. Der „B.-Ztg.“ geht aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle die Mittheilung von einem geheimen Befehl zu: Die Vorbereitung zur diesjährigen Militär-Aushebung schon jetzt vorzunehmen und zu beschleunigen. Diese Vorbereitungen fangen sonst erst im Monat Juli, August, 1—2 Monat vor der gewöhnlich im September stattfindenden Aushebung an. Der Befehl lautet auch dahin: daß die Sachen und Behörden so vorbereitet sein müssen, daß der Aushebungs-Ukas, sobald er eintrifft, sofort ausgeführt werden kann.

Vermischtes.

T. **Die Volksschule in der neuen Welt.** Die deutsche Volksschule ist ein wichtiges Thema in der Tagespresse. Man kann als Correspondent nicht gut darüber hinaus. Aber was bliebe mir wohl noch zu sagen übrig. Wir hörten ja das Beste darüber in unsern Kammerdebatten. Ich muß daher über die deutsche Volksschule schweigen und mich darauf beschränken, Ihren geehrten Lesern etwas über das amerikanische Volksschulwesen mitzutheilen. Vielleicht hat das gerade jetzt einiges Interesse. Ich folge dabei unter andern Vorlagen auch dem offiziellen österreichischen Ausstellungsbericht über die social-ökonomische Abtheilung der letzten Pariser Weltausstellung. Die nordamerikanische Legislatur geht zunächst von folgendem Grundsatz aus: „In einem Staate wie der unserige es ist, müssen alle Kinder ohne Ausnahme den Unterricht und die Aufklärung einathmen, wie man die Luft und das Sonnenlicht einathmet, frei und ohne Entgelt. Ihnen dazu die Mittel zu verschaffen, ist die erste Pflicht der Nation, weil es ihr höchstes Interesse ist.“ Demzufolge wird der Unterricht dort an Reiche und Arme unentgeldlich ertheilt, und die Volksschule ist in den Vereinigten Staaten eine reine Kommunalangelegenheit. Nur die Kommune ist gesetzlich verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß alle schulpflichtigen Kinder Schulunterricht genießen. Die Volksschule besitzt die Rechte einer juridischen Person und ihre Verfassung ist autonom. Um die religiöse Ausbildung der Jugend kümmert sie sich nicht. Diese bleibt systematisch vom Lehrplane ausgeschlossen. Im Geschlechte macht sie keinen Unterschied. Knaben und Mädchen besuchen eine und dieselbe Schule und finden sich oft bis zum 16. Lebensjahre in allen Klassen vereinigt. Ergraute Lehrer sind selten. Das Lehrerpersonal enthält meistens junge Kräfte. Es pflegt sich von 5 zu 5 Jahren zu erneuern und besteht überwiegend aus weiblichen Individuen. Im Staate New-York waren beispielsweise 19,400 Lehrerinnen und nur 8000 Lehrer im Amt. Die Zahl der Volksschulen ist bedeutend. Im Jahre 1861 kam je eine Schule auf 300 Einwohner im Staate New-York; auf 270 Einwohner in Massachusetts; auf 130 Einwohner in Wisconsin. Als Aufsichtsorgane fungiren: der Schuldistriktsrath, der Gemeindeausschuß und das Unterrichtsamt. Der Erstere ist überall von der Gemeinde gewählt und vom Staate unabhängig. Er leitet den Bau und die Unterhaltung der Schulhäuser. Er stellt die Lehrer an, beaufsichtigt ihre Thätigkeit und hält die Disciplin in der Schule aufrecht. Er wird meistens nur auf ein Jahr gewählt, besteht selten aus mehr als 3 Mitgliedern und muß seinen Wählern alljährlich einmal Rechenschaft über seine Verwaltung ablegen, auch außerdem der Centralstelle für das Schulwesen ausführlichen Bericht über den Stand der Unterrichtsanstalt erstatten. Diesem zunächst steht der Gemeindeausschuß. Als Vertreter der politischen Gemeinde empfängt dieser die Zuschüsse aus den Staatsfonds und erhebt die Communalabgaben für die Schule. Dann hat er die Schuldienstaspiranten zu prüfen und denselben die Befähigungszeugnisse auszustellen, welche sie dem Schuldistriktsrath behufs ihrer Anstellung vorzulegen haben. Endlich bestimmt er die Lehrmethode und die Lehrbücher und visitirt in seinem Bezirke sämmtliche Schulen. Beide Organe kennen weder Regulative des Kultusministers, noch Disciplinarvorschriften einer kirchlichen Autorität. Sie hängen nur von der öffentlichen Meinung ab, die dort freilich ein anderes Gewicht hat als in Deutschland, weil jedem amerikanischen Bürger „das Wohl der Volksschule am Herzen liegt“. Endlich besteht in jedem Staate noch ein Unterrichtsamt, dessen Direktor die Oberleitung des Schulwesens im Staate in Händen hat. Entweder vom gesetzgebenden Körper oder von sämmtlichen Wählern des Einzelstaates ernannt, hat er jedoch gegen die Schuldistriktsausschüsse keine Disziplinargewalt. Seine Aufgabe ist, das Publikum und die Legislatur über den jeweiligen Stand des Schulwesens zu informiren, statistisches Material über dasselbe zu sammeln und durch Schulvisitationen, Konferenzen und Meetings das Interesse für das Unterrichtswesen beständig wach zu erhalten. Alljährlich berichtet er an die Legislatur; deckt die Schwächen der Schulen rücksichtslos auf; gibt Vorschläge zu ihrer Abhilfe u. s. w. und — diese Berichte werden gedruckt und in unzähligen Exemplaren vertheilt. Er bezieht dafür einen Gehalt von fast gleichem Betrage wie der Gouverneur des Staates. Billig ist die Volksschule für den Amerikaner nicht. Man zahlt im Allgemeinen jährlich 6 Franken per Kopf für ihre Unterhaltung. In einzelnen größeren Städten sogar noch mehr. Die Stadt New-York hat 1861 dafür fast 9 Franken per Kopf ausgegeben. Die Lehrkräfte der Volksschule werden anständig honorirt. Mittelschulen und höhere Schulen sind indessen nur Privatunternehmen. Die Trennung des Weltlichen vom Geistlichen ist also in der nordamerikanischen Volksschule vollkommen durchgeführt. Aber die sittlich religiöse Erziehung der Jugend gehört nicht zu den Aufgaben dieser Schule. Man kann sich daher auch nicht wundern, wenn ein großer Theil des amerikanischen Volkes unsere Erde für einen Jahrmarkt oder für eine Börse hält, während daneben gleichzeitig „spiritualistische“ Zeitschriften, angefüllt mit angeblichen Offenbarungen aus der jenseitigen Welt, alltäglich erscheinen und in vielen Tausenden von Exemplaren gelesen werden. Die Liebhaber dieser dämonischen Lektüre sind aber keine Bauern, sondern sogenannte „gebildete und gut unterrichtete“ Leute. Der Gemeinsinn, welcher jene Institutionen durchweht und erhält, ist beachtenswerth. Ob aber auch die Resultate, welche sie für die wahre sittliche Bildung des Menschen haben, lobenswerth und für Deutschland oder für die alte Welt empfehlenswerth sein mögen, das ist eine Frage, worauf christlich gesinnte Leser und aufrichtige Menschenfreunde leicht die Antwort finden.

S. **Aus dem Ansbacher Hofgarten.** Die mittlere Temperatur für den Monat März berechnet sich auf + 1,73° R. (= + 2,16° C.); die Mitteltemperatur Morgens 7 Uhr auf − 1,05° C. (Extreme + 3,75° u. − 8,75° C.). Die höchste Temperatur wurde am 30. Mittags mit + 9°, die niedrigste am 10. Morgens mit − 7° R. beobachtet. Die Niederschläge betragen 49mm Höhe (1,07"); meiste am 30. mit 16mm.

München, 29. März. Gestern Vormittag um 11 Uhr reiste Kapitän Koldewey, sichtlich bewegt von der herzlichen Aufnahme, die ihm in hiesiger Stadt zu Theil wurde, nach Augsburg ab. Tags vorher hatte er Abends um 7 Uhr eine längere Audienz und wurde am Sonnabend von S. k. H. dem Prinzen Otto empfangen. Koldewey wird noch in Stuttgart, Frankfurt, Karlsruhe und Darmstadt Vorträge halten und gegen Anfang kommender Woche nach Bremen zurückkehren. (B. L.)

Welch erfreulichen Aufschwung das für den National-Wohlstand so wichtige Feuerlöschwesen gewinnt, geht aus dem Umstand hervor, daß im abgelaufenen Jahre 1868 nicht weniger als 73 freiwillige Feuerwehren im diesrheinischen Bayern gebildet wurden, und in den ersten Monaten des Jahres 1869 bereits wieder 16 solcher Vereine sich konstituirten. Vor dem Jahre 1849 kannte man das Prinzip der Freiwilligkeit im Löschdienste noch nicht in Bayern, und jetzt nach kaum 20 Jahren bestehen beinahe 300 Feuerlöschvereine mit einem Personalstande von nahezu 30,000 Mann.

An der am Ostermontage in Haßfurt stattgefundenen Katholikenversammlung nahmen über 2000 Personen Theil. Fürst Löwenstein, welcher das Präsidium führte, begibt sich von da ab direkt nach Rom, um die Adresse an den heiligen Vater und die großen Liebesgaben der Katholiken Deutschlands zu übergeben. — Die acht Diözesen Bayerns haben zur Secundiz Pius IX. an Liebesgaben 72,000 fl. zusammengebracht, darunter München 13,000 fl. Würzburg 12,430 fl. Eichstädt 8309 fl. Speier 6277 fl. und Bamberg 6600 fl.; an Unterschriften hat die Erzdiöcese Bamberg 30,267 geliefert.

Nürnberg, 30. März. Heute hatten dahier die Ausschußmitglieder des fränkischen Sängerbundes Vorberathung für die am 1. Mai in Fürth stattfindende Bundesversammlung. — Wir knüpfen hieran die Mittheilung, daß Würzburg das für das Jahr 1870 festgesetzte fränk. Sängerfest leider wiederholt abgelehnt hat. Die nächste Bundesversammlung wird über den Festort weiter beschließen. Bei der Anzahl größerer Städte des sangesreichen Franken wird es nicht schwer halten, einen geeigneten Festort zu gewinnen.

(Ein schöner Akt der Humanität.) Hr. Pollack, Zündhölzchenfabrikant in Wien, hat in dieser Stadt ein dreistöckiges Haus bauen lassen, worin 60 arme Studenten, ohne Unterschied der Religion, eine anständige Wohnung und alles für ihr Studium Nothwendige finden. Dieses Haus wurde vor Kurzem eröffnet.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Der Trotzkopf. Unter diesem Namen hat das rühmlichst bekannte Samengeschäft von Ferdinand Jühlke Nachfolger in Erfurt eine Kopf-Salatsorte in den Handel gebracht, welche sich als die beste, größte und dauerhafteste bewährt haben soll. Obwohl aus dem nördlichen Spanien stammend, wurde durch langjährige Zucht diese Sorte unserem nördlichen Klima so angepaßt, daß sie nicht allein alle Unbilden des letzteren erträgt, sondern sogar gegen Frost weit unempfindlicher sich zeigt, als mehrere unserer längst eingeführten, allgemein kultivirten Sorten, und ist deshalb auch für rauhe, hochliegende Gegenden von Bedeutung. Der Kopf äußerlich grün, innen zart gelb, ist außerordentlich groß, ebenso hoch als breit, von ungewöhnlicher Festigkeit und Schwere, außerordentlich zart, von vorzüglichem Geschmacke, und widersteht der größten Sonnen-

Nr. 77. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beilage. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Theodosia. Freitag, 2. April. Kath.: Franz v. Paula.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 1. April. Die Abgeordnetenkammer hat Umbscheidens Initiativgesetz auf Abänderung des Pfälzer Strafprozeßbuches einstimmig angenommen, den Antrag Kolbs auf Interpretation des Art. 86 des Wehrgesetzes abgelehnt, bei der Berathung des Armengesetzes auf dem früheren Beschluß beharrt, daß der Bürgermeister Vorstand des Armenpflegschaftsrathes sei.

* **Berlin**, 31. März. Ein Artikel der „Provinzial-Correspondenz" warnt die Nationalliberalen im Reichstag vor Versuchen, die Marine-Anleihe und andere nothwendigen Regierungsforderungen zu benützen, um politische Zugeständnisse von Seiten der Regierung zu verlangen.

* **Florenz**, 30. März. Das Grünbuch, welches die Unterhandlungen über die römische Frage enthält, besteht aus 69 vom 7. Dezember 1867 bis 1. Dezember 1868 hauptsächlich zwischen Paris und Florenz gewechselten Schriftstücken. Dieselben bezeugen das feste beharrliche Bemühen der italienischen Regierung einen **modus vivendi** mit Rom herzustellen und die Rückberufung der französischen Truppen aus Civitavecchia herbeizuführen. Die Unterhandlungen bezüglich eines **modus vivendi** blieben in Folge des Widerstandes der päpstlichen Regierung erfolglos. Eine Depesche Moustier's vom 31. Oktober 1868 macht die Zurückziehung der französischen Truppen von der Zustimmung des Papstes und der Katholiken abhängig.

* **Paris**, 31. März. Die „Patrie" sagt, die belgische Gesellschaft **Grand central belge** verwerfe das Projekt der Uebernahme ihrer Linien durch eine preußische Gesellschaft. Die „Patrie" glaubt, im Widerspruch mit deutschen Blättern, daß die belgische Gesellschaft auf ihrem Widerspruch beharrt. — Der „Constitutionnel" erwähnt das Gerücht von einem Schritte Preußens bei den Südstaaten, wonach dasselbe den Rücktritt von seinen Militär-Conventionen verlangt, um seine Streitkräfte im Kriegsfall an der Mainlinie concentriren zu können.

* **Athen**, 29. März. Die Auflösung der Deputirtenkammer ist heute durch königliches Dekret ausgesprochen worden. Die neuen Wahlen finden am 28. Mai statt. — Der ottomanische Gesandte hatte heute seine erste Audienz beim König seit seiner Rückkehr.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 31. März. (Dienstesnachrichten.) Der 1. Registrator bei der Generalzolladministration, K. v. Orff, wurde seinem Ansuchen entsprechend unter wohlgefälliger Anerkennung seiner mehr als 30jährigen mit Treue und Eifer geleisteten Dienste in den bleibenden Ruhestand versetzt; hienach der 2. Registrator bei der Generalzolladmin., Ign. Fellner, auf die Stelle des 1. Registrators befördert und zum 3. Registrator bei genannter Stelle der Revisionsbeamte am Hauptzollamte München, Chr. Bopp, berufen.

—nn **München**, 31. März. Seine Majestät der König haben den k. Staatsminister der Finanzen von Pfretzschner in längerer Audienz empfangen und dessen Vortrag entgegengenommen. — Der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Fürst Hohenlohe, sowie der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh sind aus ihrem kurzen Urlaub gestern wieder hier eingetroffen.

— (51. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Zuerst erfolgte Beschlußfassung über den Gesetzesentwurf „die Abgaben von Bergwerken betr.", worüber Graf v. Seinsheim Bericht erstattete. Bei eröffneter Diskussion ergriff keines der Mitglieder des hohen Hauses das Wort und dem Gesetz wurde mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Modifikationen einstimmig die Zustimmung ertheilt. — Hierauf erstattete Graf v. Lerchenfeld Vortrag über den Gesetzesentwurf „die fürstlich Thurn- und Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg betr." Referent hob hervor, daß durch das Gesetz vom 4. Juni 1848 über die Aufhebung der Standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit die fürstlich Thurn- und Taxis'schen Civilgerichte nicht berührt würden, und daß auch das Gerichtsverfassungsgesetz vom 10. Nov. 1861 nicht die Absicht gehabt habe, diese Gerichte aufzuheben, was aus der von dem damaligen Justizminister v. Mulzer gegebenen Beantwortung der vom Grafen Erbach gestellten Interpellation unzweifelhaft hervorgehe. Referent empfiehlt Annahme des einzigen Artikels dieses Gesetzentwurfes. Auch hier betheiligte sich an der eröffneten Diskussion keines der Mitglieder des Hauses und der Gesetzesentwurf wurde einstimmig angenommen. — Dritter Gegenstand der Tagesordnung war Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzesentwurf „die Personalhaft betr." Referent v. Bomhard bemerkte, daß der vorliegende Entwurf seinem Inhalte nach zum größten Theil der neuen Prozeßordnung entnommen sei, da aber hierüber bereits Gesammtbeschluß erzielt wäre, so werde die hohe Kammer dem Entwurfe ihre Anerkennung nicht versagen können. Bei eröffneter Diskussion stellte der 1. Sekretär Frhr. v. Niethammer die Anfrage, ob ... 2 Art. 1 auch auf Inländer, die zur Zeit im Auslande verweilen und nach Erscheinen des Gesetzes zurückkehren, angewendet werden können. Referent bemerkte hiezu, ... Inländer, die dermalen im Auslande verweilen und freiwillig zurückkehren, wohl ... verhaftet werden können, und daß die Gerichte in Zweifelsfällen das Gesetz wohl ... Geiste der Milde auslegen werden. — Nach einigen Worten des k. Staatsministers Lutz schloß die Diskussion und wurde zur Abstimmung übergegangen, wobei der Gesetzentwurf mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Modifikationen einstimmig angenommen wurde. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen und die nächste auf künftigen Sonnabend 10 Uhr anberaumt.

— (138. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Präsident v. Pözl gibt zunächst die allerhöchste k. Entschließung, die Verlängerung des Landtags bis 20. April incl. betr., bekannt, worauf der für den verstorbenen Abg. Tafel gewählte Abg. Jacob beeidigt wurde. Nachdem von Seite des Präsidenten noch bekannt gegeben war, daß der Gesetzentwurf, die Verwaltungsgerichtsbarkeit betr., dem 4. Ausschuß zugewiesen und von diesem der Abg. Brater zum Referenten gewählt wurde, dann daß die Gesetzentwürfe, die Vervollständigung der Ostbahnen und der Pfälzischen Bahnen betr., dem kombinirten Ausschuß zur Berathung des Gesetzentwurfs, die Vervollständigung der Staatsbahnen betr., überwiesen worden sind, begann die Berathung über den Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg, die Aufhebung des Art. 62 des Polizeistrafgesetzbuches betr. Referent Dr. Edel bemerkte, daß er den Antrag auf Aufhebung der Polizeistunde u. A. deßhalb nicht bevorworten könne, weil sich die Kammer schon mehrmals grundsätzlich gegen vereinzelte Abänderung von Bestimmungen der Strafgesetzbücher ausgesprochen habe, und weil sich nicht behaupten lasse, daß die gänzliche Aufhebung der Polizeistunde vorgenommen werde, ohne sittliche und wirthschaftliche Nachtheile und Gefährdungen der öffentlichen Ordnung besorgen zu müssen, daß sie für alle Volksklassen, namentlich für die minderjährige Jugend so ganz unbedenklich sei. Redner empfahl daher der Kammer auf den Antrag nicht einzugehen. — Frhr. v. Stauffenberg fürchtet die erwähnten Nachtheile nicht, glaubt, daß der Vollzug der Verordnung über Einhaltung der Polizeistunde sich nicht als möglich und nicht als thunlich erwiesen habe, und wünscht deshalb, daß sich die Kammer für die Aufhebung ausspreche. — Fischer stellt den Modificationsantrag, es wolle im Landtagsabschiede ausgesprochen werden, daß Wirthe und Gäste, welche die ortspolizeiliche Anordnung über Einhaltung der Polizeistunde entgegenhandeln, an Geld bis zu 10 fl. gestraft werden. — Da sich an der Debatte Niemand mehr betheiligte, wurde abgestimmt und der Antrag Fischers abgelehnt, der Antrag des Ausschusses aber auf den Vorschlag Stauffenbergs nicht einzugehen, angenommen. Nächster Gegenstand der Berathung war der Antrag des Abgeordneten Dr. Ruland, an Seine Majestät den König die Bitte zu richten, es wolle im Landtagsabschiede unter Aufhebung des Art. 85 des Wehrverfassungsgesetzes ausgesprochen werden, die Einsteher haben ebenfalls die Wohlthat des Art. 4 des Gesetzes, d. h. sie haben bei einer übernommenen Dienstpflicht von 6 Jahren nur 3 Jahre in der aktiven Armee und 3 Jahre in der Reserve zu dienen. Der 4. Ausschuß schlägt dagegen vor: „Es sei zwar dem Antrage des Abgeordneten Dr. Ruland auf Abänderung des Art. 85 des Wehrverfassungsgesetzes eine weitere Folge nicht zu geben, dagegen an Seine Majestät den König die Bitte zu richten, allergnädigst anordnen zu wollen, daß den Einstehern, soferne sie von der vertragsmäßig übernommenen Dienstzeit bei der Infanterie wenigstens 3 Jahre und bei den berittenen Truppen wenigstens vier beziehungsweise fünf Jahre zurückgelegt haben, auf Ansuchen ein längerer (ständiger) Urlaub, namentlich wenn deren persönliche oder Familienverhältnisse das erheischen und billig erscheinen lassen, und dienstliche Anforderungen solches nicht absolut verbieten, gewährt und nach Umständen auch die dienstliche Bewilligung zur Verehelichung ertheilt werde." Referent Mandel bezog sich auf seinen gedruckten Vortrag und fügte bei, daß er in dem Art. 85 keine so große Härte zu erblicken vermöge, die Dr. Ruland darin findet, wenn er zugebe, daß das Wehrgesetz einige Lasten für die Einzelnen geschaffen hat. Allein bei einem Systemwechsel könne nicht Alles gleichartig nivellirt werden. — Dr. Ruland hält seinen Antrag entschieden aufrecht. — Stenglein stellt nicht in Abrede, daß das Wehrgesetz einige Härten gebracht hat, kann aber die Härten, welche Dr. Ruland in dem Art. 85 findet, nicht darin finden. Dr. Ruland bemerkte noch, daß ihm die gegenwärtige Behandlung der Einsteher geradeso vorkomme, als ob man sie dafür, daß sie kraft des früheren Gesetzes Geld angenommen haben, nachträglich strafen wolle. — Referent Mandel beschränkte sich auf die Entgegnung, daß der Staat ein großes Interesse hat, sich in das zwischen Einsteher und Einsteller bestehende Vertragsverhältniß zu mischen. — Der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh erklärte, daß die Regierung ganz auf dem Standpunkte des Ausschusses stehe. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. — Die Stadt Memmingen und noch einige Städte haben eine Eingabe an die Kammer gerichtet, worin sie die Abänderung des Art. 22 des Wehrverfassungsgesetzes in der Weise beantragen, daß die für Sicherstellung der Schießplätze der Landwehr erlaufenden Kosten von denjenigen Gemeinden zu tragen seien, welche den diesen Schießplatz benützenden Landwehrkompagnien zugetheilt sind. Der 4. Ausschuß schlägt aber vor, es sei diesem Antrage, so wie er gestellt ist und überhaupt zur Zeit eine Folge nicht zu geben. — Referent Mandel, welcher den Antrag des Ausschusses empfahl, bemerkte u. A., daß der Art. 22 den Gemeinden allerdings eine große Last auferlegt, daß aber durch den von den Städten gestellten Antrag das abnorme Verhältniß nicht nur nicht beseitigt, sondern noch weiter ausgedehnt würde. Wenn übrigens die Kammer heute auf den Wunsch der Städte nicht eingeht, so sei damit nicht ausgeschlossen, daß später Anträge auf weitergehende Aenderung des Art. 22 gestellt werden können. Nachdem selbst der Abgeordnete Rebay, welcher sich die Eingaben der Städte angeeignet hat, sich mit dem Ausschußantrag einverstanden erklärt hatte, wurde derselbe auch angenommen. — Letzter Gegenstand der Berathung waren drei Anträge, die Ausdehnung der Bestimmung des Art. 40 Ziff. 4 des Gesetzes über die Wehrverfassung auf städtische Handelsschulen und Privat-Lehranstalten betr. Der Ausschuß stellte den Antrag, daß den drei verschiedenen Anträgen eine Folge nicht zu geben sei. — Referent v. Steinsdorf vertrat den Ausschußantrag, fügte aber bei, daß er persönlich dringend wünschen müsse, daß auch durch ein nach Absolvirung der städtischen Handelsschulen ausgestelltes Maturitätszeugniß der Nachweis über die genossene höhere Bildung zum sofortigen Eintritt als einjähriger Freiwilliger geliefert werden kann. Die Städte München und Nürnberg hätten mit großen Kosten Handelsschulen errichtet, welche allen Anforderungen entsprechen, die an die k. Handelsschulen gestellt werden. Nachdem ein Maturitätszeugniß der Letzteren zum Eintritt in den einjährigen Freiwilligendienst ohne weitere Prüfung berechtige, sollte man den städtischen Schulen, welche dasselbe leisten, auch dasselbe Recht einräumen. Im Uebrigen sprach sich Redner ausführlich über die Organisation der städtischen Handelsschulen in München und Nürnberg, sowie über deren Unterrichtspläne, Lehrpersonal &c. aus. — Hänle brachte den Modifikationsantrag ein, es sei an Se. Majestät den König die Bitte zu richten, anordnen zu wollen, daß den Zöglingen der städtischen Handelsschulen gestattet werde, sich den Schlußprüfungen der k. Gewerbschulen, resp. deren Handelsabtheilungen zu unterziehen und daß ihnen im Falle der Befähigung das Maturitätszeugniß zu ertheilen sei. Antragsteller begründete diesen Antrag ausführlich und bemerkte unter Anderm, daß diese Begünstigung nicht bloß den Handelsschulen in München und Nürnberg, sondern allen städtischen Handelsschulen, die noch gegründet würden, eingeräumt werden solle. Crämer bevorwortete den Antrag Hänle's sehr warm, obwohl er in sofern ein Bedenken in demselben findet, als mit der Gewerbschule in Nürnberg keine Handelsabtheilung verbunden ist, und demzufolge die Zöglinge der dortigen städtischen Handelsschule die Prüfung nicht in Nürnberg machen könnten, wenn nicht in dieser Beziehung spezielle Anordnung getroffen wird. Fäderer wünscht, daß die Privatanstalten den städtischen Anstalten gleich geachtet werden. Gelbert hält es nur für gerecht und billig, wenn den Handelsbeflissenen dasselbe Recht wird, wie es den künftigen Technikern im Gesetze gewährt ist. Die Handelsschulen sollten überhaupt mit den Gewerbschulen möglichst eng verknüpft werden, weil dadurch beide innerlich gehoben würden. Der k. Staatsminister v. Schlör ist der Ansicht, daß die Frage, ob die städtischen Handelsschulen zu dem mehrerwähnten Privilegium zugelassen werden sollen, etwas zu hoch hinauf geschraubt worden sei; leisten diese Anstalten das, was man von ihnen erwartet, dann könnten ihre Zöglinge auch recht leicht das Examen bestehen, welches vom Wehrgesetz zum Eintritt in den einjährigen Freiwilligendienst vorausgesetzt wird. Nach Art. 40 des Gesetzes sei es ohne Aenderung des Gesetzes nicht zulässig, den städtischen Handelsschulen ein Privilegium einzuräumen, wie es die k. Gewerbschulen haben. Doch könne er erklären, daß die Regierung dem Antrage Hänle's wenn er zum Gesammtbeschluß erhoben wird, die vollste Beachtung zuwenden, und daß die Nürnberger Handelsschule in keinem Falle schlechter gestellt werden wird als die Münchener. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag Hänle's angenommen und der weitere Gegenstand der Tagesordnung bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Präsident v. Pözl gab noch bekannt, daß der Abgeordnete Kolb einen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung eingebracht hat und daß dieser Antrag dem durch das Direktorium verstärkten ersten Ausschusse zugewiesen wurde. — Nach Verlesung der Gesammtbeschlüsse bezüglich der Gesetzentwürfe, die Personalhaft und die Abgaben von Bergwerken betr., schloß die heutige Sitzung, die nächste findet morgen Vormittag statt.

§ **München**, 31. März. Se. Maj. der König ist von dem mehrwöchentlichen Unwohlsein so weit wieder genesen, daß Se. Majestät, sobald nur etwas wärmere Witterung eintritt, zum ersten Male wieder ausfahren darf. — Der Oberststallmeister des Königs, Graf v. Holnstein, begibt sich in den Orient, um für den k. Marstall eine Anzahl Pferde edler Race anzukaufen. — Außer

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung, vom 21. März 1869 Nr. 4,991 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag und Mittwoch als am 13. und 14. April 1869

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Kissingen nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Bahn von Schweinfurt nach Kissingen im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das IV. Arbeitsloos, 17,224 Fuß lang, zwischen Ebenhausen und Arnshausen,

das V. Arbeitsloos, 15,000 Fuß lang, zwischen Arnshausen und Kissingen,

enthaltend:	IV. Loos		V. Loos.		Zusammen	
	veranschlagt zu:					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	234,427	34	250,577	56	485,005	30
Kunstbauten	37 301	40	125,954	20	163 256	—
Vollendung der Wegübergänge . .	10 614	1	12,479	39	23,093	40
Steinmaterial zum Unterbau . .	22,750	24	32,652	26	55,402	50
Im Ganzen	305,093	39	421,664	21	726,758	—

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am **Dienstag den 13. April 1869** Vormittags neun Uhr für das IV. Loos,

am **Mittwoch den 14. April 1869** Vormittags neun Uhr für das V. Loos,

am **Mittwoch den 14. April 1869** Vormittags eilf Uhr für das IV. und V. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 16,000 fl. für das IV., 21,000 fl. für das V. Loos und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 37 000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

für das IV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen

längstens bis Montag den 12. April ds. Js. Abends 6 Uhr,

für das V. Loos

längstens bis Dienstag den 13. April ds. Js. Abends 6 Uhr

entweder bei der unterfertigten Behörde in Kissingen oder

für jedes Loos einzeln, wie für die zwei Loose zusammen

längstens bis Freitag den 9. April ds. Js. Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion, Bauabtheilung, frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10. u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kissingen, am 26. März 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Wiß, k. Sektions-Ingenieur.

Frauen-Verein.

Die diesjährige Geschenkverloosung findet
am Sonntag den 18. April l. Js. Nachmittags 4 Uhr
im königl. Orangerie-Saale
statt, was hiermit den verehrlichen Mitgliedern, sowie allen Freunden des Vereins mit der Einladung zu recht zahlreicher Betheiligung bekannt gegeben wird.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die zur Verloosung bestimmten Geschenke spätestens 5 bis 6 Tage vor dem Verloosungstage an eine der unterzeichneten Vorsteherinnen abzuliefern, um die zur Verloosung nothwendigen Vorbereitungen treffen zu können.

Jedem Geschenke wolle der Name der Geberin beigefügt werden.

C. Faber. A. v. Feder. Fr. v. Krafft.
Hädl.

In hiesiger Stadt ist eine in gutem Betriebe stehende — an einer Hauptstraße gelegene **Gastwirthschaft mit Metzgereigerechtigkeit,** einem gutgebauten dreistöckigen Wohnhause, Hofraum, Scheune und Stallungen täglich **zu verkaufen.**

Zu jenem Wirthschafts-Anwesen können auf Verlangen mehr oder weniger Grundstücke gegeben werden und kann auf demselben auch ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Sargmagazin von Friedr. Näser
(heil. Kreuzgasse) empfiehlt alle Sorten Särge zu den billigsten Preisen.

Sargmagazin von C. Koderer D 56
empfiehlt alle Sorten Särge zu den billigsten Preisen.

Um das schädliche Moos auf den Wiesen zu beseitigen, trete ich meine Wiesenmoosegge per Tag 1 fl. 30 kr. leihweise ab.

Carl Bachmann.

Emser Pastillen stets vorräthig in den Apotheken Ansbachs.

Freitag den 2. April früh 10 Uhr wird in Nr. 8 in Elpersdorf öffentlich an den Meistbietenden verkauft:

1) zweischläfriges Ober- und Unterbett, 2 Kopfkissen, 1 Pfühler, 1 Strohsack, Bettstatt und Vorhänge,

2) 1 einschläfriges Oberbett, 2 Kopfkissen u. Bettstatt, 1 Uhr, 1 Spiegel, 1 Kaffeemühle, 2 Kleiderschränke, 1 alte Truhe, 1 Bettstatt mit Strohsack, 1 Komod, 1 Bettstatt, 1 kleiner Behälter 1 Stuhl und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Fichtner, Agent des Rentenvereines für Frauen und Mädchen, schickt die Listen am 15. April an den Verwaltungsrath zu München ein, wozu noch Beitritte angenommen werden.

Reinschmeckenden Caffee zu 30 kr. das Pfund bei

Heinr. Kreiner.

Ein grauer Schafhund, weiblichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung beim Schäfer in Jochsberg.

Salon de Matula.
Im Reib'schen Saale
Donnerstag den 1. April
„Letzte Vorstellung".

Ziehung am 10. April
Gesammtgewinne im Werthe von
fl. 10,000.
Münchberger Pferde-Loose,
per Stück 30 Kreuzer, bei der Haupt-Agentur
Gebr. Schmitt in Nürnberg und im **Dienstmann-Institut in Ansbach.**

NB. Es kommen nur Pferde, Fahr- u. Reit-Requisiten, keine sonstigen Industrie-Gegenstände zur Verloosung.

Ein Stiftungskapital von 4,500 fl. kommt am 25. Juni h. Js. zur Heimzahlung, und ist von da ab wieder auszuleihen.

Darlehenssucher wollen sich an den Unterzeichneten wenden, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Kleinschroth,
Stiftungsverwalter.

Eine noch gut erhaltene Blehe und Marktkiste wird zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Expedition.

Vier französische Schlüssel an einem Band sind verloren worden. Abgabe gegen Belohnung in der Expedition.

Ein solides Mädchen, welches die häuslichen Arbeiten versteht und auch etwas kochen kann, findet sogleich oder bis zum nächsten Ziel einen guten Platz. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine gewandte Kellnerin wird gesucht und kann sogleich oder bis nächstes Ziel eintreten. Näheres in d. Expedition.

In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Festfragen, Ausführliche, für das ganze evangel. Kirchenjahr. Zugleich ein Festbuch für alle Christen, die über die Festtage gründlichen Unterricht suchen. **15te** Auflage. Preis 6 kr.

Ansbach. **C. Brügel & Sohn.**

Für Husten-, Brust- u. Hals-leidende!

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die **Apotheken Ansbach's.**

Baumwachs in der **Bub'schen** Mat.-Hdlg.

Donnerstag bei Koderer.

Besten keimfähigen Monatskleesamen
zu 24 kr. das Pfund,
sowie rothblühenden Kleesamen & ächten russischen Leinsamen gleichfalls sehr billig, empfiehlt

Friedrich Rehm.

Bleichwasser (Eau de Javelle.)

Dieses Wasser macht vergelbte Wäsche blendend weiß, und nimmt eben so Obst-, Wein- und Stockflecken hinweg.

Das Glas 9 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Aecht indisch. Rohrzucker
à 21 kr. das Pfund empfiehlt

Adolf Fodler.

1200, 1400, 1500, 3000 fl.
sind ganz oder getheilt in kürzester Zeit gegen sichere I. Hypotheken auszuleihen, Näheres nach Einsichtnahme der Anlehenspapiere durch das Nüßlein'sche Commissions- u. Anfrag-Bureau zu Ellingen.

Für eine kinderlose Pfarrfamilie auf dem Lande sucht man eine treue Hausmagd, die schon bei Jahren ist und an Walburgis einstehen kann.

Ein ordentliches Mädchen wird bis Walburgi in Dienst zu nehmen gesucht.
Wo? sagt die Expedition.

Zu kaufen wird gesucht ein 2—2½ Jahre alter Zuchtstier von schwarz- oder braunscheckiger Farbe.
Von wem? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein Pferd, 9 Jahre alt, (Stute), für schweren Zug garantirt, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Garser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

Schlachtschüssel bei Häßlein a. Bayr. hof.

A 259 ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

A 298 ist der erste Gaden zu verm.

B 67 ist der mittlere Gaden im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Bei Bäcker Fechter ist bis Walburgi im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Theater-Anzeige.
Mittwoch den 31. März 1869.
Große equilibristische Vorstellung
der
Gebrüder Matula,
kais. russische u. k. schwed. Hofkünstler.
Zum Beginne der Vorstellung:
Keiner will — Einer muß heirathen.
Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi.
Zum Schluß:
Des Malers erstes und letztes Bild.
Gedicht von Seidl, gesprochen von Herrn Schelling, mit einem lebenden Bild: „Die todte Braut."

Auswärts Gestorbene. In Denklingen: Gregor Schmid, k. Posthalter; — in Nürnberg: Joh Huck, Dosenfabrikant; Kathe Renther, geb. Barth; Katharina Baum, geb. Bichler aus Altdorf, Maklerswittwe; — in Würzburg: Katharina Rabe, geb. Hartlob; — in Bayreuth: Wilh. Schmidt, stud. theol.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

zu Weiltingen bei diesem Rechtsstreite weder als Partei betheiligt ist, noch sonst wie Anstoß daran zu nehmen Grund hat, und kann ihm vielmehr die Durchführung dieses Rechtsstreits zu einem für die Gemeinde günstigen Erfolge insoferne, als hiedurch die letztere von der ihr einstweilen provisorisch obliegenden Beschaffung des nöthigen Schulholzes befreit würde, nur erwünscht sein. Was dann noch die weitere Auslassung in gedachtem Artikel über die „Plagestelle“ betrifft, so mag es zwar dem Verfasser, falls er selbst, wie es scheint, dem Lehrerstande angehört, überlassen bleiben, sich nur um bequeme und ruhige Posten zu bewerben. Jedenfalls aber erscheint es als höchst ungeeignet, wenn er als Mittel, um dem Kummer Luft zu machen, welchen ihm die Verbindung des Kirchendienstes mit dem Schuldienste überhaupt und die hierauf bezüglichen Bestimmungen des neuen Schulgesetzes zu verursachen scheinen, die Verdächtigung einer Gemeinde wählt, in welcher einem diensteifrigen seiner Stellung und Aufgabe entsprechenden Lehrer nebst verhältnißmäßig gutem Einkommen die gebührende Anerkennung und verdientes Vertrauen auch künftighin nicht wird versagt werden. Ueberdieß macht sich der Verfasser auch insoferne, als er mit Rücksicht auf den Kirchendienst von Nebenfunktionen des Lehrers spricht, wofür kein Entgelt geboten sei, einer weitern Unwahrheit gegenüber der Gemeinde Weiltingen schuldig, weil mit dem dortigen Kirchendienste erhebliche Bezüge verbunden sind, ohne daß diese Funktion dem Lehrer eine größere „Plage“ verursacht, als dieß in vielen andern Gemeinden bei geringerem Diensteinkommen der Fall ist. Schließlich möge zur Beruhigung des Verfassers die Bemerkung dienen, daß, wenn auch der Gemeinde Weiltingen die baldige Besetzung der dortigen Schulstelle mit einem tüchtigen, diensteifrigen Lehrer selbstverständlich sehr erwünscht ist, doch jedenfalls die Anzeigung zur Bewerbung um die Stelle nicht für Personen solchen Charakters bestimmt war, wie er aus dem Inhalte der vorgedachten Erwiderung jener Anfrage hervorleuchtet.

Ein Bürger der Gemeinde Weiltingen.

N e u e s t e s.

(Aus der Allg. Ztg.)

Köln, 29. März. Heute Vormittag starb hier der Regierungspräsident a. D. v. Wittgenstein, Sohn eines ehemaligen Bürgermeisters von Köln, und früher selbst beigeordneter Bürgermeister unserer Stadt, bis er in den schwierigen Tagen von 1848 von Friedrich Wilhelm IV. an die Stelle des vormaligen Cultusministers v. Raumer zum Präsidenten der hiesigen Regierung ernannt wurde, von welcher Stelle er inzwischen ziemlich bald wieder zurücktrat.

Frankfurt a. M., 30. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. $51\frac{5}{8}$; 5proc. National $54\frac{3}{4}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $65\frac{1}{2}$; Bankactien 687; Creditactien $234\frac{1}{4}$; 6proc. Amerikaner von 1882 $87\frac{7}{8}$; 4proc. bayer. Loose $105\frac{3}{4}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn $314\frac{3}{4}$; Alsenzbahn $83\frac{5}{8}$; Ostbahnactien 128. Wechsel: London $119\frac{1}{2}$. Paris 95. Wien $93\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 1. bis 15. April.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr. soll wiegen	3 Pfd.	15 Lth.	—	Q.
" " " " "	6 kr. " "	1 "	23 "	2	"
" " " " "	3 kr. " "	— "	27 "	3	"
" Kipf . . . . . . "	6 kr. " "	— "	31 "	$1\frac{1}{2}$	"
" " . . . . . . "	3 kr. " "	— "	15 "	$2\frac{3}{4}$	"
" " . . . . . . "	1 kr. " "	— "	5 "	1	"
" Semmel . . . . . . "	1 kr. " "	— "	4 "	$1\frac{3}{4}$	"

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl.	48	kr.
" Maas Mundmehl "	— fl.	$6\frac{3}{4}$	kr.
" " weißes Mehl "	— fl.	5	kr.
" " Mittelmehl "	— fl.	$4\frac{1}{2}$	kr.
" " Nachmehl "	— fl.	4	kr.
" " Gries "	— fl.	9	kr.

Berechnung:

13 fl. 42 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. ꝛc. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 28 kr. oder 988 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 27 Lth. 3 Quint.

Ansbach, am 26. März 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Bezzel.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schneidermeister **Friedrich Schein** vom 1. April an als Hochzeitlader und Leichenbitter aufgestellt worden ist.

Ansbach, 31. März 1869.

S t a d t m a g i s t r a t.
Bezzel.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Sachen Seller gegen Johann Jakob Lang von Birkenhof, wegen Hypothekzinsen, versteigere ich zufolge gerichtlichen Auftrages am

Mittwoch den 2. Juni 1869 Nachmittags 3 Uhr

im F l e i s c h m a n n'schen Gasthause zu Absberg das Anwesen des Schuldners zu Birkenhof, Steuergemeinde Enderndorf, bestehend in:

Pl.-Nr. $1080\frac{1}{2}$ zu 0,07 Tagw., Stadel mit Schweinställen und Hofraum, ganz baufällig;

Pl.-Nr. $1080\frac{1}{3}$*, 1081, $1081\frac{1}{2}$ und $1081\frac{1}{3}$, zusammen 5,06 Tagw. Gras-, Baum- und Hopfengarten nebst circa 2400 Stück Hopfenstangen, geschätzt auf 1650 fl.;

Pl.-Nr. 1082, $1082\frac{1}{3}$, $1082\frac{1}{4}$ und $1082\frac{1}{5}$, zusammen 3,25 Tagw. Acker und Wiese im Kleingewand, Taxe 550 fl.;

Pl.-Nr. $1088\frac{1}{4}$ zu 1,56 Tagw. Wald im Sandbuck, Taxe 300 fl.;

Pl.-Nr. $1090\frac{1}{2}$ zu 2,71 Tagw. Wald Espan, Taxe 300 fl.;

Pl.-Nr. 1111, $1111\frac{1}{4}$, $1111\frac{1}{5}$, $1111\frac{1}{6}$ zu 2,00 Tagw. Acker, Wiese und Hopfengarten Eggetan nebst circa 700 Stück Hopfenstangen, Taxe 750 fl.

Der Verstrich geschieht nach Maßgabe des §. 64 des Hypothekengesetzes, sowie der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und erfolgt deßhalb der Zuschlag nur dann, wenn das Angebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Die übrigen Bedingungen werden am Strichstermin bekannt gegeben und können bis dahin die bezüglichen Papiere auf meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Gunzenhausen, den 23. März 1869.

D e r k ö n i g l i c h e N o t a r:
Friederich.

Leinsamen ächt **Russischen** und **Seeländer**.
Kleesamen verschiedene Sorten als **rothblühender Luzerner oder Monatsklee. Esparsette oder Türkischer Incarnat u. s. w.**
Grassamen, Mischung feinster **Futtergräser** zur Anlage von Wiesen und Grasgärten empfiehlt unter Zusicherung bester und keimkräftigster Qualität und billigsten Preisen.

Leutershausen. **J. J. Wellhöfer.**

Eine gesetzte verlässige Person von achtbarer Familie, welche selbstständig eine Haushaltung führen kann, auch in der Küche erfahren und verträglich freundlichen Charakters ist, wird als Haushälterin in ein Gasthaus baldigst gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt
W. K l e i n, B 10, über eine Stiege.

Für die vielseitige bewiesene Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, des Schuhmachermeisters **Schwendner**, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

Ansbach, den 30. März 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart, eine Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, deren Ueberschüsse den Einlegern als Dividende zu gutkommen, steht unter Aufsicht der k. würtembergischen Staatsregierung und unter Controle des durch die Generalversammlung gewählten Gesellschafts-Ausschusses und hat verschiedene Versicherungsformen, als:

Lebens-, Ueberlebens-, Renten- und Kapitalversicherungen mittelst einmaliger Einlagen oder jährlicher Prämien.

Besonders werden Eltern auf die **Kapitalversicherung** aufmerksam gemacht, weil durch dieselbe Kindern für vorausbestimmte Jahre Kapitalien gesichert werden können, welche die jährlichen Gesammteinlagen übersteigen.

Beispiele: Durch die Aufnahme im ersten Lebensjahre kommen 100 fl. zur Auszahlung nach

20	25	30	35	40 Jahren u. s. w.
für jährl. 3 fl. 19 kr.	2 fl. 12 kr.	1 fl. 37 kr.	1 fl. 13 kr.	— fl. 55 kr.

und diese Prämien richten sich immer nach dem vorausbestimmten Kapital zu 200 fl., 500 fl., 1000 fl. ꝛc. Dabei wird noch bemerkt, daß bei eintretenden Todesfällen alle bereits eingezahlten Prämien wieder zurückvergütet werden. Zu nähern Aufschlüssen und Vermittelungen ist stets bereit

Georg Rosenkrantz.

Hiemit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich mein

**Tuch-,
Seiden-, Schnitt- & Modewaaren-Lager**

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison mit allen Neuheiten wieder auf's Reichhaltigste assortirt habe und z. B. in:

Buckskins und Rockstoffen für Herren,
Damenkleiderstoffen wie Costumes,
Gewirkten französischen und Wiener Long-Chales von fl. 20 an,
Spitzen-Chales & Rotondes,
Schwarzen wie auch färbigen Taffets und Atlas,
Unterröcken mit Sammt- und Cachemir-Bordure
von 1 fl. 45 kr. an,
Weiß- wie Trauerwaaren ꝛc.

großes Lager besitze und bin durch bedeutende Einkäufe in den Stand gesetzt, bei solider Waare die billigsten Preise stellen zu können.

Bertram Roeder,
Firma: **G. Roeder** am obern Markt.

Holzversteigerung im Revier Schallhausen, Distr. Rothberg: 149 Schröte, 22 Ueberfüderige, 49 Füderige, 11 Drellinge, sämmtlich von Fichten und Tannen, ferner 22 Klafter dergl. Scheit- und Abholz und 28 Asthaufen — **Donnerstag den 1. April** — Zusammenkunft früh 8 Uhr im Höllgraben oberhalb Neudorf.

Holzverkauf im Warteibezirk Birkenfels, Distr. Haag, Zimmerlach und Heßberg, am Montag den 5. April d. Js. Zusammenkunft Früh 9 Uhr in Birkenfels, woselbst auch der Verkauf stattfindet: 35 st., 157 mittl., 182 ger. Nadelholz-Baustämme, 13 dgl. Blöcher, 1 mittl., 5 ger. Buchen- und 2 dgl. Birkenstämme, 1 Buchen-, 1 Birken-Geräth-, 7 Fichten- Doppel- u. 3 dgl. Landerstangen, 286 Klft weich. Scheit- u. Prügelholz, 60 Hauf. Nadel-Astholz.

Danksagung.

Allen werthen Freunden und Bekannten, welche bei der Beerdigung unseres lieben Kindes

Johann

so innige Theilnahme bekundeten sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Der liebe Gott wolle Sie vor solchen Schmerze bewahren.

Weiterndorf den 30. März.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
**Johann Michael Bierlein,
Barbara Bierlein.**

Ein Zwicker wurde am Ostersonntag verloren. Man bittet um Abgabe gegen Vergütung des Werthes in der Exped.

In unserem Verlag ist soeben erschienen u. vorräthig bei **Fr. Seybold in Ansbach.**

Das Hopfenschwefeln
und
Die Hopfenschwefeldörren.

Mit Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern und des Handels herausgegeben von
Dr. med. Adolph Mair,
kgl. Kreismedizinalrath.
$2\frac{1}{4}$ Bogen gr. 8° mit einer Tafel Abbildungen Preis 45 kr.

N ü r n b e r g.
Joh. Ludw. Schmid's Verlag.

Holl. Häringe
empfiehlt
Adolf Lodter.

**Ulmer Dombau-Loose
zu 35 Kreuzer.**
Gewinne: **fl. 20,000, 10,000
5,000, 1,000** ꝛc.
= in Parthien mit Rabatt =
fortwährend zu haben bei der Haupt-Agentur
Gebrüder Schmitt in Nürnberg und im **Dienstmann-Institut** in **Ansbach.**
Prospekte gratis.
Mailänder Loose per Stück **fl. 4. 40 kr.**
Gewinne **fl. 4. bis 50,000.**
Jährlich 4 Ziehungen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

wieder erwählt worden war. Heute fand dessen Leichenbegängniß statt, das sich zu einer großartigen Demonstration gestaltete. Unter der Menschenmenge, welche nach Zehntausenden zählte, befand sich der hiesige Honved-Verein, die Universitätshörer, die gesammte oppositionelle Wählerschaft der Franzstadt, Josephstadt und Theresienstadt, mehrere Korporationen und Deputationen aus den Provinzialstädten. Im Gefängnißhofe predigte Superintendant Török. Vor dem Nationaltheater sprach Iranyi. Zahlreiche Kränze schmückten den Sarg. Von vielen Häusern wehten Trauerfahnen.

Ausland.

Italien. Aus Brüssel wird gemeldet, es seien dort Briefe aus Rom eingetroffen, welche berichten, daß für das Concil die Einladungen an die Souveräne bereits ausgefertigt sind, worin dieselben aufgefordert werden, sich durch Cardinäle oder Bischöfe vertreten zu lassen. Als die wichtigste Vorlage für das Concil wird die Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Pfarrer bezeichnet.

Rom, 29. März. Der Papst hielt am Ostersonntag in der Peterskirche das Hochamt ab und ertheilte hierauf den Segen urbi et orbi.

Frankreich. Paris, 25. März. Die beim Bauwesen beschäftigten Arbeiter (es sind deren ungefähr 160,000) wollen jetzt ihre Meister zwingen, einen monatlichen Beitrag zu ihren Hilfsvereinskassen (jeder Meister soll an jede Corporation eine gewisse Summe zahlen) beizusteuern. Die Meister weigern sich, darauf einzugehen. Die Sache ist in so fern wichtig, als sie mit Arbeitseinstellung drohen, wenn man auf ihre Wünsche nicht eingeht.

Spanien. Die Domkirche von **Burgos**, die seit der Ermordung des Statthalters geschlossen war, ist dieser Tage von Neuem geweiht und dem Gottesdienste wieder eröffnet worden. — Es ist gewiß ein Zeichen der Zeit und besonders bemerkenswerth im Hinblicke auf die religiösen Kämpfe, welche bei der Berathung des Verfassungsentwurfes in den Cortes sich erheben werden, daß der Gemeinderath von Madrid eine bisher alljährlich gewährte Unterstützung von 14,000 Realen für die Kosten der Charfreitagsprozession diesesmal versagt hat. Die Mehrheit bestand jedoch nur in zwei Stimmen, 17 gegen 15.

Vermischtes.

—nn **München**, 30. März. Die diesjährige Versammlung des Vereins bayerischer Gymnasialprofessoren und Studienlehrer findet morgen u. übermorgen dahier statt.

F. **Beilngries**, Ende März. Unserem Fonde für das Gluck-Denkmal in Weidenwang ist nunmehr auch ein von Sr. Majestät dem König allergnädigst bewilligter Beitrag von 400 fl. zugeflossen. Wir erblicken darin die Allerhöchste Anerkennung unseres Werkes, die uns höchst schätzbar ist und eine gute Vorbedeutung für dessen glückliche Vollendung. Unser Fond hat dadurch eine Höhe von 1250 fl. erreicht und verbürgt jetzt schon die Mittel zu einem würdigen Monumente.

Lauf, 29. März. In der Schmelz'schen Metall- und Broncefabrik dahier wurde vergangenen Freitag, während der Werkmeister derselben, Hr. Grauf, das Werk für kurze Zeit in Gang setzte, um dasselbe eben anwesenden Freunden zu zeigen, dessen 13½jährige Tochter von der Maschine erfaßt und so verletzt, daß sie nach 32stündigen Leiden starb. (Fr. K.)

Donzdorf, 23. März. Am Fuße des Hohenstaufens liegt ein zur Gemeinde Ottenbach gehöriger Bauernhof. Die Familie seines Besitzers bestand vor wenigen Wochen neben dem in den besten Jahren stehenden Besitzer und seiner Frau, aus sechs gesunden, theilweise erwachsenen Kindern. Heute lebt von allen nur noch die Frau. Den Mann und die Kinder hat inzwischen die Dyphteritis weggerafft.

Aus **Weimar** wird der „N. Berliner Musikzeitung" geschrieben: Liszt, der seit dem 12. Jan. hier verweilt, wird von unserem Hofe, sowie auch in allen anderen Kreisen mit höchster Auszeichnung behandelt, die er als Mensch und Künstler so sehr verdient. Daß der liebenswürdige Meister außerordentlich in Anspruch genommen wird, ließ sich wohl erwarten. Liszt begibt sich am 21. ds. nach Wien, wo seine „Legende der hl. Elisabeth" am 4. April unter Herbeck's Leitung zur Aufführung kommt, und am 14. April zum Besuche Witt's nach Regensburg u. wird am 20. nach Rom zurückkehren.

Das neue Gefängniß in **Berlin**, mit dessen Bau im vorigen Monat begonnen wurde, ist bestimmt für 900 Männer, 300 Weiber und 100 Kinder und enthält vier gesonderte Gefängnißflügel zu je 300 Gefangenen, dann ein besonderes Gefangenhaus für die 100 Kinder, ein Verwaltungsgebäude mit Kirche und ein besonderes Krankenhaus für 100 Betten, ein Waschhaus, sechs Inspektoren-Wohnhäuser 2c.

Elberfeld, 27. März. Die „N. Z." meldet, daß Dr. Schweitzer, Präsident des allgemeinen deutschen Arbeitervereins, gestern Abend hier eingetroffen ist, um der in diesen Tagen tagenden Generalversammlung des Vereins beizuwohnen. — Die social-demokratischen Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht werden, sicheren Nachrichten zufolge, heute hier eintreffen.

Aus **Eisenstadt** (Ungarn) wird geschrieben: Der vorgefallenen Wahl-Exzesse wegen wurde eine Abtheilung Jäger in der Stadt einquartiert. In dem Hause eines Bürgers ließ sich die hübsche 17jährige Tochter von dem einquartierten Jäger die Einrichtung des Hinterlader-Stutzens erklären, wozu sich der Soldat erst nach vielen Bitten bereit finden ließ. Bei der Demonstration des Ladens entlud sich durch einen unglücklichen Zufall das Gewehr, und die Kugel ging dem Mädchen durch den Hals und verletzte ein anderes Mädchen, das seinen Arm um den Hals der Freundin geschlungen hatte, an der Hand. Die schwere Halswunde zog den Tod des Mädchens nach sich.

In einem unterirdischen Raume des Vatikan wurde vor einigen Tagen Feuer gelegt, dasselbe aber noch so rechtzeitig entdeckt und gedämpft, daß nur Gebälke, Latten und Bretter verbrannten.

Florenz, 21. März. Von den Verhandlungen des Parlaments in der letzten Zeit bot besonders diejenige Interesse, in welcher der General Bixio das Ministerium über den Duellunfug interpellirte. Es ist erfreulich, daß eine solche Interpellation von einem Soldaten ausgeht, in dessen Muth Niemand Zweifel setzen kann. Der Justizminister erwiderte auf Bixio's Rede: Es sey unmöglich, da mit Gesetzen etwas auszurichten, die öffentliche Meinung müsse das Beste thun u. s. w. Die öffentliche Meinung thut aber nichts. In England haben die Journale vor etwa dreißig Jahren einen gemeinsamen Feldzug gegen die Duellwuth unternommen, indem sie insgesammt das Verächtliche derselben bei jedem einzelnen Falle auf's Neue hervorhoben; die verschärfte Gesetzgebung, welche sie unterstützten, hat nicht minder sehr wirksam eingegriffen. In Italien im Gegentheil unterstützen die Organe der öffentlichen Meinung das Duell direkt oder indirekt, indem sie mit einer Art Bewunderung von jedem Vorkommniß dieser Art ihre Leser eingehend unterhalten. Und das Gesetz will nichts thun, um ihnen entgegenzuwirken!

Die in **Mainz** erscheinende Zeitschrift „Der Israelit" veröffentlicht ein längeres Dankschreiben von den Rabbinern und Vorstehern der größeren Gemeinden Westrußlands anläßlich der aus Deutschland, Frankreich und England bisher eingegangenen Spenden für die so schreckliche Noth leidenden Israeliten der Grenzbezirke Westrußlands. In diesem, mit den heißesten Segenswünschen begleitenden Schreiben heißt es u. a.: „Zu den rührendsten und ergreifendsten Erscheinungen im Elende unseres Volkes gehört wohl die, daß die Armen, während sie selbst die karge, kaum genügende Gabe in Empfang nehmen, auch für ihre Nachbarn bitten, welche selbst den Muth nicht finden. Ach, was vernahmen wir da oftmals! Männer, die noch vor kurzer Zeit wohlhabend gewesen und den hungernden Brüdern mitgetheilt haben, waren selbst verarmt, litten nun selbst Noth mit Weib und Kind, mußten den jammernden Kleinen das ersehnte Stückchen Brod versagen! O Brüder, Brüder! hart hat uns Gott gestraft, unsere ganze Gegend ist verarmt; verargt es uns deßhalb nicht, wenn wir die Kühnheit haben, Euch wieder und wieder zu bitten, daß Ihr auch ferner Euch unser erbarmt, bis daß sich Gott wieder unser annimmt! O, nicht um unseretwillen, um der Säuglinge und Schulkinder willen, die sich an die Gewänder ihrer Eltern hängen und flehentlich bitten: Gebt uns zu essen, gebt uns Brod!"

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 29. März. Vom Handelsministerium wurde die Bildung eines Bezirksgremiums für die Stadt Erlangen und die beiden zu dem Bezirksamte Erlangen gehörenden Gemeinden Bruck und Baiersdorf mit dem Sitze in der Stadt Erlangen genehmiget.

—nn **München**, 30. März. Ueber den Geschäftsverkehr der bayer. Hypotheken- und Wechselbank im Jahre 1868 entnehmen wir dem speziellen Berichte der Administration noch folgende Notizen: An Pfandbriefen wurden seit Einführung dieses Leihsystems, nämlich seit 1. Mai 1864, ausgegeben: 140,504 Stück mit einem Kapitale von fl. 47'252,000, wovon theils an Zahlungsstatt, theils durch Verloosung wieder eingingen: 13,708 Stück mit einem Kapitale von fl. 5'174,350, so daß am Schlusse des Jahres 1868 an Pfandbriefen noch in Circulation sind 126,796 Stück mit einem Kapitale von fl. 42'077,650, wovon circa 4/5 auf größere und 1/5 auf kleinere Appoints zu 50 und 100 fl. treffen. Vinculirt und auf Namen gestellt sind Ende 1868 — 15,629 Stück zu 4'686,000 fl., während 111,167 Stück mit einem Kapitale von 37'391,650 fl. auf Inhaber lautend in Circulation sind. Der Spezialreservefond für das Pfandbriefsgeschäft beträgt Ende 1868 — 338,156 fl. 14 kr. Der Pfandbriefscours während der Darlehensvollziehungen des vergangenen Jahres hat durchschnittlich 91 pCt. betragen. Es ist als eine für den Realkredit erfreuliche Erscheinung hervorzuheben, daß die bayerischen Pfandbriefe den bayerischen Staatspapieren mit gleichem Zinsgenuß um beiläufig 2 pCt. im Course voraus sind, während in Preußen die Pfandbriefe der verschiedenen Kreditinstitute um 2 pCt. den Staatspapieren nachstehen. Dieser Vortheil ist zweifelsohne der Uniformität des Papiers, seiner weiten Verbreitung über den Kapitalsmarkt und dem Kredite und Ansehen der emittirenden Anstalt zu danken. Im Ganzen und Großen genommen und beurtheilt, hat es den Anschein, daß der Realkredit seine schwersten Zeiten durchgemacht habe. Es scheint eine kleine Besserung eingetreten zu sein, zunächst dadurch bewirkt, daß die mit kündbaren Hypotheken ausgerüsteten Privatkapitalisten von dem Kündigungsrecht einen etwas selteneren Gebrauch machen, weil sie die Ueberzeugung gewonnen haben, daß eine Subhastation des Hypothekenobjektes unter den jetzigen Zeitverhältnissen doch zu nichts als zu einem gänzlichen oder theilweisen Verluste ihres Kapitals führen würde. In dem Maße, in welchem die Zwangsveräußerungen abnehmen, gestaltet sich auch wieder ein richtigeres und natürlicheres Verhältniß zwischen Anbot und Nachfrage im Güterverkehr und wächst die Kauflust, da wieder auf konstante Preise gerechnet werden kann. Im Jahre 1868 sind der Bank im Subhastationswege 124 Anwesen zugefallen, welche die Zahl der am Beginne des Jahres schon vorhandenen 90 Anwesen auf einen Gesammtbesitz von 214 Anwesen steigerten. Davon wurden im Laufe des Jahres 1868 wieder verkauft 96 Anwesen und blieben Ende des Jahres in ihrem Besitze 118, welche der Bank nach Abrechnung der auf die verkauften Anwesen über den Selbstkostenpreis hinaus erzielten Mehrerlöse auf 464,817 fl. 27 kr. zu stehen kommen und auf 1'316,707 fl. gerichtlich geschätzt sind. Da die Bank nahezu 21,000 Schuldner hat, so trifft auf circa 200 belehnte Anwesen ein zugeschlagenes, was bei einer solchen Ausdehnung des Geschäftes als ein günstiges Verhältniß betrachtet werden dürfte.

* — **Das Märzheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern enthält folgende Nachrichten aus den Kreisen:** Der Monat Februar zeichnete sich durch seine überaus milde Temperatur aus, so daß selbst in den gebirgigten Lagen kein Schnee fiel. In der Pfalz blühten am 7. Februar der Seidelbast, am 10. die Weide, am 14. sah man bereits Schmetterlinge und im sogen. Schloßgarten zu Kirchheimbolanden stunden am 20. Februar die Mandelbäume in voller Blüthe. Auch die Knospen der Obstbäume waren fast allenthalben stark angeschwollen. Als besondere Erscheinung ist ein heftiges Gewitter am 9. Februar zu verzeichnen. In Albisheim bei Kirchheimbolanden schlug der Blitz in einen Stall, und war das Gewitter von Schlossen begleitet. Ein orkanähnlicher Sturm wüthete vom 12. auf den 13. Februar in der Oberpfalz, in Ober- und Unterfranken, der großen Schaden anrichtete. Bei Weißmain war derselbe von einigen heftigen Erdstößen begleitet, die 2 bis 3 Sekunden lang verspürt wurden. In Modschiedel und Wunkendorf waren diese Stöße so heftig, daß Häuser wankten und die Leute erschreckt aus den Betten sprangen. Die Feldarbeiten, welche während des Monats Februar in günstigen Lagen in der Hoffnung eines zeitigen Frühjahres bereits begonnen hatten, mußten in Folge des eingetretenen großen Schneefalles und der heftigen Stürme wieder ruhen. Die Saaten haben noch nicht gelitten. Der Viehhandel wird wieder lebhafter und stehen die Preise hoch; in der Pfalz ist derselbe besonders lebhaft nach dem Niederrhein und in Franken nach dem Norden. Auf dem Viehmarkte in Scheinfeld am 1. Februar haben badische Viehhändler viel auf französische Rechnung gekauft. Schweine sehr theuer. Zu Neumarkt in der Oberpfalz kostet das Paar Ferkel 10—12 fl., in Kitzingen wurden 6 Wochen alte Jungschweine zu 18—19 fl. das Paar verkauft. In der Gegend von Weißmain ist das Stroh unmäßig theuer. Das Schock, sechzig Bund, wird um 33 fl. verkauft und wurde in dem kleinen Dorfe Wunkendorf für mehr als 1000 fl. Stroh seit 3 Monaten verkauft. Im Westallgäu geht der Käse- und Butterhandel wieder flau, das Pfund Butter kostet 34—36 kr. In der Nähe der Stadt Traunstein sind in einem Umkreise von dreiviertel Stunden 3 sogenannte Schweizereien aufgetaucht; das Pfund Butter wird daselbst bereits um 30 kr. gekauft, ein dort ungewöhnlich hoher Preis. In einer vom Bezirksverein zu Hof am 25. Februar abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Generalversammlung wurde beschlossen, einige Wagenladungen Palmnußmehl zu beziehen und damit Fütterungsversuche bei Kühen anstatt des theuren und seltenen Repskuchen- oder Leinkuchen-Futters anzustellen. Zu Neumarkt in der Oberpfalz wird die Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule angebahnt. In der Gegend von Speyer hat sich eine Genossenschaft gebildet, welche beabsichtigt, eine gemeinschaftliche Branntweinbrennerei einzurichten. Aehnliche Genossenschaftsbrennereien bestehen am Niederrhein und in Sachsen mit günstigem Erfolge. Aus Neustadt in der Pfalz wird berichtet, daß dort der Viehverkauf nach lebendem Gewicht immer häufiger wird.

* **Ansbach**, 30. März. (Viehmarkt) Heute wurden 140 Stücke, meistentheils aus starkem Zugvieh bestehend, zu Markte gebracht und davon 97 Stücke mit der Gesammtsumme von 13,904 fl. verkauft. Die Stuttgarter Zuckerfabrik kaufte 44 Stücke, wovon das Paar auf 31 Karolin zu stehen kam.

Vom Zentralbureau des Zollvereins ist die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftliche Einnahme aus der Salzsteuer im vergangenen Jahre aufgestellt worden. Die Brutto-Einnahme hat betragen 10,181,449 Thlr., wovon auf den nordd. Bund 7,484,402 Thlr. (auf Preußen 6,272,862 Thlr), auf Bayern 1,583,248 Thlr., auf Württemberg 482,885 Thlr., auf Baden 367,543 Thlr. und auf die hessischen Provinzen Starkenburg und Rheinhessen 263,371 Thlr. kommen. Nach Abzug von Vergutungen u. s. w. und nach Hinzutritt der auf private Rechnung freigeschriebenen Gefälle stellt sich der Gesammtbetrag der gemeinschaftlichen Bruttoeinnahme für den nordd. Bund auf 7,501,019 Thlr. (für Preußen auf 5,292,723 Thlr) und für den ganzen Zollverein auf 10,201,061 Thlr. Die hievon in Abrechnung zu bringende Istausgabe beträgt 59,061 Thlr., so daß zur gemeinschaftlichen Theilung 10,141,997 Thlr. kommen. Der Theil des nordd. Bundes beträgt 7,761,946 Thlr., der Luxemburgs 53,381 Thlr., der Bayerns 1,294,418 Thlr., der Württembergs 376,537 Thlr., der Badens 384,126 Thlr. und der der gen. hessischen Provinzen 151,389 Thlr.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 30. März. Der verheirathete Maurergeselle Konrad **Goppelt** hat sich heute Nachmittag in seiner Wohnung durch Erhängen entleibt.

— **Wochenmarktsbericht** vom 31. März. **Butter:** das Pfd. 28—30 kr.; **Rindschmalz:** 32—34 kr.; **Schweinschmalz:** 26—28 kr.; **Eier** für 6 kr. 4—5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; ine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 14—20 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 40 kr. — 1 fl. 48 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** — große und 16 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 18 kr., Fohrenholz 10 fl. 15 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Heute die ersten Gibitzeneier das Stück zu 5 kr. 46 Stück junge Ziegen, worunter 14 abgestochene. Der Markt wenig besucht.

Briefkasten.

Der Inhalt des Briefkasten-Artikels in Nr. 71 ds. Bl. gibt in mehrfacher Beziehung, und zwar zunächst wegen der dortigen Bemerkung über einen Rechtsstreit der Gemeinde Weiltingen in Betreff des Schulholzes gerechten Anlaß dazu, dem Verfasser den wohlverdienten Vorwurf zu machen, daß er, wenn nicht wissentlich in böswilliger Absicht, so doch jedenfalls ohne die erforderliche Kenntniß von dem wahren Sachverhalte die fragliche Angelegenheit zum Gegenstande einer öffentlichen Kritik gemacht habe. Es ist nämlich zwar allerdings wahr, daß die Schulgemeinde Weiltingen mit höherer Genehmigung einen bereits längere Zeit anhängigen Civilrechtsstreit wegen Lieferung des Schulholzes für die dortige Schule führt, nicht aber, wie es in gedachtem Artikel heißt, gegen den dortigen Lehrer, um diesem die Verpflichtung zur Beheizung der Schule zu überbürden, sondern gegen das Staatsärar, und zwar zu dem Zwecke, damit dieses durch Richterspruch für schuldig erkannt werden möge, anstatt des, bei den dermaligen Holzpreisen unzureichenden Geldäquivalents, welches seit einer Reihe von Jahren für das von ihm zur Beheizung der Schullokalitäten zu Weiltingen zu liefernde Holz bezahlt worden ist, auch fernerhin wieder, wie es früher geschehen, solches Holz in natura aus den Staatswaldungen zu liefern. Es ist klar, daß der Lehrer

Nr. 76. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Theodora. Donnerstag, 1. April. Kath.: Hugo.

Telegraphische Berichte.

—nn **München,** 30. März. Die Correspondenz Hoffmann meldet, daß der Abhaltung der Kunstausstellung im heurigen Jahre kein Hinderniß mehr entgegensteht und die Vorbereitungen hiezu ununterbrochenen Fortgang nehmen.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Berlin,** 30. März. Das Reichstagsmitglied General Stavenhagen ist in vergangener Nacht gestorben. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Schatzanweisungen des Nordbunds. Gemäß dem Gesetz vom 9. November 1867 werden Schatzanweisungen im Betrage von $4^1/_2$ Millionen Thalern in Abschnitten von 100 und 1000 Thalern zu $3^1/_2$% ausgegeben. Die Dauer ihrer Umlaufszeit ist auf 9 Monate vom 8. April 1869 bis 8. Januar 1870 festgesetzt.

* **Pesth,** 30. März. Der König ist angekommen. — Das bisherige Resultat der Wahlen ist die Wahl von 230 Deakisten und 160 Oppositionellen.

* **Florenz,** 29. März. Der General Möring ist im Auftrage des Kaisers von Oesterreich hier eingetroffen, um die italienischerseits in Triest stattgefundene Begrüßung des Kaisers durch den General Della Rocca zu erwiedern.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München,** 30 März. (Ordensnachrichten.) Der zum rechtsk. Magistratsrath der Stadt Augsburg gewählte Rechtsprakt. Jos. Biller aus Augsburg wurde landesherrlich bestätigt.

* **Ansbach,** 31. März. Der bish. Schullehrer an der Knabenmittelklasse der Röhler'schen Freischule, Joh. Walther zu Nürnberg, wurde auf Präsentation des Stadtmagistrats Nürnberg als prot. Schullehrer an der Mädchen-Oberklasse der Rathhaus-Freischule allda; der bish. Schullehrer an der Mädchen-Unterklasse II der Abel-Wirth'schen Schule, Ludw. Herbst zu Nürnberg, auf Präsentation des Stadtmagistrats Nürnberg zum prot. Schullehrer an der Unterklasse Abtheil. I der höheren Töchterschule zu Nürnberg; der bish. Schulverweser Joh. Gg. Riedel zu Ippesheim als prot. ständ. Schulverweser allda; der bish. Schullehrer Wilh. Stähr zu Gallnau als prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Schwerzheim, und der bish. Schulprovisor Carl Bachmann zu Oberheumbdorn als prot. Schullehrer zu Hohenstein ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Geilenkleinberg, Dek. Gunzenhausen, mit einem Einkommen von 667 fl. 39 kr. und an freiwill. Geschenken 10 fl. Vom künftigen Pfarrer sind die auf Herstellung eines neuen Waldkulturplanes mit ungefähr 8—10 fl. erlaufenden Kosten zurückzuerstehen. — Die Stelle eines Seminarlehrers am k. Schullehrer-Seminar zu Straubing mit einem Anfangsgehalte von 600 fl., welcher sich bei entsprechender Dienstleistung mit Decennal-Zulagen von je 100 fl. auf den Maximalbetrag von 1000 fl. steigert, ferner einer widerruflichen Theuerungs-Zulage von 100 fl. und einem Miethzinsbeitrage von 100 fl. Auch erhielt der bish. Lehrer für den Unterricht in der Gemeindeschreiberei eine besondere Remuneration von jährlich 100 fl., auf welche dessen Nachfolger ebenfalls Aussicht hat.

—nn **München,** 27. März. Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befindet sich unter Anderem eine Vorstellung von Gemeindegliedern zu Gräfendorf (Unterfranken), den Art. 3 Abs. 1 des Entwurfs einer Gemeindeordnung betr., angeeignet vom Abgeordneten Dr. Edel, eine Vorstellung des Rechtsconcipienten J. Gaß zu Neumarkt (Oberpfalz), die Bestimmung des bayerischen Landrechts über Bürgschaft in Th. IV. Cap. X. §. 4 betr., angeeignet vom Abgeordneten Mederer, eine Bitte der Stadtgemeinde Altdorf, den Bau einer Eisenbahn von Regensburg über Neumarkt, Altdorf nach Nürnberg betr., angeeignet vom Abgeordneten Dr. von Hofmann, eine Beschwerde des Dr. Hopf in Kusel, die Besetzung der Stelle eines Armenarztes im Bezirke Trippstadt betr., eine Beschwerde der Gemeinden Oberhaching, Unterhaching, Taufkirchen und Grünwald, die Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betr., Anschlußerklärungen von Bewohnern der Gemeinden Schippach und Mömbris in Unterfranken an die Eingabe der Stadt Würzburg bezüglich der Immobiliarfeuerversicherung betr. und eine Vorstellung der Notariatskammer des Kreises Oberpfalz und Regensburg, die authentische Auslegung des Art. 14 des Notariatsgesetzes betr.

München, 28. März. Das (vorläufige) Correferat des Herrn Reichsraths v. Harleß über den bayrischen Schulgesetzentwurf wird in einer bei Wigand in Leipzig erschienenen Broschüre von einem katholischen Pädagogen Bayerns beleuchtet, resp. den Ansichten des Herrn Präsidenten des protestantischen Oberkonsistoriums mit großer Sachkenntniß entgegen getreten. Die Broschüre dürfte wohl nicht ohne Einfluß auf die bevorstehende Berathung des Schulgesetzes im Ausschuß und in der Kammer der Reichsräthe bleiben. (A. Z.)

—nn. **München,** 30. März. Der von der k. Staatsregierung eingebrachte neue Gesetzentwurf „die Verwaltungsgerichtsbarkeit betr." ist so eben veröffentlicht worden. Derselbe unterscheidet sich von dem früheren Gesetzentwurf höchst wesentlich. Während der frühere Gesetzentwurf den Verwaltungsgerichtshof als letzte Instanz über die Behörden der aktiven Verwaltung setzte, trennt der gegenwärtige Entwurf das Gebiet der aktiven Verwaltung von dem der Verwaltungsgerichtsbarkeit objektiv und von unten auf, ohne jedoch das letztere von dem durch die Natur des öffentlichen Rechtes bestimmten Gesammtgebiete der Verwaltung im weiteren Sinne auszuscheiden. Ein weiterer Vortheil des gegenwärtigen Systems sei, daß, während der frühere Entwurf eine dritte Instanz schaffen oder erhalten wollte, der nunmehrige den Grundgedanken, nur zwei Instanzen zuzulassen, durchaus festhält. In einem anderen wesentlichen Punkte stimmen dagegen die beiden Entwürfe zusammen. Auch der neue Entwurf faßt die Verwaltungsgerichte lediglich als ein administratives Institut auf und vermeidet, denselben den Charakter einer politischen Institution zu geben. Dieser Gesichtspunkt komme zwar erst in der Feststellung der künftigen Competenz der Verwaltungsgerichte zum praktischen Ausdrucke, allein er müsse hier schon Erwähnung finden, weil er von wesentlicher Bedeutung für die Beurtheilung des ganzen Entwurfes erscheine und zugleich die von der k. Staatsregierung als unüberschreitbar erachtete Grenze der ganzen Organisation präcisirt. Formell zerfällt der Entwurf in sechs Abschnitte, von denen der erste die für sämmtliche Verwaltungsgerichte gleichmäßig anwendbaren Grundsätze aufstellt, insbesondere den Umfang der Verwaltungsgerichtsbarkeit festsetzt und die Organisation der Verwaltungsgerichte im Allgemeinen verzeichnet; der zweite, dritte und vierte behandeln die spezielle Organisation der verschiedenen Verwaltungsgerichte; der fünfte ordnet das Verfahren bei hervortretenden Competenzconflikten aller Art und der sechste trifft die erforderlichen Schlußbestimmungen.

⊙ **München,** 30. März. Bezüglich der Verhältnisse der im Civilstaatsdienste pragmatisch angestellten Reserve- und Landwehr-Pflichtigen wurde bestimmt, daß Landwehr-Offiziere, Landwehr-Militärbeamte und Landwehr-Offiziers-Aspiranten, dann Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche in der Civilstaatsverwaltung pragmatisch angestellt sind, bei einer Einberufung zum Reserve- und Landwehrdienste ihre Bezüge aus der Civilanstellung behalten; dauert jedoch die Einberufung zum Reserve- oder Landwehrdienste über einen Monat, so wird denjenigen pragmatisch Angestellten, welche als Landwehr-Offiziere oder Landwehr-Militärbeamte dienen, für die weitere Zeitdauer an der ihnen aus der Kriegskasse gebührenden Gage einschließlich Quartiergeld die Hälfte zu Gunsten des betreffenden Civiletats einbehalten. Weiter wurde verordnet, daß Landwehr-Offiziere, Landwehr-Militärbeamte und Landwehr-Offiziers-Aspiranten, dann Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr, welche in der Civilverwaltung als Funktionäre verwendet sind, bei einer Einberufung zum Reserve- oder Landwehrdienste ihre Bezüge aus dem Civildienste, so lange die Einberufung nicht über einen Monat dauert, behalten; bei längerer Dauer bleibt es der Entscheidung der kompetenten Civilbehörde vorbehalten, ob dem betreffenden Funktionär sein ganzes Einkommen oder welcher Theil desselben belassen werden kann; doch soll, im Falle die Gage einschließlich Quartiergeld, beziehungsweise die Löhnung des zum Reserve- oder Landwehrdienste Einberufenen — ohne Einrechnung etwaiger Kommando- oder Feldzulagen und Naturalbezüge — sein Einkommen aus dem Civildienste nicht erreicht, ihm von seinem reinen Einkommen mindestens der durch die Militärbezüge nicht gedeckte Theil verbleiben. In jedem Falle bleibt auch diesen Funktionären für die Dauer der Einberufung zum Reserve- oder Landwehrdienste ihre innegehabte Civilstelle vorbehalten, und wird die Dienstzeit in der Reserve und Landwehr in die Civildienstzeit eingerechnet.

§ **München,** 30. März. Ich kann Ihnen nun als verlässig mittheilen, daß die internationale Kunstausstellung in ursprünglich beabsichtigter Weise stattfinden und in der zweiten Hälfte des Juli ds. Js. eröffnet werden wird, ebenso die gleichzeitig stattfindende Lokal-Industrieausstellung. Es hat heute Vormittag bei dem Cultusminister eine Berathung mit den Herren des Ausstellungs-Comite's stattgefunden, die in erfreulicher Weise zur Ausgleichung der entstandenen Differenzen führte. — Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat heute den Gesetzentwurf bezüglich der Einführung der Maß- und Gewichtsordnung berathen und demselben mit einigen nicht wesentlichen Modifikationen beigestimmt. — Von den Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten sind bis heute erst sehr wenige aus der Heimath wieder hier eingetroffen, so daß die morgige Kammersitzung, auch wenn die beschlußfähige Anzahl Abgeordneter sich einfinden wird, jedenfalls nur schwach besucht sein dürfte. — In einer heute Abends stattfindenden zweiten Generalversammlung der Aktionäre ꝛc. des Aktien-Volkstheaters wird das Comite eine Adresse an Se. Maj. den König berathen, in welcher um Bewilligung der Verloosung des Theaters und um einen finanziellen Zuschuß, durch welchen die prov. Gant beseitigt werden könnte, gebeten werden soll.

Norddeutscher Bund.

Zwischen dem König von Preußen und dem Herzog von Braunschweig ist eine Militärkonvention abgeschlossen worden und zwar erst nach langen und schwierigen Verhandlungen, die nur dadurch zum Abschluß gebracht werden konnten, daß der König von Preußen als Präsident des norddeutschen Bundes erklärte, er werde, wenn die Konvention mit Preußen nicht abgeschlossen werde, die braunschweigischen Truppen in andere Garnisonen und preußische Truppen nach Braunschweig legen. Es handelte sich darum, ob man gestatten sollte, daß die welfischen Agitationen in dem braunschweigischen Kontingent in der Weise geübt werden, daß das braunschweigische Kontingent unter gewissen Umständen zu welfischen Zwecken benutzt werden könnte.

Oesterreich.

Wien, 27. März. Die Angabe, daß das auf Ende dieses Jahres in Rom anberaumte ökumenische Concil eine Machination der Jesuiten ist, um sich der Herrschaft in der Kirche vollends zu bemächtigen, wird nun auch von dem römischen Correspondenten der Kreuzzeitung bestätigt. Das Concil soll nach dem Plane der Jesuiten, die man als die Regisseure der ganzen Sache betrachten kann, nicht nur das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes herstellen, sondern auch die Unabsetzbarkeit der Pfarrer aufheben, die Initiative und Autorität des Episcopats verringern, die Macht des Cardinal-Collegiums noch mehr beschränken. Das ist gewiß eine ganz ungeheure Aufgabe. Werden die Bischöfe, so fragt man sich, ohne Opposition Alles annehmen, was von den Jesuiten in der vorbereitenden Congregation ausgemacht ist? — Die Ansicht, daß das Concil gar nicht zu Stande kommt, gewinnt immer mehr Verbreitung.

Wien, 27. März. Schon einmal tauchte die Nachricht auf, daß die Bischöfe in ihrer Conferenz eine Adresse an den Kaiser gegen das Schulaufsichtsgesetz beschlossen hätten. Heute wird gemeldet, daß es an dem Willen, eine solche Adresse zu überreichen nicht fehle. Wenn die Absicht noch nicht ausgeführt worden, so sei die Ursache in dem Zerwürfnisse zwischen dem Cardinal Rauscher und dem Erzbischof Schwarzenberg zu suchen.

Pest, 26. März. Böszörmenyi, einer der ehrenhaftesten politischen Männer Ungarns, Abgeordneter, Mitglied der Linken, Redakteur des „Magyar Ujság" und renommirter Advokat, ist im Gefängnisse, wo er wegen Preßvergehens sich befand, am 24. März gestorben, nachdem er wenige Tage zuvor zum Landtage

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia, Mittwoch, 31. März	Morgens	**Cimbria, Mittwoch, 21. April**
Holsatia, " 7. April		**Westphalia, " 28. April**
Germania, " 14. April		***Bavaria, Sonnabend, 1. Mai** Morgens
		Silesia (im Bau).

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55**.

Fracht L. **2.** pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **5** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei
dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:

M. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Creninger in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Wenng in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
C. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Gebrauchte Eisenbahnschienen
sind stets billig zu haben bei
Georg Widder & Sohn in Ansbach.

Am Mittwoch den 7. April Nachmittag 4 Uhr wird im Köpplinger'schen Wirthshause zu Neuses der zu Haus Nr. 4 gehörige **Garten und Acker** von ca. 2¼ Tagwerk und ca. **5 Tagwerk Hopfengarten**, 5000 Stöcke enthaltend, auf ein oder sechs Jahre **verpachtet**, wozu Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

---

200 der neuesten Muster von Tapeten
aus der Backhaus'schen Fabrik in allen Qualitäten empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen
Joh. Katzenberger.

Georg Widder & Sohn in Ansbach
empfehlen sich bei herannahender Bauzeit zur Besorgung von **Tragbalken** und **T Eisen** in allen Größen unter Zusicherung prompter und billigster Besorgung.

Lebensversicherungsbank für D. in Gotha.
Versicherungsbestand 106,750,000 fl.
Effektiver Fonds 27,100,000 fl.

Nachdem ich eine Agentur obiger Anstalt übernommen habe, so lade ich zur Theilnahme an derselben ein. Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen **Sicherheit** gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die **Versicherten**, möglichste **Billigkeit** der Versicherungspreise.

Die Versicherten empfangen im Jahre 1869 **39** Prozente ihrer Beiträge v. 1864 als Dividende zurück.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht von
August Bernhard,
Apotheker in Schillingsfürst.

Ulmer Dombau-Loose
im Dienstmann-Institut.

Reinschmeckenden gelben Kaffee zu 32 kr. das Pfund
empfiehlt
Friedr. Rehm.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 1. April von früh 9 Uhr an werden in Lehrberg Haus Nr. 18 zwei Schalen-Wagen mit 4 Centner eisernem Gewicht, mehrere Säcke, 1 Heuseil und eine Ladeneinrichtung, auch altes Eisen und sonstige Oekonomiegeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Nach Beendigung kommen auch das Wohnhaus mit Scheune, Garten und Gemeinderecht, 68 Dezim. Acker am Bränsterweg, 71 Dezim. Wiese allda, 7 Morg. 56 Dez. Waldung in der Schönau, am Heßberg 61 Dezim. Acker, 89 Dezim. Wiese, 4 Morg. 50 Dezim. Waldung, 52 Dezim. Wiese, 2 Tagw. 30 Dezim. Grundwiese zwischen Schmalnbach und Lehrberg (18. Bonitätsklasse) zum Verkauf. Sämmtliche Grundstücke können jederzeit bei Unterzeichnetem eingewiesen und verkauft werden.

Konrad Vogelhuber
in Ansbach.

Singverein.
Statt Dienstag — Mittwoch.

Gaben fürs Lehrerwaisenstift sind mir 1869 zugekommen von Streudorf: J. Hr. 30 kr., L. M. 1 fl., S. S. 30 kr., G. M. 24 kr., Gg. G. 30 kr., Gg. G. 1 fl., Gz. W. 1 fl., J. B. 1 fl., G. 12 kr., Hh. 30 kr., Sch. 18 kr., Bz. 30 kr., Dt. 18 kr., Schst. 1 fl. Von Wald: Sz. 24 kr., Bm. 30 kr. Br. 30 kr., Joh. L. 1 fl., L. H. 24 kr., Sch. M. 18 kr., St. 6 kr., Sch. D. 12 kr., Schl. 1 fl. 48 kr., von Unterhamb. 1 fl. 51 kr. Summa 15¾ fl. Gott vergelts!

Salffner.

Kapitalien-Verleihungen.
6000 fl. 7000 fl. 1800 fl. 3000 fl. 1200 fl. 500 fl. 4000 fl. sind wo möglich im hiesigen, oder einen angrenzenden Amtsbezirk zu üblichen Zinsen gegen genügende Sicherheiten sofort auszuleihen.

Uffenheim, den 27. März 1869.
Erhard Angerer, Commissionär.

Die ergebenste Anzeige, daß täglich warme Bäder, wie auch Dampfbäder zu haben sind in der
Binder'schen Bade-Anstalt.

Es werden mehrere Zimmergesellen gesucht bei Zimmermeister **Fischer** in **Colmberg.**

Das im besten Zustand befindliche, am obern Marktplatz gelegene Wohnhaus Nr. 488 bestehend in einem großen heitzbaren Laden und schönen Vorplatz, über ein und zwei Stiegen hoch, zusammen 6 heitzbare Zimmer mit 2 Alkoven, 2 Küchen, 9 Kammern, 2 Böden, Holzplatz, einem großen ausgezeichneten Keller mit Weinlagern, deßhalb es sich auch zu einer Wirthschaft wegen seiner besten Lage gut eignen würde, sowie für viele andere Geschäfte, ferner einen Hof mit Waschhaus und Thüre, auf dem Capelenplatz, wird unter annehmbaren Bedingungen verkauft oder vermiethet. Näheres hierüber ist in porto freien Briefen zu erfragen bei M. Römhildt Pfarrerswittwe in Rothenburg o/T.

Die unterzeichneten Curatoren versteigern am
Mittwoch, den 14. April V. M. l. J.
im Gasthause zur Post zu Gunzenhausen.

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen des qu. Lehrers Fehr von da.

Dieselben bestehen aus einer reichhaltigen Käfer- und Insekten-, dann einer Conchylien- und Mineralien-, ferner einer Schmetterlingsammlung, endlich einer Sammlung von Eiern in- u. ausländischer Vögel.

Am nämlichen Tage sollen auch die vorhandenen vollständigen Utensilien zur Photographie verkauft werden.

Die Sammlungen werden einzeln oder zusammen abgegeben und steht jedem Kaufslustigen deren Einsicht frei.

Hierauf Reflectirende wollen sich an den Lehrer Christian Barthel zu Gunzenhausen wenden.

Chr. Barthel, Fr. Nutzler, L. Böllel.

---

100 Schaff Kartoffeln,
beste rothe Sorte, sehr wohlschmeckend, wie auch zum Stecken sehr geeignet, liegen zum Verkauf auf dem v. Crailsheim'schen Gute in Rosenberg bei Rügland.

Eine neue Sendung **Briefmarken** liegen in der Fr. Seybold'schen Buchhandlung zur Ansicht und Abnahme bereit.

Vitriol zur Saat bei
Adolf Lodler.

Malzkeimen sind fortwährend zu haben bei
Gg. Langkammerer.

Ein Pferd, 9 Jahre alt, (Stute), für schweren Zug garantirt, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Für Büttner
sind einige Klafter schönes Fichtenholz zu verkaufen in **Königshofen** HNr. 1.

Tüchtige Maurer und Steinhauer-Gesellen finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei Maurermeister
Lutz in **Colmberg.**

Holzversteigerung: aus den Staatswaldungen Roßkopf u. Waltersberg der Rev.er **Aurach**, Montag d. 5. April d. Js. früh 9 Uhr im Mayer'schen Wirthshaus in Weinberg: 2 schwache Eichen ½ Dreiling 98 Stck. Fichten Latthölzer 138 Klft. weiches Brennholz, 60 weiche Asthaufen.

Holzversteigerung: im Revier **Lichtenau**, Distr. Herrnwald, Abth. Sauleithe: Freitag den 2. April 1869 früh 9 Uhr beim Waldwieslein anfang. Mat: 3 Buchenblöche 2 mittl. Fichtenbaustämme, 3 K.ft anbrüch. Buchenscheit- ¼ Buch.-Asthaufen, 3 Klft. Fohrenscheit-, 150 Klft. Fohren- u. Fichtenprügelholz, darunter 8 Klft. mit 14 F. Schnittl., 38 Hauf. Fohr.- u. Ficht.-Astholz.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **30** kr. und halben zu 16 kr. bei
Friedr. Rehm in Ansbach,
Friedr. Vogel, Kfm. in Uffenheim.

Ansbach.
Engl. Patent-Portland-Cement
halte ich in stets frischer Waare und unter Zusicherung der anerkannt vorzüglichsten Qualität bestens empfohlen.
Carl Oelschlägel.

Aechter alter Cognac
von der Firma
Alex. Matignon & Co. in Cognac
à 2 Gulden per Flasche
in **Ansbach** bei
Heinr. Kreiner.

Schuhmacher Hecht sucht einen guten Frauen-Arbeiter.

A 297 ist eine kleine Parthie ächter Zuckerrübensamen zu verkaufen.

C 28 gibt's schöne Steckzwiebeln.

In Kammerforst wurde ein Ring gefunden und kann **A 324** abgeholt werden.

Ein Garten ist zu verpachten. Das Nähere D 353.

Lit. A 98 ist die Bel-Etage bestehend aus 10 heizbaren Piecen und allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten vom August d. J. an (Ziel Laurenzi) zu vermiethen.

A 266 ist ein möblirtes Logis mit der Aussicht auf die Promenade, an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen.
Zu erfragen im Caffeehaus in d. Neustadt 1. St.

Bei Säckler Glanz ist ein möblirtes Zimmer mit Alkov zu vermiethen.

Bei Bäcker Fechter ist das Waldorgt im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Ksq.).

Heute Schlachtschüssel bei Schneider zur weißen Gans.

Auswärts Gestorbene. In **Altdorf**: Theodor v. Branca, k. Förster; — in **Memmingen**: Anna Marg. Clauß, geb. Thomas, (56 J.); — in **Mindelheim**: Theres Lippert, geb. Allemani; — in **Zeilitzheim**: Carl Wilh. Degner, k. Pfarrer, (67½ J.); — in **München**: Gräfin v. Butler, Wittwe des verstorbenen Hofmarschalls u. Generalmajors, (54 J.); Hofrath Dr. Steinbacher, Besitzer u. Vorstand der Natur-Heilanstalt Brunnthal; — in **Regensburg**: Joh. Degener, Kaufmann; — in **Würzburg**: Wilh. Schwarzkopf, k. p. Reg.-Quartiermeister, (69 J.); Therese Jäckle, geb. Lindwurm, Bataillonsarztswittwe, (63 J.); Phil. Hornung, Privatier, (56 J.); Ignaz Wächter, Maler u. Zeichnenlehrer.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verstrich im Stadtwald Zeilberg am Donnerstag den 1. April von 9 Uhr an: 62 Klftr. Fichten- und Fohren-Prügelholz, ½ Klftr. Stockholz, 27 Dreilinge und Halbdreilinge, 37 Doppelstangen, 13 Halbstangen, 50 Baumpfähle, 7 Asthaufen.

Immobiliar-Versteigerung.

den Gesindorff c. Schlund wegen Forderung.

Der unterfertigte Notar versteigert im gerichtlichen Auftrage am

Mittwoch den 26. Mai 1869 Vormittags von 10—12 Uhr

im Wirthshause zu Straßenhof das Anwesen des Ziegeleibesitzers Konrad Schlund Hs. Nr. 2 in Straßenhof, k. Landgerichts Leutershausen, im Zwangswege öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen, so weit es dem Verkauf unterstellt ist, besteht in folgenden in der Steuergemeinde Urphertshofen liegenden Objekten:

Pl.-Nr. 978, Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 0,23 Tagw.,
Pl.-Nr. 779a, Scheune, Hofraum und Gärtl zu 0,08 Tagw.,
Pl.-Nr. 979b, Gartenacker zu 0,37 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049a, Acker zu 2,84 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049b, Wiese zu 2,47 Tagw.,
Pl.-Nr. 1049c, Waldung zu 0,41 Tagw.,
Pl.-Nr. 1004a, Wiese zu 2,46 Tagw.,
Pl.-Nr. 1004b, Acker zu 2,65 Tagw.,

ist mit 4640 fl. Hypothek-Kapitalien und 300 fl. Zinsen-Cautionen belastet und auf 3625 fl. geschätzt.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth geboten wird.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Alle übrigen Bedingungen werden im Verstrichstermine bekannt gegeben.

Leutershausen, den 23. März 1869.

Carl Párkhauer, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Folge gestellten Antrags versteigere ich am

Dienstag den 20. April 1869 Früh 9 Uhr

auf meinem Amtszimmer den Grundbesitz des Zimmergesellen Jakob Bärschlein zu Stockheim, bestehend in Pl.Nr. 932½ab, 937ab, 938, 979, 924ab, 947, 926ab der Steuergemeinde Enderndorf, zusammen 4,24 Tagw. Wohnhaus mit Nebengebäuden, Äckern, Wiesen und Hopfengärten meistbietend unter den an der Tagfahrt bekannt zu gebenden Bedingungen.

Gunzenhausen, den 25. März 1869.

Der königliche Notar:
Friederich.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben und nach Beschluß des Nachlaßgerichts wird am

Donnerstag den 22. April 1869 Vormittags 9 Uhr

im Kämmerer'schen Wirthshause zu Rodheim

das zum Nachlaße des zu Rodheim im ledigen Stande verstorbenen Bauern Peter Deppisch gehörige Bauerngut Haus-Nummer 32 zu Rodheim mit den Eingehörungen hiezu in der Steuergemeinde Oberickelsheim und Lipprichhausen, zusammen im Ganzen 3 Tagwerk 63 Dezimalen enthaltend, geschätzt zusammen auf 8776 fl. versteigert.

Der Steigpreiß ist zur Hälfte, jedoch ohne Zulegung von Zinsen in einem Vierteljahr vom Zuschlage an und zur anderen Hälfte unter Zulegung von Zinsen zu 4 vom Hundert vom Tage des Zuschlages an an Martini heurigen Jahres bei Gericht zu erlegen.

Die übrigen Strichbedingnisse werden im Strichtermin bekannt gegeben werden. Inventur-Urkunde, Kataster-Auszug und rentamtliches Lastenverzeichniß liegen in der Canzlei des Notars zur Einsicht bereit.

Uffenheim, am 25. März 1869.

August Friedrich Schneider, königl. Notar.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 5. April** wird dahier

der zweite Rindvieh- und Schweinmarkt

abgehalten, zu welchem Käufer und Verkäufer eingeladen werden mit dem Bemerken, daß für das dabei ein- und ausgehende Vieh kein Pflasterzoll erhoben wird.

Feuchtwangen, den 23. März 1869.

Stadtgemeindeverwaltung.
Schuppart.

Eine Tabakspfeife wurde bei Oberdombach gefunden und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren Hs.-Nr. 10 in Oberdombach abgeholt werden.

Ein Stiftungskapital von 4,500 fl. kommt am 25. Juni h. Js. zur Heimzahlung, und ist von da ab wieder auszuleihen.

Darlehensucher wollen sich an den Unterzeichneten wenden, welcher nähere Auskunft ertheilt.

Kleinschroth,
Stiftungsverwalter.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte gute Mutter und Großmutter,

Frau Elise Mündler, kgl. Advokaten-Wittwe

aus Pfaffenhofen a. d. J., nach nur 3tägigem Krankseyn im 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer die Verstorbene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nürnberg, Erlangen, Pilsach, Rothenburg o/T., München und Ludwigsburg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern jüngsten Sohn und Bruder **Carl Friedrich Vetter** nach langem schmerzlichen Krankenlager am 26. ds. Mts. früh im 17. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Zugleich machen wir unsern herzlichsten Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Freundschaft, welche sich nicht nur während seiner Krankheit, sondern auch bei der Beerdigung desselben kund gegeben haben, mit dem herzlichsten Wunsche, daß sie Gott vor ähnlichen Prüfungen in Gnaden bewahren möge.

Wassertrüdingen, den 28. März 1869.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung der

Frau Ernestine Salmstein

findet nicht, wie anberaumt, Mittwoch Vormittags 10 Uhr, sondern Nachmittags **2 Uhr** statt.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Margaretha Fischer, Bäckermeisters-Gattin,
geborne Horn aus Leutershausen,

heute früh 7 Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Ansbach, den 30. März 1869,

der trauernde Gatte **Johann Fischer**
mit seinen 5 unmündigen Kindern
Namens sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Dem dahingeschiedenen Seminaristen
Nüzel
aus Feuchtwangen.

Du bist dahin, Dein Leben — es ist aus,
Geknickt und abgestreift des Lenzes zarte Blüthe!
Früh bist Du heimgekehrt in's ew'ge Vaterhaus,
Wohl Dir! Es krönt Dein Haupt der Ruhe stiller Friede! —
Wohl schmerzt es, wenn im Kampfe mit des Sturmes Wellen
Ein muth'ger Segler unterliegen muß!
Kein Rettungsboot — und alle Hoffnungen zerschellen,
Des ernsten Schauspiels trauriger Beschluß!
Doch kann des Menschen kurzer Sinn erreichen:
„Warum“, „wozu“, Allmächt'ger, nahmst Du Ihn?
O nein! Sein Tod, er sei und bleib' ein mahnend Fragezeichen,
Es führe oft im Geist zu Seinem Sarg uns hin! —
So ruhe sanft, bis einst an jenem Tage,
Nach dem die Kreatur sich seufzend sehnt,
Auch wir, mit Dir vereint, frei von aller Plage,
Erstehen aus dem Grab, wenn die Posaun' ertönt!

F. K.

In der Nacht vom Samstag den 27. auf Sonntag den 28. März ist mir mein ohngefähr 4 Jahre alter Hund vom Hause weg abhanden gekommen. Derselbe ist männlichen Geschlechts und schwarz von Farbe mit weißer Brust, gelb eingefaßten weißen Pfoten, hat spitzige Ohren, einen langen Schweif und geht auf den Ruf „Schweizer“.

Wer denselben besitzt, wird gebeten, ihn an mich gegen Belohnung abzuliefern.

Wolfsau, Post Windsbach, den 29. März 1869.

Johann Georg Reuter,
Uhrmachermeister.

Danksagung.

Für die vielseitig bewiesene Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Kindes **Oskar** sagen wir hiemit herzlichen Dank.

Ansbach, am 29. März 1869.

Karl Lang, mit Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der Krankheit sowie bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Margaretha Schuldenzucker

statte ich hiemit meinen wärmsten Dank ab.

Ansbach, Gunzenhausen, Bamberg, Wegscheidt u. Nühlsheim.

Der trauernde Gatte
Martin Schuldenzucker.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die Anfrage zu stellen, ob denn die Postboten so selten von Obernzenn nach Breitenau kommen, oder berechtigt sind, die Briefe über Altenbernheim durch Schulkinder zu schicken, wo sie endlich, wenn sie nicht ganz verloren gehen, in 9 bis 10 Tagen dort eintreffen, was den Unterzeichneten in jüngster Zeit mit einem Trauerbrief in große Verlegenheit brachte.

Kaspar Dürr
von Bürglein.

Heute Nachmittag von 2 Uhr an werden im Hause A 44 1 pol. Tisch, 1 pol. Kommode, sowie sonstige Gegenstände gegen gleichbaare Bezahlung versteigert.

Gegner 200 Stimmen erhielt, und in der Theresienstadt fiel der Handelsminister Gorove gegen den Redakteur des „Hon", des Organs der Linken, Moriz Jokay, durch. Das „Volk", die Armen hatten Jokay durchgesetzt, trotz der Orgien, welche seit vielen Tagen in Wein- und Kaffeeschenken auf Kosten Gorove's allnächtlich den Wählern gegeben wurden. Nach diesem Siege ist die Stimmung der Opposition in der Hauptstadt natürlich jubelvoll erregt. Was die Linke will, ist vor Allem, daß die reine Personalunion die in dem Ausgleiche in nuce versteckt ist, öffentlich ausgesprochen und anerkannt wird. Die Folge wird sein, daß das Institut der Delegationen abgeschafft und ein anderer Modus für die Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten aufgestellt wird. Das Ministerium Andrassy wird man nicht stürzen, es aber drängen, schneidiger und prätensiöser gegen die westlichen Erbländer aufzutreten und namentlich auf den Gang der äußeren Politik einen größeren Einfluß zu nehmen. — Wären die Zustände in der dießseitigen Reichshälfte consolidirt, wären alle Völker um die Verfassung geschaart, klafften nicht so viele Lücken, wäre das politische Leben ein regeres, hätte das Volk das Bewußtsein seiner Rechte und Freiheiten erlangt, besäße die Regierung den Muth und die Kraft, der feudalen, klerikalen und nationalen Opposition die Spitze abzubrechen, wir würden mit größerem Vertrauen den kommenden Dingen entgegen sehen, als es jetzt möglich ist.

Wien, 28. März. Die Regierungsmehrheit, welche die ungarischen Wahlen geschaffen, wird von den Organen der Regierung auf mindestens 50 Stimmen veranschlagt. Wenn es indeß ebenso möglich ist, daß die Wahlverificationen einzelne Unregelmäßigkeiten constatiren, welche die Ausschreibung einer Reihe von Nachwahlen gebieten, als daß in jene Mehrheit Elemente eingerechnet sind, auf welche nicht unter allen Umständen gebaut werden darf, so dürfte vielleicht nach Feststellung der definitiven Ziffern des Wahlergebnisses, das Ministerium Andrassy die Frage einer Reichstagsauflösung in Erwägung zu ziehen haben, um in einem letzten Appell an das Land entweder seine Stellung unantastbar gefestigt zu sehen, oder denjenigen Männern das Feld zu räumen, welche auf anderer Grundlage und mit andern Mitteln das Regiment zu führen sich getrauen möchten. Vorläufige Erörterungen in dieser Richtung scheint der ungarische Ministerrath schon jetzt für angezeigt erachtet zu haben.

Krakau, 27. März. Die Galizische Geistlichkeit verweigerte den Anschluß an die Wiener Bischofsadresse, und formulirte aus Anlaß der Secundizfeier eine besondere Adresse an den Papst, in welcher der Unterdrückung der katholischen Kirche in Rußland gedacht, Oesterreich jedoch gar nicht erwähnt wird.

Ausland.

Italien. Rom, 18. März. Die hier schon angekommenen Fremden sind 25,000 an der Zahl. Für einzelne Zimmer werden in manchen bevorzugten Gegenden der Stadt bis zu 150 Franken im Monat gezahlt. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde der Artillerie-Major F . . . . . . meuchlerisch ermordet und zwar auf der Treppe des Hauses, welches er bewohnte. Man sagt, einer seiner Verwandten habe den Mörder gedungen. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie. Nach der Verwundung lebte er noch 5 Stunden. Der Kommandant der französischen Okkupation, General Dumont, ist zum römischen Baron ernannt worden.

Florenz, 24. März. In Ancona ist es vorgestern zu schweren Excessen gekommen. Die Erhöhung des Octrois, welche bei den vermehrten Ausgaben der Stadt nothwendig geworden war, fand großen Widerstand; das Volk drang ins Stadthaus, erzwang den Widerruf des Dekrets, verjagte die Municipalität und verübte vandalische Verwüstungen. Durch das Dazwischentreten vieler angesehener Bürger wurde die Ruhe zwar wieder hergestellt, die Municipalität aber nicht wieder eingesetzt. In der Nacht wurden vom Militär viele Verhaftungen vorgenommen. Die Läden waren gestern noch geschlossen.

Rom, 19. März. In dem Emporium Romanum werden fortwährend Entdeckungen von kostbaren und seltenen Marmorarten gemacht. Einen prachtvollen Block von orientalischem Marmor hat der heilige Vater für das Grab Herman Vicari's, des verstorbenen Erzbischofs von Freiburg, bestimmt.

Paris, 24. März. Man hat jetzt genaue Berichte über das Unglück, welches das Unwetter der letzten Tage an der französischen Küste angerichtet hat. Seit Jahren hatte kein Sturm so viele Opfer gefordert. Die Zahl der Schiffe, welche zu Grunde gingen, ist sehr groß; auch sind viele Menschenleben zu beklagen. Acht Schiffe von Porten-Bessin gingen mit ihrer Mannschaft unter; sechs Schiffe scheiterten bei Courseulles, eine Brigg bei Luc, eine andere bei Vernieres. Bei Ouistreham scheiterte der von Rotterdam kommende englische Dreimaster Janet Mitchell; seine Mannschaft konnte jedoch gerettet werden.

Die Buchdrucker von Avignon haben die Arbeit eingestellt. Der Democrate du Midi konnte gestern nicht und der Meridional nur in einem halben Blatte erscheinen.

Vermischtes.

II. **Herrieden**, 29. März. Noch befindet sich Centraleuropa an der Grenze der beiden Passate, und herrscht hier in den untern Regionen der Passat, in den obern der Antipassat vor. Doch hat im Süden und Norden der warme Aequatoriallustrom die Oberhand, und gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die Barometerdifferenzen Europas waren am 26. Morgens 8 Uhr 28.3mm, 770.3 Madrid und 742.5 Christiansund, die Wärmeunterschiede nur 15.2°, —4.2 Haparanda und 11.0 Lesina. Am genannten Tage fand in Dalmatien ein Blutregen statt. Nordamerika hat bei hohem Barometerstand und heiterem Himmel wieder kältere Temperatur, am 23. zeigte der Thermometer auf der Station Hearts-Content Morgens 6 Uhr —5.0°, am 24. und 25. 0.0°.

München, 27. März. Der vor etwa drei Wochen hier in einem Duell auf Pistolen durch einen Streifschuß am Kopfe verwundete Oberlieutenant Stiefel von Ingolstadt ist, wahrscheinlich in Folge hinzugetretener Pyämie, gestern gestorben. Sein Gegner ist schon seit einiger Zeit in Untersuchungshaft.

München, 29. März. Hr. Jos. Steinbacher, Dr. med. et chirurg., prakt. Arzt, herzogl. sächs. Hofrath, ist heute Morgens ½8 Uhr in Folge Erstickung plötzlich gestorben.

[Ehrengeschenk für Justus v. Liebig.] Der 1. August ist der Tag, von welchem Justus v. Liebig im Jahre 1840 seine erste für die Landwirthschaft Epoche machende Schrift datirt hat. Ein in Göttingen gebildetes provisorisches Komite hat die Widmung einer von der Münchener Künstlerin, Frln. E. Ney, komponirten und ausgeführten Marmorgruppe als Ehrengeschenk für den Gefeierten ins Auge gefaßt. Das Kunstwerk stellt die beiden Genien der Forschung und der Aufklärung in meisterhafter Ausführung dar. Dem Ehrengeschenke soll ein kalligraphisches Kunstblatt in Form einer Adresse beigegeben werden und diese die Namen aller an dem Unternehmen Betheiligten enthalten. Sollte das Ergebniß der einzuleitenden Sammlung den Preis des Geschenkes überschreiten, so wird der Ueberschuß zur Gründung einer Liebig-Stiftung verwendet werden, deren Zweck der Bestimmung Liebig's vorbehalten bleibt.

Der bayerische Lehrerverein ist jetzt auf die Mitgliederzahl von 6432 angewachsen.

Vor dem Schwurgerichte für Schwaben stand kürzlich eine Verhandlung gegen eine aus 19 Personen bestehende Diebs- und Hehlerbande statt, welche in dem Zeitraume von 1864—1867 gegen 40 verbrecherische Handlungen begangen hatte. Nach einer Dauer von 8 Tagen, wovon zwei durch das Plaidoyer in Anspruch genommen waren, wurden den Geschwornen 84 Fragen vorgelegt, von welchen sie 11 verneinten. Gegen 14 Personen wurden Strafen von 4—17 Jahren Zuchthaus ausgesprochen. Verbrechensstrafen erlitten außerdem 5 Personen in der Dauer von 1 Jahr 8 Monaten, 4 Monaten, 3 Monaten, 2 Monaten und 1 Monat. Das zwanzigste Mitglied der Bande das Haupt derselben, Ez. Müller, ist flüchtig.

Der herzoglich braunschweigische Hofkapellmeister Dr. Methfessel, wohl der älteste der deutschen Komponisten (geb. den 6. Okt. 1784), ist in der Nacht des 22. auf den 23. im Hause seines Schwiegersohnes, des Pastors Wul in Heckenbeck, gestorben.

Bern, 19. März. Die bayerische Sitte des „Haberfeldtreibens" hat sich jetzt auch nach der Schweiz verpflanzt. Vor einigen Tagen zog Abends 10 Uhr ein Volkshaufe unter Absingung von Spottliedern durch die Straßen Schaffhausens nach der Behausung eines wegen seines Lebenswandels anrüchig gewordenen Pfarrvikars, bildete vor derselben einen Halbkreis und gab eine Katzenmusik zum Besten, deren Pausen mit Vorhaltung des ärgerlichen Wandels des Betreffenden ausgefüllt wurden, worauf der Zug in aller Stille sich wieder entfernte und auflöste.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 28. März. Die Rundreisebillets werden am 1. Mai ausgegeben werden, der Sommerfahrplan wird am 1. Juni in Wirksamkeit treten.

— Vom 1. April an kann Reisegepäck von 40 Stationen der bayer. Staatsbahn nach namhafteren badischen Stationen via Würzburg direkte Abfertigung finden, auch wenn zwischen den betreffenden Stationen keine direkte Billetausgabe stattfindet.

Die Ostbahngesellschaft hat bisher Eisenbahnen in der Länge von 165,11 Stunden gebaut und in Betrieb gesetzt. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausdehnung der bayerischen Staatsbahnen hat nun auch die Ostbahnverwaltung vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung der Aktionäre um die Concession zum Baue und Betriebe der bereits erwähnten 6 neuen Bahnlinien in einer Länge von 81,74 Stunden nachgesucht. Die Bahn von Regensburg direkt nach Nürnberg wird 28,50 St. lang, die Bahn von Cham nach Straubing 11,78 Stunden, die Bahn von Straubing nach Mühldorf 21,68 Stunden, die Bahn von Straubing direkt nach Sünching 2,42 Stunden, die Bahn von Neufahrn bei Ergoldsbach direkt nach Obertraubling 8,06 St. und die Verbindungsbahn von der Bahn Weiden-Bayreuth an die Bahn Amberg-Nürnberg wird circa 12 Stunden lang. Diese Bahnlinien, heißt es in den Motiven zu dem dießfallsigen von der k. Staatsregierung der Kammer der Abgeordneten bereits vorgelegten Gesetzentwurf, erscheinen als ebenso nothwendige wie zweckmäßige Ergänzungen des bayerischen Bahnnetzes; namentlich sind die Bahnlinien von Regensburg direkt nach Nürnberg und von Cham über Straubing nach Mühldorf im Anschlusse an die projektirte Staatsbahnlinie Mühldorf-Rosenheim von hoher Wichtigkeit für den inländischen wie für den internationalen Verkehr, während die kleineren Bahnstrecken von Straubing direkt nach Sünching und von Neufahrn bei Ergoldsbach direkt nach Obertraubling für die Route von Regensburg nach Straubing und München den Umweg über Geiselhöring zweckmäßig abkürzen. Die Verbindungsbahn von der Bahn Weiden-Bayreuth an die Bahn Amberg-Nürnberg wurde vom Ostbahnverwaltungsrathe erst in jüngster Zeit angeregt und erfordert bezüglich der zweckmäßigsten Richtung noch nähere Erhebungen; sie hat eine große Bedeutung nicht bloß für die Eisenindustrie in den zunächst betheiligten Bezirken, sondern auch für den internationalen Verkehr, indem sie eine kürzere Route zwischen Nürnberg und den industriereichen Bezirken des nördlichen Böhmen eröffnet. Die erwähnten neuen Bahnlinien liegen sämmtlich im Rayon der Ostbahnlinien und es kann daher wohl keinem Bedenken unterliegen, den Bau und Betrieb dieser neuen Bahnen an die Ostbahngesellschaft zu überlassen; ohnehin bilden die neuen Linien eine Concurrenz zu den bisherigen Ostbahnen, indem für dieselbe Verkehrsrichtung jetzt noch eine kürzere Route geschaffen wird. Die Ostbahngesellschaft wünscht aber auch für die neuen Linien eine staatliche Zinsgarantie zu 4½ Prozent, und da für die alten und neuen Ostbahnlinien eine Trennung des Rechnungswesens und eine Ausscheidung der Betriebsrente nicht wohl ausführbar ist, eine vollständige Vereinigung des Betriebes sämmtlicher Linien, weshalb es nöthig wird, auch die Dauer der Zinsgarantie für die alten und neuen Bahnen auf einen gleichen Termin festzusetzen. Zur Gewährung einer staatlichen Zinsgarantie ist die Betretung des Gesetzgebungsweges nöthig und mit Rücksicht auf den Stand der Landtagsverhandlungen über Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes scheint es dringend wünschenswerth, auch über den Bau der projektirten neuen Ostbahnlinien noch bei dem gegenwärtig versammelten Landtage eine Entscheidung herbeizuführen.

Der Bundeskanzler hat dem norddeutschen Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die allgemeine Einführung der Telegraphen-Freimarken bezweckt.

In **Wien** steht der „Gründer" Schwindel in vollster Blüthe, so daß Regierung und Börsenvorstand bereits an Eindämmung denken. Seit Neujahr sind in Cisleithanien allein 32 industrielle Unternehmungen theils entstanden, theils im Entstehen begriffen; dazu kommen die ungarischen Unternehmungen. Die Gunst des Publikums wechselt von einer Stunde zur andern; so wurden beispielsweise Telegraphenaktien an einem Tage mit 56 fl. und später mit 8 fl. Agio gehandelt und sind seitdem ganz verschollen. Noch hängt der Himmel in Wien voller Geigen. An den „Schwindikaten", wie die Syndikate bereits im Volkswitz heißen, betheiligen sich angeblich italienische und deutsche Depossedirte, Magnaten und österreichische Aristokraten der Jockey-Klub und Industrieritter aller Länder; es ist eine Ecartepartie im Großen, die nun in Wien gespielt wird.

Verloosungs-Kalender für den Monat April:

Am 1. 4% Oesterreichische à 250 fl.; Oesterr. Creditanstalt à 100 fl.; Rudolfstiftung à 10 fl.; Stadt Mailand à 45 Fr.; 4% Badische à 175 fl.; am 15. Oesterr. à 100 fl.

* Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von A. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Hammonia Capt. Meyer trat am 24. März wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Packet-Post volle Ladung, 36 Passagiere in der Cajüte und 524 im Zwischendeck an Bord. Das Hamburger Postdampfschiff Teutonia Capt. Barends welches am 1. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 17 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen. Das Hamburger Postdampfschiff Westphalia Capt. Schwensen von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 10. März von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 23 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

— Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria Capt. Haack, welches von New-York am 16. März abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 22 Stunden wohlbehalten in Cowes angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England und Frankreich bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 64 Passagiere, 400 Tons Ladung und 86 Briefsäcke.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 27. März								
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	17	4	16	54	16	26	—	1
Korn	13	45	13	33	13	23	5	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	24	8	12	8	10	12	—
Weissenb., 27. März								
Waizen	17	7	16	33	16	8	32	—
Korn	14	3	13	54	13	41	6	—
Gerste	13	43	13	12	12	41	51	—
Haber	8	4	7	57	7	34	9	—
Wassertrüd., 25. März								
Waizen	18	42	17	45	17	—	—	15
Korn	14	45	14	46	14	45	—	—
Gerste	13	36	13	35	13	12	—	41
Haber	8	30	7	30	6	—	—	46
Rothenb., 27. März								
Kern	16	21	16	6	15	45	—	14
Waizen	17	15	17	8	16	30	—	28
Korn	14	4	13	35	13	16	—	22
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Dilling., 24. März								
Waizen	16	40	15	45	14	24	7	—
Korn	13	30	13	—	12	48	—	3
Gerste	12	12	11	57	11	—	27	—
Haber	7	35	7	21	7	7	21	—
Eichstätt, 27. März								
Waizen	16	28	15	45	14	39	—	—
Korn	13	5	12	37	12	21	—	—
Gerste	10	36	10	33	10	30	—	—
Haber	8	15	7	53	7	19	—	—

Nr. 75. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Roman. Mittwoch, 31. März. Kath.: Balbina.

Inserate werden besorgt von den Herren **Haasenstein** und **Vogler** in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Wien, Basel, der **Jäger'schen** Buch- und Kunsthandlung in Frankfurt a. M., den Herren **G. L. Daube** und **Comp.** in Frankfurt und München, **Sachse** und **Comp.** in Leipzig und Stuttgart, **Rudolph Mosse** in München und Berlin.

☛ An gefällige Bestellung der Fränkischen Zeitung ☚

für das mit 1. April beginnende **II. Quartal** l. Js. erlauben wir uns unter Bezugnahme auf unsere Einladung zum Abonnement in Nr. 66 and 70 hiemit zu erinnern und wiederholt um möglichste Beschleunigung zu bitten. Redaktion u. Expedition.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 30. März. Die Correspondenz Hoffmann meldet, daß der Abhaltung der Kunstausstellung im heurigen Jahre kein Hinderniß mehr entgegensteht und die Vorbereitungen hiezu ununterbrochenen Fortgang nehmen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 29. März. (Dienstesnachrichten.) Im Hof wurde die Errichtung einer Lehrstelle für die handelswissenschaftlichen Fächer an der Gewerbschule genehmigt und dieselbe dem vom Stadtmagistrate daselbst hiezu vorgeschlagenen Lehrer der Kreisgewerbschule Augsburg, C. M. **Herold**, auf Ansuchen, übertragen; — der k. Regierungs-Rath **Luthardt**, seiner Bitte entsprechend, von der Funktion eines k. Kommissärs der Stadt Augsburg enthoben und diese Funktion dem k. Regierungsrath **Schamberger** übertragen; als Stellvertreter des k. Stadtkommissärs wurde der k. Regierungs-Assessor Dr. **Vogler** aufgestellt; — der kath. Privatdozent an der Universität München, Dr. W. **Herz** aus Stuttgart, zum Professor der deutschen Literatur am Münchener Polytechnikum ernannt.

Erledigt: Das Revier Frammersbach im Forstamte Lohr.

—nn **München**, 29. März. Seine Majestät der König sind nach erfolgter Wiederherstellung von einem Zahnleiden seit einigen Tagen von einem heftigen Katarrh befallen und konnten deshalb das Zimmer bis jetzt noch immer nicht verlassen. — Der Kriegsminister Freiherr v. Pranckh wird von einem mehrtägigen Urlaub, den er auf seiner Besitzung bei Salzburg zubringt, morgen hieher zurückkehren.

⊙ **München**, 29. März. Die an die Abgeordneten-Kammer gelangte zweite Abtheilung des Entwurfes zu einem Gesetze der Militär-Strafgerichtsordnung bestimmt, daß das militärische Strafverfahren nach dem Grundsatze der Gleichheit des Gesetzes für alle Staatsangehörigen in Hinsicht auf militärische Delikte möglichst conform sein soll mit dem bürgerlichen Strafverfahren. Eine einzige Ausnahme von diesem Principe macht das standgerichtliche Verfahren seinem ganzen Wesen nach. Der VIII. Abschnitt der zweiten Abtheilung des Entwurfes über das Militärstrafverfahren handelt von demselben und bestimmt der Hauptsache nach Folgendes: Das Standrecht wird bei den Truppenkörpern vor ausgerückter Mannschaft unter Trommelschlag oder Trompetenschall verkündet; die Verkündung soll enthalten: 1) die genaue Benennung der Verbrechen; 2) die ausdrückliche Verwarnung vor Verübung solcher Verbrechen; 3) die Drohung, daß Jeder, welcher nach verkündetem Standrechte ein solches Verbrechen begeht, standrechtlich gerichtet und unnachsichtlich mit dem Tode bestraft werde. Das standgerichtliche Verfahren kann zu jeder Stunde vorgenommen werden, ist mündlich und muß mit Einschluß der Exekution binnen 24 Stunden vom Zeitpunkte der Vorführung des Verbrechers vor das Standgericht an, beendigt sein, widrigenfalls das ordentliche Untersuchungsverfahren Platz greift. Das Militär-Standgericht besteht nicht wie die Bezirksgerichte in Verbrechenssachen aus 3 Richtern und 12 Geschwornen, sondern aus einem Vorstande und 12 Richtern, welche wie bei den ordentlichen Gerichten die Geschwornen zusammengesetzt werden, da beim Standrechte mit der Thatfrage auch die Rechtsfrage (Strafe) entschieden ist, welche nur die Todesstrafe aussprechen kann. Hat mindestens eine Mehrheit von 10 Stimmen gegen die drei die Schuld des Angeklagten ausgesprochen, so wird vom Standgerichte das Todesurtheil gegen ihn gefällt; hat hingegen mindestens eine Mehrheit von 10 Stimmen gegen drei sich für die Unschuld erklärt, so wird der Angeklagte freigesprochen und tritt wieder in seine Abtheilung ein.

§ **München**, 29. März. Für den auf einige Tage beurlaubten Staatsminister des Innern, v. Hörmann, hat Hr. Staatsrath v. Fischer dessen Portefeuille übernommen. Auch der k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe und der k. Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Pranckh sind auf einige Tage beurlaubt. — Das Referat des Hrn. Reichsraths v. Dinkel über das Schulgesetz wird noch heute an die Reichsräthe vertheilt werden und dann in den letzten Tagen dieser Woche die Berathung hierüber im Ausschusse beginnen. Die Reichsrathskammer hält am Mittwoch eine Sitzung und wird in derselben die Gesetzentwürfe bezüglich der Bergwerksabgaben, der Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg und in Betreff der Aufhebung der Personalhaft in Berathung ziehen.

— Von Dr. **Sigl** ist am 25. die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des oberbayerischen Schwurgerichtshofes vom 22. März, und zwar ohne Angabe eines besonderen Nichtigkeitsgrundes eingereicht worden. Zugleich hat Dr. Sigl auch die ersten vorbereitenden Schritte gethan, um zu erwirken, daß ihm in Berücksichtigung des Umstandes, daß er vom 1. April ab ein neues Zeitungsblatt „Vaterland“ edirt und redigirt, erlaubt werden möge, die ihm zuerkannte Festungsstrafe im Bezirksgerichtsgefängnisse zu München erstehen zu dürfen.

Die protestantischen Geistlichen der Dekanatsbezirke **Wunsiedel** und **Münchberg** erklären im „Nürnb. Korresp.“ ihre Uebereinstimmung mit den Vorbemerkungen des Herrn Oberkonsistorial-Präsidenten von **Harleß** zum Schulgesetzentwurfe.

Von der Altmühl. Die „Aeußerungen und Anträge des Reichsraths v. Harleß, als Korreferent des Schulgesetzentwurfes“ haben nicht bloß im Schullehrerstande, sondern auch in größeren Kreisen gerechte Sensation erregt. Man hatte sich dessen zu dem vormaligen freisinnigen Mitgliede der 2. Kammer und dem Oberhaupt der protestantischen Kirche in Bayern nicht versehen. Mit diesen Zeilen beabsichtigen wir jedoch nicht, diesen mehr als auffälligen Ansichten, welche anderweitig in der Presse und an geeigneter Stelle ihre Würdigung gefunden haben, entgegen zu treten, es soll hier nur ein bisher anders beurtheilter Sachverhalt in das rechte Licht gestellt werden. Bei dem Adressen-Sturm gegen den Schulgesetzentwurf wurde die gänzliche Nichtbetheiligung von Seiten der prot. Geistlichkeit an denselben vielfach lobend erwähnt und noch eine vor kurzem mitgetheilte Wochenschau d. Bl. glaubte dieser eine indirekte Anerkennung zollen zu müssen. Man wußte es sich jedoch von anderer Seite nicht recht zu erklären, warum die Herren, die sich wohl sonst ein wirkliches oder vermeintliches Recht, wie die Herrschaft über die Volksschule, deren mächtigen Einfluß sie nicht unterschätzen, leichthin aufgeben, warum insbesondere diejenigen Männer unter ihnen, welche der strengkirchlichen Richtung huldigen, so gar nichts für nichts den Anforderungen der Zeit und des modernen Staats volle Rechnung tragen sollten! Nunmehr scheint dies völlig aufgeklärt, denn man wird kaum fehl gehen, wenn man annimmt, es sei ihnen wohl bekannt gewesen, daß durch alle diese Bestrebungen ein dicker Strich von dem Mann werde gezogen werden, welcher die Macht und den Willen dazu hat. Wir wollen dies des Näheren auszuführen versuchen. Als vor etlichen Jahren die Aufbesserung der Pfarrstellen aus Staatsmitteln intendirt war, und man sich zum Petitioniren von vielen Seiten anschickte, da erfolgte, wie dies gelegentlich der Abweisung des Vorwurfes des vielen Schreibens und Petitionirens abseiten der Schullehrer in diesem Blatte aus guter Quelle und ohne Widerspruch erfahren zu haben, einmal gemeldet wurde, von dem k. Oberkonsistorium die Weisung, man solle alle Schritte unterlassen, gedachte Stelle habe die Angelegenheit in die Hand genommen. Mit welchem Erfolge, das hat die Zeit gelehrt. Daß in der Schulgesetzfrage auch ein Erlaß erflossen oder sonst ein wohlverständlicher Wink gegeben wurde, darf nunmehr wohl mit Sicherheit angenommen werden. Im Einklang damit steht unzweifelhaft die seiner Zeit in diesem Blatte gegebene Nachricht, daß die projektirt gewesene Zusammenkunft von prot. Geistlichen in Erlangen, um Schritte gegen den Schulgesetzentwurf zu thun, nicht zu Stande kam, weil das Oberkonsistorium davon abgerathen, und die weitere dazumal gleichfalls hier gemeldete Nachricht von desfallsigen Schritten benachbarter Dekanate, welche thatsächlich auch unterblieben sind. Die Herren Geistlichen prot. Konfession wußten also wohl, warum sie ihre Gegnerschaft nicht zur Geltung brachten. Freuen aber soll es uns, wenn unserer Annahme ein Dementi, aber in runder unzweideutigster Weise, gegeben werden könnte.

Neustadt, 22. März. Der hiesige Stadtrath hatte beschlossen, daß bei katholischen Leichenbegängnissen durch die Stadt nicht mehr gesungen und gebetet werden dürfe. Die Regierung hat jedoch diesen Beschluß, als mit der Verfassung und späteren Verfügungen im Widerspruch stehend und weil Singen und Beten zu den rituellen Bestimmungen des katholischen Kultus gehöre, nicht genehmigt. Der Stadtrath hat beschlossen, Rekurs an das Ministerium zu ergreifen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 27. März. Graf Bismarck ist mit seiner Familie auf einige Tage nach Varzin gereist.

Berlin. Der Bundesrath hat beschlossen, dem deutschen Wohlthätigkeitsverbande in Konstantinopel ein Darlehen von 30,000 Thlrn. zum Bau eines Hospitals zu bewilligen, sobald die Beschaffung der weiter erforderlichen Summe von 30,000 Thlrn. zu diesem Zwecke gesichert sein wird.

Auch **Berlin** steht jetzt vor den Wirren eines Gesangbuchstreites. Das Consistorium trug sich schon seit längerer Zeit mit dem Projekt, das gegenwärtige Gesangbuch durch ein neues vom Consistorialrath Bachmann entworfenes, aber bisher nicht veröffentlichtes, streng orthodoxes zu verdrängen. Aber von den vier Berliner Kreissynoden des vorigen Jahres erklärten sich nur drei für die Abschaffung des gegenwärtigen, eine aber erklärte mit bedeutender Majorität, von einem neuen Gesangbuche nichts wissen zu wollen. Seitdem schien das Projekt aufgegeben; unterdessen hat man aber in tiefster Stille das Gesangbuch hergestellt, und will jetzt daran gehen, es einzuführen. Die „Nat.-Z.“ bemerkt weiter: „Als das gegenwärtige Gesangbuch in vierjähriger Arbeit hergestellt wurde, sorgte die dazu berufene Commission, in welcher Schleiermacher einen hervorragenden Platz hatte, daß die ausgewählten Lieder in den Gemeinden schon vorher circulirten, damit das Urtheil der Gemeindeglieder die Arbeiten der Commission unterstütze. Jetzt ist das neue Gesangbuch so geheim gehalten, daß von dem Inhalte nur wenig Eingeweihte Kenntniß haben. Man scheint also zu verschmähen, auf das Urtheil der Gemeinden Werth zu legen, während doch diese das größte Interesse daran haben. Das kirchliche Gesangbuch ist zugleich das Schulbuch, und welchen Eltern ist es gleichgiltig, welche Speise ihre Kinder in der Schule erhalten. Diese Geheimnißthuerei sieht aber ganz so aus, als ob man durch Ueberraschung den vorauszusetzenden Widerstand abschneiden wolle.“

Oesterreich.

Der Wahlkampf in **Ungarn** hat eine überraschende Wendung genommen, so daß er dermalen als wichtigstes Ereigniß auch außerhalb Oesterreichs gilt. Die Deputirtentafel zählt 459 Abgeordnete; bekannt sind bis jetzt die Wahlen von 226 Deakisten und 176 Oppositionellen. Die Majorität der Regierungspartei wird also höchst schwach ausfallen, — das Land, auf das man rechnete, hat meist die Kandidaten der Linken auf den Schild gehoben, und die äußerste Linke hat einen ungemein großen Zuwachs erhalten, sie dürfte an 50 Köpfe zählen. In gleichem Maße ist die Deakpartei um ihre besten Köpfe vermindert, worden, welche durchgefallen sind. Die größte Niederlage hat die Regierungs- d. h. die Ausgleichspartei im Pesther Komitate erlitten, wo für alle 10 Sitze die Linke siegte, und sogar in Pesth, wo 2 Deakisten drei Oppositionelle von entschiedenster Färbung entgegen stehen. Jene sind Deak und Wahrmann, diese Vidats, Czernatony und Jokay. Selbst der große Patriot und geistige Führer Ungarns, Franz Deak, mußte erleben, daß ein namenloser und unbedeutender

führen und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu kräftigen. — IV. Die soziale Frage kann nur auf friedlichen Wege durch erhöhte Bildung und Selbstthätigkeit und die dadurch begründete Fähigkeit zur Bildung von Genossenschaften zum Heile der Arbeiter gelöst werden. Dagegen halten wir die Anforderung der Staatshilfe oder noch vielmehr die Forderung von Gemeinsamkeit der Produktionsmittel und der Kapitalien im demokratischen, wie in jedem anderen Staatswesen für verderblich und unausführbar, der Verwirklichung der Interessen der Arbeiter Gefahr bringend; wir würden hierin den Unterzang jeder Freiheit, der individuellen menschlichen Entwickelung, die Vernichtung der Kultur, die Einführung eines unerträglichen Staatsdespotismus erblicken. (Fränk. Kur.)

Oesterreich.

Wien, 26. März. Die „Neue Freie Presse“ bringt ein Telegramm aus Brüssel vom gestrigen Tage, welches meldet: daß zwischen den Grafen v. Bismark und Beust demnächst eine Begegnung behufs Herbeiführung einer Annäherung stattfinden solle, dagegen erklärt die Nordd. Allg. Ztg., „daß, so lange die wiener Politik ihre das öffentliche Vertrauen untergrabende Tendenz nicht aufgiebt, von neuen Annäherungsversuchen Preußens, sei es durch Vermittelung des Frhrn. v. Werther, sei es ohne denselben, sicherlich nicht mehr die Rede sein wird.“

Wien, 27. März. Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den Erzherzog Albrecht von der Stelle eines Armeecommandanten und ernennt denselben zum Generalinspektor des Heers.

Ausland.

Spanien. Madrid, 27. März. Die Regierung zeigt sich geneigt, die Freiheit des Cultus einzuführen, aber die katholische Kirche als die Staatskirche beizubehalten und ihre Diener zu besolden. — Wie die „Correspondencia“ versichert, ist eine Carlisten-Verschwörung entdeckt, ein General, ein Oberst, ein Capitän verhaftet worden.

Vermischtes.

—nn **München**, 28. März. Im großem Museumssaale fand gestern die erste sehr zahlreich besuchte Versammlung der geographischen Gesellschaft statt. Auch Prinz Otto, welcher als Mitglied beigetreten ist, befand sich unter den Anwesenden und die Prinzen Luitpold und Ludwig haben ihren Beitritt in Aussicht gestellt. Nachdem Dr. v. Schlagintweit über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses und über den günstigen Verlauf des Unternehmens, sowie die unerwartet zahlreiche Betheiligung an demselben Bericht erstattet hatte, hielt Kapitän Koldewey über die von ihm befehligte erste deutsche Nordpolexpedition einen Vortrag. Der Seemann nahm durch seine Bescheidenheit und durch die einfache und lichtvolle Art seiner Darstellung, welcher durchaus nichts Prahlerisches und Abentheuerliches beigemischt war, alle Zuhörer in hohem Grade fur sich ein.

Ansbach. Die Harfenvirtuosin Helena Heermann, welche kürzlich unter großem Beifalle hier sich produzirte, spielte am 24. vor den Königlichen Majestäten in Stuttgart; der jungen Künstlerin wurde die höchste Anerkennung zu Theil.

In der Parzelle Vorderwestermurr in Württemberg ereignete sich der traurige Fall einer Wurstvergiftung. Ein wohlhabender Bauer, der vor einiger Zeit selbst geschlachtet und die Würste in der Schlafkammer aufbewahrt hatte, verzehrte, von über Feld heimgekommen, mit gutem Appetit die Hälfte einer Hirnwurst, ohne zu bedenken, daß sie sauer sei. Die Erkrankung trat sofort ein, und heute, am fünften Tag ist der rüstige, noch in den besten Jahren stehende Mann, Vater von 5 Kindern, eine Leiche. Glücklicherweise wurden die Kinder von der Mutter, welche, leider zu spät, sich überzeugt hatte, daß die Wurst sauer sei, vom Genusse der übrigen Hälfte abgehalten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 23. März. Landesprodukten und Waaren-Börse. In der stillen geschäftslosen Lage des Getreide-Geschäftes hat sich auch in dieser Woche nichts geändert nur Waizen war etwas beliebter. Waizen prima Sorte fl. 18½—20 mittel fl. 17—18½, Roggen prima Sorte fl. 13—14 mittel fl. 13—13½. Gerste prima Sorte fl. 14½—15½, mittel fl. 11½—13, Haber ruhig aber fest fl. 4 per Zollzentner.

Mannheim. Ein neues, größeres, gewerbliches Unternehmen wird, nächstens hier ins Leben treten, eine große Brodfabrik von Engelhorn und einer Genossenschaft von Aktienunternehmern. Die in derselben beschäftigten Wiener Bäcker sind vorgestern hier eingetroffen. Der nächste Erfolg desselben wird eine in Aussicht gestellte Ermäßigung der Brodpreise sein.

Im Februar starb in **Richland** im Staate New-York der Ingenieur Ericsson, der Erfinder der calorischen Maschine und des Monitors, an der Wasserscheu in Folge eines vor mehreren Monaten erhaltenen Hundebisses. Er wurde 1803 in Vermeland, der Eisen-Region Schwedens, geboren; sein Vater war Bergwerksbesitzer und der junge Ericsson zeichnete sich schon im 10. Jahre so durch sein mechanisches Genie aus, daß Graf Platen ihn in das Ingenieur-Korps brachte und er im 12. Jahre Inspektor am großen Schiffscanal Schwedens wurde, wo er 600 Mann zu kommandiren hatte. Im 17. Jahre trat er in die Armee und erhielt den Auftrag, den Norden Schwedens zu vermessen. Im Jahre 1826 besuchte er England, um Studien in der Mechanik zu machen, und 1829 erhielt er den von der Liverpool- und Manchester-Eisenbahn-Gesellschaft ausgesetzten Preis für die beste Locomotive; die von ihm konstruirte machte 50 Meilen in der Stunde. Im Jahren 1833 legte Ericsson der wissenschaftlichen Welt Englands seine Erfindung — die calorische Maschine, bei welcher das bewegende Medium erhitzte atmosphärische Luft ist — vor. Die Erfindung erregte großes Aufsehen doch verzögerte die ungünstige Meinung, welche einzelne hervorragende Fachmänner von derselben hegten, ihren Erfolg außerodentlich. Der nie rastende Erfindungsgeist Ericssons warf sich jetzt auf Schraubenpropellers. Troß dem Erfolge seines Modellschiffes von nur 40 Fuß Länge, das 10 Meilen in der Stunde machte, und Schooner von 140 Fuß Länge die Themse hinaufschleppte, fand die Erfindung keine Anerkennung bei den Ingenieuren. Er wandte sich nach Amerika. 1839 kam er nach New-York, und 1841 baute er den Kriegsdampfer Princeton, der von Kennern als ein vorzüglich construirtes Kriegsschiff gepriesen wurde. Inzwischen suchte er seine calorische Maschine zu vervollkommnen und brachte sie 1853 auf dem großen Schiff Ericsson von 2000 Tonnen an. Es zeigte sich jedoch, daß die Maschine nicht kräftig genug war für ein solches Seeschiff. Einer der größten Männer des neunzehnten Jahrhunderts ist in Ericsson dahingeschieden. Geniale und hochwichtige Erfindungen erinnern die Völker der Erde täglich an ihn; eben so bewundrungswürdig ist sein Fleiß und seine Ausdauer; er hinterläßt der Wissenschaft und dem Erfindungsgeiste große Ideen zu weiterer Forschung und Ausführung.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Wer in angenehmer Unterhaltung einen Abend verleben will, säume nicht, einer Vorstellung der Gebrüder Matula im Neid'schen Saale beizuwohnen. Ihre Leistungen auf dem Gebiete der natürlichen Magie, die ganz ohne oder mit nur sehr einfachem Apparat ausgeführt werden, sind ebenso überraschend, als die von zwei Personen auf einer Kugel ausgeführten gymnastischen Spiele. Wahrhaft staunenswerth aber sind die Produktionen eines jungen Kautschukmannes, der durch merkwürdige Verrenkungen und Verschlingungen des Körpers Manchen an den naiven Gedanken der „Gliederlosigkeit“ erinnern mag. Nicht minder gut sind die equilibristischen Kunststücke, wie wir denn überhaupt der Ueberzeugung sind, daß Niemand den Saal unbefriedigt verlassen wird.

Verantwortlicher Redacteur: Andreas Kück

Bekanntmachungen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Nr. 74. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Quirinus. Dienstag, 30. März. Kath.: Quirinus.

Telegraphische Berichte.

* **Paris**, 27. März. Der Herzog von Gramont kehrt morgen nach Wien zurück. — Herr von Lavalette wird die Deputation von den Sporaden-Inseln nicht empfangen. Frankreich verweigert jede Einmischung in diese Frage.

* **Washington**, 27. März. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office.") Das Repräsentantenhaus verwarf mit 99 gegen 70 Stimmen die Senatsbill, wodurch die Aemterbesetzungsbill modificirt wird. — Der Dampfer „Siberia" ist angekommen.

P o l i t i s c h e s.

Wochenschau.

(Schluß.)

Ein anderes Wahlergebniß liegt aus Schwaben vor. Die Einstimmigkeit der Schwaben im Zollparlament ist wieder gerettet, ein großdeutscher Demokrat und ein großdeutscher Diplomat (wenn man so sagen darf) werden brüderlich zusammenziehen, um ja keinen Schein aufkommen zu lassen, als ob Schwaben eine Einigung Deutschlands annehme, die nicht ganz genau nach seinem Modelle ist. Daß darüber möglicherweise der Bestand Deutschlands selbst in Gefahr kommen könnte, das ist eine Kleinigkeit, die höchsten einen „Nationalliberalen" geniren könnte. Noch kann Frankreich ruhig sein, noch kann es hoffen, die „Völker" in Deutschland gegeneinander auszubeuten. Natürlich würden die betreffenden Schwaben höchst tugendlich dagegen protestiren, daß sie den Franzosen helfen wollten (alle nicht, es gibt auch dort seltsame „Patrioten"), allein was ändert das an der Sache? Wenn Jemand einem Dieb die Thür aufmacht, durch die er eindringen will, so ist es dem Dieb ziemlich gleichgiltig, welche Absichten der betreffende Gimpel dabei hatte, wenn die Thüre nur offen ist. Eben so würden wohl die Franzosen von dem geträumten deutschen Reich oder gar von der Allerweltsrepublik der Schwaben wenig gestört werden; wären nur einmal die verhaßten Preußen niedergeworfen. Wie man mit Rheinländern verfährt, darüber könnte der Neffe in den Papieren des Onkels das Recept finden.

Wir in Bayern erleben gegenwärtig wieder einmal einen recht bezeichnenden Fall, was aus dem Glaubenseifer für ein Zerrbild werden kann durch Unverstand und Unlauterkeit. Was kann es Erhebenderes geben als einen Mann, der von seinem Glauben so überzeugt und durchdrungen ist, daß er alle seine Mitmenschen davon überzeugen möchte und der durch Wort und That davon freudiges Zeugniß ablegt; was kann es aber etwas Abstoßenderes geben als jene heimlichen Schleicher und Hetzer, denen kein Mittel zu schlecht ist, um irgend einer Seele, sei es auch durch den rohesten Zwang ihren Glauben aufzunöthigen. In dem so viel wir wissen paritätischen Marktflecken Sulzbürg in der Oberpfalz hatte die Tochter der geachteten protestantischen Bierbrauerseheleute Schnell ein Verhältniß mit einem katholischen Badergesellen, der damals noch beim Militär war, sie vergaß sich und bekam ein Kind von ihm. Später bereute sie ihren Fehltritt aufrichtig, starb aber bald nach der Geburt des Kindes. Der Vater, Bader Fellner in Seligenporten, schon lange mit einer andern Frau verheirathet, nahm sich niemals um das Kind an, sondern überließ die Sorge für dasselbe ganz den Großeltern. Diese lassen es protestantisch taufen, schicken es vom 5. Jahre an in die protestantische Schule und den protestantischen Religionsunterricht, und jetzt nach 9 Jahren fällt es auf einmal dem Vater ein, durch das Gericht den Knaben verlangen zu lassen, damit er katholisch werde. Jedes Kind kann da mit Händen greifen, wo die Hetzerei herkommt. Unbegreiflicherweise geben die Regierung und das Ministerium ihm Recht und trotzdem, daß der Knabe trostlos ist und nichts davon wissen will, trotzdem daß die Großeltern auf das Entschiedenste sich weigern, steht ihnen bevor, daß derselbe durch Gendarmen geholt und mit Gewalt katholisch gemacht werde. Die Sache ist jetzt vor der Kammer als letzter Zuflucht. Wir sind der festen Hoffnung, daß man dort nicht bloß den einzigen richtigen Ausweg ergreifen werde, nämlich den, daß man den Knaben sein läßt, wo er einmal ist bis zu seiner Großjährigkeit, wo er dann selbst über sich entscheiden kann, sondern daß sich auch dort nicht bloß unter den Protestanten, sondern auch unter unsere katholischen Mitbürgern Männer finden werden, die dieses ganze Treiben öffentlich so brandmarken, daß wir wenigstens in Deutschland vor dieser widerwärtigen Seelenjägerei möglichst bewahrt bleiben.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 26. März. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksarzt 2. Kl., Dr. A. Hofer zu Eimbach, wurde auf Grund nachgewiesener Funktionsunfähigkeit, ferner der Sekretär der Regierung von Unterfranken ꝛc., A. König, unter Anerkennung seiner langen und treuen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum Regierungs-Sekretär der Funktionär F. Kohlmüller ernannt; der rechtskund. Bürgermeister A. Knoch von Erlangen wegen Krankheit und nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den bleibenden Ruhestand versetzt; der Lehrer der Gewerbschule Lindau, L. König, zum Professor der Mathematik am k. Realgymnasium zu Augsburg ernannt; die Errichtung einer Lehrstelle für die handelswissenschaftl. Fächer an der Gewerbschule Landshut genehmigt u. dieselbe dem gepr. Lehramtskand. und derzeit Lehrer am Weyl'schen Privathandelsinstitute zu Marktbreit, A. W. Gerlach aus Bamberg verliehen; — die in Landau erled. Gerichtsbotenstelle dem Gerichtsboten H. A. Klop in Kusel übertragen.

—nn **München**, 27. März. In der Sitzung des IV. Ausschusses der Abgeordnetenkammer wurde bei der Berathung über den Kolb'schen Antrag, „die Interpretation des Art. 86 des Wehrgesetzes betr.," der Vorschlag des Referenten Fischer, „es sei dem Antrage des Abgeordneten Kolb eine weitere Folge nicht zu geben," einstimmig angenommen. Der Kolb'sche Antrag vertritt bekanntlich die Ansicht, daß bei der im Frühjahr 1868 erfolgten Aushebung der Altersklasse 1846 alle in den Jahren 1841—1843 geborenen Soldaten gleichzeitig in die Reserve hätten versetzt werden sollen, während nach der Interpretation der oben citirten Gesetzesstelle von Seiten der Kriegsverwaltung in die Reserve jene Armeeangehörigen übertraten, welche in den Jahren 1863—1865 eingereiht und verpflichtet waren.

— Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf Mittwoch den 31. März 1869 Vormittags 10 Uhr angesetzt. In derselben erfolgt Berathung und Beschlußfassung 1) über den Antrag des Abgeordneten Freiherrn von Stauffenberg, „die Aufhebung des Art. 62 des Polizeistrafgesetzbuches betreffend," 2) über den Antrag des Abgeordneten Dr. Ruland auf Abänderung des Art. 85 des Gesetzes, „die Wehrverfassung betr.," 3) über den Antrag des Abgeordneten Rebay auf Abänderung des Art. 22 des Wehrverfassungsgesetzes, 4) über die Anträge der Abgeordneten Dr. Brater, Crämer, Hänle und Frhrn. von Stauffenberg auf Ausdehnung der Bestimmung des Art. 40 Ziff. 4 des Wehrverfassungs-Gesetzes auf städtische Handelsschulen und Privatlehranstalten, 5) über den Antrag des Abgeordneten Kolb auf authentische Interpretation des Art. 86 des Wehrverfassungsgesetzes.

München, 25. März. Die Nachricht, daß die internationale Kunstausstellung zu München in diesem Jahre nicht stattfinden werde, hat in allen Kreisen der Bevölkerung eine große Sensation hervorgerufen. Die offiziöse Erklärung, sowie die Mittheilung der Hoffmann'schen Correspondenz haben nicht in befriedigender Weise den Schleier in dieser Frage gelüftet, und offenbar die Spannung hiedurch nur gesteigert. Man trägt sich in Folge dessen nur um so mehr mit einer Menge beunruhigender Anschauungen, welche sich der Hauptsache nach dahin zusammenfassen lassen, daß entweder politische Nachrichten der ernstesten Art die Staatsregierung zu dem fraglichen Schritte veranlaßt haben mußten, oder daß die Künstlerschaft sich außer Stande gesehen habe, die Vorarbeiten zur Ausstellung rechtzeitig bewältigen zu können, oder daß endlich der Glaspalast für andere Zwecke reservirt bleiben mußte. Bei dem Stande der Sache ist es nicht wohl möglich, die erste und letzte dieser Aufstellungen zu beantworten, darüber kann wohl nur die k. Staatsregierung Aufschluß ertheilen; was aber die hiesige Künstlerschaft und ihre bisherige Thätigkeit in der Ausstellungs-Angelegenheit betrifft, darüber liegen zu authentische Nachweise vor, als daß angenommen werden könnte, daß sie die Schuld der Sistirung der Ausstellung und ihrer Verlegung für das nächste Jahr trage. Ebensowenig könnten unseres Erachtens auswärtige, in diesem Jahre abzuhaltende Kunstausstellungen irgend eine Besorgniß erwecken, oder irgend welchen hindernden Einfluß auf die hiesige internationale Ausstellung ausüben. Denn namentlich aus Belgien, welches als Haupthinderniß bezeichnet wurde, sollen von den hervorragendsten Künstlern die bedeutendsten Werke rechtzeitig zugesichert worden sein. Paris hatte seine Kunstwerke nach Schluß der dortigen Ausstellung im Juli hiehergesandt — mit einem Worte, das Ausstellungs-Comite war überrascht von dem über alle Erwartung ausgefallenen Entgegenkommen der bedeutendsten auswärtigen Künstler und kunstliebender Private, welch letztere mit seltener Liberalität prachtvolle Werke zur Disposition gestellt hatten. Viel ungünstiger wird sich, ganz abgesehen von der unklaren politischen Weltlage, das Verhältniß im nächsten Jahre stellen, in welchem in Berlin eine internationale Ausstellung stattfinden wird, und in welchem gleichzeitig in Dresden, Wien, Brüssel, Paris, Hamburg, London und in Holland Ausstellungen statthaben werden. — Eine Korresp. des Fränk. Kur. berichtet in derselben Angelegenheit: „Die Dachkonstruktion des einzig für eine solche Ausstellung passenden Glaspalastes wurde im Jahre 1854 großentheils aus Holz hergestellt und ist dieselbe zum Theile wegen ihres schadhaften Zustandes schon durch Eisenkonstruktion ersetzt worden; im Transepte befindet sich aber noch die ursprüngliche sehr schadhafte Dachung und so erscheint es sehr natürlich, daß die Staatsregierung die Verantwortlichkeit für den möglichen Fall eines sich ereignenden Unglückes nicht übernehmen will." — Die Künstler Münchens werden aus Anlaß des Aufschubes der internationalen Kunstausstellung dahier am kommenden Dienstag eine Generalversammlung abhalten.

§ **München**, 26. März. Nach dem nunmehrigen Stand der Sache darf mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß die internationale Kunstausstellung nun dennoch in diesem Sommer in unserem Glaspalaste stattfinden und gleichzeitig auch die Localindustrie-Ausstellung daselbst abgehalten wird. Schon der nächste Tag wird eine amtliche Bekanntmachung hierüber bringen. — Der k. Stiftsvikar und Privatdozent Dr. Pichler hat, Nachrichten aus Petersburg zufolge, das ihm von der kais. russischen Regierung gemachte glänzende Anerbieten angenommen und wird nun seinen bleibenden Aufenthalt in der russischen Hauptstadt nehmen. — Die Frau Gräfin von Butler, die Wittwe des vor einigen Jahren verlebten k. Hofmarschalls und Generalmajors Grafen von Butler ist, allgemein bedauert, im 54. Lebensjahre heute gestorben.

München, 25 März. Vom 1. April erscheint dahier unter der Redaktion des Privatiers Herrn Bogner ein neues Blatt „Süddeutsche Post, ein demokratisches Organ." Es wird wie nach den von demselben Redakteur veröffentlichten „süddeutschen Briefen" zu urtheilen, ganz im Sinne der „Stuttgarter Beobachter"-Partei geschrieben werden.

Nürnberg, 25. März. Ueber nachstehende Grundsätze, welche jedoch selbstverständlich nicht alle politischen Anforderungen erschöpfen, hat sich bei einer vorgestern stattgefundenen Besprechung eine Anzahl hiesiger Mitglieder der Fortschrittspartei geeinigt: I. Wir erstreben die deutsche Einheit durch den bundesstaatlichen Anschluß der süddeutschen Staaten an Norddeutschland. II. In deutschen, wie in engeren Landesangelegenheiten wollen wir mit allen gesetzlichen Mitteln für die freiheitliche Entwickelung im Sinne demokratischer Selbstregierung wirken. III. Wir fordern daher insbesondere gleiches, direktes, allgemeines und geheimes Stimmrecht, Gleichheit der Rechte und Pflichten aller Klassen der Bevölkerung, gleiche Besteuerung, Beseitigung der Schranken, welche der freien Entfaltung der Presse und des Vereinslebens noch entgegen stehen, Beseitigung oder wenigstens gänzliche Umgestaltung der Reichsrathskammer, Weiterbildung der Sozialgesetze bezüglich der Autonomie der Gemeinden und der Freiheit des Individuums, durchgreifende Verbesserung der Geschäftsordnung unserer Kammer, um eine raschere Geschäftsbehandlung zu ermöglichen, gründliche Reform des Landraths- und Distriktsrathsgesetzes. Mitwirkung von bürgerlichen Beisitzern (Schöffen) in allen Zivil-, Straf- und Verwaltungsstreitigkeiten. Wir erachten Minderung der Militärlasten, insbesondere durch Herabsetzung der Präsenzzeit u. s. w. dringend geboten, und um letzteres Ziel durchgreifend zu erreichen, militärisch-turnerische Vorbildung der Jugend als unerläßlich. Trennung des Staats von der Kirche, vollständige Gleichberechtigung aller Religionsbekenntnisse und ihrer Angehörigen, Einführung der obligatorischen Zivilehe, Selbständigkeit der Schule von geistlicher Aufsicht, unentgeldlicher Volksunterricht sind nothwendig, um unser Volk allseitig auf eine höhere Stufe der Bildung zu

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Besorgung von Versicherungs-Anträgen zur

Lebensversicherungs-, Leibrentenversicherungs- und Renten-Anstalt, sowie zur

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt

und werden von ihm die Statuten hierüber unentgeldlich abgegeben und nähere Aufschlüsse auf Verlangen zu jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.

Einzahlungen zur Sparkassen-Tontine

werden von ihm ebenfalls angenommen und auch hierüber die Grundbestimmungen mit den dazu gehörigen Erläuterungen gratis abgegeben.

Auswanderer nach Amerika

werden mittelst Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Preisen durch ihn befördert.

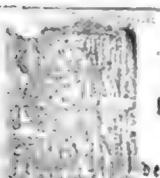
J. F. Spoennemann,
Commissionär in Ansbach.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Pariser Galanteriewaaren

in **Fingerringe, Broches, Ohrringe, Uhrketten** ꝛc. hauptsächlich für **Confirmanden** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

S. Pappenheimer,
Neustadt A 321.



Salon Gebrüder Matula.
Im Keid'schen Saale.
Am 1., 2. und 3. Osterfeiertage
große physikalische, equilibristische und gymnastische

Vorstellungen

der k. russischen und k. schwedischen Hofkünstler

Gebrüder Matula.

Jede Vorstellung besteht in 6 der neuesten Abtheilungen, welche bis jetzt noch von keinem andern Künstler gezeigt sind.

Preise der Plätze:
1. Platz 24 kr. 2. Platz 18 kr. 3 Platz 9 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte. Militär ohne Charge auf dem 2. Platz 12 kr., auf dem 3. Platz 6 kr.
Kassaeröffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gebrüder Matula.

Am zweiten Osterfeiertage Vorstellung mit neuem Programm.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich mein durch verschiedene Zusendungen wieder reichhaltig sortirtes Herrenhutlager in

Seiden-, Filz-, Tuch- u. Stoffhüten

zu den billigsten Preisen ergebenst

Fr. Vetter in der Neustadt.

Eine große Auswahl **Haus-Leinwand**, zum Theil Uracher Bleiche, auch weißes **Doppeltuch, Shirting, Chiffon** von bester Qualität, **Hemden** und **Blousen** aller Art zum billigsten Preis.

Friedrich Hassold.

Holzversteigerung in der k. Forstei Kolmberg am Donnerstag den 1. April, Zusammenkunft Früh 9 Uhr im Adler dortselbst: 2 harte u. 93 weiche Stämme, 13 harte und 78 weiche Blöche, 6 harte und 14 weiche Stangen, 1 Klftr. hartes u. 112 Klf. weiches Scheitholz, 1 Klftr. hartes u. 18 Klftr. weiches Prügelholz, 21 weiche Ahaufen, 600 harte und 100 weiche Wellen.

Holzversteigerung im Revier Ansbach, Abth. Steinschlag am Mittwoch den 31, März 1869 14 Fichten-Blöcher 7 Fehren- dgl. 13 mittlere Fichten-Baustämme, 23 geringe, dgl. 4 mittlere Fohren- dgl. 13 geringe dgl. 1850 Fichten-Hopfenstangen II. — V. Classe 110 Fichten-Rechenstiele, $40\frac{1}{2}$ Klft Fichten-Scheit- u. Prügelholz, $67\frac{1}{2}$ Klft. Fohren- dgl. $11\frac{3}{4}$ weiche Afthaufen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nußbaum in Ansbach.

Holversteigerung: im Revier Weihenzell, Abth. Baumgarten und Diebsbrünnlein. 2 Birkenstämme, 175 Fichten-Nutzstangen, 136 Klft. w. Scheit- u. Prügelholz (meist mit 14 und 21' Schnittlänge) und 15 w. Afthaufen.

Zusammenkunft am 2. April l. Js. V. M. 9. Uhr im Rudelsbergischen Gasthause zu Weihenzell.

A 241 ist ein Mehlkasten zu verkaufen.

Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- u. Großvater, **Johann Bernhard Baumann,** städtischer Arbeiter dahier, Freitag Vormittags 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach, Rügland, Windsheim und Fürth.

Für Jagdliebhaber.

Ein sehr schöner, gelehriger Jagdhund, ein halb Jahr alt, männlichen Geschlechtes, schwarz mit geflammter Brust, vorzüglicher Race ist eingetretener Verhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Blattes.

Schwedische Streichhölzer ohne Phosphorgeruch empfiehlt

J. Kindshuber,
in der Neustadt.

Der billige Ankauf der Gesangbücher im feinem Goldschnitt und Lederdecken, wie auch alle anderen Artikel, ist für Jeden zu empfehlen.

Schillingsfürst.

A. Jergius.

Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sie mit den neuesten Moden von **Damenputz** versehen ist.

Ros. Schmidt.

Ziehung am 10. April.
Gesammtgewinne im Werthe von
fl. 10 000.
Münchberger Pferde-Loose,
per Stück 30 Kreuzer, bei der Haupt-Agentur
Gebr. Schmitt in Nürnberg und im **Dienstmann-Institut in Ansbach.**

NB. Es kommen nur Pferde, Fahr- u. Reit-Requisiten, keine sonstigen Industrie-Gegenstände zur Verloosung.

Havanna Ausschuß empfiehlt pr. Stck. 2 kr.

J. Kindshuber,
in der Neustadt.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Allen geehrten Freunden u. Gönnern bei meiner Abreise ein herzliches Lebewohl mit der Bitte um freundliche Fortdauer ihres Wohlwollens.

Max Rößler.

Soeben erschien:
Die Wirksamkeit
der von
Gebrüder Gehrig, Apotheker I. Cl.,
Königl. Hoflieferanten
neu erfundenen electromotorischen

Zahnhalsbänder,

zur Erleichterung des Zahnens der Kinder,
allen
Müttern besonders empfohlen.

Auf frankirte Anfragen **gratis** zu beziehen durch die Fabrikanten Gebr. Gehrig, Berlin Charlottenstrasse 14 sowie durch die Herrn F. A. Ravizza in München woselbst auch die Zahnhalsbänder zu haben sind.

Für Büttner

sind einige Klafter schönes Fichtenholz zu verkaufen in **Königshofen** HNr. 1.

Eine brave **Köchin** wird für **Auswärts** gesucht, **sogleich** oder bis Ziel **Walburgi.** Näheres in der Expedition.

Tüchtige Maurer und Steinhauer-Gesellen finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei Maurermeister

Lutz in **Colmberg.**

In Jochsberg bei Leutershausen ist das Wohnhaus Nr. 26 nebst 1 Tagw. 26 D.z. Wiesen und 3 Tagw. 56 D. Acker täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Für nächstes Ziel wird eine zuverlässige Person zu Kindern gesucht.

Halt!
Er kommt nicht — Er ist schon da
Wer?
Der Keller.

Ein massives Haus mit allen Bequemlichkeiten nebst daranstoßenden Garten wird verkauft. Näheres in der Expedition des Blattes.

A 315 kann ein Mädchen unentgeldlich das Putzmachen erlernen.



Heute Sonntag
Bock,
morgen Montag
Münchener
Salvatorbier
und dann wieder jeden
Tag **Bock**
im schwarzen Bock.

Dienstag
bei **Föttinger.**
Anstich 10 Uhr.



Aechte Bockwürste empfiehlt

Carl Winter.

Gutes Hefengebäck bei Bickel.

Meyer, Schreinermeister von Hennenbach, sucht einen Lehrjungen.

A 266 sind 2 schön möblierte Zimmer für einen l. Herrn, tägl. zu beziehen.

C 97 ist bis nächstes Ziel ein Quartier zu vermiethen u. kann sogleich bezogen werden. Auch sind dort alte Möbeln zu verkaufen.

D 304 vis à vis der Post ist bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen.

Bei Bäcker Fechter ist bis Walburg im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Ostersonntag **Uhlanenmusik** auf dem Drechselsgarten.

Ostersonntag Lagerbier und Montag **Harmoniemusik** auf der Windmühle.

Ostersonntag Harmoniemusik und Montag Tanzmusik bei

L. Schmidt auf dem Schloßberg.

Sonntag und Montag **Bock** mit Bockwürsten im Löchle. Anstich 10 Uhr.

Ostermontag Tanzmusik bei Stürmer in Hennenbach.

Ostermontag **Tanzmusik** bei Köppinger in Neuses.

Sonntag und Montag Lagerbier, Montag Uhlanenmusik bei **Gebhardt.**

Ostermontag Tanzmusik bei Engerer am neuen Weg.

Ostermontag Tanzmusik, wozu höflichst einladet **G. Hauff** zur Krone in Schalkhausen.

Ostersonntag und Montag **Lagerbier** bei

Scheiderer zur Himmelsleiter.

Lagerbier im rothen Hahn.

Lagerbier bei Detter.

Dienstag Abend bei Hammer u. Schwert mit Wienerbier u. Rosa.

Dienstag Generalversammlung b. Gruber.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 15. bis 21. März.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Franz, Söhnl. des Maschinenmeisters Meier. — St. Gumb.: Joh. Caspar, Söhnl. des verstorb. Schneidermeisters Wucherer; Elisabetha Barbara, Töchterl. des Taglöhners Hablein.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Stephan Schlötterer, Bauer in Wengenstadt, mit Jungfr. Anna Maria Wellhöfer, Bauers-Tochter von Neukirchen; Caspar Schmidt, Schneidermeister in Weinhardswinden, mit Mar. Barb. Fischer von Schönbrunn.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Conrad Eberbacher, Bader, 34 J. 2 M. 13 T., Tuberkulose; Anna Maria Fleischner, Gärtners-Tochter, 36 J. 11 M. 13 T., Wassersucht; Marie Christine, Töchterl. des Gütlers Fischer von Kurzendorf, 7 M. 16 T., Convulsionen. — St. Gumb.: Jungfr. Caroline Stierlein, Pfarrers-Tochter, 45 J. 6 M. 23 T., Wassersucht; Joh. Mich. Wellhöfer, Schreinermeisters-Söhnl., 8 M. 10 T., Drüsentuberkulose.

Auswärts Gestorbene. In Dinkelsbühl: Abr. A. Huffel, Stricker- und Strumpfwirkermeister, (78½ J.); — in Pappenheim: Wilh. Weigel (80 J.); — in Nürnberg: Joh. Lippert, Gastwirthschaftsbesitzer, (51 J.); W. Sörgel, Schlosser an der k. Staatsbahn, (21 J.); G. M. Huber, Wirthschaftsbesitzer (59 J.); Kreitelmeier, Garküchenbesitzer; — in Passau: Katharina de Bruyn, Oberstwittwe; — in Oberaudorf: Alephons Merkel, pens. Zollverwalter, (80 J.) — in Hohenleuben bei Gera: D. Weise, Diakonus; — in Bayreuth: Kath. Hoffer, geb. Mösch; — in Thurnau: Marg. Bayerlein, geb. Schindler.

Des Osterfestes wegen wird am Montag nur ein halbes Blatt zwischen 1 und 2 Uhr ausgegeben.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

An die treffenden Hausbesitzer oder deren Stellvertreter ergeht hiemit die Aufforderung, innerhalb 4 Wochen ihre Blitzableiter durch sachkundige Blitzableitersetzer untersuchen und dem unterzeichneten Stadtmagistrat Anzeige hievon erstatten zu lassen.

Ansbach, den 24. März 1869.

Stadtmagistrat.
Beyzel.

Versteigerung.

Betreff: Gutmann'sche Verlassenschaft von Jochsberg.

Der unterfertigte Notar versteigert im gerichtlichen Auftrage am

Donnerstag den 8. April 1869 Vormittags 11 Uhr

im Hs. Nr. 42 zu Jochsberg

1) das halbe Wohnhaus Nr. 42 in Jochsberg, bestehend in dem unteren Stockwerk mit einer heizbaren Stube und Stubenkammer, Küche, Kammer, Hausstennen und Stall, geschätzt auf 250 fl. und belastet mit 185 fl. Hypothekkapitalien;

2) verschiedene Haus- und Oekonomiegeräthschaften

öffentlich an den Meistbietenden.

Der Zuschlag des Anwesens erfolgt nur vorbehaltlich der Curatelgenehmigung; der Zuschlag der Mobilien dagegen definitiv, wenn wenigstens ³/₄ des Schätzungswerthes geboten werden.

Diejenigen Mobiliar-Gegenstände, für welche diese ³/₄ des Schätzungswerthes nicht geboten werden, werden sodann wiederholt zum Verkauf ausgeboten, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Leutershausen, den 24. März 1869.

Carl Pürkhauer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 5. April** wird dahier

der zweite Rindvieh- und Schweinmarkt

abgehalten, zu welchem Käufer und Verkäufer eingeladen werden mit dem Bemerken, daß für das dabei ein- und ausgehende Vieh kein Pflasterzoll erhoben wird.

Feuchtwangen, den 23. März 1869.

Stadtgemeindeverwaltung.
Schuppert.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. ds. Vormittags 10 Uhr

versteigert die Oeconomie-Commission des 2. Uhlanen-Regiments König den pro II. Quartal anfallenden Pferdedünger.

Gewerbverein.

Das Lesezimmer ist heute (Sonntag) zur gewöhnlichen Zeit dem Besuche geöffnet.

Die Vorstandschaft.

Frühjahrs-Hüte für Herren

in Seide und englischen Patent-Stoffen bester Qualität und neuesten Facons zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Vetter in der Neustadt.

Lebensversicherungsbank f. Deutschl. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1868 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3085 Pers. mit 5,885,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	33,100 Pers.,
die Versicherungssumme auf	60,450,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	15,350,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,760,000 Thlr. waren nur 1,217,800 Thlr. für 694 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Zwei und dreiviertel Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1869 eine Dividende von

39 Prozent

ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. A. Belzner in Ansbach.

Stadtcantor Krauß in Gunzenhausen.	J. S. Leybold in Rothenburg o/T.
Lehrer Georg Andreä in Heidenheim.	Oberlehrer Schilffarth in Wassertrüdingen.
Kantor Krauß in Kl. Heilsbronn.	F. W. Berger in Windsheim.

Da das Gerücht verbreitet ist, daß ich mein Geschäft aufgebe, so sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich zwar einen großen Theil meines Waarenlagers um den Ankaufspreis abgebe, aber nicht gesonnen bin, weder jetzt noch in Folge mein Geschäft aufzugeben; zugleich bemerke ich, daß ich noch eine Sendung von Paris erwarte, und deshalb die Modelle erst von Dienstag oder Mittwoch zur gefälligen Ansicht und Abnahme bereit stehen.

Elise Stierlein.

Zu Confirmanden-Geschenke empfehle

Schreibmappen mit und ohne Einrichtung,
Schreib-, **Photographie-**, **Poesie-** Album,
Gesangbücher,
Portemonnaie rc. rc.

Andr. Koschwitz
— gegenüber der Sparkasse. —

Bekanntmachung.

Verstrich im Stadtwald Zeilberg am Donnerstag den 1. April von 9 Uhr an: 62 Klftr. Fichten- und Föhren-Prügelholz, ½ Klftr. Stockholz, 27 Dreilinge und Halbdreilinge, 37 Doppelstangen, 13 Halbstangen, 50 Baumpfähle, 7 Asthaufen.

Ich zeige einem verehrten Publikum ergebenst an, daß ich Montag den 29. und Mittwoch den 31. ds. Mts. **zwei theatralische Vorstellungen** gebe, zu deren zahlreichen Besuch ich freundlichst einlade.

Billeten sind bei Wittwe Wolf und bei Herrn Kindshuber in der Neustadt, sowie im schwarzen Bock zu haben. Ergebenst

Karl Keller.

Höchst empfehlenswerthes Fest- und Communion-Geschenk!

Im Verlage von **W. Kitzinger** in Stuttgart ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben, in **Ansbach** bei **Carl Junge** und **Fr. Seybold**:

Alles mit Gott! Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche, für Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von **Luther, Arnd, Stark, Habermann, Scriver** und vielen andern Gottesmännern.

Achtzehnte Auflage. 416 Seiten. Mit einem Stahlstich.

Geheftet 48 kr.; in schönem und dauerhaftem Leinwandeinbande mit reicher Golverzierung und Goldschnitt 1 fl. 24 kr.; Prachtausgabe in Lederband 2 fl. 42 kr.

Dies vortreffliche Buch ist bereits überall so bekannt und beliebt, daß wir eine weitere Empfehlung desselben für überflüssig halten.

Trauer-Anzeige.

Heute Morgens 5 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Kind

Oskar

im Alter von 1½ Jahren.

Indem wir Freunde und Bekannte von diesem Trauerfalle benachrichtigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Ansbach, am 26. März 1869.

Die trauernden Eltern:
Karl Lang, Rechnungsrevisor,
Rosine Lang.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser einziges innigstgeliebtes Söhnlein

Johann

in Folge der Brust-Entzündung in dem zarten Alter von 3½ Jahren sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten:

Weilersdorf, den 26. März 1869,

die schwer geprüften Eltern:
Johann Michael Bierlein,
Barbara Bierlein.

Die Beerdigung findet Sonntag den 28. ds. Nachmittags 2 Uhr in Heilsbronn statt.

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt widme ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiemit die Trauerkunde, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen hat, meine innigst geliebte Gattin

Frau **Wilhelmine Kern**, geb. Rau aus Ansbach

nach kaum dreijähriger äußerst glücklichen Ehe, in dem frühen Alter von 28 Jahren schnell und unerwartet, heute zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die theure Verblichene liebenden Andenken empfehlend, bitte ich für mich und deren übrigen trauernden Hinterbliebenen um stille Theilnahme.

Schwabach, den 24. März 1869.

Julius Kern.

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie eine Niederlage der **ächt amerikanischen Original-Wheeler- und Wilson-Nähmaschinen** übernommen hat und empfiehlt dieselben einem geehrten Publikum. Glaube die Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit nicht weiter hervorheben zu müssen, da bekannt ist, daß derselben wegen ihrer Vortrefflichkeit bei der **Weltausstellung in Paris 1867 gegen 82 Mitbewerbern der höchste Preis, die goldene Medaille,** zuerkannt wurde, eine Auszeichnung, welche keiner andern Maschine zu Theil wurde.

Außerdem halte ich auch stets Lager von **amerikanischen Howe'-Maschinen** für schwere Arbeiten besonders zu empfehlen, und die beliebten **Dresdener Handnähmaschinen** von Clemens Müller.

Werde bemüht sein, sowohl durch billige Preise wie durch genauen pünktlichen Unterricht meine geehrten Abnehmer zu befriedigen.

Unterricht frei. Garantie 3 Jahre.

Ferner führe ich für sämmtliche Maschinen Nadeln, feines Maschinen-Oel, Garn und Seide.

Sophie Förster,
C 134 in der Bauggasse.

ein solches nicht zulässig sein sollte, in Civilkrankenanstalten aufgenommen und bis zu ihrer Wiederherstellung auf Rechnung des Militärärars verpflegt.

§ **München**, 26. März. Der I. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat gestern den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Personalhaft betr., berathen und mit Einstimmigkeit beschlossen, daß demselben mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Modifikationen beizustimmen sein. Ebenso beantragt der I. Ausschuß, den Gesetzentwurf bezüglich der Fürstlich Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg beizustimmen. — Der Redakteur und Eigenthümer der „Südd. Presse", Hr. Fröbel, ist von einer Reise nach Berlin, der man einige Bedeutung beilegte, vor einigen Tagen hieher zurückgekehrt.

— Das eben erschienene Gesetzblatt Nr. 44 enthält das Berggesetz.

München, 24. März. Von dem neuen politischen Tagblatt „Das bayerische Vaterland", welches Dr. Sigl vom 1. April an, woselbst er als Redakteur des „Volksboten" ausscheidet, herausgibt, ist bereits die Probenummer erschienen, welche an ihrer Spitze das Programm des Herausgebers trägt, welches in dem gleißenden Satze gipfelt: „Mit dem Volk und durch das Volk allezeit das Wohl und Beste des Volkes, das soll unsere Parole seyn. Nennt man diese Bestrebungen demokratisch, so werden wir entschieden demokratisch seyn."

Nach zuverlässigen Nachrichten wird das bei **Schweinfurt** projektirte Lager im Monate September stattfinden, etliche 20,000 Mann mit 8 Batterien stark sein, 8 Tage Uebungen im Lager und sodann eine mehrtägige Uebung auf dem Schweinfurt-Kissinger Schlachtfelde im Bivouak machen. General v. Hartmann wird den Oberbefehl haben.

* **Ansbach**, 27. März. Der Anfang der diesjährigen theologischen Anstellungsprüfung ist auf Sonntag den 20. Juni festgesetzt worden. Dieser Prüfung haben sich die Predigtamtscandidaten der Consistorialbezirke Ansbach und Bayreuth, ingleichen des Dekanatsbezirkes München aus dem Concursjahre 1864, sowie diejenigen aus früheren Jahrgängen, welche dieselbe noch nicht oder nicht befriedigend bestanden haben, zu unterziehen und sich hiezu innerhalb vier Wochen zu melden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 22. März. Der König hat an seinem heutigen 73. Geburtstag die Ansprachen der Minister u. s. w. entgegen genommen und mehrfach seine Genugthuung über die friedliche Lage und seine Hoffnung auf Erhaltung derselben zum Ausbaue der inneren Verhältnisse des norddeutschen Bundes ausgesprochen. Die Festrede in der Universität hielt der jüngst von Göttingen hieher versetzte Prof. Curtius. — Der 15. ev. Kirchentag in Verbindung mit dem Kongreß für die innere Mission wird in Stuttgart stattfinden, und zwar vom 31. Aug. bis zum 3. Sept. d. J.

Oesterreich.

Wien, 21. März. Der Kaiser hat in einem Handschreiben an den Viceadmiral v. Tegetthoff seinen Dank für die ruhmreichen Leistungen der Marine und seine Anerkennung für die strenge Disciplin, Schulung und Hingabe der Mannschaft, den ritterlichen Geist des Officiercorps und die musterhafte Ordnung des Marine-Arsenals ausgesprochen.

Agram, 22. März. G. d. C. Freiherr v. Gablenz wird als Landes-Commandant nach Ungarn gehen und in Croatien durch den FML. v. Kufsevich ersetzt werden.

Ausland.

Frankreich. Bisher hatten die Pariser, welche nur eine Miethe von 250 Frcs. jährlich für ihre Wohnung zahlten, keine Abgaben zu entrichten. Ein kaiserliches Dekret macht nun alle Wohnungen bis 400 Frcs. steuerfrei. Man [illegible]

Paris, 25. März. [illegible] Individuen sind wegen aufrührerischer Reden in öffentlichen Versammlungen verhaftet worden. (Der „Opinion nationale" zufolge sollen diese Verhaftungen durch ein Complott gegen die Sicherheit des Staats begründet sein. Die Nachricht, daß das römische Expeditionscorps gelegentlich des Concils werde verstärkt werden, wird vom „Public" in Abrede gestellt.

Vermischtes.

—nn **München**, 26. März. Für unvermögliche junge Künstler bei der Akademie der bildenden Künste wurde nach letztwilliger Verfügung der Oberbergrathswittwe A. v. Baader ein Stipendium mit einem Kapital von 4000 fl. errichtet. — Der Unterstützungsverein für das Forstpersonal hat im vergangenen Jahre Unterstützungen im Betrage zu 18,165 fl. an Wittwen und Waisen, 770 fl. an Forstamts-Assistenten und Forstgehilfen verabreicht. Das Vermögen des Vereins beträgt nunmehr 297,758 fl.

Würzburg, 23. März. Vor drei Tagen fand man Morgens auf dem hiesigen Bahnhofe bei Eröffnung des Paketschalters vor demselben ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechtes in ein Kissen gewickelt nebst einem Zettel, die Mutter sei von ihrem Schatze verlassen worden und könne ihr Kind nicht ernähren. Das Kind wurde dem Magistrate übergeben, der es in Pflege gab. Die Mutter ist bis jetzt nicht entdeckt.

Nürnberg, 25. März. Gestern Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr brach im Hinterhause des Kaufmann Heuschmann in der Frauenthorstraße Feuer aus, das auch den Dachstuhl des Vorderhauses ergriff und dessen größerer Verbreitung nur durch die wahrhaft aufopfernde Thätigkeit unserer Feuerwehren ein Ziel gesetzt werden konnte. Leider soll einer dieser braven Männer dabei verwundet worden sein.

Bayreuth, 21. März. Bei dem in der Nacht vom 20. auf den 21. stattgehabten Brande sind nicht, wie mitgetheilt worden, zehn Gebäude, sondern deren drei niedergebrannt. Es waren hauptsächlich aus Holz aufgeführte Scheunen. Brandstiftung wird vermuthet, und zwei junge Leute sind als verdächtig eingezogen.

Die „Berliner Blätter" bringen folgende Einladung: An die deutschen Lehrer. Nachdem unsere städtischen Behörden die zur Abhaltung der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung erforderlichen Lokalitäten bereitwilligst zur Disposition gestellt haben, auch die fernerweite Förderung der Angelegenheit in Aussicht genommen ist, laden wir die deutschen Lehrer zur Theilnahme an der in den Tagen vom 18. bis 20. Mai a. cr. hier stattfindenden 18. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hierdurch freundlichst ein. Um die nach verschiedenen Richtungen hin nothwendigen Vorarbeiten rechtzeitig vollenden zu können, bitten wir ergebenst, die Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 20. April a. cr. machen zu wollen. In wie weit es uns bei der Schwierigkeit, welche die Berliner Wohnungsverhältnisse bereiten möglich sein wird, freie Quartiere anzubieten, darüber behalten wir uns weitere Mittheilungen vor; jedenfalls aber werden wir uns es angelegen sein lassen, den Kollegen möglichst billige Wohnungen nachzuweisen. Die Anmeldungen bitten wir an den mitunterzeichneten Hauptlehrer W. Koch, Mohrenstr. 41, gelangen zu lassen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 25. März. Am 1. April l. Js. tritt für die direkte Beförderung von Gütern, Fahrzeugen, außergewöhnlichen Gegenständen und Leichen zwischen Stationen der k. bayerischen und großherzoglich badischen Staatsbahnen über den Anschlußpunkt Würzburg und resp. via Lindau-Konstanz (durch Vermittlung der Bodensee-Dampfschifffahrt) ein neuer Tarif in Kraft.

— Nach einer Verfügung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wird von nun an jede durch unachtsame Behandlung herbeigeführte Verletzung einer Postsendung, abgesehen von der dem Absender allenfalls zu leistenden Entschädigung, mit einer dienstlichen Ordnungsstrafe von 3 fl. beahndet. Die Strafe trifft zunächst denjenigen Beamten oder Bediensteten, welcher die betreffende Sendung zuletzt unbeanstandet übernommen hat.

(Verkehr auf den k. bayer. Eisenbahnen im Monat Februar.) 351,354 Personen 298,100 fl. Einnahme, — 3'949,364 Ctr. Frachtgüter, 1'319,189 fl. Einnahme, — für Bagage, Equipagen, Thiere rc. 54,844 fl. Einnahme, Gesammtsumme der Einnahmen 1'672,135 fl. Heuer mehr als im Vorjahre 9,915 Personen, 8444 fl. Einnahme, — für Equipagen, Bagage, Thiere rc. 10,857 fl. Einnahme; minder 801,689 Ctr. Frachtgüter, 395,425 fl. Einnahme, Gesammtsumme der Einnahme weniger 376,124 fl.

Der Gewerbeverein der Stadt Fürth hat jüngst seinen Bericht über die zwei letzten Verwaltungsjahre (1867 und 1868) veröffentlicht. Im Jahre 1843 gegründet, hat er seit seinem Bestande über 6000 fl. auf die Förderung gewerblicher Zwecke verwendet, wobei 20,000 fl., die er im Jahre 1848 als unveräußerliches Kapital aus dem Staatsindustriefond erhalten hat und die seitdem um 700 fl. vermehrt wurden, nicht eingerechnet sind. Der Verein hat insbesondere alles aufgeboten, was zur Hebung des Kleingewerbes dienlich erschien, gelangte aber zu der Ueberzeugung, daß dasselbe der stets zunehmenden Entwickelung des Fabrikwesens gegenüber sein bisheriges Terrain nicht mehr behaupten könne und alle Opfer nur dazu dienen würden, dessen Todeskampf zu verlängern. Daher hat der Verein in den letzten Jahren seinen Bestrebungen nicht minder hohe Ziele gesteckt, indem er bei fortdauernder Förderung der geistigen Bildung des gewerblichen Standes überhaupt die Pflege der gewerblichen Kunst, die Sorge für das Wohl der Arbeiter, die Heranbildung der weiblichen Jugend für das Geschäftsleben und die Verbesserungen der sanitätischen Lokalverhältnisse sich zur besondern Aufgabe seiner Thätigkeit stellte. Besonders erwähnen wir das im Jahre 1862 von dem Verein gegründete und seitdem so segensreich wirkende Technikum, die sogenannten Simonspreise, die jährlich an würdige Lehrlinge und Gesellen vertheilt werden, und die von ihm seit 18 Jahren herausgegebene Gewerbezeitung. Bei der letzten Pariser Ausstellung trat der Verein als Mitbewerber um den Preis für besondere Verdienste um das Wohl der Arbeiter auf und wurde ihm eine ehrende Erwähnung in den Berichten der Jury zu Theil. Dem Verein wurden namhafte materielle Unterstützungen von Seite der k. Staatsregierung zu Theil — seit seinem Bestehen über 13,000 fl. — darunter in letzter Zeit 1000 fl. zur Beschaffung einer passenden Bibliothek und 300 fl. zur Förderung der Zwecke des Technikums. Von noch größerem Werthe aber sind dem Verein die vielfachen Anerkennungen, durch die er nicht nur von Seite der Staats- und der Kreisregierung, sondern auch unmittelbar von Sr. Maj. dem Könige ausgezeichnet worden ist.

Kelheim, 24. März. In der Nähe von Dietfurt ist eine Schleuße des Donau-Main-Canals eingestürzt; die Schifffahrt ist dadurch zeitweilig gehemmt. Die große Zahl der Schiffe, welche sich in den wenigen Tagen angesammelt haben und nun der Weiterfahrt harren, zeigt deutlich, daß der Verkehr auf dem Canal, namentlich der Holztransport trotz der Eisenbahn doch immer noch ein bedeutender ist.

Die Prager Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft sollte vorgestern eine außerordentliche General-Versammlung abhalten, für welche die Berathung über die Beschaffung des erforderlichen Betriebsfonds auf dem Programme stand. Die General-Versammlung wurde indeß „wegen eingetretener Hindernisse" auf den 30. d. verlegt. Ueber diese Hindernisse erfahren Narodni Listy Folgendes: Ein Gläubiger dieser Zuckerfabrik hatte wegen mehrerer schon lange verfallener Wechsel die Pfändung der Fabrikskasse erwirkt. Da weder die Beamten, noch die Mitglieder des Verwaltungsrathes von den Schlüsseln etwas wissen wollten, so wurde die Kasse von allen Seiten mit Spagat umbunden und das Amtssiegel darauf gedrückt. In dieser Kasse befinden sich nun die zur General-Versammlung gehörigen Schriften, und da der Verwaltungsrath um die Oeffnung der Kasse, bei welcher der betreffende Gläubiger zugegen sein will, erst bei Gericht ansuchen muß, so mußte die General-Versammlung vertagt werden.

Mailand, 21. März. Bei der am 16. ds. vorgenommenen Verloosung des Prämienanlehens der Stadt Mailand von 1866 wurden nachfolgende fünf Serien gezogen, und zwar: 3036, 165, 7283, 6852 und 6500. Der Haupttreffer mit 50,000 Fr. fiel auf Serie 6852 Nr. 52, der zweite Treffer mit 1000 Fr. auf dieselbe S. Nr. 55, der dritte mit 500 Fr. auf Serie 165 Nr. 69; ferner gewannen je 100 Fr. S. 6500 Nr. 2, S. 165 Nr. 5, S. 3036 Nr. 30, S. 6852 Nr. 84, S. 7283 Nr. 7 rc.

Hiesiges.

* Wir hören, daß zwei geschätzte Mitglieder unserer nun bald vereinsamten Bühne, Frln. Bauer und Siegner, nächsten Dienstag eine musikalisch-deklamatorische Soiree im k. Orangeriesaale veranstalten werden. Das Programm dieses Abends verspricht ein ebenso reichhaltiges als vielseitiges zu werden, da die Herren A. de Nolte und Otto ihre Mitwirkung zugesagt haben und der musikalische Theil von der Musik des hiesigen k. Uhlanen-Regiments ausgeführt werden wird. Ueberzeugt, daß die genannten Damen und Herren Alles aufbieten werden, den guten Eindruck, den sie stets auf der Bühne gemacht haben, durch dieses ihr letztes Auftreten dauernd zu befestigen, und auf die tüchtigen Leistungen unserer Regimentsmusik verweisend, glauben wir das Publikum auf den bevorstehenden Kunstgenuß um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als mit ihm die öffentlichen Unterhaltungen des scheidenden Winters wahrscheinlich ihren Abschluß finden.

* Mit dem Charfreitag sind die ersten Störche bei uns eingekehrt und mit ihnen eine herrliche Witterung, welche am genannten Feiertage die Stadtbewohner schaarenweise nach den lange entbehrten Spaziergängen führte.

* Die Herren Gebrüder Matula werden nächsten Sonntag, Montag und Dienstag im Reid'schen Saale einen Cyclus von Vorstellungen aus dem Gebiete der Chemie, in Jongleurkünsten, physikalischen Produktionen rc. beginnen. Die Künstler haben sich durch ihre außerordentlichen Leistungen überall, wo sie bisher gewesen sind, ungetheilten Beifall erworben, und machen wir deshalb gern auf die Vorstellungen derselben aufmerksam.

Neuestes.

(Nach der Allg. Ztg.)

* **Florenz**, 25. März. Hier und in andern Städten sind unter den Garnisonstruppen strenge Nachforschungen und Untersuchungen angestellt. — In Ancona haben ernstliche Unruhen gegen das Municipium stattgefunden, welches in Masse seine Entlassung nehmen mußte. — In Neapel ist ein geheimes Comité entdeckt worden, welches unter den Soldaten revolutionäre Propaganda machte und mazzinistische Proclamationen verbreitete.

Schrannenpreise.

Ansbach, 24. März.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	23	16	59	16	3	—	14
Waizen	17	7	16	55	16	40	—	15
Korn	13	41	13	33	13	25	6	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	9	8	—	7	49	—	8
Oettingen, 24. März.								
Waizen	18	36	18	18	18	—	9	—
Korn	14	—	13	45	13	30	—	12
Gerste	14	45	14	22	14	—	16	—
Haber	9	30	8	30	7	30	15	—

Gunzenh., 25. März.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	—	17	29	16	45	—	16
Korn	14	—	14	—	14	—	5	—
Gerste	14	—	13	33	13	—	13	—
Haber	8	45	8	16	7	30	16	—
Dinkelsb., 24. März.								
Waizen	19	6	18	44	17	54	18	—
Korn	14	2	13	52	13	36	4	—
Gerste	14	57	14	35	14	12	5	—
Haber	9	20	7	50	6	41	—	25

Frankfurt a. M., 26. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. $61\frac{7}{8}$; 5proc. National $65\frac{1}{8}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $65\frac{7}{8}$; Bankactien 687; Creditactien $285\frac{3}{8}$; 6proc. Amerikaner von 1882 $87\frac{3}{8}$; 4proc. bayer. Loose $105\frac{3}{8}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn $313\frac{3}{8}$; Alsenzbahn $83\frac{7}{8}$; Ostbahnactien $127\frac{3}{8}$. Wechsel: London $119\frac{1}{8}$, Paris 95, Wien $94\frac{3}{8}$.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rüd

Nr. 73. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Malchus. Sonntag, 28. März. Kath.: Guntram.

An gefällige Bestellung der Fränkischen Zeitung

für das mit 1. April beginnende **II. Quartal** l. Js. erlauben wir uns unter Bezugnahme auf unsere Einladung zum Abonnement in Nr. 66 and 70 hiemit zu erinnern und wiederholt um möglichste Beschleunigung zu bitten. Redaktion u. Expedition.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 27. März. Die k. Staatsregierung wünscht Ermächtigung zu fünfthalbprozentiger Zinsengewährleistung bis 1904 für 47,000,000 Ostbahnbauten, nämlich: von Regensburg direct nach Nürnberg, Cham-Straubing, Straubing-Mühldorf, Straubing-Sünching, Neufahrn-Obertraubling und Verbindung zwischen der Weiden-Bayreuther und Amberg-Nürnberger Linie.

* **Brüssel**, 25. März. Der „Etoile belge" erwähnt das Gerücht, daß eine preußische Gesellschaft sich anschicke, mit der Eisenbahn-Compagnie „Grand Central Belge" wegen Ausbeutung der Linie Antwerpen-Aachen in Unterhandlung zu treten. Das Projekt soll officiell zur Kenntniß des Cabinets gebracht worden sein.

* **Konstantinopel**, 25. März. Die Pforte hat dem Fürsten von Rumänien officiell angezeigt, daß sie Rumänien das Recht zugesteht, eigene Münzen zu schlagen. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Rumänien sind vorzüglich.

* **Washington**, 24. März. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office") Der Senat hat mit 37 gegen 19 Stimmen eine Bill angenommen, welche die Ämterbesetzungsacte modifizirt und dem Präsidenten gestattet die Beamten zu suspendiren, aber verbietet Nachfolger ohne Angabe des Grundes der Suspension zu ernennen. Die Wiederanstellung erfolgt durch den Senat und ist dem Präsidenten eine absolute Absetzung der Beamten verwehrt. Die Bill geht dem Repräsentantenhause zu.

* **Washington**, 25. März. (Kabeldepesche.) Der abgetretene Präsident Johnson liegt schwer erkrankt in Greenville (Tenessee.) Einem Gerücht zufolge starb derselbe heute an einem Schlagflusse.

Politisches.

Wochenschau.

In **Paris** hat der gegenwärtige Kriegsminister Marschall Niel eine Rede gehalten, um die neuen Militäreinrichtungen zu empfehlen. An und für sich haben die Reden aller französischen Minister gegenwärtig wenig zu bedeuten, da alle diese Männer gar keine eigne Meinung haben dürfen, aber sie bleiben beachtenswerth, insoferne dieselben nichts anderes sagen dürfen, als was ihr Herr und Meister gebilligt hat. Da sind denn einige Stellen besonders auf uns Deutsche gemünzt. Der Hr. Marschall bringt nämlich unter den Gründen dafür, daß in Frankreich eine große Armee nöthig sei, auch wörtlich vor: „Wir sehen, daß andere Völker bedroht sind, ihre Selbstständigkeit zu verlieren." Biederer süddeutscher Leser! Diese glücklichen Völker, für welche Frankreich so zärtlich besorgt ist, das sind wir Süddeutschen und kein anderer Mensch. Unseren liebenswürdigen Nachbarn über dem Rheine geht es nämlich eigenthümlich. Von einem „deutschen Volke" wollen sie durchaus nichts wissen und verstehen, dagegen wissen sie um so mehr von recht vielen „Völkern" in Deutschland, je mehr je lieber, bis zum Kleinsten herab. Da aber diese Kleinen gegen die Größeren ihre „Selbstständigkeit" verlieren könnten, so muß das ritterliche Frankreich sie „beschützen". Das ist das A und das O der ganzen französischen Politik. Für die Deutschen ist zwar verzweifelt wenig Ehre bei dieser Stellung und die Franzosen selbst gebrauchen in unbewachten Augenblicken nicht sehr schmeichelhafte Ausdrücke über ihre Schützlinge, allein das thut zur Sache nichts, sie haben sich seit Jahrhunderten dabei gut gestanden. Bedenkt man noch, daß der Herr Marschall so ziemlich ein Mann ist nach dem Herzen unseres Volksboten, so ist genug gesagt, um die Worte desselben ganz zu verstehen. Ein anderes Wort dagegen hat derselbe Mann gesprochen und da müssen wir Deutschen mit Beschämung ihm Recht geben. Er sagt: „Die Franzosen kennen nicht den Haß und die Gefühle der Antipathie, welche andere Nationen trennen. Wir haben wohl politische Wirren, aber wir verabscheuen uns nicht untereinander". Das geht auch auf uns Deutsche und Gott sei's geklagt, darin hat dieser Franzose Recht. Die Franzosen, wie jede noch lebendige Nation, haben auch politische Wirren, aber denjenigen unter ihnen, der sich unterstehen würde, seinen Landsleuten ganz offen und schamlos allenfalls mit den „Zündnadelgewehren" zu drohen, den würde man dort gewiß zu Tode spucken. In dieser Beziehung sind wir überzeugt, daß sich sogar ein ehrlicher Franzose mit einem Deutschen mitschämen würde über das, was in diesem Stücke bei uns geleistet wird.

In **Ungarn** steht das Ergebniß der Wahlen so ziemlich fest, die Linke hat einen bedeutend größeren Erfolg errungen, als man vorher dachte. Das bedeutet, abgesehen von allem anderen, weiteres Drängen nach immer größerer Selbstständigkeit. Zunächst wird man wohl wieder versuchen, für Ungarn ein eignes Heer zu bekommen und nach dem was die Ungarn schon alles durchgesetzt haben, ist es nicht undenkbar, daß sie auch das erreichen. Beim Bezahlen werden sie um so ritterlicher wieder bereit sein, den guten Cisleithaniern (verrückter Ausdruck!) den größeren Theil zu überlassen. Wo das hinführen soll, ist eine andere Frage. Nach allen bisherigen Begriffen über die Bedingungen des Bestandes eines Staates muß das schließlich zur Auflösung führen. Leider haben wir Deutsche uns dabei nicht sonderlich zu grämen, denn für uns sind die Ungarn unschätzbar. Nach allem, was man in der neuesten Zeit so erfährt, hat man in Oesterreich gerade nichts Gutes gegen uns im Schild. Freilich ist auch hier wieder nicht zu ergründen, was der gegenwärtige Lenker des verjüngten Kaiserstaats damit eigentlich erreichen will, denn das muß doch ihm selbst am meisten klar sein, daß wenn die Wiener Hofburg sammt ihren geistlichen Berathern heute wieder sich als Herr in Deutschland fühlen würde, er als „ausländischer Protestant" zu allererst „den Dank vom Hause Oesterreich" würde zu schmecken bekommen. Glücklicherweise sieht es vor der Hand nicht darnach aus, daß aus diesen Plänen überhaupt etwas wird, viel wahrscheinlicher ist es, daß wenn die Ungarn und Polen so fortbohren wie bisher, die Oesterreicher bald ganz froh sein werden, wenn man ihnen nichts thut. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 26. März. (Dienstesnachrichten.) Der Direktor der k. Regierung von Niederbayern, K. d. F., J. v. Leopolder, wurde in den erbetenen Ruhestand versetzt und demselben in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste das Comthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen; — zum Bez.-Amtmann und Stadtkommissär in Ingolstadt der Polizeikommissär W. Frhr. v. Steinling in München ernannt; — katholische Pfarreien wurden verliehen: Albach, Bezirks-Amts Kelheim, dem Benefiziat F. L. Steinhauser in Weiden, Bezirksamts Neustadt a/W.N.; Gramschatz, B.-A. Karlstadt, dem Pfarrer G. Schambach in Bundorf, B.-A. Königshofen, und Hohenberg, B.-A. Erding, dem Benefiziat J. Rahm in Haag, B.-A. Freising; die prot. 2. Pfarrstelle zu Neustadt a/A. wurde dem Pfarrer Gg. Hacker zu Rüdisbronn, Dek. Windsheim, und die Lehrstelle für die handelswissenschaftlichen Fächer an der Gewerbschule Aschaffenburg dem derzeit. Verweser derselben, A. Caspars, verliehen; — der Forstamts-Assistent W. Schaaf vom Forst- und Triftamt München an das Regg.-Forstbureau von Oberbayern versetzt; der Forstgehilfe K. Mantel von Ramsau zum Assistenten am Forst- und Triftamt München; der Forstgehilfe Th. Meyer von Heidenheim zum Assistenten am Forst- und Triftamt Neustadt a./H. ernannt; der Förster J. Pröls zu Schweinsweiler seiner Funktion enthoben und die Wartei Schweinsweiler im F.-A. Klingenweiler in einen Waldaufsichtsposten umgewandelt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Buchbrunn, Dek. Kitzingen, mit einem reinen Pfarrertrag von 376 fl. 43½ kr., das städt. prot. Vikariat zu Wilhelmsdorf, Dek. Markt Erlbach, mit einem Einkommen von 500 fl. incl. der Wohnung; die Stelle eines Thierarztes im Distrikt Staffelstein mit einem Einkommen von 487 fl. 43 kr.

—nn **München**, 25. März. Seine Majestät der König haben den k. Staatsminister des Innern v. Hörmann und den k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten empfangen und deren Vorträge entgegengenommen. — Der k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten von Schlör hat den Gesetzentwurf über die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen, sodann den Gesetzentwurf über die Vereinigung der pfälzischen Eisenbahngesellschaft und über die Ausdehnung des pfälzischen Eisenbahnnetzes an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten gelangen lassen.

— Der von der Regierung an die II. Kammer gelangte Entwurf eines pfälzischen Eisenbahngesetzes stipulirt eine Zinsgarantie bis zum Jahr 1904. Sofort in Angriff sollen genommen werden die Linien Germersheim-Landau-Zweibrücken-Saargemünd, Germersheim-Wörth und Frankenthal-Freinsheim mit einem Gesammtbauaufwand von 17,750,000 fl.; in zweiter Linie wird die Ausführung von acht weiteren Bahnrichtungen für theils mehr, theils weniger begründet erachtet.

— Aus den erlassenen Bestimmungen über die Gebühren der Landwehr-Offiziere, Landwehrmilitärbeamten und Landwehr-Offiziersadspiranten, dann der Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr heben wir Folgendes hervor: Jeder Landwehr-Offizier erhält zur ersten Selbstbeschaffung der Uniformirung und Ausrüstung einen einmaligen Equipirungsbeitrag von 100 Gulden, in so ferne er nicht schon vorher als Landwehr-Offiziersadspirant einen solchen erhalten hat, sowie auch bei weiteren Beförderungen ein solcher nicht stattfindet. Landwehr-Offiziere, welche vor Zurücklegung einer mindestens dreijährigen Dienstzeit als Landwehr-Offizier oder Landwehr-Offiziersadspirant von der Charge enthoben werden, haben den empfangenen Equipirungsbeitrag zurück zu erstatten. Landwehr-Offiziere, welche im Dienste beritten zu sein haben, werden im Frieden auf die Dauer ihrer Dienstleistung mit Dienstpferden beritten gemacht, im Mobilisirungsfalle haben sich dieselben jedoch, in so ferne sie in mobilen Abtheilungen eingetheilt sind, selbst beritten zu machen. Bei jeder Einberufung zum Dienste haben die Landwehr-Offiziere für die Dauer der jeweiligen präsenten Dienstleistung Anspruch auf die gleichen Bezüge, wie sie für die Offiziere der aktiven Armee festgesetzt sind. Dieselben Gebühren finden auch vom zweiten Tage einer Einberufung zu den länger als einen Tag andauernden kleineren Uebungen im Compagniebezirke statt. Wenn die Landwehr-Offiziere eines Bezirkes an den Sitz des Landwehr-Bezirkscommando's zu einer Berathung berufen werden, so haben nur die auswärts wohnhaften Offiziere Anspruch auf Bezüge. Auf Umzugsgebühren haben die Landwehr-Offiziere weder bei einem Garnisonswechsel ihrer Abtheilung, noch bei einer Versetzung zu einer andern Abtheilung Anspruch. Jeder Landwehr-Offiziers-Adspirant erhält bei seiner Ernennung hiezu zur Selbstuniformirung und Ausrüstung einen einmaligen Equipirungsbeitrag von 100 Gulden, sodann bei eintretender Mobilisirung, soferne er zur mobilen Armee eingetheilt wird, die Feldequipirungsentschädigung der betreffenden Charge der aktiven Armee. Die bei berittenen Landwehrabtheilungen dienenden Landwehroffiziersaspiranten werden mit Dienstpferden beritten gemacht. Bei stattfindender Einberufung zu Controlversammlungen und kleineren nicht über einen Tag dauernden Uebungen erhalten die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr keine Verpflegsgebühren, sondern nur die festgesetzte Reiseentschädigung. Für die Dauer der präsenten Dienstleistung bei größeren Uebungen, zur Erhaltung der gesetzlichen Ordnung und während des Kriegsdienstes erhalten dagegen die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Löhnung, Menage-, Theuerungs- und örtlichen Zulagen, sodann die Brodgebühr nach den Vorschriften für die aktive Armee. Im Falle der Erkrankung während der präsenten Dienstzeit werden die Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr in die Militärkrankenhäuser und wenn der Transport in

Eine im Zenngrunde gelegene **Getreidmühle mit 3 Mahlgängen, guten Gebäuden und Schneidsäge,** zu welcher Mühle 40 **Tagwerk Grundstücke** in Acker, Wiesen und Hopfengärten bestehend, gehören, ist aus freier Hand täglich **zu verkaufen,** worüber auf frankirte Briefe nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

---

d'Eslon'sche Modehandlung.

Verehrten hiesigen und auswärtigen Damen erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich von meiner Reise zurückgekommen, auf's Reichhaltigste versehen mit den **neuesten elegantesten Modellhüten, Jaquetts, Echarps** und sonstigen **Nouveauté's.**

Auguste Koppen.

Bei E. H. Gummi in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Ansbach** bei **Fr. Seybold,** zu haben:

Neues System zur Erlernung der deutschen Aussprache,

mit einer neuen Eintheilung des **A. B. C.**

von **Friedrich Schmitt,** Gesanglehrer.

Broschirt. Pr. 54 kr.

Diese Schrift ist vom k. Staatsministerium des Cultus laut Rescripts vom 28. Januar 1869 den bayerischen Schullehrer-Seminarien und Präparandenschulen zur Anschaffung gestattet. Die Herren v. Bodenstedt, Distriktsschulinspektor Eberle, sowie die Herren Lehrer Grell, Ortloph, Jling, Jngerle rc. haben nach Erprobung dieses neuen Systems sehr günstige Gutachten darüber abgegeben.

Schwarzen Sammt von 36 bis fl. 2. 30 per Elle empfiehlt

Carl Behringer.

Sargmagazin von Friedr. Näser

(heil. Kreuzgasse) empfiehlt **alle Sorten Särge** zu den billigsten Preisen.

Gebrauchte Eisenbahnschienen

sind stets billig zu haben bei

Georg Widder & Sohn in Ansbach.

Gesangbücher

in Leder, Sammt und Schloß in neuer Ausstattung empfiehlt die Buchbinderei von

Andr. Koschwitz

— gegenüber der Sparkasse. —

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. März ds. Js. werden Familienverhältnisse halber Vormittags 9 Uhr

a) das Wirthschafts- und Oekonomieanwesen HsNr. 10,

b) das Bauerngut HsNr. 16 dahier

zusammen mit circa 74 Tagw. Aecker und Wiesen und 5 Tagw. Wald, sowie zwei Gemeinderechten und Schafhaltung zu 47 Stück an die Meistbietenden öffentlich mit dem Bemerken verkauft, daß Güter von dem einen oder dem andern dieser Anwesen trandserirt werden können.

Kirnberg bei Rothenburg o/T., den 18. März 1869.

Sponsel, Vorsteher.

Holzversteigerung: im Revier Heilsbronn, Distrikt Weißenbronner-Wald Abth. Aicher Straße, und Klosterwald, Abth. Kohlplatte: 16 füdr. u. halbfüdr. Fichten- u. Fohren-Stämme, 77 dgl. Dreilinge und Halbdreilinge, 95 Stck. Birken-Geräth- und Leiter-Stangen, 239 Klft. Fohren-Scheit- und Prügelholz, 109 dgl. Stangenhaufen, 93 Viertelshaufen Fohren-Aeste und Gipfelholz am **Freitag** d. 2. April d. Js., Zusammenkunft und Verkauf Vormittags 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn.

Allen menschenfreundlichen Gebern, welche mich in meiner so großen aber unverschuldeten Noth durch Ihre milden Gaben so freundlich unterstützten, rufe ich ein reiches „Gott vergelte es" zu.

Caroline Bälz,

Commissionärswittwe mit ihr. 3 Kindern.

Holzverkauf im Revier Flachslanden, Distr. Hochholz, am Dienstag den 30. März d. Js., Zusammenkunft Früh halb 9 Uhr an der Eisenbahn-Haltstation Rosenbach: 2 starke, 36 mittl., 34 geringe Nadelholz-Stämme, 4 Fichten-Blöcker, 26 dergl. Doppelstangen, 5 geringe Birkenstämme, 140 Klftr. weich. Scheit- und Prügelholz und 24 Hauf. Nadelastholz.

Amerikanisches Geld

in 20, 10, 5, 2 1/2 und 1 Dollar-Stücken;

Wechsel auf New-York und alle Hauptplätze Amerika's zu billigsten Cursen bei

Gebrüder Schmitt in Nürnberg,

Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.

In unserem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Festfragen, Ausführliche, für das ganze evangel. Kirchenjahr. Zugleich ein Festbuch für alle Christen, die über die Festtage gründlichen Unterricht suchen. **15te Auflage.** Preis 6 kr.

Ansbach. **C. Brügel & Sohn.**

Keimfähigen Wiesen- und Monatskleesamen in vorzüglicher Waare empfiehlt billigst

George Stellwag.

Garantie für reine Cacao und Zucker. Lager der vorzüglichsten Chocolaten des Hauses **Franz Stollwerck** in Köln unterhalten: in **Ansbach:** E. Dollfuß, Conditor; in **Eschenbach:** M. Schäffeneger; in **Heilsbronn:** Apotheker Th. Recknagel; in **Herrieden:** Apotheker C. Rögner; in **Lehrberg:** Fr. Kern; in **Mkt Berolzheim:** Apotheker E. Schröder; in **Obernzenn:** Apotheker Th. Brenner; in **Rügland:** Fr. Helmreich; in **Rothenburg:** Joh. Seb. Leybold; in **Schillingsfürst:** Apotheker A. Bernhard.

Von meiner Reise zurückgekehrt, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich mit **Pariser Modellhüten** und allen sonstigen Putzartikeln reichhaltig versehen bin. Es bittet um gütigen Besuch

Marie Spengler,

Rosenbadgasse A 234.

= Doré's Prachtbibel =

liegt in 2ter Auflage bereits vor und empfiehlt sich zu gefl. weiterer Subscription

Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

Algerischen Blumenkohl und Kopfsalat bei

Heinr. Kreiner.

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß Mittwoch Früh 2 3/4 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Schwester und Tante,

Margaretha Schuldenzucker,

nach längerem Leiden im Alter von 46 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.

Ansbach, den 24. März 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 27. März Nachmittags 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Fortuna Samstag Abend 8 Uhr bei Leuchs.

Männer-Verein.

Ostermontag Abend **musikalische Unterhaltung** im Lokal.

Aechten keimfähigen Rigaer russischen **Leinsamen, Kleesamen** empfiehlt

Johann Huber,

Seilermeister in Merkendorf.

Unterzeichneter bringt hiemit die ergebenste Anzeige, daß er ein Botengeschäft zwischen Ansbach und Lehrberg errichtet hat, und empfiehlt sich unter Versicherung pünktlicher Besorgung der ihm gewordenen Aufträge. Derselbe logirt Mittwoch u. Samstag im Gasthaus zum grauen Wolf.

Georg Mich. Rogner,

Ansbach-Lehrberg fahrender Bote.

Tüchtige Maurer und Steinhauer-Gesellen finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei Maurermeister

Lutz in Colmberg.

Gg. Lindau vor dem Herriederthor empfiehlt zu billigsten Preisen: Aechten Rigaer Leinsamen, Seeländer Leinsamen, Luzerner und rothblühenden Dollenklee, Wiesenklee, Türkischen- und Frühklee, Grassamen, Hanfsamen, Canariensamen sowie gemischtes Vogelfutter.

Frische Schellfische

sind angekommen bei

Heinr. Kreiner.

Mädchenpensionat.

Ein protest. Geistlicher auf dem Lande, in dessen Hause schon seit einer Reihe von Jahren Mädchen aus den mittleren Ständen, im Alter von 10 bis 15 Jahren, christliche Erziehung und Unterricht in allen Gegenständen des Wissens und Könnens einer gebildeten Hausfrau genossen haben, nimmt auch ferner solche auf und erbietet sich dazu allen den Eltern, welche für ihre Töchter neben gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung auch häusliche Tüchtigkeit wünschen. Franko Offerte unter Nr. 7586 besorgt die Expedition d. Bl.

Sehr guten reinschmeckenden **Caffee** à 36 kr. das Pfd. empfiehlt

Adolf Lodter.

Kunst-Anzeige.

Die K. K. russischen und schwedischen Hof-Künstler **Gebr. Matula** sind bereits hier eingetroffen und werden an den Osterfeiertagen im Reidischen Saale mit ihren Vorstellungen beginnen. Alles Nähere durch Tages-Zettel.

Es wird ein sehr solides Mädchen, das schön nähen, waschen und bügeln kann, als Stubenmädchen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

In Jochsberg bei Leutershausen ist das Wohnhaus Nr. 26 nebst 1 Tagw. 26 Dez. Wiesen und 3 Tagw. 56 D. Acker täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Eine Wiese Pl.-Nr. 224 1/2, in der Steuergemeinde Merlach, 3 Tagw. 8 Dez. enthaltend mit Bonitätsklasse 22 auf der besten Lage am Altmühlufer ist lastenfrei täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Wilhelm Graf,** Kaufmann in Kaudorf.

Eine gesundene Hemmkette kann bei Gastwirth Rißmann auf dem Röshof abgeholt werden.

Von der Aurach.

Am Wasser der Aurach hat sich bisher der **Spiegel,**
trotz manch' krummen Laufes, gehalten doch rein;
jetzt aber geht die Sage so lumpetich und übel,
daß nichts mehr an ihm bleibt als ein ganz trüber Schein.

Mehrere Freunde des Spiegels an der Aurach.

D 135 ist ein lakirter Sekretär und ein Shawl zu verkaufen.

Ein Ohrenring wurde gefunden B 78.

Freitag und Sonntag Wiener Anstich 4 Uhr.

Jeden Tag Erlanger Bier bei

Oerter.

Samstag Schlachtschüssel, Ostermontag Tanzmusik bei **Kraft** in Eyb.

Samstag Schlachtschüssel und Sonntag **Bock** bei **Bosselmann** zum Küchengarten.

C 24 ist ein Quartier zu vermiethen.

Bei Bäcker Fechter ist bis Walburgi im 2. Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Bayreuth:** Chr. Simon; — in **Windsheim:** Gottfr. Engerer, Privatier, (50 J.); — in **München:** Tob. Pflaumer, Steueraktuar, (68 J.); — in **Kronach:** M. Süßheim, geb. Bachmann; — in **Lorrach:** P. Feldkirchner, Bürgermeister, (54 J.); — in **Schweißenreuth** b. Kemnath: Crescenzia Panzer, Spinnereibesitzersgattin; — in **Würzburg:** F. Schöppner, Bez.-Amtsassessor; — in **Fürth:** W. B. Scherzer (48 J.).

Wegen des Charfreitags erscheint für Samstag kein Blatt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Königs gekleidet und mit Geld beschenkt werden, haben zusammen ein Alter von 1078 Jahren. Die beiden ältesten sind Joseph Daichner, Austrägler von Kreiling, Bez.-A. Vilshofen, und Joh. Bapt. Findl, Austrägler von Anzenkirchen, Bez.-A. Pfarrkirchen, jeder 92 Jahre alt. Die 12 Mädchen, welche an demselben Tage auf Befehl J. Maj. der Königin-Mutter Kleidung und Geldgeschenke erhalten, werden von der 80jährigen Schneiderswittwe Josepha Riebling geführt.

München, 2.. März. Gestern Abends fanden sich im Saale des Bauhofs Aktionäre und Gläubiger des **Volkstheaters**, sowie sonstige Interessenten zu einer zahlreichen Versammlung ein, um darüber zu berathen, wie dieses Theater seiner Bestimmung erhalten, beziehungsweise die in Aussicht stehenden finanziellen Verluste der Betheiligten möglichst abgewendet werden könnten. Man kam nach kurzer Besprechung zu dem Beschlusse, vorläufig nur das Verloosungsprojekt in Betracht zu ziehen, und zu der Wahl eines Comite's, welches sich über den bereits bestehenden Verloosungsplan entsprechend informiren, sodann durch eine aus seiner Mitte zu entsendende Deputation die königl. Genehmigung desselben zu erwirken suchen und über die Erfolge seiner Thätigkeit einer in der kommenden Woche einzuberufenden weiteren öffentlichen Versammlung Bericht erstatten soll.

— Die Kriminalstatistik von Oberbayern hat leider wieder zwei schwere Verbrechen zu verzeichnen! In einem Dorfe bei Dachau wurde hier verbreiteten Nachrichten zufolge eine Frau von ihrem Ehemanne durch Gift ermordet, nachdem derselbe dessen Wirksamkeit, um des Erfolges sicher zu sein, zuvor an einigen Hunden erprobt hatte; zugleich soll sich Verdacht ergeben haben, daß der Unmensch seine beiden unlängst verstorbenen Kinder durch Gift aus der Welt befördert hat. Weiter lief hier die Nachricht ein, daß gestern Vormittags der Anwesensbesitzer Jos. Stelle zu Haid bei Wessobrunn, Bez. A. Weilheim, todt im Bette unter Umständen aufgefunden wurde, welche den dringenden Verdacht begründen, daß der Unglückliche das Opfer eines Raubmordes (der zweite innerhalb 3 Wochen im Landgericht Weilheim) geworden ist.

Das Königreich Bayern zählt nach dem kürzlich veröffentlichten amtlichen Gemeindeverzeichnisse 8018 Gemeinden und 45,574 Ortschaften. Es gibt 31 unmittelbare Städte (deren Magistrate direkt unter den Kreisregierungen stehen), 153 Bezirksämter, 38 Bezirksgerichte, 17 Stadtgerichte, 15 Stadt- und Landgerichte und 264 Landgerichte, dann 216 Rentämter, 74 Forstämter und 90 Baubehörden. Die freiwillige Gerichtsbarkeit besorgen 388 Notare und den Streitsüchtigen stehen 325 Advokaten zu Diensten und Auswahl.

Bamberg, 23. März. Heute früh gegen 2 Uhr kam in der Maschinen-Werkstätte des hiesigen Bahnhofes Feuer aus, das bei dem heftigen Winde so schnell um sich griff, daß beim Eintreffen der Feuerwehr schon fast der ganze Dachstuhl des langen Gebäudes in Flammen stand. Trotzdem gelang es dem thätigen Zusammengreifen der Löschmannschaften bald, ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern. Unglücklicherweise sind dabei auch einige nicht unerhebliche Verletzungen vorgekommen.

In der Gemeinde St. **Johannis** bei Bayreuth bildete sich eine freiwillige Feuerwehr, welche bis jetzt aus 106 Mitgliedern besteht. Es ist dieß für diese Gemeinde um so rühmenswerther, als dieselbe größtentheils aus unbemittelten Gemeindegliedern besteht, für welche die Anschaffung der Requisiten rc. ein nicht zu unterschätzendes Opfer ist.

Brüssel, 23. März. Der Zustand der Kaiserin Charlotte flößt lebhafte Besorgnisse ein.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Rothenburg. Am Dienstag den 30. März wird der diesmonatliche Rindviehmarkt abgehalten.

Scheinfeld. Der am 15. ds. stattgefundene Markt war sehr stark betrieben und die Kauflust eine lebhafte, jedoch dem starken Zutrieb nicht entsprechende. In den Preisen war eine Aenderung nicht bemerkbar: dieselben blieben bei 36 39 Carolins per Paar für bessere Waare, 29—35 für mittlere und 20—27 für geringere stehen. Nächster Markt 30. März.

Nürnberg, 23. März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung winterlich und kalt. Wenn auch der flaue Geschäftsgang und die weichende Tendenz am Schluß der vorigen Woche keine günstigen Aussichten ergaben, so machte sich gestern doch wieder einige Bedarfsfrage geltend und wurden hiebei mehrere Partien für Export zu 17, 17½, und 18 fl., bessere Sorten zu 19 und 20 fl., dann einige Käufe zu 22 und 23 fl. und einige Pöstchen Hallertauer zu 24 und 30 fl. abgeschlossen. 1867er erlösten eine Partie 10 fl., während auch zu 10½ und 11 fl. ausgewählt wurde. Die seit geraumer Zeit lagernden zu 12 fl. und noch höher limitirten Vorräthe aus 1867 fanden keine Nehmer. Die gestrigen Umsätze belaufen sich auf 150 Ballen. Zum heutigen Markte kamen 150 Ballen, wobei ein ansehnlicher Theil von sehr geringer Qualität war. Die Stimmung war ziemlich flau; für helle Exportwaare forderten Eigner 18—20 fl., welche Exporteure nicht bewilligten, da diese Preise nicht mehr rentiren. Das Geschäft ging daher nur langsam von Statten. Die meisten Abschlüsse lauten zu 17, ½ und ¾ fl., seltener zu 18—19 fl. Von geringsten, schedigen Sorten stehen Preise meistens unter 15 bis 16 fl. und bleiben für den Marktverkehr unmaßgeblich. In Prima und Mittelqualitäten wurden wenig Abschlüsse bekannt. Spalter Landsiegel erlöste eine Partie 22—26 fl. Ein Kauf in Hallertauer ist zu 30—33 fl. angezeigt. Bis 12 Uhr waren Siebenachtel der Zufuhr und einige Posten von den Lagern genommen, so daß circa 200 Ballen aus dem Verkehr kamen und blieb die Stimmung bei gleichen Preisen unverändert. Eine Partie von 52 Ballen Hallertauer wurde zu unbekannten Preisen gehandelt. Die Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 91 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—45 fl., Württemberger gut Prima 30—40 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 26 fl., Prima-Markthopfen 20—22. fl., Sekunda Markthopfen 19—20 fl., Tertia Markthopfen 16—18 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—23 fl.

Der Rechenschaftsbericht der **Nürnberg-Fürther** (Ludwigs) Eisenbahn pro 1868 weist eine Einnahme von 108,860 fl. 30 kr. und an Ausgaben 71,038 fl. nach; mithin Reinertrag 37,822 fl. 30 kr. (die auszahlende Jahresdividende beträgt 20 Proz.) Bekanntlich ist die Nürnberg-Fürther Eisenbahn die älteste deutsche Dampf-Eisenbahn und ist nun volle 33 Jahre im Betrieb.

In einem Vortrage, den der Wanderlehrer Fritzgärtner aus Reutlingen jüngst in Kirchheim u. T. hielt, ergibt sich, daß die Anzahl der Obstbäume in Württemberg 8¾ Mill., 5 Mill. Kernobst- und 3¾ Mill. Steinobstbäume mit einem jährlichen Durchschnittsertrag, den Baum zu 1 Sr. geschätzt, von 8¾ Mill. Sr. betrug, die zum mindestens einen Geldwerth von 4 Mill. fl. repräsentiren, eine Summe, die der Berücksichtigung sehr verdiene, und die durch eine rationellere Behandlung der Kultur noch um ein Bedeutendes erhöht werden könnte. Der jährliche Abgang an Obstbäumen erreicht die hohe Ziffer von 150,000.

* Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. **New-York**, 20. März. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Union", Capitän F. Dreyer, welches am 6. März von Bremen und am 9. März von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Hiesiges.

* (**Theater.**) Wie wir vernehmen, hat unser beliebter Gesangskomiker Herr **Keller** die Bewilligung erhalten, nach Ostern noch einige Vorstellungen unter seiner Leitung geben zu dürfen, und soll die erste derselben am Ostermontag stattfinden, wobei folgende Piecen zur Aufführung kommen: „Die Zerstreuten", „Die Candidatenwahl", — zwei anerkannt ausgezeichnete Lustspiele —, ferner „Der Zauberer", komische Soloscene mit Gesang und Escamotage, von Hrn. Keller selbst verfaßt und ausgeführt. Wir können diesem Unternehmen unsere besten Glückwünsche nicht versagen und sind auch überzeugt, daß Hr. Keller, den wir als einen gewandten, vielseitigen Schauspieler kennen gelernt, alle seine Kräfte anwenden wird, um die Vorstellungen, in welchen auch **hiesige** Kunstfreunde mitwirken werden, recht anziehend zu gestalten. Hr. Keller hat es verstanden, sich die Sympathien des größten Theils des Publikums zu erwerben, was wir insbesondere während der letzten Zeit der Saison oft zu bemerken Gelegenheit hatten, und sind daher fest überzeugt, daß seine Freunde und Gönner Alles aufbieten werden, um ihm das Andenken an Ansbach zu einem recht freundlichen zu gestalten.

— **Wochenmarktsbericht** vom 24. März. **Butter:** das Pfd. 28—30 kr.; **Rindschmalz:** 32—34 kr.; **Schweinschmalz:** 26—28 kr.; **Eier** für 5 kr. 4—5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 15—20 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 30 kr. — 2 fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte 02—24 kr.; Karpfen 18—22 kr.; **Obst:** — große und 34 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 48 kr., Föhrenholz 10 fl. 42 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück **Wellen** — fl. — kr. Sehr besucht heute der Fischmarkt, der mit sehr schönen Fischen besetzt war, Karpfen bis zu 10 Pfd. das Stück. Der Markt überhaupt sehr besucht und lebendig.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 24. März 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 5/8 G.	Preuß. 4½% Oblig.	93 7/8 B.
4½% „	95 B.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	66 1/4 G.
4% „	89 1/2 B.	5% Nat. v. 1854	55 3/8 bz.
4% Abl.-Rente	89 1/4 G.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 G.
württb. 4½% „	92 7/8 G.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% „	93 1/2 B.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	87 3/4 B.
4% „	85 1/2 G.	6% „ 1882r v. 1862	87 3/4 G.
3½% „	82 1/4 G.	6% „ 1885r v. 1865	86 7/8 bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/2 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	694 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1857	122 G.	Credit-Akt.	287 1/2 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	—	Oesterr. 5% Pfandbr. d. OCrAnst.	89 1/4 B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	74 1/4 B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 7/8 G.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	220 1/4 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162 1/2 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	141 G.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	107 1/4 G.	5% Franz Josephbahn	168 B.
4% Alsenzbahn [illegible]	84 B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	151 1/2 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	315 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	76 1/4 G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74 3/4 G.
4% ditto	87 1/2 bz.	5% ditto neueste Emiss.	73 1/4 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 7/8 B.	Böhmische 5% Westb.	74 1/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 1/2 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 1/4 B.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 bz.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	164 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/2 bz.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	75 G.
Badische 4% Präm.-Loose	105 1/4 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162 1/2 B.
„ 35 fl.-Loose	54 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	84 3/8 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 1/2 B.	100 fl.-Loose v. 1864	121 1/2 B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 —58 1/2	20 Frank-Stücke	fl. 9 29 —30
Pistolen	9 46 —48	Engl. Souvereigns	11 53 —57
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27 1/2 —28 1/2

Wechsel auf Wien 95 B.; Berlin 105 B.; Paris 95 G.; London 119 1/4 G.

Frankfurt a. M., 24. März. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55 3/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66 1/4; Bankactien 694; Creditactien 287 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 87 3/4; 4proc. bayer. Loose 105 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 315; Alsenzbahn 83 7/8; Ostbahnactien 127 7/8. Wechsel: London 119 1/4, Paris 95, Wien 94 7/8.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Bück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der verstorbene Commissionär Matthias **Bälz** hat in seiner Concessionssache eine Caution von 100 fl. in einer 4%igen bayerischen Obligation aufrecht gemacht. Diese Caution ist Seitens des kgl. Stadtgerichts dahier für eine Deservitenforderung des kgl. Advokaten **Dr. Rütsch** dahier im Betrage zu 98 fl. 22 kr. bereits beschlagnahmt.

Vor Hinausgabe dieser Bälz'schen Caution ergeht hiemit die öffentliche Aufforderung, allenfallsige Ansprüche an dieselbe binnen längstens 14 Tagen hierorts Geschäftszimmer Nr. 10 geltend zu machen.

Ansbach, den 19. März 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Für die Distriktsgemeinden Regensburg und Wörth, Bezirksamts Regensburg wird ein Wiesenbaugehilfe, welcher zugleich Kenntnisse in den übrigen Zweigen der Landwirthschaft und insbesondere in der Obstbaumzucht und wenn möglich auch im **Weinbau** haben soll, eine Obstbaumschule zu versehen und während der Wintermonate landwirthschaftlichen Unterricht zu ertheilen hätte, mit dem Wohnsitze in dem Markte Wörth aufgenommen.

Das Jahres-Honorar wird auf 450 fl. mit dem Beifügen festgesetzt, daß im Falle voller Zufriedenheit mit den Leistungen desselben am Schlusse des Jahres eine Remuneration von mindestens 50 fl. gewährt wird.

Bewerbungen sind unter Vorlage der Zeugnisse und unter Angabe der Familienverhältnisse der Bewerber **innerhalb 14 Tagen** anher einzusenden.

Regensburg, den 22. März 1869.

Königliches Bezirksamt Regensburg.
Martin.

ten und Ehrenrechte der Offiziere der aktiven Armee. Den besonderen Ehrenpflichten des Offiziersstandes unterworfen, finden die allgemeinen und besonderen Bestimmungen über Ehrengerichte auch auf die Landwehroffiziere Anwendung. Im Falle einer Mobilisirung finden die Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offiziers-Aspiranten zunächst bei den Landwehr- und Ersatzabtheilungen Verwendung, doch können dieselben auch als Ersatz für jene Offiziere der aktiven Armee, welche in die Landwehr- und Ersatzabtheilungen eingetheilt sind, sowie überhaupt zur Ergänzung des Standes an Offizieren des stehenden Heeres in den Feldabtheilungen desselben verwendet werden. Die Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offiziersadspiranten der Landwehr-Bataillone stehen in Bezug auf ihre Verwendung im Falle der Mobilisirung, bei größeren Truppen- und Landwehrübungen, sowie für Erlangung des Nachweises ihrer Befähigung zur Beförderung zur dienstlichen Verfügung desjenigen Infanterie-Regiments, zu dessen Ersatzbezirk das treffende Landwehr-Bataillon gehört. Werden Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offiziersadspiranten wegen Vollendung ihrer Gesammtdienstpflicht in der bewaffneten Macht, oder wegen Untauglichkeit, oder auf Grund einer anderen gesetzlichen Bestimmung aus dem militärischen Verbande entlassen, so verlieren dieselben hiemit auch gleichzeitig ihre Charge. Außer den gelieferten Nachweisungen über Befähigung bedingt die Ernennung zum Landwehroffizier, daß derselbe eine gesicherte bürgerliche Existenz habe, eine mit dem Ansehen des Offiziersstandes verträgliche Lebensstellung einnehme und in seinem Civildienstverhältnisse für Erfüllung seiner militärdienstlichen Pflichten abkömmlich sei. Der Ernennung und Beförderung der Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offiziersadspiranten erfolgt für Landwehr-Offiziere durch Se. Maj. den König, für Landwehr-Offiziersadspiranten durch das Kriegsministerium und es erhalten erstere Patente, letztere von den vorgesetzten General- oder Korps-Kommando's ausgestellte Dekrete.

— Gestern wurde der „Volksbote wieder konfiszirt.

⊙ **München**, 23. März. Die Armeen des Norddeutschen Bundes und der Süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg und Baden zählen inhaltlich der nach amtlichen Quellen bearbeiteten Armee-Eintheilungs- und Quartierliste 732 Bataillone Infanterie, 93 Regimenter Kavalerie mit 465 Eskadronen und 32 Regimenter Artillerie. Die Norddeutsche Bundesarmee ist in ein Garde- und 12 Armeecorps eingetheilt und zählt an Linien-Infanterie 118 Regimenter und 18 Jägerbataillone mit zusammen 369 Bataillonen, an Landwehr 221 Bataillone, so daß die Gesammtsumme der Infanterie 590 Bataillone beträgt; die Kavalerie entziffert 76 Regimenter mit 380 Eskadronen; hievon sind 10 Regimenter Kürassiere, 21 Regimenter Dragoner, 18 Regimenter Husaren, 21 Regimenter Uhlanen, 4 sächsische Reiter- und 2 hessische Chevauxlegers-Regimenter; die Artillerie zerfällt in 13 Feld- und 13 Festungs-Regimenter und in die hessische Feldartillerie mit 6 Batterien; ausserdem hat jedes Armeecorps 1 Pionier- und ein Trainbataillon. Die bayerische Armee in 2 Armeekorps mit je 2 Divisionen eingetheilt zählt 16 Infanterie-Regimenter und 10 Jägerbataillons mit zusammen 58 Bataillonen, hiezu 32 Bataillone Landwehr, macht in Summa 90 Bataillone Infanterie; die Kavalerie besteht aus 2 Regimentern Kürassiere, 6 Regimentern Chevauxlegers und 2 Regimentern Uhlanen, zusammen 10 Regimenter mit 50 Eskadronen; die Artillerie ist in 4 Regimentern mit je 8 Feld- und 5 Fuß- (Festungs-) Batterien; das Genie-Regiment zerfällt in 2 Feldgenie-Divisionen à 3 Kompagnien und 4 Festungs-Geniekompagnien, eingetheilt. Die württembergische Armee zählt 16 Linien- und 4 Landwehr-Infanteriebataillone, 4 Reiter-Regimenter à 5 Eskadronen und 1 Artillerie-Regiment; außerdem noch 3 Jägerbataillone. Das badische Armeecorps hat 6 Infanterie-Regimenter mit 18 Bataillonen, 10 Bataillone Landwehr, 3 Dragoner-Regimenter und 1 Artillerie-Regiment. — Alle diese Armeetheile sind vollständig organisirt und ausgerüstet, somit jeden Augenblick feldfähig; mit Anordnung der Mobilisirung kann jedes Infanterie-Regiment sofort aus vorhandener ausgebildeter Reservemannschaft ein weiteres Feldbataillon und nach kurzer Zeit aus Ersatzmannschaften ein Reservebataillon formiren; ebenso kann die Kavalerie auch Landwehrabtheilungen bilden.

§ **München**, 24. März. Herr Reichsrath Dr. v. Harleß hat jetzt auch das Correferat über das Schulgesetz vollendet und wird dasselbe bereits gedruckt. Zu den vielfachen und wesentlichen Modificationen, welche der Referent Herr Bischof v. Dinkel beantragt, werden vom Correferenten noch weitere Abänderungsvorschläge gemacht. Bei der Verzögerung, welche der Gegenstand erfahren hat, entsteht jetzt gegründeter Zweifel, ob es noch möglich sein wird, das Schulgesetz während des dermaligen Landtages zu erledigen. Das Mandat der Kammer der Abgeordneten erlischt jedenfalls mit dem 29. l. Mts. Indessen ist durch k. Entschließung vom gestrigen Tage die Dauer des Landtages bis zum 20. l. Mts. verlängert worden, so daß der Kammer nach Ostern nun noch drei Wochen verbleiben werden. — Der IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in heutiger Sitzung den Antrag des Abg. Kolb auf Abänderung des Art. 86 des Wehrverfassungsgesetzes, der von der Dienstpflicht der Conscribirten früherer Jahrgänge handelt, berathen und mit Einstimmigkeit dessen Ablehnung beschlossen.

§ **München**, 24. März. Das k. Staatsministerium des Handels hat den Gesetzentwurf bez. der Ostbahnen und in Betreff der pfälzischen Bahnen heute an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten gelangen lassen. Bezüglich des Gesetzentwurfes, den Verwaltungsgerichtshof betr., kann ich Ihnen folgendes mittheilen: Die zur Competenz des Verwaltungsgerichts gehörenden Gegenstände werden in 50 Nummern aufgeführt. In den den Kreisregierungen unmittelbar untergeordneten Städten wird das Verwaltungsgericht gebildet aus dem rechtskundigen Bürgermeister als Vorsitzender und vier bürgerlichen Magistratsräthen; in München wird in den Fällen, welche bisher zur Competenz der k. Polizeidirektion gehörten, der Polizeidirektor den Vorsitz führen. In den Bezirksämtern führt, wie schon erwähnt, der Bezirksamtmann den Vorsitz. Seine Majestät der König ernennt die bürgerlichen Beisitzer, welche den Titel „Verwaltungsgerichts-Beisitzer" führen, sowie die gleiche Anzahl Ersatzmänner auf je 3 Jahre und zwar in den betreffenden Städten aus der Zahl der bürgerlichen Magistratsräthe und in den Bezirksämtern aus den vom Distriktsrathe aufgestellten Listen, welche 16 Männer, die als Vertreter der Gemeinden in den Distriktsrath wählbar sind, zu enthalten hat. Die Verhandlungen der Verwaltungsgerichte — wie jene des Verwaltungsgerichtshofes — sind öffentlich und mündlich; nur in besonderen Fällen ist die allgemeine Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Bezüglich der Bildung des Verwaltungsgerichtshofes und der (richterlichen) Stellung der Beamten desselben, enthält der Entwurf im Wesentlich dieselbe Bestimmung, wie sie die früheren Gesetzes-Entwürfe enthielten. Das Gesetz soll am 1. Oktober d. Js. in Kraft treten.

Der „B. L." wird geschrieben, daß die auch von uns mitgetheilte Nachricht, daß die internationale Kunstausstellung zu München in diesem Jahre nicht stattfinden werde, zwar als richtig bezeichnet werden kann, jedoch erläuternd hiezu bemerkt werden muß, daß besagte Ausstellung hiemit keineswegs als gänzlich aufgehoben zu betrachten sei, sondern auf Sommer und Herbst des nächsten Jahres verlegt werden soll. Ausdrücklicher allerhöchster Anordnung gemäß sollen die bereits getroffenen Einleitungen nicht aufgegeben, sondern fortgesetzt und Alles angewandt werden, der nächstjährigen Ausstellung einen glänzenden und des Landes würdigen Erfolg zu sichern. Daß hiemit auch zugleich die Verlegung der mit der Kunstausstellung in Beziehung gesetzten Lokal-Industrie-Ausstellung für das kommende Jahr inbegriffen sei, versteht sich von selbst, da der Erfolg der letzteren durch die erstere bedingt erscheint.

Kissingen, 21. März. Die Wiederwahl des rechtsk. Bürgermeisters Fuchs dahier wurde, wie wir hören, aus administrativen Erwägungen von k. Kreisregierung nicht bestätigt. Differenzen des Gewählten mit der k. Verwaltungsbehörde, die Spaltung unter den Bürgern Kissingens selbst, und Erfahrungen aus dem Jahre 1866 sollen die k. Kreisregierung bei Fassung ihres Beschlusses geleitet haben.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 20. März. Die Eröffnung des Zollparlaments soll Ende k. Mts. erfolgen. Ob der Reichstag bis dahin seine Arbeiten vollendet haben wird, ist noch nicht abzusehen. Vielleicht erleben wir eine gleichzeitige Session beider Parlamente. Der Zollbundesrath wird, wie es heißt, schon nach Ostern eröffnet werden.

Ausland.

Schweiz. Bern, 22. März. Der schweizerische Gesandte in Berlin berichtet, daß in der Redaktion des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags eine Uebereinstimmung erzielt worden sei.

Italien. Der Papst hat der „W. Pr." zufolge aus Anlaß seiner Secundiz folgendes Breve erlassen: „Pius P. P. IX. Allen Christgläubigen, welche dieses Schreiben zu Gesicht bekommen, Gruß und apostolischen Segen. Was Wir in Unseren großen und bitteren Sorgen kaum hofften, daß der Allerhöchste uns einen so langen Lebenslauf werde zurücklegen lassen, um nach Ablauf des 50. Jahres der empfangenen Priesterweihe das heilige Opfer mit feierlicher Pracht zu begehen, Das wird, wenn es Gott gefällt, am kommenden 11. April geschehen. Dieser Tag aber, der unser Herz mit höchster Wonne erfüllt, hat den Gläubigen eine neue Gelegenheit geboten, ihre treue Ergebenheit und ihre Verehrung gegen uns auszudrücken und zu bezeigen. Denn indem sie uns mit unglaublichem Eifer zu einem so glücklichen Ereigniß beglückwünschen, haben sie uns demüthig ihre inständigen Bitten vorgetragen, Wir möchten die Freude dieses Tag's mit ihrem geistigen Wohl verbinden und die himmlischen Schätze der Kirche, deren Verwaltung Gott Uns anvertraut hat, aus diesem Anlaß zu ihren Gunsten aufschließen. Da Wir nun diesen frommen Wünschen der katholischen Welt mit bereitwilligem Herzen entsprechen wollen, verleihen Wir durch die Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes und gestützt auf die Autorität seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus allen und jeden Christgläubigen beiderlei Geschlechtes, welche in diesem Jahre am 11. April in was immer für einer Kirche oder Kapelle dem heiligen Meßopfer beiwohnen und, nachdem sie wahrhaft reumüthig gebeichtet und die heilige Kommunion empfangen haben, für die Bekehrung der Sünder, die Ausbreitung des katholischen Glaubens, den Frieden und den Sieg der katholischen Kirche fromme Gebete zu Gott emporsenden, barmherzig im Herrn vollkommenen Ablaß und Nachlaß aller ihrer Sünden, welcher auch den Seelen der Christgläubigen, die mit Gott in Liebe verbunden aus diesem Leben geschieden sind, im Wege der Fürbitte zugewendet werden kann. Gegeben zu Rom beim heiligen Petrus unter dem Fischerring am 16. März 1869, unseres Pontifikats im XXIII. Jahr.

Rom, 14. März. Schon kommen aus allen Theilen der Welt die Geschenke für den 11. April an. Unter den schon im Vatikan befindlichen ist eine sehr schön gearbeitete, außerordentlich ähnliche Statue in Lebensgröße des kaiserlichen Prinzen von Frankreich. Napoleon III. sendete dieselbe dem hl. Vater.

Nach der „A. Postztg." wird in Rom als bestimmt angenommen, daß die Kaiserin der Franzosen bei ihrem heurigen Besuch auf Korsika (15. Aug.) mit ihrem Knaben (Taufpathen des Papstes) auch nach Rom kommen werde.

Man meldet aus Florenz: „Seit einiger Zeit durchziehen Räuberbanden die Berge von Modena; man bezeichnet dieselben unter dem Namen „Republikaner". Die Bande zählt im Ganzen über 100 Mann, ist mit Schweizer-Gewehren bewaffnet und in kleine Gruppen getheilt. Dieselben vergreifen sich weder an Privateigenthum noch an Privatpersonen. Der Zweck ihrer Operationen besteht darin, sich den Ertrag der Taxen der neuen Mahlsteuer anzueignen. Wenn die Steuereinnehmer sich bei den Müllern zur Erhebung dieser Steuer einstellen, so zeigen ihnen diese die von den Führern der Banditen ausgestellten Quittungen vor. Wie man versichert, behalten die Räuber das Geld nicht für sich, sondern senden es an Mazzini, der, wie man hinzufügt, die Bildung solcher Banden auf der ganzen Halbinsel beschlossen haben soll."

Frankreich. Paris. Der Kriegsminister hat den gegenwärtig Beurlaubten der verschiedenen Waffengattungen gestattet, bis auf weiteren Befehl zu Hause zu verbleiben.

Niederlande. Haag, 17. März. Mit Bezug auf die Gerüchte bezüglich eines Kontraktes mit der französischen Ostbahngesellschaft erklärte der Minister des Innern, die Regierung habe keinerlei Genehmigung ertheilt, sie bewahre sich volle Freiheit des Handelns und werde eventuell die Sanktion der Kammern verlangen.

Spanien. Madrid, 23. März. Es steht eine Versammlung von Deputirten der Fortschritts-, ministeriellen und demokratischen Partei zur endgiltigen Thronfrageberathung bevor. Die Kandidatur Montpensiers gilt wieder als beseitigt. Der Thron soll Ferando von Portugal angeboten werden, ungeachtet des Widerstands der Republikaner.

Vermischtes.

München, 23. März. Am 16. März hat sich in hiesiger Stadt eine geographische Gesellschaft gebildet, wie solche schon seit mehreren Jahren in einigen größeren Städten bestehen. An der Spitze derselben stehen die HH. Professor Dr. Arendts, Ministerialassessor Dr. Huller, Buchhändler Oldenbourg, Major Orff, Dr. Hermann v. Schlagintweit-Sakülünski und Major Graf v. Verri. Zweck der Gesellschaft ist es, die Erdkunde sowohl für sich, als auch in Beziehung auf die Naturwissenschaften und die Geschichte zu fördern. Dies soll erreicht werden durch Vorträge in den regelmäßigen Versammlungen, durch gesellige Zusammenkünfte, durch Veröffentlichung von Berichten, durch Austausch von Publikationen und Mittheilungen mit anderen wissenschaftlichen Gesellschaften, endlich durch Anregung einer richtigen, methodischen Behandlung des geographischen Lehrunterrichts in den verschiedenen Lehranstalten. Der jährliche Beitrag ist vorläufig auf drei Gulden festgesetzt. Künftigen Samstag den 28. ds. M. wird die erste Versammlung des neugegründeten Vereines im großen Museumssaale stattfinden, wobei der Leiter der ersten deutschen Nordpolexpedition, Hr. Kapitän Koldewey, einen Vortrag abhalten wird. Es steht zu erwarten, daß diese geographische Gesellschaft einer lebhaften Theilnahme in München sich erfreuen werde. — Die tiefe wissenschaftliche Bildung der Männer, welche den Plan ins Leben gerufen haben, ist Bürge für die gedeihliche Entwicklung, für das rasche Aufblühen des verdienstvollen Unternehmens. (A. Abdztg.)

München, 23. März. Die Fröbel'schen Kindergärten finden rasch solchen Anklang bei der hiesigen Bevölkerung, daß sich der Verein behufs Errichtung eines neuen in der Isarvorstadt um Lokalitäten umsieht.

München, 23. März. Die zwölf alten Männer, welche zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahls am Gründonnerstag auf Befehl Sr. Maj. des

Nr. 72. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Emanuel. Freitag, 26. März. Kath.: Emanuel.

An gefällige Bestellung der Fränkischen Zeitung

für das mit 1. April beginnende **II. Quartal** l. Js. erlauben wir uns unter Bezugnahme auf unsere Einladung zum Abonnement in Nr. 67 und 70 hiemit zu erinnern und wiederholt um möglichste Beschleunigung zu bitten. Redaktion u. Expedition.

Telegraphische Berichte.

* **Pesth**, 24. März. Die gestern begonnenen Landtagswahlen wurden heute beendet. Deak und Banquier Wahlmann, ein Israelit und Anhänger Deak's, sowie die Oppositionellen Widos, Csernatoni und Jokai wurden gewählt.

* **Paris**, 24. März. Der Kaiser hat gestern an den Staatsrath eine Rede über die Abschaffung der Arbeitsbücher gerichtet. Er sagte: Unsere Gesellschaft muß erkennen, daß sie viele widerstrebende Elemente enthält. Wenn wir auf der einen Seite legitime Bestrebungen, das gerechte Verlangen nach Verbesserung sehen, treten uns auf der andern Seite den Umsturz bezweckende Theorien und strafbare Begierden entgegen. Es ist die Pflicht der Regierung, die ersten zufrieden zu stellen, mit dem Entschluß, die letzteren mit Festigkeit zu bekämpfen. Der Kaiser constatirte darauf die Fortschritte, welche seit dem letzten Jahrhundert gemacht worden sind. Dennoch befände sich unter blühenden Nationen noch viel unverdientes Elend. Der Kaiser erinnerte an die Gesetze, die schon zu Gunsten der Arbeiter erlassen wurden. Er sagte: die Aufhebung der Arbeitsbücher ist vor Allem eine moralische Satisfaction, um die Arbeiter von lästigen Formalitäten zu befreien und um die Reihe der Maßregeln, welche sie unter das allgemeine Recht stellen und sie in ihren eigenen Augen erheben, zu vervollständigen. Der Kaiser schloß also: Ich habe nicht vorausgesetzt, daß ich vermittelst dieser meiner Politik alle Vorurtheile entfernen, allen Haß entwaffnen und meine Popularität vermehren würde, aber ich bin überzeugt, daß ich aus ihr neue Thatkraft schöpfen werde, um schlimmen Leidenschaften zu widerstehen. Wenn man alle nützlichen Verbesserungen eingeführt und Alles gethan hat, was gut und gerecht ist, hält man die Ordnung mit mehr Autorität aufrecht, weil sich die Kraft alsdann auf das Bewußtsein eines beruhigten Gewissens stützt.

* **Madrid**, 24. März. Die Commission welche einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten hat, wird denselben heute Abend vorlegen. Die Grundzüge desselben sind: Eine monarchische Regierungsform, zwei Kammern, erwählte Senatoren, Provinzialräthe, Deputirte, welche aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgehen, ein König, welcher 18 Jahre (kann nach der Fassung des Telegramms auch heißen: vom 18. Jahre an) regieren soll, endlich Preß- und Versammlungsfreiheit.

Politisches.

Zum Münchner Wahlprogramm.

Die Mitglieder der Fortschrittspartei in München haben mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen eine Versammlung gehalten und ein vorläufiges Programm aufgestellt, das den gegenwärtigen Standpunkt der Partei darlegen soll. Die einzelnen Punkte sollen erst noch einer abzuhaltenden Landesversammlung vorgelegt werden und es wird sich dann zeigen, ob man dort alle dieselben als zeitgemäß erkennen wird oder nicht. Vor der Hand möchten wir auf einen andern Punkt hinweisen. So viel die öffentlichen Blätter berichten, hat man in Betreff der **deutschen Frage** sich begnügt, auf schon vorliegende Erklärungen hinzuweisen und man wird hiebei wohl hauptsächlich die Resolutionen, die am 4. Sept. 1867 in Stuttgart verfaßt wurden, im Auge gehabt haben. Wir kennen die näheren Verhandlungen nicht, aber wir vermuthen, daß man sich durch Gründe der Zweckmäßigkeit hat bestimmen lassen, diese Frage nicht in den Vordergrund zu stellen, wir sind aber jetzt, wie in der ganzen Zeit seit 1866 der Meinung, daß die Fortschrittspartei hiebei eben gerade nicht die zweckmäßigste Politik verfolgt. Nach unserer Meinung sollte man bei allen Kundgebungen so deutlich als möglich voran den Satz stellen und Ausbau der Einigung Deutschlands durch den **Eintritt in den norddeutschen Bund** und damit Erweiterung desselben zu einem deutschen Bundesstaat. Wir können nicht finden, welchen Vortheil es den Gegnern gegenüber gewähren soll, wenn man diese Forderung in den Hintergrund stellt, wohl aber wird ihnen dadurch eine Waffe in die Hand gegeben, indem sie immer sich stellen können, als ob die nationale Partei selbst diesen Eintritt als etwas so Schreckliches betrachte, daß sie es sich gar nicht offen zu sagen getraue, sondern nur auf Schleich- und Umwegen ihr Ziel zu erreichen suche. Das hat schon bei den Zollparlamentswahlen zu den unangenehmsten Geschichten geführt und voraussichtlich wird es bei den bevorstehenden Wahlen wieder so gehen. Abgesehen davon aber begibt sich die Fortschrittspartei dadurch, daß sie diese Frage vor der Tagesordnung der öffentlichen Besprechung verschwinden läßt, des unschätzbaren Vortheils, daß es durch die gründlichste und beständige Besprechung dieser Frage für jeden, der überhaupt noch belehrt sein will, und deren gibt es immer noch genug, bis zur Evidenz dargethan werde, daß es gar keinen andern Weg gibt, um die Einigung Deutschlands weiter zu fördern, als den bezeichneten. Alle Gegner der nationalen Partei, denen man freilich größtentheils das Zeugniß bereitwilligst geben kann, daß sie weder national noch liberal sind, begnügen sich, gegen die nationale Einigung in allen Tonarten zu eifern, ohne selbst nur anzugeben, was denn anderes geschehen solle. Unsere „liberale Mittelpartei" ist nicht einmal grundsätzlich dagegen, sondern, wie ihr Organ erst neulich wieder erklärte, nur „zur Zeit" noch. Es wäre also sehr wünschenswerth, zu erfahren, wann denn diese Partei es für zeitgemäß hielte, einen Schritt Vorwärts zu thun. Mit der „Volkspartei" haben wir es in Bayern thatsächlich nicht zu thun, sie hat ihre Stärke in Württemberg, unsere Volksbotenpartei aber gibt sich gar nicht die Mühe, auch nur einen Schein von einem deutschen Programm aufzustellen, sie ist einfach damit zufrieden, gegen die nationale Partei ihre Galle zu entleeren und mit Hintansetzung auch des letzten Restes von nationaler Scham die „Chassepots" herbeizusehnen. In all dem sehen wir aber nur die verstärkte Aufforderung immer wieder um so deutlicher die Nothwendigkeit einer nationalen Einigung zu betonen. Wir verzichten hier darauf, alle die Gründe anzuführen, die auch den Norddeutschen und dem Auslande gegenüber darauf hinweisen, gerade in Bayern den Ruf nach Einigung recht bestimmt zu erheben.

Freilich wird die Bayer. Landesztg. wieder mit der Frage auf dem Plane sein, ob man denn einen bedingungslosen Eintritt wolle, allein wir lassen uns durch diese wohlfeile Tapferkeit nicht einen Augenblick irre machen. Ueber die Bedingungen zu verhandeln, das ist und bleibt Sache der Regierung, eine Partei hat genug gethan, wenn sie sich offen über das Ziel ausspricht, das sie für das wünschenswerthe hält. Wir würden es daher als einen großen Vortheil betrachten, wenn die nächste Landesversammlung sich über diese Frage nach reiflichster Ueberlegung aussprechen und an die Spitze ihrer politischen Glaubenssätze stellen würde: Eintritt in den norddeutschen Bund resp. Erweiterung desselben zum deutschen Bunde.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 24. März. (**Dienstesnachrichten.**) Der Landgerichts-Assessor Joh. Bapt. **Schmucker** in Kahl wurde wegen Krankheit in den erbetenen Ruhestand auf die Dauer von zwei Jahren versetzt; zum Assessor am Landgerichte Kahl der Bez.-G.-Accessist tit. **Collasowitz** in Amberg ernannt; die am Landgerichte Roth erled. Gerichtsschreiberstelle dem gepr. Rechtspraktikanten am Landg. Viegelsing, Jos. **Freylinger**, verliehen; der Holzhofverwalter Fr. Kil. **Gaaber** von Neustadt a. d. H. in gleicher Eigenschaft nach Mellrichstadt versetzt; die Holzhofverwalterstelle zu Neustadt a. d. H. wieder zu einer Triftmeisterstelle erhoben und der Forstamts-Assistent Karl **Hofherr** in Neustadt a. d. H. zum Triftmeister ernannt; dem k. Stiftungsadministrator Gg. H. **Masel** in Bayreuth das Ritterkreuz 2. Cl. des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen; die erl. Bezirksgeometerstelle in Pottenstein dem Bezirksgeometer Fr. Ant. **Hofstetten** in Münchberg, seiner Versetzungsbitte entsprechend, übertragen, und zum Bezirksgeometer für den Bezirk Münchberg der Geometer bei der k. Steuerkatasterkommission Hch. **Müller** bestimmt; die Lehrstelle für neuere Sprachen an der Studienanstalt Schweinfurt dem dermal. französ. Sprachlehrer in Bayreuth, Erw. **Walther**, übertragen; der Lehrer Al. **Gentner** am k. Centraltaubstummeninstitut in München seiner Funktionen an dieser Anstalt enthoben und genehmigt, daß die erled. Funktion eines 2. Lehrers im genannten Institute dem bish. 3. Lehrer Jos. **Hellmann**, die Funktion eines 3. Lehrers dem bish. 4. Lehrer Fr. Xav. **Schmid**, die Funktion eines 4. Lehrers dem bish. 5. Lehrer K. **Weiß**, die Verwesung der 5. Lehrerstelle dem bish. Auscultanten Max **Koller** verliehen und der bish. Schulgehilfe Jos. **Artbauer** von Aiterhofen, Bez.-A. Straubing, als Auscultant einberufen werde.

Dem Regensb. Morgenbl. zufolge ist der Hofprediger Graf **Du-Ponteil** in München zum Domprobst in Eichstätt ernannt worden.

Erledigt: Die Wartei Hessenthal im Forstamte Aschaffenburg; die kath. Pfarreien: Thalkirchhof, B.-A. Sonthofen, mit 775 fl. 10 kr.; Taufkirchen, B.-A. Eggenfelden, mit 1784 fl. 37 kr.; Painten, B.-A. Hemau, mit 963 fl. 31 kr.; Neukirchen, B.-A. Hemau, mit 806 fl. 14 kr.; Baisweil, B.-A. Kaufbeuren, mit 1262 fl. 5 kr.; das Spitalbenefizium Allersberg, B.-A. Neumarkt, mit 421 fl. 47 kr. fassionsmäßigem Reinertrag.

—nn. **München**, 24. März. **Se. Maj. der König von Italien haben dem k. Staatsminister der Justiz v. Lutz und dem k. Staatsrath v. Daxenberger das Großkreuz des Ordens der corona d'Italia verliehen.**

Das k. Staatsministerium des Innern hat gestern mittelst Schreiben der Kammer der Abgeordneten den Gesetzentwurf über die Verwaltungsgerichtsbarkeit vorgelegt.

— Der Referent im Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Reichsräthe über den Entwurf eines Militärstrafgesetzes, Frhr. v. Schrenk, bemerkt in seinem Vortrage, daß der Entwurf in der Hauptsache die Zustimmung des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten gefunden habe, dessen ungeachtet aber dieser Ausschuß von den 173 Artikeln des Entwurfs nur 15 ganz unverändert angenommen, 20 abgestrichen und 46 neue angeführt habe. Wenn über die das militärische Strafrecht betreffenden Gesetzentwürfe auf gegenwärtigem Landtage noch Gesammtbeschluß erzielt werden solle, was sehr wünschenswerth wäre, so sei große Eile nöthig; er würdigt deßhalb eingehender nur jene Modifikationen, welche eine wesentliche materielle Abweichung von den Vorschlägen der k. Staatsregierung enthalten.

— Der Sozialgesetzgebungsausschuß trat gestern in Berathung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzes über öffentliche Armen- und Krankenpflege. In den meisten noch bestehenden Differenzpunkten beantragte der Ausschuß Zustimmung zu den Beschlüssen der Reichsrathskammer, insbesondere auch in Bezug auf die Theilnahme zweier Pfarrer an der Distrikts-Armenpflege. Dagegen wurde der Vorschlag der 1. Kammer, wornach die Pfarrer in den Landestheilen diesseits des Rheins kraft des Gesetzes Vorstände des Armenpflegschaftsraths sein sollen, abgelehnt.

— Ueber die **Dienstverhältnisse der Landwehroffiziere, Landwehr-Militärbeamten und Landwehroffiziers-Aspiranten** ist eine k. Verordnung erschienen, welche 1) Allgemeine Bestimmungen, 2) Bestimmungen über Ernennung und Beförderung der Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offiziersaspiranten, 3) Bestimmungen über militärdienstliche Verhältnisse der Landwehr-Offiziere und Landwehr-Offiziersaspiranten enthält. Wir heben Folgendes hervor: Die Landwehr-Offiziere theilen, während dieselben zum Dienst einberufen sind und wenn sie überhaupt die Uniform tragen, alle Pflich-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die öffentliche Reinlichkeit betr.)

Nachstehend werden die zu Art. 161 Abs. 2 des Pol.-Str.-Ges.-Buches erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften vom 19. Dezember 1862 im Auszuge wiederholt bekannt gemacht. Zugleich wird bemerkt, daß die Polizei-Mannschaft zur Ueberwachung der vorschriftsmäßigen Straßenreinigung und zur Anzeige der Contraventienten angewiesen worden ist.

§. 1. Jedem Eigenthümer eines in der Stadt und in den Vorstädten, an eine öffentliche Straße gränzenden Gebäudes, Hofes oder Grundstückes liegt die Verbindlichkeit ob, die Straße, soweit solche an seiner Besitzung hinläuft, und zwar wenn nicht der besonderen Oertlichkeit wegen eine andere Abtheilung vom Stadtmagistrat bestimmt ist, bis in die Mitte der Straße reinigen zu lassen. Hiernach erstreckt sich, wenn eine Besitzung an mehrere Straßen gränzt, was öfter bei Hintergebäuden und Gärten eintritt, die Obliegenheit des Reinigens auf alle diese Straßen, an welchen die Besitzung liegt.

§. 2. Diese Reinigung ist auf gepflasterten Strecken durch geeignetes Abkehren und Abräumen des Kothes von den Steinen und die Entfernung des gesammten Unrathes zu bewerkstelligen.

§. 3. Bei ungepflasterten Strecken haben die Angränzer für das Reinhalten der Seitenwege und der Straßengräben, ingleichen für das Entfernen des Unraths in derselben Art, wie es bei gepflasterten Stellen angeordnet ist, zu sorgen.

§. 4. Zur regelmäßigen Straßenreinigung werden zwei Tage, nämlich Mittwoch und Samstag, bestimmt, vorausgesetzt, daß solche nicht auf einen Feiertag fallen, da an diesen das Straßenreinigen verboten ist. Solchen Falls ist die Straßenreinigung anstatt am betreffenden Mittwoch oder Samstag am Tage vor den Feiertagen vorzunehmen.

§. 5. Bei außergewöhnlicher Verunreinigung der Straßen (z. B. durch Auf- und Abladen von Möbeln, Abladen von Holz, Ausschlagen und Abladen des Düngers, Säubern von Kanälen ꝛc.) ist alsbald nach vollzogenem Geschäfte die Straße wieder rein zu machen und nöthigenfalls mit reinem Wasser abzuschwemmen.

§. 6. Das Ausschütten und Ausgießen von Flüssigkeit jeder Art, das Tragen und Werfen von Unrath und Unreinigkeiten aus Häusern, Höfen ꝛc. auf Straßen und öffentliche Plätze ist, selbst wenn es auf eine Weise geschehen sollte, daß dadurch Vorübergehende nicht beschädigt werden können, verboten. Schnee und Eis auf die Straßen zu werfen ist bereits auf Grund des Art. 158 des Pol.-St.-G.-B. ortspolizeilich verboten worden.

Todte Thiere dürfen nicht auf die Straße geworfen werden. Sollte ein solches Thier daselbst gefunden werden, so hat der zur Reinigung der treffenden Stelle verpflichtete Hausbesitzer sogleich Anstalt zu dessen Hinwegräumung zu treffen.

Hiebei werden die zu Art. 124 und 125 des Pol.-St.-G.-B. erlassenen oberpolizeilichen Vorschriften vom 4. Juni 1862 §. 3 (Kr.-Amtsbl. 1862 S. 1152) hiemit erinnert.

§. 23. Uebertretungen ziehen die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich.

Ansbach, den 6. März 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

---

d'Eslon'sche Modehandlung.

Verehrten hiesigen und auswärtigen Damen erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich von meiner Reise, versehen mit den **neuesten elegantesten Modellhüten**, zurückgekommen und von heute an die reichhaltigste Ausstellung stattfindet.

Auguste Köppen.

Ankündigung.

Die Hamb. Amerik. Nähmaschinenfabrik von Pollack, Schmidt und Comp. in Hamburg empfiehlt ihre anerkannt besten

geräuschlos arbeitenden (Doppelsteppstich-) Nähmaschinen.

Von den oben erwähnten Maschinen stehen unter Garantie und billigen Preisen zur gefälligen Ansicht bereit bei

Elise Stierlein.

Auch ist daselbst eine gebrauchte, in gutem Stande erhaltene Grover-Baker Maschine zu verkaufen.

Franz' Conditorei

(vor dem Herriederthor)

empfiehlt eine große Auswahl Schaum-, Chocolade- und Bisquit-Lämmer und Hasen, Conserv-, Liqueur-, gefüllte Schaum- und Bisquit-Eier, Bonbons fondants, Chocolat praliné, sowie feine Bonbonières zu gütiger Abnahme.

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute Früh 5½ Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Bruder und Onkel,

Johann Georg Schwendner,

Schuhmachermeister dahier,

nach siebentägigem Kranksein an der Lungenentzündung, 68 Jahre alt, sanft und gottergeben verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 24. März 1869

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 27. März Vormittags 10 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Bei Oekonom Stürmer in Hirschbronn ist ein ausgezeichnet schöner Zuchtstier zu verkaufen.

Eine Brieftasche von braunem Leder wurde verloren. Um Abgabe wird gebeten D 419 über eine Stiege.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in jeder Buchhandlung vorräthig:

Das Hopfenschwefeln,

und

Die Hopfenschwefeldörren.

Mit Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern und des Handels herausgegeben von:

Dr. med. Adolph Mair,

kgl. Kreismedizinalrath.

2¼ Bogen gr. 8° mit einer Tafel Abbildungen. Preis 12 sgr. od. 45 kr.

Nürnberg.

Joh. Ludw. Schmids Verlag.

Geruchlose **Salonhölzchen** und **Wachskerzchen** ohne Schwefel von 1–8 kr. per Schachtel bei

Joh. Katzenberger.

Nach Bamberger Art frisch gewässerten Stockfisch empfiehlt jeden Tag diese Woche noch

Karl Hüttinger,

Firma J. F. Birkmeyer.

Ziehung am 14. April 1869.

Pferdemarkt Münchberg.

Verloosung von Pferden und Reit-Requisiten. Loose à 30 kr. sind zu haben

im Dienstmann-Institut.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts bei

Aug. Klein.

Empfehlung für Augenleidende!

Bei meinem Sohne Georg, welcher schon seit zehn Jahren unter heftigen Schmerzen an einer Augenkrankheit gelitten und sich endlich auch in den Augen Felle bildeten, habe ich nach vergeblichem Gebrauch berühmter Augenärzte und bei einem sehr großen Kostenaufwande dennoch keiner Heilung entgegengesehen. Als mir aber der **vegetabilische Augenheilbalsam** des Hrn. **Martin Reichel** in Würzburg verrathen wurde, wende ich denselben nach dessen Anordnung an, darauf lösten sich die Felle gänzlich ab und erfolgte die Heilung binnen kurzer Zeit, was ich hiemit auf meine Bürgerpflicht und zu meiner großen Freude hiemit bezeuge.

Chrisp. Kerawein,

Privatier in Würzburg.

Dieser Balsam ist zu haben bei Herrn Apotheker **Bernhard** in Schillingsfürst.

= **Carl Junge's** =

Buchdruckerei

= in Ansbach =

sichert bei eleganter und prompter Effectuirung der ihr werdenden Aufträge möglichst billige Preise zu.

Nächste

Ziehung am 1. April:

Gewinne: fl. 50,000, 40,000 30,000 ꝛc.

Wiener Loose pr. Stck. fl. 18.

Mailänder 45 Frcs.-Loose per Stück fl. 18.

3proc. Madrid 100 Frcs.-Loose per Stück fl. 28.

K. K. Oesterr. 100 fl.-Loose, Gew.: fl. 250,000, 200,000, 140,000 ꝛc.

zum Tagespreis bei

Gebr. Schmitt in Nürnberg,

Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.

NB. Nicht gewinnende Loose nehmen wir nach der Ziehung, mit geringem Verlust zurück.

Ulmer Dombauloose 35 kr.

Gesammt-Gewinne: fl. 75,000.

Ausführliche Prospekte gratis u. franko.

Dienstag den 30. ds. wird auf dem Ansbacher Viehmarkt starkes Zugvieh eingekauft und werden Verkäufer von solchem zum Zutriebe eingeladen.

Zuckerfabrik Stuttgart.

In der Bruckmühle dahier sind circa 600 Stück 3jährige Weidenreifstangen zu verkaufen.

Die Stadt Ansbach.

Topographisch-statistisch beschrieben (Hausnummernbüchlein) empfiehlt

Carl Brügel & Sohn.

Baumwachs in der

Bub'schen Mat.-Hdlg.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition d. Bl. franco einzusenden.

---

100 Schaff Kartoffeln,

beste rothe Sorte, sehr wohlschmeckend, wie auch zum Stecken sehr geeignet, liegen zum Verkauf auf dem v. Crailsheim'schen Gute zu Rosenberg bei Rügland.

Spitta, Psalter und Harfe.

Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung.

Min.-Ausg. in Prachtband fl. 2. 15 kr.

Diese echt christlichen Lieder sollten in keiner Familie fehlen und empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.

Neue türkische Zwetschgen, das Pfd. zu 10 kr., sowie Frankenzwetschgen billigst bei

G. A. Schröppel.

Meiner lieben Freundin Katharina Roth von Leutershausen zu ihrem 18. Wiegenfeste ein herzliches Lebewohl.

K. Pfeffer.

Eine wollene Pferdedecke ging gestern vom Hengststall bis zum Roggenhof verloren. Abzugeben in der Exped.

Bei Bildhauer und Vergolder Mitschke kann ein Lehrling eintreten.

Bei Conditor Franz blieb ein Regenschirm stehen.

Eine goldene Vorstecknadel mit rothen Steinen wurde verloren, und wird um Rückgabe gegen gute Belohnung in der Expedition ds. Bl. gebeten.

A 341 ist ein Waschtisch und zwei Pfeilertische billig zu verkaufen.



Heute Donnerstag

Bock

und am Charfreitag

Münchener

Salvatorbier

im schwarzen Bock.

Anstich:

jedesmal 10 Uhr.

Donnerstag Schlachtschüssel mit altem Bier bei

Kammerer in Leutershausen.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Ganser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Heute Donnerstag frische Würste bei Schlelein B 84.

Bis Ziel Walburgi ist eine freundliche gesunde Wohnung wegen Umzug noch zu vermiethen; auch werden verschiedene gute Möbel und Hausgeräthschaften verkauft. D. 8 Weihgasse 2.

D 357 ist der obere Baden auf Verlangen auch Gartenantheil bis Walburgi oder Laurenzi zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In München: Henriette Wirthmann, Rentbeamten-Tochter von Spalt, (16 J.); — in Münchsteinach: L. Endres, Forstgehilfe; — in Nördlingen: Fr. Wünsch, Kaufmanns-Wittwe; — in Nürnberg: Regina Kronlein, geb. Fink; Ludw. Memminger, Kaufmann, (48 J.); Fr. Malwina Spruner v. Merz, geb. v. Maier, k. Oberförsterswittwe, (52 J.); — in Reuth: Freifräul. Jeannette v. Reitzenstein, (72 J.); — in Rothenburg: Alex. Schröppel, Kaufmann, (18 J.); — in Erlangen: N. Otto Reinsch, (64 J.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

den und die Cheers aus 10,000 Kehlen fanden noch ihr Echo in dem Saale, als eine Seitenthür sich öffnete, und General Grant mit Herrn Colfax Schuyler, begleitet von zwei Senatoren, eintraten. Der Präsident wurde zu einem Stuhle geleitet, auf welchem er eine Zeit lang bewegungslos, ernst und tief versunken saß. Herr Colfax trat vor den Tisch des Senatspräsidenten und leistete den Eid als Vicepräsident der Vereinigten Staaten und Präsident des Senats. Herr Wade erklärte hierauf den 40. Congreß für erloschen; der neue Vicepräsident übernahm den Vorsitz, vereidigte die neugewählten Senatoren und erklärte die Sitzungen des 41. Congresses für eröffnet. Und nun kam das große Ereigniß des Tages: „Der Senat wird sich nach dem Hauptportal des Capitols begeben, um der Inauguration des Präsidenten der Vereinigten Staaten beizuwohnen," verkündete der Vicepräsident Colfax. Eine Scene wilder Unordnung folgte diesen Worten. Alles drängte, um einen guten Platz im Hauptportal zu erobern. Dort stand der neue Präsident vor dem Oberrichter Chase und schwor mit erhobener Hand, das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten getreu zu verwalten und nach besten Kräften die Konstitution des Landes zu bewahren, zu beschirmen und zu vertheidigen. Als die letzten Worte des Eides gesprochen waren, erscholl eine Artilleriesalve, und die unübersehbare Volksmenge mischte ihren donnernden Applaus darein. Dann trat Präsident Grant vor, und verlas mit weithinschallender Stimme seine Antrittsrede, die bald darauf der Telegraph mit Windeseile nach allen Weltzonen trug. — Herr Jonson, der Expräsident, weigerte sich bis zum letzten Augenblicke an den Inaugurationsfeierlichkeiten theilzunehmen. Als die Equipage am Weißen Hause hielt, um ihn nach dem Capitol zu bringen, schützte er Unpäßlichkeit vor, und begab sich hierauf mit seiner Familie in die Wohnung eines Freundes, wo er bis zu seiner Abreise nach Tenessee zu verweilen gedenkt.

Vermischtes.

—m München, 23. März. Der Turnunterricht war bisher nur an 12 Gewerbschulen obligatorisch, an 15 Gewerbschulen facultativ, während an 4 Gewerbschulen gar kein Turnunterricht ertheilt wurde, und an den Realgymnasien, der Maschinenbauschule Augsburg, sowie an den neu gegründeten Industrieschulen für einen derartigen Unterricht noch keine Vorsorge getroffen ist. Um nun bezüglich der körperlichen Ausbildung der Jugend auch an den technischen Lehranstalten die wünschenswerthe Gleichmäßigkeit zu erzielen, hat das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten nachstehende Anordnungen getroffen: 1) Der Turnunterricht wird sowohl an den Gewerbschulen als auch an den k. Realgymnasien unter die ordentlichen Lehrgegenstände aufgenommen und die obligatorische Theilnahme der Schüler an diesem Unterrichte — vorbehaltlich einzelner vom Rektorate zu ertheilender Dispensationen auf Grund ärztlicher Zeugnisse über körperliche Nichtbefähigung — hiemit als Regel ausgesprochen. 2) An den k. Industrieschulen und der Maschinenbauschule Augsburg, sowie der technischen Fortbildungsschule zu Kaiserslautern dagegen ist vorerst bei der bedeutenden Anzahl der übrigen obligaten Lehrstunden von einem obligatorischen Turnunterrichte noch Umgang zu nehmen, dagegen Vorsorge zu treffen, daß denjenigen Schülern dieser Anstalten, welche zu turnen beabsichtigen, die Theilnahme am Unterrichte einer öffentlichen Turnanstalt ermöglicht werde. 3) Die Hindernisse, welche bisher an einzelnen Anstalten der gedeihlichen Entwicklung des Turnunterrichts entgegenstanden — der Mangel an geeigneten Lokalitäten, namentlich an geschlossenen Turnhallen für den Winter und an tüchtigen pädagogisch gebildeten Lehrkräften — werden sich nunmehr unschwer beseitigen lassen. Die Rektorate sämmtlicher technischer Lehranstalten werden deßhalb ermächtigt, sich an den eingeleiteten Verhandlungen über „Errichtung, Mitbenützung oder miethweise Ueberlassung geeigneter Turnlokalitäten zu betheiligen und nach Thunlichkeit die Mitbenützung der von den gemeindlichen Schulen und Lehranstalten oder den Studien- und Schullehrerbildungsanstalten gewonnenen Räumlichkeiten Seiten der technischen Lehranstalten zu erwirken. Der für die Miethe oder anderweitige Beschaffung von Turnlokalitäten erforderliche Bedarf ist für die k. Realgymnasien bei den Voranschlägen für das Budget der nächsten Finanzperiode zu berücksichtigen und für die Gewerbschulen — soweit nicht die betheiligten Stadtgemeinden dafür einstehen — in die an den nächsten Landrath zu bringenden Propositionen aufzunehmen. 4) Bezüglich der Turnlehrer ist der Grundsatz festzuhalten, daß, soweit es die Verhältnisse gestatten, nur pädagogisch gebildete Lehrer hiezu verwendet werden sollen. Wo demnach im Lehrerkollegium der betreffenden Anstalt selbst sich kein Mitglied findet, welches zur Uebernahme des Turnunterrichts qualifizirt und bereit ist, wird auf die Lehrer anderer Unterrichtsanstalten desselben Orts Rücksicht zu nehmen sein, und nur, wenn auch solche nicht zu Gebote stehen, die Beiziehung nicht pädagogisch gebildeter Lehrer für den Turnunterricht sich rechtfertigen lassen. In der Mehrzahl der Fälle wird sich die Aufstellung eines gemeinsamen Turnlehrers für sämmtliche Unterrichtsanstalten einer Stadt empfehlen und erreichen lassen; in welcher Beziehung die Kreisregierungen und die Rektorate der technischen Unterrichtsanstalten zu gleichem Verfahren wie bezüglich der Gewinnung gemeinsamer Turnlokalitäten ermächtigt werden. 5) Der Turnunterricht ist auch an den technischen Lehranstalten nach dem Spieß'schen System unter Zugrundelegung des Leitfadens für den Turnunterricht an den Schulanstalten des Königreichs Bayern und mit Benützung des von Spieß herausgegebenen Turnbuchs für Schulen als Anleitung für den Turnunterricht durch die Lehrer und des Katechismus der Turnkunst von Dr. Kloß zu ertheilen. 6) Neben dem Turnen können auch mit den Schülern der obern Kurse als Vorbereitung für den allgemeinen Wehrdienst Exerzierübungen, jedoch beschränkt auf die einfachen taktischen Bewegungsformen, welche jeder turnerisch vorgebildete Schüler leicht auszuführen und jeder Lehrer leicht zu begreifen und zu lehren im Stande ist, vorgenommen werden.

München, 23. März. Zu Ehren des Professors Windscheid war gestern Nachmittags ein Kreis von Professoren und Studirenden der Universität sowie von sonstigen Freunden und Bekannten desselben zu einem Diner im Bayerischen Hofe versammelt, wobei der Freude über das Verbleiben des Gefeierten mehrfach lebhafter Ausdruck gegeben wurde, wie andererseits derselbe betonte, daß er, obwohl von Geburt Norddeutscher, während seines Aufenthalts dahier auch Süddeutschland und süddeutsches Wesen hoch schätzen gelernt habe und einen Wirkungskreis gefunden habe, der ihm zu werth sei, als daß er so leicht von demselben sich trennen könnte.

* Ansbach. Das Kreisamtsblatt Nr. 30 vom 2?. März enthält ein Verzeichniß der Pfründen und außerordentlichen Geldunterstützungen aus der Waisenpflegestiftung zu Ansbach. Es wurden verliehen an Pfründen a) bei der älteren Waisenpflege 21 Erledigungen zu 31 fl. 20 kr., 19 zu 25 fl., 23 zu 20 fl., 22 zu 15 fl.; b) aus der neueren Waisenpflege 2 Erledigungen zu 39 fl. 20 kr., 7 zu 25 fl., 9 zu 20 fl., 9 zu 15 fl.; c) aus der Waisenpflege für das Bayreuther Unterland 1 Erledigung zu 25 fl., 1 zu 15 fl.; d) aus der Kinder-Erziehungspflege 11 Erledigungen zu 25 fl., 11 zu 20 fl.; — ferner an außerordentlichen Unterstützungen: 273 Beiträge à 5 u. 10 fl. Die Erhebung dieser Pfründen und Beiträge kann bei der k. Stiftungsadministration dahier und nach deren Anweisung durch die Mütter, Vormünder oder sonstige gesetzliche Vertreter erfolgen.

Beim Bezirksgericht in Fürth ist Untersuchung gegen einen Brauer eingeleitet, welchen der kgl. Malzaufschlags-Aufseher ... über der Verwendung eines Fasses Traubenzucker betroffen und pflichtgemäß zur Anzeige gebracht hat.

* Würzburg. Zu unserem neulichen Berichte über die Arbeitseinstellung der Buchdruckergehülfen dahier haben wir nachzutragen, daß dieselbe von 9 Arbeitgebern und mehreren Setzern in der Stahel'schen Officin noch fortdauert, da von Seite des Prinzipals keine Zugeständnisse gemacht wurden, während in vier andern Officinen eine entsprechende Zulage bewilligt wurde, eine Officin schon vor der Arbeitseinstellung über dem geforderten Tarife stand und zwei weitere Druckereien mit 7 Gehilfen sich nicht betheiligten. In den erwähnten vier Officinen wird nun in Folge der tarifmäßigen Zulage wieder fortgearbeitet, resp. es ist von denjenigen Gehilfen, welche die Arbeit eingestellt hatten, dieselbe wieder aufgenommen worden.

In Bayreuth brannten am 21. ds. hinter dem städtischen Krankenhause 10 Gebäude ab.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—m München, 23. März. Das Referat des Abgeordneten Crämer über den Eisenbahngesetzentwurf kann im Landtags-Archivariate um den Preis von 6 kr. per Exemplar von Jedermann gekauft werden.

* Ansbach, 23. März. Heute wurden 335 Stücke, worunter viel schönes Vieh, zu Markt gebracht und davon 187 Stücke verkauft. Der Verkehr war ziemlich lebhaft. Das Paar im Zuge gewöhnter Ochsen kräftigen Schlags kostete 30 Karolin, das Paar Stiere 16 Karolin. Kühe wurden durchschnittlich um 74 fl. das Stück verkauft. — Für den nächsten Markt hat sich die Stuttgarter Zuckerfabrik als Käuferin von starkem Zugvieh angekündigt.

Freiburger 15 Fr. Loose. Bei der am 15. ds. stattgehabten Prämienziehung gewannen ferner: 75 Fr.: Ser. 597 Nr. 40, S. 627 Nr. 42, S. 652 Nr. 1, S. 1789 Nr. 8, S. 2483 Nr. 43, S. 2498 Nr. 41 u. 48, S. 4415 Nr. 9 u. 15, S. 5212 Nr. 6 u. 23, S. 5858 Nr. 8, S. 6448 Nr. 12 u. 44, S. 6785 Nr. 18, S. 7812 Nr. 8, 23 u. 24, S. 7844 Nr. 43, S. 7955 Nr. 19; — 60 Fr.: S. 319 Nr. 21, S. 652 Nr. 11, S. 1472 Nr. 45, S. 1585 Nr. 16, S. 2213 Nr. 24 u. 38, S. 2327 Nr. 22, S. 2483 Nr. 4 u. 22, S. 3563 Nr. 48, S. 4024 Nr. 18, S. 4415 Nr. 38 u. 49, S. 4585 Nr. 2 u. 9, S. 4683 Nr. 44, S. 5212 Nr. 29, 34, 42 u. 46, S. 5838 Nr. 10 u. 28, S. 6448 Nr. 34, S. 6546 Nr. 22, S. 6752 Nr. 8, S. 6785 Nr. 29, S. 7370 Nr. 17, S. 7812 Nr. 25 u. 36, S. 7844 Nr. 16 u. 41, S. 7955 Nr. 31. Alle übrigen Loose der gezogenen Serien erhielten je 17 Fr.

Hiesiges.

+ Ansbach. Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 19. März 1869. Genehmigt werden: a) die Baugesuche des Oekonomen Johann Christoph Maier und des Oekonomen Johann Müller; b) das Gesuch der Webermeisterswittwe Hiller und des Brauereibesitzers Johann Georg Rosa um die Bewilligung zur Ablagerung von Holz. — Den Pflasterern Schwegler und Kirchhof wird in der Nähe des Kirchhofes ein Platz zur Sandablagerung angewiesen, und zwar auf die Zeit bis 30. Juni d. Js. Beim Eingang zum Kirchhof in der Nähe des Leichenhauses soll eine Opferstockbüchse aufgestellt werden, deren Erträgnisse der Armenkasse zufallen. — Die Kirchhofkommission beantragt die Herstellung von Gottesacker: a) auf dem Eckplatz links innerhalb des obern Kirchhofs-Eingangs, b) in der Nähe des Leichenhauses, dann die Aufstellung zweier Bänke und die Setzung von Bäumen an letzterem Orte und am Thore, sowie die Ergänzung der fehlenden Rosenpflanzungen im neuesten Kirchhoftheil. — Diese Anträge werden genehmigt. — Der Antrag des Kaminkehrermeisters Scharberger: auszusprechen, daß die Reinigung der Darrzüge in den hiesigen Brauereien nur durch seine Gehülfen vorgenommen werden könne, hat durch die jüngst erlassene Verordnung über die Regelung der Verhältnisse der Kaminkehrer seine Erledigung gefunden, da in § 1 dieser Verordnung bestimmt ist, daß zur Reinigung der Feuerzüge der Malzdörren der Kaminkehrer mit seinen Gehülfen ausschließend berechtigt ist. — Dem Forstamts-Assistenten Carl Doerle von Windsheim wird vorbehaltlich der Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten das Heimathsrecht in hiesiger Stadt ertheilt. — Für nachstehende Personen wurden Verehelichungszeugnisse ausgefertigt: 1) Taglöhner Johann Heinrich Ittner, 2) Schreiner Johann Friedrich Hill, 3) Pflasterer Johann Rößler, 4) Kaufmann Wilhelm Lammers — sämmtlich von hier. — Die Aufstellung des Baders Lübeck von dahier als Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Pfälzer Viehversicherungs-Gesellschaft wird genehmigt. — Die Kaution des † Kommissionärs Gölz ist von Seite des k. Stadtgerichts dahier mit Beschlag belegt worden. Bevor jedoch die Herausgabe derselben erfolgt, soll öffentliche Aufforderung zur Geltendmachung allenfallsiger Ansprüche, die aus der Geschäftsführung des Gölz als Kommissionär erhoben werden können, erlassen werden. — Dem Schauspieler Karl Keller dahier wird vorbehaltlich der Regierungs-Genehmigung die polizeiliche Erlaubniß zur Veranstaltung theatralischer Vorstellungen am Ostermontag und am Mittwoch darauf ertheilt. — Der Rücktritt des Leichenbitters Fahr von seiner Stelle wird genehmigt und der Schneidermeister Friedrich Schein vom 1. April d. Js. an zum Leichenbitter ernannt. — Die Beleuchtungskommission beantragt, zur allmähligen Ersetzung der kleinen Oellaternen die Anschaffung von 12 großen Petroleumlaternen nach einem besondern auch in der Form schönen Muster und will über die Aufstellungsorte später besondere Vorschläge machen. Diese Anträge werden genehmigt. — Ferner wird genehmigt: die Verstrichs-Verhandlung bezüglich der 2 Pappeln am Leichenhause mit einem Erlöse von 3 fl. 35 kr. — Bei dem jüngsten Holzverstriche im Stadtwald Eichenbach wurden für 26 Klafter Scheitholz, 34 Klafter Prügelholz und 45 Wellhaufen 411 fl. 30 kr., somit gegen die Taxe 18 fl. 7 kr. weniger erlöst. Die Verhandlung wird genehmigt. — An Stelle des † Schrannengehülfen Leidenberger wird der Taglöhner Johann Michael Gebner ernannt. — Dem Panoramabesitzer Raimund Schmidt, zur Zeit in Nördberg, wird die polizeiliche Bewilligung zur Aufstellung eines Panorama an der Walburgismesse ertheilt.

Briefkasten.

Die Briefkasten-Anfrage in Nr. 65 ds. Bl. betr. Die geringe Anzahl von Bewerbern um die sehr (?) gute Schulstelle zu Weiltingen ist gar nicht befremdlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es keinem Lehrer besonders ziehen wird, in eine Gemeinde zu kommen, welche die Verpflichtung, Holz zur Beheizung der Schulzimmer zu liefern, von sich abzuwälzen, dem Lehrer aber zu überbürden sucht und zur Erreichung dieses Rechts Jahre lang Prozeß führt. Sei der Ausgang des Prozesses, welcher er wolle, für den Lehrer ist er immer eine Calamität. Verliert die Schulstelle den Prozeß, so muß der Lehrer aus seiner Besoldung die Lehrzimmer beheizen, verliert aber die Gemeinde, so gewinnt der Lehrer zwar das Holz, den guten Willen der Gemeinde aber gewinnt er jedenfalls nicht. Es kommt aber noch ein zweiter Punkt in Betracht. Weiltingen ist ein größerer Ort mit beschwerlichem Kirchendienst. Hier wirft nun die Bestimmung des im Entstehen begriffenen Schulgesetzes, daß sämmtliche Bezüge aus Kirchendiensten, selbst die Cafualien, in den Gehalt des Lehrers eingerechnet werden sollen, schon ihre Schatten voraus. Es wird sich nämlich gar mancher hüten, sich um eine Stelle zu bewerben, wo eine Nebenfunktion viel Zeit und Mühe in Anspruch nimmt, ohne daß irgend ein Entgelt dafür geboten wird. Während demjenigen Lehrer, der keine kirchendienstliche Verrichtungen hat, seine Schulstunden unverkürzt bleiben, muß der andere viele Schulzeit mit Kirchendiensten versäumen; weil aber an ihn doch dieselben Anforderungen bezüglich seiner Leistungen in der Schule gestellt werden, wie an den, der nur seiner Schule zu dienen hat, so muß er durch größere Anstrengung das Versäumte immer wieder einzuholen suchen. Ist es nun zu verwundern, wenn ein rabiater Boden dieselbe Ernährung gewährt, wie eine „Plagestelle", daß von Letzterer die Bewerber zurückbleiben? Gewiß nicht! Daß aber größeren Orten schlecht damit gedient ist, wenn man zur Besetzung der Schulstellen nur unter einer sehr geringen Anzahl von Bewerbern die Auswahl hat, das möchte auch nicht zu bezweifeln sein.

—r.

Neuestes.

München, 23. März. Aus zuverlässiger Quelle geht der B. L. die Nachricht zu, daß die für diesen Sommer in Aussicht genommene internationale Kunst-Ausstellung im Glaspalaste nicht stattfinden werde. An maßgebender Stelle wurden die Gründe für dieses Ereigniß (denn mit diesem Worte darf diese Thatsache wohl bezeichnet werden) vorläufig noch nicht bekannt gegeben. Herr Staatsminister von Gresser erklärte dagegen den Vorständen der Künstlerschaft, daß er die Verantwortlichkeit für diesen Entschluß der Staatsregierung auf sich nehmen und denselben erforderlichen Falles vertreten werde.

* Pesth, 23. März. Wahltag. Ungeheurer Volksandrang überall. In der innern Stadt wurde Deak gewählt mit 1230 Stimmen gegen Ujhazy, der 114 erhielt. In der Franzstadt wurde ein Anhänger der äußersten Linken gewählt.

Florenz, 23. März. Eine neapolitanische Deputation ist eingetroffen, und überbringt dem König eine Adresse und eine goldene Krone als Geschenk der neapolitanischen Bevölkerung anläßlich des Jahrestags der Thronbesteigung des Königs.

Frankfurt a. M., 23. März. Schlußcurse. Oesterr. Metall. Met. 52⅝; 5proc. National 55¼; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 66⅜; Bankactien 702; Creditactien 280; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅝; 4proc. bayer. Loose 105¼; Franz-Josephsbahn —; österr. Staatsbahn 313; Elisabethbahn 83¾; Ostbahnactien 127⅞. Wechsel: London 119⅝, Paris 94⅝, Wien 95.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rak.

schrift enthalte preußische Majestätsbeleidigungen, Beleidigungen preußischer Behörden und Beamten und überhaupt sei die Denkschrift auf hoch- und landesverrätherische Unternehmungen gerichtet. Deßwegen sei es gerecht, dem Churfürsten sein Geld zu nehmen, wie dem Könige von Hannover sein Geld und seine Pferde. (Der „Volksbote" weiß nicht, wie sich oben bemeldeter Ehrenmann, der übrigens nicht als preußischer Minister, sondern an einem guten süddeutschen Galgen endete, in diesem Falle ausgedrückt haben würde; einen gerechten Grund hätte er wahrscheinlich auch gefunden, wie ein Grund zu finden wäre, wenn etwa einmal das Vermögen des ehemaligen Königs von Preußen unter noch unbekannten höhern Raubgesellen zu vertheilen wäre. Uebrigens hat der letzte noch lange nicht geschossen und solange es Chassepots und treue Hannoveraner und Churhessen gibt, sind die Preußen ihres Raubes noch lange nicht sicher.)" — Hierauf schritt Staatsanwalt Barth zu der in Preßprozessen herkömmlichen Begründung der Anklage, nachdem er vorher noch kurz an die historischen Thatsachen, welche die Veranlassung zu den angeführten Artikeln gegeben haben, zurückerinnert hatte. Bei dem Verhör erklärt Dr. Sigl, es seien in demselben zwei einfache wirkliche Thatsachen, welche sich nicht nothwendig auf einander beziehen müßten, gegenübergestellt, und es müsse sich dieser Artikel nicht nothwendig auf die preußische Regierung beziehen. Die Nebeneinanderstellung dieser zwei Thatsachen habe er nur deßwegen vorgenommen, um so den Gegensatz in den beiderlei Handlungsweisen hervorzuheben. Wenn er die preußische Regierung hätte beleidigen wollen, so würde er sich in anderer Weise ausgedrückt haben; er wollte durch seinen Artikel nur die Gegensätze, besonders für unser Landvolk, recht faßlich und klar darstellen, und es möchte ihm schwer zu beweisen sein, daß der Artikel gerade auf die preuß. Regierung sich beziehen müsse. Die beiden Sätze über den Verkauf der Pferde und über die Handlungsweise des Schinderhannes stehen in gar keinem Zusammenhange, sondern erscheinen ganz getrennt. Der Name des Königs von Preußen werde mit Bismarck's Namen meist so in Verbindung gebracht, daß das aus den bezüglichen Handlungen entspringende Odium immer auf Bismarck allein falle. Er habe in diesem Artikel weder den König von Preußen, noch die Regierung Preußens beleidigen wollen; er rede auch in diesem Artikel immer nur einzig und allein über „Preußen." — Bezüglich des Artikels in Nr. 262 des „Volksboten" erklärt Dr. Sigl auf die bezügliche Frage des Präsidenten, daß er heute trotz seines reiflichen Nachdenkens noch immer nicht wisse, wo in demselben die Beleidigung der preußischen Regierung eigentlich stecke. Ueber das Vorgehen der preußischen Regierung gegen den König von Hannover und den Churfürsten von Hessen war die ganze europäische Presse in herbster Kritik einig. Durch den im betreffenden Artikel gebrauchten Gegensatz wollte er den Lesern des „Volksboten" gegenüber seiner Entrüstung über das Verfahren Preußens in der fraglichen Angelegenheit, welches durch Nichts motivirt war und jedem göttlichen und menschlichen Rechte Hohn sprach, recht deutlichen Ausdruck geben. Nun begann das Plaidoyer und beantragte Staatsanwalt Barth, den Angeklagten schuldig zu sprechen, mit den Worten schließend: Meine HH. Geschwornen, Sie sind eine Schuldigsprechung dem Gesetze schuldig, sie sind dies schuldig den Rücksichten darauf, daß es sich um die Beleidigung eines nahen Verwandten unseres Königshauses, daß es sich um die Beleidigung eines verwandten und befreundeten Staates handelt; — mag man über unser Verhältniß zu Preußen denken, wie man will; mag man sich nach Chassepots sehnen, wie der Angeklagte, oder nicht, — so lange wir in den gegenwärtigen Verhältnissen zu Preußen stehen, so lange wir über die höchsten und größten Interessen mit demselben gemeinsam berathen und beschließen, so lange muß Jedermann die preuß. Regierung als jene eines befreundeten Staates betrachten, und Sie sind es der Ehre des bayer. Volkes schuldig, eine Beleidigung der preuß. Regierung zu strafen und so zu zeigen, daß es sich mit dem Anstandsgefühle, wie es in jenen Artikeln des Volksboten niedergelegt ist, nicht identifiziren will. — Der Vertheidiger Advokat Dr. v. Auer konnte nicht finden, daß eine strafbare Beleidigung einer auswärtigen Regierung vorliege. Die Beleidigung einer auswärtigen Staatsregierung und Aehnliches wird nur unter besonderer Bedingung, wenn nämlich Reziprozität in politischen Angelegenheiten stattfindet, strafbar. Eine solche Reziprozität findet aber zwischen Bayern und Preußen nicht statt, und deßhalb halte er ein Schuldig gegen den Angeklagten für unmöglich. Aber wenn selbst Reziprozität als zwischen Bayern und Preußen vorhanden angenommen würde, so läge im gegebenen Falle eine Beleidigung dennoch nicht vor, denn er glaube nicht, daß die in diesen Artikeln enthaltenen Angriffe gegen die preußische Regierung und den König von Preußen, sondern gegen das preußische Volk und gegen die Gesetzgebungsfaktoren gerichtet sind, da diese das eingeschlagene Verfahren gegen die depossedirten Fürsten billigten und für geboten erachteten. Vor dem Kriege des Jahres 1866 habe der größte Theil der bayerischen Bevölkerung über Preußen eine mißgünstige Meinung gehabt, wie sie der „Volksbote" noch äußere, und er glaube nicht, daß die Erfolge Preußens im Jahre 1866 einen Grund dafür abgeben sollen, diejenigen, welche ihre früheren Ansichten noch beibehalten haben, zu rigoros zu behandeln. In Anbetracht der erörterten Sachverhältnisse sehe er einem freisprechendem Wahrspruche entgegen. Nach der nun folgenden Replik begann das sehr klare und logische Exposé des Präsidenten, nachdem Dr. Sigl erklärt hatte, daß er der Vertheidigung etwas Weiteres nicht beizufügen habe. Es wurden im Ganzen 8 Fragen gestellt. Nach einer Berathung von mehr als $^1/_4$ Stunden traten die Geschwornen wieder in den Sitzungssaal und verkündeten ihren Wahrspruch, wodurch unter Verneinung aller übrigen Fragen und unter Annahme mildernder Umstände Dr. Sigl des Vergehens der Beleidigung des Königs von Preußen durch die Presse durch den mehrgenannten Artikel in Nr. 255 des „Volksboten" von 1868 für schuldig erklärt wurde. — Die k. Staatsbehörde beantragte unter diesen Verhältnissen gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, auf einer Festung zu erstehen. Die Vertheidigung wünschte in Berücksichtigung der ganz besonders gelagerten Umstände dieses Falles, indem konstatirt sei, daß das Vorgehen Preußens in der fraglichen Angelegenheit in ganz Europa großes Aufsehen erregt und strenge Beurtheilung gefunden habe, und wenn Dr. Sigl in Beurtheilung dieses Vorgehens zu weit gegangen sei, dieß seinem Uebereifer zuzuschreiben sei, es möge eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen als genügend erachtet werden. Der Gerichtshof sprach gegen Dr. Sigl eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten, auf einer Festung zu erstehen, aus und verfällte denselben in die betreffenden Kosten und zur Urtheilspublikation im „Volksboten" nach dem Antrag der Staatsbehörde.

Kirchheimbolanden, 20. März. Das „Nordpf. Wochenbl." schreibt: „Die Abstimmung über die Communalschulfrage dahier hatte um 10 Uhr heute Morgen begonnen, als ein Schreiben des kgl. Bezirksamtes dahier in Folge einer telegraphischen Verfügung der kgl. Regierung der Pfalz die Einstellung der Abstimmung anordnete. Die Commission war der Ansicht, daß kein gesetzlicher Grund bestehe, dieser Anordnung Folge zu leisten, und berichtete in diesem Sinne an das kgl. Bezirksamt. Da hierauf jedoch die polizeiliche Schließung in Aussicht gestellt wurde, setzte die Commission die bis jetzt ein sehr günstiges Ergebniß versprechende Abstimmung bis zum Eintreffen weiterer Regierungsentschließung aus."

Stuttgart. (Landessynode.) Aus einem in der 17. Sitzung gehaltenen Vortrage des Kultusministers heben wir hervor, daß die Gesamtzahl der Dissidenten in Würtemberg sich auf 4731 beläuft und zwar: Baptisten 1470; Deutschkatholiken 298; Nazarener 366; Irvingianer 106; Jerusalemsfreunde 1591; Methodisten 728; Mennoniten 172. — In der 18. Sitzung wurde über einen Antrag wegen Organisation der evang. Kirchengemeinden und Ueberweisung der Verwaltung der vermögensrechtlichen Angelegenheiten derselben, sowie der rechtlichen Vertretung der Kirchengemeinden überhaupt an besondere kirchliche Organe unter Aufsicht der vorgesetzten Kirchenbehörden berichtet, in der 19. verschiedene Anträge erledigt und mit der 20. die Landessynode geschlossen. — Ein Stuttgarter Korrespondent der „A. Abdztg." leitet einen kurzen Bericht über die Synode mit folgenden Worten ein: Die evangelische Landessynode, welche einige Wochen hier getagt hat, ist nun heimgegangen, und Niemand, außer vielleicht einige Mitglieder derselben, die in ihren Ergießungen nun wieder ganz auf die ländliche Kanzel angewiesen sind, bedauert diesen Heimgang. Es ist nur ein Wunsch im Lande: möchte dieses Schauspiel von Langeweile und geistlichem Hochmuth ein zweites Mal nicht wieder aufgeführt werden! Wenn man annehmen wollte, der Kultusminister Gelzer, als er dieses Institut in dieser Gestalt ins Leben rief, habe den Ruf nach einer Synode für alle Zukunft ersticken wollen, so müßte man ihm nachsagen, daß er seine Sache gut gemacht.

Norddeutscher Bund.

Mainz, 18. März. Die drei Sendboten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins sind nach dem Norden zurückgekehrt. Gestern erstatteten zwei derselben, die Herren Bonhorst und Kölsch, in einer zahlreich besuchten Arbeiterversammlung Bericht über die Resultate ihrer Reisen. Zuerst sprach Bonhorst. Er schilderte die Vortheile, welche er und seine Genossen durch diese Agitationsreise für ihre Partei errungen hätten. Er machte aber auch kein Hehl daraus, die Niederlagen zu erwähnen, welche sie erlitten und gab der Hoffnung Raum, daß sie bei einer zweiten solchen Reise größere und noch günstigere Resultate erzielen würden. Hr. Kölsch aus Mainz sprach über die Zustände der süddeutschen Arbeiter und über das Fabrikwesen, welches er eben nicht besser als bei im Norden bestehende schilderte.

Aus **Dresden**, 18. März, schreibt man der „Post": Schon seit mehreren Tagen durchläuft ein Gerücht die Stadt: König Johann, dessen anhaltendes Unwohlsein einer Besserung gewichen sein sollte, sey kränker, als man glaube und höheren Ortes zugestehen wolle. Was wir darüber heute an maßgebender Stelle zuverlässig in Erfahrung bringen konnten, bestätigt jenes Gerücht nun allerdings insofern, als der König in der That seit mehreren Nächten an Schlaflosigkeit leidet, des Appetits schon längere Zeit ganz ermangelt, und daß bei ihm ein Zustand besorgnißerregender Abspannung (Apathie) eingetreten ist. Mit großer Mühe nur bringt man den König dahin, dann und wann ein Täßchen Bouillon zu sich zu nehmen. Die Ursache dieses, bei dem hohen Alter des Königs (68 Jahre) und seiner schwächlichen Konstitution ziemlich bedenklichen Zustandes ist eine sehr heftige Grippe (Influenza). Auch die Königin Amalie leidet, wiewohl im geringeren, weniger Besorgniß erregenden Grade an derselben Krankheit.

Der Norddeutsche Reichstag hat seine Sitzungen vorläufig geschlossen und bis zum 6. April Osterferien gemacht. In der Samstagssitzung ward die zweite Lesung des Wahlgesetzes vollendet. Die einzige wesentliche Veränderung, welche die Regierungsvorlage erlitten hat, ist die in das Gesetz aufgenommene Bestimmung, daß die Abgrenzung der Wahlbezirke durch ein Bundesgesetz festgestellt werden, also nicht den Einzelregierungen überlassen werden soll. Dagegen hat der Reichstag es genehmigt, daß dem activen Militär das Recht des Wählens entzogen werde.

Oesterreich.

Wien, 18. März. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Landwehrgesetz erledigt. Der Sieg der Regierung war noch viel schwächer, als er erwartet werden konnte, ja sie ist nur mit Noth einer Niederlage entgangen. Im Herrenhause theilte auch eine angesehene Persönlichkeit einem Freunde das Resultat der Abstimmung mit den Worten mit: „Die Regierung hat einen Sieg errungen, den man in allen parlamentarischen Staaten für eine Niederlage halten würde." Die Abstimmung ergab, daß sich die Majorität, über welche das Ministerium zu verfügen hat, auf 14 Stimmen stellt. Vor wenig Monaten betrug die ministerielle Majorität noch sechzig Stimmen. Die vorgeschrittene liberale Partei hat sich vom Kabinet abgewendet, und die Rechte wird jetzt um so lebhafter und energischer auf ihrer Hauptforderung bestehen, nachdem ihr in einer weit geringeren Frage nicht entsprochen worden ist. (Schw. M.)

Prag, 20. März. Ein Zirkular des Rektors Magnificus fordert die katholischen Universitätslehrer dringend auf, die österliche Beicht nicht zu versäumen. Da ein ähnliches Zirkular nie (selbst während der Konkordatszeit nicht) erlassen worden ist, so macht dasselbe unliebsames Aufsehen.

Prag, 22. März. Gegen die beschlossene Gratulations-Adresse des akademischen Senates an den Papst wird, falls die Absendung nicht sistirt wird, von den weltlichen Facultäten eine Kundgebung erfolgen, welche die Adresse an den Papst als die Demonstration des ultramontanen Rectors Schulte bezeichnen wird.

Ausland.

Schweiz. Genf, 21. März. Eine Arbeitseinstellung der Schriftsetzer, unterstützt durch die internationale Assoziation, ist erfolgt und rief eine lebhafte Aufregung hervor.

Frankreich. Paris, 20. März. Die Patrie schreibt: Man versichert uns, daß nicht allein der Kaiser und die Kaiserin sich zum hundertjährigen Geburtstage des Kaisers Napoleon I. nach Korsika begeben werden, sondern daß dieselben auch vom Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde begleitet werden. Man meint, die Mehrzahl der Mitglieder der Familie Bonaparte werde es sich zur Ehre anrechnen sich zu jener Zeit nach der Insel zu begeben, welche die Wiege Napoleons war.

Paris, 20. März. Der gesetzgebende Körper verwarf mit 195 gegen 24 Stimmen das Amendement der Linken in Betreff Reduzirung des Kontingents von 80,000 Mann. Die zwei ersten Artikel des Gesetzes wurden angenommen.

Spanien. Madrid, 18. März. Madrid beschäftigt sich seit gestern nur mit dem unglücklichen Ende Celestino Olozaga's, der gestern Morgen im Duell getödtet ward. Ueber die Entstehung dieses Duells kursiren verschiedene Gerüchte; die Einen schreiben es rein persönlichen Motiven zu, während andere darin einen Akt politischer Rache erblicken. Das Duell fand auf Säbel statt, eine Waffe, die Don Celestino nicht zu führen verstand, während sein Gegner, wie erzählt wird, darin sehr geübt war. Im Publikum werden die Sekundanten lebhaft darüber getadelt, das Duell gestattet zu haben. Von allen Seiten strömen der Familie Beweise der Theilnahme zu. Die Beerdigung wird morgen stattfinden und ganz Madrid ohne Zweifel derselben beiwohnen. Celestino de Olozaga, kaum 26 Jahre alt und erster Sekretär der Kortes, war ein Charakter, der die größte Sympathie einflößte, und seine hohe Intelligenz schien ihn für eine glänzende Zukunft bestimmt zu haben.

Griechenland. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Pforte sind offiziell wieder aufgenommen. Der Gesandtschafts-Sekretär Kalergis reist morgen in spezieller Mission nach Konstantinopel.

Amerika. Washington, 4. März. Gestern fand hier die Inauguration des neuen Präsidenten unter den herkömmlichen Feierlichkeiten statt. Der Senat war bis 5 Uhr Morgens versammelt geblieben, und hatte sich dann wegen schlechten Wetters bis 10 Uhr vertagt. Zu dieser Stunde wurden die Thüren geöffnet und die 1200 Personen, welche so glücklich gewesen, Einlaßkarten zu erlangen, füllten rasch die Gallerien. Im Saale waren Sitze reservirt für das diplomatische Corps, für distinguirte Offiziere der Armee und Flotte, und für einige bemerkenswerthe Civilisten, darunter Grant's Vater, Herr Jesse Grant, ein ehrwürdiger Greis mit langem bis auf die Brust reichenden Silberbart. Die Gesandten der fremden Mächte waren alle mit ihren Attaché's und Sekretären erschienen. In der Diplomatengallerie saßen in reichster Toilette u. a. Mrs. Grant mit ihren Kindern; Mrs. Colfax, die Gemahlin des Vicepräsidenten. Wenige Minuten vor 12 Uhr betraten die Richter des Obersten Bundesgerichts, Oberrichter Chase an der Spitze, den Saal, und nahmen die für sie bestimmten Sitze mit vieler Förmlichkeit ein. Immer lauter wurde das summende Geräusch der von außen nahenden Prozession, in welcher der neue Präsident nach dem Capitol zog. Sie war über eine englische Meile lang und von brillantem militärischem und Civilpomp begleitet. Die Musik von unzähligen Ban-

Nr. 71. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Mar. Verk. — Donnerstag, 25. März. — Kath.: Mar. Verk.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 24. März. Der Landtag wurde bis 20. April verlängert. — Die für dieses Jahr anberaumte internationale Kunstausstellung zu München wurde auf nächstes Jahr verschoben.

* **Stuttgart**, 23. März. Bei den Wahlen zum Zollparlament wurde in Ulm Becher mit 8071 Stimmen gewählt. Hölder hat 3221 Stimmen erhalten. In Mergentheim fiel die Wahl auf Mittnacht, welcher 5766 Stimmen erhielt. Der Fürst von Hohenlohe-Langenburg erhielt nur 95 Stimmen.

* **Brüssel**, 23. März. Die „Independance belge" bespricht die vom belgischen „Moniteur" veröffentlichte Declaration, und resümirt ihr Urtheil dahin: Die in Paris zusammentretende internationale Commission, welche mit der Prüfung der wirthschaftlichen Lage beider Länder vom Gesichtspunkt der Volkswirthschaft und Industrie beauftragt ist, knüpft diese Studien an die Convention in der Eisenbahnfrage, das ist, der „Moniteur" beweist es, die genaue Bezeichnung der Grundlagen für die Arbeiten der Commission. Diese Arbeiten werden sich also ebensowohl auf die industriellen und Handels-Beziehungen beider Länder, als auf die neuerdings projektirten Eisenbahn-Cessionen erstrecken.

* **Paris**, 23. März. Der Kaiser präsidirt heute den Staatsrath in den Tuilerien. Die „Abend-Amtszeitung" sagt, eine gleichzeitig (in Paris und Brüssel) publicirte Note konstatire von Seiten Frankreichs wie von Seiten Belgiens eine neue befriedigende Phase der schwebenden Angelegenheit. — Der Herzog von Grammont wird Sonntag nach Wien zurückkehren. — Graf Stackelberg ist nach Dresden abgegangen, um die Osterferien bei seinem Sohne zuzubringen. Er wird nicht nach Rußland gehen.

* **Paris**, 23. März. Das „offizielle Journal" meldet, daß nach den zwischen der Regierung des Kaisers der Franzosen und der Regierung des Königs der Belgier stattgefundenen Unterhandlungen die beiden Cabinette sich über folgende Erklärung geeinigt hätten: Die Vorlage des Votums des Gesetzes vom 23. Febr. über die Cessionen der Concessionen der Eisenbahnen gibt Frankreich zu Würdigungen Veranlassung. Der Gegenstand derselben macht es der Regierung des Königs von Belgien zur Pflicht, nach Paris loyale Erklärungen mit vollständiger Freimüthigkeit zu senden, um ein wechselseitiges Zeugniß ihrer herzlichen und vertrauensvollen Dispositionen abzulegen. In dem Wunsche, die Interessen der beiden Länder zu versöhnen, sind die französische und die belgische Regierung übereingekommen, eine gemischte Commission zu bestellen, welche den Auftrag hat, die verschiedenen ökonomischen Fragen zu prüfen, welche theils aus bestehenden Beziehungen entspringen, theils auch aus neuen Cessions- und Ausbeutungsprojekten, deren Lösung dazu angethan wäre, die commerziellen und industriellen Beziehungen beider Länder immer mehr zu entfalten.

* **Madrid**, 22. März. Eine Anzahl von etwa 200 Frauen machte unter dem Zulauf einer großen Menge Neugieriger eine Manifestation gegen die Conscription. Ein republikanisches Cortesmitglied hatte die Volksmenge eingeladen, in den Sitzungssaal der Cortes einzudringen; da gab aber Prim mit lauter Stimme Befehl, die bewaffnete Macht herbeizurufen, damit sie die Freiheit der Cortes-Berathungen schütze. Es herrschte im Sitzungssaal große Aufregung. Die Cortesmitglieder Garzia und Lopez sprachen sich im Namen der Republikaner mißbilligend über dergleichen tumultuöse Manifestationen aus. (F. B.)

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 23. März. (Dienstesnachrichten.) Der k. Förster Joh. N. Ernst in Pög wurde auf Ansuchen auf die Revier Buchendorf im Forstamte München versetzt.

Erledigt: Die Lehrerstelle an der Parallelklasse der Elementarklasse I. der Schule für Töchter aus höheren Ständen (Lorenz'sches Institut in Nürnberg), mit einem Anfangsgehalt von 500 fl., der bis zum 22. daselbst vollbrachten Dienstjahre sich bis auf 900 fl. erhöht.

—nn. **München**, 23. März. Se. Maj. der König haben den Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh und den Staatsminister der Justiz v. Lutz in längerer Audienz empfangen und deren Vorträge entgegen genommen.

— Gestern Abends hat unter dem Vorsitze des Staatsministers des kgl. Hauses und des Aeußern Fürsten v. Hohenlohe eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher der Gesetzentwurf über die Ausdehnung der bayerischen Ostbahnen, sodann der Gesetzentwurf über die Vereinigung der pfälzischen Eisenbahngesellschaft und über die Ausdehnung des pfälzischen Eisenbahnnetzes, ferner der Gesammtbeschluß der Kammern des Landtages über den Gesetzentwurf bezüglich der Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für die Vollendung der Kreisirrenanstalt in Niederbayern — zur Berathung gelangten.

— Reichsrath Frhr. v. Thüngen hat das Referat über den Entwurf eines Gesetzes „die Maß- und Gewichtsordnung betr." vollendet und bringt in demselben zunächst den Dank gegen die Staatsregierung für diese von ihr gemachte Vorlage zum Ausdruck, da das Bedürfniß eines gleichen Maßes und Gewichtes sich nicht allein in Deutschland, sondern unter allen gebildeten Nationen der Erde schon wiederholt und immer dringender geltend gemacht habe, und gerade da am entschiedensten hervortrete, wo die Verhältnisse eines kleineren Staates eine Absonderung, ein Beharren auf einem abgeschlossenen Standpunkt nahezu unmöglich machen. Wenn auch der Gedanke, führt Referent später fort, der dem metrischen System zu Grunde liegt, und in Folge dessen das Meter den 10millionsten Theil des Erdmeridianquadranten halten soll, eine Fiktion sei, indem ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Maß genauer sein müsse, als es sich durch diese Berechnung finden läßt, und indem namentlich etwa nothwendige Berichtigung sich durch einen Schluß von so unendlich Großem auf so unendlich Kleines nicht finden lasse, so empfehle sich doch dieses System durch die Gleichartigkeit der Entwicklung zwischen Maß und Gewicht und vor Allem durch die so leichte Art der Rechnung mit den gegebenen Größen. Es sei das Dezimalmaß, das bei dem französischen System allein in Anwendung kommt, und man habe, damit die Begriffe sich nicht verwirren, bei steigender Größe die griechische, bei absteigender Größe die lateinische Sprache zu Grunde gelegt. So bezeichnet in steigender Größe Dekameter 10 Meter, Hektometer 100 Meter, Kilometer 1000 Meter, Myriameter 10,000 Meter, dagegen in absteigender Größe Decimeter den 10. Theil, Centimeter den 100sten, Millimeter den 1000sten Theil eines Meter. Auch bei den übrigen Maßen und beim Gewicht seien die Benennungen in ähnlicher Weise durchgeführt. Referent vergleicht sodann das Verhältniß des metrischen Maßes zu dem bayerischen und findet, daß das neu einzuführende Maß in gar keinem systematischen Zusammenhang mit dem seither üblichen stehe, mithin auch in kein Verhältniß zu bringen sei. Es müsse daher hier mit dem Bestehenden unbedingt gebrochen und etwas anderes, besseres dafür angenommen werden. Daß dieß nicht ohne viele Verwirrung abgehen werde, ja daß sogar manche Interessen beeinträchtigt werden können, darüber dürfe man sich keinen Zweifel machen, allein dieses werde und müsse sich ausgleichen und der Segen des neuen Werkes werde sich bald geltend machen. Uebrigens werde das neue Maß und Gewicht im öffentlichen Verkehr nur da durchdringen, wo es wirklich sich gegen die jetzigen Zustände als nothwendige Verbesserung zeigt, z. B. bei allen Artikeln, die zum Verkehr mit dem Auslande bestimmt sind, im Inlande dagegen etwa nur bei solchen Gegenständen, bei denen das neue System den Gewerbetreibenden Nutzen bringe, wie z. B. bei dem Liter als Flüssigkeitsmaß, indem dasselbe zwar um etwas kleiner als das jetzige Schenkmaß, aber nicht um so viel kleiner ist, daß eine Herabsetzung des Preises stattfinden könnte. Dagegen würde bei dem Waldklafter dem Waldbesitzer nur da ein Vortheil erwachsen, wo die Scheitlänge 3½ Fuß herkömmlich ist, indem das Meter nicht ganz, aber nur um ein geringeres weniger als 3½ Fuß hält, während der Waldbesitzer verlieren würde, wo 3schuhige Scheitlänge in Uebung ist, da erfahrungsmäßig für das längere Scheitmaß nie so viel bezahlt wird, als für das einmal in Uebung bestehende kürzere. In vielen Fällen des täglichen Verkehrs aber werde man die seitherigen Maße beibehalten und es werden gewiß Generationen darüber vergehen, ehe die neue Ordnung in das Bewußtsein des Volkes übertrete. Der vorliegende Gesetzentwurf schließe sich nun dem Gesetze des norddeutschen Bundes im Allgemeinen vollkommen an, wie denn auch beide Gesetze auf demselben Grund, nämlich auf den Vorschlägen der Fachkommission des Bundesrathes beruhen, allein er weiche von dem norddeutschen Gesetze darin ab, daß er den systematischen Benennungen keine deutsche Bezeichnung, gleichsam als Erklärung beifügt. Dem Referenten scheint aber dieses Verfahren gerechtfertigt, da durch diese deutschen Bezeichnungen doch keine Uebereinstimmung mit den Ausdrücken des norddeutschen Gesetzes herbeigeführt werden würde, indem diese Ausdrücke unserem Volke nicht mundgerecht sind. So würde man es z. B. nie dahin bringen, daß 1 Liter Kanne und ½ Liter Schoppen genannt werden würde, welche Bezeichnung das norddeutsche Gesetz gewählt hat, denn man werde bei uns stets ein Liter mit Maß, ½ Liter mit Halbe oder Seidel, ¼ Liter mit Schoppen bezeichnen. Referent empfiehlt der Kammer der Reichsräthe die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf und beantragt nur 3 Modificationen. Der Art. 2 gibt nämlich das Längenmaß nach seiner Einheit und nach seinen Bruchtheilen, läßt aber die im norddeutschen Gesetze mitaufgeführten höheren Maße weg. Da der Ausdruck Kilometer in wissenschaftlichen Werken öfter gebraucht wird, beantragte Referent dem Art. 2 unter Lit. A beizusetzen: Zehn Meter heißen das Dekameter, tausend Meter das Kilometer." Ferner scheint dem Referenten in Art. 8 der Ausdruck: „Meßinstrumente" nicht der richtige zu sein, denn der Alkoholgehalt könne nicht gemessen, sondern nur gewogen werden; es müßte daher heißen: „Wageinstrumente". Die dritte und letzte Modification beziehe sich auf Art. 13, welcher bestimmt, daß die nach Maß oder Gewicht sich richtenden Rechte oder Verpflichtungen hinsichtlich des Umfangs durch dieses Gesetz keine Aenderung erleiden. Diese Bestimmung erscheint kaum praktisch ausführbar, indem sich bei der nach dem neuen Maße vorzunehmenden Messung kaum zu hebende Schwierigkeiten ergeben würden. Referent schlägt vor, diesem Artikel beizusetzen: „Ergibt sich bei Reduktion des alten Maßes auf das neue ein Bruchtheil, der bei dem Waldklaftermaße weniger als ein Kubikmeter, bei dem Getreidemaße weniger als ein Doppeldekaliter und bei dem Flüssigkeitsmaße weniger als ein Liter beträgt, so ist dieser Bruchtheil nach dem zehnjährigen Durchschnitt seines Werthes im zwanzigfachen Betrage abzulösen," und bemerkt hiebei schließlich, daß ein Kubikmeter weniger als ⅓ der bisherigen Waldklafter, ein Doppeldekaliter aber weniger als ⅟₁₀ Schäffel ist.

§ **München**, 23. März. Gestern sind aus England kommend der Graf von Paris und der Herzog von Chartres hier eingetroffen, haben aber schon heute Morgen die Reise nach Wien fortgesetzt. — Der neue Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs unterscheidet sich von dem früheren hauptsächlich durch folgende Punkte. Im früheren Entwurfe waren drei Instanzen statuirt: die Bezirksämter, die Kreisregierungen und der Verwaltungsgerichtshof; der neue Entwurf stellt nur zwei Instanzen auf: die Verwaltungsgerichte und den Verwaltungsgerichtshof und bringt hiebei die bedeutsame Neuerung, daß die Verwaltungsgerichte, in jedem Bezirksamte eines, aus den Bezirksamtmännern als Vorständen und aus vier bürgerlichen Mitgliedern zu bestehen habe. Es ist ein höchst erfreuliches Zugeständniß auf dem Wege zum Selfgovernement und nur zu wünschen, daß der Gesetzentwurf noch während des dermaligen Landtages zur Erledigung gelangt. Man wird es hierin jedenfalls in der Kammer der Abgeordneten nicht fehlen lassen, in dieser vielmehr der Gesetzentwurf thunlichst beschleunigt werden. Hr. Abg. Dr. Völk, der schon über den früheren Gesetzentwurf einen umfassenden Bericht lieferte, wird voraussichtlich das Referat über den jetzigen Entwurf in kürzester Zeit im Ausschusse zur Berathung bringen.

München, 22. März. Heute fand vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe die Verhandlung der Anklage gegen den Dr. Johann Baptist **Sigl**, Redakteur des „Volksboten" dahier, wegen dreier Vergehen der Beleidigung einer auswärtigen Staatsregierung und wegen eines Vergehens der Beleidigung eines auswärtigen Staatsoberhauptes durch die Presse statt. Die Verhandlung wurde vom dermaligen Schwurgerichtspräsidenten Appellrath v. **Langlois** vortrefflich geleitet, die Staatsbehörde vertrat Staatsanwalt **Barth**, die Vertheidigung führte Adv. v. **Auer** aus München. Die Anklage hat folgende faktische Unterlage. Nr. 249 des „Volksboten" vom 29. Oktober 1868 enthält einen Artikel, worin davon gesprochen wird, daß nun in Berlin die Maßregeln berathen werden, um dem ehemaligen Churfürsten von Hessen sein Vermögen wegzunehmen, an dessen Schluß es heißt: „Da wird's viel zu berathen geben, denn in Preußen nimmt man das Geld, wo man es findet, und holt sich's, wo man es vermuthet. Der deutsche Schinderhannes hat auch Geld genommen, wo er es fand; der war aber ein Räuber und wurde gehenkt! — vielleicht hätte er's in Preußen höher gebracht als bis zum Galgen, wenn er in der zweiten Hälfte des glorreichen 19. Jahrhunderts gelebt hätte. Es hat aber Alles seine Zeit." Die Nummer 255 vom 5. Nov. 1868 enthält einen Artikel, angeblich aus Hannover, welcher sagt, daß dem Könige von Hannover, nachdem „Bismarck und sein König" dessen Vermögen mit Beschlag belegt, aus dem Gestüte von Herrenhausen mehrere 3½jährige schöne Pferde von den Preußen weggenommen und auf Befehl der preußischen Sequestercommission meistbietend verkauft worden seyen, und schließt mit dem Satze „der edle Räuberhauptmann Schinderhannes nahm das Geld, wo er es fand, d. h. er nahm es den Reichen und gab es meistens den Armen; die Preußen aber behalten alles für sich, sowohl das, was sie vom Tische des Herrn, als was sie den ehrlichen Leuten aus der Tasche nehmen und nennen das dann „die göttliche Mission Preußens" erfüllen)". Endlich enthält die Nummer 262 vom 13. November 1868 einen Artikel über das preußische Defizit, in welchem es unter Anderem heißt: „Daß es den Berliner Ehrenmännern höchst willkommen ist, daß der König von Hannover und der Churfürst von Hessen einiges Vermögen haben, das preußisch beschlagnahmt (Schinderhannes würde sich anders ausdrücken!) werden kann ist klar. Wunderschön sind die Gründe welche die preußische Regierung für die Beschlagnahme anführt. Der ehemalige Churfürst, sagt sie, habe eine Denkschrift erlassen und sich selbst dazu bekannt; diese Denk-

Bekanntmachung.
Immobiliar-Versteigerung.

Samhammer c. Dörflein von Leutershausen, wegen Forderung.

Der unterfertigte Notar versteigert zu Folge gerichtlichen Auftrags im Zwangswege am

Mittwoch den 31. März 1869 Vormittags von 11—11½ Uhr

in seinem Amtszimmer das Anwesen Hs.-Nr. 42a in Leutershausen öffentlich an den Meistbietenden.

Das Anwesen besteht in ¼ Wohnhaus mit einer Stube, Kammer, Küche, Gewölbe- und Bodenantheil, Stall und Hofraum und drei Gemeindetheilen mit einem Gesammtflächeninhalt von 0,32 Tagwerk, ist auf 600 fl. geschätzt und mit 600 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Die Verstrichsbedingungen sind folgende:

I. Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.
II. Der Kaufpreis ist, wenn nicht der Hypothekgläubiger Anderes gestattet, binnen 3 Wochen bei dem unterfertigten Notar baar zu erlegen, widrigenfalls das Anwesen auf Wag und Gefahr des Steigerers nochmals versteigert werden würde.
III. Die Kosten der Versteigerung hat der Meistbietende zu bezahlen.
IV. Bis zur gerichtlichen Abjudikation hat die Schuldnerin das Wiedereinlösungsrecht.
V. Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Leutershausen, den 15. Februar 1869.

Carl Pürckhauer, k. Notar.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: die **Apotheken Ansbach's**, sowie durch **Frdr. Rehm**, **J. A. G. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg**, **J. N. Weber** in **Fürth**, **B. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt**, **F. Kirchmeyer** in **Donauwörth**, **F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpeßinger** in **Amberg**.

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Tiefgebeugt bringen wir werthen Verwandten und Bekannten die traurige Kunde, daß am 21. d. Mts. unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Friedrich Andreas Lang,
Schullehrer dahier,

unerwartet schnell nach zurückgelegtem 60. Lebensjahr verschieden ist.

Nur wer die liebevolle Fürsorge für die Seinen, seine unausgesetzte Thätigkeit und sein redliches Bestreben kannte, wird unsern Schmerz gerechtfertigt finden.

Preuntsfelden, den 22. März 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Filzstoff-Hüte für Herren und Knaben von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. habe ich wieder erhalten.

Glanz,
am untern Markt.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich mein durch verschiedene Zusendungen wieder reichhaltig sortirtes Herrenhutlager in

Seiden-, Filz-, Tuch- u. Stoffhüten

zu den billigsten Preisen ergebenst

Fr. Vetter in der Neustadt.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital 8 Million 750,000 Gulden

und Reserven, als:	Kapital-Reserve	1,095,539 fl. 18 kr.
	Prämien-Reserve	3,230,708 fl. 4 kr.
	Brandschaden-Reserve	787,458 fl. — kr.
Betrag sämmtlicher baar vorhandener Reserven		5,113,705 fl. 22 kr.
und im Jahre 1868 baar vereinnahmter Prämie inclusive des Vortrages aus dem Jahre 1867		10,318,761 fl. 3 kr.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn J. G. Denninger, Spenglermeister in Ansbach,

eine Agentur unserer Gesellschaft für den Bezirk der Stadt Ansbach und des kgl. Bezirksamtes Ansbach übertragen haben.

München, den 12. März 1869.

Die Haupt-Agentur
S. Schmaliz.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretene Gesellschaft, welche durch Allerhöchste Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen ist und Mobiliar-Gegenstände **gegen Feuersgefahr und Blitzschaden**, auch **Gas-Explosionen** zu billigen festen Prämien **ohne Nachschuß-Verbindlichkeit** versichert.

Ansbach, den 12. März 1869.

J. G. Denninger, Spenglermeister,
Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Frische gute Malzkeimer sind angekommen zu dem billigsten Preise.

G. Langkammerer.

D 397 ist Dünger billig zu haben.

D 2 über 1 Stiege ist ein Sopha und ein Spiegel zu verkaufen.

Frühjahrs-Hüte für Herren

in Seide und englischen Patent-Stoffen bester Qualität und neuesten Facons zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Vetter in der Neustadt.

Aus den Saatkämpen der Revier Weihenzell werden circa 80,000 Stück 2- u. 3jährige, ballenlose Fichtenpflanzen verkauft. Anmeldungen nimmt entgegen: der k. Oberförster zu Weihenzell und der k. Förster zu Bruckberg.

Gemischtes **Futter für Canarienvögel**, ein sehr gesundes Futter, empfiehlt

Adolf Lodter.

Amerika-Reisende u. Auswanderer

befördert auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre ꝛc.

Ferd. Mark in **Ansbach.**

Kunst-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum von Ansbach die ergebene Anzeige, daß die berühmte Künstler-Gesellschaft

Gebr. Matula,

k. k. russische und k. schwedische Hofkünstler, hier eintreffen und während der Oster-Feiertage mit ihren Vorstellungen beginnen werden.

Hochachtungsvoll
Gebr. Matula.

Gartenlaube

Jahrgang 1854, 56—58 sucht „gut erhalten" zu kaufen

Carl Junge's Buchhandlung.

Keimfähigen rothblühenden Kleesamen, sowie Monatsklee und ächten russischen Leinsamen empfiehlt

Friedrich Rehm.

Nächste **Ziehung am 1. April**
Gewinne: **fl. 50,000, 40,000 30,000** ꝛc.
Wiener Loose pr. Stck. **fl. 18.**
Mailänder 45 Frcs.-Loose per Stück **fl. 18.**
3proc. Madrid 100 Frcs.-Loose per Stück **fl. 28.**
K. K. Oesterr. 100 fl.-Loose,
Gew.: **fl. 250,000, 200,000, 140,000** ꝛc.
zum Tagespreis bei
Gebr. Schmitt in Nürnberg,
Incasso-, Bank- u. Wechselgeschäft.
NB. Nicht gewinnende Loose nehmen wir nach der Ziehung, mit geringem Verlust zurück.
Ulmer Dombauloose 35 kr.
Gesammt-Gewinne: **fl. 75,000.**
Ausführliche Prospekte gratis u. franko.

Aechten Zwetschgen-Branntwein verkauft zu billigen Preisen

Joh. Langkammerer.

Luzerner Kleesaat, (Monatsklee) sowie **Steyr. Roth-Klee** sind zu haben bei

Heinr. Kreiner.

Sehr feine billige Abziehsteine bei

August Klein.

Farbwaaren

als: Zinkweis mit gebleichten Leinölfirnis, frisch abgerieben, ferner Bleiweis, Ocker, Grün ꝛc. empfiehlt billigst

Karl Göhre
am Viehmarkt.

Ansbach.
Engl. Patent-Portland-Cement

halte ich in stets frischer Waare und unter Zusicherung der anerkannt vorzüglichsten Qualität bestens empfohlen.

Carl Oelschlägel.

Médoc St. Estèphe

von Bordeaux direct bezogen empfiehlt

Friedr. Rehm.

Wagenschmiere

ganz fein, in ⅛ und ¼ Ctr.-Kübeln, per Pfund 9 kr. empfiehlt

Karl Göhre
am Viehmarkt.

(Eingesandt.) Die k. k. russ. und kgl. schwed. Hofkünstler Gebrüder **Matula** werden sich dem Publikum auf dem Gebiete der natürlichen Magie, in Jonglenrkünsten und physikalischen Produktionen vorstellen. Ueber deren Leistungen hört man aus denjenigen Städten, wo die Künstler bisher auftraten, nur Rühmliches. Als staunenswerth wird die Fertigkeit und Präzision bezeichnet, mit welcher Hr. S. Matula seine Künste vorführt, und überaus nett und geschmackvoll soll das Arrangement sowohl in Hinsicht auf die Auswahl der einzelnen Stücke, als auf die Art und Weise der Darstellung selbst sein. Nicht minder interessant sind die Produktionen des Hrn. F. Matula als unbeschränkter Gebieter im funkensprühenden und rothglühenden Salamanderreich („Feuerkönig," „Pluto, der Höllenfürst"). Die Leistungen Beider geben einen deutlichen Beweis von der Macht der Physik und Chemie und man darf in ihnen einen Triumpf der Wissenschaft begrüßen. Vorläufig sei hiermit auf diese Künstler aufmerksam gemacht.

Futterverkauf.

Dienstag den 30 März Vormittags 10 Uhr werden auf dem Schloßgute Birnsberg einige Hundert Centner Heu u. Grummet verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Gebrüder Schwarz.

Zwei Frauenzimmer suchen eine freundliche Wohnung bis Laurenzi oder auch etwas früher, bestehend in 2 heizbaren Zimmern und 2—3 Kammern. Zu erfragen D 322.

Eine einzelne Frau sucht bis Ziel in einem ordentlichen Hause ein kleines Quartier zu miethen. Zu erfragen in der Expedition.

A 313 ist eine ganze Schuhmachergeräthschaft zu verkaufen.

Mittwoch Schlachtschüssel auf der Windmühle.

Heute Schlachtschüssel im Deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Rfz.).

Mittwoch Schlachtschüssel bei Wening am obern Markt.

A 298 ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 24. März 1869.
10. Vorstellung im letzten Abonnement und letzte Vorstellung der Saison.
Zum Benefize für Frau Anna Denzin.
Eine Zeit in Paris,
oder:
Die Ehestands-Invaliden.
Feines Intriguen-Lustspiel in 3 Akten von Dumanoire.
Nach dem Schluß des Stückes:
Abschiedsrede,
gesprochen von Dir. W. de Nolte.

☞ Die noch außenstehenden Billets für die 2 ausgefallenen Abonnementsvorstellungen bitte ich gefälligst bei Frau Wolff, Neustadt, abgeben zu wollen, wo der Betrag dafür zurückgezahlt wird.

Hochachtungsvoll
Die Direction.

Auswärts Gestorbene. In Schwabach: Christine Karoline Henriette Dora Woelfel, geb. Gottsmann, Lehrersgattin, (32 J.); — in Hannover: Emma Gadermann, geb. Deuster, (41 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

der Fassung angenommen: „Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Flotte ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich im aktiven Dienste bei der Fahne befinden." Da die Linke den Wegfall dieser Beschränkung des Wahlrechts für das Heer beantragte, so bemerkte der Generalstabschef Abg. Frhr. v. Moltke: „Im gewöhnlichen Friedensstande ist die Reserve und die Landwehr in ihrer Heimath und hat das volle und unbeschränkte Recht zu wählen. Eine Beschränkung tritt nur dann ein, wenn sie zur Fahne gerufen wird. Wann ist aber Reserve und Landwehr unter der Fahne? Das ist am Vorabend eines Krieges. Wollte man da die Ordnung der Armee dadurch lockern, daß man einen Theil derselben in das politische Treiben hineindrängt? Seien wir froh, daß wir in Deutschland eine Armee haben, die nur gehorcht. Blicken wir auf andere Länder, wo die Armee nicht die Schutzwehr gegen die Revolution ist, sondern wo diese aus der Armee hervorgeht! Ich empfehle dringend, niemals die Hand dazu zu bieten, daß das bei uns anders werde. Ich glaube kaum den Einwurf noch berühren zu sollen, daß die Regierung möglicherweise die Reserve einberufen würde, um einen Einfluß auf die Wahlen zu erzielen, um gewisse Stimmen Ihnen zu entziehen. Sie sehen, daß hier die Regierung auf eine große Zahl von konservativen Stimmen freiwillig verzichtet, denn selbst bei einer ganz legalen Einwirkung werden in der Armee konservative Stimmen immer zu erzielen seyn."

Ausland.

London, 18. März. Aus Preston wird berichtet, daß heute die Arbeitseinstellung unter den Fabrikarbeitern begonnen hat. Vier- bis fünftausend Arbeiter, die in acht Fabriken beschäftigt waren, haben bereits zu feiern begonnen, und wofern nicht eine Vereinbarung erzielt wird, steht in sämmtlichen Fabriken des Bezirks, siebenundfünfzig an der Zahl, im Laufe der nächsten 14 Tage die Arbeitseinstellung bevor.

Da Grant jetzt Präsident der Vereinigten Staaten geworden ist, so hat er für immer seinen militärischen Rang und Titel verloren. Derjenige, welcher ein Heer anführte, das eine Million Streiter zählte, der den Titel eines General en chef trug, wird nach den 4 Jahren, in denen er jetzt die Republik regiert, als einfacher Bürger zurücktreten.

Vermischtes.

Herrieden, 22. März. Das Centrum unseres Erdtheiles ist gegenwärtig von zwei im Südwesten und Nordosten befindlichen Luftbergen bereingeflutet, während das Thal von Nordwest nach Südost zieht. Der nordöstliche Luftberg bringt uns mehr heiteren Himmel und rauhen Wind, dagegen vermittelt der südwestliche die frostfreien Nächte. Beide streiten sich indessen um die Herrschaft. Dabei sind jedoch weder die Barometerdifferenzen, noch die Temperaturunterschiede groß. Erstere waren am 19. 17.9mm (751,2 Nairn in Schottland und 769.1 Montauban in Frankreich), letztere an diesem Tage Morgens 8 Uhr 18.6° (— 6.4° Petersburg und 12.4° Perpignan). Von Nordamerika reichen meine letzten Nachrichten bis zum 16., wo sich auf der Station Hearts-Content der Himmel bei sinkendem Barometer überzogen hatte, und das Thermometer Morgens 6 Uhr 1.1° zeigte.

München, 21. März. Die Restauration der Trier'schen Zimmer in der k. Residenz, welche mit ungemeiner Pracht ausgeführt wurde, ist nun vollendet, und wurde nun mit der Restauration der sogenannten päpstlichen Zimmer begonnen, welchen jene des „steinernen Appartements" folgen soll. Auch die Appartements Sr. Maj. des Königs im nordwestlichen Flügel der Residenz schreiten ihrer Vollendung immer mehr entgegen.

Dieser Tage ist die von dem reisenden Gelehrten Dr. Petermann für Se. Maj. den König bestimmte Eisbärendecke, eine von der vorjährigen Nordpolar-Expedition heimgebrachte Trophäe, in hiesiger Residenz angelangt.

—np Die erste Versammlung der Münchener geographischen Gesellschaft wird nächsten Donnerstag den 25. d. M. im Saale des Museums stattfinden. In derselben wird Kapitän Koldewey über die erste deutsche Nordpolexpedition, welche derselbe befehligte, und über den Plan der in diesem Jahre beabsichtigten seinen Vortrag halten. Zu dieser ersten Versammlung hat Jedermann freien Zutritt. Der Jahresbeitrag für die Mitglieder der geographischen Gesellschaft soll auf 3 fl. festgesetzt werden.

Im Jahre 1868 wurden vor dem oberbayerischen Schwurgerichte in 4 ordentlichen und 3 außerordentlichen Sitzungen 233 Verhandlungen gepflogen, 36 mehr als im vorausgegangenen Jahre. Die Sitzungen nahmen einen Zeitraum von 25 Wochen in Anspruch. Gegenstand der Aburtheilung waren 392 strafbare Handlungen, darunter 153 Diebstähle, 45 Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit, 44 Körperverletzungen und Schlägereien, 20 Betrügereien, 16 Erpressungen und Räubereien, 16 Brandstiftungen rc. Die Zahl der zur Aburtheilung gekommenen Personen hatte sich gegen das vorausgegangene Jahr um 109 vermehrt und betrug 354, davon 316 männlichen, 39 weiblichen Geschlechts. Freigesprochen wurden 62, verurtheilt 292, und zwar 5 zur Todesstrafe, 185 zur Zuchthausstrafe, 100 zur Gefängnißstrafe, 2 zur Arreststrafe. Das gegen 2 Personen ausgesprochene Todesurtheil wurde vom obersten Gerichtshof vernichtet, 1 Todesurtheil erfolgte im Ungehorsamsverfahren.

In **Wonlanden** (Württ.) hat sich ein Wagnermeister aus religiösem Wahnsinn die linke Hand abgehauen.

(Ein verhängnißvolles Meßopfer.) Nach der W. Pr. hat am 15. ds. der Vater Prior im Kloster der barmherzigen Brüder zu Preßburg beim Meßopfer statt des Weines — konzentrirte Schwefelsäure genossen und zwar in einem Zuge mehr als die Hälfte des Kelches geleert und sich dadurch Gaumen, Kehle, Speiseröhre und Magen so entsetzlich verbrannt, daß man trotz schnellst angewandter Mittel für sein Leben fürchtet. Das Unglück soll durch das Versehen des erst wenige Tage im Kloster befindlichen assistirenden Geistlichen entstanden sein, der zum Füllen des Kelches statt des Weinfläschchens ein gleichgestaltetes Fläschchen mit Schwefelsäure, die zu gewissen Reinigungszwecken im Krankenzimmer verwendet wird, erwischt habe.

Aus **Paris** wird über die Explosion auf dem Sorbonne-Platz noch Folgendes geschrieben: Die Zerstörung ist viel großartiger, als man anfangs dachte. Das Laboratorium und das Magazin des M. Fontaine sind ganz zerstört, so daß kein Stein auf dem andern blieb. Die Geräthe erscheinen, wenn sie nicht von sehr fester Masse waren, ganz zusammengerissen, manche, insbesondere die Gläser wie in einem Mörser zerstoßen. Die sonst sehr festen Pfeiler des Hauses waren so zerklüftet, daß man es stützen mußte. Das Gefährliche bei der Sache ist, daß der betreffende Platz gerade über einem Theile der Katakomben steht und man fürchtet, es möchten dieselben in Folge der erdbebenartigen Erschütterung einfallen und die darauf stehende Häusermasse begraben. Fontaine war von der französischen Regierung mit Anfertigung einer Füllmasse für unterseeische Sprengmaschinen — Torpedos — betraut und soll nicht mehr wie 20 Kilogr. dieser Masse, die er Pyroxto nennt, in seinem Magazin gehabt haben. Man glaubt, daß 1 Kilogr. im Stande sei, eine gepanzerte Fregatte in die Luft zu sprengen. Todte wurden bisher 4 gefunden, darunter der 21jährige Sohn des Fontaine, der gerade im Magazine anwesend war und bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist. Das abgerissene Bein eines Mannes flog auf den Balkon im 5. Stock eines ziemlich weit davon entfernten Hauses. Ein Student, welcher über der Werkstätte wohnte, wurde durch die Gewalt der Explosion auf die Straße geschleudert, ohne sich erheblich zu beschädigen. Die Anzahl der Verwundeten beläuft sich nicht so hoch, als man Anfangs glaubte. Es mögen deren etwa 10 sein.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 22. März. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Die auswärtige flaue Stimmung in Getreide hält fortwährend jeden Aufschwung darnieder und bleibt das Geschäft auf den Consum beschränkt, da sich die Verkäufer zu billigerer Abgabe nicht entschließen wollen. Weizen und Gerste waren heute etwas billiger, Roggen bei geringer Zufuhr wurde besser bezahlt, Haber unverändert. Weizen prima Sorte fl. 18½, bis fl. 20, mittel fl. 17—18, Roggen prima Sorte fl. 14—14, mittel fl. 12—13, Gerste prima Sorte fl. 14½—15½, mittel fl. 12—13, Haber fl. 4 prima Sorte per Zollcentner. Zwetschgen gesucht zu fl. 7½, bayerische Kleesaat wurde zu fl. 24 per Centner gehandelt. Württemberger Kernmehl angeboten franco Bahn exclusive Aufschlag 00 fl. 9. 42, 0 fl. 9. 12, 1 — fl. 8. 48 per Zollcentner.

Zur Ergänzung unseres Referates über die landwirthschaftliche Versammlung in Burgstall tragen wir heute noch Folgendes nach: Ueber die Runkeln- und Kartoffel-Fütterung hat sich Hr. Pabst spezieller ausgesprochen, indem er sagte, daß bei Schafen die Kartoffeln vorzuziehen seien, ebenso bei Schweinen, doch wollen sie diese vorzugsweise gekocht; beim Rindvieh gibt Hr. Pabst den Runkeln entschieden den Vorzug, will man ihm aber die Kartoffeln gekocht geben, so würden sie wohl vorzuziehen sein, aber mehr Kosten verursachen. Im Allgemeinen fressen die Thiere Runkeln lieber, als die Kartoffeln, obschon letztere mehr Nahrkraft besitzt, welche aber vorzugsweise im gekochten Zustande ihre Wirkung zu äußern scheint — Ferner haben wir noch zu berichtigen, daß das Gewicht der ca. 12 Monate alten Schweine, welche Hr. Pabst im vorigen Jahre schlachtete, nicht 150—250 Zoll-Pfd., sondern 280—350 Zoll-Pfd. war.

Das in **Wunsiedel** aufgestellte Komite von Genossen der „deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit" hat, nachdem die diese Gesellschaft betreffende Interpellation vom Handelsminister nicht nach Wunsch beantwortet worden, den Beschluß gefaßt, die Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung zu beantragen, für welche die sofortige Auflösung der Gesellschaft und die Niedersetzung einer aus Fachmännern bestehenden Revisionskommission auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Da hiezu eine schriftliche Eingabe von wenigstens 500 Mitgliedern erforderlich ist, so werden Unterschriften gesammelt, deren man dort 100 zu erlangen hofft. Die Brandbeschädigten von Hof und Umgegend sind im Anschluß an die Streitgenossenschaft, die sich kürzlich in Schweinfurt gebildet, bereits seit Anfang des Monats in diesem Sinne vorgegangen und haben ihre Vollmachten dem Komite in Schweinfurt eingesandt.

Wien, 21. März. Der „Neuen Freien Presse" zufolge wird die Dividende der Nordbahn mindestens 15 Proz., mithin einschließlich der Zinsen 20 Proz. betragen.

Freiburg, (Kanton) 17. März. (15-Fr.-Loose von 1861.) Bei der am 15. d. M. vorgenommenen Gewinnziehung wurden folgende hohe Gewinne gezogen: 30,000 Fr. auf Nr. 38 der Serie 1789, 3000 Fr. auf Nr. 39 der Serie 6448, 1000 Fr. auf Nr. 31 der S. 5212, 250 Fr. auf Nr. 36 der S. 627, auf Nr. 34 der S. 5964, auf Nr. 16 der S. 6765, auf Nr. 20 der S. 7177, und auf Nr. 48 der S. 7177, 125 Fr. auf Nr. 12 der S. 1789, auf Nr. 17 der Serie 2469, auf Nr. 14 der S. 3563, auf Nr. 31 der S. 3563, auf Nr. 19 der S. 4024, auf Nr. 50 der S. 4663, auf Nr. 13 der S. 6448, auf Nr. 27 der S. 6448, auf Nr. 47 der S. 6448 und auf Nr. 31 der S. 7177. Die Zahlung erfolgt am 15 Juni.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Stuttgart, 22. März. Becher siegte gegen Hölder, den Kandidaten der nationalen Partei, mit sehr großer Stimmenmehrheit. Hölder ist sogar in der Stadt Ulm unterlegen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 22. März 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102¼ G.	Preuß. 4½% Oblig.	94P.
4½% „	95½ P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65⅜ G.
4% „	89¼ G.	5% Nat. v. 1854	55⅝ G.
4% Abl.-Rente	89¼ G.	5% „ Steuerfr. v. 1868	52G.
Nass. 4½% „	93G.	4½% Oblig.	44P.
Badische 4½% „	93⅝ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1881	87⅞ bz.
4% „	85⅝ P.	6% „ 1882 r. v. 1862	87⅞ bz.
3½% „	—	6% „ 1885 r. v. 1865	85¼ P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91⅞ bz.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	70[illegible] bz.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1854	122¼ P.	Credit-Akt.	284¼ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	285G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Oe. B. Anl. S. —	
Frankf. 4½% Hyp.-Pfandbr.	—	[illegible]	74¼ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127⅞ P.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	221 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	162½ G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	141G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	107⅞ G.	5% Franz Josephsbahn	168P.
4% Albrechtsbahn	83⅞ G.	5% [illegible] à 200 fl.	152G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	310G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	73⅛ G.
4% ditto	—	5% ditto neueste Emiss.	73⅛ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54⅝ P.	Böhmische 5% Westb.	74G.
3% Süd. (Lomb.)	46⅝ bz.	[illegible] 6% [illegible]	72⅛ bz.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105⅛ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	165G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13¾ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74⅝ G.
Badische 4% Präm.-Loose	105¼ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162¼ P.
„ 35 fl.-Loose	55⅞ P.	5% 500 fl.-Loose [illegible]	84⅝ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	35⅝ P.	100 fl.-Loose v. 1864	121 bz.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 29 —30
Pistolen	9 46 —48	Engl. Sovereigns	11 53 —57
Dsl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 47 —49
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½ —28½

Wechsel auf Wien 85G.; Berlin 105B.; Paris 94⅞ G.; London 119⅝ G.

Frankfurt a. M., 22. März. Schlußkurse. Oesterr. Steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅝; Bankactien 689; Creditactien 251⅝; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅞; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 310⅝; Elisenbahn 84; Ostbahnactien 127⅝. Wechsel: London 119⅝, Paris 94⅞, Wien 85.

Schrannenpreise.

Beilngr., 18. März	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	17	—	15	38	14	23	—	36
Korn	13	15	13	3	12	36	—	6
Gerste	12	12	11	30	11	—	—	48
Haber	7	45	7	—	6	3	—	17

Nördling., 20. März	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	1	17	32	16	53	—	13
Waizen	18	31	18	2	16	45	14	—
Korn	14	1	13	50	13	43	—	13
Gerste	14	43	14	4	13	39	—	28
Haber	8	40	8	12	7	42	13	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

nicht überschritten werden dürfen, die Worte „Local-, Malz- oder Bieraufschlag“ gestrichen werden sollen. Der Ausschuß schlägt vor dem ersteren Beschlusse zuzustimmen, den zweiten aber abzulehen. Frhr. von Stauffenberg beantragte, der Kammer der Reichsräthe in erster Beziehung zuzustimmen, jedoch den Satz beizufügen, „in allen Gemeinden hat jeder noch bestehende Aufschlag auf Getreide und Mehl nach 15 Jahren außer Wirksamkeit zu treten.“ Sing stellte den Antrag, den ganzen Artikel 41 in der Fassung der Abgeordnetenkammer beizubehalten. Bei der Abstimmung wurde der Beschluß der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Getreide- und Mehlaufschlags und der Antrag Sings abgelehnt, womit der Antrag Stauffenbergs wegfiel und der Art. 41 in der Hauptsache in der Fassung der Kammer der Abgeordneten aufrecht erhalten. Bei den Art. 42, 44, 45 (Umlagenfreiheit der Besitzungen der Standesherren betr.) wurde dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe beigestimmt. Dr. Edel bemerkte, daß die Standesherren das bisherige Privilegium nicht aufgeben wollen, und daß ein Beharren auf dem früheren Beschluß das Zustandekommen des Gesetzes gefährden würde. — Bei den Art. 46, 46a und 47 Abs. 1—4 wurde gleichfalls mit unwichtigen Aenderungen der Kammer der Reichsräthe zugestimmt, und im Art. 47 dem Absatz 3 folgender Satz angefügt: „Ist ungeachtet der Aufforderung der Gemeindeverwaltung ein Bevollmächtigter nicht aufgestellt worden, so kann die Ladung durch öffentliche Anheftung am Gemeindehause giltig bewirkt werden.“ Der letzte Satz des Abs. 4 soll folgende Fassung erhalten: „Juristische Personen, privatrechtliche Vereinigungen Minderjährige und unter Curatel stehende Personen werden durch ihre gesetzlichen Vertreter oder durch von diesen aufgestellte taugliche Bevollmächtigte vertreten.“ — Bezüglich der Absätze 5, 6 und 7, wornach den Höchstbesteuerten bei Gemeindeversammlungen ein erhöhtes Abstimmungsrecht eingeräumt werden sollte, wurde auf den früheren Beschlüssen beharrt. Den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe zu Artikel 50, 54 und 67 wurde zugestimmt, als Artikel 57a der von der andern Kammer vorgeschlagene neue Artikel 4ea eingestellt, den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe zu Art. 62 und 69 wieder zugestimmt, dem Art. 66 aber folgende Fassung gegeben: „Ist der Zweck einer Stiftung unausführbar geworden, so kann in Gemeinden mit städtischer Verfassung unter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten, in den übrigen Gemeinden unter Zustimmung der Gemeinde-, beziehungsweise Ortsversammlung eine Veränderung des speziellen Stiftungszweckes unbeschadet des Hauptzweckes der Stiftung mit Zustimmung der Betheiligten und mit Genehmigung der Verwaltungsbehörde vorgenommen werden“ ꝛc. ꝛc. — Bei Art. 77 hat die Kammer der Reichsräthe den Absatz 2, wodurch das der Regierung zustehende Bestätigungsrecht der Bürgermeister und rechtskundigen Magistratsräthe wesentlich beschränkt werden sollte, gestrichen und damit das unbedingte Bestätigungsrecht hergestellt; der Ausschuß beantragte jedoch, auf dem früheren Beschluß zu beharren. — v. Hörmann bemerkte, daß die Regierung einen großen Werth darauf legt, daß diese Differenz in einem der Regierung günstigen Sinn erledigt werde, und daß er, wenn diese Kammer der Anschauung der Regierung nicht entgegenkommen will, keine Bürgschaft übernehmen könne, daß die Gemeindeordnung die allerhöchste k. Sanktion erhält. Er bitte, das bei der Abstimmung zu berücksichtigen. — v. Münch stellte, um das Zustandekommen des Gesetzes zu sichern, folgenden Vermittlungsantrag: „Die Bestätigung kann nur unter Angabe von Gründen versagt werden. Gegen die von einer Kreisregierung versagte Bestätigung ist in allen Fällen die Beschwerde an das Ministerium zulässig“; Frhr. v. Stauffenberg erklärt sich gegen diesen Antrag und für den Vorschlag des Ausschusses, weil bei dem unbedingten Bestätigungsrechte Mißbräuche möglich sind. Redner glaubt nicht, daß unter dem gegenwärtigen Ministerium ein Mißbrauch vorkömmt, allein wer könne bürgen, was nachkommt? Die Mißbräuche, welche in andern Staaten, namentlich in Preußen, mit diesem Bestätigungsrecht getrieben werden, sollten uns vorsichtig machen. Ob der Grund, daß das Zustandekommen des Gesetzes von der Zustimmung zum Beschluß der Kammer der Reichsräthe abhängt, für dieses Haus maßgebend sein kann, überläßt Redner jedem einzelnen Mitgliede, er glaube aber, die Regierung werde sich die Sache noch einmal überlegen, denn die Uebung des Bestätigungsrechtes bereite der Regierung nur Verlegenheiten. — Dr. Ruland hält die in Frage stehende Bestätigung für einen Ausfluß des Regierungsrechtes, dessen sich die Regierung nicht begeben könne, weil das Bestätigungsrecht in der ganzen Verfassung eingeführt ist. Münch's Vermittlungsvorschlag wurde angenommen. — Den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe zu den Art. 79, 86 und 88 wurde zugestimmt, der von jener Kammer vorgeschlagene Art. 88a abgelehnt und dafür der folgende neue Artikel eingestellt: „In den einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städten hat der Magistrat jährlich nach beendigter Prüfung und Bescheidung der Rechnungen einen Bericht über die Ergebnisse der gesammten Verwaltung des verflossenen Rechnungsjahres und über den Stand der Gemeindeangelegenheiten durch den Druck zu veröffentlichen; in den übrigen Gemeinden mit städtischer Verfassung sind die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen jährlich nach beendigter Rechnungsrevision in ortsüblicher Weise zur öffentlichen Kunde zu bringen.“ Die Abänderungsvorschläge der Kammer der Reichsräthe zu Art. 90, 98, 110, 113 und 120 wurden angenommen. Der Absatz 2 des Art. 124, von den Bürgermeistern der Landgemeinden handelnd, erhielt in Consequenz zu dem bei Art. 77 gefaßten Beschlusse auf Vorschlag des Abgeordneten v. Münch nachstehende Fassung: „Die Bestätigung darf nur unter Angabe von Gründen versagt werden. Gegen diese Versagung ist in allen Fällen die Beschwerde an die vorgesetzte Kreisverwaltungsbehörde und in letzter Instanz an das Ministerium zulässig“. — Die Differenzen bei Art. 133, 136, 137, 139, 142 und 143 wurden durch Zustimmung ausgeglichen, der von der anderen Kammer vorgeschlagene Art. 143a aber, daß Beschlüsse des Gemeindeausschusses in Gemeindeangelegenheiten innerhalb 3 Tagen zu veröffentlichen sind, abgelehnt. — Der von der Kammer der Reichsräthe vorgeschlagene Art. 144a wurde unter Ablehnung des 2. und 3. Absatzes wie folgt modifizirt: „Abgesehen von den gesetzlich bestimmten Fällen kann die Zuständigkeit der Gemeindeversammlung auf die Berathung und Beschlußfassung über solche Angelegenheiten, für welche gemäß Art. 110 Ziff. 1, 2, 5, 6, 9, 14, 16 und 17 in Gemeinden mit städtischer Verfassung die Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten erforderlich ist, sowie auch die Regulirung der Heimathgebühren durch statutarischen Beschluß der Gemeindeversammlung ausgedehnt werden“. Wenn ein Zehntel der stimmberechtigten Gemeindebürger schriftlich einen Antrag einreicht, der eine Angelegenheit betrifft, für welche die Zuständigkeit der Gemeindeversammlung begründet ist, so muß der Gemeindeausschuß diesen Antrag der Gemeindeversammlung zur Berathung und Beschlußfassung vorlegen“. — Bei Artikel 145, 146, 148, 150, 156, 162, 163, 168, 169, 171, 186, 194, 197, 198, 199 und 203 wurden die Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe theils unverändert, theils mit Modifikationen angenommen, welche Consequenzen früher gefaßter Beschlüsse sind. Bei Art. 193, worin vom Verwaltungsgerichtshof die Rede ist, bemerkte Dr. Völk: Obgleich bei der Zurückziehung des Gesetzentwurfs, den Verwaltungsgerichtshofs betr., von Seite der Regierung bemerkt wurde, daß ein neuer Entwurf alsbald vorgelegt werde, sei doch ein solcher bisher nicht zur Vorlage gebracht. Da die Kammer nur etwa noch 30 Tage zu leben habe, und jetzt 8 Tage lang wieder keine Sitzung stattfinden werde, so stelle er an die k. Staatsregierung die Bitte, sagen zu wollen, warum mit der Vorlage des Gesetzentwurfs so lange gezögert werde. Der k. Staatsminister v. Hörmann erwiderte: wenn es in seinen Kräften gestanden wäre, die Vorlage zu machen, so hätte er sie gewiß gemacht. Wolle man nur berücksichtigen, daß, so lange der Landtag versammelt ist, die Regierung so sehr in Anspruch genommen wird, daß es ihr nicht möglich ist, ein so wichtiges Gesetz in ganz kurzer Zeit auszuarbeiten. Uebrigens könne er erklären, daß der Gesetzentwurf die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat und daß derselbe heute noch, längstens morgen, dem Präsidium übergeben werden wird. — Den von der Kammer der Reichsräthe dem Gesetze beigefügten Wunsch auf Ablösung der Umlagenfreiheit der Standesherren beantragte der Ausschuß abzulehnen. Ohne Debatte erklärte sich die Kammer mit dieser Ablehnung einverstanden, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste auf Mittwoch nach Ostern anberaumt wurde.

⊙ **München,** 21. März. Von den Kommunen München und Nürnberg, sowie mehreren Vorstehern von Privatlehranstalten wurden Eingaben an die Kammer der Abgeordneten gerichtet mit dem Antrage, daß auch die städtischen Handelsschulen zu München und Nürnberg, sowie jene Privatlehranstalten, welche einen von der Staatsregierung festzustellenden Lehrplan annehmen und ihre Schulen einer staatlichen Controle bezüglich der Einhaltung des Lehrplanes und der Ausstellung von Zeugnissen unterwerfen, den im Art. 40 beziehungsweise dessen Ziff. 4 des Wehrverfassungsgesetzes aufgeführten Anstalten entweder durch das Gesetz oder dem Wege der Verordnung unmittelbar beigezählt werden. (Der Art. 40 sagt, auf welche Weise der Nachweis höherer Bildung behufs Eintritts als einjährig Freiwilliger geliefert werden kann, und bezeichnet in seiner Ziff. 4 als einen solchen Nachweis ein nach Absolvirung von 3 Kursen der k. Gewerbs-, Landwirthschafts- und Handelsschulen ausgestelltes Maturitätszeugniß.) Der Ausschuß beschloß diesem Antrage eine Folge nicht zu geben. Die leitende Anschauung war die, daß es nicht im Interesse der Armee und namentlich des Offizierstandes sei, behufs des Eintrittes in den einjährigen Freiwilligendienst noch weitere Fälle der Befreiung von der Prüfung als bereits in Art. 40 des neuen Wehrgesetzes vorgesehen seien, zuzulassen und insbesondere erscheine es unthunlich, Privatschulen, zu denen auch die in Frage stehenden Handelsschulen zu zählen seien, dergleichen Conzessionen zu bewilligen, weil hiebei keinerlei Garantie dafür geboten sei, daß der Schüler solcher Schulen, welche in der Regel aus der Nürnberger Schule schon mit zurückgelegtem 14. Lebensjahre, aus der Münchener Schule mit dem 15. und 16. Jahre austreten, beim Eintritt in die Armee als einjährig Freiwillige ohne Prüfung das desfalls erforderliche Wissen **wirklich** noch besitzen. Auch aus Gründen der Consequenz war man gegen die Anträge und wendete in dieser Hinsicht ein, daß, wenn den der staatlichen Controle fast ganz entrückten Privatschulanstalten das beantragte Privilegium eingeräumt würde, ein Gleiches auch noch einer großen Anzahl von öffentlichen Unterrichtsanstalten, wie z. B. den Lateinschulen nicht vorenthalten werden dürfe. Noch wurde endlich geltend gemacht, daß es nicht rathsam erscheine, an dem neuen Wehrgesetze, daß sich bis jetzt trefflich bewährt habe, jetzt schon weitere Aenderungen vorzunehmen und daß in specie hauptsächlich aus militärischen Gründen eher eine Beschränkung als eine Erweiterung des Privilegiums am Platze wäre, da nur die Prüfung eine ausreichende Garantie für das Vorhandensein der in concreto erforderlichen Kenntnisse biete.

München, 21. März. Es ist Zeit, daß auch die Fortschrittspartei sich rüste zum nahen Wahlkampfe. Dahier fand zu diesem Zwecke gestern Abends eine Versammlung von Parteigenossen statt, welche sich vorerst über die von einem engeren Kreise vorbereiteten und einer späteren allgemeinen Landes-Parteiversammlung vorzulegenden **Punktationen** des von der Partei in den inneren politischen Fragen eingenommenen Standpunktes in folgender Fassung einigte: 1) Revision des Preß- und Vereinsgesetzes auf freiheitlicher Grundlage, insbesondere durch Beschränkung der administrativen Willkür (Konfiskation, Auflösung politischer Vereine ꝛc.). 2) Reform des Landtagswahlgesetzes auf Grund des allgemeinen, direkten Wahlrechts und Abkürzung der Wahlperioden. Einführung des Einkammersystems, insoferne eine entsprechende Reorganisation der Reichsrathskammer sich als unthunlich erweist. 3) Revision der gesetzlichen Bestimmungen über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche, zunächst in der Richtung, daß alle politischen und bürgerlichen Rechte von dem Religionsbekenntniß unabhängig zu machen, die obligatorische Civilehe einzuführen, die Führung der Standesregister den Civilbehörden zu überweisen sei. 4) Aenderung der Geschäftsordnung der Kammer zur Ermöglichung eines rascheren Geschäftsganges, Gewährung des unverkümmerten Initiativ-, Petitions- und Beschwerderechts. 5) Beseitigung aller dem öffentlichen Interesse widersprechenden Standesprivilegien. 6) Revision des Landraths- und Distriktswahlgesetzes. 7) Reform des obersten Rechnungshofes, vereinfachte Perception der Steuern und Gefälle, Revision des Taxgesetzes. 8) Hebung des Hypothekarkredits, zunächst durch Revision des Hypothekenwesens in seinem ganzen Umfange. 9) Abschaffung der Todesstrafe. 10) Ersparungen im Staatshaushalt, insbesondere im Militärbudget durch Beseitigung aller unnöthigen höheren Stellen, Reorganisation des ärztlichen und Verwaltungsdienstes, thunlichste Beschränkung des Garnisonsdienstes. 11) Successive Herabsetzung der Präsenzzeit; ernstliche Anbahnung einer militär-turnerischen Vorbildung der gesammten Jugend. 12) Genaue Ueberwachung des Pensionswesens, insbesondere durch Vorlage eines Avancements- und Pensionsgesetzes für Offiziere. 13) Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf rein militärische Verbrechen. 14) Freigabe der Advokatur mit Gewährung der Selbstdisciplin durch Advokatenkammern. — Hierauf wurde die Frage der Wahlorganisation besprochen und die Grundzüge derselben festgesetzt, zur Vorkehrung der einleitenden Schritte aber ein aus 5 Mitgliedern bestehender provisorischer Ausschuß constituirt. (Fr. K.)

§ **München,** 22. März. Der Specialausschuß der Kammer der Abgeordneten wird bereits morgen die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf, „die öffentliche Armenpflege betr.“, berathen, so daß dieser Gegenstand in der ersten nach Ostern stattfindenden Sitzung der Kammer zur Berathung gelangen kann. Auch der Militärausschuß der zweiten Kammer hält morgen noch Sitzung, so daß die Mitglieder beider Ausschüsse noch hier bleiben müssen, während fast alle andern Abgeordneten noch heute Abends München verlassen, um sich über die Festtage in die Heimath zu begeben. Von Hrn. Reichsrath v. Bomhard wird als Referenten beantragt, dem Gesetzentwurf, „die Aufhebung der Personalhaft betr.“, mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Modifikationen zuzustimmen. Die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe steht außer Zweifel, doch kommt der Gegenstand erst nächste Woche in der Kammer zur Berathung.

—nn. **München,** 22. März. Se. Maj. der König haben für die Gewinnung eines entsprechenden Lokales zur Abhaltung der protestantischen Gottesdienste in Reichenhall die Vornahme einer Collekte in sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs diesseits des Rheins allergnädigst zu genehmigen geruht.

Dem durch seine Wahlwühlereien bekannten Pfarrer Trunk in Baunach wurde vom Kultusministerium wegen ungebührlichen Benehmens gegen die Lehrer und Mißbrauch seines Amtes die Lokalschul-Inspektion abgenommen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 20. März. Der Reichstag nahm heute folgende Amendements zum Wahlgesetz an: 1) Die Staatsbeamten dürfen nicht Mitglieder der Wahlbureaus sein. 2) Wahlvereine und Wahlversammlungen sind gestattet. Der Rest des Gesetzes wurde genehmigt. Die Wahl Buff's (Oberhessen) wurde beanstandet und der Bundeskanzler aufgefordert, eine Untersuchung einzuleiten. Der Antrag der betreffenden Abtheilung auf Annullirung der Wahl wurde nicht angenommen. — Der Reichstag vertagte sich bis zum 6. April.

Im Reichstag bringt der Abg. Waldeck, unterstützt durch die Fortschrittspartei und das linke Zentrum, einen Antrag nebst Gesetzentwurf und Motiven ein, welcher die Aufhebung des Art. 32 der Bundesverfassung ausspricht und festsetzt, daß die Mitglieder des Reichstages Diäten und Entschädigung an Reisekosten nach Maßgabe des Gesetzes erhalten sollen, deren Höhe bis zum Erlaß dieses Gesetzes das Bundespräsidium festsetzt. In den Motiven ist darauf hingewiesen, daß der Antrag auf Gewährung von Diäten früher nur mit 104 gegen 100 abgelehnt worden, daß nur aus Nützlichkeitsgründen der Antrag bei der Schlußberathung nicht wieder gestellt ward, daß alle Abgeordneten in den norddeutschen Staaten Diäten beziehen.

Berlin, 20. März. Graf Bismarck ist bereits wieder auf dem Wege der Genesung und schon gestern ausgefahren. — Der Reichstag hat den Antrag Laskers auf Sicherung der Redefreiheit in den Einzelstaaten durch Bundesgesetz in dritter Lesung angenommen. Gleichwohl hat derselbe keine Aussicht auf Annahme im Bundesrath, da die kleinstaatlichen Elemente gegen eine solche Ausdehnung der Kompetenz des Bundes für Einmischung in die inneren Verhältnisse der Staaten sind. — Bei der weiteren Berathung des Wahlgesetzes wurde der Beschluß gefaßt, daß Beamte vom Wahlausschuß ausgeschlossen sein sollen. Der auf das Wahlrecht des Militärs bezügliche Artikel wurde in folgen-

Nr. 70. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Gabriel. Mittwoch, 24. März. Kath.: Gabriel.

☞ Zum Abonnement auf die Fränkische Zeitung ☜

für das mit 1. April beginnende **II. Quartal** l. Js. erlauben wir uns hiemit freundlich einzuladen und insbesondere unsere auswärtigen Freunde zu bitten, mit ihren gefälligen Bestellungen nicht säumen, sondern solche bei den treffenden Postexpeditionen oder Postboten **so zeitig** (d. i. nicht später als bis zum 26. oder 27. ds.) machen zu wollen, daß die Bestellungen zweifellos noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats bei der Zeitungs-Expedition des hiesigen kgl. Post- und Bahnamts eintreffen und die Blätter auch mit dem neuen Quartal ohne jede Unterbrechung in die Hände der verehrlichen Abonnenten gelangen können.

Ansbach, am 18. März 1869. Redaktion und Expedition der Fränk. Zeitung.

Telegraphische Berichte.

§ **München**, 22. März. Das Schwurgericht hat den Redakteur des „Volksboten", Sigl, von drei Vergehen der Beleidigung der preußischen Regierung freigesprochen, eines Vergehens der Beleidigung des Königs von Preußen schuldig befunden und zu einem Festungsarrest auf die Dauer von zwei Monaten verurtheilt.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Wiesbaden**, 21. März. Die heutige Wahlvereinsversammlung beschloß: Sammlung der liberalen Elemente Nassau's zum Anschluß an die Fortschrittspartei und monatliche Versammlungen zu diesem Zweck.

* **Pesth**, 21. März. Ofen wählte zum Landtagsabgeordneten den Cultusminister Eötvös und den Bürgermeister von Ofen, Hazmann, beide Deakisten. Bei den bisherigen Wahlen ist die Deakpartei in der Majorität.

* **Florenz**, 22. März. Der Kaiser von Oesterreich hat den General Möring beauftragt, sich nach Florenz zu begeben, um dem Könige Victor Emanuel im Namen des Kaisers für die Begrüßung durch General della Rocca zu danken. — Graf Usedom wurde gestern vom Könige in Abschiedsaudienz empfangen und erhielt von demselben sein Bildniß in Diamanten gefaßt.

* **Brüssel**, 22. März. Nach dem „Etoile belge" machte der Minister Frère Orban den Vorschlag, selbst nach Paris zu gehen, wodurch der Zusammentritt der Commission unnöthig würde.

* **Paris**, 21. März. Das Abend-Amtsblatt sagt: Der Bericht der Budget-Commission constatire die Uebereinstimmung der Regierung mit der Commission in Betreff der finanziellen Lage. Die Commission spricht die Hoffnung aus, der Friede werde nicht gestört werden. Diese Zuversicht werde durch die militärische Machtstellung und durch die von der Regierung wiederholt abgegeben Versicherungen eingeflößt. Sie vermag keine Ursache eines europäischen Conflictes zu erkennen, nachdem die Regierungen neuerdings bewiesen haben, daß sie Willens sind, Zwistigkeiten, welche etwa entstehen könnten, friedlich zu lösen. — Nach dem „Public" ist der Kaiser völlig wiederhergestellt.

* **Paris**, 22. März. Der Kaiser hat dem Ministerrathe präsidirt. — Der „Public" meldet die Ankunft des Fürsten Chimay, welcher mit einer Mission bezüglich der belgischen Angelegenheit betraut sei. — Der Herzog von Gramont ist heute in den Tuilerien empfangen worden.

* **Athen**, 18. März. Rangabé, der griechische Gesandte in Paris, ist zum Gesandten in Konstantinopel ernannt und die Ernennung Conteriotti's zum nämlichen Posten widerrufen worden.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—m **München**, 22. März. (Dienstesnachrichten.) Die Stelle eines Präfekten und ersten Seminarlehrers am Schullehrerseminare zu Freising wurde dem zweiten Seminarlehrer am Schullehrerseminare zu Straubing, Jos. Drexeldt, verliehen.

Erledigt: Die Stelle eines israelitischen Religions- und Elementarlehrers in Treuchtlingen mit einem jährlichen Gehalt von 350 fl. nebst bedeutenden Nebeneinkünften; sowie die Stelle eines israelitischen Religionslehrers in Steinhart bei Oettingen, mit welcher auch die Funktion als Vorbeter und Schächter verbunden ist. Jährlicher Gehalt 300 fl.

München, 21. März. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 19 enthält den Abschied für den Landrath von Oberfranken. Die Einnahmen und Ausgaben des Kreises betragen 240,423 fl., die Kreisumlagen 15 Prozent.

— (Schluß des Berichts über die 1[illegible]. öffentl. Sitzung der Kammer der Abg.) Zu seinem Modifikationsantrag zu Art. 1 bemerkte Kolb, daß auch er eine Verbesserung der Stellung der Unteroffiziere anerkenne, aber man sollte die Kosten hiefür eben im Budget vorsehen. Die Verfassung bestimme bloß, daß der geistliche Stand vom persönlichen Waffendienste befreit sein solle, aber das könne nicht auch auf Befreiung von der Wehrsteuer ausgedehnt werden. — Frhr. v. Stauffenberg erörtert, daß das Privilegium des geistlichen Standes ein anderes sei nach der Verfassung, als das der Standesherren, bei jenem handle es sich blos um die Befreiung von der Pflicht zum Waffendienst, bei diesem um die Befreiung von aller Militärpflichtigkeit; allein es bestehe kein Titel in der Verfassung, der von der Leistung einer Personalsteuer befreie, es wurde kein altes Privilegium aufgehoben, sondern ein neues eingeführt und dazu sei jetzt die Zeit nicht angethan. Wenn man den armen Taglöhner, den Schulgehilfen zahlen lasse, so solle man auch den Geistlichen nicht befreien; der arme Studirende, der von Stipendien lebe, müsse zahlen, aber in dem Momente, wo er in den geistlichen Stand eintritt, würde eine Exemption eintreten. — Dähle motivirt seinen im Ausschuß gestellten Antrag, daß die Wehrgeldpflichtigkeit nicht auch auf die für die Dauer eines Jahres und länger ununterbrochen Beurlaubten der aktiven Armee ausgedehnt werden solle, da dieselben jeden Augenblick bereit sein müssen, dem Staate Dienste zu leisten; auch würde die Berechnung der zu zahlenden Steuer für solche Pflichtige große Weitläufigkeit verursachen. — Stenglein glaubt, daß noch eine Unklarheit über das Prinzip herrsche. Die Ansicht, daß das Wehrgeld ein Entgelt für die Wehrpflicht sei, wäre falsch. Im Wehrgesetz habe man Pietätsrücksichten gegen die Eltern, welche Söhne verloren haben, walten lassen, aber da dieselben möglicher Weise sehr reich sein können, so sei kein Grund, dieselben auch von einer Steuer zu befreien. — Frhr. von Stauffenberg erwidert, daß auf seinen Antrag die auf ein Jahr und länger Beurlaubten besteuert werden sollen. Er finde es sehr billig, wenn z. B. Leute, die dem Trainzug, dem Krankenwärterdienst oder der Verpflegsabtheilung zugetheilt seien und die im Frieden selten, vielfach gar nicht einberufen würden, eine Abgabe entrichten. Das Wehrgeld bewirke nicht eine neue Belastung des Volkes, sondern nur eine gerechtere Vertheilung der Lasten. Es liege im Interesse des Landes, daß ein guter Unteroffiziersstand gebildet würde, was allerdings durch ein Avancementsgesetz eher erzielt werden könnte, als durch eine Geldentschädigung. — Staatsminister v. Pfretzschner: Er müsse sich auf den Standpunkt des Referenten stellen, daß derjenige nicht besteuert werden könne, der von vornherein von der Dienstpflicht befreit sei. Die Verfassungsurkunde sage, daß der Geistliche von der Pflicht, Waffen zu tragen, ausgeschlossen sei. Freilich ist das Wehrgeld eine Leistung aus Anlaß der Befreiung von der Wehrpflicht. Wer nun von der Wehrpflicht befreit ist, soll auch von dem Wehrgeld frei sein. Auf die verschiedenen Ausdrücke in der Verf.-Urkunde „die Pflicht Waffen zu tragen" und „Militärpflichtigkeit" solle man nicht so viel Gewicht legen, da es öfter vorkomme, daß die Ausdrucksweise gewechselt wird und daß das Nämliche gesagt werden wolle. Hierauf ergreift der Kriegsminister Freiherr v. Pranckh das Wort: Bezüglich des Avancements gestatten die organisatorischen Bestimmungen Jedem, der im Heere dient, die Beförderung zum Offizier und auch diejenigen, die in militärischen Anstalten gebildet würden, genießen keinen Vorzug, nicht einmal ein Prozentsatz sei aufgestellt, wornach die Beförderung zum Offizier erfolge. Die Verordnung über Anstellung der Unteroffiziere im Civildienst sei jetzt abgeschlossen, dieselbe hätte aber nicht so leicht gemacht werden können, da weitläufige Verhandlungen mit vielerlei Aemtern gepflogen und die verschiedensten Verhältnisse berücksichtigt werden mußten. — Der Antrag Kolb's auf Beiziehung des geistlichen Standes zur Wehrsteuer, dann die Vorschläge der Regierung, die nach Art. 12 und 14 des Wehrgesetzes zeitweise Befreiten und Zurückgestellten, ferner die nach Art. 13 des Wehrgesetzes wegen einer die Erwerbsfähigkeit nicht aufhebenden Untauglichkeit Befreiten, sowie die nach Art. 1[illegible] des Gesetzes wegen Waffendienstunwürdigkeit vom Dienste Ausgeschlossenen zur Entrichtung eines Wehrgeldes beizuziehen, wurden angenommen. — Art. 2 wurde nach dem Regierungsentwurfe angenommen. — Der Regierungskommissär v. Fazzeigle erklärte, die Regierung sei der Ansicht, daß die sechsjährige Armeedienstzeit herangezogen werden solle. — Art. 3, der die Klassenhöhe des Wehrgeldes enthält, wurde nach längerer Debatte nach den Ausschußanträgen angenommen, wornach also die erste Klasse bis zu 200 fl. Einkommen 3 fl. Wehrgeld, die zweite von 201—300 fl. Einkommen 6 fl., die achte als letzte Klasse über 1000 fl. Einkommen 100 fl. Wehrgeld zu zahlen hat. — Art. 4 wurde in der Fassung des Ausschusses, Art. 5 und 6 nach dem Regierungsentwurf genehmigt. — Der II. Abschnitt (Art. 7 bis 11) handelt von dem Verfahren bei Festsetzung des Wehrgeldes. — Art. 7 wurde mit einer Modifikation von Schultes, daß zu dem Ausschuß zur Festsetzung des Wehrgeldes die fünf bürgerlichen Mitglieder der Ersatzkommission und im Falle ihrer Verhinderung deren Ersatzmänner beizuziehen sind, in Fassung des Ausschusses angenommen, Art. 8 und 9 nach Fassung des Entwurfes, Art. 10, 11 und 12, des Regierungsentwurfes von dem Reklamationsverfahren handelnd, wurden gestrichen. Art. 13, nunmehriger Art. 10 und 11 nach Ausschußvorschlag angenommen. — Der III. Abschnitt behandelt in Art. 12 bis 15 die Erhebung und Verrechnung, welche nach dem Ausschußantrage genehmigt wurden. — Der IV. Abschnitt (Art. 16) wurde nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. — Der V. Abschnitt (Art. 17), Schlußbestimmungen enthaltend, wird nach dem Regierungsentwurfe und Art. 18, welcher eine transitorische Bestimmung enthält, die eine Konsequenz des Art. 15 ist, wurde nach dem Ausschußantrage angenommen. Bei der nun folgenden Abstimmung über das ganze Gesetz wurde dasselbe mit 81 gegen 40 Stimmen angenommen.

—m **München**, 22. März. In der 137. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn. wurde über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes, die Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheins betr., berathen. — Referent Dr. Edel bemerkte, daß die wichtigste Differenz zwischen den Beschlüssen beider Kammern bei dem Art. 3 bezüglich der Ausmarkung größerer Waldungen besteht. Die Kammer der Reichsräthe will nämlich, daß Waldungen im Umfang von 1000 Tagwerken einen eigenen Gemeindebezirk bilden sollen. Der Ausschuß schlägt vor, bei dem früheren Beschlusse zu beharren, da die Kammer der Reichsräthe das bisherige Prinzip verlassen und ein ganz entgegengesetztes aufgestellt hat. Ohne Debatte beharrte die Kammer bei ihrem ursprünglichen Beschlusse. — Bei Art. 10 wurde gleichfalls auf dem früheren Beschluß beharrt; bei Art. 12 und 16 der Kammer der Reichsräthe in der Hauptsache zugestimmt, dem Abs. 5 in Art. 16 aber folgende Fassung gegeben „Frauen, minderjährige und andere unselbstständige Personen, dann juristische Personen und privatrechtliche Vereinigungen müssen sich eines Vertreters bedienen, wenn sie die mit dem Bürgerrechte verbundenen Stimmrechte ausüben wollen" — Art. 18 wurde, entgegen der Bestimmung der Kammer der Reichsräthe, nach welcher nur die Heimathberechtigten verpflichtet sein sollen zur Erwerbung des Bürgerrechts, nach dem Ausschußantrag angenommen, wonach Fremde und Einheimische bezüglich der Erwerbung des Bürgerrechts gleichzustellen sind, wenn sie 3 Jahre in der Gemeinde wohnen und direkte Steuern bezahlen im Betrage von mindestens 4 fl. in Gemeinden über 20,000 Seelen und 3 fl. in den übrigen Gemeinden. Bei Art. 19 wurde der Fassung des Abs. 1 und Abs. 3, welche die Kammer der Reichsräthe beschlossen hat, zugestimmt; die Absätze 2 und 4 erhielten jedoch folgende Fassung: Abs. 2: „Das auf Grund des Art. 16 Abs. 1—3 von Personen, welche die nach Art. 12 erforderliche Befähigung nicht besitzen, erworbene Bürgerrecht erlischt mit dem Wegfalle der dortselbst bezeichneten Voraussetzungen, sofern nicht jene Personen die in Art. 12 vorgeschriebene Befähigung erworben haben." Abs. 4: „Erfolgt der Verlust des Bürgerrechts lediglich deßhalb, weil die betreffende Person aufhört, steuerpflichtig oder selbstständig zu sein, so zieht derselbe den Verlust der Ansprüche auf Mitgenuß der örtlichen Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten, sowie auf Mitbenützung der Gemeindeanstalten nicht nach sich." Zu dem Art. 21 Abs. 2 hat die Kammer der Reichsräthe folgende Fassung beschlossen: „Die Heimathgebühr darf für Personen, welche bereits in der Gemeinde heimathberechtigt sind, den nach Art. 11 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt in der Gemeinde zulässigen Maximalbetrag der Heimathgebühr, für sonstige Inländer in Gemeinden von mehr als 20,000 Seelen 100 fl., in Gemeinden von mehr als 5000 Seelen 75 fl., in Gemeinden von mehr als 1500 Seelen 50 fl. in kleineren Gemeinden 25 fl. nicht übersteigen. Der Ausschuß schlägt vor, diesem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe zuzustimmen, die Kammer beschloß jedoch bei ihrem früheren Beschluß zu beharren. — Bei den Artikeln 22, 24, 28, 30, 32, 33, 34, 35, 37 und 39 wurde den Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe mit einigen Modifikationen zugestimmt. — Bei Art. 41 hat bekanntlich die Kammer der Reichsräthe beschlossen, daß auf Getreide oder Mehl in denjenigen Gemeinden, in welchen ein solcher bis zum 24. Februar 1869 nicht bestanden hat, kein Aufschlag gelegt werden darf, dann daß in Abs. 4, wornach bei Erhebung des Fleisch-, Getreide- oder Mehl-, dann des Local-Malz- oder Bieraufschlags die durch Verordnung festgesetzten Maximalsätze

Theater-Anzeige.

Montag den 22. März 1869.

Grand Produktion

Die weiblichen Studenten.

Familien-Nachrichten

Geborne: [illegible]

Getraute: [illegible]

Beerdigte: [illegible]

Guts-Verpachtung.

Das Freiherrlich von Pflummern'sche Gut Weiherhaus, 4 Stunden von Nürnberg und 1½ Stunden von Altdorf gelegen, mit beiläufig 100 Tagwerk Aecker und Wiesen, den zum Oekonomiebetrieb erforderlichen Gebäuden und dem Laurenzer Forstrecht wird

am Montag den 5. April c. Vormittags 10 Uhr

loco Weiherhaus auf 9 Jahre vom 1. Oktober 1869 an verpachtet und werden Pachtliebhaber eingeladen. Auskunft ertheilt Rentamts-Oberschreiber **Stumm** in Altdorf.

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. März ds. Js. werden Familienverhältnisse halber Vormittags 9 Uhr

a) das Wirthschafts- und Oekonomieanwesen HsNr. 10,

b) das Bauerngut HsNr. 16 dahier,

zusammen mit circa 74 Tagw. Aecker und Wiesen und 5 Tagw. Wald, sowie zwei Gemeinderechten und Schafhaltung zu 47 Stück an die Meistbietenden öffentlich mit dem Bemerken verkauft, daß Güter von dem einen oder dem andern dieser Anwesen transferirt werden können.

Kirnberg bei Rothenburg o/T., den 18. März 1869.

Sponsel, Vorsteher.

Lebensversicherungsbank für D. in Gotha.

Versicherungsbestand 106,750,000 fl.
Effektiver Fonds 27,100,000 fl.

Nachdem ich eine Agentur obiger Anstalt übernommen habe, so lade ich zur Theilnahme an derselben ein. Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten, möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Die Versicherten empfangen im Jahre 1869 **29 Prozente** ihrer Beiträge p. 1864 als Dividende zurück.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht von

August Bernhard,
Apotheker in Schillingsfürst.

Schwarzen Sammt von 36 bis fl. 2. 30

per Elle empfiehlt

Carl Behringer.

Auswanderungs-Expedition

nach Amerika und Australien &c.

via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool, London, mit Dampf-, Post- und Segelschiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.

Näheres bei der concessionirten General-Agentur für das Königreich Bayern.

NB. Agentur-Offerten werden noch entgegengenommen.

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.,
Consular-Agent der Vereinigten Staaten von Amerika,

und folgenden Herren Agenten:

Escher, A. in Wassertrüdingen.	Pieverling, v. Carl in Emskirchen.
Menschick, A. in Nürnberg.	Stumpf, Carl in Marktbergel.
Meyer, J. Leonh. in Auskirchen.	Thieme, W. in Fürth.
Orth, J. Leonh. in Nürnberg.	

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Anna Ruttmann

beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie durch persönlichen Einkauf in Frankfurt, sowie durch direkte Sendung von Paris mit den neuesten Modellen, sowie sonstigen Artikeln versehen ist, und empfiehlt sie ergebenst.

Aechten Zwetschgen-Branntwein verkauft zu billigen Preisen

Joh. Langkammerer.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in Ansbach bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Ein Ochsenkalb, Rothtieger, zum Unterstellen steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

Honig.

Sehr guten reinschmeckenden **Caffee** à 36 kr. das Pfd. empfiehlt

Adolf Lodter.

Confirmationsgeschenk.

Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben in zweiter Auflage erschienen:

Buchrucker, C., Stadtpfarrer in Nördlingen, **Weg des Friedens.** Gebete und Betrachtungen zur Begleitung durchs Leben vom Tage der Confirmation an; zugleich ein Beicht- und Communionbuch. 16 Bog. 8. Preis broch. 36 kr. Elegant geb. in Goldschnitt fl. 1. 12 kr.

Nach Bamberger Art frisch gewässerten Stockfisch empfiehlt jeden Tag diese Woche noch

Karl Hüttinger,
Firma J. F. Birkmeyer.

In der **Joh. Phil. Raw**'schen Buchhandlung (C. A. Braun) in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Missionsblatt herausgegeben von dem Central-Ausschusse des evang. luther. Missions-Vereins für Bayern in Nürnberg. Jahrgang 1869. Preis 45 kr.

Monatlich 2 Nummern. Bereits erschienen sind Nr. 1—5. Inhalt derselben: die Verpflichtung zur Missionsthätigkeit. — Blätter für Mission. — Die Pitkairn-Insel. — Evang. Missionsbestrebungen in Vorder-Indien und Ostindien.

Probenummern auf gef. Verlangen gratis und franco.

Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein in Kettersbach, Gerichts Heilsbronn gehörige Wohnhaus mit Gemeinderecht, dann 2 Tagw. 60 Dez. Hopfengarten u. Acker nebst 5 Tagw. Waldung aus freier Hand zu verkaufen.

Hiezu wird Termin auf Dienstag den 30. März. d. Js. im Wirthshause zu Kettersbach Nachmittags 1 Uhr anberaumt und werden Steigerungslustige freundlichst eingeladen.

Wernfels, den 16. März 1869.

Mathias Bletz.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen eine angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **B. B. No. 20** an die Expedition d. Bl. franco einzusenden.

Baumwachs in der
Bub'schen Mat.-Hdlg.

Gichttaffent per Fuß 12 kr. empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Bekanntmachung.

Das Brauereianwesen in Weizendorf bei Bechhofen nebst Haus, Scheune und dem stark besuchten schön gelegenen Felsenkeller, sowie 40 Tagw. Acker, Wiesen und Waldung, zum Theil oder ganz dabei lassend, ist vom Unterzeichneten täglich zu verkaufen, und kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben.

Nähere Auskunft durch franco Briefe ertheilt **Frd. Hauck & Dietz in Weizendorf. Liebmann & Bechhold in Bechhofen.**

Eine Wiese Pl.-Nr. 224½ in der Steuergemeinde Mörlach, 2 Tagw. 8 Dez. enthaltend mit Bonitätsklasse 22 auf der besten Lage am Altmühlufer ist lastenfrei täglich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Wilhelm Graf**, Kaufmann in Neudorf.

Bei den Metzgermeistern „**Andreas Däffner, Georg Däffner** und **Matth. Reichert** in **Windsbach**" ist täglich frisches, gemästetes Ochsenfleisch „das Pfund zu 17 kr." zu haben.

Windsbach, im März 1869.

100 Schaff Kartoffeln,
beste rothe Sorte, sehr wohlschmeckend, wie auch zum Stecken sehr geeignet, liegen zum Verkauf auf dem v. Crailsheim'schen Gute zu Rosenberg bei Rügland.

Bezugnehmend auf das Inserat in Nr. 67, wo sich die Frau erlaubte zu erklären, daß der ganze Boggenhof mit aller fahrenden Habe ihr eigenthümlich und allein gehöre, muß nachträglich erwähnt werden, daß das andere Gut, wo fahrende Habe da ist, sie zufällig nichts angeht, und ihre Meinung sich blos auf das Häßlein'sche leere Haus beschränke.

Futterverkauf.

Dienstag den 30 März Vormittags 10 Uhr werden auf dem Schloßgute Birnsberg einige Hundert Centner Heu u. Grummet verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Gebrüder Schwarz.

Bei meiner Abreise nach Großhabersdorf sage ich den verehrlichen Mitgliedern des Singvereins zu Eyb sowie allen Freunden, Bekannten und Verwandten ein herzliches Lebewohl.

Eyb, den 23. März 1869.

Johann Ritter.

Unserer geehrten Frau L. H. zu ihrem 43. Geburtsfeste die herzlichsten Glückwünsche und ein dreifach donnerndes Hoch. G. P. und M. E.

Meinem lieben Freunde Joh. Hofmann Nr. 50 zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß der ganze (unleserlich) zittert. J. D...

Ein solides und reinliches Mädchen wird bis Walburgi in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped.

Für auswärts wird sogleich oder bis Walburgi eine gewandte Köchin gegen guten Lohn gesucht, einerlei welcher Confession. Näheres in der Expedition.

D 318 ist Dung zu verkaufen.

D 85 wird ein Schreinerlehrling gesucht.

Ein Hausschlüssel verloren, gefällige Abgabe gegen Belohnung in der Exp.

D 268 sind Kartoffel zu verkaufen.

Heute Abend den 22. März musikalische Unterhaltung bei Flahrer z. Ente.

Gesalzene Knöchlein. Wolfschlucht.

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen und Stockdung zu verkaufen.

Ein möblirtes Zimmer wird sogleich zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition.

Bei Meyerhöfer in der Nürnberger Straße ist ein Quartier zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

A 318 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Montag den 22. März 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Grand Produktion der Harfenvirtuosin Frl. Helena Heermann.

Die weiblichen Studenten,
oder:
Ein überwundener Standpunkt.
Lustspiel in 3 Akten von Ledrer.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 8. bis 14. März.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Gg. Michael, Söhnl. des Bauern und Metzgermeisters Lörler zu Wengenstadt; Maria Margar., Töchterl. des Gutsbesitzers Sebald in Wasserzell; Kathar. Rosina, Töchterl. des Metzgergesellen Hautum von Unterbegenau, zur Zeit dahier; Leonh. Friedrich, Söhnl. des Wildprethändlers Kundner; Anna Marg., Töchterl. des Maurer- und Steinhauergesellen Reinert.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Bened. Blendinger, Gärtner, ein Wittwer, mit Anna Doroth. Fortmüller, Maurerpaliers-Wittwe. — St. Gumb.: Leonh. Mich. Danzer, Gärtner und Oekonom, mit Marie Rosine Binder, geb. Karg.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Conrad Leidenberger, Schrannengehilfe, 76 J. 6 M. 13 T., Altersschwäche; Christ. Ludw. Engel, Privatier und vormal. Metzgermeister, 67 J. 10 M. 27 T., Blasenleiden; Simon Georg, Söhnl. des Schreinermeisters Neubert, 5 J. 2 M 23 T., Halsbräune; Eva Babetta Nußbeck, Güterladers-Tochter, 39 J. 7 M. 25 T., Lungenleiden; Anna Margaretha, Töchterl. des Maurergesellen Bürger, 8 M. 2 T., Stimmritzenkrampf; Anna Marg. Büttner, led. Taglöhnerin von Struth, zur Zeit dahier, 29 J. 4 M. 20 T., Lungenschwindsucht. — St. Gumb.: Karl Falko, Chemiker von Staffelstein, 26 J., Lungenleiden; Christ. Bürger, led. Hafnergeselle, 62 J. 1 M., Tuberkulose; Jungfr. Anna Maria Otto, Schlossermeisters-Tochter, 16 J. 6 M. 22 T., Unterleibsentzündung; Johanne Christine Dalgo, Färbermeisters-Wittwe, 55 J. 8 M. 9 T., Gehirnlähmung; Joh. Louis Dürr, Brauereiverwalters-Söhnl., 8 M. 18 T., Zehrfieber; Joh. Bened. Lutz, Taglöhner, 68 J. 5 M. 26 T., Schlagfluß; Joh. Mich. Schübel, approb. Bader, 21 J. 11 M. 19 T., Lungenleiden.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Luise Brügel, Pfarrers-Wittwe; — in Schwabach: Ernst Christ. Friedrich Nützel aus Feuchtwangen, Seminarist; — in Mkt. Ipsheim: Marg. Riedel, geb. Kronenberger, Gasthof- und Brauereibesitzers-Gattin.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

[illegible]

sche Attacke bei sich. Man glaubt die Israeliten auf diesen Strommer aufmerksam machen zu müssen." So weit aus der „Frankfurter Zeitung". Auch wir erlauben uns besonders die bayerischen Israeliten auf diesen und noch viele Dutzende solcher Strommer aufmerksam machen zu müssen, die Jahr ein Jahr aus unter den verschiedensten Vorgaben und mittelst gefälschter Pässe die Wohlthätigkeit der Israeliten in der ausgiebigsten Weise mißbrauchen, gegen welche selbst die hie und da gebildeten freiwilligen Armenpflegen sie nicht zu schützen vermögen. Nur der ernste Wille, diesen Zudringlichen — Ausnahmen selbstverständlich — die Thüren zu verschließen bei geschärfter Wachsamkeit der Polizeiorgane, vermag diesem Uebel zu steuern, dem durch [illegible] Vorschub geleistet wird, die andern gemeinnützigen Unternehmungen zugewendet werden könnten. —

Nach einer Mittheilung [illegible] unter den [illegible] Neustadt [illegible] in so hohem Grade [illegible], daß die Ablösung eines [illegible] angeordnet werden mußte.

Köln, 17. März. [illegible] Ernst de [illegible] auf dem [illegible] auf 6 Jahre zu [illegible].

Wien, [illegible] März. Der Cardinal [illegible] und das [illegible] von St. Stephan in Wien [illegible] nach Rom geschickt. Der St. Michaelspfennig [illegible] 12 genügten [illegible] haben [illegible] bis 1.000 fl. zusammengebracht.

Man schreibt dem [illegible] aus **Wien** [illegible] daß alle an Militärs [illegible] in England genommen werden. [illegible]

[illegible]

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

[illegible]

München, [illegible]

Nürnberg, [illegible]

[illegible] in **Bayreuth** wurde be- [illegible] und 990 fl. als Ge- [illegible]

[illegible]. Die vorjährige Bilanz ergab einen Brutto-Gewinn von 171,346 fl.

[Vom deutschen Handelstag.] Am 15. d. M. trat in Berlin der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages unter Vorsitz des Kommerzienraths [illegible] zu einer Sitzung zusammen. Der erste Gegenstand der Berathung war die Münzfrage, [illegible] von Tage zu Tage dringenderes [illegible] wird. Es handelt sich zunächst darum, die Grundzüge der künftigen Einrichtung mit Rücksicht auf eine allgemeine internationale Einheit wenigstens in Betreff der Rechnungseinheit zu schaffen. Der Ausschuß [illegible] bei dem Bundeskanzleramte und bei den süddeutschen Regierungen dahin vorstellig werden, daß [illegible] eine Konferenz sachverständiger Bevollmächtigter [illegible] welche Stellung [illegible] Deutschland [illegible] zu empfehlen sei. Es wird sodann [illegible] Frage des Arrestschlages auf Arbeitslöhne [illegible]. Die Versammlung sprach sich einstimmig für folgende [illegible] aus: „Der [illegible] oder Dienstlohn der Fabrik-, Hütten- und Bergarbeiter [illegible], sowie der Dienstboten, ohne Unterschied, ob [illegible], unterliegt der Beschlagnahme zum Zwecke der [illegible] eines Gläubigers nicht."

Hiesiges.

In der letzten Sonnabend stattgefundenen Produktion des Liederkranzes hatten wir das Vergnügen, die Harfenvirtuosin Fräulein Helena Herrmann zu hören und zu [illegible], obgleich vorbereitet durch den ihrem Erscheinen vorausgegangenen Ruf, doch auf das Angenehmste durch die Meisterschaft auf dem schönen Instrumente überrascht. [illegible] Gewandtheit, der in den rauschendsten Cadenzen kein Ton entschlüpft, gepaart mit einem ausdrucksvollen Vortrag, der, kräftig auf der einen, weich und [illegible] auf der andern Seite, stets zum Herzen spricht und besonders in den Flageolet-Tönen von eigenthümlicher Wirkung ist, das sind in den allgemeinsten Umrissen die Eigenschaften der geschätzten Künstlerin, die sich in jeder Nummer im glänzendsten Lichte zeigen. Der Beifall des Auditoriums war mit Recht nach jedem Vortrag ein [illegible], zu dem die athemlose Stille während des Vortrags im [illegible] Gegensatze stand. Fräul. Herrmann wird heute Montag im Theater einem größeren Kreise Gelegenheit geben, ihre Virtuosität zu bewundern; möge kein Freund der Kunst diesen eben so schönen als seltenen Genuß sich vorübergehen lassen!

—p.

Kunstnotiz. Unser geschätzter Gast, Frl. Helene Herrmann, tritt heute Montag, den 22. März im kgl. Schloßtheater auf. Um die noch Unschlüssigen [illegible] den glänzendsten Ruf in glänzendster Weise bewährt hat. Ein weiteres Auftreten kann leider nicht in Aussicht gestellt werden, da Frl. Herrmann bereits nächsten Mittwoch am kgl. Hof in Stuttgart spielt.

* **Ansbach**, 23. März. Am heutigen 3. Pferdemarkt wurden 250 bis 300 Pferde eingetrieben, worunter viele gebrauchte Zugpferde im mittleren Alter, während zweijährige wenige vertreten waren. Der Marktverkehr war flau, weil es an Käufern fehlte. Zugpferde wurden um 15–16 Karolin verkauft. — Der Mangel an Käufern dürfte zum Theil daher rühren, daß in vielen Kalendern die Abhaltung des heutigen Pferdemarktes unrichtig bezeichnet ist, indem statt des Monats März noch immer der Monat Mai steht.

Schrannenpreise.

Ansbach.	höchst.		mittl.		nied.		gest.	gef.
[illegible]	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	14	12	—	24	—
[illegible]	[illegible]	27	7	10	16	51	—	4
[illegible]	15	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12	18	—	2
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
[illegible]	5	11	8	8	8	·	3	—
Weissenb., 20. März.								
Waizen	16	44	16	4	15	3	—	15
Korn	14	1	13	43	13	23	20	—
Gerste	12	58	12	21	12	—	—	12
Haber	7	50	7	42	7	14	—	4

Rothenb., 20. März.	höchst.		mittl.		nied.		gest.	gef.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	16	33	16	29	14	—	—	11
Waizen	15	4	17	38	16	15	15	—
Korn	14	15	13	57	13	31	—	[illegible]
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Wassertrüd., 19. März.								
Waizen	19	42	19	—	13	—	—	22
Korn	14	45	14	45	14	45	19	—
Gerste	14	18	14	6	13	54	1	—
Haber	9	[illegible]	8	16	7	—	14	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Wild.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge gestellten Antrags versteigere ich am

Dienstag den 6. April d. Js. Vormittags 9 Uhr

auf meinem Amtszimmer das Grundvermögen des Söldnermeisters Mathias Hindel zu Absberg, nämlich PlNr. 100ab, neun Dezimalen Gebäude, HsNr. 49 in Absberg, nebst weiteren Objekten in den Steuergemeinden Absberg, Thannhausen und Kalbensteinberg, zusammen etwa 8 Tagw. Aecker, Wiesen und Hopfengärten unter den an der Tagfahrt bekannt zu gebenden Bedingungen.

Gunzenhausen, den 16. März 1869.

Der königliche Notar:
Friedrich.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Betheiligten wird

Dienstag den 30. März 1869 Vormittags 10 Uhr

im Beck'schen Gasthause zu Ornbau

das Anwesen HsNr. 50 in Ornbau im Ganzen, sowie im Einzelnen öffentlich gegen Einzahlung der Kaufschillinge in einem Vierteljahr versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus folgenden Bestandtheilen:

Steuergemeinde Ornbau:

PlNr. 62, Wohnhaus, Scheune, Stallung, Hofraum, Wurzgärtchen zu 0,19 Dez.,
das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, sowie das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an dem Wechselwiesen-Eigenthum,
PlNr. 412, der Kalkofen, Acker zu 2,28 Tagw.,
„ 612, die Angerwiese, Wiese zu 2,68 Tagw.,
„ 831, Stedefeld, Acker zu 1,94 Tagw.,
„ 1207, Stellgarten, Acker zu 1,30 Tagw.,
„ 272, Schimmelwasen, Wiese zu 0,67 Tagw.,
„ 1167, beim Hochgericht, Acker zu 0,25 Tagw.,
„ 1169, ebenso, Hopfengarten zu 0,85 Tagw.,
„ 1011, Sicherheitsbühl, Acker zu 1,27 Tagw.,
„ 1012, ebenso, Acker zu 1,42 Tagw.,
„ 470, Baumacker am Obernbdorferweg, 1,14 Tagw.,
„ 471, am Obernbdorferweg, Acker zu 0,77 Tagw.,
„ 247, kleiner Kapellenacker, Acker zu 0,48 Tagw.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag von der Genehmigung der mitanwesenden letzten Hypothekgläubiger abhängt, die Entscheidung hierüber im Termine erfolgt.

Herrieden, 19. März 1869.

Ehrlicher, kgl. Notar.

Düngerverstrich.

Die königl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert am

Dienstag den 30. März ds. Js. Vormittags 9 Uhr

in ihrem Lokale den im II. Quartale 1869 anfallenden Pferdedünger öffentlich an den Meistbietenden.

Paletots & Jacquettes

neuester Façon in Seide und Wolle sind in großer Auswahl wieder eingetroffen und empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. Roeder jun.
dem Rathhause gegenüber.

Zeugniß.

Die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** habe ich einer näheren Prüfung unterworfen und nachdem ich mich von ihrer vortrefflichen Composition überzeugt, keinen Anstand genommen, sie meinen Patienten zu empfehlen! Ich bescheinige hiermit öffentlich, daß ich der Caramellen günstige Wirkung bei selbst langwierigen Catarrhen, ganz besonders bei Reizhusten wahrzunehmen vielfach Gelegenheit hatte.

Distriktsarzt Dr. Walloth.

In versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. stets auf Lager

in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**;
in **Bechhofen** bei Apoth. A. Schuler;
in **Dinkelsbühl** bei Dür. Fleischner;
in **Erlbach** bei Al. Brügel;
in **Emskirchen** bei Apoth. C. Höfer;
in **Eschenbach** bei M. Schäffenegger;
in **Feuchtwangen** bei Apoth. Fr. Fichtel und Gg. Belschner;
in **Gunzenhausen** bei C. Weis und W. Beßelmeyer am Bahnhof;
in **Heilsbronn** bei Apoth. Recknagel;
in **Herrieden** bei Apoth. C. Rögner;
in **Langenzenn** bei Apoth. Wellhöfer;
in **Leutershausen** b. J. J. Wellhöfer;
in **Lehrberg** bei Friedr. Kern;
in **Lichtenau** bei Apoth. C. Goes;
in **Mkt. Berolzheim** Apoth. Schröder;
in **Merkendorf** bei C. L. Green;
in **Neuendettelsau** F. Wunderlich;
in **Obernzenn** bei Apoth. Brenner;
in **Rothenburg** bei Fr. Meyer und Joh. Seb. Leybold;
in **Rügland** bei Friedr. Helmreich;
in **Schillingsfürst** b. Apoth. Bernhard;
in **Schwabach** bei Apoth. Hain und G. Netzsch;
in **Spalt** bei Apoth. Böhm;
in **Steinach** bei J. J. Neßamer;
in **Uffenheim** bei Friedr. Vogel u. Apoth. Fr. Jergius;
in **Wassertrüdingen** Apoth. Prinz;
in **Windsheim** bei Apoth. H. Berger;
in **Weiltingen** bei Ed. Glück;
in **Windsbach** bei Apoth. R. Goes.

nus etwas anderes als die äußere Noth. Was an dem Gesetz mangelhaft ist, das sei, daß es nicht die nöthigen Mittel bietet, der methodisch angelegten sittlichen Noth entgegen wirken zu können, denn man habe es gegenwärtig nicht blos mit Armen in äußerer Noth, sondern mit Armen zu thun, welche Opfer der methodischen Verführung geworden sind, um sie bei der präparirten socialen Revolution mißbrauchen zu können. Da könne man mit der gesetzlichen Armenpflege nicht helfen, da müßten „Freiwillige hervor", welche es sich zur Aufgabe machen, der sittlichen Noth abzuhelfen. — Erzbischof von Scherr glaubt, daß man in Consequenz mit den liberalen Gesetzen über Gewerbefreiheit, Heimath, Verehelichung und Aufenthalt bei der Armenpflege alle gesetzliche Verpflichtung hätte ausschließen sollen, zumal auf der bisherigen gesetzlichen Armenpflege kein Segen ruhe. In unserem bayer. Volke ruhe noch ein reicher Fond von christl. Liebe und Barmherzigkeit. Würde man heute die gesetzl. Armenpflege fallen lassen, so entstünden sehr bald in jeder Gemeinde auf dem Boden der Kirche Wohlthätigkeits-Vereine, welche bessere Resultate erzielen würden, als je die gesetzliche Armenpflege erzielen könnte. Redner will keinen speziellen Antrag stellen, weil er glaube, daß seine Ansicht mit der Zeit doch zur Geltung gelangen werde. — An der allgemeinen Debatte betheiligte sich noch v. Bomhard, Minister v. Hörmann, Fürst v. Löwenstein und der Referent. An der speziellen Diskussion nahmen nur wenige Redner Theil und wurde schließlich der Gesetzentwurf mit allen gegen 7 Stimmen angenommen.

München, 20. März. Der verzögerte Druck des Referats des Hrn. Bischofs v. Dinkel über das Schulgesetz macht es unmöglich, daß dasselbe noch vor Ostern im Ausschuß der Kammer der Reichsräthe zur Berathung gelangen kann; es wird das aber unmittelbar nach dem Fest der Fall sein.

— Die neulichen Angaben einiger Blätter über die Kosten des Werder-Gewehres waren ungenau: es wurde bei einer Bestellung von 200 solcher Gewehre per Stück nicht 80, sondern 96 fl. verlangt; bei Ueberlassung der Gesammtlieferung von 100,000 Stück würde sich der Preis jedoch nur auf 42 fl. für das Gewehr berechnen.

— Professor Dr. Lehmann hat die Berufung an die landwirthschaftliche Centralversuchsstation München angenommen und wird am Anfang des nächsten Monats hier eintreffen.

München, 19. März. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Sätze des Wehrgelds (das der nicht zum Dienst kommende Wehrpflichtige je nach seinem Vermögen entrichten soll) gegen den Regierungsentwurf theilweise noch erhöht; letzterer sagt, daß bei einem Einkommen von 401—500 fl. der Pflichtige jährlich 12, bei einem Einkommen von 501—600 fl. aber 15 fl. entrichten soll; der Ausschuß hat beide Klassen zusammengeworfen und fordert bei einem Einkommen von 401—600 fl. durchweg 15 fl; ferner hatte der Regierungsentwurf bei einem Einkommen von 601—700 fl. jährlich 18 fl, bei einem solchen von 701—800 fl. jährlich 21 fl. verlangt; der Ausschuß warf auch diese beiden Klassen zusammen und erhöhte den Satz noch auf 24 fl. Bei einem Einkommen von 801—1000 fl. verlangt der Regierungsentwurf 30, bei einem solchen von 1001—1200 fl. aber 40 fl.; beide Klassen wirft der Ausschuß wieder zusammen und fordert durchweg 40 fl. Von 1201—1400 fl. verlangt der Regierungsentwurf 50 fl. und so fort von je weiteren 200 fl. zehn Gulden mehr. Der Auschuß setzt bei einem Einkommen von 1201 bis 1600 fl. das Wehrgeld auf 60 fl., von 1601 fl. an aber auf 100 fl. ohne weitere Erhöhung. (B. L.)

—nn. **München**, 21. März. Die Kammer der Abgeordneten hält morgen Vormittags 9 Uhr Sitzung und erfolgt in derselben Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Entwurfs eines Gesetzes „die Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheins betr." — Die Vergütungspreise für die Kostportionen der Militärmannschaften bei Einquartierungen sind pro 1869 folgendermaßen festgesetzt: In Oberbayern 28 kr., in Niederbayern 29 kr., in der Pfalz 37 kr., in Oberpfalz und Regensburg 31 kr., in Oberfranken 32 kr., in Mittelfranken 35 kr., in Unterfranken und Aschaffenburg 32 kr., in Schwaben und Neuburg 32 kr. — Der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zur Vorfeier ihres 110. Stiftungstages wohnten Se. k. Hoheit Prinz Otto, die Staatsminister v. Greßer und v. Lutz und eine Deputation des Stadtmagistrats bei. — Der Handelsminister wird den Gesetzentwurf in Betreff der Ostbahnen morgen der Kammer der Abgeordneten vorlegen. Der die Pfälzer Bahnen betreffende Gesetzentwurf harrt der Berathung im Staatsrath. — Der Verwaltungsrath der Ostbahngesellschaft hat die Dividende pro 1868 auf $7^3/_4$ Prozent festgesetzt.

Vom Vorstand des bayerischen Lehrervereins wird in der Lehrerzeitung erklärt: „Es sind schon von mehreren Seiten Anfragen an uns gekommen, wie sich der Lehrerverein gegenüber den nächsten Landtagswahlen zu verhalten gedenke. Wir erwidern hierauf, daß unser Verein der Politik fern steht und daß sich deßhalb auch auf dessen Thätigkeit in der oben angedeuteten Richtung nicht rechnen läßt. Dagegen erwarten wir von den Lehrern, daß sie von ihrem Rechte als Staatsbürger vollen Gebrauch machen und mit allen gesetzlichen Mitteln dahin wirken, daß nur solche Männer als Abgeordnete gewählt werden, welche den berechtigten Forderungen der Zeit nicht feindselig gegenübertreten."

Die Geistlichen des Kapitels Hof haben eine Erklärung erlassen, daß sie mit dem, was Herr Reichsrath und Oberconsistorial-Präsident Dr. von Harleß in den Vorbemerkungen zu seinem Referat über das Schulgesetz ausgesprochen hat, aus voller Ueberzeugung übereinstimmen.

Darmstadt, 17. März. Das Resultat der dreitägigen Debatte, welches von allen Seiten mit der größten Spannung erwartet wurde, ist, daß die Kammer im letzten Augenblicke mit einer Majorität von 2 Stimmen den Hoffmann-Wernner'schen Antrag annahm, also 225 Thlr. pro Mann dem Kriegsministerium zur Verfügung stellte. Gleichgültig bei diesem Beschlusse, mit welchem das Haus auf seine Selbstständigkeit in Militärbudgetangelegenheiten verzichtet, ist, daß schließlich ein Antrag Dumont's, angenommen wurde, wonach die Regierung sich mit Preußen in Vernehmen setzen solle, um eine Ueberbürdung des Landes abzuwenden.

Norddeutscher Bund.

Frankfurt, 16. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat heute in 4stündiger Sitzung und nach einer sehr erregten, oft in persönliche Anfechtungen über die Rezeßfrage entschieden. Die Mehrheit der Kommission beauftragte folgende Resolution: „Die Stadtverordnetenversammlung erklärt, daß sie in Uebereinstimmung mit der von den städtischen Kommisarien sowohl bei den Verhandlungen als bei dem Vertragsabschluß getheilten Auffassung in den laut Abkommen vom 26. Februar l. Js. von den Vertretern des preußischen Staates und dem König erfolgten, bezw. erwähnten Zusagen der Zahlung von zwei, resp. drei Millionen Gulden an die Stadt Frankfurt lediglich die Erfüllung der von den städtischen Behörden zur vergleichsweisen Erledigung der Rezeßangelegenheit von dem Staate Preußen vertragsmäßig geforderten Verpflichtung zur Zahlung von drei Millionen Gulden zu erkennen vermöge, und legt gegen den von dem Finanzminister gebrauchten Ausdruck „Gnadengeschenk" feierlichste Verwahrung ein." Diese letzten beiden Anträge wurden mit 32 gegen 16 Stimmen und eine Stimmenenthaltung angenommen.

Berlin, 19. März. Graf Bismarck ist seit gestern (Mittwoch) leidend in Folge eines starken Anfalls von Magenkrampf, von welchem er in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch befallen wurde. Wie die „Krzztg." hört, ist aber heute das Befinden des Ministerpräsidenten von der Art, daß er wahrscheinlich in einigen Tagen den Staatsgeschäften wieder wie gewöhnlich wird gewöhnlich wird obliegen können.

— Der Fürst Karl zu Isenburg in Hessen will ein „rein deutsches Regiment" im Rom errichten und hat bereits ein bezügliches Zirkular erlassen! Die päpstliche Werbetrommel wird nun in allen deutschen Landen gerührt werden.

Oesterreich.

Wien, 15. März. Die politische Bedeutung der jüngsten Kaiserreise nach Kroatien bestand darin, dem Ausgleiche mit Ungarn die letzte Weihe zu geben. Wer da glaubt, daß dieser Ausgleich von den Kroaten besonders hoch geschätzt wird, der irrt sich sehr; sie schicken sich eben ins Unvermeidliche und ziehen von zwei Uebeln das kleinere vor. In dieser Beziehung bewähren sie sich als kluge Politiker, und da ihnen während der Anwesenheit des Monarchen sowohl von diesem, als auch von dem ungarischen Minister Grafen Andrassy versichert wurde, daß ihre Befürchtungen bezüglich der Sicherheit ihrer Nationalität und Autonomie grundlos sind, so wird auch das Vertrauen in die neue Ordnung der Dinge endlich bei ihnen einkehren. — Als Frucht der Kaiserreise und damit der Widerstand der Opposition, welche den Ausgleich mit Ungarn noch nicht mit gar zärtlichen Augen ansieht, gedämpft werde, erhalten die Kroaten eine eigene Universität, also eine kroatische, in Agram. Der Kaiser hat den bezüglichen Beschluß des Landtages sanktionirt. Wie es weiter mit der Universität bestellt sein wird, ist eine andere Sache. Bis jetzt haben die Kroaten kaum die nothwendigen Lehrbücher für Mittelschulen in ihre Sprache übersetzt; die Lehrmittel und Lehrkräfte für die Universität müssen erst noch geschaffen werden.

Prag, 18. März. In deutschen Kreisen ist man mit der Gründung eines Vereines für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse beschäftigt, der seine Thätigkeit über alle deutschen Bezirke des Landes erstrecken soll, der Verein soll besonders gegen die sich steigernde klerikale Agitation gerichtet sein und zur Hebung der Volksbildung beitragen.

In einem Wiener Telegramme meldet der „Tagesbote aus Böhmen": „Zwischen dem Cardinal Rauscher einerseits und dem päpstlichen Nuntius und Fürst-Erzbischof v. Schwarzenberg andererseits ist ein Zerwürfniß ausgebrochen. Cardinal Rauscher ist nachgiebiger und will der Regierung Concessionen machen, welche die beiden Anderen verweigern."

Triest, 19. März. Der Kaiser traf unter Kanonendoner, Glockengeläute sämmtlicher Kirchen und den Jubelrufen einer ungeheueren Volksmenge heute von Pola hier ein. Der Podesta gab in einer Ansprache an den Kaiser den Gesinnungen der „allergetreuesten" Stadt Triest, welche stets vertrauensvoll auf das Haus Habsburg geblickt habe, Ausdruck. Der Kaiser erwiderte in italienischer Sprache, er nehme befriedigt die Versicherungen der Treue entgegen und hege Zuversicht auf das fortwährende patriotische Gefühl Triest's für die Monarchie; er freue sich über das sichtbare Wohlergehen der Stadt. — Unmittelbar nach seiner Ankunft empfing der Kaiser zuerst den General Della Rocca, welcher den Kaiser im Namen des Königs Viktor Emanuel begrüßte. (Tel.)

Ausland.

Rußland. Das römisch-katholische Kollegium in St. Petersburg verharrt entschieden bei seiner Opposition gegen die Einführung der russischen Sprache beim katholischen Gottesdienste und hat alle Versuche der russischen Regierung, es in dieser Opposition wankend zu machen, mit der Erklärung zurückgewiesen, daß über die beim katholischen Gottesdienste zu gebrauchende Sprache nur der Papst als Oberhaupt der Kirche zu bestimmen habe. Dem Beispiele der höchsten katholischen Kirchenbehörde ist nun auch das erzbischöfliche Generalkonsistorium in St. Petersburg gefolgt und hat in einer unlängst erlassenen Verfügung der ihm untergebenen Pfarrgeistlichkeit den Gebrauch der russischen Sprache beim Predigen bei Strafe der Excommunikation untersagt. Bis jetzt verhält sich die russische Regierung der Opposition der obersten Kirchenbehörde gegenüber noch aller Gewaltmaßregeln, weil sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, daß es ihr gelingen werde, im Wege der gütlichen Unterhandlung diese Opposition zu überwinden.

Türkei. In der Türkei wird eine aus Christen und Türken zusammengesetzte Landwehr mit Ausrüstungsdepots in den Provinzen gebildet werden.

Amerika. Washington, 17. März. Der Präsident unterzeichnete die auch vom neuen Kongresse genehmigte Schenck'sche Finanzbill, welche dadurch gesetzeskräftig wird. (Dieselbe lautet: Hiermit sei, um jeden Zweifel über die Absicht der Regierung, allen ihren rechtmäßigen Verpflichtungen gegen die Staatsgläubiger nachzukommen, zu entfernen und einander widersprechende Fragen und Erklärungen von Gesetzen, kraft deren diese Verpflichtungen eingegangen worden sind, zu erledigen, verfügt und hiedurch erklärt, daß das Wort der Vereinigten Staaten verpfändet ist, alle Verpflichtungen derselben in Gold einzulösen; mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen das Ausgabegesetz ausdrücklich zur Zahlung in gesetzlichen Gelde oder in anderer als Gold- oder Silberwährung ermächtigt.")

Vermischtes.

Nürnberg, 19. März. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, ein selbstständiges statistisches Bureau zu errichten, in welchem die in unserer Stadt nach so verschiedenen und vielfach äußerst interessanten Richtungen sich ergebenden Erfahrungen gesammelt und Behufs jeweiliger praktischer Nutzung in systematischer Weise geordnet werden sollen.

Würzburg, 20. März. Der Artikel über den Unfall zwischen Wernfeld und Karlstadt enthält eine Unrichtigkeit. Nicht der ganze Frankfurter Schnellzug, sondern lediglich die Maschine war entgleist; die Personenwagen blieben im Geleise. Die Ursache des Entgleisens war der Bruch der Bandage am linken Vorderrade der Maschine.

Bayreuth, 20. März. Heute Morgen ließ sich ein junger Mann durch den 9 Uhr-Zug der Staatsbahn überfahren; derselbe war sofort eine Leiche.

In Niederbayern bestehen jetzt 41 freiwillige Feuerwehren mit einem Mitgliederstande von 3260 Mann und 95 Löschmaschinen. Nicht weniger als 33 Märkte und Städte im niederbayerischen Kreise sind jedoch noch ohne freiwillige Feuerwehren. Wenn die größeren Orte mit so schlechtem Beispiele vorangehen, so kann von dem flachen Lande noch weniger erwartet werden.

Die freiwilligen Beiträge zum Ulmer Münsterbau ergaben vom 15. April 1830 bis 31. Dezember 1868 eine Summe von 307,670 fl. 4 kr. bei einem Totalaufwand von 437,654 fl. 12 kr.

∾ **Aus Wiesbaden** wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: „An die hiesige Polizeidirektion ist Seitens der Armenkommission der jüdischen Gemeinde zu Berlin die Mittheilung gelangt, daß sich seit Jahren ein polnisch-russischer Jude, Namens Ephraim Lipman Marcus, in Deutschland bettelnd herumtreibe und seiner Frau jährlich Hunderte von Thalern, sowie große Pakete nach Hause schicke, die vielleicht gestohlenes Gut enthielten. Trotzdem er verheirathet und Vater von sechs Kindern ist, habe er doch 1867 die Ernestine Hirsch von Granikau zu verlocken gewußt, ihren Mann und ihre drei Kinder zu verlassen. Sie hatten sich erst in Hannover und Frankfurt a. M. herumgetrieben und allenthalben das Mitleid ihrer Glaubensgenossen in Contribution gesetzt. Gegenwärtig durchstreife Markus wieder allein Süddeutschland. Derselbe führe nicht nur viel baares Geld, sondern auch mehrere Pässe und fal-

Nr. 69. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Eberhard. Dienstag, 23. März. Kath.: Eberhard.

Inserate werden besorgt von den Herren **Haasenstein** und **Vogler** in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Wien, Basel, der **Jäger'schen** Buch- und Kunsthandlung in Frankfurt a. M., den Herren **G. L. Daube** und **Comp.** in Frankfurt und München, **Sachse** und **Comp.** in Leipzig und Stuttgart, **Rudolph Mosse** in München und Berlin.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 20. März. Die zweite Berathung des Wahlgesetzentwurfs ist beendigt. Von Seiten des Bundeskanzlers sind eingegangen: Die Gesetzentwürfe, betreffend die Cautionen der Bundesbeamten und die Einführung eines allgemeinen deutschen Wechselrechts und Handelsgesetzes als Bundesgesetze. Der Reichstag wird bis zum 6. April vertagt.

* **Paris,** 20. März. Der „Constitutionnel" sagt: Frankreich verlangte eine offene Erklärung der belgischen Regierung, um die moralische Wirkung des Gesetzes vom 22. Februar zu verwischen und darauf als effective Garantie die Wiederherstellung guter Beziehungen. Unterhandlungen wurden nöthig, um die Frankreich und Belgien berührenden Fragen zu entscheiden. Ein doppeltes Resultat ist heute schon erlangt, aber damit dasselbe uns genügen könne, müssen sich die Unterhandlungen nochmals an die Verträge, die zwischen den Eisenbahncompagnien abgeschlossen wurden, anknüpfen. Es müssen diese Verträge studirt und discutirt werden können. Dieses ist der delikate Punkt, welcher in diesem Augenblick die Anstrengungen unserer so entschlossenen Diplomatie erfordert. Wir glauben zuversichtlich, daß diese Unterhandlungen, deren Princip schon festgestellt ist, mit den besten Aussichten für die Stärkung der politischen und der ökonomischen Beziehungen Frankreichs und Belgiens eröffnet werden.

Paris, 20. März. Der „Public" theilt mit, daß der Kaiser an einer Unpäßlichkeit leide, die indeß keinen ernsten Charakter habe. Er sei Mittwoch Abend, wo in dem Hofe der Tuilerien Beleuchtungs-Experimente stattgefunden hätten, von der Grippe befallen.

* **Washington,** 19. März. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office.") Die Staaten Georgia und Delaware haben das Verfassungsamendement, das Negerstimmrecht betreffend, verworfen.

Politisches.

Europäische Staaten.

—nn. **München,** 20. März. (Dienstesnachrichten.) Der Studienlehrer an der latein. Schule der Studienanstalt zu Passau, Priester Jos. Fitch, wurde vorbehaltlich geeigneter Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt; der Studienlehrer an der isolirten latein. Schule zu Kitzingen, Priester Joh. Albert, dann der geprüfte Lehramtskandidat und Assistenzverweser an der Studienanstalt zu St. Stephan in Augsburg, Joh. B. Bauer, zu Studienlehrern der latein. Schule an der Studienanstalt zu Passau ernannt, und der geprüfte Lehramtskandidat und Mathematikassistent an der latein. Schule der Studienanstalt zu Passau, Jos. Mayenberg, zum Studienlehrer der Mathematik an der genannten Studienanstalt ernannt; — die kath. Pfarrei Pogenberg, B.-A. Bogen, dem Pfarrer und Distriktsschulinspektor Alb. Leismüller in Langn, B.-A. Kelheim; die kath. Pfarrei Beuanen, B.-A. Schrobenhausen, dem Pfarrer Nik. Pichler in Ambach, B.-A. Neuburg a. d. D.; die kath. Pfarrei Dannersdorf, B.-A. Gerolzhofen, dem derz. Verweser derselben, Gg. Karl Volkmann, und die kath. Pfarrei Pfersdorf, B.-A. Schweinfurt, dem Kaplan Ad. Mayling in Arenungen, dass. B.-A., verliehen; — der Oberförster H. Fürther von Reichmannshausen, seinem Ansuchen entsprechend, auf das im Forstamte Lohr erledigte Revier Lehrerstraß versetzt, und an dessen Stelle der Forstamtsassistent Ph. Hoffmann zu Aschaffenburg zum Oberförster in Reichmannshausen, F.-A. Mainberg, ernannt; der k. Forstamtsassistent Aug. Hachmund von Neustadt a. d. S. auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das Forstamt Aschaffenburg; der Assistent am Forstamte Mainberg, P. Schambeck an das Forstamt Neustadt a. d. S. versetzt und der k. Forstgehilfe H. Röhing von Neumünhohaus zum Assistenten am Forstamte Mainberg ernannt; — dem Bezirksgerichte Frankenthal ein Assessor außer dem Status beigegeben und diese Stelle dem Landg.-Assessor C. Jung in Landau auf Ansuchen verliehen; — auf die erl. Stelle eines Zahlmeisters der Pensionsamortisationskasse der Zahlmeister bei der Eisenbahnbaudirections-Hauptkasse, M. A. Pramberger, seiner Bitte willfahrend, versetzt; zum Zahlmeister bei der Eisenbahnbaudirektions-Hauptkasse der Buchhalter der Staatsschuldentilgungs-Hauptkasse, L. Hannes, befördert.

Erledigt: Das prot. Stadtvikariat bei St. Ulrich in Augsburg mit einem Einkommen von 470 fl. und freier auf 50 fl. angeschlagenen Wohnung; — die kath. Schul- und Kirchendienerstelle zu Kottingwörth, Distr. Beilngries, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 350 fl.

—nn. **München,** 20. März. Se. Maj. der König haben den zwischen Bayern und Rußland geschlossenen Vertrag über die Auslieferung von Verbrechern ratifizirt.

München, 20. März. Wie wir mit Vergnügen vernehmen, ist demnächst ein Rescript des k. Handelsministeriums zu erwarten, welches verfügt, daß das Turnen auch in den Gewerbschulen und Realgymnasien des Landes als obligater Lehrgegenstand eingeführt werde. Bestätigt sich diese Mittheilung, dann sind endlich einmal wenigstens sämmtliche Mittelschulen verpflichtet, auch für die körperliche Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend Sorge zu tragen.

—nn **München,** 20. März. 136. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn. Präsident Frhr. v. Pfetten theilte ein Schreiben der k. Staatsministerien des k. Hauses und des Aeußern, dann der Finanzen mit, demzufolge Se. Maj. der König dem Wunsche, welcher dem letzten Budget angefügt wurde, daß einer aus Mitgliedern beider Kammern bestehenden Kommission die Einsicht in die Inventarien des zur k. Civilliste gehörenden Eigenthums gestattet werde, die allerhöchste Genehmigung ertheilt haben und daß den Vorständen bereits der allerhöchste Auftrag zugegangen ist, der Kommission die entsprechende Einsicht zu gestatten. — Hierauf beantwortete der k. Staatsminister v. Schlör die von Dr. Völk gestellte Interpellation bezüglich der Handhabung der staatlichen Aufsicht auf das Versicherungswesen sehr eingehend dahin, daß die Verhältnisse der ersten österreichischen Versicherungsgesellschaft die Staatsregierung nicht bewegen konnten, eine Concessionsentziehung auszusprechen, die weiter berührten Verhältnisse der deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit seien bereits bei der Beantwortung auf die Interpellation des Abgeordneten Schultes und Genossen deutlich besprochen worden. — Nun ging man zu dem Gegenstand der Tagesordnung über, nämlich zur Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzesentwurf „das Wehrgeld betr." Nach kurzen einleitenden Worten des Referenten v. Neuffer, daß man bereits bei Abfassung des Wehrgesetzes an die Erhebung einer Wehrsteuer gedacht habe, begann die allgemeine Debatte. Hieran betheiligte sich zunächst der Abg. Kolb. Schon bei der Berathung im Ausschuß hatte der damalige Referent Frhr. v. Stauffenberg erklärt, es sei unmöglich, einen den Anforderungen einer gerechten Lastenvertheilung entsprechenden Modus aufzustellen. Die Frage, mit der sich das Haus heute beschäftige, sei schon vor 5 Jahren in Preußen ventilirt worden, aber man sei davon abgestanden und noch heute habe man dort keine Wehrabgabe. Was die Standesherren und Geistlichen betreffe, so befreie allerdings die Verfassung dieselben von der Wehrpflicht. Er aber glaube, daß es recht und billig sei, wenn jeder an dieser Last Theil nehme. Er reproduzirt deßhalb seinen im Ausschuß gestellten Antrag, dahin gehend, daß die nach Art. 11 Ziff. 3 und 4 des Wehrgesetzes von der Wehrpflicht Befreiten, nämlich der übriggebliebenen Söhne solcher Eltern, welche einen Sohn während des von ihm in der bewaffneten Macht Bayerns geleisteten Dienstes oder in Folge desselben verloren haben, und jeder Sohn von Eltern, welche auf die bemerkte Weise zwei Söhne verloren haben, von der Entrichtung eines Wehrgeldes befreit, dagegen der nach Art. 11 Ziff. 2 von der Wehrpflicht befreite geistliche Stand zur Abgabe eines Wehrgeldes verpflichtet sein soll. — Ruland gibt im Allgemeinen die Gründe an, warum er gegen dieses Gesetz stimmen müsse. Dasselbe sei nur eine neue Wurzel des Wehrgesetzes, was er gegen das Wehrgesetz gestimmt habe, müsse auch gegen dieses Gesetz stimmen. Kolb's und Stauffenberg's Anträge seien konsequent, denn wenn man selbst Krüppel zum Wehrgeld beiziehe, so sähe er nicht ein, warum man nicht auch Standesherren und Geistliche zuziehen solle. Allein hier ständen die Verfassungsparagraphen gegenüber. Der Geistliche kann seinem Stande nach keinen persönlichen Dienst leisten, ob es billig sei, ihn deßhalb zu besteuern, überlasse er dem Ermessen der Kammer. Der Geistliche habe in diesen Zeiten so fortwährend Kriegsdienst. Schließlich erklärt Redner noch, daß er gegen dieses Gesetz stimmen werde, und daß er nicht einsehe, wohin es noch kommen soll, wenn das Volk fort und fort gepreßt werden soll. — Cramer: Bei Abfassung des Art. 53 des Wehrgesetzes war der Grundgedanke der, daß die Stütze jedes Heerwesens ein guter Unteroffizierstand sei. Diesen müsse man schaffen, daher die Vorlage des Gesetzes. Es sei bemerkt worden, daß diese Steuern wieder die Minderbemittelten träfe. Die Verwaltung des Militärs sollte eben in anderer Weise sparen. So seien in neuerer Zeit wieder eine Zahl Generale ernannt worden, die mit der Formation unseres Heeres nicht im Einklang ständen, und wenn es, was Gott verhüten wolle, zum Kriege kommen sollte, könnte vielleicht mancher das Pferd nicht besteigen. Gegen das neu zu schaffende Privilegium der Standesherren u. der Geistlichen müsse er sich entschieden verwahren; er erkläre sich mit dem Grundgedanken des Gesetzes einverstanden, wenn man aber wieder solche Ausnahmestellungen schaffen wolle, müsse er gegen dasselbe stimmen. Referent v. Neuffer erwähnte hierauf, daß wenn das Wehrgeld nicht eingeführt würde, man eben im nächsten Budget eine Position für Aufbesserung der Unteroffiziersverhältnisse einstellen müßte. — Der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh betont sodann in seinem Vortrage, daß ein tüchtiges Unteroffizierkorps ein Hauptfaktor eines guten Heeres sei. Dieser Faktor könne aber nicht auf Kosten eines andern geschaffen werden. Was die Ernennung der Generale betreffe, von der Erwähnung geschehen sei, so müsse er bemerken, daß kein einziger General ernannt worden sei, der nicht im Budget vorgesehen wäre, auch sei keiner ernannt worden, der nicht geistig und körperlich vollkommen befähigt wäre, seinen Posten auszufüllen. Was die Standesherren und Geistlichen betreffe, so könnten dieselben nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen nicht beigezogen werden. Was die Steuer selbst anlange, so könnten die Armen gar nicht in Betracht kommen, da dieselben ohnedies frei seien, allein in der Praxis würde auch der Arme Alles aufbieten, um sich von der Pflicht loszukaufen. Es gäbe überhaupt gar keine Scala der Besteuerung, wenn es sich um das Leben handle. Schließlich ersucht Redner dem Entwurf beizustimmen. Hiemit war die allgemeine Diskussion geschlossen und ging man zur speziellen über, welche wir morgen mittheilen werden.

— In der heute stattgefundenen 60. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe war Gegenstand der Berathung der Gesetzentwurf, die öffentl. Armen- und Krankenpflege betr. Referent Frhr. v. Kreith hält eine neue gesetzliche Regelung des Armenwesens für nothwendig, doch hätte er gewünscht, daß der vorliegende Gesetzentwurf auf andere Prinzipien aufgebaut worden wäre. Die freiwillige Armenpflege könne man allerdings nicht in ein Gesetz zwängen, allein große Berücksichtigung verdiene sie immer, weil die gesetzliche Armenpflege nur dann ersprießlich wirken könne, wenn sie mit der freiwilligen Hand in Hand geht. — v. Döllinger: Der vom Referenten in seinem Vortrag ausgesprochenen Behauptung, daß es bisher der Gesetzgebung in Bayern nicht gelungen sei, der Verarmung entgegen zu wirken, und daß die Verarmung in fortwährender Zunahme begriffen sei, müsse er widersprechen, denn nach den Erhebungen des statistischen Bureaus falle und steige die Zahl der conscribirten Armen je nach dem Verhältniß der Höhe der Getreidepreise; auch sei früher die Zahl der conscribirten Armen viel größer gewesen, als sie es jetzt ist, ja sie sei in stetiger Abnahme begriffen. Im Jahre 1828 trafen in Bayern durchschnittlich auf 10,000 Seelen 247, im Jahre 1854 272 conscrib. Arme, im Jahre 1862 aber auf ebenso viele Seelen nur 193 und im Jahre 1867 nur 178 conscribirte Arme. Redner erblickt auch in der Erleichterung der Erwerbsfähigkeit eine Ursache der Abnahme der Zahl der conscribirten Armen und glaubt, daß die Thatsache, daß die durchschnittliche Leistung für die Armen sehr zugenommen habe (1818—1832 betrug die Leistung an einem Armen 5 fl. 35 kr., 1867 aber 13 fl.) ebenfalls ein günstiges Licht auf unsere Armengesetzgebung wirft. Dagegen hob er als Schattenseite hervor das Verhältniß der Sterblichkeit der Kinder zur Bevölkerung. In diesem Punkt habe Bayern den schlimmsten Ruf, denn fast nirgends stelle sich dieses Verhältniß ungünstiger dar, als gerade bei uns. In Belgien sterben im ersten Lebensjahre 17, in Bayern aber 36—37 Proz. Kinder, und diese furchtbare Sterblichkeit der Kinder sei nicht in der Abnahme, sondern in Zunahme begriffen. In Frankreich sei ein ähnliches Verhältniß wie in Belgien und nur Sachsen stehe mit Bayern auf gleichem Fuß und gleicher Stufe. Für diese große Sterblichkeit der Kinder lasse sich nur ein Grund denken, und dieser sei der, daß die bayerischen Frauen immer weniger Mütter im vollen Sinne des Wortes werden, daß in großen Bezirken von Bayern den Kindern die Mutterbrust gar nicht mehr gereicht wird, und daß solche Kinder, welchen keine Mutterpflege gereicht wird, überhaupt vernachlässigt werden. Wenn in Frankreich weniger Kinder sterben, so dürfe man daraus noch nicht schließen, daß dort die Moral besser sei; in Frankreich seien an dem geringen Verhältnisse die Männer, in Bayern aber die Frauen schuld, und gerade deshalb sei der Zustand in Bayern der schlimmste, weil er die schlimmsten moralischen Folgen für das Weib hat, denn wenn das Weib seine Mutterpflicht nicht mehr erfüllt, dann müsse darunter auch der ganze sittliche Charakter des Weibes leiden und das führe nach und nach zur Verkümmerung der ganzen Generation. Als erstes Mittel zur Heilung dieser Krankheit bezeichnet Redner eine andere bessere Erziehung des weiblichen Geschlechts. In dieser Beziehung sei bisher sehr gefehlt worden. Junge Männer von 30 Jahren seien nicht die geeigneten Organe, eine heranwachsende Generation von jungen Mädchen auf ihre künftigen Pflichten aufmerksam zu machen. In den Familien geschehe es auch nicht, weil die Mutter selbst ihre Pflicht nicht erfüllt hat, und in Instituten und Klöstern, wo nur unverheirathete Frauen wirken, bestehe gar die größte Aengstlichkeit alles zu vermeiden, was die jungen Mädchen auf ihre Pflichten als Mutter aufmerksam machen könnte. Neben der bisherigen mangelhaften Erziehung trage die mangelhafte Bildung unserer Hebammen die Schuld an der großen Sterblichkeit der Kinder; weshalb die Regierung auch ihre Aufmerksamkeit hierauf lenken solle. Soll übrigens gründlich geholfen werden, so sei das nur möglich, wenn Staat und Kirche wechselseitig mit einander in Verkehr treten und sich gegenseitig unterstützen. Die Regierung selbst sollte auch mit den bestehenden Wohlthätigkeitsvereinen ein näheres Verhältniß anknüpfen und mit Hilfe der Aerzte und des gesammten Clerus dem Uebel abzuhelfen bestrebt sein. — v. Harleß glaubt, daß mit der Zunahme der Bevölkerung und der nachweisbaren Armuth die wachsende Last der Leistung, welche auf Grund der bisherigen Gesetzgebung einzelnen Gemeinden zugemuthet wird, in gar keinem Verhältniß steht. Nach seiner (des Redners) Ansicht ist der heutige Pauperis-

In hiesiger Stadt ist eine in gutem Betriebe stehende — an einer Hauptstraße gelegene **Gastwirthschaft** mit einem gut gebauten dreistöckigen Wohnhause, Hofraum, Scheune und Stallungen täglich **zu verkaufen.**

Zu jenem Wirthschafts-Anwesen, worauf auch die Metzelei betrieben wird, können auf Verlangen mehr oder weniger Grundstücke gegeben werden und kann auf demselben auch ein Theil des Kaufschillings stehen bleiben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Malzextract-Gesundheitsbier, Heil- und Stärkungsmittel, lieblich schmeckend und erfrischend.

Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge und Kinder als Ersatz der Muttermilch.

Kein Fabrikat der Neuzeit

hat in sanitätischer Hinsicht einen solchen großen Erfolg aufzuweisen, wie die **echten** Johann Hoff'schen Malzpräparate. Trotz der in großer Anzahl aufgetauchten Nachahmer, behaupten diese Fabrikate ihren anerkannt guten Ruf und erobern sich von Tag zu Tag mehr und mehr die Gunst des Publikums in allen Welttheilen. Außer den Anerkennungen von allerhöchsten und höchsten Herrschaften, den Attesten der berühmtesten Aerzte, deren Zahl weit über 2000 beträgt, mehren sich täglich die Dank- und Anerkennungsschreiben über die wohlthätigen Wirkungen der echten Johann Hoff'schen Malzpräparate; wir lassen deren nur einige jüngeren Datums hier folgen:

Aderau, 29. November 1868.

Senden Sie mir umgehend 50 Fl. Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbiers, die auf Anrathen eines Arztes bei einem Patienten gleich zu gebrauchen sind.

P. Herbrand.

Siegen, 28. November 1868.

Senden Sie mir wieder 1 Pfd. Ihrer vortrefflichen Malz-Gesundheits-Chocolade.

Gustav Kreuz.

Kröckerhoff bei Geldern, 31. Dezember 1868.

Ew. Wohlgeboren wollen an meine Adresse umgehend gefälligst 12 Flaschen Ihres Malz-Extractes zusenden; nach einer Flasche, die Herr **Dr. Breuer** versuchsweise **verordnete**, befand sich meine Frau (leidet an chronischem Magen- und Lungenkatarrh, noch überstandenem gastrischem Fieber, verbunden mit einer kolossalen Schwäche) als Reconvalescentin schon so weit besser, daß sie mit größtem Vertrauen der gewünschten Sendung entgegensieht.

Achtungsvoll Tillmann Welters.

Schwerte, Januar 1869.

Seit längerer Zeit an starkem Husten und Heiserkeit leidend, gegen die die verschiedensten Mittel erfolglos blieben, bin ich hiervon durch den Gebrauch des Johann Hoff'schen Brustmalzzuckers völlig befreit worden, und betrachte ich denselben als ein ausgezeichnetes Heilnahrungsmittel.

Wilh. Probst.

Wetzlar, 25. Januar 1869.

Es ist mir Ihr Malz-Extract-Gesundheitsbier von einem hiesigen Arzte für meinen Sohn, der an Brustschwäche leidet, empfohlen worden (folgt Bestellung). Hier verkauft man zwar auch Malzextract, unter der Bezeichnung „nach J. Hoff'scher Methode", doch möchte ich nur echtes Johann Hoff'sches Malz-Extract-Gesundheitsbier haben.

J. Wehrenbold.

Des Hoflieferanten Johann Hoff Filiale, Köln, Komödienstraße 26.

Niederlage in Ansbach bei ***H. Kreiner.***

Malz-Gesundheits-Chocolade, vorzügliches Heilnahrungsmittel, bester Ersatz des aufregenden Kaffee's, äusserst wohlschmeckend.

Brust-Malz-Bonbons, schnell lösendes Mittel bei Husten und Verschleimung, ohne Nachtheil für den Appetit, von angenehmem bittersüssem Geschmack.

Todtenkleider und **Schmuck** empfiehlt

A. Hanickel, Rosengasse A 51.

Frühjahrs-Hüte für Herren

in Seide und englischen Patent-Stoffen bester Qualität und neuesten Facons zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Vetter in der Neustadt.

Herrenhemden von 1 fl. 30 kr., sowie verschiedene **Weißwaaren** empfiehlt in großer Auswahl

A. Hanickel, Rosengasse A 51.

Aecht chinesische Thee von der Firma **Jeu Seng & Co. in Canton** empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung guter und billiger Bedienung

Heinr. Kreiner.

Ein schwarzscheckiger Kettenhund hat sich verlaufen. Um Rückgabe an Langkammerer in Eglosswinden wird gebeten.

Rahmgefüllte Windbeutel u. Wiener Krapfen, Berliner Krapfen, Johannisbeer-, Weichsel-, Apfeltorten und Kuchen, Hefengebäck bei

Franz, Herrieder-Thor.

Zwei große Fässer, für Gerber passend, sind zu verkaufen, Näheres in der Expedition.

Ein gut erhaltenes Chaischen wird verkauft. Näheres in der Expedition.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup aus der Niederlage des Herrn Kaufmann F. Richter hier hat mich überzeugt, daß derselbe bedeutende Heilkräfte besitzt und besonders die Schleimabsonderungen befördert, den Kitzel im Kehlkopfe hebt, die Thätigkeit des Reproduktions-Systems beschleunigt, die Engbrüstigkeit beseitigt. Allen Brustleidenden ist dieser Syrup nicht genug zu empfehlen. Ich litt seit 8 Jahren an Husten mit Auswurf und bin bei der dritten kleinen Flasche dieses Syrups ganz von einem alten Uebel befreit, was ich hierdurch bescheinige.

Stettin.

Wilh. Schmidt, Militärarzt a. D.

Unterzeichneter bezeugt hiermit, daß der bei Herrn A. Herz dahier bezogene **weiße Brust-Syrup von G. A. W. Mayer** zu Breslau bei seinen beiden Kindern, welche sehr schwer krank an dem sogenannten blauen Husten darniederlagen, eine außerordentlich heilsame Wirkung hervorbrachte.

Schneidemühl, d. 20. Jan. 1868.

H. Mayersohn.

Der Wahrheit die Ehre.

Seit Jahren an hartnäckigem Husten leidend, der den Bemühungen der verschiedensten Aerzte nicht weichen wollte, fand ich völlige Heilung durch vier Flaschen des **G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups**, was ich Ihnen mit meinem besten Dank hierdurch mittheile.

Enkhausen bei Arnsberg, den 24. Juli 1868.

Jos. Burghard.

Dieses Hausmittel, keine Medicin, ist nur allein ächt vorräthig in **Ansbach** bei **Friedrich Rehm.**

Havannah-Ausschuss à 2 kr. bei **Franz.**

Besten Caffee-Schrot verkauft

Heinr. Kreiner.

Osterausstellung.

Auf bevorstehende Ostern erlaube ich mir einem hohen Adel und geehrtes Publikum meine Fabrikate bestens zu empfehlen; besonders mache ich auf eine reiche Auswahl in Liqueure-, Chocolade-, Bisquit- und Karmeleier, sowie Bisquit-, Chocolade-, Confect- u. Karmel-Lämmer aufmerksam.

Achtungsvoll

Leonhard Stellwag, Neustadt A 258.

Soeben erschien:

Die Wirksamkeit der von Gebrüder Gehrig, Apotheker I. Cl., Königl. Hoflieferanten neu erfundenen electromotorischen

Zahnhalsbänder,

zur Erleichterung des Zahnens der Kinder, allen

Müttern besonders empfohlen.

Auf frankirte Anfragen **gratis** zu beziehen durch die Fabrikanten Gebr. **Gehrig, Berlin** Charlottenstraße 14 sowie durch die Herren F. A. Ravizza in München woselbst auch die Zahnhalsbänder zu haben sind.

Ackerverpachtung.

Wittwe Hohbach verpachtet 1 Morg. 61 Dez. Acker (gen. Erlacker) bei den 7 Steinen zwischen Ansbach u. Neuses.

Zur Schneiderei wird ein braver Junge gesucht. Derselbe erhält volle Verpflegung A 182.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Die rühmlichst bekannten Pflästerchen zur Vertreibung der Hühneraugen à Stück 4 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Gesangbücher für Confirmanden empfiehlt billigst, **G. J. Beck,** am obern Thor, neben Herrn Zeugschmied Härpfer.

Zugleich empfehle ich mich im Einbinden von Büchern und Zeitschriften jeder Art, bei schnellster Bedienung.

Ich Unterzeichneter mache hiermit bekannt, daß ich von einem Ehescheidungsprozeß nichts weiß, meine Frau hat sich blos bei meiner Abwesenheit nächtlicherweise mit Betten und Kindern und der Magd fortgestohlen. Der Bockenhof gehört noch nicht ihr und bemerke hiermit, daß ich in keinem Falle mehr eine Zahlung für sie leiste.

Johann Häßlein, im Bockenhof.

Russischen und Tyroler Lein- und Kleesamen, feinen Schusterhanf, Flachs, Roßhaare und Seegras empfiehlt billigst

S. Lunz, Wittwe.

In der Dorfmühle zu Schalkhausen sind 30 bis 40 Stück zweipfündige Karpfen zu verkaufen.

Bei dem Passionsgottesdienst am Freitag wurde von der Orgel ein seidener Regenschirm mitgenommen. Man bittet u. Rückgabe b. Frau Kirchner Meyer.

Schreiner Krauß bei der obern Kirche sucht einen Lehrling.

In der Voggenmühle wird bis Walburgi ein Dienstknecht gesucht.

D 199 am neuen Weg sind Kartoffelbeete zu verpachten.

D 444 ist ein Pflugkarren mit eisernen Achsen zu verkaufen.

Bei Schuhmachermeister Wich, Lutz können zwei Arbeiter dauernde Beschäftigung finden.

D 307 ist ein neues einspänniges englisches Geschirr zu verkaufen.



Sonntag Früh

Bock

bei

Straßberger.

Anstich 10 Uhr.

Nachmittag

Tölzer Bier.

Heute Sonntag Bock im Brandenburger.



Sonntag Bock mit Bockwürsten bei **Wosselmann** zum Küchengarten. Anstich 10 Uhr.

Heute Roßmeß-Sonntag Uhlanenmusik im Neid'schen Saale.

Culmbacher Exportbier im **Tannenbaum.**

Heute und morgen Lagerbier im Löwle.

Sonntag und Montag **Harmoniemusik** bei Engerer am neuen Weg.

Sonntag Lagerbier bei Dotter.

Montag Kartoffelknödel mit Sauerbraten bei **Gebhardt.**

B 62 sind Schlafstellen zu vergeben.

Berichtigung. Bei dem gestrigen Verzeichniß der noch nicht abgeholten Gewinnste ist statt Loos-Nr. 18109, Loos-Nr. **18191** zu lesen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. März 1869.

9. Vorstellung im letzten Abonnement.

Steffen Langer aus Glogau,

oder:

Der holländische Kamin.

Original-Gemälde in 4 Akten u. einem Vorspiel „Der Kaiser und der Seiler", in 1 Akt von Ch. Birch-Pfeiffer.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

wirthschaftliches.

[...]erke und Industrie, Handel und Verkehr.]

[...]figes.

edlem, warmen Gefühle inspirirten Vortrages. — Wien. Das Entzücken, welches das herrliche Spiel des Frln. Dermann erregte, machte sich in stürmischen Beifallssalven Luft. Abgesehen von der Seltenheit, die Harfe als Konzertinstrument zu hören, ist die Behandlung derselben in so meisterhafter Weise kaum wieder zu finden. Vollendete Technik, warmes Gefühl und geistreiche Auffassung der Kompositionen verbinden sich, um einen Kunstgenuß ohne Gleichen zu gewähren. Von dem leisesten Erzittern der einzelnen Saite bis zum mächtigen Gebrause einer Tönefluth weiß die Künstlerin das prachtvolle Instrument Erard's vollkommen zu beherrschen und einen Zauber auf das Gemüth aller Zuhörer zu üben. — Mögen diese beiden kurzen Auszüge genügen, das hiesige, kunstsinnige Publikum auf diese seltene Erscheinung aufmerksam zu machen, und es nicht für gewagt erscheinen lassen, wenn wir die liebenswürdige Künstlerin durch diese Zeilen zu bestimmen suchen, sofort in den nächsten Tagen ein öffentliches, allen Schichten zugängliches Konzert (und zwar entweder im Orangeriesaale oder im Schloßtheater) zu veranstalten, dessen Besuch, wie sicher zu erwarten steht, auch diejenigen schätzbaren Musikfreunde nicht in Frage stellen werden, denen bereits am heutigen Abend im Liederkranz ein seltener Kunstgenuß zu Theil werden wird.

Berichtigung. In unserem Bericht über die Versammlung des Industrie- u. Gewerbvereins muß es heißen statt der Glimmer ist ein mahlbares Metall: ein mahlbares Mineral.

Briefkasten.

N. N. in L. Ihrem Wunsche bezüglich der Dividenden der bayer. Ostbahn-Aktien u. s. w. wird in der Folge entsprochen werden.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 19. März. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102¼ P.	Preuß. 4½% Oblig.	93¼ G.
4½% „	94¼ P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65¼ G.
4% „	89¼ G.	5% Nat. v. 1854	55¼ G.
4% Abl.-Rente	89¼ G.	5% „ Steuerfr. v. 1868	52G.
Württb. 4½% „	93G.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% „	92¼ G.	Amerik. 6% Obl. 1881 v. 1881	88B.
4% „	85¼ P.	6% „ 1882 v. 1862	88bz.
3½% „	83¼ G.	6% „ 1885 v. 1865	86¼ G.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. b. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	701G
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl.	122¼ G.	Credit-Akt.	285¼ G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	285bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bdkrdt.	5.—
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. N.	74¼ R.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127¼ G.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 fr.)	222bz.
4½% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161¼ G.	5% Nd.-B. à 200 fl.	141G.
4½% L. 3. Marb. à 500 fl.	108¼ G.	5% Franz Josefsbahn	108¼ P.
4% Allg. Bahn	83¼ G.	5% [illegible] à 200 fl.	152bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	311bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75¼ G.
4½% ditto	87¼ bz.	5% ditto neueste Emiss.	74¼ P.
Oesterr. [illegible]	54¼ G.	[illegible] 5% [illegible]	74¼ B.
[illegible]	46¼ B.	[illegible] 5% [illegible]	72G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	101¼ B.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	165G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13B.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74¼ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104¼ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	163¼ G.
„ 35 fl.-Loose	55¼ B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85¼ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	121B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½ — 58½	20 Franc-Stücke	fl. 9 29 — 30
Pistolen	9 46 — 48	Engl. Sovereigns	11 53 — 57
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 — 56	Russ. Imp.	9 47 — 49
Dukaten	5 35 — 37	Dollars in Gold	2 27½ — 28½

Wechsel auf Wien 95¼ bz.; Berlin 105B.; Paris 95G.; London 119¼ G.

Frankfurt a. M., 19. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55¼; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65¼; Bankactien 701; Creditactien 286; 6proc. Amerikaner von 1882 88; 4proc. bayer. Loose 104¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 311; Elisenzbahn 83¼; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119¼, Paris 95, Wien 95¼.

Schrannenpreise.

Oettingen, 16. März	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	42	16	51	16	—	—	1
Waizen	18	42	18	18	17	51	—	4
Korn	14	12	13	57	13	42	9	—
Gerste	11	24	14	6	13	48	—	12
Haber	9	15	8	30	7	15	18	—

Dinkelsb., 17. März	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	56	18	26	17	30	21	—
Waizen	18	56	18	26	17	30	21	—
Korn	14	1	13	48	13	35	12	—
Gerste	15	9	14	30	13	40	—	7
Haber	8	44	8	15	7	49	51	—

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Madrid, 18. März. Der Minister des Innern verlas in der heutigen Cortessitzung der Regierung zugegangene Depeschen, denen zufolge die Insurgenten von Jerez besiegt worden sind. Es wurde viel Blut vergossen, und man machte 600 größtentheils andern Provinzen angehörende Gefangene; der übrige Theil der Halbinsel ist ruhig.

Berlin, 19. März. In Berathung des Reichstagswahlgesetzes nahm der Reichstag das Amendement an, wornach nur die Soldaten bei der Fahne von dem Wahlrecht ausgeschlossen, demgemäß aber die Reserven wahlberechtigt sein sollen.

Wien, 19. März. Der Reichsrath ist in seiner heutigen Sitzung mit 76 gegen 50 Stimmen über das Landsturm-Gesetz zur Tagesordnung übergegangen.

Triest, 19. März. Der Kaiser ist hier eingetroffen und festlich begrüßt worden. Podesta hielt eine sehr loyale Ansprache. Der Kaiser empfing, in seinen Gemächern angelangt, alsobald den ihn begrüßenden Abgesandten des Königs von Italien, General della Rocca.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Fick

ferates des Ausschußreferenten der Reichsrathskammer, Frhrn. v. Schrenk, über die Militärstrafgerichtsordnung. Hr. Referent glaubt in Bezug auf Ziff. II. des Art. 4 die Annahme der Regierungsentwurfes, in Bezug auf Ziffer I. aber die Redaktion des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten beantragen zu sollen, und geht hiebei von folgenden Gesichtspunkten aus. Weiter zu gehen, als in meinem oben genannten Artikel ausgeführt ist, erachte die kgl. Staatsregierung für unzulässig, weil es in die Dienstverhältnisse störend eingreifen würde, wenn die unter der Fahne stehende Mannschaft unter gegebenen Voraussetzungen der militärischen Autorität entrückt und einer fremden, außer jedem Dienstverbande stehenden untergeben werde wollte, weil ferner namentlich bei Offizieren die Frage, ob eintretenden Falles auf die gesetzlichen Strafsolgen (Verlust der Charge, der Orden, Ehren- und Denkzeichen) zu erkennen sei oder nicht, nach Standesrücksichten zu beurtheilen sei, welche bei den bürgerlichen Gerichten keine Vertretung hätten. Hr. Referent fährt wörtlich fort: „Der Entwurf des Militärstrafgesetzbuches bestimmt in Art. 3 nach dessen vom Ausschusse der Kammer der Abgeordneten angenommenen Fassung, daß gemeine Verbrechen und Vergehen, welche von Militärpersonen im militärischen Dienste oder in Bezug auf ein militärisches Dienstverhältniß verübt werden, hiedurch die Natur von militärischen Verbrechen und Vergehen annehmen. Diese Verbrechen und Vergehen würden demgemäß, wenn sie im Dienste oder in Bezug auf ein Dienstesverhältniß verübt worden sind, der Militärstrafgerichtsbarkeit, wenn aber diese Voraussetzung nicht gegeben ist, der Gerichtsbarkeit der bürgerlichen Gerichte anheimfallen. Daß eine zweifache derartige Zuständigkeit in Bezug auf die nämlichen Gesetzesübertretungen, je nach deren Zusammenhange mit den Dienstverhältnissen des Thäters, welcher sich bei dem Beginne einer Untersuchung kaum stets im Voraus mit Sicherheit beurtheilen läßt, oftmals zu Kompetenzconflikten oder aber zum Wechsel der Zuständigkeit während des Laufes einer Untersuchung führen kann, wird schwerlich in Abrede zu stellen sein, und es würde vor allem bei den im Dienste präsenten Angehörigen der bewaffneten Macht am ehesten eine derartige Unsicherheit der Zuständigkeit der Gerichte zu Tage treten." Aus diesen Erwägungen trage Referent, wie erwähnt, um so mehr Bedenken, die Zustimmung zu dem Beschlusse des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten zu begutachten, als ja durch die beabsichtigte Neugestaltung der Militärstrafgerichtsbarkeit die Mehrzahl der Einwendungen beseitigt werden soll, welche zur Zeit gegen dieselbe erhoben werden. Die aus Standesrücksichten geschöpften Gründe für unbedingte Aufrechthaltung der militärischen Gerichtsbarkeit bezüglich der Offiziere des stehenden Heeres treffen auch bei pensionirten zu; die Gendarmerie aber wird, insoferne sie der militärischen Disciplin und bezüglich militärischer Verbrechen und Vergehen der militärischen Gerichtsbarkeit untergeben bleibt, kaum anders behandelt werden können, als die zum Dienststande gehörigen Mitglieder der aktiven Armee.

§ **München**, 19. März. In Abgeordnetenkreisen erwartet man, daß der Gesetzentwurf bezüglich des Verwaltungsgerichtshofs in der auf Samstag anberaumten Kammersitzung vorgelegt werden und daß in dieser, oder doch jedenfalls am Montag, auch die Gesetzentwürfe bezüglich der Ostbahnen und bezüglich der pfälzischen Bahnen in Vorlage gelangen, zumal am Montag die letzte Sitzung vor Ostern stattfinden soll. Bezüglich der aus München und Nürnberg an die Kammer der Abgeordneten gelangten drei Anträge, welche die Ausdehnung der Bestimmung des Art. 40 Ziff. 4 des Wehrverfassungsgesetzes (Zulassung von einjährig Freiwilligen ohne besondere Prüfung) auf die städtischen Handelsschulen und Privatlehranstalten bezwecken, wird vom IV. Ausschuß beantragt: „es sei diesen Anträgen eine Folge nicht zu geben".

Stuttgart, 18. März. Nach dem, was hier über die neuliche Nördlinger Zusammenkunft des Fürsten von Hohenlohe und des Freiherrn v. Varnbüler verlautet, hat es sich dort keineswegs um den Südbundsplan gehandelt, sondern um die süddeutsche Festungsfrage, die besprochen sein wollte, weil sie eben demnächst wieder öffentlich auf die Tagesordnung kommt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 17. März. Wie das Armee-Verordnungsblatt eben meldet, haben das erste und das zweite Armeekorps große Herbstübungen vor dem Könige; von den übrigen Armeekorps halten die Divisionen unter Theilnahme der disponibeln Feldartillerie Herbstübungen ab. Die im Sommer 1866 eingestellten Infanterie-Mannschaften werden in der ersten Hälfte des Juni zur Reserve entlassen. Sämmtliche Landwehr-Bataillone des dritten bis achten Armeekorps halten im Mai oder Juni achttägige Herbstübungen in ihren Stabsquartieren in der Bataillonsstärke von 300 Mann.

Oesterreich.

Pola, 17. März. Der Kaiser langte heute morgen im Hafen an, begrüßt vom Donner der Kanonen sämmtlicher hier liegender Kriegsschiffe. Bei der Vorstellung der Offiziere der Kriegsmarine äußerte der Kaiser: „Nachdem ich seit dem glorreichen Tage von Lissa nicht Gelegenheit hatte, meine tapfere Marine zu sehen, kann ich Ihnen nur wiederholen, was ich Ihnen bereits in Fiume gesagt, daß ich stolz auf Meine brave Marine bin, und daß ich für ihre Fortentwicklung stets besorgt sein werde, gleichwie ich auf ihre Leistungsfähigkeit rechne, um die österreichische Flagge in Ehren zu halten."

Ausland.

Frankreich. Paris. Man schreibt der „Köln. Ztg.": Am 16. März war aus Anlaß des Geburtstages des kaiserlichen Prinzen (er ist 13 Jahre alt geworden) großer Empfang in den Tuilerien. Die Soldatenkinder des ersten Garderegiments, in welchem der kaiserliche Prinz Korporal ist, machten ebenfalls ihre Aufwartung. Um Mittag war Messe in der Tuilerien-Capelle, der auch der Kaiser und die Kaiserin anwohnten. In Paris selbst würde man von dem Festtage nichts bemerken, wenn sich nicht die Theater und einige öffentliche Gebäude beflaggt hätten. Was den Kaiser anbelangt, so ist derselbe fortwährend sehr düsterer Laune. Dieselbe verließ ihn trotz des heutigen Festtages nicht. Die Hofleute nahen sich ihm übrigens nur ungern, da er so gereizt ist, daß jeden Augenblick Zornausbrüche zu erwarten sind. Den Mißmuth des Kaisers benutzt namentlich der Kriegsminister Marschall Niel, um mit seinen Vorsichtsmaßregeln eifriger voranzugehen, denn ꝛc.

Vermischtes.

Durch Ausschreibung des bischöflichen Ordinariats Regensburg vom 22. Febr. d. Js. ist die kirchliche Feier des Kirchweihfestes für den ganzen Umfang der Diözese Regensburg auf den 3. Sonntag im Oktober verlegt worden.

Würzburg, 18. März. Nachdem erst vor einigen Tagen die beiden Ambulancewagen des Bamberger Postzuges im hiesigen Bahnhofe entgleisten und nur durch die Aufmerksamkeit des Führers größeres Unglück vermieden ward, gerieth heute Vormittag der ganze Frankfurter Kurierzug zwischen Karlstadt und Wernfeld aus den Schienen. Wunderbarer Weise geschah gar kein Unglück dabei, da sich die Lokomotive in den Sand wühlte und kein Wagen zertrümmert, noch ein Passagier verletzt wurde. Von hier aus gingen sogleich Hilfsmaschinen und eine große Anzahl Arbeiter ab, um die Strecke wieder fahrbar zu machen. (N. Korr.)

In der „Augsb. Postztg." lesen wir: „Das Deutsche Volksblatt veröffentlicht das Verzeichniß der Gaben, welche die einzelnen katholischen Dekanate Württembergs zur Sekundiz des heil. Vaters gespendet haben. Im Ganzen gingen aus den Dekanaten 19,293 fl. 47 kr., von den Gesellenvereinen 262 fl., zusammen — die beim Sonntagsblatt eingegangenen Gaben eingerechnet — 22,000 fl. ein, gewiß ein Beweis, daß die Diözese Rottenburg an kirchlichem Sinn und an Verehrung gegen das Oberhaupt der Kirche keiner anderen Diözese nachsteht."

Paris, 17. März. Um 4 Uhr 20 Minuten setzte ein fürchterlicher Knall, der von den Bewohnern des Bievre-Thales und von denen des Quartiers des Observatoriums gehört wurde, das ganze Sorbonneviertel in Aufruhr. Es fand in der chemischen Fabrik des Hrn. Pelletier die Explosion einer Büchse Sprengbaumwolle statt. Das Feuer fing an, die oberen Etagen des Hauses zu verzehren, in welchem die Explosion statt hatte, als die Feuerwehr zu Hülfe geeilt kam. Auf dem Sorbonne-Platze fand man abgerissene menschliche Gliedmaßen, im Hause abgerissene Beine und Arme und einen vom Rumpf getrennten Kopf. Es wird versichert, daß drei kleine Kinder, die auf dem Platze spielten, auf der Stelle getödtet worden seien; eine Weinhändlerin, die im Hause zu ebener Erde wohnte, wurde buchstäblich in Stücke zerrissen; ein Vorübergehender wurde gegen eine der Brücken, die auf dem Platze befindlich sind, geschleudert, zertrümmerte das Geländer, indem er selbst zermalmt wurde. Einem Studenten, der das gegenüberliegende Haus am Sorbonne-Platz bewohnt und welcher in seinem Zimmer las, flogen durch das von der Explosion zertrümmerte Fenster Stücke menschlichen Gehirns entgegen. Während einer halben Stunde hörte man auf dem Sorbonne-Platze ein herzzerreißendes Geschrei. Das schrecklichste Schauspiel war, daß man an jedem Fenster der fünf Stockwerke des Hauses, in dem die Explosion stattgefunden hatte, die Bewohner an die Fenster gedrängt sah, nach Rettung flehend, da sie sahen, daß der Herd der Feuersbrunst zu ebener Erde war, und es ihnen unmöglich war, auf den Treppen zu entfliehen, theils weil dieselben mehr oder weniger zerstört waren, theils weil das Innere von erstickendem Schwefeldampf erfüllt war. Eine Menge der Bewohner kletterten mit Lebensgefahr an der äußeren Mauer des Hauses herab. Einer derselben, ein Schauspieler, stürzte sich aus dem dritten Stocke heraus, hatte aber das merkwürdige Glück, nur Quetschungen davon zu tragen, die sein Leben nicht in Gefahr setzen. Bürger aus der Nachbarschaft gaben zahlreiche Beweise ihres Muthes, indem sie den Unglücklichen zusammengeknotete Betttücher und derartige Sachen zuwarfen und sie so zum Theil aus ihrer schrecklichen Gefangenschaft erlösten. Aneinander befestigte Leitern wurden ans Haus gestellt, und auf diesen rettete man die Weiber und Kinder. Es zeigte sich von allen Seiten der regste Eifer und große Todesverachtung. Um 5½ Uhr hatten die Löschmannschaften die Feuersbrunst überwältigt und alle feuergefährlichen Stoffe waren entfernt worden. Es erregt eine allgemeine Entrüstung, daß überhaupt so gefährliche Substanzen mitten in der Stadt aufbewahrt werden können. — Der Schaden an Waaren aus Anlaß der Explosion wird auf 600,000 Frcs. geschätzt. Der ganze Sorbonneplatz ist verwüstet.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 19. März. Auf unserer vorige Woche neuerrichteten Börse, die Vormittags von 11 bis 12 Uhr stattfindet, ist in Folge des bedeutenden Aufschwunges des Geschäftes seit gestern auch eine Abendbörse um 6 Uhr eingeführt.

(Eingesandt.) Feuchtwangen hat wegen der Ansbach-Crailsheimer Eisenbahn beim Landtag eine Eingabe gemacht, andere Orte nicht. Da aber möglichst bald die Eisenbahn von Nürnberg nach Crailsheim gebaut werden soll und technisch ermittelt ist, daß diese Bahn von Ansbach aus zwischen Hennenbach und Eglofswinden nach Bruckberg geführt, viel wohlfeiler zu stehen kommt, wodurch dann Sachsen, Lichtenau, Kloster Heilsbronn, Roßstall und andere Orte, namentlich auch Neuendettelsau, für immer hintan gesetzt wären, so wäre es am rechten Platze, wenn genannte Gemeinden so schleunig als möglich beim Landtag und den treffenden Behörden um Durchführung der Eisenbahn durch ihre Gegend einkommen würden, da besondere Terrainschwierigkeiten hier nicht obwalten und sehr viele Gründe für diese Richtung sprechen, die andere Richtung aber nur unbedeutende Orte berührt.

Eichstätt, 15. März. Zum heutigen Viehmarkt wurden 190 Stück Hornvieh zugetrieben und hievon 102 Stück mit einem Erlöse von 12,006 fl. 57 kr. verkauft. Auf dem Schweinemarkte wurden 400 Stück mit einem Erlöse von 3000 fl. umgesetzt. Der nächste hiesige Viehmarkt wird am Montag den 5. April d. J. abgehalten.

In **Fürth** fand am 11. ds. eine Versammlung der Fortschrittspartei statt, welche der Vorstand des Bürgervereins, Herr Ziegele, eröffnet und darauf hinwies, daß die Art und Weise wie dieselbe zusammengesetzt sei, Zeugniß davon ablege, daß die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter eins und dieselben wären, und daß es nur etwas guten Willen und einiger Aufklärung bedürfe, um die scheinbaren Gegensätze auszugleichen. — Hierauf beleuchtete Herr Fortmeier in einem einstündigen Vortrage die Arbeiterfrage vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus in höchst klarer Weise, wobei er die praktischen Seiten trefflich hervorzuheben verstand. Wir stehen, sagte der Redner u. A., auf dem Standpunkt, den Schulze-Delitzsch zu dieser Frage einnimmt und setzte sodann die Bedeutung der Produktivgenossenschaften, wie sie die Lassalleaner und Bebelianer im Auge haben, auseinander und bewies durch schlagende und drastische Beispiele das Verkehrte dieser Ideen. Herr Pfisterer aus Nürnberg wieß die Unmöglichkeit der Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse im Sinne der Socialisten nach, die politische Seite hervorhebend. . . Beide Redner ernteten allgemeinen Beifall. (Fortschr.)

Der Buchhandel **Leipzigs** nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. Im abgelaufenen Jahre sind gegen 1000 Centner Bücherballen von dort aus spedirt worden. Es bestehen dermalen 225 Buch-, Kunst- und Antiquariatshandlungen.

Hiesiges.

r. Nachdem in Folge Allerhöchster Verordnung vom 20. Dez. 1868, die Handels- und Gewerbekammern, dann die Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe betr., durch hohe Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken der dahier bestandene Handels- und Gewerberath aufgelöst wurde, die genannte Allerhöchste Verordnung jedoch in ihrem § 1 ausspricht, daß für Orte oder Bezirke, wo ein Bedürfniß zu einer gewerblichen Vertretung obwaltet, auf Antrag der Betheiligten mit Genehmigung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten Bezirksgremien — Handels-, Fabrik- oder Gewerberäthe — gebildet werden können, sahen sich mehrere Mitglieder des hiesigen Gewerbs-, Fabrik- und Handelsstandes veranlaßt, zur Besprechung und Berathung darüber, ob und wie auch für unsere Stadt eine Vertretung der commerciellen und gewerblichen Interessen durch Neubildung eines solchen Bezirksgremiums allerhöchsten Orts stattfinden, resp. allerhöchsten Ortes beantragt werden soll, und wird die betreffende Versammlung am 22. ds. Abends 7 Uhr im Neid'schen Saale abgehalten werden. Wir können diese Aufforderung nur freudig begrüßen, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Betheiligung bei dieser Versammlung eine recht starke werden möchte. Denn eine Stadt wie Ansbach, deren Gewerbsleben, Handel und Industrie seit einigen Jahren sich bedeutend gehoben hat, und deren Zukunft in dieser Beziehung durch die in's Leben tretende Bahnlinie sicher noch günstiger sich gestalten wird, dürfte sowohl ein dringendes Interesse, als einen gerechten Anspruch darauf haben, in vorkommenden Fällen an höchste und hohe Stellen und Behörden sich unmittelbar wenden zu können, um daselbst Wünsche und anzubringen, wie solches bisher den Handels- und Gewerberäthen zustand, und in vielen Fällen auch wirklich bethätigt wurde. So bestimmt auch § 16 der erwähnten allerhöchsten Verordnung, daß den Bezirks-Gremien die Förderung und Vertretung der industriellen und commerciellen Interessen ihrer Bezirke in ähnlicher Weise obliegt, wie den Handels- und Gewerbekammern (welche für Mittelfranken bekanntlich in Nürnberg gebildet wird) in Ansehung des Regierungsbezirkes. Wenn es nun auch nicht zu verkennen ist, daß die meisten Interessen des Handels-, Fabrik- und Gewerbestandes des ganzen Kreises ein und dieselben sind, so möchte doch auch angenommen werden können, daß es Fälle lokaler Natur oder solche gibt, die eine rasche Erledigung erheischen und nicht erst vor das Forum der Handels- und Gewerbekammern gebracht werden sollten. Abgesehen von den hier beregten zwei Momenten, erscheint die Bildung eines Bezirksgremiums dahier auch um deßwillen als höchst wünschenswerth, als es hierdurch und nur hierdurch ermöglicht wird, auch von hier und der Umgegend aus Delegirte zu den Sitzungen der Handels- und Gewerbekammern abzuordnen und darin mitberathen und mitstimmen zu können.

(Eingesandt.) Die dem Einsender dieser Zeilen vorliegenden Konzertberichte (neuesten Datums) über die glänzenden Erfolge der jugendlichen Harfenvirtuosin Frln. Heermann sind in ihrer Anerkennung der eminenten Leistungen genannter Dame so übereinstimmend, daß es derselbe für Pflicht hält der hiesigen Musikwelt Einzelnes von genannten Berichten auszuheben. Würzburg. ... Das meisterhafte Spiel dieser Virtuosin bezauberte wieder allgemein.... In dem „Sylphentanz" feierte Frln. Heermann den größten Triumph ihrer blendenden Technik und ihres wunderbaren, von

Nr. 68. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Benedikt. Sonntag, 21. März. Kath.: Benedikt.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 19. März. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer beschloß die Creditbewilligung von 1'000,000 fl. zur vorläufigen Anschaffung von 15,000 Rückladungsgewehren statt geforderter 4'765,000 fl.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Berlin**, 19. März. Reichstag. Der Bundeskanzler übersendet den Gesetzentwurf, die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten betreffend. — Bei zweiter Lesung des Wahlgesetzentwurfs für den Reichstag des norddeutschen Bundes wird §. 1 in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung angenommen.

* **Wien**, 19. März. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die kaiserl. Sanction des Gesetzes, die Einführung der Schwurgerichte für Preßdelicte betreffend.

* **Paris**, 18. März. Der „Constitutionnel", die „France" und die „Patrie" melden: Ein Einverständniß zwischen Frankreich und Belgien über die Grundzüge eines Arrangements sei bereits erzielt; es blieben nur die Einzelheiten zu regeln. — Die „France" und der „Constitutionnel" sagen ferner, die Commission werde auch die Mittel zu prüfen haben, um die wirthschaftlichen Beziehungen beider Länder durch eine Tarifsrevision, den Wünschen der belgischen Regierung gemäß, zu verbessern.

* **Paris**, 19. März. Im gesetzgebenden Körper wurde der Bericht über die jährliche Rekrutenaushebung vertheilt. Bei der morgigen Discussion wird das Amendement eingebracht werden, die Ziffer des Contingents auf 80,000 zu reduciren.

* **London**, 18. März. Im Unterhaus beantragte Disraeli die Verwerfung von Gladstone's Kirchenbill; er sagte, die Bill habe zwei Zwecke: die Trennung der Kirche vom Staate und die Einziehung des Kirchenvermögens. Er fügte hinzu, die Vereinigung des Staates sei die einzige Garantie religiöser Freiheit.

* **London**, 19. März. Der Herald meldet: Bei dem in nächster Zeit stattfindenden Zusammentritt der Commission zur Berathung der belgischen Angelegenheit in Paris würden auch die den erlöschenden französisch-belgischen Handelsvertrag berührenden Fragen zur Erörterung kommen. — Aus Aegypten wird gemeldet, daß gestern Mittag die Eröffnung des Suezkanals stattgefunden habe. Die Gewässer des Mittelmeers wurden in den Binnensee hineingelassen. Der Vicekönig war anwesend.

* **Madrid**, 18. März. Die Gefechte bei Xeres haben heute früh wieder angefangen. Sie waren heftig, aber kurz; die Insurgenten wurden vollständig geschlagen.

Politisches.

Wochenschau.

Die Schulfrage ist jetzt in der Reichsrathskammer. Das Bemerkenswertheste scheinen uns bis jetzt die allgemeinen Vorbemerkungen des Korreferenten Hrn. v. Harleß. Es versteht sich von selbst, daß in dieser Arbeit des Guten und Treffenden vieles gesagt ist, aber als die Hauptsache erscheint auch hier der Gedanke, daß als Sicherheit dafür, „daß der ganze Unterricht und die ganze Erziehung sich im Geiste protestantischer Bildung vollziehe" alles bis in's Kleinste herab von der Geistlichkeit „überwacht" werde. Die Ertheilung des größten Theils des Unterrichts und die Sorge dafür, daß es gewissenhaft, pünktlich und zweckmäßig geschehe, ist und bleibt einmal ein weltliches Geschäft und Sache des Staates. Daß es geschehe „im Geiste protestantischer Bildung," das wird sich ganz von selbst machen, wenn die einzelnen Gemeinden und somit die ganze kirchliche Gemeinschaft, deren Glieder ja auch die Lehrer sind, von demselben durchdrungen sind. Ist dieses einmal nicht der Fall, so wird alle äußerliche „Ueberwachung" den Riß zwar äußerlich auf einige Zeit verdecken, innerlich aber um so tiefer machen. Mit diesem Begriff von Ueberwachung aber läßt sich alles, geistliche Bevormundung und aller Druck bis hinauf zur Indexcongregation, ebenfalls rechtfertigen. Dem Geist und Wesen der protestantischen Kirche aber läuft das schnurstracks zuwider. Darin wird dem Hrn. Correferenten aber jedermann beipflichten, daß man zwischen der Wirksamkeit und dem Auftreten der protestantischen und katholischen Geistlichkeit einen Unterschied machen muß. Eine Art die Sache zu vertreten, wie sie dort stattfand, und von welcher der Abg. v. Stauffenberg einige Proben vor die Kammer brachte, wird den protestantischen Geistlichen ihr erbittertster Feind nicht nachsagen können, vollends aber in der Meinung durch eine Presse à la „Volksbote" sich vertreten zu lassen oder gar dieselbe zu empfehlen, darüber würde sich die überwiegende Mehrzahl der protestantischen Geistlichen zu Tode schämen. Aber an der Hauptsache der vorliegenden Schulfrage ändert das nichts.

Ueber **Krieg und Frieden** gehen wieder beunruhigende Gerüchte durch die Welt. In Frankreich soll vor ganz kurzer Zeit die Sache an einem Haare gehangen haben und schließlich nur deshalb der Friede beibehalten worden sein, weil man immer noch nicht hinlänglich gerüstet sei. Wir geben die Möglichkeit davon zu, aber wir können nur keinen vernünftigen Grund dafür finden, warum denn Norddeutschland, wenn es denn doch über kurz oder lang angefallen werden soll, in aller Geduld warten soll, bis seine Feinde alle ihre Rüstungen vollendet haben, wir wüßten nicht was man dagegen einwenden sollte, wenn es den doch nicht zu vermeidenden Kampf aufnehmen würde, wann es ihm am besten dünkt. In die deutschen Verhältnisse wird ohnedies nicht eher wieder Bewegung kommen, als bis man nach jener Seite abgerechnet hat, denn das kann doch jeder sehen, der sehen will, daß man in Süddeutschland in der nächsten Zeit so wenig als in den letztverflossenen zwei Jahren seit dem Kriege zu einem Entschluß kommen wird, es sei denn, daß man durch die Verhältnisse einigermaßen geschoben wird. Der jetzige Zustand Deutschlands aber war von Anfang an unhaltbar und wird es auf die Dauer je länger je mehr.

Im **norddeutschen Reichstag** ist ein Antrag eingebracht und trotz der Einrede Bismarck's angenommen worden auf Verleihung der Redefreiheit in den einzelnen Landtagen. Die Norddeutschen wissen so gut wie wir die Mängel ihrer Zustände, und suchen abzuhelfen, wo und wie es eben geht. Natürlich finden sie deshalb nicht die mindeste Gnade bei den „wackeren Patrioten" und Freiheitshelden, die wir in Süddeutschland zu besitzen das Glück haben. Ehrenvolksbote und Consorten richten einfach ihre Kothspritzen gegen dieses Preußen und wissen auch ganz gut warum; unsere liberale Mittelpartei ist ganz gesättigt von Freiheit und bedarf nichts weiter. In Zeiten einer wirklichen Reaktion wie in den 50er Jahren weiß man schon selbst mit oder ohne Gesetz, wie weit es „opportun" ist, es auf eine ernsthafte Probe ankommen zu lassen, in Zeiten aber, in denen die Regierungen ihre Gründe haben liberal zu sein, kann man um so mitleidiger auf die armen Preußen herabsehen. Vollends aber unsere süddeutsche „Volkspartei"! Diese Herren haben das vollendetste Ideal der vollkommensten Republik — in der Tasche. Es kommt dabei nur der winzige Umstand in Betracht, daß die Herren über ihr Ideal noch nicht im Reinen sind und daß sie sich gelegentlich selbst zerzausen, und daß das ganze Ideal auf dieser unvollkommenen Erde wahrscheinlich niemals sich verwirklichen wird. Trotzdem hat man nur Mühe, um die Ausdrücke wegwerfend genug zu finden, die man gegen diesen preußischen Reichstag und gar gegen diejenigen gebraucht, welche in Süddeutschland den hausgebackenen Gedanken haben, wir Deutschen bedürften vor allen Dingen so nothwendig wie des lieben Brodes der weiteren Einigung, damit wir einmal zusammenarbeiten können. Alle drei Parteien aber treffen zusammen in dem löblichen Streben, die weitere Einigung nach Kräften zu hindern und zu erschweren, wenn man sie auch nicht mehr hintertreiben kann. Wir möchten nur einmal wissen, was ein besonnener Franzose oder Engländer von einer solchen Gattung von „Vaterlandsliebe" urtheilen würde.

In **Nördlingen** sollen nach der „Bayer. Landeszeitung" vorbereitende Schritte zu einem Südbund zum Zweck einer weitern Annäherung an den Nordbund geschehen sein. Wir wissen das nicht, bleiben aber des Glaubens, daß ein Südbund keine Annäherung an den Norden und eine Annäherung an den Norden keinen Südbund bedeutet. Beides schließt sich gegenseitig aus. Das glauben wir aber auch, wenn es in dem bisherigen Tempo fortgeht, so können es vielleicht unsere Enkel erleben, daß man mit den Präliminarien fertig wird. Ob es dann „zur Zeit" sein wird, in den Nordbund einzutreten oder nicht, das wissen wir nicht.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 19. März. (Dienstesnachrichten.) Die an der Gewerbsschule Nördlingen erledigte Reaslen-Lehrstelle dem hiefür vom Stadtmagistrate daselbst präsentirten Religionslehrer dieser Anstalt und Hospitalpfarrer, Chr. Mayer, verliehen, ihm zugleich die Funktion eines Rektors der Anstalt übertragen und die Enthebung desselben von seiner dermaligen Pfarrstelle unter dem Vorbehalte des Rücktritts in den Dienst der Kirche genehmigt; der von dem freiherrl. v. Redwitz'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtskandidaten Gg. Andr. Herrmann aus Oettingen ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Gärtenroth, Dek. Kulmbach, die Bestätigung ertheilt.

München, 18. März. Se. Maj. der König, welcher wegen der ungünstigen Witterung noch immer nicht das Zimmer verlassen konnte, wird weder an der Schlußfeier des 40stündigen Gebets, welche künftigen Mittwoch den 24. ds. in der St. Peterspfarrei stattfinden wird, noch an den Kirchenfeierlichkeiten in der Hofkirche während der Charwoche Theil nehmen, und wird auch die Fußwaschung der Apostelmänner am Gründonnerstag durch den Hofkapelldirektor Dr. Ign. v. Döllinger vorgenommen werden.

—nn. **München**, 19. März. Se. Maj. der König haben den Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, v. Greßer, und den Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, v. Schlör, in Audienz empfangen und deren Vorträge entgegen genommen.

— Gestern hat der Sozialgesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten die Berathung über die Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe in Betreff der Gemeindeordnung beendigt. Der Ausschuß hat in den allermeisten Differenzpunkten, welche die Zahl 70 betragen, die Zustimmung zu den Beschlüssen der Reichsrathskammer beantragt, so daß nur verhältnißmäßig wenige, aber allerdings gewichtige Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Kammern bestehen, namentlich in Betreff der zu Art. 3 der Gemeindeordnung von den Reichsräthen vorgeschlagenen Ausmarkungen aller Waldungen, welche mehr als 1000 Tagwerke umfassen; dann in Bezug auf den Zwang zur Erwerbung des Bürgerrechts, in welch letzterer Hinsicht jedoch der Vermittlungsvorschlag angenommen wurde; ferner hinsichtlich der von den Reichsräthen beschlossenen Stimmberechtigung der Höchstbesteuerten, sowie endlich hinsichtlich des Bestätigungsrechtes. Der Beschluß der Kammer der Reichsräthe in Betreff des Fortbestandes des Umlageprivilegiums der Standesherren wurde vom Ausschuß zur Annahme begutachtet, dagegen der auf Ablösung dieses Privilegiums gerichtete Wunsch abgelehnt. — Der Sozialgesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe hat die Berathung über das Armengesetz vollendet und nur verhältnißmäßig wenig Abänderungen von den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten begutachtet. Die wichtigste Abänderung besteht darin, daß auch fortan die Ortspfarrer in Landgemeinden kraft des Gesetzes Vorstände der Armenpflegschaftsräthe sein und demnach auch bei den Verhandlungen der Distriktsräthe über das Armenwesen vertreten sein sollen.

⊙ **München**, 18. März. Anschließend an meinem Bericht vom 16. März Nr. 65 der „Fränk. Ztg.", bringe ich Ihnen nun das Weitere des Re-

Pferdverloosung
in Ansbach.

Das Comite macht hiemit bekannt, daß zur Zeit nachstehende Gewinne noch nicht abgeholt sind:

Nr. 317 (Loos-Nr. 179); 62 (L.-Nr. 357); 278 (L.-Nr. 937); 234 (L.-Nr. 948); 263 (L.-Nr. 975); 315 (L.-Nr. 3510); 304 (L.-Nr. 3599); 261 (L.-Nr. 4205); 163 (L.-Nr. 4751); 132 (L.-Nr. 4858); 219 (L.-Nr. 6029); 103 (L.-Nr. 6071); 334 (L.-Nr. 6125); 42 (L.-Nr. 6350); 275 (L.-Nr. 6717); 94 (L.-Nr. 7251); 320 (L.-Nr. 9751); 189 (L.-Nr. 9824); 279 (L.-Nr. 9841); 225 (L.-Nr. 10,724); 316 (L.-Nr. 10,767); 124 (L.-Nr. 11,836); 139 (L.-Nr. 11,899); 171 (L.-Nr. 12,077); 130 (L.-Nr. 15,253); 88 (L.-Nr. 15,340); 211 (L.-Nr. 15,441); 77 (L.-Nr. 15,762); 295 (L. Nr. 15,856); 252 (L.-Nr. 16,722); 96 (L.-Nr. 16,865); 91 (L.-Nr. 16,929); 208 (L.-Nr. 16,948); 169 (L.-Nr. 17,700); 299 (L.-Nr. 18,109).

Besonders macht man noch darauf aufmerksam, daß sich auch für Gew.-Nr. 5 (Rothschimmel, Reitpferd) Loos-Nr. 9498 bis jetzt noch Niemand gemeldet hat.

Werden die aufgeführten Gewinnste im Laufe ds. Mts. nicht mehr abgeholt, so werden dieselben alsbald öffentlich versteigert und wird der Erlös hieraus als Reservefond für das nächste Jahr aufbewahrt werden.

Ansbach, 17. März 1869.

Das Comité.

Conservirung und Verschönerung der menschlichen Haut.

durch Verwendung

von Hoff'schen Malz-Seifen,

welche Knochen, Muskeln und Nerven stärken, die Augen nicht angreifen, überhaupt den vorzüglichsten Bade- und Toilettenzwecken entsprechen.

Dank und Anerkennungsschreiben.

Stolp, 11. September 1867. Ich habe die Hoff'sche Malz-Kräuter-Bäder-Seife bei gichtischen und rheumatischen Leiden in Hand- und Fuß-Bädern angewendet und stets sehr gute Erfolge gesehen. Die Malz-Toilettenseife hat in ausgezeichneter Weise die Fehler der Haut (Mitesser ꝛc.) korrigirt und einen feinen Teint erzeugt.

Der königliche Oberarzt des Invalidenhauses
Dr. Weinschenk.

Loslau, 6. September 1867. Die Johann Hoff'sche Malz-Kräuter-Bäderseife ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit; sie wirkt ungemein kräftigend. Die Malz-Kräuter-Toilettenseife entfernt — längere Zeit angewandt — Flechten, Sommersprossen, Hautpickeln, macht spröde, aufgesprungene Haut wieder gut.

Dr. Stark, k. Stabsarzt, Medico Chirurg und Geburtshelfer.

Aerztliches Gutachten, vom 1. September 1867, des k. Stabsarztes Dr. Stark in Loslau: Allen Kranken, die einer Badekur bedürfen und es nicht möglich machen können, eine Reise zu den Heilquellen zu machen, ist die Hoff'sche Malzbäderseife angelegentlichst zu empfehlen, da dieselbe sehr stärkend wirkt.

Berleburg, 10. November 1868. Ihre Malzseife ist mir unentbehrlich geworden und finde ich dieselbe namentlich bei Bädern vortrefflich.

Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.

Se. Exzellenz der Finanzminister Freiherr von der Heydt, Berlin 1. März 1868. Ihre Prima-Sorte Malz-Kräuterseife ist ein Produkt von so vorzüglicher Qualität, wie ich bisher noch nicht gehabt habe, auch meine Schwiegertochter ist ganz entzückt davon.

Se. Exzellenz der Ministerpräsident Graf von Bismarck fand gleichfalls Gelegenheit, sich von der Trefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzfabrikate für Bade- und Toilettenzwecke zu überzeugen.

Preis-Verzeichniß:

Hoff'sche Malz-Kräuter-Toilettenseife à Stück 2½, 5, 7½ und 10 Sgr.
„ Aromatische Malz-Kräuter-Bäderseife à Stück 5 und 10 Sgr.
„ „ „ Pomade in Flacon 10 und 15 Sgr.

Johann Hoff's Filiale, Köln, Komödienstr. 26.

Niederlage in **Ansbach** bei **H. Kreiner.**

Bekanntmachung.

Dienstag den 30. März ds. Js. werden Familienverhältnisse halber Vormittags 9 Uhr

a) das Wirthschafts- und Oekonomieanwesen HsNr. 10,
b) das Bauerngut HsNr. 16 dahier,

zusammen mit circa 74 Tagw. Aecker und Wiesen und 5 Tagw. Wald, sowie zwei Gemeinderechten und Schafhaltung zu 47 Stück an die Meistbietenden öffentlich mit dem Bemerken verkauft, daß Güter von dem einen oder dem andern dieser Anwesen transferirt werden können.

Kirnberg bei Rothenburg o/T., den 18. März 1869.

Sponsel, Vorsteher.

Aechter alter Cognac
von der Firma
Alex. Matignon & Co. in Cognac
à 2 Gulden per Flasche
in Ansbach bei
Heinr. Kreiner.

Donnerstag den 19. ds. ist in der obern Vorstadt ein junges Hündchen mit langen Ohren und Schweif entlaufen, ist es in redlicher Händen, so bittet man es A 200 im 1. Stock abzugeb.

Gesucht wird von einem leistungsfähigen **Zwickauer Kohlengeschäfte** ein streng rechtlicher und tüchtiger Agent. Offerten werden unter U. K. # 6 poste restante Zwickau erbeten.

Meinem lieben Freund J....n Göh...g zu seinem heutigen Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze obere Vorstadt zittert.

H..b.

Danksagung.

Ergebenst Unterzeichnete fühlen sich verpflichtet, herzlichsten Dank zu sagen allen Denjenigen, welche sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden und unvergeßlichen Sohnes

Leonhard

so innige Theilnahme an den Tag legten, so aber auch jenen Jünglingen hiesiger Marktgemeinde, sowie den Mitschülern des Vollendeten, welche aus eigenem Antriebe einen für uns so erhebenden Grabgesang veranstalteten. Insbesondere heißesten Dank Denjenigen von nah und fern, welche mitleidsvoll Sarg und Grab unseres unvergeßlichen Kindes mit ihren so herrlichen Kränzen schmückten. Trost und Beruhigung für unser blutendes Elternherz ist die große Theilnahme aus allen Ständen.

Gott der Allmächtige möge alle unsere Gönner und Freunde vor solch herben Schicksalsschlägen in Gnaden bewahren.

Dombühl, den 18. März 1869.

Johann Hezner, Bierbrauer,
nebst Gattin.

Holzverkauf im Revier Flachslanden, Distr. Feldberg, Abth. Dachsbau ꝛc. **am Mittwoch den 24. ds. Mts., Zusammenkunft früh 9 Uhr in Abth. Dachsbau:** 35 starke, 50 mittlere, 29 geringe Fichtenstämme, 5 Fichten-, 2 Fohren-Blöcher, 4 Fichten-Doppelstangen, 31 Klft. weiches, ½ Klft. hartes Scheit- und Prügelholz und 5 Haufen Nadel-Astholz.

Holzversteigerung. Wald Dautenwinden, Abth. Webersbüsche, Teufelsgraben, Sulzschlag ꝛc. Mittwoch den 24. März 1869, Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nußbaum in Ansbach: 7 Fichten-, 3 Fohren-, 2 Tannen-Blöcher, 20 mittlere, 61 geringe Fichten-Baustämme, 26 mittlere, 32 Fohren- dergl., 1 mittlerer, 1 geringer Tannen- dergl., 2 Kl. Eichenscheitholz, 26 Kl. Fichten-Scheits und Prügelholz, 35 Kl. Fohren- dergl., 8½ Tannen- dergl., 12 Kl. Fichten- und Fohren-Prügelholz mit 14' und 18' Schnittlänge, 31 weiche Asthaufen.

Holzversteigerung im Revier Uffenheim, Montag den 22. März 1869 Vormittags 10 Uhr im k. Forstdistrikt Galgenholz: 3 Holländer Eichen, 27 überfährige und 2 fährige Eichen und Buchen, 35 fährige Eichen und Buchen, 3 Eichen- und Buchen-Nutzstücke, 16 Eichen- und Buchen-Dreilinge und Stangen, 8 Kl. Buchen- und Eichenscheitholz, 4½ Kl. hartgemischtes Prügelholz, 1950 St. harte und weiche Wellen. Zusammenkunft auf dem Hiebsplatze.

Chemnitzer Tintenpulver, sowie veilchenblau-schwarze Stahlfedern- und Alizarin-Tinten in Gläsern von 4 kr. an bei

Joh. Katzenberger.

Boonekamp of Maag-Bitter.

Bestes aller bis jetzt bekannten Magenbitter, wie die auf 8 Industrieausstellungen demselben zuerkannten Preismedaillen und vielfachen Auszeichnungen, sowie die besonderen Empfehlungen der größten Gelehrten, wie Alexander von Humboldt, Freiherr von Liebig ꝛc. beweisen.

Vorräthig in 1/1, ½ Flaschen und Flacons bei

Friedrich Rehm.

Confirmationsgeschenk.

Im Verlage der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben in zweiter Auflage erschienen:

Buchrucker, C., Stadtpfarrer in Nördlingen, **Weg des Friedens.** Gebete und Betrachtungen zur Begleitung durchs Leben vom Tage der Confirmation an; zugleich ein Beicht- und Communionbuch.

16 Bog. 8. Preis broch. 36 kr. Elegant geb. in Goldschnitt fl. 1. 12 kr.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Summarische Prozeß
hier
Einreden gegen die in der Schrift „Das Notariat diess. d. Rheins" enthaltenen Klagen gegen das Notariat.

Dem bayer. Volke zur Würdigung unterbreitet von

Sigmund Rupprecht.

Preis 18 kr.

Ansbach, den 26. Februar 1869.

C. Brügel & Sohn.

Allen Kranken

ist das Büchlchen: „Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke" (6. Aufl. Preis 6 Ngr.) dringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands gibt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich **lobend über den Werth des Werkchens ausgesprochen** haben, sind demselben beigedruckt, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Beachte man, die **richtige** in **Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Ausgabe zu erhalten.

Anchovis,
Angullotti,
Caviar,
Sardines á l'huile,
Sardines en pickles &
Veroneser Salami

sind wieder in frischer Waare vorräthig bei

Heinr. Kreiner.

Aechten Zwetschgen-Branntwein verkauft zu billigen Preisen

Joh. Langkammerer.

Gemischtes **Futter für Canarienvögel,** ein sehr gesundes Futter, empfiehlt

Adolf Lodter.

Ich mache bekannt, daß ich für meinen Ehemann, den Oekonomen Johann Häßlein dahier, keinerlei Zahlung leiste, indem ich von ihm getrennt und im Scheidungsprozesse lebe. Auch bemerke ich, daß der Voggenhof mit aller fahrenden Habe mir eigenthümlich und allein gehört.

Ansbach, den 18. März 1869.

Margaretha Häßlein.

Für auswärts wird sogleich oder bis Walburgi eine gewandte Köchin gegen guten Lohn gesucht, einerlei welcher Confession.

Näheres in der Expedition.

Auswärts Gestorbene. In Fürth: Eugen Goes, k. Landgerichtsassessor.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 3. 15' P., Nchm. 2. —' P., Mitt. [illegible] 15' G., Abends 3. 55' G., Nachts 1. M.	Morgens 4' G., Morg. 6. 5' L.Z., Vorm. 10. 35' G., Nchm. 1. 55' P., Abends 6. 45' P.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. [illegible] L.Z., Vorm. 10. 54' G., Nchm. 2. [illegible]' P., Abends 6. 34' P.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 10' [illegible], Nchm. 5. 11' G., Abends [illegible] G., Nachts 12. M. G.

E. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter- und L. Z. Lokalzug.

Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 20'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 50
O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. Aurach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 2) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

hiesigen Lokal-Industrieausstellung auf den 15. Juli und der Schluß derselben auf den 15. Okt. festgesetzt. Die Anmeldungen haben im Laufe des Monats April, die Einsendungen in der zweiten Hälfte des Monats Juni zu erfolgen. Mit der Ausstellung soll eine Verloosung verbunden werden, außerdem ist vom Gewerbeverein eine permanente Musterausstellung und die Errichtung einer Kreditkasse in Aussicht genommen.

Vom 15. März c. findet auch eine direkte Abfertigung von gepreßtem Hopfen von den Stationen Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Fürth, Schwabach und Nördlingen nach Hamburg und Lübeck und zwar zu denselben Frachtsätzen statt, welche vom 20. Dezember v. Js. für den Verkehr dieser Stationen nach Harburg bestehen.

Dem Stadtmagistrat **Dinkelsbühl** ist die Bewilligung zur Veranstaltung einer Verloosung von Vieh, landwirthschaftlichen Geräthen und Gewerbserzeugnissen im heurigen Sommer ertheilt worden.

Nürnberg, 16. März. (**Bericht der Hopfenzeitung.**) Wir haben heute helle Frühlingswitterung. Auf vorgestrigen Bericht Bezug nehmend ist vom Hopfengeschäfte nicht viel zu melden. Es kamen gestern kaum 30 Ballen herein und wurden hiebei Abschlüsse von 18, 16 fl., dann für geringste Waare von 16—15 fl. gemacht, während auch in Kundschaftswaaren mehrere Pöstchen zu 20 und 23 fl. eine Partie Hallertauer zu 28 fl. verkauft wurden. Auch in 1867er ging Einiges um und wurden $9^1/_2$—11 fl. bezahlt. Die Zufuhren zum heutigen Donnerstags-Markte waren in Anbetracht der vorgerückten Saison sehr bedeutend; sie betrugen, einige Fuhren Hallertauer inbegriffen, 300 Ballen und der Markt zeigte sich durch den zahlreichen Besuch auswärtiger Händler so belebt, wie in der Hauptsaison, was hauptsächlich den nächstwöchigen Feiertagen zuzuschreiben sein dürfte. Bei ruhiger Stimmung begann das Geschäft mit Abschlüssen von 18—$^1/_2$ und 19 fl. Die meisten Käufe lauteten jedoch zu 17—$^1/_2$ fl. Einige Posten Gebirgshopfen, wie auch die erwähnten Hallertauer, erlösten theilweise 20, 22 u. 24 fl. Bis Mittag war der größte Theil der Zufuhr ohne Preisänderung vergriffen. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 91 fl. Hallertauer Prima fehlen 40—45 fl., Württemberger gut Prima 30—40 fl. Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 26 fl., Prima-Markthopfen 20—22 fl., Sekunda Markthopfen 19—20 fl., Tertia Markthopfen 16—18 fl. Schwezinger Secunda vernachlässigt 20—23 fl.

Schweinfurt, 16. März. In einer gestern abgehaltenen Versammlung von Gewerbtreibenden wurde der Beschluß gefaßt, in Gemäßheit der Verordnung über die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern ein **Bezirks-Gremium** zu bilden und von diesem Beschlusse dem Magistrate Kenntniß zu geben.

Hiesiges.

In der vergangenen Freitag stattgehabten Versammlung des **Industrie- und Gewerbevereins** wurden die Kotter'schen **Glimmerbrokate** vorgezeigt, und gab Herr **Hornung**, Lehrer der Chemie an der kgl. Gewerbschule hier, eine kurze Einleitung über die Darstellung der Bronce, wobei er nachwies, daß alle späteren Versuche, dieselbe anders als mit dem Hammer herzustellen, kein haltbares Produkt liefern. Die Haltbarkeit der Bronce besteht nämlich darin, daß namentlich durch die gleitende Bewegung, die dem Handhammer gegeben wird, die Oberfläche des Metalles sehr dicht und polirt wird, wodurch in derselben keine Feuchtigkeit oder Luft (Sauerstoff derselben insbesondere) sich verdichten und dadurch die Oxydation (Rost) des Metalles herbeiführen kann. Die Brokatbronce unterscheidet sich von der feinst pulverförmigen Bronce durch die schuppenförmige Gestalt der kleinsten Theile. — Trotz der feinen Politur ꝛc. rosten doch Bronce und Brokat schnell, und es hat Kotter in Amberg einen glücklichen Gedanken mit größtem Geschicke zu verwerthen gesucht, indem er die Glimmerbrokate producirt. Der Glimmer ist ein in die dünnsten Blättchen spaltbares, leicht mahlbares Metall, welches auch durch die eben besprochene Structur fähig ist, die Farben leicht und haltbar aufzunehmen; er hat dabei einen für gewöhnliche Stoffe hohen und dauernden Glanz. Durch diese Eigenschaften und den geringeren Preis empfiehlt sich die Glimmerbrokatbronce zu jedem Gebrauche und gibt durch die Möglichkeit, jede Farbe und Farbennuance anzunehmen, Gelegenheit zu vielseitigerer Anwendung als die Metallbrokatbronce, welcher sie freilich im Glanze weit nachsteht; aber den Metallglanz kann man nur durch die Verwendung von Metallen erreichen und deßhalb wird auch Bronce- und Blattgoldfabrikation noch einer großen Ausdehnung fähig sein. — Hierauf wurde der norwegische **Selbstkocher** vorgezeigt. Es ist dieß ein einfacher Kasten, mit Substanzen (hier Filz), welche die Wärme nicht leiten, ausgefüttert und dicht verschließbar. Der Werth des Apparates ergibt sich aus der Beschreibung seiner Anwendung. Das Essen wird auf dem Herde zum beginnenden Kochen erhitzt, darin einige Minuten erhalten und nun im dichtgeschlossenen Gefäße in den Selbstkocher gebracht. Die Speisen müssen nämlich einige Zeit im Sieden erhalten werden; der Selbstkocher hält die Wärme so lange als nöthig ist, zusammen, dadurch daß durch die dichtschließenden Blechtöpfe die Dämpfe nicht entweichen können, hat man kein Wasser nachzugießen und umzurühren; vor allem aber erspart man das Holz, das nöthig wäre, um die auf dem Herde oder im Kochofen entweichende Wärme zu ersetzen. Man kann ferner auf einem kleinen Herde und bei kleinem Feuer für eine größere Familie kochen, indem man den einen Theil des Mahles im Selbstkocher fertig macht und auf dem nun abgeleerten Herde die übrigen Speisen zubereitet, oder man kann mit dem Mittagessen zugleich das Abendessen bereiten und dieß durch den Selbstkocher warm halten. Beweis für das Ebengesagte geben die öfter angestellten Proben, wovon wir eine hier aufführen: Reissuppe, Rübengemüse und Rindfleisch wurden, nachdem sie zum Sieden erhitzt und darin einige Minuten erhalten waren, vom Feuer genommen und ($8^1/_2$ Uhr Morgens) in den Selbstkocher gesetzt; um 12 Uhr Mittags waren die Speisen vollkommen gar gekocht und noch so warm, daß man sie nicht sogleich genießen konnte. — Außerdem wurden noch vorgezeigt Zeichnungen von neuen, eleganten Luxuswägen, Proben von Pergamentpapier, die eine Vervollkommnung der Herstellung und die vielseitige Anwendbarkeit bewiesen und Anderes mehr.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 18. März. Wie die Kreuzztg. hört, ist Graf Brassier de Saint Simon, bisher Gesandter des norddeutschen Bundes in Konstantinopel zum Gesandten in Florenz ernannt.

Wien, 18. März. Das Herrenhaus nahm unverändert das Finanzgesetz für 1869 an.

Rom, 18. März. Der Papst spendete dem französischen Kronprinzen seinen Segen. Kaiser Napoleon dankte dafür auf das herzlichste. Des heiligen Vaters Befinden ist vortrefflich. Am 10. April wird derselbe eine Amnestie erlassen.

Madrid, 17. März. Der Minister des Innern erklärt in den Cortes, daß in Jerez und Moron wegen der Conscription Unruhen ausgebrochen sind. Barrikaden wurden errichtet und es gab Todte und Verwundete. Cadiz, Sevilla und Malaga sind ruhig, aber es herrschte dort große Aufregung. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Ein von der Mehrheit ausgehender Antrag, welcher bezweckt der Executive anläßlich der Ereignisse in Andalusien moralische Kraft zu verleihen (?), wurde einstimmig (von 250 Stimmen) angenommen. — Man versichert, die Kandidatur des Königs Ferdinand habe große Aussicht auf Erfolg.

Schrannenpreise.

Ansbach, 17. März.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gest. kr.
Korn	17	21	16	49	16	15	—	35
Waizen	17	39	17	14	17	1	—	5
Kern	13	40	13	29	13	8	—	28
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	16	8	6	7	57	—	3

Gunzenh., 18. März.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gest. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	18	17	45	15	30	22	—
Korn	14	24	13	55	12	—	—	14
Gerste	14	—	13	20	12	—	—	5
Haber	9	—	8	—	7	15	—	12

Frankfurt a. M., 13. März. Schlußkurse. Oester. Renate Met. $52^3/_8$; 5proc. National $55^1/_4$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $65^1/_4$; Bankactien 701; Creditactien 255; 6proc. Amerikaner von 1882 $87^1/_2$; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; östr. Staatsbahn 311; Alsenzbahn $83^1/_4$; Ostbahnactien 127. Wechsel: London $119^1/_2$, Paris 95, Wien [illegible].

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der pro 1. September 1869 verfallenen Holz und Streugelder wird für die Bewohner hiesiger Stadt Termin auf

Montag den 22. ds. Mts. von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr

mit dem Bemerken anberaumt, daß nach Ablauf des Termins, sofort das vorgeschriebene Executionsverfahren eingeleitet wird, und daß für solche Zahler nur die beiden Tage:

Montag und Donnerstag

bestimmt sind.

Bemerkt wird, daß die Pflichtigen die Holzabfuhrscheine mitzubringen haben.

Ansbach, den 18. März 1869.

Königliches Rentamt Ansbach.

Roth.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Dienstag den 23. März von neun Uhr an: 40 Klafter Fichten-Prügelholz, 5 Asthaufen.

Bekanntmachung
des Magistrats der Stadt Münchberg.

Mit allerhöchster Bewilligung findet bei Gelegenheit des ersten Pferde-Marktes zu Münchberg am 14. April heur. Jahres

Eine Verloosung
von
Pferden und Reitrequisiten

unter Leitung des Stadtmagistrats statt.

Der Zweck dieser Verloosung ist lediglich Hebung der Pferdezucht und Belebung des Verkehrs auf dem Pferdemarkt. Alle aus dem Verkaufe von Loosen eingehenden Gelder werden nach Abzug der entstehenden Unkosten ausschließlich zu dem Ankauf von Gewinnsten verwendet.

Die Verloosung findet am 15. April statt. Das Resultat der Ziehung wird in der Fränkischen Zeitung und verschiedenen anderen öffentlichen Blättern bekannt gegeben. — Die Gewinne werden nach stattgefundener Ziehung auf Rechnung und Gefahr der Gewinner in Aufbewahrung gehalten und nur gegen Zurückgabe der betreffenden Loose ausgehändigt. Diejenigen Gewinne, welche binnen einem Vierteljahre nach der Ziehung nicht in Empfang genommen wurden, sind verfallen.

Münchberg, den 26. Februar 1869.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Sitzler.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Einrichtung der Schule und Lehrerwohnung in das frühere Amthaus zu Sommersdorf sollen auf den Wege der Submission in Akkord gegeben werden; dieselben sind veranschlagt auf 550 fl.

Die verschlossenen Submissionen müssen spätestens

bis 4. April dieses Jahres

bei dem Unterfertigten eingelaufen sein.

Montag den 5. April Nachmittags 1 Uhr wird die Eröffnung sämmtlicher Submissionen stattfinden, wobei die Submittenten persönlich oder deren Legalbeglaubigte Vertreter zu erscheinen haben.

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingnißhaft liegen zur Einsicht bei dem Unterfertigten offen.

Sommersdorf, am 17. März 1869.

Die Schulgemeinde-Verwaltung.

Blank, Vorsteher.

Frauen-Verein.

Die diesjährige Geschenkverloosung findet

am Sonntag den 18. April l. Js. Nachmittags 4 Uhr im königl. Orangerie-Saale

statt, was hiermit den verehrlichen Mitgliedern, sowie allen Freunden des Vereins mit der Einladung zu recht zahlreicher Betheiligung bekannt gegeben wird.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, die zur Verloosung bestimmten Geschenke **spätestens 5 bis 6 Tage vor dem Verloosungstage** an eine der unterzeichneten Vorsteherinen abzuliefern, um die zur Verloosung nothwendigen Vorbereitungen treffen zu können.

Jedem Geschenke wolle der Name der Geberin beigefügt werden.

C. Faber. A. v. Feder. Fr. v. Krafft.

GROSSE PREIS-ERMASSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	$^1/_2$ engl. Pfd-Topf	$^1/_4$ engl. Pfd-Topf	$^1/_8$ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rohm, Heinr. Kreiner** und **A. Ledter** in **Ansbach.**

Beste **Erfurter Gerste** das Pfd. à 8, 9, 12 und 16 kr. empfiehlt

Adolf Ledter.

Ein Scribent mit deutlicher und korrekter Handschrift übernimmt Privatarbeiten. A 11.

daß in drei Ortschaften des oberen Lauergrundes nach dem Willen eines gewissen einflußreichen Herrn von den einwohnenden Katholiken je zwei Vertrauensmänner gewählt werden mußten, die mit Eintrittskarten versehen, der Versammlung beizuwohnen haben. (W. J.)

Stuttgart. (Landes-Synode.) Die 16. Sitzung beschäftigte sich mit den Anträgen von v. **Kapff**, Leibbrand, Freihofer, betr. Fürsorge für bessere Sonntagsfeier. Es sollen der Oberkirchenbehörde folgende Anträge der Landessynode zur Berücksichtigung empfohlen werden: a) Das Jagen sollte an Sonn- und Festtagen überhaupt, an Feiertagen aber wenigstens während des Vormittagsgottesdienstes verboten bleiben. b) Das Geschlossenhalten der Verkaufslokale sollte auch während des nachmittäglichen Gottesdienstes stattfinden. c) Das Ausstellen und Aushängen der Waaren außerhalb der Verkaufslokale sollte am Sonntag überhaupt untersagt, und d) das Feilhalten auf öffentlichen Plätzen und Straßen auf Bäckerwaaren, Obst u. dgl. beschränkt werden. e) Extrafahrten zu bloßen Vergnügungszwecken sollten von der Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsverwaltung an Sonn- und Festtagen nicht veranstaltet werden, und f) das Auf- und Abladen der Fuhrleute auf öffentlichen Plätzen und Straßen, sowie das Verführen von Waaren aus den Transportanstalten in die Häuser und von diesen in jene und ebenso das Verführen gewerblicher und anderer Abfälle am Sonntag überhaupt, das Verführen von Waaren und Fabrikaten an die Abnehmer aber, wenigstens vom Beginn des vormittäglichen Hauptgottesdienstes an bis zum Schluß des nachmittäglichen Gottesdienstes untersagt werden. Ziffer a) bis d) u. f) wurde genehmigt, e) abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurde der weitere Antrag Brackenhammers, daß Zechhochzeiten im Wirthshaus, zu welchen außer den Familienmitgliedern eine unbestimmt große Zahl von Gästen geladen wird, an Sonntagen nicht gehalten werden sollen.

Freiburg i. Br., 17. März. Die päpstliche Kurie hat bezüglich der Erzbischofswahl die Ansicht der Kapitelmehrheit, welche sich im Sinne der Regierung für eine Ergänzung der Candidatenliste ausgesprochen, verworfen, indem sie sich auf das päpstliche Breve vom 6. Juli v. J. beruft, welches dem Kapitel eine Abänderung der Liste untersagt. — Die Beschwerdeschrift des Erzbisthumsverwesers Kübel gegen seine Versetzung in Anklagestand wurde am 8. März beim Mannheimer Oberhofgericht eingereicht.

Norddeutscher Bund.

Dresden, 13. März. In dem gestern beendeten Dienstmänner-Prozeß wurden von den letzten noch in Untersuchung befindlichen Oktober-Tumultanten sechs ganz freigesprochen und sechs andere, je nach ihrer Betheiligung, zu 14 Tagen Gefängniß bis zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Dresden, 16. März. Die sächsische Regierung hat auf Intervention des Bundeskanzlers die Beseitigung der bisherigen Prinzipien des der Freizügigkeit nicht entsprechenden Verfahrens bezüglich der Ausweisung von Bundesangehörigen angeordnet.

Gotha, 16. März. Gestern hat in hiesiger Stadt sowohl als überhaupt im Lande ein ziemlich lebhafter Wahlkampf stattgefunden. Es galt nämlich die Wahl eines Reichstagsabgeordneten, da der bisherige, der Justizamtmann Ausfeld, durch seine Versetzung nach Jena zur Niederlegung seines Mandats veranlaßt worden war. Es zeigte sich beinahe keine Theilnahme für den Wahlakt, als plötzlich, und zwar zum ersten Male, die kleine, hier nach Lasalle'schem Muster disziplinirte Arbeiterpartei durch ein sozial-demokratisches Wahlkomite den Buchdrucker Stollberg als sozial-demokratischen Kandidaten empfahl. Jetzt kam Leben und Bewegung in die Sache. Von liberaler Seite wurde als Kandidat der Rechtsanwalt Henneberg aufgestellt, der viele Jahre lang Mitglied unseres Landtags gewesen ist und sich als solches stets warm und lebhaft des Volkes und seiner Rechte angenommen hat. Die Agitationen begannen, deren Erfolg in der gestrigen Wahl sich darin zeigte, daß Henneberg mit einer Mehrheit von drei Viertel der Stimmen seinen Gegner aus dem Felde schlug. (N. Korr.)

Berlin, 15. März. Die hanseatischen Bundesrathsmitglieder befürworteten das Projekt eines Handelsgerichtshofes in Leipzig für alle Handelssachen nicht seerechtlicher Natur, fordern dagegen für alle Handelssachen seerechtlicher Natur die Errichtung eines Admiralitätsgerichtshofes in Hamburg.

Berlin, 15. März. Von Seiten der Fraktionen der Linken des Reichstages ist die Erneuerung der Anträge auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten in Anregung gebracht; die Einbringung des betreffenden Antrages wird noch vor Ostern erfolgen.

Oesterreich.

Wien, 16. März. Nach einer Meldung des Lloyd steht eine Kundgebung der römischen Curie über das österreichische, sowie über das ungarische Volksschulgesetz bevor, die nach den aus Rom hieher gelangten Andeutungen jeden aggressiven Charakters entbehren und die Neigung verrathen wird, auf Grund der vorhandenen Thatsachen mit Oesterreich einen modus vivendi zu etabliren.

Eine interessante Prager Depesche in den Wiener Blättern meldet, daß die in Wien in Conferenz versammelten Bischöfe nach eingezogenen Erkundigungen die Absicht, die Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers abzuwarten, und dann um eine Audienz zu bitten, aufgegeben. Die Prälaten scheinen also zu wissen, daß eine neue Auflage der September-Adresse speziell gegen die Schulgesetzgebung auch eine ebenso konstitutionelle Erledigung wie vor anderthalb Jahren finden würde.

Ausland.

Rom. Ein Mann, den das römische Volk den „schwarzen Papst" nennt, wegen seines großen Einflusses, der Pater Beckx General der Jesuiten, hat am 7. März in der Kirche des heiligen Namens Jesu am Altare des heiligen Ignatius den 50. Jahrstag seiner ersten Messe gefeiert. Der Pater Beckx, 21. General der Jesuiten, ist 76 Jahre alt. Er wurde assistirt von den drei ältesten Jesuiten von Rom.

Rußland. Der Kaiser wird im März auf einige Tage nach Finnland gehen und der Eröffnung des Landtages beiwohnen. Auf seinen Wunsch sind die 56,000 Rubel, welche die dortigen Stände zur Errichtung eines Denkmals für ihn bereits gesammelt hatten, dem Komite für den Ankauf von Saatgetreide für nächstes Frühjahr übermacht worden.

Vermischtes.

—nn. **München,** 18. März. Die k. Akademie der Wissenschaften wird Sonnabend Vormittags 11 Uhr zur Vorfeier ihres einhundertzehnten Stiftungstages eine öffentliche Sitzung halten. Der Vorstand Geheimrath Frhr. v. Liebig wird die Sitzung mit einleitenden Worten eröffnen und nach kurzer Ehrenerwähnung der jüngst verstorbenen Mitglieder durch die Classen-Sekretäre wird Gymnasialprofessor Dr. Lauth, außerordentliches Mitglied der philosophisch-philologischen Classe, einen Vortrag über „die geschichtlichen Ergebnisse der Aegyptologie" halten.

— Der Rechenschaftsbericht des Vereins zur Unterstützung unverschuldet in Noth gekommener Künstler und deren Relikten für das Jahr 1868 entziffert ein Vermögen von 93,108 fl., eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 15,531 fl., welcher Zuwachs hauptsächlich dem Vermächtniß des verstorbenen Künstlers Sebastian Habenschaden im Betrag von 10,815 fl. zu danken ist. Der Verein zählt 373 Mitglieder und hat im Vorjahre fünf derselben 780 fl. und den Relikten von zwei Mitgliedern 300 fl. Unterstützung zufließen lassen. Weiter ist dem Berichte zu entnehmen, daß Se. Majestät der König Ludwig I. den Verein zum Nacherben dreier Legate eingesetzt und die Bestimmung getroffen hat, daß 30,000 fl. Kapital, aus welchem gegenwärtig drei Personen lebenslängliche Renten beziehen, nach dem Ableben derselben dem Künstlerunterstützungsverein zufließen sollen.

Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten in **Nürnberg** hat einen Antrag des Magistrats auf Erweiterung der Armenschulen verworfen und sich dem Antrag seiner Schulkommission, Referent Dr. Kreitmair, gemäß, einstimmig dahin ausgesprochen: das Collegium erklärt sich prinzipiell gegen Vermehrung und Erweiterung der Armenschulen und ist dafür, daß Schulgeldfreiheit überhaupt angestrebt werden soll. Es ersucht dann, um die Maßregeln zur Abhilfe des augenblicklich vorliegenden realen Bedürfnisses nach erweiterten Schulräumen bemessen zu können, den Magistrat um Vorlage eines Planes zur Reorganisation der Schulsprengel, welcher in gemeinschaftlichen Sitzungen der Berathung unterstellt werden solle.

Nürnberg, 15. März. Der Magistrat hat eine außerordentliche öffentliche Impfung angeordnet, weil „die Erkrankungen an Blattern in der jüngsten Zeit sowohl in der Stadt als Umgegend nicht unbedeutend zugenommen habe und dadurch die noch nicht geimpften kleinen Kinder sehr gefährdet sind.

In Langenzenn hat sich ein Feuerwehrverein konstituirt. Es haben bis jetzt 50—60 Mann ihre Betheiligung schriftlich zugesagt und ist der Zugang noch Mehrerer zu gewärtigen. Auch in Spalt und Dachau ist die Bildung freiwilliger Feuerwehren im Werke.

Würzburg, 17. März. Heute Mittags zwischen 12 und 1 Uhr sollte der kürzlich vom hiesigen Schwurgerichte wegen Diebshehlerei zu 3 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilte Bierwirth Jakob Pregler dahier auf Grund erlassenen Verhaftsbefehles verhaftet werden. Weil rc. Pregler als ein sehr übelbeleumundetes und höchst sicherheitsgefährliches Subjekt bekannt ist, hatte sich der betreffende Gerichtsbote Müller 4 Polizeisoldaten zur Assistenz erbeten. rc. Müller begab sich mit 1 Polizeisoldaten in die Wohnung des rc. Pregler, während die übrigen 3 Polizeisoldaten vor der Hausthüre stehen blieben. Nach Bekanntgabe des Verhaftsbefehles wurde durch die Pregler'sche Ehefrau, jedenfalls in verabredeter Weise, von Außen die Zimmerthüre verschlossen, und als rc. Pregler seinen Plan, den Gerichtsdiener zu erschießen und die Flucht zu ergreifen, durch das Miterscheinen eines Polizeisoldaten vereitelt sah und keinen Ausweg ersinnen konnte, erschoß er sich mit einer doppelläufigen Pistole, so daß sein ganzer Kopf zerschmettert wurde und er zu den Füßen des Gerichtsdieners niederstürzte. Gleich nach abgefeuertem Schusse öffnete die Pregler'sche Ehefrau die verschlossene Zimmerthüre und fand zu ihrem Erstaunen ihren Ehemann todt. Dieser Vorfall erregt hier großes Aufsehen. (Fr. K.)

Der Würzburger Buchdrucker-Strike nimmt kein versöhnliches Ende. Die Prinzipale wie die Gehilfen bestehen fest auf ihren Forderungen, die letzteren obendrein unter Beanspruchung eines sogen. Generalpardons, d. i. Wiederaufnahme und Beibehaltung aller bereits entfernten Gehilfen. Die Prinzipale fahren daher fort, ihr Personal von auswärts zu ergänzen.

Die **Kölner** wollen zur Feier der päpstlichen Sekundiz in ihrer Stadt viel Spektakel machen: die Stadt soll beflaggt und illuminirt, der Bischof feierlich zum Pontifikalamt mit Tedeum zum Dom geleitet, der Stadtkommandant um Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen ersucht werden. Außerdem sollen die Armen gespeist, 72 Greise mit Geld beschenkt, dann Unterstützungen für bestehende und neu zu gründende Missionsstellen in der Diaspora gewährt und für den Papst ein den Dom repräsentirendes Gemälde von Conrad angekauft werden.

Marienburg, 10. März. Hier ereignete sich vorgestern folgender beklagenswerthe Vorfall. Ein Schüler der Secunda, der bereits früher aus Marienwerder verwiesen war, erhielt vor der Klasse die Mittheilung, daß er wegen tadelhaften Lebenswandels auch von der hiesigen Anstalt verwiesen sei. Hierauf erhob er sich, machte dem Direktor eine Verbeugung, trat durch die Thür auf den Corridor und erschoß sich mit einem Terzerol, das er zu diesem Zwecke mit in die Klasse genommen hatte, vor der Klassenthür. Der Schuß war tödtlich, der Tod erfolgte sofort.

Offenbach, 10. März. Der Schuldiener der hiesigen Stadtschule fand gestern in einem leeren Schulzimmer einen Knaben von sieben Jahren, welcher sich verkrochen hatte. Da derselbe am ganzen Körper Verletzungen hatte, so brachte er ihn der Polizeibehörde. Der eine Arm war dem Kinde zerschlagen und hoch geschwollen, die Nägel an den Fingern abgelockert, der Rücken aufgebrochen und bereits geeitert, es hatte Brandwunden am Körper und ein Loch im Kopfe. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Kleine der uneheliche Sohn eines Frauenzimmers aus einem benachbarten katholischen Orte ist, die sich unlängst wieder verheirathet hat. Die Rabenmutter hatte das Kind seit Wochen schon maltratirt. Der Knabe wurde dem städtischen Hospital zur Pflege übergeben und seine Mutter, welche ihn seiner Angabe nach mit einem dicken Rohre öfters gehauen und auf eine heiße Platte gesetzt hatte, in Haft gebracht. — Der Schreinergeselle aus Rumpenheim, welcher in Verdacht stand, am Weihnachtsabende den hiesigen Portefeuillearbeiter Boos meuchlings erschlagen zu haben, hat sich vorgestern vor dem hiesigen Landgerichte als der That geständig erklärt.

Die Kaiserin Charlotte von Mexiko hat dem Vize-Admiral v. Tegetthoff durch den k. belgischen Generalkonsul in Triest, Joseph Morpugo, den Betrag von 1000 fl. für die Hinterbliebenen der mit der Fregatte „Radetzky" Verunglückten zur Verfügung stellen lassen.

An der Universität zu **Zürch** studiren gegenwärtig acht junge Damen Medizin. Dieselben sind in der medizin. Fakultät immatrikulirt.

Der Engländerin Miß Grant ist vom König von Preußen das Erinnerungskreuz für 1866 verliehen worden, weil sie nach dem Treffen bei Kissingen die verwundeten Preußen treulich gepflegt hat.

In **New-York** ist die Errichtung eines Denkmals für Alexander v. Humboldt zu dessen 100jährigem Geburtstag (14. Sept. d. J.) im Werke.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München,** 17. März. Der Einleitung zu dem Geschäftsberichte der Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank für das Verwaltungsjahr 1868 entnehmen wir über das Hypotheken-Darlehensgeschäft Folgendes: Eine der eingreifendsten und wichtigsten Ursachen der jetzigen Calamität des Realkredits ist die immer weiter um sich greifende Ueberfluthung des Capitalmarktes mit Mobiliarwerthpapieren, deren im jüngst vergangenen Jahre auf den europäischen Börsen allein 1600 Millionen in Umlauf gesetzt wurden, sowie die verhältnißmäßig günstigen Bedingungen solcher Vermögensanlagen. In früheren Jahren bildeten diejenigen Capitalisten die Regel, die eine bleibende Capitalsanlage suchten, jetzt bilden sie die Ausnahme und die Regel sind solche, die mit ihrem Capitale spekuliren, dasselbe arbeiten lassen wollen. Auch darin wird man wenig Widerspruch begegnen, wenn man annimmt, daß die hereingebrochene Creditkrise in naher Verbindung mit dem rapiden und unverhältnißmäßigen Steigen der Güterpreise in den unmittelbar vorhergegangenen Jahren zu beurtheilen sei. Der gesammte Güterwerth eines Landes wird repräsentirt theils durch eigenes Kapital der Realitätenbesitzer, theils durch Creditausnützung mittelst Borgung und Hereinziehung fremder Kapitalien. Bei normalen Zuständen sollten die eigenen Capitalien der Realitätenbesitzer, so weit der ständige und nicht der Betriebskredit in Frage steht, mindestens die Hälfte des gesammten Güterwerthes des Landes betragen, weil nur innerhalb der anderen Hälfte dieses Güterwerthes sicher auf ständige Creditgewährung zu rechnen ist. Das rapide Steigen der Güterwerthe ging aber nicht mehr Hand in Hand mit dem Wachsthum und der Ansammlung der eigenen Capitalien der Güterbesitzer und wurden diese letzteren dadurch gezwungen, zu viel fremdes Kapital zu benützen, um in den Besitz hochwerthiger Realitäten zu gelangen oder sich darin zu erhalten. Die Grundbesitzer sind dadurch zwar nominell Eigenthümer ihrer Realität geblieben, in der That aber sind sie Verwalter fremden Vermögens geworden, denen der Stachel der Einzelwirthschaft abgeht, nämlich die Aussicht, vorwärts zu kommen und den entwickelten Fleiß und Kraftaufwand mit Erfolg gekrönt zu sehen. Der Untergang solcher Existenzen war mit mathematischer Gewißheit vorauszusehen und ist vom Standpunkte des Betroffenen höchst bedauerlich, vom Standpunkt der gesammten Volkswirthschaft aber kaum als Unglück zu betrachten, weil viele kränkelnde Einzelnwirthschaften auf die Dauer nicht ohne nachtheilige Einwirkung auf das Gedeihen des gesammten Wirthschaftslebens des Landes bleiben können. Gleichwohl muß die dadurch erzeugte Catastrophe, der Untergang so vieler Existenzen und der damit verbundene Vermögensverlust von Schuldner und Gläubiger das vorhandene Uebel nothwendigerweise sehr potenziren, weil die Kauflust vermindert, das Kapital verscheucht und dem Realitätenbesitz entfremdet wird. Die durch solche Hauptmomente erzeugte Crise ist dann durch spezielle und local wirksame Uebelstände anderer Art, die dem Hypothekarkredit ankleben und theils vorübergehender, theils bleibender Natur sind, allerdings noch verstärkt worden.

— In der heutigen Versammlung des Gewerbevereins wurde die Eröffnung der



Nr. 67. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Man nimmt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Hubertus. Samstag, 20. März. Kath.: Nicetas.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 18. März. Reichstagssitzung. Der Antrag Lasker's auf Redefreiheit wurde nach kurzer Discussion in dritter Berathung mit großer Majorität angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die gegen die Rinderpest zu treffenden Maßregeln, wurde ebenfalls genehmigt. Ueber den Gewerbeordnungsentwurf wurde die Generaldiscussion eröffnet. — Nach längerer Discussion, an welcher sich Schulze, Wagener, Miquel, Dunker und Bebel betheiligten, beschloß der Reichstag, die Titel I. und II. des Gewerbegesetzentwurfes durch Berathung im Hause zu erledigen, die Titel III. und VIII. der Commission zur Vorberathung zu überweisen.

* **Göttingen,** 18. März. Professor **Ewald** wurde durch das eben publizirte Urtheil von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen.

* **Wien,** 17 März. Die „Neue Freie Presse“ meldet, der Reichskanzler, Baron von Beust reise nach Triest, um bei der Audienz des außerordentlichen italienischen Gesandten Della Rocca zu assistiren. Aus diesem Anlasse dementirt die „Neue Freie Presse“ die Versionen von angeblichen Allianzverhandlungen zwischen Oesterreich und Italien unter der Aegide Frankreichs. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß zwischen Oesterreich und Italien allerdings eine Annäherung stattgefunden, welcher Frankreich nicht fern stehe. Dieselbe bezwecke die Sicherstellung friedlicher Situationen. — Dasselbe Blatt erfährt aus Berlin, daß die im Sommer 1866 eingestellte Infanteriemannschaft im Juni statt im Herbste entlassen werden sollen.

* **Brüssel,** 18. März. Die „Independance belge“ sagt, gestern habe Lagueronière mit den Ministern Vandenpeereboom und Frère Orban eine Zusammenkunft gehabt, der einzige Punkt, welcher die beiden Cabinette von Brüssel und Paris noch trenne, sei die Prüfung des Entwurfs einer Convention zwischen den Eisenbahn-Compagnien Ost-Luxemburg und Lüttich-Limburg. Frankreich besteht auf der Forderung, daß diese Prüfung den Ausgangspunkt der Unterhandlungen bilden solle. Das belgische Ministerium habe dem noch nicht beigestimmt, doch sei man bereits dahin übereingekommen, daß eine Conferenz in Paris stattfinden und die Competenz haben solle, Studien über die ökonomische Lage beider Länder anzustellen zu dem Zwecke, die Beziehungen Frankreichs zu Belgien enger zu knüpfen.

* **Madrid,** 17. März. Die Eisenbahn von Sevilla nach Cadix ist unterbrochen. Es sind Truppen nach Xeres gesandt worden, wo Unruhen stattfanden und Barrikaden gebaut wurden. — Die Cortes-Minorität sprach ein verdammendes Urtheil über die Ruhestörer aus. Serrano dankte und erklärte, daß der Aufstand beendigt sei und die Ruhe wieder zurückkehre. — Republikanische Massenversammlungen protestiren gegen den Aufruhr in Xeres. Die reactionäre Partei hatte Summen zur Insurgirung vertheilt. Olozaga, der Sekretär der Cortes, ein Neffe des Staatsmannes, ist im Duell gefallen.

* **Madrid,** 18. März. In Xeres haben die Truppen die Barrikaden mit dem Bajonnet genommen. In Paterna ist der carlistische Oberst Miramon an der Spitze von 900 Mann eingerückt. Die übrigen Provinzen sind ruhig.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 18. März. (Dienstesnachrichten.) Zum ordentl. Professor der Mathematik an der polytechnischen Schule in München und zwar an der allgemeinen Schule derselben für Differential- und Integralrechnung, analytische Geometrie und analytische Mechanik wurde der dermalige Professor der Mathematik an der Universität Heidelberg, Dr. Ludw. O. Hesse, ernannt; — der Bezirksamtmann C. Zölch zu Obersberg in den Ruhestand versetzt und zum Bezirksamtmann von Obersberg der Bez.-A.-Assessor Joh. Alex. Hellmuth zu Pfaffenhofen befördert; zum Bez.-A.-Assessor in Germersheim der Accessist der Regierung der Pfalz, Jos. v. Stichaner, ernannt; — die zu Dellsbronn erled. Notarstelle dem bish. Notar zu Selb, Joh. C. G. Landgraf, seiner Bitte entsprechend verliehen; zum Notar in Selb der Rechtspraktikant und Notariatsgehilfe Fl. Friedel aus Flammersbach, dermalen zu Würzburg, ernannt; — der Landgerichtsdiener Joh. A. Meixner zu Auerbach auf Ansuchen an das Landgericht Weiden versetzt, und dem pens. Hautboisten und dermaligen Gerichtsdienersgehilfen Jos. Wiedenbauer zu Amberg die Gerichtsdienerstelle am Landgerichte Auerbach verliehen.

—nn. **München,** 18. März. Se. Maj. der König haben den Staatsminister der Finanzen v. Pfretzschner in längerer Audienz empfangen und dessen Vortrag entgegen genommen.

— In der am Samstag stattfindenden Sitzung der Kammer der Abgeordneten erfolgt Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf „das Wehrgeld betr.“

— Der Referent über den Gesetzentwurf, „das Wehrgeld betr.“, Frhr. v. Stauffenberg hatte in der ersten Ausschußsitzung beantragt, den Gesetzentwurf abzulehnen, welcher Antrag eine eingehende Diskussion veranlaßte, die schließlich zu dem Resultate führte, daß in die Berathung des Gesetzentwurfes einzutreten beschlossen wurde. Bei der Berathung über die einzelnen Artikel wollte Frhr. v. Stauffenberg auch die Standesherrn und Geistlichen dem Wehrgelde unterworfen wissen, die Mehrheit des Ausschusses ging aber von der Ansicht aus, daß das Wehrverfassungsgesetz (Art. 83) die Bestimmungen der Verfassung (§ 11 der VI. Beilage, dann Tit. IX. § 1) nicht ändere und um so weniger zu ändern beabsichtigt haben könne, als der Artikel 11 geradezu die Befreiung der Standesherren und Geistlichen ausspreche. Das Wehrgeld ist aber immerhin, wenn auch ein kleines Aequivalent für denjenigen, welcher zu dienen verpflichtet sei, aber zu dienen nicht an die Reihe komme, während derjenige unmöglich belastet werden könne, der von vornherein von der Dienstpflicht befreit, ihr gar nicht unterworfen sei. Auch die Vertreter der k. Staatsregierung hielten daran fest, daß die Standesherren und Geistlichen dem Wehrgeld (dem Entgelt für Nichtdienen) nicht zu unterwerfen seien. Da sich der Referent, Frhr. v. Stauffenberg von seiner gefaßten Meinung nicht trennen konnte, so gab derselbe die Erklärung ab, daß er die Vertretung des Entwurfes im Plenum der Kammer nicht übernehmen könne, weßhalb die Berichterstattung dem Abgeordneten von Neuffer übertragen wurde. In der zweiten Sitzung des Ausschusses wurde der Entwurf mit unwesentlichen Modifikationen mit allen Stimmen gegen eine (Kolb) angenommen. Freiherr v. Stauffenberg war bei der Sitzung nicht anwesend.

Bezüglich der Zusammenkunft des Fürsten v. Hohenlohe mit Frhrn. von Varnbüler in Nördlingen wird der „Bayer. Landesztg.“ mitgetheilt, daß es sich um eine Verständigung über das Projekt eines Südbundes gehandelt habe, welchen Fürst Hohenlohe als das geeignete Mittel betrachte, um eine engere Verbindung der geeinigten Südstaaten mit dem Nordbund herzustellen, ohne zu einem Einspruch Oesterreichs wegen Verletzung des Prager Friedens (Art. 4) Anlaß zu geben. Das genannte Blatt glaubt zu dieser Mittheilung bemerken zu müssen: „Ob aus dem Prager Frieden sich mit Recht ableiten ließe, daß der Südbund die conditio sine qua non einer solchen engeren Verbindung sei, darüber ist bekanntlich schon viel gestritten worden; jedenfalls verdient das Bestreben des Fürsten Hohenlohe, wo möglich alles zu vermeiden, was Anlaß oder Vorwand zu einem Conflikte geben könnte, alle Anerkennung. Ob unter Umständen das Einhalten der Form genügen würde, einen Einspruch fern zu halten, der sich in der That doch eigentlich nur auf die Sache bezöge, ist freilich eine andere Frage. Indessen stehen wir zur Zeit noch nicht an diesem Punkte, denn über den Rahmen der allgemeinsten Gesichtspunkte soll man in Nördlingen noch nicht hinausgekommen sein.“

§ **München,** 16. März. Entgegen der allgemeinen Vermuthung, daß von dem zum Bau der Eisenbahnen von der Kammer der Abgeordneten jüngsthin bewilligten Anlehen von ca. 100 Millionen ein Theil bereits in nächster Zeit würde realisirt werden, wird mir von verläßiger Seite versichert, daß die zum Baue der Bahnen im laufenden Jahre benöthigten Summen bereits beschafft sind, und deshalb jedenfalls vor 1870 eine weitere Anlehens-Aufnahme zu Eisenbahnbauten nicht stattfinden wird. Diese Verhältnisse erklären es auch, daß die Kapitalien, welche bei den Verloosungen der Staatsschuld in der letzten Zeit zur Heimzahlung bestimmt wurden, nicht wieder angelegt werden können. — Im zweiten Ausschuß der Kammer der Abgeordneten ist man, wie ich höre, nicht gewillt, die ganze vom Kriegsministerium zur Anschaffung von 100,000 Hinterladungsgewehren vorgeschlagene Summe zu bewilligen, vielmehr vorerst nur einen Theil derselben. Der Ausschuß wird heute Abend hierüber in Berathung treten. — Der Socialausschuß der Kammer der Reichsräthe hat heute die Berathung des Armengesetzes beendet und keine wesentlichen Aenderungen beschlossen. — Im Socialausschuß der Kammer der Abgeordneten wird heute Abends die Berathung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über die Gemeindeordnung zum Abschluß gelangen.

\+ **München,** 15. März. Die Gerüchte über Frieden und Krieg sind so schwankend, daß es selbst dem scharfsinnigsten Politiker schwer fallen muß, aus ihnen einen richtigen Schluß zu ziehen. Was österreichische Blätter behaupten, widersprechen norddeutsche Journale, und was diese sicher wissen wollen, dementirt die französische Presse. Noch selten wurde Europa durch so konfuse und verworrene Zeitungsberichte beunruhigt, als in diesem Augenblicke. Ob nun die verschiedenen Gerüchte wahr oder nicht wahr seien, das steht fest, daß sie einen Ursprung und eine Absicht haben müssen; jedoch ist es vollständig unwahrscheinlich, daß sie dem Winde gleichen, der gewöhnlich einem Gewitter vorhergeht. Vorläufig dürfen wir uns wohl noch auf die Annahme beschränken, daß ein großer Theil jener Gerüchte seinen Ursprung in den Köpfen der Börse spielenden Combinations-Politiker hat, die eben für ihre Politik keine anderen Anhaltspunkte haben, als die unsicheren Nachrichten ihrer schlecht unterrichteten Agenten und demnach läge ihnen wohl keine andere Absicht zu Grunde, als Coursdifferenzen zu erzielen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die einzigen thatsächlichen Ereignisse, d. i. die belgische Frage und die Abberufung des Grafen Usedom von Florenz, die Wage der Politik in's Schwanken gebracht haben und es wird gut sein, wenn man diese Ereignisse nicht unterschätzt, denn sie sind es, die im Augenblicke der vollsten Beachtung werth sind und möglicherweise als Vorläufer künftiger Ereignisse gelten können. Man täusche sich ja nicht, trotz aller Friedensversicherungen, über den Ernst der Lage. Wenn sich die „Indep. belge“ von ihrem Pariser Correspondenten schreiben läßt, daß eine Beurlaubung in der französischen Armee auf 3 Monate eintrete, so kann das wahr sein; man wolle aber dabei nicht außer Acht lassen, daß auch bei uns oft eine Räumung der Kaserne nothwendig wird, um anderen Streitkräften zur Waffenübung Platz zu machen. Es ist also der Fall durchaus nicht undenkbar, daß dieser Grund einen Einfluß auf jene Beurlaubung äußert. Sollte man aber in Frankreich ernstlich Willens sein, den Frieden zu erhalten, so würden wir diese Absicht mit Freuden als ein Zeichen begrüßen, daß man dort endlich von der Idee abgekommen ist, sich in deutsche Angelegenheiten zu mischen. Es würde uns dies um so mehr freuen, als dadurch die Feinde der deutsch-nationalen Entwickelung ihre einzige und letzte Stütze verloren hätten; denn sobald ihnen die Aussicht genommen ist, Frankreich zum Protektor ihrer vaterlandsverrätherischen Absicht zu haben, sind sie kraftlos und es würde uns dadurch das bittere Gefühl erspart bleiben, sie einstens als Deutschlands treulose Söhne an dem Pranger stehen zu sehen.

Aus Unterfranken. Den Gemeinden Netzstadt und Netzbach wurde wegen Hagelschlags die Steuer pro 1868 und zwar in der Gesammtsumme von 1428 fl. 57¼ kr. nachgelassen.

In Haßfurt wird am Dienstag den 30. ds. Mts. eine Katholikenversammlung unter dem Präsidium des Fürsten Löwenstein tagen, welche ebenso wie die früheren in der unteren Gegend des Maines von Gläubigen „aus eigenem freien Antriebe“ besucht werden soll. Was es indeß mit diesem „freien Antriebe“ für ein Bewandniß hat, mag u. A. die Thatsache beweisen,

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

In Sachen Paul Langstengel, Sergeant im kgl. 15. Infanterieregiment in Neuburg, gegen Martin Blümlein von Weidenbach wegen Forderung, erhält Beklagter, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort gänzlich unbekannt ist, bei hinreichender Bescheinigung der klägerischen Forderung den Auftrag, den Kläger durch Bezahlung von 90 fl. 36 kr. und 23 fl. 29 kr. Nebensache binnen vier Wochen zufrieden zu stellen oder binnen gleicher Frist etwaige rechtserhebliche Einwendungen gegen die Klage um so gewisser geltend zu machen, als er außerdem mit denselben ausgeschlossen werden würde.

Ferner wird dem Beklagten eröffnet, daß das für ihn deponirte Einstandskapital auf klägerischen Antrag zu Gunsten und bis auf den Betrag der oben genannten Forderung bei vorliegender begründeter Verlustgefahr mit provisorischem Beschlag belegt worden ist und daß die verfügte Beschlagnahme für gerechtfertigt erachtet werden wird, falls nicht hiegegen binnen gleicher obliger Präclusiv-Frist begründete Erinnerungen erhoben werden sollten.

Schließlich erhält Beklagter den Auftrag bis zum Ablauf der vorgesteckten Präclusivfrist einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post aufzustellen, widrigenfalls alle künftig an ihn ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und damit als richtig zugestellt angesehen werden würden.

Ansbach, den 12. März 1869.

Königliches Stadtgericht.

Greiner.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Dienstag den 23. März von neun Uhr an: 40 Klafter Fichten-Prügelholz, 5 Asthaufen.

Zwischen Ansbach und Leutershausen ist ein an der Straße gelegenes **Wirthschafts-Anwesen** mit guten Gebäuden und 21 Tagwerk 66 Dezim. Grundstücken, in Garten, Aecker, Wiesen und Waldung bestehend, an welchem die Ansbach-Crailsheimer Eisenbahn vorübergeführt und eine Haltstation errichtet werden wird, aus freier Hand täglich zu verkaufen, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Schwarzen Sammt von 36 bis fl. 2. 30 per Elle empfiehlt

Carl Behringer.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Kapital 3 Million 750,000 Gulden

und Reserven, als: Kapital-Reserve	1,095,539 fl. 18 kr.
Prämien-Reserve	3,230,708 fl. 4 kr.
Brandschaden-Reserve	787,458 fl. — kr.
Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven	5,113,705 fl. 22 kr.
und im Jahre 1868 baar vereinnahmter Prämie inclusive des Vortrages aus dem Jahre 1867	10,318,761 fl. 3 kr.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn J. G. Denninger, Spenglermeister in Ansbach,

eine Agentur unserer Gesellschaft für den Bezirk der Stadt Ansbach und des kgl. Bezirksamtes Ansbach übertragen haben.

München, den 12. März 1869.

Die Haupt-Agentur
S. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretene Gesellschaft, welche durch Allerhöchste Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen ist und Mobiliar-Gegenstände **gegen Feuersgefahr und Blitzschaden**, auch **Gas-Explosionen** zu billigen **festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit** versichert.

Ansbach, den 12. März 1869.

J. G. Denninger, Spenglermeister,
Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Kein Geheimmittel!

Kräuter-Brust-Syrup

aus der Fabrik des Hoflieferanten

F. W. Bockius in Otterberg.

(Laut königl. bayer. Ministerial-Entschließung vom 24. Oktober 1868 zur öffentlichen Ankündigung gestattet und vom königl. Ober-Medizinal-Ausschuße begutachtet.)

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes **Hausmittel** gegen **veralteten Husten, Heiserkeit, rheumatische** und **chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen der Luftröhren** und des **Kehlkopfes**, überhaupt gegen **alle Hals- und Brust-Affectionen**. Dieser **Kräuter-Syrup** ist in Flaschen zu 35 kr. und 24 kr. zu haben

in Ansbach in sämmtlichen Apotheken,
in Uffenheim bei Apotheker Jergius,
in Gunzenhausen bei Materialist Pausch,
in Windsheim bei F. W. Berger,
in Schwabach bei Louis Richter.

Bockius'scher Kräuter-Brust-Syrup. — Bockius'scher Kräuter-Brust-Syrup.

Das beste Hausmittel gegen Husten!

Holzversteigerung. Revier Ansbach, Abth. großer Geisplatz und Hirschheurenschlag am **Montag** den 22. März 1869 2 starke, 29 mittl., 40 geringe Fichtenbaustämme, 39 Fichten-Blöcher, 8 Fohren- bgl., 6 Tannen- bgl., 2 Fichten-Doppelstangen und 1 bgl. Halbstangen, 16 Kl. Fichten-Scheit- und Prügelholz, $40^1/_2$ Kl. Fohren- bgl. 16 Kl. Tannen-, bgl. $7^1/_4$ weiche Asthaufen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nußbaum in Ansbach.

Trauer-Anzeige.

Heute Morgens 4 Uhr entschlief dah'er nach zurückgelegtem 78. Lebensjahre in ihrem Herrn und Heiland sanft und selig unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Anna Margaretha Lierhammer,
geb. Ellinger,
Schullehrers-Wittwe aus Wachstein.

Indem wir diese schmerzvolle Nachricht den werthen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen, bitten wir um ein freundliches Andenken für die theure Verblichene.

Larrieden bei Feuchtwangen, den 17. März 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
zu Larrieden und Weißenkirchberg.

Holzversteigerung: im Revier Schallhausen Dienstag den 23. März. Zusammenkunft Vormittag 8 Uhr im Hengstgraben: 56 Fichten- u. Tannen-Schröte; 8 Eichen-Blöche, 5 überfüdrige, 20 füdrige u. halbfüdrige, 22 Dreilinge u. Halbdreilinge Fichten u. Tannen; 34 Klft. weiches Scheit- u. Abholz; 4 Klft. Eichen-Abholz u. 30 weiche Asthaufen.

Holzversteigerung: im k. Revier Triesdorf: Montag den 22. März 1869, im Distrikt Thiergarten, Abth. Kappelsch'ag, Sammetskeller, Eisgrube und Birkweiher, 7 weiche Blöcher, 8 bgl. starke, 37 mittlere, 17 geringe Stämme, 1 mittl., 2 geringe Birken, 42 Klft. w. Scheit- u. Abholz, $5^3/_4$ bgl. Asthaufen à 100 Wellen; im Distr. Rosenberg: 15 weiche Blöcher, 8 bgl. mittlere, 2 geringe Stämme, 32 Klft. weiches Scheit- u. Abholz, $1^1/_2$ bgl. Asthaufen à 100 Wellen; im Distr. Wannenholz: 14 Eichen-Blöcher, 5 stark., 21 mittl., 9 geringe Eichen, $1^1/_2$ Klft. Eichen-Scheitholz, 1 bgl. Asthaufen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Hörnlein'schen Wirthschaft zu Triesdorf.

Mädchenpensionat.

Ein protest. Geistlicher auf dem Lande, in dessen Hause schon seit einer Reihe von Jahren Mädchen aus den mittleren Ständen, im Alter von 10 bis 15 Jahren, christliche Erziehung und Unterricht in allen Gegenständen des Wissens und Könnens einer gebildeten Hausfrau genossen haben, nimmt auch ferner solche auf und erbietet sich dazu allen den Eltern, welche für ihre Töchter neben gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung auch häusliche Tüchtigkeit wünschen. Franko Offerte unter Nr. 7586 besorgt die Expedition d. Bl.

!Nähmaschinen!

neuester Construction.

Für Schuhmacher, Schneider, Säckler rc. besonders Cylinder-Maschinen mit überlegtem Perlstich, sowie für Familien empfiehlt von 70—160 fl. die Fabrik von **Th. Ehrmann** in Leipzig.

NB. Bis morgen ist eine Maschine hierselbst im goldenen Zirkel zur gef. Ansicht aufgestellt.

Consumenten und Kenner einer reinen Chocolade geben dem Fabrikate des Hoflieferanten **Franz Stollwerk in Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen, und zwar Gewürz- von 38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocolade von 52 kr. pr. Zollpfd. an.

Ansbach. **Ed. Dollfuss**, Conditor.

Kranken jeder Art

sende ich auf **portofreies** Verlangen franko und **unentgeldlich** die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden**, auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig

Zuckerfässer und ein eisernes Gitter sind zu verkaufen **A 258**

Vollständig ist nun erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bocke, W., k. Regierungsrath, **Handbuch f. das Malzaufschlagswesen** in Bayern. I. Band: **Das Gesetz über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868 mit Erläuterungen.** $19^1/_4$ Bog. gr. 8. br. 2 fl. II Band: **Die Aufschlagsverwaltung nach den bestehenden Gesetzen, Verordnungen und instruktiven Vorschriften übersichtlich dargestellt.** 10 Bog. gr. 8. br. 1 fl. 12 kr. Beide Bände komplet 3 fl. 12 kr. Jeder Band wird auch einzeln abgegeben.

C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen.

Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein in Kettersbach, Gerichts Heilsbronn gehörige Wohnhaus mit Gemeinderecht, dann 2 Tagw. 60 Dez. Hopfengarten u. Acker nebst 5 Tagw. Waldung aus freier Hand zu verkaufen.

Hiezu wird Termin auf Dienstag den 30. März d. Js. im Wirthshause zu Kettersbach Nachmittags 1 Uhr anberaumt und werden Steigerungslustige freundlichst eingeladen.

Wernfels, den 16. März 1869.

Mathias Bletz.

Die Landpostboten nehmen Bestellungen auf den **Armen-Vater** an, und stehen Probe-Nummern zu Diensten.

C 146 sind zwei Ziegen, eine Hackbank und mehrere Geräthschaften zu verkaufen.

C 146 ist ein Flügel und ein Mehlkasten zu verkaufen.

Zwei große Fässer, für Gerber passend, sind zu verkaufen, Näheres in der Expedition.

Bei Kupferschmied Burger ist ein Quartier möbl. oder unmöbl. zu vermiethen.

Ein gut erhaltenes Chaischen wird verkauft. Näheres in der Expedition.

D 12 wurde ein Federmesser gefunden.

Taubenmist wird gekauft A 139.



Samstag u. Sonntag von früh bis Abend

Bock
mit
Bockwürsten
im schwarzen
Bock.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. März 1869.

3 u. letzte Gastvorstellung des Frl. Marie Grün und des Regisseurs u. Charakterkomikers Hrn. Louis Flerx vom Aktien-Theater in München.

Der deutsche Schullehrer.
Charakterbild mit Gesang in 3 Akten v. Deinhardstein.

Auswärts Gestorbene. In Eichstätt: Babette Seiz, Scribentens-Gattin, (49 J.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Der ehem. Theaterdirektor **Johann Schweiger**, seinerzeit ein Liebling des Münchener Vorstadttheater-Publikums, ist heute Morgens im 61. Lebensjahre gestorben.

§ **Nürnberg**, 17. März. Die für die Arbeiter der Klett'schen Fabrik dahier schon seit 1855 bestehende Unterstützungskasse hat in diesen Tagen einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Da sich nämlich bald nach Gründung dieser Kasse herausstellte, daß sie ihrem Zwecke nicht hinreichend genügen könne, so bestritt Herr v. Cramer-Klett die sämmtlichen von ihr zu machenden Leistungen aus seinen eigenen Mitteln und admassirte die Pflichtbeiträge der Arbeiter unter Zuschlag der Zinsen. Der bis zum 1. Aug. v. Js. dadurch erzielte Kassenfonds von 21,376 fl. 6 kr. wurde nun am 14. d. M. durch die weitere Summe von 28,623 fl. 54 kr., welche ihr Herr v. Cramer-Klett schenkungsweise zuwendete, auf die runde Summe von 50,000 fl. erhöht. Zugleich beschloß die Firma der Fabrik einen den Pflichtbeiträgen der Arbeiter entsprechenden gleichen Beitrag jährlich zuzuschießen, so daß die Kasse nun vollständig in Stand gesetzt ist, ihre Aufgabe erfüllen zu können. Den Bestimmungen über die Verwaltung dieser Kasse, welche unter Zuziehung der sämmtlichen Werkmeister und der ältesten Arbeiter festgesetzt wurden, entnehmen wir, daß der Zweck derselben ist, die Kosten des ersten Verbandes bei etwaigen Verwundungen während der Arbeit, und sonstige eventuelle Unterstützungen zu leisten, ferner daß zu Leichenbegängnissen der Arbeiter 25 fl., zur einmaligen Unterstützung der Hinterlassenen 50 fl. festgesetzt wurden. Ueber weitere Unterstützungen haben Herr v. Cramer-Klett und seine Gesellschafter unter Beirath des aus den Werkmeistern und ältesten Arbeitern gebildeten Ausschusses zu entscheiden. Die Zinsen des Fundationskapitals sollen in ihrem ganzen Betrag dem Zwecke zugewendet werden, dagegen von den Einzahlungen der Arbeiter und der Firma nur zwei Drittheile dazu verbraucht, das andere Drittheil aber admassirt, und nur die Zinsen zu gleichem Behufe verwendet werden. Ebenso sollen allenfallsige weitere Zuschüsse und Spenden für die Kasse, falls nicht die Geber besondere Bestimmungen darüber getroffen haben, mit ⅓ admassirt und ⅔ dem laufenden Bedürfniß gewidmet werden. Schließlich wurde, und das gibt der Stiftung auch einen allgemeinen Charakter, bestimmt, daß im Falle einer Auflösung der Fabrik die Unterstützungskasse als eine selbstständige Stiftung fortzubestehen habe. In solchem Falle ist das Vermögen derselben zugleich mit dem Verzeichniß der theilnahmberechtigten Fabrikangehörigen, der gesetzlich zur Verwaltung berufenen Stelle auszuliefern, und wenn keine der bei Auflösung der Fabrik noch in deren Verband befindlich gewesenen Arbeiter mehr vorhanden sind, sollen solche, welche ihr früher angehörten, und endlich, wenn auch von dieser Kategorie sich keine mehr finden, hiesige Arbeiter überhaupt und ihre Hinterlassenen daraus unterstützt werden.

* **Die konfessionslose Schule in Worms.** Seit 1824 besteht in Worms eine Kommunalschule, d. h. eine konfessionslose Schule. Wie vieles sich seit jener Zeit in Kirche, Staat und Schule geändert — unsere Schule blieb unverändert; denn sie ist die Konsequenz der kirchlichen, sozialen und praktischen Bildung der hiesigen Bevölkerung. Sie ist in ihrem Prinzip und ihrer Wirksamkeit ein mächtiges Element zur Fernhaltung irgend eines Extrems einer kirchlichen Anschauungsweise. Man mag darum sagen, was man will, es bleibt dennoch wahr, unsere Schule bringt nicht bloß als solche ihren großen Segen, sondern sie ist auch in unserer paritätischen Kommune ein Faktor zur Verhinderung von gegenseitiger Entfremdung in Folge kirchlicher Meinungsverschiedenheiten, und dient aber dennoch wieder auf der andern Seite vollständig dazu, den verschiedenen kirchlichen Anforderungen zu genügen. Jede Behauptung, eine Kommunalschule sei eine Untergrabung des kirchlich-religiösen Lebens ist darum einfach eine Verläumdung. Wie sehr man aber auch von der Wichtigkeit dieser Schule und von der Nützlichkeit ihrer Einrichtung hier überzeugt ist, beweist die städtische Behörde auf das Schönste. Immer war diese Behörde bestrebt, sowohl das materielle Wohl der Lehrer, wie die materielle Ausstattung der Schule in Beziehung der Lehrmittel zu fördern. So hat der Stadtrath in seiner jüngsten Sitzung wieder eine recht anerkennenswerthe Aufbesserung der Lehrergehälter beschlossen. Nach dem früheren Gehaltsregulativ erhielt jeder Vikar bei seiner Anstellung 400 fl. pr. Jahr und diese Summe stieg von 3 zu 3 Jahren um 50 fl. bis zum Maximum von 600 fl. Der definitiv angestellte Lehrer fing mit 600 fl. Gehalt an und derselbe stieg von 3 zu 3 Jahren ebenfalls um 50 fl. bis zum Maximum von 800 fl. Nach dem jüngsten Stadtrathsbeschluß beträgt von nun an das Maximum eines definitiven Lehrers 900 fl. und die Frist, nach welcher die Zulage von 50 fl. eintreten, ist von 3 auf 2 Jahre herabgesetzt. Wenn man bedenkt, daß unsere städtischen Finanzen durch rasch aufeinander gefolgte unvermeidliche Verhältnisse außergewöhnlich für die nächste Zeit in Anspruch genommen sind, so verdient auch diese Aufbesserung eine dankenswerthe Anerkennung, umsomehr, da dieselbe einstimmig gefaßt wurde. Diese seltene Einstimmigkeit bei diesem Beschluß und zwar in einer Zeit, wo die städtische Kassa so viele und enorm große Anforderungen zu genehmigen hatte, läßt uns mit Gewißheit annehmen, daß die Erhöhung des Maximums der definitiven Lehrer auf 1000 fl., wie es bereits in Mainz, Darmstadt und Offenbach festgesetzt ist, auch uns hier in naher Aussicht steht.

Schweinfurt, 16. März. Heute Vormittag wurde unterhalb der Marienbrücke im Maine die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche als die des Ortsangehörigen Philipp Kraus von Gelдersheim erkannt worden ist. Der Verlebte verließ am Samstag Spießheim, wo er sich bei Verwandten aufhielt, und ist jedenfalls verunglückt.

Neudetting, 12. März. Vor einigen Tagen stürzte von einem Steinbruch in der Nähe von hier ein Theil ein und verschüttete 12 Arbeiter. Obwohl schnelle Hilfe herbeigeschafft und Alles zur Rettung der Verunglückten gethan wurde, war doch bereits ein Ausgegrabener todt, einer starb kurze Zeit darauf und die andern 10 waren mehr oder weniger schwer verletzt.

Die aus dem Ungarischen Lloyd in Wiener Blätter übergegangene Mittheilung von einem beabsichtigten Fluchtversuche der Ebergenyi veranlaßte den Staatsanwalt **Schmeidel**, sich heute zur Inspicirung des Strafhauses nach Neudorf zu begeben.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* Während des nunmehr zu Ende gehenden Winters bestanden in Mittelfranken 104 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen mit einer Anzahl von ca. 1320 Schülern.

Rothenburg, 15. März. (Landwirthschaftliche Versammlung in Burgstall.) Die günstige Gelegenheit, das in unserer ganzen Gegend als Musterwirthschaft bekannte Gut Burgstall mit Muße besichtigen zu können, hatte, wie wohl zu erwarten war, Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von Stadt und Land herbeigelockt. Nach einem freundlichen Empfange von Seite des Herrn Gutsbesitzers Babst besichtigte man die Schafhaltung, das Viehhaus, überhaupt die auf das Praktischste eingerichteten Stallräume, dann die in Reih und Glied aufgestellten Ackergeräthe und Maschinen, worauf man sich in einem Parterrezimmer des Herrenhauses versammelte um der Tagesordnung gemäß das Gesehene weiter zu besprechen. Hr. Vorstand Groß machte darauf aufmerksam, daß man bei Besichtigung der Thiere wohl bemerkt haben werde, wie auf dem Burgstall Alles gut genährt sei; es sei eben hier Grundsatz, gut zu füttern; nicht darauf komme es an, ob der Bauer viel Vieh habe, sondern darauf, in welchem Stande er es halte. Was nun die Schafzucht auf dem Burgstalle betrifft, so sei allgemein bekannt, daß sie der ganzen Gegend zum Muster dienen könne; der Besitzer verdanke den schönen Erfolg nur der Ausführung des Grundsatzes, sein Vieh unter allen Umständen gut zu füttern; früher habe man kaum 2—300 Stück Schafe kümmerlich ernähren können; der spätere Aufschwung der Schafzucht sei nur dem Umstande zu verdanken, daß die folgenden Besitzer die Schafweide verbesserten, indem sie Weideklee ansäten; sie richteten dabei mit einer viel geringeren Morgenzahl Weide mehr aus, was daraus zu sehen ist, daß gegenwärtig auf dem Gute circa 800 Stück Schafe reichlich genährt werden. Hr. Babst machte noch besonders darauf aufmerksam, daß man hauptsächlich auf gutes Zuchtmaterial bedacht sein solle und um gute Böcke zu erhalten, die Kosten nicht scheuen dürfe. Wie bei der Schafzucht verhalte es sich auch bei der Viehzucht; gutes Zuchtmaterial, aufmerksame Behandlung und reichliche Nahrung seien die Haupterfordernisse eines guten Viehstandes, aus dem man einen Nutzen ziehen könne. Man solle lieber weniger Vieh halten, dieses aber gut füttern, gebe man dem Thiere nur so viel Futter, als es zur eigenen Ernährung braucht, könne man auch keinen Nutzen von ihm ziehen. Als ein Haupthinderniß einer besseren Entwickelung der Viehzucht wird die mangelhafte Bullenhaltung bezeichnet und bedauert, daß diese so wichtige Frage noch nicht so gewürdigt wird, wie sie es verdient. In Bezug auf die Frage, welches die zweckmäßigsten Futterstoffe seien, empfiehlt Hr. Babst die Runkelrübenfütterung und ermuntert zum Anbau derselben, wobei er den gesteckten Runkeln vor den gepflanzten den Vorzug gibt. Eine andere Frage, ob man mit Vortheil auch Kartoffeln zur Fütterung verwenden könne, beantwortete Hr. Babst dahin, daß er auch hier den Runkeln den Vorzug gebe. Ferner wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß es oft vorkomme, daß man die Kühe einige Wochen vor dem Kalben außerordentlich gut füttere, damit bezwecke man aber nichts, als daß man eine schwere Geburt herbeiführe; das Richtige sei, daß man die Thiere während des ganzen Jahres regelmäßig gut füttere, und wenn das Kalb bei der Geburt auch nicht so groß sei, so schlage dieses doch bald vortheilhaft, wenn man es nur seine gehörige Zeit saugen läßt. — Was nun die Schweinezucht betrifft, so ist diese auf dem Burgstall nicht weniger im Flor wie die Schaf- und Rindviehzucht. Es findet sich hier die Kreuzung mit englischem und deutschem Schwein. Hr. Babst theilte mit, daß er seine Schweine immer im Alter von ca. 15 Monaten schlachte, und dabei ein Gewicht von 180—250 Zollpfund per Stück erziele, gewiß ein schönes Resultat. Hr. Babst empfiehlt die Kreuzung zwischen englischem Eber und deutschem Mutterschwein. Mit der sog. Inzucht, d. h. wenn man Thiere aus derselben Familie zur Nachzucht verwenden wolle, begehe man einen großen Fehler und könne man in kurzer Zeit seine ganze Schweinezucht ruiniren; nur die Kreuzung sei vortheilhaft. Bei der nunmehr folgenden geselligen Vereinigung wurden mehrere Trinksprüche ausgebracht, von denen wir besonders den eines Hrn. Lehrers auf die innige Verbindung der Schule mit der Landwirthschaft hervorheben. (Nach d. Fr. Anz.)

Nürnberg, [illegible] März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung [illegible]. Da in den letzten Tagen der vergangenen Woche die Zufuhren fast gänzlich mangelten, und sich seit gestern einige Bedarfsfrage für Exportwaare kundgab, [illegible] die Stimmung hierauf einigermaßen zu befestigen. In besseren Sorten kamen [illegible] Ballen Schwetzinger zu 23 fl., Spalter Land zu 29 bis 30 fl. und [illegible] zu [illegible] 33—35 und 40 fl., je nach Qualität und Beschaffenheit, zum [illegible], [illegible] eine Partie von 40 Ballen zu 20 fl. besonders angezeigt ist, so daß [illegible] Ballen von den Lagern genommen wurden, während kaum 20 Ballen bereits [illegible]. [illegible] Käufer finden, wenn sie nicht zu hoch limitirt [illegible] von 1—2 fl. zwischen Käufer und Verkäufer aus[illegible]. Die heutige Zufuhr betrug [illegible] Ballen, wovon Zweidrittel als [illegible] gelten sollen, während Käufer nicht über 17—18 fl. anlegen wollen. Das Geschäft ist bis jetzt nicht bedeutend und fanden bis Mittag nur [illegible] und [illegible]. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in [illegible] fl., Hallertauer Prima [illegible] fl., Württemberger gut Prima [illegible] fl. Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 26 fl., [illegible] fl. Sekunda Marktbopfen 19—20 fl. Tertia [illegible] fl. Schwetzinger Secunda [illegible] fl.

Hiesiges.

e (Theater.) Die zum Ende neigende Saison hat uns noch zwei geschätzte Kräfte zugeführt, Frln. **Marie Grün** und Hrn. **Louis Flerx**, Namen vom besten Klange aus dem Künstler-Personale des Aktientheaters in München. Die Gäste traten in Kaiser's Posse „Sängerin und Postillon“ auf, einem Stücke, das, im Sujet an den „Postillon von Lonjumeau“ sich anschließend, sehr wohl geeignet ist, des Künstlers natürliche Begabung sowohl als die Erfolge seines Fleißes im besten Lichte zu zeigen; denn „Fanny“, das einfache Landmädchen, das, wir möchten sagen, durch eine Ahnung seiner nachherigen Zukunft fast instinktmäßig ehrgeizig gemacht wurde, erfordert neben idyllischer Naivetät, die indessen bald in eine bestimmte Willensäußerung umschlägt, die Routine einer ihre Umgebung beherrschenden Soubrette, das graziöse Savoir-vivre eines durch lobenswerthe Beweggründe in eine gefährliche Situation gerathenen Mädchens, das von reichen und lockeren Enthusiasten umgeben ist und nichts destoweniger für Heimath und Geliebte ein warmes und reines Herz bewahrt. Es gelang Frln. Grün vollkommen, die schwere Mitte zwischen diesen Klippen zu halten; rechnen wir dazu die reizende Natürlichkeit in Wort und Geberde, die in mehreren Scenen, z. B. in jener, in der sie ihrem Matthis Ehrgeiz einzuflößen sucht, originell war; gedenken wir ferner des kräftigen, volltönenden Organs, das doch wieder den weichen Nuancen des Volksliedes vollkommen gerecht wird: so finden wir die vielen lebhaften Beifallsäußerungen erklärlich, mit denen Frln. Grün überschüttet ward. In gleicher, wohlverdienter Weise wurde Hr. **Flerx** (Fritz) ausgezeichnet, der unverwüstliche Bühnengewandtheit mit dem ersten Schritte bekundete; bei ihm scheint in der That die Kunst in Fleisch und Blut übergegangen; er war vom halblauten hm! hm! bis zum Ausdrucke des Zornes der personificirte Humor, der nur im ersten Akte einigemale etwas zu weit ging. — Das Stück wurde auch im Ensemble sehr gut gespielt. Hr. **Meier** (Matthis) war besonders als Engländer vorzüglich (das Duett aus dem „Flotten Burschen“ rechnen wir zu den besten Erscheinungen der Komik in unserer diesjährigen Saison); ebenso vorzüglich spielte Hr. **Keller** den brüsken Postmeister, und auch die kleineren Rollen der HH. **Rößler** (Gummi) und **Krause** (Mellesheim) wurden trefflich ausgeführt. Wir bedauern, unsere liebenswürdigen Gäste nur so ganz kurze Zeit bei uns sehen zu können, und machen umsomehr das kunstliebende Publikum auf die nächsten zwei Vorstellungen aufmerksam, in denen wir sie begrüßen werden.

Neuestes.

(Aus d. allg. Ztg.)

München, 17. März. In der Redaktion des „Volksboten“ wird ein Personalwechsel eintreten. Der bisherige Redakteur Dr. Sigl will ein neues Blatt gründen.

Florenz, 16. März. Die „Riforma“ bringt folgende Sensationsnachricht: Nach persönlicher Kenntniß können wir versichern, daß sich gegenwärtig ein höherer franz. Offizier in außerordentlicher Mission in Florenz befindet, nicht um eine mögliche Allianz zu verhandeln, sondern um militärische Abmachungen zu treffen, da erstere eine vollendete Thatsache ist.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 17. März 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	—	Preuß. 4½% Oblig.	94½.
4½% "	94⅝ G.	Oesterr. 5% Met. v. 1862	65⅜ bz.
4% "	89½ B.	5% Nat. v. 1854	55⅛ G.
3½% Obl.-Rente	90⅞ bz.	5% " Amort. v. 1864	61⅞ G.
Württb. 4½% "	93 B.	4½% Oblig.	44 B.
Badische 4½% "	93 B.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1881	87⅜ B.
4% "	88 B.	6% " 1882 r. v. 1882	87⅝ [illegible]
3½% "	84 B.	6% " 1885 r. v. 1885	86⅞ B.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. st. Hyp.-B.	91⅞ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	699 G.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1854	122⅞ G.	Credit-Akt.	235 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	254 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bdkr.-A.	[illegible]
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	[illegible]	74⅞ B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 G.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Frs.	224 bz.
4% Ludw.-Bexb. à 500 fl.	161 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	112 B.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	108¼ B.	5% Franz-Josephbahn	167 G.
4% Alsenzbahn	33¼ B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152¾ bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	310⅞ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	78 B.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Bexb.	99⅞ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75½ G.
4% dito	87⅝ bz.	5% dito steuerfr. Comm.	73⅞ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54⅞ bz.	Böhmische 5% Westb.	74⅛ G.
3% Südb. (Lomb.)	46⅞ bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72⅛ G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	104⅞ B.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	164⅛ G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13 B.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74⅞ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104⅞ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	163⅞ G.
" 35 fl.-Loose	54⅞ G.	5% 100 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	121 bz.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Franks-Stücke	fl. 9 29 — 30
Pistolen	9 46 — 47	Engl. Souvereigns	11 53 — 57
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 — 56	Russ. Imp.	9 46 — 48
Dukaten	5 35 — 37	Dollars in Gold	2 27½ — 28½

Wechsel auf Wien 95¾ B.; Berlin 104⅝ B.; Paris 95 G.; London 118⅝ G.

Frankfurt a. M., 17. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 55⅛; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅜; Bankactien 701; Creditactien 235⅛; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅝; 4proc. bayer. Loose 104⅞; Franz-Josephbahn —; Oesterr. Staatsbahn 310⅞; Alsenzbahn 84¼; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119⅝, Paris 95⅛, Wien 94⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rix.

genommen wurde, hat seinen alleinigen Grund darin, daß die neuen Grundsätze der Gerichtsorganisation auch auf die fürstlichen Civilgerichte angewendet werden mußten, und daher erst Verhandlungen mit dem Fürsten von Seite des k. Staatsministeriums der Justiz in Mitte liegen, von welchen der Fortbestand der Gerichte abhängig gemacht wurde. Diese Verhandlungen führten auch zu dem Resultate, daß die fürstlichen Civilgerichte eine dem Gesetze vom Jahre 1861 vollständig entsprechende Einrichtung erhielten. Aus diesen Gründen beantragt Referent unveränderte Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe.

— Im Wahlbezirk Kirchheim-Kaiserslautern in der Rheinpfalz wurde heute anstatt des verstorbenen Abg. Tafel zum Abgeordneten gewählt J. With. Jacob, Rentner in Kaiserslautern; derselbe gehört der Linken an.

Wie der „Allgemeinen Zeitung" ein eingeweihter Korrespondent aus München meldet, dürfte die Frage, ob für die Infanterie des bayerischen Heeres das Werder- oder Berdan-Gewehr anzuschaffen zweckmäßiger sei, in entscheidender Weise ihre Lösung durch die Antwort erhalten haben, welche auf eine von hier an Berdan ergangene Anfrage über den Preis, zu welchem er eine gewisse Anzahl von seinen Gewehren zur Vornahme von größeren Proben zu liefern im Stande sei, einzetroffen ist. Dieselbe lautet nämlich dahin, daß jedes einzelne Gewehr von Amerika nach Liverpool geliefert auf 80 fl. zu stehen komme. „Unter solchen Umständen [meint der Gewährmann der Allg. Ztg.] wird das Berdan-Gewehr in der bayerischen Armee wohl ebenso wenig als in irgend einer andern angeschafft werden."

⚹ **Ansbach.** In der „Bayerischen Landeszeitung" vom 15. März ist auf den Artikel der „Fränkischen Zeitung" Nr. 59 Bezug genommen. Hätte freilich der Artikel derselben vom 26. Jan. l. Js. dem harmlosen Zweck, den man ihm jetzt gern geben möchte, entsprochen und nur Abweichungen von einzelnen Aeußerungen des Frhrn. v. Stauffenberg constatirt, statt unter der Ueberschrift „die Fortschrittspartei" der Rede des Letzteren die Absicht zu unterstellen, als seien dort die Vortheile des Eintrittes in den norddeutschen Bund dargelegt, und durch den Versuch, diese als unbedeutend oder zweifelhaft hinzustellen, gegen die Fortschrittspartei selbst zu polemisiren, wahrlich wir hätten bei der Schwäche der deßfallsigen Bemerkungen dem Artikel keine nähere Beleuchtung zu Theil werden lassen. Unser Zweck war, nur der oben erwähnten unrichtigen Auffassung entgegen zu treten. Wir acceptiren das deßfallsige mindestens indirekte Zugeständniß der „Bayerischen Landeszeitung" in dieser Richtung, mag sie sonst unsere Ausführung gut oder nicht gut halten. Widerlegung fand sie nicht, so können wir das Urtheil getrost dem Publikum überlassen. Wir könnten hiemit schließen, glauben aber doch bezüglich des Standpunktes der Fortschrittspartei in Hinsicht auf den Eintritt in den norddeutschen Bund, ohne irgend einer andern Erklärung vorzugreifen, die „Bayerische Landeszeitung" auf den bekannten Beschluß der Landesversammlung vom Oktober 1867, Annahme der Stuttgarter Resolution II*) verweisen zu können, da wir nicht annehmen, es datire ihre Politik erst von dem 1. Jahrgange ihres Blattes oder allenfalls noch eines Jahres vorher. Ob der Eintritt unbedingt oder bedingt und unter welchen Bedingungen erfolge, kann in einzelnen Blättern verschieden diskutirt werden. In ein Parteiprogramm gehört diese Frage nach unserer Auffassung aus demselben Grunde nicht, aus dem wir die Mittelpartei in dem Satze bekämpften, daß sie Preußen eine bestimmte Haltung in der orientalischen Politik vorschrieb. Dabei können wir aber doch nicht unterlassen, hervorzuheben, daß der Satz, „den Eintritt zur Zeit nicht zu wollen", keinen politischen Standpunkt enthält, sondern nur die Negation eines solchen. Wer hiebei Anspruch auf Klarheit und Deutlichkeit machen will, müßte erstens die Fragen beantworten, „wie lange" und „auf was warten?" Dazu kommt, daß das „zur Zeit" nicht in Einklang zu bringen ist mit der Idee des Südbundes mit particularistischer Selbstständigkeit, wie ihn das Programm der Mittelpartei vom 30. Jan. l. Js. verlangt, wollte man sich dies als allenfallsigen Versuch der Lösung genannter Fragen denken. Freilich muß man sich wundern, wenn uns das Jahr 1866 die Frucht des Zuwartens noch nicht bitter genug schmecken ließ. — Wo 30 Millionen einig, stark und geachtet vom Auslande verbunden sind, müssen nach einem Naturgesetze auch die andern hin, wollen sie lebensfähig sein. Wir fürchten sonst, es könnten Zeitverhältnisse die Worte bewahrheiten: „Und folgst du nicht willig, so brauch ich Gewalt." Dies zu verhüten, halten wir den Eintritt in den norddeutschen Bund oder richtiger dessen Erweiterung zum deutschen Bund je eher, je besser für gerathen und überlassen allenfallsige Bedingen der Vereinbarung den Regierungen. Wer demnach den klaren Standpunkt einnimmt, überlassen wir getrost den Lesern.

Stuttgart. (Landessynode.) In der 14. Sitzung wurde Bericht erstattet über den Antrag des Prälaten von Kapff, des Dek. Krauß und des Diak. Pressel, betreffend die religiöse Fortbildung der die Winterabend- und sonstigen Fortbildungsschulen besuchenden ledigen Jugend. Die Kommission stellt den Antrag, an die Oberkirchen- und Schulbehörde die Bitte zu richten, sie wolle religiösen Unterricht in den Lehrplan der Winterabendschulen aufnehmen und anordnen, daß zum Zwecke obligatorischen Besuchs dieser Schulen die Sonntagsschulen nur während der Wintermonate eingestellt werde, im Sommer aber fortbestehe. Der Antrag wurde mit einer Fassungsänderung von Krauß (das Fortbestehen der Sonntagsschule im Sommer dringend empfehlen, statt: anordnen), welche die Kommission adoptirt, genehmigt. Der Schlußantrag der Kommission, die religiöse Fortbildung der männlichen ledigen Jugend, welche die Fortbildungsschulen besucht, jedenfalls durch freie Thätigkeit der Geistlichen zu pflegen, wird debattirt und genehmigt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 15. März. Wir theilten kürzlich mit daß der General der Infanterie und Chef des Generalstabs der Armee, Frhr. v. Moltke, sich, um aller Feier zu entgehen, für den Tag seines 50jährigen Dienstjubiläums auf sein Gut in Schlesien zurückgezogen hatte. Nach seiner Rückkehr hieher hat er vom König dessen Bildniß (Oelgemälde, Kniestück in Lebensgröße) zum Geschenk erhalten. Das Offiziercorps des Generalstabs der Armee verehrte seinem Chef einen Ehrendegen, welcher als Degenknopf das behelmte Haupt der Minerva und auf der Klinge die für den Jubilar bezeichnende Inschrift „Te consilium praebente Rex victor" zeigt.

Oesterreich.

Fiume, 15. März. Der Kaiser erschien um 7 Uhr Abends in dem festlich erleuchteten und mit ungarischen Fahnen geschmückten Theater. Das Publicum brach in begeisterte Zurufe aus, welche sich nicht legten bis die Volkshymne angestimmt wurde, worauf das Publikum abermals in enthusiastische „Evivas" und „Eljens" und laute Zurufe ausbrach. Se. Majestät grüßte nach allen Seiten huldvollst. Während der Vorstellung empfing der Kaiser in der Loge die Grafen Andrassy, Festetics, Bedekovics, dann Osman Pascha und Vice-Admiral Tegetthoff. Graf Andrassy, welcher etwas vor 7 Uhr erschien, ward mit lauten Eljenrufen empfangen.

Ausland.

Spanien. In Folgendem fassen wir in Kürze das zusammen, was Wesentliches über die letzten Sitzungen der Cortes zu berichten ist: Ein Antrag Castelars, der eine Amnestie für alle politischen Vergehen verlangte, die vom 30. Sept. 1868 bis 11. Febr. vorgekommen sind, wurde mit 134 Stimmen gegen 94 zurückgewiesen. — Der zur Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfes niedergesetzte Ausschuß hat zur Grundlage seiner Arbeit folgende Punkte genommen: Anerkennung der von den revolutionären Komite's proklamirten Freiheitsrechte, allgemeines Stimmrecht und monarchische Regierungsform. — Eine Interpellationsverhandlung in Betreff der Marschallswürde des Herzogs von Montpensier war reich an lebhaften Szenen. Der Republikaner Castelar reizte den Marineminister Topete zu der Aeußerung: „Lieber den Herzog von Montpensier als die Republik" — Der Präsident der Exekution, Marschall Serrano, äußerte in seiner Entgegnung: „Mitglieder der königlichen Familie befinden sich noch jetzt auf einzelnen Punkten des spanischen Gebiets; Niemand beunruhigt sie. Ich für meinen Theil bin nicht so absprechend, ich greife der Abstimmung der Nationalversammlung nicht vor und ich wiederhole, daß, wenn sie die Republik dekretirt, ich sie annehmen werde, obgleich ich sie für verhängnißvoll für mein Vaterland halte. . . ." — Eine andere stürmische Sitzung, in der der Herzog v. Montpensier der Gegenstand eines heftigen Streites zwischen den Republikanern und einem Theile der Monarchisten war, bot gewissermaßen ein Vorspiel zu der Königswahl. Figueras und Castelar richteten heftige Angriffe gegen den Herzog, offenbar in der Absicht, die Regierung oder auch die monarchische Partei der Cortes zu Aeußerungen über ihre Stellung zu Montpensier zu verlocken. Dieß gelang bei dem Admiral Topete, der den Angegriffenen in Schutz nahm. Er schloß seine Rede mit der Erklärung, daß, wenn ihm die Wahl zwischen der Republik und dem Herzoge von Montpensier gestellt werde, er sich für den letzterem entscheiden würde. Von republikanischer Seite wurde nun der Regierung der Vorwurf gemacht, daß sie den Herzog von Montpensier auf den Thron zu schmuggeln beabsichtige, worauf der Ministerpräsident Serrano die Regierung geschickt vertheidigte. Die Entscheidung stehe allein den Cortes zu; er selbst — und Prim schloß sich dem an — werde sich deren Beschlusse fügen, ob er nun für das Königthum oder die Republik laute. Eben so wenig aber wie er und seine Parteifreunde, hätten die Republikaner das Recht, den Cortes ihre Ansicht aufzuzwingen. — Der Republikaner Luis Blanc verlangte Abschaffung der obligatorischen Konskription, d. h. mit anderen Worten Abschaffung des stehenden Heeres. Ein Antrag auf Suspendirung der Vorarbeiten zur Konskription wurde verworfen, nachdem der Kriegsminister Prim die Nothwendigkeit eines stehenden Heeres betont hatte.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Vierundzwanzigster Fall,
verhandelt Mittwoch den 17. März Vormittags 10 Uhr
ohne Beiziehung von Geschwornen.

Anklage gegen die ledigen Steinbrecher Heinrich Besendörfer und Friedrich Schmidt von Bundorf wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; **Staatsanwalt:** Hr. Schmauß; **Vertheidiger:** Hr. Accessist Keller ad 1 und Hr. Rechtspraktikant Reuschel ad 2.

Besendörfer und Schmidt waren durch Urtheil des Schwurgerichtshofes von Mittelfranken vom 5. Dez. 1868, und zwar ersterer wegen fortgesetzten Vergehens der Nothzucht im Zusammenflusse mit einem Vergehen der Theilnahme an einem Vergehen der Nothzucht, begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit unter Einrechnung der ihm bereits durch rechtskräftiges Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Fürth vom 8. Juli 1868 wegen Vergehens des Diebstahls im Zusammenflusse mit einer Polizei-Uebertretung des Ungehorsams gegen das Heerergänzungsgesetz zuerkannten Gefängnißstrafe von 1 Monat und Geldstrafe von 50 fl., eventuell 16 Tagen Arrest in eine Gesammtstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 50 fl., eventuell 16 Tagen Arrest; — letzterer wegen Vergehens der Theilnahme an einem Vergehen der Nothzucht verübt im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt worden unter Abrechnung der von ihnen erlittenen Untersuchungshaft. — Gegen dieses Urtheil hat die k. Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde wegen unrichtiger Gesetzesanwendung erhoben, weil nicht rc. Schmidt wegen Verbrechens der Nothzucht oder wegen Verbrechens des Mißbrauchs zum Beischlafe verurtheilt und weil von der ihm und dem Besendörfer zuerkannten Strafe die erlittene Untersuchungshaft in Abrechnung gebracht worden war. — Durch oberstrichterliches Erkenntniß vom 16. Januar l. Js. wurde das schwurgerichtliche Erkenntniß vom 5. Dezbr. vor. Js., soweit dasselbe die Anklage gegen Besendörfer, sowie gegen Schmidt wegen Nothzucht betrifft, unter Aufrechterhaltung des Wahrspruchs der Geschwornen vernichtet und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung vor die nächste Sitzung des Schwurgerichts von Mittelfranken verwiesen. Demgemäß kam der Fall heute nochmals, und zwar ohne Beiziehung von Geschwornen zur Verhandlung und wurde gegen Besendörfer die frühere Strafe, gegen Schmidt eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monat wegen Vergehens der Nothzucht ohne Anrechnung der Untersuchungshaft ausgesprochen, beiden jedoch die inzwischen erlittene Haft von 102 Tagen zu gute gerechnet.

Damit schloß die erste Schwurgerichtsquartalsitzung nach mehr als dreiwöchentlicher Dauer. Es wurde in dieser Quartalsitzung im Ganzen auf 49 Jahr 3 Monat und in einem Falle (Eberlein) auf lebenslängliches Zuchthaus, ferner auf 16 Jahr 4 Monat Gefängniß erkannt, während in 5 Fällen (1 wegen Meineids, 1 wegen Brandstiftung) Freisprechung erfolgte. In 14 Fällen lautete das Urtheil vollständig im Sinne des Verweisungserkenntnisses, in 4 Fällen wurden mit Rücksicht auf die Bejahung von Umständen, die in den Verweisungserkenntnissen noch nicht berücksichtigt waren, Vergehensstrafen ausgesprochen.

Vermischtes.

—nn **München,** 17. März. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß das Comite, welches sich in München zur Veranstaltung einer Sammlung von Gaben für den Bazar zum Besten des deutschen Hospitals in London gebildet hat, diese Sammlung mit der Beschränkung auf die Stadt München veranstalte, durch einen Aufruf in öffentlichen Blättern hiezu einlade und die einkommenden Gaben entgegennehme.

München. Vorgestern Abend sind der Polizeioffiziant Schnizlein und der Postinspektor Seidl von ihrer Verfolgungsreise hieher zurückgekehrt. Die Verhaftung Becher's erfolgte nicht, wie Anfangs verlautete, in Feldkirch, welchen Ort derselbe vielmehr unbeanstandet mit dem von hier aus benützten Fuhrwerke passirt hatte, sondern erst beiläufig 2 Stunden außerhalb in der Richtung nach der Schweiz auf offener Straße durch die österreichische Gendarmerie, die durch ein von Postinspektor Seidl und den demselben zur Assistenz beigegebenen Polizeioffizianten Schnizlein entsendetes Telegramm zur ungesäumten Verfolgung veranlaßt worden war. Becher, welcher die Reise mit überraschender Gemüthlichkeit und Sorglosigkeit bewerkstelligt hatte (er hielt mehrmals Nachtquartier, zechte gehörig auf den Zulehrstationen und gebrauchte nur die Vorsicht, möglichst die Telegraphenlinie zu umgehen), befand sich bei der Verhaftung, der er nicht den geringsten Widerstand entgegensetzte, in angetrunkenem Zustande (!) sein Wagen barg außer einem reichlichen Vorrath an Wein, Rum, Aepfeln, Konfekt rc. die Summe von 28,261 fl. 40 kr. in Werthpapieren und Baargeld, welche ihm natürlich sofort abgenommen ward und voraussichtlich bis auf einige hundert Gulden die entwendeten Beträge darstellt. Ein Kutscher von hier, welcher ebenfalls verhaftet worden war, wurde bereits wieder als unverdächtig entlassen, die Auslieferung Becher's steht ehestens bevor; bis jetzt wird sie von der österr. Behörde bis nach festgestellter Identität verweigert.

*) Dieselbe lautet: Um einen Anhaltspunkt zur Erreichung eines einigen, freien Vaterlandes zu gewinnen, werden wir uns, wenn auch die Gesetze und Einrichtungen des im Norden Deutschlands in der Gründung begriffenen Bundes sich anfänglich noch als mangelhaft darstellen und ihre Verbesserung erst erkämpft werden muß, dadurch nicht abhalten lassen, sobald der Eintritt in diesen Bund überhaupt möglich sein wird, auf den Eintritt Bayerns zu dringen.

Nr. 66. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Joseph. Freitag, 19. März. Kath.: Joseph.

Zum Abonnement auf die Fränkische Zeitung

für das mit 1. April beginnende **II. Quartal** l. Js. erlauben wir uns hiemit freundlich einzuladen und insbesondere unsere auswärtigen Freunde zu bitten, mit ihren gefälligen Bestellungen nicht säumen, sondern solche bei den treffenden Postexpeditionen oder Postboten **so zeitig** (d. i. nicht später als bis zum 26. oder 27. ds.) machen zu wollen, daß die Bestellungen zweifellos noch vor Ablauf gegenwärtigen Monats bei der Zeitungs-Expedition des hiesigen kgl. Post- und Bahnamts eintreffen und die Blätter auch mit dem neuen Quartal ohne jede Unterbrechung in die Hände der verehrlichen Abonnenten gelangen können.

Ansbach, am 18. März 1869. Redaktion und Expedition der Fränk. Zeitung.

Telegraphische Berichte.

* **Darmstadt**, 17. März. Die Abgeordnetenkammer hat den Vermittlungsvorschlag von Hoffmann und Wernher angenommen, wonach dem Kriegsministerium zur Erfüllung der durch die Militärconvention mit Preußen eingegangenen Verpflichtung die Pauschalsumme von fl. 3,066,918 mit der Beschränkung, die bewilligten Ausgaben für speziell hessische Militäreinrichtungen nicht zu überschreiten, verwilligt wird.

* **Berlin**, 17. März. Der Reichstag nahm in dritter Lesung den Nachtrag zum Bundesetat an. Die „Provinzialcorrespondenz“ sagt, der Gesetzentwurf, betr. die Redefreiheit der Einzel-Landtage, werde schwerlich Seitens des Bundesraths angenommen werden. Sie fügt hinzu, die Bedeutung der Verhandlungen über den Antrag beruhe besonders in den Erklärungen des Bundeskanzlers über die allgemeinen Gesichtspunkte der inneren Bundespolitik, deren Befolgung den norddeutschen Bund über Erwarten rasch und sicher befördere.

* **Wien**, 17. März. Das Abgeordnetenhaus hat bei Fortsetzung der Spezialdebatte über die Schlußparagraphen des Landwehrgesetzes, dieselbe den Ausschußanträgen gemäß und hierauf das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen.

* **Florenz**, 16. März. Der österreichische Gesandte Baron Kübeck ging auf Urlaub nach Wien.

* **Paris**, 17. März. Der „Constitutionnel“ gibt folgende Aufklärung: Lavalette habe verlangt, daß die Prüfung der Verträge der Eisenbahngesellschaften in die Verhandlungen mit Belgien einbegriffen sein und daß Laguerronière beauftragt werden solle, dieses Resultat anzustreben. Der „Constitutionnel“ glaubt, es sei bereits die Uebereinstimmung erzielt. — Die „Patrie“ sagt, wenn die Antwort günstig ausfalle und die belgische Regierung, wie man alle Ursache habe anzunehmen, die Gültigkeit der Verträge im Princip zugestanden habe, werde eine gemischte Commission beauftragt werden, die Modificationen rein ökonomischer Natur zu prüfen. — Der „Public“ meldet, der Ministerrath habe heute Depeschen befriedigenden Inhalts von Laguerronière erhalten. — Das Gerücht von der Abberufung des französischen Consuls in Bukarest wird dementirt.

* **Brüssel**, 17. März. Die „Independance belge“ meldet, daß die Verhandlungen fortgesetzt werden. In dem gestern stattgefundenen Ministerrath wurde über den Zusammentritt der Conferenz im Prinzip entschieden. Die Conferenz wird, dem Wunsche der französischen Regierung zufolge, in Paris stattfinden. Man hat Grund zu hoffen, daß sich die Mittel finden werden, die Streitpunkte, über welche noch bedeutende Meinungsverschiedenheit obwaltet, auszugleichen. Wahrscheinlich dürfte vor Ende der Woche die ganze Angelegenheit ihren Abschluß gefunden haben.

* **Washington**, 16. März. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office“.) Der Senat hat den auf Anerkennung der Unabhängigkeit Cuba's lautenden Antrag dem Comite für auswärtige Angelegenheiten überwiesen. Die Verstärkung des Schiffsgeschwaders in den westindischen Gewässern ist angeordnet worden.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 17. März. (Dienstesnachrichten.) Der k. Forstgehilfe D. Schuhmann von St. Oswald wurde zum Assistenten am k. Forstamt Passau ernannt.

Erledigt: Die kath. Pfarreien: Friedberg mit 1557 fl. 50 kr., Hertelshausen, B.-A. Aichach, mit 878 fl. 49 3/4 kr., Gunzfeld, B.-A. Ballach, mit 697 fl. 1 kr., Oßbach, B.-A. Aschaffenburg, mit 941 fl. 3 3/4 kr. fassionsmäß. Reinertrag.

München, 16. März. Se. Maj. der König ist zwar noch nicht völlig wiederhergestellt und ist daher noch Schonung geboten; deßungeachtet hat er sich bei dem lebhaften Interesse, welches er unausgesetzt den verschiedenen Entwickelungsphasen der gegenwärtig in besonderem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit bei uns beschäftigenden politischen Fragen zuwendet, nicht abhalten lassen, gestern den k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Fürsten v. Hohenlohe, in längerer Audienz zu empfangen und dessen Vortrag und Bericht auch über seine kürzliche Sendung nach Nördlingen und die Zusammenkunft daselbst mit dem königl. württembergischen Staatsminister, Frhrn. v. Varnbüler entgegen zu nehmen.

—nn **München**, 16. März. Die Kammer der Reichsräthe trat in ihrer heutigen 59. Sitzung über den Gesetzentwurf in Betreff einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern in Berathung. Referent v. Bomhard bemerkte u. A., daß der vorliegende Entwurf für das sittliche und für das Rechtsleben des Volkes von größter Bedeutung ist. Die alte Prozeßordnung sei ursprünglich ein ihrer Zeit vorangeeiltes Werk gewesen, jetzt aber nicht mehr genugend, da die Zeit und die Wissenschaft unaufhaltsam vorwärts schreiten. Allerdings habe man durch mehrere Novellen nachzuhelfen gesucht, allein diese hätten als neue Flecke auf altem Gewande nicht genügen können. Der Zustand sei ein wahrhaft unerträglicher geworden; die Gerichte hätten sich vergeblich abgemüht, eine rasche und gedeihliche Rechtshilfe zu gewähren, die Advokaten hätten fabrikmäßig gearbeitet und die Exekutionen seien in der Regel nutzlos gewesen. Diesen Zuständen werde durch das neue Gesetz ein Ziel gesetzt. Das Verfahren wird ein öffentliches und mündliches werden und auf das Volksleben sehr bedeutend einwirken, da der Unredliche die Oeffentlichkeit scheuen und den Beginn manches Prozesses unterlassen werde, den er bei dem geheimen Verfahren sicher beginnen würde. Das öffentliche Verfahren schaffe für die Anwälte eine gegenseitige Controle und mache manche Prozeßchikane unmöglich. Dadurch, daß die Instruktion der Prozesse durch die Anwälte zu geschehen hat, werde die Arbeit getheilt; dadurch, daß der Beweis unmittelbar vor dem Richter geführt und diesem auf solche Weise die Einsicht in die wahre Sachlage gewährt wird, sei die Rechtsprechung wesentlich erleichtert und sicherer, das Prozeßverfahren kürzer und wohlfeiler. Als besonderen Vorzug der neuen Civilprozeßordnung bezeichnet Redner noch, daß sie das Verfahren bei den protestantischen Ehegerichten neu regelt und frivole Ehescheidungen erschwert. Im Namen des Ausschusses empfehle er daher die Annahme des Gesetzes im Allgemeinen. Was die noch bestehenden Differenzpunkte betrifft, so schlage der Ausschuß vor, den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer auch in dieser Beziehung beizutreten. Die Differenzen betreffen 1) die Competenzsumme der Einzelgerichte, welche die Abgeordnetenkammer auf 150 fl. erhöhte, 2) die Ausdrucksweise der Anwälte und zwar „am Sitze der Kollegialgerichte angestellte Anwälte“ zu sagen: „am Sitze der Kollegialgerichte wohnhafte und zur Praxis zugelassene Anwälte“, 3) die Competenz der Staatsanwaltschaft, 4) die Theilbarkeit oder Untheilbarkeit des Geständnisses und 5) das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde im Interesse des Gesetzes. Die hohe Kammer pflichtete dem Antrage ihres Ausschusses entsprechend allen abweichenden Beschlüssen der Abgeordnetenkammer bei und nahm schließlich das ganze Gesetz einstimmig an. — Frhr. v. Zu-Rhein erstattete Vortrag über den Antrag der Abgeordnetenkammer bezüglich der Revision des Distriktsrathsgesetzes und empfahl, obwohl er persönlich anderer Meinung ist, den Antrag des Ausschusses, auf den Antrag der Abgeordnetenkammer nicht einzugehen, zur Annahme. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Abgeordnetenkammer mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. — Graf v. Lerchenfeld erstattete noch Vortrag über den Antrag der Abgeordnetenkammer bezüglich der Leistung von Beiträgen für die Feuerwehren von Seite der Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt und der Mobiliarversicherungs-Gesellschaften betr., und empfahl den Ausschußantrag, welcher sich durch Modifikationen von dem Antrag der Abgeordnetenkammer unterscheidet, zur Annahme. Der Ausschußantrag wurde auch ohne Debatte einstimmig angenommen und die Sitzung hierauf geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Samstag statt. —

§ **München**, 17. März. Reichsrath Bischof v. Dinkel hat das Referat über das Schulgesetz vollendet und befindet sich dasselbe unter der Presse. — Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern Abend mit der Berathung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe in Betreff der Gemeindeordnung begonnen und hauptsächlich folgende Beschlüsse gefaßt: Bezüglich der Art. 3, Ausscheidung der Waldungen, und Art. 10, Gemeindeangehörige, sei auf den früheren Beschlüssen zu beharren; zu Art. 18 wurde eine modifizirte Fassung beschlossen, daß die Verpflichtung zur Erwerbung des Bürgerrechts für die betreffenden Personen nicht nach 2-, sondern erst nach 3-jährigem Aufenthalt in der Gemeinde eintreten soll, während nach dem Beschlusse der Kammer der Reichsräthe diese Verpflichtung nur den heimathberechtigten Personen obliegen soll. Bezüglich des Art. 21, die Bürgeraufnahmsgebühr betr., sei der Kammer der Reichsräthe beizustimmen. Es wurde, wie ich vernehme, dieser Beschluß nur mit 8 gegen 7 Stimmen gefaßt; letztere wollten auf dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten beharren. In Betreff der Modifikation der Kammer der Reichsräthe zu dem Art. 29, Regulirung der Aufnahmsgebühren, Art. 32, Verwendung des Gemeindevermögens, wird im Wesentlichen die Zustimmung, oder nur redaktionelle Anordnung beantragt. Die Berathung im Ausschuß wird heute Abends fortgesetzt, da Vormittags der Militärausschuß in Berathung war, dem Abg. Dr. Edel ebenfalls angehört. Von demselben wird insbesondere auch beantragt, daß der Beschluß der Reichsräthe zu Art. 41 Abs. 3, die Umlage auf Getreide und Mehl betr., nicht beizustimmen sei; bezüglich Art. 44, Abs. 1, Umlagspflicht betr., sei die Fassung der Kammer der Abgeordneten beizubehalten. Der Abs. 2 des Art. 47, daß die Bestätigung der Bürgermeister und rechtskundigen Magistratsräthe nur wegen Mangels einer nach diesem Gesetze erforderlichen Eigenschaft rc. unter Angabe des Grundes versagt werden könne, hatte die Reichsrathskammer abgelehnt; Dr. Edel beantragt nun aber folgende Fassung, „die Bestätigung kann nur unter Angabe eines Grundes versagt werden,“ der von den Reichsräthen beigefügte Antrag, Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Ablösung der Umlagefreiheit der Standesherren, beantragt Dr. Edel abzulehnen.

—nn. **München**, 17. März. Der Referent des ersten Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über den Gesetzentwurf: „die fürstlich Thurn und Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg betr.“, Graf v. Lerchenfeld, stellt in seinem Vortrage hierüber den Antrag, es sei dem Gesetzentwurfe, dessen einziger Artikel lautet: „Die Bestimmung des Art. 76 Abs. 1 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 10. Nov. 1861 findet auf die durch k. Deklaration vom 27. März 1812 bestätigten fürstlich von Thurn und Taxis'schen Civilgerichte in Regensburg keine Anwendung und bestehen demnach diese Civilgerichte auch dermalen noch in rechtlicher Wirksamkeit“, unverändert zuzustimmen. In den Motiven zu diesem Antrage hebt Referent hervor, daß die Rechtsunsicherheit, welche durch die Nichtanerkennung der fürstl. Taxis'schen Civilgerichte von Seite des obersten Gerichtshofes und eine dieser Auffassung entgegengesetzten Anschauung des k. Appellationsgerichtes in Amberg geschaffen wird, auf dem Wege der Gesetzgebung gehoben werden müsse. Die Fassung des Gesetzentwurfes aber sei gerechtfertigt, da bei den Verhandlungen über die Berathung des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, „die Gerichtsverfassung betr.“, dessen Art. 76 Abs. 1 zwar dem Wortlaute nach die fürstlichen Gerichte aufzuheben scheint, sowohl auf Seiten der k. Staatsregierung als auch der Kammer der Reichsräthe die Absicht bestand, dieselben nicht außer Wirksamkeit zu setzen. Daß nicht eine Ausnahmsbestimmung in das Gesetz auf-

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung, zu München vom 10. März 1869 Nr. 3,014 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag und Samstag als am 2. und 3. April 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Grafing nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Haidhausen-Rosenheimer Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das VII. Arbeitsloos, 15,698 Fuß lang, zwischen Haidling und Lorenzenberg,
das VIII. Arbeitsloos, 18,598 Fuß lang, zwischen Lorenzenberg und Amtsbichl,

enthaltend:	VII. Loos		VIII. Loos.		Zusammen	
	veranschlagt zu:					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	266,496	18	220,957	43	487,454	21
Kunstbauten	48 440	31	25,578	43	74 019	14
Vollendung der Wegübergänge . .	5,693	44	9 488	35	15 177	19
Steinmaterial zum Unterbau . .	12,178	55	27,786	31	39,965	26
Im Ganzen	332,809	28	283,806	32	616,616	—

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am **Freitag den 2. April 1869** Vormittags neun Uhr für das VII. Loos,
am **Samstag den 3. April 1869** Vormittags neun Uhr für das VIII. Loos,
am **Samstag den 3. April 1869** Vormittags neun Uhr für das VII. und VIII. Loos zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 16,000 fl. für das VII., 14,000 fl. für das VIII., für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 30 000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder

für das VII. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen

längstens bis Donnerstag den 1. April l. Js. Abends 6 Uhr,

für das VIII. Loos

längstens bis Freitag den 2. April lfd. Js. Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Grafing oder

für jedes Loos einzeln, wie für die zwei Loose zusammen

längstens bis Mittwoch den 31. März lfd. Js. Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion Bauabtheilung zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10. u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Grafing, am 13. März 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Weidmann, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

Felbinger und Genossen ./. Schneider p. deb.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Herrieden wird in der bezeichneten Streitsache das beklagtische Anwesen

Donnerstag den 29. April 1869 Nachmittags 3 Uhr

im Bösenecker'schen Gasthause in Reichenau öffentlich an den Meistbietenden zum erstenmal versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall, Scheune und Hofraum Nr. 22 in Reichenau zu 0,05 Dez., Pl.-Nr. 681a, Pl.-Nr. 681b, Hirtengarten zu 0,41 Dezim., Pl.Nr. 776, im breiten Feld, zu 1,22 Tagw., in der Steuergemeinde Sachsbach; ferner Pl.-Nr. 457½, Speckwiese, zu 0,56 Dezim.; in der Steuergemeinde Lammelbach; belastet mit 44 kr. Gefällsbodenzins, geschätzt auf 1100 fl., verpfändet mit 1445 fl. Hypotheken und 146 fl. Kautionen.

Unbekannte Steigerer haben sich über Name, Stand und Wohnort, zahlungsbedenkliche über Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung ihres Ausschlusses bei der Verhandlung auszuweisen. Die übrigen gesetzlichen Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Herrieden, den 13. März 1869.

Ehrlicher, kgl. Notar.

Bitte für die Confirmanden.

Auch in diesem Jahre wenden sich die beiden unterzeichneten Pfarrämter vertrauensvoll im Namen ihrer vielen unterstützungsbedürftigen Confirmanden an die wohlhabenden Glieder ihrer Gemeinde. Die Armuth, sei sie verschuldet oder unverschuldet, thut nie weher, als wenn sie störend in die zartesten Lebensverhältnisse eingreift, wie dieß bei der Confirmation der Fall ist; weßhalb wir nicht zweifeln, unsere Bitte werde auch in diesem Jahre ein geneigtes Entgegenkommen von Seiten williger Geber finden.

Diejenigen, die auf unsere Bitte etwas beitragen, ersuchen wir, ihre Namen in die angefertigte Liste einzutragen, deren Ueberbringer zugleich die Gaben in Empfang zu nehmen beauftragt sind und versprechen die sorgfältigste und gewissenhafteste Vertheilung dessen, was in theilnehmender Liebe gereicht wird.

Ansbach, am 17. März 1869.

Die königl. protestantischen Pfarrämter:
St. Johannis und St. Gumbertus.
Hornung. Zorn.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Stelzenbach** am Donnerstag den 18. März: 89 Lauberstangen, 325 Hopfenstangen, 70 Klft. weiches Scheit- und Prügelholz, 45¾ Asthaufen. — Zusammenkunft auf dem Röshof um neun Uhr.

Eine sehr schöne Auswahl von **Cylinder- und Ancer-Uhren** für Confirmanden empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Lindau, Uhrmachermeister.

Auch wird daselbst ein Lehrling angenommen.

Vorzüglichen
Kaffee-Schrot
empfiehlt
Friedrich Rehm.

Zur billigen Lieferung von
Zwickauer Steinkohlen
empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung
Hugo Pabst in Zwickau

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt.

à Flasche 1 Thlr., auch 15.

Barterzeugungs-Pomade
à Dose 1 Thlr.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à 25 Sgr., auch 12½,

färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à Flasche 25 Sgr.,

zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Fabrik von **Rothe & Comp.** in Berlin, Scharrnstraße 12, 1 Treppe.

Die Niederlage befindet sich in **Ansbach** bei Herrn

Joh. Katzenberger.

Ausverkauf

in Leinwand, leinenen Einsätzen, Doppel- und Baumwolltuch zu herabgesetzten Preisen. Auch ist ein Auslagkasten billig zu verkaufen.

Helene Stöckert,
Nürnberger Straße.

Gesangbücher für Confirmanden, feine **Briefbögen** zu Abbitten, **Gratulationskarten** empfiehlt

Ch. Hähnlein.

Ein Schreibpult, zwei Repositorien, ein Kinderwägelein sind zu verkaufen. Näheres D 282.

Beste **Erfurter Gerste** das Pfd. à 8, 9, 12 und 16 kr. empfiehlt

Adolf Lodter.

Aechten Zwetschgen-Branntwein verkauft zu billigen Preisen

Joh. Langkammerer.

Ansbach.

Engl. Patent-Portland-Cement

halte ich in stets frischer Waare und unter Zusicherung der anerkannt vorzüglichsten Qualität bestens empfohlen.

Carl Oelschlägel.

Eine Wiese

zu 1 Tagw. am Kaltengreuter Steg Flur Distrikts Eyb wird am Samstag den 20. d. Nachm. 1 Uhr bei Herrn Bub im Anker anderweit mehrjährig verpachtet; auch werden hiebei Kaufs-Angebote angenommen und nach Umständen im Versteigerungs-Wege weiter verfolgt.

Für Zahnleidende

empfiehlt das unterzeichnete Depot die vom k. bayer. Obermedizinal-Ausschusse geprüften und begutachteten, vom k. Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigten

Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate, als:

Zahntinctur, welche die heftigsten Zahnschmerzen stillt und den Wohlgeruch des Athems erhält, das Flacon zu 24 und 16 kr.;

Zahnpulver, das die Zähne perlenweiß erhält ohne anzugreifen, die Schachtel zu 24 und 16 kr.;

Zahnplombe, zum Selbstausfüllen schmerzhafter hohler Zähne, das Glas zu 12 kr., sammt Gebrauchsanweisungen bei

Wilh. Hensold in Ansbach, Wilh. Currlin in Uffenheim.

Feinste ächte Weizenstärke, besonders zum Kaltstärken zu empfehlen, bei

Friedrich Rehm.

Heute Liederkranz.

Bei Büttner Oestheimer sind ½-, 1-, 1½ und 2 11eimerige Bierfässer zu verkaufen und ein Lehrjunge wird anzunehmen gesucht.

Gute Kartoffel sind zu haben. Zu erfragen D 417, daselbst wird ein wachsamer Haushund gesucht.

Es wird ein sehr redliches und brauchbares Mädchen auf Walburgi in einen ruhigen und guten Dienst zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Eine gute Violine wird verkauft.
C 98.

Montag Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Donnerstag frische Würste bei **Schlelein.**

Donnerstag Schlachtschüssel bei Ganser an der Schloßbrücke.

A 255 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

D 452 ist für einen ledigen Herrn ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Bamberg: Paul Eberhard Lautenbacher, kgl. Landrichter in Würzburg. (56 J.)

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 18. März 1869.
2. Gastvorstellung des Frl. **Marie Grün** und des Regisseurs u. Charakterkomikers Hrn. **Louis Flerx** vom Aktientheater in München.

Zum Erstenmale:
Der Tanzmeister Pauxel.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Carl.

Vorher:
Das Versprechen hinterm Herd.
Alpenscene mit Gesang in 1 Akt von Alexander Baumann.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

angeboten habe. — „Patrie" zufolge ist Laguerronnière gestern Morgen nach Brüssel zurückgereist und war die Abreise durch die Ankunft einer mit einer Mission betrauten belgischen Persönlichkeit um zwei Tage verzögert worden.

Toulon, 15. März. Die Marine-Infanterie hat Befehl erhalten, die Klasse 1862 zu beurlauben.

Rußland. Warschau den 7. März. Die evangelisch-reformirten Gemeinden in Litthauen, deren Mitglieder überwiegend der polnischen Nationalität angehören, weigern sich, die ihnen aufgedrängte russische Sprache als ihre Kultus- und amtliche Kirchensprache anzunehmen, und haben sich mit einer eindringlichen Vorstellung an den Kaiser gewandt. Namentlich ist in dieser Vorstellung darauf hingewiesen worden, daß der größte Theil der Mitglieder der evangelisch-religiösen Gemeinde kaum ein Wort Russisch versteht, und daß diesen Gemeinden durch kaiserliche Zusicherungen der Gebrauch ihrer polnischen Muttersprache beim Gottesdienste gewährleistet ist, so ist dennoch bei der gegenwärtig in Rußland herrschenden nationalen Strömung, der auch der Kaiser nicht zu widerstehen vermag, kein günstiger Erfolg von diesem Schritt zu erwarten. Die national-russischen Parteiblätter bezeichnen die Vorstellung als einen Akt der Rebellion und fordern die Behörden zum energischen Einschreiten gegen die Unterzeichneten auf.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Dreiundzwanzigster Fall

verhandelt Montag den 15. und Dienstag den 16. März.

Anklage gegen den ledigen Fabrikanten Ludwig Dieterich von Schwabach wegen Verbrechens der Brandstiftung.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Kempler; Staatsanwalt: Hr. Crämer; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Arnold, 2) Klein, 3) Rother, 4) Wenzel, 5) Gelshinger, 6) Schwecher, 7) Eckert, 8) Seezer, 9) Geldt, 10) Sauber, 11) Kellermann, 12) Sellner und als Ergänzungsgeschworner 13) Sauber.

Am 16. August v. Js. Morgens zwischen 3 und 4 Uhr kam in dem der Wittwe Jergius gehörigen Anwesen Nr. 201 zu Schwabach, in welchem die Fabrikanten Ludw. Dieterich aus Nürnberg und Felix Valentin aus Berlin eine Bronce- und Broncefabrik eingerichtet hatten, Feuer aus, welches das Wohnhaus sammt einem Nebengebäude in Asche legte und ein anderes [illegible], während die im Hause wohnende Wittwe Jergius und deren Sohn kaum das Leben zu retten vermochten. Alsbald wurde der Verdacht absichtlicher Brandstiftung laut und die gepflogenen Erhebungen lenkten denselben auf die Person des L. Dieterich, welcher in jener Nacht mit der Wittwe Jergius und deren Kindern allein im Hause sich befunden hatten, nachdem sein Compagnon Valentin kurz zuvor nach Berlin gereist war. Zunächst wurde erhoben, daß das Feuer verschiedene Heerde gehabt haben müsse und dessen rapide Verbreitung ließ auch auf besondere Veranstaltungen schließen. Dann wollte der Sohn der Jergius, als er auf die Feuerrufe auf den Boden gegen den hintern Gang zu hinaufzueilen im Begriffe war, beim Oeffnen der Thüre eine Gestalt in dunkler Kleidung bemerkt haben, die sich ziemlich schnell in leichenhafter Stellung fortbewegte und dann verschwand; im Komptoir hatte man ein brennendes Licht und innerhalb des dort ganz heftig brennenden Feuers eine blecherne Flasche beobachtet, aus welcher es herausbrannte, während der Boden ringsum wie von Oel oder Fett getränkt aussah; in einem Abtritte des Nebengebäudes entdeckte man einen Korb mit Hobelspänen, welcher früher einen andern Platz gehabt hatte. Auch erschien es auffallend, daß Dieterich trotz des großen Lärmens erst spät und dann völlig angekleidet und ohne daß man ihm eine besondere Aufforderung angemerkt hätte, aus dem Fenster seines Schlafzimmers stieg. Nach den Umständen konnte nur ein Inwohner des Hauses den Brand gestiftet haben und Dieterich allein hatte zu allen Lokalitäten Zutritt, ihm glaubte man auch ein pecuniäres Interesse nachweisen zu können, da er überversichert gewesen sein soll und eine Hypothek auf dem dem Zwangsverkaufe entgegensehenden Anwesen hatte, die voraussichtlich nicht zum Zuge gekommen wäre. Die nach dem Brande eingereichte Liquidation des Brandschadens erschien auch der Versicherungsgesellschaft nach den gepflogenen Erhebungen im hohen Grade übertrieben, insbesondere was die angeblich vorhanden gewesenen Vorräthe betraf, deren Höhe Dieterich durch eine von einem gewissen Marx in Hamburg bezogene Metalllieferung zu erklären suchte, während dieser Marx nicht ausfindig zu machen war. Dies sind im Wesentlichen die der Verweisung zu Grunde gelegten Verdachtsmomente, die sich jedoch in der öffentlichen Verhandlung nur theilweise bestätigten, so daß die Vertheidigung einen günstigen Standpunkt hatte, den sie mit bekanntem Geschicke auszubeuten verstand. Die Geschworenen (Obmann Hr. Arnold) verneinten denn auch die an sie gestellte Frage, worauf sofortige Freisprechung erfolgte.

Vermischtes.

München. Bei dem Posipacker Becher ist, als er verhaftet wurde, dem Vernehmen nach noch ein Betrag von 25,000 fl. vorgefunden worden. Wegen seiner Auslieferung sind die nöthigen diplomatischen Schritte in Wien bereits gethan.

Ansbach, 11. März. Der Anfang der dahier abzuhaltenden diesjährigen Anstellungsprüfung für die katholischen, protestantischen und israelitischen Schuldienstexspektanten Mittelfrankens wird auf Dienstag den 25. Mai 1869 Vormittags 8 Uhr anberaumt.

Ansbach, 11. März. Der Rechenschaftsbericht des allgemeinen Unterstützungsvereins [illegible]

[illegible]

Der Beginn des [illegible] an der Nürnberger Kunstgewerbschule findet am Dienstag den [illegible] und die Aufnahme neuer Schüler am Freitag den [illegible] und Samstag den 3. April Vormittags [illegible] statt. Die [illegible] zur Aufnahme in die Anstalt [illegible]

Der Sohn des [illegible] in **Nürnberg** machte in Begleitung eines Mitschülers einen Ausflug [illegible] die dort zur Aussicht wegen aufgestellte [illegible] hatte aber das Unglück [illegible] herunterzufallen und mit dem [illegible] auf die [illegible] gestürzten Balken zu fallen, was augenblicklich den Tod herbeiführte.

Würzburg, 11. März. Mit dem gestrigen Tage ist der Wiederaufbau der am zweiten Pfingstfeiertage v. Js. durch Einschlagen des Blitzes zerstörten Thurmspitze der Dauger Pfarrkirche in Angriff genommen worden.

In Friesen, B.-A. Kronach wurde vor einigen Tagen ein 16jähriges Mädchen in ihrem Bette todt aufgefunden, unter verdächtigen Umständen, nämlich mit einem bedeutenden Schnitt über die Stirn. Sie soll guter Hoffnung gewesen sein. — In der „Kron. Ztg." werden von einer Doris Junglaust 250 fl. Belohnung auf die Entdeckung des Mörders dieses Mädchens ausgesetzt.

In Germersheim ist der Sergeant und Rechnungsführer des 8. Infanterieregiments, Johann Rock, in der Nacht vom 7. auf den 8. ds. Mts. über den Hauptwall der Fronte „Beders" gestürzt und augenblicklich todt geblieben.

In Eberstadt bei Darmstadt stürzte am verflossenen Sonntag der rühmlich bekannte Seiltänzer Franz Knie, der sich dort mit seinen Kindern produzirte, von dem drei Stockwerke hohen Seil, da sich ein Strebepfahl, woran man den Flaschenzug befestigt hatte, lob und dadurch das Seil unter seinen Füßen nachgab. Knie verletzte sich bedeutend und seine sehr kranke Frau und sechs kleine Kinder, von denen das jüngste erst [illegible] Jahre alt ist, sehen einer sehr bedauernswerthen Zukunft entgegen.

Von den wegen des Theaterbrandes in **Köln** verhafteten Personen — im Ganzen 10 — sind nach einem Berichte der „Köln. Ztg." mittlerweile mehrere in Freiheit gesetzt worden, so daß sich jetzt nur noch 4, und zwar die angebliche Brandstifterin und drei Männer, in Haft befinden.

Am vergangenen Samstag hat es in **Rom** geschneit, eine sehr seltene Erscheinung dort, zumal bei der bereits ziemlich vorgerückten Jahreszeit; der Schnee ist indeß nicht liegen geblieben. Wenn in Rom der Schnee auf den Straßen liegen bleibt, was äußerst selten vorkommt, so wird an dem Tage der Schuljugend Vakanz gegeben.

Die Braut des Heilandes! Eine reiche, excentrische Engländerin ist kürzlich auf ihrem Schlosse am Genfer See gestorben und ihre Mobel sollen jetzt verkauft werden. Sie glaubte, sie sei zur Braut des Heilandes bestimmt, sobald derselbe wieder auf der Erde erscheinen werde. In der Erwartung der Realisation ihres Wahnes hatte sie in ihrem Salon einen kostbaren, thronartigen Fauteuil, der dazu bestimmt war, beim jüngsten Gerichte als Richterstuhl zu fungiren; der Salon selbst aber ist durch die kostbarsten orientalischen Teppiche von dem Brautgemache geschieden.

Ein Dr. Milan vermachte bei seinem Tode seiner Heimath Nyoschire in Schottland eine Summe von 200,000 Pfund Sterling (2,400,000 fl.) „zur Förderung der Jugenderziehung." Für jeden Lehrer in Nyoschire war eine Gehaltsaufbesserung von 100 Pfund jährlich in Aussicht genommen. Die Einwohner der Grafschaft verweigerten aber die Annahme des Vermächtnisses, weil Dr. Milan kein orthodoxer Mann gewesen, und nun fällt die Erbschaft den lachenden Erben des Verstorbenen zu.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 16. März. Bei der heute stattgehabten VII. Verloosung des [illegible] Anlehens von [illegible] „Bayr." Obligationen au porteur und [illegible] wurden gezogen (die letzten Ziffern bedeuten die Hauptserien): **Obligationen** Lit. [illegible] Hauptserie 4 Endnummer 31 [illegible] 2, 39 [illegible]; 4, 48 [illegible]; 8, [illegible] 1, [illegible]. **Obligationen** Lit. B [illegible] 2; 7, 47 67 21; 6, [illegible] 5, [illegible] 26 [illegible], 2, [illegible]; 3, [illegible]; 1, 90 22 [illegible], 5, [illegible] **Obligationen** Lit. [illegible] 5, [illegible] 21 [illegible]; 11; 4, 13 73 [illegible] 21 [illegible]; 17, [illegible]; 2 [illegible], 22 [illegible] 16, 15, [illegible] 14, [illegible] 11, [illegible], 10 [illegible]; 3 [illegible]; 16 [illegible], 8, 2 100 29; 9, 63 [illegible] 12 [illegible] 19, [illegible] 41, 13, 47 [illegible]; 1, [illegible] 75; 23, 03 84 63; 18, [illegible]; 6 [illegible] 20, [illegible], 7, [illegible] 32 21. — Mit der baaren Heimzahlung der verloosten Kapitalien wird sofort begonnen und treten dieselben jedenfalls mit 1. Juli außer Verzinsung; eine Wiederanlage derselben ist nicht gestattet.

Ansbach, 10. März. (Viehmarkt.) Die einem Hauptmarkte unmittelbar vorhergehenden Märkte sind gewöhnlich unbedeutend. Auch der heutige Markt war in [illegible], von den zugetriebenen 120 Stücken wurden nur 41 Stücke mit 4345 fl. verkauft. Der große Markt am 23. d. M. verspricht wieder sehr bedeutend zu werden.

Gegen die mechanische Baumwollspinnerei in **Hof** ist der Universalconcurs erkannt worden.

London, 11. März. In den Baumwollbezirken sieht es traurig aus. In Bladburn stehen augenblicklich von den 1,500,000 Spindeln 600,000 gänzlich still, und die Hälfte der übrigen arbeiten mit gekürzter Arbeitszeit; und von den 45,000 Webstühlen stehen 11,000 ganz still, während 12,000 mit gekürzter Arbeitszeit gehen. In Darwen sind die Verhältnisse kaum besser und in Rawtenstall bilden sich Auswanderungsvereine für die müßigen Arbeiter. In Bladburn steigern sich die Gesuche um Armenunterstützungen von Woche zu Woche; am letzten Samstag allein wurden 12,000 Personen mehr als die gewöhnliche Zahl unterstützt. In den Etablissements, welche noch nicht ganz ihre Arbeit eingestellt haben, droht eine Herabsetzung der Arbeitslöhne um 10% eingeführt zu werden; die Spinner und Weber halten eine Reihe von Versammlungen, was in einem solchen Falle zu thun sei. Aus Preston meldet der Telegraph, daß in etwa 40 Spinnereien eine Herabsetzung der Lohnsätze angekündigt worden ist. In Folge hievon droht ein ernstlicher Strike.

Hiesiges.

† **Ansbach**, Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 12. März 1869. Genehmigt werden: a) das Gesuch des Privatiers Jüdt um die Bewilligung zur Ablagerung von Bauholz; b) das Gesuch des Metzgermeisters Andreas Wilhelm Siegköter von hier um Ausstellung eines Verehelichungszeugnisses; c) die Aufstellung des Kaufmanns Friedrich Eckart als Agent der Elberfelder Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft. — Der Magistrat Lindau hat das Ansinnen gestellt, sich seiner Vorstellung an die Reichsrathskammer anzuschließen, in welcher um Aufrechthaltung des Prinzips der Lokalisirung der Anwaltschaft und um Verschiebung des Termins zur Einführung des neuen Civilprozesses bis zum Erlaß des norddeutschen Civilprozesses gebeten wird. Diesem Ansinnen wird nicht stattgegeben. — Die in der Nähe des Leichenhauses stehenden Pappeln sollen öffentlich versteigert werden, da auf dem Seitenweg zum Leichenhause eine kleine Allee angelegt werden soll.

— **Wochenmarktsbericht** vom 17. März. **Butter**: das Pfd. 28—30 kr.; **Rindschmalz** 30—32 kr.; **Schweinschmalz** 24—26 kr.; **Eier** für 6 kr. 4—5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 20—23 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 36 kr. 1 fl. 54 kr.; **Fische** (das Pfund Hechte 22—24 kr.; Karpfen 18 kr.; **Obst**: — große und 10 kleine Sätze und Aepfel; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen** die Maas — kr.; **Linsen**: 7 kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 13 fl. — kr., Föhrenholz 9 fl. 36 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute schwach besucht.

Briefkasten.

Anfrage. Wie kommt es, daß sich so wenige Lehrer um die sehr gute Schulstelle zu Weiltingen melden?

Frankfurt a. M., 16. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅞; 5proc. National 55⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅞; Bankactien 703; Creditactien 285⅜; 6proc. Amerikaner von 1882 87⅞; 4proc. bayer. Loose 104; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 104; Ludwigsbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119⅝, Paris 94⅞, Wien 9[illegible].

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Blitt

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Sachen Dietenhöfer gegen Franz wegen Hypothekzinsen wird im Auftrage des kgl. Landgerichts Heilsbronn am

Montag den 10. Mai l. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Horn'schen Wirthshause zu Weitsaurach das Gesammtanwesen Haus Nr. 11 in Lanzendorf mit Grundbesitzungen in der Steuergemeinde Weitsaurach zu einem Gesammtflächeninhalt von 9 Tagw. 52 Dezim. und zu einem Gesammtschätzungswerth von 1450 fl. öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Zuschlag erfolgt in diesem Termine nur dann, wenn der Schätzungswerth erreicht ist, und es richtet sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 96 und fgd. der Prozeßnovelle von 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich im Termine über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und es werden die weiteren Bedingungen im Termine bekannt gegeben.

Heilsbronn, den 10. März 1869.

Der königliche Notar:

Georg Wolff.

und Soldaten der aktiven Armee; 4) die Ersatzmannschaften, Reservisten und Landwehrangehörigen." Der Beschluß des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten unterscheidet sich von dem Regierungsentwurfe dadurch, daß er bezüglich der Verfehlungen gegen das allgemeine Strafgesetzbuch: „1) alle Angehörigen der bewaffneten Macht für **gewöhnliche** Zeiten, — insoferne keine Mobilisirung eintritt, — der Gerichtsbarkeit der bürgerlichen Gerichte unterstellen will, während dieses nach dem Entwurfe nur hinsichtlich der Ersatzmannschaften, der Reservisten und Landwehrmänner (conform dem § 32. des Wehrgesetzes) dann weiter noch hinsichtlich der auf Einruf Beurlaubten (der Großurlauber) der Fall sein soll, ferner 2) pensionirte Offiziere nur wenn sie zur Dienstleistung einberufen sind; 3) die **Angehörigen der Gendarmerie aber gar nie der Militärgerichtsbarkeit** untergeben will." Der § 7 des Tit. IX. der Verfassungsurkunde, sagt das Referat weiter, erstreckte die militärische Gerichtsbarkeit über alle Militärpersonen; der § 32 des Gesetzes über die Wehrverfassung nahm bereits die Ersatzmannschaften, Reservisten und Landwehrmänner, wenn sie nicht in Folge einer Mobilisirung zur Dienstleistung berufen sind, von derselben aus, und der gegenwärtige Regierungsentwurf fügt diesem noch jene Unteroffiziere und Soldaten bei, welche nach erfolgter vollständiger Ausbildung in zeitlich nicht beschränkten Urlaub entlassen werden. Es bleiben hiernach nur die zum **Dienststande** gehörigen unter der Fahne stehenden Unteroffiziere und Soldaten, einschließlich der **nur zeitlich beurlaubten** und **sämmtliche** Offiziere der Militärgerichtsbarkeit vollständig unterworfen.

—nn **München**, 16. März. 135. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn. Am Ministertische die k. Staatsminister v. Hörmann, v. Gresser, v. Schlör, v. Lutz. Nachdem Präsident v. Pözl bekannt gegeben hatte, daß der V. Ausschuß der wiederholt gestellten Beschwerde Holzleithners wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte eine Folge nicht gegeben hat, weil von dem Hause schon früher die nämliche Beschwerde zurückgewiesen worden ist, begann die Berathung über den Gesetzentwurf, die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für die Vollendung der Kreisirrenanstalt in Niederbayern betr. Referent v. Münch bevorwortete die unveränderte Annahme des Entwurfs, Dr. Ruland aber erklärte sich dagegen, weil er überhaupt das Prinzip der Kreisschulden für sehr gefährlich hält. Weiters rügte Redner, daß bei dem Bau der Kreisirrenanstalten mitunter ein großer Luxus getrieben wird und daß die Irrenärzte oft Irrenkönige seien. Der k. Staatsminister v. Hörmann bemerkt, daß in dem Referate die Gründe zur Beschleunigung des Ausbaues der niederbayerischen Irrenanstalt bereits hinlänglich dargethan seien; es handle sich jetzt darum, ein bereits angefangenes Werk zu Ende zu führen; der Landrath stehe aber an der Grenze des Möglichen, da eine Erhöhung der Kreisumlagen nicht möglich sei. Er kenne sehr wohl die Vorwürfe, die in der Presse über den Luxus des Baues erhoben worden wären, wie es beim Anfang des Baues gewesen sei, wisse er nicht, da er kein Bauverständiger und damals nicht im Amte gestanden sei, aber die später gepflogenen Erhebungen hätten diese Vorwürfe als unbegründet erwiesen. Allerdings wäre dem Oberarzte eine hübsche Wohnung eingeräumt, allein das sei doch wohl das Wenigste, was man einem solchen Manne, der sich dem Wohle der Menschheit widmet, bieten kann, daß man ihm eine ordentliche Wohnung einweist. Schließlich ersucht Redner um Zustimmung zu dem Entwurf. — Föderer bittet auf die Bedenken Rulands nicht einzugehen, und hält die gemachten Vorwürfe über Luxus für unlauterer Natur. Der Gesetzesentwurf wurde mit allen gegen die eine Stimme Dr. Rulands angenommen. Hierauf theilt Bermühler als Referent über den Antrag „den Kirchenbau zu Münchberg betr." mit, daß nachdem inzwischen das Ministerium den Allerh. Auftrag erhalten hat, 20,000 fl. zum Ausbau der Münchberger Kirche anzuweisen, der Ausschuß diese Sache für gegenstandslos halte. Weiters erstattete derselbe Vortrag über den Antrag „die Uebernahme der von einer Aktiengesellschaft erbauten Straße von Neuötting nach Marktl in die Reihe der Staatsstraßen betr." und empfahl die Annahme des Ausschußvorschlages „die Eingabe dieser Aktiengesellschaft der kgl. Staatsregierung empfehlend hinüberzugeben", welcher Vorschlag auch von Wodack befürwortet und von der Kammer einstimmig angenommen wurde. Hiemit war die Tagesordnung erledigt. Nachdem der Präsident noch bekannt gegeben hatte, daß Ergänzungswahlen für den Socialgesetzgebungsausschuß und für den Militärstrafgesetzgebungsausschuß vorzunehmen seien und daß der Socialgesetzgebungsausschuß heute Abend um 5 Uhr Sitzung halten wird, wurde die Sitzung geschlossen. Der Termin für die nächste wird besonders anberaumt werden.

— Bei den heute vorgenommenen Ausschußwahlen der Abgeordnetenkammer wurde bei 131 Votanten der Abg. Mandel mit 82 Stimmen in den Sozialgesetzgebungausschuß und der Abg. Streit bei 125 Votanten mit 74 Stimmen in den Militärgesetzgebungsausschuß gewählt.

Nach Privatnachrichten von München wird im Herbste dieses Jahres wieder ein Militär-Uebungslager in Schweinfurt stattfinden und sollen die näheren Dispositionen zur Ausführung im Kriegsministerium bereits getroffen sein.

Bamberg, 13. März. Die 10 einjährig Freiwilligen des hiesigen 5. Infanterie-Regiments, welche sich dem Examen für den Dienst als Landwehr-Offiziere unterzogen hatten, haben sämmtlich diese Prüfung bestanden und zwar 6 mit der Note I und 4 mit der Note II.

Im Landrathsabschiede für die Pfalz wird die Ausdehnung der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst auch auf das Absolutorium der vollständigen Lateinschulen für unthunlich erklärt.

Der **Bischof von Speyer** hat Angesichts der beginnenden Agitation für Kommunalschulen in der Pfalz unterm 5. März einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er sagt, daß die confessionslose Schule die christliche Erziehung und Bildung gefährde, und die Katholiken der Pfalz auffordert, in Versammlungen und Adressen auf Erhaltung ihrer Konfessionsschulen anzutragen. (In Speyer haben bereits 400 Katholiken gegen die Verschmelzung der konfessionellen Schulen protestirt.)

Stuttgart. (Landessynode.) In der 13. Sitzung erstattete die Kommission für Lehre und Kultus Bericht über den Antrag des Prälaten v. Kapff: daß die Konfirmation in der Regel nicht schon im 14., sondern im 16. oder im 15. Lebensjahr geschehe, und daß jedenfalls Konfirmation und Entlassung aus der Schule nicht als zusammengehörig angesehen werden. Nach längerer Debatte über diesen Gegenstand wird beschlossen, dem v. Kapff'schen Wunsche für jetzt eine Folge nicht zu geben; das gleiche Schicksal hatte der weitere Antrag v. Kapff's hinsichtlich der Bildung der Theologie Studirenden in Tübingen, daß nämlich das strengere Studium der Philosophie nicht schon im zweiten Studienjahre oder schon im Anfang geschehe. Nun folgte Bericht der Kommission für Kultus und Lehre über den Antrag von Haas, betreffend Abänderungen im Bildungsgang der Theologen. Der Antrag wurde von Haas in 8 Punkten begründet, auf welche die Kommission entgegnete; nach kurzer Debatte nahm die Synode einen Schlußantrag an und genehmigte den Hauptantrag der Kommission, den Gegenstand nunmehr beruhen zu lassen.

Der Bischof von **Rottenburg** hat sich dem von Rom aus erhaltenen Befehle gefügt und Herrn Dr. Ruckgaber, den von Dr. Mast im Vatikan denunzirten und angeschwärzten Direktor des Konvikts in Tübingen, von seinem Posten entfernt und zum Pfarrer in Wurmlingen ernannt. Ein klerikales Blatt macht dazu die Bemerkung, daß die Enthebung Ruckgaber's, der zugleich Stadtpfarrer war, „in der ganzen Gemeinde einen eben so überraschenden als schmerzlichen Eindruck" gemacht habe. Der König von Württemberg hat nun Dr. Ruckgaber den Titel eines Professors auf der Rangstufe der ordentlichen Universitätsprofessoren verliehen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 13. März. In der Presse ist von einem bevorstehenden längeren Urlaub des Grafen **Bismarck** die Rede. Er werde, heißt es, zu Ostern zunächst einen Aufenthalt in Varzin nehmen und später eine größere Reise antreten. Das Thatsächliche dieser Nachricht beschränkt sich darauf, daß sich der Bundeskanzler in der Osterzeit allerdings eine kurze Ruhe zu gönnen gedenkt, und zu dem Ende gleich zu Beginn der Charwoche Berlin verlassen und die Osterferien in Varzin zubringen wird. Von einer darauf folgenden Reise weiß man nichts; vielmehr wird Graf Bismarck gleich nach der Festzeit zurückkehren, um an den ferneren Verhandlungen des Reichstages, bei welchen seine Gegenwart auch kaum zu entbehren sein würde, theilzunehmen.

Leipzig, 15. März. Die letzten Besprechungen des sächsischen und des preußischen Kriegsministers haben das Resultat gehabt, daß Sachsen sein besonderes Armeekorps, sein Kriegsministerium und sein Generalauditoriat behält, und daß die Ueberschüsse der sächsischen Militärverwaltung nach Abzug der allgemeinen Kosten für die Bundesarmee zu sächsischen Militärzwecken verwendet werden. (N. Korr.)

Oesterreich.

Aus **Wien** schreibt man der „Köln. Ztg.": „Die depossedirten Fürsten sind nun sogar unter die Bankengründer gegangen: es ist hier eine „Fürstenbank" in der Entstehung begriffen, wie die hiesigen Blätter bestätigen, denen bisher von keiner Seite widersprochen worden ist. Die Sache hat indessen auch ihre ernste politische Seite, denn sie bedeutet das Hinüberspielen der Hietzinger Agitationen auf das finanzielle Gebiet, wodurch die hannover'sche Propaganda ein neues Terrain für ihre Ausstreuungen gewinnt; allerdings ein verborgenes, denn schon heute sieht sich, wie aus Berlin hieher telegraphirt wird, die „Nordd. Allg. Ztg." veranlaßt, auf die Baissespekulationen des Exkönigs von Hannover hinzuweisen, der sein Vermögen dazu benützt, um die Gemüther mit Besorgnissen zu erfüllen und die Friedenshoffnungen durch alarmirende Gerüchte abzuschwächen. Dafür, daß es nicht die Aussicht auf Gewinn sei, welche den Hietzinger Herrn zu einer Bankunternehmung veranlaßt, sprechen schon die verschiedenen journalistischen Unternehmungen und Geschäfte, die von dieser Seite auch nicht wegen der Aussicht auf Gewinn ins Leben gerufen wurden.

Aus **Wien** schreibt man dem „S. M.": In hiesigen gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht an die österreichisch-italienische Allianz, wenn man auch zugibt, daß es an Bemühungen nicht fehlt, um eine solche zu Stande zu bringen. Es ist aber gewiß, daß bis jetzt nicht einmal noch die Grundlage gefunden ist, auf welcher diese Allianz aufgebaut werden soll. Hier hat man keine Lust, Italien als Preis für seine Allianz reale Konzessionen zu gewähren, ohne solche wird man sich aber in Florenz zu nichts herbeilassen. Was Italien verlangt, ist bekannt. Es ist die Abtretung Südtyrols, dazu aber will man sich hier nicht verstehen. Zudem versichert man hier nachdrücklicher denn je, daß Oesterreich keinen Krieg wünscht und einer kriegerischen Politik jede Unterstützung versagen muß.

Wien, 12. März. Der Bürgermeister hat soeben an die sämmtlichen Oberlehrer der Volksschulen in Wien nachstehende Zuschrift gerichtet:

„Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß in hiesigen Kommune-Volksschulen durch das Lehrerpersonale Unterschriften für eine Beglückwünschungsadresse zur Feier des Priester-Jubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes unter den Schulkindern gesammelt werden. Es liegt mir ferne, das durch die Staatsgrundgesetz gewährleistete Recht des freien Religionsbekenntnisses irgendwie beeinträchtigen zu wollen, sowie ich den Ausdruck der religiösen Ueberzeugung und Pietät Jedermanns achte. — Ich halte mich jedoch ebenso sehr verpflichtet, Sie auf das in jeder Richtung Unzukömmliche des Vorganges aufmerksam zu machen, daß unmündige Kinder von ihren Lehrern zur Unterfertigung eines Schriftstückes veranlaßt werden, dessen Verständniß ihnen mangelt. Ueberflüssig erscheint es mir noch darauf hinweisen zu müssen, wie hiedurch insbesondere zugleich dem Akte der Werth einer aus wahrer Ueberzeugung abgegebenen Manifestation, auf welche es doch hier ankommt, entzogen würde. Deshalb ersuche ich Sie, Herr Oberlehrer, unverzüglich darauf hinzuwirken, daß das Sammeln von Unterschriften bei den Schulkindern unterbleibe, und wenn es wider Erwarten doch versucht werden sollte, dasselbe allogleich einzustellen. Wien, am 10. März 1869. Der Bürgermeister: Dr. Felder."

Der **Kaiser** hat von Agram aus verschiedene Städte **Kroatiens** sowie der Militärgrenze besucht und am 13. die Reise nach Fiume fortgesetzt, während die Kaiserin nach Ofen zurückkehrte. In Kroatien scheint, wenigstens den telegr. Berichten der Wiener Blätter nach, die Aufnahme des Kaiserpaars sehr glänzend und herzlich gewesen zu seyn. — Die N. Fr. Pr. hebt hervor, daß der General **della Rocca**, welcher vom König Viktor Emanuel beauftragt ist, den Kaiser in Triest zu begrüßen, als Obersthofmeister die höchste Hofcharge in Florenz bekleide und im Rang unmittelbar nach den königlichen Prinzen komme.

Ausland.

Italien. Es gehen der „Korr. Hav." Nachrichten aus Rom vom 9. d. Mts. zu, welche über die Rüstigkeit des **Papstes** Zeugniß geben und bestätigen, daß der heil. Vater es durchaus nicht für unwahrscheinlich hält, noch sein 50jähriges Bischofsjubiläum, im Jahre 1877, zu erleben. Er würde alsdann 85 Jahre alt seyn. Nun liefert aber seine Familie höchst merkwürdige und zahlreiche Beispiele hohen Alters. Sein Großvater, Graf Hercules Mastai-Ferretti lebte 96 Jahre; sein Vater, Graf Hieronymus 84 Jahre; seine Mutter 82 Jahre. Die beiden Brüder und die Schwester des Papstes, die noch leben, sind 89, 85 und 82 Jahre alt. — Am vierten Sonntage in der Fastenzeit hat der Papst in üblicher Weise die goldene Rose gesegnet, die er hin und wieder an Fürstinnen austheilt, die sich um die Kirche verdient gemacht haben. Das letzte Jahr erhielt sie bekanntlich die Königin von Spanien; man weiß nicht, welcher hohen Dame sie in diesem Jahre zugedacht ist.

In der päpstlichen Armee dienen nach Mittheilung katholischer Blätter über 2000 Deutsche. Seit kurzem wurde der Plan gefaßt, in Rom ein eigenes deutsches Regiment zu errichten. Die Michaels-Bruderschaft in der Diözese Mainz hat sich zur Aufgabe gesetzt, die nöthigen Freiwilligen hiezu zu werben und sich zu diesem Behufe an den Klerus und an die kath. Casino's um Unterstützung des Planes gewendet.

Frankreich. Aus **Paris**, 12. ds., läßt sich die „Köln. Ztg." schreiben: Ungeachtet der wenig feindseligen Sprache, welche die offiziösen Blätter heute auf höheren Befehl führen, herrscht in den Tuilerien eine sehr gereizte Stimmung. Der Kaiser, welchen die letzten Kammerdiskussionen schon äußerst unangenehm berührten, befindet sich in einem besonders erregten Zustande. Jeder, der gestern dem letzten großen Diner in den Tuilerien anwohnte, konnte dieß bemerken. Er sprach zwar längere Zeit mit mehreren Deputirten, sogar mit oppositionellen, aber in seinem ganzen Wesen und Auftreten herrschte eine gewisse Ungeduld, die man sonst nicht an ihm gewohnt ist. Seine Vertrauten wollen daraus schließen, daß er mit unheilvollen Ideen schwanger gehe, wie sie ja immer, wenn der Kaiser etwas finstere Mienen zieht, sofort ganz außerordentliche Dinge prophezeien. Was sie dießmal darin noch bestärkt, ist der Umstand, daß der Kriegsminister Niel jetzt die Festungen an der östlichen Grenze mit Zwieback verproviantiren läßt und u. a. 7000 Kisten nach Belfort gesandt hat. Marschall Niel ist aber bekanntlich ein äußerst vorsichtiger Administrator (und — Zwieback hält sich bekanntlich sehr lange, muß also nicht schon heuer konsumirt werden).

Paris, 16. März. „Etendard" sagt: Der belgische Zwischenfall ist endgiltig auf einen beruhigenden Weg gebracht, obschon noch Nichts beschlossen ist. Dasselbe Blatt bestätigt die Mittheilung, daß England seine Vermittlung

Nr. 65. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 6 kr., halbjährl. 2 fl. 25 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Anselm. Donnerstag, 18. März. Kath.: Patrizius.

Telegraphische Berichte.

* **München,** 16. März. Die „Landeszeitung" schreibt: In Nördlingen wurden die allgemeinen Gesichtspunkte des Südbundes als Brücke zu engerer Verbindung mit dem Nordbund festgestellt.

—nn **München,** 17. März. Die Correspondenz Hoffmann meldet: Die Bundesliquidations-Commission tritt zu München am 4. April im auswärtigen Ministerium zusammen. Vertreten werden sein: der norddeutsche Bund durch Preußen, ferner Bayern, Württemberg, Baden und Hessen.

* **Frankfurt a. M.,** 16. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat den mit Preußen abgeschlossenen Receß unter feierlicher Verwahrung gegen den bezüglich der dritten Million der Ausgleichssumme vom Finanzminister gebrauchten Ausdruck eines „Gnadengeschenks" mit 32 gegen 16 Stimmen angenommen.

* **Berlin,** 16. März. Das Präsidium des Zollvereins legte dem Zollvereins-Bundesrathe einen neuen Gesetzentwurf vor, wodurch eine Vereinfachung der Zollcontrole herbeigeführt und die Zollabfertigung erleichtert werden soll.

* **Berlin,** 16. März. Im Reichstag wurde der Antrag Lasker's auf auf Redefreiheit der Mitglieder der Einzellandtage trotz Bismark's Widerspruch mit 140 gegen 51 Stimmen angenommen.

* **Breslau,** 16. März. Anläßlich des schlesischen Gesangbuchstreites constituirte sich gestern Abend in einer von einer etwa 700 den verschiedensten Ständen angehörigen Personen besuchten Versammlung, ein schlesischer Protestantenverein. Nach äußerst erregter Debatte verließen die meisten der zahlreich erschienenen Geistlichen Breslau's den Saal. Die Versammlung nahm den Statutenentwurf en bloc einstimmig an.

* **Wien,** 16. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in Spezialdebatte die §§ 1—7 nach den Anträgen des Ausschusses an. Bei § 8 beantragte die Minorität des Ausschusses die Eintheilung des Reichs in nationale Landwehrbezirke mit selbstständigen Commanden. Die Regierungsvorlage unterstellt die Landwehrbezirke den Militärcommanden. Für die Regierungsvorlage sprachen der Reichskanzler v. Beust und Minister Giskra. Die Landwehrinstitution sei eine Consequenz der allgemeinen Wehrpflicht und der Landwehr, ein Bestandtheil des stehenden Heeres. Aus finanziellen Gründen sowohl, wie um den Nationalitätenhader vom Heere fern zu halten, müsse die Landwehr wie in Frankreich und Preußen den Militärcommanden unterstehen.

* **Wien,** 16. März. Das Abgeordnetenhaus nahm den Paragraph des Landwehrgesetzes nach welchem die Landwehrbezirke den Militärkommanden unterstehen an, nach der Regierungsvorlage. — Das Herrenhaus genehmigte die Post-Convention mit der Moldau und Walachei und nahm das Gesetz in Betreff der Organisation des Reichsrathes an.

* **Bern,** 16. März. Das Luzerner Volk adoptirte die auf Erweiterung der Volksrechte hinzielende neue Verfassung mit großer Mehrheit.

* **Brüssel,** 16. März. Die „Independance belge" schreibt: Die französische Regierung verlangt, daß die Conferenz in Paris zusammentrete. Heute wird ein Ministerrath über die Vorschläge Lavalette's berathen.

* **Madrid,** 15. März. Cortes. Der Antrag auf Einführung der offiziellen Civilehe wurde auf Wunsch des Ministeriums zurückgezogen.

* **London,** 15. März. In Lancashire und Hochschottland haben gestern Erdstöße stattgefunden.

* **Newyork,** 15. März. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office".) Der Senat hat die ihm vorgelegte Finanzbill angenommen und dieselbe dem Präsidenten zugehen lassen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 16. März. (Dienstesnachrichten.) Der Professor am Max-Gymnasium in München, J. Lauth, wurde in den Ruhestand versetzt; der Studienlehrer an der lat. Schule des Ludwigsgymnasiums in München, G. Späth, zum Gym.-Prof. am Max.-Gymnasium daselbst befördert, der Studienlehrer an der lat. Schule des Wilhelmsgymnasiums in München, Dr. J. Stanger, als Studienlehrer an die latein. Schule des Ludwigsgymnasiums berufen und der Studienlehrer an der lat. Schule der Stud.-Anstalt Landshut, J. Eilles, in gleicher Eigenschaft an die lat. Schule des Wilh.-Gym. in München versetzt; der geistl. Assistent am Ludw.-Gym., Dr. N. Wecklein, zum Studienlehrer an der lat. Schule des Max-Gym. in München und der geistl. Assistent an der Studienanstalt Kempten, Joh. Ev. Kranz, zum Studienlehrer an der lat. Schule der Studienanstalt Landshut ernannt; auf die gegenwärtig erledigte Stelle des Domdechants in dem bischöflichen Kapitel zu Augsburg der Domkapitular u. Generalvikar Dr. Graz das. ernannt; die Zollrechnungskommissariats-Assistenten J. Schmidtler, J. Blab und Dr. J. Helbrich zu Zollrechnungskommissären 3. Klasse ernannt.

(Militärdienstesnachrichten.) Ernannt wird: zum Landwehrbezirkskommandanten von Aschaffenburg der Major K. v. Gillardi vom 12. Inf.-Reg. — Befördert werden: zu Majoren: die Hauptleute Th. Schieder im 15. Inf.-Reg., M. Meta vom 5. Inf.-Reg. im 12. Inf.-Reg., Fr. Pfeufer von der 3. San.-Komp. im 8. Inf.-Reg.; zum Divisionskommando-Sekretär beim 3. Armee-Divisions-Kommando: der Kanzleisekretär Ch. Wild vom Fest.-Komm. in Ulm, zum Kanzleisekretär im Kriegsministerium der Reg.-Kanzlei-Akt. M. Mindel. — Versetzt wird: der funkt. Landwehrbezirkskommandant von Aschaffenburg Major L. Lee zum 9. Inf.-Reg. — Auf Nachsuchen werden von der Charge enthoben: die Unterlieut. K. Schuster vom 4., L. Sander vom 13. Inf.-Reg., M. Vernlinger vom Genie-Stab, der Unterveterinärarzt M. Brüller vom 2. Art.-Reg., die Unterlieut. J. Dölles vom 5., J. Schmidt vom 13., Th. v. Gähler vom 15. Inf.-Reg. und der Bat.-Aud. R. Reisenegger vom Art.-Korps-Komm. — Aus dienstlichen und disziplinären Erwägungen wird von der Charge enthoben: der Unterlieut. J. Graf v. Froberg-Montjoye vom 3. Jäg.-Bat. — In den Ruhestand wird versetzt: der Div.-Komm.-Sekretär J. Neubauer vom 3. Arm.-Div.-Komm. — Auf weitere zwei Jahre wird im Ruhestande belassen: der temporär pens. Hauptmann M. v. Fleckinger. — Genehmigt sind die Dienstesentlassungsgesuche der Hauptl. Ch. Frhr. Holler v. Hallerstein vom 4. und M. Kühlmann vom 5. Inf.-Reg.

* **Ansbach,** 17. März. Der bish. ständ. Schulverweser Jul. Heinr. Pfeiffer zu Uitenhofen ist als prot. 2. Schullehrer zu Kl. Heilsbronn ernannt worden.

Erledigt: Das prot. Pfarrvikariat zu Jennenstadt mit einem fassionsmäß. Einkommen von 400 fl., und steht die Erhöhung auf 600 fl. aus Staatsmitteln in sicherer Aussicht.

München, 15. März. Der neue Zugang von einjährig Freiwilligen zu den drei Regimentern hiesiger Garnison zeigt eine bedeutende Abnahme. Es traten am heutigen Tage beim Leibregimente 24, beim ersten 11, beim zweiten 31 einjährig Freiwillige ein, somit im Ganzen 66 Mann, gegen den 15. März vergangenen Jahres eine Abnahme von 54 Mann. (A. Abdztgl.)

Reichsrath v. Döllinger über das Schulwesen. Der genannte Reichsrath v. Döllinger, eine katholische Autorität edelster Art, dessen Schriften auf dem päpstlichen Index stehen, sprach in seiner akademischen Rede vom 28. März 1866 folgende Worte: „Die Entlassung des Unterrichtswesens aus dem Staatsverbande (Hingeben an die Geistlichkeit) hat dort — nämlich in Belgien — zu einem argen Verfalle der Volksschulen, zu steigender Unwissenheit der niedern Classen, zur Verschlechterung der Mittelschulen oder Gymnasien und zu einem sich immer wieder erneuernden, mit großer Erbitterung verkämpften Kampfe geführt, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist!"

(Schluß der Vorbemerkungen des Hrn. v. Harleß als Korreferent über den Schulgesetzentwurf.) Ueber das Inspektionswesen sagt Hr. v. Harleß an einer andern Stelle: „Es ist überhaupt mit diesem Inspektionswesen eine eigene Sache. Je tüchtiger der Lehrer, um so mehr verschone man ihn mit dareinredender Inspizirung im eigentlichen Sinne des Wortes. Dem minder tüchtigen oder untüchtigen aber hilft nicht Inspektion, welche blos Schäden aufdecken kann, sondern Beirath, dienende Mithilfe, belehrungskräftiges Beispiel des Bessermachens. Konnten dieß etwa die bisherigen Inspektoren (Hr. v. Harleß hat nur die protestantischen im Auge) nicht leisten, so wäre dafür Sorge zu tragen gewesen, daß man bei deren Vorbildung eingehenderes Studium der Pädagogik und des Volksschulwesens zum Erforderniß gemacht hätte. Und nichts leichter als dieß, da Jugendbildung und Jugendunterricht ohnedieß zu den Berufsaufgaben eines Geistlichen gehört. Jetzt scheint das Hauptaugenmerk darauf gerichtet, die Inspektion durch Geistliche zu beschränken oder zu beseitigen." Ueber die Stellung, die Herr v. Harleß zu dem Antrage auf Erlaß eines Schulgesetzes seiner Zeit eingenommen, äußert er sich noch schließlich also: „Der Antrag der Kammer der Abgeordneten lautete in Bezug auf die Schule auf „eine gesetzliche Regelung des Schulwesens auf freisinniger Grundlage." Dem war ein Antrag „auf Sicherung völliger Gewissensfreiheit" beigefügt. In welchem Sinne ich Ja sagen könne, motivirte ich mit folgenden Worten: „Ich muß Ja sagen, damit es nicht scheint, als wolle ich nicht die Sicherung voller Gewissensfreiheit, oder als hegte ich irgend herrschsüchtige oder knechtische Gesinnung, um einer Regelung des Schulwesens auf „freisinniger" Grundlage in den Weg treten zu wollen. Allein ich muß zugleich den Wunsch aussprechen, es möge doch endlich bei Wünschen von politischen Korporationen die zweideutige Phraseologie aufhören. In die Worte, daß das Schulwesen auf „freisinnigen" Grundlagen geregelt werde, kann man nichts Faßliches, jedenfalls alles Mögliche und — auch Verkehrtes hineinlegen. Auf „gedeihlichen" Grundlagen ließe ich mir gefallen; aber was „freisinnig" beim Schulwesen heißen soll, das ist mindestens ein außerordentlich vieldeutiger Ausdruck. Also die Ausdrucksweise vertrete ich nicht. Aber in dem Sinne, in welchem von der königlichen Regierung die Förderung dieser Wünsche zugesagt worden ist, kann ich zu diesem Wunsche Ja sagen, wünsche aber, daß dieses Ja nicht mißdeutet werde." Vor der Mißdeutung dieses Ja mich zu sichern, habe ich jetzt um so mehr Anlaß, je problematischer die Frage geworden ist, ob man nicht hinsichtlich des protestantischen Volksschulwesens auf „freisinniger" Grundlage „Verkehrtes" gebaut habe oder zu bauen im Begriffe sey."

⊙ **München,** 16. März. Der Vortrag des Referenten für die Militärstrafgerichtsordnung im Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Reichsräthe liegt nunmehr gedruckt vor: nach demselben beantragt der Referent Frhr. von Schrenk mit Ausnahme des Art. 4 und weniger redaktioneller Aenderungen den Anträgen des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten beizustimmen. Was den Artikel 4 anbelangt, so bestimmt dessen Ziffer 2, daß in Ansehung der gemeinen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen der Militärgerichtsbarkeit unterstehen sollen: 1) die Offiziere und Militärbeamten des stehenden Heeres einschließlich der pensionirten; 2) die zum Dienststande gehörigen präsenten Unteroffiziere und Soldaten der aktiven Armee, einschließlich der in militärischen Anstalten versorgten Invaliden; 3) die Ersatzmannschaften, Reservisten und Landwehrangehörigen, so lange sie mit Eintritt der Mobilisirung zur Dienstleistung präsent sind (Art. 32 des Gesetzes, die Wehrverfassung betr.); 4) die Offiziere und Militärbeamten à la suite, insolange sie zu vorübergehender militärischer Dienstleistung zugelassen sind; 5) die Angehörigen des Gendarmeriekorps. — Durch vorstehende Bestimmungen erleidet der § 7 des Tit. IX. der Verfassungsurkunde eine Aenderung, indem der in letzterem aufgestellte Grundsatz, daß Militärpersonen in gemeinen Verbrechenssachen vor die Militärgerichte gehören, zu Gunsten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit noch mehr beschränkt wird, als es bereits durch § 32 Abs. 2 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jan. 1868 geschehen, nach welchem die Ersatzmannschaften, Reservisten und Landwehrmänner wegen gemeiner Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen prinzipiell den bürgerlichen Gerichten, den Militärgerichten aber nur in so lange unterstellt sind, als sie mit Eintritt der Mobilisirung zur Dienstleistung präsent sind. Durch die Bestimmungen des Art. 4, Ziff. 2 werden nun aber auch die auf Einruf Beurlaubten (Großurlauber), welche in der Regel während ihres Urlaubes aus der aktiven Armee in die Reserve übertreten, bezüglich aller gemeinen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, welche sie im Beurlaubtenstande verüben, den bürgerlichen Gerichten zur Untersuchung und Aburtheilung überwiesen, so daß künftighin die Militärgerichtsbarkeit in Ansehung gemeinstrafrechtlicher Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen nur mehr auf die unter der Fahne befindlichen und die diesen gleichzubetrachtenden Militärpersonen beschränkt sein wird. Der Ausdruck „zum Dienststande gehörigen Präsenten" ist hauptsächlich gebraucht zum Unterschiede von den Ersatzmannschaften, welche lediglich zur Einübung präsent sein können. — Der besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten für Berathung des Entwurfes eines Gesetzes: „Die Militärstrafgerichtsordnung für das Königreich Bayern betreffend", hat nun den Art. 4 Ziffer 2 nachstehende Fassung gegeben: Der Militärgerichtsbarkeit unterstehen „II. in Ansehung der gemeinen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen, — so lange sie mit Eintritt der Mobilisirung zur Dienstleistung präsent sind: 1) die Offiziere und Militärbeamten des stehenden Heeres einschließlich der zur Dienstleistung einberufenen pensionirten; 2) die Offiziere und Militärbeamten à la suite; die Unteroffiziere

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Generaldirektion der k. b. Verkehrsanstalten in München wird

Dienstag den 23. März 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion die Herstellung von 328,9 Quadratruthen Granitpflaster im Ladehofe des Bahnhofes zu München, veranschlagt auf 13,156 fl., im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden.

Der Kostenanschlag mit den Bedingnissen liegt im Amtslokale der unterfertigten Sektion (Bayerstraße Nr. 41) zu Jedermanns Einsicht auf, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt bis

Montag den 22. März 1869 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

München, am 12. März 1869.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion München I.

Hartmann.

Gütergemeinschafts-Ausschluß.

Andreas Schülein, Bauer von Himmerstall, und dessen Ehefrau Eva Maria, geborene Fickel, haben nach Vertrag vom Heutigen für die fernere Dauer ihrer Ehe die bisher nach Oettingen-Oettingen'schen Rechte zwischen ihnen bestandene Gütergemeinschaft aufgehoben und jede Güter-Erwerbs- und Errungenschafts-Gemeinschaft ausgeschlossen, was zur Darnachachtung hiermit bekannt gemacht wird.

Wassertrüdingen, den 9. März 1869.

Carl Brand, k. Notar.

Liederkranz.

Samstag den 20. März 1869 Abends 7 Uhr

im k. Orangeriesaal

Produktion.

In der Nähe von Ansbach ist ein an einer Hauptstrasse **freundlich gelegenes Anwesen** mit Wohnhaus, Scheune, Hofraum und laufendem Brunnen, 2 Tagw. 33 Dez. Garten und Äcker u. ca. 4 Tgw. Hopfengarten, 5000 Stöcke enthaltend, wozu ein ganzes Gemeinderecht gehört, mit oder ohne jenen Hopfengarten aus freier Hand täglich **zu verkaufen**, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Lebensversicherungsbank für D. in Gotha.

Versicherungsbestand 106,750,000 fl.
Effektiver Fonds 27,100,000 fl.

Nachdem ich eine Agentur obiger Anstalt übernommen habe, so lade ich zur Theilnahme an derselben ein. Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten, möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Die Versicherten empfangen im Jahre 1869 **39** Prozente ihrer Beiträge p. 1864 als Dividende zurück.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht von

August Bernhard,
Apotheker in Schillingsfürst.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich mein durch verschiedene Zusendungen wieder reichhaltig sortirtes Herrenhutlager in

Seiden-, Filz-, Tuch- u. Stoffhüten

zu den billigsten Preisen ergebenst

Fr. Vetter in der Neustadt.

—— Gesangbücher ——

für Confirmanden

in neuester Ausstattung empfiehlt die Buchbinderei von

Andr. Koschwitz
Neustadt, gegenüber der Sparkasse.

Preissinger

Platengasse A 26

empfiehlt sein mit dem Neuesten bestens sortirtes **Herren-Kleiderlager**, wobei auch eine große Auswahl Knaben- und Confirmanden-Anzüge. Bei solider Bedienung die billigsten Preise.

Frühjahrs-Hüte für Herren

in Seide und englischen Patent-Stoffen bester Qualität und neuesten Facons zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Vetter in der Neustadt.

Cigarren!

Die Unterfertigten sind gesonnen, ihr bedeutendes Cigarrenlager in Sorten von fl. 4 an bis auf fl. 120 per mille wegen Aufgabe dieses Geschäftszweiges zu veräußern.

Sämmtliche Sorten sind vorzüglich gelagert und würden sich namentlich für einen Anfänger in diesem Geschäfte eignen, da bei größerer Abnahme bedeutende Begünstigungen in Aussicht gestellt werden können.

Hierauf Reflektirende wollen sich direkt an uns wenden, und stehen Preis-Courante und Muster in 1/10 Kistchen jederzeit zur Disposition.

Leveling & Comp.
in Offingen an der Donau.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Holzversteigerung. In der k. Forstei Jochsberg, am Montag den 22. März. Zusammenkunft Früh 9 Uhr im dortigen Wirthshause. 14 harte u. 38 weiche Stämme; 5 harte und 62 w. Blöcher, 1 h. und 90 w. Stangen, 50 Hopfenstangen, 140 Kl. w. Scheitholz, 24 Kl. w. Prügelholz 14 w. Afthaufen und 105 w. Wellen.

Bekanntmachung.

Aus der Staatswaldung Mörnsheimerwald des Revier Aurach werden **Mittwoch 24. ds. früh 9 Uhr** 52 weiche Blöcke, 32 w. Baustämme, 119 Klftr. w. Brennholz, 23 1/2 w. Astholzhaufen unter den üblichen Bedingungen verkauft. Kaufsliebhaber, welche das Material vorher sehen wollen, haben sich an den kgl. Förster in Weinberg zu wenden, da der Verkauf im Mayer'schen Wirthshause dortselbst stattfindet.

Aurach am 14. März 1869.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem verehrten Publikum die Eröffnung seiner ärztlichen Praxis anzuzeigen.

Bruckberg, den 13. März 1869.

Dr. Hugel,
prakt. Arzt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme und zarter Aufmerksamkeit, während der Krankheit und bei der Beerdigung meines seligen Bruders, sage ich anmit den herzlichsten Dank.

Ansbach, den 16. März 1869.

Daniel Thorbacher,
Sporermeister nebst Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von großer Theilnahme während der Krankheit wie auch bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Kindes **Johann** sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Die tieftrauernden Aeltern:
Ludwig und **Babetta Schmeller.**

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes bei

August Klein.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß auch in diesem Jahre wieder alle Sorten **Strohhüte** gewaschen, gefärbt und faconnirt werden. Zugleich empfehle ich eine große Auswahl Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüte.

Hochachtungsvollst

Uffenheim, den 14. März 1869.

Babetta Schwenck.

Von der Post durch die Bahn auf den Kirchhof wurden drei zusammengebundene Schlüssel verloren, der redliche Finder wolle dieselben gegen Belohnung bei Herrn Schreinermeister Beuschel D 350 abzugeben.

Ein durch vieljährige Praxis erfahrener umsichtiger Mann, der als Secretär, Verwalter und Buchhalter schon viele Jahre conditionirte, sucht, um seine Stelle verändern zu können in ähnlicher Eigenschaft oder auch als Inspector ein anderes Engagement. Gefäll. frankirte Offerte unter J. M. J. an die Expedition des Blattes.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves Mädchen, der Schule entlassen, wird in einen ruhigen Dienst gesucht. Näheres in der Expedition.

D 31a sind zwei große eiserne Oefen zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage verkauft der Unterzeichnete ein in sehr frequenter Lage sich dahier befindendes **Wohnhaus.**

Dasselbe ist massiv gebaut, zweistöckig und eignet vermöge seiner innern Einrichtung und Feuerungsanlagen sich für jedes größere Geschäft.

Der Verkauf kann täglich abgeschlossen werden, und wird dem Käufer das sehr zu berücksichtigende Offert gemacht, vom Kaufschillinge nur fl. 1000 erlegen zu dürfen, während der Restbeitrag gegen mäßige Verzinsung auf dem Anwesen stehen bleiben kann.

Dinkelsbühl, März 1869.

J. Carl Albrecht,
Commissionär.

Ziehung am 14. April 1869.

Pferdemarkt Münchberg.

Verloosung von Pferden- und Reit-Requisiten. Loose à 30 kr. sind zu haben bei **Hildebrand** in Windsbach.

Allen, welche uns bei dem in meinem Hause ausgebrochenen Brande mit großer Aufopferung so erfolgreiche Hilfe leisteten, sagen wir unsern innigsten herzlichsten Dank. Nie werden wir vergessen, wie viel in dieser schrecklichen Nacht für uns geschehen ist.

R..gland, 15. März 1869.

Ch. Gerrath, nebst Frau.

Ein Sohn ordentlicher Eltern der Lust hat das Tapezierergeschäft zu erlernen, kann in die Lehre treten bei

W. Münch, Tapezierer.

Ein ganz moderner seidener Kragen passend für eine Konfirmandin ist billig zu verkaufen A 85 über zwei Stiegen.

Gute Kartoffel sind zu haben. Zu erfragen D 417, daselbst wird ein wachsamer Haushund gesucht.

Ein Fuhrwerk mit Pferd verleiht D 27.

Aechtes Hamburger Rauchfleisch per Pfd. 22 kr. u. Westphälische Schinken per Pfd. 27 kr. empfiehlt

Carl Winter.



Heute Mittwoch

Bock

mit

Bockwürsten im schwarzen Bock.

Anstich 10 Uhr.

Gute **Salzgurken** im **Tannenbaum.**

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Rlg.).

A 255 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

A 259 ein möbl. Zimmer zu verm.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17. März 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement:

1. Gastvorstellung des Frl. **Marie Grün** und des Regisseurs u. Charakterkomikers Hrn. **Louis Flerx** vom Aktientheater in München.

Zum Erstenmale:

Sängerin und Postillon.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedr. Kaiser, Musik von Kapellmeister A. M. Storch.

Auswärts Gestorbene. In Regensburg: Christian Ludwig Kettner, evangel. Stadtvikar, (30 J.); — in Kissingen: Adolph Bergmann, Lieutenant im k. b. 3. Artillerieregiment, (25 J.); — in Neustadt a. A.: Jakob Biel, k. Studienlehrer, (55 J.) — in Aufhausen bei Nördlingen: Aug. Emilie Schnizlein, geb. Müller, Pfarrersgattin, (39 J.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

die Anklage, gestützt auf die Zeugenaussagen, annimmt, der rechtswidrige Vortheil habe zu einem Betrage von 500 fl. bestehen sollen, weßhalb die Verweisung, weil die Uebervortheilung mittelst wissentlichen Gebrauchs einer falschen Privaturkunde erreicht werden wollte, wegen Verbrechens erfolgte, behauptet der Angeklagte, er habe auf den Wechsel einstweilen nur 200 fl., das Uebrige erst nach Ausgang eines angeblichen Prozesses mit Gradl gewollt. Den Geschwornen wurde eine Frage im Sinne der Anklage vorgelegt, die sie (Obmann Hr. Weigel) bejahten, worauf der Schwurgerichtshof eine 2jährige Gefängnißstrafe mit den Straffolgen des Art. 23 des St.-G.-B. aussprach.

Vermischtes.

II. **Herrieden**, 15. März. Noch steht fast ganz Europa unter der Herrschaft des kalten Polarstromes — selbst in Rom und Madrid fiel das Thermometer vor einigen Tagen bei Schneegestöber unter den Nullpunkt — doch macht der Föhn immer mehr Versuche, uns über die Alpen her wärmere Temperatur zuzuführen. Am 11. besiegte er in Neapel den Passat nach heftigem Kampfe unter Hochgewitter, am 12. brachte er in Rom die Temperatur Morgens 8 Uhr bei Regenwetter wieder auf 8.5°, nächst Neapel (9.5°) und Palermo (11.1°), wo er schon länger verweilte, die höchste zu dieser Zeit in Europa beobachtete Temperatur. Die tiefste war in Haparanda mit —7.4°, so daß die Wärmeunterschiede unseres Erdtheiles nur 18.5° ergaben. Dabei stund der Barometer in ganz Europa unter dem Mittel (763mm), was höchst selten vorkommt, und waren die Luftdruckdifferenzen für diesen Tag nur 16.4mm (Valentia in Irland 759.9 und Ankona 743.5). In Nordamerika steht dagegen der Barometer ungewöhnlich hoch und ist es dort viel wärmer, als bei uns. Auf der Station Hearts-Content stund der Barometer am 10. um 14mm über den Durchschnitt und zeigte am 11. Morgens das Thermometer schon 7.8° Wärme.

München, 14. März. Professor Windscheid hat, wie wir hören, die Anträge, durch welche er für die Universität Leipzig gewonnen werden sollte, abgelehnt, bleibt sonach unserer Universität erhalten. Se. Majestät der König haben aus diesem Anlasse durch allerhöchstes Handschreiben vom heute demselben in Würdigung seiner tiefen Kenntnisse und seiner glänzenden Lehrgabe, womit er die akademische Jugend zum Rechtsstudium begeistert, ferner in Anbetracht seines nun 12jährigen hervorragenden Wirkens als Professor an der hiesigen Universität und als Schriftsteller, endlich in Anerkennung seiner erprobten Anhänglichkeit an Seine Majestät, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen.

Ingolstadt, 14. März. Gestern feierten die Artillerie-Unteroffiziere die Eröffnung ihres vom k. Artilleriekommando und k. Festungsgouvernement genehmigten wissenschaftlichen Vereins, wobei Herr Generallieutenant und Gouverneur Joseph Hütz und Herr Artilleriedirektor, Oberstlieutenant Ritter v. Mann, sowie sämmtliche Herren Offiziere der Artillerie hiesiger Garnison zugegen waren. Die Feier wurde von Feuerwerker Stephan Rühl, welchem der Verein sein Entstehen verdankt, mit einer Anrede, welcher sich der Vortrag des Gründungsprotokolls und der Statuten anschloß, eröffnet.

Am 12. ds. starb in Gries bei Bozen der auch als volkswirthschaftlicher Schriftsteller wohlbekannte k. Geheimrath C. Th. v. Kleinschrod, früher Ministerialrath im Staatsministerium des Handels, Mitglied der Rheinschifffahrtskommission ꝛc.

Das Centralcomité der katholischen Vereine Deutschlands hat Düsseldorf als Ort der dießjährigen Generalversammlung festgesetzt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 13. März. **Bei der heute stattgehabten Verloosung der 4proz. Grundrenten- und Ablösungs-Schuldbriefe wurden folgende Hauptserien mit den beigefügten Endnummern gezogen:** Hauptserie 107, Endnummer 79; 84—17; 38—72; 69—53; 32—51; 2—07; 30—56; 79—01; 17—33; 82—36; 61—90; 57—62; 42—08; 96—58; 59—73; 114—32; 63—73; 86—72; 116—30; 82—01; 61—95; 106—69; 31—97; 105—79; 64—61; 64—44; 16—68; 78—28; 115—08; 60—67. **Mit der baaren Heimzahlung der Kapitalien wird sofort begonnen und treten dieselben jedenfalls mit 1. Juli d. Js. außer Verzinsung; eine Wiederanlage derselben ist nicht gestattet.**

Nachdem die französische General-Postdirektion wiederholt Beschwerde darüber erhoben hat, daß bei rekommandirten Briefen aus Bayern nach Frankreich die bezüglich der Versiegelung derselben gegebenen Bestimmungen außer Acht gelassen werden, so macht die Generaldirektion der Verkehrsanstalten wiederholt auf die desfallsigen Bestimmungen aufmerksam und hebt insbesondere hervor, daß bei Anwendung von Kreuzcouverts die Anbringung von 2 oder 3 Siegeln zu einem vorschriftsgemäßen Verschlusse nicht genügt, sondern daß zur Befestigung sämmtlicher Klappen vielmehr 5 Siegel nothwendig sind.

Nürnberg, 13. März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung kalt. Auf letzten Bericht Bezug nehmend, wurde bis Schluß des Donnerstags-Marktes auch der Rest der Zufuhr zu den gemeldeten festen Preisen verkauft. Gestern kamen bei sehr geringer Zufuhr mehrere Abschlüsse in Exportwaaren zu 16, 16'/,, 17—18 fl. und in besseren Sorten einige Käufe von 20—22 fl. zum Abschluß und mag der Umsatz 80—100 Ballen entziffern. Der Wochenumsatz ist, wenn auch nicht in Ansehung der Preise, doch wegen der ansehnlichen Quantität von 900—1000 Ballen bei der vorgerückten Jahreszeit umsomehr wieder ein günstiger zu nennen, da man ohnehin nicht hoffen kann, daß die ganze Ernte von 1868 zum Consum Verwendung findet. Was speziell Bayern betrifft, so ist anzunehmen, daß von dem Ernteertrag von 220,000 Ctr. noch 10—12,000 Ctr. vorräthig sind. Vom Spalter Land wird berichtet, daß dort in den letzten Tagen der größte Theil der noch vorhandenen Vorräthe zu niedrigen Preisen aufgekauft wurde, da Produzenten bereitwillig abgeben. Das heutige Geschäft war bis 10 Uhr kaum nennenswerth, man fürchtete den Eintritt einer größern Flaue, allein gegen Mittag wurde zu 17'/,—18 fl. Mehreres gekauft und die Stimmung wurde eine festere, um 17'/, fl. war nichts mehr erhältlich. Auch für Mittelsorten entstand etwas Nachfrage, wobei bis zu 25—26 fl. einige Pöstchen übernommen wurden. Der ganze Umsatz beträgt bis jetzt 130 Ballen. Da bessere Sorten nicht in Verkehr kamen, so verweisen wir bezüglich der Notirungen auf vorige Nummer.

Würzburg, 13. März. In einer gestern Abend aus Anlaß der Anwesenheit der drei Lassalleanischen Agitatoren stattgehabten Arbeiterversammlung bekämpften dieselben zunächst die in Wiesbaden und Nürnberg gegen sie erhobenen Anschuldigungen und ernteten stürmischen Applaus. In eingehender Weise erörterten sie ihre Ideen, griffen Schulze-Delitzsch heftig an und erreichten schließlich die Annahme ihrer Resolutionen Seitens der in der Versammlung anwesenden hiesigen Arbeiter. (Wrzb. Abendbl.)

[Einschienige Bahnen.] Man schreibt der Presse aus Paris: „Ein großes Problem ist gelöst. Der Techniker Larmajant hat Locomotive und Waggons konstruirt, die einer einzigen Eisenschiene bedürfen, um so sicher und rasch wie auf zweien fortzukommen. Die Geschwindigkeit ist die gleiche, wie bei den bisher üblichen Bahnen. Das System Larmajant besteht in der Anwendung einer Maschine mit drei Rädern, von denen eines in der Achsenrichtung des Gefährtes in der Schiene läuft, während die beiden anderen auf dem Boden leichthin laufen, über denselben sozusagen nur hingleitend. Die ganze Last wird von dem einzigen Rade in der einzigen Schiene getragen. Die durchmessene Strecke weist große Krümmungen und Steigungen auf. Einige amerikanische Ingenieure waren eigens nach Paris gekommen, um dieser Produktion beizuwohnen. Die Frage ist nur, ob die Leistungsfähigkeit der neuen Apparate allen Bedingungen des Terrains und Transports entspricht. Wäre dieß der Fall, dann stände eine gänzliche, radikale Umgestaltung des Eisenbahnwesens bevor.

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff Cimbria, Kapitän Hack, welches am 24. Februar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen.

Neuestes.

Wien, 15. März. Der Reichsrath hat nach mehrstündiger Debatte fast einstimmig den Antrag abgelehnt, über das Landwehrgesetz zur Tagesordnung überzugehen. (A. Z.)

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 15. März. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102'/,G.	Preuß. 4½% Oblig.	93'/,G.
4½% „	95'/,P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65'/,G.
4% „	—	5% Nat. v. 1854	55G.
4% Abl.-Rente	—	5% „ steuerfr. v. 1866	52'/,bz.
Württb. 4½% „	92'/,G.	4½% Oblig.	44'/,G.
Badische 4½% „	93G.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	88'/,P.
4% „	86'/,P.	6% „ 1882r v. 1862	87'/,bz.
3½% „	—	6% „ 1885r v. 1865	86'/,bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. ꝛc. Hyp.-B.	91G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	703bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500fl. v. 1867	121'/,G.	Credit-Akt.	285'/,bz.
Darmst. „ „ à 250fl.	282'/,G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bd.-Kr.-Anst. G.	—
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	74'/,P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127G.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	222bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	141'/,G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	108'/,G.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn fl.	83'/,G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	313bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	78G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99'/,G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	70'/,G.
4% ditto	87'/,P.	5% ditto neueste Emiss.	73'/,G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54'/,G.	Böhmische 5% Westb.	—
3% Südb. (Lomb.)	46'/,G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72'/,G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	104'/,G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	166bz.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12'/,G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74bz.
Badische 4% Präm.-Loose	103'/,G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162'/,G.
„ 35 fl.-Loose	54'/,G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	84'/,bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	121G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57'/,—58'/,	20 Frank.-Stücke	fl. 9 28'/,—29'/,
Pistolen	9 45 —47	Engl. Sovereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —58	Russ. Imp.	9 46 —48
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27'/,—28'/,

Wechsel auf Wien 95'/,G.; Berlin 104'/,B.; Paris 94'/,G.; London 119'/,G.

Frankfurt a. M., 15. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52'/,; 5proc. National 55'/,; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65'/,; Bankactien 701; Creditactien 285; 6proc. Amerikaner von 1882 87'/,; 4proc. bayer. Loose 104'/,; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312; Alsenzbahn 83'/,; Ostbahnactien 127. **Wechsel: London** 119'/,, Paris 94'/,, Wien 95'/,.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Gantausschreiben.

Meyer, Concurs.

Nachdem die Eröffnung des Universalconcurses über das Vermögen der Bauersehelente Willibald und Barbara **Meyer** von Großweingarten von dem unterfertigten Gericht beschlossen wurde, werden die Ediktstage angesetzt wie folgt:

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 29. April 1869,

II. zum Vorbringen der Einreden auf

Montag den 31. Mai 1869,

III. zur Abgabe der Schlußerklärungen und zwar

a) der Replik auf

Montag den 28. Juni 1869,

b) der Duplik auf

Montag den 26. Juli 1869

und zwar jedesmal von Vormittags 9 Uhr anfangend im Geschäftszimmer Nr. 5.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die Unterlassung der Liquidation bis zum oder im I. Ediktstage den Ausschluß des betreffenden Anspruchs von der Concursmasse, die Unterlassung der an den übrigen Ediktstagen gebotenen Prozeßhandlungen aber den Ausschluß mit denselben zur Folge hat.

Die auswärts wohnenden Gläubiger haben spätestens am I. Ediktstage in Fürth wohnende Zustellungsbevollmächtigte — mit Ausnahme der Post — dem Gerichte zu benennen, widrigenfalls die an sie ergehenden Erlasse lediglich zu den Gerichtsakten gelegt und hiedurch als ordnungsgemäß zugestellt erachtet werden.

Diejenigen, welche den Gemeinschuldnern ꝛc. Meyer gehörige Gegenstände besitzen oder denselben etwas schulden, haben solche Gegenstände bei Vermeidung eigener Haftung nur an das Concursgericht abzuliefern, beziehungsweise dahin bei Vermeidung nochmaliger Zahlung Gelder zu erlegen.

Zu der am I. Ediktstage stattfindenden Beschlußfassung über die Verwaltung der Masse werden die Betheiligten unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß Seitens der sich nicht Erklärenden die Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrheit der sich Erklärenden angenommen werden wird.

Nach der bereits errichteten notariellen Inventur beträgt das Aktivvermögen der Gemeinschuldner einschlüssig der auf 14,725 fl. geschätzten Immobilien 15,028 fl. 43 kr., während die Passiva, worunter 13,300 fl. Hypothekkapitalien, sich auf die Gesammtsumme von 20,287 fl. entziffern.

Fürth, am 9. März 1869.

Königl. bayerisches Bezirksgericht.

Der königl. Direktor:

Hammer.

Alt.

Bekanntmachung.

(Brandversicherungsbeitragszahlung betr.)

Diejenigen Gebäudebesitzer dahier, welche mit Zahlung der Brandbeiträge noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, die Bezahlung dieser Beiträge innerhalb 8 Tagen zu leisten, widrigenfalls mit Zwangsmaßregeln vorgefahren werden wird.

Ansbach, den 15. März 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Stelzenbach** am Donnerstag den 18. März: 89 Landerstangen, 325 Hopfenstangen, 70 Klft. weiches Scheit- und Prügelholz, 45¾ Asthaufen. — Zusammenkunft auf dem Röshof um neun Uhr.

Guts-Verpachtung.

Das Freiherrlich von Pflummern'sche Gut Weiherhaus, 4 Stunden von Nürnberg und 1½ Stunden von Altdorf gelegen, mit beiläufig 100 Tagwerk Acker und Wiesen, den zum Oekonomiebetrieb erforderlichen Gebäuden und dem Laurenzer Forstrecht wird

am Montag den 5. April c. Vormittags 10 Uhr

loco Weiherhaus auf 9 Jahre vom 1. Oktober 1869 an verpachtet und werden Pachtliebhaber eingeladen. Auskunft ertheilt Rentamts-Oberschreiber Stamm in Altdorf.

lassen, ob es nicht thunlich sei den sämmtlichen bereits jetzt im Königreiche zugelassenen Mobiliar-Versicherungsanstalten eine verhältnißmäßige Beitragsleistung zu dem gleichen Zwecke aufzulegen, wie solche ohnedieß bereits von einem Theile derselben freiwillig oder statutenmäßig stattfindet."

—nn **München**, 15. März. Morgen Vormittags 11 Uhr findet die 59. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe statt. Auf der Tagesordnung steht Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf in Betreff einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern; über den Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Revision des Distriktsrathsgesetzes vom 23. Mai 1852, und über den Antrag der Kammer der Abgeordneten bezüglich der Leistung von Beiträgen für die Feuerwehren von Seite der Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt und der Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaften.

— Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe beantragt Zustimmung zu den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten bezüglich des Entwurfs der neuen Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

— Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer am 12. Februar d. Js. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, eine Revision des Distriktsrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 anzuordnen, dabei aber namentlich auf eine angemessene Vertretung der Stadtgemeinden und der nicht zu den großen oder größeren Grundbesitzern gehörigen Höchstbesteuerten Rücksicht zu nehmen. Dieser Antrag wurde sofort der Kammer der Reichsräthe übergeben und der dritte Ausschuß derselben ist am vergangenen Samstag darüber in Berathung getreten. Der Referent Frhr. v. Zu-Rhein beantragte Zustimmung. Frhr. v. Thüngen bemerkte, daß ihm eine besondere Vertretung der Stadtgemeinden den Landgemeinden gegenüber nicht gerechtfertigt scheine, und daß, da unter die Höchstbesteuerten auch diejenigen gerechnet werden müßten, welche das höchste Einkommen der Kapitalrentensteuer bezahlen, diese Kategorie kein Interesse an dem Bestande und der Blüthe der distriktiven Einrichtung sondern nur an den geringst möglichen Umlagen haben möchte.

§ **München**, 15. März. Bei der zweiten Lesung des Einführungsgesetzes zum Civilprozesse im Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten kam der Art. 1 desselben nochmals zur Debatte, wobei Abg. Umbscheiden Namens der sämmtlichen Pfälzer Abgeordneten folgende Erklärung abgab:

„Nachdem die bisherigen, in Uebereinstimmung mit der Pfalz unternommenen Bestrebungen der pfälzischen Abgeordneten, den neuen Prozeß von der Pfalz fern zu halten, gescheitert sind, glauben die Unterzeichneten, als Vertreter der Pfalz und des ganzen Landes, der Pflicht sich nicht entschlagen zu dürfen, nach einem Ausgleiche zu suchen, welcher der Lage, wie sie nun einmal geworden ist, möglichst gerecht wird. Ein solcher Ausgleich könnte aber darin bestehen, daß einerseits das neue Gesetzbuch für alle Theile des Königreichs aufrecht erhalten und verkündet, anderseits aber die Einführung in der Pfalz in Folge deren besonderer Lage einstweilen formell sistirt würde. Für diese Sistirung würde neben dem politischen Momente, das gewiß nicht ohne Wichtigkeit ist, sprechen: 1) die offenkundige Absicht der k. Staatsregierung, in baldiger Zeit ein Civilgesetzbuch für das ganze Königreich herzustellen; 2) die zu erwartende Klärung der Lage Bayerns in seinen Beziehungen zum norddeutschen Bund im Allgemeinen und auch zu der dort erstrebten, zur Zeit nicht authentisch offenbarten Prozeßgebung insbesondere; 3) die sehr wünschenswerthe und ganz gewiß wohlthätig wirkende Ermöglichung von eingänglichen Gutachten der pfälzischen Gerichte über das Prozeßgesetz und seine Einfügung in das pfälzische, geschlossene Civilrecht. Würde diese Sistirung nun auch noch in einer Formel Ausdruck finden, nach welcher die gesetzgebende Gewalt durch keine Frist gebunden, die freie Bewegung sich wahrt, so dürfte ein solcher Vorschlag um so weniger berechtigte Bedenken hervorrufen, als das rechtsrheinische Bayern gar kein denkbares Interesse daran haben kann, statt eines Ausgleichs, darauf zu bestehen, daß sofort in unveränderlicher Weise aus der in der Pfalz bewährten, von dem Volke liebgewonnenen Gesetzgebung ein wesentliches Glied entfernt werde ohne daß der Ersatz von den pfälzischen Gerichten auch nur vollständig geprüft werden konnte. Die so schwer zu gewinnende Anhänglichkeit des Volkes an seine Gesetzgebung und die jedenfalls konstatirte Einstimmigkeit der Pfalz in der Besorgniß durch die ohne vorhandenes Bedürfniß in der Pfalz und ohne Vortheil für das ganze Land so fort festgestellte Aenderung geschädigt zu werden, sollten schließlich die Annahme des Ausgleichsvorschlages als ein patriotisches Werk erscheinen lassen. Die Unterzeichneten erlauben sich daher, in Erfüllung einer schweren Pflicht den Antrag zu stellen, dem Artikel 1 des Einführungsgesetzes folgende Fassung zu geben: „Die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern tritt mit dem 1. Juli 1870 in den Landestheilen rechts des Rheines in Kraft. Die Einführung in der Pfalz bestimmt ein besonderes Gesetz." (Unterzeichnet Umbscheiden und die 15 andern Abgeordneten von der Pfalz.)

Nachdem sich sowohl der k. Staatsminister der Justiz, als auch der Ausschußreferent Abg. v. Neumayr in motivirten Erklärungen gegen diesen Antrag ausgesprochen hatten, wurde derselbe auch mit 7 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Hiemit wird wohl die Einführung des neuen Civilprozesses im ganzen Umfange des Königreichs um so mehr feststehen, als die Zahl der Abgeordneten der Pfalz nicht groß genug ist, um gemäß der Vorschrift des Gesetzes von 1868 einen mit 15 Unterschriften bedeckten Modifikationsantrag in der öffentl. Sitzung der Kammer der Abg. einbringen zu können, und die Kammer der Reichsräthe, wie man vernimmt, davon abgestanden sein soll, an den Beschlüssen der Kammer der Abg. bezüglich des Civilprozesses überhaupt Aenderungen vorzunehmen. — Sämmtliche Mitglieder der Sozialausschüsse der beiden Kammern sind diesen Nachmittag zum k. Staatsminister Fürsten v. Hohenlohe — der Mitglied des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe ist — zur Tafel geladen, die im Staatsministerium des Aeußern stattfindet. Vielleicht gelingt es bei der fürstlichen Tafel, daß sich die Herren aus beiden Kammern über die zwischen denselben in Betreff der Gemeindeordnung bestehenden Differenzen verständigen oder doch wenigstens die Verständigung anbahnen.

Die „allgemeinen Vorbemerkungen" des Hrn. v. Harleß als Korreferenten über den Schulgesetzentwurf in der I. Kammer bieten an charakteristischen Stellen noch eine Ausbeute, welche das bereits Mitgetheilte näher beleuchten. Dr. v. Harleß will u. a. in Bezug auf das protestantische Volksschulwesen Mängeln zuvorkommen, deren Beseitigung man sogar von „Einrichtungen und Ordnungen" erwarten könnte, von denen er sich übrigens keine „heilbringende Wirkung" für das Schulwesen verspricht, von welcher er auch in dem vorliegenden Gesetzentwurfe nicht das Geringste entdeckt. „Ein höchst empfindlicher Uebelstand sei z. B. der Mangel an wirklichen Experten in den obersten und oberen staatlichen Verwaltungsstellen. Erklärlich sei dies nur aus der unbegreiflichen und dennoch sehr verbreiteten Meinung, als sei es eine leichte und Jedermann zugängliche Sache, in Fragen des Volksschulwesens sich ein wohlbegründetes Urtheil aneignen zu können. Wozu dann noch die andere Meinung von der vortrefflichen Wirkung jener Ordnungen und Einrichtungen kommt, welche dem Kuratel- und Inspektionsmechanismus rein äußerlicher Regierungsmaschinerie eigen sind. Wenn dergleichen dem Belieben des Verordnungsweges entzogen und durch Gesetz geregelt wird, so ist an sich noch sehr wenig gewonnen. Die verfassungsmäßige Berathung und Gutheißung solcher Gesetze schließt nicht den Uebelstand aus, daß eine Beurtheilung der Zustände und Bedürfnisse des Volksschulwesens vielen zugemuthet wird, welchen in sehr begreiflicher und entschuldbarer Weise eine genaue Sach- und Fachkenntniß abgeht. Jedenfalls sollte die Organisation des Volksschulwesens ausschließlich aus dem Rathe erfahrener und erprobter Fachmänner hervorgehen, deren Stellung an sich so beschaffen sein müßte, daß ihnen, statt bloß vereinzelter Lokalwahrnehmungen ein Einblick in die Gesammtzustände des Volksschulwesens zur Seite stünde, und daß sie nicht blos vom Dienst an der Schule, sondern von der Leitung des ganzen Schulwesens genaue Kenntniß aus berufsmäßiger Erfahrung heraus hätten. Wenn ich ferner andere Mängel und Bedürfnisse in dem vorliegenden Gesetz nicht berücksichtigt finde, so mag der Grund hievon eben in der Erkenntniß liegen, daß sich dergleichen nicht auf dem Wege dieses Gesetzes oder überhaupt eines Gesetzes bewerkstelligen lasse, sondern auf dem Wege der Verordnung oder der freien Leistung erzielt werden müsse. Zu den im vorliegenden Gesetze übergangenen Punkten gehört z. B. das ganze Kapitel von der Vorbildung der Lehrer. Gewiß ist dieß nicht daraus zu erklären, weil etwa z. B. der bei uns bestehende sogenannte Schulpräparandenunterricht tadellos organisirt wäre. Vielmehr wird jene Erwägung sich geltend gemacht haben, welche in den allgemeinen Erläuterungen mit den Worten ausgedrückt ist: „„Wissenschaft und Technik, die beiden Hauptfaktoren der inneren Organisation des Schulwesens, entziehen sich ihrem Wesen nach der dauernden Fixirung, welche die Gesetzgebung herbeizuführen berufen ist."" Wenn unter „„Technik"" nicht bloß die dem Wissen dienende Lehrmethode, sondern auch die der Schulung des Willens förderliche Bildungs- und Erziehungskunst gemeint ist, so ist gegen diesen Satz nichts zu erinnern. Und wenn zur Schulung des Willens noch etwas ganz anderes als „„Wissenschaft und Technik"", nämlich die sittlich-religiöse Erziehung dient, so begreift sich vollends, warum die Staatsregierung sich hüten wollte, mittelst eines Staatsgesetzes eine Art von uniformer Vorbildung der Volksschullehrer in der Art herbeiführen zu wollen, daß es dabei völlig gleichgültig wäre, ob man sich dieselben als künftige Lehrer an jüdischen oder an christlichen, an katholischen oder an protestantischen Schulen zu denken habe. Von diesem Gesichtspunkte aus wird es also gerechtfertigt sein, daß der vorliegende Gesetzentwurf sich mit der Vorbildung der Lehrer nicht befaßt. Nur darf dann auch nicht verkannt werden, daß man von einem Gesetz, welches seiner Natur nach auf die Heranbildung tüchtiger Lehrer direkten Einfluß nicht ausüben kann, auch nicht allzu hohe Erwartungen für Reform oder Hebung des Volksschulwesens rege machen dürfe." (Schluß folgt.)

* **Ansbach**, 13. März. Durch höchste Entschließung vom 7. l. Mts. wurde die Eröffnung der II. für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1869 abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf Montag den 31. Mai festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. App.-Ger.-Rath v. Schallern, zu dessen Stellvertreter der k. Bez.-Ger.-Rath Steinbrüchel ernannt.

Der Landrathsabschied für Oberfranken weist den Wunsch des Landraths der Erhebung der Gewerbsschulen zu Staatsanstalten wegen zur Zeit bestehender gesetzlicher Bestimmungen als unthunlich zurück, verspricht Erwägung der Bitte um Errichtung eines Realgymnasiums und einer Industrieschule für Oberfranken, sobald sich durch längere Erfahrungen das Bedürfniß sicher bemessen lasse, und will dem Wunsche seltener Bewilligungen zu Brandkollekten die Bedachtnahme der Kreisregierung zuwenden.

Stuttgart. (Landessynode.) In der 11. und 12. Sitzung sind verschiedene Anträge begründet und entwickelt und den betreffenden Kommissionen übergeben worden, unter andern ein Antrag von Weiß, die Errichtung eines wirklichen Predigerseminars in Tübingen betr.; ein Antrag des Diözesanvereins in Urach, betr. Abstellung des Rekrutenaufzugs; ein anderer von Adam, Dieterich und Beesenmaier, den Religionsunterricht an Latein- und Realschulen betr.; von Freihofer, betr. Pflege des Religionsunterrichts in den Schulen in der Richtung, daß keine sogen. Schulbibel eingeführt, dagegen dem Bibellesen in der Schule ein wohlgeordneter Leitfaden zu Grunde gelegt werde. Ferner ein von Beck in Verbindung mit Andern gebrachter Antrag, betr. die Begräbnißordnung (im Fall der Mitwirkung des Geistlichen bei Beerdigung eines Selbstmörders solle, wie die Antragsteller verlangen, keine freie kurze Ansprache gehalten werden dürfen, vielmehr ein bestimmtes Formular für das Gebet vorgeschrieben werden; auch solle das, was für die Stunde der Beerdigung, den Gesang, das Glockengeläute, das Abblasen vom Thurm, die Verzierung von Sarg und Grab allein zulässig erscheine, normirt werden.)

Darmstadt, 12. März. Abg. Dernburg hat in der zweiten Kammer den Antrag eingebracht, „die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, inhaltlich dessen die Ausübung der rechtsanwaltlichen Praxis Jedem freigegeben werde, der die juristische Staatsprüfung absolvirt hat."

Norddeutscher Bund.

Berlin, 13. März. Im Reichstage beantragte Twesten, der Bundeskanzler möge ersucht werden, für die zur Kompetenz des Bundes gehörigen Angelegenheiten eine geordnete Aufsicht und Verwaltung durch verantwortliche Bundesministerien, namentlich für auswärtige Angelegenheiten, für Krieg, Marine Handel und Verkehrswesen im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen.

Oesterreich.

Wien, 12. März. „Presse" dementirt die Nachricht von einer Sendung des Grafen Mensdorff nach Rom, angeblich zu dem Zweck, dem Papste zu seiner Sekundizfeier die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

Prag, 12. März. Die von Haus zu Haus eingeleitete Sammlung von Unterschriften zu einer Adresse an den Papst wurde untersagt.

Pesth, 13. März. Die Stadt Szatar hat Kossuth ein Mandat angetragen. Kossuth erklärte, unter dieser Dynastie kein Mandat anzunehmen.

Ausland.

Italien. Turin, 14. März. Die „Gazetta di Turino" behauptet: Die Basis des französisch-italienischen Allianzvertrags sei die Aufrechthaltung des Status quo im Kirchenstaate bis zum Ableben des Papstes; im Kriegsfalle würden jedoch die italienischen Truppen den Kirchenstaat besetzen.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Einundzwanzigster Fall,

verhandelt Samstag den 13. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen die ledige Schreinerstochter Margarethe Mocher von Gleishammer wegen Verbrechens des Meineides.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rampler; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Schmidt, 2) Rupprecht, 3) Arnold, 4) Schmeißer, 5) Grießmeyer, 6) Lämmermann, 7) Ruck, 8) Kolbmann, 9) Zimmermann, 10) Körber, 11) Eckardt, 12) Klein.

Wieder ein Meineid, der vierte in dieser Quartalsitzung, bildete den Gegenstand der heutigen Verhandlung. Die Angeklagte soll in einem Prozesse wegen Vaterschaft und Alimentation und Ausstattung gegen den Zimmermeister Joh. Jakob Beykäfer von Gleishammer den ihr zuerkannten Haupteid, daß sie innerhalb der kritischen Zeit mit andern Mannspersonen nicht zu thun gehabt habe, unterm 11. September 1868 vor dem k. Landgerichte Nürnberg wissend, daß die von ihr beschworenen Thatsache unwahr sei, abgeleistet haben. Nachdem jedoch die Aussagen des Hauptzeugen, Schreinergesellen Leonhard Friedrich Trischler von Wendelstein, in der öffentlichen Verhandlung höchst unsicher und schwankend lauteten, vermochten die Geschwornen die erforderliche Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht zu gewinnen und verneinten (Obmann Hr. Schmidt) nach ganz kurzer Berathung die einzige an sie gerichtete Frage, so daß auch in diesem Meineidsfalle wie in allen vorhergehenden, Freisprechung erfolgen mußte.

Zweiundzwanzigster Fall,

verhandelt Samstag den 13. März, Nachmittags 3 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Bäckergesellen Andreas Staufer von Sassenreuth wegen Verbrechens des Betrugsversuchs.

Präsident: Herr Bezirksgerichts-Rath Frhr. v. Ebner; Staatsanwalt: Herr Crämer; Vertheidiger: Herr Accessist Roth.

Geschworne: die HH. 1) Sauber, 2) Weigel, 3) Bauder, 4) Kellermann, 5) Schauer, 6) Beselt, 7) Zimmerman, 8) Selling, 9) Arnold, 10) Roth, 11) Hermann, 12) Schmidt.

Der ledige Bäckergeselle Andreas Staufer ist beschuldigt und im Wesentlichen auch geständig, Ende Januar oder Anfangs Februar d. Js. einen fälschlich auf ihn als Gläubiger und auf einen gewissen Joh. Gradl von Pfaffenstetten als Aussteller und Schuldner lautenden Wechsel über 1300 fl. d. d. Nürnberg, 18. Januar 1869 und zahlbar am 1. März l. Js. in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, dem Chirurgen Veit Röthel von Gostenhof zum Kaufe angeboten zu haben, welcher Kauf nur deshalb unterblieben ist, weil Röthel Verdacht schöpfte. Während

Nr. 64. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Gertraud. Mittwoch, 17. März. Kath.: Gertraud.

Telegraphische Berichte.

§ **München**, 16. März. Die Reichsrathskammer hat den gesammten Civilprozeß nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer angenommen und ist sohin Gesammtbeschluß über dieses Gesetzgebungswerk erzielt.

* **Berlin**, 15. März. Reichstag. Heute fand die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, die Maßregeln gegen die Rinderpest betreffend, statt. Das Amendement Lasker's, die Absperrungsmaßregeln im Interesse der persönlichen Freiheit einzuschränken, wurde verworfen und der Gesetzentwurf im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Ferner genehmigte die Versammlung die von Hoverbeck und Rabenau beantragte Resolution, mit Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen Verhandlungen zum Erlasse eines gemeinschaftlichen Gesetzes zur Abhaltung und Unterdrückung der Rinderpest einzuleiten. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Nachtrags zum Etat des norddeutschen Bundes von 1869 (die Ausgaben sind: Fortdauernde Thlr. 100,800, Einmalige Thlr. 9000; die Einnahmen sind auf Thlr. 4000 berechnet; die Mittel zur Deckung des Deficits werden durch Beiträge der Bundesstaaten, nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht) wurde nach zweiter Lesung angenommen.

* **Wien**, 15. März. Die „Presse" meldet: Bei dem zu Ehren des Namenstags des Königs Victor Emanuel auf der italienischen Gesandtschaft gegebenen Feste erschienen die Erzherzoge Ernst, Wilhelm und Ludwig Victor, der Prinz Wasa, die Minister Graf Taafe und Dr. Griska. Der König ließ durch den Marquis Pepoli dem Kaiser für die zu seinem Namensfeste ausgesprochenen freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Gefühle danken.

* **Wien**, 15. März. Im Abgeordnetenhaus begann die Debatte über das Landwehrgesetz. Die Ausschußmajorität empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage, wonach die Landwehr den Militärbehörden untersteht. Die Ausschußminorität hingegen beantragt vollständige Sonderung der Landwehr vom stehenden Heere, analog der Einrichtung der ungarischen Honveds. In der Generaldebatte sprachen die Linke und die Polen für die Minoritätsanträge. Der Landesvertheidigungs-Minister Graf Taafe vertheidigte die Regierungsvorlage. Die Spezialdebatte findet morgen statt.

* **Florenz**, 15. März. Graf Flemming, preußischer Gesandter in Karlsruhe, ist hier eingetroffen. — Bis jetzt ist noch keine Finanzoperation auf Grund der Kirchengüter beschlossen worden.

* **London**, 15. März. Die „Morning Post" theilt mit, daß die Basis der Verhandlungen der Commission für die belgische Frage noch der Feststellung bedürftig sei. Die französische bestehe offenbar auf dem Zugeständnisse der Gültigkeitserklärung des früheren belgischen Vertrags mit der französischen Ostbahn, als Ausgangspunkt der Verhandlungen. — Die „Times" meldet, daß Graf Brassier zum Nachfolger des Herrn v. Usedom in Florenz ernannt ist. — Der Lloyddampfer „Main" ist in Southampton angekommen.

Politisches.

= Zur Orientirung über unsere Feinde.

Die in Bayern bei den Zollparlamentswahlen von den Ultramontanen errungenen Erfolge haben nach zwei Seiten hin überrascht. Die liberale Partei hatte allerdings die seit dem Abschlusse des Konkordats 1817 hauptsächlich unter der Regierung Ludwig des „Teutschen" und in den Jahren der brutalen Reaktion unter Pfordten systematisch betriebene Ueberschwemmung und Umgarnung des Landes mit Klöstern, Bruder- und Schwesterschaften, geistlichen Vereinen aller Art, überhaupt dem ganzen Apparat, der in Rom seit Wiederherstellung des Jesuitenordens 1814 zur Herrschaft gelangten, vielfach als neukatholisch bezeichneten, in Wahrheit aber altjesuitischen Richtung mit Widerwillen und Mißtrauen betrachtet, einen so weit reichenden Einfluß auf politische Dinge indeß eben so wenig erwartet, als die Ultramontanen selbst, die hier zum ersten Male alle ihre Streitkräfte in den Kampf führten und durch die Zahl derselben, wie durch die treffliche Organisation, das prompte Ineinandergreifen aller Theile, deren Disciplin und Eifer einen ihre Erwartungen weit übertreffenden Sieg ernteten. Beweis dessen ist die rasche Sinnesänderung der Partei in Bezug auf das allgemeine direkte Wahlrecht. Begreiflicherweise sieht man auf liberaler Seite den kommenden Landtagswahlen nicht ohne Besorgniß entgegen, denn was am grünen Holze der direkten Wahlen geschah, kann sich am dürren der indirekten wiederholen. Nach einem alten Worte ist die Erkenntniß des Uebels der Anfang der Heilung, und wir glauben, daß die liberalen Parteien wohl nur mit Ausnahme einer sich so nennenden demokratischen, die allen Warnungen der Geschichte zum Trotz, das Bündniß mit den geschworenen Feinden jeder geistigen und politischen Freiheit nicht verschmäht, es diesmal an vereinter Anstrengung im Kampfe mit den schwarzen Schaaren nicht fehlen lassen werden. Diejenigen aber, denen die Organisation und die Ziele der ultramontanen, richtiger der Jesuitenpartei nicht vollständig klar sind, die glauben, man werde sich mit den in dem Rahmen eines kleineren Staates errungenen Erfolgen bescheiden, möchten wir auf die Worte eines guten und sehr entschiedenen Katholiken, eines Legitimisten von reinstem Wasser, der aber die Jesuiten und Alles, was auf eine geistliche Uebermacht abzielte, nicht für den Schutz, sondern für das Verderben des Staates hielt, des Grafen Montlosier, Pair von Frankreich*) verweisen. Sie lauten: „Der Orden (der Jesuiten) zieht seine Stärke aus zwei Dingen, aus den Vereinen für geistliche Zwecke und aus dem Unterricht. Durch die ersteren wird ein ganzes Land mit geheimen Einflüssen bedeckt, aus denen sich ein stets bereites Gährungsmittel bildet; im Unterricht gesellt sich zu dieser geheimen Bewegung eine offene; durch die Kinder hat man die Familien. Durch die Vereine bilden sich neue Gebräuche, neue Sitten, ein neues Volk gewissermaßen in der Mitte eines alten; durch den Unterricht wird der Geist ergriffen wie dort die Sitten. Dort macht man sich das geringere Volk unterthan, hier die höheren Stände. Die Könige, die Großen, die Academien, die Gelehrten, die Bischöfe, der Klerus, selbst die Päpste, alles beugt sich allmählich unter das Joch. Sind beide Mittel vereinigt, und lassen sich ihre Wirkungen spüren, so entwickelt sich der große Plan. Die befreundeten Mächte kräftigen und ihnen beistehen, die zweifelhaften geschickt unterwerfen, die feindlichen heftig bekämpfen — dies ist das Verfahren in Europa." Man vergleiche mit diesem Ausspruch, was seit dem Sturze des ersten Napoleons bis zur Stunde in Europa, hauptsächlich auch in Bayern, von den Ultramontanen geplant, betrieben und erreicht worden ist, erinnere sich, welche Phantasien unmittelbar vor 1866 laut wurden, so hat man einen Fingerzeig auch für Gegenwart und Zukunft, und man wird des vielgeschmähten und vielbelächelten Kaiser Joseph II. Ansichten über den Jesuitismus eine Berechtigung auch über die Zeit, in der sie geschrieben wurden, hinaus zugestehen. Dieser schrieb 1770 in einem Briefe an Choiseul, den französischen Minister*): „Ich kenne diese Leute so gut wie Einer, weiß alle ihre Entwürfe, die sie durchgesetzt, ihre Bemühungen, Finsterniß über den Erdboden zu breiten und Europa vom Cap Finisterre bis an die Nordsee zu regieren. In Deutschland waren sie Mandarine, in Frankreich Academiker, Hofleute und Beichtväter, in Spanien und Portugal die Grandes der Nation und in Paraguay Könige. So war es, Choiseul; ich sehe voraus, daß es anders werden muß." Und nach der Aufhebung des Ordens 1773 richtete er an den spanischen Minister Aranda die tiefeinschneidenden Worte: „Einen fortdauernden Ruhm hat sich Clemens XIV. durch die Abolition der Jesuiten erworben; ehe sie (die Jesuiten) in Deutschland bekannt geworden, war die Religion eine Glückseligkeitslehre der Völker, sie haben sie zum empörenden Bilde umgeschaffen, zum Gegenstande ihres Ehrgeizes und zum Deckmantel ihrer Entwürfe herabgewürdigt. Ein von der schwärmerischen Einbildungskraft eines spanischen Veteranen entworfenes Institut, welches die Universalherrschaft über den menschlichen Geist erwerben, und zu diesem Zwecke Alles dem infalliblen Senate des Laterans unterwerfen wollte, mußte ein unseliges Geschenk für Deutschland sein. Das Synedrium der Loyoliten hatte den eigenen Ruhm, die Ausbreitung der eigenen Größe und die Finsterniß der übrigen Welt zum ersten Zweck. Ihre Intoleranz war die Ursache, aus welcher Deutschland das Elend eines 30jährigen Krieges dulden mußte; ihre Prinzipien haben die Heinriche von Frankreich um Leben und Krone gebracht, und sie sind die Urheber des Edikts von Nantes gewesen; der mächtige Einfluß, den sie über die Prinzen des Hauses Habsburg hatten, ist nur zu sehr bekannt; die Erziehung der Jugend, Literatur, Belohnungen, Ertheilung der höchsten Würden im Staate, das Ohr der Könige und das Herz der Königinnen, Alles war ihrer Führung anvertraut. Man weiß, welchen Gebrauch sie davon gemacht, welche Pläne sie ausgeführt, und welche Fesseln sie den Nationen angelegt haben."

*) Memoire à consulter sur un système religieux et politique, tendant à renverser la religion, la société et le trône. 1826.

*) Cl. Th. Perthes, politische Zustände in Deutschland zur Zeit der franz. Herrschaft Bd. II. S. 122.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 15. März. (Dienstesnachrichten.) Der k. Förster Fr. Wilh. Stolz zu Lindelbrunn wurde für die Dauer eines Jahres quiescirt, an dessen Stelle zu Lindelbrunn im Revier Bergzabern, F.-A. Dahn, der k. Förster G. Cramer von Eilz versetzt; der Forstgehilfe C. Schreck von Limersdorf zum k. Förster in Eilz, Rev. Bergzabern, und der Forstgehilfe J. Feiler von Waldsassen zum Assistenten am k. Forstamte Eichstätt I ernannt.

München, 13. März. Während Prinz Luitpold rasch seiner vollen Genesung von den Masern entgegengeht, sind dagegen jetzt auch seine beiden Söhne, die Prinzen Ludwig und Arnulph, von der nämlichen Krankheit befallen worden, und auch die Prinzessin Therese hat unter Anzeichen sich zu Bette legen müssen, welche gleichfalls den Ausbruch der Masern bei ihr als wahrscheinlich erscheinen lassen.

München, 15. März. Dem Vernehmen nach wird die Bundes-Liquidationskommission in der ersten Woche des April wieder zusammentreten. Sie soll, wie die Frankfurter vom Jahre 1867 aus Ministerial- und Oberrechnungsräthen und Stabsoffizieren gebildet werden und sich ausschließlich mit rein technischen Fragen beschäftigen, welche auf die Schlichtung der Eigenthumsansprüche der einzelnen deutschen Staaten auf das aus den Zeiten des deutschen Bundes stammenden beweglichen Festungsmaterials Bezug haben. (A. Abdztg.)

—nn **München**, 13. März. Das Gesammtgutachten des III. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe im Betreff des Beschlusses der Kammer der Abgeordneten zu dem Antrag des Abgeordneten Krumbach auf Leistung von Beiträgen für die Feuerwehren von Seite der Immobilien-Feuerversicherungsanstalt und der Mobiliarfeuerversicherungsgesellschaften gestaltet sich folgendermaßen: „Es sei an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten: 1) eine Revision der durch Gesetz und Verordnung getroffenen Bestimmungen über das Feuerversicherungswesen anordnen zu lassen; insbesondere dahin gehend, daß die Feuerversicherungs-Anstalten und Gesellschaften verpflichtet würden, Theile ihrer Brutto-Einnahme den Gemeinden und Vereinen zur Verbesserung ihrer Feuerlöschanstalten und zur Gründung eines Unterstützungsfondes für die im Dienste verunglückten oder beschädigten Mitglieder der Feuerwehren oder ihrer Relikten zu überlassen. 2) Vorsorge treffen zu lassen, daß bis diese Revision erfolgt ist, für den letztbezeichneten Zweck im nächsten Finanzgesetze ein Betrag von 5000 fl. aus der Immobilien-Versicherungsanstalt für die diesseitigen Landestheile gesichert werde; 3) Erhebungen darüber anordnen zu

Nachdem in Folge allerhöchster Verordnung vom 20. Dezember 1868, wie anderwärts, auch der hiesige Handels- und Gewerberath aufgelöst worden ist, so werden zur Besprechung der Fragen, ob diese Art der Vertretung in hiesiger Stadt praktisch und überhaupt nothwendig erscheint, ob, wie in andern Städten, die Bildung dieser Corporationen wieder angestrebt werden soll, **sämmtliche Fabrikanten, Handels- und Gewerbtreibende** hiesiger Stadt, welche sich für diese Sache interessiren, zu einer Versammlung im **Reid**'schen Saale auf

Montag den 22. März Abends 7 Uhr

höfl. eingeladen.

Theateranzeige.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß der Regisseur und erste Charakterkomiker Herr **Louis Flerx**, wie Fräulein **Marie Grün**, erste Lokal-Soubrette vom Aktien-Theater zu München, von mir für 3 Gastvorstellungen engagirt und Mittwoch mit „Postillon und Sängerin" beginnen werden. Einer weiteren Anpreisung bedarf es bei Herrn Flerx wohl nicht, da der Name den geehrten Theaterfreunden hier sicher schon bekannt ist.

Für die 3 Vorstellungen wird ein Abonnement eröffnet, und die geehrten Sperrsitz-Besucher ersucht, ihre Namen bei Frau Wolff, Neustadt, gefälligst einzeichnen zu wollen.

Hochachtungsvoll
die Direction **W. de Nolte.**

d'Eslon'sche Modehandlung

empfiehlt eine reiche Auswahl der neuesten **Paletots & Jacquetts** in Velour, Tuch und Seide.

Das Neueste von **Wiener Juchten-Cigarren-Etuis, Portemonnais, Brieftaschen, Notizbücher & Visitenkartentäschchen** habe wieder erhalten und empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Für Schuhmacher

empfehle eine große Auswahl von schwarzen und farbigen **Zeugschäften**, sowohl hohe als niedere Facon, sowie **Kalblederschäfte** bester Qualität unter Zusicherung billiger Preise.

S. L. Kitzinger.

Danksagung.

Herzlichsten Dank sagen wir ergebenst Unterzeichnete allen Denjenigen, welche sowohl während der Krankheit, als auch bei der Beerdigung unseres selig entschlafenen Kindes **Amalie** so innige Theilnahme an den Tag legten, vornehmlich auch der lieben Schuljugend für die feierliche Grabmusik, die sie aus eigenem Antriebe der vollendeten Mitschülerin zu Ehren veranstaltete, sowie den Herren Musikern für die gefühlvolle Ausführung derselben. Nicht minder wärmsten Dank allen jenen sehr verehrlichen Personen hiesiger Marktgemeinde, welche Sarg und Grab unseres lieben Kindes mit ihren herrlichen Kränzen mitleidsvoll schmückten. Solch ungeheuchelte Theilnahme aus allen Ständen ist lindernder Balsam für unser tiefverwundetes Aelternherz. Gott bewahre alle unsere verehrten Gönner und Freunde vor solch traurigen Schicksalsschlägen!

Treuchtlingen, 12. März 1869

Fr. Salfner, Schullehrer, nebst Gattin.

Die Goldelse.

Von unsern allgemein beliebten und neuerdings wieder verbesserten

Patent-Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Göppelbetrieb zu 55 fl., 82 fl., 98 fl. liefern wir wöchentlich 50—60 Stück und geben dieselbe auf 14tägige Probe unter Garantie für 3 Jahre.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

— Gegründet 1812. —

Die unterfertigte Spezial-Agentur empfiehlt sich zur Entgegennahme von Mobiliar-Feuerversicherungs-Anträgen aller Art.

Dentlein, den 14. Januar 1869.

Leonhard Haag,
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Holzversteigerung: im Schönfeld am Mittwoch d. 17. d. M. früh 8 Uhr am Dornberger Rangen nächst der Ortstafel: 56 führige u. halbführige, 86 Dreiling u. Halbdreiling, 10 Schröte, 3 Doppel- u. 9 Halbstangen, 18 Scheit- u. Abholz u. 20 Asthaufen, sämmtlich Fichtenholz.

Bei **Gg. Wankel** wird ein junger Mensch unter günstigen Verhältnissen in die Lehre genommen.

Holzversteigerung im Revier Heilsbronn, Forstdistrikt Klosterwald, Abtheilung Todtenschlag: 30 St. Buchen-Geräthstangen, 24 Klftr. Buchen-Scheitholz, 6½ Klftr. dergl. Abholz, 28 Klftr. Fichten- und Föhren-Scheit- und Abholz, 825 St. Buchen-Wellen, 6 Haufen Fichten-Abholz, am Freitag den 19. März ds. Js. Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr im Todtenschlag, auf dem Petersauracher Steig.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem verehrten Publikum die Eröffnung seiner ärztlichen Praxis anzuzeigen.

Bruckberg, den 13. März 1869.

Dr. Hugel,
prakt. Arzt.

Eine Wiese

zu 1 Tagw. am Kaltengreuter Steg Flur Distrikts Eyb wird am Samstag den 20. d. Nachm. 1 Uhr bei Herrn Bub im Anker anderweit mehrjährig verpachtet; auch werden hiebei Kaufs-Angebote angenommen und nach Umständen im Versteigerungs-Wege weiter verfolgt.

Gicht-kranken ist das gediegene, bereits in mehr als 20 000 Exempl. verbreitete Schriftchen:

„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt oder Belehrungen über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen wirksame Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten herausgegeben"

dringend zu empfehlen. Das hier aufgestellte unfehlbar hülfreiche Heilverfahren hat sich bereits in mehr als tausend Fällen bewährt. Zu beziehen ist dieses Büchelchen durch jede Buchhandlung, in **Ansbach** durch **Fr. Seybold** für nur **27** kr.

Aerztliches Zeugniß

im Betreff des von Herrn **Martin Reichel** in Würzburg erfundenen

Vegetabilisch. Augenheil-Balsams.

Unterzeichneter bescheinigt andurch der Wahrheit gemäß, daß er den ihm bekannten und viel gerühmten veget. **Augenheil-Balsam** bei hartnäckiger scrophulöser Augenlied-Entzündung angewendet und dabei den besten Erfolg wahrgenommen hat. Die Uebel wurden in mehreren Fällen meist schnell und ohne weitere Nachfolgen gehoben, nachdem sie der Anwendung anderer äußerlicher Mittel widerstanden.

Leißig, im Septbr. 1868.

Magnus Wilh. Schmidt,
Doctor der Medizin u. Chirurgie,
fürstl. reuß. Rath.

Dieser Balsam ist zu haben bei Herrn Apotheker **Bernhard** in Schillingsfürst.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 18. ds. Mts. von früh 9 Uhr an werden in Külbingen HsNr. 27. verschiedene Gegenstände: 3 Pferde, 8 Stück Rindvieh, 12 Stück Schafe, vorhandenes Futter, Stroh, Wägen, Pflüge und sonstige Geräthschaften an den Meistbietenden verkauft. Nach Beendigung des Striches wird auch das Gut im Ganzen oder parzellenweise verkauft.

Ansbach am 15. März 1869.

Vogelhuber, Schuster
und Consorten.

Von dem so sehr beliebten Kinderzwieback vom Herrn **Jean Heinrich** in Fürth, habe ich die alleinige Niederlage für hier übernommen, was ich hiemit empfehlend anzeige.

Tob. Braun.

Nur für Herren!

Gegen Frankoeinsendung von 2 Thlr. versendet **Carl Gläser** in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslektüre mit Bildern versiegelt.

Dem Bauern **Unfried** zu Neuterm ist vor 8 Tagen ein schwarzgrauer Haushund, ziemlich langhaarig, mit weißen Vorder-Füßen und weißer Schwanzstelle dann weißer Brust und mit einem zerrissenen Ohr, entlaufen. Derselbe wolle gegen Vergütung des Futtergeldes zurückgegeben werden.

Cacao-Schaalen.

Reine und abgesiebte, fast ausschließlich von den feinern Cacaosorten hat abzugeben die Dampfchokoladen-Fabrik

Franz Stollwerck & Söhne
in Cöln a/Rhein.

NB. Bei Abnahme von mindestens 100 Ballen äußerst billige Notirung!

Soeben erschien:

Die Wirksamkeit
der von
Gebrüder Gehrig, Apotheker I. Cl., Königl. Hoflieferanten
neu erfundenen electromotorischen
Zahnhalsbänder,
zur Erleichterung des Zahnens der Kinder,
allen
Müttern besonders empfohlen.

Auf frankirte Anfragen **gratis** zu beziehen durch die Fabrikanten Gebr. Gehrig, Berlin Charlottenstrasse 14 sowie durch die Herrn F. A. Navizza in München woselbst auch die Zahnhalsbänder zu haben sind.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden rief Gott der Allmächtige unsere liebe Schwester **Anna Maria Fleischner** in ein besseres Jenseits zu sich, was wir Verwandten und Freunden hiemit trauernd anzeigen.

Die Beerdigung findet Dienstag 16. März Nachmittags 2 Uhr statt.

Ansbach, 15. März 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tausch-Gesuch.

Ein Billeten-Expeditor bei einem Amte in Schwaben sucht mit einem Post- u. Bahn-Expeditor in Franken zu tauschen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bei dem Unterzeichneten finden mehrere Zimmergesellen gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Oberndorf bei Mkt. Breit, am 9. März 1869.

Gg. Schmidt, Zimmermeister.

Samstag früh wurde vom inneren Kaffeehaus bis in das Gymnasium ein Portemonais mit **2** Guldenstücken xc. verloren. Abgabe Expedition.

Dem süßen Fräulein M. H. a. v. Th. in L. für Ihre treue L . . . . herzlichen Dank, schade, daß ich so schnell von deren Seite entrissen wurde.

J. W. S. P.

Hs.-Nr. 23 in Oradau ist zu verkaufen eine Nachtigall, eine Grasmücke und Meisenmönch.

A 84 sind gute Kartoffel zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Hilter.

Dienstag Schlachtschüssel. Wolffschlucht.

Dienstag Schlachtschüssel bei Häßlein am Bahnhof.

A 101 ist eine neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Theater-Anzeige.

Montag den 15. März 1869.
8. Vorstellung im letzten Abonnement.
Zum Erstenmale:
Gold-Elfe.
Charaktergemälde in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von E. Marlitt, Verfasserin der „Geheimnisse der alten Mamsell", für die Bühne bearbeitet von E. Heimling.
Zum Schluß:
Sennora Pepita.
oder:
Mein Name ist Meier.
Posse mit Gesang in 1 Akt v. Kalisch.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: Heinrich Bachmann, Kaufmann, (23 J.); — in Obersteinbach: Christ. Wilhelm Martin, vormal. k. Obertaxator, Landrath und Rentenverwalter. (73 J.)

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

in Oberbayern, 594,511 in Niederbayern, 626.066 in der Pfalz, 491,245 in der Oberpfalz, 535,060 in Ober-, 579,638 in Mittel- und 584,972 in Unterfranken, endlich 585,160 in Schwaben.

pp. In **Weinberg** bei Feuchtwangen herrscht unter den Kindern die Scharlachkrankheit so, daß auf bezirksärztlichen Antrag die dortige Schule bis auf Weiteres geschlossen wurde.

⁂ **Erlangen**, 13. März. Die gestern Abends von Seite des Offizier-Corps des 6. Jägerbataillons zur Erinnerung an den vor Jahresfrist erfolgten Einmarsch in hiesige Stadt veranstaltete Reunion versammelte in den Räumen des festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Redoutensaales eine überaus große Anzahl geladener Gäste hiesiger Bürger aus allen Ständen, welche in festlich gehobener Stimmung und in der heitersten Weise den Klängen der Musik lauschend, den Abend freudig verbrachten. Im Verlaufe desselben wurde von einigen Rednern des zwischen dem Militär und der hiesigen Bürgerschaft sich so schön und freundschaftlich gebildeten Verhältnisses gedacht und der Wunsch ausgesprochen, daß dieses so bleiben, ja noch fester sich gestalten möge.

Paris. Der Figaro erzählt einige Geschichten aus dem Leben Lamartine's. Eines Tages empfing Lamartine im Stadthause eine Deputation von Vesuviennes, Weibern aus dem Volke, von wildem Aussehen. Diese Bande von Megären stürmte in sein Cabinet; er erscheint vor ihnen und fragt sie um ihr Begehren. „Bürger!" nimmt die Eine von ihnen das Wort, „die Vesuviennes haben beschlossen, Dir ihre Bewunderung auszudrücken. Wir sind unser Fünfzig und haben im Namen aller die Mission, Dich zu umarmen und zu küssen." — „Sie waren nicht schön", äußerte sich Lamartine später, als er sich an diese Scene seines politischen Lebens erinnerte, „es war ein wenig hart, sich von ihnen umarmen zu lassen". Da hatte der Dichter einen jener Einfälle, wie sie nicht selten bei ihm vorkamen. „Bürgerinnen", sagte er, „ich danke für die Gefühle, die ihr mir einflößt. Laßt Euch aber Eines erwiedern: Patriotinnen von Eurem Schlage sind keine Frauen sondern Männer. Unter Männern aber ist es nicht Brauch, daß man sich küßt, sondern man reicht sich die Hand." Auf diese Weise vermied Lamartine fünfzig Küsse.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T. **Zum Handelsrecht.** Ueber die Haftpflicht der Eisenbahnen bei verspäteter Lieferung wurde vom Stadtgericht zu Frankfurt auf Grund des Art. 427 des Handelsgesetzbuches in neuerer Zeit ein wichtiges Urtheil gefällt. Ein dortiges Geschäftshaus hatte der Frankfurt-Hanauer Bahn eine Kiste zur Beförderung nach Wien aufgegeben, welche nach Verlauf von sechs Wochen — als dem längsten gesetzlich zugestandenen Lieferungstermin — dem Adressaten noch nicht zugestellt war. In Folge dessen klagte der Frankfurter gegen die Eisenbahnverwaltung auf Ersatz des Werths der Waare. Diese bestritt nun, daß der Adressat die Kiste nicht mehr annehmen wolle, läugnete daß derselbe zur Verweigerung der Annahme berechtigt sei und erklärte, daß die Kiste nicht verloren gegangen sei, sondern daß deren Ablieferung sich nur verzögert habe, weil die bayerische Ostbahn den Frachtbrief verlegt gehabt habe. Sie behauptete gleichzeitig auch, daß der Absender, wenn er die Absicht gehabt hätte, sich gegen verspätete Lieferung zu sichern, verbunden gewesen wäre, sein deßfallsiges Interesse ausdrücklich zu deklariren resp. zu versichern und daß er, da Letzteres nicht geschehen sei, höchstens nur die reglementsmäßig ihm zustehende halbe oder beziehungsweise ganze Fracht beanspruchen könne. Das Stadtamt jedoch entschied zu Gunsten des Klägers, weil das Gut als in Verlust gerathen zu betrachten sei, wenn vier Wochen nach der Zeit verstrichen sind, zu welcher die Ablieferung hätte geschehen müssen. Eine Beschränkung auf den Normalsatz sei im vorliegenden Falle aber nicht gerechtfertigt, weil der Kläger den Werth der Waare deklarirt und auch den Frachtzuschlag dafür bezahlt habe und weil eine grobe Fahrlässigkeit der Bahnverwaltung oder ihrer Leute vorliege. Das Stadtgericht — als 2. Instanz — bestätigte dieses Urtheil und fügte außerdem noch hinzu: daß der Adressat dem Frachtführer bei verzögerter Lieferung unter allen Umständen die Annahme des Guts verweigern dürfe, während der Frachtführer dem Absender auf Grund des Frachtbriefes für jede wesentliche Verzögerung hafte, gleichgiltig ob im Interesse rechtzeitiger Lieferung deklarirt worden sei oder nicht, da es sich doch ganz von selbst verstehe, daß die übliche Lieferungsfrist eben so wie eine vertragsmäßige ordnungsmäßig eingehalten werden müsse. — Es scheint also doch, als wenn die Klagen im Publikum über unzureichende Haftbarkeit der Bahnverwaltungen zu einer etwas schärferen Definition der handelsgesetzlichen Bestimmungen führen sollte.

—nn **München**, 13. März. (Landesprodukten- und Waarenbörse) Unverändert flaues Geschäft im Allgemeinen. Von Getreidesorten wurden heute Weizen etwas besser bezahlt, Roggen, Gerste und Haser waren stark zugefahren und erlitten deßhalb gegen die Vorwoche einen kleinen Preisrückgang. Weizen prima 19–20 fl., mittel 1[illegible]–18 1/8 fl., Roggen prima 12 6/8–13 3/4 fl., mittel 11 7/8–12 7/8 fl., Gerste 14 1/2–15 1/2 fl., mittel 12–13 1/4 fl., Haser 4–6 fl. per Zollzentner.

— Die Erhebung von Durchgangszöllen längs der schweizerischen Grenze gegen den Zollverein fällt nach einer Verfügung des schweizerischen Bundesraths von jetzt an weg.

In der neuesten Nummer (2) der technischen Monatsschrift: „Der bayerische Bierbrauer", ist ein Brief des Herrn Sedlmayr in München (Spatenbräu) abgedruckt, worin die Mittheilung über den jährlichen Eisverbrauch in seinem Etablissement enthalten ist. Wir entnehmen demselben, daß in dieser Großbrauerei jährlich circa 320,000 bayerische Eimer produzirt werden. Zur Abkühlung der Lagerkeller und der Bierwürze sind jährlich circa 200,000 bis 300,000 Zentner Eis erforderlich, und der Zentner Eis kommt in günstigen Jahren auf 4 bis 5 kr. zu stehen, verursacht also eine jährliche Ausgabe von circa 20,000 fl.

Rothenburg. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Jahre 1867/68 25,928 fl. neu angelegt und im Ganzen eine Einnahme von 52,748 fl. 38 kr. 1 dl. erzielt. — An Zinsen von Einlagen wurden 4358 fl. 28 kr., auf Zurückzahlung von Einlagen 22,6[illegible] fl. ausbezahlt; die Verwaltungskosten betrugen 963 fl. 36 kr. 3 dl., die Gesammtausgabe 50,828 fl. 2 kr., und verbleibt ein Activbestand von 1920 fl. 36 kr. 1 dl. Das Vermögen der Sparkasse besteht in 209,196 fl. 28 kr., die Schulden derselben nur in 166,227 fl. 56 kr. 1 dl., sohin das eigentliche Reinvermögen in 42,968 fl. 31 kr. 3 dl. —

Der „Deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Nürnberg" ist in Baden die Conzession entzogen worden. Die mit dieser Gesellschaft abgeschlossenen Versicherungsverträge verlieren ihre rechtliche Giltigkeit kraft Gesetzes mit dem Tage der Aufkündigung durch den Versicherten und jedenfalls von der Zeit an, für welche die Versicherungsprämie nicht vorausbezahlt worden ist. Die Abschließung neuer Versicherungsverträge mit der genannten Gesellschaft ist gesetzlich verboten.

(Ein neuer Papierstoff.) Ein Marseiller Kaufmann hat gefunden, daß die bisher als werthlos betrachteten Hopfenranken eine ausgezeichnete Papiermasse liefern und von einer Papierfabrik 100,000 Frcs. für seine Erfindung, sowie Antheil am Geschäfte erhalten.

Hiesiges.

* Der neue Kirchner an der hiesigen St. Gumbertuskirche, Hr. **Michael Fahr**, wurde gestern in sein Amt eingesetzt und durch Hrn. Dekan Hornung verpflichtet.

(Eingesandt.) Herr Direktor de Nolte, immer bemüht, dem theaterliebenden Publikum stets das Interessanteste und Neueste vorzuführen, wird um einem ausgesprochenen Wunsche des Publikum nachzukommen, die Saison mit einem interessanten Gastspiele und zwar mit den zwei bestrenommirten Künstler im Gebiete der Komik beschließen. Es sind dieß die zwei ersten Kräfte des weiland Aktientheaters in München, nämlich die erste Lokalsoubrette Frln. **Marie Grün**, früher in Wien, Prag, Lemberg u. s. w., und der erste Regisseur und Charakterkomiker Herr Louis Fleck (Sohn des berühmten Direktor Carl), früher in Hamburg, Wien, Pesth u. s. w., welche auf einen kurzen Gastrollen-Cyclus gewonnen worden sind. Den beiden Künstlern geht der beste Ruf voraus, und haben diese beiden Lieblinge des Münchener Publikums auf ihrer letzten Gastspielreise in Regensburg, Landshut, Ingolstadt ec. überall den größten Beifall geerntet. Möge daher kein Freund der heiteren Muse es versäumen, die beiden Gäste in ihren Glanzrollen zu sehen — um so mehr, da sich ihr Gastspiel der vorgerückten Saison wegen höchstens auf 3 Vorstellungen beschränken muß.

— **Wochenmarktsbericht** vom 13. März. **Butter:** das Pfd. 27–30 kr.; **Rindschmalz:** 30–32 kr.; **Schweinschmalz:** 21–26 kr.; **Eier** für 5 kr. 4–5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 18–22 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 36 kr. — 1 fl. 54 kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 18 kr.; **Obst:** — große und 21 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. — kr., Föhrenholz 10 fl. 12 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke 5 fl. — kr., 100 Stück **Wellen** — fl. — kr. Der Markt heute ziemlich besucht.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gest. kr.
Ansbach, 13. März								
Kern	17	24	17	24	17	24	—	33
Waizen	17	33	17	19	17	1	—	20
Korn	14	2	13	57	13	36	12	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	21	8	8	8	2	7	—
Weissenb., 12. März								
Waizen	16	51	16	19	15	39	—	11
Korn	13	38	13	28	13	14	—	29
Gerste	13	6	12	33	12	4	—	56
Haber	7	53	7	46	7	35	13	—
Rothenb., 13. März								
Kern	16	54	16	31	16	—	1	—
Waizen	17	42	17	18	16	30	—	31
Korn	14	33	14	24	14	—	8	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngr., 11. März								
Waizen	16	50	16	14	15	28	6	—
Korn	13	24	13	9	12	30	1	—
Gerste	12	46	12	18	11	30	33	—
Haber	7	42	7	17	6	16	59	—

Verantwortlicher **Redakteur: Andreas Ruck**

Bekanntmachungen.

Ediktalladung.

Vom königl. bayer. Bezirksgericht Ansbach.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der seit mehr als 20 Jahren nach Ungarn gewanderte Georg Adam **Rammler**, Wirthssohn von Heglau, k. Landgerichts Gunzenhausen, geboren den 2. Juli 1808, oder dessen etwaige Descendenz aufgefordert, **binnen 9 Monaten**, vom Tag der erstmaligen Einrückung dieser Ladung in das Kreisamtsblatt für Mittelfranken an, sich hierorts zu melden, widrigenfalls Georg Adam Rammler für todt erklärt und sein Vermögen an seine gerichtsbekannten gesetzlichen Erben hinausgegeben würde.

Ansbach, den 5. August 1868.

Der k. Director
Luz.

Bekanntmachung.

Der Zimmergeselle Jakob **Börschlein** zu Steckheim und dessen Ehefrau wollen wegen Ueberschuldung ihr Vermögen versteigern und aus dem Erlös ihre Gläubiger so weit möglich befriedigen lassen.

Um ein kostspieliges Concursverfahren zu vermeiden, wird hiemit zur Liquidation von Forderungen auf Antrag des ec. Börschlein Termin auf

Dienstag den 23. März ds. Js. Vormittags 9 Uhr

auf meinem Amtszimmer anberaumt und werden sämmtliche Gläubiger andurch veranlaßt, sich an diesem Termine entweder persönlich einzufinden oder durch gehörig legitimirte Mandatare vertreten zu lassen.

Gunzenhausen, den 9. März 1869.

Der königliche Notar:
Friederich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise und große Theilnahme sowohl während der Krankheit wie auch bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden, unvergeßlichen und theuren Sohnes und Bruders

Johann Michael Schübel,

sagen wir allen Denen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen und ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, namentlich aber den Herren Trägern, sowie auch insbesondere den Herren Sängern für den erhebenden Grabgesang unsern tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, uns ein stilles Beileid nicht zu versagen.

Ansbach, den 15. März 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für **Brod und Mehl** vom 16. bis 31. März.

Für Brod:

			Pfd.	Lth.	Q.
Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr.	soll wiegen	3	14	—
" " " "	6 kr.	" "	1	28	—
" " " "	3 kr.	" "	—	27	2
" Kipf	6 kr.	" "	—	30	8
" "	3 kr.	" "	—	15	1/2
" "	1 kr.	" "	—	5	2 1/2
" Semmel	1 kr.	" "	—	4	1

Für Mehl:

			fl.	kr.
Eine Metze	Roggenmehl	kostet	1	48
" Maas	Mundmehl	"	—	6 3/4
" "	weißes Mehl	"	—	5
" "	Mittelmehl	"	—	4 1/2
" "	Nachmehl	"	—	4
" "	Gries	"	—	9

Berechnung:

13 fl. 46 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. ec. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 32 kr. oder 992 kr. = 8 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 27 Lth. 2 Quint.

Ansbach, am 11. März 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Stelzenbach** am Donnerstag den 18. März: 89 Landerstangen, 325 Hopfenstangen, 70 Klft. weiches Scheit- und Prügelholz, 45 3/4 Asthaufen. — Zusammenkunft auf dem Röshof um neun Uhr.

Mittwoch den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

den Lehrern grundsätzlich der Religionsunterricht entzogen und den Geistlichen resp. Kirchenbehörden überwiesen werden solle, so wäre dieß, meint Hr. v. Harleß, zugleich eine Anklage, daß man 50 Jahre lang die Verfassung nicht recht verstanden oder ihren Bestimmungen zuwider gehandelt habe. Denn die prot. Schullehrer hätten, so lange die Verfassung besteht, an dem Religionsunterricht innerhalb bestimmter Grenzen theilgenommen, und die in § 6 der 2. Beilage zur Verfassung vorgesehene Schulinspektion habe sich auf die Gesammtheit der im Unterricht zu erzielenden religiös sittlichen Erziehung und auf die Gesammtleistungen des Lehrers erstreckt. Wenn dies jetzt aufgehoben werden soll, so würde für das prot. Volksschulwesen erst der Beweis beizubringen sein, daß diese Uebung auf das Schulwesen schädlich gewirkt habe und diese Schädigung lediglich durch die gänzliche Beseitigung der verfassungsmäßig garantirten Organe der Schulinspektion zu erzielen sei. Dieser Erweis aber liege nicht vor, im Gegentheil seien die geistlichen Inspektoren vielfach von der Regierung belobt worden. Als ungegründet bezeichnet endlich Herr v. Harleß die Behauptung, daß die Mehrzahl der protestantischen Geistlichen, ja der protestantischen Bevölkerung mit dem Gesetzentwurf einverstanden sei; wie das Urtheil derselben über den durch die Abgeordnetenkammer umgestalteten — seiner Ansicht nach nicht verbesserten — Entwurf laute, darüber fehle es zur Zeit an verlässigen Kundgebungen; was aber den ursprünglichen Regierungsentwurf betreffe, so stehe jene Behauptung in direktem Widerspruch mit dem, was „ihm in seiner amtlichen Eigenschaft“ bekannt geworden sei. Zudem, meine er, komme es in solchen höheren Fragen gar nicht auf die Meinung „der Mehrzahl“, sondern auf das Urtheil „der Einsichtigen und Sachverständigen“ an.

△ Der Hirtenbrief aus **Eichstätt**, der kürzlich von den Kanzeln aus den Diözesanen vorgelesen worden ist, beklagt aufs Tiefste d e gegenwärtige Lage der Welt. Wir geben die hierauf Bezug habenden Punkte aus diesem Sendschreiben mit Folgendem:

Apostel Paulus ermahnt seinen geliebten Timotheus: „Predige das Wort und halte damit an, es sei gelegen oder ungelegen; überweise, bitte, strafe in aller Geduld und Lehrweisheit.“ Damit deutet er auf eine Zeit hin, in welcher „die Menschen die gesunde Lehre nicht mehr ertragen, sondern nach ihren Gelüsten Lehrer über Lehrer nehmen werden, welche die Ohren kitzeln und von der Wahrheit das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden werden.“ — Wer erkennt in diesen Worten nicht eine getreue Schilderung unserer Tage, in welcher Tausende und abermals Tausende den Ernst und die Tiefe der christlichen Wahrheit nicht mehr ertragen und deßhalb bewußt oder unbewußt sich zu den Fabeln hinwenden und der Lüge ihr Ohr leihen, mit der sie einen Bund der Freundschaft eingegangen zu haben scheinen? Den Bischöfen gilt die strenge Mahnung des großen Völkerapostels, auf daß sie nicht ablassen, gelegen oder ungelegen zu warnen, zu mahnen, zu bitten und zu strafen. Traurig sind die jetzigen Zeitverhältnisse; wir fühlen die Bedrängnisse alle. Heil und Rettung allein kann das bevorstehende Concil bringen, dieses große Ereigniß, dessen Ankündigung schon einen Theil der Menschheit mit Schrecken und Wuth erfüllt hat. Der vielbedrängte hl. Vater hat zu keiner Zeit mehr als gerade jetzt des Rathes der Bischöfe nothwendig gehabt; die Kirche seufzet allerwärts unter schwerem Drucke und schreit nach Hilfe. Die weltliche Macht des Papstes, diese n o t h w e n d i g e Grundlage der unabhängigen Ausübung seines geistigen Amtes ist sehr bedroht. Die katholische Kirche ist fast in allen — und besonders in katholischen Ländern der Verfolgung, dem Hasse und der Verspottung preisgegeben. Die eigene Residenz des Papstes ist nicht mehr gesichert, dieses Rom, das seit Jahren sich von wüthenden Feinden umringt sieht, die wie gierige Raubthiere nur den günstigen Augenblick erspähen, um sich auf ihre Beute stürzen zu können. Doch durch die Kirche wird Gott die immer tiefer sinkende Menschheit retten! — In den letzten dreihundert Jahren sind ungeahnte Veränderungen in der Welt eingetreten. Die Regierungen haben eine ganz veränderte Stellung gegen die Kirche eingenommen und dieselbe mehr und mehr aus dem staatlichen und sozialen Leben hinausgedrängt. Dessenungeachtet hat sie in immer steigender innerlicher Lebenskraft unzählige k l ö s t e r l i c h e A n s t a l t e n für Werke der Frömmigkeit und Barmherzigkeit aus sich erzeugt und große Länder als geistige Eroberungen sich unterworfen, in denen sie nur allein seit den letzten 50 Jahren mehr denn 100 neue Diözesen errichtete. — Unsere Zeit ist die Zeit der Versammlungen. Alles berathet sich, Alles einiget sich in dem Bewußtsein, daß die Einigkeit stark macht. Auch die Kirche wird ein Konzil halten, sie die mehr als Jahrtausende hindurch in ihren Concilien und in ihrer Gesetzgebung den größten Staaten das herrlichste Vorbild gewesen! Die früheren Concilien hatten Irrlehren zu bekämpfen, da Glaubens-Wahrheiten angefochten wurden. Gegenwärtig werden fast a l l e Glaubenswahrheiten angefochten, wird fast j e d e r Irrthum gelehrt. Alle Glaubenswahrheiten werden jetzt geläugnet und die Kirche gilt nicht mehr als die unfehlbare Lehrerin derselben. Die Frage ist heute nicht mehr, w i e und w a s man glauben soll, sondern ob man überhaupt noch glauben soll. Man läugnet nicht mehr diesen oder jenen Glaubenssatz, man läugnet die ganze Offenbarung, man verwirft all das, was übernatürlich ist, und man nennt es F o r t s c h r i t t, wenn die menschliche Gesellschaft wieder zu dem Zustande zurückgebracht wird, in welchem sie zur Zeit des Heidenthums war. Die Autorität, die G e s e t z g e b u n g, die Familie, die Erziehung und die Wissenschaft werden dem Christenthum immer mehr entfremdet, indem man ihnen die übernatürliche Grundlage vollkommen zu entziehen trachtet. Dieser allgemeine Unglaube ist die Irrlehre unserer Zeit, gegen welche die Kirche auftreten, ist das jetzige Hauptübel, das sie heilen muß. — Die Feinde der Kirche, die zugleich Feinde der Wahrheit sind, fühlen das Gewicht eines Conciliums in unserer Zeit und bieten Alles auf, dasselbe zu vereiteln, wie sie überhaupt in dem Uebermaße ihres Hasses und ihrer leidenschaftlichen Erbitterung keine Grenzen mehr kennen. Am tiefsten aber ist hiebei zu beklagen, daß zu diesen Feinden der Kirche selbst Kinder derselben, selbst Katholiken gehören, welchen das künftige Concil als Gegenstand des Aergers oder doch der Verachtung gilt und welche selten den Namen der Kirche oder sonst ein kirchliches Wort aussprechen können, ohne es mit einem Ausdrucke des Hasses oder des Hohnes zu verbinden. Die Veranlassung solcher beklagenswerthen Verirrungen liegt theils in der Oberflächlichkeit und Unwissenheit, welche seit Jahren ihre Religionsanschauungen aus schlechten Büchern oder glaubenslosen Tagesblättern schöpft, theils in Lauheit und Schlechtigkeit des Wandels, der sich immer mehr von dem glaubigen, katholischen Leben zurückzieht und mit der Sünde immer vertrauter wird. Diese Armen werden vergehen und in Gottes gerechte Hand fallen.

So weit der Hirtenbrief aus Eichstädt über die gegenwärtigen Zeitverhältnisse! Wir enthalten uns jeder Kritik, sondern erlauben uns nur einige Fragen: Durch solche Vorlesungen an heiliger Stätte wird b.s denkunfähige Volk beunruhiget; wozu nun eine solche Beunruhigung, was soll sie bezwecken? Besteht die Lehrweisheit, von der der Apostel spricht, darin, daß der eine oder der andere Kanzelredner mit Zeitschriften in der Hand christenlehrt und predigt, wie das in jüngster Zeit nicht weit von Eichstätt wieder geschehen ist? Mit welchen Strafen werden die Bischöfe einschreiten; oder soll durch das Wort „Strafe“ der Sinn der Gläubigen hingewendet werden nach Konstanz oder gar in den Dom nach Burgos? Wo sind die Lehrer, welche die Ohren kitzeln; oder sinds vielleicht jene Prediger, die Gesetze, Gesetzgeber, Obrigkeit rc. in ihren Kanzelvorträgen verhöhnen, verspotten, begeifern? Wo ist jener Theil der Menschheit, der sich vor einem Conzilium fürchtet oder gegen solches wüthet? Warum werden nicht so und so viele Sätze aus der heil. Schrift gestrichen bevor man behauptet, der Papst habe eine weltliche Macht, ein weltliches Reich nothwendig? Wenn die Residenz in Rom nicht mehr gesichert ist, hat vielleicht der Regent zu milde und zu weise regiert? Wenn in den l.tzten 50 Jahren 100 Bischofsstühle und unzählige klösterliche Einrichtungen geschaffen wurden, und die Welt befindet sich doch dem Verderben so nahe, sollten dann in Zukunft noch mehr Bischofssitze und Klöster geschaffen werden? Womit wird es bewiesen, daß die Fortschrittler die Greuel des Heidenthums herauf beschwören wollen; oder wird vielleicht die Religion an heiliger Stätte mit Füßen getreten, wenn von der Kanzel aus ein Schriftstück verlesen wird, in welchem die Regierungen angegriffen und die Gesetze als religionswidrig bezeichnet werden? — Wer zerreißt die einzelnen Länder? Wer stiftet Feindschaft in den Provinzen? Wer hetzt den Süden gegen den Norden, schürt im Westen gegen den Osten? Wer spaltet die Völker? Wer bringt den Parteikampf in die Städte? Wer drängt Hader und Zwist in die Gesellschaft, stachelt den Sohn gegen den Vater, das Weib gegen den Mann? Wer predigt Unduldsamkeit an allen Ecken und Enden? Wer hat die Oberflächlichkeit und Unwissenheit gehegt und gepflegt? Warum nennt der Hirtenbrief aus Eichstätt die glaubenslosen Tagesblätter nicht? Freimüthige und vernünftige Beantwortung dieser Fragen wäre gewiß von Interesse. Mögen die denkenden Leser diese Arbeit im Stillen unternehmen!

Das k. Bezirksamt Königshofen hat anläßlich der in Hofheim und Umgegend verbreiteten zum Glaubenshaß gegen die Juden aufstachelnden, leeren und bösartigen Gerüchte die Gemeindevorsteher aufgefordert nicht nur auf Unterdrückung des Unfuges hinzuwirken, sondern auch ihre Gemeindeangehörigen auf die höchst bedenklichen und für sie mit sehr empfindlichen pekuniären Nachwirkungen begleiteten Folgen dieser verwerflichen Hetzereien ernstlich aufmerksam zu machen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 11. März. Für den Fall einer Mobilmachung sollen, außer den königlichen Proviantwagen für das (1.) Armeekorps 400 zweispännige bespannte Wagen zum Transport von Verpflegungs-Gegenständen, Armee-Material rc. für die Dauer des Feldzuges gemiethet werden. In denjenigen Corpsbezirken, welche muthmaßlich dem Kriegstheater nahe liegen, soll auf die Beschaffung von 3000 solcher Wagen ausgegangen werden. Die Gestellung des gesammten oder eines Theils des Bedarfes an Transportwagen soll im Wege der Lizitation vergeben werden u. s. w.

— Das O b e r t r i b u n a l hat den Grundsatz aufgestellt, daß, wenn auch Beleidigungen gegen verstorbene Privatpersonen sich der richterlichen Kritik entzögen, Injurien, welche ihre frühere Amtsführung beträfen, sich jedoch als strafbare Ehrverletzung qualifizirten!

Berlin, 11. März. Graf Bismarck wird sich acht Tage vor Ostern nach Varzin begeben, um daselbst die Feiertage zu verbringen. Ueber eine anderweitige größere Reise des Grafen Bismarck sind, gutem Vernehmen nach, zur Zeit keine Bestimmungen getroffen. — Die obersten Bundesbehörden sind über eine Vorlage schlüssig geworden, daß fernerhin für Begründung von Aktiengesellschaften, Eisenbahngesellschaften ausgenommen, eine besondere Conzession nicht mehr erforderlich sein soll.

Oesterreich.

Die Wiener „Presse“ meldet vom 10. ds.: „Der Gesandte Preußens und des norddeutschen Bundes, Frhr. v. Werther, begibt sich dieser Tage nach Berlin. Wie wir hören, geschieht dies ausschließlich der Konfirmation seiner Tochter wegen. Die Reise des Frhrn. v. Werther nach Berlin hat also eben so wenig irgend einen Zusammenhang mit der Politik, wie die angebliche Reise des Herzogs v. Grammont nach Paris. Der französische Botschafter wird vorläufig Wien gar nicht verlassen und hat dem Vernehmen nach überhaupt einen Ausflug nach Paris gar nicht beabsichtigt, die Unruhe, welche seit einigen Tagen die Börsen von Paris, Berlin und Frankfurt heimsucht, macht sich auch auf dem Wiener Markte geltend, ja sie trat hier und in Paris in Folge der an beiden Orten ausgestreuten Alarmgerüchte zuerst auf.

Wien, 13. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf, betr. die Vervollständigung des österreichischen Eisenbahnnetzes nach einheitlichen Prinzipien vor. Die projektirten Eisenbahnlinien zerfallen in vom Staat garantirte und nicht garantirte. Letztere genießen eine dreißigjährige Steuer- und Stempelfreiheit. Zunächst berücksicht erscheinen: die internationalen Verbindungen mit Preußen und Bayern (Wildenschwert-Glatz, Innsbruck zum Anschluß an Bayern), sodann die Verbindungen der beiden Reichshälften und der einzelnen Länder unter sich. Die einzelnen Linien werden durch Spezialgesetze eingeführt werden. Der Handelsminister legte vier solcher Spezialgesetze vor, deren eines die Herstellung eines Karpathenüberganges zwischen Galizien und Ungarn bezweckt. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Dem „Schw. M.“ wird aus P a r i s, 10. März geschrieben: Zu keiner Zeit hatte der K a i s e r die Absicht aufgegeben, mit P r e u ß e n wegen des Jahres 1866 abzurechnen; es sei denn, Preußen hätte sich dazu verstanden, durch feierliche Bürgschaften den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Deutschland zu besiegeln und damit das große Werk der Neugestaltung zu unterbrechen — Bürgschaften also, welche Preußen nimmer geben konnte, wollte es nicht die Achtung der eigenen Nation und selbst die Achtung seiner Feinde verlieren. Wenn es nun bisher schien, als wolle man die ganze Angelegenheit bis nach den allgemeinen Wahlen möglichst ruhen lassen, um nicht die Wähler zu einer unliebsamen Willensäußerung zu veranlassen; wenn es schien, als sollten die Gelüste der Kriegspartei so lange im Zaum gehalten werden, bis das Land sich des allgemeinen Stimmrechts wieder einmal auf eine Reihe von Jahren begeben und diese Waffe wieder an den Nagel gehängt, so haben offenbar die Vorgänge der letzten Wochen eine gewisse Verwirrung in das Hauptquartier der Regierung gebracht, und es kommt dabei Vieles zu Tage, was verschwiegen bleiben sollte. Die Debatten im gesetzgebenden Körper haben doch eine tief einschneidende Wirkung geäußert. Bezeichnend ist der Lärm, den man mit der belgischen Angelegenheit gemacht, und daß dabei nur die Erwägung der wirthschaftlich.n Fragen im Spiele, wird man Niemand glauben machen; nicht minder bezeichnend ist die unverhohlene Zufriedenheit und Zuversicht der Kriegspartei und die Haltung der offiziösen Blätter, welche, wenn sie Preußen nicht direkt angre.fen, doch Alles, was diese Macht angeht, in einem so gehässigen Tone besprechen, wie seit lange nicht. Wo das Alles hinaus will? Denkbar genug, daß die Regierung unter dem ersten Eindrucke der moralischen Niederlage, we'che sie in der Angelegenheit der Stadt **Paris** erlitten, von dem ursprünglichen Plane abweichen zu müssen glaubte, daß sie um jeden Preis die Aufmerksamkeit des Landes von den inneren Schäden ablenken wollte, auf die Gefahr h.n, ihre Wähler vor die Frage: Krieg oder Frieden? zu stellen. Aber es ist schwer zu glauben, daß sie nicht noch in letzter Stunde vor dieser Gefahr zurückschrecken werde.

Vermischtes.

München, 11. März. Nach den nunmehr definitiv vom kgl. statistischen Bureau festgestellten Ergebnissen der letzten Volkszählung bekennen sich von den 4,824,421 Einwohnern Bayerns 3,441,029 zur katholischen, 1,325,146 zur protestantischen und 49,840 zur jüdischen Religion, Reformirte gibt es 3267, Griechen 143, dann 4696 Mennoniten, Wiedertäufer, Deutschkatholiken rc. Auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilen sich diese Zahlen folgender Weise:

Konfessionen:	Oberbayern.	Niederbayern.	Pfalz.	Oberpfalz.
Katholiken	798,874	591,205	273,982	451,350
Protestanten	25,858	3,128	336,103	83,725
Reformirte	327	9	16	8
Griechen	68	3	3	5
Mennoniten rc.	888	130	2,920	172
Israeliten	2,154	36	13,042	1,045
	Oberfranken.	Mittelfr.	Unterfr.	Schwaben.
Katholiken	226,742	127,474	470,081	501,321
Protestanten	303,969	440,307	99,917	77,449
Reformirte	169	983	173	1,562
Griechen	5	4	50	5
Mennoniten rc.	26	398	351	311
Israeliten	4,129	10,522	14,400	4,512

Die Gesammtbevölkerung der einzelnen Kreise ist folgende: 827,669 Einwohner

Nr. 63. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Henriette. Dienstag, 16. März. Kath.: Heribert.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 13. März. Reichstag. Der Postvertrag mit Rumänien wurde in erster und zweiter Lesung vorläufig angenommen. — Es folgt die erste Berathung über den Entwurf eines Reichstagswahlgesetzes. Twesten vermißt die gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke. Präsident Delbrück hält dieselbe für unthunlich, weil nach §. 6 die Abgeordnetenzahl nach der Bevölkerung festgestellt, daher alle 3 Jahre geändert werde. Löwe spricht gegen die Ausschließung des stehenden Heeres von der Wahl, Hasenclever gegen die Bestimmung, daß der Wähler 25 Jahre alt sein müsse. Graf Bismarck erklärt, die Regierungen würden zu wesentlichen Aenderungen des bestehenden Wahlgesetzes nicht die Hand bieten. — Twesten bringt den Antrag ein, den Bundeskanzler zu ersuchen, er möge für die zur Bundescompetenz gehörigen Angelegenheiten eine geordnete Aufsicht und Verwaltung durch verantwortliche Bundesministerien, namentlich für Auswärtiges, Krieg, Marine, Handel und Verkehrswesen, im Gesetzgebungswege herbeiführen. Präsident Delbrück beantwortet die Interpellation Wiggers' wegen Gleichberechtigung der Israeliten dahin, daß diese Angelegenheit binnen Kurzem im Bundesrathe zur Beschlußnahme gelangen werde. — Die auf der Tagesordnung stehenden Postverträge mit Italien, Schweden und den Niederlanden werden in dritter Berathung definitiv genehmigt. Die Convention mit Italien in Betreff der Consuln wird in zweiter Berathung vorläufig angenommen.

* **Berlin, 13. März.** Der Reichstag hat, nach persönlichen Bemerkungen zwischen dem Abgeordneten Schwerin und dem Bundeskanzler seine erste Berathung geschlossen, und den Antrag auf Verweisung an eine Commission abgelehnt. Es folgt nun die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Beschlagnahme des Arbeitslohnes. Nach einer Debatte, woran sich besonders Unruh, Waldeck, welcher die Beschlagnahme noch nicht verdienten Lohnes für eine Knechtung der Arbeiter erklärt, Wagner (Neustettin) und Schulze betheiligen, wird die Verweisung an eine Commission von 16 Mitgliedern beschlossen.

* **Wien**, 14. März. Die heutige „Presse" meldet: Die französische Regierung ließ an die ihr befreundeten Mächte durch die in Paris accreditirten Vertreter derselben Aufschlüsse über die belgische Streitfrage gelangen, um die Alarmgerüchte auf ihr richtiges Maß zurückzuführen und darzuthun, daß diese Streitfrage nicht entfernt zur Befürchtung ernster Verwicklungen Anlaß biete.

* **Pesth**, 13. März. Ein ministerieller Erlaß verfügt die Einführung der Doppelflagge auf österreichisch-ungarischen Kauffartheischiffen vom 1. August an. — Die bisher stattgefundenen Wahlen ergaben die Wahl von 19 Mitgliedern der Deak- und 6 Mitgliedern der Oppositionspartei.

* **Haag**, 13. März. Die zweite Kammer hat mit 41 gegen 31 Stimmen die Abschaffung des Journalstempels (einschließlich der fremden) vom 30. Juni an genehmigt.

* **Paris**, 13. März. Der „Etendard" sagt, daß keine internationale sondern eine französisch-belgische Commission die zwischen beiden Staaten schwebenden wirthschaftlichen Angelegenheiten regeln werde. — Die „France" meldet, Ritter Nigra werde seinen Gesandtschaftsposten in Paris wieder übernehmen. — In Betreff der Weigerung der holländischen Regierung, den zwischen der französischen Ostbahn und der Grand-Luxemburg-Bahngesellschaft abgeschlossenen Vertrag zu ratifiziren, sagt die „France", daß dieselbe nicht dazu beitragen werde, umgestaltend auf die französisch-belgische Frage einzuwirken. Die „Patrie" dementirt die Nachricht der Sendung russischer Truppen nach Bessarabien.

* **Paris**, 14. März. Der „Public" dementirt die Nachricht, daß die französische Regierung in Betreff der belgischen Angelegenheit den Mächten Mittheilungen gemacht habe. Die Frage, welche eine wirthschaftliche bleibe, werde nicht der Gegenstand derartiger Mittheilungen werden.

P o l i t i s c h e s.

Süddeutsche Staaten.

— nn. **München**, 13. März. (Dienstesnachrichten.) Der Ernennung des geistl. Rathes, Seminar-Regens und Lycealrektor Dr. J. E. Pruner in Eichstätt auf das erled. 8. Canonikat in dem bischöfl. Capitel zu Eichstätt wurde die Genehmigung ertheilt; die kath. Pfarrei Sähofen, B.-A. Lindau, dem Curat M. J. Riedmüller in Bühel, B.-A. Sonthofen; die kath. Pfarrei Waltersberg, B.-A. Beilngries, dem Pfarrer und Distriktsschulinspektor K. Reichenstätter in Burgoberbach, B.-A. Feuchtwangen, und die kath. Pfarrei Weyher, B.-A. Landau i. d. Pf., dem Pfarrer Joh. Nick in Vedheim, B.-A. Germersheim, verliehen; — der Bezirksarzt 2. Cl. zu Furth, Dr. J. Th. Mayer, seiner Bitte entsprechend nach Mittenau versetzt; — dem Landgerichte Eltmann ein Assessor extra statum beigegeben und hiezu der Gerichtsschreiber am Landgerichte Roth, H. Stahl, ernannt.

— nn. **München**, 14. März. Das Befinden Sr. Maj. des Königs, welcher, wie bereits mitgetheilt, an einem Zahngeschwür leidet, hat sich somit gebessert, daß derselbe bei günstigem Wetter morgen wieder ausfahren wird.

— In der gestrigen Sitzung des 3. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe wurde der Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Revision des Distriktsrathsgesetzes mit allen gegen die Eine Stimme des Frhrn. v. Zu-Rhein abgelehnt. — Zum Referenten über den Gesetzentwurf, „die Personalhaft betr.", hat die Reichsrathskammer v. Bomhard gewählt; über den Antrag auf Freigabe der Brod- und Mehltaxe den Grafen v. Lerchenfeld, über die Genossenschaftsgesetzentwürfe v. Hautenschmied, über den Antrag bezüglich der Besoldungsverhältnisse der rheinpfälzischen protestantischen Geistlichkeit den Grafen v. Seinsheim.

Auch über den Gesetzentwurf, „die Armenpflege betr.", ist nunmehr der Vortrag des reichsräthlichen Referenten, Frhrn. Karl v. Aretin, erschienen. Gleich dem Referat des Frhrn. v. Thüngen über die Gemeindeordnung bildet dasselbe ein kleines Buch (177 Seiten in 8.).

§ **München**, 19. März. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern in einer Vor- und Nachmittagssitzung die zweite Lesung des Einführungsgesetzes zum Civilprozeß erledigt und hiebei einige Modifikationen von Abgeordneten der Pfalz abgelehnt. Die Beschlüsse des Ausschusses sind bereits heute dem Ausschuß der Kammer der Reichsräthe mitgetheilt worden. Die letztere Kammer wird am Dienstag den Civilprozeß in Berathung ziehen und wie man glaubt, in allen Punkten der Kammer der Abgeordneten beistimmen, so daß über das ganze Gesetzbuch Gesammtbeschluß erzielt wird. Die Beschlüsse der Reichsräthe über die Gemeindeordnung kommen schon übermorgen im Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung und wird dieser Gegenstand noch im Laufe der Woche in der Kammer zur Erledigung gelangen. — Zu Ehren des heutigen Geburtstages des Königs Vikter Emanuel ist diesen Nachmittag bei dem Gesandten Italiens dahier, Marchese Meglioratio, großes Festdiner, zu welchem alle Gesandten u. s. w. geladen wurden.

⊙ **München**, 14. März. Bei dem in Zweibrücken garnisonirenden 5. Jägerbataillon haben 4 einjährig Freiwillige die Prüfung zu Landwehroffizieren bestanden. — Ueber die Abgabe von Dienstreitpferden aus den Cavallerie-, Artillerie-Regimentern und der Equitationsanstalt an Offiziere der Armee ist noch weiter bestimmt worden, daß die jährliche Abgabe vorläufig auf die Maximalzahl von 9 Pferden bei jedem Cavallerie-, von je 2 Pferden beim 1. und 4. und je 3 beim 2. und 3. Artillerie-Regimente, sodann auf 100 Pferde bei der Equitations-Anstalt, sohin im Ganzen auf 200 Pferde beschränkt bleibe. Jeder Offizier ist nach erhaltener Genehmigung, sich ein Pferd nehmen zu dürfen, bei der ihm zustehenden Auswahl von den Eigenschaften der vorhandenen Pferde rückhaltslos zu verständigen und demselben vor definitiver Uebernahme des gewählten Pferdes hinlänglich bemessene Zeit und Gelegenheit zu geben, dasselbe nach allen Richtungen für den Dienst zu erproben. — Die wegen hier ausgebrochener Rotzkrankheit nach Grasselfing verlegte Equitationsanstalt wird gegen Ende dieses Monats wieder zurückkehren und dann der Anfang mit der Abgabe von Pferden stattfinden.

In der Reichsrathskammer ist bekanntlich das Referat über den Schulgesetzentwurf zweien hohen geistlichen Würdenträgern übertragen worden, dem Bischof v. Dinkel von Augsburg und dem Präsidenten des protest. Oberkonsistoriums v. Harleß. Ersterer ist Referent, letzterer Korreferent. Welche Stellung die beiden genannten Herren zu dem Gesetzentwurf einnehmen würden, wußte man im Voraus. Von Herrn v. Harleß liegen nun bereits „allgemeine Vorbemerkungen" vor, in denen er „seinen Standpunkt" zur Materie kennzeichnet. Er hält sich als „protestantischer Korreferent" für verpflichtet, dem „protestantischen Schulwesen" bei der „beabsichtigten Neuerung" sein besonderes Augenmerk zu widmen, um dasselbe vor Schaden zu bewahren, zumal man die Mängel und Uebelstände, welchen das Gesetz abhelfen solle, fast ausnahmslos im katholischen Schulwesen gefunden habe, solche im protestantischen Volksschulwesen aber nicht bezeichnet habe. Es müßten also, da die Patienten verschiedene seien, auch die zu reichenden Arzneien verschiedene sein. In dem Gesetzentwurf findet er für sich eine solche Arznei nicht, er bemerkt dagegen, daß nach seiner Ansicht Gesetze und Verordnungen, sowie formelle Organisation zur Hebung des Volksschulwesens nur in zweiter Linie beitragen können, die Hauptsache liege am Geist des Unterrichts, an der Methode der Lehrer. Den rechten Geist zu wecken und zu pflegen, namentlich die Vorbildung der Lehrer recht zu leiten, das vermöchten im Grund weder Gesetze noch Verordnungen; weit mehr könne z. B. dadurch geholfen werden, daß wirkliche Sachverständige in den oberen und obersten staatlichen Stellen für das Volksschulwesen Platz finden, an welchen es bisher gemangelt. Von der Umgestaltung des Inspektionswesens verspricht sich Hr. v. Harleß keine Vortheile, obwohl man auf das Inspektionswesen so viel Gewicht lege. Aber auch in dieser Beziehung möchte Korreferent erfahren, welche dießbezügliche Mängel man denn am protestantischen Volksschulwesen wahrgenommen habe. Wenn es etwa an zweckmäßiger Instruktion über die richtige Art der Inspektion gefehlt hat, dann hätte sich besser auf anderem Wege abhelfen lassen, als durch Inspektoren, welche, wenn es hoch kommt, einmal, höchstens zweimal die Schule inspiziren können. Vor Allem aber stellt Hr. v. Harleß die Forderung, daß, wenn protestantischen Eltern die Uebergabe ihrer Kinder an die Volksschule zur gesetzlichen Pflicht gemacht wird, auch gesetzliche Fürsorge dafür getroffen werde, daß sich der gesammte Unterricht und die gesammte Erziehung im Geiste protestantischer Bildung vollziehe. Nicht genügen könne es aber in dieser Hinsicht, wenn man nur auf die richtige Ueberwachung des Religionsunterrichts im strikten Sinn des Wortes Bedacht nehme. Denn: „Was mittels dieses Unterrichts aufgebaut wird, kann unvermerkt niedergerissen, geschädigt oder verkümmert werden, wenn widerstrebende und anderweitige Elemente sich in die Lesebücher, die Aufsatzübungen, den Geschichtsunterricht, die Naturlehre, das Material des religiösen Volksgesanges eindrängen und dieß nicht Alles von einem und demselben Geist getragen, durchdrungen und geleitet ist, welcher zum Mindesten darauf achtet, daß nicht bereits die unmündige Jugend, mit jener Zwiespaltigkeit und Zerrissenheit befleckt und vergiftet werde, welche einen großen Theil der modernen sogenannten Bildung kennzeichnet. Und wenn man dies abwehrt, so geht man noch nicht darauf aus, Heuchler zu erziehen. Denn das ist die Hauptaufgabe der Erziehung im Unterricht, wie sie die Volksschule an Kindern zu erstreben hat, daß nichts an ihr die kindliche Einfalt und die Kraft des einheitlichen, sittlich religiösen Bewußtseins trübe oder zerstöre, zu welcher zu erziehen die gleiche Gewissenspflicht christlicher Eltern ist. Und jeder Unterrichtsgegenstand in der Volksschule ist als ein solches Erziehungsmittel heilig zu achten und dadurch rein zu erhalten, daß bei keinem Unterrichtsgegenstand der Lehrer jene sittlich-religiöse Gesinnung verleugne, wie sie ihm als Protestanten eignet, und daß die Aufsicht jede Unterrichtsertheilung daraufhin überwache, daß man nicht aus ihr ein Zerstörungsmittel jenes Heiligthums mache, welches protestantische Eltern im Herzen ihres Kindes gepflegt und erhalten wissen wollen. Wenn auch dem Staat das Recht zugesprochen werden mag, die Leitung und Ueberwachung des Schulwesens soweit direkt in seine Hand zu nehmen, als dasselbe den Zwecken des Unterrichtes in jenen Gegenständen des Wissens und Könnens direkt entspricht, wie sie die allgemeine, Allen gleiche Grundlage bürgerlicher Berufstüchtigkeit bilden, und demgemäß der Staat dafür sorgt, daß hierin nichts versäumt werde, so steht dem Staate doch keinerlei Recht zu, positiv den verschiedenen Konfessionsverwandten vorzuschreiben, mit welchen Mitteln der Unterweisung und Beaufsichtigung die der Konfession eigenthümliche religiös-sittliche Erziehung der Jugend zu erstreben und zu erzielen sei. Die Garantien hiefür kann nicht der konfessionslose Staat als solcher übernehmen; er hat sie vielmehr in den hiefür befähigten Gliedern oder Organen der Konfessions- oder Religionsgemeinschaft zu suchen, diese mit der Aufsicht zu betrauen und sie in ihrer Rechts- und Pflichtübung zu schützen. Der Staat kann und darf weder Protestanten noch Katholiken, noch Genossen einer sonstigen Religionsgemeinschaft durch ein Staatsgesetz zwingen wollen, ihre Kinder Schulen zu überliefern, welche der naturgemäßen und rechtsbegründeten Garantien entbehren, daß die religiös-sittliche Erziehung im Geiste jener religiösen Gemeinschaft vollzogen und geleitet werde, welcher Eltern und Kinder selbst angehören." — Der Hr. Korreferent findet es deßhalb auch nicht gerechtfertigt, daß für die prot. Volksschule in Bezug auf deren Leitung und Ueberwachung jene Bestimmungen aufgehoben werden sollen, welche in § 6 des 2. Anhangs zur Verfassungsurkunde niedergelegt sind. Wenn nun jetzt

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Saxonia, Mittwoch, 17. März | Holsatia, Mittwoch, 7. April
Allemannia, „ 24. März | Germania, „ 14. April
Hammonia, „ 31. März (Morgens) | Cimbria, „ 21. April (Morgens)
Silesia (im Bau).

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, Zweite Kajüte Thlr. 100, Zwischendeck Thlr. 55.

Fracht L. 2. pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereln. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei
dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
und dessen Agenten:

A. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Croninger in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Weung in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Gegründet auf reine Gegenseitigkeit, wobei aller Gewinn den Versicherten selbst ungeschmälert wieder zu gut kommt.

Versicherte Summe: über 27½ Millionen Gulden.

Neuer Zugang in den Monaten Januar und Februar 1869:
282 Anträge mit **fl. 1,605,000** Versicherungssumme
gegen 495 „ „ fl. 923,000 Vers.-Summe im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Der wachsende Zugang zeugt für die fortschreitende Anerkennung der Billigkeit und der absoluten Sicherheit dieses gemeinnützigen Instituts.

Abzüglich der bisher an die Versicherten vertheilten Durchschnitts-Dividende von 40 Procent stellt sich die jährliche Prämie für eine Versicherung auf Lebenszeit von fl. 1000.

im Alter von	25,	30,	35,	40,	45,	50,	55,	60 Jahren
auf	fl. 13½.	fl. 15.	fl. 16½.	fl. 19½.	fl. 23½.	fl. 29.	fl. 37.	fl. 48. —

Statuten, Prospekte rc. unentgeldlich bei den Agenten:
Joh. Katzenberger in Ansbach,
C. F. Horlacher in Feuchtwangen,
Aug. Höchstetter in Rothenburg a/T.
Fr. Krebs, Stadtschreiber in Wassertrüdingen.
Joh. Daiber in Weissenburg a/S.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich mein durch verschiedene Zusendungen wieder reichhaltig sortirtes Herrenhutlager in

Seiden-, Filz-, Tuch- u. Stoffhüten

zu den billigsten Preisen ergebenst
Fr. Vetter in der Neustadt.

Aechten feinen **Malaga Sekt**, guten **Portwein** und alten **Bordeaux**, sowie guten **Assmannshäuser** u. **Affenthaler** u. s. w. zu den billigsten Preisen empfiehlt
Gg. Neeser, Feuchtwangerstrasse Nr. 27.

Für kommende Confirmandenzeit empfehle ich eine große Auswahl Myrthenkränze und Sträußchen, Weißwaaren und Netze. Unter Zusicherung billigster Preise zeichnet achtungsvoll
Anna Hankel, Rosengasse.

Die Goldelse.

Gemischtes **Futter für Canarienvögel**, ein sehr gesundes Futter, empfiehlt
Adolf Lodter.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in Ansbach bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, einem verehrten Publikum die Eröffnung seiner ärztlichen Praxis anzuzeigen.
Bruckberg, den 13. März 1869.
Dr. Hugel,
prakt. Arzt.

Die Consumenten
der **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

Eine Börse mit Geld wurde verloren. Der redliche Finder wolle solche in der Expedition ds. Bl. gegen Belohnung abgeben.

Handschuhe & Netze empfiehlt in allen Sorten
Friedrich Adlersberg.

Geehrter Herr! Trotz meines ungeheueren Hustens, den ich nach Anwendung verschiedener Mittel bis jetzt behalten hatte, unternahm ich eine Reise und zu meinem Glück. — Denn unterwegs auf Empfehlung meines Freundes Mesch genoß ich eine ¾ Flasche von dem **schon weltberühmten Mayer**'schen **weißen Brust-Syrup**, welcher **eine solche Wirkung hervorbrachte**, daß ich **gesund** in meine Heimath zurückkehren kann.
Doch zuvor kann ich nicht umhin, ihn bestens zu empfehlen.
Dresden. **Dr. Kalutsch.**

Jahre langer Husten.
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen Dank auszusprechen für Ihren

Brust-Syrup!

Wenn man Jahre lang an anhaltendem Husten gelitten, von den Herren Aerzten von einem Badeorte in den andern geschickt, ohne Linderung wenn nicht Heilung zu erfahren, und nun endlich ein Mittel gefunden hat, welches man Jahre lang gesucht, so werden Leidensgenossen die Freude des Patienten ermessen können. Mit besonderem Vergnügen spreche ich diese Anerkennung aus, indem ich nicht verfehlen werde, Ihr Fabrikat allseitig zu empfehlen.
Leipzig, den 11. Juni 1868.
Ludwig Benary, Kaufmann.
Nur echt zu haben bei Fr. Rehm in Ansbach

Warnung!
„**Fremden Colporteuren**"
bitte weder Bestellungen für mich aufzugeben, noch Zahlungen an selbe zu leisten. Dagegen werden die meinem jetzigen Ausgeher
Adam Heindel
gütigst überwiesenen Aufträge nach wie vor promptest von mir besorgt.
Carl Junge, Buchhändler
in **Ansbach.**

Stachelbeer-, Weichsel-, F. Sand-Torten, Wiener- & Berliner-Krapfen, Caffee- und Theebrod täglich frisch bei
Franz, Herriederthor.

Am 12. ds. Mts. wurde von Flachslanden bis Lehrberg ein Etuis mit zwei Fächern Muster verloren. Abzugeben gegen Douceur bei Herrn **J. M. Stadler,** Kaufmann in Lehrberg.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Montag Liederkranz.

Leinkuchen, Leinmehl, gekraußte Roßhaare, Seegras, Möbelgurten in allen Sorten, Petroleum, so wie auch leere Petroleumfässer billigst bei
Gg. Lindau,
v. d. Herriederthor.

Beste **Erfurter Gerste** das Pfd. à 8, 9, 12 und 16 kr. empfiehlt
Adolf Lodter.

Crinolinen sind wieder eingetroffen bei
Friedr. Adlersberg.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts bei
August Klein.

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme während der Krankheit sowohl als auch bei der Beerdigung unseres innigst geliebten Sohnes Johannes Louis sprechen wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Ansbach, 12. März.
M. Dürr, nebst Frau.

Spengler Fleischmann sucht einen Lehrling.

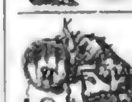
Bei **Gg. Wankel** wird ein junger Mensch unter günstigen Verhältnissen in die Lehre genommen.

Gesucht werden sogleich: Ein Buchhalter (kann Schreiber oder Commis sein) 900 fl. Gehalt, ein Fabrik-Aufseher (600 fl. Gehalt), ein Kellner und ein Oekonomie-Verwalter (700 fl.) und freie Station. Briefliche Anmeldungen unter Adresse zu senden: „An H. J. F. post restante Stuttgart franco."

Der Finder einer Lorgnette wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung D 322 abzugeben.



Heute Sonntag
Bock
mit
Bockwürsten
im schwarzen
Bock.
Anstich 10 Uhr.



Sonntag mit
Bockwürsten
in der Wolfsschlucht.
Anstich 10 Uhr.

Bei Wechselwärter Häuselmayer am Bahnhof sind fortwährend Kartoffel zu haben.

Heute Sonntag Musikalische Unterhaltung mit gutem Stoff bei Wirth Riedl.

Sonntag musikalische Unterhaltung zur Himmelsleiter. **Scheiderer.**

Heute musikalische Unterhaltung mit gutem Stoff im Hirschenwirthskeller.

Sonntag Lagerbier bei Dotter.

Montag Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Montag Knöchlein bei Gebhardt.

Montag Schlachtschüssel bei Beck.

A 104 bei Säckler Glanz ist ein möblirtes Zimmer mit Alkov zu vermiethen.

C 97 ist ein Quartier zu vermiethen, auch ist ein kupferner Waschkessel zu verkaufen.

D 149 ein möbl. Zimm. zu vermieth.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Joh. Foertsch, Mag.-Registrator; — in Eichstätt: Jos. Bab, Ziegeleibesitzer; — in Uffenheim: Maria Barb. Scherer, Kaufmanns-Tochter.

Theater-Anzeige.
Sonntag den 14. März 1869.
7. Vorstellung im letzten Abonnement.
Gastspiel des Herrn Carl Scholling.
Johannes Guttenberg,
oder
Die erste Bibel.
Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ausnahmsweise ein Pöstchen von 5 Ballen Primaqualität, das zu 50 fl. limitirt war, 39 fl. Gute Brauerwitterung, weichende Gerstenpreise und zahlreiche Aufträge für Export- und Lagerbiere dürften der Bierfabrikation, welche von 1866 an im Abnehmen begriffen war, etwas günstigere Chancen bieten. Die Geschäfte des heutigen Marktes begannen, obgleich die Zufuhr nur 300 Ballen betrug, bei flauer Tendenz. Die ersten Abschlüsse lauteten 16 Ballen 16 fl. 11 Ballen 17 fl. Erst gegen Mittag wurde etwas mehr gekauft und Preise zu 17¼, 17½ und 17¾, 18 und 19 fl. erzielt. Nachschrift: 12 Uhr: Die flaue Stimmung blieb konstant. Käufe zu 18 fl. und darüber sind sehr selten; bei weichender Preisrichtung ist kaum Zweidrittel der Zufuhr verkauft. 1 fl. Abschlag. In Kundschaftswaare ist kein Kauf bekannt, daher bezüglich der Notirungen auf vorige Nummer verwiesen wird.

Rothenburg. Sonntag den 14. März landwirthschaftliche Versammlung in Burgstall. 1) Besichtigung der Viehzucht, Schäferei, Schweinezucht, der praktisch eingerichteten Gebäude und Maschinen. 2) Besprechung des Gesehenen im dortigen Wirthschaftslokal. Sämmtliche Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirthschaft sind freundlich eingeladen.

Telegraphischer Schiffsbericht, mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff „Allemania", Capt Bardua, welches von New-York am 23. Februar abging, ist nach einer schnellen sehr glücklichen Reise von 10 Tagen 19 Stunden wohlbehalten in Cowes angelangt und hat, nachdem es daselbst die für England und Frankreich bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 60 Passagiere, 800 Tons Ladung, 123,442 Dollars Contanten und 76 Briefsäcke. — Das Hamburger Postdampfschiff „Westphalia", Capt. Schwensen, trat am 10. März wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post volle Ladung, 53 Passagiere in der Cajüte und 597 im Zwischendeck am Bord.

Briefkasten.

Hrn. M. in Wallgau. Revier Kolmberg in der Nähe Ansbach's ist es, wo die betr. Arbeitsleute gesucht werden; über die Lohnverhältnisse konnten wir an sonst gut unterrichteter Stelle nichts erfahren.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 12. März. Laut einer amtlichen Depesche aus Feldkirch ist der Postdefraudant Becker heute Nachmittags verhaftet worden. Eine große Zahl der von ihm gestohlenen Geldpakete war noch uneröffnet.

Schrannenpreise.

Oettingen, 10. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Korn	17	45	16	52	16	—	—	23
Waizen	18	45	18	22	18	—	7	—
Kern	14	6	13	48	13	30	—	—
Gerste	14	36	14	18	14	—	27	—
Haber	8	6	8	12	7	18	—	13

Dinkelsb., 11. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	20	18	5	17	44	—	31
Waizen	18	20	18	5	17	41	—	13
Korn	13	47	13	36	13	28	—	6
Gerste	14	53	14	37	14	20	—	19
Haber	7	49	7	21	6	57	—	5

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 12. März 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	103⅛ P.	Preuß. 4½% Oblig.	93⅞ P.
4½%	94⅝ G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65⅝ bz.
4%	—	6% Nat. v. 1854	55⅝ G.
4% Ael.-Rente	—	5% Steuerfr. v. 1852	52⅞ bz.
Württb. 4½%	93 G.	4½% Oblig.	44⅝ G.
Badische 4½%	92⅞ G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	87 B.
4%	86 B.	6% 1882 r. v. 1862	86⅞ G.
3½%	83 P.	6% 1885 r. v. 1865	85½ bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. b. zc. Hyp.-B.	91⅞ P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	691 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	124⅛ G.	Credit-Akt.	281 G.
Darmst. à 250 fl.	281⅞ P.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bd.-Anst. S. —	
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	ö. W.	74⅛ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127⅞ P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb.) à 500 Fr.	221 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161½ bz.	5% Elis.-B. à 200 fl.	140⅞ G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	—	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	—	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	149⅛ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	310⅞ G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	78⅞ P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99⅞ P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75⅝ G.
4% ditto	87⅞ P.	5% ditto neueste Emiss.	72⅝ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54⅛ P.	Böhmische 5% Westb.	76⅞ P.
3% Südb. (Lomb.)	46⅞ P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	104⅝ P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	166⅞ P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	73⅝ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104⅝ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	159 G.
35 fl.-Loose	54⅝ P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	35⅞ G.	100 fl.-Loose v. 1864	118⅛ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 28½—29½
Pistolen	9 45 —47	Engl. Sovereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 46 —48
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½ —28½

Wechsel auf Wien 95⅛ bz.; Berlin 105 B.; Paris 94⅝ G.; London 119⅝ bz.

Frankfurt a. M., 12. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅞; 5proc. National 55⅝; 5proc. Looses v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅝; Bankactien 690; Creditactien 280; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅞; 4proc. bayer. Loose 104⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 309; Alsenzbahn 85⅞; Ostbahnactien 127⅞. Wechsel: London 119⅝, Paris 94⅝, Wien 95⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Dienstag den 16. März um 2 Uhr werden die vor dem Leichenhaus stehenden Pappelbäume an Ort und Stelle versteigert.

Es sucht ein Hausknecht unterzukommen und kann sogleich eintreten. Zu erfragen bei Schuhmachermeisters-Wittwe Köhnlein.

Ein Zimmerschlüssel wurde verloren. Gefäll. Rückgabe in der Expedition.

Heute Morgens 3 Uhr verschied nach längern und schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Fräulein Caroline Stierlein.

Freunden und Bekannten bringen wir diese Trauernachricht nur auf diesem Wege mit der Bitte um stille Theilnahme.

Ansbach, den 13. März 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 15. März Vormittags um 10 Uhr statt.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir, und zwar nur auf diesem Wege, die Trauernachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Chorbacher, Bader,

heute Morgens nach längerem Leiden in seinem 34. Lebensjahre sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, am 13. März 1869,

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 15. Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind **Johann,** im Alter von 2 Jahren 1 Monat nach 2tägigem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag den 15. Nachm. 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern:
Ludwig Schmeller,
Babette Schmeller.

für die Wahlmänner eine genügende Majorität unter sich und eine wahrscheinliche bei den Urwählern, dann erst, und nicht früher, mag die Agitation für sie beginnen. — Wir möchten entschieden rathen, zu Wahlmännern unter keiner Bedingung einen Beamten oder Advokaten und nur ausnahmsweise Gemeinde- oder Stadtvorsteher in Aussicht nehmen und zu wählen. — Zur definitiven Aufstellung eines bestimmten Candidaten kann erst dann geschritten werden, wenn die Wahlkreise bekannt sind; vorläufig muß die Hauptsorge sein, die verlässigsten Wahlmänner ausfindig zu machen. Was wir von den Abgeordneten sagten, gilt im Allgemeinen auch von diesen. — Hauptsache ist also zunächst die Aufstellung von Vertrauensmännern für die Bezirke, resp. Bezirksämter, und dann für die einzelnen Kreise als Kreiskomite. Dazu müssen Einige die Sache in die Hand nehmen und eine Organisirung in den Bezirken und im Kreise herzustellen suchen. Erst nach Constituirung des Kreiskomite's können sie daran gehen, passende Wahlmänner und Abgeordnete zu suchen. — Wir brauchen nicht eigens zu bemerken, daß sie von alle dem nur den Männern Ihres Vertrauens, unseren Parteigenossen, Mittheilung machen sollen, und daß es unklug wäre, unseren Gegnern wissen zu lassen, wie wir für die Wahlen arbeiten. Weitere nöthige Mittheilungen, brieflich oder durch unsere Preßorgane, behalten wir uns vor. — Gott schütze das Vaterland! Gott erhalte Bayern dem König und seinem treuen Volke!"

Ja, schließen die „N. N.", Gott schütze das Vaterland vor der Cohorte, welche die ultramontane Partei unter Führung ihres Dr. juris Sigl in die Kammer schicken möchte. Für die liberalen Parteien aber wird dieser Vorgang eine Mahnung sein, nicht länger zu zaudern, sich auch ihrerseits für die Wahlen zu organisiren.

—nn **München**, 12. März. In der heute stattgefundenen 58. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde die Debatte über den Entwurf der Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheins fortgesetzt und gelangte zunächst der nachstehende von dem k. Staatsminister eingebrachte Modifikationsantrag zur Berathung: Art. 144a Abs. 1. Abgesehen von den gesetzlich bestimmten Fällen kann die Zuständigkeit der Gemeindeversammlung mit Genehmigung der vorgesetzten Verwaltungsbehörde auf die Berathung und Beschlußfassung solcher Angelegenheiten, für welche in Gemeinden mit städtischer Verfassung die Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten gesetzlich erforderlich ist, durch statutarischen Beschluß der Gemeindeversammlung ausgedehnt werden. Abs. 2. In Gemeinden, in welchen die nach Abs. 1 zulässige Ausdehnung nicht oder nur theilweise eingeführt ist, sind die Gemeindebürger berechtigt, die Aufhebung oder Abänderung von Beschlüssen der Gemeindeverwaltung über Angelegenheiten, für welche gemäß Art. 110 Ziff. 1, 2, 5, 6, 9, 14, 16 und 17 in Gemeinden mit städtischer Verfassung die Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten nothwendig ist, sowie über Regulirung der Heimathsgebühren, durch die Gemeindeversammlung zu beantragen. Ein derartiger Antrag muß der Gemeindeversammlung zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden, wenn er von mindestens ⅓ der stimmberechtigten Gemeindebürger gestellt und bei der Gemeindeverwaltung innerhalb 8 Tage von dem auf die Fassung des betreffenden Beschlusses folgenden Tage an gerechnet, schriftlich eingereicht ist. — Abs. 3. Auch die vorgesetzte Verwaltungsbehörde kann in den in Abs. 2 bezeichneten Fällen und in allen anderen Fällen, in welchen ihr die Genehmigung eines Beschlusses der Gemeindeverwaltung zusteht, die Berathung und Beschlußfassung der Gemeindeversammlung über den betreffenden Gegenstand, unbeschadet der späteren Ausübung ihres Aufsichtsrechtes, anordnen. Hiebei ist die Aufsichtsbehörde nur bei denjenigen Beschlüssen, welche ihrer Genehmigung nicht unterliegen, an die in Abs. 2 bestimmte Frist gebunden. Abs. 4 unverändert nach Ausschußvorschlag, welcher lautet: „Wenn ⅓ der stimmberechtigten Gemeindebürger schriftlich einen Antrag einreicht, der eine Angelegenheit betrifft, für welche die Zuständigkeit der Gemeindeversammlung begründet ist, so muß der Gemeindeausschuß diesen Antrag der Gemeindeversammlung zur Berathung und Beschlußfassung vorlegen." Bei der Abstimmung wurde Art. 144a in der vom Staatsminister und vom Ausschuß (Abs. 4) vorgeschlagenen Fassung angenommen. — Die Art. 145 und 146 sind mit zwei in Folge der zu früheren Artikeln gefaßten Beschlüsse nothwendig gewordenen Zusätzen angenommen worden. — Art. 147 handelt von der Verwaltung der zu einer Bürgermeisterei vereinigten Gemeinden und wurde nach Vorschlag der Abgeordnetenkammer angenommen. — Die Art. 148—188 veranlaßten keine Debatte und wurden größtentheils unverändert angenommen. Bei Art. 189 stellte Fürst **Löwenstein** einen Antrag, daß die Wahl der bürgerlichen Magistratsräthe nicht durch die Gemeindebevollmächtigten, sondern direkt durch die Gesammt-Bürgerschaft vorgenommen werden soll. Derselbe wurde abgelehnt. Art. 190 veranlaßte keine Diskussion. — Bei Art. 191 stellte Frhr. v. **Zu-Rhein** den Antrag, daß die Wiederwahl des rechtskundigen Bürgermeisters nach Ablauf seiner drei ersten Dienstjahre nicht den Gemeindebevollmächtigten, sondern der Gesammtbürgerschaft zustehen soll. Derselbe wurde ebenfalls abgelehnt. — Die Art. 192 bis zum Schlusse wurden ohne Debatte in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen, und nur der Art. 199, welcher in Folge eines früher gefaßten Beschlusses gegenstandslos geworden ist, wurde gestrichen. Am Schlusse des Gesetzentwurfs beantragte Frhr. v. **Thüngen** den Wunsch beizufügen, die k. Staatsregierung wolle innerhalb Jahresfrist einen Gesetzentwurf vorlegen lassen, wodurch die Umlagenfreiheit der Standesherren gegen eine vom Staate zu bezahlende entsprechende Ablösung aufgehoben wird und wurde wie schon mitgetheilt, der beantragte Wunsch mit allen gegen 7 Stimmen angenommen. — Die Annahme des ganzen Gesetzentwurfs bei namentlicher Abstimmung erfolgte einstimmig, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Die nächste wird noch besonders anberaumt werden.

Norddeutscher Bund.

In der **Sitzung des Reichstags** vom 10. März wurden die Postverträge mit Bayern, Würtemberg, Baden, Italien, Schweden und den Niederlanden in erster und zweiter, die Konsularkonvention mit Italien in erster Lesung angenommen. Das neue Reichstagswahlgesetz wurde eingebracht, deßgleichen ein Antrag des Abgeordneten Grafen Renard wonach der Reichstag unter der Bedingung der Aufhebung aller Portofreiheiten im norddeutschen Bunde auf die seinige verzichten soll.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. März. In Folge der versöhnlichen Intervention Englands ist in dem Streite zwischen Frankreich und Belgien ein europäisches Schiedgericht angenommen. Die Situation ist friedlich. (F. Z.)

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Zwanzigster Fall,

verhandelt Freitag den 12. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Cartonagefabrikanten Julius Offenbacher von Fürth wegen Meineids.

Präsident: Hr. Bezirksgerichts-Rath Frhr. v. Ebner; **Staatsanwalt:** Hr. Substitut Hofmann; **Vertheidiger:** Hr. Advokat Dr. Berlin.

Geschworne: die HH. 1) Singer, 2) Arnold, 3) Bauder, 4) Eckardt, 5) Kellermann, 6) Zimmermann, 7) Sauber, 8) Klein, 9) Schweißer, 10) Weigel, 11) Rupprecht, 12) Schmidt.

Nach dem Ergebnisse der Voruntersuchung war dem rc. Offenbacher zur Last gelegt, in der bei dem k. Handelsgerichte Fürth anhängigen Streitsache Ruff c. Offenbacher wegen Forderung von 300 fl. in Gegenwart der aus dem k. Handelsgerichtsrathe Dr. Meyer und dem Protokollführer Kleininger bestehenden Gerichtskommission nach vorgängiger Belehrung und Meineidsverwarnung den ihm auferlegten Haupteid dahin abgeleistet zu haben, daß er vom Kläger im April 1865 von einem ihm vorgezeigten Cartonvorrathe 300 Stück um den Preis von 1 fl. per Stück **nicht** erkauft habe, obwohl er wußte, daß das Gegentheil der Fall gewesen. — Die öffentliche Verhandlung bestätigte jedoch das Ergebniß der Voruntersuchung so wenig, daß die kgl. Staatsbehörde keinen Anstand nahm, die Anklage unter Vertheidigung des auf der Voruntersuchung fußenden Verweisungserkenntnisses fallen zu lassen. — Der Vertheidiger konstatirte — in Anerkennung der Loyalität der k. Staatsbehörde — wie die heutige Verhandlung wieder so recht dazu angethan sei, die Wohlthat des öffentlichen Verfahrens ins hellste Licht zu setzen und beschränkte sich im Uebrigen auf den Nachweis, daß nicht etwa blos der Mangel eines strafbaren Reates ergeben sei, sondern daß auch seinen Klienten ein moralischer Vorwurf nicht treffen könne — Die Geschworenen (Obmann Hr. Singer) verneinten natürlich die an sie gerichtete Frage und erfolgte demgemäß die sofortige Freisprechung Offenbachers.

Vermischtes.

München. Die Königin-Mutter hat das Protektorat über die Kunstschule für Mädchen und Frauen übernommen.

P. **Beilngries**, Anfangs März. Die Zuflüsse für das **Gluck-Denkmal** in Weidenwang haben bis jetzt die nennenswerthe Summe von 720 fl. ergeben. Hievon sind aus dem Bezirksamtsbezirke Beilngries 505 fl., von auswärts 215 fl. eingegangen. Es betheiligten sich bei der Unterstützung des Unternehmens sowohl Vereine (größtentheils durch Veranstaltung von Produktionen) als auch Gemeinden durch Vornahme von Sammlungen, als auch Privaten durch Extrabeiträge. Die größten Unterstützungsbeiträge erhielten wir: von dem akademischen Gesangverein in Erlangen 50 fl., vom Gesangverein in Berching 33 fl. 31 kr., von der Liedertafel in Eichstätt 30 fl., vom Gesangvereine Beilngries 25 fl. 45 kr. und von der Harmonie in Greding 22 fl., von der Stadtgemeinde Beilngries 30 fl. 21 kr., und von der Gemeinde Weidenwang 20 fl. 42 kr., vom Herrn Mühlbesitzer Meixner auf der Gesselthalmühle 15 fl. 45 kr. Noch stehen uns von verschiedenen Seiten namhafte Beiträge in Aussicht und so ist zu hoffen, daß wir in den Stand gesetzt werden, dem großen Meister der Töne ein würdiges Denkmal zu errichten. Die Verwirklichung des Projektes bleibt bis zum nächsten Jahre ausgesetzt und ist daher für Freunde unserer Sache noch Zeit und Gelegenheit genug gegeben, werkthätig unser zu gedenken. Schließlich können wir nicht umhin noch auf einen unserem Unternehmen gemachten Einwand, daß das Pfarrdorf Weidenwang zu unbedeutend sei, um besondere Theilnahme für die Sache zu erwecken, kurz folgendes zu erwiedern: Wir setzen das Denkmal nicht der Bedeutendheit des Ortes wegen, sondern deßhalb, weil einer unserer größten Tondichter dort geboren ist. — Eine solche Thatsache muß wie andern Orten, zum Beispiel dem Städtchen Eschenbach als Geburtsort des Dichters Wolfram von Eschenbach, oder dem Städtchen Marbach als Geburtsort Schillers rc., auch unserem Weidenwang die ihm von Gott und Rechtswegen gebührende Bedeutung geben.

Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am 6. ds. Mts. in der **Mittelmühle**, unweit Mkt. Erlbach, ereignet. Die zwei Knechte des dortigen Müllers und der Schäfer desselben waren im Walde mit dem Fällen von Bäumen, die vom Schneedrucke beschädigt waren, beschäftigt. Beim Umarbeiten eines dieser Bäume, des stärksten im ganzen Walde, wurden die zwei Knechte von dem fallenden Baume so bedeutend verletzt, daß sie gleich todt blieben. Dem Schäfer blieb zwar der Kopf unbeschädigt, jedoch wurde ihm das Achselbein zerschmettert. Ob er mit dem Leben davon kommt, ist noch fraglich.

Würzburg, 10. März. Heute fand dahier in öffentlicher Sitzung des k. Stadtgerichts die Verhandlung in Sachen des Strike hiesiger Buchdruckergehilfen wegen Contractbruchs statt. Von Seiten der Kläger wurde behauptet, und durch Zeugen, welche die kgl. Staatsanwaltschaft zugezogen bestätigt, daß die herkömmliche Kündigungsfrist hier wie allerorts in Deutschland eine vierzehntägige, wogegen die Beklagten geltend machten, daß in mehreren hiesigen Buchdruckereien hievon zeitweilig Umgang genommen worden sei. Da nun mit den meisten Renitenten keine schriftlichen Verträge abgeschlossen worden waren, so erschien dem Wortlaut des Art. 211 des Polizei-Strafgesetzbuchs gegenüber, wonach eine Kündigungsfrist ausdrücklich bedungen sein muß, dessen Anwendung im gegebenen Fall zweifelhaft, weßhalb diejenigen Gehülfen, mit welchen keine schriftlichen Verträge vorlagen, freigesprochen, dagegen die übrigen zu zwei Tagen Arrest und Tragung der Kosten verurtheilt wurden. Die weiteren Kosten wurden wegen der Streitigkeit des Falls von der Staatskasse übernommen. (W. A.)

Das „Würzb. Abndbl." schreibt: Wir finden uns verpflichtet, einen neuerlichen Vorfall zu berichten, ganz geeigenschaftet, alle Bewohner eines Hauses mit Gasbeleuchtung zur genauesten Sorgsamkeit zu veranlassen. In der Frühe betritt der Herr eines Ladens denselben und erkennt sogleich am Geruche Gasaustritt, dem durch Oeffnen von Fenstern und Thüren begegnet wird. Hätte der Eigenthümer zufällig Licht gehabt, so wäre die furchtbarste Explosion die Folge gewesen. Der Bewohner des über dem Laden gelegenen Schlafzimmers hatte in Folge des durchgedrungenen Gases mehrtägige Uebelkeit zu bestehen. Laut genug sprechen diese neuen nun wiederholten Thatsachen.

Heidelberg, 10. März. Heute früh starb hier nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren Geheimrath Dr. Karl Theodor **Welcker**, langjähriges Mitglied der badischen zweiten Kammer und 1848 Reichstagsabgeordneter und Reichsminister, seither hier privatisirend.

Aus **Berlin** berichtet die Spener'sche Zeitung: „Eine ungewöhnliche Volkszählung hat an den letzten beiden Sonntagen des Januar in Berlin stattgefunden. Die hiesigen evangelischen Geistlichen nämlich ließen an diesen Tagen die Kopfzahlen der in den Kirchen erschienenen Andächtigen durch ihre Beamten ermitteln, wobei sich ein dem kirchlichen Sinne der Berliner höchst ungünstiges Resultat herausstellte. Von allen Kirchspieleingesessenen waren nämlich im Durchschnitte nur $2_{,01}$ Proz. zum Gottesdienste gekommen.

In **Windischgraz** (Steiermark) verspürte man am 1. März **Morgens** um 3 Uhr eine bedeutende Erderschütterung, welche beinahe eine Minute lang anhielt. Sehr viele Leute wurden theils durch den donnerähnlichen Lärm, theils durch Klirren der Gläser u. s. w. aus dem Schlafe geweckt. Bei einem Bauer in Pametsch fielen die Töpfe von der Stellage in der Küche so polternd nieder, daß er einen Teufelsspuck gehabt zu haben erzählte. Die Schwingungen zogen sich von Nord nach Süd.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T. **Berlin.** Verantwortlichkeit der Rechtsanwälte. Ueber diesen Punkt hat kürzlich ein hiesiger namhafter Advokat eine sehr unangenehme Erfahrung gemacht, die ich Ihnen im Interesse Ihres kaufmännischen Leserkreises mittheilen muß. — Ein hiesiger Produktenhändler hatte von einem Gutsbesitzer der Umgegend eine Quantität Spiritus per Frühjahr 1868 gekauft, wobei der Käufer à la hausse, der Verkäufer à la baisse spekulirte. Als der Lieferungstermin heranrückte, waren die Spirituspreise erheblich gestiegen, und da der Gutsbesitzer demzufolge seinen Schaden vor Augen sah, so blieb er mit der Lieferung aus. In Folge dessen wandte sich der Käufer an seinen Rechtsbeistand und dieser klagte gegen den Gutsbesitzer auf „Ausführung der Lieferung." Diese Klage wurde jedoch vom Kreisgerichte und — in 2. Instanz — auch vom Kammergerichte zurückgewiesen, weil in einem früheren Erkenntnisse des Obertribunals ausgesprochen sei, daß in solchen Fällen nicht auf wirkliche Lieferung, sondern nur auf Zahlung der Differenz geklagt werden könne, da es sich bei Lieferungsgeschäften notorisch nur um diese und nicht um jene handle. Der Kaufmann, erzürnt über diesen Ausfall seines Prozesses, verlangte nun von seinem Rechtsanwalt den Ersatz sämmtlicher Gerichtskosten und Honorare, und da der „Herr Justizrath" diese ihm unerhört dünkende Forderung ganz kategorisch zurückwies, so wurde er klagbar. Er stützte sich hiebei auf die Annahme, „daß der Justizrath von einem längst bekannten präjudizirenden Ausspruch des Obertribunals hätte Kenntniß haben müssen, und daß derselbe als Sachverständiger gehalten sei, entweder dem Rechtsgrundsatze gemäß seinen Mandaten zu vertreten, oder für die Folgen eines abweichenden Verfahrens aufzukommen." Die erste Instanz — das hiesige Stadtgericht — wies diese Klage ab, weil dem Beklagten nicht nachgewiesen sei, daß er fahrlässig oder wider besseres Wissen gehandelt habe. Das Kammergericht dagegen trat im Rekursverfahren der Ansicht des Klägers bei und erkannte: „daß der Justizrath schuldig sei, seinem frühern Mandanten, unter gleichzeitigem Verlust seines sonst verdienten Honorars, die gesammten gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Hauptprozesses zurück zu erstatten, und daß er auch verbunden sei, sämmtliche Prozeßkosten des aus demselben entstandenen Nebenprozesses zu tragen." — In den Gründen dieses Erkenntnisses war namentlich betont, daß „die Sammlung von Erkenntnissen des Kgl. Preuß. Obertribunals", welche den präjudizirenden Rechtsgrundsatz enthalte, auch amtlich zur Kenntniß der Rechtsanwälte gebracht worden sei, und daß es deßhalb die Pflicht des Beklagten gewesen wäre, von diesem Präjudiz Kenntniß zu nehmen und danach vorzugehen. Ob Beklagter diesen Rechtsgrundsatz nicht für richtig halte, wie er zu seiner Rechtfertigung jetzt anführe, das sei gleichgiltig und könne ihm nicht zur Entschuldigung gereichen. Es sei vielmehr sogar seine Pflicht gewesen, die etwa abweichende individuelle Ansicht seines Klienten bezüglich einer Klage auf Lieferung zu berichtigen und denselben mit dem bestehenden Rechtsgrundsatze sowie auch damit bekannt zu machen, daß jede auf einem andern Fundamente angebrachte Klage über den vorliegenden Fall bei einem Preuß. Gerichtshofe nicht zu gewinnen sei. — Wir haben unserm Justiz-Rath zu diesem Ausspruch gratulirt; denn wenn der ursprüngliche Verkäufer des Spiritus nicht Gutsbesitzer, sondern etwa nur „Fixer" gewesen wäre, und inzwischen vielleicht eine nothwendige Reise in's fernere Ausland unternommen hätte, so lag die Aussicht auf den Empfang einer weitern Klage bezüglich Zahlung der Differenz resp. Erstattung derselben für unsern Justizrath sehr nahe.

Nürnberg, 11. März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung Frost und Schneefall. Die Lage des Hopfengeschäftes blieb unverändert und der Export scheint, wie schon im letzten Bericht gemeldet, keine so rege Thätigkeit mehr zu entwickeln, wie es vor 2—3 Wochen der Fall war. Es wurden gestern, obgleich nur 85 Ballen zu Markt kamen, über 100 Ballen zu 17½, 17¾ und 18 fl. meistens für auswärtige Häuser umgesetzt. Auch in Kundschaftswaare geschahen mehrere Abschlüsse in Spalter Land und Hallertauer, je nach Qualität zu 20, 22, 25, 33 und 40 bis 42 fl., für Rechnung einer Lagerbierbrauerei wurden einige Ballen Markt... Siegelgut zu 45—50 fl. bezahlt. Verschiedene Sorten Würtemberger erlösten 24, 27, 30 fl.

Nr. 62. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Zacharias. Sonntag, 14. März. Kath.: Mathilde.

Telegraphische Berichte.

* **Darmstadt**, 13. März. Ständekammer. Berathung über das Militärbudget. Nach dreitägiger Debatte über die dem preußischen Reglement conforme Regierungsforderung wurde für die Ablehnung entschieden und der Minoritätsantrag angenommen, wonach der Personaletat acceptirt, die Entscheidung über den Spezialetat vorbehalten wird.

* **Hamburg**, 12. März. Der Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg, der Vater des Prinzen Christian, starb die verflossene Nacht auf dem Schlosse Primkenau in Schlesien.

* **Paris**, 11. März. Die „France" sagt, das Votum des belgischen Senats werde im Gegensatz zu den parlamentarischen Traditionen Belgiens den Credit des parlamentarischen Regimes nicht erhöhen, denn es beweise, wie leicht es für die Regierung sei, sich über angebliche Prärogativen zu erheben.

* **Paris**, 12. März. Die „Patrie" und der „Etendard" kündigen die heute Abend erfolgende Abreise des Hrn. v. Laguerroniere nach Brüssel an. — Die „France" sagt über den belgisch-französischen Zwischenfall: „Nichts berechtigt zu dem Glauben, als habe sich die Situation verschlimmert und als sei sie beunruhigend für die französischen Interessen." — Der „Public" dementirt die Mittheilung der „Morningpost" von einer gemischten Commission zur Beilegung der belgisch-französischen Erörterungen und sagt: Frankreich und Belgien sind keineswegs einig, die Lösung der schwebenden Fragen einer gemischten Commission vorzulegen. Die Unterhandlungen dauern jedoch fort. — Der „Public" erhält eine Correspondenz aus Amsterdam, welche ankündigt, Holland würde sich weigern, den provisorischen Vertrag zwischen der Compagnie der „Complementar-Linie Amsterdam" und der französischen Ostcompagnie zu ratificieren. Zwischen Paris und Amsterdam werden in dieser Angelegenheit Erklärungen ausgetauscht. — Der „Public" dementirt die angeblichen Reisen Benedettis und Bourree's nach Paris.

Politisches.

Wochenschau.

Die Rede Grants findet in ganz Europa fortwährend Anerkennung. Wir haben ebenfalls auf dieselbe hingewiesen und besonders die Stelle über die Schuldenzahlung hervorgehoben. Wir möchten aber noch eine andere Stelle betonen. Der neue Präsident sagte unter anderem auch: „Die jungen Männer dieses Landes haben ein besonderes Interesse daran, die National-Ehre aufrecht zu erhalten." Das sind kurze aber treffliche Worte und wir sind überzeugt, daß sie bei den jungen Männern Amerika's nicht auf unfruchtbaren Boden fallen werden. Aber in Deutschland könnte man gerade so gut sagen: Die jungen Männer dieses Landes haben ein besonderes Interesse daran, die Nationalehre aufrecht zu erhalten. Auch die Amerikaner haben einen Bürgerkrieg führen müssen und derselbe Grant ist an der Spitze gestanden. Er hat den Krieg mit aller Kraft geführt in der ganz richtigen Erkenntniß, daß da, wo es einmal zu dieser traurigen Nothwendigkeit gekommen ist, man keine größere Wohlthat erzeugen kann, als möglichst rasch fertig zu machen. Aber Grant würde gewiß jeden für einen Verräther erklären, der jetzt noch immer wieder hetzen wollte. Der Streit ist vorüber und alle sind wieder Glieder Einer Nation. Wo ist auch eine Nation, die nicht einmal in häuslichen Zwist gerathen wäre, aber wo käme sie hin, wenn sie ewig fort sich hassen wollte, was würde da aus England, aus Frankreich, ja aus jeder bedeutenderen Nation werden? Bei uns aber sind zwei Parteien, eine schwarze und eine rothe, die sich förmlich überbieten in den giftigsten Hetzereien, um die Deutschen nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Das gereicht unserer „Nationalehre" nicht zum Vortheil und wenn vollends die saubern Pläne unsere Ultramontanen durchdringen, so wäre es überhaupt bald aus mit aller Nationalehre. Mögen daher alle jungen Männer und die alten dazu ihre Pflicht erkennen einem solchen Treiben gegenüber.

Die herumreisenden Agenten des Herrn v. Schweitzer sind nun wirklich auch in unserer Gegend. Bei den Vorfällen in Nürnberg bedürfte manches noch einer näheren Aufklärung, ein Umstand aber ist klar, und das ist der, daß die Anhänger von Bebel und Liebknecht und diese Schweitzerianer im Grunde ein und dasselbe wollen. Wenn sie also sich doch bekämpfen, so ist dies entweder eine Heuchelei oder sie zerren ihre eigene Sache herunter. Uns geht das weiter nichts an, uns ist eine Sorte so zuwider als die andere. Was die Lehren betrifft, die sie predigen, so ist auf dieselben, abgesehen von den allgemeinen Wahrheiten, die vorkommen und die kein Mensch bestreitet, in seiner Art eine Aeußerung aus der oben schon angeführten Rede ganz gut anzuwenden. Wenn Grant sagt: „Ich kenne keine Methode, die Zurücknahme schädlicher Gesetze zu sichern, welche so wirksam wäre, als genaue Durchführung derselben", so kann man eben so gut sagen, daß es keinen besseren Weg gibt um falsche Grundsätze in ihrer Grundlosigkeit zu zeigen, als daß man sie recht offen aussprechen läßt oder gar einmal den Versuch macht, sie ins Leben einzuführen. Wenn z. B. diese Herren, wie das in Nürnberg vorgekommen sein soll, den Satz aufstellen, „Der Reingewinn bei größeren Unternehmungen gehört nur dem Arbeiter, dem Kapital gehört gar nichts, es verdient ja auch nichts," so mag das in einer derartigen Versammlung schallenden Beifall finden, in der That ist es doch nichts anderes, als wenn einer sagen wollte, am menschlichen Leibe sollte man nur die Hände und Füße gut pflegen, den Kopf dürfe man getrost herabschneiden, denn der „arbeite" ja doch nichts. In Wirklichkeit aber mache man einmal den Versuch und sehe dann zu, welcher zurechnungsfähige Mann seinen Kopf, sein Geld, sein Wissen, seine Sorgen hergibt, um ein größeres Geschäft zu gründen und fortzuführen, und nachher den Reingewinn unter die Herren „Arbeiter" vertheilen zu lassen. Es ist mit der Staatshülfe gerade so. Man muß ein sehr gläubiges Publikum vor sich haben, um von ihr nur zu reden, denn wie sie sich in Wirklichkeit ausnehmen würde, das haben die französischen Nationalwerkstätten seiner Zeit gezeigt. Wem's darnach gelüstet, der errichte sie.

Zu den Wahlen werden bei uns, so viel man erfährt, bis jetzt von der ultramontanen Partei die ersten Vorkehrungen getroffen. Es muß jeder Partei in dieser Beziehung frei stehen, in ihrem Sinne zu wirken, aber jede muß auch das Urtheil der öffentlichen Meinung über sich ergehen lassen. So erfährt man, daß auch für die nächsten Landtagswahlen der Mittelpunkt der ganzen Thätigkeit bei dieser Partei der „Volksbote" sein soll. Also vergebens äußert sich ein Minister in der Kammer öffentlich dahin, daß man dieses Blatt in einer anständigen Gesellschaft nicht einmal nennen könne; vergebens sprechen geachtete Stimmen von „schofelen Gesellen" und einer „räudigen Presse", der man sich endlich schämen sollte, man fährt fort, der Welt ein Schauspiel zu bieten, daß eine solche Presse den Ton angeben darf, daß sie empfohlen wird und ihr gegenüber von einer „schlechten Presse" geredet wird. Sollten denn nicht am Ende unter den Landleuten selbst, auf die es hauptsächlich abgesehen ist, sich verständige Männer finden, die es empfinden, daß man ihrem Stand die ärgste Schmach anthut, wenn man ihm solches Futter bietet? Das „Blättl" ist für den Bürger und Landmann geschrieben und soll wohl recht „populär" sein; ist es denn aber populär, wenn man sich täglich in den ordinärsten Gemeinheiten und Unflätereien ergeht?

Im englischen Parlament ist die große Kirchenbill des Hrn. Gladstone jetzt bekannt. Man weist allenthalben darauf hin, daß das umfassende Werk jetzt schon nicht den Widerspruch findet, den man erwartete. Gegen eine an und für sich gerechte Sache ist eben in einem Lande, wo alles öffentlich abgeht, auf die Dauer wenig zu machen. Geht die Sache durch, so ist gegen die katholische Kirche ein schweres altes Unrecht gesühnt; zum Dank dafür wird wahrscheinlich der „arme" Papst, der ein jährliches Einkommen von blos 3,000,000 Fr. hat, nächsten Dezember, wenn er seine Bischöfe um sich versammelt hat, wieder einmal alle „Ketzer" in Grund und Boden hinein verfluchen.

Süddeutsche Staaten.

—m. **München**, 12. März. (Dienstesnachrichten.) Der Landrichter Georg Gerber in Haßfurt wurde wegen Krankheit unter Anerkennung seiner treuen und eifrig geleisteten Dienste in den nachgesuchten Ruhestand für immer versetzt; zum Landrichter in Haßfurt der Assessor des Landgerichts Bamberg II., Wilh. Karges, — und auf dessen Stelle der Bez.-Ger.-Sekretär Heinr. Erhard in Bamberg befördert; dann zum Sekretär am Bezirksgerichte Bamberg der Rechtspraktikant Gust. Poller zu Neila ernannt; — der k. Forstgehilfe Gg. Schmitt von Aldisting zum k. Förster in Schererspfahl im Forstamte Stadtprozelten ernannt; der k. Förster Jos. Dill von Kaltenhof II. aus administrativen Erwägung auf die Revier Veitshöchheim im Forstamte Würzburg, und der k. Förster Val. Wehr von Veitshöchheim auf Ansuchen auf die Revier Koltenhof II. im Forstamte Rainsberg versetzt; — der Bezirksgerichtsschreiber Chr. Weber in Zweibrücken seinem Ansuchen entsprechend auf Grund nachgewiesener Dienstesunfähigkeit unter Anerkennung treugeleisteter Dienste für immer in den Ruhestand versetzt.

* **Ansbach**, 13. März. Der kath. ständige Schulverweser Lor. Fischer an der Mädchenhilfsschule zu Fürth ist auf Präsentation des Stadtmagistrats Fürth zum prot. Schullehrer an der neuerrichteten Parallelklasse zur Mädchenobermittelklasse allda, sowie der kath. Schulverweser Cöll. K. G. Lang zu Dorfkemmathen als ständ. Schulverweser zu Dinbach ernannt worden.

Erledigt: Die Pfarrei Remlingen, Del. Würzburg, mit einem reinen Pfarrertrag von 1304 fl. 46 kr.; — die prot. ständ. Schulverweserstelle zu Oberlindelburg, Distr. Altdorf, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 250 fl. und freier Wohnung; — die Lehrerstelle an der Mädchenmittelklasse der Vorstadtschule Wöhrd mit einem Gehalt von anfänglich 500 fl. jährlich. Bei fortdauernder Würdigkeit des Lehrers wächst derselbe aber bis zum 22. vollendeten Dienstjahre fristenweise bis auf 900 fl.

München, 11. März. Soeben wird das Resultat der Landwehr-Offiziersprüfungen des Infanterie-Leibregimentes bekannt: Von 40 Einjährig-Freiwilligen haben 39—1 meldete sich als Offiziersaspirant — die Prüfung mitgemacht, 27 haben dieselbe bestanden, darunter 12 mit der I. Note „besonders befähigt", 15 mit der II. Note „befähigt; die 12 nicht zum Offizier qualifizirten Freiwilligen erhielten sämmtlich die III. Note, somit die Befähigung zum Unteroffizier. Beim 2. Infanterie-Regimente hatten sich 27 der Prüfung unterzogen (5 waren am 1. März in den militärwissenschaftlichen Kurs der Kriegsschule eingetreten.) Von den 27 Freiwilligen wurden 15 als nicht befähigt, 12 als zum Landwehroffiziere befähigt erklärt, und kamen hievon 2 mit der Note „besonders befähigt" in die I. Kategorie, die 10 Uebrigen in die II. Kategorie.

Die „N. N." schreiben: Die ultramontane Partei beginnt sich für die Wahlen zu organisiren; bereits hat sich ein „provisorisches Central-Wahlkomite für Bayern" gebildet, an dessen Spitze Dr. J. Sigl, Redakteur des „Volksboten", steht, jener Mann, mit dessen Person alle Lüge, Verläumdung, Aufwiegelung gegen die Gesetze, in innigster Verbindung steht. Dieses provisorische Central-Wahlkomite hat nun an „vertraute Personen" einen gedruckten Brief erlassen, in welchem dieselben für die Thätigkeit, die sie bei der bevorstehenden Wahl entwickeln sollen, präparirt werden. Im Eingange desselben wird in gewohnter Weise geschildert, daß die Selbstständigkeit Bayerns bedroht sei, daß Ausbeutung des bayerischen Volkes für fremde Zwecke bestimmt zu erwarten sei, daß der Fortschritt und die Mittelpartei am völligen Verderben und völligen Ruin Bayerns arbeiten, d. h. Bayern unter der Devise „Einigung Deutschlands" an Preußen, die Religion und die Kirche der Willkür einer glaubenslosen Staatsgewalt überliefern, die Schule natürlich entchristlichen, den Schweiß des Bürgers und Landmannes fremden Interessen opfern wollen 2c. Dieses Unglück will das Centralkomite verhindern dadurch, daß es Sorge trägt, daß die rechten Männer in die neue Kammer gewählt werden. Nun wird ein Organisationsplan mitgetheilt, dem wir Folgendes entnehmen:

„In jedem Kreise soll sich ein Comite von Vertrauensmännern des Kreises bilden. Sie müssen der Centralpunkt für die Wahlbewegung und Organisation der Kreise werden. Haben die Vertrauensmänner für die aufzustellenden Landtagskandidaten und

Ressource.

Samstag, den 13. d. Mts. Abends 7½ Uhr

musikalische Abendunterhaltung

im Reid'schen Saale.

Die Vorstandschaft.

Samenverzeichnisse von Ferd. Jühlkes Nachfolger in Erfurt sind bei Unterzeichneter zu haben; auch ist derselbe ermächtigt, Bestellungen auf alle Gemüse-, landwirthschaftliche und Blumensämereien (Astern, Levkoyen, Balsaminen 2c.), sowie auch auf ächte holländische Blumenzwiebel zu den billigsten Preisen anzunehmen, sowie deren Ablieferung hier zu besorgen.

Schultheiß.

Bureau des landwirthschaftlichen Kreis-Comite's.

Reizendes Geschenk!

Bodenstedt, Dill, Geibel, Gerok, Gottschall, Grosse, A. Grün, Hamerling, Jul. Hammer, Heyse, Herm. Lingg, Louise v. Plönnies, Rob. Prutz, Herm. Schmid, Jul. Sturm, Albert Träger, Ottilie Wildermuth, Zettel 2c.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Eichstätt ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Edelweiß

Für Frauensinn und Frauenherz.

Eine Auswahl aus der neuesten deutschen Lyrik

von

Karl Zettel.

Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Miniatur-Format.

Eleg. geb. mit Goldschnitt fl. 2. 30 kr. od. Thlr. 1. 15.

So viel auch alle Jahre Anthologien auftauchen, dürfte doch obiges Werkchen ganz besonderer Theilnahme sich erfreuen, weil es in so reizender Weise unsere jetzt lebenden Dichter mit dem deutschen Volke bekannt macht.

Originalbeiträge von Karl Gerok, Geibel, Herm. Lingg, Herm. Schmid 2c. werden viele Herzen erfreuen und bilden die schönen Gaben dieser beliebten Dichter in so sinniger Weise illustrirt, schon für sich allein das schönste Geschenk.

Für Lesevereine und Freunde der Poesie

ist erschienen:

Erste Klänge.

Dichtungen von **Karl Zettel,**

mit Vorwort von Dr. Lingg.

Preis geh. 42 kr., eleg. geb. 1 fl.

Die warme Empfehlung Dr. Lingg's, dem Dichter der Völkerwanderung, wird diesem hübschen Büchlein gewiß viele Käufer zuführen.

Krüll'sche Buchhandlung in Eichstätt.

Todes-Anzeige.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten von nahe und fern theilen wir, und zwar nur auf diesem Wege, die schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unser zweitältestes Kind

Amalie

in dem zarten Alter von 7 Jahren 1 Monat gestern früh halb 8 Uhr nach nur 2tägigem Krankenlager (Croup) in das himmlische Jenseits abzurufen. Namenlos ist unser Schmerz und nur der Glaube an ein dereinstiges Wiedersehen gibt uns Trost in unserem schweren Leiden.

Um stille Theilnahme bitten

Treuchtlingen, den 10. März 1869,

Fritz Salfner, Schullehrer,
Margaretha Salfner, geb. Henninger von Wippenau.

Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgens 1½ Uhr unser innigst geliebter Sohn und Bruder,

Johann Michael Schübel,

approbirter Bader,

nach einem 17wöchentlichen Krankenlager in seinem noch nicht ganz vollendeten 25. Lebensjahre sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Wer den Verblichenen näher kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause A 300 aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, sowie auch für die ehrenvolle Begleitung bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen, theuren Mutter,

Johanne Dalcho,

statte ich hiermit meinen verbindlichsten Dank ab mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Karl Dalcho,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Goldelse.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Zur Aufarbeitung des Schneebruch- und Windfallholzes im Revier Weihenzell werden 25 bis 30 tüchtige Holzhauer gesucht, die von jetzt bis September l. Js. daselbst Beschäftigung finden würden. Näheres ist zu erfragen: beim kgl. Oberförster zu Weihenzell.

Holzverkauf im Revier Flachslanden, Distr. Birkach Abth. Buchrangen, Brandholz 2c. am Mittwoch den 17. d. Mts. Zusammenkunft Früh 9 Uhr in Berglein, woselbst auch der Verkauf abgehalten wird: 1 Eichen-Nutzstück 14 Fichten-Blöcher, 23 starke, 96 mittl. 82 geringe Fichtenstämme, 20 Fichten-Doppel- 1 Buchen-Geräth- 6 Birken-Deichselstangen, 10 Klft. hart. 92 Klft. weich. Scheit- und Prügelholz. 300 St. eichene Wellen u. 15 Hauf. Nadelastholz.

Holländer Vollhäringe

sind wieder angekommen bei

Heinr. Kreiner.

Aerztliches Zeugniß

im Betreff des von Herrn Martin Reichel in Würzburg erfundenen Vegetabilischen Augenheilbalsams.

Herr Martin Reichel in Würzburg übersandt mir 2 Fläschchen seines vegetabilischen Augenheil-Balsams, um selben anzuwenden und meine Erfahrung über den Erfolg ihm mitzutheilen.

Zufällig litt ich gerade an einer Thränenkarunkel-Entzündung des rechten Auges, wobei auch die benachbarte Bindehaut stark entzündet war, und so war ich der erste Kranke, an welchem der Balsam durch mich angewendet wurde. Die Wirkung kann man nur eine überraschende nennen. Schon nach 2 Tagen war die Entzündung geheilt und nach 2 weiteren Tagen die Thränenkarunkel wieder in ihre normale Größe und Lage zurückgekehrt.

Die Wirkung dieses Balsams ist daher sehr günstig und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Dr. Güthe,
kgl. Gerichtsarzt in Hilders.

Dieser Balsam ist zu haben in den **Apotheken Ansbach's.**

Rigaer Leinsaat, Klee- und Grassaamen, Wicken und große Linsen zur Aussaat, dann feinstes Kunstmehl und Gries, feine Perl-Gerste und Grünkern empfiehlt die Mehlhandlung von

Joh. Lindau, sen.
am oberen Markt.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser theurer Schwager **Benedikt Lutz,** Taglöhner dahier, nach vieler schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am nächsten Samstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, am 12. März 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einen starken, 2sp. Fuhrwagen (Gewinnst) verkauft billig D 7

L. Engelhardt, Wagnermeister.

Allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, welche uns sowohl während der Krankheit als auch bei der Beerdigung unseres lieben Kindes so viele Beweise der Theilnahme erzeigten, sagen wir unseren wärmsten Dank.

Die tiefbetrübten Eltern:
Leonh. Neubert, Schreinerm.
Margaretha Neubert.

1000 fl. werden gegen dreifache Sicherheit auf Grundstücke aufzunehmen gesucht. Näheres D 22.

Bei Wittwe **Klein** am neuen Thor ist fortwährend Kinder-Zwieback, sowie handgemachte Eiernudel zu haben.

Es wird zu einer Herrschaft eine bejahrte Köchin gesucht bis Walburgi. Näheres C 184 über 2 Stiegen.

Von heute an jeden Abend 7 Uhr warme Regensburger-, Knoblauch- und Knackwürste per Stück 2 und 3 kr. bei

Karl Winter.

C 93 gibts Kartoffel der Mtz. 20 kr.

A 27 ist zu vermiethen: ein heizbares Zimmer mit 2 Zimmerkammern u. Küche u. sonstigen Bequemlichkeiten.

B 67 bei Hafnerswittwe Michael ist ein Quartier mit Stube, 2 Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Samstag den 13. März 1869.
6. Vorstellung im letzten Abonnement.

Das Geheimniß der alten Mamsell,

oder

Haß und Liebe.

Schauspiel in 3 Abtheilungen (5 Akten) nebst einem Vorspiel:

Die Gauklerstochter mit freier Benützung des gleichnamigen Romans von E. Marlitt, für die Bühne bearbeitet von E. Heimling.

Familien-Nachrichten von hier.

(Vom 1. bis 7. März.)

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Elisab., Töchterl. des Metzgermeisters Weber; Johanna Jakobina Babetta, Töchterl. des Hausbesitzers Seßner. — St. Gumb.: Johann, Söhnl. des Bankdieners Hager; Eva Babetta Luise, Töchterl. des Liqueurfabrikanten Langlammerer.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Michael Grauf, Maurer und Steinhauer, mit Jgfr. Marie Friederike Bach von Weillingen; Joh. Gg. Vogendörfer, Taglöhner, mit Marg. Barb. Kramer von Kurzendorf.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Leonh. Stöber, Brauegehilfe und Taglöhner, 61 J. 8 M. 7 T., Nervenfieber; Frau Sophie Barb. Straßberger, Gastwirths-Ehefrau, 60 J. 8 M., Lungenentzündung; Joh. Margar. Drahtittel, Hofgartenarbeiters-Tochter, 73 J., Entkräftung; Anna Appel, Weiblein, led. Taglöhnerin zu Hennenbach, 60 J. 11 M. 4 T., Abzehrung; Joh. Ruppr. Wolf, Bäckermeisters-Söhnl., 7 J. 10 M. 8 T., Schurlach. — St. Gumb.: Jungfr. Eugenie Elise Nanette Staadt, Patrimonialrichters-Tochter, 31 J. 5 M. 5 T., Tuberkulose; Joh. Ziegler, Maurer- und Steinhauergeselle, 86 J. 1 M. 12 T., Lungenlähmung; Carol. Bald, led. Auslauferin, 52 J. 8 M. 26 T., Lungenlähmung.

Auswärts Gestorbene. In Neuburg: Walburga Girl, Rentbeamtens-Wittwe, (90 J.); — in Nürnberg: Carl Mathäus Fischer, Musiklehrer; — in Augsburg: Ludw. Kettner, Stadtvikar.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

nicht ohne ein vollständiges Exposé über die wirthschaftlichen, durch das neue belgische Eisenbahngesetz hervorgerufenen Fragen abreisen. — „Etendard“ sagt, die belgische Frage sey auf die Bahn der Beruhigung getreten, sie sey nur noch eine Tariffrage.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Neunzehnter Fall,

verhandelt Donnerstag den 11. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Drechslergesellen Joh. Kastner von Spalt wegen Verbrechens und Vergehens der Körperverletzung.

Präsident: Hr. Bezirksgerichts-Rath Frhr. v. Ebner; **Staatsanwalt** Hr. Crämer; **Vertheidiger:** Hr. Advokat Frankenburger von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Klein, 2) Scheuer, 3) Hezel, 4) Wohlmuth, 5) Weigel, 6) Sauber, 7) Grießmeyer, 8) Lämmermann, 9) Roth, 10) Selling, 11) Koldmann, 12) Singer.

Am Abende des 6. September v. Js., eines Sonntags, kam es in der Weißland'schen Wirthschaft zu Spalt zwischen mehreren Burschen zu Thätlichkeiten, in Folge deren der Hopfenblatter Joh. Jostl von Neunburg a.W. auf die Straße hinausgeschoben wurde. Als Jostl wieder in das Wirthshaus hineinwollte, um seinen Hut zu holen, fielen wieder Schläge, wodurch sich der bereits seit Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause anwesende und mit einem Messer versehene 22jährige Drechslergeselle und Hopfenhändlerssohn Joh. Kastner von Spalt veranlaßt sah, durch das Fenster auf die Straße hinauszuspringen, um an der Rauferei Theil zu nehmen. Unterdessen kamen gerade der Metzgergeselle Joh. Friedrich Müller und der Schuhmachergeselle Joh. Regner des Weges daher und wollten in die Weißland'sche Wirthschaft. In diesem Momente schlug aber Kastner mit seinem im Griffe feststehenden Messer auf den Kopf des Müller und versetzte demselben auf der linken Kopfseite eine Schnittwunde, in Folge deren er zusammenstürzte mit dem seinem Kameraden Regner geltenden Rufe: „Hilf mir, ich bin gestochen.“ Regner wollte auch mit der rechten Hand noch Kastner fassen, erhielt jedoch in demselben Momente eine Stichwunde in die Hand. Nun ließ Kastner von den beiden ab und eilte dem davonlaufenden Jostl nach, den er nach etwa fünfzig Schritten ereilte und von hinten mit dem Messer, wie Zeugen deutlich wahrnahmen, angriff. Jostl kehrte sich um und packte den Kastner, wobei beide zu Boden fielen, Kastner mit dem Rufe, er sei gestochen. Während des Ringens am Boden schlug Kastner noch mehrmals auf Jostl hinein und warf dann, als mehrere Personen herzukamen, sein Messer weg, welches am Morgen darauf gefunden wurde. Der verwundete Jostl wurde alsbald zu dem praktischen Arzte Dr. Roth geschafft, starb jedoch noch auf dem Transporte dahin, wie sich bei der Section ergab, in Folge einer Schnittwunde auf der linken Seite des Kopfes, welche die Carotis und 2 Arterien auf der linken Seite des Halses verletzt hatte, daher tödtlich war. Die Verletzung des Müller erwies sich als unbedeutend, dagegen bedingte die des Regner nach ärztlichem Gutachten eine acht- bis zehntägige Arbeitsunfähigkeit. Der Angeklagte stellt nicht in Abrede, zugestochen zu haben, nur will er in Folge von Biergenuß aufgeregt gewesen sein und sich im Stande der Nothwehr befunden haben, weßhalb die Vertheidigung zunächst auf Nichtschuldig wegen Nothwehr, eventuell auf Exceß der Nothwehr, vorgängige Reizung und geminderte Zurechnungsfähigkeit durch Trunkenheit plaidirte. Den Geschwornen wurden 6 Fragen vorgelegt, 2 Hauptfragen, gerichtet auf das Verbrechen der Körperverletzung, begangen an Jostl, und das Vergehen der Körperverletzung, begangen an Regner, und 4 Unterfragen im Sinne der Anträge der Vertheidigung. Dieselben (Obmann Hr. Weigel) bejahten die Frage wegen Verbrechens, ferner die auf vorgängige Reizung und die auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichteten Fragen und verneinten die übrigen, worauf der Gerichtshof auf 1jährige Gefängnißstrafe unter Anrechnung der erstandenen Haft in der Dauer von 157 Tagen und Freisprechung von der Anklage wegen Vergehens erkannte.

Vermischtes.

Militärstrafrechtspflege in Bayern während der Jahre 1862/63—1865/66 nach der amtlichen Statistik. Die Gesammtzahl der abgeurtheilten gemeinen Verbrechen betrug im Jahre 1862/63: 44, im Jahre 1863/64: 35, im Jahre 1864/65: 32, im Jahre 1865/66: 38. Von den hienach im Ganzen abgeurtheilten 149 Reaten treffen auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit: 35, gegen Leib und Leben Anderer: 44, auf Diebstahl: 30. Wollte man aus diesen Zahlenverhältnissen im Vergleich mit denen bei der Civilbevölkerung einen Einfluß des militärischen Elementes auf die Qualität des criminellen Hanges herleiten, so würde dieß ein ganz irriger Schluß sein, weil bei der einen Gruppe der Bevölkerung fast ausschließend junge kräftige Männer, bei der andern dagegen alle Altersklassen der criminellfähigen männlichen und weiblichen Bevölkerung in Frage kommen, somit die erforderliche Gleichartigkeit der Grundlage der Vergleichung mangelt. Die Zahl der von den Militärgerichten abgeurtheilten gemeinen Vergehen war im Jahre 1862/63: 551, im Jahre 1863/64: 794, im Jahre 1864/65: 840, im Jahre 1865/66: 729. Betrachtet man die Qualität der abgeurtheilten Reate, so findet man, daß bei den Militärgerichten wie bei den Civilgerichten etwa zwei Drittel der abgeurtheilten Reate strafbare Handlungen gegen Leib und Leben Anderer und Diebstähle sind, aber mit dem Unterschiede, daß bei den Civilgerichten der Antheil der Diebstähle, bei den Militärgerichten die der Angriffe gegen Leib und Leben Anderer überwiegt. Uebertretungen wurden von den Militärgerichten abgeurtheilt im Jahre 186/63: 314, im Jahre 1863/64: 377, im Jahre 1864/65: 391, im Jahre 1865/66: 380. Bei den von den Militärgerichten abgeurtheilten Uebertretungen ist übrigens zu berücksichtigen, daß bezüglich derselben, auch wenn sie von Militärpersonen begangen worden, nicht die Ausschließlichkeit der primär begründeten militärischen Jurisdiktion wie bei den Verbrechen und Vergehen besteht.

München. Der großartige Postdiebstahl, dessen der flüchtige Bureaudiener Michael Becher dringendst verdächtig ist, bildet das Stadtgespräch und übersteigt, wie sich schon bis jetzt herausgestellt, bei Weitem die ursprünglich angegebene Summe von beiläufig 16,000 fl., da die veruntreuten Geld- und Banknoten-Packete einen viel reicheren Inhalt bargen, als die Deklarationen besagten; über den Flüchtling erfährt man, daß derselbe kurze Zeit als Gendarm mit schlechtem Conduit, dann als Unteroffizier in der Linie gedient hat und schon in seiner ersten Civil-Bedienstung als Briefstempler Verdacht wegen Unredlichkeit erregte. Auf die Habhaftmachung desselben (er ist ein 6' großer, beil. 30 Jahre alter Mann mit blondem Schnurrbart, von vorgebeugter Haltung, starker Schnupfer) ist eine sehr bedeutende Geldbelohnung ausgesetzt.

In **Furth** fiel ein ¾ Jahr altes Kind, das vor seiner eingeschlafenen Mutter am offenen Fenster auf dem Tische saß, zwei Stockwerk hoch auf die Straße. Bis jetzt ist das Kind gesund und scheint keinen Schaden genommen zu haben.

(**Ein Weiberaufstand.**) Der beim Pfarramte in Deutschleuten (Oesterreichisch-Schlesien) zugetheilt gewesene Kaplan wurde nach Morawka versetzt und sollte vorige Woche nach seinem neuen Bestimmungsorte abgehen. Der Kaplan gab dies vorher der treuen Pfarrgemeinde nach dem Gottesdienste in besonderer Weise bekannt, und schnell beschloß der weibliche Theil des Pfarrbezirks, ihren lieben Kaplan auf keinen Fall fortzulassen. An dem Tage, da der Wagen ankam, um den Herrn Kaplan nach seiner neuen Pfarre abzuholen, rotteten sich gegen 300 Weiber im Pfarrhause zu Deutschleuten zusammen, schickten den Wagen zurück, bezahlten den Fuhrmann und erklärten, ihren Schützling nicht fortzulassen, was sich derselbe gern gefallen ließ; das Pfarrhaus wurde gehörig besetzt und ein Theil der weiblichen Armee riß einen Gartenzaun zusammen und bedrohte den Deutschleutener Schullehrer, einen würdigen alten Mann, mit Mißhandlungen, weil derselbe verdächtigt wurde, an der Versetzung des Kaplans die Hauptschuld zu tragen. Der Schullehrer mußte die Flucht ergreifen. Die Männer der Komplottantinnen harrten in den Wirthshäusern der Dinge, die da kommen würden und sollen von ihren tapfern Weibern reichlich mit Geld versorgt worden sein, um sich die Zeit bei gutem Trunke zu vertreiben. Gegen diesen Spektakel intervenirte der k. k. Bezirkshauptmann von Freistadt zweimal und forderte die Komplottantinnen auf, sich zu zerstreuen, was jedoch selbst mit Gendarmerie-Assistenz nicht gelang, denn die Schönen erklärten nach langem Parlamentiren hartnäckig, ihren Kaplan nicht ziehen zu lassen bevor ihnen nicht die Zusicherung ertheilt wird, daß die vakant gewordene Kaplanstelle wieder besetzt werde. Der treubewachte Schützling blieb passiv. Erst bis vom Teschener General-Vicariate das Versprechen einlangte, daß die Gemeinde wieder einen Kaplan erhalten werde, ließen die Weiber ihren Schützling friedlich ziehen.

In den letzten Tagen des verflossenen Monats ist in **Reichenau** bei Waidhaus an der böhmischen Grenze eine gräuelhafte That verübt worden. Es wurde eine arme Maurerfamilie, wovon der Mann 76 Jahre zählt, während des Schlafes von 4 geschwärzten und mit Knitteln bewaffneten Strolchen überfallen und mörderisch mißhandelt. Dem Mann wurde der Arm abgeschlagen und er überdies am Kopfe so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Frau erhielt einen Dolchstich, auch die zu Hilfe herbeieilende großjährige Tochter wurde schwer verwundet. Leider entkamen die Diebe mit einer Beute von 6 Kreuzern, da die Familie nicht mehr Geld besaß und im Winter sich vom Spinnen ernährte. Wahrscheinlich ist, daß die Diebe es auf die früheren Inwohner abgesehen hatten, welche im Besitze von großen Kapitalien waren.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 11. März. Die k. Staatsschuldentilgungscommission bringt ein Verzeichniß der durch Verloosungen oder Kündungen bis zum 1. Januar 1868 zur Heimzahlung bestimmten aber zur Zeit noch unerhobenen Kapitalien der bayer. Staatsschuld zur allgemeinen Kenntniß und macht die betheiligten Obligationsbesitzer auf die förderliche Erhebung dieser schon lange außer Verzinsung gesetzten Kapitalsbeträge aufmerksam.

—nn **München**, 11. März. Die vom 15. März an giltige **Instruktion über den Fahrdienst auf den bayr. Staatseisenbahnen** bestimmt bezüglich des Abfertigungsdienstes Folgendes: Der Abfertigungsdienst jeder Station muß so geregelt sein, daß der Abgang der Züge pünktlich erfolgen kann. Die Billeten- und Gepäckschalter sind daher, wenn der Stationsvorstand nicht eine frühere Zeit bestimmt, spätestens eine halbe Stunde vor Abgang der Züge zu öffnen, und hat dies bei voraussichtlichem Andrange früher und zwar so frühzeitig zu geschehen, daß jede Verzögerung vermieden wird. Der Schluß der Billetenschalter hat fünf Minuten, der Gepäckschalter 10 Minuten vor Abgang der Züge einzutreten; jedoch soll thunlichste Kürzung dieser Zeit eintreten, wenn dies ohne Störung im rechtzeitigen Abgange der Züge möglich ist. Das Zeichen zum Schalterschlusse hat der Stationsvorstand oder dessen Stellvertreter geben zu lassen. Die Wartsäle sind für das Züge erwartende Publikum eine halbe Stunde vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit zu öffnen und bis zur vollständigen Abfertigung des angekommenen Zuges offen zu halten. Die abgehenden Züge sind an den Ausgangsstationen in der Regel eine halbe Stunde vor dem Abgange zum Einsteigen bereit zu halten und soll letzteres spätestens ¼ Stunde vor Abgang beginnen; ein früheres Einsteigen hat, wenn möglich, bei voraussichtlich großem Andrange zu geschehen. In diesem Falle ist auch für Bereithaltung der etwa nöthigen Reservewagen rechtzeitig zu sorgen, daß eine Unterbrechung des Einsteigens vermieden wird.

Der **Münchener** Handelsverein hat sich constituirt und wurden in der deßhalb stattgehabten Generalversammlung als Vorstandschaft gewählt die Herren: J. M. Gerbeissen (1. Vorstand), Mor. Guggenheimer (2. Vorstand), B. Lismann (Sekretär), Fr. Rau (Kassier), Felix Breuninger, Hermann Kaula, F. J. Neuberer, Max Schulze und J. C. Weidert. Die erste Börsen-Versammlung fand am 11. statt.

Der bayerische Gartenbauverein veranstaltet vom 1. bis 9. Mai d. Js., wie bereits früher gemeldet, im Glaspalaste eine Ausstellung von Gartenerzeugnissen aller Art. Der Ausschuß ladet zu lebhafter Betheiligung ein. Für neu eingeführte Pflanzen, für selbst gezogene, schöne, entwickelte Zierpflanzen, für Sammlungen einzelner Zierpflanzen-Geschlechter, für getriebene Gemüse und Früchte, für Sammlungen von Nutzpflanzen rc. sind theils Geld-, theils Ehrenpreise ausgesetzt.

Die Vorstandschaft des landwirthschaftlichen Vereins in **Eichstätt** ladet, nachdem die Bewilligung der k. mittelfränkischen Kreisregierung zur Veranstaltung einer Verloosung von Vieh und landwirthschaftlichen Geräthen eingetroffen ist, zu einer Besprechung über die Modalitäten, unter welchen die Verloosung stattfinden soll — so weit sie nicht schon festgestellt sind — auf Samstag den 13. März Nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zur Traube in Eichstätt ein.

In Oberfranken bestehen gegenwärtig 31 freiwillige, an die Stelle der Sonntagsschulen getretene landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

In der gegenwärtig für viele Tausend Betheiligte so sorgenschweren Angelegenheit — die Verhältnisse der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit betreffend — hat am 7. d. M. in **Schweinfurt** die daselbst gebildete Streitgenossenschaft, bestehend aus mehr denn 900 Versicherten aus Unter- und Oberfranken, über die nunmehr zu ergreifenden Schritte einstimmig Beschluß dahin gefaßt: „Es sei bei dem Verwaltungsrathe der Genossenschaft in Liquidation Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zur Beschlußfassung über sofortige Auflösung der Genossenschaft zu stellen und in Vollzug dessen über Feststellung des Termins, von welchem an für die Genossenschaft als solche und die Versicherten für sich alle Verbindlichkeiten und Rechte aus dem Genossenschaftsvertrag gelöst sind, sowie zur Beschlußfassung über Aufstellung einer Kommission aus Fachmännern und Rechtsverständigen zur Feststellung der Billanz bis zu diesem Termin auf Grund einer Revision der Geschäftsführung vom Anfang des Genossenschaftsbestands an.“ Diesem Beschlusse sind auch die obiger Versammlung beiwohnenden Ausschußmitglieder der deßfalls in Würzburg von circa 700 Versicherten gebildeten Genossenschaft für alle beigetreten.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Stuttgart, 10. März. Minister Frhr. v. Varnbüler und der k. bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser sind von der Zusammenkunft, die sie mit dem Fürsten v. Hohenlohe in Nördlingen hatten, sofort hieher zurückgekehrt. Man glaubt, daß die Verabredung ein gemeinsames Zusammengehen beider Staaten bei den in Berlin stattfindenden Verhandlungen über den Handelsvertrag der Schweiz mit dem Zollverein betroffen habe.

Innsbruck, 11. März. Capitän Tyler, auf einer Inspectionsreise von Brindisi nach Ostende begriffen, behufs Leitung der ostindischen Post, passirte den Brenner und sprach sich zu Gunsten der Brenner-Bahn aus.

Schrannenpreise.

Ansbach, 10. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	9	17	57	17	35	24	—
Weitze	17	59	17	39	17	17	4	—
Korn	14	2	13	45	13	22	—	8
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	15	8	1	7	55	—	3

Gunzenh., 11. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waitze	18	30	17	28	14	48	—	28
Korn	14	30	14	9	13	30	—	8
Gerste	14	—	13	25	12	21	—	21
Haber	8	30	8	12	7	30	5	—

Frankfurt a. M., 10. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51; 5proc. National 54; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64$^{4}/_{8}$; Bankactien 690; Creditactien 286$^{1}/_{4}$; 6proc. Amerikaner von 1882 86$^{1}/_{8}$; 4proc. bayer. Loose 101$^{3}/_{4}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 30-; Alfenzbahn 84$^{3}/_{8}$; Ostbahnactien 126$^{5}/_{8}$. Wechsel: London 119$^{5}/_{8}$. Paris 91$^{5}/_{8}$. Wien 95$^{3}/_{8}$.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit an die ortspolizeilichen Vorschriften über die Anlage von Abtritten, Dung- und Versitzgruben erinnert, mit dem Bemerken, daß Controle wegen des Vollzugs der den einzelnen Hausbesitzern ertheilten polizeilichen Weisungen angeordnet worden ist und Säumige Strafeinschreitung zu gewärtigen haben.

Ansbach, am 19. Februar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

dritten, vierten und fünften Orden, die natürlich das gleiche Ziel verfolgen, überreich gesegnet ist, wo die Gesellenvereine floriren und die Peterspfennige ergiebigst fließen, da beträgt die Zahl gewisser in diesen Anstalten aufgenommenen Kranken jährlich nicht unter 1200 öfters aber 1800 und darüber. Nach dem Urtheile beschäftigter Praktiker stellt sich außerdem das Verhältniß der in den Spitälern Hilfesuchenden zu den in der Privatpraxis Behandelten, gering gerechnet, wie 1 zu 3. Wir dürfen somit die jährliche Gesammtzahl solcher Patienten auf 5000—6000 annehmen. Wenn die Statistiker des Volksboten in freien Stunden ermitteln wollten, wie sich gegenüber der Gesammteinwohnerzahl und deren Lebensalter, allenfalls auch von 15—50 Jahren, das Prozentverhältniß dieser Erkrankungen stellt, dürfte das werthe Blatt daraus sich überzeugen, daß, da derlei Behaftungen keinesfalls bei Betstunden oder Andachtsübungen, patriotischen Vereinsversammlungen oder frommen Wallfahrten erworben werden, seiner und seiner Genossen verdienstlicher Wirksamkeit für solche Glauben und Gesundheit gleicherweise befördernde Beschäftigungen noch ein weites Feld offen steht, und derselben fortan mit gesteigertem Eifer obliegen. Wir wünschen besten Erfolg, schon der Symmetrie halber, da zu dem architektonisch antiken Character unseres Neuathen die gerade in Folge der oben berührten Zustände so häufig werdenden unklassischen Profile der Bewohner durchaus nicht passen wollen.

§ **München**, 11. März. Die Anklage gegen den Redakteur der „Donauztg." Hr. Lang wegen Amtsehrenbeleidigung des kgl. Reggs.-Präsidenten von Niederbayern, Herrn v. Hohe, und des Bezirksamtmanns von Vilshofen, Herrn Gossinger, wurde heute vor dem Schwurgerichte in Straubing verhandelt und führt der k. Advokat v. Auer aus München die Vertheidigung. Nach soeben erhaltenem Telegramm wurde der Angeklagte freigesprochen.

⊙ **München**, 11. März. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten für Berathung der neuen Militärgerichts-Ordnung hat in Uebereinstimmung mit dem k. Ministerialkommissär u. a. folgende Aenderungen des Entwurfes beschlossen: Art. 36 „Bei Verbrechen wird der Wahrspruch von 12, bei Vergehen von 9 Geschwornen abgegeben." Die Beiziehung von Geschwornen auch bei Anklagen wegen Vergehen ist ein wesentlicher Unterschied gegen den allgemeinen Strafprozeß, der diese Bestimmung nicht enthält; diese Einrichtung ist demnach ein bedeutender Fortschritt und ein Benefizium für den Angeklagten. Art. 59. Zum militärischen Geschwornendienste sind ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses nach zurückgelegtem 25. (nicht wie der Entwurf sagt, 30.) Lebensjahre befähigt ꝛc. Art. 67. II. soll bei einer Anklage gegen einen Junker, Unter- oder Oberlieutenant in Vergehensfällen 1 Major, 2 Hauptleute und 6 Unter- oder Oberlieutenants (nicht wie im Entwurfe 1 Major, 2 Hauptleute, 3 Unter- oder Oberlieutenants) festsetzen. Bei Verbrechensfällen fungiren 2 Majore, 4 Hauptleute und 6 Ober- oder Unterlieutenants als Geschworne. Art. 69 soll gestrichen und sollen demnach bei einer Anklage gegen einen Militärbeamten keine Geschwornen dieser Kategorie berufen werden. Art. 70. Gehört der Beschuldigte dem Civilstande an, so werden die Geschwornen in der in Art. 67 Ziff. 2 bezeichneten Weise gebildet. — Der wichtigste und sehr wesentliche Zusatz zum Entwurfe ist der von dem Abg. Breidenbach beantragte und einstimmig angenommene Beschluß: „Sämmtlichen in Folge dieses Gesetzes zum Richteramte berufenen Auditoren kommen diejenigen Rechte zu, welche nach Beilage IX. der Verfassungs-Urkunde den bei Civilgerichten angestellten Richtern zustehen." Dieser Zusatz wurde nach längerer Besprechung, worin der Ministerialkommissär diese Frage als eine auf dem Verordnungswege zu regelnde bezeichnete, wie gesagt, einstimmig angenommen.

— Laut Reskript des Staatsministeriums des Innern und des Staatsministeriums des Handels ist die Ausübung des Hufbeschlages von dem Besuche einer Lehranstalt oder dem Bestehen einer Prüfung ferner nicht mehr abhängig zu machen.

△ **Aus dem Nordgau.** Neben dem höchsten Gebote des Christenthums: „Liebet einander", scheint ein anderes aufgetaucht zu sein: „Hasset und verfolget jeden, der anders denkt, als ihr." Unsere religiösen Zustände, die Hr. Dr. Völk mit dem Namen Neukatholizismus bedacht hat, werden immer schöner. Einzelne Kanzeln, die zu politischen Rednerbühnen umgewandelt zu sein scheinen, spielen Trumpf auf Trumpf aus und keiner wird gestochen, weil in der Kirche Niemandem das Wort gegeben wird, als dem Gesandten des Herrn. Am ersten Sonntage gibt der Hirtenbrief Stoff zu Betrachtungen. Am zweiten Sonntage handelt es sich um die Liebesgaben für den heiligen Vater. Am dritten Sonntage wird von den Schulgesetzdebatten gepredigt im Sinne jenes Blättels, das man in einer anständigen Gesellschaft nicht nennen soll. Was am vierten Sonntag über uns hereinbrechen wird, wissen wir nicht. Wir schauen auch nicht vorwärts, sondern rückwärts. Der Hirtenbrief ist an uns vorübergegangen und hat keine Spur hinterlassen. Es handelt sich z. B. hauptsächlich um die Liebesgaben nach Rom. Von den Kanzeln aus wurden die Gläubigen aufgefordert zu geben, damit Vater Pius sich freuen kann über unsere Anhänglichkeit an den Stuhl Petri, damit er bestreiten kann die Kosten des großen Conzils u. s. w. „Gebe Jeder," tönte es von einer Kanzel, „nach Kräften, und sollte es Leute geben, die gegen diese Liebesgaben Einreden erheben oder gar dagegen streiten oder auf die Armen hinweisen würden, so denket nur an Judas, der auch gesprochen hat: „Diese Salbe hätte man theuer verkaufen und den Erlös den Armen geben können." Bei uns gibt nun alles mit vollen Händen, denn jeder befürchtet, er könnte von der Kanzel aus mißhandelt und als Judas hingestellt werden. Vor der einen Kirche steht der Meßner mit dem Teller — nein, mit der Schüssel und nimmt die Gaben in Empfang. In der zweiten Kirche wird der Sinn der Gläubigen hingewendet auf den Pfarrhof, woselbst die Gaben in Empfang genommen werden. Es vergehen etliche Tage, die Leute eilen nicht sehr zum Pfarrhofe; da erhebt sich der Hr. Agnat selbst und geht von Haus zu Haus. In einer dritten Kirche wird den Pfarrkindern der Besuch in Aussicht gestellt. Der Pfarrherr hält Wort, will aber keine Scherflein, sondern nur grobe Münze. In einem Hause gab man 12 Kreuzer und der scheue Bettler machte Anspruch auf einen Thaler. Ein Bauer opferte einen Gulden; die Bäuerin mahnte noch einen zu geben und der angegriffene Ehemann entgegnete: „Magst du dem Herrn Pfarrer nicht unsere Ochsen auch noch geben?" Aus wenigen Häusern entfernte sich der geweihte Bettler mit Dankbarkeit, aus etlichen unter Murren und Brummen. Wenn er einmal wieder kommt und die Leute verwehren ihm nicht breitschulterig den Eingang, müssen sie entweder nach seiner schrillenden Pfeife tanzen, oder es legt sich sein Stock auf die Rücken der hartnäckigen Geber. Nach unserem Dafürhalten wäre es Zeit, dieser Sorte von Bettlern das Handwerk zu legen. Wir erinnern uns der Secundizfeier eines Landpfarrers. Gelegentlich dieses Festes machte der alte Priester den Armen seiner Gemeinde auch einen guten Tag, indem er fast seine ganze Habe unter sie vertheilte. Seitdem sind 25 Jahre verflossen und die Zeiten ändern sich. — Wir haben durch unser Schreiben den Namen Judas nach der Ansicht des genannten Predigers verdient, und er wird uns auch werden. Der Wind weht aber so kalt, daß uns das nicht heißblütig werden läßt; ja wir sind sogar der boshaften Meinung, daß Judas eine edle Seele gewesen sein mag im Vergleiche zu manch anderem Jünger des Herrn unserer Tage.

Kempten, 5. März. Die hiesige freie religiöse Gemeinde hat unter Zustimmung und Anschluß der freien religiösen Gemeinden in Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach sich mit einer Adresse an die Kammer der Abgeordneten gewendet und, wie die Kempt. Ztg. mittheilt, gebeten, daß sie die Initiative zur gründlichen Revision des Religionsedikts (II. Beilage zur Verfassungs-Urkunde) auf der Basis der Gleichberechtigung aller Religionsgesellschaften ergreifen möge.

Ludwigsburg, 7. März. Seit gestern hat die Reiterei die Helme, mit denen sie nunmehr gleich der preußischen Reiterei ausgerüstet ist, an Stelle der seitherigen Dienstmütze zu tragen. Heute erschienen zum erstenmal auch die Soldaten in Uniformen neuer Ordonnanz, die ihnen von jetzt an als Sonntagsmontirung verwilligt ist.

Von **Heidelberg** aus sind Vorbereitungen getroffen, um für den Dienstag nach Pfingsten eine allgemeine Versammlung der Protestanten Südwestdeutschlands einzuberufen. Als der geeignetste Ort hiefür wurde Worms ausersehen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 8. März. Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages hat Bundessteuern in Aussicht gestellt, die voraussichtlich lebhafte Debatten hervorrufen werden. Nach der Berl. Autogr. Korr. handelt es sich um die Erhöhung der Branntweinsteuer, die in anderer Weise erhoben werden soll, und deren Ertrag auf 3 Mill. veranschlagt wird. Die Bewilligung würde Schwierigkeiten hervorrufen und jedenfalls nur auf ein Jahr erfolgen. Im Zollparlament soll die Regierung andererseits wieder eine Erhöhung der Tabakssteuer beantragen wollen. — Ueber die Einrichtung eines Bundesministeriums ist man noch nicht im Klaren. Durch die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen auf den Bundesetat ist ein verantwortlicher Bundesminister des Auswärtigen so wenig ohne weiteres bedingt, wie dieß bei dem Kriegsministerium der Fall war. General von Roon hat sein Budget im Bundesetat, und er hat trotzdem stets versichert, er sei preußischer Kriegsminister geblieben. Ein unregelmäßiges Verhältniß würde gleichmäßig dadurch entstehen, daß Bundessteuern bewilligt werden sollen, ohne daß ein verantwortlicher Bundesfinanzminister vorhanden wäre. Die Kreuzz. hat allerdings die Ernennung eines solchen vor einigen Tagen bei Besprechung der Thronrede in Aussicht gestellt. Um zur Klarheit über das Sachverhältniß zu gelangen, werden die Nationalliberalen nach vorgängiger Verständigung mit den Freikonservativen die Angelegenheit durch einen Antrag oder eine Interpellation im Reichstage zur Sprache bringen.

Die Mittheilung des „Schwäb. Merk.", daß der König dem Grafen Usedom „eine hohe Stelle" in Berlin angeboten habe, scheint richtig; an eine politische Stellung ist natürlich nicht zu denken. Als eine Vermuthung, welche durch den bekannten Kunstsinn des Grafen Usedom unterstützt wird, wird von einem in der Regel gut unterrichtetem Correspondenten der „Magdeb. Ztg." das Gerücht erwähnt, der König habe demselben die Stelle des Generaldirectors der kgl. Museen angeboten.

Hamburg, 3. März. Unser Senat hat den drei Ministerialkommissären, welche Preußen, Bayern und Sachsen zu der dahier in den Monaten August bis Mitte Dezember vor. Js. versammelten Konferenz zum Vollzuge des Zollanschlusses hamburgischer Gebietstheile an den Zollverein abgeordnet hatten, goldene, sehr geschmackvoll gearbeitete Tabatieren, auf deren Deckel das von einem Brillantkranze umgebene Hamburger Staatswappen sich befindet, zur freundlichen Erinnerung übersandt. (A. Abdztg.)

Oesterreich.

Wien, 9. März. Die Neue fr. Presse und die Presse vernehmen von vorstehenden Verhandlungen zwischen Frankreich u. Belgien in Betreff einer handelspolitischen Einigung zwischen beiden Ländern.

(Bischofs-Conferenz.) Dem ungarischen Lloyd berichtet man aus Wien: „Die hier tagende Bischofs-Reunion hat sich ganz nach parlamentarischem Brauche konstituirt. Es gibt da eine Rechte, Linke und ein Centrum. Im letzteren begegnen wir dem Cardinal Rauscher. Die Rechte hat zu ihrem Führer den Cardinal Fürsten Schwarzenberg. Es geht in klerialen Kreisen das Gerede, die Reunion beschäftige sich nun auch mit der Frage einer Minister-Exkommunicirung, gegen die sich Cardinal Rauscher sträube, der aber Fürst Schwarzenberg und der Grazer Bischof mit allem Feuer das Wort redeten."

Agram, 9. März. Se. Maj. erwiderte heute die Begrüßung des Landtags anfänglich in kroatischer, dann in deutscher Sprache, und hob namentlich hervor, daß der Ausgleich mit Ungarn, die volle Eintracht der beiden Brudervölker, sich als das wirksamste Mittel der beiderseitigen Wohlfahrt bewähren werde. Bei der Revue, welche der König über die Garnison hielt, wurde er enthusiastisch begrüßt. Im festlich geschmückten Theater erschien Se. Maj. in der Uniform des Likanerregiments an der Seite der Königin. Großer Jubel. Dort sah man auch die Minister Graf Andrassy und Fhr. v. Bedekovic und später den Reichskanzler Grafen Beust.

Ausland.

Italien. Florenz, 5. März. Die Einleitungen zum kommenden Priesterjubiläum Pius IX. nehmen schon eine sehr bezeichnende Färbung an. In der Unità catolica sucht „ein Katholik aus Verona" die Katholiken Italiens nicht allein zu bewegen, sämmtlich am kommenden 11. April zur Beichte und zur Communion zu gehen, sondern auch durch eigenthümliches Autodafe ihren Abscheu gegen die Neuerer, gegen die Ungläubigen und Ketzer der Welt kundzugeben. Zu diesem Zweck schlägt der fromme Mann vor, so viele gottlose Zeitungen als man finden und aufkaufen kann, ganz besonders aber die illustrirten Witz- und Carrikaturblätter des italienischen Königreichs, welche sich die ehrwürdige Person des hl. Vaters zum Gegenstand ihrer gottlosen Scherze und Ausfälle machen, aufzukaufen und nach Rom zu senden, um dieselben an gedachtem April auf dem Platz Johann von Lateran feierlichst unter den üblichen Verfluchungsformeln zu verbrennen. Dieser Einfall gefällt der Unità cattolica, doch hat das menschenfreundliche Blatt ein nicht unbegründetes Bedenken, daß nämlich durch diesen allenthalben befolgten Aufkauf der Absatz dieser Blätter nur vermehrt und sie auf diese Weise durch ihre Gegner, die Guten im Lande, in ihrer öfters bedrohten Existenz nur gesichert würden. Die Zeitungsschreiber, die Ungläubigen und Ketzer selbst verbrennen und ihre Güter zum Frommen der Kirche einziehen, dies wäre wohl mundgerechter.

Frankreich. Paris, 9. März. Im auswärtigen Amt dementirt man alle Angaben über die im Zuge befindlichen Vereinbarungen zu einer französisch-österreichisch-italienischen Allianz. Es mag dergleichen zur Unterhaltung der Zeitungsleser dienen. Doch gibt man zu, daß es wünschenswerth wäre, zu einer Gemeinschaftlichkeit der Zielpunkte und der diplomatischen Aktion zwischen den Höfen von Paris, Wien und Florenz zu gelangen.

Paris, 10. März, Abends. „Public" sagt: Der Herzog v. Grammont der französische Gesandte in Wien, wird erst in fünf bis sechs Tagen hier eintreffen. Die Abreise des Gesandten Laguerronière ist verschoben. Derselbe wird

Nr. 61. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Ernest. Samstag, 13. März. Kath.: Niceph.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 12. März. Die Reichsrathskammer hat den Vorschlag des Ausschusses auf Competenzbeschränkung der gemeinschaftlichen Bürgermeister und den Antrag Löwensteins auf direkte Wahl der bürgerlichen Magistratsräthe abgelehnt.

—nn. **München**, 12. März. Nachtrag. Die Reichsrathskammer hat den Gesetzentwurf über die Gemeindeordnung einstimmig angenommen und den Wunsch auf eine Gesetzesvorlage über Aufhebung der standesherrlichen Umlagenfreiheit gegen Entschädigung beigefügt.

* **Berlin**, 11. März. Die „National-Liberalen, unterstützt von den Fraktionen der Linken, brachten den Antrag ein, die Redefreiheit den Mitgliedern der Territoriallandtage zu verleihen. Die Fortschrittspartei brachte den Antrag ein, die im Gebiete des Nordbundes bestehenden Befreiungen von Post- und Telegraphengebühren gesetzlich zu regeln. — Reichstag. Tagesordnung: Erste Berathung über den Gesetzentwurf, die Feststellung des Nachtrags zum Bundesetat von 1869 betreffend. Der Bundescommissär Delbrück erörtert die in dem Nachtrag aufgestellten Bedürfnisse und geht genauer auf die einzelnen Positionen ein. Der Antrag Hacke's, eine einheitliche Bestimmung über den Eintritt der Volljährigkeit auf dem Wege der Gesetzgebung herbeizuführen, wird mit großer Majorität angenommen.

* **Prag**, 11. März. Das klerikale Journale „Die Zeit“ meldet: Das Episcopat habe beschlossen an der Schulaufsicht, den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes gemäß theilzunehmen.

* **Wien**, 11. März Das Abgeordnetenhaus genehmigte in Fortsetzung der Budgetdebatte die Erfordernisse für das Justizministerium mit fl. 13,892,987, die Staatsschuld mit fl. 90,222,457, die gemeinsamen Angelegenheiten mit fl. 65,191,213; endlich nahm das Abgeordnetenhaus in zweiter und dritter Lesung das Finanzgesetz für 1869 an, welches die Einnahmen auf fl. 296,284,176, die Ausgaben auf fl. 299,026,671, das unbedeckte Deficit auf fl. 2,742,495 beziffert.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 11. März. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer gestern Nachmittag stattgefundenen 56. Sitzung zunächst die Debatte über den Art. 45 noch einmal aufgegriffen und haben wir das Resultat schon gestern mitgetheilt. Bei Art. 47 beantragte der Ausschuß, die ersten 4 Absätze anzunehmen, statt der Absätze 5 und 6 aber folgende Vorschläge des Referenten einzustellen: „In solchen Fällen ist bei den Beschlüssen der Gemeindeversammlung für die Zahl der Stimmen der einzelnen Stimmberechtigten die Größe der direkten Steuer maßgebend, auf welche die Stimmberechtigten im Gemeindebezirk angelegt und im einzelnen Falle beitragspflichtig sind. Ein jährlicher Steuerbeitrag bis zu 10 fl. gibt eine Stimme, über 10 fl. bis zu 20 fl. zwei Stimmen und jeder weitere Beitrag von 10 fl. eine Stimme mehr. Die Zahl der Stimmen eines Einzelnen darf ein Dritttheil sämmtlicher Stimmen nicht übersteigen.“ Der Artikel wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen. — Art. 48 wurde unverändert angenommen; als Art. 48a aber eingesetzt: „Nachlässe können von den Verwaltern und Einnehmern gar nicht, von den Gemeindeverwaltungen aber nur dann bewilligt werden, wenn das Zahlungsunvermögen des Pflichtigen in unzweifelhafter Weise festgestellt ist.“ — Art. 49 wurde unverändert, Art. 50 mit dem Zusatz: „Niemand kann zu Gemeindediensten angehalten werden, welche Zwecke betreffen, deren Erfüllung durch Umlagen ihn nicht treffen würde“, Art. 51, 52 und 53 wieder unverändert nach Vorschlag der Abgeordnetenkammer angenommen. — Die Art. 54—65, besondere Bestimmungen enthaltend, und von den Gemeindeschulen und von dem örtlichen Stiftungsvermögen handelnd, wurden ohne Debatte in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen. — Art. 66 bestimmt: „Ist der Zweck einer Stiftung unpassend oder unausführbar geworden, so kann eine Veränderung des Stiftungszweckes mit Zustimmung der Betheiligten und Genehmigung der vorgesetzten Verwaltungsbehörde vorgenommen werden.“ Hier wurden die Worte: „unpassend oder“ gestrichen. Die Art. 67 und 68 wurden unverändert angenommen, womit die Sitzung schloß.

— 57. öffentl. Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Heute wurde die Spezialberathung über den Entwurf der Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheins fortgesetzt und zwar über die vierte Abtheilung: von der Verwaltung der Gemeinden handelnd. Hier wurden die Art. 69 bis 76 ohne Debatte in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen. — Bei Art. 77 wurde der Abs. 2, der eine Beschränkung des von der k. Staatsregierung verlangten unbedingten Bestätigungsrechtes der Bürgermeister und rechtskundigen Magistratsräthe enthält, gestrichen. — Die Art. 78 bis 87, von der Verpflichtung und Einweisung der Bürgermeister, vom Austritt der bürgerlichen Magistratsmitglieder, vom Wirkungskreis des Magistrats ꝛc. handelnd, wurden theils unverändert, theils mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. — Art. 88 wurde mit der von Frhrn. v. Thüngen eingebrachten Modifikation, daß in Landgemeinden und in Städten und Märkten, welche der Distriktsverwaltung unterstellt sind, die Rechnungen über die Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungsvermögens von den Verwaltungsbehörden nach allen Richtungen geprüft werden sollen, weil ohne eine solche staatliche Controle die Unterschleife sich mehren würden, angenommen. — Die Art. 89 bis 96 sind ohne Debatte angenommen worden. — Art. 97 wurde sodann in der Fassung der Abgeordnetenkammer und ebenso Art. 98—100 angenommen. Hier erklärte der k. Staatsminister v. Hörmann auf eine Anfrage des Frhrn. v. Zu-Rhein, was zur kollegialen Berathung des Magistrats sich eignet, daß überall da, wo das Gesetz den Magistrat als beschlußfähige Behörde bezeichnet, die kollegiale Berathung einzutreten habe, und daß die Thätigkeit des Bürgermeisters sich in der Regel auf die vorbereitenden Handlungen beschränken werde, anders liege die Sache im Gebiete der Polizei. Da habe allerdings der Bürgermeister manches zu thun, was nicht erst einer kollegialen Berathung unterstellt zu werden brauche. — Die Art. 101—119 sind theils unverändert, theils mit unwesentlichen Modifikationen angenommen worden. — Zu Art. 120, von den Gemeindebeschlüssen handelnd, brachte Referent Frhr. v. Thüngen eine Modifikation ein, welche eine größere Betheiligung der Gemeindebürger an den Berathungen über Gemeindeangelegenheiten bezielen u. den Schwerpunkt bei Beschlüssen über Gemeindeangelegenheiten in die Gesammtbürgerschaft verlegt wissen will, und welche nach längerer Debatte abgelehnt wurde. — Die Art. 121—143 sind ohne Debatte größtentheils ganz unverändert angenommen worden und als Art. 143a der folgende neue Artikel eingestellt: „Beschlüsse des Gemeinde-Ausschusses in Gemeindeangelegenheiten sind innerhalb 3 Tagen, von dem auf die Erlassung folgenden Tage an gerechnet, zu veröffentlichen.“ — Art. 144 wurde unverändert angenommen und dann die Sitzung geschlossen, da zu Art. 144a vom k. Staatsminister v. Hörmann eine Modifikation eingebracht wurde, über welche der Ausschuß noch in Berathung zu treten hat. Nächste Sitzung morgen Vormittag.

— 144. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Nachdem Präsident v. Pözl eine Einladung des bayrischen Schützenbundes zu dem am 22. bis 29. August in Fürth stattfindenden Bundesschießen bekannt gegeben hatte, ging man zur Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf „die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betr.“ über. Nach einem kurzen einleitenden Vortrage von Seite des Referenten Dr. Völk wurde sofort die Spezialdiskussion eingeleitet und die Abstimmung nach Abschnitten beschlossen. Abschnitt I (Art. 1—8) von der Errichtung der Genossenschaften handelnd, wurde, ohne daß darüber debattirt wurde, angenommen. Ebenso Abschnitt II (Art. 9—16), welcher von den Rechtsverhältnissen der Genossenschaften unter einander sowie den Rechtsverhältnissen derselben und der Genossenschaft gegen Dritte handelt. Bei Abschnitt III „von dem Vorstande, dem Aufsichtsrathe und der Generalversammlung“ brachte zu Art. 27 Frhr. v. Stauffenberg eine Modifikation ein, dahin gehend, den Absatz 2 desselben, welcher lautet: „Mitglieder des Vorstandes sind, wenn sie in der Generalversammlung die Erörterung von Anträgen gestatten oder nicht hindern, welche auf keine geschäftlichen Zwecke, sondern auf öffentliche Angelegenheiten gerichtet sind, wegen Vergehens an Geld bis zu 300 fl. zu strafen“ zu streichen, eventuell zu setzen: „Anträge, welche nicht auf Zwecke der Genossenschaften, sondern auf politische Zwecke gerichtet sind“, — welche jedoch abgelehnt wurde. Abschnitt IV (Art. 34 bis 39) von der Auflösung der Genossenschaft und dem Ausscheiden einzelner Genossenschaften, ebenso Abschnitt V (Art. 40 bis 62) von der Liquidation der Genossenschaften, sowie Abschnitt VI (Art. 63 bis 65) von der Verjährung der Klage gegen die Genossenschaften handelnd, und die Schlußbestimmungen (Art. 66 bis 69) wurden angenommen. Sodann wurde zur Berathung über das II. Hauptstück übergegangen, welches von den Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht handelt, und Art. 70 bis 80 angenommen. Zu Art. 81, welcher lautet: „Die Unterlassung der in Art. 78 und 79 vorgeschriebenen Anzeigen ist vorbehaltlich der Bestimmungen des Strafgesetzbuches an den schuldtragenden Mitgliedern des Vorstandes als Vergehen mit Geld bis zu 1000 fl. zu bestrafen“, brachte Crämer eine Modifikation ein, dahin gehend, daß auch die Verletzung des Art. 71 Abs. 2 hierein zu ziehen sei. Dieser Absatz lautet nämlich: Die Firma muß von dem Gegenstande der Unternehmung entlehnt sein, und die zusätzliche Bezeichnung „registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht“ enthalten. Der Referent Dr. Völk und der k. Staatsminister sprechen sich für die Modifikation aus. Dr. M. Barth schlägt folgende Untermodifikation vor: „Gleiches gilt, wenn bei Unterzeichnung der Firma die Worte „„registrirte Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht““ weggelassen werden“, welcher Vorschlag auch angenommen wurde. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Gesetzentwurf einstimmig angenommen. — Hierauf trat man in Berathung über den Gesetzentwurf „die privatrechtliche Stellung von Vereinen betr.“ Der I. Abschnitt desselben handelt von Errichtung der Vereine; der II. von den Rechtsverhältnissen der Vereine und ihrer Mitglieder unter sich sowie gegen Dritte; der III. Abschnitt von den Organen der Vereine, der IV. von der Auflösung des Vereins, der Gant über das Vereinsvermögen und Ausscheidung einzelner Mitglieder; der V. Abschnitt enthält Schlußbestimmungen. Der Gesetzentwurf wurde mit allen gegen 14 Stimmen in der Fassung des Ausschusses angenommen. — Weiter schritt man zur Berathung über den Gesetzentwurf: „Die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, betr.“, welcher in 22 Artikel zerfällt. Derselbe wurde in der Fassung des Ausschusses einstimmig angenommen. — Referent Feustel erstattete sodann Bericht über das Postulat der k. Staatsregierung, den Bedarf für die Uebernahme der Ruhmeshalle und Walhalla auf den Staat im Betrage von 11,000 fl. dem Reichsreservefond zu entnehmen, und empfahl der Kammer die Zustimmung hiezu. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag des Ausschusses einstimmig angenommen. — Hierauf erstattete Referent Feustel noch Vortrag über den Antrag bezüglich der Verwendung der erübrigten Summe in Folge der neuesten Rektifikation der Pfarrfassionen an den Congrualergänzungszuschüssen des Staats. Zu dem bereits mitgetheilten Antrag des Ausschusses stellte Kraußold einen Antrag, der eine etwas präzisere Fassung bezielt, welcher auch angenommen wurde. — Nachdem mitgetheilt worden war, daß am nächsten Samstag halb 10 Uhr der Gesetzgebungsausschuß zur Berathung über das Einführungsgesetz zum Civilprozeß zusammentreten wird, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste ist noch nicht anberaumt.

— Se. Maj. der König haben den praktischen Arzt Dr. W. Beck zu Nürnberg die nachgesuchte Bewilligung zu einer Sammlung von Gaben für den im gegenwärtigen Jahre zu Gunsten des deutschen Spitals in London zu veranstaltenden Bazars, sowie zur Erlassung eines Aufrufes zu diesem Behufe in öffentlichen Blättern mit der Bestimmung ertheilt, daß diese Bewilligung sich auf die Dauer von 3 Monaten erstrecke, und daß der Vollzug der Sammlung auf dem Wege einer Hauskollekte unzulässig sei.

München, 10. März. Dem heute Vormittags 11 Uhr zum Gedächtniß des Sterbtags König Maximilians II. vom Stiftsprobst Dr. v. Döllinger in der Theatinerkirche zelebrirten Requiem wohnten abermals J. Maj. die Königin-Mutter, sowie die übrigen Mitglieder der kgl. Familie, außerdem aber Mitglieder der beiden Kammern, die Hof- und Staatsdiener und die Generalität und Offizierskorps an. Es kam hiebei Mozarts Requiem von der k. Hofkapelle zur Aufführung. — Den ganzen Tag über war die Grabkapelle des höchstseligen Königs, welche mit Blumen und Leuchtern geschmückt war und woselbst Hartschiere die Todtenwache hielten, von Personen aus allen Ständen besucht.

= **München**, 6. März. Der „Volksbote“, der sich selbstverständlich keine Gelegenheit entgehen lassen darf, Preußen und den dortigen Verhältnissen Eins anzuhängen, knüpft in Nr. 47 an eine Notiz über die Zahl der Prostituirten in Berlin die Bemerkung: „Es ist dieß der schönste Beweis für die fortschrittliche Behauptung, daß Bildung, Mehrung der Intelligenz und Aufklärung die Menschen sittlich, Religion und Pfaffen aber sie unsittlich machen. In Berlin wohnen bekanntlich die gebildetsten Leute, denn Berlin ist die Metropole der Intelligenz, und da ist jedes vierzehnte, beziehungsweise jedes fünfte oder sechste Frauenzimmer eine —. Wie muß es da in den zurückgebliebenen obscuren Winkeln Altbaierns aussehen? Bitte, sagen Sie's Hr. Völk.“ Ohne genanntem Herrn in seiner Antwort vorgreifen zu wollen, möchten wir dem Volksboten, obgleich statistische Notizen in obiger Richtung bei uns nicht veröffentlicht zu werden pflegen, doch empfehlen, ehe er sein „Herr ich danke Dir, daß ich nicht bin wie diese“ gar so zuversichtlich anstimmt, sich einmal die amtlichen Ausweise über die in den Münchener Spitälern behandelten Kranken etwas genauer anzusehen. In unserem guten Derwischabad, der Stadt, wo ein Volksbote, Baier. Kurier, St. Josephsblatt und noch mehrere solcher Organe, die nur an der Befestigung der Religion und der guten Sitten arbeiten, erscheinen und ein gläubiges, zahlreiches Publikum finden, die mit Klöstern aller Art,

Bekanntmachung.

Die regelmäßige Jahres-Generalversammlung der hiesigen Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung findet am

Dienstag den 30. März h. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Zimmer Nr. 5 des Rathhauses statt, wozu die Herren Aktionäre hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 9. März 1869.

Der Verwaltungsrath.

Feuerversicherungs-Anstalt

der

bayer. Hypotheken- & Wechselbank.

Geschäfts-Ergebnisse pro 1868.

Das Versicherungs-Kapital der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1867 in Kraft mit	fl.	481,445,046.
erhielt im Jahre 1868 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen von	fl.	16,472,889.
betrug somit ultimo Dezember 1868	fl.	497,917,935.
Für Brand-Entschädigungen wurden an 369 Brand-Beschädigte verausgabt	fl.	649,662.
und seit dem Bestehen der Anstalt	fl.	6,304,058.

Deckungsmittel sind:

Das ursprünglich baar eingezahlte Garantie-Kapital von	fl.	3,000,000.
Der completirte Reservefond von	fl.	1,000,000.
Die Prämienreserve von	fl.	286,515.
	fl.	4,286,515.

Die Bank versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen, Feldfrüchte, Vieh rc. rc. gegen Feuer- und Blitzschaden (auch kalten Schlag) zum **vollen Werthe** und findet bei derselben **keine in vornhinein** bestimmte **Abminderung** der Erntevorräthe statt; auch leistet die Bank Ersatz für das beim Brande **Abhandengekommene.**

Die Anwendung von transportablen Dampfmaschinen (Locomobilen) als bewegende Kraft für landwirthschaftliche Maschinen jeglicher Art ist durchaus unter einfachen nicht lästigen Bedingungen gestattet.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre gewährt die Bank **alle jene Vortheile,** welche andere solche Versicherungsanstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Agenten der Feuerversicherungsanstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Ansbach, den 10. März 1869.

J. F. Spoennemann,

Commissionär in Ansbach.

Dessen Nebenagenten:

Herr Stadtschreiber **J. A. Daumenlang** in **Windsbach,**
" Posterpeditor **Albert Denzler** in **Rügland,**
" Buchbindermeister **Joh. Huß jun.** in **Kl. Heilsbronn,**
" Stadtschreiber **J. M. Mann** in **Eschenbach,**
" Posterpeditor und Gemeindevorstand **Dan. Münch** in **Oberuzenn,**
" Kupferschmiedmeister **Gustav Pfeiffer** u. dessen Sohn
" " " **Friedrich Pfeiffer** in **Leutershausen,**
" Kaminfegermeister **J. M. Schneider,** u. dessen Sohn
" Kaufmann **G. F. Schneider** in **Herrieden.**

Hiemit empfiehlt sich der obengenannte

Agent Spönnemann

zugleich auch zur Vermittlung von

Lebens-Versicherungen,

sowie von Einlagen zur

Renten- und Leibrenten-Anstalt und Sparkassen-Tontine.

Gewerbverein.

Freitag den 12. März Abends 8½ Uhr

Verschiedene technische Mittheilungen. — Versteigerung des Gartenstuhls, des franz. Feldbetts u. s. f.

Die Vorstandschaft.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser theurer Gatte, Vater und Schwager,

Herr Johann Vitus Schwarz,

Metzgermeister und Oekonom dahier,

am 9. d. M. Nachmittags 3 Uhr an einer Lungen-Entzündung sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Burgbernheim, den 10. März 1869,

die trauernden Hinterbliebenen.

D a n k s a g u n g.

Allen werthen Menschenfreunden, welche während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen, nun in Gott ruhenden Tochter rc., **Anna Otto,** eine so tröstende Theilnahme bekundeten, sowie für den erhebenden Grabgesang sagen ihren innigsten aufrichtigsten Dank

Ansbach rc., den 12. März 1869,

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Urgeschichte

der

Stadt und des ehemaligen Fürstenthums Ansbach.

Zugleich älteste Geschichte der meisten Pfarreien, Schlösser, Burgen, Städte und Dörfer in Mittelfranken.

Von

Dr. Friedrich Jakobi,

Senior und Pfarrer in Rödingen.

broch. 8°. Preis: 1 fl. 30 kr.

Diese Urgeschichte Ansbach's enthält die ältesten historischen Nachrichten über die einst zum Fürstenthume Ansbach gehörenden Orte und bietet daher sowohl den Herren Geistlichen Material zur Ergänzung des historischen Theiles ihrer Pfarrbeschreibungen, als den Herren Lehrern Stoff zur Heimathkunde und zur Weckung des Sinnes für Alterthümer und ihre Schonung dar. Besonders interessant aber dürfte dieses Werk für den fränkischen Adel sein, da sich hie die sichersten Nachrichten über die älteste Geschichte der Rittergeschlechter im heutigen Mittelfranken zusammengestellt finden.

☞ Das Werk wurde von dem kgl. Oberkonsistorium der protestantischen Geistlichkeit diess. d. Rh. zur Anschaffung empfohlen, und erhielt der Herr Verfasser als Anerkennung von Seiner Majestät dem König von Preußen die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft.

Bei solch sprechendem Beweis der Vortrefflichkeit dieses Buches glauben wir uns jeder weiteren Empfehlung füglich enthalten zu können.

Ansbach. **C. Brügel & Sohn.**

Ressource.

Samstag, den 13. d. Mts. Abends 7½ Uhr

musikalische Abendunterhaltung

im **Reid**'schen Saale.

Die Vorstandschaft.

Ausverkauf von Blechwaaren.

Unterzeichnete verkauft wegen Aufgabe des Geschäftes von heute an bis Schluß der nächsten Woche ihre vorräthigen Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Forderungen und Zahlungen wollen ebenfalls in obiger Zeit gemacht werden.

G. Friedrich sel. Wittwe.

Feuchtwangerstraße.

Todtenkleider und **Schmuck** sind stets vorräthig zu haben.

Anna Hanickel,

in der Rosengasse.

Empfehlenswerthe

Confirmations-Geschenke:

= Gerock, Palmblätter =
eleg. geb. fl. 2. 24 kr.
Buchrucker, der Weg des Friedens,
eleg. geb. fl. 1. 12 kr.
= Alles mit Gott =
mit Goldschnitt geb. fl. 1. 24 kr.
= Spitta, Psalter und Harfe =
eleg. geb. fl. 2. 15 kr. stets vorräthig in

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Mädchenpensionat.

Ein protest. Geistlicher auf dem Lande, in dessen Hause schon seit einer Reihe von Jahren Mädchen aus den mittleren Ständen, im Alter von 10 bis 15 Jahren, christliche Erziehung und Unterricht in allen Gegenständen des Wissens und Könnens einer gebildeten Hausfrau genossen haben, nimmt auch ferner solche auf und erbietet sich dazu allen den Eltern, welche für ihre Töchter neben gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung auch häusliche Tüchtigkeit wünschen. Franko Offerte unter Nr. 7586 besorgt die Expedition d. Bl.

☞ Gesucht werden sogleich: Ein Buchhalter (kann Schreiber oder Commis sein) 900 fl. Gehalt, ein Fabrik-Aufseher (600 fl. Gehalt), ein Kellner und ein Oekonomie-Verwalter (700 fl.) und freie Station. Briefliche Anmeldungen unter Adresse zu senden: „An H. J. F. post restante, Stuttgart franco."

Ich bin unwohl und bitte daher unsere höchst verehrlichen Subscribenten auf den „Armen Vater" selben an den bezeichneten Orten gefälligst abholen zu lassen. **Mackeldey.**

B 67 ist ein Holzhaus mit Boden zu vermiethen und ist ein 14 Dezim. großer Garten zu verpachten; auch sind zwei Firma zu verkaufen.

Ein junger Mensch kann die Buchbinderei erlernen. Wo? sagt die Exp.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit sowie für die ehrenvolle Begleitung bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters Ludwig **Engel** sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein solides Frauenzimmer sucht bis Walburgi oder Laurenzi ein freundliches Quartier.

Das Nähere bei Agent **Spönnemann.**

Freitag Schlachtschüssel bei **Koderer.**

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Rißmann.

Eine trockene Kammer zur Aufbewahrung von Möbeln wird sogleich zu miethen gesucht **A 56/III.**

Im schwarzen Bären ist ein Quartier parterre zu vermiethen und bis Laurenzi zu beziehen.

D 158 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 357 ist bis Mai ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Bamberg: Emilie Schöner, geb. Horn, Appell.-Ger.-Sekretärs-Wittwe: — in Bayreuth Jean Paul Wich, Reallehrer an der k. Gewerbschule (58 J.).

Theater-Anzeige.

Freitag, den 12. März 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Benefize für Hrn. Musikdirector M. Lieb.

Große Ouverture m. verstärktem Orchester von Hrn. M. Lieb.

Zum Erstenmale in dieser Saison:

Das Hopfenmännchen.

Ländliche Operette in 1 Akt von Fr. Th. L. Dersch. Musik von M. Lieb.

Vorher zum Erstenmale:

Mit den Wölfen muß man heulen.

Lustspiel von Wilhelmi.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach

finsterniß die Leute eines Ortes sich nicht auf das Feld wagten, weil ein giftiger Thau fallen solle, sagte mir ein sonst verständiger, ganz ehrenwerther Bürgersmann: „Denken Sie nur, so dumm sind bei uns die Leute; wie dumm werden sie erst über dem Rhein drüben sein!“ Diese Einbildung, es schon ergriffen zu haben, ist sehr vielfach das Hinderniß, es wirklich zu ergreifen; in der Meinung, schon geschickt genug zu sein, verfehlt man es, geschickt zu werden. — Hiemit glaubt Einsender richtigere Antwort auf obige Frage gegeben zu haben. Seine Antwort beruht auf Erfahrung.

Nach der Rechnung des St. Johannes-Vereins pro 1868 betrugen die Einnahmen 9298 fl., die Ausgaben 8842 fl. Die Mitgliederbeiträge und Liebesspenden betrugen 5521 fl., hievon treffen auf Mittelfranken 946 fl. Das Vermögen des Vereins beträgt in runder Summe 86,000 fl. Unter anderm wurden dem Distrikts-Krankenhaus in Stadtprozelten (Unterfranken) 1000 fl. zugewendet, zur Errichtung eines Krankenhauses in Pegnitz 500 fl. und dem Rettungshaus auf dem Weinberg bei Ansbach 400 fl. gegeben.

Nürnberg, 9. März. Von 26 einjährig Freiwilligen des hiesigen 14. Infanterie-Regiments (Hartmann), welche zu dem Landwehr-Offizier-Examen zugelassen worden waren, erhielten, sowohl nach dem Resultate der theoretischen und praktischen Prüfung, als nach dem Urtheile des Offizierkorps 25 die Note „befähigt“, 1 die Note als „nicht befähigt“. (N. Korr.)

* In **Regensburg** wurde am 26. Februar beim Abbruch des Hauses des Hrn. Nadelfabrikanten Erich ein äußerst werthvoller Fund gemacht, dessen aus 48 Nummern bestehendes Verzeichniß vor uns liegt. Es befinden sich darunter 20 silberne, theilweise vergoldete und emaillirte Kannen, Pokale, Becher u. s. w., 3" bis 16½" hoch, bis zu 50⅛ und 4½ Mark schwer, größtentheils mit Ornamenten und Figuren verziert, ferner 66 Löffel, der größte Theil von Silber, andere von Buchsbaum und Bein, Bestecke, einige Gürtel und Bestandtheile solcher von Silber, ein Siegelstöckchen und mehrere Pergament-Urkunden. Sämmtliche Gegenstände gehören der zweiten Hälfte des 16. und dem Anfange des 17. Jahrhunderts an, auf einigen befinden sich die Jahrzahlen 1590, 1607, 1611, 1616 und 1626, ferner Wappen oder Hausmarken der ehemaligen Besitzer, von denen sie wahrscheinlich im 30jährigen Krieg vergraben wurden. Verfertigt wurden die Geräthe, wie aus den Geprägen hervorgeht, in Augsburg und Regensburg.

Montauban, 9. März. In der gestrigen Schlußsitzung des Assisenhofes im Prozeß Delpech (s. Nr. 57) wurde die Frau Delpech zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und Frau Coyne zu zehnjährigem Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten kamen mit geringern Gefängnißstrafen davon.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

% **Nürnberg**, 10. März. Die von den Lassalle'schen Sendboten, Herrn von Bornhorst und Genossen, auf gestern Abend im Saale des Sächsischen Hofes anberaumte **Arbeiterversammlung** war zwar sehr besucht, hatte aber für die Agitatoren nicht den mindesten Erfolg, sondern bildete gewissermaßen nur eine Fortsetzung der, bei dem im Sept. v. J. hier stattgefundenen fünften deutschen Arbeitertag gepflogenen Diskussion. Unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Mendel von hier, welcher die Debatte mit viel parlamentarischem Geschicke leitete, verlief die Versammlung indeß, wenn es auch zu lebhaften Meinungsäußerungen kam, doch in völlig ungestörter Weise und die Redner der drei vertretenen Parteien fanden Gelegenheit, ihre Gesinnungen zum vollen Ausdruck zu bringen. Gegenstand der Tagesordnung war zunächst die Klassenlage des Arbeiterstandes und die Mittel zur Hebung desselben. Die Noth der Arbeiter und ihre gedrückte Lage gegenüber der Kapitalmacht wurde von allen Rednern anerkannt, aber während die Agitatoren für die Anstrebung der Staatshilfe sich aussprachen, kämpften die Redner der Demokratie für die Selbsthilfe und das allgemeine direkte Wahlrecht, das aber nicht auf legalem Weg zu erlangen sei, sondern nur durch die Schaffung eines freien Volksstaates. Der Militarismus und Cäsarismus seien die größten und mächtigsten Feinde der freien Entwicklung des Arbeiterstandes. Von fortschrittlicher Seite wurde die Staatshilfe im Sinn der Bebel-Liebrecht'schen Partei, als eine Art verschämten Kommunismus bezeichnet, wenn sie auch in außerordentlichen Fällen nicht entbehrt werden könne. Die Bildung des Arbeiters müsse mit allen Kräften gefördert werden, um ihn zur Selbsthilfe auf legalem Wege reif zu machen, es wurde vor der Bestechung durch die leere Phrase, vor der Ueberstürzung und vor dem Fluch der Arbeiterbewegung, der Zersplitterung in Parteien, gewarnt und das Schulze-Delitzsche System als das den herrschenden Verhältnissen gegenüber annehmbarste bezeichnet. — Schließlich wurde folgende von Herrn Meyer in Fürth beantragte Resolution der Abstimmung unterworfen: 1) Die Versammlung erklärt, mit dem sozial-demokratischen Programm, wie es im September v. Js. die Majorität des 6ten deutschen Arbeitertages in Nürnberg angenommen hat, sich einverstanden und hat deswegen keine Veranlassung, ein anderes Programm anzunehmen, oder der Organisation des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins beizutreten. — 2) Die Versammlung erklärt, mit Herrn v. Schweitzer nichts gemein haben zu wollen und bezeichnet Jeden, welcher nicht den freien auf Volkssouveränetät gegründeten Staat als Vorbedingung zur Lösung der sozialen Frage erkenne, als einen Feind und Verräther an der Sache der Sozialdemokratie. — Nachdem diese Resolution mit Stimmenmehrheit angenommen worden und somit die Tagesordnung erschöpft war, erklärte der Vorsitzende die Versammlung für beendet. Beizufügen ist noch, daß die Herren Bonhorst und Genossen wiederholt energisch gegen die Verdächtigung protestirten, als seien sie Sendlinge der Herren Bismarck und Schweitzer, und sich als Abgeordnete des allgemeinen deutschen Arbeitervereins geriren, aber das gegen sie erweckte Mißtrauen nicht zu besiegen vermochten.

Nürnberg, 9. März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung seit mehreren Tagen winterlich und rauh. Nach Schluß unsers Samstags-Berichtes kamen noch einige Partien zu 18, 19, ausnahmsweise zu 20 fl. zum Abschluß. Auch gestern begann die Woche, bei nur geringer Zufuhr von 30 Ballen, mit Nachfrage für Exportwaare, Käufer wollten jedoch nicht über 18 fl. bewilligen; die meisten Abschlüsse lauteten daher zu 17½—18 und 18½ fl. und betrug der Umsatz über 100 Ballen. Auch sind einige Käufe in Mittelqualitäten, Württemberger zu 23—26 fl., Hallertauer zu 20, 25, 30 und 33 fl. angezeigt. Dem heutigen Markt waren 200 Ballen zugeführt, während auch 200 Ballen auf Lager kamen. Durch erhöhte Forderungen der Eigner ging das Geschäft zähe und langsam von Statten; erst gegen Mittag kam es etwas in Bewegung. Zu 16½, 17, 17½, ausnahmsweise bis zu 20 fl. wurde abgegeben. Es machte sich auch Nachfrage in Kundschaftswaare geltend, man kaufte Spalter Land zu 20—24 und 30 fl., je nach Qualität, die Stimmung blieb jedoch flau und eine weichende Preisrichtung scheint einzutreten. Auch in 1867er ging etwas zu bisherigen gedrückten Preisen um; bis Schluß dieses Blattes waren sieben Achtel der Zufuhr vergriffen. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 80—100 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl. Großweingarten, ist leer 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstichprima nominell fehlen 40 bis 56 fl. Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima-Markthopfen 22—24 fl., Sekunda Markthopfen 19—21 fl., Tertia Markthopfen 17—18 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Aus Württemberg. (Zur Hosford-Liebig'schen Brodbereitungs-Methode.) Von der Ansicht ausgehend, daß sich ein zuverlässiges Urtheil über das neue Brodbereitungsverfahren nur auf Grund des Ergebnisses einer ganzen Reihe von Versuchen gewinnen lasse, hat die k. Centralstelle für Gewerbe und Handel eine größere Quantität des Horsford-Liebig'schen Backpulvers beziehen lassen und sämmtliche Gewerbevereine des Landes in Kenntniß gesetzt, daß sie auf Ansuchen entsprechende Quantitäten des genannten Backpulvers nebst Gebrauchsanweisungen gratis unter der Bedingung erhalten, daß sie dasselbe an solche Bäcker und Familien, welche sich zu Versuchen erbieten, zur Vertheilung bringen. Auf diese Aufforderung ist das Backpulver von vielen Gewerbevereinen bezogen worden und sollen die Ergebnisse der Versuche später bekannt gegeben werden.

Hiesiges.

* Weiter fielen von den höchsten Gewinnsten der dahier stattgehabten Verloosung: Nr 9, ein Pferd, an Holzhändler Johann Rödle in Kempten; Nr. 45, ein zweispänniges engl. Geschirr, an Müllermeister Müller in Kempten; Nr. 16, eine Chaise, an Kaufmann Eisenbeiß in Bayreuth; Nr. 46, ein Leiterwägelein, an den Posthalter in Kalw; Nr. 41, ein Fuhrwagen, nach Würzburg.

Briefkasten.

Hrn. W. L. in Wassertrüdingen. Die Sammlung in Nürnberg ist seit längerer Zeit geschlossen; wir werden nachträglich Ihre Gabe dem Comite übermitteln, wenn Sie nicht anders verfügen.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Gotha, 10. März. Die Nachricht, daß der Abschluß eines Accessions-Vertrags mit Preußen bevorstehe, wird von unterrichteter Seite in Abrede gestellt.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 10. März. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	103G.	Preuß. 4½% Oblig.	93½B.
4½% "	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64⅛G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	54¼G.
4% Abl.-Rente	—	5% " steuerfr. v. 1866	51½G.
Württb. 4½% "	93⅜B.	4½% Oblig.	43G.
Badische 4½% "	92⅝B.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	88¼B.
4% "	86⅜B.	6% " 1882 r. v. 1862	86G.
3½% "	83½B.	6% " 1885 r. v. 1865	84⅜bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. rc. Hyp.-B.	91½B.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	690bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125B.	Credit-Akt.	278½bz.
Darmst. " " à 250 fl.	282G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.-Anst. S.	89⅜B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	74½B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126¼B.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	219½G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161B.	5% Elis.-B. à 200 fl.	141¼G.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	107½B.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84⅜B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	150½G
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	309bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½B.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75bz.
4% dito	88B.	5% dito neueste Emiss.	72½bz.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54⅜B.	Böhmische 5% Westb.	75½B.
3% Südb. (Lomb.)	46⅜B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	103½G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	166G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	103⅞G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	162½B.
" 35 fl.-Loose	55B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	80⅞bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	35½B.	100 fl.-Loose v. 1864	120B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank-Stücke	fl. 9 29 —30
Pistolen	9 45 —47	Engl. Sovereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Ruff. Imp.	9 46 —48
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½—28½

Wechsel auf Wien 95½bz.; Berlin 104⅞B.; Paris 94⅞bz.; London 119⅜B.

Frankfurt a. M., 9. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51½; 5proc. National 54¼; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64⅛; Bankactien 690; Creditactien 278½; 6proc. Amerikaner von 1882 86; 4proc. bayer. Loose —; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 308½; Alsenzbahn 84¼; Ostbahnactien 126¼. Wechsel: London 119½, Paris 94⅞, Wien 95½.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit an die ortspolizeilichen Vorschriften über die Anlage von Abtritten, Dung- und Versitzgruben erinnert, mit dem Bemerken, daß Controle wegen des Vollzugs der den einzelnen Hausbesitzern ertheilten polizeilichen Weisungen angeordnet worden ist und Säumige Strafeinschreitung zu gewärtigen haben.

Ansbach, am 19. Februar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Gütergemeinschafts-Ausschluß.

Andreas Schülein, Bauer von Himmerstall, und dessen Ehefrau Eva Maria, geborene Fickel, haben nach Vertrag vom Heutigen für die fernere Dauer ihrer Ehe die bisher nach Oettingen-Oettingen'schen Rechte zwischen ihnen bestandene Gütergemeinschaft aufgehoben und jede Güter-Erwerbs- und Errungenschafts-Gemeinschaft ausgeschlossen, was zur Darnachachtung hiermit bekannt gemacht wird.

Wassertrüdingen, den 9. März 1869.

Carl Brand, k. Notar.

Es wird zu einer Herrschaft eine bejahrte Köchin gesucht bis Walburgi. Näheres C 184 über 2 Stiegen.

Vergangene Woche wurde ein Gürtel mit Schnalle verloren. Gef. Rückgabe an die Expedition.

Bekanntmachung.

(Stangenverkauf betr.)

Am Donnerstag den 18. März ds. Js. werden in der städtischen Hochwaldung Schoßbach

a) 9000 Fichten-Hopfenstangen,
b) 2800 Fichten-Leiter-, Deichsel- und Langwiedstangen,
c) 3700 Fichten-Baumpfähle, die theilweise auch zu Kleeböcken, Steigleitern und dergleichen geeignet sind,
d) 300 Fichten-Rechenstiele und
e) 74 Schock Bohnenstangen

öffentlich verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 9½ Uhr im Wirthshause zu Haaghof, wo bei ungünstiger Witterung auch der Strich abgehalten wird.

Windsheim, den 8. März 1868.

Der Stadtmagistrat.

Lochner.

Geth.

Tausch-Gesuch.

Ein Billeten-Expeditor bei einem Amte in Schwaben sucht mit einem Post- u. Bahn-Expeditor in Franken zu tauschen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen

wegen Umzugs bis 1. Mai oder auch früher eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und einem Gartenantheil, D 199a am neuen Weg.

Unseres Wissens wird jedoch in dieser dem Lehrer gesetzlich zustehenden Beanspruchung der zeitweisen Wehrpflichtbefreiung allgemein nur eine besondere Begünstigung erblickt — weil eben an die Möglichkeit einer Verlängerung der Wehrpflicht durch dieselbe nicht gedacht wird. Wir wollen es darum nicht versäumt haben, wehrpflichtige oder wehrpflichtig werdende Lehrer auf die mit der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht verbundenen Bestimmungen, welche bei der kriegdrohenden Jetztzeit vielleicht schon bald und nicht zum Vortheile der Betreffenden zum Vollzuge kommen könnten, aufmerksam zu machen.

Aus der **Pfalz**, 8. März. Die Wahl eines Landtagsabgeordneten im Bezirk Kaiserslautern-Kirchheim an die Stelle des Abg. Tafel ist auf den 17. d. Mts. anberaumt. (Pf. Ztg.)

Norddeutscher Bund.

Aus **Frankfurt**, 8. März, wird gemeldet: Seit zwei Tagen befinden sich die europäischen Börsen in einer wahrhaft fieberhaften Aufregung, ohne daß von irgend einer Seite stichhaltige Gründe für diese Erscheinung angeführt werden könnten. Da Italien fast mit Sicherheit als der Heerd der gegenwärtig herrschenden Beunruhigung angesehen werden darf, so scheint der Schluß, daß ein politischer Vorgang dieser Beängstigung der finanziellen Kreise zu Grunde liege, nicht ganz ungerechtfertigt zu sein. Es soll sich nämlich um die so oft in Abrede gestellte Vereinbarung zwischen Frankreich und Italien handeln.

Frankfurt, 9. März. Die Commission der Stadtverordneten, welche die in der Rezeßfrage vorliegenden Aktenstücke zu prüfen hat, wird das Ergebniß ihrer Berathungen in einer besonderen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung verlegen, welche nächsten Donnerstag oder Freitag stattfinden wird. Die Commission theilt sich in eine Mehrheit von vier und eine Minderheit von drei Mitgliedern. Die Mehrheit ist der Ansicht, daß die nach Berlin entsendete Deputation ihr Mandat nicht überschritten habe indem nach Lage der Akten die dritte Million nicht als Gnadengeschenk gegeben worden sei. Sie beantragt daher lediglich eine Verwahrung gegen die Bezeichnung Gnadengeschenk. Die Minderheit glaubt dagegen aus den vorliegenden Akten die Ueberzeugung geschöpft zu haben, daß die dritte Million allerdings nur als Gnadengeschenk gegeben sei und als solches angesehen werden könne. Die Commission sei zur Annahme eines solchen Gnadenaktes nicht beauftragt gewesen und habe daher ihr Mandat überschritten. Aus diesen Gründen beantragt die Minderheit die Annahme eines Gnadengeschenkes dankend abzulehnen.

Berlin, 9. März. Frankreich will zur Prüfung der belgischen Eisenbahnsache eine gemischte belgisch-französische Kommission vorschlagen. Belgien wird dies jedenfalls zurückweisen.

Am 8. März beging der Generalstabschef General Moltke sein 50jähriges Dienstjubiläum. Jeder öffentlichen Feier des Tages hatte er sich durch eine Reise nach Schlesien entzogen.

Oesterreich.

Wien, 6. März. Die von Paris aus verbreiteten Gerüchte von einer sich vorbereitenden Annäherung zwischen Preußen und Oestreich sind jedenfalls verfrüht. Hier weiß man von einer solchen absolut nichts. Es ist auch kaum wahrscheinlich, daß eine solche erfolgt, insolange Baron Werther als preußischer Gesandter in Wien fungirt. Die Initiative zu einer Annäherung müßte jedenfalls von Preußen ausgehen, bis jetzt ist aber in dieser Hinsicht wenig zu bemerken und man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß in den Beziehungen zwischen Oestreich und Preußen eine Aenderung nicht so bald eintritt.

Wien, 9. März. Die „N. Fr. Pr." bringt eine ganze Reihe von Gerüchten aus diplomatischen Kreisen, die jedenfalls Zeichen einer gewissen Unruhe sind. So will das Blatt aus eingeweihten Kreisen erfahren haben, daß die Ableugnungen der offiziösen Pariser Presse der Berechtigung der Gerüchte von einer gewissen Spannung zwischen den Kabineten von Frankreich und Preußen bis zu einem gewissen Grade keinen Eintrag zu thun vermögen. Im Einklange mit dieser Anschauung soll die Berufung des französischen Botschafters am Wiener Hofe, des Herzogs von Grammont, nach Paris stehen, die soeben erfolgt sein soll. — Bevor der Kaiser Franz Joseph nach Ungarn und Croatien abreiste, traf er die Anordnung, daß am Namenstage des Königs Viktor Emanuel (14. März) die in Wien anwesenden Herren Erzherzoge dem italienischen Gesandten Marquis de Pepoli die Gratulation abstatten. Diese Thatsache spricht hinreichend für die gegenwärtig zwischen den beiden Höfen herrschende Intimität.

Das ungarische Ministerium hat eine strenge Verordnung zum Schutze der Wahlfreiheit gegenüber den stark überhand nehmenden Wahl-Excessen, die sich nicht selten zu Massenkämpfen mit Mord und Todschlag steigerten, erlassen. — Aus Pesth wird gemeldet, die Behörde sei den Mördern des vor mehreren Monaten plötzlich verschwundenen Honved-Obersten Beniczky auf der Spur.

Ausland.

Italien. Florenz, 10. März. Die Budgetcommission fordert für das Marineministerium 3 Millionen mehr als der Minister beantragt hatte. Der Herzog von Aosta hat sich an der Spitze eines Geschwaders von 6 Panzerschiffen eingeschifft. (A. Z.)

Frankreich. Paris, 9. März. Die „Patrie" signalisirt eine bereits hervortretende Annäherung zwischen Oesterreich und Italien, und fügt hinzu: „Italien und Oesterreich begreifen Angesichts der Veränderungen in Europa die Nothwendigkeit, eine neue Politik einzuschlagen. Eine Allianz zwischen Florenz und Wien entspricht dem gegenseitigen Interesse der beiden Nationen." (A. Abztg.)

Amerika. Washington, 8. März. Präsident Grant stellte an den Kongreß das Ansuchen, das Gesetz, wonach Ministerialbeamte keine kaufmännischen Geschäfte treiben dürfen, zu widerrufen, weil es durch dasselbe Hrn. Stewart unmöglich gemacht werde, das Finanzministerium zu übernehmen. Senator Sumner erklärte sich entschieden dagegen; Stewart gab seine Entlassung.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Siebzehnter Fall,

verhandelt Dienstag den 9. März Nachm. 3 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Leonhard Kern von Wöhrd wegen Verbrechens der Theilnahme an einem Verbrechen und wegen Vergehens der Theilnahme an einem Vergehen des Diebstahls.

Präsident: Hr. Bezirks-Gerichts-Rath Frhr. v. Ebner; Staatsanwalt: Hr. Cramer; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Frhr. v. Lindenfels.

Geschworne: Die HH. 1) Kerber, 2) Kellermann, 3) Besell, 4) Schmidt, 5) Zimmermann, 6) Rück, 7) Wohlrath, 8) Rupprecht, 9) Roth, 10) Zimmermann, 11) Klein, 12) Weigel.

Die Verhandlung bildet die Fortsetzung einer bei der vorigen Schwurgerichts-Quartalsitzung gepflogenen Verhandlung wegen einer Reihe von Diebstählen gegen den Taglöhner Joh. Kräutlein von Nürnberg und Compl., welche mit der Verurtheilung des Kräutlein zu 6 Jahren Zuchthaus endete. An den von Kräutlein im Oktober v. Js. verübten Diebstählen zum Nachtheile des Kanzleirathes Wösch, des Steinhauers Vößing, des Fabrikanten Barthel und des Gerbermeisters Ehemann zu Nürnberg hatte sich nach den gepflogenen Erhebungen und den Angaben des Kräutlein der Taglöhner Leonh. Kern dadurch betheiligt, daß er Wache stand, die gestohlenen Gegenstände mit fortschaffen und verwerthen half und den Erlös theilte. Eine gleichzeitige Aburtheilung konnte aber deßhalb nicht erfolgen, weil der Aufenthalt des Kern z. Z. der früheren Verhandlung unbekannt war und seine Verhaftung erst nach dieser Verhandlung erfolgt ist. Kern ist auch im Wesentlichen der ihm zur Last gelegten Handlungen geständig, nur will er nicht Wache gestanden sein, vielmehr lediglich auf Kräutlein gewartet haben, von dem er es allerdings gewußt, daß er es auf Diebstähle abgesehen habe. — Auf ein Verbrechen lautet die Anklage, weil es sich um drei wegen Einsteigens als Vergehen zu bestrafende Diebstähle handelt, welche nach den Bestimmungen des St.-G.-B. als ein Verbrechen zu betrachten sind, womit dann noch ein Vergehen der Theilnahme an dem zum Nachtheil des Ehemann begangenen Diebstahlsvergehen concurrirt. In diesem Sinne lauteten auch die den Geschwornen vorgelegten 2 Fragen, denen auf Antrag der Vertheidigung weitere 4 Fragen wegen Hehlerei beigefügt wurden, die jedoch wegfielen, nachdem die Geschworenen (Obmann Hr. Roth) die beiden ersten Fragen mit Verneinung einzelner für die Qualification des Reates irrelevante Momente bejaht hatten. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß mit der Straffolge des Art. 28 des Strafgesetzbuches.

Achtzehnter Fall,

verhandelt Mittwoch den 10. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen die Metallschlägersfrau und Verkäuflerin Anna Clara Schwarz von Fürth wegen Verbrechens des Meineids.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Staatsanwalt Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Advokat Gunzenhäuser von Fürth.

Geschworne: die HH. 1) Sauber, 2) Rupprecht, 3) Bauder, 4) Zimmermann, 5) Schmidt, 6) Besell, 7) Hüttner, 8) Herrmann, 9) Scheuer, 10) Kellermann, 11) Arnold, 12) Selling.

Die Anklage geht dahin, Anna Clara Schwarz habe in der Untersuchungssache gegen die Metalleinlegerin Eva Löhlein wegen Unterschlagung, am 9. Nov. 1868 von dem k. Untersuchungsrichter zu Fürth zu Protokoll vernommen, nach abgeleistetem Zeugeneide die wissentlich unwahre Angabe gemacht, daß die Eva Löhlein den von dieser anfänglich versetzten Rock ihres Liebhabers, des Malers Joseph Seefried zu Fürth, nach einiger Zeit an sie, die Schwarz, verkauft und daß sie, die Schwarz, den Rock an einen Unbekannten weiter verkauft habe. Diese Anklage stützt sich auf die Angaben der Löhlein, welche fraglichen Rock nebst einem Hemde im Auftrage des Seefried bei der Schwarz lediglich versetzt haben wollte und behauptete der Rock sei noch immer im Leihhause, woselbst er sich auch wirklich unter Nr. 53,908 vorfand, während der entsprechende Versatzzettel vom 12. Aug. 1868 bei einer Haussuchung bei der Schwarz, die dessen Besitz zuerst geläugnet hatte, entdeckt wurde; ferner auf widersprechende Aeußerungen der Schwarz im Laufe der Voruntersuchung gegenüber dem Untersuchungsrichter und auf eine Aeußerung gegenüber der Schwester der Löhlein dahin gehend, es seien jetzt 7 fl. auf dem Rocke, dafür gebe sie ihn her. — Das Motiv sucht die Anklage in der Besorgniß der Schwarz, es möchte ihr der Rock ohne Entschädigung abgenommen werden, wenn sie die Wahrheit sagte. — Dem gegenüber behauptet die Angeklagte, unterstützt durch eine Zeugin, sie habe den mehrerwähnten Rock von der Löhlein wirklich gekauft gehabt, ihn dann versetzt und einem ihr unbekannten Arbeiter den desfallsigen Pfandzettel verkauft, ihn aber nicht ausgehändigt, weil er ihr nur eine Anzahlung von 30 kr. gemacht habe. Sie habe eben den Verkauf des Versatzzettels mit dem des Rockes identifizirt. — An der Hand dieser Angaben wußte auch die Vertheidigung in so überzeugender Weise den Mangel der gesetzlichen Voraussetzungen des Meineides darzuthun, daß die Geschwornen (Obmann Hr. Scheuer) nach kurzer Berathung die an sie gerichtete Frage verneinten, worauf sofort Freisprechung der Schwarz erfolgte.

Vermischtes.

: **Warum es bei vielen Pfälzer Rekruten am Lesen und Schreiben fehlt?** Diese Frage ist bei den Verhandlungen über das Schulgesetz vom Pfälzer Abgeordneten Kolb berührt worden. Den Grund für diese von ihm nicht bestrittene Erscheinung findet er in der „Reaktion", welche auf das Jahr 1849 folgte. Diese Reaktion soll so gewirthschaftet haben, daß nicht nur einzelne der tüchtigsten Lehrkräfte in unverantwortlicher Weise beseitigt worden, sondern seitdem überhaupt den meisten besseren Elementen die Lust vergangen sei, bei Ergreifung des Lehrfachs sich ähnlicher Behandlung ausgesetzt zu sehen; und Folge davon seien nun die gerügten Mängel. Wir bestreiten nicht das Auftreten einer Reaktion, wollen sie in ihrer Ausdehnung gewiß auch nicht billigen, haben vielmehr oft mit Schmerz und Besorgniß ihrem Verfahren zugesehen, und gar manchmal die armen Lehrer bedauert, die uns unbillig und selbst unbarmherzig gehetzt schienen. Die Angst vor einem gewissen Reaktionsindividuum ging bisweilen sogar ins Komische. Aber Kolbs Antwort auf jene Frage ist der Hauptsache nach ein großer Irrthum. Jene ausschreitende Reaktion mag auch in dieser Beziehung ein Kleines verschuldet haben; aber die in Rede stehende Erscheinung überhaupt datirt nicht vom Jahr 1849 her, sondern ist viel älter und wurzelt in ganz Anderem. Einsender war eine ziemliche Reihe von Jahren in der Pfalz, auch schon vor der Revolutionszeit, und hat schon damals einschlägige Erfahrungen genug gemacht. Nicht nur vielen Rekruten, sondern auch zum Verwundern vielen Andern fehlt dort etwas, und zwar nicht blos am Lesen und Schreiben, sondern überhaupt an soliden Schulkenntnissen. Einsender kam zunächst von einer abgelegenen diesseitigen Landgemeinde; wie so viel hatten doch die schwäbischen Bauernburschen voraus vor den pfälzischen, die er zunächst vor sich hatte, nicht blos im Lesen und Schreiben, sondern insbesondere auch im Rechnen; jene würden unter den pfälzischen Rechenkünstlern mit kleine Hexenmeister erschienen sein. Wie fanden sich unter den älteren Leuten verhältnißmäßig so viele, welche statt der Unterschrift nur ein Kreuz zu setzen vermochten! Ein junger Mann, dem ich ein Buch zur Lektüre empfahl, gab mir verlegen die unerwartete Antwort: „Wir sind eben nicht so gelehrt!" Erst nach weiterem Zwiegespräch erkannte ich, daß das heißen solle, — er könne nicht lesen! — Der Mangel geht aber auch bis in die Städte hinein und bis in die besseren Stände hinauf. Welche Incorrektheit in den Rechnungen vieler Geschäftsleute! Eine Beamtensfrau las mir einmal den Brief einer andern Beamtensfrau vor, voll Begeisterung, wie ihre Freundin doch so schön schreiben könne; und siehe, im ganzen Brief war kaum Ein correcter Satz. Die Erstere besaß wohl Institutsbildung, aber wenig Schulbildung. Volle Geläufigkeit der Zunge, aber Impotenz auf dem Papier! Doch genug an Beispielen; exempla sunt odiosa. — Worin soll denn nun der Grund für solche Erscheinungen zu suchen sein? Zunächst ohne allen Zweifel darin, daß bis in die neueren Zeiten kein gesetzlicher Schulzwang bestand. Das stammt aus der französischen Zeit. Die Regierung suchte zwar auf dem Verordnungsweg nachzuhelfen; die Verwaltungsbehörden forderten den Schulbesuch, erklärten die Versäumnißlisten als executorisch, und Strafgelder wurden eingehoben. Aber vor den Gerichten fanden diese Listen keine Gnade, sie hatten nach dem Gesetz zu entscheiden; wem es nicht zu viel war, konnte sich bei Gericht Freisprechung verschaffen, und die wirklich Bestraften hatten das Bewußtsein, ungesetzlich bestraft zu sein. Viele Inspectoren hatten aber eben deßhalb mit Recht eine Scheu vor Verhängung von Strafen. Kein Wunder, wenn schon aus diesem Grunde die Versäumnisse an mancher Schule sich nach Tausenden berechneten. — Ein weiterer Grund ist der vielfach herrschende Pauperismus. So wohlhabend viele Gegenden der Pfalz sind, so arm sind andere. Große Armuth findet sich aber theilweise sogar in wohlhabenden Gegenden; ohne Zweifel eine Folge der Leichtigkeit, sich zu verehelichen, eine der schlimmen Seiten dieser an sich so anerkennenswerthen Einrichtung. Auf die Frage, ob N. N. denn auch in der Lage sei, zu heirathen, erfolgte einmal die Antwort: „er hat ja ein Bett und eine Kiste mit guten Kleidern." Wenn Einer „seine Grumbiere planzt", d. h. den für eine Familie erforderlichen Vorrath von Kartoffeln aus eigenem Grund und Boden aufzubringen vermag, so kann er schon als gemachter Mann gelten. In den Kantonen Pirmasens und Dahn ꝛc. kann man solche Erfahrungen genugsam machen. Darf man sich denn dann verwundern, wenn seiner Zeit die Kinder für die Schule „keine Zeit" haben? Kartoffeln „planzen", hacken, ausmachen, Kartoffeln schälen, kochen, essen und verdauen — das ist da im Wesentlichen der Lebenslauf; was sich sonst noch anschließt und einflicht, ist nur Nebensache. Die große Gemeinde Carlsberg kann sich nur ernähren, indem Alt und Jung zum guten Theil handelnd oder bettelnd (oder beides zugleich) die Welt durchzieht. Wie steht es da mit dem Schulbesuch? Es muß ein Auge zugedrückt werden, und wird zugedrückt. Wenn aber von so vielen Seiten ein schlechter Schulbesuch stattfindet, wo die Noth Ursache ist, so hat das seine Rückwirkung auch auf diejenigen Schichten, bei welchen jene Noth nicht besteht; schlechter Schulbesuch ist ansteckend, bewirkt falsches Bewußtsein bei Andern, und es ist selbst für die Inspection die Consequenz erschwert. — Endlich aber ist noch an einen besonderen Charakterzug der Pfälzer zu erinnern. An natürlicher Anlage fehlt es nicht, eine gewisse Gewandtheit und schnelle Auffassung ist vielmehr besonders anzuerkennen. Aber das bewirkt auch Einbildung und Selbstgenügsamkeit. Man hält sich schnell für fertig, glaubt hoch über Andern zu stehen, und mag nicht dicke Bretter bohren. Als einmal bei einer Sonnen-

Nr. 60. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Gregorius. Freitag, 12. März. Kath.: Gregorius.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 10. März. Reichstag. Der Bundeskanzler hat das Reichstagswahlgesetz und den Postvertrag mit Rumänien vorgelegt. Die Postverträge mit Italien und Schweden wurden vorläufig in der Spezialberathung angenommen, der Postvertrag mit den Niederlanden ohne Discussion nach zweiter Lesung genehmigt.

* **Wien**, 10. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in Fortsetzung der Budgetdebatte die Erfordernisse für das Finanzministerium mit fl. 85,020,371, für das Handelsministerium mit fl. 13,620,700 und für das Ackerbauministerium mit fl. 2,176,300; ferner den Voranschlag der Einnahmen des Finanzministeriums mit fl. 259,318,425 und des Handelsministeriums mit fl. 12,212,500 an.

* **Paris**, 9. März. Der Herzog von Grammont ist in besonderen Angelegenheiten in Paris angekommen. — Baron Beyens, welcher zur Prüfung der Frankreich und Belgien berührenden wirthschaftlichen Fragen nach Brüssel gegangen war, ist von dort zurückgekehrt. — Marschall Mac Mahon wird aus Anlaß der über das Budget von Algerien im gesetzgebenden Körper stattfindenden Berathungen in Paris erwartet.

* **Paris**, Der „Public" sagt: Grammont sei nur auf einige Tage hier und werde gleichzeitig mit dem Kaiser von Oesterreich wieder in Wien eintreffen.

* **Brüssel**, 10. März. Der Senat hat das Justizbudget mit 32 gegen 28 Stimmen angenommen.

* **Washington**, 10. März. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Grant hat den Verzicht Stewarts auf sein Amt genehmigt. — Butler brachte im Congreß eine Bill wegen Erneuerung der Aemterbesetzungs-Akte ein, welche im Hause mit 143 gegen 16 Stimmen durchging.

P o l i t i s c h e s.

Die Freiheit der Standesherren von Gemeinde-Umlagen

sollte nach dem Entwurf der neuen Gemeindeordnung gänzlich beseitigt werden; der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe will dagegen das bisherige Verhältniß fortbestehen lassen, wornach die Standesherren rücksichtlich ihrer ehemals reichsständischen Besitzungen nur in so ferne umlagenpflichtig sind, als sie aus dem Gemeindeverbande Vortheile ziehen. Die Aufnahme einer solchen Bestimmung in das neue Gesetz erscheint weder durch äußere noch durch innere Gründe gerechtfertigt. Denn jenes verfassungsgesetzliche Vorrecht der Standesherren war lediglich durch die deutsche Bundesakte vom 18. Juni 1816 veranlaßt worden, welche festsetzte, daß die Standesherren und ihre Familie in jedem Bundesstaate die privilegirteste Klasse insbesondere in Ansehung der Besteuerung zu bilden hätten; der deutsche Bundesvertrag aber ist durch die Ereignisse des Jahres 1866 aufgelöst und hiedurch auch die Verpflichtung der einzelnen Bundesstaaten gegen einander, den Standesherren einen gleichförmigen Rechtszustand zu verschaffen, aufgehoben worden. Jenes Privilegium steht ferner in Widerspruch mit den obersten Grundsätzen unserer Verfassung, als welche die Gleichheit vor dem Gesetze und die Gleichheit der Pflichtigkeit zu öffentlichen Leistungen erklärt und durch die ausdrückliche Bestimmung bekräftigt sind, daß die Theilnahme an den Staatslasten für alle Einwohner, ohne Ausnahme irgend eines Standes, allgemein sei, und daß keinem Staatsbürger eine Befreiung von den öffentlichen Lasten bewilligt werden könne. Es müßten also ganz besondere Umstände sein, um eine Abweichung von diesen Grundsätzen in der neuen Gemeindeordnung zu rechtfertigen. Allein solche lassen sich zu Gunsten der Standesherren nicht auffinden. Denn wenn die neue Gemeindeordnung den Kreis der Umlagepflichtigen sogar so weit ausdehnt, daß sie auch alle Ortseinwohner, welche nicht durch Grundbesitz oder Gewerbsbetrieb seßhaft sind, zur Beisteuer heranzieht, so läßt sich doch kein innerer Grund denken, weßhalb Liegenschaften innerhalb des Gemeindebezirkes bei Umlegung der Beiträge übergangen werden sollten. Allerdings wird als Motiv der Befreiung in dem bisherigen Gesetze der Mangel eines Vortheils aus dem Gemeindeverbande angegeben; allein diese Rücksicht wird ja auch bei den übrigen Pflichtigen nicht genommen und ist überhaupt mit unserer Auffassung vom Gemeindeleben nicht vereinbar. Denn hienach erscheint die Gemeinde nicht als eine durch freiwilligen Zusammentritt gebildete Gesellschaft zur Erzielung von Privatvortheilen, sondern, gleichwie der Staat, als ein vom Einzelnwillen unabhängiger Körper mit selbständigen, durch das Interesse der Gesammtheit bedingten Lebenszwecken zu deren Förderung daher der Einzelne lediglich in Folge seiner Gemeindezugehörigkeit und ohne Rücksicht auf den Privatnutzen beizutragen hat. Es bliebe zur Begründung jener Ausnahmsbestimmung höchstens die Erinnerung an die geschichtliche Bedeutung der Standesherren übrig, so daß die Umlagenfreiheit gleichsam als ein persönlicher Ehrenvorzug erschiene. Allein die frühere Stellung der Standesherren als Landesherren ist durch ihre mehr denn 50jährige Unterwerfung unter die jetzige Staatsgewalt und namentlich auch durch die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit und Gutsherrlichkeit fast gänzlich schon aus dem Bewußtsein des Volkes entschwunden, und es findet daher ein symbolischer Ausdruck derselben auch kein Verständniß mehr. Solche Auszeichnung wurde ferner dadurch wesentlich geschmälert, daß dieselben standesherrlichen Besitzungen bisher schon mit der Grund- und Haussteuer für den Staat sowie mit Kreis- und Distrikts-Umlagen belastet waren, und daß ferner alle nicht bereits zur Zeit der Reichsstandschaft (also vor dem Jahre 1806) der standesherrlichen Familie zugehörigen Besitzungen des Standesherren sogar den Gemeindeumlagen unterworfen sind und sein werden. Endlich muß denn doch auch der Zweifel angeregt werden, ob es eine wahre Ehre ist, die von Rechtswegen uns treffenden Leistungen andern zu überbürden, und es muß hervorgehoben werden, daß sogar das Staatsärar einen derartigen Vorzug heutzutage nicht mehr beansprucht, sondern daß lediglich für die zur kgl. Zivilliste gehörigen oder im Privateigenthum des regierenden Königs stehenden Grundbesitzungen die Umlagenfreiheit mit Rücksicht auf die keiner obrigkeitlichen Gewalt aus öffentlich-rechtlichem Verhältnisse unterwerfbare Stellung des Staatsoberhauptes gefordert wird. (N. Korr.) (Siehe indessen unsere neueste Münchener Correspondenz vom 10. März.)

Berichtigung. In unserer gestrigen Nummer soll es Seite 1, Spalte 2 Zeile 9 von oben heißen: **erlangen** statt verlangen.

Süddeutsche Staaten.

Erledigt: Der Lehrstuhl für Vermessungskunde, forstliche Bankunde und Planzeichnen an der k. Centrallehranstalt in Aschaffenburg.

München, 9. März. Zum Beginne der Exequien für weiland König Maximilian II. war heute das Innere der Theatinerkirche schwarz behangen und im Schiff derselben ein großartiger Katafalk, von einem Trauerbaldachin überragt, errichtet worden, auf welchem die Insignien des Königthums lagen, und der im Glanze von hundert Kerzen strahlte. Die Grabkapelle, in welcher der steinerne Sarkophag des höchstseligen Königs steht, prangte gleichfalls im Blumenschmucke und hielten Hatschiere dort die Todtenwache. Um 1/2 2 Uhr fand die Vigil statt, welcher J. Maj. die Königin-Mutter, sowie die k. Prinzen und Prinzessinen beiwohnten. (A. Abztg.)

—nn. **München**, 10. März. Der gestern Nachmittags 1/2 2 Uhr in der Theatinerkirche stattgehabten Vigil für den höchstseligen König Max II. wohnten die sämmtlichen Mitglieder des Königshauses mit Ausnahme Sr. Maj. des Königs und des Prinzen Luitpold, welche beide durch Unwohlsein an der Theilnahme gehindert waren, sowie eine große Anzahl von Hof- und Staatsbeamten bei. — Der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Fürst Hohenlohe, ist gestern von Nördlingen wieder zurückgekehrt.

—nn. **München**, 10. März. Die Kammer der Reichsräthe hat heute ihren gestern gefaßten Beschluß bezüglich des Art. 45, daß auch diejenigen Grundbesitzer, welche in einer Gemeinde nicht wohnen und kein häusliches Eigenthum dort haben, für die in dieser Gemeinde besitzenden Grundstücke von der Umlage befreit sein sollen und nur zur Zahlung jener Ausgaben, welche zum Schutz der Ortsflur nothwendig sind, beizutragen haben, reformirt und diese Ausnahme von der Umlagepflicht nicht zugelassen. Ueber die Frage, ob in Art. 47 den Höchstbesteuerten ein größerer Einfluß auf die Umlagen gewährt werden soll, als nach dem Beschluß der Abgeordnetenkammer, wird noch debattirt.

— Auf der Tagesordnung für die 134. auf morgen um 9 Uhr Vormittags ausgesetzte allgemeine öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten steht: 1) Berathung und Beschlußfassung über den Entwurf eines Gesetzes „die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betr."; 1) Ueber den Entwurf eines Gesetzes „die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, betr."; 3) über die Vorlage der k. Staatsregierung: den Bedarf für die Uebernahme der Ruhmeshalle und der Walhalla auf den Staat betr."; 4) über den Antrag der Abgeordneten Dr. v. Hofmann, Crämer und Kraußold: „Die Besoldungsverhältnisse der diesrheinischen protestantischen Geistlichkeit Bayerns betr."

Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich außer verschiedenen Vorstellungen aus der Pfalz bezüglich der Einführung der neuen Civilprozeßordnung: 1) Anschlußerklärungen von Bewohnern unterfränkischer Gemeinden an die Eingabe der Stadt Würzburg in Betreff der Aufhebung des Zwanges zur Theilnahme an der Immobiliar-Feuerversicherung; 2) eine Vorstellung des Magistrats der Stadt Nürnberg, „die Anwendung des Art. 40 Ziff. 4 des Wehrgesetzes auf die städtische Handelsschule in Nürnberg betr."; 3) eine Bitte des Gg. Hirsch in Deining: „Entschädigung betr."; 4) eine Eingabe des J. Auer von Petershausen: „Prozeßangelegenheiten betr."; 5) eine Bitte von Versicherten der deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit aus den Ortschaften Forchheim, Eggelsheim, Goßberg rc., „Entbindung vom Genossenschaftsverbande betr."; 6) eine Petition des qu. Gerichtsarztes Dr. Högler in Freising: „Aufhebung des Impfzwanges betr."; 7) eine Bitte der Hopfenhändler Fr. und M. Meyer von Plech: „Entschädigung betr.", und 8) eine Vorstellung von Gemeinden des Amtsbezirks Ochsenfurt: „Die Immobiliarfeuerversicherung betr."

München, 10. März. In politischen Kreisen hört man, daß die gestrige Zusammenkunft Hohenlohe's und Varnbüler's sich auf die süddeutsche Bündnißfrage bezogen habe. (F. Z.)

÷ **Von der Rezat**, 3. Mai. Wir glaubten auf unsere quasi Anfrage in Nr. 43 d. Bl. vom 20. Febr., die Begünstigung betr., welche das neue Wehrgesetz dem Lehrer durch die demselben eingeräumte Berechtigung des Anspruchs auf zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht in Friedenszeiten gewährt, werde eine berichtigende Erwiderung erfolgen. Dies ist indessen nicht geschehen, weil es sich eben mit der fraglichen zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht wohl gesetzlich nicht anders verhält, als unsere in jenem Artikel ausgesprochene Auffassung bekundet. Nun aber, wenn dem Lehrer durch den allenfallsigen Genuß, der zeitweisen Wehrpflichtbefreiung der Hemmschuh, welchen die active Militärdienstzeit jeder freien Bewegung hindernd in den Weg stellt, im Frieden erst nach vollendetem 25. Lebensjahre, im Kriege hingegen ohne seinem Wollen und Verschulden möglicherweise sogar erst nach vollendetem 28. Lebensjahre beseitigt und sodann auch das Ende seiner Wehrpflicht überhaupt bis zum zurückgelegten 35. Lebensjahre hinausgerückt wird, so kann diese zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht, gegenüber den geringen Vortheilen, die sie bietet, nur als eine theuer erkaufte Gunst erscheinen und zwar sowohl in Kriegs- wie in Friedenszeiten.

Das Neueste

in: **Jacquets, Regenmänteln,** sowie **Paletots** von Tuch, Velour, Tricots und Seidensammt, sowohl in schwarz als auch in den modernsten Farben, ist in sehr reicher und eleganter Auswahl wieder eingetroffen und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Bertram Roeder,
Firma: **C. Roeder**
am obern Markt.

NB. Auswahlsendungen werden prompt besorgt.

Allen Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Kindes

Georg.

Er starb in Folge der Halsbräune in dem zarten Alter von 5 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 11. ds. Mts. um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um stilles Beileid bitten

die schwergeprüften Aeltern:
Leonhardt Neubert, Schreinermeister,
Margaretha Neubert.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief nach langem schmerzlichen Krankenlager unser innigstgeliebtes Kind

Johannes Louis

im Alter von 8 Monaten und 18 Tagen. — Allen Freunden und Bekannten diesen herben Verlust zur Anzeige bringend, bitten um stille Theilnahme

M. Dürr nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

Holzversteigerung im Revier Uffenheim. Montag den 15. März 1869 im Forstdistrikt Lache: 15 Holländer Eichen, 14 Eichen- und Buchen-Nutzstücke, 35 mehr als überjährige Eichen und Buchen, 13 jährige und 4 Drillings-Eichen und Buchen, 20 Kl. Eichen-, Buchen- und Birken-Scheitholz, 32 Klft. Buchen und hartgemischtes Prügelholz, 3,200 harte Wellen.

Die Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Hiebeplatze.

Holzversteigerung in der Warttei Brackberg und kgl. Revier Weihenzell. 1. Abth. Wolfsgrube, Distr. Osach. 7 Nadelholz-Blöcher und 18 dergl. Baustämme, 2 Klft. dergl. Prügelholz und 2 Asthaufen. 2. Distr. Schleißwald Abth. Förstlein. 22 Nadelholz-Baustämme, 17 Klft. weiches Scheit- und Prügelholz und $11\frac{1}{2}$ Klft. dergl. Stockholz. 3. Distr. Haslacherwald. 40 Klft. Föhren-Scheit- und Prügelholz und 8 Klft. w. Stockholz.

Zusammenkunft am Donnerstag den 18. l. Mts. V. M. 9 Uhr im Stürmerischen Gasthause zu Brackberg.

Holzversteigerung in den Abtheilungen Winkelhof, Schindplatz, Kapselbuck und Kugelmühlschlag der kgl. Forstwartei Kaunzell am Montag den 15. März 1869. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Burgoberbach: 116 starke, mittlere und geringe weiche Baustämme, 10 dergl. Doppelstangen, 127 Klafter weiches Scheit- und Prügelholz, letzteres mitunter zu 7 und 14' Länge, $41\frac{1}{2}$ Asthaufen und 5 weiche Blöche.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei
Friedr. Rehm in Ansbach,
Friedr. Vogel, Kfm. in Uffenheim.

Schreiner Himmler A 178 sucht einen Lehrling.

Allen Kranken

ist das Büchelchen: „Dr. Werner's **Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke**" (6. Aufl. Preis 6 Ngr.) bringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands gibt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich **lobend über den Werth des Werkchens ausgesprochen** haben, sind demselben beigedruckt, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Beachte man, die richtige in **Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Ausgabe zu erhalten.

Eisenbahnschienen,

neu und gebraucht, zu **Geleisen** und **Bauzwecken** sind von allen Gewichten und Längen vorräthig in der **Eisen-, Stahl- und Metallhandlung** von

Gebrüder Trier
in Darmstadt.

Amerika-Reisende u. Auswanderer

befördert
auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre rc.

Ferd. Mark in Ansbach.

Geruchlose Fleckenreinigung
mit
Heilbronner
Fleckenwasser,

Dasselbe entfernt alle Fett- und Schmutzflecken ohne der Farbe oder den Stoffen zu schaden, und übertrifft alle anderen Fleckenvertilgungsmittel darin, dass es 5 Minuten nach dem Gebrauch keine Spur von Geruch mehr zurücklässt.

Gläser à 12 und 18 kr. sind zu beziehen durch:

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Auf dem Markte wurde gestern ein Muff verlor. Gef. Rückgabe an die Exp.

Montag den 15. d. Mts. ist Auktion im hiesigen Leihhause.

Donnerstag bei Koderer.

Selters- & Sodawasser in frischer Füllung empfiehlt die Mineralwasserfabrik von **F. Arnold** und **B. Koppen** hier.

Cadolzburg. Baumschule.

Im Besitze der Baumschule in Cadolzburg ersuchen wir, alle gefälligen Aufträge auf Obstbäume, Beerensträucher rc. rc. an unsere nachstehende Adresse gelangen zu lassen.

Mit der Versicherung billiger und solider Bedienung sehen baldgeneigten Aufträgen entgegen

Nürnberg,
S. Dentler & Comp.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig.

Sechserlei

leichter Nebenerwerb wird ebenso neu wie praktisch nachgewiesen. Weitere Auskunft zunächst kostenfrei auf frankirte Anfragen unter **A. F. Nr. 101 Stuttgart poste restante.**

Zur billigen Lieferung von
Zwickauer Steinkohlen
empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung
Hugo Pabst in Zwickau.

Aecht afrikanischer
Mocca-Kaffee

pr. Pfund 30 kr., in Originalballen von ca. 120 Pfd. à 28 kr. Diese billige Sorte **Mocca,** welche nur selten im Handel vorkommt, ist als außerordentlich kräftig und reinschmeckend sehr zu empfehlen. Probesendungen von 1—5 Pfd. gegen Nachnahme.

Kaffee-Niederlage von
Friedrich Bender,
Domplatz 2 in
Frankfurt a. M.

Für die liebevolle Theilnahme und Begleitung zur letzten Ruhestätte des Schrannengehilfen Herrn Konrad Leidenberger sagen ihren herzlichen Dank
Ansbach, 9. März 1869.
die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **A. Roschmann** u. S.

Ein junger Mensch von 13—16 Jahren findet dauernde Beschäftigung bei
Oechsler
am untern Schweinemarkt.

A 79 ist ein Leiterwägelein (Gewinnst) zu verkaufen.

A 79 ist ein alter Kochherd sammt aller Zugehör zu verkaufen.

Frische Gothaer Zungenwürste, gekochte Mett- und Blumenwürste empfiehlt
Carl Winter.

Von heute an Mannheimer-Leberpreßsack, bei Georg Dietrich.

Heute frische Würste bei Metzger Schlelein B 84.

Heute frisches Pferdefleisch bei
Georg Stadler.

Vier in einander gehende Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind in schöner Lage zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

Heute Mittwoch Abends Lagerbier u. gesalzene Knöchle im Löchle.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Gasser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

D 307 ist ein kl. Quartier im Hinterhaus zu vermiethen.

Gesucht 1 Zimmer mit 2 Kammern (deren 1 heizbar) u. Küche. Schriftliche Offerten übernimmt die Expedit.

Sonntag Abend wurde ein goldenes Bracelet mit Korallen verloren. Man bittet, dasselbe gegen gute Belohnung D 55 abzugeben.

Familien-Nachrichten von hier.

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Anna Marg., Töchterl. des Gastwirths Amesdörfer; Anna Marg., Töchterl. des Bauern Himmler in Egloffswinden; Wilh. Joseph, Söhnl. des Lehrers und Hausvaters auf dem Weinberg Dorner; Anna Magdalena, Töchterl. des Zimmergesellen Graf; Gg. Thomas, Söhnl. des Schuhmachermeisters Sichermann; Anna Marg., Töchterl. des Metzgermeisters Behacker; Joh. Konr., Söhnl. des Oekonomen Schuster. — St. Gumb.: Elisab. Barb., Töchterl. des Tagl. Scherzer; Friedrich, Söhnl. des pens. Gerichtsschreibers Pfister; Karl Joseph, Söhnl. des Rechtsraths Hartwig; Maria Babetta, Töchterl. des Zimmergesellen Erdmann; Joh. Andr., Söhnl. des Maurergesellen Kamm; Gg. Mich., Söhnl. des Taglöhners Wellhöfer.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Seebauer, Schneidergeselle, mit Ernestine Aumann; Mich. Wagner, Wollenspinner, mit Karol. Kalb von Georgsgmünd; Joh. Eberhard Reibenwein, Schäfer in Kurzendorf, mit Marg. Barb. Gittenberger; Joh. Leonh. Hazenstein, Oekonom, mit Jungfr. Marie Marg. Rudelsberger von Ziegendorf; Joh. Adam Lippert, Taglöhner, mit Marg. Mack von Lehrberg; Joh. Sim. Egersdörfer, Bauer in Kurzendorf, mit Eva Maria Utz. — St. Gumb.: Joh. Gg. Schmidt, Gastwirth und Oekonom, mit Jungfr. Eva Maria Eder von Weidenbach; Joh. Heinr. Metzger, pens. Wachtmeister und Eisengerichtsdieners-Gehilfe, mit Jungfr. Anna Marg. Stadler; Jakob Eschenbacher, Taglöhner, mit Helena Barb. Fleischmann; Julius Karl Alex. Otto Theodor Brügel, k. Landgerichts-Assessor in Roth, mit Jungfr. Wilhelmine Gottfrieda Loschge.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Friedr. Wilh. Wuzer, pens. Lehrer von Schalkhausen, 78 J. 5 M. 23 T., Altersschwäche; Anna Mar. Kögler, Pflasterergesellen-Ehefrau, 63 J. 10 M. 15 T., Lungenentzündung; Johanna Sprick, Privatiers-Wittwe, 61 J., Wassersucht; Joh. Jak. Seffert, Cravattenmacher, 38 J. 9 M. 26 T., Lungenschwindsucht; Joh. Pet. Graf, Taglöhners-Söhnl., 5 J. 8 M. 29 T., Rachencroup; Friedr. Wilh. Kühnlein, pens. Post- und Bahn-Expeditor, 61 J. 3 M. 3 T., Herzbeutelwassersucht; Therese Jakob, Kirchners-Wittwe von Kl. Heilsbronn, 49 J. 4 M. 22 T., Luftröhrenerweiterung; Anna Dorothea Ullmann, Zimmergesellen-Ehefrau, 34 J. 3 M. 6 T., Lungenschwindsucht; Joh. Konr. Ott, Gütler aus Deßmannsdorf, 56 J. 7 M. 23 T., Lungenleiden; Anna Marg. Burkhardt, Hirtentochter von Obereichenbach, 24 J. 1 M. 1 T., Kindbettfieber; Christine Hüttinger, Seifen- u. Lichterfabrikanten-Töchterl., 1 J. 2 M. 14 T., Gefraisch. — St. Gumb.: Margar. Barb. Borndörfer, Oekonomen-Wittwe, 62 J. 4 M. 27 T., Lungenlähmung; Anna Maria Reif, led. Taglöhnerin, 50 J., Gebärmutterkrebs; Gg. Peter Seßner, Oekonom, 58 J. 5 M. 15 T., Magenverhärtung; Joh. Gg. Häublein, pens. Consistorial-Canzlist, 77 J. 3 M., 15 T., Katarrhfieber; Doris Müller, Kammerjungfer, 25 J. 10 M. 27 T., ertränkte sich; Gg. Thom. Gerber, Bierführers-Söhnl., 1 J. 2 M. 15 T., Halsbräune; Gg. Mich. Reißinger, Scribenten-Söhnl., 4 M., Gefraisch; Luise Bischoff, Baudirektors-Tochter, 71 J. 10 M. 13 T., Lungenentzündung; Gg. Leonh. Ströblein, Bäckermeisters-Söhnl., 7 M. 10 T., Gefraisch; todtgebornes Knäblein des Oekonomen Herbst.

Auswärts Gestorbene. In Eichstätt: v. Fuchs, k. Appell.-Ger.-Rath; — in Bayreuth: Joh. Heldenreich, Finanz-Rechnungsrevisor; — in Neustadt a/A.: Marie Engelhardt, geb. Senboth; — in Bad Steben: Joh. Wilh. Rößler, k. Hausmeister; — in Nürnberg: Marie Freifrau v. Welser, geb. v. Fürer, Forstmeisters-Wittwe.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 4. 15' P., Nchm. 2. —' P. Mitt. 1. 13' G., Abends 8. 10' G. Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' 2.3. Verm. 10. 52' G., Nchm. 1. 18' P. Abends 6. 10' P.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 6. 30' 2.3. Verm. 10. 54' G., Nchm. 2. 5' P. Abends 6. 54' P.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 55' P. Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 30' G. Nachts 12. 35. G.

P. Schnellz. [illegible], P. Post-, G. Güter- und 2. 3. Localzug.

Postomnibus- rc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Kl. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 20'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 3. 30'	Morgens 7. 50
O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. [illegible]—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 48 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach**, 9. März. (Viehmarkt.) Heute wurden 146 Stücke eingetrieben und davon 79 mit der Gesammtsumme von 9559 fl. verkauft.

Fürth, 8. März. Heute Abend fand dahier eine von den Lassalle'schen Reisepredigern v. Bonhorst und Kons. einberufene, sehr zahlreich besuchte Arbeiterversammlung statt. Ein Fürther Arbeiter eröffnete die Versammlung und sofort begann in der Wahl eines Vorsitzenden der Kampf um Prinzipien. Von demokratischer Seite wurde Bortenmacher Löwenstein von Fürth vorgeschlagen, von Seite der Nationalliberalen Buchdruckereibesitzer Schröder. Die ersteren (Demokraten, Arbeiterverein Zukunft in Fürth, Arbeiterbildungsverein von Nürnberg u. A., die anwesend waren) suchten Löwenstein durchzusetzen, womit die Losung gegeben war, den Lassalle'schen Aposteln entschieden gegenüber zu treten und ihre Lehren zu verwerfen. Wie die National-Liberalen sich verhalten wollten, blieb unentschieden; Thatsache ist, daß die sämmtlichen anwesenden Lassalleaner sich auf's Aeußerste bemühten, Herrn Schröder den Vorsitz zu verschaffen. Als dieß nicht gelang, suchte, noch während der stürmischen Debatte, ein Genosse der Lassalleaner, ein Arbeiter aus Augsburg, sich des Vorsitzes zu bemächtigen was einen animirten Protest eines großen Theils der Anwesenden — ohne Unterschied der Parteifarbe — veranlaßte, was allmählich aber in einen allgemeinen Skandal überging, der mit den Rufen gegen die Lassalleaner „'naus, 'naus" endigte und schließlich dieselben zwang, sich unter Begleitung einer Anzahl von Polizeisoldaten aus dem Lokal zu entfernen. Die Stimmung und Haltung der Versammlung war nun aber fortgesetzt eine so erregte und laute, daß der anwesende Polizeikommissär, als er sah, daß eine Einigung über einen die Verhandlung leitenden Präsidenten kein Resultat erhoffen ließ, nach kurzer Zeit es für gerathen hielt, die Versammlung aufzulösen. Sie ging darauf hin nach etwa halbstündigem fruchtlosen Streiten ruhig auseinander. (N. K.)

Die Spar- und Vorschußbank in **Cannstatt** erfreut sich eines ungemein günstigen Aufschwungs. Aus dem Rechenschaftsbericht von 1868 geht hervor, daß der Nettogewinn der Bank 2030 fl. 1 kr. beträgt. Davon wurden 10% Dividende für die Einlagen von 1867 verwendet und der Rest dem Reservefonds zugewiesen. Nach Abschluß der letzten Jahresrechnung besteht nun das eigene Betriebskapital aus 30,025 fl. 37 kr. Der Kassenumsatz erzielte in runder Summe 500,000 fl. Der Wechselverkehr und Bankumschlag 330,000 fl. Bei größeren Umsätzen und Conto-Corrents bis zur Summe von 6000 fl. wurde der jährliche Zinsfuß auf 5% und ½% Provision pro 6 Monate ermäßigt, während die Bank bei Anlehen auf Schuldscheine pro 3 Monate ½% Provision und 6% Zinsen per Annum erhebt. — Der Rechnungsabschluß der Handwerkerbank in **Calw** ergab das günstige Resultat, daß die Einlagen der Mitglieder mit 9 pCt. verzinst werden konnten; die Zahl derselben erhöhte sich auf 244 mit 23648 fl. Einlagen. Die mit der Bank verbundene Sparkasse, in welcher Jedermann einzulegen berechtigt ist, nahm um 3176 zu und beträgt jetzt 13,648 fl. Vorschüsse und Verlängerungen auf bestimmte Zeit und in laufende Rechnung wurden für 372,300 fl. gegeben. Der Gesammtkassen-Umschlag betrug 555,141 fl. Seit Anfang ds. Js. dehnt die Bank ihre Geschäfte, die seither nur auf hier beschränkt waren, auch auf auswärts aus und sind seitdem 74 neue Mitglieder beigetreten. — In **Reutlingen** fand kürzlich eine eigenthümliche Ausstellung statt. Ein Verein, der die Veredlung und Zucht der Kanarienvögel hat, und etwa 40 Mitglieder zählt, veranstaltete eine Ausstellung, die mit mehr als 200 Kanarienvögeln beschickt wurde. Von der kleinsten Harzer Race, den unermüdlichen Nachtschlägern, bis zum zottigen Trompeter, dem Pudel der Kanarienvögel, waren alle Arten und Abarten vertreten, worunter hauptsächlich tiefgelbe Holländer von außergewöhnlicher Länge und dem feinsten Bau. Mit dieser Ausstellung war auch eine Vogelkäfig-Ausstellung verbunden. Es wurden gute Geschäfte gemacht.

Wien, 2. März. Seit einigen Tagen füllt sich in unsern Blättern die Rubrik der „Fallimentsnachrichten", und es gibt Leute, welche in diesen Zahlungseinstellungen bereit die Symptome einer nahenden Handelskrisis erblicken wollen, wie eine solche auch den Börsenschwindeljahren 1856 und 1857 folgte. Ganz außer der Möglichkeit ist eine solche Kalamität nicht, nur thut man unrecht, wenn man die Fallimente unserer Kaufleute unter allen Umständen als Folge des Börsenspiels betrachtet, und gegen jeden, der sich genöthigt sieht, seine Zahlungen einzustellen, gleich den Vorwurf schleudert: er habe an der Börse gespielt. Nicht der Einzelne trägt hier die Schuld, sondern das Spiel im Allgemeinen. Seitdem es bekannt ist, daß das Börsenspiel in die weitesten Kreise gedrungen, daß an demselben nicht bloß Kaufleute und Industrielle, sondern sogar die Fabrikarbeiter betheiligt sind, hat der Kredit im Allgemeinen einen argen Stoß erlitten. Wer als Kaufmann Kredit genoß, genoß ihn nur als solcher; man wußte, bis zu welchem Betrage man ihm borgen durfte, weil man seinen ganzen Geschäftsbetrieb zu beurtheilen im Stande war. Seitdem man aber fürchten muß, daß er an der Börse spiele, und nicht wissen kann, mit welchen Summen er engagirt ist, hat auch der kaufmännische Kredit empfindlich eingebüßt. (Allg. Ztg.)

Hiesiges.

: (Turnerisches) Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Turnverein als Vorort des Gauverbandes der Vereine Ansbach, Leutershausen, Neustadt, Rothenburg und Windsheim die erste Vorturnerversammlung. Der Zweck dieser laut Statuten des Jahres dreimal stattfindenden Versammlung ist lediglich Hebung und Förderung der Sache durch Einführung eines einheitlichen Turnsystems und gegenseitige Verständigung über turnerische Fragen. Erschienen waren hiezu von auswärts meist Turnwarte und Vorturner, eine erfreuliche Zahl willensstarker und thatkräftiger Leute, deren reges Streben und richtige Würdigung bei Ausführung der Uebungen an den verschiedenen Geräthen nicht zu verkennen war. Nach vierstündigem ernstem Arbeiten und nach einer Stunde fröhlichen Beisammenseins begaben sich sämmtliche auswärtige Vertreter mit dem frohen Bewußtsein wieder in ihre Heimath, daß der heutige Tag kein verlorener war. Einen gewiß wohlthuenden Eindruck muß es für jeden nur etwas Eingeweihten machen, wenn man sieht, wie sich junge Männer vereinigen, die die Pflege der Leibesübungen und ihrer wie ihrer Mitme schen körperliche Ausbildung sich zur Aufgabe gemacht haben, von der nicht allein der Staat und die Gemeinde, sondern auch die Familie wichtige Vortheile zu ziehen im Stande sind. Daher ist auch sehr zu wünschen, daß das Turnen Eingang finde in allen Kreisen und daß es sich auch auf die weibliche Bevölkerung erstrecke, denn ohne Zweifel ist auch dem weiblichen Körper die durch das Turnen ermöglichte gleichmäßige Ausbildung sehr ersprießlich. Aber auch Jeder, der die Turnerei vorurtheilsfrei und mit offenem Auge ansieht, wird sich gestehen müssen, daß sich die heutigen Turnvereine ihres edeln Zweckes bewußt sind, der aber nur erreicht werden kann durch rege allgemeine Theilnahme und den ernsten Willen, durch eigene Mitwirkung der guten Sache ein fröhliches, segensreiches Gedeihen zu geben.

(Musikalisches.) Ein Kunstgenuß seltener Art steht den hiesigen Musikfreunden in nahster Zeit bevor. Nach uns zugegangener Nachricht beabsichtigt nämlich die [illegible] Hofen so beliebte, in den Großstädten Deutschlands rühmlichst bekannte Harfenvirtuosin Helena Hermann, die erst in den letzten Wochen in Wien, Linz, Passau, Regensburg u. mit ungetheiltem Beifall auftrat, auf ihrer Rückreise nach Baden-Baden auch hier (voraussichtlich unter gefälliger Mitwirkung [illegible] Musikkapelle) ein Konzert zu veranstalten. Schon vor zwei Jahren wäre es uns fast vergönnt gewesen, die liebenswürdige Künstlerin in unseren Mauern zu sehen, wäre sie nicht zu bestimmtem Zeitpunkt von Nürnberg aus zu einem Hofkonzert nach Berlin berufen worden. Jetzt soll uns der Genuß, den Frl. Hermann nach den [illegible] noch vorliegenden Berichten den Zuhörern durch ihr vortreffliches Spiel zu bereiten vermag, nicht entgehen und somit sei das verehrliche Gesammtpublikum [illegible] auf das vermuthlich vorläufig im Laufe nächster Woche stattfindende Concert besonders aufmerksam gemacht. —m

Wochenmarktsbericht vom 10. März. **Butter**: das Pfd. 28—30 kr.; **Rindschmalz**: 30—32 kr.; **Schweinschmalz**: 24—26 kr.; **Eier** für 6 kr. 4—5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 15—20 kr.; eine junge **Ziege** 1 fl. 0 kr. — 1 fl. 15 kr. **Fische**: das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 18 kr.; **Obst**: — große und 20 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maaß — kr.; **Erbsen**: die Maaß — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 13 fl. — kr., Föhrenholz 10 fl. 25 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke 5 fl. 15 kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr wenig besucht.

Briefkasten.

(Eingesandt.) In früheren Jahren hat die Theaterdirektion am Schlusse der Saison durch das Auftreten ausgezeichneter Gäste dem theaterliebenden Publikum noch einen besondern Genuß bereitet und ist auch in finanzieller Beziehung hiebei gut gefahren. Wir erinnern nur an Frau Bullowski, die mehrere Jahre um diese Zeit auftrat, oder an Herrn Edvirten. Herr Direktor de Nolte würde sich den Dank aller Theaterfreunde erwerben, wenn auch er dieses Jahr für ähnliche Genüsse Sorge tragen würde.

Neuestes.

* **Wien**, 9. März. Die „N. Fr. Pr." meldet: Fürst Dietrichstein-Mensdorff gehe in dieser Woche nach Italien, angeblich um dem Papste zu seiner Secundizfeier die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen. Einem anderen, weniger beglaubigten, Gerüchte zufolge wäre der Fürst beauftragt am italienischen Hof Einleitungen behufs einer Begegnung des Königs von Italien mit dem Kaiser zu treffen. Das „Tagblatt" will wissen: diese Zusammenkunft solle in Görz stattfinden.

Frankfurt a. M., 9. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅛; 5proc. National 55⅛; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65⅛; Bankactien 694; Creditactien 252⅛; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅞; 4proc. bayer. Loose 104⅞; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 311½; Alsenzbahn 84⅛; Ostbahnactien 126⅞. Wechsel: London 119⅛, Paris 95¾, Wien 95.⅞

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rack.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Donnerstag den 11. März von neun Uhr an: 14 Fichten-Halbdreilinge, 49 dergl. Doppelstangen, 39 dergl. Halbstangen, 13 dergl. Pfahlstangen, 53 Klftr. Föhren- und Fichten-Prügelholz, 1 Klftr. Buchen-Prügelholz, 8 Asthaufen, ½ Klftr. Föhren-Stöckholz.

Ansbach, am 9. März 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Die ledige Eva Margaretha Korberger von hier, 63 Jahre alt, beabsichtigt nach Wien auszuwandern.

Allenfallsige Ansprüche an dieselbe sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung innerhalb längstens 14 Tagen hierorts, Geschäftszimmer Nr. 10 anzumelden.

Ansbach, am 6. März. 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Zulagen an ältere Geistliche, die verehelicht oder Wittwer mit Kindern sind, verwendet werde. Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten v. Gresser hat hierüber in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten die Erklärung abgegeben, daß der von den genannten Abgeordneten vertretenen Bitte in der Art und in der Beschränkung, in welcher sie gestellt wurde, nach Ansicht der Staatsregierung erhebliche Bedenken entgegenstünden; in keinem Falle würde sich die Durchführung unter der in dem oben erwähnten Petitum angegebenen einschränkenden Bestimmung empfehlen. Hingegen sei die k. Staatsregierung auch nicht der Meinung, daß die an den Budgetkommissionen für Aufbesserung gering dotirter katholischer und protestantischer Pfarreien in Folge der Revision der Pfarrpfründefassionen während der IX. Finanzperiode eintretenden Erübrigungen unverwendet heimfallen sollen. Vielmehr würde es nach der Ansicht der Staatsregierung am zweckentsprechendsten erscheinen, wenn diese Erübrigungen, soweit sie nicht etwa zur Deckung unvermeidlicher Mehrausgaben bei andern Positionen des katholischen und protestantischen Kultusetats herangezogen werden müßten, zu Gunsten der beiderseitigen Pfarrgeistlichkeit in der Weise verwendet würden, daß dieselben den Diözesan-Emeritenanstalten und der allgemeinen Pfarrunterstützungskasse überwiesen werden. Die sämmtlichen Mitglieder der Finanzausschusses haben sich mit diesen von der k. Staatsregierung dargelegten Absichten einverstanden erklärt. Es betragen die in Folge der Revision der Pfründefassionen in der IX. Finanzperiode eintretenden Erübrigungen bei dem katholischen Kultusetat 58,825 fl. 12 kr. bei den protestantischen 33,142 fl. in Summa 91,967 fl. 12 kr.

—nn **München**, 9. März. In der 133. Sitzung der Kammer der Abgeordn. wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, „die Personalhaft betr.", begonnen. — Referent v. Neumayer bemerkte, daß der heute zu fassende Beschluß schon durch den Beschluß, welcher bezüglich der Civilprozeßordnung gefaßt wurde, vorgezeichnet ist, daß der Gesetzentwurf dieselben Bestimmungen über Personalhaft enthält, die in der Civilprozeßordnung enthalten sind, daß aber aus Gründen des Rechts, der Billigkeit und Menschlichkeit der Gesetzentwurf vor der neuen Prozeßordnung in Wirksamkeit trete. Nachdem noch Croissant gesprochen, wurde die Spezialdiskussion eröffnet, wobei sich Niemand betheiligte. Es wurden schließlich alle Artikel in der Fassung des Ausschusses einstimmig angenommen. — Hierauf erstattete Förg als Referent des III. Ausschusses Vortrag über die Anträge: „die Aufhebung der Brod- und Mehltaxe betr." Der ursprüngliche Antrag desselben lautete: „Es seien die in den Einlauf der Kammer gekommenen Vorstellungen der Bäcker- und Melber-Innungen der k. Staatsregierung zur Kenntnißnahme hinüberzugeben, und damit an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu verbinden, allergnädigst anzuordnen, daß in den Landestheilen diesseits des Rheins die polizeiliche Brod- und Mehltaxe unter Vorbehalt ihrer zeitweisen Wiedereinführung im Falle dringenden Bedürfnisses aufgehoben und die Preis- u. Gewichtsbestimmung für Brod u. Mehl den betheiligten Gewerbsleuten freigegeben werde." Im Ausschusse war von dem k. Staatsminister des Innern v. Hörmann vorgeschlagen worden, dem Antrage den Zwischensatz einzuschalten: „sobald es die Rücksicht auf das konsumirende Publikum gestattet", und dieser vorgeschlagene Zwischensatz auch mit 4 gegen 4 Stimmen in der Art angenommen, daß derselbe durch das entscheidende Votum des Vorsitzenden Bischoff zum Beschluß erhoben wurde. Referent Förg verweist auf den von ihm erstatteten Vortrag u. bemerkt nur noch, daß wenn die Freigabe als Ausgleich zwischen Produzenten u. Consumenten sich nicht im Interesse der Consumenten herausstellt, es ja immerhin der Regierung vorbehalten bleibe, dieselbe wieder aufzuheben; er hat aber das Vertrauen zu den Bäckern, daß sie Alles thun werden, um das Publikum zufrieden zu stellen. Ruland bemerkte, daß er auch in dieser Frage auf einem veralteten Standpunkt stehe. Die Obrigkeit müsse dafür sorgen, daß der Arme gutes Brod bekomme um wenige Kreuzer. Das sei das Prinzip der Tarifirung des Brodes, und alle Gründe für Freigabe der Brodtaxe seien nicht stichhaltig. Durch Freigabe der Bier- und Fleischtaxe sei es auch nicht besser geworden; so werde es auch mit der Freigabe der Brodtaxe gehen. Bischoff betont, daß zwischen dem Antrag Crämer's (Crämer hatte den ursprünglichen Antrag Förgs mit folgender geringer redaktioneller Aenderung reproduzirt: „es sei unter Hinübergabe der in den Einlauf der Kammer gekommenen Vorstellung der Bäcker- und Melberinnungen an die k. Staatsregierung an Se. Maj. den König die Bitte auszusprechen, anzuordnen etc.) und dem des Ausschusses prinzipiell kein Unterschied sei, glaubt aber, daß es zweckmäßig sei, der Staatsregierung noch einige Zeit zu lassen. Dr. Völk hält den Tarif für etwas Veraltetes und glaubt nicht, daß man bei den gegenwärtigen Verhältnissen zu demselben zurückkehren könne, wo die Concurrenz des Getreide- und Mehlhandels frei sei bis Paris. Die Controle von Seite der Polizei führe nur zu Chicanen, Bestechungen, Ungerechtigkeiten; auch sei das polizeiliche Zwangsmittel der Einziehung der Gewerbe jetzt weggefallen. Er halte nicht dafür, daß man den Staat immer als Nährvater hinstelle, sondern verweise auf die Selbsthilfe. Der beste Zustand sei nicht der, daß man wohlfeiles Brod habe, sondern der, wenn man theures Brod auch zahlen könne. Rücksicht auf das consumirende Publikum könne es nicht sein, welche die Staatsregierung von der sofortigen Freigabe zurückhalte, hoffentlich werde es auch nicht die Furcht vor allenfallsigen Crawallen sein. Er bittet um Annahme des ursprünglichen Antrags des Referenten. Föderer wundert sich, daß man in dieser Frage nochmals Umstand mache, nachdem die Concurrenz bereits in einer Weise hervorgetreten sei, daß das Publikum vollkommen befriedigt ist, und ersucht dringend, den Wünschen der Bäcker nachzukommen und den Ausschußzusatz wegzulassen. v. Steinsdorf glaubt nicht, daß man in einem Zeitpunkt, wie der jetzige ist, eine Aenderung vornehmen solle, es erfordere Ueberlegung und Zeit, und deßhalb stimme er für den Ausschußantrag. Thürmayer hält den Antrag der Majorität des Ausschusses für sich widersprechend. Auf der einen Seite halte man das Postulat der Bäcker für gerechtfertigt, auf der andern Seite sage man, es habe damit keine Eile. Entweder müsse man mit Dr. Ruland stimmen oder, wenn man im Prinzipe die Sache für gerechtfertigt hält, dann gebe man die Taxe sofort frei. — Der kgl. Ministerialkommissär erörtert in seinem Vortrage, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht günstig seien, um die unbemittelte Volksklasse ganz der Concurrenz hinzugeben, und bloß im Interesse der letzteren wünsche die Staatsregierung, daß mit der Freigabe noch etwas zurückgehalten werde. Es sei unzweifelhaft, daß durch die Freigabe die Brodtaxe sich erhöhe und der Zeitpunkt sei jetzt nicht so, daß die niedere Volksklasse höhere Preise bezahlen könne. Nachdem schließlich Referent Förg noch hervorgehoben hatte, daß die Freigabe der Brodtaxe eine Nothwendigkeit sei, daß er aber von der k. Staatsregierung erwarte, daß sie den richtigen Zeitpunkt derselben treffen werde, wurde über den oben angeführten Antrag Crämers abgestimmt und derselbe mit Majorität angenommen, so daß der Ausschußantrag nicht mehr zur Abstimmung zu gelangen brauchte. — Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag 9 Uhr anberaumt.

— In der 55. Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde die Berathung über den Entwurf der Gemeindeordnung für die Landestheile diesseit des Rheins fortgesetzt; Artikel 22 wurde in Folge der zu Artikel 18 gefaßten Beschlüsse gestrichen; Art. 23 unverändert, Art. 24 in folgender Fassung angenommen: „Für gering bemittelte Personen, darf, wenn sie in der Gemeinde nicht heimathberechtigt sind, die Aufnahmsgebühr nicht 2 Drittheile des in Art. 21 festgesetzten Maximalbetrags übersteigen. Zu den Geringbemittelten sind jedenfalls Diejenigen zu rechnen, deren Steuerzahlung die in Art. 18 Abs. 1 bezeichneten Jahresbeträge nicht übersteigt." Art. 25 und 26 wurden nach der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen. — Die dritte Abtheilung handelt von dem Gemeinde- und Stiftungsvermögen und von den Gemeindebedürfnissen. Hier wurde Art. 57 unverändert und Art. 28 mit unbedeutenden Aenderungen und einem von Frhrn. v. Frankenstein beantragten Zusatz angenommen. — Art. 29 veranlaßte keine Debatte. — Art. 30 wurde mit einer Modification des Grafen Quadt, Art. 31 unverändert, Art. 32 in einer nicht prinzipiell, sondern nur redaktionell von dem Beschluß der Abgeordnetenkammer abweichenden Fassung, Art. 33 unverändert, Art. 34 mit einer von Frhrn. v. Thüngen beantragten Modifikation, Art. 35 und 36 unverändert und Art. 37 mit einer kleinen Aenderung angenommen. — Zu Art. 39 sind 2 die Deutlichkeit erhöhende Modifikationen, die Art. 38 und 40 unverändert angenommen worden. Der Art. 41 räumt den Gemeinden u. A. das Recht ein, Verbrauchssteuern zu erheben. Referent Frhr. v. Thüngen erklärte sich entschieden gegen das Prinzip der Verbrauchssteuern und schlägt vor, einen neuen Absatz beizufügen des Inhalts: „auf Getreide oder Mehl darf kein Aufschlag gelegt werden." Der Ausschuß aber beantragt, diesen Absatz folgendermaßen zu fassen: „auf Getreide oder Mehl darf in denjenigen Gemeinden, in welchen ein solcher bis zum 24. Februar 1869 nicht bestanden hat, kein Aufschlag gelegt werden." — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Frhrn. v. Thüngen abgelehnt, der Ausschußantrag aber angenommen. — Art. 42, 43 und 44 wurden mit unwesentlichen Modifikationen angenommen. — Zu Art. 45 beantragte der Ausschuß als dritten Absatz, daß auch die Standesherren hinsichtlich ihrer dermaligen Befreiungen von Gemeindeumlagen befreit sind, wofern sie nicht Vortheile aus den Gemeinden beziehen. — Frhr. v. Guttenberg stellte den Antrag, als Absatz 4 beizufügen, daß Besitzer von Grundstücken, die weder in der Gemeinde wohnen, noch ein häusliches Anwesen dort besitzen, nur verpflichtet sein sollen, zu jenen Ausgaben beizutragen, welche zum Schutze der Gemeindeflur nothwendig sind. Art. 45 wurde schließlich mit der Fassung des Ausschusses und mit dem Zusatze des Frhrn. v. Guttenberg angenommen. — Die Debatte über Art. 46 wurde begonnen, auf Antrag des Frhrn. v. Aretin aber abgebrochen, da der k. Staatsminister v. Hörmann eine größere Modifikation eingebracht hat, über welche erst der Ausschuß in Berathung treten soll. Hiemit schloß die Sitzung um 2 Uhr; die nächste ist auf morgen Nachmittag 3 Uhr anberaumt.

§ **München**, 9. März. Se. Maj. Ludwig I. hat in seinem Testamente u. A. bestätigt, daß die Ruhmeshalle mit der Bavaria in München und die Walhalla bei Regensburg in das Eigenthum des Staates übergehen sollen. In Folge dessen verlangt die Staatsregierung in einem an die Kammer der Abgeordneten gelangten Budget-Nachtragspostulat für die Unterhaltung beider Prachtbauten den jährlichen Betrag von 5200 Gulden. Der Finanz-Ausschuß der Kammer hat nun mit Einstimmigkeit beschlossen, das Postulat zu bewilligen. Mit beiden Prachtbauten gehen übrigens 120 Tagw. Gründe an das Staatseigenthum über. — Von der Notariatskammer von Oberbayern wird in der bereits erwähnten Vorstellung beantragt, es wolle aus technischen, wirthschaftlichen und finanziellen Gründen der Art. 14 des Notariatsgesetzes die folgende Interpretation erhalten: „Die zu Bestellungen, Verpfändung und Uebertragung von Hypotheken allenfalls erforderlichen Annahmserklärungen des Berechtigten (Gläubigers, Cessionärs) ist den Geboten des Art. 14 nicht unterworfen." — Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen hat die Dividende pro 1868 auf 7¼ Prozent festgesetzt und konnten aus dem Bahnerträgniß noch 500,000 fl. dem Reservefond zugewiesen werden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 6. März. Der Bundes-Nachtragsetat für 1869 stellt Forderungen von nur 109,800 Thalern im Ganzen auf, wovon 4000 Thaler durch außerordentliche Einnahmen gedeckt werden.

Die „B. L." schreibt: Beim Schluß des Blattes geht uns durch das telegraphische Bureau für Bayern aus Berlin die kurze Mittheilung zu: „Bismarck soll abgedankt haben." Wir geben sie, ohne irgend welche Verantwortlichkeit zu übernehmen, zumal da über den Anlaß, der ihn zur Abdankung bewogen hätte, nichts beigefügt ist. Erwähnen wollen wir jedoch, daß in den letzten Tagen schon Gerüchte umgingen, Graf Bismarck habe die Abberufung Usedoms nur durch Drohen mit seiner eigenen Abdankung zu bewirken vermocht. (Ist bereits als grundlos bezeichnet.)

Oesterreich.

Aus dem von dem Kultusminister Dr. v. Hasner dem Reichsrathe vorgelegten Entwurfe eines Volksschulgesetzes dürften die nachfolgenden Bestimmungen von Interesse sein. Die Lehrer an den Lehrer-Bildungsanstalten besoldet das Reich; die übrigen die Gemeinde mit Beihülfe des Landes, eventuell des Reiches. Für die Ausbildung der Lehrer sorgt das Reich allein; das Ziel der Volksschule ist, neben der sittlichen und religiösen Erziehung die allgemeine Volksbildung den Anforderungen der Zeit gemäß zu gestalten. In jeder Volksschule ist neben den für das tägliche Leben nothwendigen Kenntnissen auch das Wichtigste aus der Naturgeschichte, Geographie und Geschichte zu lehren; in der Bürgerschule ist dieser Unterricht in entsprechender Weise zu erweitern. In den Sonntagsschulen wird im Winter sechs, im Sommer vier Stunden Unterricht ertheilt. Ein Landesgesetz bestimmt das Ausmaß und die Art der Besoldung; doch ist dabei überall der Grundsatz festzuhalten, daß die Besoldung der Lehrer und Unterlehrer eine solche sein müsse, daß sie ohne Nebenbeschäftigung auskommen können, und daß der Lehrer eine Familie erhalten kann. Der Lehrer kann in vorkommenden Fällen vom Ortsschulrath durch eine Rüge oder Ermahnung zu seiner Pflicht verhalten werden; zu einer Bestrafung ist jedoch nur der Kreisschulrath ermächtigt, und eine etwaige Dienstesenthebung kann nur vom Landesschulrath verfügt werden.

Agram, 8. März, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin sind heut Abend eingetroffen, und auf dem festlich erleuchteten Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Die Begrüßungsrede des Bürgermeisters beantwortete der Kaiser sehr herzlich. Sodann fand der Einzug in die Stadt unter endlosen Zurufen der dichtgedrängten Bevölkerung statt. Die Straßen waren geschmückt und beleuchtet.

Ausland.

Italien. Florenz, 6. März. Die Regierungen Italiens und Würtembergs haben eine Vereinbarung in Betreff der Behandlung der Armen und Kranken beider Staaten getroffen.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Sechzehnter Fall,

verhandelt Dienstag den 9. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Schreinergesellen Jos. Ziegler von Michelfeld wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Kampler; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Dirsch.

Geschworne: die HH. 1) Rupprecht, 2) Schmidt, 3) Kellermann, 4) Kolbmann, 5) Lämmermann, 6) Sauber, 7) Herrmann, 8) Weigel, 9) Hüttner, 10) Scheuer, 11) Beselt, 12) Zimmermann.

Der bereits mehrfach wegen Diebstahls nämlich durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Augsburg vom 19. April 1859 mit 3jährigem Arbeitshaus und durch Urtheil des k. Bezirksgerichts München r/J. vom 30. September 1865 mit 2jährigem Gefängniß bestrafte ledige Schreinergeselle Jos. Ziegler ist beschuldigt, übrigens auch vollkommen geständig, am 21. September v. Js., während er allein zu Hause war, in ein Zimmer seines Meisters dadurch eingedrungen zu sein, daß er rings um das Schloß ein Stück Holz ausgesägt hatte, und sodann aus einem Behälter in diesem Zimmer, an welchem der Schlüssel gesteckt hatte, sowie aus einer Commode, auf welcher der dazu gehörige Schlüssel gelegen war, viele Kleider und Schmucksachen im Anschlage von 64 fl. 6 kr. entwendet zu haben. Diese Entwendung, an sich, weil die Summe des Gestohlenen 100 fl. nicht übersteigt, ein Vergehen, ist an dem Joseph Ziegler wegen Rückfalls als Verbrechen strafbar. Die Geschwornen (Obmann Hr. Zimmermann) bejahten die ihnen vorgelegte Frage und der Schwurgerichtshof erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

Fürth, 6. März. Die Vorarbeiten zur Ausrüstung des vom 22. bis 29. Aug. d. Js. dahier stattfindenden IV. bayer. Schützenfestes wurden bereits in ausgedehnter Weise in Angriff genommen. Zehn verschiedene Ausschüsse sind in vollster Thätigkeit zur Ermöglichung eines würdigen Festes. Die beiden städtischen Behörden haben bereitwilligst freundliche Mitwirkung und Unterstützung zugesagt und bereits der Vergrößerung des ganz nahe an der Stadt gelegenen Festplatzes durch angrenzende städtische Wiesen stattgegeben. Wenn auch Fürth der Größe nach sich nicht messen kann mit den bisherigen Festplätzen München, Nürnberg und Augsburg, so wird doch das Fest nicht minder schön und herzlich sich gestalten, als die vorhergegangenen. (Fortschr.)

Die gerichtliche Untersuchung bezüglich des Theaterbrandes in Köln gewinnt immer mehr an Umfang. Während des gestrigen Nachmittags sind abermals Theater- resp. Bühnenarbeiter, und zwar vier an der Zahl, verhaftet worden.

Nr. 59. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Rosina. Donnerstag, 11. März. Kath.: Rosina.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 9. März. Der Staatsminister Fürst v. Hohenlohe hat heute in Nördlingen eine Zusammenkunft mit dem württembergischen Staatsminister v. Varnbühler. — Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetz-Entwurf über die Personalhaft und Aufhebung der Brod- und Mehltaxe angenommen.

(Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

Berlin, 9. März. Reichstagssitzung. Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl. Als erster Präsident ward Simson mit 165 von 181 Stimmen gewählt. Derselbe nimmt die Wahl an. — Der Herzog von Ujest wurde mit 158 von 177 Stimmen zum ersten, Hr. v. Bennigsen mit 124 von 170 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Löwe erhielt 44 Stimmen. — Das Reichstagsmitglied Frhr. v. Hacke, brachte den Antrag ein, im Gebiete des Bundes eine einheitliche Bestimmung über den Eintritt der Volljährigkeit herbeizuführen. — Bürgermeister Mumm in Frankfurt ist zum Oberbürgermeister ernannt.

* **Wien**, 8. März. Das Abgeordnetenhaus bewilligte die Nachtragscredite von fl. 2,286,556 für 1868 und begann die Budgetberathung. Die Erfordernisse für den Hofstaat mit fl. 3,450,000, den Reichsrath, das Ministerium des Innern mit fl. 12,624,674 und das Ministerium der Landesvertheidigung mit fl. 3,544,304 wurden genehmigt.

* Die „N. Fr. Presse" meldet: Der französische Botschafter, Herzog von Grammont, ist nach Paris berufen, angeblich wegen nicht befriedigender Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich. — Münif Effendi ist definitiv zum Gesandten der Pforte in Athen ernannt, Server Effendi zum türkischen Gesandten in Wien bestimmt.

* **Wien**, 9. März. Die „Neue freie Presse" signalisirt bedeutende Personalveränderungen im diplomatischen Corps Preußens. Der Gesandtschaftsposten in Florenz soll alsbald wieder besetzt und Herr von Werther von Wien abberufen werden. An des letzteren Stelle tritt wahrscheinlich Graf Schulenburg oder Flemming. Preußen sucht angeblich sich Oesterreich zu nähern.

* **Madrid**, 8. März. Cortes. Auf eine Interpellation der Republikaner antwortete Prim, er würde die Candidatur des Herzogs von Montpensier aufrecht erhalten. Marschall Castelar und Figueras greifen Montpensier an. Admiral Topete tritt für ihn ein, indem er ausführt, er ziehe die Monarchie unter Montpensier der Republik vor. Marschall Serrano erklärte, man dürfe der Entscheidung der Cortes nicht vorgreifen.

Politisches.

Die Rede des Frhrn. v. Stauffenberg und das Programm der Mittelpartei.

Unterm 26. Januar l. Js. hat sich die bayerische Landeszeitung und unterm 4. Febr. die Frankfurter Zeitung über den Rechenschaftsbericht, den unser Abgeordneter Frhr. v. Stauffenberg unterm 13. Dez. v. Js. dahier gab, ausgesprochen und erstere unserer Fränkischen Zeitung gewissermaßen einen Vorwurf daraus gemacht, daß dieser Bericht als ein Beleg für die Klarheit und Bestimmtheit des Standpunktes der Fortschrittspartei in der deutschen Frage hingestellt wurde. Es dürfte sich daher um so eher rechtfertigen, die gegnerischen Bemerkungen zu beleuchten, als unterm 30. Jan. l. Js. auch die Mittelpartei den Versuch machte ein Programm aufzustellen. Wenn wir nicht besonders auf die Frankfurter Zeitung eingehen, so wird man es uns nicht verargen, da wir fürchten den Ton der Carnevalsfreiheit, wie sie, anschlagen zu müssen; in sachlicher Beziehung sind beide Artikel ziemlich identisch und letztere augenscheinlich nur aus der bayerischen Landeszeitung schöpft, ohne die Rede selbst gelesen zu haben, und endlich hält es schwer, über die deutsche Frage mit Leuten zu sprechen, die der nationalen Gefühle völlig zu entbehren scheinen und den Vortheil nur nach Millionen rechnen wollen. Darum zur bayerischen Landeszeitung. Hier ist vor Allem an die Spitze zu stellen, daß dieselbe, wie die Frankfurter Zeitung, den Zweck der Rede des Frhrn. v. Stauffenberg willkürlich verdrehte und die Sache so hinstellte, als habe letzterer es sich zur Aufgabe gestellt, die Vortheile des Eintritts in den norddeutschen Bund auseinander zu setzen. Hieran anknüpfend werden dann einzelne Punkte der Rede herausgesucht und bemerkt, daß man sich wundere, daß selbst ein Hr. v. Stauffenberg nicht bedeutendere Gründe für den Eintritt finden könnte. — Betrachtet man nun aber die Rede, so ergibt sich, daß Hr. v. Stauffenberg zwar unter Anderem auch auf die Stellung zur deutschen Frage kam; allein die in dem beregten Artikel angeführten Punkte hat Frhr. v. Stauffenberg nicht als solche hingestellt, welche uns die Vortheile des Eintrittes in den norddeutschen Bund zeigen, sondern als diejenigen, welche als zunächst liegende die Sehnsucht nach Erweiterung des Zollparlamentes wecken sollen. Bezüglich der deutschen Frage spricht sich Frhr. v. Stauffenberg dahin aus, daß der Eintritt in den norddeutschen Bund das einzig mögliche Mittel zum deutschen freien Bundesstaat sei, obwohl dessen Verfassung eine schlechte ist, weil sie die Interessen des Volkes zu wenig berücksichtigt, nicht weil sie die Selbstständigkeit der Staaten zu sehr beschränke. Dies nennen wir einen klaren, bestimmten Standpunkt, der mit gegebenen Faktoren rechnet, das Wohl des Volkes und Deutschlands im Auge hat ohne partikularistische Bestrebungen. Wie ganz anders dagegen das Programm der Mittelpartei! Zwar will die Mittelpartei den Nordbund anerkennen; dagegen sucht es nach einem weiteren Bunde mit Preußen unter Beihülfe des Oesterreich, das im Jahre 1866 uns so jämmerlich im Stiche ließ, einem weiteren Bunde, der die Selbstständigkeit der Südstaaten wahren soll, der aber in so nebelhaftes Dunkel gehüllt scheint, daß noch keine mittelparteiliche Feder demselben Gestalt verleihen konnte. Zwar wird der Südbund perhorreszirt; aber mit der bedungenen Selbstständigkeit der Südstaaten ist der perhorreszirte Südbund und die Zerreißung Deutschlands so offenbar gegeben, daß es mit dem Perhorreszieren unmöglich Ernst sein kann. Wir sind mitten im partikulären Treiben, ja es wird uns auch noch zugemuthet, bayerische Großmachtspolitik zu treiben; denn wir lesen als Forderung der Mittelpartei weiter, daß Preußen sich verpflichten müsse, gleiche orientalische Politik wie Oesterreich zu haben, als ob ein $4^{1}/_{2}$-Millionenstaat blos so verlangen könnte, welche Politik ein 6- und 7-mal so großer Staat zu verfolgen habe, abgesehen davon, daß die Politik sich nach realen Verhältnissen, nicht nach den Wünschen einer Partei richtet. Ueber das „Wie" des weiteren Bundes verlangen wir keinen Aufschluß. Wir sind, scheint es, darauf hingewiesen, die Hände in den Schooß zu legen und nach Oesterreich zu schielen, das, obwohl Paciscent des Prager Friedens weder das Recht noch die Macht hat den Eintritt in den norddeutschen Bund zu wehren, nachdem es seine Zustimmung zur Neubildung Deutschlands ohne seine Mitwirkung im Prager Frieden gegeben hat. Und doch ist es die Furcht vor dem Mißtrauen Oesterreichs und die Sorge um particularistische Selbstständigkeit, welche allein gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund ins Feld geführt werden; denn die Freiheit im Innern Bayerns wird durch diesen Eintritt in Nichts gehindert, obwohl dies, wenn auch ohne Grund schon öfter behauptet wurde. Wir glauben aber gezeigt zu haben, daß der Standpunkt v. Stauffenbergs ein klarer, deutscher, der der Mittelpartei ein unbestimmter, antideutscher ist und es bleibt uns nur noch übrig, kurz auf die von der bayerischen Landeszeitung berührten Punkte einzugehen. In erster Linie stellte Frhr. v. Stauffenberg gleiches Maß, Gewicht und Zoll. Daß das ein Bedürfniß ist, kann natürlich die bayerische Landeszeitung nicht in Abrede stellen, und so wird durch retrospective Politik nach dem höchstseligen Bundestag gefragt, Preußen sei schuld daran, daß dieses Bedürfniß nicht schon erfüllt sei. Wir lassen die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Behauptung dahin gestellt und fragen, ob dadurch am Bedürfnisse jetzt etwas geändert wird und Jedermann wird sagen: „Nein". Sodann erwähnt v. Stauffenberg den Civilprozeß. Auch dieses Bedürfniß fand schon in der Thronrede im Jahre 1863 Anerkennung; die Landeszeitung verweist hier auf den bayerischen Civilprozeß; allein derselbe wird nicht blos das Bedürfniß nicht stillen, sondern erst recht laut wecken, da dessen französische Fagon unseren deutschen Anschauungen widerspricht, und jetzt nicht einmal die Pfalz mehr etwas davon wissen will. Bezüglich der Hypothekenordnung gibt zwar die Landeszeitung ziemlich offen zu, daß sie die Sache nicht verstehe; wenn sie trotzdem die Garantie für deren Nichteinfluß übernimmt, scheint uns das mehr als gewagt. Anlangend die Eisenbahnlinien, so zweifelt die bayerische Landeszeitung an der Möglichkeit einer Debatte hierüber in einem deutschen Parlamente, als ob nicht je größer der Gesichtspunkt, je mehr die Kirchthurmspitzen in den Hintergrund treten. Daß durch solche Argumentation die Bedeutung der von Frhrn. v. Stauffenberg angeregten Punkte nicht abgeschwächt wird, braucht wohl keiner Erörterung mehr. So können wir auch nur wünschen, daß sich diese Nachtheile recht bald und recht dringend fühlen machen. Darin geben wir der Mittelpartei recht, daß die vielgerühmte Selbstständigkeit Opfer bringen muß, aber nicht bloß bei dem Eintritte in den norddeutschen Bund, sondern bei jeglicher Einigung Deutschlands. Denn das Ganze kann nur gedeihen bei der Unterordnung der Glieder unter dasselbe. Was aber an Fürsorge des Wohles des Volkes noch fehlt, das können und werden wir nur mit unseren norddeutschen Brüdern erringen. Es ist eine eigenthümliche Argumentation, daß wir auch mit ihnen nicht die Freiheit erkämpfen können, da sie es allein nicht konnten. Nur vereinte Kraft macht stark, daß wir aber mit unseren norddeutschen Brüdern im Bunde etwas durchsetzen können, hat das Zollparlament unwiderleglich gezeigt. Darum, wem es Ernst ist mit Deutschland, der schaue weder nach rechts oder links, nicht nach Oesterreich oder Frankreich, auch nicht empor zu der partikularistischen Selbstständigkeit, sondern nach einem großen mächtigen Deutschland, das eine Hegung und Pflegung der Selbstständigkeit der Südstaaten, wie sie die Mittelpartei auf ihre Fahne schreibt, nicht kennen kann und darf. Möge Franken stets seiner Mission eingedenk sein, daß es berufen ist, zwischen dem Norden und Süden die Vermittlung zu bilden und wirken, daß all überall der Gedanke zum Durchbruch kommt: Ein einziges deutsches Vaterland ist unser Streben und nur durch den Eintritt in den norddeutschen Bund ist dies möglich.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 9. März. (Dienstesnachrichten.) Der Oberförster Simon Griebel von Köšlarn wurde seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt; auf das Revier Grießbach im F.-A. Passau der Oberförster H. Grashey von Schönau, seiner Bitte entsprechend, versetzt und der Forstamtsassistent G. Wessenschneid von Passau zum Oberförster in Schönau, F.-A. Schönberg, ernannt; dem Förster Fr. Dunkelberg vom Stumpfwalder Forsthause die erbetene Versetzung in den Ruhestand gewährt; der Förster G. Hofmann von Steinbach auf Ansuchen auf die Wartei Stumpfwalder Forsthaus im F.-A. Winnweiler versetzt und die Wartei Steinbach aufgelöst; — der Gerichtsbote Fr. Rem von Blieskastel, seinem Ansuchen entsprechend, auf die in Dürkheim erled. Gerichtsbotenstelle versetzt.

Erledigt: die 2. Mathematiklehrerstelle an der k. Kreis-Gewerbschule in Augsburg mit dem primitiven Normalgehalt von 700 fl. und den normalmäßigen Dienstesalterszulagen; eine Professur an dem k. Gymnasium zu Zweibrücken mit einem Anfangsgehalte von 900 fl. jährlich nebst Ceremonial- und Theuerungszulagen; die prot. Schul- und Kirchendienerstelle zu Untermichelbach, Distr. Dinkelsbühl, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 330 fl.

—nn **München**, 8. März. Die protestantische Pfarrgeistlichkeit diesseits des Rheins hat in einer an den Landtag gerichteten und von den Abgg. Dr. v. Hofmann, Crämer und Kraußold angeeigneten Vorstellung die Bitte ausgesprochen, es wolle die Kammer beschließen, daß die in Folge der neuesten Rektifikation der Pfarrfassionen an den Kongrualergänzungszuschüssen des Staates erübrigte Summe unverkürzt für die laufende Finanzperiode in Form von Alters-

Schluss-Bilance

des

landwirthschaftlichen Creditvereins für Mittelfranken

für das Betriebsjahr 1868.

Soll.		Haben.	
Stammantheile	fl. 140,592. 36 kr.	Vorschüsse	fl. 106,813. 57 kr.
Zinsenrückstand hieraus	fl. 4,235. 57½ kr.	Zinsenrückstand hieraus	fl. 861. 31½ kr.
Anlehen	fl. 400. — kr.	Contocorrentactiva	fl. 30,905. 52 kr.
Zinsrückstand hieraus	fl. 29. 51 kr.	Commissionsausstände	fl. 29. 58 kr.
Contocorrentpassiva	fl. 5,331. 41 kr.	Inventar	fl. 305. 1 kr.
Reservefond	fl. 1,355. 20 kr.	Verwaltungsguthaben	fl. 29. 24 kr.
		Effekten	fl. 11,618. 45 kr.
		Zinsenrückstand hieraus	fl. 196. 15 kr.
		Durchlaufende Posten	fl. 1,042. — kr.
		Cassabestand	fl. 142. 42 kr.
	fl. 151,945. 25½ kr.		fl. 151,945. 25½ kr.

Vorstehendes Resultat nach Vorschrift der Statuten andurch öffentlich bekannt gebend, ergreift man zugleich die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß der Reservefond, welcher im Vorjahre nur fl. 224. 29½ kr. betrug, sich durch den Reingewinn pro 1868 um die Summe von fl. 1130. 50½ kr. vermehrt hat, während der Geschäftsbetrieb pro 1868 denjenigen pro 1867, dessen Schlußbilance die Summe von fl. 88,695. 46½ kr. ausweist, gleichfalls bedeutend übersteigt.

Ansbach, den 25. Februar 1869.

Verwaltung des landwirthschaftlichen Creditvereins für Mittelfranken.

Der Direktor: **Donle.** — Der Cassakontroleur: **Goetzl.**

Bekanntmachung

des Magistrats der Stadt Münchberg.

Mit allerhöchster Bewilligung findet bei Gelegenheit des ersten Pferde-Marktes zu Münchberg am 14. April heur. Jahres

Eine Verloosung

von

Pferden und Reitrequisiten

unter Leitung des Stadtmagistrats statt.

Der Zweck dieser Verloosung ist lediglich Hebung der Pferdezucht und Belebung des Verkehrs auf dem Pferdemarkt. Alle aus dem Verkaufe von Loosen eingehenden Gelder werden nach Abzug der entstehenden Unkosten ausschließlich zu dem Ankauf von Gewinnsten verwendet.

Die Verloosung findet am 15. April statt. Das Resultat der Ziehung wird in der Fränkischen Zeitung und verschiedenen anderen öffentlichen Blättern bekannt gegeben. — Die Gewinne werden nach stattgefundener Ziehung auf Rechnung und Gefahr der Gewinner in Aufbewahrung gehalten und nur gegen Zurückgabe der betreffenden Loose ausgehändigt. Diejenigen Gewinne, welche binnen einem Vierteljahre nach der Ziehung nicht in Empfang genommen wurden, sind verfallen.

Münchberg, den 26. Februar 1869.

Der rechtskundige Bürgermeister:

Sitzler.

Werthen Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe und sorgsame Tochter, Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Johanna Dalcho, geb. Schmetzer,

heute Früh halb 8 Uhr in dem Herrn selig entschlafen ist.

Ansbach, den 9. März 1869.

Karl Dalcho, als Sohn,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen
in Ansbach, Wassertrüdingen, Regensburg,
Weissenburg und Gunzenhausen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause C 138 aus statt.

Privat-Sparverein der 20er.

Donnerstag den 11. ds. Abends 8 Uhr bei Gebhardt. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Einladung.

Zum Besten des neugegründeten **Lehrerwaisenstifts** beabsichtigen mehrere Lehrer der Umgegend

Freitag den 12. März l. Js. Abends 7 Uhr

ein **Instrumental- & Vocal-Concert** im Adam'schen Gasthause in Oberzenn zu veranstalten, wozu dieselben hiemit ergebenst einladen.

Entrée nach Belieben.

Ein junger Mensch kann die Buchbinderei erlernen. Wo? sagt die Exp.

Sonntag Abend wurde ein goldenes Bracelet mit Korallen verloren. Man bittet, dasselbe gegen gute Belohnung D 55 abzugeben.

Auswärts Gestorbene. In Hof: Ernst Heinrich Friedrich Wächter, Gasthofbesitzer.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 10. März.
Mit aufgehobenem Abonnement
Zum Benefiz für Frln. Louise Bauer und Gastspiel des Hrn. Carl Schölling.
Zum ersten Male

Die Afrikanerin.

Schauspiel in 6 Abtheilungen von Scribe.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Louise Bauer.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

macherin Maria Hübsch im Gasthause zum schwarzen Adler in der nämlichen Nacht entwendeten Kleidungsstücke im Werthe von 37 fl. 6 kr. sich vorfanden. In der Kasse der Stiftungsadministration hatten sich damals 1200 fl. baar und 3000 fl. nicht vinkulirte, auf den Inhaber lautende bayer. Staatsobligationen befunden. Durch die requirirte Polizeimannschaft und den Nachtwächter wurde alsbald eine Streife nach den beiden Dieben angestellt und wurde der Angeklagte Fritz aufgegriffen und zur Haft gebracht. Es wurden demselben ein doppelläufiges Terzerol, ein Ledertäschchen mit den bei Schönmann entwendeten Sperrhaken, ein Goldstück zu 10 fl., ein goldener Ring, eine amerikanische Banknote abgenommen. Albert begab sich früh auf die Eisenbahn, in Oberdachstetten stieg er ein, ohne ein Billet gelöst zu haben; der Kondukteur ließ ihn mitfahren, um ihn, da keine Zeit mehr zum Billetlösen vorhanden war, die Fahrtaxe nachzahlen zu lassen. Albert, der ohne Kopfbedeckung war, entwendete im Eisenbahnwagen einen dem eingeschlafenen Auszügler Th. Brehm von Neunkirchen gehörigen Hut im Werthe von 24 kr. Da der Einbruch im Stiftungsadministrationsgebäude bereits ruchbar geworden war, so ließ der Oberkondukteur Welzenbach den Albert in Uffenheim von der Gendarmerie verhaften. Es wurden demselben 10 fl. baar, eine Schreibtafel und zwei goldene Ringe abgenommen. Im Garten des Stiftungsadministrationsgebäudes zu Ansbach wurden die zwei bei dem Handgemenge verlorenen Hüte der Angeklagten, sowie ein von einem derselben weggeworfener Bundel mit den bei der Kleidermacherin Maria Hübsch zu Ansbach am andern Morgen, später ein sechsläufiger Revolver, an dem noch 3 Läufe mit Spitzkugeln geladen, 2 abgeschossen und einer ungeladen war, aufgefunden. Der Leumund des Fritz ist ein sehr getrübter. Er wird als ein verdorbener, unverbesserlicher, dem fremden Eigenthume höchst gefährlicher Bursche geschildert, der ein langes Sündenregister von polizeilichen Bestrafungen und strafrechtlichen Verurtheilungen von 1852—1866 aufzuweisen hat; namentlich wurde er durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Ansbach vom 22. September 1866 wegen Diebstahls zu 1 Jahr 11 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Leumund des Albert ist gleichfalls ein sehr getrübter. Auch er hat eine lange Reihe von polizeilichen Bestrafungen und strafrechtlichen Verurtheilungen aufzuweisen. — Anklage und Vertheidigung nahmen über 6 Stunden in Anspruch. Die HH. Geschwornen (Obmann Hr. Kaufmann Neidert von Würzburg) erhielten über Fritz 9, über Albert 7 Fragen. Die Angeklagten wurden sämmtlicher Reate im Sinne der Anklageschrift schuldig erkannt. Urtheil: für Fritz 14 Jahre Zuchthaus, für Albert 10 Jahre Zuchthaus. Die Verhandlung ging erst Nachts ½2 Uhr zu Ende.

Der erst wenige Monate an der Universität **Würzburg** wirkende Professor der klassischen Philologie, Dr. **Studemund**, hat nach der „W. Abdz." einen Ruf nach Erlangen erhalten.

Aus **Franken**. Dem Vernehmen nach haben sich 600 Amtsgehilfen der kgl. Verkehrsanstalten in einer Kollektiveingabe an das kgl. Staatsministerium des Handels gewendet, um von demselben eine Revision der jüngst bezüglich ihrer Stellung und Besoldungsverhältnisse getroffenen Bestimmungen zu erbitten. Sie glauben nämlich, gegenüber allen übrigen Bediensteten nicht einer entsprechenden Aufbesserung theilhaftig geworden zu sein.

Der deutsche Hilfsverein in Zürich hat im vorigen Jahre für Unterstützungen an 642 Personen 3529 Fr. ausgegeben. Auf Würtemberger kamen 903 Fr., auf Bayern 704, auf Badener 654, auf Preußen 519, auf Sachsen 398, auf Oesterreicher 215 Fr.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 8. März. In der heutigen Generalversammlung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank waren 1871 Actien mit 1?? Stimmen vertreten. Nach dem vorgelegten Rechenschaftsbericht wurde ein von der Verwaltung vorgelegtes neues Reglement bezüglich der Depositen-Geschäfts-Aufbewahrung von Pretiosen und Werthpapieren gegen Errichtung einer bestimmten Gebühr genehmigt und das zu turnusmäßigem Austritt bestimmte Direktorial-Mitglied Herr Angelo Knorr fast einstimmig wieder gewählt. Es entwickelte sich dann eine lebhafte Debatte über die Stellung, welche die Bank in ihrem eigenen Interesse, gegenüber den gegenwärtigen Bedürfnissen des Verkehrslebens, zu nehmen habe. Der von Hrn. Pfeffer angeregte Punkt bezüglich einer Minderung der zum Spezial-Pfandbrief-Reservefond wurde durch eine lichtvolle Darstellung des Rechtsconsulenten Streit als vorderhand unthunlich erklärt, während die sachkundigen Bemerkungen des Herrn Ulrich, wie das seit einigen Jahren im Rückgange befindliche Lombardgeschäft im allgemeinen Interesse gefördert werden könne, allseitige Anerkennung fand und derselben auch von der Verwaltung die möglichste Berücksichtigung zugesagt wurde. Dem Rechenschaftsbericht ist wie immer der sehr eingehende Geschäftsbericht der Bank-Administration für das Verwaltungsjahr 1868 beigegeben.

* Nach der Eintheilung der bayerischen Staatsbahnen in Inspektions-Bezirke befinden sich Inspektorensitze in: Salzburg, Kufstein, Rosenheim, München, Augsburg, Kempten, Lindau, Neuulm, Nördlingen (mit den Linien Donauwörth excl. und Wassertrüdingen), Nürnberg (mit den Linien Wassertrüdingen und Baiersdorf), Fürth (mit der Linie Jobsen, Ansbach (mit den Linien Gunzenhausen und Herrenbergtheim), Würzburg (mit den Linien Herrenbergtheim excl., Jobsen excl., Bergtheim und Gemünden), Aschaffenburg, Schweinfurt (mit den Linien Bergtheim excl. und Staffelbach excl.), Bamberg (mit den Linien Staffelbach, Lichtenfels excl. und Baiersdorf excl.), Lichtenfels, Bayreuth, Hof.

Nürnberg, 4. März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung winterlich, Frost und Schnee. Im Rückblick auf das Geschäft der heute beendeten Woche findet sich zwar ein Umsatz von ???—??? Ballen, allein gegen die Vorwoche blieb ein Preisabschlag von 1—2 fl., wie er schon in unserer Dienstags-Nummer angezeigt ist, aufrecht. Die gestrigen Geschäfte blieben nicht blos auf die kleinen Partien der Zufuhr, welche 3?? Ballen betrugen, beschränkt; es wurden an 120 Ballen umgesetzt, welche von 17½—18½ fl. erlösten und ist eine Partie von 56 Ballen zu letzterem Preise zu bemerken. Auch in Kundschaftswaare wurde Einiges gethan; verschiedene Sorten Hallertauer wurden, wenn auch nur in ganz geringen Posten, zu 2?, 28, 33, 36 fl., zwei Ballen zu 42 fl. von den Lagern genommen. Der heutige Markt war leblos, die Zufuhr kaum nennenswerth. Es sind deshalb nur einige Käufe in Exportwaare zu 18 und 18½ fl., etwas 1867er zu 9—10 fl. angezeigt. In verschiedenen Mittelsorten, welche auf Lager sind, wollen sich keine Geschäfte realisiren, von den Eignern zu hoch limitirt, sind sie schwer verkäuflich, da sie zu Brauerkundschaft in Qualität viel zu wünschen übrig lassen und für Export nicht rentiren. Ein ähnliches Verhältniß waltet in Primaqualitäten, welche für Lagerbier erforderlich sind, wie sich heute Käufer überzeugt haben, sind Tadellose am Platze nur einige Ballen zu finden, jedoch im Preis zu gehalten. In den folgenden Notirungen bleiben daher die Preise derselben nominell. Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 80—100 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl. Großweingarten, dort selbst 75—80 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstichprima nominell fehlen 40 bis 56 fl., Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima-Marktkopfen 22—24 fl., Sekunda Marktkopfen 19—21 fl., Tertia Marktkopfen 17—18 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Hiesiges.

* (Theater.) Weniger und weniger werden der Abende, die uns des Theaters schöne Unterhaltung bieten, und wenn wir auch freudig schon die grünen Frühlingszweiglein an Busch und Strauch begrüßten, so scheiden wir andererseits doch ungern von dem duftenden Zauberhaine der Kunst, in dem uns ihre Priesterinnen und Priester freundlich von einer reizenden Scene zur andern führten. Wir sprechen nur die vollkommen übereinstimmende öffentliche Meinung aus, wenn wir unser verehrtes Bühnenmitglied, Frln. **Bauer**, in erster Linie als eine jener liebenswürdigen Begleiterinnen bezeichnen, die mit weicher, melodischer Stimme so oft die schönsten Züge des menschlichen Herzens uns geschildert, so oft unwiderstehlich in der Leidenschaft glühenden Strom uns mit sich fortgerissen hat. Wir erinnern an die Hoheit ihrer plastischen Erscheinung als Pompadour, als Donna Diana und als Königin Elisabeth in Essex, an die Vortrefflichkeit ihrer Haltung in Situationen, in denen das innerste Gemüthsleben in Conflict geräth mit der äußeren Stellung, wie als Marie von Lowood und als Federika im Geheimniß der alten Mamsell, wir erinnern an ihre alle Saiten unseres Gefühls anschlagende Declamation, an den Schmelz jener Stimme, die uns in Maria Stuart und Philippine Welser zu Thränen rührt, an jene wilde Uebertragung des Hasses in die Sprache, wie sie in Deborah das Herz erstarren macht — wir erinnern an alles das in der festen Ueberzeugung, daß sich Frln. Bauer eine bleibende Stätte in unserem Gedächtniß errungen hat und daß sie vollsten Anspruch auf unsere Dankbarkeit zu machen berechtigt ist. Wir machen deßhalb mit Vergnügen darauf aufmerksam, daß heute Mittwoch Scribe's „**Die Afrikanerin**" zum Benefize des Frln. Bauer stattfindet und handeln ohne Zweifel im Sinne aller wahren Kunstfreunde, wenn wir zum allseitigsten, lebhaften Besuche dieser Vorstellung einladen.

Briefkasten.

Anonymus in Abz. Die in Ihrem Eingesandt besprochenen Verhältnisse stellen sich bei ruhiger Betrachtung ganz anders als unter Ihrem Gesichtspunkte dar. Schon aus diesem Grunde würden wir, auch wenn Sie sich nicht in das Dunkel der Anonymität gehüllt hätten, den Artikel nicht aufnehmen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 8. März. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102½ G.	Preuß. 4½% Oblig.	93½ G.
4½% "	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	65½ B.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	54½ G.
4% Abl.-Rente	—	5% " steuerfr. v. 1868	51½ B.
Württb. 4½% "	93½ bz.	4½% Oblig.	—
Badische 4½% "	93 bz.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	86½ bz.
4% "	86½ G.	6% " 1882 r. v. 1862	86½ bz.
3½% "	83½ B.	6% " 1885 r. v. 1865	85½ B.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91½ B.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	694 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1857	125½ B.	Credit-Akt.	233½ G.
Darmst. " " à 250 fl.	283 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bdcr.-Anst. S.	89½ B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. ö. W.	74½ B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126½ B.	Oesterr. 5% Südb. (Lomb.) à 500 Fr.	223½ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161½ B.	5% Elis.-B. à 200 fl.	142½ bz.
4½% Pf.-Maxb. à 500 fl.	103½ B.	5% Franz-Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84½ B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	153 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	313½ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	78½ B.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ B.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75½ B.
4% ditto	88 B.	5% ditto neueste Emiss.	74½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54½ G.	Böhmische 5% Westb.	75½ G.
3% Südb. (Lomb.)	47 B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 B.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	104½ B.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	164 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74 B.
Badische 4% Präm.-Loose	104½ B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	—
" 35 fl.-Loose	55½ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	83 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	34½ bz.	100 fl.-Loose v. 1864	118½ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank.-Stücke	fl. 9	29	—30
Pistolen	9	45	—47	Engl. Souvereigns	11	52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	46	—48
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	27½	—28½

Wechsel auf Wien 95½ B.; Berlin 104½ B.; Paris 95½ B.; London 119½ bz.

Frankfurt a. M., 8. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 55½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 65½; Bankactien 700; Creditactien 253; 6proc. Amerikaner von 1882 86½; 4proc. bayer. Loose 104½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 311½; Alsenzbahn 84½; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119½. Paris 95, Wien 95½.

Verantwortlicher Redacteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Vom k. Rentamt Spalt

werden beiläufig 22 Centner Akten, Taxregister und Zeitungspapier, wovon nur ein geringer Theil zum Einstampfen bestimmt ist, öffentlich gegen Baarzahlung am

Dienstag, den 6. April 1869.

versteigert. Die Strichsbedingungen liegen im k. Rentamt Spalt zur Einsicht auf.

Bekanntmachung.

Von der Kirchenverwaltung Höslabronn wird hiemit bekannt gemacht, daß künftigen **Freitag den 12. März Nachmittags 1 Uhr** im Höslabronner Stiftungswalde

13½ Klftr. Prügelholz,
40 halbe Asthaufen und
57 Stück Leiterstangen

versteigert werden, wozu man Strichlustige einladet.

Die Kirchenverwaltung.
Alt, Pfarrer.
Reitlingshöfer, Stiftungspfleger.

Am 5. März ist mir ein großer schwarzbrauner Hund, männlichen Geschlechts, mit gelben Pfoten, weißlicher Brust und langer Ruthe zugelaufen.

Derselbe kann gegen die Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden.

Bersbach, am 7. März 1869.
Martin Reuter.

Vor beiläufig 14 Tagen blieb irgendwo ein schwarzer Stock stehen. Derselbe hat schwarzen Beinkopf und Eisenzwinge. Um Rückgabe wird gebeten D Nr. 15.

Es wird eine zuverlässige Person zur Aufsicht über ein Hauswesen gesucht.

☞ Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermediz.-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum**, durch seine so reelle, **treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei **Magen-Beschwerden**, Blähungen, Leibschmerzen, **Diarrhoe**, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich bei **Wunden und Krämpfen — rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) stets ächt zu beziehen durch die **Apotheken Ansbach's**, Apotheker **Berger** in Windsheim, Apotheker **Jergius** in Uffenheim und die Apotheken **Rothenburg's**, sowie Apotheker **Schuler** in Bechhofen, Apotheker **Leuchs** in Gunzenhausen u. **Chr. A. Glück** in Wassertrüdingen.

Holzversteigerung im Revier Lichtenau, Distr. Herrnwald, Abth. Christelsholz, Samstag den 13. März 1869 früh 9 Uhr, Zusammenkunft nächst der Hauptstraße. Material: 1 Eichenstück, 1 föhr. Fichtenstamm, 3¼ Klf. weich. Scheitholz, 73¾ Klf. weich. Prügelholz, 18 Haufen weich. Gipfel- und Astholz.

Ein schönes Wirthschafts-Anwesen ist aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres durch Bader Lubeck in Ansbach.

Holzversteigerung in der kgl. Forstei Winden am Montag den 15. März. Zusammenkunft früh 9 Uhr im Wirthshause zu Oberramstadt. 2 harte und 202 weiche Stämme, 1 harter und 44 weiche Blöcher, 40 weiche Stangen, ¼ Kl. hartes und 75 Kl. weiches Scheitholz, ½ Kl. hartes und 31¾ Kl. weiches Prügelholz, 26¼ weiche Asthaufen, 25 harte und 85 weiche Wellen.

B 77 ist ein Glasschrank zu verkaufen.

und Dr. Roland, Bibliothekar in Würzburg, gewählt in Schweinfurt. Die Diözese Regensburg, die größte in Bayern, welche fast 700,000 Seelen zählt und wo der Ultramontanismus von den Jesuiten auf das Eifrigste gepflegt und gehegt wird, hat kein Mitglied ihres zahlreichen Klerus in der Kammer, und die Erzdiözese München-Freising, in welcher 690,000 Katholiken sind, nur einen einzigen Pfarrer. Es ist daher sehr begreiflich, wenn der katholische Klerus mit dem bestehenden Wahlsystem nicht zufrieden ist, von den direkten Wahlen mehr Heil hofft und deshalb alle Kräfte in Bewegung setzt, mehrere Geistliche und solche Männer, die zu seiner Fahne halten, in die Kammer der Abgeordneten zu bringen, obwohl unter der katholischen Geistlichkeit ein großer Mangel an gewandten und schlagfertigen Rednern herrscht. Uebrigens ist auch die protestantische Geistlichkeit nur durch zwei Pfarrer, Kraußold von Redwitz und Vogt von Kusel, dann den Prof. v. Hoffmann aus Erlangen vertreten. (A. Abdz.)

Das am 3. März in **Würzburg** versammelte Centralcomité der katholischen Vereine Deutschlands traf Veranstaltungen, daß dem Papst am Tage seiner Sekundiz mit der Gratulationsadresse der Katholiken Deutschland eine künstlerisch ausgestattete Pergamentrolle mit dem Verzeichniß der Gaben und Stiftungen überreicht werde; dasselbe wünscht, daß Deutschland am Tage der Sekundiz in Rom durch eine einheitliche Deputation vertreten sei, daß sich daher die Spezialdeputirten der deutschen Generaldeputation (bestehend aus dem Präsidium der Bamberger Generalversammlung, Vertretern des Vororts, Bamberg und Mitgliedern des Centralcomites der kath. Vereine) anschließen. — Der Termin der Sammlungen wurde vom Comite bis zum 25. März verlängert.

Die Bürgerschaft der Stadt **Landau** ist die erste, welche in der Kommunalschulfrage den definitiv entscheidenden Schritt gethan hat, indem sie sich mit der enormen Majorität von 618 gegen die verschwindende Minorität von 4 Stimmen für Beseitigung der konfessionellen Schulen aussprach. Ehre ihr dafür, und nicht minder Ehre dem Gemeinderath von Wollmesheim, dem ersten Vertreter einer Landgemeinde, welcher ebenfalls den entscheidenden Schritt gethan.

Stuttgart, 3. März. (Landessynode.) Es werden bei der Einzelberathung die Dienstalterszulagen für geringer besoldete Geistliche genehmigt mit dem Zusatz: für Geistliche von oder über 65 Jahren, welche in Folge der Bestimmung über die Ausschließung von der Zulage nicht berücksichtigt werden, ist nach Ersand des einzelnen Falles Abhülfe durch den Unterstützungsfond in Aussicht zu stellen. In der 9. und 10. Sitzung standen die Dienstzulagen für evangelische Predigtamtskandidaten auf der Tagesordnung. Es wurde beschlossen: die Kandidaten vom angetretenen 26. bis zum zurückgelegten 29. Lebensjahre sollen je 40 fl., und die Kandidaten mit 30 und mehr Jahren sollen je 60 fl. erhalten. Art. 4 lautet: Nachlässigkeiten und Verfehlungen im Dienst, sowie Unordnungen im Wandel schließen von der Dienstzulage des folgenden Jahres aus. Nach längerer Debatte darüber wird dieser Artikel unverändert angenommen. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß künftig mit diesen Dienstzulagen für Predigtamtskandidaten um ein Jahr (auf das 25. Lebensjahr) vorgerückt und deren Betrag überhaupt erhöht werde.

Baden. Dem badischen Kriegsminister, früheren preußischen General v. Beyer, ging, wie die „Zeidl. K." meldet, von angesehener Seite die Warnung vor einem auf ihn beabsichtigten Attentat (?) zu. Herr v. Beyer erwiderte dem Warner: Lieber würde es ihm allerdings seyn, auf grüner Wiese vor seinen Truppen, im Kampfe für das Vaterland zu fallen, doch liege es nicht in seiner Natur, vor Drohungen, wie die ihm zugetragene, irgend in Aufregung zu gerathen. Hr. General v. Beyer hat sich daher auch nicht bewogen gefunden, in seinem offenen freundlichen Verkehr, der ihn für Jeden leicht zugänglich macht, das Geringste zu ändern.

Norddeutscher Bund.

Kassel. Die „Hessische Morgenzeitung" schreibt: Das Beschlagnahmegesetz zeigt bereits seine eingreifenden Folgen. Wie man hört, ist der königl. Generalverwaltung des kurfürstl. Hausfideikommisses, durch deren Vermittelung die kurfürstl. Hofdiener in Prag seither noch ihre Besoldungen empfingen, vom Finanzminister in Berlin der Befehl zugegangen, fernere Zahlungen an dieselben nicht mehr zu leisten. Die hier wohnenden ehemaligen Hofdiener erhalten natürlich ihre Besoldungen nach wie vor. Die Maßnahme ist nicht gegen die Hofdiener, sondern nur gegen den Kurfürsten gerichtet.

Dresden, 7. März. Die gestrige Landesversammlung der Volkspartei wurde von bewaffneten Hatzfeldianern gesprengt; Bahlteich und der Bürgermeister Förster wurden gemißhandelt, das Versammlungslokal durch die Turnerfeuerwehr geräumt. (F. Z.)

Berlin, 6. März. Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung" betragen die von der preußischen Staatskasse übernommenen Schulden Frankfurts zwanzig Millionen, die übernommenen Frankfurter Werthobjekte eilf Millionen, mithin der Schuldenüberschuß neun Millionen, wozu noch die Abfindungssumme kommt.

Berlin, 6. März. Nachdem der Reichstag am 4. ds. eröffnet worden, ohne daß derselbe schon beschlußfähig war, ist der preußische Landtag endlich geschlossen worden, der in den letzten Tagen in Folge der parlamentarischen Anstrengungen ebenfalls beschlußunfähig zu werden nahe daran war. Die Schließung nahm Graf Bismark vor; zu dem Akte hatten sich nur höchst wenige Abgeordnete eingefunden. Aus der telegraphisch mitgetheilten Schlußrede ist nichts Wesentliches zu ergänzen; man findet das Versprechen sehr erheiternd, daß der dermalige Kultusminister v. Mühler, dessen Gesetz-Entwürfe zur Reform des Volksschulwesens im Abgeordnetenhause durchfielen, neues Material zu erneuten Vorlagen sammle. Während des Zeitraumes von zwei bis drei Jahren hat das parlamentarische Leben hier fast ununterbrochen pulsirt, und da die größte Anzahl der im Landtage sitzenden Abgeordneten als verwiegende Arbeitskraft dem Reichstag und dem Zollparlament angehört, so wurden an die Opferwilligkeit und Kraft der parlamentarischen Koryphäen nicht geringe Anforderungen gestellt. Wenig Räume haben daher auch so viele Thronreden vernommen als der Weiße Saal des königlichen Schlosses in dem genannten Zeitraum, nämlich an 17.

Bundesgesandte sollen nach dem dem Bundesrathe vorgelegten Budget künftighin beglaubigt sein in Athen, Buenos-Ayres, Brüssel, Karlsruhe, Konstantinopel, Kopenhagen, Darmstadt, Florenz (25,000 Thlr.), Haag, Lissabon, London (13,000 Thlr.), Madrid (18,000 Thlr.), München, Paris (32,000 Thlr.), Peking (20,000 Thlr.), Petersburg (40,000 Thlr.), Rio de Janeiro, Rom, Schweiz, Stockholm, Stuttgart, Washington (18,000 Thlr.), Wien (30,500 Thlr.) Nur an einigen Höfen norddeutscher Bundesstaaten (Sachsen, Oldenburg rc.) sollen danach künftig preußische Gesandtschaften beglaubigt werden.

Oesterreich.

Innsbruck. Die am 25. Februar versammelten katholischen Vereine Tyrols beschlossen bezüglich der päpstlichen Sekundiz eine gemeinsame Adresse mit den gesammelten Ehrengaben an den Papst — womöglich durch eine in der Landestracht nach Rom pilgernde Deputation — zu senden und den Tag der Sekundiz, 11. April, als Landesfest möglichst feierlich zu begehen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. März. Daß die französische Regierung keineswegs geneigt ist, auf die Erwerbung der beiden belgischen Eisenbahnen zu verzichten, vielmehr durch Drohungen von dem Brüsseler Kabinet zu erlangen sucht, daß es von dem neuen Gesetz keine Anwendung mache, bestätigt sich mit jedem Tage mehr; aber die Belgier scheinen ebenfalls nicht geneigt, sich einschüchtern zu lassen. Nachdem der Vicomte de la Guéronnière wiederholt berichtet hatte, daß die belgische Regierung auf ihrer Weigerung, den Kauf zu ratifiziren, bestehe, wurde er hieher beschieden, um mündlich seine Ansicht auszusprechen, auf welche Weise man am Besten zum Ziele gelangen könne. Alles deute darauf hin, daß die Angelegenheit in nicht ferner Zeit einen zweiten Sturm heraufbeschwören wird.

Amerika. Der zurücktretende Präsident Johnson hat eine Abschiedsproklamation erlassen, worin er seine Regierung vertheidigt und das Zugeständniß der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit für sich in Anspruch nimmt.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Vierzehnter Fall,

verhandelt Montag den 8. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Joh. Gg. Kern von Rennweg wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Wehrmann.

Geschworne: die HH. 1) Schmeißer, 2) Singer, 3) Beselt, 4) Schaltberger, 5) Körber, 6) Sauber, 7) Selling, 8) Ruck, 9) Rupprecht, 10) Kellermann, 11) Roth, 12) Lämmermann.

Der sicherheitsgefährliche, bereits 7 Mal wegen Diebstahls, und zwar zuletzt durch Urtheil des k. Bezirksgerichts Nürnberg vom 3. Febr. 1866 und durch Urtheil desselben Gerichts vom 27. Juli 1867 mit je ein Jahr Gefängniß bestrafte und erst am 31. Juli vor. Js. aus der Gefangenanstalt Lichtenau entlassene ledige Taglöhner Joh. Gg. Kern von Rennweg ist neuerdings angeklagt und im Wesentlichen auch geständig, in der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober v. Js. in der Absicht zu stehlen, über die Umzäunung des mit bewohnten Gebäuden in innerer Durchgangsverbindung stehenden Industrie- und Culturvereinsgartens zu Nürnberg gestiegen zu sein, und aus mehreren in diesem Garten stehenden Sommerhäuschen theilweise mittels Einbruchs verschiedene Gegenstände im Werthe von unter 100 fl. entwendet zu haben, welche Entwendungen, weil bei einer und derselben diebischen Unternehmung verübt, als ein Diebstahl strafbar sind, und zwar in der Person des Kern wegen Rückfalls als Verbrechen. — Die Geschwornen (Obmann Hr. Selling) bejahten die einzige an sie gerichtete Frage und erkannte demgemäß der Schwurgerichtshof auf 4 Jahre 3 Monate Zuchthaus.

Fünfzehnter Fall,

verhandelt Montag den 8. März, Nachm. 3 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Müllergesellen Heinrich August Ettinger von Bruckberg wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Bezirks-Gerichts-Rath Frhr. v. Ebner; Staatsanwalt: Hr. Crämer; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Platthaus.

Geschworne: die HH. 1) Schmeißer, 2) Roth, 3) Herrmann, 4) Beselt, 5) Kellermann, 6) Sämmermann, 7) Sauber, 8) Singer, 9) Schmidt, 10 Klein, 11) Hetzel, 12) Hüttner.

Der Angeklagte, wegen Diebstahls schon öfters und insbesondere 2 mal im Vergehensgrade bestraft, ist beschuldigt und auch geständig, im Laufe des Oktober v. Js. in der Gegend von Gunzenhausen und Altdorf 2 Diebstähle verübt zu haben, welche, obwohl bei keinem derselben der Werth des Gestohlenen die Summa von 100 fl. übersteigt, an sich schon zusammen als Diebstahlsverbrechen zu bestrafen sind, weil die Verübung theils mittelst Einbruchs, theils mittelst Einsteigens oder rechtswidrigen Gebrauchs von Schlüsseln geschah. Hiemit concurriren noch 3 Diebstahlsvergehen, deren nur eines, in einem Gasthause zu Schongau begangenes, von dem Angeklagten in Abrede gestellt wird. Die Geschwornen — Obmann Hr. Schmidt — verneinten auch die in letzterer Richtung gestellte Frage, bejahten dagegen die übrigen und der Schwurgerichtshof verurtheilte hierauf den Angeklagten in das Strafminimum von 8 Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

H. **Herrieden,** 8. März. Noch befindet sich fast ganz Europa unter dem Einflusse des kalten Polarstromes, ohne daß indessen das Luftmeer in großer Unruhe ist. Die Differenzen des Luftdruckes waren am 5. 23mm, 772.3mm Montauban in Südfrankreich und 749.1mm Riga. Der auch im Süden sehr tiefe Barometerstand (Palermo am 5. 752.5mm) läßt die dortige wärmere Luft nicht zu uns dringen. Die Thermometerunterschiede vom 5. Morgens 8 Uhr waren 30.6°, —17.2° Hernösand in Schweden und 13.4° Alikante in Südspanien. In Palermo war am 3. ein heftiges Gewitter und in Stockholm am 4. ein prachtvolles Nordlicht. — Auch Nordamerika hat wieder etwas kälter. Auf der Station Hearts-Content zeigte Morgens 6 Uhr bei mittlerem Barometerstande das Thermometer am 3. —3.2° und am 4. —3.9°.

München, 7. März. In München wurde am 6. ds. früh im Fahrpostbureau ein sehr bedeutender Diebstahl an Geldpaketen nach Frankfurt, Furth, Paris u. Chemnitz im Betrage von circa 13,000 fl. von einem Bureaudiener verübt, der flüchtig ist.

Charakteristisch ist die Aeußerung eines in einer der jüngsten oberbayerischen Schwurgerichtssitzungen Verurtheilten, die er im Zeugenzimmer seinen Landsleuten gegenüber gemacht hatte, welche dessen Lebensweise tadelten: „Was soll ich denn sonst anfangen, als stehlen, draus mag mich Niemand und im Zuchthaus bin ich ein angesehener Kerl und hab mein Essen."

Im Schwurgericht zu Unterfranken und Aschaffenburg kam am Freitag u. Samstag ein Fall zur Verhandlung, dem unter andern in Ansbach begangene Vergehen und Verbrechen zu Grunde liegen; wir theilen unsern Lesern den diese letzteren betreffenden Thatbestand aus dem Würzb. Stadt- und Landboten mit: Zwei der Angeklagten, Karl Fritz, 28 Jahre alt, lediger Schuhmacher von Rödelsee, und Johann Georg Albert, 35 Jahre alt, lediger Taglöhner von Rantenbach, hatten sich nach Ansbach begeben, um hier gemeinschaftlich Diebstähle auszuführen. Zu diesem Zwecke hatten sich Beide außer verschiedenen Sperrwerkzeugen, Schlüsseln und Sperrhaken, mit doppelläufigen Terzerolen, Pulver, Kugeln und Schrot, dann mit mehreren Messern versehen und trieben sich einige Tage in verschiedenen Wirthshäusern Ansbachs herum. In der Nacht vom 4. auf 5. November verübten sie einen Diebstahl im Kleiderladen der Maria Pätsch, und entwendeten eine Pflugsäge. Endlich waren sie in den Hofraum des k. Stiftungs-Administrationsgebäudes eingestiegen und hatten bereits den Laden eines Parterrefensters erbrochen und eine Fensterscheibe eingedrückt. Pfarrer Weißbeck aus Bullenheim, der bei dem Stiftungs-Administrator Mayer, seinem Schwiegervater, auf Besuch war, wurde durch das Geräusch aufgeweckt, setzte die übrigen Hausbewohner von dem Einbruch in Kenntniß, und es wurden sofort Anstalten getroffen, die Diebe zu verfolgen. Dies war seit zwei Jahren der dritte Einbruch in das am Ende der Stadt gelegene Stiftungs-Administrationsgebäude. Pfarrer Weißbeck, seine beiden Schwäger Rechtspraktikant Mayer und Aufschlagspraktikant Mayer, sowie sein Schwiegervater, bewaffneten sich zu diesem Zwecke mit Schaufeln, Feuerhaken und anderen ihnen in der Schnelligkeit zur Hand gekommenen Werkzeugen und stiegen nach einander zu einem Fenster leise hinaus in den Hof, um die Diebe einzufangen. Sie sahen im Mondschein zwei Bursche auf dem fraglichen Fenstergesimse. Rechtspraktikant Mayer nahte sich ihnen zuerst mit Hurrah. Da fielen plötzlich zwei Terzerolschüsse, welche aber Niemand trafen, worauf der eine Bursche, der Angeklagte Fritz, die Flucht ergriff. Der andere Bursche, der Angeklagte Albert, blieb am Fenster und wurde mit den Mayer'schen Familiengliedern handgemein, die ihn mehrmals zu Boden schlugen, um ihn bis zum Eintreffen der bereits requirirten Polizeimannschaft festzuhalten. Aber der Bursche ließ sich trotz aller Bemühungen nicht festhalten, feuerte zwei Schüsse ab, wodurch Rechtspraktikant Mayer zwei Schrotwunden im Gesichte erhielt; derselbe erhielt auch einen Hieb von dem Burschen mit einem schweren Instrumente über den Arm und stürzte besinnungslos zu Boden. In Folge dieser Verletzungen war er 3 Tage krank und arbeitsunfähig geworden. Aber auch dessen Bruder, Aufschlagspraktikant Mayer, hatte an der Hand, auf der Brust und am Schienbein Schrotwunden erhalten, die aber keine Gesundheitsnachtheile verursachten. Bei Gelegenheit des Pulverdampfes gelang es dem Angeklagten Albert trotz des Handgemenges über den Zaun die Flucht zu ergreifen. Vorher hatte er noch einen Bündel in dem Garten abgeworfen, worin sämmtliche aus dem Kleiderladen der Kleider-

Nr. 58. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Alexander. Mittwoch, 10. März. Kath.: 40 Märtyrer.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 9. März. Der Staatsminister Fürst v. Hohenlohe hat heute in Nördlingen eine Zusammenkunft mit dem württembergischen Staatsminister v. Varnbühler. — Die Abgeordnetenkammer hat den Gesetz-Entwurf über die Personalhaft und Aufhebung der Brod- und Mehltaxe angenommen.

* **Madrid**, 7. März. Gestern wurde in der Gardekaserne Feuer angelegt; einige Soldaten erhielten Brandwunden.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 8. März. (Dienstesnachrichten.) Die kath. Pfarrei Legau, B.-A. Memmingen, wurde dem Pfarrer M. Bächler in Pöttmes, B.-A. Aichach; die kath. Pfarrei Mönchberg, B.-A. Obernburg, dem Pfarrer H. Schumm in Hösbach, B.-A. Aschaffenburg, übertragen; die 1. prot. Pfarrstelle in Zirndorf dem Pfarrer und disp. Dekan in Kleinlangheim, C. Th. E. Titscher, verliehen und demselben zugleich die mit dieser Pfarrstelle verbundene Dekanatsfunktion übertragen; der von dem frhrl. v. Egloffstein'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskand. J. F. Kleinknecht aus Kempten ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Egloffstein, Dek. Gräfenberg, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

— Militärdienstnachrichten. Der frühere Flügeladjutant weiland Sr. Maj. des Königs Ludwig I., Generallieutenant Frhr. v. Jeetze, wurde zum Generaladjutanten an die Stelle des Generallieutenants Carl Grafen zu Pappenheim ernannt; der Oberlieut. K. v. Kraft vom 1. Kür.-Reg. zum Rittmeister im 1. Uhl.-Reg. befördert; charakterisirt werden: zu Reg.-Quartiermeistern 2. Kl.: die Bat.-Quartierm. M. Grünbaum im 9. Jäg.-Bat., M. Freund bei der Zeugh.-Haupt-Direkt., K. Schrankenmüller beim Festungs-Gouv. Germersheim, J. Graf bei der Kommandantschaft München, J. Zopf im 3. Chev.-Reg., A. Herzog beim Festungskomm. in Ulm, F. Hubofer im 10. Jäger-Bat., J. Kraus bei der Militär-Rechnungs-Kammer, F. Nützel im 6. Jäger-Bat., G. Schmidmayr vom Genie-Korps-Komm. bei der Mil.-Rechn.-Kam., F. Friedl im 3. Inf.-Reg., A. Lingg im 1. Kür.-Reg., M. Schild bei der Mil.-Rechn.-Kam. und B. Kienlein bei der Buchführ. des Kriegsm.; zu Bataillonsquartiermeistern: die Unterquartiermeister J. Bürckner im 9. Inf.-Reg., J. Kolb im 6. Inf.-Reg., A. Brechtelsbauer vom Festungs-Gouvernement Ingolstadt im 10. Inf.-Reg., G. Graßer vom Festungs-Gouvernement Ingolstadt im 13. J.-R., H. Krautblatter im Inf.-Leib-Reg., J. Heidenthaler im 1. Art.-Reg., Ph. Braun beim 4. Armee-Div.-Comm., M. Ritzler von der Feuerwerks-Comp. im 1. Art.-Reg., G. Heckel von der Ouvriers-Comp. im 3. Art.-Reg., L. Schubert im 1. Inf.-Reg., J. Müller im Inf.-Leib-Reg., O. Dollmann bei der Militärrechnungskammer u. Fichtelberger im 5. Jägerbat.; der Hauptmann E. Bernhold u. der Major F. Narciß vom 9. Inf.-Reg. auf 2 Jahre in den Ruhestand versetzt; der Regimentsaktuar Ph. Frhr. v. Thüngen vom Festungs-Gouvernement Ingolstadt auf sein Nachsuchen von der Charge enthoben.

—nn **München**, 6. März. (53. öffentl. Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Frhr. v. Zu-Rhein erstattete Vortrag über den Gesetzentwurf: „Die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für die Vollendung der Kreisirrenanstalt in Niederbayern betr." Derselbe wurde von der Kammer einstimmig angenommen. Hierauf erstattete Haubenschmid Vortrag über den von der Kammer der Abgeordneten am 13. Jan. d. J. gefaßten Beschluß: es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, noch dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wonach der Art. 14 des Notariatsgesetzes eine Auslegung erhalte, welche die den Hypothekarkredit so schwer gefährdende richterliche Anwendung desselben beseitigen." — v. Harleß dankt dem Ausschusse und dem Referenten für die Art, wie er sich dieser Aufgabe entledigt hat. — Der k. Staatsminister der Justiz v. Lutz bemerkt, daß der Antrag, der jetzt vorliegt, ihm als eine Abänderung des Notariatsgesetzes erscheine und er könne nicht umhin, zur Vorsicht zu rathen bei einer Prüfung der Einwürfe, die gegen dasselbe gemacht würden. Der Antrag des Ausschusses, es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten: „im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft den Art. 14 des Notariatsgesetzes vom 10. Nov. 1861 dahin auszulegen, daß dem Gebiete desselben die Uebertragung hypothekarisch versicherter Forderungen von einem Gläubiger auf den andern nicht unterworfen ist", wurde mit allen gegen 4 Stimmen (Fürst Hohenlohe, Graf Fugger, Graf Holnstein, v. Branth) angenommen. Weiter erstattete Se. k. Hoh. Prinz Ludwig Vortrag über den Bericht des Frhrn. v. Schrenk als Kommissär bei der Staatsschuldentilgungskommission und stellte den Antrag, demselben für seine mühevolle und gewissenhafte Geschäftsführung den Dank der Kammer auszusprechen. Sämmtliche Mitglieder erhoben sich zur Bethätigung ihres Dankes von ihren Sitzen. Nachdem noch einige Anträge den treffenden Fachausschüssen zugewiesen waren, schloß mit der Wahl Sr. k. Hoheit des Herzogs Karl Theodor zum 7. Mitglied des II. Ausschusses die Sitzung.

In der 54. öffentl. Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde heute die Berathung über den Entwurf der Gemeinde-Ordnung in den Landestheilen diesseits des Rheins begonnen. Referent Frhr. v. Thüngen bezeichnete diesen Gesetzentwurf als den wichtigsten der ganzen Sozialgesetzgebung; es sei ein Fehler, daß man die Nebengesetze vor dem Hauptgesetze berathen hat. Redner hebt hervor, daß er bei Abfassung seines Berichts sich von keinen Partikularinteressen leiten ließ, weil es sich um ein allgemeines Gesetz handelt. Hätte er als Großgrundbesitzer die Interessen der Großgrundbesitzer nicht zu wahren gesucht, so wäre dieß Popularitätshascherei gewesen. — v. Harleß bespricht die Schrift des Erlanger Bürgermeisters Papellier als eine der bestverläumdeten, erklärt sich mit den darin aufgestellten Prinzipien einverstanden und wird den Anträgen, welche der Referent zu reproduziren beabsichtigt und welche mit der Schrift Papelliers übereinstimmen, beitreten, soweit sie praktisch durchführbar sind. Nachdem Frhr. v. Schrenk erklärt hatte, daß er auf demselben Standpunkte steht, wie der Vorredner, begann die spezielle Diskussion. Die Artikel 1 und 2 wurden ohne Debatte nach Vorschlag der Kammer angenommen. Bei Art. 3, dessen erster Absatz ausspricht, daß jedes Grundstück einem Gemeindebezirk angehören muß, daß aber größere Waldungen, Freigebirge und Seen, welche bis jetzt keiner Gemeindemarkung zugetheilt waren, ausgenommen sein sollen, wurde nach Antrag des Ausschusses beigesetzt: „ausgenommen sind zusammenhängende Waldungen, Freigebirge und Seen, die wenigstens 1000 Tagwerk Flächengehalt haben und dabei nicht von sonstigen Grundstücken ein und derselben Gemeindemarkung umschlossen sind. Wege und Thäler sollen als den Zusammenhang nicht unterbrechend betrachtet werden." Ein Antrag des Fürsten Löwenstein, daß die Grundstücke, welche in größeren Waldungen liegen und dem Eigenthümer des Waldes gehören, dem Flächengehalt des Waldes beigezählt werden, wurde gleichfalls angenommen. — Die Absätze 2—5 des Artikels wurden in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen. — Die Artikel 4 und 5 veranlaßten keine Debatte, ebenso Artikel 7, 8 und 9. — Zweite Abtheilung. Von den Gemeindeangehörigen, deren Rechten und Pflichten. Hier wurde Artikel 10 in folgender Fassung „Gemeindeangehöriger ist, wer in der Gemeinde wohnt, wer dortselbst umlagepflichtig ist und wer das Bürger- und Heimatbrecht besitzt", und Artikel 11 unverändert angenommen. — Der nun folgende Artikel 12 wurde mit dem Beisatze angenommen: „Unter denselben Voraussetzungen sind vorbehaltlich der Bestimmungen des Art. 15 Ausländer zur Erwerbung des Bürgerrechts befähigt." — Art. 13, 14, 15 wurden unverändert angenommen. — Art. 16 erhielt dagegen eine Fassung, wornach auch Frauen und Minderjährige das Bürgerrecht erwerben können. — Art. 18 handelt von der Verpflichtung zur Erwerbung des Bürgerrechts. Eine längere Debatte darüber wurde abgebrochen nachdem der Ausschuß beantragt hatte, den Absatz 2 wie folgt zu fassen: „Zur Erwerbung des Bürgerrechts sind nach Aufforderung der Gemeindeverwaltung hiezu befähigte Personen verpflichtet, wenn sie in der Gemeinde heimathberechtigt und mit direkten Steuern im jährlichen Gesammtbetrage von mindestens 4 fl. in Gemeinden über 20,000 Seelen, und 3 fl. in den übrigen Gemeinden angelegt sind." — Es wurde sofort zum Art. 21 übergegangen, welcher mit einer Modification bei Absatz 2 nach dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten angenommen wurde. — Nun wurde zu Artikel 18 wieder zurückgegriffen und der Ausschußantrag angenommen. — Die Annahme des Artikels 19 erfolgte ohne Debatte in der von der Regierung beantragten Fassung. — Art. 20 wurde gleichfalls ohne Debatte in der Fassung der Abgeordnetenkammer angenommen und die Sitzung hierauf um 2 Uhr geschlossen.

Nach dem nun in der Abgeordnetenkammer durchberathenen Eisenbahngesetz sollen folgende Linien zur Ausführung kommen: 1) Regensburg-Ingolstadt-Donauwörth-Offingen; 2) Rosenheim-Mühldorf; 3) München-Buchloe-Memmingen-Grenze; 4) Peissenberg-Biessenhofen; 5) Weilheim-Partenkirchen-Grenze; 6) Biessenhofen-Füssen-Grenze; 7) Augsburg-Ingolstadt; 8) Landshut-Ingolstadt; 9) Mühldorf-Vilshofen; 10) Donauwörth-Treuchtlingen; 11) Nürnberg-Ansbach-Crailsheim, resp. Grenze; 12) Nürnberg-Bayreuth; 13) Oerlenbach-Neustadt-Grenze; 14) Gemünden-Burgsinn-Grenze; 15) Aschaffenburg-Miltenberg; 16) Schweinfurt-Arnstein-Gemünden; 17) Verbindungsbahn zwischen der Nürnberg-Würzburger- und Ansbacherbahn; 18) Verbindungsbahn zwischen der Bahn München-Buchloe, und Augsburg-Buchloe über das Lechfeld; 19) Fichtelgebirg-Bahn; 20) Fortsetzung der Kronacherbahn nach Norden; 21 Wassertrüdingen-Dinkelsbühl; 22) Bayerische Waldbahn. Von diesen Bahnen sollen die nachbenannten Linien zunächst zur Ausführung kommen und wird der Bauaufwand für dieselben festgesetzt: 1) für die Eisenbahn von Regensburg im Donauthale bis Donauwörth und von da aufwärts auf der linken Seite der Donau bis Offingen auf den Betrag von 22,000,000 fl.; 2) für die Eisenbahn von Nürnberg über Ansbach nach Crailsheim resp. Grenze 12,500,000 fl.; 3) für die Eisenbahn von Schweinfurt nach Meiningen, hier Oerlenbach-Neustadt-Grenze auf den Betrag von 6,400,000 fl.; 4) für die Eisenbahn von Gemünden durch das Sinnthal zum Anschluß an die Bahn von Schlüchtern nach Obersinn 3,422,000 fl.; 5) für die Eisenbahn von München nach Buchloe-Memmingen-Grenze 13,000,000 fl.; 6) für die Eisenbahn von Aschaffenburg nach Miltenberg auf den Betrag von 3,000,000 fl.; 7) für die Eisenbahn von Ingolstadt nach Augsburg auf den Betrag von 5,900,000 fl.; 8) für die Eisenbahn von Rosenheim nach Mühldorf auf den Betrag von 8,500,000 fl.; 9) für die Eisenbahn von Nürnberg über Hersbruck nach Bayreuth auf den Betrag von 15,730,000 fl.; 10) für Erweiterung der Station Neuulm auf den Betrag von 390,000 fl.; 11) für die Bahn von Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl auf den Betrag von 1,930,000 fl. — zusammen auf den Maximalbetrag von 92,772,000 fl. Zurückgestellt sind demnach die Bahnen, welche oben unter den Ziffern 4, 5, 6, 8, 10, 16, 17, 18, 19, 20 und 22 bezeichnet sind. Der k. Staatsregierung wird zur Deckung des festgesetzten Gesammtbetrages ein außerordentlicher Kredit von 92,772,000 fl. auf acht Jahre, von Erlassung des gegenwärtigen Gesetzes an gerechnet, eröffnet. Zur Flüssigmachung dieses Kredits nach Maßgabe des jeweiligen Partialbedarfes ist der k. Staatsminister der Finanzen ermächtiget, ein auf die Staats-Eisenbahnen zu versicherndes Staatsanlehen in gleichem Betrage aufzunehmen.

⊙ **München**, 6. März. Um den einjährig Freiwilligen, welche am 16. März 1868, also vor Bekanntmachung der Verordnung über die Offiziers-Aspiranten vom 22. März zugegangen waren, gerecht zu werden, wurde am 1. März laufenden Jahres ein militärwissenschaftlicher Kurs eingeschaltet; in diesen Kurs hatten diejenigen Freiwilligen einzutreten, welche das Absolutorium eines bayerischen humanistischen oder Realgymnasiums besitzen und Linien-Offiziere werden wollen. Eingetreten sind nun am 1. März 28 junge Leute — 15 einjährig Freiwillige und 13 Kadetten. — Beim 6. Jägerbataillon in Erlangen haben von 19 einjährig Freiwilligen 13 die Prüfung zum Landwehr-Offizier mitgemacht und alle bestanden.

§ **München**, 7. März. Auf übermorgen ist eine Sitzung des Staatsrathes anberaumt, in welcher die noch den Kammern vorzulegenden Gesetzentwürfe, namentlich jener in Betreff der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes, sowie bezüglich der, der Gesellschaft der Ostbahnen zu überlassenden Eisenbahnen, dann der zweiten Abtheilung des Militärstrafprozesses, zur Berathung gelangen sollen, so daß deren Vorlage an die Kammern im Laufe dieser Woche zu erwarten sein wird. — Der im Betreff des Art. 14 des Notariatsgesetzes gestern von der Kammer der Reichsräthe gefaßte Beschluß erregt die gewichtigsten Bedenken der Notare, sowie überhaupt derjenigen, welche die ungeschmälerte Erhaltung des Notariats-Institutes wünschen. Es hat sich deshalb bereits die Notariatskammer mit einer entsprechenden Vorstellung an das Staatsministerium der Justiz gewandt und wird dieselbe auch sofort der Abgeordnetenkammer eingereicht werden, damit dieselbe dem Beschluß der Kammer der Reichsräthe nicht beistimme.

München, 7. März. Die feierliche Belehnung der Fürsten Oettingen, Fugger und Hohenlohe mit ihren Kronämtern, die erstlich für April in Aussicht genommen war, wird in den nächsten Monaten noch nicht stattfinden. Als Lehensprobst wird einer der Staatsminister, wahrscheinlich Hr. v. Lutz oder Hr. v. Pfretzschner fungiren. Die Stühle der neuernannten Kronbeamten sind in der Reichsrathskammer in die erste Reihe neben jene der Prinzen aus dem kgl. Hause gesetzt worden. (A. Abdz.)

München, 7. März. Zufolge des gestern vom Oberst-Ceremonienmeister ausgegebenen Programms wird zur Gedächtnißfeier des zeitlichen Hintritts des weiland König Max II. die Vigil Dienstag den 9. Nachmittags 2½ Uhr und das Requiem am Mittwoch den 10. und 11. Uhr Vormittags in der Hofkirche zum hl. Cajetan abgehalten. Bis zur Stunde ist noch ungewiß ob Se. Maj. der König den Exequien beiwohnen können, da dessen Unwohlsein noch immer nicht ganz gehoben ist. Aus Anlaß der Exequien bleibt die kgl. Hofbühne am Dienstag und Mittwoch geschlossen. — Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold lautet: „Die Nachtruhe war durch Husten nur wenig gestört. Das Allgemein-Befinden Sr. k. Hoheit ist ein befriedigendes. Dr. Zink"

Die katholische Geistlichkeit ist in den letzten Jahren aus der Kammer der Abgeordneten fast ganz verschwunden. Während im Bewegungsjahre 1848 noch 14 katholische Geistliche in die Kammer gewählt wurden, sitzen dermalen nach dem Tode des Pfarrers Tafel nur noch 4 darin, nämlich Dr. Schmid, Domherr in Bamberg, gewählt in Schrobenhausen, Reger, Pfarrer der Vorstadt Au, gewählt in Wasserburg, Th. Dill, Pfarrer in Türkheim, gewählt in Kaufbeuren

Nachruf.

Herr Pfarrvicar **Lippert** hat sich während der kurzen Zeit seines amtlichen Wirkens in der hiesigen Gemeinde die Liebe und Hochachtung aller Pfarrgemeindeglieder in einem so hohen Grade erworben und die durch Gleichgiltigkeit zerstreut gewesene christliche Gemeinde durch seine erbaulichen Predigten wieder gesammelt, daß wir uns gedrängt fühlen, hiermit unser Bedauern über sein so frühes Scheiden aus unserer Mitte auszudrücken und ihm ein recht herzliches Lebewohl nachzurufen. Zugleich bitten wir ihn, uns in freundlichem Andenken behalten zu wollen.

Trautskirchen, am 3. März 1869.

Mehrere Gemeindeglieder.

Papier-Säcke, Düten & Cigarren-Beutel

mit und ohne Firmendruck, in div. Papiersorten, sowie in allen Größen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die

Dütenfabrik von
August Woerle in Ansbach.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Seinen treuen, eifrigen Diener, unseren guten, innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam,

Pfarrvikar Gustav Riedner,

29 Jahre alt, nach einer Lungenentzündung mit Typhus in Sein himmlisches Reich, zu den vorangegangenen Lieben heute abzurufen.

Diesen für den theuren Verblichenen ebenso herrlichen Gewinn, als für uns schmerzlichen Verlust beehren wir uns werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid anzuzeigen.

Siebronn, Ansbach und Hersbruck, den 4. März 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Kunde von dem heute Vormittags 11 Uhr erfolgten Ableben unseres theuren Sohnes, Bruders, Neffen u. Schwagers,

Carl Eduard Friedrich Falco,
Chemiker.

Er erlag im elterlichen Hause nach fünfvierteljährigem Krankenlager einem Lungenleiden in einem Alter von 26 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Staffelstein, den 6. März 1869.

Carl Falco, kgl. Bezirksamtmann,
Marianne Falco, geb. Söckel,
als Eltern,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 9. März 1869 Morgens 9 Uhr in Ansbach vom Bahnhof aus mit Begleitung statt.

Werthen Verwandten und Freunden bringen wir hiemit und zwar nur auf diesem Wege die Trauerbotschaft, daß unser lieber unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel,

Herr Christian Ludwig Engel,
Privatier dahier,

nach langen und schweren Leiden in einem Alter von 67 Jahren, 10 M. 27 T. in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung ist Mittwoch den 10. März Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause A 44 aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir in großem Schmerze zur Anzeige, daß unsere heißgeliebte Tochter, Schwester und Nichte **Anna** heute Vormittags halb 10 Uhr im 17. Lebensjahre in Folge Unterleibsentzündung selig verschieden und in die himmlischen Wohnungen eingegangen ist. Um stilles Beileid bittend, bemerken wir noch, daß die Leichenbestattung Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus stattfindet.

Ansbach, Nürnberg, Berlin u. St. Josta, den 8. März 1869.

Heinrich Otto, Schlossermeister,
nebst Frau, Geschwister und den übrigen Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die viele uns so wohlthuende Liebe und Theilnahme, welche uns und unserem geliebten Söhnchen Johannes, schon während seiner Krankheit und besonders bei seinem Tode und Begräbniß bewiesen worden ist, sagen wir unsern herzlichen Dank und wünschen Allen, der Allmächtige möge sie vor ähnlichem Trübsal bewahren.

Die tieftrauernden Eltern:
Georg Wolff, Bäckermeister,
Marg. Wolff, geb. Hörg, nebst Sohn.

Für die Stelle einer **Wirthschafts-Köchin** bei der Freih. von Süßkind'schen Maierei Dennenlohe Station Wassertrüdingen wird eine solide, brauchbare Person gesucht und kann der Eintritt Anfangs April erfolgen. Schriftliche wie mündliche Angebote werden daselbst entgegen genommen.

C 179 sind Mistbeetfenster zu verkaufen oder zu verleihen.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann von guter Erziehung findet in einer Papierhandlung eine Lehrstelle. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Myrthenkränze zu allen Preisen u. Kerzenzierde zur Communion empfiehlt

Lene Spengler.

Imortelle

auf das Grab des unvergeßlichen

Herrn Georg Schörl,
gewesenen Gendarm in Leutershausen.

Eine harte schwere Prüfung
Hat der Herr von mir verlangt,
Daß nach seiner weisen Fügung
Er den treu'sten Freund mir nahm.
In der Jugend schönster Fülle
Riß er dieses Liebesband,
Löste auf die sanfte Hülle,
Sandte Sie ins Heimathland.
Du liebe gute Seele weilst
Nun wohl in höh'ren Sphären,
Der letzte Trost, der mir nun bleibt,
Ist geist'ges Wiederkehren.

Holzversteigerung: Donnerstag den 11. d. M. im Bocksberg früh 8 Uhr am Neuseser Schlag: 18 Schröte; 41 Baustämme u. 12 Klft. Scheit- und Abholz von Fichten- und 2 Klft. Eichen-Abholz.

In den Pflanzgärten des k. Forst-Reviers **Kolmberg** befinden sich ziemlich viele entbehrliche Ahorn- u. Eschenpflanzen, welche eine Höhe von 2—8' haben, sehr kräftig sind, und von denen die stärkeren sich an Straße und Wege eignen. Der Preis wird billigst berechnet, da die Plätze geräumt werden müssen, und beträgt derselbe je nach der Größe der Pflanzen nur 12, 24 und 48 kr. pr. Hundert

Die Meldungen haben entweder bei dem k. Oberförster oder bei dem einschlägigen k. Forsthilfspersonale zu geschehen.

Die Aufschlagsverwaltung
von Reg.-Rath W. Bocke
Preis fl. 1. 12 kr. empfiehlt
Carl Junge's Buchhandlung
in **Ansbach.**

NEUSES bei Windsbach
= d. 13. III. 12 Uhr =
Conf. d. W.-L.-V. Beiträge.

Oeffentliche Versteigerung.

Wegen bereits 1jähriger Krankheit meiner Tochter, welche schon seit mehreren Jahren das Geschäft führte, sehe ich mich veranlaßt mein Geschäft vorläufig aufzugeben; und versteigere in meinem Hause Mittwoch den 10. März d. Js. von morgens 9 Uhr anfangend, gegen gleich baare Bezahlung meine sämmtliche Schnitt- u. Kurzwaaren aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Recht vielen Theilnahmen sieht entgegen

Schillingsfürst, d. 3. März 1869.

Gg. Schauer,
Schnittwaarenhändler.

Gicht- kranken ist das gediegene, bereits in mehr als 20 000 Exempl. verbreitete Schriftchen:

„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt oder Belehrungen über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen wirksame Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten herausgegeben" dringend zu empfehlen. Das hie aufgestellte unfehlbar hülfreiche Heilverfahren hat sich bereits in mehr als tausend Fällen bewährt. Zu beziehen ist dieses Büchelchen durch jede Buchhandlung, in Ansbach durch Fr. Seybold für nur 27 kr.

Eisenbahnschienen,

neu und gebraucht, zu Geleisen und Bauzwecken sind von allen Gewichten und Längen vorräthig in der Eisen-, Stahl- und Metallhandlung von

Gebrüder Trier
in Darmstadt.

Der Wilhelmina zu ihrer Reise nach Hennenbach und Eyhingen ein Lebewohl.

P. R.

Für Husten-, Brust- u. Halsleidende!

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die Apotheken Ansbach's.

Ziehung am 14. April 1869.
Pferdemarkt Münchberg.
Verloosung von Pferden und Reit-Requisiten. Loose à 30 kr. sind zu haben
im Dienstmann-Institut.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten u. Vater

Paul Bäuml,

gewesenen Gastwirth und Postexpeditor, nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wer den theuren Dahingeschiedenen kannte, wird unsere tiefe Trauer für gerecht finden.

Aurach, den 7. März 1869.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren 2 unmündig. Kindern.

Palmmehl.

ausgezeichnetes Milchfutter, viel fetter als Repskuchen empfiehlt billigst

Gg. Langkammerer.

Hafnereianwesen.

In Ansbach in der obern Vorstadt ist wegen eingetretenen Todesfall ein 2stöckiges Wohnhaus mit 6 Zimmern, ein 1stöckiges Nebengebäude, ein Holzhaus mit Boden, ein Brunnen vorm Haus, 12 Dezim. Garten, 13 Dezim. Hofraum, aus freier Hand zu verkaufen, und kann auch ein Theil vom Kaufschilling stehen bleiben.

W. Michael, Wittwe.

Grundkreide, desgleich. feine sog. Mittelweiß, schöne trockne Waar werden abgegeben. Auf Verlangen Muster. Näheres in d. Expedition.

A 79 sind zwei Vorführgurten (Gewinnst) zu verkaufen.

Eine gesunde Stillamme wird gesucht. Hebamme Herrmann D 61.

Montag **Kartoffelknödel** mit **Sauerbraten** bei Gebhardt.

Dienstag gesalzene Knöchlein mit Märzenbier in der Wolfsschlucht

---

Heute Märzenbier mit warmen Schinken bei Schneider z. weißen Gans.

Vier in einander gehende Zimmer, möblirt oder unmöblirt, sind in schönster Lage zu vermiethen.

Näheres in der Expedition.

A 82 am obern Markt ist ein Quartier zu vermiethen.

A 318 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 340 ist ein kleines Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

C 142 ist ein Quartier zu vermiethen und kann bis 1. April bezogen werden.

C 180 für einen ledigen Herrn ein Quartier.

D 265 ist bis 1. Mai ein schönes möblirtes Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Bayreuth: Ernestine Körber, geb. Mackeldey, Konsistorialrathswittwe.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

einem kleinen Mädchen eine stille Zuneigung gehabt haben. Einige Jahre brachte er hier zu, dann wurde er abgeholt und man hörte nichts weiter von ihm. Vor drei Wochen kam er als längst gereifter Mann wieder hieher. Er hatte in der Zwischenzeit ein bewegtes Leben geführt. Er erzählte, daß er 365 Schlachten mitgemacht habe, mehrfach verwundet worden sei, in Afrika, in der Krim und Mexiko gewesen und nun Kapitän und Inhaber mehrerer Orden sei und eine Pension von 3500 Francs beziehe. Er besuchte seinen ehemaligen Pflegevater dahier wieder und verlobte sich mit jenem mittlerweile längst zur Jungfrau herangereiften Mädchen. Er spricht natürlich schlecht deutsch, sie gewandt französisch, also fanden sich die Herzen bald zusammen. Er war sehr einfach gekleidet, weßhalb sie ihn mit Kleidung versehen lassen mußte. Sie waren sehr glücklich — doch nicht ruhte der Neid. Böse Zungen sprachen von Schwindel und in's Mittel legt sich die Polizei. Sein Paß lautet auf einen Buchbinder, sein Kapitänspatent hat er leider in Paris liegen lassen. Er reist nun dorthin, um es zu holen und wird in vier Wochen seine Braut heimführen. Sie rechnet fest auf seine Treue — die bösen Leute aber meinen, er werde wohl ausbleiben.

Am 4. März begann vor den Assisen in **Montauban** ein Prozeß, für dessen Hauptangeklagte Jeanne Delpech der Mord von Kindern zur Beschäftigung und Erwerbsquelle geworden war. Aus einem der Häuser, in denen sie in Montauban wohnte, hatte sie fast ein förmliches Gebeinhaus gemacht. Man fand dort unter der Stiege eine ganze Menge von Kindergebeinen, mit denen man ohne Mühe sieben Kinder-Skelette zusammengestellt hat. Jeanne Delpech tödtete ebenso gleichgiltig ihre Kinder, die ihrer Tochter oder fremder Leute; die von ihr dabei am liebsten angewendete Methode war die Erstickung. Sie tauchte die Kinder in ein Gefäß mit Wasser, dann zerschnitt sie die kleinen Leichen in Stücke, die sie so vergrub. Neben ihr werden noch sieben Angeklagte auf der Anklagebank erscheinen, derselben Verbrechen beschuldigt. An diese Serie der Angeklagten reiht sich eine zweite, bestehend aus Frauen, welche der Kindesabtreibung beschuldigt sind. Der Anklage selbst entnehmen wir folgende Andeutungen: Am 23. und 26. Aug. v. Js. starben zwei Frauen von liederlichem Lebenswandel, Beide unter Umständen, welche Verdacht erweckten. Die Nachforschungen der Gerichte lenkten den Verdacht auf Jeanne Delpech. Eine bei derselben vorgenommene Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung seltsamer Instrumente, über deren Verwendung die Angeklagte eine Auskunft nicht zu geben vermochte. Zu diesen Thatsachen kamen bald noch andere höchst bedenkliche Enthüllungen. Ein Mädchen, Emilie Lages, hatte ihr neun Monate altes Kind der Delpech übergeben, damit diese es in einer Findel-Anstalt unterbringe. Als das Mädchen erfuhr, daß die Delpech verhaftet worden sei, verlangte sie von dieser zu wissen, wohin sie das Kind gebracht habe. Nach langem Zögern gestand die Angeklagte, daß sie, um den für die Erhaltung des Kindes bestimmten Betrag — 10 Franken — an sich zu bringen, das Kind tödtete. Sie habe es, sagte sie, in ein Gefäß mit Wasser getaucht und die Leiche in den Hauskanal geworfen. In diesem fand man auch die schredlich verstümmelten Reste des Kindes. — Sie enthüllte nach und nach eine Reihe von Kindesabtreibungen und gestand ferner, daß sie neun Kinder gemordet habe. Im Jahre 1857 ermordete sie das Kind ihrer eigenen Tochter einen Tag nach der Geburt. Zwei Jahre später begann sie dann den Kindsmord gewerbsmäßig zu betreiben. Sie übernahm Kinder, angeblich um sie in Findel-Anstalten oder bei Ammen unterzubringen, in Wahrheit, um sie zu ermorden und den Betrag, den sie für dieselben in der Anstalt erlegen sollte, für sich zu behalten. Sieben solcher Verbrechen hatte sie bereits, unter Mithilfe der übrigen Angeklagten, vollbracht, als eine Verurtheilung zu einjährigem Gefängniß ihre verbrecherische Thätigkeit unterbrach. Aus der Haft entlassen, kehrte sie wieder nach Montauban zurück, um die Zahl ihrer Opfer noch um zwei zu vermehren.

Jüngster Tage, schreibt das Journal de l'Aisne, fuhr gegen 6 Uhr Abends ein Personenzug durch den Wald Chantilly. Aus dem Kaminrohre der Locomotive flogen einige Funken, die, von einem starken Winde getrieben, auf das trockene Laub und Holz niederfielen. Im Nu sah man zu beiden Seiten der Bahn auf dem Waldboden Feuer entstehen, und rasch züngelten die Flammen inmitten einer dicken Rauchsäule in die Höhe. In diesem Augenblicke kamen Züge vom Norden und aus Paris einhergesaust und fanden sich von der Gluth umgeben. Mit vollem Dampfe wurde gefahren, und es gelang, die erschreckten Passagiere dem Erstickungstode zu entreißen. Bald war in der Stadt Allarm gegeben, und der Stationsvorsteher eilte mit etwa 50 Arbeitern schleunigst zu Hilfe. Wasser war nicht zur Hand und hätte auch wenig gefruchtet; mit aller Kraft warf man sich mit Stöcken, Stangen und Aexten, mit denen man das brennende Buschwerk bearbeitete, auf das Feuer und bewältigte es.

Einer statistischen Notiz zur Folge existirt im Ver. Königreich von Großbritannien eine Verbrecher-Armee von 22,959 notorischen Dieben und Einbrechern, 3095 Hehlern, 29,463 verdächtigen Individuen und 32938 unverbesserlichen Vagabunden und Landstreichern.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 6. März. Landesprodukten- und Waarenbörse. Das heutige Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Getreide wenig zugeführt und deßhalb etwas höher. Weizen prima $19\frac{1}{2}$–20 fl., mittel $17\frac{1}{2}$–18 fl., Roggen 13–14 fl., mittel 12–13 fl., Hafer 4 fl. 6 kr. bis 4 fl. 9 kr. per Zollcentner.

Vom 15. l. Mts. an tritt eine neue Instruktion für den Fahrdienst auf den bayer. Staatsbahnen in Wirksamkeit.

Wittenberg (Reg.-Bez. Merseburg). Zu der in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Sept. 1869 dahier stattfindenden deutschen Industrieausstellung liegt nunmehr das Reglement vor. Nach demselben sind die auszustellenden Gegenstände bis spätestens 31. März bei dem Ausschusse anzumelden und der nöthige Raum in preußischen Quadrat-, oder Cubik-Fuß oder Zoll anzugeben. Für den Cubikfuß Raum werden 4 Sgr., für den Quadratfuß horizontalen Flächenraum 8 Sgr. und für den Quadratfuß Wandfläche 2 Sgr. berechnet. Der Besuch der Ausstellung findet nur gegen ein noch festzusetzendes Eintrittsgeld statt.

Hiesiges.

+ **Ansbach**, Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 5. März 1869. Genehmigt werden: a) das Gesuch des Oekonomen Kaler um die Bewilligung zur Ablagerung von Bauholz; b) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen 1) des Zimmergesellen Johann Georg Rummel von hier, dermalen zu Nürnberg, 2) des Pachtgärtners Benedikt Blendinger und 3) des Taglöhners Friedrich Kaiser von hier; c) das Gesuch des Bäckergesellen Martin Bächele von Dünsfelkingen, O.-A. Neresheim, um die Concession zum Betriebe der von ihm erpachteten auf dem Hause Lit. A Nr. 211 radizirten Bierschenkgerechtsame (zum blühenden Weichselbaum). — Aus Anlaß einer Regierungs-Entschließung, Vorkehrung gegen epidemische Krankheiten, sollen die ortspolizeilichen Vorschriften über die öffentliche Reinlichkeit wiederholt eingeschärft und ihre Einhaltung durch die Polizeimannschaft strengstens controlirt werden.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 6. März.								
Kern	17	45	17	33	17	30	—	21
Waizen	17	43	17	35	17	21	—	4
Korn	14	10	13	53	13	41	16	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	15	8	4	7	53	15	—
Weissenb., 6. März.								
Waizen	17	7	16	30	15	28	14	—
Korn	14	6	13	57	13	40	9	—
Gerste	13	46	13	29	13	7	8	—
Haber	7	43	7	33	7	21	-	9
Wassertrüd., 5. März.								
Waizen	19	—	18	12	16	—	6	—
Korn	14	45	14	45	14	45	68	—
Gerste	14	24	14	18	15	—	6	—
Haber	9	—	7	33	6	12	—	44

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Rothenb., 6. März.								
Kern	16	42	16	30	16	—	—	—
Waizen	18	9	17	49	17	30	—	8
Korn	14	33	14	18	13	40	6	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Feilngr., 4. März.								
Waizen	17	3	16	8	14	50	9	—
Korn	13	33	13	8	12	27	—	20
Gerste	12	30	11	45	10	39	—	57
Haber	7	15	6	18	4	48	—	63
Dinkelsb., 6. März.								
Waizen	17	59	17	20	16	39	4	—
Korn	13	57	13	46	13	17	33	—
Gerste	14	54	14	25	13	50	12	—
Haber	8	16	7	52	7	25	—	3

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der Krankenhausbeiträge pro I. Quartal 1869 wird mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß die Säumigen nach fruchtlosem Umlaufe der nächsten 8 Tage auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 2. März 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Künftigen

Donnerstag den 11. l. Mts Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr

werden zwischen Neuses und Lehrberg — Stundenz. $49\frac{3}{8}$ bis $\frac{4}{8}$ — die an der Staatsstraße stehenden 104 Stück Pappelbäume öffentlich meistbietend an zahlungsfähige Kaufsliebhaber versteigert. Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Ansbach, den 1. März 1869.

Königliches Rentamt und königl. Baubehörde Ansbach.

Roth. Becker.

Bekanntmachung.

Der Säcklermeister Matthias Hindel von Absberg beabsichtigt wegen Ueberschuldung sein Vermögen an seine Gläubiger abzutreten und daraus dieselben soweit möglich befriedigen zu lassen.

Um den Schuldenstand kennen zu lernen und die Kosten eines langwierigen Concursverfahrens zu vermeiden, wird hiemit auf Antrag des rc. Hindel Termin auf

Dienstag den 16. März ds. Js. Vormittags 9 Uhr

in meinem Amtzimmer zur Liquidation der passiven und weiteren Sachverhandlung anberaumt, und werden sämmtliche Gläubiger andurch veranlaßt, hiebei entweder persönlich zu erscheinen oder sich durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte vertreten zu lassen.

Bemerkt wird, daß die Aktiven etwa 3500 fl., die Passiven dagegen nahezu 7700 fl. darunter 4254 fl. Hypothekschulden, betragen.

Gunzenhausen, den 1. März 1869.

Der königliche Notar:

Friederich.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache der Doktorswittwe Frau Carolina Klett dahier wird von dem Unterzeichneten die vorhandene Fahrniß bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Betten, Hausrath aller Art, Kupfer, Zinn, Porzellan, Silber, einigen Preziosen, worunter eine Schnur ächte Perlen, dann verschiedenen anderen Gegenständen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert und hiezu Termin auf

Dienstag den 16. März früh 9 Uhr

im Hause Nr. 44 dahier anberaumt.

Rothenburg a./T. am 5. März 1869.

Der kgl. Notar:

Kehl.

Bekanntmachung.

In Folge gestellten Antrags versteigere ich das in der Steuergemeinde Absberg gelegene Grundvermögen des Maurers Felix Forster von dort nämlich

Pl.-Nr. $45\frac{1}{3}$a zu 0.09 Tagw. Wohnhaus, Stall, Scheune und Hofraum.

Pl.-Nr. $45\frac{1}{3}$b zu 0,06 Tagw. Hopfengarten.

Pl.-Nr. $45\frac{1}{6}$a zu 0,02 Tagw. Scheune und

Pl.-Nr. $45\frac{1}{6}$b zu 0,16 Tagw. Hopfengarten

und zwar am

Mittwoch, den 12. Mai 1869 Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

auf meinem Amtszimmer meistbietend gegen Zahlung des Strichschillings in einem Vierteljahre und unter der an der Tagfahrt bekannt zu gebenden weiterer Bedingungen.

Gunzenhausen, den 3. März 1869.

Der kgl. Notar:

Friederich.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der I. Grund-, Haus-, Gewerbe-, Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Rate pro 1869 werden für hiesige Stadt folgende Termine anberaumt:

Montag den 8. März 1869 1—200 Lit. A,
Dienstag den 9. März 1869 201 bis Schluß,
Donnerstag den 11. März 1869 Lit. B,
Freitag den 12. März 1869 Lit. C,
Montag den 15. März 1869 Lit. D 1—150,
Dienstag den 16. März 1869 D 151—300,
Donnerstag den 18. März 1869 301 bis Schluß.

Dieses wird sämmtlichen Pflichtigen mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß gegen Säumige nach Ablauf des Termins sofort das vorgeschriebene Executionsverfahren verfügt wird, und daß für Einzahlung von Rückständen nur die beiden Tage

Montag und Donnerstag

bestimmt sind.

Schließlich wird bemerkt, daß die Perception Morgens 8 Uhr beginnt und Abends $\frac{1}{2}$5 Uhr geschlossen wird.

Ansbach, den 4. März 1869.

Kgl. Rentamt Ansbach.

Roth.

Bekanntmachung.

Zu dem am

Mittwoch den 10. laufenden Monats

dahier stattfindenden Schaaf- und Zuchtwiddermarkt wird hiemit zu zahlreichem Besuch unter dem Bemerken eingeladen, daß der nächstfolgende Markt am Mittwoch den 9. Juni l. Js. abgehalten wird.

Uffenheim, den 1. März 1869.

Stadtmagistrat.

Grieninger.

Schöck.

Referenten aller Ministerien zusammengesetzte Commission zur Berathung der zu erlassenden Verordnung über die Anstellung von Unteroffizieren, Gendarmen und Soldaten im subalternen Civildienst hat ihre Thätigkeit beendigt und werden die Beschlüsse derselben sofort dem Minister zur Genehmigung unterbreitet werden.

* **Ansbach**, 7. März. Die gestern erschienene Nr. 23. des Kreisamtsblattes veröffentlicht den Abschied für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen vom 4. bis 14. Nov. 1868. Die Abrechnung über die Fonds der Kreisanstalten und über die Kreisfonds pro 1866/67, über das Steuerprincipal pro 1869 und über die Bestimmungen der Kreisausgaben und Einnahmen haben die allerhöchste Genehmigung erhalten, ebenso folgende Anträge: 1) Erhöhung der außerordentlichen Unterstützung für das Lehrerpersonal von 2000 auf 2500 fl., Gewährung eines Kreisfondszuschusses von 150 fl. zum Gehalt des Lehrers an der zu errichtenden katholischen Schule in Gunzenhausen, 3) Erhöhung des Zuschusses von 750 fl. für die Lateinschule zu Neustadt a/A. um 150 fl., 4) Erhöhung der Remuneration des französischen Sprachlehrers an der Gewerbschule zu Erlangen von 300 fl. auf 400 fl., 5) nachträgliche Genehmigung der Theuerungszulagen für die Lehrer an den Gewerbe- und Landwirthschaftsschulen pro 1868 6) Einsetzung von 3000 fl. in das Kreisbudget pro 1869 für die Errichtung eines Gewerbemuseums in Nürnberg und Zusicherung der möglichsten Förderung des Projektes, 7) Erhöhung des Beitrages a) für Unterstützung armer Gemeinden für Haltung von Armenärzten von 1200 auf 1500 fl., b) zur Unterstützung verwahrloster Kinder von 4000 auf 4500 fl. Der Antrag bezüglich der Wiedereinführung eines philosophischen Examens, dessen Bestehen lediglich für Studienlehrerstellen an isolirten Lateinschulen befähigt, wird einer weiteren Entschließung vorbehalten, ebenso der Wunsch, die Prüfungen an den technischen Schulen nicht an ein und demselben Tag abzuhalten, um den Mitgliedern des ständigen Landrathsausschusses die Theilnahme an mehreren zu ermöglichen. Bezüglich des Beschlusses, 90,000 fl. für Beseitigung aller Mängel an der Einrichtung der Kreisirrenanstalt Erlangen zu bewilligen und durch eine auf 3 Jahresraten in 30,000 fl. zu vertheilende Zahlung aus Kreismitteln zu beschaffen, wird die allerhöchste Genehmigung für die durch spezielle Kostenanschläge noch näher zu begründenden Bau- und Einrichtungsbedürfnisse vorbehalten. Die vom Landrathe bewilligten 3000 fl. für 1869 wurden in das Kreisbudget eingestellt. Der Wunsch des Landrathes, die gesetzlichen Normen für Brandentschädigungsbeiträge nach besonderen Kreis-Interessen auszuscheiden, kann nicht stattgegeben werden, da einer solchen Ausscheidung die erheblichsten Bedenken entgegenstehen. Der Abschied schließt mit Anerkennung der Bereitwilligkeit und des regen Strebens des Landrathes zur allseitigen Förderung der Interessen des Kreises und mit Versicherung allerhöchster Huld und Gnade.

Norddeutscher Bund.

Graf Bismarck ist am 2. März bereits wieder von dem König empfangen worden. — Der Bundesrath hat den Bundeskanzler ermächtigt, mit Baden den Vertrag wegen Ableistung der Militärdienstpflicht badischer Staatsangehöriger im Bundesgebiete und umgekehrt abzuschließen, nachdem die militärischen Einrichtungen in Baden denen des Bundes in allem Wesentlichen entsprechen, sogar konform sind. Dabei ist im Bundesrathe — und wird es gleichfalls im Reichstag geschehen — beiläufig auch die Eventualität ins Auge gefaßt worden, daß etwa auch die andern süddeutschen Staaten Bayern und Württemberg einen gleichen Antrag beim norddeutschen Bund stellen sollten. Für einen solchen Fall würde es, wie man der Ansicht ist, nicht wohl erst noch einer vorherigen Anfrage des Präsidiums beim Bundesrathe bedürfen, vielmehr würde ersteres nunmehr als ermächtigt zu betrachten sein, gleiche Konventionen auch mit Bayern und Würtemberg, wenn von diesen Staaten ein Antrag dazu gestellt werden sollte, ohne Weiteres, die entsprechende verfassungsmäßige Genehmigung selbstverständlich vorausgesetzt, abzuschließen.

* **Berlin**, 4. März. Abgeordnetenhaus. Gelegentlich der Discussion über den Commissionsbericht betreffend die Ueberschreitungen des Etats für 1866 und 1867, erklärte der Finanzminister auf die Bemerkungen Twestens und Laskers, die Regierung beabsichtige den nächsten Etat ohne Deficit vorzulegen. Die Commissionsanträge, welche Ertheilung der Decharge und baldige Vermögensauseinandersetzung zwischen dem norddeutschen Bunde und dem preußischen Staate beantragen, wurden ohne Debatte angenommen. Der Minister des Innern verliest eine königliche Botschaft, welche den Grafen Bismarck beauftragt, den Landtag morgen Nachmittag um 3 Uhr zu schließen.

* **Berlin**, 6. März. Zum heute erfolgten Schluß des preußischen Landtages verlas Graf Bismarck die königliche Schlußrede. Das beim Beginne der Session ausgesprochene Vertrauen des Königs sey gerechtfertigt worden. Die Vermittelung sich widersprechender gleichberechtigter Ueberzeugungen sey in gegenwärtiger Session in erfreulicher Weise gelungen. Die Regierung werde bei Ausführung des fast unverkürzt genehmigten Etats mit gewissenhafter Sorgfalt und Sparsamkeit verfahren und auf die Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts bedacht sein. Der König dankt für die bereitwillige Genehmigung des Frankfurter Receßgesetzes, durch welches die fragliche Angelegenheit in einer dem landesväterlichen Gefühle des Königs entsprechenden, von Erörterung der streitigen Rechtsfrage absehenden Weise abgeschlossen sey. Dem nächsten Landtage werden weitere Reformvorlagen für Förderung der Rechtspflege und Rechtsgemeinschaft in allen Theilen der Monarchie, eine umfassendere Vorlage für das Unterrichtswesen, über welches diesmal die Berathungen ohne Abschluß blieben, und ebenso über unsere korporativen Organisationen (Gemeindeordnung), über die jetzt Vertrauensmänner mit der Regierung berathen, zugehen.

Oesterreich.

Prag, 1. März. Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg ist mit dem Frühzuge nach Wien abgereist; gerüchtweise verlautet, er sei, um des Kaisers Weisungen entgegen zu nehmen, in die Hauptstadt beschieden worden. — Der Bischof von Linz hat gegen die Verordnung, beziehungsweise gegen die Enthebung des Klerus von der Schulaufsicht, im kurzen Wege eine Verwahrung bei der Statthalterei eingereicht. — Der Bischof von Brünn dagegen theilt in einem Hirtenbriefe dem Klerus die Ministerialverordnung rücksichtlich der Schulaufsicht mit; er anerkennt die Macht der Thatsache und fordert Consistorium und Schulaufseher auf, in den schwebenden Verhandlungen die erforderlichen Behelfe den Behörden zu übergeben. Der Bischof erwartet vom Klerus, daß derselbe, so lange die Schule christlichen Geist festhält, der letzteren nicht feind, sondern zugethan und förderlich sein werde. — In Tyrol jedoch wächst die Opposition gegen die Schulaufsichtsverordnung. Ein Erlaß des Fürstbischofs von Brixen verbietet allen Diözesangeistlichen, Stellen in den neuen Schulaufsichtsbehörden anzunehmen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. März. Der Der Constitutionnel bemerkt zu der Stelle in der Thronrede des Königs von Preußen über die machtlosen Anstrengungen der Feinde der Ordnung: Es ist anzunehmen, daß die preußische Majestät unter dieser Kategorie zugleich die Feinde des monarchischen Prinzips und die kosmopolitische Demagogie versteht, welche unter dem Vorwand, die Nationalitäten zu vertheidigen, die Integrität unabhängiger Staaten und das europäische Gleichgewicht zu beeinträchtigen sucht.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Dreizehnter Fall,

verhandelt Freitag den 5. Nachmittag 3 Uhr und Samstag den 6. März.

Anklage gegen den verheiratheten Landesproduktenhändler Mich. Weber von München wegen Verbrechens des Betrugs.

Präsident: Hr. Bezirksgerichts-Rath Frhr. v. Ebner; Staatsanwalt: Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Feigel.

Geschworne: die HH. 1) Arnold, 2) Weigel, 3) Singer, 4) Schmeißer, 5) Kolbmann, 6) Besold, 7) Griesmeyer, 8) Bauder, 9) Hüttner, 10) Kellermann, 11) Zimmermann, 12) Ruck.

Im August 1867 hatte der Gutsbesitzer Franz Frhr. v. Ziegler von Würzburg in Nürnberg 72 Kisten böhmischen Porzellans auf Lager, die er an Zahlungsstatt hatte annehmen müssen, nach seinen Aufschreibungen im Werthe von 4850 fl. Er ließ deßhalb durch den nunmehr verstorbenen Gutsverwalter und Privatsekretär Friedr. Schüller in München, den er sich durch Gefälligkeiten verpflichtet glaubte und als Vertrauensmann behandelte, in den Münchener Neuest. Nachr. bekannt machen, daß fragliches Porzellan gegen Tausch eines Anwesens oder gegen baar billig zu verkaufen sei. Die Landrichtersgattin Louise Riedel in München machte den Landesproduktenhändler und Unterhändler Mich. Weber in München, mit dem sie vielfach geschäftlich verkehrte, auf diese Anzeige aufmerksam, da sie wußte, daß Weber im Besitze einer Hypothek von 6450 fl., auf dem Anwesen des Joh. Möderl in Schantain, Landg. Rosenheim, eingetragen, sowie eines hiefür auf den gleichen Betrag ausgestellten Wechsels sei. — Weber trat in Folge dessen mit Schüller in Unterhandlungen, dem gegenüber er äußerte, daß das Möderl'sche Anwesen unter Brüdern so viel werth sei, um die Hypothek zu decken, daß übrigens äußersten Falles Hr. v. Ziegler von dem Einlösungsrecht Gebrauch machen könne, ohne etwas zu riskiren. Ueberdies sei er auch noch zahlungsfähig, indem er ein Vermögen von 12,000 fl. besitze. — Schüller correspondirte nun wegen des Geschäftes mit Hrn. v. Ziegler, schilderte Weber als einen soliden, guten Käufer, und die Hypothek als sicher, da ihr blos das Vermögen der Kinder des Schuldners mit 9000 fl. vorgehe und das Anwesen mindestens 18,000 fl. werth sei, eventuell auch diese Kinder ihm den Vorrang einräumen würden. Dann sei auch noch der Wechsel da und Möderl ein reicher Mann. — Am 21. Aug. 1867 kam Baron Ziegler nach Nürnberg, wo ihn Schüller und Weber erwarteten, um das Geschäft abzumachen. Er wurde mit Weber in Anwesenheit und unter Mitwirkung Schüllers handelseinig und ließ in der Kanzlei seines Anwaltes, des k. Advokaten Frankenburger, einen Vertrag aufsetzen, inhaltlich dessen der Kaufpreis 6450 fl. betragen und Weber zur Deckung desselben als Bevollmächtigter eines Privatiers Nikol. Kleeblatt, dem die Hypothek eigentlich gehörte, dessen Wechselforderung an Möderl in gleichem Betrage, sowie die fragliche Hypothek abtreten sollte. Im Vollzuge dieses Uebereinkommens girirte Weber den in seinen Händen befindlichen, bereits Mangels Zahlung protestirten Wechsel auf Herrn v. Ziegler und stellte demselben überdies noch einen sogenannten Bürgschaftswechsel aus, der von ihm erst dann geltend gemacht werden sollte, wenn die Regreßpflicht Webers feststehen würde. Das Eigenthum am Porcellane behielt sich Weber so lange vor, bis die Cession im Hypothekenbuche vorgemerkt sein würde. — Am nämlichen Tage noch wurde die Cession notariell verbrieft und erklärte sich Weber für Güte und Einbringlichkeit des Wechsels und beziehungsweise der Hypothekforderung für haftbar, stellte auch den erwähnten Haftwechsel aus. Bezüglich des Rücktritts der Möderl'schen Kinder wurde, obwohl derselbe zur Sprache kam, nichts festgesetzt. Am 22. August reiste Weber nach München ab, während Schüller bis zum Eintreffen der Nachricht von der Eintragung der Cession in Nürnberg warten sollte. Am 26. telegraphirte Weber von Rosenheim an Schüller, daß nunmehr die Cession eingetragen sei, was wirklich der Fall war, obwohl der im landgerichtl. Hypotheken-Amte beschäftigte Functionär dem Weber gesagt haben will, daß das Möderl'sche Anwesen bereits im Zwangswege verkauft sei und die Hypothek schlecht stehe. Es erfolgte nunmehr die Uebergabe des Porcellans und beziehungsweise dessen Versendung nach München, wo es nach und nach verkauft und versteigert wurde. Im September 1867 erbat sich Advokat Frankenburger Einsicht der Akten des k. Bezirksgerichts Traunstein in Sachen Knoll c. Möderl wegen Hypothekforderung und entnahm denselben, daß das Möderl'sche Anwesen bereits verkauft und rechtskräftig zugeschlagen, daher die Hypothek als erloschen werthlos sei. Auf einen Brief Frankenburgers antwortete Weber, daß er hievon nichts gewußt, daß er nicht begreife, daß das Anwesen so wohlfeil verkauft worden, daß er durch Schüller beim Verkaufsabschlusse benachtheiligt und nicht haftbar sei, wenn nicht die Zahlungsunfähigkeit des Möderl und Kleeblatt nachgewiesen wäre. Auf Antrag des Ziegler'schen Anwalts wurde nunmehr Möderl in Schuldhaft gebracht, während ein Arrestantrag gegen Weber und Kleeblatt abgewiesen wurde. Möderl wurde inzwischen wieder aus der Haft entlassen und leistete am 3. Mai 1868 auf Antrag Frankenburgers den Manifestationseid. Eine Wechselklage gegen Weber wurde nicht fortgesetzt, da der Aufenthalt Weber's unbekannt war; übrigens besteht für Hrn. v. Ziegler auch nicht die geringste Aussicht auf Befriedigung, da Weber kein oder nur sehr unbedeutendes Vermögen besitzt. Hienach erscheint v. Ziegler der Anklage zu Folge durch den Verkauf des Porcellans im Werthe von jedenfalls über 1000 fl. an seinem Vermögen beschädigt, und zwar durch die falschen Vorspiegelungen des Weber über seine, des Kleeblatt und des Möderl Vermögensverhältnisse, die Manipulation mit dem Wechsel und die alsbaldige Verschleuderung des Porcellans, von dessen Erlös Kleeblatt keinen Kreuzer erhielt. Weber will von der Werthlosigkeit der Hypothek nichts gewußt und einen Betrug demnach nicht beabsichtigt haben. Die Vertheidigung des Weber machte in scharfer und logischer Ausführung geltend, daß ein Vermögensnachtheil noch nicht eingetreten, da die Hypothekforderung noch realisirbar sei, nachdem weder die Berichtigung des Besitztitels im Hypothekenbuche auf die Steigerer, noch die Löschung der Hypotheken zur Zeit des Geschäftsabschlusses bewirkt gewesen sei, was wirklich auffallender Weise nicht der Fall war. Es hätten also die Grundsätze von der Oeffentlichkeit des Hypothekenbuches in Wirksamkeit zu treten. Auch liege eine Täuschung nicht vor, da hiezu positive Veranstaltungen nothwendig seien, während hier bloßes Verschweigen gegeben sei und überdies fehle es am Causalzusammenhange, da auch eine Haftungsverbindlichkeit des Kleeblatt und Weber in Mitte gelegen, welche beide von Schüller als solid und solvent geschildert worden waren, da endlich bis zum Vollzuge des Eintrags der Cession sich Hr. v. Ziegler das Eigenthum vorbehalten gehabt und dieser Eintrag, wenn vorschriftsgemäß die Besitztitelberichtigung erfolgt wäre, nicht hätte bewirkt werden können. Gleichwohl bejahten die Geschwornen (Obmann Hr. Arnold) die einzige im Sinne der Anklage ihnen vorgelegte Frage, und lautete demgemäß das Urtheil auf 4 J. Zuchthaus.

Vermischtes.

§ **München**, 7. März. Der Oberlieutenant Stiefel vom 13. Inf.-Reg., welcher in dem bereits erwähnten Duelle eine Schußwunde erhielt, liegt in Folge dessen in einem sehr bedenklichen Zustande darnieder.

Der in unserer letzten Nummer aus München berichtete Raubanfall reduzirt sich dahin, daß ein angeblicher Viehhändler M. J. aus Böhmen in einem Kramladen in der Reichenbachstraße bei Einwechslung österr. Sechser ein Paar Gulden „schnipfte“ und deßhalb beim hiesigen Stadtgerichte wegen „Uebertretung des Diebstahls“ angeklagt ist. Der „Raubmord“ wird voraussichtlich mit ein paar Tagen Arrest gesühnt werden.

℞ **Nürnberg**, 5. März. Das heute Nachmittag 3 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhof stattgefundene Leichenbegängniß des hiesigen Reißzeugfabrikanten Hrn. Ruprecht bot dem Prediger der hiesigen freien religiösen Gemeinde, Hrn. Scholl, zum ersten Male seit der Genehmigung des Kultusministeriums, daß die ausländischen freigemeindlichen Prediger an den Gräbern ihrer Gemeindeangehörigen sprechen dürfen, Gelegenheit, dieß traurige Recht auszuüben. Hrn. Scholl's Rede war, wenn auch von seinem Standpunkt ausgehend, doch eine allen konfessionellen Anschauungen gegenüber eben so würdige, als oratorisch gehaltvolle. Besonders sprach sie in Beziehung auf den vorliegenden Trauerfall, der einen thätigen wackern Familienvater seinen zum Theil noch unmündigen Kindern raubte, zu den Herzen der zahlreichen Leichenversammlung. — Zur Erbauung der Synagoge unserer israelitischen Gemeinde wurde heute insofern der erste Schritt gethan, als man mit dem Abbruch des im sogenannten Harsdorferhof stehenden Hauses begann, an dessen Stelle die Synagoge errichtet wird.

— **Schwabach**, 6. März. Vor einigen Tagen wurde hier die Leiche eines neugebornen Kindes im Wasser liegend aufgefunden. — Ein wuthverdächtiger Hund, welcher mehrere Hunde abraufte, wurde von zwei Herren erschlagen. — Seit einiger Zeit erregte hier ein Franzose nicht geringes Aufsehen. Derselbe war als Kind vor nahezu 40 Jahren von seinen Eltern, welche ein herumziehendes Leben führten, hier zurückgelassen und in einer Familie untergebracht worden. Damals schon soll der Knabe zu

Nr. 57. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: 40 Ritter. Dienstag, 9. März. Kath.: Franziska Romano.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 6. März. Heute Nachmittag fand eine Versammlung von Mitgliedern der nationalliberalen Fractionen des Landtags statt, um über die Organisation der Partei in ganz Deutschland zu beschließen.

* **Paris**, 6. März. Der „Public" glaubt, daß Marquis Laguerronière nach Brüssel ein vollständiges Expose über die Anschauungen Frankreichs in Betreff der wirthschaftlichen Fragen mitnehmen werde, und spricht die Erwartung aus, das belgische Cabinet werde an die Prüfung dieser Auseinandersetzung mit einem weniger engherzigen und den Interessen Belgiens angemesseneren Geist gehen, als derjenige war, welcher bei der Ausarbeitung des neuen (Eisenbahn-)Gesetzes obwaltete. — Der „Public" sagt, Nigra sei nach Florenz, Paszera nach München abgereist. — Das Leichenbegängniß Troplong's hat heute stattgefunden. Das diplomatische Corps wohnte demselben an. — Der gesetzgebende Körper hat mit 192 gegen 41 Stimmen ein Gesetz in Betreff der Finanzen der Stadt Paris genehmigt, wonach das außerordentliche Budget von Paris künftig der Kammer zu unterbreiten ist.

* **Washington**, 5. März. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office".) Grant legte folgende Ministerliste vor, welche der Senat genehmigte; Washburne Auswärtiges, General Shofield Krieg, Stewart Finanzen, Exgouverneur Cox Innres, Borie Marine, Creswell Generalpostmeister, Richter Hoarl Generalstaatsanwalt.

P o l i t i s c h e s.

Wochenschau.

(Schluß.)

In **Amerika** hat der neue Präsident seine erste Rede gehalten und man hat wieder einmal das wohlthuende Gefühl, die klaren ruhigen verständigen Worte eines Mannes zu vernehmen. Das ist besonders in unserer Zeit etwas werth, wo so häufig bei solchen Gelegenheiten die Sprache nur benützt wird, um mit recht vielen Worten möglichst wenig zu sagen. Für viele Europäer hat wohl die größte Bedeutung diejenige Stelle seiner Rede, in welcher er bestimmt dahin sich aussprach, daß alle Schulden sammt Zinsen bei Heller und Pfennig bezahlt werden sollen. Man scheint dort in diesem Punkte etwas andere Begriffe zu haben, als in dem „verjüngten" uralten Kaiserstaat. Daß freilich Ehrlichkeit auch in diesen Dingen schließlich selbst das Vortheilhafteste ist, das ist eine Wahrheit, die nicht jedem Kopfe gleich einleuchten will. Ganz beiläufig gesagt, hat auch der neue Präsident mit dem Grafen Bismarck persönlich Artigkeiten gewechselt. Man darf solche Dinge in keiner Weise überschätzen, aber ganz ohne Bedeutung sind sie nicht. Man sieht wenigstens die Neigungen, die auf beiden Seiten vorhanden sind und wenn Amerika und Norddeutschland in freundlichem Verhältniß stehen, so ist das zum Frommen beider Theile nur mit Freuden zu begrüßen.

In **Paris** hat die Mitwelt ein ganz anderes finanzielles Ereigniß vor Augen. Ob man dort auch so wie in Amerika den festen Willen hat, seine Schulden gewissenhaft zu verzinsen und zu bezahlen, das kann kein Mensch wissen, das aber kann man ohne große Prophetengabe berechnen, daß, wenn es dort so fortgeht, ziemlich bald die Zeit kommen wird, wo man sie wird nicht mehr bezahlen können. Man sollte alles Ernstes glauben, unsere westlichen Nachbarn hätten vor ihrer eigenen Thüre so viel zu kehren, daß sie weder Zeit noch Lust hätten, sich in die Angelegenheiten anderer Leute einzumischen, allein leider Gottes zeigt eine lange Erfahrung, daß bei ihnen ähnliche Ursachen oft die entgegengesetzte Wirkung hatten, daß man nämlich die Aufmerksamkeit der Nation von den inneren Angelegenheiten durch Händel nach Außen abzulenken suchte. Die Prügeljungen waren dann gewöhnlich die guten Deutschen. Daher kann auch heutzutage noch alles, was dort auf den Frieden zu deuten scheint, eben so leicht ein Kriegsmoment werden.

In **Oesterreich** ist unter den vielen Rescripten die gegenwärtig dort ergehen, auch eines erlassen worden an die höheren Behörden, daß sie in Zukunft des allgemeinen „man" sich enthalten sollen, und jeder Beamte seinen betreffenden Erlaß in seinem Namen verabfasse. Das ist im Allgemeinen gewiß nur zu loben, denn die Sachen nehmen sich unter veränderter Darstellung oft ganz anders aus. Die neue Ordnung wäre auch in vielen anderen Beziehungen gar nicht so übel. Wir haben z. B. in Deutschland einen Ueberfluß von sogenannten Publicisten, die von sich selbst nicht etwa blos per „man" sondern immer per „das Volk" zu reden belieben, da wäre ein solcher Erlaß ungemein ernüchternd, wenn er ergehen könnte. Nehmen wir nur die nächste beste Kraftphrase, z. B. „das Volk wird über diese oder jene That zu Gericht sitzen" und schreiben einmal statt derselben ganz prosaisch: „ich Hinz oder Kunz, Müller oder Meier oder Schulze oder irgend wer werde nächstens strenges Gericht halten." Wie ist da aller Nimbus gefallen und wie nimmt sich die Sache ganz anders aus. So ist es aber oft. Es ist auch hier wieder die alte Geschichte, daß eine Sache, hier zunächst das demokratische Prinzip, durch nichts schwerer gefährdet werden kann als durch eine gewisse Sorte von Vertretern. So wie gegenwärtig, darf es nur noch eine Weile fortgehen, und es ist wieder wie nach dem Jahre 48, daß der Ehrenmann „Demokrat" durch böse Buben und unverständige Schreier so in Mißkredit gebracht wird, daß ein anständiger Mann sich eine solche Bezeichnung auf drei Schritte verbitten muß.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 6. März. (Dienstesnachrichten.) Der zum 1. rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Erlangen wiedergewählte Dr. Aug. Pappellier wurde in dieser Eigenschaft landesh. bestätigt; — auf die erled. Notarstelle zu Waldmünchen der Notar zu Tegernsee, J. Martin, auf Ansuchen versetzt; auf die letztere Stelle der Rechtspraktikant und Notariatsgehilfe F. X. Stopfer aus Iribach, zur Zeit in Rottenburg, ernannt; — die Vertretung der Staatsanwaltschaft am Stadtgerichte Nürnberg wird durch die Beamten des dortigen Stadtkommissariats übernommen; dem Stadtkommissariat Nürnberg ein neuer Assessor beigegeben, hiezu der Bezirksamtsassessor in Fürth, L. Frhr. v. Laroche, ernannt.

— Militärdienstnachrichten. Der Oberst Ph. Frhr. v. Diez vom 2. Uhlanen-Regiment wurde zum Generalmajor und Commandanten der 3. Cavalerie-Brigade ernannt; der Oberstlieutenant C. Frhr. v. Pflummern vom 2. Cuir.-Reg. zum Obersten des 2. Uhl.-Reg.; der Major Ph. Frhr. v. Guttenberg vom 2. Chev.-Reg. zum Oberstlieutenant und der charakt. Major J. Graf v. Seinsheim vom 1. Cuir.-Regiment zum Major im 2. Chev.-Reg.

□ **München**, 5. März. An dem schwarzen Brette unserer Universität befindet sich ein phrasenreiches Aufruf, unterzeichnet von einigen Anbetern des Professors Sepp, welcher den „sämmtlichen" akademischen Bürgern die Zumuthung insinuirt, sich durch eine „gemeinsame" Adresse und Ehrengeschenke (d. i. des Pudels Kern) an der Sekundiz-Feier des heil. Vaters zu betheiligen. Wie uns heute nun mitgetheilt wird, wollen andere und zwar unparteiische akademische Bürger gegen dieses Vorgehen eine Erklärung abgeben, welche zum Inhalte haben wird, daß nicht die akademische Jugend Münchens, sondern lediglich jene Herren, welche den bekannten Aufruf erlassen haben, die Urheber desselben sind.

—nn **München**, 6. März. (132. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn.) Am Ministertische die k. Staatsminister v. Schlör, v. Hörmann. Präsident v. Pözl bemerkte bei Eröffnung der Debatte über die zu Art. 3 des Eisenbahngesetzes noch vorliegenden fünf Anträge, daß Angesichts der noch zahlreichen und wichtigen Vorlagen, welche noch erledigt werden müssen, und Angesichts der kurzen Zeit, welche für die Thätigkeit dieser Kammer noch vorgesteckt ist, unter allen Umständen die Berathung des Gesetzentwurfes heute zu Ende geführt werden muß. — Schoberth beantragte, in Art. 3 eine Bahn von Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl mit 1,930,000 fl. einzustellen und bemerkte u. A., daß Dinkelsbühl wohl sehr viel verloren, bisher aber keine Berücksichtigung gefunden habe und um so mehr würdig sei, eine Eisenbahn zu erhalten, als diese sehr industriell ist. Frhr. v. Stauffenberg bemerkte zur Unterstützung des Antrages, daß es sich hauptsächlich darum handle, die in Dinkelsbühl bestehende großartige Fabrikation von Wollwaaren zu unterstützen, damit ihre Fortentwicklung gesichert ist. Die Bahn habe keine bloß lokale Bedeutung und werde auch keine Sackbahn bleiben, sondern ihre Fortsetzung bald finden. — Feustel ist auch der Ansicht, daß man Dinkelsbühl eine Bahn geben sollte. Industrielle Interessen sind vorhanden, welchen sehr genützt wird, wenn man die Bahn baut, die aber sehr geschädigt werden, wenn die Bahn nicht gebaut wird. Wenn man hier eine Ausnahme von der Regel macht, so sei dieß gerechtfertigt. Scheidemantel unterstützt gleichfalls den Antrag und wünscht eine Zusicherung von Seite des Ministeriums, daß die Richtung für die Eisenbahn von Ansbach noch nicht festgestellt ist und daß noch Hoffnung besteht, sie werde Feuchtwangen nahe gerückt. — Crämer bemerkte, daß die beantragte Bahn vom Ausschuß in Art. 1 eingestellt wurde und daß ein Riß in das System gemacht würde, wollte man sie in Art. 3 einstellen. Geschieht dieß, dann haben Rothenburg und Windsheim ebenfalls das Recht auf Berücksichtigung. — Der k. Staatsminister v. Schlör erklärte, daß er sich sowohl gegen den Ausschußantrag, als gegen den Antrag Schoberth's aussprechen müsse. Könnte er seiner christlichen Gesinnung Folge leisten, würde er den Antrag Schoberth's empfehlen, allein seine Pflicht als Vertreter der Regierung gebiete ihm, sich dagegen auszusprechen. Wenn Dinkelsbühl berücksichtigt wird, mit welchem Rechte wollte denn dann die Kammer die Gesuche anderer Städte von derselben Bedeutung zurückweisen? Wenn man sagt, diese oder jene Stadt geht zu Grunde, wenn sie keine Eisenbahn bekommt, so habe diese Behauptung etwas Wahres für sich und die Regierung erkenne dies auch an, allein eben in dieser Erkenntniß habe sie den Art. 2 über die Vizinalbahnen vorgeschlagen. Ist das Bedürfniß einer Bahn für Dinkelsbühl so nothwendig, dann werden sich die Mittel zum Bau einer Vizinalbahn schnell finden, namentlich wenn diese reiche Stadt selbst mitwirkt. Das Detailprojekt für die Ansbach-Crailsheimer Bahn sei noch nicht festgestellt, da der Vertrag mit Württemberg erst abgeschlossen werden muß. Die Stadt Feuchtwangen werde dieser Bahn möglichst nahe gerückt werden. — Behrmühler und Dr. Karl Barth beantragen für die Bahn von Peissenberg nach Biessenhofen mit 7,500,000 fl., die Bahn von Holzkirchen nach Tölz mit 1,450,000 fl., die Bahn von Weilheim nach Partenkirchen-Grenze mit 12,105,000 fl. in Artikel 3 einzustellen, dann in Artikel 1 der Ziffer 4 folgende Fassung zu geben: „4) Peissenberg-Biessenhofen und Holzkirchen-Tölz." — v. Steinsdorf beantragte, bei Art. 3 nach Ziff. 10 einzusetzen: „für die Eisenbahn von Weilheim nach Partenkirchen 4,525,000 fl." Dr. M. Barth unterstützte den Antrag Bermühlers. Dr. Völk ist keiner der beantragten Bahnen entgegengetreten, aber dem Antrage des Dr. Karl Barth für die Ausführung der Bahnen von Peissenberg nach Biessenhofen, und Weilheim-Partenkirchen 18,000,000 fl. zu bewilligen, müsse er entgegentreten, obwohl er Eisenbahnen nicht für ein Werk des Teufels halte. Nachdem Referent Crämer und Staatsminister v. Schlör noch für den Ausschuß-Antrag gesprochen hatten, wurde abgestimmt und werden sämmtliche Anträge des Ausschusses angenommen und alle übrigen eingebrachten Anträge und Modifikationen, die meisten mit großer Majorität verworfen, mit der Ausnahme des Schoberth-Stauffenberg'schen Antrages einer Bahn von Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl, welcher mit 84 gegen 52 Stimmen angenommen wurde. Auch bei dem Art. 1 werden sämmtliche Ziffern in der Ausschußfassung angenommen und die eingebrachten Anträge sämmtlich verworfen. — Die Kammer geht hierauf über zur Diskussion des Art. 4, welcher den zu gewährenden Kredit feststellt. — Abg. Dr. M. Barth beantragte hiezu, es solle der Staatsregierung der außerordentliche Kredit (statt auf unbestimmte Zeit) auf sechs Jahre gewährt werden, um der Volksvertretung, wenn die in Art. 3 festgesetzten Bahnen gebaut wären, auch noch eine weitere Einwirkung auf die Bahnen zu sichern, welche in dem Art. 1 des Gesetzes zur Ausführung bestimmt sind. — Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. — Es wird in der Diskussion zurückgegriffen auf den Art. 2, welcher festsetzt, daß Bahnen von lokaler Wichtigkeit, welche vom Staate oder durch Privatunternehmer hergestellt werden (Vizinalbahnen), nur unter der Voraussetzung Aussicht auf Unterstützung haben, wenn für dieselbe die Grunderwerbung und die Herstellung der Erdarbeiten ohne Inanspruchnahme von Staatsfond gesichert ist. Dieser Artikel wird in der Fassung des Ausschusses angenommen und hierauf über das ganze Gesetz namentlich abgestimmt und dasselbe mit allen Stimmen gegen 2 (v. Auer und Georg Hoffmann) angenommen. Dann werden noch die zwei bereits angemeldeten Vizinalbahnen von Langenzenn nach Siegelsdorf und von Tölz nach Holzkirchen der Regierung zur Verbescheidung noch auf gegenwärtigem Landtage empfohlen. Damit schließt die Sitzung und wird die nächste auf künftigen Dienstag anberaumt.

—nn **München**, 7. März. In der Kammer der Reichsräthe beginnt morgen die Berathung über die Gemeindeordnung. — Die Kammer der Abgeordneten hält kommenden Dienstag die nächste Sitzung, in welcher der Antrag auf Freigabe der Brod- und Mehltaxe zur Berathung und Beschlußfassung gelangt, eventuell der Gesetzentwurf über die Personalhaft. Ferner wird der VI. Ausschuß über geprüfte Anträge von Abgeordneten Vortrag erstatten und über deren Zulässigkeit entschieden werden. — Die aus den betreffenden

Gewerbverein.

Im Lesezimmer sind Proben der neuen Rotter'schen Glimmer-Brocatfarben ausgestellt, welche wegen ihrer vielseitigen technischen Verwendung volle Beachtung der Gewerbtreibenden verdienen. Es wird hierauf um so dringender aufmerksam gemacht, da die Probesendung wahrscheinlich nur 14 Tage im Vereine aufliegt.

Die Vorstandschaft.

Lebensversicherungsbank f. Deutschl. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1868 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3085 Pers. mit 5,885,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	33,100 Pers.,
die Versicherungssumme auf	60,450,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	15,350,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,760,000 Thlr. waren nur 1,217,300 Thlr. für 694 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Zwei und dreiviertel Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1869 eine Dividende von

39 Prozent

ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. A. Belzner in Ansbach.

Stadtkantor Krauß in Gunzenhausen. Lehrer Georg Andreä in Heidenheim. Kantor Krauß in Kl. Heilsbronn. J. S. Leybold in Rothenburg o/T. Oberlehrer Schilffarth in Wassertrüdingen. F. W. Berger in Windsheim.

Trauer-Anzeige.

Werthen Verwandten und Freunden zeige ich und zwar nur auf diesem Wege an, daß mein innigstgeliebter, theurer Gatte,

der königl. Bau-Assistent Muck,

in Folge eines Lungenleidens nach nur 6jähriger sehr glücklicher Ehe am 4. März in dem Alter von 55 Jahren sanft und selig entschlafen ist.

Vor 5 Wochen ging ihm ein Knäblein mit 3 Jahren und heute eines mit 10 Wochen in die himmlischen Wohnungen voran.

Um stille Theilnahme bittet

die tieftrauernde Gattin mit ihrem Kinde.

Todtenkleider und Schmuck

empfiehlt in allen Sorten zu billigen Preisen

W. Koch, Endresstraße.

Holzverkauf im Revier Flachslanden. Distrikt Neuwiesenschlag, Abth. Steinschlag, Silbergrube, Neuweg rc. am Freitag den 12. d. Mts. Zusammenkunft Früh 9 Uhr auf dem Egenhauser Fußsteig, oberhalb Egenhausen: 14 starke, 25 mittlere, 36 geringere Nadelholzstämme, 28 dgl. Blöcher, 6 dgl. Deppelstangen, 1 Klftr. hartes, 90½ Klftr. weiches Scheit- u. Prügelholz, 2½ Klftr. weiche Stöcke und 11 Haufen Nadeläste.

Nachdem in Folge von Schneedruck und Wind ein so beträchtlicher Holzanfall im k. Revier Kolmberg entstanden ist, daß die gewöhnlichen Holzhauer nicht ausreichen, so ergeht die Einladung an andere Arbeitslustige, sich bei der Arbeit zu betheiligen. Dieselbe dauert voraussichtlich noch 3—4 Monate und wird sehr gut gelohnt, namentlich das Stöckgraben, bei welchem nicht blos der entsprechende Arbeitslohn bezahlt wird, sondern auch die kleineren Wurzeln und die Späne den Arbeitern verbleiben. Ebenso bekommen dieselben das s. g. Brockholz gratis.

Lustragende innerhalb des Revierbezirks haben sich zunächst an das einschlägige k. Forsthilfspersonal zu wenden, auswärtige aber an den k. Oberförster in Kolmberg.

Oeffentliche Anerkennung dem G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup

Daß mich nur der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau, welchen ich bei Herrn Curt Albanus kaufte, von einer starken Verschleimung und Husten befreit hat, bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß und empfehle denselben jedem Brust-Kranken.

Dresden, den 15. Okt. 1866.

Eduard Eckersberg.
Organist an der Dreifaltigkeitskirche zu Neustadt-Dresden.

Niederlage in **Ansbach** bei
Friedr. Nehm.

Zahnseife und Zahnpasta von A. Bergmann ächtes Eau de Cologne, orientalischen Räucherbalsam, Extraits; Haaröl, frische Eis- und Hygenique Pomade, Cosmetique, Fleck-, Gall-, Theer-, sowie alle Arten Toilettenseifen empfiehlt

Friedrich Adlersberg.

Holzversteigerung in dem k. Staatswalddistrikten Prachholz und Sandbühl im Revier Heilsbronn am Donnerstag den 11. März h. Js., Zusammenkunft und Verkauf Vorm. 9 Uhr im Wirthshause zu Wicklesgreuth: 1 Buchen-Nutzstück, 22 Fichten-, Fohren- und Tannen-Schröte, 17 überfüdrige Fichtenstämme, bis zu 100' Länge, 1 überfüderige Tanne, 32 füderige und halbfüderige Fichten, 4½ Klftr. Buchen-Scheit- und Abholz, 98 Klftr. Fohren- und Fichten-Ab- und Prügelholz, 50 Stück Buchen-Wellen, 87 Viertelshaufen, Fohren- und Fichten-Astholz.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unseren geliebten Schwager, Bruder, Onkel und Großvater, den Schrannengehilfen **Konrad Leidenberger**, in seinem 78. Lebensjahre, nach langem Leiden, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Ansbach, 6. März 1869.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern jüngsten Sohn **Leonhard** in einem Alter von 3 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Bamberg, den 5. März 1869.
Johann Schreiner, Eskadronsschmied des 2. Chev. Reg. Taxis nebst Fam.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,
empfehlen ihre
als vorzüglich anerkannten
Chocoladen
Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Wiener-Krapfen, Berliner-Pfannenkuchen, täglich frisches Hefenbackwerk, empfiehlt

Leonhard Stellwag,
Conditor, in der Neustadt.

Vanille-, Citronen-, Pommeranzen-, Pfeffermünz-Liqueur à Schoppen 6 kr., alle Sorten **feinste Liqueure** empfiehlt

Franz.

Für die Stelle einer **Wirthschafts-Köchin** bei der Freih. von Süßkind'schen Maierei Dennenlohe Station Wassertrüdingen wird eine solide, brauchbare Person gesucht und kann der Eintritt Anfangs April erfolgen. Schriftliche wie mündliche Angebote werden daselbst entgegen genommen.

In der Wirthschaft zur Stadtziegelhütte sind 8 bis 10 Stück theils neue theils gebrauchte Zug-Harmonika's zu billigen Preisen zu verkaufen.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Turnverein Ansbach.

Sonntag den 7. d. M. von Vormittags 10 Uhr und Nachmittags halb 3 Uhr in der Turnhalle

Vorturnerversammlung

des Gauverbands, wozu die verehrlichen Mitglieder, insbesondere die Mitglieder des Vorturnerkursus, hiemit eingeladen werden.

Die Vorstandschaft.

Weichsel-, Johannisbeer- u. Torten, Zwetschgen- u. Apfelkuchen, Wiener Krapfen, Hefengebäck bei

Franz, Herriederthor.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Hecht, Sattler.

Spengler Fleischmann
sucht einen Lehrling.

Zur Schneiderei wird ein braver Junge gesucht; derselbe erhält vollständige Verpflegung. A 182.

Feilenhauer Plößl sucht einen Lehrjungen.

Ein solides Mädchen kann die Putzarbeit unentgeldlich erlernen.
Näheres in der Expedition.

Ein Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gegen guten Lohn bis Walburgi in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in d. Exp.

In Ansbach finden Braugehilfen dauernde Beschäftigung.

Eine einspännige solid und dauerhaft gebaute Chaise verkauft billigst

Hecht, Sattler.

Eine Henne zugelaufen A 212.

Alte Filzschuhe werden sehr gut ausgebessert und besohlt Nr. 272 D in der Turnitz 2. Stock.

Heute Sonntag Uhlanen-Musik bei Caffé Zettel. Anfang Abends 8 Uhr. Entre 6 kr.

Heute Samstag gebackene Fisch im Platengarten.

Wiezer-Anstich. 4 Uhr.

Montag Kartoffel mit Sauerbraten bei Gebhardt.

Montag Schlachtschüssel bei Beck.

Montag Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Käs- und Apfelkuchen bei Bickel.

Ein freundliches Quartier ist zu vermiethen bei Wittwe Schletterer.

A 76 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 82 am obern Markt ist ein Quartier zu vermiethen.

A 104 ist ein möblirtes Zimmer mit Alkov zu vermiethen.

Im Bad wird bis Ziel Walburgi eine schöne geräumige Wohnung frei, zu welcher auch Gartenantheil, Stallung für 4 Pferde und nach Wunsch ein Grasplatz zur Pferdeweide gegeben werden könnte. Das Nähere bei Speisemeister Rötter.

D 357 ist bis Mai ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Würzburg: Johann Michael Frisch, pens. kgl. Obertelegraphist; — in Regensburg: Amalie Freiin von Branca, St. Anna-Ordens-Ehrenstiftsdame, (61 J.); — in Fürth: W. F. Friedr. Heerdegen, Chirurg.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 7. März 1869.
4. Vorstellung im letzten Abonnement.

Der Frau Wirthin letztes Gericht.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Kaiser. Musik von E. Binder.

Montag den 8. März 1869.
5. Vorstellung im letzten Abonnement.
Gastspiel des Herrn Carl Schölling vom Stadttheater zu Bamberg.

Philippine Welser.

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oscar v. Redwitz.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Vermischtes.

München, 3. März. Im verflossenen Jahre betrug die Gesammtzahl der dahier angekommenen Fremden 142,461, die der abgereisten 136,423. Der Zugang (6041) trifft vorzüglich auf Dienstboten 2c. beiderlei Geschlechtes. Weibliche Dienstboten und Taglöhnerinnen kamen nämlich 7,495 an, abgereist sind 4,632; männliche Dienstboten, Gesellen und Arbeiter kamen 11,575, abgereist sind 8,763.

München, 4. März. Vorgestern Abends kam in einen Cigarrenladen der Reichenbacherstraße ein Mann und ersuchte die eben anwesende Frau des Geschäftes, ob sie ihm nicht Oesterreicher-Sechser eintauschen möchte. Als diese im Begriffe war, seinem Wunsche nachzukommen, ergriff er sie am Halse und zog gleichzeitig ein scharfes Messer heraus. Die Frau konnte noch einen Schrei ausstoßen, worauf der im Nebenzimmer anwesende Gatte in den Laden stürzte und den Mörder, der von seiner Beute abließ und fliehen wollte, glücklich auf der Straße noch erreichte und so lange festhielt, bis ein Gendarm ihn in Empfang nahm. Diesem bot der Verbrecher 100 fl., wenn er ihn freiließe. Der Gendarm, der ihn als einen erst vor wenigen Tagen entlassenen Zuchthaussträfling erkannte, überlieferte ihn dem Gerichte.

—nn **München**, 5. März. Eine Anzahl Gelehrter, Offiziere und Techniker hielt am vergangenen Mittwoch in Betreff einer in München zu gründenden „Geographischen Gesellschaft" unter dem Vorsitz des bekannten Reisenden und Naturforschers Dr. H. v. Schlagintweit die erste Besprechung.

§ **München**, 5. März. Gestern hat bei der Menterschwaige unweit Münchens wieder einmal ein Pistolenduel stattgefunden und zwar zwischen einem Ober- und einem Unterlieutenant einer auswärtigen Garnison. Der Oberlieutenant — dessen Gemahlin die Veranlassung zu dem Zweikampf gegeben haben soll — erhielt einen nicht unbedeutenden Streifschuß an der linken Kopfseite. Nun wird wohl die verletzte Ehre des Herrn Gemahls wieder hergestellt sein!

* **Ansbach**, 6. März. Das heutige Kr.-Amtsbl. Nr. 24 veröffentlicht ein Verzeichniß derjenigen Studirenden und Schüler der hiesigen Studienanstalten, welche aus Stiftungen für das ehemalige Fürstenthum Ansbach für das Studienjahr 1868/69 Stipendien erhalten haben.

Lindau, 3. März. Heute Nachmittags ist ein großes eisernes Getreideschiff angesichts der Stadt gesunken und liegt jetzt als Wrack im See. Man hört, das schweizerische Dampfschiff, welches zwei beladene Schiffe, darunter das untergegangene, schleppte, habe den Bogen bei der Ausfahrt aus dem Hafen nicht groß genug gemacht, dadurch sei das geschleppte Boot nahe am Lande auf Felsen oder Pfähle gestoßen, habe einen Leck erhalten und sei in Folge dessen gesunken. Jetzt ragt nur noch ein Theil des Decks und die Masten aus dem Wasser heraus. Die Mannschaft wurde gerettet. Unserer Dampfschifffahrtsverwaltung, der das gestrandete Schiff gehört, erwächst dadurch wohl bedeutender Schaden, und etwaiger Regreß nach der Schweiz wird nicht viel bedeuten. — Es herrschen am Bodensee seit 3 Tagen heftige Schneestürme, welche in der Stadt und auf dem Felde Schaden angerichtet haben. Die Schifffahrt ist unterbrochen.

Auf der **Würzburger** Messe wurden Zuckerstangen, die mit (arsenikhaltigem) Anilin rothgefärbt und auf deren Genuß mehrere Kinder erkrankt waren, konfiszirt.

Auf belgischem Gebiete fand am 27. ds. zwischen dem französischen Major Graf v. Malartie, der in Mexiko unter Maximilian eine hohe Stellung einnahm und ein großer Verehrer Bismarck's ist, und einem hannov. Oberst (dessen Name unbekannt blieb) — anläßlich einer beleidigenden Aeußerung des letzteren über Bismarck — ein Pistolenduell statt, in welchem der Oberst einen Streifschuß, der Major einen Schuß in die rechte Seite erhielt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 4. März. Von nun an übernehmen die k. Postanstalten zur Beförderung nach dem Großherzogthum Luxemburg mittels Fahrpost Pakete mit und ohne deklarirten Werth, und Geldsendungen, ferner werden nach den Stationsorten der Luxemburgischen Eisenbahnen, sowie nach Echternach, Fels und Vianden auf eigentliche Fahrpostsendungen — nicht Briefe — Vorschüsse bis zu dem Betrage von 87½ fl. geleistet. Den Sendungen dürfen weder Briefe, noch sonstige schriftliche Mittheilungen beigepackt sein, daher auch kleinere Geldbeträge nicht in Briefen, sondern nur in Paketform zu verpacken sind. Ausgeschlossen von der Beförderung mit der Fahrpost sind Schriften-Pakete bis zum Gewichte von 1 Zollpfund incl. — Die den Sendungen beizugebenden Begleitadressen dürfen weder verschlossen sein, noch irgend welche schriftliche Mittheilungen enthalten.

Nürnberg, 4. März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Helle und kalte Witterung. Die im vorgestrigen Berichte gemeldete flaue Tendenz machte keine weiteren Fortschritte; das Geschäft gestaltete sich gestern wieder günstiger und man kaufte zu den seitherigen Preisen von 17, 17½, 18 und 19½ fl., einige Partien auch zu 20 fl. Da die Commissionslager ziemlich geräumt sind und die Nachfrage sich wieder zu befestigen schien, so fand die ganze Mittwochszufuhr von 150 Ballen coulanten Absatz. Am heutigen Geschäftsverkehr zeigte sich dagegen eine flaue Stimmung und Käufer, theilweise zurückhaltend, suchten die Preise zu drücken, während Verkäufer auch nachgiebiger wurden, so, daß Anfangs nur 16½ und 17 fl. mehrere Partien gekauft wurden. Erst gegen Mittag bekam das Geschäft eine etwas bessere Haltung; die Abladungen, circa 300 Ballen, wurden großentheils von Exporteurs übernommen, welche auch Preise zu 18—19 und 19½ fl. bewilligten. Die Tendenz blieb, trotzdem sich auch auswärtige Käufer betheiligten, ruhig. Obgleich eine Preisminderung im Verhältniß zum Dienstags-Markte nicht zu melden ist, so hat es doch den Schein, als wolle die bisherige gute Meinung für Exportwaare schwinden. Für Brauerkundschaft hat sich heute durch fremde Käufer etwas Nachfrage geltend gemacht, allein es wurden keine Abschlüsse in diesen Sorten bekannt, da entweder Mangel oder zu hohe Preise derselben hindernd entgegen treten. Die Nachrichten aus den Produktionsorten melden gänzliche Ruhe im Geschäft. Bezüglich der Notirungen verweisen wir auf vorige Nummer.

Kulmbach, 1. März. Die hiesige mechanische Baumwollspinnerei arbeitete im vorigen Jahre mit einem Verlust von 24,000 fl. Auf Antrag des Vorstands beschloß die heutige Generalversammlung zum Zwecke der Emission von Prioritäts-Obligationen mit besonderem Vorzugsrechte eine eigene Generalversammlung einzuberufen.

Neuestes.

Washington, 4. März. Der Präsident Grant leistete heute Mittag den vorgeschriebenen Eid und hielt seine Antrittsrede, der wir folgende Stellen entnehmen:

Ueber die wichtigsten Fragen beabsichtige ich alle Zeit dem Kongresse meine Ansichten auszusprechen. Wenn ich es rathsam halte, gedenke ich mein Veto einzulegen, um Maßregeln, gegen welche ich bin, abzuwenden; doch alle Gesetze sollen getreulich ausgeführt werden, mögen sie meine Zustimmung haben oder nicht. Ich werde die Politik befolgen, kein Gesetz zu empfehlen, welches mit dem Volkswillen in Widerspruch steht. Gesetze sind bestimmt, über Alle zu herrschen, sowohl über diejenigen, deren Beifall sie haben, als über diejenigen, welchen sie widerstreben. Ich kenne keine Methode, die Zurücknahme schädlicher Gesetze zu sichern, welche so wirksam wäre, als genaue Durchführung derselben. Das Volk beansprucht Sicherheit der Person, des Eigenthums, der religiösen und politischen Meinung überall im Lande. Alle Gesetze, welche diese Absicht fördern, werden von mir nach besten Kräften unterstützt werden. Zur Sicherung der Union hat eine große Staatsschuld aufgenommen werden müssen, deren Tilgung zugleich mit der Rückkehr zur Metallwährung, sobald dieselbe ohne Schädigung des Landes erfolgen kann, in's Auge gefaßt werden muß. Um der Nationalehre willen sollte jeder Dollar Staatsschuld in Gold bezahlt werden, wenn nicht im Kontrakte andere Bestimmungen festgesetzt sind. Möge man nur wissen, daß hinsichtlich keines einzigen Pfennig's der Staatsschuld eine Zahlungsweigerung stattfindet, so wird das schon viel zur Stärkung des Staatskredits beitragen, welcher der beste in der Welt sein müßte, u. wird uns schließlich in Stand setzen, die jetzige Schuld durch neue Schuldverschreibungen zu ersetzen, für welche wir weniger Zinsen zahlen, als wir jetzt zu zahlen haben. Dazu sollen eine ehrliche Erhebung der Steuern, strenge Rechenschaftsablegung an das Schatzamt für jeden erhobenen Dollar und die größtmögliche Einschränkung in den Ausgaben kommen. Der darniederliegende Verkehr muß wieder gehoben und die Industrie ermuthigt werden. Sobald die gesetzliche Ordnung überall im Lande in voller Kraft wieder hergestellt und der Handel in sein gewohntes Geleise gebracht ist, wird es mein Bemühen sein, die Gesetze aller Orten getreulich auszuführen und für die regelmäßige Erhebung aller Staatseinnahmen zu sorgen. Ich werde nach bestem Ermessen nur solche Beamte ernennen, welche zur Ausführung dieses Planes geeignet sind. Betreffs der auswärtigen Politik beabsichtige ich, mit den andern Nationen auf dem Fuße der gleichen Billigkeit zu verkehren, wie sie Privatpersonen gegen einander beobachten müssen. Ich beabsichtige den gesetzlichen Schutz allen hier wohnenden Bürgern, mögen sie Eingeborne oder von fremder Abkunft sein, zu gewähren, sobald ihre Rechte gefährdet sind. Wo irgend die Flagge unseres Landes weht, beabsichtige ich die Rechte aller Völker zu achten, doch gleiche Achtung für unsere eigenen Rechte zu fordern. Wenn Andere von dieser Regel des Verkehrs mit uns abweichen sollten, so können wir veranlaßt werden, ihrem Vorgange zu folgen. Ich hoffe und wünsche die endliche Annahme des Amendements zur Konstitution, wodurch das allgemeine Stimmrecht gesichert wird. Schließlich bitte ich darum, daß im ganzen Lande einer gegen den andern geduldige Nachsicht übe und daß jeder Bürger den festen Entschluß fasse, sein Möglichstes zu thun, um das Glück der Union zu befestigen, und ich flehe zu Gott, daß er seinen Segen dazu gebe.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 5. März 1869.

a) Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	102G.	Preuß. 4½% Oblig.	93 3/8 G.
4½% „	95G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	67 3/8 bz.
4% „	89½ P.	5% Nat. v. 1854	56bz.
4% Abl.-Rente	89 3/8 G.	5% „ steuerfr. v. 1868	53
Württb. 4½% „	93 3/8 P.	4½% Oblig.	44 3/8 G.
Badische 4½% „	93 7/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	86 3/8 G.
4% „	86 3/8 G.	6% „ 1882r v. 1862	86 3/8 G.
3½% „	82½ P.	6% „ 1885r v. 1865	85G.
b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	709bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125½ G.	Credit-Akt.	286½ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	286½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Oe. Cr.-Anst.	G. 89 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	75P.
c) Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	227G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161½ bz.	5% Elis.-B. à 200 fl.	143½ bz.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	105 7/8 P.	5% Franz Josephbahn	167G.
4% Alsenzbahn	84 3/8 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	154½ P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	316½ G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	79G.
d) Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	93½ P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75 3/8 G.
4% bitto	88P.	5% bitto neueste Emmiss.	74½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 3/8 P.	Böhmische 5% Westb.	76P.
3% Südb. (Lomb.)	46½ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73½ P.
e) Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 3/8 P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	162G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	4% 250 fl.-Loose v. 1854	74½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 3/8 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	163½ P.
„ 35 fl.-Loose	53 3/8 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	85½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	122½ bz.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank.-Stücke	fl. 9	28½	—29½
Pistolen	9	44	—46	Engl. Souverigns	11	52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Ruß. Imp.	9	45	—47
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	27½	—28½

Wechsel auf Wien 96bz.; Berlin 104 7/8 B.; Paris 95 7/8 G.; London 119 3/8 bz.

Frankfurt a. M., 5. März. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 53½; 5proc. National 56 3/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 67 3/8; Bankactien 712; Creditactien 286½; 6proc. Amerikaner von 1882 86 3/8; 4proc. bayer. Loose 105½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 317 3/8; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119 3/8, Paris 94 7/8, Wien 96.

Schrannenpreise.

Gunzenh., 4. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	18	18	17	51	16	—	32	—
Korn	14	30	14	17	14	—	14	—
Gerste	14	30	13	46	13	—	16	—
Haber	8	24	8	7	7	15	7	—

Dinkelsb., 3. März	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gef. kr.
Kern	18	55	18	36	18	21	19	—
Waizen	18	55	18	36	18	21	19	—
Korn	13	52	13	42	13	32	—	6
Gerste	15	14	14	56	14	31	—	8
Haber	8	1	7	29	6	32	—	6

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kuck

chen hätte dieselbe Richtung, welche schon die drei zuerst genannten Linien verfolgen. Die Ostbahngesellschaft baue von Mühldorf nach Straubing und Cham, von Pilling nach Günching, von Neufahrn nach Obertraubling, von Regensburg nach Ingolstadt und gedenkt noch eine Verbindungsbahn zwischen den Linien Schwandorf-Bayreuth u. Schwandorf-Nürnberg herzustellen; die Vorarbeiten seien so weit vorgeschritten, daß die betreffenden Gesetzentwürfe in den Besitz der Kammer in kurzer Zeit gelangen können. Niederbayern beklage sich mit Recht, daß es bis jetzt in der Entwicklung des Eisenbahnnetzes verkürzt worden ist, denn es habe gegenwärtig nur 40 Stunden Eisenbahnen; wenn aber die erwähnten Linien von der Ostbahngesellschaft und die Linie Rosenheim-Mühldorf vom Staat gebaut werden, dann habe Niederbayern 94 Stunden Eisenbahnen, während Oberfranken 74, Unterfranken nur 68 Stunden Eisenbahnen hat. Möge die Kammer also vom Standpunkte der allgemeinen wie vom Standpunkte der lokalen und provinzialen Interessen für den Vorschlag des Ausschusses stimmen. — Urban stellt den Antrag, statt „Rosenheim-Mühldorf“ zu setzen: „Rosenheim-Mühldorf-Landshut“; in seinem Antrag liege die Idee der correkten Verbindung zwischen Salzburg und Nürnberg und deßhalb empfehle er denselben zur Annahme. — Liebl bezeichnet seinen Antrag, die Linie Mühldorf-Vilshofen in das Gesetz aufzunehmen, als einen der allerwichtigsten; er betreffe die Interessen einer Provinz, deren Bevölkerung von jeher vernachlässigt worden sei. Ihnen könne es gleich sein, ob die Ostbahngesellschaft oder der Staat baue, aber das sei nicht gleichgiltig, wenn wieder um 100 Mill. Gulden Schulden mehr gemacht wurden und sie wieder leer ausgingen. Ganz Niederbayern sei gespannt; sein Antrag bezwecke blos etwas Positives. „Nehmen wir“ sagt Redner „vorläufig das, was erreichbar ist und das ist die Bahn nach Vilshofen.“ — Dr. Karl Barth stellte den Antrag, in Art. 1 die Ziffer 9 statt „Mühldorf-Vilshofen“ umzuändern in „Mühldorf-Passau“ und dem Art. 3 als Ziff. 11 beizufügen: „für die Eisenbahn von Mühldorf über Sulzbach nach Passau auf den Betrag von 10,732,000 fl. und den Absatz 2 des Art. 3 zu streichen. Er wolle keine Hinderniß in den Weg legen, wenn entweder die eine oder die andere Linie gebaut wird, aber unverzüglich, augenblicklich müsse gehandelt werden, und man sollte nicht zwei Jahre zuwarten, wie der Schlußabsatz zu Art. 3 bestimmt. — Dandl stellte den Antrag, in Art. 3 als Ziff. 8 (a) einzusetzen: „für den Bau einer Eisenbahn von Mühldorf nach Straubing-Cham auf den Betrag von 16,000,000 fl., d. h. er will, daß diese Strecke nicht durch die Ostbahngesellschaft, sondern durch den Staat hergestellt werde. Weiters motivirte er den Antrag, wenn der Erstere abgelehnt würde, dem Art. 3 folgenden Zusatz beizufügen: Den Bau und Betrieb der Linien Mühldorf-Straubing und Straubing-Cham ist die k. Staatsregierung ermächtigt, der k. priv. Aktiengesellschaft der bayer. Ostbahnen oder andern Privatunternehmern unter Gewährleistung eines jährlichen Zinsertrages von Vier ein halb vom Hundert aus dem Bau- und Einrichtungskapitale von Seite des kgl. Staatsärars auf die Dauer von 35 Jahren, jedoch gegen Verbindlichmachung zur unverzüglichen Herstellung dieser Bahn, so daß selbe gleichzeitig mit der Bahnstrecke von Rosenheim nach Mühldorf vollendet sein wird, zu überlassen. Für den Fall, daß der Bau der Linien Mühldorf-Straubing und Straubing-Cham nicht innerhalb der Frist von (2 Jahren) in Angriff genommen sein sollte, ist die kgl. Staatsregierung ferner ermächtiget, die Bahn von Mühldorf nach Vilshofen zu bauen, und wird zu diesem Zwecke eventuell zu der in Absatz 1 entzifferten Summe von 90,842,000 fl. noch ein weiterer Maximalbetrag von 9,500,000 fl. bewilligt.“ — v. Auer stellt den Antrag: „Für den Fall, daß die Linie Kirchseeon-Landshut nicht der königl. priv. Ostbahngesellschaft oder einer andern Privatgesellschaft, welche dieselbe ohne Zinsengarantie von Seite des Staates übernimmt, zum Baue überlassen werden will, wird der k. Staatsregierung zur Herstellung dieser Bahn ein Credit von 5,772,000 fl. eröffnet. Er bezeichnet die Linie Kirchseeon-Landshut als die betriebswürdigste und bauwürdigste, findet aber nicht loyal, die Ostbahngesellschaft zum Bau einer Bahn zu drängen, die man nicht selbst bauen will. — Föderer spricht sich vor Allem für den Antrag Liebl's aus. Die niederbayerische Industrie könne sich erst heben, wenn Verkehrsmittel geschaffen sind, dann würden auch Fabriken errichtet werden. Die niederbayerischen Abgeordneten vereinigen sich alle in dem Verlangen nach Gerechtigkeit; wenn sie aber wieder das Haus verlassen müßten, ohne etwas ausgerichtet zu haben, dann könnten sie keine großen Triumphe feiern. Er hoffe immer noch, daß die Ostbahngesellschaft Niederbayern zu dem Ziele führe, wozu es berechtigt sei, und es sei sehr wahrscheinlich, daß heutzutage noch keine Bahn in Niederbayern wäre, wenn die Ostbahngesellschaft nicht in's Leben gerufen worden wäre, weil man jetzt wieder einen näheren Weg nach Wien gefunden habe als über Passau, nämlich über Braunau. Er bittet schließlich dem Antrage Liebl's beizustimmen, weil dadurch dem Lande und dem Kreise geholfen werde, wenn aber Jemand eine bessere Linie wüßte, würde er auch dem zustimmen. — 1. Sekretär Hirschberger gibt seinen Standpunkt kund, auf dem er zu den verschiedenen Anträgen steht. Er bittet den Anträgen Liebls, Urbans und Auers zuzustimmen. — Dasinger bevorwortet die Einstellung der Linie Mühldorf-Passau im Interesse der Bewohner des unteren bayrischen Waldes und im Interesse der Stadt Passau. — Präsident Frhr. v. Pfetten theilte mit, daß Abgeordneter Buchner beabsichtigt, den Antrag zu stellen, es sei dem Gesetzentwurf die Bitte beizufügen, Seine Majestät der König wolle so schnell als möglich dem gegenwärtigen Landtage noch einen Gesetzentwurf über die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes der bayerischen Ostbahnen vorlegen lassen. — Referent Crämer findet, daß die Lage der Dinge durch die Diskussion nicht klarer gestellt worden sei, und glaubt, daß die Abgeordneten aus Niederbayern, welche nicht einig seien und sich widersprechende Anträge eingebracht hätten, auf diesem Wege nicht erreichen, was sie erreichen wollen. Urban habe nur Beispiele angeführt, die sich vielleicht gut anhören lassen, mit seinem Antrage aber gar nicht in Einklang stehen. Wenn all die gestellten Anträge zum Beschluß erhoben würden, würde Niederbayern jedenfalls am wenigsten zufrieden sein. Liebl wolle die Bahn von Mühldorf nach Vilshofen eingestellt wissen, der Ausschuß aber habe geglaubt, daß, wenn die Bahn von Mühldorf über Straubing nach Cham gebaut wird, für Niederbayern besser gesorgt sei, als wenn von Mühldorf nach Vilshofen gebaut wird. Dr. Karl Barth sei in seiner Thätigkeit für das Eisenbahnwesen über die Grenze des Richtigen hinausgekommen; es wäre jedenfalls besser gewesen, Hr. Barth hätte sich mit dem Ausschußantrag und mit dem Vorhaben der Ostbahngesellschaft, von Straubing nach Cham zu bauen, einverstanden erklärt. Wenn die Vertreter von Niederbayern so eifrig sich der verschiedenen Bezirke angenommen haben, so hätten sie ein Recht dazu und die Kammer habe dieses Recht auch anerkannt, indem sie ihnen zur Diskussion ihrer Linien eine ganze Sitzung einräumte. (Heiterkeit.) Im Interesse Niederbayerns muß Redner bitten, alle Anträge abzulehnen, den Ausschußantrag anzunehmen und im Uebrigen die Anträge der Ostbahngesellschaft abzuwarten. Der k. Staatsminister v. Schlör hätte gegen den Antrag Urbans nichts, wenn schon sicher gestellt wäre, daß die Bahn von Triest nach Salzburg recht bald gebaut wird, allein zur Zeit wisse Niemand, wann diese Linie gebaut wird. Zwischen Ostbahn und Staatsbahn gebe es keine Concurrenz, hier entscheiden nur die kürzeren Linien. Die Bahn Mühldorf-Vilshofen wünschte Redner auch, allein im Augenblicke müsse man nehmen, was möglich ist; die Bahn, welche der Ausschuß vorschlägt, und welche von der Ostbahn fortgesetzt wird, sei die wichtigste für Niederbayern; ist diese Linie fertig, dann werde die Ostbahn selbst vielleicht die von Föderer gewünschte Linie bauen. Redner bittet wiederholt im Interesse Niederbayerns alle gestellten Anträge abzulehnen und den Ausschußantrag anzunehmen; bezüglich der wirklich niederbayerischen Bahnen werde die Regierung gewiß gewähren, was zu gewähren möglich ist, und wenn die Abgeordneten bei ihrer Heimkunft keine besonders günstige Aufnahme finden, so mögen sie sich mit dem der den Gesetzentwurf eingebracht hat trösten; diesem stehe im ganzen Lande derselbe Empfang bevor, wie den Herren aus Niederbayern in ihren Kreisen. — Da die Zeit schon bis 1½ Uhr vorgerückt war, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

§ **München**, 5. März. Vom Referenten des zweiten Ausschusses der Kammer der Reichsräthe, Graf Seinsheim, wird beantragt: Hohe Kammer der Reichsräthe wolle dem Gesetzentwurf, „die Abgaben von Bergwerken betreffend,“ mit den von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Modifikationen ihre Zustimmung geben.

Landau, 1. März. Der Stadtrath faßte in heutiger Sitzung einstimmig den Beschluß, die Umwandlung der bestehenden konfessionell getrennten deutschen Schulen in konfessionell gemischte Volksschulen vorzunehmen.

Stuttgart, 2. März. (Schluß der 7. und Beginn der 8. Sitzung der Landessynode.) Prälat v. Oettinger gibt auf Grund statistischer Notizen Auskunft über den bisherigen Stand der Seminaristen und Kandidaten. — Metzger entwickelt seinen Antrag, betreffend die theilweise Abänderung der seitherigen gottesdienstlichen Feier der Feiertage. In Würtemberg sind in der lutherischen Kirche 14 Feier-, 13 Bußtage, 2 Tage zur Feier der Geburtstage des Königs und der Königin. Im Durchschnitt sei selbst bei kirchlichen Gemeinden der Besuch an diesen Tagen ein sehr spärlicher, dazu vielfach verkümmert durch weltliche Lustbarkeiten. Die Feiertage sollen nach dem Antragsteller statt Predigtage zu sein, Tage für Bibelstunden (eigentliche Bibelstunden, kirchengeschichtliche Vorträge, Mittheilungen über äußere und innere Mission, vom Gustav-Adolfsverein) werden zu geeigneter Zeit, etwa in einer Frühstunde. Die Arbeit an den Feiertagen solle durchaus freigegeben sein; wer aber die Frühstunden in diesen Tagen in der Kirche sein wolle, dem möge es unverwehrt und die Gelegenheit dazu wie bisher eröffnet sein. Das würtembergische Volk halte fest an der Feier seiner Feiertage; ein Zugeständniß auf Abschaffung der Feiertage aber dürfe unsere Kirche dem Andrängen der Industrie in keiner Weise machen. Die evangelische Kirche werde es inskünftige immer mehr lernen müssen, auch die Freuden des Volkes in edlere Bahnen zu lenken, die Tage dazu seien vorzugsweise die Feiertage. — Der Antrag wird von der ganzen Synode durch Aufstehen unterstützt. — Lechler entwickelt seinen Antrag, betr. Herstellung eines einfacheren, der Selbstständigkeit der Kirche entsprechenderes Verfahren zum Zweck der Entfernung unwürdiger Geistlichen. Der Antragsteller bemerkt dazu, der Anstoß sei gelegen in der Ueberzeugung, daß eben auch dieser Punkt zur Ausbildung der kirchlichen Gesetzgebung gehöre, und auch in der Ueberzeugung, daß man, gerade wenn man die Aufgabe einer kirchlichen Gesetzgebung in Angriff nehme, an den Pfarrstand zuerst gehen müsse. Der Antrag wird einstimmig angenommen. In der 8. Sitzung erstattete Referent Weigand Bericht über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, betr. Abänderung des Statuts für Dienstalterszulagen an geringer besoldete Geistliche. Die Kommission schlägt vor, den Genuß der Alterszulagen mit einem gewissen Lebensalter eintreten zu lassen. Für Geistliche auf Pfarreien mit dem geistlichen Unterstützungsfonds werden Alterszulagen bis zu einem Gehaltsbetrage von 1100 fl. verliehen und zwar 1) vom angetretenen 42. Lebensjahre an mit Erhöhung auf 900 fl.; 2) vom angetretenen 50. Lebensjahre an auf 1000 fl., 3) vom angetretenen 58. Lebensjahre an auf 1100 fl.; ausgeschlossen von der Zulage in Punkt 3 sind vom 1. Juli 1870 an diejenigen Geistlichen, welche noch auf der ersten Stelle sich befinden. Nachdem noch Mehrere gesprochen, wurde der Antrag des Referenten Weigand nebst Wächter, mit der Commission das Lebensalter zu Grunde zu legen (vorbehaltlich der Modifikation, daß 1) erhöht werden solle, vom angetretenen 42. Lebensjahre an . . . und nach einer vollendeten Dienstzeit von wenigstens 6 Jahren) genehmigt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 4. März. Zur Feier des Amtsantritts des Präsidenten Grant gab der amerikanische Gesandte Bancroft ein Diner, wobei Bismarck einen Toast auf Grant, Bancroft einen Toast auf Preußen und den Nordbund ausbrachte, beide die Erhaltung und Bethätigung der durch Blutsverwandtschaft und historische Sympathie verbürgten Freundschaft des amerikanischen und deutschen Volkes hervorhebend. (A. Abdz.)

Ausland.

Italien. Die „A. Postz.“ läßt sich aus Rom schreiben: Der preußische Botschafter Arnim betreibe mit gesteigerter Energie die Errichtung einer preußischen Nuntiatur in Berlin, der Papst verstehe sich aber nur zur Absendung eines Delegaten; die Korrespondenz bringt dies mit einem Bestreben Preußens, Oesterreich zu demüthigen, in Zusammenhang.

Der Appellhof von Neapel hat wie schon kürzlich mitgetheilt, in Sachen des Priesters Treglia das Recht eines katholischen Priesters anerkannt, eine Ehe rechtskräftig zu schließen. Der Fall ist folgender: Der Priester Treglia hatte sich an den Official des Zivilstandes in Salerno gewendet, damit derselbe das feierliche Eheversprechen zwischen Treglia und einem Fräulein aus Salerno entgegennehme. Der Official weigerte sich, weil der Vater des Bräutigams sich der Heirath wegen des priesterlichen Standes seines Sohns widersetzte. Treglia wandte sich an das Zivilrecht von Salerno, mit dem Verlangen, daß dieses den Widerspruch seines Vaters für ungesetzlich erkläre, und den Official anweise, seinen Heirathskontrakt aufzunehmen. Das Gericht von Salerno war aber der Ansicht, daß ein katholischer Priester sich nicht verheirathen dürfe, und verwarf das Ansuchen Treglia's. In Folge dessen die Appelation und die obenerwähnte Entscheidung zu Gunsten Treglia's. Das Publikum, welches während der Verhandlung so lebhafte Sympathien für die Berechtigung katholischer Priester zur Verehelichung bezeugte, wird diese Entscheidung mit Beifall aufnehmen, und auch unter den Priestern dürfte der Fall Treglia's bald zahlreiche Nachahmungen finden.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Zwölfter Fall,

verhandelt Freitag den 5. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Schreinergesellen Franz Kölbl von Kötzting wegen Diebstahlversuchs.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Crämer; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Roth.

Geschworne: die HH. 1) Schmidt, 2) Selling, 3) Kellermann, 4) Zimmermann, 5) Schmeißer, 6) Arnold, 7) Rupprecht, 8) Ruck, 9) Herrmann, 10) Lämmermann, 11) Beselt, 12) Klein.

Um Mitternacht vom 4/5. Nov. v. J. hörte der Bauunternehmer Gg. Maurer zu Nürnberg den an der Rückseite des Hauses angehängten Hund laut bellen und gewahrte, zum Fenster hinaussehend, einen anfänglich an den Fenstern des Erdgeschosses des Seitengebäudes stehenden, dann aber gegen eine Ecke des Gartens sich entfernenden Mann. Da der damals noch im Seitengebäude wohnende Apotheker Karl Ritter eben nach Hause kam, machte Maurer diesen auf die Sache aufmerksam und Ritter traf denn auch um die hintere Ecke des Seitengebäudes gehend einen Menschen mit einer Leiter und einem Stecke, den er alsbald mit den Worten: „Was will er“ packte. Der Mensch sagte: „Lassen's mich los, oder“, in diesem Augenblicke aber kam Maurer dem Ritter zu Hilfe und führte den Eindringling gegen das Hauptgebäude, während Ritter forteilte, um Polizeimannschaft zu holen. Inzwischen suchte sich der Mensch loszumachen, es kam zum Ringen und beide fielen zu Boden. Da kam auch der Gärtner L. Bühler herbei und hielt den Menschen anfänglich um den Leib, dann auf dessen Bitten an den Händen fest. Plötzlich aber riß er sich los und suchte zu entfliehen, wurde aber von dem inzwischen losgelassenen Hund eingeholt und zu Boden gerissen und den herbeigekommenen Polizeisoldaten übergeben. Nachdem er unterwegs noch einen Fluchtversuch gemacht, wurde er zur Polizei gebracht, wo sich herausstellte, daß der Gefangene der übel beleumundete, seit 1863 nicht weniger als 5mal wegen Diebstahls, insbesondere durch Urtheil des k. Bez.-Ger. Straubing vom 19. Dez. 1864 mit 2 J. 6 M. Gefängniß und durch Urtheil des k. Bez.-Ger. Landshut vom 2. Nov. 1867 mit 1 J. Gefängniß bestrafte, erst am 2. Nov. v. Js. aus dem Zellengefängnisse entlassene Schreinergeselle Franz Kölbl sei. Derselbe wollte mit der im Graben neben der Straße gefundenen Leiter deßhalb in den Maurer'schen Hof resp. Garten eingestiegen sein, um quer durch den Garten laufend einem Mädchen den Weg abzuschneiden, welch alberne Ausrede er auch in der öffentlichen Verhandlung vorbrachte. — Die That stellt sich, nachdem das Maurer'sche Anwesen einen von allen Seiten umschlossenen Raum bildet und die Gebäude mit dem Garten in einer Durchgangsverbindung stehen und nachdem der Angeklagte zweifelsohne die Absicht zu stehlen, wozu sich in jener Nacht besonders günstige Gelegenheit geboten hätte, gehabt hat und das Einsteigen bereits als der Anfang des beabsichtigten Diebstahls zu betrachten ist, an sich als ein Vergehen des Versuchs zum Vergehen des Diebstahls dar. In der Person des ꝛc. Kölbl aber wird sie wegen Rückfalls zum Verbrechen. — Den Geschwornen wurde eine einzige Frage im Sinne der Anklage vorgelegt, die sie (Obmann Hr. Beselt) bejahten, worauf der Schwurgerichtshof auf 2jährige Gefängnißstrafe erkannte.

Nr. 56. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Felicitas. Sonntag, 7. März. Kath.: Thom. v. Aquin.

Telegraphische Berichte.

§ **München**, 5. März. Generalmajor Graf **Pappenheim**, bisher Commandant der dritten Cavalerie-Brigade zu Ansbach, wurde zum Generallieutenant und Commandanten der zweiten Armeedivision in Augsburg befördert.

* **München**, 6. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde Art. 3 des Eisenbahngesetzes nach dem Ausschußvorschlage mit großer Majorität angenommen, darunter die Linie Nürnberg-Ansbach-Crailsheim, außerdem auch Wassertrüdingen-Dinkelsbühl.

Politisches.

Wochenschau.

Aus **Schwaben** kommt immer deutlicher ein anderer Klang als der, den man bisher für den einzig dort berechtigten ausgeben wollte. In Geißlingen hat die Landesversammlung der deutschen Partei einmal ganz bestimmt ausgesprochen, daß „der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Nordbund der naturgemäßeste Weg zur Verwirklichung der langersehnten Einigung des Vaterlandes" ist. Die Schwaben haben gewiß so gut als irgend einer der deutschen Stämme Anspruch auf alle Achtung und allen Respekt, um so bedauerlicher war es, daß bisher dort theils durch eine erklärliche Verstimmung theils durch gewisse Stimmführer, die um so lauter schreien, je bodenloser die Sache ist, die sie vertreten, eine Politik getrieben wurde, daß man nicht ganz mit Unrecht manchmal das ganze Land ein politisches Tollhaus nannte. Um so erfreulicher ist es, daß die Vertreter des deutschen Gedankens sich nicht abschrecken lassen, und daß ihre Ansichten immer mehr Geltung finden. Wir leben der festen Hoffnung, daß auf diesen ersten Schritt bald weitere folgen, und daß der gesunde Menschenverstand auch dort wieder zu Ehren kommen wird. Es versteht sich ganz von selbst, daß der vorliegende ächt deutsche Schritt von der schwarzen wie von der rothen Seite herkömmlich angebellt wird. Einem Franzosen, der das Zeug lesen würde, müßte das Herz im Leibe lachen, einem Deutschen kommen etwas andere Gedanken.

Der **norddeutsche Reichstag** ist eröffnet. Während man bei uns thatsächlich gar nichts thut, dagegen aber ganz ernsthafte Leute über das hohe Luftgespinst eines Südbundes salbadern, ja Blätter wie die Augsb. Allg. Ztg., die gewiß für gut deutsch gesinnt gelten wollen, das Streben nach Einigung des deutschen Vaterlandes als „Nationalitäts**schwindel**" bezeichnen, während dem wird in Norddeutschland auf Grund des Gegebenen rüstig fortgearbeitet. Das ist unser Trost und unsere Hoffnung, und wenn der König von Preußen es als erste Aufgabe der Vertretung des norddeutschen Bundes betrachtet, den Frieden zu erhalten mit allen Völkern, „welche gleich uns die Wohlthaten desselben zu schätzen wissen" so wünschen wir diesem Bestreben besten Erfolg, leben aber der getrosten Hoffnung, daß wenn doch ein Volk „die Wohlthaten des Friedens nicht sollte zu schätzen wissen" sondern muthwillig Krieg anfangen derselbe einen Empfang finden werde, daß ihm die Lust für die Zukunft vergeht.

In **Neapel** hat ein katholischer Priester sich verheirathet und dabei nach langen Kämpfen von der obersten entscheidenden Stelle Recht bekommen. Das ist erfreulich und beachtenswerth. Da die erzwungene Ehelosigkeit der Geistlichen kein Glaubensartikel sondern nur eine Maßregel der Zweckmäßigkeit ist, so wird man ja wohl seine Ansicht darüber aussprechen dürfen und sagen können, daß diese Einrichtung vielleicht „heilloser" ist als ein Dutzend von Schulgesetzentwürfen. Man hört immer bei Berathungen, ob man neue Genossenschaften anerkennen solle, viel Worte darüber machen, ob sie doch keine staatsgefährlichen oder sittenverderblichen Lehren verbreiteten. Uns will es aber bedünken, daß man es schwer widerlegen könnte, wenn einmal einer den Satz aufstellen würde: Eine Glaubensgenossenschaft die um äußerer Gründe willen tausenden von jungen Männern und Frauen einen Eid abnimmt, der Ehe zu entsagen und sie dann auf alle Gefahr hin bei diesem Eide hält, wirkt so sittenverderblich als irgend eine Secte. Wenn man bedenkt, was sich die Deutschen von Anfang an gegen die Beglückung gesträubt haben, wie noch in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts der edle Hirscher dagegen eiferte, so sieht man wohl, daß hier andere als sittliche Rücksichten obwalten. Daß in dem Geschlecht, das man sich herangezogen, so wenige Stimmen sich in **diesem** Sinne erheben, während man sonst so bereit ist in alles darein zu reden, ist ein ebenso bedenkliches Zeichen, als daß man eine Presse à la Volksbote protegiren kann. Mögen daher die Italiener auf dem guten Wege vorangehen, wenn man ihn anderwärts nicht findet. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—**nn München**, 5. März. (**Dienstesnachrichten.**) Der Oberförster Friedrich **Renner** von Lohrerstraß wurde zum Forstmeister in Lohr ernannt; — dem Landwehr-Oberstlieutenant Joh. Bapt. **Hofmann** zu Bamberg unter Anerkennung der mit Treue und Eifer geleisteten Dienste die erbetene Entlassung aus der Landwehr (Bürgerwehr) bewilligt; — dem ordentl. Professor Hofrath Dr. R. J. E. **Clausius** in Würzburg die wegen Annahme eines ihm zugegangenen Rufes an die Universität Bonn erbetene Entlassung aus dem bayer. Staatsdienste unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen bewilligt; — die kath. Pfarrei Ebenhofen, B.-A. Oberdorf, dem Pfarrer J. E. **Brenner** in Falling, B.-A. Aichach, und die kath. Pfarrei Heining, B.-A. Passau, dem Cooperator Jos. **Heidegger** an der Stadtpfarrei St. Paul; die erled. Canonikatsstelle bei dem Domkapitel in Regensburg dem geistl. Rath und Pfarrer Dr. J. **Neumeyer** in Vilsbiburg verliehen; — die prot. 3. Pfarrstelle in Gunzenhausen dem Pfarramtskandidaten C. F. A. **Sperl** aus München verliehen; der von dem freih. v. Stauffenberg'schen Kirchenpatronate für den Pfarramts-Candidaten Joh. Gg. A. **Jobl** aus Ansbach ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Bronn, Dek. Muggendorf, die landesh. Bestätigung ertheilt.

Erledigt: Die prot. Schulstelle zu Lachenbach, Dist. Cadolzburg, mit 350 fl.; die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Gernheim, Dist. Uffenheim, mit 350 fl. fassionsmäß. Einkommen; die Pfarrei Beyerberg, Dek. Wassertrüdingen, mit einem Einkommen von 1341 fl. 59 kr. und hat der Amtsnachfolger an Darlehenskapitalien 100 fl. in 2 und 33 fl. 30 kr in 3 Absitzfristen an den Pfarrfond zurückzuersetzen; die Pfarradjunktur und das damit verbundene Subrektorat an der latein. Schule in Roth mit einem Gesammteinkommen von 648 fl. 19 kr.; die Pfarrei Immeldorf, Dek. Windsbach, mit einem Einkommen von 525 fl. 34 kr. und 24 fl. an freiw. Geschenken; die Pfarrei Untermerzbach, Dek. Memmelsdorf mit einem reinen Pfarrertrag von 383 fl. 34 kr. und 36 fl. an freiwilligen Geschenken.

München, 3. März. Nachstehend geben wir einen kurzen Auszug aus der unterm 27. Febr. von Sr. Maj. dem Könige genehmigten neuen Kaminkehrerordnung: §. 1. Jedem Kaminkehrer ist ein bestimmter Bezirk zugewiesen, in welchem er ausschließend berechtigt ist, die Reinigung der Kamine und der Feuerzüge der Malzdörren, dann das Abziehen und Ausbrennen der Kamine, sowie das Ausbrennen der Rauchrohre mit seinen Gehilfen vorzunehmen und die hiefür festgesetzten Löhne in Empfang zu nehmen. §. 2. Die Verpflichtungen der Kaminkehrer bemessen sich nach folgenden Bestimmungen: Der Kaminkehrer ist bezüglich der Ausübung seines Geschäftes auf den ihm zugewiesenen Bezirk beschränkt. Nur in Nothfällen oder in Folge besonderer polizeilicher Anordnung kann er in einem anderen Bezirke thätig sein. An den festgesetzten Kehrterminen hat er alle Kamine und die Feuerzüge der Malzdörren in seinem Bezirke zu reinigen. Wenn der Kaminkehrer bei Ausübung seines Geschäftes feuergefährliche Zustände wahrnimmt, so hat er der Ortspolizeibehörde hievon ungesäumt Anzeige zu machen. Der Kaminkehrer ist verpflichtet auch bei Verwendung tüchtiger Gehilfen die Arbeit derselben und den feuersicheren Zustand der Kamine und Feuerungsanlagen stets zu überwachen und deshalb wenigstens einmal des Jahres persönlich in jedem Gebäude seines Bezirkes der Arbeit seiner Gehilfen anzuwohnen und den Tag, an welchem dieses geschehen in dem in Ziffer 4 erwähnten Buche vorzumerken. Jeder neue Kamin muß vor der Benützung abgezogen werden. Der Kaminkehrer hat den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern die Berechnungen für die geleisteten Arbeiten selbst zu machen, und es ist den Gehilfen nicht gestattet, von denselben Lohn oder Trinkgeld zu fordern. Die Bestimmung der Kehrtermine und der Kehrlöhne bleibt wie bisher: 1) in den Landestheilen diesseits des Rheins und zwar: a. in den einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städten den Magistraten, b. in den übrigen Gemeinden den Bezirksämtern, 2) in der Pfalz den Bürgermeistern unter Genehmigung der Distriktspolizeibehörden überlassen. Unser Staatsministerium des Innern ist ermächtigt, diese Behörden auf diejenigen Rücksichten aufmerksam zu machen, welche hiebei in Betracht zu kommen haben. Den Gebäudebesitzern oder deren Stellvertretern bleibt übrigens unbenommen, mit den Kaminkehrern über öftere Reinigung der Kamine und sonstigen Rauchleitungen, als diese von der betreffenden Polizeibehörde vorgeschrieben ist, dann über die Löhne für die verschiedenen Reinigungsarbeiten ein besonderes Uebereinkommen zu treffen. Alle Beschwerden gegen Beschlüsse und Verfügungen der Unterbehörden in Bezug auf das Kaminkehrerwesen sind bei der verfügenden Behörde innerhalb einer ausschließenden Frist von 14 Tagen schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben. Ueber diese Beschwerden entscheiden die Kreisregierungen, Kammern des Innern, nach kollegialer Berathung in zweiter und letzter Instanz.

—**nn München**, 5. März. Se. Majestät der König haben den kgl. Staatsminister des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten v. Greßer und den Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh in Audienz empfangen und deren Vorträge entgegengenommen.

— In der gestrigen Sitzung des zweiten Ausschusses der Kammer der Reichsräthe erstattete Se k. Hoh. Prinz Ludwig Vortrag über den Bericht des Reichsrathes Frhrn. v. Schrenk als Commissär bei der k. Staatsschuldentilgungs-Commission, den Stand der Staatsschuld betr. Die sämmtlichen Ausschuß-Mitglieder erklärten ihre Zustimmung zu dem Antrage des Referenten bezüglich des dem Frhrn. v. Schrenk auszusprechenden Dankes für seine mühevolle und gewissenhafte Geschäftsordnung.

—**nn München**, 5. März. (131. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn.) Am Ministertische der k. Staatsminister v. **Schlör**. Zur Debatte gelangte heute sofort die Ziff. 8 des Artikels 3 des Gesetzentwurfes, die Vervollständigung und Erweiterung der bayer. Staatseisenbahnen betr., d. i. die Eisenbahn von Rosenheim nach Mühldorf, wozu eine Reihe von Anträgen vorliegt. Referent **Crämer** ist der Ansicht, daß man, nachdem so viele mitunter sich geradezu widersprechende Anträge vorliegen, erst die Linie selbst festsetzen und dann untersuchen solle, wie die einzelnen beantragten Linien zur Hauptlinie sich verhalten. Präsident v. **Pözl** bemerkte jedoch, daß er mit der Ziff. 8 auch die dazu eingebrachten Anträge diskutiren lassen müsse, wenn die Antragsteller nicht eine andere Behandlung ihrer Modifikationen wollen. — Der k. Staatsminister v. **Schlör** bemerkte u. A.: Der Entwurf des Eisenbahnnetzes in Niederbayern hänge zusammen mit der Frage über die Stellung der Ostbahnen im Allgemeinen. Es sei naturgemäß, daß eine Anstalt, wie die Ostbahnen, auf die materiellen Interessen der betheiligten Provinzen tief eingreift, und daß der Verwaltungsrath eine gewisse Freiheit in seiner Sphäre hat, allein der Staat habe schon die Mittel in der Hand, zu verhüten, daß die Anstalt den allgemeinen Interessen irgendwie schädlich werde. Es sei der Vorwurf laut geworden, daß die Regierung die Ostbahnverwaltung nicht genug zur Erweiterung ihres Bahnnetzes gedrängt habe. Allein eine Pression sei nicht räthlich gewesen, da die Aufgabe, welche sich die Ostbahnverwaltung zunächst gestellt hatte, erst vor wenigen Jahren zu Ende gebracht wurde. Redner war stets der Ueberzeugung, daß die Ostbahnverwaltung selbst durch die Verhältnisse gedrängt werden würde, alle betheiligten Interessen zu befriedigen, und er habe sich darin nicht getäuscht. Auf Grund der Projektirungs-Concession habe der Verwaltungsrath am 3. Febr. l. J. zur Anzeige gebracht, daß die Gesellschaft 1) von Straubing über Pilling nach Sünching, 2) von Neufahrn bei Ergoldsbach nach Obertraubling, 3) von Regensburg direkt nach Nürnberg, 4) von Landshut nach Kirchseeon, 5) von Vilshofen durch das Vilsthal nach Vilsbiburg mit Abzweigungen nach Landshut und Schwaben, 6) von Cham nach Straubing zu bauen gedenke. Das zum Bau und zur Einrichtung dieser Linien nothwendige Kapital beträgt 52 Millionen und wird eine Garantie von 4½ Proz. Zinsen verlangt. Die Regierung habe sich entschieden gegen die Ausführung der Linien Kirchseeon-Landshut und Vilshofen-Landshut ausgesprochen und zwar weil, wenn die Linie von Rosenheim nach Kirchseeon gebaut würde, nicht eine zweite Linie in der nächsten Nähe von Süden nach Norden durch Niederbayern gebaut werden dürfe. Was die Linie Vilsbiburg-Landshut betrifft, so haben wir schon die Bahn nach Passau, wir bauen die Bahn nach Braunau und haben die Rosenheimer Bahn; eine weitere Bahn nach Mün-

Terminsaufhebung.

Die in der Concurssache des Büttners Jakob Leidner von Absberg **auf den 15. ds. Mts.** anberaumte Versteigerungstagfahrt findet gemäß bezirksgerichtlicher Verfügung nicht statt.

Gunzenhausen, den 4. März 1869.

Der königliche Notar:
Friedrich.

Bekanntmachung.

Zu dem am

Mittwoch den 10 laufenden Monats

dahier stattfindenden Schaaf- und Zuchtwiddermarkt wird hiemit zu zahlreichen Besuch unter dem Bemerken eingeladen, daß der nächstfolgende Markt am Mittwoch den 9. Juni l. Js. abgehalten wird.

Uffenheim, den 1. März 1869.

Stadtmagistrat.
Grieninger.

Schöck.

Nachruf.

Unserm Lehrer Hrn. **Johann Merkel** rufen wir bei seiner Abreise nach Wieseth noch ein herzliches Lebewohl zu. Sein Scheiden wird uns schwer treffen; denn nicht allein tüchtig in seinem Schulfache war er, sondern er entzog auch Keinem seine Freundschaft, wenn sie nicht mißbraucht wurde. Nur zu bedauern ist, daß er so schnell durch unverschuldete Ereignisse aus unserer Mitte gerissen wurde. Er hatte auch seine Feinde wie Jedermann; diesen rufen wir den Spruch der heil. Schrift Luca 6 Vers 41 zu, unsern Herrn Lehrer aber bitten wir, uns ein freundliches Andenken zu bewahren, wie auch sein Name bei uns im Andenken bleiben wird.

Ergersheim, den 1. März 1869.

Mehrere Gemeindeglieder.

Es werden hiemit alle Personen, welche noch an das Comité für Pferde-Verloosung Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben bis 1. April bei Herrn Banquier **Wolf Gutmann** dahier geltend zu machen, indem bis dorthin die Rechnung gelegt werden muß.

Ansbach, den 5. März 1869.

Das Comité.

Neueste Anschaffungen

der ***Carl Junge***'schen **Leih-Bibliothek** in Ansbach.

= Redwitz, Hermann Stark 3 Bände — Wilbrandt, Novellen — = Detlef, unlösliche Bande — Gerstäcker, neueste Reisen — Hof- u. = Adelsgeschichten — Jensen, W., das Erbtheil des Blutes — = Mels, Erlebtes und Erdachtes — Spielhagen, Dorfcoquette — = Steub, altbayer. Culturbilder — Wander, die Wahnsinnige auf Aland — = Willkomm, die Welt des Scheines — Stein, aus den Tagen des = ersten Napoleon — König, Verschollen — Westermann, Monatshefte — Armand, Süd-Carolina — Hackländer, das Geheimniß der = Stadt — Polko, Aus Staub und Asche.

Werthen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser liebes jüngeres Söhnchen

Johannes

in dem zarten Alter von 8 Jahren heute Morgens sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten:

die tieftrauernden Aeltern
George Wolf,
Marg. Wolf, geb. Hönig,

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

(Unlieb verspätet.) Heute Abend 6 Uhr starb mein einziger, inniggeliebter Sohn **Georg** in seinem 17. Jahre nach längerem, schweren Leiden. Dies zeigt tief betrübt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Stettin, den 22. Februar 1869.

Henriette Hechtfischer,
Rechnungscommissärs-Wittwe.

Mittwoch den 3. März Nachmittags 4 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau **Margaretha Knapp.**

Diesen für uns so schmerzlichen Verlust widmen wir werthen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Großhaslach, den 4. März 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Von unsern allgemein beliebten und neuerdings wieder verbesserten

Patent-Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Göppelbetrieb zu 55 fl, 82 fl, 98 fl. liefern wir wöchentlich 50—60 Stück und geben dieselbe auf 14tägige Probe unter Garantie für 3 Jahre.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Base **Karolina Bald** sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Samstag 4 Uhr statt. Die Hinterbliebenen.

Ich will nichts sein als ein Bettler für die Armen! Wilh. Ferd. Mackeldey, Redakteur der Wochenschrift „Der Armen Vater."

Bei Bäckermeister Herbst ist ein Eichhörnchen zu verkaufen.

Schirm'sche Handelsschule z. Wiesbaden.

Internationales Institut.

Die Anstalt wurde seit dem Jahre 1860 von 1303 Schülern besucht. Davon waren 1031 aus Deutschland und Oesterreich und 272 aus dem Ausland. Von den Ausländern waren 67 Engländer, 66 Amerikaner, 42 Russen, 40 Franzosen, 38 Holländer, 10 Asiaten, 4 Italiener, 3 Griechen und 2 Afrikaner.

Unterrichtsgegenstände: Sprachen: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, (Russisch); Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Zeichnen, Schönschreiben, Correspondenz in deutscher französischer und englischer Sprache, Buchhaltung, Wechsellehre, Waarenkunde, Physik, Allgemeine und Experimentalchemie, Technologie, Turnen.

Religionsunterricht für die evangelischen, römisch-katholischen, griechisch-katholischen und englischen Zöglinge.

Beginn des Sommersemesters am 15. April l. Js.

Prospecte und nähere Auskunft durch den

Director ***Heinrich Lindner.***

GROSSE PREIS-ERMASSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Holzversteigerung im Revier Ansbach, Abth. Wolfgarten u. Wolfsföhre, am Montag den 8. März, Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am neuen Wege: 75 Fichten-Blöcher, 69 Tannen- und dgl., 12 mittlere und 5 geringe Fichten-, 2 mittlere Tannen-Baustämme, $2^1/_2$ Klftr. Fichten-Scheit- und Prügelholz, $17^1/_2$ Klftr. Tannen- dgl., 12 weiche Asthaufen.

Versteigerung.

Aus dem Forstorte Steinklinge bei Berndorf werden am Mittwoch den 10. März meistbietend verkauft: ca. 10000 Stück Fichten-Hopfenstangen zum Theil geputzt und zugespitzt, 3000 Rechenstiele, runde Weinpfähle und Bohnenstecken. 90 Fichten-Asthaufen.

Zusammenkunft früh halb 10 Uhr im Wirthshause zu Berndorf bei Obersulzbach.

Stelle-Gesuch.

Ein solider Frauenzimmer wünscht eine Stelle als Ladnerin in einer Schnittwaaren- oder sonstigen Handlung und könnte auf Verlangen sogleich eintreten. Näheres bei Christ. Uebelhoer A 509 in Augsburg.

Oeffentliche Versteigerung.

Wegen bereits 1jähriger Krankheit meiner Tochter, welche schon seit mehreren Jahren das Geschäft führte, sehe ich mich veranlaßt mein Geschäft vorläufig aufzugeben; und versteigere in meinem Hause Mittwoch den 10. März d. Js. von morgens 9 Uhr anfangend, gegen gleich baare Bezahlung meine sämmtliche Schnitt- u. Kurzwaaren aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Recht vielen Theilnahmen sieht entgegen

Schillingsfürst, d. 3. März 1869.

Gg. Schauer,
Schnittwaarenhändler.

Allen Kranken

ist das Büchlein: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke"** (6. Aufl. Preis 6 Ngr) dringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands gibt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich **lobend über den Werth des Werkchens ausgesprochen haben**, sind demselben beigedruckt, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Beachte man, die **richtige** in **Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Ausgabe zu erhalten.

Ziehung am 14. April 1869.

Pferdemarkt Münchberg.

Verloosung von Pferden und Reit-Requisiten. Loose à 30 kr. sind zu haben **im Dienstmann-Institut.**

Für die Stelle einer **Wirthschafts-Köchin** bei der Freih. von Süßkind'schen Maierei Dennenlohe Station Wassertrüdingen wird eine solide, brauchbare Person gesucht und kann der Eintritt Anfangs April erfolgen. Schriftliche wie mündliche Angebote werden daselbst entgegen genommen.

Täglich frische Fleisch- u. Schinkenwürste, Schweinskopf, Leberkäs, Frankfurter, Leber- und Gelbwürste, sowie auch Hirnwürste bei

Gg. Dietrich.

Sechserlei

leichter Nebenerwerb wird ebenso neu wie praktisch nachgewiesen. Weitere Auskunft zunächst kostenfrei auf frankirte Anfragen unter **A. F. Nr. 101 Stuttgart** poste restante.

Eine einspännige solid und dauerhaft gebaute Chaise verkauft billig

Hecht, Sattler.

D 260 ein Confirmanden-Anzug z. verk.

A 107 werden 8 Stück Mistbeetfenster billig verkauft.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Hecht, Sattler.

Schneidermeister Ammon sucht einen Lehrling.

Ein Geminalors Nr. 12,330 wurde verloren. Gef. Rückgabe an die Exp.

Lit. D Nr. 408 ist ein Clavier zu vermiethen oder billig zu verkaufen.

Heute Samstag Schlachtschüssel mit Krautwürsten und Märzenbier im Brandenburger.

Samstag Schlachtschüssel mit Wiener Bier bei Bosselmann.

Jeden Abend 5 Uhr warme Knack-, Knoblauch- und Münchener Bockwürste bei Georg Dietrich.

A 82 am obern Markt ist ein Quartier zu vermiethen.

A 259 ein möbl. Zimmer zu verm.

D 452 ist für einen ledigen Herrn ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Lit. D 11 a ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen, sodann noch ein kleineres Quartier.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

schon darauf hingewiesen, daß es in hiesiger Stadt, die im Verhältniß ganz tüchtige musikalische Kräfte besitzt, immerhin etwas schwer ist, größere Musikwerke zum Vortrage zu bringen, weil ihr der in größeren Städten vorhandene Fond an jenen Männern abgeht, denen Musik Beruf und zu bezahlende Arbeit ist, in hiesigen Concerten dagegen jeder Mitwirkende ein sehr dankenswerthes Opfer an Zeit und Mühe bringt, ohne eine andere Entschädigung als das Bewußtsein, seinen Mitbürgern seltene, hohe Genüsse bereitet zu haben. Um so wohlthuender und überraschender aber sind Leistungen, wie sie am erwähnten Abend uns geboten wurden. Im Ensemble waren es bezüglich des instrumentalen Theiles Mozart's G-moll Symphonie und die Ouverture zu Faniska von Cherubini, in den Soli's Beethoven's Clavierconcert in C-dur, Souvenir de Spa, Fantasie für Violoncello von Servais und Böhm's Flöten-Divertissement über eine Arie von Carafa, welche in jeder Beziehung vorzüglich ausgeführt wurden und auf das zahlreiche Auditorium sichtlich den Eindruck der durch Fleiß und wirkliche Hingebung erzielten Präcision sowohl als des innigsten Verständnisses machten. In den Soli's waren es Frl. Hoffmann, Hr. Sturm und Hr. Ott, die durch einen in allen Theilen angemessenen Vortrag und durch außerordentliche künstlerische Gewandtheit entzückten und rauschenden Beifall ernteten. Im vokalen Theile bot das Concert den Chor für drei Frauenstimmen „Blanche de Provence" von Cherubini, Hartmann's gemischte Chöre „der Lerchenbaum" und „an der Kirche wohnt der Priester" und Recitativ und Arie „Der Prozeß schon gewonnen" aus Figaro's Hochzeit. Taktfestes Zusammengreifen frischer, prächtiger Stimmen, die sich in den verschiedensten Modulationen dem Geiste der Composition anschmiegten, dann der kräftige, sichere, deutliche Vortrag der hier zuletzt erwähnten Piece von Hrn. v. Krafft, alles das erzielte auch hier die glänzendsten Erfolge. Wir können unseren Bericht nicht schließen, ohne die vollste Anerkennung für die aufopfernde Thätigkeit der mitgewirkt habenden Damen und Herren und ganz speziell des Hrn. Stadtkantor Meier auszusprechen, dessen Bemühungen es gelungen ist, einen höchst genußreichen Abend zu bieten.

* (Theater.) Wir machen alle Theaterfreunde darauf aufmerksam, daß nächsten Sonntag Friedrich Kaiser's bekanntes Charakterbild mit Musik „Der Frau Wirthin letztes Gericht" zur Aufführung gelangt. Ein Lebensbild voll anmuthiger Frische und schönen Situationen, wird das Stück nicht verfehlen, einen angenehmen Eindruck zu machen und empfiehlt sich deßhalb Jedem, dem das Theater überhaupt noch eine würdige Unterhaltung zu bieten vermag. Mögen während der letzten Wochen, die uns den Zutritt zu Thaliens Tempel noch ermöglichen, stets gefüllte Räume den Beweis liefern, daß der rege Sinn für dramatische Kunst, der sich anfangs bewährte, gegen das Ende hin nicht ganz und gar erkaltet ist!

Frankfurt a. M., 5. März. Schlußcurse. Oesterr. neueste Met. 55¼, 5proc. National 56¾; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 67; Bankactien 713; Creditactien 237; 6proc. Amerikaner von 1882 85⅞; 4proc. bayer. Loose 106½; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 316½; Alisenzbahn 84; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119⅝, Paris 95, Wien 96¾.

Verantwortlicher Redakteur: Arnold Kuf.

Bekanntmachung.

Für die nach Artikel 26 des Wehrverfassungsgesetzes abzuhaltenden Controlversammlungen werden nachfolgende Termine anberaumt:

I. Compagnie-Bezirk Ansbach.

Am 8. März in Colmberg im Thürauf'schen Gasthause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 9. März in Colmberg für die Beurlaubten und Reservisten	des Landgerichts Leutershausen.
Am 10. März in Ansbach auf der Kasernwiese für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 11. März in Ansbach für die Beurlaubten der aktiven Armee und Reservisten	des Magistrats Ansbach.
Am 12. März in Ansbach für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 13. März in Ansbach für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten	des Landgerichts Ansbach.

II. Compagnie-Bezirk Fürth.

Am 15. März in Cadolzburg auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 16. März in Cadolzburg für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten	des Landgerichts Cadolzburg.
Am 17. März in Fürth auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 18. März in Fürth für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten	des Landgerichts Fürth.
Am 20. März in Fürth für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 22. März in Fürth für die Reservisten Am 23. März in Fürth für die Beurlaubten der activen Armee	des Stadtbezirkes Fürth.

III. Compagnie-Bezirk Neustadt a/A.

Am 17. März in Mkt. Erlbach im Heuerlein'schen Gasthause für die Landwehr und deren Ersatzmannschaften Am 18. März in Mkt. Erlbach für die Reservisten und Ersatzmannschaften II. Classe Am 20. März in Mkt. Erlbach für die Beurlaubten der activen Armee	des Landgerichts Mkt. Erlbach.
Am 22. März in Neustadt a/A. auf dem Rathhause für die Landwehr und deren Ersatzmannschaften Am 23. März in Neustadt a/A. für die Reservisten und Ersatzmannschaften II. Classe Am 24. März in Neustadt a/A. für die Beurlaubten der activen Armee	des Landgerichts Neustadt a/A.

IV. Compagnie-Bezirk Uffenheim.

Am 8. März in Schillingsfürst auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaft und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 9. März in Schillingsfürst für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten	des Landgerichts Schillingsfürst.
Am 10. März in Rothenburg o/T. auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaft II. Classe Am 11. März in Rothenburg o/T. für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten	des Landgerichts und Stadtbezirkes Rothenburg.
Am 12. März in Uffenheim auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 13. März in Uffenheim für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten	des Landgerichts Uffenheim.
Am 15. März in Windsheim auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe Am 16. März in Windsheim für die Beurlaubten der activen Armee und die Reservisten	des Landgerichts Windsheim.

Beginn der Controlversammlungen: jedesmal Vormittags 10 Uhr.

Sämmtliche Wehrpflichtige haben die in Händen habenden Militärpapiere mitzubringen.

Bei Benützung der Eisenbahnen gebührt den Wehrpflichtigen gegen Vorzeigung ihres Militärpasses die ermäßigte Fahrtaxe III. Classe, jedoch ist dieselbe sofort baar zu bezahlen.

Die Altersklasse 1847 ist für diesesmal von den Controlversammlungen befreit.

Schließlich bemerke ich noch ausdrücklich, daß für die Pflichtigen keinerlei weitere Einberufungs-Befehle zu den Controlversammlungen mehr erlassen werden, sondern jeder Wehrpflichtige, gemäß der dienstlichen Bestimmungen, durch vorstehende Bekanntmachung als einberufen angenommen wird.

Ansbach, den 15. Februar 1869.

Das k. b. Landwehr-Bezirks-Commando Ansbach.

Nürnberger, Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der Krankenhausbeiträge pro I. Quartal 1869 wird mit dem Anfügen in Erinnerung gebracht, daß die Säumigen nach fruchtlosem Umlaufe der nächsten 8 Tage auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 2. März 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Zur Einzahlung der I. Grund-, Haus-, Gewerbe-, Kapitalrenten- und Einkommensteuer-Rate pro 1869 werden für hiesige Stadt folgende Termine anberaumt:

Montag den 8. März 1869 1—200 Lit. A,
Dienstag den 9. März 1869 201 bis Schluß,
Donnerstag den 11. März 1869 Lit. B,
Freitag den 12. März 1869 Lit. C,
Montag den 15. März 1869 Lit. D 1—150,
Dienstag den 16. März 1869 D 151—300,
Donnerstag den 18. März 1869 301 bis Schluß.

Dieses wird sämmtlichen Pflichtigen mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß gegen Säumige nach Ablauf des Termins sofort das vorgeschriebene Executionsverfahren verfügt wird, und daß für Einzahlung von Rückständen nur die beiden Tage

Montag und Donnerstag

bestimmt sind.

Schließlich wird bemerkt, daß die Perception Morgens 8 Uhr beginnt und Abends ½5 Uhr geschlossen wird.

Ansbach, den 4. März 1869.

Kgl. Rentamt Ansbach.

Roth.

Bekanntmachung.

Die dießjährigen vier Schafmärkte finden

am **Freitag den 2. April,**
am **Samstag den 24. Juli,**
am **Dienstag den 17. August** und
am **Freitag den 17. September**

statt.

Mit dem am 2. April stattfindenden Schafmarkte wird zugleich ein Zuchtwiddermarkt abgehalten.

Augsburg, am 27. Februar 1869.

Stadtmagistrat Augsburg.

Der II. Bürgermeister:

Fischer.

Schmid, Secr.

Bekanntmachung.

In Sachen Kohn gegen Marohner, Johann Max, Wagner von Enderndorf, wegen Hypothekzinsen, versteigere ich zu Folge gerichtlichen Auftrags am

Montag den 10. Mai 1869 Nachmittags 3 Uhr

im Wohnhause des Beklagten zu Enderndorf dessen in letzterer Steuergemeinde gelegene Realitäten, PlNr. 15 zu 0,11 Tgw. Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, nebst ganzem Gemeinderecht, dann PlNr. 16. 201. 214ab. 275. 285ab. 286. 368. 497. 267½. 223. 245. 246 u. 367 zusammen 12,82 Tgw. Hopfengärten, Äcker und Wiesen im Gesammtaxwerthe zu 3850 fl. zum ersten Male meistbietend nach Maßgabe des § 64 des Hypothekengesetzes, dann der §§ 97 ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Gunzenhausen, den 2. März 1869.

Der königliche Notar:

Friederich.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Roth versteigert der Unterzeichnete am

Montag den 5. April 1869 Vormittags 11 Uhr

im Schielein'schen Gasthause zu Wernfels das Anwesen des Schuhmachers Joh. Michael Heubusch zu Wernfels, bestehend aus:

St.-G. Wernfels:

Plan-Nummer 78, 12 Dezimalen, Wohnhaus Nr. 42, jetzt 41 zu Wernfels mit Hofraum und ganzem Gemeinderecht, Plan-Nr. 79abc zu 1 Tagwerk 41 Dezimalen,
zusammengeschätzt auf 525 fl.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Verfahren richtet sich im Uebrigen nach § 64 des Hyp.-Gesetz. und § 96, 97, 99 u. f. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Roth, den 26. Februar 1869.

Kimmel, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 10. März 1869

werden in der hiesigen Rittergutswaldung circa 70 Klafter Fohren-Scheit- und Prügelholz, sowie 25 bis 30 Stück Fohren-Baustämme und Schleifbäume öffentlich verkauft. Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden eingeladen. Zusammenkunft ist früh halb 9 Uhr auf dem Mkt. Erlbacher Wege am rothen Steiglein.

Trautskirchen, den 3. März 1869.

Freiherrlich von Seckendorff'sche Gutsverwaltung.

Haas.

Die Ziffer 5, wornach für die Eisenbahn von München nach Buchloe-Memmingen-Grenze 13,000,000 fl. gefordert sind, stellte Fischer an das Ministerium die Anfrage, ob der Abschluß des Vertrags mit Würtemberg über den Eisenbahnanschluß bei Crailsheim uns die Sicherheit gewährt, daß von Würtemberg als Gegenzugeständniß Bedingungen zugestanden werden, welche den Anschluß bei Memmingen für unsere Interessen machen? und verband hiemit die Bitte an die Regierung, bei den kommenden Verhandlungen darauf zu dringen, daß der Anschluß bei Memmingen uns unter Bedingungen gestattet wird, wie sie von Bayern gestellt werden müssen, wenn der Anschluß überhaupt möglich werden soll. Der k. Staatsminister v. Schlör bemerkte u. A.: es sei klar, daß die Interessen zweier Länder, deren Verkehrswege so parallel laufen, wie die von Würtemberg und Bayern, in Bezug auf Eisenbahnen nicht identisch sein können; er glaube nicht, daß hier eine zu weit gehende Rivalität für den einen oder andern Theil vortheilhaft sein könne. Bayern habe von seiner geographischen Lage ein Interesse, den Verkehr von Osten nach der Schweiz sich festzuhalten. Bei den zuletzt zwischen Würtemberg und Bayern stattgefundenen Verhandlungen war der Wunsch, alle Anschlüsse, die heute zur Sprache kommen, zu erlangen. Würtemberg beanspruchte Anschlüsse in der Richtung nach Crailsheim, nach Ansbach, Memmingen und Kempten. Er (Red.) hätte alles zugestanden bis auf den Anschluß in Kempten, wenn uns gestattet worden wäre, von Memmingen über würtembergisches Gebiet nach Hergatz zu bauen. Den Anschluß in Crailsheim habe er zugestanden, obwohl er wußte, daß wir damit eine Concession an Würtemberg geben. Die Weigerung Würtembergs, uns von Memmingen nach Hergatz bauen zu lassen, beruhe auf vollkommen irrthümlichen Anschauungen; Redner vertraut aber der Zukunft, daß man in Würtemberg einsieht, wie nutzlos diese Verweigerung ist; die Bahn nach Hergatz werde doch noch gebaut werden. Da es aber doch sonderbar ausgesehen hätte, wenn Bayern nur Concessionen machen und keine Gegenleistung erreichen würde, habe man sich auf den Anschluß bei Crailsheim beschränkt. — Ziff. 6 bestimmt für die Eisenbahn von Aschaffenburg nach Miltenberg 3,000,000 fl. Hier stellte Dr. Edel den Antrag, in Art. 1 als Ziff. 15 einzustellen „Aschaffenburg-Miltenberg-Grenze in der Richtung nach Wertheim und nach Seckach". Referent Crämer bemerkte, daß der Ausschuß diese Bahn deßhalb bis Miltenberg eingesetzt hat, weil die Anschlüsse, welche Edel vorschlägt, noch nicht so feststehen, daß darauf ein Ausschußbeschluß gebaut werden könnte. Dr. G. Schmitt stellte die Bitte an die Regierung, sie wolle, bevor sie die Entscheidung über die Richtung dieser Bahn trifft, noch einmal die beiderseitigen Eingaben (ob auf dem rechten oder dem linken Mainufer gebaut werden soll) prüfen. In gleichem Sinne sprechen Dr. Ruland und Schwab. — Bei Ziff. 7 „für die Eisenbahn von Ingolstadt nach Augsburg auf den Betrag von 6,900,000 fl." bemerkte Referent Crämer nur, daß der Bau dieser Bahn eine nothwendige Folge des Baues der Donauthalbahn bis Oettingen sei. Die Ausführung der beiden Bahnen werden zusammenfallen. — Ziff. 8, die Linie Rosenheim-Mühldorf, zu welcher mehrere Modifikationen vorliegen und bei welcher auch das Verhältniß zur Ostbahn zur Sprache gelangen wird, wurde zurückgestellt und wird zur Debatte gelangen am Schlusse des Art. 3. — Bei Ziff. 6 „für die Eisenbahn von Nürnberg über Hersbruck nach Bayreuth auf den Betrag von 15,730,000 fl.", stellte Schönfelder den Präjudicialantrag, „es sei die Berathung über die Bahn Nürnberg-Bayreuth behufs nochmaliger gründlicher Untersuchung, insbesondere bezüglich der Linie über Forchheim, Ebermannstadt und Weilbrenn, auszusetzen." Schönfelder bemerkte, der Aufschub dieser Bahn sei gerechtfertigt, da es sich um eine Ersparniß von 5 Mill. handle. Kr. Wagner erklärte sich gegen diesen Antrag, weil er nichts anderes bezwecke, als daß die Bahn von Nürnberg nach Bayreuth ganz aus dem Eisenbahnnetz entfernt und auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werde. Feustel bittet die Kammer gleichfalls, auf den Präjudicialantrag nicht einzugehen, denn derselbe hätte, würde er angenommen, zur Folge, daß Oberfranken keine Stunde Bahn bekommt. Nachdem sich noch Meberer gegen den Antrag ausgesprochen hatte, wurde derselbe mit sehr großer Majorität abgelehnt und die Diskussion über Ziff. 10 eröffnet. v. Grafenstein bevorwortete die vom Ausschuß vorgeschlagene Richtung, da jede andere nur eine Gebirgsbahn schaffen würde. v. Neuffer ist gegen die Herstellung der Verbindungsbahn zwischen Nürnberg und Bayreuth, weil sie noch nicht nothwendig sei. Der Zug des Verkehrs gehe hauptsächlich von Osten nach Westen, während der Verkehr zwischen Norden und dem Süden von weit geringerer Bedeutung sei. Feustel bemerkte, daß sein Freund und College Neuffer von 1869 ein anderer sei als sein Freund und College Neuffer von 1859. Damals habe Neuffer in diesem Hause gerade die Linie, welche jetzt vorgeschlagen ist, als eine der wichtigsten Bahnen bezeichnet. Die vorgeschlagene Verbindungsbahn sei vollkommen berechtigt und nicht verfrüht. Bis unser Bahnnetz vollendet ist, vergingen ohnehin noch 8 bis 10 Jahre, während der Verkehr sich viel schneller entwickle. Die Regierung habe vier Richtungen untersuchen lassen und zwar über Gräfenberg, Forchheim, Erlangen und Hersbruck. Die Betriebskosten würden bei der Richtung über Gräfenberg 754,000 fl., über Forchheim 758,000 fl., über Erlangen 828,000 fl., über Hersbruck 552,000 fl. betragen. Der Verkehr auf der Linie Hersbruck sei ein sehr bedeutender, über Gräfenberg ein sehr geringer. Dazu komme, daß die direkte Verbindungsbahn Kohlen und Eisensteine in Masse zur Beförderung erhalte und daß auch die Verbindung mit Erfurt nicht lange ausbleiben wird. Die vorgeschlagene Bahn erfülle alle Bedingungen, die man an eine Lokalbahn zu richten berechtigt ist, sie sei aber auch geeignet, ihre internationale Aufgabe zu erfüllen. v. Neuffer entgegnete, daß die Verhältnisse des Jahres 1859 nicht maßgebend seien für die Verhältnisse von 1869. Brater bemerkte, daß die Interessen der Stadt Nürnberg beim Baue dieser Bahn vor Allem auf Gräfenberg gerichtet gewesen seien. Nachdem aber die Regierung apodiktisch erklärt, sie könne nicht über Gräfenberg bauen nach dem Gutachten der Techniker, und da kein Grund besteht, die Zuverlässigkeit der Techniker zu bezweifeln, und höchstens ein Irrthum obwalten könne, müsse man die Folgerungen der Regierung hinnehmen. Uebrigens könnte doch die Zeit kommen, wie sich die Ansicht der Stadt Nürnberg bewähren werde. — Referent Crämer erklärte, er habe bei Abfassung seines Berichts auch Gräfenberg im Auge gehabt; er habe im Ausschuß diese Linie immer festgehalten und ganz allein (denn Neuffer wolle gar keine Verbindung) den Kampf fortgesetzt, allein in's Blaue habe er ihn nicht fortsetzen wollen, denn er sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Gründe, welche die Regierung für ihre Richtung geltend machte, stichhaltig sind. In Nürnberg habe die Sache große Aufregung verursacht und in Blättern habe man Artikel lesen können mit der Aufschrift: „Nürnberg in Gefahr" u. s. w. Allein Redner denkt nicht so von Nürnberg; eine so kerndeutsche Stadt lasse sich so leicht nicht ruiniren, selbst wenn einmal ein Ministerium kommen sollte, welches den Ruin Nürnbergs auf seine Fahne schreiben würde. Der k. Staatsminister des Handels v. Schlör bemerkte, es handle sich um die Frage: hat die Regierung mit ihrem Vorschlage Recht oder nicht. Er bejahe diese Frage. Wollen wir unsere Verbindung mit dem Norden verbessern und die Städte Nürnberg und Bayreuth einander näher bringen, dann müssen wir die vorgeschlagene Bahn bauen; diese allein könne sich in Bezug auf den Verkehr mit der Linie über Bamberg messen. Man könnte allerdings bis Gräfenberg und bis Muggendorf ohne besondere Schwierigkeiten kommen, allein nicht weiter, außer unter den allergrößten Schwierigkeiten. Will die Kammer eine andere Linie, als die von der Regierung vorgeschlagene bauen, dann baut sie eben eine Bahn lediglich für den Lokalverkehr. Nürnberg werde nicht beschädigt, wenn über Hersbruck gebaut wird; denn Nürnberg könne sich, wenn der Vorschlag der Regierung angenommen wird, in Bezug auf Eisenbahnverbindungen mit jeder Stadt Deutschlands messen. Die vorgeschlagene Bahn übe auch keinen Einfluß auf die Südnordlinie der Ostbahn, zumal die Ostbahngesellschaft eine Verbindungsbahn zwischen Schwandorf-Bayreuth und Bayreuth-Nürnberg herstellen will. Nehme die Kammer den Vorschlag des Ausschusses und der Regierung an, später werde sich zeigen, daß dieser Weg über Hersbruck der einzige richtige Weg ist. — Ziff. 10 für Erweiterung der Station Neuulm auf den Betrag von 390,000 fl. veranlaßte keine Debatte. — Hier wurde die Debatte abgebrochen und die Fortsetzung auf morgen früh 9 Uhr anberaumt.

Augsburg, 2. März. Die „Postz." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der ehemalige Regens in Rottenburg, Dr. Mast in Angelegenheit der vor einiger Zeit vielbesprochenen Denunciation des dortigen Bischofs durch Urtheil des heiligen Stuhls nicht nur vollständig gerechtfertigt, sondern vom Papste durch Ernennung zum **consultor concilii** ausgezeichnet worden sei, als welcher er Theil zu nehmen habe an der Arbeit der Kommission für kirchlich-politische Angelegenheiten.

Norddeutscher Bund.

Nach der „Hess. Volkszig." hat **Kassel**, das im Jahre 1866 71,803 Thl. Staats- und 9200 Thlr. Stadtsteuer bezahlte, im Jahre 1869 an den Staat 143,661, an die Stadtkasse 41,000 Thlr., in Summa also 100,000 Thlr. mehr zu bezahlen.

Ausland.

Dänemark. Das Stockholmer Abendbl. läßt sich aus Kopenhagen berichten, Preußen habe nach dem Frieden von 1864 nicht alle dänischen Kriegsgefangenen freigegeben, sondern eine beträchtliche Anzahl derselben, angeblich wegen verübter Disciplinarfehler, zurückgehalten, so daß es gegenwärtig häufig vorkomme, daß Soldaten, die man im Felde gefallen wähnte, plötzlich in ihrer Heimath erscheinen, dort ihr Eigenthum unter die Erben vertheilt, ihre Wittwen anderwärts verheirathet finden u. dgl.

Frankreich. Paris, 28. Febr. Frankreich wird diesen Sommer wieder drei Uebungslager haben: das von St. Maur bei Paris, welches bereits am 15. April bezogen wird, das von Chalons, mit, wie auch letztes Jahr, zwei Armeekorps, von denen das erste am 15. Mai, das zweite am 16. Juli dort einziehen soll, und das von Lannemezan an der pyrenäischen Grenze. Zu diesen drei Lagern kommt noch das permanente Lager von Lyon, wo das ganze Jahr über Uebungen stattfinden.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Eilfter Fall,

verhandelt Donnerstag den 4. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Müllergesellen Johann Tröster von Großenfals wegen Verbrechens und Vergehens der Körperverletzung.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; **Staatsanwalt:** Hr. Substitut Hofmann; **Vertheidiger:** Hr. Rechtsconcipient Beyer.

Geschworne: die HH. 1) Besélt, 2) Schmidt, 3) Sauber, 4) Zimmermann, 5) Schaltberger, 6) Kolbmann, 7) Körber, 8) Ruck, 9) Grießmeyer, 10) Weigel, 11) Roth, 12) Hüttner.

Am 20. Sept. v. Js. entstand auf dem Pickel'schen Keller zu Hersbruck wegen Verkaufs einer Ziehharmonika zwischen mehreren Burschen Streit, der zu einer Rauferei führte, an welcher sich auch der Müllergeselle Joh. Tröster betheiligte. Als die Rauferei bereits zu Ende war, schimpfte Förster noch fort und bemerkte hiebei der Nagelschmiedgeselle Joh. Oberst von Altdorf, daß er die eine Hand hinter dem Rücken hielt. Sofort war von ihm auch genannter Oberst in die Hüfte, Schuhmachergeselle Andr. Scheinkönig aus Mollau in Böhmen in den Unterleib, der Nagelschmiedgeselle Konrad Herrmann aus Lenkersheim in die rechte Seite der Brust und der Fuhrmannssohn Joh. Gg. Lehner aus Hersbruck in die Seite gestochen, obwohl ersterer sich an dem vorhergehenden Streite nur abwehrend betheiligt hatte, während Scheinkönig sogar ein guter Kamerad des Tröster war und Herrmann ruhig an einem Tische saß. Die Verletzung des Scheinkönig hatte nicht nur eine 24tägige gänzliche Arbeitsunfähigkeit, sondern auch einen bleibenden Nachtheil an dessen Körper und Gesundheit, nämlich einen Bauchbruch zur Folge. Herrmann war 8 Tage theilweise arbeitsunfähig, die Verletzungen des Oberst und Lehner waren nur unbedeutend und von ihnen auch gar kein Strafantrag gestellt. Demgemäß ist Tröster eines Verbrechens der Körperverletzung, begangen an Scheinkönig, und eines Vergehens der Körperverletzung, begangen an Herrmann, angeklagt. Er gesteht auch zu, mit seinem Messer zugestochen zu haben, will dies aber nur zu seiner Vertheidigung gethan haben, da auf ihn mit Stöcken hineingeschlagen worden sei, so daß ihm grün und gelb vor den Augen geworden. Wen er getroffen, wisse er nicht. Allein nach den Aussagen der Zeugen wurde, als Tröster von seinem Messer Gebrauch machte, gar nicht mehr zugeschlagen und war auch sein Freund Pamler, dessen er sich angenommen hatte, nicht mehr bedroht, wenigstens nicht in einer Weise, daß eine derartige Abwehr nothwendig gewesen wäre. — Den Geschwornen wurden 4 Fragen, 2 Hauptfragen im Sinne der Verweisung und 2 Unterfragen wegen des Exzesses der Nothwehr und geminderter Zurechnungsfähigkeit, vorgelegt, von denen sie (Obmann Hr. Roth) die beiden ersten bejahten, während sie die Unterfragen verneinten. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

Bei Dunker und Humblot in Leipzig ist eben ein vielfach interessantes Buch erschienen: „Geschichtsbilder aus der Kirche Livlands, herausgegeben von Dr. A. v. Harleß." Wir lesen in demselben aktenmäßig, was für abscheuliche Zwangsmittel bei dem seinerzeit vielbesprochenen Uebertritt der 100,000 Letten und Esthen von der protestantischen zur griechischen Kirche in den 40er Jahren dieses Jahrhunderts in systematischer Weise angewendet worden, wie Kinder und Erwachsene, die von ihrer Meldung zur griechischen Kirche rechtzeitig zurücktreten wollten, mit Gewalt zur Firmelung geschleppt, protestantische Geistliche, die ihre Pfarrkinder vor dem Abfalle von der Kirche der Väter warnen wollten, terrorisirt wurden. Der Hauptinhalt des Buches schildert die Zwangsmittel, welche die griechische Kirche noch gegenwärtig unter dem Schutz und Schirm unerbittlicher russischer Staatsgesetze anwendet, um diejenigen Convertiten, welche zur lutherischen Kirche zurückzukehren wünschen, der „Rechtgläubigkeit zu erhalten. Was in dieser Beziehung mitgetheilt wird, überschreitet das Maß alles Glaublichen und kann nur geglaubt werden, weil der Verfasser seine Angaben allenthalben mit amtlichen Aktenstücken belegt, welche jeden Zweifel ausschließen. Wir hören da von Zehntausenden unglücklichen Letten und Esthen, welche, obgleich sie sich seit Jahren von jeder Berührung mit der griechischen Kirche und deren Geistlichen fern halten, gewaltsam an der Rückkehr zum Protestantismus verhindert werden, von Predigern, welche mit Amtssuspension gestraft werden, weil sie den Bitten einzelner Unglücklicher nachgaben und ihnen das sehnlich verlangte Sakrament reichten, von Hunderten und Tausenden von Concubinaten, zu denen das livländische Landvolk seine Zuflucht hat nehmen müssen, um seine Nachkommenschaft nicht der griechischen Kirche Preis zu geben und der Verfasser führt zahllose Fälle an, in denen die griechische Kirche den Aeltern ihre kleinen Kinder gewaltsam genommen, um sie zur Firmelung zu schleppen. Und das alles auf Grund positiver Gesetze, im Namen von Recht und Ordnung, ohne daß darüber ein Wort verloren werden durfte, und gerade so, als verstände sich das alles von selbst. Ist das Harleß'sche Buch schon an sich geeignet, uns mit Entsetzen über solche Vorgänge zu erfüllen, so steigern sich die peinlichen Empfindungen, welche es wachruft, noch, wenn wir in Betracht ziehen, daß dasselbe Stück seit Jahr und Tag unter den Katholiken Litthauens und Polens spielt, und daß hier noch weniger als in Livland Aussicht auf eine Besserung der kirchlichen Zustände im Sinne der Humanität und Gewissensfreiheit ist, weil Regierung und Volk darüber einig sind Polonismus und Katholicismus aus der Welt zu schaffen.

München, 3. März. Gestern Nachmittag starb ein am Isarufer beschäftigter Taglöhner den Erstickungstod während der Arbeit, in Folge des Umstandes, daß dem Unglücklichen ein Stückchen Fleisch, welches er zu genießen im Begriffe stand, in die Luftröhre gerieth.

[Eine kleine Rechnung.] In den Kriegen der letzten Jahrzehnte wurden getödtet oder sind an ihren Wunden gestorben: In der Krim 748,000, in Italien 44,000, in Schleswig-Holstein 3500, in Nordamerika 281,000, in Südamerika 519,000, in Deutschland im Jahre 1866 45,000, in Asien und Afrika 95,000, zusammen 1,736,401 Menschen. Kosten verursachten: Der Krimkrieg 8500 Mill. Frs., der italienische Krieg 1500 Mill. Frs., Krieg in Schleswig-Holstein 180 Mill. Frs., Krieg in Nordamerika 23,500 Mill. Frs., Krieg in Südamerika 11,500 Mill. Frs., Krieg im Jahre 1866 1650 Mill. Frs., Asien und Afrika 1000 Mill. Frs., zusammen 47,830 Mill. Frs. — Zum ersten Posten sind noch hinzuzurechnen die zahllosen Krüppel und diejenigen, welche Einbuße an ihrer Gesundheit erlitten haben. Der zweite Posten enthält nur die unmittelbaren Kriegskosten (etwa 12,000 Mill. Thlr.); die mittelbaren Verluste an Störung des Handels, der Industrie ꝛc. sind kaum zu berechnen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Die Gründung einer Actiengesellschaft zur Herstellung von Wohnhäusern in der Stadt Würzburg auf die Dauer von 15 Jahren unter der Firma: „Aktiengesellschaft für Häuserbau in Würzburg" mit dem Sitze in Würzburg und einem Grundkapitale von 300,000 fl., welches in Aktien à 200 fl. auf den Inhaber lautend begeben wird, wurde von Sr. Maj. dem König genehmigt.

Pforzheim, 2. März. Die gestrige Arbeiterversammlung ist ruhig und würdig verlaufen und hat ein sehr schönes Resultat erzielt; über 500 Arbeiter haben sich bereits heute zur Gründung eines auf den Prinzipien der Selbsthilfe basirten Gewerkvereins verbindlich gemacht. Die Versammlung erklärte sich gegen die Lassalle'schen Grundsätze und konnte man an der Zahl der Beitrittserklärungen ermessen, wie tief das Bedürfniß eines solchen Vereins gefühlt ward und wie verbreitet dieses Gefühl unter der hiesigen Arbeiterbevölkerung ist.

Hiesiges.

* Vergangenen Donnerstag veranstaltete der Sing- und Orchester-Verein im k. Orangeriesaale ein Concert, das in wenigen Nummern einen reichen Schatz des Schönen vorführte und, vortrefflich executirt, nach längerer Pause wieder das Gemüth anwehte mit dem Hauche einer der schönsten und edelsten Künste. Wir haben früher

Nr. 55. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Friederika. Samstag, 6. März. Kath.: Crodigang.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 4. März. Die Abgeordnetenkammer hat die Debatte über die zunächst zu bauenden Linien fortgesetzt und sämmtliche vom Ausschuß vorgeschlagene durchberathen. Die Berathung über die Rosenheim-Mühldorfer Linie wurde vertagt, der Antrag auf nochmalige Untersuchung der für die Nürnberg-Bayreuther Bahn einzuschlagenden Richtung abgelehnt.)Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Berlin**, 3. März. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, die juristischen Prüfungen betreffend, wird in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Dadurch wird die vierjährige Vorbereitungszeit wieder hergestellt.

* **Berlin**, 4. März. Der König eröffnete die Session des Reichstages mit folgender Rede: „Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes! Als ich Sie zum letzten Male um mich versammelt sah, sprach ich die Zuversicht aus, daß die Früchte Ihrer Arbeiten in unserem Vaterlande unter dem Segen des Friedens gedeihen würden. Ich freue mich, daß diese Zuversicht nicht getäuscht worden ist, und indem ich Sie heute im Namen der verbündeten Regierungen begrüße, blicke ich mit Genugthuung auf einen Zeitraum zurück, in dessen Verlauf die Einrichtungen des Bundes in friedlicher Entwickelung erstarkt und befestigt sind. Im Innern des Bundes haben die Freiheit der Niederlassung, der Eheschließung und des Gewerbebetriebes den dem Bunde zum Grunde liegenden nationalen Gedanken in das Leben des Volkes eingeführt. Eine Gewerbeordnung, welche Ihnen vorgelegt werden wird, und ein Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, welches der Berathung des Bundesrathes unterliegt, sollen diesem Gedanken eine weitere Entwickelung sichern. In gleicher Richtung wird Ihre Mitwirkung für gemeinsame Rechtsinstitute in Anspruch genommen werden. Ihrem Wunsche entsprechend, wird Ihnen ein Gesetz über die Beschränkung des Lohnarrestes und ein Gesetz über die Einführung des Handelsgesetzbuches und der Wechselordnung als Bundesgesetze vorgelegt werden. In Verbindung mit dem letzteren steht ein von der kgl. Sächsischen Regierung dem Bundesrathe vorgelegter Gesetzentwurf wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes in Handelssachen. Ein Gesetz über gegenseitige Rechtshilfe soll, so weit dies vor Erlaß einer gemeinsamen Civil- und Strafprozeß-Ordnung möglich ist, eine in der Bundesverfassung ausgesprochene Verheißung erfüllen. Ein Wahlgesetz für den Reichstag des norddeutschen Bundes ist dazu bestimmt, dem Art. 20 der Bundesverfassung gemäß, die einzelnen Wahlgesetze durch ein gemeinschaftliches zu ersetzen und ein übereinstimmendes Wahlverfahren im ganzen Gebiete des Bundes zu sichern. Die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten, deren Regelung bereits in Ihrer letzten Session in Aussicht genommen war, werden den Gegenstand einer Vorlage bilden. Die Ausführung von Gesetzen, welche im Laufe der letzten Session zu Stande gekommen sind, und einige seit Aufstellung des Bundeshaushaltsetats für 1869 hervorgetretene Bedürfnisse haben einen Nachtrag zu diesem Etat nothwendig gemacht, welcher Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Der Bundeshaushaltsetat für 1870, welcher einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Berathung bilden wird, fordert dazu auf, eine Erhöhung der Einnahmen des Bundes ins Auge zu fassen. Die Erleichterung, welche der Verkehr durch Aufhebung und Ermäßigung von Zöllen und durch Absetzung des Briefporto's erfahren hat, haben Ausfälle an den Einnahmen zur Folge gehabt, deren Ersatz nothwendig ist, wenn die Schwierigkeiten überwunden werden sollen, welche dem Haushalt der einzelnen Bundesstaaten durch die ungleichmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matricularbeträge bereitet werden. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung bei den Vorlagen, welche Ihnen zur Abwendung dieser Gefährdung werden gemacht werden. In den Beziehungen des Bundes zum Auslande hat die Regelung des internationalen Postverkehrs weitere Fortschritte gemacht. Postverträge mit den Niederlanden, Italien, Schweden und den vereinigten Donaufürstenthümern werden Ihnen vorgelegt werden. Die Organisation der Bundeskonsulate auf Grundlage des in Ihrer ersten Session berathenen Bundesgesetzes naht ihrer Vollendung. Eine Consular-Convention mit Italien soll in Anschluß an dieses Gesetz die Befugnisse der beiderseitigen Consuln vertragmäßig sicher stellen. Um der Consularverwaltung des Bundes den geschäftlichen Zusammenhang mit der Führung der auswärtigen Angelegenheit zu erhalten und um die politische Einheit Norddeutschlands in der seiner Verfassung und seiner internationalen Bedeutung entsprechenden Form zum Ausdruck zu bringen, sind in dem Budget für 1870, Ihren Anträgen entsprechend, die Ausgaben aufgenommen worden, welche durch die Leitung der auswärtigen Politik des Bundes und durch deren Vertretung im Auslande bedingt sind. Die erste Aufgabe dieser Vertretung wird auch in Zukunft die Erhaltung des Friedens mit allen Völkern bilden, welche gleich uns die Wohlthaten desselben zu schätzen wissen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird erleichtert werden durch die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem norddeutschen Bunde und allen auswärtigen Mächten bestehen und welche sich vor Kurzem durch die friedliche Lösung der die Ruhe des Orients bedrohenden Spannung von neuem bewährt haben. Die Verhandlungen u. der Erfolg der Pariser Conferenz haben Zeugniß abgelegt von dem aufrichtigen Streben der europäischen Mächte, die Segnungen des Friedens als ein werthvolles Gemeingut unter gemeinsame Obhut zu nehmen. Angesichts dieser Wahrnehmung ist eine Nation, welche sich des Willens und der Kraft bewußt ist, fremde Unabhängigkeit zu achten und die eigene zu schützen, zum Vertrauen auf die Dauer eines Friedens berechtigt, den zu stören auswärtigen Regierungen die Absicht, den Feinden der Ordnung die Macht fehlt. Mit diesem Vertrauen, geehrte Herren, wollen Sie an Ihre Arbeiten gehen in dem Sinne, welcher Ihre Berathungen bisher geleitet hat in dem Bewußtsein der großen nationalen Aufgabe des Bundes und in der Zuversicht, daß die verbündeten Regierungen an der Lösung dieser Aufgabe freudig mitwirken."

* **Berlin**, 4. März. Erste Reichstagssitzung. Herzog von Ujest eröffnet dieselbe und zeigt an, daß acht Präsidialvorlagen eingegangen seien, darunter die Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund. Der Namensaufruf ergiebt, daß der Reichstag nicht beschlußfähig sei. Bei der Diskussion über den nächsten Sitzungstag bedauert Twesten, daß der Bundeskanzler den Reichstag einberufen habe, während der Landtag noch versammelt gewesen sei. Graf Bismarck weist diesen Angriff zurück und glaubt, daß der Vorredner als Bundeskanzler ebenso gehandelt haben würde, der Reichstag werde bis zum Juni zusammen bleiben, die Zeit sei daher knapp zugemessen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

* **Pesth**, 3. März. Der König ist heute Morgen, die Königin mit der Prinzessin Marie Nachmittags angekommen. Die Abreise des Königspaares nach Agram erfolgt am 8. März und wird dasselbe Fiume am 15. und Triest am 19. März besuchen.

* **Paris**, 4. März. Gesetzgebender Körper. Der erste Artikel der die Stadt Paris betreffenden Gesetzvorlage, welcher die Ratification des Vertrags der Stadt Paris mit dem Credit foncier, auf eine innerhalb 40 Jahren ratenweise zu erfolgende Rückzahlung der Schuld von Paris anordnet, ist angenommen worden.

* **Konstantinopel**, 2. März. Photiades wird als Gesandter nach Athen zurückkehren und Delyannis seinen Gesandtschaftsposten in Konstantinopel wieder antreten. Corones ist zum Commandanten der gegen die Brigantage concentrirten Grenztruppen ernannt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 4. März. (Dienstesnachrichten.) Die kath. Stadtpfarrei Fürth wurde dem Militärcuraten F. Müller in Ansbach, die kath. Pfarrei Preith, B.-A. Eichstätt, dem Pfarrer G. Wittmann in Königstein, B.-A. Sulzbach, übertragen; die kath. Pfarrei Unterhohenried, B.-A. Haßfurt, dem derzeit. Verweser derselben F. J. Mendel verliehen; — dem Landwehr-Distrikts-Inspektor, Landwehr- (Bürgerwehr-) Oberstlieutenant J. J. Ritter v. Jenisch in Kempten unter Anerkennung der langjährigen treuen und eifrigen Landwehrdienste die erbetene Entlassung ertheilt.

—nn. **München**, 4. März. Se. Maj. der König haben den k. Staatsminister der Finanzen v. Pfretzschner in längerer Audienz empfangen und dessen Vortrag entgegengenommen. — Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in der gestrigen Sitzung das Einführungsgesetz zum Civilprozeßentwurf zu Ende berathen und sofort eine Subcommission zur redactionellen Feststellung der in 1. Lesung gefaßten Beschlüsse gewählt.

— Die Krankheit des Prinzen Luitpold nimmt fortwährend den regelmäßigen Verlauf; der Masern-Ausschlag ist im allmähligen Erblassen. Das Fieber hat aufgehört.

Der Referent der Abgeordnetenkammer über den Gesetzentwurf „das Wehrgeld betr.", Frhr. v. Stauffenberg, hat dieses Referat wieder abgegeben, und wurde dasselbe von dem betreffenden Ausschusse dem Abgeordneten Reuffer übertragen. Herr v. Stauffenberg hatte im Ausschusse beantragt, daß zur Zahlung des Wehrgeldes auch die wehrpflichtigen Geistlichen beigezogen werden sollten, der Ausschuß hat dagegen beschlossen, dieselben hievon gleichfalls zu befreien.

—nn **München**, 4. März. (130. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn.) Am Ministertische der k. Staatsminister v. Schlör. Die Debatte über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung und Vervollständigung der bayer. Staatsbahnen betr., wurde fortgesetzt und zwar über Art. 3, welcher die Bahnen aufführt, die zunächst zur Ausführung kommen sollen. Die erste Linie ist die Eisenbahn von Regensburg im Donauthale bis Donauwörth und von da aufwärts auf der linken Seite der Donau bis Offingen und soll dafür 22,000,000 fl. bewilligt werden. — Rebay u. Frhr. v. Stauffenberg beantragten für Ziff. 1 folgende Fassung: „Regensburg-Ingolstadt-Donauwörth zum Anschluß an die Maximiliansbahn Augsburg-Ulm." Referent Crämer bemerkte, es werde wohl nicht nöthig sein, die Bedeutung der Donauthalbahn nochmals hervorzuheben; auch werde man damit einverstanden sein, daß der Bau dieser Bahn nicht länger aufgeschoben werden dürfe. Gegen die Modifikationen Stauffenberg's habe der Ausschuß nichts, da durch dieselbe nichts präjudizirt werde. Rebay glaubt, es sei nothwendig, die Bahn in der von ihm beantragten Richtung weiterzuführen. — Frhr. v. Stauffenberg bemerkte hierauf, daß es für die Kammer außerordentlich schwierig sei, die richtige Entscheidung zu treffen, sein Antrag gehe deßhalb lediglich dahin, die Frage nicht zu entscheiden und daß man die Bahn dort einmünden lasse, wo es am zweckmäßigsten sei. — Thürmayr ergeht sich in einem längeren Vortrag über die Anlage des Centralbahnhofes in Ingolstadt und sucht darzuthun, daß durch eine Anlage desselben bei Oberstimm der Wohlstand der Stadt vernichtet würde, weshalb er die förmliche Bitte an die Staatsregierung stellt, ein besonderes Comite zu bilden zur Untersuchung der Frage über die zweckmäßigste Anlage des Centralbahnhofes in Ingolstadt. — Jörg betonte die Nothwendigkeit der Erbauung der Donauthalbahn. — Dr. A. Schmitt u. Dr. K. Barth glauben mit Thürmayer an die Staatsregierung die Bitte stellen zu müssen, die Ingolstädter Bahnhoffrage nochmals zu prüfen. — Crämer nimmt bezüglich des Wunsches Thürmayers für seine Person keinen Anstand, demselben beizustimmen, was aber die Zusammensetzung der Commission beträfe, so müsse man das der Staatsregierung überlassen und er gäbe sich der Hoffnung hin, daß die Stadt Ingolstadt berücksichtigt werde. Er stellt die Bitte, die Linie in ihrer ganzen Ausdehnung zu genehmigen. — Der k. Staatsminister v. Schlör erklärte hierauf, daß er den Anträgen Rebay's und Frhrn. v. Stauffenberg's nicht entgegen trete. Der Grund aber, warum gerade der Anschluß an Offenburg proponirt ist, sei der, daß der Anschluß bei Günzburg einen längeren Bahnbau von 1½ Stunden und einen Kostenmehraufwand von 300,000 fl. erfordern. Die Anschauungen der Stadt Günzburg in dieser Frage seien nicht ganz richtig. Er habe zwar nichts dagegen, wenn die Frage offen bleibe, aber es sei für ihn beängstigend, weil jede offene Frage so und so viele Petitionen herbeiführe. Ein Hereinziehen der Stadt Abensberg in die Donauthalbahn würde eine Verlängerung der Bahn bedingen, doch würde die Staatsregierung auch diese Frage in Würdigung ziehen. — Zu Ziff. 2, welche die zweite Linie von Nürnberg über Ansbach nach Crailsheim resp. Grenze bestimmt, bemerkt Referent Crämer, daß Eingaben bezüglich dieser Linie nicht vorlägen, mit Ausnahme einer der Stadt Feuchtwangen, welche nur bittet, möglichst nahe an das Bahnnetz zu kommen, und empfiehlt die Annahme des Ausschußbeschlusses. — Bei Ziff. 3 über die Eisenbahn von Schweinfurt nach Meiningen, Oerlenbach-Neustadt-Grenze stellt nur Spiegel die Bitte, daß dieselbe sobald als möglich in Angriff genommen werde. Auch über Ziff. 4 bezüglich der Bahn von Gemünden durch das Sinnthal zum Anschluß an die Bahn von Schlüchtern nach Oberstink kam es zu keiner Diskussion. —

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 3. März. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Graf Bismarck zeigt an, daß er durch Unwohlsein verhindert sey, der Sitzung anzuwohnen. Der Präsident schlägt demnach vor, den Antrag des Abg. Löw, betreffend den russischen Cartellvertrag, von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. Das Haus stimmt nach langer und lebhafter Debatte zu.

Paris, 3. März. Gesetzgebender Körper. Bei der gestern fortgesetzten Discussion über das Budget der Stadt Paris bekämpfte Staatsminister Rouher das ein directes Anlehen verlangende Amendement. Peyrusse gab den Rath, sofort ein Anlehen von 200 Mill. aufzunehmen. Finanzminister Magne bezeichnete die Aufrechthaltung des Vertrags mit dem Credit Foncier als im Interesse der Stadt gelegen. Die Opposition nennt die Aufrechthaltung dieses Vertrags eine Gutheißung begangener Ungesetzlichkeiten. Das Amendement wird schließlich mit 147 gegen 97 Stimmen verworfen.

Wien, 3. März. Das vom Ausschuß des Reichsraths angenommene Finanzgesetz pro 1869 beziffert die Staatsausgaben mit 299 Millionen, die Staatseinnahmen mit $296\frac{1}{5}$ Mill., es ergibt sich somit ein Defizit von $2\frac{4}{5}$ Mill., welches durch Aufnahme einer schwebenden Schuld zu decken ist. Der Ausschußbericht stellt übrigens die Steigerung einiger Ausgabeposten in Aussicht. (F. Z.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom königlichen Handelsgericht Ansbach.

Handelsregistereinträge betr.

1) Buchbinder Georg Jakob Beck zu Ansbach betreibt daselbst als alleiniger Inhaber unter der Firma

G. J. Beck

ein Handelsgeschäft.

2) Die Handelsleute Moritz Neumark, Aaron Neumark und Josef Gerngroß zu Windsbach betreiben daselbst in offener Gesellschaft unter der Firma

L. Gerngroß u. Söhne

ein Handelsgeschäft. Jeder der Gesellschafter für sich allein ist berechtigt, die Firma zu vertreten. Früherer Theilhaber der angeblich seit dem Jahre 1865 bestehenden Firma war Handelsmann Lippmann Gerngroß zu Windsbach; derselbe ist aber aus der Gesellschaft ausgetreten und an dessen Stelle sein Sohn Josef Gerngroß Theilhaber geworden.

3) Joel Wolf Gutmann zu Feuchtwangen betreibt daselbst als alleiniger Inhaber unter der Firma

W. Gutmann

ein Handelsgeschäft.

4) Das von Kaufmann Johann Konrad Wellhöfer zu Leutershausen daselbst unter der Firma J. C. Wellhöfer betriebene Geschäft ist ein Agentur- (nicht Commissions-) und Speditionsgeschäft.

5) Die zu Mönchsroth bestandene Firma

David Löw Levite

ist in Folge Geschäftsaufgabe des Inhabers, des Handelsmanns David Löw Levite daselbst, erloschen.

Ansbach, den 12. Februar 1869.

Der k. Vorstand.

Lutz.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital 8 Millionen 750,000 Gulden

und Reserven als Capital-Reserve	1,095,539 fl. 18 kr.
Prämien-Reserve	2,949,014 fl. 36 kr.
Brandschaden-Reserve	489,672 fl. 45 kr.
Betrag sämmtlicher Reserven	4,534,226 fl. 39 kr.
und im Jahre 1867 baar vereinnahmter Prämie inclusive des Vertrages aus dem Jahre 1866	9,092,052 fl. 43. kr.

Hiemit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn J. G. Denninger, Spenglermeister in Ansbach, eine Agentur unserer Gesellschaft für den Bezirk des

königlichen Bezirksamtes Ansbach

übertragen haben.

München, den 26. Februar 1869.

Die Haupt-Agentur.
G. Schmalix.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für die von mir vertretene Gesellschaft, welche durch allerhöchste Entschließung zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen ist und Mobiliargegenstände **gegen Feuersgefahr und Blitzschaden**, auch **Gas-Explosionen zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit** versichert.

Ansbach, den 26. Februar 1869.

J. G. Denninger, Spenglermeister,
Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zwischen Ansbach und Leutershausen ist ein an der Strasse gelegenes **Wirthschafts-Anwesen** mit guten Gebäuden und 21 Tgw. 66 Dez. Grundstücken, in Garten, Aecker, Wiesen und Waldung bestehend, an welchem die Ansbach-Crailsheimer Eisenbahn vorüber geführt und eine Haltstation errichtet werden wird, aus freier Hand täglich zu **verkaufen**, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und
Commissionär in Ansbach.

Für die innige uns so tröstende Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden Gattin

Sophie Straßberger

sage ich Allen, besonders meinen werthen Gästen und den verehrlichen Liederkranz für den dargebrachten Grabgesang meinen herzlichsten Dank mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

der tiefgebeugte Gatte
Carl Straßberger, Gastwirth,
im Namen der trauernden
Hinterbliebenen.

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern 20 kr. und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunzierungen derselben, als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln ꝛc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.**

Carl Kreller, Chemiker und Parfümeriefabrikant in Nürnberg.
Alleinverkauf in Ansbach bei **Peter Anton Simonis** jun.

Das Geheimniß der alten Mamsell.

Bekanntmachung.

Den verehrl. Genossenschaftsmitgliedern der Beschälstation Merkendorf wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die für 1868 festgesetzten Statuten auch für die Beschälzeit 1869 Geltung haben.

Merkendorf, den 3. März 1869.

Die Vorstandschaft.

Abfüllschläuche für Bierbrauer empfiehlt

Joh. Katzenberger.

Geruchlose Fleckenreinigung
mit
Heilbronner
Fleckenwasser,

Dasselbe entfernt alle Fett- und Schmutzflecken ohne der Farbe oder den Stoffen zu schaden, und übertrifft alle anderen Fleckenvertilgungsmittel darin, **dass es 5 Minuten nach dem Gebrauch keine Spur von Geruch mehr zurücklässt.**

Gläser à 12 und 18 kr. sind zu beziehen durch:

Carl Oelschlägel
in Ansbach.

Danksagung.

Für die vielseitig bewiesene Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Mutter, sowie für die dargebrachten erhebenden Trauergesänge von Seite der benachbarten Herren Lehrer sagen im Namen aller trauernden Hinterbliebenen ihren wärmsten Dank

Friedrich Beyer
in Königshofen,
Adolar Beyer
in Oberahorn.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage verkauft der Unterzeichnete ein in sehr frequenter Lage sich dahier befindendes **Wohnhaus**.

Dasselbe ist massiv gebaut, zweistöckig und eignet vermöge seiner innern Einrichtung und Feuerungsanlagen sich für jedes größere Geschäft.

Der Verkauf kann täglich abgeschlossen werden, und wird dem Käufer das sehr zu berücksichtigende Offert gemacht, vom Kaufschillinge nur fl. 1000 erlegen zu dürfen, während der Restbetrag gegen mäßige Verzinsung auf dem Anwesen stehen bleiben kann.

Dinkelsbühl, März 1869.

J. Carl Albrecht,
Commissionär.

Wiesenverpachtung.

Mittwoch den 10. März Nachmittags 2 Uhr werden im Ettmaier'schen Wirthshause zu Stettberg die der Kirchenstiftung Stettberg gehörigen Wiesen verpachtet und die Pachtbedingungen am selben Tage bekannt gegeben.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden**, auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig

Das neugebaute Haus C 88 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dung-Salz
empfiehlt billigst
Ferd. Mark.

---

2 Glasergehilfen, Rahmmacher, die dauernde Beschäftigung wollen, können bei gutem Lohn sogleich eintreten bei

Ch. Hübner,
Rothenburg ob der Tauber.

Ein blau gestreifter Shlips wurde am Dienstag verloren. Um Rückgabe wird gebeten A 177.

Spengler Geißler sucht einen Lehrling.

Ein Portemonnai wurde auf dem Markt verloren. Der Finder erhält den Geldinhalt. Abzugeben in der Exp.

Ein glatthaariger brauner Jagdhund mit weißgetigerter Brust und weißer Schwanzspitze ist seit 10 Tagen abgängig. Man bittet gegen entsprechendes Honorar um dessen Rückbringung nach Lichtenau.

In Lit. C 119 wird ein junges Mädchen, welches vom Lande ist, sogleich in Dienst gesucht.

Täglich frische und geräucherte Frankfurter Bratwürste empfiehlt

Carl Winter.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Salzknöchlein und Schinken auf der Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Lit. A 98 ist die Bel-Etage, bestehend aus 10 heizbaren Piecen mit allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis Laurenzi bezogen werden.

B 67 ist ein Quartier zu vermiethen; auch wird Strickarbeit angenommen.

Lit. D 11 a ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen, sodann noch ein kleineres Quartier.

D 66 ist bis Mai ein Quartier mit Laden zu vermiethen.

D 319 ist 1 Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Joh. Mich. Meyer von Feuchtwangen (65 J.); — in Windsheim: Joh. Georg Bruschel, Metzgermeister, (33 J.); Marg. Wilhelm. Deininger, geb. Model, (50 J.); — in Warmensteinach: Elisabeth Blechschmidt, geb. Schlenck, Fabrikbesitzersgattin, (23 J.).

Theater-Anzeige.

Freitag den 5. März 1869.
Zum Vortheile des Schauspielers
A. de Nolte.

Das Geheimniß der alten Mamsell:
oder
Haß und Liebe.

Schauspiel in 3 Abtheilungen (5 Akten) nebst einem Vorspiel

Die Gauklerstochter.

mit freier Benutzung des gleichnamigen Romans von E. Marlitt für die Bühne bearbeitet von E. Heimling.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

A. de Nolte.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

einem stark ätzenden Stoffe gestorben sei. Bei der ärztlichen Untersuchung fand sich lediglich im Mastdarme Salpetersäure, während andere Anhaltspunkte angesichts der sofort angewandten neutralisirenden Gegengifte nicht mehr zu ermitteln waren. — Das ärztliche Endgutachten sprach sich demgemäß dahin aus, daß das Sichert'sche Kind gewaltsamen Todes durch Vergiftung mit Salpetersäure gestorben sei und constatirte, daß nichts unterlassen worden sei, was zur Erhaltung des Lebens hätte beitragen können. — Schon bei seinem ersten Verhöre am 24. Nov. hatte Eberlein gestanden, dem Kinde Scheidewasser in den Mund gegossen zu haben, jedoch will er den Entschluß zu dieser That erst an jenem Tage, als er in das Sichert'sche Haus gekommen war, gefaßt haben. — In der öffentlichen Verhandlung wiederholte er dieses Geständniß, wollte aber nunmehr den verbrecherischen Entschluß erst im Augenblicke des Alleinseins mit dem Kinde gefaßt und zu dessen Ausführung Scheidewasser, das er nur zufällig bei sich gehabt, benützt haben. Die Eltern der Sichert hätten ihn hart gehalten und unfreundlich angelassen und da habe er gedacht, es sei das Gescheidteste, wenn er das Kind umbringe; dann sei die Sache gar. — Während nun die Anklage bemüht war, zu zeigen, daß man es hier nicht mit einer im Affekte und in der Leidenschaft begangenen, vielmehr mit einer vorbedachten reiflich erwogenen That, daher mit einem Morde zu thun habe, indem für einen Affekt objektiv wie subjektiv jeder Anhaltspunkt fehle, suchte die Vertheidigung diejenigen Momente hervorzuheben, welche die Angaben des Beschuldigten glaubwürdig erscheinen lassen könnten. — Die Geschwornen (Obmann Dr. Scherer) bejahten jedoch nach kurzer Berathung die einzige im Sinne der Anklage an sie gerichtete Frage, worauf der Schwurgerichtshof dem staatsanwaltschaftlichen Antrage entsprechend mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte zur Zeit der That das 21. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, auf lebenslängliches Zuchthaus erkannte. — Mit demselben Stumpfsinn, welchen er bei der That selbst und in der öffentlichen Verhandlung an den Tag gelegt hatte, vernahm Eberlein dieses Urtheil.

Vermischtes.

Eichstätt, 1. März. Dr. J. E. Prunner, bayer. geistlicher Rath und Seminar-Regens wurde zum Domkapitular ernannt.

Die **Wülzburg** wird vom 1. März an von den bis jetzt dort aufbewahrten Gefangenen befreit und kommen dieselben theilweise auf die Festung Oberhaus und theilweise auf Rosenberg. Wülzburg selber soll eine kleine Garnison erhalten.

In **Würzburg** haben die Buchdruckergehilfen höheren Arbeitslohn gefordert, und nachdem die Buchdruckereibesitzer nach dem gestellten sechstägigen Termine auf die Forderung nicht eingegangen sind, am letzten Sonntag die Arbeit eingestellt. Die „N. Würzb. Ztg." sieht die Sache sehr ernst an und kündigt an, daß sie wahrscheinlich für nächste Zeit kein Hauptblatt mehr erscheinen lassen könne, sondern nur das Beiblatt, den „Würzburger Anzeiger".

Traunstein. Am 17. Febr. stießen der kgl. Förster Santner von Seehaus bei Ruhpolding und der Forstgehilfe Aschauer auf dem Saurüsselberg auf vier Tyroler Wildschützen, die sich trotz der Aufforderung, die Gewehre abzulegen, sogleich schußfertig machten. Jedoch die beiden Jäger waren flinker; Santners Kugel tödtete einen Wildschützen, während Aschauers Schrotschuß einen andern ins Gesicht traf. Dieser und die andern zwei ergriffen die Flucht. Der Erschossene war ein lediger Dienstknecht aus Kirchdorf bei Kitzbuchel.

Köln, 23. Febr. Die Weibsperson, welche sich — und zwar, wie es scheint fälschlich — als Anstifterin des Theaterbrandes angab, soll verrückt sein und in ein Irrenhaus gebracht werden. Dagegen sind 5 Bühnenarbeiter, welche in der Nacht vom 16. auf den 17. ds. im Theater beschäftigt waren, verhaftet worden; es soll sich dringender Verdacht strafbarer Fahrlässigkeit gegen sie ergeben haben.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 2. März. Der gestrige Abend versammelte etwa 300 Personen aus dem hiesigen Arbeiterstande in dem Saale der „Nordendhalle", woselbst eine Besprechung der Arbeiterfrage in öffentlicher Volksversammlung stattfinden sollte. A. Wüchner aus Augsburg eröffnete der Versammlung, daß die Agitatoren des deutschen allgemeinen Arbeitervereines, v. Bornhorst aus Wiesbaden, Haustein aus Offenbach und Kölsch aus Mainz im Vereine mit mehreren seiner Kollegen aus Augsburg beabsichtigten, die Lasalle'schen Prinzipien zur Hebung der Lage des Arbeiterstandes aus seiner gegenwärtigen unwürdigen Stellung in der menschlichen Gesellschaft genauer zu entwickeln. Nachdem die Versammlung den Arbeiter Neff aus Augsburg zum Vorsitzenden gewählt hatte, führte v. Bonhorst aus, daß der Arbeiterstand sich auf seine eigene Kraft stützen und dahin wirken müsse, daß auf dem Wege der Gesetzgebung Produktivassoziationen der Arbeiter mittelst Staatshilfe gegründet würden. Er habe deshalb darnach zu trachten, daß er Vertreter in die Kammern bringe, welche wirklich die Interessen des Arbeiterstandes im Auge hätten. Vor Allem müsse das allgemeine direkte Wahlrecht eingeführt sein. Redner hebt die Vorzüge der Lasalle'schen Theorie hervor und fordert am Schlusse auf, dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein in Berlin beizutreten. — Der II. Vorstand des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines, Tugendhart, spricht sich gegen die vom allgemeinen deutschen Arbeiterverein ausgehende Agitation aus und glaubt, es sei besser, wenn der Arbeiter, ehe er zur politischen Agitation greife, erst noch sich geistig mehr zu bilden versuche, denn sonst würde der Arbeiterstand, wie auch bisher geschehen, bei den Wahlen nur zur Erreichung bestimmter Zwecke mißbraucht. Wenn die Arbeiter in ihrem jetzigen Zustande geistiger Bildung die Staatshilfe in Anspruch nehmen würden, so werde jeder Staat dieselbe so zu handhaben wissen, daß der Arbeiterstand noch mehr unterdrückt werde. — Haustein aus Offenbach bedauert, daß die Petitionen der Arbeiter in Bayern um allgemeines direktes Wahlrecht keinen Erfolg geliefert hatten; das Volk stehe im Allgemeinen noch nicht auf der gehörigen Stufe geistiger Bildung. Auch die Lasallianer wollten geistige Bildung des Arbeiterstandes, sie allein genüge aber nicht, um die Lage des Arbeiterstandes zu verbessern, hiezu sei nöthig, daß der Arbeiter seine hohe politische Bedeutung im Staate auch richtig erkenne und benutze. Redner gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der Arbeiterbewegung von der Seite des Grafen St. Simon in Frankreich an bis nach den Junikämpfen des Jahres 1848 und weiter bis 1863, in welchem Jahre das offene Sendschreiben Lassalle's erschien, worin er das Prinzip aufstellte, der Arbeiter müsse mit Staatshilfe Produktivassoziationen gründen; da sie aber erfahrungsgemäß nur im Großen und konkurrenzfähig angelegt helfen können, der Arbeiter aber nach dem ehernen Lohngesetz (er verdiene nur, was er zur Existenz nothdürftig brauche) nicht sparen kann, so muß der Arbeiterstand Staatshilfe in Anspruch nehmen. — Arbeiter Wiesner wendet ein, Lassalle verlange indirekt vom Staate, was Schulze-Delitzsch vom Volke direkt verlange. Wenn der Staat Geld hergebe, habe es die Produktivgenossenschaft zu verzinsen und verliere dadurch an Gewinn; wenn die Theilnehmer aber ihre eigenen Ersparnisse einlegten so sei dieß nicht der Fall. Die Arbeiter sollten also solche Produktions-Genossenschaften selbst gründen, dieselben würden dann mit mehr Energie betrieben und es würden sich nur solche daran betheiligen, welche wirklich das Bessere wollten, während bei Annahme der Staatshilfe sich Elemente in diesen Genossenschaften drängen würden, welche der Sache eher schaden als nützen könnten. — Tauscher aus Augsburg begrüßt die Münchener Arbeiter im Namen der Augsburger unter großem Jubel der Versammelten. Der Macht der Prinzipien Lassalle's habe es in Augsburg, wo vor kurzer Zeit nur 7 Lassalleaner 150 Mitgliedern des Arbeiterbildungsvereines gegenübergestanden hätten, dahin gebracht, daß daselbst heute wenigstens 1000 für Lassalle einstehende Männer aufzuweisen sind. — Nach Tauscher ergriff Tugendhart das Wort, um wiederholt die feindliche Stimmung der Lassalleaner gegen die Anhänger der Schulze-Delitzsch-Theorie zu bedauern. Es sprachen dann noch Kölsch aus Mainz über den Mangel an Bildung des Arbeiters, gegen welchen im allgemeinen deutschen Arbeiterverein Abhilfsmittel angestrebt würden und für den Eintritt in diesen Verein, um Zersplitterung zu vermeiden, Wüchner, v. Bonhorst und wiederholt Tauscher, welche sich in gleicher Richtung, zum Theil in ziemlich drastischen Wendungen äußerten, worauf die bekannte Resolution mit allen gegen 9 Stimmen angenommen und die Versammlung geschlossen wurde.

München, 2. März. Unterm 25. v. M. hat das Handelsministerium Anordnungen behufs verstärkter Controle der Mobiliarversicherungen im diesrheinischen Bayern, insbesondere durch die Brandversicherungsinspektoren, erlassen, welche mit 1. April l. J. in Vollzug treten. Die hieraus erwachsenden Kosten sollen aus den Concurrenzbeiträgen der Mobiliarversicherungsanstalten und aus dem im Finanzgesetz auf 10,000 fl. bestimmten Zuschuß der Immobiliarversicherungsanstalt bestritten werden.

Nürnberg, 1. März. Die Versammlung bayerischer Müller und Mühlen-Interessenten, welche heute dahier — gegen 170 Mann stark — tagte, hat sich als bayerischer Zweigverein des „deutschen Verbandes von Müllern und Mühlen-Interessenten" konstituirt und Hrn. Jean Förster in Nürnberg den Vorsitz dieses Zweigvereins übertragen. Unter den gefaßten Beschlüssen sind zu erwähnen: die Einleitung einer gemeinsamen Agitation, um die Nachtheile und Bedrückungen des bayer. Wassergesetzes wenigstens möglichst zu beseitigen, so lange nicht ein besseres Gesetz zu erlangen; das Verlangen einer unbedingten Haftpflicht aller Eisenbahnen bezüglich der Lieferungszeit von Getreide und Gütern, wofür der deutsche Verband insonderheit mitwirken soll; zur Vermeidung der großen Verluste durch Abgang von Säcken, Berechnung dieser letzteren zugleich mit dem Mehle und Rücknahme gegen Entschädigung, sofern dieselben in unverletztem Zustande zurückgegeben werden; einen Tarif für Mühlenbesteuerung auszuarbeiten, worin die groben Ungerechtigkeiten der derzeitigen Besteuerung ausgemerzt sind, diesen Tarif der nächstjährigen Versammlung zu unterbreiten und eine Agitation für gesetzliche Durchführung desselben einzuleiten; endlich beauftragt die Versammlung ihren Vorsitzenden, sofort eine Eingabe an den Landtag zu richten, worin das Verlangen nach alsbaldiger Abschaffung der polizeilichen Brodtaxe ausgesprochen ist. Die Verhandlungen selber boten für die Fachleute mancherlei Interesse. Ein Souper, an dem sich Bürgermeister Seiler betheiligte, und den fremden Gästen die Honneurs der Stadt Nürnberg machte, verlief äußerst lebhaft und gemüthlich. (N. Korr.)

Nürnberg, 2. März. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung: Schnee und Frost. Der Schluß des vorwöchentlichen Geschäfts gestaltete sich etwas flau, und man glaubte deshalb, diese Woche werde in weichender Preisrichtung beginnen, allein gestern machte sich die Nachfrage für Export wieder geltend und 80—100 Ballen, welche herein kamen, wurden zu den vollen Samstagspreisen von 17, 18 und 19 fl. gekauft. Primaqualitäten für Brauerkundschaft stehen außer Verhältniß zum Marktgeschäft, verkehren meistens nur in einzelnen Pöstchen zu gleich hohen Preisen, weil deren Vorräthe klein, tadellose Waare aber äußerst selten zu finden ist. Von den seit einigen Tagen erfolgten Abschlüssen genannter Sorten ist ein Pöstchen Hallertauer zu 40—45 fl., Spalter Land, bevorzugtes Siegelgut, zu 70, 80—90 fl. und Württemberger zu 30—35 fl. angezeigt; hiebei darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß geringe Qualitäten vom Spalter Lande, Hallertauer und Württemberger eben auch nur zu den gewöhnlichen Marktpreisen von 18 fl. aufwärts abgegeben werden, während Mittelsorten, welche von den Eignern sehr oft als Primaqualitäten deklarirt und zu hoch limitirt sind, schwer verkäuflich, seit mehreren Wochen unbeachtet, um nicht zu sagen vernachlässigt, waren. Das heutige Geschäft begann ruhig; es waren 200 Ballen zugeführt, für welche Eigner 20—21 fl. forderten, während Käufer solche Preise nicht bewilligten. Man bezahlte 16½, 17½, 18, 18½ und 19 fl. und auch diese Preise vermochten sich kaum zu behaupten. Gegen Mittag besserte sich die Stimmung bei ansehnlicher Betheiligung einiger Exporteurs; ein Preisabschlag, den auch die Eigner zu befürchten schienen, betrug kaum 1—2 fl., dennoch war die Zufuhr durch Nachgiebigkeit der Letzteren bis 11 Uhr gänzlich geräumt. Außer Exportwaare wurden noch einige Abschlüsse in 1867er zu 9—11 fl. bekannt, daher die Notirungen von andern Sorten meistens nominell bleiben. Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 90—100 fl., Spalter Land 75 bis 80 fl. Großweingarten, dort selbst 75—80 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstichprima nominell fehlen 40 bis 56 fl. Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—21 fl. Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima-Marktopfen 22—24 fl., Sekunda Marktopfen 19—21 fl., Tertia Marktopfen 17—18 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Augsburg, 2. März. Von den am 1. Februar l. Js. gezogenen 10 Serien gewinnen **10,000 fl.**: S. 1935 Nr. 61; **1000 fl.**: S. 844 Nr. 70; **100 fl.**: S. 844 Nr. 6 und S. 1729 Nr. 53; **70 fl.**: S. 844 Nr. 75, S. 1697 Nr. 63, S. 1411 Nr. 12, S. 1729 Nr. 61, S. 1619 Nr. 14, S. 1619 Nr. 59, S. 1619 Nr. 91, S. 591 Nr. 26; **30 fl.**: S. 104 Nr. 46, S. 104 Nr. 57, S. 1729 Nr. 11, S. 844 Nr. 51, S. 268 Nr. 96, S. 268 Nr. 73, S. 268 Nr. 10, S. 1411 Nr. 84, S. 1935 Nr. 53, S. 1935 Nr. 22, S. 591 Nr. 74, S. 844 Nr. 20, S. 1278 Nr. 13, S. 1729 Nr. 33, S. 1935 Nr. 46, S. 1619 Nr. 59, S. 1619 Nr. 28 und S. 1935 Nr. 85. Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten Anlehensscheine entfällt ein Gewinn von je 5 fl.

* Bayern producirte im Jahre 1866 durch Bergwerke und Salinen 9,353,067 Ctr. im Werthe von 5,011,021 fl., Preußen 607,165,266 Ctr. im Werthe von 168,112,128 fl. Für 1867 ist ein Nachweis noch nicht veröffentlicht.

Hiesiges.

* (Theater.) Zum Benefize unseres verdienten Bühnenmitgliedes, des Herrn A. de Nolte, findet heute Freitag das nach dem bekannten Romane dramatisirte Schauspiel „Das Geheimniß der alten Mamsell" statt. Ist schon das an den meisten Bühnen mit bestem Erfolge gegebene Stück geeignet, eine schöne Unterhaltung zu gewähren und deßhalb die Räume des Theaters zu füllen, so verdienen auf der andern Seite die gewiß ausgezeichneten Leistungen des Herrn A. de Nolte unbedingt die vollste Anerkennung des Publikums, dem des Künstlers vollendetes Spiel in Ernst und Scherz die langen Winterabende in angenehmster Weise gekürzt hat. Wir sprechen die sicher von Vielen mit uns getheilte Hoffnung aus, daß kein Theaterfreund dem Künstler die Anerkennung versagen wird, zu deren Ausdruck die beste Gelegenheit jetzt geboten ist, und wünschen ihm aufrichtig ein überfülltes Haus.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 3. März. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Obl.	102G.	Preuß. 4½% Oblig. 93⅞G.
4½% "	95⅞G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859 67⅞bz.
4% "	89⅞G.	5% Nat. v. 1854 56⅞G.
4% Abl.-Rente	90fl.	5% " Steuerfr. v. 1866 53⅞bz.
Württ. 4½% "	93⅞G.	4½% Oblig. 45G.
Badische 4½% "	94⅞G.	Amerik. 6% Obl. 1831r v. 1881 86⅞P.
4% "	87P.	6% " 1832r v. 1882 85⅞G.
3½% "	82⅞P.	6% " 1885r v. 1885 84G.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B. 91⅞G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt. 715bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1854 125⅞P.	Credit-Akt. —
Darmst. " " à 250 fl. 257G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S. 99⅞G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr. —	dto. d. W. 75P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl. 127⅞P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb.) à 500 Fr. 226G.
4% Ludw.-Bexb. à 500 fl. —	5% Elis.-B. à 200 fl. 144bz.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl. 105⅞G.	5% Franz Josephbahn 167G.
4% Alsenzbahn 84G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl. 154bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A. 312bz.	Böhm. Westb. à 200 fl. 80P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Bexb. 99⅞G.	Oesterr. 5% Eliz.-B. in Silber 75⅞P.
4% ditto 88P.	5% ditto neueste Emiss. 74⅞G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B. 56G.	Böhmische 5% Westb. 76P.
3% Südb. (Lomb.) 47⅞P.	Siebenbürg. 5% O.-B. (steuerfrei) 74⅞P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl. 105⅞P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1838 161⅞G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose 13P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854 74P.
Badische 4% Präm.-Loose 101⅞G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858 162⅞bz.
" 35 fl.-Loose —	5% 500 fl.-Loose v. 1860 84⅞bz.
Nassauer 25 fl.-Loose 36G.	100 fl.-Loose v. 1864 122P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57	—58		20 Frank-Stücke	fl. 9 28½	—29½
Pistolen	9 44	—46		Engl. Sovereigns	11 52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56		Russ. Imp.	9 45	—47
Dukaten	5 35	—37		Dollars in Gold	2 27½	—28½

Wechsel auf Wien 96⅞G.; Berlin 104⅞P.; Paris 95⅞G.; London 119⅞G.

Frankfurt a. M., 3. März. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 53⅞; 5proc. National 56⅞; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 67⅞; Bankactien 717; Creditactien 287⅞; 6proc. Amerikaner von 1882 85⅞; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Joseph-Bahn —; österr. Staatsbahn 311⅞; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 127⅞. Wechsel: London 119⅞, Paris 95, Wien 96⅞.

Schrannenpreise.

Ansbach, 3. März.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	—	17	51	17	45	—	3
Waizen	17	56	17	39	17	3	—	10
Korn	13	54	13	37	13	25	—	10
Gerste	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Haber	8	—	7	49	7	45	—	22

Dillingen, 2. März.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	30	17	15	17	—	24	—
Waizen	18	51	18	15	17	36	21	—
Korn	14	6	13	48	13	30	—	6
Gerste	14	24	13	51	13	16	21	—
Haber	8	30	8	15	8	—	39	—

Linie Günzburg-Pforzen-Kaufbeuren, welche sowohl wegen ihrer internationalen als wegen ihrer lokalen Bedeutung nothwendig sei. Sie würde sich an jede Bahn anschlies hen, welche man als Fortsetzung der Brennerbahn baut, und auch in Norden sei ihr Anschluß an eine Württembergerbahn in Heidenheim gesichert. Die betreffende Gegend sei eine der reichsten Schwabens, die Ortschaften in derselben trieben bedeutenden Handel, die Weberei und Käsefabrikation, in Krumbach sei ein Heilbad. Dazu komme der wirklich großartige Schweinhandel (Heiterkeit) in welchem mehr als eine Mill. jährlich umgesetzt werde. Wenn eine solche hauptsächlich handeltreibende Gegend keine Eisenbahn hat und keine in Aussicht bekommt, dann würden die Industriellen und Kaufleute sich einfach wegziehen und größere Verkehrscentren aufsuchen. Die Leute in Krumbach rc. auf eine Vizinalbahn verweisen, heiße so viel, als: Ihr bekommt gar keine Bahn. Schließlich bittet Redner, bei Anlage von Eisenbahnen auf eine fleißige, industrielle und sparsame Bevölkerung Rücksicht zu nehmen; nimmt man diese Rücksicht nicht, dann rentiren sich die Bahnen nicht; eine Bahn als Almosen habe keinen Werth. Auch sollte die Regierung die lokalen Handels- und Industrieplätze zu erhalten und nicht zu zerstören suchen. — Der k. Staatsminister v. Schlör bemerkte, er müsse leider auch diesem Antrage entgegentreten. Der Hinweis auf die internationale Bedeutung der Bahn sei werthlos, so lange die Anschlußfrage nach Tirol hin noch eine offene ist. In lokaler Beziehung theilt Redner die Ansicht Stauffenberg's auch nicht, denn wenn die Verhältnisse bezüglich des Handels rc. jener Gegend so sind, wie Frhr. v. Stauffenberg sagt, dann sei erst recht Anlaß zum Bau einer Vicinaleisenbahn gegeben. Die lokalen Industrieplätze wolle die Regierung nicht zerstören, denn Jedermann wisse, daß man den Handel vom Bureau aus nicht dirigiren kann; allein daß die Eisenbahnen nicht immer den lokalen Handel heben, beweise Mitteit; so lange es keine Eisenbahn hatte, war es ein bedeutender Handelsplatz, seit es aber eine Bahn hat, zogen sich die Handelsleute an größere Handelsplätze. Würde übrigens die von Frhrn. v. Stauffenberg beantragte Bahn gebaut, so entständen drei Parallelbahnen nebeneinander und das sei denn doch zu viel. Referent Crämer glaubt, daß, wenn der Handel in Krumbach rc. so bedeutend ist, das richtige Verkehrsmittel sich immerhin noch finden werde. Bezüglich der so außerordentlich günstigen Schilderungen des Wohlstandes räth Redner einige Vorsicht an, denn wenn der Herr Finanzminister so glänzende Schilderungen vernimmt, werde er uns beim nächsten Budget eine Rechnung machen, der gegenüber auch nur ein theilweiser Nothstand nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte. (Heiterkeit.) Dr. M. Barth stellte den Antrag, als weitere Ziffer zu Art. 1 die Linie Rothenburg-Steinach einzustellen. Nachdem der Ausschuß die Linie Wassertrüdingen-Dinkelsbühl in's Eisenbahnnetz aufgenommen hat, sollte auch Rothenburg-Steinach eingesetzt werden. Redner erzählt, wie schwer Rothenburg, als es aufhörte, eine Reichsstadt zu sein, gelitten, daß man von der Stadt ein Vermögen von mehr als einer ½ Million weggenommen und wie diese Stadt später kein Bezirksgericht und keine Garnison bekommen habe. Wenn man auch Rothenburg auf eine Distriktsbahn verweisen wollte, dann reichten die Mittel zum Bau der Vizinalstraße nicht aus, selbst wenn man den vom Ausschuß bestimmten Fond verdoppeln wollte. Uebrigens liege gar nichts daran, wenn man vier Linien mehr in das Bahnnetz aufnimmt, eine Steuererhöhung sei deshalb nicht zu fürchten, wohl aber durch den Bau von Parallelbahnen. Der k. Staatsminister v. Schlör wäre glücklich, wenn er in der Lage wäre, die Befriedigung aller jener Wünsche in Aussicht zu stellen, die hier angeregt wurden. Redner gibt zu, daß Rothenburg Berücksichtigung verdient; hätten wir noch das System der Nachtbahnen, so würde Rothenburg schnell eine Bahn haben, nachdem aber dieses System verworfen ist, müsse Rothenburg auf den Fond der Vizinalbahnen verwiesen werden; dort sollen seine Wünsche befriedigt werden vorausgesetzt, daß es selbst auch ein wirkliches Interesse für die Bahn bethätigt; in den Art. 1 könne die Linie nicht aufgenommen werden. — Endlich beantragte Ebenauer als weitere Ziffer in den Art. 1 die Linie Schweinfurt-Gerolzhofen-Prichsenstadt-Castell-Marktbibart zur Einmündung in die Nürnberg-Würzburger Bahn. — Der k. Staatsminister v. Schlör erklärte sich auch gegen diesen Antrag, da die proponirte Linie eine Parallelbahn für die schon bestehenden Bahnen schaffen würde. Sollte einmal der Zufluß der Güter so groß werden, daß sie durch die bestehenden Bahnen nicht mehr bewältigt werden können, dann sei es Zeit, eine Bahn wie die proponirte zu bauen. Hiemit wäre Art. 1 vor der Hand erledigt, die Abstimmung über die einzelnen Linien erfolgt aber erst nach Feststellung des Art. 3, d. h. derjenigen Bahnen, welche zunächst gebaut werden sollen. — Hiemit schloß die Sitzung, die nächste findet morgen statt.

§ **München**, 3. März. In der gestrigen Sitzung des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe wurde nachträglich der Art. 45 der Gemeindeordnung, welche die k. Schlösser, dann Gebäude und Grundstücke aufzählt, welche zu Gemeindeumlagen nicht beigezogen werden können, noch beigefügt: „Die Besitzungen der Standesherren nach Maßgabe der IV. Beilage zur Verfassungs-Urkunde.“ (Nach dieser Verfassungsbestimmung sind die Standesherren rücksichtlich ihrer dermaligen Besitzungen von der Gemeindeumlage befreit, wofern sie nicht Vortheile aus dem Gemeindeverbande ziehen). Dem Art. 171, welcher bestimmt, unter welchen Verhältnissen eine Wahl zu Gemeindeämtern abgelehnt werden kann, wurde beigefügt: „4) wegen erwiesener Unvereinbarkeit des geforderten Dienstes mit dem ökonomischem Fortkommen; 5) wegen einer Beschäftigung, die eine häufige oder langandauernde Abwesenheit von der Gemeinde mit sich bringt.“ Einige andere, in der gestrigen Ausschußsitzung gefaßten Beschlüsse, haben wir bereits mitgetheilt.

Der Lehrer-Bezirks-Verein Berneck hat an den Abg. Dr. Völk eine Dankadresse wegen seiner Thätigkeit in der Schulgesetzverhandlung erlassen und desgleichen eine andere an den Abgeordneten Kraussold.

Stuttgart, 2. März. (7. Sitzung der Landessynode.) Präs. v. Moser beantwortet die Anfrage Riegers, was in Folge der Petitionen von Diözesansynoden von Seiten der Oberkirchenbehörde geschehen sei, damit den Rohheiten und Sittenlosigkeiten, welche auf Eisenbahnen verübt werden, von der k. Staatsbehörde entgegengewirkt werden möchte. Es seien, lautet die Antwort, die Petitionen dem Kultministerium zur Ueberwachung an das Ministerium der Verkehrsanstalten übergeben worden. Das Kultusministerium habe die Petitionen sofort an das Ministerium der Verkehrsanstalten zu thunlichster Berücksichtigung übergeben; eine Mittheilung von Seiten des letzteren sei noch nicht erfolgt. Präs. v. Schmidlin findet sich veranlaßt zu äußern, wie zweckdienlich in manchen der besprochenen Fälle es auch wäre, wenn das Publikum selbst Polizei übte. — Remppis entwickelt seine Motion, betr. die Herstellung einer billigen Bibelausgabe mit kurzen Anmerkungen, vornemlich für die Zwecke der häuslichen Andacht unseres Volkes. Wird auf v. Kapffs Verlangen sogleich in Berathung genommen. Beck und Burk äußern sich, daß das Verlangen, so wie es von Remppis gestellt worden, nicht wohl ausführbar erscheine, daß am ehesten einige Privatpersonen geeignet seien, daß kurze Anmerkungen kaum hinreichen werden. Meßner führt aus, wie nothwendig es sei, daß dem Volke eine Bibelausgabe mit Anmerkungen in die Hand gegeben werde. v. Köstlin und Wächter vereinigen sich zu dem Antrage, an die Oberkirchenbehörde den Wunsch auszusprechen, dieselbe möge dem Bedürfniß einer Ausgabe der ganzen Bibel oder des Neuen Testaments mit geeigneten Anmerkungen Aufmerksamkeit und Unterstützung zuwenden. Präl. v. Oettinger bemerkt, als Präsident der Bibelanstalt, daß dieselbe, wenn ein derartiger Antrag an sie gebracht werden würde, selbstverständlich den Gegenstand in die reiflichste Erwägung ziehen würde, und will nur kurz hinzufügen den Hinweis auf die Schwierigkeit der Ausführung. Die Synode erhebt den Antrag Wächters und Köstlins, welchem auch Remppis beitritt, zu ihrem Beschluß.

— Ueber die am 28. Februar in **Geislingen** gehaltene Landesversammlung der deutschen Partei sagt u. a. der „Schw. Merk.“: Sie erfreute sich einer außerordentlich großen Betheiligung aus allen Landestheilen, und die Einigkeit der gefaßten Beschlüsse macht sie zu einer der bedeutendsten Kundgebungen, die für die nationale Sache aus unserem Lande erfolgt sind. Sie ist ein sprechender Beweis für die zunehmende Stärke der Partei, welche sich die Aufgabe gestellt hat, für den Anschluß Würtembergs an das norddeutsche Staatswesen thätig zu sein. Eine solche Kundgebung schien aber gerade gegenwärtig um so weniger überflüssig, als kecker denn jemals durch sophistische Auslegung des Prager Friedens das Recht der Einigung Deutschlands bestritten werden will und andererseits gerade hierzulande die Versuche besonders geschäftig sind, durch trügerische Vorspiegelungen den ehrlichen Sinn des Volkes zu verführen und von der Erfüllung der nationalen Pflichten abzuziehen.

Freiburg, 25. Febr. Mit dem heutigen Mittagszug sind etwa 20 Lindenberg-Jungfrauen, und zwar ohne Sang und Klang, in das Oberland abgereist, um sich in die Schweiz oder das Elsaß zu begeben.

Heidelberg, 28. Febr. Ein gestern Abend abgehaltener Bürgerabend, welcher der Frage der Confessionsschulen gewidmet war, war so zahlreich besucht, daß das Lokal nicht hinreichte, um alle Theilnahmslustigen aufzunehmen. Neben andern Rednern, welche sich für die confessionslose Schule aussprachen, führte Kirchenrath Dr. Schenkel aus, wie er nur nach längerem Kampfe mit sich selbst die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die gemischte Schule erstrebt werden müsse. Er erblickte in dieser auch ein Mittel unserer nationalen Einigung. Der letzte Redner, Institutsvorstand Reckendorf (Israelit), schilderte die Greuel des Confessionshaders, der mit der wahren Religion nichts zu schaffen habe. Bei der Abstimmung wurde der Beschluß, „Alles aufzubieten zur Erreichung gemischter Schulen“, einstimmig angenommen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 1. März. Die Frankfurter Receß-Angelegenheit ist nun endlich so gut wie erledigt. Das persönliche Eingreifen des Königs durch Hingabe einer Million Gulden aus seinen Privatmitteln, um das Zustandekommen des Recesses überhaupt zu ermöglichen, macht begreiflicherweise viel von sich reden. Das Gerücht geht allgemein, Graf Bismark habe mit seinem Rücktritt gedroht, wenn man der Stadt Frankfurt mehr als 2 Millionen Gulden aus Staatsmitteln bewillige, und so habe der König denn jenen Ausweg ergriffen, um beide Theile, das Ministerium sowohl als auch die Stadt Frankfurt, zufrieden zu stellen. Immerhin behält der Akt seinen ganz ungewöhnlichen Charakter, und wenn man unbefangen zusieht, so ist es doch das Ministerium, welches durch das Ergreifen jenes Ausweges eine gewisse Niederlage erfährt; denn was die Frankfurter Deputation betrifft, so hatte dieselbe eben nur die Weisung, nicht unter 3 Millionen abzuschließen, ohne daß von der speziellen Kasse, welche diese 3 Millionen zu zahlen habe, die Rede war. Das Gefühl dieser Niederlage schien der Finanzminister auch zu haben, als er den Receß am Freitag in das Haus der Abgeordneten einbrachte. Da sprach er von einem „Gnadengeschenk“ und von der Hoffnung, daß die Herzen der Stadt Frankfurt durch diesen Akt sicherlich gewonnen werden würden. Die Absicht des Königs war gewiß die beste; wenn es aber darauf ankäme, die Wirkung dieser guten Absicht zu durchkreuzen, so brauchte man in der That kaum anders zu verfahren, als der Finanzminister that.

Oesterreich.

Pesth, 1. März. Das Gesuch des Exfürsten Karageorgiewitsch um Freilassung gegen Caution ist vom städtischen Gericht abschlägig beschieden worden. — In Stuhlweißenburg hat gestern eine große Wahlschlägerei stattgefunden. Ein Todter und mehrere Verwundete blieben auf dem Kampfplatze.

Ausland.

Frankreich. Das sonderbare Schauspiel, welches im Laufe der vorigen Woche die französische Deputirtenkammer während der Verhandlungen über den Vertrag der Stadt Paris und dem Credit foncier geboten hat, ist zwar zu einem unerwarteten, aber nur vorläufigen Abschlusse gediehen. Die Vertreter der Regierung sind in dem parlamentarischen Kampfe unter den wuchtigen Keulenschlägen die ihnen zu Theil wurden, unterlegen; sie haben zugeben müssen, daß mindestens die ungeheure Summe von 465 Millionen ungesetzlich ausgegeben worden ist. Nachdem Rouher Haußmann so lange die Stange gehalten, ließ er ihn nun vollständig fallen und gestand mit großer Ruhe ein, daß alle Vorwürfe, die man seit mehreren Tagen der Verwaltung gemacht, vollständig begründet seien. Er warf Alles über Bord: vor Allem aber den Credit foncier, dessen Flagge er nicht mehr beschützen will und dem er jede Solidarität mit der Regierung abspricht. Die Majorität schien höchst befriedigt, daß der Staatsminister endlich ihre Macht anerkannte, die er so oft mit Füßen getreten. Sie schien auch zufrieden zu sein, daß er die Fehler der Regierung so demüthig eingestand. Rouher machte diese weitgehenden Konzessionen nicht, ohne vom Kaiser dazu ermächtigt zu sein.

Paris, 2. März. Der imperialistische „Peuple“ schreibt: Frankreich lud Belgien ein, Unterhandlungen bezüglich der Eisenbahnfrage zu eröffnen; Belgien hat aber noch nicht geantwortet. Frankreich würde das Nationalgefühl verletzen, wenn es zu lange darauf wartete. — Morgen wird eine Verordnung erwartet, die Bestattung Troplong's und, wie man versichert, auch jene Lamartine's auf Staatskosten zu begehen. (A. Abdztg.)

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Zehnter Fall,

verhandelt Mittwoch den 3. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Joh. Gg. Eberlein von Cadolzhofen wegen Verbrechens des Mordes.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rampler; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Rechtsconcipient Capraun.

Geschworne: die HH. 1) Rupprecht, 2) Schmidt, 3) Roth, 4) Beselt, 5) Wohlmuth, 6) Scheuer, 7) Weigel, 8) Zimmermann, 9) Arnold, 10) Schmeißer, 11) Ruck, 12) Kellermann.

Die ledige Hirtentochter und Dienstmagd Maria Marg. Sichert von Mitteldachstetten gebar am 17. Juli vor. Js. einen Knaben, als dessen natürlichen Vater sie den erst 19jährigen Dienstknecht Joh. Gg. Eberlein von Cadolzhofen bezeichnete. Derselbe verpflichtete sich auch gerichtlich zur Bezahlung der Alimenten, sowie der erwachsenen Tauf- und Kindbettkosten, kam aber dieser Verpflichtung nicht nach, weßhalb die Sichert gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Eberlein ließ die ihm in Folge dessen vorgesteckte 14tägige Zahlungsfrist abermals verstreichen, so daß auf Antrag der Sichert die Exekution gegen ihn vollzogen wurde. — Am Sonntag den 22. Nov. vor. Js. nun kam Eberlein, der inzwischen ein anderweitiges Liebesverhältniß angeknüpft hatte, Abends gegen 9 Uhr in die Sichert'sche Behausung zu Mitteldachstetten, woselbst er die Eltern der Sichert, diese selbst, ferner ihre Stiefschwester, die led. Marg. Gatterer, deren 4¾ Jahre alten Knaben Georg und das Eingangs erwähnte Kind, in der Wiege liegend, antraf. Er nahm, ohne ein Wort zu sprechen und ohne auf verschiedene Anreden zu antworten, auf einer Bank Platz. Um 9 Uhr legte sich der Vater der Sichert in einer Nebenkammer zu Bett, um 10 Uhr herum ging diese weg, um Bier zu holen, während sich auch die Mutter und Stiefschwester entfernt hatten; Eberlein blieb also allein mit den Kindern im Zimmer zurück. Als auf ein plötzliches furchtbares Geschrei des Gatterer'schen Knaben die Mutter der Sichert in die Stube zurückeilte, fand sie das Kind ihrer Tochter wimmernd in der Wiege liegen, Schaum vor dem Munde und die Lippen ganz weiß. Der Gatterer'sche Knabe erzählte auf Befragen, der Mann, den Eberlein meinend, habe dem Kinde etwas in den Mund gesteckt und weil er gemeint, derselbe wolle das Kind mit sich nehmen, habe er so geschrieen. Die Großmutter des Kindes hielt dem noch immer anwesenden Eberlein sofort direkt vor, er müsse ihm etwas Unrechtes gegeben haben, was Eberlein aber in Abrede stellte. Trotz herbeigeholter ärztlicher Hilfe und der zweckmäßigsten Maßregeln verschied das Kind am 25. Nov. Morgens gegen 5 Uhr nach unsäglichen Leiden und ergab sich bei der Obduktion und Sektion, daß dasselbe in Folge von Vergiftung mit

Nr. 54. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Friedrich. Freitag, 5. März. Kath.: Theoph.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 3. März. Heute wurden in der Abgeordnetenkammer die Debatten über die in das Eisenbahnnetz aufzunehmenden Linien geschlossen. Der Handelsminister und der Referent wünschten die Ablehnung aller beantragten Modifikationen; die Abstimmung erfolgt erst nach geschlossener Berathung über die sofort auszuführenden Linien. (Einem Theile unserer Leser schon gestern mitgetheilt.)

* **Frankfurt a. M.**, 2. März. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam der mit der preußischen Regierung durch die nach Berlin gesandte Deputation abschlossene Receß zur Verlesung. Derselbe wurde einer Commission von 7 Mitgliedern überwiesen, welche die Details des Vertrags und dessen Rechtsgültigkeit an sich einer Prüfung unterziehen soll.

* **Berlin**, 2. März. Abgeordnetenhaus. Nachdem mehrere Gesetzentwürfe von provinziellem Interesse ihre Erledigung ohne Discussion gefunden, ward die gestern unterbrochene Abstimmung über die Petition des Berliner Magistrats betreffs der Heranziehung der Staatsdiener zu den Gemeindelasten fortgesetzt. Die Petition ward der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

* **Berlin**, 3. März. Die „Prov.-Corr." indem sie die Frankfurter Angelegenheit eingehend bespricht, sagt: Dieselbe habe durch die Annahme der Gesetzentwürfe seitens des Abgeordneten- und des Herrenhauses endgiltige Erledigung gefunden. Das genannte Blatt sagt ferner: Der Reichstag des Norddeutschen Bundes werde vornehmlich dafür sorgen müssen, den Bund für seine nothwendigen und regelmäßigen Ausgaben mit selbstständigen Einnahmen auszustatten, auch für die Verbindung des Norddeutschen Bundes mit den Südstaaten mannigfache Anknüpfungen in Erwägung zu ziehen haben. — Bezüglich der Erklärung des Cultusministers in Folge der Breslauer Petition zu Gunsten der confessionslosen Schulen, welche die Kammer dem Ministerium zur Berücksichtigung überwiesen hatte, sagt das Blatt, dieselbe lasse entnehmen, daß die Staatsregierung den in erwähnter Petition ausgesprochenen Wünschen keine Folge geben könne.

* **Wien**, 2. März. Die österreichische Correspondenz meldet officiös, der König von Hannover habe einen neuen Protest gegen das preußische Beschlagnahmegesetz an sämmtliche Souveräne gerichtet. — Der Kaiser tritt seine Reise nach Croatien heute Abend an und geht zuerst nach Ofen.

* **Wien**, 2. März. Die Creditanstalt macht kund, die Direktion beantragt eine Superdividende von 16 fl. (mithin eine 13proc. Verzinsung des Aktienkapitals), nachdem 500,000 fl. dem Reservefond zugeschrieben worden, welcher dadurch auf 2 Mill. erhöht wird.

* **Paris**, 2. März. (Gesetzgebender Körper.) Es wird der Antrag eingebracht, daß Paris auf dem Wege der öffentlichen Subscription ein Anlehen aufnehme um die Kosten des Vertrages Crédit foncier, zu sparen. Der Antrag wird abgelehnt. — Der Kaiser hat decretirt, daß die Bestattungen von Troplong und Lamartine auf Staatskosten stattfinden. — Die „Patrie" versichert, daß der Fürst von Rumänien auf den zur Zeit der Intriguen fremder Minister gefaßten Plan, abzudanken, jetzt ganz verzichtet habe, da sich die Umstände geändert hätten.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 3. März. (Dienstesnachrichten.) Der Oberförster G. Roth von Brunn wurde seinem Ansuchen entsprechend auf das im Forstamte Laurenzi in Eschenbach gelommene Revier Forsthof versetzt und an dessen Stelle der Assistent am Forstamte Eichstätt I, W. Höchtlen, zum Oberförster in Brunn ernannt; — dem 1. Untergerichtsschreiber am Bez.-Ger. Zweibrücken, L. Krieger, die bei dem App.-Ger. der Pfalz erl. Stelle eines 1. Untergerichtsschreibers verliehen; auf die Kreisbaubeamtenstelle bei der k. Regg. von Oberfranken der Baubeamte bei der Baubehörde in Bayreuth, K. Röser, befördert; die Stelle eines Baubeamten bei der Baubehörde in Aschaffenburg dem geprüft. Baoprakt. und Assistenten bei der Baubehörde in Ansbach, Karl Henser, verliehen; den bisch. beim Zellengefängnißbau in Nürnberg verwendete Baubeamte C. Lang in den Staatsbaudienst wieder eingereiht und demselben die Stelle eines Baubeamten bei der Baubehörde in Bayreuth verliehen; — die kath. Pfarrkuratie Kiefersfelden, B.-A. Rosenheim, dem Cooperator A. Bernard in Irschenberg, B.-A. Miesbach; die kath. Pfarrei Wachenroth, B.-A. Höchstadt a/A., dem Pfarrer und Distr.-Schulinsp. A. Rattler in Neuhaus, B.-A. Eschenbach, übertragen und die kath. Pfarrei Seßlach, B.-A. Staffelstein, dem Pfarrkurat K. Traut in Aschach, B.-A. Bamberg II, verliehen.

§ **München**, 3. März. Se. k. Hoh. Prinz Luitpold ist seit einigen Tagen an den Masern erkrankt, es nimmt die Krankheit jedoch ihren regelmäßigen Verlauf. — Der Reichsrath v. Dinkel hat einen großen Theil seines Referates über das Schulgesetz bereits vollendet, und besteht die Absicht, dasselbe noch vor den Osterfeiertagen in der Kammer der Reichsräthe zur Berathung zu bringen. Ich erwähne dies, weil mehrfach die Vermuthung laut wurde, die hohe Kammer wolle den Gesetzentwurf gar nicht in Berathung ziehen, vielmehr dasselbe unerledigt lassen. Daß der Herr Bischof vielfache und wesentliche Modifikationen beantragen wird, läßt sich freilich voraussehen. — Demnächst wird ein neues Staatshandbuch für das Königreich Bayern erscheinen. — Am 15. d. wird die Verloosung der 4procentigen Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe im Betrage von 300,000 fl. und am 16. ds. die Verloosung des neuen 4½proc. allgemeinen Anlehens von 1857 im Betrage von 270,000 fl. stattfinden. — Das Regierungsblatt publizirt heute die auf Grund des Art. 15 des Gewerbsgesetzes erlassene k. allerh. Verordnung zur Regelung der Verhältnisse der Kaminkehrer. — Nach der in Abgeordnetenkreisen herrschenden Stimmung zu schließen, dürfte von den vielen zum Eisenbahngesetz eingebrachten Modifikationen, soweit sie neue Linien betr., kaum eine Aussicht haben, zur Annahme zu gelangen, vielmehr in dieser Beziehung dem Ausschusse beigestimmt werden.

—nn. **München**, 3. März. Se. Maj. der König haben den k. Staatsminister des Aeußern und des k. Hauses, Fürsten v. Hohenlohe, in längerer Audienz empfangen und dessen Vortrag entgegengenommen.

— Der Sozialgesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe hat in seiner gestrigen 8. Sitzung die Berathung über die Gemeindeordnung beendigt, so daß voraussichtlich nächsten Sonnabend die Berathungen im Plenum der Kammer beginnen werden. Der Ausschuß ist in verschiedenen wesentlichen Materien, namentlich in Bezug auf die gänzliche Beseitigung der Bürgeraufnahmsgebühren und des Mehlaufschlags, dann in Bezug auf die Regelung der Umlagenpflicht, sowie der städtischen Verfassung und endlich bezüglich der direkten Wahl der Bürgermeister in Städten, dem Gutachten des Referenten, Frhrn. v. Thüngen, nicht beigetreten. Dagegen bestehen immerhin noch verschiedene wichtige Abweichungen von den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten. Es läßt sich jedoch eine Verständigung erwarten. — Der Referent des 2. Ausschusses der Kammer der Reichsräthe Frhr. v. Zu-Rhein hat in seinem Vortrage, den Gesetzentwurf der Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für die Vollendung der Kreisirrenanstalt in Niederbayern betr., den Antrag auf unveränderte Genehmigung des Gesetzentwurfes gestellt.

—nn **München**, 2. März. (129. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn. Am Ministertische die k. Staatsminister v. Schlör, v. Lutz. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde die Diskussion über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen betr., fortgesetzt und zwar zunächst über Ziff. 18 des Art. 1, Verbindungsbahn zwischen der Bahn München-Buchloe und Augsburg-Buchloe über das Lechfeld. Da hierüber nicht diskutirt wurde, stellte Präsident v. Pözl die Ziff. 19, Fichtelgebirgbahn, zur Debatte aus. Hier beantragte Kraußold folgende Fassung: Fichtelgebirgbahn, welche die hauptsächlichsten Industrieorte Wunsiedel und Redwitz zu berühren hat. Antragsteller bemerkte u. A.: das Fichtelgebirg brauche eine Eisenbahn nothwendiger als irgend eine Gegend des Landes, soll nicht die dortige Industrie durch die Concurrenz anderer Gegenden, welche in das Bahnnetz gezogen sind, unterdrückt werden. Die Bahn durch das Fichtelgebirg verspreche auch eine gute Rente. Redner überläßt der Regierung, die Richtung im Großen festzustellen, bittet aber, die beiden Hauptindustrieorte Wunsiedel und Redwitz durch die Bahnlinie berühren zu lassen. Würden diese beiden Orte weggelassen, so wäre das für die Bewohner des Fichtelgebirges ein Schlag in das Gesicht. — Hahn beantragte dem Antrage Kraußold's beizufügen: „und Arzberg" und zwar hauptsächlich im Interesse der dortigen Montanindustrie, insbesondere des Eisensteinbergbaues. Schon jetzt würden dort jährlich 4 Millionen Ctr. Roheisen erzeugt, 1000 Menschen beschäftigt und über eine halbe Million Gulden an Frachten bezahlt. Brandenburg, v. Münch und Kraußold bekämpfen diesen Antrag. — Referent Crämer: jetzt handle es sich darum, auszusprechen, daß das Fichtelgebirg eine Eisenbahn erhält. Den Antrag Kraußold hält Redner nicht für nothwendig, weil er nicht glauben könne, daß die Regierung eine Bahn durch das Fichtelgebirge baut, welche die Orte Wunsiedel und Redwitz nicht berührt. Ueberhaupt sollte die Kammer es beim Vorschlag des Ausschusses belassen. — Der k. Staatsminister v. Schlör gibt zu, daß die Verhältnisse der Bewohner des Fichtelgebirges eine Bahn verlangen, bittet aber, die Schwierigkeiten zu berücksichtigen, welche sich dem Bau einer solchen Bahn entgegenstellen. Die dortige Bevölkerung sei eine sehr strebsame, allein zu sagen, hier und dort im Fichtelgebirg ist der Mittelpunkt der Industrie, sei sehr schwer. Wunsiedel und Redwitz seien hervorragende Orte, aber die Centren der Industrie seien nicht dort. Dadurch daß die Bahn in das Eisenbahnnetz aufgenommen wird, sei das vorerst Mögliche geschehen, alles Andere hänge davon ab, welche Schritte die Ostbahngesellschaft thut, dann davon, ob nicht ein anderer Anschluß in Eger erfolgt. Redner schloß: präjudiziren Sie nicht und nehmen Sie den Vorschlag des Ausschusses unverändert an. — Stenglein bevorwortet die Fortsetzung der Kronacherbahn nach Norden. Von einer Bahn hänge die Existenz der Bevölkerung einer Gegend ab, dieß treffe bei dem fränkischen Wald wörtlich zu, dort hänge in Wirklichkeit das nackte Leben davon ab, da die Bevölkerung lediglich von der Holzproduktion lebt. Die Holzausfuhr habe sehr wesentlich gelitten. Auch sei die bedeutende Industrie in Schiefertafeln zu berücksichtigen, sowie die Industrie in Thüringen, welche durch diese Bahn Absatzquellen nach Süden bekommen würde. Auch stünden wir nicht unabhängig vom Auslande da, es liege in dieser Beziehung ein Concurrenzprojekt vor, welches uns empfindlich schädigen würde, wenn es zur Ausführung käme. Die Bahn hält Redner für vollständig baufähig. — Fenstel will nur darauf aufmerksam machen, daß die Linie über Helmbrechts, Schauenstein zum Anschluß an Thüringen hier auch concurrire und daß das feste Bestimmen einer Linie in so gebirgiger Gegend schwierig sei, weßhalb man der Staatsregierung Alles zur Prüfung überlassen soll. — Der k. Staatsminister des Handels v. Schlör bemerkt hierauf, daß bezüglich der Fortsetzung der Linie von Kronach die Richtung über Nordhalben eine kürzere Baulänge habe und deßhalb einen geringeren Bauaufwand erfordere als die Linie über Ludwigsstadt, daß aber für den Verkehr auf der Gesammtlinie letztere den Vorzug verdiene. Bezüglich des Concurrenzprojektes sei die Staatsregierung nicht veranlaßt gewesen, dasselbe in nähere Erwägung zu ziehen, da sie die Fortsetzung der Linie von Kronach nach Norden überhaupt nicht als sehr nahe bevorstehend erachte. — Nun gelangte zur Debatte Ziffer 22 des Artikels 1, die „bayerische Waldbahn". Janka bevorwortete den Bau einer Bahn von Cham durch das Regenthal nach Zwiesel, während Dasinger über Freiung gebaut wissen will, da man von dort nur wenige Stunden an die böhmische Grenze habe und der Anschluß gesichert sei. Um übrigens in keinerlei Weise vorzugreifen, bevorwortete Dasinger den Ausschußvorschlag. Nachdem Dandl sich dahin ausgesprochen hatte, daß er sich mit dem Ausschußantrag begnüge, bemerkte Referent Crämer, daß auch hier die Discussion gezeigt habe, daß der Ausschuß das Richtige getroffen hat, da die Fassung desselben nach keiner Seite präjudizire. Wenn Kammer und Regierung sich einmal entschlossen hätten, in einer Gegend zu bauen, werde sich seiner Zeit schon herausstellen, welches die beste Linie wäre. Der kgl. Staatsminister des Handels v. Schlör bemerkte, daß absolut unmöglich sei, jetzt zu sagen, wie die Waldbahn gebaut werden soll. Vorerst wird die Bahn von Straubing nach Cham gebaut und diese berührt den bayerischen Wald; ist diese Bahn fertig, dann werde sich zeigen, wie weiter gebaut werden kann. — Als Ziff. 23 beantragte Dr. Völk dem Art. 1 beizufügen: eine Bahn von Kempten über Nesselwang und Pfronten nach der Landesgrenze; da diese unter den drei Richtungen die kürzeste sei und den Bau einer Voralbergbahn unmöglich machen würde. So lange der Anschluß in Oesterreich zum Eintritt in Innthal nicht gesichert ist, könne von dem Bau der drei Bahnen keine Rede sein, wenn aber einmal der Anschluß dorthin gesichert ist, dann stehe die Bahn, welche an den Niederrhein führt und die er vorschlägt mit den beiden andern in gleicher Berechtigung. Der kgl. Staatsminister v. Schlör: Wenn der Vorredner etwas schüchtern aufgetreten ist, so sei der Grund hievon die Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Die Bahn von Biessenhofen nach Füssen sei eine normale und habe Berechtigung seiner Zeit gebaut zu werden, wenn der Anschluß nach Oesterreich gesichert ist; ebenso die Bahn von Partenkirchen über Weilheim nach Biessenhofen. Die von Dr. Völk vorgeschlagene Linie sei allerdings die kürzeste aber auch die allerungünstigste. Sollte einmal die Frage des Anschlusses in Tirol uns näher treten, dann werde die Regierung die Interessen des Landes mit den Interessen des Verkehrs zu versöhnen suchen; den Antrag Völks bitte er zu verwerfen. — Freiherr v. Stauffenberg stellte den Antrag, als Ziff. 23 dem ersten Artikel anzufügen: die

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für
Brod und Mehl vom 1. bis 15. März.

Für Brod:

			Pfd.	Lth.	Q.
Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr.	soll wiegen	3 Pfd.	14 Lth.	— Q.
	6 kr.	" "	1 "	23 "	— "
" " " " "	3 kr.	" "	— "	27 "	2 "
" Kipf . . . . . . "	6 kr.	" "	— "	30 "	3 "
" " . . . . . . "	3 kr.	" "	— "	15 "	$1\frac{1}{2}$ "
" " . . . . . . "	1 kr.	" "	— "	5 "	$1\frac{1}{2}$ "
" Semmel . . . . . "	1 kr.	" "	— "	4 "	1 "

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl. 48 kr.
" Maas Mundmehl "	— fl. $6\frac{3}{4}$ kr.
" " weißes Mehl "	— fl. 5 kr.
" " Mittelmehl "	— fl. $4\frac{1}{2}$ kr.
" " Nachmehl "	— fl. 4 kr.
" " Gries "	— fl. 9 kr.

Berechnung:

13 fl. 46 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. rc. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 32 kr. oder 992 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 27 Lth. 2 Quint.

Ansbach, am 26. Februar 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.

Bezzel.

Im Auftrag des kgl. Bezirksgerichts Donauwörth wird am

Donnerstag den 11. März l. Js. Vormittags 10 Uhr

in meiner Amtskanzlei dahier das bisher dem Gärtner Gottlieb Boeckh dahier gehörige Gärtnereianwesen versteigert werden.

Dasselbe besteht in dem Garten beim Ziegelstadel sammt Wohnhaus Lit. A HsNr. 285 dahier mit 4,58 Tgw. Flächeninhalt, welches auf 4,404 fl. geschätzt ist. Unmittelbar nach der Versteigerung werden in obigem Garten selbst die wenigen noch vorhandenen Gärtnereirequisiten versteigert.

Die genaueren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben. Steigerungslustige, deren Zahlungsfähigkeit nicht als notorisch angenommen werden kann, haben solvente Bürgen zu stellen, oder in sonstiger Weise Sicherheit zu leisten.

Nördlingen, den 9. Februar 1869.

Erhard, kgl. Notar.

Empfehlung.

Herr Orgelbauer **Hirsch** aus Dinkelsbühl hat in seiner Vaterstadt jüngst die Reparatur eines größeren in der dortigen Spitalkirche befindlichen Orgelwerkes vollendet, welche Arbeit so vollkommen gelungen ist, daß man es für Pflicht hält, dies in weitern Kreisen zu veröffentlichen.

Gedachte Reparatur, die eigentlich ein Umbau zu nennen ist, liefert den glänzendsten Beweis von der reichen Begabung, dem ungewöhnlichen Fleiße und der jetzt so seltenen Billigkeit und Uneigennützigkeit des genannten jungen Künstlers, der hier aus einem zwar großartig, aber nach Konstruktion und Disposition meist fehlerhaft angelegten alten Orgelwerke ein sehr brauchbares, hinsichtlich der kunstgerechten Ausführung der einzelnen Stimmregister ganz vorzüglich zu nennendes Werk um verhältnißmäßig geringe Kosten geschaffen hat.

Mit vollstem Rechte kann daher Herr Hirsch bei allen vorkommenden Orgelbau-Arbeiten bestens empfohlen werden.

Der Bezirks-Lehrerverein Dinkelsbühl.

Fr. Christ, Vorstand.

Sing- und Orchester-Verein.

Donnerstag den 4. März

Concert im k. Orangeriesaale.

Programm.

I. Abtheilung.

Symphonie in G-moll von W. A. Mozart.

II. Abtheilung.

Klavierconcert in C-dur, Satz 1., von L. v. Beethoven.

Blanche de Provence, Chor für drei Frauenstimmen von L. Cherubini.

Der Lerchenbaum, } für gemischten Chor componirt
An der Kirche wohnt der Priester, } von M. Hauptmann.

Souvenir de Spa, Fantaisie für Violoncello von F. Servais.

Der Proceß schon gewonnen, Recit. und Arie aus Figaros Hochzeit von W. A. Mozart.

Divertissement über eine Arie von Caraffa für die Flöte von Th. Böhm.

Ouverture zu Faniska von L. Cherubini.

Anfang 7 Uhr.

Billete zum Subscriptionspreis sind in den beiden Buchhandlungen und bei Frau Decker, Schülerbillete à 15 kr. bei Hrn. Pedell am Gymnasium vorräthig.

☞ Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermediz.-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum,** durch seine so reelle, **treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei **Magen-Beschwerden,** Blähungen, Leibschmerzen, **Diarrhoe,** Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich bei **Wunden und Krämpfen — rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) stets ächt zu beziehen durch die **Apotheken Ansbach's,** Apotheker **Berger** in **Windsheim,** Apotheker **Jergius** in Uffenheim und die Apotheken **Rothenburg's,** sowie Apotheker **Schuler** in **Bechhofen,** Apotheker **Leuchs** in **Gunzenhausen** u. **Chr. A. Glück** in **Wassertrüdingen.**

Das Geheimniß der alten Mamsell.

Kein Geheimmittel!

Bockius'scher Kräuter-Brust-Syrup.

Kräuter-Brust-Syrup

aus der Fabrik des Hoflieferanten

F. W. Bockius in Otterberg.

(Laut königl. bayer. Ministerial-Entschließung vom 24. Oktober 1868 zur öffentlichen Ankündigung gestattet und vom königl. Ober-Medizinal-Ausschusse begutachtet.)

Ein sich stets am besten bewährendes, dabei angenehmes **Hausmittel** gegen **veralteten Husten, Heiserkeit, rheumatische** und **chronische Catarrhe, Lungen-Entzündungen, Entzündungen** der **Luftröhren** und des **Kehlkopfes,** überhaupt gegen **alle Hals- und Brust-Affectionen.** Dieser **Kräuter-Syrup** ist in Flaschen zu 35 kr. und 24 kr. zu haben

in Ansbach in sämmtlichen Apotheken,
in Uffenheim bei Apotheker Jergius,
in Gunzenhausen bei Materialist Pausch,
in Windsheim bei F. W. Berger,
in Schwabach bei Louis Richter.

Das beste Hausmittel gegen Husten!

Bockius'scher Kräuter-Brust-Syrup.

Pferdverloosung.

Gewinner haben sich von nun an wegen der Pferde an Hrn. Privatier Heinlein dahier (an der untern Promenade wohnend), wegen anderer Gegenstände an Hrn. Dekorationsmaler Popp in der Jägerstraße zu wenden. Uebrigens kann jede gewünschte Auskunft auch zwischen 1 und 2 Uhr im Gasthause zum goldenen Zirkel erholt werden.

Ansbach, den 27. Februar 1869.

Das Comité.

Einladung zum Abonnement auf den

„Brüderboten",

ein Correspondenzblatt im Sinne der ursprünglichen altchristlichen Kirche. Die konfessionellen Schranken sind geschichtliche Thatsachen und bleiben in ihrer Geltung. Allein diese Schranken stehen nach rückwärts und vorwärts offen; nach rückwärts stellen wir unsern Zusammenhang mit der altchristlichen Kirche her; nach vorwärts streben wir dem hohen Ziel der Kirche entgegen. Offenbar ist jetzt der Kirche die Aufgabe gestellt, sich zu ermannen und ihre thätigen Glieder zu sammeln, um die hereinbrechenden Geburtswehen einer neuen Zeit wohl zu bestehen. Dazu will unser Blatt und dessen verschiedene Mitarbeiter in ihrem Theile mitwirken. Bei jeder Post kann man es bestellen, halbjährlich um 34 Kreuzer. Alle 14 Tage erscheint 1 Bogen, und werden auch die politischen Vorgänge, welche für's Ganze eine Bedeutung haben, berichtet. Wer jetzt noch bestellt, erhält die bereits in diesem Jahr erschienenen Nummern 61—64 nachgeliefert. Bemerkt wird noch, daß der Brüderbote nicht in hoher, sondern in gewöhnlicher Sprache geschrieben wird, und für Jedermann faßlich ist, der an dieser großen Sache Interesse hat.

L. Dalton & Comp. Durchsichtige **Glycerinseife,** mildeste und beste aller Toilettenseifen, von 4 bis 15 kr. das Stück; Glycerinseifenabfall per Pfd. 42 kr. bei **Joh. Katzenberger.**

Feldsamen.

Als Rigaer- und Holländer-Leinsaat, Monatklee, rothen Dollenklee und Wiesenkleesamen ferner gemischten Grassamen zu Wiesenanlagen empfiehlt billigst

Karl Göhre,
am Viehmarkt.

Eine größere Partie **Fourniere,** „Nußbaum, Ahorn, Eichen", verkauft unter billigen Bedingungen

Dinkelsbühl,

Carl Albrecht,
Commissionär.

Isaak St. Goar, Buch- und Antiquariatshandlung, 6 Roßmarkt 6 in Frankfurt a/M., kauft **Bibliotheken** und kleinere Büchersammlungen zu den höchsten Preisen. Offerten werden franco erbeten.

Ein solider und brauchbarer Scribent findet in einer Magistrats-Kanzlei gegen angemessene Bezahlung alsbald Beschäftigung. Näheres auf frankirte Anfrage durch die Exped. der „Fränk. Ztg."

Ackerverpachtung.

Wwe. Hetzbach verpachtet 2 Tgw. 26 Dez. Acker im Flur Neuses.

Ein glatthaariger brauner Jagdhund mit weißgetigerter Brust und weißer Schwanzspitze ist seit 10 Tagen abgängig. Man bittet gegen entsprechendes Honorar um dessen Rückbringung nach Lichtenau.

Zwei Stücke ächtes Hamburger Rauchfleisch, ein Brust-, ein Rippenstück, sind das B.-Pfund à 28 kr. in Commission zu verkaufen. Näheres bei der Exped.

$1\frac{1}{2}$ Morgen Acker an der Endresallee ist zu verkaufen A 10.

Bei Hamberger in Ansbach ist ein Ochsenkalb (Selbtiger) zum Unterstoßen zu verkaufen.

Steinerne Wasserleitungsröhren zu Brunnenabfällen und Kelleraushohlungen von vorzüglicher Eigenschaft sind billig zu haben A 10 am obern Markt.

Ein großer Garten ist zu verpachten. Näheres B 56.

Zur billigen Lieferung von

Zwickauer Steinkohlen

empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung

Hugo Pabst in Zwickau.

Bei Wagner Röttenbacher sind noch einige Berner Wägelchen ganz billig zu verkaufen.

Vom Bahnhof aus auf d. Weg nach Herrieden ging ein baumwollener Regenschirm verloren. Abgabe gegen Belohnung in der Expedition.

Johann Holler, Schuhmacher, sucht einen Lehrling.

Spengler Geißler sucht einen Lehrling.

Einige Stücke Bett sind zu verkaufen. A 56 über 3 St.

D 260 ist ein Konfirmandenanzug zu verk.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Gausser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

Heute Metzelsuppe b. Fluhrer zur Ente.

Heute Abend Schlachtschüssel mit Kranzwürsten und Märzenbier — in drei König.

A 235 ist der erste Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

A 129 ist ein Quartier zu vermieth.

C 97 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

D 450 ist die ganze mittlere Etage nebst allem Zugehör, mit Garten und Stallung auf 8 Pferde sogleich zu vermiethen, auch ist in diesem Hause ein großer Keller gesondert zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

während die Majorität sein unerbittlicher und unbeugsamer Richter ist. Ich werde, sagt der Marschall schließlich, so lange es nothwendig ist, an meinem Posten bleiben, ich habe durchaus keine persönlichen Absichten. Die größte Wohlthat, welche die Nation mir erzeigen kann, ist, mich so bald als möglich zurückkehren zu lassen zu meinem Herde, nachdem ich meine Pflicht erfüllt und dem Vaterlande gedient habe.

Amerika. Washington, 26. Febr. Der Finanzausschuß des Senats hat der von dem Mitgliede des Abgeordnetenhauses Schenk eingebrachten und in diesem Hause bereits angenommenen Bill, wonach alle Staatsschulden, wenn nicht bei der Ausgabe ausdrücklich Anderes festgesetzt ist, in Gold einzulösen sind, zustimmt. Am 1. März findet die Berathung des Gesetzes im Senate statt.

Washington, 10. Febr. Im Korridor des weißen Hauses wurde gestern Abend eine junge Frau, Amie O'Neil, festgenommen, welche erklärte, von Gott gesandt zu sein, den Präsidenten zu tödten; sie trug zwar eine doppelläufige Pistole bei sich, doch war sie nicht geladen; die Frau leidet zweifelsohne an temporärem Wahnsinne.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Achter Fall,

verhandelt Dienstag den 2. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Schuhmachergesellen Joh. Mich. Berngruber von Wendelstein wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rampler; Staatsanwalt: Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Frhr. v. Welser.

Geschworne: die HH. 1) Arnold, 2) Lämmermann, 3) Schaitberger, 4) Selling, 5) Kellermann, 6) Kolbmann, 7) Griesmeyer, 8) Wohlmuth, 9) Schmeißer, 10) Hüttner, 11) Sauter, 12) Kerber.

In der Zechstube der sog. Canalwirthschaft des Tobias Bitzthum zu Wendelstein kam es am Sonntag den 15. November v. Js. Nachts gegen 10½ Uhr zwischen dem Metzgergesellen Christoph Wurzinger und dem Schlossergesellen Wilh. Pflaum zu einem Wortwechsel und schließlich zu Thätlichkeiten, wobei Wurzinger den Pflaum zu Boden warf und einige Schläge mit der Hand versetzte. Pflaum setzte sich alsbald wieder an seinen Tisch und äußerte, wenn er ein Messer gehabt hätte, hätte er es ihm gleich hineingestoßen, welcher Aeußerung seine bei ihm sitzenden Kameraden zustimmten. Als um 1 Uhr herum Wurzinger das Zimmer verließ, wollte ihm Pflaum nach, die Wirthin hielt aber die Thüre zu und suchte den Pflaum zu begütigen. Einige Kameraden des Pflaum, darunter Joh. Mich. Berngruber, ein als roh und gewaltthätig geschilderter, von seinen eigenen Eltern gefürchteter Mensch, schoben indessen die Wirthin bei Seite und rumpelten gegen den im Tennen befindlichen Wurzinger, der sie sich aber vom Leibe hielt. Der Fabrikarbeiter Dirschner von Wendelstein wollte, wie es scheint, dem Wurzinger zu Hilfe kommen, wurde aber gepackt und zu Boden geworfen, womit der Vorfall im Tennen sein Ende erreichte. Ins Zimmer zurückgekehrt, fragte nun Dirschner den Berngruber, warum er ihn im Tennen gehaut habe, was Berngruber verneinte. Als Dirschner trotzdem seine Behauptung wiederholte, äußerte Berngruber, wenn es ihm nicht recht sei, haue er ihn erst, worauf sie sich gegenseitig packten und herumrissen. Ein Dabeistehender sah, daß Berngruber ein Messer in der Hand hielt und sagte deshalb zu ihm, er solle keine Dummheiten machen, allein kaum hatte er dies gesagt, als Berngruber 2 Stiche rasch nacheinander gegen Dirschner führte. Sofort äußerte der in der Nähe stehende Andreas Probst zu Berngruber: „Merk' Dir's fein, Du hast diesen gestochen", und Dirschner fuhr mit der Hand auf die Brust mit den Worten: „Du hast mich gestochen, Du Lump." Berngruber läugnete jedoch, ein Messer gehabt zu haben, während Dirschner nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Gleich darauf ließ Berngruber ein Messer fallen, das Wurzinger aufhob; es war ein neues Tischmesser des Wirthes und zeigte Blutspuren. Bei der Obduction und Section der Leiche des Dirschner ergab sich, daß ein Stich in dessen Brust zwischen der 2. und 3. Rippe die Lunge, das Herz und die Lungenpulsader getroffen hatte, was sofortigen Eintritt des Todes zur Folge haben mußte. Berngruber will von der Sache wegen großer Trunkenheit gar nichts wissen, während die Beobachtungen der Zeugen und seine Aeußerungen das Gegentheil bekunden. Die Geschwornen (Obmann Hr. Selling) bejahten denn auch die Hauptfrage unter Verneinung der Unterfragen wegen Excesses der Nothwehr und geminderter Zurechnungsfähigkeit durch Trunkenheit, worauf der Gerichtshof auf 7jährige Zuchthausstrafe erkannte.

Neunter Fall,

verhandelt Dienstag den 2. März Nachmittags 3 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Dienstknecht Joh. Jak. Kräutlein von Mkt. Erlbach wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Bezirksgerichts-Rath Frhr. v. Ebner; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Meyer.

Geschworne: die HH. 1) Rupprecht, 2) Schmidt, 3) Kolbmann, 4) Kerber, 5) Lämmermann, 6) Klein, 7 Wohlmuth, 8) Kellermann, 9) Zimmermann, 10) Scheuer, 11) Singer, 12) Roth.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember vor. Js. wurde in ein Zimmer der zu ebener Erde befindlichen Wohnung des Wirthschaftspachters Mathias Kuen zu Fürth durch ein nicht geschlossenes Fenster eingestiegen und aus einer dortselbst stehenden Commode, auf welcher der rechte Schlüssel lag, eine Schüssel mit Baarschaft zu 250 fl. 45 kr., dem genannten Kuen gehörig, entwendet. — Verdacht wegen dieses Diebstahls fiel sofort auf den Dienstknecht Joh. Jak. Kräutlein aus Mkt. Erlbach, welcher am 20. Dez. aus dem Dienste des Kuen entlassen worden war, und wirklich fanden sich bei seiner am 21. Dez. erfolgten Festnahme in seinem Besitze 35 fl. 5 kr. aus den nämlichen Münzsorten wie das entwendete Geld bestehend. — Kräutlein gesteht auch die Entwendung durch Einsteigen zu, will jedoch nur 56 fl. 50 kr. mit sich genommen haben, während die Wirthseheleute Kuen mit aller Bestimmtheit eine Baarschaft von 250 fl. als fehlend bezeichnen und kein Anhaltspunkt für die Annahme gegeben ist, daß ein weiterer Diebstahl verübt worden sei. — Die That des Kräutlein charakterisirt sich mit Rücksicht auf die 100 fl. übersteigende Summe des Gestohlenen und die Art der Verübung durch Einsteigen in ein bewohntes Gebäude als ein Verbrechen und solches nahmen auch die Geschwornen (Obmann Hr. Rupprecht) durch Bejahung der einzigen an sie gestellten Frage an. Das Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

S. **Aus dem Ansbacher Hofgarten.** Die mittlere Temperatur für den Monat Februar berechnet sich auf +1,87° R. (= +1,33° C.); die Mitteltemperatur Morgens 7 Uhr auf +2,51° C. (Extreme +9,4° u. −3,75° C.). Die höchste Temperatur wurde am 8. mit +9,5°, die niedrigste am 17. mit −3,°R. beobachtet. Die Niederschläge betragen 157 C.-Z. per Quadratfuß (= 47mm Höhe); meiste am 11. mit 14mm.

München, 27. Febr. Die Nachricht vieler Blätter, daß das hiesige Aktientheater vom 1. März ab werde geschlossen werden, ist ungenau; dem artistischen Direktor, E. Engelken, welcher den Betrieb seither gegen Rechnungsstellung geführt hatte, ist vom Gantgericht die Erlaubniß ertheilt worden, denselben von da ab auf eigene Weg und Gefahr zu übernehmen. Die Aktien des Theaters, auf 100 fl. lautend, sind zu 2 bis 3 fl. überall und noch gegen Danksagung zu haben.

München, 1. März. Gestern erhielt unser k. Hofopernsänger Nachbaur das Anstellungsdekret als k. bayer. Kammersänger. Heute begibt er sich auf eine zweimonatliche Urlaubsreise, um in Würzburg, Stuttgart und Karlsbad zu gastiren. Für diese 2 Monate sind ihm von den betreffenden Direktionen 8000 fl. garantirt.

—nn **München,** 2. März. Gestern Vormittags 11 Uhr fand in der St.-Bonifaziuskirche zum Gedächtniß des Todestages Königs Ludwig I. eine Trauermesse statt.

Bei der für den Synagogenbau in **Nürnberg** unter einer Anzahl von Architekten stattgefundenen Konkurrenz hat der Architekt A. Wolff von Stuttgart den Sieg davongetragen. Der von ihm eingesandte Entwurf wurde angenommen und es soll das in maurischem Style auszuführende, etwa 1000 Sitzplätze fassende monumentale Bauwerk nach diesem Plane zur Ausführung kommen. (Schw. M.)

Nürnberg. Der „Fränk. Kur." schreibt: Die Blatternkrankheit in hiesiger Stadt hat in jüngster Zeit so zugenommen, daß seit dem 1. Januar 1869 103 Fälle zu verzeichnen sind. Glücklicherweise haben bis jetzt nur einige Fälle mit dem Tode geendet, da die Blattern im Allgemeinen nur in sehr mäßigem Grade auftreten.

Kissingen, 24. Febr. Nach Ablauf des 3jährigen Dienstesprovisoriums des rechtskundigen Bürgermeisters Herrn Fuchs fand heute die Neuwahl statt. Herr Bürgermeister Fuchs wurde wiedergewählt.

Schweiz. Die vom Auslande gespendeten Gaben für die Wasserbeschädigten betragen nahezu eine Million Franken. Obenan steht Deutschland mit ca. 300,000 Frcs., dann Amerika mit 180,000, Frankreich 115,000, England und Oesterreich 100,000, Holland 45,000, Italien 40,000, Asien 17,000, Egypten 13,000, Rußland und Türkei 12,000, Belgien 8000, Spanien 6000, Portugal 700.

(**Eine indische Volkszählung.**) Im Januar 1865 wurde ein Census der Bevölkerung der nordwestlichen Provinzen von Britisch-Indien, mit einer Aufzählung der verschiedenen Beschäftigungen der Bewohner vorgenommen. Derselbe ergab eine Seelenzahl von über 30 Mill. Die Gesammtzahl der Personen, welche auf Kosten der Gemeinden erhalten wurden, belief sich auf 540,013, von denen viele sonderbare Gewerbe betrieben: 479,015 Bettler, 26,806 Prostituirte, 2251 Castraten, 321 Kuppler, 29 Leichenbegleiter 111 Almosenempfänger, 26 Stammbaum-Anfertiger, 226 professionelle Schmeichler, 1 Vagabund, 16 Hausanstreicher, 96 Todtengräber, 18 Ohrstecher, 2 Wettringer, 4 Zauberer, 35 trotzige Bettler, 23 professionelle Diebe, 1 Spion, 133 Henker, 3 Wahrsager, 861 Possenreißer, 1123 Sterndeuter, 259 Mimiker, 142 Taucher u. s. w.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Für Aufhebung des Monopols der bayerischen Immobiliarfeuerversicherungsanstalt sind neuerdings 233 Adressen mit 10579 Unterschriften, von welchen 12 Adressen für die Gesammtgemeinde von den Gemeindeverwaltungen unterzeichnet sind, an die Kammer der Abgeordneten eingesandt worden, so daß bis jetzt die Gesammtsumma 341 Adressen mit 16835 Unterschriften beträgt.

Eßlingen. Der in der am 22. Februar abgehaltenen Hauptversammlung der hiesigen Gewerbebank erstattete Rechenschaftsbericht über das Jahr 1868 weist nachstehende erfreuliche Ergebnisse auf: Zahl der Mitglieder 578, Zuwachs gegen das Vorjahr 91; Sicherheitsstock 10,000 fl., Zuwachs 4700 fl.; Einlagen der Mitglieder 53,000 fl., Zuwachs 11,000 fl., bei der Bank angeliehene Gelder 435,000 fl., gegebene Vorschüsse 114,000 fl., auf laufende Rechnung, 151 Inhaber, 1,200,000 fl., Verkehr mit andern Banken 254,000 fl., Wechselverkehr 76,000 fl. Gesammter Kassenverkehr an Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Wechsel 3,490,000 fl., gegen das Jahr 1867 ungefähr das Doppelte. Von dem erzielten Gewinn wurden, nachdem der größere Theil dem Sicherheitsstock zugewiesen war, zur Gutschrift auf die Einlagen der Mitglieder noch 7½ pCt. bestimmt. Dem vermehrten Geschäft entsprechend wurde der Gehalt des Kassiers auf 1400 fl. erhöht und für Buchhaltung weitere 800 fl. bestimmt. (Schw. M.)

Berlin. Nach Beschluß der ständigen Deputation wird der Congreß deutscher Volkswirthe heuer vom 1.—4. Septbr. in Mainz tagen. Auf der Tagesordnung steht: 1) Staatsanleihen, 2) Armenpflege, 3) Twist-Zoll, Soda-Zoll, Lumpenausfuhr-Zoll, 4) Werth- oder Gewicht-Zölle, 5) Aktiengesellschaftsrecht, 6) Haftbarkeit industrieller Unternehmer für Tödtungen und Körperverletzungen, 7) Reform des ehelichen Güterrechts 8) Haftpflicht der Transport-Unternehmungen als Frachtführer. Für die wichtige und auf dem Congreß ganz neue Frage des Armenwesens wird eine Zusammenstellung der Gesetze und Einrichtungen aller Länder vorbereitet.

Wien, 1. März. Bei der heute vorgenommenen Verloosung des Prämien-Anlehens von 1864 fiel der 2. Treffer mit 50,000 fl. auf Serie 2837 Nr. 25, der 3. Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1393 Nr. 56, der 4. Treffer mit 10,000 fl. auf S. 1393 Nr. 28; ferner gewinnen je 5000 fl. S. 2066 Nr. 34 und S. 597 Nr. 56, je 2000 fl. S. 238 Nr. 45, S. 597 Nr. 33, und S. 868 Nr. [illegible]; je 1000 fl. S. 238 Nr. 83, S. 597 Nr. 90, S. 868 Nr. 41, S. 868 Nr. 56, S. 1335 Nr. 30, S. 1393 Nr. [illegible], S. 1393 Nr. 77; je 500 fl. S. 238 Nr. 8, S. 238 Nr. 30, S. 868 Nr. 30, S. [illegible] Nr. 4, S. [illegible] Nr. 18, S. 1335 Nr. 8, S. 1335 Nr. 19, S. 1335 Nr. 69, S. 1335 Nr. 62, S. 1335 Nr. 96, S. 2066 Nr. [illegible], S. 2066 Nr. [illegible], S. 2837 Nr. 9, S. 2837 Nr. 27, S. 1393 Nr. 45; je 400 fl. S. 238 Nr. 31, S. 597 Nr. 7, S. 597 Nr. 10, S. 597 Nr. 27, S. 597 Nr. 73, S. 597 Nr. [illegible], S. 597 Nr. 75, S. 597 Nr. [illegible], S. 868 Nr. 45, S. [illegible] Nr. [illegible], S. 1393 Nr. 11, S. 1393 Nr. [illegible], S. [illegible] Nr. 26, S. [illegible] Nr. [illegible], S. 1393 Nr. [illegible], S. [illegible] Nr. 55, S. 1393 Nr. [illegible], S. [illegible] Nr. [illegible], S. 2066 Nr. [illegible], S. 2066 Nr. 71, S. 2066 Nr. [illegible], S. 2335 Nr. [illegible], S. 2066 Nr. [illegible], S. 2066 Nr. [illegible], S. 2837 Nr. 9, S. 2837 Nr. [illegible], S. 2837 Nr. [illegible], S. [illegible] Nr. 91, S. 2066 Nr. [illegible] und S. 2066 Nr. [illegible]. Auf alle übrigen [illegible] Gewinn-Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 155 fl. Ö. W.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

* **Wien,** 2. März. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses empfahl der Unterrichtsminister das Volksschulgesetz. Er sagte: Die Regierung habe die Resultate der besten Gesetzgebungen benützt und mit Berücksichtigung der Einzelländer der Landesgesetzgebung Spielraum gelassen. Die Regierung hoffe, es werde dem Zusammenwirken der gesetzgebenden Factoren gelingen ein vollendetes Werk zu Stande zu bringen. Im weitern Verlauf wies der Unterrichtsminister nach, daß der Volksschulgesetzentwurf in die Landesgesetzgebung nicht eingreife. In der Specialdebatte wurden alle Abänderungsanträge abgelehnt und der Ausschußentwurf angenommen.

Frankfurt a. M., 2. März. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 53⅝; 5proc. National 57⅞; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 68⅞; Bankactien 712; Creditactien 286; 6proc. Amerikaner von 1882 86; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 310½; Alsenzbahn 84¼; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119⅝. Paris 94⅞; Wien 96⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Donnerstag den 4. März von neun Uhr an: 7 Eichen-Schrote, dann 7 Ueberfüdrige, 70 Halbfüdrige, 71 Dreilinge und Halbdreilinge, 35 Doppelstangen, 17 Halbstangen, — alles von Fichten, 2½ Klftr. eich. Scheit- und Astholz, 6½ Klftr. Fichten-Scheit- und Astholz, 19 Asthaufen.

Ansbach, den 1. März 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Künftigen

Donnerstag den 11. l. Mts Vormittags 8½ Uhr

werden zwischen Neuses und Lehrberg — Stundenz. 49⅜ bis ¼ — die an der Staatsstraße stehenden 104 Stück Pappelbäume öffentlich meistbietend an zahlungsfähige Kaufsliebhaber versteigert. Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gegeben.

Ansbach, den 1. März 1869.

Königliches Rentamt und königl. Baubehörde Ansbach.

Roth. Becker.

Ehren-Erklärung.

Unterzeichneter nimmt die gegen den Gemeindevorsteher Deffner von Stöckau und Pfleger Ebert am 23. Februar l. Js. ausgestoßene Beleidigung hiermit öffentlich zurück und erklärt dieselben für rechtschaffene brave Männer.

Ammelbruch, den 26. Februar 1869.

Jakob Lechler.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine reichen Sortimente von Gemüse- u. Blumensamen, Zierpflanzen, Georginen, Rosen, Verbenen, Obstbäume, Sträucher unter Zusicherung billiger u. reeller Bedienung.

Ph. Pflüger,

Kunst- und Handelsgärtner in Uffenheim.

— Sekretär **Hirschberger** bemerkt hierauf, daß man demnächst Fabriken erst dahin baut, wo Eisenbahnen seien. — Referent **Crämer** verwahrt sich im Namen des Ausschusses gegen die Vorwürfe, als hätte man Niederbayern vernachlässigt. — Der königl Staatsminister des Handels v. **Schlör** dankte den Stimmen, welche sich für die Grundlage des Gesetzentwurfes ausgesprochen haben. Keine Bahn von der Ausdehnung wie die bayerische Staatsbahn habe mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie diese; die ungünstigen Steigungsverhältnisse und die unglücklichen Richtungen, welche einzelne Hauptlinien eingeschlagen haben, erschweren und vertheuerten den Betrieb. Frankel glaube, daß eine Ersparniß beim Bau möglich sei, wenn man die Ingenieure für besondere Leistungen beim Bau besonders honorire. Abgesehen davon, daß man Kostenanschläge von so großer Ausdehnung nie ganz zuverlässig feststellen könne, und abgesehen davon, daß die Regierung sich nicht für ermächtigt halte, Ersparungen bei einer Linie auf eine andere zu übertragen, müsse man dann doch zugeben, daß eine Privatgesellschaft viel leichter hervorragende Leistungen besonders honorirt, als der Staat. Die Regierung müsse in dieser Beziehung mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, wenn sie nicht dafür, was sie auf der einen Seite gut macht, auf der andern Seite ein größeres Uebel schaffen will. Die Summen, welche für den Eisenbahnbau verlangt werden, seien nicht zu groß, wie auch nicht zu befürchten sei, daß dadurch dem Landbau und der Industrie etwas entzogen werde; gerade die Verwendung des Kapitals auf den Eisenbahnbau sei geeignet, der Industrie und dem Landbau neue Quellen zur Entwickelung und zum Absatz zu bieten, und jene Vortheile für die Gesammtheit zu erringen, welche der Einzelne gar nicht erringen könne. . . . Mangel an guten Technikern bestehe in Bayern nicht, das bewiesen die zahlreichen Berufungen von bayerischen Technikern in das Ausland zum Eisenbahnbau. Allerdings könne die Regierung durch solche zahlreiche Berufungen in Verlegenheit kommen und da müsse die Regierung jenen Technikern, welche bei ihrem Abgang ins Ausland die Anstellung im bayerischen Staatsdienste, worauf sie Anspruch haben, sich vorbehalten, die Alternative stellen, entweder zurückzukehren, oder auf den bayerischen Staatsdienst zu verzichten. Diesen Weg müsse die Regierung einschlagen, wenn sie die fehlenden Kräfte ersetzen wolle. Hirschberger habe gesagt, daß Niederbayern sehr verkürzt und daß es unbillig sei, Niederbayern auf die Selbsthilfe anzuweisen. Allein die Motive zu dem Gesetzentwurf ließen erkennen, daß die Regierung die niederbayerischen Interessen in höherem Grade im Auge hatte, als Hirschberger selbst. Warum hat sich die Regierung gegen den Bau einer Eisenbahnlinie von Kirchseon nach Landshut ausgesprochen? lediglich deßhalb, um die Interessen Niederbayerns nicht zu gefährden. Ebensowenig berücksichtige eine Bahn von Vilshofen über Eggenfelden nach Landshut die Interessen Niederbayerns. Sollen diese Interessen wirklich gewahrt werden, dann müsse durch das Herz des Kreises gebaut werden und das wolle die Regierung. Die Vorlage, schließt Redner, ist von großer Wichtigkeit, berathen Sie dieselbe nicht vom partikularistischen Standpunkt, sondern vom Standpunkt der allgemeinen Interessen des Landes. Wenn Sie diesen Standpunkt festhalten, dann werde die Berathung auch ein die Interessen des Landes förderndes Resultat zur Folge haben. — Nun wurde zur speziellen Berathung übergegangen und zwar zunächst zur Besprechung jener Linien, welche **nicht** unter die Zahl der zunächst zu erbauenden Linien (Art. 3) gehören. Die erste derartige Linie ist: **Biessenhofen-Füssen-Grenze.** Hier stellt **Jörg** den bereits mitgetheilten Antrag eines Anschlusses an eine von Innsbruck in nordwestlicher Richtung zu bauende österreichische Bahn. Die Abstimmung kann erst erfolgen, wenn alle Linien durchberathen sind. — Ueber die nächste Linie, Ziff. 8, **Landshut-Ingolstadt**, wurde nichts gesprochen. — Bei Ziff. 10, **Donauwörth-Treuchtlingen**, bemerkte Referent **Crämer** nur, daß diese Bahn eine große Bedeutung habe, daß aber der Ausschuß nicht in der Lage gewesen sei, sie ebenfalls zum sofortigen Baue vorzuschlagen. — Ziff. 16. **Schweinfurt-Arnstein-Gemünden.** Ein Antrag **Pfaffs**, nicht über Arnstein, sondern über Hammelburg zu bauen, wird von v. Schultes, Dr. Ruland und v. Schlör bekämpft. — Unter Ziff. 17 ist die Verbindungsbahn zwischen der **Nürnberg-Würzburger-** und **Ansbacher Bahn** verzeichnet. Die Regierung beabsichtigt diese Bahn durch eine Linie von Iphofen nach Marktbreit herstellen zu lassen; Abg. **Franz** aber beantragt, die Richtung von Neustadt a. d. A. nach Steinach zu wählen, weil diese Linie namentlich die stark bevölkerte und sehr industrielle Stadt Windsheim berühre, ein 15½ Stunden langes und 4½ Stunden langes Gypsgebiet durchlaufe, für die Rentabilität gute Aussichten biete und nach jeder Richtung leicht fortgesetzt werden könne. Dr. M. **Barth** unterstützte diesen Antrag, denn Windsheim sei der Sitz eines Bezirksgerichts und der Mittelpunkt eines sehr lebhaften Verkehrs. Man sollte denn doch vor Allem berücksichtigen, daß wir ein Eisenbahnnetz für unser Land und nicht für das Ausland machen. Der größte Theil der Einnahmen unserer Eisenbahnen komme vom Binnenverkehr und nicht vom Durchfuhrverkehr. Sorge man für den großen Verkehr, vergesse man aber das eigene Land nicht. In andern Staaten habe man für die Städte mehr gethan als bei uns; bei uns thue man immer nur für jene Städte etwas, welche das Glück haben, an den großen Commerzialbahnen zu liegen, für andere Städte geschehe nichts. Redner ist auch für Vizinalbahnen, aber allzusehr sollte man diese nicht ausdehnen. Auch sollte man bedenken, daß sich die Bahnrente vermindert, je mehr wir Eisenbahnen bauen; das komme hier allerdings nicht in Anschlag, weil die geringe Rente durch die Hebung des Nationalwohlstands wieder hereinkommt; sollen aber die Staatsangehörigen die Opfer für die Bahnen gerne bringen, dann müsse man auch berechtigten Wünschen entgegenkommen. **Eckart** bevorwortete gleichfalls den Franz'schen Antrag, während Referent **Crämer** bemerkte, er selbst sei auch für den Antrag, der Ausschuß aber habe sich den Gründen, welche die Regierung für ihr Projekt geltend machte, nicht verschließen können. Der k. Staatsminister v. **Schlör** bezeichnet seine Stellung als eine sehr schwierige, weil er nur sehr ungern „nein" sage; allein hier müsse er „nein" sagen. Wollten wir nach der Ansicht Barths bei der Wahl der Bahnen, welche gebaut werden müssen, vorgehen, dann brauchten wir nicht 90, sondern 900 Millionen, und es wären noch lange nicht alle Wünsche befriedigt. Deßhalb habe die Staatsregierung nur jene Linien in das Netz aufgenommen, deren Ausführung möglich ist ohne Verletzung der wirthschaftlichen und finanziellen Interessen des Landes. Die Verbindungsbahn, welche die Regierung vorschlägt, koste nur 850,000 fl., während eine Bahn von Steinach nach Windsheim 7 Stunden länger wäre und viel mehr kosten würde. — Da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

— Von den zu dem Eisenbahngesetzentwurf eingebrachten weiteren Anträgen heben wir folgende hervor: von dem Abg. Ebenauer, daß die Linie Schweinfurt-Gerolzhofen-Prichsenstadt-Castell-Mkt. Bibart zur Einmündung in die Nürnberg-Würzburger Bahn in Art. 1 eingestellt werde; von dem Abg. Edel, daß Ziff. 15 in Art. 1 statt Aschaffenburg-Miltenberg, „Aschaffenburg-Miltenberg Grenze in der Richtung nach Wertheim und nach Seckach" lauten solle, von den Abg. Schönfelder, Dr. Schneider, Scheubel und 14 Abgg., daß die Berathung über die Bahn Nürnberg-Bayreuth behufs nochmaliger gründlicher Untersuchung insbesondere bezüglich der Linie über Forchheim, Ebermannstadt und Weilbronn ausgesetzt werde; weiter von dem Abg. Frhr. v. Stauffenberg, daß Ziff. 1 Art. 3 folgende Fassung zu geben sei „die Eisenbahn von Regensburg im Donauthale bis Donauwörth und von da aufwärts auf der linken Seite der Donau zum Anschluß an die Maximiliansbahn von Augsburg nach Ulm.

§ **München**, 2. März. Ueber die heutige Sitzung des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe erhalte ich noch eine, nicht uninteressante Mittheilung. Der Schlußartikel der Gemeindeordnung bestimmt u. A., daß der § 55 der IV. Beilage zur Verfassungsurkunde erlöschen soll, d. h. daß die Umlagenfreiheit der Standesherren aufgehoben werden soll. Der Referent hatte Zustimmung, jedoch mit dem Zusatze beantragt: „Der Staat ist jedoch verpflichtet, den Standesherren für die aufzuhebende Umlagenfreiheit eine Entschädigung im achtzehnfachen Betrage des Werthes zu zahlen", der Ausschuß hat sich jedoch gegen die Aufhebung der Umlagenfreiheit ausgesprochen und die betr. Stelle im Schlußartikel abgelehnt.

Würzburger Blätter laden die **katholischen Studenten Würzburgs** zu einer allgemeinen Versammlung auf heute, Dienstag, Abends, im Lokale der Union ein. Behufs Unterzeichnung einer an den Papst zu seinem Priesterjubiläum abzusendenden **Glückwunschadresse**. Die Universitäten Bonn, Tübingen, Mainz (?), Freiburg, Paderborn, Münster, Greifswalde, München, Innsbruck, Berlin und Breslau seien bereits mit gutem Beispiele vorangegangen.

Regensburg, 28. Febr. Seit 10 Tagen predigt ein Jesuitenpater der schöneren Hälfte unseres Geschlechtes. Die Obermünsterkirche wurde zu eng, den Andrang der frommen Frauen und Jungfrauen zu fassen, und nun genügen kaum des Domes gewaltige Räume. Wirklich, der Pater ist bei seiner Einfachheit ein packender Redner. Der sprödeste Sinn wird durch die Schilderung der Höllenqualen umgeschmolzen. Aber er hebt den Menschen wieder empor. Täglicher Messebesuch, oft wiederholte Beichte sind die geeignetsten Mittel. Am Sonntage allgemeine Kommunion in der Dominikanerkirche mit Generalabsolution und vollkommener Ablaß. Kein Dienstbote ist mehr zu haben; er hat Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. (R. T.)

Stuttgart, 26. Febr. (6. Sitzung der Landessynode.) T.O.: Frhr. v. Gemmingen entwickelt seinen Antrag, betr. die rechtliche Organisation der Kirchengemeinde. Er verlangt, daß außer der Leitung und Wahrung der inneren Kirchenangelegenheiten, auch die Verwaltung der Vermögensangelegenheiten, sowie die rechtliche Vertretung der Kirchengemeinden überhaupt besonderen kirchlichen Behörden übertragen werde. Ferner fehle es an einem Organ zur reinen Vertretung der kirchlichen Gemeinde. Die Verwaltung der rein kirchlichen Einkommens- und Vermögenstheile müsse einem kirchlichen Organ unterstellt werden, welches letztere zugleich mit der vollen rechtlichen Befugniß der Vertretung der Kirchengemeinde betraut werde. Die Schwierigkeiten, welche sich bei einer hier nöthig werdenden Ausscheidung und Aenderung ergeben werden, lassen sich bei gutem Willen überwinden. Es werde zu hoffen sein, daß die weltliche Gesetzgebung ihre Hand zu diesen für das Gebiet der Kirche so nothwendigen Aenderungen geben werde. Der v. Gemmingen'sche Antrag wird an die kirchenrechtliche Kommission gewiesen. — Lieb entwickelt seinen Antrag, betr. die Ausscheidung der kirchlichen Stiftungen und die Stellung derselben unter die Aufsicht der Pfarrgemeinderäthe und Ueberlassung des kirchlichen Opfers an letztere. Auch dieser Antrag wird an die Kommission gewiesen. Brackenhammer entwickelt seinen Antrag: Bitte um Zuweisung des Gutachtens des Synodus über den Gesetzentwurf, betr. die religiösen Dissidenten an die Landessynode, um beschließen zu können, was zu Wahrung der Rechte und Interessen der evangelischen Landeskirche zu thun sein möchte. Der Kultusminister Dr. v. Golther erklärte: Er werde den Grundsatz, daß die Gesetzgebung den bestehenden großen Kirchen den Rechtsschutz in vollem Umfange zu gewähren habe, wie in dieser Versammlung, so auch seiner Zeit bei Berathung vor den Ständen mit aller Entschiedenheit vertreten. Der Antrag wird an die Kommission gewiesen. — Leibbrandt entwickelt seinen Antrag, betreffend die Revision der Gesetze über die Sonntagsfeier. Derselbe weist darauf hin, daß dem bestehenden Nothstande je früher je besser abgeholfen werden müsse; daß die Kirche dazu mitwirken müsse; daß der Mund, durch welchen die Kirche ihre Stimme abzugeben habe, hier wesentlich auch die Landessynode sein müsse. Der Antrag wird an die Kommission für christliches Leben verwiesen, ebenso der Antrag von Freihofer, betr. die Revision der Gesetzgebung über die Sonntagsfeier, insbesondere Einführung von Ortsstatuten. — Georgii entwickelt seinen Antrag, betr. ein dem Pfarrgemeinderathe einzuräumendes Wirkungsrecht bei Besetzung von Pfarrstellen; so daß es der Gemeinde möglich gemacht werde, die rechte Persönlichkeit aufzufinden. Wird an die kirchenrechtliche Kommission gewiesen. — Rieger begründet den von ihm und Lechner, Wächter Pressel, Bunk gestellten Antrag, betr. Wahrung des kirchlichen Charakters der theologischen Seminarien, so daß der Oberkirchenbehörde ein wirksamer Einfluß auf Anstellung, beziehungsweise Entfernung der Lehrer, auf Feststellung des Lehrplans, der Hausordnung, sowie das Recht von dem jeweiligen Stande der Seminare regelmäßigen Bericht zu erhalten, und durch Visitation Kenntniß zu nehmen eingeräumt werde. Der Antrag wird an die Kommission für Kultus und Lehre gewiesen.

Norddeutscher Bund.

Wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, wünscht Herzog Ernst von Koburg-Gotha, nachdem er seinen Wunsch der staatlichen Vereinigung der beiden Herzogthümer Koburg und Gotha erst jüngst wieder durch kleinlichen Partikularismus vereitelt sah, die gesammte Verwaltung der Herzogthümer — nach dem Beispiele Waldecks — an Preußen abzutreten.

Berlin, 1. März, Abends. Die Kreuzzeitung hört, es stehe die Abberufung des preußischen Gesandten, Grafen Usedom, von Florenz bevor.

Nach dem dem Bundesrath vorgelegten Entwurf eines neuen **Reichstagswahlgesetzes** sollen die Wahlen im ganzen Bundesgebiete an Einem, vom Bundespräsidium festgesetzten Tage vorgenommen werden; die Wahlkreise bestimmt der Bundesrath, und ebenso erläßt dieser ein einheitliches, für das ganze Bundesgebiet giltiges Wahlreglement.

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. Heute haben wir wieder einen Schritt zur praktischen Durchführung der Verfassung zu verzeichnen. Diesmal handelt es sich um die im Artikel XII. des Grundgesetzes über die Regierungs- und Vollzugsgewalt vorgesehene persönliche Verantwortlichkeit der Staatsbeamten. In einem Erlasse an die Länderchefs ordnet Minister **Giskra** an, daß das Vorschieben der Behörde als solcher aufzuhören habe, und daß in den Bescheidungen und Erledigungen an die Parteien von nun ab der Statthalter, der Bezirkshauptmann oder deren Stellvertreter im eigenen Namen sprechen. Das bureaukratische „man" wird also endlich aus den Bescheiden verschwinden. Gleichzeitig wird auch angeordnet, daß Erledigungen präcis abgefaßt und motivirt werden sollen. — Der Erlaß des Unterrichtsministers an die Landeschefs bezüglich der Durchführung der Schulaufsichtsverordnung vom 10. Februar wird von den Statthaltern bereits vollzogen. Die erste bezügliche Meldung liegt uns aus Laibach vor. Der Landespräsident enthebt das fürsterzbischöfliche Konsistorium, den Schulenaufseher und die Schuldistriktsaufseher ihrer Funktionen und übergibt dieselben der Landesregierung, den Bezirksmannschaften und in Bezug auf die Landeshauptstadt der Stadtgemeinde.

Für die außerordentlichen Arbeiten in Wieliczka hat der Finanzminister eine **Nachtrags-Kreditforderung** von 300,000 fl. im Abgeordnetenhause eingebracht.

Innsbruck, 27. Febr. In den meisten Volksschulen am Lande sind im Laufe dieses Monats statt wie seither um Ostern die Jahresprüfungen abgehalten worden, bei welchem Anlasse manche der Seelsorger von den Kindern Abschied nahmen und ihnen mittheilten, daß sie „**mit der Schule von nun an gar nichts mehr zu thun hätten**", was nicht verfehlte, die Gemüther zu erregen.

Ausland.

Spanien. Madrid. Nach der Abstimmung der Cortes, die Marschall Serrano zum Oberhaupt der Exekutivgewalt proklamirte, nahm der Marschall das Wort und sagte, daß die Regierungsgewalt sich in der Unmöglichkeit befinde, Mißbräuche mit ihrem Amt zu treiben, da ihr durchaus keines der sonst üblichen Vorrechte vorbehalten sei. Die Mißbräuche der Regierungsgewalt, fügte er hinzu, wären im Falle der Anarchie eine sehr leichte Sache, aber sie sind unmöglich, wenn wir mit der Majorität und der Minorität dem Ziele nachstreben, das wir uns vorgesteckt haben. Marschall Serrano bemerkte sodann, daß die Minorität der legitime und berechtigte Ankläger des Ministeriums ist,

Nr. 53. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Adrian. Donnerstag, 4. März. Kath.: Casimir.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 3. März. Heute wurden in der Abgeordnetenkammer die Debatten über die in das Eisenbahnnetz aufzunehmenden Linien geschlossen. Der Handelsminister und der Referent wünschten die Ablehnung aller beantragten Modifikationen; die Abstimmung erfolgt erst nach geschlossener Berathung über die sofort auszuführenden Linien.

* **London**, 1. März. Unterhaus. Gladstone brachte im Comité einen Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der irischen Staatskirche ein, erklärte jedoch die Frage thatsächlich schon durch das Wahlenergebniß und den Rücktritt des vorigen Ministeriums entschieden.

* **Haag**, 1. März. Die zweite Kammer nahm ohne Opposition die wichtige Convention betreffs der Rheinschifffarth mit 61 gegen 4 Stimmen an.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 2. März. (Dienstesnachrichten.) Die Vorträge über Moral- u. Pastoraltheologie in der theol. Section des Lyceums zu Bamberg wurden dem Subregens des Clericalseminars zu Bamberg Dr. Lahner unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Lycealprofessors an derselben übertragen; — der Privatdocent Dr. A. Oehler in Würzburg in provis. Eigenschaft zum außerord. Prof. in der medic. Facultät der Universität Würzburg ernannt; — die kath. Pfarrei Weingarten, B.-A. Schwabach, dem Pfarrer Mayerhöfer in Münnig, B.-A. Neumarkt in der Oberpfalz; und die kath. Pfarrei Traustadt, B.-A. Bamberg II., dem Pfarrer J. Schrauder in Kirchlein, B.-A. Lichtenfels, verliehen; — der Consistorialcanzlist F. Schwartz zu Speyer für immer in den Ruhestand versetzt, und seine Stelle dem bisher. Polizeicommiss. O. Wagner zu Neustadt a. d. Hardt mit dem Titel eines k. Secretärs verliehen; — der Forstgehilfe F. Jaud von Raiten zum Förster in Jettenberg, F.-A. Reichenhall, ernannt.

* **Ansbach**, 3. März. Der bish. Schullehrer Silverius Veith zu Kottingwörth wurde als ständ. Schulverweser und Kirchendiener zu Schambach und der bish. Schullehrer Joh. Mich. Christ. Huß an der Mädchen-Unterklasse der Wöhrder Schulen als prot. Schullehrer an der Mittelklasse II. des Port'schen Töchterinstitutes zu Nürnberg auf Präsentation des Stadtmagistrats Nürnberg ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrstelle Döbra, Dec. Steben, mit einem reinen Pfarrertrag von 348 fl. 12 kr. — Zur Bewerbung wird ausgeschrieben die in Folge der Uebernahme der Staatsanwaltschaftsvertretung neu errichtete Stelle eines 3. rechtskundigen Magistratsraths in Fürth mit einem Gehalte von 800 fl. jährlich; Meldungstermin 4 Wochen.

München, 28. Febr. Wie die „B. L.-Z." vernimmt, hat der König verfügt, daß dem Frhrn. Philipp v. Künsberg in Folge des gegen ihn wegen Betrugs erfolgten Erkenntnisses des Stadtgerichtes zu Berlin die bayer. Kammerjunker-Würde entzogen wird.

München, 1, März. An mehreren Orten Niederbayerns wurde der Hirtenbrief des Bischofs von Passau, welcher, nachdem er von der Kanzel herab verlesen war, an den Kirchenthüren angeschlagen wurde, mit Straßen- und anderem Koth beschmiert. Vorzüglich jener Passus, der das Volk zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze auffordert, erregte den Zorn der Bauern. Wie kann das auch anders seyn, wenn jeden Tag in dem größten Theil der klerikalen Presse gegen den Staat und seine Gesetze gehetzt wird. Die Staatsbehörde sah sich veranlaßt, über die vorbezeichnete Rohheit gerichtliche Untersuchung einzuleiten: es ist nur zu bedauern, daß die eigentlichen Urheber solcher Bübereien straffrei ausgehen. (A. Abg.)

— Ueber das Referat des Herrn von Thüngen, die Gemeindeordnung betr., äußern sich die N. Nachrichten: Das Referat des hohen Herrn ist eine höchst wunderliche Verquickung demokratischer Ideen mit reaktionär-feudalen Gelüsten. Aber die Ersteren dienen nur dazu, die Letzteren zu verhüllen. Der hohe Herr entlastet auf der einen Seite die Gemeinden, um ihnen auf der andern Seite eine viel schwerere Last aufzubürden. Dem großen Grundbesitz will Hr. v. Thüngen eine ausschließlich herrschende Stellung anweisen. In Landgemeinden soll das Stimmrecht bei Beschlüssen über Erhebung von Umlagen in der Weise normirt werden, daß ein Steuerbetrag bis zu 10 fl. 1 Stimme gewährt und sodann jeder weitere Steuerbetrag von 10 fl. je eine weitere Stimme, wobei jedoch der Einzelne nicht mehr als ein Drittheil sämmtlicher Stimmen erhalten dürfe. Daß dadurch in einer sehr großen Zahl von Gemeinden ein oder zwei Grundherren eine die Gleichheit und die Gleichberechtigung aller Bayern schwer schädigende Herrschaft erlangen würden, ist doch wohl außer allem Zweifel. Es gibt leider sehr viele Gemeinden in Bayern, die, meistens aus kleinen Gewerbetreibenden und Taglöhnern bestehend, in Folge der früheren gutsherrlichen Verhältnisse mehr wie andere Gemeinden des Königreichs belastet sind und unter einem grenzenlosen Drucke des dermaligen Gemeindegesetzes leiden, da sie die Gemeindeumlagen größtentheils allein zu tragen haben, während gewisse Herrschaften nur mit einem kleinem Theil ihrer Besitzungen daran betheiligt sind. Diese Ungerechtigkeit würde durch Annahme der Thüngen'schen Anträge nicht bloß aufrecht erhalten, sondern noch vermehrt werden; die armen Bewohner dieser Gemeinden würden dadurch gegenüber den Großbegüterten in ein wahres Hörigkeitsverhältniß versetzt. Herr v. Thüngen will aber weiters, daß die vorgeschlagene Aufhebung der Umlagenfreiheit der Standesherren nur gegen angemessene Entschädigung aus Staatsmitteln, d. h. aus dem Säckel der bisherigen Steuerzahlenden, stattfinde. Also der Bauer und der kleine Grundbesitzer soll zahlen, wie der adelige Großgrundbesitzer oder Standesherr mit seiner überwiegenden Stimmenzahl beschließt, der Standesherr soll aber bezahlt werden dafür, daß er und seine Familien Jahrzehnte hindurch umlagenfrei waren. Das ist das Heil, das man von der Kammer der Reichsräthe zu erwarten hat. Wer von unseren Mitbürgern auf dem Lande trotz der Aufklärung, welche diese Thatsachen geben, fortfährt, im Dienste der „hohen" und der „hochwürdigen" Herrn gegen sein eigenes Interesse zu wüthen, der verdient allerdings, daß er als demüthiger Frohnbauer wieder für den adeligen Grundbesitzer scharwerke und als geduldiger Zinsbauer dem Pfarrer das Beste der Erträgnisse seines Stalles steuere.

§ **München**, 2. März. Der Socialgesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe ist mit der so umfassenden Berathung der Gemeindeordnung heute zum Abschluß gelangt und ist aus der heutigen Sitzung hervorzuheben, daß der Antrag des Referenten, die Bürgermeister sollen nicht vom Collegium der Gemeindebevollmächtigen, sondern direkt von allen Bürgern gewählt werden, abgelehnt und überhaupt an den Artikeln, welche von den Gemeindewahlen handeln, eine Aenderung nicht beschlossen worden. Die Berathung der Gemeindeordnung in der Kammer der Reichsräthe wird nächsten Samstag stattfinden.

—nn **München**, 2. März. (128. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordn.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Pfretzschner u. v. Schlör. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, beantwortete der k. Staatsminister v. Schlör die Interpellation, welche die Abg. v. Schultes und Thürmayer in der Sitzung vom 4. Febr. bezüglich der Verhältnisse der deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit gestellt haben, in sehr eingehender Weise. Wir erwähnen hier nur, daß der k. Staatsminister noch einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der genannten Gesellschaft warf und bemerkte, die früher vorgenommene Untersuchung habe konstatirt, daß die Behandlung des eigentlichen Versicherungszweckes nach den erprobtesten Grundsätzen stattfand und daß der Verwaltungsrath den besten Willen bekundete, durch entsprechende Zurückführung der Geschäfte eine Verbesserung der finanziellen Lage des Unternehmens herbeizuführen. Hätte die Regierung damals der Gesellschaft die Concession entzogen, so wäre ihr mit Recht der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Gesellschaft zur Liquidation gezwungen hätte. Leider seien die wünschenswerthen normalen Verhältnisse, worauf die Berechnung des Verwaltungsrathes basirt war, nicht eingetreten; der Sturm sei losgebrochen und bei der letzten Generalversammlung sei der Antrag auf Liquidation einstimmig angenommen worden. Was nun die an die Regierung gestellte Frage betrifft, ob sie geneigt sei, eine eingehende Untersuchung über das Verfahren der Direktion und der Agenten überhaupt und insbesondere bezüglich der Einhaltung der Statuten eintreten zu lassen, so müsse diese Frage verneint werden, da die Regierung die Gesellschaft schon jetzt nach allem zu beurtheilen vermag. Allerdings könne die Regierung nur tadeln, daß blos die günstigen und nicht auch die ungünstigen Resultate vom Verwaltungsrath veröffentlicht wurden, allein eine Fälschung vermöge sie in diesem Vorgehen nicht zu erkennen, welche sich zu einer strafrechtlichen Einschreitung eigne. Mängel und Unrichtigkeiten mögen sich ergeben, welche bezüglich ihrer privatrechtlichen Wirkung die Zuhilfenahme der Civilgerichte nothwendig machen können, allein Anlaß zu einem strafrechtlichen Eingreifen gäben sie nicht. Eine solche Untersuchung würde nur störend in den Gang der Liquidation eingreifen. Sollte die Liquidation nicht richtig durchgeführt werden, dann werde die Regierung die Schritte nicht verabsäumen, welche im Interesse der Betheiligten geschehen müssen. Mit einer Concessionsentziehung könne auch nicht vorgegangen werden, da eine Verletzung der Statuten nicht vorliegt. Damit beantwortete sich die zweite Frage bezüglich der Veröffentlichung des Resultats der Untersuchung von selbst; die dritte Frage aber, ob die Staatsregierung die vorläufige Verweigerung der geforderten Nachschußprämien Seitens der dem bayerischen Staatsunterthanenverbande angehörigen Genossenschaftsmitglieder und den Austritt derselben vor Ablauf der vertragsmäßig eingegangenen Zeit für gerechtfertigt und deren sofortigen Eintritt in eine andere Versicherungsgesellschaft für zulässig erachtet, sei civilrechtlicher Natur und entziehe sich der Behandlung durch die Verwaltungsbehörden. Persönlich ist Redner der Ueberzeugung, daß die Furcht größer ist, als das Uebel, und daß es sich zunächst darum handelt, so rasch als möglich festzustellen, wie groß das Defizit ist. Hätte die Genossenschaft nicht das Vertrauen zu sich selbst verloren, so würde es ihr gelungen sein, durch Verminderung der Verwaltungskosten das Betriebskapital zu ergänzen. Von allen Seiten sei aber der beste Wille vorhanden, das große drohende Uebel zu mindern und zu mildern. — Nachdem angezeigt worden war, daß der 3. Ausschuß den Abg. Sedlmayr zum Referenten über den Gesetzentwurf, die neue Maß- und Gewichtsordnung betr. und der 4. Ausschuß den Abgeordneten Fischer zum Referenten über den Antrag, die Interpretation des Art. 76 des Wehrgesetzes betr., gewählt hat, begann die Berathung über den Gesetzentwurf die Ausdehnung und Vervollständigung der bayer. Staatsbahnen betr. Referent Crämer bemerkte, daß der vorliegende Gesetzentwurf zu den wichtigsten gehört, welche dieser Landtag zu berathen hatte. Allerdings seien Bedenken aufgetaucht, ob es wohl gethan sei, daß die Kammer jetzt noch einen Gesetzentwurf von solcher Tragweite feststelle, allein es zeige sich von Tag zu Tag mehr, daß der Vorschlag des Ausschußes, den Gesetzentwurf zu berathen und festzustellen, nicht zu weit geht. Das bestätigten die zahlreichen Deputationen, welche jeden Tag jetzt in Eisenbahnangelegenheiten hier eintreffen. Es sei richtig, daß, wenn das Gesetz votirt wird, die Wünsche des Landes nur in geringem Maße erfüllt und große Summen Geldes nothwendig werden; allein, wenn das Volk mit solchem Ungestüm nach Eisenbahnen strebt, dann müsse man eben das Geld dazu auch schaffen. Der Ausschuß habe die Vorlage gewissenhaft geprüft und sei der Ansicht, daß durch die vorgeschlagenen Linien ein großer Theil der Lücke ausgefüllt wird und daß die Ausführung dieser Linien unsere finanziellen Kräfte auch nicht zu sehr in Anspruch nehme. Bis ins Unendliche dürfe die Kammer in dieser Beziehung ihre Thätigkeit nicht ausdehnen, denn es sei ja damit das Eisenbahnnetz noch nicht abgeschlossen, aber alle Bahnen, die gewünscht werden, auf einmal in Angriff nehmen wollen, sei unmöglich. — An der allgemeinen Diskussion betheiligte sich zunächst Feustel; er hält dafür, daß ein Gesetzentwurf von solcher Tragweite nach allen Richtungen hin besprochen werden muß, zumal das bayer. Staatsbahnwesen schon deshalb Aufmerksamkeit verdiene, weil es in Deutschland der größte Bahnkörper ist, welcher unter einer Verwaltung steht. Im Verlauf von 16 Jahren sind in Bayern 151 Meilen Eisenbahnen gebaut und dafür 112 Millionen fl. ausgegeben worden, so daß auf ein Jahr ungefähr 20 Stunden und ein Kostenaufwand von 8,500,000 fl. trifft. Im Ganzen kostet uns der Bau unserer Bahnen 183 Mill., wovon aber schon 27 Millionen oder 15% des Anlagekapitals getilgt sind. Es gibt, bemerkte Redner, nicht viele Staatsbahnen, bei welchen am Anlagekapital in so kurzer Zeit eine Abzahlung von solcher Größe erfolgt ist. Und dabei sei zu berücksichtigen daß wir einen Materialvorrath im Werthe von 3 Millionen und ein Mobiliarinventar im Werthe von 1½ Mill. haben und daß unsere Bahnen fortgesetzt in besseren Zustand versetzt worden sind. . . Wenn wir das Kapital zum Eisenbahnbau nicht verwenden würden, so würde es doch in anderen Papieren angelegt werden wie es schon früher geschehen ist zum Ankauf der sogenannten Amerikaner. Durch den Bau von Eisenbahnen werde also der Landwirthschaft und der Industrie kein Kapital entzogen; die große Calamität, welche dem Verkehr das Kapital entzieht, heiße Mangel an Vertrauen in die Zukunft. — Urban glaubt, daß in Art. 1 Linien eingestellt sind, denen man internationalen und nationalen Werth nicht beimessen kann, während manche Linie darin fehle, die in die Vicinalbahnen eingestellt sei. Er wundert sich, daß das niederbayerische Interesse nicht die Würdigung gefunden habe, wie das der andern Kreise. Die ersten Vorschläge, welche von der Ostbahngesellschaft der Staatsregierung gemacht worden seien, wären von dieser zurückgewiesen worden und gerade dieses Projekt hätte Alles enthalten, was für Niederbayern zweckmäßig gewesen wäre. — Föderer schließt sich im Allgemeinen den Anschauungen des Vorredners an und bedauert, daß eine Einigung zwischen der bayerischen Staatsregierung und der Ostbahngesellschaft nicht zu Stande gekommen ist. — Reuffer glaubt, daß Niederbayern so schlecht nicht bedacht sei, daß mit den Eisenbahnen allein auch nicht viel geholfen sei, Niederbayern müsse sich zunächst selbst helfen und Fabriken schaffen, und bittet schließlich vor der großen Summe nicht zurückzuschrecken, die man demnächst bewilligen müsse.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten und vorbehaltlich der obervormundschaftlichen Genehmigung werden unter Leitung des unterzeichneten k. Notars am

Mittwoch den 10. März 1869 Vormittags 9 Uhr

im Fürst'schen Gasthause zu Heidenheim

die zum Nachlasse des verstorbenen Zimmermeisters Georg Christian Reuter gehörigen, in der Steuergemeinde Heidenheim gelegenen Grundbesitzungen:

a) das gebundene Söldengut Haus Nr. 134 in Heidenheim mit einem Flächeninhalt von 2,46 Tagw. an Gebäuden, Gärten und alten Gemeindetheilen, mit ganzem Gemeinderecht und Antheil an der Schäfereigerechtigkeit,

b) zwei Waldtheile zu 5,20 Tagw., Pl.-Nr. 3399 und 3489,

c) 2,09 Tagw. Wiesen, Pl.-Nr. 1763, 2018 und 850,

d) 7,25 Tagw. Aecker, Pl.-Nr. 452, 1994, 2959, 1935, 2523, 2524, 2771, 2772, 2470 und 1196,

zusammengeschätzt auf 5315 fl. —

einzeln öffentlich an den Meistbietenden versteigert und die näheren Bedingungen im Termine bekannt gegeben.

Am nämlichen Tage Nachmittags 2 Uhr kommen im Reuter'schen Wohnhause Nr. 134 zu Heidenheim die Nachlaßmobilien, darunter namentlich zwei Kühe, ein Kalb, vier Schafe mit zwei Lämmern, drei Schweine, ein Wagen, ein Pflug, die vorhandenen Vorräthe an Futter, Stroh, Dünger und Holz, das Zimmermannshandwerkzeug, ein Flaschenzug mit Seil, ein Hebgeschirr, dann verschiedene Oekonomiegeräthschaften und Hauseinrichtungsgegenstände gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.

Bis zum Termin können Schätzungsurkunde, Grundsteuerkatasterauszug, Belastungsbeschrieb und besondere Verkaufsbedingungen in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Heidenheim, am 24. Februar 1869.

Frauenholz, k. Notar.

Bekanntmachung.

Da der nächste Viehmarkt dahier auf einen katholischen Feiertag fällt, wird derselbe acht Tage später

Mittwoch den 10. März 1869

abgehalten, was man andurch bekannt gibt und zu recht zahlreichem Besuche desselben einladet.

Schillingsfürst, den 24. Februar 1869.

Marktgemeindeverwaltung.

Pferdverloosung.

Gewinner haben sich von nun an wegen der Pferde an Hrn. Privatier Heinlein dahier (an der untern Promenade wohnend), wegen anderer Gegenstände an Hrn. Dekorationsmaler Popp in der Jägerstraße zu wenden. Uebrigens kann jede gewünschte Auskunft auch zwischen 1 und 2 Uhr im Gasthause zum goldenen Zirkel erholt werden.

Ansbach, den 27. Februar 1869.

Das Comité.

Trauer-Anzeige.

(Unlieb verspätet.) Werthen Freunden und Bekannten zeigen wir auf diesem Wege an, daß unsere theure unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Tante und Großmutter, die Stadtkirchnerswittwe

Louise Beyer von Rothenburg,

nach kurzem sechstägigem Krankenlager am 26. Februar Nachmittag 4 Uhr in dem Alter von 57 Jahren sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen in Königshofen, Oberahorn, Erlangen, Kirchensittenbach, Nördlingen, Ulsenheim, Prichsenstadt und Oettingen.

GROSSE PREIS-ERMASSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	$^1/_2$ engl. Pfd-Topf	$^1/_4$ engl. Pfd-Topf	$^1/_8$ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Für den Monat März

wird ausnahmsweise ein Monats-Abonnement eröffnet

auf die

Modenwelt,

die einzige billige Moden-Zeitung mit Original-Illustrationen, dabei an solchen eben so reichhaltig wie selbst die theuersten anderen derartigen Blätter.

Preis für den Monat März: 12 kr.

Preis pro Quartal: 36 kr.

Die Nummer vom 1. März mit 119 Abbildungen und 26 Schnittmustern ist in allen Buchhandlungen, in **Ansbach** namentlich in **Carl Junge's** Buchhandlung vorräthig.

Das Geheimniß der alten Mamsell.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell. 1. Distr. Heegstall, Abth. Winterrangen: 19 Fichtenblöcher, 10 dergl. Baumstämme II. und III. Klasse, 21 Fichtenhalbstangen und 51 Klafter dergl. Scheit- und Prügelholz, darunter mit 14 und 21' Schnittlänge. 2. Distr. Forst, Abth. Seeweiher: 24 Klafter w. Stockholz. 3. Abth. Selleithe: 2 Eichen-Blöcher und 3 dergl. Nutzstämme 13 Klftr. dergl. Scheit- und Prügelholz und 325 Wellen. 4. Abth. Dachsbau: 11 Stück Birken-Wagnerholz, 6 Fichtenhalbstangen, 1 Klftr. Buchen-, 1 Klftr. Eichen-, 2 Klftr. Aspen- und $^1/_2$ Klftr. Birken-Prügelholz, 7 Klftr. Fichten-Scheit- und Prügelholz und 400 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft Freitag den 5. März ds. Js. Vormittags 9 Uhr im Rubelsbergischen Gasthause zu Weihenzell.

Holzversteigerung im k. Revier Triesdorf, Donnerstag den 4. März 1869, im Distrikt Thiergarten in den verschiedenen Abtheilungen: $57^1/_2$ Klf. weiches Scheit- und Abholz, $9^1/_2$ dgl. Asthaufen; ferner in den Distrikten Mohrichholz, Gräben und Bergholz: 6 weiche Blöcher, 7 weiche mittlere Stämme, 63 dgl. geringe Stämme, 10 Fichten-Doppelstangen, 5 dgl. Halbstangen, 3 Buchen-Langwiedstangen, 93 Klftr. w. Scheit- und Abholz, $12^1/_2$ dgl. Asthaufen à 100 Wellen. Unter dem Abholz die meisten Klaftern zu 7 und 14' Länge.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Hörnlein'schen Wirthschaft zu Triesdorf.

Versteigerung.

Aus dem Forstorte Steinklinge bei Berndorf werden am Mittwoch den 10. März meistbietend verkauft: ca. 10000 Stück Fichten-Hopfenstangen zum Theil geputzt und zugespitzt, 3000 Rechenstiele, runde Weinpfähle und Bohnenstecken. 90 Fichten-Asthaufen.

Zusammenkunft früh halb 10 Uhr im Wirthshause zu Berndorf bei Obersulzbach.

Amerika:

Reisende u. Auswanderer

befördert

auf den best ausgerüsteten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen sowie über Hamburg, Havre ꝛc.

Ferd. Mark in Ansbach.

Für Augenkranke.

Der von Sr. Maj. des Königs von Bayern privilegirte weltberühmte vegetabilische Augen-Heil-Balsam, erfunden und bereitet von Martin Reichel in Würzburg, wodurch sich schon Tausende Ihres geretteten Augenlichtes erfreuen, wird hiemit allen Augenleidenden bestens empfohlen.

Gefällige Aufträge hierauf besorgt franco an mich Herr A. Frech in Heidenheim a./H.

Martin Reichel,
in Würzburg (Bayern).

Preismedaillon Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,

empfehlen ihre

als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in **Ansbach** bei

Fr. Franz,
H. Kreiner.

---

2 Glasergehilfen, Rahmmacher, die dauernde Beschäftigung wollen, können bei gutem Lohn sogleich eintreten bei

Ch. Hübner,
Rothenburg ob der Tauber.

Die Samenhandlung und **Handelsgärtnerei** von ***Simon Dietrich*** in ***Nürnberg*** empfiehlt ihr Lager in allen Sämereien, Pflanzen ꝛc. Preiscourante franco zu Diensten.

Rebecca Fleischmann,
Lazarus Weißmann,
Verlobte.

Altenmuhr, den 28. Febr. 1869.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Eltern:
Johann und Maria Ströhlein.

Danksagung.

Für die große Theilnahme während der Krankheit und Beerdigung unseres lieben Kindes, für den dargebrachten Grabgesang sagen ihren innigsten Dank

die tieftrauernden Eltern:
Karl u. Christine Hüttinger.

Aufruf!

Diejenige bekannte Person, die am Sonntag den 21. Februar im Bahnhofe zu Lehrberg eine Pelzhaube mitnahm, wird hiemit aufgefordert, dieselbe in der Bratting'schen Wirthschaft abzugeben, widrigenfalls sie gerichtlich darum belangt wird.

Zwei sehr schöne 5jährige fehlerfreie Zugpferde (Wallachen) schweren Wagenschlags verkauft unter Garantie

Fried. Fehler, Ansbach.

Dung-Salz

empfiehlt billigst

Ferd. Mark.

Ziehung am 14. April 1869.

Pferdemarkt Münchberg.

Verloosung von Pferden und Reit-Requisiten. Loose à 30 kr. sind zu haben

im Dienstmann-Institut.

Tapetpinsel in div. Breiten, empfiehlt

Gg. Wankel, Weihgasse D 8.

Ich empfehle Gesangbücher in feinem Goldschnitt wie auch alle andern Artikel zu billigen Preisen.

A. Jergius in Schillingsfürst.

Die für Montag anberaumte Versteigerung in der Kraft'schen Wirthschaft zu Eyb findet erst am Mittwoch den 3. Abends 5 Uhr statt.

In Lit. C 119 wird ein junges Mädchen, welches vom Lande ist, sogleich in Dienst gesucht.

Einige Gehilfen finden dauernde Beschäftigung bei Schuhmachermeister Michael Wittmann.

Ein schwarzer Hahn hat sich verlaufen Lit. C 32 b.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Kfg.).

A 26 bei Naser's Wittwe sind zwei kleine Quartiere zu vermiethen.

A 67 ist eine freundliche Wohnung bis Laurenzi zu vermiethen.

A 76 ist ein Quartier zu vermieth. und kann sogleich bezogen werden.

Lit. D 11a ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und gleich zu beziehen, sodann noch ein kleineres Quartier.

B 16 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

Das Haus D 297 am Bahnhof ist bis Walburgi im Ganzen zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Bamberg: Karl Eduard Niezoldi, Kaufmann.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. März 1869.

3. Vorstellung im letzten Abonnement.

Die Lieder des Musikanten.

Volksstück mit Gesang in 3 Abtheilungen u. 5 Akten v. Kneisel, Musik v. Gumbert.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

rathete Köbler Georg Mörtel zu Henfenfeld, während sein Bruder Peter in einiger Entfernung zusah und auf die Bemerkung des Zimmergesellen Ludwig: „Da schau, da ist jetzt dein Bruder gar unter den Raufern", zuerst lachte, namentlich deßhalb, weil sein Bruder als verheiratheter Mann solche Sachen auch mitmache, dann aber auf einmal einen zur Hand liegenden Tischpfahl ergriff und damit, ohne ein Wort zu sagen, den ruhig dastehenden, von den Raufenden 5—6 Schritte entfernten Bauerssohn Heinrich Bock von Weiher einmal auf die linke Kopfseite schlug. Bock stürzte auf den Schlag alsbald bewußtlos nieder und blutete aus der Nase. Der schleunigst herbeigerufene k. Bezirksarzt Dr. Hoffmann von Hersbruck fand den Verletzten zwar wieder bei Bewußtsein, aber sonst mit allen Zeichen einer schweren Gehirnerschütterung und der noch in der Nacht eingetroffene Chirurg Lindner von Engelthal, bei dessen Ankunft Bock bereits wieder bewußtlos geworden war, entdeckte nach Abscheeren der Kopfhaare eine etwa 4" im Durchmesser haltende Geschwulst von teigiger Beschaffenheit und auf derselben eine muldenförmige Vertiefung, welche in ihm sofort die Vermuthung hervorrief, daß die äußere, vielleicht auch die innere Tafel des Scheitel- oder Seitenwandbeines gebrochen und eingedrückt sei. Am 20. Mai kehrte theilweise das Bewußtsein wieder, aber erst am 22. war das Sensorium wieder ganz frei. Vom 31. Mai an war Bock theilweise außer Bett und verrichtete in der ersten Hälfte des Juni leichtere Arbeiten. Bei der Revisitation am 17. Oktober wurde die Tiefe des Eindruckes des Schlags am untern Rande auf 2—3''', die Breite aber auf 3—3½ Centimeter geschätzt, dabei beim Bücken, Arbeiten und Fahren Schwindel, ferner zeitweilliges Spannen in der Gegend der Verletzung, zuweilen Schmerz auf der correspondirenden Stelle des rechten Stirnbeins constatirt. Ueber die Folgen der Verletzung gingen die ärztlichen Gutachten auseinander, weshalb ein Obergutachten erholt wurde, welches sich für mehr als 60tägige gänzliche Arbeitsunfähigkeit, noch am 5. Dezember 1868 fortdauernde theilweise Arbeitsunfähigkeit, dagegen mit einiger Wahrscheinlichkeit, aber durchaus nicht mit Sicherheit gegen einen bleibenden Nachtheil aussprach. Die That des P. Mörtel, welche derselbe zugesteht, wobei er aber lediglich seinem Bruder zu helfen beabsichtigt und in der Hitze gehandelt haben will, charakterisirt sich demgemäß als ein ohne überlegten Entschluß verübtes Verbrechen der Körperverletzung. Den Geschwornen wurden 1 Hauptfrage und auf Veranlassung der Vertheidigung 2 Unterfragen auf Exceß der Nothwehr und Reizung gerichtet, vorgelegt. Sie bejahten (Obmann Hr. Kolbmann) die Hauptfrage und die Unterfrage wegen Reizung, allein der Gerichtshof erkannte gleichwohl auf 4jährige Zuchthausstrafe wegen Verbrechens der Körperverletzung, weil die die Reizung betreffende Frage die erforderlichen thatsächlichen Momente, nämlich daß der Angeklagte in Folge einer gerade von dem Beschädigten seinem Bruder zugefügten Mißhandlung oder schweren Beleidigung gereizt war, vermissen ließ.

Vermischtes.

U. Herrieden, 1. März. Die im nordöstlichen Europa zuerst aufgetretene rauhere Witterung hat sich allmählig fast über unseren ganzen Erdtheil verbreitet, und in den meisten Gegenden Schneefälle erzeugt. Das europäische Luftmeer ist wieder sehr unruhig, die Luftdruckdifferenzen waren am 26. Febr. 38,8 mm, 773.7 Montaubon in Südfrankreich und 724.9 Christiansund in Norwegen, weßhalb eine Fortdauer des niederschlagsreichen, unfreundlichen Wetters wahrscheinlich ist. Die Kälte im Nordosten hat sich gemildert, am 26. Febr. Morgens 8 Uhr war der tiefste Thermometerstand in Riga mit —0.4°, während Haparanda nur —0.2° und Stockholm sogar 1.4° hatte. Die höchste Temperatur war zu dieser Zeit in Rochefort mit 11.2°. — In Nordamerika ist es wieder milder, jedoch bei bedecktem Himmel. Auf der Station Hearts-Content zeigte das Thermometer Morgens 6 Uhr am 22. Febr. 3.3° und am 24. 5.0° Wärme.

München, 28. Febr. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra, sowie eine Menge Personen von Distinktion wohnten gestern Samstag Vormittags 10 Uhr in der Basilika einer stillen Messe an, welche zur Erinnerung an den Sterbtag König Ludwig I. (29. Febr. 1868) von mehreren dem König nahe gestandenen Persönlichkeiten veranstaltet worden war. Seit heute Sonntag Vormittags ist die Grabkapelle in der Bonifaziuskirche rechts am Eingang, in welcher der Sarkophag mit den sterblichen Ueberresten des Königs ruht, auf's Herrlichste mit blühenden Blumen geschmückt.

Durch die Munificenz S. Maj. des Königs können die Restaurationsarbeiten im k. Schloß und Garten zu Schleißheim jetzt mit großer Raschheit gefördert werden. In kurzer Zeit werden 3—4000 Ctr. bearbeiteten Marmors aus Salzburg eintreffen, und bis zum Anfang Mai werden die beiden großen Kaskaden vollendet sein. Auch die pflanzliche Ausschmückung des Gartens wird viel gewinnen, indem für den Blumenteppich mehrere farbenprächtige Spezies hinzukommen, welche nach dem System der künstlichen Vermehrung in tausenden von Exemplaren die anmuthigsten Zeichnungen darstellen werden. Unter solchen Umständen wird Schleißheim im nächsten Sommer gewiß ein sehr frequenter Vergnügungsausflug der Münchener werden.

— Das von dem k. Studienlehrer Dr. Karl Ulmer in Ansbach herausgegebene Schriftchen, „der deutsche Satzbau" ist in das Verzeichniß der zum Gebrauche an den Studienanstalten des Königreiches gebilligten Bücher aufgenommen worden.

* **Ansbach**, 27. Febr. Am nächsten Freitag den 5. März kommt bei dem unterfränkischen Schwurgericht in Würzburg die Anklage gegen Carl Fritz von Rödelsee und Genossen wegen Verbrechens des Diebstahls zur Verhandlung und wird hiebei auch der im Administrationsgebäude dahier verübte Einbruch abgeurtheilt.

Aus Linden (Hannover). 25. Febr., wird berichtet: Auf eine gewiß originelle Weise kam heute eine Bäuerin um einen Zehnthalerschein: sie hatte diesen in ihrer Tasche verborgen mit einem Stück Brod, von welchem sie unterwegs von Zeit zu Zeit etwas abbrach und verzehrte. In einem Kaufladen in der Stadt angekommen, suchte sie lange vergeblich ihren Schein, bis sie endlich ein Ueberbleibsel ihres Brodes hervorzog, an dem sich noch ein kleiner Rest ihres Scheines befand. Sie hatte ein theures Frühstück zu sich genommen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 25. Febr. Die in der letzten Zeit sich mehrenden Reklamationen über nicht erhaltene Briefe Seitens des Publikums veranlaßten die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, den Postmeistern erhöhte Ueberwachung des Personals einzuschärfen, da die Existenz eines oder mehrerer „Briefmarder" unzweifelhaft schien. Nun ist der für alle Beamte lästige Druck des Beargwohntwerdens glücklich beseitigt, da sich durch Zufall das Verschwinden der Briefe erklärte. In einem Bahnpostwagen wurde hinter der Verschaalung, welche einige Risse erhalten hatte, eine erkleckliche Anzahl Briefe gefunden, die beim Sortiren durchgerutscht sein mußten; darunter Briefe aus dem Jahre 1863 her. Eine gründliche Reparatur sämmtlicher Bahnpostwagen wird in Zukunft ein solches Verschwinden unmöglich machen.

Das Verordnungs- und Anzeigblatt der k. Verkehrsanstalten enthält unter den Dienstesnachrichten die Namen von 129 Adspiranten, welche zu Amtsgehilfen ernannt worden sind.

Nürnberg, 28. Febr. Die Vertrauensmänner der nach München in der Nürnberg-Bayreuther Eisenbahn-Angelegenheit entsandten Deputation haben gestern im Adlersaale ihren nicht besonders zahlreich erschienenen Auftraggebern Bericht über den Erfolg ihrer Mission abgestattet, der sich so ziemlich in dem Rahmen dessen bewegte, was wir darüber bereits mitgetheilt haben. Von den Versammelten wurden dabei nachstehende Resolutionen angenommen: 1) Es wird in erster Linie daran festgehalten daß die direkte Bahnlinie Nürnberg-Bayreuth den Interessen des Landes, sowie den Handels- und Industrie-Interessen unserer Stadt am meisten entspricht. 2) Nur wenn diese Bahn nicht erreichbar ist, wird der Linie Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth in der Voraussetzung nicht entgegen getreten, daß direkt von Nürnberg nach Ingolstadt weiter gebaut wird und sind hiefür die bestmöglichsten Garantien anzustreben. 3) Es liegt im Interesse des Staates und der Stadt Nürnberg, daß die Bahn Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth auf dem rechten Pegnitzufer von Nürnberg nach Hersbruck geführt werde.

Am 21. Februar fand in **Würzburg** eine Versammlung von 511 Personen statt, welche bei der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit mit einem Kapitale von 1,160,000 fl. vertreten sind. Allgemein war die Entrüstung über das Gebahren und die Geschäftsführung der obersten Gesellschaftsorgane und wurde eine Eingabe um Schutz und Hilfe an das k. Staatsministerium angenommen und sofort unterzeichnet. Auch in Schweinfurt ist auf nächsten Sonntag eine Versammlung von Mitgliedern dieser Gesellschaft zur Wahrung ihrer Interessen ausgeschrieben.

Bei der am 1. März 1869 zu Pappenheim stattgehabten 10. Gewinnziehung des Gräflich Pappenheim'schen Prämien-Anlehens sind auf nachbenannte Nummern folgende Gewinnste gefallen: Serie 5906 Nr. 8. Gewinn 5000 fl. — 2 Stück à 500 fl. Serie 3929 Nr. 4. Serie 5027 Nr. 4. — 4 Stück à 100 fl. Serie 477 Nr. 9. S. 2318 Nr. 10. S. 5629 Nr. 7. S. 6997 Nr. 10. — 7 Stück à 50 fl. Serie 477 Nr. 10. S. 700 Nr. 9. S. 2439 Nr. 5 und 7. S. 5247 Nr. 12. S. 6221 Nr. 11 und 20. — 13 Stück à 20 fl. Serie 377 Nr. 4. S. 3373 Nr. 16. S. 3498 Nr. 12. S. 4404 Nr. 9. S. 4728 Nr. 4 und 10. S. 5247 Nr. 2. S. 5459 Nr. 10. S. 5601 Nr. 6 und 16. S. 5529 Nr. 19. S. 5905 Nr. 4. S. 6517 Nr. 1. — 19 Stück à 15 fl. S. 239 Nr. 8 u. 18. S. 377 Nr. 14. S. 700 Nr. 3 u. 20. S. 2311 Nr. 3 u. 8. S. 2318 Nr. 4 S. 2439 Nr. 6. u. 13. S. 2628 Nr. 10. S. 3373 Nr. 20. S. 3929 Nr. 10. S. 4728 Nr. 16. S. 5027 Nr. 1. S. 5459 Nr. 8. S. 5601 Nr. 14. S. 6517 Nr. 8. S. 6783 Nr. 20. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Prämienscheine werden mit 7 fl. eingelöst. Die Zahlung geschieht vom 1. Juni lfd. Js. ab.

Wien, 1. März. Bei der heutigen Verloosung des Prämienanlehens von 1864 fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Serie 2066 Nr. 48. Die übrigen gezogenen Serien sind: 1335, 868, 2837, 1393, 597, 238, 2695.

Hiesiges.

* Weiter fielen von den höchsten Gewinnsten der dahier stattgehabten Verloosung: Nr. 2, 2 schwere Zugpferde, an Maurermeister Hofmann in Nürnberg; Nr. 8, 1 Pferd, an Gastwirth Streimer von Obertrauling; Nr. 11, 1 Pferd, an Müller Gg. Brunner von Uttenreuth; Nr. 12, 1 Pferd, an Oekonom Burusbea von Unterwaltersgren, Landg. Kirchenlamitz; Nr. 14, 1 Pferd, an Metzger Förster von Wambach; Nr. 21, 1 Pferd, an Oekonom Münz aus Uffenheim; Nr. 22, 1 Pferd, an Oekonom Pfahler aus Weidenbach; Nr. 23, 1 Pferd, an Oekonom Jakob Reiß aus Ochsenfeld; Nr. 24, 1 Pferd, an Gastwirth Gg. Kräuselmeyer aus Deutenbach; Nr. 28, 1 Pferd, an einen Reisenden aus Augsburg Name unbekannt; Nr. 29, 1 Pferd, an Rentbeamten Conrad aus Iphofen; Nr. 30, ein Berner-Wägelein, an Unterhändler Spatz aus Obernzenn; Nr. 31, 1 Pferd, an Oekonom Christian Goppelt aus Dittenheim; Nr. 32, 1 Pferd, an Bierbrauer Regenberger aus Spielberg; Nr. 35, 1 Pferd, an Weinschenk aus Windsbach; Nr. 39, 1 Pferd, an Dienstknecht Haag aus Rothenburg; Nr. 351, 1 Pferd, an Dienstmagd Lis. Müres in Erlangen; Nr. 352, 1 Pferd, an Kilian Fuchs aus Geroldshausen. Noch nicht abgeholt sind von den höheren Gewinnsten: Loos-Nr. 9423 1 Rothschimmel, L.-Nr. 7382, Hechtschimmel, L.-Nr. 5493, 1 einspänn. Chaise, Nr. 6350 1 zweispänn. Geschirr, Nr. 9926 1 Leiterwägelein, Nr. 7392 1 zweispänn. engl. Chaisengeschirr, Nr. 4453 1 Leiterwägelein.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 1. März 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102G.	Preuß. 4½% Oblig.	93⅜ bz.
4½% "	95⅞ P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63¼ bz.
4% "	89⅞ G.	5% Nat. v. 1854	58¼ bz.
4% Abl.-Rente	90G.	5% " steuerfr. v. 1868	53⅜ bz.
Würth. 4½% "	93⅞ G.	4½% Oblig.	45⅝ G.
Badische 4½% "	94⅛ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	88⅛ P.
4% "	86⅞ P.	6% " 1882 r. v. 1862	86⅝ bz.
3½% "	—	6% " 1885 r. v. 1865	84⅝ bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. x. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	718
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1857	125G.	Credit-Akt.	285G.
Darmst. " " à 250 fl.	289G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst.	6.90P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 5. B.	75P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127⅝ P.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	226 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161½ G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	145B.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	108⅞ P.	5% Franz Josephbahn	166G.
4% Ansbahn	84 bz.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	154P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	310G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99⅜ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75⅜ G.
4% bitto	88⅝ G.	5% bitto neueste Emmiss.	74⅜ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55G.	Böhmische 5% Westb.	75⅝ G.
3% Südb. (Lomb.)	46⅝ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73⅝ G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	—	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	161⅜ P.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13⅝ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	104⅝ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	163G.
" 35 fl.-Loose	—	5% 500 fl.-Loose v. 1860	86 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36G.	100 fl.-Loose v. 1864	—

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 —58	20 Frank.-Stücke	fl. 9 27½ —28½
Pistolen	9 44 —46	Engl. Souvereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 45 —47
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½ —28½

Wechsel auf Wien 95⅝ G.; Berlin 104⅝ P.; Paris 95 bz.; London 119⅝ G.

Schrannenpreise.

Wassertrüd., 26. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	42	18	6	17	—	23	—
Korn	14	30	13	37	13	30	—	65
Gerste	14	24	14	12	14	—	20	—
Haber	8	30	8	8	7	45	18	—

Nördling., 27. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	9	17	23	16	41	8	—
Waizen	17	54	17	16	16	41	26	—
Korn	13	38	13	8	12	30	—	27
Gerste	14	40	14	13	13	36	—	—
Haber	8	20	7	55	7	29	—	16

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

ist, wenn die leiseste Andeutung, man wolle in dem, was die Pflicht gegen das gemeinsame große Vaterland und die eigene Ehre längst gebieterisch verlangen, einen schüchternen Schritt vorwärts thun, von den Lohnschreibern der habsburgisch-napoleonisch-jesuitischen Liga beantwortet werden darf mit dem Hohn der schließlichen Erfolglosigkeit, mit dem wüsten Säbelgerassel der Zuaven, Croaten und Panduren mit der Drohung der Occupation und Vernichtung des Staates? Die Zahl derer, im „preußischen Joche" — den Schutz- und Trutzbündnissen — doch etwas mehr als ein papierenes Bollwerk gegen die Gelüste des französischen Chauvins erblicken, wird sich durch derlei Erwägungen nicht verringern; wer es aber redlich meint mit Baiern und Deutschland, der wird nie und nimmermehr befürworten können, daß der Schritt, der schließlich doch gethan werden muß, hinausgeschoben werde, bis unsere Feinde und Widersacher mit ihren Rüstungen fertig sind und alle ihre Kräfte gesammelt haben.

—nn **München**, 1. März. Die Schulordnung für die technischen Lehranstalten vom Jahre 1864 ging von der Anschauung aus, daß die Gewerbschulen lediglich die theoretische Vorbereitung zunächst für den Eintritt in das Gewerbe gewähren und mit dem dritten Kurse ohne Anschluß an eine höhere Anstalt diese ihre Aufgabe vollständig gelöst haben sollten, und kam deshalb folgerichtig zu der Bestimmung, daß an der Gewerbschule keine Absolutorialprüfungen mehr nothwendig seien. Die Voraussetzungen dieser Bestimmung sind aber nunmehr wesentlich andere geworden. Nach Ziff. 4 des Art. 40 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 befähigt ein nach Absolvirung von 3 Cursen der k. Gewerbsschulen ausgestelltes Maturitätszeugniß zum einjährigen Freiwilligendienste, und durch die Errichtung der Industrieschulen ist den Absolventen der Gewerbschulen der Uebertritt an höhere technische Lehranstalten ermöglicht. Da nun einerseits ein gemeinsamer Maßstab für die Leistungen der Gewerbschüler aufgestellt und durch die Staatsregierung controlirt werden muß, ob den Anforderungen des die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes gewährenden Gesetzes gleichmäßig genügt werde, und andererseits die Industrieschulen nur dann in gedeihlicher Weise sich entwickeln können, wenn sie aus den Gewerbschulen erprobt befähigte Elemente erhalten, erschien die Wiedereinführung der Absolutorialprüfungen an den Gewerbschulen geboten.

§ **München**, 1. März. Der IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute den Antrag des Abg. Dr. Ruland auf Abänderung des Art. 85 des Wehrverfassungsgesetzes berathen und den Ihnen bereits gestern mitgetheilten Antrag des Referenten Abg. Mandel mit Einstimmigkeit angenommen. Der Ausschuß hat dann auch die vom Abg. Rebay angeeignete Vorstellung der Städte Nördlingen, Memmingen rc. auf Abänderung des Art. 22 desselben Gesetzes berathen und auch hier den Antrag des Referenten Abg. Mandel, diesem Antrage eine Folge nicht zu geben, mit Einstimmigkeit beigestimmt. Die Vorstellung wünscht eine Abänderung des Art. 22 dahin, daß die für Sicherstellung der Schießplätze der Landwehr, speziell für Herstellung der Kugelfänge und des Zielerschutzes erlaufenden Kosten nicht allein von der Gemeinde, in welcher sich das betr. Landwehr-Commando befindet, sondern von denjenigen Gemeinden zu tragen seien, welchen die diese Schießplätze benützenden Landwehr-Compagnien zugetheilt sind.

§ **München**, 1. März. Bei der vorgestern im Ausschuß der Kammer der Reichsräthe fortgesetzten Berathung der Gemeindeordnung wurden u. A. folgende wesentlichere Beschlüsse gefaßt: In Art. 77 wurde der Abs. II. — daß die Bestätigung der Bürgermeister und rechtskundigen Magistratsräthe nur wegen Mangels einer nach diesem Gesetze erforderlichen Eigenschaften oder wegen Mangels der für diese Stelle gesetzlich erforderlichen Befähigung — ohne Angabe des Grundes versagt werden kann — abgelehnt. Art. 88 enthält die Bestimmung, daß die Rechnungen über Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungsvermögens alljährlich 14 Tage lang öffentlich aufgelegt werden müssen rc. Der Ausschuß beantragt nun einen neuen Art. 88a einzuschalten, lautend: „Unmittelbar vor der im Art. 88 Abs. I. angeordneten öffentlichen Auflage der Rechnungen ist in gemeinschaftlicher öffentlicher Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten durch den Magistrat ein vollständiger Bericht über die Ergebnisse der gesammten Verwaltung des verflossenen Rechnungsjahres und über den Stand der Gemeindeangelegenheiten zu erstatten. Tag und Stunden sind wenigstens 2 Tage vorher öffentlich bekannt zu machen. Die näheren Anweisungen über den Inhalt und die Form der Verwaltungsberichte werden durch Ministerialvorschriften gegeben. Zu Art. 98 wurde beschlossen, daß nicht nur die Ausfertigungen, sondern auch die Verhandlungen des magistratischen Vermittlungsamtes tax- und stempelfrei zu geschehen haben. — Art. 110 zählt die Fälle auf, in welchen der Magistrat die Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten erholen muß: Die Ziff. 10 „bei Verfügung über Bestandtheile des Gemeindevermögens auf Grund des Art. 32 Abs. II. und Ziff. 11 bei Veränderung des Zweckes einer örtlichen Stiftung auf Grund des Art. 66" beantragt der Ausschuß zu streichen, ebenso in Ziff. 12 der Schlußsatz „bei Einführung oder Erhöhung von Umlagen, Verbrauchssteuern und anderen örtlichen Abgaben." Der Abs. I. des Art. 113 „die Gemeindebevollmächtigten sind befugt, dem Magistrat schriftliche Anregungen zu übergeben, so oft sie es im Interesse der Gemeinde für förderlich erachten," beantragt der Ausschuß dahin zu erweitern: „die Gemeindebevollmächtigten sind berechtigt in allen ihrer Mitwirkung vorbehaltenen Angelegenheiten selbstständige Anträge zu stellen und hierüber die Berathung des Magistrats beziehungsweise die in Art. 112 bestimmte gemeinschaftliche Beschlußfassung herbei zu führen, dieselben sind auch berechtigt, in der ihrer Zustimmung nicht vorbehaltenen Angelegenheit an den Magistrat schriftliche Anregung zu richten, auf welche derselbe verpflichtet ist, schriftlichen Bescheid zu geben." In Art. 124 wurde der Abs. II., daß die Bestätigung — der Bürgermeister und Beigeordneten in Landgemeinden — nur unter Angabe des Grundes versagt werden darf u. s. w. abgelehnt. — Aus den bisher von uns mitgetheilten wesentlichen Beschlüssen des Ausschusses ergibt sich, daß mehrere der bedeutensten Abänderungen, welche der Hr. Referent beantragt hatte, im Ausschuß nicht zur Annahme gelangt sind.

Nach einer Verfügung des Staatsministeriums des Innern treten unter Anwendung des § 10 der allerhöchsten Verordnung vom 1. März 1857, die Arzneitaxe für das Königreich Bayern betreffend, in den Taxpreisen für einige Arzneistoffe und pharmazeutische Arbeiten und Gefäße nach eingeholtem Gutachten des Obermedizinalausschusses verschiedene Aenderungen ein, welche in dem am 24. Februar erschienenen Regierungsblatt Nr. 11 bekannt gemacht sind.

Karlstadt (Unterfranken), 19. Febr. Gestern Abend fand im hiesigen Kapuzinerkloster unter Leitung eines Abgeordneten des Würzburger Domkapitels eine Versammlung katholischer Geistlicher, soviel wir vernehmen, zu dem Zwecke statt, um zur Beeinflussung der bevorstehenden Landtagswahlen auch in hiesiger Gegend die Bildung sogenannter „patriotischer Vereine" einzuleiten.

Augsburg, 28. Febr. Herr Dr. A. J. Altenhöfer tritt von der Redaktion der „Allg. Ztg." zurück.

Der Bürgerverein in **Lindau** hat beschlossen, die Adressen gegen die Localisirung der Anwaltspraxis an die Abgeordnetenkammer zu veranlassen, und in gleicher Weise dahin zu wirken, daß der Einführungstermin für den Civilprozeß der Vereinbarung der Regierung mit dem nächsten Landtage vorbehalten bleibe, in Anbetracht des Umstandes, daß im norddeutschen Bunde gegenwärtig ein Civilprozeß vorbereitet werde, der die besten Garantien für seine Trefflichkeit gewähre und es der dringende Wunsch jedes guten Deutschen sein müsse, baldigst eine gleiche Gesetzgebung zu haben. Die HH. Rechtsanwalt Beckh und Bürgermeister Widenmeyer begründeten diese Anschauungen und Anträge.

Stuttgart. (5. Sitzung der Landessynode.) Nach Mittheilung mehrerer Petitionen und Anträge wird zur Tagesordnung übergegangen: Begründung des Antrages von Krauß und Freihofer über die Pflege des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen. Im Nov. d. v. J. bestanden in den evangel. Gemeinden bereits 548 gesetzliche Winterabendschulen für die konfirmirte Jugend; ferner etwa 100 gewerbliche Fortbildungsschulen. Die Anordnung der Oberkirchenbehörde, daß in den gewerblichen Fortbildungsschulen eine Wiederholung von Sprüchen und Liedern vorgenommen werden solle, sei bekanntermaßen gescheitert; das freiwillige Anerbieten von Geistlichen, in diesen Instituten mitzuwirken, werde von dem Gewerbeschulrath auf eine Weise beantwortet, daß es dem Geistlichen unmöglich gemacht werde, etwas zu thun. Deßhalb wird verlangt, daß das Kirchenregiment dafür sorge, daß in diesen Fortbildungsschulen die religiössittliche Fortbildung (kirchengeschichtliche, biographische Vorträge, Anregung von Herz und Geist durch Erzählungen) nicht versäumt werde, damit den fortwährenden Verlusten, welche die Kirche auch auf diesem Gebiete erleide, bald Einhalt gethan werde. In gleicher Weise entwickelt Pressel seinen Antrag, daß in den Fortbildungsschulen, welche an die Stelle der Sonntagsschulen treten, die religiöse Fortbildung unserer Jugend hinreichend gewahrt werde, und giebt eine Darstellung des geschichtlichen Bestandes. Die Anträge von Krauß und Pressel werden an die Kommission verwiesen. — v. Stock begründet seinen in Verbindung mit Freihofer und Brackenhammer eingebrachten Antrag, betreffend die Sicherung eines planmäßig gründlichen Religionsunterrichts zunächst in den Volksschulen, dann aber auch in den Latein- und Realschulen, indem die Oberkirchenbehörde gebeten werden solle, die Grundzüge eines Lehrplans für den Religionsunterricht festzustellen und als Norm ausgehen zu lassen. Die Antragsteller wünschen zugleich und ausdrücklich, daß den Kirchenvisitationen das Recht eingeräumt werde, auch die Schüler der Latein- und Realschulen herbeizuziehen, damit die Visitatoren von dem Gange und den Erfolgen des denselben ertheilten Religionsunterrichts Kenntniß nehmen können. Auf Verlangen des Präl. v. Kapff tritt die Synode sogleich in die Berathung dieser Anträge ein. Es wird allseitig ein Normallehrplan für den religiösen Unterricht als nothwendig erkannt und hervorgehoben, wie so häufig insbesondere auch in den Lateinschulen der Religionsunterricht darnieder liege, wie auch für die rechten Lehrbücher für die Volks- und wieder für die Lateinschulen gesorgt werden müsse wie auch die Zeit, welche der Geistliche dem Religionsunterricht widme, in den einzelnen Gemeinden (Filialien) eine sehr verschiedene sei, weßhalb für den Normallehrplan ein engerer und ein weiterer Rahmen festgesetzt werden müsse, worauf beschlossen wird, diese Anträge im Wege der Petition an der Oberkirchenbehörde zu bringen. Auf den von Präl. v. Kapff ausgesprochenen Wunsch werden nunmehr auch die Anträge von Krauß und Pressel, betr. den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen, in sofortige abgekürzte Berathung genommen. (Schluß folgt.)

Im würtembergischen Kultusministerium wird gegenwärtig eine Reform des israelitischen Kultuswesens vorbereitet. Nach Annahme dieser Reform soll die Gestattung der Ehe zwischen Christen und Juden dadurch erfolgen, daß die Civilehe obligatorisch eingeführt werde.

Geislingen, 28. Febr. Die Landesversammlung der deutschen Partei, von nahezu 2000 Personen besucht, hat einstimmig beschlossen: Der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Nordbund ist der naturgemäßeste Weg zur Verwirklichung der langersehnten Einheit des Vaterlandes. In den freien Willen Süddeutschlands ist es gelegt, diesen Weg zu betreten. Für die Regierungen ist es dringende Pflicht, Verhandlungen hierüber zu eröffnen. Keine europäische Macht ist berechtigt, gegen die fortschreitende Einigung Deutschlands Einsprache zu thun. Die Drohungen des Auslandes dürfen uns nicht aufhalten in der Arbeit für dieses höchste und berechtigte Ziel.

In **Mannheim** hat sich in Folge der bekannten Exkommunikation ein Verein „freisinniger Katholiken" gebildet, welcher der katholischen Laienschaft ihren rechtmäßigen Einfluß auf die kirchlichen Dinge zurückzugewinnen bestrebt sei.

Ausland.

Belgien. Die neue belgische Krisis ist glücklich beseitigt. Die Regierung hat in Anbetracht des absonderlichen Falles zu dem einfachen Mittel gegriffen, der Kammer ein neues Justizbudget vorzulegen. Dasselbe wurde sofort summarisch erledigt und trotz der leidenschaftlichen Anläufe der Ultramontanen genehmigt. Die Linke des Senats wird bei der zweiten Abstimmung nicht fehlen.

Frankreich. Paris. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers erklärte der Minister Forcade, daß der Bericht des Rechnungshofes, in welchem die Verwaltung Haußmanns stark getadelt ist, noch nicht zur Ausgabe bereit sei. Da trat Thiers auf und erklärte, daß er gleichwohl im Besitz desselben sei und las ihn vollständig vor. Der Präsident bemüht sich umsonst, diesem Zwischenfall ein Ende zu machen, der sich unter dem Gelächter der Opposition und der Tribünen noch längere Zeit hinzieht. — In der folgenden Sitzung bot Rouher seine ganze Beredtsamkeit auf, die Lage von Paris in einem besseren Lichte darzustellen. Er verurtheilte das Haußmann'sche System und erkannte die Ungesetzlichkeit der Anlehen von 465 Millionen an, aber man werde die Unregelmäßigkeiten vergessen, wenn man sich der großen Resultate erinnert. Art. 1 und die hiezu eingebrachten Amendements werden an die Commission zurückverwiesen. — Baron Haußmann soll gestern Abend dem Kaiser sein Entlassungsgesuch eingereicht haben, welches der Kaiser zwar nicht angenommen, aber doch zurückbehalten und den Seine-Präfekten unter wohlwollenden Versicherungen seines ungeschwächten Vertrauens gebeten hat, die Geschäfte bis auf Weiteres mit dem bisherigen Eifer fortzuführen. In den Regierungskreisen hält man es daher für wahrscheinlich, daß die Präfektur noch vor Ausschreibung der allgemeinen Wahlen in andere Hände übergehen dürfte.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Siebenter Fall,

verhandelt Montag den 1. März Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Söldnerssohn Peter Mörtel von Henfenfeld wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Stapf von Nürnberg.

Geschworne: die HH. 1) Schmeißer, 2) Ruck, 3) Singer, 4) Klein, 5) Zimmermann, 6) Selling, 7) Scheuer, 8) Sauber, 9) Wohlmuth, 10) Kellermann, 11) Lämmermann, 12) Kolbmann.

Bei Gelegenheit des am 17. Mai 1868 zu Henfenfeld auf einem Anger hinter dem dortigen Schlosse gefeierten Maifestes rauften sich gegen Abend mehrere Bursche, anfangs mehr scherzweise, herum. Unter den Raufenden befand sich auch der verehl-

Nr. 52. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Kunigunda. Mittwoch, 3. März. Kath.: Kunigunda.

☞ Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. Z. für den Monat März mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 1. März. Das Abgeordnetenhaus nahm ohne Discussion fast einstimmig den Rezeßentwurf an; die Abgeordneten Ziegler, Mallinkrodt, Jacoby, Hammacher u. A. sprachen dagegen; die Frankfurter Abgeordneten dafür.

* **Berlin**, 1. März. Herrenhaussitzung. Berathung über den die juristischen Prüfungen betreffenden Gesetzentwurf. Die Commission trug auf eine Vorbereitungszeit von vier Jahren an. Nach der Debatte, woran sich Graf Rittberg, Schlieckmann, Graf zur Lippe, Dernburg, Regierungscommissär Friedberg und Bernuth betheiligten, wurde der Gesetzentwurf nach dem Commissionsantrag angenommen. Der Justizminister hatte sich gegen eine dreijährige Vorbereitungszeit entschieden ausgesprochen.

* **Berlin**, 1. März. Das Abgeordnetenhaus nahm einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Gemeindegesetzes in dem vormaligen Herzogthume Nassau vom 26. Juli 1854 in der Fassung des Herrenhauses an, ebenso den Gesetzentwurf der Schließung der vormaligen herzoglich nassauischen Wittwen und Waisenkasse. — Dem Börsenkurier zufolge beabsichtigten die Berliner Aktionäre der böhmischen Westbahn Schritte zu thun, um die Fundirung der Staatsvorschüsse zu bewirken.

* **Berlin**, 1. März. In der heutigen Bundesrathssitzung überreichte das Bundespräsidium eine Vorlage wegen Bestrafung der Entziehung vom Kriegsdienste. — Sachsen beantragte die Einsetzung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen. Der Bundesrath nahm den Antrag Badens wegen gegenseitiger Ableistung des Militärdienstes an.

* **Paris**, 1. März. Der Dichter Lamartine ist gestorben. Durch seinen Tod wird ein Sitz in der französischen Akademie erledigt. — Senatspräsident Troplong ist ebenfalls heute verschieden.

* **London**, 28. Febr. Das Armeebudget wird um 1,089,000 Pfd. Sterl. reducirt werden. — Aus Abyssinien ist ein Nothbrief des Bischofs von Jerusalem, welcher Gefangener Gobazie's ist, eingetroffen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 1. März. (Dienstesnachrichten.) Die erled. Stelle eines Bezirksamtmanns von Werdenfels wurde dem Bez.-Amtm. von Ingolstadt, K. Boshart, auf Ansuchen versezt; — die Lehrstelle der 4. Klasse der isol. Lateinschule zu Nördlingen sammt der hiemit verbundenen Funktion des Subrektors dem bish. Studienlehrer in Memmingen, M. Kiderlin, und die hied. erled. Lehrstelle der 1. Klasse der Lateinschule zu Memmingen dem Lehramtskand. und dermal. Gymnasialassistenten zu Ansbach, Heinrich Kron, übertragen.

—nn **München**, 27. Febr. Die zum einjährigen Freiwilligendienste zugelassenen Wehrpflichtigen werden nach einer Verfügung des Kriegsministeriums von Seite der Heeresabtheilungen, bei welchen dieselben diesen Dienst abgeleistet haben, am Schlusse ihres Einen Dienstjahres ausgeschieden: 1) in solche, welche wegen besonderer Befähigung und hervorragender militärischer Haltung auch zu besonderer Berücksichtigung geeignet erscheinen, 2) in solche, welche außerdem das Qualifikationszeugniß zum Landwehroffizier; 3) in solche, welche sich wenn auch nicht zum Landwehroffizier, doch zum Unteroffizier der Reserve oder Landwehr eignen, und 4) in solche, welche als Gemeine in die Reserve überzutreten haben. Die unter 1 und 2 bezeichneten Wehrpflichtigen bleiben Reservisten derjenigen Heeresabtheilung, bei welcher sie ihren einjährigen Freiwilligendienst abgeleistet haben, bis sie zur Anstellung als Landwehr-Offiziers-Aspiranten 1. Classe oder als Landwehroffiziere gelangen. Die zu 3 gehörigen Reservisten werden durch die Generalkommandos unter die denselben unterstellten Heeresabtheilungen nach Maßgabe des für die Mobilisirung vorhandenen Bedarfs an Unteroffizieren vertheilt, in den Stand dieser Heeresabtheilungen versezt und wird hiebei auf den Wohnort der Reservisten insoferne Rücksicht genommen, als dieselben denjenigen Heeresabtheilungen zugetheilt werden sollen, deren Ersatzbezirk dem Wohnorte möglichst nahe liegt. Diese Reservisten werden nach Ablauf einer 4wöchentlichen entsprechenden Dienstleistung während ihres ersten Reservejahres bei ihrer nunmehrigen Heeresabtheilung zu Korporälen der Reserve befördert. Die zu 4 gehörigen Wehrpflichtigen bleiben Reservisten jener Abtheilung, bei welcher sie ihren einjährigen Dienst ableisteten. Ehemalige einjährig Freiwillige, welche während ihrer Reservepflicht als Unteroffiziere oder Gemeine zum Dienste eingerufen werden, erhalten Montur und Armatur aus den ärarialischen Vorräthen, falls dieselben es nicht vorziehen, ihre eigenen Monturstücke zu benützen.

— Die Abgeordneten Dr. Völk, Fischer und A. Stadler haben, unterstützt von 22 Abgeordneten, den Antrag gestellt, daß zur Vervollständigung des bayerischen Eisenbahnnetzes auch die Linie Kempten-Nesselwang-Pfronten-Landesgrenze zur Ausführung gelange.

München, 28. Febr. Wie ich höre, leidet Se. Maj. der König wiederum an Schmerzen am Fuß, an dem er sich bekanntlich im vorigen Jahre ein Sehnenband gedehnt hat. Der schmerzhafte Zustand, der die möglichste Schonung des kranken Fußes verlangt, hindert den König jedoch nicht, den Regierungsgeschäften obzuliegen. (A. Abdz.)

— Gestern wurden die zum Reitkurse für Infanterieoffiziere zum ersten Kürassierregiment hierher kommandirten Offiziere durch ihren Reitlehrer den Generalen v. d. Tann und Stephan im Reiten vorgestellt. Es waren zu diesem Kurse beordert: Sieben Hauptleute des Infanterie-Leibregiments, acht Hauptleute des 1. und fünf des 2. Infanterieregimentes, sechs Hauptleute und ein Oberlieutenant des Geniekorps, somit 27 Offiziere. Bei dieser Vorstellung wurde in feldmäßiger Ausrüstung die ganze Schule durchgeritten.

— In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am nächsten Dienstag beginnt die Berathung und Beschlußfassung über den Entwurf eines Gesetzes, „die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Staatseisenbahnen betr." Es liegen wieder mehrere Modifikationsanträge vor. So beantragt Abg. Stenglein, dem Art. 3 folgenden weiteren Absatz beizufügen: „Für den Fall, daß die königl. Staatsregierung einem Privatunternehmen die Konzession zur Erbauung der in Art. 1 Ziff. 20 bezeichneten Fortsetzung der Kronacher-Bahn nach Norden ertheilt, ist dieselbe ermächtigt, derselben eine Zinsgarantie von nicht über 4 Prozent des Anlagekapitals zu bewilligen." Abg. Stauffenberg und Schobert wollen, daß zu Art. 3 nach Ziffer 6 einzusetzen sey: 6a „für die Eisenbahn von Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl, 1,930,000 fl." Abg. Franz beantragt, den Art. 1 Ziff. 17 folgendermaßen zu fassen: „17) Verbindungsbahn zwischen der Nürnberg-Würzburger- und Ansbacher-Bahn in der Richtung von Neustadt a. d. A. nach Steinach." Abg. Dr. Marq. Barth: zu Artikel 1 des Eisenbahngesetzes als Ziffer 23 zuzusetzen: 23) Rothenburg-Steinach. — Abg. Dr. C. Barth beantragt folgenden Zusatz zu Art. 2: „Der k. Staatsregierung bleibt es übrigens unbenommen, in den ihr dafür geeignet erscheinenden Fällen statt dessen auch die Zinsen-Garantie auf vier Prozent zu übernehmen."

— Abg. Frhr. v. Stauffenberg als Referent des II. Ausschusses über den Gesetzentwurf, das Wehrgeld betreffend, beantragt in erster Linie den ganzen Gesetzentwurf abzulehnen. Der Wortlaut des Artikel 1 des Entwurfes ist: „Diejenigen Wehrpflichtigen, welche nicht zur wirklichen Ableistung der Dienstzeit in der aktiven Armee gelangen, und zwar a) die nach Art. 11 Ziff. 3 und 4 des Wehrgesetzes vom 30. Jan. 1868 gänzlich Befreiten b) die nach Art. 12 und 14 dieses Gesetzes theilweise Befreiten und Zurückgestellten, c) die nach Art. 13 wegen einer die Erwerbsfähigkeit nicht aufhebenden Untauglichkeit Befreiten, d) die nach Art. 15, 17 und 18 des Gesetzes in die Ersatzmannschaft eingestellten, jedoch nicht zur wirklichen [illegible] genden Pflichtigen [illegible] wegen [illegible]digkeit vom Dienste Ausgeschlossenen unterliegen nach Maßgabe ihrer Vermögens- und Erwerbsverhältnisse für die Dauer ihrer 6jährigen gesetzlichen Dienstzeit im stehenden Heere einer jährlichen Reluitionsabgabe (Wehrgeld). Die vor Beginn der gesetzlichen Dienstpflicht im aktiven Heere zugebrachte Dienstzeit wird auf die gesetzliche Dienstzeit angerechnet. Eventuell beantragte Referent wesentliche Veränderungen.

— Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat den „Gesetzentwurf „das Wehrgeld" betr. berathen und im Allgemeinen den Prinzipien der Regierungsvorlage beigestimmt.

= **München**, 28. Febr. Das offiziöse Wien scheint nun einmal ohne „Fragen" nicht existiren zu können; kaum war die an Ehren und Siegen für Oesterreich sehr unergiebige orientalische auf dem Wege beigelegt zu werden, so erhielten die Beust'schen Publicisten den Auftrag, sich sofort mit der deutschen, alias Südbundsfrage zu beschäftigen und entledigen sich dieselben ihres Auftrages mit bekannter Betriebsamkeit und Geschick. Ihre Ablagerungen finden wir in zahlreichen deutschen und ausländischen Organen, ein häufig damit beehrtes ist die „Allg. Ztg." und verweisen wir auf die in Nr. 58 S. 875 des genannten Blattes enthaltene Wiener Correspondenz, eine prächtige Leistung politisirender Jesuiten und jesuitischer Politiker. Obwohl die ganze Sache noch im weiten Felde stehe und somit für Oesterreich gegenwärtig keine praktische Bedeutung habe, so wird doch rund und nett erklärt, daß die schließliche Entscheidung der deutschen Frage, d. i. der Einzeln- oder Collectivanschluß der süddeutschen Staaten an den norddeutschen Bund doch nur durch Blut und Eisen erfolgen werde, indem sie eine Machtfrage der Zukunft sei. Wer etwa immer noch nicht weiß, wo die eigentlichen Ruhe- und Friedensstörer sitzen, wer glaubt, daß feierliche Verträge, wie der Prager Frieden, in dem Oesterreich seine Zustimmung zu der sich ohne seine Mitwirkung vollziehenden Neugestaltung Deutschlands gab, auch gehalten werden sollen, wer Oesterreich als Muster von Vertragstreue und Ehrlichkeit zu betrachten gewohnt, dem empfehlen wir diesen Wiener Orakelspruch, dem sicher noch mehrere ähnliche folgen werden, zu eifrigem Nachdenken. Oesterreich hat jetzt mit seiner Neugestaltung alle Hände voll zu thun, und kann sich jetzt um die deutsche Entwickelung die ohnedies in Stillstand gerathen ist, nicht kümmern, sagt man aber ist sie vollendet, dann ist das nächste Ziel der nochmalige Appell an die Waffen, ob ein freies und einiges Deutschland existiren darf gegen den Willen Habsburgs und seiner treuen Verbündeten, der Jesuiten! Schöne Aussichten, um so schöner als man mit bewundernswerther Ungenirtheit jetzt schon Punkt für Punkt den Leuten sagen darf, was alles und wie es kommen wird, und diese dabei doch immer noch glauben, ein verschämter Staatsbankerott, ein liberales Ministerium, 800,000 Soldaten und die Liebäugelei mit einem Napoleon, das alles könne keinen andern Zweck haben, als die Aufrichtung eines im Innern freien, nach Außen starken Oesterreichs, das mit aller Welt in Frieden leben will, die besten Wünsche für Deutschlands fröhliches Gedeihlichen hat und seine culturhistorische und politische Mission höchstens noch im fernen Osten zu erfüllen strebt! Angesichts dieser für Baiern gemäß seiner geographischen und politischen Bedeutung doppelt zu beachtenden Perspektive möchten wir doch an die sonderbaren Schwärmer, denen das gegenwärtige „internationale" Verhältniß unseres Staates als ein noli me tangere gilt, an dem unter keiner Bedingung, am wenigsten im Sinne eines näheren Anschlusses an den festgeeinigten Kern von 30 Millionen Deutscher gerüttelt werden darf, die Frage richten, ob es auch „Selbstständigkeit" eines Staates zu nennen

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf klägerischen Antrag wird hiemit bekannt gemacht, daß der ledige Bauernsohn Conrad Heidingsfelder von Weißenschneidbach nach diesgerichtlichem rechtskräftigen Urtheil vom 9. ds. Mts. wegen Ehrenkränkung, verübt an dem Altsitzer Georg Schmidt von Haag d. Ger., in eine Geldbuße von 3 fl., sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt worden ist.

Herrieden, den 26. Februar 1869.

Königliches Landgericht.

Brandstetter, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Erledigte Aufseherstellen.) Bei hiesiger Anstalt sind demnächst einige Aufseherstellen zu besetzen und werden Bewerber ledigen Standes aufgefordert, ihre Gesuche nebst Zeugnissen über Wohlverhalten, Gesundheit und geleistete Militärdienste, sowie mit Angabe des Alters bei der unterzeichneten k. Verwaltung persönlich oder in frankirten Eingaben anzubringen.

Die Aufnahme erfolgt nur unter der Bedingung dreimonatlicher Kündigung vor freiwilligem Dienstesaustritte und bestehen die Bezüge in monatlich 12 fl. Löhnung und vollständig freier Station.

Ferner kann ein im Schneidergewerbe vollkommen tüchtiger und auch im Zuschneiden geübter lediger Mann als Aufseher eintreten, welchem außer obigen Bezügen im Falle Entsprechens eine vierteljährige Zulage von 12 fl. in Aussicht gestellt wird. Gesuchen um diesen Dienst ist nebst den obenverlangten Zeugnissen auch ein Zeugniß über Gewerbstüchtigkeit beizufügen.

Wehrpflichtfreie Bewerber werden bevorzugt; in den Gesuchen ist die Adresse des Bewerbers genau anzugeben.

Ebrach, am 24. Februar 1869.

Königliche Verwaltung der Gefangenanstalt.

Dresch, k. Inspektor.

Bekanntmachung.

Der in Sachen Meyer gegen Müller wegen Forderung auf

Donnerstag den 4. März ds. Js. Vormittags 9 Uhr

anberaumte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Mkt. Erlbach, den 26. Februar 1869.

Ernst Denk, königl. Notar.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete Verwaltungsbehörde verkauft am

Freitag den 5. März ds. Js.

im Spitalwalde Uhlenbach:

- a) 23 Fichten-Halbdreilinge,
- b) 1555 Fichten-Latten-Nutzstücke,
- c) 745 Fichten-Wagnerstangen,
- d) 3850 Fichten-Hopfenstangen,
- e) 34¼ Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz,
- f) 156 Fichten-Asthaufen.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Streffenhof Vormittags 10 Uhr.

Windsheim, den 25. Februar 1869.

Der Stadtmagistrat.

Lochner.

c. Seitz.

Donnerstag den 4. März d. Js., Vormittags 9 Uhr

anfangend,

1 starker Fohrenstamm,
10 weiche Blöcher,
300 Stück Fichten-Hopfenstangen,
320 Stück Latten- und andere Stangen verschiedener Länge und Stärke,
15 Klafter Buchen- und Birken-Scheitholz,
103 Klafter Fichten- und Fohren-Scheit- und Abholz,
140 Fichten- und Fohren-Asthaufen,

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft in dem herrschaftlichen Brauhause zu Egenhausen.

Unterzenn, den 23. Februar 1869.

Freiherrlich von Seckendorff'sche Rentenverwaltung.

Grätzer.

Dr. Linck's chemisch-reiner Malz-Extrackt.

Wir sind in der Lage, den in diesen Blättern schon öfters aufgeführten wissenschaftlichen Autoritäten, welche das Originalpräparat des Hrn. Dr. Linck mit besonderer Empfehlung beehrt haben, einen weiteren glanzvollen Namen anreihen zu dürfen. Es ist dieß Hr. Professor Dr. Oppolzer in Wien, der in seinem neuesten Werke: „Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie, herausgegeben von Dr. Emil Ritter v. Stoffella, das Malzextrakt des Hrn. Dr. Link als das einzige unter sämmtlichen Präparaten dieser Art seiner Empfehlung würdigt. — Indem wir diese Notiz der Aufmerksamkeit namentlich der Herren Aerzte empfehlen, bitten wir zum Schutz gegen Täuschungen wiederholt um genaueste Beachtung unserer Firma

E. B. Linck & Comp. in Stuttgart.

Alleinige Niederlage in Ansbach bei Friedrich Rehm.

Pferdverloosung.

Gewinner haben sich von nun an wegen der Pferde an Hrn. Privatier Heloleia dahier (an der untern Promenade wohnend), wegen anderer Gegenstände an Hrn. Dekorationsmaler Popp in der Jägerstraße zu wenden. Uebrigens kann jede gewünschte Auskunft auch zwischen 1 und 2 Uhr im Gasthause zum goldenen Zirkel erholt werden.

Ansbach, den 27. Februar 1869.

Das Comité.

Unterzeichneter erlaubt sich, bei herannahender Bedarfszeit sein Geschäft und alle in dasselbe einschlagenden Artikel und Arbeiten in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bitte daher um ferneres geneigtes Wohlwollen und gütigen Zuspruch mit dem Bemerken, daß ich wieder sehr schöne neue Dessins in Tapetenmuster zu den billigsten Preisen erhalten habe.

Hochachtungsvoll

W. Münch, Tapezierer.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege zur Anzeige, daß nach Gottes unerforschlichem Willen unsere heißgeliebte Tochter und Schwester

Eugenie Staudt

nach kurzem Krankenlager heute Morgen sanft verschieden ist.

Ansbach, den 1. März 1869.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. März Morgens 10 Uhr statt.

Freunden und Verwandten widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere liebe unvergeßliche Gattin, Schwester und Tante,

Sophie Straßberger,

gestern Abend im 61. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte

Carl Straßberger, Gastwirth,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Ansbach, den 1. März 1869.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. März Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Holzversteigerung in den Staatswalddistrikten Brand, Bachholz, Gsößerwald, Elsterholz und Meiersberg der k. Forstwartei Jacobsruh, am Donnerstag den 4. März, Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr zu Jacobsruh: 8 Fohren- und Fichten-Schröte, 36 dergl. sägrige und halbsägrige Stämme, 87 Kltr. Fohren-Scheit- und Prügelholz, 153 Haufen do. Stangenholz, 114 Viertels-Haufen Fohren- und Fichten-Ast- und Gipfelholz.

Lesegesellschaft.

Montag, den 1. März, Abends 7 Uhr, Generalversammlung.

Der Vorstand.

Holzverkauf.

Vollkommen dürres Buchenholz fortwährend in ¼, ½ und ¼ Klaftern zu haben. Näheres A 303.

Carl Junge's
Buchdruckerei
in Ansbach

für alle typographischen Arbeiten reich und neu eingerichtet, empfiehlt sich hiemit zu „Druck-Aufträgen" angelegentlichst.

Dung-Salz

empfiehlt billigst

Ferd. Mark.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten Donnerstag den 4. März Abends 4 Uhr im Eck'schen Gasthaus zu Eyb, nachstehende, in der Eyber Flur gelegenen Grundstücke als:

95 Dezim. der Schwarzacker,
45 Dezim. desgleichen,
8 Dezim. Schwarzwiesen und
1 Tagw. 6 Dezim. Sandacker

an den Meistbietenden und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Eyb, den 1. März 1869.

Leonhard Assenbaum.

Feldsamen.

Als Rigaer- und Holländer-Leinsaat, Monatsklee, rothen Dollenklee und Wiesenkleesamen ferner gemischten Grassamen zu Wiesenanlagen empfiehlt billigst

Karl Göbre,
am Viehmarkt.

Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn, dem Sattlergesellen **Gottfried Spörer** zur Zeit in Ansbach, auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich auf keine Weise eine Zahlung mehr für ihn leiste.

Windsheim, den 25. Februar 1869.

Babette Spörer.

Ein solider und brauchbarer Scribent findet in einer Magistrats-Kanzlei gegen angemessene Bezahlung alsbald Beschäftigung. Näheres auf frankirte Anfrage durch die Exped. der „Fränk. Ztg."

Holzversteigerung: im Staatswald Distrikt Birkenloh der k. Forstrevier Heilsbronn, am Freitag d. 5. März d. Js., Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn: 23 Fohren-Dreilinge u. Halbdreilinge, 62 Klafter Fohren-Scheit- und Prügelholz, 42 Haufen dergl. Ast- und Gipfelholz.

Auf nächsten Donnerstag den 4. März Nachmittags 4 Uhr werden im Wirthshause zu Kammerforst 113 Haufen Steine, die auf die Verbindungsstraße Ansbach und Weihenzell bestimmt sind, an den Wenigstnehmenden versteigert. Die näheren Bedingungen werden dort selbst bekannt gegeben.

Hennenbach, den 1. März 1869.

Grießmayer, Vorsteher.

Ein vorzüglicher mittlerer gußeiserner Kochherd mit Bratrohr und Wasserschiff ist billigst zu verkaufen Lit. A 277/II.

Ein schwarzer Pudel weiblichen Geschlechts mittlerer Größe hat sich verlaufen, um dessen Rückgabe wird gebeten Hs. Nr. 327 über 2 Stiegen am Herriederthor.

Fahre hin —
Consortiums Reiter
Glück auf zu deinen Reisen.

Eine brave Weibsperson wird gesucht C 119.

1400—1500 fl. sind auf 1. Hypothek auf ein Anwesen oder Grundstücke bis 3·1 Walburgi zu verleihen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein reiher Ruß ist zugelaufen und kann abgeholt werden C 2.

Heute Montag 14'ner Consortiumssuppe mit ausgezeichnetem Lagerbier im Löchle.

Fichtner, A 84, verkauft billig im Einzelnen oder Ganzen: 12 Schreibzeug, Werkzeug, Sessel, Tische, Bettstatten, Betten, Spiegel, Barometer, Schwarzwälder Uhr, 8 Tage gehend, Porträten, Zeitungspapier 2c.

Zum Korrespondenten wird ein Mitleser in der Neustadt angenommen von Fichtner.

D 158 ist eine Ziege zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Dienstag Schlachtschüssel. Weißschlucht.

A 340 sind 2 Schlafstellen zu vergeben

D 164 in der Maximiliansstraße zwei möblirte Quartiere zu vermiethen.

D 307 ist im Hinterhaus ein kleines Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Dürrenzimmern: J. Deßner, Bierbrauer, — in Gunzenhausen: Gg. Barthel, Privatier, früher Bes. des Gasth. z. Engel

Theater-Anzeige.

Montag den 1. März 1869, 2. Vorstellung im letzten Abonnement. Gastspiel des Hrn. Karl Scholling vom Stadttheater zu Bamberg.

Graf Essex,

oder:

Fürstengunst.

Trauerspiel in 5 Akten v. Heinrich Laube.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

zu Verlust gegangenen Gegenstände mit einer Verlustangabe von 1755 fl. ein. — Die Versicherungsgesellschaft verweigerte aber, gestützt auf die gepflogenen Erhebungen, die Auszahlung dieser Summe und die bestehenden Verdachtsgründe führten zur Einleitung strafrechtlicher Untersuchung und zur Verweisung vor das Schwurgericht. — Während nämlich die Oerdel'schen Eheleute früher, als sie noch in Schwand waren, woselbst sie ein Wirthschaftsanwesen besaßen, bei der Versicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix" zu Frankfurt a. M. mit 1800 fl. incl. der zur Wirthschaft erforderlichen Gegenstände versichert gewesen waren, hatten sie nun auf einmal ohne das Wirthschaftsinventar Mobilien im angeblichen Werthe von 2095 fl., darunter allein Betten und Kleidungsstücke mit 1200 fl., Silberzeug zum Haushalt mit 300 fl. versichern lassen, ohne daß sich der Unteragent, bei dem sie am 21. Juni 1868 den Versicherungsantrag gestellt hatten, von dem wirklichen Vorhandensein einer solchen Mobiliarschaft überzeugt hätte. Abgesehen davon, daß es schwer glaublich ist, wie Fabrikarbeitersehleute in wenigen Jahren zu solchen Anschaffungen kommen sollen, zumal wenn sie, wie die Oerdel'schen, von Gläubigern verfolgt und wiederholt ausgepfändet worden, hat auch Niemand Gegenstände von solchem Werthe bei ihnen bemerkt, ja es ist unwahrscheinlich, daß dieselben in ihrer nur aus Zimmer, Kammer und Küche bestehenden Wohnung Platz gehabt hätten. — Nicht minder unglaubwürdig muß die angebliche Entwendung einer solchen Menge von Gegenständen erscheinen, zumal dem Werkmeister Steub, dessen Mobilien bei denen der Oerdel'schen lagen, nicht das Geringste abhanden gekommen ist. Dazu kommt, daß die Schublade des Küchenschrankes, in welchem sich Vorräthe im Betrage von 50 fl. befunden haben sollen, wenige Tage nach dem Brande voll Schmutz und Spinnengewebe gefunden wurden, daß die Oerdel'sche Ehefrau noch am Mittag des Tages, an welchem die Hofmann'sche Fabrik theilweise niederbrannte, bei einer Viktualienhändlerin Schmalz mit dem Beifügen bestellte, daß sie keinen Tropfen mehr zu Hause habe — und doch figurirt insbesondere Schmalz unter den Vorräthen — daß eben dieselbe verschiedene Gegenstände vor dem Brande bei dritten Personen untergebracht hatte, daß endlich Oerdel, als der Generalagent in Eckersmühlen war, den Jos. Steub anging, gut für ihn zu reden und ihm hiefür eine Zeche zu zahlen versprach. — Alle diese verdächtigen Momente suchen zwar die Oerdel'schen Eheleute, insbesondere die Frau, mit einer großen Zungengeläufigkeit und mit ihrem früheren Benehmen stark kontrastirenden Ruhe und Bescheidenheit zu erklären, allein in einer so wenig glaubwürdigen Weise, daß die Geschwornen (Obmann Hr. Arnold) keinen Anstand nahmen, die beiden an sie gerichteten Fragen allerdings mit dem Beisatze zu bejahen, daß die Summe, welche sich die Angeklagten zu erschwindeln versucht hatten, zwar über 10 aber unter 1000 fl. betragen habe, wodurch die That zum Vergehen herabsank. — Der Schwurgerichtshof verurtheilte demgemäß jeden der beiden Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft in der Dauer von 44 Tagen.

Vermischtes.

△ **Von der Anlauter.** Der Klerus zu Eichstätt hat eines seiner hervorragendsten Mitglieder verloren. Der hochwürdige Herr Joh. Mich. Frieß, Domkapitular, Generalvikar, Senior des Kapitels und päpstlicher Kämmerer, wurde am 14. d. Mts. zu Grabe gebracht. Wir notirten uns aus der Grabrede Folgendes: „Mich. Frieß wurde geboren 1803 in Lauingen, studirte mit ausgezeichnetem Erfolge in Dillingen und Regensburg und wurde 1827 zum Priester geweiht. Er fungirte als Hausgeistlicher in Kaisheim und als Kaplan in Donauwörth. Seine Befähigung für das Predigtamt brachte ihn nach Ingolstadt und in den Dom nach Eichstätt. Im Jahre 1842 wurde er Kapitular des Domstiftes daselbst, dessen ältestes Mitglied und Senior er gewesen. General-Vikar wurde er im Jahre 1851. Sein Leben verfloß innerhalb der Grenzen des religiösen und kirchlichen Gebietes; es war ein Musterbild christlicher und priesterlicher Tugend. Mag auch die Welt ein solches Leben wenig achten, während sie vor glänzenden Lastern verehrend in den Staub sinkt: vor Gott und den heiligen Engeln ist es doch ein herrliches Schauspiel, ist es ein Wohlgeruch, welcher die Kirche Gottes durchduftet. Wahrlich! Er hätte von sich sagen können: „Es wandelte mein Fuß den geraden Weg; von meiner Jugend an strebte ich göttlicher Weisheit und Tugend nach. Ich ereiferte mich für das Gute und werde daher nicht zu Schanden werden. Mein Inneres ward durch mein Ringen nach ihr mächtig bewegt; daher werde ich besitzen den guten Besitz." In Folge einer außerordentlichen Lebendigkeit und Kraft seines Gefühles empfand er Alles, was sich begab, Freudiges und Trauriges auf das Tiefste, und das war für ihn eine Quelle vieler Freuden und Leiden. Darum empfand er es auch schmerzlich und konnte sich entrüsten, wenn er erfuhr, wie man den berechtigten und nothwendigen Einfluß der Kirche hemmte, wie man sie beraubt, unterdrückt, wie man nicht müde wird, den Stellvertreter Christi, den hl. Vater, zu kränken, zu berauben und die Unabhängigkeit seines hl. Amtes zu bedrohen; kurz, die Stürme, welche um das Schifflein Petri in unsern Tagen so furchtbar wüthen, erregten Stürme in seiner Seele, und es ist nicht grundlos, wenn man vermuthet, der Schlaganfall, den er jüngst so gut überwunden, habe in solch andauernden, heftigen Bewegungen seines Gemüthes zum Theil seinen Anlaß gehabt, und eben deßhalb habe er auch nicht die nothwendige Kraft besessen, dem jüngsten, tödtlichen Anfall, einer Brustentzündung, zu widerstehen." So viel aus der Grabrede! Wenn wir auch mit den letztern Behauptungen nicht übereinstimmen können, so müssen wir doch das bestätigen, daß wir den Verlebten nur als einen Ehrenmann gekannt haben, der besonders dem jüngern Klerus ein liebevoller Vater gewesen. Möchten doch die jungen Herren demselben recht getreu nachfolgen! —

München, 26. Febr. Vergangene Woche fand hier eine seltene Hochzeitsfeier statt; es wurden nämlich in der Ludwigskirche drei Brüder mit drei Schwestern getraut. — Im sogenannten Kapuzinerhölzchen bei Nymphenburg sollte vorgestern ein Duell auf Pistolen stattfinden. Als sich die Betheiligten an der gewählten Stelle eingefunden und eben die nöthigen Anstalten trafen, traten vier Gendarmen aus dem Gebüsch und leisteten den Herren so lange Gesellschaft, bis sie das Wäldchen wieder verlassen hatten. — Vom 1. März an wird das Münchener Aktien-Volkstheater auf Rechnung des derzeitigen Direktors gespielt werden.

(Lehrerverein.) Die Mitgliederzahl des bayerischen Lehrervereins hat sich neuerdings vermehrt und beläuft sich jetzt auf 6358.

Nürnberg, 26. Febr. In der heutigen Sitzung des Magistrats erstattete Herr Bürgermeister v. Stromer, welcher an der Spitze der Deputation gestanden, die in Sachen der Bahnlinie Nürnberg-Bayreuth sich nach München begeben hatte Bericht über die Erfolge oder vielmehr Nichterfolge dieser Deputation. Die Sache wurde im Magistrat lebhaft erörtert, und es waren keineswegs alle Ansichten dahin übereinstimmend, daß die verlangte Linie wirklich nicht vortheilhafter zu bauen sei. Die Abstimmung ergab jedoch das Resultat, daß der Magistrat von aller ferneren Agitation in dieser Sache Abstand nehmen wird.

Würzburg, 25. Febr. Von dem gestern Nachmittag 3 Uhr 30 Minuten von hier abgehenden Güterzug ließ sich ein schon bejahrter Mann beim Uebergang der Randersackerer Straße überfahren. — Die Leiche des Unglücklichen bot einen gräßlichen Anblick. Der Körper war in 2 Hälften getheilt und ein Stück der Wirbelsäule in der Länge eines Fußes wurde 10 Schritt von der Unglücksstätte entfernt liegend aufgefunden. (W. A.)

London, 25. Febr. Die seltensten Selbstmorde sind wohl die durch Verbrennung, deren sich in jüngster Zeit zwei kurz auf einander folgten. Der erste Fall hat sich in der Hauptstadt selbst ereignet; ein Zeitungshändler begoß sich in seinem Schlafzimmer mit Parafinöl und steckte seine Kleider in Brand; der zweite Fall wird aus der Provinz gemeldet, wo ein Farmer Holz und Kohlen in einer Stube zusammentrug, sich gewissermaßen seinen eigenen Scheiterhaufen aufrichtete und sich oben darauf setzte; Bald erregten die Flammen die Aufmerksamkeit der Dienstboten; sie eilten hinzu und fanden ihren Herrn bereits so stark verbrannt, daß er in wenigen Stunden starb.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 26. Febr. Wie wir hören, sind dahier wieder einige neue Aktienunternehmungen projektirt, nämlich außer der Pferdebahn auch eine Champagnerfabrik und eine Maschienen-Brodbäckerei.

—an **München**, 27. Febr. Auf der heutigen Landesprodukten- und Waarenbörse blieb das Geschäft ohne äußere Anrege beschränkt. In Weizen war die Zufuhr geringer, die Preise unverändert, da höhere Forderung nicht bewilligt wurden. Ausstich-Waare 19—20 fl., Mittelwaare 17—18½ fl. Roggen nur für den Consum begehrt 13—14 fl. Gerste und Haber fanden heute viele Käufer, dennoch blieben die Preise unverändert. Prima Waare Gerste 15, 15½ fl., Haber 4 fl. bis 4 fl. 6 kr. per Rollzentner.

* **Ansbach**, 28. Febr. Im Monate März finden folgende Ziehungen statt: Am 1. März: Gräfl. Pappenheim'sche 7 fl. Loose von 1864; österr. 100 fl. Loose von 1864; Augsburger 7 fl. Loose von 1864; bayer 4% 100 Thlr. Loose. Am 15. März: Freiburger 15 Fr. Loose. Am 31. März: badische 35 fl. Loose (Gewinnziehung).

Am 20. ds. Abends hatten in **Augsburg** die drei Agitatoren des (Lassalle'schen) allgemeinen deutschen Arbeitervereins v. Bonhorst aus Wiesbaden, Kölsch aus Mainz und Haustein aus Offenbach im Gasthause „zu den drei Königen" eine Volksversammlung veranstaltet. Zu gleicher Zeit hatten die Leiter des Arbeiterfortbildungsvereins eine solche im „Mohrenkopf" anberaumt und „die Freunde des Arbeiterstandes" mit Eklat zu einer „gründlichen Erörterung" der Arbeiterfrage eingeladen. Der Saal „zu den drei Königen" war schon Abends 8 Uhr ganz gefüllt. Herr Kölsch aus Mainz hielt den ersten Vortrag, in welchem er u. A. das Bedauern aussprach, daß die Gegner der Lassalle'schen Prinzipien nur hinterrücks über sie schimpfen, aber niemals den Muth hätten, ihnen persönlich gegenüberzutreten, wie es denn auch heute wieder der Fall sei, wo der Arbeiterfortbildungsverein eine gleichzeitige Versammlung halte, in welcher eben einfach eine Resolution gegen die Prinzipien des deutschen Arbeitervereins erlassen werden solle, ohne daß man sich den Agitatoren in einem offenen Kampfe gegenüberzutreten traue. Der Redner hatte seinen Vortrag auf einen Augenblick unterbrochen, als ein Augsburger Arbeiter die Versammlung aufforderte, die Gegner, die sich als „politische Schubkarren" hatten gebrauchen lassen, in ihrem eigenen Lager aufzusuchen und sich en masse in den Gasthof „zum Mohrenkopf" zu begeben. Dieser Vorschlag wurde mit stürmischem Beifall begrüßt und sofort befolgt. Als die Masse im „Mohrenkopf" ankam, erklärte der dortige Vorsitzende die Versammlung für geschlossen und entfernte sich. Nunmehr übernahm ein Augsburger Arbeiter den Vorsitz und stellte an die Versammlung die Frage, ob sie trotz dieser Erklärung die Berathung fortsetzen wolle, welche Frage bejaht wurde. Das Wort erhielt nun Herr v. Bonhorst welcher in längerer Rede die Lassalle'schen Prinzipien darlegte. Es folgte eine sehr lebhafte Debatte, an der sich eine Anzahl Augsburger Arbeiter betheiligte und worin gegen die Bourgeoisie im Allgemeinen, insbesondere aber gegen die Fortschrittspartei stark losgezogen wurde. Bonhorst legte der Versammlung eine Resolution vor, in welcher ausgesprochen ist, daß der Arbeiterstand Augsburgs sich zu den Prinzipien des allgemeinen deutschen Arbeitervereins bekennt und sich von seinen bisherigen politischen Verbindungen lossagt. Die Resolution wurde von der Versammlung auch sofort angenommen, nur vier Hände sah man sich dagegen erheben. Die Versammlung wurde hierauf geschlossen. Am 21. Nachmittags 3 Uhr fand in demselben Lokale abermals eine von den drei Agitatoren veranstaltete Versammlung, gleichfalls bei gefülltem Saale statt. Bei Beginn derselben gab Hr. v. Bonhorst ein Schreiben des Ausschusses des Arbeiter-Fortbildungs-Vereines bekannt, wonach derselbe erklärt, die gestrige Versammlung sei lediglich für geschlossen erklärt worden, weil man wegen der plötzlich andrängenden gegnerischen Masse nicht mehr habe fortdebattiren wollen. Ein Ausschußmitglied erhob sich jedoch, um zu konstatiren daß dieses Schreiben lediglich vom Vereinsvorstande und nicht vom Ausschusse ausgehe. Herr v. Bonhorst entwickelte hierauf in einem längeren Vortrag die Vorzüge des Lassalle'schen Systems, verdammte die Statuten von Hirsch und Duncker, nach welchen der Arbeiterstand noch ohnmächtiger würde als bisher, und warnte vor der Verquickung der Systeme, wie sie Leibknecht und Bebel anstreben: einzig und allein in der festgegliederten Organisation des Arbeiterstandes, wie sie das Schweizer'sche Program aufstelle, liege das Heil. Mit dem Ersuchen des Vorsitzenden, sich zahlreich an der Einzeichnung in die Listen zum Beitritt in den deutschen Arbeiterverein zu betheiligen, schloß die sehr animirte Debatte nach dreistündiger Dauer um 6 Uhr Abends.

Nürnberg, 27. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung regnerisch. Wenn auch das Geschäft gestern ziemlich ruhig und bei der geringen Zufuhr von kaum 30 Ballen nur circa 150 Ballen zu 17 und 17½ fl. umgesetzt wurden, so können wir doch den Geschäfts-Verkehr der heute beendeten Woche, sowohl wegen der bessern Preise, als auch der vermehrten Käufe als eine für Produzenten günstige bezeichnen. An 2000 Ballen wurden mit sehr geringen Ausnahmen für Export übernommen, deren Preise im Verhältniß zu den Januarkäufen um 5—6 fl. höher, nämlich von 12—14 fl. auf 17—19 fl. standen. Außer den sich mehr und mehr mindernden Erntevorräthen aus 1868 haben auch belangreiche Partien 1867er ihren Ausweg zu 8—10½ fl. gefunden und die Lager sind ziemlich gelichtet. In Prima- und Mittelqualitäten sind dagegen Käufe selten; Hallertauer wurden gestern einzelne Pöstchen zu 18, 22 auch zu 33 und 42 fl. bezahlt. Die Zufuhr zum heutigen Markte betrug 100 Ballen, welche zu 18, 19 und ausnahmsweise auch 20 bis 21 fl. ihre Käufer fand. Im Allgemeinen blieb die Tendenz ruhig; nur die Nachfrage für Export zu möglichst billigen Preisen besteht aufrecht. Da Umsätze in bessern Sorten nicht vorkamen, so verweisen wir bezüglich der Notirungen auf vorige Nummer.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Schweinfurt wird im Nachsommer dort einen großen Geräthe- und Maschinen-Markt abhalte und eine Ausstellung von Blumen, Garten-, Feld- und Wald-Produkten anschließen, wozu bereits jetzt Vorbereitungen getroffen werden.

Die Fürther Gemeindekollegien haben bezüglich einer von Nürnberg aus ergangenen Einladung zur wirksamen Betheiligung an dem Projekte der Errichtung eines Gewerbsmuseums in Nürnberg, besonders auch durch Leistung eines namhaften Zuschusses, beschlossen, unter vorläufiger Offenlassung der Frage der pekuniären Betheiligung, je zwei Mitglieder vom Magistrat und vom Gemeindekollegium in das Comite abzuordnen.

Erlangen, 28. Febr. Dem Vernehmen nach sollen demnächst in allen Städten Bayerns „Gewerkvereine der Schuhmacherarbeiter" gegründet werden, deren Zweck die Vertretung der Interessen der Schuhmacherarbeiter für sich und gegenüber den Arbeitgebern (auf gesetzlichem Wege) bildet. Dahier ist zur Gründung eines solchen Vereins eine Versammlung für Sonntag den 28. ds. angezeigt. (N. Korr.)

Karlsruhe, 27. Febr. In der heute hier stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden nachstehende 50 Serien gezogen: 104 151 236 323 401 681 880, 1187 1248 1321 1352 1377 1520 1573 1574 1713 1780 2133 2341 2948 3147 3150 3403 3601 3994 4098 4225 4611 4684 5149 5174 5333 5360 5518 5591 5611 6060 6370 6420 6655 6973 7062 7115 7166 7210 7497 7635 7666 7759 7967.

Hiesiges.

✝ **Ansbach**, Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 26. Februar 1869. Dem Comite für Verloosung von Pferden ꝛc. wird für die mühevolle und gelungene Durchführung der Verloosung der Dank und die Anerkennung des Magistrats ausgesprochen. — Für den Metzger Christoph Weber von hier und den Oberkellner Johann Knörr von hier, dermalen zu Würzburg, werden Verehelichungszeugnisse ausgefertigt. — Mit Rücksicht auf die Verordnung über die Schau- und Vorstellungen, welche im § 11 ausspricht, daß durch ihre Bestimmungen die an die Armenkassen für Musik und andere Produktionen zu leistenden örtlichen Abgaben nicht berührt werden, wird festgesetzt, daß auswärtige Musiker, welche sich dahier produziren, per Tag und Kopf 9 kr., Musikgesellschaften per Tag und Kopf 30 kr. an die Armenkasse zu entrichten haben. — Das städtische Bauwesen und das Pflaster haben im Jahre 1868 einen Aufwand von 14082 fl. verursacht. Hievon sind 4028 fl. durch den Ertrag des Pflasterzolls gedeckt, 3142 fl. durch die Position des Grundetats „für das übrige Bauwesen" gegeben und 6911 fl. müssen aus dem Lokalmalzaufschlag zugeschossen werden. — Ueber die für die Schuldentilgungskasse im Jahre 1868 aufgenommenen Passivkapitalien im Betrage zu 14700 fl. werden Schuldverschreibungen ausgefertigt. Die Rechnung der Schuldentilgungskasse pro 1868 wird demnach eine auf das Jahr 1869 übergehende 4prozentige Gesammtschuld von 12692 fl. nachweisen. — Das Gesuch des Trödlers Greyer und des Wagnermeisters Thomas um die Bewilligung zur Ablagerung von Holz wird genehmigt. — Am Ziele Lichtmeß d. Js. wurden bei der Sparkasse an Einlagen 104582 fl. zurückbezahlt, dagegen von 2886 Personen 124632 fl. neu eingelegt.

Briefkasten.

Ein Briefkastenartikel fragt: Warum bei einem Consortium von 100 Mann, deren jeder 2 fl. 24 kr. bezahlte, nur 265 Loose angekauft wurden. Die Antwort hierauf wird Einsender wohl am besten und kürzesten bei dem Unternehmer des Consortiums erhalten können.

Schrannenpreise.

	höchst.		mitt.		nied.		gest.	gef.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Ansbach, 27. Feb.								
Kern	18	—	17	54	17	45	13	—
Waizen	17	56	17	49	17	37	12	—
Korn	13	55	13	47	13	39	2	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	28	8	11	—	—	5	—
Weißenb., 27. Feb.								
Waizen	17	4	16	16	15	12	47	—
Korn	13	57	13	48	13	32	36	—
Gerste	13	57	13	29	13	9	33	—
Haber	7	51	7	42	7	31	20	—
Rothenb., 27. Feb.								
Kern	16	48	16	30	16	—	—	36
Waizen	18	15	17	57	17	42	—	6
Korn	14	25	14	12	13	48	4	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	36	—	—	—	—	—	—
Beilngr., 25. Feb.								
Waizen	17	8	15	59	15	2	—	27
Korn	13	54	13	28	13	7	—	1
Gerste	13	21	12	42	12	21	9	—
Haber	7	53	7	21	6	36	20	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Käc.

steher und über den Antrag der Stadt Nördlingen und anderer Städte bezüglich der Herstellung von Schießplätzen für die Landwehr. — Der Socialgesetzgebungsausschuß der Reichsrathskammer wird morgen, spätestens übermorgen die Berathungen der Gemeindeordnung vollenden.

— Das Regierungsblatt Nr. 12 enthält den Abschied für den Landrath von Oberbayern. In demselben erklärt die Staatsregierung u. A., dem Antrag des Landraths auf Errichtung von Ackerbaukammern keine Folge zu geben.

— Die Gedächtnißfeier für den verstorbenen König Max II. ist auf den 9. und 10. März in der Hof- und Stiftskirche zu St. Cajetan anberaumt. Am Dienstag den 9. Nachm. 3 Uhr wird die Vigil, Mittwoch den 10. März Vorm. 11 Uhr das Requiem abgehalten.

— Die Abgeordneten Jörg und Angerer haben den Antrag gestellt, daß bei der kaiserlich österreichischen Regierung in Wien die förderlichsten Schritte veranlaßt würden, damit in thunlichster Bälde an der bayerischen Grenze bei Füssen der Anschluß an eine in nordwestlicher Richtung zu bauende Bahn ermöglicht werde.

§ **München**, 28. Febr. Der Antrag des Abg. Dr. Ruland geht dahin: es wolle unter Aufhebung des § 85 des Wehrgesetzes im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden: „Die vor der Verkündigung dieses Gesetzes durch Verpflichtung des Einstehers bereits vollzogenen Einstandsverträge bleiben mit den daraus nach dem Heeresergänzungsgesetze vom 15. August 1818 sich ergebenden Rechten und Pflichten bis zum Ablauf der Einstandszeit der Art in Kraft, daß die Vortheile des § 5 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 auch auf die Einsteher übergehen." — Von dem Referenten, Abg. Mandel, wird nun, wie wir vernehmen, beantragt, auf den Antrag Dr. Rulands nicht einzugehen, dafür aber an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, die im Wesentlichen dahin geht, daß die Einsteher, soferne sie von der vertragsmäßig übernommenen Dienstzeit bei der Infanterie wenigstens drei Jahre und bei den berittenen Truppen vier beziehungsweise fünf Jahre zurückgelegt haben, auf Ansuchen einen längerer, ständiger, Urlaub ertheilt wird, namentlich wenn die persönlichen oder Familienverhältnisse dies erheischen oder billig erscheinen lassen, und dienstliche Anforderungen solches nicht absolut verbieten und nach Umständen auch die dienstliche Bewilligung zur Verehelichung ertheilt werde.

Stuttgart, 22. Febr. Im Kultusministerium wird gegenwärtig eine Reform des israelitischen Kirchenwesens vorbereitet. Wie man hört, ist der israelitische Kirchenrathsassessor Dr. Jordan mit Ausarbeitung des betreffenden Entwurfes beauftragt worden. Auch hört man nach Annahme dieser Reform werde die Gestattung der Ehe zwischen Christen und Juden dadurch erfolgen, daß die Civilehe obligatorisch eingeführt werde. Doch scheint darüber noch keineswegs etwas festgestellt und ist bis jetzt wohl nur mehr Vermuthung.

Stuttgart, 24. Febr. (4. Sitzung der Landessynode.) Nach Bekanntgabe verschiedener Einläufe beantwortet Konsistorialpräsident Dr. v. Schmidlin die Anfrage Leibbrands, was von Seiten der Oberkirchenbehörde geschehen sei in Betreff einer Revision der Gesetze über die Sonntagsfeier. Der Gegenstand der äußern Sonntagsfeier wovon es sich hier handle, liege auf dem weltlichen Gebiete, und es werde die Kirche der Hoffnung sich hingeben dürfen, daß gegründete Wünsche in Betreff der Sonntagsfeier von Seiten der Staatsgewalt Unterstützung finden werden. Die Anfrage Leibbrands, betr. den seitherigen Entwicklungsgang des Sektenwesens, namentlich des Methodismus in Württemberg, beantwortet Dr. v. Schmidlin durch Verlesung des Gutachtens hierüber von Seiten des Synodus. Er erhellt daraus u. A., daß man von Seite der Oberkonsistorialbehörde dem seit den 50er Jahren in unserem Lande erschienenen Methodismus eine ehrliche Probe gewährt hat, daß man aber bald bittere Erfahrungen über die Uebergriffe der Methodisten hat machen müssen, so daß, um sie in's Maß zurückzuführen, die Hülfe der Obrigkeit gegen sie angerufen werden mußte. Maßregeln, welche die Oberkonsistorialbehörde dagegen vorgeschrieben hat, bestehen in Verkündigungen von der Kanzel in einzelnen Gemeinden, in Belehrung und seelsorglicher Behandlung der betreffenden Gemeindegenossen. — Die Tagesordnung führt sodann auf die Beantwortung der Anfrage Brackenhammers, betr. Auskunft über die gutächtliche Aeußerung, welche der Synodus über den Gesetzentwurf hinsichtlich des Dissidentenwesens, welcher volle Anwendung der Religionsfreiheit zum Inhalt hat, gegenüber dem Ministerium des Kirchenwesens abgegeben hat. Der Interpellant Brackenhammer ist weit entfernt, diesem Grundsatze entgegenzutreten, gleichwohl findet er sich veranlaßt, unter Mittheilung von vorgekommenen bestimmten Fällen auf einige Mißstände und Uebergriffe aufmerksam zu machen, woraus erhelle, daß ein friedliches Zusammenleben der religiösen Dissidenten mit den Genossen der evangelischen Gemeinden des Landes von Seiten der ersteren eben nicht angebahnt werde. In dieser Beziehung möchte der Interpellant einen beruhigenden Aufschluß erhalten. v. Schmidlin erwidert, daß allerdings die bestehenden alten Kirchen dadurch, daß der Staat im Begriffe stehe, sein jus reformandi aufzugeben, sehr nahe berührt werden. Die Anfrage Brackenhammers erscheine daher als eine wohlberechtigte und Präl. v. Moser verliest sofort das Gutachten des Synodus, welches dem Grundsatze, daß Dissidenten ihre Religionsausübung frei und öffentlich haben sollen, keineswegs entgegentritt, zugleich aber es als natürlich erkennt, daß die religiösen Dissidenten auch den interkonfessionalen Normen und Rücksichten sich unterwerfen, welche einzuhalten die Genossen der alten Kirchen im Interesse der Ordnung und des Friedens verbunden sind.

Freiburg, 23. Febr. Das Verweisungserkenntniß der Raths- und Anklagekammer vom Gestrigen, womit Bisthumsverweser Weihbischof Lothar Kübel dahier und Pfarrverweser Michael Burger in Konstanz auf Grund der gegen Bürgermeister Stromeyer von dort ausgesprochenen, beziehungsweise eröffneten Exkommunikation und wegen Mißbrauch des geistlichen Amtes in Anklagestand versetzt und zur Aburtheilung vor die Strafkammer des großherzoglichen Kreis- und Hofgerichts Freiburg verwiesen worden sind, ist heute Abend dem Weihbischof Kübel eröffnet worden.

Oesterreich.

Wien, 22. Febr. Das Handelsministerium hat in der Arbeiterfrage einen Erlaß an die Handelskammern gerichtet, welcher, nachdem diese Kammern bereits alle für die Arbeiter beim Bergbau, bei Gewerben u. Fabriken bestehenden humanitären Einrichtungen und Unterrichtsanstalten zur Kenntniß der Regierung gebracht, dieselben auffordert, nunmehr die Verhältnisse des Arbeitslohnes zum Gegenstand einer eingehenden Berichterstattung zu machen. Der Erlaß weist ausdrücklich auf die Wichtigkeit und Tragweite einer solchen Enquete gerade in dem Augenblicke hin, wo die Arbeiterfrage auch im Reichsrath in Behandlung genommen worden, und hält es nicht für überflüssig, hinzuzufügen, daß die betreffenden Erhebungen nicht aus fiskalischen Gründen, sondern lediglich im wohlverstandenen Interesse der Arbeitgeber angeordnet werden.

Ausland.

Italien. Neapel, 20. Febr. Unter ungeheuerem Zudrang ist am 17. ds. in der vierten Session des Appellhofes der Prozeß des Priesters Treglia verhandelt worden. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Gesetze gestatten, daß ein Priester sich verheirathe. Abg. Advokat Catucci führte das Recht der Geistlichen vom bürgerlichen Standpunkte glänzend durch und fand großen Beifall von Seite des Publikums, in welchem auch zahlreiche Geistliche zu bemerken waren. Die Erwiderung des Advokaten Origlia war schwach, und man erwartet allgemein, daß der Ausspruch dahin gehen werde, daß die Gesetze des Staates die Verehelichung der kath. Priester nicht ausschließen.

Frankreich. Paris. Im gesetzgeb. Körper begann am 22. Febr. eine der Hauptaktionen der gegenwärtigen Session, die lang erwartete Verhandlung über den Vertrag zwischen der Stadt Paris und dem Crédit foncier, betreffend die Rückzahlung einer von der erstern für öffentliche Bauten geschuldeten Summe von 398,340,040 Fr. Picard griff die Sache von der politischen Seite an; mit den 6—800 Millionen, welche die Bauten gekostet, hätten denen, die von ihrer Hände Arbeit leben, eine billige Beschaffung ihrer Lebensbedürfnisse ermöglichen können. 465 Millionen seien in unregelmäßiger Weise aufgenommen worden, aber nicht dem Seinepräfekten klage er an, der nur der beharrliche Agent höheren Willens war. Staatsrath Genteur weist dagegen auf das Paris vor 20 Jahren hin, seit 15 Jahren seien 19,000 Häuser mehr erbaut als demolirt worden, dem kleinen Mann, dem Arbeiter, seien Promenaden und Gärten zur Verfügung gestellt. Die Stadt habe seit 1852 1592 Millionen ausgegeben und hiedurch Noth und Sterblichkeit vermindert. Die ordentlichen Einnahmen der Stadt sind seit 1852 von 51 auf 151 Mill. gestiegen. Daß die städtische Verwaltung sich in ihren Voranschlägen grob verrechnet habe, gibt Redner zu, ferner daß dies neue Paris 2 Milliarden gekostet habe. Nun erhebt sich Herrn Thiers und geißelte in glänzender Rede das Verfahren des Seinepräfekten. Er nennt die ungesetzliche Ausgabe von 465 Mill. den verwegensten Akt, den man jemals unter einer Regierung begangen und weist nach, daß die Hilfsquellen versiegen, aus denen bisher geschöpft wurde. Was ein Finanzminister nicht gewagt, das hat der Seinepräfekt gethan und das sei eine ungeheuere Anmaßung der Souveränetät des Landes. Es erübrige nur entweder von Anleihen zu leben oder die Arbeiten einzustellen. Nun wähle man das Auskunftsmittel, daß das Budget der Stadt Paris vom gesetzgebenden Körper votirt werden solle und erachte damit die Stadt, welche man eine Königin der Städte nennt, für unfähig, sich selbst zu regieren, und begehe eine Verletzung aller Prinzipien. Er verlangt für Paris das Regime der andern Städte, daß die Stadt durch einen aus Wahlen hervorgegangenen Rath verwaltet werde. Man habe zwar das Prinzip des allgemeinen Stimmrechtes, wenn es aber angewendet und Paris im Besitz eines Rechtes gesetzt werden solle, dann schrecke man zurück. In der folgenden Sitzung ergreift der Minister des Innern, Forcade de la Roquette das Wort, um die gegen den Seinepräfekten gerichteten Ausfälle zu pariren. Er fand das Budget vom 1869 ganz in Ordnung, und bestritt, daß weder eine Finanzkrisis noch eine Arbeiterkrisis zu befürchten sei. Der Weltausstellung von 1867 wegen habe Frankreich große Anstrengungen machen müssen, so sei der Maßstab überschritten worden. Die Welt bewundere die Arbeiten aber bezahle sie auch, in der Bewegung, welche Handel und Industrie erzeugt, seien Fremde bedeutend vertreten. Unter anderem führte er auch die Aeußerung eines deutschen Generals (Moltke) an, als dieser die Arbeiten in Paris besichtigte: „Wir haben der Welt bewiesen, daß wir eine Großmacht sind, wir lernen hier, was eine große Nation ist. Der Minister trat sodann dem Beweis der Nützlichkeit der Umgestaltung von Paris bei und schloß mit den Worten: „Das Kaiserreich hat aus Paris die Hauptstadt der modernen Gesellschaft geschaffen." E. Pinard bestreitet diese Ausführung des Ministers und hätte lieber gesehen, wenn Paris unvollendet, Frankreich aber eine Großmacht geworden sei. Der Staat ist ein Verschwender ohne gerichtlichen Beistand. Er fragt, warum man auch nach der Ausstellung mit den Operationen fortsetze und schloß mit den Worten: „Ihr seid Minister, ihr schuldet uns Erklärungen, wenn ihr dieselben nicht gebt, seid ihr nur noch Redner, aber keine Minister; denn hinter euch steht eine andere Gewalt, welche sich über alle Regeln hinweg setzt und noch zur Stunde die Signatur der Stadt negotiirt. Wer soll aus diesem Kampfe besiegt hervorgehen? Das Gesetz oder die Kammer? Ich schließe, indem ich euch sage: Ihr habt keine Ueberschüsse, ihr habt nicht einmal ein Budget, denn man hat kein Budget, wenn man 500 Mill. außergesetzlich schuldet. Die Kammer hat eine ernste Pflicht zu erfüllen, und ich denke, daß sie derselben nachkommen wird." — Die Debatte gewährt einen sehr deneerregenden Einblick in die heillose Finanzwirthschaft, welche, wie im Haushalte des Kaiserreichs, so in dem der Hauptstadt desselben herrscht.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Sechster Fall,

verhandelt Freitag den 26. und Samstag den 27. Februar.

Anklage gegen die Fabrikarbeiterseheleute Johann Georg und Anna Friederika Oerdel von Roth wegen Verbrechens des Betrugsversuchs.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Kumpler; **Staatsanwalt:** Hr. Substitut Hofmann; **Vertheidiger:** Hr. Rechtsconcipient Lenich.

Geschworne: die HH. 1) Weselt, 2) Schmeißer, 3) Körber, 4) Hüttner, 5) Kolbmann, 6) Hörmann, 7) Arnold, 8) Sauber, 9) Bouder, 10) Klein, 11) Roth, 12) Ruck.

Am Freitag den 7. Aug. vor. Js. Abends gegen 8 Uhr brach in dem Hofmann'schen Fabrikgebäude zu Eckersmühlen bei Roth Feuer aus, welches rasch um sich griff und das ältere Hammerwerk zerstörte, während der neuere Theil, in welchem sich die Wohnungen der beiden Werkmeister, des verheiratheten Johann Gg. Oerdel und eines gewissen Jos. Steub befanden, verschont blieb. Wegen der Nähe der Gefahr wurden jedoch diese Wohnungen geräumt, das Mobiliar in den Hof und später an einen andern Ort gebracht, wo es bewacht wurde. Die Oerdel'sche Ehefrau war beim Ausbruche des Brandes nicht zu Hause gewesen und erst Nachts 11 Uhr von Schwand nach Hause gekehrt, weil sie aus Schrecken über die ihr unterwegs zugekommene Nachricht von dem Brande kaum mehr zu gehen im Stande gewesen sein will. — Oerdel machte alsbald Anzeige von dem Brande und dem angeblich erlittenen Schaden bei dem Agenten der Schlesischen Versicherungsgesellschaft zu Breslau, bei welcher er sich wenige Wochen vorher auf 10 Jahre mit einer Summe von 2095 fl. hatte versichern lassen. — Schon am 8. Aug. erschien der Generalagent Matthaei in Eckersmühlen und konstatirte nach den eigenen Werthangaben der Oerdel'schen Eheleute das Vorhandensein eines Mobiliarwerthes von 267 fl. Gegenstände im Werthe von 77 fl. sollten verbrannt, die übrigen beim Ausräumen gestohlen worden sein. Oerdel erhielt demgemäß den Auftrag, den Statuten entsprechend ein genaues Verzeichniß der zu Verlust gegangenen Gegenstände vorzulegen und von dem angeblichen Diebstahle bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. — Mit Brief vom 14. Aug. wurde dem Unteragenten Dinkelmeyer zu Schwabach ein solches von beiden Eheleuten unterschriebenes Verzeichniß überschickt, inhaltlich dessen sich der erlittene Schaden auf 1720 fl. 38 kr. bezifferte, worauf am 17. dess. Mts. Generalagent Matthaei abermals nach Eckersmühlen kam, um weitere Erhebungen zu pflegen. Die inzwischen nach Roth übergesiedelten Oerdel'schen Eheleute waren über die Bedenken der Versicherungsgesellschaft gegen Auszahlung des liquidirten Schadens und die in ihrer Abwesenheit und ohne ihr Wissen gepflogenen Recherchen sehr entrüstet, wenigstens schrieben sie alsbald einen derben Brief mit Androhung von gerichtlicher Klagestellung an den Agenten. In Folge dessen begab sich dieser am 27. Aug. nach Roth, um persönlich zu verhandeln; beide Eheleute erklärten jedoch, die Frau unter den heftigsten Zornausbrüchen, nichts von ihrem Anspruche nachlassen zu wollen und reichten am folgenden Tage ein definitives Verzeichniß der

Nr. 51. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Simplicius. Dienstag, 2. März. Kath.: Simplicius

Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. B. für den Monat März mit 24 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

§ **München**, 1. März. **Bei der heute stattgefundenen 8. Serienziehung des 4proz. Prämien-Anlehens wurden folgende Serien gezogen: 51 64 254 486 784 790 917 937 957 1027 1065 1204 1321 1493 1533 1533 1566 1732 1776 2102 2145 2151 2213 2389 2528 2574 2803 2993 3034 3073 3158**

* **Berlin**, 27. Febr. Abgeordnetenhaus. Sybel interpellirte die Staatsregierung, ob internationale Verhandlungen über die durch die mittlere Schweiz zu führenden Eisenbahnverbindungen Italiens mit Deutschland (Gotthardbahn) stattfänden, eventuell, ob die Staatsregierung sich dafür interessire? Der Handelsminister erwiderte: Die Staatsregierung wünsche, daß die Bahn durch die Schweiz geführt werde, könne aber in keiner anderen Weise ihrer Sympathie dafür kundgeben, so lange nicht in der Schweiz über den Plan eine Verständigung erreicht wäre, woraus erforderlichen Falls die Kosten ersichtlich seien. Erst dann würden der Norddeutsche Bund und die übrigen Zollvereinsstaaten ihr Verhalten hierzu in Erwägung ziehen.

* **Berlin**, 27. Febr. Ueber die heutige Receßberathung in der Budgetcommission verlautet noch Folgendes: Der Finanzminister erklärte, der Beschluß des Königs, Frankfurt eine Million zuzuwenden, sei der Frankfurter Deputation nicht durch Vermittlung des Staatsministeriums eröffnet worden. Die Frankfurter Abgeordneten sprachen sich dahin aus, auch bei gleichem Abkommen werde der von Preußen zu übernehmende Schuldenbestand durch das Activvermögen Frankfurts mindestens aufgewogen. Bezüglich der gestrigen Rede des Finanzministers sagten sie, die Herzen der Frankfurter seien durch Geld nicht zu gewinnen. Der Finanzminister erwiderte, er habe dies auch nicht sagen wollen, sondern nur, daß das thatsächlich bewiesene Wohlwollen des Königs in Frankfurt einen guten Eindruck machen werde. Verschiedene Abgeordnete bemerkten, die Uebernahme der dritten Million auf den Staat wäre erwünschter, sei aber gegenwärtig nicht mehr möglich.

* **Frankfurt a. M.**, 28. Febr. Gutem Vernehmen nach wird in der Stadtverordneten-Versammlung ein Antrag gestellt, den Receß-Vertrag nicht zu ratificiren, da die Deputation der Vollmacht entgegen auf zwei, statt auf drei Millionen abgeschlossen hat. Es sind gegründete Aussichten für Annahme dieses Antrags vorhanden.

* **Wien**, 27. Febr. Die „Neue freie Presse" meldet: Der Finanzminister schloß unter günstigen Bedingungen einen Vertrag mit der Creditanstalt und den Bankhäusern Rothschild und Wodianer wegen Begebung von 10 Mill. Rente ab. — Der Verwaltungsrath der Creditanstalt beschloß die Vertagung der Capitalsreduction. — Ein Privattelegramm der „Neuen freien Presse" meldet: Die Verhandlungen in Paris wegen der italienischen Kirchengüter sind abgebrochen. — Daoud Pascha betreibt in Paris die Anlehensverhandlungen wegen der türkischen Bahnen. Die Pariser Financiers wollen jedoch nur gemeinsam mit den österreichischen operiren.

* **Paris**, 28. Febr. Die „France" meldet, daß Rußland diplomatische Documente, welche Bezug auf die griechische Angelegenheit haben, veröffentlichen würde. — Hr. Laguerronière ist in Paris angekommen.

* **Madrid**, 27. Febr. In Barcelona unterdrückten die Freiwilligen einen socialistischen Aufstandsversuch und verhafteten 33 Theilnehmer desselben. — In der Provinz unterliegen die Carlisten. — Der Justizminister empfahl den Cortes den Aufschub der Amnestie.

Politisches.

:Wochenschau.

(Schluß.)

Wie es scheint, sollen auch wir in Franken nächstens durch die lassallianischen Sendboten der Hr. v. Schweitzer heimgesucht werden, wenigstens waren sie schon in Augsburg. Daß die arbeitenden Classen sich zusammenthun und ihre Angelegenheiten gemeinsam in die Hand nehmen, wird ihnen kein Mensch verargen, je mehr sie ihre Lage verbessern, desto mehr ist ihnen das zu gönnen. Aber ob diese Leute dazu die rechten sind und ob der Weg, den sie zeigen, dazu führt, das ist eine andere Frage. Liest man die Reden, die in Augsburg gehalten wurden, so fällt einem das bekannte Wort Oxenstierna's ein: „Mein Sohn, Du weißt nicht, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird," nur daß man hier sagen möchte, mit wie wenig Weisheit die Welt beschwindelt wird. Läßt man aus diesen Reden die üblichen Schimpfereien und Verdächtigungen gegen die Nationalliberalen und „Fortschrittler" heraus, in denen diese Herren nicht ohne Erfolg dem Volksboten Concurrenz machen, was immer viel heißen will, nimmt man noch die ordinärsten Hetzereien gegen die Besitzenden und das Kapital weg, so bleibt blutwenig. Das allgemeine Stimmrecht (das man aber in Norddeutschland schon hat, ohne daß es die ersehnte Glückseligkeit brachte) und die durch dasselbe zu erlangende Staatshilfe, das ist die ganze Weisheit, wobei eine Hoffnung so grundlos ist, als die andere. Sonst findet man auch keinen Anklang von einem Verständniß davon, worauf denn überhaupt Kapital und jedes Vermögen beruht, wie es erworben wird, und wie erhalten. Wenn unser Arbeiterstand keine besseren Vertreter findet als solche, so ist ihm übel genug gesagt. Das Schönste ist, daß immer einer den andern überbietet. Bebel und Liebknecht, die vorigen Herbst in Nürnberg waren, ließen es doch auch nicht fehlen an Kraftworten gegen die Besitzenden, aber sie sind jetzt schon wieder überflügelt von den Herren Bonhorst und Kölsch. Spaßhaft ist es, daß hinter der Geschichte auch noch Bismarck stehen soll. Es wird bald nichts mehr in Europa vorkommen dürfen, ohne daß er es gethan haben muß. Jagen die Spanier eine über alle Maßen verächtliche Königin fort, so schreien deren würdigen Vertreter über preußische Umtriebe. Wollen die Belgier ihre Eisenbahnen nicht von den Franzosen sich wegmanipuliren lassen, so schreien diese über Bismarck. Sucht ein Herr von Schweitzer sich in Süddeutschland den Boden, den er im Norden verloren hat, wieder zu gewinnen, wieder muß der böse Bismarck dahinter stecken. Die Leute begreifen gar nicht, was sie dem Manne damit für ein Compliment machen.

Damit auch das leere Stroh nicht fehle, so muß wiederum der Südbund herhalten, diesmal soll es gar unser Ministerpräsident, Fürst Hohenlohe, sein, der Schritte gethan haben soll, um denselben anzubahnen. Wir würden uns sehr freuen, wenn Fürst Hohenlohe besser vorwärts machen würde auf der Bahn, auf der wir ihn vermuthen, nämlich in der Einigung mit dem Norden. Die Elemente, die dagegen sind auf auswärtiges Commando, wird er doch durch kein Zugeständniß anders stimmen, und die andern, die jetzt noch dagegen sind, würden es aber auf seinen Vorgang nicht mehr sein. Daß er trotzdem nicht mehr vorwärts macht, verstehen wir nicht, können uns auch nicht darüber freuen: daß er aber auch nur eine Minute seiner Zeit damit verschwenden sollte diesen Südbund ins Leben zu rufen, das glauben wir nicht trotz aller Andeutungen, die darüber kommen mögen. Der Südbund ist und bleibt einfach der neue Rheinbund und nur wer diesen will, kann den andern verlangen.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 27. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Zahlmeister der Pensions-Amortisationskasse, F. G. Münich, wurde in den Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt; die Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Rechnungskammer dem Rathsaccessisten der k. Reggs.-Finanzkammer von Oberbayern, L. Pracher, verliehen; der kgl. Reggs.-Finanzkammer von Mittelfranken ein Rechnungskommissär extra statum beigegeben und diese Stelle dem Rechnungsrevisor der k. Reggs.-Finanzkammer von Oberfranken, F. Hörmann, verliehen; — zum Bez.-Amtm. u. Stadtkommissär in Fürth der Bez.-Amtm. von Scheinfeld M. F. A. Schütz ernannt; der Bez.-Amtm. von Alzenau Th. Hauck nach Scheinfeld; der Bez.-Amtm. von Ingolstadt K. Boshard nach Werdenfels versetzt; zum Bez.-Amtm. von Alzenau der Bez.-Amts-Assess. M. Angerer in Vilsen befördert, und zum Bez.-Amts-Assessor in Vilsen der Accessist der Regg. K. d. J. von Oberbayern, K. von Stockhammer, z. Z. am Aichacher Bez.-Amt, ernannt; — auf die in Fürth erled. Notarstelle der Notar J. G. Wolff zu Heilsbronn auf Ansuchen versetzt.

—nn **München**, 27. Febr. (Schluß des Berichts über die 127. öffentl. Sitzung der Kammer der Abg.) Frhr. v. Stauffenberg bemerkte u. A. noch, daß, wenn die Staatsanwalte zum Civilprozeß beigezogen würden, wir nur mehr Beamte bekämen, sonst aber damit nichts erreichten. — Dr. G. Schmitt entgegnete: Der Ausschuß habe die Theilnahme der Staatsanwaltschaft auf die Fälle beschränkt, in welchen die Rücksicht auf das öffentliche Interesse diese Theilnahme erfordert. Der Schutz des öffentlichen Kredits concentrire sich bei den Bezirksgerichten und deßhalb habe der Ausschuß die Theilnahme der Staatsanwaltschaft beschlossen. — Der k. Staatsminister der Justiz v. Lutz erklärte, in der Frage der Betheiligung der Staatsanwaltschaft reproduzire die Regierung den Entwurf, wie er sich unter ihrer Zustimmung bei der zweiten Lesung im Ausschuß der Kammer der Reichsräthe gestaltet hat. Die Anträge des diesseitigen Ausschusses und mehr noch der Antrag auf Streichung des Artikels 13 seien dem Zustandekommen des Gesetzes nicht zuträglich. Ist die Theilnahme der Staatsanwaltschaft beim Civilprozeß auch kein absolutes Bedürfniß, so sei sie doch sehr zweckmäßig. Die Besorgniß, es könnten durch Ernennung der tüchtigsten Köpfe zu Staatsanwälten der Richterstand leiden, theilt Redner nicht; wären sie aber begründet, so würden sie nicht beseitigt, auch wenn man die Staatsanwaltschaft zum Civilprozeß nicht beizieht, denn wir haben ja die Staatsanwaltschaft schon bei der Strafrechtspflege. Daß übrigens die Staatsanwaltschaft im Civilprozeß nicht gefährlich ist, das beweise die Thatsache, daß die Pfälzer ihren alten Civilprozeß mit der Staatsanwaltschaft beibehalten wollen. Der von der Regierung reproduzirte Beschluß des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Art. 12 wurde abgelehnt und der Antrag des diesseitigen Ausschusses angenommen. Ebenso ist der Art. 13, welcher die 10 Fälle aufzählt, in denen die Staatsanwaltschaft beizuziehen ist, unverändert nach Vorschlag des diesseitigen Ausschusses und dann das ganze I. Buch angenommen worden. — Bezüglich der im II. Buch bestehenden Differenz in Betreff der Theilbarkeit und Untheilbarkeit des Geständnisses beharrte die Kammer ebenfalls bei dem Beschlusse ihres Ausschusses, welcher die Theilbarkeit des Geständnisses für das richtigere System hält. Im III. Buch besteht zwischen beiden Ausschüssen eine Differenz bezüglich des Rechtsmittels der Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe räumt dem Generalstaatsanwalt am obersten Gerichtshofe das Recht ein, die Beschwerde zur Wahrung des Gesetzes zu erheben, wenn er glaubt, daß in einem rechtskräftig entschiedenen Prozesse das Gesetz vom Richter unrichtig angewendet sei. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten ist gegen die Zulassung dieser Beschwerde. Die Kammer stimmte auch in diesem Punkte dem Beschluß ihres Ausschusses bei, worauf auch das III. Buch und sodann das IV., V. und VI. Buch, zu welchen keinerlei Modifikation vorlag, ohne Debatte angenommen wurden. Die Annahme des ganzen Gesetzes, worüber nun namentlich abgestimmt wurde, erfolgte, wie wir schon gemeldet haben, mit 113 gegen 13 Stimmen.

— Der Abgeordnete Freiherr v. Stauffenberg hat nebst 25 andern Abgeordneten zum Entwurfe der bürgerlichen Prozeßordnung für das Königreich Bayern Abänderungsvorschläge eingereicht, welche theils die Freigabe der Advokatur, theils die Beseitigung oder Beschränkung der Beiziehung des Staatsanwaltes zu Civilprozessen bezielen.

—nn **München**, 28. Febr. An den Gewerbschulen werden die Absolutorialprüfungen wieder eingeführt und durch besondere Prüfungs- und Visitationscommissäre vorgenommen werden. — Das Leichenbegängniß des Abgeordneten Tafel aus Zweibrücken fand gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme statt. — Behufs Ergänzung der Dotation des ständigen protestantischen Vikariats zu Warmensteinach in Oberfranken ist die Bewilligung zu einer Collecte in sämmtlichen diesrheinischen protestantischen Kirchen ertheilt worden.

— Der II. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat gestern den Entwurf über das Wehrgeld berathen und den Prinzipien der Regierungsvorlage im Allgemeinen zugestimmt. — Der IV. Ausschuß der Abgeordnetenkammer tritt morgen in Berathung über den Antrag Ruland's bezüglich der Dienstzeit der Ein-

Schluss-Bilance

des

landwirthschaftlichen Creditvereins für Mittelfranken

für das Betriebsjahr 1868.

Soll.			Haben.		
Stammantheile	fl. 140,592. 36	kr.	Vorschüsse	fl. 106,813. 57	kr.
Zinsenrückstand hieraus	fl. 4,235. 57½	kr.	Zinsenrückstand hieraus	fl. 881. 31½	kr.
Anlehen	fl. 400. —	kr.	Contocorrentoactiva	fl. 30,905. 52	kr.
Zinsrückstand hieraus	fl. 29. 51	kr.	Commissionsausstände	fl. 29. 58	kr.
Contocorrentpassiva	fl. 5,331. 41	kr.	Inventar	fl. 305. 1	kr.
Reservefond	fl. 1,355. 20	kr.	Verwaltungsguthaben	fl. 29. 24	kr.
			Effekten	fl. 11,618. 45	kr.
			Zinsenrückstand hieraus	fl. 196. 15	kr.
			Durchlaufende Posten	fl. 1,042. —	kr.
			Cassabestand	fl. 142. 42	kr.
	fl. 151,945. 25½	kr.		fl. 151,945. 25½	kr.

Vorstehendes Resultat nach Vorschrift der Statuten andurch öffentlich bekannt gebend, ergreift man zugleich die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß der Reservefond, welcher im Vorjahre nur fl. 224. 29½ kr. betrug, sich durch den Reingewinn pro 1868 um die Summe von fl. 1130. 50½ kr. vermehrt hat, während der Geschäftsbetrieb pro 1868 denjenigen pro 1867, dessen Schlußbilance die Summe von fl. 88,695. 46½ kr. ausweist, gleichfalls bedeutend übersteigt.

Ansbach, den 25. Februar 1869.

Verwaltung des landwirthschaftlichen Creditvereins für Mittelfranken.

Der Direktor: **Donle.** — Der Cassakontroleur: **Goetzl.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania,	**Mittwoch,**	**3. März**	**Hammonia,**	**Mittwoch,**	**24. März**
Westphalia,	„	**10. März**	**Saxonia,**	„	**31. März**
Allemannia,	„	**17. März** (Morgens)	**Holsatia,**	„	**7. April** (Morgens)
			Silesia (im Bau).		

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Thlr. **100**, Zwischendeck Thlr. **55.**

Fracht L. **2.** pr. 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff",

und zwischen

HAMBURG—Havana & NEW-ORLEANS,

auf der Ausreise **Havre**, auf der Rückreise **Southampton** anlaufend,

Teutonia . . . . **1. März.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. **200**, Zweite Cajüte Thlr. **150**, Zwischendeck Thlr. **55.**

Fracht L. **2. 10.** per ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei

dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

und dessen Agenten:

R. Wilhermsdörfer in Ansbach,

C. Croninger in Uffenheim,
F. W. Berger in Windsheim,
Joh. Seb. Leybold in Rothenburg o/T.
G. Wenng in Dinkelsbühl.
Isidor Lederer in Forchheim.
A. C. Weinmann bei der Kirche in Nördlingen.
Gustav Weißmann in Neustadt a/Aisch.
E. Müller in Nürnberg.
Joh. Lehner in Fürth.
Georg Müller in Hersbruck.
Gust. Meyer in Eichstätt.
J. B. Hertlein in Erlangen.
Jos. Ißner in Hüttenbach.
Joh. Daiber in Weissenburg.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Holzversteigerung. Forstwartei Hennenbach am **Mittwoch** den 3. März 1869, Distr. Urlas, Abtheilung Wengenhöhe und Pfaffenbrichter: 8 starke Fichtenbaumstämme, 89 mittlere dergl., 42 geringe dergl., 6 mittlere Fohrenstämme, 10 Fichten-Doppelstangen, 46 Klftr. Fohren-Schelt- und Prügelholz, 17 Klftr. Fichtenprügel mit 12 bis 21' Schnittlänge, 17¾ Stück weiche Asthaufen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in der Schäfer'schen Wirthschaft in Hennenbach.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Summarische Prozeß

hier

Einreden gegen die in der Schrift „Das Notariat diess. d. Rheins" enthaltenen Klagen gegen das Notariat.

Dem bayer. Volke zur Würdigung unterbreitet von

Sigmund Rupprecht.

Preis 18 kr.

Ansbach, den 26. Februar 1869.

C. Brügel & Sohn.

Ziehung am 14. April 1869.

Pferdemarkt Münchberg.

Verloosung von Pferden und Reit-Requisiten. Loose à 30 kr. sind zu haben

im Dienstmann-Institut.

Montag, den 1. März von Mittag 1 Uhr anfangend, werden in der Kraft'schen Wirthschaft zu Eib mehrere Gegenstände als ein Handwagen, eine Bettstatt, ein ganz bequemer Marktstand, ein großes Vorfenster und dergl. an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Gott hat es gefallen unser innigstgeliebtes Kind **Baptist** von dieser Welt nach schwerem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht bringen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Karl Beyerlein,
Maria Beyerlein.

Für die vielseitig bewiesene Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden lieben, unvergeßlichen Gattin, sowie für die dargebrachte erhebende Grabmusik, sagt Allen seinen wärmsten Dank

Ansbach 26. Februar 1869.

Michael Uhlmann.

„Germania",
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
in Stettin.

Grund-Capital	fl.	5,250,000.
Reserven Ende 1867	fl.	4,526,846.
Seit Errichtung des Geschäfts bis Ende 1867 gezahlte Versicherungssumme	fl.	3,582,565.
Versichertes Capital Ende 1868	fl.	84,923,564.
Jahres-Einnahme	fl.	2,677,866.

Prospekte und Antragsformulare gratis.

Nähere Auskunft ertheilt gerne und zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich

Ansbach, den 26. Februar 1869.

Gottlieb Hofmann, Stiftungsverwalter,
Agent der „Germania" A 155 nächst der obern Kirche.

In der Nähe von Ansbach ist ein an einer Hauptstrasse **freundlich gelegenes Anwesen** mit Wohnhaus, Scheune, Hofraum und laufendem Brunnen, 2 Tagw. 33 Dez. Garten und Acker u. ca. 4 Tgw. Hopfengarten, 5000 Stöcke enthaltend,

wozu ein ganzes Gemeinderecht gehört,

aus freier Hand täglich **zu verkaufen**, worüber nähere Auskunft ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Weichsel-, Aepfel-, russische Sand- rc. Torten, Zweischgen- und Reiskuchen, Wiener-, Berliner-, und Schweizer-Krapfen, täglich frisches Hefengebäck & Zwieback bei

Franz, vor dem Herriederthor.

Ein glatthaariger brauner Jagdhund mit weißgetiegerter Brust und weißer Schwanzspitze ist seit 10 Tagen abgängig. Man bittet gegen entsprechendes Honorar dessen Rückbringung nach Lichtenau.

Pferdverloosung.

Von Samstag den 27. ds. an können die Gewinnste im Gasthof zum goldenen Stern Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr abgeholt werden.

Ansbach, den 25. Februar 1869.

Das Comité.

Havanna Ausschuß à 2 kr., Havanna superior à 1½—6 kr., gut abgelagert empfiehlt **Franz.**

200—300 Schaff Malz sind zu verkaufen bei **G. Langkammerer.**

Copirpinsel in div. Breiten, empfiehlt **Gg. Wankel**, Wethgasse D 8. Auch ist daselbst ein platirter, eleganter Reitzaum (Gewinnst) billig zu verkaufen.

Montag Singverein.

Spengler **Fleischmann** sucht einen Lehrling.

Spengler Breit sucht einen Lehrling.

Ein Lehrling kann eintreten bei
J. G. Denninger, Flaschner.

Bratwürstdärme sind zu haben bei
Carl Winter.

D 363 ist ein Acker zu verkaufen.

D 149 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Im Hause A 66 ist für eine kleine Familie ein Quartier zu vermiethen.

Sonntag und nächste Woche Lagerbier auf dem Nußbaum.

Heute Samstag Lagerbier im
Brandenburger.

Sonntag Lagerbier im **Schlagbaum.**

Schlachtschüssel bei Fluhrer z. Ente.

Heute musikalische Unterhaltung im Hirschenwirthskeller.

Heute musikalische Unterhaltung zum goldnen Apfel.

Montag Salzknöchlein bei Gebhardt.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. Februar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

3. und letztes Gastspiel des Frl. Louise Krey vom Stadttheater zu Würzburg und des Hrn. Karl Scholling vom Stadttheater zu Bamberg.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Auswärts Gestorbene. In Weissenburg: Friedrich Häberlein. Wundarzt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ausgezangtes Aufforderung gehalten ist, hievon vor Beginn der Geschäftsausübung bei der einschlägigen Gemeindebehörde Anzeige zu machen und zugleich die für die Anlage der Gewerbnehmer gesetzlich vorgeschriebene Erklärung abzugeben. Ist das Gewerbe von einer Concession, amtlichen Bestellung oder polizeilichen Bewilligung abhängig, so hat der Gewerbetreibende bei jener Anmeldung die bezügliche Urkunde vorzuzeigen. Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz und gegen die auf Grund desselben erlassenen Verordnungen werden an Geld bis zu 50 fl. und im Rückfalle bis zu 100 fl. bestraft.

* Aus Anlaß mehrfacher Unterstützungsgesuche von Schullehrern wird den Distriktsschulbehörden von Seiten der k. Regierung von Mittelfranken eröffnet, daß dieser Stelle zur Zeit und vor dem Erscheinen des allerhöchsten Landraths-Abschiedes für 1869 keinerlei Mittel zu solchen Unterstützungen zu Gebote stehen, wonach etwa einkommende Gesuche sofort zu bescheiden sind.

* Im Staatswalde Rothberg der k. Revier Schallhausen hat vergangenen Mittwoch Vormittag 10 Uhr der verheirathete, 63 Jahre alte Holzhauer und Gemeindehirte Horender von Hürbel am Rangen mit seinem Kameraden eine sehr starke, vorher ausgeastete, an einem Abhange liegende Fichte (Windwurf), welche auf einem Schrote lag vom Stocke abgesägt, als die kaum abgeschnittene Fichte zu rollen anfing u. er von derselben mit solcher Blitzesschnelle und Gewalt erfaßt wurde, daß Horender sofort buchstäblich zerquetscht einen Schuh tief im Boden begraben wurde. Der Verunglückte arbeitete über 30 Jahre im genannten Staatswalde zur größten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und war überhaupt sehr geachtet und beliebt.

Anm. d. Red. Eine kurze Notiz hierüber haben wir bereits gestern mitgetheilt.

Bamberg, 24. Febr. Der Professor der Religionslehre und Geschichte am k. Gymnasium zu Zweibrücken, Hr. Dr. Ochs (aus Bamberg) wurde zum Domkapitular gewählt.

In **Heidelberg** hat man in der Nacht des 18/19. Febr. wieder eine kleine Erderschütterung verspürt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Telegraphischer Schiffsbericht mitgetheilt von R. Wilhermsdörfer in Ansbach. Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria", Capt. Hebisch, welches am 1. Februar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 18 Tagen wohlbehalten in Havanna angekommen. — Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria", Capt. Haack, trat am 24. Februar wiederum eine Reise via Havre nach New-York an, und hatte außer einer starken Brief- und Packet-Post 800 Tons Ladung, 56 Passagiere in der Cajüte und 256 im Zwischendeck an Bord.

Hiesiges.

**, Kommenden Donnerstag beabsichtigt der Orchesterverein unterstützt vom Singverein wieder ein Concert, in welchem Mozart's G moll Symphonie, eine Ouverture von Cherubini, ein Clavier-, Flöte- und Violoncell-Concert, ein Frauenchor von Cherubini, 2 vierstimmige Lieder und eine Baßarie aus Figaro zur Aufführung kommen sollen. Gewiß ein reiches, vielseitiges Programm, für dessen würdige Durchführung uns der Eifer und die Sorgfalt des Dirigenten und der Mitwirkenden bürgt. Möge unser kunstsinniges Publikum durch seine Theilnahme die Mitwirkenden belohnen und zu ausdauerndem Streben Angesichts so mancherlei Schwierigkeiten, die musikalisches Leben hier erfährt, dadurch wieder ermuntern. Namentlich aber möchten wir auch weitere Kreise, insbesondere den hiesigen gebildeten Bürgerstand, wiederholt auf diese Unternehmungen aufmerksam machen und sie ihrer Theilnahme empfehlen. Es ist so vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß eine besondere musikalische Vorbildung erforderlich sei, um mit Verständniß und Genuß einer Concertmusik folgen zu können. Mag dies auch an manchen Orten, wo die Musik in der oder jener bestimmten Richtung gepflegt wird, Erforderniß sein — die Auswahl der hiesigen Concertprogramms zeigt sicher keine solche Richtung, und wenn auch gediegene, so sind es doch vornehmlich unsere populären Compositeurs, deren Namen wir in diesen Programmen finden.

* Von den höchsten Gewinnsten der hier stattgehabten Verloosung fielen ferner: 1 Schlitten, Nr. 38, an Fuhrmann Uz von Rottenberg; 1 Pferd, dunkelbr. Stute, Nr. 26, Zimmermeister Albrecht von Weihenzell; 1 Pferd, kastanienbr. Wallach, Nr. 18, Guts- und Steinbruchbesitzerssohn G. Friedel von Arzelthal bei Solenhofen; 1 Pferd, kastanienbr. Stute, Nr. 20, nach Windsbach; 1 Einspänner mit Pferd und Geschirr, Nr. 1, nach Freudenbach bei Rothenburg o/T.; 1 Berner Wägelein, Nr. 25, nach Altdorf.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 26. Feb. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102½ B.	Preuß. 4½% Oblig.	94 B.
4½% „	95½ G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63½ G.
4% „	—	5% Nat. v. 1854	54½ G.
4% Abl.-Rente	90½ G.	5% „ steuerfr. v. 1866	52½ G.
Würtb. 4½% „	93½ G.	4½% Oblig.	44½ G.
Badische 4½% „	93½ G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	86 B.
4% „	86½ B.	6% „ 1882 r. v. 1862	85½ bz.
3½% „	84 B.	6% „ 1885 r. v. 1865	84½ B.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91½ B.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	705 bz.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1857	125½ B.	Credit-Akt.	282 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	283 bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Oe. Kr. Anst. S. 90 B.	
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. S. M. 75 B.	

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 bz.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	226 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	—	5% Elis.-B. à 200 fl.	145 G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	108½ B.	5% Franz Josephbahn	166½ G.
4% Allenzbahn	84½ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	153 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	309½ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77 G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74½ G.
4% dito	88½ B.	5% dito neueste Emmiss.	73½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55½ G.	Böhmische 5% Westb.	74½ G.
3% Südb. (Lomb.)	46½ B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	108½ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	160½ B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13½ B.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	72½ B.
Badische 4% Präm.-Loose	105 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	180 G.
„ 35 fl.-Loose	56½ B.	5% 500 fl.-Loosev. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	35½ B.	100 fl.-Loose v. 1864	122½ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57	—58		20 Frank-Stücke	fl. 9 27½	—28½
Pistolen	9 44	—46		Engl. Souvereigns	11 52	—58
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56		Russ. Imp.	9 45	—47
Dukaten	5 35	—37		Dollars in Gold	2 27½	—28½

Wechsel auf Wien 97½ B.; Berlin 104½ B.; Paris 94½ G.; London 119½ bz.

Frankfurt a. M., 26. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 54½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64½; Bankactien 704; Creditactien 282½; 6proc. Amerikaner von 1882 85½; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 309½; Allenzbahn 84½; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119½. Paris 94½. Wien 97½.

Schrannenpreise.

Oettingen, 24. Feb.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	42	16	51	16	—	—	1
Waizen	18	30	17	54	17	18	3	—
Korn	14	18	13	54	13	30	—	13
Gerste	14	—	13	30	13	—	—	30
Haber	8	24	7	42	7	—	—	—

Dinkelsb., 24. Feb.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	33	18	17	17	54	—	33
Waizen	18	33	18	17	17	54	—	33
Korn	13	58	13	48	13	39	—	15
Gerste	15	18	15	4	14	47	—	8
Haber	8	4	7	35	7	13	—	3

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 5 Abs. 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Januar 1869, die Erleichterung des Dienstes in der Landwehr älterer Ordnung betr., (Kr.-A.-Bl. von 1869 Seite 50) tritt an der Verpflichtung zur Bezahlung der rückständigen Reluitionsbeiträge keine Aenderung ein.

Es müssen daher nunmehr die vom vorigen Jahre Seitens der Reluitionspflichtigen noch rückständigen Beiträge, die ohnedem nur ein Viertel der bisherigen Leistung betragen, zur Einhebung kommen.

Der Ordonnanz-Unteroffizier Hecht ist mit dieser Einhebung beauftragt worden.

Jeder Reluitionspflichtige der hiesigen Stadt hat daher den ihn vom vorigen Jahre treffenden Beitrag ohne Weigerung an denselben zu entrichten, widrigenfalls unnachsichtlich executive Beitreibung gegen ihn verhängt werden müßte.

Ansbach, am 14. Februar 1869.

Das k. Bataillons-Commando.

Faber.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des vormaligen Kaufmanns und Photographen Georg Ueblacker von hier versteigere ich im Auftrage des k. Bezirksgerichts Ansbach als Gantgericht gegen sofortige Baarzahlung in guter cassamäßiger Münze

1) am **Mittwoch den 10. März 1869**

und am darauffolgenden Tage, je Vormittags von 9 Uhr an,

in der Wohnung des Cridars auf dem untern Markte vis à vis der Gumbertuskirche dahier, im Hause des Herrn Privatiers Steurer, die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe, nämlich: Wollen- und Baumwollen-Manufaktur- und Posamentir-Waaren ꝛc. und des Cridars noch vorhandenen sämmtlichen Haus- und Küchengeräthschaften ꝛc.

2) am **Freitag den 12. März 1869**

Vormittags um 10 Uhr in der Gastwirthschaft zum Göckerle in der alten Poststrasse dahier

des Cridars photographischen Apparat nebst Attellier und Einrichtung und lade hiezu Kaufsliebhaber ein.

Ansbach, den 25. Februar 1869.

Der k. Notar:

Killinger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unser liebes Kind

Georg

in dem zarten Alter von 30 Wochen zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern:

Johann und Maria Ströhlein.

zeßordnung seien unter ganz anderen Verhältnissen begonnen worden; es habe sich um einen Prozeß gehandelt, welcher auf den damaligen politischen Grundlagen beruhte, ein deutscher Civilprozeß sei aber jetzt nicht möglich, so lange wir nicht eine andere politische Gestaltung Deutschlands erlangt haben. Ob und wann eine solche Neugestaltung eintritt, welche die Herstellung eines deutschen Civilprozesses möglich machen, wer wolle, wer könne das sagen? Bis dahin aber das Bedürfniß des Landes nach einer neuen Prozeßordnung zu vertagen, die Einführung einer solchen auf unbestimmte Zeit zu verschieben, hieße ein Unglück herbeiführen, von dem er (Redn.) nichts Anderes sagen könne, als: Gott möge das Land davor bewahren! Er wünsche also, daß von Jedem Alles aufgeboten werde, um zu einem Abschluß der bayer. Prozeßordnung zu gelangen. Wenn man sagt, die öffentliche Meinung in der Pfalz sei gegen das Gesetz, so finde er das begreiflich, allein man sollte denn doch berücksichtigen, daß die neue Prozeßordnung ganz auf den Principien des pfälzer Gesetzbuches beruht, und daß wir den Pfälzern nichts nehmen, sondern nur mit ihnen theilen wollen. Umbscheiden glaubte, der Minister habe mehreres berührt, wovon er (Red.) nicht gesprochen hat, und wollte das Wort ergreifen, Präsident von Pözl bemerkte jedoch, er habe vom Herrn Justizminister nichts vernommen, was nicht auch Umbscheiden berührt hatte. Darauf erklärte Umbscheiden, er wolle nicht noch einmal das Wort ergreifen, sondern nur constatiren, daß sich der Herr Präsident von Pözl geirrt habe. Präsident von Pözl: das, meine Herren, ist möglich. — Die Kammer beschloß nun, daß die Abgabe noch weiterer Erklärungen nicht mehr gestattet sei, worauf zur Berathung der einzelnen Differenzpunkte übergegangen wurde. — Zum Cap. I. des I. Buches beantragte Mann, daß die Competenz der Einzelrichter bei Prozessen auf 150 fl. ausgedehnt werde, während der Ausschuß nur 100 fl. beantragt hatte. Mann hält seinen Antrag für zweckmäßig und als hauptsächlich im Interesse des rechtsuchenden Publikums gelegen. Croissant spricht sich gegen den Antrag aus. Dr. Völk der sich im Ausschusse für die Competenz der Einzelnrichter auf die Summe von 100 fl. ausgesprochen hat, schließt sich heute dem Modifikationsantrage an und bemerkt, daß die Zukunft an die Competenz nach unten noch manches werde abgeben müssen. Golsen bemerkt, daß es in den wenigen Civilsachen, über die der Einzelnrichter entscheidet, gleich sei, ob er über 100 fl. oder 150 fl. entscheide, aber in Handelssachen sollte man diese Competenzerweiterung der Einzelnrichter nicht eintreten lassen. Referent von Neumayr bemerkte, daß die Einzeln- und Handelsgerichte blos Ausnahmsgerichte, die Bezirksgerichte eigentlich die ordentlichen Gerichte seien und daß es deßhalb bedenklich erscheine, die Competenz der Ausnahmsgerichte zu erweitern. Ministerialkommissär Dr. Weiß hob noch hervor, daß die Prozesse verlängert würden, je größer die Competenz der Einzelnrichter sei. In Streitsachen zwischen 100 und 150 fl., über welche der Einzelnrichter entscheidet, würde doch immer die Berufung ergriffen werden, was nicht der Fall ist, wenn gleich in erster und letzter Instanz vom Bezirksgericht entschieden wird. — Bei der Abstimmung werde jedoch die von Mann eingebrachte Modifikation angenommen. — Im III. Hauptstück beantragte Freiherr von Stauffenberg den Art. 2, Abs. 2, wie folgt zu fassen: „Diese Vertretung kann bei dem obersten Gerichtshofe durch jeden Advokaten im Königreiche, bei den übrigen in Abs. 1 genannten Gerichten nur durch die am Sitze des Prozeßgerichtes wohnenden und zur anwaltschaftlichen Vertretung zugelassenen Advokaten geschehen;" in Abs. 3 anstatt „angestellt ist" zu setzen: „seinen Wohnsitz hat." In Art. 3, Abs. 1, statt „im Königreiche angestellten Advokaten" sei zu setzen: „Advokaten im Königreiche." Antragsteller bemerkte, daß sein Antrag lediglich eine formale Abänderung bezweckt, und stellte bei dieser Gelegenheit die Anfrage an den Justizminister, ob und bis wann dem Landtage die neue Advokatenordnung vorgelegt werde? Nachdem Referent von Neumayr bemerkt hatte, daß er gegen den Antrag Stauffenbergs nichts einzuwenden habe, erklärte Justizminister von Lutz, daß sich das Justizministerium mit der Ausarbeitung der neuen Advokatenordnung sehr fleißig beschäftige, daß er aber einen Abschluß derselben nicht für möglich halte, so lange man nicht gewiß wisse, ob wir den neuen Civilprozeß bekommen und für welche territoriale Ausdehnung. Ob diese Gewißheit noch so rechtzeitig zu erlangen ist, um die neue Advokatenordnung dem dermaligen Landtag noch vorlegen zu können, stehe allerdings dahin. — Der Modifikation Stauffenbergs wurde sodann zugestimmt. — Im V. Hauptstück liegt eine Differenz bezüglich der Competenz der Staatsanwaltschaft zwischen beiden Gesetzgebungs-Ausschüssen vor. — Referent von Neumayr bemerkte, daß der Entwurf der Prozeß-Ordnung davon ausging, daß der Staatsanwalt allen öffentlichen Verhandlungen in Civilstreitigkeiten beizuwohnen, und, wenn er es im öffentlichen Interesse für geboten erachtet, am Schlusse das Wort zu ergreifen habe; der diesseitige Ausschuß habe jedoch beschlossen, von einem allgemeinen Cognitionsrechte der Staatsanwaltschaft abzusehen und nur eine Anzahl von Fällen zu bestimmen, in welchen der Staatsanwalt die Befugniß hat, in der öffentlichen Sitzung anwesend zu sein und am Schlusse seine Ansicht auszusprechen, der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe sei jedoch mehr auf dem Standpunkte des Regierungsentwurfes. Er (Redner) empfehle der Kammer, ihrem Ausschusse zuzustimmen. — Freiherr von Stauffenberg beantragte, den Art. 13 ganz zu streichen, resp. den Eingang dieses Artikels gesondert zur Abstimmung zu bringen. Antragsteller glaubt nämlich, daß eine Betheiligung der Staatsanwaltschaft an den öffentlichen Verhandlungen im Civilprozeß überhaupt nicht nothwendig sei und dann sollte man auch den Civilprozeß abwarten, welcher im nächsten Jahre für den ganzen Umfang des Norddeutschen Bundes ins Leben treten soll. Wenn es der Herr Justizminister für ein Unglück hält, unsern Civilprozeß zu verschieben, so sage er (Redner) Gott möge das Land vor den Eingebungen eines selbstgefälligen Partikularismus bewahren; denn das wäre auch ein Unglück für das Land. — Dr. Völk ist der Ansicht, daß man das Institut der Staatsanwälte nicht zu sehr ausdehnen soll, da wir schon zu viel staatsanwaltschaftliches Element in unserer Gesetzgebung haben. — Croissant ist gleichfalls gegen die Betheiligung der Staatsanwaltschaft, da sich der deutsche Juristentag, gewiß eine hohe Autorität, dagegen ausgesprochen habe. — Crämer ist der Ansicht, daß, wenn der Staatsanwalt in dem Civilprozeß nicht nothwendig ist, man ihn auch nicht dazu beiziehen solle. Wenn die Kammer heute ja sagt, dann werde im Budget bald eine Position für Vermehrung der Staatsanwälte erscheinen. Wenn wir immer mehr Beamte machten, dann bekämen wir bald ein Heer von Beamten, welches so groß ist, als das stehende Heer! — Dr. Gottfried Schmitt hält die Betheiligung der Staatsanwälte in dem Maße für nothwendig, welches der Ausschuß dieses Hauses vorschlägt. In vielen, namentlich in den Gantprozessen sei die Anwesenheit des Staatsanwaltes nothwendig, weil sonst Niemand vorhanden sei, der den öffentlichen Kredit schützt. Redner glaubt auch, daß wir Anfangs bei Einführung der Gerichtsvollzieher auf Schwierigkeiten stoßen, bis wir die geeigneten Persönlichkeiten finden, allein eben deßhalb müsse das Institut der Gerichtsvollzieher überwacht werden, und dazu seien die Staatsanwälte in öffentlicher Sitzung auch nothwendig. Die Richter könnten neben der Rechtsprechung nicht auch noch die Disziplinaraufsicht führen. Möge es die Kammer also bei dem Beschlusse der Majorität des Ausschusses belassen. — Frhr. v. Stauffenberg: Wenn die Anwesenheit der Staatsanwälte so nothwendig ist, warum beschränke man die Betheiligung der Staatsanwälte auf die in Art. 13 aufgeführten Fälle? Daß zu wenig Untersuchungen wegen betrügerischen Bankerotts eingeleitet werden, sei nicht richtig; im Gegentheile, viele solche Untersuchungen wurden eingeleitet, aber sie führten selten zu einem Resultat. Die Richter, welche dieselben geleitet haben, wie die Staatsanwälte sollten auch dasselbe thun, was diese thun; eine Verletzung des Richterstandes könne er nicht darin finden, wenn der Staatsanwalt anzeige, daß in diesem oder in jenem Prozesse Etwas gegen das Strafgesetz Verstoßendes geschehen ist. Unsere Richter werden ihre Pflicht nach wie vor thun und in derselben Achtung bleiben wie bisher. — (Der Schluß des ausführlichen Berichtes folgt.) Für heute fügen wir noch bei, daß die Kammer in diesem Punkte sowohl als auch bezüglich der Differenzen im Betreff der Theilbarkeit des Geständnisses und der Beschwerden zur Wahrung des Gesetzes der Ansicht ihres Ausschusses beipflichtete und schließlich das ganze Gesetz mit 113 gegen 13 Stimmen angenommen hat. Dagegen stimmten: Krämer, Croissant, Eckart, Föckerer, Dr. Groß, Janka, Kranzold, Lang roth, Liebl, Pfäffinger, Pöhlmann, Schenkel und Spiegel. — Dingler gab im Namen der Pfälzer Abgeordneten, welche für das Gesetz stimmten, die Erklärung ab, daß sie bei Abgabe dieses Votums von demselben Standpunkt ausgegangen seien, welchen der Abgeordnete Umbscheiden erläutert hat. — Nachdem Präsident v. Pözl noch die Trauerbotschaft mitgetheilt hatte, daß der Abg. Tafel gestern Abend gestorben ist, daß derselbe nahezu 3 Dezennien diesem Hause angehörte und bei den Kämpfen für das konstitutionelle Leben mit in vorderster Reihe gestanden ist, und daß ihm die Kammer ein freundliches Andenken bewahren wolle, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf kommenden Dienstag anberaumt.

München, 25. Febr. Die Nr. 66 des „Volksboten", welche diesen Abend erschien, wurde auf Grund des Art. 119 des Strafgesetzbuches konfiszirt. — Abg. Tafel ist diesen Abend gestorben. Hr. Tafel, katholischer Pfarrer a. D., war der Nestor der Kammer der Abgeordneten, welcher er bereits seit dem Jahre 1840 angehörte, und zwar von da bis zur Aufhebung des ständischen Wahlgesetzes im Jahre 1848 als Vertreter der katholischen Geistlichkeit in der Pfalz. Wenige Jahre später aber wurde er wegen seiner liberalen Richtung in der Nationalversammlung zu Frankfurt und seiner Theilnahme am Rumpfparlament zu Stuttgart von dem Bischof von Speyer seiner Funktionen als Pfarrer enthoben und zwar ohne alle Bezüge, in die er erst später, in Folge eingeleiteten Prozesses und darauf hin von der Staatsregierung mit ihm abgeschlossenen Vergleiches wieder gelangen konnte. Herr Tafel hat 70ste Lebensjahr überschritten, und war sonach auch an Jahren das älteste Mitglied der Kammer.

§ **München**, 26. Febr. Bei der gestern und heute im Ausschuß der Kammer der Reichsräthe fortgesetzten Debatte über die Gemeindeordnung wurde bezüglich der Artikel, welche von den Gemeindeumlagen und der Theilnahme an denselben handeln, mehrere Aenderungen beschlossen; wie mir indessen versichert wird, gehen die desfallsigen Beschlüsse nicht so weit, als der Hr. Referent in seinem gedruckten Vortrag beantragt hatte, so daß auch wenn die Kammer der Reichsräthe ihrem Ausschuß beistimmen sollte, eine Verständigung der beiden Kammern sich nicht so schwierig stellen wird, als der Fall gewesen wäre, wenn die ursprünglichen Anträge des Hrn. Referenten zur Annahme gelangt wären. Die Berathung ist heute bis zu Art. 77 gediehen und wird morgen fortgesetzt; bis Montag hofft man dieselbe zum Abschluß zu bringen. — Die feierliche Beerdigung des gestern Nacht verlebten Abg. Tafel wird morgen Nachmittag unter Theilnahme der ganzen Kammer, sowie einer Deputation der Kammer der Reichs. rc. stattfinden. — Herr Abg. Mandel hat sein Referat über den Antrag des Abg. Dr. Ruland in Betreff des Art. 85 des Wehrgesetzes (die Einsteher betr.) vollendet und wird derselbe nächster Tage im Ausschuß zur Berathung gelangen. — Die Verhältnisse unseres Aktien-Volkstheaters haben sich leider so gestaltet, daß wenn nicht alsbald ein finanzielles Wunder geschieht, nächsten Sonntag die letzte Vorstellung stattfinden muß.

Oesterreich.

Die Wahlschlacht in Ungarn fordert unausgesetzt blutige Opfer. Die Telegramme der neuesten Wiener Blätter melden, daß es in Bartfeld einen Todten und mehrere Verwundete, in Szanto mehrere Todte und viele Verwundete gab.

Ausland.

Schweiz. Bern, 22. Febr. Der große Rath ist heute zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten, um über die Verpachtung der Staatsbahn zu berathen und Beschluß zu fassen.

Belgien. Brüssel, 25. Febr. Zu unserem gestrigen telegraphischen Bericht bezüglich der Verwerfung des Budgets des Justizministeriums durch den Senat ist zu bemerken, daß die katholische Partei die Abwesenheit vieler Liberalen zu einem parlamentarischen Handstreich benützte, indem sie ohne Berathung den Justizetat mit Stimmengleichheit verwarf. Es herrscht große Aufregung. Man glaubt, es solle das Ministerium gestürzt und Frankreich noch nachträglich eine Satisfaktion bereitet werden. Aber das belgische Ministerium scheint keine Neigung zu haben, dem Staat den Willen zu thun.

Spanien. Der Madrider Korrespondent des Morning Herald berichtet von einem Attentat auf General Prim, das am 14. d. bei einem Ausfluge nach Prado (eine königliche Besitzung in der Nachbarschaft von Madrid) gemacht worden sei. Prim habe sich von seinen Freunden im Walde etwas entfernt und sei von einem einzelnen Mann begrüßt worden, in dem Augenblick aber, wo er den Gruß erwiderte, habe er bemerkt, daß Jener nach dem Dolche griff. Sofort der That vorzubeugen, habe er den Menschen bei beiden Händen ergriffen, zu Boden geworfen und festgehalten, bis Hülfe kam.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Fünfter Fall,

verhandelt Donnerstag den 25. Februar Nachmittags 3 Uhr.

Anklage gegen den ledigen Steinhauergesellen Gg. Meyer von Nürnberg wegen Diebstahls und Hausfriedensstörung.

Präsident: Hr. Bezirksgerichts-Rath Frhr. v. Ebner; Staatsanwalt Hr. Schmauß; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Rehm.

Geschworne: die HH. 1) Lämmermann, 2) Roth, 3) Singer, 4) Körber, 5) Arnold, 6) Hörmann, 7) Ruck, 8) Wohlmuth, 9) Besell, 10) Sauber, 11) Griesmeyer, 12) Kellermann.

In der Zeit vom 23. Oktober 1867 Abends bis zum folgenden Morgen kamen dem Steinhauergesellen Gg. Saueracker von Steinbühl aus dem von allen Seiten umschlossenen, mit den Wohngebäuden in innerer Durchgangsverbindung stehendem Hofraume des Rothgerber Kohn'schen Anwesens 1 Hammer, 1 Kelle und 1 Maurerschäffchen im Gesammtwerthe von 2 fl., sowie 1 Stück Holz abhanden. Wie alle Abende, war die Thüre des Anwesens auch am kritischen Abende verschlossen worden, es war daher der Diebstahl allem Vermuthen nach vermittelst Einsteigens in den Hofraum verübt worden. Verdacht wegen dieser Entwendung fiel auf den Gg. Meyer, welchem am 23. Oktober Abends der Maurergeselle Friedr. Röger von Nürnberg in der Nähe des Kohn'schen Anwesens mit einem Maurerschäfflein, in welchem etwas wie eine Kelle klapperte, und einem Stück Holz begegnet war, bei welcher Begegnung Meyer sich stellte, als wenn er Jemandem pfeife und sich umdrehte. Den rechtmäßigen Besitz eines Maurerschäffchens zur damaligen Zeit konnte Meyer nicht behaupten, geschweige denn nachweisen; gleichwohl läugnet er die Entwendung, welche an sich wegen Einsteigens in einen mit Wohngebäuden in innerer Durchgangsverbindung stehenden umschlossenen Raum ein Vergehen, in der Person des Meyer aber, welcher bereits wegen Diebstahls zur Arbeitshausstrafe von 2½ und 3 Jahren verurtheilt worden ist, und letztere Strafe erst am 4 September 1859 erstanden hat, wegen Rückfalls zum Verbrechen wird. Weiter ist Gg. Meyer beschuldigt, am Abende des 21. September v. Js. in die Wohnung der Holzhauerswittwe Marie Bönninger zu Gostenhof, bei welcher seine Geliebte Michel wohnte, gekommen, mit dieser seiner Geliebten in Streit gerathen zu sein und sie mißhandelt zu haben, dann, als sich dieselbe in die Küche flüchtete, die von einer dritten Person versperrte Küchenthüre eingedrückt zu haben, offenbar um widerrechtlich Gewalt an seiner Geliebten zu verüben, welchen Zweck er jedoch nicht erreichte, nachdem sich dieselbe inzwischen weiter geflüchtet hatte. Endlich wird dem Meyer auch zur Last gelegt, am 22. September v. Js. Nachmittags von seiner Geliebten Michel verlangt zu haben, sie solle zu ihm auf die Straße kommen und, als sie nicht Folge leistete, mit einem Steine an die verschlossene Stubenthüre der Bönninger'schen Wohnung so lange hingeschlagen zu haben, bis die rechte Füllung der mittleren Thüre hineinbrach, dann trotz der Abwehr der Bönninger und deren Tochter durch die Oeffnung ins Zimmer eingedrungen zu sein, die Bönninger in den Arm gebissen und gedrosselt zu haben, hienächst mit einem Steine auf die Thüre der Kammer, in die sich die Michel geflüchtet hatte, losgegangen zu sein und diese Thüre gewaltsam hineingedrückt, die Michel aus der Kammer gezogen, mit einem Degen bedroht, am Halse oder Arme gepackt und der Treppe zugeschleift, auch die Agnes Bönninger bei Seite gestoßen zu haben, als dieselbe der Michel zu Hilfe eilte. Auch diese Handlungen, welche sich als 2 Vergehen der Hausfriedensstörung charakterisiren, stellt Meyer wenigstens theilweise in Abrede. Den Geschwornen wurden 3 Fragen im Sinne der Anklage und zu dem letzterwähnten Vergehen eine Unterfrage wegen geminderter Zurechnungsfähigkeit vorgelegt. Dieselben (Obmann Hr. Arnold) bejahten die Hauptfragen unter Verneinung der Unterfrage, die Diebstahlsfrage jedoch mit dem Beisatze, daß nicht eingestiegen worden sei. Dadurch sank der Diebstahl zur Uebertretung herab, weil die letzte Bestrafung wegen Diebstahls bereits im Jahre 1859 erstanden war. Der Schwurgerichtshof erkannte demgemäß wegen 2 Vergehen der Hausfriedensstörung und einer Uebertretung des Diebstahls auf 4 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

• **Ansbach**, 27. Febr. Das Kreis-Amtsbl. macht besonders darauf aufmerksam, daß wer in einer Gemeinde ein neues Gewerbe anfängt oder seinen Geschäftsbetrieb in einer Weise ändert, welche gesetzlich eine Steuererhöhung zur Folge hat, auch ohne vor-

Nr. 50. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Renata. Sonntag, 28. Februar. Kath.: Romanus.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 26. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat die Civilprozeßordnung mit 113 gegen 13 Stimmen nach den Anträgen ihres Ausschusses angenommen, jedoch die Competenz der Einzelrichter bis zu 150 fl. erweitert. (**Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.**)

* **Berlin**, 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Bei Einbringung des mit der Stadt Frankfurt abgeschlossenen Rezesses sagte der Finanzminister: Die Staatsregierung konnte Frankfurt nur 2 Millionen bewilligen, da eine höhere Summe durch eine Anleihe hätte gedeckt werden müssen, woran die übrigen Landestheile theilzunehmen hätten, darin würde eine Härte liegen. Der König habe, damit die Verhandlung nicht scheitere, aus seinen Privatmitteln Frankfurt eine Million geschenkt. Dieser königliche Akt werde mehr wie Anderes geeignet sein, die Herzen Frankfurts zu gewinnen. Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

* **Paris**, 26. Febr. In Bezug auf das Circular, worin das Cabinet von Athen angeblich behauptet, die Regierungen könnten sich nicht immer nach den Regeln des Völkerrechtes richten, sagt der „Constitutionel": Eine derartige Aufstellung würde veranlassen, daß die Türkei und die Großmächte ihre Wachsamkeit bezüglich Griechenlands verdoppeln würden. — Die „France" sagt, der Austausch von Mittheilungen zwischen den Cabinetten von Brüssel und Paris dauere noch fort, und obwohl hierdurch augenblicklich die beiderseitigen Beziehungen nicht modificirt werden können, so stelle sich hierbei doch heraus, daß Belgien sich Frankreich gegenüber in diplomatische Schwierigkeiten verwickelt habe. — Ein Supplement zu dem Geldbuch wird die Protokolle der Conferenzsitzungen, sowie das Circular Lavalette's enthalten, worin derselbe den vom Fürsten Metternich ausgesprochenen Wunsch fernere Schwierigkeiten durch Conferenzen zu erledigen, erwähnt und billigt. — Der Zustand Troplongs ist hoffnungslos.

Paris, 26. Febr. Gesetzgebender Körper. Die Diskussion über die Finanzen der Stadt Paris wird fortgesetzt. Rouher gab zu, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, es würden jedoch die angewandten finanziellen Proceduren nicht mehr erneuert werden. Ollivier constatirt, daß die Regierung nachgibt, wenn die Kammer festen Willen zeigt, er verweigert eine Indemnitätsbill. Die Zurückverweisung wird ausgesprochen und die Sitzung bis Montag ausgesetzt.

* **Madrid**, 26. Febr. Serrano conferirte gestern mit Prim, Topete und den Führern der Cortes-Majorität. Die Bildung eines radikalen Cabinets hat über Erwarten an Anhängern gewonnen und wird nunmehr für möglich gehalten.

Politisches.

Wochenschau.

Am 4. März tritt in Berlin der norddeutsche Reichstag zusammen. Daran sollten von Gott- und Rechtswegen eigentlich unsere Vertreter auch theilnehmen, dann hätten wir Deutschen einmal einen Mittelpunkt. Es kommt auch noch so weit, aber nach welchen Kämpfen erst wieder! Vorläufig müssen wir überglücklichen Süddeutschen mit erleben, wie von einem italienischen Kirchenfürsten, der aber als weltlicher Herrscher eine sehr weltliche Politik treibt, und dem im Bunde mit Frankreich und Habsburg ein erstarktes Deutschland nicht genehm ist, an seine Werkzeuge die Ordre ertheilt wird, die weitere Einigung Deutschlands um jeden Preis zu hindern. Da wird denn das gläubige Landvolk zu Wahlen angeleitet, wie wir sie nicht schöner erleben könnten, gegen die Norddeutschen wird gehetzt in jeder Weise und dabei mit Inbrunst die Zeit ersehnt, in der die Franzosen Deutschland wieder überschwemmen und aussaugen und bei diesem schönen Treiben darf eine gewisse „räudige Presse" (um einen Ausdruck Steub's zu gebrauchen) gar noch von der „deutschen Freiheit" reden. Die Leute aber, die alle demokratische Gesinnung allein in Pacht genommen haben, helfen dabei getreulich mit. Ueber alledem wird die Zeit versäumt, in der auf der Bahn der Einigung etwas hätte gefördert werden können und es wird wieder nicht eher vorwärts gehen, als bis einiger sanfter Druck zu Hilfe kommt.

Das Schulgesetz ist in der Kammer angenommen und man sollte sich im Lande alle diejenigen merken, welche gegen dasselbe gestimmt haben. Von Mittelfranken war keiner dabei. Das Gesetz ist noch von niemand als etwas Vollkommenes ausgegeben worden, aber es ist ein Schritt vorwärts, um das Gebiet von Kirche und Staat gegenseitig abzugrenzen und der Verwirrung ein Ende zu machen. Die Schule ist Sache des Staates und und nur des Staates, und wo sie der Kirche überlassen wird, da ist sich eben der Staat seiner Aufgabe noch nicht bewußt. Uebrigens war die Ueberlassung an die Geistlichen oft nur eine scheinbare, denn nicht als Geistliche, sondern als Distrikts- und Local-Inspektoren hatten sie die Aufsicht und diese übertrug ihnen der Staat. Es braucht daher nach unserer Meinung noch gar keine Feindseligkeit gegen die Kirche obzuwalten, wenn die Vertretung des Landes in Uebereinstimmung mit der Regierung für gut findet, das bisherige Verhältniß zu ändern. Es ist für beide Theile besser so. Es wird auch in den neuen Verhältnissen Veranlassung zu Klagen geben, denn wo gäbe es die nicht in der Welt, allein dadurch kann man sich doch nicht abhalten lassen zu bessern, so weit es angeht. (Schluß folgt.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 26. Febr. (Militärdienstnachrichten.) Der Landwehrbezirks-Commandant von Speyer, Major C. v. Lilier wurde in den Ruhestand, der Landw.-Bez.-Commd. Major A. Job von Kaiserslautern nach Speyer versetzt; der funkt. Landw.-Bez.-Comm. von Zweibrücken, Major A. Frhr. v. Schönhueb, zum wirkl. Landw.-Bez.-Comm daselbst ernannt; die Majore Jos. v. Brückner vom 15. Inf.-Reg. zum Landw.-Bez.-Comm von Gunzenhausen, und F. v. Lachemair vom 8. Inf.-Reg. zum Landw.-Bez.-Comm. von Kaiserslautern ernannt; der Hauptmann F. Behringer vom 1. Jäg.-Bataill. auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt; die Unterlieutenants A. Rütger und F. Loster vom 4. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der Hauptmann F. Mörlein vom 8. Inf.-Reg. auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt; der Unterlieutenant G. Hierl vom 6. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben.

* **Ansbach**, 27. Febr. Der bish. Schulgehilfe Erdm. Fr. Hauer von Lehrberg wurde zum prot. ständ. Schulprovisor in Segringen; der bish. Schulgehilfe Fr. Wilh. Arnold zu Roßtall auf Präsentation der freiherrl. v. Crailsheim'schen Patronatsherrschaft zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Thann; der bish. ständ. Schulprovisor Joh. Alt zu Oberlindelburg zum prot. Schullehrer und Kirchendiener zu Unterickelsheim, und der bish. Schulverweser Carl Fr. W. Werner zu Schalkhausen zum prot. ständ. Schulprovisor und Kirchendiener zu Hörlbach ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Berndorf, Dek. Thurnau, mit einem reinen Pfarrertrag von 571 fl. 7 kr.; — die 3. Stadtpfarr- und Lorenzpredigerstelle in Hof mit einem Einkommen von 701 fl. 8 kr.; — die prot. Schulstelle zu Glaishammer, Distr. Nürnberg mit 350 fl. fassionsmäß. Einkommen.

—nn **München**, 26. Febr. Se. Maj. der König haben den königlichen Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten von Gresser in längerer Audienz empfangen und dessen Vortrag entgegenommen.

(127. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister von Gresser, von Lutz, von Schlör und der Ministerialkommissär Dr. Weis. Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, begann die Berathung über den Entwurf der neuen Civilprozeßordnung. Präsident von Pözl bemerkte, daß die Abstimmung nach den fünf Büchern vor sich gehen werde; da aber zu den ersten drei Büchern Modifikationen vorliegen, und da in diesen Büchern in einigen Punkten Differenzen zwischen den Gesetzgebungsausschüssen bestehen, so seien zunächst die Modifikationen und Differenzpunkte zu erledigen. Referent von Neumayr bemerkte: Die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern hätten die wichtige und umfangreiche Aufgabe, die Berathung einer neuen Civilprozeßordnung für das ganze Land, zu Ende geführt und das Resultat ihrer Berathungen liegt vor. Die Staatsregierung habe mit dankenswerther Bereitwilligkeit rückhaltslos und vorbehaltslos ihre Zustimmung erklärt zu allen übereinstimmenden Beschlüssen der Ausschüsse. Die Punkte, über welche keine Vereinbarung der Ausschüsse erzielt wurden, seien nur wenige, und bestehe Hoffnung, daß auch darüber noch eine Vereinbarung erzielt wird, und daß das ganze Werk im Interesse des Landes zu Stande kömmt. Da es nicht zweckmäßig ist und da es auch die Gesetzgebung anerkannt hat, daß man bei so großen Gesetzbüchern nicht ins Einzelne eingehen könne bei der Berathung in den Kammern, wolle er nur im Allgemeinen bemerken, daß für die diesseitigen Provinzen die neue Prozeßordnung zweifellos einen entschiedenen Gewinn bringt. Das dringende Bedürfniß einer Verbesserung des bestehenden Civilprozesses sei so allgemein anerkannt, daß man kein weiteres Wort hierüber zu verlieren braucht. Ebenso allgemein sei anerkannt, daß eine solche Verbesserung nicht geschehen kann, dadurch, daß man das Bestehende ausflickt; die Verbesserung könne nur geschehen auf einer ganz neuen Grundlage, d. h. es muß das System des schriftlichen Verfahrens aufgegeben und zum System des mündlichen Verfahrens übergegangen werden. Der Ausschuß sei überzeugt, daß der Entwurf der neuen Prozeßordnung im Wesentlichen auch den Anforderungen der Wissenschaft genügt und diejenigen Vortheile bietet, welche zur Herbeischaffung einer besseren und schnelleren Prozeßordnung nothwendig sind. Was die Pfalz betrifft, so bestehe dort für die neue Prozeßordnung kein so großes Bedürfniß, als diesseits; immerhin aber sei im Laufe der Ausschußberathungen wiederholt und von competentester Seite anerkannt worden, daß auch für die Pfalz die neue Prozeßordnung Verbesserungen bietet. Ist aber auch dort kein so großes Bedürfniß vorhanden, so sei doch zu berücksichtigen, daß durch den Entwurf der Prozeßordnung ein neuer bedeutender Schritt geschieht zur Erreichung des uns von der Verfassung vorgeschriebenen Zieles: zur Erreichung einer einheitlichen Gesetzgebung für sämmtliche Landestheile. — Umbscheiden erklärte, daß die Abstimmung über den vorliegenden Entwurf die Abgeordneten aus der Pfalz in einer schwierigen Lage finde. Ihr Befangen liege darin, daß die Bevölkerung der Pfalz sich der neuen Prozeßordnung gegenüber abwehrend verhält, und zwar nicht aus feindseligen Absichten, sondern aus eminent patriotischen Rücksichten. In der Pfalz bestehe ein mit der Civilgesetzgebung zusammengewachsenes Prozeßgesetzbuch. Mit dem Tage der Einführung der neuen Prozeßordnung bestehe in der Pfalz keine geschlossene Civilgesetzgebung mehr; an die Stelle der geschlossenen trete eine durchbrochene Civilgesetzgebung, und deßhalb dürfe man es der Pfalz nicht verargen, wenn sie sich abwehrend verhält. Trotzdem werde er (Redner) zu dem Entwurf „ja" sagen, weil derselbe dem größeren Theile des Landes frommt und eine absolute Nothwendigkeit besteht, dem diesseitigen Prozeßelend ein Ende zu machen. — Freiherr von Stauffenberg: er verkenne nicht, daß ein neuer Civilprozeß für das diesseitige Bayern eine absolute Nothwendigkeit ist, denn der jetzige Zustand sei ein wahrhaft unerträglicher, wenn er auch zugeben müsse, daß ein großer Theil der Unerträglichkeit in der Handhabung des Prozesses zu suchen sei. Anderseits entspreche der Entwurf nicht allen Ansprüchen, die man an einen neuen Civilprozeß zu stellen berechtigt ist. Einmal unterlasse er die Einführung des Schöffeninstituts; dann bringe er durch die Einführung der Lokalisirung der Advokaten den von Collegialgerichten entfernt wohnenden Staatsangehörigen nur Nachtheile, und endlich errege der Exekutionsprozeß, wie ihn der Entwurf vorschlägt, die Befürchtung, daß das Institut der Gerichtsvollzieher sich bei uns nicht einbürgern werde, weil wir die geeigneten Leute hiezu nicht haben. Endlich hält Redner fest an dem Gedanken einer gemeinsamen deutschen Civilgesetzgebung. In der Thronrede, in welcher am 24. Juni 1863 der Landtag eröffnet wurde, sei die Erreichung eines allgemeinen deutschen Prozeßrechtes als ein gewünschtes Ziel bezeichnet worden, und wie weit seien wir jetzt von diesem Ziele abgekommen? Im Jahre 1863 seien die Verhältnisse der Erreichung gedachten Zieles viel ungünstiger gewesen, als jetzt und doch wolle man jetzt ein bayerisches Prozeßrecht schaffen! Redner wird aber trotzdem für die neue Prozeßordnung stimmen, sich aber vorbehalten, bei Gelegenheit der Berathung des Einführungsgesetzes den Antrag zu stellen, daß der Termin der Einführung der neuen Prozeßordnung durch ein Gesetz festgestellt werde. Redner will nämlich, daß der neue Civilprozeß in Bayern jetzt nicht eingeführt werde, sondern daß man damit warten soll, bis ein deutscher Civilprozeßentwurf erschienen ist. Dann sollte man dem entsprechend entweder unsern Prozeß revidiren oder unsern Prozeß bei Feststellung des deutschen Prozesses zu Grunde legen. — Da Präsident v. Pözl auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1848, die Berathung neuer Gesetzbücher betr., schon mehrmals bemerkt hatte, daß nur eine Berathung über die Punkte stattfinden könne, bezüglich welcher Differenzen vorliegen, erklärte Dr. Völk, er erkenne an, daß es zweckmäßig sei, in manchen Fällen eine allgemeine Diskussion nicht eintreten zu lassen, er glaube aber nicht, daß es eine Bestimmung in der Verfassung oder in der Geschäftsordnung gibt, die eine allgemeine Diskussion oder die Bezeichnung des Standpunktes, welche der Eine oder der Andere dem Entwurfe gegenüber einnimmt, verbietet. Nachdem Präsident v. Pözl sich wiederholt auf das Gesetz vom 12. Mai 1848 berufen hatte, bemerkte der k. Staatsminister der Justiz v. Lutz: Es scheine ihm, daß aus der Erklärung, welche bezüglich der Erreichung einer allgemeinen deutschen Prozeßordnung in der erwähnten Thronrede enthalten ist, für die heutige Lage der Sache kein Schluß gezogen werden kann. Die Verhandlungen über die Schaffung einer deutschen Pro-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einhebung eines Vorausschlags von den Brandassekuranz-Beiträgen für das Jahr 1868/69.)

Um die Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt in den Stand zu setzen, im Laufe des Etatsjahres ihren Verbindlichkeiten rechtzeitig nachkommen zu können, hat die k. Regierung von Mittelfranken durch Ausschreiben im Kreisamtsblatt S. 53 angeordnet, daß ein Vorausschlag von 6 kr. v. H. der Versicherungs-Summe ohne Unterschied der Klassen nach dem Versicherungsstande pro 1867/68 erhoben werde.

Es ergeht daher an die Besitzer von versicherten Gebäuden die Aufforderung, die sie hiernach treffenden Beträge an den nachbenannten Tagen:

Montag	den 1. März	A 1—108,	Samstag	den 6. März	C 110—194,
Dienstag	„ 2. „	A 109—207,	Montag	„ 8. „	D 1—134,
Mittwoch	„ 3. „	A 208—326,	Dienstag	„ 9. „	D 135—244,
Donnerstag	„ 4. „	A 327—344, und B 1—90,	Mittwoch	„ 10. „	D 245—354,
Freitag	„ 5. März	C 1—109,	Donnerstag	„ 11. „	D 355—461,

und zwar in den Vormittagsstunden mit Vorlage der Quittungsbücher und Angabe der Häuser-Nr. unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 10. Februar 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Straßenbeleuchtungsanstalt auf das laufende Jahr 1869 tritt am 1. März ein.

Die beitragspflichtigen Hausbesitzer werden daher aufgefordert, an die Stadtkämmerei an den gewöhnlichen Vormittagsstunden Zahlung zu leisten.

Ansbach, den 22. Februar 1869.

Stadtmagistrat,
Bezzel.

Bekanntmachung.

Durch diesgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 4. d. Mts. ist der Bauer Gg. Schuster von Ziegendorf der wörtlichen Ehrenkränkung, verübt an der Wirthsfrau Anna Barb. Ammon von Weiler am 14. Januar d. Js. schuldig erkannt und deshalb in eine Arreststrafe von 3 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt worden, was hierdurch veröffentlicht wird.

Heilsbronn, den 16. Februar 1869.

Königliches Landgericht.
Lang.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Sophie Barbara Burkhard in Bechhofen.

Im Auftrag des k. Landgerichts Herrieden als Verlassenschaftsgericht wird

Montag den 15. künft. Monats Nachmittags 2 Uhr

in der Behausung Nr. 82 zu Bechhofen das Wohnhaus, PlNr. 30, zwei Dezimalen, Haus Nr. 82 in Bechhofen, sammt dem halben Gemeinderecht, PlNr. 534½ zu 0,47 Tagwerk, Acker am Mühlholz, zusammen gewerthet auf 530 fl., dann der Mobiliar-Rücklaß an Betten, Hausgeräthe rc. öffentlich versteigert, der Mobiliar-Rücklaß nur gegen baare Bezahlung.

Zugleich wird hiemit die Aufforderung an die etwaigen Gläubiger dahin verbunden, daß dieselben ihre Forderungen an den Nachlaß bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung

Mittwoch den 17. künft. Monats

bei dem k. Landgerichte Herrieden als Verlassenschaftsgericht anzumelden haben.

Herrieden, den 23. Februar 1869.

Der königliche Notar:
Ehrlicher.

Danksagung.

Für die rasche und bereitwillige Hilfeleistung bei dem am 18. ds. Mts. in Wernfels ausgebrochenen Brande spricht hiemit die Gemeinde Wernfels und der von dem Unglücke Betroffene der geehrten Nachbarsgemeinde Wassermungenau den schuldigsten und verbindlichsten Dank aus mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Herr sie vor solchem Unglücke bewahren möge.

Theilenberg, am 21. Februar 1869.

Hörauf, Vorsteher.
Ferdinand Heubusch.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung und Traueramt unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters rc. rc, des k. Rittmeisters **Severin Freiherrn von Messina** sagen ihren herzlichsten Dank die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pferdverloosung.

Von Samstag den 27. ds. an können die Gewinnste im Gasthof zum goldenen Stern Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr abgeholt werden.

Ansbach, den 25. Februar 1869.

Das Comité.

Sing- und Orchester-Verein.

Donnerstag den 4. März

Concert im k. Orangerie-Saale.

Weißer flüssiger Leim von Eduard Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellain, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w., vorräthig à Flacon 14 und 28 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden**, auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker in Braunschweig.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Gegen Heiserkeit und Hustenreiz gibt es nichts Besseres.

Echt zu haben à Packet 14 kr. in Ansbach bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**; in **Bechhofen** bei Apotheker **A. Schuler**; in **Eschenbach** bei **M. Schäfenegger**; in **Herrieden** bei Apotheker **C. Rögner**; in **Leutershausen** bei **J. J. Wellhöfer**; in **Lehrberg** bei **Friedr. Kern**; in **Mkt. Berolzheim** bei Apoth. **E. Schröder**; in **Merkendorf** bei **C. L. Green**; in **Obernzenn** bei Apoth. **Brenner**; in **Rothenburg** bei **Joh. Seb. Leybold**; in **Rügland** bei **Friedr. Helmreich**; in **Schillingsfürst** bei Apothek. **A. Bernhard**; in **Spalt** bei Apotheker **G. Böhm**; in **Windsbach** bei Apotheker **N. Goes**.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrten Publikum sein Geschäft in Erinnerung zu bringen. Besonders werden bei ihm auch Reparaturen aller in sein Geschäft einschlagenden Artikel, wie hauptsächlich auch das Hohlschleifen der Rasiermesser, zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Billige Preise und prompte Bedienung werden zugesichert und Wiederverkäufern bei größerer Abnahme bedeutender Rabatt gestattet.

Recht vielen Aufträgen sieht daher hochachtungsvoll entgegen

Schillingsfürst, den 9. Februar 1869.

Paul Uhl,
Messerschmiedmeister.

Aerztliches Zeugniß

im Betreff des von Herrn Martin Reichel in Würzburg erfundenen Vegetabilischen Augenheilbalsams.

Der von Herrn Martin Reichel in Würzburg erfundene vegetabilische Augenheil-Balsam wurde vom unterzogenen prakt. Arzte behufs seiner Erprobung in zwei Fällen chronischer torpieder Augenentzündung mit stark geschwulsteten Liderrändern und aufgelockerten speckigen Grunde in der Augenliderschleimhaut, bei einer Frau von 42 Jahren, wo alle Mittel bis daher fruchtlos blieben, sowie in dem andern Falle bei einer scrophulosen chronischen Augenentzündung eines Mädchens von 21 Jahren in einem Verlauf von 12 Tagen mit dem entsprechensten und ausgezeichneisten Erfolge angewendet, so daß nach meinen Beobachtungen dieser Augenbalsam nicht nur bei scrophulösen rheumatischen Augenentzündungen, sondern bei aller Art von torpieden dyskrasischen Augenleiden, bestens für die leidende Menschheit zu empfehlen ist. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß

Dr. Eck, prakt. Arzt in Tauber Bischofsheim.

Dieser Balsam ist zu haben in den **Apotheken Ansbach's.**

Dr. Pallison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei

Friedr. Rehm in Ansbach,
Friedr. Vogel, Kfm. in Uffenheim.

Fortuna, **Generalversamml. Samstags Abend 8 Uhr im Bären.**

Loos-Consortium

Röder.

Samstag Abends 5½ Uhr bei **Gerner** Versteigerung der gewonnenen Gegenstände.

Ein einspänniges Chaisen-Geschirr (Gewinn) ist billig zu verkaufen. Näheres im Dienstmann-Institut.

Ein gebrauchtes leichtes einspänniges Chaischen ist billig zu verkaufen A 69.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Mkt. Erlbach: Marg. Bischoff, geb. Edelmann, Delaus-Gattin.

Familien-Nachrichten von hier.

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Friederike Babette, Töchterl. des Reggs.-Funktionärs Eisenmann; Joh. Matthias, Söhnl. des Maurer- und Steinhauergesellen Walther; Marg. Barb., Töchterl. des Bauern Sturm von Katterbach; Anna Barb., Töchterl. des Gastwirths Fischer; Emma Kathar. Marg., Töchterl. des Kaufmanns Kreiner; Johann Christoph, Söhnl. des Gastwirths Pfeifer; Andr. Georg, Söhnl. des Oekonomen Bogenreuther; Alois Andreas, Söhnl. des Cigarrenarbeiters Müller; Gg. Caspar Aug., Söhnl. des Weinhändlers Neeser; Leonh. Christ. Albrecht Heinrich, Söhnl. des Gastwirths Köpplinger in Neuses; Joh. Andreas, Söhnl. des Bauern Popp von Strüth; Eva Barbara, Töchterl. des Taglöhners Bogendörfer. — St. Gumb.: Josephine Emilie Luise, Töchterl. des Ingenieurs Heuser; Gg. Leonh., Söhnl. des Schmiedmeisters Wellhöfer; Marg. Lisette, Töchterl. des Wechselwärters Weiderer; Joh. Mich., Söhnl. des Taglöhners Heinlein; Thomas, Söhnl. des Drechslermeisters Steurer; Friedr. Wilh., Söhnl. des Bez. Ger.-Assessors Hofmann; Mathilde Elise Anna, Töchterl. des Weinhändlers Holzinger; Albert Simon, Söhnl. des Beinknopfmachers Oechsler; Joh. Friedr., Söhnl. des Kaufmanns Langkammerer.

Getraute:

Prot. Gem. St. Gumb.: Paul Bergmann, Postbureaudiener, mit Jungfr. Christiane Friederike Luise Mohr von Petersaurach; Gg. Wilh. Prang, Privatier, ein Wittwer, mit Jungfr. Anna Maria Ritter; Gg. Mich. Heinlein, Taglöhner u. Hausbesitzer, mit Barb. Oeder von Sachsen (wurden zu Sachsen getraut); Heinrich Kraußold, Rechtsconcipient, mit Jungfr. Caroline Ruß.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Elisabetha Kochler, Schuhmachergesellen-Wittwe, 39 J. 9 M. 1 T., Rheumatismus; Eva Margaretha Klein, led. Näherin von Bernhardswinden, 41 J. 24 T., Wassersucht; Elisabetha Düll, Seilermeisters-Wittwe, 61 J. 10 M. 7 T., Lungenentzündung; Gg. Friedr. Glück, Oberbrauers-Söhnl., 5 J. 5 M. 27 T., Nervenfieber; Jungfr. Rosa Marie Laura Bäumler, Consistorialraths-Tochter, 16 J. 8 M. 24 T., Lungenschwindsucht; Kathar. Appoll. Wanner, Schrannengehilfen-Tochter, 61 J. 13 T., Abzehrung; Joh. Jakob Krebs, Taglöhner, 75 J. 4 M. 13 T., Lungenentzündung; Karl Hönig, Kaufmanns-Söhnl., 9 M. 3 T., Rachencroup; Elisab. Kesenheimer, Musikers-Ehefrau, 68 J. 1 M. 9 T., Schlagfluß; Joh. Thomas Binder, Badbesitzer, 72 J. 6 M. 9 T., Lungenentzündung. — St. Gumb.: Charlotte Amalie Henrici, Patrimonialrichters-Tochter, 85 J. 9 M. 23 T., Wassersucht; Babette Helene Schletterer, Schneidermeisters-Tochter, 37 J. 6 M. 25 T. (starb zu Erlangen); Marie Marg. Hohbach, geb. Rohm, Gastwirths-Gattin, 56 J. 2 M. 23 T., Rippenfell-Entzündung.

Theater-Anzeige.

Samstag den 27. Februar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

2. Gastspiel des Fräul. Louise Krey vom Stadttheater zu Würzburg.

Eine Frau, die in Paris war.

Lustspiel in 3 Akten von G. Moser.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ken, sondern weiter zu helfen. Die Gemeinden- und Armenkassen sind erschöpft. Die Finnländer sind durch die 7 Nothjahre ganz verschuldet. Was bleibt den armen Waisen übrig als das Betteln, was sie an Leib und Seele verdirbt. — Wie ist zu helfen? Entweder durch Errichtung von Waisenhäusern. Aber diese fordern bestimmte feste Einkünfte. Oder durch Unterbringung in rechtschaffene Familien. Aber ganz ohne Entschädigung können die armen Bauersleute die Waisen nicht aufnehmen. Ein jährliches Kostgeld von 10 bis 15 Thlrn. müßte für ein Kind bezahlt werden. — Darum, schreibt die Redaktion der neuen evang. Kirchenzeitung, ergeht mit lauter Stimme der Ruf in die Herzen der Christenheit hinein: Helfe, wer helfen kann. Wer jährlich 10—15 Thlr. schenken will, der kann ein finnisches Waisenkind verpflegen lassen. — Indem wir mittheilen, daß der Gesammtbetrag der uns überreichten Liebesgaben 1821 fl. 40 kr. ist, erklären wir uns zur Annahme und Beförderung fernerer Gaben für die finnischen Waisen bereit. **Alt**, Kaufmann. **Trebel**, Pfarrer. **Kunel**, Pfarrer. **Pezet**, Pfarrer. **Wießner**, Kaufmann. (F. K.)

* Am 24. d. Mts. wurde der Gütler Leonhard Horrender von Hüebel bei Lehrberg während des Holzfällens im Walde von einem fallenden Baume erschlagen und erfolgte der Tod sofort.

Fürth. Am 1. März d. Js. beginnt im christlichen Krankenhause dahier ein **Unterrichtskurs für Badergesellen**. Derselbe dauert 6 Monate; der Unterricht ist unentgeltlich, doch haben die antheilnehmenden Badergesellen für Wohnung und Kost selbst zu sorgen. Zwei Tage vor Eröffnung des Kursus haben die Badergesellen, die an demselben Antheil nehmen wollen, unter Vorlage der vorschriftsmäßigen Zeugnisse bei dem k. Bezirks- und Krankenhausarzte Herrn Dr. **Frommüller** senior dahier sich zu melden.

Zur Errichtung eines Denkmals für den Tonkünstler Gluck in seinem Geburtsorte Weidenwang, einem katholischen Pfarrdorfe bei Berching, sind bereits 500 fl. gesammelt.

In **Beiderwiesen** (bei Passau) kamen am 21. ds. ein 16jähriger und ein 10jähriger Bube wegen eines Kinderspiels in Streit, der damit endete, daß letzterer dem ersteren sein Messer in den Rücken rannte und ihn nicht unbedeutend verletzte. — In **Simbach** a. J. wurde am 5. Febr. der Sägeknecht M. Hinterauer von der Säge ergriffen und ganz zerquetscht; er wurde beim dadurch erfolgenden Stillstehen der Säge leblos aufgefunden.

Wenn nicht wahr, doch gut erfunden. Aus **Kassel** schreibt man der „Elberf. Ztg.: Die Deputation der Getreuen von Hessen, welche dem Kurfürsten den Thronsessel überreichte, hat bei ihrem guten Willen erstaunliches Pech gehabt. Als nämlich die Anrede und Ueberreichung des Sessels Seitens der Deputation stattgefunden, dankte der Fürst in warmen Worten und sagte zum Schlusse, während er sich auf den Sessel niederließ: „So wahr ich mich hier im Kreise einer Deputation meiner Getreuen auf den mir so werthen Sessel niederlasse, werde ich mich bald in meinem Staate . . . .“ Die letzten Worte waren noch nicht ganz ausgesprochen, als plötzlich das Untergestell des Sessels zusammenbrach. Flugs griffen Alle zu, um den Fürsten zu halten, und der schnell gefaßte Fürst tröstete selbst die Tiefergriffenen mit den Worten: „Nur aus dem Leim!“ worauf wie ein Echo die Deputation einstimmte: „Nur aus dem Leim!“ Der Sessel hatte auf dem Transporte einen Fehler erhalten, den man beim Auspacken nicht bemerkt hatte.

∽ **Paris.** Man hat im Louvre ein Museum gebildet für Kunstwerke des israelitischen Volks, welche dasselbe zur Zeit als Titus Jerusalem zerstörte, besessen, und die er nach Rom gebracht hatte.

∽ **Amsterdam.** Die Königin hat für die nächstens in Haag stattfindende Lotterie zu Gunsten des Vereins zur Beförderung von Handwerken unter den Israeliten eine Pendül-Uhr und zwei Kaminornamente geschenkt.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T. **Die Convertirung der österreichischen Staatsschuld.** Nachdem der Ausgleich mit Ungarn bezüglich der österreichischen Staatsschuld seine gesetzliche Regelung gefunden, hat die kaiserl. Regierung in Wien darauf Bedacht genommen, die vielen verschiedenartigen Staatsschuldverschreibungen der am Ende des Jahres 1867 bestandenen fundirten Staatsschuld aus der Welt zu schaffen und dafür neue gleichlautende Dokumente über die einheitliche öffentliche Staatsschuld auszugeben, welche ihren Inhabern jährlich fünf Prozent Zinsen tragen sollen. Diese Umwandlung ist durch das Gesetz vom 20. Juni 1868 (öst. Reichsgesetzblatt 66) angeordnet; wurde durch Reskript des Finanzministeriums vom 23. Dez. 1868 (öst. Reichsgesetzblatt 158) genauer vorgeschrieben und hat am 7. Januar 1869 bei der kaiserl. Staatsschuldentilgungskasse in Wien (innere Stadt, Singerstraße Nr. 17) ihren Anfang genommen. Sie betrifft sämmtliche ältere Obligationen der öffentlichen Schuld des Kaiserstaates (also keine Pfandbriefe, Aktien und Effekten, welche von österr. Kreditinstituten, Eisenbahnen und Industrieunternehmen auf den Markt gebracht sind) mit alleiniger Ausnahme von: 1) der Lotterieanlehens-Obligationen von den Jahren 1839, 1854, 1860 u. 1864; 2) der Steueranlehens-Obligationen vom Jahre 1864; 3) der Como Rentenscheine; 4) der Obligationen über das Anlehen bei der allgemeinen Boden-Creditanstalt; 5) Obligationen über die noch in Wiener Währung verzinsliche ältere Staatsschuld; 6) der Grundentlastungsfonds-Obligationen; 7) der Schuldverschreibungen über die Anlehen bei der k. k. priv. öst. Nationalbank; 8) der Prioritätsobligationen der bestandenen Wien-Gloggnitzer Eisenbahn und 9) der Papiere der unverzinslichen Staatsschuld, — welche sämmtlich nicht umgewandelt werden. Die Umschreibung, sowie alle dazu erforderlichen Formulare sind kostenfrei. Für auswärtige Staatsgläubiger wird sie sowohl durch die k. k. Konsulate als auch durch eigens dazu designirte Bankhäuser ebenfalls unentgeltlich besorgt. Je nach Wunsch des Gläubigers werden die neuen Obligationen entweder auf bestimmte Namen oder auf den Ueberbringer (au porteur) lautend, ausgefertigt. Letztere jedoch nur in Apoints von 50, 100, 1000 und 10,000 Gulden; Erstere für jede beliebige Summe, die sich durch 50 ohne Rest theilen läßt. Außerdem sind die neuen Obligationen eben so wie die alten in zwei Kategorien getheilt; nämlich in solche, deren Zinsen in Noten (Papiergeld) bezahlt werden, und in solche, deren Zinszahlung in klingender Münze erfolgt. — Der Unifikationsbetrag ist nach dem Nennwerthe der alten Obligationen ermittelt und mit Rücksicht auf den bisherigen Zinsertrag derselben festgestellt worden. Bei den in Noten verzinslichen Schulden gestaltet er sich im Allgemeinen folgendermaßen: Man bekommt für jede 100 fl. Nennwerth der alten Gattungen, wenn dieselben bisher verzinst worden sind mit

1	1¾	2	2½	3	3⅕	3⅓	3½	3⅗	4	4½	5	6	Prozent
20	35	40	50	60	64	66⅔	70	72	80	90	100	120	Gulden

Nennwerth in neuen Obligationen. Ausgenommen sind davon: I. Die Effekten aus der Convertirung von unter 5% verzinslichen Conv.-Münze-Obligationen; die Effekten der öst. Währungs-Verloosungsschuld; die Obligationen für eingezogene Consumtionsgefälle in öst. Währ., welche sämmtlich bereits 5 pCt. Zinsen trugen, aber trotzdem nicht pari, sondern nur mit 95 für 100 umgetauscht werden. II. Die Obligationen des Anlehens auf Grund des Gesetzes vom 25. Aug. 1866, welche ebenfalls 5 pCt. trugen, aber so gut stehen, daß man für jede hundert Gulden Nennwerth von ihnen 102 Gulden 50 Kr. der neuen Obligationen aushändigt. III. Einzelne noch nicht in Verloosungseffekten umgewechselte Obligationen der ältern Staatsschuld, welche nach dem Patente vom 21. März 1818 und 23. Dez. 1859 zu beurtheilen sind und theils pari, theils ½% unter pari eingetauscht werden. — Bei den in klingender Münze verzinslichen Schulden ist der Unifikationsbetrag wie folgt festgestellt: Für die Obligationen des 5prozentigen Nationalanlehens vom Jahre 1854 werden 100 Gulden, für die Obligationen des 5prozentigen Silberanlehens von 1864 110 Gulden, für alle übrigen seither in klingender Münze verzinslichen Obligationen 115 Gulden neue Staatsschuldverschreibungen gegen 100 Gulden Nennwerth der ältern Gattung ausgegeben. — Die alten Schuldverschreibungen müssen mit vollständigen Zinscoupons belegt sein, widrigenfalls die Einlösungswerthe der abgängigen Coupons baar zu ersetzen sind. — Die Zinsen der neuen Staatsschuldverschreibungen sind mit einer Steuer von 16% belastet, welche angeblich nicht mehr erhöht werden soll. Zu ihrer Erhebung werden den au porteur lautenden Dokumenten Zinsbögen beigefügt, deren Abschnitte bei den k. k. Zollämtern u. s. w. je nach Qualifikation (als Papier oder baare Münze) in Zahlung genommen werden. Die auf Namen ausgestellten neuen Staatsschuldverschreibungen haben dagegen keine Zinscoupons. Für diese werden die Zinsen nur gegen besondere, aber stempelfreie Quittungen ausbezahlt. Alle neuen Obligationen zu 50 Gulden werden ganzjährig, alle höher lautenden halbjährig verzinst. Als Zinstermine sollen, so weit es möglich, die Termine der eingereichten alten Effekten beibehalten werden. Es sind jedoch für alle Verloosungseffekten ohne Unterschied die künftigen Zinstermine auf Februar — August festgesetzt und gegen Silberanlehens-Obligationen vom Jahre 1864 sowie gegen Ser. B der Schuldverschreibungen vom Jahre 1851 werden neue Staatsschuldverschreibungen nur mit Zinscoupons pro April bis Oktober; gegen Silberanlehens-Obligationen vom Jahre 1865 nur solche Unifikationen mit Zinsabschnitten pro Januar—Juli und pro April—Oktober ausgegeben. Wer andere ältere Effekten mit verschiedenen Zinsterminen besitzt, kann das bei der Unifikation in gleiche Zinstermine umwandeln lassen. Er empfängt dann für die in Noten verzinslichen Kategorien künftig im Februar—August, für die in klingender Münze verzinslichen im April—Oktober seine Zinsen. — Da bei der Umwandlung der alten Dokumentbeträge in den neuen Unifikationsbetrag Reste von weniger als 50 Gulden übrig bleiben können, so ist auch die Ausfertigung von au porteur lautenden Theilschuldverschreibungen gesetzlich angeordnet. Die kleinsten dieser Stücke müssen jedoch auf 2 Gulden 50 Kr. lauten und es ist den Partheien anheimgestellt, die geringeren Reste entweder bis zu diesem Betrage durch Baarzahlung zu ergänzen, oder baar in Empfang zu nehmen. Restbeträge unter 40 Kr. zahlt die k. k. Staatsschuldentilgungskasse dem Staatsgläubiger jedoch nicht zurück. Die muß man verlieren, wenn man nicht draufzahlen will. Die Theilschuldverschreibungen tragen dieselben Zinsen wie die Staatsschuldverschreibungen, haben aber keine Coupons. Ihrem Wortlaute gemäß werden die Zinsen derselben jedoch erst dann bezahlt, wenn man sie in der erforderlichen Anzahl zur Umwechselung in eine Staatsschuldverschreibung der k. k. Staatsschuldentilgungskasse vorlegt. — Die in Silber verzinslichen Obligationen haben auf der ersten Blattseite einen taubengrauen, die in Papier verzinslichen einen blaßgelben Unterdruck. — Die ganze Unifikation, durch welche 23 der verschiedensten älteren Staatspapiergattungen beseitigt und in eine einzige Sorte Obligationen umgewandelt werden, darf als eine pure Verwaltungsmaßregel betrachtet werden. Für die Finanzlage des Kaiserstaates, für die österreichische Valutafrage ist sie ohne jede Bedeutung, der Unterschied zwischen Papier und Silber geht auch durch die neuen Staatsschuldverschreibungen wie ein dunkler Faden. Hätte man bei den Theilschuldverschreibungen nicht nur die Nothwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Staatsgläubiger unter möglichster Ersparung des Silbers ins Auge gefaßt, sondern auch national-ökonomischen Zwecken Rechnung tragen wollen, so würde man dieselben — etwa mit von 5 zu 5 Jahren fällig werdenden — Zinscoupons versehen und es auf diese Weise auch dem Minderbegüterten ermöglicht haben, ganz kleine Ersparnisse in einheimischen Staatspapieren zinstragend anzulegen. Das wäre ein nachahmungswerther Fortschritt gewesen. Jetzt aber kann es leicht dahin kommen, daß die anhängende Theilschuldverschreibung beim Verkauf des Hauptdokuments sehr unbequem wird, weil unsere Bankiers bald einsehen werden, daß selbst eine Theilschuldverschreibung von 47 fl. 50 Kr. so lange keine Zinsen bringt, bis man noch eine zweite von 2 fl. 50 kr. dazulegt und Beide in Wien umzutauschen Gelegenheit hat. Ob Letzteres aber auch nach einigen Jahren noch, unter alleinigem Verlust der Portokosten möglich sein wird, das ist sehr zu bezweifeln.

Nürnberg, 25. Febr. (**Bericht der Hopfenzeitung.**) Vom Geschäfte ist gleichfeste Stimmung zu melden. Eigner sind zwar zurückhaltend und wollen nur zu höheren Preisen abgeben, allein in Anbetracht der vorgerückten Saison und Erinnerung, daß jetzt auch ziemlich beträchtliche Vorräthe aus 1867 zum Vorschein kommen, welche ihrer Erlösung harren, fügen sich Verkäufer ins Unvermeidliche. Die Abschlüsse finden jetzt in gleicher Weise, wie im Getreide- oder Landesproduktenhandel statt, man kauft z. B. 16¼, 16½, 16¾, 17¼ u. s. f. bis 18 und 18½ fl. und Preisschwankungen, wie in früheren Jahren, kennt man in dem Artikel nicht. Dieß ist jedoch nur in der geringen Marktwaare der Fall; was Primasorten, besonders feine Lagerbierhopfen betrifft, welche, wie schon öfters gemeldet, nur selten am Platze zu finden, wird zuweilen bei Auswahl kleiner Pöstchen für Brauerkundschaft ein unverhältnißmäßig hoher Preis gefordert. Nach Schluß des Dienstags-Marktes kamen noch einige Käufe in Prima- und Mittelqualitäten von 20—28 fl. vor, während gestern bei einer Zufuhr von 100 Ballen, alle unter 18 fl. limitirten Vorräthe zu gleichen Dienstagspreisen rasch vom Markte genommen wurden. Auch 1867er fand einigen Absatz bis zu 10½ und 11 fl., je nach Beschaffenheit, ein Pöstchen Hallertauer zu 34 fl. Das Geschäft des heutigen Marktes begann sehr lebhaft und eine Zufuhr von 300 Ballen war bald vergriffen. Man zahlte Anfangs 17, 17½ und 18 fl., später hoben sich die Preise, besonders in etwas besserer Waare, zu 19, 20 und 21 fl., so, daß zu ersteren Preisen nicht mehr anzukommen war. Auch zu 22, 23 und 24 fl. fanden einige Abschlüsse statt. Wie wir schon erwähnt, enthalten die Abladungen nicht mehr so viel mangelhafte Sorten wie früher, daher die höhern Preise gerechtfertigt erscheinen und ist anzunehmen, daß bei der herrschenden regen Nachfrage und der festen Stimmung heute eine größere Zufuhr Nehmer gefunden haben würde. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 80—100 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl. Großweingarten, dort selbst 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstichprima nominell fehlen 40 bis 56 fl. Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima-Markthopfen 24—26 fl., Sekunda Markthopfen 20—24 fl., Tertia Markthopfen 17—19 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Ulm, den 22. Febr. Die hiesige **Gewerbebank**, gegründet im Oktober 1863 wird, bei einem Totalumschlag von 4,600,000 fl., den mit ca. 80,000 fl. Sparbeiträgen an der Dividende partizipirenden Mitgliedern eine Rente von 8½% zutheilen nach Beschluß der heutigen Plenarversammlung. Es sind nun 770 Mitglieder, die bis Ende 1868 die erklekliche Summe von 144,640 fl. eigene Sparbeiträge an die Bank zu fordern haben. Ob sie solche ohne dieses Institut auch bei Seite gelegt hätten?

Hiesiges.

* Von den höchsten Gewinnsten der hier stattgehabten Verloosung fielen ferner: 1 einspänn. Chaise, Nr. 353, an Oekonom Enser in Weidenbach; 1 zweispänn. engl. Geschirr, Nr. 47, an Bauer Ackermann in Widersbach; 1 Pferd, Eisenschimmel, Nr. 40, an Oekonom Schleleiu von Gedenheim; 1 Pferd, hellbr. Stute, Nr. 33, an Sectionsdiener Gerstäcker in Rosenheim; 1 Pferd, Rapphengst, Nr. 6, an Posthalter Höhn's Consortium in Bürgel, von dem Verkäufer, Herrn Baron v. Eyb aus Rammersdorf, wieder angekauft; 1 Pferd, kastanienbraune Stute, Nr. 20, an v. Feilitzsch in Hof; 1 Pferd, lichtbraune Stute, Nr. 36, an Landesproduktenhändler Wadenklee in Nürnberg; 1 Pferd, hellbr. Hengst, Nr. 31, an Oekonom Goppelt in Dittenheim; 1 Pferd, hellbr. Stute, Nr. 37, an Obermüller Herschel in Aalen; 1 zweispänn. Chaise, Nr. 3, an Zimmermeister Schäfer in Veitshöchheim bei Würzburg; 1 Reitpferd, Nr. 4, an Gerichtshalter Marberger in Nordendorf.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Madrid, 25. Febr. Nach einer Rede Castelars wurde die Resolution, der provisorischen Regierung den Dank der Cortes zu votiren, mit 180 gegen 62 Stimmen angenommen. Serrano, hierauf zum Haupt der ausübenden Gewalt proclamirt, dankte, und ermahnte die Cortes zur Eintracht. Er übernehme die ausübende Gewalt aus Selbstverläugnung; er könne sie nicht mißbrauchen, weil die Prärogativen des Veto's und des Entscheidungsrechts über Krieg und Frieden ihm nicht übertragen worden seien. Er würde diese Prärogativen auch ausschlagen. Er wünsche in Uebereinstimmung mit der Minorität . . . (Unverständlich.) Solang es nothwendig, werde er auf seinem Posten verbleiben und sich dann ins Privatleben zurückziehen. (Beifall.) Die Minorität nahm die Worte Serrano's mit Befriedigung auf.

Brüssel, 25. Februar. Aus Anlaß der Verwerfung des Justizetats durch den Senat fand noch gestern Abends ein Ministerconseil unter dem Vorsitze des Königs statt. Die Auflösung des Senats wird für nicht unwahrscheinlich gehalten.

Schrannenpreise.

Ansbach, 21. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	55	17	44	17	33	12	—
Waizen	18	—	17	37	17	5	14	—
Korn	14	3	13	45	13	32	7	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	23	8	6	7	57	7	—

Gunzenh. 25. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	30	17	19	14	—	1	—
Korn	14	30	14	3	13	12	—	13
Gerste	14	15	13	30	12	—	—	2
Haber	8	36	8	—	7	42	8	—

Frankfurt a. M., 25. Febr. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 54½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 61½; Bankactien 708; Creditactien 283½; 6proc. Amerikaner von 1882 83⅝; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephsbahn —; österr. Staatsbahn 309¼; Alsenzbahn 84¼; Ostbahnactien 127¼; Wechsel: London 119½, Paris 94⅛, Wien 97¼.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Naß.

fälle an Bodenzinsen zu 4,053,736 fl. bereits 3,578,902 fl. eingegangen gewesen und betrage der Rückstand nur ungefähr ein Viertheil. Speziell vom Rentamt Günzburg seien von 83,447 fl. Bodenzinsgefällen 66,327 fl. am 31. Dezember eingegangen gewesen. Daraus könne man wohl schließen, daß in der bisherigen Perception der Bodenzinsgefälle keine Härte liegt. — Die Abgeordneten **Eckardt** und **Pöhlmann**, welche bei der Abstimmung über den Schulgesetzentwurf nicht gegenwärtig waren, erklärten, daß sie dem Gesetz zugestimmt haben würden; Graf **Butler**, welcher wegen Theilnahme an einer Distriktsrathsversammlung nicht gegenwärtig sein konnte, erklärte, daß er, wäre er nicht verhindert gewesen, gegen das Gesetz gestimmt haben würde. — Die nächste Sitzung findet morgen statt und wird der Entwurf des Civilprozesses zur Berathung kommen. — Die Berathung des Eisenbahngesetzes beginnt Anfangs der nächsten Woche.

— In der gestrigen Sitzung des besondern Ausschusses der Abgeordnetenkammer zur Berathung der Militärstrafgesetzentwürfe erfolgte die zweite Lesung des Militärstrafgesetzbuchs unter Annahme sämmtlicher von der Subcommission vorgeschlagenen, im übrigen unwesentlichen, Modifikationen der ersten Lesung. Die vom Ausschuß gefaßten Beschlüsse werden nach einem weitern Beschluß desselben und ebenso die Beschlüsse über die erste Abtheilung des Entwurfs der Militärstrafgerichtsordnung nunmehr sofort dem Militärgesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe mitgetheilt werden. — Der Socialgesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe hat heute seine Berathungen über den Entwurf der Gemeindeordnung fortgesetzt.

Die „Augsb. Abendztg.“ schreibt: Wir erhalten aus Schönsee (Ldg. Oberviechtach in der schönen Oberpfalz) d. d. 21. ds. eine Zuschrift, welche erzählt: „Heute im vormittägigen Gottesdienste hat der Kooperator Hr. **Kohler** nach Verlesung eines Pastoralbriefes öffentlich vom **Altar aus** der in der Kirche versammelten Gemeinde kundgegeben, daß alle jene Personen, welche eine der in der Gegend verbreiteten Zeitungen: „A. Abdz.“ „Regensb. Tagbl.“ und „Nürnb. Anz.“ — sich halten und lesen, bei Gelegenheit der österlichen Beichte **nicht absolvirt würden und nicht absolvirt werden könnten**, und daß derjenige, welcher die Lesung oder Haltung eines der genannten Blätter verschweige, einen **Gottesraub** begehe. Der Hr. Kooperator wendete sich noch ausdrücklich an alle **Ehefrauen** mit der Forderung, ihre Ehemänner davon abzubringen, die genannten Blätter zu halten.“ Es bedarf unsererseits keiner Bemerkung zu dem berichteten Vorgang, da dessen einfache Erwähnung schon für jeden Urtheilsfähigen die Qualifizirung solchen Auftretens enthält.

Stuttgart, 23. Febr. (8. Sitzung der Landessynode.) Es sind verschiedene Anträge eingelaufen, welche an die Kommissionen gewiesen werden. **Dieterich** entwickelt einen Antrag, betr. Bitte um Vertagung der Synode auf einige Zeit, um den Kommissionen Gelegenheit zu gründlicher Vorberathung zu geben. Mit 34 gegen 19 Stimmen beschließt die Synode, auf die Berathung des Antrags Dieterichs überhaupt (ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt, wann?) einzugehen. — **Reyscher** entwickelt seine Motion, betreffend Prüfung und Revision der Synodalordnung durch eine besondere Kommission. Als Verbesserungen macht Reyscher einzelne Punkte namhaft: hinsichtlich der Zeit der Berufung der einzelnen Synoden wünscht er, statt des Termins von 4 Jahren einen Termin von 3 Jahren. Die landesherrliche Ernennung von sechs Mitgliedern entspreche nicht dem ausgesprochenen Grundsatze der Vertretung der Genossen der evang. Landeskirche durch die Landessynode, und es könnten durch jene möglicherweise auch politische Motive hereingezogen werden. Der Satz der Synodalordnung: „das Bekenntniß der evang.-luth. Kirche bildet keinen Gegenstand der kirchlichen Gesetzgebung“ sei richtig; aber die damit verknüpfte Konklusion: „es liegt außerhalb der Verhandlungen der Landessynode“, sei irrig, denn ausgeschlossen von den Verhandlungen der Synode dürfe die kirchliche Lehre nicht werden. Es spricht sich die Mehrheit der Synode gegen das Eingehen auf die Anträge Reyschers aus. Von Dr. **Wächter** wird später diese Abstimmung dahin interpretirt, daß die Wichtigkeit der Anträge Reyschers für die Entwickelung des Synodalwesens keineswegs verkannt werden wolle, daß es aber in dem gegenwärtigen Stadium des Synodallebens bei uns noch nicht am Platze erscheine, schon eine Revision des Statuts vorzunehmen, und der Antrag formulirt, daß die Berathung der Anträge Reyschers **nur zur Zeit** abgelehnt sein solle, ein Antrag, welcher durch Aufstehen der Mitglieder die Synode beinahe einmüthig zum Beschluß erhebt. — Die Tagesordnung führt auf die Begründung des Antrags von Prof. **Adam**, betreff. einige Lücken in der Vorbereitung unserer Pfarr- und Predigtamts-Kandidaten auf ihren praktischen Beruf, nebst Vorschlägen, diese Lücken auszufüllen. Der Antragsteller fragt zunächst, wo denn unsere Theologen ihre Vorbereitung auf ihren praktischen Beruf erhalten? Auf der Universität geschehe unmittelbar nichts dafür. In das Geschäftliche und Dienstliche den Kandidaten einzuführen sei unmittelbar berufen der Pfarrer, welchem der Vikar beigegeben werde, wenn nämlich der Pfarrer körperlich und geistig im Stande sei, dieß zu thun. Adam formulirt den Antrag: es möchten aus der Zahl der vollkommen dienstfähigen und erprobten Geistlichen, Pfarrer, hauptsächlich aber Dekane, 40 oder 20 erlesen werden, bei welchen die von der Universität entlassenen examinirten Theologen je 1 oder 2, ein halb Jahr lang die Grundlage und das Wesentliche des praktischen Dienstes sich aneignen sollten. Die Kandidaten sollten nach diesem Vorschlage in das Haus und an den Tisch des sie Einleitenden aufgenommen werden, und diese mäßig dafür entschädigt werden. Von dem dadurch sich bildenden eigentlichen Pietätsverhältniß würden die ersprießlichsten Wirkungen für Person und Amt sich ergeben. Der Gesammtaufwand würde sich auf bis 4 höchstens 6000 fl. jährlich belaufen. Als einen zweiten Theil seines Antrages hebt Adam die Vorbereitung zum Predigen hervor, mit welcher Vorbereitung nicht frühe genug begonnen werden könne. Es wird beschlossen, die Anträge an die Kommission für Lehre und Kultus zu weisen. Schließlich werden eingelaufene Anfragen verkündigt. Von Dr. **Wächter**: Da Veränderungen des Lehrplans in der Volksschule hinsichtlich des Religionsunterrichts in Anregung gekommen, und in Folge davon von manchen Seiten die Besorgnisse laut geworden seien, daß man bei uns auf Anbahnung von konfessionslosen Schulen es angelegt habe, ob die Oberkirchenbehörde in der Lage sei, diese Besorgnisse als grundlose zu bezeichnen. — Von **Leibbrand**: Bitte um Auskunft über den seitherigen Entwickelungsgang des Sektenwesens, namentlich des Methodismus in Würtemberg. — Von **Beck**: ob bezüglich einer Revision der Ehegesetzgebung etwas geschehen sei.

Norddeutscher Bund.

Braunschweig. In der Stadt Braunschweig haben mehrere Nächte nacheinander Ruhestörungen stattgefunden. Veranlaßt waren dieselben durch einen Dachdecker Behrens, der am Dienstag den 16. Abends im Saale des Odeon ein Lustspiel vortrug, welches die Bestrebungen der Lassalleaner und ihres Braunschweiger Führers Brockmann verhöhnt. Er wurde zur Flucht gezwungen, in dem Lokale die Fenster, dann in Behrens Haus Fenster und Thüre demolirt und ihm selbst von der Menge aufgepaßt, so daß die Straße von der Polizei geräumt werden mußte. An den folgenden Abenden wiederholten sich die Ruhestörungen, am Donnerstag Abend wurden Militär und Polizei mit Steinen geworfen, die Polizeisergeanten gingen mit blanken Klingen vor, und es fanden 40 Verhaftungen statt. Am Freitag (19.) zogen militärische Patrouillen durch die Stadt; ein Bataillon mußte sich bereit halten. Der Tumult wiederholte sich, aber in geringerem Maße; 8 Personen wurden verhaftet. So weit, d. h. bis zum 20., reichen die Berichte. Der Dachdecker Behrens hat am 19. Mittag Braunschweig verlassen.

Berlin, 23. Febr. Durch den an den Bundesrath gebrachten Antrag auf Uebernahme der Kosten für die diplomatische Vertretung auf den Bund findet eine vollständige Uebertragung des Etats des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf den Bund nicht statt, indem die preußischen Gesandtschaften bei den einzelnen Regierungen des Bundes nach wie vor fortbestehen und deßhalb für sich auch das Fortbestehen eines kleinen preußischen Etats für die auswärtigen Angelegenheiten bedingen werden. Graf Bismarck hatte sich bekanntlich im Abgeordnetenhause dringend für Beibehaltung der preußischen Gesandten an den Höfen der Bundesregierungen ausgesprochen, aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es der praktischen Entwickelung der Zukunft zu überlassen sei, ob die Agenten an den norddeutschen Höfen in derselben Gestalt und mit derselben Benennung beizubehalten seien.

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. Der Detailbericht des Festungs-Kommandos Lissa über die Katastrophe auf der „**Radetzky**“ ist heute hier eingelangt. Aus demselben geht zunächst hervor, daß bis zum Ausgange des Berichtes (am 22. ds. Mts., 8 Uhr Abends) leider nicht mehr Personen, als die bereits Verzeichneten, gerettet werden konnten. Die Aussagen der Geretteten entbehren, wie dies bei dem Gemüthszustande derselben erklärlich, noch jener Klarheit, um ein zusammenhängendes und zuverlässiges Bild der traurigen Katastrophe und ihrer Ursachen zu bieten. Die 23 Geretteten befanden sich im Augenblicke der Explosion theils in der Batterie theils auf Deck und im Batterie-Deck, der Kommandant, Schiffskapitän Danfalik, und der Wachoffizier, Schiffslieutenant Jäger, auf der Kommandobrücke. Der Hauptdetailbericht wird von dem Festungskommando Lissa erst für jenen Zeitpunkt in Aussicht gestellt, bis sämmtliche Gerettete kommissionell einvernommen worden sind. Der heute eingelangte telegraphische Bericht umfaßt über 6000 Worte.

Ausland.

Italien. Rom, 19. Febr. Am 11. April nächsthin feiert der Papst den 50. Jahrestag seiner Primiz. Man sammelt in Italien und außerhalb fleißig zu einem Geschenke, welches ihm bei dieser Gelegenheit überreicht werden soll. Wahrscheinlich wird Pius IX. der hiesigen Sitte treu bleiben, welche verlangt, daß er an diesem seinem Feste die Messe in derselben Kirche lese, worin er seine erste abgehalten, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie. In der kleinen Kapelle Santa Anna sind die nöthigen Vorbereitungen dazu schon getroffen, und es heißt, auch die noch lebenden Verwandten des Papstes, Brüder und Schwester mit ihren Kindern, haben bereits die Einladung erhalten, zu jenem Feste nach Rom zu kommen. Ihr Wohnsitz ist Sinigaglia, wo sie nicht eben in den glänzendsten Umständen leben, da Pius gern alles vermeidet, was ihm den Vorwurf des Nepotismus zuziehen könnte.

Rom, 9. Febr. Die Sacra Consulta ist außer dem Prozeß Ajani und Luzzi (die über die beiden Hauptangeklagten verhängte Todesstrafe wurde in lebenslängliche Galeerenstrafe umgewandelt), noch mit einem andern politischen Prozeß beschäftigt, welcher ebenfalls mit den Ereignissen des Monats Oktober 1867 im Zusammenhang steht. Es handelt sich um die Operation und das Plebiszit von Velletri, welches von den Garibaldianern unter Nicotera am 30. Oktober 1867 veranstaltet wurde. Wegen der hiebei vorgefallenen Gewaltthätigkeiten stehen hauptsächlich die 17 Angeklagten vor Gericht, da die kleineren politischen Vergehen durch das Indult vom 30. Mai v. Js. amnestirt wurden. Die Hauptbeschuldigten sind auch hier den Händen der Gerechtigkeit entgangen.

Der Polizeidirektor in **Palermo** wurde am 16. Februar durch einen Dolchstich meuchlings verwundet. Der Thäter konnte bis jetzt nicht ausfindig gemacht werden.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Vierter Fall,

verhandelt Donnerstag den 25. Februar Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen die led. Gärtnerstochter Christine Körber von Nürnberg wegen Verbrechens des Meineids.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; **Staatsanwalt:** Hr. Schmauß; **Vertheidiger:** Hr. Rechtsconcipient Breitung.

Geschworne: die HH. 1) Roth, 2) Klein, 3) Zimmermann, 4) Kolbmann, 5) Schaltberger, 6) Rupprecht, 7) Beselt, 8) Bauder, 9) Singer, 10) Schmidt, 11) Selling, 12) Ruck.

Die Verhandlung wurde bei beschränkter Oeffentlichkeit gepflogen, weshalb von näherer Berichterstattung Umgang genommen werden muß. Das Wesentliche des Falles ist Folgendes: Die 22jährige Christine Körber ist beschuldigt, durch den ihr in der beim k. Stadtgerichte Nürnberg schwebenden Prozesse Körber, Christine, gegen Wölfel wegen Vaterschaft vom k. Stadtgerichts-Assessor Ilgen nach erfolgter Meineidsverwarnung abgenommenen Reinigungseid die wissentlich unwahre Aussage bekräftigt zu haben, daß sie sich vor der kritischen Zeit, innerhalb der der angebliche Vater ihres am 17. Dez. 1867 außerehelich gebornen Kindes mit ihr zu thun hatte, anderen Mannspersonen nicht hingegeben habe, da mehrere Zeugen das Gegentheil, oder doch Thatsachen bekunden, die mindestens einen dringenden Verdacht gegen die Körber begründen. Gleichwohl vermochten aber die Geschwornen die erforderliche Ueberzeugung von der Schuld der Körber nicht zu gewinnen und verneinten (Obmann Hr. Kolbmann) die an sie gestellte Frage, worauf der Schwurgerichtshof die Angeklagte freisprach.

Vermischtes.

(**Dank aus Finnland**) Nachdem als weitere Liebesgaben für die hungernden Finnländer als 8. Rate am 6. Oktober v. Js. 192 Thlr. und am 4. Dez. als 9. Rate 72 Thlr., unter welchen 300 fl. und 124 fl. durch die Expedition der Fränkischen Zeitung in Ansbach, an die Redaktion der neuen evang. Kirchenzeitung in Berlin abgesendet worden sind, wird uns über die Vertheilung der durch die letztere nach Finnland beförderten Gaben von circa 30,000 Thlr. gemeldet, daß durch sie, die in das ganze große Finnland als eine Saat der Barmherzigkeit ausgestreut sind, der Herr Hunderte, ja Tausende vom Tode entrissen hat, daß Hungernde gespeist, Kranke verpflegt, Waisenkinder vor Verwilderung und Hungertod behütet sind. Freilich ist auch einer von den drei Duisburger Diakonen, die zur Pflege in den Lazarethen nach Wyborg gesandt worden, als ein Opfer seiner Treue in dem dortigen Lazareth gestorben und in finnischer Erde begraben, während die beiden andern auch vom Typhus ergriffen, wieder nach Deutschland zurückgekehrt, aber noch Reconvalescenten sind. — Groß ist der Dank der Finnen für die Barmherzigkeit deutscher Christen in Nord und Süd; es hat einen überwältigenden Eindruck auf sie gemacht; Dankesthränen flossen über ihre bleichen Angesichter und wiederholt sprachen sie es aus: „Das ist von Gott!“ wiederholt wünschten sie Gottes Segen all den Gebern. Aber trotz der besseren Ernte und der frohen Aussichten bleibt in Finnlands Städten und Dörfern ein Nothstand zurück, der das Gedächtniß an das Hungerjahr noch viele Jahre wachhalten wird; es ist die große Schaar von Waisen, die hilflos und elend als ein schweres Vermächtniß der gestorbenen Eltern auf dem Herzen des Volkes liegen. Nach einer Durchschnittsberechnung sind in den 430 Gemeinden Finnlands 32,000 Waisen und 55,000 Halbverwaiste; eine Zahl, welche die deutschen Christen daran mahnt, ihre Hand noch nicht zu schlie-

Nr. 49. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Leander. Samstag, 27. Februar. Kath.: Leander.

Telegraphische Berichte.

—nn **München,** 26. Febr. Die Abgeordnetenkammer ist in die Berathung der Civilprozeßordnung eingetreten. Auf Stauffenberg's Anfrage, ob dem gegenwärtigen Landtag noch die Advokatenordnung vorgelegt werde, erklärt der Justizminister dies kaum möglich.

—nn. **München,** 26. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat die Civilprozeßordnung mit 113 gegen 13 Stimmen nach den Anträgen ihres Ausschusses angenommen, jedoch die Competenz der Einzelrichter bis zu 150 fl. erweitert.

* **Frankfurt,** 25. Febr. Einer so eben eingetroffenen Privatdepesche des „Frankfurter Journals" zufolge hat die preußische Regierung in der Frankfurter Receßfrage die Forderung von drei Millionen genehmigt.

* **Wien,** 24. Febr. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht einen Circularerlaß des Ministers des Innern an die Statthalter, welcher ein Einschreiten gegen den Mißbrauch der geistlichen Ehegerichte kategorisch vorschreibt.

* **Wien,** 25. Febr. Nach einem Privattelegramm der „Debatte" theilte der griechische Gesandte Rhangabe den Bevollmächtigten der Conferenzmächte eine Note des Ministers Delyannis mit, welche die Nothwendigkeit der Zustimmung zur Declaration konstatirt, das Vorgehen der Conferenz, sowie das Verfahren der Pforte streng kritisirt, die Nichtbeachtung der Sache Candia's bedauert und schließlich den Wunsch ausdrückt, die Mächte möchten nunmehr statt Griechenlands den unglücklichen Candioten beistehen.

* **Pesth,** 25. Febr. Der König und die Königin werden nächsten Mittwoch hier ankommen. — Die Ofener Deputirtenwahlen erfolgen am 21. März; die Pesther Deputirtenwahlen sind auf den 23. März verschoben.

* **Brüssel,** 24. Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht das vom König unterzeichnete Eisenbahngesetz. Nach Art. 4 desselben wird es von morgen an rechtskräftig. — Der Senat verwarf das Budget des Justizministeriums mit 26 gegen 25 Stimmen ohne Debatte.

* **Paris,** 24. Febr. Die Regierung hat ein Circular versandt, worin die Arbeiten der Conferenz resümirt werden. — Es wird bestritten, daß Graf Solms in Bezug auf die Hannoveraner Schritte gethan habe. — Die „Patrie" meldet, daß Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien in Betreff der Verträge der Eisenbahn-Gesellschaften nahe bevorstehen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 25. Febr. (Dienstesnachrichten.) Dem bish. Stabsoffizianten L. Hornstein wurde der Titel eines Staatssekretärs kostenfrei verliehen; — dem ord. Prof. Dr. H. Keil in Erlangen die wegen Annahme eines ihm zugegangenen Rufes an die Universität Halle erbetene Entlassung aus dem bayer. Staatsdienste bewilligt; — die kath. Pfarrei Nordhalben, B.-A. Teuschnitz, dem Pfarrkurat F. J. Link in Lusberg, B.-A. Bamberg II., verliehen; — auf die Stelle eines Postinspektors bei dem Oberpost- u. Bahnamt Würzburg der bish. Spezialkassier in München und funkt. Postinspektor in Würzburg, A. Satar, befördert; der an der Kreisirrenanstalt Werneck funkt. Arzt Dr. M. Döderlein zum 1. Assistenzarzt und Dr. H. Grashey zum 2. Assistenzarzt der Kreisirrenanstalt Werneck ernannt; — der Förster Gg. Dillis zu Buchenhof am oberen Dill im Revier Forstenried wegen körperlicher Leiden und unter Anerkennung seiner eifrigen und treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Erledigt: Die Hausarztstelle an der Staats-Erziehungs-Anstalt in Bruckberg mit einem Jahrgehalte von 200 fl., der in der Folge erhöht werden kann; — die kath. Pfarreien: Vilslern, B.-A. Vilsbiburg, mit 2118 fl. 59½ kr., Röttingen, B.-A. Ochsenfurt, mit 1049 fl. 27 kr., Oberammergau, B.-A. Werdenfels, mit 1049 fl. 3½ kr., das Kaplaneibenefizium Oberreute, B.-A. Lindau, mit 416 fl. 33 kr. fassions-mäß. Reinertrag.

—nn. **München,** 24. Febr. Der Referent der Kammer der Abgeordneten über die Anträge auf Freigabe der Brod- und Mehltaxe, Abgeordneter Jörg, spricht sich in seinem Vortrage hierüber dahin aus, daß die Aufhebung der Brod- und Mehltaxe das consumirende Publikum in Anbetracht der durch die Freiheit des Gewerbsbetriebes geschaffenen Concurrenz und im Hinblick auf die auswärts gemachten günstigen Erfahrungen, nicht benachtheiligen würde. Brod und Mehl würde durch die Freigabe im Preise sich zwar höher stellen, aber dagegen an Qualität gewinnen und der Käufer würde statt des bisherigen geringhaltigen, geschmacklosen Brodes bei etwas weniger Gewicht nur reines, schmackhaftes und gesundes Brod erhalten. Was die Erfahrungen anderer Staaten beträfe, in welchen die Brod- und Mehltaxe thatsächlich längst beseitigt ist, so bestätigen dieselben, daß von der Maßregel der Freigabe der erwartete gute Erfolg eingetreten ist, und daß hiedurch beim Geschäftsmann wie beim Publikum Zufriedenheit erzielt worden sei. Die Beseitigung der Brod- und Mehltaxe dürfte bei den dermals bestehenden Geschäfts- und Verkehrs-Verhältnissen auch in Bayern für die Consumenten gefahrlos, für die Gewerbetreibenden aber, welchen bei ihrer außerordentlichen Ausbreitung doch auch gewiß ganz dieselbe wohlwollende Berücksichtigung, wie den Bräuern und Metzgern gebühre, für ihr weiteres gewerbliches Fortkommen ebenso unentbehrlich sein, wie denen der andern Staaten. Der Referent empfiehlt deshalb in der Ausschußsitzung seinen Antrag, „in den Landestheilen diesseits des Rheins die polizeiliche Brod- und Mehltaxe unter Vorbehalt ihrer zeitweisen Wiedereinführung im Falle dringenden Bedürfnisses, aufzuheben, und die Preis- und Gewichtsbestimmung für Brod und Mehl den betheiligten Gewerbsleuten freizugeben." Der k. Staatsminister des Innern erklärte hierauf, daß für die Maßregel der Aufhebung der Brod- und Mehltaxe allerdings sehr gewichtige Gründe sprechen, daß jedoch die Zeit hiezu im Augenblicke noch nicht gekommen sein dürfte, weil einerseits die Wirkung der neuen Gewerbsgesetzgebung noch nicht so entschieden hervorgetreten sei, und weil andererseits wohl auch die Ergebnisse einer neuen guten Ernte aus Rücksicht für das consumirende Publikum abgewartet werden dürften. Aus diesen Gründen glaubte der k. Staatsminister des Innern vorschlagen zu sollen, daß dem Antrage des Referenten der Zusatz beigefügt werde „sobald es die Rücksicht auf das consumirende Publikum gestattet", welcher Vorschlag in der Weise angenommen wurde, daß 4 Stimmen: Rother, Sedlmayer, Jörg und Bischoff als Vorsitzender für und 4 Stimmen: Crämer, Urban, v. Auer und Jos. Wagner sich dagegen entschieden, so daß derselbe durch das entscheidende Votum des Vorsitzenden zum Beschluß erhoben wurde.

— Reichsrath Graf v. Lerchenfeld empfiehlt als Referent des dritten Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über den Antrag des Abg. Krumbach auf Leistung von Beiträgen für die Feuerwehren von Seiten der Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt und der Mobiliar-Versicherungsgesellschaften, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Feuerversicherungswesen einer Revision dahin unterzogen würden, daß die Feuerversicherungsanstalten und Gesellschaften die Verpflichtung hätten, Theile ihrer Einnahmen den Gemeinden oder Vereinen zur Verbesserung ihrer Feuerlöschanstalten zu überlassen.

—nn. **München,** 26. Februar. (126. öffentliche Sitzung der Kammer der Abg.) Am Ministertische die königl. Staatsminister v. Hörmann, v. Schlör, v. Lutz v. Pfretzschner. Der k. Staatsminister v. Hörmann, beantwortete die vom Abgeordneten Liebl gestellte Interpellation, bis wann die Staatsregierung die im Gewerbsgesetz vorgesehene Verordnung über Regelung der Verhältnisse der Kaminkehrer zu erlassen gedenke? dahin, die Verhandlungen zur Feststellung gedachter Verordnung seien zum Abschluß gebracht, so daß gegründete Hoffnung bestehe, dieselbe in Bälde publiziren zu können. — Stenglein erstattete Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Entwurfes eines Berggesetzes und beantragte Namens des Ausschusses Zustimmung zu allen Abänderungen, welche die Kammer der Reichsräthe beschlossen hat. Ohne Debatte wurde zugestimmt, so daß also Gesammtbeschluß besteht. — Hieran reihte sich die Berathung über den Gesetzentwurf, die Abgaben von den Bergwerken betr. Referent Kolb hob hervor, daß nach Feststellung eines neuen Berggesetzes auch ein neues Gesetz über Besteuerung des Bergbaues nothwendig sei. Eine gänzliche Befreiung des Bergbaues von jeder Abgabe sei ungerechtfertigt und die Einführung der preußischen Besteuerung empfehle sich nicht, weil diese den Ruin bayerischer Werke zur Folge haben würde. Unsere Regierung habe daher den Gesetzentwurf auf Grundlagen aufgestellt, wonach die Abgabe vom Bergbau geleistet werden soll nach der Größe des Feldes auf der Oberfläche gemessen und nach dem Ertrage. Der Ausschuß beschloß, auf Vorschlag der Regierung, daß bei Distriktsfeldern die Abgabe für denjenigen Raum, welcher die Größe von 10 Maximalgrubenfeldern überschreitet, mit nur 3 Kreuzer von jeder Hektare berechnet werden soll. — v. Grafenstein erklärte sich gegen diese Erleichterung. Entweder seien die Distriktsfelder reich an Mineralien oder nicht reich. Seien sie reich an [illegible] geringe Abgabe von drei Kreuzer nach dem ganzen Raum des Distriktsfeldes leicht bezahlt werden, seien sie nicht reich an Mineralien, dann solle man eben einen Theil der Felder freigeben. — Hahn ist mit dieser Ansicht nicht einverstanden. Das Distriktsfeld in Miesbach umfasse 20,800, das Feld in Penzberg 37,200 Hektare; bei der Distriktsverleihung habe man den Unternehmern die Verbindlichkeit auferlegt, eine Anzahl von Grubenfeldern bauen zu lassen und eine geringe Abgabe dafür zu geben. Würde man den ersten Unternehmern nicht die vom Ausschuß vorgeschlagene Erleichterung bewilligen, dann werde die Lust zum Betrieb des Bergbaues bald ganz verschwinden. — Der Staatsminister der Finanzen v. Pfretzschner erklärte sich mit dem Vorredner, der ein Fachmann ist, ganz einverstanden; die Regierung sei von ihrer ursprünglich vorgeschlagenen Fassung abgegangen aus Rücksichten darauf, daß die Distriktsfelder nur auf eine Reihe von Jahren verliehen sind und weil die Unternehmer zur Zeit des Beginns des Baues nicht wissen konnten, wie in Zukunft der Bergbau besteuert werden wird. Auch die vom Ausschuß vorgeschlagene Abgabe sei immerhin eine erhebliche. Was das Lausacher Werk betrifft, so gedenke es die Regierung ebenfalls unter den letzten Absatz des Artikels 5 zu subsumiren. — Nachdem auch Referent Kolb dargelegt hatte, daß die vorgeschlagene Erleichterung für die Distriktsfelder vollkommen gerechtfertigt sei, wurden Artikel 5 ganz nach Vorschlag des Ausschusses und der Regierung, die Art. 6—12 nach dem Entwurf angenommen. Art. 13 erhielt im Einverständnisse mit der Regierung im Interesse der Granitbruchbesitzer in Oberfranken folgende Fassung: „Den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterliegen auch die nach älteren Berggesetzen verliehenen Bergwerke auf Ocker, Farberde, Speckstein, Porzellanerde, Dach- und Tafelschiefer, Schmirgel, Schwer- und Flußspath. Dasselbe gilt bezüglich der gleichfalls seither nach älteren Berggesetzen auf andere niedere Mineralien verliehenen Steinbrüche und Gräbereien, der Stellenwässer und der Eisensteinwäschen, jedoch wird hier anstatt der im Art. 5 Abs. 2 festgesetzten Grubenfeldabgabe als solche die bisherige Recognitionsgebühr erhoben." — Krumbach erstattete Vortrag über mehrere vom 6. Ausschuß geprüfte Anträge und beantragte: 1) den Antrag des Abg. Stenglein auf authentische Interpretation einer Bestimmung des Gesetzes über die Entschädigung der Viehеigenthümer beim Ausbruch der Rinderpest; 2) den Antrag des Abg. Kolb auf authentische Interpretation des Art. 86 des Wehrgesetzes; 3) die Petition, die Versorgung invalider Unteroffiziere u. Soldaten betr., den Fachausschüssen zur näheren Prüfung zu überweisen, womit sich die Kammer einverstanden erklärte. Die Petition der Gemeinden des Bezirksamtes Günzburg, die Bodenzinsgefälle in zwei Terminen, zu Martini und Georgi des nächsten Jahres bezahlen zu dürfen, wurde zu den Akten gelegt, da derselbe Antrag schon am 30. Dezember 1867 durch Kammerbeschluß erledigt worden ist. Der k. Staatsminister der Finanzen v. Pfretzschner bemerkte hiebei, daß, obwohl beim Budget diese Sache nicht zur Sprache kam, Ende 1867 an die Finanzkammern ein Erlaß erging, in ganz besonderen Fällen, wo eine wirkliche Härte in der raschen Beitreibung der Bodenzinsgefälle zu finden ist, entsprechende Nachsicht eintreten zu lassen. Allerdings müssen am 31. März die Rentamtsrechnungen unbedingt abgeschlossen sein, und ist deßhalb eine Verlegung des zweiten Zahlungstermines auf Georgi nicht möglich; allein deßhalb könnten doch einzelne Bodenzinsgefälle im Ausstand vorgetragen werden. Uebrigens seien die Rückstände an diesen Gefällen nicht groß. Am 31. Dezember 1868 seien von dem Soll der Staatsge-

In den gutsherrschaftlichen Waldungen werden am

Donnerstag den 4. März d. Js. Vormittags 9 Uhr

anfangend,

1 starker Fohrenstamm,
10 reiche Blöcher,
300 Stück Fichten-Hopfenstangen,
320 Stück Latten- und andere Stangen verschiedener Länge und Stärke,
15 Klafter Buchen- und Birken-Scheitholz,
103 Klafter Fichten- und Fohren-Scheit- und Astholz,
140 Fichten- und Fohren-Asthaufen,

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft in dem herrschaftlichen Brauhause zu Egenhausen.

Unternzenn, den 23. Februar 1869.

Freiherrlich von Seckendorff'sche Rentenverwaltung.
Größer.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 7. März lfd. Js. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Gasthause zu Frommetsfelden an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) die Bearbeitung und Behandlung des Bodens bei wasserundurchlassender Unterlage und
2) die den Feldfrüchten schädlichen Gewürme und Käfer und deren Vertilgung.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, den 19. Februar 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.
Faber.

Pferdverloosung.

Die Abgabe der Gewinnste erfolgt in den nächsten 3 Tagen, Mittwoch den 24., Donnerstag, 25., und Freitag, 26. d. im Orangeriesaale Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr.

Ansbach, den 23. Februar 1869.

Das Comité.

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 26. Februar Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Die Vorstandschaft.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unser liebes Kind

Christine

in dem zarten Alter von 1½ Jahr zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Die tieftrauernden Eltern:
Karl und Christine Hüttinger.

Verbesserte Eis-Bierkühl-Apparate

mit ovalen kupfernen verzinnten Röhren (gegen Schlangenapparate 50 Proz. Eis sparend) fertigt unter Garantie und zu billigen Preisen an die

Metallwaaren- und Maschinenfabrik
von
Wilh. Krackhardt in Schweinfurt.

Harzkäse, vorzüglich von Geschmack, in Kisten von 12–24 à Schock 7½ Sgr., bei 50 à Schock 6 Sgr. **Uralter Nordhäuser Kornbranntwein**, weltberühmtes Getränk, à Oxhoftflasche 15 Sgr., incl. Fl., **alter Nordhäuser Kornbranntwein** à Quart 6 Sgr., à Anker von 30 Quart 5 Rthlr., offerirt aus erster Hand gegen Nachnahme

Hasselfelde im Harz, bei Nordhausen,

R. Bockemüller.

Samen-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Gras-, Klee-, Feld- und Waldsamen, russischen und Tyroler Lein, sowie der verschiedensten Gemüse- und Blumensämereien.

Grassamenmischungen zur Anlage von neuen Wiesen für trockene und nasse Böden, sowie zur Begründung der Eisenbahnböschungen werden nach Angabe der Bodenbeschaffenheit vorgenommen und abgegeben, begründet nach vieljähriger Erfahrung. Billige Preise und reelle Bedienung werden zugesichert. Preisverzeichnisse mit Anbau-Anweisung unentgeldlich zugesendet.

Heidenheim, den 21. Febr. 1869.

Georg Andrae,
Schullehrer.

Für Agenten.

Für eine renommirte Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft werden gegen gute Abschluß-Provision zuverlässige und tüchtige Agenten gesucht. Offerte sub. Nr. 327 an die Annoncen-Expedition v. G. L. Daube und Comp. Kaufingergasse 21 in München.

Verehelichungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Friedrich Reuter, Schullehrer,
Lotte Reuter, geborne Lutz
aus Nürnberg.

Ehingen a. Hesselberg, den 24. Febr. 1869.

Wiener Krapfen, Berliner Pfannkuchen, verschiedenes Hefengebäck empfiehlt

Leonhard Stellwag,
Neustadt.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: die **Apotheken Ansbach's, J. A. S. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg, J. N. Weber** in **Fürth, B. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt, F. Kirchmeyer** in **Donauwörth, F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpessinger** in **Amberg.**

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Die rühmlichst bekannte königl. bayer. privilegirte

A. Ott'sche Mund- und Zahnessenz

ist in Gläsern à 36 kr. und 18 kr. allein ächt zu haben bei

Adolf Lodter.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.
Versicherungs-Anstalten.

Die Bank übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr, sowie auf das Leben, schließt Verträge für Leibrenten, für die Renten- und Sparkassen-Tontinen-Anstalt.

Die Prämien sind billigst und fest (ohne Nachzahlung) gestellt.

Jede Auskunft ertheilt, sowie die Vermittlung der Versicherung übernimmt

der Agent

Stadtschreiber **Mann** zu Eschenbach.

Gicht-kranken ist das gegen, bereits in mehr als 20 000 Exempl. verbreitete Schriftchen:

„Dr. Hoffmann's zuverlässiger Gichtarzt oder Belehrungen über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen wirksame Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten herausgegeben"

dringend zu empfehlen. Das hierin aufgestellte unfehlbar künstliche Heilverfahren hat sich bereits in mehr als tausend Fällen bewährt. Zu beziehen ist dieses Büchelchen durch jede Buchhandlung, in Ansbach durch **Fr. Seybold** für nur 27 kr.

Für Husten-, Brust- u. Halsleidende!

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die Apotheken Ansbach's.

Des alten **„Schäfer Thomas"** neueste Prophezeiung, Preis 4 kr. in **Carl Junge**'s Buchhandlung.

Es werden mehrere Colporteure zum Austragen der nunmehr wöchentlich erscheinenden Zeitung „Der Armenvater" in hiesiger Stadt und auf dem Lande gegen anständigen Rabatt gesucht Lit. C Nr. 119.

Samstag d. 27./II. N. 2½ U. Triesdorf. Lehrer-Conf.

Ein einspänniges Chaisen-Geschirr (Gewinn) ist billig zu verkaufen. Näheres im Dienstmann-Institut.

Ein zweispänniges Fuhrgeschirr (Gewinn) ist zu verkaufen A 152.

Ein gebrauchtes leichtes einspänniges Chaischen ist billig zu verkaufen A 69.

Ein ganzes Bett, im besten Zustande, ist zu verkaufen.

C 8 über 2 Stiegen ist eine Schlafstelle zu vergeben, auch Tuchstiefel und Tanzschuhe zu verkaufen.

A 21 werden Mitleser zum Bazar gesucht.

Heute Schlachtschüssel bei Hiller.

Freitag Schlachtschüssel bei Roderer.

Heute gesalzene Krödlein a. d. Sonne.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühl.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel bei Rößmann.

Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Lutz in Lehrberg.

A 296 ist ein II. Quart. zu verm.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

B 53 in der Würzburgerstraße sind 2 kleinere Quartiere zu vermiethen. Näheres D 367.

C 142 ist ein Quartier zu vermiethen.

Donnerstag bei Roderer.

Räser's Consortium.

Die Versteigerung der 7 Gewinnste, nämlich: Nr. 27 ein Pferd, ein Handkoffer, zwei Chaisenlaternen, zwei Reitstöcke nebst zwei Paar Handschuhen, ein doppeltes Leitseil und eine Schulterkette, findet Freitag früh 10 Uhr im Gasthause zur goldenen Kugel statt.

Loos-Consortium
Eckart

Samstag Abends 5 Uhr bei **Gerner**

Versteigerung der gewonnenen Gegenstände.

Cadolzburg. Baumschule.

Im Besitze der Baumschule in Cadolzburg ersuchen wir, alle gefälligen Aufträge auf Obstbäume, Beerensträucher u. s. w. an unsere nachstehende Adresse gelangen zu lassen.

Mit der Versicherung billiger und solider Bedienung sehen baldgeneigten Aufträgen entgegen

Nürnberg,

S. Dentler & Comp.

Für die innige Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Tante **Luise Bischoff** sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Spengler Breit sucht einen Lehrling.

Auswärts Gestorbene. In Würzburg: J. G. Walter, Kaufmann (43 J.); in Eichstätt: Jos. Ernst, Domkapitular.

Theater-Anzeige.

Freitag den 26. Februar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

2. Gastspiel des Fräul. Louise Krey vom Stadttheater zu Würzburg.

Eine Frau, die in Paris war.

Lustspiel in 3 Akten von G. Moser.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus, rc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 8. 15' P., Nchm. 2. — P. Abds. 8. 15' G., Abends 8. 55' W. Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 8. 10' P. S. Verm. 10. 55' G., Nchm. 1. 12' P. Abends 6. 49' P.	O. Heilsbronn — Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
			O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
Würzburg:	Morg. [illegible] Verm. 10. 51' G., Nchm. 2. 5' P. [illegible] Abends 8. 51' W.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 55' P. Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 20' P. Nachts 12. 35. G.	O. Lichtenau — Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 30
			O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 25'	Morgens 7. 25
			O. Rutach — Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 35'
			O. Herrieden:	Abends 7. 20'	Morgens 7. 15'

G. bedeutet Eilz., P. Pers., W. Güter und L. Z. Lokalzug.

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:

1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 0 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

sich also noch kein einigermaßen sicheres Urtheil über diese mysteriöse Angelegenheit bilden, und dieß um so weniger, als der Leumund der Verhafteten ein in hohem Grade unvortheilhafter ist. Das Resultat aller festgestellten thatsächlichen Umstände bei dem Brande ergibt, daß die Familie erstickt ist (wahrscheinlich in ihren Betten), bevor die Flammen zu ihr gedrungen waren. Die Hilferufe, welche vernommen wurden, sind demnach, wie dies auch schon gleich behauptet wurde, aus den Nachbarhäusern gekommen. Die Fenster der Zimmer, worin Backhaus wohnte, waren noch geschlossen und die Scheiben erst durch die Einwirkung der Hitze zerbrochen. (Köln. Ztg.)

Aus Valparaiso wird unter dem 2. Januar dem Office J. geschrieben: „Ein schreckliches Unglück hat Valparaiso betroffen. Am 31. Dezember um 11½ Uhr Abends brach im Osttheile der Stadt eine Feuersbrunst aus, in wenig Augenblicken waren 3 Stadtviertel von den Flammen heimgesucht. Eines dieser Viertel, dessen Oberfläche 138 Hektaren beträgt und das zahlreiche Holz- und Kohlenmagazine nebst einer großen Anzahl Wohnhäuser für die arbeitende Klasse in sich schloß, ward gänzlich eingeäschert. Der Verlust wird auf 2½ Mill. Fr. geschätzt. Viele Unglückliche sind obdachlos und ohne Mittel; eine Frau und zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Während mehrerer Stunden befand sich die Stadt unter dem Einfluß eines unbeschreiblichen Schreckens. Die Entrepots der 6. Douanesektion, welche an ein brennendes Holzmagazin anstießen und Tausende von mit Theer, Petrol und Terpentin-Essenz gefüllter Fässer, sowie eine große Menge Feuerwerkskörper enthielten, waren der äußersten Gefahr ausgesetzt, von den Flammen ergriffen zu werden. Nur übermenschlichen Anstrengungen gelang es, diese Douanegebäude sicherzustellen, deren Explosion die Hälfte der Stadt zerstört haben würde. (Fr. Kur.)

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München. Von nun an können Besitzer von Retourbilleten in die II. Wagenklasse der Kurier- und Schnellzüge übergeben und ist zu diesem Zwecke zu einem Retourbillete II. Klasse ein gewöhnliches Billet III. Klasse und zu einem Retourbillete III. Klasse ein gewöhnliches Billet II. Klasse als Ergänzung zu lösen.

München. Das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereins will bei dem dießjährigen Oktoberfest eine großartige Ausstellung auf der Festwiese veranstalten. Dieselbe soll sich erstrecken 1) auf die Lehrmittel und Arbeiten der Ackerbauschüler; 2) auf Kulturplane; 3) auf Wolle in Mustern und in ganzen Vließen; 4) auf Produkte der Land- und Gartenwirthschaft; 5) auf Holz und Holzverarbeitungsmaschinen. Bei der Konkurrenz werden diejenigen Aussteller bevorzugt, welche Ausfuhr nach dem Ausland nachweisen können. Ein besonderes Lob verdient der Beschluß, diejenigen Lehrer zu prämiiren, welche sich um die Fortbildungsschulen besondere Verdienste erworben haben. Hiefür ist die Summe von 1000 fl. ausgesetzt. (B. Bl.)

Nürnberg, 23. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Auch diese Woche begann der Markt in guter Haltung; die Zufuhr genügt der größern Nachfrage nicht und was zu Markte kommt, wird — wenn die Preise nicht über 17—18 fl. stehen — sofort für Export gekauft. Die gestrigen Umsätze betrugen, obgleich die Zufuhr kaum nennenswerth, ca. 300 Ballen meistens zu 16, 16½, 17 und 17½ fl. und die Lager würden bald vollständig geräumt sein, wenn deren Vorräthe nicht zu hoch limitirt, für Exporteurs zu genannten Preisen verkäuflich wären. In mittelfränkischen Produktionsbezirken herrscht das gleiche Verhältniß; für die noch vorhandenen Vorräthe werden ziemlich hohe Preise gefordert, während Prima und Mittelsorten im Handel zur Zeit vernachlässigt und für Export nicht rentiren. Dennoch wurden seit Samstag am Hersbruck-Altdorfer Lande einige Hundert Ballen für hiesige Häuser zu 16—18 fl. abgeschlossen, im Spalter Land verschiedenes Siegelgut zu Preisen von 20—40 fl. und 1867er von 8—10 fl. gekauft. Die gute Meinung für Exportsorten hat auch heute Stand gehalten. Es kamen 300 Ballen zu Markte, welche größtentheils 17, 17½, seltener 18 und 19 fl. erzielten. Das Geschäft war sehr lebhaft und schon um 10 Uhr der Markt geräumt. Eigner waren anfänglich steif und wollten höhere Preise durchsetzen, was ihnen jedoch nicht gelingen konnte, es dürfte seit acht Tagen eine Preisbesserung von 1—2 fl. anzunehmen sein. In Prima und guten Mittelsorten, deren Notirungen meist nominell, bleibt das Geschäft gedrückt und Nachfrage seltener. Ob diese feste Stimmung im Geschäfte Stand halten und in Prima- und Mittelqualitäten Platz greifen wird, muß nur abgewartet werden. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 80—100 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl. Großweingarten, dort selbst 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstichprima nominell fehlen 40 bis 56 fl. Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima-Markthopfen 22—20 fl., Sekunda Markthopfen 18—20 fl., Tertia Markthopfen 16—17 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

* **Aus den Satzungen für den Baumwärterlehrkurs zu Landshut** heben wir Folgendes hervor: Der Baumwärterkurs beginnt jedes Jahr am 15. März und endigt am 15. Mai, somit nach einer Dauer von 2 Monaten. — Jeder aufzunehmende Zögling muß wenigstens das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, körperlich gesund und gut beleumundet sein und genügende Elementarkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen. — Die Schüler haben, mit Ausnahme der aus dem Kreise Niederbayern, sechs Gulden Lehrhonorar für den ganzen Kurs an den Magistrat Landshut zu entrichten. — Die Schüler haben Wohnung und Kost außerhalb des Hofgartens zu nehmen, wozu in den umliegenden Häusern des Hofberges entsprechende und billige Gelegenheit geboten ist, und sich hiewegen an den städtischen Hofgärtner zur Bezeichnung von Wohnungen und Kosthäusern zu wenden. — Jeder Schüler hat an den verschiedenen, bei dem praktischen Obstbaubetrieb vorkommenden Arbeiten fleißigen Antheil zu nehmen. — Dafür erhalten Diejenigen, welche Befähigung zeigen und thätig sind, eine tägliche Arbeitsentschädigung von 18—24 kr. ausbezahlt. — Sollte ein Schüler durchaus kein Geschick zur Erlernung der Baumzucht zeigen, so kann derselbe nach den ersten acht Tagen ohne Anspruch auf Vergütung für geleistete Arbeit entlassen werden. — Die tägliche Unterrichts- und Arbeitszeit beträgt 11 Stunden, wovon 2 Stunden auf den theoretischen Unterricht und die übrige Zeit auf belehrende praktische Arbeiten verwendet werden. — Der Lehrstoff wird in der Weise eingetheilt, daß 1) die hauptsächlichsten Kenntnisse über Baumschulbetrieb, d. h. die Anzucht junger Bäume aus dem Kerne und Samen, die Veredlung und weitere Behandlung bis zur Abgabe aus der Baumschule gelehrt, und dann 2) praktische Anleitungen über die Anlage von Baumpflanzungen, die weitere Pflege und Behandlung der verschiedenen einschlägigen Baumgattungen und Obstbäume in allen möglichen Fällen, sowie über die Benützung und Verwendung des Obstes gegeben werden. — Jeder Schüler der Anstalt ist berechtigt, sowohl im Sommer zur Erlernung des Oculirens, als im Oktober nochmals auf einige Tage hieher zu kommen, um sich die Kenntnisse der hauptsächlichsten Obstsorten zu verschaffen. — Hiefür wird kein weiteres Honorar entrichtet, dagegen auch kein Arbeitslohn bezahlt.

Böblingen, 21. Febr. Die Gewerbebank Böblingen, noch ein junges Institut, hielt heute ihre Generalversammlung mit Rechnungsablegung für 1868. Die Ziffern, die sich dabei ergeben, sind gegenüber den vorjährigen sehr erfreulicher Natur und bezeichnen treffend, wie sehr das Zutrauen zu der Bank wächst und der Handwerker den volkswirthschaftlichen Nutzen derselben auffaßt. Bei einer Mitgliedervermehrung von 134 auf 204 hat sich der Umsatz von 21,021 fl. auf 76,048 fl. 15 kr. vermehrt, und es ist allem Anscheine nach für dieses Jahr ein gleichmäßiges Wachsthum zu erwarten, da im neuen Jahre sich bereits 13 Mitglieder mehr beigesellt haben. Die Dividende, die für abgeschlossenes Jahr zur Vertheilung kommt, beträgt 8 Proz.

Berichtigung. In den Ausschuß des landwirthschaftlichen Creditvereins wurde nicht, wie gestern berichtet wurde, Hr. Gutsbesitzer **Papst**, sondern Hr. Gutsbesitzer **Groß** von Hartershofen gewählt, was hiemit berichtigt werden wolle.

Hiesiges.

* Von den höchsten Gewinnsten der hier stattgehabten Verloosung fielen: 1 Pferd, kastanienbrauner Wallach, an das Consortium Friedrich (100 Mann); 1 Pferd, lichtbr. Hengst, Nr. 34, an Hrn. Schneidermeister Kamm mit Hrn. Sekretär Schultheiß von hier; 1 Pferd, lichtbr. Stute, Nr. 17, an Hrn. Wildprethändler Ungerer von hier und Hrn. Oekonom Leidenberger von Langenfeld; 1 Pferd, lichtbr. Stute, Nr. 27, an Orgelbauer Näser's Consortium (100 Mann); 1 Pferd, brauner Wallach, Nr. 7, an Bäckerjunge Simon Schindler von Sommersdorf; 1 Pferd, dunkelbr. Wallach, Nr. 19, an Wagnermeister Joh. Spengler in Hof; 1 einspänn. Chaise von Gräf an Bauer Schletterer von Katterbach; 1 Fuhrwagen an Gastwirth Mader von Gräfenbuch; 1 Pferd, Stute, Blauschimmel, Nr. 15, an Kaufmann D. Klein aus Fürth.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 24. Feb. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102½ B.	Preuß. 4½% Oblig.	95¾ G.
4½% "	95 G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64½ bz.
4% "	89½ G.	5% Nat. v. 1854	54½ G.
4% Abl.-Rente	90½ B.	5% " steuerfr. v. 1866	52½ G.
Württb. 4½% "	93½ G.	4½% Oblig.	44½ G.
Badische 4½% "	93¾ B.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	83½ B.
4% "	87½ B.	6% " 1882r v. 1862	83½ bz.
3½% "	83¼ B.	6% " 1885r v. 1865	81¾ bz.

b) Bank- und Kredit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. zc. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	705 bz.
Fränk. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125 G.	Kredit-Akt.	284 G.
Darmst. " " à 250 fl.	282 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Kr.-Anst. S.	90½ B.
Fränk. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	75 B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127½ bz.	Oesterr. 5% Südb. (Lomb. à 500 Fr.	228¾ G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	—	5% Elis.-B. à 200 fl.	145½ G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	108½ B.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	153½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	309½ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	76 G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75½ G.
4% ditto	88 B.	5% ditto neueste Emiss.	74½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55½ B.	Böhmische 5% Westb.	74½ G.
3% Südb. (Lomb.)	47½ B.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	73 G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106½ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	159½ B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	13 B.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	70½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	105 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160 bz.
" 35 fl.-Loose	57½ B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	80½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	35½ G.	100 fl.-Loose v. 1864	122½ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 —58	20 Frank-Stücke	fl. 9 27½ —28½
Pistolen	9 44 —46	Engl. Souvereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 45 —47
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 27½ —28½

Wechsel auf Wien 97½ G.; Berlin 104½ B.; Paris 94½ G.; London 119½ bz.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rack.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Verfallziel der Beiträge oder Umlage für die Straßenbeleuchtungsanstalt auf das laufende Jahr 1869 tritt am 1. März ein.

Die beitragspflichtigen Hausbesitzer werden daher aufgefordert, an die Stadtkämmerei an den gewöhnlichen Vormittagsstunden Zahlung zu leisten.

Ansbach, den 22. Februar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Ueber den körperlich gelähmten ledigen Johann Simon Behringer (Greis) von Geslau, zur Zeit in Windelsbach, geb. 17. Mai 1812, wurde infolge Testamentsbestimmung mit seiner Einwilligung eine Curatel eingeleitet, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß derselbe ohne Zustimmung seines Vormundes Johann Michael Greis, Bauers von Windelsbach, lästige Verträge nicht abschließen kann.

Rothenburg, am 19. Februar 1869.

Kgl. Stadt- und Landgericht.

Ebenauer.

Rimer.

Vom königlichen Landgericht Heidenheim.

Allenfallsige Ansprüche an den Nachlaß des dahier verlebten Zimmermeisters Georg Christian Reuter von Heidenheim sind

Mittwoch den 24. März l. Js. Vormittags

hierorts anzumelden, widrigenfalls solche bei der Nachlaßauseinandersetzung eine Berücksichtigung nicht mehr finden können.

Einzahlungen zur bezeichneten Nachlaßmasse, insbesondere rückständige Arbeitslöhne können bei Vermeidung nochmaliger Zahlung nur bei dem Verlassenschaftsgericht geschehen.

Heidenheim, den 22. Februar 1869.

Der kgl. Landrichter. Barth.

Der kgl. Einzelnrichter. Drexel.

Bekanntmachung.

Auf klägerischen Antrag wird hiemit bekannt gemacht, daß die Altsitzersehefrau Sybilla Blank von Sommersdorf laut dießgerichtlichen rechtskräftigen Urtheils vom 26. Januar ds. Js. wegen Ehrenkränkung, verübt an dem Glasermeister und Oekonomen Wilhelm Schmidt von Sommersdorf ds. Js., in eine Geldstrafe von 3 fl., sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt worden ist.

Herrieden, den 22. Februar 1869.

Königliches Landgericht.

Brandstetter, Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf dem herrschaftlichen Getreidspeicher im Bauhofe zu Pappenheim sind circa 200 Schäffel Dinkel von ausgezeichnetster Qualität zu verkaufen und erfolgt die Abgabe in größeren und kleineren Partien nach dem jeweils vorausgegangenen Weissenburger mittleren Schrannenpreis.

Auch werden daselbst gute Koch-Erbsen abgegeben.

Pappenheim, den 20. Februar 1869.

Gräfliche Domanial-Kanzlei.

Herberger, Direktor.

Bekanntmachung.

Am

Dienstag den 2. März l. Js. Vormittags 9 Uhr

versteigert die kgl. Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach in ihrem Hofraum acht wegen der Neubauten zu fällende Lindenbäume gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden.

Gewerbverein.

Freitag den 26. Februar Abends 8½ Uhr.

Vortrag des k. Advokaten Herrn Dr. Haenle: „Blicke auf die früheren bürgerlichen und gewerblichen Verhältnisse Ansbachs"; — dann Versteigerung von Artikeln des Musterlagers.

Die Vorstandschaft.

die Schule nichts zahlen sollen. Jörg verwahrte sich gegen eine solche Unterstellung; er habe ausdrücklich betont, man solle für die Schule und für die Lehrer Alles thun, aber unmittelbar und keinen Kreuzer neben hinaus geben. v. Hoffmann erklärte sich nicht gegen das Institut der Bezirksinspektoren, erwartet aber von denselben nicht viel; auch sei es nicht im Interesse der Regierung, wenn sie mit so großer Zuversicht die Früchte des neuen Instituts jetzt schon aufzähle. Rar und Gelbert sprachen sich für den von Dr. Völk beantragten neuen Artikel aus, weil es schwer sei, die drei Artikel 110—112 bei der Abstimmung zu trennen. Auch der k. Staatsminister v. Greser erklärte sich mit dem Antrage Völks einverstanden und bemerkte sodann: Abgeord. v. Hofmann habe der Regierung eine Absicht unterstellt, die sie nicht hat; derselbe solle abwarten, bis die Staatsregierung mit ihren Vollzugsvorschriften hervorgetreten ist; wenn diese ihm nicht entsprächen, dann könne er die Regierung tadeln. Dr. v. Hoffmann: er habe keine Anklage erhoben; das Recht, als Abgeordneter seine Besorgnisse in Bezug auf eine bevorstehende Anordnung auszusprechen, lasse er sich nicht nehmen. Staatsminister v. Gresser: Dieses Recht bestreite er nicht, aber das Recht müsse er bestreiten, daß man der Regierung Vorwürfe auf künftige mögliche Vorkommnisse macht. — Bei der Abstimmung wurde der neue Artikel mit einer Mehrheit von zwei Drittheilen Stimmen, und die Artikel 110—112 nach Vorschlag des Ausschusses, der 111. auch mit einer vom Frhrn. v. Stauffenberg eingebrachten Modifikation angenommen, wornach in den einer Kreisverwaltungsstelle untergeordneten Städten der Magistrat, in pfälzischen Städten von mehr als 6000 Einwohnern der Gemeinderath unter Vorbehalt der Bestätigung der Staatsregierung einen eigenen aus Gemeindemitteln zu besoldenden Bezirksschulinspektor ernennen oder einem geeigneten Schulmann dieses Amt als Funktion zu übertragen hat. — Bei Art. 111 reproducirte der k. Staatsminister v. Gresser den Art. 117 des Regierungsentwurfes, wornach die Aufsicht über das Volksschulwesen eines Regierungsbezirks und über das gesammte Volksschulwesen nach Maßgabe der bestehenden Formationsverordnungen und der im Verwaltungswege zu treffenden organischen Einrichtungen geübt werden soll, während der Ausschuß beantragte, daß diese höhere Aufsicht gesetzlich geregelt werden soll. Minister v. Greser bemerkte u. A., daß die Regierung um diese höhere Schulaufsicht üben zu können, die Errichtung einer Provinzial- oder Centralschulkommission beabsichtige. Nachdem Brater bemerkt hatte, daß, wenn die Schulaufsicht in den unteren Organen geregelt ist, gar kein Grund bestehe, die höhere Beaufsichtigung nicht auch gesetzlich zu regeln, wurde der Regierungsvorschlag abgelehnt und der Artikel in der Fassung des Ausschusses angenommen. — Die Artikel 114 - 121, welche die neunte Abtheilung bilden und die Schluß- und Uebergangsbestimmungen enthalten, veranlaßten keine Debatte. — Bei der namentlichen Abstimmung wurde, wie schon gemeldet, der ganze Gesetzentwurf mit 114 gegen 26 Stimmen angenommen.

§ **München**, 24. Febr. Die heutige Berathung der Gemeindeordnung im Ausschusse der Kammer der Reichsräthe erledigte die Artikel 32 bis 41 und wurden bezüglich derselben keine wesentlichen Aenderungen beschlossen. Morgen wird die Frage bezüglich der Gemeinde-Umlagen zur Entscheidung gelangen, bezüglich welcher der Referent so wesentliche Aenderungen vorschlägt, daß von der Annahme oder Ablehnung derselben durch die hohe Kammer das Zustandekommen des Gesetzes sehr wesentlich abhängen wird. — Es ist nicht ohne Interesse, zu wissen, wie viele Abgeordnete aus den einzelnen Regierungsbezirken gegen das Schulgesetz gestimmt haben, denn es zeigt, wie weit sich klerikaler Einfluß Geltung verschaffen konnte. Es haben nämlich aus Oberbayern von 25 Abgeordneten 8, aus der Oberpfalz von 16 Abg. 6, aus Niederbayern von 18 Abg. 5, aus Schwaben von 18 Abg. 4 und aus Unterfranken von 19 Abg. 3 gegen das Gesetz gestimmt, während aus Ober- und Mittelfranken und aus der Pfalz nicht ein verneinendes Votum ertönte — ein in der That ehrenvolles Zeugniß für diese Regierungsbezirke und die Vertreter des Volkes aus denselben. — Im Befinden des Abg. Tafel ist eine Besserung eingetreten. Der unterfränkische Abg. Fuger, der bisher häufig mit der Linken stimmte, ist dem Club der Mittelpartei beigetreten.

München, 20. Febr. Für die Aspiranten des Militär-Verwaltungsdienstes wird am 22. März in München eine Prüfung stattfinden. Derselben haben sich diejenigen Regimentsaktuare zu unterziehen, welche nach dem 2. Juni 1866 ernannt oder auf ihr Ansuchen hin von der am 2. Nov. v. Js. stattgefundenen Prüfung dispensirt und zur kommenden verwiesen wurden; auch können diejenigen Aktuare, welche bei der ersten Prüfung die nöthige Note nicht erreicht haben, am 22. März sich nochmals prüfen lassen. Von dem Resultate dieser Prüfung hängt die Beförderung zum Unterquartiermeister ab. Diejenigen Regimentsaktuare, welche sich außer den vorgeschriebenen Fächern noch in einer andern Wissenschaft oder hauptsächlich in einer lebenden Sprache — französisch, englisch — freiwillig einer Prüfung unterziehen, sind besonders zu prüfen, und ist das Resultat dem Ministerium bekannt zu geben. — Die k. Leibgarde der Hartschiere feiert demnächst das 200-jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Nürnberg. Die nach München wegen Befürwortung der direkten Linie Nürnberg-Hersbruck abgegangene Deputation ist zurückgekehrt ohne etwas erreicht zu haben; sie hat die Ueberzeugung erhalten, daß geographische, nicht abzuändernde Verhältnisse der Ausführung entgegenstehen, daß es aber bedenklich wäre, jeder Abkürzung nach Bayreuth und den sächsischen Kohlendistrikten entbehren zu müssen. Die scheinbar direkte Linie würde bei gebirgiger Lage durch die vielen Kurven länger werden, als eine der Karte nach als Umweg erscheinende Linie.

Stuttgart, 24. Febr. In der heutigen 2. Sitzung der evangelischen Synode erstattete Prälat von Kapff Bericht über den kirchlichen Zustand des Landes und sagte unter Anderem: Es herrschte „Eiskälte des religiösen Lebens am Anfang des jetzigen Jahrhunderts nach Zeugnissen selbst von Johannes von Müller, Madame Staël, Schiller; geistlich todte Consistorialräthe, welchen man u. A. die verwässerten Gesangbücher verdankte; Vernachlässigung des geistlichen Amtes, welches von der äußeren Mission nichts wollte und die innere Mission gar nicht kannte. Diese Erbschaft habe auch bei uns die jetzige Generation anzutreten gehabt, wozu noch kommen die alles Uebrige verschlingenden materiellen Interessen der Gegenwart. Die Hegel'sche Philosophie und der falsche Liberalismus als Hauptgehülfen der materiellen Richtung unserer Tage. Die verderbliche Einwirkung des ins Populäre übersetzten Hegel, z. B. durch unchristliche Wochenblätter, wie die Gartenlaube, sittenlose Romane und dergl. Unterthänigkeit mancher Staatslenker unter den Götzen des falschen Liberalismus, verkehrte Gesetze, krankhafter Humanismus. Signatur der jetzigen Zeit: Unglaube der Massen, welcher Unglaube durch eine unchristliche Presse immer weiter verbreitet werde. Die Gelehrten und Halbgelehrten, welche dem Volke den Glauben rauben, wissen nicht, was sie thun; das arme Volk habe nichts mehr, wenn man ihm seinen Glauben nehme. Die Sittlichkeit des Volkes in entschiedenem Abnehmen begriffen, insbesondere durch die Herrschaft der Trunksucht und der Unkeuschheit. Die auffallend große Kindersterblichkeit. Verwüstung unseres Volkes durch den Wirthschaftshausgeist: Schlägereien, Rohheiten, Zerrüttung des Familienlebens, Aergerniß der Jugend, Schamlosigkeiten, verübt auf Eisenbahnwagen. Gleichgültigkeit gegen das Göttliche, gegen das Ideale überhaupt. u. s. w." Nachdem nun gesagt ist, daß unter den Geistlichen sich ein besseres Geschlecht von Theologen, als wie es früher gewesen, herangebildet hat, und der weitaus größte Theil dem Worte Gottes treu sei und sich mit Gewissenhaftigkeit und Eifer der Seelsorge widmen, werden folgende Wünsche ausgesprochen: die Konfirmation unserer Jugend sollte erst im 15. oder im 16. Lebensjahre geschehen, jedenfalls sollte Konfirmation und Entlassung aus der Schule nicht als der Zeit nach zusammenfallend angesehen werden müssen. Bitte um Belassung oder Wiederherstellung der Polizeistunden; Mahnung wegen strenger Bestrafung der Unzuchtvergehen. Sonntagsheiligung durch ein bestimmtes Gesetz, am ehesten erreichbar im Anschluß an eine preußische oder norddeutsche Gesetzgebung. Belebung des Gottesdienstes durch eine lebendigere Hinzuziehung der Gemeinde; Empfehlung der Bibelstunden. Den Geistlichen sollten empfohlen werden die Jünglingsvereine, Jugendbibliotheken ꝛc. Unwürdige Geistliche sollten nicht zu andern Gemeinden (sog. Strafdienste) versetzt werden. Es wäre die Frage zu untersuchen, ob man den Gemeinden nicht wieder ein Recht der Einsprache gegen einen Geistlichen einräumen sollte. Die Ephoren an den theol. Seminarien und die theol. Professoren an der Universität sollten ohne vorhergehendes Gutachten der Oberkirchenbehörde nicht angestellt werden. Die selbstständige Kirche müsse auch ein eigenes Vermögen haben und verwalten. Zwar sei dankbar anzuerkennen, was die Stände in neuester Zeit für Kirche und Schule gethan haben, aber man möge sich auch der widrigen Verhandlungen erinnern, unter welchen diese nothwendigen Verwilligungen gewöhnlich zu Stand kommen. Die Landessynode wolle eine Ansprache an das evangelische Volk mit christlichem Zeugniß erlassen, wobei vielleicht auch die Verhandlungen der Synode Erwähnung finden können. Der Präsident stellt die Frage, ob dies blos persönliche Wünsche, oder ob es Anträge im Sinne der Geschäftsordnung sein sollen. Der Herr Prälat antwortet, daß er die einzelnen Punkte als förmliche Anträge angesehen wissen wollte. Der Präsident fragt sofort, ob diese Anträge die nöthige Unterstützung finden. Reyscher möchte wünschen, daß dieselben der Reihe nach einzeln zur Abstimmung kämen. Zunächst aber wird allseitig beschlossen, die von Kapff'schen Anträge an die noch zu wählenden Kommissionen, 1) für Kirchenverfassung, 2) für Kirchen- und Schulwesen, 3) für das Oekonomische, zu verweisen. Dem von Dr. Wächter verlangten Druck des Vortrages als Beilage zum Protokoll stimmt die Synode gleichfalls allseitig bei; da aber Prälat von Kapff, um die Staatskasse mit den Kosten des Drucks nicht zu belasten, den Druck als Privatangelegenheit durch einen Buchhändler vorschlägt, so daß die Mitglieder für weniges Geld ihre Exemplare kaufen und man den Mehrerlös etwa dem Jugendverein zuwenden könnte, so wird dies letztere beschlossen.

Norddeutscher Bund.

Die „D. Allg. Ztg." veröffentlicht die von einer Versammlung von Mitgliedern der sächsischen liberalen deutschen Partei beschlossene Ansprache an die Wähler zum sächsischen Landtage. Ueber das Verhältniß Sachsens zum norddeutschen Bunde wird gesagt: Wir erkennen in der Begründung des norddeutschen Bundes und in Sachsens Zugehörigkeit zu demselben nicht blos eine vollendete Thatsache, sondern auch ein ehrlich aufrecht zu erhaltendes und immer mehr zu befestigendes Verhältniß. Wir schließen uns der königlichen Staatsregierung in der aufrichtigen Pflege dieses Verhältnisses mit ganzem Herzen an und werden sie in der Durchführung aller nothwendigen und heilsamen Folgen desselben nach besten Kräften unterstützen. Wir wünschen und erwarten, daß unsere Gesetzgebung und Verwaltung den so wohlthätigen Bundesgesetzen über Freizügigkeit, freien Gewerbebetrieb, Freiheit der Eheschließung, Beseitigung des Paßzwanges u. a. m. überall zu ihrer vollen Ausführung verhelfen und jedes Hinderniß derselben entfernen. Wir werden es mit Freude begrüßen, wenn die Regierung, wie es heißt, sich entschließt, in patriotischer Förderung der Interessen des Bundes, welche ja auch die Interessen Sachsens sind, und mit Rücksicht auf die dadurch zu erzielenden namhaften Ersparnisse, ebenso wie es mit den Consulaten bereits geschehen ist, auch die Gesandtschaften, das Ministerium des Aeußern, und wo möglich auch des Krieges auf den Bund zu übertragen.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Dritter Fall,

verhandelt Mittwoch den 24. Februar Vormittags 8 Uhr.

Anklage gegen die led. Näherin Eva Marg. Weber von Leutershausen wegen Verbrechens des Diebstahls

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; Staatsanwalt: Hr. Substitut Hofmann; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Rosa.

Geschworne: die HH. 1) Selling, 2) Kolbmann, 3) Beselt, 4) Schmidt, 5) Klein, 6) Ruck, 7) Rupprecht, 8) Eckardt, 9) Sauber, 10) Scheuer, 11) Roth, 12) Zimmermann.

Die schon früher wegen Diebstahls vielfach bestrafte ledige Näherin Eva Marg. Weber wurde am 23. und 24. Juli vor. Js. von einer Reihe von Personen in der Nähe des Anwesens des Bauern Christoph Kühlwein zu Wolfsau, k. Landg. Schillingsfürst in verdächtiger Weise sich herumtreibend gesehen. Am Freitag den 24. Juli war das Anwesen Mittags zwischen 12 und 1½ Uhr von seinen Bewohnern verlassen, der Schlüssel zur Hausthür vor dem Hause unter einem Stücke Holz versteckt. Schon am Abende dieses Tages bemerkte die Bäuerin, daß ihre Kästen herumgewühlt waren, erst am Sonntage aber machte Kühlwein die Entdeckung, daß aus seinem in der Schlafkammer stehenden versperrten Kleiderschranke eine Baarschaft von 43 fl. 20 kr., aus der Schublade eines in einer Bodenkammer stehenden Tisches ein seinem Stiefsohne Joh. Albig gehöriger Geldbetrag von 1 fl. 35 kr. entwendet worden war; aus dem Schranke offenbar dadurch, daß dessen Rückwand erbrochen war, nachdem die Thüre den Brechwerkzeugen, deren Spuren sie an sich trug, nicht gewichen zu sein schien. — Verdacht wegen dieses Diebstahls fiel sofort auf die Weber, um so mehr, als in der Nähe des Hauses ein Wellenprügel gefunden worden war, den mehrere Zeugen am 24. Juli in ihren Händen bemerkt hatten, und als sie am Nachmittage dieses Tages mehrere Guldenstücke hatte sehen lassen. — Sie läugnete zwar, die Geschwornen (Obmann Hr. Selling) aber bejahten gleichwohl, gestützt auf die angeführten Indicien, die einzige im Sinne der Anklage an sie gestellte Frage und der Schwurgerichtshof erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

Fürth, 22. Febr. Das IV. Festschießen des bayerischen Schützenvereins wird vom 22. bis 29. August d. Js. dahier auf dem Schießanger mit Benützung der angrenzenden Wiese abgehalten. Das Schießprogramm wird in den nächsten Tagen zur Versendung gelangen.

Köln, 22. Febr. Gestern Nachmittag wurde hier eine erst ganz kürzlich nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe aus dem hiesigen Arresthause entlassene Frauensperson verhaftet, welche sich bei dem Herrn Polizeikommissär Luba hierselbst mit der Erklärung gemeldet hatte, daß sie das Theater in Brand gesteckt habe. Die fragliche Person, ihrer Angabe nach aus Bensberg, erklärt, daß sie Tags vorher bei dem Theaterkassirer Backhaus in Dienst getreten sei, daß man ihr jedoch, weil man mit ihr nicht zufrieden gewesen, sofort wieder gekündigt habe. Aus Rache habe sie dann des Nachts, als die im Theater beschäftigt gewesenen Schreiner sich entfernt gehabt, alle Gasröhren aufgedreht und angezündet, und als das noch nicht habe fruchten wollen, noch Sachen zusammengetragen und in Brand gesteckt. Ferner gibt die Person an, sie habe, von Gewissensbissen gefoltert, beichten wollen, sei aber von dem Geistlichen, der sie nicht habe absolviren wollen, ermahnt worden, ihre Schuld vor der Polizeibehörde zu bekennen. Gewiß ist man sehr gespannt darauf, zu erfahren, ob dem Brande wirklich eine solche entsetzliche Ursache zu Grunde liegt. Die Untersuchung wird dieß klar stellen. Auffallend ist es, daß am Tage des Brandes behauptet wurde, es sei auch ein Dienstmädchen der Familie Backhaus mitverbrannt. Die Veranlassung zu dieser Behauptung wäre erklärt, wenn sich ergeben sollte, daß ein Dienstmädchen wirklich in der Wohnung der Familie Backhaus vorhanden gewesen und nach dem Brande spurlos verschwunden sei. Die verhaftete angebliche Brandstifterin wurde gestern in zerstörtem Gemüthzustande am Rathhause sitzend von einer Frau betroffen gefragt, was ihr fehle, worauf sie dann der Frau die erste Eröffnung machte, dahin gehend, daß sie eine schwere Sünde, die Anzündung des Stadttheaters, auf dem Gewissen habe. Die obigen Angaben und die gegen verschiedene andere Personen in der Stadt gemachten, wurden von einem mit den Lokalitäten des Stadttheaters vollständig vertrauten Manne geprüft und zum Theil offenbar unwahr, theilweise sehr unwahrscheinlich befunden. Es läßt

Nr. 48. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Nestor. Freitag, 26. Februar. Kath.: Porph.

Telegraphische Berichte.

—nn **München,** 25. Febr. Die Abgeordnetenkammer ist den Reichsrathskammerbeschlüssen bezüglich des Berggesetzes beigetreten, demnach Gesammtbeschluß hierüber erzielt. Der Gesetzentwurf über die Bergwerksabgabe ist nach den Ausschußbeschlüssen einstimmig angenommen worden. Minister v. Hörmann verspricht, Liebl's Interpellation beantwortend, baldige Publikation der neuen Kaminkehrerordnung.

* **Berlin,** 24. Febr. Die „Provinzial-Correspondenz" meldet: Die Staatsregierung hat beschlossen, die Landtagssitzungen bis Ende nächster Woche (vermuthlich bis zum 3. März) auszudehnen. — Der „Staatsanzeiger" enthält eine königliche Verordnung, nach welcher der Reichstag des Norddeutschen Bundes auf den 4. März einberufen wird.

* **Wien,** 24. Febr. Die „N. Fr. Presse" meldet: Herr Calegari, Vertrauensmann der italienischen Regierung, hat im Auftrage der italienischen Finanzverwaltung wegen Entrirung einer größeren Finanzoperation, deren Basis die Kirchengüter bilden sollen, Unterhandlungen begonnen. Das genannte Blatt bezeichnet nur die Kreditanstalt als an dem Geschäfte betheiligt.

* **Paris,** 24. Febr. Heute Mittag war an der Börse das Gerücht verbreitet, die Verhandlungen in Betreff des Geschäftes mit den italienischen Kirchengütern seien abgebrochen worden.

* **London,** 24. Febr. Der „Standard" erklärt sich autorisirt, mitzutheilen, daß die spanische Regierung die Familie Montpensier nach ihren Residenzorten eingeladen.

* **Konstantinopel,** 23. Febr. Nach einer offiziellen Kundgebung sind die diplomatischen und commerciellen Beziehungen mit Griechenland auf dem Punkte, wieder hergestellt zu werden. Der Sultan annulirt alle Maßregeln, welche in Folge des Ultimatums gegen griechische Unterthanen und Schiffe erlassen worden sind.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München,** 24. Febr. (Schluß des Berichts über die gestrige 1[illegible]. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Art. 1[illegible] bis 101 von den Schulkommissionen in konfessionell gemischten Schulgemeinden, in den einer Kreisverwaltungsstelle unmittelbar untergeordneten Städten, und die Wahl der in die Schulkommission zu berufenden Mitglieder der Schulgemeinde betr., wurden ohne Debatte angenommen, nachdem ein Antrag von Dr. A. Schmid und Frhrn. v. Ow, wornach in konfessionell gemischten Gemeinden, wenn für die Angehörigen verschiedener christlicher Confessionen eigene Schulen bestehen, nach Confessionen ausgeschiedene Schulkommissionen gebildet werden sollten, abgelehnt worden war. Zu Art. 102, welcher die fakultative Betheiligung des Pfarrers an der Ortsschulkommission bestimmt, brachte Dr. Groß eine Modifikation ein, wornach auch dem praktischen Arzte eine fakultative Stellung in der Schulkommission eingeräumt wurde. — Dr. Völk bevorwortete den Antrag, der k. Staatsminister v. Gresser und Referent Gelbert sprachen sich jedoch dagegen aus, weil durch die Wahl aus den Familienvätern ohnehin auch Aerzte Mitglieder der Schulkommission werden können, worauf die Modifikation abgelehnt und der Artikel unverändert angenommen wurde. Art. 1[illegible] lautet: Die Ortsschulkommission hat ihre Thätigkeit auf Alles zu erstrecken, was nach den lokalen Verhältnissen zur Verbesserung des Schulwesens geschehen könne. Ausgeschlossen hievon ist nur die technische Leitung des Unterrichts. Die Mitglieder der Ortsschulkommission mit Einschluß der im Art. [illegible] bezeichneten Pfarrer haben das Recht, die Schulen zu besuchen. Hiezu beantragten Frhr. v. Ow u. Dr. A. Schmid folgende Fassung: „Die Ortsschulkommission tritt in den Wirkungskreis der bisherigen Lokalschulinspektion ein und hat ihre Thätigkeit auf Alles zu erstrecken, was zur Verbesserung des Schulwesens geschehen kann." Zur Motivirung bemerkte Frhr. v. Ow u. A., daß die Lokalschulinspektionen eigentlich die Elemente seien, ohne welche die Schule verdorre und in Pedanterie übergehe. Die Lokalschulinspektion oder, wie in Zukunft die Ortsschulkommission, sei diejenige Einrichtung, welche das Leben der Kinder in der Schule mit dem außer der Schule vereinigt. In ähnlichem Sinne sprach sich Dr. A. Schmid aus. Nachdem jedoch Fischer und Gelbert die Fassung des Ausschusses bevorwortet hatten, wurde diese angenommen und der Antrag Schmid's abgelehnt. Die Art. 1[illegible], 10[illegible], 10[illegible] und 10[illegible], welche gleichfalls vom Wirkungskreis der Ortsschulkommission handeln, wurden ohne Debatte nach dem Vorschlag des Ausschusses, Art. [illegible] mit der von Frhrn. v. Stauffenberg beantragten Modifikation angenommen, daß sich die Ortsschulkommission monatlich mindestens einmal zur Berathung und Beschlußfassung über örtliche Schulangelegenheiten zu versammeln hat. — Bei Art. 1[illegible], welcher bestimmt, daß die Aufsicht auf den Religionsunterricht den kirchlichen Oberbehörden zusteht, reproduzirte Dr. Karl Barth die Fassung des Regierungsentwurfes in folgender Weise: „Die Aufsicht auf den Religionsunterricht und auf das religiös-sittliche Leben in den Schulen mit allen ihren verfassungsmäßigen Wirkungen führt der einschlägige Pfarrer der betreffenden Confession, er mag Mitglied der Schulkommission sein oder nicht. Derselbe ist in dieser Eigenschaft seiner vorgesetzten kirchlichen Oberbehörde verantwortlich, welcher verfassungsmäßig das Aufsichtsrecht auf Religionslehre und religiös-sittliches Leben in den Schulen zusteht." Antragsteller motivirte seinen Antrag ausführlich, wurde aber mehrmals durch Schlußrufen unterbrochen. Er bemerkte u. A., daß die Kirche ein verfassungsmäßiges Recht auf die religiös-sittliche Erziehung der Jugend habe, welches der Staat gar nicht bei Seite setzen könne. Er (Redner) und seine Freunde seien opferwillig, sie wollten den Unterricht u. die Lage der Lehrer verbessern, aber die ganze kirchliche Seite der religiös-sittlichen Erziehung in der Schule aufzugeben, das sei ein zu großes Opfer. — Dr. Edel bemerkte, er habe zu dem Art. 1[illegible] eine Modifikation eingebracht, die durch die Abstimmung über Art. [illegible] noch nicht absolut bei Seite gesetzt ist. Er wolle übrigens die Herren, welche seinem früheren Antrag zugestimmt haben, für die Modifikation zu Art. 11[illegible] nicht mehr in Anspruch nehmen, denn bereits geschlagene Truppen beabsichtige er nicht mehr auf den Kampfplatz zu führen, er suche vielmehr seinen Trost darin, daß das, was im Wesen der Dinge und in der Natur der Sache liegt, gar nicht beseitigt werden kann. Tritt das Gesetz in Wirksamkeit, so wird man eine große Lücke bezüglich der Leitung der religiösen Erziehung darin finden, und diese werde man nur dadurch ausfüllen können, daß man auf die Verfassungsbestimmungen wieder zurückgreift, weil man den § [illegible] zur zweiten Verfassungsbeilage nicht bei Seite setzen kann. Das allein gebe ihm die Möglichkeit, für das Gesetz zu stimmen. — Staatsminister v. Gresser: Er habe schon bei der allgemeinen Debatte bemerkt, daß die Regierung mit ihrem Entwurf die gegründeten Ansprüche der religiösen Gesellschaften nicht hintangesetzt hat. Dieser Behauptung treu bleibend, müsse er den Art. 109 so reproduziren, wie ihn die Regierung als Art. 113 eingebracht hat. Er sehe sich auch verpflichtet, zu erklären, daß bei der Annahme des Art. 109 nach Vorschlag des Ausschusses die Regierung nie den Artikel anders interpretiren wird, als in dem von Dr. Edel angedeuteten Sinne. Hat die Kirche das Recht der Aufsicht über die sittlich-religiöse Erziehung, und sie hat dieses Recht nach der Verfassung — dann muß es auch respektirt werden. — Bei der Abstimmung wurde der vom Minister reproduzirte Artikel abgelehnt und Art. 109 nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. — Artikel 110 lautet: „die Ortsschulkommissionen sind dem Bezirksschulinspektor und dem Bezirksschulamte untergeordnet." Dr. Völk betonte wiederholt, daß im ganzen Gesetz an keiner Verfassungsbestimmung gerüttelt und nur der § 6 des 2. Edikts, die prot. Distriktsschulinspektionen betr. geändert werden soll. (Nebenbei bemerkte er, daß König Max Joseph das Konkordat für ein Verfassungsgesetz hätte erklären können, daß er es aber nicht gethan habe). Um nun die auf die prot. Schulinspektionen bezüglichen Art. 11[illegible], 111 und 112 nicht dem Schicksale einer Zweidrittel-Majorität auszusetzen, schlage er vor, vor Artikel 11[illegible] einen neuen Artikel einzustellen, worin gesagt wird, daß mit dem Tage der Verkündigung dieses Gesetzes die Bestimmungen des §. 6 zur zweiten Beilage in Aufhebung der protestantischen Distriktsschulinspektionen außer Geltung zu treten haben. Was speziell das Institut der Bezirksinspektoren betrifft, so habe man immer den bisherigen Anspruch erhoben, daß der geistliche Stand die Haupthand in der Schule haben soll. Diesem fortgesetzten Anspruch gegenüber müsse aber gesagt werden, daß die Geschichte nicht [illegible] [illegible]. Um dies zu beweisen, verlas Redner eine churfürstliche Verordnung vom Jahre 17[illegible], worin gesagt wird, daß die Schulen nicht als religiöse Institute betrachtet werden dürften und sagt bei: So habe im Jahre 17[illegible] der Churfürst gesprochen. Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim habe eine Schulreform durchgeführt und damit etwas gethan, was ihm die Landeskinder heute noch danken. Wie aber hatten sich dem gegenüber die Geistlichen gestellt? Ein Schulrath Andreas Riel habe im Jahre 1[illegible] ein Buch geschrieben, worin er sagt, daß der Schlendrian, die [illegible], die Widerspenstigkeit und der Fanatismus die Schulreform gleich ganz [illegible] Neuerungen bezeichnet hat: sie gossen von der Kanzel herab Oel ins Feuer gegen die Lehre. Sie thaten also, bemerkte Redner, damals dasselbe, was sie heute thun: Adam Friedrich aber ging fest auf sein Ziel los. Wenn ein Bischof solche Kämpfe mit seinen Geistlichen durchzukämpfen hatte, so dürfe man sich nicht wundern, wenn bei uns die Schulreform nicht so glatt abgeht. Wir wollen uns aber auf den Standpunkt des [illegible] stellen und uns nicht nachgeben. Durch eine richtige Leitung und Inspektion der Schule werde sehr viel beigetragen zur Verbesserung der Schule; von den Geistlichen soll bei der Auswahl der Inspektoren nicht abgesehen werden; nur der dem Staate sich feindlich gegenüberstellende Klerus soll keine Berücksichtigung finden. Der pädagogisch gebildete Geistliche werde auch in Zukunft bei der Regierung willkommen sein, wenn er nur nicht sagt, man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen. Schließlich richtete Redner noch eine Bitte an die Regierung in Bezug auf die [illegible]. In der letzten Zeit sei von einer Schulinspektion in Folge eines von der Regierung von Niederbayern ergangenen Reskriptes vom [illegible] Dezember [illegible] den Volksschulen das Tragen von Bärten als dem Stande und der Würde des Lehrerstandes [illegible], verboten worden. Das Tragen solcher Bärte, wie sie die Verwandten der weltlichen Stände tragen, ist nicht inbegriffen, sondern nur die [illegible] und Knebelbärte, sowie die Vollbärte seien verboten. Redner hat sich in der Kammer umgesehen und gefunden, daß die den Lehrern verpönten Bärte nicht nur von vielen Kammermitgliedern, sondern sogar von Herren vom Ministertische getragen werden; dem Regierungsreskript zufolge gehörten demnach die Bärte tragenden Kammermitglieder und die Minister nicht zu den gebildeten Ständen! (Heiterkeit.) Wenn der Lehrer seine Pflicht und Schuldigkeit thut, soll man ihn mit Vorschriften nicht plagen. — Jörg hält den Artikel, der die Bezirksschulinspektoren schafft, für eine sehr [illegible] Neuerung des Gesetzes. An die Stelle der [illegible] Geistlichen, welche bisher der Schulinspektion unentgeltlich besorgten, sollten [illegible] Beamte mit pragmatischen Rechten gesetzt werden, welche dem Lande jährlich ungefähr 1[illegible] fl. kosteten. Eine solche Inspektion müsse, wie die Motive sagen, auf der Höhe der Zeit stehen; nun sei er [illegible] immer der Meinung gewesen, daß die auf der Höhe der Zeit stehenden Männer [illegible] zu finden seien, und hier wolle man gleich [illegible] solche Männer zugleich [illegible]. Redner glaube, es werde nach wie vor gute und schlechte Inspektoren geben, aber nur mit dem Unterschied, daß in Zukunft die Zahl der Beamten vermehrt, daß das neue Institut ein Refugium für verkannte Genies werde, und daß man die künftigen Inspektoren mit [illegible] Gehalte pensioniren müsse. Auch spreche er den Zweifel aus, daß [illegible] Inspektoren so viel leisten können, wie [illegible], erinnerte an die Worte [illegible], die Beamten wegen Mangel an Mitteln nicht gehörig ausgebessert werden können, und schloß mit der Aufforderung, die Kammer solle erst die bestehenden Beamtenkategorien bezahlen, wie es sich gehört, bevor sie neue Beamtenkategorien einführt, und solle jeder Schule und den Lehrern geben was sie will, aber nur unmittelbar [illegible]. — Ministerialkommissär Dr. Huller: Die bisherige Einrichtung, welche das Amt der Schulinspektion nur in die Hände von Theologen legte, habe keinen Anspruch mehr auf Berechtigung. Man könne ein recht tüchtiger Theologe sein, sei aber deshalb noch nicht auch ein guter Schulmann. Allerdings habe es Geistliche gegeben und gebe es noch solche, denen der Ruhm hervorragender Schulmänner gebührt, allein sie seien das geworden, nicht weil sie Theologen waren, sondern weil sie aus eigenem Antrieb die zu einem Schulmann nothwendigen pädagogischen Kenntnisse sich aneigneten. Da das Amt der Schulinspektoren bisher nur ein Nebenamt war, so habe mancher Inspektor bei dem besten Willen, sich der Schule nicht so widmen können als zu wünschen war. Das neue Institut, welches die Schulinspektion zur alleinigen Beschäftigung eines Mannes macht, werde zur Hebung der Schule wesentlich beitragen und habe sich in anderen Ländern längst bewährt. Wenn die Regierung nur 56 Inspektoren schaffen will, von denen jeder 120—130 Schulen zugewiesen erhält, so habe sie sich eben auf den Standpunkt des strengsten Bedürfnisses gestellt. In Baden habe ein Inspektor 106, in der Schweiz auch über 100 Schulen und was dort durchgeführt ist, werde bei uns wohl auch durchführbar sein. Die Kosten dürften da, wo es sich um Hebung des Schulwesens handelt, nicht gescheut werden; übrigens koste das neue Institut nicht 1[illegible], sondern 13[illegible] fl. und die bisherige Inspektion habe auch 33—36,000 fl. gekostet. Die Regierung betrachte das Institut der Bezirksinspektoren bei deren Auswahl mit der allergrößten Sorgfalt werde vorgegangen werden, als den Grund- und Schlußstein der ganzen Schulreform. Das Schulgesetz könne nur dann gute Früchte reifen, wenn der Vollzug seiner Bestimmungen tüchtigen Männern anvertraut wird. Im Interesse der vaterländischen Schule und der vaterländischen Jugend bittet Redner die Kammer, zuzustimmen. — Dr. A. Schmid erklärt sich mit dem neuen Institut einverstanden; wenn er trotzdem gegen das Gesetz stimme, so geschehe es wegen Artikel 3. — Dr. Ruland kann sich mit den neuen Bezirks-Inspektoren nicht befreunden; sie würden so wenig als die bisherigen Inspektoren den Dämon der Rohheit und der Zerstörungssucht mit Erfolg bekämpfen. Gebe die Kammer, welche ja im Gesetzmachen allmächtig sei, einmal ein Gesetz, wornach in ganz Ober- und Niederbayern 6 Jahre lang kein Tropfen Bier und von jedem Einzelnen täglich nur ein Glas Wein getrunken werden darf, und sie werde ohne alle Beihilfe der Schule und der Kirche in 6 Jahren ein ganz anderes Volk haben. Hätte Dr. Völk das Buch „Andreas Riels Schicksale" gekannt, er würde diesen nicht als Autorität citirt haben. Riel sei ein abgesagter Feind der Geistlichen, ein Schullehrer gewesen, welcher in der Schule vor den Knaben einen Raben hinstellte, ihm mit dem Messer den Kopf abschlug und dann sagte: so stirbt der Mensch! Schließlich ermahnte Redner, den Artikel anzunehmen, denn die Majorität müsse für diese Inspektoren stimmen, weil sie sonst ein Gesetz ohne Kopf machen würde. Dr. Völk erklärte es wiederholt für eine Sünde gegen den heil. Geist, wenn man dem Volke gegenüber die sogenannten Opfer für die Schule vermacht, wie es hier von Jörg geschehen sei, und wenn man die Leute gleichsam auffordere, daß sie für

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	
8858.	63.	1 zweispänniges Fuhrgeschirr.
8868.	345.	1 Reisedecke.
8919.	251.	1 Rohrpeitsche und 1 Paar Reithandschuhe.
8931.	12.	1 **Hengst, Falbe.**
8961.	223.	1 eleganter Reitzaum.
9109.	236.	1 eleganter Reitzaum.
9125.	324.	1 Couriertasche.
9127.	7.	1 **Pferd, schwarzbr. Wallache.**
9135.	84.	2 Pferdedecken.
9138.	118.	1 Patent-Reisetasche.
9208.	38.	1 **Schlitten.**
9242.	247.	1 Unterlagdecke und 1 Reitstock.
9306.	27.	1 **Pferd, lichtbraune Stute.**
9309.	184.	1 Reitstock und 1 Paar Anschnallsporen.
9400.	228.	1 Unterlagdecke und ein Reitstock.
9461.	117.	1 Paar Vorführgurten.
9491.	293.	2 Aufhalten.
9498.	5.	1 **Reitpferd, Rothschimmel.**
9541.	69.	1 einspänniges Stutzgeschirr.
9705.	60.	1 einspänniges englisches Geschirr.
9747.	215.	1 Pferdedecke.
9751.	320.	1 Pferdedecke.
9766.	245.	1 Unterlagdecke und 1 Reitstock.
9824.	189.	1 braune lederne Schultrense.
9841.	279.	1 Reitstange.
9926.	44.	1 **Leiterwägelein.**
9930.	282.	1 Tränkeimer und 1 Stalllaterne.
9973.	198.	2 Beißkörbe
10019.	26.	1 **Pferd, dunkelbraune Stute.**
10046.	145.	1 Reitstange.
10069.	259.	1 Dornpeitsche.
10082.	337.	1 weiße wollene Decke mit rothen Streifen.
10084	351.	1 **Pferd, hellkastanienbr. Stute.**
10158.	330.	1 eleganter Reitzaum.
10176.	182.	1 Rohrpeitsche und 1 Paar Reithandschuhe.
10223.	255.	1 Hetzpeitsche und 1 Paar neusilberne Sporen.
10236.	202.	1 Pferdeputzzeug.
10280.	323.	1 Reisetasche.
10423.	92.	1 englische Reisedecke.
10542.	112.	1 Beschlagzeug.
10569.	70.	1 einspänniges Stutzgeschirr.
10724.	225.	2 Aufhalten.
10767	316.	1 Pferdedecke und 1 Reitstock.
10788.	113.	1 Beschlagzeug.
10825.	99.	2 Halftern von sämischen Leder.
10865.	274.	1 eleganter Vorführgurt.
10872.	185.	1 Hetzpeitsche.
10919.	173.	1 Trense mit Unterlegtrense und 1 Paar Reithandschuhe.
10935.	142.	1 Pferdedecke.
11023.	200.	1 Pferdedecke.
11265.	125.	1 vollständiges Chaisenwaschzeug.
11288.	17.	1 **Pferd, hellbraune Stute.**
11366.	186.	1 Paar Halsriemen m. Anbindzügel.
11399.	329.	2 Halftern von sämischen Leder.
11510.	41.	1 **Fuhrwagen.**
11583.	206.	1 Paar Reitstulpen.
11645.	8.	1 **Pferd, brauner Wallache.**
11668.	193.	2 schwarze lederne Halftern.
11696.	67.	1 einsp. Spitzkummetgeschirr.
11783.	262.	1 Reitstock.
11798.	15.	1 **Pferd, Stute, Blauschimmel.**
11803.	326.	1 Unterlagdecke u. 1 Reitstock.
11810.	14.	1 **Pferd, schwarzbr. Wallach.**
11836.	124.	1 vollständiges Chaisenwaschzeug.
11887.	2.	2 **schwere Zugpferde, Wallachen.**
11899.	139.	1 Pferdedecke.
12006.	126.	1 Reisetasche.
12039.	134.	1 Pferdedecke.
12048.	56.	1 einspänniges englisches Geschirr.
12077.	171.	1 englischer Reitzaum.
12113.	341.	1 Couriertasche.
12159.	216.	1 Pferdedecke.
12231.	153.	2 Vorführgurten und 1 Paar Reithandschuh.
12330.	332.	1 Couriertasche und 1 Paar Reithandschuhe.
12353.	209.	1 Pferdedecke.
12451.	81.	1 carmoisinrothe wollene Decke.
12515.	61.	1 einspänniges englisches Geschirr.
12600.	302.	1 englische Reisedecke.
12692.	194.	1 einspänniges Leitseil und eine Schultrense.
12696.	176.	2 Aufhalten.
12702.	121.	1 Handkoffer.
12719.	271.	1 Paar Reitstulpen.
12745.	249.	2 schwarzlederne Halftern.
12838.	272.	2 schwarze Halftern.
12874.	217.	1 Pferdedecke.
12878.	180.	1 Paar Vorführgurten u. 1 Paar Reithandschuhe.
12928.	221.	1 Vorführgurt.
12978.	188.	2 Aufhalten.
12986.	220.	1 Pferdedecke.
13023.	238.	1 Reisehandkoffer.
13082.	269.	1 Trensenzaum.
13126.	281.	1 Tränkeimer und 1 Stalllaterne.
13133.	218.	2 rothe Gurtenhalftern.
13175.	250.	1 Fischbeinpeitsche.
13379.	19.	1 **Pferd, dunkelbr. Wallach.**
13428.	199.	1 Pferdedecke.
13717.	57.	1 englischer Sattel.
13854	140.	1 Pferdedecke.
13878.	162.	2 Halftern von sämischen Leder.
13904.	54.	1 einspänniges englisches Geschirr.
14135.	119.	1 Reisetasche.
14207.	37.	1 **Pferd, hellkastanienbr. Stute.**
14212.	241.	1 Rohrpeitsche und 1 Paar Stecksporen.
14246.	133.	1 Pferdedecke.
14278.	78.	1 engl. Pferdedecke
14330.	276.	1 Pferdedecke.
14394.	314.	1 Pferdedecke.
14485.	222.	1 Vorführgurt.
14537.	141.	1 Pferdedecke.
14659.	319.	1 eleganter Reitzaum mit plattirter Schnalle.
14708.	239.	1 Dornpeitsche und 1 Paar Reithandschuhe.
14745.	256.	1 Reitpeitsche mit Pferdekopf.
14845.	51.	1 engl. Sattel mit Unterlagdecke.
14979.	291.	1 Geläute.
15164.	342.	1 einspänniges Fuhrgeschirr.
15246	18.	1 **Pferd, kastanienbr. Wallach.**
15253.	130.	1 Pferdedecke.
15265.	267.	1 eleganter Vorführgurt.
15287.	36.	1 **Pferd, lichtbraune Stute.**
15293.	285.	1 Tränkeimer und 1 Stalllaterne.
15340.	88.	1 Handkoffer.
15342.	288.	2 Vorführgurte.
15384.	110.	1 Reisetasche.
15441.	211.	1 Pferdedecke.
15489.	135.	1 Pferdedecke.
15556.	310.	2 Gurtenhalftern.
15567.	280.	1 Reitstange.
15762.	77.	1 engl. Pferdedecke.
15764.	212.	1 Pferdedecke.
15856.	295.	1 einspänniges Leitseil und 1 Reitpeitsche.
15879.	261.	1 Hetzpeitsche.
15900.	246.	1 Unterlagdecke und 1 Reitstock.
15962.	283.	1 Tränkeimer und 1 Stalllaterne.
15988.	143.	1 Pferdedecke.
16025.	226.	2 Aufhalten.
16106.	47.	1 zweispänniges engl. Geschirr.
16116.	102.	1 Handkoffer.
16288.	243.	2 flache Ringtrensen.
16417.	346.	1 Reisedecke.
16488.	204.	1 Pferdeputzzeug.
16537.	109.	1 Pferdedecke.
16551	52.	1 zweispänniges Fuhrgeschirr.
16609.	308.	1 Reitstock u. 1 P. Reithandschuhe.
16611.	174.	2 rothe Gurtenhalftern.
16652.	6.	1 **Hengst, Rappe.**
16686.	327.	1 Unterlagdecke u. 1 Reitstock.
16722.	252.	1 Rohrpeitsche und 1 Paar Reithandschuhe.
16779.	313.	1 Pferdedecke.
16788.	218.	1 Pferdedecke.
16865.	96.	2 Pferdedecken.
16929.	91.	1 rothe wollene Decke.
16948.	208.	1 Pferdedecke.
16990.	331.	1 Villeroi u. Müller, „Pferdezüchter," ein Buch.
17152	150.	1 Pferdedecke.
17184.	325.	2 Chaisenlaternen.
17194.	266.	1 braunlederne Schultrense.
17213.	120.	1 Handkoffer.
17284.	287.	1 Couriertasche.
17387.	93.	1 englische Reisedecke.
17394	166.	1 Zuckerpeitsche und 1 Paar neusilberne Sporen.
17434.	253.	1 Fischbeinpeitsche.
17475.	4.	1 **Reitpferd, Sommerrappe.**
17514.	328.	1 Unterlagdecke u. 1 Reitstock.
17529.	207.	1 Handkoffer.
17579.	159.	1 Paar Aufhalten.
17593.	183.	1 Rohrpeitsche und 1 Paar Reithandschuhe.
17609.	144.	1 Pferdedecke.
17700.	169.	1 Vorführgurt und 1 Paar Reithandschuhe.
17723.	257.	2 Aufhalten und 1 Roßschweif.
17787.	122.	1 vollständiges Chaisenwaschzeug.
17793.	154.	1 Reitstock u. 1 Paar engl. Bügel.
17895.	108.	1 Pferdedecke.
17931.	338.	1 weiße wollene Decke mit rothen Streifen.
17943.	31.	1 **Pferd, hellbrauner Hengst.**
18049.	85.	1 Schlittengeläute.
18146.	177.	1 Reitpeitsche und 1 Paar Anschnallsporen.
18165.	336.	2 flache Ringtrensen und 1 Paar Stecksporen.
18191	299	1 englische Reisedecke.
18251.	265.	1 schwarzlederne Schultrense.
18276.	353.	1 **einspännige Chaise.**
18296.	335.	2 runde Ringtrensen u. 1 Reitstock.
18418.	149.	1 Pferdedecke.
18454.	48.	1 zweispänniges Juckergeschirr.
18492.	179.	1 eleganter Reitzaum.
18646.	53.	1 einspänniges englisches Geschirr.
18661.	289.	2 Vorführgurten.
18664.	158.	1 Unterlagdecke und 1 Reitstock.
18721.	68.	1 einsp. Spitzkummetgeschirr.

☞ Diejenigen Gewinne, welche **binnen 1 Monat** nach der Ziehung nicht in Empfang genommen werden, sind verfallen.

Druck von C. Brügel und Sohn in Ansbach.

Verzeichniß

der

Pferde, Reit- & Fahr-Requisiten,

welche

am 23. Februar 1869 in Ansbach zur Verloosung

kamen.

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	
19.	165.	1 Juckerpeitsche und 1 Paar Husarensporen.
169.	303.	1 Reisesack.
179.	317.	1 englische Reisedecke.
250.	254.	1 Fischbeinpeitsche.
259.	284.	1 Tränkeimer und 1 Stalllaterne.
306.	195.	1 Reitpeitsche und 1 Paar weiße Reithandschuhe.
357.	62.	1 einspänniges englisches Geschirr.
364.	40.	1 **Pferd, Wall., Eisenschimmel.**
393.	21.	1 **Pferd, dunkelbraune Stute.**
463.	260.	1 braune Rohrpeitsche, übersponnen.
531.	13.	1 **Pferd, kastanienbr. Wallach.**
631.	129.	1 Couriertasche.
761.	307.	1 Reitstock und 1 Paar Reithandschuhe.
777.	301.	1 englische Reisedecke.
778.	10.	1 **einspännige Chaise.**
783.	294.	1 einspänniges Leitseil und 1 Reitpeitsche.
987.	278.	1 Reitstange.
948.	234.	2 schwarzlederne Halftern.
975.	263.	2 schwarzlederne Halftern.
983.	161.	1 Schlittengeläute.
999.	296.	1 Reisetasche.
1093.	87.	2 braunlederne Halftern.
1312.	136.	1 Pferdedecke.
1559.	210.	1 Pferdedecke.
1596.	160.	1 Leitseil.
1661.	305.	1 Unterlagdecke und 1 Paar Reit-Handschuhe.
1730.	82.	2 Pferdedecken.
1736.	213.	1 Pferdedecke.
1741.	300.	1 englische Reisedecke.
1858.	242.	2 flache Ringtrensen.
1886.	196.	1 Paar Kreuzzügel.
1994.	233.	1 Handkoffer.
2064.	244.	2 runde Ringtrensen.
2104.	29.	1 **Pferd, dunkelbr. Wallach.**
2235.	115.	1 Reitpeitsche und 1 Pferdedecke.
2270.	273.	2 schwarze Halftern.
2271.	131.	1 Pferdedecke.
2510.	146.	2 Vorführgurten.
2545.	43.	1 **Fuhrwagen.**
2571.	59.	1 einspänniges englisches Geschirr.
2596.	95.	2 Pferdedecken.
2634.	848.	1 eleganter Reitzaum mit plattirter Schnalle.
2667.	175.	2 rothe Gurtenhalftern.
2686.	148.	1 Pferdedecke.
2783.	127.	1 Couriertasche.
2917.	190.	2 Vorführgurten.
2946.	83.	2 Pferdedecken.
2960.	235.	2 schwarzlederne Halftern.
3017.	292.	1 Reitstange.
3050.	55.	1 einspänniges englisches Geschirr.
3200.	297.	1 Reisetasche.
3227.	167.	2 schwarzlederne Halftern.
3488.	73.	1 englische Reisedecke.
3510.	315.	1 Pferdedecke und 1 Reitstock.
3529.	39.	1 **Pferd, Stute, Eisenschimmel.**
3543.	230.	1 Unterlagdecke und 1 Reitpeitsche.
3549.	49.	1 englischer Sattel mit Unterlagdecke und Bügel.
3555.	270.	1 Rohrpeitsche und 1 Paar Ansteck-sporen.
3599.	304.	1 Paar Reitstulpen.
3644.	128.	1 Handkoffer.
3706.	79.	1 rothwollene Decke.
3791.	90.	1 Handkoffer.
3915.	350.	1 Reisehandkoffer.
4001.	290.	1 Laufzügel und 3 Paar Fahrstränge.
4035.	306.	1 Unterlagdecke und 1 Paar Reit-Handschuhe.
4066.	86.	2 Beißkörbe.
4069.	181.	1 Paar Vorführgurten u. 1 Paar Reithandschuhe.
4080.	104.	1 Handkoffer.
4100.	170.	1 Vorführgurt und 1 Paar Reithandschuhe.
4205.	264.	2 schwarzlederne Halftern.
4403.	277.	1 Pferdedecke.
4411.	65.	1 einsp. Spitzkummetgeschirr.
4436.	114.	1 Reitstock u. 1 Pr. Ordonanzbügel.
4453.	46.	1 **Leiterwägelein.**
4454.	116.	1 Paar Vorführgurten.
4498.	72.	1 engl. Pferdedecke mit Bruststück.
4522.	80.	1 rothwollene Decke.
4591.	123.	1 vollständiges Chaisenwaschzeug.
4672.	237.	1 Pferdedecke.
4705.	3.	1 **zweispännige Chaise.**
4720.	352.	1 **Pferd, Stute, Muskatschimmel.**
4723.	151.	1 Vorführgurt und 1 Paar Reithandschuhe.
4751.	163.	1 Reitpeitsche und 1 Paar Reithandschuhe.
4829.	105.	1 rothe wollene Decke.
4858.	132.	1 englische Reisedecke.
4867.	339.	1 weiße wollene Decke mit rothen Streifen.
4995.	347.	1 Reisedecke.
5000.	309.	2 Gurtenhalftern.
5041.	187.	1 doppeltes Leitseil und 1 Paar Reithandschuhe.
5052.	319.	1 Reisedecke.
5065.	191.	1 Reitstock und 1 Paar Anschnallsporen.
5196.	100.	2 Chaisenlaternen.
5274.	240.	1 Dornpeitsche und 1 Paar Reithandschuhe.
5297.	344.	1 Reisedecke.
5324	197.	2 Beißkörbe.
5451.	164.	1 Couriertasche und 1 Paar Reithandschuhe.
5492.	192.	1 Geläute.
5493.	16.	1 **einspännige Chaise.**
5528.	1.	1 **Einspänner mit Pferd und Geschirr.**
5550.	34.	1 **Pferd, hellbrauner Hengst.**
5721.	229.	1 Pferdedecke.
5723.	152.	1 Vorführgurt und 1 Paar Reithandschuhe.
5738.	155.	1 Reitstock u. 1 Paar engl. Bügel.
5797.	147.	1 Reisetasche.
5904.	312.	1 Paar Vorführgurten und 1 Reitstock.
5938.	11.	1 **Pferd, hellbraune Stute.**
5954.	75.	1 Paar Fahrstangen mit Trensen.
5960.	32.	1 **Pferd, Stute, Hellfuchs.**
6029.	219.	1 Pferdedecke.
6071.	103.	1 Reisetasche.
6089.	232.	2 Gurtenhalftern.
6122.	74.	1 englische Reisedecke.
6125.	334.	2 Gurtenhalftern.
6165.	111.	1 Handkoffer.
6196.	33.	1 **Pferd, hellbraune Stute.**
6230.	156.	2 schwarzlederne Halfter und eine Schultrense.
6350	42.	1 **zweispänniges Geschirr,** silberplattirt.
6396.	227.	1 Unterlagdecke und ein Reitstock
6403.	231.	2 schwarzlederne Halftern.
6436.	203.	1 Pferdeputzzeug.
6470.	157.	1 Unterlagdecke und 1 Reitpeitsche.
6486.	106.	2 Pferdedecken.
6529.	97.	1 Fahrpeitsche und 1 Paar englische Bügel.
6594.	172.	1 englischer Reitzaum.
6643.	64.	1 englischer Sattel.
6717.	275.	1 eleganter Vorführgurt.
6722.	298.	1 Reisesack.
6761.	333.	1 Couriertasche und 1 Paar Reithandschuhe.
6791.	268.	1 eleganter Vorführgurt.
6867.	101.	2 Halftern von sämischen Leder.
6899.	340.	1 weiße wollene Decke mit rothen Streifen.
6927.	30.	1 **Berner Wägelein.**
7019.	343.	1 einspänniges Fuhrgeschirr.
7036.	214.	2 Pferdedecken.
7060.	98.	2 Halftern von sämischen Leder.
7148.	201.	1 Pferdeputzzeug.
7171.	25.	1 **Berner Wägelein.**
7172.	76.	1 engl. Pferdedecke.
7177.	107.	2 Pferdedecken.
7211.	224.	1 eleganter Reitzaum.
7235.	50.	1 einsp. Geschirr silberplattirt.
7251.	94.	1 lederne Reisetasche.
7300.	24.	1 **Pferd, Wallach, Lehmfuchs.**
7353.	318.	1 Reisedecke.
7382.	9.	1 **Pferd, Wall., Hechtschimmel.**
7392.	45.	1 **zweispännige engl. Geschirr.**
7460.	28.	1 **Pferd, kastanienbr. Wallach.**
7507.	66.	1 einsp. Spitzkummetgeschirr.
7697.	322.	1 Heintze, „deutsche Reitkunstschule."
7795.	20.	1 **Pferd, kastanienbr. Stute.**
7810.	89.	1 Handkoffer.
7826.	58.	1 einspänniges englisches Geschirr.
7941.	178.	1 Reitzaum, elegant mit Gebiß.
7960.	258.	1 eleganter Vorführgurt.
8022.	286.	1 Tränkeimer und 1 Stalllaterne.
8066.	23.	1 **Pferd, dunkelbraune Stute.**
8244.	35.	1 **Pferd, Stute, Rothfuchs.**
8283.	137.	1 Pferdedecke.
8346.	22.	1 **Pferd, kastanienbr. Wallach.**
8441.	71.	1 einsp. Spitzkummetgeschirr.
8447.	321.	1 Pferdedecke.
8680.	138.	1 Pferdedecke.
8744.	168.	2 Aufhalten und 1 Roßschweif.
8801.	205.	1 Patent-Reisetasche.
8849.	311.	1 Reisetasche.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereinsmitglieder sind im Monate Januar 1869: II. Distrikt: Herr Zollverwalter Kleemann, Herr Baumeister Aichmeyer; III. Distr.: Herr Gendarmerie-Oberlieut. Steppes; VI. Distrikt: Herr Bezirksgerichts-Assessor Hofmann; VII. Distrikt: Herr Wagenhöfer, Direktor der Aktienmühle, Herr Forstamts-Assistent Fürst, Herr Rechnungskommissär Riedner.

Außerordentliche Gaben: III. Distrikt: 50 fl. von einem ungenannten Wohlthäter.

Den 3. und 4. Pflegbezirk des VII. Distrikts hat der Revisor beim kgl. Consistorium Herr Loscher übernommen.

Ansbach, den 18. Februar 1869.

Der Vorstand.
Lutz.

Pferdverloosung.

Die Abgabe der Gewinnste erfolgt in den nächsten 3 Tagen, Mittwoch den 24., Donnerstag, 25., und Freitag, 26. d. im Orangeriesaale Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr.

Ansbach, den 23. Februar 1869.

Das Comité.

Schirm'sche Handelsschule z. Wiesbaden.

Internationales Institut.

Die Anstalt wurde seit dem Jahre 1860 von 1303 Schülern besucht. Davon waren 1031 aus Deutschland und Oesterreich und 272 aus dem Ausland. Von den Ausländern waren 67 Engländer, 66 Amerikaner, 42 Russen, 40 Franzosen, 38 Holländer, 10 Asiaten, 4 Italiener, 3 Griechen und 2 Afrikaner.

Unterrichtsgegenstände: Sprachen: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, (Russisch); Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Stereometrie, Zeichnen, Schönschreiben, Correspondenz in deutscher, französischer und englischer Sprache, Buchhaltung, Wechsellehre, Waarenkunde, Physik, Allgemeine und Experimental-Chemie, Technologie, Turnen.

Religionsunterricht für die evangelischen, römisch-katholischen, griechisch-katholischen und englischen Zöglinge

Beginn des Sommersemesters am 15. April l. Js.

Prospecte und nähere Auskunft durch den

Director ***Heinrich Lindner.***

GROSSE PREIS-ERMASSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 38.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Ledter** in **Ansbach.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und bei Herrn Drechslermeister Hübner in der obern Vorstadt eingezogen bin.

Zugleich empfehle ich meine vorräthigen **Säckler-Arbeiten.**

Für das langjährige freundliche Wohlwollen meiner alten Nachbarschaft herzlich dankend, empfehle ich mich meiner neuen mit der Bitte um freundliche Aufnahme.

Fritz Kurz, Säcklermeister.

Curt Werner, Calligraph aus Dresden,

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum von **Ansbach und Umgegend** ergebenst anzuzeigen, daß er mit

Montag den 1. März 1869

einen Cursus im **Schön- & Schnellschreiben** nach seiner nur ihm eigenen Methode kaufm. Ductus eröffnen wird.

Hunderte von **Zeugnissen** aus allen größeren Städten der Königreiche **Bayern, Sachsen, Böhmen,** der Großherzogthümer **Sachsen-Weimar, Hessen-Darmstadt** der Herzogthümer **Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen** und der Fürstenthümer **Reuß** jüngere und ältere Linie.

Es wird dadurch einem Jeden, ohne Unterschied des Alters und Standes, die beste Gelegenheit geboten, sich in nur **acht Lektionen** (16—20 Stunden) eine schöne geläufige Handschrift auf Lebensdauer anzueignen.

Garantirt wird für **wesentliche Besserung einer jeden Handschrift** und zwar so, daß die **schlechteste** nach Benützung der 8 Lektionen eine recht hübsche zu nennen sein wird.

Damen-Unterricht separat von dem der Herren und zwar Nachmittags von 1—3 Uhr.

Die Wahl der Zeit, in welcher Unterricht genommen werden will, bleibt jedem sich Betheiligenden zu bestimmen überlassen; Unterrichtsstunden von früh 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Honorar fl. 5. 15.

Anmeldungen erbitte mir Gasthof zum Löwen.

Hochachtungsvoll
Curt Werner.

Atteste von höchsten und höheren Herrschaften, von den Herren **Schuldirektoren Pfarrern, Kaufleuten,** und **Privatpersonen** überheben ihn jeder Anpreisung.

Der Unterricht umfaßt deutsche und englische (lateinische) Schrift- und Bücher-Kopfschrift.

Löflund's Präparate

(Preismedaille der Pariser Ausstellung von 1867)

Löflund's Kinder-Nahrung.

Ein Extract zur Schnellbereitung der bewährten

Liebig'schen Suppe für Säuglinge

durch einfaches Auflösen in warmer Milch. Bester Ersatz der Muttermilch statt Arrowrot, Mehlbrei ꝛc. ꝛc.

Löflund's Malz-Extract,

enthaltend 75% Liebig'schen Malz-Zucker.

Wirksamstes und leichtverdaulichstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden; **sehr beliebt bei Kindern als Ersatz des Leberthrans.**

Diese nach mehrjähriger Erfahrung von den renommirtesten Aerzten und Anstalten in erster Linie empfohlenen Präparate von Chemiker und Apotheker

Ed. Löflund in Stuttgart

sind in Flacons zu 36 kr. vorräthig in den **Apotheken Ansbachs.**

Von unsern allgemein beliebten und neuerdings wieder verbesserten

Patent-Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Göppelbetrieb zu 55 fl., 82 fl., 98 fl. liefern wir wöchentlich 50—60 Stück und geben dieselbe auf 14tägige Probe unter Garantie für 3 Jahre.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Liederkranz.

Heute Generalversammlung.

Ich sehe mich veranlaßt, bekannt zu geben, daß ich für Bestellungen, welche durch Andere auf meinen Namen gemacht werden, keine Haftung übernehme.

Ansbach, den 24. Februar 1869.

Regierungsräthin **Mark.**

Verehelichungsanzeige.

Friedrich Schard, k. Forstamtsassistent in Ruhpolding,
Doris Schard, geb. Käuffer.
München, am 18. Febr. 1869.

**Gartenmesser
Oculir- & Veredlungsmesser
Garten-Scheeren & Baumsägen**
von Gebr. Dittmar in Heilbronn bei
Joh. Katzenberger.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit als auch bei der Beerdigung meiner lieben Mutter Therese Jakob sage ich allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Henriette Jakob.

Zur billigen Lieferung von

Zwickauer Steinkohlen

empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung

Hugo Pabst in Zwickau.

Dacheindeckung mit Schiefer an Thürmen und Gebäuden jeder Art sowohl auf Latten als Bretter Verschalung fast gleichen Preiß den doppelten Ziegeldach, übernimmt zur solidesten Ausführung mit Garantie

Ingolstadt im Februar 1869

C. Bazold, Schieferdeckermeister.

Fortwährend jeden Abend 6 Uhr warme Knoblauch- und Kochwürste per Stück zu 2 und 3 kr., sowie auch Regensburger per Stück 3 kr. empfiehlt

Carl Winter.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbstverfertigten **Oekonomiewägen** zu geneigter Abnahme.

Sachsen bei Lichtenau.

Albrecht Moritz, Schmiedmeister.

Verloren ein Notizbuch mit Werthinhalt. Gefällige Rückgabe gegen Belohnung.

S. Pappenheimer A 321.

Der redliche Finder eines zu Verlust gegangenen, blauledernen Zugbeutels mit circa 60 fl. Inhalt in Gold und Silber wird gebeten, solchen in der Expedition dieses Blattes gegen Belohnung abzugeben.

Das Haus D 297 am Bahnhof ist bis Walburgi im Ganzen zu vermiethen.

Loos-Consortium

(Friedrich.)

Heute Mittwoch Abends 7 Uhr

Versammlung

bei **Gerner**

behufs Versteigerung der gewonnenen Gegenstände.

Für eine Landschmiede wird ein tüchtiger Geselle gesucht. Näheres bei

Georg Widder & Sohn
in Ansbach.

Es ist ein Kanonenofen zu verkaufen. Von innen und außen heitzbar, zu erfragen bei Hafnermeister **Krauß** in Leutershausen.

Ein vorzüglicher mittlerer gußeiserner Kochherd mit Bratrohr und Wasserschiff ist billigst zu verkaufen Lit. A 277/II.

Eine Schnitzbank wird zu kaufen gesucht D 262.

D 253 sind Vogelhäuser zu verkauf.

A 99 ein seidener Gürtel gefunden.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Gurser an der Schloßbrücke.

Metzelsuppe bei Fluhrer zur Ente.

Eine Parterre-Wohnung ist bis Walburgi zu vermiethen. Zu erfragen bei Schreinermeister Zill auf dem Schloßberg.

A 183 ist ein Quartier sogl. zu beziehen.

Ein möbl. Zimmer ist für monatlich 3 fl. zu vermiethen. Wo? sagt d. Exp.

A 214 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

A 340 ist der Uzenstraße ist ein kleines Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

B 19 ist der mittlere Laden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

B 53 in der Würzburgerstraße sind 2 kleinere Quartiere zu vermiethen. Näheres D 367.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 25. Februar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement:

1. Gastvorstellung des Fräul. Louise Krey vom Stadttheater zu Würzburg und des Herrn Carl Jolling, erster Liebhaber vom Stadttheater zu Bamberg.

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 1 Akt von Schneider.

Hierauf:

Sie hat ihr Herz entdeckt.

Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Müller von Königswinter.

Zum Schluß:

Er ist nicht eifersüchtig.

Lustspiel in 1 Akt von Elz.

Mit einer Beilage,

die Ziehungsliste der Ansbacher Pferde-Verloosung.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

tung durch eine wohlwollende Sprache zu benehmen. Man müsse abwarten, welchen Gebrauch die belgische Regierung von dem Gesetze machen werde. — (Ueber die Annahme des Eisenbahngesetzes im Senat schreibt die „Indep. belge", welche eine Gegnerin des Gesetzes ist: „Diese fast einstimmige Annahme ist das Ergebniß des beklagenswerthen Feldzuges gewisser fremder Zeitungen, deren ungerechte Angriffe, verletzende Unterstellungen und lächerliche Drohungen den Senat gewissermaßen zu diesem Votum gezwungen haben. Er durfte das Gesetz nicht verwerfen, weil er nicht den Schein auf sich lassen konnte, als weiche er dem Druck der Ankläger und Verläumder Belgiens!") (A. Abz.)

Spanien. Dem „Gaulois" wird aus Madrid geschrieben: „Man weiß, daß die Madrider Polizei mehrere verbrecherische Anschläge entdeckt hat, deren Zweck dahin ging, die regelmäßige Funktionirung der Cortes zu verhindern. Der machiavellistischeste Theil eines dieser Projekte bestand darin, eine Mine springen zu lassen, welche, von einer an die Kammer anstoßenden Kirche ausgehend unter dem Sitzungssaale der Deputirten ausgemündet hätte. Glücklicherweise hat man die Gewohnheit, täglich die unterirdischen Galerien, auf denen der Legislatur-Palast erbaut ist, zu untersuchen. Auf diese Weise hat man die Vorbereitungen entdeckt, die gegen das Leben der Vertreter der Nation bereits begonnen worden waren. Wir haben nicht nöthig zu sagen, wer die Anstifter dieses Attentates gewesen sind. Das öffentliche Gewissen ist heute mächtig genug, um eine solche Infamie, das würdige Seitenstück des Verbrechens von Burgos, nach Gebühr zu brandmarken."

Rußland. Wie russische Blätter mit Entrüstung berichten, hat in Wilna unter den polnischen Damen die zur Zeit des Aufstandes von 1863 herrschende Sitte, polnische Nationaltrauer zu tragen, sich wieder einzubürgern angefangen und gewinnt dadurch größere Verbreitung, daß nicht in Nationaltrauer gehende Damen sich auf der Straße nicht blicken lassen können, ohne vom polnischen Pöbel mit Vitriol begossen zu werden. Alle Anstrengungen der Polizei, diesen Manifestationen und Straßenexcessen Schranken zu setzen, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Die russischen Blätter erblicken darin ein bedenkliches Symptom neu belebter polnischer Hoffnungen und rathen der Regierung zu unnachsichtiger Strenge.

Türkei. Konstantinopel, 22. Febr. Alle türkischen Häfen sind für die griechische Flagge wieder geöffnet worden. Die gegen die griechischen Unterthanen erlassenen Maßregeln sind aufgehoben.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Zweiter Fall,

verhandelt Dienstag den 23. Februar.

Anklage gegen den Schlosserlehrling Carl Bickel von Schwabach wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; **Staatsanwalt:** Hr. Crämer; **Vertheidiger:** Hr. Rechtspraktikant Gombart.

Geschworne: die HH. 1) Besold, 2) Körber, 3) Schallberger, 4) Hörmann, 5) Singer, 6) Schmidt, 7) Schmelzer, 8) Rud, 9) Bauder, 10) Wohlmuth, 11) Klein, 12) Sauber.

Wieder ein junges Bürschchen von etwas über 16 Jahren sitzt auf der Anklagebank unter der Anklage eines Verbrechens des Diebstahls, welches derselbe dadurch begangen haben soll, daß er in der Zeit vom 1. April bis 7. Sept. 4 Diebstähle jedesmal mit besonderer Auszeichnung (Einbruch, Einsteigen, rechtswidriger Gebrauch von Schlüsseln) verübt hat, ohne daß jedoch bei einem der Diebstähle der Werth des Entwendeten die Summe von 100 fl. überstiegen hätte. Bei zweien der Diebstähle blieb es auch beim Versuch, indem der Dieb noch rechtzeitig vor dem Gelingen des Diebstahls verscheucht wurde. Der Angeklagte läugnet 2 von den ihm zur Last gelegten Diebstählen, während er die 2 anderen zugesteht. Er erscheint jedoch auch der von ihm geläugneten Diebstahlshandlungen überführt und fiel der Wahrspruch der Geschwornen (Obmann Hr. Schmidt) ganz im Sinne der Anklage aus. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 3 Jahre Gefängniß.

Vermischtes.

Würzburg, 20. Febr. Gestern Abends 7 Uhr geleitete einer der imposantesten hierorts stattgehabten Fackelzüge, gebildet von sämmtlichen Studirenden der hiesigen Hochschule und drei Musikkorps in sich schließend, die Leiche des Herrn Universitäts-Professors der Chemie Dr. v. Scherer in feierlicher Weise zu Grabe. Die ungewöhnliche Zahl der dem Sarge folgenden Leidtragenden bekundete die hohe Achtung, welche dieser verdienstvolle akademische Lehrer allseitig genossen.

In **Berlin** trat ein Comite zur Errichtung eines Dichterhauses zusammen, das unter gewissen Bedingungen dem dortigen Zweigverein der Schillerstiftung als Eigenthum überwiesen werden soll. Dieses Dichterhaus, dessen Bau in einer der anmuthigsten Gegenden in der Nähe Berlins noch während des Frühjahres begonnen wird, so daß es im nächsten Frühjahre bezogen werden kann, würde von dem Vorstande mit Zustimmung des Erbauungs-Komites einem verdienten Dichter auf Lebenszeit überwiesen werden.

Köln, 19. Febr. Die im Theaterbrande umgekommenen Eheleute Backhaus waren gemischter Konfession, Backhaus evangelisch und die Frau, wie auch die Kinder, katholisch. Heute sollte die Beerdigung der sieben verkohlten Leichen in einem und demselben Sarge stattfinden, mußte aber bis morgen ausgesetzt werden, weil erst eine Einigung zwischen den Geistlichen der beiden Konfessionen erzielt werden mußte. Diese soll denn auch in der Weise stattgefunden haben, daß die Geistlichen beiderseits an dem Leichenzuge theil nehmen: die kathol. Geistlichkeit geht vor und die protestantische hinter dem Leichenwagen; der kathol. Pastor segnet die Leichen ein und der protestantische hält die Grabrede. (Am 20. hat das Leichenbegängniß in dieser Weise stattgefunden. Eine unübersehbare Menschenmenge folgte dem Sarge.)

In **Paris** hat die Fürstin Metternich, die Gemahlin des österreichischen Botschafters, auf dem Gebiete des Modernen eine alte Einrichtung reaktivirt: Dank ihrer Initiative sind die Tragsessel wieder in Gebrauch gekommen, deren man sich allerdings vorläufig nur zum morgendlichen Besuche der Kirchen bedient.

Paris, 20. Febr. Auf der Pariser Gürtelbahn hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Ein Güter- und ein Personenzug stießen gestern Morgen 10 Uhr in dem Tunnel, der unter dem Ostkirchhofe hinläuft, zusammen. Durch das Versehen eines neuangestellten Weichenstellers brausten beide Züge, mit voller Dampfkraft auf dasselbe Geleise geschoben, gegen einander, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Zusammenstoß zu verhindern. Die Verwirrung inmitten der völligsten Dunkelheit war schrecklich, bis endlich Rettungsmannschaften herbeieilten, die bei Fackelschein die Ordnung wieder herstellten und Hilfe brachten. Etwa 40 Verwundete wurden auf Tragbahren gelegt und in die nahen Hospitäler transportirt. Mehrere von ihnen waren in fürchterlicher Weise verstümmelt. Heizer und Zugführer des Personenzugs sind im wahren Sinne des Wortes zermalmt, während die des Güterzuges mit schweren Verwundungen davon kamen. Acht Waggons, durch den Zusammenstoß zertrümmert, füllten den Tunnel aus. Mehrere große Weinfässer waren eingestoßen und der Wein bedeckte in schauderhaftem Gemisch mit dem Blut der Verwundeten den Boden, von welchen Letzteren noch gestern im Laufe des Tages fünf starben.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach**, 23. Febr. Gestern fand die jährliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Creditvereins von Mittelfranken statt. Nachdem der Vereinsvorstand, Hr. Regierungsrath Frhr. v. Crailsheim, die Versammlung mit einigen einleitenden Worten eröffnet hatte, erstattete der Director des Vereins Hr. Domänendirector Danle Bericht über dessen Stand, aus dem wir Folgendes hervorheben: Die Summe der Stammantheile betrug nach Abzug der im Laufe des Jahres 1868 rückgezahlten 10263 fl. 110591 fl. gegen 83883 fl. im Jahre 1867, die Summe der ausgegebenen und noch ausstehenden Vorschüsse belief sich Ende 1868 auf 106,813 fl. gegen 61630 fl. im Vorjahre. Außer dieser bedeutenden Ausdehnung des Geschäftsbetriebes konnte der Vereinsdirector zugleich die erfreuliche Mittheilung machen, daß, obgleich der Verein einen Zuschuß aus Staatsmitteln nicht mehr genießt, die Jahresrechnung mit einem dem Reservefond zuzuweisenden Reingewinn von 1130 fl. abschließt. Bei der hierauf stattgehabten Ausschußwahl wurden 4 neue Mitglieder in der Person der Herren Gutsbesitzer Vogt von Hartershofen bei Rothenburg, Posthalter Güllich von Kloster Heilsbronn, Sekretär des landwirthschaftl. Vereins Schultheiß und Schmiedmeister Fehler von hier in den Ausschuß, und zum II. Ausschußvorstand an die Stelle des mit Tod abgegangenen Hrn. Dr. Frobenius Hr. Regierungsrath Faber gewählt.

* **Ansbach**, 23. Febr. (Viehmarkt.) Der heutige Eintrieb, bestehend in mindestens 600 Stücken, war der Zahl nach nicht viel geringer, als am letzten großen Markte; doch traf man — in Folge des vorjährigen Futtermangels — im Allgemeinen weniger leibiges Vieh und auch die für den Export gesuchten großen Ochsen, die jetzt sehr häufig schon vom Stall aus gekauft werden, waren nicht in so vielen Exemplaren wie am ersten Markte vertreten. Im Geschäfte war viel Leben; es wurden 351 Stücke für die Summe von 78,757 fl. verkauft. Viel Vieh kam nach Unterfranken, einiges nach Magdeburg. Für 1 Paar gewöhnliche starke Fahrochsen wurden 30 Karol., für 1 Paar Stiere 19 Karol., für Kühe und Kalben — meist trächtig — 80 fl. für das St. gezahlt. Das theuerste Paar Ochsen kostete 46 Karol. Die schwersten Thiere wurden von Kont. Scherzer von Hohenaub und von Frhr. von Eib auf Rammersdorf zu Markte gebracht. (Bullenmarkt.) Vorgeführt wurden 12 Bullen des Ansbacher Schlags im Alter von 1—2 Jahren, meist Rothtiger und Rothschecken. Prämien erhielten: 1) Wirth Evert von Colmberg für einen 1¼jährigen Rothtiger, 2) Gutsbesitzer Noter von Hennenbach für einen 1¾jährigen Gelbtiger, 3) Weber Gittensberger von der Windmühle bei Höfen für einen 2jähr. Gelben. (Wurde nach Harburg bei Hersbruck zur Zucht um 125 fl. verkauft.) 4) Gemeindehirte Methfleder von Grüb, Bezirksamts Ansbach, für einen 1¼jähr. Gelbtiger, 5) Bauer Börner von Hirschbronn für einen 1¾ jähr. Rothtiger, 6) den Nachpreis erhielt Gütler Kastner von Neuses bei Ansbach für einen 1jähr. Rothscheck — um 8 Karol. an die Gemeinde Eib verkauft.

Nachdem die deutsche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Nürnberg wegen Uebernahme ihres Geschäftes mit der Imperial-Feuerversicherungsgesellschaft in London einen Rückversicherungsvertrag geschlossen hat, ist dieser letzteren Gesellschaft Seitens der k. sächsischen Regierung zum Geschäftsbetrieb in Sachsen die Concession nicht ertheilt, dagegen aber den Versicherten der deutschen Feuerversicherung der Uebertritt zu andern für Sachsen konzessionirten Versicherungsanstalten gestattet worden. So berichtet die Jaksche Zeitschrift für das Versicherungswesen.

Hiesiges.

* (Theater.) Wie wir vernehmen, tritt morgen Donnerstag Fräulein Krey vom Würzburger Theater an der hiesigen Bühne auf. Wir haben noch nicht Gelegenheit gehabt, die Künstlerin zu sehen, hören aber von verschiedenen Seiten, daß ihre Erscheinung ebenso reizend und gewinnend, als ihr Spiel angenehm und fesselnd sein soll. Gleichzeitig mit ihr wird Herr Jolling vom Theater in Bamberg auftreten und versäumen wir deßhalb nicht, auf den bevorstehenden Genuß aufmerksam zu machen.

* **Ansbach**, den 23. Februar. Heute wurde in langem Zuge, an dessen Spitze ein Theil der Musik des 2. Uhlanen-Regiments einherritt, die für die Verloosung angekauften 37 Pferde durch mehrere Straßen der Stadt geführt. Um 2 Uhr Nachmittags fand dann in der Militär-Reitschule die öffentliche Verloosung der zu diesem Zwecke angeschafften Gegenstände unter großem Zudrange des Publikums statt und währte, es waren 353 Loos- und Gewinn-Nummern zu ziehen, bis Abends 7 Uhr.

* **Ansbach**, 24. Febr. Ein Bauer verkaufte auf dem gestrigen Viehmarkte ein Paar Ochsen um 254 fl. und erhielt bei der Bezahlung auch 8 Goldstücke im Werthe von 100 fl. — In der Nähe des Gasthauses zum Zirkel kam, als der Bauer die Stadt verlassen wollte, eine gutgekleidete Mannsperson auf ihn zu, klagte ihm, daß es ein rechtes Kreuz mit dem Goldgeld sei, daß falsches circulire und fragte ob der Bauer auch Geld habe. Der Bauer zeigte dieser Person auf einer in der Nähe stehenden Chaise sein in Papier gewickeltes Geld, das von dem Fremden sofort als gutes erklärt wurde. Dessen Ersuchen um Umwechslung einiger Thaler erfüllte der Bauer bereitwilligst und erhielt für jeden österreichischen Sechser 7 kr. Als der Bauer nach Hause kam und das Geld zeigen wollte, fand er aber, daß in dem Papier statt der 8 Goldstücke 8 Sechser enthalten waren. Der Schwindler hat also während des Geldwechselns das Geld zu verwechseln gewußt. Derselbe ist ungefähr 50 Jahre alt, von großer Statur, trägt einen schwarzen Backenbart und war mit einem Ueberzieher von schwarzem Tuch und mit schwarzer Mütze mit Pelzgarnirung bekleidet.

= **Wochenmarktsbericht** vom 24. Febr. **Butter:** das Pfd. 28—30 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 24—26 kr.; **Eier** für 5 kr. 4—5 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 18—21 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte 18—22 kr.; Karpfen 16—20 kr.; **Obst:** — große und 31 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 1½—2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 30 kr., Fohrenholz 10 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr wenig besucht.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Madrid, 22. Febr. Rivero erklärt die Cortes für konstituirt. Figueras bekämpft die Annahme des Reglements von 1854, und erklärt: Die Monarchie sei mit der Freiheit unverträglich. Trotzdem wird das Reglement von 1854 bis zur Ausarbeitung eines neuen Reglements angenommen und wird der Antrag auf Aufhebung des Eides gestellt. Sodann erfolgt der Rücktritt der provisorischen Regierung. Serrano fordert die Versammlung zur Beschleunigung der Arbeit auf. Prim, der seine Uebereinstimmung mit Serrano bei der Vorbereitung der Revolution und beim Sturze der niemals wiederkehrenden Dynastie hervorhebt, protestirt gegen die Behauptung, daß er zur Restaurirung der Dynastie hinneige, er verlange nur seine Interessen, und sein Leben wie bisher dem Triumphe der Freiheit zu widmen. Er fordert zum muthigen Vorwärtsschreiten auf der Bahn der Revolution auf. Topete erklärt sein Verhalten am 17. Sept. Hierauf wird von Rios Rosas und Genossen der Antrag gestellt: der provisorischen Regierung Dank zu sagen. Serrano wird mit der Bildung des Ministeriums beauftragt. Castellar beantragt hierüber nicht zu berathen. Die Sitzung dauert fort.

Frankfurt a. M., 23. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅞; 5proc. National 54⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64⅞; Bankactien 702; Creditactien 278¼; 6proc. Amerikaner von 1882 82⅞; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 303½; Elisenzbahn 84⅞; Ostbahnactien 126. Wechsel: London 119, Paris 94⅞, Wien 96⅞.

Schrannenpreise.

Wassertrüd., 19. Feb.	höchst. fl.	höchst. kr.	mittl. fl.	mittl. kr.	niedr. fl.	niedr. kr.	gest. kr.	gef. kr.	Beilngr., 18. Feb.	höchst. fl.	höchst. kr.	mittl. fl.	mittl. kr.	niedr. fl.	niedr. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—	Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	30	17	43	16	15	—	5	Waizen	16	52	16	26	15	6	22	—
Korn	14	45	14	42	14	15	—	—	Korn	13	51	13	29	13	10	—	4
Gerste	14	30	13	52	13	6	—	33	Gerste	13	4	12	33	12	4	47	—
Haber	8	36	7	50	7	—	—	20	Haber	7	42	7	1	6	23	—	3

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

mission den großen Apparat der direkten Wahl durch die ganze Gemeinde anwendet. — Dr. Ruland erklärte, daß er das Wort nicht mehr ergreife, um irgend einen Antrag des Ausschusses zu bekämpfen, den Antrag von Steinsdorf könne er aber auch nicht empfehlen, obwohl er eine Vermittlung beabsichtiget. Eine solche sei nicht mehr möglich, nachdem man den Geistlichen das Recht der Leitung der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend abgesprochen hat. Die Stellung, die man dem Geistlichen hier geben wolle, sei mit seinem Berufe nicht vereinbar. Wer den Verhandlungen, die nun 8 Tage dauern, beiwohnte, der müsse erkennen, daß das ganze Bestreben der Majorität dahin geht, die Stellung, welche dem Geistlichen bisher kraft seines Amtes gebührte, aufzuheben: wie könne man ihm diese Stellung hier wieder einräumen? Weisen sie einem Ehrenmann die Thüre, so betritt er nicht mehr die Schwelle ihres Hauses, am allerwenigsten geht er durch eine Schleichthüre. Ich wünsche, daß das Gesetz nicht radikal zu Stande kömmt, damit das Volk entscheiden kann, wer es wirklich gut mit ihm meint, ob diejenigen, welche ihm dieses Gesetz bieten oder jene, die man als Partei wahrhaft grenzenlos herunterwürdigt. Verargen Sie mir nicht, wenn ich warm wurde; es heißt Abschied nehmen von einer Sache, die dem Herzen theuer ist. Sie haben die Brücke abgebrochen, jetzt ist eine Versöhnung nicht mehr möglich; geht es, wie es will, das Volk soll entscheiden!" — Es war noch eine Reihe von Rednern vorgemerkt, die Kammer beschloß jedoch fast einstimmig den Schluß der Diskussion. Nach dem Schlußworte des Referenten Gelbert, welcher u. A. bemerkte, daß der Antrag zwar wohlgemeint und consequent wäre, aber an das Unmögliche gränze wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag von Steinsdorf abgelehnt, der Artikel in der Fassung des Ausschusses aber angenommen; die Modifikation des Freihrn. v. Stauffenberg und der Zusatzantrag des Dr. Völk sind gleichfalls abgelehnt worden. — Art. 98 von der Schulcommission in konfessionel gemischten Schulgemeinden handelnd, wurde ohne Debatte, Art 99 nachdem eine von Dr. Anton Schmid und Frhrn. von Ow vorgeschlagene andere Fassung abgelehnt war, in der Fassung des Ausschusses angenommen. (Schluß des ausführlichen Berichtes folgt; für heute bemerken wir daß alle übrigen Artikel mit nur wenigen Modifikationen nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen worden sind. — Bei namentlicher Abstimmung erfolgte die **Annahme des ganzen Gesetzentwurfs mit 114 gegen 26 Stimmen.** Mit „Nein" stimmten: Absmaier, Angerer, Dr. K. Barth, Bauer, Brüdl, Häring. Jörg, Kaltenhauser, Kleber, Lairin, Mark, Gg. Maier, Meder. v. Neumayr, Frhr. v. Ow, Frhr. von Ofetten, Prankner, Reger, Rösch, Dr. Ruland, Frhr. v. Schaetz, Dr. Ant. Schmid, Thomas Völk, Jos. Wiedemann, Wieninger und Wiedenhofer.

§ **München**, 23. Febr. Bezüglich der heute im Sozialgesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe fortgesetzten Berathung der Gemeindeordnung vernehmen wir, daß der Ausschuß die Zahl derjenigen, die nach Art. 18 verpflichtet sein sollen, das Bürgerrecht zu erwerben, wesentlich beschränkt hat. Dagegen hat der Ausschuß den Antrag seines Referenten, die Bürgeraufnahmsgebühr ganz fallen zu lassen, nicht beigestimmt, vielmehr in dieser Beziehung beschlossen, daß für die Fremden die Gebühren so bleiben sollen, wie die Kammer der Abgeordneten sie beschlossen hat, daß dieselben aber für die Heimathberechtigten zu ermäßigen seien. Auf diesen Beschluß hin wird sich eine Verständigung mit der Kammer der Abgeordneten unschwer erzielen lassen. Die Berathung ist heute bis zu Art. 31 gediehen und wird morgen fortgesetzt werden.

Eine offiziöse Münchener Correspondenz der „Allg. Ztg." bemerkt zu der Stuttgarter Nachricht: die Bestrebung Bayerns wegen Erzielung eines Bündnisses der süddeutschen Staaten habe „noch keine formelle Gestalt angenommen": „Die Politik, welche nach dem Frieden von 1866 anfänglich für Bayern gewählt zu sein schien, beschränkte sich auf das System des Abwartens, auf ein lediglich negatives Verhalten gegen jede Aenderung des durch die Auflösung des deutschen Bundes geschaffenen Zustandes. Der Wechsel in der Leitung der Geschäfte, welcher mit Anfang des Jahres 1867 eintrat, bedeutete ein Abgehen von dieser Politik; denn nachdem der König an die Spitze des auswärtigen Departements den Staatsmann berufen, welcher im August 1866 mit aller Entschiedenheit als nationale Pflicht erklärt hatte, die Wiedervereinigung des getrennten Deutschlands zu erstreben, war auch das Ziel der nunmehrigen bayerischen Politik klar vorgezeichnet. Es war die Erfüllung der in Art. 2 der Nikolsburger Präliminarien (Art. 4 des Prager Friedens) vorgesehenen Neugestaltung der nationalen Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands. Das Anstreben einer solchen Neugestaltung setzt aber doch wohl voraus, daß die Form derselben demjenigen, der sie anstrebt, nicht blos in allgemeinen, dunkeln Umrissen vorschwebt: kein Staatsmann wird ein Ziel zu erreichen suchen, das für ihn „keine formelle Gestalt" hat, freilich, wenn er praktisch sein will, nicht eine unabänderlich fixirte, sondern eine solche, welche sich den wechselnden Umständen im Detail anpaßt. Ueber die Schritte nun, welche bis zum Herbst 1897 sowohl zur Erziehlung einer Vereinigung der süddeutschen Staaten unter sich, als ihrer nationalen Verbindung mit dem norddeutschen Bunde geschehen sind, gibt die Rede des Fürsten Hohenlohe vom 8. Oktober jenes Jahres so weit Aufschluß, als dieß zulässig ist. Was seitdem geschah, darüber wird zur gehörigen Zeit die nöthige Aufklärung nicht unterbleiben. Aber das muß schon jetzt bemerkt werden, daß sowohl hinsichtlich der Form, in welcher der im Art. 2 der Nikolsburger Präliminarien vorgesehene Verein der Staaten südlich des Mains zu gestalten wäre, als auch hinsichtlich der Art, in welcher dieser Verein seine nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bund zu suchen hätte, den Bestrebungen des Fürsten Hohenlohe längst im Detail ausgearbeitete, artikulirte Verfassungsentwürfe zu Grunde liegen, und diese Bestrebungen daher eine „formelle Gestalt" auch in dieser Hinsicht allerdings angenommen haben. Wenn die bayerische Regierung mit diesen Entwürfen bisher nicht in die Oeffentlichkeit getreten ist, so wird dieß jeder, welcher die völkerrechtlichen Rücksichten in den Verhandlungen mit fremden Staaten kennt, begreiflich finden; Rücksichten, welche hier um so mehr zu beachten sind, als gerade diese Verhandlungen bei den bestehenden, und hier nicht weiter zu erörternden Schwierigkeiten nur mit großer Langsamkeit sich entwickeln können."

Stuttgart, 20. Febr. Am 18. Februar wurde die evangelische Synode durch den Cultus-Minister v. Golther als I. Kommissär eröffnet. Die Bedeutung dieser neuen Einrichtung wird in der Eröffnungsrede darin gefunden, daß neben die kirchliche Oberbehörde ein weiteres Organ der Kirchenverfassung tritt, das bei der kirchlichen Gesetzgebung mitzuwirken hat. Ohne die Zustimmung der gleichheitlich aus Geistlichen und Laien bestehenden Synode als der ordnungsmäßigen Vertretung der Gemeinde können fortan kirchliche Gesetze weder gegeben noch verändert werden. Außerhalb die Verhandlung der Synode liegt das Bekenntniß der evangelischen Kirche als unantastbare Grundlage aller kirchlichen Gesetzgebung. — Unterbreitet werden der Synode die Regelung der Besoldungsverhältnisse der Geistlichen; die Frage der Sonntagsheiligung eventuell Abschaffung von Feiertagen u. dgl. Die Synode besteht aus 57 Mitgliedern, 50 von den 50 Diözesen gewählte, darunter 25 Geistliche, 25 Laien, 1 von der theol. Fakultät der Universität in Tübingen gesendet und 6 vom König ernannte. Sie erhalten täglich 5 fl. 30 kr. Diäten aus der Staatskasse. Gestern erwählte die Synode 3 Candidaten zur Präsidentschaft, aus denen der König die persona gratissima ernennt. Die 3 sind Duvernoy (Märzminister) Dr. v. Palmer aus Tübingen (Homilet) und Frhr. v. Gemmingen, Kreisgerichtsrath in Stuttgart, während der letzten Sitzung der Abgeordnetenkammer, deren ritterschaftliches Mitglied er ist, genannt als Vertheidiger der konservativen Prinzipien gegen die Angriffe C. Mayers auf Privilegien und Zweikammersystem. (B. L.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 22. Febr. Dem Bundesrathe wurden vom Präsidium vorgelegt: Der Antrag der Uebernahme des preußischen Ministeriums des Aeußeren auf den Bundesetat, das Reichstagswahlgesetz, das Gesetz betreffend die Zulässigkeit des Lohnarrestes, und die norddeutsch-rumänische Postkonvention.

Die „Köln. Ztg." schreibt aus **Berlin**: Die Münchener Nachricht österreichischer Journale, daß Bayern hier den Entwurf eines Südbundes vorgelegt und die Zustimmung Preußens zu demselben erhalten hätte, ist unbegründet in beiden Theilen. Es ist nämlich kein Entwurf vorgelegt und folglich konnte demselben auch die preußische Zustimmung nicht zu Theil werden. Der frühere Entwurf des Prinzen Hohenlohe war ein Versuch, der weder Oesterreich noch die süddeutschen Regierungen befriedigte. Er ging von dem Gedanken aus, Oesterreich eine Stellung zu dem Bunde zu geben, welche seiner Position im Frankfurter Bundestage entsprochen haben würde. Dieses Projekt kann bei jenen Gerüchten schwerlich gemeint sein, denn Preußen hatte mit demselben nichts zu thun.

Kassel, 16. Febr. Bekanntlich hatte eine Anzahl sonderbarer Schwärmer dem Kurfürsten zu Weihnachten einen Thronsessel geschenkt, eine Symbolik, welche etwas gar zu nahe an die Ironie streift. Se. k. Hoh. haben jetzt allergnädigst geruht eine überaus verspätete, dankende Zuschrift an die fröhlichen Geber zu richten, welche in der Sächs. Ztg., aus guten Gründen außerhalb der preußischen Grenzpfähle, das Licht der Welt erblickt. Das Geschenk hat den Kurfürsten „tief gerührt" und ist ihm „ein erhebendes Zeugniß von der Liebe und Anhänglichkeit, welche in Herz und Hand des hessischen Volkes trotz äußersten Druckes Mir bewahrt geblieben ist" — als ob er sie jemals besessen hätte! In diesem Augenblicke, wo ihm auch das letzte „geraubt" worden, lebt er in der tröstlichen Ueberzeugung, daß ihm die Treue in Hessen nicht geraubt werden kann; auch ist ihm der Sessel „ein redendes Zeichen dafür, daß mit dieser Anhänglichkeit auch die Hoffnung und Zuversicht auf einen Tag der Sühne und der Wiederherstellung Hessens als eines freien Stammes des Gesammtvaterlandes zu wachsen und sich zu kräftigen fortfährt, woraus Ich neue Freudigkeit zu dem Kampf für die Verwirklichung dieser Hoffnungen schöpfe." Das Maß des Unrechtes sei voll, „und es können die Gerichte, welche nach Gottes Wort unausbleiblich darüber ergehen werden, nicht lange mehr verziehen." In „diesem Gedanken frohester Siegeszuversicht" wünscht der Kurfürst, daß die Geber „ihrerseits aus diesen Zeilen einen neuen Antrieb ihrer patriotischen Hoffnungen entnehmen mögen." Das nach der Sächs. Ztg. „in diesen Tagen" in Kassel eingelaufene Schreiben ist aus Prag, 8. Januar datirt; man hat, wie es scheint, erst die Beschlagnahmeverhandlung, wenigstens die des Abgeordnetenhauses abwarten wollen.

Leipzig, 17. Febr. Professor Brückner, der derzeitige Rektor unserer Universität, hatte vor längerer Zeit einen Ruf nach Berlin als Probst und Oberhofprediger erhalten. Die Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gediehen: der verehrte Kanzelredner hat den glänzenden Ruf angenommen und wird uns im Sommer verlassen. Die Stellung des ersten Predigers der norddeutschen Bundesresidenz wird auf 10,000 Thlr. jährlicher Einkünfte geschätzt; hiergegen konnten Sachsens Gegenanstrengungen natürlich nicht aufkommen. (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. Die amtliche „Wiener Ztg." schreibt: Die Regierungen von Oesterreich und Italien sind übereingekommen, die Aktiengesellschaften in Italien und in den im Reichsrathe vertretenen österreichischen Ländern zum Geschäftsbetriebe in den beiderseitigen Gebieten zuzulassen.

Triest, 21. Febr. Laut einer gestern Nachmittag um 3 Uhr eingetroffenen Meldung der optischen Telegraphen-Station „Wellington" auf Lissa, ist ca. 10 Meilen nordwestlich dieser Insel eine österreichische Fregatte in die Luft geflogen. Während der Nacht eingelaufene telegraphische Depeschen des Insel- u. Festungskommando zu Lissa konstatiren, daß das von der Explosion betroffene Schiff die Fregatte „Radetzky" sei, ferner, daß durch die aufgebotenen Rettungsmaßregeln bis dahin der Linienschiffsfähnrich Karl Barth und 22 Mann des Mannschaftsstandes gerettet wurden. Dem Eskadre-Commando ist der Befehl ertheilt worden, im Umkreise der Unglücksstätte durch drei Tage anhaltende und eingehende Nachforschungen anzustellen, ob es vielleicht gelingen wird, noch andere Verunglückte zu retten. „Radetzky" führte 30 Kanonen und hatte 368 Mann an Bord. Von den bisher Geretteten ist der Fähnrich Barth schwer verwundet, von den 22 Matrosen sind nur acht unverletzt geblieben, die übrigen sind meistens schwer verletzt. Fast alle Offiziere haben in der ruhmvollen Seeschlacht bei Lissa gefochten. Die Bemannung des „Radetzky" bestand großentheils aus Rekruten. Das Schiff machte eine sogenannte „Uebungsfahrt" und sollten die Leute im Feuer exerzirt werden.

Ausland.

Italien. Die durch die Mahlsteuer in Mittel- und Oberitalien hervorgerufenen Unruhen haben neuerdings ein blutiges Nachspiel gehabt. In der Gemeinde Pian del Voglio bei Bologna wollten die Bauern einen Müller zwingen, seine bis jetzt verschlossene Mühle wieder zu öffnen. Es rückte eine Abtheilung von etwa 20 Soldaten heran, die von den Wüthenden mit Steinwürfen empfangen wurde. Die Soldaten gaben Feuer, tödteten fünf und verwundeten außerdem mehrere Bauern.

Der Korrespondent der „Pall Mall Gazette" in Rom schreibt unterm 12. Febr. von einer großen Aufregung, welche anläßlich einer Depesche des Marquis de Lavalette an den Marquis de Banneville im Vatican herrschte. Diese Depesche gab dem Wunsche der französischen Regierung Ausdruck, daß der heil. Vater bei dem ökumenischen Konzil keinerlei Fragen zur Erörterung bringen möge, welche die Eintracht der französischen Geistlichkeit zu stören geeignet seien. Als die bedeutendste dieser Fragen ist der Gallikanismus hervorgehoben, welcher im Falle einer Besprechung die französische Geistlichkeit in zwei feindliche Lager trennen würde. Im Vatikan hat diese Depesche große Aufregung verursacht, da sie einen der Hauptpunkte aus dem Programme des Papstes wegstreicht; doch wird man sich ihr schließlich wohl fügen, da sie eben von Frankreich kommt.

Belgien. Brüssel, 20. Febr. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über die Cessionen der Eisenbahnen angenommen. Von den 43 anwesenden Mitgliedern hat auch nicht ein einziges gegen das Gesetz gestimmt, nur sieben haben sich der Abstimmung enthalten. Die Opposition hat in dieser Angelegenheit sich ganz einverstanden mit der Regierung erklärt, und selbst die Gegner des Gesetzes wollten nicht gegen dasselbe stimmen, um nicht den Schein zu haben, dem Drucke fremder Journale nachzugeben, wie Herr Pirmez bemerkte, der seine Amendements zurückzog. Alle Redner begannen mit Anspielungen auf die Ausfälle der offiziösen französischen Presse, die von der Rechten wie die von der Linken, und wenn diese Presse eine Einschüchterung in Absicht hatte, so hat sie ihren Zweck sehr wenig erreicht, sie hat den Belgiern nur eine neue Gelegenheit gegeben, sich über ihre nationale Unabhängigkeit mit Energie und Würde auszusprechen.

Frankreich. Paris, 22. Febr. „Public" dementirt die Nachricht von der Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine Zolleinigung zwischen Frankreich und Belgien. — „Constitut." hebt hervor, daß der Minister Frère-Orban bestrebt gewesen sei, dem Votum des Senates die unfreundliche Bedeu-

Nr. 47. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Viktor. Donnerstag, 25. Februar. Kath.: Walburga.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 23. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat alle Schulgesetzartikel erledigt. Das ganze Gesetz wurde schließlich mit 114 gegen 26 Stimmen angenommen. (Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

* **Wien**, 23. Febr. Die Conferenzmächte bereiten, laut der hiesigen „Presse", eine Circularnote an ihre Vertreter vor, um dieselben, nach dem nunmehrigen Abschluß der Conferenz von dem Verlauf, dem Zweck und der Tendenz der Berathungen zu informiren, sowie um für den Gedanken, die künftige Schlichtung internationaler Zerwürfnisse auf dem Weg der Berathung zu versuchen, eine concrete Grundlage zu finden.

* **Wien**, 23. Febr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den deutsch-österreichischen Telegraphenvertrag.

* **Pesth**, 23. Febr. Die Wahlen zur Deputirtenkammer erfolgen in Pesth am 18. März. — Der Israelitencongreß ist heute geschlossen worden.

* **Florenz**, 23. Febr. Die Deputirtenkammer hat das provisorische Budget für die Monate März und April genehmigt. Der Finanzminister wird Mitte März den Rechnungsabschluß machen und den Staatsschatzausweis nebst den Budgets für 1870 vorlegen. Die Finanzlage Italiens geht einer Besserung entgegen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 23. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Direktor am Ober-Appell.-Ger. O. Frhr. v. Tautphoeus wurde in den erbetenen Ruhestand für immer versetzt und ihm hiebei die allerhöchste Anerkennung seiner mit Treue und Eifer geleisteten langjährigen Dienste ausgedrückt; zum Dir. am Oberapp.-Ger. der 1. Dir. des App.-Ger. von Oberbayern, Dr. Friedr. Steppes, und zum 1. Dir. bei dem App.-Ger. von Oberbayern der 2. Dir. daselbst, Fr. Grosbeck, beide dort; dann der 2. Dir. am App.-Ger. von Unterfranken, A. Sedelmayer, in gleicher Eigenschaft an das App.-Ger. von Oberbayern versetzt, dessen Stelle aber eingezogen; — der Oberaufschlagsbeamte am Oberaufschlagamte der Oberpfalz, A. Bolt, unter Anerkennung seiner treuen und erfprießlichen Dienstleistung, seiner Bitte entsprechend, in den definitiven Ruhestand versetzt.

Erledigt: die kath. Pfarrei Heimbach in der Diözese Eichstätt, Dekanats Greding, Bez.-Amts Beilngries, mit einem fassionsmäßigen reinen Einkommen von 709 fl. 41¼ kr.

—nn. **München**, 23. Febr. In der gestrigen Sitzung des Sozialgesetzgebungsausschusses der Kammer der Reichsräthe, welcher der Staatsminister des Innern v. Hörmann und Ministerialassessor Riedl beiwohnten, wurden die ersten 16 Artikel der Gemeindeordnung erledigt und an den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten keine wesentlichen Aenderungen vorgenommen. Artikel 3 wurde vorläufig zurückgestellt, derselbe enthält die Bestimmung, daß jedes Grundstück einem Gemeindebezirke angehören müsse, mit Ausnahme größerer Waldungen, Freigebirge und Seen, welche bisher keiner Gemeindemarkung zugetheilt waren. Der Referent Frhr. v. Thüngen glaubt, daß der Ausdruck „größere Waldungen" unbestimmt und willkürlicher Auslegung fähig sei, weßhalb er vorschlägt, daß zusammenhängende Waldungen, Freigebirge und Seen ausgenommen sein sollen, wenn sie wenigstens 1000 Tagw. Flächengehalt haben und dabei nicht von sonstigen Grundstücken einer und derselben Gemeindemarkung umschlossen sind.

— (Schluß des Berichtes über die gestrige 124. Sitzung der Kammer der Abg.) Aber auch die Ordinariate haben sich einer Pflichtverletzung bezüglich der Schule schuldig gemacht, weil sie ihre Untergebenen nicht anhielten, das zu thun, was sie hatten thun sollen. Redner kennt Ordinariate, bei welchen nicht einmal ein Referent über das Schulwesen aufgestellt war. Die Lehrer haben einen segensreichen Beruf; könne man aber widersprechen, daß diesem Stande in letzter Zeit eine große Anzahl ganz ungeeigneter Leute beigetreten sind? könne man widersprechen, daß die Seminare zum Theil ganz unbrauchbare Leute herangezogen haben? Bisher habe die Geistlichkeit in der Schule wirken können, in Zukunft könne sie es nicht mehr, und das sei nachtheilig für die Schule; auch nicht zum Besten der Lehrer sei die gänzliche Unabhängigkeit vom Pfarrer. Der Lehrer habe gar oft Bedürfnisse, die er bei den Gemeinden gar nicht vorbringen kann; hier müsse der Pfarrer vermittelnd auftreten und den Lehrer unterstützen. Nur wenn der Geistliche in der Schule wirken und wenn er in der Ortsschulcommission nicht bloß eine berathende Stimme hat, dann sei wieder ein modus vivendi geschaffen. Der Artikel 96 wurde sodann angenommen. — Artikel 97 lautet: Die Ortsschulcommission wird gebildet: I. In den Gemeinden mit städtischer Verfassung: a) aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden und einem von den Gemeindebevollmächtigten aus ihrer Mitte abgeordneten Mitgliede; b) aus zwei vom Bezirksschulamte zu bezeichnenden Schullehrern; c) aus zwei von den Gemeindebevollmächtigten gewählten Mitgliedern der Schulgemeinde. II. In den übrigen Gemeinden: a) aus dem Bürgermeister der Gemeinde des Schulsitzes als Vorsitzenden und einem von der Verwaltung dieser Gemeinde abgeordneten Mitgliede; b) aus dem Ortsschullehrer, beziehungsweise beständigen Schulverweser, und wo zwei Schullehrer angestellt sind, aus Einem, wo mehrere Schullehrer angestellt sind, aus zwei vom Bezirksschulamte zu bezeichnenden Schullehrern; c) aus zwei durch die Gemeindeverwaltung gewählten Mitgliedern der Schulgemeinde. — v. Steinsdorf beantragte, daß in Gemeinden mit städtischer Verfassung der Ortspfarrer, oder wenn deren mehrere vorhanden sind, ein von der kirchlichen Behörde zu bezeichnender Pfarrer wirkliches Mitglied der Commission und in Gemeinden mit Landgemeindeverfassung der Ortspfarrer Mitglied und Vorsitzender der Ortsschulcommission sein soll. — Dr. Karl Barth reproduzirte die Fassung des Regierungsentwurfes, doch erhielt dieser Antrag nicht die genügende Unterstützung. — Frhr. v. Stauffenberg stellte den Antrag, die Worte „von den Gemeindebevollmächtigten" in Abs. 1 lit. c. und „durch die Gemeindeverwaltung" in Abs. 2 lit. . zu streichen, d. h., daß die zwei Mitglieder der Schulgemeinde, welche Mitglieder der Ortsschulcommission sein sollen, nicht von den Gemeindebevollmächtigten, beziehungsweise von der Gemeindeverwaltung, sondern von der Gemeinde gewählt werden sollen. — Dr. Völk endlich stellte den Antrag, daß auch ein praktischer Arzt Mitglied der Ortsschulcommission sein solle. — Nachdem diese Anträge von den Antragstellern kurz motivirt waren, wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Debatte auf den nächsten Tag anberaumt. — Dr. Völk machte vorher noch die Anzeige, daß der erste Ausschuß die Gesetzentwürfe, die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften, die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, betreffend, erledigt hat und die Berichte demnächst zur Vertheilung gelangen werden.

— 125. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die Herren Staatsminister v. Greßer, v. Schlör, v. Hörmann. Bei Fortsetzung der speziellen Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, das Volksschulwesen betr., erhielt zunächst der k. Staatsminister v. Greßer das Wort. Dr. M. Barth habe es gestern als auffallend bezeichnet, daß die Regierung mit ihren Erklärungen zu eingebrachten Modifikationen gewöhnlich am Schlusse der Diskussion hervortrete. Redner beruft sich auf die Thatsachen, daß die Vertreter der Regierung zu verschiedenen Malen sowohl am Beginne der Diskussion, als während derselben ihre Erklärungen abgegeben haben. Wenn sie in einzelnen Fällen zuwarteten bis zum Schlusse der Diskussion, so hätten sie dazu gute Gründe gehabt. Die seit 8 Tagen fortgesetzte Diskussion des Schulgesetzes liefere den Beweis, wie schwer es ist, die Verhältnisse der Schule zu regeln bei der großen Verschiedenheit der Interessen und des Kulturzustandes des Volkes in vielen Bezirken des Landes. Wenn die Regierung die Anschauungen und Erfahrungen, welche aus der Mitte dieses Hauses mitgetheilt wurden, abwartet, so glaube er, daß sie eher Anspruch auf Anerkennung, als auf das Gegentheil habe. Was die Beschuldigung betrifft, welche Graf Butler gestern gegen eine Kreisregierung ausgesprochen hat, so habe dieser Redner unterlassen anzuführen, ob auch das Ministerium die Abhilfe verweigert habe. So lange also nur allgemeine Beschuldigungen erhoben werden, habe er (Red.) die Pflicht, die Staatsstellen in Schutz zu nehmen. Ueber die Gründe, welche die Staatsregierung veranlaßten, vorzuschlagen, daß der Ortspfarrer wirkliches Mitglied der Ortsschulkommission und in Landgemeinden auch der Vorsitzende derselben sein soll, lassen die Motive zu dem Gesetzentwurf keinen Zweifel. Die Regierung sei in dieser Ansicht durch die Berathungen im Ausschusse und in diesem Hause nur bestärkt worden. Der Ausschuß selbst habe in erster Lesung die Motive der Regierung anerkannt und habe erst später den Geistlichen nur eine fakultative Stellung in der Ortsschulkommission zugewiesen. Allein die Regierung glaube, daß mit diesem Beschluß weder den Interessen der Schule noch jenen der Kirche gedient ist. Man sagt, es sei eine Inconvenienz, daß der Pfarrer obligatorisch Mitglied einer Commission ist, die auch Schulstrafen zu dekretiren hat; allein diese Strafen würden ja nicht vom Pfarrer, sondern von der Commission beschlossen, so daß also das Odium auf die Person des Pfarrers nicht fallen kann. Ferner sage man, daß die obligatorische Theilnahme des Pfarrers an der Ortsschulkommission mit seinen seelsorglichen Pflichten nicht vereinbar sei. Dem gegenüber frage er: warum hat man sich denn bisher diese obligatorische Theilnahme gefallen lassen und nichts Unvereinbarliches mit den seelsorglichen Pflichten gefunden? Redner kann es also nicht gerechtfertigt finden, wenn man sich seitens der kirchlichen Organe dieser Theilnahme an der Ortsschulkommission entzieht, und zwar im Hinblick auf das bestehende Verhältniß zwischen Staat und Kirche; so lange das dermalige Rechtsverhältniß zwischen dem Staat und den größeren kirchlichen Gesellschaften nicht gelöst ist, und so lange die Geistlichen die Rechte öffentlicher Beamten haben, sollten sie sich der Uebernahme der fraglichen Funktion in der Ortsschulkommission nicht entziehen. Die Rechte, welche dieser zugewiesen sind, hätten eine große Bedeutung und gewährten jedem Mitgliede der Commission einen großen Einfluß auf die Schule. Auch die Stellung des Pfarrers in den Landgemeinden berufe ihn schon zum Vorsitz in der Schulkommission wegen seiner höheren Bildung. Auch würde die Durchführung des Gesetzes erschwert, wenn der Pfarrer in der Ortsschulkommission keine obligatorische Stellung erhält. Redner empfahl daher die Annahme des Antrages des Abgeordneten v. Steinsdorf und erklärte sich auch einverstanden mit der Modifikation des Frhrn. v. Stauffenberg bezüglich der Vornahme der Wahlen der zwei Mitglieder der Ortsschulkommission aus der Mitte der Gemeinde. Dem von Dr. Völk beantragten Antrag, daß auch der prakt. Arzt Mitglied der Ortsschulkommission sein soll, kann Redner nicht zustimmen, weil er in Widerspruch mit dem ganzen Prinzip, welches dem Art. 97 zu Grunde liegt und wornach nur die bei der Schule zunächst Betheiligten in der Ortsschulkommission vertreten sein sollen. Handelt es sich um Fragen der Gesundheitspflege, so werde die Ortsschulkommission gewiß nicht versäumen, den Arzt beizuziehen und mit seiner Ansicht zu hören. — Pf. Reger gab zunächst eine persönliche Erklärung ab. Als es sich am 12. Januar im Ausschuß um die Einstellung des Artikel 102 nach dem Regierungsentwurf handelte, habe er für dessen Einstellung gewirkt. Einige Tage darauf sei ihm von einem Abgeordneten hinterbracht worden, es gehe in Abgeordnetenkreisen die Rede, als habe er sich bei seinem Verhalten im Ausschuß durch eine höhere Inspiration, welche vom erzbischöflichen Palais ausgegangen sei, leiten lassen. Vor 8 Tagen nun habe ihm wieder ein Abgeordneter die Mittheilung gemacht, daß in denselben Abgeordnetenkreisen laut erzählt worden sei, er hätte wegen seiner späteren Haltung im Ausschusse, als er für Beseitigung des Regierungsvorschlags stimmte, sich eine ernstliche Rüge von Seite seines Erzbischofes zugezogen. Er (Red.) könne nun auf Ehrenwort erklären, daß das Eine wie das Andere Wort für Wort eine Erfindung ist. Er sei, so lange der Landtag versammelt ist, weder mittelbar noch unmittelbar mit seinem Erzbischof in Berührung gekommen; auch habe sein Erzbischof eine zu hohe Achtung vor der Selbständigkeit eines Abgeordneten, als daß er eine solche Influenz üben könnte; sollte sie aber je versucht werden, so habe er nur eine Antwort: er werde sich bei der Berathung und Abstimmung als Abgeordneter nur von seinem Eide und seiner Ueberzeugung leiten lassen. Was die Sache selbst betrifft, so findet Redner in den Aufgaben, welche der Ortsschulkommission gestellt sind, die Stellung des Pfarrers nicht gehörig normirt. Die Ortsschulkommission habe Aufgaben, zu welchen man den Geistlichen gar nicht beiziehen könne. Am 12. Januar habe er erklärt, daß seine Ansicht von seinen Kollegen im engeren Kreise getheilt wird, heute nun könne er erklären, daß auch die meisten Geistlichen der ganzen Erzdiözese München-Freising und sehr viele Geistliche in Niederbayern, Schwaben, Oberfranken seiner Ansicht sind, sie alle hätten erklärt, daß sie sich nicht länger mehr als Polizeiorgane für die Staatsschule gebrauchen lassen wollen. Da auch in der gesammten Presse keine mit dem Ausschußbeschluß dissentirende Ansicht ausgesprochen wurde, so dürfe man wohl annehmen, daß die Ansicht des Ausschusses vom ganzen bayerischen Klerus getheilt wird. Der Antrag, welchen v. Steinsdorf gestellt habe, sei wohl gemeint, Redner bezweifelt aber, daß der Antrag für das Wohl der Schule etwas Wesentliches erzielen kann. Das Wohl der Schule, und das sei seine vollste Ueberzeugung, werde nur dann gefördert, wenn der Geistliche in der Ortsschulkommission fakultativ gestellt wird; seine Pflichten, welche er als Seelsorger für die Kinder hat, werden ihm gebieten, an der Ortsschulcommission sich zu betheiligen; er wird aber bei Eltern und Lehrern mit mehr Gewicht auftreten können, wenn er bloß fakultatives Mitglied der Kommission ist. — Knauhold: Zur Zeit bestehe ein gewisses Mißtrauen gegen die Geistlichen, er glaube aber, daß das Vertrauen in einigen Jahren wieder stärker wird, wenn man mit dem Schulgesetze einige Erfahrungen gemacht hat. Was die Frage der Theilnahme der Geistlichen an der Schulkommission betrifft, so halte er es für die Schule nicht gut, wenn dem Pfarrer eine obligatorische Stellung in der Schulkommission zugewiesen wird; bei einer fakultativen Stellung bleibe das Verhältniß des Lehrers zum Pfarrer und zur Gemeinde besser. Will man die Thätigkeit des Geistlichen in der Schule lahm legen, dann gebe man ihm eine obligatorische Stellung in der Schulkommission. — Mandel: man mag sagen, was man will, in vielen Landgemeinden sei der Geistliche die einzige Persönlichkeit, welche man bei der Aufsicht über die Schule nicht entbehren kann; es gebe noch viele Gemeinden, wo der Sinn für die Schule auf so niederer Stufe steht, daß es nur im Interesse des Lehrers gelegen sein kann, wenn er der Gemeinde gegenüber vom Geistlichen unterstützt wird. Den Geistlichen, welchen die Schule wirklich am Herzen liegt, werde es nur willkommen sein, wenn sie eine feste, eine obligatorische Stellung in der Schulkommission erhalten, wenn ihre Thätigkeit der Schule, dem Lehrer, den Eltern gegenüber gesetzlich geregelt wird. Eine Härte könne er darin nicht finden, wenn der Staat von den Geistlichen verlangt, daß sie da, wo sie ganz besonders befähigt sind, dem Staat ihre Dienste leisten. Was den Antrag des Frhn. v. Stauffenberg betrifft, so halte er nicht für nothwendig, daß man zur Wahl zweier Mitglieder der Ortsschulkom-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Einhebung eines Voranschlags von den Brandassekuranz-Beiträgen für das Jahr 1868/69.)

Um die Immobiliar-Brandversicherungs-Anstalt in den Stand zu setzen, im Laufe des Etatsjahres ihren Verbindlichkeiten rechtzeitig nachkommen zu können, hat die k. Regierung von Mittelfranken durch Ausschreiben im Kreisamtsblatt S. 53 angeordnet, daß ein Voranschlag von 6 kr. v. H. der Versicherungs-Summe ohne Unterschied der Klassen nach dem Versicherungsstande pro 1867/68 erhoben werde.

Es ergeht daher an die Besitzer von versicherten Gebäuden die Aufforderung, die sie hiernach treffenden Beträge an den nachbenannten Tagen:

Montag	den 1. März	A 1—108,		Samstag	den 6. März	C 110—194,
Dienstag	„ 2. „	A 109—207,		Montag	„ 8. „	D 1—134,
Mittwoch	„ 3. „	A 208—326,		Dienstag	„ 9. „	D 135—244,
Donnerstag	„ 4. „	A 327—344,		Mittwoch	„ 10. „	D 245—354,
	und	B 1—90,		Donnerstag	„ 11. „	D 355—461,
Freitag	„ 5. März	C 1—109,				

und zwar in den Vormittagsstunden mit Vorlage der Quittungsbücher und Angabe der Häuser-Nr. unfehlbar zu berichtigen.

Ansbach, den 10. Februar 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 7. März lfd. Js. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Gasthause zu Frommetsfelden an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) die Bearbeitung und Behandlung des Bodens bei wasserundurchlassender Unterlage und
2) die den Feldfrüchten schädlichen Gewürme und Käfer und deren Vertilgung.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, den 19. Februar 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.
Faber.

Pferdverloosung.

Die Abgabe der Gewinnste erfolgt in den nächsten 3 Tagen, Mittwoch den 24., Donnerstag, 25., und Freitag, 26. d. im Oranzeriesaale Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr.

Ansbach, den 28. Februar 1869.

Das Comité.

Theater-Anzeige.

Den geehrten Theaterfreunden hier erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß Fräul. Louise Krey, erste muntere Liebhaberin am Würzburger Stadttheater, Donnerstag den 25., Freitag den 26. und Sonntag den 28. Februar hier in folgenden Stücken auftreten wird: in „Eine Frau, die in Paris war," als Marie v. Schönberg; in „Schöne Müllerin" als Denise; in „Er ist nicht eifersüchtig" als Cäcilie; in „Sie hat ihr Herz entdeckt" als Hedwig. Das Portrait der Dame ist in der Buchhandlung des Herrn Seybold ausgestellt.

Die Abonnementsliste für die drei Gastvorstellungen wird den geehrten Logenbesuchern vorgelegt werden. Die resp. Besucher der Sperrsitze sind gebeten, ihre Namen gefälligst bei Frau Wolf in der Neustadt eintragen zu wollen, da die kurze Zeit nicht gestattet, überall persönlich aufwarten zu können.

Hochachtungsvoll **W. de Nolte.**

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch den 24. Februar Abends 8½ Uhr
Vortrag über Stenographie.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unseren lieben guten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater,

den pensionirten königlichen Rittmeister

Severin Freiherrn von Messina,

versehen mit den heiligen Sterbe-Sakramenten, gestern Abend halb 6 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 60½ Jahren zu sich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 22. Februar 1869,

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille Mittwoch den 24. Februar früh 8 Uhr vom Trauerhause aus statt. — Der Trauergottesdienst wird Donnerstag den 25. Februar Vormittags 9 Uhr in der Stt. Ludwigs-Kirche abgehalten.

Heute Morgen halb 8 Uhr verschied unsere theure, innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Doris Uhlmann, geb. Geismeier.

Indem wir diese Trauernachricht Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten um stilles Beileid

Ansbach und Gunzenhausen **Michael Uhlmann**
mit seinen 3 unmündigen Kindern nebst sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 25. Febr. Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

A 4 ist der obere Gaden zu vermieth.

A 183 ist ein Quartier sogl. zu beziehen.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tante und Großtante,

Louise Bischoff, Baudirektors-Tochter,

nach kurzem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Curt Werner, Calligraph aus Dresden,

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum von **Ansbach und Umgegend** ergebenst anzuzeigen, daß er mit

Donnerstag den 25. Februar 1869

einen Cursus im **Schön- & Schnellschreiben** nach seiner nur ihm eigenen Methode kaufm. Ductus eröffnen wird.

Hunderte von **Zeugnissen** aus allen größeren Städten der Königreiche **Bayern, Sachsen, Böhmen,** der Großherzogthümer **Sachsen-Weimar, Hessen-Darmstadt** der Herzogthümer **Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen** und der Fürstenthümer **Reuß** jüngere und ältere Linie.

Es wird dadurch einem Jeden, ohne Unterschied des Alters und Standes, die beste Gelegenheit geboten, sich in nur **acht Lektionen** (16—20 Stunden) eine schöne geläufige Handschrift auf Lebensdauer anzueignen.

Garantirt wird für wesentliche Besserung einer jeden Handschrift und zwar so, daß die schlechteste nach Benutzung der 8 Lektionen eine recht hübsche zu nennen sein wird.

Damen-Unterricht separat von dem der Herren und zwar Nachmittags von 1—3 Uhr.

Die Wahl der Zeit, in welcher Unterricht genommen werden will, bleibt jedem sich Betheiligenden zu bestimmen überlassen; Unterrichtsstunden von früh 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Honorar fl. 5. 15.

Anmeldungen erbitte mir Gasthof zum Löwen.

Hochachtungsvoll
Curt Werner.

Atteste von **höchsten und höheren Herrschaften,** von den Herren **Schuldirektoren, Pfarrern, Kaufleuten,** und **Privatpersonen** überheben ihn jeder Anpreisung.

Der Unterricht umfaßt deutsche und englische (lateinische) Schrift- und Bücher-Kopfschrift.

Frische trockene Knochen

aus Wasenmeistereien und Roßschlächtereien kauft in Waggonladungen und erbittet sich Offerten franco Bahnhof

Hermann Pfau in Zwickau.

Holzversteigerung: in der k. Forstwartei Rauenzell Forstort Dachsbau: am Samstag den 27. Febr. 1869 ½ Klafter Fichten-Werkholz, 34 Fichten- und Tannenschröte, 109 starke, mittlere und geringe dergl. Baustämme, 90 Klafter Nadel-Scheitholz, 30½ Kl. dergl. Prügelholz, theilweise zu 7' Länge und 31 Nadelh. Asthaufen. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Burgoberbach.

I.ma Fadennudeln

(ächte Eiernudeln) bei

Friedr. Rehm.

Aerztliches Zeugniß

im Betreff des von Herrn Martin Reichel in Würzburg erfundenen Vegetabilisch. Augenheil-Balsams.

Unterzeichneter bescheinigt anducch der Wahrheit gemäß, daß er den ihm bekannten und viel gerühmten veget. Augenheil-Balsam bei hartnäckiger scrophulöser Augenlied-Entzündung angewendet und dabei den besten Erfolg wahrgenommen hat. Die Uebel wurden in mehreren Fällen meist schnell und ohne weitere Nachfolgen gehoben, nachdem sie der Anwendung anderer äußerlicher Mittel widerstanden.

Leißig, im Septbr. 1868.

Magnus Wilh. Schmidt,
Doctor der Medizin u. Chirurgie,
fürstl. reuß. Rath.

Dieser Balsam ist zu haben bei Herrn Apotheker **Bernhard** in Schillingsfürst.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, namentlich bei **Fr. Seybold** in **Ansbach:**

Germanische Göttersage
von Ernst Bratuscheck.

19¾ Bogen. Eleg. brosch. fl. 1. 48 kr., gebunden fl. 2. 24 kr.
(Verlag v. **Otto Löwenstein** i. Berlin.)

Heute Nachmittags von 2—5 Uhr werden im Hause Lit. A Nr. 44 über zwei Stiegen hoch, verschiedene Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Feinste ächte

Waizenstärke,

vorzüglich zum Kaltstärken zu empfehlen, bei

Friedrich Rehm.

Beste Türken- und Frankenzwetschgen und Brünellen empfiehlt billigst

Tob. Braun.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, mein innigstgeliebtes Kind Wilhelm Karl Ender nach kurzem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags halb 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Karolina Ender,
nebst Vater:
Friedrich Sorg.

Von der Krone bis ins Theater wurde ein Pelzkragen verloren, der redliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung solchen A 125 abzugeben.

Ein Dienstbote verlor von der Ziegelhütte bis zum Bad ein Halstuch, blau und weiß, der redliche Finder wird gebeten D 289 abzugeben.

Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer Dachshund, männl. Geschlechts, mit brauner Brust und Füßen zugelaufen, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen kann. **Schrammel,**
Forstaufseher in Petersaurach.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel. Reger (Kfg.)

A 129 ist ein Quartier zu vermieth.

Auswärts Gestorbene. In Würzburg: Amalie Schmidt, geb. Freiin von Bibra, k. Professorswittwe, (56 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

sichern. 3) Annahme des Beschlusses der Konferenz mit Vorbehalt zu Gunsten des Rechtes Griechenlands. 4) Eine königliche Proklamation an das Volk, um in vollster Aufrichtigkeit die Ursachen der Annahme zu erklären.

Türkei. Konstantinopel, 10. Febr. Die Regierung hat Befehl gegeben, längs der Gränze von Montenegro Festungswerke zu errichten, um im Falle eines Krieges die benachbarten Provinzen gegen die Einfälle der Montenegriner zu schützen. — Eine ministerielle Verordnung erlaubt, alle Moscheen des türkischen Reiches ohne besondere Ermächtigung zu besuchen.

Schwurgericht von Mittelfranken.

I. Quartal-Sitzung im Jahre 1869.

Erster Fall,

verhandelt Montag den 22. Februar.

Anklage gegen den Hafnergesellen Georg Dötsch von Altdorf wegen Verbrechens des Diebstahls.

Präsident: Hr. Appellationsgerichts-Rath Rumpler; **Staatsanwalt**: Hr. Crämer; **Vertheidiger**: Hr. Rechtspraktikant Hetzel.

Geschworne: die HH. 1) Roth, 2) Hüttner, 3) Bauder, 4) Scheuer, 5) Ruck, 6) Arnold, 7) Rupprecht, 8) Schmidt, 9) Selling, 10) Körder, 11) Singer, 12) Lämmermann.

In der Zeit vom 26. bis 27. Okt. vor. Js. wurde dem Steinbrecher Pet. Weiß von Lausamholz aus dessen Wohnhause mit els Einbruchs und Einsteigens Baargeld im Betrag von 414 fl. entwendet. Dieser That ist angeklagt ein junges Bürschchen von 18 Jahren, der Hafnergeselle Georg Dötsch von Altdorf, welcher trotz seiner Jugend bereits zweimal wegen Diebstahls zu Freiheitsstrafen verurtheilt wurde. Der Angeklagte läugnet hartnäckig, ist jedoch durch eine Reihe von in einander greifenden Indicien der That vollständig überführt. Derselbe wurde auch von den Geschwornen (Obmann Hr. Schmidt) der ihm zur Last gelegten That für schuldig erkannt und vom Schwurgerichtshof zur Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt.

Vermischtes.

H. Herrieden, 22. Febr. Ein intensiver Polarstrom, welcher im nordöstlichen Europa am 19. Morgens 8 Uhr die Temperatur in Haparanda auf —23.6°, in Hernösand auf —10.4° und in Petersburg auf —13.5° erniedrigte, bringt auch uns wieder rauhere Witterung, indem der Aequatorialstrom zu schwach ist, um jenem genügend entgegentreten zu können. Die höchste Temperatur Europas war zu obiger Zeit in Perpignan (Südfrankreich) mit 14.4°. Von Nordamerika bin ich seit dem 13. d. Mts. ohne Nachricht.

München, 20. Febr. Der Akademiker und berühmte Reisende Hermann von Schlagintweit-Sakünlinski und der k. Professor Dr. Arendts beabsichtigen dahier eine geographische Gesellschaft, wie solche in vielen deutschen Städten bestehen, zu bilden, und sind bereits Einladungen zur Bildung eines provisorischen Komites ergangen.

—nn. **München**, 22. Febr. Der Militärposten am Laboratorium beim Kugelfang gab in der vergangenen Nacht auf mehrere Bursche, welche auf ihn eindrangen und ihn mit Steinwürfen im Gesichte verletzten, nach vorschriftsmäßigem aber unbeantwortetem Anrufen Feuer und streckte einen derselben todt zu Boden. Es wurde sofort Verstärkung auf den Posten commandirt und geschah kein weiterer Angriff. — Vom Professor Zumbusch ist im Kunstverein eine Büste des ersten Kammerpräsidenten Prof. Dr. v. Pözl ausgestellt.

Landshut, 19. Febr. Gestern wurde ein Kürassier von einem andern derart in den Unterleib gestochen, daß er schwer verwundet vom Platze getragen werden mußte. Anlaß zu dieser That soll Eifersucht gewesen sein. — Heute Nacht wurde beim Posthalter und Gastwirth Schmauß in Vohburg bei Ingolstadt eingebrochen, die Kasse aufgesprengt und ungefähr 600 fl. gestohlen. Die Thäter scheinen sich im Gastzimmer versteckt gehalten zu haben und von da aus in das Expeditionszimmer eingebrochen zu sein.

Aus Wien wird gemeldet, daß ein Kassier der Nordbahn, Schalcheßy, verschwunden ist; in der Kasse fehlen 125,000 fl., die er sich, wie es heißt, nach und nach durch Veruntreuung von Fahrkarten angeeignet hat. Er soll viel im Börsenspiel verloren haben, und durch die Einführung neuer Fahrkarten, in deren Folge seine Veruntreuung nicht verborgen bleiben konnte, zur Flucht veranlaßt worden sein. Seine Frau und drei Kinder ließ er zurück.

In Lemberg hat sich ein Polizeiwachtmann aus Verzweiflung darüber erschossen, daß drei Nummern, die er in die Lotterie setzen wollte, aber nicht gesetzt hat, bei der Ziehung gezogen wurden.

Für einen seit langen Jahren in **Paris** wohnenden und dort mit seiner Familie in entsetzliches Elend verfallenen deutschen Journalisten bringt der „Temps" einen Hilferuf und erklärt sich zur Annahme jeder Spende bereit.

Paris, 16. Febr. Ein eigenthümlicher, geheimnißvoller Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in den Tuilerien. Des Nachts um 2 Uhr verhaftete man nämlich vor der Thüre, welche zu den Appartements des Generals Frossard, des Gouverneurs des kaiserlichen Prinzen, führt, einen elegant gekleideten Herrn. Er wurde sofort verhört und er behauptete, er müsse auf der Stelle den General sprechen, da er ihm wichtige Mittheilungen zu machen habe. Was aus dem Manne wurde, weiß man nicht, wie man denn auch über seine eigentlichen Absichten nichts Näheres erfahren hat. Nur fiel es auf, daß man nach diesem Vorfalle ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln Betreffs des kaiserlichen Prinzen traf. Seine Person sowohl als auch seine Appartements werden jetzt auf's Strengste überwacht. Die Thüren der letzteren werden, was bisher nicht der Fall war, immer verschlossen gehalten und die Wachen in der Nähe derselben sind verdoppelt worden. Man schließt daraus, daß man irgend etwas gegen denselben beabsichtige. (Köln. Ztg.)

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Nürnberg, 20. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung wie im Frühling. Nach Schluß unseres vorgestrigen Berichtes kamen Nachmittags noch ca. 100 Ballen herein, welche zu 16, 17 und 17½ fl. verkauft wurden, und auch gestern wurden 60—80 Ballen zugeführt, die die nämlichen Preise, einige Ballen auch 18 fl. erzielten. In Mittelsorten ist eine Partie von 33 Ballen Württemberger zu 21 fl., ein Pöstchen Prima zu 36, ferner, eine Partie Hallertauer von 60 Ballen zu 22—24 fl. angezeigt. 1867er Hopfen sind gefragt, werden jedoch nicht über 10 fl. bezahlt. Für im Spalter Land noch vorräthige Partien dieses Jahrganges werden Forderungen bis zu 20 fl. gemacht, während vor der Ernte 1868 40—50 fl. umsonst geboten wurden. Das Wochengeschäft im Allgemeinen betreffend, konnte die Haltung des Londoner Marktes, wo besonders Bayerischer in Frage kommt, für das hiesige Geschäft nicht ohne Einfluß bleiben, es wurden seit Montag bei größerer Festigkeit circa 1200 Ballen, größtentheils für Export umgesetzt. Die Umsätze des heutigen Geschäfts blieben bei geringer Zufuhr von 40 Ballen, auf circa 30 Ballen beschränkt. Die Preise erlitten keine Aenderung und blieben auf 16, 16½, und 17 fl. nur ausnahmsweise 18 fl.

Die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses tagte am 13. in Berlin; als Ort der nächsten Zusammenkunft des Kongresses wurde Mainz bestimmt, dessen Gemeinderath die prachtvollen Räume des vormals kurfürstlichen Schlosses hiezu einräumt; als Zeit die Tage vom 1. bis 5. Sept. ds. Als Berathungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1) Die Prinzipien für Aufnahme von Staats-Anleihen (Referent Prof. Emminghaus); 2) Einfuhrzölle: a) auf Twiste (Referent Prince-Smith); b) auf Soda (Referent Dr. Reutsch); dann Ausfuhrzoll auf Lumpen (Referent Dr. Faucher); 3) die Prinzipien der Armenpflege und Armengesetzgebung (Referent Prof. Dr. V. Böhmert); 4) das Aktiengesellschafts-Recht (Referent Dr. Alex. Mayer, Syndicus in Breslau); 5) Werthzölle oder Gewichtszölle (Referent Dr. Dorn aus Wien); 6) die Haftbarkeit industrieller Unternehmer für die durch ihren Betrieb (Eisenbahnen, Bergwerke ꝛc.) verursachten Tödtungen und Körperverletzungen (Referent Dr. Braun, Wiesbaden); 7) die Haftpflicht der Transportunternehmer (Eisenbahnen, Posten ꝛc.) als Frachtführer (Referent Dorn); 8) die wirthschaftliche Seite des ehelichen Güterrechts Deutschlands (Referent v. Behr). (B. L.)

Wien, 18. Febr. Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß der Betrieb eines Geschäftes in Oesterreich durch Unterthanen der deutschen Zollvereinsstaaten von den unteren Behörden noch an eine besondere Bewilligung geknüpft wurde. Eine so eben ergangene Ministerialverfügung kassirt die betreffenden Entscheidungen und stellt auf Grund des geltenden Handelsvertrags die Ausländer jener Kategorie den Inländern durchaus gleich, so daß also auch sie ohne Weiteres jedes Geschäft betreiben können, welches den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterliegt.

Hiesiges.

Ansbach, 22. Febr. (Pferdemarkt). Der Zutrieb blieb dießmal hinter den Erwartungen zurück; es waren nur 7—800 Pferde auf dem Markte, worunter mehr abgezahnte als zweijährige. Bei reger Kauflust waren die Preise gehalten. Zweijährige wurden — je nach körperlicher Entwicklung und Schönheit — nicht unter 100 fl. abgegeben, einzelne vollkommene bis zu 250 fl. bezahlt; das Paar leichte Zugpferde wurde um ca. 50 Karolin, schwere um 70 Karolin geboten und verkauft. — Luxuspferde sind von den Händlern Weikersheimer und Schulthöfer von Würzburg, Hellmeier von Buxheim (Bez.-Amt Eichstätt) und von Obermeyer von Gmund (Oberbayern) zu Markte gebracht worden; von Letzterem 14 Stück meist ausländische, wovon 4 Stück, die sich zu jedem Dienst eignen, das Pferdeverloosungscomité angekauft hat; sehr schwere Pferde, namentlich schöne Exemplare schwerer, alter bayer. Zugpferde brachten die Händler Löwenthal und Heidenheimer von Archshofen, dann Mai von Wiesenbach. — Von dem Pferdeverloosungscomité wurden 37 Pferde um die Summe von 9333 fl. angekauft. Das theuerste war ein Reitpferd von Händler Weikersheimer von Würzburg, eine galicische Rappstute, welche auch die erste Prämie — die für Reitpferde — erhielt. Von diesem Händler wurde auch ein sehr gutgängiger Einspänner von dänisch. Abkunft gekauft. Ebenfalls zum Ankauf durch das Komité kam ein Rapphengst — prächtiges Thier, — selbstgezüchtet von Freiherrn v. Eib auf Rammersdorf.

Ansbach, 23. Febr. Die heute zur Verloosung kommenden Gegenstände sind seit vergangenen Sonntag im Saale der k. Orangerie zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Gewährt schon die übersichtliche, geschmackvolle Anordnung einen erfreulichen Anblick, so wirkt noch viel wohlthuender der Gedanke, daß wir hier eine große Zahl sauber und solid gearbeiteter Produkte größtentheils der hiesigen Industrie vor uns sehen und daß das Wenige, was allenfalls noch in etwas eleganteren Formen aus größeren Städten und Fabriken bezogen wird, für unsere strebsamen Gewerbsmänner sicher ein Sporn der Nacheiferung ist. Wir haben indessen mit gewissenhaft prüfenden Augen das Ausstellungslokal durchwandelt und können ein ehrliches Zeugniß für die Tüchtigkeit der sämmtlichen Gegenstände ablegen. Es würde zu weit führen, wollten wir in's Einzelne darauf eingehen; wir verweisen deshalb auf die demnächst erscheinende Ziehungsliste; nur einiger größerer, namentlich der Wagenbauer- und Sattler-Arbeiten, sei hier gedacht, so der eben so soliden als geschmackvollen Chaisen, die durch die vereinten Kräfte der hiesigen Herren Fehler, Rieß, Rötter und Röttenbacher hergestellt wurden, zweier eleganter Chaisen, deren Wagner- und Schmiedearbeiten aus München bezogen wurden, während die übrigen Theile aus der Werkstätte des Herrn Gräf hier hervorgingen. Diese sämmtlichen Herren haben überhaupt ein reiches Contingent gestellt, namentlich in Geschirren für Wagen- und Kutschenpferde u. s. w.; außer ihnen ist es noch Hr. Hollenbach von hier, von welchem wir sorgfältig gearbeitete Sättel ausgestellt sehen, Herr Blümlein, der mehrere Halftern, und Herr Sporer Eberbacher, der eine hübsche Auswahl von Trensen geliefert hat. Es wird uns Niemand den Vorwurf machen, der Geschicklichkeit unserer hiesigen Industriellen ein Dementi zu geben, wenn wir nur Einzelnes anführen und darauf verzichten, die Fabrikanten der Hunderte von Reit- und Fahrrequisiten zu nennen, die alle nennenswerth sind. Wir erblicken in unseren Verloosungen ein wirksames Mittel zur Hebung der Industrie, da Massenankäufe sicher den Eifer der Concurrenten erhöhen; die diesjährige Ausstellung aber liefert den Beweis, daß wir den Vergleich mit ebenbürtigen Fabrikanten nicht zu scheuen haben und auf dem besten Wege sind, den größeren nachzukommen.

Prämirung: 1) ein Paar leichte Wagenpferde, von Schulthöfer aus Würzburg, 75 fl., 2) ein Reitpferd, Weikersheimer aus Würzburg, 75 fl., 3) ein Paar schwere Zugpferde, von Löwenthal aus Archshofen, 50 fl., 4) eine Zuchtstute schwerern Schlags von Gerbermeister Grau aus Dinkelsbühl 25 fl., 5) eine dergl. von Pferdehändler Obermeyer aus Gmund bei Tegernsee, 25 fl., 6) eine Zuchtstute leichtern Schlages, von demselben, 25 fl., 7) ein Hengst leichtern Schlages, von Frhrn. v. Eyb aus Rammersdorf, 25 fl. Ein Hengst schwerern Schlags wurde nicht vorgeführt, weßhalb die hiefür ausgesetzte Prämie auf eine weitere Zuchtstute schwerern Schlags um so mehr verwendet wurde, als diese Gattung in zwei sehr schönen Exemplaren vertreten war.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 22. Feb. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	—	Preuß. 4½% Oblig.	94B.
4½% „	95 3/8 G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64 5/8 bz.
4% „	89G.	5% Nat. v. 1854	54G.
4% Abl.-Rente	90G.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 5/8 bz.
Württb. 4½% „	93 5/8 P.	4½% Oblig.	43 5/8 G.
Badische 4½% „	93 7/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	83 3/4 G.
4% „	87 1/4 P.	6% „ 1882r v. 1862	82 5/8 G.
3½% „	83 5/8 P.	6% „ 1885r v. 1865	81 1/2 P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	699G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125G.	Credit-Akt.	274 1/4 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	280bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. G.	90G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. N.	75P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126G.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	225bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160 5/8 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	145G.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	103G.	5% Franz Josephbahn	—
4% Allerzbahn	64 1/4 bz.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	307 1/4 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77 1/2 P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99 5/8 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75 5/8 G.
4% ditto	88P.	5% ditto neueste Emiss.	73 5/8 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 5/8 G.	Böhmische 5% Westb.	74 1/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 5/8 G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	—

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 5/8 P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	69 5/8 G.
Badische 4% Präm.-Loose	104 7/8 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160P.
„ 35 fl.-Loose	57P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	80bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	35 1/2 P.	100 fl.-Loose v. 1864	120 1/4 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9	27½	—28½
Pistolen	9	46	—48	Engl. Souvereigns	11	52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Ruff. Imp.	9	46	—48
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	27½	—28½

Wechsel auf Wien 96 1/4 G.; **Berlin** 104 1/4 G.; **Paris** 94 5/8 G.; **London** 119G.

Frankfurt a. M., 22. Feb. **Schlußcurse.** Oesterr. steuerfr. Met. 52⅝; 5proc. National 54; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64⅝; Bankactien 699; Creditactien 275⅝; 6proc. Amerikaner von 1882 82⅝; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 30 ⅝; Allerzbahn 84½; Ostbahnactien 126½. **Wechsel: London** 119, **Paris** 94⅝, **Wien** 96⅞.

Schrannenpreise.

Ansbach, 20. Feb.:	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	40	17	32	17	30	8	—
Waizen	17	41	17	23	16	47	—	4
Korn	13	52	13	33	13	27	19	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	2	7	59	7	44	—	7
Weissenb., 20. Feb.								
Waizen	15	54	15	29	14	50	—	7
Korn	13	36	13	12	12	58	—	14
Gerste	13	26	12	56	12	22	—	55
Haber	7	33	7	22	7	10	—	7

Rothenb., 20. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	18	17	6	16	48	—	8
Waizen	18	48	18	3	17	42	15	—
Korn	14	37	14	8	13	36	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Eichstätt, 20. Feb.								
Waizen	16	45	16	8	15	16	—	—
Korn	13	33	13	12	12	54	—	—
Gerste	12	23	12	1	11	45	—	—
Haber	8	15	7	51	7	24	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Ruck.

3 (Abs. 1) soll lauten: „3) wenn er durch eine unsittliche Handlung vor den Kindern Aergerniß gegeben oder die Kinder zu einer solchen verleitet oder zu verleiten gesucht hat." Ziff. 4 Abs. 1 ist zu streichen. Abs. 2 soll dann lauten: „In diesen Fällen kann schon vor Erlassung des Disziplinarerkenntnisses die Suspension des Schullehrers vom Amte verfügt werden, welcher bei eintretender Entlassung die Kosten der Dienstaushilfe zu tragen hat." — Frhr. v. Stauffenberg brachte die Modifikation ein, statt „durch eine unsittliche „Handlung" zu setzen: „durch eine unsittliche Aeußerung oder Handlung." — Sing glaubt, es wäre zu hart, wenn ein Lehrer schon wegen einer unsittlichen Aeußerung entlassen werden könnte. — Dr. Ruland macht darauf aufmerksam, daß Abs. 2 dieses Artikels eher in ein Strafrechtsgesetz gehöre als hieher. Es könnte Fälle geben, wo der Lehrer, der auch kein Engel, sondern ein Mensch ist, sich zu einer Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes hinreißen ließe, z. B. wenn er von einem starken Knaben angegriffen würde, ohne daß man ihn für strafbar erachten könne. Durch Stellung dieses Satzes könne dem Lehrer ungemein viel Unrecht geschehen, weßhalb er ihn zu streichen ersuche. — v. Hofmann hält das Bedenken Ruland's für unbegründet; es handle sich ja nur um Aufzählung jener Fälle, welche allein der Regierung möglich machen, einen Lehrer ohne Ruhegehalt zu entlassen; stets läge es noch im Ermessen der Regierung, ob ein Lehrer, wenn er sich zu einer argen Züchtigung hinreißen ließ, dadurch sich eines Mißbrauchs des Züchtigungsrechtes schuldig gemacht habe oder nicht. — Dr. Volk ist mit der Auslegung der Ziff. 2 nicht einverstanden, nach der allgemein gehaltenen Bestimmung in Ziff. 1 sei ja ohnedies Alles dem Ermessen der Regierung anheim gegeben, die Bestimmungen der übrigen Ziffern seien nur Nebensache, zudem handle es sich bei Ziff. 2 ja nicht um den Erfolg einer Züchtigung, sondern darum, daß überhaupt eine große Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes stattgefunden habe. — Ministerialkommissär Dr. Huller bemerkte, daß die Regierung den Antrag des Abgeordneten Sing zu Ziff. 1 für überflüssig hält und Ziff. 2 beibehalten zu sehen wünscht. Bei Ziff. 4 habe die Regierung spezielle Fälle im Auge gehabt. Es sei in die Hand des Richters gelegt, ob er, wenn der Lehrer sich eines Vergehens schuldig gemacht hat, Dienstesentlassung aussprechen will oder nicht. Wenn er das aber nicht thut, obwohl er es könnte, so wird man doch noch der Disziplinarbehörde dieses Recht einräumen wollen. Bei der Abstimmung wurde Ziff. 1 nach Antrag Sings, Ziff. 2 nach Ausschußvorschlag, Ziff. 3 nach dem Antrag Sings mit der Modifikation Stauffenbergs und Ziff. 4 wieder nach der Fassung, welche Sing vorschlug, angenommen. — Die Artikel 71 und 72, von der Stufenfolge der Disziplinarstrafen und von der Zuständigkeit und vom Verfahren handelnd (von den in Art. 69 aufgeführten Disziplinarstrafen können die unter Ziff. 3—5 genannten nur von der Kreisverwaltungsstelle verfügt werden; die unter Ziff. 1 und 2 erwähnten Strafen kann das Bezirksschulamt, die unter Ziff. 1 aufgeführten auch die Ortsschulkommission aussprechen) wurden ohne Debatte angenommen. Titel IV. handelt von der Sorge für das dienstunfähige Lehrpersonal. Hier wurde Abs. 2 des Art. 73 mit einer von Sing beantragten Modifikation wie folgt, angenommen: „ohne Rücksicht auf das Lebensalter ist ein Schullehrer in den Ruhestand zu versetzen (der Ausschuß wollte gesetzt haben: kann ein Lehrer versetzt werden) wenn derselbe durch körperliche oder geistige Gebrechen außer Stand gesetzt ist, seine Berufspflichten genügend zu erfüllen." Der Staatsminister des Kultus v. Gresser hat sich mit der von Sing beantragten Modifikation einverstanden erklärt. Die Annahme der Artikel 74 bis 79, worin u. A. der Ruhegehalt der Lehrer auf 400 fl. per Jahr festgesetzt und ausgesprochen wird, daß die Ruhegehalte aus den Mitteln der in jedem Regierungsbezirke als Kreisanstalten errichteten Unterstützungsvereine zu schöpfen sind, erfolgte ohne Debatte. Art. 80, welcher bestimmt, daß dem Lehrpersonale in Taubstummen- und Blindeninstituten, Armen-, Waisen- und Rettungshäusern, Gefängnißanstalten, gewerbl. und landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, höheren Töchterschulen, Lehrerbildungsanstalten die Theilnahme an den Kreisunterstützungsvereinen gestattet ist und daß dieses Personal dann ebenfalls 400 fl. Ruhegehalt bezieht, beantragte Sing, statt „Lehrpersonal" zu setzen „weltliches Lehrpersonal." — Theodor Wagner beantragte den Zusatz: „dasselbe ist ausnahmsweise unter gleicher Bedingung dem weltlichen Lehrpersonale an Waisen- und Rettungshäusern gestattet, welche von Vereinen und Privaten unterhalten werden. — Wagner bemerkt zur Motivirung seines Antrags, daß die Waisen- und Rettungshäuser sehr Ersprießliches leisten. Manche derselben hätten ihre eigenen Schulen, die aber von der Wohlthat des Gesetzes ausgeschlossen werden sollen, weßhalb er im Interesse dieser Anstalten um Zustimmung zu seinen Anträgen bitte. — Referent Gelbert erwiedert hierauf, daß der Ausschuß grundsätzlich alle Privatunterrichtsanstalten ausgeschlossen habe, er halte diese Anstalten aber entschieden für solche, die eine Berücksichtigung verdienen. — Nachdem Ministerialkommissär Dr. Huller gegen, von Schultes, Sing, v. Hoffmann, Kraußold und Graf Butler für den Zusatz sich ausgesprochen haben, wurde bei der Abstimmung der Artikel mit der Modifikation Sings und dem von Wagner beantragten Zusatz angenommen. Die Art. 81—84, die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Vereinen und ihren Gliedern, von den Satzungen der Kreisvereine und von der Wiederanstellung eines quieszirten Lehrers handelnd, dann die Artikel 85 bis 95, welche den Titel V. bilden, und die Unterstützung der Lehrerswittwen und Waisen betreffen, wurden ohne Debatte angenommen. — Die VIII. Abtheilung handelt von der Aufsicht über die Volksschule. Bei Artikel 96, welcher bestimmt, daß die örtliche Aufsicht über die Volksschulen durch die Ortsschulcommission besorgt wird, bemerkte Graf Butler, daß der Klerus zum Theil seine Pflichten gegen die Schule nicht so erfüllt habe, wie es hätte geschehen sollen. Eine vermehrte und verbesserte Aufsicht auf die Schulen sei nothwendig, allein nicht nothwendig sei, daß man in dieser Beziehung alles umkehrt. Die Hauptüberwachung der Schule falle der Regierung zu, diese sei wenig, an manchen Plätzen gar nicht geübt worden. Ein Schulinspektor habe drei Jahre lang der Regierung angezeigt, daß in einer Gemeinde im Winter keine Schule gehalten werden konnte, weil die Gemeinde die Heizung des Schullokales verweigerte, eine Regierungsentschließung sei aber erst nach sechs Jahren erfolgt. Wenn einzelne Schulinspektoren ihre Pflicht nicht thaten, so hätte sie die Regierung strafen sollen. (Schluß folgt.)

— Der von der k. Staatsregierung der Kammer der Reichsräthe vorgelegte **Gesetzentwurf über die Maß- und Gewichtsordnung** zerfällt in 16 Artikel. Hienach ist das Meter mit decimaler Theilung und Vervielfachung die Grundlage des Maßes und Gewichtes. Die Einheit des Längenmaßes bildet das Meter, der 10. Theil des Meters heißt Decimeter, der hunderste das Zentimeter, der tausendste das Millimeter. Die Einheit des Flächenmaßes bildet das Quadratmeter. 100 Quadratmeter heißen das Ar, 10000 Quadratmeter heißen das Hektar. Die Grundlage des Korpermaßes bildet das Kubikmeter. Die Einheit ist der 1000ste Theil eines Kubikmeters oder ein Kubikdecimeter und heißt das Liter. Hundert Liter oder der zehnte Theil des Kubikmeters heißt das Hektoliter. Die Einheit des Gewichtes bildet das Kilogramm oder Kilo = 2 Zollpfund. Es ist das Gewicht eines Liters destillirten Wassers bei 4 Grad des hunderttheilig n Thermometers. Das Kilogramm wird in 1000 Gramme getheilt mit Decimalen, Unterabtheilungen. Zehn Gramme heißen das Dekagramm. Der zehnte Theil eines Gramms heißt das Decigramm, der hunderiste das Zentigramm, der tausendste das Milligramm. Ein halbes Kilogramm heißt das Pfund. 50 Kilogramm oder 100 Pfund heißen der Centner. 1000 Kilogramm oder 2000 Pfund heißet die Tonne. Ein von diesem Gewichte abweichendes Medizinal-, Gold-, Silber-, Juwelen- und Perlengewicht findet nicht statt. In Betreff des Münzgewichts bleibt es bei den im Art. 1 des Münzvertrages vom 24. Jan. 1857 gegebenen Bestimmungen. Die bestehenden Feldmaße bleiben bis auf Weiteres in Geltung. Nach beglaubigten Copien des Urmaßes und des Urgewichtes für den norddeutschen Bund werden die Normalmaße und Normalgewichte hergestellt und richtig erhalten. Zum Zumessen und Zuwägen im öffentlichen Verkehr dürfen nur in Gemäßheit dieser Maß- und Gewichtsordnung gehörig gestempelte Maße, Gewichte und Waagen angewendet werden. Die näheren Bestimmungen über die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehre noch zu duldenden Abweichungen von der absoluten Richtigkeit erfolgen im Verordnungswege. Bei dem Verkauf weingeistiger Flüssigkeiten nach Stärkegraden dürfen zur Ermittelung des Alkoholgehaltes nur gehörig gestempelte Meßinstrumente angewendet werden. Uebertretungen des Gesetzes und der auf Grund desselben erlassenen Verordnungen werden an Geld bis zu 25 fl. bestraft. Diese Maß- und Gewichtsordnung tritt mit dem 1. Jan. 1872 für den ganzen Umfang des Königreiches in Wirksamkeit. In Bezug auf das Medicinalgewicht kann ein kürzerer Termin im Verordnungswege eingeführt werden. Die Anwendung der dieser Maß- und Gewichtsordnung entsprechenden Maße und Gewichte ist bereits vom 1. Januar 1870 an gestattet, insoferne die Betheiligten hierüber einig sind.

§ **München**, 22. Febr. Unsere Abgeordneten hoffen morgen, längstens übermorgen, mit der langen, und erlauben Sie mir den Ausdruck, auch etwas langweiligen Debatte über das Schulgesetz zu Ende zu kommen. Nach Erledigung des Civilprozeßes soll dann, jedenfalls noch vor Ablauf dieser Woche, der Eisenbahngesetzentwurf zur Berathung kommen. In dieser Angelegenheit ist gestern Abends eine Deputation aus Nürnberg, Hrn. Bürgermeister v. Stromer an der Spitze, hier eingetroffen und wurde dieselbe bereits heute von dem k. Staatsminister des Handels empfangen. — Der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat das Referat über den Gesetzentwurf bezüglich der Creditforderung für Neubewaffnung der Infanterie mit Hinterlader, dem Abgeordneten Langguth übertragen. Die Stimmung im Abgeordnetenhause ist, bis jetzt wenigstens, der Creditforderung keine sehr günstige, besonders der Höhe derselben nicht. — Wegen eines Vergehens der Beleidigung des Königs von Preußen und drei Vergehen der Beleidigung der Regierung, ist der Redakteur des „Volksboten" Dr. Sigl vor das nächste Woche beginnende Schwurgericht dahier verwiesen. Die Agitation in der Pfalz gegen die Einführung des neuen Zivilprozesses im Pfalzkreise hat, wie mir bestimmt versichert wird, keine Aussicht, in der Abgeordnetenkammer durchzudringen; eine große Majorität wird vielmehr dem Ausschusse zustimmen, daß der Civilprozeß im ganzen Umfange des Königreichs zur Geltung gelange.

Nürnberg, 19. Febr. Die heutige Versammlung für Führung einer direkten Bahn von hier nach Bayreuth und nicht einer solchen über Hersbruck, war so zahlreich besucht, daß sie die beiden Säle des „goldenen Adlers" füllte. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Kaufmann Nold ernannt. Es sprachen die HH. Fabrikant Heinrichsen, Advokat Erhard, Kaufmann Bleicher, Advokat Frankenburger und Ingenieur Hecht und zwar so eindringlich, daß ihnen häufiger und lebhafter Beifall der sehr animirten Versammlung zu Theil wurde, welche nach den von 8 bis 10¼ Uhr dauernden Verhandlungen folgende Resolutionen für vollkommen begründet erachtet, und sie einhellig annahm. Sie lauten: 1) „Die vom 2. und 3. Ausschuß der Abgeordnetenkammer mit Stimmenmehrheit beschlossene Ausführung der Bahn Hersbruck-Bayreuth, welche nur im Zusammenhang mit dem Projekt einer Bahn Hersbruck-Ingolstadt gedacht werden kann, schädigt nicht nur die Interessen des Handels und der Industrie der Stadt Nürnberg, sondern die Landesinteressen. 2) Nur die direkte Bahn Nürnberg-Bayreuth fördert diese Interessen in Wahrheit, und nur diese Linie entspricht dem anerkannten Prinzip der direkten Bahnen von und nach den Verkehrszentren — und Nürnberg ist im gegebenen Falle ein Verkehrszentrum. 3) Die Versammlung schließt sich der vom hiesigen Eisenbahnkomite an die Kammer der Abgeordneten gerichteten, die direkte Linie Nürnberg-Bayreuth rechtfertigenden Vorstellung sowie dem Gutachten des Referenten Hrn. Abg. Crämer in allen Theilen an und erwartet zuversichtlich, daß die Landesvertretung Nürnberg in die den internationalen Verkehr vermittelnde direkte Linie Nürnberg-Bayreuth sich entscheiden wird. 4) Das Komite wird beauftragt, diese Beschlüsse zur Kenntniß der Landesvertretung zu bringen und für deren Ausführung zu wirken." — In Bezug auf letzteren Punkt wurde schließlich eine Deputation — die HH. Nold, Heinrichsen und Frankenburger — gewählt, welche wohl mit der vom Magistrate rc. abgeordneten gemeinschaftlich wirken wird. — In Nürnberg hat sich auf Grund des Programms der deutschen Volkspartei ein „Volksverein" constituirt.

Karlsruhe, 17. Febr. Der „Bad. Beob." stellt die auch von uns gebrachte Nachricht, „Hr. Erzbisthumsverweser Kübel sei zum apostolischen Vikar ernannt worden und werde in dieser Eigenschaft alsbald die Pfarrbesetzungs-Vereinbarung vom Jahre 1861 kündigen und alle Pfarreien von sich aus besetzen", förmlich und feierlich in Abrede. — Uebrigens scheint sich ein förmlicher Bruch zwischen der Mehrheit und der Minderheit des Freiburger Domkapitels vorzubereiten; der „Pfälzer Bote", das Organ der letzteren, gibt den „vier Herren im Domkapitel" heute zu verstehen, sie würden jetzt wohl wissen, „was der heilige Stuhl von ihrem Schritt hält, zu dem sie sich im Sinn der Regierung verleiten ließen."

Norddeutscher Bund.

Der Fürst von Montenegro ist dieser Tage von Berlin wieder abgereist und zwar um sich über Wien nach seinen schwarzen Bergen zurückzubegeben. In Petersburg hat er, wie die „K. Z." bemerkt, eine ganze Menge Orden gelassen. Dekorationen des Ordens „des unabhängigen Berges"; allein auf das Militärressort kamen deren 180. Was er aus Petersburg und Berlin — eine Allianz mit beiden Großmächten — mitgenommen haben soll, gehört trotz aller Zuvorkommenheiten, die ihm vom Hause Romanow und Hohenzollern erwiesen sind, doch wohl der Mythe an. Man erzählt nämlich, Graf Bismarck habe mit dem Fürsten ein Uebereinkommen getroffen, vermöge dessen Preußen sich verpflichte, dem Fürsten der Schwarzen Berge im Monate März 10,000 Zündnadelgewehre und 12 gezogene Gebirgsgeschütze zu liefern. Preußische Offiziere sollen nach Cettinje kommen und die Bergbewohner in der Handhabung dieser Waffen unterrichten. Im Kriegsfalle bezahle Preußen an Montenegro eine monatliche Subvention von 10,000 Thlrn. Der Fürst von Montenegro übernehme hingegen die Verpflichtung, Oesterreich und unter Umständen auch die Türkei anzugreifen. Der Preis für ihn solle, wenn die Sache gelinge, das Gebiet von Cattaro und Scutari sein.

Oesterreich.

Pesth, 18. Febr. In dem Prozeß gegen den Fürsten Karageorgevich ist das vorläufige Erkenntniß ergangen. Der Gerichtshof erkannte das vorhandene Material für genügend an, um den in Voruntersuchung befindlichen Fürsten Karageorgevich, sowie die Sekretäre Trifkovich und Stankovich wegen des Verbrechens der Theilnahme an der Ermordung des Fürsten von Serbien in den Anklagestand zu versetzen. Sämmtliche Angeklagte haben Berufung angemeldet. — Der König (Kaiser) hat von der Civilliste dem ungarischen Theater für 1869 60,000 fl. zugewiesen und angeordnet, daß dieses Theater zum Range eines Hoftheaters erhoben wird.

In Agram und Fiume werden die großartigsten Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin getroffen, die am 10. März in Agram und am 14. in Fiume eintreffen sollen. — Die ungarische Wahlbewegung läßt sich überaus blutig an; in einigen Bezirken sollen die Schlägereien so sehr überhandnehmen, daß k. Kommissäre dahin delegirt werden mußten, um die Ordnung herzustellen. Einigen Städten im Raaber Wahlbezirke soll militärische Strafeinquartierung zugedacht sein.

Ausland.

Griechenland. Der neue Ministerpräsident Zaimis hat zur Bildung eines neuen Kabinets unter folgenden Bedingungen sich einverstanden erklärt: 1) Auflösung der Kammer, aber nicht sofort, sondern wann es das Ministerium für nothwendig erachtet. 2) Zustimmung des Königs zu allen energischen Maßregeln, um die Ruhe und die volle Aktionsfreiheit der Regierung zu

Nr. 46. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Mathias. Mittwoch, 24. Februar. Kath.: Mathias.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 23. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat das Schulgesetz bis zum Artikel 110 erledigt. Der Ausschußantrag auf fakultative, nicht obligatorische Theilnahme des Geistlichen an der Ortsschulkommission wurde angenommen, der Regierungsvorschlag auf Uebertragung der Aufsicht des religiös-sittlichen Schullebens an die Geistlichen wiederholt abgelehnt.

—nn **München**, 23 Febr. Die Abgeordnetenkammer hat alle Schulgesetzartikel erledigt. Das ganze Gesetz wurde schließlich mit 114 gegen 26 Stimmen angenommen.

* **Berlin**, 22. Febr. Abgeordnetenhaus. Die Generaldiskussion über den die Anstellung höherer Beamten im Justizdienst betreffenden Gesetzentwurf wurde beendigt. Die Spezialdiskussion findet morgen statt. — Nach der Kreuzzeitung" wird der Landtag am 4. oder 5. März geschlossen werden.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 22. Febr. (Dienstesnachrichten.) Die Stelle eines Bezirksgeometers in Wunsiedel wurde dem Bezirksgeometer Io. Schott zu Pottenstein, seiner Versetzungsbitte entsprechend, übertragen; der Forstamts-Assistent L. Hummel von Kaiserslautern in gleicher Diensteseigenschaft an das Forstamt Zweibrücken versetzt, und der Assistentposten am Forstamte Kaiserslautern den zum Forstamts-Assistenten in Zweibrücken ernannten bish. Forstgehilfen Fr. Kommer übertragen; — die bei der Regg. von Mittelfranken erled. Stelle eines Brandversich.-Rechnungskommissärs dem seith. Verweser dieser Stelle, Joh. Leonh. Burckhardt, übertragen.

* **Ansbach**, 23. Febr. Zum Kreisthierarzt von Mittelfranken wurde der Bezirks-Thierarzt J. Ott dahier ernannt.

München, 18. Febr. Nach den nunmehr vorliegenden Resultaten der Prüfungen für den einjährigen Freiwilligendienst hatten sich bei den 8 Prüfungskommissionen 424 junge Leute gemeldet, von welchen 308 die Prüfung bestanden und 116 durchfielen; es haben sonach 37,6 Proz. der Gesammtzahl die Note der Befähigung nicht erhalten. Nach der Anzahl der Kandidaten zusammengestellt, ergibt sich folgende Ordnung der acht Prüfungsorte: Nürnberg mit 107 Kandidaten, durchgefallen 30; Speyer mit 77 Kandidaten, nicht bestanden 15; Würzburg mit 68 Aspiranten, nicht befähigt 16; München mit 67 Kandidaten, durchgefallen 32; Augsburg mit 42 Aspiranten, nicht befähigt 11; Bayreut mit 32 Kandidaten, durchgefallen 10; Regensburg mit 20 Kandidaten, nicht bestanden 2; Passau mit einem Kandidaten. Abgesehen von letzterem Orte gibt die Prozentzahl der Nichtbestandenen folgende Ordnung: Regensburg mit 10 Proz.; Speyer mit 23,5 Proz.; Augsburg mit 26 Proz.; Nürnberg mit 28 Proz.; Bayreuth mit 31 Proz. und München mit 48 Proz.; die besten Resultate wurden sonach in Regensburg, die schlechtesten in München erzielt; dieses steht allein und mit 11 Proz. über der allgemeinen Prozentzahl und um 17 Proz. höher als das ihm vorhergehende Bayreuth. Augsburg nimmt die 4. Stelle ein.

München, 19. Febr. Im Hinblicke auf die Prinzipien des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt, wonach eine polizeiliche Beschränkung des Aufenthaltsrechtes in fremden Gemeinden nur für einen bestimmten Zeitraum zulässig erscheint, hat das Staatsministerium des Innern verfügt, daß alle vor dem 1. September vor. Js. gefaßten Ausweisungsbeschlüsse, welche ein Aufenthaltsverbot auf immer oder auf bestimmte Zeit enthalten, auf Antrag der Betheiligten zu revidiren und, in so ferne nicht eine gänzliche Zurücknahme des Aufenthaltsverbotes gerechtfertigt ist, wenigstens bezüglich der Dauer des letzteren den Bestimmungen des erwähnten neuen Gesetzes anzupassen seien.

München, 19. Febr. Der 5. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten war gestern Nachmittag zur Berathung von drei Gegenständen versammelt, welche er auch zur Erledigung brachte. Der Ausschuß trat vorerst den Abänderungsbeschlüssen der Reichsrathskammer zum Entwurfe des Berggesetzes ohne Ausnahme bei, lehnte sodann den Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg, die Aufhebung der Polizeistunde betreffend, nach dem Vorschlage des Referenten Dr. Edel ab und stellte hierauf noch den von dem Gesetzentwurfe über die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften das II. Hauptstück fest bezüglich Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht, — Der Abgeordnete Jörg brachte der Kammer zur Kenntniß, daß der dritte Ausschuß hinsichtlich der Freigabe der Brodtaxe Beschluß gefaßt habe.

München, 20. Febr. Die „Frkf. Ztg." meint, es sei an der Wahrheit des auch von ihr mitgetheilten Gerüchtes, daß Seite Preußens eine Anfrage an Bayern über die Beschaffenheit seines Kriegsmaterials gestellt worden sei, deßhalb nicht zu zweifeln, weil dasselbe nicht dementirt wurde. Wir haben darüber Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß auch eine derartige Anfrage nicht stattfand, ja auch nicht stattfinden konnte, weil bis jetzt noch kein Ereigniß eingetreten ist, welches der preußischen Regierung nach den Allianzverträgen die Berechtigung zusprechen würde, eine solche Anfrage zu stellen. (N. Korr.)

—nn **München**, 22. Febr. Se. Maj. der König haben vorgestern den k. Staatsminister der Justiz v. Lutz in längerer Audienz empfangen und dessen Vortrag entgegengenommen.

— Die Kammer der Abgeordneten hat am 13. Januar d. J. dem von dem Abgeordneten Hirschberger gestellten Antrag auf Abänderung des Art. 150 des Notariatsgesetzes keine Folge gegeben, jedoch beschlossen, Se. Maj. den König zu bitten, daß ein Gesetzantrag vorgelegt werde, wornach Art. 11 des Notariatsgesetzes eine Auslegung erhalte, welcher die den Hypothekencredit so schwer gefährdende richtige Anwendung desselben beseitige. Die Kammer der Reichsräthe hat zum Referenten über diesen Antrag den Reichsrath Hrubenschmied erwählt. Dieser hat Vortrag hierüber erstattet und beantragt, statt der von der Kammer der Abgeordneten beabsichtigten Bitte, an Se. Majestät den König vielmehr die allerunterthänigste Bitte zu richten: „im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft den Art. 14 des Notariatsgesetzes dahin auszulegen, daß dem Gebote desselben die Uebertragung hypothekarisch versicherter Forderungen von einem Gläubiger auf den andern nicht unterworfen ist."

— (124. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die HH. Staatsminister v. Greßer, v. Hörmann und mehrere Ministerialkommissäre. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung wurde die spezielle Debatte über den Entwurf eines Gesetzes, das Volksschulwesen betr., fortgesetzt und zwar über Titel III. von den Dienstpflichten des Lehrpersonals und der Dienstpolizei über dasselbe. Artikel 66 spricht aus, daß jeder Lehrer an der Volksschule verpflichtet ist, neben dem Unterrichte an der Werktagsschule auch den Unterricht in der Fortbildungsschule zu ertheilen, die Leibesübungen zu leiten und im Falle des Bedarfs auch für andere Lehrer in der Schulgemeinde nach Kräften Aushilfe zu leisten 2c. 2c. — Kraußold stellte den Antrag, bei diesem Artikel auszusprechen, daß in der Fortbildungsschule auch Unterricht im Gartenbau ertheilt werde, weil die rohe Zerstörung von Baumpflanzungen aufhören würde, wenn die Jugend die Bedeutung und den Nutzen der Obstkultur kennen lernt. — v. Steinsdorf hat nichts dagegen, wenn dieser Zusatz gemacht wird, worauf Staatsminister v. Greßer bemerkte, daß die Regierung es praktisch und nützlich findet, wenn die Schüler auch im Gartenbau unterrichtet werden, daß sie aber glaubt, es sei nicht nothwendig, dieß im Gesetze auszusprechen; eine solche Bestimmung finde besser Platz im Lehrplan. Der von Kraußold beantragte Zusatz wurde abgelehnt und der Art. 66 mit einer vom Frhrn. v. Stauffenberg eingebrachten, eine deutlichere Fassung des Gesetzes bezielenden Modifikation angenommen. — Art. 67., welcher die Aufstellung eines Verwesers bei Verhinderung des Lehrers oder Erledigung des Schuldienstes betrifft, ist ohne Veränderung angenommen worden. — Art. 68 bestimmt: „Der Lehrer ist verpflichtet, die Funktionen des niederen Kirchendienstes in jenen Gemeinden, wo derselbe bisher mit dem Schuldienste verbunden war, auch fernerhin zu versehen. Zur Uebernahme eines jeden anderen ständigen Nebendienstes oder Nebengeschäftes, mit Ausnahme der Gemeindeschreiberei, bedarf derselbe der Erlaubniß der vorgesetzten Kreisverwaltungsstelle." — Kraußold beantragte als Abs. 3 beizufügen: „Der durch die Schulordnung bestimmte Gang des öffentlichen Unterrichts in der Schule darf weder durch den niederen Kirchen- oder Gemeindeschreiberdienst noch durch andere Nebendienste oder Nebengeschäfte des Lehrers gestört werden." — Reger bekämpfte diesen Zusatz, weil er nur geeignet sei, zwischen Seelsorger und Lehrer Conflicte hervorzurufen. Jeder Pfarrer werde bemüht sein, zu sorgen, daß der Gottesdienst so viel als möglich nicht während der Schulzeit abgehalten wird; allein es gebe auch Gottesdienste, welche während der Schulzeit abgehalten werden müssen; wenn nun der Lehrer da sagen kann, er habe keine Zeit, so entstünden Conflicte. — Freiherr v. Stauffenberg bemerkte, daß der Lehrer zunächst die Aufgabe hat, den Schulunterricht zu ertheilen, wobei jedoch nicht ausgeschlossen sei, daß der Lehrer etwa eine halbe Stunde manchmal von der Schule wegbleibt, um beim Gottesdienst mitzuwirken. — Kraußold hält seinen Zusatz für berechtigt, Dr. Ruland habe schon früher gesagt, daß in Unterfranken nur ganz selten Gottesdienste während der Schulzeit vorkommen. Dr. Ruland bestätigte das, glaubt aber, der Zusatz sei unnöthig, weil man in dieser Beziehung gar sehr vermitteln könne, wenn Seelsorger und Lehrer nur wollen. Föckerer glaubt, daß der Zusatz angenommen werden müsse, denn in Niederbayern dauere der Trauergottesdienst bei Leichen oft bis Nachmittag 1 Uhr. Bei der Abstimmung wurde der Art. 68 mit dem beantragten Zusatz angenommen. — Art. 69 lautet: „Pflichtwidriges Verhalten der Lehrer zieht die dienstpolizeiliche Einschreitung nach sich, welche unabhängig von der strafrechtlichen oder strafpolizeilichen Verfolgung eintritt. Die gegen die Schullehrer zulässigen Disciplinarstrafen sind: 1) Zurechtweisung, 2) Verweis mit der Folge der Eintragung in die Qualifikationsliste, 3) gänzliche oder theilweise Entziehung der Dienstalterszulagen, oder des Anspruchs hierauf auf bestimmte Zeit, 4) zeitweilige Beigebung eines Schulgehilfen auf Kosten des Lehrers, 5) Suspension vom Amte und Gehalte auf höchstens ein Jahr, 6) Versetzung auf einen andern Schuldienst, 7) Entlassung vom Dienste ohne Ruhegehalt." Hier beantragte Sing die Streichung der unter Ziff. 4 und 6 genannten Strafen: erstere sei nicht nothwendig und durch letztere werde nur die Gemeinde gestraft, die einen solchen Lehrer bekommt, welchem schon die Dienstalterszulagen entzogen sind und der so und so oft schon disciplinirt worden ist. Ministerialkommissär Dr. Huller erklärte, daß die Regierung beiden Abstrichen nicht zustimmen kann. Die Strafe unter Ziff. 4 hat den Zweck, daß der Unterricht, wenn er durch den Lehrer leidet, durch eine andere Persönlichkeit wieder gehoben wird: der Lehrer wird dadurch gestraft, daß er die Aushilfe bezahlen muß. Die unter Ziff. 6 aufgeführte Disciplinarstrafe sei ganz an ihrem Platz; das Verschulden liege nicht immer auf Seite des Lehrers, sondern auch auf Seite der Gemeinde; es entstehen mitunter Zwistigkeiten, so daß ein Lehrer in der Gemeinde gar nicht mehr wirken kann, während er in einer anderen Gemeinde, wo andere Verhältnisse bestehen, noch eine ersprießliche Wirksamkeit zu entfalten vermag. Würde diese Disciplinarstrafe gestrichen so müßte sofort auf die Entlassung des Lehrers übergegangen werden und das würde doch zu hart sein, wenn noch Hoffnung besteht, daß der Lehrer sich bessert. — Sing will die Befugniß der Regierung, die Lehrer zu versetzen, nicht bestreiten, allein hier handle es sich um die Versetzung als Disziplinarstrafe. Die Versetzungsbefugniß der Regierung im Allgemeinen sei schon im Art. 51 geregelt und die Versetzung als Strafe sei nicht nothwendig. — Frhr. v. Stauffenberg glaubt, für die Versetzung als Strafe könnten sich noch einige Gründe anführen lassen, wenn sie an der dritten Stelle stünde. Da die Stufenfolge der Disziplinarstrafen eingehalten werden muß, könnte also ein Lehrer erst dann aus Strafe versetzt werden, wenn er die 5 vorgehenden Disziplinarstrafen durchgelaufen hat, allein ein solcher Lehrer verdiene nicht die Versetzung, sondern die Entlassung. — Kraußold brachte zu Ziff. 4 die Untermodifikation ein, statt „Schulgehilfen" zu setzen „Aushilfslehrer mit Schulgehilfengehalt". — Stenglein sprach sich gegen diese Modifikation und für Streichung der beiden Strafarten unter Ziffer 4 und 6; Mandel für die Modifikation und für Streichung der Ziff. 6 aus, worauf Geldert den Ausschußvorschlag bevorwortete; der Ausschuß wolle, daß die Lehrer nicht zu hart bestraft werden. Nachdem Ministerialkommissär Dr. Huller bemerkt hatte, daß der Antrag Kraußold's vom Vorschlag des Ausschusses nicht sehr verschieden ist und daß ein Unterschied besteht zwischen Versetzung aus administrativen Rücksichten und der Versetzung aus Strafe, sowie daß die Stufenfolge der Disziplinarstrafen nur in der Regel eingehalten werden sollen, wurde der Antrag Sing's, Ziff. 4 zu streichen, abgelehnt, Ziff. 4 nach Vorschlag des Ausschusses und mit der Modifikation Kraußold's angenommen, Ziff. 6 nach Sing's Vorschlag ganz gestrichen, der übrige Theil des Artikels unverändert nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. — Art. 70 lautet: Ein definitiv angestellter Lehrer kann ohne Ruhegehalt nur dann entlassen werden: 1) wenn derselbe eines mit seiner dienstlichen Stellung nicht länger verträglichen unwürdigen Verhaltens sich schuldig macht; 2) wenn er einen groben Mißbrauch des Züchtigungsrechtes verübt und dadurch eine körperliche Verletzung oder nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit eines Kindes veranlaßt hat, 3) wenn er durch eine unsittliche Aeußerung oder Handlung öffentlich vor den Kindern Aergerniß gegeben oder die Kinder zu einer solchen verleitet oder zu verleiten gesucht hat; 4) wenn er wegen eines Vergehens oder einer Uebertretung, die ihn der öffentlichen Achtung verlustig machen, verurtheilt worden ist. In diesen Fällen kann schon vor dem Disziplinar-Erkenntnisse und im Falle der Ziff. 4 sofort nach der Verweisung oder Ladung zur öffentlichen Sitzung des erkennenden Strafgerichts die Suspension des Schullehrers vom Amte verfügt werden, welcher bei eintretender Entlassung die Kosten der Dienstaushilfe zu tragen hat. Hier stellte Sing folgenden Antrag: Ziff. 1 (Abs. 1) soll lauten: „1) wenn derselbe eines mit seiner dienstlichen Stellung als Lehrer nicht länger verträglichen unwürdigen Verhaltens sich schuldig gemacht hat"; Ziff.

Bekanntmachung.

Die Verloosung von Pferden, Fahr- und Reitrequisiten findet auch heuer wieder im k. Reithause nächst dem Eingange in den Hofgarten statt und beginnt Nachmittags 2 Uhr.

Ansbach, den 20. Februar 1869.

Das Comité.

Curt Werner, Calligraph aus Dresden,

erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum von **Ansbach und Umgegend** ergebenst anzuzeigen, daß er mit

Donnerstag den 25. Februar 1869

einen Cursus im **Schön- & Schnellschreiben** nach seiner nur **ihm** eigenen Methode kaufm. Ductus eröffnen wird.

Hunderte von **Zeugnissen** aus allen größeren Städten der Königreiche **Bayern, Sachsen, Böhmen,** der Großherzogthümer **Sachsen-Weimar, Hessen-Darmstadt** der Herzogthümer **Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen** und der Fürstenthümer **Reuß** jüngere und ältere Linie.

Es wird dadurch einem Jeden, ohne Unterschied des **Alters** und **Standes**, die beste Gelegenheit geboten, sich in nur **acht Lektionen** (16—20 Stunden) eine schöne geläufige Handschrift auf Lebensdauer anzueignen.

Garantirt wird für **wesentliche Besserung** einer jeden Handschrift und zwar so, daß die **schlechteste** nach Benutzung der 8 Lektionen eine recht hübsche zu nennen sein wird.

Damen-Unterricht separat von dem der Herren und zwar Nachmittags von 1—3 Uhr.

Die Wahl der Zeit, in welcher Unterricht genommen werden will, bleibt jedem sich Betheiligenden zu bestimmen überlassen; Unterrichtsstunden von früh 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Honorar fl. 5. 15.

Anmeldungen erbitte mir Gasthof **zum Löwen.**

Hochachtungsvoll

Curt Werner.

Atteste von **höchsten und höheren Herrschaften,** von den Herren **Schuldirektoren, Pfarrern, Kaufleuten** und **Privatpersonen** überheben ihn jeder Anpreisung.

Der Unterricht umfaßt deutsche und englische (lateinische) Schrift- und Bücher-Kopfschrift.

Zahnbürsten, Nagel- und Handwaschbürsten franz., englischen und deutschen Fabrikats, empfiehlt in großer Auswahl

Gg. Wankel, Wethgasse D 8.

!!! Marsala, ächt !!!
(feinster sizilianischer Wein.)

Obiger **Marsala** ist nicht nur ein sehr edler und haltbarer Dessert-Wein, halbroth und halbsüß, dem Madeira sehr ähnlich, sondern er hat auch die Eigenschaft, den Magen augenblicklich und nachhaltig zu erwärmen, weßhalb er sehr häufig und zwar stets mit dem besten Erfolge von unsern berühmtesten Herren Aerzten, besonders bei Magenleiden und Rekonvaleszenz, zur Stärkung der Kräfte verordnet wird.

Jede Flasche ist mit meinem Namen, Siegel und Etiquette versehen.

Preis der ganzen Flasche fl. 1 36, der halben 48 kr.

Wilhelm Kumpfmiller in München.

Importeur des Marsala-Weines.

Niederlage hievon, in gleicher Qualität und zu gleichem Preise, für **Rothenburg a. d. Tauber** bei Herrn **Wilh. Mugler,** Apothek. zum Löwen.

Holzversteigerung: Revier **Ansbach,** Abth. Wolfsgarten, Pechhüttenschlag und Dachsbau am **Donnerstag den 25. Februar 1869,** Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im **Nußbaum: 1 mittl. Fohren-Baustamm,** 10 geringe Fohren-, Fichten- dergl., 1 Fichten-Doppelstange, 5 Klftr. Fichten-Prügelholz mit 12′—18′ Schnittlänge, $9\frac{1}{4}$ Klftr. Fichten-Scheit- u. Prügelholz, $72\frac{1}{4}$ Klftr. Fohren-Scheit- u. Prügelholz, $\frac{1}{4}$ Birken- und $19\frac{1}{4}$ weiche Asthaufen.

Holzversteigerung: im Revier **Lichtenau** Distr. Herrnwald Abth. Gehren, **Donnerstag den 25. Febr. 1869 früh 9 Uhr** zunächst der Hauptschneiße auf. Mat.: 18 St. Tannen- und Fichtenschröte, 31 St. starke Tannen- und Fichtenstämme bis 20 Dezim. m. D. 8 geringern dergl. Stämme, 3 Fichtendoppelstangen, $1\frac{3}{4}$ Kl. andr. Buchen-, $2\frac{1}{4}$ Kl. andr. Eichenscheitholz $21\frac{3}{4}$ meist andr. weiches Scheit- und Abholz, $2\frac{3}{4}$ Haufen w. Astholz.

Vorgeschriebene Schönschreibhefte in deutsch und lateinischer Schrift, werden einzeln und parthienweise der Zweckmäßigkeit zur Einführung empfohlen von

Ch. Rosenberg.

Gratis! Kranke u. Leidende! Gratis werden hiermit auf das im Verlage von A. F. Luther in Braunschweig erschienene Schriftchen „Vegetabilisches Heilsystem" oder „Untrügliche Hülfe" für ausführlich aufmerksam gemacht.

Auf franco Verlangen versendet der Verleger franco und gratis obige 40 Seiten groß 8 umfassende Broschüre.

Vor den Besuch des Post- und Gasthauses zur Sonne in Leutershausen warnt Unterzeichneter Jeden, der sich nicht der Freundschaft des jugendlichen Besitzers vorher vollkommen versichert hat, da er sonst gröblichsten Entgegenkommen ausgesetzt ist, wie ich jüngst die Erfahrung gemacht habe.

G. Samhammer, Färbermstr.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Kindes, sagen wir Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

J. Schmidl,
nebst Frau und Kind.

Vorräthige Särge in allen Sorten empfiehlt billigst **Mich. Simmler,** H. Kreuzgasse D 187.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten bringe ich hiemit die traurige Nachricht, daß meine liebe, mir unvergeßliche Mutter, **Therese Jakob,** Kirchnerswittwe, gestern Nachmittag sanft im Herrn entschlafen ist.

Ansbach, den 21. Februar 1869.

Die tieftrauernde Tochter
Henriette Jakob
im Namen sämmtl. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. d. Mittags 2 Uhr statt.

Ein ordentlicher mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Knabe kann bei den Unterzeichneten als Schriftsetzer-Lehrling eintreten.

C. Brügel & Sohn.

Lehrlings-Gesuch.

In unterzeichneter Verlags- und Sortiments-Buchhandlung kann ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen sofort als Lehrling eintreten. Lehrgeld wird nicht verlangt, und bieten freie Kost und Logis. Offerten erwarten direkte.

Fürth und Nürnberg,

Joh. Ludw. Schmid's
Sortiments- und Verlagsbuchhandlung.

Dacheindeckung mit Schiefer an Thürmen und Gebäuden jeder Art sowohl auf Latten als Bretter Verschalung fast gleichen Preiß den doppelten Ziegeldach, übernimmt zur solidesten Ausführung mit Garantie

Ingolstadt im Februar 1869

C. Bazold, Schieferdeckermeister.

Unterzeichnete empfiehlt sich einem hohen Adel sowie einem verehrlichen Publikum, im Seidenwaschen vom kleinsten bis zum größten Gegenstand, ohne Unterschied der Farbe, unter Zusicherung solider und billiger Bedienung.

Karoline Baumann,
Wohnhaft bei Gillmeier D 430.

Allen Freunden und Bekannten, von denen wir uns nicht mehr persönlich zu verabschieden vermochten, sagen wir auf diesem Wege noch ein herzliches Lebewohl!

Habermann, kgl. Oberförster
nebst Gattin.

Nur für Herren!

Gegen Franco-Einsendung von zwei Thlr. versendet **Carl Gläser** in **Leipzig** 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslektüre mit Bildern versiegelt.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe aller Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig

Anguilotti,
Caviar,
Sardinen und
Gothaer Cervelatwurst

sind wieder frisch angekommen bei

Heinr. Kreiner.

Aecht englische Strohmesser-Blätter, sowie Maschinen-Messer, für deren Güte garantirt wird, werden angemacht und scharf geschliffen bei

Joh. Rüffelmacher,
am obern Markt.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich von heute an das Schuhmachergeschäft ausübe und empfehle ich mich einem geehrten Publikum und meiner werthen Nachbarschaft mit geneigten Aufträgen mich beehren zu wollen.

Carl Seffert, Schuhmacher,
wohnhaft D 117.

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen und ein Steck Dünger zu verkaufen.

Für Bierbrauer!

Bei **E. H. Gummi** in **München** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Ansbach** bei **Fr. Seybold** und **Carl Junge** zu haben:

Der bayer. Bierbrauer.

Redigirt unter Mitwirkung der angesehensten Theoretiker und Praktiker von **Dr. Lintner,** Professor der Chemie und Leiter der Brauerschule an der k. landwirthschaftlichen Centralschule in Weihenstephan bei Freising.

IV. Jahrgang. 1869. Nr. 1. pr. I. Semester. Preis fl. 1. 45 kr.

Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse beim Beginn dieser technischen Monatsschrift hat dieselbe unter steter Zunahme der Abonnenten jetzt den IV. Jahrgang begonnen. Die ersten 3 Jahrgänge können zu gleichem Preise noch nachgeliefert werden. — Probeblätter gratis!

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich Leinwand, Schirting, Doppeltuch, fertige Herren-, Damen- und Kinderhemden zu herabgesetzten Preisen

Helena Stöckert,
bei Zeugschmied Kämpf in der Nürnbergerstrasse.

Garten- und Oculier-Messer, sowie Garten-Scheeren empfiehlt

Joh. Rüffelmacher,
am obern Markt.

Für die ehrenvolle Begleitung bei der Beerdigung unseres lieben Kindes sagen ihren innigsten Dank

Johann Gerber
nebst Frau.

Eine silberne Cylinderuhr mit silberner Kette wurde Sonntag vom obern Markt bis zur Jägerkaserne verloren. Um gefällige Rückgabe an die Exped. gegen Belohnung wird gebeten.

Ein Portemonnaie, enthaltend eine goldene Broche nebst Ohrring, wurde von einem armen Dienstmädchen verloren. Abgabe gegen gute Belohnung A 299.

Ein Portemonnai mit etwas Geld und einem Pferdeloos Nr. 6637 ging verloren, vor Ankauf wird gewarnt, um Rückgabe wird gebeten B 19.

Gestern Abend wurde bei Wirth Dröbinger ein grauer Filzhut mit blauem Futter vertauscht. Abgabe dortselbst.

Glaskästen und ein kleiner Ofen werden zu kaufen gesucht Wo? sagt Expedition.

A 25 ist ein Marktstand zu verkaufen.

Ein Hühnerhund von vorzüglicher Race ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

A 54 sind Kartoffel zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Holler.

A 86 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen und kann bis Walburgi bezogen werden.

A 259 ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

C 27 ist eine sonnige Parterre-Wohnung zu vermiethen.

D 85 ist bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen.

Das Haus D 297 am Bahnhof ist bis Walburgi im Ganzen zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Bolkach: Franz Peter Sauer, k. b. Rentbeamter (33 J.)

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23. Februar 1869.
1. Vorstellung im letzten Abonnement.
Zum Erstenmale in dieser Saison:

Der Goldonkel.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 5. 10′ P., Nchm. 2. —′ P. Mitt. 1. 11′ E., Abends 5. 55′ G. Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5′ P. Vorm. 10. 52′ E., Nchm. 1. 55′ P. Abends 6. 19′ P.
Würzburg:	Morg. 4. 15′ G., Morg. 6. 30′ P. Vorm. 10. 54′ E., Nchm. 2. 3′ P. Abends 6. 51′ P.	Morg. 8. 11′ P., Nchm. 1. 55′ P. Nchm. 5. 11′ E., Abends 2. 30′ G. Nachts 12. 33. G.

G. bedeutet Gü-, P. Pers-, E. Eil- und Z. Z. [illegible]

Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10′
O. Anglend — Mkt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30′	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30′	Morgens 7. 50
O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 30′	Morgens 7. 25′
O. Ansach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15′	Morgens 7. 30′
O. Herrieden:	Abends 7. 15′	Morgens 7. 15′

Die Abholung der 6 Briefkasten aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bekanntmachung.

Salomon Weinschenk, geb. am 29. Juli 1851, Sohn des Handelsmanns Moses Weinschenk von Windsbach, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Allenfallsige Forderungen gegen denselben sind binnen 14 Tagen bei Meidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Heilsbronn, den 18. Februar 1869.

Königliches Bezirksamt.

Stahl.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des nachbeschriebenen beiläufigen Bedarfes hiesiger königl. Gefangenanstalt an Victualien und Consumtibilien für das II. Quartal 1869 als:

500	Ctr.	Roggenmehl,
200	„	Weizenmehl,
60	„	Einbrennmehl,
50	Pfd.	Mittelmehl,
1	Ctr.	Mundmehl,
20	„	Rollgerste,
1	„	feine Gerste,
25	Pfd.	Kümmel,
16	Eimer	Essig,

wird unter folgenden Bedingungen und vorbehaltlich hoher Regierungs-Genehmigung auf dem Submissionswege vergeben.

Die Mehlgattungen müssen rein, trocken, bis zur Raitung ergiebig und ohne Beigeschmack sein.

Die Lieferungen haben genau nach dem mit der Submission einzureichenden Muster fracht- und kostenfrei auf Wag und Gefahr des Absenders an die Anstalt zu geschehen.

Wenn ein Submittent das übernommene Quantum nicht ganz oder nicht in entsprechender Qualität liefert, wird das Fehlende oder Ausgeschossene auf dessen Kosten angekauft.

Die Bezahlung erfolgt nach Lieferung größerer Parthieen oder nach gänzlicher Ablieferung, bei etwaigen Gewichts-Differenzen jedoch immer nur nach dem am Lieferplatz amtlich konstatirten Befund. Die schriftlichen Lieferungs-Angebote sind verschlossen und auf der Adresse mit „Submissions-Gegenstand" bezeichnet längstens bis

Montag den 1. März 1869 Abends 6 Uhr

dahier einzureichen.

Am Dienstag den 2. März 1869 Vormittags 10 Uhr

werden die Angebote im Beisein der allenfalls anwesenden Submittenten geöffnet.

Submittenten, welche voraussetzen müssen, daß sie der Verwaltung hinsichtlich ihrer Zahlungs- und Lieferungsfähigkeit unbekannt sind, haben sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote durch entsprechendes, den Offerten beizulegendes Zeugniß über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen.

Auch wird ausdrücklich bemerkt, daß sich jeder Lieferant die Anordnung einer allenfallsigen Mehr- oder Minder-Lieferung gefallen lassen muß, da der Bedarf im Voraus nicht genau bemessen werden kann.

Lichtenau, den 17. Februar 1869.

Königliche Verwaltung der Gefangen-Anstalt.

Ludwig.

Bekanntmachung.

Im kgl. Forstrevier Hoheneck könnten mit dem Eintritte der Schälzeit größere Quantitäten schöne Fichtenlohrinde unter sehr annehmbaren Bedingungen abgegeben werden. Gerbereibesitzer, welche hierauf zu reflektiren gedenken, werden eingeladen, sich hierwegen schriftlich oder mündlich an den Unterfertigten zu wenden.

Ipsheim, im Februar 1869.

Der königl. Oberförster:

Stelzner.

Bekanntmachung.

Auf dem herrschaftlichen Getreidspeicher im Bauhofe zu Pappenheim sind circa 200 Schäffel Dinkel von ausgezeichnetster Qualität zu verkaufen und erfolgt die Abgabe in größeren und kleineren Partien nach dem jeweils vorausgegangenen Weissenburger mittleren Schrannenpreis.

Auch werden daselbst gute Koch-Erbsen abgegeben.

Pappenheim, den 20. Februar 1869.

Gräfliche Domanial-Kanzlei.

Herberger, Direktor.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Kirchenverwaltung veraccordirt die bei Erweiterung der Kirche zu Gustenfelden vorkommenden

Maurerarbeiten, veranschlagt zu	1588 fl.	25 kr.
Zimmerarbeiten, „ „	433 fl.	50 kr.
Schreinerarbeiten „ „	60 fl.	26 kr.
Schlosserarbeiten „ „	146 fl.	31 kr.
Glaserarbeiten „ „	76 fl.	30 kr.

Montag den 1. März 1869 Nachmittags 2 Uhr

auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können bis dahin bei der k. Baubehörde Schwabach eingesehen werden.

Die Submissionen selbst müssen am gedachten Tage bis längstens 12 Uhr Mittags eingelaufen sein.

Gustenfelden, den 18. Februar 1869.

Griesbach, Pfarrer.

Wer meinen Sohne, Johann Georg Soldner, Schmiedgesell, etwas leiht oder borgt, erhält von mir keine Zahlung mehr **Johann Math. Soldner.**

Forndorf den 19. Februar 1869.

Mittwoch den 24. Nachmittag 1 Uhr werden im Henecker'schen Gasthaus zu Kleinhaslach ca. 60 jährige und halbjährige Eichen, 40 St. Eichenstangen an die Meistbietenden versteigert.

theilen des Gesetzes vom 1868 theilnehmen, soweit dieselben nicht bereits bessere Rechte besitzen, wurde vom IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten für formell und materiell zulässig befunden.

— Das Referat des Reichsraths v. Thüngen über die neue Gemeindeordnung enthält ziemlich zahlreiche und wesentliche Abänderungsvorschläge zu dem von der Kammer der Abgeordneten durchberathenen Entwurf. Namentlich ist hervorzuheben: 1) die Befähigung zum Erwerb des Bürgerrechts soll allen Personen zustehen, welche in der Gemeinde wohnen und eine direkte Steuer zahlen, so daß auch Frauen, Minderjährige und unselbstständige Personen das Bürgerrecht und damit das Abstimmungsrecht in den ihre speziellen Angelegenheiten betreffenden Verhandlungen erlangen könnten. Das Wahlstimmrecht ist jedoch durch männliches Geschlecht, Volljährigkeit und Selbstständigkeit bedingt. 2) Die Erhebung einer Bürgeraufnahmsgebühr soll beseitigt werden. 3) Den Getreide- und Mehl-Aufschlag will der Referent gänzlich aufgehoben wissen. 4) Die Materie über die Umlagenpflicht ist wesentlich umgestaltet und auf den Grundsatz aufgebaut, daß bei Vertheilung der Umlagen zunächst die Vortheile maßgebend sein sollen, welche ein Gemeindeangehöriger aus dem durch Umlagen zu deckenden Unternehmen ziehen würde. In Landgemeinden soll außerdem das Stimmrecht bei Beschlüssen über Erhebung von Umlagen in der Weise normirt werden, daß ein Steuerbetrag bis zu 10 fl. eine Stimme gewährt, und sodann jeder weitere Steuerbetrag von 10 fl. je eine weitere Stimme, wobei jedoch der Einzelne nicht mehr als ein Drittheil sämmtlicher Stimmen erhalten dürfe.. 5) Eine Veränderung des Zweckes einer bestehenden Stiftung soll nur dann zulässig sein, wenn derselbe unausführbar geworden ist. 6) Den Dualismus in den Gemeinden mit städtischer Verfassung will der Referent namentlich dadurch beseitigen, daß die beiden Collegien bei obwaltenden Differenzen in einen Körper vereinigt werden sollen, dessen Mehrheit alsdann entscheidet, sowie dadurch, daß den Gemeindebevollmächtigten ein weitgehendes Recht der Initiative in allen Gemeindeangelegenheiten eingeräumt wird. 7) Das Bestätigungsrecht der Regierung soll im Sinne der Regierungsvorschläge aufrecht erhalten werden. 8) Die von der Abgeordnetenkammer beseitigte Verpflichtung der Aufsichtsbehörden zur Revision der Gemeinderechnungen in Städten wurde in ausgedehntem Maße wieder hergestellt. 9) Auch in Gemeinden mit städtischer Verfassung soll der Gesammtbürgerschaft ein Recht der Beschlußfassung und der Antragstellung gewährt werden. 10) In Landgemeinden will das Referat dem Institut der Gemeindeversammlung eine erhöhte und umfassende Mitwirkung eröffnen. Die Gründe, aus denen die Wahl zu Gemeindeämtern abgelehnt werden kann, werden vermehrt. Auch ist vorgeschlagen, daß die Bürgermeister in Stadtgemeinden nicht von den Gemeindebevollmächtigten, sondern von der Gesammtbürgerschaft gewählt werden sollen. 12) Die vorgeschlagene Aufhebung der Umlagenfreiheit der Standesherren soll nur gegen angemessene Entschädigung aus Staatsmitteln stattfinden.

—nn. **München**, 20. Febr. Se. Maj. der König haben gestern den Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh in Audienz empfangen und dessen Vortrag entgegengenommen. — Der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer beantragt, daß die neue Civilprozeßordnung am 1. Juli 1870 in allen Provinzen des Königreichs in Kraft trete. — In der Kammer der Reichsräthe wurde dem Grafen v. Lerchenfeld das Referat über die Vorstellung pensionirter Unteroffiziere in Betreff der Wirksamkeit des Gesetzes vom 16. Mai 1868 wegen der Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten sowie über den Antrag des Abg. Krumbach auf Leistung von Beiträgen für die Feuerwehren übertragen.

—nn. **München**, 21. Febr. Im Kriegsministerium haben gestern unter Theilnahme des Justizministers v. Lutz und des Justizministerialassessors Löe die Schlußberathungen über den das militärgerichtliche Strafverfahren betreffenden Gesetzentwurf begonnen und wird der letztere demnächst an den Staatsrath gelangen.

— (123. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische der k. Staatsminister des Cultus v. Greßer und Ministerialkommissär Dr. Huller. Bevor zum Gegenstand der Tagesordnung übergegangen wurde, bemerkte Präs. v. Pözl: Der Stand der Arbeiten über den Civilprozeß sei von der Art, daß er es für geboten erachte, den Civilprozeß nach Erledigung des Schulgesetzes auf die Tagesordnung zu setzen. Bekanntlich seien es drei Punkte, in welchen zwischen den Gesetzgebungs-Ausschüssen noch Differenzen bestehen. Ueber diese Differenzpunkte habe sich die Kammer zunächst schlüssig zu machen. Wollen zu diesen 3 Punkten noch weitere Modifikationen eingebracht werden, so möchten dieselben bis zum 25. Februar dem Präsidium übergeben werden. — Hierauf wurde die Spezialdebatte über den Entwurf eines Gesetzes, die Volksschule betr., fortgesetzt und zwar über die VII. Abtheilung, welche von den Rechtsverhältnissen des Lehrpersonals an den Volksschulen handelt. Tit. 1 betrifft die rechtliche Stellung, Verwendung und Anstellung des Lehrpersonals. Nach Art. 47 gliedert sich das Lehrpersonal in Schullehrer, Schulverweser, Schulgehilfen, das weibliche Lehrpersonal soll die Stellung der ständigen Schulverweser haben. Dr. Ruland kann sich mit dieser Stellung der Lehrerinnen nicht befreunden. Seit die Pädagogik eine Wissenschaft geworden ist, habe man die Richtigkeit des Satzes anerkannt, daß dem Weib in der Erziehung eine vorwaltende Rolle gebührt. Dieser Satz habe insbesondere auch in einer bayerischen Verordnung vom Jahre 1836 Anerkennung gefunden, worin ausgesprochen wird, daß der weibliche Unterricht vorzugsweise von Lehrerinnen ertheilt werden soll, damit die weibliche Jugend auch eine weibliche Erziehung erhält. Da nun die Lehrerinnen dieselbe Bildung wie die Lehrer haben müssen, da sie dasselbe leisten müssen, was die Lehrer leisten, so sollen sie auch finanziell mit den Lehrern gleichgestellt werden. Leimbach steht heute mit Ruland auf demselben Standpunkt; in seiner Heimath hätten die Lehrer die weiblichen Schulen nie so weit zu bringen vermocht, als sie von Lehrerinnen gebracht wurden. Referent Gelbert erkennt die Verdienste und vorzüglichen Leistungen der Lehrerinnen vollkommen an; nachdem aber das Land, in welchem die meisten Lehrerinnen verwendet sind, das Land des Geldes, dieselbe Einrichtung hat, daß die Lehrerinnen nicht so viel Gehalt beziehen, als die Lehrer, sollten wir auch nicht weiter gehen. — Die Kammer entschied sich auch für den Vorschlag des Ausschusses. — In gleicher Weise wurde der Art. 45, welcher bestimmt, daß der Schuldienst eine öffentliche Funktion ist, nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. — Bei Art. 46, der die Bedingungen der Verwendung im Schuldienst festsetzt, stellte Frhr. v. Stauffenberg einen Antrag, wornach auch die gesetzliche Regelung der Vorbildung der Lehrer ausgesprochen werden soll. Ferner stellte Redner an die Regierung die Bitte, ein eigenes kurzgefaßtes Lehrbuch für den Unterricht in den wichtigsten Gesetzen in Schullehrerseminarien abfassen zu lassen, hiemit aber andere Personen zu betrauen, als aus welcher die Commission bestand, welche die Lehrbücher in Schullehrerseminarien bis jetzt festgesetzt hat. Staatsminister des Cultus v. Greßer: Im Jahre 1863 sei bei Gelegenheit der Beantwortung einer Interpellation vom damaligen Kultusminister zugesagt worden, daß das Schulwesen gesetzlich geregelt werden soll, es sei aber auch der Rahmen angegeben worden, innerhalb welchem die Regierung eine gesetzliche Regelung des Schulwesens beabsichtigt. Ferner sei ausdrücklich betont worden, daß die Regierung sich die Regelung der Bildung der Lehrer auf dem Verordnungswege vorbehalte. Diese Regelung sei auch im Jahre 1866 vorgenommen worden und die Regierung glaube, sich gratuliren zu können, auf diesem Gebiete mit einer gelungenen Reform vorgegangen zu sein. Selbst die früher ausgesprochene Besorgniß, es möchte in Folge der Reform ein Lehrermangel eintreten, habe sich als unbegründet erwiesen; denn im ersten Jahre seien 1461, im zweiten 1583 Schulamtszöglinge in den 35 Präparandenschulen gewesen. Wenn nun für eine gründliche Bildung der Lehrer auf dem Verordnungswege gesorgt ist, wenn die übrigen Rechtsverhältnisse der Lehrer, wie ihre Anstellung, Versetzung, Entlassung, Pensionirung, sowie das Verhältniß bezüglich der Relikten, gesetzlich geregelt sind, so besteht keine Nothwendigkeit, auch die Bildung der Lehrer gesetzlich zu regeln. In anderen Zweigen des öffentlichen Dienstes würden auch die Vorbedingungen zum Eintritt in denselben nur durch Verordnung festgestellt. Wenn nun die Regierung mit Entschiedenheit erkläre, daß sie keine gesetzliche Regelung der Bildung der Lehrer nicht beabsichtigt, so wolle sie damit dem Budgetrecht des Landtages, welches hiermit in Betracht kommt, nicht vorgreifen, was den Wunsch betrifft, daß in unseren Schullehrerseminarien über die Verfassungsbestimmungen Unterricht ertheilt werden wolle, so sei ja schon früher festgesetzt worden, daß im zweiten Kurs der Seminare ein Ueberblick über die Grundgesetze des Staates gegeben wird. Die Commission, welche die Lehrbücher für die Seminarien feststellte, habe sich, das könne er auf's Bestimmteste erklären, nur von der strengsten Pflichterfüllung leiten lassen. — Frhr. v. Stauffenberg stellte noch die Bitte, die Staatsregierung möge sich doch vergewissern, wie der Unterricht über die Grundgesetze des Staates gegeben und welche Zeit darauf verwendet wird. — Kraußold unterstützte den Antrag: wenn der Herr Minister seinen Standpunkt wahrt, so habe die Kammer das Recht, auch ihren Standpunkt zu wahren. — Die Kammer aber lehnte doch den Antrag ab und nahm den Artikel in der Fassung des Ausschusses an. — Art. 47 handelt von der Verleihung der Lehrstellen von den Präsentations-Wahl- und Vorschlagsrechten. — Crämer stellte hier den Antrag, daß bei Verleihung derjenigen Stellen, welche mit Schullehrern oder ständigen Verwesern oder Lehrerinnen zu besetzen sind, der Schulgemeinde-Vertretung das Vorschlags-Recht zustehen soll, während der Ausschuß nur eine vorgängige Vernehmung der Gemeinde will. — Der k. Staatsminister v. Greßer bemerkte hiegegen, daß die Regierung bisher unbestritten das Recht der freien Ernennung der Lehrer hatte, und daß es im Interesse der Schule und des Lehrerstandes wünschenswerth sei, dieses Recht fortbestehen zu lassen. Würde der Schwerpunkt bei Ernennung der Lehrer in die Gemeinde gelegt, dann würden Parteirücksichten, Verwandtschafts- und Familienverhältnisse entscheidend und die Gemeinden veranlaßt werden, Lehrer mit zahlreicher Familie nicht mehr zu nehmen. — Nachdem Gelbert den Ausschußvorschlag empfiehlt, wurde dieser auch angenommen, der Antrag Crämer's aber abgelehnt. — Die Art. 48 bis 53, von der Ausübung der Präsentations-, Wahl- u. Vorschlags-Rechte, von den Streitigkeiten über die Präsentationsrechte, von der Confession der Lehrer in konfessionell gemischten Gemeinden, von der Versetzung der Schullehrer, Schulverweser und Gehilfen, von der Niederlegung des Schuldienstes handelnd, wurden ohne Debatte angenommen. — Titel II. Vom Einkommen der Lehrer. Art. 54 bestimmt: „Die Lehrstellen werden in 4 Klassen eingetheilt. Die I. Classe bilden die Lehrstellen in Gemeinden bis zu 500 Einwohner, die II. Classe jene in Gemeinden von 501 bis 2500 Einwohner, die III. Classe jene in Gemeinden von 2501 bis 10,000 Einwohnern, die IV. Classe jene in Gemeinden von mehr als 10,000 Einwohnern...." Art. 55 lautet: „Die Schullehrer erhalten einen Jahresgehalt, welcher, sei es in Geld, Naturalien oder Güternutzungen, bei Stellen der I. Classe 400 fl., II. Classe 450 fl., III. Classe 500 fl., IV. Classe 550 fl. mindestens betragen muß. Wenn in einer notorisch unbemittelten Gemeinde I. Classe die Gesammtschülerzahl nach 5jährigem Durchschnitt 25 nicht übersteigt, so kann der Mindestgehalt des Schullehrers auf 350 fl. ermäßigt werden." Hier stellte Fischer den Antrag, daß in Art. 54 nur 3 Classen der Lehrstellen und in Art. 55 der Gehalt wie folgt normirt werde: für die I. Classe 450 fl., für die II. Classe 500 fl. und für die III. Classe 550 fl.; ferner soll im 2. Absatz des Art. 55 statt 350 fl. gesetzt werden 400 fl. — Crämer beantragte, dem Absatz 2 folgende Fassung zu geben: „In notorisch unbemittelten Gemeinden kann der von der Gemeinde aufzubringende Gehalt des Lehrers auf 350 fl. ermäßigt werden. Die Summe, welche für den im Gesez bestimmten Mindestgehalt noch zu beschaffen ist, wird aus der Staatskassa geleistet." Eckart beantragte als Absatz 2 folgenden Zusatz: „Bei Schulstellen, welche nicht wenigstens bis zur Hälfte des im vorliegenden Gesetze bestimmten Mindestgehaltes eines Lehrers aus den zur Besoldung des Lehrerpersonals vermöge Fundation und Dotation bestimmten Einkünften oder aus den Erträgnissen des Kirchendienstes fassionsmäßig fundirt sind, übernimmt die Staatskassa den durch die eingetretene Erhöhung des Mindestgehaltes des betreffenden Lehrers sich ergebenden Mehrbetrag der bisherigen Leistung." — v. Grafenstein und v. Münch endlich stellten den Antrag, den Absatz 2 des Art. 55 ganz zu streichen. — Fischer bemerkte u. A., daß unsere Lehrer seit Jahren mit Schmerz auf die Erlassung eines Schulgesetzes gehofft haben und zwar deßhalb, weil sie davon nicht nur eine Verbesserung ihrer materiellen Lage, sondern auch die Emanzipation der Schule von einem Einfluß hofften, von dem sie glauben, daß er der Schule nachtheilig sei. Sollen nun die Lehrer am Ende des Kampfes, den auch sie mitgefochten haben, sich gestehen müssen, daß man ihnen die materielle Noth doch zurückgelassen habe? Die Kammer habe früher bei einer andern Gelegenheit (bei Erhöhung der Congrua) mit vollen Händen gegeben und nicht viel Dank geerntet, gebe sie auch dießmal, denn sie könne versichert sein, daß sie dießmal Dank erntet. Nachdem auch die übrigen Antragsteller ihre Anträge motivirt hatten, erklärte Dr. Anton Schmid, daß auch er für den Antrag Fischer's sei, denn er bezwecke eine Gleichstellung der Lehrer auf dem Lande mit den Lehrern in Märkten und Städten. Die Lehrer auf dem Lande müßten noch mehr leisten, als die in der Stadt. Wenn man übrigens die Lehrer abstimmen ließe, so könnte man sich überzeugen, daß die Mehrzahl derselben von der Emanzipation vom Klerus nichts wissen wolle. — Dr. Ruland sprach seine moralische Ueberzeugung dahin aus, daß dieses Gesetz den Lehrern, wenigstens in Unterfranken, nicht die mindeste Aufbesserung bringe. Eine Erhöhung des Gehaltes derselben sei dringend nothwendig und der Staat habe die Pflicht, ehe er Geld für Hinterlader schafft, Geld für die Schulen und Lehrer zu schaffen. — v. Bischoff vertheidigte den Standpunkt des Ausschusses. — Golsen ist für Fischer's Antrag, es seien selbst 450 fl. nicht hinreichend, daß eine Lehrerfamilie leben könne, man solle eine Masse Dinge, die Luxusgegenstände betreffen, streichen und hier mit vollen Händen geben. — Karl Barth: Für die Aufbesserung der Lage der Schullehrer könne man gar nicht genug thun, man solle bei diesem Punkte bis an die äusserste Grenze gehen, um die Schulen wahrhaft zu bessern, er stimme deßhalb für Fischer's Antrag. Dr. Marquard Barth kann zwar den Antrag begreifen, allein nachdem man die Autonomie der Gemeinden nicht sehr berücksichtigt, indem man ihnen die Wahl ihrer Lehrer und die Freiheit zur Errichtung von Confessions- oder Gemeindeschulen nicht gestattet, sollte man sie auch nicht zu Lasten zwingen. Im Grunde wäre es zwar gleich, ob der Staat oder die Gemeinden die Lasten übernehmen, da der Staat doch, was er bezahlt, von den Individuen wieder holen müsse; allein um des höheren Interesses willen, das die Gemeinden an der Schule haben sollen, stimme er für den Antrag. — Münch: Der Bemerkung, daß die Gehalte der Lehrer durch die Vorschläge des Ausschusses nicht verbessert werden, müsse er entgegnen, daß der Schwerpunkt in den Dienstalterszulagen liege, da dieselben gewährt würden mit einer Rückwirkung und das seien wesentlich günstige Bestimmungen. Wir hätten es nicht blos mit den Interessen des Lehrerstandes, sondern auch mit denen der Gemeinden zu thun. Die kleinen Gemeinden könnten nicht so viel leisten, als die großen, sonst würde er für alle Schulstellen gleiche Säze proponiren. Er bittet, Absatz 2 als nicht nothwendig und nicht in das Gesetz passend, zu streichen. — Dr. Völk hat mit Vergnügen wahrgenommen, daß die Herren Dr. Schmid, Dr. Ruland und Dr. Karl Barth sich für den Antrag Fischer's ausgesprochen haben, weil er darin eine sehr kräftige Bethätigung des Wohlwollens für die Lehrer sieht. Allein wenn diese Herren die Besserstellung der Lehrer wirklich wollen, dann müssen sie auch das Zustandekommen des Gesetzes nicht erschweren, ihm nicht überall ein Bein stellen, sonst erscheine ihre Zärtlichkeit für die Lehrer als nur zur Schau getragen. Was Fischer und Crämer verlangen, sei nicht zu viel, das könnten wir schon leisten. Gehe man hin und sehe, wie viel die Schweiz für die Schule und Lehrer ausgibt. Dort könne man sich aber auch überzeugen, welche gute Früchte die Besserstellung der Lehrer trägt. Deßhalb empfehle er beide Anträge zur Annahme, er hoffe aber auch, daß wenn dieselben angenommen sind, jene Herren nicht zum ganzen Gesetze nein sagen. — Schwab bevorwortete die Ausschußanträge, ebenso Feustel, welcher bemerkte, daß das, was Golsen über das Streichen in dem Budget entwickelte, sich leicht sagen lasse, mit dem Streichen im Budget müßten eben viele faktisch bestehende Verhältnisse geändert werden; hier handle es sich aber um die Uebernahme neuer Lasten und da müsse man vorsichtiger sein. Eine Million könne noch eingefügt werden in das Budget ohne Steuererhöhung, je weiter man aber ginge, desto schwerer werde es, das Gleichgewicht zu erhalten. Er stimme deshalb aus finanziellen Gründen für die Beschlüsse des Ausschusses, da derselbe das zunächst Billige und Erreichbare gethan habe. — Dr. Ruland drückte sein Erstaunen aus über die Provokation des Dr. Völk. Wenn er (Redner) für Verbesserung einzelner Artikel wirke, die Hauptartikel aber in einer Weise festgestellt werden, die ihm nicht entspricht, so sage er doch nein zu dem ganzen Gesetze. Den Lehrern gönne er gerne eine Aufbesserung, allein deßwegen gebe er seine Grundsätze nicht auf. — Dr. Anton Schmid: Ihm sei es noch nie in den Sinn gekommen, dem Schulgesetz ein Bein zu stellen, aber für Artikel 3 und was damit zusammenhängt, könne er eben nicht stimmen. — Nachdem Kraußold den Eckard'schen Antrag empfohlen hatte, bemerkte Ministerialkommissär Dr. Huller: Die Regierung glaube bei Feststellung des Entwurfs gethan zu haben, was mit Rücksicht auf die finanziellen Kräfte der Gemeinden, der Kreise und des Staates geschehen konnte. Das Schulgesetz vom Jahre 1861 habe schon eine Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer gebracht, allein einige Bestimmungen dieses Gesetzes seien doch nicht so, wie sie die neuere Zeit erheischt. Da die Lehrer in Städten und Märkten keine Nutznießung von Grundstücken haben, sei die vierte Classe der Lehrstellen errichtet worden; dann sei in allen Classen der Mindestgehalt der Lehrer um 50 fl. erhöht; ferner müsse in Zukunft jedem Lehrer eine Wohnung oder Wohnungsentschädigung gewährt und dürfe diese Entschädigung nicht in den Mindestgehalt eingerechnet werden; endlich sollen allen Lehrern nach Verlauf einer bestimmten Zeit Alterszulagen

Nr. 45. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Reinhard. | Dienstag, 23. Februar. | Kath.: Petr. Dam.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 22. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat bis jetzt 95 Artikel des Schulgesetzes nach den Ausschußanträgen angenommen, jedoch die Versetzung auf einen andern Schuldienst als Disziplinarstrafe unzulässig erklärt.

* **Wien**, 20. Febr. Die „Presse" meldet: Graf von Walewski hat der Conferenz die Erklärung der griechischen Regierung überbracht. Dieselbe schließt mit der Versicherung, daß sich die griechische Regierung, die Unmöglichkeit eines Widerstandes einsehend, dem Willen der europäischen Mächte unterwerfe. Die Regierung behalte sich aber auch zukünftig das Recht vor, die im türkischen Reiche zerstreut lebenden Christen zu beschützen und werde nie den legitimen Rechten auf Erweiterung ihres Territoriums entsagen, je nachdem dies die politischen und geographischen Bedürfnisse Griechenlands erheischen würden.

* **Wien**, 21. Febr. Einem Telegramm aus Triest zufolge soll die kaiserliche Kriegsfregatte „Radetzky" in den Gewässern von Lessina in die Luft geflogen sein. — Die Wochen-Einnahme der Staatsbahn vom 12 bis 18. Febr. betrug 617,832 Gulden, mithin ergibt sich gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 31,308 Gulden.

* **Prag**, 21. Febr. Der Kurfürst von Hessen veröffentlicht eine Erklärung wider Bismarcks Aeußerung im Abgeordnetenhause, demzufolge der Kurfürst die Bewilligung zum Bau der Hanauer Eisenbahn gegen unentgeldliche Ueberlassung von 200 Aktien ertheilt habe.

* **Brüssel**, 20. Febr. Der Gesetzentwurf über die Eisenbahnen ist vom Senat mit 36 Simmen gegen sieben Mitglieder, welche sich der Abstimmung enthielten, angenommen worden.

* **Paris**, 20. Febr. Das offizielle Abendjournal sagt, die friedliche Lösung der den Verhandlungen der Conferenz zu Grunde gelegenen Streitfrage habe eine allgemeine Genugthuung hervorgerufen, welche sich in der Mehrzahl der europäischen Preßorgane ausspreche. — Die „France" sagt, die Conferenz habe den Wunsch erneuert, daß völkerrechtliche Fragen welche dazu angethan seien, europäische Conflikte hervorzurufen, dem Schiedsgericht der Mächte überwiesen werden. — Der „Etendard" dementirt das Gerücht, als habe die französische Regierung den Wunsch kund gegeben, das belgische Ministerium seine Entlassung nehmen zu sehen. — Der „Public" kündigt ein neues Manifest Isabellens an.

* **Paris**, 21. Febr. Die „France" sagt, bei der Diskussion der belgischen Angelegenheit knüpfe sich das Interesse weniger an die Erklärungen der Regierung. Die Auseinandersetzungen der Minister sollten den Journalen Stillschweigen auferlegen, welche Frankreich beschuldigen, daß es dem Zwischenfall eine bedauernswerthe Ausdehnung gebe. Frankreich wolle, daß Belgien seine guten Absichten durch einen großen Akt erprobe, der seinen Urhebern Ehre mache.

* **Paris**, 21. Febr. Die France sagt in ihrer Erwiderung auf einen Artikel der Kreuzztg.: Die berechtigte Empfindlichkeit, welche in der öffentlichen Meinung Frankreichs zu Tage getreten sei, habe in gewissen politischen Kreisen Berlin's großen Aerger verursacht.

* **Florenz**, 10. Febr. In der Deputirtenkammer wurde die Diskussion des Budgets des Kriegsministeriums für 1869 eröffnet. Die Regierung acceptirte den Bericht des Ausschusses, welcher das Budget auf 145,690,970 Lire feststellt, d. h. um 1,814,895 Lire höher, als der Regierungsanschlag. Das Ministerium legte einen Entwurf zur Reorganisation der Armee vor.

* **London**, 20. Febr. Die Empfangnahme der Adresse wurde wegen ernstlicher Erkrankung des Prinzen Leopold vertagt. — Die vorjährigen Anordnungen wegen Quarantaine des zum Schlachten importirten Viehs, einschließlich der Schafe, sind aufgehoben worden.

* **Athen**, 20. Febr. Der französische Gesandte erklärte den candiotischen Flüchtlingen sie könnten mit einem Erlaubnißschein der französischen Consuln, welche die Ueberfahrt bezahlen würden nach Candia zurückkehren. — Der amerikanische Gesandte eröffnete der griechischen Regierung, die Vereinigten Staaten wünschten aufrichtig die Erhaltung des Friedens zwischen Griechenland und er sei beauftragt zu diesem Zwecke den beiden Parteien seine Dienste zu leihen, ohne jedoch die Vereinigten Staaten zu compromittiren.

P o l i t i s c h e s.

Wochenschau.

In unserer Kammer geht es jetzt lebhaft her. Der Antrag auf ein neues Wahlgesetz ist gefallen, wie das bei der festen Entschlossenheit der Mittelpartei, auf denselben nicht einzugehen, vorherzusehen war. Auffallend war es wirklich bei der Besprechung der Sache, daß die Vertreter dieser Partei immer davon sprachen, daß das allgemeine Stimmrecht „den Parteien" zu Gute komme! Man muß annehmen, daß diese Männer alles Ernstes meinen, daß ihre Partei eben keine Partei sei und keine Wahlagitationen betreibe. Ob unser großer Schiller schon an unsere Mittelpartei dachte, das wissen wir nicht, aber das zeigt sich wieder einmal, wie Recht er hatte mit seinen Versen:

„Jene machen Partei, welch' unerlaubtes Beginnen!
Aber unsre Partei freilich versteht sich von selbst."

Uebrigens wurden auch bei dieser Gelegenheit wieder Klagen laut über klerikale Umtriebe, ja man wollte sogar Mittel angeben, um denselben entgegenzutreten. Unsere Abgeordneten scheinen sogar zu glauben, daß auch Kanzel und Beichtstuhl gelegentlich mißbraucht werden. Diese Ansicht ist nun widerlegt. Ein frommes „Blättl", von dem freilich fataler Weise sogar unser Herr Minister des Innern meinte, man könne es in einer anständigen Gesellschaft nicht wohl, in dem Hause der Abgeordneten aber gar nicht mit Anstand nennen, hat — den Muth, zu behaupten, daß Alles nicht wahr sei. Damit wird wohl Jedermann zufrieden sein.

Die Debatte über das Schulgesetz geht noch ihren Gang; doch darf man wohl annehmen, daß es im Hause der Abgeordneten durchgeht. Was im Reichsrath damit geschehen wird, ist freilich eine andere Frage. Unter den besprochenen Punkten erschienen uns zwei als die bedeutendsten: daß der Antrag Edel's, betr. die Ueberwachung „des religiös-sittlichen Lebens" von Seiten der Kirche, abgeworfen wurde, und daß von den Abgg. Crämer und v. Stauffenberg die Abschaffung des Schulgelds wenigstens beantragt wurde. Was das erstere betrifft, so waren wir von jeher der Meinung, daß die Aufnahme einer derartigen Bestimmung von Unheil wäre, und die Abstimmung der Kammer hat gezeigt, daß die Mehrzahl der Abgeordneten diese Ansicht theilt. Damit wollen wir aber gar nicht in Abrede stellen, daß dieser Beschluß ein grelles Licht auf unsere Zustände wirft. Was ist es für ein Zustand, wenn in einem Lande die Mehrzahl der Vertreter es für ihre Pflicht hält, sich dagegen zu wahren, daß die Ueberwachung der religiös-sittlichen Erziehung der Geistlichkeit anvertraut werde. Es kann kaum eine schneidendere Anklage gegen die letztere vorgebracht werden als dieses scheue Mißtrauen, denn an und für sich wäre es allerdings das Allernatürlichste, daß die Ueberwachung des religiös-sittlichen Lebens den Geistlichen gehört. Aber wenn man freilich bedenkt, was alles als „religiös-sittliches Leben" geboten wird, wenn man sieht, wie der berechtigte geistliche Einfluß in der schnödesten Weise zu politischen Zwecken mißbraucht wird, wenn man vollends die Vertretung in der Presse sieht, die doch einen Rückschluß machen läßt auf den Geist der Vertretenen, wenn man aus tiefster Seele dem beistimmen muß, was L. Steub in seinem neuesten Werk über Altbayern von der „haarsträubenden Gemeinheit" sagt, die sich in einem Theil der Presse breit macht und seinem Wunsch, daß die Zeit kommen möge, in welcher hohe kirchliche Würdenträger sich der „schofeln Gesellen" schämen, die sie in der Presse vertreten, — dann begreift man die berechtigte Scheu, einer Volksvertretung hier nur einen Zollbreit mehr Einfluß zu gestatten, als nöthig ist. Was den Antrag auf Schulgeldfreiheit betrifft, so ist er noch nicht durchgegangen, allein er wird seiner Zeit noch durchgehen, — er ist unerläßlich.

In **Frankfurt** hat es großen Lärm gegeben wegen der Recesangelegenheit. Jedermann wird den Frankfurtern zugestehen, daß zur Zeit des Krieges manches vorgefallen ist, was besser unterblieben wäre, obgleich man in Frankfurt auch nicht vergessen sollte, daß vorher das preußische Gefühl in einer Weise verletzt wurde, die manches erklärlich, wenn auch nicht entschuldbar erscheinen läßt, jedermann wird ihnen auch ein möglichst vortheilhaftes Abkommen gönnen, darüber hinaus aber werden sie in Deutschland wenig Theilnahme finden. Wenn sie sich als „freie Frankfurter" aufspielen wollen, so kennt man das, und wenn sie gar von gewissen Hoffnungen sprechen, so fragt man, was denn der Nation gedient sein sollte, wenn alle ehemaligen Reichsstädte heute noch souveräne Republiken spielen wollten. In der argen Welt, in der wir leben, muß nun einmal eine Nation auch an den Fall der Vertheidigung denken, was aber mit einem buntscheckigen Haufen solcher Contingente wie das Frankfurter war, gedient werden könnte, wenn nicht allenfalls dem Feinde ein Spaß bereitet werden sollte, das ist schwer zu finden.

In **Frankreich** ist wieder einmal großer Zorn. Die Belgier haben sich unterstanden, einen Riegel bei Zeiten vorzuschieben, damit sie nicht allmählig hereingezogen werden. Das ist nun eine schwere Beleidigung und, mit oder ohne Grund, muß natürlich Preußen der Störenfried sein und dahinter stecken. Wir würden uns von Herzen freuen, wenn es so wäre. Daß die Sache zu einem ernsteren Zusammenstoß führt, dazu hat es keinen Anschein, man sieht aber auch hier wieder, wie schnell der Vorwand gefunden ist, wenn man einmal entschlossen ist, Händel anzufangen.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 20. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Rentbeamte K. Th. Eckart in Hilpoltstein wurde unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung auf Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen; auf das Rentamt Hilpoltstein der Rentbeamte Xav. Wernhammer von Walderbach, dessen Ansuchen entsprechend, versetzt; der Rentbeamte Jos. Huber von Auerbach auf das Rentamt Walderbach berufen; der Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Oberpfalz und Regensburg, K. Deyerl, auf die Stelle eines Rentbeamten von Auerbach befördert; die Stelle eines Rechnungskommissärs der Regierungsfinanzkammer von Oberpfalz und Regensburg dem Raths-Accessisten der Regierungsfinanzkammer von Oberfranken, C. Paur, verliehen; — zum Oberzollinspektor in Ludwigshafen der Zollinspektor und Stationskontroleur L. Hofreiter in Bremen befördert; dem k. Bezirksarzt Dr. Friedr. Aug. Herlacher in Oettingen das Ritterkreuz I. Classe des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen; — die durch den Tod des Generalvikars und Domkapitulars J. M. Frieß erledigte Stelle eines Generalvikars beim bischöflichen Ordinariat Eichstätt dem Domkapitular und bischöfl. geistl. Rathe J. B. Wolfsteiner übertragen; — der Kreisbaubeamte bei der Regierung von Oberfranken, A. Zeitler, unter Anerkennung seiner langjährigen und ersprießlichen Dienstleistung in den erbetenen Ruhestand versetzt; — der Landg.-Assessor C. Koller in Bruck nach Aibling, der Landg.-Assessor O. Frhr. v. Stengel in Grönenbach nach Bruck versetzt; zum Assessor in Grönenbach der Rechtspraktikant Fr. Korn in Dachau ernannt.

—nn. **München**, 19. Febr. Der Abg. **Kolb** hat den Antrag gestellt, Se. Maj. den König zu bitten im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft zur authentischen Interpretation des Art. 86 des Wehrgesetzes auszusprechen, daß der in diesem Artikel gebrauchte Ausdruck „Altersklasse" die in dem betreffenden Jahre gebornen Wehrpflichtigen umfaßt, auch wenn dieselben erst später als in dem betreffenden Jahre der Altersklasse zur Verpflichtung gelangt sind. — Die Petition der pensionirten Unteroffiziere und Soldaten in München nebst dem Antrag des Abgeordneten Krumbach, daß der Artikel 22 des Gesetzes vom 16. Mai 1868, die Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten rc. betr., dahin abgeändert werde, daß auch die vor dem 1. Januar 1868 invalid gewordenen Unteroffiziere und Soldaten und deren Wittwen und Waisen an den Wohl-

18. Mittwoch den 10. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Anna Clara Schwarz, Metallschlägersfrau und Versatzkäuflerin von Fürth, wegen Verbrechens des Meineids. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Advokat Gunzenhäuser in Fürth.
19. Donnerstag den 11. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Kastner, lediger Drechslergeselle von Spalt, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Advokat Frankenburger in Nürnberg.
20. Freitag den 12. März Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Julius Offenbacher, lediger Cartonagefabrikant von Fürth, wegen Verbrechen des Meineids. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Dr. Berlin.
21. Samstag den 13. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Margaretha Macher, ledige Schreinerstochter von Gleishammer, wegen Verbrechens des Meineids. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Advokat Frankenburger in Nürnberg.
22. Samstag den 13. März, Nachmittags 3 Uhr. — Anklage gegen Andreas Staufer, lediger Bäckergeselle von Sassenreuth, wegen Verbrechens des Betrugsversuchs. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Accessist Roth.
23. Montag den 15. März, Vorm. $7\frac{1}{2}$ Uhr und Dienstag den 16. März. — Anklage gegen Ludwig Dieterich, lediger Fabrikant von Schwabach, wegen Verbrechens der Brandstiftung. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Advokat Frankenburger in Nürnberg.
24. Mittwoch den 17. März, Vorm. 10 Uhr. — Anklage gegen Heinrich Besendörfer und Friedrich Schmidt, led. Steinbrecher von Zirndorf, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: ad 1. Accessist Keller, ad 2. Rechtsprakt. Reuschel.

Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen.

I. Geschworne:

1. Möder, Georg, Bauer von Welbhausen, Bezirks-Amtes Uffenheim.
2. Bauder, Kaspar, Bierbrauer von Ansbach.
3. Roth, Leonhard, Oekonom von Rothenburg.
4. Scheurer, Johann Mathias, Kaffeesurrogat-Fabrikant von Fürth.
5. Schrag, Heinrich, Buchhändler von Nürnberg.
6. Stöber, Friedrich Wilhelm, Bronce-Fabrikant von Fürth.
7. Hörmann, Balthasar Michael, Müllermeister von Rasch, B.-A. Nürnberg.
8. Ruck, Johann Kaspar, Gemeindevorsteher von Veitsweiler, B.-A. Dinkelsbühl.
9. Schmeißer, Konrad, Oekonom und Gemeindevorsteher von Linden, B.-A. Neustadt a/A.
10. Schmidt, Anton, Kaufmann von Erlangen.
11. Selling, Michael, Kaufmann von Friedrichsgmünd, B.-A. Schwabach.
12. Knorr, Georg Leonhard, Bierbrauer und Gemeindevorsteher von Einersheim, B.-A. Scheinfeld.
13. Arnold, Friedrich, Apotheker von Ansbach.
14. Singer, Johann, Bauer von Oberwindsberg, B.-A. Hersbruck.
15. Rupprecht, Carl Alexander, Fabrikant von Nürnberg.
16. Kolbmann, Joseph, Gastwirth von Schnaittach, B.-A. Hersbruck.
17. Heuschmann, Christian, Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter von Nürnberg.
18. Zimmermann, Georg, Bauer und Gemeindevorsteher von Burgfarrnbach, B.-A. Fürth.
19. Körber, Georg Adam, Bierbrauer und Oekonom von Leutershausen.
20. Kellermann, Heinrich, Oekonom von Brünst, B.-A. Ansbach.
21. Griesmeyer, Karl, Guts- und Bleichbesitzer von Hennenbach, B.-A. Ansbach.
22. Schaitberger, Adam, Mag.-Rath und Kaminkehrermeister von Neustadt a./A.
23. Sauber, Johann Friedrich, Bauer und Gemeindevorsteher von Hechlingen, B.-A. Gunzenhausen.
24. Schmaußer, Johann, Bierbrauer von Gunzenhausen.
25. Eckardt, Joh. Georg Philipp, Landwirth, von Possenheim, B.-A. Scheinfeld.
26. Lämmermann, Urban, Oekonom von Remsdorf, B.-A. Schwabach.
27. Besell, Johann Adam, Bauer von Großenreuth, B.-A. Nürnberg.
28. Eckstein, Georg Andreas, Spezereihändler von Stein, B.-A. Nürnberg.
29. Klein, Joh. Andreas Gottfried, Bürgermstr. und Maurermstr. von Windsbach, B.-A. Heilsbronn
30. Wohlmuth, Mathias, Oekonom von Eichstätt.

II. Ersatz-Geschworne:

1. Hüttner, Karl, Bäckermeister von Ansbach.
2. Weigel, Karl Christoph, Kaufmann von Ansbach.
3. Hezel, Karl, Schlossermeister von Ansbach.
4. Beh, Christian, Gastwirth und Metzgermeister von Ansbach.
5. Höpfner, Johann Valentin, Mühlbesitzer von Ansbach.
6. Eckardt, Adolph, Gasthofbesitzer und Magistratsrath von Ansbach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Rück.
Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Extrabeilage zu Nr. 44 der „Fränkischen Zeitung“
(Ansbacher Morgenblatt.)

Verzeichniß der Fälle,

welche bei der

I. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung für Mittelfranken im Jahre 1869 in Ansbach

unter dem Präsidium des k. Appellations-Gerichts-Raths Kumpler zur Verhandlung kommen.

1. Montag den 22. Februar, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Georg Dötsch, lediger Hafnergeselle von Altdorf, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanwalt: Crämer; Vertheidiger: Rechtspraktikant Hetzel.
2. Dienstag den 23. Februar, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Karl Wolfgang Friedrich Bickel, Schlosserlehrling von Schwabach, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Rechtspraktikant Gombart.
3. Mittwoch den 24. Februar, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Eva Margaretha Weber, ledige Näherin von Leutershausen, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Rechtspraktikant Rosa.
4. Donnerstag den 25. Februar, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Christine Körber, ledige Gärtnerstochter von Nürnberg, wegen Verbrechens des Meineids. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtsconcipient Breitung.
5. Donnerstag den 25. Februar, Nachmittags 3 Uhr. — Anklage gegen Georg Meyer, lediger Steinhauergeselle von Nürnberg, wegen Verbrechens des Diebstahls und Vergehens der Hausfriedensstörung. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtspraktikant Frhr. von Rotenhan.
6. Freitag den 26. Februar, Vorm. 7½ Uhr und Samstag den 27. Februar. — Anklage gegen Johann Georg Oerdel und Anna Friederika Oerdel, Fabrikarbeitersehelente von Roth, wegen Verbrechens des Betrugsversuchs. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Rechtsconcipient Lenich.
7. Montag den 1. März, Vormittags 8 Uhr. — Anklage gegen Peter Mörtel, lediger Köblerssohn von Henfenfeld, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Advokat Dr. Stapf in Nürnberg.
8. Dienstag den 2. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Mich. Berngruber, lediger Schuhmachergeselle von Wendelstein, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtsprakt. Freiherr von Welser.
9. Dienstag den 2. März, Nachm. 3 Uhr. — Anklage gegen Johann Jakob Kräutlein, lediger Dienstknecht von Mkt. Erlbach, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Rechtspraktik. Meyer.
10. Mittwoch den 3. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Joh. Georg Eberlein, lediger Dienstknecht von Cadolzhofen, wegen Verbrechens des Mords. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Rechtsconc. Kapraun.
11. Donnerstag den 4. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Tröster, lediger Müllergeselle von Großenfald, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — Staatsanw.: Substitut Hofmann; Verth.: Rechtsconc. Beyer.
12. Freitag den 5. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Franz Költl, lediger Schreinergeselle von Kötzling, wegen Verbrechens des Diebstahls-Versuchs. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Rechtspraktikant Roth.
13. Freitag den 5. März, Nachm. 3 Uhr und Samstag den 6. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Michael Weber, verheiratheter Landesproduktenhändler von München, wegen Verbrechens des Betrugs. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtsconcipient Heinrich Feigel.
14. Montag den 8. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Johann Georg Kern, lediger Taglöhner von Rennweg, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Schmauß; Verth.: Rechtspraktikant Wehrmann.
15. Montag den 8. März, Nachm. 3 Uhr. — Anklage gegen Heinrich August Ettinger, lediger Müllergeselle von Bruckberg, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Rechtspraktikant Matthäus.
16. Dienstag den 9. März, Vorm. 8 Uhr. — Anklage gegen Joseph Ziegler, lediger Schreinergeselle von Michelfeld, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Staatsanw.: Substitut Hofmann. Verth.: Rechtspraktikant Hirsch.
17. Dienstag den 9. März, Nachm. 3 Uhr. — Anklage gegen Leonhard Kern, lediger Taglöhner von Wöhrd, wegen Verbrechens der Theilnahme an einem Verbrechen des Diebstahls. — Staatsanw.: Crämer; Verth.: Rechtspraktikant Freiherr von Lindenfels.

Ferd. Rötter,

praktischer Zahnarzt in Ansbach,

empfiehlt sich in der Ausübung der Zahnheilkunde, sowie im Einsetzen künstlicher Zähne, einzeln, reihenweise und ganzer Gebisse. Besonders macht er auf die amerikanischen Kautschuk-Ganzgebisse, mittelst Luftdrucks haltend, aufmerksam, welche auch für zahnlose Kiefer als sehr angenehm und leicht zu tragen bestens zu empfehlen sind.

Preis-Verzeichnisse für 1869

der Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien, Pflanzen ꝛc. von **Gebrüder Born** in Erfurt liegen bereit bei

Joh. Katzenberger.

Amerikanische Douglas-Pumpen,

die sich durch ihre einfache Construktion sowohl als sehr große Billigkeit auszeichnen, auch allen Einrichtungen entsprechen, empfiehlt

Carl Hezel.

Lebensversicherungsbank f. Deutschl. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1868 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3085 Pers. mit 5,885,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	33,100 Pers.,
die Versicherungssumme auf	60,450,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	15,350,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,760,000 Thlr. waren nur 1,217,300 Thlr. für 694 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Zwei und dreiviertel Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1869 eine Dividende von

39 Prozent

ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch

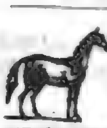
J. A. Belzner in Ansbach.

Stadtcantor Krauß in Gunzenhausen.
Lehrer Georg Andreä in Heidenheim.
Kantor Krauß in Kl. Heilsbronn.
J. S. Leybold in Rothenburg o/T.
Oberlehrer Schilffarth in Wassertrüdingen.
F. W. Berger in Windsheim.

Pferdebürsten, Mähnenbürsten, Wasserbürsten für Pferde, **Wurzel-Kartätschen, Pferde-Schweißbürsten, Chaisen- u. Wagenbürsten,** sowie alle anderen vorkommenden Arten von Bürsten ꝛc. ꝛc. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen

Gg. Wankel, Wethgasse D 8.

Wiederverkäufer erhalten anständigen Rabatt.



Bei Unterzeichnetem stehen während des Roßmarktes Pferde schwersten und schönsten Schlags, Pintschgauer und altbayerischer Race, zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschlustige eingeladen werden.

Wurzinger, Pferdehändler, nächst der goldenen Kugel.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiedurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich dahier ein

Tuch-, Bukskin- & Schnittwaaren-Geschäft

errichtet und mich bereits mit allen Artikeln bestens versehen habe, weßhalb ich unter Zusicherung billigster Bedienung um geneigten Zuspruch bitte.

Im Pfarrdorfe Erzberg halte ich vom 19. ds. Mts. an von obigen Waaren bei Herrn Gastwirth Philipp eine Niederlage, bin jeden Sonntag und Montag in Erzberg persönlich anwesend und lade alle Bewohner dort und in der Umgegend ein, mich mit geneigten Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Schillingsfürst, den 10. Februar 1869.

Wilh. Bechmann.

Zahnbürsten, Nagel- und Handwaschbürsten franz., englischen und deutschen Fabrikats, empfiehlt in großer Auswahl

Gg. Wankel, Wethgasse D 8.

Frische trockene Knochen

aus Wasenmeistereien und Roßschlächtereien kauft in Waggonladungen und erbittet sich Offerten franco Bahnhof

Hermann Pfau in Zwickau.

Preismedaillon Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,

empfehlen ihre

als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in Ansbach bei

Fr. Franz,

H. Kreiner.

Holzversteigerung: im Revier Lichtenau Distr. Herrnwald Abth. Gehren. Donnerstag den 25 Febr. 1869 früh 9 Uhr zunächst der Hauptschneiße auf. Mat.: 18 St. Tannen- und Fichtenschröte, 31 St. starke Tannene und Fichtenstämme bis 20 Dezim. m. D. 8 geringern dergl. Stämme, 3 Fichtendoppelstangen, 1¾ Kl. andr. Buchen- 2¼ Kl. andr. Eichenscheitholz 21¾ meist andr. welches Scheit- und Abholz, 2¾ Haufen w. Astholz.

Ein einspänniger Brückenwagen mit circa 30 Ctr. Tragkraft ist D 156 zu verkaufen.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Ziehung am 23 Febr. 1869.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.

im Dienstmann-Institut.

Prämiirt Paris 1867.

Nur der Neid oder Unwissenheit sind gegen das wirkliche Gute.

Der Brust-Syrup aus der Fabrik des G. A. W. Mayer enthält pflanzenreiche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind; er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist daher als ein Hilfsmittel anzurathen in Katarrhen, Husten, Schwindsucht, Hautausschlägen, welche mit katarrhalischen oder Schlingbeschwerden verbunden sind und in ähnlichen Affektionen.

Breslau.

Dr. Finkenstein d. Aelt.,
prakt. Arzt.

Hiermit gebe ich mein Anerkenntniß, daß der G. A. W. Mayer'sche

weiße Brust-Syrup

mich, sowie meinen 12jährigen Sohn von einem sehr heftigen Husten und Brustbeschwerden ganz und gar befreit hat, wofür ich dem Herrn Fabrikanten besten Dank sage.

Parwischken in Ostpreußen.

Friedr. Weissel, Gutsbesitzer.

Dieses vorzügliche Hausmittel ist nur allein ächt zu haben in Ansbach bei **Fr. Rehm.**

= Psalter und Harfe =

von Spitta, eleg. geb. mit Goldschnitt, Preis fl. 2. 15 kr.;

= Alles mit Gott =

mit Goldschnitt zu fl. 1. 24 kr. stets auf Lager in

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Heidelberger Grabmonumente,

namentlich auch figuralische Arbeiten, von hartem feinem Sandstein u. Marmor jeder Art empfiehlt

Aichmeyer A 168.

Aecht englische Strohmesser-Blätter, sowie Maschinen-Messer, für deren Güte garantirt wird, werden angemacht und scharf geschliffen bei

Joh. Rüffelmacher,
am obern Markt.

Orangen-, Stachelbeer- ꝛc. Torten, Apfel- u. Zwetschgenkuchen, Hefengebäck, Krapfen, Zwieback ꝛc. täglich frisch bei

Franz, Herriederthor.

Das in Ansbach befindliche Bäckereianwesen A 25, welches sich nicht nur zum Geschäftsbetrieb, sondern auch zu anderweiten Zwecken eignet, ist zu verkaufen.

Ein tüchtiger Schmiedgeselle kann gegen sehr guten Lohn dauernde Beschäftigung finden. Auch kann ein kräftiger Junge das Wagner-Schmied- und Maschinenbau-Geschäft billig erlernen bei **L. Kreiselmaier** in Feuchtwangen.

Garten- und Okulier-Messer, sowie Garten-Scheeren empfiehlt

Joh. Rüffelmacher,
am obern Markt.

Ein Conditorgehilfe wünscht bis 1. April c. eine neue Stelle zu erhalten und bittet er, des Eintritts ꝛc. halber, Anträge unter der Chiffre F. R. in der Expedition dieses Blattes gütigst hinterlegen zu wollen.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen wird in eine Conditorei als Lehrling aufgenommen. Auf Verlangen könnte derselbe auch die Spezereihandlung erlernen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Marsala vergine,

Primissima Qualität,

vorzüglicher direct importirter sizilianischer Wein, besonders auch für Kranke und Reconvalescenten als Ersatz für Madeira, sowie als feiner Dessertwein zu empfehlen, bei

Friedrich Rehm.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. Febr. Vormittags 9 Uhr werden im Guthmann'schen Wirthshause dahier aus freier Hand nämlich ein neuerbautes Wohnhaus nebst Scheune, worauf Bierschenke nebst Bäckerei, 2 Pferde, 9 Stück Rindvieh, 3 Schaafe, Heu, Stroh, sämmtliche Oekonomie-Geräthschaften, Kartoffel u. s. w. öffentlich versteigert, wozu Strichliebhaber freundlichst einladen

Bechhofen, 19. Febr. 1869.

Eckmann.
Schühlein.
Hettler.

Havanna-Ausschuß à 2 kr. empfiehlt **Franz.**

Montag Singverein.

Ein Pelzkrägelchen wurde gefunden. Näheres D 387.

Schöne neue Bettfedern empfiehlt billigst Ströhlein, an der Promenade.

Bei Wittwe Springer sind Kartoffel zu haben, der Metz um 20 kr.

Heu und Grummet zu verkaufen bei **Henkelmann** in Ansbach.

In der Roggenmühle sind Weidensetzlinge und Reise zu verkaufen.

B 177 ist ein Glasschrank zu verkaufen.

Heute Uhlanenmusik mit ausgezeichnetem Lagerbier i. Reid'schen Saale.

Heute Sonntag, Montag, Dienstag **Harmoniemusik** bei Christian Schneider am neuen Weg.

Sonntag und Montag Musik mit gutem Stoff im Hirschenwirthskeller.

Harmonie-Musik bei Engerer a. n. Weg.

Montag Leberknödel mit Sauerbraten bei Gebhardt.

Montag Schinken und Lagerbier bei Heilmann.

A 4 ist der obere Laden zu vermieth.

A 145 ist eine sonnige Parterre-Wohnung zu vermiethen.

A 183 ist ein Quartier sogl. zu beziehen

In der Krone sind für die Dauer des Schwurgerichts Zimmer billigst zu vermiethen.

Bei Schreiner Möser D 135 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 414 ist ein neu hergerichtetes Quartier mit 6 heitzbaren Zimmern, Boden, Waschküche und Garten zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Ingolstadt: Mathilde Murmann, Hauptmanns-Gattin; — in Waldmünchen: Fr. Ser. Eberl, k. Notar; — in Kulmbach: Marg. Castner, geb. Rehm, Revierförsters Wittwe; — in Nürnberg: Emilie v. Spitzel, geb. Erdinger, Eisenbahn-Offizials-Gattin.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Februar 1869.

12. u. letzte Vorstellung i. 4. Abonnement.

König und Freiknecht.

Drama in 5 Akten und einem Vorspiel, genannt „der jüngere Sohn" von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag den 22. Februar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Erstenmale in dieser Saison:

Der Jongleur,

oder:

Die Kunstreiter auf der Leipziger Messe.

Original-Posse mit Gesang in 3 Akten und 4 Bildern von Pohl.

Mit einer Beilage,

das Verzeichniß der Geschwornen und der Schwurgerichtsfälle.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

* **Ansbach**, 20. Febr. Kondukteur Ströbel von hier erhängte sich während der Fahrt zwischen Lohr und Aschaffenburg in einem Eisenbahnwagen.

Briefkasten.

Einsender erlaubt sich anzufragen, warum die Laternen auf dem neuen Weg nicht zu gleicher Zeit mit den übrigen angezündet werden und warum einzelne derselben in manchen Nächten selbst bei größter Finsterniß ihr Licht nicht leuchten lassen?

Neuestes.

Berlin, 19. Febr. Oberpräsident v. Möller wurde heute Morgen sofort nach seinem Eintreffen zum König beschieden, conferirte dann mit dem Oberbürgermeister Dr. Mumm von Frankfurt a. M. und begab sich darauf in das Ministerium des Auswärtigen.

* **Wien**, 19. Febr. Im Abgeordnetenhause brachte die Regierung einen Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der Regulirung der böhmisch-schlesischen Grenze ein.

* **Paris**, 19. Febr. Das „Offizielle Journal" sagt: In der gestrigen siebenten Sitzung der Conferenz nahm dieselbe Act von der Beitrittserklärung Griechenlands zu den Prinzipien, welche in der Deklaration vom 20. Januar ausgesprochen sind und erklärte die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland für ipso facto wiederhergestellt. Nachdem der Präsident beauftragt worden, den beiden Regierungen für die Willfährigkeit, die sie bewiesen, den Dank der Conferenz auszusprechen, erklärte sich dieselbe für aufgelöst.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 19. Feb. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer.	5% Oblig.	—
	4½% "	95½ P.
	4% "	90¼ P.
	4% Abl.-Rente	90⅞ G.
Württb.	4½% "	93¾ P.
Badische	4½% "	94 P.
	4% "	86½ G.
	3½% "	83¾ P.

Preuß. 4½% Oblig.	93½ P.
Oesterr. 5% Met. v. 1859	64¼ bz.
5% Met. v. 1854	54¼ G.
5% Steuerfr. v. 1866	52½ G.
4½% Oblig.	44⅞ P.
Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	83½ P.
6% " 1882r v. 1862	82¼ bz.
6% " 1885r v. 1865	81¼ bz.

b) Bank- und Industrie-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. K. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	695 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125 G.	" Credit-Akt.	278½ bz.
Darmst. " " à 250 fl.	285 bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S. 90 G.	
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	75 P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126½ bz.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr.	225½ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160½ P.	5% Elis.-B. à 200 fl.	146½ G.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	108 G.	5% Franz-Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	83⅞ bz.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	152½ bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	310 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77¾ P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	74½ G.
4% ditto	—	5% ditto neueste Emmiss.	73 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55½ bz.	Böhmische 5% Westb.	75¾ P.
3% Südb. (Lomb.)	47 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71½ G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106⅝ P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	158 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	69½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	103½ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160½ P.
" 35 fl.-Loose	55¾ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	80½ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 P.	100 fl.-Loose v. 1864	121½ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9	27	—28
Pistolen	9	46	—48	Engl. Souvereigns	11	52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	47	—49
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	27	—28

Wechsel auf Wien 96⅜ G.; Berlin 104½ B.; Paris 94½ G.; London 119 G.

Frankfurt a. M., 19. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 54½; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64½; Bankactien 705; Creditactien 278; 6proc. Amerikaner von 1882 82¼; 4proc. bayer. Loose 106⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 306¾; Alsenzbahn 81¼; Ostbahnactien 126⅝. Wechsel: London 119, Paris 94½, Wien 96⅝.

Schrannenpreise.

Oettingen, 17. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	45	16	52	16	—	—	26
Waizen	18	18	17	51	17	24	—	39
Korn	14	30	14	7	13	45	13	—
Gerste	14	30	14	—	13	30	—	37
Haber	8	21	7	42	7	—	—	3

Dinkelsb., 17. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	19	14	18	50	18	5	—	—
Waizen	19	14	18	50	18	5	—	—
Korn	14	14	14	3	13	59	—	11
Gerste	15	21	15	12	15	5	—	1
Haber	8	3	7	38	6	52	23	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Donnerstag den 25. Februar von neun Uhr an: 30 Dreilinge und Holdreilinge, 82 Deppelstangen, 24 Halbstangen, 250 Baumpfähle, 49½ Klafter Prügelholz, 4 Asthaufen, — Alles von Fichten und Fohren.

Ansbach, den 20. Februar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

In Sachen Bernheimer gegen Maul wegen Hypothekzinsen versteigert der Unterzeichnete im Auftrage des k. Landgerichts Heilsbronn am

Donnerstag den 15. April d. Js. Nachmittags 3 Uhr

im Hofmockel'schen Gasthause zu Ismannsdorf das Gesammtanwesen Haus Nr. 14½ in Speckheim sammt Grundbesitzungen in der Steuergemeinde Ismannsdorf zu einem Gesammtflächeninhalt von 8 Tagw. 55 Dezim. und zu einem Gesammtschätzungswerthe von 2150 fl. öffentlich an den Meistbietenden.

Der Zuschlag erfolgt in diesem Termine nur dann, wenn der Schätzungswerth erreicht ist und es richtet sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 96 u. fgd. der Prozeßnovelle von 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich im Termine über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und es werden die weiteren Bedingungen im Strichstermine bekannt gegeben.

Heilsbronn, am 17. Februar 1869.

Der königliche Notar:

Georg Wolff.

Bekanntmachung.

Der Maurer Felix Forster zu Absberg beabsichtigt mit seinen Gläubigern ein Abkommen zu treffen, eventuell sein Vermögen durch den unterfertigten Notar versteigern und aus dem Erlöse dieselben wo möglich befriedigen zu lassen.

Zur deßfallsigen Verhandlung und zur Liquidation der Passiven wird hiemit zur Vermeidung eines langwierigen und kostspieligen Concursverfahrens Termin auf

Dienstag den 2. März ds. Js. Vormittags 8½ Uhr

in meinem Amtszimmer anberaumt und werden alle bekannten und unbekannten Gläubiger des ꝛc. Forster veranlaßt, hiebei persönlich zu erscheinen oder sich durch gehörig legitimirte Mandatare vertreten zu lassen und wo möglich Forderungsnachweise vorzulegen.

Gunzenhausen, den 17. Februar 1869.

Der königliche Notar:

Friederich.

Pferd-Verkauf.

Die königliche Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert

am nächsten Montag den 22. Februar d. Js.

Vormittags 10 Uhr

an der Promenade dahier einen zum Beschälen nicht mehr brauchbaren Hengst des Königlichen Landgestüts gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden.

Trauer-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir — und zwar nur auf diesem Wege — die schmerzliche Nachricht, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Lina Schilffarth,

Cantorstochter von Hersbruck,

heute früh 10 Uhr in Dresden an der Lungenentzündung unerwartet schnell in sein himmlisches Reich abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Hersbruck, den 18. Februar 1869.

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Kirchenverwaltung veraccordirt die bei Erweiterung der Kirche zu Gustenfelden vorkommenden

Maurerarbeiten, veranschlagt zu . .	1588 fl. 25 kr.
Zimmerarbeiten, " " . .	433 fl. 50 kr.
Schreinerarbeiten " " . .	60 fl. 26 kr.
Schlosserarbeiten " " . .	146 fl. 31 kr.
Glaserarbeiten " " . .	76 fl. 30 kr.

Montag den 1. März 1869 Nachmittags 2 Uhr

auf dem Wege der allgemeinen schriftlichen Submission.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können bis dahin bei der k. Baubehörde Schwabach eingesehen werden.

Die Submissionen selbst müssen am gedachten Tage bis längstens 12 Uhr Mittags eingelaufen sein.

Gustenfelden, den 18. Februar 1869.

Grießbach, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Die Verloosung von Pferden, Fahr- und Reiterquisiten findet auch heuer wieder im k. Reithause nächst dem Eingange in den Hofgarten statt und beginnt Nachmittags 2 Uhr.

Ansbach, den 20. Februar 1869.

Das Comité.

Für die wohlthuenden Beweise so vielseitiger Theilnahme bei dem überraschend schnellen Abscheiden und der Beerdigung unseres unvergeßlichen innigst geliebten Gatten und Vaters,

des quiesc. kgl. Post- und Bahnexpeditors

Wilhelm Kühnlein,

sprechen wir Allen, besonders aber den kgl. Herrn Post- und Bahnbeamten hiemit tiefgefühltesten Dank aus.

Der liebe Gott möge Sie vor solch schweren Schicksalsschlägen bewahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

sich dafür aussprachen, abgelehnt und Art. 12 nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. In der IV. Abtheilung ist Art. 13, von der Allgemeinheit der Schulpflicht handelnd, mit einem Zusatz, welchen v. Auer beantragt hat und der dahin geht, daß den Eltern und deren Stellvertretern das Recht zustehe, ihren Kindern und Pflegbefohlenen einen den Unterricht in der Volksschule ersetzenden Privatunterricht selbst zu ertheilen, angenommen worden. — Bei Art. 14, welcher vom Beginn und Dauer der Schulpflicht handelt, stellte Kraußold den Antrag, daß die Mädchen nach der Entlassung aus der Werktagsschule nur 2 und nicht 3 Jahre, wie der Ausschuß will, zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sein sollen. Die Fortbildungsschule werde denselben geringen Werth haben, wie die bisherige Feiertagsschule, die Mädchen lernten nicht mehr, ob sie 2 oder 3 Jahre diese Schule besuchen. — Liebl stellte einen Antrag, wonach besonders befähigten Kindern nach erstandener Prüfung schon mit dem vollendeten zwölften Lebensjahre der Uebertritt in die Fortbildungsschule gestattet werden solle. — Bischof ist gegen den letzteren Antrag, weil er den Schulinspektoren nur Verlegenheiten zu bereiten geeignet sei. — Ministerialkommissär Dr. Huller bekämpfte beide Anträge. Die Regierung glaube, daß das Institut der Fortbildungsschule ein mächtiger Hebel zur Verbesserung der Volksschule sei, vorausgesetzt, daß sie anders organisirt wird, als die Feiertagsschule, und für eine andere Organisation derselben werde die Regierung sorgen. Der Antrag Liebl's würde das siebente Schuljahr wieder aufheben. — Beide Anträge wurden auch abgelehnt und Art. 14 wie die Art. 15 und 16, wornach die Schüler während der Dauer der Fortbildungsschulpflicht auch zum Besuch der Christenlehre verpflichtet sind, und die wöchentliche Unterrichtszeit nicht unter 20 und nicht über 30 Stunden betragen darf, nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. — Bei Art. 17, vom Ort des Schulbesuches handelnd, stellte Lehmayer die Anfrage, wie es sich mit den Kindern jener Eltern, die im Ausland exponirt sind, (z. B. bayerische Zollbeamte, die in Salzburg oder Kufstein wohnen müssen) verhalte. Hierauf antwortete Fischer, wie das Schulgesetz Anwendung finde auf Ausländer, welche in Bayern wohnen, so finde es keine Anwendung auf bayerische Staatsangehörige, welche im Auslande wohnen. Der Artikel wurde dann unverändert angenommen. — Art. 18. (Schulbesuch in den confessionell gemischten Gemeinden) bestimmt in Abs. 1: Die Schulgemeinden, in denen sich Mitglieder verschiedener öffentlicher Kirchengesellschaften befinden und für die einzelnen Confessionen besondere Volksschulen bestehen, haben die schulpflichtigen Kinder die Schule ihrer Confession zu besuchen; die Bestimmung des Art. 17 Abs. 3 (daß Ausnahmen von der Ortsschulkommission zugelassen werden können) findet auch hier Anwendung. Golsen und Exter erklärten, daß diese allgemeine Bestimmung des letzten Satzes in der Pfalz große Befürchtungen hervorgerufen habe, es möchte der Pfalz das, was ihr nach dem Landrathsabschiede vom Jahre 1818 gewährt wurde, wieder entzogen werden und stellte daher einen bezüglichen Antrag, der aber, nachdem der Staatsminister v. Greßer bemerkt hatte, daß das ganze Gesetz keine Bestimmung enthält, welche mit dem Landrathsabschied v. J. 1818 für die Pfalz in Widerspruch stünde, mit 70 gegen 64 St. abgelehnt wurde. Art. 18 und 19 sind dann auf Vorschlag des Ausschusses angenommen worden. — Zu Art. 20 und 21, welche die Haftung der Eltern und ihrer Stellvertreter für ordentlichen Schulbesuch und die Schulversäumniße in der Fortbildungsschule betreffen, brachte Sing statt der im Entwurf bestimmten Geldstrafen von 3 bis 12 kr. für je eine Versäumniß Modifikationsanträge ein, dahin gehend, daß Eltern und deren Stellvertreter nach fruchtloser Warnung mit Arrest bis zu drei Tagen oder an Geld bis zu 10 fl. auf Antrag der Ortsschulkommission durch den Einzelrichter bestraft und Schüler der Werktags- und Fortbildungsschule zwangsweise vorgeführt werden sollen. Zur Motivirung brachte derselbe an, daß diese geringen Geldstrafen nie etwas gefruchtet haben, der vermögende Mann mit einem wahren Hohn auf eine Geldstrafe von 3 bis 12 kr. sehe und derartige Strafbedingungen das Ansehen der Ortsschulkommission eher schädigen als heben. Nachdem sich Breidenbach für, Gelbert aber gegen die Anträge ausgesprochen hatten, wurden sie abgelehnt und die beiden Artikel unverändert angenommen. Das Gleiche geschah bezüglich des Artikel 22, (wornach Kinder während ihrer Werktagsschulpflichtigkeit nicht zu regelmäßiger Beschäftigung in Fabriken oder größeren Gewerben verwendet werden dürfen), und Art. 23, von Beschaffung der Schulbücher handelnd. Die V. Abtheilung handelt vom Privatunterrichte und umfaßt die Art. 24 bis 27, die ohne Debatte angenommen wurden. — In der VI. Abtheilung „von dem Aufwande für die Volksschulen und deren Deckung“ handelnd, veranlaßten die Art. 28 und 29 keine Debatte, zu Artikel 30 aber, welcher die Schuleinrichtung, Heizung, Reinigung, Turnlokal und Schulgarten betreffen, liegen 3 Modifikationen vor. Dieser Artikel bestimmt u. A., daß zur Ertheilung des Unterrichts in den Leibesübungen für einen geeigneten Raum und die nöthigen Apparate Sorge getragen werden muß. — Hirschberger beantragte hiezu den Zusatz: „wobei jedoch jeder Zwang zur Herstellung eigener Gebäude für diesen Zweck ausgeschlossen sein soll.“ Antragsteller glaubt nemlich, daß man das Turnen im Freien auch genug üben könne. — Dr. Schneider stellte den Antrag, daß die Unterweisung der Schuljugend auch auf die Städte ausgedehnt werde, und Schwab beantragte, daß die Stelle, wornach die Schuljugend auch im Gartenbau und in der Gemüsekultur zu unterrichten ist, gestrichen werden soll. Obgleich Ministerialkommissär Dr. Huller hervorhob, daß der Turnunterricht, wenn er pädagogisch betrieben werden soll, auch im Winter fortgesetzt werden muß, daß man aber dann ein geeignetes Lokal nöthig hat und daß die Regierung bezüglich der Herstellung solcher Lokale den Gemeinden gegenüber sehr schonend zu Werk gehen werde, wurde der Artikel nach Antrag Hirschbergers angenommen, auf die beiden andern Anträge ging die Kammer jedoch nicht ein. — Artikel 31, von der Deckung des Gesammtschulaufwands handelnd, sowie die Art. 32 bis 36, welche sich auf das Schulgeld beziehen, dann Art. 37, die Verwendung der Schuleinkünfte betr., die Art. 38 und 39, von der Aufbringung des der Schulgemeinde zur Last fallenden Schulbedarfs und vom Maßstab der Vertheilung des Schulbedarfs in zusammengesetzten Schulgemeinden handelnd, wurden unverändert nach den Anträgen des Ausschusses angenommen, nachdem ein Antrag des 2. Präsidenten Freiherrn von Pfetten zu Art. 33, wornach die Umwandlung des Schulgeldes in eine Gemeindeumlage nicht gestattet sein sollte, und ein Antrag des Abgeordneten von Morett, daß einen Bestandtheil des Einkommens des Lehrpersonals auch die Nutzungen zu bilden haben, welche demselben von den bei künftigen Gemeinde-Grundtheilungen für die Schule auszuscheidenden Antheilen überwiesen werden, abgelehnt worden waren. Die Artikel 40—43, von der Einhebung der Beitragsquoten zum Schulbedarf, von den Zuschüssen an Gemeinden aus öffentlichen Fonds, von der Verwaltung der Schuleinkünfte und von der Entscheidung von Streitigkeiten in Bezug auf die Aufbringung des Schulbedarfs handelnd, sind gleichfalls unverändert nach dem Vorschlag des Ausschusses angenommen worden. Ein vom Abg. Sing zu Art 40 gestellter Modifikationsantrag, lautend: „Handelt es sich um die Aufbringung einer Beitragsquote für eine bereits bestehende ausschließliche für die konfessionelle Minderheit einer Gemeinde errichtete Schule, so kann die Gemeinde als solche zu größerer als die bisherige Leistung für diese Schule nicht gezwungen werden, solange an demselben nicht wenigstens 25 der Gemeinde des Schulsitzes angehörige Schüler theilnehmen,“ wurde abgelehnt, nachdem Dr. Edel bemerkt hatte, daß durch Aufstellung solcher kasuistischen Fälle die wichtigsten Prinzipien des Gesetzes durchbrochen würde. — Nach dem Jörg noch die Anzeige gemacht hatte, daß der 3. Ausschuß sich über die Gesuche der Bäcker, die Freigabe der Brodtaxe betr., schlüssig gemacht hat, wurde die Sitzung geschlossen. Morgen Fortsetzung der Debatte.

* In unserem nach der Corr. Hoffmann mitgetheilten Berichte über die 118. Sitzung der Abgeordnetenkammer (Nr. 41) wird unter den Rednern für das Schulgesetz der Abgeordnete L. Stadler erwähnt. Eine Berichtigung aus München belehrt uns, daß der betreffende Redner nicht Hr. L. Stadler (aus dem Bezirke Ansbach), sondern Hr. A. Stadler (aus Gestraz in Schwaben) war.

Der Entwurf eines Gesetzes: „Einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnisse betr.“ lautet: „Art. 1. Das Kriegsministerium wird ermächtigt, zur Neubewaffnung der Infanterie die Beschaffung von 100,000 Rückladungsgewehren nebst zugehöriger Munition zur Ausführung zu bringen. Art. 2. Zum Vollzuge dieser Beschaffung wird ein außerordentlicher Kredit eröffnet im Gesammtbetrage von 4,765,000 fl. Art. 3. Der k. Staatsminister der Finanzen wird ermächtigt, zur Deckung des im Art. 2 festgesetzten Bedarfes ein auf die Staatsfonds zu versicherndes Anlehen von 4,765,000 fl. aufzunehmen, und das Anlehens-Kapital um den Betrag der Anlehens-Aufbringungskosten zu erhöhen. Dieses Anlehen wird als eine Fortsetzung der bisher aufgenommenen Militäranlehen erklärt. Die Bestimmungen über die Tilgung werden den jeweiligen Finanzgesetzen unterworfen.

§ **München**, 19. Febr. Der jüngst erwähnten Ansicht des Abgeordneten v. Neumayr, als Referent über das Einführungsgesetz, daß es nicht zweckmäßig sei, den Tag für das Inslebentreten des neuen Civilprozesses im Gesetze zu fixiren, daß vielmehr dies auf Verordnungswegen zu bestimmen der Regierung überlassen werden soll, ist der Gesetzgebungs-Ausschuß nicht beigetreten. Derselbe hat beschlossen, daß Artikel 1 des Einführungsgesetzes zu lauten habe: „Die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern tritt mit dem 1. Juli 1870 im ganzen Umfange des Königreichs in Kraft.“ Der Ausschuß hat hiemit auch entschieden, daß der neue Civilprozeß auch für die Pfalz zur Geltung zu gelangen habe. Die Berathung des Ausschusses ist bis zu Artikel 24 des Einführungsgesetzes gediehen und wird morgen Abends fortgesetzt werden.

München, 18. Febr. Heute war wieder Hoftafel, welcher S. Maj. der König, J. M. die Königin-Mutter und S. k. H. Prinz Otto beiwohnten. Zu derselben waren, außer mehreren Reichsräthen, auch der k. Staatsrath v. Fischer und die im Augenblicke hier verweilenden Regierungspräsidenten von Oberfranken und von Oberpfalz und Regensburg, Frhr. v. Lerchenfeld und Pracher, geladen.

Norddeutscher Bund.

Die beiden Konfiskationsgesetze sind vom Könige bereits sanktionirt und im Staatsanzeiger verkündigt worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Febr. Der Minister des Innern erließ ein Zirkularschreiben wegen des Mißbrauchs der Redefreiheit in den Versammlungen, welches besagt, die Regierung könne die bisherigen Ausschreitungen nicht mehr dulden. Der Constitutionnel polemisirt scharf gegen die Journale, welche das belgische Vorgehen in der Eisenbahnfrage vertheidigen, und weist den Frankreich verletzenden Charakter des Vorgangs nach. Der Constitutionnel bekämpft die Uebertreibungen wegen eines nahen Bruches und glaubt, das belgische Ministerium werde befriedigende Aufklärungen geben, oder der Appell der kaiserlichen Regierung an das wohlverstandene Interesse des belgischen Volkes werde die unangenehmen Konsequenzen des votirten Gesetzes annulliren machen. (N. Korr.)

Spanien. Madrid, 18. Febr. In der heutigen Sitzung der Cortes entspann sich eine lebhafte Scene zwischen dem Ministerium und der Linken, welche gegen den ihr von Seite der Minister gemachten Vorwurf, die Republikaner hätten die Theilung der Güter gepredigt, lebhaft protestirte. Nachdem ein Minister die Republikaner zur Desavouirung dieser Prinzipien beglückwünscht hatte, war der Zwischenfall erledigt. — Die gestrige Versammlung der Mitglieder der Cortesmajorität beschloß, nach definitiver Konstituirung der Cortes (Präsidentenwahl rc.) den Marschall Serrano mit der Neubildung des Kabinets zu beauftragen. (Tel.)

Vermischtes.

Unter den Münchener Gasthofbesitzern, Kafetiers und Wirthen zirkulirt gegenwärtig eine Adresse an die Abg.-Kammer um Aufhebung der Polizeistunde. Diese Adresse schließt sich den Anträgen der aus Augsburg bereits in den Einlauf der Kammer gelangten gleichen Betreffs vollkommen an.

Jerusalem. Wenn kürzlich öffentliche Blätter meldeten, die Fürstin Latour d'Auvergne habe den Oelberg käuflich an sich gebracht, so ist dies in so ferne irrig, als die Genannte nur etwa den hundertsten Theil desselben gekauft hat. Der erwähnte Berg dient zum Theil seit Jahrtausenden — zum jüdischen Begräbnißplatz. Auch hat die ehrwürdige Frau Dorothea (Deborah) Pollak aus Königsberg, gegenwärtig in Berlin, einen großen Theil des Oelbergs zum Nutzen und Frommen der hiesigen israel. Gemeinde erworben.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Nürnberg, 18. Febr. Der hiesige Gewerberath hat auf Anregung seines Vorsitzenden, Hrn. Magistratsrath Pauschinger, in heutiger Sitzung einstimmig beschlossen, den Bau der direkten Bahnlinie Nürnberg-Gräfenberg-Bayreuth in einer Eingabe an die Abgeordnetenkammer — und zwar unter Bezugnahme auf die der Kammer bereits unterm 21. v. J. in einer Vorstellung des Eisenbahn-Comite's der Stadt Nürnberg u. Fürth unterbreiteten Gründe — dringlichst zu befürworten. (Fr. K.)

— 19. Febr. Nach einem in der heutigen öffentlichen Magistratssitzung gefaßten Beschluß wird sich eine Deputation, bestehend aus Magistrats- und Gemeindekollegiums-Mitgliedern, denen sich auch wahrscheinlich Abgeordnete aus dem Handels- und Gewerberathe anschließen werden, nach München begeben, um bei der Abgeordnetenkammer und dem Ministerium für den Bau der direkten Bahnlinie Nürnberg-Bayreuth sich zu verwenden. (N. Korr.)

Nürnberg, 18. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Die Witterung ist seit Beginn der Woche für diese Jahreszeit ungewöhnlich mild. Vom Hopfengeschäft ist seit vorgestern nichts Neues zu melden, als daß nach Schluß unseres Dienstagsberichtes und auch gestern mehrere Abschlüsse zu den seit acht Tagen üblichen Marktpreisen, 16—17 fl., gemacht wurden. Etwa 50—60 Ballen, welche gestern herein kamen, erzielten bei raschem Verkauf den nämlichen Erlös. Dem heutigen Donnerstags-Markte waren 300 Ballen zugeführt. Das Geschäft war äußerst lebhaft und bis jetzt, Mittags, der Markt gänzlich geräumt. Die Preise blieben unverändert, größtentheils 16, 16½ und 17 fl., während nur selten einige Ballen 18 fl. erlösten. Schon seit Beginn dieses Monats enthalten die Abladungen zum Markte keine so mangelhaften Sorten, wie es früher der Fall war, weshalb auch nur ausnahmsweise unter 16 fl. gekauft wird. In Prima- und Mittelqualitäten wurden keine Abschlüsse bekannt, da fast ausschließlich Exporteure sich am Geschäfte betheiligten. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 80—100 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl. Großweingarten, dort selbst 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstichprima nominell fehlen 40 bis 56 fl. Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl. Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima-Markthopfen 20—22 fl., Sekunda Markthopfen 17—18 fl., Tertia Markthopfen 15 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl. — Nachschrift 1 Uhr: Nach Schluß des Marktes wurden auch einige Partien Würtemberger und Spalter Land für Brauerkundschaft zu 22, 28, 33, 36 und 40 fl. von den Lagern genommen. Stimmung ist fest.

Hiesiges.

.˙. **Ansbach**, 20. Februar. Der zweite Pferdemarkt verspricht auch heuer wieder ein sehr belebter zu werden; insbesondere lassen die Ankündigungen von Händlern in unserer Zeitung eine erfreuliche Mehrung des Besuchs des Marktes mit Luxuspferden erwarten, die früher fast gänzlich fehlten. Man verdankt dies zweifellos dem mit dem Markte seit einigen Jahren verbundenen Verloosungen von Pferden, Fahr- und Reitrequisiten, welche in der Nähe und Ferne den Anklang und die Unterstützung, die sie in der That verdienen, gefunden haben. Der Absatz der Loose für die diesjährige Verloosung nimmt den erfreulichsten Fortgang. Dem Vernehmen nach sollen 18,000 Loose bereits abgesetzt sein, und dürfte diese Zahl, da gerade in den letzten Tagen am Lebhaftesten gekauft zu werden pflegt, noch bedeutend überstiegen werden. — Der Ankauf von Fahr- und Reitrequisiten hat bereits am Montag begonnen, und schon werden mit Eifer die Vorbereitungen getroffen, die Gegenstände, weit über 200 an der Zahl, im Orangeriesaale in geschmackvoller Aufstellung dem Publikum vorzuführen. Es befinden sich darunter u. A. eine 2spännige und eine 1spännige Chaise, von denen eine mit Pferd und Geschirr den Hauptgewinn im Werthe von 900—1000 fl. bilden wird, ein Schlitten und mehrere Oeconomiewägen. Insbesondere die Fahrwerke werden Zeugniß ablegen für die Wahrheit dessen, was neulich in diesem Blatte von dem Streben unserer Gewerbsmeister und dem Erfolge dieses Strebens gesagt wurde. Es mag sich zwar noch Manches verbessern, über Manches herbe Kritik üben lassen, aber der Fortschritt ist unverkennbar. — Der Ankauf der Pferde beginnt erst am Sonntag den 21. ds., Mittags, und dürften 30 bis 40 Stück angekauft werden können. Zwei schwere Arbeitspferde sollen, dem Vernehmen nach, den zweiten Gewinnst bilden. — Die Verloosung wird am Dienstag den 23. ds, Nachmittags 2 Uhr, im kgl. Reithause beim Hofgarten, vorher aber ein Umzug der angekauften Pferde, vom Hengststalle ausgehend, wie alljährlich, stattfinden.

Nr. 44. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Eleonore. Sonntag, 21. Februar. Kath.: Eleonore.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 20. Febr. Bis jetzt wurden 55 Artikel des Schulgesetzes erledigt. Bezüglich der Gehaltsverhältnisse wurden alle Modifikationen abgelehnt und die Ausschußbeschlüsse mit 400, 450, 500, 550 fl. angenommen.

* **Florenz**, 18. Febr. Die „Italie" publizirt den Text der Proklamation des Kabinet Zaimis, datirt vom 6. Febr. Die Proclamation erklärt, so schmerzlich auch für Griechenland die Annahme der Bedingungen der Deklaration der Conferenz sei, so wäre die Annahme doch nicht im Stande, die Zukunft Griechenlands zu binden, noch seine Hoffnungen zu durchkreuzen. Wir hätten — sagt die Proclamation — das Vaterland verrathen, wenn wir uns in einem Augenblicke dem Kriege ausgesetzt hätten, in dem die Armee nicht bereit und die Nation sich nicht bewaffnen konnte, und in dem Europa so wenig geneigt schien für Alles, was den allgemeinen Frieden stören konnte."

Paris, 18. Febr. Die „Patrie" drückt ihr Mißtrauen in die friedlichen Versicherungen des Grafen Bismarck aus. — Die „France" führt aus, daß eine belgische Frage nicht existire, wenn Belgien sich als befreundeter Staat zeige, daß sie jedoch existire, wenn Belgien sich feindlich und mißtrauisch zeige. „Wir werden niemals dulden, — sagt genanntes Blatt — daß preußischer Einfluß das Nachbarland zum Heerd von Intriguen gegen uns mache." — Die „Public" meint, die Aufregung in Frankreich sei eine Warnung für Belgien, das der Mittelpunkt der europäischen Revolutionspartei sei. — Die heutige Conferenz-Sitzung dauerte drei Stunden. Sie nahm die Erklärungen Griechenlands entgegen. — Eine Depesche aus Toulon vom 17. ds. Mts. meldet, daß zwischen dem Dampfer „Prince Pierre", der von Bastia kam und dem Schiffe „Latouche" im Golf von Jouan, im Mittelmeer, ein Zusammenstoß stattfand, wobei 13 Personen ums Leben kamen und der „Latouche" Havarie litt so, daß er umkehren und der Dampfer „Renard" nach Nizza fahren mußte, um Fuad Pascha's Leiche abzuholen.

Politisches.

* Die Wochenschau folgt im nächsten Blatte.

Die Friedensstörer.

⊥ **Von der Isar**, 19. Febr. „Deutschland darf nicht zur Ruhe kommen" — „Deutschland muß in die Nacht des Mittelalters zurückgestoßen werden" — „Deutschland soll nimmermehr in eigener Größer ebenbürtig neben uns stehen" — diese dreifache Losung von **Wien**, **Rom** und **Paris**, ein Drillingsband rachedurstigen Hasses, finsterer Tyrannei und hochmüthiger Herrschsucht — nicht von heute und gestern, nein, alt, sehr alt, seit den Tagen Tilly's und der spanisch-jesuitischen Politik entdeutschter Höfe — findet mit seinem wahnsinnigen Plan, Deutschlands Zukunft um jeden Preis zu vernichten, naturgemäß einen Halt auch an der Isar. Hat sich ja doch eben hier seit jenen traurigen Anfängen der Fremdherrschaft durch den Abfall von Geist und Kern der Nation jene spanisch-römische Sippe — stets im Dienste des Auslandes — fortwährend und wenn auch manchmal geheim und geduckt erhalten, in einer bekannten Periode aber gewaltig ausgebreitet und neuen Anlauf genommen. — Diese **Kriegspartei** — so nennt man diese Friedensstörer mit Fug und Recht — in welcher keine Faser mehr deutsch, aber auch nicht einmal mehr bayerisch ist, welche ihr Geld in Wien, ihre Seele in Rom, ihre Ehre in Paris verpfändet hat, hat Bayern 1866 in den Krieg gezerrt. Der Krieg hat dem Lande — den ausfallenden Gewinn mitgerechnet — 100 Millionen gekostet!! Was würde ein nächster **deutscher** Krieg Bayern kosten? — Verlieren wir nicht schon ob des ewigen Zeters und der ewigen Hetze alle Tage Tausende durch die daher kommende Geschäfts-Muthlosigkeit? Aber die **Herrschaft um jeden Preis** scheut kein Mittel, kennt kein sittliches Gebot, was ist ihr Volk, was Fürst und Reich; ihr genügt's, mag darob das Vaterland zur Wüste werden. Jetzo läßt man, wohlgemerkt auf Commando von Wien, wo unser tückischster Feind sitzt, welcher mit Paris ununterbrochen feilscht (auch um dem Ministerium Hohenlohe schaffen zu machen), das elende Gerippe des „Südbunds" neuerdings durch die zum Theil widerstrebende Presse reiten und politische Faselhansen oder jesuitische Schergen putzen die Holzpuppen mit fahrenden Lappen. Dabei sprechen österreichische Offiziere an der Tafel ganz gemüthlich aus, „wir müssen Altbayern haben, schon wegen Ungarn!" — Hat nicht bei der Wehrgesetzdebatte ein Minister unter Anderem geradezu gesagt, man brauche 800,000 Mann, weil man vorkommenden Falls Bayern besetzen müsse? Nun, das stimmt ja trefflich! Nur zu: Die Todten reiten schnell!

Süddeutsche Staaten.

Erledigt: Die prot. Schulstelle zu Dorfkemmathen, Distr. Dinkelsbühl, mit 351 fl. 44 kr. fassionsmäß. Einkommen; die prot. Pfarreien: Bach, Dek. Zirndorf, mit einem Einkommen von 792 fl. 28½ kr. und 30 fl. freiwill. Geschenken; Thannhausen, Dek. Gunzenhausen, mit einem Reinertrag von 695 fl. 7½ kr.; Nähermemmingen, Dek. Nördlingen, mit einem solchen von 812 fl. 11½ kr. und 32 fl. freiwill. Geschenken; Landshut mit einem desgl. von 385 fl. 15 kr. und 45 fl. an Geschenken; — die Thierarztstelle zu Herzogenaurach mit 215 fl. an ständigen Bezügen und einer veterinärärztlichen Praxis, welche approximativ auf 600 fl. veranschlagt wird.

—nn **München**, 19. Febr. Der Präsident der Regierung von Oberfranken, Frhr. v. Lerchenfeld, verweilt gegenwärtig hier und wird von Sr. Maj. dem König in Audienz empfangen.

— (121. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister v. Gresser, v. Schlör und Ministerialkommissär Dr. Huller. — Bei Fortsetzung der speziellen Debatte über den Entwurf eines Gesetzes, das Volksschulwesen betr., stellte Dr. M. **Barth** den Antrag, nach Artikel 7 zur zweiten Abtheilung noch folgende Artikel einzustellen, und sodann Artikel 50 zu streichen: **Artikel 7a.** An den bestehenden oder neu errichteten Confessionsschulen können nur Lehrer der betreffenden Confession angestellt werden. **Art. 7b.** Ueber die Confession eines anzustellenden Lehrers in confessionell gemischten Gemeinden, in denen für die Angehörigen der verschiedenen öffentlichen Kirchengesellschaften nur eine gemeinsame Volksschule besteht, entscheidet, soferne nichts Anderes hergebracht ist oder nach Art. c bestimmt wird, die Confession der Mehrheit der schulpflichtigen Kinder. **Art. 7c.** Durch Beschluß der Schulgemeinde können unter Beobachtung der folgenden Bestimmungen neu errichtete oder schon bestehende Volksschulen für gemischte Schulen erklärt werden, auf welche Art. 7a keine Anwendung findet: 1) Sind bei dieser Maßregel nur die Angehörigen Einer Confession betheiligt, weil die Schule ausschließlich von solchen benützt wird, so ist ein Beschluß der dieser Confession angehörigen Mitglieder der Schulgemeinde erforderlich und hinreichend. Dieselbe Bestimmung gilt, wenn höchstens $1/_{10}$ der die Schule besuchenden Kinder andern Confessionen angehört. 2) Sind mehrere Confessionen betheiligt, so haben die Schulgemeinde-Mitglieder jeder Confession, welcher wenigstens $1/_{10}$ der Schulkinder angehört, gesondert abzustimmen. Zu einer gültigen Beschlußfassung ist Stimmenmehrheit bei jeder der betheiligten Confessionen erforderlich. Stimmberechtigt sind die dem Schulgemeinde-Verband angehörigen Gemeindebürger, soferne sie nach Ziff. 1 oder 2 confessionell betheiligt und im geographischen Bezirk der Schulgemeinde wohnhaft oder derselben persönlich zugewiesen sind. (Art. 7 Abs. 3). Die Abstimmung findet statt, wenn sie von der Schulgemeindevertretung oder von dem zehnten Theile der stimmberechtigten Bürger oder in Gemeinden mit städtischer Verfassung von den Gemeindebevollmächtigten beantragt ist. Sie erfolgt schriftlich zu Protokoll mit Ja und Nein, nachdem der gestellte Antrag durch die Schulgemeindevertretung öffentlich bekannt gemacht ist. Das Abstimmungsprotokoll wird innerhalb einer gleichfalls zu veröffentlichenden ausschließenden Frist im Gemeindehaus aufgelegt. **Art. 7d.** Sollen mehrere Confessionsschulen in eine gemischte Schule umgewandelt werden, so erfolgt, wenn die betheiligten Gemeindeglieder nicht durchgängig dieselben sind, bezüglich jeder Schule eine gesonderte Abstimmung nach den Vorschriften des Artikels c. **Art. 7e.** In confessionell gemischten Schulgemeinden mit gemischten Schulen kommt bei Bildung der Ortsschulcommission die Vorschrift des Art. 93 in Anwendung. **Art. 7f.** Eine gemischte Schule kann, wenn sie als solche 10 Jahre lang bestanden hat, durch Beschluß der Schulgemeinde zur Confessionsschule erklärt werden. Hinsichtlich der Antragstellung und Beschlußfassung kommen hiebei die Vorschriften des Art. c in Anwendung. — Dr. M. **Barth** bemerkte zur Begründung seines Antrags: In dem Gesetzentwurf sei das Prinzip der Communalschulen, sowie auch die Fakultät für die Gemeinden eine confessionelle oder eine Communalschule zu haben enthalten, und der Antrag wolle dieses Prinzip nur etwas weiter ausführen. Aber auch aus einem politischen Grund sei der Antrag gestellt. Redner glaubt nämlich, daß der Kampf, welcher in neuerer Zeit zwischen Kirche und Staat nach längerem Waffenstillstand wieder ausgebrochen ist, fortgeführt werden müsse, bis sich die Kirche den Anforderungen des modernen Staates anbequemt. So lange dieser Kampf dauert — und er sei kein leichter — sollte man ihn doch abzuschwächen suchen und das bezwecke der Antrag. Es sei ein richtiger Ausdruck gewesen, als man sagte, es müsse ein modus vivendi geschaffen werden, denn ein vollständiger Friede sei nicht möglich bei dem System der katholischen Kirche, wie es sich durch eine lange Reihe von Jahrhunderten herausgebildet hat. Die Grundsätze seien noch dieselben, welche die katholische Kirche bezüglich des Verhältnisses der Kirche zum Staat heute vertritt, welche durch frühere Päpste, insbesondere durch Bonifaz VIII. festgehalten worden sind, welcher bekanntlich den Satz aufstellte: „es ist nothwendig, daß alle weltliche Gewalt der römischen Kirche unterworfen ist." Redner glaubt nicht, daß unsere Fürsten je barfuß und im Hemde im Vorhofe von Canossa warten werden, denn mit der Entwickelung unserer staatlichen Verhältnisse habe sich auch die staatliche Würde gehoben, so daß eine Unterwerfung des Staates unter die Kirche nicht mehr möglich ist. Der Waffenstillstand sei gebrochen, aber nicht wir seien hieran schuld, sondern die Vorgänge in der katholischen Kirche selbst. Wenn man von Rom aus Alles verläugnet, was deutscher Geist und deutsche Wissenschaft geschaffen haben, wenn man in Rom alle Prinzipien unseres gesellschaftlichen und socialen Lebens verkennt, wenn man Alles für religionswidrig erklärt, worauf der moderne Staat beruht, da könne man uns nicht verübeln, wenn wir von Schließung eines neuen Waffenstillstandes nichts wissen wollen. Dazu komme noch die Erziehung unserer Cleriker. Es sei oft gewarnt worden vor der clerikalen Erziehung in den Seminarien, allein man habe nicht darauf gehört und Cleriker herangezogen, welche zum großen Theil der Welt schon entfremdet sind, wo sie in Thätigkeit treten; sei es doch schon vorgekommen, daß einem Bischof die Leute, welche er selbst herangezogen hat, nicht mehr parirten. Der Friede zwischen Kirche und Staat werde erst dann zurückkehren, wenn unser Klerus wieder praktisch und wenn man in Rom das deutsche Wesen besser studieren und berücksichtigen wird. Wie nun sei der Kampf abzuschwächen? lediglich durch die Communalschulen, welche in größeren Städten in den Privatanstalten schon bestehen und nirgends Anlaß zu Beschwerden der Eltern oder der Kirche gegeben haben. In der Pfalz bestehe schon, was beantragt ist, als gute Einrichtung, gebe man also auch den 7 andern Kreisen diese Einrichtung. — Ministerialkommissär Dr. **Huller**: Dieser Antrag beziele nicht blos die Abänderung einiger Bestimmungen des Entwurfs, sondern zum Theil auch die Aufnahme von neuen Bestimmungen, die von großer Bedeutung und Consequenzen sind. Die Regierung könne den vorgeschlagenen Bestimmungen nicht beipflichten, weil sie hier zum Theil nicht am rechten Orte, zum Theil überflüssig, zum Theil im Entwurf schon geregelt und zum Theil von bedenklicher Natur sind. — Zur Diskussion wurde zunächst das Prinzip des Antrages, welches in folgendem Satz ausgesprochen ist: „durch Beschluß der Schulgemeinde können unter Beobachtung der unter 7c folgenden Bestimmungen neu errichtete und schon bestehende Volksschulen für gemischte Schulen erklärt werden", ausgesetzt. Nachdem Referent **Gelbert** constatirt hatte, daß der Ausschuß diese Frage sehr reiflich überlegt, dem Vorschlage aber nicht zugestimmt hat, wurde der erwähnte Satz abgelehnt, womit die spezielle Berathung der einzelnen Artikel wegfiel. — In der III. Abtheilung, von der normalen Schülerzahl einer Schule und der Besetzung der Lehrerstellen handelnd, wurden die Art. 8, 9 und 10 ohne Debatte nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Art. 11 lautet: „An Mädchenschulen können mit Beistimmung der Schulgemeindevertretung statt Lehrer auch unverheirathete Lehrerinnen verwendet werden." Frhr. v. **Stauffenberg** beantragte hier statt „Mädchenschulen" zu setzen „Volksschulen" und das Wort „unverheirathet" zu streichen, so daß also auch an Knabenschulen Lehrerinnen und zwar ledige wie verheirathete verwendet werden könnten. Staatsminister v. **Gresser** erklärte, daß sich die Regierung gegen beide Modifikationen aussprechen müsse. Dem Antrag, daß an Knabenschulen Lehrerinnen angestellt werden, könne sie nicht zustimmen, weil sie glaube, daß zur Erziehung der Knaben eine gewisse Energie nothwendig sei, die wohl in Ausnahmsfällen bei dem weiblichen Geschlechte zu finden ist, aber nicht in der Regel. Das Wort „unverheirathet" zu streichen, sei bedenklich, weil Jedermann wisse, daß bei verheiratheten Lehrerinnen Umstände eintreten können, durch welche sie auf längere Zeit dem Lehreramt entzogen würden. Referent **Gelbert** bemerkte noch, daß in der Pfalz wohl einige von ihren Männern verlassenen Frauen als Lehrerinnen verwendet sind, aber nur in Privatanstalten; der Antrag Stauffenbergs wurde abgelehnt und Art. 11 nach Ausschuß-Vorschlag angenommen. — Bei Art. 12, welcher die Uebertragung des Unterrichts an religiöse Orden und Genossenschaften betrifft, beantragte **Reger** die Einstellung des folgenden Absatzes: „in Gemeinden mit confessionell gemischter Bevölkerung ist, wenn ein Confessionstheil für seine Schule keinen Anspruch an die Kassa der Schulgemeinde macht, nur die Zustimmung der Confessionsangehörigen erforderlich ist." — Pf. Th. **Volk** stellte den Antrag, daß den religiösen Orden die Uebernahme nicht in widerruflicher Weise, sondern auf immer übertragen werden kann, allein dieser Antrag wurde nicht unterstützt und der Antrag Reger's, obwohl Dr. **Ruland** und Dr. A. **Schmid**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung, vom 14. Februar 1869 Nr. 14,010 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag als am 25. Februar 1869 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Haidhausen nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Haidhausen-Rosenheimer Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar:

das III. Arbeitsloos, 17,500 Fuß lang, von Haar gegen Zorneding,

das IV. Arbeitsloos, 11,592 Fuß lang, bei Zorneding bis Neukirchen,

enthaltend:	III. Loos		IV. Loos.		Zusammen	
	veranschlagt zu:					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten	9,314	47	30,938	4	40,252	51
Kunstbauten	—	—	8,817	53	8,817	53
Vollendung der Wegübergänge . .	1,423	37	2 586	24	4 010	1
Steinmaterial zum Unterbau . .	3,520	15	3,698	22	7,218	37
Im Ganzen	14,258	39	46,040	43	60,299	22

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Donnerstag den 25. Februar 1869 Vormittags 9 Uhr.

Die zu stellende Kaution beträgt 700 fl. für das III., 2300 fl. für das IV. und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 3000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 16. Februar lfd. Js. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten sowohl jene für ein einzelnes Loos, als jene für beide Loose als ein Akkordobjekt zusammen, entweder

längstens bis Mittwoch den 24. Februar lfd. Js. Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Behörde in Haidhausen oder

längstens bis Dienstag den 23. November lfd. Js. Abends 6 Uhr

bei der k. Generaldirektion Bauabtheilung frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10. u. 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Haidhausen, am 16. Februar 1869.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Schmid, Sektions-Ingenieur.

Reinschmeckenden
gelben Kaffee
das Pfd. zu 36 kr., bei Mehr-Abnahme billiger, empfiehlt
Friedr. Rehm.

Allen Kranken
ist das Büchelchen: „**Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke**" (6. Aufl. Preis 6 Ngr.) dringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands gibt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich **lobend über den Werth des Werkchens ausgesprochen** haben, sind demselben beigedruckt, zu beziehen durch jede Buchhandlung. **Beachte** man, die **richtige** in **Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Ausgabe zu erhalten.

Das im besten baulichen Zustande, mehrere Zimmer enthaltende, mit gut heizbaren Werkstätten, geräumigen Trockenböden und vorzüglichen Kelleranlagen bisher als Gerberei benützte, aber auch für mancherlei anderen Gewerbsbetrieb passende Anwesen B 91 zu Ansbach wird nunmehr ansehnlich billiger und mit geringer Anzahlung verkauft oder einstweilen an einen zuverlässigen Mann verpachtet. Näheres auf frankirte Zuschriften **F. Reuchlin** Füll 408 zu Nürnberg.

Eine Brückenwaage mit circa 30 Ctr. Tragkraft ist D 156 zu verkaufen.

D 162 ist Würze zu verkaufen.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind **Georg** nach kurzen schweren Leiden zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Johann Gerber,
Katharina Gerber,
sammt den übrigen Verwandten.

Aerztliches Zeugniß.

Die Wirkung der **Stollwerck'schen Brustbonbons** ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben in allen katarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daherrührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Recht empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt.

Man findet die Stollwerck'schen Brust-Bonbons ächt in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. in

in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**;
in **Bechhofen** bei Apoth. **A. Schuler**;
in **Dinkelsbühl** bei **Osc. Fleischner**;
in **Erlbach** bei **Al. Brügel**;
in **Emskirchen** bei Apoth. **C. Höfer**;
in **Eschenbach** bei **M. Schäffenegger**;
in **Feuchtwangen** bei Apoth. **Fr. Fichtel** und **Gg. Belschner**;
in **Gunzenhausen** bei **C. Weis** und **W. Beßelmeyer** am Bahnhof;
in **Herrieden** bei Apoth. **C. Rögner**;
in **Langenzenn** bei Apoth. **Wellhöfer**;
in **Leutershausen** b. **J. J. Wellhöfer**;
in **Lehrberg** bei **Friedr. Kern**;
in **Lichtenau** bei Apoth. **E. Goes**;
in **Mkt. Berolzheim** Apoth. **Schröder**;
in **Merkendorf** bei **C. L. Green**;
in **Neuendettelsau F. Wunderlich**;
in **Obernzenn** bei Apoth. **Brenner**;
in **Rothenburg** bei **Fr. Meyer** und **Joh. Seb. Leybold**;
in **Rügland** bei **Friedr. Helmreich**;
in **Schillingsfürst** b. Apoth. **Bernhard**;
in **Schwabach** bei Apoth. **Hain** und **G. Netzsch**;
in **Spalt** bei Apoth. **Böhm**;
in **Steinach** bei **J. J. Reizamer**;
in **Uffenheim** bei **Friedr. Vogel** u. Apoth. **Fr. Jergius**;
in **Wassertrüdingen** Apoth. **Prinz**;
in **Windsheim** bei Apoth. **H. Berger**;
in **Weiltingen** bei **Ed. Glück**;
in **Windsbach** bei Apoth. **N. Goes**.

Verband deutscher Müller und Mühleninteressenten.
Einladung.

Eine Anzahl bayerischer Müller aller Zweige und Mühleninteressenten haben sich am 12. Januar dahin geeinigt:

einen Zweigverein für ganz Bayern zu obigem Verbande zu gründen.

Die Unterzeichneten laden zum Besuche der dahier am 28. Februar Abend stattfindenden Vorbesprechung und dieser am 1. März Vormittag 9 Uhr folgenden constituirenden Versammlung in den Sälen des goldenen Adlers Alle, welche irgend etwas Interessante an dem bezeichneten Vorhaben finden, hiemit ein.

Ausführlichere Mittheilungen geben auf mündlichen oder schriftlichen Wunsch die den Herren Interessenten zunächstwohnenden Comite-Mitglieder bereitwilligst.

Nürnberg, 1. Februar 1869.

Das provisorische Comite.

Arnold, C., Kunstmühlbesitzer in Lauf; **Baer**, Friedr., Kunstmühlbesitzer in Erlangen; **Blum**, J., Kunstmühlbesitzer in Nürnberg; **Büchler**, J. G., Ingenieur in Nürnberg; **Eichenmüller**, A., Kunstmühlbesitzer in Culmbach; **Foerster**, Adam, Kunstmühlbesitzer in Schnigling; **Foerster**, Jean, Kaufmann in Nürnberg; **Grobe**, Ludwig, Kunstmühlbesitzer in Schonungen; **Haas**, Leo, Maschinenfabrikbesitzer, Firma: J. Edw. Earnshaw u. Comp. in Nürnberg; **Henzel**, L., Gerant der Kunstmühle Rosenheim in Rosenheim; **Knapp**, Fed., Besitzer der Wiss'schen Kunstmühle in Nürnberg; **Küffner**, Friedr., Vertreter der Küffner'schen Kunstmühle in Redwitz; **Lorser**, Mich., Steingeschäft in Regensburg; **Lotze**, Herrmann, Vertreter der Kunstmühle Neumarkt in Neumarkt in der Oberpfalz; **Messerschmitt**, B. F., Kaufmann in Bamberg; **Murschhauser**, J., Direktor der Kunstmühle in Bobingen; **Noelp & Comp.**, Kunstmühle in Hammer; **Rosenmerkel**, Wilhelm, Kaufmann in Nürnberg; **Stadler**, C., Direktor der Ludwigswalzmühle in München; **Stenger**, Jos. Ant., Kunstmühlbesitzer in Aschaffenburg; **Weiß**, Mühlenbesitzer in Hals bei Passau; **Wenzel**, Emil, Kaufmann in Nürnberg.

Eine wollene Pferdedecke, schwarz und rothe Streifen, mit A. K bezeichnet, ging heute früh Freitag vom neuen Weg bis zur untern Promenade verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche D 276 gegen gute Belohnung abzugeben.

Ein silberner Fingerhut wurde hier gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühren bei Gebrüder Schwarz in Egenhausen in Empfang nehmen lassen.

Geneigte Aufträge zum Zeichnen der Wäsche in Kreuz-, Ring- und Plattstich, sowie Weißstickereien und Repariren feiner Stoffe und Spitzen werden bestens ausgeführt.

D 428 vis à vis dem dicken Thurm.

Bei Bäckermeister Bergenreuther sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Auch gibt es immer frisches Bockbier.

Für einen Herrn Geschwornen ist ein schön möblirtes Wohn- und Schlafzimmer in schönster Lage zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

Ein Conditorgehilfe wünscht bis 1. April c. eine neue Stelle zu erhalten und bittet er, des Eintritts rc. halber, Anträge unter der Chiffre F. R. in der Expedition dieses Blattes gütigst hinterlegen zu wollen.

Berichtigung. Bei der gestrigen Todes-Anzeige soll es heißen statt: Johann Schmidt nebst Frau und Kind, Johann **Schmidl** nebst Frau und Kind.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unterm Heutigen das **Badergeschäft** (Haarschneiden und Rasiren) antrete, und empfehle mich unter Zusicherung pünktlichster Bedienung zu allen in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen.

Ansbach, den 19. Februar 1869.

Johann Hornung, Bader.

Afrikanischen Mocca-Caffee bester Qualität, empfiehlt zu bedeutend ermäßigtem Preis

Heinr. Kreiner.

Dem Maurermeister Johann Dürr von Flachslanden zu seinem heutigen Wiegenfeste ein tausendfaches „Hoch", daß die ganze Bettelgasse zittert.

Mehrere Freunde.

Culmbacher Exportbier im Tannenbaum.

In der Krone sind eine Remise und einige Stallungen zu vermiethen.

A 235 ist der erste Gaden, 2 Zimmer, 3 Kammern rc., zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Eichstätt: Joh. Bapt. Rumpl, k. qu. Landgerichts-Assessor; — in Sulzbach: Christ. Uebl, Hauptmann 2. Cl.; — in Waal: Joh. Bapt. Tausch, fürstl. v. d. Leyen'scher Domainendirektor; — in Hilpoltstein: Wilhelm Braun, k. qu. Oberzollinspektor, (60 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Würzburg, 17. Febr. Gestern Abend ist Hofrath Dr. **Scherer**, Professor der Chemie, gestorben; durch sein Ableben hat die hiesige Universität und die Wissenschaft einen schweren Verlust erlitten.

Nach der Kron. Ztg. wurde in der Nacht des 12./13. Februar gegen halb 3 Uhr in **Kronach** und längs des ganzen Haslachthales, auch in Sonneberg eine Erderschütterung wahrgenommen; der Orkan jener Nacht hat in den Waldungen vielen Schaden durch Windbruch angerichtet. Auch in **Nördlingen** fanden nach dem „Nördl. Anzeigbl." in der Nacht des 12./13. Februar gleichzeitig mit dem Orkan Erdstöße statt.

Von der Isar, 12. Febr. Ueber die Geistesgegenwart und den Muth einer holzländischen Bäuerin schreibt das „Str. Tgbl." Folgendes: In der Umgegend von Simbach bei Landau liegt ein Einödhof. Unter dem Hochamt des Lichtmeßtages war die Bäuerin allein zu Hause, eben mit dem Herausbacken der gebräuchlichen Lichtmeßküchlein beschäftigt. Da fand sich ein Krüppel vor der Hausthüre ein. Zwar das Gesicht und die breitschulterige Postur deuteten eher auf einen stämmigen Burschen. Doch trippelte er erbärmlich; die beiden Beine waren mit dicken Hadern umwickelt, auch klapperte er mit den Zähnen vor Frost. So sprach er um Almosen und Einlaß vor. Die Bäuerin überwand ihren instinktartigen Verdacht, gab und wies ihm die Ofenbank an. Sie selbst wartete ihren Kücheln ob. Plötzlich stand der vermeintliche Krüppel als wilder Raubmörder vor ihr, in der einen Hand ein gespanntes Doppelterzerol, in der andern ein blitzendes Messer, mit der Drohung: „Mausktodt bist du hin, wenn du nicht alles Geld hergibst!" Die Bäuerin entgegnete mit Fassung: „O ja, ehe ich das Leben opfere, bringe ich dir alles Geld; mehr haben wir ohnehin nicht zu Hause als die Dienstbotenlöhne!" „Aber, fügte sie bei, gedulde dich einen Augenblick; ehe ich in die Kammer gehe, muß ich noch den Kessel vom Herd heben, sonst könnte das Schmalz und mit ihm Haus und Hof brennend werden!" Der Räuber ließ es geschehen. Die Bäuerin den Kessel ergreifen, ihn emporheben, das siedende Schmalz dem nichts ahnenden Vagabunden ins Gesicht schütten, war das Werk einer wahren Blitzesschnelle. Der Gefährliche stürzte entwaffnet zu Boden, krümmte sich unter Feuersqualen; bis die andern nach Hause kamen, war er eine Leiche. In den Falten der Fußhadern traf man noch 2 Stilete.

Am Dienstag den 16. ds. Mts. ist in **Köln** das **Stadt-Theater** abgebrannt. Das Feuer brach, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, früh zwischen 4 und 5 Uhr aus und griff bei der dortigen großen Menge leicht brennbarer Gegenstände mit solcher Schnelligkeit um sich, daß alsbald der ganze Dachstuhl in lichten Flammen stand. Etwa 15 Minuten nach 6 Uhr fiel der letzte Sparren des Daches, und gegen 7 Uhr war bereits das Werk der Zerstörung bis auf den Boden vollbracht, so daß nur die nackten Umfassungsmauern noch standen. Große Gefahr war auch für die Nachbarhäuser, aus welchen schon das Mobilar geflüchtet wurde, vorhanden, ging aber glücklich vorüber. Der Schein der gewaltigen Feuersbrunst röthete weithin den Himmel. Hilfe war rasch zur Hand, konnte aber nur bewirken, daß die unmittelbar anliegenden Nachbarhäuser fast gänzlich unversehrt blieben. Die Entstehung des Brandes wird schwer zu ermitteln sein. Vermuthet wird, daß er in den Garderobe-Räumen zum Ausbruche gekommen sei. Dieser Theaterbrand ist in Köln der zweite innerhalb 10 Jahren. Das frühere, auf derselben Stelle gestandene Gebäude brannte bekanntlich in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli 1859 nieder. Leider hat diese Feuersbrunst auch Menschenleben gekostet. Ein Schlosser aus der Weidengasse wurde von einer zusammenstürzenden Mauer erschlagen und als Leiche weggebracht. Ein Gehilfe des Metzgermeisters Grieff wurde von derselben Mauer getroffen und schwer verletzt nach dem Hospitale transportirt, wo er gleichfalls schon verschieden sein soll. Ein schreckliches Schicksal fand ferner der Theaterkassier Backhaus und dessen Familie (Frau und 5 Kinder), die im Theatergebäude, und zwar in den oberen Räumlichkeiten, wohnten. Die ganze Familie kam um's Leben. Lange war man über das Loos der Unglücklichen ungewiß. Endlich wurden Ueberreste der Leichen, auf einem Häufchen in der ersten Etage zusammenliegend, aufgefunden. Man hat sie in einen Behälter gelegt. Der Hilferuf der Familie erschallte von den Fenstern aus, aber nachdem man eine Thür des Theaters mit Aexten eingeschlagen, vermochte des erstickenden Qualmes wegen Niemand weiter als bis an die Treppe vorzudringen. Alsbald verstummte dann das Hilferufen und es ist anzunehmen, daß die verunglückten beiden Ehegatten nebst fünf Kindern den Erstickungstod gestorben sind. Ein Ouvrier der Feuerwehr wurde auf frischer That betroffen, als er einiges Geld — die Einnahme vom Abend vorher soll noch im Gebäude gewesen sein — an sich nahm und in seinen Stiefeln verbarg. Er wurde sofort verhaftet und geschlossen abgeführt.

Wie der Bank-Ztg. aus **Kassel** geschrieben wird, ist dort am Sonnabend der Chef einer sehr geachteten Firma, Aug. **Engelhardt**, mit einem großen Theile seines Comptoirpersonals verhaftet worden. Wie vermuthet wird, ist derselbe beschuldigt, bei Lieferungen für den Militärbedarf Unterschleife begangen zu haben.

[**Die seltene Geburt in Schliewen.**] Der preußische Sanitätsrath Dr. Preuß veröffentlicht in der Spener'schen Zeitung über die auch von uns bereits erwähnte Geburt in Schliewen einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Ich wurde am 1. Febr. d. J. nach Schliewen gerufen, um dort mein Gutachten über ein am Tage zuvor von einer jungen Hirtenfrau unter dem Beistande einer Hebamme geborenes Kind abzugeben und dasselbe womöglich zu operiren. Ich fand ein übrigens kräftiges und gesundes Mädchen, auf dessen unterem Kreuzbeine sich eine Geschwulst von der Größe zweier Fäuste befand, die von der Haut überkleidet und mit derselben gleich gefärbt war. Man bemerkte an derselben deutlich kräftige Bewegungen und im Innern fühlte man die Theile eines Fötus, der seiner Größe nach auf fünfmonatlich geschätzt werden würde. Es lag offenbar eine Doppelbildung vor. Soweit gehörte der Fall zu den sehr seltenen, konnte aber nicht als neu angesehen werden. Rokitansky führt ihn im ersten Bande seiner pathologischen Anatomie Seite 62 wie folgt an: Doppelbildung durch Einpflanzung. 1. Cryptodidymus. Foetus in foeto. Ein größerer vollständiger Fötus trägt an irgend einer Stelle unter der Haut oder in seinen Körperhöhlen einen zweiten kleineren vollständigen. Zu dieser Art gehört offenbar der vorliegende Fall. An sie reihen sich die folgenden Arten: 2. Omphalocraniodidymus. Die Nabelschnur eines Fötus wurzelt im Hirnschädel des andern. 3. Epignathus. Ein unvollkommener Fötus wurzelt mit seinen Blutgefäßen im Gaumen eines vollkommneren. Neu und in der Literatur, soweit es mir bekannt ist, nicht vermerkt ist es, daß nicht nur das ausgetragene Kind heute lebt und freudig die Mutterbrust nimmt, sondern daß auch der Fötus sich seit den elf Tagen nach der Geburt des Kindes weiter entwickelt und an Größe merklich zugenommen hat, und daß die Bewegungen wesentlich kräftigere und häufigere geworden sind. Die Geschwulst ist birnförmig, 4 1/2 Zoll lang, 3 1/2 Zoll breit, ebenso hoch, und die Verbindungsstelle mit dem Kinde hat einen Umfang von 8 Zoll. Ich habe den seltenen Fall meinen Herrn Collegen, sowie den Herren Regierungs-Medizinalrath Dr. Keber und Dr. Lissauer, welche aus Danzig herübergekommen waren und vielen anderen Personen vorgestellt. Letzten Sonntag wurde das Kind in der katholischen Kirche getauft; die Mutter ist völlig gesund und hat bereits gestern ihren Kirchengang gehalten.

Ein seltenes Beispiel allgemeiner Menschenliebe wird aus **Paris**, dem Sodom der Frommen, gemeldet. Der Arzt Spitzer hat in seinem Testament 100,000 Fr. seines Vermögens zur Erziehung dreier Waisen, eines Katholiken, eines Protestanten und eines Israeliten bestimmt. Der Bericht gibt nicht an, welchen Glaubens der Testator war.

Aus **Madrid** wird geschrieben: Den 1. Febr. hat Herr Gundella aus London eine Thora-Rolle — die fünf Bücher Mosis auf Pergament geschrieben — für die dahier zu erbauende Synagoge geschickt. Dieselbe ist sehr schön und ungefähr 250 Jahre alt; die Griffe sind von Silber. Seit der Verbannung der Juden aus Spanien im Jahre 1492 ist dahier eine solche Rolle nicht gesehen worden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Eichstätt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das landwirthschaftliche Bezirkscomite Eichstätt im Monate April eine Verloosung mehrerer zur Zucht geeigneten Thiere, landwirthschaftliche Geräthschaften u. dgl. zu veranstalten, wobei jedoch nur an Mitglieder des landwirthschaftl. Vereins Loose verabfolgt werden sollen.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 19. Febr. Der ledige Schneidergeselle K... aus Lichtenau legte sich gestern Abend in der Nähe des Bahnhofes auf die Schienen, nachdem er sich vorher die Hände mit Stricken umwickelt hatte. Kurz vor Ankunft des Bahnzuges wurde er jedoch von dem daselbst stationirten Bahnwärter bemerkt und die Ausführung seines Vorhabens vereitelt.

* Einer gestern hier eingerückten Vagandentruppe wurde heute die Stadt verwiesen in Folge äußerst excentrischen Auftretens gegen eine Gesellschaft hiesiger Bürger. Es kann angenommen werden, nach Allem, was wir über den Vorgang hören, daß es von den Excedenten auf Thätlichkeiten abgesehen war, und drängt sich uns abermals bei dieser Gelegenheit die Frage auf, ob denn vor dergleichen Nomadenvölkern nicht Thür und Thor geschlossen werden kann.

Neuestes.

* **Paris**, 18. Febr. In einem von Baudrillart unterzeichneten Artikel erkennt der „Constitutionel" das Recht der belgischen Regierung an, die Abtretung und Ausbeutung belgischer Bahnen zu gestatten, oder zu untersagen, allein er betont, daß die Umstände, unter welchen dies geschehe, dem Akte erst seine Bedeutung geben. Das Verfahren der belgischen Regierung sei ein ungewohntes, ein verletzender Akt des Mißtrauens gegen ein befreundetes Nachbarland. Die Tragweite des Zwischenfalls sei jedoch übertrieben worden. Eine derartige Angelegenheit habe nicht die Macht, den Weltfrieden zu stören. — Der Minister des Innern hat an den Polizeipräfekten ein Schreiben gerichtet, worin er denselben eine strengere Ausführung des Gesetzes über die öffentlichen Versammlungen anempfiehlt.

Schrannenpreise.

Ansbach, 17. Feb.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	31	17	24	17	18	—	11
Waizen	17	38	17	27	17	2	—	5
Korn	13	32	13	19	13	5	—	23
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	13	8	6	7	36	9	—

Gunzenh., 11. Feb.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	—	17	18	14	54	—	16
Korn	14	45	14	15	14	—	—	51
Gerste	14	—	13	33	12	30	—	22
Haber	8	21	7	52	7	30	—	12

Frankfurt a. M., 17. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 1/4; 5proc. National 54 5/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64 1/4; Bankactien 701; Creditactien 277 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 82 3/8; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 303 1/4; Elisenzbahn 84 5/8; Ostbahnactien 126 7/8. Wechsel: London 119, Paris 94 5/8, Wien 96 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die in den Monaten November und Dezember 1867 von Nummer 23,492 bis 25,631, dann im Monate Januar 1868 von Nummer 1 bis 754 bei hiesiger Leihanstalt eingesetzten Pfänder sind im Laufe dieses Monats auszulösen oder durch Verzinsung zu erneuern, außerdem dieselben

Montag den 15. März dieses Jahres

an Meistbietende gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Ansbach, den 17. Februar 1869.

Leihanstalt-Verwaltung.
Brendel.

Bekanntmachung.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. Februar curr.

werden in der städtischen Hochwaldung Scheßbach

189 Tannen- und Fichten-Blöche von 11 bis 26'' mittl. Durchmesser,
2 Buchen-Nutzstücke,
134 starke, mittlere und geringe Fichtenbaustämme und
mehrere Fichten-Doppelstangen

öffentlich verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Zusammenkunft Vormittags 9 1/2 Uhr im Wirthshause zu Haaghof, wo bei ungünstiger Witterung auch der Strich abgehalten wird, weßhalb Kauflustige gut thun werden, die Kaufsobjekte vorher genau einzusehen und sich wegen Vorzeigung derselben an den Forstaufseher Obermeyer zu wenden.

Windsheim, den 16. Februar 1869.

Der Stadtmagistrat.
Oppelt, r. m.

Geitz.

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 26. Februar Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung: Berichterstattung der Vorstandschaft, Wahl der außerordentlichen Ausschußmitglieder.

Pferdeverloosung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß mit dem Ankaufe der zu verloosenden Pferde am Sonntag den 21. ds. Mts. Mittags 1 Uhr begonnen und derselbe Montag den 22. von früh 8 Uhr an fortgesetzt wird.

Die Musterung der Pferde findet, wie im vorigen Jahre, in der sog. Turnitz in der Nähe des Bahnhofes statt.

Wie bisher sollen die schönsten und besten der von Händlern und Züchtern zu Markte gebrachten Pferde **prämiirt** werden und sind als Prämien bestimmt:

75 fl. für ein Paar leichtere Wagenpferde,
75 fl. für ein Reitpferd,
50 fl. für ein Paar schwerere Zugpferde,
25 fl. für eine Zuchtstute schwereren Schlags,
25 fl. für eine Zuchtstute leichteren Schlags,
25 fl. für einen Hengst schwereren Schlags,
25 fl. für einen Hengst leichteren Schlags.

Die Musterung der zu prämiirenden Thiere findet am Montag den 22. ds. Nachmittags von 1 1/2 Uhr an zunächst für die Wagenpferde, dann von 2 Uhr an für die Reitpferde, von 2 1/2 Uhr an für die schweren Zugpferde, endlich zwischen 3 und 4 Uhr für Stuten und Hengste statt, und zwar ebenfalls in der Turnitz.

Um 4 Uhr erfolgt die Prämiirung.

Die zu verloosenden Gegenstände werden von Sonntag den 21. ds. Vormittags 10 Uhr an im k. Orangeriesaale öffentlich ausgestellt.

Die Einlegung der Loosnummern in das Glücksrad ist **öffentlich** und beginnt am Sonnabend den 20. ds. im Rathhause.

Ansbach, den 13. Februar 1869.

Das Comité.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich bei dem großartigen Geldhandel nicht betheiligt bin.

Margaretha Krauß.

C 191 ist ein Quartier, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

gionsunterricht zu ertheilen, wie oft er an's Krankenbett gerufen werde. Der Antrag Kraußold's präjudizire nichts und sei der natürlichste, aus dem Leben, aus der Wirklichkeit genommen, der Ausschußantrag dagegen sei unzureichend. — Dr. v. Hofmann unterstützte den Antrag Kraußold's ebenfalls. Der Religionsunterricht würde großen Schaden leiden, wenn man den Absatz 3 so stehen ließe, wie ihn der Ausschuß will. — Referent Gelbert bemerkte: als Referent empfehle er den Ausschußantrag, von seinem persönlichen Standpunkte aus aber sei er für den Antrag Kraußold's. Würde des Letzteren Antrag nicht angenommen, so müßte in vielen Gegenden des Landes eine Vermehrung der Geistlichen beantragt werden. — Staatsminister des Kultus v. Gresser: Die Regierung müsse sich gegen die zu Absatz 2, 3 und 4 gestellten Anträge aussprechen; gegen den Antrag des Dr. A. Schmid, weil er überflüssig sei, denn die Staatsstellen und Staatsbehörden seien ohnehin verpflichtet, sich nach den Gesetzen und Verordnungen zu richten; gegen den Antrag Kraußold's, weil derselbe nicht in Uebereinstimmung stehe mit der Verfassung. Denn nach dieser stehe die Ertheilung des Religionsunterrichts an erster Stelle nur den Seelsorgern zu. Und was den Antrag Reger's betrifft, so sei wohl richtig, daß der Beicht-, Communions-, Firmungs- und Confirmandenunterricht großen Aufwand an Mühe und Zeit erfordert, doch glaube er, dieser Unterricht könne auch ertheilt werden, ohne daß die Schulordnung, die Unterrichtszeit gestört wird. — Nun folgte die Abstimmung: Der Antrag Edels zu Absatz 1 wurde mit 78 gegen 58 Stimmen abgelehnt und dieser Absatz nach Vorschlag des Ausschusses angenommen. Ebenso sind die übrigen Absätze, nachdem die Anträge Schmidts und Kraußolds abgelehnt waren und Reger seinen Antrag zurückgezogen hatte, in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung angenommen worden. — Art. 4 lautet: „Die Volksschule gliedert sich in die Werktagsschule und in die Fortbildungsschule. Die letztere hat unter Wiederholung des in der Werktagsschule Erlernten den Unterricht derselben nach Stoff und Form und mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des praktischen Lebens weiter zu führen. Die Fortbildungsschule wird an Sonn- und Feiertagen, dann für Knaben im Winterhalbjahre noch an einigen Werktagen nach Bestimmung der Schulbehörden gehalten." Frhr. v. Stauffenberg beantragte dem Abs. 2 beizufügen: „und auf die Kenntniß der Verfassung des Staates und der hauptsächlichsten Gesetze zu erstrecken," und bemerkte u. A.: Ein guter Volksunterricht sei eine Vorbedingung guter Wahlen, denn nur der könne gut wählen, der die Gesetze kennt; zur Zeit aber sei die Vorbildung unseres Volkes, wenigstens was die Landschule betrifft, eine höchst mangelhafte. Wie jeder Criminalist wisse, sei das Landvolk häufig selbst über den Eid so wenig unterrichtet, daß die zahlreichen Prozesse wegen Meineids ihre Erklärung in dieser Unwissenheit haben. — Kraußold wünscht Aufschluß, ob die Schüler, welche eine landwirthschaftliche Schule besuchen, so zu betrachten sind, als wenn sie die Fortbildungsschule besuchen. — Dr. Ruland: Er müsse Protest einlegen dagegen, daß man auch die Geringschätzung der Eide der Kirche und der Schule in die Schuhe schieben will; die Kirche und Schule betrachten den Eid als heilig, für den Mißbrauch könnten sie nicht! — Frhr. v. Stauffenberg: Er habe lediglich auf die jedem Criminalisten bekannte Thatsache hingewiesen, daß die Meineide meist ihren Grund darin haben, daß das Landvolk über Wesen und Form des Eides gar nicht unterrichtet ist; wer schuld sei hieran, davon habe er nichts gesagt. Ueberhaupt müsse er sich verwahren gegen Unterstellung seiner Behauptungen, die er gar nicht gemacht habe. — Föckerer hält den Antrag Stauffenbergs für ganz berechtigt. — Lehmeyer wünscht zu wissen, wie die Fortbildungsschulen realisirt werden sollen; wenn in denselben lediglich das Theoretische fortgesetzt werden soll, dann stelle er deren Zweckmäßigkeit in Abrede; auch käme die Landbevölkerung in großen Schaden, wenn die älteren Knaben auch dreimal in der Woche diese Schule besuchen müßten. Die Landbevölkerung brauche bei dem gegenwärtigen Mangel an Dienstboten ihre größeren Kinder zur Arbeit. — Referent Gelbert erwiderte, daß der Besuch der Fortbildungsschulen, in welchen das in der Werktagsschule bereits Erlernte wiederholt und befestigt werden soll, ein obligatorischer sein muß, wenn sie etwas leisten sollen. Der Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg sei wohl gemeint, es fragt sich aber, ob die Lehrer die Befähigung haben, das Wesentlichste der Gesetze und der Verfassung zu lehren. Staatsminister v. Gresser erwähnte, der Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg habe Berechtigung, doch glaube die Regierung, daß eine derartige Bestimmung besser in der künftigen Schulordnung Platz finde. Bei der Abstimmung wurde der Artikel 4 nach Vorschlag des Ausschusses angenommen, der von Frhrn. v. Stauffenberg beantragte Zusatz aber abgelehnt. — Die Artikel 5, 6 und 7, von der Zuständigkeit der Kreisverwaltungsstellen bei Errichtung für Schulen, von den Schulen für eine, Schulen für mehrere Gemeinden oder für Bestandtheile von solchen, von der Schulgemeinde und deren Vertretung handelnd, wurden ohne Debatte nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen, worauf der Präsident die Sitzung schloß und die nächste auf morgen Vormittag 9 Uhr anberaumte.

§ **München**, 18. Febr. Man hatte es jüngsthin der Kammer der Abgeordneten zum Vorwurf gemacht, daß sie die Berathung der Gemeindeordnung allzu rasch erledigte, jetzt könnte man, was die Berathung des Schulgesetzes betrifft, fast zu dem gegentheiligen Vorwurf gelangen. Es wäre aber ungerecht, denn so ein wichtiges Gesetz bedarf allerdings der gründlichsten Berathung. Bei der Gemeindeordnung konnte man, nach den umfassenden Berathungen, die im Ausschuß stattfanden, sich in der Kammer schon kürzer fassen; und wenn auch das Schulgesetz sehr eingehend im Ausschuß berathen wurde, so stehen sich doch bezüglich desselben die Ansichten über die prinzipiell wichtigsten Bestimmungen allzu schroff gegenüber, als daß nicht eine gründliche Erörterung ihre volle Berechtigung hätte. Nachdem indessen jetzt der Art. 3, einer der wichtigsten des Entwurfes, erledigt ist, wird es voraussichtlich besser gehen, doch bleibt es immerhin noch zweifelhaft, ob das ganze Gesetz noch im Laufe dieser Woche erledigt werden könne, zu wünschen wäre es allerdings Angesichts der noch großen Aufgabe, welche die Kammern in der noch verhältnißmäßig kurzen Zeit bis Ende April erledigen soll.

÷ **Von der Rezat**, 18. Febr. Nach Art. 12 Ziffer 2 des Wehrgesetzes vom 30. Jan. 1868 sind Schullehrer, Schulgehilfen und Candidaten des Schulamtes, welche in einer staatlichen oder dieser gleichstehenden Vorbereitungs-Anstalt sich befinden, berechtigt, zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht zu beanspruchen. Dieselben können aber bis zu ihrem vollendeten 25. Lebensjahre, wenn sie vom Schulfache abtreten, oder wenn Mobilisirung eintritt, in die aktive Armee eingereiht und verpflichtet werden. Die Wehrpflicht würde sodann in solchen Fällen aber erst mit dem zurückgelegten 35. Lebensjahre, im schlimmsten Falle nämlich, der Betreffenden enden, da die Dienstzeit nach Art. 7 des Gesetzes mit dem Tage der Verpflichtung beginnt. Demnach bindet der Genuß der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht den Lehrer in Friedenszeiten bis zum zurückgelegten 25. Lebensjahre an den Lehrerberuf, in Kriegszeiten aber kann sie dessen Wehrpflicht verlängern. Abgesehen, daß der Lehrer bei zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht in Frieden mit dem Militärstand gar nichts zu schaffen hat, weil er eben dann in seiner Schule mehr nützt als in der Kaserne — worin besteht die Begünstigung, welche durch die zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht dem Lehrer gewährt wird in ernsten Zeiten? Etwa darin, daß er als guter Patriot nicht gleich der ersten feindlichen Kugel ausgesetzt, dafür aber auf längere Zeit wehrpflichtig wird?

Nürnberg, 18. Februar. Nürnberger Blätter schreiben: Durch die vom II. und III. Ausschuß der Abgeordnetenkammer beschlossene Bahnführung Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth sind die Interessen Nürnbergs, der ersten Handelsstadt Bayerns, in hohem Grade gefährdet. Es hat sich daher ein Komité gebildet, um diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, diese Gefahr abzuwenden, und die Kammer zu bestimmen, die vom Abgeordneten Crämer im allgemeinen und speciellen Interesse beantragte Führung der Linie Nürnberg-Gräfenberg-Bayreuth zu genehmigen. Zu diesem Zwecke soll zunächst auf Freitag den 19. d. Mts. eine Bürgerversammlung zur weiteren Berathung und Beschlußfassung berufen werden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 14. Febr. Der König hat den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, v. Möller, telegraphisch hieher berufen und denselben mit der Führung der Verhandlungen mit der Frankfurter Deputation beauftragt, durch diese gewissermaßen von einem „Unparteiischen" und nicht von den Ressortministern selbst geleitet würden.

Berlin, 15. Febr. Ueber die diesjährige Reise des Königs verlautet, daß Ostfriesland der Besuch des Monarchen zugesichert ist. Dabei wird der König auch Bremen berühren. Als Kuraufenthalt sind Wiesbaden und Homburg in Aussicht genommen.

* **Berlin**, 17. Febr. Die „Prov.-Corr." sagt: Der griechisch-türkische Streit ist beigelegt. Die Erklärung des Königs der Hellenen für die Annahme der Conferenzvorschläge dürfte bereits nach Paris überbracht sein. Die Conferenz wird in Folge dessen nächster Tage zur Schlußberathung zusammentreten. — Die „Prov.-Corr." glaubt, daß über einige Wünsche und Anträge in der Frankfurter Receßangelegenheit weitere Verständigung erzielt werden wird. — Die „Prov.-Corr." meldet: Die Worte des Grafen Bismarck bei der Debatte über die Beschlagnahme des Vermögens der depossedirten Fürsten reichen in ihrer Bedeutung weit über den unmittelbaren Berathungsgegenstand hinaus. Die Zuversicht, welche der Minister bezüglich der friedlichen Absichten der europäischen Regierungen äußerte, die entschiedene Hinweisung auf das friedliche Streben unserer Regierung, endlich die offene und herzliche Aussprache über die starke und kriegstüchtige, aber gleich uns friedliebende französische Nation, werden nicht verfehlen, die Zuversicht auf den Frieden in Deutschland und Europa zu erhöhen und zu befestigen.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 17. Febr. Der Senat hat die Vorlage, das Eisenbahngesetz betr., an die Justizcommission zurückverwiesen. Die Versammlung hat auf morgen Discussion beschlossen. — Das „Echo du Parlement" meldet, daß der Kriegsminister General Renard nach Paris abgereist sei.

Frankreich. Paris, 16. Febr. Der „Constitutionel" sagt: Die kaiserliche Regierung wird nicht verfehlen, ihren ganzen Einfluß anzuwenden, um das belgische Ministerium von einer Entscheidung abzubringen, welche wenig in Uebereinstimmung mit dem Prinzip der Neutralität ist, das nicht aus dem Auge zu verlieren die Situation Belgiens verlangt. Die Sprache unserer Journale ist nicht drohend, sondern nur eine energische Manifestation der öffentlichen Meinung. Die „France" erinnert mit Berufung auf das französische Nationalgefühl an die Aufregung, welche durch die Ereignisse vom Jahre 1866 und die Ueberfallspolitik Preußens hervorgerufen wurden, und an die vergeblichen Anstrengungen der Regierung, um die Nation zu beruhigen, welche der unsichern und prekären Lage der äußeren Beziehungen müde ist. Der Zustand der Unsicherheit, welcher die Interessen schädigt und die Geister aufregt, ist wahrhaft unerträglich und es ist Zeit, aus ihm heraus zu kommen. — Die „Patrie" kritisirt in ironischer Weise die Rede des Grafen Bismarck vom 13. d. M. — Morgen findet wahrscheinlich eine Sitzung der Conferenz statt. — Djemil Pascha bleibt in Paris.

Zur Orientirung in der in unserer gestrigen Nummer unter Frankreich berührten belgisch-französischen (Eisenbahn)-Frage entnehmen wir der „Allg. Ztg." aus der „Presse libre" folgende Stelle: Die Thatsachen sind einfach diese: In Folge eines Vertrags, dessen Abschließung sehr lang und mühevoll war, sah sich Belgien von der Gefahr bedroht, seine Haupteisenbahnlinien in das französische Netz hineingezogen zu sehen. Der anglo-belgischen Gesellschaft sollte die französische Ost-Compagnie folgen, und bald würde die vom Straßburger Bahnhof in Paris ausgehende und in Brüssel mündende Linie nur noch französisches Eigenthum gewesen sein, von Franzosen geleitet, verwaltet und ausgebeutet, d. h. also der französischen Regierung zu freier und unbedingter Verfügung. Wäre Frankreich ein freies Land, ausgerüstet mit wirklich demokratischen Institutionen, so könnte Belgien derartige Combinationen ohne Besorgniß mitansehen. Von Seiten eines freien Volkes, das Herr seiner Geschicke ist, sind keine gewaltsamen Einverleibungen oder brutalen Invasionen zu fürchten. Die Träume von Gebietserweiterungen sind die Sache militärischer und persönlicher Regierungen. Man begreift also, daß die belgische Regierung zu innige Annäherungen an das jetzige Frankreich fürchtet, und vor allem darauf bedacht ist, seine Unabhängigkeit sicherzustellen. Was könnten wir Belgien bringen? Steuern, die Centralisation, die administrative Allmacht und die Last eines erdrückenden Militärcontingents. Belgien will unabhängig bleiben, weil es frei ist; es fürchtet uns, weil wir es noch nicht sind. Nichts kann einfacher, natürlicher und logischer sein. —

In derselben Angelegenheit wird dem „Schw. M." aus Paris geschrieben: Die France veröffentlicht einen Artikel, überschrieben: „das französische Gefühl," in welchem sie sagt: man glaube in der letzten belgischen Angelegenheit die Hand Preußens zu sehen. Es sei nothwendig, daß das Ausland erfahre, Frankreich sei dieses ungewissen peinlichen Zustandes unserer auswärtigen Angelegenheiten müde. Dieser Zustand der Ungewißheit, welcher alle Interessen beeinträchtige und alle Gemüther aufrege, sei wahrhaft unerträglich. Es sei Zeit, daß man ihm ein Ende mache. Der „Public" sagt: Es giebt keine belgische Frage, aber eine hochwichtige volkswirthschaftliche Frage, welche unnöthiger Weise vom belgischen Ministerium aufgeworfen worden ist. Wir wissen nicht, ob sie durch gerechtfertigte Repressalien Frankreichs beantwortet werden wird, oder durch den Sturz des belgischen Ministeriums. Die „Patrie" und „Liberté" und andere Zeitungen bringen ebenfalls Artikel, in welchem die Haltung des belgischen Kabinets lebhaft getadelt und dasselbe beschuldigt wird, den Einflüsterungen Bismarcks nachgegeben zu haben.

Großbritannien. London, 17. Febr. Beide Häuser des Parlaments haben die Adreßanträge genehmigt. Im Unterhause sprach Disraeli über das Ergebniß der Konferenz und stellte dasselbe als günstig dar. Gladstone bemerkte, Preußen habe vornehmlich die Konferenz angeregt, doch gebühre sämmtlichen Betheiligten ein gleicher Dank.

Spanien. Madrid, 17. Febr. Die Cortes werden nach ihrer Constituirung Serrano mit der Bildung eines neuen Ministeriums betrauen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die jetzigen Minister fast alle in ihren Aemtern verbleiben.

Der „Liberté" versichert man aus Madrid, daß Don Fernando von Portugal die Kandidatur für den spanischen Thron angenommen hat.

Vermischtes.

⁂ **Erlangen**, 18. Febr. Die in den jüngsten Tagen erfolgte Ernennung des außerordentlichen Professors Dr. Herz zum „ordentlichen Professor" hat sowohl bei den Studirenden, als bei der gesammten Bürgerschaft die ungetheilteste Freude hervorgerufen — indem man diese Auszeichnung allgemein als eine „längst verdiente" betrachtet. Eine Deputation der beiden städtischen Collegien (bestehend aus den Herren Dr. Papellier, Kelber, Büding, Bencker, Böhnle und E. Reitzich) sprach vorgestern ihrem hochgeschätzten Ehrenbürger Glückwunsch und Freude aus; von Seite der Studirenden waren dem Beförderten zwei solenne Fackelzüge zugedacht, welche derselbe jedoch dankend ablehnte.

Würzburg, 15. Febr. Das gestern zu Ehren des wiedergewählten rechtsk. Bürgermeisters Dr. Zürn dahier veranstaltete Festdiner im Schrannensaale war von 230 Theilnehmern besucht und das Mahl mit verschiedenen Reden gewürzt.

Nr. 43. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Eucharius. Samstag, 20. Februar. Kath.: Eucharius.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 19. Febr. Die Abgeordnetenkammer hat bis jetzt 20 Artikel des Schulgesetzes angenommen. Der Antrag Barth's, den Gemeinden die Befugniß einzuräumen, auch Communalschulen zu gründen, wurde abgelehnt.

* **Wien**, 18. Febr. Die „Wiener Zeitung" meldet die Ernennung des Baron Eder, bisher Generalconsul zu Bukarest, zum Gesandten in Griechenland.

* **Paris**, 27. Febr. Der heute stattgefundene Ministerrath dauerte vier Stunden. — Der „Public" sagt: Die Frage der belgischen Eisenbahnen bildet den Gegenstand friedlicher Verhandlungen. Die öffentliche Meinung würde sich täuschen, wenn sie übertriebenen Auslegungen und kriegerischen Gerüchten Glauben schenkte. Der „Public" versichert, das belgische Kabinet habe eine erklärende Note nach Paris gesandt, welche dazu angethan sei, die französische Regierung zu befriedigen und den Empfindlichkeiten der öffentlichen Meinung zu genügen. — Lagueronniere, der französische Gesandte in Brüssel, ist nicht nach Paris berufen. — Das „Journal offiziel" vom Abend kündigt die Rückkunft des Grafen Charles Walewski nach Paris an. Morgen findet Konferenzsitzung statt, um von der Antwort Griechenlands Kenntniß zu nehmen. — Der „Constitutionnel" vertheidigt die französische Presse gegen die neuen Anklagen des Grafen Bismarck.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

Militärdienstesnachrichten. Der Hauptmann E. Frhr. v. Reitzenstein vom 3. Inf.-Reg. zum 1. und der Oberlieutenant und Reg.-Adj. K. Schmidt vom 1. Chev.-R. zum 2. Adj. des Comm. der 4. Armee-Div. Generallieut. Grafen v. Bothmer ernannt; der Unterlieut. A. Beichele vom 6. Inf.-Reg. auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt; dem temp. pens. Oberl. F. Sensburg die nachges. Entlassung aus dem Heerverb. bewilligt; die Hauptleute M. Staiger vom 7. Jäg.-Bat. und J. Günther vom 9. Inf.-Reg. ohne Zeitbestimmung in den Ruhestand versetzt; das Dienstestauschgesuch der Unterlieut. H. Hertlein vom 4. Inf.-Reg. und E. Stock von der 2. San.-C. genehmigt; der Unterlieut. H. Huber vom 5. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben; der Kriegskommiss. H. Petzl und der Bat.-Quartiermstr. F. Donhauser von der Mil.-Rechn.-K. beide auf 1 Jahr, dann der Bat.-Quartiermstr. L. Friedl vom Mont.- u. Rüst.-Dep. Nürnberg auf 2 Jahre in den Ruhestand, der Reg.-Arzt Dr. K. Horlacher vom Art.-Reg. zur Commandantsch. München versetzt; der Hauptm. L. Günther vom 5. Inf.-Reg. auf 1 Jahr in den Ruhestand, der Reg.-Bat.-Arzt N. Müller vom 4. Chev.-Reg. zum 4. Art.-Reg. und der Div.-Bet.-Arzt P. Reuß vom Fest.-Conv. Germersheim zum 4. Art.-Reg. versetzt; der Unterl. F. Pracher vom 8. Inf.-Reg. auf 6 Monate in den Ruhestand versetzt; den Reg.-Aktuar D. Ellrich vom Fest.-Conv. Germersheim auf Nachsuchen aus dem Heere entlassen; der Hauptmann W. Drechsel vom 7. Inf.-Reg. und der Reg.-Aktuar L. Carl vom Inf.-L.-Reg. auf 1 Jahr in den Ruhestand versetzt, der Hauptm. L. Rosmann vom 4. Inf.-Reg. in den Ruhestand versetzt; das Dienstestauschgesuch der Oberlieute. Ph. Frhr. v. Lützelburg vom 7. Jäg.-B. und F. Urban vom 5. Jäg.-Bat. genehmigt; der Unterl. J. Steidle vom 6. Jäg.-Bat. auf Nachsuchen von Charge enthoben. — Im Administrationspersonale des Heeres finden folgende Versetzungen statt: Der Kriegskommissär W. Aichauer von der Mil.-Rechn.-K. zum 2. Arm.-Div.-Komm.; die Reg.-Quartiermstr. A. Höchner von der Commandantsch. München zur Mil.-Rechn.-Komm., A. Eichele vom Mont.- u. Rüst.-Dep. München zur Inspektion der Mil.-Bildungsanstalten, G. Holländer von der Insp. der Mil.-Bild.-Anst. zur Mil.-R.-Komm. und J. Fecht von der Mil.-R.-Komm. zur Commandantsch. München; die Bat.-Quartiermstr. F. Kling von der Gendarmerie-Comp. von Mittelfranken zum Mont.- u. Rüst.-Dep. Nürnberg und G. Neul von der Gendarmerie-Comp. von Oberbayern zur Mil.-R.-Komm.; der Unterquartiermstr. J. Müller von der Gendarmerie-Comp. von Niederbayern zum Inf.-L.-Reg., G. Berger von der Gendarmerie-Comp. der Oberpfalz zum 4. Arm.-Div.-Comm. und M. Welf vom Inf.-L.-Reg. zum 3. Inf.-Reg.; dann der Reg.-Aktuar K. Uhlmann vom 1. Chev.-Reg. zum 15. Inf.-Reg. Durch das Genie-Corps-Comm. wurde der Hauptmann F. Harschner von der Genie-Berath.-Commiss. zum Genie-C.-Komm. versetzt.

—nn. **München**, 18. Febr. Se. Maj. der König haben den k. Staatsminister der Finanzen v. Pfretzschner in längerer Audienz empfangen. — Der besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten für die Militärstrafgesetzentwürfe hat gestern den Entwurf der Militärstrafgerichtsordnung durchberathen.

— (121. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Gresser, v. Schlör. Bei Fortsetzung der speziellen Debatte über den Entwurf eines Gesetzes, das Volksschulwesen betr., und zwar über den ersten Absatz des Artikels 3 erhielt zunächst das Wort Professor von Hoffmann. Die Verfassungsurkunde spreche immer nur vom religiösen Unterricht, nirgends davon, was man in gegenwärtiger Zeit religiös-sittliche Erziehung nennt. Bayern sei ein moderner Staat geworden seit jenem Ereigniß, welches vor Kurzem in einem bedeutenden Blatt der Gegner ein Unglück genannt wurde, seit der Zeit, wo es auch eine protestantische Bevölkerung erhalten hat. Der moderne Staat mache sich aber zur Pflicht, die Rechte seiner Bürger anzuerkennen, er verlange aber auch von seinen Staatsbürgern die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten. . . . Beide Anträge (des Dr. Barth und Dr. Edel) machten die Schule zu einem Ort der kirchlichen Disziplin, wo sie zur Erfüllung gewisser kirchlicher Pflichten angehalten werde. Es sei zu befürchten, daß, wenn eine dem Antrage Edels entsprechende Bestimmung in das Gesetz aufgenommen wird, aus Lehrern und Schülern Heuchler gemacht werden. — Dr. Ruland bezeichnet den Artikel 3 als einen Cardinalpunkt, denn er betreffe den Religionsunterricht und die religiös-sittliche Erziehung der Jugend. Was gestern Brater ausführte, sei ganz logisch richtig nach Braters Standpunkt; dieser sei aber nicht der Standpunkt des christlichen Volkes und nicht der Standpunkt der christlichen Kirchen. Niemand werde läugnen, daß, wenn die Mutter ihr Kind mit zur Kirche nimmt, wo letzteres sieht, wie die Mutter ihre Hände zum Gebete faltet, dem Kinde die erste Anleitung im religiösen Leben geben kann; allein es komme eine Zeit, wo dem Kinde auch die Gnadenmittel geboten werden müssen und da hört die mütterliche religiöse Erziehung auf, sie gibt ihr Kind dahin, wo die weitere religiöse Erziehung geboten wird. Nach der Anschauung Braters passe allerdings der von Dr. Edel vorgeschlagene Artikel nicht in das Gesetz, wohl aber nach der Anschauung aller Derjenigen, welche die religiöse Erziehung der Jugend vom Religionsunterrichte nicht getrennt wissen wollen. In unseren Schulen könne das religiöse Element vom profanen Element nicht getrennt werden und deßhalb sei der Antrag Edels gerechtfertigt. Würde man im Artikel 1 gesagt haben, die Schule ist eine kirchliche Anstalt, würde man gesagt haben, an dem bisherigen Verhältniß der Kirche zur Schule wird nichts geändert, dann hätte sich gar keine Opposition gegen das Gesetz erhoben. Dieses Verhältniß, dieses schöne Band, sollte man nicht lösen, denn Lehrer und Seelsorger müßten zusammenwirken, wenn sie etwas Gedeihliches erzielen wollen. — v. Steinsdorf unterstützte gleichfalls den Antrag Edels und suchte zu beweisen, daß er über die Verfassung nicht hinausgehe. — Dr. Edel bedauert das tiefe Mißtrauen, welchem sein Antrag begegnete. Wenn jeder Versuch, eine Verständigung herbeizuführen, auf so heftigen Widerstand stoße, wie sein Antrag, dann scheine es fast, daß man einen Vernichtungskampf gegen die Kirche kämpfen wolle. Die Aufgabe der Volksschule sei der Unterricht in den Gegenständen des bürgerlichen Lebens und in der Religion, sowie die religiös-sittliche Erziehung. Die Leitung der letzteren vindicire er (Redner) den kirchlichen Oberbehörden, den Unterricht in den weltlichen Gegenständen, der auch eine sittliche Grundlage haben soll, den Organen der weltlichen Gewalt. Sein Antrag wolle nur Mißverständnisse verhüten; nichts sei ihm ferner, als die Prätensionen der katholischen Kirche zu erhöhen oder gar die protestantische Kirche zu verkürzen. Was ihn zur Stellung des Antrags bewog, das sei ein natürliches Billigkeitsgefühl gewesen; wir wollen ein Gesetz in's Leben führen, welches segensreiche Folgen haben soll; sollen aber diese segensreichen Folgen eintreten, dann sei die Mitwirkung eines Standes nothwendig, den wir nicht entbehren können und den wir nicht verletzen dürfen und nicht verletzen wollen. — Der Präsident ertheilt nun das Wort dem Abg. Dr. K. Barth, allein es wurde von allen Seiten laut „Schluß" gerufen, worauf der Vorsitzende bemerkte, daß noch 6 Redner sich zum Wort über diesen Absatz gemeldet haben. — Dr. Schneider sprach gegen den Schluß; dieser Artikel sei einer der wichtigsten im ganzen Gesetze und sollte auf das Eingehendste besprochen werden. — Graf Butler sprach ebenfalls gegen den Schluß; bisher sei diese Frage nur vom Standpunkte der Städte und Märkte erörtert worden, es gebe aber auch eine Anschauung der Sache vom Standpunkte der Verhältnisse wie sie bei den ländlichen Schulen sind und diese Anschauungen sollten hier auch zum Ausdruck gebracht werden können. — Die Frage, ob die Debatte über Absatz 1 geschlossen werden sollte, wurde zur Abstimmung gebracht und die Kammer entschied sich für den Schluß der Debatte. — Ref. Weibert: Soll religiös-sittliches Leben und Erziehung in der Schule sein oder nicht? Darüber sei gar keine Frage entstanden, es gäbe keinen Unterricht, der nicht auch erziehe. Es frage sich nur ob in §. 3 Absatz 1 ausgesetzt werden soll, daß neben der Leitung des religiösen Unterrichts auch die Leitung des religiös-sittlichen Lebens den kirchlichen Behörden zukommen soll. Wer die Leitung des religiös-sittlichen Unterrichts hat, der hat auch die Leitung des religiös-sittlichen Lebens, und der Ausschuß sei der Ansicht, daß die Bestimmung: „die Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes steht den kirchlichen Oberbehörden zu" durchaus genügend sei. Der Ausschuß setze wortwörtlich in das Gesetz, was die Verfassung bestimmt. Er wolle nicht minder geben, als die Verfassung, aber auch nicht mehr — die Rechtssphäre der Kirche sei vollkommen gewahrt. — k. Staatsminister des Cultus von Gresser: es könne kein Zweifel obwalten, welche Stellung die Regierung in dieser Frage einnimmt; diese Stellung, welche aus der Fassung des Regierungsentwurfs hervorgeht, habe die Regierung bei allen Ausschußverhandlungen festgehalten und sie halte ihn heute noch fest. Maßgebend für die Regierung seien die Gründe, welche von Dr. Edel entwickelt worden sind und welche Redner aus Rücksicht auf die sehr kostbare Zeit der Kammer nicht wiederholen will. In Uebereinstimmung mit dem Abgeordneten Edel mache er nur auf die Lücke aufmerksam, die im Gesetz entstehen würde, wenn die Kammer in Bezug auf das religiöse Leben gar keine Bestimmung in dasselbe aufnähme. Nachdem die Schule in Art. 1 nicht bloß als eine Unterrichts-, sondern auch als eine Erziehungsanstalt bezeichnet ist, da die Schule ferner zur religiös-sittlichen Erziehung mitwirken soll, so müsse eine Bestimmung getroffen werden, wem die Leitung dieser Erziehung zukömmt. Läßt man diese Lücke offen, so werde jede Regierung sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, durch Interpretation sich zu helfen, und Redner glaubt, daß man auf dem Wege der Interpretation auch zu keinem andern Resultat kommen kann, als was der Regierungsentwurf enthält. Allerdings könnte man im Hinblick auf gewisse Vorkommnisse der neueren Zeit Ursache zu Mißtrauen und Besorgnissen haben, allein werde diesen Besorgnissen entgegengewirkt, wenn man diese Lücke im Gesetz läßt? Mit der von Edel vorgeschlagenen Fassung erklärt sich Redner einverstanden. Die Einwendungen, welche gegen Absatz 2 des Artikels vorgebracht wurden, seien unbegründet, und gegen die Unterstellung der Absicht, die Regierung wolle durch Absatz 2 in das kirchliche Leben überhaupt eingreifen, müsse er Verwahrung einlegen. Die Bestimmung in Absatz 2 habe keinen andern Zweck, als eine zu weit gehende Ausdehnung des Rechts der kirchlichen Oberbehörden in der Anordnung und Leitung des Religionsunterrichts ferne zu halten. Mit dem Antrag Edels sei also die Regierung einverstanden, nicht einverstanden sei sie mit dem Vorschlag des Ausschusses. — Nun wurden die Absätze 2, 3, 4 und 5 des Artikels 3 zur Debatte ausgesetzt. Dieselben lauten nach Vorschlag des Ausschusses: „Dieselben haben ihre bestätigten Verfügungen den Kreisverwaltungsstellen mitzutheilen, welche diese, wenn hiegegen keine Erinnerung besteht, durch die vorgesetzte Schulbehörde verkünden lassen." — „Die Ertheilung des Religionsunterrichts ist zunächst Sache des einschlägigen Pfarrers oder seines Stellvertreters." — „Der Lehrer ist jedoch verpflichtet, den Geistlichen seiner Confession hiebei zu unterstützen oder auch diesen Unterricht ganz zu übernehmen, wenn der Geistliche durch Geschäftsüberbürdung oder andere Verhältnisse an der Ertheilung des Unterrichtes verhindert ist." — „Bei Ertheilung des Religionsunterrichts ist die bestehende Schulordnung zu beobachten und insbesondere die im Lehrplan festgesetzte Stundenzahl einzuhalten. Dr. Anton Schmid beantragte für Absatz 2 folgende Fassung: „den kirchlichen Oberbehörden steht auch zu, darüber zu wachen, daß in der Schule der reine Geist der Religion und Sittlichkeit bewahrt und dessen Ausbreitung gefördert werde. — Kraußold stellte den Antrag, die Absätze 3 und 4 folgendermaßen zu fassen: „Der Religionsunterricht in den Volksschulen wird als wesentlicher Schulunterrichtsgegenstand zunächst von den betreffenden Lehrern für die ihrer Confession zugehörigen Kinder ertheilt. Den Geistlichen der verschiedenen Confessionen ist es unbenommen, den Religionsunterricht für die ihrer Confession angehörigen Kinder in den Schulen ihres Pfarrsprengels und in gemischten Schulgemeinden auch außerhalb desselben entweder ganz oder theilweise selbst zu übernehmen oder durch ihre Stellvertreter ertheilen zu lassen." — Dr. Karl Barth brachte die Modifikation ein, dem 3. Absatz nachstehende Fassung zu geben: „Die Ertheilung des Religionsunterrichts ist zunächst Sache des einschlägigen Pfarrers oder seines Stellvertreters, kann jedoch von ihm zeitweilig dem Lehrer übertragen werden, wenn er an der Ertheilung dieses Unterrichtes vorübergehend verhindert ist." Dieser Antrag wurde jedoch nicht genügend unterstützt und kam nicht zur Debatte. Endlich will Abg. Reger, daß in Absatz 4 nach dem Worte „Religionsunterrichts" eingeschaltet werde: „ist abgesehen vom Beicht-, Communions- und Firmungsunterricht 2c." Präsident v. Pözl wiederholte die Bitte, bei der Debatte auf die Kostbarkeit der Zeit Rücksicht zu nehmen; wer das Zustandekommen eines Schulgesetzes möglich machen will, der solle sich auf das Nothwendigste in der Diskussion beschränken. — Nachdem Dr. Anton Schmid seinen Antrag motivirt hatte, bemerkte Kraußold: er halte den von ihm eingebrachten Antrag für gerechtfertigt in Bezug auf Einheit des Gesetzes. Entweder solle man den Religionsunterricht als Lehrgegenstand der Schule streichen und ihn ganz und gar der Kirche anheim geben, oder, nachdem man denselben in § 2 als Fachgegenstand der Schule eingesetzt, solle man aussprechen, daß der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes verpflichtet sei. Daß man den Lehrer bei dem wichtigsten Unterrichtsgegenstand nur so als Aushilfspersonal einstellt, werde vielfach Mißstimmung unter denselben hervorrufen, auch werden in dieser Weise häufig zwischen Geistlichen und Lehrern Streitigkeiten vorkommen. Durch Annahme seines Antrages erhalte das Gesetz aber eine korrektere Bestimmung und dem Religionsunterrichte selbst werde ein großer Dienst erwiesen. — Dr. Ruland erklärte, er stehe heute mit Kraußold auf ein und demselben Standpunkt; was Letzterer heute gesagt hat, sei praktisch, weil er eine Theilung des Religionsunterrichts vorschlägt. Die Herren sollten nur berücksichtigen, wie oft der Geistliche verhindert ist, den Reli-

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden

1) die im Jahre 1824 geborne und im Jahre 1846 nach New-York ausgewanderte Zimmermeisterstochter Maria Sibylla Lang von Gunzenhausen,

2) der im Jahre 1830 geborne und im Jahre 1853 nach Wisconsin ausgewanderte Fallmeisterssohn Johann Alois Schwarz von Windsbach

oder die etwaigen Descendenten dieser Personen aufgefordert, binnen neun Monaten vom Tag der erstmaligen Einrückung dieser Ladung in das Kreisamtsblatt von Mittelfranken an sich hierorts zu melden, widrigenfalls Maria Sibylla Lang und Johann Alois Schwarz für todt erklärt und ihr Vermögen an ihre gerichtsbekannten gesetzlichen Erben hinaus gegeben würde.

Ansbach, den 25. November 1868.

Königl. bayerisches Bezirksgericht.
Der königliche Direktor:
Lutz.

Bekanntmachung.

Künftigen **Freitag den 26. lfd. Mts. Vormittags 9 Uhr** im Amtslokale werden mehrere entbehrliche und unbrauchbare Inventarstücke und Gefängnißgeräthschaften, wie z. B. wollene Decken, alte Kleidungsstücke, Wand- und Hänge-Lampen, Leuchter, Fußteppiche und dergl., dann eine größere Parthie Drainage-Röhren und einige Centner alte Akten, diese unter der Bedingung des Einstampfes an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Ansbach, den 17. Februar 1869.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

In Sachen Weißmann gegen Wieland wegen Forderung versteigert der Unterzeichnete aus Auftrag des k. Bezirksgerichts Ansbach am

Montag den 12. April d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Schwarz'schen Gasthause zu Mittelescheubach folgende Immobilien:

Steuergemeinde Mittelescheubach:

Haus Nr. 11b,
Pl.-Nr. 21½, Wohnhaus, Scheune, Hofraum und Wurzgärtl, 4 Dez.;
1102½, großer Lehacker, 1 Tagw. 1 Dez.;
810, großer Egelluchacker, 1 Tagw. 59 Dezim.;
1196, Winkelheiderwegäckerl, 37 Dezim.;
zusammengeschätzt auf 1025 fl. —
öffentlich an den Meistbietenden.

Der Zuschlag erfolgt in diesem Termine nur dann, wenn der Schätzungswerth erreicht ist und es richtet sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 96 u. fgd. der Prozeßnovelle von 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich im Termine über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und es werden die weiteren Bedingungen im Strichstermine bekannt gegeben.

Heilsbronn, am 13. Februar 1869.

Der königliche Notar:
Georg Wolff.

Einladung.

Die Schlußprüfung des wieder seit dem 2. November 1868 im Gange befindlichen Curses der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule ist auf

Samstag, den 27. ds. Vormittags 9 Uhr

anberaumt und wird in dem städtischen Gewerbschul-Gebäude dahier abgehalten.

Zum Besuche dieser Prüfung wird Jedermann, welcher sich für die Winterschule interessirt, von der unterzeichneten Vorstandschaft hiemit eingeladen.

Ansbach, 11. Februar 1869.

Die Vorstandschaft:
Faber, Regierungsrath. L. F. Strebel, Rektor der Gewerbschule.

Pferd-Verkauf.

Die königliche Bezirks-Gestüts-Inspektion Ansbach versteigert

am nächsten Montag den 22. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr

an der Promenade dahier einen zum Beschälen nicht mehr brauchbaren Hengst des Königlichen Landgestüts gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden.

Ansbacher Pferdemarkt.

Am 21. und 22. Februar 1869 treffen dahier ein und logiren wie gewöhnlich im goldenen Zirkel:

Die Pferdehändler **Gebr. Schulhöfer & Söhne** aus Würzburg mit einem Transport Luxus-Pferde hannöverischer und englischer Race; **Th. Obermeyer** aus Gemünd mit einem Transport Luxus-Pferde; **Gebr. Heidenheimer** aus Argshofen mit einem Transport abgezahnter schwerer Pferde altbayerischer und Pintschgauer Race; **Gebr. Lang** aus Treuchtlingen mit einem Transport junger Pferde, 2-, 3-, 4- und 5jährigen; **Gebr. Alexander Weihmann** von Altenmuhr mit einem Transport schwerer Pferde, 4- und 5jährigen; **J. Weickersheimer** aus Würzburg mit mehreren Reit- und Wagenpferden; **S. Ansbacher** aus Diedenheim mit mehreren Pferden schweren Wagenschlags.

Mehrere sehr gut gerittene Pferde, 6-, 7- und 8jährig, stehen hier zum Verkauf. Näheres zu erfragen im goldenen Zirkel.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß wir zur nächsten Ansbacher Roßmesse etliche 20 Pferde vorzüglicher Schönheit bringen, wir logiren wie gewöhnlich bei **Johann Honig** in der Feuchtwanger Straße.

Löb Bär & Comp.

M. Jung, Pferdehändler aus Pflaumloch, wird auch diese Roßmesse mit einem Transport zweijähriger Hengstpferde besuchen und ladet Käufer zur Besichtigung ein. Er wohnt, wie bekannt bei

Weinhändler Carl Hettinger.

Ein Aeckerlein und Wiese, an der Feuchtwanger Straße gelegen, verpachtet Naser's Wittwe.

A 101 ist eine große ganz neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Empfehlung.

Hochgeehrten Aeltern erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich der Anmeldung von Zöglingen von 3 bis 6 Jahren in meine Erziehungsanstalt (Kindergarten im Casino-Mittelgebäude) mit Vergnügen entgegensehe. Die Ueberwachung der mir anvertrauten Pfleglinge wird meine angelegentlichste Sorge sein, und lade ich alle dafür sich Interessirenden ein, sich selbst von der Beschaffenheit der Anstalt gefälligst überzeugen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Marie Lindau.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir nur auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben, guten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater,

den pens. kgl. Post- und Bahn-Expeditor
Wilhelm Kühnlein,

nach nur eintägigem Hiersein gestern Nachmittag 3 Uhr sanft verscheiden zu lassen. Um stilles Beileid bitten

Ansbach und Freihölz. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 19. Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes jüngstes Kind

Luise Karoline

in dem zarten Alter von 19 Wochen, in Folge einer Lungenentzündung wieder zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Wir bitten um stilles Beileid mit dem Bemerken, daß die Beerdigung Freitag Nachmittags 4 Uhr stattfindet.

Ansbach, den 18. Februar 1869.

Johann Schmidt,
nebst Frau und Kind.

Holzversteigerung in der Wartei Windsbach, Distr. Pröbst, Abth. Kessel, Mittwoch den 24 Febr. 1869 Früh 9 Uhr. Mat.: 42 w. Schröte, 48 w. Baustämme, 39 Brunnenrohre und 6 Doppelstangen, 70½ Klftr. w. Scheit-, 81½ Klftr. w. Prügel-, 16 Viert. Haufen Gipfel- und Astholz.

Zur billigen Lieferung von
Zwickauer Steinkohlen
empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung
Hugo Pabst in Zwickau.

Danksagung.
(Unlieb verspätet.)

Für die eben so zahlreiche als ehrenvolle Begleitung der Leiche ihres sel. Gatten, des qu. Consistorial-Canzlisten **Häublein**, zur Friedensstätte des Grabes spricht hiemit den tiefgefühlten Dank aus

die tiefgebeugte Wittwe.

Herzlichen Dank allen denen, die während der Krankheit meines Sohnes so viel Gutes erwiesen und ihn so ehrend zu Grabe geleiteten. Möge der Allgütige Sie lange erhalten.

Die trauernde Mutter
Elisabetha Kuch
in Schalkhausen.

Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, dem Johann Baumann, Sattler, auf meinen Namen etwas zu verabreichen, indem er nicht mehr bei mir in Verpflegung ist.

Johann Blümlein,
Sattlermeister.

Nur für Herren!

Gegen Franko-Einsendung von zwei Thlr. versendet **Carl Gläser** in Leipzig 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslektüre mit Bildern versiegelt.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei
Friedr. Rehm in Ansbach,
Friedr. Vogel, Kfm. in Uffenheim.

Von heute an jeden Samstag Beitengraber'sches Bockbier und frische Würste bei Gastwirth **Babel** in Kaudorf.

Ziehung am 23. Febr. 1869.
Ansbach. Pferdeloose
à 1 fl.
im Dienstmann-Institut.

Das Wohnhaus Nr. 388 in Gunzenhausen wird wegen Familienverhältnisse verkauft.

Zwei **Maischkufen**, mittlerer Größe, von hartem oder weichem Holze werden zu kaufen gesucht. Offerten besorgt die Expedition.

In der Krone sind für die Dauer des Schwurgerichts Zimmer billigst zu vermiethen.

Ein junger Mensch von 23 Jahren mit guten Zeugnissen sucht als Kutscher, Bedienter oder Hausknecht unterzukommen; auch ist derselbe in der Wirthschaft bewandert. Näh. die Exp.

Am Mittwoch ging im Theater ein roth und schwarz gestreiftes Tuch verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe D 345 abzugeben.

D 165 ist eine große Waschmange zu verkaufen.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Freitag Salzknödlein auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Nächsten Dienstag
Fortsetzung
im schwarzen Bock.

Für einen Herrn Geschwornen ist ein schön möblirtes Wohn- und Schlafzimmer in schönster Lage zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

A 129 ist ein Quartier zu vermiethen.

H. N. 303 ist ein Quartier zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. Februar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefize für Fräul. Auguste Severs.
Zum Erstenmale:
Des Königs Befehl.
Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Töpfer.

Ich erlaube mir zu zahlreichem Besuche ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvollst
Auguste Severs.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

König haben an das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten Auftrag ergehen lassen, Einleitungen zu treffen, daß mit der im kommenden Sommer dahier stattfindenden allgemeinen internationalen Kunstausstellung im Glaspalaste auch eine Lokalindustrie-Ausstellung verbunden werde. — Der Präsident der Regierung der Oberpfalz und Regensburg, M. Pracher, verweilt gegenwärtig hier und wurde gestern von Sr. Maj. dem König in Audienz empfangen.

§ **München**, 17. Febr. Die hier abgehaltene Prüfung für den Dienst der einjährigen Freiwilligen hat ein sehr ungünstiges Resultat geliefert. Es nahmen 67 junge Leute an der Prüfung Theil, und von diesen wurden nur 34 als befähigt erachtet, während 33 die Prüfung nicht bestanden. Es ist dieß ein viel ungünstigeres Verhältniß als jenes, welches sich in den Provinzialstädten ergab. Ob man dort minder streng zu Werke ging, oder vielleicht hier allzu viel von den jungen, meist dem Kaufmannsstande angehörenden Leuten verlangt, müssen wir freilich dahin gestellt sein lassen. Jedenfalls steht die Residenzstadt hinter den Provinzialstädten in dieser Angelegenheit weit zurück.

Karlsruhe, 16. Febr. Die neuesten Süddbundsgerüchte, angeblich gestützt vom Fürsten Hohenlohe, sind zwar von Bayern aus schon in Abrede gestellt; daß der bayerische Staatsminister den Südbund nicht will, wußte man auch zuvor; daß Baden unter seiner dermaligen Regierung niemals beitritt, ist notorisch; zu allem Ueberfluß aber konnte auch die würtembergische Kammer vor wenigen Wochen erst Form und Inhalt des Südbunds nicht einmal definiren, und am Schluß jener unvergeßlichen chaotischen Debatte erhielt er sogar von Hrn. v. Varnbüler den Gnadenstoß. Wer soll ihn also jetzt begründen?

Freiburg, 11. Febr. Nach einer Anordnung des Ministeriums des Innern war den auf dem Lindenberge wohnhaften Ordensschwestern und Novizen Frist bis zum 10. d. Mts. gegeben worden, um gemäß § 34 des Vereinsgesetzes ihren bisherigen Verein thatsächlich aufzulösen, d. h. die gemeinschaftlich bewohnten Gebäulichkeiten zu verlassen. Da dies aber bis gestern Abend nicht geschehen war, verfügte das hiesige Bezirksamt heute die Räumung des Gebäudes durch die Polizei. Der Bad. Beobachter berichtet über die Ausführung dieses Aktes: „Der Polizeikommissär von Freiburg erschien mit etwa 10 Gendarmen schon früh 8 Uhr auf dem Lindenberge während der h. Messe. Es wurde schließlich eine Frist von 4 Stunden zur gänzlichen Räumung des Hauses bewilligt, und die Frauen verließen dasselbe bei stürmischem Wetter gegen 12 Uhr Mittags. Auch das einzelne den Frauen gehörige Haus in St. Peter und in einer Nachbargemeinde war von der öffentlichen Gewalt besetzt."

Norddeutscher Bund.

Berlin, 15. Febr. Die Frankfurter Deputation hat wiederholt mit den verschiedenen Ministern konferirt und reist heute Abend wieder nach Frankfurt zurück. Ihre Vollmacht berechtigt sie nur zur Verhandlung mit der Regierung und zu einem Abschlusse vorbehaltlich der nachfolgenden Ratifikation. Die Regierung will jedoch einen definitiven Abschluß herbeiführen; die Deputation geht deßhalb nach Frankfurt zurück, um die Vollmacht zu einem definitiven Abschluß einzuholen. — Der König hatte Sonntag Abend und heute Mittag mit dem Oberpräsidenten v. Möller von Kassel lange Unterredungen in der Frankfurter Angelegenheit. Hr. v. Möller kehrt heute nach Kassel zurück. — Die Kreuzz. bespricht die gestrige Frankfurter Volksversammlung und hofft trotz des in derselben gefaßten Beschlusses auf einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen zwischen der Stadt Frankfurt und dem Staate.

Frankfurt, 16. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß mit 27 gegen 24 Stimmen, die nach Berlin zu entsendende Deputation mit Vollmacht zum definitiven Abschlusse des Recesses bei einer Entschädigung von 3 Millionen zu versehen.

Hannover, 14. Febr. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Absingen des viel erwähnten Hannoverliedes, sind die Ehefrauen Nette, Nötel und Wallhausen aus Pattensen von der Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, und dieses Urtheil ist gestern von der Berufungskammer bestätigt worden.

Oesterreich.

Prag, 12. Febr. Die Jesuiten hier haben das in der Spornergasse gelegene Cajetanerhaus um 60,000 fl. angekauft. Dem Vernehmen nach werden die aus Spanien vertriebenen Jesuiten sich in diesem Hause niederlassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Febr. Das Amtsblatt sagt: Die Zeitungen haben von einem russischen Rundschreiben über die Angelegenheiten Griechenlands gesprochen. Die Vertreter Rußlands im Auslande haben keine Mittheilung dieser Art erhalten. — Die France und andere Zeitungen kommen auf die Haltung des Brüsseler Kabinets bezüglich des Gesetzentwurfes über die belgischen Eisenbahnen zurück. An der Börse Baisse wegen der Besorgnisse vor den Folgen dieses Zwischenfalls.

Großbrittanien. London, 16. Febr. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zu allen fremden Mächten als andauernd freundschaftlichste. Die Königin darf glauben, daß die andern Mächte aufrichtig dieselben Wünsche für Erhaltung des Friedens theilen. Die Königin wird stets ihren ganzen Einfluß für diesen wichtigen Gegenstand aufbieten. Sie ist erfreut, daß vereinigte Anstrengungen der Mächte ernsten Friedensstörungen in der Levante vorgebeugt. Die Thronrede hofft, daß die Verhandlungen mit Nordamerika Ausgleich der Differenzen und dauernde, feste Freundschaftsherstellung herbeiführen. Sie erwartet von der Energie der Kolonialregierung und der Einwohner die Unterdrückung des neuen Aufstandes in Neu-Seeland und Vorbeugung der Wiederkehr. Unter den Vorlagen wird die Regelung der irischen Kirchenfrage am dringendsten der Behandlung und namentlich schonendem Vorgehen hiebei empfohlen. (A. Abz.)

Spanien. Madrid, 15. Febr. Der „Correspondencia" zufolge sind Befehle ergangen, ein neues Expeditionskorps von 6000 Mann für Cuba auszurüsten.

Vermischtes.

Wiesentheid, 12. Febr. Den traurigen Fall betr., wonach von einem Wirthe von Rüdenhausen ein Mädchen von dort, welches zum offenen Wirthsfenster hineinsah und dem Gespräche zuhörte mit einem Steine derart an den Kopf getroffen wurde, daß dasselbe sofort seinen Geist aufgab, sieht man sich veranlaßt dahin zu berichtigen, daß es noch gar nicht feststeht, wer ob der Wirth oder ein Anderer das Mädchen geworfen hat und die im Gange befindliche Untersuchung die Thäterschaft erst herstellen muß; daß die Unglückliche noch mehrere Tage ihrem Berufe als Näherin obgelegen hat und am 5. oder 6. Tage erst der Tod eingetreten ist, ob in Folge des erhaltenen Steinwurfes oder aus einer andern Ursache, auch darüber wird die Untersuchung Licht verbreiten.

Worms, 11. Febr. Der „Ausschuß des Lutherdenkmals" veröffentlicht einen vorläufigen Rechnungabschluß des Lutherdenkmalvereins. Darnach betrugen die Einnahmen 236,772 fl. 1 kr., die Ausgaben 216,476 fl. 52 kr. Bleibt somit ein Rest von 20,292 fl. 9 kr., wovon Kassenvorrath 4078 fl. 24 kr., in Werthpapieren sind 16,213 fl. 45 kr. angelegt. Das Denkmal kostete 164,573 fl. 27 kr., die Kosten der Enthüllungsfeier betrugen 15,530 fl. 32 kr.

Silhouetten aus Rumänien. Unter diesem Titel schreibt die Wiener N. Fr. Pr.: Rumänien ist ein schönes Land und seine Blüthe sind die Bojaren.... Das Betrügen ist in Rumänien lange keine Schande, vom Stehlen aber nur ein Beispiel: In einer moldauischen Provinzstadt hatte ein Kaufmann einige tausend Dukaten für verkaufte Waare gelöst. Er brachte sie nach Hause. Noch am selben Abend kommen zwei Herren zu ihm, Beide Masken vor dem Gesichte, riegeln die Thür hinter sich zu, stürzen auf ihn los und fordern ihn mit vorgehaltenem Revolver auf, ihnen das eingegangene Geld ohne Verzug heraus zu geben. Der Kaufmann, obwohl augenblicklich überrascht, besaß Geistesgegenwart genug, seine Lage zu überdenken und sagte: „Dort in der Truhe ist das Geld, hier der Schlüssel, öffnen Sie und thun Sie nach Belieben." Während aber die zwei Spitzbuben sich über die Truhe machen, benützt er die Gelegenheit, sein hinter einem Möbel stehendes Doppelgewehr zu ergreifen. Es war zu seinem Glück geladen; er zielt und streckt Beide nieder. Ohne Zeit zu verlieren, eilt nun unser Kaufmann hinaus, schließt die Thür, zieht den Schlüssel ab und befiehlt seinem eben heimkehrenden Diener, Niemanden in's Haus hinein- noch herauszulassen, selbst aber begibt er sich in aller Eile zum Polizeidirektor, und da er diesen nicht zu Hause findet, zum Präfekten, aber auch dieser ist abwesend — er eilt also zum Polizeikommissär. Nachdem er ihm den Fall erzählt hatte, nimmt dieser einige Mannschaft mit und Alle begeben sich nach der Wohnung des Kaufmanns, vor welcher dessen Diener Wache hält und ihnen berichtet, daß während seiner Abwesenheit Niemand aus- noch eingegangen sei. Die Thür wird geöffnet. Vor der offenen Truhe liegen die zwei maskirten Diebe ohne Lebenszeichen. Man reißt ihnen sogleich die Masken vom Gesichte und erkennt in ihnen — den Herrn Präfekten und den Herrn Polizei-Direktor des Ortes, die beide dem Bojarenstande angehörten. Dieses Faktum hat sich vor Kurzem zugetragen. — In dem Berichte folgen nun zahlreiche andere Beispiele, welche beweisen, daß in Rumänien nichts als Rohheit, Gewalt und Willkür herrscht.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 13. Febr. Wie man hört, liegt dem Magistrat ein Projekt zur Erbauung einer Pferdebahn vor, welche ihren Ausgangspunkt hinter der Roller'schen Fabrik an der Augustenstraße erhalten würde. Dieselbe soll nach Nymphenburg und Schwabing (zu den Badern), ferner durch die Altstadt zum Haidhauser Bahnhof, dann auch durch die Sonnen- und Müllerstraße zur Schrannenhalle und über den Dultplatz geführt werden. An der Spitze der Gesellschaft, welche das Unternehmen ausführen will, stehen der Bankier Dr. Albert Wild und der ehemalige Gypsformator Wichl. Das Projekt ist vom Ingenieur Hohborn ausgearbeitet und die Unternehmer versprechen sich eine hohe Rente. Immerhin wird dasselbe auf nicht unerhebliche technische Schwierigkeiten bezüglich der diagonalen Lage unseres Würfelpflasters stoßen.

—nn **München**, 16. Febr. Am 1. März d. J. findet die dritte Serienziehung der vierprozentigen Prämienanleihe im Neubau der k. Staatsschuldentilgungskommission dahier statt.

Nürnberg, 16. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Wir haben milde Frühlingswitterung. Während schon geraume Zeit das Hopfengeschäft in den Produktionsgegenden und Handelsplätzen des europäischen Continents fast gänzlich ruht, ist der Verkehr am hiesigen Platze, im Verhältniß zur vorgerückten Saison, ein ziemlich lebhafter, als wäre der Markt, resp. der Handel Nürnbergs, berufen, das ganze Uebermaß der Ernte zu verschleißen. Ob diese Hopfenmassen während der schlimmen Geschäftslage in England und Amerika auch nach anderen Erdtheilen Abzug finden, mag wohl gleichgiltig sein, als ein Glück ist es jedoch zu betrachten, wenn auch zu traurigen Preisen fortgeschafft wird. Außer Exportwaare herrscht zur Zeit keine Nachfrage und sind Prima- und Mittelqualitäten vernachlässigt. Man kaufte gestern einige Pöstchen Marktwaare zu gleichen Preisen 15—17 fl., ebenso wurden in diesen Tagen im Hersbruck-Altdorfer Gebiete, wie auch im Spalter Lande ziemlich viel Abschlüsse zu diesen Preisen gemacht. Dem heutigen Markte waren 300 Ballen zugeführt, welche sofort zu 15½ bis 17 fl. übernommen wurden, nur ein kleiner Theil hievon wurde zu 18 fl. bezahlt. Etwas günstigere Nachrichten aus England verursachten zwar eine festere Stimmung, die Preise erhielten jedoch bis jetzt eine Steigerung nicht. Der rasche Verlauf des Marktes war besonders durch starke Betheiligung einiger Exporteurs veranlaßt, welche, außer der Zufuhr, auch mehrere Partien von den Lagern übernahmen. In Prima- und Mittelsorten ist die Stimmung ruhig und sind bis 12 Uhr in denselben keine Abschlüsse bekannt, daher deren Notirungen nominell zu betrachten sind. Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leitkauf 90—100 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl. Großweingarten, dort selbst 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstichprima nominell fehlen 40 bis 56 fl., Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima-Markthopfen 20—22 fl., Sekunda Markthopfen 17—18 fl., Tertia Markthopfen 16 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Hiesiges.

(Theater.) Heute Freitag findet zum Benefize des Frln. Gövers Töpfer's interessantes und unterhaltendes Lustspiel „Des Königs Befehl" statt, eine Episode aus dem Leben des „alten Fritz", die reich an charakteristischen Zügen des königlichen Helden ist und auf allen Bühnen vom besten Erfolg begleitet zur Aufführung kam. Fräulein Gövers, eine ebenso wackere Künstlerin als liebliche Erscheinung, hat durch ihr wohldurchdachtes, würdevolles Spiel bisher noch immer in jeder Vorstellung zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen und sich unbezweifelt die Gunst des Publikums erworben; möge ihr dieselbe in reichem Maße bethätigt werden bei dieser Vorstellung!

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 17. Feb. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102¾ P.	Preuß. 4½% Oblig.	94 P.
4½% „	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64½ bz.
4% „	89 P.	5% Nat. v. 1854	53⅞ G.
4% Abl.-Rente	—	5% „ steuerfr. v. 1866	52⅞ bz.
Würtb. 4½% „	93½ bz.	4½% Oblig.	44½ G.
Badische 4½% „	93½ G.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	82⅞ P.
4% „	86¾ P.	6% „ 1882r v. 1862	82 bz.
3½% „	84 P.	6% „ 1885r v. 1865	80⅜ bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	714 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125 G.	Credit-Akt.	280 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	286½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	90½ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	76 P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126¾ G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 fr.	223 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161 bz.	5% Elis.-B. à 200 fl.	146½ bz.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	108½ G.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84½ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	149½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	310 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	77 P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75½ G.
4% ditto	—	5% ditto neueste Emiss.	73½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 G.	Böhmische 5% Westb.	74½ G.
3% Südb. (Lomb.)	47 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107 P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	70 P.
Badische 4% Präm.-Loose	104 G.	100 fl.-Präm.-A. v. 1858	161½ P.
„ 35 fl.-Loose	56 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	80½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	36 bz.	100 fl.-Loose v. 1864	121½ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9	27	—28
Pistolen	9	46	—48	Engl. Souvereigns	11	52	—56
Doll. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	47	—49
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	27	—28

Wechsel auf Wien 97 B.; Berlin 104½ B.; Paris 94½ G.; London 119 bz.

Frankfurt a. M., 17. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅞; 5proc. National 53⅞; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64½; Bankactien 710; Creditactien 280; 6proc. Amerikaner von 1882 82; 4proc. bayer. Loose 106¾; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 309¾; Alsenzbahn 84½; Ostbahnactien 126⅞. Wechsel: London 119, Paris 94½, Wien 96⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rack.

Canossa stehen! (Bravo!) Dahin aber führt Ihr Staat; sorge man erst, daß eine andere Richtung in der Kirche herrscht, daß die frühere wiederkehrt und die jetzige exportirt wird, dann werden wir mit der Kirche unsern Frieden schließen. Mit dem jetzigen Neu-Katholicismus können und werden wir keinen Frieden halten. Giebt es sonst noch Gründe, daß man der Kirche und ihren Organen die Erziehung der Jugend überantwortet? Nein. Wenn man im Allgemeinen in die Kirche da tritt, wo die Kirche obenan ist, so werden Sie die Schule dort am schlechtesten finden. Wenn die Kirche eine so große Vorliebe zur Schule hat, warum hat sie denn ihre Lieblingstochter nicht besser erzogen? Sehen Sie die Tochter Schule in Spanien, in Italien, in Tyrol, wo von 10,000 Kaiserjägern nur 46 lesen konnten! Sind das Proben, welche aussagen: In den Armen der Kirche ist die Schule am besten aufgehoben? Redner gibt aus Briefen von Lehrern bekannt, daß die Geistlichen sich auf jede Weise der Ertheilung von zwei Stunden Religions-Unterricht in der Schule entziehen, die Schule ein Vierteljahr lang oft gar nicht betreten, ohne zu besorgen, sie könne entchristlicht werden. Ein Lehrer, welcher sehr viele Schulversäumnisse hatte, schreibt, daß er von seinem Pfarrer den Auftrag erhielt, nur die Hälfte dieser Versäumnisse anzugeben, „weil wir sonst von der Regierung eine Mordsnase bekommen". Gestraft, heißt es in dem Briefe, wird nie, Sitzung gehalten auch nicht. Redner erwähnt ferner noch, daß man Schullehrern, weil sie Kirchendiener seien, das Recht absprechen wolle, ohne Erlaubniß des Bischofs Versammlungen zu besuchen, in welchen über die Schulfrage berathen wurde, fügte bei, in Niederbayern sei der Fall vorgekommen, daß sich ein junger Geistlicher mit Hexenaustreiben befaßt habe, und bemerkt dann: So lange der Stand noch solche Leute bei sich duldet, ohne sie gänzlich zu desavouiren, so lange kann der Stand auch kein Recht auf die Bildung der Jugend verlangen. Endlich berührt er noch die Behandlung der Lehrer von Seite des Clerus, und wie man den verstorbenen Lehrer Wälder, der Decennien an der Schule mit Auszeichnung gedient hat, und welcher von der Regierung zur commissionellen Berathung des Schulgesetzentwurfes berufen worden ist, noch nach dem Tode beleidigt hat, und schloß, so lange die Richtung des Clerus keine andere, das Verhältniß der Kirche zum Staat kein freundliches geworden ist, so lange die Diener der Kirche zur Rebellion auffordern, muß sich der Staat schützen und darf die Jugend nicht in die Hände solcher Leute gelegt werden. — Hiemit schloß vorbehaltlich der Aeußerungen des Referenten und der Herren am Ministertische die allgemeine Diskussion.

— (120. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, von Gresser, von Hörmann, Freiherr von Pranckh, von Schlör und Ministerialkommissär Dr. Huller. Zuerst erhielt das Wort der k. Staatsminister des Kultus von Gresser, welcher bemerkte: Bei der allgemeinen Debatte sei ein für die Regierung erfreulicher Umstand hervorgetreten, nämlich die Thatsache, daß das Bedürfniß eines Schulgesetzes nahezu von allen Rednern anerkannt worden ist, zum Theil selbst von denjenigen, die gegen den Gesetzentwurf oder doch gegen einzelne Bestimmungen desselben sind. Die Regierung könne diese Thatsache nur mit Befriedigung hinnehmen. Die Generaldebatte habe eine Fülle von Anschauungen zu Tage gebracht, darunter nebst vielfacher Anerkennung des Gesetzentwurfs auch manchen Tadel gegen denselben. Redner könnte den Vorwürfen sogleich begegnen, will aber jetzt darauf verzichten, weil sich bei der Spezialdebatte noch Gelegenheit genug für die Regierung bieten werde, auf die Vorwürfe zu antworten. Nur einen Punkt müsse er berühren, weil derselbe eine von ihm (Redner) gemachte Aeußerung betrifft. Abgeordneter Jörg hat sich auf eine Aeußerung, die er (Redner) bei Gelegenheit einer Besprechung im Ausschuß über die Frage der Einführung der obligatorischen Civilehe gethan hat, berufen. Er habe damals gesagt, daß man an dem Rechtsverhältniß zwischen Staat und Kirche vor einer allgemeinen Auseinandersetzung nichts ändern, daß man keinen Stein aus diesem Gebäude nehmen sollte. Diese Aeußerung habe er gemacht und mache sie noch, aber die Folgerung bestreite er, welche Jörg an die Aeußerung knüpfte, nämlich die Folgerung, daß der vorliegende Gesetzentwurf der oben erwähnten Erklärung entgegen, daß der Gesetzentwurf mit den verfassungsmäßig garantirten Rechten der Kirche in Widerspruch stehe. Weder vom Standpunkte des historischen noch vom Standpunkte des positiven Rechts lasse sich eine solche Behauptung, wie sie Jörg aufgestellt hat, rechtfertigen. Es sei richtig, daß die Kirche den ersten Samen der Cultur unter den deutschen Stämmen verbreitet hat, allein die damaligen Bildungsstätten hätten nichts gemein mit den Volksschulen der Gegenwart, letztere seien hauptsächlich ein Erzeugniß der Bewegungen des 16. Jahrhunderts. Die Idee der Volksschule sei von einigen verdienten Männern ausgegangen, von den Regierungen aber ausgeführt worden. Jörg sei ein zu genauer Kenner der vaterländischen Geschichte, als daß ihm die älteren Schulmandate von Wilhelm IV., Albrecht V., vom Kurfürsten Maximilian und den folgenden Regenten unbekannt sein sollten: in allen diesen Verordnungen sei ausgesprochen, daß die Schule eine weltliche Anstalt ist, und daß der Regierung das Recht zustehe, sie zu beaufsichtigen, die Unterrichtsgegenstände festzustellen. Von einem andern Redner sei schon gestern nachgewiesen worden, daß an dem historischen Rechte durch die Verfassung nichts geändert wurde, und daß es der Regierung auf Grundlage des bestehenden Rechtes freistehe, die Bestimmungen über die Schulinspektionen auf dem Verordnungswege zurückzunehmen. Und in dem vorliegenden Gesetzentwurf werde nur der §. 6 der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die protestantischen Schullehrerseminarien geändert, sonst keine einzige Bestimmung der Verfassung; und wenn diese einzige Aenderung auf dem verfassungsmäßigen Wege geschieht, habe man gar keinen Anlaß von einem Bruche der Verfassung zu sprechen. Redner schloß mit der wiederholten Bemerkung, daß sich die Regierung vorbehalte, bei der Spezialdebatte den sonst erhobenen Vorwürfen zu begegnen, soweit sie nicht schon durch die vorhergegangene Debatte widerlegt worden sind. — Referent Gelbert sprach gleich seinen Dank aus, daß von allen Seiten die Unabweisbarkeit des Bedürfnisses einer Schulreform anerkannt und daß sich keine einzige Stimme erhoben hat, die mit dem Nothstand der Schule nicht ihr Mitleid ausgesprochen, die nicht ihre freundliche Theilnahme für den Lehrerstand ausgedrückt hätte. Dieß werde den Lehrerstand erheben und ermuthigen, seine Aufgabe um so besser zu erfüllen. Mit dem Gesetzentwurf hätten sich hauptsächlich zwei Seiten unzufrieden erklärt: die eine glaubt, der Entwurf nehme zu viel von den Rechten der Kirche, die andere glaubt, man nehme hievon zu wenig, man hätte gleich die Communalschulen einführen sollen. Allein der Ausschuß habe das vorerst Erreichbare anzustreben gesucht. Die Einwendungen gegen theilweise Beseitigung des niedern Kirchendienstes von der Schule kann Redner nicht als begründet erachten; er halte es allerdings für den Lehrer nicht entwürdigend, wenn er beim Gang zum Kranken dem Geistlichen die Laterne trägt, allein der Lehrer werde durch solche Funktionen von der Schule zu sehr abgezogen, der Schulunterricht beeinträchtigt. Bezüglich Niederbayerns wünscht Redner, daß diese Provinz bezüglich ihrer Criminalstatistik recht bald an der Spitze der andern Kreise stehen möge. Die biblische Geschichte von Chr. v. Schmid in Augsburg sei lange Zeit in allen protestantischen Schulen der Pfalz als Lehrbuch eingeführt gewesen und so solle es sein: ein wirklich gutes Buch soll überall Eingang finden, ist der Verfasser katholisch oder protestantisch. Redner schloß: wollen wir uns Alle gegenseitig die Hände reichen, damit wir ein Volk werden, welches in Friede lebt und das seine Hauptaufgabe darin erblickt, eine tüchtige Bildung anzustreben, damit das ganze Volk fähig werde, zum Wohle des Einzelnen wie des Vaterlandes das Möglichste beizutragen. — Nun begann die spezielle Debatte. Art. 1 lautet nach Vorschlag des Ausschusses: „Die Volksschule ist eine öffentliche Anstalt, welche die Jugend in den für das bürgerliche Leben allgemein nothwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten zu unterrichten und zur religiös-sittlichen Erziehung der Jugend mitzuwirken hat." Hiezu beantragte Crämer und Frhr. v. Stauffenberg den Zusatz: „der Unterricht an der Volksschule ist frei," zu dessen Begründung Crämer bemerkte: Es sei eine prinzipielle Frage, die sie anregen, obwohl Referent schon früher erwähnte, daß das Schulgeld jährlich 800,000 fl. ertrage, und daß man nicht wisse, woher man sonst diese Summe nehmen soll. Wenn das Schulgesetz allseitig und gerne hingenommen werden soll, müsse man das Volk von den Lasten möglichst zu befreien suchen. Die 800,000 fl. sollen nicht ganz wegfallen, aber die Kosten, welche der Schulunterricht veranlaßt, sollen eine allgemeine Landeslast werden. Wenn der Staat die Leute zwingt, ihre Kinder in die Schule zu schicken, so beurkunde er damit, daß er das größte Interesse daran hat, daß jedes Kind unterrichtet werde; hat er aber dieses Interesse, dann solle er auch den armen Leuten die Last abnehmen. Dr. Ruland: Der Antrag entspreche ganz seinem Herzen; der Unterricht in der Kirche ist frei, also solle er auch in der Schule frei sein. Die Mittel für die Kosten des Unterrichts seien schon zu finden. Der Staat sei der Vater der Schule, er solle also sein Kind auch mit ernähren, die Mutter habe schon genug gethan. — v. Steinsdorf erklärt sich prinzipiell mit dem Antrage einverstanden, hält ihn aber für verfrüht, weil die Gemeinden, denen ohnehin eine Mehrbelastung von 1½ Mill. bevorsteht, das Schulgeld noch nicht entbehren können. — v. Münch ist gegen den Antrag, weil das Schulgeld ein Aequivalent und zwar ein sehr geringes für den Schulunterricht sei. — Dr. Anton Schmid hält es für inconsequent, wenn der Staat die Eltern zwingt, ihre Kinder zur Schule zu schicken, den Unterricht aber nicht frei gibt. Redner ist für den Antrag nicht wegen der Armen, sondern der Lehrer wegen, welche alle von dem Schulgeld erlöst sein wollten. Will die Kammer wirklich die Hebung des Lehrerstandes, dann gewähre sie für das Schulgeld die entsprechende Summe aus Staatsfonds. Er (Red.) zahle lieber 40 Mill. für die Lehrer, als 30 Mill. für verlorene Schlachten. — Breitenbach ist gegen den Antrag, weil er die Unabhängigkeit der Eltern gefährde und weil für die armen Kinder schon im Entwurf Vorsorge getroffen sei. — Frhr. v. Stauffenberg: wenn man sagt, man könne die 800,000 fl. nicht aufbringen, so bedenke man doch, daß diese Summe auch bisher aufgebracht werden mußte und daß sie in Zukunft nur in anderer Weise bezahlt werden soll. — Ministerialkommissär Dr. Huller: Die Regierung verkenne nicht, daß sich für die vorgeschlagene neue Einrichtung gewichtige Gründe vorbringen lassen, glaube aber, daß noch gewichtigere Gründe dagegen sprechen. Die Familie hat ein Recht und die Pflicht, ihre Kinder zu erziehen. Daraus folge, daß die Familie auch die Kosten der Erziehung tragen müsse. Die Volksschule übernimmt zum Theil die Erziehung der Kinder, also sei es billig, daß die Familie ein kleines Entgeld dafür leistet, was die Volksschule ihr bietet. Das Schulgeld sei mit der Schule entstanden; im Jahre 1861 sei es neu geregelt und fixirt worden, überall sei diese Einrichtung durchgeführt und man würde, wollte man sie jetzt aufheben und etwas an ihre Stelle setzen, nur auf Schwierigkeiten stoßen. Auch sei das Schulgeld in allen deutschen Staaten eingeführt und zwar in höheren Beträgen als bei uns. Ebenso in Frankreich, in Belgien, Holland und in dem größten Theile der Schweiz. In der Rheinpfalz bestehe das Schulgeld gleichfalls, und wenn es dort die Gemeinden als eine Last übernommen haben, so sei das sehr lobenswerth, wie man auch nur wünschen könne, daß die Gemeinden diesseits von demselben Rechte, an welchem im Gesetzentwurf nichts alterirt wird, recht vielfach Gebrauch machen. Bei uns beträgt das Schulgeld jährlich 1 fl. 36 kr. für Werktagsschüler und 48 kr. für Feiertagsschüler, in Baden 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. auf dem Lande und 4 fl. in den Städten, in Sachsen 1½ bis 2 Thaler, in Preußen 1 Thaler 10 Silbergr. auf dem Lande, 4 Thaler im mittleren Umsatz für Städte. Den Armen werde durch das Schulgeld nicht wehe gethan, da die armen Kinder vom Schulgeld befreit sind. Zwischen Familien und Lehrer könne das Schulgeld keine Erbitterung veranlassen, weil nicht der Lehrer, sondern die Gemeinde das Schulgeld erhebt. Demnach sprächen mehr Gründe für die Beibehaltung des Schulgeldes, als für dessen Beseitigung und deßhalb ersuche er, dem Antrag Crämers nicht zuzustimmen. — Referent Gelbert ist mit dem Antrag prinzipiell einverstanden, will ihn aber doch verworfen wissen, weil derselbe am schwersten die mittleren Stände treffe. Bei der Abstimmung wurde auch der Artikel 1 nach Vorschlag des Ausschusses angenommen, der beantragte Zusatz aber abgelehnt. — Artikel 2 lautet: „wesentliche Gegenstände des Unterrichtes sind: Religionslehre, deutsche Sprache mit Lesen, Schreiben und Aufsatzübungen, Rechnen, die Grundzüge der Erdbeschreibung, der Geschichte und Naturkunde, religiöser und Volksgesang, Elementarübungen im Zeichnen. Dazu kommen bei Knaben Leibesübungen, bei Mädchen weibliche Handarbeiten." Hiezu ging ein Modifikationsantrag des Dr. Anton Schmid dahin, daß bei den Gegenständen des Unterrichts nach Religion „biblische Geschichte" eingeschaltet werde, da dieselbe bisher ein wesentlicher Unterrichtsgegenstand gewesen, deren Wichtigkeit auch von den Lehrern anerkannt werde, der Katechet aber nicht Zeit hätte, dieselbe in der Religionsstunde zu lehren. Bei der Diskussion hierüber ergreift Dr. Ruland das Wort bloß um aus dem Vortrage des Vorredners zu konstatiren, wie sonderbar das Gesetz interpretirt werden könne, da er biblische Geschichte unter der Religionslehre mitverstanden habe. — Der k. Staatsminister des Kultus v. Gresser bemerkt hierauf, daß er Art. 2 nicht anders verstanden habe, als daß biblische Geschichte einen Bestandtheil des Religionsunterrichtes bilden solle und daß die Staatsregierung nichts dagegen habe, wenn der Zusatz Religion „incl. biblische Geschichte" gemacht werden soll, allein da der Religionsunterricht von der Geistlichkeit zu ertheilen ist, so könne biblische Geschichte als separater Unterrichtsgegenstand nicht eingestellt werden. — Art. 2 wurde nach Vorschlag des Ausschusses angenommen, der Modifikations-Antrag abgelehnt. — Zu Art. 3 wurde Absatz 1, vom Religionsunterrichte handelnd, Modifikationsanträge von Dr. Edel und Dr. Karl Barth gestellt. Dr. Edel will, daß den kirchlichen Oberbehörden außer der Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes auch die Anordnung und Leitung des religiös sittlichen Lebens in den Volksschulen zustehen soll. Derselbe bemerkt: Nach dem Entwurfe dürfe der Geistliche als Fachlehrer in die Schule kommen, um Religionsunterricht zu ertheilen, jeder andere Einfluß aber sei der Geistlichkeit entzogen. Da es nun anerkannt Aufgabe der Volksschule sei, nicht bloß zu unterrichten, sondern zu erziehen, so frage es sich, wem naturgemäß die Aufgabe der Erziehung zufalle. Abg. Stauffenberg habe gestern ausgesprochen, die religiös-sittliche Erziehung gehöre der Familie. Ganz recht. Aber in wie vielen Familienkreisen werde der Aufgabe für religiös-sittliche Erziehung der Kinder wohl entsprochen? In vielen Familien bestehe die Möglichkeit hiezu nicht, in andern fehle der gute Wille und vielfach erwarten die Eltern sogar von der Schule, als öffentlicher Anstalt, die Erziehung. Es handle sich nicht darum, was die Familie thun kann, sondern was die Schule zur Erziehung thun muß. Soll der Lehrer diese Aufgabe erfüllen? Ein Lehrer, der sittlich-religiös ist, könne allerdings durch Beispiel und Unterricht viel zur Erziehung der Jugend beitragen, allein sind alle Lehrer in der Art von dem Geist des Christenthums durchdrungen, daß sie durch Lehre und Beispiel so wirken können? Es gehöre zu dem Wesen, zu den Urrechten der Kirche, die Erziehungsanstalt der Menschheit zu sein und deßhalb könne nach der Natur der Sache die religiös-sittliche Erziehung in der Schule keinem andern Organe anvertraut sein, als den Organen der Kirche. Nachdem Redner noch auf die Verfassungsbestimmungen in dieser Hinsicht aufmerksam gemacht hatte, wonach die Rechte der Kirche auf Handhabung der Zucht der Jugend unzweifelhaft seien, empfahl er die Annahme seines Antrages, da derselbe ein Schritt vorwärts sei zur Annäherung und da die Annahme desselben der Annahme des Entwurfes nur förderlich sein werde. — Dr. Karl Barth reproduzirte den im Regierungsentwurfe vorgeschlagenen Absatz 1 des Artikel 3: „die Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes und des religiös sittlichen Lebens in den Volksschulen steht nach Maßgabe der § § 38 und 39 der II. Beilage zur Verfassungsurkunde, Artikel 5, Absatz 4 des I. Anhanges und § § 11 und 14 des II. Anhanges hiezu mit dem Bemerken, daß es kein anderes Organ für religiös-sittliche Erziehung der Kinder gäbe, als die Kirche und daß der Ausschuß keinen hinreichenden Grund haben konnte, den Regierungsvorschlag zu ändern. — Dr. Brater: Da der ganze Unterricht durchdrungen sein muß vom Geiste der Religion und Sittlichkeit, so folge hieraus, daß die Instanz, welcher der Unterricht in der Religion anvertraut ist, auch die Erziehung in Händen hat. Wenn wir die Leitung des Religionsunterrichtes der Kirche anvertrauen, so vertrauen wir ihr auch die Erziehung der Kinder an. Die Verfassung raume, abgesehen von der Ertheilung des Religionsunterrichtes, dem Klerus eine weitergehende Einwirkung auf die Schule nicht ein. Was die Verfassung in Bezug auf das kirchliche Leben noch sage, beziehe sich auf die Erwachsenen und nicht auf die Unmündigen. Der Ausschußantrag bewege sich deßhalb nur auf dem Boden der Verfassung und nur er allein eigne sich zur Annahme. — Fischer bittet dringend alle Modifikationen zu Artikel 3 abzulehnen und es bei der Fassung des Ausschusses zu belassen. Die Kammer ihrerseits sollte im gegenwärtigen Augenblick alles was der Kirche in der Verfassung gewährt ist, bestehen lassen, sie habe keinen Anlaß, die bestehenden Rechte der Kirche zu erweitern. Die Partei, welcher der Antragsteller Dr. Karl Barth, der den Regierungsentwurf reproducirt, angehört, habe, als der Regierungsentwurf erschien, gerade den Art. 3 als ein sehr schweres Attentat auf die Rechte der Kirche auszubeuten für gut befunden. Darin nun, daß von derselben Partei der Regierungsentwurf jetzt reproducirt wird, liege das Zugeständniß dieser Partei, daß all das, was sie früher gegen den Entwurf vorgebracht hat, unbegründet war. Nach der dermaligen Gestaltung unserer Verhältnisse sei man gezwungen, mit dem größtmöglichen Mißtrauen vorzugehen, denn jene Partei sei, wenn man ihr noch so viel Rechte einräume, nie zufrieden, verlange vielmehr immer wieder neue Rechte. Wenn wir lauter Schulinspektoren hätten, welche Männer wären wie Dr. Edel, dann würde er dessen Antrag zustimmen, allein dem sei nicht so und es gäbe viele Inspektoren, welche ihre Aufgabe nicht richtig erfassen. Redner bittet die Kammer, die Anträge zu verwerfen und uns dadurch vor einer Gefahr zu bewahren. — Der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh legte noch einen Gesetzentwurf, „einen Credit für außerordentliche Militärbedürfnisse betr.", vor — der verlangte Credit von 4,765,000 fl. beruht auf der notorischen Nothwendigkeit der Neubewaffnung der Infanterie — worauf die Sitzung geschlossen wurde. Fortsetzung der Debatte morgen Donnerstag.

—nn. **München**, 17. Febr. Se. Maj. der König haben gestern den Geschäftsträger des Königs der Hawaiischen Inseln, Major Haßlocher, in Audienz empfangen. — Se. k. Hoh. Herzog Ludwig ist von seinem Besuch am kaiserl. Hofe zu Wien wieder hierher zurückgekehrt. — Die Ergebnisse der Schießproben, welche am vergangenen Montag mit verschiedenen Handfeuerwaffen in Gegenwart des Kriegsministers, mehrerer Mitglieder der Kammern des Landtags und vieler Offiziere der hiesigen Garnison vorgenommen wurden, waren folgende: Lecdan-Gewehr: 16 Schüsse, 10 Treffer; Werdergewehr 14 Schüsse, 11 Treffer; Chassepot-Gewehr 10 Schüsse, 9 Treffer; abgeändertes Podewilsgewehr 7 Schüsse, 7 Treffer; preußisches Zündnadelgewehr 5 Schüsse, 3 Treffer. Es schoß kein Offizier, sondern Unteroffiziere und Soldaten; die Entfernung betrug 200 Schritt, geladen wurde aus der Patrontasche. — Se. Maj. der

Nr. 42. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Susanne. Freitag, 19. Februar. Kath.: Konrad.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 17. Febr. Nach den Vorträgen Greßers und Gelderts wurde die allgemeine Schulgesetz-Debatte geschlossen und die spezielle begonnen. Artikel 1 und 2 wurden nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

—nn. **München**, 17. Febr. Der Kriegsminister forderte eben einen Credit von 4,765,000 fl. für die Neubewaffnung der Infanterie. — Die Debatte über den wichtigen Artikel 3 des Schulgesetzes ist noch nicht vollendet.

(Diese beiden Depeschen schon in einem Theile der gestrigen Auflage mitgetheilt.)

*** **Erlangen**, 18. Febr. Dr. **Papellier** wurde mit 21 Stimmen unter 27 definitiv zum Bürgermeister gewählt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 16. Febr. 52. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Anwesend: JJ. KK. HH. die Prinzen Otto, Luitpold, Leopold, Adalbert, Herzog Karl Theodor. Am Ministertische die k. Staatsminister der Justiz, v. Lutz, des Innern, v. Hörmann, der Finanzen, v. Pfretzschner, und des Handels und der öffentlichen Arbeiten, v. Schlör. Nach Verlesung der allerh. königlichen Entschließung über die Verlängerung des Landtags bis zum 31. März, legte der k. Staatsminister des Handels, v. Schlör, einen Gesetzentwurf über Maß- und Gewichtsordnung, der k. Staatsminister der Justiz, v. Lutz, einen Gesetzentwurf über den Fortbestand der Turn- und Taxischen Civilgerichtsbarkeit, und der k. Staatsminister des Innern, v. Hörmann, einen Gesetzentwurf über Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für den Bau einer Irrenanstalt im Kreise Niederbayern auf den Tisch des Hauses nieder. Hierauf wurde der Einlauf bekannt gegeben und ein Schreiben des k. Staatsministers der Justiz verlesen, worin die Zustimmung der k. Staatsregierung zu den vereinbarten Beschlüssen der Ausschüsse beider Kammern über die Civilprozeßordnung erklärt wird. Sodann wurde zur Berathung des Berggesetzentwurfes geschritten. Derselbe wurde in der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Fassung mit wenigen, nicht belangreichen Aenderungen angenommen. Nachdem die von dem Reichsrathe Frhrn. v. Aretin angeeignete Vorstellung mehrerer Gemeinden, als Regen, Zwiesel, Eggenried, u. s. w., Eisenbahnbau betreffend, die von dem Reichsrath, Frhrn. v. Guttenberg angeeignete Vorstellung der Staatsdienstaspiranten in den fränkischen Kreisen, Freigabe der Advokatur betr., die von dem Reichsrathe Frhrn. v. Zu-Rhein angeeignete Vorstellung der Lehrer Gg. Scherpfer und Genossen, den Minimalgehalt der Lehrer betr., die von dem Reichsrathe Hrn. v. Harleß angeeignete Vorstellung des Frhrn. G. v. Tucher hier, den Gesetzentwurf über öffentliche Armen- und Krankenpflege betr. und die von dem Reichsrathe Grafen von Arco-Valley angeeignete Vorstellung mehrerer Bürger der Stadt Rosenheim, um Abänderung der indirekten Wahl in Gemeinden mit magistratischer Verfassung, Anträge, welche sämmtlich für formell zulässig erachtet wurden, den betreffenden Fachausschüssen zugewiesen worden waren, wurde die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Der Termin für die nächste Sitzung wird besonders anberaumt werden.

—nn **München**, 17. Febr. Zu unserem gestrigen Berichte über die 119. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten tragen wir aus der allgemeinen Debatte über den Schulgesetzentwurf noch Einiges nach. Dr. Karl **Barth** ist von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines Schulgesetzes überzeugt. Wo Alles einen Schritt vorwärts thue, könne die Schule allein nicht still stehen. Wenn er auch das Zustandekommen des Gesetzes wünsche, so könne er sich doch nicht für die Ausschußbeschlüsse entschließen, wohl aber für den Regierungsentwurf, welcher zwar der Verbesserung bedürfe, aber auch verbesserungsfähig sei. Seine wunde Stelle sei das Verhältniß der Schule zur Kirche; in dieser Beziehung glaube der Entwurf genug gethan zu haben, wenn er sich auf den verfassungsmäßigen Boden stellt; allein die Verfassung gebe nur Bestimmungen über die kirchliche Aufsicht und ordne diese, das von jeher bestandene unmittelbare Verhältniß der Schule zur Kirche berühre sie nicht. Der Artikel 1 erkenne selbst die Pflege der religiösen und sittlichen Erziehung als die erste und oberste Aufgabe der Volksschule an, allein diese Aufgabe könne der Lehrer für sich allein unmöglich lösen; dafür sei das genaueste Zusammenwirken des Lehrers mit dem Seelsorger erforderlich, weil die religiös-sittliche Erziehung ihre ganze Erziehung in der Kirche hat. Für den kirchlichen Sinn und das kirchliche Leben könne das Kindesalter nicht von Seite des Verstandes, sondern nur von Seite des Herzens gewonnen werden. Soll das kirchliche Leben Grundlage für die ganze weitere religiöse Erziehung werden, so könne dieß nur durch den Seelsorger geschehen. Die Schule sei die zweite Heimath des Kindes und hier müsse der Anknüpfungspunkt sein, wo es dem Seelsorger näher gebracht wird, als es im häuslichen Kreise und selbst in der Kirche geschehen kann; hier müsse das Kind den Seelsorger als denjenigen liebgewinnen, welcher ihm auf einem höheren Standpunkte die Stelle der Eltern vertritt, und sich ihm anschließen, damit er überhaupt Einfluß erhalte. Wer das Glück einer religiös-sittlichen Erziehung nicht gehabt hat, werde im spätern Leben nur äußerst schwer zu der edlen Begeisterung für das Höhere gelangt sein, ohne welche die religiöse Erziehung ihre Vollendung nicht erreicht. Deßhalb könnten selbst die intelligentesten Köpfe zur Höhe des Glaubens sich nicht mehr emporschwingen, weil ihnen die harmonische Ausbildung des Verstandes und Herzens abgeht. Jenes natürliche, nothwendige und unmittelbare Verhältniß der Kirche zur Schule sei es, welche unsere Gesetzgebung zum erstenmale in diesem Entwurfe bei Seite gesetzt hat. Der Entwurf spreche dem Pfarrer einfach die Ertheilung des Religionsunterrichtes zu, schweige aber von dem Wichtigsten, von der Mitwirkung des Geistlichen zur Pflege der religiösen und sittlichen Erziehung. Die Bezirksschulinspektoren könnten, selbst wenn sie geistlichen Standes sind, die Lücke nicht ganz ausfüllen, weil ihr Zusammenhang mit der Schule ein viel zu unterbrochener ist. Der künftigen Organisation der Schule fehle es geradezu an jedem Mittel hiefür. Nach der beabsichtigten Organisation könne das Kind wohl in der Religionslehre wie in einem andern Fache unterrichtet werden, es werde aber nicht für das religiöse Leben mit Wärme des Herzens, mit Innerlichkeit der Empfindung, mit Entschiedenheit der Grundsätze erzogen. Deßhalb habe er eine Modification eingebracht, wonach das unmittelbare Verhältniß der Kirche zur Schule auch bei der neuen Ordnung der Dinge hergestellt werden soll. Bei der Spezialdebatte werde er sich näher hierüber auslassen. Dr. Anton **Schmid**: Er bereue nicht, im Jahre 1865 eine Interpellation auf Vorlage eines Schulgesetzes gestellt zu haben; ein solches könne auch bei gutem Willen von allen Seiten zu Stande kommen. Bei der Schule seien drei Faktoren betheiligt: der Staat, die Kirche, die Gemeinde oder die Familie, und alle drei hätten Rechte auf die Schule. Daß der Staat ein Recht auf die Schule hat, das bewiesen unsere Gesetze. Aber auch die Kirche habe ein Mitrecht, wie das die Verfassungsurkunde, das Konkordat, und verschiedene Verordnungen bewiesen. Auch wäre es ein Akt der Undankbarkeit, wenn man die Kirche vor die Schule setzen wollte, denn sie habe für dieselbe Großes geleistet durch Ueberlassung von Stiftungsmitteln für Schulzwecke, sowie durch ihre Diener selbst. Redner erwähnt nun, daß in Oberbayern in neuerer Zeit 48,593 fl., in Schwaben 28,000 fl., in Regensburg 153,000 fl. u. s. w. von Geistlichen für Schulzwecke geschenkt worden sind, und glaubt, daß die, welche für die Schule ihr Geld hergeben, auch deren Zweck wollen. Unsere Militärangehörigen, welche nicht lesen und schreiben können, seien nur deßhalb etwas zahlreich, weil bei uns zwei Klassen zusammengeworfen sind: jene ohne alle Schulbildung und jene mit mangelhafter Schulbildung, und doch nähme Bayern im Vergleich mit dem Auslande in dieser Beziehung einen würdigen Rang ein. Sachsen gebühre der erste, Bayern der zweite Rang, und dann erst komme Preußen und Württemberg. Redner glaubt, daß man dem Klerus im Großen und Ganzen von Seite des Staates nur Achtung und Dankbarkeit schuldig sei, und daß, wenn wir eine Reform der Schule anstreben, wir dieß nicht thun dürfen, weil der Klerus seine Schuldigkeit nicht gethan habe. Wie Staat und Kirche, so habe auch die Familie und Gemeinde ein Mitrecht an der Schule. Bisher hätten sie nur Lasten für die Schule gehabt, aber kein Recht, in Schulangelegenheiten mitzusprechen. Aus diesen Prinzipien folge, daß das Schulgesetz nur auf dem Wege des Kompromisses zwischen Staat, Kirche und Gemeinde zu Stande kommen könne. Weiters folge daraus, daß wir keine konfessionslosen Schulen gründen dürfen, wohl aber Confessionsschulen. Was nun sei das Grundprinzip jeder Confessionsschule? Daß die religiös-sittliche Erziehung des Kindes, die es von den Eltern empfangen hat, in der Schule fortgesetzt werde. Es müsse Einheit herrschen zwischen Kirche, Schule und Familie. Ferner folge, daß die Kirche vermöge ihrer göttlichen Mission in die Schule eintreten müsse, und daß der Lehrer sie darin unterstütze. Auf der Lehrerversammlung in Augsburg sei von den Lehrern selbst sehr schön nachgewiesen worden, daß jeder Lehrgegenstand auf das religiöse Moment der Schule hinzielen müsse, daß aber auch der Religionsunterricht Rücksicht nehmen solle auf die anderen Gegenstände. Die Grundlage des Gesetzentwurfs, wornach die Schule eine öffentliche Anstalt sein soll, hält Redner für richtig. Der Entwurf sei gegen die konfessionslose Schule und wolle eine konfessionelle Schule und damit sei er einverstanden, doch erachte er als ganz nothwendig, daß der Einfluß der Kirche nach allen Seiten hin in der Ortsschulkommission gewahrt werde. Würde diese Modifikation nicht angenommen, dann müsse er gegen den Entwurf stimmen. Mit dem Institut der Bezirksschulinspektionen erklärt sich Redner einverstanden, weil ein Mann, der ganz allein für den Schulzweck da ist, mehr leistet, als jener, welcher die Beaufsichtigung der Schule bloß als Nebengeschäft betrachtet; die Zahl der neuen Inspektoren müsse aber jedenfalls vermehrt werden. Was den Gehalt der Lehrer betrifft, sei der Entwurf im Ausschuß nicht verbessert worden, denn nach den Ausschußbeschlüssen werde der Gehalt der Lehrer nur auf dem Papier erhöht, nicht aber in Wirklichkeit. Schließlich wiederholt Redner, daß er ein Schulgesetz wünsche, schon deßhalb, weil er fürchtete, daß wir, wenn wir jetzt im Frieden kein Schulgesetz bekommen, in 10 bis 15 Jahren ein solches vom Fortschritt direkt erhalten, und vom Fortschritt wolle er kein Schulgesetz. — Dr. **Völk**: Es seien schon viele Punkte, welche für das Schulgesetz sprechen, betont worden, aber einer noch nicht, und dieser Punkt sei der, daß das Verhältniß der Kirche zum Staat auf 20 Jahre zurück sich wesentlich geändert hat. Wenn das Verlangen hervorgetreten ist, daß die Schule gegen die Kirche unter den Schutz des Staates gestellt werden muß, so sei dieses Verlangen nicht ein Produkt der katholischen Kirche, sondern der neueren Richtung der Geistlichen. Niemand könne läugnen, daß der Zwiespalt in der Kirche selbst ausgebrochen ist. Wo ein Mann, der sich selbst einen klerikalen Demokraten nennt, der sich mit seinem Bischof überwirft, der seinen Bischof bekämpft, mit einem Orden geziert wird, und zwar vom Pabst, da müssen zwischen Bischof und Pabst Differenzen bestehen. Und dann wissen wir nicht, daß gerade die deutschen Theologen in Rom am schwärzesten angeschrieben sind? Daß man die meisten ihrer Werke auf den Index setzt? Ist das nicht ein Zwiespalt, der selbst herrscht? Und wenn man auf Würtemberg hinweist und fragt, ob es nicht von dem dortigen Bischof herkomme, wenn der modus vivendi noch besteht, so erkläre er, daß dieser modus vivendi sicher verschwinden würde, so bald die Denuncianten des Bischofs von Rottenburg ans Ruder kämen. Aber das geht uns nichts an, uns geht nur an die zelotische Richtung, wenn sie die Existenz des Staates gefährdet. Woher kömmt aber die gegenwärtige neue Richtung der Geistlichen? nur von der Erziehung der Kleriker; oder kann Herr Dr. Ruland diese Erziehung der Kleriker billigen? glaubt er, daß diese Erziehung für die Kirche zum Vortheil sein kann? Ist es wohl gethan, Knaben in Seminarien zu stecken, und über ihren Stand eine Wahl treffen zu lassen, obwohl sie noch nicht wissen, was ein Stand ist? Das mag gelehrte Männer geben, aber nicht Männer, die das praktische Leben kennen, und wenn da und dort Auswüchse kommen, wundern wir uns nicht, wenn diese Auswüchse gerade an diesen Treibhauspflanzen sich zeigen. Man hat ein Bild heraufbeschworen an einem Manne, der in Beziehung auf die Kindererziehung durch seine Lehren groß und edel dasteht. Allein nicht jeder Geistliche spreche von jenem Manne mit solcher Verehrung wie Dr. Ruland. Als einmal in einer Gesellschaft von Geistlichen der Name Christoph Schmid genannt wurde, habe ein Geistlicher, ein Neukatholik, gesagt: was ist denn an dem Chr. Schmid, lest einmal eine seiner Schriften, Ihr bringt nichts heraus, ob seine Figuren lutherisch oder katholisch sind. Im Sinne solcher Leute wäre der gute Chr. Schmid schon recht, wenn er nur den guten Fridolin katholisch und den bösen Dietrich protestantisch gemacht hätte. Redner sucht aus einer Reihe von Schriften nachzuweisen, daß die katholische Geistlichkeit zum großen Theil seit langem die Autorität der weltlichen Obrigkeit zu untergraben strebe; diese Tendenz aber werde nicht nur in Schriften, sondern auch in Predigten offen ausgesprochen. Wenn man in Predigten hört: man muß Gott mehr gehorchen, als der Obrigkeit, wenn man Schriften herausgibt, wie die unter dem Titel „Der Schulgesetz-Entwurf ein Dolchstoß in das Herz einer christlichen Familie", wenn dasselbe ausgesprochen wird, ist dasselbe Gehorsam gegen die Obrigkeit oder ist es Aufruf zur Rebellion? Redner könnte eine ganze Blumenlese von Stellen geben, die den Geist charakterisiren, in welchem vielfach der Clerus dem Gesetze gegenübersteht; er beschränkt sich jedoch nur auf die Verlesung der folgenden Stelle: „Als Bayern noch gut regiert war, als die Kirche noch ihren Einfluß üben konnte, da war es ein gutes, gesegnetes Land; seitdem aber das Gesindel der Fortschrittler und Freimaurer obenan steht, ist es ein verkommenes, unglückliches, dem Ruin verfallenes Land." Frhr. v. Stauffenberg habe empörende Dinge aus einer andern Schrift vorgelesen; diese könne man in anständiger Gesellschaft doch noch hören, allein die Stellen, welche in der dem Redner vorliegenden vorkommen, könne man in anständiger Gesellschaft gar nicht einmal vorlesen. Das Mildeste sei, was u. A. von den Fortschrittlern gesagt werde und das laute: „sie seien wie die Hirsche im September. . . ." So spreche man bei uns. In Oesterreich sei ein Kardinal, der Erzbischof von Prag, wegen Aufreizung zum Ungehorsam verurtheilt worden. In Tyrol sei ein Zeitungsredakteur, welcher wegen Angriffen auf die Gesetze des Staates zu Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, dafür aber von Rom aus belobt worden. Wer mit seiner Kirche in Frieden leben möchte, den überfällt ein tiefer Schmerz, wenn er sehen muß, wie solche Dinge geschehen. Oder glaubt Jemand, es sei gut gethan, wenn die höchsten Diener der Kirche Belohnungen an jene vertheilen, die durch die Gesetze des Landes gestraft worden sind? Kann man es dem Staate verargen, wenn er sich gegen die Untergrabung seiner Existenz schützt? Mit dem Staate, es ist der Kirchenstaat, wie er sich in den letzten Jahren gebildet hat, ist nicht in Frieden zu leben; Redner könnte auch seinem Vaterlande nicht rathen, daß es sich diesem Staate unterwerfe. Man habe gestern einen sehr feinen Unterschied zwischen modernem und Rechtsstaat gemacht. Der moderne Staat, den wir wollen, will Niemand von seinem Rechte ausschließen deßwegen, weil er seinen Gott in einer anderen Formel verehrt, als einem Dritten angenehm ist; der moderne Staat will nicht Ueberhebung Einzelner über Alle; er will nicht, daß seine Könige baarfuß im Vorhof von

Bekanntmachung.

(Die Ergänzung der Liste der Geschwornen betr.)

Zum Zweck der nach §. 12 des Gesetzes vom 3. August 1848 über die Einführung der Schwurgerichte vorzunehmenden Berichtigung der Urliste werden alle diejenigen im Polizeidistrikt wohnenden zu Geschworne aufrufsfähigen Staatsbürger, welche nach Art. 1 Nr. 2 und 3 des erwähnten Gesetzes

a) auf einer deutschen Hochschule den Doktorgrad erlangt haben oder sich durch ein amtliches Prüfungszeugniß über ein mit günstigem Erfolge vollendetes Universitätsstudium ausweisen können,

b) welche ihre vollständigen Kunststudien an einer deutschen Akademie der bildenden Künste gemacht haben und durch Zeugnisse derselben ihre volle Kunstbefähigung nachzuweisen im Stande und noch nicht in die Urliste eingetragen sind, aufgefordert, sich innerhalb längstens 8 Tagen im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses unter Uebergabe der nöthigen Zeugnisse in Ur- oder beglaubigter Abschrift zur Einzeichnung in die Liste anzumelden.

Ansbach, den 12. Februar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Holzversteigerung.

Samstag den 20. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr beginnend wird in der freiherrl. v. Eyb'schen Gutswaldung bei Neuendettelsau folgendes Holzmaterial an zahlungsfähige Käufer öffentlich versteigert.

200 Stück Fichten- und Fohren-Baustämme,
90 Klafter „ „ Scheit- und Prügelholz,
10 Fichten- und Fohren-Stangenhaufen,
180 „ „ „ Asthaufen.

Neuendettelsau, am 15. Februar 1869.

Der freiherrlich von Eyb'sche Gutsförster:
Röhm.

Theater-Anzeige.

Erlaube mir dem hochgeehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß in den ersten Tagen der künftigen Woche das 5. und letzte Abonnement in dieser Saison beginnt. Folgende Novitäten, die auf der Münchener, Wiener und Berliner Hofbühne höchst beifällig aufgenommen werden und dort jetzt Repertoir-Stücke sind, kommen unter anderen in diesem Abonnement zur Aufführung:

Die Sterne wollen es, Ehestands-Invaliden, Königin Bell, die weiblichen Studenten, die Lady in Trauer, das Mädchen vom Brunnen, zur Mutter u. a. m.

Da die Logenschließerin Frau Rosenthal noch nicht wieder hergestellt, wird der Lohndiener Herr Berndörfer die Abonnements-Liste den geehrten Theaterfreunden überreichen.

Um recht rege Betheiligung zum Schluß der diesjährigen Saison ersucht noch hochachtungsvoll

W. de Nolle.

Pferdeverloosung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß mit dem Ankaufe der zu verloosenden Pferde am Sonntag den 21. ds. Mts. Mittags 1 Uhr begonnen und derselbe Montag den 22. von früh 8 Uhr an fortgesetzt wird.

Die Musterung der Pferde findet, wie im vorigen Jahre, in der sog. Turnitz in der Nähe des Bahnhofes statt.

Wie bisher sollen die schönsten und besten der von Händlern und Züchtern zu Markte gebrachten Pferde prämiirt werden und sind als Prämien bestimmt:

75 fl. für ein Paar leichtere Wagenpferde,
75 fl. für ein Reitpferd,
50 fl. für ein Paar schwerere Zugpferde,
25 fl. für eine Zuchtstute schwereren Schlags,
25 fl. für eine Zuchtstute leichteren Schlags,
25 fl. für einen Hengst schwereren Schlags,
25 fl. für einen Hengst leichteren Schlags.

Die Musterung der zu prämiirenden Thiere findet am Montag den 22. ds. Nachmittags von 1½ Uhr an zunächst für die Wagenpferde, dann von 2 Uhr an für die Reitpferde, von 2½ Uhr an für die schweren Zugpferde, endlich zwischen 3 und 4 Uhr für Stuten und Hengste statt, und zwar ebenfalls in der Turnitz.

Um 4 Uhr erfolgt die Prämiirung.

Die zu verloosenden Gegenstände werden von Sonntag den 21. ds. Vormittags 10 Uhr an im k. Orangeriesaale öffentlich ausgestellt.

Die Einlegung der Loosnummern in das Glücksrad ist öffentlich und beginnt am Sonnabend den 20. ds. im Rathhause.

Ansbach, den 13. Februar 1869.

Das Comité.

Ansbacher Pferdemarkt.

Am 21. und 22. Februar 1869 treffen dahier ein und logiren wie gewöhnlich im goldenen Zirkel:

Die Pferdehändler **Gebr. Schulhöfer & Söhne** aus Würzburg mit einem Transport Luxus-Pferde hannöverischer und englischer Race; **Th. Obermeyer** aus Gemünd mit einem Transport Luxus-Pferde; **Gebr. Heidenheimer** aus Argshofen mit einem Transport abgezahnter schwerer Pferde altbayerischer und Pintschgauer Race; **Gebr. Lang** aus Treuchtlingen mit einem Transport junger Pferde, 2-, 3-, 4- und 5jährigen; **Gebr. Alexander Weihmann** von Altenmuhr mit einem Transport schwerer Pferde, 4- und 6jährigen; **J. Weickersheimer** aus Würzburg mit mehreren Reit- und Wagenpferden; **S. Ansbacher** aus Diedenheim mit mehreren Pferden schweren Wagenschlags.

Mehrere sehr gut gerittene Pferde, 6-, 7- und 8jährig, stehen hier zum Verkauf. Näheres zu erfragen im goldenen Zirkel.

(Eingesandt.) Die in Aussicht stehende Crailsheimer Eisenbahn zeigt bereits einen Hochbau in Schillingsfürst. Am dortigen Posthause nämlich prangt ein hölzerner Anbau, der bis auf eine gewisse, in Bahnhöfen gebräuchliche Aufschrift ganz fertig zu sein scheint. Freilich wird von anderer Seite behauptet, diese schöne Anlage soll ja nur einen erleichterten Postbureau-Verkehr bezwecken; allein man komme, sehe und staune! —

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich, dem geehrten Publikum von Ansbach, sowie dessen Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie das Geschäft ihres Mannes unverändert, ganz wie in bisheriger Weise, fortführt.

Zugleich empfiehlt sie ihr großes bekanntes **Uhrenlager** zu den billigsten Preisen mit 3jähriger Garantie.

Reparaturen werden prompt und schnell ausgeführt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Friederike Couturier.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **die Apotheken Ansbach's, J. A. S. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg, J. N. Weber** in **Fürth, B. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt, F. Kirchmeyer** in **Donauwörth, F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpessinger** in **Amberg.**

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Von unsern allgemein beliebten und neuerdings wieder verbesserten

Patent-Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Göppelbetrieb zu 55 fl., 82 fl., 98 fl. liefern wir wöchentlich 50—60 Stück und geben dieselbe auf 14tägige Probe unter Garantie für 3 Jahre.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Anzeige.

Donnerstag, 25. Februar, Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 1 bis 4 Uhr werden im Pfarrhause zu Großweingarten verschiedene Gegenstände, nämlich: Betten, Meubeln, Uhren, Kleider, Bilder, Wäsche, Porzellan, einiges Silber und Bücher gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu freundlichst einladen

die Testamentsexekutoren:
Steger, Stadtpfarrer zu Spalt,
Bachmeier, k. Distriktsschulinspektor und Pfarrer zu Absberg.

Seuffert's Blätter
für „Rechtsanwendung“ Band 1 bis 30. Per Band zu nur fl. 1. 12 kr. empfiehlt
Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Ziehung am 23. Febr. 1869.
Ansbach. Pferdeloose
à 1 fl.
im Dienstmann-Institut.

Lehrer-Conferenz Ansbach den 20./II. ½ 11 Uhr.

Sonnen- und Promenade-Fächer empfiehlt
Joh. Katzenberger.

Beim Herannahen der Confirmandenzeit empfiehlt sich die Unterzeichnete zur Fertigung von Confirmandenanzügen neuester Façon.
Karol. Kehler, A 314.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohn Leonhard Lippert, weder etwas zu borgen noch zu leihen, indem ich keine Zahlung mehr für ihn leiste.

Leutershausen, 16. Februar 1869.
Leonhard Lippert,
Schmiedmeister.

Ich warne hiemit Jedermann, mich wegen der vielen Wechselgeschäfte aus dem Spiele zu lassen, sonst finde ich mich veranlaßt gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Marie Riffelmacher, ledige Verlegerin.

D 146 sind einige Zentner Heu u. ein eiserner Ofen zu verkaufen.

D 454 wird ein Flügel verkauft.

Das 1. Heft von **Brockhaus Conversations-Lexicon** in **11.** Auflage à 18 kr. liegt zur gefl. Subscription auf in
Carl Junge's Buchhdlg.

Zwei **Maischkufen,** mittlerer Größe, von hartem oder weichem Holze werden zu kaufen gesucht. Offerten besorgt die Expedition.

Freitag den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr anfangend, werden in Schönbrunn 12 Stück Rindvieh, zwei Wägen, drei Pflüge und sonstige Bauerngeräthschaften, sowie auch Heu und Grummet und mehrere Schober Stroh öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen.
Scherb und Weißfloch.

Promenadenfächer à 12 kr., Heizeier mit Stimme empfiehlt **Ch. Hähnlein.**

Ein tüchtiger Büttnergehilfe kann gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten.
Metz, Büttnermeister.

Eine im besten Stand sich befindende Thurmuhr steht, nebst 1jähriger Garantie, entweder gegen Verkauf oder Tausch feil bei Uhrmacher Schlachtberger in Burgsalach Post Weissenburg.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Schlachtschüssel im Platengarten.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Garser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Detteibacher.

Für einen Herrn Geschwornen ist ein schön möblirtes Wohn- und Schlafzimmer in schönster Lage zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

A 78 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 82 am obern Markt ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

D 307 im Hinterhaus ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

D 31a sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

genheit mit der Königin führte, die Anregung zu dem erwähnten Schriftstück empfangen. Aus der Druckerei des „Nain jaune" sei dasselbe dann in die Redaktionen mehrerer Blätter gerathen. Als das Dokument im Pavillon von Rohan bekannt wurde, hatte die Königin es Anfangs so ziemlich nach ihrem Geschmack gefunden, aber der Pater Claret hätte voller Entrüstung darauf aufmerksam gemacht, daß dasselbe zweimal das ketzerische Wort „religiöse Toleranz" enthalte, und in Folge dessen wäre sofort beschlossen worden, das Opus des Herrn Hugelmann zu desavouiren und Herrn Bertrand de Lys mit der Abfassung eines neuen und orthodoxen Programms zu beauftragen. Der „Liberté" liegt dieses neue Aktenstück vor. Die Königin erklärte darin Alles, was seit ihrer Abfahrt von St. Sebastian geschehen, für null und nichtig; sie erkenne die neuen Kortes nicht an und wende sich an die alten Abgeordneten und Senatoren des Königreichs. Sie fügte hinzu, daß sie keineswegs zu Gunsten ihres Sohnes abdanken, sondern alle ihre Ansprüche aufrecht erhalten und auch die Religionseinheit unangetastet lassen wolle.

Griechenland. Athen, 10. Febr. Das Programm des Ministeriums setzt die Lage auseinander, constatirt die Schwierigkeiten derselben, erklärt seine Zustimmung zum Konferenzprotokoll und kündigt neue Parlamentswahlen an.

Vermischtes.

In **München** hat sich ein Dienstmädchen aus Kummer darüber ertränkt, daß ihre bei derselben Herrschaft dienende Schwester sich an einer längere Zeit fortgesetzten Bestehlung derselben betheiligt hatte und nach der Entdeckung verhaftet wurde.

In **Würzburg** hat vor einigen Wochen das plötzliche Verschwinden eines Universitäts-Studenten, des Grafen Max v. Seckendorf, großes Aufsehen erregt. Der Graf hatte noch Abends vor seinem Verschwinden die Kneipe besucht und hierauf mit einigen Freunden den Heimweg angetreten; Tags darauf wurde er vermißt. Am 14. Febr. Abends wurde nun in Weidengebüsch am Ufer des Mains hängend die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der ein Korps-Verbindungsband trug und als der verunglückte Student Graf von Seckendorf erkannt wurde. Derselbe ist somit beim Nachhausegehen von der Kneipe in der Nähe des Krahnen in den Main gestürzt und ertrunken.

Burgpreppach, 12. Febr. Gestern Abends 8 Uhr hat der in weiten Kreisen bekannte hiesige Metzgermeister Kusel Schöneman in Folge vorausgegangener Geistesstörung sich mit einem Schlachtmesser die Kehle abgeschnitten. Diese That vollführte er auf dem Abtritte, ging sodann zurück in's Wohnzimmer, woselbst er nach ungefähr einer halben Stunde verschied.

Aus der Schweiz schreibt man der Rh.-Ztg.: „Im Anfange der dreißiger Jahre hielt sich die preußische Regierung einen Spion in der Schweiz zur Ueberwachung der deutschen Flüchtlinge. Natürlich hatte auch Oestreich (Metternich) den seinigen. Die beiden Herren, nämlich der preußische und der östreichische Spion, waren gute Freunde und eines schönen Frühlingstages wollten sie gerne eine gemeinschaftliche Reise nach Italien machen, natürlich nicht für ihr Geld. Da machten sie ein Attentat und zwar so: der Preuße schrieb an seinen Minister in Berlin, hier in der Schweiz sei ein sehr gefährlicher Demagoge, und er nannte den Oestreicher, der, wie er vernommen, heimliche Vorbereitungen zu einer geheimnißvollen Reise nach Italien treffe, namentlich sich einen langen Dolch mit einem durchstochenen Herzen und einer zerbrochenen Fürstenkrone darauf, bestellt habe; es handle sich also unbezweifelt um einen Demagogenkongreß zur Ermordung aller Fürsten; der Mensch müsse auf seiner Reise des Strengsten überwacht werden; Seine Excellenz möge zu diesem Zwecke schleunig Reisegeld schicken. Ganz so schrieb der Oestreicher, indem er als den gefährlichen Fürstenmörder den Preußen nannte, nach Wien an den Fürsten Metternich. Beide erhielten natürlich sofort Reisegeld, machten eine sehr vergnügte Reise nach Italien und schrieben dann haarsträubende Reiseberichte nach Berlin und Wien, in denen, wiederum natürlich, Jeder von dem Andern leider zu früh entdeckt war, so daß nichts hatte ermittelt werden können. — Die Erinnerung kommt zu einer Zeit, wo die Fonds für die geheime Polizei eine so bedenkliche Vermehrung erfahren haben, sehr gelegen.

(Eine Vergiftung durch Essig.) Aus Bautzen schreibt man: Eine Vergiftungsgeschichte, welche sich hier zugetragen hat, verdient zur Warnung allgemein bekannt gemacht zu werden. Die Frau des Bürgerschullehrers M. hatte von eingemachten Pflaumen, die ihr bei der Probe übermäßig sauer erschienen, einen Theil des allzu scharfen Essigs abgegossen und denselben in einem anderen Topfe mit weißer Glasur aufbewahrt. Sie verwendete den Essig dann zur Bereitung eines Häringsalats, den ihr Gatte, ein in der Familie als Pensionär befindlicher Knabe und das Dienstmädchen mit großem Appetite aßen, während sie selbst nur wenig davon genoß. Bald nach eingenommener Mahlzeit stellte sich bei dem Knaben heftiges Erbrechen ein, später geschah bei dem Dienstmädchen, in der Nacht auch bei dem Hausherrn ein Gleiches, und der herbeigerufene Arzt erkannte eine schwere Vergiftung. Die scharfe Essigsäure, jedenfalls durch dem Essig beigefügte Schwefelsäure noch vergrößert, hatte die Glasur des Topfes vollständig angegriffen und aus dem zur weißen Glasur verwendeten Bleiweiß den gefährlichen Bleizucker gebildet, den nun die Familie mit dem Salat genossen hatte. Der Knabe, der sich zu seinem Glücke gleich nach dem Genusse sehr heftig erbrochen hatte, ist ohne weiteren Schaden davongekommen; bei der Lehrersgattin äußert sich das in sehr geringem Maße genossene Gift nur durch einen Ausschlag im Gesichte und durch Anschwellen der Fingergelenke, der Lehrer aber und das Dienstmädchen sind sehr heftig erkrankt und mehrmals dem Tode nahe gewesen, doch ist jetzt sichere Hoffnung auf ihre Genesung vorhanden.

(Eine ungarische Gerichtsverhandlung.) Man schreibt aus Alsó: Der Bauleiter der nächst Alsó in Angriff genommenen Linie der Kaschau-Eperieser Bahn gerieth mit einem abgewirthschafteten Edelmanne der Gegend wegen eines unbedeutenden Anlasses in Streit, wobei von beiden Seiten harte Worte fielen. Der Edelmann verklagte seinen Gegner wegen Ehrenbeleidigung und wenige Tage später wurde dieser zu früher Morgenstunde durch eine Panduren-Abtheilung im Bette aufgehoben und verhaftet. Man theilte dem Angeklagten mit, daß im Laufe des Vormittags über ihn gerichtet werden solle und der Commissär bereits im Dorfe eingetroffen sei. Um 11 Uhr hatte der Gerichtskommissär gefrühstückt und Toilette gemacht. Der feierliche Akt der Verhandlung nahm seinen Anfang. Der Commissär requirirte ein ihm beliebiges Zimmer in einem Hause des Dorfes, das ihm als geeignet zur Verhandlung erschien, die Panduren vertheilten sich um das Haus, die Zeugen wurden herbeigeholt und der zu Verurtheilende vorgeführt. Welches Bild einer Urtheilssprechung, eines Rechtsaktes! Alles geht, sitzt, spricht durcheinander. Der Eine zündet sich, gemächlich auf dem Canapee liegend, eine Cigarre an, der andere dampft seine Pfeife; der Gerichtskommissär hört rauchend Ankläger und Angeklagten ab, triviale Späße werden gemacht. Wolken Rauches drohen die Anwesenden zu ersticken — nichts fehlt von einer Bierkneipe als der Gerstensaft. Nun ist die Verhandlung geschlossen, der Angeklagte des Verbrechens (?) der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt worden. Der Dorfrichter wird gerufen, er muß Vorspann besorgen. Derselbe wird herbeigeschafft, der Verurtheilte auf den Wagen gehoben und letzterer regalirt die umstehenden Panduren mit Cigarren, welche sie sofort anzünden. Der Wagen setzt sich in Bewegung, drei Panduren zu Pferde, in voller Rüstung, die Cigarre im Munde, eskortiren den Verurtheilten; die Panduren zu Fuße ziehen langsam nach. Bestimmungsort ist das Comitats-Gefangenhaus in Eperies. Die Leute auf der Straße schauen dem Zuge verwundert nach; man ist einig darüber — ein Raubmörder wird eskortirt; es ist aber nur ein ehrlicher Oesterreicher, der das Unerhörte begangen, einem ungarischen Landedelmann die Wahrheit zu sagen

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

R **Von der Sulzach.** Es hat sich in neuerer Zeit mancher Noth- und Schmerzensschrei aus unserer Nachbarstadt Dinkelsbühl ob des ihr drohenden Ausschlusses aus aller Eisenbahnverbindung in öffentlichen Blättern hören lassen, welcher bei Allen, die die Verhältnisse dieser Stadt kennen, Anklang und Zustimmung, in den letzten Tagen aber auch die vom betreffenden Ausschusse beschlossene Aufnahme einer Bahnlinie Wassertrüdingen-Dinkelsbühl in den Eisenbahn-Gesetzentwurf für die besagte Stadt die erfreulichste Antwort und Erhörung gefunden hat. — Wie nun aber steht es mit dem Noth- und Schmerzensschrei, den unsere gewerbsame Stadt Feuchtwangen in gleicher Angelegenheit schon einige Male öffentlich hat ertönen, wie mit den Bitten und Vorstellungen, die sie vielfach an maßgebende Stellen hat gelangen lassen?! — Wohl sollte man, wenn man von einer aufgestellten Linie Nürnberg-Ansbach-Crailsheim liest und diese auf der Karte aufsucht, glauben, daß Feuchtwangen, das in fast gerader Linie zwischen Ansbach und Crailsheim liegt, bei Ausführung dieser Bahn gar nicht umgangen werden könne; ja man sollte dieß um so mehr für unmöglich halten, da auf der ganzen, 13 Poststunden langen Linie Ansbach-Crailsheim außer Feuchtwangen keine weitere Stadt, ja nicht einmal eine größere Ortschaft berührt wird, da ferner die Linie Crailsheim-Ansbach die Fortsetzung zweier würtembergischen Bahnen bildet, welche in ihrer ganzen Ausdehnung durch eine Masse von Curven die kleinsten würtembergischen Städtchen berühren, und da außerdem bei Umgehung Feuchtwangens der äußerst bedeutende Verkehr, welcher zwischen dieser Stadt und den Bewohnern des wohlhabenden Wörnitz- und Sulzachgrundes seit Jahrhunderten bestanden, unserer Stadt gänzlich entzogen und der würtembergischen Grenzstadt Crailsheim zugewendet und dadurch Feuchtwangen in unberechenbarer und bleibender Weise geschädigt wird! Allein so, wie die Sachen jetzt stehen, scheint Feuchtwangen, wie man sagt, um eines erforderlichen Mehraufwandes von einigen hunderttausend Gulden willen umgangen werden zu sollen und die gegenwärtig unter der dortigen Bürgerschaft herrschende Bestürzung nicht ganz ohne Grund zu sein. Und doch ist dieser Mehraufwand nach unserer festen Ueberzeugung nur ein scheinbarer. Denn würde die Linie Ansbach-Crailsheim, welche an der Stelle, wo sie Feuchtwangen nach den bisherigen technischen Vorarbeiten am nächsten kommen soll, durch eine gegen Nordwest gehende längere Curve zwei bis drei Stunden von dieser Stadt entfernt vorübergeführt wird, durch eine in entgegengesetzter Richtung gehende Curve in größere oder möglichste Nähe von Feuchtwangen gebracht, so könnte in unmittelbarer Nähe von Feuchtwangen, an der Stelle, wo die Bahn die Wörnitz überschritte, etwa bei dem Orte Reichenbach, eine Zweigbahn nach Dinkelsbühl durch das ganz ebene Wörnitzthal auf äußerst günstigem Terrain in einer Länge von höchstens 2 Stunden gebaut und, weil durch diese Zweigbahn die Stadt Dinkelsbühl auf viel kürzerem Wege mit den bayerischen und würtembergischen Eisenbahnen in Verbindung gebracht würde, die projektirte Bahn Wassertrüdingen-Dinkelsbühl, welche doch nur, wenigstens auf lange Zeit, eine Sackbahn bliebe, vollständig erspart und dadurch jedenfalls das Sechsfache von dem, was die Annäherung der Linie Ansbach-Crailsheim an Feuchtwangen kosten würde, erübrigt werden. Dazu kommt noch, daß durch eine auf die Linie Ansbach-Crailsheim von Dinkelsbühl her in der Nähe von Feuchtwangen einmündende Zweigbahn auch der schon seit vielen Jahren vielfach besprochenen Erbauung einer Eisenbahn von Nördlingen nach Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Rothenburg u. s. w. gewaltiger Vorschub geleistet würde. — Mögen diese Verhältnisse auf Seiten der kgl. Staatsregierung und der hohen Kammern wohlwollende Würdigung und Berücksichtigung finden und durch möglichste Annäherung der Linie Nürnberg-Ansbach-Crailsheim an Feuchtwangen der bleibenden ungeheuren Schädigung dieser Stadt vorgebeugt werden!

* **Madrid**, 15. Febr. In der heute stattgefundenen Ziehung der Stadt Madrider 100 Frcs.-Loose sind auf folgende Nummern Treffer gefallen: Nr. 233,045 mit 100,000 Frcs., Nr. 314,224 u. 260,407 mit je 2000 Frcs., Nr. 23,770, 83,225, 111,411, 354,366 mit je 1000 Frcs

Briefkasten.

(Eingesandt.) Ansbach und Nürnberg. Im Königreich Bayern ist jeder Unterthan vor dem Gesetz gleich. Aus eben Gesagtem ist nun wohl der Schluß zu ziehen, daß das Gesetz ebenfalls für alle Unterthanen gleich sein muß. Wie kommt es nun wohl, daß der Theater-Direktor Reck in Nürnberg am Buß- und Bettage eine komische Oper zur Aufführung bringen kann, während auf das Gesuch des hiesigen Direktors, am gleichen Tage ein ernstes, der Feier des Tages angemessenes Drama zur Aufführung bringen zu dürfen, nicht eingegangen werden kann, weil eine Ministerial-Entschließung vorliegt, die an diesem Tage in protestantischen Orten Theatervorstellungen nicht gestattet. Einsender dieses erlaubt sich die Frage: Ist denn Nürnberg über Nacht katholisch geworden? Wenn dies nicht: Dann erkläre mir Orindur dieses Räthsel der Natur.

Hrn. Nörder in Röckenau. In Betreff Ihrer Anfrage zur Nachricht, daß von competenter Seite erhaltene Aufschlüsse ganz mit unserer Ansicht übereinstimmend dahin gehen, daß die 11jährige Dienstzeit des jüngeren Bruders in dem angenommenen Falle erst von dem Zeitpunkte der Einreihung an gerechnet wird.

Neuestes.

München, 16. Febr. In der heutigen Sitzung der Reichsrathskammer legte der Handelsminister einen Gesetzentwurf über eine Maß- und Gewichtsordnung, der Justizminister einen Gesetzentwurf den Fortbestand der Taxis'schen Civilgerichtsbarkeit, der Minister des Innern einen Gesetzentwurf über die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten der Kreisirrenanstalt für Niederbayern vor.

Paris, 16. Febr. Ein kaiserliches Dekret delegirt den Marschall Niel zur Vertretung des Kontingentsgesetzes im gesetzgebenden Körper (wo bekanntlich von der Linken der Antrag gestellt ist, nur 80,000 Mann statt 100,000 Mann zur dießjährigen Aushebung zu bewilligen).

Madrid, 15. Febr. Der „Correspondencia" zufolge sind Befehle ergangen, ein neues Expeditionskorps von 6000 Mann für Cuba auszurüsten.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52$^{7}/_{8}$; 5proc. National 53$^{3}/_{4}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64$^{1}/_{2}$; Bankactien 710; Creditactien 279$^{3}/_{4}$; 6proc. Amerikaner von 1882 82$^{1}/_{2}$; 4proc. bayer. Loose 106$^{7}/_{8}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 310; Alsenzbahn 84$^{1}/_{2}$; Ostbahnactien 126$^{1}/_{4}$. Wechsel: London 118$^{7}/_{8}$, Paris 94$^{1}/_{2}$, Wien 9.^{1}.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Immobiliar-Versteigerung.

Sambammer c. Dörflein von Leutershausen, wegen Forderung.

Der unterfertigte Notar versteigert zu Folge gerichtlichen Auftrags im Zwangswege am

Mittwoch den 31. März 1869 Vormittags von 11—11$^{1}/_{2}$ Uhr

in seinem Amtszimmer das Anwesen Hs.-Nr. 42a in Leutershausen öffentlich an den Meistbietenden.

Das Anwesen besteht in $^{1}/_{4}$ Wohnhaus mit einer Stube, Kammer, Küche, Gewölbe- und Bodenantheil, Stall und Hofraum und drei Gemeindetheilen mit einem Gesammtflächeninhalt von 0,32 Tagwerk, ist auf 600 fl. geschätzt und mit 600 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Die Verstrichsbedingungen sind folgende:

I. Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

II. Der Kaufpreis ist, wenn nicht der Hypothekgläubiger Anderes gestattet, binnen 8 Wochen bei dem unterfertigten Notar baar zu erlegen, widrigenfalls das Anwesen auf Wag und Gefahr des Steigerers nochmals versteigert werden würde.

III. Die Kosten der Versteigerung hat der Meistbietende zu bezahlen.

IV. Bis zur gerichtlichen Adjudikation hat die Schuldnerin das Wiedereinlösungsrecht.

V. Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Leutershausen, den 18. Februar 1869.

Carl Bürckhauer, k. Notar.

Halbheit des Gesetzentwurfes und glaubt, daß man entweder einen modernen Staat und dann keine konfessionellen Schulen, oder konfessionelle Schulen und keinen modernen Staat hätte schaffen sollen. Der Gesetzentwurf habe diese Bewegung und Mißstimmung im Volke hervorgerufen. Zum Beweis dessen berufe er (Redner) sich darauf, daß die Regierung den ganzen Apparat der Administration aufbot, um die Gemüther zu beruhigen. Für eine konstitutionelle Regierung sei das einzige rechte Mittel, um sich zu vertheidigen, die Berufung an's Land und die Ausschreibung neuer Wahlen gewesen. Wenn die Regierung überzeugt war, daß die Majorität dieses Hauses die wahre Gesinnung der Mehrheit der Bevölkerung ausdrückt, dann hätte sie jenen Apparat zu ihrer Vertheidigung nicht aufzubieten nöthig gehabt. Habe die Regierung dieses Bewußtsein nicht gehabt, dann wäre es korrekt gewesen, an das Land zu appelliren. Die Kammer sei vor 6 Jahren unter ganz anderen Verhältnissen gewählt worden, nur eine kurze Reihe von Wochen daure noch ihr Mandat und nun in der 12. Stunde, in dem Augenblick, wo sie schon hinübermeigen müsse zu einem Schlafe, der mehr sei als das Bild des Todes, der Tod selbst, solle sie noch ein so tief eingreifendes, das Land so schwer belastendes Gesetz berathen.

— (119. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister von Gresser, von Hörmann, von Schlör, von Lutz, Ministerialkommissär Dr. Huller. Nachdem das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen war, wurde die allgemeine Debatte über den Entwurf eines Gesetzes, das Volksschulwesen betr., fortgesetzt. Der erste Redner und zwar gegen den Entwurf war Pf. Thomas Völk. Derselbe constatirte, daß er für eine Reform des Volksschulwesens sei, nicht aber für alle Bestimmungen des Gesetzentwurfs, weil dieser das Verhältniß der Schule zur Kirche in einer Weise regele, die Redner nicht billigen kann, weil der Charakter der bestehenden Schule vollkommen geändert, das Stiftungs- und Unterrichtsvermögen gefährdet, das Recht der verschiedenen Confessionen verletzt und der Kirche die Aufsicht über die religiöse Erziehung der Jugend ganz entzogen werde. Wenn das Gesetz angenommen würde, stünde die confessionslose Schule vor der Thür, denn sobald man das Prinzip, auf welchem der Entwurf beruht, annehme, könne man sich den Consequenzen desselben nicht mehr entziehen. Die Logik der Thatsachen sei stärker als der Wille des Menschen. Redner wäre bereit, bis an die Grenze des Möglichen zu gehen und wünsche, daß ein Gesetz über die Schule zu Stande komme, aber dieser Entwurf entspreche seinen Anschauungen durchaus nicht. Durch dieses Gesetz werde das Volk nicht besser. — Pf. Krausold: Daß die Schaffung eines Schulgesetzes ein Bedürfniß unserer Zeit sei, werde von allen Seiten anerkannt. Der vorliegende Entwurf sei mehr eine Revision der bisherigen Schulverordnungen, als ein systematisches Schulgesetz und habe den Redner ursprünglich nicht befriedigt, zumal in demselben eine durchgreifende Organisation, die Bildung der Lehrer und die Trennung des niederen Kirchendienstes vom Schuldienste fehlte. Was das Verhältniß der Schule zur Kirche betrifft, so stehe Redner auf einem andern Standpunkte als seine katholischen Collegen; er glaube nicht, daß durch den Entwurf die Kirche in ihrem Rechte und in ihrem Einfluß auf die Schule geschmälert werde; im Gegentheil, der Art. 3 räume ihr zu große Rechte ein. Unser Schulwesen müsse aus dem Wirrsal der Verordnungen, aus den Klammern der clerikalen und bureaukratischen Willkühr herausgerissen und auf einen festen sichern Standpunkt gebracht werden. Der Vorwurf, die Schule werde durch den Entwurf entchristlicht, entbehre aller Begründung. Schule und Volk werden, da sei er mit Ruland einverstanden, so schnell nicht entchristlicht, denn die Ideen des christlichen Glaubens seien so sehr im Volk eingewurzelt, daß selbst bei Schaffung der Communalschulen nichts zu fürchten sei. Die Agitation gegen den Entwurf habe in protestantischen Gemeinden nicht um sich gegriffen und das komme daher, daß das protestantische Volk die Stellung der Kirche zur Schule ganz anders ansieht; das Gleiche sei der Fall bei der protestantischen Geistlichkeit; diese wurzle mit ihren Familien im Boden des Volkes, ihre Kinder besuchten die Volksschule. Uebrigens sei der Schulgesetzentwurf bei einer gewissen Partei nicht allein das Motiv zu den Agitationen, im Hintergrund der Agitation sei der Kampf gestanden gegen das jetzige liberale Ministerium und sein System, man habe das verhaßte liberale Ministerium umstürzen wollen. Redner möchte, selbst wenn er ein Gegner des Ministeriums wäre, seine Hand zum Sturz des Ministeriums zu Gunsten jener Partei nicht bieten, denn es würde das nichts weiter heißen, als den Teufel austreiben durch den Beelzebub, den obersten der Teufel (Heiterkeit). Es sei gegenwärtig ein Kampf der Hierarchie und ihrer Organe gegen den modernen Staat; der Entwurf des Schulgesetzes, sowie dessen Feststellung, sei ein Punkt in diesem großen Kampfe, und wenn der Staat sein Ziel erreichen will, müsse er sich gegenüber der Schule eine andere Stellung geben, als der Hierarchie recht ist. In Württemberg mag man sich bei dem dortigen Schulgesetz wohlbefinden, allein es frage sich, ob das, was dort gut thut, auch bei uns gut thut; die Regierung wenigstens scheine der Ansicht zu sein, daß sie damit, was man in Württemberg thut, den Zweck in Bayern nicht erreichen kann, den sie erreichen will. Redner erklärt noch, daß er dem Entwurf vorbehaltlich einiger Modificationen zustimmen werde, und schloß mit der Bitte an die Kammer, den Gesetzentwurf ihrerseits anzunehmen, denn es ist, wie Jörg schon öfters behauptet hat, Zeit zum Schlafengehen, obwohl es vorderhand noch nicht Nacht ist. Machen wir aber, daß wir mit dem Gesetz fertig werden, denn wenn die nächste Kammer nach dem Sinn jener Leute zusammenkommt, dann wird es Nacht und bleibt es Nacht. (Mehrseitiges Bravo!) — Freiherr v. Stauffenberg erklärte, er werde dem Schulgesetzentwurf zustimmen; derselbe sei zwar kein ideales Machwerk, aber doch ein Fortschritt zum Besseren. Würde Redner den Entwurf auszuarbeiten haben, so würde er an die Stelle des burraukratischen Einflusses den Einfluß der Familie und der Gemeinde setzen und insbesondere das Princip der vollständigen Trennung der Kirche von der Schule durchführen und anzubahnen suchen, daß die Schule aller Confessionen eine gemeinschaftliche werden solle. Redner beweist aus verschiedenen Edikten und Verordnungen, daß die Schulaufsicht von jeher den weltlichen Behörden zustand und daß es kein historisches Recht der Kirche zur Beaufsichtigung der Schule gibt. Nach seiner (des Red.) Ueberzeugung wäre das Prinzip der Communalschulen allein im Stande, dem Kampf zwischen Kirche und Staat ein Ende zu machen. Obwohl der Entwurf nicht einmal den Anfang zur Durchführung dieses Prinziges enthalte, sei er doch für denselben, weil man das fragliche Prinzip bei uns noch nicht durchführen könne. Im Uebrigen sucht Redner zu beweisen, daß man den modernen Staat nur verdrängen könne, wenn man im Stande wäre, das heutige Bayern geographisch zu versetzen, und beklagt, daß sich bei uns der Staat zu sehr in kirchliche Angelegenheiten mische. Was habe z. B. bei uns die Einmischung des Staates bei Abhaltung von Volks-Missionen genützt? Habe er deren Abhaltung etwa verhindern können? Was habe man profitirt, daß die Ernennung der Bischöfe ein Recht der Krone ist? Was seien die Folgen der Verweigerung des Aufenthaltes der Jesuiten? Dieselben seien in Regensburg aus dem Schottenkloster vertrieben worden, seien aber doch noch da. Das Gesetz sei wohl da, welches die Niederlassung des Ordens verbietet, dasselbe könne aber ganz leicht umgangen werden, und werde ganz leicht umgangen, so daß seine Aufhebung besser wäre. Die Kirche müsse man von den Fesseln des Staates emancipiren, allein dann müsse sie sich in jeder Beziehung den Strafgesetzen ebenso unterziehen, wie jeder andere Staatsbürger. Redner hat sich nie über die Agitation der Geistlichkeit gegen das Schulgesetz gewundert; diese Agitation sei eine berechtigte gewesen, er nehme es den Geistlichen nicht übel, daß sie ihre Stellung in der Schule zu behaupten und das Volk für sich zu gewinnen suchten, allein die Mittel verarge er der Geistlichkeit, die sie angewendet habe. Redner bedauert auch die heftigen Angriffe, die in öffentlichen Blättern gegen die Diener der Kirche geschleudert werden, allein den Gegensatz dürfe man auch nicht außer Acht lassen. Redner verlas aus einer Schrift, die einen Geistlichen aus der Diözese Regensburg zum Verfasser hat, mehrere Stellen, und fügte bei, daß, wenn die in dieser Schrift niedergelegten Motive es waren, womit man die Leute zur Unterzeichnung der Adressen gegen das Schulgesetz bewog, er gestehen müsse, daß ihm etwas Aergeres noch nicht vorgekommen sei. Unter Anderem werde gesagt: Der Gott, den die Verfasser des Schulgesetzes wollen, sei nicht der wahre Gott! . . . Die ungehemmte Sinnlichkeit werde in dem Entwurf an die Stelle der Tugend gesetzt. . . . Da wo die Folgen des Schulgesetzes in Baden erwähnt werden, sage der Verfasser: „Der Zudrang zu den Schullehrer-Seminarien hat abgenommen, die Lehrer ergreifen die Gelegenheit, die Schule zu verlassen; Lehrermängel und Unzucht mit Kindern ꝛc., das sind die Früchte der Schulreform in Baden!“ Gibt es, fragt Redner, noch ein Wort, das hier gesprochen werden darf, um dieses Vergehen eines katholischen Priesters genug zu geißeln? Der Mann, der so etwas zu sagen gewagt hat, mag es vor Gott verantworten; aber an Sie, meine Herren, richte ich die Bitte: nehmen Sie das Schulgesetz an, damit die Leute so gebildet werden, daß sie derartiges nicht mehr glauben, mag es ihnen gesagt werden, von welcher Seite immer.“ — Kolb: Will man die Sittlichkeit fördern, so fördere man den Unterricht. Die Leistungen der jetzigen Schule stünden nicht mehr im Verhältniß zu den Geldopfern und zu der Zeit, die für sie geopfert werden. Wenn man die Listen der Conscribirten lese, „welche nicht lesen und schreiben können“, so stehe die Rheinpfalz mit 10 Proz. oben an. Diese Erscheinung sei um so auffallender, als kein anderer Kreis für die Schule so viel leistet als die Pfalz, allein diese 10 Prozente gehörten auf Rechnung der Reaction, welche zu Anfang der fünfziger Jahre in der Pfalz geherrscht hat. Damals sei dort eine förmliche Hetzjagd gegen freisinnige Lehrer gewesen, sie seien abgesetzt worden aus Gründen, die man kaum begreifen kann. In Speyer z. B. seien zwei in jeder Beziehung ganz tüchtige Lehrer abgesetzt worden, lediglich deshalb, weil sie die Nummer eines der Regierung mißliebigen Blattes, das sie nicht einmal abonnirt hatten, welches sie nur von einem gleichfalls abgesetzten Lehrer hingenommen hatten, gelesen haben. Gemeinderath, Local- und Distriktsschulinspektion nahmen sich ihrer an, Alles half nichts, sie blieben abgesetzt. Viele Lehrer, müde eines solchen Zustandes, suchten in anderen Berufskreisen eine Wirksamkeit, viele wanderten nach Amerika aus, und junge Leute, welche sich dem Stande der Lehrer gewidmet hatten, flohen einen Stand, in welchem es so zugeht. Die Wunde sei schnell geschlagen worden, aber noch lange nicht vernarbt. . . Sehr häufig höre man von Gottlosigkeit, Sittenlosigkeit und Rohheit; und wenn diese Uebel bei diesem bisherigen Schulwesen so arg zunehmen, so werde es doch erlaubt sein, einmal eine Probe mit einem andern System zu machen? In der vollständigen Trennung des Geistlichen vom Weltlichen liege das Eigentliche; die halbe Trennung reiche nach keiner Seite aus, und Jörg habe Recht, wenn er sagte, von der Vorlage sei Alles zu erwarten, nur kein Friede. Redner bedauert, das sagen zu müssen, allein es sei so. Weiteres wünsche er, daß in den Schullehrerseminarien, in den protestantischen wie in den katholischen, eine andere Ordnung geschaffen werde, denn so, wie jetzt die jungen Leute dort gebildet werden, bilde man keine Lehrer. Wenn er nun trotz alledem für den Entwurf stimme, so thue er es um der Lehrer willen. — Föckerer wünscht die Annahme des Gesetzentwurfes, damit die Bildung des Volkes sich hebe, und erzählt verschiedene Beispiele, wie einzelne Geistliche ihre Pflichten gegenüber der Schule nicht erfüllen, wie man durch Veranstaltung zahlreicher Bittgänge und durch das Beiziehen der Jugend zu denselben den Schulbesuch beeinträchtige. Auch die Stiftungen, welche gemacht werden, seien ein Beweis, wie wenig die Geistlichen auf die Schule bedacht sind. Im Jahr 1864/65 sind in Niederbayern letztwillig vermacht worden: 2183 fl. für Schulzwecke, 18687 fl. für Wohlthätigkeit, und 102921 fl. für Cultuszwecke, 1865/66 2904 fl. für Schulzwecke, 14,980 fl. für Wohlthätigkeit und 107,662 fl. für Cultus. Redner wünscht, die Erörterung in diesem Saale möge dazu beitragen, daß der Clerus auch in dieser Beziehung seine Thätigkeit in anderer Weise entfalte als es bisher geschehen ist. Weiters bemerkte er, daß das Volk in Niederbayern deßhalb roh und grob sei, weil es von den Beamten so lange roh und grob behandelt worden sei, daß übrigens das niederbayerische Volk bei den Controlversammlungen sich musterhaft benommen habe, und wendete sich schließlich gegen den Abgeordneten Jörg: jetzt eine Auflösung des Landtags wünschen können, wo wir im Begriffe stehen, eine Reihe von Gesetzentwürfen, die dem Lande so viel Geld gekostet haben, zu erledigen begreife er nicht. Die großen Kosten, welche durch diese Arbeiten schon entstanden sind, scheuen die Leute nicht, aber von den geringen Kosten, die das Schulgesetz veranlaßt, sprechen sie. (Bravo) Das Volk trage diese Kosten gerne und er (Redner) würde es tief beklagen, wenn er jetzt nach zehnjähriger Thätigkeit in diesem Hause und nach so manchen Opfern heimkehren müßte, ohne daß das Schulgesetz fertig ist. Wird es fertig, dann gehe er befriedigt heim, denn er wisse, daß das Volk in Zukunft lernt, was es dem Vaterland und sich selbst schuldig ist. (Bravo.) Noch sprachen Dr. Anton Schmid gegen, Dr. Karl Barth und Dr. Völk (letztere unter großem Beifall) für den Entwurf, womit die allgemeine Debatte und die Sitzung geschlossen wurde.

— Die „Augsb. Postztg.“, das Hauptorgan des bayerischen katholischen Klerus, bringt unter dem Datum: München, 12. Febr., folgende Notiz: „Wie wir vernehmen, fanden dieser Tage an mehreren Orten Vorbesprechungen über die Haltung und Betheiligung bei den bevorstehenden Wah'en statt.“ Die beigefügte Bemerkung: Bei der gemäßigten Sprache und Haltung des Programms läßt sich ein Anschluß an die „Patriotischen Vereine“ und damit auch ein günstiges Resultat hoffen und erwarten — scheint zu bestätigen, was auch anderwärts schon zu hören war, daß eine extremere Richtung, repräsentirt durch den „Volksboten“, bei den Wahlen ihren eigenen W.g zu gehen vorhat.

Norddeutscher Bund.

Frankfurt, 15. Febr. Der „Frkf. Ztg.“ ging nach Schluß der gestrigen Bürger-Versammlung folgendes Telegramm zu: „Der Frankfurter Bürgerversammlung! In Eurer Receß-Angelegenheit wie in unserer Vertragsfrage liegt die Entscheidung, ob deutsche Bürger das Werk von 1866 freiwillig sanctioniren wollen oder nicht. Als seine Vertreter wankten, ist unser Volk fest gestanden; in seinem Namen rufen wir Euch zu: Haltet an Eurem Recht, am deutschen Recht. Das versammelte Comite der Württembergischen Volkspartei. Carl Mayer.“

Hannover, 11. Febr. König Georg fährt von Hietzing aus fort, für den Regierungsrath Meding Schulden zu bezahlen, wie er das schon hier in Hannover häufig gethan, um seinen Günstling vor Wechselhaft ꝛc. zu beschützen. Ein hiesiger Kaufmann, der eine erhebliche Forderung an den in Paris wohnenden Preßagenten des Königs Georg hatte, nahm die Hilfe der norddeutschen Gesandtschaft auf Grund eines vollstreckbaren Urtheils in Anspruch, und zwar mit dem Erfolge, daß er in diesen Tagen seine Forderung mit Zinsen und Kosten erhielt. Diese Gelder kamen direkt von Hietzing.

Oesterreich.

Wien, 14. Febr. Das „Tagbl.“ schreibt: „Wir mußten unlängst von der erschreckenden Meldung Notiz nehmen, daß 500, sage und schreibe fünfhundert Offiziere der österreichischen Armee im Laufe des Jahres 1868 durch ehrengerichtlichen Spruch aus der Armee entlassen worden seien. Diese Nachricht wird heute von militärischer Seite dementirt und hinzugefügt, daß nicht die genannte Zahl, sondern „nur“ 150 Offiziere der Rigorosität der Ehrengerichte zum Opfer gefallen seien. Auch so bietet die Ziffer noch immer etwas Entsetzliches, wenn man bedenkt, daß die ganze Armee nicht viel über 10,000 Offiziere zählt! Es scheint, die Offiziere haben eine etwas zu rigorose Praxis beobachtet, und dem zu steuern, ist unterm 1. ds. Mts. ein Kriegsministerialerlaß ergangen, in welchem das Offizierkorps daran erinnert wird, daß das Ehrengericht nicht, wie im Kriegsrecht, nach vorgeschriebenen Beweisregeln und bestimmten Strafsätzen vorzugehen, sondern nur nach freier Ueberzeugung zu urtheilen habe.“

Ausland.

Italien. Florenz, 15. Febr. Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Mexico kann als bevorstehend angesehen werden. — Ein Brief Garibaldi's an die Kretenser fordert dieselben auf, sich an die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu wenden, um ihre Befreiung zu erlangen. — Die Unterhand'ungen über die beabsichtigten finanziellen Operationen sind sehr weit vorgeschritten, und wird deren Abschluß demnächst gemeldet werden. (Tel.)

Frankreich. Paris, 11. Febr. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht ein vom 26. Okt. 1865 datirtes (bis jetzt unbekanntes) Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Paris, worin demselben viele bittere Vorwürf' gemacht werden. Als große Ketzerei wird es dem Erzbischof angerechnet, daß er behaupte, der Papst besitze über die bischöflichen Diözesen keine ordentliche, sondern nur eine außerordentliche Gewalt. Der Papst nimmt nämlich innerhalb der gesammten Kirche unbeschränkte Herrscherrechte in Anspruch. Auch betreffs der religiösen Orden herrscht zwischen Papst und Erzbischof Meinungsverschiedenheit, da letzterer den Jesuiten ꝛc. nicht das Recht zugesteht, Eigenthum zu erwerben und sich ein Oberaufsichtsrecht über dieselben beilegt. Auch wird dem Erzbischof ein Verweis ertheilt, daß er bei der Beerdigung des Marschalls Magnan, des Großmeisters der französischen Freimaurerlogen amtirt und die Leiche in Gegenwart maurerischer Abzeichen vorgenommen habe.

Spanien. Die Entstehung des inzwischen von kompetenter Seite für unecht erklärten Manifestes der Königin Isab.lla erzählt die „Liberté“, wie folgt: Dasselbe habe den Chef-Redacteur den „Nain jaune“, Herrn Hugelmann, zum Verfasser gehabt. Dieser hätte in der vergangenen Woche seine Frau der Königin Isabella vorgestellt und in dem Gespräch, welches er bei dieser Gele-

Nr. 41. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Concordia. Donnerstag, 18. Februar. Kath.: Simeon.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 17. Febr. Nach den Vorträgen Greffers und Gelberts wurde die allgemeine Schulgesetz-Debatte geschlossen und die spezielle begonnen. Artikel 1 und 2 wurden nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

* **Köln**, 16. Febr. Hier ist das Stadttheater diesen Morgen vollständig niedergebrannt. Neun Menschenleben gingen verloren. Die Nachbarhäuser blieben verschont.

* **Petersburg**, 15. Febr. Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet aus Tauris vom 14. Febr., daß die Nachricht, der Schah von Persien wäre mit Truppen in der Richtung nach Bagdad abgegangen, unbegründet sei und von demselben ein solcher Kriegszug auch nicht beabsichtigt werde.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 16. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Oberbeamte der kgl. Filialbank Ansbach, Konrad Gombart, wurde unter Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienstleistung in den erbetenen definitiven Ruhestand; auf dessen Stelle der Oberbeamte der k. Filialbank Ludwigshafen, J. L. Seybold, seiner Bitte willfahrend, versetzt; auf die Stelle eines Oberbeamten der k. Filialbank Ludwigshafen der Kassier der k. Filialbank Bamberg, Th. Pühn, und der Buchhalter der k. Filialbank Würzburg, Wilh. Bucherer, zum Kassier der k. Filialbank Bamberg befördert; der Bankkommis G. Dorsch in Nürnberg zum Buchhalter der k. Filialbank Würzburg ernannt.

Dem städtischen Archivar, Cap. J. F. Schmidt zu Rothenburg a. d. T. wurde in Rücksicht auf seine 50jährigen, treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens verliehen.

München, 16. Febr. Heute war wieder Hoftafel, welcher Se. Maj. der König, J. Maj. die Königin-Mutter und Se. k. Hoh. Prinz Otto beiwohnten. Außerdem waren unter anderen dazu geladen: Der kais. österreichische Oberst Graf Pappenheim, die Herren Staatsminister v. Pfretzschner, v. Gresser und v. Schlör, dann der neu ernannte Staatsrath im ordentlichen Dienste Herr v. Schubert, welchem vor der Tafel auch die Ehre geworden war, von Sr. Maj. dem König in besonderer Audienz empfangen zu werden. Herr v. Schubert ist heute (nicht schon neuerlich, wie es letzthin hieß) auch in der Sitzung des Staatsrathes eingeführt worden, welche unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold stattgefunden hat. (B. L.)

— Trotz der vormittägigen Kammersitzung und der um $2^1/_2$ Uhr auf dem Kugelfange stattgefundenen Schießprobe mit den neuen Hinterladern, welcher anzuwohnen die Landtagsmitglieder durch das Kriegsministerium eingeladen waren, versammelten sich heute Nachmittags zu mehrstündigen Berathungen sowohl der Gesetzgebungs-Ausschuß, welcher das Einführungsgesetz zum neuen Civilprozeß in Angriff nahm und nach Erledigung von 4 Artikeln Fortsetzung auf Mittwoch Abends anberaumte, als auch der besondere Ausschuß zur Berathung der Militärstrafgesetz-Entwürfe, hier der militärischen Strafgerichts-Ordnung, von welcher 32 Artikel von den 99 des Entwurfs, nämlich die ersten vier Abschnitte, handelnd von der Militärstrafgerichtsbarkeit, von der Besetzung der Strafgerichte, von den Untergerichten und endlich von den Untersuchungsrichtern, heute erledigt wurden, so daß dieser ganze Entwurf in den auf morgen angesetzten weiteren Ausschußsitzungen erledigt werden dürfte.

— Der Abg. Crämer sagt in seinem Eisenbahnreferate Folgendes über die Linie Nürnberg-Ansbach-Crailsheim: Unter den Linien, welche seit einer Reihe von Jahren angestrebt werden, nimmt die Bahn von Nürnberg über Ansbach nach Crailsheim eine der ersten Stellen ein. Sie wurde nur immer aus dem Grunde zurückgestellt, weil die Verhandlungen über den Anschluß an Würtemberg noch nicht so weit gediehen seien, daß deren Abschluß in nächster Zeit gesichert erschienen. Nunmehr ist deßfalls der Vertrag mit Würtemberg abgeschlossen. Die Bahn bietet eine bedeutende Abkürzung des Weges nach Heilbronn, Mannheim, der Pfalz und dem Mittelrhein, überhaupt nicht minder der Tour Nürnberg-Paris, ergänzt eine Lücke unseres Eisenbahnnetzes und ist selbst in strategischer Beziehung von hoher Bedeutung. Berichtigend bemerkt Referent, daß die Bahn den Weg von Nürnberg nach Bietigheim nicht um $^8/_{10}$, wie es in den Motiven heißt, sondern um $8^1/_{10}$ Stunden abkürzt. Bezüglich der Richtung, welche die Bahn nehmen soll, empfiehlt Referent die von Nürnberg über Fürth nach Ansbach, hauptsächlich weil dadurch eine in Hinsicht auf Handel und Verkehr, auf gewerbliche Thätigkeit zu den ersten des Landes zu zählende Stadt in den unmittelbaren Verkehr dieser Bahn gezogen würde. Die Stadt Feuchtwangen bittet in einer Eingabe an die Kammer von der geraden Linie abzuweichen und die Bahn mehr in die Nähe ihrer Stadt zu rücken. Ganz abgesehen von der Verlängerung der Bahn sind auch die örtlichen Verhältnisse noch zu berücksichtigen, ob jener Bitte entsprochen werden könne.

—nn. **München**, 16. Febr. Der besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung der Militärstrafgesetzentwürfe hat gestern Abends die Berathung über die militärische Strafgerichtsordnung fortgesetzt und bereits die ersten vier Abtheilungen derselben erledigt. — Der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer begann gestern mit der Berathung des Einführungsgesetzes zur neuen Civilprozeßordnung. — Der Herzog Sergius von Leuchtenberg ist vergangenen Sonntag Mittag von Florenz kommend hier eingetroffen und im Gasthof zu den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen. Se. Maj. der König machten demselben noch am Sonntag Abends einen Besuch und empfingen ihn gestern in Audienz. — Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordn. befindet sich außer verschiedenen auf Eisenbahnbauten bezüglichen Petitionen und Vorstellungen eine Bitte von Bezirksamtsdienern im Kreise Schwaben und Neuburg um Verbesserung ihrer Lage und ein Antrag der Abgeordneten Stenglein und Feustel auf Ausdehnung des Gesetzes vom 26. März 1867: „Entschädigung der Viehzeigenthümer für ihre im Falle des Ausbruchs der Rinderpest getödteten Thiere betr."

— (118. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Schluß.) Liebl betont, daß die Gegner des Schulgesetzes dasselbe zu allen möglichen Parteiagitationen benützt haben und sucht dem Vorwurfe zu begegnen, als würde durch dasselbe die Schule entchristlicht. Schule, Kanzel und Beichtstuhl seien mißbraucht worden, um das Schulgesetz zu diskreditiren, und da wunderten sich diese Leute noch, wenn sie den Einfluß auf die Schule verlieren. Da man in neuerer Zeit die Bevölkerung Niederbayerns, sogar den Beamtenstand, als ungebildet verdächtige, verlange er um so mehr ein gutes Schulgesetz. — L. Stadler wünscht, daß zu dem Schulgesetze auch zugleich ein Gesetz über Bildung und Erziehung der Schullehrer vorgelegt und daß mit der Meßnerei und dem niedern Kirchendienste ein für alle Mal tabula rasa gemacht werde und hebt hervor, daß der Punkt über die Entlassung der Schullehrer im Gesetzentwurfe zu grell sei, daß dieselben nicht durch Administrativbehörden, sondern nur durch richterlichen Spruch sollten entlassen werden können. Redner berührte gleichfalls die Agitationen, zu welchen das neue Schulgesetz von gewissen Parteien benützt wurde. — Dr. Ruland: Er wolle in dieser Frage, die das ganze Land bewegt und die ihm selbst eine Herzensangelegenheit sei, sich ganz objektiv aussprechen und hier nur erwähnen, daß er kein Parteimann sei und nie ein solcher war. Was die Sache selbst betrifft, so könne er sich keine schwierigere und undankbarere Aufgabe denken, als die eines Schulgesetzes, weil hier eine Menge von Faktoren zusammenwirken, die beachtet werden müssen, weil es sich um Kulturverhältnisse, um religiöse Ueberzeugungen und Interessen aller Art handelt, denen zu entsprechen kaum möglich sei. Auf das Drängen der Kammern habe die Regierung einen Gesetzentwurf vorgelegt; mit welchen Schwierigkeiten derselbe zu kämpfen hatte, davon zeugen die Ausschußverhandlungen und die zahlreichen Modificationen, die sich geradezu widersprechen. Er (Redner) bleibe bei seiner Meinung, daß der Unterricht kaum je durch ein Gesetz geregelt werden könne. Redner bekennt, daß er nicht das ganze bayerische Schulwesen, wohl aber die fränkisch-würzburgische Schule kenne, und erwähnt eine Broschüre, worin dargelegt ist, wie die Fürstbischöfe zu Bamberg und Würzburg im achtzehnten Jahrhundert die Aufgabe der Volksschule auffaßten. Damals sei die Schule ein Politicum und ein Ecclesiasticum gewesen. Dem weltlichen Staate sei das Recht zugestanden, die Schule zu beaufsichtigen und das zu thun, was mit dem Stande des Klerus nicht vereinbar war; die Eltern hatten schon damals die Pflicht, ihre Kinder in die Schule zu schicken, und sie übten diese Pflicht gerne, weil sie überzeugt waren, daß ihre Kinder nur so unterrichtet werden, wie sie es wollen. So habe die fränkische Schule ihre Aufgabe gelöst. — Soll die Schule wirklich gefördert werden, so bedürfen wir moralische, charakterfeste, scientifisch gebildete Lehrer. Wollen wir aber gute Lehrer haben, so müßten wir ihnen eine sorgenfreie, angemessene Existenz sichern. In dem vorliegenden Gesetzentwurf trete das Politicum zu sehr hervor und das Ecclesiasticum sei fast aus demselben gestrichen. Die Religion und der Unterricht in der Religion werde zu sehr als Fachsache betrachtet. In Franken sei der Lehrer der geborne Katechet seiner Schule und kein Pfarrer, der einläßt nicht, unternehme es, in seiner Schule Religionsunterricht mit Ausnahme des Communionunterrichts zu ertheilen. Christoph von Schmid, dieser große Pädagog, sagt: aller Unterricht der Schule muß sich so viel als möglich auf die Religion beziehen, wenn er etwas bezwecken soll. Verarge man es daher dem Episkopat nicht, wenn er seine Bemerkungen machte. Eine Entchristlichung der Schule fürchtet Redner nicht, wohl aber eine Verweltlichung derselben. Auch fürchtet er, es möchte das kirchliche Vermögen mit verwendet werden, um einen Stand der Dinge herbeizuführen, welcher dem modernen Staate Herzensangelegenheit ist. Den niedern Kirchendienst betrachtet er als einen Akt des Vertrauens, womit man den beehrt, der der Schule vorsteht. Nach seiner (des Redners) Ueberzeugung sei es keine Herunterwürdigung des Lehrers, wenn er mit dem Pfarrer zum Krankenbette geht. Die Besoldung der Lehrer könnte am besten erhöht werden, wenn man von den Millionen, die man für Hinterlader ausgiebt, einige für die Lehrer verwendete. Mit der im Entwurf vorgeschlagenen Beaufsichtigung der Schule ist Ruland auch nicht einverstanden, weil man die Aufsichtsbehörde der Schule aus den Angehörigen der Schulgemeinde bilden wolle, und weil die Geistlichen nicht mehr die eigentlichen Pfleger der Schule sein sollen. Das neue Institut der Bezirksschulinspektoren kann Redner gleichfalls nicht billigen. Das Amt von den bisherigen 336 Inspektoren, die dieses Amt gleichsam als Ehrenamt üben, sollen in Zukunft 66 Inspektoren besorgen! Selbst ein auswärtiger protestantischer Schulmann glaubt, daß wenigstens 100 Inspektoren nothwendig seien, um das ganze Schulwesen in Bayern zu beaufsichtigen. Das Ende werde sein, daß wir in Kurzem 56 Pensionisten mehr haben... Schließlich wäre es dem Redner gleich: eine Staatsschule, eine Gemeindeschule oder eine kirchliche Schule, wenn sie das ist, was sie sein soll; und sie soll sein ein Garten Gottes, in welchem Frömmigkeit, Unschuld und Tugend wohnen. Nach dem Gesetzentwurf geht die Schule einer Verweltlichung entgegen, die auch die Staatsregierung nicht aufhalten kann. Redner schloß: ich habe mit Ruhe gesprochen; denken Sie, was Sie wollen; was ich gesprochen, ist meine innerste Ueberzeugung; ich war nie Parteimann. — Jörg bedauert die Grundtendenz der Vorlage und hält schon die Ueberschrift für unrichtig. Letztere sollte heißen: „Aufhebung des bisherigen Verhältnisses zwischen Kirche und Staat auf dem Gebiete des Volksschulwesens." Wir hätten Brod verlangt und Steine bekommen; wir hätten Frieden verlangt, aber einen Gesetzentwurf erhalten, der einen Krieg heraufbeschwören werde. Der loyale Gedanke, welchen der Herr Cultusminister bei Berathung über die Nothcivilehe ausgesprochen hat, daß das Verhältniß zwischen Staat und Kirche in Bayern ein Ganzes, ein System sei, von dem im Einzelnen nichts hinweggenommen werden dürfe, finde sich in dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht mehr. Dieser gebe den Betheiligten wenig Rechte, bürde ihnen um so mehr Lasten auf, und was die Rechte der Kirche bezüglich der Schule betrifft, werde der zwischen Staat und Kirche und ihren gegenseitigen Ansprüchen getroffene Friedensausgleich, welcher Gewohnheitsrecht geworden und in der Verfassung garantirt sei, gebrochen. Dieser Friedensausgleich sei zur Volksidee geworden, gegen diese Idee verstoße der Gesetzentwurf auf's grausamste, und darum wundere er sich, daß man sich wundert über die Agitation. Wenn man ohne Agitation und Lärm ein neues Schulgesetz durchführen wollte, dann hätte man warten sollen, bis die Idee des modernen Staates in das Fleisch und Blut des modernen Volkes übergegangen sind. So lange das aber nicht sei, werde das Volk um so unwilliger die Lasten tragen, die ihm das neue Gesetz auflegt. Das Volk wolle den Geistlichen in der Schule haben; freilich sagt man, die Regierung wolle ja den Geistlichen den Religionsunterricht lassen, allein dagegen erwidere er, daß man mit dieser Concession dem Geistlichen nur Etwas gibt, das man ihm nicht nehmen kann. Weiters werde man sagen, daß der Pfarrer Vorsitzender der Ortsschulkommission sein soll. Allein da wolle man den Pfarrer zu einer Rolle herbeiziehen, bei welcher man erst fragen müsse, ob die kirchlichen Oberen den Pfarrer dazu hergeben können.... Der Entwurf leide an vielen Gebrechen: er sei verfassungswidrig, volkswidrig, rechtswidrig. Wenn der gewohnheitsrechtliche Ausgleich gebrochen werden wollte, dann müßten auch die Schul- und Unterrichts-Fonds, die verfassungsmäßig garantirt sind, zurückgegeben werden, dann müßte das Staatsschulmonopol aufhören und die volle Unterrichtsfreiheit eingeführt werden. Immer sage man, daß wir ein Rechtsstaat seien. Warum hätten sich aber die Verfasser des Entwurfs nicht mit dem Rechtsstaat begnügt? Es sei sehr bezeichnend, daß einmal ein Kriterium zwischen Rechtsstaat und modernem Staat gerade auf dem Gebiete der Schulfrage hervortrete. Der Rechtsstaat befasse sich nicht mit der geistigen Leitung der Gesellschaft. Er schütze das Recht, unterrichte aber nicht und erziehe nicht, sondern überlasse das den Einzelnen oder Corporationen; er kenne keinen Schulzwang u. kein Staatsschulmonopol. England sei bei diesem Prinzip die erste Industrie- und Handelsmacht der Welt geworden. Auch in Frankreich gebe es Staatsschulen, daneben aber ein legales System der Unterrichtsfreiheit, nur in Nordamerika müsse Jeder zur Staatsschule beitragen, könne aber seine Kinder unterrichten lassen, von wem er will. In den Erläuterungen würden Sachsen-Gotha und Baden uns als Muster bezeichnet; aber warum habe man denn nicht Würtemberg zum Muster genommen? Dort habe man ein systematisches Schulgesetz, aber man habe den Pfarrer nicht aus der Schule getrieben, sondern seine Stellung darin befestigt. Redner spricht von Prinzipienlosigkeit und

Bekanntmachung.

In Folge der kürzlich vorgenommenen Ergänzungswahl ist nun das landwirthschaftliche Bezirkscomité Ansbach-Leutershausen aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt:

1) der kgl. Bezirksamtmann und Regierungsrath Faber von Ansbach, erster Vorstand,
2) Herr Kaufmann Konrad Wellhöfer von Leutershausen, zweiter Vorstand,
3) Herr Gutsbesitzer Grießmeier von Hennenbach, Sekretär,
4) Herr Lehrer und Cantor Berwind von Leutershausen,
5) Herr Sattlermeister und Oekonom Gabler von da,
6) Herr Gutsbesitzer und Oekonom Gehret von Strüth,
7) Herr Magistratsrath Heinlein von Ansbach,
8) Herr Ziegeleibesitzer und Oekonom Meyer von Leutershausen, und
9) Herr Gutsbesitzer Sturm von Katterbach.

Bei dieser Gelegenheit wird zugleich bekannt gemacht, daß die Rechnung der Bezirkscomitécasse pro 1868 mit

Einnahme 1,295 fl. 28 kr.
Ausgabe 1,117 fl. $25\frac{1}{4}$ kr.
Bestand 178 fl. $2\frac{3}{4}$ kr.

abschließt.

Dann besitzt das Comité als Mitglied des landwirthschaftlichen Creditvereins von Mittelfranken einen bei letzterem eingezahlten Beitrag von 350 fl., welcher zu 4 Prozent verzinst wird.

Ansbach, den 13. Februar 1869.

Der Comité-Vorstand:
Faber.

Ferd. Rötter,
praktischer Zahnarzt in Ansbach,

empfiehlt sich in der Ausübung der Zahnheilkunde, sowie im Einsetzen künstlicher Zähne, einzeln, reihenweise und ganzer Gebisse. Besonders macht er auf die amerikanischen Kautschuck-Sauggebisse, mittelst Luftdrucks haltend, aufmerksam, welche auch für zahnlose Kiefer als sehr angenehm und leicht zu tragen bestens zu empfehlen sind.

Wichtig für jede Hausfrau!

Von dem ächten orientalischen Kaffeeschrot, aus dem General-Depot von Joh. Scholz in Dresden, als unübertrefflichen Zusatz zu Kaffee bei gleichzeitig bedeutender Ersparung an Kaffeebohnen, Milch und Zucker halten fortwährend Lager

in Ansbach: Ad. Lodter, J. Wacker, Ed. Dollfuss;
in Wassertrüdingen: Friedr. Hauck's Wittwe, Aug. Schegk;
in Uffenheim: Friedr. Vogel, Joh. Ballenheimer, W. Currlin;
in Dinkelsbühl: J. Carl Albrecht.

Haupt-Lager für Ober- Mittel- und Unterfranken bei
Joh. Bapt. Schubert in Bamberg.

☞ Dr. Herbst's Haus-Balsam!

Dieses durch den Königl. Bayer. Obermediz.-Ausschuß geprüfte und durch Höchste Königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum**, durch seine so reelle, **treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei **Magen-Beschwerden**, Blähungen, Leibschmerzen, **Diarrhoe**, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich bei **Wunden und Krämpfen — rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweisung 24 kr.) stets ächt zu beziehen durch die **Apotheken Ansbach's**, Apotheker Berger in Windsheim, Apotheker Zergius in Uffenheim und die Apotheken Rothenburg's, sowie Apotheker Schuler in Bechhofen, Apotheker Leuchs in Gunzenhausen u. Chr. A. Glück in Wassertrüdingen.

Ansbacher Pferdemarkt
am 21. und 22. Februar 1869.

Die Pferdehändler **Gebr. Schulhöfer & Söhne** aus Würzburg treffen am 21. und 22. Febr. 1869 mit einem Transport Luxus-Pferde hannöverischer und englischer Race hier ein und logiren wie gewöhnlich im goldenen Zirkel.

Th. Obermeyer, Pferdehändler aus Gemünd, trifft am 21. und 22. Febr. 69 mit einem Transport Luxus-Pferde hier ein und logirt wie gewöhnlich im goldenen Zirkel.

Gebr. Heidenheimer, Pferdehändler aus Argshofen, treffen am 21. und 22. Febr. 1869 mit einem Transport abgezahnter schwerer Pferde altbayerischer und Pintschgauer Race hier ein und logiren wie gewöhnlich im goldenen Zirkel.

Gebr. Lang, Pferdehändler aus Treuchtlingen, treffen am 21. und 22. Febr. 69 mit einem Transport junger Pferde, 2-, 3-, 4- und 5jährigen, hier ein und logiren wie gewöhnlich im goldenen Zirkel.

Gebr. Alexander Weihmann von Altenmuhr treffen am 21. und 22. Febr. 1869 mit einem Transport schwerer Pferde, 4- und 5jährigen, hier ein und logiren im goldenen Zirkel.

J. Weickersheimer, Pferdehändler aus Würzburg, trifft am 21. und 22. Febr. 69 mit mehreren Reit- und Wagenpferden hier ein und logirt wie gewöhnlich im goldenen Zirkel.

S. Ansbacher, Pferdehändler aus Diebenheim, trifft am 21. und 22. Febr. 69 mit mehreren Pferden schweren Wagenschlags hier ein und logirt wie gewöhnlich im goldenen Zirkel.

Mehrere sehr gut gerittene Pferde, 6-, 7- und 8jährig, stehen hier zum Verkauf. Näheres zu erfragen im goldenen Zirkel.

Eine im besten Stand sich befindende Thurmuhr steht, nebst 1jähriger Garantie, entweder gegen Verkauf oder Tausch feil bei Uhrmacher **Schlachtberger** in Burgsalach Post Weissenburg.

Zwei Stücke ächtes Hamburger Rauchfleisch, ein Rippen, ein Bruststück, zusammen 45 Pfd. Z.-G., sind à Pfd. 30 kr. in Commission zu verkaufen. Näheres ist bei der Exp. zu erfragen.

Holzverkauf in der Forstwartei **Birkenfels**, Distr. Zimmerlach und Heßberg, Abth. Brandholz und Brennnesselschlag, am **Freitag** den 19. d. Mts., Zusammenkunft Früh 9 Uhr in Birkenfels, woselbst auch der Verkauf stattfindet: 2 ger. Buchen, 1 mittl., 2 ger. Aspen, 10 starke, 66 mittlere, 65 ger. Nadelholzstämme, 18 Nadelholz-Blöcher, 2 Birken-Geräth- u. 3 dergl. Leiterstangen, 26 Fichten-Doppel-, 50 dergl. Landers-, 122 dergl. Leiterstangen, 75 Fichten-Hopfenstangen IV. Classe, 137 Klftr. weich., 1 Klftr. hart. Scheit- und Prügelholz und 73 Hauf. Nadel-Astholz.

Holzversteigerung in der k. Forstei **Oberdachstetten** am Mittwoch den 24. Februar, Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Stern dortselbst: 9 harte und 73 weiche Stämme, 4 harte u. 1 weicher Bloch, 15 harte und 441 weiche Stangen, 2240 Hopfenstangen, 1025 Rechenstiele, 600 Bohnenstecken, 3 Klftr. hartes u. $20\frac{1}{2}$ Klftr. weiches Scheitholz, $8\frac{3}{4}$ Klftr. hartes und $79\frac{1}{2}$ Klftr. weiches Prügelholz, 8 harte und $53\frac{3}{4}$ weiche Asthaufen, 375 harte Wellen und $3\frac{1}{4}$ Klftr. weiche Stöcke.

Cadolzburg. Baumschule.

Im Besitze der Baumschule in Cadolzburg ersuchen wir, alle gefälligen Aufträge auf Obstbäume, Beerensträucher ꝛc. ꝛc. an unsere nachstehende Adresse gelangen zu lassen.

Mit der Versicherung billiger und solider Bedienung sehen baldgeneigten Aufträgen entgegen

Nürnberg,
S. Dentler & Comp.

Wachszünder, Selbstzünder & Zündschwämme
sind wieder vorräthig bei
Heinr. Kreiner.

Brockhaus' Conversations-Lexikon

liegt in eilfter Auflage seit kurzem **vollständig** vor: 15 Bände, geh. 45 fl., gebunden in Halbfranz 54 fl. Das Werk kann fortwährend auch in einer Neuen Ausgabe **nach und nach** bezogen werden:

in 150 Heften zu 18 kr., oder
in 15 Bänden zu fl. 3. —

Alle Buchhandlungen, in Ansbach **Fr. Seybold**, nehmen Bestellungen an und liefern die Hefte oder Bände in den vom Besteller gewünschten Terminen.

= Offene Lehrlingsstelle. =

Von Ostern an, oder auch sogleich findet ein braver, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe als „Schriftsetzerlehrling" Unterkommen in

Carl Junge's Buchdruckerei in **Ansbach.**

Arbeiter-Gesuch.

An dem Bahnbau bei Mergentheim können circa 50 Mann tüchtige Maurer, 20 Mann tüchtige Steinhauer und auch circa 100 Mann tüchtige Erdarbeiter dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn erhalten.

Mergentheim o/Taub., 8. Febr. 1869.
C. Schaefer, Bauunternehmer.

Ich warne hiemit Jedermann, meinen Kindern, den ledigen Dienstleuten Michael und Marie Wiedemann von Königshofen, weder etwas zu leihen noch zu borgen, da ich keine Zahlung mehr für sie leiste.

Jakob Wiedemann,
von Königshofen.

Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, den Johann Baumann, Sattler, auf meinen Namen etwas verabreichen zu wollen, indem er nicht mehr bei mir in Verpflegung ist.

Johann Blümlein,
Sattlermeister.

C 76 wird ein Flügel gekauft.

Bei Emmert am neuen Weg sind gute Kartoffel, der Metz 18 kr. zu haben.

Anzeige.

Donnerstags, 25. Februar, Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 1 bis 4 Uhr werden im Pfarrhause zu Großweingarten verschiedene Gegenstände, nämlich: Betten, Meubeln, Uhren, Kleider, Bilder, Wäsche, Porzellan, einiges Silber und Bücher gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu freundlichst einladen

die Testamentsexekutoren:
Steger, Stadtpfarrer zu Spalt,
Bachmeier, k. Distriktsschulinspektor und Pfarrer zu Absberg.

Für die zahlreiche Begleitung unseres nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Oeconomen Georg Peter Seßner, zu seiner Ruhestätte sagen hiemit den innigsten Dank

die tieftrauenden Hinterbliebenen.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und bei Hr. Gastwirth Lindl zum Löchle eingezogen bin.

Anton Huth,
Schuhmachermeister.

Ein solides Mädchen, welches im Nähen, Bügeln und sonstigen Hausarbeiten erfahren ist, wünscht bis Ziel als Stubenmädchen oder in einem Laden eine Stelle A 305.

Das Wohnhaus Nr. 388 in Gunzenhausen wird wegen Familienverhältnisse verkauft.

Ein tüchtiger Büttnergehilfe kann gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung erhalten.

Metz, Büttnermeister.

Ein solider junger Mensch, der das Schmiedehandwerk erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen eintreten. Wo? sagt die Expedition.

B 79 ist ein gebrauchter Wagensitz und ein Spritzleder zu verkaufen.

D 430 ist eine Schnitzbank zu verk.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Heute Schlachtschüssel. Reger (Rsg.)

A 102 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

A 129 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 97 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 191 ist an eine ruhige Familie in sonniger Lage ein Quartier zu vermiethen.

D 31a sind 2 Quartiere zu vermiethen.

D 66 ist ein Quartier mit Laden bis Mai zu vermiethen.

D 180 ist ein kleines Quartier bis Walburgi zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17. Februar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement
Zum Vortheile d. Schauspielers C. Keller.
Zum Erstenmale:
Mönch und Soldat,
oder:
Das Treiben der Jesuiten.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik (neu componirt) von Herrn Cantor Lieb.

(Dieses Stück war seiner freisinnigen Tendenz wegen zwölf Jahre lang in Oesterreich verboten.)

Die gesammte Musikkapelle des 2. Uhlanenregiments unter persönlicher Leitung des Hrn. Stabstrompeters Wittig wird auf der Bühne folgende Piecen executiren, und zwar:

zum Beginn der Vorstellung: Ouvertüre aus der Oper „Egmont" v. Beethoven,
zwischen dem 1. u. 2. Akt: Chor aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner,
zwischen dem 2. u. 3. Akt: Fantasie-Variante aus der Oper „Die Afrikanerin" von Meyerbeer.

Zu dieser Vorstellung ladet freundlichst ein **Carl Keller.**

Auswärts Gestorbene. In Arzberg: Joh. Georg Bauernfeind, Metzgermeister (89 J.); — in München: Jakob Halenke, qu. Appellationsgerichtsrath; — in Nieder-Alteich: Friedrich Walch, pens. Oberlieutenant (64 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

sten umgebracht, blos wegen ihres Glaubens, und zwar 12 Männer, 4 Frauen und 8 Kinder. Schauderhaft sind die Details der Ermordung. Einige wurden in siedendes Wasser geworfen, Andere ließ man in ihren Häusern, die man anzündete, lebendig verbrennen, wieder Andere wurden geköpft und dann in einen Brunnen geworfen und zwei fielen durch das Schwert des heidnischen Priesters selbst. Mehrere Kinder wurden vor den Augen ihrer Eltern lebendig gespießt. Zwölf Christen gelang es zu entkommen, die drei übrigen Christen, die noch im Dorfe wohnten, retteten ihr Leben durch Uebertritt zum Heidenthum. Französische Soldaten marschirten sofort zur Züchtigung der Uebelthäter nach dem genannten Dorfe und es gelang ihnen, die Hauptschuldigen zu erwischen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Im Vollzuge des § 1 der Verordnung vom 20. Dez. 1868, „die Handels- und Gewerbekammern, dann die Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe betr.“, wurden durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels die nachbenannten Städte als Sitze von Handels- und Gewerbekammern bestimmt, nämlich: München, Passau, Ludwigshafen, Regensburg, Bayreuth, Nürnberg, Würzburg und Augsburg je für den Regierungsbezirk, in welchem sie liegen.

Nürnberg, 11. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Wir haben seit mehreren Tagen Regenwetter. Wenn auch bei dem günstigen Verlaufe des Donnerstags-Marktes eine Preisbesserung nicht zu bemerken war, so muß doch der coulante Absatz der Waare, circa 400 Ballen, als ein gutes Sympton für das Geschäft umsomehr betrachtet werden, da der englische Markt überfüllt und an sonstigen Handelsplätzen der Handel in diesem Artikel fast gänzlich ruht. Gestern fanden nur mehrere Abschlüsse in Exportwaare zu 15,16—18 fl. statt, welche über 100 Ballen entziffern. Die Umsätze der eben beendeten Woche betragen über 1000 Ballen und scheint sich die Frage für Export auch für die nächsten Tage fort zu erhalten. Der heutige Markt war wie gewöhnlich Samstags, ruhiger, nur 20—25 Ballen kamen herein, welche zu 16—17 fl. übernommen wurden. Außerdem wurden die Forderungen für Mittel- und Prima-Qualitäten nur selten bewilligt und sind heute nur einzelne Käufe in diesen Sorten, Hallertauer zu 38, 40 und 42 fl., ein Pöstchen Spalter Land zu 28 fl. angezeigt. Umsatz 150 Ballen. Bezüglich der Notirungen verweisen wir auf vorige Nummer.

Ulm, 11. Febr. Der König hat die Erlaubniß gegeben, daß die Münsterbaulotterie, die bekanntlich 75,000 fl. Reinertrag abgeworfen hat, noch einmal wiederholt werden dürfe.

* **Darmstadt**, 15. Febr. Die heutige Ziehung hessischer Kabinetsloose ergab folgende Resultate: Nr. 57,350 20,000 fl., Nr. 12,503 4000 fl., Nr. 13,218 2000 fl., Nr. 44,183 1000 fl., Nr. 68,336 und 1555 je 400 fl.

Hiesiges.

(Theater.) Ein im hiesigen Theater selten gewordener musikalischer Genuß erwartet das Publikum in der heute Mittwoch zum Benefize des Hrn. Keller stattfindenden Vorstellung, worauf wir um so mehr aufmerksam machen zu müssen glauben, als die vorzutragenden Piecen einem großen Theile der hiesigen kunstliebenden Bevölkerung noch neu sein dürften. Die Ouverture zu Beethoven's Egmont, Chor aus den Meistersingern von Wagner und Fantasie aus der Afrikanerin von Meyerbeer, das sind die gewichtigen Nummern, welche, ausgeführt von der Musik des 2. Uhlanenregimentes, gewiß Niemand unbefriedigt lassen werden. Wir wünschen dem Herrn Benefizianten, der Kaiser's Charaktergemälde „Mönch und Soldat, oder Jesuitenumtriebe“ für den dramatischen Theil der Vorstellung gewählt hat, den wohlverdienten besten Erfolg.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 15 Feb. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102 7/8 G.	Preuß. 4½% Oblig. 93 7/8 G.
4½% „	95 5/8 bz.	Oesterr. 5% Met. v. 1851 61 1/2 G.
4% „	89 7/8 G.	5% Nat. v. 1854 53 7/8 G.
4% Abl.-Rente	—	5% „ steuerfr. v. 1866 62 7/8 G.
Württb. 4½% „	93 7/8 G.	4½% Oblig. —
Badische 4½% „	93 7/8 G.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861 83 7/8 P.
4% „	86 1/8 G.	6% „ 1882r v. 1862 82 7/8 bz.
3½% „	—	6% „ 1885r v. 1865 81 7/8 bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. H. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt. 717 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1854	125 G.	„ Credit-Akt. —
Darmst. „ „ à 250 fl.	280 ½ bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. G. 90 ¼ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.		„ „ Na. d. W. 76 P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 ¼ P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb.) à 500 Fr. 222 ½ G.
4% Ludw.-Bexb. à 500 fl.	181 G.	5% Elis.-B. à 200 fl. 145 ½ G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	107 ½ G.	5% Franz Josephsbahn —
4% Alsenzbahn	84 ¼ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl. 147 ¼ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	316 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl. 76 ¼ bz.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Bexb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber —
4% ditto	88 P.	5% ditto neueste Emiss. 74 ½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 ¼ P.	Böhmische 5% Westb. 74 ¼ G.
3% Südb. (Lomb.)	48 ½ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei) 71 ¼ G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107 P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839 —
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 ½ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854 73 P.
Badische 4% Präm.-Loose	104 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858 159 ½ G.
„ 35 fl.-Loose	55 ½ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860 81 ½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	35 ½ G.	100 fl.-Loose v. 1864 121 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9 27	—28
Pistolen	9 46	—48	Engl. Souvereigns	11 52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Russ. Imp.	9 47	—49
Dukaten	5 35	—37	Dollars in Gold	2 27	—28

Wechsel auf Wien 96 ¼ bz.; Berlin 104 ¼ B.; Paris 94 ½ G.; London 118 ¼ G.

Frankfurt a. M., 15. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 62 ¼; 5proc. National 53 ¼; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64 ¼; Bankactien —; Creditactien 281 ¼; 6proc. Amerikaner von 1882 82 ¼; 4proc. bayer. Loose 10 ¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 310; Alsenzbahn 84 ¼; Ostbahnactien 127 ¼. Wechsel: London 119 ¼, Paris 94 ¼, Wien 96 ¼.

Schrannenpreise.

Wassertrüd. 12. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	30	17	48	16	—	—	34
Korn	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	14	45	14	25	14	—	—	7
Haber	8	18	8	10	8	—	15	—

Feilsgr. 11. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	17	12	16	4	14	56	29	—
Korn	14	8	13	33	13	11	12	—
Gerste	13	38	13	20	12	23	4	—
Haber	7	32	7	4	6	16	—	20

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für die nach Artikel 26 des Wehrverfassungsgesetzes abzuhaltenden Controlversammlungen werden nachfolgende Termine anberaumt:

I. Compagnie-Bezirk Ansbach.

Am 8. März in Colmberg im Thürauf'schen Gasthause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 9. März in Colmberg für die Beurlaubten und Reservisten
} des Landgerichts Leutershausen.

Am 10. März in Ansbach auf der Kasernwiese für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 11. März in Ansbach für die Beurlaubten der aktiven Armee und Reservisten
} des Magistrats Ansbach.

Am 12. März in Ansbach für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 13. März in Ansbach für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten
} des Landgerichts Ansbach.

II. Compagnie-Bezirk Fürth.

Am 15. März in Cadolzburg auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 16. März in Cadolzburg für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten
} des Landgerichts Cadolzburg.

Am 17. März in Fürth auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 18. März in Fürth für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten
} des Landgerichts Fürth.

Am 20. März in Fürth für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 22. März in Fürth für die Reservisten
Am 23. März in Fürth für die Beurlaubten der activen Armee
} des Stadtbezirkes Fürth.

III. Compagnie-Bezirk Neustadt a/A.

Am 17. März in Mkt. Erlbach im Feuerlein'schen Gasthause für die Landwehr und deren Ersatzmannschaften
Am 18. März in Mkt. Erlbach für die Reservisten und Ersatzmannschaften II. Classe
Am 20. März in Mkt. Erlbach für die Beurlaubten der activen Armee
} des Landgerichts Mkt. Erlbach.

Am 22. März in Neustadt a/A. auf dem Rathhause für die Landwehr und deren Ersatzmannschaften
Am 23. März in Neustadt a/A. für die Reservisten und Ersatzmannschaften II. Classe
Am 24. März in Neustadt a/A. für die Beurlaubten der activen Armee
} des Landgerichts Neustadt a/A.

IV. Compagnie-Bezirk Uffenheim.

Am 8. März in Schillingsfürst auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaft und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 9. März in Schillingsfürst für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten
} des Landgerichts Schillingsfürst.

Am 10. März in Rothenburg o/T. auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaft II. Classe
Am 11. März in Rothenburg o/T. für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten
} des Landgerichts und Stadtbezirkes Rothenburg.

Am 12. März in Uffenheim auf dem Rathhause für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 13. März in Uffenheim für die Beurlaubten der activen Armee und Reservisten
} des Landgerichts Uffenheim.

Am 15. März in Windsheim im Bahnhofe für die Landwehr, deren Ersatzmannschaften und die Ersatzmannschaften II. Classe
Am 16. März in Windsheim für die Beurlaubten der activen Armee und die Reservisten
} des Landgerichts Windsheim.

Beginn der Controlversammlungen: jedesmal **Vormittags 10 Uhr.**

Sämmtliche Wehrpflichtige haben die in Händen habenden Militärpapiere mitzubringen.

Bei Benützung der Eisenbahnen gebührt den Wehrpflichtigen gegen Vorzeigung ihres Militärpasses die ermäßigte Fahrtaxe III. Classe, jedoch ist dieselbe sofort baar zu bezahlen.

Die Altersklasse 1847 ist für diesesmal von den Controlversammlungen befreit.

Schließlich bemerke ich noch ausdrücklich, daß für die Pflichtigen keinerlei weitere Einberufungs-Befehle zu den Controlversammlungen mehr erlassen werden, sondern jeder Wehrpflichtige, gemäß der dienstlichen Bestimmungen, durch vorstehende Bekanntmachung als einberufen angenommen wird.

Ansbach, den 15. Februar 1869.

Das k. b. Landwehr-Bezirks-Commando Ansbach.

Nürmberger, Oberstlieutenant.

Erledigte Stelle.

Bei dem unterfertigten Amte erlediget sich mit dem 1. April 1869 die III. Schreiberstelle, mit welcher ein Jahresbezug von 300 fl. und Diätenantheil verbunden ist.

Bewerber wollen unter abschriftlicher Vorlage ihrer Zeugnisse über Qualifikation und Conduite angeben, wo und in welcher Eigenschaft sie zur Zeit beschäftigt sind.

Rothenburg, den 15. Februar 1869.

Königliches Bezirksamt.

v. Braun.

Baum-Verkauf.

Für die Frühjahrspflanzzeit werden in der k. Baumplantage **Triesdorf** schöne gutbewurzelte hoch- und niederstämmige Obstbäume, sowie Zwerg und Spalier von Aepfel, Birn, Kirschen, Pflaumen, Reineklauden, Pfirsich und Aprikosen in den besten Sorten, sowie zu den billigsten Preisen von 15 bis 36 kr. abgegeben.

Vom Beerenobst, als: Tafeltrauben der frühesten Sorten, Himbeer, Stachel-, Johannis- und Erdbeeren stehen von den anerkannt besten und großfrüchtigsten Varietäten per Stück 3 bis 12 kr. zur gefälligen Abnahme.

Zur Laubenbekleidung empfehlen wir **Ampelopsis hederacea** (wilden Wein) per Stück 6 kr., von 12 Exemplaren an 8 kr. per Stück.

Mit Anfragen und Bestellungen wende man sich franco an die königl. Baumplantage Triesdorf bei Ansbach.

der Staat und das Staatsleben beruhen. Wer der Regierung eine andere Tendenz unterschiebt, der thut Unrecht, und deßhalb protestirt Redner gegen den Vorwurf, die Regierung wolle die Schule entchristlichen. Der Gesetzentwurf bezeichnet den Religionsunterricht ausdrücklich als den wichtigsten Unterrichtsgegenstand; er überträgt die Ertheilung des Religionsunterrichts den Dienern der Kirche und reservirt der Regierung nur das, was ihr nach Titel 4 der Verfassungsurkunde zusteht, das Recht der Staatsaufsicht. Redner schließt mit der Hoffnung, daß die nähere Prüfung der Vorlage dazu dienen werde, den Vorwurf auch in dieser Beziehung vollkommen zu widerlegen. Was immer aber erfolgen möge, die Regierung trägt das Bewußtsein in sich, dem Bedürfnisse des Volkes, den ernsten Anforderungen der Gegenwart, wie auch den Rechten der Familie, der Gemeinden, der Kirche und der Lehrer Genüge geleistet zu haben. In dieser Auffassung wolle die Kammer den Gesetzentwurf berathen. — Präs. Pözl stellt das Ansuchen, die Mitglieder möchten bei der Debatte Alles vergessen, was außerhalb des Hauses geschehen ist, selbst wenn sich der Eine oder Andere verletzt fühlen sollte. Lassen Sie uns, schloß er ruhig und objektiv, eingedenk unseres Eides nur das beschließen, was des Landes Wohl und Beste erfordert. — Reger erkennt an, daß Bestimmungen nothwendig sind, welche der Errichtung einer Anzahl von Schulen von Seite der Regierung ermöglichten, sowie daß Bestimmungen in Bezug auf die Schulpflicht nothwendig sind (er sei für den Schulzwang), allein er könne nicht jenen Bestimmungen des Entwurfs beistimmen, die in das Verhältniß der Kirche zur Schule eingreifen. In letzter Beziehung sei die Abfassung eines Schulgesetzes in zweifacher Richtung möglich gewesen; entweder der Entwurf hätte vom Standpunkt eines freundlichen Einvernehmens mit der Kirche gefertigt werden sollen und dann hätte der ihr gebührende Einfluß auf die Schulen gewahrt werden müssen, oder man hätte nach Art der Deutschen Grundrechte die Sätze proklamiren sollen: die Beaufsichtigung der Volksschule, abgesehen vom Religionsunterrichte, wird den Geistlichen abgenommen; die Oberaufsicht über das gesammte Unterrichts- und Erziehungswesen steht dem Staate zu; Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten zu gründen, steht Jedem frei, wenn er die Befähigung nachweist. Einem Gesetzentwurf in erster und letzter Richtung könnte Redner zustimmen, allein die Regierung habe keinen der beiden erwähnten Standpunkte adoptirt, sondern einen Gesetzentwurf vorgelegt, den er (Redner) als Uebergangsgesetz bezeichnen möchte. Schon die erste Lesung habe in ihm die Ueberzeugung hervorgerufen, daß wir uns in einer Trennung des Staates von der Kirche befinden und daß wir auf diesem Uebergangswege schon eine geraume Zeit zurückgelegt haben. Die Kirche sei ihrer Gründung und ihrem Zwecke nach nicht nur eine Bildungs-, sondern auch eine Erziehungsanstalt. Er (Redner) könne keinem Gesetze zustimmen, welches das Recht der Kirche auf religiöse Erziehung der Jugend beeinträchtige. Nur dann, wenn volle Unterrichtsfreiheit proklamirt würde, könnte er zustimmen. Redner erwähnt noch die finanziellen Opfer, die der Gesetzentwurf auferlege, und schloß: er werde allen jenen Artikeln zustimmen, welche zum Wohle und zur Erhebung der Schule beitragen; welche dem Lehrerstande zu Gute kommen, und abwarten, welche Gestaltung die anderen Artikel erhalten; es werde ihn sehr freuen, wenn diese Gestaltung so ausfallen wird, daß er am Schlusse dem ganzen Gesetzentwurf zustimmen kann. — Nachdem noch Liedl und L. Stadler für, Dr. Ruland und Jörg sehr ausführlich gegen den Schulgesetzentwurf gesprochen hatten (Näheres aus ihren Reden folgt morgen), wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Debatte auf morgen festgesetzt.

Der Redakteur der „Donauzeitung" in Passau ist wegen zweier Vergehen der Beleidigung der Amtsehre gegen den Reg.-Präsidenten v. Hohe und den Bezirksamtmann Gossinger in Vilshofen vor das Schwurgericht verwiesen und der 11. März zur Verhandlung anberaumt.

Norddeutscher Bund.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Die auf heute wegen der Kreißangelegenheit einberufene Bürgerversammlung, welche über 3000 Personen besuchten, hat fast einstimmig folgende Anträge angenommen: 1) Die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten vom 10. Februar werden von den Bürgern Frankfurts mißbilligt; 2) gegen jede Entziehung des Eigenthums der vormals freien Stadt Frankfurt, sowie gegen jeden einer solchen Entziehung zustimmenden Beschluß der städtischen Behörden legen die Bürger Frankfurts die entschiedenste Verwahrung ein. (A. Z.)

Berlin, 11. Febr. Die Nordd. A. Ztg. erklärt, daß sie sich durch die Wuthausbrüche der französischen Blätter in ihrem Geschäft, die Welfenumtriebe aufzudecken, nicht stören lassen werde. „Oder besitzen etwa französische Blätter das Privilegium, vor der öffentlichen Meinung unzestraft beleidigen, fälschen und Betrügereien Eingang in ihre Spalten gestatten zu dürfen? Wir werden auf unser Recht einer energischen Vertheidigung trotz des Lärms in jenen Journalen nicht verzichten, wir werden nach wie vor Fälschungen, Verläumdungen und Betrügereien der öffentlichen Meinung ans Tageslicht ziehen und mit dem verdienten Namen der Verbrechen gegen die Ruhe und den Frieden Europas bezeichnen. Die Redaktionen jener Organe sollen es wissen, daß sie vor der Welt verantwortlich sind, und, wenn nöthig, der öffentlichen Meinung zur Verachtung anheimgegeben werden können. Wenn unsere Regierung den frevelhaften Angriffen dieser Blätter ausgesetzt ist, wissen wir, was unsere patriotische Pflicht ist. Furcht vor unsern Gegnern kennen wir nicht.

Berlin, 13. Febr. Die Kreuz-Zeitung ist überzeugt, daß Graf Beust als er die Mittheilung wegen des gegen den Grafen Bismarck beabsichtigten Attentats hierher gelangen ließ, nicht (wie Manche meinen) aus „trüber", sondern aus guter Quelle geschöpft habe.

— Man schreibt der Rh. Ztg. aus London: Wenn die „N. Pr. Z." bei der Mittheilung über die neueste Attentatsaffaire zugleich sich darüber ausläßt, daß die That Ferdinand Blind's gepriesen, das Mißlingen seines Vorhabens beklagt wurde, daß Frauen der gebildeten Stände der Leiche und später dem Grabe des Dahingeschiedenen ihre Huldigungen darbrachten, so sei doch andererseits hier erwähnt, daß die unglücklichen Eltern, denen es einiger Trost sein mag, die Begräbnißstätte des theuergeliebten Sohnes von freundlicher Hand geehrt zu wissen, bis zu dieser Stunde weder über die Vorgänge bei dem Tode eine amtliche Auskunft besitzen, noch auch den Lebewohlbrief, den ihr Sohn ihnen von Berlin aus geschrieben, erhalten haben. Dieser Brief wurde, nachdem er aus Preußen abgegangen war, auf der Post — wahrscheinlich in Belgien — heimlich wieder aufgefangen.

Oesterreich.

Die Gagenerhöhung der Offiziere vom Major abwärts ist jetzt — endlich vom Reichskriegsministerium in bestimmte Aussicht genommen, und der betreffende Betrag wird schon in das nächste Budget eingestellt werden. Eine Summe von 1,600,000 fl. wird durch Ersparungen in verschiedenen Zweigen der Militärverwaltung hereingebracht, den nicht bedeutenden Rest des Erfordernisses werden die Delegationen zu bewilligen schwerlich Anstand nehmen, denn die pekuniäre Lage der unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist eine so geradezu verzweifelte, daß wenn sie fortdauern sollte, die Armee eines schönen Morgens keine Offiziere mehr haben würde. Wer nur entfernt die Aussicht auf eine bürgerliche Versorgung hat, verläßt den Dienst, und es ist beispielsweise bekannt, daß — lediglich aus pekuniären Rücksichten — in einem einzigen derzeit in Wien befindlichen Regiment seit Neujahr nicht weniger als elf Offiziere vom Hauptmann abwärts ihre Entlassung eingereicht haben.

Pesth, 12. Febr. In der heutigen Verhandlung wurde das Verhör mit dem Ex-Fürsten Karageorgievich beendigt. Derselbe leugnet Alles; zu einem Geständnisse aufgefordert, betheuert er wiederholt seine Unschuld und spricht die Hoffnung aus, die ungarischen Gesetze würden seine Ehre wiederherstellen.

Ausland.

Italien. Florenz, 12. Febr. Die offiziöse „Italienische Korrespondenz" [illegible] in Unterhandlungen wegen einer Allianz Angesichts der Eventualität eines Krieges für grundlos.

Aus Rom wird Interessantes über die Vorbereitungen zum Konzil berichtet. Man erwartet etwa 700 Bischöfe, hat aber Sitze für 900 Theilnehmer eingerichtet. Für die Redner steht eine große Estrade bereit. In einem vergitterten Raum werden Geistliche aller Nationen die stenographischen Berichte der Verhandlungen aufnehmen.

Frankreich. Paris, 14. Febr. Das „Siecle" veröffentlicht einen sehr heftigen Artikel gegen Preußen, worin es heißt: Wir erleben die Wiederholung der Lafontaine'schen Fabel über das Recht des Stärkeren. Die Wuthausbrüche der preußischen Blätter und die Quellen aus denen sie schöpfen, müssen ganz Europa mit Mißtrauen erfüllen. Zu Gunsten der Freiheit ist von Preußen nichts zu erwarten. Preußen täuscht Deutschland, Preußen wird Deutschland nichts anderes geben als Herren und Gesetze; Deutschland und seine Civilisation werden gelähmt bleiben wenn sie dem preußischen Joch verfallen sollten. Preußen spinnt überall Ränke: in Böhmen, Montenegro, Rumänien und Aegypten. Deutschland verdiente wohl ein besseres Loos als dasjenige, welches Preußen ihm vorbehält. (A. Z.)

Spanien. Der Korr. Havas geht aus Madrid folgende Mittheilung über die am 11. stattgehabte Eröffnung der konstituirenden Cortes auf telegraphischem Wege zu: Heute fand die Eröffnung der Cortes statt. Das Bürgermilitär bildete Spalier in den Straßen, durch welche der Zug kam. Die Armee war im Prado. Später wurde vor dem Palast der Cortes defilirt. Am Eingang des Sitzungssaales riefen die Tribünen: „Es lebe die National-Souveränetät!" Man hörte einige Stimmen rufen: „Es lebe die Republik!" Hr. Olozaga antwortete: „Es lebe die Monarchie!" und Marschall Serrano: „Es lebe die Souveränetät der Cortes! — Beim Eintritt der Mitglieder der provisorischen Regierung in den Sitzungssaal erhoben sich die Mitglieder des diplomatischen Corps, die Deputirten, die Zuschauer der Tribünen die Damen mit inbegriffen, von ihren Sitzen. Die republikanische Fraktion allein blieb sitzen. — Während der Ceremonien wurden in der Straße San Geronimo (in welcher der Congreßpalast gelegen ist) einige Flintenschüsse von verdächtig aussehenden Bauern gelöst, welche sofort verhaftet wurden. Die Ruhe wurden nicht in anderer Weise gestört. — Die Correspondencia sagt, daß im Schrecken, der durch die Flintenschüsse in der Straße San Geronimo während der Eröffnungssitzung hervorgerufen wurde, mehreren Personen die Arme und Beine gebrochen sind. Man hat ein Individuum arretirt, welches unter seinem Mantel versteckt eine Donnerbüchse trug.

Amerika. New-York, 11. Febr. Der Kongreß, die beiden vereinigten Kammern, hat die Wahl des Generals Grant zur Präsidentschaft und des Hrn. Colfax zur Vicepräsidentschaft der vereinigten Staaten ratificirt. — Präsident Johnston hat den Doktor Mudd, einen Mitschuldigen am Morde Lincolns, begnadigt. — Der Prozeß des Hrn. Jefferson Davis ist vom Gerichtshofe von Richmond definitiv aufgegeben worden.

Vermischtes.

H. Herrieden, 15. Febr. Der europäische Luftozean ist noch immer sehr unruhig, die Luftdruckdifferenzen waren am 12. d. 30mm, 777,3 Madrid und 747,3 Christiansund in Norwegen. Daher auch bei uns das stürmische, jedoch mildere Wetter, bewirkt durch die in Folge des höheren Barometerstandes im Südwesten von dem dortigen Luftberg abfließende wärmere Luft. In Skandinavien, Nordrußland und Lappland ist es nach starken Schneefällen wieder kälter, in Haparanda zeigte das Thermometer am 12. Morgens 8 Uhr —14.2°, in Petersburg —8,3°, in Stockholm —4,0°. Am höchsten stand es zu dieser Zeit in Tarifa mit 14.4°. In Nordamerika ist es gegenwärtig für diesen Winter am kältesten. Auf der Station Hearts-Content zeigte das Thermometer am 11. Morgens 6 Uhr —16,7° bei starkem Ostwind, heiterem Himmel und hohem Barometerstand. Das letzte Gewitter vom 9. auf den 10. hat den Weg von Brüssel nach Ischl innerhalb 24 Stunden zurückgelegt.

Nach 38jähriger Abwesenheit ließen sich am 8. Febr. die siamesischen Zwillinge in London sehen. Ein unternehmender Amerikaner führt sie zurück. Das merkwürdige Paar ist im Jahre 1811 geboren und hat sein bisheriges Leben trotz gelegentlicher Meinungsverschiedenheiten einträchtig und ohne Zank zugebracht. Wie die beiden dem Greisenalter nahestehenden zusammengewachsenen Männer über die kleine Bühne der Egyptian Hall daherschritten, wunderten sich die Zuschauer nicht wenig über die seltsame Laune der Natur. Die Brüder sehen einander sehr ähnlich, doch ist, wie das häufig bei Zwillingen der Fall, der eine etwas stärker und vielleicht einen Zoll größer als der andere. Ihre Züge sind der chinesischen Bildung ähnlich, jedoch im allgemeinen größer entwickelt. Beide sind verheirathet und zwar an zwei Schwestern von amerikanischer Abkunft. Zu den übrigen Dingen, die sie mit einander gemein haben, ist auch die gleiche Zahl von 9 Kindern zu rechnen, die beiden Ehen entstammen. Zwei ihrer Töchter sind bei der Vorstellung zugegen und händigen den Zuschauern gegen einen kleinen Betrag die Photographie der Zwillinge ein. Wie es heißt, wird das Gefühl eines von außen kommenden Schmerzes nur von dem Betroffenen empfunden, während bei Gemüthsbewegungen, Respiration und Zirkulation des Blutes die Gemeinsamkeit hervortritt. Das seltsame Paar spricht wenig unter sich und findet auch kein Vergnügen an Spielen, deren Hauptinteresse in einem Wettkampfe des Spieles gegeneinander (wie beim Schach) besteht. Ihre angenehmste Erholung ist spazieren zu fahren und die Erinnerung, daß sie sehr oft mit ihrem Fuhrwerk umgeschlagen sind, hält sie durchaus nicht ab, die Sache immer wieder zu unternehmen. Der Krieg hat ihren früheren Wohlstand zerrüttet und die jetzige Expedition nach Europa ist als eine Sache der Nothwendigkeit zu betrachten. Aerztliche Autoritäten sollen die Trennung widerrathen haben. Das nächste Ziel ihrer Reise wird Paris sein. Vielleicht um den Gegensatz hervorzuheben, erscheint eine sehr schöne, ungewöhnlich brünette Tscherkessin mit den Zwillingen vor dem Publikum und erbietet sich mit den Zuschauern in fünf Sprachen eine Unterhaltung zu führen.

(**Eine Petition der Wittwe Lincoln's.**) Von Frankfurt aus hat die Wittwe Lincoln's folgende Petition an den Senat gerichtet: „Sir! Ich überreiche hiemit dem achtbaren Senate der Vereinigten Staaten achtungsvoll eine Bittschrift um eine Pension. Ich bin Wittwe eines Präsidenten der Vereinigten Staaten, dessen Leben im Dienste seines Vaterlandes zum Opfer fiel. Dieser traurige Unglücksfall war für meine Gesundheit sehr nachtheilig. Auf Anrathen meiner Aerzte begab ich mich nach Deutschland, um die Mineralquellen zu besuchen, und sollte während des Winters nach Italien gehen; allein meine Geldmittel erlauben mir nicht, dem dringenden Rathe zu folgen, noch kann ich auf eine Art und Weise leben, wie sich der Wittwe des obersten Beamten einer großen Nation geziemt, obgleich ich so ökonomisch lebe, als ich kann. In Anbetracht der großen Dienste, die mein tief betrauerter Gatte den Vereinigten Staaten geleistet hat, und des furchtbaren Verlustes, den ich durch seinen frühzeitigen Tod — ich möchte sagen sein Märtyrerthum — erlitten habe, unterbreite ich achtungsvoll dem Senate diese Bittschrift mit der Hoffnung, daß mir bald eine Pension gewährt und ein Theil meiner materiellen Sorgen gemindert werden möge." — Diese Bittschrift wurde dem Pensions-Comite überwiesen.

(**Fremdenhaß.**) Aus Bukarest schreibt man der Kreuzzeitung empörende Details über die Mißhandlungen, welche eine Deutsche, Luise Prüß, hat erdulden müssen, die sich durch hohen Gehalt verleiten ließ, als Erzieherin in das Haus eines rumänischen Bojaren, Namens Buchlea, zu Turnu-Mogarella einzutreten. Das unglückliche Mädchen wurde geschlagen, mit Füßen gestoßen, kurz, in jeder Weise von der Frau Bojarin, ihrem zehnjährigen Sohne und der Dienerschaft mißhandelt, wie es heißt, nur aus Fremdenhaß. Endlich gelang es der Gequälten, an ihre Schwester, welche Erzieherin in Berlin ist, eine Nachricht zu befördern. Diese bat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten um Hilfe und auf Anweisung von Berlin befreite dann der General-Konsul Graf Keyserlingk die arme Erzieherin nicht ohne Mühe aus ihrer jammervollen Lage. Man darf erwarten, daß die betreffende Bojarin zur Strafe gezogen und der Mißhandelten Entschädigung zu Theil werden wird. Man klagt überhaupt über den sich neuerdings wieder mehr steigernden stupiden Fremdenhaß in Rumänien und so möge Jedermann vorsichtig sein, der dort etwa sein Glück machen will.

(**Christenverfolgung.**) Der Missionär Sorel berichtet im Londoner „Expreß" über eine entsetzliche Christenverfolgung in Cochinchina. „In dem Dorfe Ab-Thinh wurden auf Befehl des heidnischen Priesters Ahao am 9. Juli v. J. 24 Chri-

Nr. 40. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Constantia. Mittwoch, 17. Februar. Kath.: Donatus.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 16. Febr. Abgeordnetenkammer. Fortsetzung der allgemeinen Schulgesetz-Debatte. Pfarrer Völk spricht dagegen, Stauffenberg, Kraußold, Föckerer dafür. Die Tribünen sind gefüllt und theilnahmsvoll. Der Präsident droht, bei Wiederholung von Beifallsäußerungen dieselben räumen zu lassen. — In der Reichsrathskammersitzung legte der Handelsminister einen Maß- und Gewichtsordnungsgesetzentwurf mit Grundlage des Meters vor. — An Stelle des quieszirten Bankoberbeamten Gombart in Ansbach wurde der Bankoberbeamte Seybold von Ludwigshafen versetzt.

* **Bern**, 15. Febr. Laut offizieller Mittheilung wurden die Unterhandlungen über den schweizerisch-deutschen Handelsvertrag im nächsten Monat in Berlin wieder aufgenommen werden.

London, 16. Febr. „Reuters Office" meldet aus Jokohama vom 13. Jan.: Der Mikado hat den auswärtigen Gesandten öffentliche Audienz ertheilt. — Aus Hongkong wird unterm 25. Jan. gemeldet: Es hat in der Nähe von Swatow ein Zusammenstoß Eingeborner mit der Bemannung des britischen Kanonenboots „Groshope" (?) stattgefunden, wobei die Engländer geschlagen wurden. Es geht eine Flottenexpedition von 400 Mann nach Swotow.

Madrid, 13. Febr. General Dulce hat wegen Verstärkungen telegraphirt, daß sich die Insurektion bis in die Nähe Havanna's ausgebreitet. — In Lissabon circuliren insgeheim Proclamationen, welche sich zu Gunsten der iberischen Republik aussprechen.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 15. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Accessist der Regg. von Oberbayern, H. Frhr. v. Reitzenstein, z. Z. am Bez.-Amt Aschaffenburg, wurde zum Bez.-Amts-Assess. in Wasserburg; — der bish. Hilfslehrer der 2. technischen Malklasse an der k. Akademie der bildenden Künste, Historienmaler A. Wagner aus Pesth, zum wirkl. Prof. an gedachter Akademie ernannt; — kath. Pfarreien wurden verliehen zu: Kronach dem Pfarrer, Dekan und Distr.-Schulinspektor C. Schneyer in Höchstädt a/A.; Göllheim, B.-A. Kirchheimbolanden, dem Pfarrer H. Gerr in Reipoldskirchen, B.-A. Kusel; Villenbach, B.-A. Wertingen, dem Kaplan F. X. Hafner in Türkenfeld, B.-A. Bruck; Straußdorf, B.-A. Ebersberg, dem Benefiziat C. Pfettischer in Blutenburg, B.-A. München l/J.

—nn. **München**, 15. Febr. Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold fand heute Sitzung des Staatsraths statt. — Die Kammer der Reichsräthe tritt morgen über das Berggesetz in Berathung. — Der am vergangenen Sonnabend in der kgl. Residenz stattgefundenen großen Militärtafel haben außer Sr. Maj. dem Könige auch die Königin Mutter beigewohnt und sämmtliche Mitglieder des königlichen und herzoglichen Hauses mit Ausnahme Sr. k. Hoh. des Prinzen Ludwig, welcher durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert war, und Sr. k. Hoh. des Herzogs Ludwig, welcher sich auf Besuch am kaiserlichen Hofe zu Wien befindet.

— Zum Beweise, wie unwahr die Angaben mehrerer Blätter sind, daß der Tagesbefehl des Generals von Hartmann sich mit hoher Politik beschäftigt oder Anlaß zu Kriegsbefürchtungen gegeben habe, theilen wir im Nachstehenden den Wortlaut desselben mit. „Tagesbefehl. Mit dem Heutigen tritt die Eintheilung des Heeres ins Leben, die mich an die Spitze des neuen Generalkommando's Würzburg stellt. Mit Freude und Stolz heiße ich die Truppen der 3. und 4. Armeedivision, der 2. Artillerie-Brigade, sowie sämmtliche übrige meinen Befehlen anvertrauten Commandostellen willkommen. Die meisten kenne ich aus jüngster oder früherer Zeit, den andern freue ich mich, zu begegnen. Viele sind darunter, die ich ins Gefecht geführt. Alle begrüße ich als Waffenbrüder! Zwei Dinge sind es, die ich bei meiner Commando-Uebernahme den Soldaten und ihren Führern insbesondere an's Herz lege: Disciplin und kriegsgemäße Ausbildung. Ich betone es mit den höchsten Nachdrucke, daß unermüdliche Uebungen übereinstimmend dahin wirken sollen, alle Glieder für jene Aufgaben zu befähigen, die im Felde an sie herantreten. Wohl vorbereitet werden wir dann mit Zuversicht dem Momente entgegenblicken können, in welchem das eiserne Kriegsspiel wieder beginnt und ich bin sicher, wir werden ehrenvoll alle Kämpfe bestehen, würdig unserer Vorjahren, unseres Landes, unseres Königs! Würzburg, 1. Febr. 1869. (gez.) v. Hartmann, General der Infanterie".

— (118. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Greßer, v. Hörmann, v. Pfretzschner. — Nach Verlesung des Protolls der letzten Sitzung begann die Berathung über den Entwurf eines Gesetzes, das Volksschulwesen betr. Referent Gelbert: er müsse der Debatte einige Bemerkungen vorausschicken, gelte es ja einem Gesetzentwurf, der ein unerläßliches Bedürfniß befriedigen soll. Schon im Jahre 1849 sei die Nothwendigkeit eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes durch den Mund des damaligen Cultusministers anerkannt und die alsbaldige Vorlage eines solchen Gesetzes zugesichert worden. Was damals nicht geschehen konnte, sei heute Gegenstand der Berathung. Wir würden jetzt ernstlich aufgefordert, die Zeichen der Zeit verstehen zu lernen; es habe sich eine rasche Umbildung aller socialen, kirchlichen und staatlichen Verhältnisse in unseren Tagen ergeben, wir seien aber erst im Anfang dieser Entwicklung und wüßten nicht bis zu welchem hohen Ziele sie uns führen kann. Soll unser Land, soll unser Volk gewachsen sein der Concurrenz und dem Wetteifer aller Kräfte des gewerblichen Lebens, sowie den Errungenschaften der Wissenschaften, soll der Bürger würdig und befähigt werden, die ihm gewordene freiere Stellung wirklich zu erkennen und zu verwerthen, den höheren staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten gerecht zu werden, soll er in den allgemeinen Wettkampf eintreten können, dann müsse unser Volk ein wohlunterrichtetes, ein verständiges, ein thatkräftiges werden, soll es nicht zu Grunde gehen, es müsse geistig und sittlich gehoben, es müsse erfüllt werden mit Ernst und Sinn für Gesetzlichkeit, es müsse erfüllt werden mit jenem Vaterlandssinn, der stets gerne und auch opferwillig einstehe für des Landes Wohl, so oft es nothwendig ist. Redner erwähnt nun, wie man schon im vorigen Jahrhunderte die tiefen Schäden des Volkslebens erkannt und zu beseitigen gesucht habe, wie man damals schon erkannte, daß nur in einer bessern Volksbildung das wahre Heilmittel zu finden sei. In Franken hätten sich Bischöfe unsterbliche Verdienste um die Hebung des Volksschulwesens erworben. Wie damals, so sei auch heute die Reform der Volksschule eine absolute Nothwendigkeit. Wir hätten in den letzten Jahren die Gefängnisse nicht nur erweitert, sondern auch vermehrt, die vermehrten und neugebauten Gefängnisse seien überfüllt; die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen reichten nicht mehr aus, wir hätten außerordentliche Schwurgerichtssitzungen nothwendig! Sind das, fragt Redner, Zeichen eines gesunden Volkslebens? oder sind sie nicht vielmehr beklagenswerth? Sollen diese Schäden gründlich geheilt werden, so gebe es nur ein Mittel: eine erhöhte tüchtige Volks- und Jugendbildung. Freilich würden die Früchte hievon erst von den künftigen Geschlechtern geerntet, allein sollen wir den Baum, unter welchem unsere Enkel sich laben können, nicht pflanzen? Weiters bemerkte Redner, daß das Schulgesetz der Grundstein der socialen Gesetze ist. Die Socialgesetzgebung könne gar keinen gedeihlichen Fortgang nehmen, ohne daß das Volk dazu gehörig vorgebildet ist; nur der denkende, selbstständige Urtheilende werde im Stande sein, die Vortheile, die ihm die Socialgesetze bieten, zu erkennen und zu verwerthen. Die Kammer wisse, in welcher Weise von gewisser Seite gegen die Loyalität der Regierung, die sie durch die Vorlage dieses Gesetzentwurfes bekundete, vorgegangen wurde, wie man die grundlosesten Verdächtigungen zu Hilfe nahm, um ein tiefes Mißtrauen gegen die Regierung und gegen den Entwurf groß zu ziehen. Doch der Sturm habe sich gelegt, und man habe sich in den weitesten Kreisen von der wohlwollenden Absicht der Staatsregierung überzeugt und mit aller Energie die Durchführung des Gesetzentwurfes verlangt. Redner will von den heftigen und maßlosen Ausfällen über die Staatsregierung, über den Gesetzentwurf, über die Kammer, deren Ausschuß und dessen Referenten in öffentlichen und feigen anonymen Auslassungen nicht weiter sprechen. Eben weil er selbst betheiligt sei, halte er es für anständiger, dem gesunden Sinn des Volks das Schlußurtheil zu überlassen, auch halte er es für christlicher, da, wo man geschmäht wird, nicht wieder zu schmähen, sondern Alles Dem anheim zu stellen, der allein der Richter ist. Nachdem in allen angrenzenden Staaten die Reform des Schulwesens theils schon vollendet, theils schon in Angriff genommen ist, sollen wir in Bayern allein den ernsten Ruf der Zeit ganz überhören? oder glaubt man vielleicht, der Uebelstand werde sich von selbst bessern, wenn wir nicht abhelfen? Alle gesetzgebenden Faktoren haben ausgesprochen, daß ein unabweisbares Bedürfniß nach gesetzlicher Regelung wenigstens der äußern Verhältnisse der Schule vorliegt, dieselben Faktoren haben sich auch schon wiederholt bereit erklärt zur Bringung der hiezu nothwendigen Geldopfer, es gilt ja dem edelsten Zweck, der erhöhten Bildung, der Hebung des sittlichen, geistigen und materiellen Wohlstandes des Volkes. Weiters betonte Redner die Nothwendigkeit, die materielle Lage der Schullehrer, denen das heiligste anvertraut ist, zu bessern. Ist das geschehen, dann darf aber auch das Vaterland erwarten, daß jeder Lehrer mit dem heiligen Ernst erfüllt ist, für die Jugend und für das Vaterland zu wirken, daß die Lehrer erfüllt sind von jener Begeisterung für das Vaterland, die, wenn irgend einen Stand, den Stand der Lehrer erfüllen muß. — Nachdem Präsident von Pözl bemerkt hatte, daß er im Einverständniß mit den Organen der Staatsregierung den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen des Ausschusses in dritter Lesung der Berathung zu Grunde lege, daß sich die Regierung jedoch vorbehalten habe, bei einzelnen Artikeln den Regierungsentwurf zu reproduziren ergreift der k. Staatsminister des Cultus das Wort und bemerkte u. A.: er sei sich der großen Schwierigkeit seiner Aufgabe wohl bewußt, denn einerseits sei für den Entwurf seit fünf Vierteljahren in der Presse und in Broschüren so viel geschrieben worden, daß es sehr schwer ist, etwas Neues zu sagen, anderseits können mit allgemeinen Erörterungen allen Gründen der Gegner nicht vollkommen begegnet werden; da hege er die Hoffnung, manche Angriffe, die auf die Vorlage gemacht wurden, zu widerlegen, und viele Besorgnisse zu zerstreuen. Die Kammer werde nicht verlangen, daß die Regierung schweigend und ohne Abwehr gegen die Vorwürfe, welche außerhalb des Hauses gegen den Entwurf erhoben worden sind, in die Diskussion eintrete. Schwerlich noch dürfte eine andere Regierungsvorlage die Wogen der öffentlichen Meinung so aufgeregt haben, als dieser Gesetzentwurf; es seien zahlreiche Schriften für und gegen denselben erschienen, in der Presse sei der Schulgesetzentwurf ein stehender Artikel gewesen, zahllose Vorstellungen Petitionen und Adressen für und wider seien zum Vorschein gekommen. Ist nun eine solche ungewöhnliche allgemeine Theilnahme für eine Vorlage, welche des Volkes Wohl in seinen zartesten Keimen betrifft, gerechtfertigt? Der Regierung kann diese Theilnahme nur willkommen sein, wenn die Kritik unparteiisch, objektiv ist und sich in den gesetzlichen Bahnen bewegt, denn das Streben der Regierung könne in einem unparteiischen Streite nur gefördert werden; eine leidenschaftliche, bloß negirende Kritik ohne Gegenvorschläge könne allerdings diese Wirkung nicht haben. Mit Achtung der Ansicht jener Gegner, welche den Gesetzentwurf überzeugungstreu bekämpften und bekämpfen, die des ganzen Landes allgemeines Wohl und Beste zu fördern als ihre Aufgabe erkennen, wolle er etwas näher auf die Sache eingehen. Von Seite der Gegner habe man das Bedürfniß eines Schulgesetzes in Abrede gestellt und behauptet, der Entwurf würde das Recht der Familie, das Recht der Gemeinde, wie die Rechte der Kirche beeinträchtigen. Allein es sei allgemein bekannt, daß die Landesvertretung seit Jahrzehnten die gesetzliche Regelung des Volksschulwesens beantragt hat; wenn nun die Staatsregierung den übereinstimmenden Forderungen der Landesvertretung entsprechend, den Gesetzentwurf vorgelegt hat, so habe sie den Beweis geliefert, daß sie sich zur Vorlage nicht von einer Partei bewegen ließ. Ueber das materielle Bedürfniß eines Schulgesetzes wolle er kein Wort verlieren, denn wer die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes läugnet, der läugnet überhaupt die Nothwendigkeit der Existenz eines erhöhten Culturlebens. Verschiedene wissenschaftliche Autoritäten, die sich für die gesetzliche Regelung aussprechen, seien schon vom Referenten genannt, er (Redner) erlaube sich auch auf eine Autorität in Deutschland zu berufen, welche in ihrem neuesten Werk den ganz richtigen Satz ausspricht: „das jetzige Schulwesen ist nicht geeignet zur Erziehung derjenigen Kräfte, die man fortan im Leben nicht entbehren kann. Das Bedürfniß wartet nicht," rc. rc. Was nun den Vorwurf betrifft, daß der Gesetzentwurf die Rechte der Familie beeinträchtige, so müsse er doch fragen, welche Rechte die Familie bisher an der Schulbildung der Kinder hatte? Fast gar keine! Der Gesetzentwurf aber gibt ihr solche. Redner zweifelt zwar nicht, daß man von gewisser Seite die Rechte der Familie in anderer Weise als beeinträchtigt darzustellen suchen wird; man sprach schon früher von dem von der Regierung vorgelegten Schulzwang und ließ dem gegenüber das Wort „Unterrichtsfreiheit" vernehmen. Unterrichtsfreiheit ist zweierlei, sie ist die Freiheit für Jedermann, Unterrichtsanstalten zu gründen und zwar auch Privatunterrichtsanstalten gegenüber den öffentlichen, dann die Freiheit für Jedermann, seine Kinder zur Schule zu schicken oder nicht. Wer die letztere will, mit dem rechte er nicht, denn in Bayern ist für diese Freiheit die Zeit noch nicht gekommen, die Freiheit, Privatunterrichtsanstalten zu gründen, erkennt aber der Entwurf an, nur macht er die Gründung solcher Anstalten vom Nachweis der Befähigung entsprechenden und tadellosen Verhaltens des Gründers abhängig. Ein weiterer Vorwurf betrifft die angebliche Beeinträchtigung der Rechte der Gemeinden. Wenn man damit meint, daß in Zukunft einzelne Gemeinden größere Geldopfer bringen müßten, so ist der Vorwurf einigermaßen begründet. Allein dem gegenüber muß bemerkt werden, daß unbemittelte Gemeinden aus öffentlichen Fonds unterstützt werden, daß die Zahl jener Gemeinden, welche größere Geldopfer zu bringen haben, nur eine geringe ist und daß die Mehrausgaben für die Schulen theils aus Kreis- theils aus Staatsmitteln geschöpft werden, um sie gleichmäßiger auf Alle zu vertheilen. Wenn man freilich gar keine Opfer bringen will, dann muß man auf jede Reform des Schulwesens verzichten. Allein die Gemeinde braucht tüchtige und verständige Bürger und diese schafft nur die bessere Schulbildung. Wenn nun die Gemeinden in der Schulbildung mitzureden haben, wenn sie bei Anstellung der Lehrer gehört werden wollen u. s. w., was kann den Gemeinden noch geboten werden? . . Was den Vorwurf, daß die Kirche in ihren Rechten gekränkt worden, betrifft, so habe die Staatsregierung, wie bei allen früheren das Volksschulwesen betreffenden Anordnungen, auch bei dieser Vorlage die hohe Wichtigkeit und Bedeutung der religiösen Interessen anerkannt, denn es liege der Regierung nichts ferner, als der Gedanke, die religiöse Bildung der Jugend zu schädigen, die Schule zu entchristlichen und damit sich selbst die Grundlage zu zerstören, auf welcher

Ediktalladung.

Vom königl. bayer. Bezirksgericht Ansbach.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der seit mehr als 20 Jahren nach Ungarn gewanderte Georg Adam Rammler, Wirthssohn von Hezlau, k. Landgerichts Gunzenhausen, geboren den 2. Juli 1808, oder dessen etwaige Descendenz aufgefordert, **binnen 9 Monaten**, vom Tag der erstmaligen Einrückung dieser Ladung in das Kreisamtsblatt für Mittelfranken an, sich hierorts zu melden, widrigenfalls Georg Adam Rammler für todt erklärt und sein Vermögen an seine gerichtsbekannten gesetzlichen Erben hinausgegeben würde.

Ansbach, den 5. August 1868.

Der k. Director

Lutz.

Mittwoch den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur Krone, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

Pferdeverloosung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß mit dem Ankaufe der zu verloosenden Pferde am Sonntag den 21. ds. Mts. Mittags 1 Uhr begonnen und derselbe Montag den 22. von früh 8 Uhr an fortgesetzt wird.

Die Musterung der Pferde findet, wie im vorigen Jahre, in der sog. Turnitz in der Nähe des Bahnhofes statt.

Wie bisher sollen die schönsten und besten der von Händlern und Züchtern zu Markte gebrachten Pferde **prämiirt** werden und sind als Prämien bestimmt:

75 fl. für ein Paar leichtere Wagenpferde,
75 fl. für ein Reitpferd,
50 fl. für ein Paar schwerere Zugpferde,
25 fl. für eine Zuchtstute schwereren Schlags,
25 fl. für eine Zuchtstute leichteren Schlags,
25 fl. für einen Hengst schwereren Schlags,
25 fl. für einen Hengst leichteren Schlags.

Die Musterung der zu prämiirenden Thiere findet am Montag den 22. ds. Nachmittags von 1½ Uhr an zunächst für die Wagenpferde, dann von 2 Uhr an für die Reitpferde, von 2½ Uhr an für die schweren Zugpferde, endlich zwischen 3 und 4 Uhr für Stuten und Hengste statt, und zwar ebenfalls in der Turnitz.

Um 4 Uhr erfolgt die Prämiirung.

Die zu verloosenden Gegenstände werden von Sonntag den 21. ds. Vormittags 10 Uhr an im k. Orangeriesaale öffentlich ausgestellt.

Die Einlegung der Loosnummern in das Glücksrad ist öffentlich und beginnt am Sonnabend den 20. ds. im Rathhause.

Ansbach, den 13. Februar 1869.

Das Comité.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Der Zugang neuer Mitglieder zu unserer auf reiner Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt, wobei aller **Gewinn ungeschmälert den Versicherten selbst wieder zu gut kommt**, hat im Jahre 1868 alle bisherigen Ergebnisse übertroffen.

Anträge liefen ein 3295 mit	fl. 6,169,000. —
Aufnahmen erfolgten für 2903 Versicherungen mit	5,304,000. —
Die Zahl der Versicherungen stieg auf	14,637. —
Die Versicherungssumme auf	26,438,000. —
Die reine Prämien-Einnahme von fl. 760,000 auf	978,500. —
Gegenüber einer Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen von	1,150,000. —
sind nur 113 Sterbfälle mit	242,325. —

angefallen; eine reiche Dividende steht daher auch pro 1868 in Aussicht.

Durchschnitt der bis jetzt **vertheilten Dividende 40 %** der Prämie.

Neuer Zugang im Monat Januar 1869: 490 Anträge mit fl. 901,000.

Anträge nehmen entgegen:

Joh. Katzenberger in Ansbach,
C. F. Horlacher in Feuchtwangen,
Aug. Höchstetter in Rothenburg a/T.
Fr. Krebs, Stadtschreiber in Wassertrüdingen.
Joh. Daiber in Weissenburg a/S.

Das natürliche

Friedrichshaller Bitterwasser

(welches sich besonders zur Brunnenkur im Hause und zwar auch im **Winter** ganz vorzüglich eignet), ist ein altbewährtes, mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel. Es bessert den Appetit, die Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochondrische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust. Es heilt Catarrhe der Verdauungs- und Brustorgane und hat namentlich bei **langwierigen Unterleibsleiden** ausserordentliche Erfolge. So ist seine vorzügliche Wirkung bei Verstopfung, Hämorrhoiden, Stockungen im Unterleibe, Blutwallungen zu Kopf und Brust und Entzündungen der Gebärmutter allgemein anerkannt. Auch bewährt es sich gegen Dickleibigkeit, Rippenfellentzündung und die Beschwerden der Schwangerschaft, sowie als Unterstützungsmittel gegen Syphilis, bei Molken- und andern Kuren. Dieses Alles leistet dasselbe in kleinen Gaben, ohne dass eine besondere Diät oder eine Unterbrechung der Berufsgeschäfte erforderlich ist.

Zu haben nebst gedruckten Gebrauchsanweisungen in allen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken.**

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Die Brunnendirection C. Oppel & Co.

Wärmsten, innigsten Dank für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung der Gastwirthsgattin Frau **Margaretha Hohbach**, insbesondere auch dem verehrlichen Gesangvereine Liederkranz für den erhebenden Grabgesang.

Ansbach, den 15. Februar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die so überaus zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines theuren Mannes **Joseph Couturier**, sowie für die erhebende Grabmusik spreche ich Allen meinen innigsten Dank aus.

Die schwergebeugte Gattin mit ihrem Kinde.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuren Gatten, Vater und Großvater

Herrn Dr. Carl Seifert,

Pfarrer in Beyerberg,

in dem Alter von 75 Jahren von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen.

Freunden und Bekannten theilen diese schmerzliche Nachricht mit Beyerberg, Ansbach und Creussen, den 14. Februar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachmittags 4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwager

der qu. k. Consistorial-Canzlist

Johann Georg Häublein,

Inhaber der Medaille des Ludwigsordens, des Feldbenkzeichens vom Jahre 1813 und des Jahres 1814, Veteranenordens, im 78. Jahre seines Lebens.

Im tiefsten Schmerzgefühle erfülle ich die traurige Pflicht, seine vielen Freunde und Bekannte, insbesondere auch die resp. Mitglieder des Veteranenvereins, hievon zu benachrichtigen, empfehle den Verblichenen liebevollem Andenken und bitte um stilles Beileid.

Ansbach, den 14. Februar 1869.

Die tiefgebeugte Wittwe
Lisette Häublein
mit ihren 2 unmündigen Kindern
zugleich im Namen sämmtlicher
Verwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag den 16. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause (D 402) aus statt.

Holzversteigerung

im Revier **Heilsbronn**, Forstdistrikt Betzelch und Assig, am **Donnerstag den 18. Febr. l. Js. Vormittags 9 Uhr** in der Post zu **Heilsbronn**: 5 halbfüdrige Fichten- und Fohrenstämme, 7 dergl. Dreilinge und Halbdreilinge, 160 Klafter Fohren-Prügelholz mit 7' und 14' Schnittlänge, 93 Viertels-Haufen Fohren-Ast- und Gipfelholz.

Aechten Regensburger **Carmelitengeist** in der

***Bub*'schen Mat.-Hdlg,**

Uzenstraße.

Eine schwarze Dachshündin mit braunen Extremitäten, auf den Ruf Waldini gehend, hat sich verlaufen. Man bittet um Zurückgabe. Vor Ankauf wird gewarnt.

Schloß Rammersdorf, den 12. Februar 1869.

Walch, Revierjäger.

Nicht zu übersehen!

Von heute an werden im Gasthaus zum schwarzen Adler hier alle Sorten **kupferne, schwarz- und weißblecherne Küchen- und Kochgeschirre** aufs Beste verzinnt. Gute Arbeit, solide schnelle Bedienung wird einem hochverehrten Publikum nebst billigster Preisberechnung zugesichert. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Johann Schweiger & Comp.

Auf Wunsch des seitherigen Vertreters wird die Agentur einer der ältesten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften in Heilbronn anderweitig zu besetzen gewünscht. Die bestehenden Versicherungen werden mit überwiesen werden. Gefällige Adressen erbittet man unter **A. C. 10** in der Expedition dieses Blattes.

Zwei Stücke ächtes Hamburger Rauchfleisch, ein Rippen, ein Bruststück, zusammen 45 Pfd. Z.-G., sind à Pfd. 30 kr. in Commission zu verkaufen.

Näheres ist bei der Exp. zu erfragen.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.

im Dienstmann-Institut.

Ein Bäckerlehrjung wird gesucht und kann unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich eintreten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei ordentliche Schlossergehilfen können sofort dauernde Beschäftigung finden bei

Michael Nachtrab,
Maschinenbauer dahier

Eine schwarze Kinderschürze wurde verloren. Um gef. Abgabe in der Expedition wird gebeten.

Am untern Markt ist ein Laden mit Gewölbe und eine Parterre-Wohnung, so sind auch im 1. Stock einige Wohnungen, sowie eine Remise u. Stallung zu vermiethen. Näheres in der Exped.

C 178 ist Haber- und Kornstroh zu verkaufen.

Dienstag Schlachtschüssel im **Storch.**

Eigene Kochkunst i. d. Wolfsschlucht.

A 78 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 82 am obern Markt ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

A 281 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 24 ist ein Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

D 31a sind 2 Quartiere zu vermiethen.

Für die **nothleidenden Schweizer u. Vorarlberger** sind nachträglich noch eingegangen:

5 fl. durch Hrn. Subrektor Richenbacher, Gabe aus Feuchtwangen und einigen umliegenden Ortschaften.

Diesen Betrag haben wir sofort an die Expedition der Kemptener Zeitung zur Weiterbeförderung eingesendet.

Auswärts Gestorbene. In Eichstätt: Johann Michael Frieß, Domcapitular rc. (65 J.); — in Augsburg: Katharina Erdinger, Kaufmannswittwe.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Wien, 11. Febr. Die orthodoxen Mitglieder des Pesther Judenkongresses sind gestern sammt und sonders ausgetreten. Damit ist wohl die Auflösung des Kongresses besiegelt.

Ausland.

Italien. Florenz, 8. Febr. Die „Corr. ital.“ dementirt die Gerüchte in Betreff von Unterhandlungen wegen Errichtung einer Nunciatur im Norddeutschen Bunde. — Bei Wiedereröffnung der Kammern wird die Opposition noch einen Versuch zum Sturze des Ministeriums wagen, nachdem die Zerwürfnisse innerhalb der ministeriellen Partei sich nicht länger vertuschen lassen. Das Ministerium ist der Mittelpartei nicht mehr sicher und erhält sich nur dadurch in der Majorität, daß keine der einzelnen Parteien ohne Combination mit andern ein Ministerium zu bilden im Stande ist. Namentlich in der Finanzfrage gehen die Ansichten weit auseinander und an den Budgetberathungen könnte daher das Ministerium scheitern. — In Neapel wird mit dem Ertrag des neulichen Anlehens übel gewirthschaftet. 430,000 Lire wurden dem San Carlo-Theater als Subsidien verwilligt, und nun werden 80,000 Lire auf einen Ball, den die Municipalität dem König gibt, verwendet. — die Städte in Calabrien haben die Regierung ersucht, den General Milon nicht abzurufen, bevor das Brigantenwesen, dem er so fest entgegengetreten, ganz unterdrückt ist. — Gestern Morgen gegen 6 Uhr wurden hier Erdstöße von Süden nach Norden verspürt. (Frf. J.)

Frankreich. Paris, 9. Febr. Die erst in einigen französischen Provinzialblättern und dann in der „Kölnischen Zeitung“ aufgetauchte Nachricht von geheimen Unterhandlungen zwischen den Souveränen von Frankreich und Italien für den Fall eines allgemeinen Krieges hat hier wenig Eindruck gemacht. Wir haben versucht, Erkundigungen einzuziehen und können versichern, daß ihnen an einer sehr kompetenten Stelle nicht der geringste Glauben beigemessen wird. Die Nachricht wird auch von der „Patrie“ einfach als „Roman“ abgefertigt. (N. Korr.)

Türkei. Konstantinopel, 13. Febr. Die „Turquie“ veröffentlicht die Proklamation des neuen griechischen Ministeriums. Dieselbe schließt: Nachdem die Insurrektion auf Kreta erstickt war, kam es zu Negociationen, hervorgerufen durch das Ultimatum der Türkei. Eine Weigerung gegenüber den Entscheidungen der Conferenz hätte nothwendig zum Kriege geführt. Wir hatten aber weder eine kriegsbereite Armee, noch eine Flotte. Nachgiebigkeit ist unter solchen Umständen Pflicht, um die Zukunft Griechenlands nicht auf's Spiel zu setzen.

Vermischtes.

München, 11. Febr. Auf Grund vorgelegter ärztlicher Zeugnisse hat Generalmusikdirektor Franz Lachner dieser Tage um seine völlige Pensionirung nachgesucht. Wie wir hören, schickte die Intendanz dieses Gesuch an das kgl. Kabinet mit dem Vorschlag, denselben auf ein weiteres Jahr im Ruhestand zu belassen.

Ein Haus in der Betlehemsgasse zu **Prag** war jüngst der Schauplatz eines entsetzlichen Vorfalles. Der Handschuhmachergehilfe Alois Hoffmann, ein vierzigjähriger Mann, geschickter Arbeiter, aber seit mehreren Jahren dem Trunke ergeben, kam vorgestern Abends 8 Uhr etwas berauscht aus dem Gasthause heim, forderte seine Gattin auf, im Ofen ein tüchtiges Feuer anzuzünden und ließ sich sodann Punsch machen. Nachdem er mehrere Gläser Punsch getrunken hatte, nahm er seiner Gattin sein $4\frac{1}{2}$ jähriges Töchterchen mit Gewalt aus den Armen, legte das Kind zu sich ins Bett und befahl seiner Gattin, dieselbe im Weigerungsfalle mit dem Tode bedrohend, sofort das Zimmer zu verlassen. Alles dies geschah, ohne daß irgend ein Wortwechsel hiezu Veranlassung gegeben hätte. Die Gattin gehorchte. Sie war indeß kaum einige Zeit im Nebenzimmer, als sie wahrnahm, daß in dem Zimmer, wo sich ihr Mann mit dem Kinde befand, die Ofenklappe abgesperrt worden sein müsse, denn das Kind begann heftig zu husten und selbst bis ins Nebenzimmer drang starker Rauch. Erschrocken eilte sie zu ihrem Kinde und öffnete schnell ein Küchenfenster und die Wohnungsthür, wobei sie sich überzeugte, daß die Ofenklappe in der That geschlossen war. Sie mußte inzwischen, unter Androhung von Gewalt, das Zimmer abermals verlassen, vorher aber Thür und Fenster schließen. Das Kind schrie laut nach der Mutter. Mehrmals hörte nun die Letztere, wie ihr Mann das Kind durch lautes Aufschreien zu erschrecken und hiedurch wahrscheinlich zum Stillschweigen zu bringen trachtete. Einen Augenblick später hörte sie einige erstickte Laute, worauf das Kind ganz ruhig wurde, so daß sie dasselbe eingeschlafen wähnte. In der Meinung daß auch ihr Mann bereits schlafe, öffnete sie leise die Zimmerthür, blieb indeß in Folge des Anblickes, welcher sich ihr bot, wie erstarrt auf der Schwelle stehen. Sie sah ihren Mann leichenblaß in die Küche eilen, mit einem Küchenmesser zurückkehren und sich zu seinem Kinde ins Bett legen. Starr vor Schreck sah sie, wie sich ihr Mann mit dem Küchenmesser den Hals einschnitt. Jetzt erst gab ihr die Angst um ihr Kind die Kraft, sich dem Bette zu nähern, um das Kind wegzunehmen, doch das letztere lag bereits entseelt im Blute seines Vaters. Als die arme Frau wieder einige Fassung gewann, machte sie Lärm und es wurden Aerzte geholt, dann die Polizei benachrichtigt. Die Aerzte wendeten bei dem Kinde erfolglos Wiederbelebungsversuche an. Der Vater wurde, nachdem seine als sehr schwer erkannte rechtseitige Halswunde vernäht worden war, in bedenklichem Zustande ins allgemeine Krankenhaus übertragen, während das todte Kind zur gerichtlichen Obduction ins pathologisch-anatomische Institut gebracht wurde. Ueber die Art und Weise, wie das arme Kind den Tod gefunden, sind die Ansichten bisher getheilt. Es sollen Spuren vorhanden sein, daß der Thäter seinem Opfer mit der Hand Mund und Nase zugehalten hatte und daß das Kind so und unter dem Einflusse des eingeathmeten Kohlendampfes erstickt sei.

In Herculanum werden die Ausgrabungen wieder aufgenommen werden; der König von Italien wies für diesen Zweck 30,000 Frcs. auf seine Civilliste an.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 13. Febr. (Landesprodukten und Waaren-Börse) Waizen blieb in Folge geringer Zufuhr und wegen Nachfrage von außen sehr fest. Prima Waare $18-20\frac{1}{2}$, Mittelqualitäten $17\frac{1}{2}-18\frac{1}{2}$ fl. Roggen nur für den Consum begehrt. Unverändert zu $13\frac{1}{2}-14\frac{1}{4}$ fl. Gerste immer nur in hochfeiner Waare gesucht und geringe Qualitäten ganz vernachlässigt. Haber unverändert fest 4—4 fl. 6 kr. per Zollzentner.

Die Zollvereinseinnahmen betrugen in den ersten 3 Quartalen des Jahres 1868 9,361,837 Thaler, 2,226,378 Thaler mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres

Briefkasten.

Ein „Eingesandt“, welches die Frage anregt, warum es vorkomme, daß Holzverstriche in den Wirthshäusern abgehalten und dadurch die Kaufsliebhaber gezwungen werden, das ohnehin sehr hoch im Preise stehende Holz ungesehen zu kaufen, wurde der betr. Stelle mitgetheilt.

Sehr erfreulich ist es, daß neuerlich bei gegenwärtiger Jahreszeit die Zug-Thiere mit Decken versehen werden, nur ist zu wünschen, daß während der Arbeit die fraglichen Decken zurückgeschlagen werden möchten, weil außerdem die Thiere dem Schweiß ausgesetzt und dadurch die Decken von keinem Nutzen sind. Auch die noch hin und wieder in Anwendung gebracht werdenden Doppeljoche, vorzüglich zur Sommerszeit eine jammervolle Plage des Rindviehes, dürften endlich einmal außer Anwendung gebracht werden.
Ein Thierfreund.

Eingesandt. Unser fleißiges strebsames Bühnenmitglied Herr Keller, der durch seine feine Komik uns diesen Winter öfters die Lachmuskeln in Bewegung setzte, wird nächsten Mittwoch den 17. seine Benefiz-Vorstellung geben. So viel wir hören, hat er hiezu gewählt: Mönch und Soldat, oder Jesuitenumtriebe, Charaktergemälde von Kaiser. Da wir die hiesigen Theaterfreunde auf dieses ausgezeichnete Stück uns verpflichten aufmerksam zu machen und Herr Benefiziant uns noch den seltenen Genuß darbietet, daß die Regimentsmusik des hiesigen 2. Uhlanenregimentes folgende Piecen, als vor Anfang des obengenannten Stückes die Ouverture aus der Oper Egmont von Beethoven, zwischen dem 1. und 2. Akt Chor aus der Oper Meistersinger von Nürnberg und zwischen dem 2. und 3. Akt Fantasie aus der Oper Afrikanerin von Meyerbeer, unter der Leitung des Herrn Stabstrompeter vortragen wird, so können wir mit vollem Rechte jedem Theater- und Musikfreunde einen genußreichen Abend zusichern und wünschen unserm fleißigen Künstler, daß ihm selbst durch ein volles Haus der Abend erheitert werden möchte.
Im Namen mehrerer Theaterfreunde.

Schrannenpreise.

Ansbach, 13. Feb.	höch. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	24	17	35	17	23	—	31
Waizen	17	52	17	32	17	17	—	32
Korn	13	52	13	42	13	12	—	27
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	—	7	57	7	42	13	—
Gunzenh., 11. Feb.								
Waizen	18	18	17	34	14	24	—	19
Korn	15	24	15	6	14	30	41	—
Gerste	14	15	13	55	13	30	—	4
Haber	8	24	8	4	7	45	3	—
Weissenb., 13. Feb.								
Waizen	16	27	15	36	15	—	—	44
Korn	13	36	13	26	13	15	—	7
Gerste	14	13	13	15	13	12	—	27
Haber	7	45	7	29	7	2	—	7

Rothenb., 13. Feb.	höch. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	16	16	30	16	—	—	23
Waizen	18	30	17	48	16	30	—	21
Korn	14	29	14	4	13	45	—	13
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkelsb., 10. Feb.								
Waizen	19	10	18	50	18	12	2	—
Korn	14	25	14	14	13	58	17	—
Gerste	15	29	15	13	14	56	1	—
Haber	7	23	7	15	6	19	—	30
Nördling., 13. Feb.								
Waizen	18	42	17	58	17	20	—	2
Korn	14	9	13	49	13	25	—	28
Gerste	14	59	14	34	13	58	—	17
Haber	8	11	7	55	7	14	—	9

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 16. bis 28. Februar.

Für Brod:

	Preis		Pfd.		Lth.		Q.
Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr.	soll wiegen	3	Pfd.	13	Lth.	— Q.
" " " " "	6 kr.	" "	1	"	22	"	2 "
" " " " "	3 kr.	" "	—	"	27	"	1 "
" Kipf	6 kr.	" "	—	"	29	"	1 "
" "	3 kr.	" "	—	"	14	"	$2\frac{1}{2}$ "
" "	1 kr.	" "	—	"	4	"	$3\frac{1}{2}$ "
" Semmel	1 kr.	" "	—	"	4	"	$\frac{1}{2}$ "

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl.	53	kr.
" Maas Mundmehl "	— fl.	7	kr.
" " weißes Mehl "	— fl.	$5\frac{1}{4}$	kr.
" " Mittelmehl "	— fl.	$4\frac{3}{4}$	kr.
" " Nachmehl "	— fl.	$4\frac{1}{4}$	kr.
" " Gries "	— fl.	$9\frac{1}{2}$	kr.

Berechnung:

13 fl. 57 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Kern,
2 fl. 46 kr. Manipulationsbetrag der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. ꝛc. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 43 kr. oder 1003 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 27 Lth. 1 Quint.

Ansbach, am 11. Februar 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Bezzel.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 5 Abs. 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Januar 1869, die Erleichterung des Dienstes in der Landwehr älterer Ordnung betr., (Kr.-A.-Bl. von 1869 Seite 50) tritt an der Verpflichtung zur Bezahlung der rückständigen Reluitionsbeiträge keine Aenderung ein.

Es müssen daher nunmehr die vom vorigen Jahre Seitens der Reluitionspflichtigen noch rückständigen Beiträge, die ohnedem nur ein Viertel der bisherigen Leistung betragen, zur Einhebung kommen.

Der Ordonnanz-Unteroffizier Hecht ist mit dieser Einhebung beauftragt worden.

Jeder Reluitionspflichtige der hiesigen Stadt hat daher den ihn vom vorigen Jahre treffenden Beitrag ohne Weigerung an denselben zu entrichten, widrigenfalls unnachsichtlich executive Beitreibung gegen ihn verhängt werden müßte.

Ansbach, am 14. Februar 1869.

Das k. Bataillons-Commando.
Faber.

Anzeige.

Donnerstags, 25. Februar, Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 1 bis 4 Uhr werden im Pfarrhause zu Graßweingarten verschiedene Gegenstände, nämlich: Betten, Meubeln, Uhren, Kleider, Bilder, Wäsche, Porzellan, einiges Silber und Bücher gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu freundlichst einladen

die Testamentsexekutoren:
Steger, Stadtpfarrer in Spalt,
Sachmeier, k. Distriktsschulinspektor und Pfarrer zu Absberg.

A 182 ist ein schöner großer Confirmandenrock billig zu verkaufen.

Spengler Geißler sucht einen Lehrling.

regierung gerichtet habe. Die Regierung habe schon bei der früheren Behandlung der Frage im Jahre 1867 und am 26. März v. Js. bei Gelegenheit der Beantwortung einer Interpellation erklärt, daß sie nicht beabsichtige, dem gegenwärtig versammelten Landtage eine die Abänderung des Wahlgesetzes von 1848 bezielende Gesetzesvorlage zu machen. Auf diesem Standpunkt stehe die Staatsregierung noch und habe sie auch in der gestrigen und heutigen Debatte keinen Grund gefunden, ihren Standpunkt zu ändern. In gewissen Parteiblättern, die man in einer honetten Gesellschaft nicht, noch weniger aber in diesem hohen Hause nennen darf, werde allerdings in den nächsten Tagen behauptet werden, daß die Minister sich vor den direkten Wahlen fürchten, weil sie ihre Stellung einer aus solchen Wahlen hervorgegangenen Kammer gegenüber nicht behaupten könnten, allein das hohe Haus wisse, wie die Stellung eines Ministers in gegenwärtiger Zeit sei und wie nur der Gedanke der patriotischen Pflicht zur Uebernahme einer solchen Stelle veranlassen könne. Die Regierung stehe den Anträgen gegenüber auf einem ganz objectiven Standpunkt: sie wolle in der Kammer nur den wahren Ausdruck des Volkes finden, das direkte Wahlrecht betrachte sie zur Zeit als ein zweifelhaftes Experiment, obwohl es von einigen Schriftstellern so sehr bevorwortet werde. Thatsache sei, daß die Theorie in dieser Frage noch nicht einig sei, außer der Theorie sei aber auch die Praxis in's Auge zu fassen, und diese spreche nicht dafür, das Experiment, welches der Kammer angesonnen wird, zu wagen. In keinem größeren Lande Europas, wo direktes Wahlrecht besteht, werde man dieses ohne allen Census finden, wie die Antragsteller es wollen. Wo, fragt Redner, sind die praktischen Erfahrungen, die uns belehren, daß direkte Wahlen ohne Census zu günstigen Resultaten führen, die wirkliche Gesinnung des Volkes zum Ausdruck bringen? Da also diese Erfahrungen fehlen, so sei es mit der Pflicht der Staatsregierung unvereinbar, im Sinne der Antragsteller vorzugehen. Die Mittelbarkeit der Wahlen sei eine nothwendige Cautel, um die Nachtheile, die bei der direkten Wahl hervortreten, zu beseitigen. Darauf, daß die Regierung bei den direkten Wahlen auch auf das Schlachtfeld gehen müsse, beharre er; oder sollte die Regierung Gewehr zu Fuß dastehen, während ihre Verfügungen einer Kritik der Entstellung, ja der Lüge unterzogen werden? Hier müsse die Regierung aufklärend und berichtigend mit Benützung ihres Einflusses wirken können. Wenn die Regierung am indirekten Wahlrecht festhalte, so wolle sie damit das Volk nicht beleidigen, denn es sei Thatsache, daß in jedem Wahlsystem die Gesinnung des Volkes zum Ausdruck komm'n kann. Für jetzt sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die bisherige Wahlform weniger geleistet habe, als eine neue leisten wird. Oder ist eine entsprechende Unterrichtung des Volkes über Alles, was die Regierung thut, überall zu finden? Thut man von gewisser Seite nicht Alles, um den gesunden Sinn des Volkes zu verwirren und zu trüben? Von gewisser Seite beliebe man auch Bayern das Experimentirlandl zu nennen und nun trete auf einmal das Verlangen hervor, ein Experiment an einem unserer wichtigsten Verfassungsgesetze zu machen! Das Institut der Wahlmänner sei vielfach angegriffen worden; für ein neues Wahlgesetz verlange man Cautelen, das Institut der Wahlmänner sei eben nur eine Cautel! Die Regierung sei geneigt, die Wünsche und Bedürfnisse des Landes, die sie aus dem Munde des Landtages erfährt, zu berücksichtigen, allein in der vorliegenden Frage sei sie entschlossen, nichts zu thun, zumal ein entschiedenes Bedürfniß zu einer Aenderung des Wahlgesetzes nicht bestehe, auch der Arbeiter wegen nicht, denn an Vertretern der Interessen der Arbeiter habe es nie in diesem Hause gefehlt. Die Partei, welche sich den früheren Agitationen für direktes Wahlrecht angeschlossen hat, finde ein Postulat konservativer Interessen in der Einführung des direkten Wahlrechts. Allein hat sich denn, fragt Redner, seit 1867 so viel geändert, daß man die direkten Wahlen als ein Postulat der konservativen Interessen jetzt bezeichnen kann? Freilich sage man, die Mißgriffe der Regierung hätten den Umschwung herbei geführt; allein wenn diese Partei von Mißgriffen der Regierung spreche, so könne sich die Regierung nur geschmeichelt fühlen, denn was die Regierung thut, sei die Ansicht der Majorität dieses Hauses. (Bravo.) Der Regierung werde auch die Begünstigung des Denunziationswesens vorgeworfen. Redner will hierauf nicht tiefer eingehen. Wenn die Regierung in Einklang stehe bezüglich ihrer Beschlüsse und Maßregeln mit der Mehrheit dieses Hauses, so sei es durchaus ungerecht, ihr vorzuwerfen, sie habe sich der Majorität gefügt. Aus der Uebereinstimmung der Regierung mit der Majorität des Hauses einen Vorwurf gegen die Regierung ableiten zu wollen, das könne nur von einem Parteistandpunkte aus möglich sein. Was die Entfernung eines Mannes betrifft, so könne er (Redner) nur versichern, daß die Regierung gute Gründe hatte, diese Maßregel zu verfügen. Nur die vorgerückte Zeit und die in Frage stehende Persönlichkeit halte ihn ab, nähere Aufschlüsse zu geben, allein das müsse er entschieden in Abrede stellen, daß durch diese Entfernung eine Agitation hervorgerufen worden sei; die Agitation habe schon vor dieser Entfernung bestanden, das wisse er (Redner) aus eigener Erfahrung. Was die Begünstigung der Denunciationen betrifft, so sei dieser Vorwurf schon öfter auch in Parteiblättern der Regierung gemacht worden; Redner wolle daher die Gelegenheit benützen, diesem Vorwurf entschieden entgegenzutreten. Es sei eine Beleidigung der Regierung, ihr eine Begünstigung von Denuntiationen vorzuwerfen, es sei dies ein Vorwurf, der ihr in diesem Hause nicht hätte gemacht werden sollen. Daß der Vorwurf ein durchaus unbegründeter ist, brauche er wohl nicht näher darzulegen; was die Regierung gethan hat, habe sie nur in Erfüllung ihrer Pflicht gethan; wenn sie den Muth hatte, dafür zu sorgen, daß diejenigen, welche sich gegen die Gesetze verfehlen, auch der gesetzlichen Strafe entgegengeführt werden ohne Rücksicht darauf, welchem Stande sie angehören, (Bravo) daraus ihr einen Vorwurf machen, oder daraus eine Begünstigung des Denuntiantenwesens folgern zu wollen, wie es heute geschehen, das charakterisire diese Partei mehr, als die Worte die er (Redner) darüber sprechen könnte. (Vielseitiges Bravo) Zum Schlusse hob Redner die sachliche Unmöglichkeit hervor, noch dem gegenwärtigen Landtage eine Gesetzesvorlage auf Abänderung des Wahlgesetzes machen zu können. — Nach dem Schlußworte des Referenten wurde der Ausschußantrag auf die Anträge auf Einführung direkter Wahlen nicht einzugehen, bei namentlicher Abstimmung mit 92 gegen 48 Stimmen angenommen, wie dieß bereits einem Theil unserer Leser telegraphisch gemeldet. (Für die Anträge auf Einführung direkter Wahlen sprachen: Ruland, Croissant, Föderer, Golsen. Gegen dieselben: Mandel Hänle, Edel und mit großem Beifall der Minister des Innern. Der Ausschußantrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 92 gegen folgende 48 Stimmen angenommen: Absmaier, Alwens, Karl Barth, Marquard Barth, Baier, Behringer, Benzino, Brandenburg, Brater, Brückl, Crämer, Croissant, Edart, Fischer, Föderer, Golsen, Grafenstein, Groß, Härring, Dr. Hoffmann, Jenla, Jörg, Kolb, Kraußold, Langguth, Lerzer, Liebl, Mark, Joseph Mayer, Meder, Bauer, Pfaffinger, Pfaff, Pöhlmann, Reger, Rother, Rühl, Ruland, Dr. Anton Schmidt, Sing, Alois Stadler, Stauffenberg, Tillmann, Umbscheiden, Joseph Völl, Thomas Völk, Vogt, Wolf.)

—nn. **München**, 14. Febr. Unter den zum Schulgesetzentwurf von einzelnen Abgeordneten eingebrachten Anträgen befindet sich ein solcher des Abgeordneten Dr. Edel dahin gehend, daß den kirchlichen Oberbehörden in den Volksschulen das Recht der Aufsicht auf die Ertheilung des Religionsunterrichts und auf die religiöse Erziehung der Jugend im Sinne des § 39 der zweiten Verfassungsbeilage mit den daraus hervorgehenden Wirkungen zustehen soll. — Der Geschäftsträger des Königs der Hawaiischen Inseln Major Haßlocher, hat dem Fürsten Hohenlohe seine Creditive überreicht und wird demnächst von Sr. Maj. dem König in Audienz empfangen werden.

§ **München**, 14. Febr. Abg. v. Neumayr bemerkt in seinem Referate über das Einführungsgesetz zum Civilprozeß, daß es bei der gegebenen Sachlage nicht zweckmäßig erscheine, die gesetzliche Fixirung eines bestimmten Einführungstages für den Civilprozeß zu beschließen, die neue Prozeßordnung könne jedenfalls in den diesrheinischen Landestheilen nicht eher in's Leben treten, als bis vorher die Bestimmung über die Advokatenordnung und über das Taxregulativ für Verhandlungen der streitigen Rechtspflege die vorbehaltene gesetzliche Vereinbarung gefunden haben, und die geeigneten Verordnungen und Instruktionen bezüglich des Gerichtsvollzieher-Instituts erlassen sein werde. Wann nun aber diese Vereinbarung, beziehungsweise Regulirung erfolgen könne und werde, das läßt sich zur Zeit mit Sicherheit durchaus nicht bestimmen. Es ist offenbar die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich bezüglich der einen oder der anderen der bezeichneten Gesetzesvorlagen und Normative Differenzen oder Schwierigkeiten ergeben, deren endliche Erledigung weit über den Zeitpunkt, welcher sich allenfalls hiefür im gegenwärtigen Augenblicke approximativ annehmen ließe, hinaus verzögern. Tritt dieser Fall ein, so steht, wenn das Gesetz schon jetzt einen bestimmten Tag als Beginn der Wirksamkeit der neuen Prozeßordnung festsetzt, die weitere Möglichkeit in Aussicht, daß dieser Tag herbei kommen und somit das Inslebentreten der Prozeßordnung gesetzlich geboten sein könnte, ohne daß gleichwohl die hiefür unerläßlichen Voraussetzungen und Vorbedingungen gegeben wären. Bei diesen Verhältnissen scheint ihm nichts Anderes zu erübrigen, als die Bestimmung des Tages der Einführung der neuen Prozeßordnung dem Verordnungswege vorzubehalten und dabei die Nothwendigkeit der gleichzeitigen Einführung der zwei anderen oben genannten Gesetze ausdrücklich zu erwähnen. Demgemäß beantrage er, dem Art. 1 folgende Fassung zu geben: „die Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern tritt mit dem durch k. Verordnung hiefür festzusetzenden Tage gleichzeitig mit den Gesetzen über Advokatenordnung und über Taxregulativ für die Verhandlungen der streitigen Rechtspflege im ganzen Umfange des Königreiches in Kraft.

München, 7. Febr. Aus dem Vortrag des Abgeordneten Gelbert als Referenten über den Entwurf eines Schulgesetzes entnehmen wir folgende Zahlenverhältnisse der vorhandenen Lehrer gegenüber der Bevölkerung und dem Areal. Es kommen: Einwohner auf 1 Lehrer $660_{,08}$ in Oberbayern, $578_{,16}$ in der Oberpfalz, $563_{,33}$ in Niederbayern, $460_{,22}$ in Schwaben, $507_{,91}$ in Mittelfranken, $503_{,47}$ in Oberfranken, $431_{,35}$ in Unterfranken, $408_{,08}$ in der Pfalz. Auffallend ist das Verhältniß der Schülerzahl gegenüber der Bevölkerung in den beiden volkreichsten Kreisen: in Oberbayern kommen auf 818,485 Einwohner 87,559 Schüler, in der Pfalz auf 625,157 Einwohner 95,009 Schüler, so daß Oberbayern bei einer fast um 200,000 größeren Zahl der Einwohner 7430 Schüler weniger zählt als die Pfalz. Die größere Sterblichkeit der Kinder allein kann dieses auffallende Mißverhältniß nicht erklären, denn Oberbayern müßte nach seiner Bevölkerung mindestens bei 126,000 Schüler, also 30,000 mehr als die Pfalz haben. Weiter ist den statistischen Beilagen zu entnehmen, daß bisher Schulinspektionen bestanden haben in Oberbayern 57 katholische, 1 protestantische, Kostenaufwand 3925 fl., in Niederbayern 47 katholische, Kosten 3818 fl., in der Pfalz 31 katholische, 31 protestantische, Kosten 4097 fl., in der Oberpfalz 38 katholische, 3 protestantische, Kosten 3859 fl., in Oberfranken 19 katholische, 22 protestantische, Kosten 4626 fl., in Mittelfranken 12 katholische 28 protestantische, Kosten 4468 fl., in Unterfranken 37 katholische, 10 protestantische, Kosten 5989 fl., in Schwaben 42 katholische, 8 protestantische, Kostenaufwand 3526 fl.

* **Ansbach**, 15. Febr. Am kommenden Montag den 22. ds. beginnt unter dem Präsidium des k. Appellationsgerichtsrathes Rumpler die erste diesjährige Schwurgerichts-Quartalsitzung von Mittelfranken. Es kommen 22 Fälle zur Verhandlung, 21 neuerlich verwiesene und 1 in Folge Cassation eines früheren Urtheils, so daß auch diese Quartalsitzung über drei Wochen in Anspruch nehmen wird. Unter den Verweisungen befinden sich neun wegen Diebstahls, vier wegen Körperverletzung, vier wegen Meineids, zwei wegen Betrugs, eine wegen Brandstiftung und eine wegen Mords. Des Mordes ist der Dienstknecht Eberlein von Cadolzhofen angeklagt, welcher sein außereh'liches Kind mit Salpetersäure vergiftet haben soll. Die oben erwähnte Cassation betrifft die Untersuchungssache gegen Schmidt und Besendörfer wegen Nothzucht und Nothzuchtversuchs. Zur neuerlichen Verhandlung dieses Falles werden die Geschwornen nicht beigezogen.

Nürnberg, 13. Febr. Von den 107 Kandidaten, welche hier das Freiwilligen-Examen mitmachten, haben 77 dasselbe bestanden, 30 sind durchgefallen. Offiziell wird das Prüfungsresultat erst heute bekannt gegeben werden.

In **Freiburg** haben in einer von etwa 400 Personen, meist Arbeitern, besuchten Versammlung die Lassallischen Propheten Bruhn(?), Kölsch und Hauenstein, wenn auch unter stürmischen Auftritten, einen ersten Erfolg errungen. Ihre Resolutionen wurden mit großer Majorität angenommen.

Freiburg, 6. Febr. Die „Karlsr. Ztg." entnimmt der „Bad. Ldsztg" folgende Nachricht: So eben verbreitet sich hier die Kunde: unser Bisthumsverweser Kübel werde demnächst vom Papst zum Delegaten des apostol. Stuhls mit außerordentlichen Vollmachten für Baden ernannt. Rom habe Kübel beauftragt, der großh. Regierung das Verleihungsrecht über jene Pfründen, die seither dem Landesherrn unterstanden, zu künden, und mit Vergebung aller Pfarreien und überhaupt im Sinne des Konkordats entschieden vorzugehen.

Darmstadt, 10. Febr. Aus Veranlassung der Verordnung vom 22. Dezember 1868 „über die Einführung der in Preußen bezüglich der Heranziehung der Militärpersonen zu Communalauflagen geltenden Vorschriften im ganzen Bundesgebiete" hat, dem Vernehmen nach, bereits zu Anfang d. M. der Abg. Goldmann eine Interpellation an die großh. Regierung gerichtet, um zu erfahren, welche Schritte dieselbe im Interesse der durch die Verordnung betroffenen Gemeinden und im Interesse der Aufrechterhaltung der großh. Steuergesetzgebung gethan habe, oder zu thun gedenke. — Auch der Gemeinderath von Darmstadt hat auf die vom großh. Kriegsministerium ihm gewordene Notification, daß die Officiere der hiesigen Garnison von Anfang dieses Jahres an keine Communalabgaben mehr zu entrichten hätten, einstimmig Protest erhoben.

Berlin, 13. Februar. Das Herrenhaus genehmigte die beiden Vorlagen der Regierung wegen Vermögensbeschlagnahme der depossedirten Fürsten. Graf Bismarck ergriff mehrmals das Wort und führte aus, daß die Verträge mit denselben Staatsverträge seien, welche sie nicht gehalten hätten. Sicherlich würden auch andere Staaten vertriebenen Fürsten kein Geld zahlen, um im Auslande Legionen zu bilden. Preußen habe durch die Annexionen nicht Eroberungen gesucht, sondern Wahrung seiner Sicherheit für die Zukunft. — In Abgeordnetenkreisen verlautet, der Abschluß des Vertrags mit der Stadt Frankfurt sei sicher zu erwarten. Außer den bereits zugestandenen 756,000 fl. dürften auch noch die vom Abg. Ebner zurückgeforderten 609,000 fl. bewilligt werden. Die Frankfurter Deputation hatte heute eine Conferenz mit dem Finanzminister. Ober-Präsident von Möller traf heute wieder hier ein und wurde Mittags von Graf Bismarck, Eulenburg und v. d. Heydt, und Nachmittags vom Könige empfangen. (F. J.)

Norddeutscher Bund.

Der König Georg soll, wie der Londoner Korrespondent der „W.-Z." berichtet, die englische Regierung vergebens ersucht haben, zwischen ihm und Preußen zu vermitteln. Dagegen soll der Herzog von Cambridge sich bereit erklärt haben, unter gewissen Bedingungen die Vermittlerrolle in Berlin zu übernehmen. Die erste der Preußen anzubietenden Bedingungen wäre die Uebersiedelung des Königs Georg nach England. Der „Allgem. Ztg." wird sogar aus London geschrieben, König Georg habe bereits zugestimmt, nach England überzusiedeln.

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. Was den Mordanfall gegen den Grafen Bismarck angeht, so ist der hiesige preußische Gesandte dem Vernehmen nach bereits angewiesen gewesen dem Grafen Beust den Dank für jene Mittheilung auszusprechen, der man sich zu der Loyalität Oestreichs nicht anders habe versehen können. Gleichzeitig erhielt er die Weisung, anzudeuten, daß die volle Wiederherstellung der alten vertrauensvollen Beziehungen wesentlich erleichtert und gefördert werden dürfte, wenn Preußen ein- und für allemal aufhören könnte, die Quellen einer gegen seinen staatlichen Vollbestand gerichteten Agitation in der unmittelbaren Nähe des Sitzes der kaiserl. Regierung suchen, und diese Agitation auf den Schutz der österreichischen Gastfreundschaft gewissermaßen rechnen sehen zu müssen. (Karlsr. Ztg.)

Nr. 39. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Juliana. Dienstag, 16. Februar. Kath.: Juliana.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 13. Februar. Das Herrenhaus nahm mit großer Majorität die Gesetzentwürfe betreffend die Beschlagnahme der Vermögen des Königs von Hannover und des Kurfürsten von Hessen in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung an.

* **Berlin**, 13. Februar. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses vertagte gestern die Debatte über die Frankfurter Receßangelegenheit bis Montag, um den Bericht der Frankfurter Deputation abzuwarten.

* **Berlin**, 14. Febr. Gemäß dem früheren Beschlusse des Bundesrathes ließ der Justizminister einen Bundesgesetzentwurf ausarbeiten, wonach das deutsche Handelsgesetzbuch und die allgemeine Wechselordnung zu Bundesgesetzen erklärt werden.

* **Wien**, 14. Febr. Die Wocheneinnahme der Staatsbahn vom 5 bis 11 Febr. betrug 572,494 fl., wonach sich eine Mindereinnahme von 50,797 fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres ergibt.

* **Pesth**, 13. Februar. Das Verhör des Fürsten Karageorgiewics ist heute geschlossen und das Verhör des mitangeklagten Trifkovics begonnen worden.

* **Florenz**, 13. Februar. Die „Italienische Correspondenz" widerlegt die Gerüchte von einer französisch-italienischen Allianz für den Fall eines europäischen Krieges.

* **Paris**, 13. Februar. Das „Offizielle Abend-Journal" sagt, alle Informationen aus Athen bestätigen die Zustimmung der hellenischen Regierung zu der Conferenz-Declaration. Walewski wird in den ersten Tagen der nächsten Woche in Paris erwartet. — Der „Standard" sagt anläßlich der behaupteten Ausweisung hannoverscher Flüchtlinge, die französische Regierung setze sich keiner Verwicklung aus, wenn sie dem Gebote der Gastfreundschaft und der internationalen Pflichten nachkomme. — Die „France" replicirt in sehr lebhafter Weise der „Norddeutschen Allg. Ztg." — Die „Patrie" kündigt ein diplomatisches Rundschreiben an, welches die Pforte als Erwiederung auf Kundgebungen Rußlands erlassen werde.

* **Paris**, 13. Februar. Das „Offizielle Journal" meldet, daß Fuad Pascha in Nizza gestorben ist. Sein Tod wird aufs Lebhafteste bedauert, da er unter den Staatsmännern der Türkei eine fühlbare Lücke hinterlassen wird.

* **London**, 13. Februar. „Reuter's Office" meldet aus Athen vom 12. ds.: Das Ministerium lehnte die Errichtung einer Nationalgarde ab, und hat eine außerordentliche Truppenaushebung angeordnet. Im Uebrigen herrscht vollkommene Ruhe.

* **Athen**, 12. Februar. (Durch „Reuter's Office".) Die Truppen haben Ordre erhalten, ihre Kriegs-Aufstellung zu verlassen und ihre früheren Standquartiere wieder einzunehmen.

* **Athen**, 13. Febr. (Durch Reuter's Office.) Die candiotischen Flüchtlinge richteten an die Gesandten in Athen die Bitte ihnen Schiffe zu verschaffen um nach Candia heimzukehren.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 13. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Assessor der Regg. von Unterfranken G. W. Frhr. v. Künsberg wurde zum Bezirksamtmann von Nördlingen ernannt und ihm zugleich das Stadtkommissariat Nördlingen übertragen; auf dessen Stelle der Bez.-Amts-Assess. zu Karlstadt, Fr. Weingärtner, befördert; zum Bez.-Amts-Assess. in Karlstadt der Accessist derselben Kreisstelle, H. Frhr. v. Bechtolsheim, z. Z. am Bezirksamte Kitzingen, ernannt; der Revisionsbeamte W. Stauffer zu Lindau an das Hauptzollamt Regensburg versetzt; auf dessen Stelle der Hauptzollamts-Assistent M. Karmann in Nürnberg ernannt; — die prot. Pfarrstelle zu Gerolsheim, Dek. Frankenthal, dem bish. Pfarrer zu Gauchrehweiler, Dek. Obermoschel, H. J. Risch, verliehen; — der außerordentl. Professor und Prosektor Dr. J. Herz in Erlangen zum ordentl. Professor der Anatomie in der medizin. Fakultät der Univ. Erlangen ernannt; der k. Stiftungsadministr. H. Masel in Bayreuth von der Rendantur der Kreishilfskassa von Oberfranken auf sein Ansuchen entbunden und ihm für seine vieljährige mit Eifer und Gewissenhaftigkeit geführte Verwaltung dieser Kasse die allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt und dessen Stelle dem Rechnungsrevisor A. Glenk in Bayreuth übertragen.

—nn **München**, 12. Febr. Was die Stellung der Ostbahngesellschaft zu den in Frage stehenden Bahnen und ihre Mitwirkung zu der Vollendung des bayerischen Eisenbahnnetzes betrifft, so spricht sich der Referent der Kammer der Abgeordneten Crämer dahin aus: Es wäre nicht zu rechtfertigen, wenn man jetzt die Ostbahnen in ihrer Entwickelung stören, ihnen die Lebensadern unterbinden wollte. Das könne und werde auch nicht in der Absicht der k. Staatsregierung liegen. Nur durch Zusammenwirken zu gleichem Zweck werde das Mißliche, was etwa das Bestehen eines solchen Staats im Staate im Gefolge hat, paralisirt. Man dürfe nur den Gedanken nicht außer Acht lassen, daß die Eisenbahnen in erster Reihe deshalb gebaut werden müssen, um den Handel und Verkehr, der Industrie und Landwirthschaft, die Verkehrswege zu schaffen, die zu ihrer Blüthe und Gedeihen nothwendig sind, daß die Hebung des Nationalreichthums ein wichtiger Faktor ist und erst dann der direkte Ertrag, die Rente der Bahn in Betracht kommt. Was um die Rente zu sichern durch zweckmäßigen Bau, einfachen Betrieb, Entfernung jeder Art bureaukratischer Behandlung geschehen muß, könne nicht weiter ausgeführt werden. Wenn die k. Staatsregierung der Ostbahn in ihrem Territorium keine Hindernisse bereitet, wenn sie die noch nöthigen Anschlüsse zuläßt, dann könne sie auch verlangen, daß die Gesellschaft diejenigen Linien baut, deren Rente zur Zeit als nicht ganz gesichert erscheint, denn der Staat muß in seinem Theil dasselbe thun, und die Ostbahngesellschaft kann und wird dann nicht verlangen, daß sie besser gestellt werde, als der Staat. Deshalb soll in dieser Beziehung der k. Staatsregierung freie Hand zu Unterhandlungen gelassen werden und kann ein oder die andere Linie dann der Ostbahngesellschaft zum Bau angewiesen werden, so werde das Land jedenfalls die Frucht eines solchen Zusammengehens zum gleichen Zwecke genießen, ohne daß die Staatsbahnen in ihrer Gesammtheit geschädigt werden.

München, 12. Febr. Zum Schulgesetzentwurf sind von den Abgeordneten Liebl, Fischer, Croissant, v. Stauffenberg, Kreußold und Sing eine große Anzahl von Modifikationsanträgen gestellt.

—nn **München**, 13. Febr. Se. Maj. der König hat gestern den Regierungspräsidenten der Pfalz S. H. v. Pfeufer, den zum Direktor der Regierung von Niederbayern ernannten J. H. Reisenberg und den Schriftsteller Dr. Trautmann in Audienz empfangen. — Gestern war Sitzung des Staatsraths, in welcher das neu ernannte Mitglied desselben H. v. Schubert eingeführt wurde. — Der Oberkriegskommissär und Hauptkriegskassier J. M. U. Schütel ist, 72 Jahre alt, gestorben.

— (117. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Hörmann, v. Lutz, v. Pfretzschner, v. Pranckh. Nachdem Abgeordneter Brater angezeigt hatte, daß der vereinigte 1. und 4. Ausschuß den Gesetzentwurf, „das Petitionsrecht des Landtages" erledigt hat, nach der weiteren Anzeige durch Abg. Hänle, daß vom 2. Ausschuß über den Gesetzentwurf, „die Abgaben von Bergwerken betr.", Beschluß gefaßt worden ist, wurde die Debatte über die Anträge auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes fortgesetzt. Dr. Ruland erklärte, er halte fest an dem Satz, daß er keinem Staat eine Zukunft verspreche, sobald dieser einmal abgewichen ist von dem Fundamente, auf dem er aufgebaut ist. Insoferne könnte er sich mit dem jetzigen Wahlgesetze begnügen, allein schon 1864, als der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes vorgelegt war, habe der damalige Referent die zahlreichen Mängel des geltenden Wahlgesetzes genau fixirt. Weiter bemerkte Redner, daß seine Politik nicht weiter gehe, als die 10 Gebote Gottes, daß der Antrag auf Einführung der direkten Wahlen seinen Grundsätzen zwar nicht entspreche, daß er aber consequent sei, seitdem wir uns unter Preußen gebeugt und das Repsystem bei den Zollparlamentswahlen eingeführt hätten. Gestern seien viele falsche Münzen ausgegeben worden und darunter rechne er die Behauptungen, daß die Geistlichen Kanzel und Beichtstuhl mißbraucht und Wahlumtriebe gemacht hätten. Daß der Gedanke nach allgemeiner direkter Wahl bei der Bevölkerung wach wurde, komme daher, daß sich seit 1866 ein trüber Geist eines großen Theils der Bevölkerung bemächtigt habe, die ihre Selbstständigkeit nicht mehr so gewahrt glaube, wie sie es wünscht, weil ein großer Theil des Volkes ein Feind des modernen Staates sei, weil man sich einem modernen Staate hinneige, dessen oberster Grundsatz sei „Gewalt geht vor Recht", welchem der Militarismus das Höchste sei. Mit einem solchen modernen Staate lasse sich das katholische Volk nicht abspeisen, und deßhalb glaubt Redner auch nicht, daß trotz des bevorstehenden Concils der fromme Wunsch Stengleins auf Ausdehnung der direkten Wahl auf die Presbyterialverfassung in Erfüllung geht.... Weiter seien es Mißgriffe, die hier begangen worden und die das Volk mißtrauisch gemacht hätten. In einem Kreise habe die Entfernung eines Mannes, welcher tief in das Herz seiner Angehörigen gewachsen war, die Agitation für das direkte Wahlrecht hervorgerufen, und da kamen die Herren und sprachen von Beichtstuhl und Kanzel und deren Einflüssen auf das Volk! Ja, das sei wahr, das Denunciantenwesen sei nie in schönerer Blüthe gestanden. Nachdem Redner aus zwei in Preußen erschienenen Werken einige Stellen verlesen hatte, durch welche die Katholiken sich verletzt fühlen mußten, sprach er sein Bedauern aus, daß seit 20 Jahren ein Baum um den andern, der ihm lieb geworden war gefallen sei; der Feind, der die Bäume fälle, seien die Kammerbeschlüsse. — Croissant, der sich mehrere der 25 Petitionen angeeignet hat, sprach sich für die direkten Wahlen aus, weil durch diese allein der wirkliche Volkswille zum Ausdruck gelange. — Mandel dagegen kann sich mit dem direkten Wahlrecht noch nicht befreunden. In Preußen, wo zuerst in Deutschland das direkte Wahlrecht eingeführt wurde, bestehe neben diesem auch die indirekte Wahl für die Volksvertretung. So lange also in Preußen nach zweierlei Systemen gewählt wird, könnten wir in Bayern unsern Zustand auch noch einige Zeit ertragen; warten wir ab, wie die nächste Wahl bei uns nach dem alten Gesetz ausfällt und wie in Norddeutschland der Unterschied zwischen beiden Wahlsystemen ausgeglichen wird. Unser Wahlgesetz habe stets als freisinnig gegolten, und wenn es auch Mängel hat, so seien sie nicht von solcher Tragweite, daß man es gerade jetzt ändern muß. — Hänle glaubt, daß die Parteien sich nicht so sehr für die Einführung des direkten Wahlrechts ereifern würden, wenn sie nicht wüßten, daß für ihre Zwecke etwas dabei heraus kommt. Die Folgen der Zollparlamentswahl, insbesondere die Zwietracht und der Unfriede, die selbst in Familien gestiftet wurden, sprächen nicht für die baldige Einführung der direkten Wahlen, die zur Zeit nichts Weiteres seien, als ein Experiment. — Föderer verläßt sich nicht wie Jörg auf den Instinkt des Volkes, sondern hat die Ueberzeugung, daß dasselbe bei den Wahlen stets bearbeitet wird. Es fehle auch bei indirekten Wahlen nicht an Täuschungen. Redner war früher gegen die direkten Wahlen, namentlich nach den Zollparlamentswahlen, allein aus Besprechungen mit Freunden aus seinem Kreise, sowie aus der gestrigen Debatte habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß das direkte Wahlsystem das Beste sei. Schließlich beantragte er namentliche Abstimmung, denn das ganze Land habe das Recht zu erfahren, wie jeder einzelne der Abgeordneten in dieser Frage denkt. — Golsen bevorwortete den Antrag Fischers und den hiezu von dem Abgeordneten v. Hoffmann gestellten Zusatzantrag. — Dr. Edel glaubt, daß die Prophezeihungen der Abgeordneten Kolb und Crämer sich verwirklichen werden, daß aber die Zeit der Erfüllung dieser Prophezeiungen noch nicht gekommen sei. Er (Redner) wäre persönlich der Idee des allgemeinen Wahlrechts nicht abgeneigt, allein es seien die Bedingungen zur Verwirklichung dieser Idee noch nicht gegeben. Gestern sei gesagt worden, wir sollen weder das Schulgesetz noch die socialen Gesetze berathen und uns nur beeilen, ein neues Wahlgesetz zu Stande zu bringen; er (Redner) aber sage: „Berathen Sie vor Allem das Schulgesetz und machen Sie dann auch die Socialgesetzgebung fertig, und wenn das Schulgesetz einige Zeit besteht und gewirkt hat, wenn die Folgen der Socialgesetze sichtbar werden, wenn die Zahl der unehelichen Kinder und Concubinate abgenommen, die Sittlichkeit sich gehoben hat, dann denken Sie daran, an die Aenderung des Wahlgesetzes zu gehen." (Lautes Bravo von allen Seiten.) Wenn man die sociale Entwicklung zur Grundlage für den Antrag auf direkte Wahlen nimmt, wie kann man die Früchte aller dieser Bestrebungen, welche erst nach längerer Zeit reif werden, schon jetzt verlangen? (Sehr richtig) Herr Jörg habe der Kammer zugerufen, sie solle in's Wasser gehen; er (Redner) steige in's Wasser, aber den Koth scheue er, der hiebei aufgerührt wird. (Abermaliges lautes Bravo.) Wir haben vor 1848 ständische Wahlen gehabt und haben nun seit 1848 das indirekte Wahlsystem auf liberalerer Basis; wer nun, fragt Redner, kann behaupten, daß das Volk im großen Ganzen mit diesem Systeme unzufrieden gewesen wäre? Lasse man im gegenwärtigen Augenblicke die verschiedenen Wahlsysteme neben einander bestehen, an ihren Früchten werde man sie erkennen und insbesondere die Zukunft werde im Stande sein, das Beste unter ihnen herauszufinden. — Nachdem von Hoffmann noch bemerkt hatte, daß er, wenn der Antrag auf direkte Wahlen durchgehe, seiner Zeit die von ihm beabsichtigten Cautelen angeben wolle, ergriff der k. Staatsminister des Innern von Hörmann das Wort. Er fühle, daß er sich in einer etwas ungünstigen Lage dem Hause gegenüber befinde und daß ihm die lange Debatte fast die Pflicht auferlegen möchte, auf das Wort zu verzichten; allein er halte es für eine Pflicht der Staatsregierung in der vorliegenden Frage auch ihrerseits ein Wort zu sprechen. Sie sei dieß nicht nur sich selbst, sondern insbesondere auch der Kammer vor diesem Hause und vor dem Lande schuldig; er (Redner) sei es aber auch sich selbst schuldig, da seine im Ausschuß abgegebene Erklärung mehrfache Mißdeutungen gefunden und weil der Abgeordnete Ruland heute mehrere direkte Angriffe gegen die Staats-

Einladung.

Die Schlußprüfung des wieder seit dem 2. November 1868 im Gange befindlichen Curses der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule ist auf

Samstag, den 27. ds. Vormittags 9 Uhr

anberaumt und wird in dem städtischen Gewerbschul-Gebäude dahier abgehalten.

Zum Besuche dieser Prüfung wird Jedermann, welcher sich für die Winterschule interessirt, von der unterzeichneten Vorstandschaft hiemit eingeladen.

Ansbach, 11. Februar 1869.

Die Vorstandschaft:

Faber, Regierungsrath. L. F. Strebel, Rektor der Gewerbschule.

(Eingesandt aus **Ellingen.**) Allbekannt ist der Aufschwung, den im letzten Jahrzehent die freiwilligen Feuerwehren genommen. Ebenso bekannt, daß das Inslebentreten dieser Institute namentlich in kleineren Orten in den meisten Fällen nur durch den Gemeinsinn und die Opferwilligkeit der Bewohner möglich gemacht wird, da Jeder den Nutzen berechnen kann, den ein solcher Verein zu bringen im Stande ist. Daß dieses Einsehen ein so ziemlich allgemeines ist, beweisen die Urtheile von Fachmännern und Laien, zeigten die jüngsten Kammerverhandlungen, bei welchen sogar materielle Unterstützungen in Aussicht gestellt worden sind. Wie verhält es sich aber, wenn nach solch ausgesprochenen Anerkennungen ein Feuerwehrverein sich ein bestimmt anständiges Vergnügen verschafft, welches ihm nach seinen mannigfachen Mühen und Beschwerden wohl zu gönnen sein wird, und gewisse zwar nur wenige Persönlichkeiten nehmen Anstand, sich bei demselben einzufinden, bloß deßhalb, weil Leute dabei vertreten sein könnten, die angeblich nicht genug Noblesse besitzen, die den arbeitenden Klassen angehören? Freilich kann ein Feuerwehrverein nicht aus Personen bestehen, die sich mit nichts anderem befassen, als ihre freie Zeit mit Kritisirung von Sachen auszufüllen, die sie nicht im mindesten berühren, sondern sie braucht thatkräftige unbescholtene Männer, die zu jeder Arbeit fähig sind, denen in der Stunde der Gefahr alles Zutrauen geschenkt werden kann, die nöthigenfalls ihr Leben aufs Spiel setzen, sollen sie ihre schwierige Aufgabe ganz erfüllen. Man ist zwar nicht der Meinung, daß es für einen Verein mit solch ausgesprochenen Grundsätzen etwas Kränkendes haben könnte, wenn gedachte Personen von dem hier gedachten Feuerwehr-Balle ferngeblieben, durchaus nicht; aber es ist bezeichnend, ein ganzes Institut ignoriren zu wollen, blos um des lieben Zopfes halber. Doch der Ueberzeugung darf man sein, sollte die Feuerwehr in die Lage kommen, bei einem Unglücke thätig eingreifen zu müssen, daß keine eingebildeten Klassenunterschiede maßgebend sein werden, sondern daß die Crinoline so gut Platz im Rettungssack finden wird als der Arbeitskittel.

Am **nächsten Montag den 15. ds.** und am darauffolgenden Tage von früh 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr an werden im **Hause lit. A 65** auf der Schütt dahier verschiedene **Möbel und Hausgeräthe** als:

Sopha und Sessel, Secretär, Commode, Tische, Behälter, Betten mit Bettstellen, Weißzeug, mehrere Reste Leinentuch, eine größere Partie Frauenkleider, eine Stockuhr, Spiegel, Porträten und einige Preziosen, ein Sparofen, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 8. Februar 1869.

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Lebensversicherungsbank f. Deutschl. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1868 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3085 Pers. mit 5,885,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	33,100 Pers.,
die Versicherungssumme auf	60,450,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	15,350,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,760,000 Thlr. waren nur 1,217,300 Thlr. für 694 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Zwei und dreiviertel Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1869 eine Dividende von

39 Prozent

ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. A. Belzner in Ansbach.

Stadtcantor Krauß in Gunzenhausen.
Lehrer Georg Andreä in Heidenheim.
Kantor Krauß in Kl. Heilsbronn.
J. S. Leybold in Rothenburg o/T.
Oberlehrer Schilffarth in Wassertrüdingen.
F. W. Berger in Windsheim.

Heute Nachmittag 2¾ Uhr verschied unerwartet schnell und sanft nach nur 16tägigem Krankenlager im 50. Lebensjahre in Folge eines Nervenschlages unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Marg. Elise Abbt.

Zu früh ihren tiefbetrübten Kindern entrissen, möge sie Ruhe haben nach vielen Kämpfen.

Leutershausen, den 12. Februar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 15. Februar Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Holzversteigerung: in der k. Forstei Kolmberg, am Donnerstag, den 18. Febr. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr in der Sonne daselbst. 146 weiche Stämme, 46 w. Blöche, 47 w. Stangen, 36 Hopfenstangen, 86½ Klft. w. Scheitholz, ¼ Klft. hartes u. 22½ Klft. w. Prügelholz, 40½ w. Afthaufen, 55 harte u. 40 w. Afthaufen.

Zwei ordentliche Schlossergehilfen können sofort dauernde Beschäftigung finden bei

Michael Nachtrab,
Maschinenbauer dahier

Aerztliches Zeugniß

im Betreff des von Herrn Martin Reichel in Würzburg erfundenen **Vegetabilisch. Augenheil-Balsams.**

Unterzeichneter bescheinigt andurch der Wahrheit gemäß, daß er den ihm bekannten und viel gerühmten veget. **Augenheil-Balsam** bei hartnäckiger scrophulöser Augenlied-Entzündung angewendet und dabei den besten Erfolg wahrgenommen hat. Die Uebel wurden in mehreren Fällen meist schnell und ohne weitere Nachfolgen gehoben, nachdem sie der Anwendung anderer äußerlicher Mittel widerstanden.

Leißig, im Septbr. 1868.

Magnus Wilh. Schmidt,
Doctor der Medizin u. Chirurgie, fürstl. reuß. Rath.

Dieser Balsam ist zu haben bei Herrn Apotheker **Bernhard** in Schillingsfürst.

Preisgekrönt in Paris 1867!

Erfolg empfiehlt die Anwendung

Mit Vergnügen bescheinige ich hierdurch, daß nur allein der G. A. W. Mayer'sche

weiße Brust-Syrup*),

wovon ich 2 Flaschen verbraucht habe, mich sammt meinen Kindern von einem hartnäckigen Husten völlig befreit hat. Allen Leidenden empfehle ich deshalb denselben nach bester Ueberzeugung.

Schoenflies, den 15. Merz 1868.

von Czarnowsky.

*) Zu haben in **Ansbach** bei **Friedr. Rehm.**

Da ich vom hochlöblichen Magistrate die Bewilligung erhalten habe mein Schuhmacher-Geschäft auszuüben, so erlaube ich mir einem verehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich stets prompte und solide Arbeit verfertige und bitte daher mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Wohnung D. 111.

Wilhelm Held,
Schuhmacher.

Preismedaillon Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,

empfehlen ihre

als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in **Ansbach** bei

Fr. Franz,
H. Kreiner.

Kinaques-Feuerzeuge, Salonzündhölzchen, Tabak- und Cigarren-Zünder, Minutenkerzchen, Wachs- und schwedische Streichhölzer empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. Kindshuber.

Einem verehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden und Gönnern für die überaus zahlreiche Betheiligung bei meinem Benefice meinen wärmsten Dank!

Robert Krause,
Mitglied des k. Schloßtheaters.

Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser liebes jüngstes Söhnchen

Peter

gestern Abend 7½ Uhr selig zu seinem himmlischen Vater eingegangen ist.

Die trauernden Eltern:

Konrad Graf.
Margaretha Graf.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Allen Denen, welche bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Gattin, der Frau **Kunigunde Rudelsberger**, die letzte Ehre erwiesen, sagen den wärmsten Dank

Weihenzell, den 11. Febr. 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Orangen-, Weichsel-, Russische Sand-Torten; täglich frisches Hefengebäck, Krapfen und Theebrod bei

Franz, vorm. Herrlederther.

Aechte Leinkuchen, Leinsaat, Klee- u. Grassamen, feinen Flachs, feines Petroleum, eine Parthie leere Fässer zu billigem Preis bei

Konrad Adler,
Seilermeister, vorm. Herdst an der Schloßbrücke.

Auf Wunsch des seitherigen Vertreters wird die Agentur einer der ältesten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften in Heilsbronn anderweitig zu belegen gewünscht. Die bestehenden Versicherungen werden mit überwiesen werden. Gefällige Adressen erbittet man unter A. C. 10 in der Expedition dieses Blattes.

Unterzeichnete erklärt hiemit, daß sie für ihren Sohn Georg Stiegler von der oberen Mühle bei Ohrenbau keine Zahlung mehr leistet.

Ober-Mühle, am 9. Februar 1869.

Barbara Stiegler, Wittwe.

Zwiebel zu verkaufen D 22.

D 269 gutes Heu zu verkaufen.

Am Sonntag, den 31. Jan. wurde im Orangeriesaal ein Filzhut verloren. Um gefällige Rückgabe an den Eigenthümer, dessen Name im Hute verzeichnet ist, wird gebeten.

Ein solides Mädchen, welches nähen und bügeln kann, wird in einer kleinen Stadt zu größeren Kindern gesucht.

Näheres D 386 parterre.

D 165 ist eine große Waschmange zu verkaufen.

Sonntag Abend 8 Uhr **Fortuna** bei Roth.

Sonntag Abend im Tieger, man bittet um zahlreiche Erscheinung.

Sonntag Lagerbier im Schlagbaum.

Montag Bock mit Bockwürsten bei Beitengruber in Weidenbach.

Montag Knödel mit Sauerkraut bei Gebhardt.

Montag Schlachtschüssel im schwarzen Adler.

A 65 ist 1 Quartier zu vermiether.

A 78 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 82 am obern Markt ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

A 86 ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

B 63 in der Würzburgerstraße sind zwei kleine Quartiere zu vermiethen.

Im Hause D 337 erledigt sich am 1. Mai eine Wohnung mit 8 Zimmern, mehreren Kammern, 2 Küchen, Speisekammer und allen sonstigen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Stellung, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Auskunft D 338.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Bamberg: Mich. Ziegler, k. Rath und qu. Salzbeamter.

Theater-Anzeige.

Montag den 15. Februar 1869.
11. Vorstellung im 4. Abonnement.
Zum Ersten und Letztenmale:

Der Fluch des Galilei,
oder:
„Und sie bewegt sich doch"!

Dramatische Dichtung in 5 Akten von Arthur Müller, Verfasser von Gute Nacht Hänschen, Verschwörung der Frauen rc. rc.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

jenseits verwehrt ist. Daß man ihm drüben auf die Finger klopfen würde, wenn „seine geschickte Hand" etwa mit den ungarischen Rumänen und Serben Ausgleichsversuche anknüpfen wollte, weiß er recht gut, und vorsichtig hütet er sich vor jedem Uebergriff nach jener Richtung hin.

Ausland.

Florenz, 10. Febr. Die „Riforma" behauptet den Abschluß eines bestimmten Vertrags zwischen Italien und Frankreich hinsichtlich bevorstehender Eventualitäten. (A. Z.)

Türkei. Konstantinopel, 11. Febr. Der Schah von Persien ist mit einer Armee gegen Südosten, in der Richtung auf Bagdad, abgegangen. Die Pforte sandte 10 000 Mann an die persische Gränze. (A. Z.)

Vermischtes.

* **Ansbach**, 18. Febr. Das heute erschienene Kreisamtsblatt Nr. 15 bringt ein Verzeichniß derjenigen 154 Lehrer, welche aus Ersparnissen verschiedener Positionen der Kreisschuldotation im Jahr 1868 außerordentliche Unterstützungen im Betrag von 15—40 fl. erhalten haben.

* Seit dem 1. ds. erscheint in Kempten monatlich einmal eine neue Zeitschrift unter dem Titel „Monatsblatt des Vereins bayerischer Malzaufschläger." Der Nettopreis für dasselbe beträgt 53 kr., der Abonnementspreis für die Abonnenten in Bayern und im Wechselverkehre 1 fl. Die Abonnements-Verbindlichkeit ist ganzjährig.

Kaufbeuren, 9. Febr. Der wegen Verdachtes der Betheiligung am Morde der Schrader'schen Eheleute vor einiger Zeit gefänglich eingezogene Gärtner wurde wegen Mangels an Ueberführungsbeweisen dieser Tage aus der Haft wieder entlassen. Gestern ist gerade ein Jahr seit dem Morde verflossen. Aus dem Testamente des Schrader'schen Ehepaares wird mitgetheilt, daß die von demselben der Stadtgemeinde vermachte Summe allein 151,273 fl. entziffert.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

** **München**, 11. Febr. Bekanntlich hatte das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten mit Entschließung vom 11. Juni 1868 sämmtliche Gewerbsschulen des Königreichs angewiesen, nach dem Schlusse des Schuljahres 1867/68 diejenigen von den Schülern der 3 Curse gefertigten Zeichnungen, welche als preiswürdig erklärt worden sind, vorzulegen, um bei der hervorragenden Stellung, welche der graphische Unterricht unter den Mitteln zur Vervollkommnung der Industrie einnimmt und bei der Bedeutung, welche die Ausbildung in der Correctheit und im Geschmack der Zeichnungen immer mehr für die Concurrenzfähigkeit eines Landes gewinnt, eine klare Kenntniß von dem Standpunkt zu erhalten, auf welchem gegenwärtig der Zeichnungsunterricht in den Gewerbschulen sich befindet. Die eingesendeten Zeichnungen wurden nun einer eingehenden Prüfung einer sachkundigen Beurtheilungs-Commission unterstellt und nach dem Ergebnisse derselben der Kreisgewerbschule Bayreuth wegen ihrer nach jeder Richtung vollkommen entsprechenden Leistungen das Prachtwerk „Grammatik der Ornamente von Owen Jones, illustrirt mit Mustern von den verschiedenen Stylarten der Ornamente in 12 Tafeln" als Prämie zuerkannt; die Leistungen der Gewerbschule Kempten, der Kreisgewerbschule Kaiserslautern in zweiter Reihe rühmend erwähnt. Außerdem wurde den Lehrern Christoph Ott der Kreisgewerbschule Bayreuth wegen gleichmäßig hervorragender Leistungen im Freihand- wie Linearzeichnen, Joseph Samhaber der Gewerbschule Aschaffenburg wegen seiner Leistungen im Freihandzeichnen, und Joh. Mich. Lang der Kreisgewerbschule Augsburg wegen seiner Leistungen im Linearzeichnen als besondere Anerkennung ihrer erfolgreichen Thätigkeit und des Verständnisses der ihnen obliegenden Lehraufgabe Gratifikationen zu Theil. Zugleich hat das Staatsministerium des Handels auf Grund der bei der Prüfung der vorgelegten Zeichnungen gemachten Wahrnehmungen eine Revision des Lehrprogramms für den Zeichnungs-Unterricht, wie es in der Schulordnung vom 11. Mai 1864 festgestellt ist, vorgenommen, ein nachdrückliches, mit einer erläuternden Instruktion verbundenes Gebot an die Lehrer, an diesem Lehrprogramm vom Beginn des Sommersemesters 1869 an genau festzuhalten, erlassen und die nöthigen Einleitungen getroffen, um eine gründliche und systematische Purifikation der beim Zeichnungs-Unterricht an den Gewerbschulen benutzten Lehrmittel (Zeichnungen und Modelle), welche großentheils als unzweckmäßig erkannt wurden, durchzuführen. Diese von der Staatsregierung dem Zeichnungsunterricht zu Theil werdende Aufmerksamkeit ist um so mehr anzuerkennen, als gerade dieser wichtige Zweig des öffentlichen Unterrichts noch bis vor kurzer Zeit sehr vernachlässigt worden war, besonders auch an den Lateinschulen und Gymnasien, wo die Sache mehr als Spielerei betrieben wurde und theilweise noch wird.

Cours-Notiz. Der Postomnibus von Marktbibart nach Uffenheim wird vom 16. l. M. an um 4³⁰ Nachm. abgefertigt, wonach das Eintreffen in Uffenheim um 7⁵⁵ Abends erfolgt.

* Ergebniß des am Februar 1869 in der Stadt **Dinkelsbühl** abgehaltenen Lichtmeß-Viehmarktes. Eingetrieben wurden 649 Stück Ochsen, Stiere und Kühe, verkauft wurden 312 Stück. Davon kostete 1 Paar Ochsen 466 fl. 42 kr. im höchsten, 276 fl. im mittlern, 193 fl. 24 kr. im niedrigsten Preis; 1 Paar Stiere 2[illegible] fl. 42 kr. im Höchsten, 171 fl. [illegible] kr. im mittlern, 1[illegible] fl. 12 kr. im niedrigsten Preis und 1 Paar Kühe 15[illegible] fl. im höchsten, 9[illegible] fl. [illegible] kr. im mittlern, 31 fl. 54 kr. im niedrigsten Preis. Gesammt-Erlös 33,147 fl. 15 kr. Der nächste Mathias-Viehmarkt wird am 1. März abgehalten.

Nürnberg, 11. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung regnerisch. Nach Schluß unseres Dienstags-Berichtes wurden auch noch mehrere Abschlüsse in Mittelqualitäten zu 20, 24 und 25 fl. gemacht und auch gestern blieb der Markt in fester Haltung ohne Preisänderung. Es fanden nicht unbeträchtliche Käufe für Export zu 15, 16½, bis 18 fl. statt, eine Partie von 44 Ballen Württemberger, courante Waare erzielten 15—16 fl. und mögen die Lager um 100 Ballen gemindert worden sein. Hallertauer gingen in verschiedenen Qualitäten, aber nur in einzelnen Pöstchen, aus dem Verkehr und variirten die Preise derselben von 22 bis 35 fl. Der heutige Donnerstags-Markt begann mit gleich fester Stimmung. Es wurden an 300 Ballen verladen, welche meistens zu 16—17 fl., ein Theil auch zu 18—22 fl., einige Ballen auch bis zu 24 fl. Nehmer fanden und bis Mittag sämmtlich vergriffen waren. Unter 16 fl. war nichts mehr erhältlich und die Frage für Export war aufrecht, während Mittelqualitäten vernachlässigt sind. Auch aus der Gegend Hersbruck, Lauf, vom Spalter Lande und Aischgrund wurden mehrfache Käufe zu unveränderten Preisen gemeldet. In feinen Sorten ging wenig um, doch sind einige Pöstchen Ausstich Hallertauer zu 40—50 fl. angezeigt. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 95—100 fl., Spalter Land 70 bis 80 fl. Großweingarten, dort selbst 70—80 fl. Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 40 bis 56 fl. Württemberger gut Prima 30—36 fl. Württemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima Marktshopfen 19—22 fl., Sekunda Marktshopfen 16—18 fl., Tertia Marktshopfen 15—16 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Hiesiges.

+ **Ansbach. Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 12. Februar 1869.** Genehmigt wird das Gesuch des Oekonomen Planer um die Bewilligung zur Lagerung von Bauholz am Wirth Dettelbacher'schen Garten. — Hierauf kommt eine Entschließung der k. Regierung zur Verlesung, in welcher aus Anlaß des Prüfungsergebnisses für das Jahr 1867/68 den hiesigen Lehrern das Wohlgefallen dieser Stelle für ihre ehrenvolle Wirksamkeit ausgesprochen wird. — Auf Grund des weiteren Inhalts dieser Entschließung wird beschlossen: Die schon längere Zeit beabsichtigte Unterbringung der protestantischen Knabenschulen und der katholischen Schulen entweder in einem neuzubauenden Schulhause oder in einem anderen zu adoptirenden geeigneten Hause in Ausführung zu bringen und zu diesem Zwecke einleitende Schritte zu thun. — Auf die Vorstellung der Comitemitglieder des Carnevalvereins, in welcher das Projekt des Umbaues des vorderen Theiles des der k. Civilliste gehörigen Orangerie-Saales zur Beseitigung der durch den Mangel eines geeigneten Lokales in den gesellschaftlichen Verhältnissen fühlbar gewordenen Uebelstände näher ausgeführt und in welcher gebeten wird, der Magistrat möge Allerhöchsten Orts die erforderliche Bewilligung zur Ausführung dieses Projekts erwirken und die Kosten derselben auf die Stadtkasse übernehmen, wird beschlossen: vorerst eine aus je 2 Mitgliedern der städtischen Collegien bestehende Commission zu bilden, welche in Gemeinschaft mit den Antragstellern diesen Gegenstand der Berathung unterziehen soll. Von Seite des Magistrats werden die HH. Magistratsräthe Brügel und Seybold gewählt. — Auf das Gesuch des Theater-Direktors Nolte um die Bewilligung zu einer theatralischen Vorstellung am Buß- und Bettage wird mit Rücksicht auf eine vorliegende Ministerialentschließung, wornach in protestantischen Orten am genannten Tage Theatervorstellungen nicht stattfinden dürfen, nicht eingegangen. — Weiter wird genehmigt: das Gesuch des Sattlers Konrad Schrav von hier, zur Zeit in Würzburg, um Ertheilung eines Verehelichungszeugnisses. — Die Gesuche des Packträgers Wittmann und des Maurergesellen Jakob Frank um Abtretung eines Gemeindeplatzes wird nicht genehmigt. — Die ledige Karolina Heitlein von Arberg wird auf die Dauer von 2 Jahren aus hiesiger Stadt und den umliegenden Gemeinden verwiesen.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

München, 12. Febr. Se. Maj. der König wird morgen zu Ehren der bayerischen Armee ein großes militärisches Festmahl veranstalten. Dasselbe wird Nachmittags 4 Uhr im Siegessaale des Saalbaues der kgl. Residenz stattfinden. Sämmtliche hier anwesende Generale, von sämmtlichen Regimentern der hiesigen Garnison je ein Offizier von jeder Charge, dann diejenigen Herren, welche Mitglieder des Comite's für die während des Carnevals abgehaltenen Offiziersbälle gewesen waren, denen beizuwohnen Se. Majestät verhindert gewesen war, haben dazu Einladung erhalten. Die Kapelle des Infanterie-Leib-Regiments wird bei dem Festmahl unter Leitung ihres Musikmeisters ausgewählte Tonstücke vortragen. — Dem Vernehmen nach werden künftig sämmtliche zur Festungshaft verurtheilte Civilsträflinge des Königreichs auf die Festung Rosenberg, bei Kronach, die Militärsträflinge dagegen sämmtlich auf der Festung Oberhaus, bei Passau, ihre Strafe zu verbüßen haben.

Berlin, 12. Febr. Die N. Allg. Ztg. macht darauf aufmerksam, daß die Quellen der Pariser Allarm-Artikel österreichische und süddeutsche seien, und zählt namentlich den Hetzartikel der N. Fr. Presse aus Rumänien gegen Preußen, das Wiener Journal Osten und auch die Bayerische Landeszeitung als solche an.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 12. Feb. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102⅜ P.	Preuß. 4½% Oblig.	93⅞ P.
4½% "	95⅜ P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64⅛ G.
4% "	89½ G.	5% Nat. v. 1854	54bz.
4% Abl.-Rente	—	5% " steuerfr. v. 1866	52⅝ bz.
Württb. 4½% "	94 P.	4½% Oblig.	44⅛ G.
Badische 4½% "	93⅛ G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	82⅞ P.
4% "	86½ P.	6% " 1882 r. v. 1862	81⅞ bz.
3½% "	—	6% " 1885 r. v. 1866	80bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4½% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	—	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	676bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	124 G.	Credit-Akt.	273½ bz.
Darmst. " " à 250 fl.	277 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. G.	89½ P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. B.	75⅝ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	127½ P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb.) à 500 Fr.	222 G.
4% Ludw.-Verb. à 500 fl.	160½ G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	146½ G.
4½% Pf. Mark. à 500 fl.	—	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84⅜ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	148 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	312½ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Verb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	76bz.
4% ditto	88½ G.	5% ditto neueste Emmiss.	74½ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54⅛ G.	Böhmische 5% Westb.	74⅝ P.
3% Südb. (Lomb.)	46⅛ P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer 4% Prüm.-Loose à 100 Thl.	106⅝ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅝ [illegible]	4% 250 fl.-Loose v. 1854	72½ P.
Badische 4% Präm.-Loose	105⅛ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	160½ G.
" 35 fl.-Loose	55⅝ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	81½ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	35⅝ G.	100 fl.-Loose v. 1864	121⅝ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank.-Stücke	fl. 9	27	—28
Pistolen	9	48	—48	Engl. Sovereigns	11	52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Ruß. Imp.	9	47	—49
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	27	—28

Wechsel auf Wien 97⅜ B.; Berlin 104⅞ B.; Paris 94½ G.; London 119bz.

Frankfurt a. M., 12. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅝; 5proc. National 54; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64⅛; Bankactien 676; Creditactien 273½; 6proc. Amerikaner von 1882 81⅞; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 312; Alsenzbahn 84⅜; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119, Paris 94½, Wien 97⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Nack

er der Unterstützung eines remunerirten Stellvertreters entbehrt, eine ständige Remuneration von 200—400 fl. des Jahres bewilligen. Für dringende amtliche Geschäfte, welche die Beiziehung des auswärts wohnenden Bezirksarztes l. Kl. nicht angemessen erscheinen lassen, wird am Sitze des Landgerichts ein Stellvertreter des Bezirksarztes aus der Zahl der dort befindlichen und hiezu tauglichen praktischen Aerzte aufgestellt und verpflichtet. Derselbe erhält für seine einzelnen dienstlichen Verrichtungen die nach der Verordnung vom 28. Oktober 1866 über die Medicinaltaxordnung treffenden Vergütungen. Die Aufstellung erfolgt durch die Kreisregierung, Kammer des Innern, im Benehmen mit dem Oberstaatsanwalte, die Verpflichtung durch das Bezirksamt. Sofern sich an einem solchen Landgerichtssitze ein zur Stellvertretung tauglicher praktischer Arzt nicht befindet, und ein solcher auch durch die zu diesem Zwecke bestimmten Beiträge aus Gemeinde-, Distrikts- oder Kreismitteln nicht gewonnen werden kann, behält sich das Staatsministerium des Innern vor, einen praktischen Arzt dahin als Stellvertreter des Bezirksarztes mit einer fixen Jahresremuneration abzuordnen. Mit dem Bezuge dieser Remuneration kann die Verpflichtung zur Leistung anderweitiger bezirksärztlicher Funktionen in dem betreffenden Landgerichtssprengel verbunden werden. Die oben erwähnten Vergütungen kommen dem mit einer solchen Remuneration aufgestellten Stellvertreter nur in dem Maße wie einem Bezirksarzte zu.

—nn **München**, 12. Febr. Se. Maj. der König haben vorgestern den k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, von Gresser, und gestern den k. Kriegsminister Frhrn. von Pranckh in längerer Audienz empfangen.

— In der gestrigen Sitzung des besondern Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für Berathung der Militärstrafgesetzentwürfe wurde die Ueberweisung der gemeinen Verbrechen und Vergehen an die Civilstrafgerichte mit fünf gegen vier Stimmen beschlossen. Der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh gab hierauf die Erklärung ab, daß er das Zustandekommen der Militärstrafgesetze nicht in Aussicht stellen könne, falls der erwähnte Beschluß des Ausschusses seiner Zeit Gesammtbeschluß der Kammer der Abgeordneten werden sollte.

— (116. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Gresser, v. Hörmann, v. Pfretzschner und v. Schlör. Präsident v. Pözl gibt bekannt, daß zu Referenten gewählt wurden: der Abg. Feustel über den Antrag des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten Münchens, „die Befreiung der Gemeindeanlehen von der Stempelpflicht betr."; Jörg über den Antrag der städtischen Collegien Würzburgs, „das Gesetz über die Immobiliarbrandversicherung betr."; v. Steinsdorf über den Antrag „die Abänderung des Distriktsrathsgesetzes betr." — Weiter wurde bekannt gegeben, daß der größere Gesetzgebungsausschuß am nächsten Montag Nachmittag 5 Uhr die Berathung über das Einführungsgesetz beginnen wird. — Nun begann die Berathung über die Anträge der Abgeordneten Dr. C. Barth, Jörg, Kolb, Crämer und Croissant auf Abänderung der Landtagswahlgesetzgebung. Referent Frhr. v. Ow bemerkte zunächst, daß zu den früher vorgelegten 16 Anträgen erwähnten Betreffs noch 5 weitere gekommen sind, welche gleichfalls eine Abänderung des Landtagswahlgesetzes bezielen. Allerdings hätten wir in Bayern zwei verschiedene Wahlsysteme und es frage sich, ob dieß für die Länge gut thut; zur Zeit könne aber trotzdem der Ausschuß keinen Anlaß finden, das direkte Wahlrecht zu empfehlen, weil er nicht zu der Ueberzeugung gelangen könne, daß bei dem direkten Wahlrechte eine wirklich wahre und wirklich vollständige Volksvertretung geschaffen wird. Hätte der Ausschuß die Ueberzeugung, daß die direkte Wahl eine Volksvertretung schafft, welche wirklich die Physiognomie des ganzen Volkes wiedergibt, dann würde er sofort auch für Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts stimmen. Die direkten Wahlen spielten das Volk in die Hände von Parteiagenten und öffneten den Umtrieben der Parteien zu allen möglichen Mißbräuchen Thür und Thor. Das Begehren nach gesetzlicher Feststellung der Wahlbezirke habe ihren Ursprung in einem gewissen Mißtrauen gegen die Staatsgewalt und in der Besorgniß, daß liberale Städtebezirke durch conservative Landbezirke majorisirt werden können; allein dieses Mißtrauen und diese Besorgniß hätten sich erfahrungsgemäß als unbegründet erwiesen. Eine Abkürzung der Wahlperioden würde in das politische Leben eine Bewegung bringen, die noch nachtheiliger wäre, als die Bewegung im socialen Leben. Da auch die Wissenschaft noch nicht entschieden habe, ob das direkte Wahlsystem dem indirekten vorzuziehen sei, da ferner das von den Antragstellern verlangte neue Wahlgesetz sich in drei Punkten von dem Zollparlamentswahlgesetz unterscheidet, auch in anderen Staaten mehrere verschiedene Wahlsysteme Geltung haben, so beantrage der Ausschuß den erwähnten Anträgen nicht zuzustimmen. — Präsident Pözl bemerkte, daß außer dem Ausschußantrag noch mehrere andere Anträge vorliegen: 1) habe der Abgeordnete Jörg folgenden Antrag reproducirt: „Hohe Kammer wolle beschließen, daß Se. Maj. der König allerehrfurchtsvollst gebeten werde, dem Landtage den Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes auf der dem Zollparlamentswahlgesetze entsprechenden Grundlage der allgemeinen direkten geheimen Wahlart schleunigst in Vorlage bringen zu lassen"; — 2) Abgeordneter Kolb habe seinen im Ausschuß gestellten Antrag in folgender Fassung reproducirt: (Wir haben den Wortlaut bereits in unserem gestrigen Blatte mitgetheilt.) 3) Abgeordneter Fischer reproducirte ferner auch seinen im Ausschuß gestellten Antrag, welcher dahin geht: Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, I. eine gesetzliche Revision des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 anzuordnen, und hienach II. eine Gesetzesvorlage an den gegenwärtig versammelten Landtag bringen zu lassen, welche 1) die Wahlbezirke feststellt, 2) die Wahlperioden abkürzt, 3) die Ersatzmännerwahlen beseitigt, 4) die geheime Stimmabgabe und 5) die direkte Erwählung der Abgeordneten durch die Urwähler gewährt; III. gleichzeitig eine Gesetzesvorlage an den Landtag bringen zu lassen, welche eine zeitgemäße Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe abzielt." Zu diesem Antrage brachte Frhr. v. Stauffenberg als Ziffer 6 unter Ziff. II. folgenden Zusatz ein: „und für eine entsprechende Vertretung der Minoritäten Vorsorge trifft." — Endlich beantragte v. Hoffmann, die Ziff. 5 unter Ziff. II. im Antrage Fischers wie folgt zu fassen: „die direkte Erwählung der Abgeordneten durch die Urwähler gewährt, jedoch mit den nöthigen Cautelen gegen klerikale und bureaukratische Umtriebe." Jörg bemerkte u. A. zur Begründung seines Antrages, daß die Gruppirung der früheren Stände verschwunden, und eine Neubildung von Ständen nirgends ersichtlich sei. Seitdem keine andere Basis für diese Neubildung übrig bleibe, als die des allgemeinen Bürgerrechts, scheine für die Landtagswahlen das beste Wahlsystem das der allgemeinen direkten Wahl, zumal wir dieses System schon bei den Zollparlamentswahlen haben und dasselbe auch bei der Offenburger Versammlung von höchst liberaler Seite Anerkennung gefunden hat. Als das ständische Prinzip untergegangen war, habe man ein Uebergangsstadium gesucht und in dem indirekten Wahlsystem gefunden; seitdem aber das Volk bewiesen habe, daß man keinen Sprung ins Dunkle macht, wenn man ihm traut, wenn man ihm das Recht gewährt, die Männer seines Vertrauens direkt zu wählen, wäre die hartnäckige Verweigerung dieses Rechtes eine Ungerechtigkeit. Die Partei, welche jetzt die Majorität in diesem Hause hat, halte nur deßhalb an dem indirekten Wahlsystem fest, weil sie fürchtet, sie würde die Majorität verlieren, wenn ein anderes Wahlsystem eingeführt würde. Bei der direkten Wahl seien allerdings Wahlumtriebe möglich, allein diese Umtriebe seien auch bei der indirekten Wahl möglich; bei letzteren gingen sie im Geheimen und in kleinen Kreisen vor, bei der direkten Wahl aber öffentlich und in großen Kreisen. Wenn die Kammer, die aus dem Volke schöpfen muß, als Vertreterin des Volkes dieses als politisch unmündig erklärt, so verstoße sie gegen das constitutionelle Prinzip. Das bayerische Volk habe gezeigt, daß es an der direkten Wahlart Gefallen gefunden hat, es habe sich bei dieser Wahl zahlreich betheiligt und daraus sei der Schluß zu ziehen, daß das bayer. Volk allerdings reif genug ist, das System der direkten Wahl zu handhaben. Man sage freilich, es sei bei uns nur einmal direkt gewählt worden, diese Wahlart habe keine Erfahrung für sich; allein darauf müsse entgegnet werden, daß man es eben öfters probiren, daß man in's Wasser gehen müsse. „Nur, meine Herren, scheuen Sie sich nicht, gehen Sie in's Wasser, sollten auch Einige dabei zu Grunde gehen, das Land geht deßhalb nicht zu Grunde!" Wenn aber die Kammer die direkte Wahl nicht will, dann erscheine es ihm (Redner) consequent, daß man die Abänderung des Zollparlamentswahlgesetzes verlangt. — Kolb vertrat die Einführung des direkten Wahlrechts hauptsächlich vom Standpunkte des Rechts aus. Mit welchem Rechte könne man diejenigen, welche wir zwingen ihre Gesundheit und ihr Leben für das Land aufs Spiel zu setzen, das einfachste und billigste Recht, die Männer ihres Vertrauens selbst zu wählen, vorenthalten? Abg. Fischer bezog sich auf das, was er schon vor zwei Jahren zur Begründung seines Antrags vorgebracht habe. Dem damaligen Antrage sei am 16. März 1867 Abg. Jörg entgegengetreten, da eine solche Forderung um 50 Jahre zu früh an das Haus gebracht und das bayerische Volk noch nicht reif sei für direkte Wahlen. Da derselbe jetzt für das direkte Wahlsystem sei, so wäre es dem Regime des bayerischen Staates innerhalb nicht ganz 2 Jahren gelungen, das bayerische Volk um ein halbes Jahrhundert vorwärts zu bringen (Heiterkeit). Redner bemerkt weiter, daß es ein Irrthum sei, wenn man die Resultate der Zollparlamentswahlen allein dem Systeme der direkten Wahlen zuschreiben wolle. Mit Einführung der direkten Wahlen würden noch nicht alle Mißbräuche beseitigt und der Vorwurf, es werde durch dieselben ein Angriff auf die Existenz des Staates gemacht sei gänzlich ungegründet, da ein Staat, der existiren will, sich nicht umbringen lassen wird, auch wenn eine Partei mit solchen Gesinnungen vorhanden wäre, er brauche aber das Messen gegenseitiger Kräfte nicht zu scheuen. Abg. Dr. v. Hofmann spricht für die Einführung der direkten Wahlen, will dieselben aber gesichert wissen gegen klerikale u. bureaukratische Beeinflußung u. empfiehlt deßhalb die Annahme seines Antrages. Freiherr von Stauffenberg führte aus, daß die Frage, ob bei uns direkt oder indirekt gewählt werden soll, entschieden sei durch die Einführung des Zollparlamentswahlgesetzes und daß die Arbeiter ein wohlbegründetes Recht hätten, hier in diesem Saale ihre speziellen Vertreter zu haben. Da sich, wie Jörg schon bemerkt, die neuen Gruppen der Stände noch nicht gebildet haben, müsse man nicht nur die allgemeine Wahlfähigkeit jedes Staatsbürgers an die Spitze des Wahlgesetzes stellen, sondern man müsse auch eine Vertretung für die einzelnen Interessen, die Vertretung der sogenannten Minoritäten, schaffen. Schließlich empfahl Redner ganz besonders noch die gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke unter Hinweis auf die Manipulationen, die unter dem Ministerium Reigersberg in dieser Beziehung in Schwaben vorgekommen sind. — Crämer erklärte, es bewege ihn ein eigenes Gefühl, wenn er sehe, wie die Frage der Einführung direkter Wahlen schon nach 2 Jahren zurückkehrte und wie jene, welche sich damals so entschieden dagegen erklärten, heute sich so lebhaft dafür aussprechen. Einen Andern könnte diese Bundesgenossenschaft vielleicht scheu machen, er (Redner) aber bleibe bei seinem ursprünglichen Antrage und wundere sich nur, daß in der Ansicht des Herrn Jörg nach 2 Jahren schon eine solche Umwandlung möglich war. Damals habe Jörg in seiner Bekämpfung des Antrags gesagt: wir wollten die Helmstange auf einen Thurm setzen, der noch nicht gebaut ist. Jörg müsse, da er heute ganz entgegengesetzter Ansicht ist, als damals, sehr schnell gebaut haben, und es scheint der fertige Thurm auch schon bewohnt zu sein von Geschöpfen, die sich gewöhnlich auf Thürmen einzunisten pflegen. Was nun den Antrag selbst betrifft, so wäre es nicht wohlgethan, denselben noch einmal zu verwerfen. Daß andere Leute in die Kammer kommen bei der direkten Wahl, glaubt Redner nicht. Bei der Zollparlamentswahl habe allerdings genügt, zu sagen, „ihr müßt preußisch oder lutherisch werden", um einen großen Theil des Volkes irre zu leiten, allein bei der Landtagswahl sei das ganz anders, da werde das Volk auch auf seinen Geldbeutel schauen und nur jene Männer wählen, die seine finanziellen Kräfte auch zu schonen wissen. Und wenn es nicht so geht, wolle die Kammer deßhalb das Volk unter Vormundschaft stellen? Wenn es aber möglich wäre, daß die ultramontane Partei so mächtig wäre, eine ganze Kammer aus ihren Mitgliedern zusammen zu bringen, so würde dieses Experiment gar nicht schädlich sein, denn kaum in einem Jahre würde ein solches Haus den Leuten den Appetit so verderben, daß sie gewiß nie mehr solche Leute wählen. Würde der Antrag auf Einführung der direkten Wahlen heute verworfen, er würde trotzdem immer wiederkommen, bis ihm Genüge geschehen ist. — Stenglein unterstützte den Antrag auf Ablehnung der Anträge und bekennt sich offen als einen Anhänger des indirekten Wahlrechts und im großen Ganzen des jetzigen Wahlgesetzes, wenn er auch zugebe, daß letzteres der Verbesserung bedarf. Der Antrag auf Einführung der direkten Wahlen wurde von einer Seite als Ausfluß liberaler Ideen empfohlen, aber auch von einer zweiten Seite, die noch nicht bewiesen hat, daß sie der Pflege der liberalen Ideen beflissen ist. Wenn von zwei so verschiedenen Parteien ein- und dasselbe System empfohlen wird, so müsse sich eine Partei täuschen und Redner glaubt, daß man sich auf der liberalen Seite täuscht. Redner könnte sich mit den direkten Wahlen nur befreunden, wenn der Clerus aufhört, Politik zu treiben, und sich nur seiner Bestimmung zugewendet, wenn man auf Kanzeln und im Beichtstuhl keine Politik mehr hört und wenn Garantie gegeben wird, daß auch der Staat sich jedes Einflusses enthält. — Nachdem noch Dr. Karl Barth seinen Antrag auf Einführung direkter Wahlen begründet hatte, wurde die Sitzung geschlossen und die Fortsetzung der Debatte auf Morgen Vormittags 9 Uhr anberaumt.

§ **München**, 12. Febr. Nachdem sich, wie Sie aus Ihrem Bericht über die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten ersehen werden, bis auf einen Abgeordneten, Hrn. Stenglein, alle Redner für Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechtes ausgesprochen haben, sollte man fast glauben, daß die betreffenden Anträge Aussicht haben, die Majorität der Kammer zu erlangen, es wird dies jedoch noch sehr bezweifelt. Es wird nämlich das gesammte Centrum und eine Anzahl conservativ gesinnte, keinem Club angehörende Abgeordnete gegen die Anträge stimmen, immerhin aber dürfte in dem einen oder andern Falle die Majorität keine große werden. Da noch eine sehr große Anzahl Abgeordneter morgen sprechen will, so wird sich die Debatte noch recht umfangreich gestalten, man will dieselbe aber jedenfalls morgen zum Abschlusse bringen, damit der Beginn der Berathung des Schulgesetzes nicht noch weiter als bis Montag vertagt werden muß.

Der Herausgeber des Schulblattes für Franken theilt in einer seiner neuesten Nummern Folgendes mit: Am ersten Abende meiner jüngsten Ferienreise kam ich in ein Dorf, dessen Bewohner eine Adresse gegen das Schulgesetz unterzeichnet hatten. Da erfuhr ich denn, daß der Hr. Pfarrer des Ortes im Frühjahre an einem Sonntag Nachmittag, nach Schluß des Gottesdienstes, die Gemeinde noch eine Stunde in der Kirche behalten und über das „Schulgesetz" ohngefähr in nachstehender Weise belehrt habe: „Ihr lieben Leute, höret! — In Zukunft sollen wir Pfarrer nicht mehr in die Schule dürfen zu euren Kindern. Wir sollen sie nicht mehr unterrichten wie bisher. Was haben wir dann noch zu thun? Man braucht uns nicht mehr. — Ihr guten Leute! Was wird man mit uns alsdann anfangen? Wird man uns fortjagen und nach Amerika schicken? Oder unterwegs uns ins Wasser werfen?" etc. etc. In solchem Tone und mit solcher Wahrheitsliebe ging es fort. Die Rede war zu rührend, als daß die „guten Leute" hiebei hätten kalt bleiben können. Allgemeiner Unwille äußerte sich gegen ein so „heilloses Schulgesetz" und gegen den Lehrer des Ortes, der für dasselbe zu sprechen wagte. Mehrere Glieder der Versammlung beschlossen, noch selbigen Abend dem Lehrer die Fenster einzuwerfen. Dieß würde auch geschehen sein, wenn nicht Einer der hiezu aufgeforderten Leute so verständig gewesen wäre, zu sagen: „Was habt ihr denn davon, wenn ihr im Schulhause die Fenster einwerft? Ihr müßt dieselben ja doch für euer Geld wieder machen lassen!" Das Einwerfen der Fenster unterblieb; — — aber dem Lehrer, der über 20 Jahre mit Liebe, mit Geschick und Treue in dieser Gemeinde gewirkt hatte, war durch diese einzige Stunde das „Herz seiner Gemeinde gestohlen" (II. Sam. 15, 6) für immer. — Das zu hören, that mir wehe. (Heißt das nicht auch: das Herz des Volkes der Obrigkeit, dem Könige, der das Gesetz ausarbeiten ließ, stehlen?)

Baden. Das katholische Kasino zu Heidelberg und der katholische Gesellenverein zu Karlsruhe haben ihre angezeigten Fastnachtsbelustigungen unterlassen, um ihre Trauer darüber auszudrücken, daß der „Kirchenfürst des Landes" einer strafrechtlichen Untersuchung „preisgegeben" ist.

Oesterreich.

Wien, 9. Febr. Hiesige Blätter beschäftigen sich gegenwärtig sehr viel mit dem Projecte des Grafen Taaffe oder vielmehr des Grafen Beust, einen Ausgleich mit den Tschechen zu Stande zu bringen, und sie behaupten, der Reichskanzler wolle, um das cisleithanische Gesammtministerium sicherer in der Hand zu haben, den Interims-Ministerpräsidenten zu einem definitiven machen. Die „Bürgerminister" haben sich bis jetzt der Leitung des Grafen Beust so willig untergeordnet, daß derselbe kaum nöthig hat, eine noch größere Ergebenheit zu verlangen. Trotz des klaren Wortlauts der Gesetze, welche dem gemeinsamen Minister der auswärtigen Angelegenheiten jede Einmischung in die speciellen Angelegenheiten einer der beiden Hälften der Monarchie verbieten, hat Graf Beust es verstanden, sich wenigstens diesseits der Leitha Einfluß zu sichern, der ihm

Nr. 38. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Valentin. Sonntag, 14. Februar. Kath.: Valentin.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 12. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm den von Bern eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Paragraphe der Gemeindeordnung Nassaus in der von der Commission beantragten modificirten Fassung an. — Die zwölfte Commission trat nach lang r Discussion dem von Dunker und Eberty beantragten Gesetzentwurf, betreffs Aufhebung der Preßfreiheitsbeschränkungen, bei.

* **Berlin,** 12. Febr. Die „Börsenzeitung" meldet, das Reglement für eine Verwendung des kurhessischen Staatsschatzes sei so wie es von dem hessischen Communallandtag entworfen wurde, vom König genehmigt werden.

* **Bukarest,** 12. Febr. Ein Decret des Fürsten setzt die Urwahlen zur neuen Kammer auf den 27. bis zum 30. März, und die Deputirtenwahlen vom 3. bis 9. April fest.

* **Madrid,** 10. Febr. Die Eröffnung der Cortes fand in feierlicher Weise statt. Serrano sagte in seiner Ansprache: Nach Zertrümmerung der alten Fesseln seien die Volksvertreter berufen, ein neues Staatsgebäude aufzuführen. Die Finanzlage sei zwar schwierig, doch hoffe die Regierung, daß die Cortes durch tiefgreifende Reformen der Staatsadministration Abhülfe schaffen werden. Sie hoffe ferner, daß die Cortes die regierungsseitig proclamirte Religions-, Preß- und Unterrichtsfreiheit, und das Versammlungsrecht sicherstellen werden. Die Sclaverei solle abgeschafft werden, doch ohne Ueberstürzung und ohne Gefährdung der Wohlfarth der Antillen. Die auswärtigen Beziehungen seien befriedigend und mit einigen Staaten intimer geworden.

Politisches.

: Wochenschau.

Der Winter ist noch gar nicht zu Ende, das Frühjahr hat noch nicht begonnen und schon vernimmt man von allen Seiten wieder beunruhigende Nachrichten; das eine Mal soll von Berlin aus an die süddeutschen Regierungen die Weisung gekommen sein, bis zum 1. April fertig zu machen, dann soll zwischen Frankreich, Italien und Oesterreich ein Bündniß geschlossen worden sein und was die Gerüchte alle sind. Sie werden zunächst zwar allemal wieder als grundlos bezeichnet, aber unwillkürlich gibt die öffentliche Meinung dadurch zu erkennen, daß sie den wundesten Fleck in den europäischen Verhältnissen wohl weiß, das ist das unnatürliche Verhältniß Frankreichs zu Deutschland. Auf der einen Seite eine Nation, bei der das lange ersehnte Werk der Einigung endlich in Angriff genommen ist, auf der andern einen Nachbarn, der jeden weiteren Schritt auf dieser Bahn für einen Kriegsfall erklärt, das kann auf die Dauer nicht gut thun, da ist der Ausbruch nur eine Frage der Zeit. Daß wir Deutschen immer das beschämende Geständniß hinzufügen, daß wir besonders in unserem ruhmredigen Süddeutschland Elemente genug haben, die sich im Stillen auf diesen Zustand stützen, das ändert nichts an der Sache. Wenn einmal nach einem Menschenalter die Geschichte unserer Tage wird geschrieben werden, so wird sie ein langes Kapitel von Erbärmlichkeit, Engherzigkeit und Kleinlichkeit, übertüncht mit der widerwärtigsten Großsprecherei, zu verzeichnen haben.

Aus **Griechenland** kommen immer noch keine bestimmten Nachrichten. Zwar lauten die neuesten Nachrichten friedlich, allein es ist allemal gleich ein Vorbehalt dabei, der alles wieder zweifelhaft erscheinen läßt. Der junge König soll entschlossen sein, im äußersten Falle lieber mit seinem Volke sich allen Gefahren auszusetzen, als abzudanken, wenn man das aber einmal bei uns in Deutschland weiß, so wird es in Griechenland auch nicht verborgen bleiben können, und mit den Friedensversuchen wird es also nicht allzu ernst gemeint sein. Die Hauptsache freilich wird bleiben, ob eine von den Hauptmächten den Ausbruch jetzt schon herbeiführen will. Darüber geben alle bisherigen Vorfälle noch keine Aufklärung.

Außer Griechenland wird aber ein anderes Land im Osten für uns Deutsche immer beachtenswerther, das ist **Rumänien**. Dort kämpfen deutscher und französischer Einfluß mit einander (wir sind so frei, einstweilen nach Außen den preußischen und den deutschen Einfluß als gleichbedeutend zu nehmen, besonders so lange ja der famose militärisch-parlamentarische Südbund noch nicht geschaffen ist und seine Thaten thun kann), und gegenwärtig, scheint es, ist der deutsche im Steigen begriffen. Es ist nicht unter allen Bedingungen ein Glück für ein Volk, wenn seine Lenker sich in aller Welt Händel einmischen, ja es kann unter Umständen geradezu zum Fluch werden, allein deswegen ist nicht gleich das gerade Gegentheil das Richtige, nämlich sich um das, was um einen herum vorgeht, gar nicht zu bekümmern. Wir Deutschen haben bisher wirklich nicht zu klagen gehabt, daß man sich in der Welt zu viel um uns bekümmerte, im Gegentheil, man konnte oft genug die nicht grundlose Klage hören, daß die deutsche Nation den mindesten Einfluß habe, es ist also wohl nichts dagegen einzuwenden, wenn dieser Einfluß vorläufig wächst. Ganz besonders wenn es gegen die Franzosen geht, denn feindseliger als dieses Volk benimmt sich doch keines in ganz Europa gegen unsere Einigung; auch ist Rumänien kein werthloser Punkt gegen Oesterreich, und leider wird man sich in Deutschland an den Gedanken gewöhnen müssen, das zum so und so vielten Male „sich verjüngende" Oesterreich unter den Widersachern seiner Einigung finden zu müssen.

Ein für uns Deutsche lehrreicher Streit hat sich in **Oesterreich-Ungarn** dieser Tage erhoben. Die Ungarn machten Miene bei ihrer Armee das Chassepotgewehr einzuführen, das bei der übrigen österreichischen Armee nicht ist. Die österreichischen Generäle aber waren von dieser Absicht gar nicht erbaut und man bot alles auf, damit es nicht geschehe. Es wäre ein Schritt weiter zur Zerklüftung. Was hat man aber in dieser Beziehung nicht alles uns guten Deutschen schon vorgeplaudert und thut es noch, über den Segen des föderativen Prinzips (beiläufig gesagt, einer von jenen Ausdrücken, mit denen in unserer Zeit der schändlichste Mißbrauch getrieben wird). Anderwärts wehrt man sich mit Händen und Füßen gegen Zustände, die wir Jahrhunderte lang in ganz anderer Ausdehnung hatten und bei uns gibt es Leute, die heute noch bei jedem Schritt wimmern, der geschieht, um solche Zustände zu beseitigen.

Noch mehr als bei den Ungarn handelt es sich bei den **Polen** um diese Frage. Wenn es irgend ein Volk gibt, das gegen alle Lehren der Geschichte blind und taub ist, so sind es diese Polen. Mag man von Oesterreich sonst denken wie man will, die Polen haben gewiß kein Interesse dasselbe zu schwächen, denn dort allein ist ihre Nationalität gegenwärtig als solche anerkannt. Trotzdem geht das, was die Polen erstreben, darauf hinaus, das Reich in unabsehbarem Grade zu schwächen. Wenn sie mit ihren Plänen durchdringen, dann darf man nur in Wien gleich einen österreich-ungarisch-polnischen Bundestag einrichten, nur daß dort nicht einmal das nationale Gesammtbewußtsein sich findet, das unsern weiland Bundestag wenigstens für die Nation nicht tödtlich werden ließ. In Oesterreich selbst kann man sich über diese Dinge am wenigsten beklagen, denn wo man Jahrhunderte lang alle Staatsweisheit darin erblickt hat, eine Nationalität durch die andere niederzuhalten, da ist nicht zu wundern, wenn von diesen jede nur sich selbst ganz allein vor Augen hat, unbekümmert um das Ganze.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 12. Febr. (**Dienstesnachrichten.**) Der Gerichtsschreiber am Landg. Haßheim, K. Hahn, wurde an das Ldg. Königshofen; der Gerichtsschreiber am Ldg. Roding, K. H. Maurer, an das Ldg. Haßheim versetzt und dem Accessisten am Bez.-Ger. Weiden, A. Adam von Berg, die Gerichtsschreiberstelle am Ldg. Roding verliehen; der zum rechtsk. Magistratsrath der Stadt München wiedergewählte L. Schrott bestätigt; — der k. Förster Ed. Veith zu Amsohl aus administr. Erwägung auf immer seines Dienstes enthoben; auf die Wartei Amsohl im Forstamte Kaiserslautern der k. Förster Florentin v. Reiz zu Horst versetzt und der k. Forstgehilfe K. Kochendörfer in Hardenberg zum k. Förster auf dem Waldhause Horst im Forstamte Kaiserslautern ernannt.

Erledigt: Die prot. ständ. Schulprovisoratsstelle zu Ippesheim, Distr. Akt. Uffenheim, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 250 fl. nebst freier Wohnung oder 25 fl. Entschädigung hiefür; die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Weiltingen, Distr. Dinkelsbühl, mit einem fassionsmäß. Einkommen von 437 fl. 50 kr., vorbehaltlich des Ausganges des bezüglich des Schulbeheizungsholzes noch obschwebenden Rechtsstreites.

= **München,** 11. Febr. Die „Bayrische Landesztg." bezeichnet heute als Quelle, der das von ihr erwähnte Alarmgerücht von der Aufforderung Preußens an die süddeutschen Staaten zur Kriegsbereitschaft entstamme, den „Kreis der hiesigen Diplomatie" In einer über dasselbe Thema angestellten Betrachtung erklärt die B. Landesz., daß sie derartige Gerüchte nicht für bedeutungslos halten könne, da die Art ihres Erscheinens in der Tagespresse zeige, daß damit ein bestimmter Zweck erreicht werden solle, und hierauf glaube sie Gewicht legen zu müssen, wenn auch bei dem Mangel genügender Anhaltspunkte sich über diesen Zweck nur Vermuthungen aufstellen ließen. Wir erlauben uns nun ebenfalls die Vermuthung aufzustellen, daß durch derartige Gerüchte, — die letzten Tage haben ihrer wohl ein halbes Dutzend gebracht — zunächst der Zweck erreicht werden will, das Publikum, hauptsächlich der süddeutschen Staaten, in fortwährender Beunruhigung zu erhalten. Indem sich solche Mittheilungen fast ausschließlich auf die Stellung Preußens, resp. des norddeutschen Bundes, zu den großen politischen Fragen und die Beziehungen, welche sich durch die nationale Pflicht und die Allianzverträge für die süddeutschen Staaten hiezu ergeben, konzentriren, dürfte damit die doppelte Wirkung zu erzielen versucht werden, einmal den Bestand Preußens und Deutschlands, wie er 1866 geschaffen wurde, als fortwährend bedroht und unmittelbarem Angriff ausgesetzt darzustellen, dann den Süddeutschen eben diese Bande, die sie an das preußische „Joch" fesseln, als die alleinige Störung ihrer gedeihlichen Entwickelung erscheinen zu lassen, der sie sich außerdem — stünde auch das ganze übrige Europa in Flammen — in idyllischem Behagen hingeben könnten. Der Gedanke ist ja in gewissen Organen schon oft und offen genug ausgesprochen worden, und das ganze Manöver nicht mehr neu. Es ergibt sich daraus wohl auch, welchen Zwecken und welcher Partei es dienen soll. Ob die Wirkung den Erwartungen entspricht, möchten wir fast bezweifeln; nicht Jedermann athmet behaglich in Stürmen, aber die Brust gesunder Individuen wie gesunder Völker gewöhnt sich leicht an eine bewegte Atmosphäre, Einzelne scheuen sie jedoch immer — indeß Ignatius Tartaffius ist zuweilen bescheiden, kann er den Thaler nicht haben, so begnügt er sich auch mit dem Pfennig, semper aliquid haeret! Beachtenswerth erscheint uns gleich der „B. Landesz." dies seit geraumer Zeit fortgesetzte Spiel auf jeden Fall, nur zu leicht können diese Gerüchte die Vorboten eines nahenden Sturmes sein. Daß er uns nicht unvorbereitet finde, dafür gibt es noch manches zu thun, möge schnell und kräftig dafür gesorgt werden, daß der Entscheidungskampf um Deutschlands Existenz und Zukunft, der uns nicht erspart zu sein scheint, Bayern als wohlgerüsteten ebenbürtigen Kampfesgenossen an der Seite dessen finde, zu dem uns Pflicht und Ehre weisen, an **Preußens** Seite!

—nn. **München,** 11. Febr. Ueber den ärztlichen Dienst bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden sind folgende neue Anordnungen getroffen worden: Bei denjenigen Landgerichten, in deren Gerichtssprengel sich nicht der Sitz eines Bezirksarztes I. Classe befindet, werden Bezirksärzte II. Classe in Erledigungsfällen nur dann wieder aufgestellt, wenn hiezu ein besonderes Bedürfniß vorhanden ist. Wird bei einem solchen Landgerichte die Stelle eines Bezirksarztes II. Classe nicht wieder besetzt, so geht dessen Dienst auf den betreffenden Bezirksarzt I. Classe über. Derselbe wird hiedurch auch für diesen Landgerichtssprengel der ordentliche öffentliche Arzt und kann für seine amtlichen Verrichtungen innerhalb desselben in der Regel weder die taxmäßigen Gebühren, noch eine Entschädigung für Zeitaufwand in Anspruch nehmen. Das Staatsministerium des Innern kann jedoch einem solchen Bezirksarzte I. Classe, wenn

Nachdem ohne Wissen und Willen der berufenen Organe des Liederkranzes ein Vorkommniß in der letzten Produktion zum Gegenstand öffentlicher Besprechung in dieser Zeitung gemacht worden ist, so sieht sich die Unterzeichnete veranlaßt, um dem etwaigen Schein zu begegnen, als stehe sie auf Seite derjenigen, welche den Vorfall entschuldigen wollen — hier zu erklären, daß sie jenes Vorkommniß entschieden mißbilligt und für die Folge von allen durch das conventionelle Leben und die Statuten gegebenen Befugnissen Gebrauch machen wird, um derartigen ungeeigneten Ausschreitungen sofort zu begegnen.

Die Vorstandschaft des Liederkranzes.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** werden aus der herrschaftlichen Waldung bei Thann nachstehende Holzsortimente öffentlich verkauft, nämlich:

57 Stück Fichten- und Fohren-Baustämme,
3 „ Blöche,
153 „ harte und weiche Doppel- und Halbstangen,
106 „ Fichten-Hopfenstangen,
150 „ Bohnenstecken,
70 Klafter Prügelholz,
29¼ Asthaufen,
47 Bund Besenreisig,

und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Zusammenkunft im Lochner'schen Wirthshause in Thann.

Ansbach, den 12. Februar 1869.

Freiherrl. von Crailsheim'sche Rentenverwaltung.

Kleinschroth.

In der Nähe des Rezatgrundes bei Windsbach ist ein **arrondirtes handlohnfreies Oekonomiegut** mit guten Gebäuden und **117 Tagw. 15. Dez. Grundstücken**, in Gärten, Hopfengärten, Wiesen, Aecker und Waldung bestehend, unter billigen Bedingungen aus freier Hand täglich zu verkaufen, worauf vom Kaufschilling ein Theil stehen bleiben kann. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Im tiefsten Schmerze widmen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere theure Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin,

Frau Margaretha Hohbach, geb. Rohm,

nach kurzem, aber schwerem Leiden gestern Abends 9 Uhr sanft verschieden ist.

Ansbach, den 12. Februar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 14. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser theurer Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Joseph Couturier,

nach längerem Leiden heute früh 6 Uhr sanft entschlafen ist.

Die tiefgebeugte Gattin mit ihrem Kinde im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags um 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

stets zahlreich besucht von Oekonomen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, sowie auch von Franzosen, Schweizern, Ungarn, Russen, Nordamerikanern ꝛc. beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Zur Ausbildung in den agrikulturchemischen Untersuchungen bietet das auf's Vollkommenste eingerichtete Laboratorium, das auch stets Boden-, Dünger-, Futter-, überhaupt landwirthschaftliche Untersuchungen zur Ausführung übernimmt, gute Gelegenheit dar. — Die landwirthschaftlichen Gewerbe, als Branntweinbrennerei, Hefen- und Essigfabrikation ꝛc. werden in umfänglicher Weise nach dem Stande der heutigen Wissenschaft gelehrt. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

Die Direction.

Das natürliche Friedrichshaller Bitterwasser

(welches sich besonders zur Brunnenkur im Hause und zwar auch im **Winter** ganz vorzüglich eignet) ist ein altbewährtes, mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel. Es bessert den Appetit, die Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochondrische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust. Es heilt Catarrhe der Verdauungs- und Brustorgane und hat namentlich bei **langwierigen Unterleibsleiden** ausserordentliche Erfolge. So ist seine vorzügliche Wirkung bei Verstopfung, Hämorrhoiden, Stockungen im Unterleibe, Blutwallungen zu Kopf und Brust und Entzündungen der Gebärmutter allgemein anerkannt. Auch bewährt es sich gegen Dickleibigkeit, Rippenfellentzündung und die Beschwerden der Schwangerschaft, sowie als Unterstützungsmittel gegen Syphilis, bei Molken- und andern Kuren. Dieses Alles leistet dasselbe in kleinen Gaben, ohne dass eine besondere Diät oder eine Unterbrechung der Berufsgeschäfte erforderlich ist.

Zu haben nebst gedruckten Gebrauchsanweisungen in allen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken.**

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Die Brunnendirection C. Oppel & Co.

Ferd. Rötter,

praktischer Zahnarzt in Ansbach,

empfiehlt sich in der Ausübung der Zahnheilkunde, sowie im Einsetzen künstlicher Zähne, einzeln, reihenweise und ganzer Gebisse. Besonders macht er auf die amerikanischen Kautschuck-Sauggebisse, mittelst Luftdrucks haltend, aufmerksam, welche auch für zahnlose Kiefer als sehr angenehm und leicht zu tragen bestens zu empfehlen sind.

Löflund's Präparate

(Preismedaille der Pariser Ausstellung von 1867)

Löflund's Kinder-Nahrung.

Ein Extract zur Schnellbereitung der bewährten **Liebig'schen Suppe für Säuglinge** durch einfaches Auflösen in warmer Milch. Bester Ersatz der Muttermilch statt Arrowrot, Mehlbrei ꝛc. ꝛc.

Löflund's Malz-Extract,

enthaltend 75% Liebig'schen Malz-Zucker.

Wirksamstes und leichtverdaulichstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden; **sehr beliebt bei Kindern als Ersatz des Leberthrans.**

Diese nach mehrjähriger Erfahrung von den renommirtesten Aerzten und Anstalten in erster Linie empfohlenen Präparate von Chemiker und Apotheker

Ed. Löflund in Stuttgart

sind in Flacons zu 36 kr. vorräthig in den **Apotheken Ansbachs**

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

— Gegründet 1812. —

Die unterfertigte Spezial-Agentur empfiehlt sich zur Entgegennahme von Mobiliar-Feuerversicherungs-Anträgen aller Art.

Dentlein, den 14. Januar 1869.

Leonhard Haag,
Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Natürliches **Selterser-Wasser 1869er Füllung** ist eingetroffen bei

Friedrich Rehm.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, den Schuhmachermeister **Adam Hertzig,** schnell und unerwartet von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die trauernde Wittwe
Babetta Hertzig.

Kein Schwindel. Für nur Einen Gulden wird nachgewiesen, wie man auch ohne Vermögen mittelst einer „höchst wichtigen Erfindung" mit 10 fl. jährlich circa 700 Gulden und mehr auf sehr leichte und angenehme Weise verdienen kann. Briefe franko an **Georg Müller** Nr. 920 Eisenbahnstraße in Bamberg.

Verkauf oder Tausch.

Ein sehr schönes Anwesen in der Nähe der Bahn in Nürnberg mit 20 Tagwerk Obst- u. Hopfengärten, Wiesen und Wald. Dasselbe wäre als Sommeraufenthalt prachtvoll gelegen und ist sehr rentabel. Es werden auch Hypotheken, Staatspapiere, Häuser und Grundbesitz dagegen genommen.

Solide Offerten unter D. B J. Nr. 85 an die Expedition ds. Bl.

Schlosser- oder Zeugschmied-Gesuch.

Wir suchen für unsere Fabrik einen tüchtigen Schlosser oder Zeugschmied, der mit kleinen Maschinen umzugehen versteht. Beschäftigung andauernd, Lohn und Behandlung gut.

Oettingen am Ries, im Febr. 1869

G. F. Steinmeyer & Ci.

Auf Wunsch des seitherigen Vertreters wird die Agentur einer der ältesten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften in Heilbronn anderweitig zu besetzen gewünscht. Die bestehenden Versicherungen werden mit überwiesen werden. Gefällige Adressen erbittet man unter A. C. 10 in der Expedition dieses Blattes.

Ansbach. Pferdeloose à 1 fl. im **Dienstmann-Institut.**

Bei **C. Brügel & Sohn** in **Ansbach** sind zu haben:

Controll-Register für Zwischenhändler mit denaturirtem Gewerbe-Salz,

Register über Salzdenaturirung und die Versendung des denaturirten Salzes.

Ferner:

Bierausfuhrscheine für Bierbrauer.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig.

Arbeiter=Gesuch.

An dem Bahnbau bei Mergentheim können ca. 50 Mann tüchtige Maurer, 20 Mann tüchtige Steinhauer und auch ca. 100 Mann tüchtige Erdarbeiter dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn erhalten.

Mergentheim a/T., d. 8. Febr. 1869.

C. Schäfer,
Bauunternehmer.

— Samstag —
Männergesangverein.

Erdöl

feinste und beste Sorte à Pfd. **9 kr.** empfiehlt **K. Friedrich.**

Ein leichtes einspänniges Chaischen ist billig zu verkaufen A 69.

Ein Paar Militärhandschuhe wurden verloren. Abgabe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition.

Ein Laden mit Arbeitslokal oder auch eine Parterrewohnung in der Stadt wird sogleich zu miethen gesucht.

Wo? sagt die Expedition.

A 208 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 244 in der Bütte ist ein Quartier zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

D 147 am Pflaster ist ein Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In **Gunzenhausen:** Marie Klemann (69 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

eines reichen Müllers vor, und die Tochter war gehorsam. Da begegnet der Schäfer einmal dem neuen Brautpaare und schießt in toller Eifersucht Jedem eine, übrigens nur blind geladene Pistole in das Gesicht. Dafür erhält er zwar wegen Körperverletzung eine zehnwöchentliche Kreisgefängnißstrafe, hatte sich aber das Herz der Geliebten zurückerobert, denn sie fand nach jener That, daß sie eben nur mit dem Schäfer glücklich werden könne, löste die Verlobung auf und will nun den Schäfer heirathen. Das ist eine „Dorfgeschichte", die den Vorzug hat, daß sie eine wirklich wahre ist."

Dirschau. (Seltene Geburt.) Am letzten Sonntag, den 31. Jan., wurde in Schliewen bei Dirschau von einer jungen blühenden Hirtenfrau ein übrigens gesundes Mädchen geboren, auf dessen unterm Rückentheile sich eine Geschwulst von der Größe zweier starken Fäuste befindet. In dieser von der Haut überkleideten Geschwulst bewegt sich mit großer Lebhaftigkeit ein Kind, dessen wohlgebildete Glieder durch die Wunde der Geschwulst zu fühlen sind. Seine Größe entspricht der einer fünf bis sechs Monat alten Frucht. Der Vater rief den Sanitätsrath Dr. Preuß in Dirschau hinzu und ersuchte ihn, die Geschwulst mit der Frucht zu entfernen. Derselbe erklärte jedoch, nachdem er das Kind lange und sorgfältig untersucht hatte, „es sei in diesem außerordentlichen Falle die Möglichkeit vorhanden, daß das in der Geschwulst, wie alle Anwesenden sich überzeugten, lebhaft sich bewegende Kind zur Reife gelange. Kein Arzt könne sich für berechtigt halten, dieses wunderbare Leben zu zerstören. Dasselbe sei vielmehr auf alle Weise zu schützen und zu fördern." Das neugeborne Mädchen, welches hiernach Aussicht hat, in wenigen Monaten Mutter zu werden, ist von seltener Kraft und Schönheit und nimmt die Mutterbrust mit Freudigkeit, und die wunderbare Frucht, welche bereits alle Zeichen eines künftigen Lebens trägt, wird, wenn sie zur Reife gelangt, das Kind eines jungfräulichen Kindes sein.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach**, 11. Febr. Am ersten Tage der heute beendigten **Fastnachtsmesse** waren die Geschäftsleute bei einer großen Anzahl anwesender Kauflustiger ziemlich befriedigt; in den beiden letzten Tagen stockte das Geschäft der äußerst ungünstigen Witterung wegen fast ganz und ist das Resultat der Messe für die Fieranten kein günstiges. — Auf der Ledermesse wurde von schwerem Sohlleder, wovon wenig am Platze war, der Centner bis zu 85 fl. bezahlt; gutes Kuh-Sohlleder für 75 bis 80 fl. verkauft; Rindleder, wenig vertreten, wurde mit 110 bis 115 fl. per Centner abgegeben. Für schönes Kalbleder wurde per Pfund 2 fl. und auch etwas darüber erzielt. Schafleder, wovon fast gar nichts am Platze war, wurde das Hundert für 85 - 90 fl. verkauft.

§ **München**, 11. Febr. Im Interesse des Handelsstandes erhalten wir die Mittheilung, daß die in Folge des Brandes im Triester Bahnhof eingetretene Störung des Waarenverkehrs in Folge der von der Betriebsdirektion der Südbahn getroffenen Verkehrungen nunmehr als gehoben zu betrachten sind. Die genannte Direktion hat verfügt, daß alle in Triest ankommenden Getreidesendungen, innerhalb des auf der Zustellung des Aviso's folgenden Tages in Empfang genommen und weggeführt werden müssen und wenn letzteres nicht geschieht, eine Magazinsgebühr von 5 Neukreuzer per Zollzentner für jeden folgenden Tag berechnet und eingehoben werde. Dieser, den Handel mit Getreide allerdings auf empfindliche Weise erschwerende Maßregel ist es zu verdanken, daß momentan im Bahnhof-Magazin so viel Raum gewonnen wurde, um alle ankommenden Waaren daselbst unterzubringen, und kann somit der Versand von Gütern aller Art ohne Bedenken nach und über Triest wieder vorgenommen werden. Es sind auch sonstige Vorkehrungen getroffen worden, damit das Brandunglück keine weiteren Verkehrsstockungen zu Folge haben wird. — Dem Antoine Alphonso Chassepot zu Paris wurde von unserer Staatsregierung unterm 1. Januar v. Js. ein Gewerbsprivilegium für 5 Jahre auf das von ihm erfundenen Zündnadel (Chassepot) Gewehr verliehen, das aber nunmehr wegen nicht geleisteten Nachweises der Einführung dieser Erfindung in Bayern wieder eingezogen wurde. Aus gleichem Grunde erfolgte die Einziehung des dem Olivier Fischer Winchester aus New-Haven in Nordamerika am 24. Januar v. Js. auf 3 Jahre verliehenen Privilegiums auf Verbesserung der Feuerwaffen (Winchester-Gewehr) und des am gleichen Tage dem Mechaniker C. Christophe und Jos. Montigny zu Brüssel verliehenen 3-jährigen Privilegiums für die von ihm erfundenen Canon mitrailleur tubulaire genannte Kanone.

Aus der landwirthschaftlichen Central-Versuchsstation **München** wird berichtet, daß im Monat Dezember zwei Proben Knochenmehl und ein sog. Gyps an die Versuchsstation eingeschickt wurden, deren Analyse ergab, daß beide von ungenügender Qualität waren. Nur 40% staubfeines, dagegen 60% gröbstes Mehl und Splitter fanden sich in dem Knochenmehl bei einem Gehalte von 13,9% Phosphorsäure und 1,7% Stickstoff. Der Werth desselben berechnet sich nach den vereinbarten Sätzen auf nur 1 fl. 53 kr. p. Ctr., höchst wahrscheinlich bedeutend geringer als der Verkaufspreis ist. Der sogenannte Gyps war nichts weiter als ein ausgelaugter Sodaäscher, dessen Schwefelcalcium, schwefeligsaurer und unter schwefeligsaurer Kalk noch nicht in schwefelsaures Salz übergegangen ist und deßhalb keinesfalls vortheilhaft im Boden wirken kann. Die Landwirthe werden deßhalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, von welcher Wichtigkeit es für sie ist, die gekauften Beidünger einer Untersuchung auf ihren Werth unterwerfen zu lassen, um sicher zu sein, daß dieselben wirklich so beschaffen sind, wie es der Händler angibt.

Hiesiges.

* (Industrie- und Gewerbeverein.) In der vergangenen Freitag stattgefundenen Versammlung des Industrie- und Gewerbe-Vereins hielt Herr Rektor Strebel einen Vortrag „über die Entwickelung der deutschen Gewerbsthätigkeit", dem wir Folgendes entnehmen: Die Mittel, durch welche der Mensch den nöthigen Lebensunterhalt zu gewinnen strebt, lassen sich, so manchfaltig sie auch sind, auf die vier Haupterwerbsarten Jagd und Fischerei, nomadisch betriebene Viehzucht, Feldbau und Gewerbs- und Handelsthätigkeit zurückführen. An den Betrieb des Feldbaues knüpft sich die Entwickelung einer höheren Kultur, die auf der Stufe der Gewerbs- und Handelsthätigkeit zur höchsten Entfaltung gelangt. Nach Erwähnung der Bedingungen, welche bei einzelnen Völkern einen Standesunterschied in Freie und Unfreie veranlaßt haben, wird das ursprüngliche Verhältniß der Leibeigenschaft bei den deutschen Volksstämmen zergliedert, die Ursachen des Verlustes der Freiheit und die Verpflichtungen der persönlich unfreien, gutshörigen Leute aufgeführt und dargelegt, daß bei leibeigenschaftlichen Verhältnissen der mit Landwirthschaft oder Gewerben sich beschäftigenden Bevölkerung ein Antrieb zur Erweiterung ihrer Thätigkeit nur insoweit denkbar war, als er von dem Gutsherrn selbst und in seinem Interesse gegeben wurde. Lebhafte Gewerbs- und Handelsthätigkeit wurde zuerst an den Bischofssitzen hervorgerufen, wo zu einer Zeit, da die Kirchen im Ganzen doch noch selten waren, das religiöse Bedürfniß viele Menschen zusammenführte; dieselben Erscheinungen entwickelten sich im frühen Mittelalter da, wo die Könige mit zahlreichem Gefolge öfteren Aufenthalt, oder Fürsten und Grafen ihre Wohnsitze nahmen. So bildeten sich bedeutende Städte aus, deren Bevölkerung sich bald wieder in kleinere, durch gemeinschaftliches Streben und verwandtes Interesse veranlaßte Corporationen theilte. Diese verschiedenen Klassen der Stadtbewohner wurden erklärlicher Weise von sehr verschiedenen Interessen geleitet, und es bildeten sich Verbrüderungen, Genossenschaften, die einen gegenseitigen Druck ausübten, unter den Leibeigenen erwachte das Bestreben, die Fesseln ihres Verhältnisses zu lösen und dieses wurde endlich durch die Grundherren selbst, Dank ihrer Erfahrungen, beseitigt. Dann erfuhr das Selbstgefühl der städtischen Handwerker die mächtigste Anregung dadurch, daß die Landesherren sich veranlaßt sahen, ihnen auch das Recht der Wehrhaftigkeit zu verleihen, und bald war das Streben der gewerbtreibenden Bürgerklasse darauf gerichtet, die gewonnene äußere Stellung zu behaupten und in ihrem Interesse weiter auszubeuten durch Gründung innerer, auf ihre Gewerbsthätigkeit sich beziehenden Verbindungen. Es traten mit höchster Bewilligung Gewerbsvereine ins Leben, die sich unter verschiedenen Benennungen, wie Zünfte, Gilden &c. von der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts an über ganz Deutschland verbreiteten. Es wird nun entwickelt, auf welche Weise die Kauf- oder Gildhallen, die Fleisch- und Brodbänke u. s. w. entstanden, wie sich Rechte der Handel- und Gewerbtreibenden ausbildeten, Anordnungen und Einrichtungen getroffen wurden, wodurch die Zünfte den Gewerben Sicherheit und Aufschwung zu verschaffen beabsichtigten. Das ganze Zunftwesen überhaupt wird zur Zeit seiner höchsten Blüthe geschildert, der Zweck der Zunftordnungen und für die verschiedensten Umstände bindende Satzungen in ihren Grundrissen dargelegt, Satzungen, welche alle den Sinn für Ehrenhaftigkeit und Sittlichkeit bekunden, deren Erhaltung und Förderung einer der wesentlichsten Stützpunkte der ursprünglichen Zunfteinrichtung war. Aber die im 16. Jahrhundert eingetretene Veränderung des Handelszuges in Folge der Entdeckung Amerika's und eines Seeweges nach Ostindien, und die hiedurch und durch andere Umstände geförderte Industrie anderer Länder übte eine benachtheiligende Rückwirkung auf die deutschen Gewerbe und der vernichtende 30jährige Krieg beschleunigte ihren Verfall. Um dieselbe Zeit begann wissenschaftliches Streben nach Erforschung der Gesetze der Natur und ihrer Kräfte sich mächtig zu heben und führte unter sorgfältiger Pflege im Laufe des 18. Jahrhunderts zu den überraschendsten Resultaten. Auf das Maschinenwesen übergehend, berührt der Vortrag die Nachtheile, welche den treffenden Handwerken daraus erwachsen, hebt dann aber den großen Umschwung hervor, den die neueren Industrieverhältnisse zum Vortheil der Bevölkerung genommen haben, wo man die Vervollkommnung des Maschinenwesens mit Umsicht in Anwendung brachte. Nach einem umfassenden Blicke auf die fortschreitende Richtung der Zeit auf ein Jahrtausend zurück und Darlegung der daraus für uns sich ergebenden Erfahrungssätze schloß der ebenso interessante als lehrreiche Vortrag. — Hierauf wurde unter entsprechender Erläuterung das als Probe vom Verein bezogene Horsford'sche Backpulver vorgelegt. Herr Bäckermeister Spatz hatte die Güte, Brod, gebacken nach den beiden Methoden, vorzulegen; dasselbe wurde von den Anwesenden als trefflich und kräftig schmeckend befunden, wie auch die allgemeine Lockerung der Krume das Brod als vorzügliches Gebäck erscheinen ließ. Herr Bäckermeister Spatz rühmte auch, es sei das Verpacken des Brodes so einfach, sicher und dabei so sehr zeitsparend, daß wohl nur der Preiszuschlag, der durch den Aufwand für das Backpulver erforderlich sei, der allgemeinen Einführung dieser Backmethode entgegenstehen dürfte. — Im Uebrigen verweist man auf den speziellen Aufsatz über das Horsford'sche Brod, welcher auch die Befürchtung in Bezug auf die Preiserhöhung widerlegen wird, da diese nur scheinbar und selbst so ziemlich unbeträchtlich sich darstellt.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 11. Febr. Ein Telegramm der „Presse" aus Athen vom 9. d. M. meldet: Das neue Ministerium hat die Kammern einberufen. Die Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs mit der Pforte wird nun gleichfalls erfolgen, aber die bisherigen Vertreter beider Staaten werden durch andere ersetzt werden.

Frankfurt a. M., 11. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 54; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64⅞; Bankactien 675; Creditactien 268¼; 6proc. Amerikaner von 1882 86⅞; 4proc. bayer. Loose 106⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 313¼; Alsenzbahn 81⅞; Ostbahnactien 126⅞. Wechsel: London 119, Paris 94⅛, Wien 97¼.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Allenfallsige Forderungen an den Nachlaß der am 9. v. Mts. dahier verlebten Wegmeisterswittwe Margaretha Schaumberg sind, wenn sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft Berücksichtigung finden sollen, am

Donnerstag den 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden.

Ansbach, den 6. Februar 1869.

Königliches Stadtgericht.

Der kgl. Stadtrichter: Greiner.

Der Einzelnrichter: Brückner.

Bekanntmachung.

Allenfallsige Ansprüche an den Nachlaß des zu Berolzheim am 20. September 1868 verlebten Taglöhners Georg Michael Kraft aus Berolzheim sind

Donnerstag den 4. März l. Js. Vormittags

hierorts anzumelden, widrigenfalls solche bei der Nachlaßauseinandersetzung unberücksichtigt bleiben.

Heidenheim, den 8. Februar 1869.

Königliches Landgericht.

Der kgl. Landrichter Barth.

Der kgl. Einzelnrichter Drexel.

Im Auftrag des kgl. Bezirksgerichts Donauwörth wird am

Donnerstag den 11. März l. Js. Vormittags 10 Uhr

in meiner Amtskanzlei dahier das bisher dem Gärtner Gottlieb Boeck dahier gehörige Gärtnereianwesen versteigert werden.

Dasselbe besteht in dem Garten beim Ziegelstadel sammt Wohnhaus Lit. A HsNr. 285 dahier mit 4,58 Tgw. Flächeninhalt, welches auf 4,404 fl. geschätzt ist. Unmittelbar nach der Versteigerung werden in obigem Garten selbst die wenigen noch vorhandenen Gärtnereirequisiten versteigert.

Die genaueren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben. Steigerungslustige, deren Zahlungsfähigkeit nicht als notorisch angenommen werden kann, haben solvente Bürgen zu stellen, oder in sonstiger Weise Sicherheit zu leisten.

Nördlingen, den 9. Februar 1859.

Erhard, kgl. Notar.

Nachruf.

Dem Herrn Lehrer **August Boegner**, welcher einer Beförderung folgend, nach fast sechsjährigem ausgezeichnetem Wirken aus unserer Mitte schied, rufen die Unterfertigten im Namen aller hiesigen Ortseinwohner, sowohl Katholiken als Protestanten, hiemit ein herzliches Lebewohl und den innigsten Dank nach, für den rastlosen Eifer, die seltene Berufstreue, die wahrhaft christliche Liebe und die freundschaftliche Geselligkeit, welche aus allen seinen Handlungen spricht und ihm unsere Liebe und Hochachtung in hohem Grade erworben hat. Möge es dem würdigen Manne, dem geliebten eifrigen Lehrer und dem treuen Freunde in seinem neuen Bestimmungsorte Gungolding wohl ergehen und möge er stets bedenken, daß die Hoffnung auf öfteres Wiedersehen uns hauptsächlich das Scheiden erleichtert hat.

Bellershausen, den 5. Januar 1869.

Andreas Brehm.
Philipp Dietrich.
Michael Merklein.
Joseph Schmidt.
J. Georg Weiß.

Für die landwirthschaftlichen Fortbildungsschüler:
Joseph Schmidt j.

tärischen Verbrechen und Vergehen auch Offiziere und Militärbeamte bestellt werden. Erachtet das die Verweisung beschließende Gericht bei einer auf ein militärisches Verbrechen oder Vergehen gerichteten Anklage die Zulassung eines Vertheidigers aus dem Civilstande im militärischen Interesse nicht für angemessen, so ist die Wahl eines solchen Vertheidigers ausgeschlossen. Zur Uebernahme der Vertheidigung von Amtswegen sind verpflichtet: Advokaten und geprüfte Rechtscandidaten, welche am Sitze des Militärgerichts sich befinden, einschlüssig der Militärgerichtspraktikanten, dann bei militärischen Verbrechen und Vergehen die activen Offiziere und Militärbeamten, welche sich am Gerichtssitze in Garnison befinden. Richteramtspersonen und andere bei den Gerichten Bedienstete können nur mit Bewilligung ihres Gerichtsvorstandes, Staatsanwälte oder deren Vertreter niemals Vertheidigungen übernehmen.

—nn **München**, 11. Febr. Die zahlreichen Eingaben, welche in Betreff der Erbauung von Eisenbahnen (es sind deren bis Schluß des vorigen Landtages 80 an der Zahl) an die Kammer der Abgeordneten gelangt sind, geben dem Referenten über den desfallsigen Gesetzentwurf, Abg. Crämer, zu folgenden allgemeinen Bemerkungen Veranlassung: Was den materiellen Inhalt eines großen Theils dieser Eingaben betrifft, so muß Referent offen bekennen, daß er sich nicht selten in der Lage befand, sich nicht auf die Höhe des Standpunktes der Antragsteller, namentlich in Bezug auf leichte, wohlfeile Bauführung und große Rente der zu erbauenden Bahn emporschwingen zu können. Es ist wohl aus verschiedenen Gründen entschuldbar, wenn die Antragsteller manchmal mit etwas zu hellen Farben ihre Bahn bezeichnen, allein Referent glaubt, bei Beurtheilung der einzelnen Linien von bestimmten Voraussetzungen ausgehen zu müssen, wenn nicht eine Verwirrung entstehen soll, die dem Zustandekommen des Gesetzes gewiß nicht förderlich sein würde. Diese leitenden Grundsätze, für welche die Priorität der einzelnen Linien zum sofortigen Bau in Anwendung zu kommen haben, lassen sich in folgenden Sätzen kurz aussprechen. In erster Linie nothwendig sind jene Bahnen oder Bahnglieder, welche 1) einen bedeutenden Theil, eine große Strecke des bayerischen Landes in den allgemeinen Verkehr ziehen und Orte, welche sich durch Gewerbefleiß 2c. auszeichnen, demselben anschließen; 2) ein wesentliches Glied einlegen, um einen von Außen gegebenen sicheren und richtigen Anschluß an die Nachbarstaaten zu gewähren oder eine fehlerhafte Lücke ausfüllen; 3) eine erkleckliche Abkürzung bieten, um den Verkehr im Großen, den Durchgang des Welthandels in rechter Weise durch Bayern zu leiten. Diese Grundsätze glaubte Referent bei Beurtheilung der einzelnen Linien festhalten zu müssen, und wenn daher nicht jeder Vorschlag Berücksichtigung finden konnte, so war nicht die Absicht des Referenten, die betreffende Bahn als solche nicht bauwürdig zu erklären, sondern, soferne dieselbe nur eines der oben bezeichneten Merkmale an sich trägt, einer späteren Zeit zur Ausführung vorzubehalten, was auch im Gesetzentwurf durch Einstellung des Art. 1 beabsichtigt ist, zu welchem Artikel Referent ohnedies noch mehrere Linien einstellen zu müssen glaubte, welche nach seiner Ansicht für die betreffenden Bezirke sowohl, als im allgemeinen Staatsinteresse nicht unberücksichtigt bleiben sollten.

— Bei der Vorfeier des Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs, welche die Akademie der Wissenschaften am 23. Juli jeden Jahres veranstaltet, wird in diesem Jahre Prof. Dr. Aug. Vogel die Festrede halten; dieselbe wird die neusten Resultate chemischer Untersuchungen in Bezug auf landwirthschaftliche Verhältnisse zum Gegenstande haben.

§ **München**, 11. Febr. Das heutige Reggs.-Blatt publizirt eine kgl. Verordnung, den ärztlichen Dienst bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden betr. — Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abg. wird nächsten Montag Abends — da Vormittags Kammersitzung stattfindet — mit der Berathung des Einführungsgesetzes zum Civilprozeße beginnen. — Im Klub des Centrums der Abgeordnetenkammer wurde gestern Abends mit der Berathung des Schulgesetzes begonnen, wobei man sich von mehreren Seiten mit den Beschlüssen des Ausschusses in vielen Punkten nicht einverstanden erklärte. Es war insbesondere der Art. 3, der von der Anordnung und Eintheilung des Religionsunterrichtes handelt, der vielfach bekämpft und zu welchem auch von den Abg. v. Pözl, Edel und v. Steinsdorf Modifikationen in Vorschlag gebracht wurden. Der Hr. Kammerpräsident namentlich hat beantragt, lediglich die Bestimmungen der §§ 38 und 39 der II. Verf.-Beil. und die betr. Bestimmungen des Concordats und des Edikts über die Angelegenheiten der Protestanten in den Art. 3 aufzunehmen. Die Berathung hierüber ist gestern nicht zum Abschluß gelangt und will man dieselben erst bei Art. 109 — B fficht auf den Religionsunterricht — wieder aufnehmen.

Würzburg, 7. Febr. Die Professoren der hiesigen theologischen Fakultät, Dr. Hergenröther und Dr. Hettinger, werden zu Ostern nach Rom abreisen um an den Vorarbeiten für das Concil theilzunehmen.

In **Regensburg** sind bei der dießjährigen Prüfung der Einjährig-Freiwilligen von den 18 Kandidaten nur 2 durchgefallen.

In **Obereßfeld** ist der Hr. Pfarrer Andörzer in „lebhafter“ Gerichtsverhandlung wegen zweier Predigten zu 150 fl. Strafe verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Festung beantragt. Der Hr. Pfarrer hatte geglaubt, das Kultusministerium als ein „gottloses“ bezeichnen zu dürfen.

Norddeutscher Bund.

Berlin. In der jüngsten Sitzung des Herrenhauses kam eine Petition des Fürsten Pleß und anderer schlesischer Rittergutsbesitzer zur Berathung: das Haus möge erklären, daß sofern den Bestimmungen des Schulreglements vom 18. Mai 1801 genügt werde, die Staatsregierung nicht berechtigt sey, die zur Unterhaltung der Schule verpflichteten Privaten zur Erhöhung des Einkommens der Landschullehrer zu nöthigen. Die Kommission beantragt diese Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen; und das Haus nimmt diesen Antrag mit großer Mehrheit an, obwohl der Kultusminister sich dagegen verwahrt, daß man ihm auf diese Weise die Hände binden wolle. Hauptredner des Tages war der Baron Senfft v. Pilsach, welcher ausführt, daß die Lehrer sich Nebenbeschäftigungen suchen müssen, weil sie sonst zu wenig zu thun haben, und zu Bummlern würden. Man spricht immer von der Noth der Schullehrer, nicht aber von der der Prediger. Mir ist (so erzählt der Baron) ein Fall bekannt, wo ein Lehrer, der ganz wider Erwarten eine Zulage von 50 Thalern erhalten, die die Gemeinde aufzubringen hatte, ganz unglücklich gewesen ist; er sagte: nun muß ich verhungern. Und als ich ihn fragte: Wie so denn? antwortete er: „Weil mir nun die Liebe und Zuneigung der Dorfbewohner verloren geht, die jetzt böse sind, weil sie 50 Thaler mehr bezahlen müssen!“ Aus solchen Fällen (schloß der Baron Senfft) sieht man, daß die Noth der Schullehrer gar keine so große ist, wie man sie immer verschreit. Und eine solche Beweisführung schlug bei dem „Wohlerleuchteten“ Hause durch, so daß es den Antrag der Kommission annahm.

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. In Hietzing ist seit einiger Zeit eine schärfere polizeiliche Kontrole angeordnet worden, und zwar weniger im Interesse des Schutzes der Welfen, sondern hauptsächlich zur Kontrole ihrer Unternehmungen. Die Regierung ist in den Besitz von Daten gelangt, welche auf das unzweideutigste nachweisen, daß der Hietzinger Hof sich nicht damit begnügt, durch Hrn. Onno Klopp aufreizende Broschüren verbreiten zu lassen, sondern vielmehr entschlossen ist, seine Agitation größere Ausdehnungen annehmen zu lassen.

Wien. Verhandlungen, welche das ungarische Landesvertheidigungsministerium mit Hrn. Chassepot eingeleitet hatte, haben von Seite des Reichskriegsministeriums Gegenvorstellungen veranlaßt. Man wies auf die Nothwendigkeit einer einheitlichen Bewaffnung der Armee und der Landwehr hin, und als dieses Argument nicht die gewünschte Wirkung hervorbrachte, machte Feldmarschall-Lieutenant v. Kuhn den Grafen Andrassy auf die Inferiorität des Chassepotgewehrs gegenüber den Leistungen des Werndl-Hinterladers aufmerksam. Hr. Chassepot soll die Richtigkeit dieser Vergleichung sehr lebhaft bestritten und eine thatsächliche Probe in seiner Gegenwart verlangt haben. Diese fand gestern im hiesigen Arsenal statt und auch Graf Andrassy wohnte derselben bei. Das Resultat war ein glänzender Sieg Werndl's über Chassepot. Um den ungarischen Landesvertheidigungsminister vollständig zu beruhigen, hat Baron Kuhn, wie verlautet, die Zusicherung gegeben, daß, sobald das Kaiserregiment und die 32 Feldjägerbataillone mit Werndlgewehren bewaffnet seyn werden, die alsdann aus der Fabrik in Steyer hervorgehenden Werndlgewehre unverzüglich an die 80 Bataillone der ungarischen Landwehr abgegeben werden sollen. Früher wollte man die Landwehrbataillone auf beiden Seiten der Leitha mit Wänzlgewehren bewaffnen, und zwar auch erst dann, wenn die Linieninfanterie-Regimenter ihre Wänzl- gegen Werndlhinterlader ausgetauscht haben würden. — Die Anschaffung von Grupp'schen Gußstahlgeschützen für die österreichische Marine ist definitiv eingestellt. (Frkf. B.)

Pesth, 9. Febr. In der heutigen Verhandlung des Prozesses des Fürsten Karageorgiewitsch wurden das vom serbischen Gerichte über den Fürsten gefällte Urtheil, ferner die Angaben des Fürsten über seine Regierung und seine Abdiktion, endlich dessen Verhör über seine Beziehungen zu Radowanowitsch, authentisirt, wobei der Fürst jedes Einverständniß mit Radowanowitsch in Abrede stellte.

Ausland.

Schweiz. Solothurn, 8. Febr. In zweimal 24 Stunden ergaben sich 5000 Unterschriften für Totalrevision. Die Zahl derselben wächst stündlich.

Italien. Der „Italie“ schreibt ihr römischer Berichterstatter über den neuerlich wieder als sehr gefährlich geschilderten Gesundheitszustand des Papstes aus Rom Anfang Februar Folgendes: Im Ganzen ist der Gesundheitszustand des hl. Vaters befriedigend. Auf den Füßen des Leidenden werden Fontanellen (künstliche Eiterungsöffnungen) erhalten, um gefährlichen Folgen des vollblütigen Temperaments vorzubeugen. Die Erscheinungen von fallender Sucht, welchen Pius IX. in seiner Jugend unterworfen gewesen war, haben sich seit lange nicht wiederholt. Allerdings haben dagegen Anzeichen, welche einem Herzleiden zugeschrieben werden, besorgnißerregend oft sich geäußert. Rechnet man dazu die 77 oder 79 Jahre des hl. Vaters (die Kirchspiellisten von Sinigaglia waren damals wegen der stürmischen Zeitläufte unterbrochen, des Papstes Geburt ist demnach nicht ganz genau festgestellt), so ist es wohl keine gewagte Voraussetzung, ihn als im Niedergange seiner Kräfte befindlich zu erklären. Der Papst ist übrigens der ungeduldigste Kranke; er verläßt sich zudem auf die bekannte in seiner Familie herrschende Langlebigkeit und hänselt in der aus solcher Zuversicht entspringenden Laune seinen Arzt Dr. Viala und den Chirurgen Constantini. Jüngst ist für den Papst ein Fauteuil gemacht worden, in welchem er das schädliche Treppensteigen ersparend, unmittelbar zu seinen Gemächern in den Vatikan gehoben werden kann.

Großbritannien. London, 8. Febr. Die Gräfin von Paris ist am Samstag zu Twickenham von einem Knaben entbunden worden, der den historischen Namen Herzog von Orleans erhielt, den bekanntlich sein Großvater trug. Der Graf von Paris, der mit einer Tochter des Herzogs von Montpensier verheirathet ist, hatte bisher nur eine im Jahre 1865 geborne Tochter.

Griechenland. Die „Patrie“ will wissen, daß alle Gerüchte von einer Abdankung des Königs Georg unbegründet gewesen sind. Einer wichtigen Persönlichkeit soll der junge König gesagt haben, er wolle um keinen Preis das Schicksal seines Vorgängers theilen; wenn er die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht friedlich lösen könne, so würde er Europa zum Zeugen seines Verfahrens aufrufen und sodann dem Willen des Volkes Folge leisten, dem er alle Verantwortlichkeit überlasse. Folglich würde er sich an die Spitze seiner Truppen stellen, wenn es nicht anders sein könne, da er lieber mit den Waffen in der Hand zu Grunde gehen, als im Exil sterben wolle.

Vermischtes.

München, 10. Febr. Bei dem am Montag Abend im Saale des Kreuz-Bräu veranstalteten Vereinsfeste der Metzger erschien der Sekretär Sr. Maj. des Königs Minist.-Rath Lipowsky, um den Anwesenden den königlichen Gruß zu überbringen und die Freude über Beibehaltung des alten Herkommens des „Metzgersprunges“ auszudrücken dem Se. Maj. mit Vergnügen angewohnt habe; das von den Metzgerknaben überreichte Cameliensbouquet befinde sich auf dem Arbeitstische Sr. Majestät und werde sorglich gepflegt. Die Anwesenden brachten Sr. Majestät begeisterte Hochrufe und einer derselben ergriff das Wort, um den Dankesempfindungen Ausdruck zu geben, wobei er bemerkte, daß das Gefühl vorherrschend sei, wie das Erscheinen Sr. Maj. Nachmittags auf dem Marienplatze in Mitte des Volks nicht als eine blos den Metzgern, sondern der Bürgerschaft und dem Volke erwiesene Huld zu betrachten sei; dieses freudige Ereigniß werde in der Chronik des Metzgervereins aufgezeichnet und ewig unvergeßlich bleiben. In die Versicherung treuester Anhänglichkeit an Thron und Regierung stimmten alle Anwesenden unter begeisterten Hochrufen ein. Auf den Wunsch des Königs überbrachten gestern die Metzgerbursche die Vereins-Embleme in die Residenz und wurden reich beschenkt.

—nn **München**, 10. Febr. Die Frequenz der 29 vollständigen Studienanstalten Bayerns am Schlusse des vergangenen Studienjahres 1867/68 war folgende: 1) Regensburg zählte 453 Schüler, 2) Bamberg 425, 3) Augsburg St. Stephan 405, 4) Würzburg 382, 5) Metten 374, 6) Speyer 331, 7) Passau 323, 8) Nürnberg 320, 9) München, Ludwig 299, 10) München, Wilhelm 299, 11) Amberg 276, 12) München, Max 273, 13) Freising 249, 14) Dillingen 232, 15) Ansbach 229, 16) Aschaffenburg 227, 17) Bayreuth 224, 18) Landshut 221, 19) Zweibrücken 219, 20) Eichstätt 204, 21) Neuburg 189, 22) Münnerstadt 178, 23) Straubing 174, 24) Erlangen 154, 25) Kempten 150, 26) Augsburg St. Anna 143, 27) Scheyern 139, 28) Schweinfurt 131, 29) Hof 131; in Summa 7329 Schüler. Die Gesammtzahl der Schüler an den vollständigen Studienanstalten betrug im Regierungsbezirke Oberbayern 1239, Zunahme 2; in Schwaben und Neuburg 1113, Zunahme 44; Niederbayern 1002, Zunahme 25; Unterfranken 918; Mittelfranken 905, Zunahme 34; Oberfranken 780, Abnahme 36; Oberpfalz und Regensburg 729, Zunahme 30; in der Pfalz 550, Zunahme 20. Im ganzen Königreiche hat somit die Schülerzahl um 116 zugenommen.

Die Zahl der Neubauten und Bauveränderungen in München während des Jahres 1868 betrug 459.

Vor einigen Tagen kam in **Rüdenhausen** der traurige Fall vor, daß ein dortiger Wirth ein junges Mädchen, welches zum offenen Wirthsfenster hineinsah und dem Gespräche der Gesellschaft zuhörte, mit einem Stein so unglücklich am Kopfe traf, daß dasselbe sofort seinen Geist aufgab. Wenn auch, wie man hört, jener Wirth das Mädchen schon öfters warnte, nicht mehr an das Fenster zu gehen, so dürfte es noch andere Mittel gegeben haben, um ein so tragisches Ereigniß zu verhindern.

Die Karlsr. Ztg. erzählt: „In dem Dorfe R. hatte ein hübsches Mädchen mit einem stattlichen Schatzer ein zärtliches Verhältniß, aber die Eltern zogen die Bewerbung

Nr. 37. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Kastor. Samstag, 13. Februar. Kath.: Kathar. v. Ricci.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 11. Febr. Die Budget-Commission trat in Berathung über das Gesetz in Betreff der Auseinandersetzung mit Frankfurt. Die Referenten empfehlen Annahme desselben. Des Finanzminister theilte ein Schreiben des Frankfurter Oberbürgermeisters mit, wonach die Bürgerschaft auf weitere Concessionen hoffe, ohne welche ihre Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe nicht erreichbar sei. Der Finanzminister und der Minister des Innern schlagen vor, nachdem sie die Genehmigung des Königs eingeholt, Frankfurt noch 756,000 fl. zu erstatten, sofern die Eisenbahneinnahmen die Ausgaben um so viel übersteigen, dagegen könnte die Hälfte des Deficits nicht übernommen werden. Abgeordneter Ebner vertrat die Ansprüche Frankfurts, ebenso Virchow. Die Abstimmung über den Punkt 7 des Artikels 1 und über den Artikel 12 ist ausgesetzt, um vorher die Delegirten Frankfurts anzuhören, die übrigen §§ bis zu 14 sind angenommen.

* **Paris**, 10. Febr. Das „Offizielle Journal" (Abendausgabe) sagt: Das Ministerium Zaimis scheint entschlossen, die Deklaration der Mächte anzunehmen. Graf Walewski wird ohne Zweifel Träger der Antwort Griechenlands sein. — Der „Constitutionel" versichert auf's Neue, die Regierung werde sich nicht in die spanischen Angelegenheiten einmischen und den erwählten Prätendenten anerkennen, selbst wenn dies Montpensier wäre. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein authentisches Manifest der Königin Isabella, welches gegen die Cortes constituantes protestirt und die Absicht ausdrückt, eventuell zu Gunsten des Prinzen von Asturien abzudanken.

* **London**, 11. Febr. Der Westindiendampfer „Neva" meldet folgende Nachrichten aus Mittel- und Südamerika: Amatillan in Guatemala wurde von einem Erdbeben heimgesucht. — Zwischen Salvador und Honduras sind Differenzen ausgebrochen, welche einen Krieg befürchten lassen. — Gegen das Leben des Präsidenten von Nicaragua und seiner Familie hat ein Vergiftungs-Versuch stattgefunden. — In Valparaiso entstand am 31. Dezember eine Feuersbrunst, welche große Verluste an Menschenleben und Eigenthum zur Folge hatte.

* **London**, 11. Febr. Ein Telegramm aus Madrid meldet, daß in Portugal militärische Pronunciamento's zu Gunsten der iberischen Union stattgefunden haben. In Madrid herrsche Aufregung.

* **Bukarest**, 10. Febr. Der Fürst Karl, welcher die Angriffe der Opposition auf die Minister unbegründet fand, nahm die Demission der Letzteren nicht an und löste beide Kammern auf, welche jedoch vor ihrem Auseinandergehen das Budget noch en bloc genehmigten. Die neuen Kammern werden zu dem durch das Gesetz vorgeschriebenen Termin zusammentreten.

* **New-York**, 10. Febr. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office.") Der Senat hat mit 40 gegen 16 Stimmen die Resolution angenommen, wodurch das Amendement zur Konstitution beantragt wird, daß ein Unterschied im Wahlrecht weder wegen der Farbe noch wegen Geburts-, Eigenthums-, Erziehungs- oder Glaubensverhältnissen gemacht werden dürfe.

Politisches.

~ Ein Wort über einen Gegenstand, über den man nichts mehr lesen will.

Seit mehreren Jahren wird die Schulfrage in der bayerischen Presse vielfach besprochen und man braucht wohl nicht zu sagen warum. Dennoch konnte man schon früher manche widerwillige Aeußerung hören wie man kein Zeitungsblatt in die Hand nehmen könne, ohne einen Artikel über diesen Gegenstand zu Gesicht zu bekommen. Als der Adreßsturm gegen das Schulgesetz herauf beschworen wurde, da hörte man aus dem Munde gebildeter Männer die Worte, daß es leicht sei Unterschriften gegen eine Sache aufzubringen, für welche dem Volke das Verständniß fehlt. Vollends aber seitdem das Schulgesetz zur Verhandlung gekommen und so vielfach und so oft darüber Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen, ist der Unwille darüber nahezu ein allgemeiner. Man will nichts mehr darüber lesen und äußert, nicht zufrieden damit es überschlagen zu können, seinen Widerwillen, die Zeitungen davon angefüllt zu finden. Es ist wahr, man hat die Geduld des bayerischen Volkes auf eine harte Probe gestellt, es ist des Berathens, Verlesens und Referirens kein Ende. Aber trägt der Gegenstand die Schuld daran? Wir lesen seit Jahresfrist und darüber von den Eisenbahnen und wohin und wie sie gebaut werden, über die Gewerbefreiheit und ihre vielseitige Berathung, über das Papier- und Handelswesen, die Freigebung der Advokatur, das Militärwesen und andere Gegenstände mehr, welche für viele ein untergeordnetes Interesse haben. Man las dies Alles in den Zeitungen, man mühte sich vielfach ab einige Sachkenntniß daraus zu erlangen, und wer dies nicht wollte, überschlug die Artikel oder legte das Blatt still bei Seite. Nur von der leidigen Schulfrage wendet man sich mit lautem Unwillen ab und gar Mancher bekreuzt sich, sieht er in seiner Zeitung einen Artikel über die Schulfrage, ein Anderer wirft den Cigarrenstumpen mit einem Fluch zwischen den Zähnen weg, ob dieser ewigen Schulmeisterei ꝛc. Gleichwohl vermögen wir in diesen Erscheinungen ein rechtes Urtheil, einen gesunden Bürgersinn und eine politische Reife nicht zu erkennen. Die Schulfrage beansprucht das Interesse jedes Mannes und jeder Frau, wie seiner Zeit Saphir sein Blatt betitelt. Jeder ist eine Reihe seiner Lebenszeit durch die Schule gegangen und hat ihr Einiges zu danken, kennt daher einen gewissen Umfang ihrer innern und äußern Einrichtung und kann darüber und über das, was ihr Noth thut mehr oder weniger ein Urtheil fällen und fällt es auch; er vermag das Sonst mit dem Jetzt zu vergleichen. Für einen Vater und eine Mutter gibt es keine zweite Institution im Staate, die ihr Theuerstes, ihr Kind, so in das Bereich ihres unmittelbaren Wirkens zieht und den mächtigsten Einfluß auf deren Zukunft übt, als die Schule. Auch der Kinderlose oder derjenige, dessen Kinder der Schule entwachsen, empfindet in allen seinen Lebensbeziehungen das gute oder schlimme Wirken der Schule und sein Lebensgang, ob auf guten oder schlimmen Bahnen, ist mehr oder weniger dem Einflusse und dem Wirken der Schule ausgesetzt. Der Beamte, der Politiker, der Staatsmann, sie alle wissen gar wohl, wie viel von der Volksbildung abhängt und die Kirche rechnet weislich mit diesem Faktor. Kurz der Niederste und Höchste im Volke wird davon berührt. Warum also diese Widerwilligkeit über die vielseitige Besprechung dieser Frage, wenn sie ohne ihr Verschulden in die Länge gezogen und die Presse ihre Pflicht übt, sie nicht auch noch legislatorisch auf lange Zeit hinaus verderben zu lassen? Warum nicht lieber Schritte thun die Lösung zu beschleunigen und den Unwillen denen zuzuwenden, welche mehr oder weniger die Schuld daran tragen? — Doch nein! Das Schulgesetz wird in den nächsten Tagen in die Kammer kommen und nach manchem harten Wort in der Majorität angenommen werden. Es wird auch in der ersten Kammer nach vielem Berathen, Referiren und Debattiren, Amentiren und Modificiren durchgehen und von der Regierung sanktionirt und proklamirt werden. — Dann, lieber Leser, hat Du Ruhe und kannst ungestört und unbeirrt wieder Deine politischen Nachrichten, die anziehenden Verhandlungen über das Eisenbahnnetz, den Civilprozeß, über die neuen Waffen und neuen Anlehen und Verwandtes lesen und dabei ruhig Dein Bier trinken und deine Cigarre rauchen. Meinst Du? Nein, und noch einmal nein! Die Schulfrage wird nicht ruhen, bis sie vollständig und im Geiste unserer Zeit gelöst ist und sie wird es so lange nicht sein, bis ein gesundes Volksleben allseitig angebahnt und durch selbstständige Mithilfe der Schule geschaffen worden ist. — Bewahre Dir darum den Sinn dafür, mein Freund, und lies darüber. Das Vaterland, Deine Familie, Deine Bildung verlangen von Dir, daß Du Auge und Ohr dafür offen hälst.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 11. Febr. (Dienstesnachrichten.) Auf die am App.-Ger. der Oberpfalz erl. Rathsstelle wurde der Bez.-Ger.-Rath **L. Gruber** in Würzburg befördert; auf dessen Stelle der Bez.-Ger.-Rath **J. Müller** in Schweinfurt versetzt; zum Rath am Bez.-Ger. Schweinfurt der dort. Bez.-Ger.-Assess. **R. Braungart** befördert; auf dessen Stelle der Ldg.-Assess. Dr. **E. Höhn** in Arnstein versetzt und zum Ldg.-Assessor in Arnstein der App.-Ger.-Access. **J. A. Then** in Aschaffenburg ernannt; — der derm. Vorstand der Irrenanstalt St. Georgen, Dr. **J. Engelmann**, zum Vorstande und Oberarzt der Kreisirrenanstalt von Oberfranken ernannt; — die kath. Pfarrei Oberttshausen, B.-A. Bruck, dem Cooperator **G. Mittermayr** in Lohkirchen, B.-A. Mühldorf; die kath. Pfarrei Landau o/J. dem Pfarrer **G. Bär** in Münchham, B.-A. Pfarrkirchen; die kath. Pfarrei Frankenwinheim, B.-A. Gerolzhofen, dem derzeit. Verweser derselben, **D. Bauer**, verliehen; — der Assistent **W. Fuchs** vom Forstamte Eichstätt II an das Forstamt Ansbach versetzt; zu Forstamts-Assistenten die k. Forstgehilfen **Fr. Kommer** von Ochsenfurt am k. Forstamte Zweibrücken und **K. Prager** von Neuhof am k. Forstamte Eichstätt II ernannt.

Erledigt: Die kath. Pfarreien: Weidenthal, B.-A. Nabburg, mit 470 fl. 48¼ kr.; Honsolgen, B.-A. Kaufbeuren, mit 1030 fl. 39½ kr. und Memholz, B.-A. Kempten, mit 383 fl 29 kr. fassionsmäßigem Reinertrag.

München, 10. Febr. Der Abg. **Kolb** hat seinen dem IV. Ausschusse übergebenen Antrag in der Frage wegen des Wahlrechts mit Ausnahme des durch Kammerbeschluß inzwischen bereits erledigten Punktes bezüglich der Reisediäten der Abgeordneten heute bei der Kammer wiederholt eingereicht. Der Antrag lautet: „Hohe Kammer der Abgeordneten wolle an seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte richten' allergnädigst die Vorlage eines Gesetzentwurfes an den gegenwärtig versammelten Landtag verfügen zu wollen, wonach bezüglich der Landtagswahlen folgende Grundsätze zur Anwendung zu kommen hätten: Allgemeines direktes Wahlrecht, Wählbarkeit jedes volljährigen unbescholtenen Staatsangehörigen ohne Rücksicht auf Steuerzahlung, geheime Abstimmung, gesetzliche Feststellung und Verkleinerung der Wahlbezirke, so daß in jedem derselben nur Ein Abgeordneter zu wählen sei, Aufhebung des Instituts der Ersatzmänner und Abkürzung der Wahlperioden. Ferner hieran sich anreihend: Ausdehnung des Bezugs der Taggelder auch auf die in der Stadt München wohnhaften Kammermitglieder." (A. Abztg.)

— Bezüglich des Gerüchtes, wonach Graf Bismarck an die Regierungen der südwestdeutschen Staaten die Aufforderung gerichtet habe, ihre Heere bis zum 1. April in Kriegsbereitschaft zu setzen, meint die „Südd. Presse": Das ganze Gerücht reduzirt sich auf den vortrefflichen Usus der preußischen Heeresverwaltung, jedesmal mit dem 1. April eines neuen Jahres eine eingehende Revision des sämmtlichen Materials, der sämmtlichen Kriegsvorräthe vorzunehmen. Eine Einrichtung, die einleuchtend erscheinen dürfte, denn sie erspart Preußen die Möglichkeit, im Feldlager einmal daran erinnert zu werden, daß man einen Krieg begonnen habe und ihn nun mit Rekruten ohne Waffen und Tornister durchführen solle. Die südwestdeutschen Staaten haben sich Preußen zur Waffenbrüderschaft verpflichtet, also würden sie gut daran thun, was sich erprobt hat im Bundesstaate, auf die eigenen Einrichtungen anzuwenden.

—nn. **München**, 10. Febr. Der Gesetzesentwurf über die Militärstrafgerichtsordnung trifft bezüglich der Vertheidigung folgende Bestimmungen: Während der Voruntersuchung ist die Mitwirkung eines Vertheidigers unstatthaft. Der eines Verbrechens oder Vergehens Beschuldigte hat das Recht, sich zu den militärstrafgerichtlichen Verhandlungen, sowie zur Einlegung und Ausführung von Rechtsmitteln gegen Urtheile und Beschlüsse einen Vertheidiger zu wählen oder die Aufstellung eines solchen von Amtswegen zu verlangen. In Uebertretungssachen kann sich der erschienene Beschuldigte durch einen Rechtskundigen verbeistanden lassen, dagegen ist die Vertretung durch einen Bevollmächtigten unstatthaft. Geht die Anklage auf ein Verbrechen und hat der Angeschuldigte von dem Rechte, sich einen Vertheidiger zu wählen, keinen Gebrauch gemacht, so ist ihm ein solcher von Amtswegen zu bestimmen. Als Vertheidiger können bei gemeinen Verbrechen und Vergehen nur Rechtsverständige, bei mili-

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Mitgliedern der Dombach-Schalkhäuser Brunnensozietät diene zur Nachricht: daß die ordentliche Generalversammlung am

Mittwoch den 17. Februar Nachmittags 3 Uhr

im Zimmer Nr. 7 des Rathhauses abgehalten wird.

Zweck derselben ist:

1) Die Ablage der Jahresrechnung und deren Erledigung;
2) Beschlußfassung über die nöthigen Mittel zur Reparatur der Wasserleitung;
3) die Ergänzungswahl der Ausschußmitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Ansbach, den 11. Februar 1869.

J. Lindau, Vorstand.

Agentur
haus- und landwirthschaftlicher Maschinen,

als:

Häckselmaschinen zum Hand- und Göppelbetrieb, bester Construction, sehr leicht gehend und viel fördernd, in drei bis vier Größen, wovon seit zwei Jahren eine größere Anzahl zur vollen Zufriedenheit der Besitzer abgesetzt wurde;
Dreschmaschinen mit ein- und zweispännigem Göppelwerk u. Handbetrieb;
Schrotmühlen und **Rübenschneider;**
Waschringmaschinen in Holzgestellen und ganz von Eisen, neuester Construction, mit 12 bis 15 Zoll langen Gummiwalzen.

Muster hievon stehen fortwährend zur gefälligen Ansicht bereit und erbiete ich mich zur Besorgung aller derartigen Maschinen, nach Wunsch verehrlicher Auftraggeber, unter solider Bedienung zu billigsten Preisen ergebenst.

Leutershausen. **J. C. Wellhöffer.**

Alpenkräuter-Liqueur.

Von dem rühmlichst bekannten **Alpen-Kräuter-Liqueur** (feinstes Magenbitter) von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München halte ich fortwährend Lager, und empfehle ich dieses als **vorzüglich** erprobte Hausmittel hiermit bestens.

Alexander Brügel in Mkt. Erlbach.
Ad. Lodter in Ansbach.

Das fleißige Hausmütterchen

ist die einzige Muster- und Arbeitszeitung für Frauen und Töchter aus dem Volksstande, welche weder Mittel noch Zeit haben für die Bedürfnisse ihrer Haushaltung die glänzenden norddeutschen Journale zu berathen.

Einfach, praktisch und billig

ist sein Program, das ihm während der kurzen Zeit seines Bestehens in der Schweiz durchschlagenden Erfolg errungen.

Monatlich ein Heft mit vielen Holzschnitten, 1 Schnittmusterbogen, Modebild und volksthümlichen Erzählungen von Wildermuth, Koch, Höfer, Nußkopf u. v. a. **Preis per Heft nur 15 Kr.** (ein Jahresabonnement fl. 2. 30 kr.) Zu beziehen und einzusehen bei allen Buchhandlungen.

Inserate à 30 cts. die gespaltene Zeile nehmen allein entgegen die Herren **Haasenstein und Vogler in Zürich und Basel, Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Leipzig.**

Die rühmlichst bekannte königl. bayer. privilegirte

A. Ott'sche Mund- und Zahnessenz

ist in Gläsern à 36 kr. und 18 kr. allein ächt zu haben bei

Adolf Lodter.

!!! Marsala, ächt !!!
(feinster sizilianischer Wein.)

Obiger Marsala ist nicht nur ein sehr edler und haltbarer Dessert-Wein, halbroth und halbsüß, dem Madeira sehr ähnlich, sondern er hat auch die Eigenschaft, den Magen augenblicklich und nachhaltig zu erwärmen, weßhalb er sehr häufig und zwar stets mit dem besten Erfolge von unseren berühmtesten Herren Aerzten, besonders bei Magenleiden und Rekonvaleszenz, zur Stärkung der Kräfte verordnet wird.

Jede Flasche ist mit meinem Namen, Siegel und Etiquette versehen.

Preis der ganzen Flasche fl. 1 36, der halben 48 kr.

Wilhelm Kumpfmiller in München.
Importeur des Marsala-Weines.

Niederlage hievon, in gleicher Qualität und zu gleichem Preise, für **Rothenburg a. d. Tauber** bei Herrn **Wilh. Mugler**, Apothek. zum Löwen.

Die Zusammenkunft zu der in der Forstwartei Dantenwinden auf **Montag den 15. Februar 1869** anberaumten Holzversteigerung findet im Wirthshause zu Dantenwinden **Vormittags 9 Uhr statt.**

Holzversteigerung.

Revier Ansbach Distr. Untere Feuchtlache Abth. Wolfsgarten und großer Geisplatz am **Dienstag, den 16. Februar 1869:** 85 Fichten- 146 Tannen-Blöcher, 4 starke, 49 mittlere und 75 geringe Nadelholz-Baustämme, 3 Wagnerbirken, 21 Fichten-Doppel- und 5 do. Halbstangen 70⅔ Klftr. Fohren- und Fichten-Scheit- und Prügelholz, 58 Klftr. Tannen-, dergleichen 11⅔ Haufen Nadelastholz.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Nußbaum in Ansbach.

Unterzeichnete erklärt hiemit, daß sie für ihren Sohn Georg Stiegler von der oberen Mühle bei Ohrenbau keine Zahlung mehr leistet.

Ober-Mühle, am 9. Februar 1869.

Barbara Stiegler, Wittwe.

Holzversteigerung: im Revier Uffenheim. Montag den 15. Febr. l. Js. Vormittags 10 Uhr im Forstdistrikt Küchenholz: 9 Holländer Eichen, 1 starker Eichenbloch, 10 übersüdrige, 8 südrige, 4 Dreilings-Eichen, 8 Aspenstämme, 9 Klft. Eichen-, Buchen-, Birken- und hartgemischtes Scheit- und Prügelholz, 21 Klft. hart und weich gemischtes Prügelholz, 6 Klft. Aspen-Prügelholz, 4950 St. harte und gemischte Wellen. Zusammenkunft auf dem Hiebsplatze.

Ueber Land und Meer,

V., VI., VII. und VIII. Jahrgang. Jeder Jahrg. in 2 Bänden, elegant geb. mit Leinwand-Gold-Rücken zu nur fl. 3. 30 kr. (der Hälfte des bisherigen Preises) in

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Bei Bäckermeister Herbst sind sehr gute Kartoffel der Metzen zu 20 kr. zu verkaufen.

Auswanderungs-Expedition
nach Amerika und Australien etc.

via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool, London, mit Dampf-, Post- und Segelschiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.

Näheres bei der concessionirten General-Agentur für das Königreich Bayern.

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.,
Consular-Agent der Vereinigten Staaten von Amerika,

NB. Agentur-Offerten werden noch entgegengenommen.

und folgenden Herren Agenten:

Escher, A. in Wassertrüdingen.
Menschick, A. in Nürnberg.
Meyer, J. Leonh. in Auskirchen.
Orth, J. Leonh. in Nürnberg.
Pieverling, v. Carl in Emskirchen.
Stumpf, Carl in Marktbergel.
Thieme, W. in Fürth.

Für Nervenleidende

ist ein eben so sicheres als einfaches, auf Wahrheit und Richtigkeit basirtes Heilverfahren, welches wirkliche Hülfe in der leichtesten Weise bietet, enthalten in der Schrift:

Das naturgerechte Heilprincip für schwere und leichte Nervenübel aller Art und sämmtliche daher stammende Krankheiten des Körpers und des Geistes. Eine Mahnung an Alle, welche gesund werden oder bleiben wollen. Von Dr. Adolf Hahn. 2. Aufl. Preis 21 kr.

Vorräthig in

Fr. Seybold's Buchhandlung in **Ansbach.**

Nur für Herren!

Gegen Frankoeinsendung von 2 Thlr. versendet **Carl Gläser** in **Leipzig** 5 Werke in 7 Bänden höchst pikante Unterhaltungslektüre mit Bildern versiegelt.

Alizarin-, Schreib- & Copir-, sowie Veilchenblaue, schwarze **Stahlfedern-Tinte** von 4 kr. per Glas und **Tintenpulver** von **Eduard Beyer in Chemnitz** empfiehlt.

Joh. Katzenberger.

Der ehemalige Buchbindergehilfe Herbst ist nicht in unsern Diensten.

C. Brügel & Sohn.

Wir nehmen hiemit die Aeußerung gegen Schreinermeister Gäßler zurück und erklären denselben als richtigen Mann.

Die Schlossers-Eheleute
Hafner.

Es wird hiemit gewünscht, daß die losen Mäuler in Bertholdsdorf bezüglich des Brotfindens ein Ende nehmen möchten, da ich sonst weitere Schritte thun müßte.

Thann, den 11. Febr. M. S.

Auf der Windmühle wurde vorgestern eine Cylinder-Uhr an einer dreisträngigen silbernen Kette verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf der Windmühle abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Vergangenen Dienstag Abend verlor ein Dienstknecht von der Windmühle bis Katterbach ein Päckchen Tuch. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein Honorar auf der Windmühle zu hinterlegen.

Vergangenen Sonntag verlor ein Lehrling zwischen Bürgel und Lehrberg eine wollene Pferdedecke. Man bittet um Rückgabe bei

Sattler **Hecht** in Ansbach.

Diejenige bekannte Person, welche im Ne d'schen Saale letzten Samstag Nachts eine goldene Broche sich angeeignet hat, wolle dieselbe bei Vermeidung der Namensveröffentlichung baldigst in der Expedition dieses Blattes abgeben.

In der Wedel'schen Weinstube sind zwei Spazierstöcke stehen geblieben.

Vom wilden Mann bis zur v. Crailsheim'schen Brauerei wurde ein grauer abgetragener Burnus verloren. Um gef. Rückgabe an Stamminger C 32 wird gebeten.

Ein Hopfengarten, 5000 Stöcke und Stangen enthaltend, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfragen Haus Nr. 4 in Neuses.

Für Husten-, Brust- u. Halsleidende!

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die **Apotheken Ansbach's.**

Eine im besten Betriebe stehende Bierbrauerei und Gastwirthschaft und zwei Sommerkeller mit allen Geräthschaften sammt Gemeinderecht, Branntweinbrennerei und einem Wurz- und Grasgarten, unweit des Altmühlgrundes, ist wegen Familienverhältnisse billigst zu verkaufen. Es befindet sich als das einzige in einem bedeutenden Pfarrdorfe und an einer lebhaften Hauptstraße, weßwegen ein bedeutender Bierverbrauch hiemit verbunden ist. Alle Gebäude sind im best baulichen Zustande. Der Verkaufspreis hiefür besteht in circa 8000 Gulden, wovon die Hälfte zu 4 Prozent stehen bleiben kann. Auf Verlangen können auch Aecker, Wiesen und ein Hopfengarten in den Kauf übergehen; die Grundstücke sind von bester Qualität.

Weitere Auskunft hierüber ertheilt portofrei

Städtler, Unterhändler in Feuchtwangen.

A 336 sind 2 große circa 16 Eimer haltende gebrauchte Weinfässer, für einen Gerber etc. passend, billig zu verkaufen.

Rock, Weste, fast neu, für einen Confirmanden zu verkaufen **A 341.**

Jeden Abend 6 Uhr warme Knoblauch- und Knackwürst per Stück 2 Kreuzer.

Carl Winter.

Zum letzten mal auf vielseitiges Verlangen:

Cither-Concert

der beiden Blinden Höggensteller und Hohner heute Abend Donnerstag im Zirkel.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Lit. A 60 ist ein Quartier zu verm.

A 129 ist eine sonnige Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Holzlege und Keller bis Walburgi zu vermiethen.

A 313 ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

C 185 ist ein kl. Quartier zu verm.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 12. Februar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefize für Herrn R. Krause.

Deborah.

Volksschauspiel in 5 Akten von Dr. Mosenthal.

Zu dieser Vorstellung ladet freundlichst ein **R. Krause.**

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Sibylla Friederika Baltberg, Oberförsterswittwe (76 J.); — in Wölfauerhammer: Johann Benedikt von Glaß, Ritterguts- und Eisenfabrikbesitzer, ehemal. Landrath u. Landtagsabgeordneter (80 J.); — in München: Franz Fambach, kgl. Kriegskommissär u. Intendant der 2. Armeedivision (47 J.); — in Regensburg: Felix Frhr. v. Ow, k. b. Kammerherr und Regierungsrath; — in Augsburg: Ferdinand Brauer, Controlleur der Kammgarnspinnerei.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Hiesiges.

—d Der älteste Wohlthätigkeitsverein in hiesiger Stadt „der Hilfsverein" — er wurde im Jahre 1780 gegründet und besteht also zur Zeit 89 Jahre — hat seine Jahresversammlung vorgestern Abends im Gasthofe zum Löwen abgehalten. Aus dem Vortrage des Kassiers war Folgendes zu entnehmen: Die Jahres-Einnahme entzifferte an Beiträgen der Mitglieder 356 fl., an Aufnahmsgebühren 12 fl. 33 kr. und an Zinsen aus Aktiv-Kapitalien 151 fl. 56 kr. Die Ausgabe dagegen auf Unterstützungen an 71 Personen 212 fl., auf Lehrgelds-Beiträge an 7 Lehrlinge 35 fl. und auf Regie der Verwaltung 48 kr. ꝛc. Das Vereins-Vermögen vermehrte sich im letzten Jahre um 211 fl. 56 kr. und beträgt gegenwärtig 3592 fl. 38 kr., wovon 3592 fl. 38 kr. rentirende Bestandtheile. — Den Vereinssatzungen gemäß mußte bei dieser Versammlung die Wahl der Vorstandschaft auf weitere 3 Jahre vorgenommen werden und wurden zu derselben die bisherigen Mitglieder wieder berufen, nämlich die Herren Bürgermeister Mandel, Dr. Wünsch, Rektor Strebel und als Kassier Buchhändler Seybold. — Der Verein, dessen edler Zweck ist, „**Nothleidenden hiesiger Stadt augenblickliche Hilfe zu schaffen** ꝛc.", zählt 133 Mitglieder und ist als solches jeder rechtliche **Mann ohne Unterschied des Standes und der Religion willkommen**, welcher zu gedachtem Zwecke beizutragen Willens ist. Der Jahresbeitrag ist nur zwei Gulden. — **Wir wünschen, daß dieser in segensreicher Weise thätige Verein insbesondere durch den Zuwachs neuer Mitglieder auch ferner gedeihen** und seinen Zweck, **angenblickliche Noth** hiesiger bedrängter Einwohner zu beseitigen, in immer größerer Ausdehnung erreichen möge.

(Theater.) Nach einer größeren Reihe komischer Darstellungen gelangt heute Freitag Mosenthal's bekanntes und beliebtes Volksschauspiel „Deborah" zur Aufführung. Hr. Krause wählte dasselbe zu seinem Benefize, und die gute Besetzung der Rollen, deren erste, Deborah, durch Frln. Bauer voraussichtlich glänzend durchgeführt werden wird, verspricht wieder einmal ein vorzügliches Ensemble im ernsteren Drama. Heben wir noch besonders hervor, daß Hr. Krause, obwohl nur in bescheidener Stellung den Musen dienstbar, doch seinen Platz vollständig ausfüllt und ebenso beseelt als eifrig für seinen Beruf ist, so wird man den Wunsch billig finden, ihm heute die üppigsten Rosen starken Besuches auf den dornenvollen Pfad der Kunst zu streuen.

Briefkasten.

Bezüglich der bei der letzten Liederkranzproduktion vorgefallenen Aeußerung eines jungen Menschen geht uns wiederholt ein Eingesandt zu, das die erste Darlegung dieser Sache, gegenüber der darauf erfolgten Erklärung, aufrecht hält. Wir nehmen hiemit Notiz davon, die für beide Theile sowohl als für das Publikum nichts weniger als erquickliche Angelegenheit abschließend.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Pesth, 10. Febr. Der Pesther „Lloyd" meldet: in Bucharest sei das ungarische Banner insultirt worden. Eine Schaar pflanzte im Felde die ungarische Fahne auf, brachte ihr ein Pereat und zerfetzte sie.

Paris, 10. Febr. Ein Telegramm aus Athen vom 6. Abends meldet offiziell: Das neue Cabinet besteht aus folgenden Mitgliedern: Zaimis, Präsident und Inneres, Soutzos, Krieg, Avikrino, Finanzen, Petzoli, Justiz, Saravas, Kultus, Trinketta, Marine, Theodoros Delijannis, Aeußeres. Als Programm stellt es die Annahme der Conferenzerklärung auf, die demnächst unterzeichnet werden wird.

Börsen Bericht.

Frankfurt, 10. Feb. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102 3/8 G.	Preuß. 4 1/2 % Oblig.	94 P.
4 1/2 % "	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64 G.
4% "	—	5% Nat. v. 1854	53 7/8 G.
4% Abl.-Rente	—	5% " steuerfr. v. 1866	52 1/4 bz.
Württb. 4 1/2 % "	94 P.	4 1/2 % Oblig.	44 G.
Badische 4 1/2 % "	94 1/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	81 5/8 P.
4% "	86 1/8 G.	6% " 1882 r v. 1862	80 7/8 bz.
3 1/2 % "	—	6% " 1885 r v. 1865	79 1/2 P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 3/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	662 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1067	124 3/4 P.	Credit-Akt.	266 G.
Darmst. " " à 250 fl.	271 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B. Cr. Kass. G.	89 1/2 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	" dto. d. W.	76 G.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 1/4 P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	222 1/2 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161 1/4 bz.	5% Elis.-B. à 200 fl.	148 P.
4 1/2 % Pf. Mark. à 500 fl.	109 P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84 1/4 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	148 1/2 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	311 1/4 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 3/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	76 1/2 P.
4% ditto	88 1/4 G.	5% ditto neueste Emiss.	75 1/2 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 1/4 P.	Böhmische 5% Westb.	75 1/4 P.
3% Südb. (Lomb.)	46 7/8 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 3/4 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 3/4 P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	160 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	73 P.
Badische 4% Präm.-Loose	105 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	—
" 35 fl.-Loose	56 1/4 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	80 7/8 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	121 G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57	—58		20 Frank-Stücke	fl. 9 27	—28
Pistolen	9 46	—48		Engl. Souvereigns	11 52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56		Ruß. Imp.	9 47	—49
Dukaten	5 35	—37		Dollars in Gold	2 26 1/2	—27 1/2

Wechsel auf Wien 97 1/2 B.; Berlin 104 1/2 B.; Paris 94 1/2 G.; London 119 bz.

Frankfurt a. M., 10. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 5/8; 5proc. National 53 7/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64; Bankactien 671; Creditactien 266; 6proc. Amerikaner von 1882 80 7/8; 4proc. bayer. Loose 107; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 311 1/4; Alsenzbahn —; Ostbahnactien —. Wechsel: London 119; Paris 94 1/2, Wien 97 3/8.

Schrannenpreise.

Ansbach, 10. Feb.	höchst fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	43	18	6	18	—	—	12
Waizen	18	17	18	4	17	48	—	9
Korn	14	15	14	9	14	2	3	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	48	7	44	7	30	—	8

Oettingen, 9. Feb.	höchst fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	30	17	18	17	6	—	1
Waizen	19	—	18	30	18	—	—	9
Korn	14	30	13	54	13	18	—	6
Gerste	15	—	14	37	14	15	4	—
Haber	8	30	7	45	7	—	3	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Gantproklama.

In dem Schuldenwesen des frühern Photographen und Kurzwaarenhändlers Georg Ueblacker von Ansbach, jetzt in München, ist nach Gerichtsbeschluß vom Heutigen der Universalconcurs über dessen Vermögen zu eröffnen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 22. März l. Js. Vormittags 9 Uhr,

2) zur Geltendmachung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 23. April l. Js. Vormittags 9 Uhr,

3) zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Montag den 24. Mai l. Js. Vormittags 9 Uhr,

für die Duplik auf

Montag den 7. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6 anberaumt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß, wer in oder bis zum l. Ediktstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen durch einen k. bayer. Rechtsanwalt unterzeichneten Rezesses seine Forderungen liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstag einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten um so gewisser zu benennen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an das diesseitige Gerichtsbrett angeschlagen und damit für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas vom Gemeinschuldner in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung resp. nochmaliger Zahlung nur zu Gerichtshanden abzugeben, beziehungsweise einzubezahlen, jedoch vorbehaltlich der Artikel 314, 374, 382 und 409 des Handelsgesetzbuches.

Der 1. Ediktstag wird zugleich zum Versuch gütlicher Ausgleichung bestimmt und wird angenommen, daß die in demselben nicht erscheinenden Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit sich anschließen wollen.

Schlüßlich wird bemerkt, daß nach den eigenen Angaben des Gemeinschuldners dessen Passiva die Summe von beiläufig 2074 fl., dessen Aktiva und Aktivausstände die Summe von ca. 779 fl. 2 kr. entziffern, sonach eine Ueberschuldung von 1294 fl. 58 kr. sich ergibt.

Ansbach, den 30. Januar 1869.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Luz.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf §. 1—4 der zu Art. 191 Absatz 2 des Pol.-St.-G. Buchs erlassenen ortspolizeilichen Vorschriften vom 19. Dezember 1862 bringt der unterfertigte Stadtmagistrat hiemit die den hiesigen Hausbesitzern obliegende Verpflichtung, die vor ihren Häusern befindlichen Straßentheile am Mittwoch und Samstag jeder Woche reinigen zu lassen, mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Uebertretungen obiger Bestimmung die gesetzliche Strafe bis zu 10 fl. nach sich ziehen.

Ansbach, den 5. Februar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

In Sachen Eckerlein gegen Seybold wegen Hypothekzinsen versteigert der Unterzeichnete im Auftrage des k. Landgerichts Heilsbronn zum zweiten Male am **Freitag, den 26. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Schwarz'schen Gasthause zu Mitteleschenbach das Gesammtanwesen Hs. Nr. 82 in Mitteleschenbach mit Grundbesitzungen in den Steuergemeinden Mitteleschenbach und Jomannsdorf mit einem Gesammtflächeninhalte von 18 Tgw. 13 Dez. und einem Gesammtschätzungswerth von 5460 fl. öffentlich an den Meistbietenden.

Der Zuschlag erfolgt diesmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich im Termine über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und es werden die weiteren Bedingungen im Strichstermine bekannt gegeben.

Heilsbronn, den 8. Febr. 1869.

Der königliche Notar:

Georg Wolff.

Bekanntmachung.

(Ausschluß der Gütergemeinschaft betr.)

Der Taglöhner Georg Leonhard Hildebrand von Leutershausen und dessen Braut Eva Margaretha Krauß Gemeindehirtenstochter von Zwelflingen, k. Landgerichts Leutershausen, zur Zeit Dienstmagd in Leutershausen, welche als Taglöhners-Eheleute ihren Wohnsitz in Leutershausen nehmen, haben nach dem, von dem unterfertigten kgl. Notar am 8. Januar 1869 beurkundeten Ehevertrag nicht nur die hierorts geltende Errungenschafts- und Erwerbs-Gemeinschaft sondern auch jede Gütergemeinschaft für ihre Ehe unter sich ausgeschlossen; was hiemit nach Vorschrift des § 422 Thl. II Tit. 1 des pr. Landrechts bekannt gemacht wird.

Leutershausen, den 12. Januar 1869.

Carl Pürckhauer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 16. Februar Vormittags 9 Uhr werden im Büreau Local der Gendarmerie-Kompagnie dahier eine größere Parthie alter Leintücher, Strohsäcke und Lederwerksgegenstände versteigert.

Wie verschiedenen Blättern aus Bern geschrieben wird, bezöge sich der Auftrag, dessen sich Hr. v. Dönniges in Madrid zu entledigen hat, auf die Apanage der Prinzessin Adalbert, deren Auszahlung seit der Revolution eingestellt worden ist.

Aus **Karlsruhe**, 6. Febr., wird der „Pfälz. Ztg." geschrieben: Wie wir erfahren, ist dem Festungsgouvernement in Rastatt der Befehl zugegangen die gegen Niederbühl angepflanzten Pappelbäume schleunigst zu rasiren, und ist dieser Befehl wahrscheinlich jetzt schon vollzogen.

Großh. Hessen. Ein Darmstädter Blatt meldet: „In Folge der preußischen Militäreinrichtungen ist dem großh. Bürgermeister dahier die Weisung zugegangen, daß vom 1. Januar d. J. an die hiesigen Militärs keine Kommunalsteuer mehr zu bezahlen haben."

Norddeutscher Bund.

Gotha, 8. Febr. Der gemeinschaftliche Landtag hat heute gegen den Widerspruch der koburgischen Abgeordneten den gemeinschaftlichen Ausgabe-Etat angenommen. Die koburgischen Mitglieder hatten sich aller Amendements enthalten, da die neuliche Ablehnung des Antrags auf Bildung einer Commission das Unnütze der Stellung solcher Anträge prognostizirt habe. Einer der koburgischen Abgeordneten bedauerte, daß man die Unionsfrage nur von der merkantilen, nicht aber von der politischen Seite betrachte; er halte die Erhaltung der Selbstständigkeit der kleinen Staaten für wünschenswerth, wenigstens solange bis ein anderes System in Preußen zur Herrschaft gelangt sein würde. (N. K.)

Der Kurfürst von Hessen beabsichtigt, wie der „Deutsch. Allg. Ztg." ein Correspondent aus Prag schreibt, einen abermaligen Appell an Europa's Fürsten und Völker. Anlaß zu diesem Schmerzensschrei gibt der letzte Kammerbeschluß, die Vermögenskonfiskation betr., und eine Broschüre soll wieder der Weg sein, um das Herz des Kurfürsten zu erleichtern.

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. Fast alle Mitglieder der liberalen Verfassungspartei — von der conservativeren bis zur radikaleren Färbung — haben in Form einer Adresse an den niederösterreichischen Landmarschall eine Mahnung an ihre Collegen im Reichsrathe gerichtet, auf die verfassungsmäßige Behandlung des gemäß §. 19 der Landesordnung gestellten Antrages auf Einführung direkter Reichsrathswahlen und Vermehrung der Abgeordnetenzahl hinzuwirken.

Wien, 10. Febr. Hiesige Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus München vom 10. Febr., worin allen anders lautenden Behauptungen gegenüber entschieden versichert wird, Fürst Hohenlohe sei mit aller Energie bestrebt, ein Bündniß der süddeutschen Staaten auf Grundlage selbstständiger Verträge zu Stande zu bringen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Febr., Abends. Die Regierung ist seit 48 Stunden ohne Nachricht aus Athen. Die Journale drücken Besorgnisse aus. — Der „Moniteur" erwidert auf die Behauptung der „Nordd. Allg. Ztg." wegen angeblicher hannover'scher Subvention der französischen Presse: „Es ist das erstemal, daß die offiziöse Presse einer großen Regierung so direkt und schwer die französische Presse insultirt; Graf Bismark scheint von lebhafter Erregung; er verliert sichtbar die Kaltblütigkeit und das Schicklichkeitsgefühl." — Die „France" veröffentlicht einen langen Artikel gegen die „Nordd. Allg. Z.", worin die Einziehung der Güter der depossedirten Fürsten als Rechtsverletzung bezeichnet wird, wie solche überall und allzeit von Revolutionären angewendet wurde. (A. Abdztg.)

Spanien. S. Sebastian, 8. Febr. Carlisten, welche im Begriffe standen, die spanische Grenze zu überschreiten, wurden in Bayonne internirt. — Das Urtheil über die des Meuchelmordes in Burgos Angeklagten lautet gegen einen auf Tod, gegen zwei zum Halseisen und lebenslänglicher Zwangsarbeit. Zwei andere wurden zu je zwanzig Jahren, zwei weitere zu je zwölf Jahren verurtheilt.

Vermischtes.

U. **Herrieden**, 10. Febr. Die von Süden nach Norden verlaufende Luftberghänge wurde gestern so steil, daß durch die heftig abfließende warme Luft elektrische Entladungen neben Sturm und Regen entstanden, welche sich in unserer Gegend durch Wetterleuchten bemerklich machten.

Von Hrn. Prof. **Spiegel** in Erlangen wird dem N. Korr. telegraphirt: „Ihre Mittheilung über einen an mich ergangenen Ruf nach Wien ist unbegründet."

Würzburg, 8. Febr. Gestern Morgen fand im Guttenberger Wald ein Pistolenduell zwischen einem Offizier und einem Rechtspraktikanten statt, wobei Letzterer leider lebensgefährlich verwundet wurde.

(**Deutsche Schillerstiftung.**) Vom Verwaltungsrath der Schillerstiftung wird soeben der 9. Jahresbericht veröffentlicht. Die Einnahmen der Stiftung beliefen sich im Jahr 1868 auf 15,618 Thaler und 3611 fl. ö. W.; die Ausgaben auf 11,20. Thlr. und 2598 fl. Davon wurden 3907 Thlr. für lebenslängliche, 6600 Thlr. für einmalige, ein- oder mehrjährige Unterstützungen verwendet; hiezu kommen aber noch zum Theil ansehnliche Unterstützungen durch die Zweigvereine, so daß überhaupt 12,221 Thlr. und 3033 fl. ö. W. an Schriftsteller und deren Angehörige verausgabt werden konnten.

Die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichte Darstellung des sogen. Fournier'schen Vorgangs, von derselben als „absolut zuverlässig" bezeichnet, lautet wie folgt: „Am Donnerstag den 4. v. Mts., sollte in der französischen Klosterkirche die Trauung eines Musiklehrers R. mit der Tochter eines Agenten R. durch den Ober-Konsistorialrath Fournier stattfinden. Die Familie des Bräutigams, welche der französischen Gemeinde angehört, war dem Geistlichen bekannt, die der Braut nicht. Bei dem hergebrachten Besuche traf das Brautpaar Hrn. Fournier nicht zu Hause; der Bräutigam kam später allein wieder, in der längeren Unterhaltung vermied er es, mit dem Geistlichen auf die Verhältnisse der Braut näher einzugehen. Am Morgen des Hochzeitstages erhielt Herr Fournier ein anonymes Schreiben, unterzeichnet: „Ein ehrliches Mädchen" mit der kurzen Frage: „Ist es auch recht, daß ein Mädchen, welches sich im hochschwangeren Zustande befindet, mit dem Brautkranze getraut wird?" Da er sich jedoch zu derselben Zeit zur Sitzung des Konsistoriums begeben mußte, konnte er dieser Anfrage zunächst keine weitere Folge geben. Die Trauung war auf 3 Uhr angesetzt, der zur Abholung des Geistlichen gesandte Wagen kam um ¾3 Uhr und fand denselben bereits an der Thür des Konsistoriums wartend. Er fuhr ohne Aufenthalt den kurzen Weg zur Kirche. (Es ist mithin nicht richtig, daß er das Brautpaar habe eine Stunde warten lassen.) Als er in der Küsterwohnung angekommen war, wo er den Talar anzulegen pflegt, erfuhr er, daß die Kirche und der Vorhof von einem auffallend zahlreichen Publikum angefüllt war und daß man diese ungewöhnliche Fülle mit der in dem anonymen Schreiben angedeuteten Thatsache in Verbindung bringen zu müssen glaube. Er ließ nunmehr die ihm bekannte Mutter des Bräutigams bitten, aus der Sakristei herüber zu kommen. Auf seine Frage erklärte dieselbe sofort, ihre künftige Schwiegertochter sei allerdings der Entbindung nahe, — sie (die Mutter) habe Dieß auch erst kürzlich erfahren und deßhalb noch Tags zuvor Gesang und Orgelspiel als unter solchen Umständen unpassend bei dem Küster abbestellt. Hierauf erklärte der Geistliche, daß er unter solchen Umständen die Trauung auch nur ohne Brautkranz vornehmen dürfe. Der Vater der Braut, ein anderer Herr und eine Dame und endlich der Bräutigam suchten den Geistlichen zu einer anderen Entscheidung zu bewegen, die Ersteren in bescheidener, der Letztere in trotziger Weise. Der Ober-Konsistorialrath Fournier blieb allen diesen Vorstellungen gegenüber durchaus ruhig, hielt jedoch daran fest, daß der Myrthenkranz im vorliegenden Falle, da die Thatsache der Schwangerschaft von allen Verwandten und vom Bräutigam selbst anerkannt war — unzulässig und widersinnig sei, und daß er nach bestehender Vorschrift bei der Lage der Sache die Trauung mit dem Kranze nicht vollziehen könne. Alle betreffenden Verhandlungen verliefen übrigens abgesehen von dem Benehmen des Bräutigams ganz ruhig, und ein anwesender Kirchenvorsteher sprach sogar sein Erstaunen darüber aus, daß der Geistliche auch dem Verhalten des Bräutigams gegenüber ruhig geblieben sei. Auf den ihm gemeldeten dringenden Wunsch der Braut willigte der Geistliche ein, daß die Trauung in der Sakristei vollzogen werde. Als er hier eintrat, fand er die Braut, die er bis dahin nicht gesehen, in bescheidener, demüthiger Haltung und sah sich veranlaßt, sie mit einigen Worten zu begrüßen, welchen (nach seiner bestimmten Versicherung) lediglich eine freundliche, theilnehmende Absicht zu Grunde lag, so daß schon aus diesem Grunde von einer harten Anrede oder vollends von einer beabsichtigten handgreiflichen Berührung (wie die Zeitungen behaupten) gar nicht die Rede sein konnte. Den Traualt selbst vollzog der Geistliche nicht mit freier Rede, sondern lediglich nach dem hergebrachten Formular der von ihm stets gebrauchten bayerischen Agenda; von einer angeblichen Strafrede, die er gehalten hätte, sowie von einer Unterbrechung durch Einrede des Bräutigams ist absolut nichts vorgekommen. Nach Vollendung der Handlung und Ertheilung des Segens wurde der Geistliche von einigen Gemeinde-Mitgliedern begrüßt und wechselte mit ihnen freundliche Worte. Da er wahrnahm, daß einige Damen in aller Eile den Kranz wieder in den Haaren der Braut befestigten, so wandte er sich stillschweigend ab und entfernte sich bald. Mittlerweile hatte sich viel Publikum vor der Thür bis zum Wagen des Brautpaares versammelt; um etwaige Kundgebungen zu verhindern, verweilte der Geistliche an der Thür der Küsterwohnung, bis das Brautpaar sich entfernt hatte."

In **Paris** wurde ein polnischer Graf verhaftet, der den Herzog von Beauffremont, mit dessen Frau er in Ehebruch lebt, dadurch aus der Welt schaffen wollte, daß er einer öffentlichen Schönheit 20,000 Fr. versprach, wenn sie auf dem letzten Opernballe dem Herzog vergiftete Bonbons reichen wolle. Die Person stellte sich, als ob sie darauf eingehe, setzte jedoch die Polizei in Kenntniß, von welcher sie Verhaltungsregeln empfing und den Grafen in die Falle lockte. Außer Letzterm wurde auch ein polnischer Mediziner verhaftet, der den Giftzucker hergerichtet haben soll. — L. Napoleon soll jetzt der Alleinerbe der reichen Gräfin Bacciochi sein, deren einzigen Sohn, den Grafen Camerata, vor 15 Jahren im kaiserlichen Hofdienst ein dunkler Giftmord hingerafft.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

g—g **Horsford-Liebig's Backpulver.** (Schluß.)

Das Horsford'sche Backpulver besteht aus zwei Präparaten in Pulverform, einem Säurepulver und einem Alkalipulver; das eine enthält Phosphorsäure in Verbindung mit Kalk und Bittererde (saure phosphorsaure Kalk-Bittererde), das andere ist doppeltkohlensaures Natron; beide Pulver sind weiß, mehlartig und jedes für sich in einem Umschlage verpackt; zum Gebrauch dient ein kleines Maßgefäß aus Weißblech in der Form von zwei am Boden zusammengefügten stumpfen Kegeln von ungleicher Größe. Wenn man Brod bereiten will, so wird für jedes Pfund Mehl das kleine Mäßchen mit doppeltkohlensaurem Natron und das größere mit der Phosphorsäure gefüllt, und beide werden mit dem Mehle sehr sorgfältig gemischt, sodann das zur Teigbildung erforderliche Wasser zugesetzt, der Teig geformt und, ohne viel zu warten, die Laibe in den Ofen geschossen. Man kann damit leicht, wenn der Ofen vorher geheizt worden ist, in 1½ bis 2 Stunden fertiges Brod haben. Der Vorgang ist leicht verständlich; wenn die beiden Präparate mit dem Mehle gemischt sind, so tritt während der Teigbildung eine gegenseitige Zersetzung derselben ein; die Phosphorsäure verbindet sich mit dem Natron und treibt die Kohlensäure aus, welche den Teig aufbläht und beim Backen das Brod porös macht. Liebig hat an der Zusammensetzung des Pulvers insofern eine Aenderung eintreten lassen, als er dasselbe um eine passende Menge Chlorkalium vermehrte; die Kalisalze sind für den Ernährungsproceß sehr wichtig; ihr Preis ist durch den Abbau des Staßfurter Salzlagers so sehr gesunken, daß die Zufügung des Salzes keinen merklichen Einfluß auf den Preis des Brodes übt. Nach der Liebig'schen Modifikation enthält der eine Theil des Backpulvers, das Säurepulver, 1338 Gramm (circa 2 Pfd. 12½ Loth) saure phosphorsaure Kalkmagnesia, das andere 446 Gramm (circa 25½ Loth) doppeltkohlensaures Natron und 395 Gramm (c. 22½ Loth) Chlorkalium. Diese Mengen reichen hin für Gährung und Zubereitung von 1 Centner Mehl. Die Fabrikanten Zimmer in Mannheim und Dr. Marquart in Bonn haben unter Anleitung und Controle v. Liebig's die Bereitung des Backpulvers unternommen und gleichen durch Stärkmehl- und Kochsalz-Zusatz die obenangeführten Gewichte so ab, daß man gleichviel Gewicht von jedem Pulver zu nehmen hat, und zwar für

1 Centner Mehl 2½ Pfund Alkali und 2½ Pfund Säurepulver
50 Pfund „ 1¼ „ „ „ 1¼ „ „
10 „ „ ¼ „ „ „ ¼ „ „
5 „ „ 4 Loth „ „ 4 Loth

Die Vortheile bei Anwendung dieses Pulvers sind folgende: 1) wird kein Theil des Mehles durch die Gährung des Teiges zersetzt und geht verloren; die Kohlensäure, welche das Brod lockert (geben macht), liefert das Backpulver; 2) wird dem Brode das Gesammtquantum der Nährsalze, die dem Mehle durch den Abzug der Kleie entrissen wird, in leicht verdaulicher Form zugefügt; 3) ist die Aufbewahrung des Pulvers, so lange sie nämlich in getrennten Paqueten geschieht, möglich; das Pulver kann nach Jahren mit derselben Wirkung verwandt werden; 4) das Mischen mit dem Mehle kann leicht und gleichmäßiger, als Sauerteig, geschehen; die Entwickelung der Kohlensäure und damit das Garwerden des Teiges erfolgt bei Wasserzusatz und unter dem Kneten, so daß das Brod in kurzer Zeit gebacken werden kann; 5) der Preis des Brodes wird unter Berücksichtigung des erzielten höheren Nahrungswerthes nicht vertheuert.

§ **München**, 10. Febr. Zu dem heutigen ersten Fastenmarkt wurden 1823 Pferde, 354 Ochsen, 300 Kühe u. s. w. zum Verkauf gebracht und erstere, hauptsächlich Oekonomie-Zugpferde, auch größtentheils zu annehmbaren Preisen für die Verkäufer verkauft.

Am vorigen Sonntage fand im Gasthause zum Schwan in **Würzburg** eine zahlreich besuchte Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Würzburg statt, in welcher an diejenigen Lehrer des Kreises, die sich durch Verdienste um die Obstbaumzucht ausgezeichnet hatten, von Seite des Kreiscomité's namhafte Geldpreise vertheilt wurden. Aus dem Bezirke Würzburg erhielten solche die Herren Lehrer Dittmann in Randersacker, Schmidt in Lengfeld und Bausewein in Höchberg. Zu der hier demnächst ins Leben tretenden Landesproduktenbörse meldeten sich sofort 70—80 der anwesenden Landwirthe als Mitglieder.

Die bisher zu Augsburg, Donauwörth, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg und Nördlingen bestandenen Handels- und Fabrik-, dann Gewerberäthe sind zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 2. l. M. außer Funktion getreten.

* Der Rheinschifffahrtsverkehr. Kein europäischer Strom hat einen so großartigen Güter- und Personenverkehr aufzuweisen, keiner aber auch sich einer gleich sorgsamen Pflege von Seite der Uferregierungen zu erfreuen, wie der Rhein. Seit dem Abschluß der Rheinschifffahrtsakte im Jahre 1831 bis 1867, von wo ab die Schifffahrt und Flößerei auf dem Rhein sich zum ersten Mal seit ihrem Bestehen völliger Abgabenfreiheit zu erfreuen haben, betrug die Gesammteinnahme an Rheinschifffahrts-Abgaben 90 Millionen Franken; die Summe, die seit 1831 bis heute auf Arbeiten, wie Reinigung des Strombettes, Regulirung des Rheinlaufs, Verbesserung des Fahrwassers durch Vertiefungen, Ausbaggerungen und Felsensprengungen, Herstellung und Verstärkung von Uferkanten, Ausführung von Durchstichen, Unterhaltung und Verbesserung der Leinpfade etc. von Seiten der Uferstaaten aufgewendet wurde, beläuft sich auf 143 Millionen Franken, wovon 1867 allein [illegible],204,763 Fr. verausgabt worden sind. Von der genannten Gesammt-Ausgabesumme entfallen auf die Niederlande 29,[illegible] pCt., auf Preußen und Baden je 21,[illegible] pCt., auf Frankreich 18,[illegible] pCt., auf Hessen u. Bayern je 4,[illegible] pCt. Von der 1867er Ausgabe trug zunächst den Niederlanden den größten Betrag Baden mit 1,[illegible]06,311 Fr. 54 Ct. Der Lauf des früher auf der Strecke von Basel bis Mannheim vielfach gekrümmten Stromes ist durch die Rheinrektifikation allmählig um 10 Wegstunden (von 80 auf 60) abgekürzt. Um den Versandungen in der dermaligen Neckarmündung gründlich abzuhelfen, ist eine neue Mündung des Neckars in Angriff genommen, welche ihrer Vollendung rasch entgegen geht. Der Gesammtgüterumschlag der rheinischen Häfen belief sich 1866 auf 110,756,515 Ctr., 1867 auf 115,431,690 Ctr. Der Antheil, den die Steinkohle an diesem Umsatz nahm, berechnet sich für 1866 auf 62 Mill., für 1867 auf 67 Mill. Ctr. Von allgemeinem Interesse ist die Beobachtung des Einflusses der Eisenbahnen auf den Wasserverkehr. Es ergibt sich aus einer vergleichenden Zusammenstellung der Ab- und Zufuhr zu Wasser in Köln und Mainz in den Jahren 1856 und 1867, daß allerdings dem Bergverkehr auf dem Rhein durch die Eisenbahnen erheblicher Abbruch in einer ganzen Reihe von Artikeln geschehen ist, während anderseits durch sie in so belebender Weise auf Handel und Industrie eingewirkt wurde und wird, daß der Gesammtverkehr auf dem Rhein von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist.

Nr. 36. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Jordan. Freitag, 12. Februar. Kath.: Eulalia.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 10. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat mit 102 gegen 137 Stimmen den Gesetzentwurf, die Aufhebung des Verfassungsartikels 25, die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichtes betr., abgelehnt.

* **Paris**, 9. Febr. Die Regierung hat seit dem 6. ds. Mts. keine Nachricht aus Athen erhalten. Der „Etendard" und die „France" fragen, ob die Unterbrechung der Telegraphenlinien oder gewichtige Ereignisse daran schuld seien. — Die „Patrie" dementirt das Gerücht eines Bündnisses zwischen Italien, Oesterreich und Frankreich.

* **Paris**, 10. Febr. Die Regierung hat Nachricht von der Bildung des Ministeriums Zaimis, sowie von der Abreise Walewski's erhalten. Letzterer hat Athen am Montag verlassen und überbringt die Annahme der Conferenz-Declaration von Seiten Griechenlands. — Der „Constitutionel" polemisirt heftig gegen einen Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung." Derselbe könne nicht vom Grafen Bismarck autorisirt sein.

* **London**, 10. Febr. Nachrichten aus Athen zufolge hat Graf Walewski seine Rückreise angetreten. Die Antwort des griechischen Kabinets fiel der Anerkennung der Declaration günstig aus.

P o l i t i s c h e s.

Eine Stimme über den Civilprozeß.

Da der Civilprozeß demnächst in der Abgeordnetenkammer zur Berathung kommt, so dürfte es für manchen unserer Leser von Interesse sein, noch eine Stimme darüber aus einem Fachblatte, der „Zeitschrift des Anwaltvereins für Bayern", zu vernehmen, welche sich unter anderem folgendermaßen über technische Fragen des Entwurfes ausspricht: „So wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben! Der Wunsch bleibt unter allen Umständen. Aber wie es besser werden soll, das ist die große Frage. Soll der Entwurf der Zivilprozeßordnung, wie ihn die Regierung will, und wie ihn der Ausschuß der ersten Kammer will, oder soll der Entwurf, wie ihn der Ausschuß der zweiten Kammer umgestaltet hat, Gesetz werden, oder soll eine Prozeßnovelle unseren wurmstichigen Prozeß von 1753 verbessern? Diesen letzten Wunsch können wir aufrichtig nicht hegen. Es wäre Versündigung am Geiste unseres Jahrhunderts. Man muß das ganze Gebäude niederreißen und ein neues aufführen, weil sich darin schlechterdings nicht mehr hausen läßt. Es sind dies nicht etwa blos, wie man von einer Seite glauben machen möchte, die vielen gestreckten und erstreckbaren Termine und Fristen mit ihren Verleguazen und Verlängerungen, woran die Rechtsprechung krankt; sonst könnte man vielleicht, wie man nicht übel Lust zu haben scheint, durch Verminderung und Abkürzung der Fristen und Termine, Erschwerung der Vertagung und Verlängerung abhelfen. Nein es ist hauptsächlich der Geist des alten und neuen Prozesses, auf was es hier ankommt; es ist der todte Buchstabe, der Aktenstaub, die Heimlichkeit, die künstliche Beweistheorie und die Allmacht der Gerichte in Dingen, die einzig Sache der Parteien sind, an deren Stelle das lebendige Wort unter der Controle der Oeffentlichkeit, die Umittelbarkeit der Verhandlung vor dem urtheilenden Richter, die Herrschaft der Parteien über ihr Prozeßmaterial, dagegen die richterliche Ungebundenheit in dessen Prüfung gesetzt werden sollen, weil sie als unabweisbare Bedürfnisse des heutigen Bildungstandes und der heutigen Rechtsanschauung empfunden werden. Es sind dies aber alles Dinge, die sich als Triebe eines jüngeren Saftschusses dem morschen Stamme unseres Prozesses von 1753 nicht mehr einimpfen lassen. Wenden wir uns also der weiteren Frage zu, ob uns der Prozeßentwurf, wie ihn die Regierung und mit ihr der Ausschuß der Reichsrathskammer will, erwünscht sein kann, und wir müssen abermals mit „nein" antworten. Wir würden auch damit keinen Prozeß erhalten, wie er unserer eigensten Anschauungs- und Handlungsweise, unseren Gewohnheiten und Sitten entspricht. Eine Rechtsprechung nach dem Commandowort eines Centralorgans der Staatsgewalt den sämmtlichen Gerichten durch das Sprachrohr der Staatsanwaltschaft octroirt, sonach jeder freien Bewegung entbehrend, eine Rechtsprechung, dem Einflusse der Wissenschaft verschlossen, eingeschnürt in den Panzer einer künstlichen Beweistheorie mit den Vorurtheilen eines längst hinter uns liegenden Menschenalters mit den Daumenschrauben des sicheren Datums, der Untheilbarkeit des Geständnisses, des richterlichen Fragerechts und ähnlichen, eine Rechtsprechung mit Standpunkten, die von der Wissenschaft verlassen und aufgegeben sind, eine Rechtsprechung, bei der nach eigenem Bekenntnisse das Parteiinteresse nur eine dem Interesse der öffentlichen Ordnung untergeordnete Berücksichtigung finden soll, wo, um das Kind mit dem rechten Namen zu nennen, Richter und Staatsanwalt Alles, die Parteien nichts sind, eine solche Rechtsprechung ist es wahrlich nicht, die wir unseren Mitbürgern für das neue Jahr wünschen können. Also bleibt nur noch der Entwurf, wie ihn der Ausschuß der zweiten Kammer umgestaltet hat. Soll sich für ihn unser Wunsch begeistern? O daß er es könnte! Aber leider ist auch er, so weit uns die Ehre vergönnt wurde, ihn kennen lernen zu dürfen, kein Opus, wie man es zum neuen Jahre zu wünschen pflegt. Halbheit und wieder Halbheit. Wo es sich ums Wünschen handelt, da wünscht man lieber gleich etwas Rechtes, und das wäre nach unserem schlichten Verstande ein Prozeßgesetz mit mündlich öffentlichem Verfahren, unmittelbarer Verhandlung und Beweiserhebung vor dem erkennenden Richter mit möglichst einfacher, die Selbstvertretung gestattender Form, Abschneidung künstlicher und verwirrender Zwischenstreitigkeiten, mit voller Freiheit der Parteien in Vorführung und Darlegung ihres Prozeßmaterials, voller Freiheit des Richters in dessen Würdigung, voller Freiheit der Rechtsprechung von jeder Einmischung der öffentlichen Gewalt, Möglichkeit einer Berufung in allen Rechtssachen, mit einem stracken und „energischen" Vollzuge."

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 9. Febr. (Dienstesnachrichten.) Die Bezirksgeometersstelle in Kemnath wurde dem Geometer-Assistenten Edmund **Ferchel** in Speinshardt übertragen.

—nn. **München**, 10. Febr. Der Abgeordnete Kolb hat den Antrag auf authentische Interpretation des Art. 86 des Wehrgesetzes gestellt. — Die nächste Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet Freitag Vormittags 9 Uhr statt und erfolgt in derselben Berathung und Beschlußfassung über die Anträge der Abgeordneten Dr. Carl Barth, Jörg, Kolb, Crämer und Croissant auf Abänderung der Landtagswahlgesetzgebung. — Im neuesten Einlaufe der Kammer der Abgeordneten befindet sich eine Vorstellung des Stadtmagistrats Bayreuth in Betreff des Gesetzentwurfs über die öffentliche Armenpflege; eine Petition von pensionirten Unteroffizieren in Betreff des Gesetzentwurfes über die Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten; eine auf die Privatpatronatsrechte bezügliche Vorstellung des Gutsbesitzers Dr. Freiherrn v. Aufseß und Genossen; eine Vorstellung von Bierbrauern in Nürnberg wegen Revision des Gewerbsteuergesetzes; ein Gesuch von Wasserwerkbesitzern an den Bächen der Pfalz um Erlassung eines Regulativs zur Feststellung der Stillstandsgebühren während des Triftbetriebs; eine Vorstellung des Stadtmagistrats Gemünden wegen Verlegung einer Straßenstrecke in das Sinnthal; eine den Schulgesetzentwurf betreffende Bitte von Hausvätern an Rettungshäusern und ein auf die Immobiliarfeuerversicherung bezügliches Gesuch der Marktgemeindeverwaltung Sommerhausen, nebst verschiedenen die Herstellung von Eisenbahnen bezielenden Gesuchen.

— Der Referent über den Schulgesetzentwurf, Abg. **Gelbert**, äußert sich hinsichtlich der über die Beaufsichtigung des Volksschulwesens entworfenen Bestimmungen folgendermaßen: Die Aufsicht über das Volksschulwesen, welche den Gemeinden, der Bezirks-, Kreis- und Staatsverwaltung obliegt, gliedert sich 1) in eine örtliche durch die Ortsschulkommission, 2) in eine distriktive durch das Bezirksschulamt, 3) in eine provinzielle durch die Kreisverwaltungsstelle und 4) in eine staatliche durch das k. Staatsministerium ausgeübt. Die Schulverwaltung wurde zunächst wie die Schullast der Gemeinde zugewiesen und somit das Recht der Selbstverwaltung der Gemeinde in Sachen der Gemeindeschule anerkannt. Dieses Recht ist durch Beschluß des Ausschusses in so weit erweitert, daß den Gemeinden nicht nur die bisherigen Präsentations-, Wahl- und Vorschlagsrechte gewahrt werden, sondern daß auch die übrigen Schulgemeinden, die solche Rechte bisher nicht besaßen, bei Anstellung der Lehrer wenigstens vernommen werden müssen. Die örtliche Schulaufsicht über die öffentliche Volksschule, sowie über locale Privatunterrichtsanstalten, die den Unterricht der ersteren ersetzen sollen, ist insoferne nach dem Regierungsentwurfe eine beschränktere gegen früher, als der Ortsschulkommission die Beaufsichtigung über die technische — pädagogisch-didaktische — Seite des Unterrichts nicht mehr zusteht, daß ferner der Ortsgeistliche nicht mehr Localschulinspektor ist, vielmehr diese technische Leitung und Beaufsichtigung der Volksschulen und aller derjenigen Unterrichtsanstalten, für welche keine besonderen Organe zur Aufsicht bestellt sind, den vom Staate ernannten Schulinspektoren ihres Bezirkes übertragen ist. Nur in außergewöhnlichen Fällen, und nur in Folge besonderen ausdrücklichen Auftrages des bestellten Bezirksschulinspektors hat die Ortsschulkommission den Vollzug seiner Anordnungen in Betreff des Unterrichts und der Schuldisciplin zu überwachen und darüber Bericht zu erstatten. Durch die Art. 110—112 ist jedoch die in §. 6 des II. Anhanges zur II. Beil. der Verfassungsurkunde garantirte bisherige Verfassung der Distriktsschulinspektoren abgeändert. Die Organisation der Bezirksschulbehörden involvirt daher die Abänderung einer Verfassungsbestimmung, bildet aber einen wesentlichen Fortschritt in der Entwickelung des Volksschulwesens. Wohl verliert die Schulgemeinde oder vielmehr der bisherige Localschulinspektor einen Theil der bisherigen Beaufsichtigungsbefugniß, allein gerade denjenigen Theil, welcher der technischen Aufsichtsbehörde gebührt und von ihr mit der vorauszusetzenden größeren Sach- und Fachkenntniß geübt werden kann. Die Arbeit an der allgemeinen Geisteskultur und Erziehung der Jugend, wie sie in der Volksschule gepflegt wird, soll durch solche vom Staate aufgestellte Fachmänner, die auf der Höhe dieses geistigen Culturlebens stehen, geleitet und überwacht, beurtheilt und gefördert werden. Den kirchlichen Oberbehörden ist das verfassungsmäßige Recht der Anordnung, Leitung und der Aufsicht bezüglich des Religionsunterrichts, unter der Oberaufsicht des Staates, gewahrt. Die öffentlich anerkannten Kirchengesellschaften und übrigen Religionsgenossenschaften sind in der Ortsschulkommission durch ihre eigenen Organe vertreten.

§ **München**, 10. Febr. Bezüglich der von den „Hamburger Nachrichten" mitgetheilten Entwürfe hinsichtlich der Umbildung der Kammer der Reichsräthe kann ich Ihnen als verlässig versichern, daß man in maßgebenden Kreisen noch keineswegs schlüssig ist über Form und Inhalt der vorzulegenden Gesetzentwürfe. Die sechs Entwürfe, welche das norddeutsche Blatt gebracht hat, dürften nur den Charakter einer vorläufigen Begutachtung an sich tragen. — Zu der heute hier begonnenen Prüfung für den einjährigen Freiwilligendienst haben sich 70 junge Leute angemeldet. Für den deutschen Aufsatz wurde als Thema gegeben: „Ist das Sprichwort wahr, daß Jeder der Schmied seines Glückes ist?" — In den Abgeordneten-Klubs der Linken und des Centrums wird heute Abends der Entwurf des Schulgesetzes berathen werden. In der Kammer selbst wird die Berathung erst am Samstag stattfinden; in der nächsten Freitag anberaumten Sitzung kommen die Anträge bezüglich des direkten Wahlrechtes zur Berathung.

Erlangen. Wie bereits mitgetheilt, hat die k. Kreisregierung angeordnet, daß das Gemeindebevollmächtigten-Collegium binnen 3 Tagen über Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Stelle Beschreibung der Stelle Beschluß zu fassen habe. Da die auf den 8. d. M. anberaumt gewesene Sitzung nicht abgehalten werden konnte, indem sich 16 Mitglieder entschuldigt hatten, wurde solche auf heute verlegt und in derselben mit Stimmenmehrheit die Nichtausschreibung der Stelle beschlossen. Es ist daher zu erwarten, daß Herr Bürgermeister Dr. Papellier der hiesigen Stadt erhalten bleibt.

Verband deutscher Müller und Mühleninteressenten.

Einladung.

Eine Anzahl bayerischer Müller aller Zweige und Mühlinteressenten haben sich am 12. Januar dahin geeinigt:

einen Zweigverein für ganz Bayern zu obigem Verbande zu gründen.

Die Unterzeichneten laden zum Besuche der dahier am 28. Februar Abend stattfindenden Vorbesprechung und dieser am 1. März Vormittag 9 Uhr folgenden constituirenden Versammlung in den Sälen des goldenen Adlers Alle, welche irgend etwas Interessante an dem bezeichneten Vorhaben finden, hiemit ein.

Ausführlichere Mittheilungen geben auf mündlichen oder schriftlichen Wunsch die den Herren Interessenten zunächstwohnenden Comite-Mitglieder bereitwilligst.

Nürnberg, 1. Februar 1869.

Das provisorische Comite.

Arnold, C., Kunstmühlbesitzer in Lauf; **Baer**, Friedr., Kunstmühlbesitzer in Erlangen; **Blum**, J., Kunstmühlbesitzer in Nürnberg; **Büchler**, J. G., Ingenieur in Nürnberg; **Eichenmüller**, A., Kunstmühlbesitzer in Culmbach; **Foerster**, Adam, Kunstmühlbesitzer in Schnigling; **Foerster**, Jean, Kaufmann in Nürnberg; **Grobe**, Ludwig, Kunstmühlbesitzer in Schonungen; **Haas**, Leo, Maschinenfabrikbesitzer, Firma: J. Edw. Earnshaw u. Comp. in Nürnberg; **Henzel**, L., Gerant der Kunstmühle Rosenheim in Rosenheim; **Knapp**, Fd., Besitzer der Wiss'schen Kunstmühle in Nürnberg; **Küffner**, Friedr., Vertreter der Küffner'schen Kunstmühle in Redwitz; **Loeser**, Mich., Steingeschäft in Regensburg; **Lotze**, Herrmann, Vertreter der Kunstmühle Neumarkt in Neumarkt in der Oberpfalz; **Messerschmitt**, B. F., Kaufmann in Bamberg; **Murschhauser**, J., Direktor der Kunstmühle in Bobingen; **Noelp & Comp.**, Kunstmühle in Hammer; **Rosenmerkel**, Wilhelm, Kaufmann in Nürnberg; **Stadler**, C., Direktor der Ludwigswalzmühle in München; **Stenger**, Jos. Ant., Kunstmühlbesitzer in Aschaffenburg; **Weiß**, Mühlenbesitzer in Hals bei Passau; **Wenzel**, Emil, Kaufmann in Nürnberg.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Privatiers-Wittwe Frau **Johanne Sprick** dahier etwa Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen von heute an bei dem Unterzeichneten anzumelden, als nach Ablauf jener Frist keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann.

Ebenso werden diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, solches in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, den 2. Februar 1869.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

!!! Reeller Ausverkauf !!!
Kein Meßschwindel.

Während der Messe befindet sich hier ein großartiges Lager in Herren-Garderobe und wird um rasch zu räumen spottbillig ausverkauft.

!! Nur im Hause des Herrn Rosenfeld am untern Markt 125 !!

Preiß-Courant.

Winter- und Frühjahrs-Ueberzieher schon zu 10 Gulden.

Schwarze Tuchröcke, Hose und Weste zusammen 16 fl.

Burkin Jaquets, Sakos, Joppen fl. 4. 30.

Schlafröcke in großer Auswahl zu fl. 6.

Confirmanten Anzüge Rock, Hose und Weste zu fl. 12.

Knaben- und Kinder-Anzüge zu fl. 5.

M. Heilbronner

aus Nürnberg, Fürth und Augsburg.

!! Nur bei Herrn Rosenfeld am untern Markt, Parterr 125.

Im Gasthof zur Krone parterre.

Zum Ausverkaufe zurückgesetzt.

Breite Kleiderstoffe	von	18	kr. an,
Feine Mohair	"	24	" "
Mixe	"	18	" "
Feinste Cattune	nur	12	"
Percal-Cattune	"	14	"
Piqué	"	18	"

Billigste schwarze Taffet & Grosgrain bei

J. B. Fränkel

aus Fürth.

Im Gasthof zur Krone parterre.

Zur billigen Lieferung von

Zwickauer Steinkohlen

empfiehlt sich unter Zusicherung reellster Bedienung

Hugo Pabst in Zwickau.

Nicht zu übersehen!

Da ich schon österts die hiesige Messe besuchte und meine verehrlichen Kunden sich gewiß von der Güte und Dauerhaftigkeit meiner Waare überzeugt haben, und ich nun entschlossen bin mein Meßgeschäft gänzlich aufzugeben, so erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß ich eine Partie Mädchen-Stiefel, Stutzen, Knaben-Stutzen, sowie eine Partie Arbeitsschuhe zu herabgesetzten Preisen abgebe. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Das Schuhlager befindet sich an der Stiftskirche mit Firma versehen.

Ph. Schelbert

aus Gemünden am Main.

Ein Pferdeloos Nr. 629 wurde verloren. Gefällige Rückgabe an Schuler in Vestenberg.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Von unsern allgemein beliebten und neuerdings wieder verbesserten

Patent-Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Göppelbetrieb zu 55 fl., 82 fl., 98 fl. liefern wir wöchentlich 50—60 Stück und geben dieselbe auf 14tägige Probe unter Garantie für 3 Jahre.

J. P. Lanz & Comp.

in Regensburg und Mannheim.

Liederkranz.

Heute **Generalversammlung.**

Bricken, Anchovis, russ. Sardinen u. marin. Häringe empfiehlt

Adolf Lodter.

Weingeist
(Spiritus)

höchstgrädig 96 % Tralles feinst fuselfrei empfiehlt en gros & en detail zum billigsten Tagespreis

Friedrich Rehm.

Nächsten Montag gehen 2 Wägen leer von Nürnberg zurück, dieselben können Ladung hieher und Umgegend aufnehmen.

Ansbach. **Martin Meyer,**

Güterschaffner.

Wer noch billig und gut kaufen will, der bemühe sich noch Donnerstag zur Schweinfurter Seifenbude, aber nur vor Herrn Goldarbeiter Rupp vis à vis der obern Kirche, indem, um Rückfracht zu sparen, spottbillig von allen Sorten Seifen ausverkauft wird.

Achtungsvoll

Mei.

Aeußerst billig.

Bude Nr. 147 vor der oberen Kirche zum Erstenmale hier verkauft weiße Sacktücher à 9 kr., Damenschälchen in allen Farben, sehr fein, von 9 kr. an bis 30 kr.; Damengürtel à 9 kr. bis 24 kr.; Herrenbindchen in allen Farben à 12 kr. bis 18 kr.; Damenbindchen 9 kr. bis 18 kr.; Damentaschen von 30 kr. bis 1 fl.; Kinderstrümpfe, alle Farben, 12 kr.; Hauben, Shlips aller Art à 9 kr. bis 48 kr.; Pulswärmer von 9 kr. an; Unterjacken 18 kr.; Unterärmel 18 kr.; Portemonnaies, Cigarren-Etuis à 1 fl.; Brieftaschen, Parfumerie, alles unter dem Fabrikpreis.

Meinen werthen resp. Kunden von Ansbach und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich wieder mit einem großen Lager ausgetrockneter **Schweinfurter Kernseife** eingetroffen bin, und gebe, um Retourfracht zu sparen, zu äußerst billigen Preisen ab.

5 Pfd. beste Kernseife 1 fl.
6 Pfd. Kernseife 1 fl.
6 Pfd. gelbe Oelseife 1 fl.
9 Pfd. Küchenseife 1 fl.

Hellbrennende Lichter sehr billig.

Ferner werden feine Toilettenseifen spottbillig ausverkauft. Aechte Klettenwurzel-Pomade und Haaröle, Eau de Cologne u. s. w.

Bude vor dem Rathhause und vor dem Hause des Herrn Schneidermeisters Kamm.

K. Seidlein,

aus Schweinfurt.

Bitte auf die Firma zu achten.

Bahnschienen

zu Bauzwecken als Gewölbträger rc. billigst bei

J. A. Rahmspeck

in **Schweinau** bei Nürnberg.

Allen lieben Freunden und Bekannten sagen wir bei unserem Scheiden von Ansbach ein herzliches Lebewohl.

Ansbach, den 10. Februar 1869.

Max Schwabl,

Genie-Oberlieutenant,

mit Frau.

Ein junger Hund von mittlerer Größe, rassenartig, männlichen Geschlechts, von gräulichter Farbe und mit einer langen Ruthe hat sich am vergangenen Sonntag bei Eschenbach verlaufen. Wer ihn dem Unterzeichneten zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Bechhofen bei Windsbach.

Froschauer, Vorsteher.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker

in Braunschweig.

Arbeiter-Gesuch.

An dem Bahnbau bei Mergentheim können ca. 50 Mann tüchtige Maurer, 20 Mann tüchtige Steinhauer und auch ca. 100 Mann tüchtige Erdarbeiter dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn erhalten.

Mergentheim a/T., d. 8. Febr. 1869.

C. Schäfer,

Bauunternehmer.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine stille gebildete Familie ohne Kinder wird wo möglich auf längere Dauer eine freundliche, gesunde und geräumige Wohnung gesucht von circa 3 Zimmern und 2 Kammern oder dem entsprechender Räumlichkeit und sonstigen Bequemlichkeiten, gerne in ruhiger Lage, beziehbar diesen oder andern Monats. Adressen gef. abzugeben und Näheres zu erfragen in Fr. Seybold's Buchhandlung.

Zwei gute Arbeiter suchen

A. Roschmann u. Sohn.

Der lieben Anna zu ihrem Geburtsfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß die Hefenfabrik zittert.

Ein stiller Verehrer.

Heute Abend findet im Löhle feierliche Versenkung des Prinzen Carnevals statt, wozu alle Freunde des Carnevals eingeladen sind.

---

2 Hobelbänke werden zu kaufen gesucht D 56.

C 191 ist ein Perlhühnerpaar zu verkaufen.

Frisches Pferdefleisch bei

Georg Stadler.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Metzelsuppe bei Fluhrer zur Ente.

D 174 ist ein freundliches Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

D 319 ist ein Quartier zu vermieth.

Auswärts Gestorbene. In Erlangen: Johann Fischer, Direktor der Aktien-Spiegelfabrik.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

München. Als gestern Abends gegen 5 Uhr S. M. der König in einem Vierspänner durch die Dienersgasse fuhr, stürzten plötzlich zwei Pferde des Gespannes, rissen die beiden anderen ebenfalls zu Boden, so daß Rosse und Postillons in einem Knäuel unter einander lagen; der König blieb ruhig im Wagen und setzte, nachdem das Gespann durch das Publikum wieder flott gemacht worden, die Fahrt fort. (N.N.)

Erlangen, 9. Febr. Der kgl. ordentl. Professor der klassischen Philologie Dr. Keil dahier hat einen Ruf an die Universität Halle und der k. ordentl. Professor der Mathematik Hankel einen Ruf an die Universität Tübingen erhalten; beide haben angenommen. Auch der k. ordentl. Professor der orientalischen Sprachen Dr. Spiegel dahier soll einen Ruf an die Universität Wien erhalten haben. (Die Lehrstelle des im vorigen Jahre verstorbenen k. Professors der Zoologie, vergleichenden Anatomie und Veterinär-Medizin Dr. Will dahier, ist noch unbesetzt.) (N. Korr.)

Am 4. gegen Mitternacht mußte der wackere und allseitig geachtete Mayrbauer von Hohfelden bei Eitelfing nach ungefähr 30tägigem Leiden bei vollem Bewußtsein in höchst traurigem Zustande an der Wasserscheu, welche in Folge eines von seinem wuthverdächtigen Haushunde zu Weihnachten erhaltenen Bisses ausbrach, im 47. Jahre mit Hinterlassung einer Wittwe und zweier unmündiger Kinder gänzlich gottergeben sein Leben schließen. (Ldsh. Ztg.)

Die Verlagshandlung von Alphons Dürr in Leipzig beabsichtigt eine Biographie des jüngst verstorbenen Meisters B. Genelli herauszugeben und wünscht, dieselbe durch ein vollständiges Verzeichniß der bekanntlich sehr zerstreuten einzelnen Originalarbeiten dieses Künstlers zu bereichern. Sie richtet daher an alle Besitzer von Genelli'schen Zeichnungen, Bildern, Studien ꝛc. die Bitte, ihr zu diesem Zweck ausführliche Notizen hierüber zukommen zu lassen. Ebenso erwünscht wäre auch die Mittheilung einzelner schriftlicher Erinnerungen, als Briefe u. dgl., welche in irgend einer Weise für den Künstler charakteristisch sind.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

ς—ς Horsford-Liebig's Backpulver.

(Proben von Pulver und von damit gebackenem Brode liegen im Musterzimmer des Gewerbevereins auf.)

Liebig's Backmethode hat sich in der Praxis nicht in der Weise bewährt, wie man es erwarten konnte nach den Erfahrungssätzen, welche der Erfindung zu Grunde liegen, und nach der Theilnahme, welche derselben zugewandt worden war. Die Gründe für diese auffallende Erscheinung sind verschieden; man kann z. B. das doppeltkohlensaure Natron und namentlich die Salzsäure nicht immer in gleicher Stärke erhalten; es ist demnach das Abwägen nicht nur umständlich, sondern auch unsicher; sodann erfordert das Kneten des Teiges Uebung und Sorgfalt, um ein gleichmäßiges Brod zu erhalten; vor Allem aber haben Vernunftgründe sehr wenig Einfluß auf den menschlichen Geschmacksinn, welcher dem [illegible] des [illegible] widerstrebt. Die Horsford-Liebig'sche Bak[illegible] die [illegible] Sorte der [illegible] des [illegible] zu [illegible] und [illegible] in diesen [illegible] der Nährsalze, welche [illegible] Ausscheidung der Kleie dem Mehle [illegible], zu ersetzen. Die chemische Untersuchung des Weizens und Roggens und der daraus bereiteten Mehlsorten ergibt folgenden Mindergehalt des Mehles an [illegible]. In 1000 Gewichtstheilen Weizen- [illegible] Roggenkorn sind 21 Gewichtstheile Nährsalze und darin im Weizenkorn 9,94, im Roggenkorn 5,65 Phosphorsäure. In 1000 Gewichtstheilen Weizenmehl der ersten Sorte sind nur [illegible] Gewichtstheile Nährsalze, und hierin nur 2[illegible] Gewichtstheile Phosphorsäure. Das Weizenmehl erster Sorte enthält demnach in 1000 Gewichtstheilen [illegible] Gewichtstheile Nährsalze im Ganzen, und [illegible] Gewichtstheile weniger [illegible] als das Korn. In der zweiten Sorte Weizenmehl sind in [illegible] Gewichtstheile Nährsalze, und darin nur 2[illegible] Gewichtstheile [illegible] in der dritten Sorte nur [illegible] Gewichtstheile Phosphorsäure. In 1000 Gewichtstheilen Roggenmehl erster Sorte sind nur [illegible] Gewichtstheile Nährsalze, also 7[illegible] Gewichtstheile weniger als im Korn und anstatt [illegible] Phosphorsäure nur [illegible] Gewichtstheile. Das Korn zerfällt beim Mahlen in Mehl und Kleie, und da beide zusammen die Bestandtheile des Korns ausmachen, so ist es leicht einzusehen, daß die [illegible], welche im Mehl fehlen, in der Kleie enthalten sein müssen. In der That zeigt die Analyse, daß die Weizenkleie in 1000 Theilen [illegible] bis [illegible], die Roggenkleie [illegible] Gewichtstheile Phosphate, die erstere also nahe dreimal, die andere über 2[illegible] mal mehr Phosphate als das Weizen- und Roggenkorn enthält; sie zeigt ferner, daß in 100 Gewichtstheilen der Nährsalze in beiden Kleiensorten enthalten sind:

	Weizenkleie:	Roggenkleie:
Phosphorsäure	2[illegible],3	21,[illegible]
Kali	30,12	23,[illegible]
Phosphorsaure Kalk, Bittererde, Eisen	4[illegible]	50,96

Aus diesen Analysen ergibt sich, daß nahe die ganze Hälfte der Nährsalze, die im Mehle fehlen, aus phosphorsaurem Kalk und Bittererde besteht, und daß es dieser Mangel an den Phosphaten der alkalischen Erden im Mehle sein muß, welcher sich in der Ernährung besonders fühlbar macht, weil diese für die Bildung, Vermehrung und Erhaltung des Knochengerüstes ganz unentbehrlich sind. In der Thierzucht hat man darüber bereits bemerkenswerthe Erfahrungen gemacht und die Anwendung des Futterknochenmehls bei der Aufzucht erhält durch den Erfolg die beste Reklame. Diese gelungenen Versuche haben einen großen Werth und ihre Bedeutung für die Ernährung der Menschen läßt sich nicht verkennen, wenn man beachtet, daß das Brod, in Deutschland wenigstens, weitaus die überwiegende Nahrung der Bevölkerung auf dem Lande ist. Viele Aerzte haben, wie ich glaube mit allem Recht, die nächste Ursache der Entstehung des Scorbuts auf Schiffen in dem Genuß des Salzfleisches gesucht, welches, da dem Fleisch beim Einsalzen ein Theil der Phosphate entzogen wird, weniger von diesen Nährsalzen als das frische Fleisch enthält, aber der Scorbut kommt auch in Gefängnissen vor, in welchen das Salzfleisch keinen Bestandtheil der Diät der Gefangenen ausmacht, und es liegt hier nahe genug, die Entstehung des Scorbuts mit dem Mangel an Phosphaten im Brod und in den Mehl- und anderen Speisen in Verbindung zu bringen. Es ist klar, daß, wenn wir dem Weizen- und Roggenmehl, anstatt der Kleie, die Nährsalze derselben wieder zufügen, wir damit in beiden Mehlsorten den ursprünglichen Nährwerth des Korns wiederherzustellen vermögen, und wenn man erwägt, daß der Nährwerth des Mehls mindestens um 12 Proz., oft 15 Proz.; kleiner ist als der des Korns, so gewinnt diese Wiederherstellung eine große nationalökonomische Bedeutung; denn der Erfolg in der Praxis der Ernährung ist alsdann genau so wie wenn alle Felder in einem Lande ⅛ bis ⅙ mehr Korn geliefert hätten; mit derselben Menge Mehl wird durch diese Ergänzung eine größere Anzahl Menschen gesättigt und ernährt werden können. Auf dieser Betrachtung beruht die Darstellung des Backpulvers von Professor Horsford in Cambridge (Nordamerika); von Liebig hat damit sich längere Zeit beschäftigt und die volle Ueberzeugung gewonnen, daß durch das Backpulver ein ausgezeichnetes Brod von vortrefflichem Geschmack erhalten wird. (Schluß folgt.)

* **Ansbach,** 9. Febr. (Viehmarkt.) Bei Beginn des Marktes hatte das Geschäft keinen Zug, weil die Händler ihre Einkaufspreise festzuhalten suchten, während die Käufer bei dem starken Zutrieb sich zurückhaltend zeigten. Erst allmählig trat eine Besserung ein, die sich bis zum Schlusse des Marktes bis zur Lebhaftigkeit steigerte, so daß von den zugetriebenen 295 Stücken 202 Stücke verkauft wurden. Die Umsatzsumme beträgt 25,529 fl. Größere Einkäufe wurden von Händlern nach Württemberg gemacht. Die Stuttgarter Zuckerfabrik kaufte 38 Stück Zugochsen.

Die Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Nürnberg wurde von dem Vorsitzenden, k. Bezirksamtmann Esper, mit der Bekanntgabe der Rechnung pro 1868 und Vornahme der Ergänzungswahl des landwirthschaftlichen Bezirkscomite pro 1870/2 eröffnet. Hierauf sprach Bezirksthierarzt Schmidt über die Zuchtbullenhaltung; nach seinen Erhebungen befinden sich im Bezirke Nürnberg 21 Zuchtbullen, nämlich 5 Ansbach-Triesdorfer, 4 Allgauer, 1 Scheinfelder, 1 Voigtländer Abstammung und 7 Bullen sind Produkte der Kreuzung des Ansbach-Triesdorfer und Scheinfelder Schlages. Bezüglich der Haltung bestehen dieselben bekannten Mängel, wie in andern Bezirken, zu deren Beseitigung Redner folgende Maßregeln in Vorschlag brachte: 1) Veranlassung eines Gemeindebeschlusses, nach welchem künftig nur Bullen Eines und desselben bestimmten Schlages nachgeschafft werden dürfen; 2) Steigerung des Sprunggeldes, da wo der Bullenhalter bisher zu gering bezahlt ist; 3) strengere Ueberwachung der Bullenhaltung durch die Aufsichtscommission; 4) soll kein Bulle früher verkauft werden dürfen, als bis er nachgewiesenermaßen wirklich fortpflanzfähig ist; 5) Einführung des Nasenrings zur leichteren Handhabung der Bullen. Bezüglich des nunmehr zur Anwendung kommenden Tabaksteuergesetzes hielt k. Rektor Dr. Kellermann von Lichtenhof einen längeren Vortrag; er empfahl den Tabakbau künftig nur noch auf gutem, stark gedüngtem Boden zu betreiben, auf die Auswahl der Sorte, Behandlung im Anbau und beim Trocknen besondere Sorgfalt zu verwenden, und behufs Regulirung des Absatzes und direkten Verkehrs mit den Fabrikanten Genossenschaften zu bilden. Schließlich sprach noch Lehrer Grimm von Almoshof über die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen.

Nürnberg, 9. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Seit einigen Tagen haben wir wahres Frühlingswetter, die Saaten stehen frisch und sehen zuweilen so weit gefördert aus, wie in manchen Jahren in der ersten Hälfte des Aprilmonats. Vom Geschäfte ist seit Samstag zu melden, daß Nachfrage für Exportwaare zu niedrigen Preisen aufrecht blieb und daß gestern wahrscheinlich noch Mehreres gekauft worden wäre, wenn dergleichen Sorten zahlreicher vertreten wären, da auch die Zufuhren sehr spärlich eintrafen. Mehrere Partieen wurden zu 15—16 fl., zu 17—18 fl. seltner bessere zu 19—21 fl. bezahlt, unter 15—16 fl. ist nicht mehr anzukommen und sind 150 Ballen von den Lagern zum Abschluß gelangt. Während ansehnliche Vorräthe von Mittelqualitäten weniger beachtet werden, bleibt Frage in Hochprima-Sorten für Brauerkundschaft fortdauernd und kann daher, wenn diffizile Aufträge kommen, wie sich in den letzten Tagen auswärtige Brauherren selbst überzeugt haben, weder der Markt Nürnbergs noch die mittelfränkischen Produktionsorte den Anforderungen genügen. Die heutigen Geschäfte nahmen einen ebenso raschen als günstigen Verlauf. Es wurden 300 Ballen verladen, welche bis 11 Uhr vergriffen waren, die die gestrigen vollen Preise von 15, 15½, 16—20 fl. erzielten. Auch in Primaqualitäten ging Einiges um und fanden kleine Pöstchen Spalter Land von 22 bis 38 fl., Hallertauer zu 30 und 36 fl., je nach Beschaffenheit Nehmer. Die Stimmung ist heute entschieden besser, als an früheren Märkten und wären Umsätze von größerem Umfange gewesen, wenn Waare unter 16 fl. erhältlich wäre. Dem Donnerstags-Markte bleibt es vorbehalten, ob auch die Preise einen Aufschwung bekommen. Die heutigen Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leitkauf 95—105 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl., Großweingarten, dort selbst 75—80 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 40 bis 56 fl., Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima Markthopfen 19—22 fl., Sekunda Markthopfen 16—18 fl., Tertia Markthopfen 15—16 fl., Schwezinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Hiesiges.

Ansbach, 10. Febr. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr stand am westlichen Horizonte ein Gewitter, das sich zwar nicht durch Donnerschläge, wohl aber durch Blitze bemerklich machte. Der Sturm, der bald darauf und fast die ganze Nacht hindurch mit heftigem Regen wüthete, hat mehrfachen Schaden, namentlich an den z. Z. hier aufgestellten Meßbuden verursacht.

Neuestes.

Berlin, 8. Febr. Der Fürst von Montenegro ist zu einem sechstägigen Aufenthalt (aus St. Petersburg) hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 9. Feb. Schlußkurse. Oesterr. neueste [illegible]. 5proc. National 54; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 [illegible]; engl. Met. v. 1859 63½; Bankactien 671; Creditactien 265; 6proc. Amerikaner von 1882 [illegible]; 4proc. bayer. Loose 107¼; Franz-Josephbahn —, österr. Staatsbahn 31[illegible]; Elisenbahn 31½; Ostbahnactien 127½. Wechsel: London 11[illegible], Paris 9[illegible], Wien 9[illegible].

[illegible] Andreas [illegible]

Bekanntmachungen.

tig kostenfrei zu besorgen, welche in Folge einer von einem dritten Staate an einen der beiden contrahirenden Staaten gewährten Auslieferung nöthig werden, desgleichen Durchsendungen der im Artikel 3 des Auslieferungsvertrages vom 26. Juni 1851 benannten Gegenstände, wenn sie gleichzeitig mit dem Transporte durchzuliefernden Verbrecher geschehen.

München, 8. Febr. Als Se. Maj. der König heute Nachmittags nach dem Empfang der Deputation des Metzgergewerbes mit dem Prinzen Otto ganz unerwartet inmitten der ungeheuren Volksmassen auf dem Marienplatz erschien, und dort der altherkömmlichen Ceremonie des Metzgersprungs vom Anfang bis zum Ende beiwohnte, wurde Se. Majestät mit begeisterten, nicht enden wollenden Jubelrufen begrüßt, die auch fortdauerten, als der König mit dem Prinzen zur Abfahrt wieder den bereit stehenden Wagen bestiegen hatte. — Regierungspräsident Hr. v. Pfeufer ist aus der Pfalz hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen. (A. Z)

§ **München**, 9. Febr. Se. Maj. der König haben diesen Nachmittag mit großem Cortege dem feierlichen Schluß des 40stündigen Gebets in der St. Michaelshofkirche beigewohnt. Eine Compagnie vom Infanterie-Leibregiment mit Musik und Fahne war vor der Kirche als Ehrenwache aufgestellt. — Se. Maj. der König haben den geh. Rath Frhrn. v. Liebig nach Ablauf der letzten Amtsperiode auf weitere drei Jahre zum Vorstand der Akademie der Wissenschaften ernannt und demselben auch das Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staats auf die gleiche Zeitdauer übertragen. — Hr. Abg. Kolb hat das Referat über den mit dem neuen Berggesetz in Verbindung stehenden Entwurf eines Gesetzes über die Bergwerks-Abgaben vollendet. — Von den den Kammern vorgelegten Rechnungsnachweisungen sind bisher nur die Militärrechnungen des Jahres 1865/66 noch nicht erledigt. Es hat hierüber Abg. Langguth Bericht zu erstatten und wird das demnächst geschehen.

Erlangen, 8. Febr. Dem Vernehmen nach hat die Kreisregierung von Mittelfranken auf den Beschluß des Gemeindekollegiums vom 27. v. Mts. die Entschließung ergehen lassen, daß die beantragte Fortdauer des Provisoriums in der Verwaltung der Bürgermeisterstelle ungesetzlich und deßhalb unzulässig sei, und daß das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten daher binnen drei Tagen über Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Stelle Beschluß zu fassen habe. (N. Korr.)

Würzburg, 6. Febr. Von den 52, die das Examen für den Freiwilligendienst mitmachten, sind 16 zurückgewiesen worden; aus welcher Thatsache auf größere Wirksamkeit des Vorbereitungsunterrichts oder auch auf ein eifriges Studium geschlossen werden kann.

Der „Schw. M." schreibt aus **Baden** den 5. Febr. Das Kirchenregiment beginnt einzusehen, daß es mit der Exkommunikation einen großen Fehler begangen hat; alle denkenden Katholiken sind dadurch aufgerüttelt worden zu dem Bewußtsein, daß sie an einer eisernen Kette liegen, und daß man in Freiburg gelegentlich sich entschließt, diese Kette sehr eng anzuziehen. Darin und in der Verletzung der städtischen Gemeinwesen, ihrer Interessen, ihres Selbstbewußtseins liegt der Kardinalfehler; ferner darin, daß der ganze Staub zwecklos aufgerüttelt wurde; nicht nur schüchtert die Maßregel Niemanden ein, sondern sie fordert heraus. Dazu kommt als offenes Geheimniß, daß von zuständigster kirchlicher Seite der Schritt des Herrn Kübel für ebenso unberechtigt wie unklug gehalten wird, so daß man in Rom kaum ein Dankschreiben nach Freiburg verfassen dürfte. Entfernt nicht alle Kleriker von Einfluß wollen den gefährlichen Streit mit Staat und Volksbewußtsein ohne Noth schärfen, und die Württemberger brauchen gar nicht weit zu suchen, um einen Bischof zu finden, der im vollsten Maße seine kirchliche Pflicht erfüllt und doch die Friedensaufgabe der Religion zu Ehren bringt. Diese Vergleichung ist dem Hrn. Weihbischof in Freiburg um so ungünstiger, als alle Welt weiß, daß er nicht die mindeste Aussicht hat, auf diesem oder anderm Wege den erzbischöflichen Stuhl zu besteigen. Man hat es wohl erlebt, daß Offiziere in ähnlichen Lagen die Lunten an das Pulverfaß legten und sich und das Schiff in die Luft sprengten; dem Kapitel, dem Klerus und den Laien in Baden ist aber mit diesem einigermaßen ungeistlichen Auskunftsmittel nicht gedient, so lange es andere Mittel des Rechts und der Zweckmäßigkeit giebt; der badische Klerus wie das Land werden heute von einer fanatischen Minderheit des Kapitels aufgestört.

Oesterreich.

Die Regierung hat im konfessionellen Ausschuß des Reichsraths Stellung genommen zu dem beantragten Gesetzentwurf des Abg. Sturm auf Einführung der obligatorischen Zivilehe. Der Gesetzentwurf hat seinen Ursprung in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, ein Ehegesetz auf Grund der Auffassung der Eheschließung als eines von konfessionellen Vorschriften unabhängigen Zivilaktes abzufassen. Diesem Beschlusse haben seiner Zeit die nunmehrigen Minister Herbst, Giskra, Berger, Brestel als Abgeordnete zugestimmt. Der Justizminister Dr. Herbst erklärte nun in jenem Ausschusse, daß durch die Einführung der obligatorischen Zivilehe nichts wesentlich Neues geschaffen werde, da schon durch die gegenwärtige Gesetzgebung anerkannt sey, daß der Staat die Ehe nur als Zivilakt ansehe und die Einsegnung derselben nur als Sache des Gewissens und der kirchlichen Funktion betrachte. Der Kultusminister Dr. v. Hasner setzte dem noch bei, daß seiner Ansicht nach in der obligatorischen Zivilehe ein „Zwang" liege, welcher den liberalen Anschauungen „nicht ganz" entspreche, diese müßten sich vielmehr für die fakultative Zivilehe aussprechen. Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß die Regierung der obligatorischen Zivilehe nicht sehr hold ist. Sie scheint aber die letztere in dem Fall acceptiren zu wollen, wenn der Ausschuß die in dem genannten Gesetzentwurfe gleichzeitig enthaltenen Stipulationen der Trennung der Ehe fallen lasse. Es sind dieß nämlich Grundsätze über gewisse Ehehindernisse und Ehetrennungen. Diese letzteren sind hergenommen von den in dieser Beziehung geltenden Grundsätzen einiger nicht-katholischen Konfessionen und sollen für die Ehe als Zivilakt nun allgemein geltend gemacht werden, so zwar, daß die Untrennbarkeit der Ehe im Prinzip festzuhalten und nur in wenigen Fällen nach richterlichem Spruche die Trennung zu vollziehen wäre. Diese Trennbarkeit der Ehe prägt aber nach der Ansicht des Justizministers der Ehe einen Charakter auf, „welcher mit dem Volksbewußtseyn in Oesterreich in Widerspruch gerathe", — eine Ansicht, welche auch der Kultusminister theilt, der noch betonte, daß den aus unglücklichen Ehen entstehenden Uebelständen durch die Scheidung von Tisch und Bett abgeholfen werden könne, ohne daß es deßhalb nöthig sey, den geschiedenen Eheleuten die Wiederverheirathung zu gestatten.

Die Wahlprügeleien in Ungarn haben glänzend begonnen; in Gödöllö gab es bei einer von den Anhängern der Linken angezettelten Wahlschlacht allein 20 Schwerverwundete. Im israelitischen Congreß in Pesth gab es in den letzten Tagen großen Skandal. Die Orthodoxen wollen sich mit dem Majoritäts-Elaborate über die Gemeindeorganisation nicht einverstanden erklären, und suchen, da ihre Gegenmeinungen keine Aussicht haben, durchzubringen, den Zweck des Kongresses durch Skandalscenen zu vereiteln.

Wien, 7. Febr. Es ist ganz richtig, daß von hier aus in Berlin auf die Möglichkeit eines gegen den Grafen Bismark gerichteten Attentates hingewiesen worden. Auf polizeilichem Wege gemeldeten Aeußerungen eines als überspannt bekannten jungen Menschen in Gr., welcher Drohungen gegen den Kanzler des norddeutschen Bundes ausstieß, hätte man gar keine Bedeutung beigelegt, wenn nicht nachträglich gemeldet worden, jener Fanatische habe sich von seinem Aufenthaltsorte entfernt. Da nun möglich erschien, daß er sich nach Berlin begeben, hielt sich Graf Beust verpflichtet, seinem Kollegen in Berlin einen Wink zukommen zu lassen. Es wurde jedoch ausdrücklich bemerkt, daß wohl kaum Grund sei, die Sache sonderlich ernst zu nehmen. Es war Dieß kurz bevor Graf Bismark seine vielbesprochenen jüngsten Kammerreden hielt. Graf Bismark verfehlte übrigens auch nicht, seinem österreichischen Kollegen auf Wärmste danken zu lassen. (N. Korr.)

Ausland.

Italien. Florenz, 4. Febr. Während man in Florenz schon fast überzeugt war, der Papst würde, in Anlaß der tumultuarischen Szene vor dem Hause des Nuntius in Madrid, ganz Spanien exkommuniziren, hat sich diese Hoffnung, welche namentlich die italienische Aktionspartei hegte, nicht erfüllt. Hr. Posada-Herrera hat dem heiligen Stuhl die bündigsten Versicherungen gegeben, daß die Madrider Tumultuanten einer exemplarischen Strafe nicht entgehen würden und so ist das zuwartende gute Verhältniß des Papstes mit der spanischen Revolution nicht gestört. Die „Perseveranza" meldet aus Rom, daß die dortige ausländische Diplomatie mit Befremden die kriegerischen Rüstungen und Vorkehrungen der päpstlichen Regierung betrachte. — Ein Gerücht, das aus der französischen Gesandtschaft stammen soll, will wissen, der Papst werde auf dem ökumenischen Konzil Rom als der ganzen katholischen Welt gehörend, also gleichsam universalkatholisch-unmittelbar erklären. Hieraus folgte sodann, daß die Beamten des Kirchenstaats aus allen Nationen gewählt würden, besonders aber aus Frankreich.

Frankreich. Wie ein Korrespondent aus Paris vom 6. d. berichtet, äußerte sich in den dortigen politischen Kreisen seit einigen Tagen eine merkliche Gereiztheit, welche von der täglich kühner auftretenden Kriegspartei als ein Zeichen, daß die Erfüllung ihrer Wünsche denn doch erfolgen werde, gedeutet wurde. Es läßt sich übrigens diese Gereiztheit, wie wir glauben, aus den schlimmen, wenigstens sehr unbequemen Nachrichten, die aus Athen und neuestens sogar aus Bucharest einlangten, erklären. Die Schnüre, an denen die Pariser Meister die Welt zu ziehen gewohnt waren, versagen eben, und wahrscheinlich will man deshalb jetzt in Paris etwas stärker anziehen. Bemerkenswerth ist immerhin, daß die offiziösen Blätter jetzt mit den Friedensversicherungen kargen, die sie früher verschwenderisch auszustreuen pflegten. — Ein Pariser Correspondent der Morn. Post will gleichfalls wissen, daß zwischen Napoleon und Bismarck eine bedeutende Spannung eingetreten sei. Gewiß ist, daß in Paris die Uebertreibungen der französischen Blätter über die Bismarck'sche Rede in der Confiscationsangelegenheit nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sind.

Der Public erfährt, daß in dem Gefecht bei Ain-Medydy in Algier am 1. Februar die Chassepot-Gewehre wieder, wie bei Mentana, Wunder verrichtet haben: „Die Gewalt des Chassepot-Gewehres soll schrecklich gewesen sein; alle unsere Offiziere waren von ihr betroffen und da das Gefühl der Menschlichkeit den französischen Soldaten auch in der Gefahr niemals verläßt, so hat man sich entsetzt über die Wirkungen drei auf einander folgender Dechargen der neuen Waffe. Die Araber wollten nach ihrer Gewohnheit erst, nachdem sie eine oder zwei Dechargen ausgehalten, den Sturm auf unsere Kolonne geben: aber die Gewalt des Schusses war der Art, daß sich sofort Verwirrung ihrer Reihen bemächtigte und daß sie die Flucht ergriffen. Auch da aber war die Wirkung der Chassepot eine schreckliche. Auf sieben- bis achthundert Metres trafen die Kugeln und trugen den Tod in die Reihen der Flüchtlinge. Der Eindruck auf die Araber, welche mit uns marschirten war nicht minder groß; er erinnerte unsere alten afrikanischen Soldaten an den Schreck, welchen ehedem ihre Bajonnetangriffe den Truppen Abdel Kader's verursachten. „C'est épouvantable!" soll der Oberst von Sonis am Schlusse einer Depesche gesagt haben."

Spanien. Der „Moniteur" bringt folgende ihm zugehende Privat-Depesche aus Burgos vom 5. Februar: Die Untersuchung bezüglich des Mordes des Gouverneurs hat zu wichtigen Entdeckungen Anlaß gegeben. Fünf der hauptsächlichsten Angeklagten haben vollständige Geständnisse gethan. Sie versuchen, sich zu entlasten, indem sie behaupten, sie seyen nur Instrumente der Geistlichkeit gewesen. Die öffentliche Meinung befindet sich in einem so gereizten Zustande, daß die Regierung wahrscheinlich gezwungen seyn wird, den Richterspruch in seiner vollen Strenge zur Ausführung bringen zu lassen. In diesem Falle wären wenigstens vier Hinrichtungen vorzunehmen.

Der „Public" theilt das Manifest mit, welches die Königin Isabella am Vorabend der Session der spanischen Konstituante erlassen hat.

Die Königin fragt in diesem Aktenstück die Spanier, ob sie in den fünf Monaten, die seit der Septemberrevolution verflossen sind, glücklicher geworden seien. Das theuerste Blut sei in Cadix und Malaga geflossen; die Krone Spaniens an allen fremden Höfen herumgetragen worden; Cuba stehe auf dem Punkte, den Fremden ausgeliefert zu werden, und die Marine, die noch vor Kurzem im stillen Ozean herrschte, sei zur Wächterin gefangener Bürger herabgesunken; Spanien habe im europäischen Konzert den Rang der sechsten Großmacht verloren; Handel und Wandel seien vernichtet, und der Bürgerkrieg stehe vor der Thüre. Angesichts all dieses Unheils fühle sie mehr und mehr die Pflicht, ihre Herrscherrechte geltend zu machen; auch würde sie, wenn man sie zurückberiefe, Milde walten lassen und das uneingeschränkte Stimmrecht zur Grundlage ihrer inneren Politik machen. Nehmen wir zusammen, schließt die Königin, aber jetzt aufgeklärt über die Menschen, das Werk der Wiedergeburt, der Toleranz und namentlich der Freiheit, deren Symbol ich bin, wieder auf. Bereiten wir eine Aera des Ruhmes und Gedeihens euren Söhnen vor, welche mein Alphons von mir täglich mehr lieben lernt. Das Geschehene ist nur ein Traum. Erwachen wir, ohne auch nur uns zu erinnern, daß Spanier vom Auslande die Ausübung eines Einflusses erbitten konnten, welchen meine Ahnen im Gegentheil euch gewöhnt haben, auf die Welt auszuüben. Ich spreche zu euch als die Erbin des Pelagius, Isabella der Katholischen, Karl's V. und Karl's III, besonders aber als die Auserkorene eurer Herzen, als das Weib, welches ihr gewöhnt habt, mit euch zu leiden, mit euch stolz und stark zu sein. Ich gehöre euch ganz an und meinen Sohn im Arme komme ich, euch wieder zu geben, was man euch genommen hat: eure Ruhe, euer Vermögen, eure Macht und die Oberherrlichkeit eures Glaubens.

Vermischtes.

München, 8. Februar. Es steht noch in Erinnerung, welches Aufsehen im vorigen Jahre das plötzliche Verschwinden der Gemahlin des jüngeren Grafen Arco erregte, welche ohne Wissen ihres Gatten dem ehemaligen Oberlieutenant und Flügeladjutanten Se. Maj. des Königs, Baron von Künsberg, auf eine Vergnügungsreise gefolgt war. Jener Skandal führte bald die Trennung der gräflichen Ehe herbei. Die beleidigte Gattenehre scheint nun aber erst jetzt ihre Sühne gefordert zu haben. Gestern fand nämlich in den Isarauen ein Pistolenduell zwischen dem Grafen Arco und dem Baron von Künsberg statt, wobei letzterer durch einen Schuß in die Achsel schwer verwundet wurde.

—m **München**, 9. Febr. Der Münchener Jockey Club wird auch heuer wieder in den ersten Tagen des Monats Mai Wettrennen mit Race-Pferden auf dem Marsfelde veranstalten und hat hiefür ansehnliche Preise ausgesetzt.

Nr. 35. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Euphrosine. Donnerstag, 11. Februar. Kath.: Theodora.

☞ Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

§ **München**, 9. Febr. Der Landeszeitung geht bei dem Schluß des Blattes das Gerücht zu, daß Graf Bismarck die südwestdeutschen Staaten aufgefordert habe, sich bis 1. April in Kriegsbereitschaft zu setzen. Dieser Aufforderung werde beigefügt, daß Oesterreich Frankreich zum Krieg aufstachle. Die Landeszeitung bezweifelt die Wahrheit des Gerüchtes.

§ **München**, 10. Febr. Es wird versichert, daß das wahrscheinlich zu tendenziösen Zwecken verbreitete Gerücht der Aufforderung Bismarcks zur Kriegsbereitschaft unbegründet sei.

—nn **München**, 10. Febr. Auch die Correspondenz Hoffmann erklärt das von der „Bayer. Landeszeitung" erwähnte Gerücht für gänzlich grundlos.

* **Berlin**, 9. Febr. Im Abgeordnetenhaus überreichte der Handelsminister eine k. Ordre, wodurch der Gesetzentwurf in Betreff der Feststellung der Wahlbezirke zurückgezogen wird. Der Gesetzentwurf, betreffend die fernere Geltung der Verordnung vom 30. Mai 1849 für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus wurde in der Schlußberathung angenommen.

* **Wien**, 9. Febr. Die „Presse" meldet, daß von dem Reinerträgniß von 40 fl. für je eine Aktie der Anglo-Austrian-Bank 15 fl. als Gewinn vertheilt und 25 fl. als weitere Einzahlung zurückbehalten werden sollen, wodurch das Capital der Anglo-Austrian-Bank auf 10 Millionen erhöht werde.

* **Bern**, 9. Febr. Im Kanton Solothurn sind innerhalb zwei Tagen 2000 Unterschriften für die Vornahme einer vollständigen Revision der Verfassung aufgebracht worden.

* **Paris**, 9. Febr. Der „Constitutionnel" meldet, daß das Ministerium Zaimis das Conferenzprotokoll annahm.

* **Petersburg**, 9. Febr. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß nach Eintritt der Rekruten der gegenwärtigen Aushebung die überzähligen Soldaten der aktiven Armee, vorzugsweise aus den im Jahre 1863 Eingereihten bestehend, temporär zu entlassen seien.

Politisches.

Einhundertsiebenundvierzig Reichsräthe.

X **Aus Bayern.** Ein norddeutsches Blatt enthüllt das Geheimniß der sechs Entwürfe, die von bayerischen Staatsmännern ausgearbeitet worden sind, um der Sehnsucht des Landes nach einer „zeitgemäß erweiterten" Kammer der Reichsräthe zu genügen. Sechs Entwürfe sind viel; allein man wird finden, daß die reichliche Aussaat auch reichliche Frucht verheißt. Wir sprechen für dießmal nur von dem quantitativen Ergebniß, das die Durchführung der sechs Entwürfe in Aussicht stellt, und schon diese einseitige Betrachtung wird den Leser mit frohem Staunen erfüllen. Vor einigen Monaten zählte, wenn der Sulzbacher Kalender nicht trügt, die Kammer der Reichsräthe 74, Mitglieder. Darunter befanden sich 10 Prinzen des königlichen Hauses, 2 Kronbeamte, 20 Standesherrn, 23 adelige Fideikommißbesitzer (gleich den Standesherrn erbliche Mitglieder), 2 Erzbischöfe, 1 Bischof, 1 Präsident des Oberkonsistoriums, endlich 15 auf Lebenszeit vom König ernannte Mitglieder. Diese 15 bilden zur Zeit nach der im Jahre 1828 festgestellten Berechnungsart das zulässige Maximum, da die Zahl der lebenslänglichen Mitglieder verfassungsmäßig den dritten Theil der erblichen nicht übersteigen darf. Die dürftige Zahl 74, von welcher überdieß so oft mit Mühe und Noth kaum die Hälfte beizutreiben war, soll nun durch ein umsichtiges Zusammenwirken der sechs Gesetzentwürfe auf mindestens das Doppelte gesteigert werden. Zwar in Betreff der Prinzen, Standesherrn, Kronbeamten, Bischöfe ändert sich nichts; sie bleiben das unantastbare Fundament des Neubaues. Aber von hier an streckt sich Alles in die Höhe und Breite. Bisher konnten nur Adelige ein Fideikommiß errichten und als Fideikommißbesitzer in das Haus eintreten. Dieses Privilegium hört auf, und jeder anspruchslose Bürger, der ein Grundvermögen von 300 fl. Steuersimplum fideikommissarisch an die Kette gelegt hat, wird künftig berechtigt sein, sich zur erblichen Aufnahme in der Kammer der Reichsräthe anzumelden. Wenn ferner ein unveräußerliches Familiengut, auf welchem das angegebene Simplum haftet, im gemeinschaftlichen Besitze der männlichen Familienglieder ist, so soll dieser Gesammtheit, durch einen aus ihrer Mitte vertreten, die erbliche Aufnahme gleichfalls gewährt werden. Da die Zahl der adeligen Familien, auf welche die letztere Neuerung anwendbar wäre, ziemlich bedeutend und überdies zu hoffen ist, daß der bürgerliche Ehrgeiz nicht säumen wird, nach dem glänzenden Ziele, das sich vor ihm aufthut, zu streben, so würde sich voraussichtlich die Zahl der Fideikommiß besitzer mit erblichem Sitz in der Kammer der Reichsräthe nach einigen Jahren wenn nicht verdreifacht, doch verdoppelt haben. Ein anderer Gesetzentwurf erhöht das zulässige Verhältniß der lebenslänglichen zu den erblichen Mitgliedern von einem Drittheil auf die Hälfte. Da nun die Zahl der letzteren nach dem Vorhergehenden bei der mäßigsten Annahme (unter Zugrundelegung der Berechnungsart v. J. 1828) auf 71 steigen wird, so können künftig c. 35 lebenslängliche Reichsräthe statt der dermaligen 15 ernannt werden. Ueber den Lebenslänglichen erhebt sich zuletzt das neue Stockwerk der 30 periodisch gewählten Mitglieder (Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Industrie und des Handels, der Städte, des größeren Grundbesitzes). Summirt man das Alles, so kommen folgende Ziffern zum Vorschein: Prinzen 10, Kronbeamte 1, Erzbischöfe 2c. 4, Standesherren 20, andere erbliche Mitglieder alten und neuen Stils c. 46, Lebenslängliche c. 35, periodische Gewählte 30, Summa 147. Welche Fülle des Reichthums! In keinem anderen Staatswesen hat man es so weit gebracht, das Herrenhaus der Volksvertretung numerisch gleichzustellen. Welcher Ueberfluß an politischen Kräften, der sich in diesen Ziffern zu erkennen gibt, und zugleich welche Mannichfaltigkeit politischer Formen, die dieses neue Herrenhaus darbietet! Niemand kann hier unbefriedigt hinweggehen, denn Jedermanns Geschmack ist berücksichtigt. Berechtigte von Geburtswegen, von Amtswegen, von Besitzeswegen, Berechtigte durch königliches Vertrauen und durch das Vertrauen eines Wahlkörpers, persönlich Berechtigte und erblich Berechtigte, Berechtigte auf Lebensdauer, auf Amtsdauer, auf die Dauer von 6 Jahren. — Aber ernstlich gesprochen, hat man denn in München einen Augenblick an die Möglichkeit geglaubt, dieses Projekt durchzuführen, dessen innere Unhaltbarkeit schon in den maßlosen Zahlenverhältnissen so grell an den Tag tritt? Glaubt man die alte und die neue Zeit dadurch zu versöhnen, daß man eine veraltete Institution unverändert beibehält, eine moderne Institution vom zweifelhaftem Werth als zweiten Theil hinzufügt und dieses zwieschlächtige Produkt alsdann für ein organisches Ganzes ausgibt?

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 9. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der bish. Offizial bei der Betriebs-Abth. der Gen.-Dir. der k. Verk.-Anst., A. Dechs in München, wurde zum Rechnungskommissär; die bish. Offizialen bei gen. Abtheil. C. Hartmann und J. Fischer zu Gen.-Dir.-Sekret. befördert; der Assist. bei der Betriebs-Abth. der Gen.-Dir. der k. Verk.-Anst. H. Eschenlohr und die Assist. bei der Post-Abth. derselben Centralstelle, K. Frhr. v. Gumpenberg zu Offizialen bei ihren resp. Abtheil. ernannt; auf die Güterverwaltersstelle bei dem Lokalbahnamte Würzburg der Bahnamtsverwalter J. Bachmann in Aschaffenburg berufen; an dessen Stelle der Offizial J. B. Maurmaier in Haßfurt befördert; dann zum Offizialen in Haßfurt der Assistent bei dem Lokalbahnamte Nürnberg, J. Fürtsch, ernannt; auf die Post- und Bahnverwaltersstelle in Kitzingen der Post- und Bahnverwalter A. Marc in Immenstadt versetzt; auf dessen Stelle der Offizial bei dem Lokalbahnamte München, Fr. Beck, befördert; auf die Bahnamtsverwaltersstelle in Salzburg der Offizial bei dem Lokalbahnamte München, J. Geß, befördert; endlich die Stelle eines Bahnamtsverwalters in Rosenheim eingezogen; dagegen dem Post- und Bahnamte daselbst ein weiterer Offizial für den Eisenbahndienst zugetheilt und hiezu der Assist. bei dem Lokalbahnamte München, J. Maier, ernannt; — die kath. Pfarrei Oberreute, B.-A. Lindau, dem Kaplaneibenefiziaten daselbst, J. Stempfl; die kath. Pfarrei Schöffelding, B.-A. Landsberg, dem Pfarrvikar Fr. X. Klein in Sarenried, B.-A. Schongau, und das Frühmeßbenefizium in Thannhausen, B.-A. Krumbach, dem Benefiziat K. Gärtner in Schongau übertragen; — für den Realunterricht an der Kreisgewerbschule München wurde eine neue Lehrerstelle errichtet und dieselbe dem Lehramtskand. J. Lautenhamer verliehen; die an der Gewerbschule Landau erled. Lehrerstelle für den Realien-Unterricht dem verpfl. Verweser dieser Stelle, Karl André, übertragen.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Wang, B.-A. Wasserburg, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1016 fl. 11½ kr., das Benefizium zum hl. Geist in Mindelheim mit einem solchen von 420 fl. 1 kr. 3 hl.

—nn. **München**, 8. Febr. Die seitherigen Bestimmungen über das Militärstrafgerichtsverfahren in Bayern. Bis zum 15. August 1813 hatte die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. bei der bayerischen Armee gesetzliche Giltigkeit. Von da an galt beim Militär in strafprozessualer Hinsicht sowohl was die gemeinen als militärischen Reate betraf, das schon vor der Einführung des Strafprozeßbuches vom Jahre 1813 bestandene Verfahren und der zweite Theil dieses Gesetzbuches nur in soweit, als er mit dem früheren militärischen Strafprozeß im Einklange stand. Am 29. Juli 1823 wurden die militärischen Dienstesvorschriften unter Aufhebung der bis dahin bestandenen reglementären und sonstigen Bestimmungen an die Armee hinausgegeben. Das 44. und 45. Capitel dieser Dienstesvorschriften betraf die militärische Gerichtsbarkeit und das militärgerichtliche Verfahren. Der prozessuale Theil der Dienstesvorschriften vom Jahre 1823 erlitt mehrfache Abänderungen 1) durch die allerhöchste Entschließung vom 17. Dezember 1845 über die Befugnisse des k. Generalauditoriats, 2) durch die allerh. Entschließung vom 14. April 1856 über Aufhebung der Beweistheorie, Einführung des mündlichen Verfahrens und Zulassung beschränkter Oeffentlichkeit; 3) durch die allerh. Verordnung vom 7. Juli 1862, veranlaßt durch die Einführung des allgemeinen Straf- und Polizeistrafgesetzbuches und 4) durch ein Kriegsministerialrescript vom 19. Juni 1863 hinsichtlich des Verfahrens in Ehrenkränkungssachen. Demzufolge stehen gegenwärtig für das Militärstrafverfahren, und zwar sowohl für militärische als gemeine Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen in Geltung: I. Die allerhöchste Verordnung vom 14. April 1856 mit den durch die allerh. Verordnung vom 7. Juli 1862 eingetretenen Abänderungen; II. von dem 44. und 45. Capitel der Dienstesvorschriften dasjenige, was mit den beiden ebenerwähnten allerh. Verordnungen noch vereinbarlich ist; III. das Straf-Prozeßgesetz vom 10. Nov. 1848 nebst den durch dasselbe nicht aufgehobenen Artikeln des 2. Theiles des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813, in so weit nicht durch die noch geltenden Bestimmungen der Dienstesvorschriften oder der mehrgedachten beiden allerhöchsten Verordnungen vom 14. April 1856 und 7. Juli 1862 Anderes festgesetzt ist, und IV. die Artikel 31 bis 78 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche und Polizeistrafgesetzbuche vom 10. November 1861 in so ferne dieselben mit den über das militärgerichtliche Verfahren im Allgemeinen bestehenden Vorschriften vereinbar sind, und weder die noch giltigen Bestimmungen der Dienstesvorschriften noch die Verordnungen vom 14. April 1856 und 7. Juli 1862, dann das Rescript vom 19. Juni 1863 Anderes festsetzen. Hieraus erhellt, daß seit dem Bestehen der Verfassungsurkunde alle Bestimmungen über Militärstrafverfahren auf dem Verordnungswege erlassen wurden, nachdem die Frage der Zulässigkeit dieses Verfahrens seit dem Jahre 1820 mehrmals Gegenstand der eingehendsten Erörterungen und reiflichsten Erwägungen der k. Staatsregierung war.

—nn **München**, 9. Febr. In Bern wurden am 8. d. M. zwischen dem bayer. Gesandten Dr. v. Dönniger und dem Mitgliede des schweizerischen Bundesraths und Vorstande des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements Knüsel die Ratifikationsurkunden ausgetauscht über den unterm 16. Nov. v. Js. zwischen Bayern und der Schweiz abgeschlossenen Nachtragsvertrag zum Auslieferungsvertrag vom 26. Juni 1851 laut dessen sich die beiden contrahirenden Staaten verpflichten, Durchtransporte von Verbrechern durch ihr Gebiet gegenseitig

!!! Reeller Ausverkauf !!!

Kein Meßschwindel.

Während der Messe befindet sich hier ein großartiges Lager in Herren-Garderobe und wird um rasch zu räumen spottbillig ausverkauft.

!! Nur im Hause des Herrn Rosenfeld am untern Markt 125 !!

Preiß-Courant.

Winter- und Frühjahrs-Ueberzieher schon zu 16 Gulden.

Schwarze Tuchröcke, Hose und Weste zusammen 16 fl.

Burkin Jaquets, Sakos, Joppen fl 4. 30.

Schlafröcke in großer Auswahl zu fl. 6.

Confirmanten Anzüge Rock, Hose und Weste zu fl. 12.

Knaben- und Kinder-Anzüge zu fl. 5.

M. Heilbronner

aus Nürnberg, Fürth und Augsburg.

!! Nur bei Herrn Rosenfeld am untern Markt, Parterr 125.

Meinen werthen Kunden, sowie Einem hochgeehrten Publikum von Ansbach und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich wieder mit einem großen Lager

Schweinfurter Kern- und Talg-Seifen

eingetroffen bin und verkaufe spottbillig aus.

Preis-Courant:

1. Sorte Kernseife à Pfd. 12 kr., $5^1/_4$ Pfd. 1 fl.; 2. Sorte à Pfd. 11 kr., 6 Pfd. 1 fl.; Soda-Seife à Pfd. 8 kr., 9 Pfd. 1 fl.; Pechseife $6^1/_2$ Pfd. 1 fl.; gelbe Palmöl-Seife à Pfd. 12 kr., $5^1/_4$ Pfd. 1 fl.; feine Cocos- und Mandelseife à Pfd. 14 kr., sowie alle Sorten Toiletten-Seifen werden spottbillig abgegeben.

Bude wie immer vor Herrn Goldarbeiter Rapp vis à vis der obern Kirche. Achtungsvoll

Mei.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit kundzuthun, daß er mit einem Lager in **Frühjahrs-Anzügen** und **Ueberziehern, Jaquets, Havelocks, schwarzen Röcken, Hosen, Westen, Damen-Jaquets, Jacken,** sowie **Kinder-Anzügen** eingetroffen ist, und wird zu den billigsten Preisen abgegeben bei

Eduard Ketterer,

Kleiderfabrikant aus Sulzbach.

Für reele gute Waare steht gefertigte Firma ein, logirt im Laden zum Hotel zur Krone am untern Markt und bittet die Firma zu beachten.

Durch meine Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, äußerst billig abzugeben. Es empfiehlt sich

Achtungsvoll

Ansbach, den 9. Februar 1869.

Eduard Ketterer, Kleiderfabrikant.

Holzverkauf: im Revier Flachslanden Distr. Neuwiesenschlag Abth. Winterrangen und Dachsbau, am Freitag den 12. d. Mts. Zusammenkunft Früh 9 Uhr am Egenhauser-Schranken: 11 Fohren-Blöcher, 9 mittlere, 36 geringe Nadelholzstämme, 124 Fichten-Doppel- 36 dergl. Lander- 17 dergl. Leiter- und 25 dergl. Hopfen-Stangen I. Kl. $88^1/_2$ Klft. Nadel-, Scheit- und Prügelholz — hierunter 14 und 21' langes Ficht-n-Prügelholz, $^1/_2$ Klft. w. Stöcke und 7 Haufen Nadelastholz.

Holzversteigerung: am Freitag d. 12. d. Mts. im Rotheberg: 66 Baustämme, 63 Schröte und 14 Klft. w. Scheit- und Abholz. Zusammenkunft früh $8^1/_2$ Uhr in Neudorf.

Holzversteigerung: im Revier Uffenheim. Freitag den 12. Febr. l. Js. Vormittags 10 Uhr: 7 überfübrige Eichen, 6 fübrige und 2 geringe Eichen, 3 Ahorn-Nutzstücke, 4 Klft. hartes Scheit- und Prügelholz, $11^1/_2$ Klft. hart und weich gemischtes Prügelholz, 13 Klft. Aspen-Prügelholz, 2375 St. gemischte und harte Wellen.

Zusammenkunft auf dem Hiebsplatze.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Todesfall und Beerdigung unsrer nun in Gott ruhenden Tochter und Schwester **Helena Schletterer,** sagen ihren tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung: im Revier Weihenzell, Wartei Bruckberg. I. Distrikt Haslacherwald, Abth. Jungholz, 6 w. Blöcher, 8 starke-, 28 mittlere- und 22 geringe Baustämme I.—III. Kl. 25 Klft. w. Scheit- und Abholz und 7 dergleichen Asthaufen. II. Distrikt Schleißwald, Abth. Winterrangen. 12 w. Blöcher, 6 starke- 59 mittlere- und 33 geringe Baustämme I.—III. Kl. 88 Klafter w. Scheit- und Prügelholz und 15 dergl. Asthaufen.

Zusammenkunft. Montag den 15. l. Mts. Vormittag 9 Uhr im Stürmer'schen Gasthause zu Bruckberg.

Heute habe ich meine anwaltschaftliche Praxis dahier eröffnet.

Meine Wohnung ist im Gasthaus zur Ente.

Wassertrüdingen, den 28. Januar 1869.

Friedrich Prechter.
kgl. Advokat.

Reinschmeckenden gelben Kaffee

das Pfund zu 36 kr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Friedr. Rehm.

Am **nächsten Montag den 15. ds.** und am darauffolgenden Tage von früh 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr an werden im **Hause lit. A 65** auf der Schütt dahier verschiedene **Möbel und Hausgeräthe** als: Sopha und Sessel, Secretär, Commode, Tische, Behälter, Betten mit Bettstellen, Weißzeug, mehrere Reste Leinwand, eine größere Partie Damenkleider, eine Stockuhr, Spiegel, Porträten und einige Preziosen sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Ansbach, den 8. Februar 1869.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater u. Großvater,

Johann Christoph Emmerling,

Gastwirth dahier,

am 7. Februar früh 7 Uhr an einem Lungenleiden im 67. Lebensjahre sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Wer die aufopfernde anspruchslose väterliche Liebe des Verblichenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen.

Wargfelden, München, Mkt. Bergel und Ansbach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1 Uhr statt.

Holzversteigerung

im Revier Heilsbronn am Freitag den 12. Febr. c. Vormittags 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn, im Staatswaldsdistrikte Ketteldorferforst: 48 Stck. Fohren-Dreilinge und Halbdreilinge, 146 Klafter Fohren-, Prügel- und Stangenholz, 136 dergl. Viertels-Asthaufen.

Holzversteigerung in der kgl. Forstei Jochsberg am Montag den 15. Febr. Zusammenkunft früh 9 Uhr im dortigen Wirthshause. 2 harte und 115 weiche Stämme, 91 weiche Blöcher, 2 harte und 160 weiche Stangen, 125 Hopfenstangen, $69^1/_4$ Kl. weiches Scheitholz, $26^1/_4$ Kl. weiches Prügelholz, $36^1/_2$ weiche Asthaufen, 10 weiche Wellen und 2 Kl. weiche Stöcke.

Bekanntmachung.

Aus den Staatswaldungen Leukersdorfer Ranzen und Goppmann der Revier Aurach werden Samstag den 13. Februar früh 9 Uhr 79 weiche Blöche, 55 weiche Baustämme, $136^1/_2$ weiche Brennholz-Klafter, $25^1/_2$ weiche Asthaufen unter den gewöhnlichen Bedingungen versteigert.

Kaufsliebhaber, welche sich das Material vorher besichtigen wollen, haben sich an den k. Förster in Elbersroth zu wenden, da der Verkauf im Baumgärtner'schen Wirthshause zu Elbersroth stattfindet.

Nächsten Freitag den 12. l. Mts. werden in Schalkhausen im Hau'schen Wirthshause zum Lamm Nachmittags 2 Uhr 70 Haufen Straßen-Steine auf die Ortsstrecke Schalkhausen an den Wenigstnehmenden in Accord vergeben, und werden Steinlieferanten dazu eingeladen.

Schalkhausen, den 9. Febr. 1869.

Die Gemeindeverwaltung.

Preismedaillon Paris 1867.

Starker & Pobuda

in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. Württemb Hofes und J. Maj. der Königin von Holland,

empfehlen ihre

als vorzüglich anerkannten

Chocoladen

Zu haben in **Ansbach** bei

Fr. Franz,
H. Kreiner.

Ueber Land und Meer,

V., VI., VII. und VIII. Jahrgang.

Jeder Jahrgang in 2 Bänden, elegant geb. mit Leinwand-Goldrücken zu nur fl. 3. 30. (die Hälfte des bisherigen Preises.)

Ein Schuldschein d. d. München 5. Dzbr. auf den Gefreiten Friedr. Ult lautend, wurde gefunden u. kann bei Bauer Anton Scherzogel in Aurach abgeholt werden.

Liederkranz.

Heute **Generalversammlung.**

Zufriedenheit.

Den 9. ds. Abends **gesellige Unterhaltung** im Vereinslokal.

Die Vorstandschaft.

Gebrauchte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken empfiehlt billigst

Carl Hezel.

Unterzeichnete erklärt hiemit, daß sie für ihren Sohn Georg Stiegler von der oberen Mühle bei Ohrenbau keine Zahlung mehr leistet.

Ober-Mühle, am 9. Februar 1869.

Barbara Stiegler, Wittwe.

Es werden Mädchen in Kost und Logis genommen. Wo? sagt die Exp.

Ein grüner Winterhandschuh wurde verloren. Gefällige Rückgabe B 66.

A 235 wird ein Reißzeug gesucht.

Ein Kinder-Wägelein wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Exped.

Heute Abend halb 8 Uhr

zur Stadt Würzburg

Cither-Concert

und

Gesangsvorträge

der beiden ehemaligen Zöglinge des Blindeninstituts zu München Joseph Höggensteller u. Mich. Hohner.

Mittwoch im **Cafe Dröbinger.**

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

A 58 ist ein Quartier zu vergeben.

A 102 ist bis Walburgi ein kleines Quartier zu vermiethen.

A 186 ist für eine stille Familie ein Quartier zu vermiethen.

A 235 ist ein Quartier 2 Zimmer, 3 Kammern rc. zu vermiethen. Das Nähere parterre zu erfragen.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

B 67 ist Stube, Kammer, Küche und Holzlege zu vermiethen.

B 76 in sonniger Lage ist ein schön möblirtes Quartier mit Schlafkabinet sogleich zu beziehen.

D 307 ist ein kleines Quartier im Hinterhaus zu vermiethen.

D 319 ist ein Quartier zu vermieth.

D 455 ist ein Quartier mit 2 heizbaren Zimmern, Kammern, Küche und Holzlege zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 10. Februar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum 2. u. letzten Male in dieser Saison.

Pech-Schulze.

Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von H. Salingré. Musik von St. Lang.

Auswärts Gestorbene. In Münchberg: Gustav Fleißner, Fabrikant; — in Mering bei Augsburg: Friedr. Wilh. Gerek, Apotheker.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Wir erfüllen hiemit gern die Pflicht, alle wahren Musikfreunde auf die beiden blinden, zur Zeit hier concertirenden Citherspieler aufmerksam zu machen. Virtuosen auf ihrem Instrument, führen sie uns Compositionen vor, z. B. die Ouverturen zum Sommernachtstraum, zu Dichter und Bauer, die an getreuer Wiedergabe nichts zu wünschen übrig lassen.

Mehrere Musikfreunde.

Briefkasten.

(Eingesandt.) In Betreff des vergangenen Freitag erschienenen Briefkasten-Artikels, welcher Beschwerde führt über das unberufene Urtheil eines jungen Menschen bei Gelegenheit der letzten Dienstag stattgefunderen Vorstellung im „Liederkranz“, bleibt nur zu bemerken: Die allerdings ziemlich vorlaute Kritik über einen Mitspieler bei der Vorstellung ist keineswegs zu entschuldigen. Doch hat es sich hier wohl nicht zum ersten Male ereignet, daß ein junger Mensch vorlaut sich benahm und eine wenn auch leichtfertige, doch gewiß nicht so gar übel gemeinte Bemerkung sich erlaubte. Diese veranlaßte auch sicherlich keine Störung und geschah wohl nur in der Freude darüber, daß dem jungen Menschen auch einmal Gelegenheit geboten war, von seiner Arbeit „hinter den Büchern“ auszuruhen und den ihm vom Einsender jenes Artikels so ganz und gar nicht gegönnten Zutritt im „Liederkranz“ zu haben. Jedenfalls hätte Einsender jenes Artikels nicht nöthig gehabt, den an und für sich so unbedeutenden Vorfall an die große Glocke zu hängen, wenn er nicht geglaubt hätte, es werde seinem Künstlerehrgefühl als Mitspieler bei der Vorstellung durch die Aeußerung des jungen Menschen Eintrag gethan.

Ein weniger heißblütiger Zuschauer.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 8. Feb. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer.	5% Oblig.	102 3/8 G.	Preuß. 4 1/2 % Oblig. 93 1/2 P.
	4 1/2 % "	95 3/4 G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859 —
	4% "	—	5% Nat. v. 1854 —
	4% Abl.-Rente	89 1/2 G.	5% steuerfr. v. 1866 64 1/2 bz.
Würtb.	4 1/2 % "	93 1/2 G.	4 1/2 % Oblig. 44 1/2 G.
Badische	4 1/2 % "	94 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861 81 1/2 P.
	4% "	86 1/2 G.	6% " 1882 r v. 1862 80 3/4 G.
	3 1/2 % "	84 1/2 P.	6% " 1885 r v. 1865 79 1/2 bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/2 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	677 P.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1854	125 1/2 G.	" Credit-Akt.	267 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	277 P.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. BCrAnst. G.	—
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. N.	76 G.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	127 1/2 G.	Oesterr. 5% Südb. (Lomb.) à 500 Fr.	227 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	161 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	147 1/2 G.
4 1/2 % Pf. Maxb. à 500 fl.	109 bz.	5% Franz Josephbahn	167 1/2 P.
4% Alsenzbahn	84 1/2 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	148 1/2 bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	314 1/2 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 1/2 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	77 1/2 G.
4% ditto	88 1/2 G.	5% ditto neueste Emmiss.	75 1/2 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 G.	Böhmische 5% Westb.	74 1/2 G.
" 3% Südb. (Lomb.)	47 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 bz.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 1/2 G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	161 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 —.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	72 1/2 P.
Badische 4% Präm.-Loose	104 1/2 bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	159 1/2 G.
" 35 fl.-Loose	55 1/2 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	—

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9 27	—28
Pistolen	9 46	—48	Engl. Souvereigns	11 52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Russ. Imp.	9 47	—49
Dukaten	5 35	—37	Dollars in Gold	2 26 1/2	—27 1/2

Wechsel auf Wien 93 B.; Berlin 104 1/2 bz.; Paris 94 1/2 bz.; London 119 1/2 bz.

Frankfurt a. M., 8. Feb. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 53; 5proc. National 54 1/2; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64 1/2; Bankactien 675; Creditactien 268 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 80 3/4; 4proc. bayer. Loose 107 1/2; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 315; Alsenzbahn —; Ostbahnactien 127 1/2. Wechsel: London 119 1/2, Paris 94 1/2, Wien 97 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. Febr. werden im **Stadtwald Stelzenbach** versteigert: 9 Klft. Fohren-Scheitholz, 34 Klft dergl. Prügelholz, 19 Asthaufen. Zusammenkunft im Walde selbst, präzis neun Uhr.

Ansbach, den 6. Febr. 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete giebt anburch bekannt, daß die dießjährige ordentliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Creditvereins für Mittelfranken

Montag, 22. Februar l. Js.

im Straßberger'schen Wirthschaftslokale zu Ansbach Abends 6 Uhr abgehalten wird und daß hiebei folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

1) Die Prüfung der Jahresrechnung pro 1868.
2) Ergänzung des Ausschusses, beziehungsweise Neuwahl des zweiten Vorsitzenden.

Zur Legitimation wollen die Abrechnungsbücher vorgezeigt werden und wird zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Ansbach, am 5. Februar 1869.

Der Ausschuß-Vorstand des landwirthsch. Creditvereins für Mittelfranken.

Freiherr von Crailsheim, kgl. Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Der dießjährige erste

Rindvieh- und Schweinmarkt

wird am

Montag den 15. Februar

auf hiesigem Marktplatze abgehalten, zu welchem Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von dem ein- und ausgehenden Vieh kein Pflasterzoll erhoben wird.

Feuchtwangen, den 3. Februar 1869.

Stadtgemeinde-Verwaltung.
Schuppart.

scheint als zu feindselig gegen das Gesetz. 4) Man betrachtet das Zustandekommen des Schulgesetzes als eine Wohlthat und als ein dringendes Bedürfniß für das Land. 5) Man will Alles vermeiden, was der Erledigung des Gesetzes Schwierigkeiten schafft, und ist vielmehr bereit Opfer zu bringen. 6) Bei dem auffallenden Umstande, daß der Gesetzentwurf bereits über ein Jahr vorliegt, ohne daß dagegen eine Einrede erhoben wurde, während jetzt in letzter Stunde und zwar gegen die Ansicht des magistratischen Schulreferenten solche Bedenken erhoben würden, ist eine Mißdeutung sicher und kann eine solche zu Täuschungen über die Absichten des Gemeindebevollmächtigten-Collegiums benützt werden. 7) Die Adresse ist überhaupt verspätet und wird darum resultat bleiben.

§ **München**, 8. Febr. Zufolge k. Bestimmung wurde in Warschau ein bayerisches Generalkonsulat errichtet und dasselbe dem Bankier Stanislaus Lesser dortselbst übertragen. — Von der Ansicht ausgehend, daß der Entwurf des Einführungsgesetzes zur neuen Civilprozeßordnung für die unter der Herrschaft des allgemeinen preußischen Landrechts stehenden Landestheile in doppelter Richtung mehrfacher Ergänzungen und Abänderungen bedarf, hat Hr. Abg. Franz eine Reihe deßfallsiger Modifikationen an die Gesetzgebungs-Ausschüsse eingereicht. — Von dem Hrn. Reichsrathe Frhrn. v. Thüngen wird als Referent über die Gemeindeordnung u. A. vorgeschlagen, die Bürgeraufnahmsgebühren ganz zu streichen; ferner wird der Hr. Referent noch wesentliche Aenderungen der Bestimmungen hinsichtlich der Gemeindeumlagen vorschlagen und zwar zu Gunsten der Großbegüterten; daß Modifikationen in diesem Sinne in der Kammer der Reichsräthe freudige Aufnahme finden werden, dürfte allerdings nicht zu bezweifeln sein.

Das „Würzb. Abdbl" schreibt: Hr. General v. Hartmann hat an das 2. Armeekorps — dritte und vierte Division, zweite Artilleriebrigade — einen Tagesbefehl erlassen, an dessen Schlusse er an die Möglichkeit baldiger ernster Ereignisse mahnt.

Bei der Prüfung der sich neu gemeldeten Einjährig-Freiwilligen zu Bayreuth sind von den 22 Kandidaten 10 durchgefallen.

Von der **Donau**, 6. Febr. Der Bischof Heinrich von Passau hat aus Anlaß der Wiederkehr der Fastenzeit an den Klerus und sämmtliche Angehörige seiner Diözese am 1. Febr. einen Hirtenbrief erlassen, der einen erfreulichen Gegensatz bildet so zu manchen Kundgebungen ähnlicher Art. Indem er darin die in unserer Zeit wachsende Herrschaft der Sünde, die dadurch entzügelten Leidenschaften beklagt, betont er wie deren Angriffe sich jetzt ganz besonders gegen das noch bestehende Recht, gegen die bestehenden Gesetze und gegen die bestehende Obrigkeit richten, in welcher sie das letzte Hinderniß gegen die schrankenlose Willkür und Herrschsucht der Sünde erblicken.

„Es ist daher" — sagt er — „in unseren Zeiten eine heilige Aufgabe und Pflicht aller wahren Christen und aller Gutgesinnten das Ansehen und die Macht des bestehenden Rechts, der bestehenden Gesetze und der gesetzlichen Obrigkeit aufrichtig, ernstlichst und kräftigst aufrecht zu erhalten, zu wahren, zu schützen und zu vertheidigen. Würde auch diese letztere äußere Schranke und Schutzwehr gegen die Sünde und das Verbrechen durchbrochen, gestürzt und vernichtet werden, dann würde die menschliche Gesellschaft unserer Tage in einen bodenlosen Abgrund versinken, der Herrschaft blutiger Gewaltthat verfallen und einer schauerlichen Barbarei preisgegeben werden. Unsere heilige Religion, die Religion Jesu Christi, unseres göttlichen Heilandes und Erlösers, hat von ihrem Anfang an die Wichtigkeit und die Nothwendigkeit der weltlichen Gesetzgebung und der weltlichen Obrigkeit als eine unentbehrliche Schranke und Schutzwehr gegen Sünde und Verbrechen gebilligt, anerkannt und geheiligt." Er erinnert nun an die Grundsätze dieser Religion in dieser Beziehung, und insbesondere an die Worte und Aussprüche der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Ersterer habe in dieser Frage an die junge Gemeinde Christi die nachfolgenden Worte geschrieben: „„Fürchtet Gott, ehret den König! Seid unterthan jeder menschlichen Kreatur um Gottes willen, sei es dem Könige, welcher der Höchste ist, oder den Statthaltern, als solchen, welche von ihm abgeordnet sind zur Bestrafung der Uebelthäter und zur Belohnung der Rechtschaffenen; denn so ist es der Wille Gottes, daß ihr durch Rechtthun die Unwissenheit thörichter Menschen zum Schweigen bringt: als solche die frei sind, nicht aber als solche, die zum Deckmantel der Bosheit die Freiheit mißbrauchen, sondern als Knechte Gottes"" u. s. w. Vergl. I. Petr. II. 13—23. Der heilige Apostel Paulus aber sagte in seinem Briefe an die Römer XIII. 1—7: „„Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt, denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes, und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst Verdammniß zu. Denn die Obrigkeiten sind nicht den guten Werken, sondern den bösen furchtbar. Willst du aber die obrigkeitliche Gewalt nicht fürchten, so thue Gutes, und du wirst Lob von ihr erhalten: denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Besten. Wenn du aber Böses thust, so fürchte dich: denn nicht umsonst trägt sie das Schwert, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Bestrafung für den, der das Böse thut. Darum ist es eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Denn darum zahlet ihr auch Steuern: denn sie sind Diener Gottes, die eben hiefür dienen. Gebet also Jedem, was ihr schuldig seid: Steuer wem Steuer, Zoll wem Zoll, Ehrfurcht wem Ehrfurcht, Ehre wem Ehre gebührt."" Diese Aussprüche des Apostelfürsten gründen sich auf die göttlichen Aussprüche und Vorschriften auf das heilige Leben und Leiden des Sohnes Gottes Jesu Christi, und seine heiligen alle Christen verpflichtenden Gebote. Dann heißt es am Schlusse des Hirtenbriefes: „Gänzlich unvereinbar mit den Pflichten eines wahren Christen ist daher die in unserer Zeit leider so oft zu Tage tretende unverantwortliche und strafwürdige Handlungsweise die weltliche Obrigkeit und die weltlichen Gesetze zu verhöhnen, zu verspotten, lächerlich oder verhaßt zu machen, zu schmähen, zu lästern, oder denselben in boshafter, hinterlistiger oder gewaltthätiger, ungesetzlicher Weise entgegenzutreten. Niemals, Geliebteste in Jesu Christo! lasset euch, aus was immer für einem Grunde, oder von wem immer, zu einer derartigen unerlaubten und ungesetzlichen Handlungsweise verleiten oder verführen. Beobachtet und befolget vielmehr stets die obendargestellten, durch den Mund der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus so deutlich, klar und unumstößlich ausgesprochenen Lehren und Vorschriften unserer heiligen Religion mit Liebe, mit Treue, mit Gewissenhaftigkeit und gebt dadurch der Welt den unwidersprechbaren Beweis, daß die treuen und gewissenhaften Mitglieder unser heiligen Kirche stets auch die treuesten und gewissenhaftesten Unterthanen ihres von Gott gesetzten Landesherrn und ihrer gesetzlichen Landesregierung sind! Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit! Amen. † Heinrich, Bischof von Passau." (Allg. Z.)

Das Benehmen der Klerikalen in **Baden** ist in letzter Zeit wahrhaft haarsträubend geworden. Um nur ein Beispiel anzuführen, weigert sich jetzt jeder Kuratgeistliche ein Haus in Kasualien zu betreten, in welchem freisinnige Blätter, namentlich aber der „Lahrer Hinkende Bote" und die alte badische „Landeszeitung" befindlich sind (von den Mannheimer demokratischen Blättern, „Neue badische Landeszeitung" und „Mannh. Abendztg." haben wir nichts Derartiges gehört); Krankenbesuch, Nothtaufen, das letzte Viatikum 2c. 2c. Alles unterbleibt, wenn eines dieser Blätter im Hause ist. Erst wenn sie ausgetrieben sind, und der Hausvater unter dem Bande einer Todsünde gelobt hat, selbige nicht mehr anzuschaffen, dann kommt der Geistliche. Die Kanzel-Vorträge werden immer roher und niedriger. Vorträge über Räusche, Unzucht 2c., was Alles mit dem Fortschritte zusammenhänge, sind an der Tagesordnung. Damit geht Hand in Hand ein Ausbeutungssystem unter dem Titel von Peterspfennigen, Michaelsbruderschaften, freien Konvikten, Sammlungen für die Schlüsselsoldaten, die arabischen Nothleidenden 2c. 2c., daß man sich nur wundern muß, wie bei den behaupteten Steuerdruck die Bauern das Geld auftreiben können. Und dabei ist nicht an Abhilfe zu denken.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 6. Febr. Die Nachricht der Kreuzzeitung, daß ein deutscher Student mit einem neuen Attentate gegen den Grafen Bismarck beauftragt worden sei (von wem?) hat auch das Gerücht wieder in den Vordergrund gezogen, daß Graf Bismark ein Panzerhemd trage, welches ihn gegen Attentate schütze. Dieses Panzerhemd ist aber nichts als ein Märchen; doch könnte man es jetzt dem Grafen nicht verdenken, wenn er sich ein solches Hemd machen ließe.

Berlin, 6. Febr. Dem Vernehmen nach waren die Bemühungen des Königs Georg und des Kurfürsten von Hessen, den Herzog von Nassau zur Theilnahme an der Agitation gegen Preußen zu bewegen, erfolglos geblieben. Herzog Adolph hätte erklärt, den mit Preußen eingegangenen Vertrag nicht gefährden zu wollen, und gleichzeitig die Wiederherstellung seiner Souveränetät als ihm nicht wünschenswerth bezeichnet.

Ausland.

Schweiz. Der Berner „Bund" schreibt: „Der bayerische Gesandte Hr. v. Dönniges, der vom König mit einer außerordentlichen Mission nach Spanien auf unbestimmte Zeit betraut worden ist, verläßt die Bundesstadt, während seiner Abwesenheit übernimmt Legationsrath Frhr. Alfred v. Bibra, bisher Legationssekretär bei der bayerischen Gesandtschaft in Paris, die gesandtschaftliche Geschäftsführung als Geschäftsträger."

Frankreich. Der „International", der jeden Tag einige zwanzig politische Räubergeschichten der abgeschmacktesten Art zu berichten weiß — neulich erzählte das Blatt allen Ernstes, daß der König von Preußen zum Katholicismus übertreten werde — veröffentlicht in seiner neuesten Nummer eine „Neue Karte Europa's nach den Intentionen des Grafen Bismarck." Das Bismarck'sche Europa nimmt sich folgendergestalt aus: Im Westen erhält Frankreich von Preußen seine „natürliche" Rheingrenze; Mainz, Köln, Trier, Saarlouis mit seinem „größten Bürger" Ney werden französisch. — Im Osten bringt Preußen das „intelligente Opfer" eines großen Theils der Provinz Westpreußen und ganz Ostpreußen an Rußland; in Königsberg werden künftig die Czaren gekrönt. Preußen verschluckt natürlich Sachsen, Baden, Württemberg und Bayern, und nebenbei auch noch Böhmen. Berlin wird Kaiserstadt; Hannover, Posen, Dresden, Prag, Stuttgart und München werden die Hauptstädte von so und so vielen Vice-Königreichen. Holland und die Schweiz werden einer späteren Annexion vorbehalten. — Oestreich wird für den Verlust Böhmens durch die Donaufürstenthümer und sonstige von den Geographen des „International" nicht näher bezeichnete Landstriche im Osten entschädigt. — Der „International" begleitet diese Karte mit einem ausführlichen Commentar, der also schließt: „Wenn Graf Bismarck in Wahrheit das will, was diese Karte angibt, und wenn er die Macht hat, auszuführen, was er zu ersinnen die Keckheit besitzt, so ziehen wir Alles, was wir gegen ihn gesagt haben, zurück und verbeugen uns mit Achtung vor dem Genie dieses Mannes."

Griechenland. Nach Berichten aus Athen bereitet der König ein Manifest an das Volk vor, worin es heißt: daß Griechenland, von allen Mächten verlassen, für den Augenblick nachgeben müsse, und die Griechen aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten. (Fckf. J.)

Großbritannien. London, 8. Febr. Die „Morning-Post" meldet: Der König von Griechenland hat angekündigt, daß er abzudanken beabsichtige und Vorbereitungen zur Abreise anbefohlen, im Falle der Widerstand des Volkes fortdauere. (N. Korr.)

Vermischtes.

II. **Herrieden**, 8. Febr. Wir haben ungeachtet des höheren Barometerstandes mildere Witterung, da sich Europa an einer von Süden nach Norden abhängigen Luftberg-Kette befindet, und davon die warme — wie Mitte Januar von Norden die kalte Luft abfließt. Der höchste Barometerstand war am 5. in Triest mit 776,6 mm, der tiefste in Nairn 749,7 mm. Die europäischen Wärmeunterschiede dieses Tages waren Morgens 8 Uhr 30°, —16,4° Haparanda und 13,6° San Fernando in Südwestspanien. Am 3. war ein Nordlicht von seltener Pracht, welches nicht nur in Schweden und Lappland, sondern südlich bis Köslin und Putbus gesehen wurde, und sich am 4., jedoch schwächer, wiederholte. Nordamerika hatte in der letzten Zeit wieder weniger kalt, am 4. Morgens 6 Uhr zeigte Thermometer in Hearts-Content —2,3°.

München, 7. Febr. Se. Maj. der König läßt in den Gasteigberganlagen dem Dichter Balde ein einfaches aber würdiges Moment setzen. Die Kolossalbüste des Dichters, nach dem Modell des Bildhauers Mutter in Bronze gegossen, soll auf einem architektonischen Unterbau ruhen, mit dessen Entwurf der durch seine geschmackvollen Arbeiten allgemein bekannte Baurath Hügel betraut wurde. (N. N.) (Nach andern Blättern soll die Nachricht verfrüht sein.)

Von dem Staatsbeitrage für protestantische Pfarrers-Wittwen und minderjährige Doppelwaisen diesf. d. Rh. ist für das Jahr 1868 eine volle Rate auf 155 fl. festgesetzt und die erforderliche Zahlungsanweisung bereits erlassen worden.

Nürnberg, 6. Jan. Das germanische Museum schreibt in seinem Jahresbericht (Beilage zum Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit): Mit Befriedigung haben wir das Jahr 1868 beschließen können; der Rückblick auf diesen Zeitraum läßt erkennen, daß er für die Entwicklung der Anstalt ein bedeutsamer war. Noch bedeutsamer dürfte das Jahr 1869 werden, das wir mit frohen Hoffnungen betreten. Es ist unserer Nationalanstalt durch Beschluß des norddeutschen Bundesrathes ein Beitrag von jährlich 6000 Thlrn. zugesichert; wir haben den Lesern ferner die angenehme Mittheilung zu machen, daß nach Beschlüssen der Landräthe der acht Kreise Bayerns, denen die königl. Regierung bereitwilligste Zustimmung gegeben, dem germanischen Museum für 1869 folgende Beiträge zugeflossen sind: aus Mittelfranken 300 fl., Oberfranken 50 fl., Unterfranken und Aschaffenburg 100 fl., Oberbayern 200 fl., Niederbayern 50 fl., Oberpfalz 50 fl., Schwaben und Neuburg 100 fl., Pfalz 100 fl. Hierauf zählt es noch eine Reihe anderweiter Bereicherungen der Sammlung auf. Ein ausführlicher Bericht über die Anstalt ist im Buchhandel erschienen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 4. Febr. Gegenstand der Berathung bei der jüngst gemeldeten Konferenz der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten waren Vorsichtsmaßregeln gegen das in der jüngsten Zeit häufiger vorkommende Verschwinden von Briefen. Die äußerste Vorsicht und genaueste Kontrole soll sämmtlichen im Postverkehr beschäftigten Personen eingeschärft werden.

—nn **München**, 8. Febr. Durch den jüngst in den Bahnhofs-Magazinen zu Triest ausgebrochenen Brand wurde beinahe die ganze Abtheilung für ankommende Waaren zerstört. Bei mangelnden Räumlichkeiten dürfte in den nächsten Tagen die Unterbringung anlangender Güter mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Es erscheint demnach gerathen, nach Triest bestimmte Sendungen von Werth einstweilen zurück zu halten.

Zur Gründung eines bayerischen Zweigvereins des deutschen Müller-Verbandes schreibt das in der Vorversammlung vom 12. Januar eingesetzte provisorische Komite eine Versammlung in **Nürnberg** auf den 28. Februar und 1. März aus.

Nürnberg, 6. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Wir haben milde regnerische Witterung. Nach Schluß unsers Donnerstags-Berichtes blieb das Geschäft in guter Haltung, es kamen auch noch außer den Marktvorräthen mehrere Käufe in feinen Kundschaftssorten zu vollen Preisen von den Lagern. Gestern wären die Geschäfte zahlreicher gewesen, wenn Eigner sich nicht zurückhaltender gezeigt und besonders für gute Qualitäten ihre Forderungen erhöht hätten. Doch wurden circa 200 Ballen umgesetzt und für gewöhnliche Marktwaare 14—16 fl., für Prima- und Mittelqualitäten 17—22 fl. bezahlt, während feine Sorten in einzelnen Pöstchen 30, 38, 42 und auch 45 fl., je nach Beschaffenheit, erlösten. Der Verkehr dieser Geschäftswoche war im Verhältniß zu den früheren ein ansehnlicher. Es wurden über 12—1300 Ballen umgesetzt. Auch im Spalter Land, der Altdorfer und Hersbrucker Gegend war das Geschäft etwas rege; die Produzenten haben zu bisherigen unveränderten Preisen abgegeben. Der heutige Markt war bei kaum nennenswerther Zufuhr, 16—20 Ballen, ziemlich leblos, es mangelten Sorten, welche bisher zu 14—16 fl. bezahlt wurden, fast gänzlich, während die eigentlichen Mittelqualitäten vernachlässigt sind. Bis Mittag fanden 80—100 Ballen zu den Preisen von 15—16 fl. und auch zu 17—20 fl. Nehmer. Bezüglich der Notirungen verweisen wir auf vorige Nummer.

Nr. 34. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Scholastika. Mittwoch, 10. Februar. Kath.: Scholastika.

☞ **Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.**

Telegraphische Berichte.

* **Pesth**, 8. Febr. Heute begann die öffentliche Verhandlung des Prozesses gegen den Fürsten Karageorgiewics. Der öffentliche Ankläger sucht zu beweisen, daß Karageorgiewics die Mörder des Fürsten Michael unterstützt habe, sowie daß Trifkov.cs und Stankovics mitschuldig erscheinen. Hierauf wird mit Feststellung der Echtheit der Prozeßacten begonnen, was morgen festgesetzt wird.

* **Paris**, 8. Febr. Die Regierungsblätter melden, Walewski müsse gestern Athen verlassen haben. — Die Echtheit des Manifestes Isabella's wird in Abr.de gestellt.

Politisches.

✗ Der Artikel IV. des Prager Friedensvertrages von 1866.

Wenn österreichische Zeitungsblätter sich bemühen den genannten Art. IV. des Prager Friedensvertrages für sich zu verwerthen und davon sprechen, daß Oestreich nur einer unberechtigten Ueberschreitung der vertragsmäßigen Grenze seitens der Süddeutschen entgegentrete, so läßt sich das erklären. Wenn aber eine offiziöse Correspondenz, mitgetheilt in der „A. Abdz." Nr. 28, sich unter dem Ausdrucke der Befriedigung über diese österreichische Anschauung in ähnlichem Sinne ausspricht, dann ist es hohe Zeit dieser Argumentation einige Aufmerksamkeit zu schenken und deren Unstichhaltigkeit und Unwichtigkeit dem Volke immer wieder vor die Augen zu führen. Faßt man den Inhalt des Art. IV.*) des genannten Vertrages ins Auge, so sind es drei Verpflichtungen, die Oesterreich Preußen gegenüber übernommen hat, nämlich 1) Anerkennung der Auflösung des deutschen Bundes, 2) Bewilligung einer Neugestaltung Deutschlands ohne Oesterreich, und 3) Gestattung eines Südbundes, jedoch ohne Zwang. Den süddeutschen Staaten ist es freigestellt (ils seront libres de faire) in einem Ver.ine zusammenzutreten. — Schon das, daß der Offiziöse hervorhebt, der cit. Art. IV. setze den Südbund voraus, ist unrichtig; vollkommen verkehrt aber ist, dann zu folgern, der Eintritt in den norddeutschen Bund setze den Südbund voraus. — Man muß sich wirklich wundern selbst nach und trotz des verflossenen Jahres noch immer von dem Südbunde, diesem Schooßkinde französischer Laune, ernstlich sprechen zu hören. Man sollte doch wohl denken, es sei dies ein überwundener Standpunkt, um so mehr als der offiziöse Correspondent das Wie desselben selbst nicht angeben kann. — Die Kernfrage ist und bleibt aber immer: gibt es für die Südstaaten eine Verpflichtung zu dem Südbunde? Der Offiziöse scheint dies zu bejahen, allein ohne es zu begründen. Nach unserem Ermessen läßt es sich allerdings behaupten; begründen aber läßt sich nur das Gegentheil, wie gezeigt werden wird. — Zuerst die Frage, wer kann denn überhaupt aus dem Prager Frieden ein Recht gegen die Südstaaten ableiten? Doch offenbar nur der, welcher mit denselben ihn abschloß. Nun haben aber die Süddeutschen nicht mit Oesterreich oder Frankreich, das stets hinter der Decke steckt, sondern mit Preußen den Vertrag geschlossen und schon deshalb kann weder Oesterreich noch Frankreich von vertragsmäßiger Verpflichtung der Südstaaten ihm gegenüber sprechen. — Es ist bereits oben erwähnt worden, daß der Art. IV. des Prager Friedens nur Verpflichtungen, die Oesterreich übernahm, enthält. — Ist es nun an sich schon geradezu verkehrt aus Verpflichtungen ein Recht abzuleiten, so nimmt allen Zweifel der Wortlaut des mehrfach berührten Art. IV., wonach es den Südstaaten freigestellt ist, in einen Verein zusammenzutreten. — Von einer Verbindlichkeit, dieses zu thun, von einer Garantie, daß es geschehe, ist nirgends auch nur eine Spur zu finden. — Wer in aller Welt aber kann daraus, daß es einem Dritten freigestellt ist, etwas zu thun, ein Recht ableiten wollen, daß dieser Dritte es thue? — Wohl haben die Süddeutschen ein Recht, daß sie Niemand hindere in ihrem freien Willen, Niemand aber ein Recht ihnen den Südbund vorzuschreiben. — Nun hat sich aber die Errichtung eines Südbundes, wie erwähnt, als unausführbar herausgestellt und das halten wir für ein großes Glück und großen Gewinn für Deutschland, denn jeder wahre Deutsche müßte sich gegen denselben mit aller Macht wehren. Mit dem Südbunde wäre der Wille des Kaisers der Franzosen, ein einiges Deutschland zu hindern, erreicht. Zum Heile Deutschlands verrechnete sich Napoleon mit dem Südbunde. Sobald aber letzterer geschaffen wäre, dann wäre die Mainlinie, die wir ja doch blos unserem Erbfeinde, Frankreich verdanken, für Deutschland vertragsmäßig festgestellt; denn dieser Südbund müßte eine internationale Selbstständigkeit haben. Hierin steckt der französische Pferdefuß. Die Mainlinie sollte verewigt werden. Der Kaiser der Franzosen verkannte den deutschen Geist und glaubte Süddeutschland werde sofort den Südbund errichten; darum genügte ihm blos die Bestimmung, daß den Süddeutschen freie Hand gelassen werde. Solange wir aber den Südbund nicht haben, ist auch noch ein einiges Deutschland zu hoffen und deßhalb muß jeder ächte Deutsche gegen den Südbund, als die Zerreißung Deutschlands lauten Protest einlegen. Wie nun aber, da der Südbund nicht zu Stande kommt, hat nun Oesterreich und Frankreich ein Recht des Einspruches? Offenbar gar keines. Der Fall, den der Art. IV. in seiner dritten Bestimmung enthielt, ist nicht eingetreten; er fällt einfach weg mit dem Augenblick, wo die Süddeutschen sich kraft ihrer freien Wahl gegen den Südbund erklärt haben. Nun tritt erst die Hauptbestimmung des Vertrages in sein Recht. Oesterreich gibt seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne seine Lande. Ueber das Wie der Gestaltung enthält der Prager Friede gar keine Bestimmung. Es ist dies eine innere Angelegenheit zwischen dem Nordbunde und den Südstaaten. Hier haben die Deutschen ganz freies Spiel, Niemand ein Recht selbst dem sofortigen Eintritt in den norddeutschen Bund entgegen zu treten. Der Art. IV. des Prager Friedens hatte nur die eine Bedeutung auch für Preußen, daß die Süddeutschen nicht zum Eintritt in den norddeutschen Bund gezwungen würden. Dies hat Preußen gehalten; die Süddeutschen sind frei; aber den freiwilligen Eintritt in den norddeutschen Bund kann Niemand hindern, und deßhalb hat Graf v. Bismarck so treffend gesagt, ihn zu hindern wird keine Macht des Auslandes stark, noch eine deutsche Regierung muthig oder kleinmüthig genug sein, wenn nur das Volk will. Wollen wir also die jedem Südstaate bereits mehrfach und namentlich im Art. 79*) der Verfassung des norddeutschen Bundes dargebotene Bruderhand freiwillig ergreifen und den norddeutschen Bund zu einem deutschen machen, oder wollen wir dem Auslande immer wieder ein Recht sich anmaßen lassen, in unsere inneren Angelegenheiten sich einzumischen, obwohl jegliches Recht fehlt und uns nie von dem im Jahre 1866 leider aufgesuchten französischen Projekt losmachen? Ich denke, den Franken wird die Wahl nicht schwer werden. Mögen sie dies auch bei der vorstehenden Wahl bestätigen.

*) Art. IV. des Prager Friedens: Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisher.gen deutschen Bundes an und gibt seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates. Ebenso verspricht Se. Majestät das engere Bundesverhältniß anzuerkennen, welches Se. Maj. der König von Preußen nördlich von der Linie des Mains begründen wird und erklärt sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird.

*) Art. 79. Die Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten werden sofort nach Feststellung der Verfassung des norddeutschen Bundes durch besondere dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegende Verträge geregelt werden. Der Eintritt der süddeutschen Staaten oder eines derselben in den Bund erfolgt auf den Vorschlag des Bundespräsidenten im Wege der Bundesgesetzgebung.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 8. Febr. (Dienstesnachrichten.) Zum Vorstand d.r statistischen Central-Commission wurde der k. Ministerialdirektor v. Wolfanger und zu dessen Stellvertreter in Verhinderungsfällen der k. Ministerialrath v. Nüßler ernannt. Die Funktion des Vorstandes des bei dem Staatsministerium des H.ndels und der öffentlichen A.beiten bestehenden statistischen Bureau wurde dem außerordentlichen Professor der staatswirthschaftlichen Fakultät an der Ludwigs-Maximilians-Universität Dr. Gg. Mayr in Mü.chen übertragen.

—nn. **München**, 6. Febr. Nachdem in jüngster Zeit Zweifel erhoben wurden, ob protestantische Pfarrer die Heimath in der Gemeinde ihrer Anstellung durch die allerhöchste Ernennung oder erst durch die nachfolgende Installation erwerben, so sieht sich das k. Staatsministerium des Innern veranlaßt, im Einverständr.isse mit dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulange.egenheiten darauf aufmerksam zu machen, daß bezüglich der Erwerbung der Heimath protestantischer Pfarrer r.icht der Zeitpunkt der Installation, sondern im Hinblick auf Art. 2 des Ges.tzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt vom 16. April 1868 der Tag der allerhöchsten Verleihung der Pfarrstelle resp. der allerhöchsten Bestätigung der Präsentation zu einer Pfarrstelle als entscheidend zu erachten sei.

— Von dem k. Kriegsministerium und dem k. Staatsministerium des Innern wird eröffnet, daß für den Fall, als einzelne minder taugliche Wehrpflichtige ausschließlich nur tauglich zum Kanzleidienste erklärt und ausschließlich zu diesem Dienste einberufen worden sein sollten, dieses Verfahren umsomehr der Absicht des §. 16 der ärztlichen Instruktion entgegen stehen würde, als das Wehrverfassungsgesetz nur die zum Waffendienste T.uglichen eingereiht wissen will, der Kanzleidienst nirgends als eine eigene militärische Dienstesgattung aufgeführt und deßhalb auch eine besondere Rubrik hiefür in der Haupt-Repartitions-Tabelle nicht enthalten ist. Eine allenfallsige Auffassung und Anwendung des §. 16 der ärztlichen Instruktion im erwähnten Sinne müßte daher als eine irrthümliche bezeichnet und für die Folge gewärtiget werden, daß kein Wehrpflichtiger ausschlie.lich zum Kanz.eidi.nste für tauglich erklärt und lediglich für diese Dienste der aktiven Armee zugewiesen werde. Wie die übrigen Waffengattungen zum Kanzleidienste von jeher aus ihrer Mannschaft s.lche Leute verwendet haben, wel.e sich nach ihrem Lebensberufe und ihrer wissenschaftlichen Bildung hiefür eigneten, so haben auch die Krankenwärter- und Verpflegsabtheilungen ihren Bedarf an Kanzleipersonal lediglich aus solchen ihnen nach §. 16 der ärztlichen Instruktion zukommenden Wehrpflichtigen zu nehmen. Hienach sollen diejenigen Wehrpfl.chtigen alsbald wieder aus der aktiven Armee entlassen werden, welche etwa ausschließend nur zum Kanzleidienste als tauglich erklärt worden und für diesen Dienst zur Einre.hung gelangt sein sollten.

—nn **München**, 8. Febr. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 7 enthält die k. Allerhöchste Entschließung über die Verlängerung des gegenwärtigen Landtags bis zum 31. März.

— Die den Schulgesetzentwurf betreffende Adresse, welche der Magistrat der Stadt München bei der Kammer der Abgeordneten einzureichen beabsichtigte, hat die Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten nicht gefunden und werden Seitens der Letzteren folgende Gründe geltend gemacht: 1) die vorgebrachten Bedenken erscheinen zum Theil übertrieben, zum Theil ungerechtfertigt, zum Theil durch den Kammerausschuß bereits erledigt. 2) Die angestrebte größere Autonomie der Gemeinde ist in Anbetracht, daß das Gesetz für ganz Bayern gelte und für München keine Ausnahme zu machen sei, nicht zweckmäßig. 3) Der ganze Styl und insbesondere die Begründung derselben er-

Der Unterzeichnete empfiehlt für gegenwärtige Messe: Leinwand in allen Sorten unter Garantie, leinene Bettzeuge, leinenen Betttüllisch, ächte Flachsleine, sowie Getreidsäcke in allen Sorten. Er bittet ein geehrtes Publikum um gefällige Abnahme und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

David Ickelheimer aus Wittelshofen.

Meine Boutique ist am Eck der Hofapotheke, dem Hrn. Säckler Glanz vis à vis.

Direkt angekommen von der Insel Rügen und der Küste Wollin in Pommern mit einer großen Sendung geräucherter und marinirter Fischwaaren, als: geräucherten Lachs, Aal, Kieler und Holländer Speckbücklinge, gebratene Bücklinge, Neunaugen, Riesen-, Fürsten-, Rhein-, Elbinger und Aalbricken, Roll-Aal, Anguilotti, Brat-Aal, russische Sardinen, sardines à l'huile, Kräuter-Anchovis, Brabanter Sardellen, ächten russischen Caviar &c. empfiehlt zum erstenmal für ein geehrtes Publikum zu Ansbach u. Umgegend achtungsvoll

August Domsch
aus Bautzen i. S.

Meine Verkaufsbude ist vis à vis der Stadtwaage.

☞ **Vor dem Hause des Drechslermeisters Herrn Steurer** ☜

in der Bude, nicht zu verwechseln mit anderen, befindet sich das

Herrenkleider-Magazin
von J. Stein.



Um zu räumen der vorgerückten Saison wegen verkaufe dießmal zu jedem nur annehmbaren Gebot und mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich nicht wie immer in dem Laden des Herrn Rosenfeld stehe,

sondern in der Bude vor dem Hause des Herrn Steurer.

Herrenkleider, Herrenkleider.

J. Stein
aus Berlin und München.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Nur während der Messe in Ansbach wird so billig verkauft.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum Ansbachs und der Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen verkaufe. Was die Qualität und Arbeit der Waare betrifft, so ist solche schon viele Jahre bekannt.

Herrnhuter Leinwand und Bettzeuge von 13 kr. an,
Bielefelder, holländische und Hausmacher-Leinwand zu den billigsten Preisen, sowie
Leinwand zu Betttücher ohne Naht.
Fadenleinen zu Inzefütter in Roth in Bettbreite, zu Deckbetten und Unterbetten, dann
Taschentücher, das Dutzend zu 1 fl. 30 kr., **Kinder-Taschentücher**, das Stück zu 5 kr.

Bitte daher um gefällige Abnahme, und genau auf die Firma zu achten:

Leinwand-Fabrikant
Ernst Michael u. Wilhelm Sensenschmidt
aus Seifhennersdorf bei Herrnhut in Sachsen.
Der Stand ist am untern Brunnen.

Crinolinen und **Corsetten** in großer Auswahl empfiehlt billigst
Rupprecht Horn,
Posamentier, im Hause des Herrn Säcklermeisters Vogel.

G. Häfner, Uhrmacher,

erlaubt sich, sein reichhaltiges **Uhrenlager**, bestehend in **Schweizer Taschenuhren, Pariser Pendules, Wiener Regulateurs, Schwarzwälder Uhren, Reisewecker & Spielwerke,** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Billigste Preise. Verkauf unter Garantie.

Reparaturen aller Art werden schnell und exakt ausgeführt.

W. Feyerlein, Tapezier,
empfiehlt sein Lager von gepolsterten
Möbeln und Rouleaux
in schönster Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Groß- und Schwiegervater und Schwager,

Thomas Binder,
Badbesitzer dahier,

nach kurzem Krankenlager unerwartet schnell zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Lieben Freunden und Verwandten bringen wir nur auf diesem Wege die Trauerbotschaft, daß unsere theure Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Babetta Helena Schletterer,

am 4. ds. Mts. Mittags 1 Uhr ihren langjährigen und schweren Leiden zu Erlangen erlegen ist. Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 6. Februar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen werthen Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe unvergeßliche Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Tante,

Frau Elisabetha Kesenheimer, geb. Stieber,

am 7. früh unerwartet in dem Herrn entschlafen ist.

Ansbach, Nürnberg und Dinkelsbühl.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen Antheilnehmenden die traurige Nachricht, daß der Herr noch ein viertes Opfer von uns gefordert hat, unser jüngstes geliebtes Kind

Carl,

welches am Samstag Mittag seinen vorangegangenen Geschwistern nachfolgte.

Um stilles Beileid bitten
die schwergeprüften Eltern:
Heinrich Hönig,
Marie Hönig,
geb. Weigel,
sammt den and. Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen freundlichen und werthen Theilnehmern bei der Krankheit, sowie bei der Beerdigung der Jungfrau **Apollonia Wanner** sagen ihren verbindlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Im Gasthof zur Krone parterre.
Zum Ausverkaufe zurückgesetzt.

Breite Kleiderstoffe	von 18 kr.	an.
Feine Mohair	„ 24	„
Mixe	„ 18	„ „
Feinste Cattune	nur 12	„
Percal-Cattune	„ 14	„
Piqué	„ 18	„

Billigste schwarze Taffet & Grosgrain bei

J. B. Fränkel
aus Fürth.

Im Gasthof zur Krone parterre.

Heute Singverein.

Feinste **Eiernudeln**, frisch angekommen, empfiehlt **Franz.**

Während der Messe gibt es täglich warme Stoßenwaffeln, Frankfurter Krapfen, Malz-, Rettig- und Früchte-Bonbons bei der Stiftskirche.

Verflossenen Samstag wurde im Reid'schen Saale eine goldene Broche mit schwarzem Stein verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expd. d. Bl. abzugeben.

Ausgezeichnete Fastnachtsküchlein auf der Messe und im Haus bei Bickel.

Gutes Hutzelbrod bei Bickel.

A 101 bei Kapfenberger gibts während der Messe Küchlein.

In ein solides Geschäft wird ein ordentliches Mädchen für die Dauer gegen guten Verdienst aufgenommen.

Feinschmeckenden
gelben Kaffee
das Pfund zu 36 kr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt
Friedr. Rehm.

= **Ueber Land und Meer,** =
V., VI., VII. und VIII. Jahrgang.
☞ **Jeder Jahrgang in 2 Bänden**, elegant geb. mit **Leinwand-Goldrücken** zu nur fl. 3. 30. (die Hälfte des bisherigen Preises)

Heute Abend halb 8 Uhr
im schwarzen Bock
Cither-Concert
und
Gesangsvorträge mit Klavierbegleitung
der beiden ehemaligen Zöglinge des Blindeninstituts zu München
Joseph Höggenstaller u. Mich. Hohner.

Die Vorträge für 2 Cithern bestehen außer Galanteriestücken namentlich in Ouverturen, Arien, Potpourris &c. &c.

Faschingsdienstag **Kaffeeparthie** mit Küchlein im Bad.

Heute **Tanzmusik** im Reid'schen Saale. Entre 30 kr.

Meßdienstag **Tanzmusik** bei Gagerer am neuen Weg.

Meßdienstag **Tanzmusik** b. Eschenbacher in Schalkhausen.

Dienstag **Tanzmusik** bei **Meyerhöfer** in Kammerforst.

Während der Messe Fortsetzung des **Preiskegelschiebens** im schwarzen Bock.

Heute Schlachtschüssel bei Reib.

Dienstag Schlachtschüssel. Wolfsschlucht.

Gesalzene Knöchlein bei Karl Winter.

A 129 ist eine sonnige Wohnung im 2. Stock bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Holzlege und Keller bis Walburgi zu vermiethen.

C 146a ist ein Quartier zu vermieth.

A 186 ist für eine stille Familie ein Quartier zu vermiethen.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

D 51 ist ein Quartier zu vermieth.

D 249 ist ein Quartier zu vermieth.

D 271 ist ein Quartier bis Walburgi zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Fürth Friederike Wellhöfer, geb. Vollhardt, Privatiersgattin.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Großer Ausverkauf
von J. Moses.

Während der Messe verkaufe ich **Portefeuille- & Galanterie-Waaren** zu herabgesetzten aber festen Preisen.

Meine Bude befindet sich an der Gruft der obern Kirche.

Preis-Courant.

Für 9 kr. 1 lederne Geldbörse mit Stahlschloß.
" 12 " 1 detto größeres Format.
" 24 " 1 detto in echtem Saffianleder und doppeltem Schloß.
" 24 " 1 detto in echtem Juchtenleder.
" 42 " 1 detto in feinem Ziegenleder mit feinem Schloß, bis zu 48 kr., fl. 1., fl. 1. 30 kr. u. fl. 2.
" 24 " 1 Portemonnaie in echtem Leder mit mehreren Abtheilungen, bis zu 36, 48 kr., fl. 1., fl. 1. 30 kr., fl. 2. und fl. 3. 30 kr.
" 48 " 1 detto mit Notes und Visitentäschchen.
" fl. 1. 30 kr. 1 do. ganz fein in Kalbleder nebst Stickerei.
" 30 kr. 1 Cigarrenetuis in echtem Leder, bis zu 48 kr., fl. 1., fl. 1 24 kr., fl. 1. 45 kr., fl. 2. bis fl. 3. 30 kr..
" fl. 1. 12 kr. 1 schöne Damentasche in echtem Leder und Stahlschloß.
" fl. 1. 24 kr., fl. 1. 36 kr. 1 do. größeres Format.
" 36 kr. 1 Damentasche i. Sammt und Plüsch.

Für 30 kr. 1 Arbeits- oder Visiten-Kofferchen in Lackleder.
" 48 " 1 detto größeres Format.
" fl. 1. 1 detto ganz fein mit Seiden-Hänger nebst Verzierungen.
" 54 " extrafeine Stahlperlen-Rolle für Damen.
" 6 " 1 schwarze Lavabrosche bis zu 12, 18, 24 u. 42 kr.
" 9 " 1 paar Lava-Ohrringe bis zu 12, 18, 24. u. 48 kr.
" 24 " 1 Kautschuckbrosche.
" 24 " 1 Garnitur in geschliffenem Lava bis zu 36, 48 und fl. 1. 30 kr.
" 54 " 1 feine Kautschuckkette für Damen.
" 24 " 1 detto für Herren.
" 18 " 1 Gummigürtel bis 1 fl. 24 kr.
" 24 " 1 Ballfächer bis 36, 48 kr., 1 fl. 2 fl.
" 12 " 1 pr. Manschettenknöpfe.
" 18 " 1 Chignonkamm bis 24, 36 kr. und fl. 1.
" 36 kr. ein feines azurblaues Collier,
" 1 fl. ein ditto großes Perl-Collier,
" 1 fl. ein ditto weißes

und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel.

Meine Bude befindet sich am obern Markt vor der Johannis-Kirche.

Die Bude befinget sich vis à vis der ob. Kirche vor dem Hause des Herrn Melbermeisters Lindau.

Georg Wießner,
Juwelier, Gold- & Silberarbeiter & Optiker aus Schwabach bei Nürnberg.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich den geehrten Bewohnern Ansbachs und Umgebung anzuzeigen, daß er auch dießmal wieder diese Messe mit seinem großartigen

Gold- und Silberwaaren-Lager

bezogen hat, und empfiehlt solches unter **Garantieleistung nur ganz ächter Waare** bei reeller Bedienung und äußerst billigen Preisen.

Besonders mache ich auf mein großes Lager in **großen Silberwaaren für Hochzeits-Geschenke** aufmerksam.

Alte Gegenstände werden in Tausch oder zu dem höchsten Werthe angenommen.

Ferner macht derselbe aufmerksam auf sein **großes Lager** in

Augengläsern und optischen Gegenständen,

als: Brillen in allen Fassungen von 12 kr. bis zu 10 fl., Zwicker von 24 kr. bis 12 fl. mit den feinsten perescopischen Gläsern. **Reparaturen werden sogleich gemacht und alte Brillen gegen neue vertauscht. Einzelne Gläser werden eingesetzt.**

NB. Besonders mache ich bekannt, daß ich meine Augengläser aus dem Frauenhofer'schen Institut in München beziehe, welche als die anerkanntesten Deutschlands sind.

Einzelne Gläser können gefaßt und eingeschliffen werden.

Hochachtungsvollst!

Meß-Anzeige.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum von Ansbach und Umgebung mache ich die Anzeige, daß mein

Schuhwaaren-Lager

aufs Reichhaltigste und Schönste assortirt ist. Besonders erlaube ich mir, auf Zeugstiefletten auf Rahm und mit den beliebten Pariser Spitz-Kappen geziert, welche besonders für Konfirmanden passend sind, aufmerksam zu machen.

Die billigsten Preise werden zugesichert. Achtungsvoll

J. Borsch, Schuhmacher aus Fürth.

Der Verkaufsstand ist auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen.

Meß-Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Gesammt-Publikum bringe ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich diese Messe wie immer beziehe, und empfehle zugleich mein schon längst bekanntes Waarenlager in einer großen Auswahl von leinenen und baumwollenen Bettzeugen, Barchent, Kleiderzeuge, Doppeltuche, Shirting, Leinwand in den verschiedensten Sorten und Qualitäten, sowie noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen mit der Versicherung reeller Bedienung. Hochachtungsvoll

M. L. Hirschhorn aus Fürth.

Meine Bude befindet sich vor dem Hause des Herrn Ablersberg und ist mit Firma versehen.

H. Wültner & Hölter,
Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld und Nürnberg,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr **Leinwand-, Damast- und Drell-Lager** zu möglichst billigen Preisen und garantiren für reines Handgespinnst und Handweberei.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Stern parterre rechts.

Nur einzig und allein vor dem Hause des Herrn Hutmachers Winter

befindet sich zum ersten Male das **Nadel-Lager** von

Andreas Ochs aus Schwabach.

Sie kaufen dort:

24 Stück Goldöhr-Nadeln 4 kr.

8 Stück Stopfnadeln	1 kr.	1 Dutz. farbige Schuhlitzen	6 kr.
4 " Zugnadeln	1 "	1 " Eisengarn-Litzen	3 "
5 " Stricknadeln	1 "	1 " Kameelhaarriemen	6–9 "
4 " Sicherheitsnadeln	1 "	1 " schwer seidene	18 "
4 " Shawlsnadeln	1 "	1 " großen Kartenfaden	7 "
25 " Nähnadeln (Fabrik Beißel's Wwe.)	3 "	1 " Brokespalfaden	16 "
100 " Haarnadeln	3 "	1 " Seide auf Rollen und Strang	9 "
100 " Stecknadeln	3 "	1 Loth Nähseide	30 "
100 Paar Hafteln und Haken	3 "	1 Dutz. Zeichengarn	3 "
1 Dtz. Kleiderhaken	3 "	1 " Einnähkordel	6 "
1 " Perlmutterknöpfe	3 "	1 " Mandelseife	30 "
6 " Porzellanknöpfe	3 "	Reißkämme für Kinder	3 "
1 Stück Häckelnadel	2 "	Frisirkämme von	8–12 "
2 Paket lackirte Haarnadeln	3 "	Suppenlöffel 1 Stück	4 "
Nadeln in Döschen	2 "	Kaffeelöffel 1 Stück	2–3 "
Damengürtel von	18–36 "	Photographie-Rahmen	3 "
Wollene Besatzlitzen 1 Stück	18 "	25 Brief-Couverts gummirt	3 "
Kleiderknöpfe in allen Dessins 1 Dutzend	6–18 "	12 Briefbögen	3 "
		½ Pfd. Leinenfaden von 6 kr. an.	

Elsäßer Faden 6fach ohne Holz per Dutzend 20 kr.

Außer diesen angezeigten Artikeln sind noch tausende in dieses Fach einschlagende zu haben.

Nur vor dem Hause des Herrn Hutmachers Winter mit Firma:

Andreas Ochs, vormals L. Rübsamen
aus Schwabach.

J. G Petz, Schuhfabrikant aus Fürth,

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein aufs reichste assortirte **Schuhwaaren-Lager**, darunter eine reichliche Auswahl von **Sommerstiefeln**, einem hohen Adel und verehrl. Publikum unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung. Acht amerikanische Gummischuhe in größter Auswahl.

Große Bude vor dem Hause des Herrn Kaufmann Wengner.

Gebrüder Schütte
aus Würzburg und Oerlinghausen

bringen ihr bekanntes

Bielefelder Leinwand-Lager

in empfehlende Erinnerung und bemerken zugleich, daß sie **Hemden unter Garantie des Gutsitzens** nach Maß anfertigen lassen.

Verkaufs-Lokal wie gewöhnlich im Gasthaus zum Strauß.

Anzeige und Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Messe empfehle ich einem hohen Adel und verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mein

vollständiges Leinwand-Lager

namentlich drei Ellen breite Leinwand, geeignet zu Betttüchern ohne Naht, Tischzeug, Servietten, Handtücher, Sacktücher; eine große Parthie Hausleinwand von Handgespinnst, Bielefelder Leinwand, geeignet zu Herrenhemden und Würtemberger Leinen.

Neben genannten Artikeln unterhalte ich ein Lager in Bett-Drill, Barchent, Bettzeug, Doppeltuch, Shirting rc. und verspreche billige und reelle Bedienung.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvollst

Anna Führer.

Bude Nro. 114 gegenüber vom Hrn. Kfm. Wengner.

Sehr beachtenswerth für Damen.

Das bekannte **Nadel-Lager** von **Georg Rübsamen** aus Schwabach befindet sich auch diesmal wie gewöhnlich an der obern Kirche und sichert hiebei den geehrten Damen reele Waare und die billigsten Preise zu.

Dort kaufen Sie:

25 ächt englische Nähnadel 3 kr., 4 Zugnadel 1 kr., 8 Stopfnadel 1 kr., 5 Stricknadel 1 kr., 4 Shawlnadel 1 kr., 100 Stecknadel 3 kr., 100 Haarnadel 3 kr., 4 Sicherheitsnadel 1 kr., 100 Paar Haften und Haken 3 kr., 1 Dutz. Perlmutterknöpfe 3 kr., 1 Dutz. Kleiderhaken 3 kr., 12 Bogen Briefpapier 3 kr., 25 Briefcouverts 3 kr., Haarreife das Stück zu 3, 6, 9 kr., 1 Dutz. Eisengarnschuhlitzen 3 kr., 1 Dutz. feine 6 und 8 kr., 1 Dutz. schwerseidene 18 kr., 1 Dutz. Kartenfaden 7 kr., 1 Dutz. Brockespalfaden 18 kr., ½ Pfd. Leinen-Zwirn 6 kr., 1 Stck. Einfaßlitzen 18 kr., 1 Stck. Eßlöffel 4 kr., 1 St. Kaffeelöffel 2 kr., Reißkämme d. St. 3 kr., Photographierahmen d. St. 3 kr.,

1 Dutz. Elsäßer Nähfaden ohne Holz 21 kr.,

sowie auch alle Sorten Bänder, Faden und Schnüre, Besatzlitzen, Jacken- und Kleiderknöpfe und noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel zu äußerst billigen Preisen.

Nur Bude an der obern Kirche mit Firma versehen.

Georg Rübsamen, Nadler aus Schwabach.

schläge zum Schulgesetze gemacht, welche das Zustandekommen dieses letzteren zur selbstverständlichen Voraussetzung haben. Der Magistrat kann daher auch, im Bewußtsein seiner redlichen Absichten, seine schon ihrem Zwecke nach zur Veröffentlichung bestimmt gewesene Adresse ungescheut der öffentlichen Beurtheilung anheimgeben."

§ **München**, 6. Jan. Obwohl die erste Abtheilung des Gesetzentwurfes, die Militärstrafgerichtsordnung betr., erst vorige Woche an die Kammer der Abgeordneten gelangte, so hat doch Hr. Abg. Stenglein sein Referat bereits vollendet. Es wird dasselbe noch heute an die Ausschußmitglieder vertheilt und in den nächsten Tagen im Ausschuß zur Berathung gelangen. Der Hr. Referent ist in der Hauptsache mit dem Regierungsentwurfe einverstanden und beantragt deshalb keine prinzipiellen Aenderungen. Da zu erwarten ist, daß das Kriegsministerium die zweite Abtheilung des Militärstrafprozesses in jüngster Zeit der Kammer vorlegen wird, so ist gegründete Aussicht vorhanden, daß sowohl derselbe, als das schon vorliegende Militärstrafgesetzbuch noch während dieses Landtages zur Erledigung gelangen wird.

§ **München**, 7. Febr. Morgen Montag beginnt die Berathung der Referenten sämmtlicher Staatsministerien über die auf Grund des Wehrverfassungsgesetzes zu erlassende Verordnung „über die Versorgung der Unteroffiziere und Soldaten im Civildienste." Das Kriegsministerium vertritt hiebei Oberauditor **Bürger**, geh. Sekr. Glechner, das Ministerium des Aeußern Ministerialrath Frhr. v. Völderndorff, das Ministerium der Justiz Oberappellrath Dr. Fäustle und geh. Sekr. Brunhuber, das Ministerium des Innern Ministerialrath von Bezold, das Finanzministerium die Ministerialräthe Morgenroth und v. Pummerer, Handelsministerium Ministerialrath v. Sutner, Generaldirektion Assessor Oswald, Oberzollrath Eggensberger, Oberzollassessor Felser. — Abg. v. Neumayr hat bereits das Referat über das Einführungsgesetz zum Civilprozeß vollendet und kommt dasselbe demnächst im Ausschuß zur Berathung. Reichsrath Frhr. v. Schrenk hat das Referat über das Berggesetz vollendet und beantragt nur unwesentliche Modifikationen der Beschlüsse der Kammer der Abgeordneten.

München, 7. Febr. Der belgische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, v. Hooriz, ist nach Florenz versetzt und wird München demnächst verlassen. — Der Intendant der II. Armeedivision Kriegskommissär Fambach ist gestorben.

— Dem gestern im k. Odeon abgehaltenen Ballfest der hiesigen Unteroffiziere und einjährig Freiwilligen wohnten die Prinzen Luitpold, Leopold und Adalbert bei, die sämmtlichen Minister, der englische, preußische und russische Gesandte.

— In Betreff der Errichtung einer statistischen Zentralkommission ist eine Königliche Verordnung erschienen.

Karlsruhe, 3. Febr. Das Ministerium hat den von den Frauen des aufgelösten Klosters „Lindenberg" eingelegten Rekurs verworfen.

Freiburg, 5. Febr. Der klerikale „Freiburger Bote" ist wegen eines gegen die Regierung gerichteten Artikels, in der Exkommunikationsangelegenheit, gerichtlich beschlagnahmt worden. (N. Korr.)

Norddeutscher Bund.

Die „Köln. Ztg." beschäftigt sich in ihrem Leitartikel vom 6. mit einem französisch-italienisch-österreichischen Bündniß, das im Werk sein soll. Es soll sich zunächst um ein solches zwischen Frankreich und Italien handeln und ein von Rouher redigirter Vortrag dahin lauten, daß Italien ein Stück Wälsch-Tyrol erhalte. Oesterreich ist von diesen Vorgängen wohl unterrichtet und seine Diplomatie bietet Alles auf, diesen Vertrag durch einen zweiten zu ergänzen, der ihm vollen Ersatz in Deutschland darbiete.

Oesterreich.

Wien, 6. Febr. Die „Presse" erwähnt ein in Finanzkreisen kolportirtes Gerücht über ein angeblich von Rußland ausgehendes Projekt, die Pforte solle aus eigener Initiative gegen eine von den Pariser Vertragsmächten solidarisch zu garantirende Entschädigungssumme Kreta an Griechenland abtreten. Die „Presse" fügt hinzu, hier sei dieses Projekt noch nicht mitgetheilt worden.

Pest, 3. Febr. Zwei Drittel orthodoxer Mitglieder des israelitischen Kongresses verließen heute während der General-Debatte über das Gemeinde-Organisations-Statut tobend und lärmend den Saal. Der Bruch scheint unheilbar, und eine Krisis ist voraussichtlich. (N. Fr. Pr.)

Ausland.

Italien. Die Deputirtenkammer war nicht vollzählig zusammenzubringen und mußte am 4. bis Ende des Carnevals vertagt werden. — Bei der Ankunft des Königs in Neapel verließ der Erzbischof die Stadt und begab sich nach Rosina.

Frankreich. Mit den Preßprozessen wird es je bunter je toller: Ein Abonnent hat das „Journal offiziel" wegen Unregelmäßigkeiten in der Expedition, schlechtem Papier u. s. w. vor das Handelsgericht laden lassen. — Der bereits angekündigte Rücktritt des Marschalls Vaillant dürfte den unfreiwilligeren des Grafen Nieukerke nach sich ziehen, an dessen Stelle Laferrière treten würde.

Spanien. Der Wittwe des Gouverneurs von Burgos ist eine Pension von 1500 Thlrn. ausgesetzt worden. — Durch Dekret des Marschalls Prim ist der General Rivera Sodremento zum Generalkapitän von Valencia ernannt worden, um den General Maria de la Torra zu ersetzen, der die auf ihn gefallene Deputirtenwahl annimmt.

Vermischtes.

—nn **München**, 5. Febr. Der Baufond der zweiten protestantischen Kirche in dahier beträgt zur Zeit 89,245 fl., wozu 25,000 fl. als Geschenk von Sr. Majestät dem König Ludwig II. und 10,000 fl. aus Staatsmitteln beigetragen worden sind.

Aus Kaufbeuren meldet man schon wieder eine Gewaltthat. Mittwoch Abends 8 Uhr wurde der praktische Arzt Hr. Dr. Langenmantel in Waal vor seinem eigenen Hause meuchlings überfallen und am Kopfe bedeutend verletzt, zur obengenannten Stunde im Blute liegend aufgefunden und bewußtlos vom Platze getragen. Der kgl. Bezirksarzt Herr Dr. Winterich in Buchloe wurde sofort zur Hilfe gerufen.

In **Wertingen** wurde am 30. v. Mts. durch die Dienstmagd Josepha Bacher von Wertingen, im Hause des Bäckers Hizler in der Backofendörre ein neugebornes Kind, männlichen Geschlechts, todt aufgefunden. Als Thäterin wurde die 16jährige Bäckerstochter Katharina Hizler von dort bezeichnet und hat dieselbe vor einer Gerichtskommission am 2. ds. bereits das Geständniß abgelegt, am obengenannten Tage heimlicher Weise in ihrem elterlichen Hause geboren und das Kind erstickt und bei Seite geschafft zu haben.

Stuttgart. Die hauptsächlichen Resultate der auf 3. Dezember 1867 vorgenommenen Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung Würtembergs, womit zugleich eine Zählung der einzelnen Altersklassen verbunden worden ist, sind folgende: Im Ganzen wurden gezählt 382,577 Familien oder Haushaltungen mit 1,778,396 Personen, worunter 860,697 männliche und 917,699 weibliche. Würtemberg hat 20 Städte mit mehr als 5000 Einwohnern, und zwar: 1) Stuttgart mit 75,781, 2) Ulm 24,739, 3) Heilbronn 16,730, 4) Eßlingen 16,591, 5) Reutlingen 13,781, 6) Ludwigsburg 12,423, 7) Gmünd 9087, 8) Tübingen 9002, 9) Kannstatt 8611. 10) Göppingen 7863, 11) Ravensburg 7313, 12) Hall 7251, 13) Tuttlingen 7031, 14) Biberach 6600, 15) Rottenburg 6222, 16) Kirchheim 5525, 17) Rottweil 5447, 18) Aalen 5362, 19) Freudenstadt 5182, 20) Calw mit 5012 Einwohnern. Im Ganzen beträgt die Einwohnerzahl dieser 20 Städte mit über 5000 Einwohnern 255,554 Personen oder 14%, der ganzen Bevölkerung. Außerdem hat Würtemberg noch weitere 92 Städte und größere Dörfer von 2000—5000 und 252 Ortschaften von 1000—2000 Einwohnern, wobei die Einwohnerzahl größerer, in Parzellen vertheilter Landgemeinden, bei denen der Hauptort weniger als 1000 Einwohner hat, nicht mit gerechnet ist; im Ganzen somit 364 Städte und Dörfer von mehr als 1000 Einwohnern. Hinsichtlich der Konfessionen vertheilt sich die Bevölkerung folgendermaßen: Evangelische 1,220,121, Katholiken 543,593, Israeliten 11,662, andere Religionsparteien 3017.

Die Wes.-Ztg. theilt folgenden Charakterzug des Exkurfürsten von Hessen mit. Als derselbe nach seiner Depossedirung in Hanau residirte, geruhte er sich dahin auszusprechen, daß wenn irgend ein Umstand Ihn wegen des unverdienten Schicksals, so Ihn betroffen, zu trösten vermochte, so sei es der, daß zwar Er seine Krone, aber auch „der Oetker und die andern Kerls" ihre Verfassung verloren hätten.

Das Centralkomite für die Freiligrath-Dotation veröffentlichte am 1. das Resultat seiner Wirksamkeit. Es ergab sich nach Abzug der Unkosten eine Summe von 49,359 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf., die theils an den Dichter baar ausgezahlt, theils für ihn in soliden Papieren zinstragend angelegt sind. Hiezu kommen noch die in den Händen des Hamburger Comite's vorhandenen 5300 Thlr. und des Berliner Comite's noch befindlichen 3850 Thlr., so daß die gesammte Summe der Dotation 58,444 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. (102 277 fl. 30 kr.) beträgt. Die höchsten Beiträge sind: **Aus Leipzig**, von der Gartenlaube gesammelt, 5016 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., Newyork mit 4072 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., London mit 3520 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., Wien mit 2375 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., Barmen mit 1827 Thlr. 21 Sgr., Frankfurt am Main mit 1446 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., St. Louis mit 1425 Thlr. 18 Sgr., Stuttgart mit 1198 Thlr. 1 Sgr. Ein erfreulicher Beweis, wie viele Freunde der Dichter sich überall erworben hat.

Als am 3. Abends der Großherzog von Weimar, aus dem Theater kommend, durch die Schillerstraße fuhr, schlug ein Konditorgehilfe mit dem Schirm in den großherzoglichen Wagen. Der Thäter, welcher sinnlos trunken war, wurde sofort vom Leibjäger festgenommen.

(Petersburg am Versinken) Nach einer Pariser Korrespondenz erzählt man sich in den Regierungskreisen von Petersburg, daß nach menschlicher Berechnung in fünfzig Jahren kein St. Petersburg mehr existiren werde. Die Stadt sinkt, freilich sehr unmerklich, aber mit erschreckender Regelmäßigkeit und die mit der Untersuchung betrauten Sachverständigen erklären die Bodenverhältnisse für so ungünstig, daß höheren Ortes bereits die Vorkehrungen zur Verlegung der Residenz getroffen werden. Schon vor einiger Zeit meldeten die Journale, man habe Befehl ertheilt, in Kiew ein kaiserliches Palais zu erbauen. Die öffentliche Meinung erblickte in dieser Anordnung einen Akt rein politischer Natur; nach dem Vorhergehenden dürfte die Staatsklugheit der moskowitischen Politiker nur bei der Wahl zwischen den verschiedenen ihr zu Gebote stehenden Städten des Kaiserreiches in's Spiel kommen; die Verlegung selbst ist eine durchaus unfreiwillige, ein Flüchten vor den Gewalten der Elemente. Es war einer jener Willkürakte des Despotismus, sich in den Morastgegenden der Newa ein Denkmal setzen zu wollen; jetzt applizirt das Faktum dem dritten und vierten Glied seine eiserne Lektion. Es scheint, daß man vorläufig aus unbekannten Gründen die Sache, deren Wahrnehmung sich natürlich dem großen Publikum entzieht, geheim halten will. (Wir übernehmen natürlich keine Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der pikanten Nachricht, die in ähnlicher Form schon vor Jahren umlief.)

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 5. Febr. In der gestern Nachmittag von 4–6 Uhr dauernden Versammlung der Abgeordneten des süddeutschen Eisenbahnverbandes bildeten das Reklamationsverfahren, die schiedsrichterliche Austragung von Differenzen und die Haftpflicht der Bahnen unter sich und gegen das Publikum den Gegenstand der Berathung. In der heutigen Sitzung, welche von 9 bis 1 Uhr stattfand, wurden innere Tarifsangelegenheiten verhandelt. Heute Nachmittags werden die Berathungen fortgesetzt und die Einführung neuer Eisenbahntarife zur Besprechung gelangen.

—nn **München**, 7. Febr. Die Konferenzen der Abgeordneten des süddeutschen Eisenbahnverbandes wurden gestern Abends geschlossen. In allen behandelten Fragen wurde eine Einigung erzielt, und ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Beschlüsse von den betreffenden Bahnverwaltungen genehmigt werden.

—nn Zur Berathung allgemeiner Posteinrichtungen traten am vergangenen Donnerstag die sieben Postinspektoren und die Oberpostmeister von München und Regensburg zu einer Konferenz zusammen, welcher außer dem Generaldirektor und dem Postdirektor die sämmtlichen Postreferenten der Generaldirektion beiwohnten. Nach dreitägiger Dauer wurde die Konferenz gestern geschlossen.

München, 6. Febr. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht bekannt, daß vom 15. Februar l. Js. an auch von den Stationen Bergtheim, Culm[illegible], Ermetzhofen und Würzburg nach den Stationen der Frankfurt-Hanauer Bahn: Frankfurt, Hanau und Mainkur eine direkte Abfertigung von Vieh stattfindet.

— Landesprodukten- und Waarenbörse am 6. Februar: Ohne alle Anregung von Außen blieb heute das Geschäft im Allgemeinen flau. Getreide unverändert und Preise nominell. Weizen 1[illegible] fl. — 2[illegible] fl., Korn 13½ fl. — 15½ fl., Gerste prima Waare 15 fl. bis 15½ fl., Haber behauptet sich auf 4 fl. — 4 fl. 6 kr. per Zollzentner.

In **Melbourne** betreibt man jetzt die Schafschur „per Dampf". Eine geistreich konstruirte Maschine, fast in Gestalt einer Maurerkelle gleich, steht durch eine Guttapercharöhre mit einem Dampfkessel in Verbindung. Sie wird gebraucht wie die Scheere, arbeitet aber schneller, reiner und ohne Gefahr für die Schur oder das Schaf selbst.

Schrannen-Preise.

	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 6. Feb.								
Kern	18	18	18	18	18	18	32	—
Waizen	18	24	18	13	17	54	3	—
Korn	14	14	14	6	13	56	4	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	3	7	52	7	45	—	4
Weißenb., 6. Feb.								
Waizen	17	9	16	20	15	19	7	—
Korn	13	40	13	33	13	28	—	3
Gerste	14	36	14	18	14	—	1	—
Haber	7	52	7	36	7	19	11	
Wassertrüd., 5. Feb.								
Waizen	19	—	18	22	16	15	20	—
Korn	14	45	14	40	14	30	—	3
Gerste	14	48	14	32	14	18	—	4
Haber	7	45	7	45	7	45	26	—
Rothenb., 6. Feb.								
Kern	17	15	16	58	16	45	—	44
Waizen	17	40	17	24	17	—	—	41
Korn	14	36	14	24	14	—	—	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Eichstätt, 6. Feb.								
Waizen	17	17	16	50	16	6	—	—
Korn	13	50	13	30	13	6	—	—
Gerste	13	36	13	23	12	43	—	—
Haber	8	11	7	56	7	31	—	—
Nördling., 6. Feb.								
Waizen	18	48	18	—	17	24	—	—
Korn	14	48	14	17	13	34	29	1
Gerste	15	18	14	51	14	12	9	—
Haber	8	24	8	4	7	24	—	6

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Nick

Bekanntmachungen.

Nr. 33. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern: jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Apollonia. Dienstag, 9. Februar. Kath.: Apollonia.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 7. Febr. Definitives Resultat der Zollparlamentswahl im Bezirke Germersheim-Bergzabern für den verlebten Abg. v. Soyer: Petersen, Anwalt in Zweibrücken, Candidat der nationalliberalen Fortschrittspartei 6291 Stimmen, Dr. Neumayr, Naturforscher, Reisender, wohnhaft in Frankenthal, Candidat der conservativen oder partikularistischen Partei, 4860 Stimmen.

—nn **München**, 8. Febr. Der Ministerialrath Heinrich v. Schubert im Ministerium des Innern wurde zum Staatsrath im ordentl. Dienst ernannt.

* **Berlin**, 7. Febr. In der gestrigen Sitzung der Justizkommission erklärte sich der Regierungskommissär im Prinzip für die Freigebung der Advokatur. Die Commission beschloß, die Regierung zur Vorlegung eines Gesetzentwurfes aufzufordern, wonach die Ausübung der Advokatur für alle Landestheile nur von der Ablegung des Staatsexamens abhängig gemacht wird.

* **Wien**, 6 Febr. Die „Presse" theilt mit, die österreichische Regierung habe zuerst Kenntniß von dem Plane eines Attentates auf Bismarck erhalten und durch den Gesandten in Berlin der preußischen Regierung Mittheilung darüber gemacht. — Die „Neue Freie Presse" schreibt, die Verhandlungen über den Bau der türkischen Bahnen seien zwischen den französischen und österreichischen Unternehmern abgeschlossen worden. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet die Beschleunigung der türkischen Seerüstungen.

* **Pesth**, 6. Febr. Das Wahlstatut für die Conferenz der Katholiken hat die Genehmigung der Regierung erhalten. — Die Verhandlungen des Prozesses gegen den Exfürsten Karageorgiewitsch und Genossen finden öffentlich statt.

* **Lemberg**, 5. Febr. Sicherer Meldung nach wird der Kaiser von Rußland Ende Februar im Truppenlager von Bruica (Gouvernement Podolm) erwartet. — Der Bischofe von Lublin ist hierher geflüchtet, da er Deportation besorgte.

* **Florenz**, 6. Febr. Man hofft hier allgemein auf eine günstige Lösung der griechisch-türkischen Differenz. Das Gerücht von einem Zusammenstoß der türkischen Truppen mit den Montenegrinern ist unbegründet.

* **Paris**, 5. Febr. Senat. An die Interpellation von Maupas über die allgemeinen Wirkungen des Preßgesetzes knüpfte sich eine lebhafte Debatte über die Frage der Vermehrung der ministeriellen Verantwortlichkeit, um die Person des Kaisers mehr zu decken. Rouher sprach zweimal in Erwiederung von Maupas. Die Tagesordnung ward darauf fast einstimmig angenommen.

* **Paris**, 5. Febr. Der Griechenland gewährte Aufschub wird Sonntag Nacht zu Ende gehen. — Der „Constitutionel" sagt: Wenn bis dahin keine Antwort Walewski's abginge, so würde die Conferenz das negative Resultat constatiren, die Türkei würde die Freiheit ihrer Action wieder gewinnen, aber sie würde eine zuwartende und defensive Haltung einnehmen. — Der „Public" theilt mit, daß die zu London lebenden Griechen beträchtliche Kapitalien ansammelten, um eine republikanische Bewegung in Griechenland zu begünstigen.

* **Paris**, 6. Febr. Die „France" versichert, alle bei der Conferenz vertretenen Souveräne hätten an König Georg eigenhändige Briefe gesandt. Der König habe Commonduros die Bildung eines Cabinets übertragen. — Ein Manifest Isabella's fordert die Spanier auf, mit ihr das Werk der Wiedergeburt Spaniens, der Duldsamkeit und der Freiheit zu unternehmen.

* **Athen**, 5. Febr. Valerntis wurde vom König beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden, ist jedoch ebenfalls an dieser Aufgabe gescheitert. Dem Minister des Aeußern wurde ein neuer Aufschub von acht Tagen gewährt, innerhalb welcher Antwort zu ertheilen ist, ob das Protokoll angenommen wird oder nicht.

* **Athen**, 6. Febr. Das neue Kabinet hat bereits den Eid geleistet. Ministerpräsident ist Zaemis, welcher zugleich das Ministerium des Innern übernimmt, Delyannis wird Minister des Auswärtigen, Averinos der Finanzen, Soutzos des Kriegs, Tringheta der Marine, Sarava des Cultus, Petralis der Justiz.

* **Bukarest**, 6. Febr. Die Angesichts der heftigen Opposition der Kammern gegebene Demission des Ministeriums hat der Fürst, an dessen Loyalität und Patriotismus appellirend, nicht angenommen. Die Auflösung der Kammer ist wahrscheinlich. Als das Ministerium der Kammer ankündigte, daß der Fürst die Demission nicht angenommen habe, erhielt es von der entschiedenen Majorität der Kammer ein Vertrauensvotum.

* **Madrid**, 4. Febr. Der Verfassungsentwurf, welcher den Cortes vorgelegt wird, enthält eine Bestimmung, nach der die Sklaverei in den spanischen Colonien aufgehoben werden soll.

* **New-York**, 6. Febr. Die Baumwolle-Einfuhr betrug letzte Woche 67,000 Ballen. Nach Großbritannien wurden in letzter Woche 18000, nach Frankreich 4000 Ballen, nach andern Häfen 2000 Ballen ausgeführt. Vorrath 410,000 Ballen.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.)

Der **Mord von Burgos** erregt in ganz Europa den gerechtesten Abscheu und nur sehr vereinzelte Stimmen erheben sich, ihn wenigstens zu entschuldigen. Man muß bei dieser Gelegenheit allerdings zugeben, daß überall so etwas vorkommen kann, und daß der „süße Pöbel", wenn er einmal in Wuth geräth, nirgends liebenswürdig ist. Aber es bleibt doch bezeichnend, daß man hier die „Religion leben läßt" und dabei an geweihter Stätte die ersten Gebote aller und jeder Religion mit Füßen tritt. Diese Art von frommem Kannibalenthum kann doch nur da entstehen, wo die Religion ganz in Aeußerlichkeit aufgegangen ist und eine herrschsüchtige Priesterschaft dem nicht entgegenarbeitet, sondern es noch befördert. Der unendliche Widerwille, ja Haß gegen alles was Geistlicher heißt, der gegenwärtig nach allen Nachrichten in Spanien herrscht, ließe sich außerdem auch gar nicht verstehen. Eine durch Generationen vernachlässigte und entsittlichte Nation rächt sich am Ende dadurch, daß sie nach denen schlägt, denen ihre Erziehung und Entwicklung anvertraut war.

Der **Südbund**, den man endlich glücklich beseitigt glaubte, spuckte neulich noch einmal in den Zeitungen, indem ein Entwurf zu einem solchen veröffentlicht wurde. Die A. Allg. Z'g. brachte ihn zuerst und einige andere Zeitungen, natürlich vor allen die „gute Presse", druckten ihn ab. Wer sich die Mühe genommen hat, das Ding zu lesen, der muß sich wundern, daß ernsthafte Männer sich mit so etwas beschäftigen können. Indessen hat die Sache eine andere Seite. So ohne alle Aussicht auf Erfolg alle diese Seifenblasen auch sind, so zeigen sie doch immer wieder, welche bodenlose Rathlosigkeit bei unsern „süddeutschen Patrioten" sofort eintritt, wenn sie angeben sollen, was sie denn eigentlich wollen. Ebendamit aber sieht man immer wieder, daß der letzte Grund gegen eine Einigung mit Norddeutschland bei den Ultramontanen wie bei den Radikalen ganz wo anders steckt. In Süddeutschland macht man sich das bei Weitem nicht klar genug, sonst würde die übrige Bevölkerung ganz anders diesen Bestrebungen entgegentreten. Stünde uns doch ein nochmaliger, noch grimmigerer innerer Krieg bevor mit der nackten Aussicht auf eine neue Franzosenherrschaft in Deutschland, nachdem man vor fünfzig Jahren die frühere mit aller Anstrengung gebrochen hat, wenn es nach dem Wunsch dieser Parteien ginge. Wer das nicht glauben will, der lese die nächste beste Nummer des Volksboten und er wird sich mit Scham und Abscheu davon überzeugen. Die ultramontane Partei würde darüber natürlich nicht den geringsten Kummer empfinden, was ist ihr Deutschland, wenn sie mit und in ihm einen aufstrebenden ketzerischen Staat in's Herz treffen könnte und die sog. Volkspartei, die trotz allem gelegentlichen Schimpfen über „Pfaffheit" doch an diesem Strange mitzieht, hat auf Zurechnungsfähigkeit längst verzichtet. Uebrigens haben wir das feste Vertrauen in die deutsche Gesinnung sogar derjenigen Theile unserer Nation, die jetzt von der ultramontanen Partei mißleitet werden, daß die Zeit kommen wird, wo der Rückschlag gegen das jetzige Treiben der römischen Priesterherrschaft eintreten wird.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 6. Febr. (**Dienstesnachrichten.**) Der k. Förster **M. Häußler** von Obereilbach wurde auf die Wartei Fasanerie im Forstamte Eichstätt und Karl **Meyer** von Obrausbach auf die Wartei Obereilbach im Forstamte Gunzenhausen versetzt und die Wartei Oberausbach im Forstamte Feuchtwangen dem beurlaubten Förster Herm. **Schmidtlein** übertragen, sodann der k. Förster **M. Ettelt** von Jettenberg auf die Forstwartei Stepperg im Forstamte Donauwörth versetzt.

Erledigt: das Forstamt Lohr und die Forstwartei Jettenberg im Forstamte Reichenhall.

—nn **München**, 5. Febr. Im Militärstrafgesetzbuche hat die k. Staatsregierung die Plünderung an zum Gottesdienste gewidmeten Gegenständen aus einem zum Gottesdienste bestimmten Gebäude mit Todesstrafe bedroht. Bei der Berathung des Ausschusses der Abgeordnetenkammer hierüber glaubte ein Mitglied bezüglich der dem Gottesdienste gewidmeten Gegenstände einen Erschwerungsgrund nicht ersehen zu können. — Hiegegen wurde von dem Vertreter der kgl. Staatsregierung Geheimsekretär Oberniedermeyer geltend gemacht: der Entwurf habe diese Bestimmung aufgenommen, erstlich um die religiösen Gefühle der Einwohnerschaft zu berücksichtigen und dann, um die Achtung vor der Religion unter den Truppen auch dem Feinde gegenüber aufrecht zu erhalten. Durch den Kriegszweck sei nirgends ein Angriff auf das Eigenthum der Kirchen oder auf kirchliche Gegenstände geboten, und deswegen hätten die Motive des allgemeinen Strafgesetzbuches für höhere Bestrafung der Plünderung an kirchlichen Gegenständen hier Platz gegriffen. Ein weiterer Grund sei die durch solche Plünderung hervorgerufene Erbitterung der Bevölkerung und den Rückschlag, der diese Erbitterung den Truppen gegenüber übe. . . . Eine Truppe, welche die Gotteshäuser und die zum Gottesdienste dienenden Gegenstände, sei es welcher Confession, nicht achtet, bekunde einen so rohen Sinn, daß mit Rücksicht auf die Disciplin und den Gehorsam hier nicht streng genug gestraft werden könne. Achtung vor der Religion werde auch von dem Soldaten gefordert, und nur der religiöse Soldat könne seine oft sehr schweren Pflichten im vollen Umfange erfüllen. Anderseits sei auch, wie bereits erwähnt, die Wirkung einer solchen Plünderung auf die feindliche Bevölkerung nicht zu unterschätzen. — Schließlich wurde der Antrag der Regierung mit allen gegen 1 Stimme angenommen. —

— In der heutigen öffentlichen Sitzung des Stadtmagistrats München gab der rechtskundige Magistratsrath **Rappert** folgende Erklärung ab: „Der Magistrat hat, wie schon durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht worden ist, in seiner Sitzung vom 26. Januar l. Js. auch mit der neuen Schulgesetzgebung und mit den zur Wahrung der gemeindlichen Interessen hiebei etwa veranlaßten Maßnahmen sich beschäftigt und zu diesem Zwecke mit Majorität die Einweihung einer Adresse an die Kammer der Abgeordneten beschlossen. Oeffentliche Blätter machen hieraus dem Magistrate zum Vorwurf, daß er hiemit trotz des liberalen Aushängschildes einer Fürsorge für die Autonomie der Gemeinde, das Schulgesetz selbst zu vereiteln strebte. Diese Absicht muß mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden, denn der Gesammtmagistrat ist nicht gegen das Zustandekommen des Schulgesetzes, und wünscht in seiner Majorität nur, daß gerade im Interesse der angestrebten Reform in diesem Gesetze auch den politischen Gemeinden die ihnen gebührende Stelle gewahrt werde. Er hat sich deshalb in seiner Vorstellung auch lediglich auf die Stellung der Gemeindeorgane zur Schule beschränkt, und diejenigen Modifikationen, welche von diesem Gesichtspunkte im Entwurfe veranlaßt erschienen, formulirt, also positive Vor-

Die unterfertigte Rentenverwaltung versteigert
am Mittwoch, den 10. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr
anfangend, in den gutsherrschaftlichen Waldungen bei Ermetzhof:

5 Kiefern Schröte,
100 Fichten-Hopfenstangen,
110 Klafter weiches Prügelholz,
9 Klafter Kiefernstöcke,
154 Kiefern- und Fichten Asthaufen und
231 dergleichen Lattenstangen.

Zusammenkunft in dem Siller'schen Gasthause zu Ermetzhof.
Oberzenn, den 30. Januar 1869.
Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Gräßer.

GROSSE PREIS-ERMASSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Lofodinischer
Dorsch-Leberthran,
ausschließlich zum medizinischen Gebrauch bereitet von S. Draisma van Valkenburg in Leeuwarden (Holland).

Zu haben à 42 Kreuzer per Flasche in **Ansbach** in den Apotheken, **Schwabach** bei Apotheker **Heim; Gunzenhausen** bei **Georg Leuchs** Apotheker.

Broschüren gratis! Das General-Depot.
H. Sardemann in Cöln.

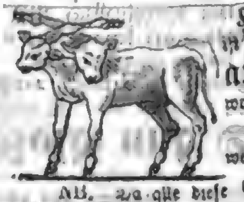
G. Lindau, Uhrmacher,
empfiehlt sein Lager von allen Sorten Wand- und Taschenuhren in neuester elegantester Auswahl zu billigsten Preisen unter zweijähriger Garantie.
Laden in der Hofapotheke gegenüber der Stadtwaage.

Cammelly, Tapezierer,
empfiehlt sein Lager von gepolsterten **Möbeln, Tapeten, Rouleaux** und **Wachstuch** zu äußerst billigen Preisen.

Ankündigung.
Herr Friedrich Ochs, Maschinenbauer von Oberzenn, hat mir eine Futterschneidmaschine mit Göppelwerk zugestellt, welche meisterhaft eingerichtet ist und außerordentlich viel fördert. Ich fühle mich daher gedrungen, meine Befriedigung auch öffentlich auszudrücken und allen Denen, die eine derartige Maschine wünschen, Herrn Ochs auf's Beste und Wärmste zu empfehlen.
Unteraltenbernheim, am 2. Februar 1869.
Leonhard Stiegler,
Oekonom.

Spiegel,
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
F. W. Pfeiffer
in der Neustadt nächst der Sparkassa.

Meß-Anzeige.
Im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.
Gustav Schneider
aus Eibenstock in Sachsen
empfiehlt sein schon zur Genüge bekanntes
Spitzen-, Stickerei- & Weisswaaren-Lager
unter Zusicherung billigster Preise.
Verkaufslokal im Laden des Herrn Säcklermeisters Glanz.
Im Laden des Herrn Glanz a. untern Markt.



Heute Sonntag und während der Messe ist aufgestellt ein
amerikanisches Thier-Museum,
wobei unter mehreren Hundert Thieren auch besonders
abnorme Wunderthiere,
welche noch nie gesehen wurden, gezeigt werden.

NB. Da alle diese Gegenstände in Natur und nicht von Wachs oder nachgebildet sind, bitten wir um zahlreichen Besuch, indem sie für Jedermann, besonders für die Jugend der Besichtigung merkwürdig sind.
Die Bude ist an der Promenade, von Morgens bis Abends geöffnet.
Entrée 6 kr., Kinder 3 kr.
Gg. Schichtl.



Heute Sonntag und während der Messe
ist an der Promenade zu sehen:
Ein
neues Wunder der Welt.
Das Orakel eines lebenden sprechenden Menschenkopfes,
welcher ißt und trinkt, raucht und alle Fragen beantwortet.
Auch wird sich eine Gesellschaft **lebender Flöhe** produciren, was aller Orten bewundert wurde.
Täglich von Morgens bis Abends zu sehen.
Entrée 6 kr.

Holzversteigerung: im Revier Weihenzell, Spezialbezirk. Distrikt Forst, Abth. Moosung. 51 weiche Blöcher, 17 starke, 78 mittlere und 40 geringe Nadelholz- Bau- und Nutzstämme; 80 Klft. w. Scheit- und Abholz und 10 dergleichen Asthaufen.
Zusammenkunft: Donnerstag den 11. Febr. l. Js. Vormittags 9 Uhr im Rudelsbergischen Gasthause zu Weihenzell.

Petroleum
bester Qualität bei Abnahme in Quantitäten von 10 bis 50 *U.* zu verhältnißmäßig billigen Preisen
empfiehlt
J. G. Denninger.

Der Unterzeichnete bezieht die Fastnachts-Messe mit einer großen Auswahl von Gesangbüchern, für Pathen auch ordinäre, nebst Predigtbüchern, Stark's Gebetbücher, sowie katholische Gebetbücher, welche zu den billigsten Preisen abgegeben werden.
Die Bude befindet sich am Ecke der Rosengasse mit Firma versehen
H. Huß, von Heilsbronn.

Unentbehrlich für Jedermann!
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Wie schützt man sich vor Körperschwäche?
Ein Rathgeber für Jedermann, der seinen vollen Kräftezustand erhalten, sich vor den nachtheiligen Folgen schlechter Verdauung oder ungenügender Ernährung, vor Bleichsucht, Blutarmuth, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Hypochondrie und Choleraanfällen, Koliken ic. bewahren will. Von **Dr. C. D. Ritter.** 12. Auflage. Preis 3 Gr.
F. A. Falk's Buchhandlung in Leipzig.

Zum Clavierstimmen
trifft Organist Bauer von Nürnberg Mittwoch den 10. ds. Früh im „goldenen Zirkel" in Ansbach ein und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen ergebenst.

Die Metallwaaren-Handlung
von **Fritz Kühl**
empfiehlt sehr billige Schuhnägel, sowie überhaupt Schuhmacherwerkzeuge, ferner Geschirrmessing für Pferde, Ringe, Glocken u. s. w.

Montag ist frischgebackenes **Hutzelbrod** zu haben bei Wittwe **Klein.**

Wegen vorgerückten Alters wird ein 34 bis 90 Zoll langer starker Dunkholz-Vorrath verkauft. Billige Preise werden zugesichert in Ansbach A 281.

Meinen Gönnern herzlichsten Dank.
Johann Grauf,
Maurergeselle.

Bei der Dampfschneidsäge in Lehrberg liegen circa 160 Stück sehr schöne weiche dürre Bretter, sowie ein eichener Bloch, 2 u. 2½" starke schöne dürre Dielen zum Verkauf.

Ein im Putzarbeiten erfahrenes Frauenzimmer wird gesucht. Auch kann ein solches Mädchen das Putzmachen erlernen. Näheres in der Expedition.

Aecht englische Strohmesser-Blätter sowie Maschinenmesser, für deren Güte garantirt wird, werden angemacht und scharf geschliffen bei
Joh. Rüffelmacher,
am obern Markt.

Bei Wildprethändler Ungerer sind neue Bettfedern zu verkaufen.

D 292 sind mehrere kleine Handfeuerspritzen zur Ansicht und Abnahme vorräthig.

Im Bad wird bis Ziel Walburgi eine schöne geräumige Wohnung frei, zu welcher auch Gartenantheil, Stallung für 4 Pferde und nach Wunsch ein Grasplatz zur Pferdeweide gegeben werden könnte. Das Nähere bei Speisemeister Rötter.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Freudenbacher **Schleifsteine** in allen Größen empfiehlt
Joh. Rüffelmacher,
am obern Markt.

Zur bevorstehenden Messe bringt wie gewöhnlich ausgezeichnete Küchlein
Doris von Hennenbach.

Sonntag 1 Uhr Deßmannsdorf.

Morgen Sonntag **musikalische Unterhaltung** zum goldenen Apfel.

Sonntag Lagerbier bei Dotter.

Fastnachts-Montag und Dienstag
Morgens 10 Uhr
Harmoniemusik
bei ausgezeichnetem Lagerbier bei
L. Gatterer zum wilden Mann
in Leutershausen.

Heute Sonntag **Musik** mit gutem Stoff und Bratwürste
im englischen Garten.

Montag Abends im Tiger.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Montag Schlachtschüssel im Storch.

Montag Schlachtschüssel im schwarzen Adler.

Montag Schlachtschüssel bei Schneider zur weißen Gans.

Montag Schlachtschüssel. Reger (Rsg.)

Meßdienstag Tanzmusik auf dem Nußbaum.

Meßdienstag **Tanzmusik** auf der Windmühle.

Meßdienstag **Tanzmusik** bei
Beigel in Neuses.

Meßdienstag **Tanzmusik** bei Wirth Schmidt auf dem Schloßberg.

Bei Bäckermeister Ziel ist schöner Hirs und Gries zu haben.

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen und eine Partie Dung zu verkauf.

A 82 bei Fritz Seifert am obern Markt ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

A 108 ist der erste Gaden zu verm.

C 44 ist eine Wohnung zu vermieth.

Bei Schreiner Näser D 135 sind zwei Quartiere, ein größeres und ein kleineres, bis Walburgi zu vermiethen.

D 154 in der Maximiliansstraße sind zwei möblirte Quartiere zu vermieth.

D 174 ist ein freundliches Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

D 248 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 319 in der Nähe des Bahnhofs ist ein Quartier zu vermiethen.

Theater-Anzeige.
Sonntag den 7. Februar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zwei Vorstellungen.
Anfang der I. um 3 Uhr Nachmittags.
Große u. kleine Kindervorstellung
spielt im Meeresgrund.
Der verwunschene Prinz.
Schwank in 3 Aufzügen von J. v. Plötz.
II. Vorstellung Anfang Abends 7 Uhr.
Wasserdichter Festprolog.
(Original.)
Hierauf zum Erstenmale:
Cäsario,
oder:
Die bekehrte Spröde.
Lustspiel in 5 Akten von Pius Alexander Wolf, Verfasser der „Preciosa".
Zum Schluß:
Die Gemeindeversammlung in Hinterschwäbischhausen.
Montag den 8. Februar 1869.
10. Vorstellung im 4. Abonnement.
Auf Verlangen wiederholt:
Die Mönche,
oder:
Die Karabiniers im Kloster der Karmeliterinnen.
Lustspiel in 3 Akten nach d. Französischen von M. Tenelli.

Auswärts Gestorbene. In Regensburg: Wilhelmine Krafft, geb. Jacobi, Stadtpfarrers-Gattin.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

N e u e s t e s.

Einer Depesche aus **Athen** zufolge hat der König an Bulgaris das Ersuchen gestellt, seine Entlassung zurückzuziehen.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 5. Feb. 1868.

(a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102⅛ G.	Preuß. 4½% Oblig. 93⅛ P.
4½% „	95⅛ P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859 64⅛ G.
4% „	—	5% Nat. v. 1854 54⅛ bz.
4% Abl.-Rente	89½ P.	5% „ steuerfr. v. 1866 52⅛ G.
Württb. 4½% „	94 P.	4½% Oblig. 44½ G.
Badische 4½% „	94½ P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861 81½ P.
4% „	86½ bz.	6% „ 1882r v. 1862 80½ G.
3½% „	85½ G.	6% „ 1885r v. 1865 78½ P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	92½ P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt. 672 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125 G.	Credit-Akt. 260 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	277½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. BCrAnst. S. 89 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 5. W. 76 G.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126½ G.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb. à 500 Fr. 227½ bz.
4% Ludw.-Verb. à 500 fl.	161½ bz.	5% Elis.-B. à 200 fl. 146 G.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	109½ bz.	5% Franz Josephbahn 167 G.
4% Aisenzbahn	84½ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl. 148 bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	313½ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl. —

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Verb.	99½ G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber 78 P.
4% ditto	88½ G.	5% ditto neueste Anmiss. 75 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55½ bz.	Böhmische 5% Westb. 74½ G.
3% Südb. (Lomb.)	46½ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei) 72 G.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107½ P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839 188 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854 72 G.
Badische 4% Präm.-Loose	104½ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858 160 bz.
„ 35 fl.-Loose	55 bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860 —
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864 118½ bz.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9 27	—28
Pistolen	9 46	—48	Engl. Souvereigns	11 52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Russ. Imp.	9 47	—49
Dukaten	5 35	—37	Dollars in Gold	2 26	—27

Wechsel auf **Wien** 98 B.; Berlin 104½ bz.; Paris 94½ G.; London 119 G.

Frankfurt a. M., 5. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅛; 5proc. National 54⅛; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64⅛; Bankactien 670; Creditactien 259⅛; 6proc. Amerikaner von 1882 80⅛; 4proc. bayer. Loose 107⅛; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 313; Aisenzbahn 84⅛; Ostbahnactien 126. Wechsel: London 119, Paris 94⅛, Wien 97⅛.

S c h r a n n e n p r e i s e.

Dinkelsb., 3. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	19	10	18	48	17	46	—	45
Waizen	19	10	18	48	17	10	—	45
Korn	14	7	13	57	13	27	3	—
Gerste	15	38	15	12	14	25	2	—
Haber	8	11	7	45	7	18	16	—

Oettingen, 3. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	24	17	19	16	15	—	11
Waizen	19	30	18	39	17	48	—	—
Korn	14	30	14	—	13	30	—	24
Gerste	15	—	14	33	14	6	6	—
Haber	8	24	7	42	7	—	8	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

B e k a n n t m a c h u n g.

Donnerstag den 11. Febr. werden im **Stadtwald Stelzenbach** versteigert: 9 Klft. Fohren-Scheitholz, 34 Klft dergl. Prügelholz, 19 Asthaufen. Zusammenkunft im Walde selbst, präzis neun Uhr.

Ansbach, den 6. Februar 1869.

S t a d t m a g i s t r a t.
Bezzel.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der israelitische Lehrer **Ephraim Wolf** von hier ist durch rechtskräftiges Urtheil des kgl. Landgerichts dahier vom 1. Dezember v. Js. der Ehrenkränkung, verübt an der Wittwe Margaretha **Schmidt** daselbst für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von

dreißig Kreuzern,

sowie in die Kosten I. Instanz verurtheilt worden, was hiemit auf klägerischen Antrag bekannt gemacht wird.

Wassertrüdingen, den 1. Februar 1869.

K ö n i g l i c h e s L a n d g e r i c h t.
Bonnig.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Unterzeichnete giebt anburch bekannt, daß die diesjährige ordentliche **Generalversammlung des landwirthschaftlichen Creditvereins für Mittelfranken**

Montag, 22. Februar l. Js.

im Straßberger'schen Wirthschaftslokale zu Ansbach Abends 6 Uhr abgehalten wird und daß hiebei folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

1) Die Prüfung der Jahresrechnung pro 1868.
2) Ergänzung des Ausschusses, beziehungsweise Neuwahl des zweiten Vorsitzenden.

Zur Legitimation wollen die Abrechnungsbücher vorgezeigt werden und wird zu recht zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Ansbach, am 5. Februar 1869.

Der Ausschuß-Vorstand des landwirthsch. Creditvereins für Mittelfranken.

Freiherr von Crailsheim, kgl. Regierungsrath.

Dienstag, den 9. Februar Vormittags 10 Uhr werden die Heu- und Stroh-Abfälle für das Jahr 1869, sowie das im Militärkrankenhause unbrauchbar werdende Lagerstroh in der Kaserne Nr. I Zimmer Nr. 23 versteigert.

Ansbach, den 5. Februar 1869.

J. B. Fränkel im Gasthof zur Krone Parterre

Neueste Frühjahrs-Kleiderstoffe,
Extrafeine weißgrundige Alpacas,
in den brillantesten Blumen und Streifen.
Sehr billige farbige und schwarze Seidenstoffe.
Schwarze Lyoner Grograins
Extrafeine gewirkte **franz. Shwals**, gestickte **Cachemir- & Crepe de China-Shwals, Meubel-Stoffe, Fuss- & Tisch-Teppiche** in größter Auswahl bei
J. B. Fränkel
im Gasthof zur Krone.

Nur einzig und allein vor'm Hause des Herrn Hetzel befindet sich das seit Jahren bekannte **Nadellager** von

Simon Rübsamen aus Schwabach.

Sie kaufen dort: 5 Stricknadel 1 kr., 4 Zugnadel 1 kr., 8 Stopfnadel 1 kr., 4 Shawlnadel 1 kr., 25 englische Nähnadel bester Sorte 3 kr., 25 Goldöhrnadel 4 kr., 100 Stecknadel 3 kr., 100 Haarnadel 3 kr., 100 Paar Haften 3 kr., Kautschuk-, Friseur- und Kinderkämme das Stück 3 und 6 kr., Haarreife das Stück 3 kr., 1 Dutzend Perlmutterknöpfe 3 kr., 6 Dutzend Porzellanknöpfe 3 kr., 1 Stück Heckelnadel 2 kr., Steiflitzen das Dutzend 3, 6, 9 kr., wollene farbige das Dutz. 6 kr., 6 Stück Kaffeelöffel 12 kr., 6 Stück Eßlöffel 24 kr., Elsäßer Faden ohne Holz sechsfach, das Dutz. 21 kr.; Kartenfaden, groß Format, das Dutz. 7 kr., Bockgarn 18 kr. per Dutz.; ächten Maschinenfaden, 500 Meter lang, das Stück 12 kr.; 12 Stück Seide in Strängchen 9 kr.; 1 Loth Nähseide 30 kr., Maschinenseide ganz billigst und noch sehr viele andere Artikel ganz billigst.

Nur einzig und allein vor'm Hause des Herrn Hetzel.
Wiederverkäufern Rabatt.

Die Unterzeichneten pachten unter günstigen Bedingungen circa 50 Tagw. gutes Ackerland, welches wo möglich in nächster Nähe ihrer Fabrik gelegen ist. Weitere Auskunft wird auf ihrem Fabrikcomptoir ertheilt.

Arnold & Gutmann.

Die Käsehandlung von Konrad Blümlein,
Platenstraße A 13 vis à vis Herrn Färber Stör, empfiehlt Emmenthaler, Schweizer- und Limburger-Käse zu den billigsten Preisen.

Totaler Ausverkauf.

Um mein reich ausgestattetes Lager in

Damenmäntel, Jaquets, Krägen, Jacken, Blousen

zu räumen, verkaufe ich diese Messe zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und mache die geehrten Damen besonders auch auf etwas = **Neues in Regenmäntel** = sowie auf eine große Auswahl der hübschesten = **Knaben- & Mädchen-Gaderobe** = aufmerksam. Da es mein Bestreben ist, Jedermann vollkommen zu befriedigen, so hoffe ich auf zahlreichen Zuspruch und geneigter Abnahme.

Hochachtungsvoll!

J. Wüstl aus Nürnberg.

= Das Lager befindet sich wieder im Laden des Herrn Gürtlermeister Würth am Markt mit Firma versehen. =

Die Bude befindet sich vis à vis der ob. Kirche vor dem Hause des Herrn Melbermeisters Lindau.

Georg Wießner,
Juwelier, Gold- & Silberarbeiter & Optiker aus Schwabach bei Nürnberg.

Hochachtungsvollst!

Einzelne Gläser können gefaßt und eingeschliffen werden.

NB. Besonders mache ich bekannt, daß ich meine Augengläser aus dem Fraunhofer'schen Institut in München beziehe, welche als die anerkanntesten Deutschlands sind.

als: Brillen in allen Fassungen von 12 kr. bis zu 10 fl., Zwicker von 24 kr. bis 12 fl. mit den feinsten perescopischen Gläsern. Reparaturen werden sogleich gemacht und alte Brillen gegen neue vertauscht. Einzelne Gläser werden eingesetzt.

Augengläsern und optischen Gegenständen,

Ferner macht derselbe aufmerksam auf sein großes Lager in

Alte Gegenstände werden in Tausch oder zu dem höchsten Werthe angenommen.

Besonders mache ich auf mein großes Lager in **großen Silberwaaren für Hochzeits-Geschenke** aufmerksam.

bezogen hat, und empfiehlt solches unter **Garantieleistung nur ganz ächter Waare** bei reeller Bedienung und äußerst billigen Preisen.

Gold- und Silberwaaren-Lager

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich den geehrten Bewohnern Ansbachs und Umgebung anzuzeigen, daß er auch diesmal wieder diese Messe mit seinem großartigen

Anzeige und Empfehlung.

Meß-Anzeige.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von Ansbach und Umgebung mache ich die Anzeige, daß mein

Schuhwaaren-Lager

aufs Reichhaltigste und Schönste assortirt ist. Besonders erlaube ich mir, auf Zeugstiefletten auf Rahm und mit den beliebten Pariser Spitz-Kappen geziert, welche besonders für Konfirmanden passend sind, aufmerksam zu machen.

Die billigsten Preise werden zugesichert. Achtungsvoll

J. Borsch, Schuhmacher aus Fürth.

Der Verkaufsstand ist auf dem Schuhmarkt mit Firma versehen.

H. Wültner & Hölter,
Leinwandfabrikanten aus Oerlinghausen bei Bielefeld und Nürnberg,

empfehlen zur gegenwärtigen Messe ihr **Leinwand-, Damast- und Drell-Lager** zu möglichst billigen Preisen und garantiren für reines Handgespinnst und Handweberei.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Stern parterre rechts.

für nothwendig erachtet und die dahin gehen, daß der verhaftete Schuldner seine Entlassung nach acht Tagen verlangen kann, wenn er seine Zahlungsunmöglichkeit glaubhaft darthut, und daß der verhaftete Schuldner nach 6 Monaten entlassen werden muß, wenn der Gläubiger nicht nachweist, daß der Schuldner zahlungsfähig ist. — Wiedenhofer brachte jedoch den Präjudizialantrag ein, es sei die Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf, die Personalhaft betreffend, bis zur Vollendung der Berathung und Beschlußfassung über die neue Zivilprozeßordnung zu vertagen, weil es eine Inkonvenienz wäre, wenn die Kammer heute ein Spezialgesetz über einen Gegenstand berathe, welches weiter gehe als das größere Gesetzgebungswerk, in welchem derselbe Gegenstand in wenigen Wochen behandelt werden soll; auch präjudizire die heutige Berathung der Berathung der Zivilprozeßordnung. Allerdings sei der vorliegende Gesetzentwurf dringlicher Natur, allein er hänge mit der Zivilprozeßordnung so innig zusammen, daß er nicht wohl getrennt von dieser zu behandeln ist, zumal die Berathung der Zivilprozeßordnung so nahe bevorsteht. Wenn die Kammer der Reichsräthe sich auf den Standpunkt der Regierung stelle, müßte auch ziemlich lange gewartet werden, bis dieses Gesetz erledigt werden kann. — Nach einer längeren Debatte über diesen Antrag, an welcher sich der kgl. Staatsminister v. Lutz, Dr. Völk, Dr. Gottfr. Schmidt, Ruland, Stenglein u. a. betheiligten, wurde er mit 62 gegen 48 Stimmen angenommen. — Da der Referent über die Anträge, die Abänderung des Landtagswahlgesetzes betr., Frhr. v. Ow, in Folge eines traurigen Familienereignisses der heutigen Sitzung nicht beiwohnen konnte, wurde die Berathung über diese Anträge bis zur nächsten Sitzung verschoben. — Nachdem Präsident v. Pözl noch ein allerh. k. Rescript dd. 4. Febr., wornach die Dauer der Sitzung des gegenwärtigen Landtages bis 31. März l. Js. verlängert ist, verlesen hatte, schloß er die heutige Sitzung mit dem Beifügen, daß die nächste am kommenden Donnerstag stattfindet.

— Der neu ernannte k. bayer. Gesandte am k. belgischen Hofe Friedr. v. Niethammer wird morgen auf seinen Posten nach Brüssel abreisen. — Se. Maj. der König haben der israelitischen Gemeinde Rockenhausen in der Pfalz zum Zwecke der Erbauung einer Synagoge mit Schulzimmer und Lehrerswohnung die Vornahme einer Hauskollekte bei den Glaubensgenossen des Königreichs allergnädigst zu bewilligen geruht.

Aus Baden, 1. Febr. Aus Steinbach, Achern, Durlach und Kenzingen sind Adressen an Bürgermeister Stromeyer in Konstanz abgegangen. In Waldshut wird eine Massenkundgebung für denselben vorbereitet.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 2. Febr. Die gegen Preußen vor einiger Zeit unausgesetzt gerichteten Anklagen wegen seines angeblich intimen und für den europäischen Frieden gefährlichen Einverständnisses mit Rußland werden allem Anschein nach fortgesetzt, und aus diesem Grunde wahrscheinlich hat Graf Bismark in seiner Rede vom Samstag im Abgeordnetenhause die früheren Verdäumdungen, welchen das Berliner Kabinet nach jener Seite hin ausgesetzt war, so eindringlich betont. Angesichts der Beruhigung der gegenwärtigen Lage haben jene fortgesetzten Ausstreuungen jezt eine geringere Bedeutung, aber sie sind kein Zeichen des wiederhergestellten guten Einvernehmens zwischen Berlin und Wien. Was englische Blätter neulich von neuen Waffensendungen nach Rumänien gemeldet hatten, beschränkt sich, wie schließlich selbst auf östreichischer Seite festgestellt worden sein soll, auf eine mit Jagdflinten gefüllte Kiste, die mit Politik nichts zu thun hatte. Und doch soll man am Sitze der englischen Regierung, wie hier aus englischen Kreisen bekannt wurde, von jenen Gerüchten den Eindruck empfangen haben, als ob es in Rumänien wieder losgehe. Man überzeugte sich dann bald eines Besseren. Aber der Vorgang hat zur Orientirung Interesse. Was die welfischen Agitationen angeht, so sollen sie bis nach Rußland hinreichen und in der von dem entschiedensten Preußenhaß beseelten altrussischen Presse sehr bemerkbar sein.

Ausland.

Nachrichten aus Rom, 25. v. M., im Czas melden, daß der Empfang des französischen Botschafters Herrn v. Banneville aus unbekannten Gründen vertagt wurde. Der spanische Gesandte Herr Posada Herrera wurde privatim vom Cardinal Antonelli empfangen und verläßt Rom, nachdem ihm der officielle Empfang verweigert worden.

Spanien. Den Entschluß, mit einem konstituirten Direktorium vor die Kortes zu treten, begründet der Gaulois damit, daß die Kandidatur des Herzogs von Aosta, des einzigen Kandidaten, der ernste Aussichten gehabt, sich als unmöglich erwiesen. Cialdini habe das bei seiner Anwesenheit in Paris auch dem Kaiser klar gemacht trotz der gegentheiligen Bemühungen Olozaga's.

Großbritannien. London, 1. Febr. Die vom preußischen Abgeordnetenhause beschlossene Beschlagnahme der Güter des Exkönigs von Hannover erregt hier so wenig Interesse, daß keine einzige Zeitung, mit Ausnahme des „Standard", bis zur Stunde ein Wort darüber verloren hat. Aber auch dieses konservative Blatt setzt an der Beschlagnahme nur das Eine aus, daß sie überflüssig sei, in so fern eine einfache Nichtauszahlung der dem entthronten Könige bewilligten Quartalsgelder denselben Dienst geleistet hätte. Gegen das Recht Preußens, dem Exkönige die Mittel fernerer feindseliger Agitationen vorzuenthalten, findet selbst der Standard nichts einzuwenden, meint jedoch, der König werde im Nothfalle noch immer Leute finden, die ihm zur Erhaltung seiner Legion Geld vorstrecken werden. Das bliebe zu beweisen übrig. Auf jeden Fall wird man wucherisch hohe Zinsen fordern.

Vermischtes.

Dieser Tage wurde ein Bauer in **Nürnberg** das Opfer eines zur Zeit noch unbekannten Gauners. Der Bauer war mit Abwägenlassen und Abladen einer eben verkauften Fuhre Heu beschäftigt, da kam ein Mann herbei und war ihm behilflich; er zeigte sich besonders besorgt, daß der Wagschein richtig ausgefertigt werde, den er deswegen selbst zu Handen nahm, dann aber dem Käufer präsentirte, die 49 fl. einstrich und — sie dem Bauer noch heute bringen soll.

Der Württemberger Staatsanzeiger erzählt folgende grauenhafte That: Letzten Mittwoch Morgens fand man den Schreinermeister Siegle in Ditzingen, O.-A. Leonberg, an einem über seiner Bettstatt angebrachten Nagel erhängt, nachdem er zuvor seine beiden leiblichen Kinder, ein Mädchen von 7 und einen Sohn von 10 Jahren, ersteres durch einen Messerstich, letzteren durch Erdrosselung, umgebracht hatte. Siegle galt allgemein als ein solider Mann. Seine Frau, welche ihm zwei Kinder in die Ehe mitgebracht hatte, war vor einem halben Jahre gestorben. Man vermuthet, daß die erst kürzlich vorgenommene Vermögenstheilung im Zusammenhang mit seiner That stehe.

Prag, 4. Febr. Der gestrige Nachtzug ist bei Biechowitz entgleist. Drei Personenwagen stürzten die Böschung herab, wodurch 8 Personen schwer und 22 leicht verwundet wurden.

Pesth, 3. Febr. Das Akademie-Gebäude steht in vollen Flammen. Das Feuer brach im Dachraume des östlichen Flügels aus. Seit 11 Uhr brennt es; die Esterhazy-Galerie wird nicht zu retten sein. Die Löschanstalten sind erbärmlich. — 4. Febr. Es ist gelungen, das Feuer im Akademie-Gebäude auf den östlichen Flügel zu beschränken. Der Dachstuhl ist gänzlich abgebrannt, die Esterhazy-Galerie ist gerettet. Die Entrüstung über schlechte Löschanstalten ist im Publikum sehr groß. Der Schaden ist beträchtlich (N. Fr. Pr.)

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 4. Febr. Im Ostbahndirektionsgebäude fand heute von 10 bis 1 Uhr die erste Versammlung der Abgeordneten des süddeutschen Eisenbahnverbandes statt. Vertreten waren: die bayer. Staatsbahn durch die Generaldirektionsräthe Schamberger, Breidenbach, Petri, Mathäus und Oberinspektor Paudner; die bayer. Ostbahnen durch Direktor Badhauser und Oberinspektor Böhm; die östert. Staatsbahn durch Oberinspektor Wolf; die östert. Südbahn durch Insp. Schreiber; die östert. Elisabethbahn durch die Inspektoren Barychar und Künell; die böhmische Westbahn durch Oberinspektor Jarsch und Inspektor Witzgrill; die Württemb. Staatsbahn durch die Finanzräthe Mohn und Weizsäcker; die badische Staatsbahn durch Oberpostrath Grosch; die pfälz. Bahnen durch Oberinspektor Schlenk; die hessische Ludwigsbahn durch Kommerzienrath Kempff und Inspekt. Marschmann; die Frankfurt-Hanauer Bahn durch Direktor Zobl. Bei den gepflogenen Verhandlungen wurden Vereinbarungen bezüglich des gegenseitigen Wagenüberganges getroffen und die Ausgabe von Rundreisebilleten zu ermäßigten Taxen beschlossen. Heute Nachmittag und morgen werden die Sitzungen fortgesetzt.

Nürnberg, 4. Febr. (Bericht der Hopfenzeitung.) Der etwas bessere Ton im Geschäfte des vergangenen Dienstags-Marktes war nur vorübergehend, denn gestern hat sich die Stimmung ziemlich verflaut. Es kamen nur einige Abschlüsse in Prima- und Mittelqualitäten vor, bei welchen Preise von 18, 20, 28 und 30 fl. angezeigt sind, während für Preise von 14 bis 15 fl. nur Weniges gehandelt wurde. Der heutige Donnerstags-Markt erhielt an 250 Ballen zugeführt und war anfangs die Stimmung eine flaue. Gegen Mittag ging jedoch das Geschäft ziemlich lebhaft und bis 11 Uhr war die ganze Zufuhr vergriffen. Die meisten Käufe lauteten zu 14—16 fl., während zu 17—20 fl. nur vereinzelte Pöstchen übernommen wurden.

In **Münchberg** findet am zweiten Mittwoch im März eine Verloosung von Pferden und Reitrequiniten statt.

Die Stuttgarter Handelskammer hat in ihrer Sitzung von voriger Woche über die Verminderung der Feiertage Verhandlung gepflogen, deren Ergebniß in Nachstehendem enthalten ist. Die Ulmer Handelskammer hatte in ihrem Jahresberichte für 1865 auf Anregung von Fabrikanten in Ravensburg den Wunsch nach einer Beschränkung der Feiertage ausgesprochen. Die kgl. Centralstelle nahm hievon Anlaß, die Ansichten der übrigen Handelskammern zu vernehmen und in Uebereinstimmung mit diesen bei dem k. Ministerium des Innern den Antrag zu stellen, daß inskünftige neben den Sonntagen noch als Festtage, an welchen in der Regel die Arbeit den ganzen Tag zu ruhen hätte, zu betrachten seien: a) für die Protestanten sieben, nämlich Neujahr, Charfreitag, Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Christfest, Stephanstag, b) für die Katholiken neun, nämlich die ebengenannten, Fronleichnam und Mariä Himmelfahrt. Dagegen wären alle übrigen Fest- und Feiertage auf den folgenden Sonntag zu verlegen und hätten als solche aufzuhören. Unabhängig hievon hatte das k. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der evangelischen Synode und des katholischen Kirchenraths sich darin ausgesprochen: 1) daß an den nachstehenden 5 Festtagen der Protestanten, nämlich Neujahr, Erscheinungsfest, Charfreitag, Christi Himmelfahrt und Christfest und an den 7 Festtagen der Katholiken, nämlich den ebengenannten und an Fronleichnam und Mariä Himmelfahrt, die Arbeiten in Gewerbe und Landwirthschaft zu ruhen haben sollen; daß dagegen 2) an den bloßen sogenannten Feiertagen beider Konfessionen, welche nicht als bürgerliche Feiertage anerkannt sind, die gewerblichen und landwirthschaftlichen Geschäfte unbeschränkt freizugeben seien, daß aber auch an den beiden Konfessionen gemeinsamen und bürgerlichen Feiertagen die gewerblichen und landwirthschaftlichen Arbeiten und Handelsgeschäfte nur während des öffentlichen Gottesdienstes und auch für diese Zeit nur so weit, als sie auf der Ortsstraße und Plätzen betrieben werden, oder durch ihre Hantierung Geräusche verursachen, zu ruhen haben, dagegen, so weit leztere Voraussetzungen nicht zutreffen, auch während des öffentlichen Gottesdienstes, vor und nach demselben aber unbedingt freizugeben seien. Hieraus ergiebt sich, daß die Centralstelle für Protestanten sieben, für Katholiken neun, das k. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens dagegen für Protestanten neun, für Katholiken eilf einschließlich der vier bürgerlichen Feiertage aufrecht erhalten wissen will, wovon fünf, bez. sieben, mit förmlicher Arbeitsruhe enthalten sind.

Bezüglich des Lofodinischen Dorsch-Leberthrans, welcher durch Hrn. S. Draisma van Valkenburg in Leeuwarden in den Handel gebracht wird, verdient folgende Erklärung des Professors J. W. Gunning ganz besonders die Beachtung der Herren Aerzte, wie die der Patienten: „Der Unterzeichnete, Professor der Chemie in Amsterdam, erklärt, es übernommen zu haben, von jeder Parthie Lofodinischer Dorsch-Leberthran, welche durch Hrn. S. Draisma van Valkenburg eingeführt wird, eine Probe von unpartheiischen Sachverständigen entnommen, vom chemischen Gesichtspunkte hinsichtlich der Anforderungen zu prüfen, welche an blanken oder besten Leberthran gestellt werden müssen." Amsterdam, Februar 1866. J. W. Gunning, Professor der Chemie in Amsterdam, chemischer Adviseur des Niederl. Gouvernements ꝛc. — (Siehe Annonce im heutigen Blatt)

Hiesiges.

+ **Ansbach.** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 5. Februar 18[illegible] Genehmigt wurden: a) das Gesuch des Spinnereibesitzers Ballenberger um die Bewilligung zur Errichtung einer Spinnerei an der Schalkhauser Straße; b) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen 1) des Ingenieurs Johann Landfritz von hier, dermalen zu Gemünden, und 2) des Kesselschmieds Johann Georg Wagner von hier, zur Zeit in Nürnberg; c) das Gesuch des Andreas Fiubrer von Ergersheim, k. B.-A. Uffenheim, um die Concession zum Betriebe der von ihm erkauften auf dem Hause Lit. A Nr. 24 radizirten Heckenwirthschaftsgerechtsame; d) das Gesuch des Bauchredners Herbigböhm von hier um Ausstellung eines Erlaubnißscheines zur Veranstaltung von Produktionen; e) das Gesuch des Comites für Verloosung von Pferden ꝛc. um Ueberlassung eines zur Musterung und zum Ankauf der zu verloosenden Pferde geeigneten Platzes — die sog. Turnitz, längs des Gewerbschulgartens — und um die Erlaubniß zur Absperrung desselben. — Das im Stadtwalde Stelzenbach angefallene Schneidwerkholz soll öffentlich versteigert werden. Auf Antrag eines Pflasterzollpächters wird ausgesprochen, daß die Haferlieferungen für das k. Militär daher nur dann von Bezahlung des Pflasterzolles befreit sind, wenn schon beim Einpassiren der Nachweis über den erfolgten Ankauf durch das k. Militär geliefert wird. — Ferner werden genehmigt: das Gesuch des Männer-Vereins, dann des Wirths Krauß um Verlängerung der Polizeistunde am 6. beziehungsweise 8. d. Mts. und das Gesuch des Gastwirths Meyer um die Bewilligung zur Abhaltung eines Preiskegelschiebens.

(Produktion des Liederkranzes.) Am 2. Febr. fand im k. Orangeriesaale, der noch in dem vom Carnevalverein ihm angelegten herrlichen Schmucke (siehe unsere heutige Sonntagsbeigabe) prangte, eine Faschings-Produktion des hiesigen Liederkranzes statt, die dem in allen Räumen gedrängt sitzenden und stehenden Auditorium eine äußerst kurzweilige Unterhaltung bot, so weit diese überhaupt sichtbar und vernehmbar war. Das Programm umfaßte zwölf Nummern, die, alle vom Geiste der Komik getragen, nicht minder angenehm auf das Ohr als auf die Lachmuskeln wirkten, tüchtig einstudirt waren und unter der Leitung des verdienten Direktors, Hrn. Stadtkantors Meyer, frisch und kräftig, präcis, zusammengreifend in den Chören, wie sicher und gewandt in den Solis, vorgetragen wurden. Einzelne Piecen wurden von den Darstellern in den entsprechenden Kostümen ausgeführt und jene waren in Text und Komposition, überhaupt im ganzen Arrangement so sehr dem Zwecke entsprechend, daß wir die Produktion wohl als die gelungenste Schöpfung des diesjährigen Carnevals nach der samstägigen Versammlung des Carneval-Vereins bezeichnen dürfen. Sie lieferte einen neuen Beweis, daß es uns an Kräften, etwas Tüchtiges zu leisten, durchaus nicht fehlt, wenn nur der beseelende Gedanke der Art ist, daß man ihm Kräfte und Zeit auch gerne opfert. — Eines ist uns an den zwei herrlichen, im k. Orangeriesaale verlebten Abenden aufgefallen, daß es nämlich dieser großen, hier vereinigten Männer- und resp. Familienzahl noch nicht gelungen ist, ein den Bedürfnissen entsprechendes Lokal herzustellen, wie dieß längst an kleineren Orten geschehen. Es unterliegt unserer Ansicht nach keinem Zweifel, daß es dem ernsten Willen einiger unserer Mitbürger gelingen würde, die ganze Bevölkerung für ein Aktien-Unternehmen zu gewinnen, das auf der einen Seite ebenso einem längst gefühlten Uebelstande abhelfen, als es auf der andern sich rentiren würde.

(Theater. Eingesandt.) Bei den Sonntag stattfindenden zwei Vorstellungen wird das Theater mit der Dekoration ausgestattet sein, welche seit vergangenen Samstag die Bewunderung jedes Beschauers im Orangeriesaale erregte. Die Stücke werden also auf dem Grund des Meeres spielen. Wir können Jedermänniglich versichern, daß es Niemand reuen wird, die Gelegenheit benützt und Thalia mit ihrem ganzen Gefolge in diesem feuchten Zauberpalaste gesehen zu haben. Aber nur ein volles Haus! Nicht um des hochverehrten Direktoriums, nicht um der ausgezeichneten Darsteller, nicht um Ballhorn's oder Hornball's willen — um der armen, leidenden Musen willen — ein volles Haus!

Mehrere Theaterfreunde.

Nr. 32. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Richard. Sonntag, 7. Februar. Kath.: Romuald.

Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Rom**, 6. Febr. Die Gerüchte über eine ernstliche Erkrankung des Papstes sind unbegründet. Derselbe celebrirte persönlich an Mariä Lichtmeß das Hochamt.

* **Paris**. Marquis de Moustier, Exminister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestorben.

* **Paris**, 5. Febr. Das „Journal officiel" meldet aus Algier vom 4. Febr., daß die Insurgenten auf ihrer Flucht nach Süden sich aufgelöst hätten. Dieselben würden fortgesetzt verfolgt und sei die Hoffnung vorhanden sie gänzlich unschädlich zu machen.

* **Madrid**, 4. Febr. Dem Vernehmen nach werden die fünf Individuen, welche an der Ermordung des Gouverneurs von Burgos betheiligt sind, diese Woche hingerichtet werden. — Die Regierung hat die Erlaubniß zum Bau einer Synagoge gegeben.

* **Athen**, 3. Februar. Der König nahm die Demission der Ministeriums an und beauftragte den Deputirten Zaimus, ein neues Cabinet zu bilden. Dasselbe ward folgendermaßen zusammengesetzt: Zaimis Präsident und Inneres, Sontros Krieg, Trigetas Marine, Petrali-Finanzen, Avierino Kultus, Sarava Justiz, Delyannis Äußeres. Das neue Ministerium stimmt der Declaration zu.

* **Bukarest**, 5. Febr. Das Ministerium hat in der Kammer erklärt, daß es seine Demission in die Hände des Fürsten gelegt habe; die Annahme derselben sei jedoch noch ungewiß.

P o l i t i s c h e s.

⁑ Wochenschau.

Die Worte des Grafen Bismarck haben durch ganz Europa geklungen und von allen Seiten die verschiedenartigsten Erwiderungen gefunden. Vor allen Dingen ist großer Zorn und Entrüstung im schwarzen wie im rothen Lager, man fühlt sich in beiden nicht angenehm berührt. Was die Bemerkungen über die beiden großen Volksbeglücker Mayer und Frese betrifft, so wird sich die Sache noch weiter herausstellen, jedenfalls ist es noch nicht genügend, daß ein Beschuldigter die Sache einfach in Abrede stellt, auf diese Weise wären alle Untersuchungen kurz abzumachen. Auch in Frankreich soll man weder von den Reden noch von den Maßregeln gegen den König Georg und den Kurfürsten sehr erbaut sein. Das alte Sprichwort vom guten „deutschen Michel", dem man auf der Nase tanzen durfte und noch dafür die Zeche bezahlen ließ, scheint immer weniger zu passen. Im neuen deutschen Staate ist man der Ansicht, daß wenn einmal mitten im Frieden zur Schande der Nation im Ausland eine Legion von Verführten und Taugenichtsen gehalten werden soll, um je eher je lieber an der Seite des Erbfeindes in das Vaterland einzubrechen, dies wenigstens nicht mit deutschem Geld geschehe. Wir bleiben trotz allem Gerede der buntscheckigen Gegner bei der Meinung, daß die Deutschen froh sein dürfen, endlich einmal einen Bismarck gefunden zu haben, und da wo man damit umgeht mit uns anzubinden, wird man sich die Sache noch einmal reiflich überlegen, denn im Falle des Mißlingens könnte man sonst unangenehme Erfahrungen machen. Es liegen noch gar schöne Landstriche über dem Rhein, welche eigentlich u. s. w. u. s. w.

Aus **Griechenland** erwartet die Welt noch die Entscheidung über Krieg und Frieden, obgleich wenige im Ernst glauben, daß diese Entscheidung wirklich von dort ausgeht. Nach den neuesten Berichten hat der junge König wirklich seine jetzigen Minister abgedankt und sind diese auf die Vorschläge der Mächte eingegangen, allein nach allen Erfahrungen in solchen Dingen muß man wieder erst abwarten, ob dies wirklicher Ernst ist, oder ob man nicht etwa blos vom Volke zum Scheine will gezwungen sein. Die Maßregeln, welche man in Griechenland ergriffen hat, wo man die letzte geborgte und eigene Drachme daransetzt, um sich zu rüsten, wäre schwer verständlich, denn daß man von Seiten der Mächte vorher den wirklichen Sühneversuch machen würde, das konnte man sich doch denken. Also ist alles noch in der Schwebe.

In unserer **bayerischen Kammer** ist der abermalige Antrag auf Einführung der allgemeinen direkten Wahlen durchgefallen. Es war ein geschicktes Manöver, daß man zum Referenten in der Sache einen „Ultramontanen" wählte, der sie denn durchfallen ließ. Nicht als ob damit etwas gewonnen worden wäre für oder wider, aber dem widerwärtigen Gebelle bekannter öffentlicher Stimmen wurde dadurch doch einigermaßen die Spitze abgebrochen, daß es gerade die Mitglieder der Fortschrittspartei waren, welche für den Antrag stimmten, das wird so viel als möglich verschwiegen, damit man wenigstens über „diese Kammer" überhaupt fortschimpfen kann. (Schluß f.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 5. Febr. (Dienstesnachrichten.) Katholische Pfarreien wurden verliehen zu: Ellingen(?), B.-A. Neuburg a/D., dem Frühmeßbenefiziat E. Troll in Welden, B.-A. Zusmarshausen; Holzgünz, B.-A. Memmingen, dem Pfarrer J. A. Wagner in Mehlbühl, B.-A. Kempten; Taiting, B.-A. Friedberg, dem Benefiziat Chr. Oberndorfer in Landsberg; — dem Lehramtskand. der Philologie und Benefiziums-Verweser zu Schweinfurt Dr. K. Harlung, die Lehrstelle der oberen Klasse und die Führung des Subrektorats an der isolirten Lateinschule zu Hammelburg übertragen; die Funktion eines prot. Religionslehrers am k. Zentraltaubstummen-Institute zu München dem prot. Stadtvikar Port daselbst übertragen.

* **Ansbach**, 6. Febr. Der bish. Schullehrer Heinr. Karl Schilffarth zu Mitteleinersheim wurde als prot. Knaben-Oberlehrer zu Tafelhof, sowie als Cantor und Organist an der Kirche zu St. Peter auf Präsentation des Stadtmagistrats Nürnberg ernannt.

Erledigt: Die 2. Schul- und Kirchendienersstelle zu Kloster-Heilsbronn mit einem fassionsmäß. Einkommen von 358 fl. 15 kr.

—nn. **München**, 4. Febr. (Schluß der Aeußerung des k. Staatsministers v. Hörmann über die Anträge auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes in der Sitzung des vierten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten vom 28. Januar l. Js.) Die Klagen über Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts erschienen ihm aber zum größten Theile unbegründet. Nach dem Wahlgesetze von 1848 sei bei den Urwahlen jeder unbescholtene Volljährige wahlfähig, welcher dem Staate eine direkte Steuer zahle und erweislich den Verfassungseid geleistet habe. Nach den bestehenden Steuergesetzen seien nun die Arbeiter bei einem selbst in diesem Stande verhältnißmäßig geringerem Einkommen in der Lage und zum großen Theile selbst verpflichtet, direkte Steuern zu zahlen, und damit in den Stand gesetzt, sich das Recht der Ausübung der aktiven Wahlfähigkeit zu wahren. Es läge offenbar kein Grund vor, diejenigen, welche sich dieser Steuerzahlung entschlagen, dafür noch gewißermaßen zu prämiren, indem ihnen das Erforderniß der Steuerzahlung für die Ausübung des Wahlrechtes nachgelassen wird. Was das weitere Erforderniß der Ableistung des Verfassungseides betreffe, so verstehe sich dasselbe in einem Verfassungsstaate wohl von selbst, und bedürfe das Verlangen solches zu beseitigen, gar keiner weiteren Erörterung. Wenn die k. Staatsregierung alle diese Verhältnisse beachte, wenn sie erwäge, daß die Frage, ob das System des allgemeinen direkten Wahlrechtes vorzuziehen sei, weder in der Wissenschaft noch in der Praxis einheitlich bejaht werde, daß vielmehr ein Theil der vorzüglichsten Autoritäten im Gebiete der Staatswissenschaften dieses System prinzipiell verwerfe, so könne sie keine dringliche Veranlassung erkennen, das bisher bewährte System von 1848 zu verlassen und dessen Ersatz durch ein neues im Wege der Gesetzgebung anstreben. Daß das Wahlsystem von 1848 in einzelnen Punkten einer Verbesserung fähig sei, wolle er nicht in Abrede stellen, allein er könne es zur Zeit als opportun erachten, auch nur eine theilweise Revision dieses Systems in Angriff zu nehmen. Auf einen Punkt müsse er noch aufmerksam machen. Nach dem Landtagswahlgesetze von 1848 sei der Staatsregierung jeder direkte Einfluß auf die Wahlen benommen. Dieses sei möglich bei dem bisherigen System, nicht aber bei dem System, der allgemeinen direkten Wahlen. Hier, wo die Parteiagitation in ausgedehntester Weise hervortrete und von derselben jeder Vortheil und jedes Mittel des Einflusses benützt werde, könne die Staatsregierung ohne sich selbst aufzugeben, nicht fernerhin neutral bleiben. Sie müsse im Gegentheile alle ihr zu Gebote stehende Macht und Einwirkung anwenden, eine gesetzliche Bestimmung, welche solches ausschließen wollte, zur königlichen Sanktion zu begutachten, würde wenigstens er mit seinen Pflichten gegen den Staat und das Land als vereinbar nicht erachten. Er gebe nun selbst zu erwägen, bei welchen Wahlen der wahre Ausdruck der Gesinnungen des Volkes mehr gesichert sei, bei den Wahlen nach dem bisherigen System oder bei den allgemeinen direkten Wahlen mit gesteigertem Parteigetriebe und mit direktem Einfluß der Staatsregierung. Die Staatsregierung müsse sich hinsichtlich der Revision des Landtagswahlgesetzes vom 4. Juni 1848 gegen die Anträge des Abg. Fischer und für die des Referenten aussprechen.

§ **München**, 5. Febr. Nach dem bezüglich des Eisenbahngesetzentwurfes von dem Ausschuß der Kammer der Abg. gefaßten Beschlusse soll der Bau folgender Bahnen mit den beigefügten Summen bewilligt und der Staatsregierung die Reihenfolge des Baues zu bestimmen überlassen werden; doch sollen zunächst zur Ausführung gelangen: 1) Regensburg-Offingen 22 Mill. Gulden, 2) Nürnberg-Crailsheim 12 500,000 fl., 3) Schweinfurt-Meiningen 6 400,000 fl., 4) Gemünden-Schlüchtern 3,422,000 fl., 5) München-Buchloe-Memmingen 13 Mill., 6) Aschaffenburg-Miltenberg 3 Mill., 7) Ingolstadt-Augsburg 5,900,000 fl., 8) Rosenheim-Mühldorf 8,500,000 fl., 9) Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth 15,730 000 fl., 10) Bahnhofbau Neuulm 390,000 fl. Summa 90,842,000 fl. Eventuell, wenn der Bau nicht von der Ostbahngesellschaft rechtzeitig ausgeführt werden kann, soll auch die Mühldorf-Vilshofer Bahn, Kostenanschlag 9 Mill. Gulden, vom Staate gebaut werden. — Außer den hier erwähnten Eisenbahnlinien sollen noch folgende zur Ausführung kommen: Peissenberg-Schongau, Weilheim-Partenkirchen-Grenze, Biessenhofen-Füssen-Grenze, Landshut-Ingolstadt, Donauwörth-Treuchtlingen, Ortenbach-Neustadt-Grenze, Verbindungsbahn zwischen der Nürnberg-Würzburger und Ansbacher-Bahn, Fichtelgebirgsbahn, Fortsetzung der Kronacher-Bahn nach Norden, Wassertrüdingen-Dinkelsbühl, Bayerische Waldbahn.

§ **München**, 6. Febr. Wie ich vernehme, hat die Subkommission des Gesetzgebungs-Ausschusses ihre Aufgabe, den Civilprozeß nach den Beschlüssen der Ausschüsse zu redigiren, bereits erledigt und befindet sich der neu redigirte Gesetzentwurf unter der Presse. Unmittelbar nach der Erledigung des Schulgesetzes, gegen den 17. oder 18. ds., soll der Civilprozeß-Entwurf dann in der Kammer der Abg. zur Berathung gelangen.

—nn. **München**, 5. Febr. (Landtag. — 115. öffentliche Sitzung der Kammer der Abg.) Dr. Völk verlas eine die Handhabung der staatlichen Aufsicht auf das Versicherungswesen betreffende Interpellation. Nachdem der k. Staatsminister des Handels v. Schlör bemerkt hatte, daß er dieselbe wegen ihrer Connexität mit der gestern verlesenen Interpellation des Abg. Schüttes gleichzeitig mit der letzteren beantworten werde, begann die Berathung über den Entwurf eines Gesetzes, die **Personalhaft** betr. Referent v. Neumayr erwähnte die formellen Bedenken gegen die erschöpfende Behandlung der Materie über die Personalhaft im dermaligen Zeitpunkte, betonte aber die wohlthätige Intention des vorliegenden Gesetzentwurfes und dessen Dringlichkeit und empfahl ihn deßhalb zur Annahme nach Vorschlag des Ausschusses. — Der kgl. Staatsminister der Justiz v. Lutz brachte zu dem Ausschußantrag zwei Zusatzanträge ein, welche er

ger Loose wurden folgende Serien gezogen: 104 268 591 844 1278 1411 1619 1697 1729 1935.

Berlin, 2. Febr. Eine Gesellschaft belgischer und englischer Kapitalisten will eine Eisenbahn von Brüssel über St. Vieth, Prüm und Simmern nach Bringen (Mainz) bauen. Die Kosten sind auf 30 Mill. Thaler veranschlagt.

Frankfurt a. M., 4. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 53 5/8; 5proc. National 54 3/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64 1/4; Bankactien 671; Creditactien 261; 6proc. Amerikaner von 1882 80; 4proc. bayer. Loose 104 3/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 313 1/2; Alsenzbahn —; Ostbahnactien 126. Wechsel: London 119 1/8, Paris 94 1/8, Wien 98.

N e u e s t e s.

(Aus der Allg. Ztg.)

Athen, 2. Febr. Das Cabinet Bulgaris ist thatsächlich entlassen. Der König ist entschlossen, die Declaration der Conferenz anzunehmen. Volksaufläufe bezwecken, den König umzustimmen und ihn zur Wiedereinsetzung Bulgaris zu veranlassen.

S c h r a n n e n p r e i s e.

Ansbach, 3. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	59	17	46	17	34	—	41
Waizen	18	19	18	10	18	1	—	7
Korn	14	13	14	2	13	53	7	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	—	7	56	7	44	7	—

Gunzenh., 4. Feb.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	21	17	53	16	9	—	1
Korn	15	—	14	25	14	—	5	—
Gerste	14	15	13	59	13	36	—	9
Haber	8	24	8	1	7	30	8	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Räck

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Durch Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 2. Dezember 1868, welches durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Ansbach als Strafgericht II. Instanz vom 18. vor. Mts. bestätigt worden ist, wurde die ledige Babetta Leist, Vorlegerin von hier, einer Uebertretung der Ehrenkränkung, verübt an der Vorlegerin Christina Hebel von da, für schuldig erkannt und in eine Geldbuße von 1 fl. 30 kr., sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Dieses wird auf Antrag der Klägerin hiemit veröffentlicht.

Ansbach, den 1. Februar 1869.

K ö n i g l i c h e s S t a d t g e r i c h t.

Greiner.

Die Vorlegerin Christina Hebel von hier ist durch Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 9. Dezember 1868, bestätigt durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Ansbach als Strafgericht II. Instanz vom 18. Januar l. Js., einer Uebertretung der Ehrenkränkung, verübt an der Vorlegerin Babetta Leist von hier, für schuldig erkannt und in eine Arreststrafe von einem Tage, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt worden.

Auf klägerischen Antrag wird dieses hiemit bekannt gemacht.

Ansbach, den 1. Februar 1869.

K ö n i g l i c h e s S t a d t g e r i c h t.

Greiner.

Im Auftrage hoher kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 29. Januar 1869 wird zur Kenntniß gebracht, daß bei den ärarialischen Holzverkäufen in den Staatswaldungen der Forstreviere Lellenfeld, Linderkühl, Absberg und Gunzenhausen Fohren-Schwellenholz der öffentlichen Konkurrenz unterstellt wird.

Königliches Forstamt Gunzenhausen.

Danksagung.

Für die viele uns so wohlthuende Liebe und Theilnahme, welche uns und unserer geliebten Tochter **Marie** schon während ihres langen Krankenlagers und besonders bei ihrem Tode und Begräbniß bewiesen worden ist, sagen wir unsern herzlichen Dank und wünschen Allen, die unser so liebevoll gedachten, Gottes Gnade und Beistand, Trost und Segen in guten und in bösen Tagen.

Ansbach, den 5. Februar 1869.

S. Bäumler, k. Consistorialrath,
E. Bäumler, geb. Helferich,
sammt ihren Kindern.

(Unlieb verspätet.)

T r a u e r = A n z e i g e.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, unsern theuern Gatten, Vater- und Schwiegervater,

Herrn Johann Michael Scheiderer,
Oekonom von Großhaslach,

nach einem nur 6tägigem Krankenlager in einem Alter von 56 Jahren vergangenen Dienstag schnell von diesem Leben abzuberufen.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern namenlosen Schmerz zu würdigen wissen.

Diese Trauerkunde widmen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten des Vollendeten mit der Bitte um stilles Beileid

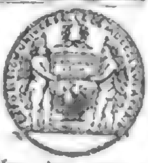
Großhaslach, den 3. Februar 1869.

Die tiefgebeugte Wittwe nebst Kindern.



Auf allen Ausstellungen haben die

Brust-Bonbons



des Hoflieferanten Franz Stollwerck in Köln über ähnliche Fabrikate als Syrupe, Extracte, Pastillen, Pasten u. s. w. den Sieg davongetragen, ein Beweis, daß diesem Hausmittel der unbedingte Vorzug gebührt. Dasselbe, über den ganzen Continent verbreitet, findet sich in Originalpacketen à 14 kr.

in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in **sämmtlichen Apotheken**;
in Bechhofen bei Apoth. A. Schuler;
in Dinkelsbühl bei Osc. Fleischner;
in Erlbach bei Al. Brügel;
in Emskirchen bei Apoth. C. Höfer;
in Eschenbach bei M. Schäffenegger;
in Feuchtwangen bei Apoth. Fr. Fichtel und Gg. Belschner;
in Gunzenhausen bei C. Weis und W. Bestelmeyer am Bahnhof;
in Herrieden bei Apoth. C. Rögner;
in Langenzenn bei Apoth. Wellhöfer;
in Leutershausen b. J. J. Wellhöfer;
in Lehrberg bei Friedr. Kern;
in Lichtenau bei Apoth. E. Goes;
in Mkt. Berolzheim Apoth. Schröder;
in Merkendorf bei C. L. Green;
in Neuendettelsau F. Wunderlich;
in Obernzenn bei Apoth. Brenner;
in Rothenburg bei Fr. Meyer und Joh. Seb. Leybold;
in Rügland bei Friedr. Helmreich;
in Schillingsfürst b. Apoth. Bernhard;
in Schwabach bei Apoth. Hain und G. Netzsch;
in Spalt bei Apoth. Böhm;
in Steinach bei J. J. Reizamer;
in Uffenheim bei Friedr. Vogel u. Apoth. Fr. Jergius;
in Wassertrüdingen Apoth. Prinz;
in Windsheim bei Apoth. H. Berger;
in Weiltingen bei Ed. Glück;
in Windsbach bei Apoth. N. Goes.

Freudenbacher **Schleifsteine** in allen Größen empfiehlt

Joh. Nüffelmacher,
am obern Markt.

B 19 ist der mittlere Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Auch ist daselbst ein noch wenig gebrauchtes Kinderwägelein zu verkaufen.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: **die Apotheken Ansbach's, J. A. S. Schöpff** und **J. Engelhardt jun.** in **Nürnberg, J. N. Weber** in **Fürth, B. Apel** und **Ath. Michal** in **Schweinfurt, F. Kirchmeyer** in **Donauwörth, F. J. Leininger** in **Bamberg** und **W. Wimpessinger** in **Amberg**.

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Amerikanischer Stärkglanz.

Der Stärke zugegeben, macht er die Wäsche weiß wie Schnee und glänzend wie ein Spiegel. Die Tafel zu 10 Dtzd. Hemden 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Zucker

das Pfund à 21 kr., bei Hut 20 kr. empfiehlt

Adolf Lodter.

Allen Kranken

ist das Büchlein: „Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke" (6. Aufl. Preis 6 Ngr.) dringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands gibt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich **lobend über den Werth des Werkchens ausgesprochen haben**, sind demselben beigedruckt, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Beachte man, die richtige in **Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Ausgabe zu erhalten.

Der Welthandel

Illustrirte Monatshefte für Handel und Industrie, Länder- und Völkerkunde empfohlen durch

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Holzversteigerung.

In der Heller'schen Waldung in Oberdachstetten werden am Freitag den 12. Februar Vormittags 10 Uhr 66 Haufen Fohren- und Fichten-Astholz, 11 Klft. Fohren Prügelholz an den Meistbietenden verkauft. Zusammenkunft ist im Waldholz bei dem Rezatbronnen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Heller, von Binzwang.

Acht englische Strohmesser-Blätter sowie Maschinenmesser, für deren Güte garantirt wird, werden angemacht und scharf geschliffen bei

Joh. Nüffelmacher,
am obern Markt.

Erwiederung.

Auf das gestrige Inserat „eine Warnung betr.", erkläre ich hiemit, daß dies für mich keinen Bezug hat.

Joh. Mich. Emmert,
Schuhmachermeister am neuen Weg.

Guter Rindsdünger wird gekauft. D 264.

Gute **Salzgurken** sind zu haben im **Tannenbaum**.

Heute Schlachtschüssel bei **Reid**.

Samstag gesalzene Knöchlein bei **Vosselmann** zum Küchengarten.

A 82 bei Fritz Seifert am obern Markt ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

D 271 ist ein Quartier bis Walburgi zu vermiethen.

A 4 ist der obere Gaden zu verm.

A 126 an einer frequenten Straße ist ein Laden mit Gewölbe, auch eine gut eingerichtete Wohnung im Hof mit Remise und Stallung zu vermiethen.

A 127 ist ein Laden nebst Quartier zu vermiethen. Das Nähere A 39 über zwei Stiegen.

Bei Säcklerswittwe **Sinsel** ist während der Messe ein Laden zu vermieth.

A 186 ist für eine stille Familie ein Quartier zu vermiethen.

A 207 ist ein Quartier zu verm.

A 235 ist der erste Gaden zu verm.

C 106 ist ein Quartier zu vermieth.

C 122 sind 2 kleine Quartier zu vermiethen, und sogleich bezogen werden.

D 147 am Pflaster ist ein Quartier zu vermiethen.

D 455 ist ein Quartier zu vermieth.

Fleischpreise in Ansbach
für den Monat Februar.

Mastochsenfleisch 17 kr. das Pfd.
Kuh- und Rindfleisch 15 kr. das Pfd.
Kalbfleisch bei Bühler und Schultheiß 12 kr., bei Ballenberger, Beuschel, J. Meyer, Pfeiffer, Simon, Seitz und L. Winter 13 kr., bei Auernhammer, Bürklümmer I. u. II., Dirschmann, Engel, Wick und M. Winter 14 kr. das Pfd.
Schweinfleisch 18 kr. das Pfd., bei Pfeiffer B 11 17 kr. u. Carl Winter 17 1/2 kr.

Familien-Nachrichten von hier.

Geborne:

Prot. Gem. St. Joh.: Clara Wilhelmine Emilie, Töchterl. des k. Postoffizials Graf; Joh. Gg., Söhnl. des Melbers und Hausbesitzers Schürlein; Maria Babetta und Emilia Babetta, Zwillings-Töchterl. des Musikus Geißmeyer; Joh. Leonh., Söhnl. des Bäckermstrs. Fuchs; Ludw. Eduard, Söhnl. des Schuhmachermstrs. Link. — St. Gumb.: Elisabetha Margar., Töchterl. des Schuhmachermstrs. Schrotberger; Mar. Christine, Tocht. des Maurer- und Steinhauergesellen Knäulein; Anna Marg. Maria, Töchterl. des Metzgermstrs. Wagenhöfer; Joh. Aug. Wilh., Söhnl. des Finanzrechnungsrevisors Mögen.

Getraute:

Prot. Gem. St. Joh.: Jakob Buhmann, Conditor, mit Jungfr. Anna Marg. Hopfengärtner; Gg. Schlelein, Metzger u. Branntweinbrenner, mit Jungfr. Eva Bab. Popp von Baudenbach; Joh. Leonh. Bauer, Viktualienhändler, mit Marg. Fuder von Hagenau. — St. Gumb.: Joh. Friedr. Baron, Wollenspinner, mit Anna Doroth. Türke; Joh. Dorsch, Viktualienhändler, mit Marg. Schatz.

Beerdigte:

Prot. Gem. St. Joh.: Joh. Peter Hammer, Gastwirth, 63 J. 2 M. 12 T., Unterleibsentzündung; Joh. Beetz, Soldat im 2. Uhl.-Reg., 25 J., Brustwassersucht; Sibylla Elisab. Frank, Maurergesellen-Tochter, 27 J. 4 M. 6 T., Abzehrung; Maria Apoll. Borndörfer, Pflasterersfrau, 61 J. 7 M. 11 T., Entkräftung; Georg Scheibenreif, Schuhmacher von Limbach, 30 J., Gehirn-Erkrankung; Joh. Bergold, Dienstknecht von Petersaurach, 54 J., Orchitis. — St. Gumb.: Julie Kandler, Pfarrers-Wittwe, 71 J. 3 M. 21 T., Mühlenmarkleiden; Joh. Leonh. Scheidenberger, Schneidermeister, 67 J. 23 T., Lungenlähmung; Wilhelmine Bestelmeyer, Siegelamts-Controleurs-Tochter, 70 J. 9 M. 2 T., Brustwassersucht; Joh. Bödler, vorm. Gemeindehirt, 71 J. 8 M. 6 T., Lungenentzündung.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

raubung Marburgs aussehe. Frankfurt habe die Einverleibung nicht gern gesehen, dürfe sich also auch nicht dem Verdachte aussetzen, als wolle es die Verlegung der Marburger Universität begünstigen. Dr. Ickelheimer sprach sodann noch einmal erläuternd über sein Projekt und bemerkte, er habe nicht eine gewöhnliche Universität, sondern eine „Volksuniversität" im Sinn, wie sie auch Hamburg wünsche, und die immer in freiheitlicher Richtung wirken würde. Hierauf ging man über den Antrag zur einfachen Tagesordnung über.

Gotha, 1. Febr. Ein Theil der hiesigen Arbeiter hat in einer Petition an den Herzog um Begnadigung Streit's gebeten.

Kassel, 1. Febr. Gegenüber der Behauptung des Ministerpräsidenten in der 40. Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß ihm der ehema ige Adjutant Kurfürsten, Herr v. Eschwege, „ganz bestimmt" als Mitglied des Hietzinger Comités bezeichnet worden sei, erklären die Herren Her mann und Louis Fehr. v. Eschwege, als die einzigen Mitglieder der Eschweg'schen Familie, welche Adjutanten des Kurfürsten gewesen sind, in einem offenen Schreiben an die Präsidenten des Herren- und des Abgeordnetenhauses: „1) Keiner von uns ist seit dem Jahre 1866 weder in Wien noch in Hietzing anwesend gewesen; 2) von dem behaupteten Bestehen eines Hietzinger Comitó haben wir nur aus den Zeitungen Kenntniß erhalten; und 3) weder der Eine noch der Andere von uns hat zu irgend einer Zeit mit einem solchen Comitó in Verbindung gestanden.

Berlin, 1. Febr. Die vorgestrige Rede des **Grafen Bismarck**, vom heutigen Staatsanzeiger im Text mitgetheilt, macht noch immer großes Aufsehen und beschäftigt die politischen Kreise in lebhafter Weise. Daß im vorigen Jahr der Frieden noch manchmal bedroht war und die Kriegsparteien über den Orient hinweg zu einem Angriff gegen Preußen zu gelangen hofften, ist in der Rede klar genug angedeutet. Es war aber nicht sowohl Spaniens Revolution, wie so oft unrichtig angenommen wurde, als die Wendung im Orient, die nach der Auffassung der preußischen Regierungskreise die entscheidende Ableitung herbeiführte. Graf Bismarck hat augenscheinlich auf Ereignisse angespielt, die auf den Ministerwechsel in Bucharest gefolgt sind. Er hat ohne Zweifel die griechisch-türkische Verwicklung im Auge, und man begreift seine Zurückhaltung, wenn er über Preußens erfolgreiche Bemühungen um die Erhaltung des Friedens und den Zusammentritt der von ihm angeregten Konferenz sich nicht näher ausspricht.

Ausland.

Frankreich. [Erklärung der Pariser Konferenz.] Die am 28 Jan. durch den Baron Baude der griechischen Regierung in Athen überreichte Erklärung der Pariser Konferenz lautet nach der Independance Belge wie folgt: „Mit Recht wegen der Gefahren besorgt, welche aus dem Bruche der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland entstehen können, haben die Mächte, die Unterzeichner des Vertrazes von 1856 sind, sich verständigt, um das zwischen den beiden Staaten entstandene Zerwürfniß auszugleichen, und sie haben zu diesem Zwecke ihre Vertreter bei Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen bevollmächtigt, sich als Konferenz zu konstituiren. Nach einer aufmerksamen Prüfung der zwischen den beiden Regierungen ausgewechselten Aktenstücke haben sich die Bevollmächtigten in Einvernehmen gesetzt, um zu bedauern, daß Griechenland, indem es den leidenschaftlichen Verirrungen nachgab, wozu sein Patriotismus es verlocken konnte, Grund zu Beschwerden gegeben hat, welche von der ottomanischen Pforte in dem am 11. Dez. 1868 dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Königs der Hellenen überreichten Ultimatum aufgestellt wurden. Es steht in der That fest, daß die Grundsätze des Völkerrechtes Griechenland, wie alle übrigen Nationen, verpflichten, nicht zu gestatten, daß sich auf seinem Gebiete Banden rekrutiren, noch, daß Schiffe in seinen Häfen ausgerüstet werden, um einen Nachbarstaat anzugreifen. Ueberzeugt indeß, daß das Athener Kabinet den Gedanken nicht verkennen werde, der den drei Schutzhöfen Griechenlands wie den anderen Mächten, welche Unterzeichner des Vertrages von 1856 sind, diese Würdigung einflößt, erklärt die Konferenz, daß die hellenische Regierung gehalten ist, in ihren Beziehungen zu der Türkei die Verhaltungsregeln, welche allen Regierungen gemeinsam sind, zu beobachten und so den von d r hohen Pforte aufgestellten Forderungen für die Vergangenheit zu genügen und ihr zugleich für die Zukunft Sicherheit zu bieten. Griechenland wird sich demnach fortan enthalten, zu begünstigen oder zu dulden: 1) die Bildung jeder zum Zwecke eines Angriffes auf die Türkei rekrutirten Bande: 2) die Ausrüstung von bewaffneten Schiffen in seinen Häfen, welche bestimmt sind, unter welcher Form es auch sei, irgend einen Aufstandsversuch in den Besitzungen Sr. Maj. des Sultans zu unterstützen. Was die Forderungen der Pforte in Bezug auf die Rückkehr der auf hellenisches Gebiet ausgewanderten Kreter in ihr Vaterland betrifft, so nimmt die Konferenz Akt von den durch das Athener Kabinet gemachten Erklärungen, und sie bleibt überzeugt, daß es sich entschließen werde, so viel es von ihm abhängt, die Abreise der Kandioten-Familien zu erleichtern, welche in ihr Vaterland zurückzukehren wünschen sollten. Was die von ottomanischen Unterthanen erlittenen Privatverluste betrifft, so glauben die Bevollmächtigten — da die hellenische Regierung der Türkei das Recht nicht bestreitet, auf gerichtlichem Wege die Entschädigungen, die erforderlich sein könnten, zu erlangen, und da die Türkei ihrer'eits die Jurisdiktion der griechischen Gerichtshöfe anerkennt — nicht auf die Prüfung der Thatsachen eingehen zu sollen, und sie sind der Ansicht, daß das Athener Kabinet keinen der gesetzlichen Wege verabsäumen werde, damit das Werk der Gerechtigkeit seinen regelmäßigen Gang gehe. Die Konferenz will nicht daran zweifeln, daß, Angesichts des einstimmigen Ausdruckes der Meinung der Bevollmächtigten über die ihrer Prüfung unterbreiteten Fragen, die hellenische Regierung sich beeifern werde, ihre Handlungen den Grundsätzen anzupassen, auf welche hingewiesen wurde, und daß die in dem Ultimatum der Pforte aufgestellten Beschwerden definitiv beseitigt sind. Diese Erklärung wird unverzüglich zur Kenntniß des Athener Kabinets gebracht werden, und die Bevollmächtigten haben die Ueberzeugung, daß die hohe Pforte darauf verzichten werde, die Maßregeln in Kraft treten zu lassen, welche a's die Folge des Bruches der dip'omatischen Beziehungen angekündigt wurden, wenn sich die hellenische Regierung in einer der Konferenz notifizirten Mittheilung der hier aufgestellten Ansicht unterwirft. Indem die Bevollmächtigten nunmehr sich auf dieselben Gefühle der Versöhnlichkeit und des Friedens berufen, welche die Höfe beseelen, deren Vertreter sie sind, sprechen sie die Hoffnung aus, daß die beiden Regierungen nicht zaudern werden, ihre Beziehungen zu einander wieder anzuknüpfen, und so im allgemein n Interresse ihrer Unterthanen jede Spur des Zerwürfnisses zu verwischen, welches den Zusammentritt der Konferenz veranlaßt hat. (Folgen die Unterschriften.)

— Wie zu erwarten, haben die Reden des Grafen Bismarck aus Anlaß des Beschlagnahmegesetzes die Aufmerksamkeit der französischen Presse besonders erregt. Bemerkenswerth ist, daß das Journal officiel die Verhandlungen über das Beschlagnahmegesetz gänzlich todtschweigt. Der Temps wünscht, daß die französische Regierung im gesetzgebenden Körper wegen der zwiefachen Aeußerung des preußischen Premiers, daß Europa im vergangenen Jahre am Vorabende eines Krieges gestanden, interpellirt würde. Herr Rouher, meint der Temps, bitte sich ja immer klare und genau präcisirte Interpellationen aus, und einer solchen Anfrage würde er mindestens dieses Verdienst nicht absprechen können. Die France äußert sich über die Bismarck'schen Reden sehr unwillig. In erster Reihe verübelt sie es allerdings dem König Georg und dem Kurfürsten von Hessen, daß sie sich überhaupt wegen ihres Privatvermögens in Unterhandlungen mit dem Sieger eingelassen hätten; darum ist sie aber von der Sprache des Grafen Bismarck nicht minder gekränkt. „Da der preußische Minister", sagt die France, „mit Anderen so offenherzig ist, so kann man es auch mit ihm sein. Nun, da wollen wir ihm denn ohne Rückhalt sagen, daß seine letzten Reden überall in Europa die peinlichste Ueberraschung bereitet haben. Dieses heftige Verfahren, diese brutale Sprache gehören nicht unserem Jahrhundert an. Preußen ist durch die Eroberung groß geworden. Daß es auf seine Siege und Errungenschaften stolz ist, begreifen wir; aber thäte es nicht klug daran, wenn es jetzt durch eine Politik der Mäßigung, der Versöhnung und des wahren Liberalismus seinen raschen Erfolgen, welche ganz Europa beunruhigt haben und noch heute die einzige Ursache des allgemeinen Mißbehagens sind, Beifall verschaffte? Was Hr. v. Bismarck in der Angelegenheit des Königs Georg und des Kurfürsten von Hessen gesagt hat, ist nicht geeignet, in der gebildeten Welt zu Gunsten Preußens jene Sympathien der öffentlichen Meinung zu vermehren, welche man in Berlin ebensowenig als anderwärts gering schätzen darf."

— Die Franzosen erfahren jetzt wieder einmal, wie vortrefflich Algerien kolonisirt wird. Das Journal Officiel schreibt: „Eine telegraphische Depesche aus Algier meldet, daß eine Schaar der Ued-Sidi-Scheikh bei dem Ued-Sidi-Nacear am Fuße des Djebel-Amur eingefallen ist. Die Militärbehörde in Laghuat, Gerryville und Tiaret hat sofort die nöthigen Maßregeln getroffen, um die Friedensstörer einzuschließen und diese Bewegung niederzuhalten." — Es ist also wieder einmal eine allgemeine Empörung der Eingebornen ausgebrochen.

Spanien. Am vergangenen Sonntag ist in Madrid wieder von spanischen Protestanten ein Gottesdienst abgehalten worden. Der Andrang war so stark, daß Hunderte von Leuten wegen Mangels an Raum keinen Zutritt fanden. Es erinnert an die Begebenheit von Burgos, daß der Eigenthümer des Hauses, in welchem der protestantische Betsaal eingerichtet ist, in anonymen Briefen mit dem Tode bedroht wird, falls er der Ketzerei nicht schleunigst ein Ende mache. — Der Erzbischof von Burgos wird in seinem Palaste als Stubengefangener bewacht.

Madrid, 1. Febr. Der päpstliche Nuntius ist, begleitet von dem Bürgermeister Rivero, feierlich nach seiner Wohnung zurückgekehrt, aus welcher er sich wegen der Kundgebungen geflüchtet hatte. Der Civilgouverneur erwartete ihn in der Nuntiatur.

Türkei. Man schreibt der Patrie unterm 26. Jan. aus Konstantinopel, daß das erste türkische Armeekorps links am Golfe von Volo in kurzer Entfernung von der Ebene von Pharsala aufgestellt sei. Dieses Corps, 24000 Mann stark, besteht aus lauter Elitetruppen, besitzt eine sehr gute Artillerie und zahlreiche Kriegsvorräthe. Da diese Truppen sehr leicht beweglich sind, so könnten sie im Falle eines Ausbruchs des Krieges sofort Zaitoin besetzen und dann in gerader Linie auf Athen vorrücken, welches man in drei bis vier Tagen erreichen könnte.

Amerika. New-York, 20. Jan. Als Senatoren sind gewählt worden: Hamlin in Maine, Sumner in Massachusetts, Fenton in New-York, Scott in Pennsylvanien, Bayard in Delaware, Chandler in Michigan, Cambock in Indiana, Schurz in Missouri, Ramsey in Minnesota und Carpenter in Wisconsin. Von diesen ist nur Bayard Demokrat; wieder gewählt sind: Sumner (zum viertenmal), Chandler, Bayard und Ramsey.

Vermischtes.

Nach Nachrichten aus Amöneburg (Kurhessen) soll an drei verschiedenen Stellen daselbst aus der Erde Rauch hervordringen. Das Thermometer soll bei der Kälte der vorigen Woche an diesen Plätzen 10 Grad Wärme gezeigt haben.

In Mainz wurde am 30. Januar der 17jährige Sohn des Gymnasialpedells in seinem Bette durch Ausströmung von Leuchtgas erstickt aufgefunden.

Aus Baden bei Zürich wird vom 30. Januar berichtet: Ein junger Mann von 26—28 Jahren, Namens Martis, Sohn des hiesigen Gastwirths „zur Krone", entfernte sich nach dem Tode seiner Eltern vor ungefähr einem Jahre mit einem Vermögen von circa 30,000 Franken von hier und kehrte, nachdem das Geld zu Ende war, vor ungefähr drei Wochen mit einer Balletänzerin aus Ofen hieher zurück. Heute wurde, nachdem Beide um 10 Uhr Morgens noch nicht sichtbar geworden, die Thüre ihrer Wohnung gewaltsam eröffnet. Man fand Beide, sich gegenseitig umschlungen haltend, todt im Bette. In einem Trinkglas befand sich noch ein kleiner Rest einer trüben Flüssigkeit. Die Untersuchung ergab die sichersten Beweise einer Strychninvergiftung.

Vom Hochschacher (Oberösterreich) wird der L. Abendp. geschrieben: Ein halbes Häuschen und ungefähr 400 Quadratklafter Grund sollten im Wege der executiven Feilbietung verkauft werden. Die Leute aber erbarmte der Besitzer, weßhalb sie nicht zu licitiren beschlossen. Doch das Häuschen wurde verlicitirt — um Einen Gulden — und wurde gekauft vom — Advokaten.

Berlin war am Montag allarmirt durch einen Vorgang, der durch die bekannten rothen Polizei-Bekanntmachungen an den Litfaßsäulen zur Kenntniß des Publikums gelangte. Das lesende Publikum belagerte noch zu später Abendstunde diese Säulen. Es heißt in der Ankündigung, daß die neunjährige Tochter des Genremalers Herrn Sonnenschein Mittags beim Verlassen der Schule dem dasselbe begleitenden Dienstmädchen in der Artilleriestraße von einem Droschkenkutscher gewaltsam entrissen und von diesem einer in seiner Droschke harrenden tiefverschleierten Dame übergeben wurde, worauf er in aller Eile davonfuhr. Das Publicum erschöpft sich in vielen Muthmaßungen über die räthselhafte That, für die es keinen Anhaltspunkt findet.

(Vorbereitungen zum Conzil.) In der St. Peterskirche in Rom wird fleißig an der Herstellung der Chorstühle für die zum Concil berufenen Bischöfe gearbeitet. Neulich besuchte der Papst die Kirche, um die Tischler und Zimmerleute zur Arbeit aufzumuntern. Er war sehr freundlich und schied mit der Bemerkung, man möge die Stühle nur recht solid machen, denn er wisse nicht, ob das Conzil drei oder sechs Monate oder noch länger dauern werde.

Man hat in den Archiven ein Schreiben Napoleon's I. gefunden, welches den Richtern des Herzogs von Enghien Gratifikationen von je 30,000 Frcs. bewilligt. Die Namen dieser Richter sind allerdings in geschickter Weise mit denen Anderer untermischt, welchen man anderer Ursachen wegen eine Belohnung zuerkannte; aber die Hauptabsicht ist darin erkennbar, daß Marschall Vaillant, dem man als kaiserlichen Hausminister den Brief vorlegte, sofort dessen Veröffentlichung untersagte, denn, wie er sich ausdrückte: „er handelt von Blutgeld!"

Paris, 2. Febr. Das Journ. officiel veröffentlicht ein Schreiben des Hrn. Duruy an die Akademie der Wissenschaften, welches sich auf das große astronomische Ereigniß von 1874, den Uebergang der Venus auf die Sonnenscheibe, bezieht. Frankreich wird zur Beobachtung dieser Erscheinung eine Expedition nach Vandiemensland ausrüsten und der Minister legt nun der Akademie folgende Fragen vor: 1) Welche Stationen sollen die Beobachter wählen und wie groß soll die Zahl der letzteren sein? 2) Mit welchen Instrumenten sollen sie versehen werden? 3) Sollen bei dieser Gelegenheit nicht auch andere astronomische Aufträge mitgegeben und 4) sollen nicht auch fremde Astronomen zugezogen werden? Der Unterrichtsminister fügt hinzu, daß der Kaiser dieser Expedition den Charakter eines großen wissenschaftlichen Feldzuges über alle Fragen, welche auf dem Ozean und in der andern Hemisphäre studirt werden können, zu verleihen wünsche.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Augsburg, 1. Febr. Bei der heutigen neunten Serienziehung der Augsbur-

die freie Selbstbestimmung des Menschen, wie auch im Interesse der gehorsamsten Petenten aufheben", angeeignet von dem Abg. Frhrn. v. Stauffenberg, mit dem Antrage: „Es sei an den König die Bitte zu stellen, im Landtagsabschiede mit Gesetzeskraft auszusprechen, daß Art. 62 des Polizei-Strafgesetzbuches aufgehoben sei", an den betreffenden Fachausschuß zu überweisen begutachtet.

Die Interpellation der Abgeordneten v. Schultes und Thürmayer: die Verhältnisse der deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit betreffend, lautet: „Die deutsche Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, früher in Ludwigshafen, nun in Nürnberg, hat mit einem an die sämmtlichen Mitglieder der Genossenschaft gerichteten Schreiben im Dezember 1868 auf Grund des § 7 und folgende der revidirten Statuten behufs Beschaffung der nöthigen Geldmittel zur Erfüllung der Verbindlichkeiten der Genossenschaft außer der erneuerten Einzahlung von 10²/₃ pCt. des Nominalwerthes der Garantiescheine einen auf den dreifachen Betrag der einfachen Jahresprämie festgesetzten Prämiennachschuß von den sämmtlichen Mitgliedern der Genossenschaft eingefordert, und zur Zahlung dieses Nachschusses einen Präclusiv-Termin von 4 Wochen vom Datum des Ausschreibens an gerechnet unter der Androhung gestellt, daß die nichtzahlenden Mitglieder der Genossenschaft nicht nur in eine Konventionalstrafe von der Höhe des eingeklagten Nachschusses verfallen, sondern außerdem noch ihrer Entschädigungsansprüche im Falle eines inzwischen eintretenden Brandunglückes verlustig gehen würden. Unterm 29. Dezember 1868 hat die Genossenschaft in außerordentlicher Generalversammlung mit Stimmeneinhelligkeit den Antrag zum Beschluß erhoben und hiebei ausgesprochen: 1) daß dem ohngeachtet die Genossenschaftsmitglieder zur Zahlung der ausgeschriebenen Nachschußbeiträge verpflichtet seien, und 2) die Mitglieder der Genossenschaft vor Ablauf ihrer Policen aus derselben nicht austreten könnten. Inzwischen verbreitete sich unter den Genossen der Glaube, daß das Publikum, insbesondere die Agenten und die Versicherten ununterbrochen getäuscht worden seien, indem von mancher Seite behauptet wird, daß nicht ein einziger Bericht der Direktion, nicht ein einziges Cirkular, ja nicht ein einziger Abschluß wahrheitsgetreu, ja daß sogar der amtliche Revisionsbericht gefälscht sei. Die k. würtembergische Staatsregierung hat auch bereits laut Ausschreibens im „Würtemb. Staatsanzeiger" vom 2. Dezember 1868 der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit die Konzession entzogen und die Einhebung der geforderten Nachschußprämie untersagt, weil das Verlangen statutenwidrig sei, und hat gleichzeitig den Versicherten empfohlen, ihren Austritt sofort zu erklären und sich schleunigst bei einer andern Gesellschaft zu versichern. Da eine gleiche oder ähnliche Verfügung seitens der bayerischen Staatsregierung, obwohl solche erwartet werden durfte, bis zur Stunde nicht bekannt wurde, erlauben sich die Unterzeichneten in dieser, einen großen Theil der bayrischen Bevölkerung sehr beunruhigenden, deren finanzielle Interessen empfindlich bedrohenden, und darum hochwichtigen, aber auch äußerst dringlichen Angelegenheit in Folge zahlreicher Anregungen aus den Regierungsbezirken von Ober- und Niederbayern sowie Unterfranken und Aschaffenburg an die k. Staatsregierung die Anfrage zu stellen: 1) Ist die k. Staatsregierung geneigt und gewillt, durch die zuständigen Behörden eine eingehende Untersuchung über das Verfahren der Direktion sowie der Agenten der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit überhaupt und insbesondere bezüglich Einhaltung der Statuten, sowie bezüglich der Manipulationen einzelner Agenten eintreten zu lassen; und wenn ja 2) in diesem Falle das Resultat solcher, jedenfalls zu beschleunigender Untersuchung zur allgemeinen Kenntniß bringen zu lassen? 3) Erachtet die k. Staatsregierung die vorläufige Verweigerung der geforderten Nachschußprämien Seitens der dem bayer. Staatsunterthanenverbande angehörigen Genossenschaftsmitglieder und den Austritt derselben vor Ablauf der vertragsmäßig eingegangenen Zeit für gerechtfertigt und deren sofortigen Eintritt in eine andere Versicherungsgesellschaft für zulässig oder nicht?

—nn. **München**, 4. Febr. (Landtag. — 104. öffentliche Sitzung der K. der Abg.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Hörmann, v. Pfretzschner, v. Greffer, v. Lutz, v. Schlör. Nachdem Abg. v. Steinsdorf angezeigt hatte, daß die Berathungen des besonderen Ausschusses über den Entwurf des Schulgesetzes beendet sind, gab 1. Präsident v. Pözl bekannt, daß bei der im Bezirke Speyer-Frankenthal stattgefundenen Zwischenwahl der Privatier Exter gewählt, daß dieser, nachdem die Wahlakten anstandslos gefunden worden sind, einberufen wurde. In gleicher Weise habe das Direktorium die Wahlakten über die Wiederwahl des Abgeordneten Dr. Gottfr. Schmitt unbeanstandet gefunden, so daß dieser Abgeordnete seinen Sitz im Hause wieder einnehmen kann. — Der k. Staatsminister der Finanzen v. Pfretzschner beantwortete die unterm 21. vor. Mts. vom Abg. Doppelhammer gestellte Interpellation, ob das Finanzministerium gedenke, noch dem gegenwärtig versammelten Landtage den Entwurf eines Taxgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit für das ganze Königreich in Vorlage zu bringen, und erklärte u. A.: Mit der Ausarbeitung eines solchen Gesetzentwurfes sei sofort nach Feststellung des Gesetzes über den Malzaufschlag begonnen worden; auch habe die Staatsregierung eingehende Berathungen selbst mit der Regierungsfinanzkammer der Pfalz gepflogen. Allein diese Berathungen hätten zu der Ueberzeugung geführt, daß die Ausarbeitung eines Gesetzes über die Taxen für die freiwillige Gerichtsbarkeit unmöglich sei, wenn nicht zugleich das Stempelgesetz umgearbeitet werde. Auch die hienach nothwendig werdenden Gesetzentwürfe seien in Angriff genommen, noch aber wegen der Schwierigkeit und Wichtigkeit des Gegenstandes nicht vollendet; auch müsse die definitive Entscheidung über die künftige Civilprozeßgesetzgebung abgewartet werden. Im Hinblicke auf diese Verhältnisse erachte es die Regierung nicht für möglich, die Entwürfe eines Tax- und Stempelgesetzes noch so rechtzeitig dem Landtage vorzulegen, daß ihre Verbescheidung zu erwarten sei; dagegen werde sie Sorge tragen, daß die fraglichen Gesetzentwürfe dem nächsten Budgetlandtag vorgelegt werden können. — Abgeordneter v. Schultes verlas hierauf die oben erwähnte Interpellation. Der k. Staatsminister des Handels ıc. v. Schlör erklärte, daß er diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten die Ehre haben werde, worauf Abg. Liebl eine die Regelung der Verhältnisse der Kaminkehrer betreffende Interpellation verlas. Nachdem der k. Staatsminister des Innern v. Hörmann bemerkt hatte, daß er diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde, erstattete Neuffer Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Rechnungsnachweisungen pro 1863/66 und stellte den Antrag, die Kammer wolle dem von der Kammer der Reichsräthe in modifizirter Fassung beschlossenen Wunsche bezüglich des Staatsgutes Schleißheim beitreten, in Ansehung der übrigen Punkte aber, in welchen übereinstimmende Beschlüsse der beiden Kammern nicht erzielt wurden, an den früheren Beschlüssen festhalten. Die Kammer trat diesem Antrage ohne Debatte bei, worauf Jörg Namens des dritten Ausschusses den Antrag: „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, Allerhöchstdieselben wollen Vorsorge treffen lassen, daß im nächsten Budget ein entsprechender Betrag zur Unterstützung der im Feuerwehrdienste Verunglückten und deren Relikten eingesetzt werde", zur Annahme empfahl. — Breidenbach dagegen stellte einen Antrag, welcher dahin geht, es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, Allerhöchstdieselben wollen Vorsorge treffen lassen, 1) daß im nächsten Budget ein Betrag zur Unterstützung der Feuerwehrmänner eingesetzt werde, 2) daß im nächsten Finanzgesetze ein Betrag von 5000 fl. zu gleichem Zwecke aus der Immobiliarbrandversicherungsanstalt für die diesseitigen Landestheile bestimmt werde, 3) Allerhöchstdieselben wollen Erhebungen anordnen, ob es nicht thunlich sei, allen im Lande zugelassenen Mobiliarversicherungsgesellschaften die Leistung eines Beitrages zur Bildung eines Unterstützungsfondes für die Feuerwehren im Königreiche aufzulegen, endlich 4) es wolle bei Vertheilung des Gewinnantheils aus der München-Aachener Feuerversicherungsanstalt auf die freiwilligen Feuerwehren besonders Rücksicht genommen werden. Nach längerer Diskussion und nachdem Breidenbach seinen Antrag wiederholt zur Annahme empfohlen hatte, wurde er auch mit 59 gegen 44 Stimmen angenommen. — Hierauf wurden verschiedene Petitionen und Anträge auf Vorschlag des vierten Ausschusses für formell und materiell zulässig erklärt und in Folge dessen zur näheren Prüfung und Würdigung den betreffenden Fachausschüssen zugewiesen. — Abgeordneter Spiegel stellte an den dritten Ausschuß die Anfrage, ob über den Antrag, die Freigabe der Brodtaxe betr., nicht bald ein günstiges Gutachten zu hoffen sei, worauf Jörg erklärte, daß der dritte Ausschuß schon vor der Vertagung des Landtages an die k. Staatsregierung die Bitte gestellt um Aufschluß, welchen Standpunkt die Regierung bezüglich der Freigabe der Brodtaxe einnehme; allein es sei bis jetzt der erbetene Aufschluß noch nicht ertheilt worden. Er (Redner) habe aber vor, den Ausschuß demnächst zu fragen, ob er nicht ohne diesen Aufschluß auf die Freigabe der Brodtaxe eingehen wolle. Hiemit schloß die Sitzung, die nächste findet morgen Freitag Vormittags 9 Uhr statt.

—nn **München**, 4. Febr. Außer der telegraphisch übersandten Notiz bezüglich des Resultates der Berathungen des vereinigten II. und III. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über die Vervollständigung des bayerischen Eisenbahnnetzes kann ich Ihnen noch mittheilen, daß als Dotation für die IX. Finanzperiode dem Vicinaleisenbahnbaufond die Mehreinnahme aus dem Betrieb der Staatsbahnen in den zwei letzten Jahren der VIII. Finanzperiode überwiesen werden sollen, soweit über dieselben noch nicht gesetzlich verfügt ist. Mit Rücksicht auf die Beschlüsse des Verwaltungsraths der bayerischen Ostbahnen soll ferner der Bau der Linie Mühldorf-Vilshofen zurückgestellt und die Staatsregierung zum Bau derselben für den Fall den nöthigen Credit erhalten, daß die Ostbahngesellschaft innerhalb zweier Jahre den Bau der Linie Cham-Straubing-Mühldorf nicht in Angriff genommen haben würde.

§ **München**, 4. Febr. Ein Telegramm aus Paris meldet den Tod des Herzogs Karl Tascher de la Pagerie, ersten Kammerherrn der Kaiserin und Senator des Kaiserreichs. Der Verlebte war ein Verwandter Napoleons; er war nach der Verbannung Napoleons I. mit seiner Familie nach München übergesiedelt und lebte hier mehrere Jahrzehnte, bis ihn Napoleon III., nachdem er den Kaiserthron bestiegen hatte, nach Paris zurückberief. In den Kreisen der zahlreichen Freunde des Herzogs dahier erregt sein Ableben um so innigere Theilnahme, da allgemein bekannt ist, daß er sich der Deutschen und besonders der Bayern, die in Paris seine Hilfe oder Verwendung in Anspruch nahmen, in der freundlichsten Weise annahm und, eingedenk seines früheren Asyls in Bayern, sich ihrer in jeder Beziehung und gewissermaßen als Landsmann behilflich zu sein bemühte. Die Gemahlin des Herzogs ist eine Baronin v. Perglas und eine seiner Töchter an den Fürsten Max von Thurn und Taxis dahier verheirathet.

Nürnberg, 4. Febr. Montag den 8. d. M. Morgens 8 Uhr beginnen die diesjährigen Prüfungen der einjährigen Freiwilligen und schließen Mittwoch Abends. Es haben sich bis heute 94 Kandidaten angemeldet. Die Prüfungskommission besteht aus den Herren: Major Dichtel als Vorstand, den Hauptleuten Eckmaier und v. Thüngen, Herold, Professor am k. humanistischen Gymnasium, Dr. Hauck, Mündler und Dr. Weger, Professoren am k. Realgymnasium, Wild, k. Studienlehrer und Lieutenant Leitner als Protokollführer. (Fr. Kur.)

Baden. Oberbürgermeister Fauler von Freiburg wird nicht excommunizirt. Der „Bad. Beobach." sagt in Betreff des demselben übergebenen versiegelten Schriftstücks: Es ist eine offenkundige Thatsache, daß Hr. Fauler gegen das Kirchenverbot, an Feiertagen zu arbeiten, in öffentlicher Versammlung zur Selbsthülfe, also zum Ungehorsam, aufgefordert hat. Wie man hört, habe die Kirchenbehörde hiegegen nichts Anderes gethan, als den Katholiken Fauler an seine Pflicht wegen Beachtung des ersten Kirchengebots (Feiertagsheiligung) erinnert. Es handelt sich also hier nicht um die Gesinnung, sondern um eine öffentliche Handlung des Katholiken, welche die Kirchenbehörde nach bestehendem Kirchenrecht in der mildesten Form beurtheilt hat. Von einer Androhung der Excommunication haben wir nichts gehört."

Karlsruhe, 31. Jan. Aus den verschiedensten Theilen des Landes gelangen Zustimmungs- und Anerkennungsadressen an den exkommunizirten Bürgermeister Stromeyer in Konstanz.

Freiburg, 2. Febr. Bischof Dr. Kübel hat gestern bereits das erste Verhör vor dem Untersuchungsrichter Kreisgerichtsrath Deimling bestanden. Der Angeklagte begab sich, von einem Diener in Livrée begleitet, im vollen Schmuck seiner geistlichen Amtstracht in das Gerichtsgebäude. Dort erklärte er, daß er die Kompetenz der weltlichen Gerichte in dieser „rein kirchlichen Angelegenheit" nicht anerkenne. Er habe den Max Stromeyer, dessen Exkommunikation den Anlaß der Klage bilde, nicht als obrigkeitliche Person, sondern nur als Mitglied der römisch-katholischen Kirche an seine kirchlichen Pflichten ermahnt und ihn erst dann, nachdem er sich hartnäckig geweigert, die Kirche zu hören, von den kirchlichen Gesellschaftsrechten und vom Empfang der heiligen Sakramente ausgeschlossen. Stromeyer habe sich durch seinen Ungehorsam schon vorher von dem Verbande der Kirche thatsächlich losgesagt. Es liege also hier durchaus nichts Strafbares vor, selbst nicht nach dem angeführten Paragraphen des Ausnahmegesetzes; er werde übrigens die Sache einem Anwalt übergeben. Fühle sich Stromeyer beschwert, so sei ihm der Rekurs an den Apostolischen Stuhl offen. Hierauf wurde der angeklagte Bischof entlassen. (Fr. Z.)

Norddeutscher Bund.

Frankfurt, 28. Jan. In der gestrigen Sitzung des demokratischen Wahlvereins wurden einige interessante Lokalfragen behandelt, u. a. der Antrag wegen Petition um Gründung einer Universität in Frankfurt. Dr. Ickelheimer, der den Antrag stellte und vertheidigte, bemerkte im Laufe seiner Rede: Die Universitätsfrage sei eine Lebensfrage für Frankfurt. Es fehle der Bürgerschaft in der großen, auf einseitiger Ausschließlichkeit (der kaufmännischen) ruhenden Handelsstadt an einem geistigen Elemente. Gerade diesen Punkt der kaufmännischen Grundlage, der Wissenschaft gegenüber, wiesen die Redner an der Hand der Geschichte Frankfurts und gegebener Thatsachen zurück. Dr. Kalerim sprach wohl im Allgemeinen für die Sache; aber von Gründung einer neuen Universität könne unter den jetzigen Verhältnissen nicht die Rede sein, sondern höchstens von der Verlegung einer schon bestehenden nach Frankfurt. Gerade aber deßhalb sei er gegen die Petition um eine Universität, was wie eine Be-

Nr. 31. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Dorothea. Samstag, 6. Februar. Kath.: Dorothea.

☞ Auf die „Fränk. Zeitung" kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

§ **München,** 5. Febr. Die Abgeordnetenkammer beschließt, die Berathung des Gesetzentwurfs über Aufhebung der Schuldhaft bis nach Vollendung des Civilprozesses zu verlegen.

—nn **München,** 5. Febr. Der Landtag wurde bis 31. März verlängert.

* **Berlin,** 4. Febr. Im Abgeordnetenhaus brachte der Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe in Betreff des Geschäftsverkehrs der Versicherungsanstalten im Allgemeinen und speziell des Feuerversicherungswesens ein, welche der Handelskommission überwiesen wurden. — Die „Kreuzzeitung" schreibt: Nach der vor einer Woche erfolgten Mittheilung einer großen Preußen befreundeten Regierung bedroht Mörderhand wiederum das Leben des Grafen Bismarck: ein aus Hannover gebürtiger Student wird als mit der Ausführung des Attentats betraut namhaft gemacht.

* **Wien,** 4. Febr. Ein Privattelegramm der „Presse" sagt, das Verlangen Griechenlands auf Zurückziehung des türkischen Ultimatums mußte der Rückäußerung der griechischen Regierung auf die Declaration der Conferenzmächte vorhergehen und konnte Dank der Mäßigung der Pforte im Wesentlichen erfüllt werden. Die übrigen Forderungen der griechischen Regierung seien wesentlich gemildert worden. — Die Vorbereitungen zur Gründung neuer Banken in Egypten durch die Creditanstalt und die Anglobank sind zum Abschluß gekommen.

* **Wien,** 4. Febr. An der Börse ging das Gerücht, daß der Papst gestorben sei.

* **Paris,** 4. Febr. Eine Depesche aus Algier meldet: Der Commandant von Laghuat hat mit 1200 Mann ein Corps von Insurgenten, bestehend aus 3000 Reitern und 800 Fußtruppen, am 1. Februar 15 Meilen westlich von Laghuat vollständig geschlagen. Der Feind verlor viele Todte. Auf französischer Seite sind 2 Officiere und Soldaten verwundet worden. Die bedrohte Ruhe ist somit vorläufig wieder hergestellt.

* **Paris,** 4. Febr. Der „Constitutionnel" sagt: Der König Georg sei entschlossen, der Deklaration beizutreten, selbst wenn dieser Beitritt eine Veränderung des Ministeriums nach sich ziehen würde. — Auf Grund eines Telegramms aus Pera meldet der „Gaulois": General Ignatieff habe an die Türkei eine Reklamation bezüglich der Truppenconcentrirungen in Bessarabien gerichtet.

* **Athen,** 2. Febr. Abends. Die Minister wollen ihre Portefeuilles unter der Bedingung behalten, daß das Protokoll der Conferenz verworfen werde. Der König hat verschiedene politische Notabilitäten über die Aufregung des Volkes befragt.

* **Madrid,** 3. Febr. Nachrichten aus Catalonien melden den Einfall mehrerer Carlistenchefs in spanisches Gebiet. Es wurden denselben Truppen aus Barcelona entgegen gesandt.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München,** 4. Febr. (Dienstesnachrichten.) Katholische Pfarreien wurden verliehen zu: Gottsdorf, B.-A. Wegscheid, dem exron. Kooperator K. Kapfelberger in Asenham, B.-A. Griesbach; Obergünzburg, B.-A. Oberdorf, dem Dompfarrkaplan J. B. Reßle in Augsburg; Paching, B.-A. Cham, dem Expositus J. Dinauer in Bernried, B.-A. Bogen; Einsfeld, B.-A. Donauwörth, dem Pfarrkurat und Hausgeistlichen der Gefangenanstalt zu Lichtenau, Fr. X. Treffer; — auf die Landrichterstelle in Wiesentheid der Lsg.-Assess. A. Volkart in Königshofen befördert und dessen Stelle dem dort. Gerichtsschreiber J. Meißner verliehen; als rechtsk. Magistratsrath der Stadt Passau der Rechtspraktikant O. Liß von Wertingen bestätigt; — der von der Regg. der Verein. Staaten von Nordamerika zu ihrem Vizekonsul in Nürnberg ernannte Kaufmann Ph. Geiße daselbst in dieser Eigenschaft von der k. bayer. Regierung anerkannt.

Erledigt: die Forstwartei Echterspfahl, F.-A. Stadtprozelten.

—nn **München,** 3. Febr. In der Sitzung des vierten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten zur Berathung der Anträge über Abänderungen des Landtagswahlgesetzes äußerte sich der k. Staatsminister des Innern v. Hörmann dahin, daß die k. Staatsregierung auf dem Standpunkte, den sie bereits in der Kammer der Abgeordneten vom 16. März 1867 und später bei der Interpellation der Abgeordneten Jörg und Dr. K. Barth in der Sitzung vom 26. März 1868 zum Ausdrucke gebracht habe, auch heute noch stehe und nicht die Absicht habe, bei dem gegenwärtig versammelten Landtage eine die Abänderung des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 bezielende Gesetzesvorlage zu machen. Auch für den vierten Ausschuß der Kammer der Abgeordneten und für die Kammer selbst liege nach seiner Meinung kein Anlaß vor, von den früheren Beschlüssen 20. Febr., beziehungsweise 16. März 1867, abzugehen. Seit dieser Zeit sei keine wesentliche Aenderung in den maßgebenden Prinzipien und Erfahrungen eingetreten. Dem augenblicklichen Wechsel der bloßen Parteiinteressen dürfe bei Erwägung dieser wichtigen Frage keine entscheidende Wirkung beigemessen werden. Allerdings seien seit der Zeit dieser Beschlußfassungen die Zollparlamentswahlen auf der Basis des allgemeinen direkten Wahlrechtes durchgeführt worden, allein aus der einmaligen Anwendung dieses Systems lasse sich noch keine bestimmende Folgerung auf dessen Vortrefflichkeit und ausschließliche Zulässigkeit ableiten. Es bestehe gar keine Bürgschaft dafür, daß die Zollparlamentswahlen die wahrhaften Gesinnungen des bayerischen Volkes nach allen Richtungen zum Ausdrucke gebracht hätten. Er läugne nicht, daß solches vielleicht denkbar sein könne, aber wenn solches der Fall, so werde sich die Bestätigung hiefür gerade am besten dann finden, wenn die nächsten Landtagswahlen nach dem Systeme des Gesetzes von 1848 vorgenommen werden, dann aber auch das Verlangen nach einer Aenderung des letzteren Wahlsystems ohnehin zurücktreten. Ergeben die nächsten Landtagswahlen ein anderes Resultat, so frage es sich immer noch, welches Resultat als der wahre Ausdruck der Gesinnung des Volkes anzusehen sei, und würden dann wohl noch weitere Beobachtungen und Erfahrungen nothwendig sein, um zu ermessen, welches System vorzuziehen sei. Wie er glaube, komme es bei solchen Wahlen überhaupt nicht darauf an, daß hiefür gerade ein bestimmtes System bestehe, sondern dafür, daß das bestehende System geeignet sei, die wahren Gesinnungen des Volkes zum Ausdrucke zu bringen. Daß aber letztere Eigenschaft bei dem Wahlsysteme von 1848 gegeben sei, glaube er mit Rücksicht auf die bei den seitherigen Landtagswahlen gemachten Erfahrungen mit Grund behaupten zu dürfen. Die Vorwürfe, die hiegegen gemacht würden, erachte er auch in der Hauptsache als übertrieben. Hinsichtlich der Vortheile, welche die indirekte Wahl und das Institut der Wahlmänner mit sich bringe, nehme er auf dasjenige Bezug, was bereits der Referent in seinem Vortrage bemerkt habe. (Schluß folgt.)

— Der Vortrag des Abgeordneten Freiherrn v. Ow als Berichterstatter über die vorliegenden Anträge auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes ergeht sich ausführlich über die hierauf bezüglichen Eingaben an die Kammer, über die Tragweite derselben, wirft einen Rückblick auf die früheren Verhandlungen, vergegenwärtigt die Bestimmungen des Landtagswahlgesetzes vom 4. Juni 1848 in ihren Grundzügen, knüpft theoretische und praktische Erwägungen daran und gibt zum Schluße die daraus zu ziehenden Konsequenzen, die wir nachstehend wörtlich mittheilen: „Was ist Wahrheit? Auf der einen Seite steht das Landtagswahlgesetz vom 4. Juni 1848 mit seinem Wahlmännersysteme; auf der anderen Seite stehen die neuen Eingaben und Anträge mit dem Systeme der direkten Wahlen, und Alles, was daran hängt, Verkleinerung der Wahlbezirke, Abkürzung der Wahldauer, Verallgemeinerung des Wahlrechtes, geheime Abstimmung, Neuregulirung der Entschädigung. Die Abgeordnetenkammer ist auf einen Kreuzweg hingestellt, und sie selbst soll über sich entscheiden ob sie bisher ein verfälschter Ausdruck der Volksstimmung gewesen, ob das Wahlsystem, welchem sie ihre Entstehung verdankt, und auf Grund dessen berufen sie seit sechs Jahren in ihrem dermaligen Personalbestande und von dem Bestehen des Wahlgesetzes an gerechnet seit 20 Jahren für Volk und Land zu wirken gesucht, ein verfehltes, ein unbrauchbares, ein verfälschendes ist; und ob das in Antrag gebrachte neue Wahlsystem ein besseres, ächteres und wahreres ist. 1. die Wissenschaft ist in ihrem Urtheile noch zu keinem Abschlusse gekommen, sie weist dem einen wie dem anderen Wahlsysteme Fehler und Mängel nach, welche sich gegenseitig mindestens das Gleichgewicht halten, und für das allgemeine direkte Wahlrecht, in der Besorgniß für Kultur, Wissenschaft und Kunst und Technik, nicht günstig gestimmt machen; die Wissenschaft bezeichnet das Stimmrecht als einen Ausfluß des besonderen Staatsrechtes, nicht als ein natürliches Gesellschaftsrecht und verweist die Einrichtung des Stimmrechtes auf Zeitgemäßheit und auf Zweckmäßigkeit, somit auf die je gegebenen Verhältnisse. Den rechten Ausweg hat die Wissenschaft zur Zeit noch nicht gefunden. 2) In der Praxis ist der Kampf nicht ausgestritten. Die Staaten sind verschieden wie die einzelnen Menschen und Familien. Staatsbürgerrecht und Selbstständigkeit haben in den verschiedenen Staaten verschiedene Begriffe. Das allgemeine Stimmrecht mit Diätenlosigkeit der Abgeordneten ist begreiflich von dem allgemeinen Stimmrechte mit durch Diäten entschädigten Abgeordneten wesentlich verschieden. Ganz gleiche Verhältnisse sind nicht einmal unter den deutschen Staaten zu finden. 3) Im Partei- und Klubbwesen liegt eine unverkennbare Gefahr der wahren und vollständigen Volksvertretung; Alles, was der Klubbherrschaft Vorschub leistet, ist zu vermeiden; die allgemeinen direkten Wahlen sind der Klubbherrschaft günstig; die Volkswahlen sollen aber nicht Parteiwahlen werden. 4) Den Zollparlamentswahlen wurde das Loosungswort — Bayerisch oder Preußisch — vorangestellt; für dieses Wort war die Masse des Volkes leicht empfänglich gemacht. Ruhe, Friede und Versöhnung war nicht die Folge dieser Wahlen, sie brachten wohl im Gegentheile Unruhe, Unfrieden und Haß, Haß bis zur persönlichen Befeindung. Die allgemeine direkte Wahl hat die Gemüther auf's Höchste erregt. 5) In der jetzt ohnehin aufgeregten und von Gefahren umdrohten Zeit ist es doppelt zu überlegen, ob ohne Schaden für den Staat an einem Verfassungsgesetze zu rütteln und dasselbe von Grund aus abzuändern ist. Durch die Sozialgesetzgebung, zum Theile ins Leben gerufen, zum Theile erst noch im Werden begriffen, sind sogar manche bisher feste Verhältnisse in Bewegung gesetzt und in Fluß gerathen, soll nun auch das politische Leben in Fluß gebracht und in Sturmeswogen erhalten werden! 6) Das bayerische Volk will eine starke und gerechte, keine kraftlose Regierung; demokratische Gesinnung findet in seinem Herzen nicht Anklang. Des Volkes Wille ist ja nicht immer des Volkes Wohl, und insbesondere dann nicht, wenn der Wille des Volkes durch eine Einrichtung zum Ausdrucke gebracht werden soll, welche in Land und Leuten nicht Wurzeln schlagen mag. Die Volksvertretung, berufen mit den Rechten des Beirathes, der Zustimmung, der Willigung, der Wünsche und der Beschwerdeführung wegen verletzter verfassungsmäßiger Rechte, soll in ihren öffentlichen Versammlungen die Weisheit der Berathung verstärken, ohne die Kraft der Regierung zu schwächen. 7) Trifft es sich, daß die Abgeordnetenkammer nicht mehr der vollständige und wahre Ausdruck der Volksstimmung ist, so wird sich dieses, nach früheren Vorgängen, durch Kundgebungen aus dem Volke offenbaren, und die Abgeordnetenkammer kann jeder Zeit aufgelöst werden und an ihre Stelle durch Neuwahl eine neugewählte treten. Aus all diesen Erwägungen sei auf die mehrfachen bis jetzt eingekommenen die Abänderung der Landtagswahlgesetzgebung bezweckenden Petitionen nicht einzugehen und sei diesen Petitionen nicht zuzustimmen." Das Resultat der Abstimmung ist bereits bekannt gegeben.

Der VI. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Bitte der Gasthofbesitzer, Bräuer und Wirthe in Augsburg und Umgebung, dahin gehend: „Hohe Kammer der Abgeordneten wolle auf verfassungsmäßigem Wege den Art. 62 des Strafgesetzbuches (Uebertretung der Polizeistunde betr.) in Rücksicht auf

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 3. Feb. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102 5/8 G.	Preuß. 4 1/2% Oblig.	93 7/8 P.
4 1/2% „	95 5/8 P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64 5/8 G.
4% „	89 1/2 G.	5% Nat. v. 1854	54 1/8 G.
4% Abl.-Rente	—	5% „ steuerfr. v. 1866	52 7/8 bz.
Württ. 4 1/2% „	94 P.	4 1/2% Oblig.	44 3/4 G.
Badische 4 1/2% „	93 7/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	—
4% „	86 1/4 G.	6% „ 1882r v. 1862	79 7/8 G.
3 1/2% „	—	6% „ 1885r v. 1865	78 5/8 P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. rc. Hyp.-B.	91 5/8 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	672 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1667	125 1/4 G.	Credit-Akt.	263 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	277 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. BCrAnst. S. 90 G.	
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W. 76 G.	

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2% Ostb.-Akt. à 200 fl.	128 1/4 P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb à 500 Fr.	228 1/2 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160 5/8 G.	5% Elis. B. à 200 fl.	148 G.
4 1/2% Pf. Marb. à 500 fl.	110 7/8 P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84 5/8 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	146 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	315 1/2 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	74 bz.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2% Ludw.-Berb.	99 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	77 5/8 G.
4% ditto	88 1/4 G.	5% ditto neueste Emiss.	75 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	55 1/4 P.	Böhmische 5% Westb.	74 1/2 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 7/8 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 P.

e) Kalender-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	107 1/4 P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/4 P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	104 3/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	161 7/8 G.
„ 35 fl.-Loose	55 5/8 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	—

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 —58	20 Frank-Stücke	fl. 9 26 1/2 —27 1/2
Pistolen	9 47 —49	Engl. Sovereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Ruff. Imp.	9 48 —50
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien 98 1/4 bz.; Berlin 104 5/8 bz.; Paris 94 1/4 G.; London 119 1/4 bz.

Frankfurt a. M., 3. Feb. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 53 7/8; 5proc. National 54 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64 5/8; Bankactien —; Creditactien 261 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 79 7/8; 4proc. bayer. Loose —; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 315 1/2; Alsenzbahn —; Ostbahnactien 126 1/4. Wechsel: London 119 1/4, Paris 94 1/4, Wien 98 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 5. Februar von neun Uhr an: 8 Klafter Fehren- u. Fichten-Abholz, 143 dergl. Asthaufen.

Ansbach, den 2. Februar 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Freitag den 5. ds. Mts.

werden im hiesigen Gemeindewalde nachstehende Holzsortimente in den Forstorten Wechselholz, Hochmuthsbronnen und Bodenschlag öffentlich verstrichen:

400 Stück Hopfenstangen,
8 Klafter Fichtenholz und
12000 Stück starke fichtene Wellen.

Die Zusammenkunft findet früh 9 Uhr bei der sogenannten Kohlplatte hinter dem Wildbad statt. Strichsliebhaber werden eingeladen.

Burgbernheim, am 1. Februar 1869.

Magistrat.
Fluhrer.

Escher.

Schäferei-Verpachtung.

Die Schafwaide auf der mit Ausschluß der Gemeindewaldung beiläufig 4400 Tagwerk umfassenden Markung von Iphofen wird am

Donnerstag, den 25. ds. Früh 9 Uhr

auf weitere 6 Jahre — von Michaeli 1869 bis dahin 1875 — öffentlich dahier verpachtet.

Dem Pächter werden Wohnung, Scheune, Stallungen, Holzrecht und ungefähr 29 Morgen Wiesen zur Benützung überlassen. Die Schäferei kann mit 500 Stück beschlagen werden.

Iphofen, den 1. Februar 1869.

Stadtmagistrat.
Schebel, Bürgermeister.

Dicker.

Gewerbverein.

Freitag den 5. Februar Abends 8 1/2 Uhr

Vortrag des Rektors der Gewerbschule Herrn Strebel: „Ueber die Entwicklung der deutschen Gewerbsthätigkeit." Hierauf kleinere technische Mittheilungen.

Die Vorstandschaft.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden Mutter,

Frau Elisabetha Dill, Seilerswittwe,

sagen den wärmsten Dank

Ansbach, den 4. Februar 1864.

im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen
Nic. Ficht.

Empfehlung.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, à 15 kr., **indischen Räucherbalsam** à 10 kr. und 20 kr. das Glas, und **feinstes Königs-Räucherpulver** à 6 kr. die Schachtel empfehlen

Peter Anton Simonis jun.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Anfertigen von verschiedenen Handarbeiten, in Putz-, Kleidermachen, Buntstickereien und Häckelarbeit

hochachtungsvoll

Luise Eckerd,
Regierungs-Funktionärs-Wittwe;
wohnhaft: Büttengasse A 60 über zwei Stiegen.

Die Vorstandschaft des Armen 3 Pfennig-Vereins

beehrt sich unter Bezugnahme an die erste in der „Fränkischen Zeitung" erfolgte Abrechnung vom 8. Okt. v. Js., die den Beitritt von 69 Mitgliedern, 12 Wohlthätern und ein auf der Sparkasse angelegtes Vermögen von fl. 53 nachgewiesen hat, heute die zweite Abrechnung folgen zu lassen, wonach sich ein höchst erfreulicher Zuwachs von 92 Mitgliedern, mehreren freundlichen Spenden im Ganzen baar fl. 57 ergab. Unsere hochachtbare Mitgliederzahl ist sonach auf 161, unser Vermögen auf fl. 110 angewachsen, wovon fl. 100 auf der Sparkasse und fl. 10 à Conto zweier Augsburger (1221|78) und Pappenheimer (5494|8) Loose angelegt sind.

Wir schreiten demnächst zur endlichen Herausgabe unseres Armen-Vaters, worin die Spezifikation der freundlichen Gaben, wofür wir einstweilen danken, folgen wird, und empfehlen dieses Blatt hochgeneigtester Unterstützung.

Ansbach, 28. Januar 1869.

Geret, Vorst. Hensolt, Cassier. Vetter u. Mackelbey, Schriftf.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und bei Herrn Hecht, Gastwirth zur silbernen Kanne, eingezogen bin. Meine geehrte Nachbarschaft bitte ich um gütige Aufnahme.

Gottfried Petermann, Schuhmachermeister.

Holzversteigerung in den Staatswaldungen Reisach, Aichach und Lindach der k. Forstwartei Münchzell, **am Freitag, den 8. Febr. l. Js. Vorm. 9 Uhr im Distlerschen Gasthause zu Großhabersdorf** 57 1/2 Kl. Fohren- und Fichten-Prügel- und Stangenholz 78 Viertelshaufen dergl. Ast- und Gipfelholz.

Holzversteigerung: im Revier Uffenheim. Montag den 8. Febr. l. Js. im Distrikt Hochholz früh 9 Uhr: 10 überfüdrige, 26 füdrige Eichen, 4 Eichen-Stangen, 9 1/2 Klft. Eichen-Scheitholz, 19 1/2 Klft. Eichen-Prügelholz, 2 Klft. Buchen-Prügelholz, 2000 harte und gemischte Wellen. Zusammenkunft auf dem Hiebeplatze.

Heute habe ich meine anwaltschaftliche Praxis dahier eröffnet.

Meine Wohnung ist im Gasthaus zur Ente.

Wassertrüdingen, den 28. Januar 1869.

Friedrich Prechter.
kgl. Advokat.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu **30** kr. und halben zu **16** kr. bei

Friedr. Rehm in Ansbach,
Friedr. Vogel, Kfm. in Uffenheim.

Am 9. Februar werden auf dem Markt in Ansbach

starke Zugochsen

gekauft und ladet zu starkem Zutriebe ein

die Zuckerfabrik Stuttgart.

Wer mit den neuesten naturwissenschaftlichen und besonders astronomischen Forschungs-Resultaten und deren Beziehung zur Religion und Urgeschichte bekannt werden will, dem empfehlen wir:

Der Rollstein

ein Talisman der Wissenschaft und der Religion.

20 Bogen, broch. Preis fl. **1. 12** kr.

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Danksagung.

Allen freundlichen und werthen Theilnehmern bei der langen Krankheit sowie bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen Schwester Amalie meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Schwester:
Charlotta Henrici.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Kindes

Friedrich

sagen innigsten Dank

Friedrich Glück,
Charlotte Glück.

Engl. Hühneraugenringe à St. 2 kr. bei **Joh. Katzenberger.**

Es wurde in der Loge des Orangeriesaales ein goldenes Medaillon und ein goldenes mit Korallen besetztes Kreuzchen verloren. Gegen Belohnung in der Expedition abzugeben.

Für einen gangbaren Artikel wird ein gewandter Provisionsreisender gesucht. Offerten unter Buchstaben Z. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Ein Auslaufhaus wird gesucht. Näheres in der Stadtziegelhütte über 2 St.

Essig- und Salzgurken bei
Wening am ob. Markt.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Schlachtschüssel auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Rißmann.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Freitag Schlachtschüssel im Mohren.

A 58 sind nächstes Ziel ein großes und ein kleines Quartier zu vergeben.

A 125 am untern Markt ist während der Messe ein großer Laden zu vermiethen.

A 235 ist der 1. Laden zu vermieth.

A 295 ist ein Quartier zu vermieth.

B 86 über eine Stiege ist ein Quartier zu vermiethen.

B 67 ist eine schöne Wohnung mit Stube, Kammer, Küche und Holzlege zu vermiethen und ist eine größere Kinderbettstatt zu verkaufen.

Ein heizbares Stübchen mit Bett ist täglich zu vergeb. neben d. reichen Spital.

C 97 ist ein Quartier zu vermiethen.

C 183 ist eine Wohnung mit 4 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, 2 Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

C 122 sind 2 kleine Quartier zu vermiethen, und sogleich bezogen werden.

Theater-Anzeige.

Freitag den 5. Februar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefize für Johanna Adolphi.
Zum Erstenmale:

Der Liebestrank,

oder:

Die Kunst geliebt zu werden.

Liederspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Gumbert.

Vorher: **Der Allerweltsvetter.**
Lustspiel in 3 Akten v. Rod. Benedix.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
hochachtungsvoll

Johanna Adolphi.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Vermischtes.

.ʜ. **Ansbach.** Die Redaktion der in Dresden erscheinenden Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung schreibt für mit den gewöhnlichen Formalitäten einzusendende Arbeiten über ein beliebiges pädagogisches Thema vier Preise, von 40 Thlr., 30 und zwei von 20 Thlr. aus. Die Arbeiten sollen in gedachtem Blatt vom April 1869 bis dahin 1870 abgedruckt und von einem durch die allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu wählenden Preisgericht beurtheilt resp. ihnen die Preise zuerkannt werden. Wir machen strebsame, über viel Zeit verfügende Schulmänner hierauf aufmerksam.

Nürnberg, 29. Jan. In hiesiger Stadt wie auch in andern Städten war die Sterblichkeit im vergangenen Jahr eine bedeutende. Es starben bei einer Einwohnerzahl von 77,000 nicht weniger als 3144, was ein Verhältniß von 1:24 ergibt. In Preußen war es eine zeitlang 1:28, in Bayern ist es 1:30, in England 1:42. Hauptsächlich erwächst jenes Verhältniß dem Umstand, daß mehr geboren werden als die Bevölkerung zu erhalten vermag und bewahrheitet sich auch hier die Erfahrung, daß die großen Städte Populationsverschlinger sind, die aussterben würden, wenn nicht Zuzug von außen her erfolgte. An Scharlach starben 288, und zwar im Januar 7, Februar 8, März 12, April 6, Mai 11, Juni 18, Juli 32, August 20, September 43, Oktober 58, November 48 und Dezember 23; an Typhteritis 110, an Durchfall 304, und zwar im Juli und August die meisten: 74 und 86. Blatternkranke waren es 120, wovon nur 2 starben, obwohl oft die nöthigste Pflege verabsäumt wurde, ja es vorkam, daß Behaftete, ohne ihren Zustand zu kennen, Wirthschaftslokale besuchten, — Zeichen des milden Auftretens der Krankheit."

Bei **Kaufbeuren** wurde der als Wilderer bekannte Bauernsohn Meichelböck aus Hirschzell, mit falschem Bart versehen, seinen geladenen Zwilling neben sich, todt aufgefunden. Man sagt, er sei durch einen Jagdbesitzer, den er mit Niederschießen bedrohte, erschossen worden.

Vor einigen Wochen sind in **Sachsenhausen** drei Mädchen aus guter Familie nicht mehr von der Tanzstunde heimgekehrt und wurden seitdem spurlos vermißt; der Leichnam der einen derselben (Schäfer) wurde vor 14 Tagen, die beiden andern (die Schwestern Schnitzspahn) letzten Sonntag im Maine aufgefunden. Sie hatten offenbar freiwillig den Tod gesucht und sich vor dem Sprung in's Wasser mit ihren Schürzen zusammengebunden; die Schürze der Schäfer muß dabei zerrissen sein, denn sie wurde an die andern festgebunden aufgefunden. — In **Udorjan** (Siebenbürgen) ist eine aus 5 Personen bestehende Familie in Kohlendampf erstickt. — In **Fünfkirchen** (Ungarn) wurden in der Nacht des 22./23. zwei junge Männer erfroren aufgefunden.

Gotha, 30. Jan. Herzog Ernst von Gotha hat zur Erinnerung an sein Jubiläum eine Medaille für **weibliches Verdienst** gestiftet; dieselbe ist sofort an vier Frauen und ein Fräulein verliehen worden. Die Austheilung besorgt übrigens nicht der Herzog, sondern die Herzogin.

Koburg, 28. Jan. Herzog Ernst hat in den jüngsten Tagen eine eigenthümliche Niederlage in seiner Residenzstadt Koburg erlitten. Als Aktionär der Koburger Bierbrauerei hatte er durch sein Privatbureau den Antrag stellen lassen, die Tantieme der drei Mitglieder des Verwaltungsraths, welche jedem derselben im letzten Jahre 1362 fl. trug, von 8 auf 4 pCt. herabzusetzen. Einige Aktienbesitzer aus der Stadt Koburg hatten sich ihm angeschlossen. Es wurde auf den 25. Januar eine außerordentliche Generalversammlung zur Beschlußfassung über diesen Antrag ausgeschrieben; in derselben erklärte sich aber die große Mehrheit der Aktionäre in Anerkennung der bedeutenden Verdienste des jetzigen Verwaltungsraths um das Gedeihen des Unternehmens entschieden gegen den Antrag auf Minderung der Tantieme und beschloß, denselben abzulehnen. Nicht einmal das freiwillige Erbieten der Vorstandsmitglieder, für die Dauer ihrer Amtsführung auf die Hälfte ihrer Tantieme zu Gunsten des Maschinen-Conto Verzicht zu leisten, wurde angenommen.

Ein ergreifender Vorfall spielte sich jüngst in Wien an dem Ufer des Donaucanals, nächst dem Karlskettensteg ab. Eine Frau mit zwei in Lumpen gehüllten Kindern am Arme, deren Kleidung und Aeußeres die Merkmale der alleräußersten Armuth trugen, hatte sich mit hastigen Schritten und verzweiflungsvollen Geberden dem Wasser genähert, blieb am Uferrande einige Momente stehen und schleuderte dann eines der Kinder in die Fluth. Im nächsten Augenblicke warf die Mutter das zweite Kind in das Wasser und erhob sich zum Sprunge, um auf demselben Wege zu folgen, als ein Arbeiter von rückwärts die Verzweifelte an dem Kleide faßte und zurückhielt. Inzwischen hatte sich ein Zusammenlauf von Menschen gebildet, der bald großartige Dimensionen annahm. Rettungskähne wurden ausgesetzt und nur mit vieler Mühe gelang es, die beiden unglücklichen Kinder aus den Fluthen zu retten. Die Mutter schrie weinend, man möge sie und ihre Kinder sterben lassen. Von zahlreichen Neugierigen gefolgt, wurde die Frau mit den Kindern nach dem Polizei-Commissariate Roßau gebracht. Wie verlautet, ist dieselbe die Wittwe eines vor Jahresfrist gestorbenen kleinen Beamten, der wegen zu kurzer Dienstzeit seine Familie ohne Pensionsanspruch hinterließ, wodurch selbe in die bitterste Armuth gerieth. Im Falle sich dieser letztere Umstand bewahrheitet, ist dieser Act der äußersten Verzweiflung eine fürchterliche Illustration der Beamtenmisere.

Die Königin Isabella bewahrt auch in Paris in ihrer Umgebung sorgfältig die spanische Hofetiquette und kann sich noch nicht daran gewöhnen, daß ihr die Pariser nicht die Ehrenbezeigungen erweisen, an die sie daheim gewohnt war. So begab sie sich vor einigen Tagen in die Kapelle der Dames de la Retraite, eines hochadeligen Klosters in der Rue du Regard, um eine Predigt zu hören. Die Anwesenden begnügten sich damit, die Königin zu grüßen und ihr ehrerbietig Platz zu machen, sie war aber nicht zufrieden, sondern fragte beim Weggehen, warum man nicht vor ihr das Knie gebeugt habe, in Spanien werde so etwas in den Klöstern nicht übersehen. Die Oberin antwortete, in Frankreich knie man nur vor Gott, und die Königin war über diese revolutionäre Antwort höchlichst entrüstet.

Aus amtlichen Nachrichten über **uneheliche Geburten** in den verschiedenen europäischen Ländern heben wir folgendes hervor. In England sank der Prozentsatz illegitimer Geburten von 6,7 in 1847 auf 5,9 in 1867; in Schottland dagegen stieg derselbe von 8,5 in 1856 auf 10,1 in 1866. In Spanien stellten sich die Ziffern 5,6 in 1859 und 5,5 in 1864. In Italien ist die Zahl unehelicher Kinder sehr klein, in 1867 kamen ihrer auf 865,387 Geburten nur 10,547, oder etwas mehr denn 1%. Holland figurirte in 1859 wie in 1864 mit 4,1%. In Belgien stellte das Verhältniß sich 7,4 in 1859 zu 7,0 in 1865, in Frankreich 7,8 in 1858 zu 7,5 in 1864; 8,4 Preußen 8,4 in 1858 zu 8,1 in 1864; Oesterreich 9,10 in 1851 zu 10,0 in 1864; Württemberg 16,1 in 1857 zu 16,4 in 1864; Bayern 22,6 in 1857 zu 22,5 in 1862; und Norwegen 8,6 in 1850 zu 8,4 in 1860. Von den europäischen Hauptstädten steht Wien obenan mit 51,7 in 1851 und 51,1 in 1865 (also über die Hälfte der Gesammtzahl). Paris figurirt mit 26,4 in 1858 und 28,1 in 1867; Berlin mit 15,0 in 1850 und 15,9 in 1863. Am niedrigsten London. 4,2 in 1857 und 4,1 in 1867.

Indische Eisenbahnen haben gegen eigenthümliche Hindernisse anzukämpfen. Bei uns in Europa verirrt sich zwar auch manchmal eine Kuh oder ein Schaf auf die Schienen, doch selten wird dadurch die Lokomotive aus dem Geleise geschleudert. Bei Sahibgunge aber verunglückte im Dezember ein Güterzug dadurch, daß ein Elephant sich ihm in den Weg stellte. Das Thier wurde von der Lokomotive zwar arg mitgenommen, behauptete aber doch das Schlachtfeld, insoferne als die Lokomotive mit einem Dutzend Güterwagen über den Damm geschleudert und zerschmettert wurde.

Literarisches.

Die im Verlage von **Julius Maier** in **Stuttgart** erschienene Zeitschrift **Der Welthandel. Illustrirte Monatshefte für Handel und Industrie Länder- und Völkerkunde**, erscheint in Monatsheften à 27 kr. und gewährt dem gesammten Handelsstande, sowie allen, welche an dem auf weiten Bahnen sich bewegenden Weltverkehr theilnehmen oder sich dafür interessiren, ein getreues Bild seines Wachsthums und zeigt im Fortlaufe der Schilderungen den Einfluß, welchen derselbe auf das Wohl und Wehe der Menschheit, auf das ganze Culturleben ausübt. — Besonders auch dem jüngeren Handelsstande wird diese Lektüre ein Sporn werden, nach jener Vervollkommnung theoretischer und praktischer Kenntnisse zu trachten, welche ihn in den Stand setzen, mitthätig zu sein an jenen großen Zielen, welchen der in riesigem Wachsen begriffene Welthandel nachgeht, bei dessen Betrachtung vor dem oft eng gezogenen Gesichtskreis dem strebenden Menschen eine neue Welt der Thätigkeit und Unternehmungslust sich erschließt. — Auch für die belehrende Unterhaltung innerhalb der Grenzen, in welchen sich die Zeitschrift bewegt ist hinreichend gesorgt und in dem anhängenden Theile: Miscellen, Monatschronik und Handelsübersicht, finden sich die Referate aller Vorkommnisse auf dem gesammten Handelsgebiet.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn. **München**, 2. Febr. Der Münchener allgemeine Gewerbeverein wird demnächst eine allgemeine Generalversammlung abhalten. Auf die Tagesordnung soll kommen: 1) der Rechenschaftsbericht, 2) Berathung über Revision der Satzungen nach Maßgabe des gegenwärtigen Gewerbegesetzes, über Errichtung einer Creditkasse, über Abhaltung einer Lokal-Industrieausstellung im Glaspalaste (gleichzeitig mit der Kunstausstellung) mit Verloosung wie im Jahre 1858 und über Anlage einer Mustersammlung hiesiger Produkte zur Erzielung von Absatz für dieselben.

T **Ungarn und die Ernährung Europas.** Die früher ausgesprochene Hoffnung, daß Ungarn in Folge seiner Naturprodukte sich beim europäischen Handel als eine Macht ersten Ranges betheiligen könne, ist heute eine erwiesene Thatsache geworden; trotzdem daß Mancher sie damals für einen Unsinn hielt. **Es handelt sich nur noch darum, die bereits errungenen Erfolge dauernd zu sichern.** Herr Eugen Bontoux — der Betriebsdirektor der Südbahn — welcher schon 1861 über diese Angelegenheit eine Studie veröffentlichte, hat unter dem Eingangs erwähnten Titel jetzt abermals eine zweite sehr verdienstvolle Arbeit publizirt. Nach seinen Angaben betrug der Export von Cerealien aller Gattungen über die ungarischen Grenzen vom 1. Juli 1867 bis zum 1. Juli 1868 30,567,704 Zentner Mehl. Ungarn hat also binnen einem Jahre bereits das Aequivalent von 41,172,960 Wiener Metzen oder circa 4,574,773 bayer. Schäffel Getreide dem fremden Consum geliefert. Dieser Export bewegte sich **nordwärts** nach Ostpreußen oder via Stettin nach England; **nordwestwärts** nach Hamburg und den Rheinprovinzen; **westwärts** nach dem nördlichen Frankreich, nach der Schweiz und nach den Gegenden des mittleren und oberen Rheins; **südwestwärts** nach den Küstenländern des mittelländischen Meeres und via Triest nach England. — Wir müssen es uns versagen, auf den weiteren Inhalt dieses mit großer Sachkenntniß gearbeiteten Schriftchens einzugehen, aber wir möchten namentlich unsere Herren Landwirthe darauf aufmerksam machen, welche Concurrenz ihnen von dort in Aussicht steht, wenn Ungarn seinen jüngst eröffneten Handelsbeziehungen die angestrebte Regelmäßigkeit erringen und sich auf den genannten Absatzgebieten eine dominirende Stellung dauernd sichern sollte. Nicht nur die **Schweiz**, wo Ungarn seit etwa 18 Monaten bereits festen Fuß gefaßt hat, auch die **Rheinprovinzen** würden unsern Produzenten verloren sein, wenn es dahin kommt, daß die Bestrebungen des obigen Herrn Verfassers: „für vollkommenere und billigere Communicationsmittel in Ungarn" sich realisiren und noch billigere Offerten als bisher möglich machen. Die Andeutungen des Hrn. Bontoux, daß vier Faktoren den Preis des ungarischen Getreides bestimmen, nämlich: 1) die Produktionskosten, 2) die lokalen Transportkosten vom Erzeugungsorte bis zur nächsten großen Verkehrsstraße, 3) die Frachten auf der letzteren, 4) die besonderen Markt- und Ablieferungsspesen derjenigen Plätze, wo Handelsconjuncturen oftmals den Sendungen Halt gebieten — weisen uns übrigens indirekt darauf hin, durch welche Mittel allein uns eine Abwehrung dieser Concurrenz gelingen möchte.

Würzburg, 1. Febr. Auch in hiesiger Stadt wurde am 31. Januar eine Versammlung in Sachen der „**deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit**" in Nürnberg abgehalten. Die Veranstalter hatten zunächst nur eine Vorbesprechung im engeren Kreise im Sinne. Es erschienen aber so viele Versicherte aus der Stadt und der Umgegend, daß man sofort die brennende Frage der Prämiennachzahlung der Berathung unterstellen konnte. Die ganze Geschäftsleitung, wie sie dargelegt wurde, erregte bei den Anwesenden solch' erhebliche Bedenken, daß man sich einstimmig zu folgenden Beschlüssen einigte: 1) Für Brandschäden wird die Zahlungspflicht der Versicherten anerkannt. 2) Bis zum Austrage der Rechtsfrage wird der Aufforderung zur Prämiennachzahlung keine Folge geleistet und hierwegen der Klage der Direktion bei den Gerichten entgegengesehen. 3) Es wird ein Komite von fünf Mitgliedern gewählt, welches sich mit den Versicherten in anderen Städten in Verbindung zu setzen hat, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß die Versicherten ihrer Verpflichtungen entbunden werden. Allgemein gab sich die Ansicht kund, es möge die Staatsregierung in Bayern gerade so wie in andern Ländern ihr Augenmerk auf die Vorgänge in der Gesellschaft richten und das Interesse der großen Zahl der Versicherten gegenüber dem Vorgehen Einzelner schützen und wahren. (N. Korr.)

Wiesbaden, 1. Febr. Bei der heute begonnenen Ziehung der nassauischen 25-fl.-Loose fiel der Hauptgewinn von 20,000 fl. auf Nr. 14799. Ein weiterer Gewinn von 4000 fl. fiel auf Nr. 65453; ferner 200 fl. auf Nr. 102955 und je 100 fl. auf Nr. 1775 und 73474.

Hiesiges.

(Theater.) Benefize-Vorstellungen Schlag auf Schlag und mitten im Carneval! Wenn wir nun auch leider zugeben müssen, daß unter solchen Umständen unseren Bühnenmitgliedern wenig tröstliche Aussichten sich öffnen, so halten wir es doch für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit des Publikums immer wieder nach jenem Punkte zu lenken, in welchem sein Wunsch, angenehm unterhalten zu sein, mit dem des Künstlers, Anerkennung zu finden, am innigsten verschmilzt. Deßhalb auch heben wir hervor, daß heute Freitag die Benefize-Vorstellung des Frln. Adolphi stattfindet, einer ebenso jugendlichen und frischen als strebsamen Kraft, der leider nur selten Gelegenheit geboten ist, sich zur Geltung zu bringen. Hoffen wir, daß das Publikum durch diese Verhältnisse sich nicht beirren lassen wird, in vollstem Maße seine Anerkennung an den Tag zu legen. Zur Darstellung kommen zum Erstenmale: „Der Liebestrank" und „Der Allerweltsvetter."

Briefkasten.

(Eingesandt.) In der verflossenen Dienstag stattgefundenen Liederkranzproduktion kam es vor, daß ein der Bühne zunächst stehendes Bürschchen über einen Mitspielenden eine höchst ungeeignete, ja man darf sagen ungezogene Bemerkung sich erfrechte. Vermeidung eines unangenehmen Auftrittes vor dem Publikum und **Rücksicht gegen die Aeltern** mögen die Gründe gewesen sein, welche davon abhielten, daß man den jungen, unreifen Kritiker nicht sofort aus dem Saale wies. Einer Wiederholung solchen Vorkommnisses dürfte übrigens für die Zukunft einfach dadurch vorgebeugt werden, daß man **ohne Ausnahme** den jungen Leutchen, deren Alter zum Besuch **derartiger Produktionen** noch nicht berechtigt, (und sollten dieselben auch bereits die Nase ein wenig in die Klassiker gesteckt haben) die Pforten verschließt. Solchen Halbjünglingen, die am besten hinter ihren Büchern aufgehoben sind, ist durch dieses einfache Verfahren die Gelegenheit benommen, durch ihre unreifen, absprechenden Urtheile gerechtes Aergerniß zu geben; dadurch dürfte aber auch gleichzeitig die Befürchtung, es könnte sich ein Theil der aktiven Mitglieder des Vereins bei späteren Vorstellungen die Mitwirkung versagen, beseitigt sein.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Paris, 8. Febr. **Aus Griechenland ist noch keine Antwort eingetroffen. — Die Blätter veröffentlichen Nachrichten über einen Aufstand in Algerien. Die Verbindungen zwischen Geryville und Laghuat sind abgeschnitten; die getroffenen militärischen Maßregeln lassen indeß eine rasche Unterdrückung des Aufstandes hoffen.**

Rom, 2. Febr. **Das Unwohlsein des Papstes zeigt keine beunruhigenden oder außergewöhnlichen Symptome, sondern ist nur der Jahreszeit zuzuschreiben.**

Bucharest, 2. Febr. **Georg Bratiano, der Neffe des Kammerpräsidenten, hat in der Kammer eine Interpellation über die Abberufung der französischen Militärmission und deren Ersetzung durch preußische Offiziere angemeldet.**

Belgrad, 3. Febr. Die „Serbie" in einem anscheinend inspirirten Artikel, constatirt (hofft?) die Resultatlosigkeit der Conferenz, und stellt für den Fall eines türkisch-grichischen Kriegs auch das wahrscheinliche **thätige Eintreten Serbiens, Bulgariens, Macedoniens, der Herzegowina, Bosniens und Montenegro's in Aussicht.**

welchen auf Seite des Zahlungspflichtigen die — (erschuldete oder unverschuldete) — Unmöglichkeit zu zahlen erwiesen vorliegt oder doch vermuthet werden muß, die Personalhaft den Charakter eines Mittels der Vollstreckung vollständig verliert, und blos mehr unter dem Gesichtspunkt eines Mittels unzulässiger Privatstrafe, beziehungsweise Privatrache oder unter dem eines Mittels eben so unzulässiger Erpressung gegen die außer dem Obligationsverhältnisse stehenden Angehörigen des Zahlungspflichtigen aufgefaßt werden kann. Da Referent auch die Gründe, welche gewöhnlich theils vom Standpunkte des Gläubigers, theils vom Standpunkte des Kreditsuchenden für die Beibehaltung der Personalhaft als Vollstreckungsmittel in seiner bisherigen Ausdehnung angeführt zu werden pflegen, für durchaus unbegründet hält, spricht er sich aus materiellen Gründen für den Entwurf in seinem Hauptgedanken aus; in formeller Beziehung jedoch hält Referent es nicht für zulässig und zweckmäßig, den vorwürfigen Gegenstand im dermaligen Zeitpunkte einer erschöpfenden gesetzlichen Regelung, wie sie der Entwurf bezielt, zu unterwerfen. Dagegen stünde der sofortigen Aufhebung derjenigen Vorschriften des dermalen bestehenden Rechtes, welche die Personalhaft in Fällen zulassen, in denen sie der rechtlichen Begründung entbehrt, nichts im Wege; diese Aufhebung unverzüglich auszusprechen sei vielmehr ein an die Legislation herangetretenes unabweisliches Postulat. Referent schlägt daher seiner Ausführung entsprechend vor, den Art. 1 und 2, sowie 13 und 14 eine modifizirte Fassung zu geben, die Art. 3 bis 12 aber ganz zu streichen. Die Majorität des Ausschusses stimmte den Anträgen des Referenten zu, wornach der Gesetzentwurf wie folgt lautet: „Art. 1. Vollstreckung durch Personalhaft findet, so weit sie bisher auf Grund der Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung, der bayerischen Wechsel- und Merkantilgerichts-Ordnung v. J. 1785 oder der bayerischen Gerichtsordnung Cap. XVIII. §. 3 Nr. 7 zulässig war, nicht mehr statt. In der Pfalz ist der Personalarrest als Executionsmittel in bürgerlichen Rechtssachen in so weit nicht mehr statthaft, als dadurch die Zahlung einer Geldsumme oder die Leistung einer Quantität vertretbarer Sachen oder Werthpapiere erzwungen werden soll." „Art. 2. An den sonstigen die Personalhaft betreffenden gesetzlichen Bestimmungen wird durch gegenwärtiges Gesetz nichts geändert." „Art. 3. Die Bestimmung des Art. 1 findet auch auf die vor Erlassung des gegenwärtigen Gesetzes entstandenen Verbindlichkeiten Anwendung und die Personalhaft kann in Fällen, in denen sie nach dem gegenwärtigen Gesetze unstatthaft ist, nach dem Eintritte der Wirksamkeit desselben selbst dann nicht mehr vollzogen oder fortgesetzt werden, wenn schon früher hierauf rechtskräftig erkannt oder die Verhaftung vorgenommen worden ist." „Art. 4. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit der Verkündung im Gesetzblatte beziehungsweise Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit. Die Gläubiger sind verpflichtet, bei Vermeidung des Schadensersatzes sofort nach Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes die Freilassung der auf ihr Betreiben verhafteten Personen, deren Haft nach Art. 1 nicht mehr statthaft ist, zu veranlassen, oder falls sie die Haft nach Art. 2 für statthaft halten und fortsetzen wollen, binnen acht Tagen bei dem zuständigen Gerichte den betreffenden Antrag zu stellen und hievon dem Vorstande des Schuldgefängnisses Anzeige zu machen. Am neunten Tage nach Verkündung des Gesetzes sind alle Schuldgefangenen, deren Haft sich auf eine der im Art. 1 bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen gründet und bezüglich welcher die erwähnte Anzeige nicht gemacht wurde, von Amtswegen in Freiheit zu setzen."

Erlangen, 2. Febr. Der in der heutigen Sitzung des Gemeinde-Kollegiums gefaßte Beschluß (mit 20. gegen 7 Stimmen) lautet dahin, daß die Antwort der königl. Regierung auf den Majoritätsbeschluß vom 27. Januar abzuwarten sei. Die Minorität erklärte Verwahrung zu Protokoll.

Augsburg, 3. Febr. In sei er gestrigen zahlreich besuchten Versammlung beschloß der hiesige „Bürgerverein" an Hrn. Bürgermeister Stromeyer in Konstanz ein Telegramm abgehen zu lassen, worin demselben die freudige Zustimmung der Augsburger Gesinnungsgenossen zu seinem mannhaften Verhalten gegenüber unberechtigter klerikaler Zumuthungen, sowie Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde.

Norddeutscher Bund.

Aus **Anhalt**, 29. Jan. Dem Beispiele des Großherzogs von Oldenburg folgend will auch unser Herzog bei Zeiten sein Haus bestellen, damit die Dynastie in gesicherten Vermögensverhältnissen die Fluthen des nationalen Einheitsdrangs über sich ergehen lassen kann. Die zu diesem Zweck dem Landtag vorgelegten Grundzüge für eine Auseinandersetzung zwischen d m herzoglichen Haus und dem Land über das Domänium werden in den nächsten Tagen innerhalb der Landesvertretung zur Erörterung kommen. Das Vergleichobject besteht aus 141,000 Morgen Ackerland und 172,000 Morgen Waldungen, im Gesammtwerth von nahezu 25 Million Thalern. Dieser Grundbesitz soll als Privatvermögen des herzoglichen Hauses anerkannt werden, und in Zukunft von jeder besondern Beitragspflicht zu Regierungsaufwänden befreit bleiben.

Oesterreich.

Wien. Das „N. Fr. Bl." meldet: Seit der Einführung der Ehrengerichte in der k. k. Armee, welche mit dem 1. Januar 1868 ins Leben traten und bestimmt sind, die Wahrung der Ehre des Offiziersstandes zu vertreten, sind nicht weniger als fünfhundert Offiziere durch diese Prozedur ihrer Charge verlustig geworden. Wenn man erwägt, daß das Ehrengericht nur über Handlungen und Unterlassungen zu entscheiden hat, welche, wenn sie gleich nicht durch besondere Gesetze für strafbar erklärt werden, doch dem Ehrgefühle des Offizierstandes entgegen sind, z. B. Trunkenheit, Spielen, unsittlicher Lebenswandel, entwürdigendes Schuldenmachen, unanständiges Benehmen an öffentlichen Orten, Mißbrauch in der Verpfändung des Ehrenwortes und Mangel an Entschlossenheit — Feigheit und Zaghaftigkeit unterliegen der strafgerichtlichen Untersuchung — so muß es jedenfalls überraschen, daß von zehntausend Offizieren binnen Jahresfrist mehr als fünf Prozent entlassen wurden, von den strafgerichtlichen Untersuchungen, welche gar nicht in die Oeffentlichkeit kommen, ganz abgesehen.

Prag, 31. Jan. (Excesse.) Gestern Nachts fand in einem Kaffeehause ein großer Exceß zwischen deutschen u. czechischen Studenten statt, wobei mehrere der Streitenden verwundet wurden. Das energische Einschreiten der Polizeiorgane verhinderte weitere Ausschreitungen. Es mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden. — Ein hier allgemein bekannter Fleischhauer verübte heute bei hellem Tage einen Raubanfall in einem Branntweinladen. Er wurde sofort verhaftet und gab an, daß das Lottospiel ihn zu Grunde gerichtet habe.

Ausland.

Dänemark. Kopenhagen, 30. Jan. Das Wehrpflicht-Gesetz ist endlich sowohl vom Volksthing als vom Landsthing angenommen worden. Der bisherige Stein des Anstoßes ist dadurch beseitigt, daß ordinirte Prediger der dänischen Volkskirche zwar nicht ganz vom Kriegsdienst, aber doch vom Dienst in der „Verstärkung" frei bleiben und in Friedenszeiten aus der Rolle gestrichen werden sollen, wenn sie zuvor sechs Jahre in der Linie gedient haben.

Italien. Wie man aus Rom schreibt, fährt man dort fort, Munition für die päpstliche Armee in Empfang zu nehmen. Seit dem 18. Januar waren 125 Kisten mit Flinten, Patronen und anderen von den katholischen Comite's abgesandten Gegenständen eingetroffen. Der Effektivbestand der päpstlichen Armee ist jetzt ungefähr 16,000 Mann, wovon die Hälfte etwa Römer und Italiener sind. Man spricht in dieser Armee nicht weniger als 17 verschiedene Sprachen.

Frankreich. Paris, 30. Jan. Der Kassationshof hat in der Baudin'schen Angelegenheit jetzt sein erstes Urtheil gefällt. Es handelte sich um den „Independent du Centre", der wegen seiner Verurtheilung an ihn appellirt hat. Der Gerichtshof erklärte, daß die Gerichte den zweiten Artikel des Sicherheitsgesetzes vollständig richtig gewürdigt hätten und die Eröffnung der Subscription zu Gunsten Baudin's keine vereinzelte Thatsache sei, sondern ein Manöver, dessen Ursprung auf dem Pariser Kirchhofe Montmartre zu suchen sei. Das Urtheil des höchsten französischen Gerichtshofes in dieser Sache, obgleich es bei seiner jetzigen Zusammensetzung kaum anders ausfallen konnte, erregt doch ein peinliches Aufsehen. — Man erzählt in hiesigen Hofkreisen, es sei dem Kaiser nun wirklich gelungen, die Königin von Spanien zu bestimmen, daß sie zu Gunsten ihres Sohnes des Prinzen von Asturien abdanke. Seine Aussichten werden darum nicht besser.

— Man liest im Moniteur: „Ungeachtet der verlegenen Abläugnungen eines officiösen Blattes ist in diplomatischen Kreisen das Gerücht sehr verbreitet, daß sich seit einigen Wochen eine sehr bedeutende Annäherung zwischen Rußland und Frankreich vollziehe. Wonach strebt diese Annäherung? Verdeckt sie irgend einen großen Plan? Wollen wir von der Freiheit unserer Bündnisse Gebrauch machen? Das sind eine Menge Fragen, die zu stellen leichter ist als sie zu lösen. Wie dem nun auch sei, es ist nicht das erstemal daß wir die Combinationen, von denen hier die Rede ist, auftreten sehen. Herr Thouvenel gab sich zum erstenmal dazu her, und schloß sogar mit dem Cabinet von St. Petersburg eine Uebereinkunft ab die wir nicht halten konnten. Herr v. Moustier hatte gleichfalls das Unrecht während seines Ministeriums auf derartige Eingebungen zu hören. Was haben wir dabei gewonnen? Herr von Lavalette kann versuchen von dieser Seite glücklicher als seine Vorgänger zu seyn; aber wir fürchten nicht zu sagen daß das französisch-russische Bündniß in diesem Augenblick durchaus keinem der traditionellen Interressen unseres Landes, und insbesondere keinem derjenigen entspricht welche der Pariser Vertrag hat schützen wollen."

Spanien. In Madrid ist ein Priester Namens Hayo verhaftet worden, welcher sich im Besitze von einer großen Anzahl von Kleinodien befand, die aus den Kirchen und Klöstern der spanischen Hauptstadt entnommen worden waren, um nach dem Auslande gesandt zu werden. — An der spanisch-französischen Grenze bildet sich eine karlistische Armee. Dieselbe erhält Sold, als wenn sie schon im Felde wäre. — Der päpstliche Nuntius, der sich versteckt hält, trifft Anstalten, um Madrid zu verlassen, ohne daß jedoch seine persönliche Sicherheit bedroht wäre.

Ueber die blutige That in Burgos wird durch Schreiben des dortigen Gouvernements-Sekretärs an den Minister des Innern Folgendes festgestellt: Während der Ermordung des Gouverneurs wurde auch der ihn begleitende Polizeiinspektor verwundet, dem Gouvernements-Sekretär gelang es, der Volkswuth zu entfliehen. Schon Tags vorher war eine gewisse Aufregung in einem Theile der Bevölkerung bemerkt worden, indem die Lüge in Umlauf gesetzt worden war, daß die Regierung sich der Kirchenschätze — die Kathedrale von Burgos ist wie eine der schönsten, so auch eine der reichsten gothischen Kirchen Spaniens — bemächtigen wolle, während doch nur ein Verzeichniß aufgenommen werden sollte. Als nun am Montag Morgen der Gouverneur Gutierrez de Castro, begleitet von seinem Sekretär und dem Polizei-Inspektor, sich nach der Kathedrale begab, hatten sich auf dem erzbischöflichen Platze zahlreiche Volkshaufen angesammelt. In die Kirche eingetreten, ließ er die Pforte schließen und von einem Gendarmerieposten besetzen. Angesichts der wachsenden Aufregung traten der Gemeinderath und die Freiwilligen zusammen und bahnten sich durch die Menge den Weg in die Kathedrale, in dessen Innern sie den Gouverneur nicht fanden, da derselbe mit einigen Domherren in die Sakristei gegangen war. Inzwischen hatten aber auch die Volkshaufen sich den Eingang erzwungen u. ergossen sich in Kirche u. Kloster hinein. Der Gouverneur kam herab in das Kloster um die Menge zu fragen, was sie wünsche. Die aber hörte ihn nicht an, sie stürzte sich unter dem Geschrei: „Es lebe die Religion!" auf den Wehrlosen und durchbohrte ihn mit Dolchstichen, nachdem schon ein Schuß aus unmittelbarer Nähe ihn auf den Tod verwundet hatte. Dann, heißt es, schlangen die Mörder ihm eine Schärpe um den Hals und schleppten ihn zur Freitreppe, von wo sie die Leiche auf den Platz vor der Kathedrale hintrugen. Hier machten die Freiwilligen, unterstützt von dem Reiterregiment Bailen, einen Angriff auf die Empörer, säuberten den Platz und brachten den Leichnam ins Rathhaus. Der Militärgouverneur erklärte die Stadt in Belagerungszustand, und es wurden viele (50) Verhaftungen vorgenommen, darunter mehrere geistliche Würdenträger. Auch der Erzbischof Anastasio R. Justo wird vor Gericht gestellt werden. Es heißt, er habe von den Stufen der Kathedrale die fanatische Menge mit dem Rufe: „Man beraubt die Kirche!" noch mehr erhitzt. Jetzt ist der Dom geschlossen. Zum bürgerlichen Gouverneur von Burgos ist Massa y Sanguinetti ernannt worden.

Der „Gaulois" veröffentlicht an hervorragender Stelle folgende auffallende telegraphische Depesche aus Madrid, 1. Febr.: „Angesichts des Auftretens der Reaktion und der Schwierigkeit, einen für die ganze Nation annehmbaren Thronkandidaten zu finden, haben alle liberalen Fraktionen beschlossen, die oberste exekutive Gewalt einem Triumvirat anzuvertrauen. Die Generale Prim und Serrano und Herr Rivero werden wahrscheinlich dieses Direktorium bilden. In Folge dieser Entscheidung kann man sagen, daß die Republik wenigstens indirekt proklamirt ist." Aehnliches besagt, jedoch in mehr hypothetischer Form und ohne Bezeichnung der von dem „Gaulois" genannten Namen ein telegr. signalisirter Artikel der Madrider „Epoca".

Amerika. Aus New-York erwähnt der Korrespondent der Daily News den Wahlkampf in Missouri zwischen Karl Schurz und dem bisherigen Senator Henderson. Von dem ersteren wird seine große Rednergabe hervorgehoben. Schurz sei einer der gewaltigsten und eindringlichsten Redner, die er je in englischer Zunge gehört habe. Er habe den Wohlstand des Staates Missouri recht eigentlich geschaffen und werde von seinen Landsleuten zumal vergöttert. Ueberhaupt sei es bemerkenswerth, daß er und manche andere 1848 eingewanderte Deutsche vollständig in amerikanisches Leben und Denkweise eingedrungen sei, was von den Irländern aus jener Zeit Keinem gelungen sei. Schurz habe einen mächtigen Einfluß auf der Tribüne und mache wirksamen Gebrauch davon. Seine Wahl werde der deutschen Einwanderung einen neuen Anstoß geben, indem dieselbe entschiedener als irgend etwas Anderes vom Wachsen des deutschen Einflusses in der Politik Zeugniß ablegen werde.

Nr. 30. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Agatha. Freitag, 5. Februar. Kath.: Agatha.

☛ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) **abonnirt werden.**

Telegraphische Berichte.

—nn **München,** 4. Febr. Der vereinigte II. u. III. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat die von der Staatsregierung zur Vervollständigung des bayerischen Eisenbahnnetzes vorgeschlagenen achtzehn Linien genehmigt und vier neue hinzugefügt, nämlich: 1) die Fichtelgebirgsbahn, 2) Wassertrüdingen-Dinkelsbühl, 3) die bayerische Waldbahn und 4) Fortsetzung der Bahn von Kronach nach dem Norden. Die Linie Nürnberg-Ansbach-Crailsheim wurde unter die zunächst auszuführenden aufgenommen.

* **Brüssel,** 2. Febr. Das „Echo du Parlament" meldet: Man versichert, daß der Papst die Bischöfe von der ihnen auferlegten Verpflichtung, sich der Ausführung des Gesetzes über die Stadiencourse zu widersetzen, entbunden habe.

* **Paris,** 2. Febr. Rhangabe hat keinen Aufschub für Griechenland verlangt. Die „Patrie" versichert, daß die Zustimmung von Griechenland zweifellos sei. — Die Bureaux des Senats genehmigten heute eine Interpellation von Maupas betreffs der allgemeinen Wirkungen des Preßgesetzes.

* **London,** 3. Febr. Ein offizielles Telegramm aus Athen meldet, daß der König zur Annahme der Conferenzdeklaration entschlossen sei und eine Kabinetskrisis riskire.

* **Athen,** 2. Febr. Das Ministerium hat das Protokoll nicht unterzeichnen wollen und heute seine Demission eingereicht.

* **Alexandria,** 3. Febr. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Morgen angekommen. Dieselben setzten, nachdem sie um Mittag an's Land gestiegen waren, ihre Reise nach Kairo fort.

Politisches.

: Eine deutliche Sprache.

„Wir dürfen hier keine Duldsamkeit üben, die doch nur eine traurige wäre. Wir wollen Deutschland vor Schaden wahren, wir wollen diesem frevelen Spiel mit der Ruhe einer großen Nation und dem Frieden Europa's, das für erbärmliche und kleinliche dynastische Interessen es für erlaubt hält, die Ruhe des Vaterlandes, seine Größe und Ehre durch Verschwörungen mit dem Auslande zu schädigen und auf's Spiel zu setzen, ein Ende machen." Das sind deutliche Worte und jeder Deutsche kann damit einverstanden sein und nur wünschen, daß der Mann, der sie gesprochen hat, in allen Stücken auch gründlich Ernst mache und solchen Worten gemäß handle. Wenn je irgend eine einzelne Person oder eine Gesammtheit Ursache hatte, so war es bisher die deutsche Nation, in die Worte Göthe's einzustimmen: „Vom Rechte, das mit uns geboren, von dem ist leider nie die Rede." Das war ja eben der Jammer für Deutschland, daß jedes wirkliche oder vermeintliche Recht eines seiner vielen „Souveräne" mehr galt als die Rücksicht auf das Bestehen des Ganzen. Der Schritt, den Preußen gethan hat in der Maßregel, bei deren Besprechung obige Worte von Bismarck gesprochen wurden, ist einmal ein Anfang im gegentheiligen Sinne. Es ist gar nichts wohlfeiler, und geschieht auch reichlich von den Seiten, wo man es erwarten konnte, sich in aller möglichen Entrüstung über diese Maßregel zu ergehen. Wenn dabei auch wieder auf das Bündniß mit Italien hingewiesen wird, so war das trotz alledem und alledem doch **ganz was anderes.** Daß es wünschenswerther und angenehmer für uns Deutsche gewesen wäre, wenn damals Preußen allein fertig geworden wäre, kann man gerne zugeben, aber darüber darf man nie vergessen, wie es wirklich stand. Für's erste waren die Ungarn, Croaten und Panduren ꝛc., die damals Oesterreich, wie seit Jahrhunderten über Deutschland hereinbrechen lassen wollte, auch keine „deutschen Brüder." Sodann hatten sich schon Jahre lang vorher Preußen und Oesterreich thatsächlich vom deutschen Bunde losgesagt und sich für europäische Mächte erklärt. Wenn von diesen beiden die eine sich mit Italien verband, so that sie nur dasselbe, was die andere, wie jetzt alle Welt weiß, mit Frankreich gethan hatte. Vollends aber gegen unsere Franzosenanbeter muß man bemerken, daß es gewiß auch dem heißblütigsten Italianissimo nicht entfernt einfiel, mittelst dieses Bündnisses sich in die deutschen Angelegenheiten einzumischen oder gar den Herren bei uns zu spielen. Wenn dagegen einzelne Fürsten oder Parteien sich an Frankreich wenden, so wird dieses Bündniß dort von vornherein nur angenommen in der Absicht, das seit Jahrhunderten gespielte Spiel fortzusetzen, und das wird doch niemand behaupten, daß diese Verräther im Falle eines französischen Sieges im Stande wären, die Franzosen hiebei zu verhindern. Jede solche Verbindung bleibt daher einfacher Verrath und wenn diesem Verrath die Mittel aus den Händen genommen werden, so kann man dies im deutschen Interesse nur gut heißen. Allerdings ist damit nicht alles gethan, sondern erst der Anfang gemacht. Denn das haben auch diese Verhandlungen wieder gezeigt, alle unseren schlechten Elemente, die legitimistischen wie die ultramontanen und sogenannten demokratischen, sie wenden sich mit ihrer Sehnsucht nach derselben Seite zu unserem westlichen Nachbar, und wenn man dort auch bisher nicht auf alle ihre Wünsche einzugehen für gut befunden hat, so werden sie wenigstens nicht zurückgewiesen. Das deutet darauf hin, daß man dort der Absicht nicht entsagt hat, seiner Zeit einmal sich mit denselben eingehender zu befassen. Gegen diese Seite wird allerdings die deutsche Gesinnung, die Graf Bismarck aussprach, ihre Feuerprobe erst zu bestehen haben. Auszuweichen ist da doch nicht, möge er also die Hoffnungen der deutschen Nation erfüllen nach Innen wie nach Außen und noch vollends „ganze Arbeit" machen. Möge er mit Worten wie mit Thaten eine so deutliche Sprache reden, daß es nirgends mißverstanden werden kann, daß Deutschland den Deutschen gehört.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München,** 3. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Archivar im Staatsministerium der Justiz, G. Stieber, wurde in den nachgesuchten bleibenden Ruhestand unter Anerkennung seiner mit Treue geleisteten langjährigen Dienste versetzt; zum Archivar im genannten Staatsministerium der geh. Registrator daselbst, M. Adams, befördert und der Kanzleifunktionär L. Baumgärtl zum geh. Kanzlisten im Staatsministerium der Justiz ernannt; — der Bahnamtsverwalter J. Andry in Salzburg wegen nachgewiesenen körperlichen Leidens auf die Dauer von 6 Monaten in den erbetenen Ruhestand versetzt; die Besetzung der Bahnexpedition Franzensbad und der Post- und Bahnexpeditionen Freilassing und Pasing mit je einem Offizialen als Expeditionsvorstand genehmigt, und hienach der Assist. F. Kriner in Franzensbad, der Post- und Bahnexpeditor K. Geyer in Freilassing und der Post- und Bahnexpeditor Gg. Habel in Pasing an ihrem bish. Dienstorte zu Offizialen ernannt; der Offizial O. Feistle bei dem Oberamte München zum Wagen-Kontrole-Bureau der Generaldir. der k. Verk.-Anst. versetzt, sowie dem gen. Bureau ein weiterer Offizial zugetheilt und hiezu der Bahnexpeditor L. Helbrich in Kronach ernannt.

Erledigt: das Forstrevier Forsthof im Forstamte Laurenzi (Nürnberg).

München, 31. Jan. Anknüpfend an den Plan der preußischen Regierung zum Schutze des Publikums und zur Wahrung der Rechte der Versicherungsanstalt ein eigenes Versicherungsamt zu gründen, und das Zeitgemäße einer solchen Institution auch für Bayern zugebend, glaubt der offizielle Bayer. Anz. für die Handelsgerichte, daß der Zweck, welcher hiebei vorschwebt, vollständiger erreicht wird, wenn eine Erweiterung der Befugnisse einer solchen Institution und insbesondere eine bedeutendere Heranziehung des eigentlich fachmännischen Elements stattfände. Die Gründe, welche die Bildung eines Versicherungsamtes rechtfertigen, träfen bei so vielen industriellen Unternehmungen zu, über deren Güte in erster Linie Autoritäten, denen spezielle sachkundige Erfahrung und hervorragende Ausbildung zur Seite steht, entscheiden können, Leute, die nicht jede Handelskammer in ihrer Mitte zähle; nicht blos das Versicherungswesen, auch andere industrielle Unternehmungen verlangten zum eigenen Schutz, wie zu dem des Publikums eine Centralbehörde, die sie bei Gründung, wie in dem Verlaufe ihrer Operationen gründlich verstehe; eine Menge von Störungen, Verwickelungen, Vermögensverlusten, Prozessen könnten vermieden werden, wenn eine sachmännische, unparteiische Kontrole über industrielle Unternehmungen zur rechten Zeit ihr Gutachten abgäbe; die Neigung des Unternehmungsgeistes zu excediren und die natürliche Grenze zu überschreiten, verlange ein Correktiv, das sie in den angemessenen Bahnen halte. Der Bayer. Anz. empfiehlt deshalb die Gründung eines eigentlichen Handelsamtes.

= **München,** 2. Febr. Die „A. Abdz." bringt wiederholt Mittheilungen über die Pläne der vereinigten bayerisch-württembergischen reichsräthlichen Partikularisten. Hienach wären zwei ehemalige mittelstaatliche Minister, der Hannoveraner Windthorst und der Württemberger v. Neurath dazu ausersehen, die Ministerien des Auswärtigen und des Innern in Bayern zu übernehmen und somit die innere und auswärtige Politik dem Geschmacke unserer aristokratisch-clericalen Fronde entsprechend zu führen. Wir können es füglich dem geehrten Leser überlassen, sich die Herrlichkeiten, die uns die Verwirklichung eines solchen Planes auf dem Gebiete der deutsch-nationalen und inneren liberalen Entwickelung bescheeren würde, selbst auszumalen, können aber doch die Frage nicht unterdrücken, ob die um das Wohl des Vaterlandes anscheinend so besorgten hohen Herren sich zur Rettung desselben gerade dadurch legitimiren zu müssen glauben, daß sie, die nur für echtes Bayernthum sich begeistern können, in ihren eigenen Reihen keinen Mann zu finden im Stande sind, der zur Durchführung der ihm gestellten Aufgabe die Kraft und — die Fähigkeit hätte. Wir hätten geglaubt, die Herren dächten zu groß von der Würde und „Selbstständigkeit" Bayerns, um die Leitung seiner Geschicke importirten abgelegten Excellenzen anvertraut wissen zu wollen.

—nn **München,** 3. Febr. Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Mitglieder des katholischen Kasinos in München für die bevorstehende Feier des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums Seiner Heiligkeit des Papstes eine Sammlung veranstalten und in öffentlichen Blättern zu Beiträgen für dieselbe Aufforderung ergehen lassen. — Durch das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten sind hievon die sämmtlichen Kreisregierungen und Ordinariate, erstere zu dem Zwecke in Kenntniß gesetzt worden, alle sonstigen Gesuche um die Erlaubniß zur Vornahme fraglicher Sammlung unter Hinweisung auf diese Allerhöchste erfolgte Bewilligung zu bescheiden.

— Der vereinigte II. und III. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Berathungen über den Gesetzentwurf, die Ausdehnung und Vervollständigung der bayerischen Eisenbahnen betreffend, geschlossen und werden die Ausschußbeschlüsse möglichst rasch durch den Druck zur Veröffentlichung gebracht werden.

— In der am 1. Februar abgehaltenen Sitzung des I. Ausschusses der Kammer d. Abg. wurde bei der Berathung über den Antrag des Abg. Mandel bezüglich der Verpflichtung zur Theilnahme an Feuerlöschübungen von Seite der Gemeindeeinwohner folgender Antrag des Ausschußmitgliedes Dr. M. Barth einstimmig angenommen: „Der Ausschuß schlägt der Kammer vor, in der Erwägung, daß die Bestimmung, welche der Antrag des Abg. Mandel getroffen zu sehen wünscht, nach den betreffenden Verhandlungen der Gesetzgebungsausschüsse ohnedem im Sinne des Art. 175 des Polizeistrafgesetzbuches liegt, und daß die Distrikts- und Polizeibehörden von der k. Staatsregierung hiernach geeignet instruirt werden können, über den besagten Antrag zur Tagesordnung überzugehen."

— Der Abgeordnete v. Neumayr bezeichnet in seinem Vortrag über den Gesetzentwurf „die Personalhaft betr." den Grundgedanken des Entwurfes, daß die Zulässigkeit der Personalhaft als Vollstreckungsmittel nur auf solche Fälle zu beschränken sei, in welchen Grund zu der Vermuthung gegeben ist, der Schuldner verweigere nicht aus Unvermögen, sondern böswillig die Erfüllung seiner Verbindlichkeit — als durchaus richtig und wohlberechtigt. Mit Recht ist in der bisherigen Ausdehnung das Vollstreckungsmittel der Personalhaft als ein verwerfliches bezeichnet worden; denn es ist klar, daß in allen jenen Fällen, in

Bekanntmachung.

Freitag den 5. ds. Mts.
werden im hiesigen Gemeindewalde nachstehende Holzsortimente in den Forstorten Wechselholz, Hochmuthsbronnen und Bodenschlag öffentlich versteichen:
400 Stück Hopfenstangen,
8 Klafter Fichtenholz und
12000 Stück starke fichtene Wellen.

Die Zusammenkunft findet früh 9 Uhr bei der sogenannten Kohlplatte hinter dem Wildbad statt. Strichsliebhaber werden eingeladen.

Burgbernheim, am 1. Februar 1869.

Magistrat.
Flührer.
Escher.

Carnevals-Verein.

Freitag den 5. Februar Nachmittags 1 Uhr
Versteigerung der Saaldekoration, des Theaters und der übrigen Gegenstände.

Die sämmtlichen Drucksachen sind noch in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

An Liquidation aller Forderungen wird wiederholt erinnert.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Privatiers-Wittwe Frau **Johanne Sprick** dahier etwa Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen von heute an bei dem Unterzeichneten anzumelden, als nach Ablauf jener Frist keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann.

Ebenso werden diejenigen, welche an die besagte Nachlaßmasse etwas schulden, ersucht, solches in jener Frist zu berichtigen.

Ansbach, den 2. Februar 1869.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Rehm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Prof. Dr. Rau's chemische Toiletten-Gegenstände.

Approbirt von den Obersten k. bayer. Medizinal-Behörden.

Neapolitanischer Haarbalsam, feinste Kräuterpomade, per Glas 48 und 30 kr.

Mailänder-Zahntinktur, ausgezeichnetes Mundwasser 48 und 24 kr.

Flüssige neapolitanische Toiletten-Schönheits-Seife, bestes hautreinigendes Mittel per Glas 42 und 24 kr.

Feinster aromatischer Toiletten-Essig per Glas 15 kr.

Aromatischer Räucherbalsam, sehr zu empfehlendes Zimmer- und Salon-Parfüm per Glas 12 kr.

Blüthenthau, nun vielfach verbesserte Composition des echten Kölner Wassers per Glas 54, 30 und 18 kr.

Kölner Wasser, von Prof. Dr. Rau per Glas 36 und 18 kr.

Eau de mille fleurs, ausgezeichnetes, sehr beliebtes Riechwasser per Glas 12 kr. ächt und unverfälscht zu haben in Ansbach bei

Joh. Katzenberger.

Wirkbaumwolle zum Einschlag in leinen Tücher à 36 und 39 kr. per Pfund empfiehlt

M. Weil.

Das fleißige Hausmütterchen

ist die einzige Muster- und Arbeitszeitung für Frauen und Töchter aus dem Volksstande, welche weder Mittel noch Zeit haben für die Bedürfnisse ihrer Haushaltung die glänzenden norddeutschen Journale zu berathen.

Einfach, praktisch und billig

ist sein Program, das ihm während der kurzen Zeit seines Bestehens in der Schweiz durchschlagenden Erfolg errungen.

Monatlich ein Heft mit vielen Holzschnitten, 1 Schnittmusterbogen, Modebild und volksthümlichen Erzählungen von Wildermuth, Koch, Höfer, Rohkopf u. v. a. **Preis per Heft nur 15 Kr.** (in Jahresabonnement fl. 2. 30 kr) Zu beziehen und einzusehen bei allen Buchhandlungen.

Inserate à 30 cts. die gespaltene Zeile nehmen allein entgegen die Herren **Haasenstein und Vogler in Zürich und Basel, Frankfurt a. M., Hamburg, Wien, Berlin und Leipzig.**

Am 9. Februar werden auf dem Markt in Ansbach
starke Zugochsen
gekauft und ladet zu starkem Zutriebe ein
die Zuckerfabrik Stuttgart.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe, findet dauernde Condition, bei Carl Feldner Uhrmacher in Wassertrüdingen.

Wohnungsveränderung.

Meinen verehrten Abnehmern von hier und auswärts die ergebenste Anzeige, daß sich von heute an meine

Käsehandlung

in der Platenstraße A 13 befindet; ich bitte daher, mich ferner beehren zu wollen, indem ich stets billige u. reele Bedienung zusichere.

Konrad Blümlein.

Holzversteigerung im Revier Lichtenau, Distr. Herrnwald, Abth. Steinbuck und Rehbach, **Samstag den 6. Februar 1869**, Früh 9 Uhr im Steinbuck am Lichtenau-Wicklesgreuther Weg anfangend. Material: 14 Erlen-Nutzstücke von 6 bis 10 F. mittl. D., 8 Birken-Stangen, 2 weiche Blöche, 3 starke und 2 geringe Fichten-Baustämme, 20 Fichten Landerstangen, 1½ Klftr. Birken- u. Erlenholz, 64¼ Klftr. weiches Schrit- und Prügelholz, 31½ Hauf. weich. Gipfel- u. Astholz.

Eine im besten Betriebe stehende Bierbrauerei und Gastwirthschaft und zwei Sommerkeller mit allen Geräthschaften sammt Gemeinderecht, Branntweinbrennerei und einem Wurz- und Grasgarten, unweit des Altmühlgrundes, ist wegen Familienverhältnisse billigst zu verkaufen. Es befindet sich als das einzige in einem bedeutenden Pfarrdorfe und an einer lebhaften Hauptstraße, weßwegen ein bedeutender Bierverbrauch hiemit verbunden ist. Alle Gebäude sind im best baulichen Zustande. Der Verkaufspreis hiefür besteht in circa 8000 Gulden, wovon die Hälfte zu 4 Prozent stehen bleiben kann. Auf Verlangen können auch Äcker, Wiesen und ein Hopfengarten in den Kauf übergehen; die Grundstücke sind von bester Qualität.

Weitere Auskunft hierüber ertheilt portofrei

Stödler, Unterhändler in Feuchtwangen

Willkommen.

Sonntag den 7. Februar Abends 7 Uhr **Ball**, wozu freundlichst einladet die Verstandschaft.

Frischen Caviar,
Aecht russ. Sardinen,
Kieler Speckbücklinge &
Kräuter-Anchovis
sind wieder angekommen bei

Heinr. Kreiner.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Manne Georg Marx Angermeyer etwas zu geben oder zu leihen, da ich für ihn keine Zahlung mehr leiste.

Ebersbach, den 1. Februar 1869.

Anna Maria Angermeyer.

Der Unterzeichnete warnt Jedermann, seinem Sohne Johann Konrad Lehnert etwas zu geben oder zu leihen, da er keine Zahlung mehr für ihn leistet.

Heilsbronn, den 1. Februar 1869.

Leonhard Lehnert.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich keine Zahlung leiste.

Martin Emmert,
Schuhmachermeister.

Guten Speck-Java-Caffee das Pfd. 36 kr., feinste Ceylon-Caffee empfiehlt **Franz.**

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen wird in eine Conditorei als Lehrling aufgenommen. Auf Verlangen könnte derselbe auch die Spezereihandlung erlernen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Verloren

wurde gestern auf dem Wege zur Orangerie ein schwarzer Pelzkragen mit blauseidenem Futter. Man bittet um Rückgabe gegen angemessene Belohnung. Näheres in der Exp.

Ächter guter Frankenzwetschgenbranntwein ist zu haben bei Georg Schlelein, HsNr. B 84. Auch sind daselbst zwei Schlafstellen zu vergeben.

Sehr elegante und auch einfache Masken-Anzüge für Damen sind zu verleihen Büttengasse A 75.

D 273 ist ein eiserner Plattenofen zu verkaufen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser sorgsamer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, **Jacob Krebs**, heute Morgens halb 6 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden u. Bekannten widmen wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer lieben und guten Pathin, Schwester, Jungf. **Apollonia Wanner.** Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach, Nürnberg, München und Hausen. Die Beerdigung findet am Donnerstag um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Zwei Paquete Mundharmonika wurden gefunden und können bei Stamminger im Schlagbaum abgeholt werden.

Eine schwarze Joppe ging verloren. Abzugeben C 80.

Austern sind zu haben bei **J. Wedel.**

Donnerstag Schlachtschüssel b. Dotter.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

A 27 ist ein Quartier zu verm.

A 82 bei Fritz Seifert am obern Markt ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

A 103 ist während der Messe ein Laden zu vermiethen.

Im schwarzen Bären ist ein Quartier zu vermiethen.

A 101 ist eine große neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 183 ist ein Quartier sogl. zu beziehen.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern und Kammern nebst Gartenantheil.

A 281 ist ein Quartier mit 2 Stuben und Kammern an eine ruhige Familie täglich zu vermiethen.

A 341 ist eine Stube, Kammer u. Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

B 13 ist ein kl. Quartier zu verm.

B 19 ist der mittlere Laden mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Auch ist daselbst ein noch ganz gutes Kinderwägelein zu verkaufen.

C 106 ist ein Quartier zu verm.

C 117 ist ein möblirtes Quartier, Wohn- und Schlafstube zu vermiethen und einige Morgen Acker zu verkaufen.

C 122 sind 2 kleine Quartier zu vermiethen, und sogleich bezogen werden.

C 146 ist ein Quartier zu vermieth.

Bei Schreiner Näser D 135 ist ein Quartier zu vermiethen und ein alter Sekretär zu verkaufen.

D 173 sind 2 Quartiere bis Walburgi zu vermiethen.

D 174 ist ein freundliches Quartier mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

D 271 ist ein Quartier bis Walburgi zu vermiethen.

D 304 vis à vis der Post ist ein Quartier, bestehend in zwei heizbaren Zimmern nebst Alkoven, Küche, Keller und Holzlege bis Walburgi zu vermiethen.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 8. 16' V., Nchm. 2. —' V. Mitt. 1. 15' V., Abends 8. 55' G. Nachts 1. S.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' E.Z. Verm. 10. 32' V., Nchm. 1. 59' V. Abends 6. 42' G.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 6. 30' E.Z. Verm. 10. 54' V., Nchm. 2. 5' P. Abends 6. 44' V.	Morg. 8. 11' V., Nchm. 1. 50' V. Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 30' G. Nachts 12. 53. S.

E. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter- und L. Z. Lokalzug.

Postomnibus- zc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Käsland—Mkt. Erlbach—Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 00
O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. Durach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum. Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

melden, Delyannis habe gefragt, ob die Deklaration der Konferenz das Ultimatum der Pforte ersetzen solle. (A. Abdztg.)

Wien, 3. Jan. Es ist jetzt wohl an der Zeit, hervorzuheben, daß Graf Beust von vornherein nicht einverstanden war mit dem Gedanken, eine diplomatische Konferenz zwischen der Türkei und Griechenland moralisch interveniren zu lassen. Er ertheilte gleichwohl dem Projekte seine Zustimmung, weil sich ergab, daß das französische Kabinet einen großen Werth auf das Zustandekommen derselben hegte, Frankreich sogar als einladende Macht auftrat und frühere Verabredungen das Wiener Kabinet verpflichten, in orientalischen Fragen sich im Einverständniß mit dem französischen zu erhalten.

Ausland.

Italien. Florenz, 29. Jan. Nach Berichten aus Rom ist der Papst erkrankt, was aber möglichst geheim gehalten wird, um die eifrig betriebenen Vorbereitungen zum Concil nicht zu stören. — In der Deputirtenkammer wurde ein Antrag auf Abschaffung der Strafe gegen Duellanten gestellt.

Spanien. Der „Constitutionnel" sagt: „Man glaubt noch immer in den politischen Zirkeln, daß das Attentat von Burgos nur das Vorspiel viel schrecklicherer und blutigerer Kämpfe sein wird. Auf Tritt und Schritt begegnet man Leuten, welche den baldigen Ausbruch des Bürgerkriegs in den Nordprovinzen vorhersagen. Thatsache ist, daß seit einigen Tagen die Regierung Truppen nach dieser Richtung hin absendet. Große Regsamkeit soll, wie man sagt, an der Grenze herrschen. In Siguenza würde, ohne die Intervention des Kapitels, der mit der Inventaraufnahme der Archive beauftragte Alcade das gleiche Schicksal gehabt haben, wie der Gouverneur von Burgos. Wenn die Frage der Freiheit der Kulte zur Erörterung kommt, muß man auf noch schrecklichere und allgemeinere Demonstrationen gefaßt sein. Die Regierung thut also sehr weise daran, die Verantwortlichkeit für die unmittelbare Verkündigung der Freiheit aller Kulte nicht auf sich zu nehmen."

Rußland. Von der polnischen Grenze, 28. Jan. In der vorgestrigen Nacht hat in Warschau plötzlich einmal wieder eine ziemliche Anzahl von Verhaftungen stattgefunden, wodurch die Stadt in große Aufregung versetzt worden ist, da man sich bereits an die Ansicht gewöhnt hatte, daß eine Verschwörung oder ein Aufstand unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein wahnsinniges Unternehmen sei. Die Verhafteten, durchweg junge Männer, sind in die Zitadelle gebracht worden. Während von einer Seite behauptet wird: es handle sich blos darum, das Kriegsgericht zu beschäftigen, damit es nicht aufgelöst werde, wollen andere wissen, daß die Behörde schon seit einiger Zeit darüber benachrichtigt sei, daß Emissäre der Emigration sich in der Stadt aufhalten und hier mit Gesinnungsgenossen neue Verbindungen für künftige Unternehmungen angeknüpft hätten. Ein näherer Aufschluß muß abgewartet werden.

Vermischtes.

München, 1. Febr. In einem Dorfe bei Krumbach ist eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt und der Verfertiger der falschen Münzen gestern verhaftet worden. Seit einiger Zeit schon sind hier und wohl auch an anderen Orten falsche, einfache Friedrichsd'ors mit Jahreszahlen aus den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, welche so täuschend nachgemacht waren, daß selbst gewandte Geschäftsleute sie als ächt acceptirten, in Umlauf gesetzt worden. Der hiesigen Detektivpolizei gelang es nun, dieser Tage zwei Personen, welche die Verbreitung der Falsifikate hier betrieben, zu entdecken und zu verhaften. Es sind dies ein Schustergeselle und seine Geliebte, die Tochter eines Gütlermeisters aus der Nähe Krumbachs, welch letzterer schon öfters wegen Geldfälschung bestraft worden und auch der Verfertiger der falschen Friedrichsd'ors ist.

Münchener Blätter erzählen: Einen Fall eigener und äußerst seltener Art dürfte nachstehende Thatsache bilden. Vor 20 Jahren wurde dahier ein Mädchen geboren, und bald danach in Kost und Pflege einer Familie übergeben, regelmäßig dafür eine hinreichende monatliche Alimentation bezahlt, — ohne zu wissen, von wem dieselbe geflossen. Kurz vor Weihnachten kam nun unter der Adresse der Pflegeeltern besagten Mädchens (welche, nebenbei gesagt, ihren Pflegling auf das Sorgfältigste erziehen ließen) eine Summe von 30,000 fl. an, mit dem Beifügen, dieselben seien ein Christgeschenk für deren Pflegekind — und war auch hiebei die Zusendung eine anonyme. (Der „B. K." erinnert dabei an die Thatsache, daß in dem Testamente des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters von Zelinka in Wien die Summe von 30,000 fl. als „Deposit" aufgeführt war, bestimmt für ein in Bayern lebendes Mädchen, welche Summe nach dem Willen des Erblassers einem Münchener Anwalte zu Handen gestellt und jenem Mädchen entweder bei dessen Verheirathung oder nach erlangter Volljährigkeit ausgezahlt werden sollte. Es wäre also wohl möglich, daß das oben berichtete Ereigniß hierin seine Erklärung finden könnte.)

Ueber den Brand im **Triester** Bahnhof entnehmen wir noch Einiges den Berichten der Wiener Blätter. Die Ursache des Ausbruchs des Feuers ist noch nicht festgestellt. Im Abgabsmagazine der Südbahn befand sich viel Spiritus. Mit Blitzesschnelle fing ein Faß Spiritus nach dem andern Feuer und zersprang mit schußähnlichem Knalle. Die brennende Flüssigkeit sickerte überall durch, ergoß sich in alle Räume und endlich wie ein brennender Fluß in das Meer, wo unter Andern vorzugsweise ein dem Spirituslager am nächsten gelegener englischer Waarendampfer nur mit Mühe der Gefahr entgehen konnte, selbst mit zu verbrennen, da die brennende Flüssigkeit selbst im Meere noch auf eine gewisse Entfernung beisammen und unvermischt blieb und mit blauen feurigen Zungen an den Schiffswänden leckte. Mit immer größerer Macht ergriffen die Flammen das ganze Gebäude bis an die durch eine acht Fuß starke Mauer geschützten Silo und endlich stürzte das Dach krachend zusammen, indem es, wie es scheint, die an der Westseite des Gebäudes befindlichen Wölbungen durchschlug und dadurch das Feuer auch in den unteren Räumen verbreitete. Noch um 6 Uhr früh schlugen die haushohen Flammen aus den nackten Mauern heraus, während das brennende Getreide in feurigen Garben hoch zum Himmel stieg. Die städtische Feuerwehr und das k. k. Militär waren augenblicklich am Brandorte erschienen und arbeiteten mit Aufopferung und wahrer Todesverachtung, um wenigstens das parallel mit dem brennenden Gebäude laufende und nur durch einen verhältnißmäßig engen Zwischenraum von beiläufig zehn Klaftern von demselben getrennte Aufgabsmagazin, sowie die Silo zu schützen, da an ein Löschen des brennenden Gebäudes nicht zu denken war und man nur trachten mußte, den Brand zu lokalisiren. Ein Mann der Feuerwehr wurde nicht unerheblich verwundet.

Einem **Pesther** Blatt zufolge soll der frühere, im vorigen Jahre begnadigte Räuber Rozsa Sandor auf Anordnung des königlichen Kommissärs verhaftet worden sein. Dem genannten Blatt zufolge walte der Verdacht gegen ihn, daß er, obwohl zum Sicherheitskommissär ernannt, an den vor Kurzem in der dortigen Gegend stattgehabten Räubereien theilgenommen habe.

In **Rom** (Staat Newyork) wurde kürzlich ein Mörder nach einer gänzlich neuen Methode durch den Strang hingerichtet. Man ließ den Delinquenten am Galgen Chloroform einathmen und als Besinnungslosigkeit eintrat, riß ihm der Scharfrichter den Boden unter den Füßen fort, so daß der Tod ohne die mindesten Anzeichen von Schmerz eintrat und der Puls nach Verlauf von 12 Minuten zu schlagen aufhörte.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, den 1. Februar. Das eben erschienene Januarheft der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins enthält folgende Nachricht aus den Kreisen: Die vielen warmen Tage und frostfreien Nächte im Dezember, sowie die häufigen Niederschläge hatten die Vegetation wach gerufen, Wiesen grunten, Sträuche und Bäume fingen an zu knospen, so daß man an ein Erwachen des Frühlings hätte glauben mögen. Hatte doch die Temperatur an manchen Tagen bis zu 12° R. erreicht. Leider wütheten aber auch heftige Stürme in diesem Monate, insbesondere am 7. und 24., an letzterem Tage von Blitz, Donner und heftigem Regen begleitet, welche wiederholt großen Schaden an den Waldungen insbesondere in der Oberpfalz und in Franken anrichteten, die ohnehin durch den Schneedruck im vorhergehenden Monate schon sehr gelitten hatten. Der Sturm am 7. Dez. wüthete in der Pfalz, Oberpfalz, Ober- und Unterfranken so heftig, daß er Dächer abhob, Häuser umstürzte und Bäume entwurzelte. — Für die Wintersaaten soll bis jetzt nichts zu befürchten sein und sie sollen in manchen Gegenden besonders schön stehen. — Der Viehhandel im Allgemeinen ist flau, [illegible] jedoch sehr gesucht. Die Preise sind gedrückt. — Das Kreiskomite für Oberfranken wird am Aschermittwoch wieder seine schon seit mehreren Jahren mit günstigem Erfolge eingerichteten Zuchtbullen- und Beschälermärkte mit Prämienvertheilung abhalten. — Mehrere Distriktsräthe von Mittelfranken haben ansehnliche Summen für Verwendung von Kulturtechnikern bewilligt. — Der Getreidehandel spielte während der letzten vier Wochen eine klägliche Rolle, nicht, als ob die Preise weiter zurückgegangen wären, sondern weil der Stand derselben von Ort zu Ort, von Land zu Land eine größere und lohnende Bewegung nicht zugelassen hat. Erst seit Beginn Januars zeigt sich regere Verkehrstage, die sich jedoch aber nur auf Weizen erstreckt; von Norddeutschland, vom Rheine, von Ungarn meldete man etwas höhere, von England, Frankreich, Holland u. s. w. behauptete Preise. — Im Rückblick auf die allgemeine Geschäftslage des verflossenen Jahres ist gegenüber dem Vorjahre eine wenn auch nur schwache Besserung nicht zu verkennen, da der nach vorausgegangener Zurückhaltung stärker auftretende Bedarf erhöhte Anforderungen stellte. Auch die zunehmende Billigkeit der Lebensmittel und dann in der zweiten Hälfte des Jahres die guten Ernten waren von wohlthätigem Einfluß. Im Ganzen aber kränkelt das volkswirthschaftliche Leben nach wie vor. Der Unternehmungsgeist entfaltet nur verzagt seine Schwingen. Die Ursachen davon sind allbekannt; nur das rechte Mittel zu deren Beseitigung ist noch nicht gefunden.

In Folge eines Uebereinkommens zwischen der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes und dem Norddeutschen Lloyd zu Bremen können vom 1. Februar d. Js. anfangend Einzahlungen im Wege der Postanweisungen nach und aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und zwar nach den Vereinigten Staaten bis zu dem Betrage von 50 Thaler = 87½ fl., aus denselben bis zu 50 Dollars = 117 fl. [illegible] kr. bewirkt werden. Das für Einzahlungen im innern Verkehr von Bayern und im Wechselverkehre vorgeschriebene Formular hat auch hier in Anwendung zu kommen. Der Absender hat jedoch den in den Vereinigten Staaten auszubezahlenden Betrag in amerikanischer Goldwährung (nicht in Papier) auf dem Formular anzugeben und deshalb den Vordruck „Gulden, Kreuzer"; sowie „fl. kr." auf Dollars und Cents handschriftlich abzuändern. Der an der Postanweisung befindliche Coupon muß den Namen und Wohnort des Absenders enthalten, weitere Notizen jedoch sind unzulässig. Die bei der Aufgabe zu entrichtende Gebühr beträgt bis zu 25 Thlr. = 43¾ fl. südd. — 21 kr. (6 Sgr.), über 25—50 Thlr. = 87½ fl. südd. — 42 kr. (12 Sgr.). Die Auszahlung ist nicht bei den Postanstalten in Amerika, sondern bei einem der in den Vereinigten Staaten sich befindlichen Agenten des Norddeutschen Lloyd, welcher dem Adressaten durch ein Benachrichtigungsschreiben des Letzteren namhaft gemacht wird, nachzusuchen. Die Auszahlung erfolgt jedoch nur dann, wenn der Adressat sich in genügender Weise zu legitimiren vermag, was entweder durch Zeugen oder Benennung des Absenders der Postanweisung oder am einfachsten dadurch geschehen kann, daß der Absender den Adressaten von der erfolgten Einzahlung noch brieflich unmittelbar in Kenntniß setze, um demselben die Beibringung der Legitimation zu erleichtern.

Herr Abgeordneter Umbscheiden sendet dem „Pfälz. Kurier" aus München nachstehendes Telegramm: „Bei der Unmöglichkeit, alle Anfragen speziell zu beantworten, möge Folgendes zur Nachricht dienen: Se. Maj. der König genehmigte das vom Ministerium vorgelegte Projekt Behufs Vereinigung der pfälzischen Eisenbahnen zum gemeinschaftlichen Betrieb und Behufs des Ausbaues des pfälzischen Eisenbahnnetzes und verordnete zugleich die Ausarbeitung und Vorlage eines Gesetzentwurfes, welcher die Eisenbahnen Zweibrücken-Landau, Landau-Germersheim, Germersheim-Wörth und von Zweibrücken bis an die französische Grenze (wahrscheinlich durch das Bliesthal) für alle Fälle sichert. Ebenso sollen bei der Ausführung des Fusionsprojektes andere speziell noch nicht bezeichnete Eisenbahnen gesichert werden, so daß die Bestrebungen der Staatsregierung zur Förderung der Landesinteressen gewiß allseitige Anerkennung und Unterstützung finden."

* **Ansbach**, 2. Febr. Am heutigen Viehmarkte wurden 159 Stücke zugetrieben und 88 Stücke mit Gesammtsumme von 14619 fl. verkauft.

Hiesiges.

= **Wochenmarktsbericht** vom 3. Febr. **Butter**: das Pfd. 27—30 kr.; **Rindschmalz**: 30—32 kr.; **Schweinschmalz**: 21 kr.; **Eier** für 5 kr. 3—4 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 18—22 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische**: das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 16—18 kr.; **Obst**: — große und kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln**: der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas — kr.; **Erbsen**: die Maas — kr.; **Linsen**: — kr.; **Holz**: die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 30 kr., Fohrenholz 9 fl. 24 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr wenig besucht.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 5. Februar von neun Uhr an: 8 Klafter Föhren- u. Fichten-Abholz, 143 dergl. Asthaufen.

Ansbach, den 2. Februar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Das Comite des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Ansbach-Leutershausen beabsichtigt, mit dem am

Dienstag den 23. Februar ds. Js.

dahier stattfindenden Rindviehmarkt wie alljährlich eine **Zuchtbullen-Ausstellung** mit Preisevertheilung zu veranstalten und ladet daher zu recht zahlreicher Betheiligung ein.

Die Preise sind 15 fl., 12 fl., 10 fl., 8 fl. und 5 fl. je mit Preisfahne.

Ansbach, den 1. Februar 1869.

Das Bezirks-Comite.

Faber.

Die Vorlegerin Christina **Hebel** von hier wurde durch rechtskräftiges Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 13. ds. Mts. einer Uebertretung der Ehrenkränkung, verübt an der ledigen Eleonora **Venedig** von da, für schuldig erkannt und in eine Arreststrafe von einem Tage, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Auf Antrag der Klägerin wird dieses veröffentlicht.

Ansbach, den 30. Januar 1869.

Königliches Stadtgericht.

Greiner.

Bekanntmachung.

Auf höhere Anordnung wurde der Postschalter an der vorderen Giebelseite des Expeditions-Lokales heute eröffnet, wornach das Publikum nicht mehr vermüßigt ist, Briefe und Pakete durch die Wirthschaftslokalitäten zu tragen.

Schillingsfürst, den 2. Februar 1869.

Königliche Postexpedition.

Friedrich Uhl.

2) die Wahlperiode abkürzt, 3) die Ersatzmännerwahl beseitigt, 4) die geheime Stimmabgabe und 5) die direkte Erwählung der Abgeordneten durch die Urwähler gewährt; III. gleichzeitig eine Gesetzesvorlage an den Landtag bringen zu lassen, welche auf eine zeitgemäße Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe abzielt." — Die k. Staatsregierung sprach sich gegen die Anträge des Abg. Fischer und für die des Referenten aus. Was den dritten Antrag des Abg. Fischer betrifft hinsichtlich der Kammer der Reichsräthe, bemerkte der k. Staatsminister v. Hörmann, so könne derselbe weder als ein Zusatzantrag, noch als eine Modifikation angesehen werden. Derselbe involvire vielmehr einen besonderen, einen ganz anderen Gegenstand berührenden Antrag, der auch eine gesonderte, formelle Behandlung erheische. Uebrigens sei die Reproduktion dieses Antrags nicht veranlaßt, weil bereits ein Kammerbeschluß gleichen Inhalts vorliege. Der Vorsitzende v. Steinsdorf und der I. Kammer-Präsident Dr. v. Pözl sprachen sich im gleichen Sinne gegen Abänderungen des Landtags-Wahlgesetzes aus. Abgeordn. Brater dagegen sprach für die Fischer'schen Anträge Ziffer I und II., insbesondere für die Einführung der direkten Wahl. Den III. Absatz des Fischer'schen Antrages in seiner vorliegenden Fassung stimmte Dr. Brater aus sachlichen und formellen Gründen nicht bei und empfahl dem Antragsteller die Zurücknahme desselben. — Der kgl. Staatsminister von Hörmann bemerkte hierauf noch, daß Aenderungen bezüglich der Steuergesetze nicht zu seinem Ressort gehörten und er sich daher in dieser Beziehung den Anregungen des Abg. Dr. Brater gegenüber nicht weiter äußern könne. Abg. Fischer zog hierauf den Abs. III. seiner Anträge deshalb zurück, weil der Inhalt dieses Antrages durch die Kammer der Abgeordneten bereits früher zum Beschlusse erhoben worden sei. — Nach geschlossener Debatte wurde bei der Abstimmung der Fischer'sche Antrag Abs. I. mit 5 Stimmen (v. Münch, Mandel, Frhr. v. Ow, Steinsdorf, Strobel) gegen 4 (Reger, Gelbert, Dr. Brater, Fischer) abgelehnt. Bezüglich der Abstimmung zu Abs. II. ergab sich eine Differenz über die Frage, ob nach Ablehnung des Abs. I. dieses Antrages der Abs. II. noch zur Abstimmung kommen solle oder nicht. Als man sich für Abstimmung geeinigt hatte, erklärte 1) der Abg. Mandel zu Ziff. 1 und 3, sodann der Abg. v. Münch und der Ausschußsekretär Strobel zu Ziff. 3 des Fischer'schen Antrages, daß sie mit diesem Theil des Antrages wohl einverstanden wären, eine Abänderung dieser Bestimmungen jedoch nicht für so dringlich erachteten, um deshalb an dem ganzen Wahlgesetze zu rütteln, und daß sie daher auch gegen die beregten Ziffern stimmen würden. Hierauf erfolgte die Abstimmung über Abs. II. selbst, welche folgendes Resultat erzielte: Eingang und Ziffer 1 jenes Abs. II. des Fischer'schen Antrages wurden mit 5 Stimmen gegen 4, Ziffer 2 mit 6 gegen 3 Stimmen, Ziff. 3 mit 5 gegen 4 Stimmen und endlich Ziff. 4 und 5 mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt. — Der Referatsantrag wurde mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen.

— In dem neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich unter Anderm: Bitte der Lehenträger und Steinbruchsbesitzer zu Weissenstadt, Gefrees, Kirchenlamitz ꝛc., das Gesetz über die Abgaben von Bergwerken betr.; — Bitte der Bergbautreibenden in der Gegend von Arzberg (Oberfranken), das neue Berggesetz betr.; — Bitte von Bewohnern der Stadt Pegnitz und Bitte des Vertreters der Miesbacher Steinkohlengewerkschaft gleichen Betreffs; — Bitte der Bevölkerung des Fichtelgebirges, die Erbauung einer Eisenbahn von Mitterteich nach Schwarzenbach a/S.; — Bitte der kleinbegüterten Ortseinwohner von Trunstadt, Gemeindegrundtheilung betr.; — Vorstellung des Eisenbahnkomite Langenzenn, Erbauung einer Vizinaleisenbahn von Siegelsdorf nach Langenzenn; — Vorstellung der Gemeindekollegien der Stadt Würzburg, die Immobiliarfeuerversicherung betr.; — Bitte des Kreditvereins zu Schweinfurt, den Gesetzentwurf über das Genossenschaftsgesetz betr.; — Bitte des Bergwerksbesitzers J. Fränkel zu Maßbach, die Eisenbahn Schweinfurt-Kissingen-Meiningen betr.; — Antrag des Abg. Umbscheiden, Uebertragung von strafprozessualen Bestimmungen des rechtsrheinischen Bayern auf die Pfalz betr.; — Vorstellungen des Volksvereins in Kaiserslautern und von Schullehrern im Kanton Wolfstein, den Schulgesetzentwurf betr.; — Modifikationsanträge des Abg. Franz zum Gesetzentwurfe, die Einführung einer Prozeßordnung in bayerischen Rechtsstreitigkeiten betr.; — Bitte der Gemeindekollegien der Stadt Hof, dann Bitten des Fabrikraths und von Mitgliedern des Handelsstandes der Stadt Hof, sämmtlich den Bau einer Eisenbahn durch das Fichtelgebirg zur Verbindung der Ostbahn mit der Ludwigs-Süd-Nordbahn betr.; — Vorstellung der Gemeindekollegien der Stadt München, die Befreiung der Gemeindeanlehen von der Stempelpflicht betr.; — Antrag des Abg. Dr. C. Barth, weitere Abänderung des Art. 3 des Eisenbahngesetzentwurfes betr.; — Bitte der Lehrer des Kantons Grünstadt, den Schulgesetzentwurf betr.; — Antrag des Abg. Louis und 15 Gen., die Erbauung einer Eisenbahn von Landau über Annweiler und Pirmasens nach Zweibrücken betr.; — Bitten des Fabrikanten Hutschenreuther in Hohenberg, des Bergbauverwalters Eck in Arzberg und der Marktsverwaltung Hohenberg, den Bau einer Eisenbahn von Eger über Schirnding, Arzberg, Wunsiedel ꝛc. betr.; — Bitten des Magistrats Arzberg und des Gemeinderaths der Stadt Hof, den Bau einer Eisenbahn durch das Fichtelgebirg betr.; — Vorlage des Eisenbahnkomite Passau und Wasserburg, den Bau einer Eisenbahn von Mühldorf durch das Rottthal nach Passau betr.; — Bitten des katholischen Kasinos in Landshut und von Bürgern der Gemeinde Hollstadt an der fränkischen Saale, die direkten und geheimen Wahlen betr.; dann von Ortsbürgern der Gemeinden Follsbrunn und Theinheim, Bezirksamts Haßfurt, desselben Betreffs; — Bitte von Bürgern in Schwabach, den Schulgesetzentwurf betr.; — Bitte des Vertreters der privilegirten Miesbacher Steinkohlengewerkschaft, die Flächensteuer im Entwurfe des neuen Berggesetzes betr.; — Vorstellung der Gemeindekollegien der Stadt München, die Anwendung der Bestimmung des Artikels 40 Ziff. 4 des Wehr-Verf.-Ges. auf die städtische Handelsschule in München betr.; — Bitte des Stadtmagistrats Vilseck, die Erbauung einer Zweigbahn von Neukirchen über Vilseck nach Weiden betr.; — Bitte von Bürgern der Gemeinde Stambach, den Bau einer Eisenbahn von Zweibrücken nach Landau betr.; — Vorstellung der Stadtgemeinde Weiden, die Erbauung einer Zweigbahn von Amberg über Vilseck nach Weiden betr.

— Ihre k. Hoheit die Frau Prinzessin Ludwig in Bayern hat dem Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Bewohner Münchens mit Brennmaterial einen Beitrag von 100 fl. zugewendet.

Der „Pfälz. Kur." spricht sich gegen die Einführung des neuen Zivilprozesses in der Pfalz aus; er meint, daß die Pfalz „von München aus im Namen einer Rechtseinheit bedroht ist, die in dieser Gestalt für die jenseitigen Provinzen so wenig wie für die Pfalz Bedürfniß ist. Wenn die sieben jenseitigen Kreise für sich eine Rechtseinheit schaffen wollen, so können wir nichts dagegen einwenden, wenn sie aber auch die Pfalz in diese Einheit ziehen wollen, so müssen wir dagegen Protest erheben und erklären, daß die Pfalz ihre Fahne vor einer nationalen, nimmer aber vor einer neuen partikularistischen, d. h. altbayerischen Rechtseinheit freiwillig senken wird. Wenn es sich nur darum handelt, Partikularrecht um Partikularrecht einzutauschen, so sagen wir Nein und behalten das unserige." . . .

Erlangen, 1. Febr. Morgen Vormittag findet Sitzung unseres Gemeindekollegiums statt, in welcher die Frage unserer Bürgermeister-Angelegenheit ohne Zweifel zur Entscheidung kommt. — (Das heutige „Intell.-Blatt" enthält eine Erklärung der Majorität des Gemeindekollegiums [unterzeichnet von 20 Namen, da sich dem von 18 Mitgliedern gefaßten Beschluß nachträglich noch 2, in der fraglichen Sitzung nicht anwesende Bevollmächtigte angeschlossen], in welcher sich die Unterzeichner über die Gründe ihres Beschlusses gegenüber vielfacher, vielleicht sogar absichtlich hervorgerufener Mißverständnisse unter der Bürgerschaft aussprechen. Diese Gründe fallen in der Hauptsache mit den in unserer gestrigen Korrespondenz angedeuteten zusammen. Nachdrücklich verwahren sich die Unterzeichner etwas Anderes als das Wohl der Gemeinde, deren Vertreter sie sind, im Auge gehabt oder als seien sie dabei von persönlichen Gründen beeinflußt gewesen. Die Erklärung schließt: „Gegen die Deutung, als enthalte unser Beschluß ein Mißtrauensvotum gegen Herrn Dr. Papellier, können wir uns mit gutem Gewissen verwahren. Ihn gegen Angriffe der Presse in Schutz zu nehmen, welche er sich durch eine Privatarbeit und durch nichtamtliche Thätigkeit zugezogen hat, halten wir nicht für unsere Aufgabe. Wir müssen daher auch allen Demonstrationen zu Gunsten der Person des Herrn Bürgermeisters jeden berechtigten Zusammenhang mit unserem Beschlusse absprechen, ohne uns über den Werth solcher Schaustellungen hier weiter äußern zu wollen. Wir werden uns durch nichts einschüchtern lassen. Es ist unsere Pflicht das zu thun, was wir dem wahren Wohl der Gemeinde für entsprechend erkannt haben. Ob wir das Vertrauen der wirklichen Majorität der Bürgerschaft besitzen oder nicht, wird die nächste Gemeindewahl entscheiden.")

Wie sich das „Schw. Tgbl." aus Hofheim schreiben läßt, werden in dortiger Gegend verschiedene Mittel in Bewegung gesetzt, um durch Aufstachelung des Glaubenshasses Judenhetzen in Scene zu setzen; selbst der mittelalterliche Unsinn von neuerdings wiederversuchten Christenabschlachtungen durch Juden wird dabei nicht gespart; so habe die Magd des Handelsmannes N. Sondheimer von Lendershausen sich vor dem Schlachtmesser ihres Dienstherrn und des Schächters nur durch die Flucht gerettet; der hohen Glaubwürdigkeit dieses Gefasels thut selbst der Umstand keinen Eintrag, daß die fragliche Magd nach wie vor bei Sondheimer dient. Den Grund zu solchen niederträchtigen Hetzereien findet die Korr. in dem Umstande, daß sich die Israeliten der dortigen Gegend mit aller Entschiedenheit den fortschrittlichen Bestrebungen anschließen, was man ihnen von gewisser Seite nicht verzeihen könne.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 30. Jan. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Tagesordnung die Vorlage betreffs der Beschlagnahme des Vermögens des Churfürsten von Hessen. Graf Bismark hält gegenüber den juristischen Bedenken an seiner gestern entwickelten politischen Auffassung über den Begriff der Nothwehr für den Staat fest und sagt: Es gab eine Zeit bei uns, wo der Friede bedroht schein, vielleicht bedroht war. Die Spannung ließ nach durch den Ministerwechsel in den Donaufürstenthümern und andere Dinge. Späterhin zeigte sich, daß die Friedensbedrohung durch Mißverständnisse und Verleumdung der Regierung entstanden sey. Die Regierung hat die Pflicht, die Ruhe und Sicherheit des Staates zu überwachen, ihre Augen gegen Agitationen offen zu halten, die Andere nicht sehen. Wir nehmen eine Steigerung der preußenfeindlichen Agitation mit zunehmender Kriegsbedrohung wahr. Ich halte mich an diese Aufhetzungen und lasse das Uebrige unbeachtet. Der König Georg ging gegen Preußen kriegerisch vor, der Churfürst diplomatisch. Man spekulirt leider nicht mit Unrecht auf die Zerrissenheit der patriotischen Gesinnung in Deutschland, welche leider noch existirt und ihre Vertreter bis in diese Räume entsendet. Meiner Natur widerstrebt die Spionage, aber wir verdienen Ihren Dank, daß wir diese Reptilien bis in ihre Höhlen verfolgen und zu vernichten suchen. Wir werden die Gelder nicht zur Spionage gebrauchen, auch andere Zwecke finden sich. Unsere Auffassung ist keine leichte, mögen unsere Kritiker es versuchen, ob es möglich sey, das Pech anzufassen, ohne sich zu besudeln. — Die Kammer genehmigte die Vorlage mit großer Majorität nach den Anträgen der Kommission. (T. N.)

Berlin, 31. Jan. Nachdem die Maßregel der Beschlagnahme des Vermögens gegen den ehem. König von Hannover schon entschieden, bot die gestrige Berathung des Abgeordnetenhauses über die gleiche Maßregel gegen den vormaligen Kurfürsten von Hessen weniger Interesse. Als Gegner der Beschlagnahme traten diesmal auf: v. Mallinckrodt, Herrlein (Kassel) und Windthorst. Die Beschlagnahme wird mit überwältigender Majorität bewilligt, selbst Hannoveraner und Kurhessen stimmten für dieselbe.

Düsseldorf, 28. Jan. Vor einigen Tagen meldeten sich auf dem hiesigen Polizeiamte drei Hannoveraner, welche aus der im Innern Frankreichs weilenden sogen. Welfenlegion desertirt waren. Es wurden ihnen die Mittel zur Weiterreise nach Hannover, um welche sie gebeten hatten, gewährt.

Jena. Die von dem Notar Streit zu Koburg gegen das denselben wegen Veruntreuung zu vierjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilende Schwurgerichts-Erkenntniß eingewendete Nichtigkeitsbeschwerde ist von dem hiesigen Oberappellationsgericht verworfen worden.

Hannover. Die H. L.-Z. erfährt, daß die Landgensdarmen neuerdings angewiesen sind, auf dem Lande die in ihren Bezirken gelegenen Kirchen Sonntags in einem regelmäßigen Turnus zu besuchen. Der ausgesprochene Zweck dieser Vorschrift ist die Kontrole, ob die Ablesung des neuen Kirchengebets (für die königliche Familie) regelmäßig und unverkürzt geschieht.

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Still und geräuschlos, wenn auch erst nach monatelangem Zögern hat das Herrenhaus des österreichischem Reichsrathes heute einen vollgiltigen Beweis seiner constitutionellen Treue geliefert, indem es den Gesetzen über die Einführung der Jury für Preßvergehen fast einmüthig seine Zustimmung ertheilte. Von keiner Seite erhob sich ein Laut des Widerspruches, Niemand focht die Gesetzentwürfe an. Eine kurze General-Debatte nur fand statt, in welcher die zwei neu eingetretenen Mitglieder Professor Unger und Professor Neumann und nach ihnen Justizminister Herbst für die Sache befürwortend eintraten; die Special-Debatte entfiel, ohne jede Aenderung wurden die von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nur unwesentlich abweichenden Commissions-Anträge angenommen, und sofort passirten die beiden Gesetzentwürfe die dritte Lesung. Wenige Wochen noch und die östreichische Presse wird erreicht haben, was sie jahrelang ersehnte, die Gewährleistung ihrer Freiheit durch das Institut der Geschwornen.

Wien, 2. Febr. Die amtliche „Wiener Zeitung" meldet, daß der Kaiser am 23. Januar den vom Präsidenten der provisorischen Regierung Spaniens ernannten Gesandten Manuel Rances zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in Audienz empfangen hat. — Die „N. Fr. Pr." meldet: Sämmtliche diplomatische Vertreter in Athen begegnen sich in energischer Unterstützung des Schrittes des dortigen französischen Gesandten. Andere Blätter

Nr. 29. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Veronika. Donnerstag, 4. Februar. Kath.: Andreas.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate **Februar** und **März** mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Febr. Ein Consortium erster Banken und Bankiers hier, in Berlin, Amsterdam und Brüssel steht dem Abschlusse eines italienischen Domanialanlehens nahe. Die Leiter des Consortiums sind die Frankfurter Häuser Gebrüder Sulzbach, B. H. Goldschmidt, August Siebert und Speyer-Ellissen.

* **Pesth**, 2. Febr. Die Geschäfte des croatischen Hofkanzlers sind gestern von dem ungarisch-croatischen Minister übernommen worden.

* **London**, 2. Febr. Gladstone zeigt in einem Circular den Unterhausmitgliedern an, daß dem Parlament nach seinem Zusammentritt am 16. Februar hochwichtige Gesetzentwürfe vorgelegt würden. — Die Berichte über den stattgefundenen Sturm melden die Zerstörung von Küstendämmen und die Ueberfluthung von Strandeisenbahnen im Süden Englands und am irischen Meeresufer.

Politisches.

T Aus Rücksichten höherer Ordnung.

Mit dieser, genau betrachtet, wohl inhaltslosen Zeitphrase pflegt der angeblich „flache" Unterthanenverstand begütigt zu werden, wenn er, unbeirrt durch das große Geschrei um Nebensachen, einmal in der Hauptsache den Nagel auf den Kopf traf, und zur achtunggebietenden öffentlichen Meinung auswachsen wollte. — Bald sind es die Barte der Lehrer oder der Militärs, welche aus diesen Rücksichten gestutzt oder ganz abgeschoren werden müssen, bald ist es die Lokalisirung der Anwaltspraxis, welche dieser Rücksicht halber nicht umgangen werden kann. Bald soll die parlamentarische Redefreiheit zur Seifenblase werden, bald ein von der Zeit und ihrer Erkenntniß bereits verworfenes Institut durch eine mit gesetzlichen Häckchen versehene Verwaltungshinterthüre wieder eingeschmuggelt werden. Alles das — und noch manches andere mehr — nur aus Rücksichten höherer Ordnung. Und doch wäre es vielleicht richtiger, bei Feststellung der Berufsdisciplin mehr den inneren Werth des Mannes, als seine kleineren äußeren Liebhabereien zu regeln, da die bessere Sitte ja ohnehin Jedem sagen muß, daß ein martialischer Heldenbart für einen Jugenderzieher für jetzt nicht minder unpassend erscheinen möchte, als wie ein funktionirender Schwurgerichtspräsident mit brennender Cigarette im Heckerhute und Jagdstiefeln, oder wie etwa Warschauer Judenlocken für unsere Herren Oberbürgermeister, Bürgermeister und Räthe. Es wäre auch voraussichtlich zweckmäßiger, die Formen unseres Rechtswesens auf das allergeringste Maß zu beschränken und durch Einführung einer bedingungslosen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im ganzen Rechtsverfahren, die Funktionen unserer Rechtsbeistände zu vereinfachen und abzukürzen. Es wäre durchgreifender, der injuriösen Dialektik, der Redefrechheit auf der Tribüne gesetzlich den Beweis der Wahrheit des Behaupteten aufzuerlegen, wenn der Angegriffene verläumdet zu sein glaubt. Es wäre endlich dem Vaterlandssinn, dem Nationalgefühle unbedingt förderlicher, die Erfüllung der Militärpflicht als eine absolute Ehrensache zu behandeln, und mit dem von Napoleon I. aus finanziellen Gründen geschaffenen Stellvertretungssystem ganz zu brechen, anstatt langjährige Pflichttreue im Waffendienste auf materielle Zuwendungen anzuweisen, welche als Wehrgeld — unsere Voreltern verstanden darunter Sühn- oder Blutgeld — von einer Zahl unselbstständiger, daher auch gewöhnlich steuerfreier Jünglinge aufzubringen sind, die mit oder ohne ihr Verschulden keine Waffen tragen durften. Doch wenn es nur bei diesen vereinzelten Wirkungen und Folgen bliebe. Allein es scheint so, als ob das Vertrauen in die Rücksichten höherer Ordnung uns von dem Respekt vor den Gesetzen göttlicher Weltordnung immer mehr und mehr entferne. So behauptet man auf der einen Seite: Wissen sei Macht; Volksbildung sei Volksbefreiung; die beste Mitgabe, die unvergänglichste Ausstattung für die Jugend sei ihre intellektuelle, zeitgemäße Ausbildung; die Emanzipation der Schule von der Kirche sei dringend nothwendig u. s. w. Andererseits aber denkt Jeder daran, wie es anzufangen sei, daß die Erziehung seiner Kinder so wenig als möglich koste, wie er freien, oder wenigstens recht billigen Unterricht für sie erlange, Schulgeld erspare, die Schuljahre abkürze und Lehrer und Erzieher sich so viel als möglich vom Halse halte. Auf der einen Seite empfindet man den Mangel sittlicher Bildung, erkennt den Werth und die Nothwendigkeit einer umfassenden wissenschaftlichen Ausbildung, strebt nach heilsameren Einrichtungen in der Schule, kämpft für religiöse Toleranz u. s. w., auf der andern bleibt man bei den jahrelangen Klagen des Lehrerstandes über dessen traurige materielle Lage theilnahmsloser Zuschauer, zahlt nicht selten das Schulgeld für seine Kinder erst dann, wenn es von Amtswegen exekutorisch beigetrieben wird, und überläßt es den Rücksichten höherer Ordnung, Wohl und Wehe der Schule, Rechte und Pflichten der Lehrer und Schüler zu regeln und abzumessen. Auf der einen Seite tadelt man die Engherzigkeit der Staatsregierung bei den Gehaltszulagen der Lehrer, zieht Parallelen zwischen den Militär-Etats und den Kosten des Unterrichtswesens, zwischen der Pension eines 12 Jahre gedienten Unteroffiziers und den Gehaltserhöhungen für einen 5 Jahre berufstreu wirkenden Lehrer, auf der andern sitzt man auf dem eigenen Säckel, handelt und feilscht um das Honorar für den etwaigen Privatunterricht, nennt den Amerikaner Peabody mit mitleidigem Lächeln einen Philantropen und glaubt mit wenigen Gulden Schulgeld monatlich alle Pflichten bezahlt und abgelöst zu haben, welche die göttliche Weltordnung bezüglich der Erziehung und geistigen Pflege der eigenen Kinder auferlegte, oder welche das Gefühl der Dankbarkeit gegen ihre Lehrer und Erzieher uns zumuthen könnte. Auf der einen Seite beklagt man den Einfluß gewisser geistlicher Herren bei der Verwaltung der Schule, verdammt die daraus hervorgegangene, angeblich unwürdige Subordination der Lehrer, auf der andern überläßt man den Lehrer seinem Geschick, entzieht ihm die ganz naturgemäße Stütze, welche er in der Gemeinde und in der Familie, bei christlich gesinnten Eltern und dankbaren Schülern haben sollte, und nöthigt ihn, entweder in dem herablassenden und wohlwollenden Kopfneigen jenes geistlichen oder weltlichen Vorstandes die ganze Anerkennung seiner Thätigkeit, die einzige Hilfe zu suchen, oder mit dem resignirten Selbstbewußtsein treuer Pflichterfüllung sich über leibliche Noth zu trösten. . . . Daß unter solchen Umständen der Mangel an brauchbaren, berufstreuen Lehrkräften immer fühlbarer wird, daß die sittliche und intellektuelle Bildung der großen Massen sich zur Freude übermüthiger Junker und verbissener Finsterlinge oder zum Vortheil eigennütziger Volksführer und sogenannter Freiheitspioniere nach und nach verflacht, daß nicht nur Handelslehrlinge und Handelsgehilfen, sondern auch eine große Zahl anderer Jünglinge beim Eintritt in das praktische Leben über ihre mangelhaften, realwissenschaftlichen Kenntnisse wehklagen, und diese — nicht selten vergeblich — nachzuholen suchen; daß alles innigere und segenreichere Familienleben mit seiner religiösen Kinderzucht, seiner tief wurzelnden Elternliebe immer mehr und mehr einem geräuschvollen aber seichten Wirthshausleben und einem Abrichten in den Anforderungen des rohen oder feinen Weltgeistes, einer Dressur in der höheren oder niederen Heuchelei Platz macht; das kann dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen. — — Auch das neue Schulgesetz wird wenig zur Beseitigung dieser Uebelstände beitragen können; auch die fortgesetzten Kämpfe des Lehrerstandes werden resultatlos bleiben müssen, so lange man im Allgemeinen die moralischen Pflichten gegen diesen Stand durch Rücksichten höherer Ordnung filteriren will, und die Anforderungen der höchsten sittlichen Weltordnung aus den Augen läßt. . . . . Vielleicht war es nicht nutzlos, darauf hiedurch hinzuweisen.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 2. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Rechnungskommissär der k. Rechnungskammer, Fr. Tretter, wurde zum Central-Rechnungskommissär für Brandversicherungsangelegenheiten im k. Staatsministerium des Handels und der öffentl. Arbeiten mit dem Titel und Range eines geheimen Sekretärs ernannt; — der k. Forstamtsassistent Aug. Herlein von Rosenheim an das Kreisforstbureau in Landshut versetzt und die k. Forstgehilfen Gg. Lippert von Cadolzburg und L. Nägl von Hannstetten zu Forstamtsassistenten ernannt und zwar Ersterer am k. Forstamte Laurenzi in Nürnberg, Letzterer am k. Forstamte Rosenheim.

—nn **München**, 2. Febr. Dem Wunsche der Kammer der Abgeordneten, daß das Staatsgut Schleißheim ganz oder theilweise dem Verkaufe unterstellt werde, und daß, wenn diese Maßnahme ohne guten Erfolg bleiben sollte, die unergiebigen Grundstücke aufgeforstet, die ganze Wald- und Torffläche der allgemeinen Forstverwaltung einverleibt und die besseren zur Landwirthschaft benützt, die Gewerbe aber in Verpachtung gegeben werden — ist die Kammer der Reichsräthe nicht beigetreten, hat dagegen den Beschluß gefaßt: „Die k. Staatsregierung möge auf Erzielung eines höheren Erträgnisses des Staatsgutes Schleißheim, namentlich durch Aufforstung der zur Landwirthschaft weniger geeigneten Gründe und durch Verpachtung von Gewerben und Fabriken baldthunlichst Bedacht nehmen." In dem Bericht über diese Rückäußerung der I. Kammer spricht sich Abg. W. v. Neuffer folgendermaßen aus: „Vergleicht man beide Wünsche mit einander, so wird man finden, daß die Kammer der Reichsräthe sich die Ansicht nicht zu eigen machen konnte, das Staatsgut Schleißheim sei, so weit möglich, zu verkaufen, und daß sie auch die Torf- und Waldfläche nicht der allgemeinen Forstverwaltung unterstellt wissen will. Bei den gegenwärtigen mißlichen Verhältnissen dürfte ein Verkauf allerdings Schwierigkeiten bieten, und ist dieß auch nicht zu verkennen; daß aber die Waldungen und Torfgründe der allgemeinen Forstverwaltung nicht unterstellt werden wollen, bedauert dagegen der Berichterstatter im Hinblicke, daß die Einverleibung der Salinenforsten sich ersprießlich zeigt, und um so mehr, als dabei die Aufforstung voraussichtlich zweckmäßiger und mit größerer Rücksicht gegen den Wildschaden stattgefunden haben würde, als wie dies seither geschehen ist. Indessen auch der beschränkte Wunsch kann und wird dem k. Finanzministerium Gelegenheit geben, dem Staatsgute Schleißheim eine auf eine bessere Rente hinwirkende Obsorge zu widmen, und dieser sohin auch hoffen lasse, daß er kein frommer bleibe." Der II. Ausschuß der Abgeordnetenkammer empfiehlt der letzteren auf den Vorschlag des Referenten einstimmig, dem Antrage der Kammer der Reichsräthe beizutreten.

— Bezüglich der Abstimmung der Mitglieder des IV. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Antrag auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes vom 4. Juni 1848 sind mehrfach unrichtige Mittheilungen gemacht. Nach dem Wortlaut des Protokolls über die betreffende Ausschußsitzung verhält sich die Sache also: Seit April v. J. ist an die K. der Abg. eine Anzahl von Anträgen auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes von 1848 eingekommen. Ueber diese Anträge, welche sich die Abg. Dr. E. Barth, Jörg, Kolb, Crämer und Croissant angeeignet haben, erstattete in der Sitzung vom 28. Jan. Referent Frhr. v. Ow. schriftlichen Vortrag und schloß mit dem Antrage: Es sei auf diese Petitionen nicht einzugehen, und sei denselben, soweit nicht bezüglich der Neuregulirung der Reisediäten der Abgeordneten ohnehin schon Kammerbeschluß gefaßt worden ist, nicht zuzustimmen." Nach eröffneter Diskussion brachte Abg. Fischer unter mündlicher Begründung seiner von den Petenten abweichenden Vorschläge den nachstehend formulirten Antrag ein: „Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten: I. eine gesetzliche Revision des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 anzuordnen und hiernach II. eine Gesetzesvorlage an den gegenwärtig versammelten Landtag bringen zu lassen, welche 1) die Wahlbezirke feststellt,

Eintracht.

Samstag den 6. Februar

Maskirte Akademie

im Neid'schen Saale.

Anfang 7 Uhr.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

An alle verehrlichen Mitglieder, besonders die jüngeren, das freundliche Ersuchen, durch zahlreiches Erscheinen in Maske zur Erheiterung des Abends nach Kräften beitragen zu wollen.

Nichtmaskirte haben sich mit einem Maskenzeichen zu versehen, welche auch am Eingange gelöst werden können.

Karten für Masken, die allein zum Eintritt berechtigen, werden Samstags von 1—8 Uhr im Gesellschaftslokale bei Neid abgegeben.

Die Vorstandschaft.

Heiterkeit.

Sonntag den 7. Februar 1869

Ball

bei Caffetier Zettel.

Einheimische Nichtmitglieder haben ohne Eintrittskarte durchaus keinen Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Wirkbaumwolle zum Einschlag in leinen Tücher à 36 und 39 kr. per Pfund empfiehlt

M. Weil.

Heute Morgens ½7 Uhr ist unsere liebe und geliebte Tochter und Schwester

Maria

nach längerem schweren Lungenleiden in einem Alter von nicht vollen 17 Jahren im Glauben an ihren Heiland selig entschlafen.

Mit der Bitte um liebevolle stille Theilnahme

Ansbach, 2. Februar 1869.

Consistorialrath **J. Bäumler**,
Elise Bäumler, geb. Helferich,
sammt ihren Kindern hier und in der Ferne.

Die Beerdigung findet Donnerstag d. 4. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes=Anzeige.

Tieferschüttert durch den herben, unersetzlichen Verlust, der uns betroffen hat, erfüllen wir die traurige Pflicht und bringen theilnehmenden Freunden und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege die für uns so schmerzliche Nachricht von dem heute Abends 7¼ Uhr erfolgten Ablebens unseres innigstgeliebten theueren Vaters, Pflegevaters, Schwagers, und Onkels, des

Herrn Friedrich Tobias Müller,
kgl. Pfarrers in Unterasbach

in Folge eines Gehirnblutschlages im 55. Jahre seines Lebens

Wer den Verblichenen kannte und weiß was er für uns war, wird unsern bittern Schmerz zu würdigen wissen und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Unterasbach, den 31. Januar 1869.

Theodor Müller, Gymnasiast
mit seinen 6 Geschwistern und einer Pflegeschwester.

Die Beerdigung findet Mittwoch um 1 Uhr statt.

Todes=Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens halb 8 Uhr unsern innigst geliebten, theuren, guten, sorgsamen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Lunz,
Kaufmann und Gastgeber dahier,

im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Indem wir diese Trauerkunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Herrieden, den 1. Februar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(Unlieb verspätet.) Werthen Verwandten und Freunden bringe ich die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Marie Wilhelmine Ströbel, geb. Frieß,

am 23. ds. Nchm. 3 Uhr unerwartet schnell in dem Herrn entschlafen ist.

Langensteinach, den 26. Januar 1869.

Ströbel, Schullehrer,
mit seinen 4 unmündigen Kindern.

Für Husten=, Brust= u. Hals=leidende!

Isländ. Moos=Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die Apotheken Ansbach's.

Holländer Häringe das Stück à 3 und 4 kr.,

Bricken, Anchovis, russ. Sardinen u. marin. Häringe empfiehlt

Adolf Lodter.

Holzversteigerung in der Wartei Windsbach, Distr. Brünst, Abth. Ochsenbrunnen, **Mittwoch den 3. Februar 1869**, Zusammenkunft früh 9 Uhr in dieser Abtheil. an der Straße. Material: 15 geringe Fohren=Baustämme, 375 St. Fohren=Hopfenstangen 4. und 5. Kl., 13 Klftr. Fohren=Scheit=, 144½ Klftr. ditto Prügelholz, 36¼ Hf. Gipfel= und Astholz.

Preisgekrönt in Paris 1867!

Husten und Halsentzündung.

Ich kann Herrn Mayer attestiren, daß der von ihm fabrizirte

☞ **weiße Brust=Syrup** ☜

gegen Husten, Halsentzündung und Brustbeschwerden schon vielseitig gute Dienste geleistet hat.

Guntersblum, am 27. Dez. 1867

Conr. Reichert, Kaufmann.

Zu haben in **Ansbach** bei

Friedr. Rehm.

Oeffentliche Danksagung und Empfehlung für Augenleidende

Unterzeichneter fühlt sich verpflichtet, Hrn. **Martin Reichel** in Würzburg für den sehr empfehlenswerthen **Augenbalsam**, welch letzterer an meinem Kinde, nachdem alle vorher angewandten Mittel erfolglos blieben, so außerordentliche Wirkung hervorbrachte, noch seinen besondern Dank hiemit öffentlich auszusprechen und wünscht nichts mehr, als daß die Heilkraft dieses Balsams allseitig bekannt werde, da der glückliche Erfolg immer zu erwarten ist.

Joh. Mich. Then, Buchbinder
in Dettelbach bei Würzburg.

Dieser Balsam ist zu haben in den **Apotheken Ansbach's.**

Bei **C. Brügel & Sohn** in **Ansbach** sind zu haben:

Controll=Register für Zwischenhändler mit denaturirtem Gewerbe=Salz,

Register über Salzdenaturirung und die Versendung des denaturirten Salzes.

Ferner:

Bierausfuhrscheine für Bierbrauer.

☞ Durch alle Buchhandlungen, in **Ansbach** durch **Fr. Seybold** ist folgende populär medizinische Schrift zu haben:

Dr. Simon's Trost u. Hülfe allen Denjenigen, welche an den üblen Folgen der Onanie oder Selbstschwächung leiden und durch den Gebrauch ausgezeichneter Mittel ihre gesunkenen Leibes= und Seelenkräfte wieder erlangen wollen.

22te Aufl. geh. 24 kr.

(Stuttgart, Verlag von A. Lubrecht.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit unseres lieben Kindes, sowie für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseren herzlichsten Dank.

Lorenz Roth,
Eva Roth,
geb. Körber.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden Kindes

Frieda

sagt innigsten Dank

Föttinger, Gastwirth
nebst Familie.

Ich zeige hiemit dem hiesigen verehrten israelitischen Publikum an, daß jeden Donnerstag und Sonntag bei mir gemästetes Ochsenfleisch zu haben ist.

Wurzinger, Metzgermeister.

Holzarbeiter finden dauernde Beschäftigung und junge Leute können in die Lehre treten bei

Jac. Prächt.

In ein Posamentiergeschäft wird ein Lehrling gesucht. Bei guten Leistungen freie Kost.

Zucker

das Pfund à 21 kr., bei Hut 20 kr. empfiehlt

Adolf Lodter.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.

bei Apotheker **Hildebrand** in Windsbach.

Theilnehmenden Freunden und Wohlthätern die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwester, **Amalie Henrizi**, nach langjährigem Leiden und schmerz. Krankenlager sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Die trauernde Schwester,
Charlotte Henrizi.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe, findet dauernde Condition, bei Carl Feldner Uhrmacher in Wassertrüdingen.

Seine vorräthigen **Särge** in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen

Christoph Wellhöfer.
Neustadt A 251.

Habana=Ausschuß p. St. 2 kr. empfiehlt **J. Kindsbuber.**

Am vergangenen Montag Abends wurde eine schwarze Kapuze mit blauer Garnirung von der steinernen Promenade bis zum Neid verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe D 370 gegen gute Belohnung abzugeben.

Bei Kaufmann Ullmann blieb ein braunseidener Regenschirm stehen.

A 69 ist ein leichtes einspänniges Chaischen billig zu verkaufen.

A 288 ist ein Confirmandenrock zu verkaufen.

Ein gut erhaltener Flügel wird billig verkauft.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Beutelchen mit 2 Büchschen wurde verloren Abzugeben gegen Belohnung C 128.

Nächsten Samstag ist Anfang des **großen Preiskegelschieben** im schwarzen Bock, wozu ergebenst einladet

Meier.

Mittwoch Schlachtschüssel. Neger (Ksz.)

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

A 27 ist ein Quartier zu verm.

A 298 ist der erste Laden zu verm

Bei Bauer ist ein Quartier zu vermiethen und kann gleich bezog. werden.

A 127 ist ein Laden nebst Quartier zu vermiethen. Das Nähere A 39 über zwei Stiegen.

A 183 ist ein Quartier sogl. zu beziehen.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern und Kammern nebst Gartenantheil.

A 296 sind 2 Quartiere zu verm.

C 183 ist eine Wohnung im 1. Stock mit 4 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, 2 Kammern und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

D 310 ist ein Quartier zu vermiethen.

Theater=Anzeige.

Mittwoch den 3. Februar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum Benefize für Frl. Albertine Siegner.

Der Pariser Taugenichts.

Nach dem französischen „gamin de Paris" von C. Töpfer.

Hierauf auf allgemeines Verlangen:

Singvögelchen.

Liederspiel in 1 Aufzuge von Jacobson, Musik von Hauptner.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein hochachtungsvoll

Albertine Siegner.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

gen. Der Müller und Jagdpächter Moriz Deininger und der Waldaufseher Müller von Hambühl hatten Kenntniß erhalten, daß der als Wilderer verdächtige Müllerssohn Georg Deininger (von einer anderen Hambühler Mühle) in Begleitung des zur Zeit bei ihm anwesenden Mühlarztes Schober von Stübach zum Zwecke des Wilddiebstahls in den Wald gegangen sei und begaben sich ebenfalls dahin an eine Stelle, wo sie glaubten, daß die beiden Letzteren vorüberkommen würden; es war zwischen 6 und 7 Uhr Abends, als Deininger und Müller Stellung genommen und auf Vorschlag des Letzteren ihre Plätze gewechselt hatten. Kaum war dies geschehen, erschienen die Wilderer auf der Seite des Weges, welche vor Moriz Deininger soeben verlassen und vom Waldaufseher Müller eingenommen worden war; auf das Anrufen des Letzteren antwortete Georg Deininger sofort mit einem Schuß, der den Waldaufseher zu Tode getroffen darniederstreckte; für ihn war das Wechseln der Plätze verhängnißvoll geworden, während ihm Müller Deiniger seine Rettung zu verdanken hat; der Unglückliche war von 29 Schroten getroffen und eine zahlreiche Familie hat durch seinen Tod ihren Ernährer verloren. — Die beiden Wilderer wurden noch Nachts verhaftet und nach Neustadt abgeführt.

* Bei der letzten in **Nürnberg** stattgefundenen Messe wurde unter den Hafnerwaaren irdenes Geschirr gefunden, dessen Glasur nicht blos Blei, sondern zum Theil auch Kupfer enthielt. Der Magistrat veröffentlicht aus diesem Anlaß Folgendes: Die Schädlichkeit solcher, wie überhaupt aller neuer irdener glasirter Gefäße kann dadurch gehoben oder wenigstens wesentlich vermindert werden, daß dieselben vor dem Gebrauche mit säurehaltigem Wasser, z. B. verdünntem Essig oder mit Salzwasser ausgekocht werden, wovon das Publikum zur Verhütung gesundheitsschädlichen Gebrauches neuer Töpferwaaren in Kenntniß gesetzt wird. — In Nürnberg findet vom 14. bis 16. Februar eine Vogelausstellung statt, zu welcher Betheiligungs-Anmeldungen bis längstens 7. Febr., Ablieferung der Vögel am 12. Febr. zu geschehen hat. Bei Vögeln, die verkauft werden wollen, muß mit der Anmeldung auch der Kaufpreis angegeben werden.

Das k. Konsistorium der Provinz **Brandenburg** hat, wie die „N. A. Z." und die „N. Pr. Z." melden, bei der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Verfolgung wegen der Berichte beantragt, welche in mehreren Berliner Zeitungen — und nach ihnen in der Fränk. Ztg. — über die Vorgänge bei der Trauung in der französischen Klosterkirche am 14. vor. Mts. gegen den Oberkonsistorialrath Dr. Fournier erschienen sind. (Diesem Antrag auf gerichtliche Verfolgung gegenüber gibt der junge Ehemann in der „Staatsbürgerzeitung" eine Erklärung ab, worin er sagt: „Da Herr Fournier die Dreistigkeit gehabt hat, seine That öffentlich abzuleugnen, so will ich, daß die Wahrheit vor aller Welt und auch vor Gericht an den Tag komme, um so mehr als meine Frau gleich nach dem Vorfalle fieberisch erkrankt und jetzt in unrichtige Wochen gekommen ist, nach Aussage der Hebamme einzig und allein in Folge der krampfartigen Aufregung, in welche sie bei der Trauung durch die ihr zugefügte Mißhandlung des Predigers versetzt worden ist. Der Schlag, den derselbe meiner Frau an meiner Seite ins Gesicht gab, war auch nicht etwa bloß ein sanfter Backenstreich, sondern eine Ohrfeige, deren Schall ich und mit mir auch jeder Trauzeuge hörte. Ich bin entschlossen, gegen den Oberkonsistorialrath Fournier bei der Staatsanwaltschaft eine Denunziation wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt einzureichen.")

In einem Dachschieferbruche bei Medebach, worin schon früher Pflanzen-Versteinerungen vorgekommen sein sollen, ist eine große Schiefertafel abgelöst worden, worin ein Menschenkörper, anscheinend versteinert, enthalten ist; es findet sich Kopf, Hals und Brust. Kopf ist etwa 7 Zoll breit, verhältnißmäßig lang, Hals 4 Zoll breit, angemessen lang, Brust über 10 Zoll breit. Man würde annehmen können, daß die Brustwarzen auf der Brust noch erkennbarer wären, wenn nicht die eine Erhöhung sich zu hoch nach dem Halse zu befände. Der anscheinend versteinerte menschliche Körper ist in halber Brust abgebrochen und mit dünner Schale belegt, die sich der Körperform anschmiegt. Was aber den Fund besonders interessant macht, ist eine zweite Schiefertafel, welche von der die Versteinerung enthaltenden Tafel abgelöst ist und ganz getreu die Form des versteinerten Körpers durch Eindruck wiedergiebt, wie eine Maske des darunter befindlich gewesenen Körpers erscheint. Die beiden Tafeln waren, wie erzählt wird, schon vor einiger Zeit in der Nähe des Steinbruchs aufgestellt, machten bei den Leuten Aufsehen, man nannte den versteinerten, einem Menschen ähnlichen Körper „versteinerten Adam" und sollen die Leute sogar das Bild heilig gehalten und Wallfahrten darnach angestellt haben. Bergmeister Hundt ist es kürzlich gelungen, die beiden Tafeln eigenthümlich zu erwerben, er hat solche nach Siegen bringen lassen und in den Räumen der Bergschule aufgestellt. Für den Geognosten ist der Fund interessant, weil das Vorliegende zeigt, daß der versteinerte Körper in das Schieferlager gekommen, als die Schiefermasse noch eine weiche Masse war. Bergmeister Hundt hält das Schieferlager für älter, als die Steinkohlenbildung, deren Entstehung Professor Busch vor 9 Millionen Jahre setzt. Die Bergmeister Jung und Hundt können sich ein so frühes menschliches Dasein nicht vorstellen und sind deshalb der Ansicht, daß der versteinerte Körper eine Pflanze sei, weil die die Versteinerung mitunter umgebende dünne Schale vielleicht eingedrückte versteinerte Blätter seien und schon früher in dem Bruche Pflanzen-Versteinerungen vorgekommen seien. Andere, die Ansicht von dem Funde genommen, entwinden sich der Auflösung des Räthsels, indem sie den Fund einfach für ein Naturspiel erklären. Das Räthsel harrt noch der Lösung.

(Ultramontane Wirthschaft in Tyrol.) Donnerstag Morgens war an der äußeren Eingangsthür der Innsbrucker Servitenkirche ein Zettel folgenden Inhalts angeheftet: „Zur allgemeinen Beachtung! Heute, 27. d., wird im hiesigen Schandtheater die katholische Religion neuerdings auf eine maßlose Weise verhöhnt und verspottet werden. Es ist nun an jedem Katholiken, endlich diese Schmach zu rächen und dem entsetzlichen Greuel ein Ende zu machen. Treibet einmal diese Schandbuben und gemeinen liederlichen Dirnen hinaus, die es nur einfach auf eine allgemeine Verführung und auf euren Geldbeutel abgesehen haben. Wir wollen endlich zeigen, daß es noch Mittel gibt, dieser Pest einmal los zu werden! Einer für Viele." Ob sich die Innsbrucker Sanfedisten auf diesen Ruf ihres Oberen eingefunden und der Aufforderung entsprochen haben, wird bis jetzt nicht gemeldet. Die geistliche Polizei kümmert sich indeß nicht nur um öffentliche, sondern auch um Privatverhältnisse. So starb dieser Tage einem etwa 40jährigen Manne, der ein öffentliches Amt bekleidet, seine Frau. Diesem Herrn ist von hochwürdiger Seite bedeutet worden, es sei „aus Gründen der Moral" nicht zulässig, daß er die junge Dienstmagd, welche schon seit einigen Jahren im Hause ist, behalte; er solle sich vielmehr um eine Bedienerin in angemessenerem Alter umsehen! Aus Rücksicht für seine Stellung und aus angeborner Friedensliebe fügt sich derselbe diesem unerhörten Eingriffe in seine Privatrechte!

(Eine liebenswürdige Tochter.) In amerikanischen Zeitungen macht augenblicklich ein Vorfall die Runde, der so ziemlich einzig in seiner Art dasteht. Die Tochter des Commodore Meade wollte sich gegen dessen Willen verheirathen. Um diesen ihren Zweck zu erreichen, steckte sie sich hinter zwei Aerzte, gewann den Direktor einer Privatirrenanstalt und ließ ihren Vater einsperren. Und während der Vater in Gesellschaft von Irren in Gefahr geräth, aus Schmerz über den Undank der Seinigen wirklich den Verstand zu verlieren, hält die Tochter fröhliche Hochzeit, wobei die Champagnerpfropfen knallen. Ja, noch mehr, als Verdacht entsteht, daß nicht alles mit rechten Dingen zugegangen, gibt die Frau sich dazu her, Zeugniß wider ihren Mann abzugeben. Der Erste, welcher sich des unglücklichen alten Mannes annahm, war ein Deutscher, welcher Gelegenheit gehabt hatte, ihn kennen zu lernen, und auf den er durchaus den Eindruck eines geistig gesunden Menschen gemacht. Der Polizeirichter griff die Sache mit Energie an, ließ den Eingesperrten zu sich kommen und überzeugte sich gleichfalls von seiner Gesundheit. Meade wurde entlassen und seine Tochter verhaftet.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

—nn **München**, 31. Jan. Behufs Ausführung der Eisenbahnlinie Regensburg-Donauwörth sind bereits die Projektierungssektionen unter den Abtheilungs-Ingenieuren G. Kaiser in Neuburg und G. Ries in Kelheim errichtet.

—g. **Pappenheim**, 1. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten Serienziehung des gräfl. Pappenheim'schen Anlehens wurden folgende 27 Seriennummern gezogen: 345 6783 6221 2628 477 6459 4728 3498 2318 377 6517 5027 4514 5601 3229 3573 2439 5247 4672 6997 2311 5905 5629 4404 1849 239 700.

* **Wien**, 1. Febr. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österreichischen 500 fl. Loose vom Jahre 1860 wurden folgende Serien gezogen: Serie 1053 4413 5041 2567 2953 11461 9013 11544 11544 11040 13173 5955 1889 8500 17285 8338 12743 10692 4529 1275 11839 3616 779 16906 11967 15928 230 6498 3119 9792 15275 792 18558 3264 17962 2405 13533 7705 7887 11260 4902 1050 7849 10552 3022 2823 11501 4557 6537 12581 12862 7415 12697 17494 9511 11323 8696 13608 13203 3018 85.

Hiesiges.

(Theater.) Wir nehmen mit Vergnügen Veranlassung, das theaterliebende Publikum auf die am Mittwoch zum Benefize des Frl. Siegner stattfindende Vorstellung des „Pariser Taugenichts" und „Singvögelein" aufmerksam zu machen. Der Umstand, daß die Künstlerin mit einer frischen, vollen, in gediegenem Vortrage beherrschten Stimme ein reizendes Spiel vereinigt, hat sie längst zum Lieblinge des Publikums gemacht, und die maßvolle Leichtigkeit, mit der sie besonders launische und übermüthige Charaktere zeichnet, hat uns nicht selten in die angenehmste Stimmung versetzt. Die gewählten Stücke sind ganz geeignet, uns die Vorzüge der Benefiziantin im schönsten Lichte zu zeigen, und wünschen wir aufrichtig, daß die Anerkennung des Publikums in einem gedrängt vollen Hause ihren Ausdruck finden möge.

Neuestes.

Berlin, 1. Febr. Die Krztg. schreibt: Die Einberufung des Zollparlaments ist auf Mitte Mai beabsichtigt.

Washington, 30. Jan. Das Repräsentantenhaus beschloß mit 147 gegen 42 Stimmen: Racenunterschiede und Farbenunterschiede dürfen niemals die Wahlberechtigung beeinflussen.

* **Bukarest**, 31. Jan. Die seit fünf Jahren hier anwesende französische Militärkommission ist von der französischen Regierung abberufen worden. Krenski, welcher nach Berlin geht, dürfte behufs der Heeresorganisation baldigst zurückkehren.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 1. Feb. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102½ G.	Preuß. 4½% Oblig.	93½ G.
4½% „	95¾ G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64 G.
4% „	89⅝ G.	5% Nat. v. 1854	53⅝ G.
4% Abl.-Rente	89½ G.	5% „ steuerfr. v. 1866	52⅝ G.
württb. 4½% „	94 P.	4½% Oblig.	43⅞ G.
Badische 4½% „	93⅝ G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	80⅝ P.
4% „	86⅞ P.	6% „ 1882 r. v. 1862	79⅞ bz.
3½% „	—	6% „ 1885 r. v. 1865	78⅛ P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	669 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	124⅞ P.	Credit-Akt.	257½ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	276½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-C.-Anst. G. —	
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. B.	76½ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126½ P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	229 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160¼ G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	147½ bz.
4½% Pf. Maxb. à 500 fl.	109⅞ „	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84⅝ G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	146 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	314½ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	73½ G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	76¾ G.
4% ditto	89½ P.	5% ditto neueste Emmiss.	74⅝ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54⅝ G.	Böhmische 5% Westb.	74 G.
3% Südb. (Lomb.)	46⅝ G.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106⅝ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	152 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12⅞ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	69 G.
Badische 4% Präm.-Loose	103½ bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	156 G.
„ 35 fl.-Loose	54⅝ G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	117½ G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9	26½	—27½
Pistolen	9	47	—49	Engl. Souvereigns	11	52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	48	—50
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	26	—27

Wechsel auf Wien 97⅞ G.; Berlin 105 B.; Paris 94½ G.; London 118⅞ G.

Frankfurt a. M., 29. Feb. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅝; 5proc. National 53⅝; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64; Bankactien 669; Creditactien 257½; 6proc. Amerikaner von 1882 79⅞; 4proc. bayer. Loose 106⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 314½; Alsenzbahn 84⅝; Ostbahnactien 125½. Wechsel: London 118⅞. Paris 94½, Wien 97⅞.

Schrannenpreise.

Beilngr., 28. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	17	3	18	5	14	33	22	—
Korn	13	34	13	—	12	18	—	21
Gerste	14	—	13	39	13	9	21	—
Haber	7	24	6	58	6	20	—	4

Nördling., 30. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gef. kr.	gef. kr.
Kern	18	39	17	49	16	57	—	16
Waizen	18	42	18	—	17	27	—	25
Korn	14	21	13	48	13	31	—	13
Gerste	15	12	14	42	14	5	—	—
Haber	8	36	8	10	7	21	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Nack.

Bekanntmachungen.

Berichtigung.

Universalkonkurs des Leinwandhändlers Johann Georg Seitz zu Ansbach betr.

In rubrizirtem Betreffe wird bekannt gegeben, daß der erste Ediktstag

Donnerstag den 25. Februar d. Js. Vormittags 9 Uhr

(nicht Donnerstag den 28. Februar c.) stattfindet.

Ansbach, den 29. Januar 1869.

Königliches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Lutz.

c. Huß.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im Regierungsblatte Nr. 1 für 1869 und gleichmäßig im Kreisamtsblatte für Mittelfranken Nr. 6 vom 13. ds. enthaltene Bekanntmachung der k. Staatsministerien des Innern, der Finanzen, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 22. Dezember 1868, die Denaturirung von Vieh- und Gewerbesalz und die Kontrole hinsichtlich des abgabefrei verabfolgten Salzes betreffend, ergeht hiemit an die Zwischenhändler mit solchem Salze die spezielle Aufforderung: bei dem k. Nebenzollamte Ansbach die vorgeschriebene Anmeldung unfehlbar binnen acht Tagen einzureichen.

Nürnberg, den 29. Januar 1869.

Königliches Hauptzollamt.

Steinacker, k. Oberzollinspektor.

Donau-Zeitung, der HH. Kepler und Bucher, beiderseitige Ehrenkränkung betr. Nur einer der Nichtigkeitsgründe der letzteren bietet ein allgemeines Interesse, denn es handelt sich hiebei um die Frage: ob der stellvertretende Redakteur oder der auf dem Blatte unterzeichnete Hauptredakteur in dem Falle verantwortlich sei, daß letzterer den betr. Artikel gar nicht gekannt habe. Conform mit der Ansicht des Generalstaatsanwaltes erklärt der oberste Gerichtshof auch in diesem Falle den Hauptredakteur in erster Reihe verantwortlich und erklärt deßhalb auch die beiden Nichtigkeitsbeschwerden für unbegründet, wobei die Beschwerdeführer auch in die Kosten und je 50 fl. Geldstrafe verurtheilt wurden. — Mit Ausnahme der Bestimmungen, die sich auf den Bau der Eisenbahnen in Niederbayern beziehen, hat der Kammerausschuß heute die Berathung des Eisenbahngesetzes erledigt und wird nun die niederbayerischen Bahnen nächsten Mittwoch in Berathung ziehen.

—nn. **München**, 1. Febr. Die N. Fr. Presse spricht in ihrem Blatt vom 30. Jan. von ihr zugehenden Andeutungen, die bayerische Regierung arbeite jetzt darauf hin, das in Artikel IV. des Prager Friedens erwähnte nationale Band (es heißt aber in dem Artikel nationale Verbindung) zwischen Süden und Norden herzustellen unter Außerachtlassung der Bestimmung desselben IV. Artikels, wornach die Errichtung eines Südbundes (es heißt aber in dem Artikel lediglich Verein der südlich des Mains gelegenen Staaten) die Voraussetzung des nationalen Landes bildet. — Wir verweisen hiegegen auf die Rede des Staatsministers Fürsten v. Hohenlohe in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 8. Oktober 1867, worin mit deutlichen und klaren Worten gerade das Entgegengesetzte als die Grundlage der bayerischen Politik bezeichnet wird und glauben, daß die andauernden Bestrebungen Bayerns, eine Vereinigung unter den süddeutschen Staaten zu Stande zu bringen, jedenfalls darüber keinen Zweifel lassen können, daß sich die obwohl gerade deshalb so vielfach angegriffene Politik der bayerischen Regierung bis jetzt in keiner Weise geändert hat.

— Die kommissionellen Berathungen, welche unter dem Vorsitze des kgl. Staatsministers v. Hörmann in Betreff des neuen Gesetzentwurfes über die Verwaltungsgerichtsbarkeit stattfinden, sind zu Ende gediehen und wird der Entwurf, sobald er die gesetzlichen Stadien durchlaufen hat, noch dem versammelten Landtag vorgelegt werden.

— **Auf der Tagesordnung für die 114. auf Donnerstag den 4. Februar Vormittags 10 Uhr angesetzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten steht: Verlesung einer Interpellation der Abg. v. Schultes, Thürmayer u. Gen. „die Verhältnisse der deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit betr.“; einer Interpellation des Abg. Liebl „die Erlassung einer Kaminkehrerordnung betr.“; einer Interpellation des Abg. Krumbach „die Leistung von Beiträgen für die Feuerwehr von Seite der Immobiliarfeuerversicherungsanstalt** und der Mobiliarversicherungsgesellschaften betr.“; Berathung und Beschlußfassung über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich der Rechnungsnachweisungen pro 1863/66; Vorträge des VI. Ausschusses über geprüfte Anträge von Abgeordneten.

— Der Abgeordnete Mandel hat bekanntlich einen Antrag gestellt, welcher bezielt, daß in der durch orts- oder distriktspolizeiliche Vorschriften zu erlassenden Feuerlöschordnung zur persönlichen Theilnahme an Feuerlöschübungen die hiezu tüchtigen und verwendbaren Gemeindeeinwohner verpflichtet werden können. Der Abg. Dr. Edel, vom I. Ausschuß zum Referenten über diesen Antrag gewählt, spricht sich für Annahme desselben in folgender modifizirter Fassung aus: „Einwohner der Gemeinde, beziehungsweise des Distrikts, welche nicht durch Pflichten des öffentlichen Dienstes verhindert sind, können zur persönlichen Theilnahme an Feuerlöschübungen verpflichtet und für den Fall der Zuwiderhandlung ohne genügende Entschuldigung mit der gesetzlichen Strafe bedroht werden.

ß Der Primas von Ungarn, Erzbischof Simon, hat ein geistliches Wahlmanifest erlassen. In demselben fordert er die Geistlichen auf, die Wähler auf die Wichtigkeit des Wahlaktes aufmerksam zu machen und sie anzuleiten, recht gut gesinnte Abgeordnete zu wählen. Dieses Wahlmanifest gehört nun nicht in das Gebiet der unerlaubten Wahlagitationen, sondern entspringt dem staatsbürgerlichen Rechte, welches der Geistlichkeit in gleichem Maße, wie jedem andern Staatsbürger zukommt. Daß der Primas von Ungarn durch dieses Wahlmanifest seinem untergebenen Klerus genau die Gränzen vorschreibt, innerhalb welcher er sich bei Ausübung seines staatsbürgerlichen Rechtes zu bewegen habe, ist eine so auffallende Seltenheit, die gegenüber den Uebergriffen, welche sich der Klerus all überall zu Schulden kommen läßt, die vollste Anerkennung verdient. Der Erzbischof von Ungarn hat durch die goldenen Worte, womit er seinem Klerus die Kirche und die Kanzel zum Gebrauche politischer Umtriebe untersagt, bewiesen, daß er die Religion und die Wahrheit und Heiligkeit des göttlichen Wortes in der That so hoch achte, daß er den Tempel Gottes nicht entweiht wissen will, indem man ihn zum Tummelplatze menschlicher Leidenschaften macht. Der Primas von Ungarn hat in dem besprochenen Wahlmanifeste die Worte niedergeschrieben: „Es versteht sich von selbst, daß alles dies, nämlich die Vorbereitungen zur Wahlagitation, Aufstellung von Wahlkandidaten 2c., nicht in der Kirche Gottes und nicht von der Kanzel herab, die einzig und allein der Verkündigung ewiger Wahrheit geweiht ist, geschehen soll; denn daß solches sich mit der Heiligkeit des Ortes nicht verträgt muß Jedermann einsehen!“ so spricht ein Bischof, dem die Heerde der Gläubigen in einem ganzen großen Lande untergeordnet ist. Würden alle Bischöfe von ihrer erhabenen Sendung und der Heiligkeit ihres Berufes so durchdrungen sein, daß sie es wie der Fürst Primas von Ungarn für ihre Pflicht hielten das Heiligste heilig zu halten, so wäre uns der Kampf erspart geblieben, welchen wir gegen die Profanirung des Hauses Gottes führen. Mögen unsere Bischöfe aufhören, die Kanzel zur politischen Rednerbühne zu degradiren, so wird auch der Kampf aufhören gegen sie, den sie lediglich dadurch hervorgerufen haben. Es denkt Niemand daran, die Geistlichen in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte zu beschränken, aber sie sollen dasselbe ausüben, wie jeder andere Staatsbürger, und nicht ihr heiliges Amt durch rein weltliche Dinge entheiligen. Die Politik und die Kirche sollen nichts gemein haben. „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

Erlangen. Das Tagblatt vom 30. Jan. enthält folgende Ankündigung: „Aufruf zu einer Bürgerversammlung. Nach der von uns so vielen Seiten ergangenen Aufforderung, eine allgemeine Bürgerversammlung zu veranstalten, um über den in lezter Sitzung von der Majorität des Gemeinde-Kollegiums gefaßten Beschluß „bezüglich der abermaligen provisorischen Vertretung der I. Bürgermeisterstelle“ der Stimmung der Gesammt-Bürgerschaft Ausdruck zu geben, erlauben sich die Unterzeichneten, zu einer allgemeinen Bürgerversammlung im Redoutensaale auf morgen Sonntag, den 31. Januar, Vormittags 11 Uhr, einzuladen, und hoffen bei dieser für das Wohl der Gemeinde so wichtigen Angelegenheit auf eine allgemeine Betheiligung der Einwohnerschaft.“ (Folgen die Unterschriften von 19 angesehenen Bürgern, darunter 6 Gemeindebevollmächtigte und unter Diesen der Vorstand des Kollegiums, Herr A. Becker, und der Sekretär desselben, Herr F. W. Böhnke.) — In dieser Versammlung wurden die von dem Vorsitzenden beantragten Resolutionen: „1. der am 27. d. von der Majorität des Gemeindekollegiums gefaßte Beschluß: — bis zum Erscheinen des neuen Gemeindegesetzes die Stelle des I. Bürgermeisters unserer Stadt provisorisch versehen zu lassen, — repräsentirt durchaus nicht den Willen der hiesigen Bürgerschaft. 2. Das segensreiche Wirken des bisherigen I. Bürgermeisters Herrn Dr. Papellier wird allseitig rühmend anerkannt, und man erwartet daher, daß das Kollegium seinen Beschluß vom 27. d. Mts. sofort zurücknimmt und Alles von demselben aufgeboten wird, Herrn Dr. Papellier unserer Stadt als Bürgermeister zu erhalten“, von den 500 bis 600 Anwesenden einstimmig angenommen und Herr Bürgermeister Dr. Papellier von der ganzen Versammlung stürmisch vor dem Rathhause begrüßt. Er dankte, von dem Eindrucke freudigst gerührt, mit herzlichen Worten und versprach, von seiner Seite Alles aufzubieten, um den Wünschen der Versammlung zu entsprechen, und wir hoffen daher, ihn auch in der Folge hier als Bürgermeister zu sehen.

Freiburg, 31. Jan. Der Bisthumsverweser und Kapitelvikar Kübel ist von Seite der großh. Regierung wegen der erlassenen Exkommunikation gegen Bürgermeister Stromeyer in Konstanz in strafgerichtliche Untersuchung gezogen.

Heidelberg, 29. Jan. Heute geht von hier eine Zuschrift des Gemeinderaths und engeren Bürgerausschusses an Bürgermeister Stromeyer in Konstanz ab, worin dem Gefühle der Entrüstung über die ihm von der Freiburger Kurie widerfahrene Exkommunikation, sowie auch der in allen Theilen des Landes von allen Konfessionen ihm gezollten Hochachtung Ausdruck gegeben wird. — Dieselben Behörden haben einstimmig beschlossen, den hiesigen Professoren Geheimerath Dr. Helmholtz und Hofrath Dr. Friedrich das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu ertheilen.

Norddeutscher Bund.

Koburg, 29. Jan. Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Herzogs fanden Nachmittags Seitens einer großen Anzahl hiesiger Bewohner Festdiners in dem Kaufmann'schen Saale, im Hotel Belle-Vue und im Hotel Leuthäuser statt; der Sängerkranz gab Abends ein Festconcert in den festlich dekorirten Sälen des Logenhauses; in der Realschule fand ein feierlicher Schulakt statt.

Oesterreich.

Die österreichische „Wehrzeitung“ meldet, daß endlich ein Feldjägerbataillon mit Werndl-Gewehren ausgerüstet worden ist. Das ist also das Ergebniß der von den Offiziösen wiederholt annonzirten großartigen Lieferungen seit Juli 1868. Es wird gefürchtet, daß die jetzige Mittheilung des kriegsministeriellen Organs über die seit Anfang 1869 gesicherte wöchentliche Lieferung von 2500 Stück Werndl-Gewehren ebenso wenig der Wahrheit entspreche, als die frühern Angaben. Die Delegationen haben schon in ihrer ersten Session das Geld für 250,000 Hinterlader nach dem Werndl-System bewilligt. Von den alten gezogenen Gewehren wurden 500,000 Stück zur Umwandlung in Hinterlader nach dem Wänzl-System bestimmt und diese Umarbeitung soll angeblich bis Ende März dieses Jahres vollendet sein.

Ausland.

Spanien. Madrid, 28. Jan. Das Pueblo schreibt: Reisende, welche von Burgos kommen, sagen aus, daß man dem Erzbischof unter dem Portale der Kathedrale die fanatische Bevölkerung zum Morde an dem Gouverneur aufreizen gesehen hat. Er rief mit lauter Stimme: Wie, man will uns unsere Reliquien stehlen! Der Erzbischof ist im öffentlichen Gefängniß eingeschlossen. Das „Diario de Barcelona“ berichtet: „Die Inventaraufnahme der Juwelen, welche die Kathedrale von Barcelona besitzt, ist von der Provinzialbehörde auch auf andere Pfarrkirchen ausgedehnt worden. Der Alkade hat ein gleiches Inventar im Kloster von Montserrat aufnehmen müssen. Die inventarirten Juwelen der Kathedrale sind auf Befehl des Gouverneurs der Provinz unter Siegel gelegt worden und werden von zwei Gendarmen bewacht. Diese Maßregel hat in der Stadt großes Aufsehen hervorgerufen.“

Türkei. Konstantinopel, 23. Jan. Der russische Konsul erklärte, daß ein von russischen Unterthanen angekauftes Schiff das Recht habe, die russische Flagge zu führen, welcher Nationalität auch die Bemannung angehöre.

Vermischtes.

S. Aus dem **Ansbacher** Hofgarten. Die mittlere Temperatur für den Monat Januar berechnet sich auf $-2,21°$ R. ($= -2,78°$ C.); die Mitteltemperatur Morgens 7 Uhr auf $-5,3°$ C. (Extreme $+5,37°$ u. $-20,29°$ C.). Die höchste Temperatur wurde am 6. mit $+6°$, die niedrigste am 23. mit $-16,25°$ R. beobachtet. Die Niederschläge betragen 89 C.-Z. per Quadratfuß (= 26mm Höhe); meiste am 7. mit 14mm.

H. **Herrieden**, 1. Febr. Wie bei den atmosphärischen Verhältnissen Europas zu erwarten war, ist der warme Antipassat nicht rasch unter Stürmen und Wintergewittern mit Regengüssen, sondern allmählig bei ruhigem Luftmeer von Nordwest nach dem Centrum und Süden vorgerückt. Während die mildere Temperatur bei uns schon am 27. eintrat, hat sie Rom erst am 29. erreicht, nachdem dort das Thermometer Morgens 8 Uhr auf $-6.0°$ und in Triest sogar auf $-9.0°$ gefallen war. In Rußland dauert das kalte Wetter noch fort, Moskau hatte am 29. Morgens 8 Uhr $-18,6°$ und Petersburg $-16,1°$. Indessen ist das Luftmeer in den letzten Tagen bedeutend unruhiger geworden, die Luftdruckdifferenzen waren am 29. 40.7mm, 725.1 Greencastle in Irland und 765.8 Palermo. In Nordamerika wächst die Kälte, seit sie bei uns nachläßt; auf der Station Hearts-Content zeigte das Thermometer Morgens 6 Uhr am 25. $-10.0°$, am 26. $-12,2°$ und am 27. $-13,3°$ Kälte.

—nn **München**, 30. Jan. Von Seiten der k. Regierung von Oberbayern wurde unterm 25. ds. im Einverständnisse mit dem k. protestantischen Oberkonsistorium die Kuratel-Genehmigung zum Ankauf des Baron Handel'schen Anwesens Haus-Nr. 64 an der Gabelsbergerstrasse dahier für den beabsichtigten Bau einer zweiten protestantischen Kirche um den Preis von 45,000 fl. ertheilt und hat in Folge dessen die notarielle Verlautbarung des Kaufvertrages heute stattgefunden. Das unaufgefordert erfolgte Anerbieten zweier hervorragender hiesiger Architekten, für den Kirchenbau Pläne mit Kostenvoranschlägen unentgeldlich zur Verfügung zu stellen, wurde von Seiten der Kirchenbehörden dankbarst angenommen, zugleich aber auch an das bisherige Mitglied des protestantischen Kirchenvorstandes, Oberbaurath Ziebland, den Erbauer der Basilika, die Bitte gestellt, seinen Verdiensten um die hiesige protestantische Kirche auch noch dasjenige der Ausarbeitung eines Planes zum Bau der neuen Kirche anzureihen. Dankbar werden übrigens auch sonstige von Sachverständigen unaufgefordert ausgehende und mit Kostenvoranschlägen versehene Kirchenbaupläne entgegengenommen werden und dürfte in dieser Beziehung die Mittheilung von Interesse sein, daß als Endtermin für die Einreichung der Baupläne der letzte März d. Js. bestimmt ist und sämmtliche Pläne zur allgemeinen Ansicht öffentlich werden ausgestellt werden. Wenn auch nicht unbedingt der gothische Styl den Entwürfen zu Grunde gelegt werden soll, so sind doch die Wünsche vorwiegend auf diesen Baustyl gerichtet, und soll der Bau selbst aus einem Langschiff mit einem einzigen Thurm bestehen.

Dem bayerischen Schützenvereine ist die Bewilligung zur Veranstaltung einer Verloosung bei dem im Sommer 1869 abzuhaltenden vierten bayerischen Schützenfeste zu Fürth ertheilt worden.

In **Furth** schlug ein Pferd des Domerbauern von dort während des Einspannens den Sohn desselben, Bartholomä Ganslmeier, dergestalt auf die Brust, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Derselbe war ein 24 Jahre alter, braver Mann und mit der Behandlung von Pferden vollständig vertraut.

Im Walde bei Dambühl, Bez.-Amt Neustadt a. A., nahe an der Würzburg-Nürnberger Bahn, hat sich vor einigen Tagen ein bedauernswerthes Unglück zugetra-

Nr. 28. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Blasius. Mittwoch, 3. Februar. Kath.: Blasius.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die **Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.**

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 1. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf, die Auseinandersetzung zwischen dem Staat und der Stadt Frankfurt a. M. betr., ein. Der Finanzminister erörtert die verschiedenen mit Frankfurt gepflogenen Unterhandlungen und sagt, das Kronsyndikat habe das von Frankfurt überreichte Rechtsgutachten von Prof. Zoepfl verworfen. Die Staatsregierung wünsche die Auseinandersetzung nicht weiter zu verzögern, weil der gegenwärtige Zustand von Uebelwollenden zu Agitationen benutzt werde und vorher eine sichere Aufstellung des Staatshaushaltes von Frankfurt unmöglich sei. Die Regierung habe daher beschlossen, den Gesetzentwurf vorzulegen. Der König habe indessen Frankfurt freigestellt, auf Grund der Vorlage den Receß abzuschließen. Es sei der Wunsch der Staatsregierung, daß Frankfurt den Weg des Recesses wähle. Die Vorlage wird unter Hinzuziehung der Frankfurter Abgeordneten der Budgetkommission überwiesen.

* **Bremen**, 1. Febr. Man meldet der „Weser-Zeitung" aus Berlin vom heutigen Tage: Griechenland habe die Erklärung der Conferenz vorläufig im Prinzipe angenommen, mache seinen formellen Beitritt jedoch davon abhängig daß die Pforte die Initiative zur Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen ergreife und die bereits ausgewiesenen griechischen Unterthanen entschädige. An der Beseitigung der noch bestehenden Schwierigkeiten werde nicht mehr gezweifelt.

* **London**, 1. Febr., Abends. Im Canal wüthet ein furchtbarer Sturm von verheerender Wirkung.

Politisches.

Die Erlanger Petition an die Kammer der Reichsräthe.

X **Aus Bayern.** Der Nürnb. Korrespondent vom 6. Jan. berichtete aus Erlangen, 5. Januar: „Magistrat und Gemeindebevollmächtigte traten heute, wie bereits durch Telegraph angezeigt, in Berathung über die neue Gemeindeordnung unter Zugrundelegung der Broschüre des hiesigen Bürgermeisters Dr. Papellier. Sie erklärten nach eingehender Diskussion ihre Zustimmung zu folgenden zwei Punkten: 1) daß das Bürgerrecht auf alle selbstständigen in der Gemeinde heimathberechtigten, eine direkte Staatssteuer zahlenden Männer auszudehnen und die Erhebung einer Bürgeraufnahmsgebühr fallen zu lassen sei." . . . Dieselben beschlossen, ihre Anschauung in einer Eingabe an die Kammer der Reichsräthe niederzulegen und zugleich entsprechende Anträge auf Abänderung des Gesetzentwurfes zu stellen." Seitdem ist bekanntlich an die Gemeindekollegien anderer Städte die Aufforderung gerichtet worden, sich dieser Petition, deren Wortlaut noch nicht vorliegt, anzuschließen. Man hat in Erlangen übersehen, daß, wenn das Gesetz in der bezeichneten Weise abgeändert wird, eine wichtige Klasse der Betheiligten schlimmer gestellt ist, als nach den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer. Die letzteren nämlich behandeln das Heimathrecht nicht als eine Vorbedingung für den Erwerb des Bürgerrechtes, sondern als Folge desselben. Einem Gewerbtreibenden z. B., der seinen Wohnsitz von Erlangen nach München verlegt und hier zwei Jahre zugebracht hat, kommt das Münchener Bürgerrecht ohne vorhergegangenen Erwerb des Heimathrechtes zu. Er hat demgemäß nach der jetzigen Fassung des Entwurfes in München keine Heimathgebühr, wohl aber eine Bürgerrechtsgebühr zu entrichten, und zwar im Betrage von $66\frac{2}{3}$ oder 100 fl., jenachdem sich seine Jahressteuer auf 4 fl. oder höher beläuft. — Der Erlanger Antrag dagegen würde zu folgendem Ergebniß führen. Um das Bürgerrecht in München zu erlangen, muß der Uebergesiedelte vor allem das Heimatrecht dieser Gemeinde besitzen und die entsprechende Heimatgebühr entrichten, wogegen von einer Bürgeraufnahmsgebühr nicht mehr die Rede ist. Auf Verleihung des Heimathrechtes hat er jedoch erst nach einem fünfjährigen Aufenthalt in München gesetzlichen Anspruch und beträgt in diesem Falle die Heimathgebühr 48 fl. Will er nicht fünf Jahre lang warten, so entscheidet Artikel 8 des Heimathsgesetzes, d. h. die Verleihung der Heimath kann an jede beliebige Bedingung geknüpft werden, und den Gemeindekollegien in München hat es beliebt, für solche Fälle die Gebühr auf 300 fl. festzusetzen. Bei der jetzigen Fassung des Gesetzes kostet also dem Staatsangehörigen, der aus einer anderen Gemeinde nach München übersiedelt, das Bürgerrecht $66\frac{2}{3}$ oder 100 fl.; die Erlanger Petition steigert für die ersten fünf Aufenthaltsjahre den Preis auf 300 fl. Zwar ist man bei der Anwendung des Art. 8 nicht überall so fiskalisch, wie in München verfahren, immerhin haben aber weit kleinere Städte für den besprochenen Fall eine Gebühr von 200 fl. in ihren Tarif aufgenommen. Dazu kommt noch in Betracht, daß während der ersten fünf Jahre auf Grund des erwähnten Artikel 8 die Gemeinde befugt ist, das Heimathrecht gänzlich zu verweigern. — Eine Aenderung des Gesetzes, durch welche das Bürgerrecht kostenfrei gewährt werden soll, die aber zur praktischen Folge hat, daß es unter Umständen noch theuerer zu stehen kommt oder gar nicht zu erlangen ist wäre schwerlich empfehlenswerth. Man hat in der nervösen Hast und Hitze, die diese ganze Agitation kennzeichnet, den Erlanger Gemeindekollegien und dann den übrigen Städten des Landes unreife Vorschläge gemacht, nachdem man zuvor sieben Vierteljahre lang so standhaft geschwiegen hatte, als handle es sich um die Reform des japanesischen Gemeindewesens. Heimath- und Aufnahmsgebühr stehen, wie wir früher schon betont haben, im engsten Zusammenhang. Der einseitige Sturmlauf, der jetzt gegen die letztere unternommen wird, hätte von heilsamer Wirkung sein können, wenn man jenen Zusammenhang begriffen und die Frage in ihrer ganzen Ausdehnung, rechtzeitig, bevor noch das Heimathgesetz abgeschlossen war, zur Sprache gebracht hätte. Allein die Fürsprecher der Arbeiterklasse, die jetzt so geräuschvoll die Bühne betreten, blieben damals unsichtbar; sie ließen auch nachträglich kein Wort des Tadels verlauten, und sogar die drückendste aller Bestimmungen, die auf Verlangen der Reichsrathskammer im Heimathgesetz noch Aufnahme fand, wurde gleichmüthig hingenommen. Daß der Arbeiter, wenn er eine Familie gründet, an die Gemeinde, in welcher er bereits heimathberechtigt ist, dafür Gebühren entrichten soll, im Betrage von 12 bis 48 fl., schien keinem dieser Herren der Rede werth zu sein. Aber sie erhoben sich plötzlich mit einem Schrei der Entrüstung, als das Gemeindegesetz hinzukam, das demselben Arbeiter, wenn er das Bürgerrecht ausüben will, eine Nachzahlung von 30 Kreuzern oder zwei Gulden zumuthet.*) Daß es sich nicht selten um weit höhere Beträge handelt, und daß die Aufnahmsgebühr wie das ganze Gebührensystem ein schlechter Nothbehelf ist, soll hier keineswegs in Abrede gestellt werden. Nur muß die Maßlosigkeit des Eifers, den man heute zur Schau trägt, verglichen mit der stumpfen Gleichgültigkeit, die man gestern noch gezeigt hat, nothwendig den widrigsten Eindruck machen. Man fragt vielleicht da oder dort: wenn Ihr selbst dieses Gebührensystem mißbilligt, zugleich aber die Erlanger Vorschläge für unbrauchbar erklärt und die einfache Abschaffung der Gebühr für unausführbar haltet — welche besseren Gegenvorschläge habt Ihr zu machen? Vorläufig keinen; wir möchten abwarten, wie der Ausschuß der Reichsrathskammer den Gegenstand behandelt. Es ist wahrscheinlich, daß von diesem Ausschuß die Abschaffung der Aufnahmsgebühr empfohlen, zu gleicher Zeit jedoch im Interesse der besitzenden Klassen ein Antrag gestellt wird, der dann unabweisbar den Ausgangspunkt der Erörterung in der Presse sowohl als in den Kammern bildet, während seine vorgreifende Besprechung, bevor er wirklich gestellt ist, eine Unklugheit wäre.

*) Für einen Arbeiter, dessen Jahressteuer 3 fl., in großen Städten 4 fl. nicht übersteigt, beträgt nach dem Heimathgesetz und dem Entwurf des Gemeindegesetzes das Maximum

		der Heimathgebühr	der Aufnahmsgebühr
In Gemeinden	I. Klasse	48 fl.	50 fl.
„	II. „	36 fl.	$37\frac{1}{2}$ fl.
„	III. „	24 fl.	25 fl.
„	IV. „	12 fl.	$12\frac{1}{2}$ fl.

Das hier angeführte Maximum der Aufnahmsgebühr gilt jedoch nur für diejenigen, die in der Gemeinde heimathberechtigt sind; für andere Niederbesteuerte beträgt es $66\frac{2}{3}$, 50, $33\frac{1}{3}$, $16\frac{2}{3}$ fl. — Die bereits entrichtete Heimathgebühr wird an der Aufnahmsgebühr in Abzug gebracht. Hat daher ein Niederbesteuerter das gesetzliche Maximum der ersten zu zahlen gehabt, so beläuft sich die Nachzahlung, die ihm beim Erwerbe des Bürgerrechtes in derselben Gemeinde noch obliegt, auf 2 fl., $1\frac{1}{2}$ fl., 1 fl. und 30 kr. Diese Nachzahlung kann sich erhöhen, wenn die Gemeinde (wie in dem früher angeführten Landshuter Fall) nicht das Maximum der Heimathgebühr erhebt.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 1. Febr. (Dienstesnachrichten.) Der Zollverwalter Gg. Helfer in Habkirchen wurde an das Nebenzollamt zu Landau versetzt; auf dessen Stelle der Grenzoberkontroleur Fr. Weiß in Hornbach berufen; der Grenzoberkontroleur Georg Banzer in Kröppen nach Hornbach versetzt und dessen Stelle dem berittenen Grenzaufseher N. Kriß in Berchtesgaden verliehen; — dem ordentl. Prof. Dr. W. H. Hankel in Erlangen die wegen Annahme eines ihm zugegangenen Rufes an die Univ. Tübingen erbetene Entlassung aus dem bayer. Staatsdienste bewilligt; der Künstler und Lehrer Aug. Ortwein aus Graz zum wirkl. Prof. für Architektur und der Künstler und Lehrer K. Raupp aus Darmstadt zum wirkl. Prof. der Malerei an der k. Kunstgewerbschule in Nürnberg ernannt; — die prot. 2. Pfarrstelle an der oberen Pfarrkirche in Regensburg dem seith. 3. Pfarrer in Hof, H. G. A. Finck, verliehen; der von dem fürstl. Oettingen-Wallerstein'schen Kirchenpatronat für den seith. Pfarrer in Burggrub, Dek. Michelau, G. L. W. Eb z ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Deiningen mit Klosterzimmern die Bestätigung ertheilt.

Erledigt: Die kath. Pfarreien: Siegsdorf, B.-A. Traunstein, mit 1021 fl. $5\frac{1}{4}$ kr. und Lam, B.-A. Kötzting, mit 1273 fl. $8\frac{1}{4}$ kr., dann die kath. Pfarrkuratie Niederschönfeld, B.-A. Aichach, mit 415 fl. 2 kr. fassionsmäß. Reinertrag.

München, 31. Jan. Für den Fall des Zustandekommens des der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Entwurfs eines neuen auf gesetzlicher Basis ruhenden Militärstrafprozesses sollen 5 Militär-Bezirksgerichte errichtet werden, und zwar an dem Sitze der vier Armeedivisionen München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg und an dem Sitze des Truppenkorpskommandos in der Pfalz zu Speyer. — Gestern war die Garnison München zu einem größeren Manöver mit gemischten Waffen (Infanterie, Kavalerie, Artillerie) gegen die Kugelfänge ausgerückt; auf dem Hin- und Rückmarsche wurde Marschsicherungsdienst geübt und in der Nähe des Kugelfanges eine Gefechtsübung vorgenommen.

Die Abgeordneten v. Schultes, und Thürmayer haben eine Interpellation: „die Verhältnisse der deutschen Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit betr." eingereicht, und wird dieselbe wohl auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stehen kommen. (A. Abgztg.)

§ **München**, 1. Febr. Der Bundesrath der Schweiz hat sich in Folge des mit Oesterreich abgeschlossenen, mit 1. Januar in's Leben getretenen Handelsvertrages veranlaßt gesehen, die darin verabredete gegenseitige Befreiung von Durchzugsabgaben fortan auch auf den Verkehr mit dem Zollverein hinsichtlich der an letzterem zur Versendung gelangenden und durch die Schweiz transitirenden Güter auszudehnen, wie solches in umgekehrter Weise schon seit längerer Zeit im Zollverein für die durch dessen Gebiet transitirenden schweizerischen Erzeugnisse besteht. Um jedoch das erforderliche Material für Herstellung der Statistik zu gewinnen, wird künftig in der Schweiz für jede Durchfuhrsabfertigung eine Certifikatszeugnißgebühr von 5 Centimes erhoben, jedoch mit der Beschränkung, daß da, wo der bisherige Transitzoll weniger als 5 Centimes betrug, auch selbst diese Certifikatsgebühr außer Erhebung bleibt. — In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes erfolgte die Verkündigung des Urtheils in den am Freitag verhandelten Nichtigkeitsbeschwerden der Redakteure der Passauer und der

Liederkranz.

Dienstag den 2. Februar 1869

Komische musikalisch-theatralische Produktion

im k. Orangerie-Saale.

Saalöffnung halb 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Masken sind willkommen.

Fortsetzung der Flügel-Lotterie.

Carnevals-Verein.

Alle Forderungen an den Verein für Dienstleistungen und Lieferungen sind unfehlbar binnen 3 Tagen beim Vereinskassier Herrn Rechnungskommissär Lieberich zu liquidiren.

Frohsinn.

Donnerstag den 4. Februar 1869

musikalisch-theatralische Produktion

im k. Orangerie-Saale.

Anfang halb 8 Uhr.

Außer den speziell Eingeladenen haben einheimische Nichtmitglieder unbedingt keinen Zutritt. Die Vorstandschaft.

Harmonie.

Sonntag den 7. Februar 1869

maskirte Kneiperei

im Lokal Abends 7 Uhr.

Die Unterzeichneten pachten unter **günstigen Bedingungen** circa **30–40 Tagw. gute Äcker**, die wo möglich in nächster Nähe ihrer Fabrik gelegen sind.

Weitere Auskunft wird auf unserm Fabrikcomptoir ertheilt.

Arnold & Gutmann.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1868

65 Procente

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1868 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Mkt. Erlbach, 12. Januar 1869.

Alexander Brügel.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Georg Friedrich Neiger,

Schullehrer dahier,

am 28. Januar l. Js. Mittags nach 12 Uhr an einer Lungenlähmung im 76. Lebensjahre sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Steinhard, Augsburg, Auhausen, Nördlingen und Oettingen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Elisabetha Dill,

Seilerswittwe dahier,

nach dreiwöchentlichen schweren Leiden zu sich in sein himmlisches Reich aufzunehmen.

Wer die aufopfernde, anspruchlose, mütterliche Liebe der Verblichenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen.

Ansbach, den 31. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Allen Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser einziges innigstgeliebtes Mädchen

Anna Margaretha

gestern früh $2^1/_2$ Uhr nach zweitägigem Krankenlager in dem zarten Alter von $7^1/_2$ Jahren sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Friede ihrer Asche!

Bruckberg, den 1. Februar 1869.

Die tiefbetrübten Eltern

Simon und Magdalena Dietz.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Februar Nachmittag 2 Uhr auf dem Friedhofe in Großhaslach statt.

Im tiefsten Schmerze erfüllen wir die traurige Pflicht, theilnehmenden Verwandten und Bekannten das heute nach schwerem Leiden erfolgte Hinscheiden unseres guten geliebten Kindes,

Georg Friedrich,

in dem zarten Alter von $5^1/_2$ Jahren hiemit anzuzeigen.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach und Wassertrüdingen, den 1. Februar 1869.

Die trauernden Eltern:

Karl Friedrich Glück,

Charlotte Glück, geb. Herrschner.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Tiefgefühltesten Dank für die überaus große Theilnahme bei dem schweren Geschick, das uns durch den Tod unserer drei heißgeliebten Kinder getroffen. Sie gewährt uns wohlthuenden Trost in unseren großen Schmerz. Möge der Allmächtige Alle von ähnlichem Trübsal bewahren.

Die tiefgebeugten Eltern:

Heinrich Hönig,

Marie Hönig, geb. Weigel.

zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell, Distrikt Forst, Abth. Adelsdorferschlag: 1 mittlerer, 9 geringe Fichtenbaustämme, 20 Klafter Fichten- Scheit- und Prügelholz, $2^3/_4$ dergl. Asthaufen. Distrikt Heegstall Abth. Sommerrangen: 65 Klft. Fohren- Scheit- und Prügelholz und 12 dergl. Asthaufen. Zusammenkunft Donnerstag, den 4. Februar 1869 Vormittags 9 Uhr im Rudelsberger'schen Wirthshause zu Weihenzell.

Heute habe ich meine anwaltschaftliche Praxis dahier eröffnet.

Meine Wohnung ist im Gasthaus zur Ente.

Wassertrüdingen, den 28. Januar 1869.

Friedrich Prechter, kgl. Advokat.

Feinschmecken-den gelben Kaffee

das Pfund zu 36 kr. bei Mehrabnahme billiger empfiehlt.

Friedr. Rehm.

Frische Schellfische

sind angekommen bei

Heinr. Kreiner.

In **Carl Junge's** Buchhandlung in **Ansbach** traf eben ein:

Erläuterungen

zum Heimaths-, Verehelichungs- und Aufenthalts-Gesetz vom 16. April 1868, herausgegeben von **Carl von Nar,** k. Ministerialrath, Preis fl. 1. 48 kr.

Männerverein.

Heute Montag **Generalversammlung.** Anfang 8 Uhr

O hochverehrte Damen,
Die Ihr Euch findet ein
Im „Meer“ morgen Abend,
Laßt Euch gebeten sein:
Daß Ihr die Krinolinen
Doch lasset ja zu Haus,
Damit nicht im Gedränge
Euch geh' der Athem aus!

Frische und gute Milch aus der Oeconomie Röshof wird täglich im **Dienstmann-Institut** abgegeben.

Ein tüchtiger Uhrmachergehilfe findet dauernde Condition, bei Carl Feldner Uhrmacher in Wassertrüdingen.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter ꝛc. Babetta Albrecht, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Bekannten zur Anzeige, daß die Beerdigung unserer guten Mutter **Elisa Kochler,** geb. Schlund, Dienstag den 2. Febr. stattfindet.

Die trauernden drei Waisen.

Ein ordentlicher Schuhmacher findet dauernde Arbeit bei **Heinrich Lutz.**

Die neueste Ausgabe von

Göthe's sämmtl. Werken

in 15 Lieferungen à 24 kr. empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung in **Ansbach.**

Ein Portemonnai, 6 fl. 36 kr. Inhalt, wurde im Gunzenhäuser Wartsaal oder bis Ansbach verloren. Der redliche Finder wird gebeten dasselbe in der Wirthschaft zum Küchengarten gegen Belohnung abzugeben.

Alle diejenigen Personen, welche an meine verstorbene Frau Maria Kegler etwas schulden, haben binnen acht Tagen zu zahlen.

Johann Kegler, Pflasterer.

A 144 ist ein eiserner Ofen mit Blechaufsatz und ein Akazienbaum zu verkaufen.

In der Voggenmühle sind dürre Stöcke zu verkaufen.

A 155 wird eine D Flöte zu kaufen gesucht.

Es wird bis 1. März ein militärfreier Kutscher gesucht, der auch den Feldbau versteht.

Zu erfragen in der Expedition.

Eine ordentliche Person sucht in einem achtbaren Hause ein Unterkommen zur Unterstützung der Hausfrau ohne Anspruch auf Honorar. Näheres in der Expedition.

Lit. A 209 ist Rock, Hose und Weste für einen Confirmanden billig zu verkaufen.

Dienstag Schlachtschüssel. Weißschlacht.

Von Walburgi an wird zu miethen gesucht eine Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern und 2 bis 3 Kammern. Offerte beliebe man in der Exp. d. Blattes abzugeben.

A 129 ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. Holzl. bis Walburgi zu verm.

A 183 ist ein Quartier sogl. zu beziehen.

A 208 ist ein Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

A 240 ist ein Quartier mit Bett für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

A 259 ein möbl. Zimmer zu verm.

C 185 ist ein kleines Quartier für eine einzelne Person zu vermiethen.

D 164 in der Maximiliansstraße sind zwei möblirte Quartiere zu vermiethen.

D 292 ist ein Quartier zu verm.

D 318 ist ein Quartier zu vermieth.

Lit. D 414 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Boden, Waschküche und Garten.

D 346 bei Fuchs ist eine freundliche Wohnung für eine einzelne Person bis 1. Mai frei.

Auswärts Gestorbene. In Rothenburg o/T.: Karolina Mett, Doktorswittwe, (65 J.); — in Fürth: Christian Toussaint, k. Notar (70 J.); — in Würzburg: Johann Michael Hoffmann, Weinhändler (64 J.); — in Bayreuth: Otto Hofmann, Postpraktikant (19 J.); — in Forsthof: August v. Sprunner, k. Oberförster.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Es dürfte sich dazu vielleicht der von trefflichem Humor sprudelnde „Schultheiß von Krähwinkel“ und „der Laichplaz“ sehr gut eignen.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 30. Jan.								
Kern	18	30	18	27	18	24	4	—
Waizen	18	33	18	17	18	—	—	10
Korn	14	2	13	55	13	45	8	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	10	7	49	7	35	8	—
Rothenb., 30. Jan.								
Kern	18	2	17	42	17	15	—	42
Waizen	18	46	18	5	17	—	—	35
Korn	14	40	14	30	14	15	—	37
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißenb., 30. Jan.								
Waizen	16	54	16	3	15	10	—	21
Korn	13	49	13	36	13	18	—	20
Gerste	14	34	14	17	13	59	14	—
Haber	7	48	7	25	6	41	6	—
Wassertrüd., 29. Jan.								
Waizen	19	—	18	2	17	—	—	49
Korn	15	—	14	43	14	27	19	—
Gerste	14	45	14	28	14	—	—	4
Haber	8	15	7	19	6	30	—	4
Eichstätt, 30. Jan.								
Waizen	17	32	17	1	16	14	—	—
Korn	13	48	13	31	13	19	—	—
Gerste	13	45	13	15	13	—	—	—
Haber	7	55	7	44	7	23	—	—
Oettingen, 27. Jan.								
Waizen	19	30	18	39	17	36	8	—
Korn	14	48	14	21	13	58	—	1
Gerste	14	54	14	27	14	—	3	—
Haber	8	12	7	36	7	—	—	4

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rüd

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Anzeige von Wohnungsveränderungen betr.)

Nach den ortspolizeilichen Vorschriften zu Art. 86 des Polizeistrafgesetzbuches vom 5. Dezember 1862 hat jeder Hauseigenthümer oder Verwalter, desgleichen jeder, welcher Personen in Aftermiethe nimmt, die durch Ein- oder Auszug sich ergebenden Miethänderungen innerhalb 8 Tagen anzuzeigen:

a) zuerst dem Distriktsvorsteher, welcher hierüber Bestätigung ertheilt,
b) dem Stadtmagistrate.

Diese Anzeigen haben mittelst eines Zettels zu geschehen, welcher zu enthalten hat:

a) Buchstabe und Nummer des verlassenen oder bezogenen Hauses,
b) Namen und Stand des Ein- oder Ausziehenden und bei ersterem die Angabe seiner bisherigen Wohnung,
c) Datum und Unterschrift des Anzeigers.

Diese Vorschriften werden mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen derselben die gesetzliche Strafe bis zu 3 Gulden nach sich ziehen.

Ansbach, den 26. Januar 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 1. bis 15. Februar.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr. soll wiegen	3	Pfd.	16	Lth.	—	Q.
„ „ „ „	6 kr. „ „	1	„	24	„	—	„
„ „ „ „	3 kr. „ „	—	„	28	„	—	„
„ Kipf	6 kr. „ „	—	„	30	„	3	„
„ „	3 kr. „ „	—	„	15	„	1½	„
„ „	1 kr. „ „	—	„	5	„	½	„
„ Semmel	1 kr. „ „	—	„	4	„	1	„

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1	fl.	43	kr.
„ Maas Mundmehl „	—	fl.	6¾	kr.
„ „ weißes Mehl „	—	fl.	5	kr.
„ „ Mittelmehl „	—	fl.	4½	kr.
„ „ Nachmehl „	—	fl.	4	kr.
„ „ Gries „	—	fl.	9	kr.

Berechnung:

13 fl. 36 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. rc. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 22 kr. oder 982 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 28 Lth. — Quint.

Ansbach, am 27. Januar 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.
Bezzel.

Durch den Tod des bisherigen Thierarztes des Landgerichts Schillingsfürst ist dessen Stelle erledigt, und werden daher diejenigen, welche sich um diese Stelle eines Thierarztes für den aus 21 Gemeinden bestehenden Langerichtsbezirk Schillingsfürst bewerben wollen, aufgefordert, ihre Gesuche innerhalb 4 Wochen bei der unterfertigten Stelle mit Zeugnisse über Zeit und Ort der Geburt, Confession, Familienstand, Leumund, Approbation als Thierarzt und über die Beschäftigung als solcher seit der Approbation vorzulegen.

Dabei wird bemerkt, daß an jährlichen ständigen Bezügen 196 fl. in Aussicht stehen.

Rothenburg a. T., den 28. Januar 1869.

Königliches Bezirksamt.
Regierungsrath v. Praun.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Kirchenverwaltung St. Johannis versteigere ich am

Donnerstag den 4. Februar l. Js. Vormittags 11 Uhr

auf meinem Amtszimmer das dahier an der Triesdorfer Straße gelegene Anwesen Lit. D Haus Nr. 256, nämlich den Pfarr- oder Holfelder'schen Garten. Zu diesem Anwesen gehört ein zweistöckiges massives Haus, ein einstöckiges Gärtnerhaus, ein weiteres einstöckiges Gebäude — das sog. Gewächshaus — eine Holzlege, ein Garten mit Pumpbrunnen und eine circa 670 Fuß lange Umfassungsmauer. Dieser Grundbesitz mit einer Gesammtfläche von 1 Tagw. 10 Dezim. würde nicht nur schöne und gut situirte Bauplätze bieten, sondern auch wegen seiner günstigen Lage in nächster Nähe des hiesigen Bahnhofes und wegen seiner räumlichen Ausdehnung zur Errichtung eines größeren Etablissements sich sehr gut eignen.

Die Kaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Ansbach, den 23. Januar 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

Jagdverpachtung.

Der zweite Jagdbogen der Gemeinde Rauenzell, Belden und Rös, welcher ungefähr 2000 Tagwerk zählt, wird am

Dienstag den 9. Februar 1869

im Binder'schen Wirthshause Nachmittags 1 Uhr an den Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Es werden hiezu Pachtliebhaber freundlichst eingeladen, an welchem Tage auch die Pachtbedingnisse bekannt gegeben werden.

Rauenzell, den 30. Januar 1869.

Der Gemeindevorsteher:
Göppel.

Die unterfertigte Rentenverwaltung versteigert

am Mittwoch, den 10. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr

anfangend, in den gutsherrschaftlichen Waldungen bei Ermetzhof:

5 Kiefern Schröte,
100 Fichten-Hopfenstangen,
110 Klafter weiches Prügelholz,
9 Klafter Kiefernstöcke,
154 Kiefern- und Fichten Asthaufen und
231 dergleichen Lattenstangen.

Zusammenkunft in dem Siller'schen Gasthause zu Ermetzhof.

Oberzenn, den 30. Januar 1869.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Gräßer.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5 Februar ds. Js. Nachmittags 1 Uhr

werden beim Engelwirth in Reunstetten 17 Tagw. 40 Dezim. zur Kirchenstiftung daselbst gehörige Wiesen und 1 Tagw. 80 Dezim. Acker auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Die Kirchenverwaltung.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichneter bringt den Honoratioren, sowie einem geehrten Publikum die Anzeige, daß er mit seinem bekannten

grossen Kleiderlager

die nächste hiesige Messe bezieht und daß sich das Verkaufslokal im Laden des **Gasthofes zur Krone** am untern Markt befindet.

Daselbst wird zu den billigsten Preisen abgegeben: Ganze Anzüge für Frühjahr, sowie Einzelnes, dann Winterröcke, Frühjahrs-Ueberzieher, Havelocks, Schlafröcke, Joppen, Hosen und Westen in allen Stoffen, Farben und Größen.

Den billigsten noch nie dagewesenen Preisen liegt nur der große Umsatz und die billigsten Bezugsquellen zu Grunde. Für reelle gute Waare steht untenstehende Firma im Gasthofe zur Krone ein.

Achtungsvoll

München, den 28. Januar 1869.

Eduard Ketterer,
Kleiderfabrikant aus Sulzbach.

Von unsern allgemein beliebten und neuerdings wieder verbesserten

Patent-Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Göppelbetrieb zu 55 fl., 82 fl., 98 fl. liefern wir wöchentlich 50—60 Stück und geben dieselbe auf 14tägige Probe unter Garantie für 3 Jahre.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Lofodinischer

Dorsch-Leberthran,

ausschließlich zum medizinischen Gebrauch bereitet von S. Draisma van Valkenburg in Leewarden (Holland).

Zu haben à 42 Kreuzer per Flasche in Ansbach in den Apotheken, Schwabach bei Apotheker Heim; Gunzenhausen bei Georg Leuchs Apotheker.

Broschüren gratis!

Das General-Depot.
H. Sardemann in **Cöln.**

Begutachtung.

Den Leberthran von S. Draisma van Valkenburg habe ich nach Maßgabe der einem normalen Leberthran zukommenden Bestandtheile, insonders auch auf seinen Jodgehalt, untersucht, und kann ich, auf Grund der dabei erhaltenen Untersuchungsergebnisse, mein pflichtgemäßes Urtheil dahin abgeben: daß der mir zur Untersuchung zugekommene Leberthran des Herrn S. Draisma van Valkenburg in Leeuwarden reiner unverfälschter Leberthran und zum medizinischen Gebrauch vorzüglich geeignet ist.

Berlin, den 19. November 1868.

Der Gerichts- und Handelschemiker, vereidigter chemischer Sachverständiger für Berlin:
Dr. Ziurek.

Wichtig für jede Hausfrau!

Von dem ächten orientalischen Kaffeeschrot, aus dem General-Depot von Joh. Scholz in Dresden, als unübertrefflichen Zusatz zu Kaffee bei gleichzeitig bedeutender Ersparung an Kaffeebohnen, Milch und Zucker halten fortwährend Lager

in Ansbach: Ad. Lodter, J. Wacker, Ed. Dollfuss;
in Wassertrüdingen: Friedr. Hauck's Wittwe, Aug. Schegk;
in Uffenheim: Friedr. Vogel, Joh. Bullenheimer, W. Currlin;
in Dinkelsbühl: J. Carl Albrecht.

Haupt-Lager für Ober- Mittel- und Unterfranken bei
Joh. Bapt. Schubert in **Bamberg.**

Alpenkräuter-Liqueur.

Von dem rühmlichst bekannten Alpen-Kräuter-Liqueur (feinstes Magenbitter) von Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München halte ich fortwährend Lager, und empfehle ich dieses als vorzüglich erprobte Hausmittel hiermit bestens.

Alexander Brügel in Mkt. Erlbach.
Ad. Lodter in Ansbach.

nen Eisenbahnwünsche bei den Ausschußmitgliedern zur Geltung zu bringen. — Nach Erledigung des Schulgesetzes in der Kammer wird das Eisenbahngesetz in derselben zur Berathung gelangen. Die kommissionellen Berathungen im Staatsministerium des Innern in Betreff des Verwaltungsgerichtshofes sind gestern zum Abschlusse gelangt.

nn. **München**, 31. Jan. In der Reichsrathskammer wurde der I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg zum Referenten über den Antrag Rosenheimer Bürger „um Abänderung der indirekten Wahlen in Gemeinden mit magistratischer Verfassung“ gewählt. — Was die Zahl der Militärbezirksgerichte betrifft, so ist die Errichtung von 5 solcher Gerichte in Aussicht genommen, 4 im diesseitigen Bayern, 1 in der Pfalz.

Karlsruhe, 28. Jan. Der Bisthumsverweser Hr. Kübel in Freiburg ist nach einer Anzeige in kirchlichen Blättern provisorisch vom Papste mit einigen erzbischöflichen Funktionen, insbesondere bezüglich der Besetzung der Kirchenämter, betraut worden.

Konstanz, 27. Jan. Das hiesige Bezirksamt eröffnete dem Stefanspfarrer, daß Herr Bürgermeister Stromeyer trotz der Exkommunikation Mitglied der Stiftungskommission bleibe. Der Schlüssel zur Depositenkiste bleibt nach wie vor in Herrn Stromeyers Verwahrung. Wichtiger noch ist die Mittheilung, daß man mit dem Gedanken umgeht, den §. 618 des Strafgesetzes anzurufen, welcher die Verhängung von Kirchenstrafen über Beamte wegen amtlicher Handlungen mit Gefängniß bedroht.

Mannheim, 29. Jan. Heute fand die Abstimmung der Israeliten in der Schulfrage statt. Es erklärten sich 322 für gemischte konfessionslose Schulen. Böllerschüsse und Fahnenschmuck feierten den Sieg der Toleranz und des Fortschritts. Die Mannheimer Abdztg. äußert sich über den errungenen Sieg: „Die Entscheidung ist ein Sieg der guten Sache. Mannheim hat seinen alten Namen gerettet; Mannheim darf stolz darauf sein und den errungenen Sieg feiern. Das vereinigende Menschenthum hat über das zersplitterte Konfessionswesen den Sieg errungen. Heil diesem Schritte; er ist ein unendlich wichtiger auf der Bahn der Freiheit, der Liebe, des Menschenthums!“

Norddeutscher Bund.

Zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha erschien am 29. Januar die „Koburger Ztg.“ mit hoffnungsgrünem Rande.

Ausland.

Spanien. Aus Madrid, 28. Jan., geht dem „Gaulois“ die telegraphische Meldung zu, daß die provisorische Regierung beschlossen habe, sofort die Kultusfreiheit zu dekretiren; sie wolle dadurch den blutigen Repressalien zuvorkommen, welche der Mord von Burgos hervorrufen könne.

Man schreibt dem Konstitutionel aus Madrid: Man zählt unter den erwählten Deputirten: 23 Generäle, 59 öffentliche Beamte, 4 Geistliche als: den Erzbischof von Santiago, den Bischof von Iren, den Domherrn von Vittoria und der von Valladolid, 82 andere Beamte und folgende Mitglieder des diplomatischen Korps: Olozaga, Posada Herrera, Montenor, de Blas, Alarcon und Cueto.

Schweden. Stockholm, 23. Jan. Im Regierungs-Vorschlage, betreffend die Reorganisation der Armee, wird die Friedensstärke mit 36,000 Mann, die Stärke auf kleinerem Kriegsfusse mit 68,000 Mann und auf größerem Kriegsfusse mit 100,000 Mann angegeben. Ferner wird darin vorgeschlagen, die Wehrpflichtzeit vom 20. bis zum 40. Lebensjahre dauern zu lassen, mit 10 Jahren Dienst in der Reserve und nach dem 40. Jahre in dem Landsturm.

Vermischtes.

—nn **München**, 29. Jan. Gestern Vormittags bald 10 Uhr starb zu Augsburg der Generallieutenant und Kommandant der 2. Armeedivision Maximilian Christian von Feder. Derselbe war geboren am 31. März 1802 zu Absberg bei Gunzenhausen in Mittelfranken. Zwanzig Jahre alt trat er am 12. Oktober 1822 aus dem Kadettenkorps als Unterlieutenant in die bayerische Artillerie. Aus derselben schied er am 21. Juli 1833 um in Griechenland Dienste zu nehmen. Hier war er dem Generalstab zugetheilt und avancirte vom Oberlieutenant bis zum Oberstlieutenant. Nachdem er am 27. September 1841 Griechenland verlassen hatte, trat er im Juni 1843 wieder als Hauptmann II. Classe in die bayerische Armee, wurde im Jahre 1844 zum Hauptmann I. Classe im Generalstab befördert, trat im Jahre 1845 wieder aus demselben und diente von da an in der Infanterie. Im Jahre 1849 wurde er zum Oberstlieutenant, im Jahre 1851 zum Oberst befördert, am 22. Dezember 1851 in außerordentlicher Mission, um den diplomatischen Verkehr zwischen den Souveränen von Bayern und Griechenland zu unterhalten, nach Athen beordert und am 21. Juni 1855 zum bayerischen Ministerresidenten am griechischen Hofe ernannt, welchen Posten er unter Vorrücken zum Generalmajor bis Ende des Jahres 1858 bekleidete. Am 1. Januar 1859 wurde er zum Stadtkommandanten von München ernannt, und übernahm am 27. April desselben Jahres das Kommando der 4. und im Jahre 1861 jenes der 1. Infanteriebrigade. Im Jahre 1862 wurde er unter Beförderung zum Generallieutenant zum Generalkommandanten von Augsburg und am 8. Januar 1869 zum Kommandanten der 2. Armeedivision ernannt. — Der Verstorbene war Großkomthur des k. b. Militärverdienstordens, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, Großkomthur des griechischen Erlöserordens und Großkreuz des sizilianischen Ordens Franz I.

[illegible] 31. Jan. Die Leiche des zu Augsburg verstorbenen Generallieutenants von Feder wurde gestern Nachmittags durch 6 Sergeanten des Infanterieregiments vom Staatsbahnhof auf den südlichen Gottesacker verbracht, an dessen Eingang eine große Zahl Leidtragender, darunter viele Generale, Stabs- und Oberoffiziere sich versammelt hatten, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erzeigen. Auch der Bruder desselben, der Regierungspräsident von Mittelfranken, war anwesend.

Am verflossenen Donnerstag fanden sich in dem Brauhause des 2½ Stunde von Budweis am Fuße des Planskerwaldes in der Nähe vieler Teiche sehr zerstreut gelegenen Dorfes Habri gar seltsame Gäste ein. Es mochte gegen 9 Uhr Abends gewesen sein, als drei mit Gewehren versehene Männer in die Schankstube traten und den Wirth, der sich eben zur Ruhe begeben wollte, aufforderten, er möge sogleich und in aller Stille einen Eimer Bier nebst mehreren Trinkgefäßen herbeischaffen; einen Gang ins Freie hinaus oder einen Lärm im Hause möge er aber ja nicht wagen, denn das Haus sei von Außen wohl bewacht und die „Andern“ würden bald nachkommen. Der geängstigte Wirth beeilte sich, dem Wunsche dieser „Gäste“ pünktlich nachzukommen, und richtig fanden sich in kurzer Zeit noch 21 mit Jagdgewehren bewaffnete Männer in der Schankstube ein, die sich daselbst in aller Gemüthsruhe Bier, Brod und Schinken trefflich schmecken ließen; so oft aber der Wirth einen weiteren Trunk oder Imbiß holte, wurde er von dreien seiner Gäste begleitet. Endlich gegen frühen Morgen verließ die Gesellschaft, nachdem sie ihre Zeche bei Heller und Pfennig berichtigt hatte, die Schankstube, angeblich um ihrem Jagdvergnügen gegen den Planskerwald herum nachzugehen. Man vermuthet, daß diese „Jagdgesellschaft“ eine Bande bayerischer Schwärzer gewesen sei, die nach beendetem Geschäfte ihren Heimweg über die vielfachen Fußsteige des Böhmerwaldes angetreten haben.

Graf Renaud Moustier, der 18jährige Sohn des Grafen Moustier (Bruder des Marquis, des bekannten Ministers und Diplomaten), verschwand in voriger Woche aus Paris und wurde einige Tage darauf auf der Landstraße nach Scheveningen in Holland durchnäßt, aber nicht beraubt, wieder aufgefunden. Innerhalb der Mundhöhle und an der Zunge war er nicht sehr erheblich verletzt, offenbar durch einen Knebel; sein Vater hat ihn bereits nach Paris zurückgeholt. Er weiß keine Rechenschaft von dem zu geben, was mit ihm vorgegangen ist; seine letzte Erinnerung ist, daß er in Paris das College verließ. Man erzählt sich natürlich die seltsamsten Geschichten, aber erklärt ist bis jetzt nichts.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 31. Jan. Vom 1. Februar l. Js. anfangend können zur Frankirung der in Bayern zur Aufgabe gelangenden Correspondenz auch Franko-Couverts benützt werden. Die Herstellung von Franko-Couverts wurde vorläufig auf solche mit einem Marken-Werth von 3 kr. beschränkt. Bezüglich der Abgabe an das Publikum, den Gebrauch und den Bezug Seitens der Postanstalten wird Nachstehendes angeordnet: 1) der Preis der Franko-Couverts ist auf 3 kr. 1 dl. pro Stück festgesetzt; 2) die Abgabe an das Publikum kann nur gegen Entrichtung dieses Preises und zwar in einer solchen Anzahl von Stücken erfolgen, daß eine Berechnung auf Pfennige vermieden wird. Die geringste Abnahme muß daher 4 Stück betragen. 3) Die Taxe für Briefe mit Franko-Couverts kann durch Aufkleben von Frankomarken ergänzt werden; dagegen ist es unzulässig eine aus einem Franko-Couvert geschnittene Marke zur Frankirung der Correspondenz oder zur Ergänzung der Taxe zu benützen. Correspondenzen der letztbezeichneten Art sind als unfrankirt zu behandeln und bei Antaxirung nur die verwendeten Frankomarken zu berücksichtigen. Ein Umtausch beschädigter oder sonst wie unbrauchbar gewordener Franko-Couverts kann gegen Entrichtung der **Herstellungskosten** zu 1 Pfennig pro Stück bewirkt werden.

— Mit dem 1. Februar 1869 tritt für die direkte Beförderung von ungepreßtem Hopfen als 1. Nachtrag zum Bayerisch-Würtembergischen Wechselverkehr ein Spezialtarif und zwar zwischen Nürnberg und Fürth einer- und Heilbronn und Rottenburg andererseits via Nördlingen in's Leben. Derselbe kann bei den Güterexpeditionen Nürnberg und Fürth eingesehen werden.

Das Komite für die diesjährige internationale Kunstausstellung in München bilden folgende Künstler: Professor Ed. Schleich, Maler; Prof. A. v. Ramberg, Maler; R. Beyschlag, Maler; C. Ebert, Maler; L. Hartmann, Maler; C. Heinel, Maler; Prof. J. Knabl, Bildhauer; Prof. C. Knoll, Bildhauer; B. Kärle, Maler, H. Lang, Maler; A. Lier, Maler; Chr. Preißel, Kupferstecher; Prof. Seeberger, Maler; Prof. Ziebland, Oberbaurath. Die Ausstellung wird im k. Glaspalaste abgehalten, beginnt Mitte Juli 1869 und dauert bis Ende Oktober. Angenommen werden Werke eingeladener Künstler aller Länder aus dem Gebiete der Malerei, Skulptur, Architektur, Kupferstecherkunst und Lithographie. Ausgeschlossen bleiben Copien, Photographien und andere auf mechanischem Wege erzeugte Werke. Die Künstlerschaft Münchens ist entschlossen, Alles aufzubieten, um diese Ausstellung möglichst glanzvoll ins Leben zu rufen und ladet die Künstler aller Länder ein, zur Fortsetzung des in anderen Staaten so ruhmvoll begonnenen Wettstreites auf dem Gebiete der Kunst die Hand zu bieten durch Beschickung dieser Ausstellung mit ihren Werken. Zugleich gibt sie sich der Hoffnung hin, daß diese Ausstellung sowohl zur Anerkennung und Förderung der Kunst im Allgemeinen dienen, als auch den Künstlern Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Werke geben werde. Außerdem hat sich die k. Staatsregierung in gleicher Weise, wie dieses schon bei früheren Ausstellungen geschah, und bei ähnlichen Anlässen auch von Seite anderer Regierungen beobachtet wurde, ausdrücklich vorbehalten, Auszeichnungen an Meister hervorragender Werke zu ertheilen, welche dazu von einer durch das Komite gewählten Jury vorgeschlagen werden. Die näheren Bedingungen gibt das Komite den Künstlern durch direkte Einladungen kund.

nn. **München**, 30. Jan. (Landesprodukten- und Waarenbörse am 30. Jan.) Trotz der um diese Zeit ungewöhnlich starken Zufuhr von Getreide gingen die Preise ausgenommen in Weizen in allen Sorten etwas höher, da sich sehr viele zum Theil fremde Käufer eingefunden. Weizen unverändert fl. 19 — fl. 20, Korn fl. 13½ — fl. 15¼, Gerste Prima Waaren fl. 15½ — fl. 16½, geringere Qualitäten selbst billiger als letzte Woche, Haber fl. 3. 54 — fl. 4. 6 per Zollcentner. Pesther Mehl Nr. 1 größere Posten zu fl. 1.¼ geschlossen.

Nürnberg. 30. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Wir haben seit vorgestern gelinde Witterung, 4 Grad Wärme. Wenn der dieswöchentliche Geschäfts-Verkehr, in Ansehung der gedrückten Preise, auch kein günstiger zu nennen ist, so mögen doch die Umsätze am Markte und von den Lagern seit Montag 800—900 Ballen betragend, bei der vorgerückten Jahreszeit Beachtung verdienen. Die Zufuhren waren in dieser Woche nicht so belangreich wie früher und falls sich dieselben auch künftig in gleichem Maße vermindern, könnte es für das Geschäft vortheilhafter sein, da die Nachfrage von Woche zu Woche ohnehin geringer wird. Vom gestrigen Geschäft ist zu melden, daß nur einige Pöstchen Exportwaare zu unveränderten Preisen gehandelt wurden. Dagegen wurden mehrere Partien gute Mittelqualitäten, meistens Spalter Landsiegel von 20—25 fl. gehandelt; auch einige Pöstchen Hallertauer wurden zu unbekannten Preisen abgeschlossen, so daß die gestrigen Umsätze circa 150 Ballen betragen. Heute hatten wir keine Zufuhr und bewegten sich die Geschäfte in engen Grenzen. Außer einigen Abschlüssen in Marktwaare zu 13½, 14—16 fl. wurden bis Mittag auch einige Ballen Hallertauer prima zu 40—45 fl., Mittel und Geringe von 24—33 fl. gehandelt. 12 Uhr: Schwacher Geschäftsverkehr ohne Preisänderung; für Primaqualitäten erhöhte Nachfrage. Bezüglich der Notirungen verweisen wir auf vorige Nummer.

** Der Suez-Kanal. Wir entnehmen der „Triester Zeitung“ folgende interessante Mittheilung aus Suez vom 17. Dezember: „Ich habe in der letzten Woche den ganzen Kanal durchfahren und bis in die kleinsten Details besichtigt. Mit beinahe fieberhafter Hast wird überall gearbeitet, das Programm wird nicht nur eingehalten, sondern mit dem Cabul-Auszug ist man mit etwa 10 Prozent voraus, um am 1. Oktober fertig zu werden. Die größten Schiffe werden mit aller Leichtigkeit fahren und den Kanal in der Maximalzeit von 16 Stunden passiren können und zwar die Dampfer mit eigener Dampfkraft ohne irgendwie die Ufer zu beschädigen. Darüber bin ich ganz außer Zweifel. Ebenso sicher bin ich auch, daß alle disponibeln Dampfer innerhalb der ersten drei Monate nach Eröffnung des Kanals denselben passiren werden. Freilich wird die Tonnenzahl keine solche sein, daß sie schon im ersten Jahre nutzbringend für die Gesellschaft wird. Aber auch diese Zeit wird kommen. Die Segelschifffahrt kann meines Erachtens diesen Weg noch nicht benutzen, aber in den nächsten Jahren wird dagegen der Bau der Dampfschiffe enorm zunehmen. Die Häfen des Mittelmeeres werden daher einen großen Aufschwung nehmen. Jedoch werden sie darauf bedacht sein müssen, derart gerüstet dazustehen, daß ankommende Dampfer rasch ein- und ausladen können, die Verbindung mit dem Inlande vielfach und billig sich stelle und die Reparaturen sowie die Reinigung mit Leichtigkeit und billig vorgenommen werden können. Eine Angelegenheit, auf die ich noch ganz besonders die Aufmerksamkeit richten möchte, ist die Heranbildung von Schiffsoffizieren und Maschinenmeistern.“

London, 29. Jan. Der Prospect der neuen indischen Kabel-Compagnie ist veröffentlicht worden; das Kabel soll direct von Suez nach Bombay gelegt werden. Das Aktiencapital ist auf 1,200,000 Pf. St. festgesetzt, die Bauunternehmer nahmen davon 400,000 Pf. St. als Abschlagszahlung. Die Privatzeichnungen betragen bereits 380,000 Pf. St., die Kosten des Kabels werden auf 100,000 Pf. St. veranschlagt. Die einfache Depesche soll 3 Pf. St. kosten. Das Kabel soll im nächsten April gelegt werden.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 31. Jan. Nach einem Verlaufe von drei Jahren hat der Carnevalverein heute wieder einen großen Theil der hiesigen männlichen Bevölkerung im Saal der k. Orangerie zu heiterster Unterhaltung vereinigt. Wir werden in unserer nächsten Sonntagsbeilage ausführlich über diese Versammlung berichten, die sicher jedem der Hunderte von Theilnehmern unvergeßlich ist. Auf Eines nur glauben wir jetzt schon hinweisen zu müssen, darauf nämlich, daß es sehr schade ist, die wahrhaft künstlerisch ausgeführte Decoration nur für einige Stunden verwendet zu sehen.

= **Wochenmarktsbericht** vom 3. Jan. **Butter:** das Pfd. 26—30 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 24—26 kr.; **Eier** für 6 kr. 3—4 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 18—22 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 16—18 kr.; **Obst:** — große und 34 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas — kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. — kr., Föhrenholz 9 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute ziemlich besucht.

Briefkasten.

Von vielen Seiten ist der Wunsch laut geworden, in der nächsten Dienstag stattfindenden Produktion des Liederkranzes den einen oder andern Schwank, der in der sonntägigen Versammlung des Carnevalvereins vorgeführt wurde, wiederholt zu sehen.

Nr. 27. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Mar. Reinig. Dienstag, 2. Februar. Kath.: Mar. Lichtm

☛ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 30. Jan. Der „Kreuzzeitung" wird aus Paris telegraphisch gemeldet, daß Nachrichten aus Athen eingegangen seien, wonach das griechische Cabinet in Betreff der Conferenzbeschlüsse nachgegeben habe.

* **Wien**, 30. Jan. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Ein nach Athen durchgereister russischer Kurier überbringt der griechischen Regierung Depeschen, welche den dringenden Rath enthalten, die erzielte Einigung nicht zu alteriren. Die Depeschen heben hervor, das türkische Ultimatum sei zufolge der Conferenzbeschlüsse, sowie wegen Erlöschens des Aufstandes in Kreta als nicht existirend anzusehen. Dasselbe Blatt erfährt, die Mächte würden im Fall das Resultat der Konferenz wirkungslos bliebe, die kollodirenden Theile sich selbst überlassen. — Die „Presse" bringt ein Telegramm, welches bestätigt, daß Walewski ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon an den König Georg überbringe. Dasselbe betone, daß eine nachgiebige versöhnliche Politik jetzt für Griechenland die weiseste wäre.

* **Paris**, 31. Jan. Das offizielle Abendjournal sagt: In der Namens der Conferenz notifizirten Depesche drückte der Präsident den Wunsch aus, die Antwort des Cabinets von Athen in der auf die Uebergabe der Deklaration folgenden Woche zu erhalten. Da die Depesche Donnerstag oder Freitag überreicht worden ist, so könnte Griechenland die Antwort auf das Ende der Woche verschieben. — Die „France" und der „Constitutionnel" erwähnen die Ministerkrisis in Athen und sehen einer günstigen Entscheidung entgegen. — Die „Patrie" sagt, da in Athen Anarchie herrsche, und die Regierung vergewaltigt werden könne, so ergreife die Türkei militärische Maßregeln. — Der „Public" meldet, daß die spanische Regierung mit einer Finanzgesellschaft in Paris wegen einer Anleihe von 400 Millionen unterhandle.

* **Konstantinopel**, 31. Jan. Seward hat den amerikanischen Gesandten bevollmächtigt, während des diplomatischen Bruches zwischen Griechenland und der Türkei denselben offiziell seine guten Dienste als Vermittler der Beziehungen beider Regierungen anzubieten.

* **Athen**, 29. Jan. Die Deklaration der Conferenz ist am 28. hier überreicht worden, begleitet von einem Schreiben Lavalette's an Delyannis. Es ist eine Frist von acht Tagen zur Beantwortung gegeben; man hofft jedoch, daß die Entscheidung früher erfolgen werde.

P o l i t i s c h e s.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 30. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksamtmann von Werdenfels, M. Fischer, wurde auf Ansuchen an das Bezirksamt Passau versetzt und ihm zugleich das Stadtkommissariat daselbst übertragen; dem Bez.-Amts-Assess. R. Eichel in München der erbetene Ruhestand auf die Dauer eines Jahres gewährt; an das Bez.-Amt München l/J. der Bez.-Amts-Assess. A. Weckerle von Rosenheim und an das Bezirksamt Rosenheim der Bez.-Amts-Assess. Th. Frhr. v. Frauenberg von Wasserburg versetzt und zum Bez.-Amts-Assess. in Wasserburg der Accessist der Regg. von Oberbayern, O. Beyer, ernannt; der Bez.-Amts-Assess. H. Schmitt von Hemau für immer in den erbetenen Ruhestand versetzt und auf dessen Stelle der Access. der Regg. der Oberpfalz, A. Reindl, z. Z. am Bez.-Amt Neustadt a/W., ernannt; der Bez.-Arzt 2. Kl. Dr. M. J. Horn zu Rain auf die Bez.-Arztesstelle 2. Kl. zu Wolfratshausen versetzt, sowie genehmigt, daß der rechtskund. Magistratsrath Dr. J. Roßbach zu Würzburg wegen Krankheit und nachgewiesener Funktionsunfähigkeit in den erbetenen bleibenden Ruhestand versetzt werde.

—nn **München**, 29. Jan. Durch den Gesetzentwurf über die Militär-Strafgerichtsordnung soll der Militärstrafprozeß auf verfassungsmäßigem Wege festgestellt und zugleich sollen alle jene Bedenken gehoben werden, welche gegen das bisherige Strafverfahren in materieller Beziehung geltend gemacht worden sind. Insoweit nicht die eigenthümlichen Einrichtungen des festgeschlossenen Körpers der Armee, deren Zweck und der Feldstand, Abweichungen erfordern sol das Militärstrafverfahren dem bürgerlichen angepaßt und dadurch der verfassungsmäßige Grundsatz der Rechtsgleichheit aller Staatsangehörigen vor dem Gesetz gewahrt werden. Das Verfahren soll in Verbrechens- und Vergehenssachen für die allgemein strafrechtlichen, sowie für die besonderen militärischen Delikte das gleiche und mit wenigen Modifikationen im Felde wie während des Friedensstandes anwendbar sein. Möglichste Raschheit der Prozedur, Selbstständigkeit der Militäruntersuchungsrichter als solche und ausschließliche Verantwortlichkeit derselben für ihre Geschäftsführung, Organisation ständiger Militärgerichte für Verbrechens-, Vergehens- und strafrechtliche Uebertretungssachen, Ausschluß jeder militärdienstlichen Einwirkung auf die materielle Thätigkeit der Gerichte, Anklageführung durch besondere rechtskundige Staatsanwälte, Freiheit der Vertheidigung unter gesetzlichem Schutze gegen Mißbrauch, Offizialvertheidigung in Verbrechensfällen, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Hauptverfahrens, letztere nur durch Gerichtsbeschluß da, wo es besondere dienstliche Gründe oder die Rücksichten auf die Sittlichkeit nothwendig machen, beschränkbar, Trennung der Thatfrage von der Rechtsfrage, nicht allein bei Verbrechen, sondern auch in Vergehenssachen, Beurtheilung der Thatfrage durch Standesgenossen als militärische Geschworene, der Rechtsfrage dagegen durch den Gerichtshof, und zwar in gemeinstrafrechtlichen Sachen ausschließlich durch rechtskundige Richter, in militärischen theils durch Offiziere, theils durch rechtskundige Richter, endlich Gewährung der im Geschworenverfahren nach dem allgemeinen Strafprozesse zulässigen Rechtsmittel, — das sind im Wesentlichen die Grundsätze, auf die der vorliegende Entwurf gebaut ist, welche die Garantien für ein den Anforderungen der Wissenschaft und der Rechtssicherheit entsprechendes Strafverfahren bieten werden. Der Entwurf zerfällt in zwei Theile, von denen der eine die Militärgerichtsverfassung, der andere dagegen das Strafverfahren behandelt. — Damit der Beginn der Berathungen von Seiten des betreffenden Ausschusses der Abgeordnetenkammer über den Gesetzentwurf nicht länger verzögert werde, wurde gestern vom k. Kriegsministerium und vom k. Staatsministerium der Justiz die erste ein geschlossenes Ganzes bildende Abtheilung der Kammer der Abgeordneten mittelst Note vorgelegt, da voraussichtlich erst nach mehreren Tagen wieder eine Kammersitzung stattfindet.

nn. **München**, 30. Jan. In Folge des Ablebens des Generallieutenants v. Feder hat der Familie derselben Se. Majestät der König sein Beileid ausdrücken lassen.

— Was die Frage über die Mitwirkung der Staatsanwaltschaft im Civilprozeß betrifft, so sollen nach den Beschlüssen des Reichsraths-Ausschusses 2. Lesung die Staatsanwälte an den Bezirks- und Appellationsgerichten nur zu den im öffentlichen Interesse als nothwendig erachteten Bemerkungen und Anträgen das Wort ergreifen können. Nach dem von der k. Staatsregierung eingebrachten Vermittlungsvorschlag sind die Staatsanwälte berechtigt erklärt, Anträge zu stellen, soferne es zur Handhabung der bestehenden Disciplinarvorschriften nothwendig ist, außerdem aber nur in dem vom Gesetze speziell bezeichneten Rechtssachen, wenn sie es im öffentlichen Interesse für dienlich erachten. — Vom kgl. Kriegsministerium wird bekannt gegeben, daß in Betreff der Dienstzeit der Reengagirten die allgemeinen Normen des Wehrverfassungsgesetzes Platz zu greifen haben, wornach die Dienstzeit in der aktiven Armee drei Jahre beträgt und von demjenigen, welcher in der Armee fortdienen oder in dieselbe wieder eintreten will, die Kapitulationszeit nur mehr auf ein Jahr abgeschlossen und von Jahr zu Jahr erneuert werden kann. Bei dem Bestande dieser Verhältnisse darf es den Reengagirten nicht verweigert werden, die freiwillig übernommene Dienstzeit in der aktiven Armee vollständig zurückzulegen; endlich darf aber auch denselben die Enthebung von der Dienstleistung in der aktiven Armee und deren Versetzung in die betreffende Kategorie von Wehrpflichtigen unter den gegebenen Voraussetzungen, endlich deren förmliche Entlassung bei bereits vollständig erfüllter Wehrpflicht dann nicht vorenthalten werden, wenn ihrer Verabschiedung ein sonstiges Hinderniß nicht entgegen steht.

— Die von dem Abgeordneten Dr. Gottfried Schmitt im Club der liberalen Mittelpartei gehaltenen drei Vorträge über den Entwurf des neuen Civilprozesses, deren allgemeines Interesse den Wunsch zur Veröffentlichung erregten, sind im Druck erschienen.

München, 29. Jan. Ueber den Verlauf der Sitzung des IV. Ausschusses der Abgeordnetenkammer — in welcher über die Petitionen um Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Stimmrechts von Frhrn. v. Ow als Referenten Bericht erstattet und beantragt wurde: Es sei diesen Petitionen keine weitere Folge zu geben, wird der A. Abdztg. berichtet: Dem vom Referenten gestellten Antrage gegenüber beantragte Abg. Fischer: „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, eine gesetzliche Revision des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 anzuordnen und hienach eine Gesetzesvorlage an den gegenwärtig versammelten Landtag bringen zu lassen, welche 1) die Wahlbezirke feststellt, 2) die Wahlperioden abkürzt, 3) die Ersatzmännerwahlen regelt, 4) die geheime Stimmabgabe und 5) die direkte Erwählung der Abgeordneten durch die Urwähler gewährt." — Eine längere und lebhafte Diskussion über diesen Antrag, an welcher fast sämmtliche Ausschußmitglieder und der k. Staatsminister des Innern, v. Hörmann, theilnahmen, führte schließlich als Abstimmungsresultat herbei, daß Ziffer 1 und 2 mit 6 gegen 3 Stimmen — Brater, Fischer, Gelbert —, Ziffer 3 und 4 mit 5 gegen 4 Stimmen — Brater, Fischer, Gelbert, Reger — und Ziffer 5 und 6 gegen 3 Stimmen — Brater, Fischer, Gelbert — abgelehnt wurden. Hiedurch hatte der Ausschuß sich gegen jede Revision des Wahl-Gesetzes ausgesprochen, und stimmte dann, wie bereits gemeldet, mit 6 gegen 3 Stimmen dem Antrage des Referenten bei. — Abg. Mandel erklärte sich dahin, daß er zwar für Abschaffung der Ersatzmännerwahlen und für eine gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke sei, daß er aber diese Abänderungen nicht für so wichtig ansehe, daß man deßwegen eine Revision des Wahlgesetzes verlangen solle; Abg. v. Münch schloß sich dieser Erklärung in Bezug auf das Verlangen nach Abschaffung der Ersatzmännerwahl an. — Abg. Fischer brachte noch den weiteren Antrag ein, seitens der k. Staatsregierung eine Gesetzesvorlage bezüglich der Reformirung der Kammer der Reichsräthe zu verlangen, zog denselben aber selbst wieder zurück, nachdem sowohl die Mehrzahl der Ausschußmitglieder als auch der k. Staatsminister des Innern hervorgehoben hatten, daß ein solcher Beschluß als völlig unnöthig erscheine, da die Abgeordnetenkammer schon im Jahre 1865 durch einen Beschluß diesem Wunsche Ausdruck gegeben habe und dieser Beschluß auch heute noch in unveränderter Kraft fortbestehe. — Abgeordneter Liebl wird in der nächsten Kammersitzung das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bezüglich des Erlasses der Kaminkehrer-Ordnung interpelliren.

— Bezüglich der nunmehr der Abgeordnetenkammer vorgelegten I. Abtheilung des Militärstrafprozesses, welche von der Organisation der Militärgerichte handelt, vernehme ich als zuverlässig, daß dieselbe im Ausschusse mit nur ganz geringen Abänderungen angenommen werden wird. Der besondere Ausschuß für die Berathung der Militärgerichtsbarkeit hat gestern zur Redaktion der Beschlüsse über den besonderen Theil des Militärstrafrechtes die Ausschußmitglieder Stenglein, Prof. Dr. Edel und Frhr. v. Stauffenberg als Subkommission aufgestellt. — Nach neuester Bestimmung wird vor der Inangriffnahme des Schulgesetzes durch die Abgeordnetenkammer noch eine öffentliche Sitzung stattfinden, in welcher mehrere Gegenstände von untergeordneter Bedeutung erledigt werden.

München, 30. Jan. In der heutigen Sitzung des Kammerausschusses für das Eisenbahngesetz ist die Berathung so weit gediehen, daß dieselbe nächsten Montag zum Abschlusse gelangen kann. — In den jüngsten Tagen waren sehr zahlreiche magistratische Deputationen hier, welche bemüht waren, ihre verschie-

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Montag den 1. Februar 1869 Vormittags 11 Uhr wird im Amtslokale der unterfertigten Behörde die Beifuhr von

83 Klafter Fohren-Scheitholz und
6 „ Stöcke

für das kgl. Gymnasium, Alumneum, Hospital und Wittwenhaus öffentlich veraccordirt.

Ansbach, den 29. Januar 1869.

Königl. Administration der unmittelbaren Stiftungen.

Mayer.

Jagdverpachtung

Die Jagd auf der Ortsflurmarkung Spieberg, circa 474 Tagwerk betragend, wird auf

Samstag den 13. Februar l. J. Nachmittags 2 Uhr

im Hufnagel'schen Wirthshause zu Möckenau öffentlich verpachtet.

Möckenau, am 27. Januar 1869.

Die Gemeindeverwaltung.

Körber.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die heilige Schrift
neuen Testaments
zusammenhängend untersucht
von
Dr. J. Chr. K. von Hofmann,
ordentlichem Professor der Theologie in Erlangen.
Dritter Theil.

Der Brief Pauli an die Römer.

gr. 8. $40\frac{1}{2}$ Bog. broch. Preis 3 Thlr. 10 Ngr. oder 5 fl. 48 kr.

Auch dieser — mit Spannung erwartete — Band des wichtigen Commentarwerkes ist, gleich den bereits erschienenen Bänden, auch einzeln durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Die eminente Bedeutung dieses wissenschaftlichen Unternehmens, in welchem eine zusammenhängende Untersuchung der heiligen Schriften des neuen Testaments geboten wird, ist von den Vertretern aller Richtungen der wissenschaftlichen Theologie bereits anerkannt.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron
J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's** sowie bei **Friedr. Bohm, Heinr. Kreiner** und **A. Lodter** in **Ansbach.**

Bekanntmachung.

Die öffentliche Rechnungsablage des allgemeinen Beerdigungs-Vereins findet

Sonntag, den 31. Januar l. Js.

Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Gastwirth Honig zur blauen Traube statt, wozu sämmtliche resp. Mitglieder des Vereins, mit Hinweisung der Nichterscheinenden auf § 2 und der neuen Statuten § 24 hiemit eingeladen werden.

Ansbach den 27. Januar 1869.

Die Gesammt-Vorstandschaft.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die durch den Wegzug des Herrn Lehrers J. Ch. Rabenstein zur Erledigung gekommene Agentur unserer Bank ist auf Herrn. Cantor Krauß in Heilsbronn übertragen worden.

Gotha, den 18. Januar 1869.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bei obiger Anstalt, welche durch ihren reichen Capitalfonds ebenso große Sicherheit, wie durch die reichlichen Dividenden, welche die Versicherten noch bei Lebzeiten empfangen, größtmögliche Billigkeit der Versicherungskosten gewährt.

In Folge ununterbrochen lebendigen Zugangs ist
die Versicherungssumme auf 105'500,000 fl.
der Bankfonds auf 26'850,000 fl.
gestiegen.

Dividende der Versicherten im Jahr 1869 39 Prozent.

Heilsbronn, den 28. Januar 1869.

Theodor Krauss,
Cantor und I. Lehrer.

Auswanderungs-Expedition
nach Amerika und Australien rc.

via Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool, London, mit Dampf-, Post- und Segelschiffen.

Billigste Preise und gewissenhafte Besorgung.

Näheres bei der concessionirten General-Agentur für das Königreich Bayern.

S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.,

Consular-Agent der Vereinigten Staaten von Amerika,

NB. Agentur-Offerten werden noch entgegengenommen.

und folgenden Herren Agenten:

Escher, A. in Wassertrüdingen.
Menschick, A. in Nürnberg.
Meyer, J. Leonh. in Auffkirchen.
Orth, J. Leonh. in Nürnberg.
Pieverling, v. Carl in Emskirchen.
Stumpf, Carl in Marktbergel.
Thieme, W. in Fürth.

Verwandten und Freunden bringen wir die betrübende Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter,

Frau Babetta Stang, geb. Steinbauer,

im 80. Lebensjahre gestern Mittag um 1 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag um 1 Uhr in Brodswinden statt.

Hohefichte und Ansbach, den 30. Januar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine größere Partie **Ringelwolle** verkauft zu sehr billigen Preisen

N. Salmstein.

Kaufmännischer Verein.

Wir benachrichtigen die Herren Mitglieder, daß Versammlungen behufs Besprechung von Vereinszwecken jede Woche am Dienstag und Freitag stattfinden.

Ferner theilen wir mit, daß das Lesekabinet, täglich geheizt, bereits reichlichst ausgestattet ist.

Die Vorstandschaft.



Männer-Verein.

Samstag, 6. Februar Abends 8 Uhr
maskirte Akademie
im Lokal.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Holzversteigerung in der Wartei Windsbach, Distr. Brunst, Abth. Ochsenbrunnen, **Mittwoch den 3. Februar 1869**, Zusammenkunft früh 9 Uhr in dieser Abtheil. an der Straße. Material: 16 geringe Fohre-Baustämme, 375 St. Fohren-Hopfenstangen 4. und 5. Kl., 13 Klftr. Fohren-Scheit-, $144\frac{1}{2}$ Klftr. ditto Prügelholz, $36\frac{1}{4}$ Hf. Gipfel- und Astholz.

Holzversteigerung im Revier Heilsbronn, am Freitag, den 5. Januar h. Js. Vormittags 9 Uhr in der Post zu Heilsbronn, Distrikt Weißenbronner Wald, im Hasselbuck: 27 St. Fohren- und Fichten-Drellinge und Halbdrellinge, 60 Klftr. dergl. Prügelholz zu 7' und 14' Schnittlänge 46 do. Viertels-Asthaufen.

Harmonie.

Sonntag 3 Uhr im Lokal.

Fleckseife
zum Ausmachen aller Flecken in Kleidern, zur Reinigung der Rockkrägen, das Stück 6 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschluß heute Morgens 7 Uhr mein theurer Vater

Christoph Sammeth,

Privatier dahier, nach langen schweren Leiden im 72. Lebensjahr verschieden ist.

Merkendorf, 28. Jan. 1869.

Christian Sammeth.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. Januar Nachmittag 1 Uhr statt.

Unserm Gabriel die herzlichsten Glückwünsche zur Geburt seiner kleinen Bergschottin!

Verschiedene feine Torten und Kuchen, täglich frische Faschingskrapfen, Thee- u. Kaffeebrod bei **Franz.**

Von Montag Morgens an wird täglich **frische und gute Milch** aus der Oeconomie Röshof im **Dienstmann-Institut** abgegeben.

Es wird bis 1. März ein militärfreier Kutscher gesucht, der auch den Feldbau versteht.

Zu erfragen in der Expedition.

Neue Lieferung von **Heidelberger Grabmonumenten**, namentlich Figuralische Arbeiten bei

Aichmeyer, Lit. A 168.

In ein Posamentiergeschäft wird ein Lehrling gesucht. Bei guten Leistungen freie Kost.

Bei Glaser Link sind mehrere neue Mistbeetfenster zu verkaufen.

Meyer, Schreinermeister von Hennenbach, sucht einen Lehrjungen.

B 77 ist ein Glasschrank zu verkaufen.

Ein Muff ging verloren. Abzugeben D 446

D 363 ist ein Acker zu verkaufen.

Kaffeebrod und Apfelkuchen bei Edel.

Sonntag und Montag Lagerbier, Montag Knöchlein bei **Gebhardt.**

Sonntag musikalische Unterhaltung bei **Schmidt** auf dem Schloßberg.

Musikalische Unterhaltung mit gutem Stoff im Hirschenwirthskeller.

Sonntag musikalische Unterhaltung im Weichselbaum.

Sonntag musikalische Unterhaltung mit ausgezeichnetem Stoff bei **Fleig.**

Montag bei Gender.

Montag Schlachtschüssel im schwarzen Adler.

Montag Metzelsuppe bei **Maurer.**

A 62 über 1 Stiege ist der ganze Gaden bis Walburgi zu vermiethen.

A 148 bei Schuhmacher Arold ist von Lichtmeß an ein Quartier zu vermieth.

D 304 vis à vis der Post ist ein Quartier zu vermiethen.

D 450 in der Theresien-Strasse ist vom 2. Febr. l. Js. an die ganze mittlere Etage nebst Keller, Holzremise, Stallungen auf 8 Pferde und Gartenantheil zu vermiethen. Die Wohnung wird auch abgetheilt, und ein Theil möblirt nebst Stallung abgegeben, auch wird daselbst ein großer sehr guter Keller vermiethet.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 31. Januar 1869.
8. Vorstellung im 4. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen:
Königin Margot und die Hugenotten,
oder:
Die St. Bartholomäusnacht.
Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilung. und 5 Akten von A. Dumas.

Montag den 1. Februar bleibt die Bühne geschlossen.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Restauration 296,582,492 Fr.; die Marine speziell, welche unter der Restauration jährlich durchschnittlich 60,851,430 Fr. verschlang, brauchte von 1821 bis 1831 die jährliche Summe von 99,486,701 Fr. und von 1832 bis 1865 pro Jahr 104,380,935 Fr.

Rußland. Der Czar hat angeordnet, daß fortan jedes Attentat, das einen seiner Leibgardisten träfe, mit dem Tode bestraft werden solle. Mit Recht bemerkt Rochefort dazu: Das ist von merkwürdiger Ungeschicklichkeit. Da der Tod eins und untheilbar ist, gleich der Republik, so wird es künftighin ja weit vortheilhafter sein, sein Attentat gleich gegen die Person des Czaren selbst zu lenken.

Vermischtes.

—nn **München**, 29. Jan. Mit Bedauern vernehmen wir, daß der Universitätsprofessor Dr. Clausius in Würzburg, welchem erst unlängst von Sr. Majestät dem Könige der Titel eines k. Hofrathes verliehen worden ist, eine Berufung an die Universität Bonn definitiv angenommen habe. Die bayerische Regierung war eifrig bemüht, diesen hervorragenden Lehrer der Hochschule Würzburg zu erhalten. Die mit Allerhöchster Genehmigung dem Dr. Clausius gemachten namhaften Anerbietungen ließen eine Ablehnung des obigen Rufes wohl erhoffen. Allein nach den eingegangenen Nachrichten hat sich leider diese Erwartung nicht erfüllt.

Am 1. September l. Js. und die folgenden Tage wird eine Konkursprüfung für den Staatsforstverwaltungsdienst stattfinden, welche am Sitz jeder Kreisregierung nach Maßgabe des Normativs vom 29. Mai 1854 abgehalten wird. Forstpraktikanten und Forstgehilfen, welche die k. Centralforstlehranstalt Aschaffenburg im Jahre 1867 absolvirt haben und sofort in die forstliche Praxis oder an eine Universität übergetreten sind, können bei Erfüllung der übrigen normativmäßigen Vorbedingnisse zu dieser Prüfung zugelassen werden.

Von der k. Regierung von Oberbayern wird die erledigte Stelle des Präfekten am Schullehrerseminar in Freising zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Ankündigung schließt mit der in neuester Zeit üblich gewordenen Formel, daß „die Konkurrenz Geistlichen und Laien in gleicher Weise eröffnet ist."

Ueber zwei in der Nähe von **Landshut** verübte Raubanfälle berichtet das Straub. Tagbl.: In der Nacht vom 14. auf den 15. ds. Mts. fuhr der Baumann vom Oberhof nach Landshut auf die Schranne, als drei kräftige Bursche am Ende des Holzes ihm die Pferde anhielten mit dem Rufe: „Das Geld her oder wir schneiden die Stränge ab." Der Baumann setzte sich sofort mit Peitsche und Messer zur Wehre, und brachte einem der Wegelagerer eine Wunde bei, während ein ihm zugedachter Schlag mit einem mit Blei eingegossenen Stocke an dem Pferde abprallte und den Baumann nur leicht im Gesichte verletzte. In Folge dieses Schlages und der Peitschenhiebe nahmen die Pferde Reißaus und retteten so den Säckel ihres Herrn vor den Strolchen, welche durch dreimaliges Schießen die Geschwindigkeit des Fuhrwerks noch erhöhten. Kaum eine halbe Stunde später wiederholten sie außerhalb des Dorfes Tückenfeld dasselbe an dem von Rottenburg kommenden Baumann des Siegerbräuers. Diesen griffen sie etwas umsichtiger an; zwei hielten dem schon bejahrten Burschen die Hände auf den Rücken, während der andere die Taschen leerte, welche jedoch schlecht gefüllt waren.

Triest, 25. Jan. Ueber den telegraphisch gemeldeten Brand im hiesigen Bahnhof enthalten die Wiener Blätter Folgendes: Das Feuer brach um halb 12 Uhr in der Seefronte der Eisenbahn-Magazine aus, und der Seetract wurde bis auf das Mauerwerk zerstört. Den riesenhaften Anstrengungen der rasch auf dem Brandplatz erschienenen Garnison ist es gelungen, den größten Theil der Waaren, darunter für 300,000 fl. Getreide, zu retten. Große Quantitäten Spiritus gingen verloren. Dagegen wurden Oel, Unschlitt und Schwefel glücklich beiseite geschafft. Außer jenem Magazin wurde kein anderes Gebäude vom Feuer ergriffen, und eine große Menge der eingelagerten Güter, sowie auch die Casse und die Documente wurden gerettet. Statthalter FML. v. Möring fand sich unmittelbar nach Ausbruch des Brandes an Ort und Stelle ein. Vier Versicherungsgesellschaften sind zu gleichen Theilen betheiligt, drei von Triest, eine von Wien.

Der Chef des Hauses **Rothschild** in Wien, Hr. Baron Anselm v. Rothschild, hat dem Vorstande der israelitischen Kultusgemeinde 200,000 fl. zum Baue eines israelitischen Krankenhauses, in welchem hundert Betten Raum finden sollen, angeboten. Es wird nur die Bedingung daran geknüpft, daß am Giebel des Hauses der Name des verstorbenen Vaters, des Hrn. Salomon Frhrn. v. Rothschild, angebracht werde.

Paris, 24. Jan. Der „Temps" lieferte dieser Tage in einem Telegramm aus Kopenhagen eine Curiosität, indem er seinen Lesern mittheilt, daß das Volksthing den Gesetzentwurf des „Herrn Nadelgelder" in Betreff der der Prinzessin Luise von Schweden zu bezahlenden Dotation angenommen habe. Dies erinnert an jene Uebersetzung von Chasles, der in einem Artikel der „Debats" das Wort Tell's: „Ich stehe wieder auf dem Meinigen" in „me voilà sur le Meinigen" übertrug, indem er den Meinigen für einen Berg hielt. Der „Kladderadatsch" drohte ihm damals: wenn Sie wieder einen solchen faux pas machen, alors je vous donnerai quelque chose sur le Ihrigen (werde ich Ihnen Etwas auf den Ihrigen geben).

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 24. Jan. Für den nächsten September und Oktober wird hier die Abhaltung einer Holzausstellung beabsichtigt; zur Theilnahme hieran werden die bayerischen Produzenten von Holzwaaren aller Art eingeladen. — Vor 15 Jahren benützten nur zwei Prozent aller Auswanderer die Dampfschiffe; von den im verflossenen Jahre über Bremen beförderten 66,433 Auswanderern bedienten sich bereits 63 Prozent (im Vorjahre 50 Prozent) der Dampfschiffe; die Beschwerden der Reise sind dadurch wesentlich vermindert.

Der Herausgeber des seit Neujahr in München erscheinenden „Hochdeutschen Postkuriers" zeigt den Lesern desselben an, daß Angesichts der äußerst geringen Theilnahme, welche die Zeitung bis jetzt gefunden und Angesichts der großen pekuniären Opfer das Erscheinen des „Postkuriers" vom 28. Januar an sistirt werden muß.

Nürnberg, 28. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Witterung hell mit 4 Grad Wärme. Die Haltung des Marktes hat sich seit vorgestern nicht verändert und die gute Meinung für Primaqualitäten scheint sich zu befestigen. Dies bestätigend, haben wir seit unserm Dienstagsberichte einige Abschlüsse in Saazer Gewächs (mit Blei und Certifikat) zu 54 fl. — Württemberger Ausstich Prima zu 40—45 fl. anzuzeigen. Ueberhaupt wurden feinste, schwere Lagerbierhopfen von dem Drucke der seit acht Tagen herrschenden so niedrigen Marktwaarenpreise nicht berührt. Bei den gestrigen Umsätzen sind für geringe Qualitäten 13—16 fl. angezeigt und wollen Eigner zu noch niedrigeren Preisen, sehr geringe Qualitäten ausgenommen, nicht mehr abgeben. Von 17—21 fl. kamen nur einige kleine Pöstchen zum Abschluß. Eigentliche Mittelqualitäten sind im Verhältniß zu Exportsorten und schweren Lagerbierqualitäten vernachlässigt, weil sie für Erstere zu hoch im Preise, für Letztere überhaupt nicht hinreichend sind. Vom heutigen Donnerstags-Markte, dem 200 Ballen zugeführt waren, erhielt sich die Frage für Exportwaare und Preise blieben ohne Veränderung. Geringe Marktwaare wurde zu 13—15 fl., bessere zu 16—18 fl. und einzelne Posten in Prima-Marktwaare, besonders Aischgründer und Spalter Land bis zu 21 fl. gekauft. Bis 12 Uhr war der Betrag der Zufuhr vergriffen und außerdem sind auch einige Abschlüsse in Hallertauer Waare zu 22—25 fl. angezeigt. Die Tendenz des Marktes blieb ruhig. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leibkauf 95—105 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl., Großweingarten, dort selbst 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—50 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 40 bis 56 fl. Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima Markthopfen 17—20 fl., Sekunda Markthopfen 15—16 fl., Tertia Markthopfen 13—14 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Im Monat Februar finden folgende Verloosungen von Lotterie-Anlehen statt: Am 1. Graf **Pappenheim** 7 fl. Loose von 1864. (10. Ser.-Zieh.) 27 Ser. à 20 Loose. Prämienziehung 1. März. — **Oesterr.** 5proz. 500 fl. Loose von 1860 (18. Ser.-Zieh.) 55 Ser. à 20 Loose. Präm.-Zieh. 1. Mai. — Stadt **Augsburger** 7 fl. Loose von 1864 (9. Ser.-Zieh.) 10 Ser. à 100 Loose. Präm.-Zieh. 1. März. — **Nassauer** 25 fl.-Loose von 1837 (31. Gew.-Zieh.) 2000 Loose. Höchster Preis 10,000 fl., niedr. 40 fl. Zahlung 1. Mai. — Am 15 **Hessen-Darmstädter** 25 fl.-Loose von 1834 (31. Gew.-Zieh.) 2000 Loose. Höchster Preis 24,000, niedr. 41 fl. Zahlung 15. Mai. — **Canton Freiburger** 15 Frcs.-Loose von 1861 (23. Ser.-Zieh.) 20 Ser. à 50 Loose. Gew.-Zieh. 15. März. — Am 28. **Badische** 35 fl.-Loose von 1845 (93. Ser.-Zieh.) 50 Ser. à 50 Loose. Gew.-Zieh. 31. März.

Hiesiges.

+ **Ansbach**. Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 29. Januar 1868. Genehmigt werden: a) die Baugesuche des Wirths Wurzinger und des Kaufmanns Lammers; b) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen: 1) des Metzgers Joh. Mich. Rosenschon von hier, dermalen zu Gerchsheim, 2) des Maurergesellen Joh. Mich. Grauf von hier, 3) des Schneiders Franz Gerard Blümlein von hier, dermalen zu Fürth. — Die von einer magistratischen Commission gemachten Vorschläge über die Reorganisation des Nachtwachdienstes werden im Wesentlichen genehmigt. Hiernach wird 1) die bisherige Lautwache abgeschafft, 2) an deren Stelle tritt eine Schutzmannschaft von 8 Mann, gebildet aus jungen, kräftigen, gutbeleumundeten Leuten. Deren Dienstleistung erstreckt sich: a) in den Monaten Mai bis August auf die Nachtstunden von 10—3 Uhr, b) in den Monaten März, April, September und Oktober auf 10—4 Uhr und c) in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember auf die Zeit von 9—5 Uhr; 3) die Aufnahme der Schutzmannschaft erfolgt auf 3 Jahre; 4) als Honorar wird festgesetzt: für die oben unter a angegebenen Monate 10 fl. per Monat, für die unter b aufgeführte Zeit 12 fl. per Monat, für die unter c bezeichneten Monate 14 fl. per Monat; 5) zur Prämiirung besonderer Dienstleistungen der Schutzmannschaft wird eine besondere Summe ausgesetzt. — Diese Beschlüsse werden zunächst dem Gemeinde-Collegium zur Erklärung mitgetheilt. — In Folge der Antwort des k. Kriegsministers auf die Interpellation des Abg. Frhrn. v. Stauffenberg über die Beschaffung von Kanzleilokalitäten für die Landwehr durch die Gemeinden wird beschlossen: den sechsten Theil des Miethzinses, den die Stadtgemeinde für die Bureaulokalitäten der Landwehr zu bezahlen hat, vom Staatsärar in Anspruch zu nehmen. — Der Eiskeller im Krankenhause wurde mit Eis angefüllt und wird der hiefür liquidirte Betrag zur Zahlung angewiesen. — Am Secirzimmer des Leichenhauses und an 5 weiteren Fenstern sollen Vorhänge angebracht werden. — Als Mitglied des Verwaltungsrathes des hiesigen Gaswerkes wird Hr. Bürgermeister Mandel und als dessen Stellvertreter Hr. Magistratsrath Behringer gewählt. — Die Liquidationen verschiedener hiesiger Mehlhändler über die Rückvergütung des Aufschlags für die im Etatsjahr 1865 exportirten 511 Ctr. 37 Pfd. Roggen- und 1403 Ctr. 76½ Pfd. Waizenmehl werden zur Zahlung angewiesen. — Die Beleuchtungskostenbeiträge sollen wie im Vorjahre — nämlich im Monat März — erhoben werden. — Auf das Gesuch der hiesigen Brauereibesitzer um Modifikation der ortspolizeilichen Vorschriften über die Controle des Lokalmalzaufschlages wird nicht eingegangen; doch sollen einige Bestimmungen dieser Vorschriften authentisch interpretirt werden, wodurch der Beschwerdegrund wegfallen wird. — Von der Einschaffung des Andreas Brand in die Polizeianstalt wird wegen dessen körperlicher Unfähigkeit Umgang genommen.

Neuestes.

Berlin, 28. Jan. Bei der Berathung des Gesetzes, die Umgestaltung des Wahlbezirkes betr. im Abgeordnetenhaus äußerte Graf **Bismarck**: Wenn ich mich als Minister, ungeachtet meiner Abneigung gegen die Dreiklassenwahl, der Vorlage angeschlossen, so that ich es in Anerkennung der Nothwendigkeit der Vereinfachung der Wahlen. Es ist nicht so einfach, die preußischen Reichstagsmitglieder als preußischen Landtag zu proklamiren. Dem steht zunächst das Auflösungsrecht der preußischen Krone entgegen, dessen Aufhebung eine Verfassungsänderung involvirte. Der Reichstag braucht sich nicht partielle Neuwahlen gefallen zu lassen. Sodann steht das Zweikammersystem entgegen. Sie greifen das Herrenhaus an; ich bin das einzige Mitglied desselben, welches hier das Recht hat, diese Angriffe zu erwiedern; ich möchte es nur auf dem Gebiete der Verwahrung thun (Bravo! rechts); ich bitte sie um mehr Schonung der Ihnen entgegenstehenden Ansichten (Hört! hört!); ich verstehe diesen Zuruf, aber es ist schwer, zu sagen, wer angefangen hat (Heiterkeit) eben so schwer wie bei dem Kriege der offiziösen Pressen. (Heiterkeit.) Die vorliegenden Anträge scheinen unausführbar. Man muß verhindern, daß das Amt eines Abgeordneten zum Beruf wird. Es ist wünschenswerth, daß nicht dieselben Leute allen parlamentarischen Körperschaften gleichzeitig angehören, daß Abkürzung der Arbeiten eintrete, so daß, wie in England, die Budgetberathung bei uns nur 48 Stunden dauere.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 29. Jan. 1868.

a) Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	102 1/8 P.	Preuß. 4 1/2% Oblig.	93 1/4 G.
4 1/2% "	95 1/4 G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64 G.
4% "	89 1/4 G.	5% Nat. v. 1854	53 1/4 G.
4% Abl.-Rente	89 1/4 P.	5% " steuerfr. v. 1866	52 G.
Württb. 4 1/2% "	94 P.	4 1/2% Oblig.	43 1/4 G.
Badische 4 1/2% "	93 1/4 G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	80 1/4 bz.
4% "	86 1/4 G.	6% " 1882 r. v. 1862	79 3/4 bz.
3 1/2% "	—	6% " 1885 r. v. 1865	77 1/4 G.
b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. x. Hyp.-B.	91 1/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	666 P.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1854	124 1/4 P.	Credit-Akt.	253 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	276 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Bdcr.-Anst. S.	89 1/4 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 3. M.	76 1/4 G.
c) Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4 1/2% Ostb.-Akt. à 200 fl.	125 1/4 G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	222 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	159 1/4 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	145 G.
4 1/2% Pf. Mark. à 500 fl.	106 1/4 G.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84 1/4 G.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	145 G.
Oesterr. 5% fr. Staats-E.-B.-A.	311 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	75 1/2 P.
d) Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4 1/2% Ludw.-Berb.	98 1/4 G.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	76 1/4 G.
4% dito	89 1/4 P.	5% ditto neueste Emmiss.	74 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	74 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 1/4 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 P.
e) Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 1/4 P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/4 P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	63 1/4 P.
Badische 4% Präm.-Loose	103 1/4 bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	155 P.
35 fl.-Loose	55 1/4 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	76 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	38 1/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	113 1/4 bz.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 —58	20 Frank-Stücke	fl. 9 26 1/2 —27 1/2
Pistolen	9 48 —50	Engl. Souvereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien 97 1/4 bz.; Berlin 105 B.; Paris 94 1/4 G.; London 118 1/4 G.

Frankfurt a. M., 29. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 53 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64; Bankactien 666; Creditactien 253; 6proc. Amerikaner von 1882 79 3/4; 4proc. bayer. Loose 106 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 311; Alsenzbahn 84 1/4; Ostbahnactien 125 1/4. Wechsel: London 118 1/4. Paris 94 1/4. Wien 97 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Räk.

* **Ansbach**, 30. Jan. Der bish. Schullehrer Joh. Wolfg. Knap'⸗ zu Kressolzheim wurde auf Präsentation der fürstl. Schwarzenberg'schen Standesherrschaft zum prot. Schullehrer und Kirchendiener in Weigenheim ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrstelle zu Gubenheim, Dek. Weissenburg, mit einem Reinertrag von 813 fl. 6 kr. und freiwill. Geschenken von 20 fl.; die prot. Pfarrei Altenmuhr, Dek. Gunzenhausen, mit einem Reinertrag von 1254 fl. 23 kr. und 10 fl. an freiwill. Geschenken; die prot. Schul- und Kirchendienerstelle zu Schauerheim, Distr. Neustadt a/A., mit einem fassionsm. Einkommen von 328 fl. 23¼ kr.; die Schulprovisorsstelle an der Mädchen-Vorbereitungsklasse der kath. Schule in Nürnberg mit einem Einkommen von 300 fl.; die neuerrichtete prot. Schulprovisors.stelle zu Diebach, Distr. Neustadt a/A., mit einem fassionsmäß. Einkommen von 250 fl. nebst freier Wohnung.

München, 26. Jan. Se. Maj. der König hat heute wieder eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten in Audienz empfangen, darunter den Präsidenten des Appellationsgerichts von Oberbayern, Dr. v. Vogt, den Kommandanten der 1. Armeedivision, Generallieutenant Stephan, und den durch seine vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Anatomie des menschlichen Körpers in der ganzen medizinischen Welt rühmlichst bekannten Ehrenprofessor und Adjunkten der anatomischen Sammlung unserer Universität, Dr. Rüdinger. Die ausgezeichneten anatomischen Werke dieses Gelehrten, seine vorzüglichen Zeichnungen, seine eigenthümliche Art der Darstellung der Gefäße des menschlichen Körpers auf künstlichem Wege haben ihm in der ganzen medizinischen Welt einen geachteten Namen errungen, und wie von verschiedenen auswärtigen gelehrten Körperschaften so wurde ihm auch bei der Pariser Weltausstellung im Jahre 1867 eine besondere Auszeichnung zuerkannt.

—nn. **München**, 28. Jan. Der Schulgesetzgebungs-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die dritte Lesung des Gesetzentwurfes zu Ende geführt. Bei dem die Zusammensetzung der Ortsschulkommission regelnden Art. 97 wurde von den Abg. v. Steinsdorf und v. Perfall die Frage angeregt, ob nicht dieser Artikel mit Rücksicht auf die Beiziehung des Pfarrers und die Vorstandschaft desselben in der Ortsschulkommission einer neuerlichen Erwägung zu unterziehen sei. Es wurde jedoch beschlossen, diesen Gegenstand im Ausschusse nicht weiter zu behandeln, nachdem man sich früher bereits allerseits ausführlich darüber ausgesprochen habe, denselben vielmehr der Berathung im Plenum der Kammer der Abgeordneten vorzubehalten, wobei der Minorität, welche den obligatorischen Eintritt des Pfarrers in die Ortsschulkommission und dessen Vorstandschaft in derselben beabsichtigt, genügende Gelegenheit geboten sei, ihren Standpunkt zu wahren. Von Seite der Vertretung der k. Staatsregierung wurde der früher eingenommene Standpunkt aufrecht erhalten. Bei demselben Artikel wurde beschlossen, daß die Wahl der Mitglieder der Schulgemeindevertretung in Landgemeinden nicht durch die Gesammtzahl der Gemeindebürger, sondern aus Opportunitätsgründen durch die Gemeindeverwaltung vorgenommen werden sollten, wogegen von Seite der Vertretung der k. Staatsregierung wiederholt bemerkt wurde, daß durch diese Art der Wahl das Prinzip alterirt würde, daß diese Mitglieder der Schulgemeindevertetung Vertrauensmänner der Familien sein sollten, deren Interessen zu vertreten sie berufen sind. — In Art. 105 wurde als weitere Obliegenheit der Ortsschulkommission aufgenommen: „Sie hat alljährlich von der Schulkasserechnung Einsicht zu nehmen, und die etwa veranlaßten Erinnerungen vorzubringen", eine Bestimmung, die früher bereits in Art 43 Abs. 3 enthalten war und lediglich hieher versetzt worden ist. — Art. 107 Abs. 2 wurde in der Fassung angenommen: „Ebenso sind der Aufsicht derselben (der Ortsschulkommissionen) die in den einzelnen Orten nach Art. 18 Abs. 4 und Art. 19 Abs. 2 und 3 errichteten Schulen unterstellt", so daß hienach auch die Aufsicht nicht nur auf die von Israeliten und anderen nicht öffentlich anerkannten Religionsgenossenschaften mit der gesetzlichen Beihilfe der Gemeinden errichteten Schulen, sondern auch die von diesen wie von den Angehörigen öffentlicher Kirchengesellschaften gegründeten freiwilligen Confessionsschulen (Art. 18 Abs. 4) den Ortsschulkommissionen zusteht. — In Abs. 3 dieses Art. 107 wurde mit Rücksicht auf die bei der zweiten Lesung zu Art. 102 gefaßten Beschlüsse über die Theilnahme des Pfarrers an der Ortsschulkommission die Fassung bestimmt: „Dem Geistlichen der letzteren ist die Theilname nach Maßgabe des Art. 102 gestattet". Gelegentlich des von der Aufsicht auf den Religionsunterricht handelnden Art. 109 wurde von dem k. Staatsministerium v. Gresser auf den früher dargelegten prinzipiellen Standpunkt der Staatsregierung zurückgekommen und derselbe wiederholt gewahrt. — Der Ausschuß beschloß jedoch, auch diese Frage nicht weiter zu erörtern, sondern sie der Beschlußfassung im Plenum der Kammer vorzubehalten. In gleicher Weise bemerkte der k. Staatsminister auch bei Art. 113 wiederholt, daß die Staatsregierung mit dem die gesetzliche Regelung der höheren Schulaufsicht bezweckenden Beisatze sich nicht einverstanden erklären könne. Der Ausschuß beharrte jedoch auf dem bei der zweiten Lesung gefaßten Beschlusse. Dem das Recht der Beschwerdeführung regelnden Art. 114 wurde ein neuer Absatz beigefügt, des Inhalts: „Die Handhabung des Staatsaufsichtsrechtes gegenüber der Schulgemeindevertretung, sowie das Recht der Beschwerdeführung der letzteren gegen Verfügungen der Staatsaufsichtsbehörden und das Recht der Beschwerdeführung gegen Beschlüsse der Schulgemeindevertretung ist nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung zu bemessen. — Die übrigen Art. 115—121 wurden unverändert in der Fassung der zweiten Lesung beibehalten und nur schließlich nach Art. 41 (Zuschüsse aus öffentlichen Fonds) zurückgegriffen, dessen letzter Absatz „bei Vertheilung der Kreisfondszuschüsse sind auch die nach den gesetzlichen Anforderungen eingerichteten freiwilligen Confessionsschulen (Art. 18 Abs. 4 und Art. 19 Abs. 2) entsprechend zu berücksichtigen" als überflüssig gestrichen wurde, nachdem die Gleichstellung dieser Schulen mit den übrigen öffentlichen Volksschulen in Bezug auf Unterstützung aus Kreis- und Staatsfonds bereits in Art. 18 Abs. 6 des Gesetzentwurfes ausgesprochen ist.

§ **München**, 29. Jan. Nachdem die so umfassende Berathung des Schulgesetzentwurfes im Ausschuß der Kammer der Abgeordneten jetzt beendet ist, hielten es die Gegner des Entwurfes im Magistrat unserer Residenzstadt für wünschenswerth, auch eine Adresse bezüglich des Schulgesetzes an die Kammer zu richten. Der Adreßentwurf gelangte gestern in geheimer Sitzung des Magistrats zur Berathung und wurde mit Majorität angenommen. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten aber, das dann sofort über die Adresse in Berathung trat, hat dieselbe mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. — Se. Maj. der König hat die Abhaltung der Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Bayreuth unter der Bedingung genehmigt, daß die Versammlung nicht während jenes Zeitpunktes stattfinde, in dem im heurigen Jahre nach den gesetzlichen Bestimmungen die Generalsynode der Konsistorial-Bezirke diesseits des Rheins versammelt sein soll. — Nachdem die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern die Berathung des Civilprozesses beendet haben, ist jetzt eine aus den Abgeordneten v. Neumayr, Dr. M. Barth, Behringer, und dem Ministerialrath Dr. Weis bestehende Subkommission damit beschäftigt, das Gesetzbuch nach den Beschlüssen der Ausschüsse zu redigiren, damit es so den Kammern vorgelegt werden kann. — Der IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat das Referat über den Antrag des Abgeordneten Dr. Ruland, die Abänderung des Art. 85 des Wehrgesetzes (bez. der Einsteher) betreffend, dem Abgeordneten Hrn. Mandel übertragen.

—nn **München**, 29. Jan. Die Staatsministerien der Justiz und der Innern haben im Hinblicke auf die eingetretene außerordentliche Ueberfüllung der Gefangenanstalt Amberg angeordnet, daß die in dem Regierungsbezirke Niederbayern zu einer in der Gefangenanstalt zu vollziehenden Gefängnißstrafe verurtheilten erwachsenen männlichen Individuen katholischer Konfession, insoweit sie mittels Schubes in den Strafort zu bringen sind, bis auf Weiteres in die Gefangenanstalt Ebrach einzuliefern sind.

— Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten tritt heute in Berathung über den vorliegenden Gesetzentwurf, „die Personalhaft" betreffend. Zugleich wird in dieser Sitzung ein Referat über den Antrag des Abg. Mandel, „Art. 175 des P.-St.-G.-B. betr.", aufgestellt werden.

Die beiden Gemeindecollegien von **München** werden demnächst eine neue Eingabe an die Kammer der Abgeordneten richten, worin für vollständige städtische Handelsschulen das Recht, Maturitäts-Zeugnisse für die Prüfungen zum einjährigen Freiwilligendienst ausstellen zu dürfen, in Anspruch genommen wird.

C (Die Israeliten Bayerns.) Vor kurzer Zeit brachte die Presse die Nachricht, daß der Magistrat der Residenzstadt München die Stiftung, welche Dr. Kaiserfeld im Jahre 1861 machte, als man die Israeliten Bayerns von Gesetzen befreite, die darauf angelegt waren, daß sie sich nicht zu sehr vermehren und ausbreiten, verwendete. Ist aber für die Israeliten Bayerns seit dieser Zeit ein Schritt zur völligen Gleichstellung geschehen? Sorgt man für ihre Schulen, für ihre Lehrer in gleichem Maße wie bei anderen öffentlich anerkannten Religionen? — Immer glaubte man, daß unsere Gesetzgebungsfaktoren die erste Gelegenheit benützen würden, um auch hierin mit der Humanität Schritt zu halten. Doch der hohe Schulgesetzgebungs-Ausschuß belehrt uns, daß diese Stunde noch nicht geschlagen hat. Während bei den übrigen Confessionen keine bestimmte Schülerzahl (oder wie nach der ersten Lesung 25 Kinder) nöthig ist, um eine Schule zu gründen, welche die politische Gemeinde erhalten muß, so müssen die Israeliten mindestens 50 Schüler nachweisen können, wenn sie auch von dem Gesetze Gebrauch machen wollen. Weiß nun auch der hohe Gesetzgebungsausschuß, daß durch den Passus die meisten israelitischen Volksschulen Bayerns aufgehoben werden? Was haben nun die israelitischen Schullehrer begangen, daß man sie gegenüber ihren christlichen Collegen so stiefmütterlich behandelt? Zwar denkt der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins nicht daran, auch für seine jüdischen Mitglieder zu petitioniren, denn hierin, wie in der Austheilung der Waisengelder, gibt es nur für katholische und protestantische Lehrer zu sorgen. Möchte das hohe Abgeordnetenhaus, das in dieser Landtagsperiode noch nichts für Gleichstellung der Israeliten gethan hat wenigstens hierin den Satz „gleiche Lasten, gleiche Rechte" proklamiren. Die gesetzgebenden Körper von Frankreich, Würtemberg, Baden haben längst die Israeliten gleichgestellt, Oesterreich hat vor Kurzem nachgeahmt, und in Preußen thut man in jeder Landtagssaison einen Schritt weiter zu Gunsten der Israeliten. — Wie lange noch soll es in Bayern heißen: „Ihr seid eine abgeschlossene Nation?"

‚ **Erlangen**, 28. Jan. Von Seite des hiesigen Magistrats wurde heute dem I. Bürgermeister, Herrn Dr. Pappelier, durch eine Deputation folgendes Schreiben überreicht:

Verehrtester Herr Amtsvorstand!

Der Magistrat hat von dem so unerwarteten Entschlusse der Amtsniederlegung, zu welchem Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, laut Ihrer Anzeige vom Gestrigen sich veranlaßt sehen mußten, mit dem schmerzlichsten Bedauern Kenntniß genommen; denn dieser Entschluß entreißt der hiesigen Stadtgemeinde die Dienste eines Mannes, welcher ihr durch eine Reihe von Jahren zuerst als Rechtsrath und sodann als rechtskundiger Bürgermeister mit dem gewissenhaftesten Pflichteifer, mit dem hingebendsten Fleiße und dem glücklichen Erfolge seine reiche Kraft gewidmet hat, dem Magistratskollegium einen Vorstand, in dem sich mit der edelsten Gesinnung die angenehmste Umgangsform verband. Da wir, die ergebenst unterfertigten Mitglieder des Magistrats, uns leider von der Unwiderruflichkeit dieses Entschlusses, dessen Motive wir ehren, überzeugen mußten, so erübrigt uns lediglich, Ihnen Namens der Stadtgemeinde für Ihre reichgesegnete Wirksamkeit, Namens unseres Kollegiums für Ihr kollegiales Entgegenkommen und Ihre freundliche Gewogenheit, den herzlichsten, innigsten Dank hiedurch auszusprechen. Indem wir für Ihr ferneres Wohlergehen die besten Wünsche anfügen, verbleiben mit aufrichtiger Verehrung und Hochachtung — Erlangen, den 25 Januar 1869 — Stadtmagistrat. (Folg. d. Unterschr.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 27. Jan. Die „Rhein. Ztg." enthält heute folgende Mittheilung aus Berlin über die Steuerprojekte, welche jetzt an maßgebender Stelle der Berathung unterliegen: Im Finanzministerium ist aller Scharfsinn auf die Findung neuer Steuerobjekte und die ergiebigere Ausbeutung der bestehenden Besteuerungsweisen gerichtet. Was die Spiritussteuer betrifft, so untersucht man den Mehrertrag, der aus der Einführung der Fabrikationssteuer zu erwarten stehe, und erörtert gleichzeitig die Frage, ob nicht auch eine Erhöhung der jetzigen Maischbottigsteuer zulässig sei, wenn die Fabrikationssteuer sich noch nicht als anwendbar erweisen sollte. Ob der Plan, das Mineralöl mit einem Eingangszoll zu belegen, aufgegeben sei, wie behauptet worden ist, erscheint zweifelhaft. Vielmehr scheint der Vorschlag, das Leuchtgas zu besteuern, der dem Herrn Finanzminister sehr einleuchtend sein soll, darauf hinzudeuten, daß die Petroleumsteuer zu einer allgemeinen Lichtbesteuerung erweitert werden soll. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung der Betriebseinnahmen aller preußischen Eisenbahnen im Jahre 1868 belief sich die Gesammteinnahme auf über 94 Millionen Thaler, gegen das Vorjahr mehr 8 Mill. Thlr.

Schwerin, 26. Jan. Die „Mecklenburger Anzeigen" enthalten einen anscheinend offiziösen Artikel über das Verhältniß des Gesammtkontingents der beiden Großherzogthümer zum Heere des norddeutschen Bundes. In dem Artikel wird ausgeführt, daß die zum Bundesheer zu stellenden Truppen beider Großherzogthümer in sich geschlossene Abtheilungen bilden, welche als Gesammt-Contingent zu dem 9. Bundes-Armeekorps gehören, jedoch sowohl in Betreff der Militärverwaltung wie des Militärjustizwesens selbstständig sind. Nur das Offizierkorps ist auf Grund der neuerdings abgeschlossenen Militärkonvention in die k. preußische Armee eingereiht, und nur durch dieses Verhältniß der Offiziere unterscheiden sich die mecklenburgischen Truppen von den wirklichen Bundeskontingenten.

Oesterreich.

Pesth, 25. Jan. Die Errichtung der ungarischen Landwehr wird sehr rasch betrieben. Graf Andrassy wird in seiner Eigenschaft als Leiter des Landesvertheidigungs-Ministeriums dem Kaiser in den nächsten Tagen drei Mann der ungarischen Landwehr in der neuen Equipirung vorstellen. In Ungarn werden 82 Bataillone Landwehr errichtet und neben den Cadres für den Kriegsstand wird von jedem Bataillon je eine Compagnie in Frieden aufgestellt. Die Bewaffnung der Honveds geschieht mit Hinterladern nach dem System Setterli. Es sollen 300,000 Gewehre bestellt sein. Die Berathungen über unser Landwehrstatut liegen noch im ersten Stadium; man ist im Wehrausschusse über die vorläufigen Besprechungen noch nicht hinausgekommen. Die administrativen Vorbereitungen werden vom Kriegs- resp. Landesvertheidigungsministerium bereits getroffen. An alle gewesenen Offiziere sind bereits die Aufforderungen zur Anmeldung bezüglich ihres Eintritts in die Landwehr ergangen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Jan. Ein Blatt bringt die Zusammenstellung folgender Ziffern, die ihre Beredsamkeit haben: Vom Jahre 1852—1868 haben die Ministerien des Kriegs und der Marine durchschnittlich im Jahre gekostet: 701,228,851 Fr., von 1831 bis 1851 422,616,178 Fr., unter der

Nr. 26. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Virgilius. Sonntag, 31. Januar. Kath.: Petr. Nolask.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die **Monate Februar und März mit 47 kr. (einschließlich des Postaufschlags) abonnirt werden.**

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 29. Jan. Abgeordnetenhaus. Es findet Berathung des Commissionsberichtes über die Beschlagnahme des Vermögens des Königs von Hannover statt. Windhorst (Meppen) spricht sich gegen die Commissionsanträge aus. Er wolle politische Erörterungen vermeiden und nur den Schutz des Privateigenthums des Königs von Hannover verlangen. Die Commissionsanträge behandelten den König von Hannover schlechter, als die Verordnung über die Beschlagnahme, und wiesen auf eine mögliche Vermögensconfiscation hin, welche im Widerspruch mit den Artikeln 63, 9 und 10 der preußischen Verfassung stände. Das Abgeordnetenhaus sei nicht das Forum zu entscheiden, ob die Beschlagnahme nothwendig sei. Es sei dies Aufgabe des Richters. Alle Organe der betreffenden Berathungen gehörten einem Contrahenten an. Der König von Hannover sei dabei unvertreten. Dies sei eine Eigenmacht in der Gesetzesform. Man fühle, daß bei den Gerichten des Landes die Beschlagnahme keinen Anklang finden würde. Deshalb sei der Weg der Gesetzgebung gewählt worden. Redner wünscht die Entscheidung eines unabhängigen Gerichtes. Der König von Hannover habe sich auf politischem Gebiete weder verpflichtet, etwas zu thun noch etwas zu unterlassen. Die Beschuldigung, daß der König von Hannover bewaffnete Legionen und ein Agitationskomite unterhalte, sei unerwiesen. Graf Bismarck beweist die Existenz der hannöverischen Legion aus Berichten der königl. Botschaft zu Paris, wonach die Legion in Paris 1400 Mann, in Amiens 1000 Mann stark, außerdem in Orleans und andern Orten Regimenterweise dislocirt sei. Ein schweizerischer Agitator, welcher mit Mayer und Frese auf dem Stuttgarter Demokraten-Congresse gewesen, hätte in der Schweiz Boten anwerben sollen, konnte aber deren nur 12 werben. Die Unterhaltung dieser Truppen erfordere jährlich mindestens 300,000 Thaler. „Wir wollen diese Leute nicht mit unserem Gelde füttern". Dank der französischen Regierung seien die Mannschaften unbewaffnet, werden jedoch von Korporalen einexercirt. Sie wollen in ihre Heimat zurückkehren, fürchten jedoch die Strafe. Im Hietzinger Agitationskomite sei nicht ein Däne sondern ein Schleswigholsteiner. Hessisches Mitglied desselben sei der frühere kurfürstlich hessische Flügel-Adjutant von Eschwege. — Gegen den Commissionsantrag sprechen ferner Schulze von Virchow, dafür Waldeck, Graf Bismarck befürwortet wiederholt die Commissions-Anträge, indem er sagt: Der König von Hannover betrachte sich der preußischen Regierung gegenüber noch als kriegführende Partei, er wolle das Vaterland in Verschwörung mit dem Auslande schädigen, demnach befinde sich die preußische Regierung im Stande der Nothwehr und verfahre nach Kriegsrecht. Hierauf werden die Commissions-Anträge mit 256 gegen 70 Stimmen angenommen; dagegen stimmte zumeist die Fortschrittspartei. Neun Hannoveraner enthielten sich der Abstimmung.

* **Paris**, 28. Jan. Die „Patrie" vernimmt, daß das griechische Cabinet in Folge der Nachrichten aus Paris, in dem am 23. ds. abgehaltenen Ministerrath seine Demission angeboten habe. Das Ministerium begreife die Schwierigkeiten, in denen sich die Regierung befände, wenn sie den Wünschen der Mächte Widerstand leisten wolle, und glaube daher keine Entscheidung in diesem Sinne treffen zu sollen. Die Demission des Ministeriums vermehre die Aufregung in Athen, wo man weder von dem definitiven Entschluß der Krone, bezüglich der Bildung eines neuen Cabinets, noch von dem Protokoll der Conferenz etwas wissen wolle.

* **Hermannstadt**, 26. Jan. An der siebenbürgischen Grenze wird ein rumänisches Truppencorps aufgestellt.

* **Konstantinopel**, 29. Jan. Briefe aus Athen melden, daß vermehrte Hoffnung vorhanden sei, Griechenland werde der Declaration der Conferenz zustimmen. Von Seiten Rußlands werde die Ertheilung einer versöhnlichen Antwort eifrig empfohlen.

Politisches.

Wochenschau.

Die Wirkungen der großen **Conferenz** sind immer noch abzuwarten. Darf man einigen Andeutungen trauen, so wäre Griechenland nicht so ohne Weiteres geneigt, auf die Weisung der Mächte Ruhe zu geben, und so weit es erlaubt ist, in solchen Sachen zu muthmaßen, so glauben wir auch nicht, daß dieß geschehen wird. Es ist nicht abzusehen, warum die Griechen und diejenigen, die hinter ihnen stehen, jetzt schon ihre Pläne verloren geben sollten; denn daß man auch diese in Paris nicht gut heißen werde, konnten sie sich vorher selbst denken und mußten es mit in Rechnung bringen. Einstweilen bis sich das Weitere herausstellen wird, ist aber bei der öffentlichen Besprechung dieser Angelegenheit für uns Deutsche ein kleiner Umstand beachtenswerth. Alle Welt weiß, welche Bedeutung vor einigen Jahren in der öffentlichen Meinung das Recht der Nationalitäten hatte. Die Italiener gründeten auf dasselbe ihren ganzen Anspruch auf ihren neuen Staat, die Polen wurden darum gefeiert, die Griechen heben es hervor und die Franzosen, die Beschützer der ganzen Welt, mußten natürlich auch den unterdrückten Nationalitäten beistehen. Nun liegt aber mitten in Europa eine Nation, die wenn auch im lockeren Verbande doch schon ein Jahrtausend lang ein staatliches Ganzes bildete und diese Nation, diese Deutschen, kamen denn auch auf den Gedanken, als Nation wieder etwas gelten zu wollen. So lange die Sache sich auf Gesänge und Trinksprüche beschränkte, so lange konnte man sie noch lächelnd hinnehmen; seitdem es aber wirklicher Ernst wird, da heißt es auf einmal: Ja, Bauer, das ist ganz was anders. Ganz besonders die Franzosen sind ganz verstimmt über das Nationalitätsprinzip und wir können es vielleicht noch erleben, daß man dort für die vielgeschmähten s. g. Verträge von 1815 schwärmt, wenn sie sich nur gegen diese bösen Deutschen verwerthen lassen. Und hört man auch bei Gelegenheit dieses griechisch-türkischen Zerwürfnisses viele Stimmen, die überfließen von Sorgfalt für das „Bestehende", die „Verträge" und wie man es sonst nennen mag. Man versteht das schon. Helfen wird alles das nichts mehr, aber man sieht wohl, wie viel man uns gönnt.

In **Constanz** hat es eine wirkliche Excommunication des dortigen Bürgermeisters gegeben. Wenn wir nicht in einem Zustande der trostlosesten Verquickung der geistlichen und weltlichen Gewalt lebten, wenn das Gebiet beider einigermaßen geschieden wäre, so könnte gewiß niemand irgend etwas dahinter finden, wenn eine religiöse Genossenschaft eines ihrer Mitglieder, das sie für unwürdig hält, ganz oder halb ausschließen würde. Aber wenn die Geistlichkeit einer Kirche beinahe noch mehr als politische Partei denn als geistliche Genossenschaft auftritt, wenn behauptet wird, und gar durch das nächste Concil soll als Glaubenssatz hingestellt werden, daß das Oberhaupt dieser Kirche zugleich ein weltlicher Fürst sein müsse, und wenn dann dieses Oberhaupt, das zugleich seine politischen Rücksichten hat, eine solche Machtbefugniß hat, so gewinnt die Sache ein ganz anderes Ansehen. Laut des erzbischöflichen Schreibens selbst handelt es sich auch gar nicht um Glaubenssachen, sondern um das Verhalten gegen die „Rechte und Interessen" der Katholiken, und wenn einmal für so dehnbare Begriffe solche Strafen angewendet werden können, so ist jeder Widerstand leicht zu beseitigen. Es wird wohl dafür gesorgt sein, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen; aber man sieht doch, der gute Wille wäre schon da, wenn man nur könnte, wie man wollte.

Der Tod des Kronprinzen von **Belgien** wird die öffentliche Aufmerksamkeit in der nächsten Zeit wohl wieder auf dieses Ländchen und auf sein Verhältniß zu Frankreich wenden. Es kommt oft vor, daß man dieses Verhältniß als dasselbe oder wenigstens als ein ganz ähnliches hinstellt, wie das der süddeutschen Staaten zum norddeutschen Bunde. Nach unserer Meinung kann es nichts Unpassenderes, oft kann man sagen, nichts Böswilligeres geben. Belgien ist mit Ausnahme der kurzen napoleonischen Zeit niemals ein Theil Frankreichs gewesen, und eben so umgekehrt sind die süddeutschen Staaten mit Ausnahme eben derselben schmachvollen Zeit niemals selbständige Staaten gewesen, sondern immer Theile des deutschen Reiches. Die „Souveränetät" aber, die sie zur Rheinbundszeit unter Napoleon genossen, kann nur der bare Unverstand zurückwünschen oder man muß ganz andere Absichten dabei haben.

Die Rede des Hrn. von **Stauffenberg** hier in Ansbach ist von zwei Seiten besprochen worden. Zuerst vom Münchener Punsch und dann von der Bayerischen Landeszeitung. Den ersteren übergehen wir. Wenn der Punsch, dieser Knappe des Volksboten, nur eine Ahnung davon hätte, wie die Ansbacher und wohl auch andere Leute, über ihn urtheilen, so glauben wir sogar von ihm, daß er Bedenken getragen hätte, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Was die Einwände der Bayerischen Landeszeitung betrifft, so ist hier nicht der Raum, auf Einzelnes einzugehen, wir beschränken uns auf den Hauptpunkt und das ist doch das Verhältniß zum norddeutschen Bund. Wir können nun aus der ganzen Erklärung nichts herauslesen, als daß man einen Eintritt in den norddeutschen Bund **nicht** wolle. Mit welchen Redensarten das beschönigt wird, thut nichts zur Sache. Uns scheint dies (wir möchten nicht verletzen, aber doch uns offen ausdrücken), in der Politik geradezu gefrevelt. Bismarck hat in Prag nicht alles auf's Spiel setzen und den Krieg mit Frankreich sofort aufnehmen wollen. Er hat es uns Süddeutschen, zunächst den Regierungen, in die Hände gegeben, die Einigung zu vollenden. Wird nun die ganze Zeit, die dazu geeignet wäre, versäumt, so bleibt ihm nichts übrig, als mit den Franzosen doch anzubinden, und wenn er dann siegt, so wird natürlich **er** die Bedingungen dann machen. Diese werden aber um so mehr Anforderungen an die Einzelnstaaten machen, je weniger Bereitwilligkeit man vorher gezeigt hat, sich im Guten unterzuordnen soweit es nöthig ist, ja diese Zögerungen führen schließlich, wenn irgend etwas, zum Einheitsstaate.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 29. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Spezialkassier Fr. **Böttinger** in Bamberg wurde auf die Postspezialkassiersstelle bei dem Oberamte Augsburg und auf dessen Stelle der dermal. Postverwalter J. **Schindler** in Neustadt a/H., beide auf Ansuchen, versetzt; zum Postverwalter in Kaiserslautern der bish. Postoffizial L. **Rey** in München und zum Postverwalter in Neustadt a/H. der bish. Postoffizial **Schneider** in Nürnberg, beide auf Ansuchen, befördert; auf die erl. Postspezialkassiersstellen u. zw. bei dem Oberamte München die bish. Postoffizialen J. M. **Obermaier** und A. **Patronino** daselbst, bei dem Oberamt Nürnberg die bish. Postoffizialen J. B. **Dennefeld** u. A. **Schultheiß** daselbst, und bei dem Oberamt Bamberg der Postoffizial J. **Asmut** in Würzburg zu Spezialkassieren befördert; ferner ebenfalls zum 1. Sekretär der k. Generalzolladministr. der Zollrechnungskommissär F. X. **Böhm** befördert; der Lehramtskand. und Assistent an der Studienanstalt Eichstätt, Fr. **Oehlenschläger**, zum Studienlehrer an der lat. Schule zu Eichstätt und der Mathematikassist. J. **Hädel** daselbst zum Studienlehrer für Mathematik an der gen. Studienanstalt ernannt; — die prot. Pfarrstelle zu Gollachostheim, Dek. Uffenheim, dem Pfarramtskand. J. **Pöppel** aus Karlshuld verliehen; der von der prot. Pfarrgemeinde Winterhausen für den Pfarramtskand. K. Chr. W. **Dittmar** aus **Hölrich** ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Winterhausen, Dek. Würzburg, die Bestätigung ertheilt; die prot. Pfarrei Engelthal vom Dek. Altdorf abgetrennt und dem Dek. Hersbruck zugewiesen; das Prediger-Benefizium an der oberen Stadtpfarrei zu U. L. Frau in Ingolstadt dem bish. Cooperator daselbst, A. **Vogl**, übertragen; die kath. Pfarrei Adelsried, B.-A. Zusmarshausen, dem Pfarrkurat A. **Stelzle** in Feuchtwangen übertragen; — der zum rechtskund. Bürgermeister der Stadt Würzburg wiedergewählte Dr. Eg. **Zürn** in dieser Eigenschaft bestätigt; — der k. Generaldirektions-Assessor J. **Falke** als Fiskal bei der Generaldir. der k. Verk.-Anstalt. aufgestellt und der Generaldirektions-Sekretär E. **Rutz** zum Substituten des Fiskales in den Fällen der Abwesenheit oder sonstigen Verhinderung desselben bestimmt.

Bekanntmachung.

Bei der am 18. und 19. l. Mts. dahier vorgenommenen Ziehung fielen auf folgende Loos-Nummern Gewinnste und zwar:

4 32 53 84 95 99 123 132 138 144 147 168
187 196 223 253 301 332 353 406 409 479 496 516
517 519 523 581 586 601 603 617 629 635 643 692
707 765 807 821 844 909 913 921 926 927 928 957
976 978 1004 1051 1057 1101 1107 1120 1176 1178 1228 1231
1254 1259 1272 1296 1298 1301 1316 1338 1421 1444 1446 1451
1454 1462 1472 1502 1549 1704 1805 1852 1899 2025 2048 2051
2067 2080 2086 2089 2108 2110 2137 2162 2270 2279 2347 2348
2413 2440 2452 2455 2464 2478 2505 2514 2517 2545 2548 2573
2575 2609 2641 2651 2676 2680 2684 2716 2718 2720 2740 2761
2801 2809 2812 2822 2872 2887 2912 2975 3104 3126 3129 3131
3159 3168 3208 3221 3250 3284 3296 3354 3358 3362 3408 3442
3470 3475 3479 3485 3499 3521 3530 3533 3556 3557 3567 3569
3596 3702 3703 3738 3779 3869 4008 4013 4018 4035 4050 4109
4126 4203 4222 4285 4297 4352 4502 4507 4531 4534 4565 4580
4593 4596 4605 4654 4684 4717 4743 4857 4861 4876 4927 4987
5024 5065 5206 5212 5222 5248 5286 5522 5526 5551 5826 6026
6068 6111 6126 6143 6148 6247 6251 6262 6278 6354 6448 6453
6624 6640 6661 6664 6668 6671 6687 6694 6704 6742 6745 6762
6765 6771 6785 6803 6810 6819 6828 6833 6834 6906 6943 6952
6998 7086 7127 7181 7261 7318 7330 7345 7372 7379 7391 7403
7419 7420 7506 7511 7538 7563 7573 7599 7604 7722 7755 7792
7795 7815 7825 7850 7864 7878 7897 8011 8027 8040 8064 8066
8092 8126 8141 8200 8239 8269 8284 8311 8315 8319 8335 8349
8405 8419 8426 8438 8439 8449 8464 8478 8486 8487 8514 8518
8536 8564 8665 8728 8752 8779 8827 8828 8886 8889 8907 8918
8947 8948 8974 9002 9013 9035 9038 9080 9192 9264 9310 9311
9316 9347 9408 9418 9452 9495 9513 9524 9532 9537 9556 9558
9563 9575 9591 9600 9625 9630 9651 9650 9693 9755 9792 9796
9835 9884 9948 9958 9999 10002 10020 10097 10192 10226 10247
10259 10279 10319 10336 10356 10362 10375 10382 10384 10410
10452 10467 10473 10489 10492 10506 10531 10538 10547 10556
10609 10667 10673 10683 10687 10719 10732 10821 10845 10873
10883 10919 10926 10940 10970 11069 11123 11201 11229 11242
11298 11317 11388 11429 11457 11500 11519 11540 11547 11552
11666 11797 11802 11872 11984 11992 12051 12127 12131 12187
12281 12307 12313 12327 12331 12336 12361 12522 12528 12591
12598 12609 12636 12641 12656 12672 12821 12825 12852 12862
12884 12891 12924 12926 12934 12954 13037 13040 13044 13049
13051 13063 13064 13108 13116 13159 13241 13249 13271 13279
13408 13416 13437 13439 13487 13492 13517 13528 13529 13594
13595 13602 13611 13613 13665 13693 13709 13714 13771 13793
13822 13824 13826 13846 13888 13897 13930 13960 13975 13985
13987 14000 14028 14039 14052 14082 14083 14105 14241 14243
14314 14484 14503 14520 14550 14568 14578 14589 14611 14613
14617 14661 14665 14666 14667 14676 14763 14781 14782 14785
14801 14817 14818 14827 14837 14858 14865 14922 14928 14931
14939 14949 14970 14990 15015 15039 15059 15098 15128 15143
15186 15216 15232 15235 15288 15296 15304 15321 15349 15351
15357 15401 15471 15475 15493 15503 15521 15544 15557 15558
15602 15683 15688 15693 15715 15727 15751 15756 15769 15797
15873 15924 15938 15949 15960 16001 16024 16033 16072 16091
16100 16159 16170 16173 16189 16193 16215 16240 16278 16287
16355 16377 16381 16419 16447 16466 16478 16483 16497 16509
16549 16647 16721 16748 16752 16930 16944 16949 16956 16991
16998 17033 17043 17044 17053 17107 17157 17161 17170 17201
17219 17234 17311 17325 17339 17430 17463 17473 17475 17493
17524 17552 17587 17596 17609 17653 17706 17728 17730 17756
17836 17850 17881 17924 17947 18023 18038 18065 18091 18149
18196 18220 18227 18231 18247 18272 18275 18286 18301 18376
18405 18413 18414 18416 18490 18491 18597 18637 18647 18690
18762 18811 18851 18930 18980 18986 19004 19008 19144 19207
19210 19242 19319 19352 19411 19430 19444 19489 19543 19547
19553 19563 19635 19657 19667 19681 19685 19713 19720 19727
19775 19788 19799 19802 19809 19831 19933 19970 19878 20115
20170 20181 20187 20189 20198 20233 20257 20288 20313 20428
20464 20488 20536 20562 20588 20666 20819 20854 20898 20937
20961 20978 20988 21147 21229 21270 21275 21312 21313 21330
21416 21532 21595 21628 21629 21636 21668 21698 21708 21721
21726 21739 21754 21766 21815 21830 22217 22232 22238 22327
22340 22346 22366 22406 22420 22426 22537 22546 22557 22651
22671 22690 22767 22807 22822 22844 22858 22916 22930 23011
23021 23026 23085 23092 23149 23173 23351 23354 23360 23370
23407 23411 23418 23430 23483 23495 23497 23526 23543 23672
23682 23818 23891 23896 23898 23925 23932 23975 24031 24107
24130 24170 24198 24294 24295 24321 24343 24427 24456 24464
24489 24533 24537 24603 24615 24617 24618 24644 24664 24665
24686 24707 24739 24757 24822 24894 24908 24913 25030 25155
25230 25289 25294 25321 25322 25337 25352 25377 25401 25684
25693 25851 25868 25869 26035 26036 26075 26102 26146 26157
26163 26217 26266 26329 26335 26354 26369 26379 26398 26425
26433 26455 26467 26506 26546 26616 26626 26659 26677 26723
26778 26833 26896 26945 26959 26971 26973 27002 27035 27042
27044 27063 27428 27461 27538 27547 27569 27575 28014 28164
29038 29068 29108 29133 29147 29175 29199 29241 29301 29303
29323 29348 29379 29395 29409 29456 29464 29500 29516 29528
30002 30006 30023 30032 30092 30117 30141 30146 30162 30176
30199 30218 30244 30285 30293 30420 30445 30460 30491 30515
30517 30579 30615 30683 30689 30700 30707 30814 30864 30895
30928 30943 30956 32577 32584 32586 32692 32713 32724 32771
32857 32880 32900 32939 32953 32966 32974 33020 33140 33169
33201 33242 33246 33260 33411 33415 33450 33473 33563 33564
33577 33602 33610 33646 33657 33663 33731 33771 33780 33830
33840 33855 33898 33901 33945 33947 33958 33985 34019 34036
34260 34374 34397 34410 34421 34440 34454 34518 34542 34591
34599.

Dieses wird mit dem Beifügen veröffentlicht, daß die speziellen Ziehungslisten bei der Expedition der Fränkischen Zeitung und den Agenten, welche mit dem Verkaufe der Loose beschäftigt waren, eingesehen werden können.

Rothenburg an der Tauber, den 25. Januar 1869.

Das Verloosungs-Comite.
März.

Freunde und Bekannte benachrichtige hiemit, daß meine Frau heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Ansbach, den 28. Januar 1869.
F. Kitzinger.

Verkauf oder Verpachtung eines Backhauses.

Ein an einer Hauptstraße liegendes Haus in einer Stadt Mittelfrankens, auf welchem die Bäckerei länger als hundert Jahre sehr schwunghaft betrieben wird, welches sich auch seiner günstigen Lage nach zu jedem anderen Geschäftsbetriebe eignet, ist zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Die günstigsten Bedingnisse werden gestellt und ertheilt das Nähere
Fr. Hartnig,
Kommissionär zu Rothenburg o/T.

Fortuna. 30. Abds. 8 Uhr im Bären.

Eine gesunde Stillamme wird gesucht. Näheres in der Expedition.

Von der Brügel'schen Druckerei bis zur Post wurde eine silberne Cylinderuhr verloren; um Abgabe in der Expedition gegen Belohnung wird gebeten.

In ein Posamentiergeschäft wird ein Lehrling gesucht. Bei guten Leistungen freie Kost.

Auf dem untern Markt: gute Frankenzwetschgen, auch türkische, das Pfund 6 kr., Speckhutzeln, das Pfd. 9 kr.

Fortwährend sind Malzkeimen im Wallfisch zu verkaufen.

Es wird bis 1. März ein militärfreier Kutscher gesucht, der auch den Feldbau versteht.
Zu erfragen in der Expedition.

Samstag Schlachtschüssel bei
Besselmann zum Küchengarten.

Lit. D 414 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Boden, Waschküche und Garten.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern und Gartenantheil.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Ministerium werde die Schlußabstimmung als ein Votum über den Bestand des Kabinets selbst auffassen.

Spanien. Die „Correspondenzia“ meldet aus Madrid, daß die Eröffnung der konstituirenden Kortes mit großer Feierlichkeit stattfinden wird. Die Freiwilligen werden das Spalier bilden für die Mitglieder der provisorischen Regierung, welche auf der blauen Bank Platz nehmen werden. Von dort aus hält der Kabinetspräsident die Eröffnungsrede, in welcher er ganz ausdrücklich die Ansichten der Regierung über die politischen und finanziellen Fragen darlegen wird.

Madrid, 27. Jan. Gestern Abend fand eine energische Kundgebung gegen den Nuntius und die Geistlichkeit aus Anlaß des Mordes in Burgos statt. Das Wappen der Nuntiatur wurde abgeschlagen. Rufe: nieder mit dem Nuntius! Der Nuntius war benachrichtigt und hatte sich in die französische Gesandtschaft geflüchtet. Details aus Burgos: Der Gouverneur wurde in der Kirche ermordet, der Leichnam wurde schrecklich herumgezerrt und verstümmelt. Das anwesende Kapitel that nichts, um die That zu verhindern. Der provisorische Dekan und zwei Kanonici sind verhaftet.

Griechenland. Wie ein französisches Blatt aus Athen berichtet, trägt dort die Agitations- und Kriegspartei Fahnen durch die Straßen, auf denen das Wort „Krieg“ geschrieben steht, und in der Nacht vom 18. auf den 19. schlug man an den Mauern der Stadt und selbst am königlichen Palast Zettel an, welche die Worte trugen: „Krieg oder Thronentsagung!“ Der König habe bereits alle Maßregeln für den Krieg getroffen. Die Befehlshaber sind ernannt und der Feldzugsplan gemacht. Der König wolle sich selbst an die Spitze der Armee stellen.

Donaufürstenthümer. Bukarest, 25. Jan. Die Mehrheit der Deputirtenkammer hat, trotz der eifrigen Befürwortung des Ministeriums, die bisher verliehenen Subventionen für die protestantischen und katholischen Schulen gestrichen.

Vermischtes.

—nn **München,** 28. Jan. Die Gemeinde-Kollegien der Stadt München brachten heute im Rathhaussaale dem städtischen Stiftungskassier Utz zu seinem fünfzigjährigen Dienstesjubiläum ihre Glückwünsche dar. Bürgermeister von Widder überreichte demselben die ihm von Sr. Maj. dem Könige verliehene goldene Medaille des Zivilverdienstordens der bayerischen Krone und in einer kunstvoll gearbeiteten Mappe eine Schuldurkunde der Stadt über 500 fl. mit entsprechenden Widmungsworten. — Die städtischen Stiftungen besitzen — nebenbei bemerkt — ein Vermögen von 5 Millionen. Die Stellung eines Kassiers dieser Stiftungen bekleidet der Jubilar seit 18 Jahren. In den Dienst des Magistrats trat derselbe, auf der untersten Stufe beginnend, im Januar 1819.

Gunzenhausen, 26. Jan. Heute wurde dahier der Kommandant des hiesigen Landwehrbezirks, Herr Major v. Buchdeckh, beerdigt. Obwohl seit kaum einem Jahr in unserer Stadt, wußte sich der Verstorbene doch in dieser kurzen Zeit ebensowohl die Achtung, als die Liebe der Einwohnerschaft im hohen Grade zu erwerben; Zeuge davon war die allgemeine Theilnahme bei seiner Beerdigung, der — neben einer militärischen Deputation aus Ansbach — sämmtliche k. Landwehroffiziere, die k. Beamten, die Mitglieder der städtischen Kollegien, die gesammte protestantische Geistlichkeit (der Verstorbene war Katholik), sämmtliche Schützen (deren Gesellschaft er als Mitglied angehörte), außerdem eine ungemein große Anzahl von Personen aus Stadt und Umgegend beiwohnten. (Fr. Kur.)

Straubing, 25. Jan. Bei dem Oekonomen Krieger in der hiesigen Altstadt kam unlängst ein Lamm mit 2 Körpern, 8 Füßen und 1 Kopf zur Welt. Dasselbe lebte aber nur wenige Stunden.

Aus Wieliczka. Nach der offiziösen „W. Abdztg.“ mußten die mit der größten Anstrengung betriebenen Gewältigungsarbeiten in dem Schlage Kloski am 22. ds. eingestellt werden, ohne das angestrebte Ziel — Gewinnung einer für eine solide Verdämmung ausreichend starken salzfreien Thonlage — erreichen zu können. Die in den letzten Tagen täglich um 3–5 Zoll gestiegenen Wasser haben das Niveau des Schlags nahezu erreicht, so daß bereits seit 8 Tagen nur mit Besorgniß für die Sicherheit der Mannschaften gearbeitet werden konnte, und die weitere Fortsetzung der Gewältigung zunächst physisch unmöglich geworden ist.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach.** Vor einiger Zeit waren im hiesigen Gewerbverein Muster von Glasgespinnsten ausgestellt, welche der Verein durch Güte des Herrn Hollenbach aus Wien erhalten hatte. — Es ist schon längst bekannt (schreibt die Badische Gewerbzeitung über dieses neue Fabrikat), daß sich die spröde Masse des Glases zu einem dünnen Faden von großer Festigkeit und Elasticität ausspinnen läßt. Die Versuche, Gebrauchsgegenstände, namentlich der weiblichen Toilette, aus Glasfäden durch Weben und Flechten zu fertigen, mißglückten jedoch bisher, da das Fabrikat sich zu brüchig erwies und die spitzigen Enden die Haut in unangenehmer Weise reizten. Die Beseitigung dieser Mißstände scheint nunmehr gelungen zu sein, und die Muster von Glasgespinnsten aus Wien sind von untadelhafter Fadenbeschaffenheit und sehr schönem Aussehen. Die weißen Präparate übertreffen an Glanz und Farbe das Silber. Es werden aus Glas nicht nur Federn und sonstige Kleidergarnirungen, Schmuckgegenstände, sondern auch Manschetten, Krägen, Morgenmützen, Damenjäckchen, Damenhüte, Coiffuren, Ballcravatten ꝛc. gefertigt. Alle genannten Gegenstände können in heißem Wasser mit Zusatz von etwas Soda gewaschen werden. Auch Glasfäden zum Nähen in der Nähmaschine werden angefertigt. Als das merkwürdigste erschien uns eine Probe Glaswolle, d. h. eine aus demselben feinen Faden durch Kräuseln und Ineinanderwirren dargestellte Masse von wollartigem Aussehen. Dieselbe zeichnet sich durch den höchsten Grad von Leichtigkeit aus, ein Kubikfuß davon wiegt kaum 2 Loth. Die Masse ist dabei in dem Grade elastisch, daß sie stark zusammengedrückt, wieder zu ihrem ursprünglichen Umfang aufschwillt. Noch eine andere auffallende Eigenschaft besitzt sie; sie ist ein so schlechter Wärmeleiter, daß sie auf die Hand gelegt sofort ein lebhaftes Gefühl der Wärme erregt; die Täuschung ist dabei um so größer, als man das Gewicht der Masse nicht empfindet. Die Wirkung entsteht dadurch, daß die Luft gehindert ist, sich von der Oberfläche der Hand zu entfernen und ihr die Eigenwärme zu entziehen, ähnlich wie bei den Kleidungsstücken. — Wir sind überzeugt, daß das neue Fabrikat eine große Zukunft haben wird, zumal die Preise desselben nicht hoch zu nennen sind. Zu Geschenken dürfte es sich ganz besonders eignen.

* **Ansbach.** Die Zahl der auf dem letzten Viehmarkt verkauften Stücke beträgt 537 und nicht 354, wie in Nr. 23 angegeben ist.

* In Bayern wurden im Jahre 1868 im Postanweisungsverkehr bei 756,525 Anweisungen 21'152,976 fl. eingezahlt, und zwar im internen Verkehr 17'691,552 fl. (1'347,787 fl. mehr als im Vorjahre) und im Wechselverkehr 3,461,424 fl.

München, 23. Jan. Von Interesse ist eine Uebersicht des Viktualienkonsums von München im Jahr 1868, wie solche von der Polizeibehörde soeben veröffentlicht ist. Darnach hat die Stadt verzehrt 1,456,689 Pfd. Schmalz, 592,908 Pfd. Butter, 22,492,200 Stück Eier, 47,859 alte Hennen, 215,371 junge Hühner, 5962 Indiane, 17,614 Kapaunen, 179,605 Gänse, 136,145 Enten, 62,249 Tauben, 19,078 Spanferkel, 21,998 Lämmer, 35,492 Ztr. und Fässer Obst (meist aus Württemberg und Tyrol), 21,978 Scheffel Kartoffeln, 610,600 Krautköpfe, 11,379 Ztr. von auswärts zugeführt, 2358 Ztr. Fische. Geschlachtet wurden: 13,876 Mastochsen, 16,387 Kühe und Stiere, 2072 Rinder, 120,405 Kälber, 16,509 Schafe, 10,917 Mastschweine, 29,878 gemeine Schweine, 733 Frischlinge. Alle Lebensmittel sind, mit alleiniger Ausnahme der Kartoffeln, die wohlfeiler wurden, im Durchschnittspreis gegen das Vorjahr gestiegen.

Auf der Nürnberg-Fürther Ludwigs-Bahn betrugen nach der Hauptrechnung pro 1868 die Einnahmen 133,797 fl., die Ausgaben 104,667 fl. 59 kr., mithin Ueberschuß 29,129 fl. 2 kr. Nach Beschluß der Generalversammlung vom 27. Jan. werden von demselben 24,780 fl. zur Vertheilung einer Superdividende von 14 fl. für jede Aktie nach vorgängig bezahlten 6 Proz. verwendet. Zu den ständigen 400 fl. werden dem Pensionsfond 600 fl. und als Mehrung des ständigen Reichnisses von 3000 fl. dem Reservefond 3749 fl. überwiesen.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51⅞; 5proc. National 54; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64; Bankactien 657; Creditactien 256; 6proc. Amerikaner von 1882 79⅞; 4proc. bayer. Loose 106¼; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 310½; Elisenbahn 85; Ostbahnactien 125⅛. Wechsel: London 119, Paris 94⅛, Wien 97⅛.

Schrannenpreise.

Ansbach, 27. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	30	18	23	18	15	20	—
Waizen	18	32	18	27	18	9	24	—
Korn	14	3	13	47	13	36	14	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	50	7	35	7	21	—	15

Gunzenh., 28. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	30	17	54	14	20	—	13
Korn	14	28	14	20	14	—	—	16
Gerste	14	43	14	8	13	24	—	19
Haber	8	21	7	53	7	30	7	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Rechnungsablage des allgemeinen Beerdigungs-Vereins findet

Sonntag, den 31. Januar l. Js.

Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Gastwirth Hönig zur blauen Traube statt, wozu sämmtliche resp. Mitglieder des Vereins, mit Hinweisung der Nichterscheinenden auf § 2 und der neuen Statuten § 24 hiemit eingeladen werden.

Ansbach den 27. Januar 1869.

Die Gesammt-Vorstandschaft.

Trauer-Anzeige.

Ergeben in Gottes Willen bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Rathschluße gefallen hat, auch unser hoffnungsvolles theures älteres Töchterchen

Pauline

in dem zarten Alter von 7 Jahren,

und unser jüngstes heißgeliebtes Töchterchen

Louischen

in dem zarten Alter von 3 Jahren,

gestern Abend fast zu gleicher Stunde zu sich zu rufen und ihren schweren Leiden ein Ende zu machen.

Um stille Theilnahme bitten in ihrem namenlosen Schmerze

die tiefgebeugten Eltern

Heinrich Hönig und

Marie Hönig, geb. Weigel,

nebst den anderen trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der beiden Kinder findet Sonntag Nachmittag zwei Uhr vom Leichenhause aus statt.

Hausverkauf.

Das Viertel-Wohnhaus in Leutershausen, HsNr. 42 über eine Stiege, und eine trächtige Kuh, Heu u. Stroh und Strohstuhl ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

A 310 ist ein Flug von 35—40 Stück guten Feldtauben zu verkaufen.

Für einen ordentlichen Knaben mit hübscher Handschrift ist in einem Waarengeschäfte die Stelle eines Lehrlings offen. Näheres durch die Expedition.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Nachricht, daß unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager,

Ludwig Ilgen,

Lehrer dahier,

in verwichener Nacht im 62. Lebensjahre nach langjährigem Leiden sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Seenheim, Schebbach, Ansbach und Geißlingen,

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach längerem Leiden verschied dahier heute Mittags 12 Uhr unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Sohn

Johann Adam Scheibenberger.

Er erreichte nur ein Alter von 41 Jahren. Den theuren Verblichenen freundlichem Andenken empfehlend, bitten um stilles Beileid

Görgsheim, den 27. Januar 1869,

die tieftrauernden Hinterbliebenen

zu Görgsheim, Gunzenhausen u. Windsheim.

Trauer-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Kind

Johann

den 28. 11 Uhr Nachts in dem zarten Alter von 2 Jahren nach längerem Leiden sanft in Gott entschlafen ist.

Lorenz Roth, Gastwirth,

Eva Roth, geb. Körber.

Die Beerdigung findet Sonntag den 31. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

§ **München**, 28. Jan. Die Anträge, welche die Einführung allgemeiner und direkter Landtagswahlen verlangen, kamen heute im IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung. Der Referent kgl. Regierungsrath Frhr. v. Ow, welcher, wie mir versichert wird, den Gegenstand in sehr gründlicher Weise bearbeitet hatte, beantragt, daß den Anträgen eine Folge nicht zu geben sei, und hat der Ausschuß dem Antrage seines Referenten mit 6 gegen 3 Stimmen (Brater, Gelbert und Fischer) beigestimmt. Es haben demnach nur die drei der Linken angehörenden Mitglieder für die direkten Wahlen gestimmt, während sich die vier Ausschußmitglieder aus dem Centrum (v. Steinsdorf, v. Münch, Mandel und Strobel) und die zwei Mitglieder der Rechten (Frhr. v. Ow und kath. Pfarrer Reger) dagegen erklärten. Ich führe dieß aus dem Grunde an, weil in ultramontanen Parteiblättern behauptet wurde, daß auch die konservative Partei sich für das direkte Wahlrecht erklären werde. Reichsrath v. Thüngen soll als Referent der Gemeindeordnung sehr wesentliche Modifikationen in dem Sinne beantragen, wie dies in jüngster Zeit von demokratischer und liberaler Seite verlangt wurde.

—nn **München**, 28. Jan. Der rechtskundige Magistratsrath der Stadt München, Ludwig Schrott, hatte sich nach Ablauf seiner dreijährigen provisorischen Dienstzeit einer Neuwahl zu unterziehen. Dieselbe vollzog heute das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten unter Leitung des zum k. Kommissär ernannten Raths der Regierung von Oberbayern, J. H. Kaisenburg, und wurde Rechtsrath L. Schrott mit 48 Stimmen wieder gewählt.

Augsburg, 28. Jan. Heute Vormittags 10 Uhr verschied dahier der Generallieutenant Feder, Kommandant der 2. Armeedivision. Er wird Sonntag Nachmittags in München beerdigt werden.

Kissingen, 24. Jan. Zweiundfünfzig Vorsteher der Gemeinden des k. Bezirksamts Kissingen haben am 20. l. Mts. eine Petition an das Staatsministerium des Innern abgesandt und die Bitte ausgesprochen, es wolle der k. Bezirksamtmann Hr. v. Parseval, (welcher in gleicher Eigenschaft nach Schwabach versetzt wurde) dem Distrikte noch einige Jahre erhalten werden; außer dessen gerühmter Amtsthätigkeit wurde besonders dessen väterlichste Fürsorge im Armenwesen und gewissenhafteste Umsicht bei Vertheilung von milden Gaben rc. hervorgehoben.

Schonungen, 27. Jan. Auf die Nachricht von dem Ausfalle der im Wahlkreis Neustadt jüngst vorgenommenen Nachwahl zum Zollparlament war von hier eine mit vielen Unterschriften bedeckte Vertrauensadresse an den Herrn Regierungspräsidenten Grafen von Luxburg abgeschickt worden, worauf folgende Antwort von demselben einlangte: „Geehrte Bürger von Schonungen! Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für den mir kund gegebenen Ausdruck Ihres Vertrauens, das für mich um so viel mehr Werth hat, als es von Männern ausgeht, denen ich persönlich näher zu treten noch keine Gelegenheit hatte, und welche sonach ohne jede Voreingenommenheit das jetzige Parteigetriebe zu würdigen im Stande sind. Ich bin von dem redlichen Streben durchdrungen, die mir von unserem Könige anvertraute Verwaltung des schönen und von der Natur so reich bedachten Unterfrankens mit strengster Unparteilichkeit zu führen und mich unbeirrt um persönliche Angriffe und Verdächtigungen über den Partei-Extremen zu halten. Um so eifriger werde ich es mir angelegen sein lassen, die geistige und materielle Entwicklung des Kreises zu fördern, weil ich hievon die freiheitliche Gestaltung unseres engeren und weiteren Vaterlandes abhängig glaube. Die wahre vernünftige Freiheit, bei welcher die Rechte und auch die Ansichten eines Jeden geachtet werden, hat mächtige Feinde, darum thut es noth, daß ihre Freunde kräftig zusammenstehen. Sie, geehrte Bürger von Schonungen, haben mir durch Ihren einfachen, aber herzlichen Zuruf vom 10. d. Mts. bewiesen, daß Sie nicht in ein Parteigeheul einstimmen wollen, und daß Sie Ihr Urtheil nicht durch einfältige Stichworte beeinflussen lassen, und Das bestärkt mich in der Zuversicht, daß ich bei den noch bestehenden politischen Kämpfen auf Genossen im Kreise zählen darf, die ohne persönlichen Eigennutz für das von ihnen als wahr und gut Erkannte mannhaft einstehen werden. Würzburg, den 11. Januar 1869. Ihr ganz ergebener Graf Luxburg, k. Regierungspräsident.

Dem „Würzburger Anzeiger“ wird in einem Bericht über eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Werneck, welcher auch der Regierungspräsident Graf Luxburg beiwohnte, von dem Korrespondenten eine bezeichnende Aeußerung Sr. Maj. des Königs mitgetheilt. Bei dem letzten Oktoberfeste habe der König zu einem unterfränkischen Landwirth gesagt: „Ich hoffe, daß man in Unterfranken dem neuen Regierungspräsidenten mit Vertrauen entgegenkommt; er hat sehr viel guten Willen und wird sein Amt kräftig verwalten.“

Mannheim, 26. Jan. Gestern Abend fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung in Sachen der bevorstehenden Abstimmung über Einführung der gemischten Schule statt. HH. Prof. Baumann, Ed. Moll, Lenel und Eberstadt sprachen sich lebhaft im Sinne dieser Einführung aus. Hr. Lenel verwies in Betreff des Gebetes, woraus die Gegner der gemischten Schule eine Schwierigkeit herleiten wollen, auf den scheußlichen Mißbrauch, der schon mit dem Gebet getrieben worden sei, als man die Bartholomäusnacht und die Inquisitionshinrichtungen mit ihm eingeleitet habe; und Hr. Eberstadt zeigte an dem Beispiele seiner Vaterstadt Worms, welche seit 30 Jahren gemischte Schulen hat, und wo seit 1850 das Schulgeld aufgehoben ist, die Wünschbarkeit derselben. Für die konfessionelle Schule erhob sich keine Stimme.

Die Konstanzer Ztg. theilt u. A. folgendes Aktenstück über die Excommunication des Bürgermeisters Stromeyer mit: „Erzbischöfliches Capitels-Vikariat. Freiburg, 14. Jan. 1869. (Nr. 366.) Bericht des Erzbischöfl. St. Stefans-Stadtpfarramts in Konstanz vom 6. d. M., Nr. 6. Das Verhalten des Katholiken Max Stromeyer in Konstanz betr. Beschluß. Erzbischöfl. St. Stefans-Stadtpfarramt in Konstanz beauftragen wir, nachstehende Entscheidung dem Katholiken Hrn. Stromeyer zu verkünden. Wie wir demselben durch unsern Erlaß vom 26. Nov. v. Js. eröffneten, ist er schon seit einer Reihe von Jahren öffentlich den Anordnungen und Ansprüchen seiner Kirchenbehörde entgegengetreten. Er hat insbesondere dahin gewirkt, daß katholische Stiftungen und Schulen der katholischen Verwaltung und Verwendung entzogen wurden, sich überhaupt den Rechten und Interessen der Katholiken gegenüber nicht so verhalten, wie es die Pflicht eines Katholiken erheischt. Wir haben diesen Katholiken deßhalb auf seine Pflichten als Angehöriger der katholischen Kirche unserer oberhirtlichen Pflicht gemäß aufmerksam gemacht. Zu unserem größten Schmerz hat derselbe diese Ermahnung der kirchlichen Autorität nicht beachtet, ja er ist sogar trotz wiederholter Erinnerung an seine Pflichten gegen dieselbe und die Kirche bei der Erklärung beharrt, er stehe in dieser religiösen Angelegenheit nicht mit der Kirchenbehörde in Geschäftsverbindung, er nehme von ihr keine Mittheilung entgegen, gehorche also ihren Anordnungen nicht. Da der Katholik Max Stromeyer hienach beharrlich sich weigert, die Kirche zu hören und die kirchliche Autorität nicht anerkennen will, die ihm als Katholik obliegenden Pflichten also beharrlich verweigert und sich selbst von den entsprechenden Rechten ausgeschlossen hat, so schließen wir andurch denselben von den kirchlichen Gemeinschaftsrechten und dem Empfang der heiligen Sakramente in so lange aus, bis er in sich gehen und seine kirchlichen Pflichten erfüllen wird. Wir sehen dem Bericht über den Vollzug dieses Erlasses entgegen. (gez.) † Lothar Kübel.“ — In einer heute Mittag stattgehabten, äußerst zahlreich besuchten Versammlung wurde sofort folgende Erklärung einstimmig angenommen und unterzeichnet: „Was wir kaum möglich hielten, ist geschehen. Ueber unseren Bürgermeister Stromeyer wurde die Excommunication ausgesprochen. Wir bedauern es tief, daß es möglich war, in einer Zeit, in welcher geistiger Fortschritt und feinere humanere Bildung immer mehr zur Geltung kommen, sich noch solcher Mittel zu bedienen, die schon abgerollte Jahrhunderte gerichtet haben; sich derselben zu bedienen, um das Streben eines Mannes zu verdächtigen, der im Verein mit anderen gleichgesinnten Männern zum Wohl und zum Aufblühen unserer lieben Stadt sein Möglichstes thut. Doch das kann nur schwache und fanatisirte Menschen beirren: und um zu zeigen, daß es auf uns keinen andern Eindruck als den der Entrüstung macht, daß eine Kirchenregierung sich solcher dunklen Mittel noch bedienen kann, um sich gegen den Fortschritt anzustemmen, um vielleicht da und dort Zwietracht in Familien und Freundeskreise zu streuen, wollen wir das offen erklären. Unser Heim ist zu einem blühenden Ort geworden, und aus einem Zustand schläfrigen Sichgehenlassens ist ein reges kräftiges Leben und Weben, eine gesunde Rührigkeit hervorgewachsen. Was der Stadt gehörte, was ihr Rath seit alten Zeiten verwaltete und in Zeiten der Schwächung verlor, ist wieder in die Hände Derer zurückgegeben, denen es gehört, und die es mit tiefergreifender Einsicht, mit Liebe und mit Aufopferung fürs allgemeine Wohl pflegen. Aus dem Zustande der Bildungsstätten des Volkes, welcher mehr und mehr schien, sich dahin zu richten, die Spaltung konfessioneller Unterschiede schroffer auszubilden, ist ein Zustand der Schule geworden und wird sich weiter noch blühender bilden, der die christliche Liebe und Duldung über menschliche Nebenabsichten stellt, der eine tüchtige Bildung in allen Theilen des Wissens und Könnens fern von aller Störung durch konfessionelle Hetzereien als das Wichtigste anerkennt, was wir unseren Kindern, der Zukunft unserer Gemeinde geben können. Wir wollen keine Spaltungen, wir wollen Frieden haben, wir wollen kein Zurückgehen in dunkle Zeiten roher fanatisirter ungerechter Jahrhunderte, wir wollen den Fortschritt. Wir haben dieselbe Absicht, dasselbe Streben bewegt uns, dem unser verdienter Bürgermeister so thatkräftigen Ausdruck gab. Wir sprechen öffentlich unsern warmen Dank für sein unbeirrtes, jeder Einschüchterung unzugängliches Vorgehen aus. Wir stehen zu ihm, wir haben die Verbesserungen und Bestrebungen, welche ihm den Tadel der kirchlichen Behörde zugezogen, mitberathen und mitgelebt und mitgefühlt, und keine Schreckmittel solcher Art können uns ängstigen und uns abhalten, die Bahn des Fortschritts und der freien Bestimmung zur Durchführung des als gut Erkannten zu gehen.“ — Diese Erklärung wurde sofort dem Exkommunizirten überbracht, welcher vom Fenster herab folgende Ansprache hielt: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die mannhafte That, die Sie damit begehen, daß Sie gegenüber den mittelalterlichen Schreckmitteln einer Partei, welche auf Verdummung des Volkes ausgeht, ein so entschiedenes Zeugniß ablegen. Ich beziehe Ihre Kundgebung nicht auf meine Person, welche nur einen verschwindenden Bruchtheil in dem Kampfe ausmacht, der auf der ganzen Schlachtlinie der ultramontanen Partei eröffnet ist. Aber das kann ich Ihnen von mir versichern, daß ich trotz der gegen mich erfolgten Maßregelung fest und unentwegt zu der Fahne stehen werde, die wir bisher einträchtig miteinander getragen haben. Ich lebe der festen Ueberzeugung, daß diese schöne Eintracht, die heute auf's Neue besiegelt worden ist, für unsere geliebte Stadt im geistigen und materiellen Gebiet die schönsten Früchte hervorbringen wird; ich danke Ihnen nochmals im Interesse der Vernunft und der Sittlichkeit, der Gewissens- und Glaubensfreiheit.“

Offenburg. (Baden.) Frau Alfonse Hritschler von Freiburg soll aus hiesigem Kloster, in dem sie 11 Jahre war, ausgetreten sein und mit Hinweis auf die Landesgesetze auf ihrem Austritte beharren.

Darmstadt, 26. Jan. Die Größe der aus dem Abschluß der Militärkonvention mit Preußen resultirenden Rechte und Pflichten hat bereits mehrfach zu sehr verschiedenartiger Auslegung Veranlassung gegeben. Der Streit wird jetzt wieder erneut bei Berathung des Gesetzentwurfes über die Pensionsverhältnisse der Offiziere und höheren Militärbeamten. Der Ausschuß der zweiten Kammer beschäftigt sich schon seit Wochen mit dieser Frage. Trotzdem konnte keine Uebereinstimmung erzielt werden. Präjudiziell und einstimmig beantragt der Ausschuß jedoch, die Berathung so lange auszusetzen, bis über die Frage wegen der im Budget verlangten Erhöhung der Gagen Beschluß gefaßt, oder eine Vereinbarung getroffen sein werde.

Norddeutscher Bund.

Dresden, 24. Jan. Die hiesigen Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei in Sachsen (darunter die Reichstagsabgeordneten Wigard und Schaffrath, das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung von 1849, Heubner, Stadtrath Minckwitz u. A.(erlassen einen Aufruf zu einer allgemeinen Landesversammlung ihrer Parteigenossen Behufs Verständigung über die Landtagswahlen. — Das neueste „Demokratische Wochenblatt“ erwähnt der Absicht der Volkspartei, ihrerseits gleichfalls eine Landesversammlung abzuhalten.

Memel, 20. Jan. Zuverlässige Nachrichten schildern die Lage der Juden jenseits der russischen Grenze mit den düstersten Farben. Noth und Krankheit haben den höchsten Grad erreicht. Jeder Tag fordert neue Opfer. Tausende liegen krank darnieder ohne Hoffnung auf Genesung, da alle Bedingungen hierzu fehlen. Wenn nicht nachdrückliche Hilfe von der Ferne kommt, ist eine zahlreiche Bevölkerung dem Elende und dem Untergange preisgegeben.

Oesterreich.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus **Prag**, 26. Jan., telegraphirt: Hieher gelangten Privatberichten aus Mainz zufolge wird die dortige Festung auf das vollständigste armirt. Von dort bis tief nach Bayern hinein läßt die preußische Regierung bedeutende Habereinkäufe vornehmen.

... Aus **Pesth**. Es wurde kürzlich in allen deutschen Blättern (auch in der „Fränk. Ztg.) gemeldet, die hiesige Stadtrepräsentanz habe den Juden den Eintritt in das Centralwahlkomite verweigert. Dies muß dahin berichtigt werden, daß diese Weigerung nicht aus Geringschätzung der Juden oder aus Mangel an Sinn der Gleichberechtigung erfolgte, wogegen sich verwahrt wurde, sondern nur darum, weil das treffende Ministerialrescript ausdrücklich die Berufung von Mitgliedern der Stadtjurisdiktion fordere, in welcher bisher Israeliten nicht gesessen haben. Dies zur Belehrung derjenigen, welche aus derlei Berichten gerne unrichtige Schlüsse zu ziehen geneigt sind.

Ausland.

Italien. Am 23. und 24. Januar wurden in der Deputirtenkammer die Debatte über die betreffs der Mahlsteuer eingebrachten Interpellationen fortgesetzt. Mehrere Sprecher der Linken griffen die Regierung heftig an und verurtheilten die Art und Weise der Steuererhebung als ein Abweichen von der Verordnung selbst; sie bezeichneten die von der Regierung angeordneten Zwangsmaßregeln als völlig verfassungswidrig. Die Opposition ist der Ansicht, daß

Nr. 25. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Adelgunda. Samstag, 30. Januar. Kath.: Martina.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 28. Jan. Im Abgeordnetenhaus fand die Vorberathung des Gesetzentwurfes, die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus betreffend, statt. Der Minister des Innern und Graf Bismarck plaidirten für die Annahme des Gesetzes. Nachdem der Paragraph 1 des Gesetzes mit großer Majorität abgelehnt worden war, erklärte der Minister des Innern, daß dadurch das Prinzip des Gesetzes abgelehnt sei, und er auf eine weitere Berathung desselben verzichte, bis die Bestimmung des Königs eingeholt, ob das Gesetz zurückzuziehen sei. Die Abänderungsanträge von Hennig, Berger, Kardorff wurden abgelehnt, dagegen das Gesetz, die fernere Geltung der Verordnung für die Abgeordnetenhauswahlen vom 30. Mai 1849, in den neuerworbenen Landestheilen betreffend, angenommen und zwar mit einer Modification durch das Amendement von Hänel.

* **Wien**, 28. Jan. Der „Wanderer" meldet: Im confessionellen Ausschusse des Abgeordnetenhauses erklärten sich die Minister Herbst und Hasner entschieden gegen die Einführung der obligatorischen Civilehe. Die Institution der Nothcivilehe genüge dem Bedürfniß der Bevölkerung. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind gestern in Triest angekommen. — Dieselben setzen ihre Reise auf der „Adriadne" fort. — Heute Nacht ist der Eisenbahnhof in Triest abgebrannt.

* **Wien**, 28. Jan. Die „Abendpost" dementirt die Mittheilung der „Bresl. Ztg.", die Organe des Reichskanzlers v. Beust hätten Auftrag erhalten, anzukündigen, daß in Sachen der belgischen Succesionsfrage Verwicklungen bevorstünden.

* **Paris**, 27. Jan. Die „France" sagt über die Haltung von Rumänien und Bulgarien bei Kriegseventualitäten, sie hege die feste Ueberzeugung, daß diese Staaten Neutralität beobachten würden. — Der neue rumänische Agent legte am Montag dem Hrn. v. Lavalette seine Accreditive vor. Die „France" fügt hinzu, daß ersterer beauftragt gewesen sei, von Seiten seiner Regierung sehr befriedigende Erklärungen abzugeben.

* **London**, 27. Jan. Charles Wolewski wird dem König von Griechenland ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon überbringen. — Ein Telegramm der „Times" aus Madrid meldet, daß sich die Regierung bei dem diplomatischen Corps wegen der Zerstörung und des Herabreißens des päpstlichen Wappens und des Consulatswappens entschuldigt habe. Unter der Bevölkerung in Spanien herrsche Mißstimmung, da bis jetzt noch kein Edikt erschienen sei, welches allgemeine Glaubensfreiheit einführe. — Eine offizielle Depesche aus Neuseeland meldet, daß die Maoris zwei Niederlagen erlitten und die Truppen der Colonie sich concentrirt hätten.

* **Liverpool**, 26. Jan. Der Dampfer Hipparchus bringt Nachrichten aus Montevideo vom 27. Dez. vor. Js.: Nach einem daselbst aus Buenos-Ayres eingetroffenen Telegramm hätten die Alliirten Augusteaburg am 21. und 22. Dez. angegriffen und in Besitz genommen. Lopez sei, von den Alliirten verfolgt, entflohen.

Politisches.

∴ Ein Wort eines ehemaligen „Demokraten".

Wer die bewegten Zeiten des Jahres 48 und der folgenden Jahre mit durchgemacht hat, der erinnert sich gewiß noch eines der damaligen Koryphäen der Politik, des Redakteurs des zu jener Zeit erschienenen „freien Staatsbürgers" in Nürnberg, G. Diezel. Dieser Mann war damals unter allen „Entschiedenen" gewiß einer der Entschiedensten, und gab seine Ueberzeugung in Schrift und Wort überall freimüthig zu erkennen. Allein eben weil es ihm damit immer sein heiliger Ernst gewesen war, so war er weit entfernt von jener thörichten Rechthaberei, die sich darin gefällt bei einem einmal aufgestellten Satze auf immer zu bleiben. In einer im Anfang der fünfziger Jahre verfaßten Schrift über die „Bildung einer nationalen Partei" sagt er unter anderem: „In Deutschland taumelte man bisher zwischen den höchsten, meist durchaus unpraktischen Wünschen und der äußersten Thatlosigkeit. Die deutsche Volkspolitik hat bisher in gewissem Sinne den Grundsatz befolgt: Alles oder nichts, und sie hat natürlich das Alles nicht erlangt, um so sicherer aber das Nichts. Kein Deutscher kann ohne Beschämung zurück denken, wie man sich in der Bewegungszeit mit extremen Vorschlägen überbot, wie kein vernünftiger und ausführbarer Vorschlag eingebracht werden konnte, ohne unter dem Jauchzen der unvernünftigen Masse von ein paar Dutzend „weitergehenden" Anträgen gefolgt und aus dem Felde geschlagen zu werden. Man wird sich in Deutschland gewöhnen müssen, bescheidener zu sein und was das Programm an Großartigkeit zu wünschen übrig läßt durch Beharrlichkeit in Verfolgung des Erreichbaren ersetzen."

So weit Diezel, der leider dem Vaterlande durch einen zu frühen Tod entrissen wurde. Wäre er noch am Leben, so würde er von eben denselben Leuten, die er bei seinen obigen Worten vor Augen hatte, wohl auch kurz abgefertigt, als ein „Abtrünniger", als „Anbeter der Macht und des Erfolges" oder man würde gar andeuten, daß auch auf ihn ein Theil des vielberufenen „preußischen Geldes" müsse eingewirkt haben. Wir haben seine Worte auch nicht etwa angeführt in der Hoffnung, um damit auf irgend einen der „Reinsten der Reinen" unserer Tage Eindruck zu machen, sondern um das Urtheil eines Mannes selbst in Erinnerung zu bringen, der dieses Treiben mitgemacht hatte, der sich aber doch Ruhe und Besonnenheit genug bewahrte, um nachträglich über die ganze Geschichte nachzudenken. Es gibt gar nichts wohlfeileres, als in der Politik den Allerentschiedensten zu spielen. Man darf nur über alle Rücksichten auf das was irgend erreichbar und was es nicht ist, sich wegsetzen, um alle nüchternen Bestrebungen lächerlich ja gar noch schlimmer zu finden. Hat eine solche Politik mit einer Forderung Fiasko gemacht, so — stellt sie eine noch zehnmal unmöglichere Forderung auf, um natürlich noch schmählicher Fiasko zu machen, nebenbei aber sich in allen möglichen Schmähungen auf diejenigen zu ergehen, die von diesem Treiben nichts wissen wollen. Politische Ansichten sind doch bei Gott keine religiösen Ueberzeugungen. Bei diesen kann es sein, daß einer erklären muß, er lasse in dieser seiner Ueberzeugung nicht das mindeste sich abmarkten, das sei gegen sein Gewissen, aber in den politischen Zuständen gibt es keinen einzig und allein richtigen, dem gegenüber jeder andere verwerflich sein müßte. Das Wohl des Ganzen ist hier höchstes Gesetz und nicht die starrsinnige Rechthaberei Einzelner. Wir in Bayern sind mit dieser Sorte von Politikern weniger behaftet, um so üppiger gedeiht sie in Würtemberg und sonst in einigen Gegenden unseres Vaterlandes. Sieht man nach dem praktischen Erfolge ihrer Bestrebungen, so ist blos das zu ersehen, daß sie den lauernden Ultramontanen in die Hände arbeiten*). Es ist das Zeichen eines gesunden Zustandes einer Nation, wenn sie auch solche Elemente vertragen kann ohne Schaden zu nehmen, wehe aber der Nation wo dieses Unkraut überwuchert! So lange in dem alten Athen Männer wie Perikles an der Spitze standen, ging alles leidlich und der Staat konnte auch gefahrvolle Zeiten überdauern, sobald aber Schreier von dem Schlage eines Kleon das Heft in die Hände bekamen, ging es mit Riesenschritten abwärts nach Innen und nach Außen.

*) Man beachte doch, wie emsig der „Volksbote" gegenwärtig immer gerade solche Stimmen anführt.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 23. Jan. (Dienstesnachrichten.) Zum Direktor der Reg. von Niederbayern wurde der Rath der Reg. von Oberbayern **J. H. Reisenberg** befördert und zum Rath der Reg. von Oberbayern der Bezirksamtmann von Fürth **K. v. Ritter** ernannt.

= **München**, 27. Jan. Die „Allg. Ztg." brachte in Nr. 24 einen offiziösen Artikel aus Wien, welcher anscheinend an die Adresse nationalliberaler Blätter gerichtet, und auf den Vorwurf, Oesterreich verbiete die weitere Entwicklung des deutschen Einigungsprozesses bezugnehmend erklärt, daß man in Wien auf der Bestimmung des Art IV. des Prager Friedens, wonach jede nationale Verbindung der süddeutschen Staaten mit dem norddeutschen Bunde von einer vorhergehenden Vereinigung der süddeutschen Staaten abhängig gemacht ist, beharren werde. Eine weitere offiziöse Mittheilung aus München in demselben Blatte sagt heute, daß obiger Artikel hier allgemeine Befriedigung erregt habe. In unterrichteten Kreisen sei es stets bekannt gewesen, daß Oesterreich keineswegs den nationalen Bestrebungen des Südens an sich, sondern nur einer unberechtigten Ueberschreitung ihrer vertragsmäßigen Grenzen entgegentrete; es sei aber immerhin bedeutsam, wenn offiziös von Wien erklärt werde, die in Art. IV. des Prager Friedens vorgesehene Verbindung Nord- und Süddeutschlands habe die Billigung Oesterreichs für sich. Die Politik Bayerns, welche stets den einfachen Eintritt in den norddeutschen Bund für unthunlich erklärte, sei die richtige und sei stets österreichischer- wie preußischerseits anerkannt worden. Die bayerische Regierung befinde sich auf demselben Standpunkt wie Oesterreich, das die nationale Verbindung des Südens mit dem Norden von einer vorausgegangenen Verbindung der süddeutschen Staaten unter sich abhängig mache und sei diese in der Rede des Fürsten Hohenlohe vom 8. Okt. 1867*) ausdrücklich hervorgehoben. Man wird eben, schließt der Artikel, um zu einer befriedigenden Regelung der deutschen Verhältnisse zu gelangen, den „Südbund" nicht entbehren können; aber freilich darf man nicht an einen Südbund denken, der im nationalen Sinne wirken soll (?), an einen südwestdeutschen Bundesstaat, der für sich abgeschlossen wäre, oder sich gar an eine nichtdeutsche Macht anlehnte, sondern die Vereinigung der süddeutschen Staaten, welche allein eine politische Berechtigung und eine Möglichkeit des Zustandekommens besitzt, ist die in Art. IV des Prager Friedens**) vorgesehene, jener Südbund, der — wie er einerseits die Voraussetzung der nationalen Vereinigung mit dem Norden ist — so andererseits dieser nationalen Vereinigung zu seiner Ergänzung wesentlich bedarf.

*) Die betreffende Stelle der Hohenlohe'schen Rede lautet: „Wir wollen nicht den Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund, wir wollen kein Verfassungsbündniß der süddeutschen Staaten unter der Führung Oesterreichs, wir wollen keinen südwestdeutschen Bundesstaat, der für sich abgeschlossen wäre, oder sich gar an eine nichtdeutsche Macht anlehnte, wir wollen eben so wenig eine Großmachtspolitik und glauben nicht, daß Bayern in einer Vermittlerrolle das Endziel seiner Politik zu suchen hat. Das ist es, was wir nicht wollen. Was wir aber wollen, und was wir auch ferner anstreben werden, ist die nationale Verbindung der süddeutschen Staaten mit dem norddeutschen Bunde und damit die Einigung des zur Zeit getrennten Deutschlands in der Form eines Staatenbundes. Es ist dieß dasselbe, was die Nicolsburger Präliminarien und der Prager Friede anerkennen. M. H.! Ich sage nicht, Verbindung Bayerns mit dem norddeutschen Bunde, ich sage Verbindung der süddeutschen Staaten. Und ich wünsche, daß darüber vollständige Klarheit herrsche. Wie sich die Verhältnisse jetzt gestaltet haben, wäre es nach meiner Ueberzeugung weder politisch correct, noch zweckmäßig, noch auch — man gebe sich keinen Illusionen hin — in friedlicher Weise durchführbar, daß einzelne Staaten südlich des Mains mit Norddeutschland in nähere Verbindung treten. Das nationale Band, das zwischen uns und dem norddeutschen Bund geschaffen werden soll, muß den ganzen Süden umfassen. Nur in dieser Form ist es zulässig und zur Zeit erreichbar....

**) Art. IV des Prager Friedens — — (Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich) erklärt sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie (des Mains) gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt, und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 29. Januar von neun Uhr an: 12¼ Klafter Fohren- und Fichten-Abholz, 100 Asthaufen.

Ansbach, den 26. Januar 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Kirchenverwaltung St. Johannis versteigere ich am

Donnerstag den 4. Februar l. Js. Vormittags 11 Uhr

auf meinem Amtszimmer das dahier an der Triesdorfer Straße gelegene Anwesen Lit. D Haus Nr. 256, nämlich den Pfarr- oder Holfelder'schen Garten. Zu diesem Anwesen gehört ein zweistöckiges massives Haus, ein einstöckiges Gärtnerhaus, ein weiteres einstöckiges Gebäude — das sog. Gewächshaus — eine Holzlege, ein Garten mit Pumpbrunnen und eine circa 670 Fuß lange Umfassungsmauer. Dieser Grundbesitz mit einer Gesammtfläche von 1 Tagw. 10 Dezim. würde nicht nur schöne und gut situirte Bauplätze bieten, sondern auch wegen seiner günstigen Lage in nächster Nähe des hiesigen Bahnhofes und wegen seiner räumlichen Ausdehnung zur Errichtung eines größeren Etablissements sich sehr gut eignen.

Die Kaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Ansbach, den 23. Januar 1869.

L. Schäfer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß des vormaligen Postexpeditors Johann Evangelist Abbt dahier sind bis zum oder am

Dienstag den 9. Februar Vormittags

entweder schriftlich oder mündlich dahier zu liquidiren und nachzuweisen, widrigenfalls darauf bei der Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht genommen werden könnte.

Leutershausen, den 24. Januar 1869.

Königliches Landgericht.
Memminger.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Im Forstdistrikte Eichelschlag, gräflich Pappenheim'scher Forstwartei Rothenstein, werden am

Montag den 1. Februar 1869

an die Meistbietenden öffentlich verkauft:

100 Eichen-Nutzstücke,
100 Fichten-Blöcke,
200 geringe Bauhölzer,
200 Klafter Fichten- und Eichen-Stockholz,
25 Klafter Fichten- und Eichen-Scheit- u. Prügelholz, } halbdürr.

Bei erreichtem Aufwurfspreise erfolgt sofort der definitive Zuschlag.

Zahlungstermin: 1. Oktober 1869.

Zusammenkunft auf der gräflichen Domäne Mittelmarter zwischen Pappenheim und Rothenstein um 8 Uhr früh, auf dem Schlage selbst um 9 Uhr früh.

Kaufslustige werden freundlichst eingeladen.

Pappenheim, den 25. Januar 1869.

Gräfliche Domanial-Kanzlei.
Herberger, Direktor.

Liederkranz.

Dienstag den 2. Februar 1869

Komische musikalisch-theatralische Produktion

Abends 7 Uhr im k. Orangerie-Saale.

Masken sind willkommen.

Hiebei Verloosung des zur Zeit noch im Gebrauch befindlichen, den Vereinszwecken aber für die Folge nicht mehr genügenden Flügels. Verloosungsplan und Loosnummern-Liste zur Einzeichnung liegen am Eingange auf. Das Loos kostet 12 kr. Die Ziehung findet am Schlusse obiger Produktion statt.

Man sieht sich wiederholt veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das Einführen von hiesigen Nichtmitgliedern und jungen Leuten unter 15 Jahren beiderlei Geschlechts überhaupt bei derartigen Unterhaltungen nicht gestattet ist. Zuwiderhandelnde Einführende oder Eingeführte wollen die ihnen etwa deßhalb begegnenden Unannehmlichkeiten eigner Schuld zuschreiben.

Gewerbverein.

Freitag den 29. Januar Abends 8½ Uhr

Generalversammlung.

Berathung des Jahres-Etats pro 1869.

Die Vorstandschaft.

Die rühmlichst bekannte königl. bayer. privilegirte

A. Ott'sche Mund- und Zahnessenz

ist in Gläsern à 36 kr. und 18 kr. allein ächt zu haben bei

Adolf Lodter.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß heute Nachmittags 2 Uhr unser liebes gutes Kind

Elisa Hönig

in dem zarten Alter von vier Jahren an der Rachen-Croup sanft verschieden ist.

Ansbach, den 27. Januar 1869.

Heinrich Hönig nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus Statt.

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Besorgung von Versicherungs-Anträgen zur

Lebensversicherungs-, Leibrentenversicherungs- und Renten-Anstalt, sowie zur Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt

und werden von ihm die Statuten hierüber unentgeldlich abgegeben und nähere Aufschlüsse auf Verlangen zu jeder Zeit mit Vergnügen ertheilt.

Einzahlungen zur Sparkassen-Tontine

werden von ihm ebenfalls angenommen und auch

Auswanderer nach Amerika

mittelst Dampf- und Segelschiffen zu den billigsten Preisen befördert.

J. F. Spoennemann
in Ansbach.

Werthen Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Mutter,

Babetta Albrecht, Wäscherin,

nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Freitag den 29. Januar um 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Holzversteigerung im Reviere Triesdorf; Montag den 1. Februar 1869, im Distrikt Thiergarten, Abth. Sammetskeller, Eisgrube und Birkweiher: 1 Birkenbloch, 7 mittlere und 10 geringe Birken, 22 weiche Blöcher, 6 weiche starke, 26 weiche mittlere, 37 weiche geringe Stämme, 1 Fichten-Doppelstange, 3 Klftr. hartes, 84 Klafter weiches Scheit- und Abholz, 12 halbe und 32 viertel weiche Asthaufen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Hörnlein'schen Wirthschaft zu Triesdorf.

Zucker

das Pfund à 21 kr., bei Hut 20 kr. empfiehlt

Adolf Lodter.

Verloosungs- u. Actien-Kalender für 1869

mit Verzeichniß aller bis jetzt gezogenen Serien aller Anlehens-loose und mit Dividenden-Verzeichniß aller Aktien zu 36 kr. die 1868 gez. Serien zu 18 kr. bei

Gebrüder Schmitt
in Nürnberg.

Cölner Dombau-Listen zu 3 kr.
— Ende Januar. —

Capitalien 30,000 fl.,

auch getheilt, sind nur auf Grundbesitz längere Zeit unaufkündbar auszuleihen. Näheres bei

Müller,
Spezialagent für Auswanderer
in München, Sendlingergaße
Nr. 67/III.

(Unlieb verspätet!) Allen Denen, die sich bei meiner Abreise von hier als wahrhaft gute Freunde gezeigt haben, sage ich nochmals ein recht herzliches Lebewohl. Ich werde dieselben stets in gutem Andenken halten.

David Sebald in Schwabach.

Frische Malzkeimen sind zu haben bei Goßmann im Casino.

Holländer Häringe das Stück à 8 und 4 kr.,

Bricken, Anchovis, ruff. Sardinen u. marin. Häringe empfiehlt

Adolf Lodter.

A 159 sind 2 Rothwein Fässer zu verkaufen.

Was bietet denn die neu erschienene Zeitschrift: **„Die Hausfrau"** eigentlich? — Alles, was für die Hausfrau wirklich praktisch ist. Sie bespricht nicht nur Neues im Gebiete der Küche, Keller und Wäsche, sondern belehrt auch über Gesundheitspflege, Erziehung der Kinder, Pflege der Hausthiere und Zimmerblumen, des Obst- und Gemüsegartens — bringt auch interessante Erzählungen. Alles für 13 Sgr. pro Quartal.

Ein Comptoirpult, noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Näheres d. Exp.

Im Bad blieb ein Regenschirm stehen.

Heute Schlachtschüssel bei Ritzmann.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Freitag Salzknöchlein auf d. Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Holler.

A 101 ist eine große, ganz neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 251 ist ein Quartier zu vermiethen, bestehend aus 5 heitzbaren Zimmern, mehreren Kammern und Gartenantheil.

B 13 zwei freundl. Quartier zu vermieth.

B 15 ist ein kl. Quartier zu vermiethen.

D 303 ist ein Quartier für eine stille Familie zu vermiethen und kann auf Lichtmeß bezogen werden. Es ist auch sogleich ein eiserner doppelter Kochofen zu verkaufen.

Für die notleidenden Schweizer und Vorarlberger sind eingegangen: Uebertr. 61 fl. 21 kr., dazu durch Herrn Pfarrer Stettner von der obern Schule in Weidenbach 5 fl., Summe 66 fl. 21 kr., welchen Betrag wir unterm Heutigen an die Expedition der Kemptener Zeitung zur Weiterbeförderung eingesendet haben.

Auswärts Gestorbene. In Kaltenhochstadt: Friedr. Wilhelm Wolff, Pfarrvikar.

Theater-Anzeige.

Freitag den 29. Januar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Benefize des Schauspielers Max Rößler.

Königin Margot und die Hugenotten,
oder:
Die St. Bartholomäusnacht.
Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilung. und 5 Akten von A. Dumas.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein hochachtungsvoll

Max Rößler.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

der Minister des norddeutschen Bundes beim heil. Stuhl Genugthuung von den römischen Behörden erlangen werde. Diese Adresse hat Hr. v. Arnim in geeigneter Weise beantwortet, so daß wir erwarten, daß energische Schritte in diesem Sinne durch ihn geschehen werden. Auch der württemberg. Minister Herr v. Varnbüler hat die Sache jenes Bildhauers Hrn. von Arnim empfohlen.

Großbritannien. London, 23. Jan. Das Urtheil der englischen Wochenpresse über das Ergebniß der Pariser Konferenz lautet nichts weniger als schmeichelhaft für die betheiligten Diplomaten. Von den Wochenblättern sind Saturday Review, Economist und Spectator der Ansicht, daß die Konferenz höchstens einen, vielleicht nur kurzen, Aufschub eines Kriegsausbruches im Osten erzielt habe, und das Protokoll — so weit es bekannt ist — mehr einem Komödienakt als einer ernsten diplomatischen Arbeit ähnlich sehe.

Rußland. Polen. Mit dem russischen Neujahr ist wieder eine Reihe von Russifikationsmaßregeln gereift. Es sollen z. B. von nun an für niedere und Mittelschulen absolut keine anderen Lehrer als nur solche von griechisch-orthodoxem Bekenntniß zulässig sein. Man will jetzt nicht die Lehrerzahl nach Bedürfniß der bestehenden Schulen, sondern umgekehrt nur so viel Schulen bestehen lassen, als Lehrer griechisch-orthodoxer Konfession aufzutreiben sein werden. Ferner soll auch in Privatschulen die polnische Sprache nicht als Vortragssprache gebraucht werden dürfen, und in Gymnasien soll sie nach und nach ganz vom Schulplan verschwinden.

Vermischtes.

Würzburg, 25. Jan. Ein dahier gegründetes Bauconsortium, dessen Aktien eine Million betragen sollen, hat um 25,000 fl. die Baustellen zu 8 komfortablen und eleganten Wohnungsgebäuden in der Straße durch den alten Bahnhof vom Magistrat angekauft. — In der vorgestrigen Nacht wurde — wie man vermuthet, durch brodneidische Fischer — die ganze künstlich hergestellte Eisbahn des Eisklubbs im Stadtgraben außerhalb des Pleichacherthores zerstört. Jetzt ist die Bahn wieder hergestellt.

Berlin. Der Großherzog von Weimar hat dem Abbé Lißt für die Zeit seines Aufenthaltes in Weimar eine Wohnung in der sogenannten Hofgärtnerei seiner Residenz einrichten lassen. Franz Lißt hat in Folge an ihn ergangener mehrfacher Einladungen es entschieden abgelehnt, öffentlich auf dem Klavier sich noch hören zu lassen.

Nordhausen (Prov. Sachsen), 18. Jan. Die näheren Nachrichten über den Tunneleinsturz bei Walkenried lauten nicht so schlimm als die erste Hiobspost. Immerhin ist das angerichtete Unheil groß. Von den bei dem Baue beschäftigten Arbeitern ist ein Vater von drei Kindern todt unter den Trümmern hervorgezogen. Verschüttet sind noch zwei Bergleute. Daß diese sich noch am Leben befinden könnten, ist vollständig undenkbar. Außerdem sind zwei Arbeiter schwer verletzt.

* Der Spener'schen Zeitung ging in der auch von uns gestern mitgetheilten Fournier'schen Angelegenheit Folgendes zur Veröffentlichung zu: Seit einigen Tagen läuft durch mehrere hiesige Zeitungen ein Artikel in Betreff einer Trauung, welche ich am 14. d. M. in der französischen Klosterkirche zu vollziehen hatte. Folgendes sind die richtigen Thatsachen. Aus zuvor mit Sicherheit festgestellten Gründen habe ich, bei meiner Ankunft in der Wohnung des Küsters, die Entfernung des jungfräulichen Blumenschmucks aus dem Haar der Braut verlangt. Mein Verlangen ist, nach einigen Einreden, von den Angehörigen des Brautpaares erfüllt worden. Hierauf habe ich, der Bitte der Angehörigen nachgebend, die Trauung in der Sakristei der Kirche ohne jegliche Störung vollzogen, und die Versammlung ist still auseinander gegangen. Alles Uebrige in jenem Artikel beruht auf leerer Erfindung. Es scheint mir wünschenswerth, im Interesse des geistlichen Amtes, daß der wahre Sachverhalt bekannt gemacht werde. Fournier.

Mr. Thorold Rogers, ein Freund Bright's, erzählte in einer Vorlesung in Rochdale folgendes Geschichtchen von der Kronprinzessin von Preußen: Als Mr. Bright anläßlich der Uebernahme des Handelsamtes nach Windsor berufen wurde, unterhielt er sich mit einer der Prinzessinnen, und bald kam das Gespräch auf die Kronprinzessin. Bright gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Frau Kronprinzessin trotz ihres Aufenthaltes in einem fremden Lande, ihre Theilnahme und ihr Interesse für die Heimath nicht verloren habe. Die Antwort lautete: „Sicherlich nicht. Es gibt ein Institut, für welches sie sich äußerst interessirt, und dieß ist in ihrer Vaterstadt — die Gesellschaft der „Rochdaler Pioniere“ (der bekannte großartige Konsumverein.)

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Kempten, 25. Jan. Die auf gestern anberaumte Versammlung in Sache der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit war von mehr als 200 Versicherten aus weitem Umkreis (von Grönenbach bis Lindau) besucht. Nach beendigter Wahl eines Ausschusses wurde demselben notarielle Vollmacht ertheilt und Hr. Advokat Hettersdorf in Immenstadt als Anwalt bestimmt. Beschlossen wurde, daß der Ausschuß durch Veröffentlichung aller weiteren Schritte durch die Presse die Thätigkeit des Anwalts unterstütze und möglichst alle Versicherten im Königreiche Bayern eingeladen werden, den bereits eingeleiteten Schritten sich anzuschließen. Die Regierung wird angegangen werden, den Versicherten den gleichen Schutz angedeihen zu lassen, wie dieses in dem benachbarten Würtemberg bereits geschehen ist. (Kempt. Z.)

Würzburg, 25. Jan. Gestern fand dahier eine Vereinigung unterfränkischer Postexpeditoren statt zur Berathung und Beschlußfassung über die zu wählenden Schritte zur endlichen Erzielung einer schon längst verheißenen Aufbesserung ihrer Dienstesbezüge, die in Folge der neuen Verkehrs-Einrichtungen nur als billig und gerecht anerkannt werden muß. (W. Anz.)

Am 13. Januar fand die Ziehung der **Ellwanger Pferde-Lotterie** statt, bei welcher folgende Hauptgewinn-Nummern gezogen wurden: Nr. 699 2 silberplatt. Leuchter, 729 silb. Uhr, 832 silberne Uhr, 2015 blauer Charabanc, 2425 goldene Kette, 2632 weichselbraun. Pferd, 3116 silb. Uhr, 3199 Pflug, 3555 silb. Dose, 3914 silb. Uhr, 4622 dunkelbr. Pferd, 4630 1 Paar Rollriemen, 4635 Pferdegeschirr, 4907 einsp. Chaise, 5378 Halbchaise, 5459 Pferd (Goldfuchs), 6457 Pflug, 7110 silberne Uhr, 7228 Pflug, 7384 silb. Uhr, 8124 silb. Uhr, 8233 silb. Uhr, 8563 Pferdegeschirr, 8956 2 silberplatt. Leuchter, 9059 Pferd (Hechtschimmel), 10072 silb. Uhr, 10758 schwarzbr. Pferd, 11992 hellbr. Pferd, 12629 silb. Uhr, 14313 silb. Dose, 14990 hellbr. Pferd, 16134 schwarzbr. Pferd, 16349 braun. Bernerwägele, 17584 silb. Uhr, 18609 2 silberplatt. Leuchter, 20133 hellbr. Pferd, 20268 Pferd (Apfelschimmel), 21149 silb. Dose, 21248 braunes Pferd, 22301 dunkelbr. Pferd, 24630 2 silberplatt. Leuchter, 25931 Pferd (Goldfuchs), 26935 Häufelpflug, 26969 silb. Dose, 27175 Pferdegeschirr, 27347 silb. Uhr, 27524 compl. Reitzeug, 28085 kastanienbr. Pferd, 28155 Futterschneidmaschine, 28834 Pferd (Rappe), 30650 kastanienbr. Pferd, 30785 Pferd (Goldfuchs), 31124 silb. Dose, 31338 silb. Uhr, 31850 rothbr. Pferd, 32372 Pflug, 32914 dunkelbr. Pferd, 33477 Pferd (Rothfuchs), 33680 schwarzbraun. Pferd, 34739 silb. Uhr, 35128 gold. Uhr, 35698 schwarzbr. Pferd, 35616 Pflug, 36010 compl. Reitzeug, 36275 Pflug, 37450 silb. Uhr, 37765 gold. Uhr mit gold. Halskette, 37938 schwarzbr. Pferd, 38994 silb. Dose, 39196 Sopha, 39212 Pflug, 39396 1 Pack f. Leinwand, 40185 Pflug, 40604 Pferd (Hechtschimmel), 41287 1 Paar Pferdegeschirre, 43515 Pferd (Rothfuchs), 44014 silb. Dose, 44128 gold. Uhr, 44617 kastanienbr. Pferd, 45020 hellbr. Pferd, 45290 2 silberplatt. Leuchter, 45523 silb. Uhr, 45864 schwarzbr. Pferd, 46233 Pferd (Hellfuchs), 47592 hellbr. Pferd, 48518 Pferd (Rappe), 50251 silb. Uhr, 50734 hellbr. Pferd, 51640 1 Paar silberplatt. Wagengeschirre, 51693 silb. Uhr, 51713 Pflug, 52278 silb. Zuckerdose, 53269 Häufelpflug, 53462 1 Paar Postgeschirre, 55002 Pferd (Hellfuchs) 55060 rothbr. Pferd, 55510 rothbr. Pferd, 57118 silb. Uhr, 57562 dunkelbr. Pferd, 57737 silb. Uhr, 57878 braun. Pferd, 55445 2 dunkelbraune Pferde, 58484 Pferd (Mohrenschimmel), 61537 dunkelbr. Pferd, 62094 Equipage mit 2 dänischen Rappen, 62763 br. Pferd, 63939 gold. Ankeruhr, 64676 Pferdegeschirr, 64831 Pferd (Dunkelfuchs), 64882 hellbr. Pferd, 65570 hellbr. Pferd, 65532 Pflug, 66318 Pferd (Mohrenschimmel) 67009 silb. Dose, 67144 silb. Dose, 67201 braun. Pferd, 67473 Pflug, 67725 silb. Uhr, 67831 schwarzbr. Pferd, 68215 Pferd (Apfelschimmel), 68731 rothbr. Pferd, 69098 silb. Uhr, 69162 Pflug, 69329 hellbr. Pferd, 70444 Pferd (Goldfuchs), 70173 kastanienbr. Pferd, 70617 Pferd (Mohrenschimmel), 71350 schwarzbr. Pferd, 72231 Pferd (Fuchs), 73293 silb. Uhr, 73650 silb. Uhr, 73698 Pferd (Eisenschimmel), 74005 gelber Schlitten, 74721 Pferd (Eisenschimmel), 75214 silb. Uhr, 75734 1 compl. Einspänner, 75952 Pferd (Rothfuchs), 75939 silb. Uhr, 76261 grüner Jagdwagen, 76926 silb. Uhr, 77157 Pferdegeschirr, 77484 br. Pferd, 77648 Pflug, 78024 Damasttafeltuch mit 12 Servietten, 78075 silb. Uhr, 79098 silb. Uhr, 79230 rothbraun. Pferd, 79304 silb. Uhr, 79855 2 silberplatt. Leuchter. — Die Abgabe der gewonnenen Gegenstände findet im Laufe dieser und der nächsten Woche von 9—12 Uhr Morgens und 2—4 Uhr Nachmittags im Ellwanger Rathhause statt. Auch werden daselbst die Anweisungen zum Abholen der gewonnenen Pferde ertheilt. Um denjenigen Loosabnehmern, welche ihre Gewinne wieder veräußern wollen, den Verkauf zu erleichtern, hat die Lotterie-Commission mit Hrn. Posthalter Retter in Ellwangen sich verständigt, daß derselbe sowohl Offerte solcher, welche einzelne für die Lotterie gekaufte Gegenstände von den Gewinnern zu erwerben wünschen, als auch Verkaufs-Anerbieten der Letzteren entgegennimmt und die Käufe unter den betreffenden Personen vermittelt. Hr. Kaufmann Rud. Engler wird gegen Ersatz der Auslagen die Versendung von Gewinnsten an auswärts Wohnende, welche die gewinnenden Loose an ihn einschicken, besorgen. Alle Correspondenzen, welche wegen Loosen und Gewinnsten an die Lotterie-Commission gerichtet werden wollen, sind an Hrn. Kaufmann Rud. Engler zu adressiren. Die Gewinner von Pferden werden von den mit dem Einkaufe derselben betrauten Comite-Mitgliedern jede gewünschte Auskunft erhalten. Für Fütterung und Pflege der Pferde ist per Stück 1 fl. pro Tag, vom 19. Januar an gerechnet, zu bezahlen, sowie 5 fl. für Stall-Trinkgeld und für ein ledernes Halfter.

Die Handelskammer zu **Frankfurt a. M.** hat ihr schon 1867 angeregtes, von der Regierung damals zurückgewiesenes Projekt einer Kanalverbindung zwischen dem dortigen Hafen und dem Rhein wieder aufgenommen, und bei der Regierung um die Bewilligung nachgesucht, auf Privatkosten Vermessungen in diesem Sinne vorzunehmen.

Athen, 13. Jan. Endlich, als das letzte aller Länder Europa's, kann auch Griechenland einen Schienenweg aufweisen; einen kurzen zwar, indem er nur die Hauptstadt mit ihrem Hafenorte, dem Piräus, verbindet. Die erste Lokomotive ist heute, am griechischen Neujahrstage, über diese etwas mehr als zwei Stunden lange Strecke gefahren; sie gebrauchte dazu 13½ Minuten. Es ist recht kalt; die Gipfel des Pentelikon und Hymettos sahen schneegekrönt auf das für sie neue Schauspiel hinab.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 23. Jan. In feierlicher Versammlung des gesammten Amtspersonals wurde heute Vormittags 10 Uhr dem Herrn Bezirksamtmann und Regierungs-Rath Faber dahier das ihm von Sr. Maj. dem Könige verliehene Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens vom hl. Michael überreicht.

— (Theater.) Zum Benefize unseres ebenso fleißigen als tüchtigen Bühnenmitgliedes, des Hrn. Rößler, findet heute Freitag das dramatische Gemälde: „Königin Margot und die Hugenotten, oder die St. Bartholomäusnacht“ von A. Dumas statt. Je mehr gerade jetzt diese Benefize-Vorstellungen sich drängen, um so mehr halten wir es für angezeigt, das Publikum daran zu erinnern, daß es durch den Besuch des Theaters bei solchen Gelegenheiten einen Akt der Dankbarkeit gegenüber dem Künstler begeht, der ihm manche schöne und heitere Abende verschaffen half. Wir wünschen Hrn. Rößler von ganzem Herzen, daß ihm heute diese Dankbarkeit bethätigt werden möge, wozu das seit lange hier nicht gegebene Stück einladend genug ist.

Neuestes.

Brüssel, 25. Jan. Heute Morgens um 11 Uhr fand das Leichenbegängniß des Kronprinzen statt. Trotz des kalten Wetters hatte sich eine große Menschenmasse nach Laeken begeben, und drängte sich auf dem Wege des Leichenzuges vom Schloß nach der Kirche. Die Häuser des Orts trugen sämmtlich Trauerfahnen oder sonstige Embleme. Der Sarg ward von zwölf Unteroffizieren von der Armee und der Nationalgarde getragen. Es folgten ihm der König und der Graf von Flandern, dann die Deputationen der großen Staatskörper, des Senats, der Repräsentantenkammer, des Cassationshofes, das Haus **des Königs und der Königin, die Generale und höheren Offiziere und eine Menge von anderen Personen. Die Geistlichkeit des Orts, der Erzbischof von Mecheln und die übrigen Bischöfe und Prälaten gingen vor dem Sarge her. In der Kirche celebrirte der Erzbischof von Mecheln die Todtenmesse, nach deren Beendigung der Sarg in das Gewölbe hinabgetragen und neben dem des Königs Leopold I. bestattet wurde. Am Mittwoch wird in der Kathedrale von Brüssel** ein feierliches Todtenamt und Tedeum gehalten werden. Die Trauer um den Tod des königlichen Kindes ist allgemein und aufrichtig, und es fehlt auch nicht an Besorgniß für die Zukunft der Dynastie des Landes. Auch im Auslande gibt sich Theilnahme kund, alle Blätter haben Worte des Mitgefühls für den Verlust des königlichen Hauses und des Landes und nur das Pariser „Pays“ macht eine Ausnahme; es findet den Moment geeignet um wieder einmal das Kriegsgeschrei zu erheben und auf die Eroberung von Belgien zu dringen. Wie wenig ein solcher Ausfall in solchem Augenblick geeignet ist, die Sympathien für Frankreich zu erwecken, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. (A. Z.)

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 27. Jan. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 1/8 G.	Preuß. 4½% Oblig.	93 3/8 G.
4½% "	95 3/4 P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63 3/8 G.
4% "	89 3/4 G.	5% Nat. v. 1854	53 1/4 G.
4% Abl.-Rente	90 B.	5% " Steuerfr. v. 1866	52 1/4 bz.
Württb. 4½% "	94 P.	4½% Oblig.	43 1/2 G.
Badische 4½% "	93 1/4 G.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	80 3/8 P.
4% "	86 1/4 P.	6% " 1882r v. 1862	79 1/4 bz.
3½% "	84 G.	6% " 1885r v. 1865	78 P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	661 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	124 G.	Credit-Akt.	254 bz.
Darmst. " " à 250 fl.	274 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. BCrAnst. S.	89 1/2 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	76 3/4 P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 bz.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	220 1/4 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	159 3/4 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	146 1/4 G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	—	5% Franz Josephbahn	160 1/4 G.
4% Alsenzbahn	84 3/4 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	145 1/4
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	311 1/2 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	75 1/4 bz.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	77 P.
4% bitto	—	5% bitto neueste Emmiss.	74 1/4 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	64 3/4 P.	Böhmische 5% Westb.	74 1/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	46 3/4 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 1/4 G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	11 1/4 G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	103 bz.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	155 G.
" 35 fl.-Loose	55 1/4 B.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	78 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	38 1/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	112 1/4 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 —58	20 Frank-Stücke	fl. 9 26½ —27½
Pistolen	9 48 —49	Engl. Souvereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien 97 1/4 G.; Berlin 104 3/4 G.; Paris 94 3/4 bz.; London 119 1/4 G.

Frankfurt a. M., 27. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 1/4; 5proc. National 53 3/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63 3/4; Bankactien 661; Creditactien 254; 6proc. Amerikaner von 1852 79 3/4; 4proc. bayer. Loose 105 3/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 311 1/4; Alsenzbahn 84 3/4; Ostbahnactien 126. Wechsel: London 119, Paris 94 3/4, Wien 97 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

bestimmt, daß diese ohne Rücksicht auf das Religionsbekenntniß der Umlagenpflichtigen zu geschehen habe, wobei jedoch jene freizulassen sind, denen mit Rücksicht auf ihre Confessionsangehörigkeit der Besuch einer benachbarten Schule ihrer Confession gestattet worden ist. — Bei der Frage über die Verpflichtung zur Beitragsleistung für Umlagen zu Schulzwecken wurde einerseits das territoriale Prinzip, wenn die Schulgemeinde aus geschlossenen politischen Gemeinden oder Markungstheilen mit bestimmt begrenztem geographischen Umfange besteht, andererseits das Personalprinzip zu Grunde gelegt, wenn Personen, welche nicht im geographischen Bezirke der Schulgemeinde wohnen, auf die Mitbenützung der Schule angewiesen sind. Zu gleicher Zeit wurden auch die Gemeinde-Forensen, d. h. diejenigen, welche in dem Schulgemeindebezirke Grundstücke besitzen, ohne daselbst zu wohnen oder Gemeindebürger zu sein, nach Analogie der Bestimmung der Gemeindeordnung und nach Verhältniß der von diesen Grundstücken entrichteten Steuern zu Umlagenbezahlung für Schulzwecke verpflichtet erklärt. Den Maßstab für die Vertheilung der zur Deckung des Schulbedarfes zu erhebenden Umlagen bilden hienach in der Regel die sämmtlichen Haus- und Grundsteuern, welche für die im geographischen Bezirke der Schulgemeinde gelegenen Realitäten erhoben werden oder ermittelt sind, und die sämmtlichen übrigen direkten Steuern, womit die zur Schulgemeinde gehörigen Personen in der Gemeinde ihres Wohnsitzes angelegt sind. Sind jedoch Personen, welche nicht im geographischen Bezirke der Schulgemeinden wohnen, auf Mitbenützung der Schule angewiesen, so kommen die sämmtlichen direkten Steuern, womit diese Personen in der Gemeinde ihres Wohnsitzes angelegt sind in Anrechnung. Sind dagegen Einwohner des geographischen Bezirkes der Schulgemeinde einer anderen Schulgemeinde zugetheilt, oder benützen dieselben ausschließend eine besondere Confessionsschule, so haben die sämmtlichen auf diese Personen treffenden direkten Steuern außer Ansatz zu bleiben. (Art. 39.) — Wird für Schulzwecke die Erhebung von Gemeinde-Umlagen nothwendig, so erstreckt sich, wenn einzelne Markungstheile zur Schulgemeinde gehören, die Konkurrenzpflicht nur auf jene Personen, welche in diesem Markungstheile wohnen oder steuerbare Realitäten besitzen. Die Realitätenbesitzer, auch wenn sie nicht im Gemeindebezirke wohnen, haben nach Verhältniß der Haus- und Grundsteuer, welche für ihre im fraglichen Markungstheile liegenden Realitäten erhoben werden, oder ermittelt sind, — alle Bewohner jener Markungstheile haben nach Verhältniß der sämmtlichen übrigen direkten Steuern, womit sie in der Gemeinde angelegt sind, zu konkurriren. Gehört nur ein Theil der Gemeinde-Einwohner, ohne im geographischen Bezirke der Schulgemeinde zu wohnen, der letzteren an, so werden nur diese Einwohner mit den sämmtlichen direkten Steuern, womit sie in der Gemeinde ihres Wohnsitzes angelegt sind, beigezogen und bleiben dagegen von der Konkurrenz zu anderen Schullasten befreit (Art. 40). Außerdem wurden wesentliche neue Beschlüsse nicht gefaßt. — Die Fortsetzung der dritten Lesung fand heute Morgens statt.

§ **München**, 27. Jan. Die Gesetzgebungsausschüsse der beiden Kammern haben heute auch das dritte, vierte, fünfte und sechste Buch des Civilprozesses erledigt und hiemit ihre gemeinschaftlichen Berathungen zum Abschluß gebracht. Bezüglich der genannten Bücher hat man sich bis auf einen Punkt über alle vorhandenen Differenzpunkte geeinigt, nur bezüglich der Frage: ob Beschwerden zur Wahrung des Gesetzes zulässig sein sollen, vermochte man sich nicht zu einigen. Der Ausschuß der Reichsräthe hatte die Frage bejaht, der Ausschuß der Abgeordnetenkammer dieselbe aber verneint. Es bestehen sonach bezüglich des ganzen aus 1177 Artikeln bestehenden Civilprozesses zwischen den beiden Ausschüssen nur drei Differenzpunkte — die Staatsanwaltschaft, das getheilte oder ungetheilte Geständniß und die Beschwerden zur Wahrung des Gesetzes betreffend — und daß nun bezüglich dieser Punkte durch die Berathung in der Kammer eine Verständigung ohne große Schwierigkeiten sich wird erzielen lassen, darf mit Sicherheit gehofft werden. Obwohl nun auch noch das Einführungsgesetz und die Advokatenordnung zu erledigen sind, so darf doch das Zustandekommen des neuen Civilprozesses während der dermaligen Landtagssession als gesichert angenommen werden. — Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute die dritte und letzte Lesung des Schulgesetzes beendet. Der Bericht des Ausschusses wird jetzt sofort gedruckt und vertheilt werden und kommenden Mittwoch den 3. Februar soll die Berathung des Schulgesetzes in der Kammer beginnen. Es wird voraussichtlich sehr ernste Debatten geben und dieselbe wohl 3—4 Sitzungen beanspruchen.

München, 26. Jan. Seit einigen Tagen weilt Herr von Neurath der bekannte würtembergische Minister und Zollparlaments-Abgeordnete, hier und pflegt auffallend oft geheime Unterredung mit jenem Theil der Reichsräthe, welche man in der Regel als die Spitze der partikularistischen Partei in Bayern bezeichnet. Es scheint, daß die „hohen Herren“ sich in ihrer Politik nicht mehr zurecht finden oder durch den wiederholten, erst noch einmal vor acht Tagen versuchten aber mißglückten Angriff auf die Position des Fürsten Hohenlohe sich dermaßen entmuthigt fühlten, daß sie Zuspruch und Aufmunterung von außen bedurften und deßhalb der würtembergische Parteigenosse und Vertrauensmann nach München geholt wurde. (A. Abdztg.)

L. M. Die Verhandlung der Kammer der Abgeordneten vom 13. Januar l. Js., in welcher der Antrag des Abg. Hirschberger auf Abänderung des Art. 150 des Notariatsgesetzes zur Berathung gelangte, veranlaßt uns zu einigen erläuternden Bemerkungen über die Stellung der liberalen Mittelpartei gegenüber der angeregten Nothwendigkeit der Abänderung einzelner Bestimmungen oder einer Revision des ganzen Gesetzes. — Es kommt uns nicht in den Sinn, zu behaupten, es sei dieses Gesetz etwas Vollendetes und keiner Verbesserung mehr fähig, vielmehr weisen die vielfach laut gewordenen Klagen über manche Mißstände, welche nach Einführung des Notariats-Institutes zu Tage treten, darauf hin, daß den Quellen dieser Mißstände mit allem Ernste nachzuforschen und daß da, wo diese Quellen gefunden werden, — sei es im Notariatsgesetze selbst oder in anderen Gesetzen oder organischen Einrichtungen, — Abhilfe zu schaffen ist. Wenn den gestellten Anträgen auf Umänderung e i n z e l n e r Bestimmungen oder auf Revision des g a n z e n Gesetzes gleichwohl entgegengetreten wurde, so sprechen hiefür die triftigsten Zweckmäßigkeits-Gründe. Die Möglichkeit, e i n z e l n e Artikel herauszugreifen und verbessernd Hand an sie zu legen, muß mit Grund bezweifelt werden. Denn bei Vornahme solcher Abänderungen würden durch das ganze Gesetz sich hindurchziehende Prinzipien angegriffen werden und müßte die Einheit des Gesetzes selbst Schaden nehmen; es würde gehen, wie bei einem Hause: nimmt man einen Grundstein, so stürzen allmählig die anderen Steine nach und das ganze Haus zerfällt. Ebenso unmöglich aber ist z u r Z e i t die geforderte R e v i s i o n des g a n z e n Gesetzes. — Das Mandat der gegenwärtigen Kammer nähert sich mit raschen Schritten seinem Ablaufe, sie ist nicht mehr im Stande, die Grundlagen einer Revision des Gesetzes und der hiemit innig zusammenhängenden Materien, wie des Hypotheken- und Taxwesens anzugeben, umsoweniger, als noch umfassende bereits in Vorlage gebrachte Gesetzentwürfe der Erledigung durch sie harren. Sie kann aber auch andererseits nicht noch jetzt der Staatsregierung eine Arbeit überbürden, welche diese bei dem besten Willen im Laufe der gegenwärtigen Landtagsperiode nicht mehr zu lösen im Stande wäre. Aufgabe der k ü n f t i g e n Landesvertretung wird es sein, zu prüfen, nicht nur o b — was wir nach Obigem für eine Nothwendigkeit halten, sondern auch w i e eine Revision dieses in alle Verhältnisse so tief eingreifenden Gesetzes vorgenommen werden solle. — Diese Erwägungen haben die liberale Mittelpartei bewogen, sich den Anträgen auf Aenderung einzelner Bestimmungen, sowie auf Revision des ganzen Gesetzes gegenüber z u r Z e i t verneinend zu verhalten, sie wird aber im Laufe der nächsten Landtagsperiode einer den bekannten Bedürfnissen entsprechenden Umarbeitung des Gesetzes ihre Kräfte im vollsten Maße widmen.

⁎ **Erlangen**, 27. Jan. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten hatte heute darüber zu berathen, ob die mit dem 6. Februar in Erledigung kommende Stelle des ersten rechtskundigen Bürgermeisters wieder zu besetzen und zur Bewerbung auszuschreiben sei oder nicht. Der Magistrat, der nur über die erstere Frage zu beschließen hatte, hat diese bejaht. Das Gemeindecollegium beschloß, die Regierung zu ersuchen, das gegenwärtige Provisorium für die erste Bürgermeisterstelle bis zur Einführung der neuen Gemeindeordnung fortdauern zu lassen. Dr. Papellier, vorher befragt, wie er sich zu einem solchen Beschlusse stelle, erklärte dem Gemeindecollegium, daß derselbe gesetzlich unausführbar sei, und daß er demselben auch für seine Person nicht zustimmen könne, weil er eine Kränkung seiner Ehre enthalte, überdieß auch für den Fall seines während des Provisoriums eintretenden Todes seine Wittwe und seine Kinder keinen Anspruch auf Pension hätten. Nachdem das Gemeindecollegium gleichwohl jenen Beschluß faßte, legte Dr. Pappellier mit folgendem Schreiben seine Stelle nieder: „Hochlöblicher Stadtmagistrat! Statt mich gegen die unwürdigen Angriffe der Presse in Schutz zu nehmen, hat das Collegium der Herren Gemeindebevollmächtigten heute einen Beschluß gefaßt, der keine andere Deutung als die eines Mißtrauensvotums zuläßt. Ich sehe mich deßhalb veranlaßt, meine Stelle als erster rechtskundiger Bürgermeister meiner Vaterstadt niederzulegen und bitte Einen hochlöblichen Stadtmagistrat gehorsamst, die zur Entlassung aus dem Dienste nöthigen Schritte an höchster Stelle einzuleiten. In vollkommener Ehrerbietung Eines hochlöblichen Stadtmagistrats gehorsamster Dr. August Papellier. Erlangen, den 27. Januar 1869.“

Ludwigshafen, 26. Jan. Die „Pfälz. Ztg.“ schreibt, daß Hr. Eisenbahndirektor Jäger dahier es abgelehnt habe, im Wahlkreis Bergzabern-Germersheim als Zollparlamentskandidat aufzutreten. In einer gestern in Landau stattgehabten Besprechung von Mitgliedern der Nationalpartei wurde Hr. Advokat-Anwalt Petersen in Zweibrücken einstimmig als Kandidat aufgestellt und eine Einladung zu zahlreicher Betheiligung an der Wahl, die bekanntlich am 4. Febr. d. J. stattfindet, erlassen.

Aus **Baden** 24. Jan. In den letzten Jahren machte sich der Mangel an jungen Volksschullehrern sehr unangenehm fühlbar. In Folge des neuen Gesetzes über den Elementarunterricht und die darin enthaltene Besserstellung wird jetzt schon ein besserer Zugang von Adspiranten gemeldet, die aber freilich erst in einigen Jahren dem Dienst zu Nutze kommen. Auch das Wehrgesetz gibt den Volksschullehrern eine sehr entschiedene Vergünstigung, indem es gestattet, daß sie der sonst dreijährigen Dienstpflicht bei den Fahnen durch sechswöchentliche Uebung bei einem Infanterieregiment genügen, dann zur Reserve und nach siebenjähriger Dienstzeit zur Landwehr übertreten. — Es wird als bestimmt bezeichnet, daß von Seite der Offenburger Partei eine lithogr. Correspondenz herausgeben werde. (Schw. Merk)

Constanz, 24. Jan. Gestern wurde Herrn Bürgermeister Strohmeyer seine Excommunikation schriftlich mitgetheilt. Von den Kanzeln verlesen, wie Viele erwarteten, wurde heute dieselbe nicht. Heute Nachmittag wird im Theatersaale eine Bürgerversammlung stattfinden, um der allgemeinen Entrüstung der Bürgerschaft über diesen an einem hochachtbaren und für das Wohl der Gemeinde unermüdlich thätigen Manne geübten Akt Ausdruck zu geben und darüber Berathung zu pflegen, wie demselben auf's Neue die fortdauernde Achtung und Anerkennung der Einwohnerschaft kundzugeben sei.

Norddeutscher Bund.

Kassel, 22. Jan. Dem Oberbürgermeister der Stadt Kassel ist die Mittheilung zugegangen, daß der Finanzminister den von der k. Regierung dahier beantragten E r s a t z der B u n d e s e x e k u t i o n s k o s t e n aus Staatsmitteln abgelehnt habe.

Die Prinzen von Hanau liegen nicht blos mit ihrem Vater, dem Kurfürsten, sondern auch unter sich im Streit. Vor einiger Zeit ließ vor dem Kreisgericht in Kassel ein Prinz von Hanau seinem Bruder gegenüber die Rechtsgiltigkeit eines von seinem Vater abgeschlossenen Vertrages damit bestreiten, daß derselbe nur darum abgeschlossen sei, um die Gläubiger des klagenden Prinzen um ihre Forderungen zu bringen.

Hannover, 23. Jan. Eine Anzahl Photographien des Königs Georg mit der eigenhändigen Namensunterschrift ist vor Kurzem von Hietzing hieher gelangt. Anlaß hiezu gab, daß eine größere Anzahl hiesiger Bürger sich vereinigte, die Bitte, solche Bilder zu erhalten, an den König gelangen zu lassen. Die Bitte wurde „huldreich“ gewährt; und Rittmeister von Adelebsen hat im königlichen Auftrag die Bilder, mit einem „herzlichen Gruße“ Sr. Maj., Einem jener Bürger zur Vertheilung übermittelt.

Berlin, 24. Jan. In den letzten Wochen haben im Bundeskanzleramt wichtige Verhandlungen stattgefunden, deren Resultat jedoch noch nicht mit Sicherheit vorauszusehen ist. Graf Bismarck wünscht nämlich zur Durchführung des Art. 4 der Verfassung des norddeutschen Bundes das gesammte E i s e n b a h n w e s e n schon jetzt auf den B u n d zu übernehmen. Es kann sich hierbei natürlich nicht um die Einnahmen handeln, welche einzelne Staaten aus dem Betriebe der Staatsbahnen erzielen, diese müssen denselben als ihre eigenen Einnahmen verbleiben, sondern es handelt sich vornämlich um die Anlage neuer Eisenbahnen, sowohl was die Richtung derselben als auch was die Vergebung der Konzession zum Bau derselben betrifft. Im preußischen Handelsministerium ist man einer solchen Neuerung, die den Wirkungskreis des Ministeriums auf ein Minimum beschränken würde, natürlich sehr entgegen und versucht alles, um sie zu verhindern.

Oesterreich.

Wien, 27. Jan. Die heutige Presse meldet aus A t h e n: Eine versöhnliche Antwort Griechenlands auf die Kollektivnote der Konferenz, aber auch eine Ministerkrise ist in sicherer Aussicht. (A. Abdztg.)

Ausland.

Rom, 18. Jan. Die Angelegenheit des württembergischen Bildhauers K o p f, welchen die römische Polizei auf Grund einer nichtigen Denunziation in Haft nahm, hat noch nicht ihre erwartete Erledigung, nämlich die Rektifizirung der betreffenden römischen Behörden gefunden. Die meisten hier ansässigen oder augenblicklich anwesenden Deutschen, Angehörige der verschiedensten Länder des Reiches in spe haben dem preußischen Gesandten Herrn von A r n i m eine Adresse übergeben, worin sie die ihrem Landsmann widerfahrene Gewalt als eine alle Deutsche betreffende Sache bezeichnen und die Hoffnung aussprechen, daß

Nr. 21. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Valerius. Freitag, 29. Januar. Kath.: Franz v. Sales.

☞ Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 27. Jan. Die Provinzial-Correspondenz meldet: Die Landtagssession wird voraussichtlich in der letzten Woche des Februar geschlossen werden. Die Einberufung des Reichstags des Norddeutschen Bundes ist für den 5. März in Aussicht genommen.

* **Berlin**, 27. Jan. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: „Die Gesammterklärung der auf der Conferenz vertretenen Mächte wird, wie kaum zu bezweifeln ist, auch die Zustimmung Griechenlands finden. Allseits wird anerkannt, daß — abgesehen von der zu erwartenden Beilegung des Conflikts — selbst schon die Thatsache eines gewonnenen grundsätzlichen Einverständnisses aller Mächte von hoher und erfreulicher Bedeutung ist."

* **Wien**, 27. Jan. Die Abendblätter melden, der König von Italien habe dem Minister Dr. Giskra das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

* **Wien**, 27. Jan. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Morgen um 7 Uhr nach Triest abgereist.

* **London**, 27. Jan. Ein Telegramm der „Times" aus Madrid meldet, daß die Mörder des Gouverneurs von Burgos Klostermönche gewesen seien. Es seien Truppen dorthin gesendet worden. — Der Madrider Korrespondent der „Times" theilt mit, der Papst habe den Empfang des spanischen Gesandten verweigert. — In Betreff der Haltung Griechenlands äußert das erwähnte Blatt, daß von dem Kabinet zu Athen eine stark reservirte Zustimmung zu der von der Konferenz angenommenen Erklärung erwartet werde.

* **Madrid**, 27. Jan. Die „Gaceta" bringt ein Decret, nach welchem für Athen der Posten eines Ministerpräsidenten creirt und für denselben Herr Lopez Guillarra ernannt wird. — Die „Gaceta" bestätigt die Verhaftung von 70 Personen, darunter viele Geistliche. — Es herrscht in ganz Spanien große Aufregung.

* **Bukarest**, 26. Jan. Der Generalpostdirektor Alexander Cocin ist durch ein fürstliches Decret delegirt worden, mit dem russischen Delegaten, Baron Oppenberg, eine Postconvention auf Grundlage der mit Oestreich abgeschlossenen zu vereinbaren.

* **Konstantinopel**, 26. Jan. Die Entscheidung Griechenlands in Betreff der Declaration der Conferenzmächte ist noch immer unbekannt. Man versichert, der Kaiser von Rußland habe an den König Georg und den Ministerpräsidenten Bulgaris in Betreff der Declaration geschrieben, alle Beide aber hätten geantwortet, da sie noch immer ohne Kenntniß des Inhalts derselben seien, könnten sie keine Meinung äußern.

* **Konstantinopel**, 27. Jan. Die Pforte bereitet die Veröffentlichung des Rothbuchs, das ungefähr 70 Depeschen in Betreff des türkisch-griechischen Conflikts enthält, vor. — Die „Turquie" dementirt die Nachrichten der Journale, welche die Abfahrt des Admirals Hobart von Syra melden. Die Pforte suspendirte die gegen griechische Unterthanen gerichteten Ausweisungsmaßregeln, in Erwartung der Antwort Griechenlands auf die Deklaration der Conferenz. Man glaubt hier, daß dieselbe ablehnend ausfallen wird.

Politisches.

☞ Zur deutschen Frage.

In Nr. 17. der „Fränk. Ztg." erschien jüngst ein Artikel, der sich über den **Beruf Frankens** in eben so klarer als treffender Weise aussprach. Wir knüpfen um so lieber an die dortige Auseinandersetzung, die wir allen Lesern in Franken nicht nur zur Lektüre, sondern noch mehr zur Beherzigung empfehlen, an, als es im eigentlichen Bayern nur zu leicht vergessen wird, daß wir Franken denn doch auch ein Wort mit darein zu sprechen haben bei Bayerns Geschick und Zukunft. — Will aber Franken dieses Wort kräftig darein reden, so ist es Zeit mit der Halbheit zu brechen und sich nicht hinter Phrasen und Schlagwörter zu stecken, sondern den Verhältnissen klar, offen und unumwunden in's Gesicht zu sehen. — Trotzdem aber beginnt eine Partei, die sich Mittelpartei nennt, mehr und mehr auch in Franken Anhänger zu werben, indem sie sich den Anstrich des Liberalismus geben will und dabei das Schlagwort „Wahrung der Selbstständigkeit Bayerns" stets im Munde führt. Wir sind weit entfernt dieser Partei allen und jeden Liberalismus abzusprechen, ja es würde uns freuen, könnten wir so recht von Herzen sagen, ihre Thaten beweisen es uns, diese Männer sind wirklich liberal, wobei wir aber doch nicht umhin können zu bemerken, daß wir dies z. B. bei den Debatten über das Schulgesetz nur sehr wenig finden konnten, — aber die Tagesfrage ist und bleibt die deutsche Frage und Klarheit muß man verlangen, was denn eigentlich „die Wahrung der Selbstständigkeit Bayerns" bedeute. — Selbstständigkeit Bayerns ist ja auch das Feldgeschrei der Ultramontanen und doch würde sich die sogenannte Mittelpartei gehörig wehren, würde man sie mit jenen zusammenwerfen. — Man würde vielleicht antworten, wir wollen auf dem Boden der Allianzverträge von 1866 stehen und das unterscheidet uns von jenen. Allein dem steht der einfache Grundsatz der Geschichte gegenüber: Stillestand ist nicht möglich, ein Stillestand ist ein Rückschritt. Ist es aber Selbstständigkeit, zuzuwarten auf die Ereignisse, die da kommen? Ja, es gab eine Zeit, wo wir zuwarten sollten, nämlich mit dem Losschlagen, und das war im Jahre 1866; allein jetzt haben wir ein 30 Millionenreich, deutsch, stark und geachtet im Auslande und nach innen nicht hinter uns zurück. — Wollen wir zuwarten, bis dieses Gebäude der norddeutschen Brüder ohne Rücksicht auf uns, weil wir nicht wollen, fertig werde? Oder wollen wir zuwarten, ob und bis dieses Reich zerstört wird? Wir glauben, dies wird nimmermehr geschehen und wie es dann mit unserer Selbstständigkeit aussieht, wie es mit Deutschland aussieht, können uns die Ultramontanen lehren. Oder ist es vielleicht Wahrung der Selbstständigkeit, wenn wir die Entwürfe des norddeutschen Bundes annehmen und vielleicht einige bayerische Aenderungen machen wie z. B. beim Bergbaugesetz? — Wem das wahre Selbstständigkeit ist, den bewundern wir um seinen naiven Glauben. Was ist also mit „Wahrung der Selbstständigkeit" gemeint? Ist es am Ende nur ein Brücklein, das hinüber trägt in's jenseitige Lager, wenn vielleicht eine etwas andere Strömung weht, dann ist es eine verwerfliche Halbheit, ist es aber blos eine Phrase, hinter der sich der Eine das, der Andere jenes denken kann, dann ist mit solchem Schlagworte nichts gedient. — Näher und näher rückt die Zeit der Kammerwahlen und die Ultramontanen arbeiten mit allen Kräften entschiedene Parteigänger durchzubringen. Weiter und weiter baut der norddeutsche Bund sein stattliches Haus aus. Früher oder später muß der Entscheidungskampf mit Frankreich doch geschlagen werden; je innigere Vereinigung aber für diesen Fall in Deutschland, je größer die Macht. Wo aber ein machtgebietendes Ganze da sein soll, da ist Unterordnung der Glieder unter dasselbe erste und heiligste Pflicht. Nur der baldige Eintritt in den norddeutschen Bund kann frommen. Wahrlich, wer dafür ist, der schädigt Bayerns Blüthe und Wohlfahrt nicht; denn ohne Zollparlament z. B. würde Bayern die Petroleumsteuer haben, trotz der vielgepriesenen Wahrung der Selbstständigkeit Bayerns. — Der norddeutsche Bund ist schon in seiner Anlage auf ganz Deutschland berechnet, aber freiwillig muß der Süden kommen; denn nur der freie Mann hat Werth; daß wir aber freudig angenommen werden, haben die norddeutschen Brüder schon öfters gesagt. — Darum prüfe Jeder in Franken; er nehme klare Stellung, und wem ein deutsches Herz im Busen lebt, der lasse sich nicht durch Schlagworte täuschen, sondern stehe fest zu dem Panier: „der norddeutsche Bund muß zum deutschen werden!" — Zeiget diese Eure Gesinnung, Ihr Franken, bei der bevorstehenden Wahl von Wahlmännern, damit diese einen entschiedenen Vertreter senden, und beweiset, daß Ihr den Beruf Frankens wirklich erfaßt habt.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 27. Jan. (**Dienstesnachrichten.**) Der Dr. phil. Adam Enzner wurde in die philos. Fakultät der k. Univ. Würzburg als Privatdozent aufgenommen; der Forstamtsassistent am Kreisforstbureau zu Landshut, K. Stumpf, zum Oberförster in Biechtach, F.-A. Zwiesel, und der Forstamts-Assistent K. Moos in Zweibrücken zum Kommunal-Oberförster in Besenbach, F.-A. Zweibrücken, ernannt; der Oberförster Ludwig Schwabe in Oberlenkenreuth, seiner Bitte entsprechend, auf das im Forstamte Marktleuthen erled. Revier Kirchenlamitz versetzt und an dessen Stelle der Forstamtsassistent Georg Habermann in Ansbach zum Oberförster in Oberlenkenreuth, F.-A. Pegnitz, und der Forstamtsassistent am Forstamte Lorenzi in Nürnberg, A. Schätzinger, zum Oberförster in Münchsmünster, F.-A. Kelheim, ernannt; der k. Förster Gg. Suffer von Biberbach auf die Wartei Schwarzenhammer im Forstamte Marktleuthen versetzt und die Forstwartei Biberbach im Forstamte Pegnitz in einen Waldaufsichtsposten umgewandelt.

— Dem Ministerialrathe im Staatsministerium des Innern, K. v. Dubois, ist das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayer. Krone verliehen worden. — Dem Vernehmen nach wurde der k. Staatskommissär und Bezirksamtmann v. Rücker in Fürth zum Rathe der k. Regierung von Oberbayern befördert.

Erledigt: Die Stelle des Präfekten und 1. Lehrers am Schullehrerseminar zu Freising mit einem Anfangsgeldgehalte von 700 fl., welcher sich bei entsprechender Dienstleistung mit Serenalzulagen von je 125 fl. auf den Maximalbetrag von 1200 fl. steigert, einer widerruflichen Theuerungszulage von 200 fl. und dem freien Genusse der Wohnung, des Holzes und der Beleuchtung.

—nn **München**, 27. Jan. Der Abg. v. Neumayr hat dem Vernehmen nach das Referat über den Gesetzentwurf, die Personalhaft betr., bereits vollendet. — Die unter dem Vorsitze des k. Staatsministers des Innern, von Hörmann, stattfindenden kommissionellen Berathungen über den dem Landtag vorzulegenden Gesetzentwurf über Verwaltungsrechtssachen wurden heute fortgesetzt.

— Der verstärkte IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten ist in der gestern in Angriff genommenen dritten Lesung des Schulgesetzentwurfes bis zu dem Kapitel über die Schulaufsicht (Art. 96) gelangt. Es wurden hiebei durchgehends jene Anträge angenommen, welche von den Mitgliedern der zur Vorbereitung für die dritte Lesung niedergesetzten Subkommission bei den diesfallsigen Berathungen gestellt, und sofort bei der Redaktion des Gesetzentwurfes berücksichtigt worden sind. Diese Anträge betreffen zunächst den Begriff der Schulgemeinde, ihre Vertretung und die Beitragspflicht zu den für die Volksschulen erwachsenden Lasten. In Art. 7 wurde eine Reihe von Fällen festgestellt, in denen die Vertretung der politischen Gemeinde zugleich ausschließend zur Vertretung der Interessen der Schulgemeinde auch dann berufen ist, wenn diese nicht aus der politischen Gemeinde allein besteht. — In Art. 18 und 19 wurden die Voraussetzungen, unter welchen die Confession der Minderzahl in einer Gemeinde, beziehungsweise die Israeliten und die Angehörigen anderer nicht öffentlich anerkannter Religionsgenossenschaften, die Errichtung einer eigenen öffentlichen Volksschule ihrer Confession mit den gesetzlichen Leistungen der Gemeinde verlangen können, dahin ergänzt, daß sie solchen Anspruch haben, wenn die Zahl ihrer schulpflichtigen Kinder mindestens 50 oder ein Drittheil der Gesammtzahl der Schulkinder bildet. — Um dem Mißstande zu begegnen, daß schuldbare Schulversäumnisse ungestraft bleiben, wenn die Ortsschulkommission ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Antragstellung auf polizeirichterliche Bestrafung nicht genügt, wurde in Art. 20 die Bestimmung aufgenommen, daß die Bestrafung der Schulversäumnisse auf Antrag der Ortskommission „oder des Bezirksschulamtes" zu erfolgen habe. — Nach Art. 31 Abs. 2 sollen die für die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen etwa erwachsenden besonderen Kosten nicht wie der übrige Gesammtschulaufwand von der Schulgemeinde, sondern von den Betheiligten getragen werden. — Bezüglich der bei Ermangelung anderer Deckungsmittel nothwendig werdenden Erhebung von Umlagen für Schulzwecke wurde

Carnevals-Verein.

Samstag den 30. Januar 1869

Narren-Abend

im königl. Orangerie-Saale.

Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

1) Der Eintritt ist den hiesigen Mitgliedern nur gegen auf Namen lautende Karten gestattet, welche Freitag den 29. Januar zwischen 12 und 3 Uhr in der Webel'schen Weinhandlung abzuholen sind.
2) Ebendaselbst sind gegen Erlag von 18 kr. die Contremarken, gegen welche am Narren-Abend die Narrenmütze, welche Jeder tragen muß, und das Programm verabreicht werden, zu lösen.
   Sollte die Einladungsliste durch den Vereinsdiener Prenz noch nicht allen früheren Mitgliedern zugekommen sein, so wolle sich an den genannten Diener deßhalb unmittelbar gewendet werden.
3) Auswärtige Freunde, an welche nur durch diese Bekanntmachung Einladung ergeht, können noch am Narren-Abend durch Zahlung des Beitrags an der Kasse dem Vereine beitreten.
4) Besichtigung des Saales vor der Aufführung ist nicht gestattet.

Sonntag den 31. Januar 1869

Anfang 10 Uhr Morgens

Wein-Suite

für die Mitglieder des Carneval-Vereins im k. Orangeriesaale.

Entrée: 12 kr.

Das Comité.

In der Nähe des Rezatgrundes bei Windsbach ist ein **arrondirtes handlohnfreies Oekonomiegut** mit guten Gebäuden und **117 Tagw. 15 Dezim.** Grundstücken, in Gärten, Hopfengärten, Wiesen, Aecker und Waldung bestehend, unter billigen Bedingungen aus freier Hand täglich zu verkaufen, worauf vom Kaufschilling ein Theil stehen bleiben kann. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

J. F. Spönnemann, Agent und Commissionär in Ansbach.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, heute unser liebevolles jüngstes Kind

Helena Ebert,

in dem zarten Alter von 3 Jahren 10 Monaten zu sich in die Wohnungen des ewigen Friedens zu rufen. Im tiefsten Schmerzgefühle bringen wir dieses allen Verwandten Freunden und Bekannten zur Kenntniß.

Ansbach am 26. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christoph Ebert,
Gastwirth zum Reh,
nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag den 29. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.

Ein Paar neue Glacéehandschuhe wurden verloren. Gefällige Rückgabe an Herrn Zumbrunn.

Donnerstag bei Koderer.

Haus Nr. 34 in Schalkhausen ist ein Bäcker-Backtrog zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Donnerstag Metzelsuppe bei **Maurer.**

Donnerstag Schlachtschüssel bei Garser an der Schloßbrücke.

Heute Knöchlein bei Riekel.

Holzversteigerung im Revier Schalkhausen, Forstdistrikt Schönfeld, am Montag den 1. Februar: 5 Ueberfüdrige, 46 Füdrige und Halbfüdrige, 23 Dreiling und Halbdreiling, 125 Schröte von Fichten und Tannen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Hengstgraben.

Friederike Pflaum,
Isidor Gutmann,
Verlobte.
München. Ansbach.

Eheliche Verbindung.
Georg Spatze, Pfarrexpositus und Lehrer zu Warmensteinach.
Lisette Spatze, geb. Fischer.
Burgbernheim, den 27. Januar 1869.

Den betroffenen Unglücksfall des Schuhmachermeisters Heinrich Hähnlein zeigen die Hinterbliebenen mit dem Bemerken an, daß die Beerdigung Donnerstag den 28. Januar Morgens 8 Uhr stattfindet.

C 149 ist eine Partie föhrene Bretter von verschiedener Stärke zu verkaufen.

Auction.

Mittwoch den 3. Februar werden auf dem Schloßgute zu Virnsberg von Früh 9 Uhr an meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert: Wirthschafts- und Hausgeräthe, Sopha, Bettstellen und andere Möbel, eine viersitzige Chaise und ein desgl. Schlitten.

Th. Koch.

A 129 ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 heizbaren, 2 unheizbaren Zimmern, Kammer, Küche mit Kocheinrichtung, Keller, Holzlage und Waschgelegenheit bis Walburgi zu verm.

Litr. A 126 sind einige Wohnungen mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

Zu vermiethen bis Walburgi 1869.
D 298 und 299 nächst dem Bahnhof die Wohnung im 1. Stock mit 5 heizbaren Zimmern, 2 unheizbaren Gelassen, Küche, abgeschlossenem Vorplatz, Holzlege, Keller, gemeinschaftliche Waschküche, Brunnen im abgeschlossenen Hofe.

A 13 ist bis Walburgi eine Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern zu vermiethen.

D 376 ist das obere Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Gunzenhausen: Major Carl v. Buchbeck, Landwehr-Bezirks-Commandant (55 J.); — in München: Dr. Georg Tanzer, kgl. Oberrechnungsrath (61 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Aschaffenburg, 18. Jan. Seit einigen Tagen sieht man im hiesigen Friedhofe auf dem gemeinsamen Grabe der am 14. Juli 1866 dahier gefallenen Soldaten einen großen metallenen bronzirten Schild mit der Inschrift:

„Ehre der Treue und Tapferkeit!
Hier ruhen in Gottes Frieden 142 Soldaten
aus Churhessen, Hessen, Oesterreich und Preußen,
Opfer des Kampfes vom 14. Juli 1866."

Bei **Straubing** wurde am 23. d. Mts. auf der Landstraße eine Weibsperson erfroren aufgefunden.

In **Bamberg** tödtete am 22. ds. eine ledige Weibsperson ihr neugebornes Kind und warf es in das Feld; die Mörderin befindet sich bereits in Gerichtshänden.

Wir entnehmen der „Staatsbürger-Zeitung" die nachstehende Mittheilung über einen Akt von religiösem Fanatismus, der die schärfste Brandmarkung durch die öffentliche Meinung verdient. Die Redaktion des genannten Blattes erklärt gleichzeitig, daß sie erst nach Anstellung der eingehendsten Recherchen den Vorfall mittheilt. „Der geistliche Chef der zahlreichen, vier Berliner Kirchen innehabenden französischen Gemeinde, Oberkonsistorialrath und Prediger an der französischen Klosterkirche, Dr. theol Fournier, Bellevuestraße Nr. 3 wohnhaft, war auf Donnerstag den 14. Januar ds. Js. Nachmittags 3 Uhr zur kirchlichen Trauung eines den gebildeten Berufsklassen angehörenden Brautpaares engagirt worden. Brautpaar und Gäste waren im Festschmucke erschienen, die Bänke der Kirche hatten sich mit Zuschauern gefüllt. Nur der Prediger ließ sich vergeblich erwarten. Viertelstunde auf Viertelstunde verging, man stellte alle denkbaren Vermuthungen an, um das Ausbleiben des geistlichen Beamten zu erklären, bis endlich, nach mehr als einer Stunde peinlichen Harrens, die Ankunft des Hrn. Fournier gemeldet wurde, der sich aber nun nicht etwa entschuldigte und zur sofortigen Vornahme des Trauaktes anschickte, sondern die Mutter des Bräutigams zu sich in sein kirchliches Umkleidezimmer bescheiden ließ, und ihr hier statt der gebührenden Entschuldigung mit zugleich grollender und salbungsvoller Stimme eröffnete, er werde die Trauung nicht eher vollziehen, als bis der Braut der Kranz vom Haupte genommen sein werde. Ein anonymes (!) Schreiben nämlich habe ihn belehrt, daß die Braut in gesegneten Leibesumständen sich befände und deshalb des Kranzes nicht würdig sei. Fassungslos und betäubt von dieser, auf eine anonyme Denunziation also möglicherweise auf einen lügnerischen Bubenstreich irgend eines Feiglings hin, geübten Rücksichtslosigkeit trat die alte Dame zu den Gästen zurück, denen sie schluchzend das Gehörte mittheilte, worauf eine der anwesenden Ehrenmütter den Versuch machte, des Geistlichen Herz zu rühren, doch umsonst, — ihr wurde die Thür gewiesen, und als sie zögerte, ertönte ein barsches „Hinaus!" aus dem Munde des Lehrers „christlicher Duldung und Demuth." Um nicht ungetraut nach Hause zu fahren, entschloß sich nun, wohl oder übel, die zerknirschte Braut, den Kranz aus dem Haar zu nehmen, wer aber natürlich nun nicht zum Eintritt in die gefüllte Kirche zu vermögen, sondern wollte die Trauhandlung nur in der Sakristei vornehmen lassen, in welcher denn endlich auch Hr. Fournier erschien und an den Rothaltar vor das Brautpaar hintrat. Lange jedoch harrte man umsonst des Beginnens seiner Rede. Er betrachtete minutenlang Braut und Bräutigam mit zürnender Miene. Dann aber, in die Worte ausbrechend: „Meine Tochter, was hast Du gethan?" versetzte er der vor Scham und Schreck fast zu Boden sinkenden Braut einen Schlag in's Gesicht, so daß die Zeugen über diese Gewaltthat wie versteinert dastanden, der vor schmerzlicher Wuth zitternde Bräutigam aber erst wieder zu sich kam, als Hr. Fournier diesem thätlichen Angriff statt der eigentlichen Traurede donnernd eine endlose Strafpredigt folgen ließ, die der junge Mann schließlich mit der Mahnung unterbrach: „Herr, bin ich hieher gekommen, mich und meine Braut von Ihnen schlecht machen oder mich trauen zu lassen? Ich erinnere Sie an Ihre Pflicht!" — Aber auch mit dieser Mahnung war es nicht abgethan, sondern erst nachdem derselben noch weitere, nichts weniger als zum Traukte gehörige und keineswegs freundschaftliche Fragen und Antworten gefolgt waren, ging Hr. Fournier auf das vorschriftsmäßige Ceremoniel der Trauformel über.

(Ein Riesen-Ambos in Wien.) In den Floridsdorfer Stahlwerken wurde einer der schwersten Gußeisenblöcke, die überhaupt vorkommen, hergestellt, nämlich der Ambos für den großen Dampfhammer im Gewichte von 2000 Ctr. Da solch' schwere Stücke sich kaum transportiren lassen, mußte der Ambos auf demselben Platze gegossen werden, den er beim Gebrauche einzunehmen hat. Der Guß selbst, aus zwei speziell dafür erbauten Oefen, betrieben durch Lokomobile, dauerte zwölf Stunden und fand ohne Störung statt. Einen Begriff von der Größe eines derartigen Gegenstandes macht man sich, wenn man bedenkt, daß die Abkühlung desselben mehr als acht Wochen beansprucht und man nach Ablauf eines Monats noch bequem seine Cigarre daran anzünden könne.(?) Während der Nacht bot der Betrieb der Gußöfen und die dadurch beleuchteten äußeren Umrisse der großartigen Werkanlagen einen prächtigen Anblick, weßhalb sich auch eine große Zuschauermenge eingefunden hatte.

Die „N. Zürch. Ztg." berichtet: In Meisterschwanden und Fahrwangen wurde am zweiten Sonntag dieses Jahres nach uraltem Herkommen der sog. „Maidlisonntag" wieder begangen. Der Brauch dieses Tages besteht darin, daß dabei die Mädchen und Frauen in die Rechte der Jünglinge und Männer treten. Die Knaben müssen sich von den Mädchen zu Tische und zum Tanze führen, sich mit Wein und Braten bedienen, kurz, zechfrei halten lassen. Auch beim Gesang stimmen die Mädchen an, sie allein bezahlen und befehlen. Die Anstrengungen der Geistlichkeit, diese Sitte abzuschaffen, sind ohne Erfolg geblieben.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

* **Ansbach**, 26. Jan. Nicht minder bedeutend als der gestern zu Ende gegangene Pferdemarkt mit einem Zutrieb von 1000—1200 Pferden war der heutige Rindviehmarkt. Schon gestern Nachmittag kamen größere Transporte von Rindvieh hier an, worauf sich alsbald außerhalb des Marktes ein lebhaftes Geschäft eröffnete und zahlreiche Verkäufe abgeschlossen wurden. Die Nachfrage auf dem Markte selbst war heute nicht minder lebhaft. Der Zutrieb, meist aus schönen, leibigen und nicht unter 30 Kar. gebotenen Stücken der durch Größe, Schwere und Leistungsfähigkeit im Zuge bekannten Ansbach-Triesdorfer Race bestehend, betrug wenigstens 900 Stücke. Andere Schläge, wie der Scheinfelder und Ellinger waren nur gering vertreten. Der Umsatz erreichte eine bedeutende Höhe und die Preise waren bei der großen Anzahl fremder Käufer gehalten. Das schönste und theuerste Paar Ochsen wurde wieder von dem Freiherrn v. Eib auf Rammersdorf zu Markte gebracht und um 52 Karol. verkauft. Gutsbesitzer Meyer in Strüth verkaufte ein Paar Ochsen um 49 Karolin. Für ein Paar gut ganggleibiger Ochsen wurden 30—34 Karolin bezahlt. Verschiedene größere Etablissements in Oberbayern, Unterfranken, Würtemberg machten nicht unbeträchtliche Einkäufe. Die Gesammtzahl der auf dem Markte verkauften Stücke betrug 354 und die Umsatzsumme 84,295 fl.

Nürnberg, 26. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Helle und kalte Witterung, 12 Grad. Seit unserm Samstagsberichte verharrt das Hopfengeschäft in weichender Tendenz. In Anbetracht der geringen Kauflust und der ansehnlichen Lagerbestände werden für Exportwaare sehr gedrückte Preise, für geringste Waare 12—13 fl. geboten und zuweilen sogar auch acceptirt, und man kann jetzt um 100 fl. 8 Ctr. Hopfen kaufen, während in früheren Jahren je nach Ausfall der Ernte ein Centner 200 und 300 fl. gekostet hat. So andauernd werthlos ist das Produkt noch nie gewesen. Die übersichtliche Darstellung der verschiedenen Aktienbierbrauereien und der Bierfabrikation größerer Städte, die in diesem Blatte über die Mehrung der Bierproduktion erscheinen, sowie etwa 100,000 Ctr. übriggebliebene Hopfen bekunden zur Genüge, daß die Bierbrauerei und die Hopfenproduktion seit drei Jahren in ein arges Mißverhältniß gerathen sind und es steht zu befürchten, daß die Abminderung der Cultur nicht in solchem Grade erfolgt, wie es das Interesse für Produktion und Handel erheischt, so daß eine kommende gute Ernte für Produzenten eine üble Katastrophe bringen würde. — Bezüglich der gestrigen nicht unbedeutenden Abschlüsse ist zu bemerken, daß ordinäre und geringste Waare von 14—12 fl. abwärts, bessere zu 14½—bis 16 fl. und Prima Marktwaare seltener bis 21 fl. bezahlt wurde. Eine ansehnliche Partie 1867er erlöste 9 fl. Hallertauer in verschiedenen Qualitäten bis zu 31 fl., Spalter Land, verschiedene Lagen mit Siegel und Wagschein von 17—28 fl., und mag der Verkehr an 300 Ballen betragen haben. Das Geschäft des heutigen Marktes war, wie zu erwarten, ruhig; es wurde Exportwaare zu 13, 13½, und 14 fl. gekauft und suchten sogar Käufer den Preis der geringen Waare noch mehr zu drücken, so daß auch im Verlaufe des Geschäfts einige Abschlüsse zu 12 fl. gemacht wurden. Obgleich die Zufuhr kaum 80 Ballen betrug, blieben die Abschlüsse doch vereinzelt und die Stimmung eine gedrückte. Erst gegen 12 Uhr schien sich das Geschäft zu bessern und wurden viele Käufe zu 14½ und 15 fl. Prima und einige Gebirgspartien Ausstich von 17—27 fl. abgeschlossen. Es verdient besonders bemerkt zu werden, daß heute ein Ballen Prima-Hopfen ohne Siegel und Waagschein vom Hause H. Thomas an den Brauereibesitzer A. Cramer in Thundorf für 60 fl. verkauft wurde. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leitkauf 95—105 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl., Großweingarten, dort selbst 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—45 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 40 bis 56 fl., Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima Markthopfen 17—20 fl., Sekunda Markthopfen 15—16 fl., Tertia Markthopfen 13—14 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 26. Jan. Heute Mittag um 12½ Uhr legte sich der Schuhmachermeister Heinrich Hähnlein von hier in der Nähe des englischen Gartens auf die Eisenbahnschienen und ließ sich durch den um diese Zeit hier eintreffenden Würzburger Güterzug überfahren, wodurch der Kopf und ein Arm vom Rumpfe getrennt wurden. Die Leiche wurde sofort in das Leichenhaus gebracht.

= **Wochenmarktsbericht** vom 27. Jan. **Butter:** das Pfd. 26—28 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 24—26 kr.; **Eier** für 5 kr. 3—4 Stück; eine **Gans** — fl. — kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** 9—12 kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 16—18 kr.; **Obst:** — große und 27 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas — kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 30 kr., Fohrenholz 10 fl. 21 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke 5 fl. 24 kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr schwach besucht.

Neuestes.

* **Wien**, 26. Jan. Die „Pr." meldet: Die Pforte hat ihre Gesandten beauftragt, zu erklären, daß die Gerüchte von großartigen Rüstungen ihrer Regierung übertrieben seien. Die türkische Regierung hätte allerdings Vorsichtsmaßregeln für ernste Eventualitäten treffen müssen, bedürfe aber keiner außerordentlichen Vorkehrungen und befürchte nicht, daß der Frieden gestört werde.

* **London**, 26. Jan. Ein Telegramm der Times aus Madrid meldet, es gehe das Gerücht, der päpstliche Nuntius werde Spanien verlassen. Man befürchte, daß unter den Mitgliedern des Ministeriums ein Zwist ausbreche und eine plötzliche Veränderung bevorstehe.

* **London**, 26. Jan. Der Berliner Times-Correspondent schreibt: Oesterreich und die Türkei beantragten bei der Conferenz eine Erklärung, wonach sich die Mächte bei künftigen Controversen der Türkei mit Griechenland neutral verhalten würden. Die Motion wurde abgelehnt.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 7/8; 5proc. National 54 1/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64; Bankactien 658; Creditactien 253 1/2; 6proc. Amerikaner von 1882 79 1/2; 4proc. bayer. Loose 105 1/2; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 309 1/2; Elisenbahn 84 1/2; Ostbahnactien 126 1/2. Wechsel: London 118 1/4, Paris 94 1/8, Wien 97 1/8.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 29. Januar von neun Uhr an: 12½ Klafter Fohren- und Fichten-Abholz, 100 Asthaufen.

Ansbach, den 26. Januar 1869.

Stadtmagistrat.
Bezzel.

Namentlich

Husten- und Brust-Leidenden

diene hiermit zur Nachricht, daß ich die Hauptniederlage meines rheinischen **(Weintrauben-)**

Brust-Honigs,

aus Weintraubenhonig und dem Decoct der edelsten und geeignetsten Brust- und Lungen-Kräuter fabrizirt, für **Gunzenhausen** und Umgegend dem Herrn **C. Weiß** daselbst übertragen habe, welcher denselben zu Fabrikpreisen verkauft und versendet.

Fabrik: W. H. Dickenheimer
in Neuwied am Rhein.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich diesen **rheinischen Brust-Honig** als ausgezeichnetes Hausmittel von köstlichem Weintrauben-Geschmack angelegentlichst. Zum Zeichen der Echtheit ist jede 1/1, 1/2 und 1/4 Champagner-Originalflasche dieses Brust-Honigs mit dem Siegel und der gesetzlich deponirten Schutzmarke der Fabrik versehen.

C. Weiß in Gunzenhausen.

Am Freitag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr anfangend werden in den gutsherrschaftlichen Waldungen

30 Stück geringe Fohren- und Fichten-Baustämme,
100 " Fichten-Hopfenstangen,
497 " Fichten- und Fohren-Lattenstangen,
62 " weiches Scheit- und Prügelholz,
364 Asthaufen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft auf dem Strassenhofe.

Obernzenn, den 23. Januar 1869.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Gräßer.

Turnverein.

Montag den 1. Februar beginnt ein neuer Cursus für Anfänger. Anmeldungen hiezu werden an den Turnabenden Montag, Donnerstag und Sonnabend von Abends 8 Uhr an in der Turnhalle entgegen genommen.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung, sowie während der Krankheit unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Vaters, Bruders und Schwiegervaters, des Müllermeisters **Christoph Bernhard Buckert**, sagen wir tiefgefühlten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

kommissionellen Berathungen über den dem Landtag vorzulegenden Gesetzentwurf über Verwaltungsrechtssachen. Die Kommission, welche aus den verschiedenen Referenten der betheiligten Ministerien zusammengesetzt ist, trat heute zu einer weiteren Sitzung zusammen, und werden die Berathungen bei der Schwierigkeit des Stoffes voraussichtlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

§ **München**, 26. Jan. Ein Telegramm aus Haßfurt meldet uns, daß bei der heute stattgehabten Neuwahl, welche sich der Abg. Dr. G. Schmitt in Folge seiner Beförderung zu unterziehen hatte, derselbe mit 124 gegen 14 St. wieder gewählt wurde. — In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern wurde das ganze II. Buch des Civilprozesses erledigt und haben sich die Ausschüsse, mit Ausnahme der Frage ob getheiltes oder ungetheiltes Geständniß, über alle bezüglichen Differenzpunkte geeinigt. Die noch übrigen Bücher des Civilprozesses wollen die Ausschüsse morgen erledigen. Die heute im Ausschusse der Kammer der Abg. begonnene III. Lesung des Schulgesetzes ging, da sehr wesentliche Aenderungen nicht beschlossen wurden, so rasch von statten, daß 95 Artikel erledigt werden konnten und nur 20 Artikel in der morgigen Sitzung zu berathen sind. Es würden auch diese Artikel noch erledigt worden sein, wenn sich nicht der k. Kultusminister Vormittags hätte in den Staatsrath begeben müssen, so daß die Ausschußsitzung vertagt wurde. Abg. v. Neumayr hat den Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung der Schuldhaft vollendet; er beantragt im Interesse der Schuldner sehr wesentliche Modifikationen. — Zur Anschaffung von 100,000 neuen Hinterladergewehren, des Werder'schen Gewehrs, wird der k. Kriegsminister eine Kreditforderung von 8 Millionen Gulden an die Kammern bringen.

Fürth, 25. Jan. Die gestern hier abgehaltene Volksversammlung zum Zwecke der Erlassung einer öffentlichen Erklärung, „daß die Abgeordnetenkammer mit Annahme des neuen Gemeindegesetzes das Volk nicht vertreten habe", war zahlreich besucht. Hr. Dr. Landmann, zum Vorsitzenden der Versammlung erwählt, sprach vor Allem seine Befriedigung über die ansehnliche Betheiligung aus, welche ihm ein Zeichen des neuerwachenden Interesses an öffentlichen Angelegenheiten sei. Die Motivirung des zu erhebenden Protestes hatte in erster Reihe Hr. Bürgermeister Dr. Papellier von Erlangen übernommen, welcher die Mängel des neuen Gesetzes offen darlegte, und namentlich die mit der Verleihung des Bürgerrechtes, das an und für sich zu weiter nichts, als zur Theilnahme an den Gemeindewahlen berechtigt, verknüpfte mehr oder minder hohe Gebühr, die ihrem Wesen nach nichts als eine Wahlsteuer sei, besonders betonte. Der ihm folgende Redner, Hr. Rechtsanwalt Kronacher, bezeichnete als weitere Gebrechen des Gesetzes die Beibehaltung der Zweitheilung der Verwaltung, die Lebenslänglichkeit der Anstellung der Gemeindebeamten und des indirekten Wahlmodus, und Hr. Dr. Landmann, der nach ihm das Wort ergriff, erblickte einen großen Mangel darin, daß in den Städten nicht auch, wie in den Landgemeinden, bei wichtigen Anlässen, z. B. bei Erhöhung bestehender oder Einführung neuer gemeindlicher Steuern, die Gemeindeversammlung, d. i. die Gesammtheit aller stimmberechtigten Gemeindeangehörigen ein Wort mitzureden und mitzubeschließen haben. Nachdem noch Herr Löwenstein hervorgehoben, daß man dem ganzen Gesetze ein ängstliches Streben anmerke, die Massen, d. i. das Volk, von dem Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten ferne zu halten, wurde — da weitere Redner auf erfolgte Aufforderung sich nicht meldeten — vom Herrn Vorsitzenden Namens des Comite's beantragt, die heutige Volksversammlung wolle folgenden Beschluß fassen: „In Erwägung, daß die Abgeordnetenkammer durch lautlose Berathung ein Gesetz, die Gemeindeordnung im diesseitigen Bayern betreffend, angenommen hat, welches 1) das Bürgerrecht von einer Verleihung und von der Entrichtung einer Aufnahmsgebühr abhängig macht, welches 2) in der Gemeindeverwaltung das System des Dualismus, die Lebenslänglichkeit der Gemeindebeamten als Regel beibehält, und welches die Wahl derselben nicht der Gesammtheit der Bürger überträgt, und welches 3) Beschlüsse der Gemeindeverwaltung, über wichtige Maßregeln und Angelegenheiten nicht der Genehmigung der Bürgerversammlung unterstellt, erklärt die heutige Volksversammlung, daß dieses Gesetz gegen die Grundsätze der Selbstbestimmung und Gleichberechtigung verstößt, und die Abgeordnetenkammer durch Annahme desselben gegen das Interesse des Volkes gehandelt hat." — Dieser Beschluß fand einstimmige Annahme von Seite der Versammelten, deren Zahl sich nach unserer Schätzung auf ungefähr 350 belaufen mochte.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 22. Jan. Ueber die Zeit des Zusammentritts des nächsten **Reichstags** sind die Angaben in den Blättern unbestimmt und einander widersprechend. Wir sind dem gegenüber in der Lage, es als positiv bezeichnen zu können, daß die Regierung darüber einig ist, daß die Berufung des Reichstags vor Ostern unter keinen Umständen zu erfolgen habe. Ueber die Dauer des gegenwärtig versammelten **Landtags** hat die Regierung noch keinen Beschluß gefaßt, und sie dürfte sich mit dieser Frage wohl überhaupt nicht eher beschäftigen, als bis die dem Landtage vorliegenden großen Gesetzesentwürfe des Justizministers ꝛc. durchberathen sein werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Jan. Die „Wiener Ztg." publizirt die Vollziehung des Pairsschubs. Folgende 20 Personen sind zu lebenslänglichen Mitgliedern des Herrenhauses ernannt: Ritter v. Arneth, Adolph Fürst v. Auersperg, Hofrath Frhr. v. Burg, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coudenhove, Graf Dessours-Walderode, Bürgermeister in Krakau Dr. Jos. Dietl, Landeshauptmann von Mähren Graf Dubsky, Präsident der Advokatenkammer in Wien Frhr. v. Hädtl, Präsident des Ober-Landesgerichts in Wien Ritter v. Hein, Geheimrath Heisler, Frhr. v. Herring, Ritter v. Hye, Graf Kolowrat-Krakowsky, Graf Krasicki, Graf Ledebur-Wicheln, Fürst Lobkowitz, Prof. Dr. Neumann, Edler v. Stark, Prof Dr. Jos. Unger und Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Wien Simon Winterstein. — Die „W. Z." publicirt ferner den Handelsvertrag zwischen Oesterreich (nebst dem Fürstenthum Liechtenstein) und der schweizerischen Eidgenossenschaft. Derselbe tritt am 5. Febr. in Kraft.

Ausland.

Belgien. Die Brüsseler Blätter, die den Tod des Herzogs von Brabant melden, sind mit Trauerrand erschienen. Der Gemeinderath von Brüssel hat beschlossen, dem König durch eine Deputation das tiefe Beileid der Stadt auszudrücken, der Senat und die Vertretung der anderen großen Städte werden natürlich folgen. Die „Indep." schließt ihren Artikel, worin sie den Tod des Kronprinzen anzeigt, mit der Erklärung, daß Belgien entschlossen sei, ungeachtet des schweren Schlages, der es betroffen, zu bleiben, was es gewesen: ein unabhängiges Land, Herr über seine eigenen Geschicke. Der Tod des Kronprinzen erfolgte, nachdem der Todeskampf schon mehrere Stunden gedauert hatte. Wenige Tage vor seinem Tode fragte der arme Kleine seinen ersten Leibarzt: „Habe ich noch einige Tage zu leben, Doktor?" — „Es geht Euer Hoheit viel besser", antwortete der Arzt. „O nein", entgegnete der Prinz, „ich weiß, daß mein Ende herannaht." Er sah demselben auch ganz gefaßt und ruhig, mit einer für sein Alter wahrhaft bewunderswerthen Kaltblütigkeit entgegen. Nachdem das traurige Ereigniß eingetreten war, warf sich der König in einen Stuhl und schrie laut vor Schmerz auf. Die Aerzte wollten ihm Anfangs, um ihn zu beruhigen, zur Ader lassen, begnügten sich aber dann, ihn zu Bette zu bringen. Der Schmerz der Königin braucht wohl nicht geschildert zu werden, es muß indessen gesagt werden, daß sie den Verlust mit der möglichsten Fassung erträgt und sich bemüht, ihren Gemahl aufzurichten. (An den auswärtigen Höfen wird für den Kronprinzen, da er das zwölfte Jahr nicht erreichte, den bestehenden Reglements zufolge Hoftrauer nicht angelegt, gleichwohl aber unterbleiben Festlichkeiten.)

Spanien. Madrid, 19. Jan. Man kennt jetzt das definitive Ergebniß der hiesigen Wahlen. Von 79,000 Wählern haben 54,157 abgestimmt. Die Liste der Regierung: Ribero, Prim, Serano, Becerra, Topete, Zorilla, Sagasta hat vollständig gesiegt. Ribero erhielt 34,279, Prim 33,137 Stimmen u. s. w., bis auf Sagasta, der 26,430 erhielt. Die republikanischen Kandidaten waren Figueras (14,969), Castelar (14,715), Orease, Pi-Margall, Pierrad, Garcia-Lopez, Garrido (13,729). Das Stimmverhältniß ist also für die Regierung noch günstiger, als es Anfangs schien. Doch ist die republikanische Minderheit groß genug, um der Regierung zu denken zu geben. Die Discusion sagt, sie betrachte das Resultat als einen moralischen Sieg der Republikaner, und es werde die Wiederaufrichtung der Monarchie in Madrid nicht möglich sein, ohne eine Straßenschlacht. Die Nachrichten aus den Provinzen bestätigen die bisherigen Angaben. Man rechnet, daß etwa 200 Abgeordnete der Fortschrittspartei, 80 der liberalen Union angehören werden. Nur ist die Fortschrittspartei selbst wieder in mehrere Gruppen oder Fraktionen gespalten. Die Ordnung wurde nur an 3 oder 4 Orten gestört. An einem Ort wurde der Alkalde gehängt, an einem andern dem Vorsteher des Wahlbureau der Schädel eingeschlagen, und in Aranjuez gab es einen Tumult, wobei zwei Leute getödtet wurden. Unregelmäßigkeiten und Betrügereien bei der Wahlhandlung scheinen aber sehr zahlreich vorgekommen zu sein.

Vermischtes.

—nn. **München**, 26. Jan. Der Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Fürst Hohenlohe veranstaltete gestern in den Räumen seines Palais in der Briennerstrasse ein glänzendes Ballfest, dem JJ. kk. Hoheiten die Prinzen Otto, Luitpold, Adalbert, Ludwig und Leopold, die Prinzessin Therese, die Herzoge Carl Theodor und Max Emanuel, die sämmtlichen Staatsminister, das diplomatische Korps beiwohnten. Vor Beginn des Balles wurde der Gemahlin des Fürsten die Auszeichnung zu Theil, von Sr. Maj. dem Könige ein prachtvolles Cameliensbouquet zugesandt zu erhalten.

∾ **Ansbach**. Das wohllöbliche Rabbinat dahier hat einen Aufruf an seine Gemeinde ergehen lassen, Beiträge zur Steuerung der bereits auch in diesem Blatte erwähnten großen Noth in Ostpreußen zu leisten, dem der beste Erfolg zu wünschen ist.

* **Ansbach**, 27. Jan. Es kann nicht eindringlich genug vor den erfindungsreichen Betrügern gewarnt werden, die allerorten ihr Unwesen treiben und ihren Opfern bald gröbere, bald feinere Netze stellen. Dafür lieferte einen neuen Beweis ein Bäuerlein, das vergangenen Montag eine baare Einnahme von 3 Friedrichsd'or in unschuldiger Einfalt einem Gauner auf einen Augenblick überließ, damit dieser edle Menschenfreund sich auch überzeugen konnte, daß man den Verkäufer wirklich mit echtem Golde bezahlt hatte. Die drei Goldstücke wurden unter den Augen des Bäuerleins von dem Betrüger fein säuberlich wieder eingewickelt und — zurückgegeben; aber kurze Zeit darauf erkannte das naive Opfer zu seinem großen Leidwesen, daß ihm statt der blanken Friedrichs drei österreichische Kupfermünzen eingehändigt worden waren, die der bei der Bezahlung zugegen gewesene Schuft natürlich in Reserve gehabt hatte. Vorsicht; immer mehr Vorsicht!

* Unter dem Titel: „Ein rechter Witterungs-Kalender" bringt der „N. Korr." im Feuilleton der Nummern 41 und 43 eine kurze Geschichte des Kalenders überhaupt und sagt, nachdem er von den wissenschaftlichen Beobachtungen in der neueren Zeit gesprochen: Die Wissenschaft hat hier schon ziemlich viel Genaues festgestellt; der weit größte Theil des Volkes ahnt aber noch nichts davon. „Die Bauern-Regel" und der „hundertjährige Kalender" sind selbst für viele sonst gescheide Leute noch die Leiter bei ihren Wetter-Beobachtungen. Das rührt allein daher, daß für diese der Kalender meist noch der einzige Rathgeber ist und die Kalender-Schreiber sich wohl viel Mühe geben, mit allerhand Geschichten, Schnurren und Bilder die Leser zu vergnügen, weniger aber trachten, das zu bieten, was ihre Aufgabe wäre: Aufschluß über das Wetter und all die Ereignisse, die für des Menschen Leben und Gedeihen von Einfluß sind. In diesem Herbst hat endlich ein Mann, der seit vielen Jahren den gegründeten Ruf eines Wetterkundigen sich erworben hat, Dr. Johann Anton Heidenschreider in Herrieden (am oberen Lauf der Altmühl, ein Paar Stunden von Ansbach, 49° 15' nördl. Br.), bekannt unter dem Namen „Herrieder Wetter-Beobachter", einen Kalender geschrieben, der jene Ergebnisse der Wissenschaft in einer allem Volk verständlichen Weise darlegt. Er führt den Titel „Der ächte Herrieder Kalender" und ist in dem Verlag der Etlinger'schen Buchhandlung in Würzburg erschienen. Dr. Heidenschreider, praktischer Arzt zu Herrieden, und sein Oheim, der gleichfalls dort wohnte, haben seit 57 Jahren (1811–1868) die täglichen Erscheinungen des Wetters genau beobachtet und aufgezeichnet. Dr. H. hat nun in dem Kalender diese Resultate in folgender Weise niedergelegt: Erstens gibt er einen genauen Bericht über den Verlauf des Wetters im Jahr 1867. Daraus erfahren wir z. B., daß die mittlere Temperatur des ganzen Jahres 1867 in Herrieden $7_{,13}$°R. war, d. h. $0_{,13}$ unter dem 56jährigen Durchschnitt; die mittlere Temperatur des Winters (Dezember 1866 bis März 1867) $2_{,42}$°R., d. h. $2_{,31}$° über dem Durchschnitt; die mittlere Temperatur des Januar $0_{,10}$°R., d. h. $0_{,64}$° über dem Durchschnitt. Die größte Wärme im Januar betrug $9_{,3}$°R., die größte Kälte $-15_{,6}$°R. Aus diesen Thatsachen allein können wir schon schließen, wie bewegt und rasch wechselnd das Luftmeer gewesen sein muß. Nun werden außerdem die Beobachtungen über den Luftdruck, die Luftströmung, Regen, Schnee, Wasserstand, über den Einfluß der Witterung auf die Gesundheit der Menschen, über die einzelnen Krankheitsformen u. s. w. angegeben. Man gewinnt also daraus schon ein ziemlich vollkommenes Bild über die gesammte Witterung und deren Einfluß während eines Jahres. Nun hat er ferner ausgerechnet, welches die durchschnittliche Temperatur eines jeden Tages seit 57 Jahren gewesen ist. Diese Durchschnittswärme ist bei jedem Tag neben dem Sonnen- und Monds-Auf- und Untergang verzeichnet. Dann hat er die mittlere Jahrestemperatur von Herrieden und die von 11 anderen deutschen Städten und 10 außerdeutschen (London, Paris, New-York, Mexiko ꝛc.) ausgerechnet. Hieraus erfahren wir z. B., daß Herrieden im Januar (im kältesten Monat) eine Durchschnittstemperatur von $-0_{,6}$°R. hat, im April von $7_{,6}$°, im Juli von $16_{,8}$°, im Oktober von $8_{,4}$°; daß die Temperatur alle Vierteljahre um etwa 8°R. steigt oder fällt und daß seine mittlere Durchschnitts-Temperatur vom ganzen Jahr $7_{,1}$° ist. Aus den der Tabelle beigefügten Notizen erfahren wir, daß die größte Wärme im Dezember 1823 war ($+11_{,3}$R., d. h. für Darmstadt 12°). In diesem Jahr hatten wir also nur $0_{,18}$° weniger als 1823. Sieht man nun die Reihenfolge der einzelnen Tage etwas genauer an, dann findet man, daß die Temperatur vom 1. bis 6. Dezember durchschnittlich im Ganzen um $0_{,1}$°, vom 6. bis 16. jeden Tag um $0_{,1}$°, zusammen um 1°, vom 16. bis 24. um $0_{,6}$° sinkt, vom 24. bis 30. auf derselben Höhe bleibt und am 31. um $0_{,1}$° sinkt. Wir sehen also im Lauf des Dezembers ein Sinken von $-6_{,6}$° bis $-8_{,9}$°R. unter mittel, d. h. für Darmstadt von $+1_{,4}$° bis auf $-0_{,4}$°R. — Es bedarf nicht viel Kunst, nur etwas Aufmerksamkeit, um die Wärme und Dichtigkeit der Luft täglich zu messen und in seinen Kalender zu notiren. (Für den Unkundigen sind in dem Kalender Anleitungen zur Behandlung des Thermometers, Thermometergraphs, Barometergraphs ꝛc. gegeben). Die Tabelle zeigt ihm gleich die Abweichung vom regelmäßigen Zustand der Luft. Nach einiger Uebung bekommt der Beobachter Geschick in der Beobachtung des Temperaturwechsels, so daß er der Wahrheit immer näher rückt. Freilich wird der Laie nicht immer zu den richtigen Schlüssen kommen.... Ein Kalender ist kein Buch, welches das Wetter voraus verkündet, und auch die Berichte der Wetterstationen können nicht unmittelbar verwerthet werden. Wer das Eine oder Andere kauft oder liest, übernimmt damit ein Stück Arbeit: er muß alle Tage aufpassen und selber prüfen. Aber für Einen, der die Dinge wissen und zu seinem Vortheil verwerthen will, sind jene Gegenstände unschätzbar; sie sind ein täglicher Führer und Lehrmeister, die ihm Antrieb und Anleitung bei der eigenen Beobachtung geben.

Nr. 23. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Karl d. Gr. Donnerstag, 28. Januar. Kath.: Karl d. Gr.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate **Februar** und **März** mit 47 kr. abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Madrid**, 25. Jan. Der Gouverneur von Burgos wurde heute im Dom ermordet.

Politisches.

Zur Frage der Bürgeraufnahmegebühren u. des Bürgerrechts.

Die Gemeindeordnung, eine der wichtigeren Fragen in unserer neuen Gesetzgebung, hat die Interesse aller Kreise angeregt und, wie dieß in allen politischen Angelegenheiten unvermeidlich der Fall ist, Stimmen für und gegen den Beschluß der Abgeordneten-Kammer wach gerufen. Auf der einen Seite allzugroße Erwartungen, auf der andern allzuängstliche Befürchtungen, stehen die Ansichten Derjenigen, welche die Spitzen der öffentlichen Meinung bilden, auch hier in schneidenden Gegensätzen sich gegenüber und bekämpfen sich mit Waffen aller Art so lange, bis das fragliche Gesetz in Fleisch und Blut übergegangen ist und die grollenden Gemüther unter dem Zwang der Nothwendigkeit sich besänftigt haben. Es läßt sich schlechterdings nicht leugnen, daß, wie dieß bei allen öffentlichen Angelegenheiten, deren sich politische Parteien bemächtigen, der Fall ist, auch in der genannten Frage jede Partei ihr Gutes für sich hat; und wäre es nur immer möglich, dieses Gute zu vereinigen, so würden wir sicherlich das erreichbar Beste und nichts oder doch gewiß weitaus weniger Beschimpfendes vor der Oeffentlichkeit für die eine oder andere Partei haben. Diese Meinung ist es, welche uns veranlaßt, den folgenden der „N. Würzb. Ztg." entnommenen Artikel abzudrucken:

„Ein Warnungsruf vor der bevorstehenden Gemeindeordnung, wie sie von der Abgeordnetenkammer jüngst beschlossen wurde, ist von der Stadt Erlangen in einer Vorstellung an den Landtag und in einer Flugschrift ihres Bürgermeisters ausgegangen, womit wir uns vollkommen einverstanden erklären müssen. Es handelt sich insbesondere um die Frage, wer Gemeindebürger werden solle, d. h. wer berechtigt sein solle, in den Gemeindeversammlungen mitzubeschließen und bei den Gemeindewahlen mitzustimmen oder gewählt zu werden. Dem einfachen Menschenverstande erscheint zwar diese Frage nicht schwer, indem er von dem Grundsatze ausgehen wird, daß Diejenigen die Vertretungsrechte in der Gemeinde ausüben sollen, welche die Lasten für die Gemeinde zu tragen haben; und so ist auch das Verhältniß in dem gegenwärtigen Gemeindeedikte geregelt. Denn gleichwie jetzt nur diejenigen Personen, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben und darin entweder besteuerte Gründe besitzen oder besteuerte Gewerbe ausüben, oder welche wenigstens ein häusliches Anwesen darin besitzen, ausschließlich zur Tragung der Gemeindelasten, als Umlagen und Naturaldienste verpflichtet sind, so kommt auch nur diesen Personen die Eigenschaft wirklicher Gemeindeglieder, d. h. der Gemeindebürger zu. Der neue Gesetzentwurf dagegen, wie er durch den Ausschuß der Abgeordnetenkammer hergestellt wurde, erweitert zwar den Kreis der Pflichtigen, vermindert jedoch die Zahl der Berechtigten. Er erklärt nämlich für umlagenpflichtig alle Diejenigen, welche in der Gemeinde mit einer direkten Staatssteuer angelegt sind, und verpflichtet diese Personen nach einem sechsmonatlichen selbstständigen Wohnsitze in der Gemeinde sogar zur Leistung von Gemeindediensten; er zieht also zu den gemeindlichen Lasten auch die seither davon befreiten Personen, als Rentner, Beamte, Geistliche, Advokaten, Notare, Lehrer, Gewerbs-Gehilfen und Arbeiter jeder Art herbei. Dagegen gesteht er keineswegs all diesen Personen das Bürgerrecht zu; sondern er verlangt außer dem nicht zu beanstandenden Erfordernisse des bayerischen Indigenats, des männlichen Geschlechts, der Volljährigkeit, der häuslichen Selbstständigkeit, des Wohnsitzes in der Gemeinde und der Entrichtung einer Staatssteuer — auch noch die Verleihung des Bürgerrechts an den Befähigten durch die Gemeindeverwaltung und die Bezahlung einer Aufnahmegebühr hiefür von 100, 75, 50 oder 25 fl., je nachdem es sich um Gemeinden von 20,000, 5000, 1500 oder weniger Einwohner handelt. Um diesen Preis wird aber voraussichtlich kein Mensch sich das Recht der Theilnahme an Gemeindewahlen erkaufen, und es könnte daher gar wohl die Möglichkeit des Aussterbens aller Gemeindeglieder eintreten!! Dieser Gefahr soll nun dadurch begegnet werden, daß den Gemeinden die Befugniß eingeräumt wird, gewisse Einwohner zur Bewerbung um jene Ehre des Bürgerrechts und zur Erlegung der bezeichneten Aufnahmegebühren zu zwingen. Zu dieser künstlichen Fortpflanzung der Bürgerschaft sind indessen nur die Hauseigenthümer und diejenigen Personen geeignet, welche in den Gemeinden über 20,000 Einwohner mindestens 4 fl., in kleineren Gemeinden mindestens 3 fl. jährliche Staatssteuer entrichten und nicht öffentliche Beamte oder Diener in Aktivität oder im Ruhestande sind. Diese beiden Kategorien, sowie alle armen Teufel, welche nicht wenigstens mit 3 fl. Staatssteuer angelegt sind, werden bei der Treibjagd auf Gemeindebürger gar nicht beachtet werden, sondern können vor dem Gemeindehause ruhig abwarten, was von den zusammengefangenen Bürgern im Rathsaale über sie und ihren Säckel beschlossen werden wird. Welche Tyrannei der wohlhabenderen über die besitzlosen Klassen dies geben wird, läßt sich aus dem in jener Flugschrift aufgeführten Beispiele Erlangens entnehmen. Dort nämlich beträgt gegenwärtig die Zahl der vollberechtigten und verpflichteten Gemeindeglieder, d. h. der Gemeindebürger, 1052; nach der bevorstehenden Gemeindeordnung dagegen würde es nicht mehr als 818 Gemeindebürger, also stimm- und wahlberechtigte Einwohner dort geben, und diesen würden 1117 Pflichtige unterworfen sein, welche blos mitzuzahlen und mitzuscharwerken hätten. Dieses Mißverhältniß wird sich übrigens in anderen Städten, wie z. B. Würzburg mit seinen vielen Beamten, Professoren, Offizieren, kleinen Handwerksleuten und Arbeitern, noch viel ungünstiger gestalten. Die Gefahr aus einer solchen Tyrannei ist aber um so größer, als in der neuen Gemeindeordnung die Befugnisse der (lediglich aus den Gemeindebürgern hervorgehenden) Gemeindeverwaltungen wesentlich erweitert und das Genehmigungs- oder sonstige Einmischungsrecht der Staats-Aufsichtsbehörden in Gemeindeangelegenheiten wesentlich vermindert ist. So z. B. können künftig in jeder Gemeinde ohne Weiteres der Fleisch-, Getreide-, Mehl-, Malz- und Bieraufschlag, sowie Abgaben für die Benützung des Eigenthums, der Anstalten und Unternehmungen der Gemeinde eingeführt werden, deren Entrichtung selbstverständlich hauptsächlich auf die mundtodte Mehrheit der Einwohner fallen wird. Es handelt sich also bei jener Frage nach dem Gemeindebürgerrechte um eine ganz praktische Sache und es wäre zu wünschen, daß alle Betheiligten sich noch in der vorletzten Stunde aufrafften, um die bevorstehende Verletzung alles natürlichen Rechtes und der verfassungsmäßigen Gleichheit vor dem Gesetze abzuwenden. Das Volk möge selber sich um seine Freiheit annehmen und in Versammlungen und darin zu beschließenden Vorstellungen an die beiden Landtagskammern um Abänderung der betreffenden Bestimmungen des Gesetzentwurfes bitten. Vielleicht ermannt sich dann auch ein oder der andere Magistrat, dem Beispiele der Stadt Erlangen zu folgen. Die Abänderung aber müßte in Annäherung an den Regierungsentwurf in der Art beantragt werden, daß das Gemeindebürgerrecht jedem volljährigen, selbstständigen, mit einer Staatssteuer angelegten Bayer in derjenigen Gemeinde zustehen soll, in welcher er seinen Wohnsitz hat."

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 26. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der bish. ord. Prof. am Polytechnikum in Zürch, Dr. F. Prym, wurde zum ordentl. Prof. der Mathematik in der philos. Fakultät der Univ. Würzburg; der bish. ord. Prof. in Freiburg i/B., Dr. M. Lexer, zum ord. Prof. der deutschen Philologie in der philos. Fakultät der Univ. Würzburg und der bish. Privatdozent in Halle Dr. W. F. A. Studemund zum außerordentl. Prof. in der philos. Fakultät der Univ. Würzburg; dann der bish. Privatdozent in Bonn Dr. K. Schröder, zum Direktor der geburtshilflichen Klinik und außerord. Prof. in der mediz. Fakultät der Univ. Erlangen ernannt; der gepr. Lehramtskand. und Assistent an der Studienanstalt zu Bamberg, G. Schramm, zum Studienlehrer an dieser Anstalt und der Mathematikassist. daselbst, J. N. Rapp, zum Studienlehrer für Mathematik an der gen. Studienanstalt zu Bamberg ernannt; die am Bez.-Ger. Deggendorf erl. Advokatenstelle dem Adv.-Concip. A. Popp in München unter Entbindung desselben von dem Antritte der ihm verliehenen Advokatenstelle in Hilpoltstein, seinem Ansuchen entsprechend, verliehen und zum Advok. in Hilpoltstein der Rechtsprakt. und Adv.-Concip. M. Kaiser in Kronach ernannt; — der k. Förster Ebert zu Gleißenberg auf die Wartei Burglengenfeld zu Wölland im Forstamte Regensburg versetzt und der k. Forstgehilfe J. Saradeth von Pyrbaum zum k. Förster in Gleißenberg, F.-A. Cham, ernannt.

* **Ansbach**, 27. Jan. Der bish Schullehrer Leonh. Hammelsbacher zu Dorfkemmathen wurde als Schullehrer zu Roßbach und der bish. Schulprovisor Conr. Buße als prot. Schullehrer und Kirchendiener in Neunhofen ernannt.

Erledigt: An der latein. Schule zu Dürkheim eine Studienlehrerstelle mit einem Anfangsgehalte von 700 fl.; die prot. Schulstelle zu Hohenstein, Distr. Hersbruck mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 350 fl.

München, 26. Jan. Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird in der nächsten öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer vom Abg. Dr. Völk im Vereine mit mehreren anderen Mitgliedern der Abgeordnetenkammer über den Umstand interpellirt werden, welche Stellung es gegenüber den in neuester Zeit aufgetretenen Verfällen auf dem Gebiete des Versicherungswesens, welche die Betheiligten in hohem Maße beunruhigen, wo nicht materiell gefährden müßten, einzunehmen gesonnen sei. — Der Schulgesetzausschuß wird morgen — nicht wie irrig früher gemeldet wurde, heute — in die dritte Lesung des Schulgesetzentwurfes eintreten und hofft dieselbe in drei bis vier Sitzungen zu vollenden. (A. Abdztg.)

—nn **München**, 26. Jan. Se. Maj. der König haben gestern den k. Staatsminister Fürsten von Hohenlohe zu sich zu bescheiden geruht und mehrere Stunden mit demselben gearbeitet.

— Die Gesetzgebungsausschüsse der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten versammelten sich gestern Vormittag zu einer gemeinschaftlichen Sitzung, um über die noch bestehenden Abweichungen zwischen den Beschlüssen beider Ausschüsse eine Vereinbarung bezüglich der zu erlassenden neuen Civilprozeßordnung zu erzielen. Ueber die Gerichtsvollzieherordnung, welche der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten im Gesetzesweze, der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe*) mittelst Verordnung erlassen wissen will, wurde Gesammtbeschluß dahin erzielt, daß dieselbe vorläufig durch Verordnung festgestellt, jedoch nach Verlauf von fünfjähriger Wirksamkeit eine Gesetzesvorlage darüber gemacht werden soll. Den Beschluß des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe „die Staatsanwaltschaft soll allen öffentlichen Sitzungen beizuwohnen und bei den Verhandlungen das Wort zu ergreifen berechtigt sein", hat der Ausschuß der Abgeordnetenkammer mit 8 gegen 1 Stimme abgeworfen. Hierauf wurde ein Vermittlungsantrag von dem Referenten des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten bezw. der k. Staatsregierung eingebracht, wornach der Staatsanwalt nicht nur in den 10 vom Ausschuß der 2. Kammer in seinen früheren Beschlüssen bezeichneten Fällen, sondern in allen Fällen den öffentlichen Sitzungen beiwohnen solle, aber ohne das Wort ergreifen zu dürfen. Auch diesen Vorschlag hat der Ausschuß der Abgeordnetenkammer mit 6 gegen 3 Stimmen abgeworfen, worauf der Ausschuß der Reichsrathskammer auf seinem früheren Beschlusse beharrte, jedoch erklärte, daß er dem Vermittlungsvorschlag beigetreten wäre, wenn er vom Abgeordnetenausschuß zum Beschluß erhoben worden wäre. — Unter dem Vorsitze des k. Staatsministers v. Hörmann begannen gestern die

*) Die Ihnen gestern mitgetheilte Notiz über die gemeinschaftliche Sitzung beider Kammerausschüsse in Betreff des Civilprozesses ist dahin zu berichtigen: Die Gerichtsvollzieher Ordnung wollte der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe mittelst Verordnung, der Ausschuß der Abgeordnetenkammer im Gesetzeswege erlassen wissen.

Am Freitag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr anfangend werden in den gutsherrschaftlichen Waldungen

30 Stück geringe Fohren- und Fichten-Baustämme,
100 „ Fichten-Hopfenstangen,
497 „ Fichten- und Fohren-Lattenstangen,
62 „ weiches Scheit- und Prügelholz,
364 Asthaufen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft auf dem Strassenhofe.

Oberzenn, den 23. Januar 1869.

Freiherrlich von Seckendorff-Gutend'sche Rentenverwaltung.
Größer.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 1. Februar lfd. Js. Abends 8 Uhr im Vereinslokale

maskirte Kneipe.

Nur Masken haben Zutritt.

Ansbach, den 26. Januar 1869.

Frohsinn.

Samstag den 30. Januar 1869

Maskenball

im Neid'schen Saale. —. Anfang halb 8 Uhr.

Das Einführen einheimischer Nichtmitglieder ist nicht gestattet.

Diejenigen Mitglieder, welche maskirt erscheinen, müssen mit einer Eintrittskarte versehen sein, welche in der Wohnung des Vorstandes in Empfang genommen werden können.

Die Vorstandschaft.

Löflund's Präparate

(Preismedaille der Pariser Ausstellung von 1867)

Löflund's Kinder-Nahrung.

Ein Extract zur Schnellbereitung der bewährten

Liebig'schen Suppe für Säuglinge

durch einfaches Auflösen in warmer Milch. Bester Ersatz der Muttermilch statt Arrowrot, Mehlbrei ꝛc. ꝛc.

Löflund's Malz-Extract,

enthaltend 75% Liebig'schen Malz-Zucker.

Wirksamstes und leichtverdaulichstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden; sehr beliebt bei Kindern als Ersatz des Leberthrans.

Diese nach mehrjähriger Erfahrung von den renommirtesten Aerzten und Anstalten in erster Linie empfohlenen Präparate von Chemiker und Apotheker

Ed. Löflund in Stuttgart

sind in Flacons zu 36 kr. vorräthig in den Apotheken Ansbachs

---

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Paketen zu 30 Kr. und halben zu 16 Kr. bei

Fr. Rehm in Ansbach.
Fr. Vogel, Kaufmann in Uffenheim.

Liebig's Fleisch-Extrakt fray Bentos,

in Töpfen von ¹/₄ Pfd. 1 fl. 36 kr. und ¹/₈ Pfd. 54 kr., empfiehlt

Adolph Lodter.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Königlichen Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche sind **stets** vorräthig in den **Apotheken Ansbach's** und bei Apotheker **G. Böhm** in Spalt.

Die Pastillen werden nur in etiquettirten Schachteln versandt.

K. Brunnenverwaltung zu Bad-Ems.

Carl Junge's
Buchdruckerei
in Ansbach
hiemit bestens empfohlen!

Die Gesellschaft Frohsinn in Rothenburg a/T. beabsichtigt den ihr gehörigen **Flügel zu verkaufen** und wollen sich Liebhaber entweder Mittags 12¹/₂ Uhr bei Herrn Lehrer Hirschmann oder während der übrigen Tageszeit in der P. J. Beck'schen Buchhandlung melden. **Das Instrument ist noch gut erhalten** und für Private oder Unterrichtszwecke sehr empfehlenswerth.

Zufriedenheit.

Samstag den 30. Januar 1869

Ball

im äußern Kaffeehaus.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Die Vorstandschaft.

Kieler Fettbücklinge

sind wieder frisch angekommen bei

Heinr. Kreiner.

Auction.

Mittwoch den 3. Februar werden auf dem Schloßgute zu Birnsberg von Früh 9 Uhr an meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert: Wirthschafts- und Hausgeräthe, Sopha, Bettstellen und andere Möbel, eine viersitzige Chaise und ein desgl. Schlitten.

Th. Koch.

300, 500, 800, 1000 und 1600 fl.

sind theils gegen Wechsel theils gegen sichere erste Hypotheken auszuleihen durch das Nüßlein'sche Commissions- und Anfrage-Büreau zu Eßlingen.

Holzversteigerung: am 28. d. M. Vormittags 9 Uhr im Eschenbacher'schen Wirthshaus zu Schallhausen 33 Klafter weiches Prügelholz und 248 dergl. Asthaufen aus dem Forstdistrikt Schönfeld.

Holzversteigerung im Revier Uffenheim: 1. Donnerstag den 28. Januar l. Js. im Forstdistrikt Föhrig Vormittags 10 Uhr: 3 Eichen-Blöcher, 6 starke Eichen, 6 Fohrenstämme, 5 Fichtenstangen, 11 Klft. Eichen-Scheit- und Prügelholz, 7 Klft. gemischtes, 8 Klft. Fohren-Prügelholz, 1700 St. harte und weiche Wellen; 2. am Samstag den 30. Januar l. Js. im Forstdistrikt „Großer Neckenhag" Vormittags 10 Uhr: 3 starke Eichen-Nutzstücke, 1 Buchen-Nutzstück, 7 Klft. Buchen- und 16 Klft. Birken-Scheitholz, ³/₄ Klft Eichen-Scheitholz, 10¹/₂ Klft. hartes, 7 Klft. Aspen- und 5 Klft. gemischtes Prügelholz, 1125 gemischte Wellen, dann im Distrikt Galgenholz mehrere Haufen Fichten- Stangen und Asthaufen.

Holzverkauf im Revier Flachslanden, Distr. Fellberg, Abth. Dachsbau und Tafelschlag, am Freitag den 29. Januar d. Js. Zusammenkunft auf dem Hiebe in Abth. Dachsbau, Früh 9 Uhr: 18 starke, 87 mittlere, 46 geringe Fichten- und Fohren-Baustämme, hierunter viele zu Brunnenrohre und Eisenbahnschwellen passend, 15 dergleichen Blöcher, 5 Fichten-Doppelstangen, 78¹/₂ Klftr. w. Scheit- und Prügelholz und 21¹/₂ Haufen Nadel-Astholz.

Holzversteigerung in der kgl. Forstwartei Rauenzell, Abth. Klingenschlag und Winkelhof, am Freitag den 29. Januar 1869. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Burgoberbach: 64 Fichten-Blöche, 1 Eichen-Bloch zu 31" D. und 17' Länge, 23 starke, 82 mittlere und geringe Fichten-Baustämme, ¹/₂ Klafter Eichen-, 3 Klafter Fichten-Werkholz, 4 Klafter Eichen-, 73 Klafter weiches Scheitholz, 22 Klafter weiches Prügelholz zu 7 und 14 Fuß Länge, 60 ganze, halbe und viertels weiche Asthaufen und 5 Fichten-Doppelstangen.

Pariser Fleckwasser

um aus Zeugen alle Arten Flecken zu entfernen, sowie auch zum Waschen der Glaçe-Handschuhe das Glas 9 u. 18 kr. bei Joh. Katzenberger.

Verkauf oder Verpachtung eines Backhauses.

Ein an einer Hauptstraße liegendes Haus in einer Stadt Mittelfrankens, auf welchem die Bäckerei länger als hundert Jahre sehr schwunghaft betrieben wird, welches sich auch seiner günstigen Lage nach zu jedem anderen Geschäftsbetriebe eignet, ist zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Die günstigsten Bedingnisse werden gestellt und ertheilt das Nähere

Fr. Hartnig.
Kommissionär zu Rothenburg o/T.

Danksagung.

Der biedern Mkt.- u. Pfarrgemeinde Dietenhofen wird hiemit für alle rühmlichen Beweise von Liebe und Güte, welche dieselbe gegen unsere in Gott ruhenden Mutter, der Lehrerswittwe Schmidt, bis ins Grab so trostvoll an den Tag gelegt, der gerührteste Dank dargebracht. — Auch die Orts- u. Pfarrgemeinde Trautskirchen verdient dankbare Erwähnung.

Die dankerfüllten Hinterbliebenen.

Allen werthen Freunden welche uns bei der Krankheit, als auch bei der Beerdigung unsers lieben Kindes so hilfreich zur Seite standen, unseren aufrichtigen und herzlichen Dank.

Babetta Schmelzer.

Es wird ein gut erhaltener, mittelgroßer Mörser von Messing zu kaufen gesucht. Wo? s. d. Exp. d. Bl.

Rettigbonbons

gegen Husten und Brustleiden von C. Fischer in Bockenheim in Paqueten zu 14 kr. sowie Rettigsyrup in Flaschen zu 24 kr. empfiehlt

Friedrich Rehm.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.

im Dienstmann-Institut.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er das Boten-Fuhrwerk von hier nach Ansbach und Dinkelsbühl von Herrn Brunner übernommen und vom 1. Februar l. Js. an auf seine Rechnung und Gefahr, auf bestandener Weise betreiben wird.

Er empfiehlt sich daher bei einem hiesigen und auswärtigen Publikum unter der Versicherung, daß er die ihm übertragenen Aufträge pünktlich zur Ausführung bringen wird.

Feuchtwangen, den 14. Jan. 1869.

Christian Hartlehnert,
logirt in der Kugel.

In der Schlauersbacher Mühle wird ein ständiger Lehrjung angenommen.

Popp.

Dem guten Friedrich Hochmann zu seinem 24. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß Leidendorf acht Tage lang zittert.

Ein kleiner Kochofen wird zu kaufen gesucht. D 402 im 2. Stock.

A 212 ein guter Reißzeug zu kaufen gesucht.

Bei Herrn Gastwirth L—z in Boltenweiler ist ein Hund, ganz schöner Race, um einen Groschen täglich zu verkaufen.

Ein Ladentisch, Repositorium zu verkaufen D 68.

In Bötzenördlingen, kgl. Landgerichts Schillingsfürst, ist das Bauerngut Hs.-Nr. 5 mit ganz guten Gebäulichkeiten und circa 43¹/₂ Morgen Aecker und Wiesen in guter Lage zu verkaufen; auch kann die Hälfte des Kaufschillings stehen bleiben.

C 16 wird 1 Kinder-Bettstatt und ein Schlitten verkauft.

Zu vermiethen bis Walburgi 1869.

D 298 und 299 nächst dem Bahnhof die Wohnung im 1. Stock mit 5 heizbaren Zimmern, 2 unheizbaren Gelassen, Küche, abgeschlossenem Vorplatz, Holzlege, Keller, gemeinschaftliche Waschküche, Brunnen im abgeschlossenen Hofe.

A 259 ein möbl. Zimmer zu vermieth.

A 295 ist ein Quartier u. ein kl. möblirtes Zimmer zu vermiethen.

B 27 ist täglich gute Milch zu haben.

D 135 ist ein Quartier mit 2 Kammern zu vermiethen und ein alter Sekretär zu verkaufen.

Zwei heizbare Zimmer, Kammer, Küche ꝛc. sind A 12 bis Walburgi zu vermiethen.

Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier im Deutschen Haus.

Heute Schlachtschüssel. Reger (Rsg.)

Mittwoch Lagerbier bei Dotter.

Mittwoch Lagerbier bei Wittwe Schmidt.

Auswärts Gestorbene. In Kattenhochstadt: Wilh. Wolff, Pfarr-Vikar.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 27. Januar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Vortheil für Herrn Otto.

Zum Erstenmale:

Pech-Schulze.

Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten u. 7 Bildern von H. Salingré.

Musik von St. Lang.

Zum Schluß:

Drei große Marmorbilder

à la Rogenti, arrangirt v. Herrn Otto.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein hochachtungsvoll

Otto.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

fangenen Geheimschreibers Georg Calvert. Die Aufführung war eine durchaus lobenswerthe und die Ausstattung in Dekorationen und Kostümen zeugte für das Bestreben, die hiesige Bühne stets auf dem würdigen Standpunkt zu erhalten, den sie durch die seitherigen Anstrengungen des Direktors Reck eingenommen hat.

** **Erlangen**, 25. Jan. Gestern Nachmittag trat in der hiesigen Altstädter Kirche ein Müllergeselle aus Pordorf (zwischen Forchheim und Baiersdorf) von der katholischen zur protestantischen Confession über.

Landshut, 22. Jan. Heute endet in öffentlicher Sitzung des Bezirksgerichtes die große Untersuchung gegen Sebastian Bladl von Wahlsdorf und 54 Kompl. wegen Körperverletzung, Schlägerei und Störung des öffentlichen Friedens, beziehungsweise Diebstahls. Bei dieser Verhandlung waren 80 Zeugen zu vernehmen. Ueberhaupt ist die Geschäftslast beim hiesigen Bezirksgerichte eine bedeutende. Es sitzen jetzt meist zwei Senate zugleich in gesonderten Lokalen für Strafsachen. — In Tunting soll eine aus 22 Mann bestehende Bande dem dortigen Pfarrer Haberfeld getrieben haben, hierauf in das Haus eingebrochen sein und verschiedene Gegenstände geraubt haben.

Aus **Weiskirchen** wird vom 20. d. M. ein bedauerlicher Unfall gemeldet. In einem Hause der Drabotuscher Vorstadt hatte eine Arbeiterfrau ihre drei Kinder um die Mittagsstunde in der Wohnstube eingesperrt und entfernte sich dann, um ihrem auf der Eisenbahn bediensteten Ehemanne das Mittagessen dahin zu tragen. Die Kinder sollten, wenn sie sich gesättigt, sich alle zu Bette legen und bis zu ihrer Rückkehr schlafen. Was in ihrer Abwesenheit etwa die Kinder unternommen, ob sie nicht vielleicht mit Zündhölzchen spielten, die man, sorglos genug, vor kleinen Kindern trotz so vieler Warnungsfälle selten verwahrt, ist unbekannt. Die andern Hausbewohner, deren es in dem ebenerdigen Gebäude mehrere gibt, hörten später ein Angstgeschrei der Kinder ohne darauf zu achten, bis sie Brandgeruch und Rauch veranlaßten, auf den Dachboden zu laufen, um ihre Habseligkeiten zu sichern. Erst ein Vorübergehender gewahrte den schreckhaften Rauch, der durch die theilweise zerplatzten Fenster hinausdrang. Er schlug dieselben vollends ein, man sprengte auch sofort die Thür auf, fand in der Stube dicken Rauch und alles Brennbare in Gluth, von den Kindern aber keine Spur. Erst als sich der Rauch einigermaßen verzogen, fand man diese in einem Winkel aneinander zusammengekauert und — entseelt. Das älteste ist ein Knabe im fünften Jahre, die beiden jüngeren sind Mädchen.

Köln, 22. Jan. Gestern Abend hatten ein Paar Soldaten den Zapfenstreich überhört und versuchten über das Kasernenthor in der Streitzeuggasse zu klettern. Einer hatte glücklich und unbemerkt die Kaserne erreicht, während der andere von einem vorübergehenden Lieutenant angerufen und herunter citirt wurde. Nach einem strengen Examen versuchte der Hr. Lieutenant den armen Teufel der nächsten Wache zu übergeben, auf dem Wege dahin aber entwischte dieser, retirirte in ein nahegelegenes Wirthshaus und von dort in einen Bäckerladen in der Glockengasse; dort fand derselbe Gelegenheit, dem ihn verfolgenden Hrn. Lieutenant zu entkommen. Dieser aber besetzte mit einer inzwischen herbeigerufenen Patrouille das Haus und nachdem er dasselbe von oben bis unten durchsucht, unterwarf er auch — es war beiläufig bemerkt 1/4 nach 10 Uhr — die nebenan liegenden Häuser mit seiner Patrouille einer strengen Revision — natürlich vergebens. Dieser Vorfall hatte einen Straßenauflauf herbeigeführt und im Publikum stritt man sich in aufgeregter Stimmung über die Frage, ob ein Offizier mit seiner Patrouille das Recht habe, zur nächtlichen Zeit in die Häuser friedlicher Bürger einzudringen und dort mit gefälltem Bajonett vom Keller bis zum Söller eine Visitation vorzunehmen, die — wie wir unmaßgeblich vermeinen — durch einfache Meldung des Vorgefallenen hätte vermieden werden können.

Ein amerikanisches Blatt berichtet den folgenden ergreifenden Fall: In **New-Brunswik** verirrten sich vor Kurzem drei Kinder; das älteste, ein Mädchen, war sechs Jahre alt, die anderen drei und vier Jahre. Es war eine wilde Gegend und rauhes, stürmisches Winterwetter, so daß das ältere bald zu dem Schluß gekommen zu sein schien, es sei vergebens, noch vor der einbrechenden Nacht auf Hilfe zu hoffen. Es machte daher Anstalten, die Kleinen zu schützen, hieß sie an einem dem Wetter weniger ausgesetzten Orte sich niedersetzen und entledigte sich der meisten seiner eigenen Kleider um sie darin einzuwickeln. Dann machte es sich an die Arbeit, trockenes Seegras und Reisig zusammenzulesen, mit dem es ein förmliches Nest baute und die Kleinen dann zudeckte. Als die Kinder am anderen Tag gefunden wurden, waren die jüngeren in ihrem Neste noch am Leben; die kleine Matrone lag erfroren auf dem Sande neben dem letzten Bündel Holz, welches sie zum Schutz der Andern zusammengeschleppt hatte.

Ein englisches Blatt „Jew Rec." schreibt aus der chinesischen Stadt Ningpo: „Ein jüdischer Kaufmann, Namens Davidson aus Ningpo, wurde vor seiner Abreise nach Europa mit einem Wanmin-son (einer Art Schirm) beehrt, als Zeichen des Respekts und der Achtung, welche er bei den Chinesen besitzt. Diese Ehre ist außergewöhnlich und um so größer, da Herr Davidson der erste Fremde ist, dem sie erwiesen wurde.

Briefkasten.

Seit vielen Jahren ging das schöne Schauspiel „Hinko, der Freiknecht", genannt der jüngere Sohn, nicht über die hiesige Bühne. Da man heuer voraus schließen kann, daß die Hauptpartieen dieses Stückes vortrefflich besetzt werden können, so wird im hiesigen Theaterpublikum der allgemeine Wunsch rege, dies so beliebte Stück der Charlotte Birch-Pfeiffer wieder vorgeführt zu sehen. Daher möge man der hiesigen löblichen Direktion die Vorführung dieses Schauspiels auf's Wärmste empfehlen, und gewiß wird dieselbe den Zweck nicht verfehlen, ein volles Haus zu erzielen.

Mehrere Theaterfreunde.

Hrn. Mayer in Wallzan. Die Verloosung findet am 23. Februar 1869 statt. Das Loos kostet 1 fl.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 25. Jan. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 5/8 G.	Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 1/4 G.
4 1/2 % „	95 3/8 B.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	64 1/8 G.
4% „	89 3/4 B.	5% Nat. v. 1854	54 3/8 bz.
4% Abl.-Rente	89 5/8 G.	5% „ steuerfr. v. 1865	52 7/8 G.
Württb. 4 1/2 % „	93 7/8 B.	4 1/2 % Oblig.	44 1/8 G.
Badische 4 1/2 % „	93 7/8 G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	81 B.
4% „	86 1/2 B.	6% „ 1882 r. v. 1862	79 1/4 G.
3 1/2 % „	—	6% „ 1885 r. v. 1865	77 3/4 bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 3/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	669 B.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 108/	123 1/2 bz.	Credit-Akt.	256 1/2 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	274 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. BCrAnst. S.	89 3/4 B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. M.	76 3/4 B.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 1/4 B.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb.) à 500 Fr.	223 G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160 bz.	5% Elis.-B. à 200 fl.	143 bz.
4 1/2 % Pf.-Marb. à 500 fl.	106 1/4 bz.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	81 3/4 bz.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	144 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	312 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	75 G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	—	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	76 3/4 G.
4% ditto	—	5% ditto neueste Emmiss.	—
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 1/4 bz.	Böhmische 5% Westb.	74 1/2 G.
3% Südb. (Lomb.)	47 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	72 B.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 1/4 B.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	152 1/2 B.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/4 B.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	68 1/2 bz.
Badische 4% Präm.-Loose	103 1/4 B.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	—
„ 35 fl.-Loose	54 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	78 1/4 B.
Nassauer 25 fl.-Loose	—	100 fl.-Loose v. 1864	113 3/4 B.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank-Stücke	fl. 9	26 1/2	—27 1/2
Pistolen	9	48	—49	Engl. Souvereigns	11	52	—56
Doll. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Ruß. Imp.	9	49	—51
Dukaten	5	35	—37	Dollars in Gold	2	26	—27

Wechsel auf Wien 97 3/4 bz.; Berlin 104 3/4 G.; Paris 94 1/2 bz.; London 119 bz.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 7/8; 5proc. National 54 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 64 1/8; Bankactien 669; Creditactien 256 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 79 1/4; 4proc. bayer. Loose 106 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 311 1/4; Alsenzbahn 84 3/4; Ostbahnactien 126 1/4. Wechsel: London 119, Paris 94 1/2, Wien 97 3/4.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 23. Jan.								
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	25	18	3	17	49	14	—
Korn	13	39	13	33	13	27	—	5
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	8	3	7	50	7	47	—	—
Weißenb., 23. Jan.								
Waizen	17	12	16	34	15	51	31	—
Korn	14	18	13	56	13	38	31	—
Gerste	14	20	14	3	13	38	9	—
Haber	7	32	7	19	7	—	13	—
Wassertrüd., 22. Jan.								
Waizen	19	45	18	51	18	—	33	—
Korn	14	24	14	24	14	24	—	2
Gerste	14	36	14	32	14	6	10	—
Haber	8	—	7	15	7	—	—	13

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Rothenb., 23. Jan.								
Kern	19	15	18	40	18	—	80	—
Waizen	18	52	18	40	18	15	68	—
Korn	15	18	15	7	14	54	55	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Eichstätt, 23. Jan.								
Waizen	17	22	16	53	15	58	—	—
Korn	13	58	13	40	13	16	—	—
Gerste	13	45	13	22	12	37	—	—
Haber	7	54	7	22	6	48	—	—
Nördling., 23. Jan.								
Waizen	18	55	18	15	17	49	29	—
Korn	14	39	14	1	13	48	—	—
Gerste	15	19	14	52	14	14	20	—
Haber	8	29	8	4	7	12	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

— **München**, 25. Jan. Behufs schließlicher Berathung der Vollzugs-Vorschriften zu Art. 34 des Wehrverfassungsgesetzes und Art. 11 des Gesetzes über die Versorgung invalider Unteroffiziere und Soldaten wird im Kriegsministerium demnächst eine aus den betreffenden Referenten sämmtlicher Ministerien bestehende Commission zusammentreten.

— Die betreffenden Ausschüsse der Kammer der **Reichsräthe** haben folgende Referenten gewählt: über die Eingabe der Staatsdienstadspiranten der fränkischen Kreise, „die Freigabe der Advokatur betr.", den Grafen v. Lerchenfeld, über die Vorstellung mehrerer Gemeinden der Oberpfalz „Eisenbahnbauten betr.", v. Harleß; ferner über den Antrag bezüglich einiger Abänderungen des des Jagdgesetzes Frhrn. v. Zu-Rhein; über die Vorstellung der Capitulare rc. Rosenheims bezüglich „Revision des Reinertrags der Pfründeökonomien" den Grafen v. Seinsheim; über die Vorstellung des Frhrn. v. Tucher, „den Entwurf eines Gesetzes über öffentliche Armenpflege rc." den Grafen v. Schönborn, und über den Gesetzentwurf, „das Berggesetz betr.", Frhrn. v. Schrenk.

— Nachdem die zur Prüfung und Festsetzung der Ansprüche an die Kriegslastenausgleichungskasse bestellte besondere Ausgleichskommission die ihr durch das Gesetz vom 26. März 1867 zugewiesene Geschäftsaufgabe beendet hat, ist hiemit die förmliche Auflösung der gedachten Kommission verfügt worden. Diejenigen Geldbeträge, welche für Entschädigung von Kriegslasten zur Zahlung angewiesen, aber nicht von den Empfangsberechtigten erhoben worden sind, werden vorläufig asservirt und wenn sie binnen 3 Jahren von dem Tage an gerechnet, wo sie zur Zahlung angewiesen waren, nicht erhoben worden sind, oder wenn wenigstens in diesem Zeitraum eine Anmeldung zur Erhebung nicht erfolgt ist, — an die k. Centralstaatskassa zur rückeinnahmlichen Verrechnung abgeliefert. In Folge der an die Distriktspolizeibehörden ergangenen Weisung, die richtige Vertheilung und Auszahlung der Entschädigungsbeträge an die wirklich Berechtigten zu überwachen, haben seither theils auf Grund gerichtlicher Urtheile oder bezirksamtlicher Revisionsbeschlüsse zu den Gemeinderechnungen, theils aus Anlaß der Wiederauffindung von zu Verlust gegangenen und bereits vergüteten Gegenständen, z. B. von Vorspannswagen, schon mehrfache Ersatzleistungen an die Kriegslastenausgleichungskasse stattgefunden. Derartige Rückvergütungsbeträge werden auch in Zukunft von den Distriktspolizeibehörden an die k. Kreiskassen und von diesen an die k. Centralstaatskasse abgeliefert und wird dem k. Staatsministerium des Innern hievon in jedem vorkommenden Falle Anzeige erstattet, damit diese Kasse zur Vereinnahmung solcher Ersatzposten in der Staatsfondsrechnung angewiesen werden kann.

— Das Mißverständniß, auf welches wir in unserer Correspondenz vom 21. ds. die telegraphische Nachricht über eine angebliche Vereinbarung zwischen Bayern und Preußen wegen Ableistung der Militärpflicht zurückführen zu sollen glaubten, beruht, wie wir zur Beruhigung verschiedener Preßorgane andeuten wollen, auf dem vom Herrenhaus in Berlin angenommenen und der Commission des Abgeordnetenhauses überwiesenen Gesetzentwurf über den Verlust oder den Erwerb der Eigenschaft als preußischer Unterthan. Denn dieses Gesetz hat eine Vereinbarung zwischen Bayern, Würtemberg und Baden zur Voraussetzung, daß, bevor Jemand in dem einen Staate naturalisirt wird, er den Nachweis darüber liefere, daß er in dem anderen Staate seiner Militärpflicht bereits Genüge geleistet hat u. s. w. Auf die Militärpflicht bezieht sich hienach die beabsichtigte Vereinbarung allerdings, aber sie enthält gerade das Gegentheil von dem, was das falsche Telegramm als ihren Inhalt bezeichnete. Auf die Verdächtigungen, welche einzelne Blätter in Folge des in Rede stehenden Telegramms sofort gegen die bayerische Staatsregierung schleuderten, obwohl sie sich nach unserem Dementi der Ueberzeugung nicht verschließen konnten, daß jene Nachricht falsch war, antworten wir nicht.

Die „N. Würzb. Ztg." bringt folgende Mittheilung aus **Aschach**, 20. Januar: Von den Nachbargemeinden Premich, Stangenroth, Burkardroth, Wellbach, Zahlbach, Waldfenster, welche sich durch die Umtriebe des Klerus zur Wahl des Frhrn. v. Zu-Rhein hatten bestimmen lassen, ist dieser Tage nachstehende Adresse an den Regierungspräsidenten Grafen von Luxburg abgegangen: „Die unterzeichnete Gemeinde erklärt hiemit, daß sie bei der am 4. ds. stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zum Zollparlamente im Bezuge auf die Wiederwahl des k. Regierungspräsidenten Herrn Grafen von Luxburg vielfach irre geleitet und durch allerhand falsche Vorspiegelungen, sowohl über die Person des anderen Kandidaten, als namentlich über die des Herrn Grafen Luxburg getäuscht und von dessen Wiederwahl abgehalten wurde. Die unterzeichneten Gemeindeglieder bedauern auf das innigste diesen Fehlschritt, sprechen hiedurch dem kgl. Regierungspräsidenten ihr vollstes Vertrauen aus, versichern ihm die innigste Dankbarkeit für die ihnen in frühern Jahren so vielfach erzeigten Wohlthaten. Die Unterzeichneten erklären hiemit frei und offen, daß sie, wenn sie diesem ihrem inneren Gefühle unbehindert und unbeeinflußt hätten folgen dürfen, einhellig, wie das erstemal nur den Hrn. Grafen v. Luxburg gewählt haben würden. Da sie das nun nicht mehr können, glaubten sie wenigstens diese Erklärung schuldig zu sein." Die in diesen Gemeinden dem Grafen v. Luxburg in Folge unwürdiger Agitationen der betreffenden Pfarrer entgangenen Stimmen würden ausgereicht haben, um ihm dem Gegenkandidaten gegenüber die erforderliche Majorität zu verschaffen; man sollte glauben, daß Herr v. Zu-Rhein die also erschlichene Wahl anzunehmen sich scheuen würde, so daß dem Wahlbezirke die ersehnte Gelegenheit, der herrschenden Volksstimmung freien Ausdruck zu verleihen, neuerdings gegeben werden würde.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 23. Jan. Nach officiösen Mittheilungen beläuft sich das noch in preußischen Händen befindliche Vermögen des Königs Georg, ausschließlich des Inventariums der Schlösser, auf ungefähr 13,382,000 Thlr., welche, in 4½ proc. Staatspapieren angelegt, einen Brutto-Ertrag von 598,000 Thlr. abwerfen. Die von dem Oberpräsidenten der Provinz, dem Grafen Stolberg, geleitete Verwaltung verschlingt indeß davon allein fast den dritten Theil, nämlich etwa 180,000 Thlr., während der Rest so ziemlich für Ueberwachungszwecke verwendet werden wird, welche wahrscheinlich die Billigung des Landtags erlangen. Dieselbe moralische und patriotische Verwendung werden auch wohl die kurfürstlich hessischen Einkünfte finden, obwohl, nach der Versicherung des Grafen Bismarck, davon einiges für öffentliche Bauten in der Provinz abfallen sollte.

Ein interessanter Prozeß kommt, wie man der „D. V. Z." schreibt, demnächst in Gang über die Frage, wer die parlamentarischen Geburtskosten für den norddeutschen Bund zu tragen hat. Die Stadt Berlin klagt nämlich auf Erstattung der Kosten, welche ihr durch die Wahlen zum konstituirenden Reichstag entstanden sind, und zwar zunächst gegen ihren Mandaten, die Regierung zu Potsdam, welche die Wahlen ausgeschrieben hat. Die Kosten für Anfertigung der Wählerlisten (Anstellung von 80 Hilfsarbeitern), Beschaffung der Wahlurnen rc. belaufen sich auf 6000 Thaler. Das Ministerium des Innern hat den Berliner Magistrat auf wiederholte Anfrage wegen Erstattung dieser Kosten ohne jeden Bescheid gelassen. Das Reichswahlgesetz legt den Gemeinden in Bezug auf die Vornahme der Wahl keinerlei Verpflichtungen auf, enthält überhaupt keine Vorschriften, welche die Bezirke für die Stimmzettelabgabe mit den Communalbezirken in Verbindung bringt. Die Kosten für das Kanzleramt und den Reichstag des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1867 sind nach § 2 des Gesetzes betr. Bundeshaushalt für das Jahr 1867 vom 4. November 1867 durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen gewesen.

Aus **Berlin** schreibt man offiziös der „Köln. Ztg.": In militärischen Kreisen unterhält man sich lebhaft über die jüngst unter Vorsitz des Königs abgehaltene Berathung in Betreff der Gußstahlgeschütze. In den gedachten Kreisen bezeichnet man die Verwerfung des Gußstahls als Geschützmaterial als unrichtig. Es soll allerdings Bronzematerial und zwar durch Benützung vorhandenen Kanonengutes versuchsweise verwendet werden, wobei die Formen der Gußstahlkanonen beizubehalten sind, jedoch haben sich die Bedenken gegen den Gußstahl in keiner Weise als durchgreifend erwiesen, zumal da sich das Geschütz aus jenem Material nicht nur in der preußischen, sondern auch in anderen großstaatlichen Armeen bewährt hat.

Oesterreich.

Wien, 20. Jan. Dem Abgeordnetenhause ist gestern eine authentische Aufklärung über die Ereignisse in Wieliczka zugegangen, und die darin konstatirten Thatsachen geben der bisher beliebten Schönfärberei das entschiedenste Dementi. Unwissenheit, Kopflosigkeit und Sorglosigkeit haben den Wassereinbruch herbeigeführt, welchen man volle acht Tage lang, während noch Hülfe möglich war, erst zu verheimlichen und dann zu vertuschen bemüht war. Und so steht denn die Sache gegenwärtig so, daß „gehofft" werden darf, eine Gefahr für die Oberfläche, d. h. für die Stadt Wieliczka sei gar nicht, für das Bergwerk selbst „möglicherweise" nur in seinen untersten Theilen vorhanden.

Aus **Pesth**, 23. Jan., läßt sich die „N. Fr. Pr." melden: Mittheilungen aus Galatz zufolge haben Odessaer Häuser fast die ganzen Vorräthe in Roggen zu enorm hohen Preisen angekauft und bedienen sich die Käufer zur Befrachtung griechischer Schiffe, welche russische oder italienische Flagge führen. Diese Einkäufe haben in Galatz große Sensation erregt, da es allgemein heißt, daß sie für Rechnung der russischen Regierung stattgefunden. Die Preissteigerung betrug 15 bis 20 Piaster.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 23. Jan. Die Leiche des Kronprinzen ist heute einbalsamirt worden. Das Leichenbegängniß wird nächsten Montag ohne jeden Pomp in Laeken stattfinden. Der ganze Episkopat wird unter Führung des Erzbischofs demselben beiwohnen.

Spanien. Madrid, 24. Jan. Heute wurde der erste öffentliche protestantische Gottesdienst hier abgehalten.

Donaufürstenthümer. Bukarest, 24. Jan. Der „Monitorul" dementirt die Behauptung auswärtiger Journale, daß Kriegsmaterial und Waffen von Rumänien nach Transsylvanien und Bulgarien geschickt würden.

Rußland. Petersburg, 17. Jan. Gestern wurde eine Proklamation an das russische Volk an mehreren Stellen angeschlagen gefunden, aber sofort konfiszirt. In dieser Proklamation fordern die Griechen ihre russischen Glaubensbrüder auf, ihnen beizustehen in dem bevorstehenden Kampfe gegen den Feind der Christenheit und den Bedroher der heiligen (orthodoxen) Kirche. Außer den angeschlagenen und konfiszirten Exemplaren der Proklamation sind viele unter die Bevölkerung gelangt und werden heimlich, aber mit großem Interesse gelesen. Die Regierung sucht alles zu vermeiden, was irgend den Schein haben könnte, als provozire oder begünstige sie in irgend einer Weise den Enthusiasmus für Griechenland.

Vermischtes.

H. **Herrieden**, 25. Jan. Noch durchzieht der kalte Passat mit Ausnahme des Nordwestens ganz Europa und ist bei dem ruhigen Luftmeer keine schnelle Aenderung zu erwarten. Der Antipassat ist auf Nordwestspanien, Großbritanien und Norwegen beschränkt. Der Thermometer ist deßhalb in diesem Monat in ganz Großbritannien noch nicht unter den Gefrierpunkt gefallen, selbst in Norwegen nicht über —0.8°. Dagegen hatten am 22. Morgens 8 Uhr Petersburg —22.9 Moskau —21.5, Odessa —22.4, Wien —12.3, Berlin —12.6, Leipzig —[illegible], Rom —3.2, Konstantinopel —4.2°. Ferner an der Strömungsgrenze Haparanda —8.6, Paris —3,0, Amsterdam —6.2°. Am 21. waren in Stockholm und Hernösand prachtvolle Nordlichter sichtbar. Während in ganz Europa mit Ausnahme der südlichsten Gegenden der Barometer bedeutend über dem Mittel steht (Luftdruckdifferenzen am 22. 18. 2mm 779.3 Palermo und 777.5 Helsingfors) steht er in Nordamerika sehr tief (in Hearts-Content am 22. auf 742.8mm) bei mäßiger Kälte (auf dieser Station am 20. Morgens 6 Uhr —2.2°). Höchste Temperatur am 22. Morgens 8 Uhr in Europa auf der Station La Crogne in Nordwestspanien mit 10,9°.

München. Mehreren Zeitungen wird von hier aus geschrieben: die Handfeuerwaffen-Versuchskommission (Vorsitzender General Steinle) habe sich für das Werder'sche Gewehr mit Berdan'scher Patrone entschieden. — Bogumil Goltz wird demnächst hier eine Reihe von Vorlesungen halten. — In den jüngsten Tagen ist hier eine schöne Erfindung der vollständigen Reife und Vollendung entgegen geführt worden, nämlich die Vervielfältigung photographischer Aufnahmen durch die Presse. Das Problem ist mit einer Vollkommenheit gelöst, daß alle bisherigen Versuche, soweit sie auch im photomechanischen Druck vorgeschritten gewesen sein mögen, vollständig in den Hintergrund gerückt worden sind durch das photographische Druckverfahren des Hofphotographen J. Albert. Seine auf dem neuen Wege hergestellten Blätter unterscheiden sich in nichts mehr von den nach dem bisherigen Verfahren hergestellten Photographien, indem sowohl bei den kleinsten Formaten der Photographien als bei Bildern in den größten Maßverhältnissen die Kraft des Tons wie die Weichheit und vollendete Feinheit der Mitteltöne nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Unabhängig von übeln Witterungsverhältnissen, wird es von nun an möglich seyn in kürzestem Zeitraum große Auflagen von Bildern herzustellen, bei welchen auch die Besorgniß daß im Laufe der Zeit deren chemische Zersetzung vielleicht eintreten würde nicht mehr gegeben ist. Wie sich das Verhältniß ihrer Produktionen zu denen des Kupfer- und Stahlstiches wie der Lithographie und des Holzschnittes gestalten wird, kann erst die Zukunft lehren. Immerhin bleibt Alberts Erfindung ein Triumph für die chemische Wissenschaft.

8 **Nürnberg**, 24. Jan. Die vorgestern stattgefundene erste Aufführung des vielbesprochenen Preislustspiels „Schach dem König" von A. H. Schauffert hatte auch hier ein sehr günstiges Resultat. Wenn in den beiden ersten Akten das sehr zahlreich versammelte Publikum auch noch etwas kalt blieb, so erwärmte es sich um so mehr an den beiden letzten, in denen die Handlung rasch und mit drastischer Wirkung fortschreitet und zum effektvollsten Abschluß gebracht wird, zum eklatantesten Applaus, der Dichtung und Darsteller ehrte. Letztere wurden mehrmals und am Schlusse stürmisch gerufen. So hat auch bei uns das Publikum die Kritik in der Anerkennung unterstützt, daß Schauffert ein sehr schätzungswerthes Talent zur dramatischen Produktion besitzt; wenn es ihm auch noch einigermaßen an der nöthigen Bühnentechnik fehlen mag, so trägt er doch so viel schöpferische Kraft und dramatisches Verständniß in sich, daß er diesen Mangel leicht ersetzen kann. Die Ausarbeitung einer an sich mageren Handlung zu einem wirksamen Stück, die Schaffung pikanter Situationen, die scharfe Zeichnung der Charaktere, und vor Allem der halb in Jamben, halb in Prosa geschriebene Dialog mit witzigen Pointen von zündender Wirkung, sind wohl die unverkennbaren Zeichen einer hohen Begabung, einer nicht vom Hauch der Konvenienz für den herrschenden Geschmack angewehten geistigen Kraft. Die Fabel des Stücks kann ich wohl als hinlänglich bekannt annehmen. Es handelt sich lediglich um das Vorurtheil des Königs Jakob I. von England gegen das Tabakrauchen und die Bekämpfung und theilweise Besiegung desselben durch List und Muth eines Mädchens, der Tochter des Schiffsrhedners John Thomson zum Zweck der Ehrenrettung und Befreiung ihres, wegen Tabakrauchens von seinem Amte entsetzten und wegen vermeintlicher Entwendung eines vom König gegen das Rauchen geschriebenen Werkes im Manuscript!, ge-

Nr. 22. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Joh. Chrys. Mittwoch, 27. Januar. Kath.: Joh. Chrys.

Auf die **„Fränk. Zeitung"** kann z. Z. für die Monate Februar und März mit 47 kr. abonnirt werden.

Telegraphische Berichte.

* **Paris**, 25. Jan. Der „Constitutionel", die „France" und der „Etendard" konstatiren die Unmöglichkeit zu wissen, wie Griechenland sich entscheiden werde; alle Wahrscheinlichkeit sei für eine günstige Antwort. — Eine Depesche des französischen Gesandten in Athen bestätigt die Nachricht, daß Admiral Hobart Syra verlassen hat. — Die „France" bestreitet die Existenz eines Schreibens des Grafen Bismarck an Lavalette, worin er den letzteren beglückwünsche, und die schleswig'sche Frage aufnehme. — Der „Etendard" widerspricht die Angabe, daß die diplomatischen Vertreter Frankreichs nach Paris berufen seien; indessen wäre es möglich, daß Benedetti käme, um seinen kranken Sohn zu besuchen. Banneville hat Rom nicht verlassen. Der „Public" dementirt die angebliche Mission des Prinzen Napoleon wegen der Candidatur des Herzogs von Aosta um den spanischen Thron. — Die „Patrie" sagt, der Kaiser habe dem chinesischen Gesandten (Burlingame) gesagt, er werde gegen China die Grundsätze der Billigkeit zur Anwendung bringen.

Politisches.

T Nordamerikanische Handelspolitik.

Daß Handel und Verkehr nicht nur einen gewaltigen Einfluß auf die Cultur eines Volkes ausüben, sondern auch von mächtigen Wirkungen für den Volkswohlstand begleitet sind, das wird in unserem lieben Vaterlande noch zu wenig erkannt. Wir könnten uns in dieser Beziehung Amerika zum Muster nehmen. Kaum war dort der Bürgerkrieg beendet, so wendete sich auch die Fürsorge des Staates wieder den Handelsinteressen zu. Nicht allein, daß die heimische Industrie durch einen sofort erhöhten Zolltarif in Schutz genommen wurde, auch dem Verkehr, und das ist jedenfalls richtiger, wurden durch große Unternehmungen neue Zielpunkte gesteckt und neue Richtungen gegeben. Im Oktober 1867 vollendete Amerika den großen Kreis der um die Erde laufenden Dampferlinie. Es ging um diese Zeit der erste Dampfer von New-York um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Jokohama in Japan um eine regelmäßige Verbindung mit Schanghai herzustellen, von wo aus bereits 13 mal im Jahre andere Dampfer nach San Franzisko liefen, die auch Honolulu und die Sandwichsinseln berührten; und es ist bekannt, daß die nordamerikanische Regierung den Unternehmern dieser Linien alljährlich eine Unterstützung von 400,000 Dollars, also circa 980,000 Gulden zahlt. Zur gleichen Zeit trat unter ähnlichen Subventionen der Bau der Pacific-Eisenbahn ins Leben, und gegen Ende des vorigen Jahres wurde neuerdings in der Legislatur des Staates New-York eine Compagnie „behufs Erbauung und Betriebs eines Schifffahrtskanals über den Isthmus von Darien zur Verbindung des atlantischen und indischen Oceans incorporirt," welche keine geringere Aufgabe hat, als die zu erwartende Concurrenz des noch nicht vollendeten Suezkanals abzuschneiden. — Die Concession der columbischen Regierung zur Erbauung dieses Darienkanals ist gesichert. Die Kosten der Anlegung belaufen sich auf 65 Millionen Dollars und werden durch Subscription aufgebracht. Vermessungen und Vorarbeiten auf der Landenge von Darien sind schon seit Jahr und Tag vorgenommen, und unter verdienstvoller Mitwirkung unseres in Granada verstorbenen schwäbischen Landmannes Daser ausgeführt. Aber die Anregung zu diesem Unternehmen ging von der Bundesregierung aus, und die Förderung desselben ist das besondere Verdienst des Staatssekretariats Seward. — „Unser Handel kann den weitschweifigen und gefährlichen Umweg um das Cap der guten Hoffnung ebenso wenig wie um das Cap Horn auf die Dauer ertragen; er bedarf kurzer Transportwasserwege und es kann in dieser Beziehung nur zwei geben: den Kanal über die Landenge von Suez und den Kanal über die Landenge von Darien. Der Suezkanal nähert sich seiner Vollendung. Lassen wir ihn allein, so wird er nach und nach selbst einen Theil des Handels der amerikanischen Küste von St. Lorenz bis zum Cap Horn über den atlantischen Ozean an sich ziehen, und diesen Handel über das Mittelmeer, das rothe Meer und den indischen Ozean nach Indien und China befördern. Es wäre eine Schande für den Unternehmungsgeist und die Staatskunst Amerika's, wenn wir so zu Tributpflichtigen des alten Aegyptens würden. Indem wir dagegen die Landenge von Darien durchstechen, können wir selbst den Handel des Mittelmeeres und der europäisch atlantischen Küsten nach einem uns gehörigen Kanal und durch diesen Kanal ziehen;" — so lauten Sewards eigene Worte in Bezug auf die Wichtigkeit dieses Unternehmens.... Bei solchen Nachrichten aus der neuen Welt tritt an den Leser unwillkürlich die Frage heran, was haben unsere deutschen Staatskünstler seit dem Kriegsjahre 1866 zur Entwickelung unseres Handels, zur Sicherung und Ausdehnung des Verkehrs, zur Erweiterung der heimischen Industrie gethan?! Die allgemeine Scheu vor neuen Unternehmungen ist ja noch dieselbe geblieben; die Klagen über die gedrückten Preise in vielen Artikeln sind noch nicht verstummt. Doch halt, wir haben es! Die müssig daliegenden baaren Gelder haben sich in den Kellern unserer Bankinstitute zu einer ganz abnormen Höhe angesammelt; wir haben heidenmäßig viel Geld, — wie Hr. v. Manteuffel gesagt haben soll — — aber es liegt todt. Leider weiß man nicht genau, ob man unseren Kriegsministern oder unseren Handelsministern dafür dankbar sein soll, daß es noch da liegt, aber man darf wohl vermuthen, daß Deutschland, trotz seiner fünf Handelsministerien, noch keine Handelspolitik hat.

Süddeutsche Staaten.

—m. **München**, 25. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Lehrer und Rektor der Kreisgewerbschule Augsburg, J. Bräuhäuser, wurde wegen nachgewiesener körperlicher Krankheit und Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt und diese Stelle dem Prof. der k. Maschinenbauschule Augsburg, Dr. J. Pfeiffer, übertragen, zugleich wurde derselbe auch mit der bisher mit dem Rektorate der Kreisgewerbschule verbundenen Vorstandschaft der gewerblichen Fortbildungsschule betraut; — prot. Pfarrstellen wurden verliehen: Memelsdorf, Dek. gl. N., dem bish. Pfarrer in Untermerzbach, Chr. L. W. Kelber,; Pyrbaum dem bisherige Pfarrer in Berndorf, Dek. Thurnau, G. Meyer, und demselben zugleich die mit dieser Stelle verbundene Dekanatsfunktion übertragen; Flachslanden, Dek. Ansbach, dem Pfarrer J. M. Stadtmüller in Gräfenberg, Dek. Gunzenhausen; Stammbach, Dek. Münchberg, dem Pfarrer C. F. Rothe in Döhra, Dek. Sieben; Mistelbach, Dek. Bayreuth, dem Pfarrer in Gleisenau, Dek. Memelsdorf, C. Blendinger; Hohenberg, Dek. Wunsiedel, dem Pfarrer H. Chr. Schöner in Unterringingen, Dek. Obermetzen; die 1. prot. Pfarrstelle in Leutershausen dem Pfarrer und Senior J. Chr. Mathäus in Remlingen, Dek. Würzburg, und demselben zugleich die Funktion eines Dekans übertragen; Jettenbach, Dek. Lauterecken, dem Pfarramtskandidaten und derzeit. Privatvikar zu Kirchheimbolanden, Ph. Heß von Heiligenmoschel; der von dem frhrl. v. Welser'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskand. J. M. Reilinger aus Colmberg ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Beerbach, Dek. Erlangen, die Bestätigung ertheilt; der dermal. Privatdozent und Assistent am botan. Garten der Universität Leipzig, Dr. Gr. Kraus, zum ordentlichen Prof. der Botanik in der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen ernannt.

(Militärdienstesnachrichten.) Der charakt. Major Fr. Frhr. v. Gaitenberg, Landw.-Bezirkskommand. von Bamberg, wurde in den Ruhestand versetzt; der Hauptmann 1. Classe A. Deuig, bish. Platzadj. bei der Kommand. Würzburg unter gleichzeit. Charakterisirung als Major zum Landw.-Bez.-Kommand. von Bamberg ernannt; die Majore und Landw.-Bez.-Komm. A. Bechtold in Straubing, H. Frhr. v. Leoprechting in Amberg und W. Holz in Neustadt a/WN. zu Oberstlieutenants befördert; der Privatdozent an der Univ. München Dr. Ph. Carl, zum Gymnasialprof. an den Militärbild.-Anstalten ernannt; der Rittmeister M. Dürig vom 4. Chev.-R. zum 1. und der Oberlient. und Bat.-Adj. A. Scherl vom 1. Inf.-R. zum 2. Adj. des Generallieut. Ritter v. Walther, und der Oberlieut. u. Reg.-Adj. M. v. Baligand vom 2. Inf.-R. zum Adj. des Generalmajors u. Brigad. Diell ernannt; der pens. char. Major v. Reth als Referent im Kriegsministerium reaktivirt, der Oberlieut und Reg.-Adj. G. Riggl vom 10. Inf.-Reg. zum Adj. des Generalmajors und Brig. Jouer, der Oberlieut. der Art. A. Schönweyer zum Adj. des Generalmaj. und Brig. Herdegen ernannt; der Hauptmann F. Ziegler vom 6. Inf.-Reg. auf 2 Jahre, der Hauptmann Kartter dess. Reg. ohne Zeitbestimmung vorbeh. der Wiederverwendung, dann der Reg.-Veterinärarzt A. Schmid vom Art.-C.-Komm. bleibend in den Ruhestand versetzt; der Bat.-Arzt Dr. F. Peither vom Fest.-Gouv. Germersheim auf Nachsuchen von der Charge enthoben; dem pens. Hauptmann C. Siebenlist die nachges. Entlassung aus dem Heerverbande mit Pensionsfortbezug bewilligt, der Oberlieut. und Bat.-Adj. K. v. Ruedorffer vom 2. Art.-Reg. zum Adj. des Generalmajors und Brig. v. Steinsdorf ernannt; der Hauptmann O. Burger vom 6. Inf.-Reg. in den Ruhestand versetzt. — In der Leibgarde der Hartschiere wurden befördert: zum Rittmeister und Adjutanten: der Oberlieutenant und Premierbrigadier Wilh. Frhr. v. d. Tann, zu Oberlieutenants und Premierbrigadiers: die Unterlieutenants und Sousbrigadiers P. Pfeiffer und J. Wagner, zu Unterlieutenants und Sousbrigadiers: die Leibgarde-Hartschiere L. Schönauer und M. Wolf.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Weihmichl, B.-A. Landshut, mit einem fassionsmäß. Reinertrage von 1120 fl. 49 kr. 1 pf.

München, 24. Jan. Die Frage wegen des künftigen Eisenbahnnetzes für Bayern, bezüglich dessen bekanntlich die Kammer der Abgeordneten ein Gesetzentwurf vorliegt, über welchen die Berathungen des betreffenden Ausschusses seit einigen Tagen im Gange sind, nimmt die Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Königs in hohem Grad in Anspruch, und gestern hatte Se. Maj. außer den gewöhnlichen Audienzen der Staatsminister noch eine besondere längere Conferenz mit dem Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, deren Gegenstand hauptsächlich die Eisenbahnangelegenheit war. Heute ließ sich Se. Maj. zwei Mustergewehre, eines nach dem Werder'schen und eines nach dem Berdan-Systeme, nebst den dazu gehörigen Patronen vorlegen. Es ist richtig, daß, entsprechend dem Gutachten der mit Erprobung der beiden Hinterladergewehre beauftragt gewesenen Commission, „die Einführung des Werdergewehres mit der Berdan'schen Patrone für die Infanterie des bayerisches Heeres beantragt werden soll." — Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern, bekanntlich ein großer Wohlthäter der Armen, hat dem Verein zur Beschaffung von Brennmaterial für dieselben, außer seinem gewöhnlichen Jahresbeitrag, noch eine außerordentliche Spende von 500 fl. zukommen lassen. (A. Z.)

§ **München**, 25. Jan. Der neue Gesetzentwurf bezüglich des Verwaltungsgerichtshofes ist, wie wir vernehmen, von dem Hrn. Staatsminister des Innern, v. Hörmann, selbst bearbeitet worden. Die unter dem Vorsitze des Hrn. Staatsministers heute begonnene Berathung des Gesetzentwurfes in einer Ministerialkommission wird morgen fortgesetzt werden. — In dem seltenen Alter von 80 Jahren starb vergangene Nacht der in der Kunstwelt rühmlichst bekannte qu. k. Galleriedirektor Cl. v. Zimmermann, ein verdienstvoller und in allen Kreisen hochgeachteter Mann.

§ **München**, 25. Jan. In der heutigen ersten gemeinschaftlichen Sitzung der Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern wurden sämmtliche Artikel des ersten Buches des Civilprozesses erledigt und mit Ausnahme der Fragen bezüglich der Staatsanwaltschaft auch Uebereinstimmung erzielt. Nach dem Beschluß des Abgeordneten-Ausschusses sollte die Staatsanwaltschaft nur in zehn im Gesetze aufgeführten Fällen — nach dem Beschlusse des Reichsraths-Ausschusses aber in allen — Fällen befugt sein, den öffentlichen Sitzungen beizuwohnen und, wenn er es im öffentlichen Interesse oder zur Aufrechthaltung der Gesetze für dienlich erachtet, nach dem Schlusse der Verhandlungen dem Gerichte seine Ansicht vorzutragen. Die Staatsregierung brachte heute einen Vermittlungsvorschlag, nach welchem dem Staatsanwalt diese Befugniß außer in den zehn Fällen auch noch bei Disciplinarsachen eingeräumt werden soll. Der Reichsrathsausschuß würde diesem Vermittelungsvorschlag beigestimmt haben, wenn das auch von Seite des Ausschusses der K. d. Abg. geschehen wäre — allein dieser beharrte auf seinem früheren Beschlusse. In Betreff der Gerichtsvollzieher einigten sich die Ausschüsse dahin, daß die betreffenden Bestimmungen für dieselben auf dem Verordnungswege zu erlassen, dann aber gesetzlich zu regeln sind. Die Ausschüsse werden die Berathung morgen fortsetzen.

Todes-Anzeige.

Weithen Verwandten und lieben Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater, der Müllermeister

Christoph Bernhardt Buckert

auf der Pulvermühle, Freitag den 22. Januar Abends 6 Uhr nach sechswöchentlichem Krankenlager in einem Alter von 62 Jahren sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist.

Pulvermühle, den 24. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 26. Januar um 2 Uhr in Lehrberg statt.

Lieben Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Max Joseph von Pattberg, qu. Forstwart,

diesen Abend 8½ Uhr nach mehrwöchentlichem Leiden sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Markt Erlbach, Eichstätt und Heidelberg, den 23. Januar 1869,

Die betrübten Hinterbliebenen.

!!! Achtung !!!

1000 Stück Cigarren als Belohnung

bekommt Derjenige von mir, welcher mir nachweist, daß ich nicht ächte Cigarren als:

ächte Pflanzer (Schilfpackung) Havanna-Seedlaef à Mille 28 fl., ¼ Kiste à 7 fl.
Cuba mit Java
à Mille 24 fl. 30 kr., ¼ Kiste à 6 fl. 9 kr. verkaufe.

Alle meine Tausenden von Kunden fordere ich hiemit auf, sich von der Wahrheit zu überzeugen und gebe ich die feste Versicherung auf Ehrenwort, daß Diejenigen, welche bei mir bestellen, sicher ihre Zufriedenheit aussprechen werden.

Versandt wird erstens **ächte Waare**, zweitens eine schöne volle Façon, ferner von **vorzüglicher Qualite, ausgezeichnetem Geschmack und gutem Brand.**

Jedem meiner Abnehmer gebe ich die Versicherung, die Cigarren müssen wegen **Mangel an Geld 50 Proc.** unter Preis verkauft werden.

Zusendungen geschehen bis in's Haus franco und nehme dieselben im nicht convenirenden Falle retour; wäre ich nicht im Voraus überzeugt, daß jeder Nehmer nicht nur zufrieden, sondern schleunigst nachbestellt, ich würde für keinen Fall solch günstige Bedingungen bewilligen können.

Außerdem gebe ich bei Abnahme von je 250 Stück einen sehr großen **Stahlstich gratis** z. B.: Die badenden Mädchen, Wenn die Jugend wüßte und das Alter könnte, Der Liebling des Serails, Die Ungarin, Vor und nach dem Balle u. s. w., überhaupt alles vorzüglich und — schöne Sachen.

Ich bitte alle diejenigen Herren Raucher, welche von mir noch nichts bezogen haben, ja nicht zu glauben, daß mit Vorstehendem marktschreierische Reclame verbunden sei; Kaufen und Probiren gibt die Ueberzeugung meiner gewissenhaften Anpreisung, und ist ja um so weniger ein Risico mit irgend welcher Bestellung verbunden, als ich streng an meinen obigen Versprechungen halte.

Aufträge werden unter Nachnahme oder Einsendung des Betrags gern und prompt versandt durch

***Carl Berthold* jun. in Leipzig.**

Verbesserte Eis-Bierkühl-Apparate

mit ovalen kupfernen verzinnten Röhren (gegen Schlangenapparate 50 Proz. Eis sparend) fertigt unter Garantie und zu billigen Preisen an die

Metallwaaren- und Maschinenfabrik
von
Wilh. Krackhardt in Schweinfurt.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.
im Dienstmann-Institut.

Cacao-Schaalen.

Reine und abgesiebte, fast ausschließlich von den feinern Cacaosorten hat abzugeben die Dampfchokoladen-Fabrik

Franz Stollwerck & Söhne
in Cöln a/Rhein.

NB. Bei Abnahme von mindestens 100 Ballen äußerst billige Notirung!

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig.

Ein Gürtel mit Schließe wurde gefunden.

Wohl zu beachten!

Neues verbessertes, von ärztlichen Autoritäten empfohlenes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument,** höchst wichtige Erfindung für alle an nächtlichen Pollutionen Leidenden empfiehlt E. Kröning, Mechaniker in Ballenstedt a. Harz. Bei Franco-Einsendung von 1 Thlr. 2 Sgr. versende dasselbe franco mit Gebrauchsanweisung.

Endlich wird den Frauen auch eine gediegene Zeitschrift geboten, welche alle neuen Entdeckungen rc. auf dem Gebiete der Hauswirthschaft bespricht. **„Die Hausfrau."** Blätter für das Hauswesen zur Belehrung und Unterhaltung, erscheinen monatlich vier Mal und kosten 3 Monate nur 13 Sgr. In allen Buchhandlungen und Postämtern kann man abonniren.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's**, sowie bei **Friedr. Rehm** und **Heinr. Kreiner** in **Ansbach.**

Holzversteigerung in der kgl. Forstei Winden, am 1. Febr. Zusammenkunft Früh 9 Uhr im Tremel'schen Wirthshause zu Wiedersbach. 5 harte und 56 weiche Stämme, 1 harte und 6 weiche Blöcher, 4 harte und 75 w. Stangen, 55 Hopfenstangen, 1½ Kl. hartes und 42 Kl. w. Scheitholz, 24 Kl. w. Prügelholz, 27¾ w. Asthaufen und 45 dergleichen Wellen.

Turnverein.

Generalversammlung Dienstag den 26. Januar, im Koberers Lokal Abends präcis 8½ Uhr, wozu Turnfreunde und Turner sich recht zahlreich einfinden möchten.

Heute Montag Liederkranz.

Elfenbeinstreusand in 8 Farben.

Dieser Streusand ist nicht nur der schönste, sondern, weil er wenig ins Gewicht fällt, auch der wohlfeilste.

Die Schachtel 3 kr. bei

Joh. Katzenberger.

Anilinfarben

zum Färben auf Wolle, Seide rc. zu roth, violett (lila) blau, braun, Bismark, gelb, orange, grün rc. empfiehlt

Friedr. Rehm.

Agenten-Gesuch.

Thätige und solide Agenten werden unter guten Bedingungen zu engagiren gesucht.

Würzburg, im Januar 1869.

Köpplinger, Inspektor
und General-Agent des Pfälzischen Vieh-Versicherungs-Vereins.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner nun in Gott ruhenden Gattin **Anna Marg. Moßmaier** sage ich meinen herzlichsten Dank.

Ansbach, 25. Januar 1869.

Der tieftrauernde Gatte
Lorenz Moßmaier.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser unvergeßliches Kind

Michael

im Alter von 3 Monaten Sonntags Morgens 4½ Uhr unerwartet schnell zu seinen Engel abzuberufen.

Die tieftrauernden Eltern
Leonhard u. Babetta Krauß, geb. Börner.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

Vorräthige **Särge** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ed. Neubert A 171
in der Langweile.

Särge

in allen Sorten vorräthig empfiehlt billigst

Leonhard Neubert,
Schreinermeister obere Vorstadt B 85.

Heizbare Bügeleisen nebst ächten Steinbuchenkohlen empfiehlt billigst

Fritz Rühl.

Holzversteigerung im Reviere Ansbach, Wartei Hennenbach, Abth. Weiherrangen, Pfaffendeichte, Sandgrube rc., am Donnerstag den 28. Januar 1869: 4 starke, 8 mittlere, 9 geringe Fichten-Baustämme, 3 Fichten-Doppelstangen, 90 Klftr. Föhren-Scheit- u. Prügelholz, 15 weiche Viertels-Asthaufen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schäfer'schen Wirthshause in Hennenbach.

Holzversteigerung im Reviere Lichtenau: Mittwoch den 27. Januar 1869 im Herrnwalde, Abtheil. Bärnthal, Gehren und Luchsgraben. Zusammenkunft Früh 9 Uhr im Bärnthal zunächst der Hauptstrasse. Material: 6½ Klafter weiches Scheitholz, 78 Klafter weiches Prügelholz, 38 Haufen weiches Gipfel- u. Astholz.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß er das Boten-Fuhrwerk von hier nach Ansbach und Dinkelsbühl von Herrn Bauer übernommen und vom 1. Februar l. Js. an auf seine Rechnung und Gefahr, auf bestandener Weise betreiben wird.

Er empfiehlt sich daher bei einem hiesigen und auswärtigen Publikum unter der Versicherung, daß er die ihm übertragenen Aufträge pünktlich zur Ausführung bringen wird.

Feuchtwangen, den 14. Jan. 1869.

Christian Hartlehnert,
logirt in der Kugel.

Leinkuchen, Leinmehl, feinstes wasserhelles Petroleum, Schuhmacherhanf, Flachs gehechelt und ungehechelt, Seegras, auch Lampenöl rc. empfiehlt

Gg. Lindau vor dem Herriederthor.

300, 500, 800, 1000 und 1600 fl.

sind theils gegen Wechsel theils gegen sichere erste Hypotheken auszuleihen durch das Näßlein'sche Commissions- und Anfrag-Büreau zu Ellingen.

Unterzeichneter empfiehlt seine vorräthigen **Särge** in allen Sorten und von verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen.

L. Himmler, Schreinermeister,
in der Langweile A 178.

Verflossenen Samstag Abend ging vom Casino bis zum Herriederthor eine schwere braunwollene Pferdedecke verloren; dem redlichen Finder wird gute Belohnung zugesichert A 69.

Ein kleiner schwarzer Rasse mit weißer Schnauze und Brust hat sich verlaufen. Es wird ersucht, ihn A 333 gegen Belohnung abzugeben.

D 137 sind Mehlwürmer zu haben.

D 304 vis à vis der Post ist ein Quartier zu vermiethen.

D 147 am Pflaster ist bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen.

A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

Gesalzene Knöch'lein. Wolfschlucht.

Auswärts Gestorbene. In München: Adelheid v. Volkamer; in Würzburg: Dr. Jakob Wilh. Grüb, praktischer Arzt; in Schweinfurt: Katharina Voit, geb. Sporer.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 8. 16' P., Nchm. 2. —' P. / Mitt. 1. 15' G., Abends 8. 55' G. / Nachts 1. P.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' L.Z. / Vorm. 10. 52' G., Nchm. 1. 58' P. / Abends 6. 47' P.
Würzburg:	Morg. 1. 15' G., Morg. 6. 30' L.Z. / Vorm. 10. 54' G., Nchm. 2. 5' P. / Abends 6. 34' P.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 55' P. / Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 50' G. / Nachts 12. 35. G.

L. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter- und L. Z. Lokalzug.

Postomnibus- rc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mk. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 50
O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 55'	Morgens 7. 25'
O. Aurach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ficht und Gewissenhaftigkeit beim Loosabsatze abzugehen und z. B., wie es bei anderen Verloosungen geschehen sein soll, zum Nachtheile der Gewinner 15 und 20% Provision zu gewähren, um dann mit einem recht großen Loosabsatze zu prunken. Daß hiermindestens nicht weniger geleistet wird, als anderwärts, mag, um gleich beim Nächstliegenden stehen zu bleiben, ein Blick auf die Ellwanger Verloosung anschaulich machen. Dort wurden bei einem Absatze von 80,000 Loosen à 30 kr. sechzig Pferde zur Verloosung gebracht, hier vor zwei Jahren bei einem Absatze von 27,000 Loosen à 1 fl., einundsechzig, darunter sehr werthvolle Thiere und ein erster Gewinnst im Ankaufe von über 2000 fl. Ein für die hiesige Verloosung vielleicht noch günstigeres Resultat würde eine Vergleichung mit Stuttgart und Frankfurt liefern, wir begnügen uns aber, das Publikum auf diese Thatsachen aufmerksam gemacht zu haben, es ihm überlassend, seine Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Dagegen können wir hier einen anderen Punkt nicht unerörtert lassen. Es wurde dem Comité vielfach verargt, daß es bisher einen, wenn auch kleinen Theil der Gewinnste von auswärts bezogen hat, wie Sättel, Chaisen und Geschirre, als wäre dieses Verfahren aus persönlichen Gründen eingeschlagen worden. Freilich sollte man meinen, daß Leuten, die sich in der uneigennützigsten Weise oft mit vielen Opfern und lediglich im Interesse ihrer Vaterstadt der Aufgabe unterzogen hatten, den Verkehr zu heben, ein solcher Vorwurf erspart bleiben würde. Allein heut zu Tage will nun einmal Jeder Kritik üben und das schadet auch nichts, wenn man ein gutes Gewissen hat, wäre auch diese Kritik noch so maß- und rücksichtslos. Darum nehmen wir nicht den geringsten Anstand, in dem fraglichen Punkte Rede zu stehen. Man verfolgte bei diesem Verfahren einen doppelten Zweck: zunächst war man den Loosabnehmern schuldig, preiswürdige Waare zu liefern und wer, wenn er aufrichtig ist, vermag in Abrede zu stellen, daß früher Sattler- und Wagenbauerarbeiten in hiesiger Stadt sehr viel zu wünschen übrig ließen, was theilweise, wie wir gerne einräumen wollen, in den ungünstigen Verhältnissen seinen Grund haben mochte; dann aber wollte man den hiesigen Meistern vor Augen führen, was anderwärts geleistet werde, um sie zur Nacheiferung anzuspornen. Und dieser Zweck wurde, wir constatiren es auf Grund eigener Anschauung mit der größten Befriedigung und Freude, erreicht; die hiesigen Meister haben sich der Einsicht, daß sie Besseres und Schöneres leisten müßten und könnten, nicht verschlossen. Schon im vorigen Jahre ließen ihre Fabrikate Fortschritte nicht verkennen und noch mehr ist dies heuer der Fall, so daß das Comite in der Lage sein dürfte, diesmal den deßfallsigen Bedarf hier zu decken. Die einschlägigen Stahlwaaren, wie Steigbügel, Reitstangen u. s. w. hat von Anfang an Niemand im Comite von auswärts bezogen wissen wollen, einfach deßhalb, weil diese Waaren, bei Herrn Eberbacher so schön und gut, wie nur irgendwo zu haben sind. Wir glauben es diesem geschickten Meister schuldig zu sein, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß der bekannte Fabrikant Meyer in München im vorigen Jahre zu einigen Comite-Mitgliedern geäußert hat, er würde sich nicht schämen, Eberbacher's Fabrikate in London sehen zu lassen. So möge denn die heurige Verloosung nicht hinter ihren Vorgängerinnen zurückbleiben, und wenigstens die Einsichtigen befriedigen, denn Allen kann man es ja nie recht machen. Das Publikum wolle dem Unternehmen nur seine Theilnahme recht lebhaft zuwenden, das Comite wird es sich gewiß angelegen sein lassen, seine oft schwierige Aufgabe allen berechtigten Ansprüchen Genüge zu leisten, durchzuführen.

* **Ansbach**, 25. Jan. Vom schönsten Wetter begünstigt, eröffnete heute der erste diesjährige hiesige Roßmarkt. Der Zutrieb der Pferde ist bedeutend, die Zahl derselben läßt sich zwar noch nicht mit Sicherheit angeben, doch dürfte sie die des Vorjahres erreichen. Weitaus die größere Zahl der Pferde besteht aus zweijährigen. Gestern war die Kauflust etwas flau, hat sich aber heute gebessert, so daß die Preise im Allgemeinen befriedigend erscheinen. Preis für 2jährige Pferde, leichten Schlages, 8—10 Karol., besonders schön geformte auch höher, kräftige zweijährige kosten 14—18 Karol., der Ausstich auch höher. Gewöhnliche Zugpferde im bessern Alter und rein von Gliedern 40—60 Karol. das Paar; Zugpferde schwererer Race ca. 70 bis 75 Karolin.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kast.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen des Tuchhändlers Christian Friedrich Richter von Gunzenhausen ist nach Gerichtsbeschluß vom 13. l. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen zu eröffnen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf

Montag den 15. März 1869,

II. zur Geltendmachung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Montag den 19. April 1869,

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Montag den 3. Mai 1869,

für die Duplik auf

Montag den 31. Mai 1869,

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 9 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheils geladen werden, daß, wer in oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen von einem k. bayerischen Anwalt unterzeichneten Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage einen Zustellungsbevollmächtigten hierorts um so gewisser zu bestellen, als außerdem alle an sie ergehenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und damit für zugestellt erachtet werden müßten. Zustellungen durch die k. Post können nicht stattfinden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Händen haben, oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung doller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung nur zu Gerichtshanden abzuliefern, resp. einzubezahlen.

Bemerkt wird, daß die Activmasse nach dem von dem Gemeinschuldner vorgelegten Vermögensstatus 2414 fl. 10 kr. beträgt, darunter über 800 fl. wohl größtentheils uneinbringliche Ausstände, dagegen die Passiva einschlüssig von 1900 fl. Hypothekforderungen 6398 fl. 34 kr., so daß sich, ungerechnet die Zinsen rc., eine Ueberschuldung von 3984 fl. 24 kr. herausstellt.

Der erste Ediktstag wird auch zum Versuche eines gütlichen Arrangements, zur Beschlußfassung über die Wahl eines Massekurators und Gläubigerausschusses und die Versilberung des Gesammtvermögens des Cridars benützt und von den nicht erscheinenden Gläubigern angenommen, daß sie sich den in diesen Punkten von der Mehrheit der Erschienenen gefaßten Beschlüssen anschließen.

Ansbach, den 13. Januar 1869.

Königl. Bayerisches Bezirksgericht.

Der k. Direktor:

Luz.

coll. Rehm.

Bekanntmachung.

(Ausschluß der Gütergemeinschaft betr.)

Der Taglöhner Georg Leonhard Hildebrand von Leutershausen und dessen Braut Eva Margaretha Krauß Gemeindehirtentochter von Zweiflingen, k. Landgerichts Leutershausen, zur Zeit Dienstmagd in Leutershausen, welche als Taglöhners-Eheleute ihren Wohnsitz in Leutershausen nehmen, haben nach dem, von dem unterfertigten kgl. Notar am 5. Januar 1869 beurkundeten Ehevertrag nicht nur die hierorts geltende Errungenschafts- und Erwerbs-Gemeinschaft sondern auch jede Gütergemeinschaft für ihre Ehe unter sich ausgeschlossen; was hiemit nach Vorschrift des § 422 Th. II Tit. 1 des pr. Landrechts bekannt gemacht wird.

Leutershausen, den 12. Januar 1869.

Carl Pürckhauer, k. Notar.

Holzstrich.

Freitag den 29. ds. Mts.

werden im Gemeindewald Burgbernheim

66 Fichtenstämme, zu Blöcken sich eignend,
100 fichtene Sparren, zu Bauholz geeignet,
6 Klafter fichtenes Scheitholz,
14000 starke fichtene Wellen

in den Forstorten Felklein, Hernauer Grenze und Hochmühlbrunnen öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Wildbad.

Burgbernheim, 24. Januar 1869.

Magistrat.

Fluhrer, Bürgermeister.

Escher.

Vergangene Woche wurde im Hofgarten ein weißes Taschentuch gefunden. Anfrage D 15.

Ein kleiner schwarzer Pelzkragen, rothseiden gefüttert, ging verloren. Abgabe bei Herrn Semier Kaselmann.

unmittelbar darauf vorgenommenen Wahl eines Mitgliedes für den VI. Ausschuß bei einer Anwesenheit von 108 Votanten ebenfalls im 1. Scrutinium der Abg. Brandenburg mit 100 St. gewählt.

§ **München**, 23. Jan. Unter dem Vorsitze des k. Staatsministers des Innern, Herrn v. Hörmann, wird nächsten Montag der neue Gesetzentwurf bezüglich der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes in einer Ministerialkommission zur Berathung kommen und dann alsbald an den Staatsrath gelangen. Der jetzt von der Staatsregierung zurückgezogene Gesetzentwurf hatte drei Instanzen statuirt: die Bezirksämter als I., die Kreisregierungen als II und den Verwaltungsgerichtshof als III. Instanz; der neue Gesetzentwurf kennt nur zwei Instanzen und zwar die Bezirksämter mit, wie ich höre, je drei bürgerlichen Beisitzern als I. und den Verwaltungsgerichtshof als II. und letzte Instanz. Die Abkürzung der Instanzen, insbesondere aber die Beiziehung bürgerlicher Elemente, ist als ein erfreulicher Fortschritt zu begrüßen.

—nn **München**, 24. Jan. Im Kriegsministerium wird morgen mit der 2. Lesung der zweiten Abtheilung der Militärstrafgerichtsordnung, welche von dem militärgerichtlichen Strafverfahren handelt, begonnen. Die die Militärgerichtsverfassung enthaltende erste Abtheilung harrt der Berathung im Staatsrath. — Behufs der Schlußberathung über die Verordnung, durch welche die den gedienten Unteroffizieren und Gendarmen zukommenden Civilstellen bestimmt werden sollen, wird in den nächsten Tagen eine aus den betr. Referenten sämmtlicher Ministerien bestehende **Kommission** im **Kriegsministerium** zusammentreten. — Zum Referenten über das Berggesetz wurde vom 1. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe Frhr. v. Schrenk erwählt.

Norddeutscher Bund.

Dresden, 20. Jan. Der in letzter Zeit wegen Erohrfeigens eines Seesoldaten mehrfach genannte Generalmajor v. Hake ist jetzt auf sein Ansuchen pensionirt worden.

— Ein Abolitionsgesuch zu Gunsten der Oktobertumultanten (Packträgerrevolte) hat die Wirkung gehabt, daß der König 16 derselben die bereits zuerkannte Strafe gänzlich erlassen und die Einstellung der gerichtlichen Untersuchung gegen 16 andere angeordnet hat. Nur gegen 12 der Angeklagten wird das gerichtliche Verfahren weiter fortgesetzt.

Von der Werra, 18. Jan. Wie verlautet, bereitet sich unter den Volksschullehrern des Norddeutschen Bundes im Stillen ein Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerfamilien, welche nach Nordamerika auswandern wollen, vor. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden in vielleicht nicht ferner Zeit auch deutschlandmüde Lehrer aus dem Regierungsbezirke Kassel auswandern, um sich in jenem neuen Welttheile eine bessere Existenz zu verschaffen. Bekanntlich sind ja jetzt deutsche Elementarlehrer, Cantoren und Organisten in nordamerikanischen Städten, wie z. B. Baltimore, Philadelpha, Buffalo, Cleveland, Cincinnati u. s. w. sehr willkommen, und empfangen jährlich 400—800 Doll. Gehalt, während man im Gebiete des Norddeutschen Bundes noch Landschullehrer genug findet, welche bei einer Schulbesoldung von 200—220 Thlr den mit der Schulstelle verbundenen gesammten niederen und höheren Kirchendienst umsonst verrichten müssen. Kann man es den betreffenden Lehrern unter solchen Umständen wohl verargen, wenn sie den zum Theil sehr lästigen Kirchendienst als Frohndienst ansehen? Ist nicht jeder Arbeiter seines Lohnes werth? Diejenigen Landschullehrer in Hessen, welche im Ganzen nur etwa 28 bis 40 Schüler zu unterrichten und keinen oder einen nur kaum nennenswerthen Kirchendienst zu leisten haben, sehen sich jetzt, wenn man Arbeit und Lohn gegeneinander hält, noch am besten gestellt.

Dem „Schw. Merk." wird geschrieben: Wenn es überhaupt gerathen ist nach hitzigem Wortstreite sich noch einmal zu besinnen, worüber man sich eigentlich ereifert habe, so ist dieß namentlich nach dem letzten Berlin-Wiener Federnkrieg am Ort. Es gieng ja uns besonders an, wir waren die Helena in diesem Streit; brach er doch hauptsächlich darüber aus, daß offiziöse Wiener Federn erklärten, man würde Oesterreich im Wege finden, wenn man Anstalt machen wollte den Main, diesen deutschen Rubicon, zu überbrücken. Da man nun aber weder im Norden, noch im Süden eben daran dachte den Main zu forciren, so erschien diese Erklärung als ein vom Zaun gerissener Span, dem, wie das Rothbuch beweist, ein länger gehegter Plan zu Grunde liege. Und gerade der Artikel des Prager Friedens mit dem man polterte, behielt den Süddeutschen das Recht der Mainüberbrückung vor. Es war daher eine eben so unzeitige als unberechtigte Bevormundung unserer Mittelstaaten, wenn ihnen dieses Recht von Wien aus geschmälert werden wollte. Graf Bismarck erklärte seinerseits, daß er so wenig von Wien als von Paris aus den Deutschen das Recht, sich die Hand zu reichen, werde schmälern lassen. Die Ungarn aber erklärten, daß sie sich gar nicht darum kümmern, ob der Main bergauf oder bergab laufe. Dies gab den Mainwächtern vollends das Signal zum Rückzug. Zu beachten ist, daß gleichzeitig der Versuch gemacht wurde, die Hände Rußlands und Frankreichs über Preußen weg in einander zu legen, während von derselben Seite über Preußen geklagt wurde, daß es so fest an Rußland hänge, eine Wehklage, in welche auch gut national Gesinnte aus reinem Eifer einstimmten!

Der Berliner Allg. Corr. wirft auf die Ergebnisse der Budgetberathung im preußischen Abgeordnetenhause einen Rückblick, aus dem Mehreres hervorzuheben ist. „Die Veränderung der Summen", heißt es darin, „welche durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in dem Staatshaushalts-Etat gegen die Vorlage der Regierung herbeigeführt würde, ist, wie gewöhnlich, nicht von Erheblichkeit. Sie beschränkt sich auf die Absetzung von 50,000 Thalern, welche im Extra-Ordinarium als erste Rate für den Bau eines landwirthschaftlichen Ministerial-Gebäudes und eines landwirthschaftlichen Museums gefordert waren, und auf ungefähr 11,000 Thaler im Ordinarium. Die abgelehnten Beträge belaufen sich auf etwa 15,000 Thlr. höher; dieser Betrag ist aber dadurch wieder in Anspruch genommen, daß über den Regierungsentwurf hinaus 7000 Thaler mehr für die Verwaltung der Provinz Hannover und gegen 8000 Thaler für drei neue Richterstellen beim Ober-Tribunal bewilligt worden sind. Beides geschah gegen die alte und wohlbegründete parlamentarische Praxis auf Anträge von Mitgliedern des Hauses, freilich unter Zustimmung der Regierung, die vor Allem dabei interessirt ist, daß Etats-Erhöhungen und namentlich die Errichtung neuer Beamtenstellen nur auf ihren Antrag zu erfolgen haben."

Oesterreich.

Wien, 20. Jan. Dr. Roser begründete gestern im Abgeordnetenhause einen Antrag auf Herabsetzung der Arbeitszeit in den Fabriken, auf staatliche Ueberwachung der Zustände in denselben und auf Verbietung der Verwendung von Kindern unter 14 Jahren zur Fabrikarbeit. Die Mehrheit des Hauses, die Minister inbegriffen, stimmte für die Ueberweisung an einen Spezialausschuß.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 22. Jan. Der König verfiel in Folge des Ablebens des Kronprinzen in eine so schmerzliche Aufregung, daß die Aerzte beschlossen, ihm zur Ader zu lassen, worauf eine größere Beruhigung eintrat. Im Falle die Ehe des Königs Leopold nicht noch mit einem männlichen Erben gesegnet werden sollte, ist nach der Verfassung der Bruder des Königs, der Graf von Flandern, dessen Nachfolger, nicht aber hat, wie vor einiger Zeit in etlichen Zeitungen irrig behauptet worden war, von den Kammern eine neue Königswahl stattzufinden.

Frankreich. Der A. Abdz. wird aus Paris, 22. Jan., geschrieben: Indem der „Constitut." die heute erfolgte Abreise des Grafen Walewski, des Ueberbringers der in der Konferenz vereinbarten Deklaration, nach Griechenland anzeigt, fügt er bei: „Die Ungeduldigen müssen sich darein ergeben, mehrere Tage ohne Nachricht über den Stand der Unterhandlungen zu bleiben. Graf Karl Walewski kann vor dem 27. Januar nicht in Athen eintreffen. Es ist also unmöglich, daß selbst auf telegraphischem Wege eine Antwort der griechischen Regierung vor dem 29. oder 30. hier eintreffen kann." — Die Börse hat einstweilen wieder Friedensstimmung angelegt. Der heutige Börsenbericht sagt: Man scheint fast ganz beruhigt über die europäische Lage. Die Geschäfte, ohne einen großen Aufschwung zu nehmen, erhalten die Kurse wenigstens fest. Man kann in der Haltung des Marktes noch keine entschiedene Tendenz zur Hausse erblicken, es zeigen sich jedoch Symptome von Zutrauen in die Zukunft."

Vermischtes.

—nn **München**, 24. Jan. Die Vermächtnisse und Schenkungen zu den Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Stiftungen der Stadt München haben im vergangenen Jahre 1868 die Summe von 67,931 fl. betragen.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 23. Jan. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Das Getreide-Geschäft war heute ebenfalls sehr lebhaft und wurden alle Sorten etwas höher bezahlt, da die Nachfrage nach auswärts anhielt. Weizen prima Sorte 19—20 fl., Mittel 18 bis 19 fl., zu 5 fl. 30 kr. per Zoll-Ctr. wurden größere Posten guter Waare gehandelt. Roggen wenig zugeführt und stark begehrt 13—14½ fl. Gerste in prima Sorte hoher 15½—16½ fl., secunda 13—14 fl., schwerer verkäuflich. Hafer gleich fest und gesucht, 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. per Zoll-Ctr. Angeboten: feinst Toscaner Oel 46 fl., Lein- und Speise-Oel 32 fl. Oe. W. ab Triest, Fenchel, polnischer, 12 fl., Erbsen, prima Sorte, 7 fl. 50 kr. per Zoll-Ctr. ab Prag.

—nn **München**, 23. Jan. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß nunmehr **Postanweisungen nach und aus Dänemark** auch über Hamburg geleitet werden und daher bei solchen aus Dänemark die dort eingezahlten Beträge auch dann ausbezahlt werden dürfen, wenn auf deren Rückseite der Stempel Hamburg angebracht ist.

Landwirthschaftliche Wanderversammlung. Am Sonntag den 17. ds. versammelten sich die Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines Windsheim in Illesheim. Der I. Vorstand Bürgermeister Lochner von Windsheim, theilte den Statutenentwurf eines auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden Viehversicherungs-Vereines mit. Es wurde nachgewiesen, daß die Prämienzahlungen, welche die bestehenden Versicherungsgesellschaften in der Pfalz und in Berlin verlangen, viel zu hoch seien, was durch den bedeutenden Verwaltungsaufwand, den die Gesellschaften haben, bedingt sei. Kleine, örtliche Vereine, deren Leitung durch einen Vertrauensausschuß aus der Mitte der Betheiligten unentgeldlich besorgt werde, könnten mit sehr niederen Prämiensätzen recht gut bestehen. Als nachahmungswürdiges Beispiel wurde der Viehversicherungsverein in Oberntief bei Windsheim erwähnt und beschlossen, den Statutenentwurf vorerst durch den Druck zu veröffentlichen. Hierauf empfahl der anwesende Vereinssekretär Classen den Oekonomen von Illesheim die Drainage auf Feldern und Wiesen ihrer theilweise sehr an Nässe leidenden Flur. Auf ergangene Einladung schlossen sich die Betheiligten am Montag den 18. Januar der Begehung der Flur an, wobei die Ursache der einzel vorkommenden Versumpfungen genau erörtert und die Vorkehrungen zur Abhilfe besprochen wurden. (Landw. W.)

—x **Rothenburg**, 24. Jan. Montag den 18. und Dienstag den 19. Januar fand dahier die Verloosung von Pferden, Rindvieh, landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen statt, deren letztere eine Zeitlang im großen Rathhaussaale ausgestellt waren und die, nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Kenner, ein sprechendes Zeugniß für die Tüchtigkeit unserer Gewerbsmeister ablegten. Was die Verloosung selbst betrifft, so sind im Ganzen 1000 Gewinnnummern gezogen worden, aus welchen wir folgende hauptsächliche hervorheben: Loos-Nr. 84 1 goldene Ankeruhr, 253 1 gold. Cylinderuhr, 406 1 pol. Tisch mit 6 Rohrsessel, 581 1 Wurstmaschine, 617 1 Wanduhr, 807 1 Pelzrock, 1057 26 Ellen Wollenzeug, 1296 1 silberne Cylinderuhr, 2514 1 Pferd, 2641 1 Pferd, 2651 1 Pferd, 2676 1 Pferd, 2822 1 Wurstmaschine, 3208 1 gold. Uhr, 3702 1 Pflug mit Vordergestell, 4861 1 pariser Weckeruhr, 8026 1 dopp. silberpl. Geschirr, 7330 1 Wanduhr, 8010 1 Pferd, 8066 1 silb. Cylinderuhr, 8438 ½ Dtz. silb. Kaffeelöffel, 8449 1 Waschmaschine und Waschringer, 9654 1 Waschmaschine mit Rad und Ringer, 9680 1 Dtz. Besteck, 10319 1 Pferd, 10375 1 Kalbe, 10538 1 Stockuhr, 10517 1 Pferd, 12361 1 Pferd, 12528 1 Egge, 12862 1 goldene Uhrkette, 12951 1 Pferd, 13528 1 Pferd, 14105 1 Pferd, 14576 1 Uhr, 14617 1 gepolstertes Sopha, 14661 1 Brabanter Egge, 14837 1 Reitschabracke, 14931 1 Paar goldene Ohrenringe, 14919 1 Futterschneidemaschine, 14990 1 Winde, 15238 1 halbe Rindshaut, 15296 1 P. Halfter, 15304 1 Pferdedecke, 15683 1 Pferd, 15756 1 Kalbe, 15797 1 Nudelmaschine, 16147 1 Wanduhr, 16752 1 silberne Kette, 16949 1 Paar Pferdsdecken, 17043 1 silb. Uhr, 17728 1 halbe Rindshaut, 18023 1 Weckuhr, 18414 1 Pferd, 19802 1 Wanduhr, 19831 1 Luzerner Egge, 20170 1 goldene Ankeruhr, 20288 1 Dtz. Bestecke, 20428 1 P. Pferdgeschirr mit Halftern, 20562 1 Ankeruhr mit gold. Kette, 20978 1 Goldschmuck, 20938 1 silb. Kette, 22217 1 Pferd, 23430 1 Kalbe, 23497 1 silb. Cylinderuhr, 23526 1 Dutzend Besteck, 24603 1 Kalbe, 24767 1 Wanduhr, 24913 1 Kalbe, 25321 1 Paar gold. Ohrringe, 26354 1 engl. Reitsattel, 26,433 1 engl. Geschirr, 26723 1 pol. Tisch nebst 4 gepolst. Sesseln, 26833 1 Schonuhr, 26896 1 Paar Halfter, 28164 1 Schlitten, 29147 1 Uhr mit Wecker, 29303 1 Dtz. Besteck, 30092 1 Pferd, 30517 1 Pferd, 32577 1 Egge, 32584 1 mess. Wage, 32586 1 Pferd, 32692 1 Dtz. neusilb. Löffel, 32974 1 Tisch mit 1 halb. Dtz. Sesseln, 33450 1 Winde, 33780 1 Ochsengeschirr, 34454 1 Pferd, 34518 1 goldene Kette.

Nürnberg, 23. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Die Kälte ist im Zunehmen, seit gestern haben wir 19 Grad. Im Hopfengeschäft herrscht seit vorgestern vollständig Ruhe und ist in Marktwaare nichts umgegangen, während nur zu melden ist, daß sich die gute Stimmung für Kundschaftswaare erhält. Vom Spalter Lande wird berichtet, daß die Frage für Prima-Lagerbierhopfen seit einigen Tagen ziemlich rege, und bevorzugte Siegel gekauft wurden, wir können jedoch die gemeldeten Preise 40—50 fl. nicht verbürgen, da sie noch der Bestätigung bedürfen. Heute war der Markt ohne Zufuhr und geschäftslos. Es sind bis jetzt, Mittags, nur einige Abschlüsse in Exportwaare von 14—15 fl. zu melden. Eine Post Hallertauer wurde zu unbekanntem Preise gehandelt. 12 Uhr: Umsatz 100 Ballen. Exportwaare 12—15 fl. Primasorten bis 24 fl. Bezüglich der Notirungen verweisen wir daher auf vorige Nummer.

Vom 30. Januar an wird in **Nürnberg** (im Erlanger Hof) eine große Tauben-Ausstellung abgehalten.

Hiesiges.

☿ Man hat es dem hiesigen Comite für Verloosung von Pferden, Fahr- und Reitrequisiten nun schon wiederholt zum Vorwurfe gemacht, daß es nicht, dem Beispiele Anderer folgend, öfter etwas von sich hören läßt, und dieser Vorwurf ist in unserer Zeit wohl nicht ganz unbegründet. Wenn dem Publikum, wie dies gegenwärtig der Fall, von allen Seiten Loose angeboten werden, so hat es ein unzweifelhaftes Recht, zu fragen, wie es mit dem Unternehmen, an welchem es sich betheiligen soll, stehe. Von dieser Erwägung ausgehend, halten wir es für angezeigt, nicht länger in Bescheidenheit und in der Stille zu wirken, um so mehr, als man sich der bisherigen Erfolge trotz Concurrenz und Reclame nicht zu schämen braucht. So theilen wir denn aus bester Quelle mit, daß bis jetzt die nambafte Zahl von circa 15,000 Stück Loosen abgesetzt ist, obwohl sich das Comite nicht entschließen konnte, von der bisher geübten Vor-

Nr. 21. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Polykarpus. Dienstag, 26. Januar. Kath.: Polykarpus.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 22. Jan. Die „Presse" meldet: Eine Circulardepesche der Pforte an die türkischen Gesandten spricht die Zufriedenheit der Pforte mit der Conferenz aus. Die Pforte verzichtet, Angesichts der einstimmigen Verurtheilung des Verhaltens Griechenlands als völkerrechtswidrig, auf die punktweise Durchführung des Ultimatums. Eine weitere Demüthigung oder die Bekriegung Griechenlands überhaupt sei nicht beabsichtigt gewesen. Die Pforte betrachtet somit das Ultimatum als erledigt, zumal der fünfte Punkt desselben den eigentlichen Gegenstand der Declaration der Conferenz bilde.

* **Paris**, 23. Jan. Das Gelbbuch, welches heute vertheilt wurde, enthält nichts über die deutschen Angelegenheiten. Was die Documente über den türkisch-griechischen Zwist betrifft, so werden dieselben Gegenstand einer späteren Veröffentlichung sein. In Hinsicht Spaniens sagt das Gelbbuch, der Kaiser habe Olozaga in Audienz empfangen, um demselben seine für Spanien günstige Stimmung kundzugeben, nachdem Lord Clarendon versichert, England würde einen Botschafter Spaniens mit gleicher Freundlichkeit empfangen. In Betreff Italiens enthält das Gelbbuch Depeschen über die Repartition der päpstlichen Schuld und den modus vivendi zwischen Italien und Rom. Was die französische Occupation betrifft, so werde nicht daran gedacht, dieselbe noch lange auszudehnen, allein der Endpunkt derselben sei noch nicht gekommen, da die Männer des Umsturzes in dem Abzug der Franzosen nur eine Gelegenheit erblicken würden, ihre Plane alsbald wieder aufzunehmen. Hinsichtlich Rumäniens sagt das Gelbbuch: wenn neuerdings die Beziehungen zwischen Rumänien und Frankreich momentan alterirt waren, so kam dies daher, daß Frankreich nicht mit Gleichgültigkeit der Entwicklung einer gefährlichen Politik zusehen konnte. Indem Rumänien in normale Verhältnisse zurücktritt, macht es den Unruhen und Gefahren ein Ende. Den Abschnitt über Tunis schließt das Gelbbuch mit den Worten: „Wir nehmen keinen der Vorwände an, welche Tunis geltend macht, um sich dem Einhalten seiner Verpflichtungen zu entziehen. Es sind dies nur Mittel, um Zeit zu gewinnen. Wir werden mit Beharrlichkeit fortfahren, die uns schuldige Genugthuung zu verlangen."

* **Paris**, 24. Jan. Die „Patrie" dementirt die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft eines russischen Geschwaders im Piräeus und meldet, daß die Pforte zwei Panzerfregatten gekauft und den Bau von mehreren Kriegsschiffen angeordnet habe. — Der „Public" dementirt ein Telegramm der „Indépendance belge", welches annimmt, daß von Seiten Griechenlands wegen der entschiedenen Fassung der von der Konferenz angenommenen Deklaration eine abschlägige Antwort erfolgen wird. Das erwähnte Blatt fügt seinem Dementi hinzu, daß die Sprache der Declaration von einem versöhnlichen Geiste zeuge und Niemand verletzen könne. — Der „Constitutionnel" bestätigt, daß die Bevollmächtigten der Mächte ohne Ausnahme ebenso die Lage des griechischen Cabinets zu würdigen wissen.

* **Kopenhagen**, 23. Jan. Der Folkething des Reichstags verwarf den Ankauf großer Panzerschiffe im Ausland und beschloß die Erbauung derselben in Dänemark. Es wird ein Antrag angekündigt, welcher verlangt, daß wegen des Betragens der Commandeure bei der Uebergabe von Alsen eine Untersuchung eingeleitet werde.

* **Konstantinopel**, 23. Jan. Der „Levante-Herald" schreibt: Privatdepeschen aus Athen zufolge hat sich Griechenland im Voraus entschieden, die Declaration der Conferenz zu verwerfen. Der „Herald" hofft, daß eine freundschaftliche Pression Griechenland dahin bringen werde, von seinem Entschlusse abzugehen. Die türkische Regierung kauft ein Dampfschiff, um Truppen zu transportiren.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.)

In Spanien zeigen die bisherigen Wahlen wenigstens so viel, daß die Bevölkerung in ihrer Mehrheit eine Monarchie und keine Republik will. Das wäre nun leicht zu begreifen; denn woher soll in Spanien außer den höheren Schichten der Bevölkerung überhaupt nur ein Sinn oder Verlangen nach der Republik kommen. Weiter ist nur mit dem ganzen Ergebniß nichts gewonnen. Die Nation hat sich in der Zeit der größten Erregung, wo man also noch am ersten annehmen durfte, daß die Gedanken und Wünsche der Mehrzahl an den Tag treten, so bestimmt und entschieden gegen alle Bourbonen erklärt, daß alle Spanier sich schämen müßten, wenn das Ende vom Lied doch nichts weiter wäre, als daß diese Familie, die allerdings wie einst die Stuarts dazu bestimmt scheint, im Dienst der Priesterherrschaft sich aufzureiben, in irgend einem Gliede doch wieder zurückkäme. Trotzdem halten wir so etwas durchaus nicht für unmöglich. Jede andere Familie aber hat dort einen so schweren Stand, daß ein außerordentliches Herrschertalent dazu gehörte, um sie zu überwinden.

In Italien lassen die gewaltsamen Auftritte, wie es scheint, nach, sie waren traurig genug. Was ist das für eine Stufe der politischen Bildung, die eine Nation einnehmen muß, wenn eine von Regierung und Parlament, den rechtmäßigen Faktoren, beschlossene Steuer solchen blutigen Widerstand bei der Ausführung findet, und in welchen Verhältnissen und unter welchen Eindrücken muß diese Bevölkerung herangewachsen sein! Uebrigens glauben wir, daß man bei diesen Vorfällen die eigentlichen Urheber, die wüthendsten Hetzer, so wenig bekommen wird, als bei uns in Traunstein.

In Betreff der badischen Uebereinkunft wegen Ableistung der Wehrpflicht brachten neulich einige Stimmen die Nachricht, auch wegen Bayern und Würtemberg sollten ähnliche Verträge dem Parlamente vorgelegt werden. Nun wird aber die Nachricht von München aus sofort in Abrede gestellt. Wir glauben, es wäre dieses nicht nöthig gewesen, denn es hatte es kein Mensch geglaubt. Nach dem ganzen Gang, den unsere bayerische Politik einhält, wird man nicht einen Schritt selbstständig thun, der dazu geeignet wäre die Einigung weiter zu führen. Denen, welche überhaupt gar keine Einigung Deutschlands wollen, unseren Ultramontanen, thut man damit doch nicht genug, und was geschehen muß und jetzt mit Schonung und Berücksichtigung aller Interessen geschehen könnte, schiebt man fort und fort hinaus. Nur wundere man sich nicht, wenn einmal wieder eine bewegtere Zeit kommt, wo etwas geschehen muß, und wenn man dann wieder eine ganze Strecke weiter geschleudert wird, als man wollte, und als nöthig gewesen wäre.

Die Luxburg'sche Wahlgeschichte wird jetzt schon ganz anders ausgebeutet. Man verlangt schon eine Entlassung des ganzen Ministeriums, ja das Muster der „guten Presse" in München, der Volksbote, läßt sich schon Briefe in rührend naivem Stile darüber schreiben, wie man es „sich zu erlauben wagen" könne, in eine vorwiegend katholische Provinz zwei Protestanten an die Spitze der Regierung zu stellen. „Es wird halt immer schöner in Bayern!" schließt der betreffende Biedermann und wir schließen uns ihm an und meinen, wie „schön" es erst werden würde in Bayern, wenn es dieser Sippschaft wirklich gelingen sollte mittelst des verhetzten und mißbrauchten Landvolkes die Herrschaft, wenn auch auf kurze Zeit in die Hände zu bekommen.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 24. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der funkt. Staatsanwalts-Substitut am Bez.-Ger. München l/J., Dr. H. Pemsel, wurde auf Ansuchen dieser Funktion enthoben und dafür der App.-Ger.-Accessist Gg. Schramm aufgestellt; der Gerichtsschreiber J. Tausenberger vom Ldg. Regen an das Ldg. Neukirchen und der Gerichtsschreiber J. B. Reßl von dort an das Ldg. Regen versetzt; — der Hofstabsheberarzt und Ehrenprofessor in München, Dr. C. Buchner, zum außerordentl. Professor in der medizin. Fakultät der Univ. München und der bish. Subregens am Klerikalseminar zu Freising, Dr. M. Geisenberger, zum Prof. der Exegese des alten und neuen Testaments am Lyzeum zu Freising ernannt; die prot. Pfarrstelle zu Pelsingen, Dek. Dittenheim, dem 2. Pfarrer zu Langenzenn, Dek. Zirndorf, H. Hopp, verliehen; der von dem frhrl. von Egloffstein'schen Kirchenpatronat für den bish. Pfarrer in Egloffstein C. J. W. Weigel ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Mühlhausen, Dek. Bamberg die Bestätigung ertheilt; unter den für die prot. Pfarrei Fischbach, Dek. Altdorf, präsentirten Bewerbern dem Pfarramtskand. J. L. Remshard aus Nürnberg und unter den für die 2. prot. Pfarrstelle zu Windsheim präsentirten Geistlichen dem bish. 3. Pfarrer in Windsheim, Hochstetter, die Bestätigung ertheilt.

—nn. **München**, 23. Januar. (113. öffentliche Sitzung der Kammer der Abg.) Am Ministertische die königl. Staatsminister v. Pfretzschner, v. Hörmann, v. Schlör. — Der den Vorsitz führende zweite Präsident Frhr. v. Pfetten, gab folgende Zuschrift des k. Staatsministeriums des Innern an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten bekannt: „Bei der Berathung des von der k. Staatsregierung am 27. Nov. 1867 der Kammer der Abgeordneten vorgelegten Gesetzentwurfes, die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes betreffend, im vierten Ausschuß der gedachten Kammer sind zwischen den Anschauungen der Staatsregierung und den Beschlüssen des Ausschusses so erhebliche Differenzen hervorgetreten, daß auf der Grundlage dieses Entwurfes eine befriedigende Lösung der in demselben behandelten legislativen Aufgabe nicht zu erwarten ist. Seine königliche Majestät haben darum allergnädigst zu befehlen geruht, daß der erwähnte Gesetzentwurf zurückzuziehen sei. Indem der ergebenst Unterzeichnete, diesem allerhöchsten Befehle entsprechend, Namens der k. Staatsregierung, den zur Zeit der Kammer der Abgeordneten vorliegenden Gesetzentwurf, die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes betr., hiemit zurückzieht beehrt derselbe sich zugleich auf Grund allerhöchster Ermächtigung zu erklären, daß die k. Staatsregierung noch beabsichtige in thunlichster Bälde und zwar bei gegenwärtig versammeltem Landtage einen neuen Gesetzentwurf einzubringen, in welchem auch die Errichtung von Verwaltungsgerichten erster Instanz mit bürgerlichen Beisitzern vorgesehen und der Verwaltungsgerichtshof als zweite und letzte Instanz constituirt werden wird. — Der ergebenst Unterzeichnete benützt zugleich diesen Anlaß zur erneuerten Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung. München, den 20. Januar 1869. (gez.) v. Hörmann." — Erster Gegenstand der Tagesordnung war Berathung und Beschlußfassung über den Bericht des Staatsschuldentilgungskommissärs der Kammer der Abgeordneten Dr. v. Pözl, dessen Geschäftsführung vom Oktober 1867 bis November 1868 betr. Dem Antrage, dem Schuldentilgungskommissär Dr. v. Pözl für seine sorgsame und gewissenhafte Geschäftsführung, sowie seinem Ersatzmanne Abg. Sedlmayr für dessen Bereitwilligkeit zur Aushilfe den Dank der Kammer auszusprechen, wurde ohne Debatte zugestimmt. — Krumbach erstattete Namens des VI. Ausschusses Vertrag über die bezüglich ihrer Zulässigkeit geprüften Anträge a) des Abg. Breidenbach, die Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsveteranen betr., b) des Abg. Wodack, die Uebernahme des Unterhalts der Alzbrücke und der Straße von Neuötting über Alzgern nach Marktl auf Staatskosten betr., c) des Abg. Mandel, es wolle im nächsten Landtagsabschied mit Gesetzeskraft ausgesprochen werden „zu den auf Grund des Art. 175 des Polizeistrafgesetzbuches durch orts- oder distriktspolizeiliche Vorschrift zu erlassenden Feuerlöschordnungen können zur persönlichen Theilnahme an Feuerlöschübungen die hiezu tüchtigen und verwendbaren Gemeindeinwohner verpflichtet werden", d) des Abg. Dr. Ruland, die Aufhebung des Art. 85 des Wehrverf.-Gesetzes betr. (es sollen nämlich die Vortheile des Art. 4 dieses Gesetzes — 3 Jahre Dienstzeit in der aktiven Armee und 3 Jahre in der Reserve — auch auf die Einsteher übergehen). — Diese 4 Anträge wurden den betr. Fachausschüssen zur näheren Prüfung überwiesen, womit die öffentliche Sitzung schloß; die Kammer blieb aber noch in geheimer Sitzung versammelt, um für die ausgetretenen Abg. Hirschner und für den verstorbenen Abg. v. Soyer die Ergänzungswahlen in den 5. und 6. Ausschuß vorzunehmen.

— Bei der heute vorgenommenen Wahl eines Mitgliedes für den V. (Beschwerde-)Ausschuß wurden im 1. Scrutinium bei einer Anwesenheit von 106 Votanten der k. Landrichter Abg. v. Mann mit 99 Stimmen und bei der





Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1869

der erste Roßmarkt

Montag den 25. Januar,

der zweite Roßmarkt

Montag den 22. Februar,

der dritte Roßmarkt

Montag den 22. März

abgehalten wird.

Nachrichtlich wird hiebei bemerkt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkte 489, am zweiten 361, an beiden zusammen 850 Pferdekauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme der Verkaufspreise 123,064 fl. betragen hat.

Am 3. vorjährigen Roßmarkt wurden 105 Kauf- und Tausch-Verträge abgeschlossen, welche die Summe des Verkehrs von 14,574 fl. ergeben haben.

Weiters wird bekannt gemacht, daß auch an jedem dem Roßmarkt folgenden Dienstag ein großer Rindviehmarkt abgehalten wird, und daß im vorigen Jahre an den drei Märkten 1733 Stücke zum Markt eingetrieben und 1341 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme von 209,892 fl. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigem Markte abgeschlossene Kauf oder Tausch und zwar Roßhändel in dem Wachtzimmer unter dem Herriederthor, Rindviehhändel aber vor der Commission, welche sich auf dem Viehmarktplatze befindet, angezeigt werden müssen.

Ansbach, den 2. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im Stadtwald Zeilberg am

Samstag, den 23. Januar von neun Uhr an

7½ Klftr. Fichten-Prügelholz, 65 Asthaufen.

Ansbach, 20. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Taglöhners Johann Georg Hausladen von hier versteigere ich dem Auftrag des kgl. Stadtgerichts Ansbach gemäß am

Donnerstag den 28. l. Mts. Vormittags 8½ Uhr

in der Wohnung des Verlebten das zum Nachlaß gehörige Wohnhaus Lit. C HsNr. 61 dahier mit Nebengebäude, Hofraum und Gemeinderecht und sodann am nämlichen Tage von

Vormittags 10 Uhr an

das vorhandene Mobiliar, letzteres gegen sofortige Baarzahlung.

Ansbach, den 18. Januar 1869.

L. Schäfer, kgl. Notar.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereinsmitglieder sind im Monate Dezember 1868: I. Distrikt: Ein Ungenannter.

Außerordentliche Gaben: III. Distrikt: 10 fl. von einer ungenannten Dame, 2 Holzkarten von einem Ungenannten.

Den 2. Pflegbezirk im I. Distrikt hat Herr Schneidermeister Röhrschneck, und die Pflegbezirke 1, 3 u. 4. im VI. Distrikte Herr Bezirksgerichtsdiurnist Frinauer übernommen.

Ansbach, am 14. Januar 1869.

Der Vorstand.

Laz.

Werthen Verwandten und Freunden die erschütternde Nachricht von dem heute Morgens 2½ Uhr erfolgten Ableben unserer geliebten Gattin und Schwester

Frau Sophie Roguer, geb. Beyhl.

Ansbach, den 21. Januar 1869.

Der tieftrauernde Gatte im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Werthen Verwandten und Freunden bringe ich die traurige Nachricht, daß unsere treue und sorgsame Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Anna Marg. Moßimeyer,

geborne Fiedler von Schalkhausen,

heute Früh 4½ Uhr im 43. Lebensjahre nach langem und schwerem Leiden sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist, was ich nur auf diesem Wege anzeige.

Ansbach, den 21. Januar 1869.

Der trauernde Gatte mit seinen vier unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Babetta Kuehr, geb. Münch,

nach längerem schweren Leiden heute Nacht halb zwölf Uhr in sein himmlisches Reich abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Dutzenthal, den 20. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, allen geehrten Freunden und Bekannten, welche seiner theuern Schwester, Frau Lehrerin **Leonhardine Meyer** dahier, gestern die letzte Ehre erwiesen und durch Gesang die Grabesfeier erhöhten, seinen verbindlichsten Dank zu sagen und sich und die Vollendete ihrem Andenken zu empfehlen.

Ansbach, den 23. Januar 1869.

Senior **Dr. Jacobi,**
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit der nun in Gott ruhenden Frau Privatierswittwe **Margarethe Hauff** dahier, für die ehrende zahlreiche Leichenbegleitung und für den erhebenden Grabgesang, sagen hiemit innigsten Dank

Ansbach, am 21. Januar 1869,

Die Hinterbliebenen.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,

Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,

Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,

Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene

Jodsodasalz ist zu beziehen durch: die Apotheken Ansbach's, J. A. Schöpff und J. Engelhardt jun. in Nürnberg, J. N. Weber in Fürth, B. Apel und Ath. Michal in Schweinfurt, F. Kirchmeyer in Donauwörth, F. J. Leininger in Bamberg und W. Wimpessinger in Amberg.

Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Sargmagazin von C. Koderer D 56

empfiehlt alle Sorten Särge zu den billigsten Preisen.



M. Jung, Pferdehändler aus Pflaumloch, kommt mit einem Transport ausgezeichneter schöner zweijähriger Hengstpferde zur Roßmesse und logirt wie bekannt bei Weinhändler Carl Hettinger.

Patent-Futterschneid-Maschinen à 55 fl. & Dresch-Maschinen à 220 — 260 fl. rc. liefern wir unter Garantie und auf Probe.

Bei der kürzlich stattgefundenen Ausstellung beim landwirthschaftlichen Kreisfest in Landshut erhielten wir den ersten Preis, 2 goldene Medaillen, und verkauften 18 Stück solcher Maschinen.

Beschreibungen und Abbildungen auf Wunsch gratis.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Holzversteigerung.

Revier Ansbach, Distrikt Untere Feuchtlache, Abth. Lärchenbuck u. Trüdinger, am Mittwoch den 27. Januar 1869: 1 mittlerer und 1 geringer Eichenstamm, 2 geringe Birkenstämme, 2 Birken-Deichselstangen, 54 Fichten- und Fohren-Blöcher, 4 mittlere und 71 geringe Fichten- und Fohren-Baustämme, 3 Fichten-Doppel- und 16 Fichten-Leiterstangen, 2 Klafter Fichtenprügelholz mit 12' und 18' Schnittlänge zum Lattenschneiden, 75 Klafter Fohren- und Fichten-Scheit- und Prügelholz, 19 weiche Viertelsasthaufen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Naßbaum.

Frohsinn.

Heute Samstag Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Zufriedenheit.

Samstag den 23. Januar

Generalversammlung

im Gesellschaftslokal.

Die Vorstandschaft.

Ida Gutmann,
Carl Gutmann,
Verlobte.

Ansbach. Nürnberg.

Domino verleihen
A. Roschmann & Sohn.

Papier de Bengale, oder Smalte-Papier zum Bläuen der Wäsche. Das wohlfeilste und schönste Bläuungsmittel, aus dem feinsten Indigcarmin dargestellt. Das Blatt 6 Pfennig bei Joh. Katzenberger.

Zu vermiethen.

Eine freundliche sonnige Wohnung im Hause des Herrn Glasermeisters Link in der Schloßvorstadt, Lit. C Nr. 179, kann bis Lichtmeß bezogen werden. Dieselbe besteht aus Zimmer, Kammer, Küche, Holzlege und Keller.

Für einen Anfänger ist ein Piano zu verkaufen D 113.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.

im Dienstmann-Institut.

Neue weiße Kochbohnen, (ungar. Fisolen) das Pfund à 9 kr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Adolf Lodler.

Freunden und Bekannten theilen nur auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem Ableben ihres lieben Kindes

Anna Margar. Schmelzer

mit dem Bemerken mit, daß die Beerdigung vom Leichenhause aus nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr stattfindet.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dem Unterzeichneten ist vom 18. auf den 19. Jan. sein Hund abhanden gekommen. Derselbe ist ½ Jahr alt, von gelber Farbe, hat einen langen Schweif, lange Ohren und einen schwarzes Maul und Nase. Derjenige, welcher ihn im Besitze hat, wird ersucht, solchen gegen Ersatz aller Kosten zurück zu geben.

Pflugsmühl, den 20. Jan. 1869.

Georg Braun, Müllermeister.

In der Stadtwaage gibts gute Frankenzwetschgen per Pfd. 6 kr.

D 461 sind Kartoffelbreter zu verpachten.

Samstag Schlachtschüssel bei Bosselmann z. Küchengarten.

Samstag Schlachtschüssel und Sonntag Tanzmusik bei Engerer am n. Weg.

Samstag Schlachtschüssel bei Beck.

Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Schneider zur weißen Gans.

C 169 ist ein sonniges freundliches Quartier zu vermiethen und kann bis Lichtmeß oder Walburgi bezogen werden, 4 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Roßmärkte und die damit verbandenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1869

der erste Roßmarkt

Montag den 25. Januar,

der zweite Roßmarkt

Montag den 22. Februar,

der dritte Roßmarkt

Montag den 22. März

abgehalten wird.

Nachrichtlich wird hiebei bemerkt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkte 489, am zweiten 361, an beiden zusammen 850 Pferdekauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme der Verkaufspreise 123,064 fl. betragen hat.

Am 3. vorjährigen Roßmarkt wurden 105 Kauf- und Tausch-Verträge abgeschlossen, welche die Summe des Verkehrs von 14,574 fl. ergeben haben.

Weiters wird bekannt gemacht, daß auch an jedem dem Roßmarkt folgenden Dienstag ein großer Rindviehmarkt abgehalten wird, und daß im vorigen Jahre an den drei Märkten 1733 Stücke zum Markt eingetrieben und 1341 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme von 209,392 fl. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigem Markte abgeschlossene Kauf oder Tausch und zwar Roßhändel in dem Wachtzimmer unter dem Herriederthor, Rindviehhändel aber vor der Commission, welche sich auf dem Viehmarktplatze befindet, angezeigt werden müssen.

Ansbach, den 2. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im Stadtwald Zeilberg am

Samstag, den 23. Januar von neun Uhr an

7½ Klftr. Fichten-Prügelholz, 65 Aßtrausen.

Ansbach, 20. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Taglöhners Johann Georg Hausladen von hier versteigere ich dem Auftrag des kgl. Stadtgerichts Ansbach gemäß am

Donnerstag den 28. l. Mts. Vormittags 8½ Uhr

in der Wohnung des Verlebten das zum Nachlaß gehörige Wohnhaus Lit. C HsNr. 61 dahier mit Nebengebäude, Hofraum und Gemeinderecht und sodann am nämlichen Tage von

Vormittags 10 Uhr an

das vorhandene Mobiliar, letzteres gegen sofortige Baarzahlung.

Ansbach, den 18. Januar 1869.

L. Schäfer, kgl. Notar.

Freiwillige Armenpflege in der Stadt Ansbach.

Zugegangen als Vereinsmitglieder sind im Monate Dezember 1868: I. Distrikt: Ein Ungenannter.

Außerordentliche Gaben: III. Distrikt: 10 fl. von einer ungenannten Dame, 2 Holzkarten von einem Ungenannten.

Den 2. Pflegbezirk im I. Distrikt hat Herr Schneidermeister Nührschneck, und die Pflegbezirke 1, 3 u. 4. im VI. Distrikte Herr Bezirksgerichtsdiurnist Feinauer übernommen.

Ansbach, am 14. Januar 1869.

Der Vorstand.

Laz.

Werthen Verwandten und Freunden die erschütternde Nachricht von dem heute Morgens 2½ Uhr erfolgten Ableben unserer geliebten Gattin und Schwester

Frau Sophie Roguer, geb. Beyhl.

Ansbach, den 21. Januar 1869.

Der tiefttrauernde Gatte
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Werthen Verwandten und Freunden bringe ich die traurige Nachricht, daß unsere treue und sorgsame Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Anna Marg. Moßmeyer,
geborne Fiedler von Schalthausen,

heute Früh 4¼ Uhr im 43. Lebensjahre nach langem und schwerem Leiden sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist, was ich nur auf diesem Wege anzeige.

Ansbach, den 21. Januar 1869.

Der trauernde Gatte
mit seinen vier unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Babetta Knehr, geb. Münch,

nach längerem schweren Leiden heute Nacht halb zwölf Uhr in sein himmlisches Reich abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Dutzenthal, den 20. Januar 1869.

Die tiefttrauernden Hinterbliebenen.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, allen geehrten Freunden und Bekannten, welche seiner theuern Schwester, Frau Lehrerin **Leonhardine Meyer** dahier, gestern die letzte Ehre erwiesen und durch Gesang die Grabesfeier erhöhten, seinen verbindlichsten Dank zu sagen und sich und die Vollendete ihrem Andenken zu empfehlen.

Ansbach, den 23. Januar 1869.

Senior **Dr. Jacobi,**
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit der nun in Gott ruhenden Frau Privatierswittwe **Margarethe Hauff** dahier, für die ehrende zahlreiche Leichenbegleitung und für den erhebenden Grabgesang, sagen hiemit innigsten Dank

Ansbach, am 21. Januar 1869,

Die Hinterbliebenen.

Holzversteigerung.

Revier Ansbach, Distrikt Untere Feuchtlache, Abth. Lärchenbuck u. Trüdinger, am **Mittwoch den 27. Januar 1869**: 1 mittlerer und 1 geringer Eichenstamm, 2 geringe Birkenstämme, 2 Birken-Deichselstangen, 54 Fichten- und Fohren-Blöcher, 4 mittlere und 71 geringe Fichten- und Fohren-Baustämme, 3 Fichten-Doppel- und 16 Fichten-Leiterstangen, 2 Klafter Fichtenprügelholz mit 12' und 18' Schnittlänge zum Lattenschneiden, 75 Klafter Fohren- und Fichten-Scheit- und Prügelholz, 19 weiche Viertels-Aßtrausen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Naßraum.

Ida Gutmann,
Carl Gutmann,
Verlobte.
Ansbach. Nürnberg.

Freunden und Bekannten theilen nur auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem Ableben ihres lieben Kindes

Anna Margar. Schmelzer

mit dem Bemerken mit, daß die Beerdigung vom Leichenhause aus nächsten Sonntag Nachmittag 2 Uhr stattfindet.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dem Unterzeichneten ist vom 18. auf den 19. Jan. sein Hund abhanden gekommen. Derselbe ist ½ Jahr alt, von gelber Farbe, hat einen langen Schweif, lange Ohren und ein schwarzes Maul und Nase. Derjenige, welcher ihn im Besitze hat, wird ersucht, solchen gegen Ersatz aller Kosten zurück zu geben.

Pflugsmühl, den 20. Jan. 1869.

Georg Braun, Müllermeister.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Berlin, 19. Dez. Der in Posen erscheinende „Dz. Poznanski“ erhielt am Freitag eine Korrespondenz aus Lemberg, in der ihm gemeldet wurde, daß die dortige Garnison den Befehl erhalten, binnen 14 Tagen zum Ausmarsch bereit zu sein. In Folge dieser Nachricht gab er eine telegraphische Depesche obigen Inhalts an einen Bekannten in Paris auf. Das Telegraphen-Bureau in Posen nahm dieselbe entgegen, zwei Stunden später erhielt jedoch die Redaktion ein Telegramm aus Berlin, worin ihr gemeldet wurde, daß die Depesche wegen Unzulässigkeit des Inhalts zurückgewiesen ist.

Die Berliner „Zukunft“ schreibt: „Englische Blätter lassen sich aus Rom berichten, daß es mit der vielverleugneten päpstlichen Nuntiatur in Berlin recht hübsch vorwärts schreite. Man bringt den neulichen Besuch des Erzbischofes v. Lechowski, welcher mit dem Minister-Präsidenten lange Verhandlungen gepflogen hat, damit in Beziehung. Wir hatten früher wiederholt Gelegenheit darauf hinzuweisen, welche Motive der großen Politik dabei mitsprechen, wie dieser Nuntius in Berlin ein Pfahl im Fleische Oesterreichs, zumal während des Concordatskampfes, sein würde und ein gar wohlgefälliger Anblick für die Ultramontanen Süddeutschlands, auch wie Cardinal Wiseman schon längst der Ansicht gewesen ist, daß der „Stoß ins Herz“ des Protestantismus am sichersten von Berlin aus zu führen sei.

Oesterreich.

Pesth, 20. Jan. Der „Pesther Lloyd“ bringt die Sensationsnachricht, Graf Bismarck habe zur Besiegelung eines engen Bündnisses mit Rußland eine geheime Reise nach Petersburg unternommen. Der Berichterstatter des Lloyd meint, die preußischen Organe würden diese Reise mit einem Jagdausfluge maskiren.

Ausland.

Italien. Florenz, 17. Jan. Nach der „Amtsztg.“ macht die Ausführung der Mahlsteuer fortwährend sichere Fortschritte, besonders in den Provinzen Parma und Reggio d'Emilia. Ueberall herrscht Ruhe. Im Ganzen sind in den letzten Unruhen 30 Individuen todt geblieben und etwa 60 verletzt worden.

Frankreich. Paris, 17. Jan. Die chauvinistischen Blätter fangen wieder an die Lärmtrommel zu rühren. Vor einigen Tagen denunzirte der „Temps“ ungeheure preußische Rüstungen, darauf kam die „Presse“ mit einem Artikel: „In drei Wochen den Krieg, oder Frankreich ist in drei Monaten entehrt.“ Heute schlägt das „Siècle“ Lärm. — In den hiesigen öffentlichen Versammlungen geht es sehr stürmisch her. Man vermuthet, daß die Ruhestörer von der Polizei hineingeschickt werden.

* **Paris**, 20. Jan. Das heute unter die Mitglieder des Senats und gesetzgebenden Körpers vertheilte Expose über die Lage des Kaiserreiches (das sog. Blaubuch) sagt über die äußeren Beziehungen unter Anderem: „Die allgemeine Lage des Orients hat nicht aufgehört, der Gegenstand der Präoccupation der Regierung zu sein und Schwierigkeiten zu zeigen, wie sie die Versöhnung so verschiedener und manchmal so wiedersprechender Anschauungen darbietet, aus denen die orientalische Frage besteht. Die Nothwendigkeit ersten Ranges, die sich für Europa an die Aufrechterhaltung des durch die Verträge hergestellten Zustandes knüpft, erklärt genügend unsere lebhafte und beständige Sorge.“ Das Expose erinnert alsdann daran, daß Preußen es gewesen, das die erste Initiative zur Conferenz ergriffen und fügt hinzu: „Wir haben nicht gezögert, diese Combination der Zustimmung der Mächte zu empfehlen. Die Regierung des Kaisers wird nicht säumen, das definitive Resultat der freundschaftlichen Intervention der Mächte bekannt zu geben.“

Spanien. Madrid, 19. Jan. Bei den hierortigen Wahlen wurden im Ganzen 54,157 Stimmen abgegeben. Sagasta, der Letzte auf der monarchischen Wahlliste, erhielt 29,430 und Figueras, der Erste auf der republikanischen, erhielt 14,969 Stimmen.

Madrid, 19. Jan. Man berechnet, daß sich unter den 350 in ganz Spanien zu wählenden Deputirten 300 Monarchisten, 30 Republikaner und 20 bourbonische Anhänger befinden dürften.

Rußland. Petersburg, 20. Jan. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht das Reichsbudget von 1869, welches sich auf 482 Mill. Rubel beläuft. In die Einnahmen sind die Ueberschüsse von 4 Mill. des Budgets von 1867 und von 10 Mill. des Budgets von 1868 einbegriffen, wodurch die Vermehrung der Ausgaben um 13 Mill. gedeckt ist. Aus Spezialquellen sind 31 Mill. für Eisenbahnbauten und Hafenarbeiten in Riga und Odessa in das Reichsbudget aufgenommen. Der Finanzminister schreibt die Vermehrung der Einnahmen der günstigen Getreideernte und der Entwickelung der Eisenbahnen zu u. spricht die Ueberzeugung aus, daß nur eine friedliche Entwicklung der moralischen und materiellen Interessen Rußlands die Finanzen des Reichs konsolidiren könne.

Türkei. Aus Konstantinopel wird dem Pesther Lloyd berichtet, von Berlin aus sei Griechenland die ausgiebigste Hilfe versprochen; durch eine Modifikation seiner Politik habe Bismarck Rußland enge an sich geknüpft.

Vermischtes.

—nn **München**, 20. Jan. Der glänzende Ballsaal der k. Residenz vereinigte diesen Abend die Elite des Adels und der höchsten Staats- und Hofbeamten, die Mitglieder des diplomatischen Korps, eine große Anzahl hiesiger und auswärtiger Offiziere, welche letztere von Augsburg, Freising, Landshut, Ansbach, Nürnberg zum Hofball hieher gekommen waren; unter den Damen zeigte sich eine seltene Pracht exquisiter Toiletten; der Reichthum an Diamanten und der Glanz der Orden überstrahlte das Lichtmeer, das von den tausend Lichtern sich über den Saal verbreitete. Um 7½ Uhr erschien Se. Maj. der König in der Oberstuniform seines Chevaulegerregiments am Arme J. k. Hoh. der Prinzessin Adalbert, daran reihte sich die Prinzessin Therese, die Prinzen Luitpold, Adalbert, Otto, Leopold, die Herzoge Ludwig, Carl Theodor und Max Emanuel. Se. Maj. eröffnete hierauf den Cercle und unterhielt sich insbesondere mit den k. Gesandten und ihren Gemahlinnen, mit den k. Staatsministern, mit mehreren Generälen und Stabs-Offizieren so wie mit anderen hohen Würdenträgern, ließ sich hierauf die zum Erstenmal bei Hof erschienenen jungen, adeligen Damen vorstellen und eröffnete endlich nach 8 Uhr den Ball mit der Gemahlin des englischen Gesandten, während dieser die Prinzessin Adalbert bei der Polonaise führte. Der Saal war sehr gefüllt, der König sehr heiter und huldvoll gegen seine Gäste. Nach 10 Uhr zog sich die hohe Gesellschaft in die Speisesäle zurück, wo für 800 Personen servirt wurde. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften verweilten bis Mitternacht, der Ball währte bis 2 Uhr.

—nn **München**, 21. Jan. Die Künstlerschaft Münchens hat Sr. Maj. dem König durch eine Deputation, bestehend aus dem Bildhauer Knoll und dem Maler Schleich, den Dank dafür ausgedrückt, daß Prof. v. Piloty für München erhalten worden ist.

In einer der letzten Frauen-Versammlungen in Paris hat eine Dame für die Frauen alle gesellschaftlichen Rechte in Anspruch genommen, die politischen dagegen zurückgewiesen, und in der Begründung dieser Ansicht sich an die in der Versammlung anwesenden Männer mit folgenden Worten gewendet: „Ihr habt es selbst auf Eure Kosten erfahren, was dabei herauskommt, wenn man diese gefährliche Waffe handhabt, ohne dazu durch vorhergehenden Unterricht vorbereitet zu sein; denn es ist im Herzen Eurer Freunde, Eurer Kinder, daß Euch diese Waffe getroffen hat, jedesmal, wo sie in Euern ungeschickten Händen explodirte. Gebt also zunächst den Frauen Unterricht und tragt vorläufig allein die Verantwortlichkeit für die bedauerliche politische Unfähigkeit, die Ihr bisher bewiesen habt. Im Angesichte dieser Unfähigkeit und der traurigen Folgen, die sie gehabt, ist es unsererseits keine Vermessenheit, zu behaupten, daß die Frauen Besseres geleistet haben würden, und es liegt ein großer Trost darin, zu denken, daß wir es wenigstens auf keinen Fall schlechter hätten machen können.“ Diese Worte wurden von der Versammlung vernünftiger Weise mit Applaus aufgenommen, obgleich die Männer in derselben die große Mehrzahl bildeten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T Die Münchener Tuch- und Lodenmesse. Was wir jüngst bezüglich der Messen und Märkte andeuteten, bestätigte sich neuerdings bei der jetzt in München verlaufenen Dreikönigsdult und der mit ihr zu gleicher Zeit stattfindenden Tuch- und Lodenmesse. Die Letztere war nur von zehn Firmen des engern Vaterlandes bezogen, welche größtentheils am 8. ds. schon wieder einpackten. Seit 30 Jahren sollen die Geschäfte in diesen Artikeln nicht so schlecht gewesen sein, als heuer, trotzdem daß sonst 40 bis 50 Fabrikanten ausgestellt hatten. Aber man ist ganz im Irrthum, wenn man solche Resultate allein dem Mangel an Vertrauen in unsere politischen Zustände beimißt. Unsere modernen Verkehrsbeziehungen haben dem Jahrmarktstreiben, dem Meßhandel den Todesstoß gegeben; und die Concurrenz stellt erhöhte Anforderungen an die materielle und intellektuelle Thätigkeit des Einzelnen. Gegen diese Thatsachen kann das veraltete Herkommen nicht den Kampf bestehen. Die Zeiten der privilegirten Bequemlichkeit sind vorüber und selbst die neuen Bürgeraufnahmsgebühren mit ihren erhöhten Taxen für Ausländer ändern nichts daran.

* Schlechte Aussichten für den Real-Kredit. Nach einem Commissions-Berichte der ersten sächsischen Kammer werden zur Anlage von Staatsbahnen in den nächsten 4–5 Jahren etwa folgende Summen erforderlich sein: in Baden 8,901,143 Thlr., in Würtemberg 25,724,286 Thlr., in Hessen 26,235,414 Thlr., in Bayern 37,826,857 Thlr., in Preußen 40,000,000 Thlr., in Sachsen 20,000,000 Thlr. Rechnet man dazu, daß auch in Oesterreich noch etwa 353,000,000 Thlr. für die unvollendeten Linien in kurzer Zeit aufzubringen sein werden, so ergibt sich ohne Berücksichtigung der projektirten Privatbahnen eine Summe von 511,737,700 Thlrn., welche aus dem Geldmarkt genommen werden soll.... Das sind gewiß sehr trostlose Aussichten für den Grundbesitz, und es wäre zu wünschen, daß die Staatsregierung bald durch Einbringung eines neuen Hypothekengesetzes und durch Wegräumung aller lästigen und zeitraubenden Prozeßformen beim Subhastationsverfahren darauf hinwirken möchte, auch dem berechtigten Real-Kredit wieder diejenige Betheiligung an unserem so vielseitig ausgebildeten Kreditleben möglich zu machen, welche er seiner Natur gemäß zu beanspruchen hat.... Die Zeiten der „ewig Rente“ sind unwiederbringlich vorüber.... Das Kapital ist in einer ehedem nicht gekannten Art mobil geworden und der Augenschein lehrt uns, daß es sich von allen Unternehmungen ferne hält, die seine Beweglichkeit beschränken. Es könnte leicht möglich sein, daß der Grundbesitz nahezu kreditlos würde, wenn man in diesen Dingen dem Zeitgeist keine Concessionen machen wollte.

Im Nürnberger Amtsblatt ist gewarnt vor falschen bayerischen Zweiguldenstücken bayerischen Gepräges 1849, 1853 und 1856, — falschen französischen Laubthalern 1782, — falschen bayerischen Guldenstücken 1844.

Bei der am 15. d. Mts. in **Nürnberg** vorgenommenen siebenten Verloosung nachstehender Eisenbahn-Anlehen sind folgende Nummern gezogen worden und zwar A. vom Hochstadt-Kronach-Gundelsdorfer Anlehen: Nr. 100 174 297 823 1061 1068 1095 1410 1641 1986 2112 und 2381. B. Vom Holzkirchen-Miesbacher Anlehen: Nr. 151 355 1018 1212 1240 1441 1455 1508 1566 1616 1652 1772 und 2000.

Nürnberg, 21. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Helle und ziemlich kalte Witterung dauert fort. Vom Marktgeschäfte ist zwar keine wesentliche Aenderung zu machen, allein die in unserm Dienstagsbericht angezeigte gute Meinung für beste Lagerbierhopfen hat sich nicht blos erhalten, es hat sich sogar die Bedarfsfrage in diesen Sorten gesteigert, je seltener dieselben zu finden sind. Es sind Preise in solchen Hallertauersiegelgut, Primasorten, bei gestrigen Abschlüssen bis zu 50 fl. angezeigt, für ähnliche Partien sogar 55—56 fl. umsonst geboten. Auch in Spalter Land, schwere Lage und resp. feinste Waare, sowie in Württemberger prima behaupten die Preise eine Festigkeit, welche nur dem größeren Bedarf den Bierbrauereien zuzuschreiben ist. Man hat gestern erstere von 18—46 fl., Letztere von 20—40, je nach Beschaffenheit, bezahlt. Es muß hiebei bemerkt werden, daß dermalen bei besagten Primasorten, bezüglich deren Eigenschaften und Qualität, hohe Anforderungen gestellt werden. Dagegen hat in den Preisen von der in zu großen Quantitäten vorhandenen, meistens geringen Marktwaare seit Dienstag keine Aenderung stattgefunden, bei wenigen Umsätzen sind gleiche Preise, zu 14—17 fl., bessere von 18—19 fl. und Primamarktwaare von 29—23 fl. zu melden. Das heutige Marktgeschäft war bis gegen Mittag leblos; die Nachrichten aus England und die ansehnlichen Lagervorräthe ließen eine bessere Meinung nicht aufkommen. Trotzdem die heutige Zufuhr gering, kaum 200 Ballen betrug, wurde keine Kauflust rege, da die Spekulation gänzlich zu ruhen scheint. Erst Mittags fanden bei gedrückter Stimmung mehrere Abschlüsse zu 14 bis 17 fl. in Exportwaare, geringste Qualität sogar noch 1—2 fl. billiger statt. In Anbetracht des überlegenen Angebots suchten Käufer die Preise möglichst zu drücken und blieb bis zum Schluß des Blattes die Tendenz weichend. Abschlüsse in Primaqualitäten wurden heute nicht bekannt. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 95—105 fl., Spalter Land 75 bis 85 fl., Großweingarten, dort selbst 75—90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—45 fl., Hallertauer Sekunda 26—30 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 40 bis 56 fl., Würtemberger gut Prima 30—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda 25 bis 30 fl., Prima Markthopfen 19—20 fl., Sekunda Markthopfen 16—18 fl., Tertia Markthopfen 14—15 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20—30 fl.

Lindau, 20. Jan. Unter Böllerschüssen und den Hurrahrufen der Matrosen und der zahlreich versammelten Volksmenge ist heute Nachmittags 3 Uhr das erste 135' lange, 35' breite und 9' hohe Trajektschiff der k. bayer. Dampfschifffahrtsverwaltung vom Stapel gelassen und sofort in den Hafen eingeführt worden. Dasselbe kann gleichzeitig 8 geladene Eisenbahnwägen und außerdem 2000 Zentner Güter im Schiffsraume aufnehmen. Die Schaale eines zweiten Trajektschiffs von gleicher Größe und Bestimmung liegt auf der Werfte und wird Ende März l. Js. fertig werden.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Zeitungsnachricht, daß die Anwesenheit des Erzbischofs von Posen Ledochowski mit Verhandlungen wegen Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin zusammenhänge, für unbegründet.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ wurde von der Anklage wegen Verleumdung des Befehlshabers der ehemaligen Main-Armee in der heutigen Schlußverhandlung freigesprochen, dagegen wegen Beleidigung desselben in Beziehung auf seinen Beruf zu 10 Thlr. Geldstrafe verurtheilt.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 5/8; 5proc. National 53 1/8; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63 1/8; Bankactien 674; Creditactien 251; 6proc. Amerikaner von 1882 79 3/8; 4proc. bayer. Loose 105 3/8; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 305; Alsenzbahn 84 1/8; Ostbahnactien 126. Wechsel: London 118 7/8, Paris 94 3/8, Wien 97 1/8.

Schrannenpreise.

Ansbach, 20. Jan.	höchst. fl.	höchst. kr.	mittl. fl.	mittl. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	40	17	12	16	31	—	31
Waizen	18	—	17	49	17	41	13	—
Korn	13	42	13	38	13	30	6	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	48	7	40	7	13	—	1

Gunzenh., 21. Jan.	höchst. fl.	höchst. kr.	mittl. fl.	mittl. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	19	—	18	7	18	—	—	13
Korn	15	9	14	36	14	—	17	—
Gerste	15	—	14	27	13	—	27	—
Haber	8	9	7	46	7	30	19	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Näk.

Art. 2, welcher bestimmt, daß der Erwerb und Betrieb von Bergwerken auf Rechnung des Staates den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes ebenfalls unterworfen ist, dann die Artikel 3 bis 21, vom Schürfen und Muthen handelnd, wurden ohne Debatte angenommen. — Die Art. 22—37 handeln vom Verleihen des Bergeigenthums. Art. 22 bestimmt, daß die den gesetzlichen Erfordernissen entsprechende Muthung einen Anspruch auf Verleihung des Bergwerkseigenthums in dem in Art. 27 bestimmten Felde begründet. Nach Art. 27 des Entwurfs soll der Muther das Recht haben, ein Feld bis zu 2'000,000 Quadratmetern (200 Hektaren) zu verlangen. Der Ausschuß schlägt vor, zu setzen: „Der Muther hat das Recht 1) für Stein- und Braunkohlen ein Feld bis zu 8'000 000 Quadratmetern (800 Hect.), 2) für die übrigen Mineralien ein solches bis zu 2 000,000 Qu.-Mt. (200 Hect.) zu verlangen. Das Grubenfeld darf nicht eine geringere Breite als von 500 Meter haben." Der Ausschuß hält das im Entwurf aufgestellte Feldesmaximum wohl im Allgemeinen für genügend, glaubt aber, daß für die Steinkohle ein größeres Feld nothwendig sei, da die Steinkohlenflötze in der Regel über weite Landstriche sich hinziehen. Vielfach zerklüftet und in die Tiefe geworfen, biete die Steinkohle dem Bergbaue ungeheure, nur mit großer Ausdauer und hohem Kapitalaufwande besiegbare Schwierigkeiten. Soll das große Kapital aber Verlockung finden, sich dem Steinkohlenbergbau zuzuwenden, so müsse es gesichert sein, daß verfehlte Versuche an dem einen Punkte ihre Entschädigung an dem andern finden, und daß ein gelungener Versuch nicht sofort Konkurrenz hervorrufe, indem die theuer bezahlte Fundgrube sofort in geringer Entfernung von Anderen umlagert wird, welche eine fremde Erfahrung ohne Entgelt ausnützen wollen. Deßhalb müßten für den Steinkohlenbau große Grubenfelder zulässig sein. — Nachdem Staatsminister v. Pfretzschner erklärt hatte, daß er gegen den Antrag des Ausschusses nichts zu erinnern habe, wurde dieser auch angenommen. — Die Art. 28 bis 123 wurden mit nur wenigen Abänderungen nach Vorschlag der Regierung angenommen. — Der 5. Titel (Art. 124—158) betrifft die Rechtsverhältnisse zwischen den Bergbautreibenden und den Grundbesitzern, der 6. Titel (Art. 159—166) handelt von der Aufhebung des Bergwerkeigenthums, der 7. Titel (Art. 167—190) von den Knappschaftsvereinen; sie wurden gleichfalls ohne Debatte angenommen. Der 8. Titel, die Bergbehörden betr. (Art. 191—193) erhielt auf Antrag des Ausschusses eine modifizirte Fassung, die eine Vervollständigung des Gesetzes bezweckt, und die Einstellung zweier neuer Artikel zur Folge hat. — Alle übrigen Artikel des Entwurfes sind ohne Debatte theils nach Vorschlag der Regierung, theils nach den Anträgen des Ausschusses angenommen worden. — In Art. 233 ist u. A. ausgesprochen, daß das neue Berggesetz am 1. Juli 1869 in Kraft treten soll. — Bei der definitiven Abstimmung über das ganze Gesetz wurde dasselbe **einstimmig angenommen.** — Der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh beantwortete nun die von Frhrn. v. Stauffenberg und Kolb bezüglich der **Ausführung des Wehrgesetzes** gestellte Interpellation und bemerkte u. A. zu Punkt 1): die bisherige Ausführung des Artikels 86 des Wehrgesetzes, welcher die Dienstpflicht der Altersklassen 1836 bis 1846 feststellt, sei eine ganz korrekte. Würde anders verfahren als bisher, so wäre dies a) ein Verstoß gegen den Grundsatz des Gesetzes über den Beginn und die Dauer der Wehrpflicht, — b) eine Begünstigung einzelner Pflichtigen, — c) eine Schädigung anderer Pflichtigen, welche für die vorzeitig Entlassenen zum aktiven Dienst einberufen werden müßten, — d) eine Zuwiderhandlung gegen den Vollzug der Bestimmungen des älteren Gesetzes über Erfüllung der Armeepflicht und über die Berechnung der Dienstzeit. Bei der Ausführung des Artikels 86 dürfe nicht der Wortlaut allein, sondern Sinn und Wortlaut des Artikels berücksichtigt werden. Was den zweiten Punkt der Interpellation, die ärztliche Untersuchung der Wehrpflichtigen und die angebliche Einberufung untauglicher Wehrpflichtigen zum Kanzlei-, Verpflegs- und Krankenwärterdienste betrifft, so sei eine ausschließliche Aushebung zum Kanzleidienste nicht verfügt worden; sollten aber einzelne Individuen einberufen worden sein, so seien sie sogleich wieder zu entlassen. Der dritte Punkt der Interpellation betrifft die Beschaffung der Räume für Unterkunft der Mannschaft der besoldeten Landwehrstämme. Hierauf wurde erwidert, daß nach §. 24 des Kriegsministerialreskripts vom 21. Februar 1868 die Kanzleien auch zur Unterkunft der Mannschaft der besoldeten Landwehrstämme zu dienen haben und daß hiezu 3 resp. 2 Zimmer und 1 Kochgelegenheit nöthig seien. Das Kriegsministerium sei bereit, auf Verlangen der betreffenden Gemeinden die Miethe für 1 Zimmer und 1 Küche zu übernehmen. Was endlich den Erlaß einer Verordnung zur Bestimmung der den gedienten Unteroffizieren zukommenden Civilstellen betrifft, so habe das Kriegsministerium alsbald nach Erscheinen des Wehrgesetzes die Ermittlung solcher Civilstellen, auf welche gediente Unteroffiziere Anspruch haben sollen, in Angriff genommen, allein die Schwierigkeiten, die sich hier ergaben, ließen die Verhandlungen noch nicht zum vollen Abschluß gelangen, doch könne der baldige Erlaß der betreffenden Verordnung in Aussicht gestellt werden. — Hiemit schloß die heutige Sitzung; die nächste findet am kommenden Samstag statt.

— Der Ausschuß zur Berathung des Schulgesetzentwurfs gedenkt heute die Redaktion der Beschlüsse in II. Lesung zu erledigen.

§ **München**, 21. Jan. Wenn schon die Nachricht, daß Baden wegen Ableistung der Militärpflicht der Badenser in der Armee des norddeutschen Bundes und umgekehrt einen Antrag nach Berlin gelangen ließ, bekanntlich nicht geringes Aufsehen in Paris erregte, um wie viel mehr muß dies der Fall sein bei Bekanntwerden der heutigen telegr. Nachricht aus Berlin, daß nun auch Bayern und Württemberg solche Anträge gestellt hätten. Da mir die Nachricht höchst zweifelhaft erschien, so habe ich sofort an kompetenter Quelle Erkundigungen eingezogen und kann Ihnen nun in Folge dessen auf das **Bestimmteste** versichern, daß die bayerische Regierung einen solchen Antrag **nicht gestellt** hat, ja nicht stellen konnte, weil derselbe gar nicht ausführbar wäre. Zwischen der norddeutschen Armee und den badischen Truppen herrscht bekanntlich vollständige Uebereinstimmung in allen Dingen und namentlich auch hinsichtlich der Bewaffnung, — bezüglich der bayerischen und der norddeutschen Armee ist aber eine solche Uebereinstimmung nicht vorhanden und ist es deßhalb auch nicht thunlich, daß die Pflichtigen ihre Militärpflicht in der gegenseitigen Armee ableisten könnten. In den unserer Staatsregierung feindlichen Parteiblättern wird voraussichtlich die Berliner Nachricht wieder viel Staub aufwerfen; ich hielt es deshalb schon für nothwendig, derselben sofort entgegen zu treten. — Unsere dermalige im Jahre 1863 nach dem Stande der Volkszählung von 1861 gewählte Kammer der Abgeordneten zählt bekanntlich 148 Mitglieder; die in einigen Monaten nach dem Ergebniß der Volkszählung von 1867 zu wählende Kammer aber hat aus 153 Mitgliedern zu bestehen, so daß demnach 5 Abgeordnete mehr als bisher zu wählen sind.

= **München**, 20. Jan. Die Bezeichnung des neubeförderten und ins Justizministerium einberufenen Dr. E. Schmitt als der ultramontanen Richtung angehörig, hat eine offenbar von betheiligter Seite herrührende Zuschrift an die „Bayerische Landeszeitung" veranlaßt, deren Versicherung, Hr. Schmitt gehöre nicht zu den Ultramontanen, wir vorerst mit Vergnügen acceptiren, die wir aber doch nicht umhin können, mit einigen Bemerkungen zu begleiten. Die Zuschrift fragt: „Wenn der Mann ein tüchtiger Arbeiter ist, warum soll seine politische und kirchliche Richtung abhalten, ihn im Ministerium zu verwenden?" Politische Toleranz ist eine schöne Sache, die leider in der Regierungspraxis bisher selten war, aber sie wird auch ihre Grenzen haben müssen. Es würde dem Verfasser der Zuschrift wohl ziemlich schwer werden, zu beweisen, daß Hr. v. Zu-Rhein und andere Herren, die mit ihm gleiches Schicksal hatten, etwa keine tüchtigen Arbeiter in ihrem Fache gewesen, gerade so schwer dürfte aber auch der Beweis zu sein, daß das liberale Ministerium diese Herren im Amte lassen konnte, ohne auf eine gedeihliche Wirksamkeit zu verzichten und an der ihm so nöthigen Autorität schwere Einbuße zu erleiden. Wenn die Zuschrift weiter fragt: „Wohin kämen wir, wenn solche Erwägungen maßgebend würden? Setzen wir den Fall, es käme ein anderes Ministerium an's Ruder und dieses wollte dann jeden, der eine halbwegs liberale Färbung hat, ausmerzen", so ist die hierin ausgesprochene Ansicht allerdings geeignet, auf den jungen Liberalismus unserer offiziellen Welt gegenüber der bis 1866 in Bayern festgehaltenen Praxis encouragirend zu wirken, es wird aber auch die Gegenfrage erlaubt sein: Wohin kommt eine liberale Regierung, die die reactionäre und ultramontane Verlassenschaft ihrer Vorgängerin unverändert übernimmt, beibehält und sogar mit neuen Elementen zweifelhafter Richtung verstärkt? Wir nehmen, wie bereits oben erklärt, an, daß letzteres in diesem speziellen Falle nicht zutrifft, möchten aber auch in allen künftigen Schritten der Regierung, namentlich des Justizministeriums, keinem Zweifel mehr Raum gelassen sehen, ob die politische Toleranz, die man den einzelnen Beamten gegenüber zur Schau trägt, sich wirklich mit einer entschieden liberalen Wirksamkeit zum Nutzen des Landes vereinigen läßt, und das bekannte Wort, daß es im Staatsleben viele Halbwahrheiten gibt, die jeder im Munde führt und doch keiner glaubt, in Bezug auf die Solidarität unseres Gesammtministeriums nicht passe.

Nürnberg. Der „Korresp. v. u. f. D." erklärt die Behauptung, gesagt zu haben, daß „durch die neue Gemeindeordnung der bestehende Zustand höchstens nicht verschlechtert werde", für unwahr.

Eßlingen, 19. Jan. Heute fand vor dem Gerichtshofe die öffentliche Verhandlung in der Strafklagsache der preußischen Staatsregierung, bezw. des Gesammtministeriums und des Ministeriums des Auswärtigen, bezw. des Ministers Graf Bismarck gegen den Redakteur des „Beobachters", Karl Mayer von Stuttgart, statt. Im Wesentlichen ist diese Sache schon einmal verhandelt und durch Erkenntniß vom 13. Dez. 1867 entschieden worden. Es war jedoch der Theil dieses Erkenntnisses, welcher auf die Beleidigung der Staatsregierung sich bezog, durch Entscheidung des Obertribunals vom 18. April 1868, wegen mangelhafter Legitimation der preußischen Gesandtschaft zur Klagerhebung aufgehoben worden. Schon im Mai kam eine neue Klage mit nunmehr bereinigten Vollmachten Seitens des Gesammtministeriums und des Grafen Bismarck als Minister des Auswärtigen ein. Der Beklagte trug zunächst darauf an, das Obertribunal solle ein anderes Gericht bestellen, wurde jedoch mit diesem Gesuche abgewiesen. Der Vorsitzende des Gerichts bemerkte, daß, um jeden Schein der Voreingenommenheit zu beseitigen, das Gericht so weit möglich in seiner Mehrheit mit andern Richtern besetzt worden sei. Der Staatsanwalt begann mit Vorlesung des Anklageakts, worauf der klägerische Vertreter, Rechtskonsulent Dr. Wächter von Stuttgart, die Klage näher begründete und der Anwalt des Beklagten (dieser selbst erschien nicht), Rechtskonsulent Becher von Stuttgart, in ausführlichem Vortrage antwortete. Nachdem Replik und Duplik erfolgt war, erhielt der Staatsanwalt das Wort zur Zusammenfassung des Ergebnisses der Verhandlung und zum Schluß der beklagtische Anwalt das letzte Wort. Mit einer kurzen Unterbrechung hatte die Verhandlung von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr gedauert, weßhalb die Urtheilsverkündung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt wurde. Gegenstand der Klage bilden mehrere Nummern des „Beobachters" von 1867. Drei derselben haben die bei Eröffnung des norddeutschen Reichstages gehaltene Thronrede und die Konstituirung des norddeutschen Bundes zum Gegenstand ihrer Vorwürfe, worunter die Ausdrücke: „schnödes Spiel", „ungeheure Fälschung", und die Vergleichung mit dem Husaren in Hebels Erzählung, der dem Bauern sein Geld aus der Tasche schwindelt, hervorragen. Ferner wird anläßlich des Bündnisses mit Italien gesagt, jener Staat (Preußen) habe den Handsfoit gemacht und spinne auf neue Ränke zur Einmischung des Auslandes. Die Anklage erkennt das Recht der Tagespresse als der Geschichtsschreiberin der Gegenwart auf eine freie und scharfe Beurtheilung der Ereignisse an; verlangt aber, daß die gegnerische Anschauung geachtet, jedenfalls die Ehre des Gegners nicht angegriffen werde. Mit Rücksicht auf die Fortsetzung der Angriffe, die große Verbreitung und Schwere derselben wurden 3 Monate Festungsarrest und 100 fl. Geldbuße beantragt. Die Vertheidigung bezweifelt zunächst, ob die Gegenseitigkeit in Gewährung der Rechtshülfe zwischen Preußen und Würtemberg in solchen Fällen nachgewiesen sei. Bei den Verhandlungen über die norddeutsche Bundesverfassung habe Bismarck nicht als Minister des Auswärtigen, sondern als Vorsitzender des vorläufigen Bundesraths gehandelt. Bezüglich der Artikel wurde auszuführen versucht, daß es objektiv und subjektiv an der Absicht der Ehrenkränkung fehle. In Betreff der oben hervorgerufenen Ueberschreitungen bemerkte der Vertheidiger entschuldigend, daß diese ihren Grund in der besonderen Persönlichkeit des Beklagten hätten. Ferner führte die Vertheidigung aus, daß das Strafmaß nach der Praxis, wie die Gerichte in Preußen Beleidigungen ihrer Regierung an den eigenen Angehörigen strafen, weit milder sei, was wohl noch mehr der Fall, wenn eine fremde Regierung beleidigt wird, als nach unseren Bestimmungen zu erkennen sei. — Nachschrift. Den 20. Jan. Vorm. Das Erkenntniß lautet wegen aller 6 Artikel auf 6 Wochen Festungsarrest, 100 fl. Geldbuße, unentgeltliche Veröffentlichung und Tragung der Kosten. (Schw. M.)

Norddeutscher Bund.

Dresden, 18. Jan. Viel Aufsehen hat die von dem Generalmajor v. **Hake** (dem ehemaligen Bundesfeldherrn in Holstein) zu **Zwickau** eingestandenermaßen verübte Mißhandlung eines norddeutschen Seesoldaten, welcher sich bei ihm zur Beurlaubung melden wollte, erregt. Der Soldat war ohne Anmeldung, da zu einer solchen absolut keine Gelegenheit vorhanden war, eingetreten und wurde deshalb geohrfeigt. Der General, welcher bereits um seine Pensionirung nachgesucht hat, sucht sich zwar in öffentlicher Erklärung mit seinem Jähzorn zu entschuldigen, und den Mann, den er in der Dunkelheit für einen Bergmann gehalten, als betrunken gewesen darzustellen; indeß ist nicht anzunehmen, daß in Folge einer einfachen Anzeige eines Untergebenen das Militärgericht einen höheren, 40 Dienstjahre zählenden Offizier mit 14 Tage Arrest bestrafen würde; zudem sind auch die Angaben des Generals durch Zeugen als unstichhaltig dargethan.

Dresden, 19. Jan. Die „Constitutionelle Zeitung" theilt mit, daß der König in Folge des eingereichten Begnadigungsgesuches 16 wegen des Oktobertumults Verurtheilten vollständigen Straferlaß und 16 anderen Niederschlagung der Untersuchungskosten gewährt hat.

Nr. 19. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Emerentia. Samstag, 23. Januar. Kath.: Mar. Vermähl.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 21. Jan. Abgeordnetenhaus. Der von Wrelsfel beantragte Gesetzentwurf wurde angenommen. Derselbe lautet: Das Eheverbot des preußischen Landrechts wegen Ungleichheit des Standes ist mit allen Folgen aufgehoben.

* **Wien,** 21. Jan. Die „N. Fr. Pr." meldet: In Börsenkreisen wird die Höhe der Superdividende der Kreditanstalt mit 15 bis 20 fl. per Aktie berechnet, wonach sich mithin das Gesammterträgniß auf 25 bis 30 fl. oder 12½ bis 15 Proz. stellt. In Betreff der Reduktionsfrage waltet die Meinung vor, daß per Aktie 40 fl. zurückzuzahlen seien. Die Superdividende der Südbahn soll 35 Francs betragen. Das genannte Blatt meldet ferner: Die Konferenz bleibt permanent. Falls Griechenland nach Notifikation der Beschlüsse der Konferenz nicht nachgibt, wird dieselbe, behufs der Beschlußfassung über die Ausführung ihrer Beschlüsse, neuerdings zusammentreten. Die Mächte seien eventuell geneigt, Frankreich die Exekution aufzutragen.

* **Paris,** 21. Jan. Gestern haben die Conferenzmitglieder das Protokoll unterzeichnet.

Politisches.

Eine Stimme über die bayerische Armee.

= **München,** 19. Jan. Das letze Heft des „Grenzboten", einer durchaus gediegenen und in entschieden nationalem Sinne redigirten Zeitschrift, bringt einen von offenbar sachkundiger Feder herrührenden Artikel über die bayerische Armee seit 1868, den wir wegen der treffenden Art, mit der die früheren Gebrechen unserer Heeresverfassung, deren Beseitigung durch die neue Organisation und die unter den Offizieren und der Mannschaft herrschenden Stimmungen geschildert werden, nur die weiteste Verbreitung wünschen und ihn den Lesern der „Fränk. Ztg." wenigstens auszugsweise in seinen prägnantesten Sätzen mittheilen wollen. Nach eingehender Besprechung der durch die Reorganisation erstrebten taktischen Uebereinstimmung der bayerischen Armee mit jener des norddeutschen Bundes gelangt der Verfasser zu dem Schlusse, daß er wohl die Hoffnung aussprechen dürfe, dieselbe werde sich würdig dem erprobten Heere des norddeutschen Bundes anreihen, wenn die Allianzverträge vom September 1866 einstmals praktisch werden sollten, welche Hoffnung theilen zu können sicher jeden wahren Freund Bayerns und Deutschlands nur freuen wird. — Die Wirkungen, welche die erlittenen gehässigen Angriffe hauptsächlich der ultramontanen, zum Theile auch der sogenannten demokratischen Presse, auf die Stimmung der Führer und der Soldaten äußerten, sind, wie jeder, der zu beobachten Gelegenheit hat, eben so wahrheitsgetreu geschildert. Das am Schlusse der Betrachtung der Regierung empfohlene Mittel, die ultramontanen Einwirkungen auf Heer und Volk zu bekämpfen, scheint uns aller Beherzigung und Befolgung werth. Doch lassen wir den Verfasser selbst reden. — „Zum Schlusse über die Stimmung des bayerischen Heeres noch einige Worte vom nationalen Standpunkte aus. In dieser Richtung ist nun merkwürdiger Weise genau zwischen den Offizieren und der Mannschaft zu unterscheiden. Während letztere großentheils von einem für den Uneingeweihten unbegreiflichen Haß gegen Preußen erfüllt ist, findet man im Offizierkorps hievon kaum eine Spur. Fast sämmtliche Offiziere sind für ein aufrichtiges Halten der Allianzverträge, für möglichst engen Anschluß an Preußen in militärischen und diplomatischen Dingen und gegen ein Zusammengehen mit Oesterreich oder gar mit Frankreich. Mag hiezu auch die imposante Machtentfaltung Preußens im Jahre 1866, mag die Einsicht, daß durch diese Haltung den Interessen Bayerns und Deutschlands am Besten gedient sei, ihr gutes Theil beigetragen haben, den größten Dienst in dieser Beziehung hat uns wider Willen die ultramontane Presse erwiesen. Es mag dies im ersten Augenblicke sonderbar klingen, und doch ist es wahr. Die „historisch-politischen Blätter" haben in einem ihrer letzten Aufsätze die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die hämische Art und Weise, mit welcher in der demokratischen Presse Würtembergs gegen Beamte und Offiziere vorgegangen werde, diese in das national-liberale Lager geführt werden müßten. Wir theilen diese Ansicht der historisch-politischen Blätter vollkommen und haben nur noch beizufügen, daß in Bayern die ultramontane Presse diesen Dienst der nationalliberalen Partei bereits thatsächlich geleistet hat. Es war auch nicht mehr anzuhören, mit welcher Frechheit und Sachunkenntniß der Volksbote und der ganze Chor der ultramontanen Blätter über das Offizierkorps herfielen, während auf der andern Seite die „brave, heldenmüthige Mannschaft, deren Blut durch die Schuld der Offiziere umsonst geflossen" in der auffallendsten Weise cajolirt wurde. Und doch wäre, wenn man einmal in dieser gehässigen Weise über den unglücklichen Krieg retrospektive Politik treiben wollte, das umgekehrte Verfahren dem Resultate desselben entschieden entsprechender gewesen. Keine der auf dem Kriegsschauplatze agirenden Armeen hat einen derartigen Verlust an Offizieren, namentlich in den höheren Chargen aufzuweisen gehabt, ein schlagender Beweis, wie sehr es bei der Mannschaft der Encouragirung durch die Vorgesetzten bedurfte. Mußte es auch jedem einsichtsvollen Offizier im Laufe des Feldzuges klar werden, daß die bayerische Organisation der preußischen nicht entfernt gewachsen war, ein Resultat, das auf keinen Fall die kriegführende Armee verschuldet hatte, so konnte er sich doch mit Befriedigung sagen, daß das Offizierkorps es im Ganzen an Aufopferung und Muth, an Exponirung der eigenen Person nicht hat fehlen lassen. Was aber war der Dank hiefür? Die ärgste Verunglimpfung des ganzen Standes, die gehässigste Denunziation und Verläumdung angesehener Offiziere gegenüber der öffentlichen Meinung durch die ultramontane und theilweise auch durch die demokratische Presse. . . . Auch wo auf einen wunden Fleck, auf eine wirklich untaugliche Persönlichkeit an sich mit Recht hingedeutet wurde, geschah das in einer so provozirenden, die Fehler eines Einzelnen so verallgemeinernden Weise, daß dadurch nur böses Blut hervorgerufen wurde. . . . Es war klar, daß das Vorgehen dieser Partei, welche den Honigstock der preußenfeindlichen Elemente in Bayern bildet, nicht nur die Ehre des Offizierstandes schwer schädigte, sondern auch die Disciplin in der Armee zu untergraben geeignet war. So kann es denn gar nicht Wunder nehmen, daß wir die bayerischen Offiziere fast sämmtlich zu Preußen und preußischen Institutionen sich hinneigen sehen, worunter ich natürlich nur das verstanden wissen will, was ich oben bereits angedeutet habe. Wo sie in die Wahl zum Zollparlament eingegriffen haben, geschah dies stets im Gegensatz zu der preußenfeindlichen Partei. Woher nun die Abneigung eines großen Theiles der Mannschaft gegen Preußen komme, ist aus der obigen Darstellung von selbst klar. Daß dieselbe nicht erst durch den Krieg von 1866 hervorgerufen wurde ist ganz sicher, weil sie ebenso bereits vor 1866 im Heere grassirte. Nur insoferne mag sich hierin etwas geändert haben, als die Erbitterung früher eine Beimischung von Verachtung an sich trug, während sie nun in den reinen Haß umgeschlagen ist. Die Ursache dieser Erscheinung ist wesentlich darin zu suchen, daß der größte Theil der Soldaten der katholischen Landbevölkerung entstammt, die sich bekanntlich fast nirgends von dem ihr eingeimpften Vorurtheile gegen Preußen loszumachen gewußt hat. Für unsere Bauern, seien sie katholisch oder protestantisch, fällt überhaupt Preußen mit dem Protestantismus, Oesterreich mit dem Katholizismus in eins zusammen und die Politik dieser Leute macht sich rein vom Gesichtspunkt des Einzelnen aus. Hoffen wir auch hier von einer vernünftigen Einwirkung der Offiziere auf ihre Untergebenen und von den für die Mannschaft bestimmten militärischen Bildungsanstalten das Beste. Hier wäre wirklich für die Regierung ein Punkt gegeben, von wo aus sie die Agitation der ultramontanen Partei ins Herz treffen könnte. Welcher Einfluß auf die ganze Denkungsart unserer Landbevölkerung stünde in Aussicht, wenn der gediente Soldat mit nur einigermaßen gereinigten und aufgeklärten Ansichten in sein heimisches Dorf zurückkehren würde. Mit Recht stützt sich die Regierung in ihrem Kampf mit der ultramontanen Partei auf die Volksschule, aber es ist dies nur ein weitaussehendes Mittel, die Militärschule wirkt drastischer."

Süddeutsche Staaten.

—nn **München,** 21. Jan. (Dienstesnachrichten.) Die prot. Pfarrstelle zu Buch am Forst, Dek. Michelau, wurde dem bish. 2. Pfarrer in Thurnau, Chr. C. M. Bezzel, verliehen; der von dem freiherrl. v. Egloffstein'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten H. K. Fr. Heller aus Beerbach ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Emreuth, Dek. Gräfenberg, die Bestätigung ertheilt.)

—nn **München,** 21. Jan. Se. Maj. der König haben dem Wohlthätigkeitsverein „vom hl. Vinzenz von Paul" eine außerordentliche Gabe von 500 fl. zugewendet.

—nn. **München** 12. Januar. (112. öffentliche Sitzung der Kammer der Abg.) Am Ministertische die königl. Staatsminister v. Pfretzschner, v. Lutz, v. Schlör, v. Hörmann, Frhr. v. Pranckh und mehrere Ministerialkommissäre. — Präsident v. Pözl theilte ein Schreiben des Präsidiums der Kammer der Reichsräthe mit, wonach der erste gemeinschaftliche Zusammentritt beider Justizgesetzgebungsausschüsse auf Montag den 25. Jan. Vorm. 10 Uhr im Saale der Kammer der Abgeordneten anberaumt ist, und fügte bei, daß sämmtliche Gemeindeglieder das Recht haben, diesen gemeinschaftlichen Berathungen der Justizgesetzgebungs-Ausschüsse beizuwohnen. — Doppelhammer verlas eine an das Finanzministerium gerichtete Interpellation, dahin gehend: gedenkt das k. Staatsministerium der Finanzen behufs der Herstellung einer gleichheitlichen Besteuerung des ganzen Landes noch dem gegenwärtig versammelten Landtag den Entwurf eines Taxgesetzes für die freiwillige Gerichtsbarkeit für das ganze Königreich vorzulegen? — Nachdem der k. Staatsminister des Finanzen v. Pfretzschner erklärt hatte, daß er diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten die Ehre haben werde, begann die Berathung über den Entwurf eines Berggesetzes für das Königreich Bayern. — Referent Stenglein, welcher die Debatte einleitete, erwähnte zunächst einer Broschüre, deren Verfasser dem Prinzip, das dem Entwurfe zu Grunde liegt, eine ganz falsche Auslegung gibt, und ging deshalb auf dieses Prinzip näher ein. Allen deutschen Berggesetzen liege das Prinzip der Bergfreiheit zu Grunde, d. h. die Freiheit für jede Person, Bergbau zu treiben. Dieses Prinzip sei zwar öfters durchlöchert worden, werde aber stets als das allein richtige jetzt allgemein anerkannt. Gegen die frühere Annahme, daß der Staat ganz eminent befähigt sei Bergbau zu treiben spreche am lautesten die Thatsache, daß von 426 Gruben, welche im vorigen Jahre im Betrieb gestanden sind, nur 20 im Betrieb des Staates waren. Das frühere Streben, wonach hauptsächlich der Staat den Bergbau an sich riß, stehe in diametralem Gegensatz zur Nationalökonomie; der Bergbau müsse frei sein, und es müsse genügen, wenn der Staat das Oberaufsichtsrecht übt und das Recht hat, Abgaben vom Bergbau zu verlangen. Der Entwurf des Berggesetzes wie er vorliegt, sei dem anerkannt gelungensten gesetzgeberischen Versuche in dieser Beziehung, nemlich der preußischen Berggesetz nachgebildet. Deshalb und weil auch die Bergbau Treibenden in Bayern die alsbaldige Einführung des Gesetzes wünschen, empfehle es sich ganz besonders zur Annahme vorbehaltlich nur einiger Abänderungen. — Bei Beginn der speziellen Diskussion bemerkte Präsident v. Pözl, daß er wie dies im Ausschusse auch schon geschah, nur jene Artikel zur Berathung aussetzen werde, zu welchen Abänderungsvorschläge bereits vorliegen oder noch eingebracht werden. — Art. 1 führt diejenigen Materialen auf, welche dem Bergrechte unterworfen sein sollen. Gold, mit Ausnahme des Waschgoldes, Silber, Quecksilber, Eisen, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Kobalt, Nickel, Arsenik, Mangan, Antimon und Schwefel, gediegen und als Erze; Alaun und Vitriolerze, Stein- und Braunkohle, Salze u. Soolquellen. Bei der Abstimmung wurde eine von Hahn beantragte Modifikation fallen gelassen und Art. 1 nach dem Vorschlag der Regierung angenommen. —

Bekanntmachung.

In Sachen des Zimmermeisters Karl Meyer von Mönchsroth gegen den Zimmergesellen Konrad Blank daselbst, Hypothekforderung betr.

In rubr. Betreffe werden im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach durch den Unterfertigten die beklagtischen Realitäten in der Steuergemeinde Mönchsroth, Besitz Nr. 1/21,

Lit. A PlNr. 966a, Wohnhaus Nr. 157 in Mönchsroth, Nebengebäude und Hofraum, zu 9 Dezimalen, geschätzt auf 900 fl.,
PlNr. 966b, Acker hinterm Dorfe, zu 37 Dezimalen, zu 70 fl.,
PlNr. 804, Krautbeet, zu 6 Dezimalen, zu 24 fl.,
Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen nebst dem Weiderechte auf der Gefeenhut, geschätzt auf 350 fl.,

am **Dienstag den 23. Februar 1869 Nachmittags 2–4 Uhr** im Welsch'schen Gasthause zu Mönchsroth der erstmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot wenigstens den Schätzungswerth erreicht.

Das Verfahren richtet sich nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Die Bedingungen werden am Termine selbst, bis wohin die genauere Beschreibung der Subhastationsobjekte, Steuerkataster, Schätzungsurkunde, Belastungsverzeichniß und Hypothekenbuchs-Extrakt auf der diesseitigen Amtskanzlei eingesehen werden können, bekannt gegeben und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Dinkelsbühl, am 2. Januar 1869.

Der königliche Notar:
Eckert.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der unterfertigten Gemeindeverwaltung vom Heutigen kommen auf Grund des Art. 11 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt für die Erwerbung des Heimathsrechtes in der Gemeinde Unterrottmannsdorf nachstehende Gebühren zur Erhebung:

I. in den Fällen des Art. 3 Abs. 1, d. i. von den in der hiesigen Gemeinde heimathberechtigten Personen je nach Vermögen von 2 fl. bis 6 fl.;
II. in den Fällen der Art. 6 und 7, d. i. von in hiesiger Gemeinde nicht Heimathberechtigten 12 fl.;
III. von Ausländern 24 fl.

Diese Gebühren fließen in die Gemeindekasse.

Die Festsetzung der Gebühren ad I und der Bedingungen für die Verleihung des Heimathrechtes nach Art. 8 ist vorbehalten.

Zandt, den 15. Januar 1869.

Die Gemeindeverwaltung Unterrottmannsdorf.
Dürr, Vorsteher.

Die Verpachtung der Jagd auf der Neuseffer Flurmarkung wird am
Mittwoch den 3. Februar d. Js. Nachmittags 1 Uhr
im Beißerischen Wirthshause zu Neuses und die Verpachtung der Jagd auf Wernsbacher Flurmarkung wird an
demselbigen Nachmittag 3 Uhr
im Gräberischen Wirthshause zu Wernsbach vorgenommen und Pachtliebhaber eingeladen.

Wernsbach, kgl. Bezirksamts Heilsbronn, am 19. Januar 1869.

Gemeindeverwaltung Wernsbach.
Seibold, Vorsteher.

Die Mitglieder des Leichenkassevereins Windsbach werden auf den Grund des §. 8 der Statuten ersucht, am
Sonntag den 24. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr
im Rathhaussaale zu Windsbach zu erscheinen, damit die auf die Zeit vom 1. Oktober 1867 bis Ende Dezember 1868 gelegte Rechnung, welche mit

208 fl. 24 kr. Einnahmen,
131 fl. 34 kr. Ausgaben,
76 fl. 50 kr. Kassenbestand,

dann einem Vermögen von 128 fl. 50 kr. abschließt, abgehört und mehrere Vereinsangelegenheiten berathen werden können.

Windsbach, den 24. Januar 1869.

Die Verwaltung des Leichenkassevereins.
Neuhäuser, Vorstand.
Dammerlang, Cassier.

Im tiefsten Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, theilnehmenden Verwandten und Bekannten das heute nach schwerem Leiden erfolgte Hinscheiden unserer guten Tochter

Babetta Benz,

18 Jahre alt, hiemit anzuzeigen. Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 20. Januar 1869.

Die trauernden Aeltern:
J. Gg. Benz, Bezirksger.-Diurnist.
Helena Benz, geb. Ballenberger.

Die Beerdigung findet am nächsten Freitag Nachm. 4 Uhr statt.

Trauerfall.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser unvergeßliches Kind

Sophie

im Alter von 10 1/2 Monaten gestern Nachmittags unerwartet schnell zu seinen Engeln abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten

Ansbach, den 20 Januar 1869

Zellner, k. Kreisbaubeamte nebst Frau.

Wollene Unterjacken und Unterhosen empfiehlt
Friedr. Schübel,
am obern Markt.

Ressource.

Samstag den 23. Januar 1869

Maskirte Akademie

im Neid'schen Saale.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Das Einführen einheimischer Nichtmitglieder kann nicht gestattet werden.

Zahlreiches Erscheinen in Maske, besonders von Seite der jüngeren Mitglieder, wird gewünscht; diejenigen Mitglieder, welche nicht maskirt erscheinen, haben sich mit einem Maskenzeichen zu versehen, oder solches am Eingange zu lösen.

☞ Masken haben nur gegen Karten, welche Freitag den 22. Januar Nachmittags von 2–4 Uhr im Gesellschafts-Lokale abgegeben werden, Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Kaufmännischer Verein.

Freitag den 22. Januar
Vortrag über Wechselrecht.

Handlungslehrlinge, welche den Vorträgen beiwohnen, resp. die Bibliothek benützen wollen, wollen sich bei der Vorstandschaft melden.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen, in den **Apotheken Ansbach's**, sowie bei **Friedr. Rehm** und **Heinr. Kreiner** in **Ansbach.**

Verbesserte Eis-Bierkühl-Apparate

mit ovalen kupfernen verzinnten Röhren (gegen Schlangenapparate 50 Proz. Eis sparend) fertigt unter Garantie und zu billigen Preisen an die

Metallwaaren- und Maschinenfabrik
von
Wilh. Krackhardt in **Schweinfurt.**

Empfehlung von Cölnischen-Wasser.

Mein schon lange rühmlichst bekanntes selbst fabrizirtes Cölnisches Wasser, welches nach amtlicher Prüfung untadelhaft befunden wurde, erlaube ich mir hiemit in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die gehaltvolle Aechtheit dieses Wassers bekundet sich durch seine gute Wirkung bei geschwächten Augen und zur Reinigung der Luft in Zimmern, wenn man einige Tropfen auf den heißen Ofen schüttet, und erlasse ich die ganze Flasche à 24 kr. und die halbe 12 kr.

Joh. Chr. Föhtenberger.

Nur allein zu haben bei
Joh. Katzenberger.

Für Oekonomen!

Sehr schönes rothes Viehsalz empfiehlt
J. Holzinger,
Herriedervorstadt.

Erinnerung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein schon 36 Jahr bestehendes Boten-Fuhrwerk von Feuchtwangen nach Ansbach, nach Dinkelsbühl und Crailsheim noch immer betreibt, jeden Dienstag und Samstag nach Ansbach und Dienstag und Donnerstag nach Crailsheim kommt. Um ferneres Zutrauen bittet

Georg Hirsch, Feuchtwanger-Bote.

Verpachtung. 30–36 Morgen bestes Land nebst 3 Kühen, 1 Pferd, Ackergeräthe, Futtervorrath, Hälfte Land bereits mit Winterfrucht angebaut, wird billig verpachtet. Caution 1–200 fl. Auch kann dasselbe später erworben werden. Näheres in der Expedition.

Malzkeimen, beste Qualität, sind zu verkaufen im Wallfisch.

D 379 sind Kapaunen zu verkaufen.

Im Gasthaus zum schwarzen Adler sind während der Roßmesse für 40 bis 50 Pferde Stallung zu vergeben.

---

1 Mühle mit 2 Mahlgänge, mit ganz neu eisernen Werk, 1 Gerbgang und 1 Schneidsäge mit circa 20 Morgen Grundstücke von bester Qualität. Sämmtliches Fahrniß und Viehstand. Nahe an einer Stadt liegend in Mittelfranken.

Zu erfragen in der Expedition durch frankirte Briefe.

Triesdorfer Lehrer-Conf. Samstag d. 23./I. Nachm. 2 1/2 U.

Die Münchener Strobl's
Hühneraugen-Pflästerchen
mit Anweisung sind fortwährend frisch bereitet und billigst zu haben, auch einzeln à 4 kr.; desgleichen Hütchen hiezu und Hütchen für verhärtete Ballen, bei **Friedrich Rehm in Ansbach.**

Herzlichen Dank dem edlen Geber für die erwiesene Wohlthat. G. G.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Heute Schlachtschüssel bei Roßmaar.

Zwei einzelne Damen suchen bis Ziel Walburgi eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten in freundlicher Lage.

Das Nähere in der Exped. d. Bl.

D 170 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 157 ist während der Roßmesse Stallung und Scheune zu vermiethen.

Bei Bäcker Schwab ist ein Quartier zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. Januar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum 50jährigen Jubiläum Benefize für den Maschinisten und Theatermeister Herrn Georg Ballenberger.
Zum Erstenmale:
Die Sylvesternacht,
oder:
Das Findelkind.
Schauspiel in 2 Abtheil. und 4 Akten mit theilweiser Benützung des Romans „Silas Marner" v. Ch. Birch-Pfeiffer.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Hiesiges.

*Am Sonntag den 17. ds. hatten wir wieder einmal ein kleines turnerisches Schauspiel. Der Turnverein hatte ein maskirtes Schauturnen veranstaltet und hiezu seine Mitglieder sowie sonstige Freunde der Turnsache eingeladen, und es hatten sich auch viele Zuschauer eingefunden. Der hiesige Turnverein hat das nämliche Schicksal gehabt, wie die meisten seinesgleichen. Nach einem glänzenden vielversprechenden Anfang trat aus verschiedenen Ursachen eine Zeit der Ebbe ein. die Zahl der Mitglieder wurde geringer und die Theilnahme ließ in einem bedauerlichen Grade nach. Allem Anscheine nach ist dieser Rückgang auf seinem tiefsten Grade angelangt, die Theilnahme an der Sache ist wieder in erfreulicher Zunahme begriffen und die Mitglieder mehren sich wieder. Man muß anerkennen, daß dieses Wachsthum zum Theil auch das Verdienst derjenigen jungen Männer ist, welche gegenwärtig den Verein in Händen haben und welche nicht ermuden, bei ihren Altersgenossen den Sinn und die Freude für das Turnen wieder zu wecken. Der Umstand, daß demgemäß die Mehrzahl der jetzigen Mitglieder erst neu hinzugegangen ist, mußte bei der Würdigung der Leistungen bei dem betreffenden Schauturnen billigerweise in Rechnung gebracht werden, denn trotz des großen Eifers des jetzigen Turnwartes zeigte sich bald, daß man vielfach den guten Willen statt der wirklichen Leistungen hinnehmen mußte. Sowohl bei den zuerst vorgenommenen Frei- und Ordnungsübungen, wie bei dem späteren Geräth- und Kürturnen war dies der Fall, überall zeigte sich viel guter Wille, der mit der Zeit schon etwas leisten wird, wenn auch vorläufig noch manches zu wünschen übrig bleibt. Dagegen muß man hervorheben, daß die Leistungen der Vorturner allen Ansprüchen gerecht wurden, die man an einen Verein stellen kann. Mögen sie nur recht wacker und unverdrossen fortwirken und mögen nur die Turner ihrem Eifer durch Willigkeit und Ausdauer zu Hilfe kommen, dann wird es schon wieder gehen, wie es in früheren Zeiten auch ging. Eröffnet wurde das Ganze durch eine wohlgemeinte, in ein scherzhaftes Gewand gekleidete Ansprache des Säckelwarts des Vereines, der als ein getreuer Eckardt dem Vereine von seiner Gründung an bis auf diesen Tag seine Anhänglichkeit bewährt hat, ein nachahmenswerthes Beispiel für manchen jüngeren Mann. Nach dem Schauturnen zogen die Turner im Zuge in das Gasthaus zur Krone, wo später viele ältere Mitglieder des Vereins sich einfanden und wo unter Musik und Gesang in Rede und Gegenrede noch manches beherzigenswerthe Wort gesprochen wurde und das Ganze einen heitern und befriedigenden Abschluß fand. — Es sei erlaubt, daran noch einige Worte anzuknüpfen. Der hiesige Turnverein entstand wie die meisten in einer bewegten Zeit und unter einer allgemeinen Theilnahme. Wer sich der damaligen Zeiten noch erinnert, weiß wohl, daß dann die Feste allzu häufig und zu großartig wurden, daß sich viele Elemente hinzudrängten, die besser weggeblieben wären, und daß in Folge dessen ein unvermeidlicher Rückschlag eintrat. Allein man lasse sich doch durch solche Aeußerlichkeiten und Zufälligkeiten nicht irre machen über den Kern der Sache selbst. Das Turnen ist eine ächt- und kerndeutsche Nationalsache, und der Gedanke, der ihm zu Grunde liegt, ein so gesunder wie nur einer. Es kann daher nicht fehlen, daß ihm die allgemeine Aufmerksamkeit sich wieder zuwendet, wenn auch, wie zu hoffen ist, in ruhigerer und nüchternerer Weise. Was kann es Schöneres geben, als daß die jungen Leute eines Ortes die Woche mehrere Male zusammenkommen und sich in allen körperlichen Fertigkeiten ausbilden. Der Militär von Fach kann es nur mit Freude und Befriedigung mit ansehen, wie hier der künftigen Ausbildung zum Wehrmann in jeder Art vorgearbeitet wird; dem Bürger und Geschäftsmann ist es gewiß nicht gleichgültig, ob die jungen Leute ihre freie Zeit mit gesunden und edlen Bestrebungen ausfüllen und für die Zukunft nüchterne und ausdauernde Männer werden, oder ob sie hohlen und nichtigen oder gar verderblichen Neigungen nachgeben und für die Zukunft blasirte Menschen werden. Einsender dieses sah einmal noch während der Blüthezeit der Turnvereine in einer größeren Stadt ein öffentliches Turnen mit an und sprach damals den Gedanken aus, den er hier wiederholt: Wie schön ist es doch, daß hier diese jungen Leute öffentlich ihre Fertigkeit und Ausdauer in körperlichen Uebungen zeigen, die sie durch fortgesetzte Uebung sich erworben haben, während sie vielleicht außerdem wer weiß welchem verderblichen Zeitvertreib sich hingegeben oder im besten Fall ihre Zeit mit Nichtsthun verthan hätten. So sollte es überall sein, an jedem Orte sollte einmal im Jahre die Jugend mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aber ohne sonstigen überflüssigen Prunk auf einen freien Platz hinausziehen und dort öffentlich und frei vor aller Welt sich fröhlich tummeln und Zeugniß geben von ihrem Wirken während des ganzen Jahres. Das Vaterland würde in jeder Beziehung nicht schlecht dabei fahren. — Den Jünglingen aber, die bis jetzt treu in der Stille diese wichtige Sache gepflegt haben, möchten wir auch auf diesem Wege zurufen, daß sie ja standhaft und treu aushalten, sie thun dem Ganzen einen größeren Dienst als sie selbst glauben. Es wird ja wohl die Zeit kommen, wo es wieder besser geht und die Theilnahme, besonders die active, eine regere wird; in dieser Hoffnung sprechen wir den Turnern unsern Dank aus für den schönen Abend, den sie jedem Freund der Sache gewährt haben und unsern Wunsch, daß der Ansbacher Turnverein wie das Turnen überhaupt blühen und gedeihen möge den Turnern zu Nutzen und dem Vaterlande zum bleibenden Segen.

* (Theater.) Zum Benefize des Herrn Georg Ballenberger findet Freitag das Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel: „Die Sylvesternacht, oder das Findelkind" statt. Herr Ballenberger, schon in seinem 20. Lebensjahre am hiesigen Theater thätig, gehört seit 50 Jahren der Bühne an, an der er seit etwa 30 Jahren die Stelle eines Maschinisten und Theatermeisters bekleidet und stets das Zeugniß der Pünktlichkeit und gewissenhaften Pflichterfüllung erntete. Wir dürfen unter solchen Umständen das gerechte Erwarten hegen, daß dem Jubilar, dem, wie wir hören, von den Bühnenmitgliedern ein Album überreicht werden wird, auch von Seite des Publikums durch starken Besuch freundliche Anerkennung zu Theil werde. Das gewählte Stück ist eine der letzten Arbeiten der seligen Charlotte und wohl geeignet, in angenehmer, befriedigender Weise zu unterhalten.

Neuestes.

Berlin, 20. Jan. Die „Prov.-Corr." sieht mit vollstem Vertrauen der Beilegung des schwebenden Conflikts entgegen und betont, daß die Thatsache der raschen Einigung der Mächte, dem Conflikt im Orient gegenüber, um so erfreulicher sei, als von dorther noch kürzlich Gefahren für den allgemeinen Frieden besorgt wurden. — Mehrere Zeitungen wollen wissen: der bevorstehende Reichstag werde sich nicht bloß mit Antrag Badens wegen Ableistung der Militärpflicht in der norddeutschen Bundesarmee und umgekehrt, sondern auch mit ähnlichen Anträgen Bayerns und Württembergs beschäftigen. (A. Z.)

Florenz, 19. Jan. Macchi hat einen Gesetzentwurf für Abschaffung des Duellstrafgesetzes vorgelegt. Die Kammer erhielt auf Verlangen sämmtliche auf die Mahlsteuer-Tumulte bezügliche Dokumente vorgelegt.

Madrid, 19. Jan. Die „Correspondencia" meldet: Die bisher bekannten Wahlen ergeben 223 Monarchisten, 75 Republikaner, 15 Absolutisten, und 5 Namen ohne bestimmte Parteirichtung. Gerüchtweise verlautet, daß der Finanzminister Anlehens Unterhandlungen mit einem Londoner Hause vorbereite. Die „Nacion" sagt: Die schwebende Schuld hat sich während der Monate Oktober und November um 264 Mill. Real. vermindert. Ungeachtet des Zwischenfalls in Frankreich hat die Subscription auf das Madrider Stadtanlehen gute Fortschritte gemacht; die provis. Obligationen werden in dieser Woche an allen Subscriptionsplätzen ausgegeben. (A. Z.)

Konstantinopel, 19. Jan. Der Levant Herald bestätigt die Annahme der Konferenzentscheidung Seitens der Pforte. Die Blokade von Syra dauert fort.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 20. Jan. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 1/4 bz.	Preuß. 4 1/2% Oblig.	93 1/4 P.
4 1/2% „	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63 1/4 P.
4% „	89 1/4 G.	5% Nat. v. 1854	53 G.
4% Abl.-Rente	—	5% „ steuerfr. v. 1866	51 1/4 bz.
Württb. 4 1/2% „	93 1/4 bz.	4 1/2% Oblig.	43 1/4 G.
Badische 4 1/2% „	93 1/4 P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	81 P.
4% „	86 1/4 G.	6% „ 1882r v. 1862	79 1/4 G.
3 1/2% „	82 1/4 P.	6% „ 1885r v. 1865	77 1/4 bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	673 G.
Frankf. BankAkt. à 500 fl. v. 1867	124 P.	Credit-Akt.	252 G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	273 1/4 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst. S.	90 1/4 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	76 1/4 P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2% Ostb.-Akt. à 200 fl.	125 1/4 G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb.) à 500 Fr.	218 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	159 1/4 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	143 G.
4 1/2% Pf. Marb. à 500 fl.	106 1/4 P.	5% Franz Josephbahn	161 1/4 bz.
4% Alsenzbahn	84 1/4 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	144 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	304 1/4 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	69 1/4 P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2% Ludw.-Berb.	99 1/2 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	77 1/4 P.
4% ditto	89 P.	5% ditto neueste Emiss.	74 1/2 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	74 1/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	45 1/4 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 1/2 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	106 G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/4 G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% Präm.-Loose	102 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	154 G.
„ 35 fl.-Loose	53 1/2 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	78 1/2 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	37 1/4 bz.	100 fl.-Loose v. 1864	114 bz.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 —58	20 Frank-Stücke	fl. 9 26 1/2 —27 1/2
Pistolen	9 48 —49	Engl. Sovereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien 98 1/4 bz.; Berlin 105 bz.; Paris 94 1/4 B.; London 119 1/4 B.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 51 1/4; 5proc. National 53; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63 1/4; Bankactien 673; Creditactien 252; 6proc. Amerikaner von 1882 79 1/4; 4proc. bayer. Loose 106; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 304 1/4; Alsenzbahn 84; Ostbahnactien 125 1/4. Wechsel: London 119 1/4. Paris 94 1/4. Wien 98 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Räck.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im Stadtwald Zeilberg am Samstag, den 23. Januar von neun Uhr an

7 1/2 Klstr. Fichten-Prügelholz, 65 Asthaufen.

Ansbach, 20. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Statt der im diesseitigen Ausschreiben vom 24. Dezember 1868 angeordneten Tage zur Verpflichtung der **Altersklasse 1847** werden nachfolgende Termine anberaumt, da zufolge kgl. Kriegsministerial-Rescripts vom 10. ds. Nr. 236 die Beeidigung vorbezeichneter Altersklasse am Sitze der Distriktsverwaltungsbehörden vorzunehmen ist:

a) **am 3. Februar 1869 auf der Kasernwiese zu Ansbach** für die Pflichtigen des **kgl. Bezirksamtes und Stadtmagistrats Ansbach**,
b) am 8. Februar 1869 auf dem Rathhaussaale zu Rothenburg für die Pflichtigen des kgl. Bezirksamtes und Stadtmagistrates Rothenburg a/T.,
c) am 9 Februar 1869 auf dem Rathhaussaale zu Uffenheim für die Pflichtigen des kgl. Bezirksamtes Uffenheim,
d) am 11. Februar 1869 auf dem Rathhaussaale zu Neustadt für die Pflichtigen des kgl. Bezirksamtes Neustadt a/A.,
e) am 12. Februar 1869 auf dem Rathhaussaale zu Fürth für die Pflichtigen des kgl. Bezirksamtes und des Stadtmagistrates Fürth.

Beginn: jedesmal Vormittags 11 Uhr und haben hierbei alle bis dahin noch nicht einberufenen Rekruten zu erscheinen.

Dieselben haben Anspruch auf die ermäßigte Eisenbahnfahrtaxe III. Classe, doch ist diese ermäßigte Taxe sofort baar zu erlegen.

Ansbach, den 20. Januar 1869.

Königliches Landwehr-Bezirks-Commando Ansbach.

Nürnberger, Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, vom 29. Dezember 1868 soll die erledigte Stelle eines Brunnenwartes für die ärarialischen und Hofwasserleitungen in Ansbach wieder besetzt werden, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Bewerber um diese Stelle ihre schriftlichen Gesuche, welche mit legalen Zeugnissen über Befähigung und Leumund belegt sein müssen, binnen längstens vier Wochen bei der unterfertigten k. Behörde einzureichen haben.

Mit der Funktion des auf Ruf und Widerruf aufzustellenden Brunnenwarts ist eine Löhnung von 1 fl. für jeden ganzen und von 30 kr. für jeden halben Arbeitstag, welcher auf die ärarialischen Wasserleitungen verwendet wird, und außerdem der Genuß freier Wohnung verbunden. Derselbe hat ferner beim Antritte seines Postens eine Caution von 25 fl. für die ihm zur Aufbewahrung übergebenen Brunnenwerkzeuge und Requisiten zu leisten, welche entweder sogleich oder in den nächsten fünf Monaten mittelst Lohnabzug von je 5 fl. aufrecht gemacht werden muß. Die übrigen näheren Bedingungen, unter denen die Aufnahme erfolgen wird, können von heute an im Amtslokale der unterfertigten Behörde eingesehen werden.

Ansbach, den 18. Januar 1869.

Königliche Baubehörde.

Becker.

Heuser.

Bekanntmachung.

Von der hiesigen Landgemeinde, welche aus den Orten Binzwangen, Ober- und Unterhegenau besteht, wurde von den anwesenden Gemeindegliedern beschlossen, daß von heute an von Letzteren die Goldstücke nicht höher als um den Tagescurs bei allen Verkäufen bei Strafvermeidung angenommen werden dürfen, wonach sämmtliche Käufer und Handelsleute, welche dahier Käufe abschließen, sich zu richten haben.

Binzwangen, den 18. Januar 1869.

Die Gemeindeverwaltung.

Schirmer, Vorsteher.

Ausschüssen beantragen werden. (Bayern war in dieser Sachverständigen-Kommission durch den Buchhändler Herrn Oldenbourg aus München vertreten.)

Berlin, 17. Jan. Der Bericht der verstärkten Kommission für das Unterrichtswesen über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der letzten Bestimmung des Art. 25 der Verf.-Urk.: „In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeldlich ertheilt", ist heute ausgegeben worden. Der Referent Bauer beantragte in der Kommission die Ablehnung der Regierungsvorlage. Derselbe ging davon aus, wie bedenklich jede Verfassungsänderung sei, selbst wenn sie von den Verhältnissen geboten werde; um wie viel mehr, wenn dieß nicht der Fall sei, wenn, wie hier die Streichung einer Bestimmung des Staatsgrundgesetzes verlangt werde, die noch kaum zu theilweiser Ausführung gelangt sei, also noch in keiner Weise ihre praktische Bewährung im Großen und Ganzen habe darthun können. Die Kommission nahm mit großer Mehrheit den Antrag des Referenten an.

Berlin, 18. Jan. Während sich die französische Thronrede über die Pariser Konferenz möglichst dunkel ausdrückt, wird diese von der „N. Allg. Ztg." offen für gescheitert erklärt. Die Sachlage sei genau genommen dieselbe wie vor der Konferenz. Wenn das Blatt dessenungeachtet die Hoffnung hegt, daß die Türkei nicht angreifend gegen Griechenland vorgehen werde, so gründet es dieselbe darauf, daß der Pforte von Seiten Persiens in Folge vorgefallener Grenzverletzungen Verwicklungen drohen, indem persische Truppen sich bei Erzerum sammeln, was die Abreise des türkischen Gesandten von Teheran zur Folge hatte.

Berlin, 19. Jan. Bei Gelegenheit der Reise Bismarcks nach Dresden hatten einige Blätter erzählt, Bismark habe dem König von Sachsen die böhmische Krone angeboten, aber einen abschlägigen Bescheid erhalten. Aus der Sächsischen Ztg. erfahren wir jetzt, daß nunmehr ein „russisch-oldenburgischer" Prinz die Krone erhalten solle. Derselbe sei bereits in Prag, um böhmisch zu lernen.

Oesterreich.

Wien, 16. Jan. Einem Aufrufe des „Volksfreundes" bei Gelegenheit der Secundizfeier des Papstes diesem Huldigungsadressen und Peterspfennige zu senden, begegnet die „N. Fr. Pr." deßhalb mit ernsten Worten, weil zugleich eine großartige Demonstration gegen die österreichische Regierung verlangt wird. Die Person des Papstes wie die Secundizfeier sind eigentlich Nebensache; der Kampf um die Macht, das ist die Angelegenheit, welche den Frommen in erster Linie steht. Dem Papste Glück zu wünschen, fordert man die Katholiken Oesterreichs auf — aber man wird die Adressen so einrichten, daß jede Zeile derselben eine Verdammung der confessionellen Gesetze enthält. — Die frommen Herren, welche Adressen für den Papst zu Stande bringen wollen und vorschlagen, man möge zu diesem Zwecke Comite's gründen, verlangen nichts anderes, als daß sich österreichische Bürger über österreichische Gesetze bei einem fremden Souverän beschweren sollen, um dem Letzteren eine Freude zu machen. Es ist unschicklich, weil es jedem Bürger schlecht ziemt, an einem auswärtigen Hofe, sei es nun ein geistlicher oder weltlicher, das eigene Vaterland anzuschwärzen; unverantwortlich, weil man auf diese Weise dem Fremden eine Berechtigung zugesteht, in unsere Angelegenheiten entscheidend einzugreifen. — Die weltliche Herrschaft der Päpste war zu allen Zeiten der Zankapfel zwischen dem Papstthum und seinen Gegnern. Der Stuhl Petri ruht auf einem Felsen — so sagen uns ja seine Vertheidiger. Gut, aber wir erwidern ihnen, daß unter einem Fuße dieses Stuhles eines glatte Kugel liegt, die ihn nicht feststehen läßt und noch von dem Felsen herabrutschen lassen wird. Diese trügerische Kugel ist die weltliche Herrschaft. Sie steht nicht nur mit den Ideen der Gegenwart, sie steht mit den Prinzipien des Christenthums selbst in Widerspruch. Statt dem Papstthume Glanz und Würde zu verleihen, hat sie es allen Zufälligkeiten und Angriffen preisgegeben, erniedrigt und gebeugt. Die weltliche Herrschaft hat fremde Kriegsheere nach Rom geführt, sie hat die Heere Heinrichs des IV., wie des Connetable von Bourbon, die Schaaren der Ottonen und die französischen Bataillone zum Sturme auf die Siebenhügelstadt gezwungen, sie hat die Verlegung der päpstlichen Residenz nach Avignon und die Herabwürdigung der Päpste zu Werkzeugen der französischen Könige, sie hat endlich in letzter Linie jenes Schisma und allen ärgerlichen Zwist innerhalb der Kirche selbst verschuldet. Die Ultramontanen, welche die weltliche Herrschaft aus eigennützigen Absichten vertheidigen, sind ärgere Feinde der katholischen Kirche, als die von ihnen verleumdeten, als Gottesleugner verschrieenen Liberalen. Wäre der Papst kein weltlicher Souverän mehr, keine Stimme in Oestreich würde sich gegen die vorgeschlagenen Adressen aussprechen. Aber das ist das große Uebel, an dem das Papstthum in der Gegenwart krankt: es will die schwindende weltliche Gewalt festhalten, und nun wenden sich die Gegner desselben nothgedrungen auch gegen die geistliche. So trifft jeder Pfeil, der nur der Rinde gilt, gleichzeitig das Mark des Baumes, unter dem einst die Völker Zuflucht gesucht; es ist eine traurige Secundiz, die Pius IX. feiern wird.

Wien, 20. Jan. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein österreichisch-türkisches Protokoll über Zulassung österreichischer Unterthanen zur Erwerbung unbeweglichen Eigenthums in der Türkei. (A. Z.)

Ausland.

Italien. Die Londoner „Pall Mall Gazette" enthält folgende sonderbar klingende Notiz aus Rom: Es ist, wie wir hören, jetzt entschieden, daß der Papst den Kardinälen auf dem März-Konsistorium das Resultat der mit Berlin gepflogenen Verhandlungen und die von ihm in Folge derselben beabsichtigten Schritte mittheilen werde. Dieser Ankündigung wird die Ernennung eines apostolischen Legaten am Berliner Hofe mit Gerichtsbarkeit über ganz Norddeutschland folgen, außerdem eine Reorganisation der deutschen Vikariate, als Vorbereitung zu der später vorzunehmenden Erweiterung der Delegation in eine Nunciatur. Mittlerweile wird der römische Hof die päpstliche Unterstützung von den katholischen Habsburgern allmählich den protestantischen Hohenzollern zuwenden. Im Vatikan existirt in Wirklichkeit die Hoffnung, daß der König von Preußen in den Schooß der allein seligmachenden Kirche einziehen und aus den Händen des Papstes die deutsche Kaiserkrone in der St. Peterskirche in Empfang nehmen werde.(!)

Frankreich. Paris, 17. Jan. Gestern fällte das Zuchtpolizeigericht sein Urtheil in der Sache Betreffs der hier und in der Provinz verbreiteten Bulletins des sogenannten revolutionären Komite's von Paris, welche zum Sturz des Kaiserreiches und fast unverblümt zur Ermordung des Kaisers aufforderten. Es waren drei Personen in diese Angelegenheit verwickelt, nämlich Felix Pyat, welcher diese Bulletins verfaßte, der ehemalige Gerichtsvollzieher Poirier und der Handelsreisende Caron, welche beide zu ihrer Verbreitung in Frankreich beigetragen. Die Anklage lautete auf Herausforderung zu einem Attentate gegen das Leben des Kaisers und der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Caron befindet sich allein in den Händen der Justiz. Poirier ist flüchtig und Felix Pyat lebt bekanntlich seit langen Jahren in London. Caron erhielt 8 Monate Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe, während Felix Pyat und Poirier in contumaciam das höchste Strafmaß erhielten, nämlich jeder 5 Jahre Gefängniß und 10,000 Fr. Geldstrafe.

Rußland. Von der russischen Grenze. Unter den Israeliten jenseits der preußischen Grenze in Litthauen und Polen nimmt der Nothstand, der Nahrungs- und Ernährungsmangel auf ganz erschreckliche Weise zu. In den meisten Städten, deren Kern der Bevölkerung Israeliten bilden, sind bereits Hunderte dem Hunger und der dadurch entstandenen typhösen Krankheit erlegen. Ein in Memel bestehendes Unterstützungskomite für die Israeliten dieser Gegenden, dessen Vorsitzender der dortige israelitische Prediger Dr. Rülf und dessen Schatzmeister der Chef der sehr geachteten Handelsfirma J. Hirsch u. Co. ist, kann nur wenig zur Linderung der Noth beitragen, da ihm die Gaben nur sehr spärlich zufließen. Selbsthilfe ist bei der auf jede Weise ausgesogenen und ausgezogenen israelitischen Bevölkerung ein Ding der Unmöglichkeit. Wenn da nicht schleunige und nachdrückliche Hülfe von allen Seiten gebracht wird, so können möglicherweise bis zu kommenden Ernte ganze Städte aussterben.

Amerika. Ein Kabeltelegramm meldet, daß Karl Schurz von der Legislatur des Staates Missouri zum Senator erwählt worden ist. Schurz ist der erste Deutsche, welchem in Amerika diese Ehre zu Theil wird.

Vermischtes.

—nn **München**, 20. Jan. Das Ballfest, welches vergangenen Montag bei dem k. italienischen Gesandten am hiesigen Hofe, dem Marquis de Migliorati, stattfand, war das erste Fest dieser Art, das durch einen Vertreter des Königreichs Italien in München gegeben wurde. Demselben wohnten JJ. kk. HH. die Prinzen Otto, Adalbert, Ludwig mit Gemahlin und Leopold bei und die k. Staatsminister Fürst Hohenlohe, v. Pfretzschner und v. Lutz an. — Im Gasthause zum Achatz haben heute die Mitglieder des Clubbs der liberalen Mittelpartei der Abgeordnetenkammer ein Diner veranstaltet.

Die Verhandlung des oberbayerischen Schwurgerichts vom 16. Jan. liefert einen neuen Beweis, daß Unverstand und Leichtgläubigkeit der Menschen noch immer ein dankbares Gebiet für Betrüger sind. Die Bauerstochter Kath. Zach von Mendl, Ger. Wolfrathshausen, hatte im Jahre 1866 ein außereheliches Kind geboren und als dessen Vater den nunmehrigen Bauern Math. Dießl von Icking gerichtlich in Anspruch genommen. Da aber letzterer in der Entscheidungssache die Paternität abschwor, wurde der Prozeß zum Nachtheile der Kath. Zach erledigt. Um Lichtmeß 1867 kam die Gilbertsgütlerin Maria Riedmaier von Beuerberg, Ger. Wolfratshausen, eine weitschichtige Verwandte der Zach'schen Familie, in Begleitung ihrer Tochter Anna Riedmaier nach Mendl, wo sie unter andern auch von dem Alimentationsprozeß sprachen, den die Zach'schen angestrengt, jedoch verloren hatten. Die alte Riedmaier und deren Tochter erklärten, daß sie einen sehr vornehmen Herrn wüßten, der soviel wie der König sei, ihm zunächst stehe und schon manchen Schwur aufgelöst und Prozesse gewonnen habe und auch der Kath. Zach zu ihrem Kindsvater und einer hohen Alimentationssumme verhelfen könne. Die leichtgläubige Kath. Zach und ihre Mutter schenkten diesen Angaben vollen Glauben und entschlossen sich, die Hilfe des „mächtigen Herrn" in ihrer Sache gegen Dießl in Anspruch zu nehmen. Die Folge dieses Entschlusses war, daß ihnen für den Betrieb des angeblich eingeleiteten Prozesses von vier Personen eine bedeutende Summe abgeschwindelt wurde, (die Betrogenen geben 1500 fl. an.) Der vornehme Herr, der zunächst dem Könige sei, entpuppte sich als der Schneidergeselle Eduard Sonnleiter von Asbach, Ger. Rotthalmünster, damals Oberkanonier im 1. Artillerieregiment. Wie die öffentliche Verhandlung ergab, haben die sämmtlichen Angeklagten die von den Zach'schen erschwindelten Gelder unter einander getheilt. Die königl. Staatsbehörde fand nur wenig Schwierigkeiten, die Anklage in allen ihren Theilen aufrecht zu erhalten und die drei Herren Vertheidiger (Advokat Dr. Jahrsdörfer und die Rechtspraktikanten Marx und Stadler) konnten bei der Evidenz der Thatsache vor Allem nur dahin plaidiren, daß die von der Zach als ihr abgeschwindelte Summe von 1500 fl. zu hoch angegeben sei und jedenfalls unter 1000 fl. betrage. In diesem Sinne fällten die Geschworenen auch ihren Wahrspruch, indem sie bei der Bejahung sämmtlicher Fragen den Zusatz machten, daß die Betrugssumme den Betrag von 1000 fl. nicht übersteige. Hienach erscheint das Reat nur mehr als ein Vergehen und wurde demgemäß Maria Riedmayer als die Seele des ganzen Unternehmens zu 3½, Jos. Schwaighofer und E. Sonnleitner zu je 2, dann Anna und Johann Riedmaier zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Als Kuriosum muß noch angeführt werden, daß die Damnifikatin Maria Zach zwei große Geldsäcke mit nach München gebracht hatte, weil sie der Meinung war, der Schwurgerichtshof werde ihr die ihr abgeschwindelte Summe sofort baar auszahlen.

Wiesbaden, 15. Jan. Die Spielbank in Wiesbaden und Ems hat für die Sommersaison des Jahres 1868 an den Staat 327,794 fl. 37 kr. und für die Wintersaison 102,542 fl. 34 kr., zusammen also 430,337 fl. 11 kr. zur Bildung eines Kurfonds als die Hälfte ihres Reingewinnes einbezahlt. Die Homburger Bank lieferte gestern vertragsmäßig als die Hälfte ihres Reingewinns von 1868 die Summe von 139,475 Thlr. oder 244,099 fl. 15 kr. ab.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Nürnberg, 19. Jan. (Bericht der A. Hopfenzeitung.) Wir haben andauernd helle und kalte Witterung, 9—10 Grad Kälte. Das Hopfengeschäft liegt im Argen und läßt Viel zu wünschen übrig, denn die noch vorhandenen Vorräthe in den Produktionsbezirken, als auch in den hiesigen Commissionslagern, welche bekanntlich größtentheils aus geringen Qualitäten bestehen, entbehren einer entsprechenden Nachfrage. Dagegen haben sich Primaqualitäten für Kundschaft seit einigen Tagen etwas besserer Meinung zu erfreuen und sind sowohl in Qualität als auch in Quantität am Platze nicht vorhanden, den Bedarf zu decken. Es kamen zwar gestern einzelne Käufe in den besten auf Lager befindlichen Primaqualitäten vor: Spalter Stadt einige Bällchen 100 fl., Spalter Land, je nach Beschaffenheit 22, 28, 33, und 40 fl., Hallertauer 24—36 fl., Würtemberger 20—30 fl., Polen 20—28 fl., allein es ist hiebei zu bemerken, daß die Auswahl darin nicht mehr groß ist, indem die Lager zufolge oftmaliger Ausmusterung nicht viel mehr bieten. In Marktwaare wurden mehrere Abschlüsse zu 14—17 fl., bessere zu 18—19 fl. und Prima zu 20—22 fl. gemacht. Zum heutigen Markt kamen kaum 100 Ballen herein. Es wurde langsam zu 16, 17—19 fl. gekauft und schien sich die Stimmung zu befestigen, allein die Nachfrage galt meistens bessern Qualitäten als vorräthig sind. 12 Uhr: Das Geschäft hat etwas bessern Fortgang, wenn auch keine Preisbesserung zu melden ist, so waren doch die Umsätze zahlreicher als man vermuthen konnte. Bis jetzt mögen 300 Ballen abgeschlossen sein. Das Geschäft dauert fort und verweisen wir bezüglich der Notirungen auf letzten Bericht.

Nürnberg, 19. Jan. Bezüglich der Gründung eines Gewerbsmuseums dahier ist ein Schritt vorwärts geschehen, indem der Magistrat seinen früheren Beschluß dahin änderte, daß die Stadt sich als solche bei dem Unternehmen betheilige durch Abtretung eines Bauplatzes im Werthe von 50,000 fl., durch Zeichnung von Antheilscheinen im Betrage von 100,000 fl. und durch Eintritt in das Gründungs-Komite. Ein neuerliches Schreiben der Reichsräthe von Cramer-Klett und von Faber sichert darauf hin wiederholt eine entsprechende Unterstützung zu. Auch der Landtag soll noch in dieser Session angegangen werden, dieses dem Lande gemeinnützige Unternehmen zu subventioniren. Wir werden nunmehr, nachdem der Staat 25,000 fl. Zuschuß zu den Baukosten zugesichert, das hiesige Telegraphenbureau so ziemlich mitten in unsere Stadt verlegt erhalten, während das bisherige am Bahnhofe als Filiale fortbestehen wird.

Erfurt. In der Stadtverordnetensitzung wurde der anwesende Magistratsvertreter darüber interpellirt, ob die Zahl der neuerdings immer häufiger die Stadt heimsuchenden fremden Geschäftsleute, welche sogenannte „Ausverkäufe" veranstalten, mit Rücksicht auf die hiesigen Gewerbtreibenden, deren Nahrung dadurch beeinträchtigt würde, nicht beschränkt oder der Geschäftsbetrieb wenigstens nur auf eine gewisse kurze Frist gestattet werden könne? Einer dieser fremden Geschäftsleute verkaufe schon seit ziemlich einem halben Jahre hier „aus", ohne daß sein Waarenvorrath ein Ende zu nehmen scheine. Der Magistratsvertreter beantwortete diese Fragen dahin, daß sich in Folge der neuen Gesetze gegenüber von Auswärtigen weder in Bezug auf die Zulassung zum Verkauf, noch auf die Zeitdauer desselben beschränkende Bestimmungen treffen ließen. Dagegen würden diese fremden Verkäufer, sobald ihr hiesiger Aufenthalt eine gewisse Zeitdauer überschreite, zur Gewerbsteuer herangezogen. (Die Klagen, die hier in Ansbach über die s. g. Waaren-Auktionen und Ausverkäufe erhoben wurden, scheinen hiernach nicht vereinzelt zu sein.)

Nr. 18. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr. halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Vincenz. | Freitag, 22. Januar. | Kath.: Vincenz.

Telegraphische Berichte.

* **Hamburg**, 20. Jan. Die „Börsenhalle" erfährt aus Berlin, daß auch mit Bayern und Württemberg Verträge über gegenseitige Dienstpflichtsableistung im Nordbundheer und in den süddeutschen Heeren abgeschlossen werden sollen.

* **Paris**, 20. Jan. Die heutige Zusammenkunft der Konferenz war der Erledigung der letzten Formalitäten gewidmet. — Charles Walewski wird am Freitag Marseille verlassen, um die von der Konferenz angenommene Deklaration nach Athen zu bringen. Die Konferenz wird bis zum Eintreffen der Antwort Griechenlands versammelt bleiben.

* **Madrid**, 19. Jan. Die Regierung hat Telegramme aus Havanna empfangen, welche die Einnahme Bayamo's und anderer wichtigen Punkte melden. Die Insurgenten seien zerstreut und man hoffe, daß die Insurrektion, nach Eintreffen der erwarteten Verstärkungen, ein Ende nehmen werde.

* **Madrid**, 20. Jan. Die „Gaceta" bestätigt die für die Regierung günstigen Telegramme aus Havanna und fügt hinzu, daß die Insurgenten plünderten, um sich Lebensmittel zu verschaffen und nach den Bergen flüchteten. — Die „Gaceta" veröffentlicht ferner das Wahlgesetz für die Antillen. Cuba wird 18, Puertorico 11 Deputirte in die Cortes schicken.

* **Lissabon**, 20. Jan. Der König empfing ein Telegramm von Saldanha, welcher sein Zurücktreten ankündigt und die Unmöglichkeit darthut, ein Kabinet zu organisiren, welches König und Volk zufrieden stellen würde. Der König berief nun den Marquis Sa und beauftragte ihn, mit den seitherigen Ministern die Geschäfte weiter zu führen. Die Auflösung der Kammern wird erwartet.

P o l i t i s c h e s.

Süddeutsche Staaten.

München, 19. Jan. In den Kreisen unserer Abgeordneten glaubt man, daß der Gesetzentwurf bezüglich des Taxwesens dem dermaligen Landtag nicht mehr werde vorgelegt werden, weil es demselben in der zugemessenen Zeit und bei den vielen ohnehin noch zu erledigenden Gegenständen kaum mehr möglich sein würde, auch noch das neue Taxgesetz zu erledigen. Der spätestens am 1. Okt. d. J. zu berufende neue Landtag kann das Taxgesetz jedenfalls bis zum 1. Jan. 1870 erledigen, und früher könnte dasselbe auch gar nicht in Wirksamkeit gesetzt werden. (In der nächsten Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 21. ds. wird auch eine Interpellation des Abg. Doppelhammer, die Vorlage eines Taxgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit für das ganze Königreich betr., verlesen werden) — Der Gesetzentwurf für die Umgestaltung der Reichsrathskammer wird, wie die B. Landesz. hört, dem gegenwärtigen Landtag wohl nicht mehr vorgelegt werden, da die hiefür nöthigen Vorarbeiten kaum mehr zeitig genug zu erledigen sein werden. (A. Abdz.)

—nn **München**, 17. Jan. Der eidgenössische Gesandte Oberst Hammer ist hier eingetroffen und wird demnächst von Sr. Maj. dem Könige empfangen werden um seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Heute Mittag fand Sitzung des Ministerraths statt.

— Des I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern die Berathung des Gesetzentwurfes, über die Privatrechts-Verhältnisse der Genossenschaften und den Theil des Entwurfes, welcher von den Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften handelt, erledigt. Es wurden die sämmtlichen Artikel des norddeutschen Bundesgesetzes gleichen Betreffs ohne wesentliche Aenderungen angenommen. Was die Verhältnisse der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften mit beschränkter Haftung, dann der Wohlthätigkeits-, der Fortbildungs-, der geselligen und religiösen Vereine betrifft, so wird der Ausschuß sich morgen darüber schlüssig machen, ob dieser Theil des Entwurfes dem Gesetze als zweite Abtheilung beigefügt oder als ein ganz selbstständiges Gesetz behandelt werden soll.

— Ueber eine vom Abgeordneten Krumbach angeeignete Vorstellung des Verwaltungsraths der freiwilligen Feuerwehr Freising dahin gehend, daß aus der jährlichen Reineinnahme der Immobiliar-Brandversicherung ein Prozent zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die Feuerwehren im Königreiche bewilligt und die im Lande zugelassenen Mobiliarversicherungsgesellschaften gehalten werden sollen, ein halbes Prozent ihres Reingewinnes zu gleichem Zwecke abzutreten, erstattete Abg. Förch dem III. Ausschuß Vortrag und beantragte eine Gesetzesvorlage, wodurch das Verhältniß der Feuersversicherungsanstalten auch in Beziehungen zum Feuerlöschwesen geregelt, und insbesondere von den Einnahmen der Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt und der in Bayern zugelassenen Mobiliarversicherungsgesellschaften alljährlich bestimmte Beiträge zum Zwecke der Anschaffung oder Ergänzung von Löschgeräthen der Feuerwehren, sowie der Unterstützung der im Dienste verunglückten Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen abgegeben und verwendet werden sollen. Bei der hierüber gepflogenen Diskussion, an welcher sich außer den Vertretern der königl. Staatsregierung die sämmtlichen Ausschußmitglieder betheiligten, wurden zwar allerdings die vorzüglichen Dienst der freiw. Feuerwehren und die Nothwendigkeit anerkannt, für diese bewährten Institutionen, dann für ihre Aufrechthaltung und Vermehrung in angemessener Weise Sorge zu tragen, nur würde dieser Zweck durch eine Gesetzesvorlage schwer zu erreichen sein, da namentlich die Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit beruht und daher bestimmte Fonds, woraus solche Beiträge geschöpft werden könnten, nicht vorhanden sind. Der hierauf bezügliche Antrag des Referenten wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag des Abg. Bischoff, es solle in dem nächsten Finanzgesetze die Bestimmung getroffen werden, daß aus der Immobiliar-Brandversicherungsanstalt für die diesseitigen Landestheile jährlich 10,000 fl. zur Bildung eines Fonds verwendet werden, aus welchem bei dem Löschwesen verunglückte Feuerwehrmänner oder deren Relikten Unterstützungen erhalten sollen. Dagegen wurde ein Antrag des Abgeordneten Sedlmeier: „Es sei an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, Allerhöchstdieselben wollten Vorsorge treffen lassen, daß im nächsten Budget ein entsprechender Betrag zur Unterstützung der im Feuerwehrdienst Verunglückten oder deren Relikten eingesetzt werde", mit 5 gegen 2 Stimmen zum Beschluß erhoben.

ℓ **Von der Altmühl**, 16. Jan. Der Schulgesetzentwurf ist in der zweiten Lesung des Ausschusses vollendet und, wie dankend anerkannt werden muß, in verbesserter Gestalt aus ihr hervorgegangen. Der Ausschuß hat nicht blos die in der ersten Lesung angebrachten Verschlimmerungen wieder entfernt, er hat auch an dem Entwurf, wie ihn die Staatsregierung vorgelegt, erhebliche Verbesserungen angebracht. Das Plenum der zweiten Kammer wird, wie zu hoffen steht, daran wenig ändern, vielleicht auch noch manches verbessern. Auch die erste Kammer, welche die Vorlage eines zeitgemäßen Schulgesetzentwurfes seinerzeit erbeten, wird in ihrer Mehrheit dem Werke nicht entgegentreten und an den finanziellen Verbesserungen am wenigsten mäkeln wollen. Selbst die in ihr sitzenden Spitzen der geistlichen Behörden dürften nach allen Zeichen ihren Widerspruch nicht so weit geltend machen wollen, daß daran das ganze Gesetz scheitern könnte. So wird diese schon so vielfach erörterte Schulfrage endlich in Bayern zum Abschluß kommen und längere Zeit aus der Tagesordnung der Legislative, aus den Berathungen der Lehrervereine und — worüber sich gewiß viele Leser auch dieses Blattes freuen werden — aus den Spalten der Zeitungen verschwinden. — Nur ein Punkt erscheint uns einer Verbesserung nöthig, dessen Erfüllung dem Plenum der Kammer vorbehalten bleibt. Die Inkrafttretung des Gesetzes ist auf den ersten Januar 1870 bestimmt, und somit die Schullehrer mit ihren Hoffnungen auf eine geraume Zeit verwiesen, welche weder als unbedingt nöthig erscheint, noch bei anderen Gesetzen beliebt wurde. Hat man doch bei den neuesten organischen Gesetzen, die viel tiefer in so verschiedene Verhältnisse eingreifen, einen kürzeren Termin bestimmt, und den höheren und subalternen Beamten, sowie den Geistlichen, die zuerkannten Aufbesserungen für das laufende Jahr zukommen lassen. In gleicher Weise könnten und sollten den Schullehrern die aus Staatsmitteln zuerkannten Aufbesserungen zukommen. Die reichliches Material bietenden Vollzugsinstruktionen, so wie die nöthig werdenden Veränderungen in den Fassionen, die doch mit Ausnahme der Städte mit magistratischer Verfassung von den Schullehrern als Gemeindeschreibern thatsächlich vorgenommen, und die sich also gewiß damit nicht säumig zeigen werden, könnten gewiß innerhalb einiger Monate zu Stande kommen, so daß der Einführungs-Termin ohne Gefahren auf den 1. Juli d. Js. festgestellt werden könnte. — Möchte die Volksvertretung dies beachten und sich damit auf's Neue den Dank des Schullehrerstandes sichern.

Nürnberg, 19. Jan. Der Magistrat Erlangen hat an alle bayerischen Gemeindevertretungen das Ansuchen gestellt, den von den städtischen Kollegien jener Stadt angenommenen Abänderungen des Gemeindegesetzes beizutreten, beziehungsweise sie der Reichsrathskammer zu empfehlen. Der hiesige Magistrat beschloß heute — und das Gemeindekollegium trat sofort ebenfalls heute ohne Diskussion bei — daß jenes Ersuchen zur Nachricht gedient habe und die Kollegien sich nicht veranlaßt sehen, der Petition sich anzuschließen, resp. ihr zuzustimmen, und zwar vornehmlich deswegen, weil es sich bei ihr um Grundlagen des Gemeindeediktes handelt, sie also als verspätet erscheint. — Es wird in Nürnberg demnächst eine Gemeindeumlage — genehmigt von der Regierung — von 81,000 fl. erhoben werden. Interessant ist der Maßstab, nach welchem dies auf Grund der direkten Staatssteuern geschehen soll, nämlich von der Grundsteuer mit 52 Prozent, von der Haussteuer mit 43 Prozent, Einkommensteuer 52 Prozent, Kapitalrentensteuer 52 Prozent, Gewerbesteuer von 26 Proz. bis 52 Prozent. In besonderen Fällen sollen Erleichterungen gewährt werden. (A. Abdz.)

Augsburg, 16. Jan. Der Magistrat Erlangen hatte durch ein Zirkularschreiben den hiesigen Magistrat eingeladen, sich einer von ihm bei der Reichsrathskammer eingereichten Vorstellung gegen die von der Abgeordnetenkammer beschlossene G e m e i n d e o r d n u n g anzuschließen. Der hiesige Magistrat hat jedoch auf Antrag des Bürgermeisters Frisch dieses Ansinnen einstimmig abgelehnt, da es — abgesehen von materiellen Bedenken — geringen politischen Takt verriethe, wenn eine gewählte Gemeindevertretung die gewählten Landesvertreter bei den Herren Reichsräthen förmlich anklagen wollte.

Speyer, 20. Jan. Abgeordnetenwahl: Gewählt wurde Jakob E x t e r aus Neustadt, Kandidat der Fortschrittspartei, mit 86 Stimmen gegen 51, die auf Bezirksamtmann Römich fielen. (N. Korr.)

Konstanz, 19. Jan. Gestern war wieder ungeheurer Zulauf in die Stefanskirche, jedoch abermals umsonst. Die Exkommunikation des Hrn. Bürgermeister S t r o m e y e r unterblieb, wie acht Tage zuvor. Offenbar wagt man nicht den entscheidenden Schritt zu thun, im Hinblick auf die Gegendemonstration der Bürgerschaft, die nicht ausbleiben würde. Ein Beweis, daß es nur ein festes und männliches Auftreten braucht, um die Neigung zu extremen Schritten zu entleiden.

Norddeutscher Bund.

Von **Dresden** aus wird folgende Nachricht verbreitet: „Nach Berlin gelangte geheime Berichte preußischer Behörden in Westfalen konstatiren die antipreußische Haltung des dortigen Adels und bringen Beweise von dessen Unterstützung der Welfen-Umtriebe. Der mitbeschuldigte Bischof Baron v. Ketteler wurde von Berlin aus zur schriftlichen Rechtfertigung aufgefordert."

Die vom Vorstande des Buchhändler-Börsen-Vereins nach Leipzig berufenen Sachverständigen haben am 15. Januar die Berathung des neuen Nachdruck-Gesetzentwurfes für den norddeutschen Bund nach fünftägiger Arbeit beendet; dieselbe hat in sehr vielen Punkten zu wesentlichen Aenderungen geführt, welche nun die Delegirten des Buchhandels bei der Berathung mit den Bundes-

Bekanntmachung.

In Sachen mehrerer Gläubiger gegen Hammerschmitt wegen Forderungen versteigert der Unterzeichnete im Auftrage des k. Landgerichts Heilsbronn wiederholt, und zwar auf Wag und Gefahr des früheren Steigerers, Schneidermeisters Carl August Danziger von Nürnberg, am

Montag den 8. Februar h. Js. Nachmittags 2 Uhr

im Hunzer'schen Wirthshause zu Brunn nachbeschriebene Immobilien:

Steuergemeinde Brunn Haus Nummer 19.

Pl.Nr. 29½ a Wohnhaus und Hofraum, 3 Dez.,

29½ b Hammerschmiedacker, 1 Tagw. 1 Dez.,

860 Brunnenwald, 3 Tagw. 58 Dez.,

geschätzt auf 850 fl.,

öffentlich an den Meistbietenden.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich im Termine über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und werden die weiteren Bedingungen im Strichstermine bekannt gegeben.

Heilsbronn, am 16. Januar 1869.

Der königliche Notar:
Georg Wolff.

Werthen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem heute Morgens 5 Uhr erfolgten Ableben unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Leontine Meyer, geborene Jakobi.

Ansbach, den 19. Januar 1869.

Der tieftrauernde Bruder Dr. Senior **Jakobi** im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr auf Wunsch der Verblichenen vom Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Frau Margaretha Hauff,
Privatiers-Wittwe dahier,

nach längerem Leiden heute Mittag 12¼ Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde bringen Freunden und Bekannten

Ansbach, den 19. Januar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Heute Donnerstag den 21. ds. von früh 9 Uhr an werden im Hause Nr. 138 Lit. A am Obstmarkt dahier verschiedene Möbel und Hausgeräthe nämlich:

Sopha und Sessel, Commode, Schränke, Tische und Schreibtische, Betten mit Bettstellen, Repositorien, Bücher, 1 Stockuhr, 1 kupferner Bratkessel, eine Partie Flachs, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

durch den Unterzeichneten gegen gleichbaare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Auktion.

Der Unterzeichnete läßt Abzugshalber am **Mittwoch den 27. Januar** und die folgenden Tage von 9 Uhr an versteigern sein **sämmtliches sehr vollständiges todtes** Inventar für Haus, Hof und Feld, auch eine Dreschmaschine mit Schüttel- und Putzwerk, sowie eine Futtermaschine mit Göppel, eiserne Jauchenpumpe mit Spritzvorrichtung, Kartoffelbrach- und Anrainpflüge, Wendepflug für steile Abhänge, Luzern- und Brabanter Eggen, Reisewägelchen, Dezimalwaage, Waschmaschine, Waschmange, Schafraufen, Pferch, Kleeböcke, Eichenstämme, Stangen, alles Bauholz, Brennholz &c.

Dazwischen und zwar:

Donnerstag, den 28. Januar 1869

das lebende Inventar: **Kühe,** großer Scheinfelder Schlag, trächtig und frischmilchend, **Kalben,** trächtig, jährig und halbjährig, **Faselochsen** 1½ und halbjährig, **Mastochsen, Stiere** zwei und 1½jährig, dann **Zuchtböcke,** gelbe **Lammschafe, zweijährige Kälber und Jährlinge, Läuferschweine & Ferkel.**

Pferde und Fahrochsen können wohl verstrichen aber erst 2—3 Wochen später abgewährt werden.

Die Dreschmaschine und die Futtermaschine wird auf Wunsch Tags vor der Auktion probirt, die Strichsbedingnisse unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Wüstphül bei Uffenheim im Januar 1869.

August Roth,
Gutspächter.

Ressource.

Samstag den 23. Januar 1869

Maskirte Akademie

im Neid'schen Saale.

Anfang 7½ Uhr.

Das Einführen einheimischer Nichtmitglieder kann nicht gestattet werden.

Zahlreiches Erscheinen in Maske, besonders von Seite der jüngeren Mitglieder, wird gewünscht; diejenigen Mitglieder, welche nicht maskirt erscheinen, haben sich mit einem Maskenzeichen zu versehen, oder solches am Eingange zu lösen.

☞ Masken haben nur gegen Karten, welche Freitag den 22. Januar Nachmittags von 2—4 Uhr im Gesellschafts-Lokale abgegeben werden, Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Holzversteigerung im Reviere Lichtenau, Samstag den 23. Januar 1869 im Distr. Herrnwald, Abth. Birkenbusch und Kesselrangen, Zusammenkunft im Birkenbusch am Wickleser Fußweg Früh 9 Uhr. Material: 3 Birken-Geräthstangen, 90 ger. Fichten-Stämme (Lattenholz), 20 Fichten-Rüststangen I. Cl., 61 dergl. II. Cl. (Telegraphenstangen), 10 Fichten-Leiterstangen, 4 Klftr. weiches Scheit, 146 Klftr. dergl. Prügelh., 54¾ Hauf. w. Astholz.

Vierziger.

Donnerstag, den 21. d. Abends ½8 U. General-Versammlung behufs der Rechnungsablage und Vorstandswahl in der Krone, und wird zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Die Vorstandschaft.

Erinnerung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein schon 36 Jahr bestehendes Boten-Fuhrwerk von Feuchtwangen nach Ansbach, nach Dinkelsbühl und Crailsheim noch immer betreibt, jeden Dienstag und Samstag nach Ansbach und Dienstag und Donnerstag nach Crailsheim kommt. Um ferneres Zutrauen bittet

Georg Hirsch, Feuchtwanger-Bote.

Für Husten-, Brust- u. Halsleidende!

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die **Apotheken Ansbach's.**

Viktoria-Bimstein-Seife.

Zum bessern und leichtern Reinigen der Hände zu empfehlen das Stück 3 kr. bei Joh. Katzenberger.

Hefenanisbrod besonders gut zu Thee empfiehlt

L. Stellwaag, Neustadt 258.

Ansbacher Pferdeloose

à 1 fl. bei

Matth. Bälz, Commissionär.

Heute Nachts 2 Uhr verschied unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Lisette Knoblach,** geb. Berthold nach langem und schwerem Leiden.

Um stilles Beileid bittet der tieftrauernde Gatte im Namen aller Verwandten,

Johann Knoblach.

Die Beerdigung findet Freitag um 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Für I. Bezirksamtsschreiber.

Für ein an einer Eisenbahnstation situirtes Bezirksamt wird bis 1. März l. Js. ein vollkommen routinirter I. Bezirksamtsschreiber gesucht. Meldungen nimmt entgegen unter B. # 227 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, München, Residenzstraße 23.

Unterhaltung und Belehrung im reichsten Maaße bietet die in Leipzig erscheinende Zeitschrift: „Die Hausfrau".

Die Stadt Ansbach.

Topographisch-statistisch beschrieben (Hausnummernbüchlein)

empfiehlt

Carl Brügel & Sohn.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.

bei Apotheker **Hildebrand** in Windsbach.

Agenten-Gesuch.

Thätige und solide Agenten werden unter guten Bedingungen zu engagiren gesucht.

Würzburg, im Januar 1869.

Köpplinger, Inspektor und General-Agent des Pfälzischen Vieh-Versicherungs-Vereins.

Ein Etablissement sucht als Arbeitsleiterin ein solides gewandtes Frauenzimmer. Stellung dauernd. Salair gut.

Verpachtung. 30—36 Morgen bestes Land nebst 3 Kühen, 1 Pferd, Ackergeräthe, Futtervorrath, Hälfte Land bereits mit Winterfrucht angebaut, wird billig verpachtet. Caution 1—200 fl. Auch kann dasselbe später erworben werden. Näheres in der Expedition.

---

1 Mühle mit 2 Mahlgänge, mit ganz neu eisernen Werk, 1 Gerbgang und 1 Schneidsäge mit circa 20 Morgen Grundstücke von bester Qualität. Sämmtliches Fahrniß und Viehstand. Nahe an einer Stadt liegend in Mittelfranken.

Zu erfragen in der Expedition durch frankirte Briefe.

Eine solide Wittwe sucht eine Stelle als Haushälterin oder als Kindsfrau. In der Expedition zu erfragen.

Man sucht ein noch gut erhaltenes Piano oder Pianino für einen Anfänger zu kaufen. Wo? sagt die Exp.

A 69 werden Weinflaschen gekauft.

Ein lederner Beutel mit etwas Geld wurde auf der Lehrberger Straße gefund.

D 430 ist ein Schubkarren zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Heute Schlachtschüssel u. Lagerbier. Riedel.

Heute Schlachtschüssel im Tiger.

Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 74 über 2 Stiegen ist ein lackirter Auszugtisch mit eichener Platte billig zu verkaufen.

A 251 ist ein neu hergerichtetes Quartier zu vermiethen, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern und Kammern, auch Gartenantheil, und kann sogleich bezogen werden.

C 27 ist eine freundliche Parterre-Wohnung mit allen häuslichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

D 352 in der Beilschmiede sind Pferdeställe sowie Stallung für 30 Pferde während der Roßmessen zu vergeben.

D 368 ist ein freundlich möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Westheim: Johanne Schmidt, geb. Löblein; — in Bellngries: Walburga Schattenhofer, Bierbrauereibesitzers-Wittwe (59 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

traut macht, welche zwischen seinen Rechten und Pflichten und denen der Eisenbahnverwaltungen bestehen, so lange wird es bei der auch in andern Punkten manchmal recht gewissenlosen Dividendenfabrikation tantiemesüchtiger Direktoren bleiben.

* **Ansbach**, 20. Jan. Von denjenigen Wehrpflichtigen, welche sich zu dem auf den 15. l. J. anberaumten Verpflichtungstermine an den Sitz der einschlägigen Distriktsverwaltungsbehörde zu begeben haben, und welche sich hierüber durch Vorladungen oder sonst in vollständiger Weise legitimiren können, wird nur die halbe Fahrtaxe für die auf der Reise von ihrem Aufenthaltsorte nach dem Sitz der Distriktsverwaltungsbehörde und umgekehrt von diesem zum Aufenthaltsorte zurück zu benützende Bahnstrecke erhoben.

—nn. **München**, 19. Jan. **Die Berufung des hiesigen Vereins zur Förderung der Industrie gegen die Regierungsentschließung, wodurch das Gesuch des Vereins um Bewilligung zur Veranstaltung einer Verloosung abgewiesen worden ist, wurde vom k. Staatsministerium des Innern verworfen.**

Die vor 2 Jahren nach den Prinzipien von Schulze-Delitsch in Giengen (einem Städtchen an der Stuttgarter-Ulmer Bahn von 2300 Einwohner) gegründete Gewerbebank erfreut sich der besten Entwickelung, indem die Zahl der Mitglieder aus Stadt und Land auf 262 gestiegen ist und in den letzten 6 Monaten ein Totalumsatz von 285,323 fl. 58 kr. erzielt wurde, gegenüber der Summa von 184,978 fl. 29 kr. in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. An Dividenden konnten 28% unter die Mitglieder vertheilt werden. In Freiburg im B. hatte die vor zwei Jahren gegründete Gewerbebank im vorigen Jahr einen Umsatz von 1,100,000 fl. (Arbeitgeber.)

(Kölner Dombau-Lotterie.) Am 14. und 15. Januar gezogene Hauptgewinne: Nr. 120, 437 **Thlr. 25 000**, Nr. 18,378 **Thlr. 10,000**, Nr. 123,108 **Thlr. 2000**, Nr. 26,310, 68,022, 79,422, 159,649, 169,568 je **Thlr. 1000**, Nr. 5997, 6026, 30,282, 85,244, 87811, 155,561, 178,964, 298,565, 241,723, 242,263, 263,609, 346,875 je **Thlr. 500** u. s. w.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 15. Jan. In der heute stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen Industrie- und Gewerbe-Vereins hielt Herr Bauassistent Strauß einen Vortrag über Maß und Gewicht, welcher durch Klarheit und Gediegenheit seines Inhalts die Zuhörer in hohem Grade interessirte. Nach einleitenden Worten über den Begriff und die Bedeutung des vorliegenden Gegenstandes, der, weil er erhebliche Einflüsse auf die allgemeinen Interessen zu üben vermag, in allen Staaten durch bestimmte Ordnungen gesetzlich eingeführt ist, stellte der Vortrag als Erfordernisse guten Maßes auf: 1) Sicherheit der Maßstäbe, 2) Leichtigkeit der Handhabung derselben und 3) Einheit des Systems, und sprach, daran anknüpfend, über das Material, das zu Maßen zur Erhaltung der Genauigkeit verwendet werden soll, sowie über die Nothwendigkeit, gegen allenfallsige Veränderungen durch häufigen Gebrauch von Zeit zu Zeit Vergleichungen mit andern, als richtig erkannten Maßen anzustellen, darnach Berichtigungen zu treffen, oder Maße, bei denen die Abweichung zu bedeutend ist, gänzlich zu kassiren, Geschäfte, welche durch unsere Aich-Institute erledigt werden. Hieran anknüpfend, erging sich der Vortrag über den Zweck der Normalmaßstäbe, als deren vorzüglichen einer der preußische gilt, der von dem berühmten Astronomen Bessel im Jahre 1837 angefertigt wurde und der Vergleiche bis zu $^{1}/_{10000}$ Linien ($^{1}/_{10000}$ = dem 300sten Theile eines Menschenhaares) anstellen läßt. Hier wurde erwähnt, daß Normal-Gewichte weit leichter herzustellen sind, als Urmaße für Längen, indem die Form weniger in Betracht kommt und es sich nur darum handelt, ein Material zu wählen, das hart und gegen die atmosphärischen Einflüsse unempfindlich ist, wie Platin, Bergkrystall oder Glas. Als Bedingung der Leichtigkeit der Handhabung eines Maßes wurden bezeichnet eine bequeme Größe des Grundmaßes (das nicht so klein sein darf, daß die Anwendung für die Rechnung unbequeme Ziffern in gewöhnlichen Fällen ergibt, wohl aber so groß, daß die Unterabtheilungen noch einen zureichenden Anhaltspunkt für die Genauigkeit der Messungen bieten) und ein rationelles Eintheilungs-System, bei dem vorausgesetzt wird, daß es auf denselben Prinzipien fußt, wie das gebräuchliche Zahlensystem, somit zehntheilig oder Decimal sowohl für das Vielfache wie für die Bruchtheile ist. Ferner wurde als zur Einheit des Systems erforderlich betrachtet: a) die Beseitigung verschiedener Maße für dieselbe Art des Messens, b) die Feststellung der Maß-Einheiten auf einheitlicher Grundlage für die verschiedenen Arten des Messens, c) die Anwendung eines gleichen Maßes auf möglichst weit ausgedehnte Gebiete. Es ist kein vernünftiger Grund vorhanden, für jeden besondern Zweck oder Stoff eigene Maße anzunehmen und wenn für einzelne Fälle die Maß- oder Gewichts-Einheiten in Bezug auf die gewöhnlich vorkommenden Größen der zu messenden Gegenstände unpraktikabel sind, so können für solche Ausnahmen, ohne Störung der Uebereinstimmung, die Unter- oder Oberabtheilungen als Maß-Einheiten angenommen werden, so bei Apotheker- und Feldmaßen. In früheren Zeiten mag das Bedürfniß nach einheitlichen Maßen weniger gefühlt worden sein, das Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen aber verträgt sich nicht mehr mit verschiedenen Landesmaßen, und es besteht das lebhafteste Bedürfniß nach einem universellen Maße auf einheitlicher Grundlage für die ganze civilisirte Welt. Auf die Beschaffenheit der bestehenden Maße übergehend, entrollte der Vortrag ein höchst unerquickliches Bild über Zustände und Zerrissenheit, die bei andern Völkern theilweise schon längst überwunden sind, bei uns aber noch fortwährend andauern und erst neuerdings ihrer Lösung entgegengeführt werden; besonders wurde hier hervorgehoben, daß schlimmer als die Vielheit der Maßgattungen die von der Gewohnheit der einzelnen Orte abhängige Verschiedenheit ist und daß mindestens noch 30 verschiedene gesetzliche Längenmaße unter dem Namen Fuß und ebensoviele Ellen bei uns bestehen. Aus einer nun folgenden kurzen Geschichte der Entstehung der Maße heben wir das seit dem 17. Jahrhundert dahin gehende Bestreben hervor, eine von Zufällen unabhängige Maß-Einheit, ein sogenanntes Naturmaß aufzufinden, das, wenn es verloren ginge, jederzeit wieder aufgefunden werden könnte. Zu diesem Behufe wurden verschiedene Längen in Vorschlag gebracht, so unter andern durch Huyghens im J. 1664 die Länge des einfachen Sekunden-Pendels, von welcher er den dritten Theil als Fundamental- oder Zeit-Fuß genommen wissen wollte, ferner durch den Astronomen Gabriel Mouton zu Lyon im J. 1670 die Entfernung zweier Punkte auf der Erdoberfläche, deren Messung jederzeit wiederholt werden könnte, u. s. w. Dieß führte sodann im weiteren Verlaufe zu der französischen Einrichtung, zum metrischen Maß- und Gewicht-System, und wurde, nach Aufzählung der Einwendungen dagegen, dasselbe wegen seiner Folgerichtigkeit und seinem innern Zusammenhange als das vorzüglichste erkannt, das sich wegen dieser Eigenschaften auch schon eine ziemliche territoriale Verbreitung verschafft hat. So wurde es in der neueren Zeit von Spanien, Portugal und mehreren amerikanischen Freistaaten angenommen, in der Pfalz ist es längst gesetzlich im Gebrauch, in England gestattet, in Contracten und Geschäften sich der Bezeichnung metrischer Maße und Gewichte zu bedienen. Die Einwendungen dagegen sind unter andern die, daß es kein Naturmaß und als Maßeinheit zu groß sei; ferner wurde ihm die fremde Abstammung und französische Nomenclatur vorgeworfen. Nach Entkräftung dieser Einwendungen kommt der Vortrag zu dem Schlusse, daß das Meter allein die Anwartschaft auf ein universelles Maß für die ganze cultivirte Welt hat und es dürfte im Interesse der betreffenden Geschäftsmänner gelegen sein, nach und nach das metrische Maß- und Gewichts-System zu studiren, mit demselben Messungen, Berechnungen, Vergleichungen anzustellen und sich damit vertraut zu machen, damit, wenn dasselbe auch bei uns in's Leben tritt, wir es als einen lieb gewonnenen Freund willkommen heißen können. — Außer diesem Vortrag, dessen wir nur in ganz allgemeinen Umrissen Erwähnung thun konnten und für welchen Herrn Strauß der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde, fand die Wahl der neu in die Ausschüsse der Gewerbehalle und der Gewerbe-Hilfskasse einzutretender Mitglieder statt, die indessen mit großer Stimmenmehrheit wieder auf die früheren fiel. — Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit wiederholt zu constatiren, daß nicht nur die Theilnahme an den Versammlungen des Vereins von Seite der Mitglieder eine fortwährend steigende ist, sondern daß er auch stets neue Freunde gewinnt, was bei der Bedeutung der Fragen, mit welchen sich der Gewerbe-Verein beschäftigt, gewiß ebenso erfreulich für ihn als vortheilhaft für seine Angehörigen ist.

= **Wochenmarktsbericht** vom 20. Jan. **Butter:** das Pfd. 23—28 kr.; **Rindschmalz:** 32 kr.; **Schweinschmalz:** 24—26 kr.; **Eier** für 6 kr. 3—4 Stück; eine **Gans** 1 fl. 15 kr. — 2 fl.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** — kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte 18—20 kr.; **Karpfen** 16—18 kr.; **Obst:** — große und 27 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., **Eichenholz** — fl. — kr., **Fichtenholz** 12 fl. 30 kr., **Föhrenholz** 10 fl. — kr., **Erlenholz** — fl. — kr., **Birkenholz** — fl. — kr.; **harte** Stöcke — fl. — kr., **weiche** Stöcke 5 fl. 12 kr., 100 **Stück Wellen** — fl. — kr. Der Markt heute ungewöhnlich schwach besucht.

Neuestes.

Konstantinopel, 19. Jan. Die von der Pforte eingesetzte Commission für griechische Angelegenheiten notifizirte den hier anwesenden griechischen Unterthanen: daß sie verpflichtet seien, sich mit Ausweisungen über ihre Nationalität behufs Entgegennahme der Aufenthaltserlaubniß oder ihrer Pässe vorzustellen. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 19. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. $51^{7}/_{8}$; 5proc. National 53; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $62^{7}/_{8}$; Bankactien 678; Creditactien $249^{1}/_{4}$; 6proc. Amerikaner von 1882 $79^{1}/_{2}$; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 303; Alsenzbahn $83^{1}/_{4}$; Ostbahnactien 126. Wechsel: London 119, Paris $94^{3}/_{4}$, Wien $97^{7}/_{8}$.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Art. 86 des Gesetzes über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868 erläßt der Stadtmagistrat Ansbach zur Kontrole und Sicherung des Lokalmalzaufschlags folgende ortspolizeiliche Vorschriften:

I. Bezüglich der Bierausfuhr derjenigen Brauer und sonstigen Versender, welche auf eine Rückvergütung von ihrem ausgeführten Biere Anspruch machen.

§ 1. Für die Biersendungen, welche hiesige Brauer mittels der Eisenbahn nach auswärts machen, haben dieselben die Eisenbahnfrachtbriefe, in welchen der ausführende Brauer, der auswärtige Empfänger und dessen Wohnort, dann die versendete Biermenge und der Tag der Versendung genau angegeben sein müssen, mit der Beglaubigung der Bahngüterexpedition versehen, beizubringen.

§ 2. Jenen Biersendungen, welche auf den Landstraßen nach auswärts gehen, haben die Brauer mit dem Datum der Ausfuhr versehene Scheine beizugeben, in welchen die Namen des ausführenden Brauers, des auswärtigen Empfängers, sowie dessen Wohnort, die Zahl der geladenen Fässer, die Nummer und der Gehalt eines jeden derselben verzeichnet sein müssen. — Diese Scheine sind doppelt bei der Ausfuhr dem betreffenden Pflasterzollpächter zu übergeben, worauf von diesem die Zahl der Fässer, deren Nummer und Gehalt mit der Angabe in den Scheinen verglichen, auf letzteren die Richtigkeit bestätigt und einer der Scheine dem Frachtführer zurückgegeben wird.

§ 3. Am Schlusse jeden Quartals haben die Eingangs bezeichneten Brauer die in § 1 und 2 genannten Frachtbriefe und Scheine, nach den Tagen fortlaufend geordnet, sammt ihren Bierabgatsbüchern dem k. Aufschläger dahier vorzulegen, welcher die Bucheinträge mit den Belegen vergleicht und im Falle der Uebereinstimmung die treffenden Rückvergütungsbeträge leistet.

§ 4. Insoferne nicht von hiesigen Brauern selbst, sondern von anderen Personen Bier von hier ausgeführt wird, haben diese, wenn sie die Rückvergütung des Lokalmalzaufschlags beanspruchen wollen, ein mit dem Tage des Bierbezugs versehenes Zeugniß jenes Brauers, von dem sie das Bier bezogen, über die abgegebene Quantität Bier, sowie die Bestätigung der Bahngüterexpedition, oder, wenn die Ausfuhr auf der Landstraße erfolgte, der Pflasterzollstation über die wirklich geschehene Ausfuhr nach Ablauf des Quartals behufs Einweisung der Rückvergütung dem k. Aufschläger vorzulegen. — Bei der Bierausfuhr auf den Landstraßen müssen die Zeugnisse ebenfalls zweifach an der Ausgangsstation übergeben werden, und wird hiebei verfahren, wie es im § 2 angegeben ist.

§ 5. Die Fässer, in welchen das Bier nach auswärts gebracht wird, müssen mit dem Ansbacher Aichzeichen versehen und muß die Nummer und ihr Gehalt auf ihnen deutlich eingebrannt sein, auch müssen sie so verladen sein, daß sie von dem Aufsichtspersonale leicht gezählt und untersucht werden können.

§ 6. Bei Bierversendungen unter 15 Maß wird eine Aufschlagsrückvergütung nicht gewährt.

II. Bezüglich der Bier-Einfuhr.

§ 1. Jeder, der fremdes Bier auf der Landstraße in die hiesige Stadt einführt, hat sogleich beim Einführen an der Pflasterzollstation, bei welcher er einpassirt, Anzeige zu erstatten, die Bierpolette, den Frachtbrief oder sonstigen Ausweis über die Quantität des Bieres dem Pflasterzollpächter vorzuzeigen, sich zum Nachweise dieser Anmeldung eine Einfuhrpolette aushändigen zu lassen und diese gleichzeitig mit der Abgabe des Biers dem Bier-Empfänger zu übergeben.

§ 2. Der Bier-Empfänger hat längstens am zweiten Tage nach dem Tage der Einfuhr unter Uebergabe der Einfuhrpolette bei dem k. Aufschlagseinnehmer den Aufschlag mit 1 Pfennig per Maß oder 15 Kreuzer per Eimer zu bezahlen.

§ 3. Das mit der Eisenbahn dahier eingeführte Bier wird durch Einsichtnahme der Register auf der k. Bahngüterexpedition controlirt.

Der Aufschlag von diesem Biere ist in der im § 2 vorgeschriebenen Zeit zu entrichten.

III. Zuwiderhandlungen der am Eingang bezeichneten Bierversender gegen die sub Ziff. I., dann der Biereinbringer und resp. Empfänger gegen die sub Ziff. II. § 1, 2 und 3 Abs. 2 getroffenen Bestimmungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 25 Gulden.

IV. Vorstehende Vorschriften treten am 1. Februar 1869 in Kraft.

Ansbach, den 27. November 1868.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß bei der Sparkasse zu Windsbach die Einlagen für das Ziel Lichtmeß 1869 bis zum 13. Februar curr. auf dem Rathhause dahier angenommen werden, und daß die Auszahlung der Zinsen aus den früheren Einlagen gegen Vorlage des Sparkassabüchleins erfolgt.

Windsbach, den 16. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Klein.

Daumenlang, Stadtschreiber.

9 Uhr angesetzt. In derselben beginnt die Berathung über den Entwurf des Berggesetzes. Ferner wird der Abg. Doppelhammer eine Interpellation bezüglich der Vorlage eines Taxgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit für das ganze Königreich stellen.

— Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich 7 das Schulgesetz betr. Vorstellungen, nämlich vom Arbeiterverein in Nürnberg, vom Bürgerverein in Nürnberg, von den Schullehrern des Bezirkes Windsheim, einem Lehrer von Frauenroth, einem von Schlimpfhof, vom pfälzischen Lehrer-Verein, vom mittelfränkischen Kreislehrerverein und von Schulverwesern in der Pfalz, auf den Entwurf des neuen Gesetzes bezieht sich eine Vorstellung der Gemeindekollegien und des Armenpflegschaftsrathes in Nürnberg; — auf das Forstgesetz und zwar auf Abänderung des Art. 30 eine Petition der Gemeinde Grassau, Schleching und Rottau im Bezirke Traunstein; auf das Berggesetz eine Bitte des Grubenbesitzers K. Grimm zu Lohr und Genossen; — auf das Genossenschaftsgesetz eine Vorstellung des Vorschuß- und Sparkassen-Vereins in Fladungen; — um Abänderung des Gewerbsgesetzes in Bezug auf das Weberhandwerk bitten die Webereien von Münchberg und Umgegend; — um Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts der Arbeiterbildungsverein in Lindau; — um Freigabe der Advokatur und Beseitigung des Prinzips der Localisirung die Gemeindekollegien der Städte Hof und Landsberg. — In Eisenbahnangelegenheiten liegt der Kammer vor: ein Antrag d s Abg. Absmeier und 16 Genossen; eine Bitte des Stadtmagistrats und des Eisenbahn-Comités Landshut, ein Antrag des Abgeordneten K. Barth „Abänderung des Art 3 des Gesetzentwurfes über Ausdehnung ꝛc. der bayer. Staatseisenbahnen betr.“ — Ferner ist eingelaufen ein Gesuch der Gemeindevorsteher von Oberhaching, Unterhaching, Taufkirchen und Grünwald um Aufhebung des Mortuariums; — eine Bitte der Landgemeinde Irlach, Bez.-Amts Neunburg o/W., um Verlegung zum Bez.-Amt Waldmünchen und eine Beschwerde des vorm. Oberlieut. M. Thumser, wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte.

Der „Bayer. Kur.“ schreibt: Aus guter Quelle wird uns versichert, daß sich in der Abgeordnetenkammer sowohl als auch im Ministerium die Ansicht Geltung verschafft habe, das Mandat der gegenwärtigen Abgeordneten erlösche mit dem 29. April, und mit diesem Tage habe das Mandat der neuzuwählenden Abgeordneten in Kraft zu treten, weil ein konstitutionelles Land, den Fall der Auflösung ausgenommen, weder kürzere noch längere Zeit ohne Kammern bestehen könne. Darnach fänden die Neuwahlen für die zweite Kammer längstens mit Ende April statt.

Nürnberg, 18. Jan. Der hiesige „Ortsverein der Schuhmacherarbeiter“, der kürzlichst nach dem Muster der Berliner Statuten „deutscher Gewerbvereine“ gegründet worden, wurde als politischer Verein erklärt und wegen seiner Unterordnung unter den Centralverein in Berlin auf Grund des Art. 17 des Vereinsgesetzes geschlossen. (F. K.)

) **Dietfurt,** 18. Jan. Nach dem Korr. v. u. f. D. verweigerte in Wiesentheid der dortige kath. Geistliche das Glockengeläute bei der Abführung der Leiche des verstorbenen k. Landrichters Reuß, weil der Verlebte Protestant war. So predigt ein Theil unseres Clerus Nächstenliebe und Toleranz. So etwas ist aber auch geeignet die Adern in Feuer und die Herzen in Gluth zu bringen. Wir erinnern uns, daß sich in Wiesentheid vor ungefähr neun Jahren ein kath. Brauer erhängte, weil er wegen zu großer Schuldenlast der Gant nahe war. Bei diesem Wirthe nahm der niedere und höhere Clerus fleißig Herberge. Er glaubte es nicht nobel, nicht luxuriös genug geben zu können, um seine hochwürdigen Gäste ja recht fürstlich bedienen zu können, machte darum zu großen Aufwand und — endigte am Galgen, den er sich selbst zurecht setzte. Um für diesen Verlebten, für diesen Herbergsvater des Clerus ein nobles Leichenbegängniß zu Stande zu bringen, wurden alle möglichen Anstrengungen gemacht. Der Selbstmörder wurde denn auch mit Sang und Klang zur Erde bestattet. Nun es einem Protestanten gegolten, mußte alles schweigen. Warum haben sich das auch die Verwandten gefallen lassen! Die Localbehörde Wiesendheit hätte das Geläute anordnen können, wenn man sie ersucht hätte. Wenns dem Hochwürdigen nicht recht ist, ists der Gemeindebehörde recht, und die Glocken klingen darob um kein Jota anders. So ging es vor etlichen Jahren in einem Orte bei Eichstätt. Es starb daselbst ein protestantischer Gendarmerie-Brigadier. Pfarrer und Ordinariat verweigerten das Geläute, aber die Gemeindeverwaltung ordnete es an, und die Glocken versagten ihren Dienst nicht. Balgen wir uns darum für die Zukunft nicht mehr herum mit dem herzlosen Theile des Clerus. Wenden wir uns ab von dem Gesträuche, hinter welchem die Finsterniß mit hundert schwarzen Augen hervorschaut. Wir wissen ja, daß unseren Friedenspredigern, zum nicht kleinen Theile, die wahre Nächstenliebe ein Dorf in Spanien ist, das sie nicht kennen.

Stuttgart, 16. Jan. Das „Deutsche Volksbl.“ berichtet: 11 unserer schwäbischen Zollparlamentsabgeordneten, Angermüller, Deffner, Dörtenbach, Erath, Knosp, Mohl, v. Neurath, Oesterlen, Reibel, Tafel und Vayhinger, haben gestern hier im Museum eine Besprechung gepflogen. — An Frhrn. v. Varnbüler und Ramm war eine solche Einladung nicht ergangen, und zwei Parlamentssitze sind erledigt (durch Schäffle's Abgang nach Wien nämlich und durch die Ernennung v. Mittnachts vom Staatsrath zum Minister). Das Ergebniß dieser Berathung ist, daß sich dieselben dahin verständigten, auch in der nächstbevorstehenden Zollparlamentssession nicht von Berlin wegzubleiben. Schon seit längerer Zeit war der Versuch gemacht worden, eine entgegengesetzte Ansicht zur Geltung zu bringen, jedoch wie man sieht, ohne Erfolg.

Norddeutscher Bund.

In der Samstags-Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses in der über den Staatshaushaltetat definitiv entschieden wurde, nahm Johann Jacoby das Wort und begründete sein ablehnendes Votum wie folgt:

„Meine Herren! Es ist nicht meine Absicht, in letzter Stunde noch Ihre Budgetberathung zu verzögern. Ich will nur mit zwei Worten meine Abstimmung begründen. Wie in der vorigen Session so werde ich auch diesmal von dem mir als Abgeordneten zustehenden Rechte der Budgetverwerfung Gebrauch machen und zwar aus dem Grunde, weil ich das System und die ganze Politik des gegenwärtigen Ministeriums für ebenso verwerflich wie verderblich erachte (oho! rechts.) In unserem inneren Staatsleben herrscht unverändert; nach wie vor das eines selbstbewußten Volkes unwürdige System bureaukratischer Bevormundung. Meine Herren! Die eben beendete Etatsberathung hat, denke ich, dafür ausreichende Beweise geliefert. Nach den Reden, die wir in dieser Session vom Ministertische aus gehört, nach den Vorgängen, die wir in und außer dem Hause erlebt haben, wer wird da noch von diesem Ministerium eine freiheitliche Entwicklung unserer Staatszustände erwarten. Und wie das Regierungssystem im Innern, so widerstreitet auch die auswärtige Politik den Grundsätzen der Freiheit und der Gerechtigkeit. Mit jedem Tage stellt es sich, denke ich, klarer heraus für jeden wenigstens, der sehen will, daß Großmachtspolitik und Völkerfrieden unvereinbare Gegensätze sind, daß die gewaltsame Erweiterung der preußischen Landesgrenzen, daß die damit verbundene Stärkung der königlichen dynastischen Hausmacht keineswegs das geeignete Mittel ist, die Einheit, geschweige denn die Freiheit des deutschen Vaterlandes herzustellen. Ich weiß wohl, meine Herren, daß ich mit dieser meiner Auffassung der Dinge, in dem h. Hause nur vereinzelt dastehe, das kann mich aber nicht abhalten, der Wahrheit die Ehre zu geben und pflichtgemäß meine Ueberzeugung immer wieder und wieder hier auszusprechen. Sie, meine Herren, haben nach den Kriegserfolgen von 1866 und an den heutigen Tagen auf's Neue den Ministern Indemnität ertheilt für ein Jahre lang fortgeführtes verfassungswidriges Regiment; ich aber halte fest an dem Satze: Adversus hostem aeterna auctoritas esto. Gegen den Feind der Freiheit erlischt des Volkes Rechtsanspruch nie! Wie früher werde ich auch heute gegen das Etatsgesetz stimmen.“

Der frühere Kurfürst von Hessen erhielt einen prachtvoll geschnitzten Thronsessel als Weihnachtsgabe mehrerer ehemaliger „Unterthanen“, welche damit ihrer Hoffnung auf Wiederherstellung des kurfürstlichen Thrones Ausdruck geben wollten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Jan. Der „Etendard“ sagt: Die Rede des Kaisers wurde oft von Beifall unterbrochen, besonders bei den Stellen, wo der Kaiser die Absicht ausspricht, die Ordnung im Innern und den Frieden nach Außen zu erhalten. Die Rede im ganzen wird als friedlich und liberal angesehen. — Die „France“ schreibt: Niemals war das Wort des Kaisers unumwundener, niemals besser entsprechend dem gerechten Gefühle der Würde Frankreichs in seiner äußern Stellung und den liberalen Bestrebungen im Innern. Nach Außen will Frankreich den Frieden, aber einen seiner würdigen Frieden; es fühlt sich stark genug und bereit für alle Eventualitäten, um in der Familie der modernen Völker diejenigen Prinzipien zu stützen, auf welche es in verbürgter Weise seine eigenen Interessen und die Ruhe von ganz Europa stützen darf. Wir sind für den Krieg gerüstet, wenn die Umstände uns zum Kriege nöthigen; aber unsere Waffen haben nichts, was andere Mächte bedrohen könnte, wenn sie von friedlichen Bestrebungen beseelt sind. — Das Gelbbuch wird erst zu Ende der Woche erscheinen. (A. Z.)

Paris, 18. Jan. Die allgemeine Meinung an der Börse ist, daß die kaiserliche Rede keine unmittelbaren Besorgnisse wachruft; allein sie enthällt eine einigermaßen kriegerische Lage. Was namentlich in der Thronrede bemerkt worden ist, ist die Stelle, welche sich auf die Conferenz und ihr Ergebniß bezieht. Diese Stelle sagt zwar: daß die Arbeiten der Conferenz ihrem Ende entgegengehen, allein damit ist zugleich zugegeben, daß die Bemühungen der Diplomaten noch nicht mit Erfolg gekrönt worden sind. Wir beurtheilen die Schlußfolgerungen der Börse, wir konstatiren sie nur und deren Einfluß auf die Curse. Die Curse sind gedrückt und die Gesammtheit der Werthe betheiligt sich an der Schwere der Rente. Man kann nicht sagen, daß eine Baisse vorhanden sei, allein die Börse zeigt zu derselben eine sichtliche Tendenz. (A. Z.)

Spanien. Nach einem amtlichen Telegramm aus Madrid vom 16. Jan. enthält die amtliche „Gaceta de Madrid“ einen Erlaß des Kriegsministers Marschall Prim, wodurch der Generallieutenant de Calonge aus der Armeeliste gestrichen wird, weil er in seiner Eigenschaft als Präsident des Senats gegen die Revolution Protest erhoben habe. Durch eine Verordnung des Ministers des Innern, Sagasta, wird die Errichtung von Theatern gestattet, ohne daß es einer Regierungs-Concession bedarf.

— Das Organ Prim's, der Gaulois, enthält folgende Mittheilung: „Es ist endlich Zeit, anzukündigen, daß die Kandidatur auf den spanischen Thron, welche am meisten Aussicht auf Erfolg hat, die des Herzogs von Aosta ist.“

Vermischtes.

—nn. **München,** 19. Jan. Von den 114 Lehrern an der hiesigen Universität gehören 42 der medizinischen, 41 der philosophischen, 15 der juristischen, 10 der theologischen und 6 der staatswirthschaftlichen Fakultät an. Unter denselben sind 63 ordentliche und 25 außerordentliche Professoren, 25 Privatdozenten und 1 Lektor der französischen Sprache.

— Die zweite protestantische Kirche in München wird im einfachen Renaissancestil in Quadratform erbaut werden und soll 2000 Personen fassen. Mit dem Abbruch des Hauses, das auf dem als Bauplatz bestimmten Grundstücke an der Gabelsbergerstraße steht, wird demnächst begonnen werden.

München, 15. Jan. Von den Geschirrhändlern, welche jüngst vom Stadtgerichte München, Abth. für Strafsachen, wegen Führung gesundheitsschädlicher Geschirre zu Geldstrafen verurtheilt worden sind, haben die meisten die Berufung ergriffen. Eine dieser Berufungen kam heute am Bezirksgericht zur Verhandlung und endigte mit Freisprechung, da nach dem Gutachten der Sachverständigen, selbst des k. Bezirksarztes Dr. Frank, der betreffende Geschirrhändler gar nicht erkennen konnte, daß die Geschirre gesundheitsschädlich sind.

Berlin, 17. Jan. Der „Kladderadatsch“ vom 31. Okt. v. Js. enthielt ein Bild, das den Finanzminister v. d. Heydt in zerrissenem Rocke mit einem Hute in der Hand darstellte, um vor dem Eingange zum Abgeordnetenhause die Deckung des Defizits zu erbitten. Es wurde deßhalb gegen den Redakteur des „Kladderadatsch“, Rudolph Lowenstein Anklage erhoben und eine Geldbuße von 100 Thalern beantragt. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen.

Brüssel, 12. Jan. Die Kaiserin Charlotte verläßt höchst selten ihre Gemächer und bleibt oft halbe Tage im Bette, um, wie sie angibt, die Gemälde zu bewachen, welche ihre Zimmer schmücken und die Reißaus nehmen wollen. Zuweilen läßt sie zwei-, dreimal anspannen, vergißt es aber dann wieder und bleibt zu Hause. Sie wird sehr stark, fast korpulent seit einiger Zeit. Der König und die Königin besuchen täglich Morgens die Kapelle, die Kaiserin Charlotte nie. Ihr Zustand ist ganz unheilbar, wenn auch häufig lichte Momente eintreten.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T. **Aus Wien** berichtet man, daß der Justizminister im österreichischen Herrenhause folgenden Gesetzentwurf eingebracht hat: §. 1. Wenn durch ein Ereigniß im Verkehr einer mit Anwendung von Dampfkraft betriebenen Eisenbahn die körperliche Verletzung oder Tödtung eines Menschen herbeigeführt wird, so wird stets vermuthet, daß das Ereigniß durch ein Verschulden der Unternehmung oder derjenigen Personen eingetreten sei, deren sie sich zur Ausübung des Betriebes bedient. Das Verschulden dieser Personen hat die Unternehmung eben so wie ihr eigenes Verschulden durch Leistung des Ersatzes nach Maßgabe der §§. 1325 1327 des A. B. G. B. zu vertreten. §. 2. Von dieser Ersatzleistung wird die Unternehmung nur dann und nur in dem Maße befreit, als sie beweist, daß die Ereignung durch einen unabwendbaren Zufall oder durch eine unabwendbare Handlung einer dritten Person, deren Verschulden sie nicht zu vertreten hat, oder durch das Verschulden des Beschädigten verursacht wurde. Eine von der Unternehmung im vorhinein angekündigte oder mit ihr vereinbarte Ablehnung oder Einschränkung dieser Ersatzpflicht ist ohne rechtliche Wirkung. §. 3. Klagen auf Ersatzleistung, welche auf Grundlage dieses Gesetzes wegen Ereignungen, die der Wirksamkeit derselben nachgefolgt sind, erhoben werden, gehören nach Wahl des Klägers vor das Handelsgericht, in dessen Sprengel die geklagte Unternehmung ihren Sitz hat, oder in welchem die Ereignung eingetreten ist. Ueber dieselben ist summarisch zu verfahren und es können mehrere Kläger Ersatzansprüche, welche in derselben Ereignung ihren Grund haben, in derselben Klageschrift geltend machen. — „Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man ihn zu“, so kann es hier auch heißen. Erst die Interpellation des Ritters von Schmerling, welche in Folge des bei Chorowich auf der Strecke Prag-Pilsen jüngst vorgekommenen großen Eisenbahnunglücks an die Regierung gerichtet wurde, hat diese Gesetzesvorlage veranlaßt. — Aber was helfen alle im Gesetze ausgesprochenen theoretischen Grundsätze, wenn sie nicht zur praktischen Geltung zu bringen sind. Preußen hat ein ähnliches Gesetz schon seit 30 Jahren, aber man hört dort trotzdem die Ansicht aussprechen, daß es dem ärmeren Staatsbürger nahezu unmöglich sei, gegen die großmächtigen und vielvermögenden Eisenbahnverwaltungen etwas auszurichten und seine Ersatzansprüche durch drei Instanzen zu verfolgen. So lange die Staatsverwaltung also nicht eine kostenfreie juristische Vertretung des Mittellosen bestellt und derartige Entschädigungsansprüche — wie es in England geschieht — von dem Verdikt der Geschwornen abhängig macht, so lange wird die Haftpflicht der Eisenbahnen mehr oder minder illusorisch bleiben, was mancher Kaufmann und mancher Fabrikant schon bisher erfahren haben. Und so lange das Publikum sich nicht mit denjenigen Wechselwirkungen eingehender und genügender ver-

Nr. 17. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Agnes. Donnerstag, 21. Januar. Kath.: Agnes.

Telegraphische Berichte.

* **Paris**, 18. Jan. Der „Public" meldet, daß die Zusammenkunft der zur Conferenz Bevollmächtigten gestern Abend stattgefunden habe, um die letzten Formalitäten zu erfüllen. Alle Cabinette haben gestern auf telegraphischem Wege eine Resume der Erklärung erhalten, die von der Conferenz adoptirt worden war. Mehrere Regierungen haben sogleich geantwortet, indem sie das Verhalten ihrer Vertreter billigten.

* **Paris**, 19. Jan. Gesetzgebender Körper. Heute fand die erste Sitzung der Session von 1869 statt. Das ordentliche und außerordentliche Budget für 1870 ward in derselben vorgelegt. Für das Finanzjahr 1868 und 1869 werden Supplementarkredite verlangt. Ferner kommt ein Pensionsgesetz für die Marine zur Vorlage.

* **Paris**, 19. Jan. Der „Public" theilt mit, daß die Angabe, die Conferenz habe am Sonntag getagt, eine falsche sei. Djemil Pascha habe Instruktionen empfangen, welche ihn autorisiren, die von den Mächten adoptirte Deklaration zu unterzeichnen. Die letzte wahrscheinlich kurze Sitzung findet heute statt. Griechenland wird alsbald von der Deklaration in Kenntniß gesetzt werden.

* **London**, 19. Jan. Der „Herald" enthält ein Telegramm aus Brüssel, wornach im Protokoll der Conferenz erklärt wird, der orientalische Zwist veranlasse die Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, zu erneuter Darlegung der Prinzipien der internationalen Gesetze, welche durch die Ermuthigung einer Insurrektion im Auslande, durch Oeffnung der Häfen für Blokadebrecher und die Begünstigung der Bildung einer Expedition im Inlande verletzt worden seien. Die Unterzeichner des Protokolls richten eine Collektivnote an Griechenland, worin die griechische Regierung um Befolgung jener Gesetze ersucht wird. — Ein Telegramm der Times aus Madrid sagt, die italienische Regierung habe niemals die Candidatur des Herzogs von Aosta um den spanischen Thron aufgestellt.

* **Brüssel**, 19. Jan. Ein ärztliches Bulletin über das Befinden des Kronprinzen meldet, daß seit dem letzten am 14. Januar veröffentlichten Bulletin der Zustand des Kronprinzen sich erheblich verschlimmert habe.

Florenz, 18. Jan. Es wird offiziös bestritten, daß der Finanzminister wegen einer Finanzoperation auf Grundlage der Kirchengüter Verhandlungen eröffnet. Es sei hiezu keine Veranlassung vorhanden. Der Finanzminister wolle die Kirchengüter reserviren, um Mittel zur Zurückziehung des Zwangspapiergeldes zu gewinnen.

* **Florenz**, 19. Jan. Nach Briefen von Venedig hat die griechische Regierung in Triest zwei Panzercorvetten für 4 Millionen gekauft. Die baldige Ankunft der amerikanischen Mittelmeerflotte wurde angezeigt.

* **Madrid**, 18. Jan. Die allgemeinen Wahlen für die Cortes sind beendigt und haben eine große Majorität für die monarchische Partei ergeben. Von Seiten der Opposition werden nur etwa 100 Deputirte in die Cortes eintreten.

* **Stockholm**, 18. Jan. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Die Thronrede spricht die Hoffnung aus, daß die Verbindung zwischen der Prinzessin Louise und dem Kronprinzen von Dänemark die drei nördlichen Länder fester verbinden werde. Außerdem wurde die Vorlage einer neuen Reichsakte zwischen Schweden und Norwegen und die Veränderung der Armeeorganisation angekündigt. Die Thronrede sagt ferner: die freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten seien unverändert. Mit Siam und Japan seien Handelsverträge abgeschlossen worden. Was die neue Anleihe von Eisenbahnen, im Betrage von 3 Millionen beträfe, so führe dieselbe keine Steuererhöhung herbei.

Politisches.

Die deutsche Aufgabe der fränkischen Provinzen.

= **München**, 19. Jan. Die fränkischen Provinzen, ehe sie vor 60 Jahren durch äußere Gewalt mit dem Königreich Bayern, eine Schöpfung Napoleons, vereinigt wurden, hiengen ihrer Cultur und Sitte, ihrem Verkehrs- und Geistesleben nach natürlich und wesentlich mit Mittel- und Norddeutschland zusammen; gehörten die protestantischen Theile (die brandenburgischen Fürstenthümer) an sich dem Beherrscher nach zum Norden, so folgten auch die andern Theile und Theilchen, die Reichsstädte, selbst die fränkischen Bisthümer mehr dem Strome des mittel- und norddeutschen Lebens als über die Donau dem bis zu König Max I. fast vollkommen abgeschlossenen, dem deutschen Gedanken und Leben entfremdeten Bayern — ein Zustand, welchen die besten Altbayern damals laut beklagten. — In dieser früheren Geschichte wie in der geographischen Lage bedünkt sich der Beruf Frankens für die große nationale Aufgabe der Gegenwart — es muß die zum Theil künstlich geschaffenen und von untreuer Parteileidenschaft genährten Gegensätze zwischen Nord und Süd vermitteln durch ein hohes Beispiel friedlicher Anstrengung aller Bewohner und Confessionen für Herstellung eines geschlossenen, fest verbundenen, im patriotischen Wetteifer der Einzelnen sich sichernden deutschen Vaterlandes. Es ist endlich Zeit, daß die Religion aus dem Spiele gelassen werde, wo es sich um das höchste Gut dieser Erde, um das Vaterland handelt. Deutschland muß werden — noch kann eine friedliche Lösung Gestalt gewinnen, wenn die Vernunft mit lauterer Liebe zum größeren Vaterlande, wenn die Einsicht in's eigene Interesse mit der Hingebung an die hohe Aufgabe Deutschlands sich einigt. — Es gilt, daß die ehemals deutschen Provinzen der fränkischen Stämme dem nur geheuchelten Sonderpatriotismus jenseits der Donau mit bewußter Kraft und männlich, ohne Bitterkeit und fern von gewisser Gemeinheit entgegentreten; wenn es eine geschichtliche Unwahrheit ist — was auch die Mittelpartei, das Bild ärmlicher Unselbstständigkeit, immer wieder predigen mag — daß Bayern selbstständig gewesen, wenn Bayern seit dem westphälischen Frieden immer von Rom beherrscht entweder zugleich von Oesterreich abhängig oder — noch schlimmer — im Dienste Frankreichs war, wenn, wie die „Südd. Pr." neulich treffend bemerkte, unter dem deutschen Bunde die Souveränetät der einzelnen Staaten nicht viel mehr als eine der partikulären Eitelkeit zu Liebe erhaltene Selbsttäuschung war, wenn Bayern eben erst jetzt in den Stand gesetzt ist, eine seiner würdige, wirklich selbstständige Entwicklung und politische Thätigkeit zu entfalten, wenn es jetzt (treu dem Hohenlohe'schen Programme, dem einzigen Rettungsmittel seines Bestandes) berufen ist, Hand in Hand mit 30 Millionen Deutscher, welche nimmer von einander lassen werden, den deutschen Gesammtstaat mit eigener Wirksamkeit herzustellen: dann scheint es vor allem Aufgabe der nicht bayerischen Volkstheile in dieser Erkenntniß voranzugehen und als wohlwollende aber deutsch denkende Glieder desselben Staates für sich und für die Genossen die deutsche Politik des Ministeriums alles Ernstes ohne Rückhalt und Furcht zu vertheidigen. — Franken hat 1866 büßen müssen, was im wesentlichen in München gesündigt wurde. Die Partei, welche damals den Krieg geschürt, ist noch vorhanden, ja sie hat in jüngster Zeit ganz unverholene Beweise ihrer herzlosen, selbstsüchtigen und verrätherischen Bestrebungen gegeben*); eine deutsche Partei gibt es leider in Altbayern und in München nicht; will also Franken vor noch stärkeren Heimsuchungen bewahrt sein — falls es der römischen Liga gelingt, die Kriegsflamme abermals über Deutschland zu entzünden — so zeige es seine selbstständige Gesinnung wie seinerzeit bei den Zollparlamentswahlen so auch bei den politischen Fragen öffentlich, lauter und unzweideutig. — Diese Stimmung Frankens wird auch dem eigentlich bayerischen Volke imponiren, sie wird die Kraft des Ministeriums Hohenlohe verstärken und das Vertrauen zu demselben auch fernerhin da erhalten, wo es bis jetzt, Dank der erhabenen Gesinnung in richtiger Erwägung der Verhältnisse zum Heile Bayerns die verdiente Anerkennung fand. — Fürwahr, der Stamm der Franken kann altem Ruhme nach langem Stillstand das herrlichste Blatt hinzufügen, wenn er tapfer, ausdauernd, ja hartnäckig dafür einsteht, daß der Schrecken eines deutschen Krieges fürderhin unmöglich, und die Rettung der Einzelnen im großen Ganzen, um das uns alle Welt beneidet, und wozu die ehrlichen Freunde bei allen gebildeten Nationen unablässig auffordern, vollzogen wird durch die Wiedervereinigung von Nord und Süd, wie es vor Jahrhunderten gewesen; wir haben nur Ein Vaterland und dies heißt Deutschland!

*) Vgl. die Broschüre „Betrachtungen über die auswärtige Politik Bayerns."

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 19. Jan. (Militär-Dienstesnachrichten.) Versetzt werden: die Bataillonsärzte G. Baumann vom 13. zum 12. Inf.-R. und Dr. C. Sezzel vom 4. Jäg.-Bat. zum 2 Inf.-R. — Befördert werden: zu Oberstabsärzten 2. Classe: die Stabsärzte Dr. C. Rast beim 4. Armee-Div.-Comm. u. Dr. Fr. Henle von der Stadtkommandantschaft Nürnberg bei der Stadtkommand. Würzburg; zu Stabsärzten: die Reg.-Aerzte 1. Classe: Dr. A. Mayer im 4. Art.-R. und Dr. L. Mühlbauer im 1. Inf.-R. — In den Ruhestand wird versetzt: der Hauptm. Gg. Reim vom 6. Inf.-R. — Der Oberlieuten. M. Schuh, Adjut. des vormal. funkt. Brigadiers der Artillerie, Generalmajors Fr. Grafen v. Bothmer, wurde durch Kriegsministerialreskript vom Art.-Korps-Kommando zum 3. Art.-Reg. versetzt; der Hauptmann 2. Classe M. Graf v. Holnstein aus Bayern vom 6. Inf.-R. unter Beförderung zum Hauptm. 1. Classe zum Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt.

* **Ansbach**, 20. Jan. Der Schullehrer Joh. Hofmann zu Helmstadt ist von dem Antritt der ihm übertragenen Schul- und Cantoratsstelle zu Irhofen unter Belassung des Schullehrers G. M. Herrlein auf dieser Stelle enthoben worden.

Erledigt: Die prot. 1. Pfarr- und Dekanatsstelle in Berneck mit einem Pfarrertrag von 681 fl. 53½ kr., 9 fl. 7 kr. freiwill. Geschenken und 175 fl. Dekanatsfunktionsgehalt; an der Handelsabtheilung der k. Gewerbsschule in Landshut die Stelle eines Lehrers für die handelswissenschaftl. Fächer mit einem Anfangs-Jahresgehalt von 700 fl., dann pro 1869 die Anwartschaft auf eine Theuerungszulage nach 200 fl. und auf die sechsjähr. Dienstalterszulagen.

+ **München**, 15. Jan. Von einigen Blättern, namentlich aber von der Berliner „Zukunft" werden dem kürzlich erschienenen romantischen Schattenspiele „Odoardo", welches den als phantasiereichen Dichter bekannten Grafen F. G. Pocci zum Verfasser hat, Beziehungen und Absichten zugeschrieben, die nicht herauszudeuten sind. Wer die loyale Gesinnung des bekannten Verfassers kennt, wer sich die Stellung, welche derselbe bei Hofe einnimmt, nur einen Augenblick vergegenwärtigt, wird zugeben müssen, daß Graf Pocci jene durch die Berliner Zukunft ihm unterschobene Absicht der Profanisirung des Königs schon aus den einfachen Rücksichten der Klugheit nicht gehabt haben konnte. Zur weiteren Bekräftigung des oben Gesagten wollen wir noch mittheilen, daß Graf Pocci diese seine Dichtung Sr. Maj. dem Könige selbst überreicht, Se. Maj. dieselbe gelesen und das Allerhöchste Wohlgefallen darüber ausgesprochen haben.

ρ **München**, 19. Jan. Die Amberger Volkszeitung mit dem Motto: „Treu gegen König, Volk und Vaterland", ist wüthend über unsere jüngste Correspondenz über die Wahlumtriebe des unterfränkischen Klerus. Ihr Grimm ergießt sich in einem zwei Spalten langen Artikel. Das ist kein Wunder, Jeder, der Hiebe bekommt, wird schreien; daß wir aber der Partei, welche dieses ehrenwerthe Blatt vertritt, nicht unrecht gethan, beweist gerade der besagte Artikel der Amberger Volkszeitung am besten. Man wird uns nicht zumuthen, in der gleichen der Presse unwürdigen Sprache jenem ehrenwerthen Blättchen heimzugeben, das alles für dumm hält, was außer dem Bereiche seines Begriffsvermögens liegt, und es für genügend halten, dem besagten Schmähartikel gegenüber einfach auf die Enthüllungen anderer Blätter über jene Wahlumtriebe zu verweisen, welche die Wahrheit der in unserer Correspondenz behaupteten Thatsachen vollständig beweisen. Daß hieraus die Nothwendigkeit der Befreiung des subalternen Klerus von dem auf ihm lastenden Drucke von selbst resultirt, begreift wohl Jeder, der nicht an der Redaktion der Amberger Volkszeitung thätig ist.

—nn. **München**, 19. Jan. Die nächste (112.) öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf nächsten Donnerstag den 21. ds. Vormittags

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit meiner unvergeßlichen Gattin **Helene Freifrau von Pechmann**, sowie für die so ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sage ich ergebensten und innigsten Dank, zugleich im Namen der sämmtlichen Hinterbliebenen.

Ansbach, den 19. Januar 1869.

Carl Freiherr von Pechmann,
k. Kammerjunker und Forstmeister.

Zur Beheizung der Geschäftslokalitäten der königlichen Regierung von Mittelfranken für den Winter 1869 auf 1870 ist eine Lieferung von

100 Klafter Fichten-Scheitholz,
50 " weiches und
10 " hartes Stockholz,
2 " Buchen-Scheit- und
4 " weiches Prügel- und
3 " Schleißen-Holz

nöthig, welche unter Vorbehalt hoher Präsidialgenehmigung im öffentlichen Striche an den Mindestbietenden in Akkord gegeben werden soll.

Hiezu ist auf

Mittwoch den 27. l. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Präsidial-Sekretariats Termin bezielt, wozu man Strichlustige unter dem Bemerken einladet, daß die Akkordsbedingungen im Termine kund gegeben werden.

Ansbach, den 18. Januar 1869.

Regieverwaltung der k. Regierung von Mittelfranken.
Sertorius.

Bekanntmachung.

Im Concursprozeß über das Vermögen des Schreinermeisters Willibald Jobst von Absberg wird allen Betheiligten eröffnet, daß der Tenor des unterm 6. lfd. Mts. erlassenen Prioritätsurtheiles **am 30. ds. Mts.** an die Gerichtstafel diesseitigen Gerichts angeheftet wird und die Entscheidungsgründe in unserer Registratur eingesehen werden können.

Ansbach, den 11. Januar 1869.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Luz.
Benz.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Taglöhners Johann Georg Hausladen von hier versteigere ich dem Auftrag des kgl. Stadtgerichts Ansbach gemäß am

Donnerstag den 28. l. Mts. Vormittags 8½ Uhr

in der Wohnung des Verlebten das zum Nachlaß gehörige **Wohnhaus** Lit. C HsNr. 61 dahier mit Nebengebäude, Hofraum und Gemeinderecht und sodann am nämlichen Tage von

Vormittags 10 Uhr an

das vorhandene **Mobiliar**, letzteres gegen sofortige Baarzahlung.

Ansbach, den 18. Januar 1869.

L. Schäfer, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Gütlers Joseph Bussinger von Mitteleschenbach versteigert der Unterzeichnete im Auftrage des kgl. Landgerichts Heilsbronn

am Freitag den 29. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr

im Schwarz'schen Gasthause zu Mitteleschenbach das Anwesen des Verlebten Haus Nr. 77 in Mitteleschenbach mit Grundbesitzungen in den Steuergemeinden Mitteleschenbach und Seligenstadt, zu einem Gesammtflächeninhalte von 6 Tagw. 38 Dez. und zu einem Gesammtschätzungswerthe von 1242 fl. öffentlich an den Meistbietenden.

Der Zuschlag hängt von der Genehmigung der Erbsinteressenten und resp. der Curatelbehörde ab.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich im Termine über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit auszuweisen und es werden die weiteren Bedingungen im Strichstermine bekannt gegeben.

Heilsbronn, am 16. Januar 1869.

Der königliche Notar:
Georg Wolff.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 21. ds. Vormittag 10½ Uhr

werden an der Stallbarake II. der Kaserne 1 mehrere Partien Absallholz und altes Eisen öffentlich versteigert.

Ansbach, den 19. Januar 1869.

Bekanntmachung.

Die Oeconomie-Commission des 2. Uhlanen-Regiments kauft fortwährend noch militärdiensttaugliche Pferde, leichten Reitschlages im Alter von 4½—5½ Jahren an und können solche täglich Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr in der Kaserne I dahier vorgeführt werden.

Am nächsten Donnerstag den 21. ds. von früh 9 Uhr an werden im Hause Nr. 138 Lit. A am Obstmarkt dahier verschiedene Möbel und Hausgeräthe nämlich:

Sopha und Sessel, Commode, Schränke, Tische und Schreibtische, Betten mit Bettstellen, Repositorien, Bücher, 1 Stockuhr, 1 kupferner Brodkessel, eine Partie Flachs, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

durch den Unterzeichneten gegen gleichbaare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Dr. Linck's chemisch-reiner Malz-Extract.

Wir sind in der Lage, den in diesen Blättern schon öfters aufgeführten wissenschaftlichen Autoritäten, welche das Originalpräparat des Hrn. Dr. Linck mit besonderer Empfehlung beehrt haben, einen weiteren glanzvollen Namen anreihen zu dürfen. Es ist Hr. Prof. Dr. Oppolzer in Wien, der in seinem neuesten Werke: „Vorlesungen über spezielle Pathologie und Therapie, herausgegeben von Dr. Emil Ritter v. Stoffella, das Malzextrakt des Hrn. Dr. Link als das einzige unter sämmtlichen Präparaten dieser Art seiner Empfehlung würdigt. — Indem wir diese Notiz der Aufmerksamkeit namentlich der Herren Aerzte empfehlen, bitten wir zum Schutz gegen Täuschungen wiederholt um genaueste Beachtung unserer Firma

E. B. Linck & Comp. in Stuttgart.

Alleinige Niederlage in Ansbach bei Friedrich Rehm.

Neuestes, Empfehlenswerthes aus der Carl Junge'schen Leihbibliothek *in Ansbach:*

Willkomm, Ernst, die Welt des Scheines — Schücking, Levin, Schloß Dornegge, — Hahn, Hohenzollern und Welfen — Die Jugendjahre des Prinzen Albert, Prinzgemahls der Königin von England, — Collins, der Mondstein — Mützelburg, die Kammerjungfer, — Hoefer, Edm., der verlorne Sohn — Griesinger, Damen-Regiment, — Schlägl, vier Jahre Soldat — König, Verschollen — Winterfeld, Modelle — Armand, Süd-Carolina — Erheiterungen — Sewell, Entwicklungen — Gerstäcker, die Missionäre — Horn, Spinnstube — Schmid, Hermann, ges. Schriften — Erinnerungen eines Offiziers des Kaukas. Corps — Skizzen aus dem Feldzug 1866 — Grabowski, aus dem Offiziersleben — Der fünfte Mai — Ludwig, Altes und Neues — Temme, die Heimath — Steffens, die Tochter des Leibeigenen, — Mühlbach, Kaiser Alexander und sein Hof — Mühlbach, Deutschland in Sturm und Drang — Winterfeld, ein gutmüthiger Mephisto.

Frohsinn.

Samstag den 30. Januar 1869

Maskenball

im Reid'schen Saale. — Anfang halb 8 Uhr.

Das Einführen einheimischer Nichtmitglieder ist nicht gestattet.

Eintrittskarten für Masken (es wird gewünscht, daß es deren recht viele sein möchten) können in der Wohnung des Vorstandes abgeholt werden.

Die Vorstandschaft.

Heiterkeit.

Sonntag den 7. Februar 1869

Ball

bei Caffetier Zettel.

Einheimische Nichtmitglieder haben ohne Eintrittskarte keinen Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Fortsetzung und Schluß der Auktion Lit. A 99

Mittwoch Nachmittag von 2 Uhr an

wobei namentlich Möbel und Weißzeug zu Versteigerung kommen.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß wir zur nächsten Ansbacher Roßmesse etliche 20 Pferde vorzüglicher Schönheit bringen. Wir logiren wie gewöhnlich bei **Johann Honig** in der Feuchtwangerstrasse.

Löb Bär & Comp.

Holzverkauf in der Wartei Birkenfels, Distr. Heßberg, Abth. Aspen- und Kesselschlag rc. am Freitag den 22. Januar d. Js., Zusammenkunft in Birkenfels Früh 9 Uhr: 9 mittlere, 9 geringe Buchen-Stämme, 5 Buchen- u. 50 Fichten-Blöcher, 10 starke, 89 mittlere, 52 geringe Fichten-Stämme, 26 Fichten-Doppel- und 15 dergl. Leiterstangen, 300 Fichten-Hopfenstangen IV. Cl., 90 Klftr. w. Scheit- u. Prügelholz, 17½ Klftr. w. Stöcke, 225 Stck. h. Wellen und 54½ Hauf. Nadel-Astholz.

Holzversteigerung: Freitag den 22. d. Mts., Forstdistr. Rothberg: 24 Baustämme, 75 Schröte, 2050 Hopfenstangen, 400 Bohnenstecken, 16 Klftr. Scheit- u. Astholz von Fichten und Tannen. Zusammenkunft Früh 9 Uhr in Neudorf.

Holzversteigerung am 23. d. Mts. Vormitt. 9 Uhr in Lengenfeld: 40 weiche Baustämme, worunter besonders schöne haltfürige Fohren u. dergl. Dreilinge sind, 14 Schröde, 105 Klftr. Prügelholz und 158 Asthaufen aus dem Forstdist. Rothebero, Revier Schalkhausen.

Hiemit fordere ich Herrn D... und seine Collegen auf, mir meinen in der Nacht von Sonntag auf Montag an meiner Wohnung entwendeten Laden alsbald zurück zu bringen, außerdem ich andere Schritte gegen diese mir wohlbekannten Herren thun werde.

Johann Eißner.

Wir schließen mit Ende dieser Woche die Sammlung für die Schweizer und Vorarlberger und ersuchen, noch etwaige Beiträge in dieser Zeit gefälligst einsenden zu wollen.

Die Expedition.

Ein Sacktuch, mit Elise gestickt, wurde am Sonntag Früh auf dem neuen Weg verloren; man bittet um gef. Rückgabe an die Expedition.

Bleichwasser (Eau de Javelle.)

Dieses Wasser macht vergelbte Wäsche blendend weiß, und nimmt eben so Obst-, Wein- und Stockflecken hinweg.

Das Glas 9 kr. bei

Joh. Katzenberger.

A 317 ist ein Kommodofen mit Rohr und Steinkohlenfeuerung zu verkaufen.

D 8 ist ein schöner 1½ jähriger Tigerhund zu verkaufen.

Frisches **Pferdefleisch** ist zu haben bei

Georg Stadler.

Heute Mittwoch Schlachtschüssel im Brandenburger.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Detter.

Heute Schlachtschüssel. Reger (Rfg.)

A 27 ist ein Quartier zu vermiethen.

A 187 ist eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

A 281 ist ein Quartier mit 2 Stuben, Kammern an eine ruhige Familie zu vermiethen.

A 293 ist ein Quartier zu vermiethen.

D 154 in der Maximiliansstraße ist ein möblirtes Parterre-Quartier mit 2 bis 3 Zimmer zu vermiethen.

D 157 sind während der Roßmesse Stallungen und Scheune zu vermiethen.

D 352 in der Beilschmiede sind Pferdeställe sowie Stallung für 30 Pferde während der Roßmessen zu vergeben.

Auswärts Gestorbene. In Würzburg: Dr. Jak. Wilh. Grüb, prakt. Arzt; Caroline Debon, Institutsvorsteherin; M. Barb. Wiesing, geb. v. Hertlein, Privatierswittwe; — in Erlangen: Julie Buchta, Landrichters-Tochter; — in Hersbruck: Barb. Friedrich, geb. Goppelt,

rektion nicht entfernt die Frage lösen und einigermaßen surrogirende Beruhigung zu geben vermögen werde, wird Jeder offen eingestehen müssen.

Es erübrigt nur das zu thun, was in der Generalversammlung schon berührt und aus formellen Gründen abgelehnt worden war: die Stellung und Annahme eines Antrags in einer sofort einzuberufenden Generalversammlung

auf Entbindung der Mitglieder von ihren Verpflichtungen und Rechten von einem nahe gerückten Termin an.

Ein Beschluß in dieser Richtung bedarf wohlbemerkt nicht der Einwilligung sämmtlicher 21,000 Mitglieder; denn das Statut erklärt ausdrücklich die Beschlüsse der bei der Generalversammlung erschienenen Mitglieder bindend für die nichterschienenen.

Wird dieser Beschluß nicht baldmöglichst herbeizuführen gesucht, so wird der Skandal nach Anstrengung einer Reihe von Prozessen und die Verwirrung der Mitglieder immer größer und schließlich die Verantwortung der traurigen Folgen auf jenen haften, welche die Liquidation des unglücklichen Unternehmens, wenn gleich mit bestem Willen, doch nicht mit der dem Gebahren des früheren und den „Versuchen" des jetzigen Direktors gegenüber unerläßlichen Energie, übernahmen.

Lasse man es endlich mit den **Illusionen**, die dem Unternehmen mit der Wiege auch schon den Sarg bereitet, zu Ende gehen und entschließe man sich, die volle Wahrheit, das Trostlose der Lage, verstehen und ihr entsprechend handeln zu wollen.

Die seitherige Eisenbahnbausektion München wurde in zwei selbstständige Sektionen getrennt, so daß nunmehr eine Eisenbahnbausektion München I. für die Geschäfte der Erweiterung des Bahnhofes München und eine Eisenbahnbausektion München II. für die Ausführung der Linie München-Braunau bis zur Grenze des Sektionsbezirkes Haidhausen in Thätigkeit steht.

— In Lohr, Marktheidenfeld und Rothenfels sind vom 16. ds. Mts. an Telegraphenstationen, welche mit den dortigen Postexpeditionen vereinigt sind, mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

Im Regierungsbezirke Mittelfranken wurden i. J. 1868 20,850 Ctr. Tabak gewonnen auf 3316 Tagwerken Landes. Der Centner trockner Tabaksblätter berechnet sich im Durchschnitt auf 9 fl. 59 kr., und ergibt sich somit eine Summe von ca. 208,000 fl.

Bei **Kirchseeon** wurde eine Anstalt für Fabrikation und Imprägnirung von Bahnschwellen für Bau und Betrieb der kgl. Staatsbahnen errichtet. Diese Anstalt wird geleitet von der „Verwaltung der kgl. Schwellenfabrik Kirchseeon" und ist in gleicher Weise wie die k. Eisenbahnbausektionen organisirt.

Für die Besitzer von nordamerikanischen Staatspapieren, bekanntlich eine bei Privatleuten sehr beliebte Anleihe, dürfte die Notiz nicht ohne Interesse sein und sie zur Vorsicht mahnen, daß sie bei einem event. Verlust der qu. Obligationen durch Feuer oder Diebstahl auf einen Ersatz derselben nicht zu rechnen haben. — Ein in Berlin in diesen Fällen nämlich eingeleitetes, außerdem mit großen Kosten verbundenes Aufgebots- resp. Amortisationsverfahren erweist sich (wie die „Trib." berichtet) nach den amerikanischen Gesetzen völlig illusorisch, da die Regierung in Washington neue Certificate für die verlorenen nicht ausstellt, dagegen die Nummern der letzteren auf vorherige Requisition durch das Generalconsulat wohl notirt, jedoch die Zinsenzahlung für dieselben suspendirt, auch im Jahre 1882, zu welchem Zeitpunkte die letzten Bons amortisirt werden, die in den oben erwähnten Fällen event. rückständig gewordenen Zinsen keineswegs nachzahlt. Es kann sogar vorkommen, daß, wenn die Notirung der verschwundenen Nummern nicht auf das schleunigste veranlaßt wird, dem unrechtmäßigen Besitzer der Obligationen, wenn dieselben früher zur Amortisation gelangen und in Newyork oder Washington präsentirt sind, Capital und Zinsen voll gezahlt werden.

N e u e s t e s.

— * **Paris**, 18. Jan. Thronrede des Kaisers Napoleon, gesprochen bei Eröffnung der Session des Gesetzgebenden Körpers am 18. Jan. 1869: Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Die Rede, welche ich alle Jahre bei Eröffnung der Session an Sie richte, ist der aufrichtige Ausdruck des Gedankens, der mein Verhalten leitet. Der Nation vor den großen Staatskörpern freimüthig das Verfahren der Regierung darzulegen, ist die Pflicht des verantwortlichen Hauptes eines freien Landes. Die Aufgabe, welche wir zusammen zu lösen unternommen haben, ist dornenvoll. Es ist in der That mit Schwierigkeiten verknüpft, auf einem von so vielen Revolutionen umgewühlten Boden eine Regierung zu gründen, welche hinlänglich von den Bedürfnissen ihrer Epoche durchdrungen ist, um sich mit allen Wohlthaten der Freiheit auszustatten, und stark genug, um selbst die Ausschreitungen derselben zu ertragen. Die zwei Gesetze, die in ihrer letzten Sitzung votirt wurden, und zum Zweck hatten, das Prinzip der freien Diskussion zu entfalten, haben zwei entgegengesetzte Wirkungen hervorgebracht, die zu constatiren nützlich ist. Auf der einen Seite haben die Presse und die öffentlichen Vereinigungen, in Mitten gewisser Kreise eine künstliche Agitation erzeugt, sowie Gedanken und Leidenschaften wieder auftauchen lassen, welche man verschwunden glaubte. Auf der andern Seite hat die Nation, unzugänglich für die heftigsten Aufreizungen, auf meine Festigkeit in der Aufrechthaltung der Ordnung zählend, in ihrem Glauben an die Zukunft keine Erschütterung gefühlt. Merkwürdiges Zusammentreffen! Je mehr abenteuerliche und auf Umsturz hinarbeitende Geister die öffentliche Ruhe zu stören suchten, desto tiefer wurde die Ruhe. Die Handelsgeschäfte traten wieder in eine fruchtbringende Lebhaftigkeit ein. Die öffentlichen Einnahmen haben sich beträchtlich vermehrt, die öffentlichen Interessen haben sich consolidirt und die Mehrzahl der Einzelwahlen haben meiner Regierung eine neue Stütze gegeben. Das Militärgesetz und die Unterstützung, welche demselben durch ihren Patriotismus geworden ist, haben dazu beigetragen, das Vertrauen des Landes zu befestigen und dasselbe hat in dem gerechten Gefühl seines Stolzes an dem Tage, wo es wußte, daß es allen Eventualitäten entgegenzutreten in der Lage war, wahre Befriedigung empfunden. Die Land- und See-Wehrkräfte stark durch ihre Verfassung, sind auf dem Friedensfuße. Die Stärke der unter den Fahnen befindlichen Truppen übersteigt nicht diejenige unter früheren Regierungsformen, aber unsere gefüllten Arsenale und Magazine, unsere wohlgeübten Reserven, die in der Organisation begriffene Mobilgarde, — unsere Flotte — welche umgestaltet worden sind, unsere festen Plätze, welche sich in gutem Zustande befinden, geben unserer Macht eine Entwickelung, welche nicht unterbleiben konnte. Das beständige Ziel meiner Anstrengungen ist erreicht. Die kriegerischen Hilfsmittel Frankreichs sind nunmehr auf der Höhe seiner Weltrolle. In solcher Lage können wir laut unseren Wunsch verkünden, den Frieden erhalten zu sehen. Es ist keine Schwäche, dieß auszusprechen, wenn man bereit ist, die Ehre und Unabhängigkeit des Landes zu vertheidigen. — Unsere Beziehungen mit den fremden Mächten sind die freundschaftlichsten. Die Revolution, die jenseits der Pyrenäen ausgebrochen ist, hat unsere guten Beziehungen mit Spanien nicht alterirt und die Konferenz, die soeben stattgefunden hat, um einen im Orient drohenden Konflikt zu ersticken, ist ein großer Akt, dessen Wichtigkeit wir würdigen müssen. Sie nähert sich ihrem Ende und alle Bevollmächtigten sind einig geworden über die Grundsätze, die geeignet sind, eine Annäherung zwischen Griechenland und der Türkei herbeizuführen. Wenn also, wie ich die feste Hoffnung habe, nichts die allgemeine Harmonie stören wird, werden wir in der Lage sein, die vielen projectirten Verbesserungen zu verwirklichen und wir werden versuchen, alle praktischen Fragen, welche die landwirthschaftlichen Enquete-Commission aufgestellt hat, zu lösen. Den öffentlichen Arbeiten sind entsprechend Geldmittel zugewiesen worden; Vicinalwege werden gebaut, der Unterricht auf allen seinen Abstufungen fährt fort, sich glücklich zu entwickeln und wir werden bald in der Lage sein, Dank dem periodischen Anwachsen der Einnahmen, alle unsere Sorgfalt auf die Verminderung der öffentlichen Auflagen zu richten! Der Augenblick naht, wo sich seit der Errichtung des Kaiserreichs der Gesetzgebende Körper zum dritten Male durch allgemeine Wahl erneuern wird und eine bis jetzt unbekannte Thatsache ist es, daß derselbe jedesmal die gesetzliche Grenze seines Mandats erreicht hat. Diese Regelmäßigkeit der Legislaturen ist der Uebereinstimmung zu danken, welche stets zwischen uns geherrscht hat, und ebensowohl dem Vertrauen, welches uns die Ausübung des allgemeinen Stimmrechts einflößt. Die große Masse der Bevölkerung hält fest an ihrem Glauben wie an ihren Zuneigungen, und wenn edle Leidenschaften im Stande sind, sie zu begeistern, so erregen der Sophismus und die Verleumdung nur deren Oberfläche! Getragen durch Ihre Billigung und durch Ihre Mithilfe bin ich fest entschlossen, auf der Bahn zu verharren, welche ich von vornherein eingeschlagen habe, das heißt jeden wahrhaften Fortschritt anzunehmen, aber über jeder Discussion die fundamentalen Grundsätze der Verfassung, welche durch das Votum der Nation vor jedem Angriff sicher gestellt sind, zu halten! Man erkennt den Baum an seinen Früchten, hat der Evangelist gesagt. Nun wohl! Wenn wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen, welches System hat 17 Jahre hindurch Ruhe und stets zunehmenden Wohlstand gegeben? Sicherlich ist jede Regierung dem Irrthume unterworfen und das Glück lächelt nicht allen Unternehmungen. Aber meine Macht besteht darin, daß die Nation es weiß, daß ich seit 20 Jahren keinen einzigen Gedanken gehabt, daß ich nichts unternommen habe, das nicht die Interessen und die Größe Frankreichs zum Beweggrund gehabt hätte. Sie weiß es auch, daß ich der Erste gewesen bin, der eine strenge Controle der Verwaltung gewollt hat, daß ich in dieser Beziehung die Rechte der berathenden Versammlungen vermehrt habe, da ich überzeugt bin, daß die wahre Stütze einer Regierung in der Unabhängigkeit und in dem Patriotismus der großen Körperschaften des Staates zu finden ist. Die bevorstehende Session wird neue Verdienste denen hinzufügen, welche Sie bereits dem Lande erwiesen haben! Bald wird die Nation, an die Wahlurnen berufen, die Politik sanktioniren, welche wir befolgt haben, sie wird abermals durch ihre Wahl verkünden, daß sie nicht die Revolution, sondern daß sie die Geschichte Frankreichs auf die innige Verbindung der Macht mit der Freiheit gründen will.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 18. Jan. 1869.

a) Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	$101^{4}/_{8}$ G.	Preuß. 4½% Oblig.	$93^{7}/_{8}$ P.
4½% „	—	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63bz.
4% „	$89^{3}/_{8}$ G.	5% Nat. v. 1854	63G.
4% Ad.-Rente	$89^{1}/_{2}$ G.	5% „ steuerfr. v. 1866	52G.
würtb. 4½% „	94P.	4½% Oblig.	44G.
Badische 4½% „	—	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	$80^{3}/_{8}$ P.
4% „	$86^{1}/_{2}$ G.	6% „ 1882r v. 1862	$79^{1}/_{2}$ bz.
3½% „	$83^{1}/_{2}$ P.	6% „ 1885r v. 1865	$77^{1}/_{8}$ G.
b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. x. Hyp.-B.	$91^{1}/_{4}$ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	680bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	124bz.	Credit-Akt.	$249^{1}/_{2}$ G.
Darmst. „ „ à 250 fl.	$270^{1}/_{2}$ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst. G.	$90^{1}/_{4}$ P.
Frankf. 4½% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 3. W.	$76^{3}/_{4}$ P.
c) Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½% Ostb.Akt. à 200 fl.	$125^{3}/_{4}$ G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	203bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	$158^{1}/_{2}$ G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	$142^{1}/_{2}$ G.
4½% Pf.Marb. à 500 fl.	$105^{1}/_{2}$ P.	5% Franz Josephbahn	$159^{1}/_{4}$ G.
4% Alsenzbahn	$83^{1}/_{2}$ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	$143^{1}/_{2}$ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	$303^{1}/_{2}$ bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	$69^{1}/_{4}$ P.
d) Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	$99^{1}/_{4}$ P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	$76^{1}/_{4}$ P.
4% ditto	$88^{3}/_{4}$ G.	5% ditto neueste Emiss.	$74^{3}/_{4}$ G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	$54^{3}/_{4}$ P.	Böhmische 5% Westb.	$74^{1}/_{4}$ G.
3% Südb. (Lomb.)	$45^{1}/_{4}$ P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	$71^{1}/_{2}$ P.
e) Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	$105^{1}/_{4}$ G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	$12^{3}/_{4}$ G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	$69^{1}/_{4}$ P.
Badische 4% Präm.-Loose	$102^{1}/_{4}$ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	$153^{3}/_{4}$ bz.
„ 35 fl.-Loose	54G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	$77^{1}/_{8}$ G.
Nassauer 25 fl.-Loose	$38^{1}/_{2}$ P.	100 fl.-Loose v. 1864	$111^{1}/_{4}$ bz.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank.-Stücke	fl. 9 27 —28
Pistolen	9 48 —49	Engl. Souvereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien $98^{3}/_{4}$ bz.; Berlin $104^{3}/_{4}$ G.; Paris $94^{3}/_{4}$ B.; London 119G.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 53; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63; Bankactien 680; Creditactien $249^{1}/_{2}$; 6proc. Amerikaner von 1882 $79^{3}/_{8}$; 4proc. bayer. Loose $105^{1}/_{4}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn $303^{1}/_{2}$; Alsenzbahn $83^{1}/_{2}$; Ostbahnactien $125^{3}/_{4}$. Wechsel: London 119, Paris $94^{3}/_{4}$, Wien $98^{3}/_{4}$.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

B e k a n n t m a c h u n g.

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1869

der erste Roßmarkt

Montag den 25. Januar,

der zweite Roßmarkt

Montag den 22. Februar,

der dritte Roßmarkt

Montag den 22. März

abgehalten wird.

Nachrichtlich wird hiebei bemerkt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkte 489, am zweiten 361, an beiden zusammen 850 Pferdekauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme der Verkaufspreise 123,064 fl. betragen hat.

Am 3. vorjährigen Roßmarkt wurden 105 Kauf- und Tausch-Verträge abgeschlossen, welche die Summe des Verkehrs von 14,574 fl. ergeben haben.

Weiters wird bekannt gemacht, daß auch an jedem dem Roßmarkt folgenden Dienstag ein großer Rindviehmarkt abgehalten wird, und daß im vorigen Jahre an den drei Märkten 1733 Stücke zum Markt eingetrieben und 1341 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme von 209,392 fl. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigem Markte abgeschlossene Kauf oder Tausch und zwar Roßhändel in dem Wachtzimmer unter dem Herriederthor, Rindviehhändel aber vor der Commission, welche sich auf dem Viehmarktplatze befindet, angezeigt werden müssen.

Ansbach, den 2. Januar 1869.

S t a d t m a g i s t r a t.

Bezzel.

Holzverkauf.

Die unterfertigte Gutsverwaltung versteigert

Mittwoch, den 20. Januar 1869 Morgens 9 Uhr

im Wirthshause zu Thürnhofen aus den Forstorten Hesbuck, Deichselschlag und Ochsenhorn unmittelbar an der Distriktsstraße Feuchtwangen-Gunzenhausen und an einer Dampfsägemühle gelegen, nachstehende Holzsortimente:

6 starke, }
8 mittlere, } Fichten- und Fohrenstämme,
9 geringe }
14 Sägeblöcke 19' lang, 11—17" D.,
60 Klafter Scheit- und Prügelholz,
48 Haufen Abholz.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Thürnhofen, den 15. Januar 1869.

Gräflich du Ponteil'sche Gutsverwaltung.

Gabler.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 18. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der zeitlich in Ruhestand versetzte Lehrer und Rektor der Kreisgewerbschule Kaiserslautern, Gg. Gribius, wurde auf sein Ansuchen für immer in den Ruhestand versetzt; der bish. Hilfslehrer der Kreisgewerbschule München, Bildhauer Joh. Bapt. Weitzer, zum wirklichen Lehrer des Zeichnens, dann des Bossirens und Modellirens an der genannten Anstalt; zum Grenzobercontroleur in Lamm, Hauptzollamtsbezirkes Furth a/W., der Assistent am Nebenzollamte auf dem Bahnhofe zu Eger, Ant. Dobmeyer, ernannt; — die kath. Pfarrei Bittenbrunn, B.-A. Neuburg a/D., dem Pfarrer A. Schmidt in Schönesberg, B.-A. Aichach; die kath. Pfarrei Flotzheim, B.-A. Donauwörth, dem Cooperator L. Knödel in Beilngries, und die kath. Pfarrei Ammerthal, B.-A. Amberg, dem Pfarrer A. Eckl in Wackersdorf, B.-A. Burglengenfeld, übertragen.

Erledigt: Durch das Ableben des k. Försters Pfaller die Forstwartei Steppberg, F.-A. Donauwörth.

—nn. **München**, 18. Jan. Die erste gemeinschaftliche Sitzung der Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern zur Erzielung eines Ausgleiches über die in Betreff des Civilprozesses noch bestehenden Differenzpunkte, ist auf den 25. ds. Mts. anberaumt.

§ **München**, 18. Jan. Heute hat eine Sitzung des Staatsrathes stattgefunden, in welcher Gesetzentwürfe, die noch den Kammern vorgelegt werden sollen, zur Berathung gelangt sein sollen. — Während einige Blätter den eben zum Appellationsgerichtsrath beförderten Abg. Dr. Schmitt zu den Ultramontanen zählen, ist derselbe von jeher Mitglied des Clubbs des Zentrums gewesen und hat in allen wesentlichen Fragen auch mit demselben gestimmt. Als Mitglied des Gesetzgebungausschusses ist Dr. Schmitt nicht nur ein Kenner des neuen Civilprozesses, sondern er ist auch, wie sich das namentlich aus den Vorträgen ergibt, die er jüngst über den Civilprozeß in dem Clubb hielt, ein entschiedener Anhänger aller Prinzipien, auf welchen der neue Civilprozeß beruht, und wohl eben deshalb wurde er in das Staatsministerium der Justiz berufen, um an den Arbeiten zur Durchführung des neuen Prozeßverfahrens Theil zu nehmen. — Bei der Creirung des bayerischen Prämienanlehens von 1866 wurden bekanntlich zuerst Interimsscheine ausgegeben, dieselben aber schon nach zwei Monaten gegen die eigentlichen Loose umgetauscht; nun sind aber bis jetzt ca. 40 solcher Interimsscheine nicht umgetauscht; ja auf einen derselben ist sogar bei der Prämienziehung am 1. Mai v. Js. ein Gewinnst gefallen. Es wäre wohl nicht unmöglich, daß sich diese Interimsscheine in irgend einem gerichtlichen Depositorium aufbewahrt befinden.

München, 17. Jan. Da nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten der mit der endgültigen Redaktion der Ausschußbeschlüsse II. Lesung über den Schulgesetzentwurf betrauten Subkommission die Vertheilung des Ausschußantrages im günstigsten Falle erst Anfangs nächster Woche möglich wird, so kann die Berathung des Schulgesetzes im Plenum der Kammer vor den letzten Tagen d. M. nicht beginnen. — Im Laufe der gegenwärtigen Woche beginnt auch der Ausschuß zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Vervollständigung und Ausdehnung des bayerischen Eisenbahnnetzes seine Sitzungen über diesen Gegenstand.

Charakteristisch ist folgende Mittheilung des Schweinf. Tagbl. aus Schonungen: „Die Nachricht von dem Ausfalle der Nachwahl zum Zollparlamente erregte besonders in Anbetracht der an vielen Plätzen angewendeten niedrigen Mittel hier so allgemeinen Unwillen, daß der Vorschlag einiger Ortsbewohner einige Vertrauens-Adressen an den Herrn Regierungspräsidenten Grafen Luxburg zu erlassen, von allen Seiten mit Freuden begrüßt wurde. Diese Adresse ging am 11. ds., mit zahlreichen Unterschriften bedeckt an ihren Bestimmungsort ab."

Norddeutscher Bund.

Sämmtliche kleineren Berg- und Hüttenwerke des preußischen Staates sollen in nächster Zeit veräußert werden. Die Erträge sind fast durchgehend hinter der mäßigen Erwartung zurückgeblieben. Mit der Zeit sollen auch die größeren Werke sämmtlich in Besitz von Privaten übergehen.

Ausland.

Italien. Florenz, 14. Jan. Die Gerüchte, daß der Herzog von Aosta sich um den spanischen Thron bewerbe erhalten sich und haben neue Nahrung erhalten durch die Thatsache, daß der Prinz zu einer zweistündigen Conferenz mit dem König eigens von Genua nach Florenz kam, obwohl seine Gemahlin gerade in diesen Tagen ihrer Niederkunft entgegensieht. Indessen will man auch diese auffallende Zusammenkunft des Königs und seines Sohnes so erklären, daß es sich darum gehandelt habe den Titel festzusetzen der einem etwaigen Prinzen beigelegt werden soll.

Florenz, 15. Jan. Neue Unruhen wegen der Mahlsteuer kamen an mehreren Orten der Romagna und Piemonts vor, namentlich in Berasla, wo auf das Volk gefeuert, von diesem dagegen Gendarmen unter die Mühlräder geworfen wurden. Der König ist nach Genua abgereist.

Großbritanien. London, 17. Jan. Der „Observer" meldet: Der Vertreter Englands bei der Conferenz hat den Conferenzbeschluß wegen zwangsweiser Durchführung (?) des Conferenzresultates durchgesetzt, weil sonst endlose Verwicklungen zwischen den Konferenzmächten und Griechenland entstehen würden. (A. Abdztg.)

Griechenland. Corfu, 16. Jan. Aus Athen vom Gestrigen wird gemeldet, daß die Regierung das Dekret, betreffend die Ausgabe von Papiergeld, zurückgenommen habe. Die hiesige Nationalbank und die jonische Bank haben der Regierung 21 Millionen geliehen. Die Kriegsvorbereitungen werden eifrigst fortgesetzt. (A. Abdztg.)

Vermischtes.

B. **Herrieden**, 18. Jan. Der letzterwähnte Luftberg hat sich im nordöstlichen Europa bedeutend erhöht und bringt uns durch Abfließen des sibirischen Kältepolpassates immer tiefere Temperatur, ohne daß die Versuche des Antipassates vom atlantischen Meere her durchzudringen im Stande sind. Haparanda telegraphirte vorgestern den ungewöhnlich hohen Barometerstand von 784.7mm, während Nairn nur 755.3mm hatte. Dabei herrscht am schwarzen Meere die größte Kälte, das Thermometer zeigte vorgestern Morgens 8 Uhr in Odessa 20.3° Kälte, während es zu derselben Zeit in Yarmouth (England) bei 12.1° Wärme am höchsten stand. In Nordamerika war es am 13. und 14. sehr kalt, Hearts-Content hatte an diesem Tage Morgens 6 Uhr —10.0° und —10.6, am 15. wurde es indessen bei Südwind schon wieder wärmer, das Thermometer ging an diesem Tage zu genannter Zeit daselbst schon auf —1.1° zurück.

—nn. **München**, 18. Jan. In der k. Residenz werden große Vorbereitungen für den übermorgen stattfindenden Hofball getroffen. — Dem Ballfest des akademischen Gesangvereins im k. Odeon wohnten JJ. kk. HH. die Prinzen Adalbert, Otto u. Ludwig, mehrere Staatsminister und viele Professoren bei. — Die Zahl der im Kunstverein in dieser Woche ausgestellten Werke ist so groß, daß die 3 Etagen des Ausstellungs-Gebäudes geöffnet sind.

— Der praktische Arzt Dr. Drey hatte gestern auf dem Dultplatze das Unglück, bei einem Sprung aus seinem Wagen zu fallen und von den durchgehenden Pferden eine Strecke geschleift zu werden, wodurch er schwere Verletzungen erlitt.

— Unter den für das Studienjahr 1867/68 an der Hochschule in Würzburg von den fünf Fakultäten ausgesetzten Preisthematen haben jene der theologischen und juristischen Fakultät Bearbeitungen erfahren. Ueber das von der theologischen Fakultät aufgestellte Thema: „Systematische Darstellung der Moral des heil. Augustinus mit Rücksicht auf die herrschenden Irrthümer seiner Zeit" ist innerhalb der festgesetzten Frist eine Bearbeitung eingelaufen, die von der Fakultät für preiswürdig erklärt wurde, und als deren Verfasser sich der Alumnus des bischöflichen Clerical-Seminars von Würzburg Fedor Nohl ergab. — Die Preisaufgabe der Juristenfakultät: „Systematische Darstellung des Rechts der Mediatisirten nach Art. XIV. der deutschen Bundesakte nach der neueren Gesetzgebung in den deutschen Staaten und nach der Aufhebung des deutschen Bundes" hat zwei Lösungsversuche hervorgerufen. Die eine Bearbeitung, verfaßt von dem cand. juris Adolf Wolf aus Würzburg, wurde von der Fakultät zwar nicht für preiswürdig, aber einer öffentlichen Belobung würdig erklärt; der anderen konnte weder der Preis noch eine öffentliche Belobung zuerkannt werden.

In **Würzburg** wurde am 13. d. vor dem Bezirksgericht Verhandlung gegen den 15½jährigen Schuhmacherlehrling J. M. Froneis gepflogen, der nach einem vorhergegangenen mißlungenen Versuch am 10. Aug. v. Js. die Scheune seines Meisters in Brand steckte, in Folge dessen 38 Wohnhäuser, 44 Scheunen und 28 Stallungen niederbrannten und ein Gesammtschaden von über 83,000 fl. sich ergab. Als Motiv der That bezeichnete der jugendliche Verbrecher, welcher zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, er habe bei einem früheren Brande in Folge der entstandenen Verwirrung einige Tage nicht zu arbeiten gebraucht und sich also Feiertage machen wollen!

Auf dem Gronauer Hofe bei Berglein waren junge Bursche von Bilbel mit Holzmachen beschäftigt. Ein nach einem Treibjagen daselbst einkehrender Jäger stellte sein geladenes Gewehr vor das Hofthor, worauf einer der Burschen zu seinen Cameraden sagte: Soll ich Dich todtschießen? und indem dieser Ja! sagte, nahm der Andere die Flinte, legte auf denselben an und schoß ihn auf der Stelle todt.

Wien. Zwischen einem österreichischen Militär und einem russischen Obrist hat hier ein Duell auf Pistolen stattgefunden, weil der Letztere die österreichische Artillerie gröblich schmähte. Der Obrist ist, tödtlich verwundet, gefallen und verschied nach wenigen Augenblicken.

— Man liest im „Moniteur von Algerien": Montag, den 4. Januar, um 6½ Uhr Morgens, ist Ali-ben Kossider, vom Stamme der Beni-Morzong, welcher am 21. Nov. vom Kriegsgerichte zu Blidah zum Tode verurtheilt worden war, weil er in weniger als einem Monat sechs Menschen getödtet und aufgefressen hatte, am Flußbett des Oued-el-Kabir, unterhalb des Gartens der Oliven, der gewöhnlichen Hinrichtungsstätte von Blidah, erschossen worden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Die Angelegenheit der „deutschen Feuerversicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit", obwohl zur Ermüdung des größeren Publikums in der Presse ventilirt, bringt doch in neuerer Zeit nach Einforderung der dreimaligen Jahresprämie seitens der Versicherten und dem jüngsten Ausschreiben der Liquidatoren immer größere Aufregung unter die Betheiligten.

Zunächst sind es jene Versicherten, welche noch in der jüngsten Zeit zum Beitritt bei dieser Gesellschaft veranlaßt worden waren, deren Entrüstung gegen die Zumuthung einer Prämiennachzahlung sich am lautesten ausspricht. Schon in der Generalversammlung hat ein einfacher Landmann diesem Unwillen treffenden Ausdruck gegeben, indem er bemerkte:

„Warum hat man das Einem nicht zuerst gesagt, daß die ganze Ge-
„schichte nichts werth ist; da sind Hausirer herumgelaufen und haben
„gesagt, die Gesellschaft sei so gut als nur was und dadurch hat man
„sich fangen lassen, und jetzt ist sie banquerott!"

Diese wenigen Worte erschöpfen vollständig die Lage der Versicherten und zeichnen auch drastisch die schlimme Stellung der Genossenschaft.

Während in den Zeitungsberichten der Direktion über die Geschäftsresultate nur von der „höchst erfreulichen Situation", den „günstigen Ergebnissen", der „unbedenklichen Sicherheit der Gesellschaft" die Rede war, erfährt man jetzt aus dem Geschäftsberichte des Direktors bei der letzten Generalversammlung, daß schon im Jahre 1866 die Gesellschaft ein Defizit von 15,000 fl. hatte, daß ihre Prämien- und Schadenreserve nicht verhanden, daß die Gesellschaft ohne Geld, ohne Credit, ohne Unterstützung war und der Direktor nur mehr einen Versuch machte, die Genossenschaft vor dem sicheren Untergange zu retten. Derselbe wollte dabei, wie er sich bescheiden ausdrückte, „eine riesengroße Aufgabe bewältigen."

Um dies durchführen zu können, durfte aber selbstverständlich den zu Versichernden nicht die wirkliche der Katastrophe ganz nahe gerückte Situation der Gesellschaft klar gemacht werden. Man hat deßhalb unter deren Verschweigung die Versicherten acquirirt, von denen die wenigsten darüber informirt waren, daß es sich um Nachzahlungen und zwar höchst wahrscheinlich in nächster Bälde handeln werde.

In den Polizen selbst war auch von der Verpflichtung, Nachzahlungen zu leisten, vorsichtig keine ausdrückliche Erwähnung gethan, vielmehr nur beigefügt:

„Im Uebrigen hat der Versicherte alle Rechte und Pflichten übernom-
„men, die sich aus dem Statut ergeben,"

während dies Statut selbst den wenigsten jemals zu Gesicht gelangte.

Daß die Garantiescheinbesitzer ihre Einzahlungen zum größten Theil schon geleistet, daß diese absorbirt und damit die ersten Truppen nicht mehr disponibel und die Reservetruppen der Versicherten zunächst in die Gefechtslinie zu bringen seien, wurde bis in die letzten Tage verschwiegen; die Acquisiteure wußten dagegen nur zu sagen:

„Die Gesellschaft sei so gut als nur was."

Man vergegenwärtige sich nur die Lage eines Mannes, der, eben belehrt über die Wohlthat der Versicherung, sofort die praktische Erfahrung darüber machen muß, indem er zu einer dreifachen Prämienzahlung, von der er keine Ahnung hatte, gezwungen und mit dem Verluste aller Entschädigungsansprüche ja mit strafrechtlicher Verfolgung bedroht wird, falls er bei der offenkundigen Insufficienz einer solchen Genossenschaft als vorsichtiger Geschäftsmann und Hausvater seine Habe bei einer soliden Gesellschaft zu decken sucht.

Verletzt es nicht das Rechtsgefühl des gemeinen Mannes auf's empfindlichste, wenn er zur Anhaltung und Erfüllung solcher Verträge, die unter Täuschung eingegangen wurden, durch richterliche Entscheidung gezwungen wird? Kann es dem vortrefflichen Institut der Versicherung, das leider in Bayern nur zu wenig Verbreitung gefunden, Theilnahme und Vertrauen zuwenden, wenn die geschilderten „Vortheile" sich in Vorgängen offenbaren, die mit Bloßstellung, Klagedrohungen und Vermögensverlusten verbunden und gegen das ganze Versicherungswesen nur Abneigung und Mißtrauen erzeugen?

Fragen wir nun, was es unter diesen Umständen mit dieser Genossenschaft werden soll, deren Mitglieder auf Jahre hinaus an sie gebunden sind, so erscheint es uns zunächst als eine Gewissenssache der Liquidatoren, dem status quo so bald als möglich ein Ende zu machen.

Zu wissen, daß man die Mittel nicht besitzt, um die Schadloshaltung der Mitglieder in einem nur einigermaßen ungünstigen Versicherungsjahr zu sichern, sie aber trotzdem von einer zuverlässigen Versicherung abzuhalten und unter Androhung von Präjudizen zu zwingen, an Verträgen festzuhalten, über deren eigentliche Bedingungen die wenigsten informirt waren und über deren Abschluß mit den dabei vorgekommenen Vorspiegelungen sich die Liquidatoren vom Direktor, dem „Bewältiger der Riesenaufgabe", Belehrung verschaffen können, ist eine Aufgabe, der die Liquidatoren auch beim besten Willen, der Gesellschaft nützlich zu werden, sich nicht unterziehen wollen und werden.

Daß eine Rückversicherung trotz der beschwichtigenden Aeußerungen der Di-

Nr. 16. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Fabian Sebast. Mittwoch, 20. Januar. Kath.: Fabian Sebast.

Telegraphische Berichte.

* **Bukarest**, 16. Jan. Der „Romanul" versichert, daß 20,000 Mann in der Bukovina zusammengezogen werden und große Truppenzüge auf der neuen Eisenbahn Arad-Vinez nach Siebenbürgen stattfinden.

Politisches.

R. **Auch zum Schulgesetzentwurf.**

Viel, in mancher Beziehung mehr als genug, ist schon über den unserer Abgeordnetenkammer gegenwärtig zur Berathung und Beschlußfassung vorliegenden Schulgesetzentwurf geschrieben und gesprochen worden. Manche berechtigte Hoffnung ist enttäuscht worden; mancher Wunsch scheint begraben werden zu dürfen, wenn nicht für immer, so doch für die nächste Zukunft und mancher Wunsch endlich ist gar noch nicht ausgesprochen worden. Einem solchen bisher stillen Wunsche Worte zu verleihen ist die Absicht der nachfolgenden Zeilen. — Was wir wünschen? Wir wollen es gleich ohne weitere Einleitung aussprechen: Wir wünschen, daß es unseren Gesetzgebungsfaktoren gefallen möge, denjenigen Lehrern und Hausvätern unserer vaterländischen Rettungs- und Waisenanstalten, welche den jeweilig bestehenden Gesetzen, resp. Verordnungen, über Lehrerbildung Genüge geleistet haben, daß diesen auch der Beitritt zu den nach Abtheilung VIII. Tit. IV. Art. 78—89 (und Tit. V. Art. 90—100) des Schulgesetzentwurfes zu errichtenden Unterstützungsvereinen gestattet werde. — Wir können nun eben einmal absolut nicht einsehen, warum dieselben ausgeschlossen sein sollen. Sie haben vermöge ihres Bildungsganges denselben Anforderungen entsprochen, wie andere Volksschullehrer auch und nehmen zu Folge ihres jetzigen Berufes wiederum keine Ausnahmsstellung ein. Sie sind als Lehrer den kgl. Local- und Distriktsschulinspektionen, resp. Localschulkommissionen untergeordnet; sie haben allen für die Volksschule geltenden Verordnungen zu genügen, sind an die vorgeschriebenen Lehrmittel gebunden; haben alljährlich vor derselben Prüfungskommission, wie die Volksschule, öffentlich Rechenschaft von ihren Leistungen abzulegen u. s. w; kurzum, sie haben alle Pflichten des Volksschullehrers zu erfüllen, nur die gleichen Rechte werden ihnen vorenthalten. Ihr Beruf aber ist gewiß nicht leichter, als der eines gewöhnlichen Volksschullehrers; sie haben es ja zum Theil meist mit den verkommensten jugendlichen Subjekten zu thun und wird ihnen ihr Wirken oft noch recht erschwert durch die Angehörigen ihrer Pflegebefohlenen, zu geschweigen der Erschwerungen, die mitunter da und dort auch durch die leitenden Verwaltungsausschüsse selbst und durch ein zuweilen schlecht unterrichtetes und nicht ganz vorurtheilsfreies Publikum bereitet werden. — Weniger verdienstlich sodann ist die Aufgabe derselben auch nicht, da sie notorisch Zuchthäuser und Strafanstalten entvölkern helfen; da sie es sind, die dazu beitragen, daß arme Kinder durch Erziehung und Unterricht und durch zweckmäßige Beschäftigung der erblichen Armuth entrissen und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Wenn es wahr ist, was der Abg. Fischer am 11. Juli 1867 in der bayer. Kammer behauptete, als er sagte: „Keine Art der Armenunterstützung ist so gerechtfertigt und fruchtbringend, als die auf tüchtige Bildung armer Kinder verwendete, denn diese Unterstützung, welche dem Individuum die Befähigung zur Erwerbung des Lebensunterhaltes verschafft, schützt in den meisten Fällen am sichersten gegen das künftige Wiedereintreten der Hülfsbedürftigkeit", wir sagen, wenn diese Behauptung wahr ist, und sie ist wahr, sie wurde auch in der Sitzung vom 8. April v. Js. durch den Abg. Dr. Völk bestätigt, so ist auch das Wirken der Lehrer und Hausväter an den Rettungs- und Waisenanstalten kein weniger verdienstliches, als das anderer Volksschullehrer. Auch sind ja die Rettungsanstalten keine reinen Privatanstalten mehr, seit durch die Strafgesetze vom Jahre 1861 die Unterbringung von jugendlichen Individuen in Erziehungsanstalten für verwahrloste jugendliche Personen nach der Maßgabe für zulässig erklärt wurde, daß dieselbe vom Richter entweder als „Straffolge" als statthaft ausgesprochen, oder aber „als Surrogat der Strafe" unmittelbar angeordnet werden soll (Art. 76 und 78 des Strafgesetzbuches und Art. 90 des Polizeistrafgesetzbuches); seit die Staatsregierung mit den Privatrettungsanstalten Verträge abgeschlossen hat zur Unterbringung jugendlicher Verbrecher, deren Unterhaltungskosten alsdann aus Staatsmitteln bestritten werden. Und wie viele Tausende werden nicht aus Kreismitteln jährlich in jedem der acht Regierungsbezirke für diese Anstalten bewilligt? — Wer aber A sagt, muß auch B sagen, will heißen, wer solche Anstalten materiell unterstützt, muß sie auch moralisch zu heben suchen, zu heben suchen durch Darbietung der Möglichkeit, erfahrene, im Unterrichts- und Erziehungssache bewährte Männer als unmittelbare Leiter und Vorsteher gewinnen zu können. Diese Möglichkeit war leider bis jetzt nicht geboten. Darum sehen wir auch an solchen Anstalten nichts als Stellenwechsel. Einsender kennt eine Anstalt, die innerhalb eines Dezenniums dem 5. Lehrerwechsel entgegensieht. Häufiger Personenwechsel aber taugt bekanntlich in keinerlei Verhältnissen viel, am allerwenigsten in Anstaltsverhältnissen; denn da vergehen Jahre, ehe man nur recht heimisch wird. Doch es ist so, dadurch, daß ihnen die Aussicht benommen ist, bei vorkommender Untüchtigkeit pensionirt werden zu können und daß ihnen zum Theil vielleicht auch nicht einmal die Möglichkeit der Versorgung ihrer Wittwen und Waisen geboten ist, lassen sich die geeigneten Kräfte an solchen Anstalten nicht lange halten. Meist nur jüngere Männer, die anderweitig noch keine Anstellung erhalten würden, Ehestandskandidaten u. s. w. geben sich einige Zeit dazu her, um dann so bald als möglich wieder ihre schwere, verantwortungsreiche, so viel Entsagung und liebende Hingabe und Selbstaufopferung fordernde Stelle mit einer weniger unangenehmen und mehr gesicherten und daher oft in mehr als einer Beziehung auch sorgenfreieren Existenz zu vertauschen. Man klagt oft, daß der Erfolg der in Rede stehenden Anstalten hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt nun, wenn diese Klage überhaupt berechtigt ist, so haben wir hier auch eine Hauptursache derselben. „Der Lehrer ist die Schule", sagt man, dann ist mit ebenso viel oder noch mehr Wahrheit der „Hausvater die Anstalt". So schön sagt in dieser Hinsicht Diesterweg: „Wenn in jeder Schule viel auf den Geist des Direktors ankommt, so gilt dies in dritter Potenz von einer Erziehungsanstalt. Unter „Geist" verstehe ich aber mehr, als Verstand, Sachkenntniß, Geschicklichkeit, ich verstehe darunter den pädagogischen Hauch, das erziehliche Leben in dem Manne, der an der Spitze steht. Es ist etwas Unmeßbares, Unendliches, Unräumliches. Dieser pädagogische Geist ergreift das seinem Einflusse ausgesetzte Kind auf unsichtbare Art; er theilt ihm ohne Worte eine Scheu vor dem Bösen mit; er verstärkt die schwache Sprache des Gewissens, er dämpft und lähmt die sinnlichen Leidenschaften, er weckt die schlummernden guten Keime. Wie der Wind durchweht er alle Stellen und Räume eines Erziehungshauses; nicht nur in dem Lehrsaal, sondern auch in dem Speisesaal und in der Schlafkammer fühlt das Kind sein Wehen, er geht mit ihm schlafen, er steht mit ihm auf, er leitet und läutert es in jeder Weise. Wer des Sinnes theilhaftig geworden ist, den pädagogischen Geist einer Anstalt zu vernehmen, fühlt sich bei dem Eintritte in dieselbe von dem Charakter desselben erregt und bewegt." Wir glauben daher auch nur im Interesse der einschlägigen Anstalten zu handeln, wenn wir ein Hinderniß beseitigt wissen wollen, das der Gewinnung von Männern mit solch echt pädagogischem Takte bisher im Wege stand, das es unmöglich machte, Männer, denen ihr Wirkungskreis an einer derartigen Anstalt Herzenssache, Lebensaufgabe geworden war, auch in demselben zu erhalten. Doch wenden wir nun unsern Blick auf den Pensionsverein selbst. Wir glauben, auch dieser würde dabei kein besonderes Risiko zu übernehmen haben. Abgesehen davon, daß nach unserer allerdings hier unmaßgeblichen Meinung derartige Vereine, die zum Theil doch durch die Beiträge ihrer Mitglieder fundirt werden, sich um so besser stehen, je mehr sie eben Mitglieder zählen, so leuchtet doch ein, daß nur in seltenen Fällen dem Vereine eine Last hiedurch erwachsen würde; denn kränkliche Personen können überhaupt nicht wohl solche Stellen versehen, die Last und Bürde ist zu schwer, als daß diese dieselbe nicht gern selbst wieder niederlegen würden. Und sollte dies auch nicht zutreffen, uns bedünkt, der Verein konnte doch leicht seiner Verpflichtung genügen; denn die Zahl der in diese Klasse gehörigen Lehrer ist ja nicht so unendlich groß. Mittelfranken z. B. hat zur Zeit nur 4 mit Volksschullehrern besetzte Rettungsanstalten. In richtiger Würdigung der bestehenden Verhältnisse haben darum auch hier schon im Jahre 1865 der Verwaltungsausschuß des Pensionsvereins und die Landrathsversammlung auf Antrag sich für die Aufnahme der an solchen Anstalten wirkenden Lehrer entschieden. Das damalige Cultusministerium aber, ja, das war eben anderer Ansicht. In einer Entschließung vom Juli 1865 sprach es aus, daß dem Antrage des Verwaltungsrathes des mittelfränkischen Pensionsvereins eine Folge nicht gegeben werden könne, weil er weder mit Artikel 8 des Schuldotationsgesetzes vom 10 Mai 1861 noch auch mit § 3 der durch die allerhöchsten Verordnungen vom 2. Oktober 1862 und 21. November 1863 festgestellten Satzungen der Kreisvereine dienstuntauglicher Lehrer vereinbarlich sei. Im allerhöchsten Landrathsabschiede war dann einfach auf diese ergangene Ministerialentschließung verwiesen. Dieser gegenüber ließe sich unseres Erachtens jedoch bemerken: 1) Verstößt der Beitritt der an Privatanstalten (was Rettungsanstalten nicht einmal so recht sind) wirkenden Lehrer gegen das Schuldotationsgesetz vom 10. November 1861, dann verstößt hiegegen auch der Beitritt der Lehrer an den k. Straf-, Gefangenen- und Staatserziehungs-Anstalten, wie z. B. in Lichtenau, Bruckberg 2c.; denn die dortigen Lehrer sind gewiß noch viel weniger „Volksschullehrer" im Sinne des angezogenen Gesetzes und doch wurde diesen, wenn wir anders recht unterrichtet sind, der Beitritt zur Pflicht gemacht. 2) Satzungen sind um der Personen willen da, nicht die Personen um der Satzungen willen; Satzungen, wenn sie nicht entsprechen, können geändert werden; wie wir ja mit denen des Unterstützungsvereins selbst schon erfahren haben. Ursprünglich hieß es: „Verweser und Gehülfen sind ausgeschlossen" und man hat diesen Paragraphen später ins Gegentheil gewendet, so daß er jetzt lautet: „Verweser, Gehülfen und weltliche Lehrerinnen können auch beitreten." Denselben Weg hätte man doch auch in Bezug auf die Lehrer an Rettungs- und Waisenhäusern einschlagen können! Doch genug hiemit. Wir schmeicheln uns mit der angenehmen Hoffnung, daß unser gegenwärtiges Cultusministerium die Sache von einem andern Standpunkte aus betrachten werde. Hat es ja doch erst in den letzten Tagen ausgesprochen, daß auch die Hauptlehrer an den Präparandenschulen ebenso berechtigt als verpflichtet seien, an den fraglichen Unterstützungsvereinen Theil zu nehmen, obwohl, wie wir meinen, auch diese nicht Schullehrer im Sinne des Dotationsgesetzes vom Jahr 1861 sind. Auch ist in der bezüglichen höchsten Entschließung besonders hervorgehoben, daß deren Anstellung als Hauptlehrer ja „vorbehaltlich der Wiederverwendung als Schullehrer erfolge", ein Umstand, den wohl auch die an Rettungs- und Waisenhäusern angestellten Lehrer mit jenen theilen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß auch in der würtembergischen Kammer die von uns angeregte Frage bei Berathung des Gesetzes „Ueber die dienstlichen Verhältnisse von Angehörigen des Departements des Kirchen- und Schulwesens" zur Sprache kam, und daß sich sowohl Minister von Golther als auch die Abgeordneten v. Oetinger, Mehring, Schad und Zeller in bejahendem Sinne äußerten. Es steht ferner zu erwarten, daß die Betheiligten selbst, sowohl die Hausväter als die betreffenden Verwaltungsausschüsse, Alles aufbieten werden und schon aufgeboten haben, vorwürfige Frage einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Wir wenigstens wären geneigt, die Unterlassung als Versäumung und Vernachlässigung einer h. Pflicht gegenüber den anvertrauten Anstalten zu betrachten.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 24. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Gasthause zu Dautenwinden an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) Das Interesse des Grundbesitzers an der Jagd als Nutzungsberechtigter an derselben und

2) die Geflügelzucht.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, 11. Januar 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.

Faber.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme und zarter Aufmerksamkeit während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner seligen Frau sage ich anmit den herzlichsten Dank.

Ansbach, den 16. Januar 1869.

Friedrich Fleischmann,
Oberlehrer.

Maschinenwerkstätte von J. Prächt,
Ansbach.

empfiehlt Futterschneidmaschinen bester und neuester Construktion, eingerichtet zu 4—6 Schnittlängen, ohne Räder zu wechseln zu Hand- oder Viehbetrieb. Dreschmaschinen neuester Construktion. Ferner werden Mahl-, Schneid-, Gyps-, Schrot-, Oel-, Cichorie-Mühlen ꝛc. ꝛc. Pumpwerke, Transmissionen, Göpelwerke ꝛc. ꝛc. nach neuesten Erfahrungen und Verbesserungen eingerichtet.

Junge Leute können in die Lehre treten.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst bekannt, daß er sein Schweinemetzgergeschäft nach Mannheimer Art eingerichtet hat und folgende Fleischprodukte, für deren Güte garantirt wird, zu haben sind. Würste: Gelb-, Lyoner-, echte Salami-, Blasenwurst, Gothaer Zungenwurst, Blumenwürste, Frankfurter Speck- und Hausmacher Leberwurst, Sardellenwurst, Schinkenwurst, Servelins-, Regensburger-, Knoblauch-, Knack- und Hirnwurst, Würzburger gelegten und feinen Preßsack, westphälischen Schinken roh u. gekocht, Leberkäs, Hamburger Rauchfleisch ꝛc. ꝛc.

Carl Winter,
Charcutier, untere Sonnen-Straße.

Alpenkräuter-Liqueur.

Von dem rühmlichst bekannten **Alpenkräuter-Liqueur** (feinstes Magenbitter) von **Wallrad Ottmar Bernhard** in München halte ich fortwährend Lager und empfehle dieses als vorzüglich erprobte Hausmittel bestens.

Mkt. Erlbach, Dezember 1868.

Alex. Brügel.

Leutershausen.

Mein wohlassortirtes Lager in **Webbaumwolle**, gebleicht und ungebleicht von Nr. 4—20, **Strickbaumwolle, Leinengarn**, sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel erlaube ich mir bei herannahender Verbrauchszeit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvollst

J. M. Körber.

Gemüthlichkeit.

Samstag den 23. lauf. Mts.

Ball

auf dem Nußbaum. Beginn Abends 8 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Das Neueste in **Paletots, Jaquets Jacken, Kleiderstoffen und Strickwaaren** aller Art verkaufe ich vorgerückter Jahreszeit halber zu herabgesetzten Preisen.

L. D. Steiner.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, **jetzt Mittelstrasse Nr. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Preismedaillon Paris 1867.

Starker & Pobuda
in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und J. Maj. der Königin von Holland, empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten

Chocoladen.

Zu haben in **Ansbach** bei
Fr. Franz,
H. Kreiner.

Wohl zu beachten!

Neues verbessertes, von ärztlichen Autoritäten empfohlenes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument**, höchst wichtige Erfindung für alle an nächtlichen Pollutionen Leidenden empfiehlt E. Kröning, Mechaniker in Ballenstedt a. Harz. Bei Franco-Einsendung von 1 Thlr. 2 Sgr. versende dasselbe franco mit Gebrauchsanweisung.

Patent-Futterschneid-Maschinen à 55 fl. & Dresch-Maschinen à 220 — 260 fl. ꝛc. liefern wir unter **Garantie** und auf Probe.

Bei der kürzlich stattgefundenen Ausstellung beim landwirthschaftlichen Kreisfest in Landshut erhielten wir den **ersten Preis, 2 goldene Medaillen,** und verkauften 18 Stück solcher Maschinen.

Beschreibungen und Abbildungen auf Wunsch gratis.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell

Distrikt Forst, Abth. Neutronnerrangen, 3 Fichtenblöche, 18 dergl. Baumstämme, 15 Klftr. Fichten-Prügelholz und $5^{1}/_{8}$ w. Asthaufen. Distr. Schelm Rangen (an der Ansbacher Landstraße gelegen) 12 starke, 82 mittlere und 55 geringe Eichenstämme I./III. Cl., 14 Eichen-Geräthstangen 14 Rothbuchen- und 1 Weißbuchen-Nutzabschnitte I./III. Cl. 2 mittlere Rothbuchen, 13 Weißbuchen-Geräthstangen 2 dergl. Leiterstangen und 2 dergl. Stämme; ferner $^{1}/_{2}$ Klft. Eichen-Scheit- u. 4 dgl. Prügelholz, 1200 dergl. Wellen II. Cl., 2 Klftr. Buchen-Scheit- und Prügelholz und 275 dgl. Wellen. Zusammenkunft Donnerstag den 21. Jan. l. J. Vorm. 9 Uhr im Rubelsberger'schen Gasthause zu Weihenzell.

Bekanntmachung.

Aus der Staatswaldung Steckberg der Revier Aurach werden

Donnerstag den 21. Jan. 1869
Früh 9 Uhr

bei Wirth Wettemann in Aurach

23	weiche Blöcke,	
96	do. Stämme verschied. Länge und Stärke,	
11	Eichen- und	Stangen,
80	weiche	
$108^{1}/_{2}$	Klftr. weiches Brennholz,	
8	Klftr. weiche Stöcke,	
25	weiche Asthaufen unter den üblichen Bedingungen öffentlich versteigert.	

Aurach, am 17. Januar 1869.

Beck, Oberförster.

Holzversteigerung im Revier Lichtenau: Mittwoch den 20. Januar 1869 in dem Distr. Streitlach, Himmelreich, Beckoberg und Roßleithe. Material: 1 Birkenbloch, 4 Birkengeräthstangen, 5 weiche Blöche, 12 mittlere und geringe weiche Baustämme 1 Klftr. Birk-Scheit- und Abholz, $132^{1}/_{2}$ Klftr. weiches Scheit- u. Prügelholz, $28^{1}/_{2}$ Haufen weiches Astholz. Zusammenkunft früh 9 Uhr in der Streitlach nächst der Hauptstraße.

Versteigerung von Schneedruckhölzern im k. Forstrevier Heilsbronn am Donnerstag, den 21. Jan. h. Js. in der Post zu Heilsbronn, Anfang Vorm. 9 Uhr. 400 Stück Fichtenhopfenstangen II. und III. Cl. 300 Stück Fichten-Rechenstiele, 200 Stück dergl. Ellenruthen, 2 Klftr. Erlen, 136 Klftr. Fohren- und Fichten-Prügelholz, darunter 30 Klftr. von 7' und 14' Schnittlänge, 162 Viertels-Haufen Fohren u. Fichten Ast- und Gipfelholz.

NEUSES bei Win . . b.

Conf. d. W. L. L. am 23. I. 11 U. Wahl des Secr., Vortrag des Deleg. u. Vorlage der Jahresrechnung.

Gewerbehalle.
1869.

Jährlich 12 Lieferungen à 30 kr. **Illustrirtes Prachtwerk für Kunstgewerbtreibende und Architekten. Als das reichhaltigste und wohlfeilste Musterbuch empfohlen von Carl Junge's Buchhandlung in Ansbach.**

Anilinfarben

zum Färben auf Wolle, Seide ꝛc. zu roth, violett (lila) blau, braun, Bismark, gelb, orange, grün ꝛc. empfiehlt

Friedr. Rehm.

Webbaumwolle in allen Nro. bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Webermeister **Strobel**
in Geßlau bei Rothenburg o/T.

Danksagung.

Allen werthen Freunden und Bekannten, welche meiner seligen Mutter die letzte Ehre zu ihrer Ruhestätte erwiesen haben, sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Der trauernde Gatte und Sohn

Johann Mohr,
Schneidermeister.

Drei Schröte schöne dürre, eichene Dielen von $1^{1}/_{2}$ bis 2 Zoll Stärke sind zu verkaufen bei

J. Stadler in Lehrberg.

---

1 Mühle mit 2 Mahlgänge, mit ganz neu eisernen Werk, 1 Gerbgang und 1 Schneidsäge mit circa 20 Morgen Grundstücke von bester Qualität. Sämmtliches Fahrniß und Viehstand. Nahe an einer Stadt liegend in Mittelfranken.

Zu erfragen in der Expedition durch frankirte Briefe.

Holzverkauf.

Bestes Buchenholz, Näheres A 308.

Ein Flügel mit $6^{3}/_{4}$ Oktav, ein Pianoforte über 6 Oktav, im Zustande wie neu, ein kleines Pianoforte mit 6 Oktav, sind billig zu verkaufen bei Instrumentenmacher Heunisch A 26.

Ein verlorner Filzschuh wolle hier im Bahnhof oder im Wirthshaus zu Wickelsreuth gegen Belohnung abgegeben werden.

Ein grau-schwarzer Rattenfänger, auf den Ruf Jocco gehend, ist abhanden gekommen, dem Ueberbringer eine gute Belohnung Lit. D 374 über eine Stiege (steinerne Promenade).

Ein bescheidenes Mädchen, das gut stricken und nähen kann, und sich sonstigen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet bis Lichtmeß oder Walburgi eine Stelle. Näh. die Expedition.

Glück zur vorgestrigen Verlobung.
Zh—r. E—g. D. G—r.

Bei Fuhrmann Dorn, A 25, sind 2 fette Schweine zu verkaufen.

Frisches Gebäck alle Tage empfiehlt Bäckermeister Vogenreuther.

A 155 ist ein Kinderschlitten, 1 Kindertisch und 2 Stühlchen zu verkaufen.

Gesalzene Knöcklein. Wolfschlucht.

Dienstag Schlachtschüssel im Platengarten.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

A 101 ist eine große neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Eine große, sonnige Wohnung kann täglich A 133 bezogen werden. —

D 368 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

C 27 ist eine freundliche Parterre-Wohnung mit allen häuslichen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

C 117 ist ein schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer sogleich zu vermiethen.

Bei Bäckermeister Schmidt, alte Poststraße (Göckerle's-Gäßchen), sind für den nächsten Roßmarkt für 40 Pferde Stallungen zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 20. Januar Benefiz des Schauspielers **August Meier:**

Die Gebrüder Foster,
oder:
Das Glück und seine Launen.
Schauspiel in 5 Akten von Töpfer.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Vermischtes.

München, 15. Jan. Aus Weilheim ist die Nachricht hier eingetroffen, daß in der dortigen Umgegend gestern ein Raubmord verübt worden ist. Ein Bauer von Spatzenhausen, welcher gestern am frühen Morgen vom Hause wegging, um sich zur Schranne nach Weilheim zu begeben, wurde um halb 7 Uhr früh außerhalb seines Wohnortes in seinem Blute liegend und einer Baarschaft von 600 fl. beraubt aufgefunden. Näheres über die That und bezüglich der Thäterschaft ist hier noch nicht bekannt. — Zwischen einem Theile der Mannschaft des 1. Kürassierregiments und einem Theile der Mannschaft des hier garnisonirenden Chevaulegersregiments besteht seit längerer Zeit eine Feindschaft, die schon zu mehrfachen Reibereien führte und gestern Nachts nach 10 Uhr im Gasthaus zum goldenen Stiefel an der Sendlingergasse in einer großartigen Schlägerei ihren Ausdruck fand. Ohne daß der geringste Wortwechsel vorausgegangen wäre, fingen 4 Kürassiere mit unter den Mänteln mitgebrachten fast armsdicken Prügeln auf die Chevauxlegers zu schlagen an; diese bedienten sich ihrer Biergläser und Krüge, und bald artete die Schlägerei so aus, daß man sich gegenseitig auch mit Sesseln, Stühlen und Stuhlfüßen die Köpfe zerklopfte. Da das Abwehren von Seite des Gastwirthes und seines Dienstpersonals fruchtlos war, schickte Ersterer zur Hauptwache und ließ um Absendung einer Militärpatrouille bitten. Da diese verweigert wurde, so mußten die Leute des Wirths zur Polizei, von wo sofort eine Anzahl Gendarme nach dem Kampfplatze eilte. Obgleich bis zum Eintreffen der Gendarmerie eine volle Viertelstunde vergangen war, traf sie die Raufenden noch in voller Thätigkeit. Sofort wurde das Lokal abgesperrt und die Verhaftung von 10 Exzedenten vorgenommen. Drei derselben waren so schwer verwundet, daß sie in der Nacht noch in's Lazareth gebracht werden mußten. Dem Wirth wurde an zerschlagenen Gläsern, Krügen, Stühlen etc. etc. ein Schaden von 15 fl. zugefügt.

⪡ **Oettingen**, 16. Jan. Eine bejahrte, schwerhörige Frauensperson von Oettingen, welche am 15. d. Mts. gegen Abend den Bahnübergang bei Haidsfahrt, trotz der schon geschlossenen Barriere noch benützen wollte, wurde von dem einen Puffer der Locomotive des herankommenden Zuges derart auf die Seite geschleudert, daß sie, durch den Fall auf einen Stein an den Schläfen stark verletzt, nach ein paar Stunden den Geist aufgab. Unmittelbar nach dem Falle wollte sie noch ihren Korb und den einen Schuh suchen.

Nürnberg, 15. Jan. Das Gemeindekollegium hiesiger Stadt hat vor längerer Zeit schon angeregt, die Namen der Almosenempfänger zu veröffentlichen. Nunmehr hat dem der zum Theil neugewählte Armenpflegschaftsrath stattgegeben. In heutiger Magistratssitzung hat dieser nicht unwichtige Beschluß einfach zur Nachricht gedient, indem man, entgegen dem frühern Usus, die Befugniß des Armenpflegschaftsraths, in dieser Sache selbstständig zu handeln, anerkannte. — Unser Bau-Unterhaltungs-Etat für 1869 beträgt 73,000 fl., darunter für Straßenpflaster 20,000 fl., chaussirte Straßen (5 Stunden lang) 10,000 fl., Gebäude 19,500 fl., Stadtmauer 2500 fl. etc. (A. Abdztg.)

In **Nürnberg** findet eine Erhöhung der Armenpflichtbeiträge um 25 Proc. statt.

Passau, 14. Jan. In der Innstadt ist gestern die Hufschmiedswittwe Frau Johanna Ziegler in dem seltenen Alter von 102 Jahren und 7 Monaten gestorben. Sie war eine noch rüstige Frau, im Besitze ihres vollen Augenlichtes und interessirte sich für die Ereignisse des Tages.

Berlin, 31. Dez. Nach der neuesten Volkszählung enthält der norddeutsche Bund sieben Großstädte mit mehr als 100,000 Einwohnern und zwölf Mittelstädte mit mehr als 50,000 Einwohnern. Die Reihenfolge der sieben Großstädte nach ihrer Bevölkerungszahl ist folgende: Berlin 703,000, Hamburg 218,000, Breslau 167,000, Dresden 156,000, Köln 120,000, Königsberg 105,000, Magdeburg (der ganze Magdeburger Stadtcomplex) 104,000 Einwohner. Die zwölf Mittelstädte sind: Leipzig 92,000 (ohne die Vorstadtdörfer), Danzig 89,000, Frankfurt a. M. 78,000, Hannover 74,000, Stettin 74,000, Aachen 68,000, Bremen und Altona je 67,000, Barmen und Elberfeld je 65,000, Düsseldorf 63,000, Chemnitz 59,000 und Crefeld 54,000 Einwohner. Der Stadt Halle fehlten bei der Zählung etwa 500 an 50000 Einwohnern. Am raschesten von allen diesen Städten ist Crefeld gewachsen. Dasselbe zählte im Jahre 1806 erst 6000 Einwohner, hat also seine Bewohnerzahl seitdem um das neunfache vermehrt; in Berlin hat sich dieselbe seitdem mehr als vervierfacht.

Ein Handlungshaus in **Stettin** hat einem alten Arbeiter, der ein Vierteljahrhundert der Firma gedient, einen lebenslänglichen Ruhegehalt von monatlich 8 Thalern ausgesetzt.

In der österreichischen Armee dienen gegenwärtig 14,000 Offiziersdiener, die für künftig beseitigt werden, während die Offiziere eine Geldentschädigung erhalten. Diese enorme Dienerzahl zeigt am besten, welche Brachlegung produktiver Arbeitskraft in unserm Militärwesen liegt. Im 30jährigen Kriege marschirte ein General mit 5000 Mann zehn Jahre lang hin und her, und galt für eine Macht, mit der man rechnen mußte. Heute brauchen wir 14,000 Mann zum — Stiefelputzen und Kleiderausklopfen.

In **Trautenau** ist am 11. d. in der Faltis'schen Flachsgarnspinnerei ein Kessel unter einem furchtbaren Getöse explodirt. Die Fenster im Kesselhause wurden herausgeworfen, das Dach gehoben und die Garntrocknerei ziemlich arg zugerichtet. Die Ursache der Explosion soll darin zu suchen sein, daß der Kessel nicht gehörig mit Wasser gespeist gewesen ist. Leider sind dabei auch einige Menschenleben zu beklagen. Ein Knabe und ein Mädchen blieben augenblicklich todt, der Oberheizer ist kurze Zeit darauf unter fürchterlichen Schmerzen gestorben, drei Arbeiter sind schwer verbrüht und dürften den nächsten Tag kaum überlebt haben, drei oder vier andere Personen sind ebenfalls ziemlich schwer verwundet. 14 Tage vorher waren sämmtliche Kessel der Fabrik durch eine gerichtliche Kommission geprüft worden.

London, 13. Jan. Für die am 12. Jan. eröffnete Session des Ehescheidungsgerichtshofes liegen nicht weniger als 206 Fälle vor! Die zunehmende Unweiblichkeit des „schönen und sanften Geschlechts" steigert diese Erscheinung besonders in den höheren Ständen und zugleich die Abneigung der Männer gegen den Ehestand.

Die Wohlthätigkeit des bekannten amerikanischen Philantropen Peabody ist eine ganz außerordentliche. Die New-Yorker Times rechnet die Summe von 7,735,000 Dollars zusammen, welche Peabody zu wohlthätigen und öffentlichen Zwecken geschenkt hat; darunter 2 Mill. an arme Mitglieder seiner Familie, 1,750,000 an die Armen Londons, 1 Mill. für das Institut in Baltimore, und 2 Mill. zur Erziehung von Weißen wie Schwarzen im Süden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Ellwangen, 14. Jan. Da 80,000 Pferdelotterieloose abgesetzt wurden, so konnten heuer am kalten Markte von den etwa 800 zu Markt gebrachten Pferden 64 theils schöne, junge, theils Arbeitspferde, angekauft werden. Der Handel war sehr lebhaft, die Preise für schöne, fehlerfreie Thiere hoch; ein Paar Arbeitspferde wurden um 800 bis 900 fl. angekauft. Die übrigen werthvollen Gewinnste, die im Rathhaussaale, im Hofe des Rathhauses und den Hintergebäuden ausgestellt sind, wozu alle 4 Tage des Marktes der Zudrang sehr groß war, belaufen sich auf mehr als 1000 Nummern. Auf den Ochsenmarkt wurden gegen 3000 Stück Vieh gebracht. Da viele fremde Käufer gekommen waren, war der Handel äußerst lebhaft, der Verkehr ungeheuer groß; auf der Bahn allein fuhren 50, meistens mit Ochsen beladene Wagen; aber die Preise gingen nicht zurück, aus ein Paar fetten Ochsen wurden 38–45, aus leibigen und großen Fuhrochsen 36 bis 40 Karolin erlöst, 4 fette Kalbeln wurden um 691 fl. angekauft. Ein Unglücksfall kam heuer auf dem Pferdemarkt nicht vor; dagegen fehlte es nicht an Glücksrittern; so fand unter andern ein armes Bäuerlein, welches das erlöste Geld, in 53 fl. bestehend, im Sacktuche in die Rocktasche gesteckt hatte, dieselbe zu seinem größten Schrecken auf einmal leer.

Köln. Bei der jetzt beendeten Ziehung der Dombau-Prämienloose fielen ferner 10,000 Thlr. auf das Loos Nr. 18378; 1000 Thlr. auf Nr. 26,310, 68,022, 169,568.

Hiesiges.

—n. Das am Donnerstag im k. Orangeriesaal veranstaltete Concert des Tenoristen Herrn F. Maulisch, welches sich eines zahlreichen Auditoriums sowie einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte, ließ zunächst alle die bereits schon oft in diesem Blatte besprochenen Vorzüge des Concertgebers in die beste Erscheinung treten. Die hervorragend dramatische Begabung des Künstlers gipfelte zweifelsohne in dem prächtigen, effectvollen Tells-Terzett von Rossini, worin derselbe von den Herren v. Krafft und Weiß (Tell, Walther) in wirksamer Weise unterstützt wurde. Das Publikum gab durch lebhaften Beifall seine Befriedigung zu erkennen. Nicht minder wurde dieselbe fast allen übrigen an diesem Abend zu Gehör gebrachten Piecen, namentlich dem herrlichen Trio (B-dur) von Beethoven, ausgeführt von den Herren Lieb, Sturm und Hilpmann zu Theil. Und so dürfte denn dieser Abend noch lange in freundlichster Erinnerung aller derer sich erhalten, welche als Freunde wahrer Kunst in den Concertsaal getreten sind und damit bewiesen haben, daß dies Genre von Kunstfreunden denn doch nicht so gering in Ansbach ist. — Eine gewisse Genugthuung mußte es wohl dem Concertgeber, wie dem Auditorium selbst gewähren, daß gerade die beiden Nummern, welche über den Ausfall einer Gesangsnummer und zweier Declamationspiecen trösten sollten: das Terzett aus Tell und das Divertissement für Cello, zumal das letztere, die enthusiastischste Aufnahme fanden.

= **Wochenmarktsbericht** vom 16. Jan. **Butter:** das Pfd. 24–28 kr.; **Rindschmalz:** 30–32 kr.; **Schweinschmalz:** 24–26 kr.; **Eier** für 5 kr. 3–4 Stück; eine **Gans** 1 fl. 33 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** — kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte — kr.; Karpfen 11–18 kr.; **Obst:** — große und 51 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 13 fl. — kr., Fohrenholz 10 fl. 30 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke 5 fl. 45 kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr wenig besucht.

Briefkasten.

C. S. München. Ihre erste Sendung nächstens, Ihre zweite nicht erhalten.

Schrannenpreise.

	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Ansbach, 16. Jan.								
Kern	—	—	—	—	—	—	—	
Waizen	17	55	17	36	17	27	8	—
Korn	13	43	13	32	13	22	—	9
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	50	7	41	7	41	18	—
Weissenb., 16. Jan.								
Waizen	16	48	16	3	15	16	2	—
Korn	13	43	13	25	13	9	1	—
Gerste	14	13	13	54	13	20	—	2
Haber	8	—	7	32	7	16	20	—
Dinkelsb., 13. Jan.								
Waizen	19	—	18	34	17	24	31	—
Korn	13	35	13	27	13	13	—	25
Gerste	15	34	15	7	14	28	37	—
Haber	7	43	7	23	6	37	—	5
Rothenb., 16. Jan.								
Kern	17	21	17	4	16	30	42	—
Waizen	18	7	17	44	17	—	44	—
Korn	14	36	14	12	13	45	51	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Eichstätt, 16. Jan.								
Waizen	16	43	16	18	15	19	—	—
Korn	13	27	13	5	12	40	—	—
Gerste	13	40	12	46	12	33	—	—
Haber	7	44	7	15	6	41	—	—
Nördling., 16. Jan.								
Waizen	18	14	17	56	17	25	—	8
Korn	14	42	14	1	13	45	18	—
Gerste	15	9	14	32	14	6	1	—
Haber	8	30	8	4	7	15	—	8

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Ruck.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß des in Faulenberg verstorbenen Schuhmachergesellen Johann Georg Hornung von Grüb sind am

Montag den 1. Februar 1869 Vormittags 9–10 Uhr

bei dem k. Landgerichte dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung des Nachlasses anzumelden.

Schillingsfürst, am 14. Januar 1869.

Königliches Landgericht.

Nagel, k. Landrichter.

Holzverkauf.

Die unterfertigte Gutsverwaltung versteigert

Mittwoch, den 20. Januar 1869 Morgens 9 Uhr

im Wirthshause zu Thürnhofen aus den Forstorten Hofbuck, Deichsenschlag und Ochsenhorn unmittelbar an der Distriktsstraße Feuchtwangen-Gunzenhausen und an einer Dampfsägemühle gelegen, nachstehende Holzsortimente:

6 starke,
8 mittlere, } Fichten- und Fohrenstämme,
9 geringe
14 Sägeblöcke 19' lang, 11–17" D.,
60 Klafter Scheit- und Prügelholz,
48 Haufen Astholz.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Thürnhofen, den 15. Januar 1869.

Gräflich du Ponteil'sche Gutsverwaltung.

Gabler.

In der Strohwaarengalanteriefabrik von Fr. Ebert finden ordentliche Mädchen dauernde Beschäftigung.

A 13 bei Schneidermeister **Mohr** ist bis Walburgi ein Quartier zu vermiethen.

In den gutsherrschaftlichen Waldungen werden am

Freitag den 22. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr anfangend,

12 geringe Eichenstämme,
42 Birkenstangen,
160 Eichen dergl.,
1 Eichenbloch,
4 starke Fohren,
26 Fohren-Schröte,
98 Fichten-Schröte,
460 Latten- und andere weiche Stangen

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft im herrschaftlichen Brauhause zu Egenhausen.

Unternzenn, den 12. Januar 1869.

Freiherrlich von Seckendorff'sche Rentenverwaltung.

Gräßer.

mit gesetzlicher Kraft auszusprechen geruhen: die vor der Verkündung des Gesetzes durch Verpflichtung des Einstehers bereits vollzogenen Einstandsverträge bleiben mit den daraus nach dem Heerergänzungsgesetze vom 15. August 1828 sich ergebenden Rechten und Pflichten bis zum Ablaufe der Einstandszeit der Art in Kraft, daß die Vortheile des Art. 4 des Wehrverfass.-Ges. vom 30. Jan. 1868 auch auf die Einsteher übergehen; und 4) eine Petition der Aktiengesellschaft zur Erbauung der Alzbrücke und Straße von Neuötting über Alzgern nach Marktl um Begutachtung zur Uebernahme des Unterhaltes der Straße und Brücke auf Staatskosten.

— Aus der „über den Rechtssinn“ handelnden Rede des Professors Dr. von Pözl zum Antritte des Rektorats über Münchener Universität glauben wir einige Stellen herausnehmen zu sollen. Ein Gebrechen der gesetzgebenden Thätigkeit, dem viele unserer Zeitgenossen nicht ferne sind, ist der rasche und zu oft wiederkehrende Wechsel der Gesetze. Man ist in unseren Tagen nur zu geneigt, in jedem Falle, wo sich in unseren äußeren Verhältnissen ein Uebelstand fühlbar macht, dem Gesetze die Schuld zuzuschreiben und nach Reform desselben zu rufen. Man vergißt dabei, daß die Gesetzesänderung zwar vielleicht alte Uebel beseitigt oder mildert, aber neue erzeugen kann. Man bedenkt ferner nicht, daß es nicht so sehr der Buchstaben des Gesetzes ist, der lebendig macht und auf dem die Wohlfahrt des Gemeinwesens und seiner Angehörigen beruht; viel wichtiger ist der Wille und die Fähigkeit, das Gesetz seinem Sinne und Geiste nach zu vollziehen. Denn dann erst wird es die segensreichen Früchte tragen, welche man von ihm zu erwarten berechtigt ist. Aber noch ein anderes Moment wird von denen unterschätzt, welche so rasch an Gesetzesänderungen geben. — Die Macht, welche in der Gewohnheit und in dem Althergebrachten für die Achtung vor dem Gesetze und für den Gehorsam gegen denselben liegt. Auch der gebildete Mensch wird eben so oft durch Gewöhnung als durch freie Selbstbestimmung in Bewegung gesetzt, nur thut er das, was aus Gewöhnung entspringt, gewissermassen unbewußt.

— Im k. Staatsministerium des Aeußern wurden gestern die Ratifikations-Urkunden über den zwischen Bayern und Württemberg am 12. Dez. v. J. abgeschlossenen Staatsvertrag in Betreff der Erbauung der Eisenbahnlinie Ansbach-Nürnberg-Crailsheim zwischen dem k. Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern Fürsten Hohenlohe und dem k. württembergischen Gesandten Frhrn. v. Soden ausgetauscht.

— In der gestrigen Sitzung des I. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung des Gesetzentwurfs über die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften begonnen und für die 1. Abtheilung des Entwurfs, welche von den Erwerbs- und Wirthschafts-Genossen mit solidarischer Haftung handelt, vorläufig das norddeutsche Bundesgesetz gleichen Betreffs zu Grunde gelegt. In wieweit die Verhältnisse der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossen mit beschränkter Haftung, dann der Wohlthätigkeits-, der Fortbildungs-, der geselligen und religiösen Vereine in diesem Gesetze noch in besonderen Abschnitten Berücksichtigung finden sollen, wurde der weiteren Beschlußfassung vorbehalten. Der Ausschuß wird heute Abends seine Berathungen fortsetzen.

— Ein Münchener Korrespondent der „A. Abdztg.“ ist im Stande, die Liste der Namen noch zu erweitern, deren Träger dem König für die erledigten Staatsrathsstellen vorgeschlagen werden sollen: es sind das ferner Generaldirektor Frhr. v. Brück, Ministerialrath v. Wolfanger, Ministerialrath v. Sutner und der ehemalige Minister Frhr. v. Schrenk.

—nn **München**, 16. Jan. Der 51. öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe, welche heute stattfand, wohnten JJ. kk. Hh. die Prinzen Luitpold, Ludwig, Leopold, Adalbert, die Herzoge Ludwig und Carl Theodor, sowie die k. Staats-Minister v. Pfretzschner, v. Schlör, Frhr. v. Pranckh bei. — Aus dem Einlauf erwähnen wir, daß eine Anzahl Petitionen um Freigabe der Advokatur und mehrere Adressen gegen den Schulgesetzentwurf an die hohe Kammer gerichtet wurden. — Se. k. Hoh. Prinz Ludwig erstattete Vortrag über die Nachweisungen der Staatseinnahmen in den Jahren 1863/66 und beantragte Namens des zweiten Ausschusses, denselben die Anerkennung zu ertheilen, womit sich das hohe Haus einverstanden erklärte. Was den Antrag der Abgeordnetenkammer, daß das Staatsgut Schleißheim ganz oder theilweise dem Verkaufe unterstellt werde u. s. w., betrifft, so konnte sich Referent damit nicht vollkommen einverstanden erklären. Es kann der Antrag nur in der folgenden modifizirten Fassung zur Annahme empfohlen werden: „Die k. Staatsregierung möge auf Erzielung eines höheren Erträgnisses des Staatsgutes Schleißheim, namentlich durch Aufforstung der zur Landwirthschaft weniger geeigneten Gründe und durch Verpachtung der Gewerbe und Fabriken baldthunlichst Bedacht nehmen.“ — Der k. Staatsminister der Finanzen v. Pfretzschner bemerkte, daß der Betrieb von Oeconomien in der Hand des Staates, daß Regieverwaltungen in den Händen des Aerars selten einen Erfolg ergeben können, weßhalb die Staatsregierung auch schon bisher so viel als möglich dahin getrachtet habe, sich solcher Verwaltungen zu entledigen. — Den von S. K. Hoheit angeregten Gedanken, eine Expertise durch Sachverständige höherer Art bezüglich des künftigen Betriebes und der künftigen Verwaltung des Staatsgutes Schleißheim vornehmen zu lassen, acceptire die Regierung; eine solche Expertise könne vielleicht schon im nächsten Sommer vorgenommen werden. — Dem modificirten Antrag wurde sodann zugestimmt, dagegen ist der von der Abgeordnetenkammer beschlossene Antrag wegen Fortführung der Eisenbahn von der Station Unterpeissenberg zum Hohenpeissenberger Werke als erledigt fallen gelassen worden. — Der Antrag der Abgeordnetenkammer bezüglich des allgemeinen Industrie-Unterstützungsfonds wurde angenommen. — von Niethammer erstattete Vortrag über die Nachweisungen zu den Staatsausgaben in den Jahren 1863/66, denen gleichfalls und zwar ohne Debatte die Anerkennung ertheilt worden ist. Die Kammer der Abgeordneten hat bekanntlich auch 2 Verwahrungen (und zwar: 1) bezüglich der ohne ihre Zustimmung erfolgten Erhöhung des unentziehbaren Standesgehaltes eines Ministers von 3000 auf 6000 fl. und 2) bezüglich ihres Rechtes bei Feststellung des Budgets allen jenen Ausgaben, die nach ihrer Ueberzeugung weder zur Ausführung gesetzlicher Bestimmungen, noch sonst zur Erfüllung eines Staatszweckes nothwendig sind, die Bewilligung zu versagen. Der zweite Ausschuß beantragte beide Verwahrungen abzulehnen und zwar erstere, weil die Ausscheidung der Gehalte der Verwaltungsbeamten ein zweifelloses Recht der Krone sei, letztere, weil das Budgetrecht der Abgeordnetenkammer vom Ministerium anerkannt worden sei. Die hohe Kammer lehnte auch beide Verwahrungen mit allen gegen die einzige Stimme des Frhrn. v. Guttenberg ab. Die Abgeordnetenkammer hat zu diesen Nachweisungen auch drei Anträge gestellt. Der erste dahin gehend, daß die Vermehrung der in Ausgabe kommenden Summen für Eisenbahnzinsgarantien in den Rechnungsnachweisungen evident gehalten werden möchten, wurde ohne Debatte angenommen; der zweite aber, wornach die Waldungen der Militärfohlenhöfe von diesen abgetrennt und der allgemeinen Staatsforstverwaltung übergeben werden sollen, mit allen gegen eine Stimme (Graf Maldeghem) abgelehnt. — Der dritte Antrag, es wolle Vorsorge getroffen werden, die Unterhaltungskosten jener Districtsstraßen, welche in Folge des Baues von Eisenbahnen den Charakter von Staatsstraßen angenommen haben, auf die Staatskasse zu übernehmen, wurde vom Ausschuß als durchaus billig zur Annahme empfohlen und nach einer Debatte, an der sich v. Thüngen gegen, v. Schlör, v. Aretin und v. Niethammer für den Antrag ausgesprochen hatten, mit allen gegen 16 Stimmen angenommen. — Frhr. v. Thüngen erstattete als Referent nun Vortrag über die Staatsschuldentilgungs- und über die Grundrentenablösungskassa-Rechnungen, welchen ohne Debatte die Anerkennung ertheilt wurde. — Schließlich wurden die Vorstellungen: 1) der Kapitularen des Dekanats Rosenheim „die Revision der Pfründe-Oekonomien betr.“, 2) der Gräfin Viktorine v. Butler-Heimhausen „das Armenwesen betr.“, für zulässig erachtet und den Fachausschüssen zur näheren Prüfung überwiesen. — Nach Schluß der öffentlichen Sitzung blieb die Kammer versammelt, um noch ein Mitglied in den ersten Ausschuß zu wählen. — Die nächste öffentliche Sitzung wird besonders anberaumt werden.

München, 16. Jan. Der liebe Volksbote läßt sich wieder einmal aus Würzburg schreiben, — seine Fantasie empfängt ja bekanntlich Briefe aus allen Orten, die merkwürdigerweise alle unter einem Siegel laufen. Dieser Brief aus Würzburg drückt seine Freude darüber aus, daß der Sohn des Regierungspräsidenten Freiherrn von Zu-Rhein im Zollparlaments-Wahlkampfe über den Grafen Luxburg glänzend gesiegt hat. Der Schreiber dieses Briefes hebt dann ferner noch den Umstand hervor, daß Minister v. Hörmann seine ganze Carriere dem alten Vater Zu-Rhein zu verdanken habe. Wenn das im Volksboten steht glaubt es zwar ohnehin Niemand, es wäre also wohl nicht der Mühe werth, es zu widersprechen, und wenn wir dieses thun, geschieht es nur deßhalb, um den Ungrund des Vorwurfes der Undankbarkeit zu beweisen, deren Minister v. Hörmann im weiteren Verlaufe dieser Volksboten-Fantasie-Correspondenz geziehen wird, weil er angeblich die Schuld tragen soll, daß Zu-Rhein vom Regierungspräsidium entfernt wurde. Selbst wenn es wahr wäre, wie nicht, daß Hörmann seine Stellung dem Zu-Rhein zu verdanken hätte, so wird wohl Niemand begreifen können, wie von Hörmann die Schuld dafür treffen könne, daß sich Zu-Rhein in offene Opposition gegen das Gesammtministerium stellte, was die Ursache seiner Entfernung war. Die Solidarität des Gesammtministeriums schließt offenbar die persönlichen Rücksichten des einzelnen Ministers bei einem Gesammtbeschlusse aus, und aus diesem Grunde muß der Fantasie des Volksboten die Eigenschaft realer Anhaltspunkte abgesprochen werden.

§ **München**, 17. Jan. Der k. Staatsminister der Justiz hat den neuernannten Appellationsgerichtsrath Dr. Schmitt nach der Pfalz entsendet, damit er, namentlich am k. Appellationsgerichte der Pfalz zu Zweibrücken, genauere Einsicht von dem dort bestehenden Institut der Gerichtsvollzieher nimmt und hierüber Bericht erstattet. Es wird nämlich dieses höchst zweckmäßige Institut durch den neuen Civilprozeß in ganz Bayern eingeführt werden, und da erscheint es jedenfalls sehr gut, daß man von allen deßfallsigen Einrichtungen, die sich in der Pfalz so bewährt haben, genaue Einsicht nehmen läßt, um sie dann auch bei uns einzuführen. — Die nächste Sitzung der Kammer der Abg. wird am 21. ds. stattfinden und in derselben der Entwurf des Berggesetzes zur Berathung gelangen. Der Präsident der Kammer hat die Abgeordneten schriftlich ersucht, etwaige Modifikationen zu dieser umfassenden Gesetzesvorlage vor der Sitzung einzureichen, damit sie vervielfältigt und allen Kammermitgliedern zugestellt werden könne. Die Kammer der Reichsräthe hat gestern den neuen Reichsrath Haubenschmied in den I. Ausschuß gewählt und dieser demselben sofort das Referat über die Anträge bezüglich des Notariatsgesetzes und bezüglich der Freigabe der Advokatur übertragen.

—nn. **München**, 17. Jan. Der k. belgische Gesandte am hiesigen Hofe van der Straaten ist von seiner Regierung abberufen worden, derselbe hat von Sr. Maj. dem Könige das Großkreuz des Michaelsordens erhalten. — Die Subkommission des verstärkten IV. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten tritt morgen zusammen, um den Schulgesetzentwurf nach den Beschlüssen des Ausschusses in zweiter Lesung zu redigiren. — Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat gestern die Berathung des Gesetzentwurfes über die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften fortgesetzt und die ersten 40 Artikel des norddeutschen Bundesgesetzes gleichen Betreffs ohne wesentliche Aenderungen angenommen. — Der Abg. Stenglein als Referent des I. Ausschusses über das Berggesetz schlägt die en bloc Annahme des von der Regierung eingebrachten Entwurfes vor, da sich die meisten Vertreter des Bergbaues in Bayerns für denselben ausgesprochen und das rasche Zustandekommen eines entsprechenden Gesetzes als dringendes Bedürfniß erklärt haben.

Oesterreich.

Prag, 15. Jan. Der oberste Gerichtshof hat das Urtheil über den Hirtenbrief des Erzbischofes aus Anlaß des Ehegesetzes, wonach der Hirtenbrief das Verbrechen der Ruhestörung begründet, bestätigt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Jan. Man liest im Offiziellen Journale: „Der Kaiser wird Montag den 18. Jan. präcis um 1 Uhr im großen Saale des Louvre-Palastes, die legislative Session von 1869 in Person eröffnen und bei dieser Gelegenheit den Eid derjenigen Mitglieder des Senates und des Gesetzgebenden Körpers entgegennehmen, welche diese Formalität noch nicht erfüllt haben.“

Großbritannien. Einem eben veröffentlichen amtlichen Ausweise zufolge besitzt England gegenwärtig 34 gepanzerte Schiffe und zwei schwimmende Batterien, während 10 Panzerschiffe und zwei andere schwimmende Batterien im Bau begriffen sind. Von den Panzerschiffen sind 14 ganz aus Eisen. Von den anderen aus Holz gebauten sind 6 bloß zum Theil, 8 vollständig gepanzert. Die übrigen sind Thurmschiffe. Diese Panzerflotte ist mit 689 Geschützen versehen. Am meisten kostete der ganz aus Eisen hergestellte Northumberland. (459,109 Pfd. St.)

In England ist die neue Regierung eifrig mit Ersparungen beschäftigt. Am Heere soll eine Million Pfund Sterling, an der Flotte sogar zwei Millionen Pfund gespart werden.

London, 15. Jan. Die „Times“ meldet, daß Lord Clarendon und der amerikanische Gesandte Reverdy Johnson gestern die Convention, die Alabama-Angelegenheit betreffend, unterzeichnet haben. Es sei fast genau dasselbe Uebereinkommen in der Alabama-Frage, wie es Stanley abgeschlossen habe. Die nunmehr definitive Convention wird dem Parlament vorgelegt. — Der Prinz von Wales wird, in Folge des politischen Conflictes, den Hof in Athen nicht besuchen.

Amerika. Washington, 11. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat mit 119 gegen 47 Stimmen die Aufhebung der Aemterbill beschlossen. (Dem neugewählten Präsidenten gegenüber ist diese gegen Johnson errichtete Schutzwehr nicht mehr nothwendig.)

Nr. 15. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Sara. Dienstag, 19. Januar. Kath.: Canut.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 16. Jan. Abgeordnetenhaus. „Nach Beendigung der Schlußberathung des Etatsgesetzes ward dasselbe mit allen gegen 2 Stimmen (Jakoby und Krebs) angenommen. Jakoby erklärte zur Motivirung seiner Abstimmung: Er mache von dem Rechte der Etatsverwerfung Gebrauch, weil er das System und die Politik des gegenwärtigen Ministeriums für verwerflich und verderblich halte. Es herrsche unverändert das System der bureaukratischen Bevormundung. Von diesem Ministerium sei keine freiheitliche Staatsentwicklung zu erwarten. Auch die auswärtige Politik widerstrebe der Freiheit und Gerechtigkeit. Großmachtspolitik und Völkerfriede seien unvereinbare Gegensätze. Die Erweiterung der preußischen Landesgrenzen und die damit verbundene Stärkung der königl. und dynastischen Hausmacht seien nicht die geeigneten Mittel, die Freiheit des deutschen Vaterlandes herzustellen.

* **Wien,** 16. Jan. Die „Presse" meldet: Die Nationalbank, welche an den Ministerrath um Anerkennung der von ihrer Seite beanspruchten Leistung eines Staatszuschusses von 662,409 fl. appellirte, wurde von dem Ministerrath abschlägig beschieden. — Ein Privattelegramm des „Tagblatts" meldet: Die Konferenz wird sich darauf beschränken, den nachdrücklichen Wunsch, daß der türkisch-griechische Konflikt den Frieden des Orients nicht gefährden möge, auszusprechen und vielleicht auch eine Kollektivnote nach Konstantinopel und Athen abzusenden.

* **Wien,** 16. Jan. Die Generalversammlung der Nationalbank hat beschlossen, die Jahresdividende mit 47 Gulden 20 Kreuzer festzusetzen. Der zu 7prozentiger Verzinsung nothwendige Staatszuschuß beträgt daher 340,543 fl. Die Generalversammlung genehmigte, im Falle der Zahlungverweigerung des Staatszuschusses seitens der Regierung, alle gesetzlichen Mittel zur Durchsetzung des Vertragsrechtes der Nationalbank zu ergreifen.

* **Paris,** 17. Jan. Die Conferenz hat gestern von vier bis sechs Uhr getagt und ihre Arbeit vollendet. Die Förmlichkeiten werden eine letzte Sitzung, wahrscheinlich morgen Abend, erheischen. Die aufgesetzte Erklärung wird Griechenland nächste Woche mitgetheilt werden.

* **Paris,** 16. Jan. Die „France" gibt die folgende Analyse der Erklärung, über welche die Mächte übereingekommen sind, nachdem sie das Ultimatum der Türkei und die Antwort Griechenlands geprüft haben. Die Mächte erklären, die Türkei habe wohl Grund, sich über die Bildung von Freiwilligenbanden auf dem griechischen Gebiet zu beschweren, da hiedurch offenbar das Völkerrecht verletzt worden sei. Ungeachtet seiner Landesgesetze wäre es für Griechenland eine Pflicht gewesen, keine Angriffe auf einen Nachbarstaat sich vorbereiten zu lassen. Wenigstens habe ihm die Verpflichtung obgelegen, die Ausrüstung von Piratenschiffen in seinen Gewässern zu hindern. Griechenland habe kein Recht gehabt, sich der Rückwanderung derjenigen Cretenser zu widersetzen, welche in ihr Vaterland heimkehren wollten. In Betreff dieser drei Punkte gibt also die Conferenz die Berechtigung der Reklamationen der Türkei zu. Der vierte Punkt bietet keinen Anlaß, um darauf einzugehen, da die Türkei selbst erkläre, er solle vor dem ordentlichen Gerichte zum Austrag kommen. Der fünfte Punkt sei implicite in den drei ersten Punkten des Ultimatums enthalten. Die Türkei übrigens, welche unter der Form einer Drohung dasselbe an Griechenland entbietet, was Europa unter der Form eines Rathes betont, nämlich die Einladung an Griechenland, sein Verhalten dem Völkerrecht anzubequemen, — sie (die Pforte) erkläre sich bereit, das Ultimatum zurückzuziehen, wenn Griechenland den Rath der Mächte zu würdigen wisse. Die Mächte nähmen von der Erklärung (der Türkei) Akt und sprächen die Hoffnung aus, daß Griechenland sich beeilen würde, ihren Erwägungen beizustimmen, sowie daß sodann die guten Beziehungen zwischen ihm und Griechenland baldigst wieder hergestellt sein würden. Die „France" fügt bei: wir können nicht voraussehen, ob Griechenland sich weigern wird, seine Haltung dieser Entscheidung sich anzubequemen. Sobald die Erklärung ihm offiziell zur Kenntniß gebracht ist, wird Rhangabe nach Athen berichten. Die Entscheidung wird also nicht vor 4 bis 5 Tagen bekannt werden.

* **Paris,** 17. Jan. Die „France" sagt, die Deklaration sei gestern von den Vertretern der Mächte unterzeichnet worden mit Ausnahme Djemils, welcher nach Konstantinopel telegraphirt hat, ob er eine Erklärung, welche an die Türkei gerichtet sei, unterzeichnen solle. — Der „Constitutionel" betrachtet die Aufgabe der Konferenz als erfüllt und sagt, man werde bald erfahren, daß die diplomatischen Arbeiten für die Sache des Friedens nicht ohne Nutzen gewesen seien. Die Deklaration wird direkt in Athen notifizirt werden. Die Angabe, daß Rangabe den russischen Botschafter am griechischen Neujahr besuchte, wird dementirt.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.)

Der württembergische Minister v. Varnbüler hat in Folge seines Auftretens bei der berühmten Adreßdebatte von Seite Preußens eine Belobung erhalten, die einiges Aufsehen erregt hat. Wir unsererseits erblicken in dem norddeutschen Bunde den Ansatz zu dem künftigen Deutschland und wenn wir auch das jetzige Auftreten des Hrn. v. Varnbühler nach der ganzen Vergangenheit dieses Mannes nicht verstehen können, so sind wir doch froh um jeden Schritt, der gethan wird, um zwischen dem schon geeinten Deutschland und den nach außen stehenden Anhängseln die Einigung weiter zu fördern und wenn jetzt Hr. v. Varnbüler zu der Einsicht gekommen ist, daß dieser Weg der einzige sei, und sich wenigstens um keinen Preis will abwendig machen lassen, so ist das sehr löblich, aber wir wünschen den Preußen von ganzem Herzen, daß sie nie in den Fall kommen mögen, im Unglück die Bundestreue dieses Mannes zu erproben (Vaeh victis!). Zum Ueberfluß schicken die Württemberger auch ihren Kronprinzen nach Preußen um dort den Militärdienst und sonst noch einiges zu erlernen. Wenn der junge Fürst dort die Einsicht gewinnt, daß ein deutscher Fürst sich in der Regierung seines Landes die Selbstständigkeit wahren kann, die er bedarf und doch dabei dem Ganzen sich einfügen und unterordnen, daß darin die wahre Ehre wie die wahre Sicherheit der deutschen Einzelnstaaten besteht und nicht in jenem falschen Souveränetätsdünkel, der dem Ganzen zum Unheil gereicht und ohne die geheime Unterstützung des Auslandes nicht bestehen kann, wenn er das lernt, dann ist kein Lehrgeld zu viel.

Es ging neulich auch ein Gerücht durch die Zeitungen von Errichtung gemeiner Consulate für die süddeutschen Staaten. Was man bis jetzt davon erfährt, gibt ein getreues Bild von dem, was man von dem gemeinsamen Unternehmungsgeist dieser Staaten zu erwarten hat. Es sind Vorbesprechungen, Anfragen, Vereinbarungen für irgend einen künftigen Fall, aber nicht das mindeste Lebensfähige. Das ist im Kleinen ein getreues Bild, wie es auch im Großen gehen würde, wenn man von dieser Seite einen neuen Bund wirklich hätte in Aussicht genommen. Es ist das nicht einmal Schuld der oder jener Persönlichkeit, es liegt das in den Verhältnissen, denn wo man einmal durchaus in keiner Weise sich unterordnen will, wo man immer nur die ängstliche Wahrung der Gleichberechtigung und Einzelnselbstständigkeit vor Augen hat, da gebe man nur jede Hoffnung auf etwas Gemeinsames zu Stande zu bringen und wäre es auch das Geringste.

Der Wahlsieg in Unterfranken über den Grafen Luxburg wird jetzt in der Weise verwerthet und ausgebeutet, wie das vorauszusehen war. Erst mißbraucht man Kirche und Kanzel und den ganzen geistlichen Einfluß zu rein politischen Zwecken, und wenn dann „das Volk" an die Abstimmung hingeängstigt ist, so wie man es wünscht, so beruft man sich großsprecherisch eben auf dieses Volk. Man hört heutzutage eben so viel von Cäsarismus reden, ohne daß man oft recht klug daraus werden kann, was denn die Leute damit wollen; wenn aber das Gerede einen Sinn haben soll, so glauben wir, daß der Cäsarismus in seiner schlimmsten Form keinen ärgern Mißbrauch mit dem „Volke" treiben kann. Es gehört mit zu den Gründen, die einem in Süddeutschland die Verhältnisse am meisten verleiten können, daß diese Sorte von „Patrioten" ein so großes Wort führen kann, und daß wir ganze Distrikte haben, wo ein Volksbote nur zu winken braucht und alles gehorcht ihm.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München,** 17. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Rendant der Kreishilfskasse von Mittelfranken, J. G. Brendel, wurde auf Ansuchen unter dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen mit Eifer und Gewissenhaftigkeit geführten Verwaltung dieser Kasse von dieser Funktion enthoben und dieselbe dem Offizianten der städtischen Sparkasse J. L. Gruber in Ansbach übertragen; — der bish. Hilfslehrer für den kath. Religionsunterricht und die französische Sprache an der Gewerbschule zu Landshut, F. S. Mühlberger, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt; — das Rektorat der Gewerbsschule zu Landshut, sowie das Lehramt der Mathematik und Physik an dieser Anstalt dem Lehramtskand. Heinr. Sperl übertragen; — die kath. Pfarrei Pettenreuth, B.-A. Roding, dem Cooperator G. Blendl in Furth a/W., B.-A. Cham, und die prot. Pfarrstelle zu Neunim, Dek. Leizeim, dem Pfarrer K. Kimmel in Landshut, Dek. Regensburg, übertragen.

* **Ansbach,** 17. Jan. Der approbirte Thierarzt Fr. Karl Aug. Bucher wurde als zweiter Thierarzt für den Verwaltungsbezirk Neustadt mit dem Wohnsitze in Markt Erlbach aufgestellt.

Erledigt: Die rechtsk. Bürgermeistersstelle in Roth mit einem Jahresgehalt von 600 fl., freier Wohnung und einem Diätenbezug von incl. 3 fl. für auswärtige Commissionen; — die kath. Pfarreien: Wechterswinkel B.-A. Mellrichstadt, mit 894 fl. 46 kr. und Brendlorenzen, B.-A. Neustadt a/S., mit 763 fl. 52$^{10}/_{16}$ kr. fassionsmäß. Einkommen.

München, 15. Jan. Bekanntlich hat der Landtag die Einführung des Malzaufschlages in der Rheinpfalz für den Augenblick festgestellt, da ein neues Tax- und Stempelgesetz die Rechtsungleichheit beseitigt, über welche diese Provinz in Bezug auf Taxen mit Recht zu klagen hatte. Das Finanzministerium hat sich deßhalb beeilt, diesen Augenblick möglichst nahe zu rücken und ein solches Gesetz ausarbeiten zu lassen und wie wir hören ist letzteres schon so weit vorgerückt, daß es in Bälde dem Landtag vorgelegt werden kann. (A. Abdztg.)

—nn **München,** 15. Jan. Se. Maj. der höchstselige König Ludwig I. hat in einer letztwilligen Verfügung vom 29. Dezember 1857 dessen bisher beim 1. Infanterieregiment König abmassirte Inhabersgage im gegenwärtigen Kapitalbetrage von 30,500 fl. dem genannten Regimente schenkungsweise mit der Bestimmung vermacht, daß aus den Zinsen dieses Kapitals nach Erforderniß Unterstützungen an Offiziere des genannten Regiments gereicht werden sollen. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 12. l. Mts. diese Stiftung mit der Bezeichnung: „König Ludwig I. Stiftung" unter Genehmigung der hiefür entworfenen Statuten allerhöchst zu bestätigen und anzuordnen geruht, daß dieser Beweis edler Fürsorge des erhabenen Stifters für das Wohl des mehrgedachten Regiments durch das Kriegsministerial-Verordnungsblatt an die Armee bekannt gegeben werde.

— Der VI. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat folgende Anträge für zulässig erachtet und deren Ueberweisung an die treffenden Fachausschüsse beschlossen: 1) einen Antrag des Abg. Breidenbach auf genaue Revision der Verzeichnisse der Veteranen mit Rücksicht auf ihre Dürftigkeit von Seiten der Staatsregierung und den anstandslosen Eintritt derselben in erledigte Bezüge; 2) einen Antrag des Abg. Mandel auf Erlassung von Feuerlöschordnungen, wornach tüchtige und verwendbare Gemeindeeinwohner zur persönlichen Theilnahme an Feuerlöschübungen verpflichtet sind; 3) einen Antrag des Abg. Dr. Ruland, daß die Kammer an Se. Königl. Majestät auf verfassungsmäßigem Wege die Bitte gelangen lasse: „Allerhöchstdieselben wollen im Landtagsabschiede unter Aufhebung des Art. 85 des Gesetzes vom 30. Jan. 1868, „die Wehrverfassung betr.",

Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin,

Helene Freifrau von Pechmann,

geborne Herrman,

in sein himmlisches Reich abzuberufen.

Sie entschlummerte sanft und gottergeben in vergangener Nacht um 11 Uhr im 69. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet und empfiehlt die Verblichene liebevollem Andenken

Ansbach, den 16. Januar 1869,

Karl Freiherr von Pechmann,
k. Kammerjunker und Forstmeister,
für sich und im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Montag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts Ansbach als Verlassenschaftsgerichts versteigere ich, nachdem die erste Versteigerung die Genehmigung nicht erhalten hat, wiederholt und zwar am

Donnerstag den 21. Januar 1869 Vormitt. von 9 Uhr an im Dorn'schen Gasthause zu Bestenberg

folgende Realität in der Steuergemeinde Bestenberg, k. Rentamts und Landgerichts Ansbach:

PlNr. 283, Waldung, Buchwald, 108 Tagwerk 93 Dezimalen,
PlNr. 284a, Wiese, Buchwaldwiese, 77 Dezimalen,
P.Nr. 284b, Acker, Buchwaldacker, 1 Tagwerk 91 Dezim.
allodiale Bestandtheile des Rittergutes Frohnhof unter Voraussetzung nachhaltiger Bewirthschaftung, welche hier wegen verschiedener Forstberechtigungen Dritter zur Zeit geboten ist, im Ganzen taxirt auf 9925 fl., außerdem aber und für einen etwaigen parzellenweisen Verkauf, welcher jedoch hier nicht stattfindet, taxirt auf 31,294 fl.

Wer diese Realitäten vor dem Termine besichtigen will, kann sich an den Waldaufseher Hacker in Frohnhof wenden, welcher solche auf Verlangen vorzeigt.

Als Steigerer werden im obigen Termine nur zahlungsfähige Personen zugelassen.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden sofort im obigen Termine, wenn das Meistgebot wenigstens den Schätzungswerth erreicht, jedoch in jedem Falle nur vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten, welche für gegeben zu erachten ist, wenn sie auch nur einer derselben ertheilt, und des Verlassenschaftsgerichts.

Bis zum Termine liegt die Schätzungsurkunde, der Kataster-Extrakt und das rentamtliche Besitz- und Belastungs-Certifikat auf meinem Amtszimmer zur Einsichtsnahme bereit.

Die näheren Bedingungen werden im Strichstermine bekannt gegeben, zu welchem Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 15. Dezember 1868.

Der königliche Notar:
Killinger.

Auction.

Im Auftrag eines großen Handlungshauses **versteigere** ich in meinem Geschäftslokal **A 245** dahier am **nächsten Montag, Dienstag** und **Mittwoch** von **9 Uhr** an sehr feine und elegante

Damen-Paletots, Beduinen, Jacken, Jaquetts, einige **Herren-Joppen, Ueberzieher** ꝛc.

und lade zu geehrtem Besuch ergebenst ein.

Matth. Bälz, Commissionär.



Der Unterzeichnete empfiehlt seine schon bekannte reichhaltige

Maskengarderobe

von allen Arten **Herren-** und **Damen-Costümen** in schönster und größter Auswahl und zu den billigsten Preisen

Achtungsvoll

S. Pappenheimer,
Neustadt A 321.

Werthen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Vormittag um 10 Uhr nach langen und schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Lehrerswittwe Anna Marg. Schmidt

im Alter von 67 Jahren sanft und gottergeben entschlafen ist.

Dietenhofen, Neustadt a./A., Nürnberg und Banzenweiler, den 15. Januar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapitalausleihung.

Gegen curatelmäßige Sicherheit sind auf Grundbesitz 1500 bis 4000 fl. auszuleihen. Frankirte Briefe befördert unter Zeichen L. S. die Expedition der Fränkischen Zeitung.

Ein schwarzer Schafhund hat sich verlaufen. Wer denselben zurückbringt, oder Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung vom Gemeindeschäfer zu Pfaffengreuth.

Reiz im Kehlkopf.

Hiermit bezeuge ich, daß der Mayer'sche

weiße Brust-Syrup

mich vom Reiz im Kehlkopf und Schnupfen ganz geheilt hat.

Weringenstadt, den 13. Jan. 1868.

Walburga Heinzelmann.

Allein echt zu haben in A-bach bei **Fr. Rehm.**

D 8 ist ein schöner 1½ jähriger Tigerhund zu verkaufen.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell

Distrikt Forst, Abth. Neutronnerrangen, 3 Fichtenblöche, 18 dergl. Baumstämme, 15 Klftr. Fichten-Prügelholz und 5⅛ w. Asthaufen. Distr. Schelm Rangen (an der Ansbacher Landstraße gelegen) 12 starke, 82 mittlere und 55 geringe Eichenstämme I./III. Cl., 14 Eichen-Geräthstangen 14 Rothbuchen- und 1 Weißbuchen-Nutzabschnitte I./III. Cl. 2 mittlere Rothbuchen, 13 Weißbuchen-Geräthstangen 2 dergl. Leiterstangen und 2 dergl. Stämme; ferner ½ Klft. Eichen-Scheit- u. 4 dgl. Prügelholz, 1200 dergl. Wellen II. Cl., 2 Klftr. Buchen-Scheit- und Prügelholz und 275 dgl. Wellen. Zusammenkunft Donnerstag den 21. Jan. l. J. Vorm. 9 Uhr im Rubelsberger'schen Gasthause zu Weihenzell.

Um allen Irrungen vorzubeugen, bringt die ergebenst Unterzeichnete hiemit zur geneigten Kenntnißnahme, daß auch während der Krankheit ihres Mannes das Geschäft im Laden des Herrn Rosenfeld keine Unterbrechung erleidet. Hochachtungsvollst!

Johanna Klein.

Gesundheitssohlen empfiehlt
Joh. Katzenberger.

Anerkennung.

Der Lohndiener Herr Bornkörfer darf ob seiner Umsicht, Rührigkeit und Verläßlichkeit, sowie seines coulanten Wesens halber Allen, die seiner Dienste irgendwie benöthigt sein sollten, auf's Angelegentlichste empfohlen werden.

F. Maukisch.

Stachelbeer-, Apfel-, Russische Sand-Torten;
täglich frische Faschingskrapfen und Caffeebrod bei
Franz.

Hutzelbrod empfiehlt
Leonhard Stellwag.

Männergesangverein.

Sonntag

Abendunterhaltung

im Lokal.

Fortwährend vorräthige **Särge** in allen Größen, und verschiedenen Sorten empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Fillisch,
am Hafenmarkt A 179.

M. Hübsch, Uzenstraße, empfiehlt eine Parthie Winterjacken von 2 fl. an, sowie Herrenhemden von 1 fl. 12 kr. an.

Täglich frische **Faschingskrapfen,** frisches **Ulmer Brod,** engl. **Kinderzwieback,** sowie feinst **Wein-** und **Theezwieback** empfiehlt

Wm. Rosenbauer.

Gesucht

wird in freundlicher Lage eine gut möblirte Wohnung von 2 Piecen, welche sofort beziehbar ist. Offerten nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Dem edlen ungenannten Wohlthäter, für die reiche Liebesgabe meinen wärmsten Dank. W. E......

Bei Hafner Gusen ist ein großer eiserner Ofen mit Aufsatz zu verkaufen.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Faschingskrapfen und verschiedenes **Hefenbackwerk** empfiehlt

Leonhard Stellwag.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser guter sorgsamer Gatte, Vater, Bruder und Schwager **Georg Zischler,** Oekonom, nach schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Entlaufener Hund.

Ein brauner Jagdhund, weiblichen Geschlechts, mittelstockhaarig und ohne Halsband, ist entlaufen und wolle gegen gute Belohnung zurückgegeben werden an

Wirth **Geißler** in Morlitzwinden bei Schillingsfürst.

Ein grauer Fehe-Muff nebst Boa ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

An den Feiertagen wurde ein schwarzer perlengestickter Schleier verloren um Rückgabe an die Exped. wird gebeten.

Todtenkleider, Sargtücher, Kissen und Blumen sind stets zu den billigsten Preisen vorräthig bei

M. Hübsch im schwarzen Adler.

Heute **musikalische Unterhaltung** mit gutem Stoff bei

Wirth Teufer.

Sontags und Montag Lagerbier, Montag Sauerbraten mit Kartoffelknödel bei **Gebhardt.**

Sonntag Lagerbier bei Dotter.

Sonntag Lagerbier bei
Köpplinger in Neuses.

Heute Sonntag **Musik** mit gutem Bier bei Wirth Fleig.

Montag Schlachtschüssel, im schwarzen Adler.

Eine große, sonnige Wohnung kann täglich A 133 bezogen werden. —

Ein möblirtes Zimmer, Preis monatlich 3 fl., ist zu vermiethen.

Bei Bauer in der Neustadt ist ein Quartier zu vermiethen.

A 58 sind bis Walburgi zwei Quartiere zu vergeben.

A 295 ist ein Quartier zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. Januar 1869.
4. Vorstellung im 4. Abonnement.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Montag den 18. Januar 1869.
5. Vorstellung im 4. Abonnement.
Donna Diana.
Lustspiel in 3 Akten nach dem Spanischen des Moreto von West.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

reichischen Monarchie zu reconstituiren, und alle Nationalitäten aus denen sie zusammengesetzt ist, an der Achtung seiner Unabhängigkeit und der Aufrechthaltung seiner Größe zu interessiren.

Paris, 13. Jan., Abends. Das Journal Public konstatirt, daß die Haltung Griechenlands eine sehr heikliche Situation geschaffen habe, die große politische Verlegenheiten herbeiführen könne. Wenn die Konferenz sich auflöst, werden die Parteien sich gegenüberstehen und der bewaffnete Konflikt wäre unausweichlich.

Vermischtes.

§ **Nürnberg**, 14. Jan. Dem an die Akademie der Künste in München berufenen hiesigen Kupferstecher Herrn J. L. Raab bereitete gestern Abend der Künstlerverein, dessen früherer Vorstand und langjähriges Mitglied er war, und um den er sich viele Verdienste erworben, ein festliches Abschiedsmahl in der Ostendhalle. Es nahmen 84 Personen an demselben Theil, darunter die Mitglieder des Direktoriums und Ausschusses des Albrecht-Dürer-Vereins (dessen jüngstes Gedächtnißblatt von der Meisterhand Raab's ist), sowie der Künstlerklause als Gäste. Maler Rorich hielt als Vorstand des Künstlervereins eine herzliche Ansprache an den Scheidenden, woran das Ehrenmitglied des Vereins, Bibliothekkustos Priem, eine poetische Widmung im Namen desselben knüpfte, die als Festgedicht vertheilt wurde. Bürgermeister Sailer, in seiner Eigenschaft als I. Direktor des Albrecht-Dürer-Vereins anwesend, sprach über die kulturhistorische Bedeutung der Kunst und den Beruf des Künstlers und schloß mit einem Hoch auf die Kunst. Der Ehrenpräsident desselben Vereins, Direktor von Kreling, verbreitete sich über die Bedeutung der Berufung Raab's an die k. Akademie für die dortigen Kunstverhältnisse in dessen speziellem Fache, der Kupferstecherkunst. Eine zweite poetische Ansprache an den Gefeierten ging von einem Mitgliede der Künstlerklause, Maler Schüßler, aus und wurde sehr beifällig aufgenommen. Noch viele ernste und heitere Toaste folgten und trugen vereint mit den trefflichen Gesängen des Künstlerdoppelquartetts und den Vorträgen der Tafelmusik viel zur festlichen und fröhlichen Stimmung der Gesellschaft bei, die bis zu den ersten Morgenstunden beisammen blieb.

Nürnberg, 13. Jan. Der Verwaltungsrath der Ludwigs- (Fürther) Bahn macht bekannt, daß die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft Mittwoch den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Saale des Bayerischen Hofes dahier abgehalten wird.

Aschaffenburg, 13 Jan. Gestern Nachmittag hat sich auf dem Wege zwischen unserer Stadt und dem Nilkheimer Hofe ein sehr trauriges Ereigniß zugetragen. Zwei hiesige Metzgersöhne kamen mit einem Stück Schlachtvieh von Großostheim, als ihnen der von hier nach Mosbach zurückkehrende Milchwagen begegnete. Wie es nun heißt, wollte der eine Metzger Namens Matthäus Schuster den Führer des Milchwagens wieder zur Umkehr bestimmen, indem er dem Pferde in die Zügel griff und es umzulenken versuchte. Es sei nun zum Wortwechsel und zu Thätlichkeiten gekommen, worauf der Führer des Milchwagens einen Pistolenschuß auf Schuster abfeuerte, der denselben so unglücklich in das rechte Auge traf, daß er sofort bewußtlos zusammensank. Sobald die Nachricht durch den andern ihn begleitenden Metzgerburschen hier bekannt wurde, eilten einige Bürger an den Ort der That und trugen den fast Leblosen nach Hause, wo er nach einer Stunde verschied. Wie wir vernehmen, ist der Thäter bereits in Haft genommen.

Ulm, 14. Jan. Heute Nacht um 1 Uhr ist im Bahnhofe zu Neu-Ulm Geld im Betrage von mehreren Hundert Gulden aus dem Zimmer des Kassiers Bundschaft entwendet worden. Während der Diebstahl verübt wurde, erwachte der Beamte und sprang, um den Dieb festzuhalten, entkleidet aus dem Bette, erhielt jedoch von demselben drei Messerstiche, zwei in die Brust und einen in den Unterleib, wodurch er an der Festnahme des Verbrechers gehindert wurde und diesem die Entweichung gelingen konnte. Die Wunden sollen nach ärztlicher Aussage jedoch nicht lebensgefährlich sein.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

§ **München**, 15. Jan. Bei den heute stattgehabten Verloosungen der Staatsschuld wurden gezogen:

I. Allgemeines Militär-Anlehen von 1855 zu 4 1/2 %. (Rückzahlung 195,000 fl.)

Endnummern: 37 04 100.

II. Eisenbahn-Anlehen zu 4 %. (Rückzahlung 600,000 fl.)

a) Obligationen au porteur:

Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.
19	53	18	02	35	06	14	78	13	97
24	94	21	59	17	32	6	47	12	89
8	35	12	88	2	02	15	09	14	68
23	63	13	99	16	28	11	58	19	32
4	67	20	88	7	05	18	97	24	01
3	55	1	65	22	06	2	72		
5	31	9	38	10	100	22	50		

b) Obligationen auf Namen:

4	61	12	88	9	81	1	87	8	81
11	09	13	82	10	44	3	14		
3	55	8	40	7	66	4	77		
5	68	2	70	6	55	2	100		

III. Eisenbahn-Anlehen zu 4 1/2 % mit ganzjährigen Coupons (Rückzahlung 510,000 fl.)

a) Obligationen au porteur:

Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.	Hauptſ.	Endn.
2	28	16	89	28	100	10	80	13	78
13	20	21	04	14	55	15	06	20	100
20	90	22	14	24	81	12	63	1	36
6	08	26	09	17	53	5	38	9	53
13	16	35	95	27	29	33	81	28	31
31	77	11	48	36	14	33	02	26	78
32	43	4	33	14	18	12	31	5	57
18	02	19	84	9	10	22	07		
19	43	1	30	7	23	27	76		
8	44	3	14	25	06	10	26		

b) Obligationen auf Namen:

1	73	3	23	2	42	2	23

Mit der baaren Heimzahlung der verloosten Obligationen wird sofort begonnen und treten die betr. Kapitalien jedenfalls mit dem 1. Mai d. Js. außer Verzinsung.

Nürnberg, 13. Jan. Gestern Nachmittag versammelte sich im hiesigen Gasthofe „zum Strauß" eine größere Anzahl der bedeutenderen Kunstmühlenbesitzer Bayerns. Die Einladung dazu war von hiesigen Mühlenbesitzern ergangen, um während der zeitweiligen Anwesenheit in Nürnberg des Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Mühlenverbandes, des Hrn. Jos. J. von der Wyngaert aus Passow bei Stettin, über die Zweckmäßigkeit eines Müller-Vereines für Bayern im Anschluß an obigen Verband zu berathen. Der Müller-Verband verfolgt den Zweck: durch gegenseitige Mittheilungen, die im Mühlengewerbe gemachten Erfahrungen zu ermitteln und im lebendigen Meinungsaustausche zur Besprechung zu bringen; Wahrnehmung gemeinsamer Interessen mit vereinten Mitteln und Kräften, sowie die Förderung des Mühlengewerbes überhaupt und des Handels mit seinen Fabrikaten und Produkten. Der Vorsitzende des Hauptverbandes setzte dieses in eingehender Weise auseinander, wies auf die bisherige Thätigkeit des Verbandes hin, sowie auf die bereits erzielten Erfolge, theilte mit, daß der Verband in allen Theilen Deutschlands seine Zweigvereine besitze, allein Bayern sei bis dahin nur durch isolirte Mitglieder vertreten gewesen und sprach den Wunsch aus, daß auch das bayerische Mühlengewerbe, welches eine so große Bedeutung hat, in einem kompakten Vereine seine eigenen Interessen vertheidigend, sich dem Verbande und dem allgemeinen Wirken anschließen möge. Sämmtliche Anwesende sprachen die Nothwendigkeit der Gründung eines Vereines aus und wurden bei dieser Gelegenheit einige das Mühlen-Gewerbe in Bayern besonders berührende Beschwerdepunkte, als: die Aufschlagsteuer, die Wassergesetzgebung, die Haftpflicht der Eisenbahnen ꝛc. erörtert; es wurde beschlossen: eine allgemeine Versammlung der bayerischen Müller auf den 1. März dieses Jahres in Nürnberg anzuberaumen. In dieser Versammlung soll der Verein konstituirt und die brennenden Fragen der Müllerei besprochen werden. Die Einladungen zu dieser Versammlung sollen nächsten durch Zirkulare und Anzeigen, welche die nähere Tagesordnung enthalten werden, erfolgen und hat sich ein Komite, welches durch die Anwesenden gewählt wurde, konstituirt, um die bis zur Versammlung nothwendigen Arbeiten zu besorgen; dasselbe besteht aus 22 Mitgliedern aller Kreise Bayerns diesseits des Rheines und diese haben die Herren Jean Förster als Vorsitzenden, Friedr. Knapp als Kassier und Hermann Lotze als Schriftführer ernannt. Dieses Komite wird sich allwöchentlich einmal versammeln und werden die Korrespondenzen für dasselbe unter Adresse des Herrn Jean Förster hier erbeten.

Hiesiges.

+ **Ansbach.** Aus der öffentlichen **Magistratssitzung** vom 15. Januar 1869 Genehmigt wurden: a) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen: 1) des Gutsdirektors Ferdinand Dürig von hier, dermalen zu Kujawka in Polen, 2) des Privatiers Georg Matthias Prang und 3) des Spinnmeisters Leonhard Ohry von hier; b) das Gesuch des Turnvereins um die Bewilligung zur Abhaltung eines öffentlichen Umzuges am 17. d. Mts. vom Turnlokale aus durch die Langweile über den oberen Markt, durch die Uzenstraße, Neustadt zum Gasthaus zur Krone; c) das Gesuch der Lehrerin Marie Lindau um die Erlaubniß zur Errichtung eines Kindergartens (für nichtschulpflichtige Kinder); d) das Gesuch des Schauspielers Wittmann in Oldenburg um die Bewilligung zur Veranstaltung einer kleinen Anzahl theatralischer Vorstellungen in den Monaten Mai bis August d. Js, wobei nur die besten Stücke durch erste und Fachkräfte von bedeutenden Hoftheatern zur Aufführung kommen sollen. — Die Abänderungsvorschläge des Magistrats Erlangen zur Gemeindeordnung und jene des Magistrats Nürnberg zum Armengesetze werden zur Kenntniß genommen. — Der Maurergeselle Probst von hier wird als Nachtwächter angestellt. — Die ledige Marie Margarethe Pfeiffer von hier wird auf die Dauer von 3 Monaten in eine Polizei-Anstalt geschafft.

Briefkasten.

(Eingesandt.) Vor einigen Tagen fand am hiesigen kgl. Stadtgericht seine nicht uninteressante Verhandlung statt. In der letzten Neujahrsnacht verübten einige junge Leute in der „goldenen Eichel" einen solchen Scandal, daß die ganze Nachbarschaft in Aufregung gerieth und Polizeimannschaft gegen die Ruhestörer einschreiten mußte. Nicht blos das Reat selbst, sondern auch das Benehmen der Angeschuldigten vor den Schranken des Gerichts wirft ein sehr ungünstiges Licht auf deren Bildungsgrad; war letzteres doch ein, gelinde gesagt, so unpassendes, daß sowohl der kgl. Stadtrichter, wie der Staatsanwalt Veranlassung nahmen, eine ernstliche Rüge hierüber auszusprechen. Das kgl. Stadtgericht hat nun die Angeklagten zu Arreststrafe von 1—3 Tagen verurtheilt und von der Umwandlung derselben in Geldstrafe Umgang genommen und zwar unseres Bedünkens mit vollem Rechte, da durch Geldstrafen weniger die Schuldigen selbst als deren Aeltern getroffen werden. Ein sehr wirksames Mittel in diesem, sowie allen ähnlichen Fällen wäre die Veröffentlichung der Namen der Verurtheilten von Seiten des Gerichts; es würde die Furcht, öffentlich gebrandmarkt zu werden, in den meisten Fällen viel mehr wirken als alle polizeilichen Verbote, deren Umgehung und Verhöhnung von Manchem als Beweise besonderer Thatkraft und Muthes angesehen werden. (Wir haben uns seither überzeugt, daß diese Worte nur insoferne von der öffentlichen Meinung sich unterscheiden, als diese das Strafmaß für Ausübung solcher Rohheiten als zu gelind bezeichnet. D. R.)

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Wien, 15. Jan. Wie die „N. Fr. Pr." erfahren haben will, sei der Vertreter Griechenlands nicht ermächtigt gewesen, der gestrigen Conferenzsitzung beizuwohnen um Aufklärungen zu ertheilen. In griechischen Kreisen herrsche die Ueberzeugung: die Regierung von Athen sei fest entschlossen, diese Sachlage nicht abzuändern.

Pesth, 15. Jan. Griechische Schiffe auf der Donau führen mit Genehmigung des russischen Consuls in Belgrad russische Flagge.

Paris, 15. Jan. Das „Public" glaubt zu wissen, daß die Conferenz gestern über die Form berathen habe, welche der gemeinsamen und in versöhnlichem Sinn abzufassenden Resolution gegeben werden solle. Es sei wahrscheinlich, daß die Bevollmächtigten heut ihre Arbeit vollenden und sich morgen zur Unterzeichnung des diplomatischen Aktenstückes versammeln werden.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 15. Jan. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	101 3/8 G.	Preuß. 4 1/2 % Oblig.	93 3/4 P.
4 1/2 % „	95 3/4 G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	62 3/4 G.
4% „	89 3/4 P.	5% Nat. v. 1854	52 3/4 G.
4% Abl.-Rente	89 1/4 G.	5% Steuerfr. v. 1866	53 1/4 P.
Württb. 4 1/2 %	94 3/4 P.	4 1/2 % Oblig.	43 3/4 G.
Badische 4 1/2 %	93 1/2 G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	81 P.
4% „	86 1/4 P.	6% „ 1882 r v. 1862	79 1/4 bz.
3 1/2 % „	82 3/4 P.	6% „ 1885 r v. 1865	77 3/4 bz.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. ꝛc. Hyp.-B.	91 1/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	674 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1857	124 G.	Credit-Akt.	247 1/4 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	271 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Anst. S.	90 1/4 P.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. W.	76 3/4 P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	125 1/2 G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	205 1/2 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	159 1/2 P.	5% Elis.-B. à 200 fl.	142 1/2 G.
4 1/2 % Pf. Marb. à 500 fl.	106 1/2 P.	5% Franz Josephbahn	159 G.
4% Alsenzbahn	83 3/4 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	143 G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	302 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	69 1/2 P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Berb.	99 1/4 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	76 1/4 P.
4% „ dito	88 1/4 G.	5% dito neueste Emmiss.	75 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	74 3/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	45 1/4 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 1/2 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 1/4 G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 3/4 G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	68 3/4 P.
Badische 4% Präm.-Loose	102 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	153 1/2 P.
„ 35 fl.-Loose	53 1/4 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	38 3/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	113 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58	—59	20 Frank.-Stücke	fl. 9 27	—28
Pistolen	9 48	—49	Engl. Sovereigns	11 52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56	Russ. Imp.	9 49	—51
Dukaten	5 35	—37	Dollars in Gold	2 26	—27

Wechsel auf Wien 93 1/4 G.; Berlin 104 3/4 G.; Paris 94 3/4 P.; London 119 1/4 bz.

Frankfurt a. M., 14. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 62; 5proc. National 52 3/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 62 5/8; Bankactien 674; Creditactien 247 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 79 1/4; 4proc. bayer. Loose 105 1/2; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 301 1/4; Alsenzbahn 83 1/2; Ostbahnactien 126 1/4. Wechsel: London 119 1/4. Paris 94 3/4. Wien 93 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Kuck.

Bekanntmachungen.

119 nachstehenden neuen Abs. 2 einzuschalten: „Gewährt eine Gemeinde aus ihren Mitteln dem Lehrerpersonale Alterszulagen, so kann sie hiebei die nach Art. 65 aus der Staatskasse gewährten Alterszulagen in Abrechnung bringen." — Die sämmtlichen folgenden Artikel wurden in der Fassung der ersten Lesung beziehungsweise der niedergesetzten Subkommission beibehalten. — Bei dem Schlußartikel 122 stellte der Abgeordnete Dr. Brater den Antrag, einen neuen Artikel mit folgender Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen: „Art. V. des Umlagengesetzes vom 22. Juli 1819 tritt, insoweit er auf Umlagen für Schulbedürfnisse Bezug hat, außer Wirksamkeit." Diesem Antrag wurde unter dem Vorbehalte einer diesbezüglichen Bestimmung für die Pfalz und vorbehaltlich einer Bestimmung über die Kosten für den Religionsunterricht in confessionell gemischten Gemeinden von der Mehrheit des Ausschusses zugestimmt.

— (Weiteres aus der 111. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) — Der k. Staatsminister der Justiz, v. Lutz bemerkte u. A.:

Man habe der Frage über Freigabe der Advokatur eine große politische Bedeutung beigelegt und erklärt, die Freigabe sei eine Forderung des Rechtsstaates. Er (Redner) könne sich zu diesem Gesichtspunkte nicht emporschwingen, daß die Frage eine so große politische Bedeutung habe; für ihn sei vielmehr der Gedanke maßgebend, was hat zu geschehen, um dem Lande eine gute, prompte und möglichst wohlfeile Rechtsprechung zu sichern? Je mehr er sich darauf stütze, desto mehr sei er in der Lage, mit objektiver Prüfung an die ganze Angelegenheit zu gehen. Des Redners Standpunkt gegenüber der freien Advokatur sei noch derselbe, wie ihn der Referent in seinem gedruckten Vortrag schildert, wenn er sagt: „im verflossenen Frühjahre gehörte die Behandlung der Frage über freie Advokatur noch vorwiegend der fachwissenschaftlichen Literatur und juristischen Vereinen und Versammlungen zu." In den Petitionen für Freigabe der Advokatur wie in dem Antrage des Frhrn. v. Stauffenberg sei das Verlangen ausgedrückt, daß die Advokatur jetzt schon, so lange also das schriftliche Verfahren noch Geltung hat, freigegeben werde. Diesem Verlangen entgegenzukommen sei er nicht in der Lage; er gedenke keinen Gesetzentwurf einzubringen, wornach schon jetzt die Advokatur freigegeben würde, und einer Initiative von anderer Seite, wenn solche ergriffen würde, könne er nicht entgegenkommen. Von dem Grundsatz ausgehend, daß dem Lande eine gute, prompte und möglichst wohlfeile Rechtsprechung werde, erachte er eine Prozeßgesetzgebung, welche auf dem Grundsatze des öffentlichen und mündlichen Verfahrens beruht, als ein dringendes Bedürfniß; das Land habe unter dem schriftlichen Verfahren lange genug gelitten, und deßhalb würde er (Redner) es für eine große Kalamität erblicken, wenn eine neue Prozeßgesetzgebung nicht zu Stande käme; auch könnte er es nicht verantworten, wenn er das Zustandekommen des neuen Civilprozesses hindern wollte. Es mag sein, daß sich bei einer andern Organisation der Advokatur, als sie der jetzt vereinbarte Civilprozeß enthält, ein gutes Prozeßverfahren ausbilden könne; allein die Ueberzeugung stehe fest, daß der Entwurf des Prozesses, wie er jetzt vorliegt, ohne dieses vereinbarte Prozeßverfahren nicht haltbar ist. Es müsse also Alles geschehen, um das Zustandekommen des Prozesses zu sichern und dieser Frage gegenüber habe die Frage der Freigabe der Advokatur eine untergeordnete Bedeutung; die Freigabe der Advokatur unter den jetzigen Umständen würde ein sehr bedenkliches Hinderniß gegen das Zustandekommen des neuen Prozesses bilden. Redner ist weit entfernt, anzunehmen, daß der Antragsteller die Absicht hegt, mit Einführung der freien Advokatur dem Zustandekommen des Prozesses ein Hinderniß zu bereiten; allein der Antragsteller werde es nicht verhindern können, daß mit der Freigabe solche Hindernisse eintreten.... Daß die Durchführung der Freigabe der Advokatur nicht so leicht ist, sei bekannt: ohne durchgreifende Organisation des Standes, ohne Advokaten-Kammer und ohne strenge Disziplin könne an Freigabe der Advokatur bei jedem Prozeßverfahren nicht gedacht werden. Für die jetzige Zeit sei durch die vor Kurzem erfolgten Neuanstellungen allen dringenden Bedürfnissen abgeholfen. Was diese Neuanstellungen betrifft und die dabei maßgebenden Grundsätze, so seien auch diese berührt worden; in der Richtung habe er (Redner) ein gutes Gewissen: er habe bei den Anstellungen gehandelt nach Grundsätzen, von denen er glaube, daß sie gerecht und billig sind; eine absichtliche Ungerechtigkeit werde ihm Niemand nachweisen können. Auch in politischer Beziehung sei unter seiner Verwaltung schon Manches vorgekommen, das beweist, daß ihm politische Engherzigkeit ferne ist.... Was die Zeit nach der Sicherung und Durchführung des neuen Prozesses betrifft, so erkläre er: wenn die Landesvertretung die Freigabe der Advokatur für nothwendig hält, werde er sich prinzipiell nicht widersetzen; er glaube aber, daß die Freigabe ein sehr beschränkte sein wird. Ueberhaupt sei er persönlich der Meinung, daß auch nach Durchführung des neuen Prozesses ein Bedürfniß für Freigabe der Advokatur nicht bestehen wird, wie er auch große Zweifel hege, ob die Durchführung der freien Advokatur zweckmäßig ist. Auf dem Gebiete des materiellen Erwerbes der Advokaten nach Freigabe der Advokatur gebe man sich auch großen Illusionen hin und dann würde er es für eine Kalamität halten, wenn durch die Vermehrung der Konkurrenz eine Vermehrung der Prozesse entstehen würde. In politischer Beziehung seien von der Freigabe der Advokatur gleichfalls keine erklecklichen Folgen zu erwarten; denn bis jetzt seien die Advokaten vollkommen unabhängig; in Zukunft aber werde sich diese Unabhängigkeit nicht steigern, sondern mindern; denn in Folge der Freigabe der Advokatur werden unter den Advokaten auch viele Anstellungskandidaten sein, die in dem gewählten Berufe ihr Fortkommen nicht finden. Schließlich erwähnte Redner noch die positiven Nachtheile der freien Advokatur, wie die gefährliche Unabhängigkeit der Advokaten, das Provoziren von Prozessen &c. und die Advokaten-Wittwen- und Waisenkassa, die auch eine entsprechende Reorganisation erhalten müsse, wenn die Advokatur freigegeben wird.

Stenglein bevorwortet den Antrag des Ausschusses: die Verbindung der Civilprozeßordnung und der Advokatenordnung sei eine so natürliche und so nothwendige, daß man faktisch darüber nicht hinauskommen könne; man könne wohl die Frage der Freigabe der Advokatur unberührt lassen, aber man ändere damit an der Sache nichts. Bleibe man bei dem Antrage des Ausschusses, er gebe etwas Bestimmtes und materiell nichts Anderes, als der Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg. — Dr. Völk erklärte, er habe nicht nur zu der Zeit, wo er Concipient war, sich für Freigabe der Advokatur ausgesprochen, sondern viel früher schon; dasselbe habe er später gethan, und jetzt stehe er noch auf demselben Standpunkte; er wünsche die freie Advokatur und strebe sie an; allein darunter verstehe er: 1) die Nichtanstellung oder Nichtkonzessionirung, 2) die freie Wahl des Ortes und die Entfernung irgend eines Ausschlusses durch eine geschlossene Zahl. Im Ausschusse schon habe er gegen den Ausschußantrag gestimmt und zwar deßhalb, weil er in der Formel „Prinzip der Nichtanstellung" das Prinzip der freien Advokatur nicht vollkommen ausgedrückt finde. Weiterer Erörterungen enthielt sich Redner, denn er gehöre nach der Ansicht des Frhrn. von Stauffenberg ohnehin schon zu den alten Herren und gestehe gerne zu, daß eine Auffrischung durch jüngeres Blut wünschenswerth ist. (Heiterkeit.) v. Grafenstein erklärte sich für den Antrag Stauffenberg's, womit die Debatte für geschlossen erklärt wurde. Nach dem Schlußworte des Antragstellers, Frhrn. v. Stauffenberg, welcher u. a. noch hervorhob, daß die bayerischen Gerichtshöfe in ihrer Mehrheit sich für Freigabe der Advokatenpraxis ausgesprochen haben, und daß der österreichische Reichsrath sich ebenfalls für Freigabe der Advokatenpraxis ausgesprochen hat, obwohl dort der neue Civilprozeß noch nicht so nahe bevorsteht, als bei uns, — und des Referenten Behringer, welcher den Ausschußantrag nochmals empfahl, wurde nach Verwerfung eines von Grafenstein gestellten Antrages auf namentliche Abstimmung der Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg abgelehnt, der Ausschußantrag aber angenommen. — Präs. v. Pözl bemerkte noch, daß Dr. Gottf. Schmitt erklärt hat, er werde sich in Folge seiner Beförderung zum Appellrath einer Neuwahl unterziehen, und daß die nächste Sitzung erst anberaumt werden kann, wenn der Vortrag des ersten Ausschusses über den Entwurf des Berggesetzes gedruckt vertheilt ist, worauf die heutige Sitzung schloß.

München, 12. Jan. Wie der Volksbote von guter Seite vernimmt, ist von Seite der badischen Regierung die Anfrage an den Bischof Heinrich von Passau ergangen, ob er nicht geneigt wäre, den erzbischöflichen Stuhl von Freiburg zu übernehmen. Was der Herr Erzbischof auf diese für ihn höchst ehrenvolle und schmeichelhafte Anfrage geantwortet hat, oder zu antworten gedenkt, ist das Blatt zu sagen nicht in der Lage.

—nn. **München**, 15. Jan. Der I. Ausschuß der Abgeordnetenkammer tritt heute Abends in Berathung über den die Privatrechtsverhältnisse der Genossenschaften betreffenden Gesetzentwurf.

△ **Berching**, 14. Jan. „Was mich nicht brennt, das blase ich auch nicht." Unser Artikel vom 14. Dez. muß hier wacker gebrannt haben, weil gar so scharf gegen denselben geblasen worden ist. Als uns die feierliche Verwahrung vom 29. Dez. unter die Augen kam, fiel uns ein Verslein aus Göthe's Werken ein:

Sengt mir Augen und Gesicht,
Setzt die Brust in Flammen;
Ueber meinem Haupte schlug
Fast die Gluth zusammen.

Die feierliche Verwahrung ist etwas grobwollig aufgetreten und wir sind keine Merino's. Es könnte also einen hartnäckigen Kampf absetzen. Wir wollen aber ganz ruhig zu Werke gehen; wir wollen Niemanden reizen, Niemanden in die Wuth bringen, sondern uns nur ergetzen an dem Handschuh, den man uns hingeworfen hat. Derselbe bestehe, wie uns dünkt, aus drei Theilen: aus etwas Unbescheidenheit, etwas Geistesarmuth und etwas Lebenshoffart. — Wir haben in dem Artikel, wegen dessen wir angefochten wurden, weder über die Stadt noch von der Stadt Berching gesprochen, haben sie nicht gemeint, lebten und strebten vielmehr in einem ganzen Wahlkreise; gleichwohl hat man uns mit grauen Nebelstreifen und dichten Wolken zu umziehen versucht; ja, man versuchte einen moralischen Mord an uns. Man beschuldigte uns, den Namen der Stadt mißbraucht, ihrem patriotischem Rufe geschadet, ihr Eins angehängt zu haben. Dazu gehört gewiß etwas Unbescheidenheit. Man will uns verbieten, von Berching aus unsere Artikel zu datiren; dazu gehört mehr als Unbescheidenheit. Es wird uns Schmähsucht vorgeworfen in einem Artikel, der um sich schleudert mit den Ausdrücken: heuchlerisch, spöttisch, höhnisch, raffinirt boshaft, bissig u. s. w.; so etwas grenzt an Frechheit. „Was siehst du den Splitter in dem Auge deines Bruders!" Wir wissen übrigens, daß die fragliche Verwahrung nicht von denen herrührt, die sich dieselbe aneigneten. Diese wurde vielmehr „herbeigelockt und herbeigetrieben". Schlangenklugheit stand schwarz wie ein Mohr hinter der Taubeneinfalt, siegte über sie und lacht jetzt über die Simpelhaftigkeit der Welt. Es wurde so lange an den braven Leuten gebenzt, bis sie unterschrieben hatten. Man verzeihe es uns darum, wenn wir einige Geistesarmuth zu verspüren glauben! — Die gegen uns gerichtete Verwahrung schreibt Menschenkindern wenigstens eine 8/10tels Allwissenheit zu: „Der Artikel ist nicht in Berching geschrieben; hier befindet sich kein solches Individuum; der Verfasser wohnt in einem entlegenen Orte und dort steht er mit seiner Bissigkeit allein". So spricht die Verwahrung! Wir sind der Meinung, solche Sätze bezeugen laut entweder Geistesverwirrtheit oder Hochmuth. „Was in der Welt ist, ist . . . Hoffart des Lebens", schreibt der h. Johannes. Und Berching liegt doch auch in der Welt. Armen Menschenkindern fällt ein, daß sie Alles wissen, was in jedem Kämmerlein in einer ganzen Stadt geschieht; daß sie jedes Blatt Papier kennen, das in ihr beschrieben wird! daß sie Herzen und Nieren aller Wesen hier und in entlegenen Orten erforscht haben! Einer solchen Meinung wird man kaum im Refektorium eines Klosters sein, wo sämmtliche Beichtväter einer Gegend sich zum Feierschmause einfinden. Wir irren sicherlich nicht, wenn wir solche Anmaßung auf Rechnung einiger Geistesarmuth und einigen Hochmuthes schreiben. — Und das Gewicht der Stadt Berching in der Wagschale der öffentlichen Meinung!? Wir wissen wohl, daß die Bevölkerung Berchings die vollste Achtung verdient; aber von einem besonderen Gewicht in der öffentlichen Meinung haben wir bis jetzt nichts geahnt. Nun sind wir aber belehrt. Geographische und geschichtliche Werke sagten uns, daß unsere Stadt gewichtig ist wegen ihrer Lage am Ludwigskanal; daß sie von hoher Bedeutung ist wegen ihres lebhaften Viehmarktes; daß unsere Stadt europäischen Ruf besitzt wegen der Vortrefflichkeit ihrer Schützen; nur schade, daß am 29. Dez. fehlgeschossen wurde; daß unsere Stadt berühmt ist wegen ihres höheren Kunstfleißes. Berching! Du sollst von nun an unseren Artikeln Gewicht verleihen, dann fallen sie schwer in die Wagschale der öffentlichen Meinung! Und sollten wir wider unsern Willen der Stadt Berching Eines angehängt haben, dann bieten wir Genugthuung an. Wir wollen aus allen Kräften arbeiten, daß aus dieser Stadt ein Talent hinreist an die Isar und den Herren am grünen Tische Respekt vor Berching einflößt, und ein zweites Talent an die Spree, um auch den Norddeutschen kund zu thun, wie hell, wie licht es in Berching ist. Männer! Wähler! Wendet Eure Augen ab von Beilngries, richtet sie nach Berching! Dort sind Männer mit einer 8/10tels Allwissenheit. Schreibt auf Eure Fahne: Bürgermeister Schmelzer, Magistratsrath Bauer! Es kann nicht gefehlt sein. Und sollte die Allwissenheit in Unwissenheit umschlagen, noch besser dann; denn dann erfreut man sich im Süden an einem Lebendig-Heiligen und im Norden an einem Lebendig-Seligen. Ewig wahr bleibt ja das Wort vom Berge herab: „Selig sind die Armen im Geiste!"

Oesterreich.

Pesth, 14. Jan. Der Pesther Lloyd bringt heute eine fulminante Erwiderung auf den Artikel über Beust und Andrassy im letzten Sonntagsblatte der „Neuen Freien Presse". Es falle dem Grafen Andrassy gar nicht ein, auf die Reichskanzlerstelle zu ambitioniren, weil die äußere Politik nur einheitlich gedacht werden könne und niemals subjektiv sein könne, sondern mit den Interessen beider Reichshälften im Einklang sein müsse. Die Buols, Rechbergs, Mensdorffs gefallen hier allerdings nicht, weil sie eine hirnlose Politik verfolgten. So lange Graf Beust's auswärtige Politik sich den gemeinsamen Interessen beider Reichshälften anschmiege, könne man hier nur aufrichtig wünschen, daß er im auswärtigen Amte verbleibe. Wenn Graf Bismarck die Frechheit haben sollte, uns die Person des Leiters unserer auswärtigen Angelegenheiten vorschreiben zu wollen, dann würden die Ungarn im Vereine mit den Liberalen jenseits der Leitha für den Reichskanzler einstehen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Jan. Die „France" veröffentlicht einen Artikel mit der Ueberschrift „Bismarck und Beust", welcher sagt: Graf Bismarck beging einen Fehler, als er der sichtbaren Regung von Ungeduld und schlechter Laune nachgab, indem er in der N. Allg. Ztg. gegen den Grafen Beust ein bitteres Requisitorium veröffentlichte oder veröffentlichen ließ, worin wir die Ideen, den Styl und den Charakter des Grafen Bismarck erkennen. Der wirkliche Groll Preußens gegen Oesterreich sei der, welchen die Nordd. Allg. Ztg. nicht nenne. Es ist dies das Bestreben Oesterreichs, sich zu reorganisiren und aufzurichten, um seinen Rang und seinen Einfluß in Europa wieder zu gewinnen. Das ist es, was Graf Bismarck dem Grafen Beust nicht verzeihen könne. Es sei klar, daß solche Angriffe die Stellung des Grafen Beust nur befestigen können. Wir würden Oesterreich keine Politik der Wiedervergeltung anrathen; aber es gibt eine sehr legitime Vergeltung, welche darin besteht, die Kräfte der öster-

Nr. 14. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belebrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Anton. Sonntag, 17. Januar. Kath.: Anton.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 15. Jan. Das „Tageblatt" meldet: Frankreich, Oesterreich, England, Italien und Preußen hatten sich direkt an die griechische Regierung gewendet, dieselbe möge, um ein friedliches Arrangement herbeizuführen, auf der Formfrage nicht weiter bestehen. Rußland sei diesem Schritte bisher nicht beigetreten, weshalb Unterhandlungen mit dem russischen Kabinet im Gange seien. — Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Baron Gustav von Rothschild zum Honorar-Generalkonsul in Paris.

* **Wien**, 15. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf, die Reform der Erwerbsteuer und die Einführung der persönlichen Einkommensteuer betreffend, ein. Der Handelsminister legte den deutsch-österreichischen Telegraphenvertrag dem Hause vor.

* **Wien**, 15. Jan. Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Uebereinkommen mit den Donaufürstenthümern in Bezug auf die Post. Minister Graf Taafe beantwortete die Interpellation bezüglich der Stellung Dalmatiens, indem er sagte, Dalmatien gehöre bisher zu Cisleithanien, das Ministerium werde in dieser Frage den Boden der Verfassung einnehmen.

* **Paris**, 14. Jan. Die heutige Konferenzsitzung dauerte zwei und dreiviertel Stunden. Rhangabe wohnte derselben nicht bei. Die Bevollmächtigten haben sich nochmals verpflichtet, das strengste Geheimniß zu bewahren. Die nächste Sitzung findet morgen, Freitag, statt.

* **Paris**, 15. Jan. Der „Constitutionel" erklärt, daß er überzeugt sei, daß trotz der Abwesenheit des griechischen Vertreters die Konferenz ihr Werk der Versöhnung und des Friedens vollenden werde. Griechenland werde, Angesichts der Uebereinstimmung der Mächte, sein Verfahren den getroffenen Entschließungen anzubequemen wissen.

* **Madrid**, 15. Jan. Der „Imparcial" versichert, die Regierung habe mit einem englischen Hause ein Anlehen von einer Million Realen abgeschlossen. Ueber die Grundlagen des Vertrags habe man sich im Prinzip geeinigt, und es werde derselbe unterzeichnet, sobald man das Resultat der Wahlen kennen werde.

* **Belgrad**, 15. Jan. Es ist ein großes militärisches Avancement erfolgt, darunter von höheren Offizieren zwei Beförderungen zu Obersten und acht zu Majoren.

* **New-York**, 14. Jan. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office.") In dem Prozesse gegen Jefferson Davis und Breckenridge ist das weitere Verfahren aufgehoben. — Der Dampfer „Navarra" bringt Nachrichten vom 24. Dez. aus Rio de Janeiro, welche melden, daß die paraguitische Armee am 11. Dez. bei Villeta vollständig geschlagen worden sei und 3000 Mann derselben zu Gefangenen gemacht worden wären. General Lopez sei nur mit 200 Mann entkommen. Ein Schiffsgeschwader sei den Fluß hinaufgesegelt, um Assumption zu besetzen. Man betrachte den Krieg als beendigt.

P o l i t i s c h e s.

: Wochenschau.

Die Conferenzen sind im Gange und für diesmal soll der Welt der Frieden gewahrt bleiben, — wenn es gelingt. Eigentlich darf man schon ein wenig gespannt sein, was denn auf dieser Conferenz wohl beschlossen werden soll, denn im Grunde liegen die Sachen äußerst einfach. Die Insel Creta ist Eigenthum des türkischen Sultans und die Bewohner derselben haben sich gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn empört. Sind die Beschwerden, welche sie hatten, wie man immer hört, abgestellt, so ist kein weiterer Grund zu einer Bewegung. Nun haben sich aber die Griechen in die Sache gemischt, denen sie gar nichts angeht, also weise man sie einfach in ihre Schranken. Daß es Fälle geben kann, wo eine Nation mit den bestehenden Rechten in Conflikt geräth, ist allerdings wahr, aber dann müssen statt der bestehenden Uebelstände bessere Zustände geschaffen werden, wer aber erwartet das von den heutigen Griechen? Nun scheint es aber, daß man von Seiten der Großmächte gar nicht gesonnen ist, die Sache einfach abzuthun, sonst hätte man ja den kostspieligen und Aufsehen erregenden Apparat einer europäischen Conferenz nicht bedurft. Es scheint also doch, daß man den Türken zumuthen will, in der oder jener Beziehung nachzugeben. Für die Griechen wäre das Oel ins Feuer gegossen, und die Welt dürfte sich wohl gefaßt machen, bald wieder eine Conferenz zu erleben. Viele sind der Meinung, die ganze Angelegenheit diene dazu um andere Sachen auch in Fluß zu bringen.

Der Zeitungskrieg zwischen Oesterreich und Preußen ist einstweilen wieder eingestellt. Auf wie lange, das wird man abwarten müssen. Uns will es vorkommen, daß zwischen Preußen und Oesterreich kein dauernder Friede besteht, so lange nicht Graf Beust auf alle Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands verzichtet, was bisher nicht geschehen ist. Mit schönen Redensarten und Friedensbetheuerungen ist in diesen Sachen nichts gethan, man kann, wenn man will, über Nacht hundert Vorwände finden, um alle solche Redensarten zurückzunehmen. Die beste Stütze für den Frieden sind bis jetzt die Ungarn, die wirklich entschlossen scheinen, für die alten Prätentionen und Traditionen der Habsburger in Deutschland sich nicht weiter ausbeuten zu lassen. Ihr Auftreten ist daher sehr bemerkenswerth. Auf die Dauer aber schützt auch dieses nicht, denn die Haupthoffnung für allenfallsige Racheplane gegen Deutschland wird man nicht jenseits der Leitha, sondern jenseits des Rheins vermuthen dürfen.

Am meisten Beachtung scheint uns zu verdienen, obgleich die wenigsten sie beachten, die unscheinbare Nachricht, welche preußische und französische Stimmen brachten, daß man jetzt „fertig" sei und jedem Gegner werde zu begegnen wissen. Wir lassen uns durch keinen Lärm und kein Geschrei weder links noch rechts irre machen: der nächste Hauptschlag geschieht im Westen. Daß man in Norddeutschland die beständige Bevormundung satt bekommt, ist uns sicher. Kaum wird die Nachricht bekannt, daß den badischen und norddeutschen Wehrpflichtigen gestattet werden soll, ihre Dienstpflicht abzumachen, wo sie wollen und sofort hört man von französischem Protest dagegen, und so in allen Stücken. Der ganze unwürdige Zustand ist auf die Dauer unerträglich und einmal muß es sich doch entscheiden, wer in Deutschland anzugeben hat, die Franzosen oder die Deutschen. (Schluß f.)

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 15. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Rath des Appellationsgerichts der Oberpfalz, Nicol. Lindner, wurde unter Anerkennung seiner langjährigen treu und eifrig geleisteten Dienste in den nachgesuchten Ruhestand für immer; der Bez.-G.-Rath Ant. Krapp in Kronach wegen Krankheit in den nachges. Ruhest. auf die Dauer eines Jahres versetzt; — zum Rath am Bez.-G. Kronach der Assessor des Stadtger. Bamberg, Dr. Bened. Ellner, befördert, und zum Assessor am Stadtger. Bamberg der Bez.-G.-Accessist Adalb. Dömling in Würzburg ernannt; — die kath. Pfarrei Hagenhill, B.-A. Heman, dem Pfarrer Ant. Kirschenbauer in Weidenthal, B.-A. Nabburg, übertragen; — der bish. Studienlehrer an der isol. Lateinschule zu Dürkheim, Aug. Ruich, zum Studienlehrer der lat. Schule an der Studienanstalt zu Speyer ernannt; — die an der Kreisgewerbschule München erled. Lehrstelle für Mathematik dem vom Stadtmagistrat München hiefür präsentirten Lehrer der Gewerbsschule Ingolstadt, Georg Klein, auf sein Ansuchen verliehen.

(Militärdienstesnachrichten.) Versetzt werden: die Stabsauditore C. Greb vom Generalkomm. Nürnberg zum 3., Ph. Steindl vom Generalkomm. Augsburg zum 2. Arm.-Div.-Komm., J. Hölzl vom G.-K. Augsburg zum G.-K. Würzburg, und B. Weinzierl vom G.-K. Würzburg zum 4. Arm.-Div.-K.; dann die Bat.-Auditore Cl. Koppmann vom Art.-C.-K. zum G.-Aud. mit der Funkt. als Sekretär, P. Linel vom 7. Jäg.-Bat. zum Genie-Reg., F. Zenk vom G.-K. Würzburg zum 6. Chev.-Reg., J. Gosner vom G.-K. Augsburg zum 1. Jägerbat. und W. Sattler vom G.-K. Nürnberg zum G.-K. Würzburg. — Ernannt werden: zu Bataillonsauditoren: die Unterlieut. C. Ritter v. Sedelmaier vom 14. Inf.-Reg. beim G.-K. München, A. Schneider vom 9. Inf.-Reg. im 7. Jäg.-B., L. Krauß vom 8. Inf.-R. beim G.-K. Würzburg und R. Reisenegger vom 4. J.-B. beim Art.-C.-K. — Befördert werden: zu Oberauditoren: der St.-Aud. W. Göötz vom G.-K. Nürnberg und der Reg.-Aud. M. Eel vom 1. Art.-R., beide im Generalaud.; zum Stabsauditor: der Reg.-Au. G. Ihrl, funkt. Präsidial-Sekr. im Gen.-Aud. beim 1. Armeediv.-Com.; zu Reg.-Aud. 1. Classe: die Reg.-Aud. 2. Cl. W. Widder im 2. Chev.-Reg., C. Freih. v. Godin bei der Stadt- u. Festungscom. Landau, L. Mehn im 1. Cür.-Reg. u. A. Lampel im 12. Inf.-Reg.; zu Reg.-Aud. 2. Cl. die Bat.-Aud. Freiherr v. Lilgenau im 2. Jäg.-Bat., W. Sans im 6. Inf. Reg., J. Pöllmann vom 1. Jägerbat. im 8. Inf.-Reg., M. Freiherr v. Müller vom Genie-R. im 1. Art.-R., H. Harlander bei der Leibgarde der Hartschiere, A. Bollert beim Festungsgouv. Ingolstadt u. G. Baust im 14. Inf.; in Ruhestand ist versetzt: auf 1 Jahr der Unterquartierm. B. Daimer vom Festungs-Gouv. Germersheim u. auf 6 Monate der Unterlieut. G. Frank vom 6. Inf.-Reg.

—nn **München**, 14. Jan. (Fortsetzung und Schluß des Berichts über die Sitzung des Schulgesetzausschusses vom 12. d. Mts.) In Art. 107 Abs. 2 wurde in Consequenz der vorhergefaßten Beschlüsse nach dem Worte „der Ortsschulkommission" eingeschaltet „mit Einschluß des in Art. 106a bezeichneten Ortsgeistlichen". — Art. 108 und 109 blieben unverändert. — Zu Art. 110 wurde auf Antrag des Abg. Dr. Brater der Beisatz gemacht, daß die Ortsschulkommission ihre Wahrnehmungen dem Schulinspektor mitzutheilen haben. — Art. 111 in der Fassung der ersten Lesung beibehalten. — In Art. 112 beantragte der Abg. Dr. Brater, zwischen den Absätzen 1 und 2 nachstehende neue Absätze einzuschalten: „Der Vorsitzende hat die Einläufe zu eröffnen, die Versammlungen der Commission zu berufen, ihre Berathungen zu leiten und ihre Beschlüsse auszufertigen. Alle übrigen Geschäfte werden durch das Plenum der Commission oder durch ein von derselben beauftragtes Mitglied erledigt." „Die Commission wählt aus ihrer Mitte einen Stellvertreter des Vorsitzenden und einen Protokollführer." „Zur Giltigkeit eines Beschlusses ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend, und daß dem Beschlusse die absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden zugefallen ist. Bei Stimmenmehrheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden". — Nachdem von Seite der Vertretung der k. Staatsregierung bemerkt worden war, daß diese Bestimmungen eigentlich nicht in das Gesetz, sondern in die Vollzugsinstruktion gehörten, der Sachinhalt aber zu einer Beanstandung keinen Anlaß gebe, gelangte der Brater'sche Antrag zur Annahme. — Bei der Berathung des von der Aufsicht auf den Religionsunterricht handelnden Art. 113 wurde auf Art. 3, dessen definitive Feststellung bis dahin vorbehalten war, zurückgegriffen, ein Modifikationsvorschlag des Abg. Dr. v. Hofmann und zwei Anträge des Abg. Dr. Edel abgelehnt und es bei den Beschlüssen der ersten Lesung belassen. — Art. 114 gab zu keiner Erinnerung Anlaß. — Art. 116 wurde in der ursprünglichen Fassung des Regierungsentwurfes wieder hergestellt, indem auf Antrag des Abgeordneten Bischoff im ersten Absatze nach dem Worte „Schulinspektor" der in der ersten Lesung gestrichene Passus: „aus der Reihe der tüchtigen und erfahrenen Schulmänner" wieder aufgenommen wurde. Zu demselben Artikel wurde einem Antrag des Abg. v. Steinsdorf entsprechend, ein neuer Absatz 2 des Inhalts beschlossen: „In den einer Kreisverwaltungsstelle unmittelbar untergeordneten Städten kann der Magistrat unter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten die Aufstellung eines eigenen Bezirksschulinspektors für die städtischen Schulen beschließen und denselben unter Vorbehalt der Genehmigung durch die kgl. Staatsregierung ernennen." — Art. 116, 117, 118a und 118b unverändert. — Art. 119 Abs. 1 wurde unter Hinweglassung des Schlußsatzes in der kürzeren Fassung angenommen: „Kein Lehrer soll durch dieses Gesetz in dem Gesammteinkommen verkürzt werden, zu dessen Bezug er bisher berechtigt war." Dabei wurde bemerkt, daß es nunmehr, nachdem die Dienstalterszulagen aus der Staatskasse gewährt werden sollen, jedenfalls angezeigt erscheine, den Gemeinden die Möglichkeit zu eröffnen, daß sie bei den Alterszulagen, die sie bisher dem Lehrerpersonale gegeben haben, die aus der Staatskasse geleisteten Alterszulagen in Berechnung bringen dürfen. Zu diesem Behufe wurden verschiedene Anträge eingebracht, von denen der des Abg. Fischer zur Annahme gelangte, dem Art.

Verzeichniß der Polizei-Taxen

in der königlich bayerischen mittelfränkischen Hauptstadt Ansbach für Brod und Mehl vom 16. bis 31. Januar.

Für Brod:

Ein Laib schwarzes Brod für	12 kr.	soll wiegen	3	Pfd.	13	Lth.	—	Q.
" " " " "	6 kr.	" "	1	"	22	"	2	"
" " " " "	3 kr.	" "	—	"	27	"	1	"
" Kipf . . . . . "	6 kr.	" "	—	"	31	"	1½	"
" " . . . . . . "	3 kr.	" "	—	"	15	"	2¾	"
" " . . . . . . "	1 kr.	" "	—	"	5	"	1	"
" Semmel . . . . . "	1 kr.	" "	—	"	4	"	1¾	"

Für Mehl:

Eine Metze Roggenmehl kostet	1 fl.	53	kr.
" Maas Mundmehl "	— fl.	6¼	kr.
" " weißes Mehl "	— fl.	5	kr.
" " Mittelmehl "	— fl.	4½	kr.
" " Nachmehl "	— fl.	4	kr.
" " Gries "	— fl.	9	kr.

Berechnung:

14 fl. 2 kr. Durchschnittspreis eines Schäffels Korn,
2 fl. 46 kr. Mannsnahrung der Bäcker, Aufschlag mit 36 kr. rc. und Einschluß des Bäckerlohns.

16 fl. 48 kr. oder 1008 kr. = 3 kr. = 285 Pfd. 10 Loth oder 36,520 Quint. Gewicht eines 3 kr. Brods 27 Lth. 1 Quint.

Ansbach, am 13. Januar 1869.

Magistrat der mittelfränkischen Hauptstadt.

Beyzel.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

stets zahlreich besucht von Oekonomen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands, sowie auch von Franzosen, Schweizern, Ungarn, Russen, Nordamerikanern rc. beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Zur Ausbildung in den agrikulturchemischen Untersuchungen bietet das auf's Vollkommenste eingerichtete Laboratorium, das auch stets Boden-, Dünger-, Futter-, überhaupt landwirthschaftliche Untersuchungen zur Ausführung übernimmt, gute Gelegenheit dar. — Die landwirthschaftlichen Gewerbe, als Branntweinbrennerei, Hefen- und Essigfabrikation rc. werden in umfänglicher Weise nach dem Stande der heutigen Wissenschaft gelehrt. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

Die Direction.

Auction.

Im Auftrag eines großen Handlungshauses **versteigere** ich in meinem Geschäftslokal **A 245** dahier am **nächsten Montag, Dienstag** und **Mittwoch** von **9 Uhr** an sehr feine und elegante

Damen-Paletots, Beduinen, Jacken, Jaquetts, einige **Herren-Joppen, Ueberzieher** rc.

und lade zu geehrtem Besuch ergebenst ein.

Matth. Bälz, Commissionär.

Todes-Anzeige.

Lieben Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser guter theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Leonhard Schwarz,

Kantor zu Mkt. Weiltingen,

diesen Abend halb 9 Uhr an einer Lungenentzündung sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme in ihrem herben Schmerz bitten

Mkt. Weiltingen, den 12. Januar 1869,

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

!!! Achtung !!!

1000 Stück Cigarren als Belohnung

bekommt Derjenige von mir, welcher mir nachweist, daß ich nicht ächte Cigarren als:

ächte Pflanzer (Schilfpackung) Havanna-Seedlaef à Mille 28 fl., ¼ Kiste à 7 fl.

Cuba mit Java à Mille 24 fl. 30 kr., ¼ Kiste à 6 fl. 9 kr. verkaufe.

Alle meine Tausenden von Kunden fordere ich hiemit auf, sich von der Wahrheit zu überzeugen und gebe ich die feste Versicherung auf Ehrenwort, daß Diejenigen, welche bei mir bestellen, sicher ihre Zufriedenheit aussprechen werden.

Versandt wird erstens **ächte Waare**, zweitens eine **schöne volle Façon**, ferner von **vorzüglicher Qualite, ausgezeichnetem Geschmack** und **gutem Brand.**

Jedem meiner Abnehmer gebe ich die Versicherung, die Cigarren müssen wegen **Mangel an Geld 50 Proc.** unter Preis verkauft werden.

Zusendungen geschehen bis in's Haus franco und nehme dieselben im nicht convenirenden Falle retour; wäre ich nicht im Voraus überzeugt, daß jeder Nehmer nicht nur zufrieden, sondern schleunigst nachbestellt, ich würde für keinen Fall solch günstige Bedingungen bewilligen können.

Außerdem gebe ich bei Abnahme von je 250 Stück einen **sehr großen Stahlstich gratis** zu, z. B.: Die badenden Mädchen, Wenn die Jugend wüßte und das Alter könnte, Der Liebling des Serails, Die Ungarin, Vor und nach dem Balle u. s. w., überhaupt alles vorzüglich und — schöne Sachen.

Ich bitte alle diejenigen Herren Raucher, welche von mir noch nichts bezogen haben, ja nicht zu glauben, daß mit Vorstehendem marktschreierische Reclame verbunden sei; Kaufen und Probiren gibt die Ueberzeugung meiner gewissenhaften Anpreisung, und ist ja um so weniger ein Risico mit irgend welcher Bestellung verbunden, als ich streng an meinen obigen Versprechungen halte.

Aufträge werden unter Nachnahme oder Einsendung des Betrags gern und prompt versandt durch

Carl Berthold jun. in Leipzig.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Mitgliedern des allgemeinen Beerdigungs-Vereins wird hiemit bekannt gegeben, daß von nun an statt des bisherigen Einsammlers Baßler der Schneidermeister **Gg. Huber** zur Erhebung der Beiträge berechtigt ist.

Ansbach, den 14. Januar 1869.

Die Vorstandschaft.

Auktion.

Der Unterzeichnete läßt Abzugshalber am **Mittwoch den 27. Januar und die folgenden Tage** von 9 Uhr an versteigern sein **sämmtliches sehr vollständiges todtes** Inventar für Haus, Hof und Feld, auch eine Futtermaschine mit Göppel, eiserne Jauchenpumpe mit Spritzvorrichtung, Kartoffelbrach- und Anrainpflüge, Wendepflug für steile Abhänge, Luzern- und Brabanter Eggen, Reisewägelchen, Dezimalwaage, Waschmaschine, Waschmange, Schafraufen, Pferch, Kleeböcke, Eichenstämmme, Stangen, alles Bauholz, Brennholz rc.

Dazwischen und zwar:

Donnerstag, den 28. Januar 1869

das lebende Invendar: **Kühe**, großer Scheinfelder Schlag, trächtig und frischmilchend, **Kalben**, trächtig, jährig und halbjährig, **Faselochsen** 1½ und halbjährig, **Mastochsen, Stiere** zwei und 1½jährig, dann **Zuchtböcke, gelbe Lammschafe, zweijährige Kälber und Jährlinge, Läuferschweine & Federvieh.**

Pferde und Fahrochsen können wohl verstrichen aber erst 2—3 Wochen später abgewährt werden.

Die Futtermaschine wird auf Wunsch Tags vor der Auktion probirt, die Strichsbedingnisse unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Wüstphül bei Uffenheim im Januar 1869.

August Roth,
Gutspächter.

Holzversteigernng: 14 weiche Schröte, 23 dergl. Baustämme, 71 Klafter Prügelholz und 250 Asthaufen aus dem Forstdistrikt Bucksberg werden am Dienstag den 19. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr in der Krone zu Schallhausen versteigert. Die Vorzeigung des Materials findet am 18. ds. Mts. und die Zusammenkunft bei dem k. Forstgehilfen zu Schallhausen Mittags 1 Uhr statt.

Holzverkauf im Revier Flachslanden Dist. Neuwiesenschlag Abth. Fohlengarten, am Dienstag den 19. Januar lfd. Jrs., Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Hiebe im Fohlengarten. 3 geringe Eichen-Nutzstücke, 8 starke, 20 mittlere, 6 geringe Buchenstämme, 13 Ulmen-, Buchen- rc. Nutzstücke, 4 starke, 24 mittlere, 26 geringe Nadelholzstämme, 21 dergl. Blöcher, 20 w. Doppelstangen, 175 Fichten-Hopfenstangen II—IV. Cl., 25 Klftr. 7 bis 21' langes Nadel-Prügelholz zum Lattenschneiden rc. 30 Klftr. Buchen-Scheit- und Prügelholz, 40 Klftr. w. Scheit- und Prügelholz, 7½ Klftr. h. und 1 Klftr. w. Stöcke, 375 h. Wellen und 12½ Haufen w. Astholz.

Casino.

Dienstag den 19. Januar Abends 7 Uhr
Generalversammlung.

Corsetten & Crinolinen

empfiehlt in großer Auswahl
Heinrich Hönig.

Ersuchen.

Diejenigen meiner resp. auswärtigen Freunde, welche seit Jahren Briefe geschäftlichen und privaten Inhalts, sowie Werthdeclarationen an mich nur mit der Adresse: „An Kaufmann Wengner in Ansbach“ aufzugeben gewohnt sind, werden zur Sicherung richtiger Bestellung, dann zur Beseitigung von Differenzen und Mißbräuchen freundlich ersucht:

diese ihre an mich bestimmten Correspondenzen rc. mit der vollständigen Adresse meiner Firma: „Franz Wengner in Ansbach“ fertan geneigtest versehen zu wollen.

Ansbach, 15. Januar 1869.

Franz Wengner.

Für Färber.

Bei der am 18. Januar 1869 Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Versteigerung eines Wohnhauses mit vollständiger Färbereieinrichtung in Merkendorf ist für unternehmende und sich selbstständig machen wollende Färber günstige Gelegenheit zum Kauf geboten, zumal da sich in benannter Stadt sonst keine Färberei befindet.

Bouquet

von getrockneten Blumen, sind wieder eingetroffen und empfiehlt
Friedrich Adlersberg.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.
im Dienstmann-Institut.

Die Freunde des Lahrer Hinkenden Boten werden gebeten, beim Jahreswechsel ihre Bestellungen auf die **Dorfzeitung des Hinkenden Boten** bei einer Buchhandlung oder bei der Post oder auch bei der Expedition in Lahr zu machen. Dieselbe erscheint in vierwöchentlichen Lieferungen zu 12 kr. oder in Wochennummern zu fl. 2. 24 kr. jährlich. Die Prämie „Winterfreuden“ (Stahlstich) ist ein Kunstwerk im schönsten Sinne des Wortes und wird mit den nachfolgenden (Frühlingslust u. s. w.) die herrlichste Zimmerzierde bilden.

Neue weiße Kochbohnen, (ungar. Fissolen) das Pfund à 9 kr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Adolf Lodter.

Webbaumwolle in allen Nro. bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Webermeister **Strobel**
in Geßlau bei Rothenburg o/T.

Ein tüchtiger Steindrucker findet dauernde Beschäftigung.
Zu erfragen in der Expedition.

Ein breiter Pelzkragen mit braunseidenem Futter wurde gestern Abend im Concert jedenfalls nur aus versehen mitgenommen. Man bittet um gef. Rückgabe A 261.

Billige Ballhandschuhe empfiehlt Säckler Sinsel.

Ein Confirmandenrock ist billig zu verkaufen.

Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt d. Exp.

Samstag Schlachtschüssel bei Bosselmann zum Küchengarten. Daselbst ist auch ein Zimmerstutzen billigst zu verkaufen.

Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Schneider zur weißen Gans.

A 58 sind bis Walburgi zwei Quartiere zu vergeben.

In Neuses bei Ansbach ist ein freundliches im guten baulichen Zustande befindeliches Anwesen täglich zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Wohnhaus, Nebengebäude, Scheune und Hofraum, 2 Tagw. 24 Dezim. Acker und Garten am Anwesen, dann Hopfengarten zu 4 Tagw. 0,4 Dez.

Näheres zu erfragen bei der Besitzerin dieses Anwesens, Assessors-Wittwe **May** in Neuses.

Auswärts Gestorbene. In Weissenburg: Karl Mack, Tuchfabrikant.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

seine Züge fein und bestimmt; nur das Kostüm unterscheidet ihn von dem Mendländer.

Paris, 11. Jan. Die Regierung macht unter den jungen Schriftstellern Anwerbungen. Dieselben sollen nach der Provinz während der Wahlperiode gesendet werden, um die Regierungskandidaten in den offiziösen Journalen zu vertheidigen. Sie erhalten 600 bis 1200 Fr. Gehalt per Monat.

Spanien. Madrid, 12. Jan. Die provisorische Regierung erließ ein Circularschreiben, welches sagt: „Die Regierung hofft, daß die Wähler ihr Verhalten billigen werden. Die Regierung ist entschlossen, das Wahlterrain frei von allen Nebeneinflüssen zu erhalten, nachdem sie die waghalsigen Versuche mit den Waffen unterdrückt hat. Die Regierung bedauert tief den Mangel an Energie bei vielen Bürgern, die vor einer eingebildeten Gefahr die Sache des Vaterlandes verlassen, in dem Glauben, sie seien demselben nur dann zu dienen verpflichtet, wenn sie dieses gefahrlos thun können. Die Regierung appellirt an die Unterstützung und den Patriotismus Aller. Alle mögen ihre Stimmen abgeben, wenn das Feld frei ist, protestiren, wenn dies nicht der Fall ist und nicht zugeben, daß zwischen der Kühnheit von Ruhestörern und egoistischer Feigheit eine gefälschte Abstimmung triumphire. Die unerwartete Heftigkeit, mit welcher gewisse Ideen proclamirt wurden, verpflichtet die Regierung, ihre Ideen neuerdings energisch zum Ausdrucke zu bringen. Die Regierung wünscht aufrichtig, daß die Vertreter der Nation einen Thron aufrichten, umgeben von dem unentbehrlichen Prestige, ausgestattet mit den natürlichen Vorrechten, welche die Rivalitäten unmöglich und die Ordnung leicht machen, und welche eine solide, dauerhafte Säule unserer Freiheiten sein mögen."

Vermischtes.

(Bayerisches Lehrerwaisenstift.) Das vor vier Jahren auf der Hauptversammlung in Regensburg angeregte Lehrerwaisenstift, das sich seit dieser Zeit durch Schenkungen edler Wohlthäter, sowie durch ordentliche und außerordentliche Beiträge der Mitglieder des bayer. Lehrervereins auf ein Capital von 32,000 fl. gehoben hat, hat nunmehr den ersten Beweis seiner Lebensfähigkeit dadurch gegeben, daß an vergangenen Weihnachten die Summe von 2281½ fl. an 110 Lehrerwaisen je nach dem Grade ihrer Dürftigkeit vertheilt werden konnten Es wurden hiebei die Hinterlassenen sowohl von früheren Mitgliedern des bayer. Lehrervereins, als auch von Nichtmitgliedern berücksichtigt. Von dieser Summe kamen auf Grund der von den Kreisvereinen eingereichten Vorlagen auf Oberbayern 149½ fl., auf Niederbayern 158, auf Oberpfalz 224, auf Oberfranken 505½, auf Mittelfranken 427, auf Unterfranken 430, auf Schwaben und Neuburg 330½ fl. — Ist man auch gegenüber den vorhandenen Nothständen zu der Frage versucht: Was ist das unter so viele? so ist doch unstreitig durch diese Gaben manche bittere Sorge gemindert und manche Thräne getrocknet worden. Indem hiedurch der Lehrerstand trotz seiner noch vielfach bedrängten Lage den redlichen Willen zu bethätigen gesucht hat, den bedürftigsten Relikten seiner Standesgenossen hilfreich beizustehen, darf er sich gewiß der Hoffnung versichert halten, daß sich ihm auch fernerhin der Wohlthätigkeitssinn derer zuwenden werde, welche für Schule und Lehrer ein warmes Herz haben, da die wenigsten Lehrer, wie allgemein bekannt ist, so gestellt sind, daß sie für die Zukunft ihrer Angehörigen selbst ausreichend sorgen können. Zeigen doch auch die wöchentlich im Vereinsorgan verzeichneten Gaben für das Waisenstift, daß sich noch fortwährend in allen Gegenden unseres engeren Vaterlandes offene Hände finden, welche diesem menschenfreundlichen Zwecke ihre Beisteuer nicht versagen! Möge diese Anstalt, welche die drückende Lage so mancher, von Mangel heimgesuchten Lehrerfamilie zu erleichtern bestimmt ist, fernerem Wohlwollen empfohlen sein, damit sie sich immer segensreicher entfalte! (A. Abdztg.)

Darmstadt, 11. Jan. Am Samstag stand ein Frankfurter vor dem hiesigen Schwurgerichtshof. Wilhelm Studradt, der zuletzt als Sattler in Offenbach arbeitete, versetzte Ende vorigen Jahrs seinem Nebengesellen, einem geborenen Sachsen, einen Messerstich in den Unterleib, der nach unsäglichen Leiden des Verletzten am siebenten Tage dessen Tod zur Folge hatte. Beide verzehrten ihr Mittagsmahl, als der Sachse das Fleisch seines Kameraden verunreinigte. Dieser warf es ihm in das Gesicht. Als ihm sein Gegner Ohrfeigen versetzte, brachte er ihm den tödlichen Messerstich bei. Der noch sehr jugendliche Angeklagte wurde der That für schuldig erachtet; da er jedoch nach dem Wahrspruch der Geschworenen in gerechtfertigtem, jedoch von ihm veranlaßten Affekt gehandelt hatte, so sprach das Gerichts-Colleg nur eine 3monatliche Correctionshausstrafe aus.

Darmstadt, 13. Jan. In verflossener Nacht 12 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch einen Erdstoß aus dem Schlafe geschreckt. Derselbe kam, in westlicher oder südwestlicher Richtung, war kurz anhaltend, jedoch von solcher Stärke, daß Fenster klirrten, Thüren gerüttelt und weniger schwere Zimmergegenstände heftig erschüttert wurden. Seit dem Jahre 1843 wurde ein solches Ereigniß dahier nicht bemerkt.

Am Küchelberge bei Meran wurden am 1. Januar fast reife Erdbeeren gepflückt.

Beust und Bismarck erschienen neulich Arm in Arm, aber die geheime Polizei arretirte die gemüthlich konservirenden Staatsmänner wegen verbotener politischer Demonstrationen. Es war auf dem Maskenball in dem Wiener Vorort Fünfhaus, wo mitunter auch unmaskirte sozial-demokratische Volksredner aus gleichem Grunde inhibirt werden. Merkwürdigerweise wurde der Bismarck wieder freigelassen, während der Beust in Gewahrsam blieb.

In **London** hat ein gewisser Sheward aus Norwich der Polizei angezeigt, daß er im Jahre 1851 seine Frau ermordet und in Stücke geschnitten habe; richtig ist, daß damals das Auffinden verschiedener Stücke eines noch jugendlichen weiblichen Leichnams in der Umgegend von Norwich große Sensation erregte, trotz sorgfältigster Nachforschungen aber keine Spur des Verbrechens aufgefunden wurde. Die Beweggründe des nunmehrigen Bekenntnisses sind noch nicht bekannt. — Während des Jahres 1868 wurden in den Straßen von London durch Pferde und Fuhrwerke 203 Personen getödtet (darunter 65 Kinder unter 10 Jahren); ungefähr dieselbe Menschenzahl verlor im gleichen Zeitraume ihr Leben auf sämmtlichen Eisenbahnen Englands.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Nürnberg, 14. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Die Witterung blieb bisher trocken und ziemlich kalt. Unter dem Eindrucke ansehnlicher Lagervorräthe und der täglichen Zufuhren, welche nicht geringer sind, als jene des Januar-Monats 1868, blieb seit vorgestern die Stimmung ebenso flau; es wurde auch gestern zu den gedrückten Dienstagspreisen 16—17 fl. gekauft und für geringste Qualität 15 fl. bezahlt. Zu letzten Preisen haben Exporteure mehrere Quantitäten aus dem Markte genommen. Man hat beim Eintritt günstiger Brauerwitterung auf größere Nachfrage vergebens gehofft, es zeigt sich kein, den Vorräthen entsprechender Bedarf, während für Spekulation fortwährend billigere Preise geboten werden. Außer den gewöhnlichen Markthopfen kamen gestern auch einige Ballen Spalter Stadtsiegel von 100—105 und einige Pöstchen Hallertauer Ausstich prima zu 33—36 fl. zum Abschluß. In 1867er Waare ging gleichfalls mehreres um und sind Preise von 9—10 fl. hiefür angezeigt. Der heutige Markt begann mit einer noch gedrückteren Stimmung als der Dienstags-Markt. Es kamen zu den ansehnlichen Lagerbeständen noch über 500 Ballen herein und war für diese Masse bis 10 Uhr nicht die mindeste Kauflust rege. Erst gegen Mittag begann das Geschäft bei dringendem Angebot mit Preisen von 15, 16 und 17 fl. 12 Uhr: bei gedrückter Stimmung und weichender Tendenz bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen; es wurde sogar bis 14 fl. herab mehreres, bis zu 20 fl. aufwärts nur selten gekauft und ist bis jetzt kaum ein Drittel der Zufuhr umgesetzt, so daß abermals ein Preisrückgang von 1—2 fl. zu melden ist. Da außer der Marktwaare Abschlüsse in Primaqualitäten nicht bekannt wurden, so verweisen wir bezüglich der Notirungen auf vorige Nummer.

Hiesiges.

△ Am letzten Freitag fand eine zahlreich besuchte Generalversammlung des Industrie- und Gewerbevereins statt, in welcher unter Anderem ein gedruckter Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre zur Vertheilung kam, in welchem ein sehr erfreuliches Bild reger Vereinsthätigkeit entrollt wurde. In dieser Zeit und zwar hauptsächlich in den Wintermonaten fanden 12 Vereinssitzungen statt, in welchen Vereinsangelegenheiten berathen, technische Gegenstände besprochen und gemeinnützige Vorträge gehalten wurden. Neu eingerichtet wurde ein Lesezimmer, in welchem während des Sonntag Vormittags die Vereinszeitschriften und Bücher aufliegen, ferner ein Musterlager interessanter technischer Gegenstände, welches sich in demselben Lokale befindet. Obgleich erst Anfangs Mai eröffnet, konnte doch in demselben bereits eine ziemliche Anzahl von Mustern zur Ausstellung gelangen und wir sind überzeugt, daß die hiesigen Gewerbetreibenden schon manche Anregung hiedurch erhalten haben. — Die drei Nebenanstalten des Vereins, die Leichenkasse, Gewerbehilfskasse und Gewerbehalle erfreuten sich gleichfalls eines erfolgreichen Gedeihens. — Die Aufgabe des Vereins ist in jetziger Zeit eine wesentlich andere geworden. War dessen Thätigkeit früher mehr eine unmittelbare, eigene Produktion oder Aufsuchung neuer Arbeitsquellen bezweckende, so kann sie jetzt nur eine indirekte, den Gewerbsbetrieb anregende und den Geschmack fördernde sein, sie wird am besten erreicht durch Vorführung neuer Muster und Werkzeuge, durch Vorträge über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Technik und gewerblichen Produktion, durch Halten der besten technischen Zeitschriften, sowie durch lebendigen Verkehr mit andern gleiche Ziele anstrebenden Vereinen. Daß auch die Vorstandschaft in diesem Sinne wirken zu sollen glaubte, darf aus deren Thätigkeit im abgelaufenen Jahre geschlossen werden; die Wiederwahl derselben, sowie die wohlverdiente Anerkennung, welche ihr in der Generalversammlung zu Theil wurde, hat den Beweis geliefert, daß diese Ansicht auch von der weitaus größten Anzahl der Vereinsmitglieder getheilt wird.

Schrannenpreise.

Ansbach, 13. Jan.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	18	2	17	43	17	15	71	–
Waizen	17	32	17	28	17	15	13	—
Korn	13	55	13	41	13	26	—	14
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	34	7	23	7	7	—	—

Gunzenh., 14. Jan.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	19	—	18	20	17	—	38	—
Korn	14	45	14	19	13	—	21	—
Gerste	14	30	14	—	13	—	—	8
Haber	8	—	7	27	7	6	—	7

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

102, 103, 104 und 105 überall die über die Betheiligung des Pfarrers an der Ortsschulkommission aufgenommenen Bestimmungen zu streichen, in Art. 102 den Vorsitz in Landgemeinden dem Bürgermeister einzuräumen und einen neuen Artikel als 106a einzusetzen des Inhalts: „Der Ortspfarrer oder — wenn mehrere vorhanden sind — der von der kirchlichen Oberbehörde zu bezeichnende Pfarrer, desgleichen in den in Art. 103 benannten Fällen auch der Pfarrer der Confession der Minderheit, und in den in Art. 104 benannten Fällen je ein, und wenn ihrer mehrere sind, der von der kirchlichen Oberbehörde zu bezeichnende Pfarrer einer jeden der betheiligten Confessionen ist von den Sitzungen der Ortsschulkommission in Kenntniß zu setzen und ist berechtigt, bei ihnen zu erscheinen, Anträge zu stellen und an der Berathung und Beschlußfassung Theil zu nehmen." Abg. Dr. Brater hingegen hatte den Antrag eingebracht, über den Vorsitz in der Ortsschulkommission in Langemeinden folgende Bestimmungen aufzunehmen: „Den Vorsitz führt in den Schulkommissionen derjenigen Orte, welche der Sitz einer Pfarrei sind, der als Mitglied in die Commission eingetretene Pfarrer, außerdem der Bürgermeister." Ueber diese Anträge entspann sich eine sehr umfangreiche und lebhafte Discussion, an welcher sich die Vertreter der Staatsregierung und fast sämmtliche Ausschußmitglieder betheiligten. Von der Mehrheit des Ausschusses wurde der Hofmann'sche Antrag angenommen und wurde von einzelnen Ausschußmitgliedern namentlich geltend gemacht, daß man den kirchlichen Organen nicht eine Stellung in der Ortsschulkommission aufdringen sollte, die sie vielleicht nicht übernehmen dürften, oder der sie sich vielleicht nur mit Widerwillen unterzögen. Vom Abg. Fischer wurde zu der Bestimmung in Art. 102, 1a lit. d. über die Wahl der Vertreter der Schulgemeinde in der Schulkommission der Antrag gestellt, daß dieselben in Gemeinden mit städtischer Verfassung von dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigen zu wählen seien. Von der Vertretung der Staatsregierung wurde das prinzipielle Bedenken erhoben, daß auf solche Weise nicht der Familie das ihr zugedachte Recht gewahrt bleibe, ihre Vertrauensmänner selbst zu wählen. Vom Standpunkte der praktischen Zweckmäßigkeit aus erklärte sich jedoch die Mehrheit des Ausschusses für den Fischer'schen Antrag.

‡ — Der Vortrag des Abg. Crämer über den Gesetzentwurf, die Vervollständigung und Ausdehnung der Eisenbahnen betr., ist am 12. ds. an die Mitglieder des Ausschusses vertheilt worden.

— Die nächste öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe findet am Samstag den 16. ds. Vormittags 11 Uhr statt. Zur Berathung gelangen die Rechnungsnachweisungen bezüglich 1) der Staatseinnahmen, 2) der Staatsausgaben, 3) der Schuldentilgungskasse, 4) der Grundrenten-Ablösungskasse pro 1863/66, dann 2 vom V. Ausschuß bezüglich der Zulässigkeit geprüfte Vorstellungen a) der Kapitularen des Dekanats Rosenheim, die Revision der Pfründeökonomie betreffend, b) der Gräfin Viktoria v. Butler-Haimhausen, das Armenwesen betreffend.

München, 14. Jan. (111. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Lutz, v. Schlör und v. Pfretzschner. Gegenstand der Berathung war der Antrag des Abg. Frhrn. v. Stauffenberg, die Freigabe der Advokatenpraxis betr. — Referent Behringer, welcher die Debatte einleitete, bemerkte u. a., daß heute eine Frage von nicht unwesentlicher Bedeutung und Tragweite vorliege, denn es handle sich darum, ob bezüglich der Ausübung der Advokatenpraxis das bisherige Concessions- oder Anstellungssystem verlassen und durch das System der freien Advokatur ersetzt werden soll. Der Ausschuß habe sich auf einen anderen mehr praktischen Standpunkt gestellt, als die Antragsteller, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es nicht Aufgabe der Volksvertretung sein könne, theoretische Sätze zu entwickeln und festzustellen, sondern weil eine Volksvertretung vor Allem dazu berufen sein dürfte, praktisch Erreichbares anzustreben und zu schaffen. Redner besprach nun die Bewegung für die Freigabe der Advokatenpraxis und empfahl den Antrag des Ausschusses zur Annahme: „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, in der im Anschlusse an die neue Civilprozeßordnung noch dem gegenwärtig versammelten Landtage vorzulegenden Advokatenordnung die Berechtigung zur Ausübung der Advokatenpraxis auf der Grundlage des Prinzips der Nichtanstellung zu regeln." Das System der Concessionirung müsse verlassen werden nicht nur im Interesse der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Advokaten, sondern auch im Interesse der Rechtsuchenden. Deshalb solle der im Stadium der Vorbereitung begriffenen Advokatenordnung das neue System zur Grundlage dienen.

Antragsteller Frhr. v. Stauffenberg gibt dem Antrag, welchen der Referent ursprünglich im Ausschuß gestellt hat, und welcher dahin geht „es sei an Sr. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, noch dem gegenwärtig versammelten Landtage einen Gesetzentwurf über Organisation der Advokatur in Bayern vorligen zu lassen, in welchem die Berechtigung zur Ausübung der Advokaturpraxis auf der Grundlage des **Prinzips der freien Advokatur** geregelt wird, den Vorzug vor dem Antrag des Ausschusses, weil der ursprüngliche Antrag das Prinzip der freien Advokatur ganz bestimmt und deutlich ausspricht. Redner versteht unter Freigabe der Advokatur 1) daß jeder Rechtskundige unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen sich zur Ausübung der Advokatur an jedem beliebigen Orte niederzulassen das Recht hat, — 2) daß die Zahl der Advokaten nicht beschränkt sein darf. Was die Lokalisirungsfrage betrifft, so will Redner diese von der heute vorliegenden Frage auf's Strengste getrennt haben. Die Advokatur sei kein Amt, aber auch kein Gewerbe, sondern eine freie geistige Beschäftigung. Wenn wir eine wahre und richtige Selbstverwaltung wollen, so sei das nur möglich, wenn die Advokatur freigegeben wird. Es sei auch ein unabhängiger Beamtenstand unmöglich, solange die Advokatur nicht freigegeben ist. Jetzt sagt man, der Beamte, welcher seine Ansichten mit dem Systeme der Regierung nicht vereinbaren kann, solle seine Entlassung nehmen. Das sei sehr leicht gesagt, allein nur möglich, wenn der betreffende Beamte Vermögen besitzt, oder wenn ihm eine andere Stelle offen steht. Hat er kein Vermögen und ist keine andere Stelle fur ihn offen, so müsse er entweder hungern oder sich fugen. In Toulouse habe der Prokurator, weil er mit der Regierung nicht mehr gehen konnte, seine Entlassung genommen und sich der freien Advokatur gewidmet. Aehnliche Fälle seien auch schon in Baden vorgekommen; selbst ehemalige Minister seien wieder zum Stande der Advokatur herabgestiegen. Redner bespricht die Prinzipien, nach welchen bei den verschiedenen Justizministerien in Bezug auf die Anstellung verfahren wurde, sowie das Verfahren, durch welches die Zahl der Advokaten bei uns allmählig gemindert wurde, sodann die politische Frage der Freigabe der Advokatur. Es seien, bemerkte er, Fälle vorgekommen, in welchen bei der Anstellung nicht die Tüchtigkeit und Anciennetät maßgebend waren; es habe eine Justizverwaltung gegeben, unter welcher diejenigen Adspiranten, welche sich an politischen Agitationen betheiligt hatten, gar nicht in der Advokatur angestellt worden seien. In neuerer Zeit sei es in dieser Beziehung wohl besser geworden, immerhin aber solle es den Staatsdienstadspiranten nicht günstig sein, wenn sie sich der Fortschrittspartei anschließen. . . . In Oesterreich komme auf 19000 Seelen, in Bayern auf 16200, in Preußen auf 12000, in Oldenburg auf 6000, in Sachsen auf 2000 Seelen ein Advokat; die Statistik spreche also für Vermehrung der Advokaten. Was das Alter der Advokaten in Bayern betrifft, so waren am 1. Mai 1868 11 Advokaten über 70 Jahre, 59 über 60, 53 über 50 Jahre alt, so daß 123 Advokaten über 50 und 151 unter 50 Jahren alt waren; es sei also schon nothwendig, daß etwas frischere Elemente unter die Advokaten kommen. . . . In manchen Städten sei die Zahl der Advokaten zu gering; sie lehnten daher manche Geschäfte ab und diese fielen den Commissions-Bureaux Inhabern in die Hände. In einer Stadt Bayerns habe sich dieses Verhältniß schon so ausgebildet, daß die Leute zuerst in die Commissionsbureaux gehen, um sich dort juristischen Rath zu erholen und das komme daher, weil die Leute die Advokaten gar nicht persönlich sprechen können. . . . Ein Einwand gegen die Freigabe der Advokatur bestehe darin, daß man fürchtet, es werde eine schrankenlose Concurrenz entstehen, und darunter leide der Stand der Advokaten und das Publikum. Allein es solle ja die Advokatur nicht in dem Sinne freigegeben werden, daß **Jeder** Advokat werden kann! Redner würde als Vorbedingungen der Ausübung der Advokatenpraxis verlangen: das Bestehen der staatlichen Prüfung mit einer guten Note, nach dem Staatsexamen 4 Jahre Praxis, und zwar 2 Jahre bei einem Gericht und 2 Jahre bei einem Advokaten; dem würde Redner nur substituiren, daß auch Diejenigen Advokaten werden können, welche eine Anzahl Jahre im Staats- oder Gemeindedienste standen. Ferner müßten Advokaten-Kammern geschaffen werden, welche das Recht des Einspruches haben, wenn sie glauben, daß ein Neueintretender nach seiner bisherigen moralischen Haltung zu dem Stande der Advokaten nicht paßt. Würde das ausgeführt, dann bleibe der maßlosen Concurrenz die Thüre verschlossen, wie die Erfahrung in anderen Ländern bestätige. Auch sei ein arger Andrang zur Advokatie deßhalb nicht zu befürchten, weil bei uns in Bayern leider eine außerordentlich große Vorliebe für eine fixe, wenn auch geringe Besoldung vorherrschend sei. . . . Redner kann dem Ausschußantrag auch deßhalb nicht zustimmen, weil dieser die Freigabe der Advokatur mit dem neuen Civilprozeßgesetz in Zusammenhang bringe, und ein solcher Zusammenhang nicht nothwendig sei, denn das Princip der freien Advokatur vertrage sich ebenso mit jedem Prozeßsystem, wie die gebundene, durch die Anstellung bedingte Advokatur. Redner verwahrt sich auch gegen die Unterstellung, als wolle er dem neuen Civilprozeß schaden; wäre er der Ansicht, daß durch seinen Antrag der Civilprozeß geschädigt werde, hätte er sich nicht für berechtigt gehalten, ihn zu stellen. Bezüglich des neuen Civilprozesses sei ein Doppeltes möglich: entweder werde er angenommen, dann sei es unnütz, die Frage der Freigabe der Advokatur mit dem Civilprozesse in Verbindung zu bringen, — oder er werde nicht angenommen, oder auch der Termin der Einführung werde auf längere Zeit hinausgeschoben! Was soll in letzterem Falle oder in der Zwischenzeit geschehen? Soll etwa von der Freigabe der Advokatur ganz abgesehen werden? Allerdings sei die Freigabe der Advokatur erst dann mit ihren Segnungen begleitet, wenn wir das öffentliche und mündliche Verfahren haben; allein wenn wir das letztere gar nicht oder nicht sobald haben können, warum sollen wir das segensreiche Institut der freien Advokatur nicht sofort einführen? Redner erwähnte noch, daß das Volk die Freigabe wünsche, und schloß: geben Sie dem Volke die freie Advokatur sofort, unverkümmert und unter dem rechten Namen! —

Dr. Carl **Barth** sprach sich gleichfalls für den Antrag Stauffenberg's aus, weil nur dieser das enthalte, was die Kammer will. Das Land würde sehr viel verlieren, wenn es das Prinzip der freien Advokatur noch 1 oder 2 Jahre entbehren müßte. (Nach längerer Rede des Justizministers und anderer Abgeordneten wurde der Antrag des Frhrn. v. Stauffenberg abgelehnt, der Ausschußantrag aber angenommen. Wir werden den Schluß der Debatte morgen mittheilen. D. R.)

—nn **München**, 14. Jan. Der Justizminister erklärte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, daß er vor Durchführung des neuen Civilprozesses dem Verlangen nach Freigabe der Advokatur nicht entgegenkommen könne, nach Durchführung desselben, wenn die Landesvertretung es wünscht, werde er sich prinzipiell nicht widersetzen. (Einem Theil unserer Leser bereits gestern mitgetheilt.)

Speyer, 11. Jan. Die Neuwahl im Bezirk Speyer-Frankenthal an die Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Soyer wird Mittwoch, 20. Jan. abgehalten werden.

Norddeutscher Bund.

Gotha. Am 22. Januar wird hier der gemeinschaftliche Landtag für Koburg und Gotha zusammentreten. Wahrscheinlich wird die Regierung ihren Antrag auf Union beider Herzogthümer wiederholen.

Marburg, 10. Jan. Eine Studentenversammlung hat eine Denkschrift beschlossen, in welcher u. A. Reform der veralteten akademischen Gesetze, sowie Aufhebung der Polizeistunde verlangt wird.

Berlin, 13. Jan. Der vormals kurhessische Staatsschatz ist zum größten Theile in Staats- oder sonstigen geldwerthen Papieren und nur zu einem geringen Theile (34,461 Thlr.) in Hypotheken angelegt. In der Mitte des verflossenen Monats September hatten die Gesammt-Kapitalien des Schatzes einen Werth von rund 5,600,000 Thaler mit einem Zinsertrage, welcher sich pro 1867 auf 335,467 Thlr. beläuft.

Oesterreich.

Wien, 11. Jan. Dem „Czas" wird aus Rom berichtet, daß die russische Regierung alle an sie vom päpstlichen Stuhle gestellten Forderungen bewilligt hat und daß somit der Ausgleich zwischen Rom und Petersburg erfolgt sei.

Pesth, 12. Jan. Berichte aus Bukarest im Pesther Lloyd melden von neuen Waffensendungen. Es sollen 18,000 Peabody-Gewehre von Amerika, 10,000 Gewehre aus Belgien, 8000 Carabiner aus Toulon, 45 Kanonen aus Danzig eingetroffen sein. Die Einschmuggelung von Waffen und Brandschriften nach Siebenbürgen wird neuerdings bestätigt. Auf Veranlassung Bratiano's wurde ein Manifest an die Bulgaren gerichtet, um sie zu Sammlungen behufs Ankaufs von Waffen, um die Befreiung vom Türkenjoch durchzusetzen, aufzufordern. (N. Fr. Pr.)

Ausland.

Italien. Wie man aus Florenz mittheilt, haben die Unruhen in den alten Provinzen sich gänzlich geleget, in den neuen sind sie seltener geworden. Trotzdem gehen nach Aemilia, wo die Bewegung einen sozialistischen Charakter angenommen und in einen Krieg der Armen, d. h. hier der Bauern gegen die Begüterten und großen Grundbesitzer überzugehen droht — man ruft: „Nieder mit den Reichen!" — fortwährend Truppen ab. In und um Cadorna die Ablieferung aller Waffen angeordnet.

Florenz, 13. Jan. Nachdem jetzt eine große Anzahl Deputirter hier eingetroffen, werden die Sitzungen beginnen können. Aus den Provinzen wird gemeldet, daß die Ruhe überall hergestellt ist. Der Herzog von Saldanha ist nach Lissabon abgereist. Der Prinz Humbert wird Ende dieses Monats in Florenz erwartet. Die Subskription auf die Madrider Anleihe hat einen sehr guten Fortgang. Viele Leute zeichnen als Demonstration der Sympathie für Spanien, da man weiß, daß die offizielle Madrider Zeitung die Namen der Haupt-Subskribenten veröffentlichen wird. (N. Korr.)

Frankreich. Die Personalia der Conferenzmitglieder beschäftigen natürlich die Pariser sehr lebhaft. Der Gaulois stellt auch seinen Lesern die Herren vor. Die beiden interessantesten dieser Portraits sind die des türkischen und des griechischen Gesandten. Deshalb sei hier erwähnt, daß der Gesandte Griechenlands, Rizos Rangabe, 1810 zu Konstantinopel geboren ist, daß sein Vater Dichter und Gelehrter war, und er selbst später als Archäolog sich einen Namen erwarb. Er hat u. a. den Junotempel entdeckt, war Rektor der Universität zu Athen und hat eine Anzahl Bände veröffentlicht in griechischer und französischer Sprache. Im Jahre 1859 war er Deputirter, 1856 bis 1859 Minister des k. Hauses und Minister des Auswärtigen. 1866 bis 1867 war er Gesandter in Amerika und soll sich damals scharf gegen Frankreich geäußert haben. Hr. Rangabe ist klein, mager und hat weiße Haare; er wird wegen seiner Charakterfestigkeit sehr gelobt. Interessant ist noch, daß er eine Zeit lang, als er 19 Jahre alt war, in der bayerischen Armee als Lieutenant gedient haben soll. — Als sehr gebildet und gewandt wird auch Djemil Pascha, der Gesandte der Pforte, gerühmt. Er spricht mehrere Sprachen. Obgleich jung, ist er doch alt als Diplomat; er hat schon zweimal die Türkei in Paris repräsentirt. Feine aristokratische Formen, ein aristokratischer Takt werden ihm nachgerühmt, ebenso ist seine äußere Erscheinung mild und männlich zugleich,

Nr. 13. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Marcellus. Samstag, 16. Januar. Kath.: Marcellus.

Telegraphische Berichte.

• **Berlin**, 14. Jan. Abgeordnetenhaus. In der Schlußberathung des Etats beantragt der Abg. Kugler, die behufs der Schuldentilgung der ehemaligen freien Stadt Frankfurt für 1868 und 1869 bewilligten Summen in vollem Betrage zu dem angegebenen Zweck zu verwerthen und ihre Verausgabung nicht von dem vorherigen Zustandekommen der Vermögens-Auseinandersetzung zwischen dem Staat Preußen und der Stadtgemeinde Frankfurt abhängig zu machen. Der Finanzminister ist damit einverstanden und der Antrag wird angenommen. — Bei der Schlußberathung wurden die in der Vorberathung abgesetzten 2600 Thlr. für den neuen Oberstaatsanwalt des Obertribunals nach dem Antrage Zastrows mit 184 gegen 182 Stimmen bewilligt. Ferner wurde der Antrag Wintzingerode's, auf die Bewilligung von 7800 Thlr. zur Creirung dreier neuen Rathsstellen bei dem Obertribunal angenommen. Der Justizminister erkennt an, daß die Würde des Obertribunals durch die Hülfsrichterfrage erheblich gelitten habe. Er verspricht, die Staatsregierung werde, da der Antrag angenommen sei, Hülfsrichter beim Obertribunal nicht mehr zulassen und die funktionirenden vier Hülfsrichter zurückziehen.

* **Berlin**, 14. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." kündigt an, sie werde die Polemik gegen die österreichische offizielle und offiziöse Presse, da dieselbe eine rücksichtsvollere Haltung gegen Norddeutschland zeige, einstellen. Sie hege warme Wünsche für Oesterreichs Wohlergehen, werde jedoch jeder Beeinträchtigung der Würde Norddeutschlands durch Oesterreichs offiziöse Presse, wie bisher, entgegentreten.

*__Paris__, 14. Jan. „France", „Patrie" und „Public" melden, daß die Konferenz trotz des Fernbleibens Griechenlands ihre Arbeiten fortsetzen werde. — Die „Patrie" hält aufrecht, daß der Zweck der Konferenz vollständig erreicht werden würde und die „France" vermuthet, daß Griechenland den Erklärungen derselben beistimmen werde.

* **London**, 14. Jan. Der „Great-Eastern" begann heute mit Einschiffung des französisch-atlantischen Kabels. Im Ganzen waren bis gestern 971 Meilen angefertigt.

Politisches.

Die Freigabe der Advokatur.

Nachdem die Bewegung in der Tagespresse, ja im ganzen Lande den Gesetzgebungsausschuß bestimmte, sich nochmals über diese Frage auszusprechen, dürfte es nicht unangemessen erscheinen, den jetzigen Standpunkt des Referates und des Ausschusses in seiner jetzigen Stellung zu dieser Frage kurz zu beleuchten. — Im Gegensatze zu dem allerdings direkt betheiligten Anwaltstag in Nürnberg, aber im Einklange mit dem Juristentag und der Wissenschaft hat sich diesmal Referent Behringer für die Freigabe der Advokatur ausgesprochen. — Den leitenden Gesichtspunkt bildete mit Recht hiebei das „Interesse" des rechtsuchenden Publikums, indem die Advokatur nicht blos als geldtragendes Institut für Parteivertretung in Prozessen aufgefaßt, sondern seine nothwendige und segensreiche Wirksamkeit im Gebiete der Criminaljurisdiktion, der Verwaltung u. s. w. anerkannt und hervorgehoben ist, daß dadurch eine richtigere Vertheilung der Kräfte bewirkt würde, indem der Mann des Vertrauens besser den Ort seiner Thätigkeit finden wird, was bei der Menge unserer Civilrechte doppelt ins Gewicht fällt. — Diese beiden praktischen Gründe, dann der Zug der Zeit und der von dem Anwalte Hrn. Haenle in Ansbach in seinem deßbezüglichen Referate für den Anwaltstag mit Recht hervorgehobene Grund der Erzielung wahrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, dieses Essentiale für richtige Parteivertretung rechtfertigen gewiß den Antrag des Abg. Behringer. — Nachdem nun aber derselbe in seinem Referate vor der Vermengung der Frage der Freigabe der Advokatur mit dem Localisirungsprinzipe warnt, war es consequent nicht den Antrag seines Referates, sondern, wie Referent anscheinend selbst fühlte, nachstehenden Antrag, den er auch in der Ausschußsitzung wirklich stellte, zu befürworten. „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, noch dem gegenwärtig versammelten Landtage einen Gesetzentwurf über Organisation der Advokatur in Bayern vorlegen zu wollen, in welchem die Berechtigung zur Ausübung der Advokatenpraxis auf der Grundlage des Prinzipes freier Advokatur geregelt wird." — Der Unterscheidungspunkt liegt darin, daß das Prinzip außer Zusammenhang mit der neuen Civilprozeßordnung aufgestellt wird. Leider trat der Ausschuß dieser einzig richtigen Fassung nicht bei, sondern Ausschuß und Referent kehrten zum früheren Referatsantrage zurück, dem nur Dr. Völk nicht beistimmte. — So ist denn die Frage der Localisirung wieder mit aufgenommen und fordert das Referat in dieser Hinsicht eine kurze Betrachtung. — Erwägt man nun, daß bereits 46 Gemeindeverwaltungen, die jüngeren Staatsdienstadspiranten 625 an der Zahl, der letzte deutsche Juristentag mit Einstimmigkeit gegen die Localisirung sich aussprach, so will es uns nicht glücklich gewählt bedünken, diesen Faktoren gegenüber auf die Präclusivfrist in der Kammersitzung vom 5. Mai 1866, die doch blos den Kammermitgliedern gilt, hinzuweisen und formelle Bedenken zu erheben, ob der Ausschuß für den Civilprozeß auf solche Wünsche zu hören noch in der Lage sei. — Wenn dabei Referent Behringer seine Verwunderung darüber nicht verhehlen zu können glaubt, warum in der neueren Zeit der Ruf nach baldiger Schaffung eines neuen Prozesses mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit unter möglichster Fernhaltung anwaltschaftlichen Eingreifens verstummten, so dürften die Gründe hiefür nicht so weit zu suchen sein. Man strebte und strebt nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, aber im Einklang mit deutscher Rechtsanschauung und deutscher Rechtsgewohnheit, nicht mit der ganzen französischen Bevormundungstheorie. Es will dem deutschen Volke nicht eingehen im Prozesse vor den Bezirksgerichten mit seiner vorgeschlagenen erweiterten Competenz einen Advokaten nehmen zu müssen, dagegen vor den Einzeln- und Handelsgerichten denselben gänzlich zu entbehren. — Mit Recht sind es die Gemeinden, die gegen die Localisirung auftreten; denn während bisher der rechtskundige Bürgermeister oder Rechtsrath ihre Prozesse führen konnte, müssen sie künftig denselben blos neben dem Anwalte haben; denn nur der kgl. Fiskus und der Anwalt selbst bedürfen keines weiteren Anwaltes, während andererseits ihnen häufig noch dazu der bisherige Rechtsanwalt genommen wird. Darum können wir blos wünschen, es möchten die Eingaben gegen die Localisirung recht wachsen und zunehmen. Juristentag, Anwaltstag und der Wunsch des Volkes werden am Ende doch jede Präclusivfrist, jedes formelle Bedenken beseitigen und beim Ausschusse, wie bei der Kammer der Abgeordneten schwer ins Gewicht fallen.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 14. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der rechtskund. Magistratsrath J. Pickert zu Landshut wurde, seinem Ansuchen entsprechend, in bleibenden Ruhestand versetzt; der Regg. der Pfalz statt des einen der beiden Assessoren ein Rath beigegeben und zum Reggs.-Rathe daselbst der Bezirksamtmann von Neuburg a/D. H. Graf Fugger von Kirchberg und Weissenhorn auf Ansuchen befördert; der Assessor der Regg. der Pfalz, H. Beisler, zum Bezirksamtmann in Neuburg a/D. seinem Ansuchen willfahrend, ernannt und demselben zugleich das Stadtkommissariat daselbst übertragen.

(Militärdienstesnachrichten.) Versetzt werden: die Hauptleute J. Olivier vom 4. zum 1. Art.-Reg., C. Kissenfeger vom Fest.-Gouvern. Germersheim (Lokalgeniedirektion) zur 1. Geniedir. und L. Rhomberg von der 1. Geniedir. zur Stadt- und Fest.-Commandantschaft Landau (Lokalgeniedir.); die Unterlieut. Chr. Ritter v. Grundner und M. Schüler vom 3. zum 5., G. Gech vom 1. zum 6. Chev.-R., dann der charakt. Unterlieut. u. Zeugwart C. Sperl vom Fest.-Gouvern. Ingolstadt (Zeugh.-Verwalt.) zur Stadt- und Fest.-Command. Landau (Zeugh.-Verwalt.); die Reg.-Quartierm. G. Böck vom Generalkomm. München zum 1., A. Schlimbach vom Generalkomm. Würzburg zum 4., L. Peter vom Generalkomm. Augsburg zum 2. und Ph. Fick vom Generalkomm. Nürnberg zum 3. Armeedivisionskomm.; der Reg.-Veterinärarzt J. Jamin vom Generalkomm. Augsburg zum 4. Chev.-R.; die Div.-Komm.-Sekretäre J. Neubauer vom Generalkomm. Nürnberg zum 3. Armee-Div.-Komm.; A. Kuchel vom Generalkomm. Augsburg zum Generalkomm. Würzburg, J. Weigert vom Generalquartiermeisterstab zur Komm. der Haupt- und Residenzstadt München, G. Fink vom Generalkomm. München zum 1. Armee-Div.-Komm., J. Stark vom Generalkomm. Nürnberg zum Generalkomm. Würzburg und A. Kloßermaier vom Generalkomm. Augsburg zum 2. Armee-Div.-Komm.; die Kanzleisekretäre Chr. Wild vom Fest.-Gouvern. Ingolstadt zum Fest.-Komm. in Ulm, G. Wurzer vom Generalkomm. Würzburg und J. Reichl von der Stadtkomm. Würzburg zum 4. Armee-Div.-Komm., dann F. Jung vom Fest.-Komm. in Ulm zum Fest.-Gouvern. Ingolstadt; die Unterquartiermeister Ph. Braun vom Generalkomm. Würzburg zum 4., J. Leybold vom Generalkomm. Augsburg zum 2., St. Hiller vom Generalkomm. München zum 1. und M. Kandmüller vom Generalkomm. Nürnberg zum 3. Armee-Div.-Komm.; dann die Reg.-Kanzleiaktuare J. Piller vom Geniekorpskomm. zum Kriegsministerium; J. Stangl vom Generalkomm. Augsburg zum 2., J. Roßmann vom Generalkomm. Nürnberg zum 3., M. Pögl vom Generalkomm. München zum 1. Armee-Div.-Komm. und H. Franz vom Geniekorpskomm. zum Generalkomm. Würzburg. — Ernannt wird zum Artilleriedirektor: der Hauptmann A. Weißenbach, bish. Oberzeugwart, bei der Stadt- und Fest.-Komm. Landau. — Reaktivirt wird: der temp. pens. Rittmeister F. v. Stetten im 2. Kür.-R. — Befördert werden: zu Hauptleuten die Oberlieut. W. Helmes im 2., L. Endres im 4. Art.-R. und C. Kollmann vom 3. im 1. Art.-R.; zu Oberlieut. die Unterlieut. R. Millauer im 3. Art.-R., H. Frank bei der Ouvrierkomp., A. v. Diez im 4. und F. Banner vom 3. im 1. Art.-R.; zum Ministerial-Sekretär 2. Kl. der Div.-Komm.-Sekretär G. Kauffert vom Fest.-Komm. in Ulm im Kriegsministerium.

München, 12. Jan. Nicht nur die Fürsten Hohenlohe und Fugger-Babenhausen werden demnächst ihren feierlichen Aufzug als neuernannte Kronbeamte des Reiches halten, sondern auch der schon vom verlebten König Max II. mit einer Kronwürde beehrte Fürst Otto v. Oettingen-Spielberg, dessen Belehnung nicht feierlich vollzogen wurde, wird an der Ceremonie theilnehmen. In sechsspännigen reichvergoldeten Wägen werden sie in langem Staatskleide mit dem breiten, sammtnen, bis zu den Füssen reichenden Mantel durch die Stadt zur Residenz fahren, wo sie in dem Thronsaale, in welchem sich sämmtliche Mitglieder des k. Hauses, die Minister, die Hofchargen und die Mitglieder des Ministeriums des k. Hauses vollzählig in großer Gala eingefunden haben vom König mit dem neuen Amte belehnt werden. (A. Abdz.)

München, 13. Jan. Se. Maj. der König hat nunmehr den Dienstag und Freitag jeder Woche für die regelmäßigen Empfänge und Audienzen bestimmt. Gestern wurde unter andern auch der berühmte Reisende Dr. Hermann v. Schlagintweit-Sakünlünski empfangen, dessen Widmung seines neuesten Werkes „Reisen in Indien und Hochasien" Se. Majestät angenommen hat. Heute wurden dem k. k. Statthalter von Salzburg, Graf Coronini, und den neuernannten Reichsräthen Stiftspropst Dr. v. Döllinger, Frhrn. v. Guttenberg und Generalstaatsanwalt Dr. Haubenschmied Audienz gewährt und dieselben dann zur Hoftafel gezogen.

—nn. **München**, 13. Jan. Der verstärkte vierte Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat in seinen gestrigen zwei Sitzungen die zweite Lesung des Schulgesetzentwurfes zu Ende gebracht. Art. 78 blieb unverändert. Zu Art. 79 stellte der Abg. Mandel den Antrag, den Satz: „in Gemeinden der I. und II. Classe (Art. 57) nicht unter 300 fl., in Gemeinden der III. und IV. Classe" hinwegzulassen. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte vom Ausschuß angenommen und lautet Art. 79 nunmehr: „Den zur Ruhe gesetzten Schullehrern ist ein Unterhaltsbeitrag zu gewähren, welcher nicht unter 400 fl. des Jahres in Geld betragen darf." Die Art. 80 bis 99 wurden mit Ausnahme einiger unwesentlicher redaktioneller Aenderungen in der Fassung der ersten Lesung, beziehungsweise der niedergesetzten Subkommission beibehalten. Nach Art. 99 reproducirte Abg. Dr. v. Hofmann den früher schon von dem Referenten Gelbert gestellten Antrag bezüglich der Theilnahmsberechtigung der bei Gefangenanstalten, Rettungs- und Findelhäusern und dergl. angestellten Lehrern an den Lehrerunterstützungsvereinen. Eine in dieser Richtung von der Vertretung der Staatsregierung formulirte Modifikation wurde der Prüfung durch die niederzusetzende Subcommission anheimgegeben. An den Art. 100 und 101 wurde nichts geändert. Bei Art. 102 wurde von dem Abgeordneten v. Hofmann beantragt, in den Art.

Casino.

Die auf den 19. Januar angekündigte **Tanzunterhaltung** unterbleibt.

Die Redaktion der „Fränk. Ztg.“ befindet sich nunmehr Lit. A Nr. 105 am untern Markt eine Stiege hoch. Daselbst ist auch der Briefkasten der „Fränk. Ztg.“ angebracht.

Gewerbverein.

Freitag den 15. Januar Abends präcis 8 Uhr

Generalversammlung.

Ergänzungswahl für den Gewerbehalle-Ausschuß. Hierauf Vortrag des Herrn Kreisbauassistenten **Strauß**: Ueber Maße und Gewichte.

Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Mitgliedern des allgemeinen Beerdigungs-Vereins wird hiemit bekannt gegeben, daß von nun an statt des bisherigen Einsammlers **Baßler** der Schneidermeister **Gg. Huber** zur Erhebung der Beiträge berechtigt ist.

Ansbach, den 14. Januar 1869.

Die Vorstandschaft.

Am nächsten Donnerstag den 21. ds. von früh 9 Uhr an werden im Hause Nr. 138 Lit. A am Obstmarkt dahier verschiedene Möbel und Hausgeräthe nämlich:

Sopha und Sessel, Commode, Schränke, Tische und Schreibtische, Betten mit Bettstellen, Repositorien, Bücher, 1 Stockuhr, 1 kupferner Brotkessel, eine Partie Flachs, sowie sonstige Haus- und Küchengeräthe

durch den Unterzeichneten gegen gleichbaare Bezahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. F. Spönnemann, Commissionär.

Auktion.

Der Unterzeichnete läßt Abzugshalber am **Mittwoch den 27. Januar** und die folgenden Tage von 9 Uhr an versteigern sein sämmtliches sehr **vollständiges todtes** Inventar für Haus, Hof und Feld, auch eine Futtermaschine mit Göppel, eiserne Jauchenpumpe mit Spritzvorrichtung, Kartoffelbrauch- und Ackerpflüge, Wendepflug für steile Abhänge, Luzern- und Brabanter Eggen, Reisewägelchen, Dezimalwaage, Waschmaschine, Waschmange, Schafraufen, Pferch, Kleeböcke, Eichenstämmme, Stangen, alles Bauholz, Brennholz ꝛc.

Dazwischen und zwar:

Donnerstag, den 28. Januar 1869

das lebende Inventar: **Kühe**, großer Scheinfelder Schlag, trächtig und frischmilchend, **Kalben**, trächtig, jährig und halbjährig, **Faselochsen**, $1^{1}/_{2}$ und halbjährig, **Mastochsen, Stiere** zwei und $1^{1}/_{2}$jährig, dann **Zuchtböcke, gelbe Lammschafe, zweijährige Kälber und Jährlinge, Läuferschweine & Federvieh.**

Pferde und Fahrochsen können wohl verstrichen aber erst 2—3 Wochen später abgewährt werden.

Die Futtermaschine wird auf Wunsch Tags vor der Auktion probirt, die Strichsbedingnisse unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Wüstphül bei Uffenheim im Januar 1869.

August Roth, Gutspächter.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Gattin,

Frau Juliane Fleischmann,

geborne Kammermeyer aus Weidenbach.

Indem ich im tiefsten Schmerze theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten diesen schweren Verlust nur auf diesem Wege anzeige, bitte ich um stilles Beileid.

Ansbach, den 14. Januar 1869.

Friedrich Fleischmann,
Obermädchenlehrer.

Die Beerdigung findet künftigen Samstag den 16. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.

Werthen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat meine mir unvergeßliche sorgsame Gattin Frau **Babette** nach langen schweren Leiden Dienstag Abend 8 Uhr versehen mit den heil. Sterbsakramenten im 36. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Der tiefgebeugte Gatte **Franz Weidner**
in der Aktienmühle.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Unterzeichneter empfiehlt eine frische Sendung des Neuesten in **Knöpfen, Besatz, Crinolinen, Corsetten ꝛc.**

Rupprecht Horn,
Posamentier,
wohnhaft im Hause des Hrn. Säcklerm. Vogel.

Kreuzbauern.

Samstag den 23. d. M.

Ball

auf dem Drechselsgarten.

Anfang 8 Uhr.

Einheimische Nichtmitglieder und Masken haben ohne Karte keinen Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum diene hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich von heute an ein **Melber-Geschäft** etablirt habe und empfehle ich mich daher unter Zusicherung solider und prompter Bedienung, um geneigten Zuspruch bittend, achtungsvoll

Leutershausen, den 16. Januar 1869,

J. M. Weiß, Melber.

!!! Marsala, ächt !!!
(feinster sizilianischer Wein.)

Obiger Marsala ist nicht nur ein sehr edler und haltbarer Dessert-Wein, halbroth und halbsüß, dem Madeira sehr ähnlich, sondern er hat auch die Eigenschaft, den Magen augenblicklich und nachhaltig zu erwärmen, weßhalb er sehr häufig und zwar stets mit dem besten Erfolge von unseren berühmtesten Herren Aerzten, besonders bei Magenleiden und Rekonvaleszenz, zur Stärkung der Kräfte verordnet wird.

Jede Flasche ist mit meinem Namen, Siegel und Etiquette versehen.

Preis der ganzen Flasche fl. 1 36, der halben 48 kr.

Wilhelm Kumpfmiller in München.
Importeur des Marsala-Weines.

Niederlage hievon, in gleicher Qualität und zu gleichem Preise, für **Rothenburg a. d. Tauber** bei Herrn **Wilh. Mugler**, Apothek. zum Löwen.

Holzversteigerung.

Revier Ansbach, Wartei Dautenwinden, Abth. Brandeck, Sibirien, Dombacherrangen und Ziegelrangen, am Montag den 18. Januar 1869: 15 Fichten-Blöcher, 7 starke, 36 mittlere und 12 geringe Fichten-Baustämme, 200 Fichten-Hopfenstangen, 800 Birken-Reifstangen, $4^{1}/_{4}$ Kl. Eichen-, 1 Kl. Birken-, $74^{1}/_{4}$ Kl. Fichten- und Föhren-Scheit- und Prügelholz, $18^{1}/_{4}$ weiche Asthaufen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Nußbaum in Ansbach.

Agenten-Gesuch.

Thätige und solide Agenten werden unter guten Bedingungen zu engagiren gesucht.

Würzburg, im Januar 1869.

Köpplinger, Inspektor
und General-Agent des Pfälzischen Vieh-Versicherungs-Vereins.

Die Freunde des Lahrer Hinkenden Boten werden gebeten, beim Jahreswechsel ihre Bestellungen auf die **Dorfzeitung des Hinkenden Boten** bei einer Buchhandlung oder bei der Post oder auch bei der Expedition in Lahr zu machen. Dieselbe erscheint in vierwöchentlichen Lieferungen zu 12 kr. oder in Wochennummern zu fl. 2. 24 kr. jährlich. Die Prämie „Winterfreuden“ (Stahlstich) ist ein Kunstwerk im schönsten Sinne des Wortes und wird mit den nachfolgenden (Frühlingsluft u. s. w.) die herrlichste Zimmerzierde bilden.

Oeffentliche Danksagung.

Herrn Martin Reichel in Würzburg.

Vom Gefühle der innigsten Dankbarkeit durchdrungen, kann ich nicht umhin, Ihnen meine Freude und meinen Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Mein Kind, welches seit seiner Geburt bis zu seinem dritten Jahre an einem schmerzhaften Augenleiden litt, und mehr blind war, als sehen konnte, ist durch Ihren herrlichen Augenbalsam geheilt worden. Schon den vierten Tag öffneten sich die Augen und am zehnten Tag war dasselbe vollständig hergestellt.

Ich veröffentliche dies aus schuldigster Dankbarkeit zum Wohle der augenleidenden Menschheit und wünsche nur, daß jedem derart Leidenden dieser kostbare Balsam bekannt werden würde.

Aschenbach bei Lichte in Thüringen, den 1. Oktober 1868

Heinrich Dietrich,
Maler.

Dieser Balsam ist zu haben in den **Apotheken** Ansbach's, sowie bei den HH. Apothekern **Bernhardt** in Schillingsfürst und **Weyssel** in Nürnberg.

Maria Senn

empfiehlt fertige Todtenkleider mit Kissen von 3 fl. bis 8 fl.

A 304 in der Neustadt ist der erste Laden mit allen Bequemlichkeiten bis Mai zu vermiethen.

Für Husten-, Brust- u. Halsleidende!

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die **Apotheken Ansbach's**.

Die heute Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden **Mädchen** zeige hiemit allen Freunden und Bekannten — jedoch nur auf diesem Wege — an.

Herrmann Holzinger.

Bei dem Unterzeichneten können Arnstädter Samen-Verzeichnisse abverlangt werden. **Ad. Schüler,**
A Nr. 240.

Heute Mittwoch den 13. ds. um 1 Uhr entschlief nach kurzem Krankfein unsere liebe sorgsame Gattin und Mutter, die Zimmergesellens-Ehefrau

Maria Barbara Mohr

zu Hennenbach.

Die Beerdigung findet Freitag um 1 Uhr statt.

Der trauernde Gatte u. Sohn.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe allen Leidenden**, auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig.

In der Bauer'schen Mehlhandlung sind gut kochende Erbsen zu haben.

Eine Henne ist zugelaufen A 332.

C 3 über 3 Stiegen wird ein Auslaufhaus gesucht.

Freitag Schlachtschüssel auf der Windmühle.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Freitag Schlachtschüssel bei Koberer.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

Heute Schlachtschüssel bei Rißmann.

A 310 ist ein Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Christiane Wilhelmine Schlichting, Pfarrerstochter aus Obermichelbach.

Theater-Anzeige.

Freitag den 15. Januar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement, doch bei gewöhnlichen Preisen.

Letztes außerordentliches Gastspiel des Fräul. Marie Neufeld vom kaiserl. Theater zu Wien.

Zum Erstenmale:

Ein Ehemann vor der Thüre.

Operette in 1 Akt von Offenbach.

Vorher:

Er experimentirt.

Lustspiel in 1 Akt von Holtpein.

Den Anfang macht:

Der Kurmärker u. d. Picarde.

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Schneider.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

worden und für die Regelung der siebenbürgischen Angelegenheit nur der siebenbürgische Landtag zuständig.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Jan. Die erste Sitzung der Konferenz dauerte zwei Stunden. Der französische Minister des Auswärtigen führt den Vorsitz, ein hoher Beamter dieses Ministeriums das Protokoll. Die Mitglieder der Konferenz sollen sich gelobt haben, über die Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren. Was daher verlautet, sind Aeußerlichkeiten, wie, daß die französische Regierung an goldbetreßter Dienerschaft und silberbekette[l]ten Huissiers großen Pomp entfaltete. Was sonst die Blätter melden, tritt nur mit dem Anspruch auf Wahrscheinlichkeit auf.

Türkei. Wie die „Pall Mall Gazette" schreibt, hat die Annahme der Einladung zur Konferenz seitens der türkischen Regierung große Unzufriedenheit unter der muselmanischen Bevölkerung in der Türkei wachgerufen. In mehreren Distrikten predigten die Ulemas bereits einen heiligen Krieg gegen die Griechen. Jüngst hielt einer der populärsten Imans, Sari-Berli-Effendi, eine Predigt in der Moschee von Bayezid in Konstantinopel, in welcher er seine Zuhörer anfeuerte, die Waffen zu ergreifen zur Vertheidigung des mahomedanischen Glaubens und zum Sturz der Regierung des gegenwärtigen Sultans, der ein Werkzeug in den Händen der Giaurs (Christen) geworden. Der Prediger wurde bald nachher verhaftet, aber seine Predigt soll einen solch mächtigen Eindruck auf die türkische Hauptstadt gemacht haben, daß bereits mehrere Volksaufläufe stattgefunden haben. (Daher wohl das Gerücht von einer Verschwörung gegen den Sultan.)

Vermischtes.

München, 10. Jan. In unserer Residenzstadt gibt es eine große Anzahl Individuen, welche unter dem Titel „Privatiers" sich aufhalten, nicht entfernt ein rentirendes Vermögen besitzen, trotzdem aber höchst elegant gekleidet sind und sonst ein durchaus behagliches Leben führen. Es sind dieß die sogenannten „Lous" (in Wien „Strabanzer" oder „Strizi" genannt), welche gewöhnlich neben diesem „honetten" auch noch das einträglichere „Geschäft" des Napoleonsspielens in abgelegenen und wenig besuchten Kneipen und Kaffeeschenken treiben. Obgleich nun schon sehr oft in und außer der Presse vor den gefährlichen Individuen gewarnt worden ist, so vergeht doch bald kaum eine Woche, in welcher nicht so und so viele Leichtgläubige diesen Freibeutern zum Opfer fallen und ihre ganze Baarschaft verlieren. Ein recht eklatanter derartiger Fall ist gestern wieder hier vorgekommen. Ein Schneider aus der Gegend von Simbach, welcher wahrscheinlich kurz vorher in einem Weinhause viel baares Geld hatte sehen lassen, wurde beim Heraustreten auf die Straße von einem ganz elegant gekleideten jungen Herrn angesprochen und gefragt, zu welchem Zwecke er hier sei. Der Fremde erzählte in seiner Einfalt ganz offen, daß er bei der Hypotheken- und Wechselbank ein Geschäft abzumachen habe und insbesondere beabsichtige, Obligationen gegen baares Geld einzutauschen. Der junge Herr hatte sofort ebenfalls bei der Bank zu thun und begleitet den Fremden dahin. Nachdem dieser sein Geschäft besorgt hatte, wollte er den guten Stoff im Hofbräuhause versuchen, allein der junge Herr, welcher auf ihn vor dem Bankgebäude gewartet hatte, wußte „einen viel besseren Stoff" und führte den Fremden in die Birkmayer'sche Kaffeeschenke an der Herrnstraße in ein Nebenzimmer wo schon einige elegant gekleidete Herren saßen, die alsbald unter sich zu spielen anfingen. Es dauerte nicht lange, so erhielt der Begleiter des Fremden eine Einladung zum Mitspielen. Dieser nahm die Einladung an und lud seinerseits auch den Fremden zum Mitspielen ein. Wirklich ließ sich derselbe verleiten und hatte nach ganz kurzer Zeit sein Baargeld und seine Obligationen im Ganzen gegen 400 fl. verspielt, worauf sich seine Mitspieler entfernten. Der Fremde machte Anzeige bei der Polizei und der „elegant gekleidete junge Herr", der ihn verleitet hat, ist auch ermittelt, allein das Geld ist verloren und bleibt verloren, denn der entdeckte Spieler hat angeblich nichts gewonnen und seine Komplizen werden, auch wenn ihre Entdeckung bald gelingt, von dem gewonnenen Gelde nichts mehr besitzen. Nun sollte man glauben, daß derartige Gauner exemplarisch gestraft werden können, allein gerade in dieser Beziehung besteht unter den Strafrichtern eine Kontroverse; hier werden die Napoleonsspieler nur wegen Uebertretung des verbotenen Spieles mit einer Geldstrafe bis zu 25 fl. und auswärts wegen Betrugs mit einer Gefängnißstrafe bis zu drei Monaten belegt. (A. Abdztg.)

Der geschäftsführende Ausschuß zur Errichtung des **Arndt-Denkmals** legt in der Allg. Ztg. den Bericht über seine Thätigkeit ab. Die Einnahmen betrugen mit Einschluß von 6,465 Thlr. Zinsen 49,087 Thlr. (85,902 fl. 15 kr.). Unter den Ausgaben heben wir hervor 16,009 Thlr. (28,015 fl. 45 kr.) für das der Stadt Bonn übertragene Arndt'sche Grundstück, 13,831 Thlr. (24,204 fl. 15 kr.) für Modelle und die Statue, 8,412 Thlr. (14,721 fl.) zu Gunsten der Hinterbliebenen Arndts verwendet. Die Herrichtung des „alten Zolls" kostete 8,510 Thlr. (14,892 fl. 30 kr.). Unmittelbar am Rhein gelegen, ist dies der schönste Punkt in der Nähe Bonns und einer der schönsten am ganzen Rheinstrom; Arndt's Wohnhaus nebst Garten wurde vom Comite käuflich erworben und der Stadt unter der Bedingung übertragen, daß das Haus nach Ableben der es gegenwärtig bewohnenden Wittwe Arndts (geb. Schleiermacher) so lange als möglich im gegenwärtigen Zustand erhalten bleibe und daß der Garten entweder zu turnerischen Zwecken oder, wenn dies nicht möglich, zu einer öffentlichen Promenade benützt werde.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

†† **Messen und Märkte.** Ueber die Zukunft derselben hat Dr. Emminghaus aus Karlsruhe in seinem jüngst zu Worms gehaltenen Vortrage eine sehr beachtenswerthe Schilderung gegeben. Er behauptete, daß die sogenannten „großen Messen" durch die stetige Vervollkommnung unseres Verkehrswesens zu permanenten oder temporären Musterausstellungen herabsinken werden. Nur die Messen von Mekka und Nischnei-Nowgorod nahm er aus, die noch heute durch ein faktisches Bedürfniß begründet seien. Ebenso hielt er die großen Spezial-Märkte für Wolle, Saaten, Baumwolle ꝛc. für zweckmäßig und einer größeren Entwicklung bedürftig, weil dieselben sich auf Rohprodukte erstrecken, die nur zu einer bestimmten Zeit im Jahre gewonnen werden, und zu deren Qualitätsbeurtheilung dem Konsumenten ein Muster nicht genüge, sondern ein Ueberblick über die ganzen produzirten Parthien erforderlich sei. Den kleinern Messen und Jahrmärkten sagte er aber nach, daß sie bereits an den letzten Knochen — dem Verkauf von Ladenhütern und Ausschußwaaren — zehren müßten und folgerte, daß dieselben längst den Weg alles Irdischen gegangen sein würden, wenn sich Stadt- und Landbevölkerung von diesem Anlaß zur lieben Festlichkeit, resp. zur Bummelei von kurzer Hand trennen könnte. Ein Bedürfniß für dieselben schien ihm nur noch in verkehrsarmen und dünnbevölkerten Gegenden (in Küstenländern und Gebirgsstrichen) vorhanden zu sein, die vom Hausirhandel ausgebeutet werden. In Gegenden, wo reichausgestattete Magazine ohnehin allen Ansprüchen Genüge leisteten, wo man jederzeit in der nächstgelegenen Stadt seine Bedürfnisse befriedigen könne, seien Jahrmärkte überflüssig. Wir stimmen ihm bei und wünschen seiner Ansicht eine allseitige Beachtung; wäre es auch nur um Kauflustige vor den Nachtheilen zu bewahren, die bei einer Liebhaberei für gewisse „Jahrmarktsangebote" unausbleiblich zu sein pflegen.

Hiesiges.

— **Wochenmarktsbericht** vom 13. Jan. **Butter:** das Pfd. 26—28 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 24—26 kr.; **Eier** für 1 kr. 3—4 Stück; eine **Gans** 1 fl. 30 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** — kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte 18 kr.; Karpfen — kr.; **Obst:** — große und 32 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenreiß 13 fl. 12 kr., Fohrenholz 10 fl. 18 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr wenig besucht.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Berlin, 13. Jan. Ein Artikel der „Kreuzztg." überschrieben Würtembergs Neujahrsgruß, spricht neben Baden vornehmlich Württemberg Dank und Anerkennung aus für die Armee-Organisation und deren Schöpfern, dem würtembergischen Kriegsminister Wagner und dem Generalstabs-Chef von Suckow, und sagt: „Ein Commando regelt jetzt alle deutschen Armeen; ihre Waffenübungen gelten dem einzigen Zweck: der Schirmung des gemeinsamen deutschen Vaterlandes gegen Ost und West." Der Artikel ruft dem Prinzen Wilhelm von Württemberg bei dessen bedeutsamem Eintritt in den Militärdienst den herzlichsten Willkomm zu. (Der Prinz begibt sich bekanntlich, laut dem „Württenb. St.-Anz." zu seiner militärischen Ausbildung demnächst nach Berlin.)

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 13. Jan. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	—	Preuß. 4½% Oblig	94 P.
4½% „	95 3/8 G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63 1/4 bz.
4% „	89 3/4 G.	5% Nat. v. 1854	53 G.
4% Abl.-Rente	89 1/4 bz.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 bz.
Württb. 4½% „	94 1/4 P.	4½% Oblig.	44 3/4 bz.
Badische 4½% „	94 3/8 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	80 3/4 P.
4% „	87 P.	6% „ 1882 r. v. 1862	79 3/4 G.
3½% „	—	6% „ 1885 r. v. 1865	77 3/4 G.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 3/4 P.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	676 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	124 3/4 bz.	Credit-Akt.	249 1/4 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	272 1/2 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	90 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. 2.	77 P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 1/4 P.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.	206 bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	159 3/4 P.	5% Elis.-B. à 200 fl.	143 1/4 G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	106 1/4 P.	5% Franz-Josephbahn	160 G.
4% Alsenzbahn	83 1/4 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	145 P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	305 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99 1/4 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	77 G.
4% ditto	83 3/4 G.	5% ditto neueste [illegible]	75 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54 1/4 P.	Böhmische 5% Westb.	74 3/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	45 1/4 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 1/2 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 3/4 P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. [illegible]	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	68 1/4 G.
Badische 4% Präm.-Loose	102 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	154 G.
„ 35 fl.-Loose	53 3/4 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	78 1/4 G.
Nassauer 25 fl.-Loose	38 1/4 G.	100 fl.-Loose v. 1864	112 1/2 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 58 —59	20 Frank-Stücke	fl. 9 26½ —27½
Pistolen	9 48 —49	Engl. Souvereigns	11 52 [illegible]6
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien 98 1/4 G.; Berlin 104 3/4 G.; Paris 94 3/4 G.; London 119 1/4 B.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 53; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 61 1/4; Bankactien 676; Creditactien 249 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 79 3/4; 4proc. bayer. Loose 105 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 305; Alsenzbahn 83 1/4; Ostbahnactien 126 1/4. Wechsel: London 119 1/4, Paris 94 3/4, Wien 98 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Schulbedarfes) zurückgegriffen und als die zur Entscheidung solcher Differenzen zuständige Behörde statt des Bezirksschulamts die „Distriktspolizeibehörde" bezeichnet. Letztere soll daher auch über Streitigkeiten in Bezug auf das Einkommen des Lehrpersonals zu entscheiden haben. — Art. 72—74 wurden in der Fassung der ersten Lesung, beziehungsweise der niedergesetzten Subkommission beibehalten. — In Art. 75, welcher die Disziplinarstrafen regelt, wurde mit Rücksicht auf die zu Art. 65 beschlossene Abänderung im Systeme der Dienstalterszulagen eine neue Strafe unter Ziff. 3a des Inhalts eingestellt: „3a gänzliche oder theilweise Entziehung der betreffenden Dienstalterszulagen oder des Anspruchs hierauf für bestimmte Zeit." Demselben Artikel wurde als neuer Schlußabsatz die Bestimmung beigefügt: „Die Strafen sub 1—5 können auch auf das widerruflich angestellte Lehrpersonal — unbeschadet des Rechtes der sofortigen Entlassung — angewendet werden." — Art. 75a hatte unter den Voraussetzungen für die Entlassung eines Lehrers ohne Ruhegehalt in Ziff. 3 auch die Bestimmung enthalten, „wenn er durch eine unsittliche oder irreligiöse Handlung öffentlich oder vor den Kindern Aergerniß gegeben oder die Kinder zu einer solchen verleitet oder zu verleiten gesucht hat". Abg. Brater beantragte die Streichung der Bezeichnung „irreligiöse" Handlung, nachdem das Strafgesetzbuch hier bereits Vorsorge getroffen habe und der betreffende Lehrer also bereits auf Grund der Bestimmung in Ziff. 4 des Art. 75a entlassen werden könne. Von Seite der Vertretung der Staatsregierung wurde hiegegen geltend gemacht, daß die Beibehaltung des Ausdrucks „irreligiöse" Handlung aus dem Grunde nothwendig erscheine, weil es Fälle geben könne, die nicht unter das Strafgesetzbuch subsumirt werden können, aber gleichwohl die Entlassung des Lehrers als nothwendig und gerechtfertigt erkennen ließen. Der Ausschuß trat dem Antrage des Abg. Brater bei und wurde Art. 75a Ziff. 3 in der Fassung angenommen: „wenn er durch eine unsittliche Aeußerung oder Handlung öffentlich oder vor den Kindern Aergerniß gegeben." rc. Art. 76 erhielt einen neuen Absatz bezüglich der Dauer, während welcher der Anspruch auf Dienstalterszulagen entzogen werden kann, dahin gehend: die gänzliche oder theilweise Entziehung der Dienstalterszulagen oder des Anspruchs auf solche kann im ersten Disziplinarfalle auf höchstens zwei Jahre, in weiteren Fällen auf höchstens 5 Jahre verhängt werden. Art. 77 blieb unverändert. Der Ausschuß hat heute seine Berathungen fortgesetzt.

—nn. **München**, 13. Januar. (110. öffentliche Sitzung der Kammer der Abg.) Am Ministertische die kgl. Staatsminister Fürst von Hohenlohe, v. Hörmann, v. Pfretzschner, v. Lutz, v. Schlör und Frhr. v. Pranckh. — Nachdem der neueingetretene Abgeordnete Aumüller beeidigt und von Seite des ersten Präsidenten v. Pözl mitgetheilt worden war, daß der IV. Ausschuß den Abg. Mandel zum Referenten über den Antrag, den Art. 22 des Wehrgesetzes betreffend, gewählt hat, verlas Frhr. v. Stauffenberg eine den Vollzug des Wehrgesetzes betreffende Interpellation und stellte an das kgl. Kriegsministerium die Anfrage: 1) ob dasselbe beabsichtige, der unrichtigen Gesetzesanwendung, nach welcher Pflichtige, welche nicht mit ihrer Altersklasse eingereiht und verpflichtet wurden, der späteren Altersklasse zugerechnet werden und je nach den Bestimmungen des Gesetzes statt in die Reserve und Landwehr in die aktive Armee und Reserve eingereiht werden, nicht nur für die Zukunft entgegen zu wirken, sondern auch die gegen die Bestimmung des Gesetzes Eingereihten in ihre gesetzliche Kategorie zu versetzen? 2) ob eine Abänderung des Rescriptes vom 20. Febr. 1868, in welchem bestimmt ist, daß zum Wehrdienst Untaugliche in Kanzleien, Verpflegsabtheilungen u. s. w. verwendet werden, was dem Beschlusse des Landtages entgegen ist, in seinen gesetzwidrigen Theilen, und eine Entlassung der gegen die Bestimmung des Gesetzes zum Kanzlei- rc. Dienste eingereihten Pflichtigen gemäß Art. 69 des Wehrgesetzes zu erwarten steht? Ferner 3) Art. 22 des Wehrgesetzes sagt: „Für Beschaffung der nöthigen Räumlichkeiten zu Kanzleien, Magazinen rc. der Landwehr hat die Gemeinde rc. aus eigenen Mitteln zu sorgen." In §. 24 des Kriegsministerialrescripts dd. 21. Febr. 1868 ist aber bestimmt, daß die Kanzleien auch zur Unterkunft der Mannschaft der besoldeten Landwehrstämme zu dienen haben, und ist deshalb der Bedarf in minimo auf 3, resp. 2 Zimmer und eine Kochgelegenheit festgesetzt. Da die Gemeinden aber nur für Kanzleien und nicht für Unterkunft der Mannschaft zu sorgen haben, so steht diese Bestimmung im Widerspruche mit dem Gesetze. Es wird deshalb an das k. Kriegsministerium die Anfrage gestellt, ob dasselbe die Beseitigung der erwähnten Bestimmung des Reskriptes dd. 21. Febr. 1868 beabsichtigt? 4) Art. 34 des Wehrgesetzes stellt den Erlaß einer Verordnung zur Bestimmung der den gedienten Unteroffizieren zukommenden Stellen und des hiebei in Anwendung kommenden Verfahrens in Aussicht. Da die Anwendung dieses Artikels zur Gewinnung eines guten Unteroffiziersstandes mindestens eben so richtig ist, als die Capitulationszulage diese Verordnung aber noch nicht erlassen wurde, wird die Anfrage an das Gesammt-Staatsministerium gestellt, ob diese Verordnung in Bälde zu erwarten sei." — Der k. Kriegsminister Frhr. v. Pranckh erklärte, daß er diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde. — Abg. Behringer erstattete Namens des II. Ausschusses Vortrag über den bekannten Antrag des Abg. 1. Sekr. Hirschberger, die Abänderung des Art. 150 des Notariatsgesetzes betr., wonach den Notaren bei Meidung einer Ordnungsstrafe nach Art. 113 und 114 des Notariatsgesetzes zur Pflicht gemacht werden soll, nur dann die Verlautbarung eines Vertrages, der eine Veränderung im Besitze der steuerbaren Gegenstände zur Folge hat, vorzunehmen, wenn ein von dem betreffenden Rentamt ausgefertigtes Anmeldungs-Certifikat vorliegt. — Behringer schlug vor, auf diesen Antrag nicht einzugehen. — Präs. v. Pözl theilte zwei Modifikationsanträge mit; der erste, von Dr. Völk eingebracht, lautet: „Es sei an Se. Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu stellen, noch dem gegenwärtig versammelten Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen lassen zu wollen, wornach der Artikel 14 des Notariatsgesetzes eine Auslegung erhält, durch welche die den Hypothekenkredit so schwer gefährdende richterliche Anwendung beseitigt wird"; die zweite Modifikation, von Dr. K. Barth eingebracht, lautet: „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu stellen, daß das Notariatsgesetz überhaupt revidirt und der betreffende Entwurf dem Landtag vorgelegt werde." Nach längerer Debatte, in welcher Dr. Völk besonders auf den Uebelstand der früheren Protokollirung hinwies, Finanzminister v. Pfretzschner die Sache vom Standpunkte der Finanzverwaltung beleuchtete und Justizminister v. Lutz bemerkte, daß die Sache zu einer eingreifenden Revision noch nicht bereift sei, wurde nach den Schlußäußerungen der Antragsteller und des Referenten der Antrag des Dr. Carl Barth abgelehnt, der Antrag Dr. Völk's aber auf authentische Interpretation des Art. 14 und der Antrag des Ausschusses, auf den Vorschlag Hirschberger's nicht weiter einzugehen, angenommen. — Da die Zeit schon zu weit vorgerückt war, wurde, nachdem Stenglein noch angezeigt hatte, daß der I. Ausschuß den Entwurf des Berggesetzes erledigt hat, die Sitzung geschlossen und die nächste auf morgen Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Aus **Darmstadt** schreibt das „Frkf. Journ.": Der Besuch des Großherzogs auf dem von dem preußischen Gesandten v. Wentzel gegebenen Balle wird hier noch vielfach besprochen und daraus Schlüsse gezogen, auf einen bevorstehenden intimeren Anschluß unserer Regierung an die preußische, besonders aber gefolgert, daß man gegenwärtig größere Neigung verspüre auch Südhessen in den norddeutschen Bund treten zu lassen, als zur Zeit der Verhandlungen über den bekannten George-Bamberger'schen Antrag. Diesen Combinationen gegenüber wollen wir nur auf die vielfachen Artigkeiten, welche dem Großherzog in neuester Zeit von preußischer Seite zu Theil wurden, aufmerksam machen. Der König von Preußen selbst hat im Laufe der beiden letzten Jahre dem hiesigen Hofe schon mehrere Visiten abgestattet und erst kürzlich dem Großherzoge zu dessen Jubiläum als Inhaber eines preußischen Regimentes persönlich seine Glückwünsche dargebracht, der Geburtstag des Großherzogs, das erwähnte Jubiläum und ähnliche Vorkommnisse gaben dem Offizierskorps des genannten Regiments Gelegenheit zur Absendung von Deputationen.

Norddeutscher Bund.

Wenn der französische Armeemoniteur beim Rückblick auf das Jahr 1868 fröhlich und getrost an die gewappnete Seite schlägt, so finden die Berliner Militär. Blätter in einem die norddeutsche Heeresstärke überschauenden Artikel ihrerseits Grund zu ähnlichen Empfindungen. „In Norddeutschland", so rufen die genannten Blätter aus, „bedarf es nur eines kurzen Telegramms aus Berlin, um fast eine halbe Million Soldaten unter die Waffen zu rufen." Den Kern der Armee bildet die preußische, „welche mit den ihr einverleibten früheren Kontingenten bereits völlig zu einem gleichartigen Ganzen verschmolzen ist." Die Verschmelzung so vieler ehemaliger Bundeskontingente mit dem Heere führte den Offizierkorps zahlreiche neue Elemente zu, und machte andererseits wieder Abgaben an die neuen Truppentheile nöthig, welche an Stelle der aufgelösten Kontingente errichtet wurden. Zugleich bedingte diese Verschmelzung eine ganz neue Landwehrbezirkseintheilung, wobei der Grundsatz festgestellt wurde, die kleinen Verwaltungsbezirke mit den militärischen zusammenfallen zu lassen, und wieder jedem Infanterieregimente seinen besonderen Ergänzungsbezirk zuzuweisen. Das Ergänzungs- und Controlwesen wurde neu geordnet, die Verhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes festgestellt und dabei zugleich die Offiziere in Reserve und Landwehr eingetheilt. Durch die neue Bezirkseintheilung der Landwehr ist auch die Zahl der Landwehrbataillone in den alten Landen Preußens vermehrt worden.

Berlin, 11. Jan. Wie die Schwarzen über den Satz: „Macht geht vor Recht" denken, geht aus der Botschaft des Präsidenten der Republik Liberia in Afrika, des Hrn. Payne, vom 10. Dezember hervor. (Payne, ein Schwarzer, hat von Vaters- und Muttersseite Sklaven zu Vorfahren. Seine Erziehung genoß er in der Akademie zu Monrovia, der Hauptstadt Liberias. Er hat sich viel mit Nationalökonomie beschäftigt und darüber mit Geschick geschrieben.) Präsident Payne legt großen Werth darauf, daß alle Bürger ihre republikanischen Rechte und Pflichten eifrig ausüben; denn ein Gemeinwesen könne nur gedeihen, wenn dasselbe vom echten Bürgergeiste getragen sei. Er sagt dann wörtlich: „Wir leben der Ueberzeugung, daß trotz heftiger Wirren und Herrschafts-Veränderungen, die unlängst stattgefunden haben, die Welt gleichwohl voranschreitet in der Erkenntniß guter Grundsätze und wahrer politischer Sittlichkeit. An die Stelle der Aufsaugung und Niederdrückung schwacher Mächte tritt allmälig eine Neigung zur Hebung und zur Besserung. Die Lehre, daß Macht Recht sei, fängt an, in dem Moralsystem der Völker als völlig unwürdig erkannt zu werden; ihr gebührt darin kein Platz!" So gedruckt unter den Mohren zu Monrovia, im Dezember des Jahres 1868.

Hannover, 9. Jan. Dem „Hamb. Korrespondent" wurde vor einigen Tagen von hier in einem Stimmungsbericht geschrieben, ein Theil des mißvergnügten Adels sei gewillt, in seiner jetzigen Haltung noch bis zum Frühling zu verharren; wenn bis dahin aber nicht durch den erwarteten Krieg ein Umschwung eingetreten sei, wolle man dann seinen Frieden mit der Regierung machen, da man von dem jetzigen Ministerium Manches erreichen zu können hoffe.

Oesterreich.

Wien, 9. Jan. Ueber die an den Fürsten Metternich abgegangenen Instruktionen vernimmt man, daß er beauftragt ist, sich streng auf dem Terrain der Punkte des türkischen Ultimatums zu halten, und für den Fall, als von der einen oder anderen Seite der Versuch gemacht werden sollte, über das begrenzte Terrain des speziellen Konfliktes hinauszugreifen, sich von den Verhandlungen zurückzuziehen.

Wien, 13. Jan. Die „Pr." meldet, daß von russischer Seite in Athen zur Nachgiebigkeit gerathen werde, daß die Existenz des Kabinets Bulgaris bedroht sei und wahrscheinlich Rhangabe (der Gesandte in Paris) zur Neubildung des Kabinets berufen werde. Die „Morgenpost" erfährt, daß eine Depesche des österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Wimpfen, an den Reichskanzler Grafen Beust meldet: Bismarck habe erklärt, die Enthebung Beust's von seinen Aemtern sei eine Nothwendigkeit für Preußen. Verbleibe Beust im Amt, so müsse Oesterreich sich auf ernste Schritte Preußens gefaßt machen. (A. Abdztg.) (Ist nach dem „Tel. Corr.-Bur." völlig aus der Luft gegriffen.)

Wien, 13. Jan. Das „Wiener telegraphische Correspondenzbureau" meldet aus Konstantinopel: Der Großvezier beantwortete die der türkischen Regierung zugestellte, die Zwangsmaßregeln gegen Griechenland betreffende Conferenznote dahin: Die Ausweisung der in der Türkei sich aufhaltenden Griechen sei abgeändert worden, dagegen sei es unmöglich, die auf griechische Schiffe bezügliche Maßnahme zurückzunehmen. (F. Z.)

— Gutem Vernehmen nach haben mehrere Conferenzbevollmächtigte bei ihren Regierungen Instruktionen über ihr Verhalten für den Fall nachgesucht, daß der Vertreter Griechenlands bis zur nächsten Sitzung der Konferenz noch keine Antwort aus Athen erhalten haben sollte. (F. Z.)

T In Ungarn steht ein Bankkongreß in Aussicht. Die erste ungarische Gewerbebank hat wenigstens bei ihren 121 Konkurrenten in Ungarn und Siebenbürgen die Idee zu demselben angeregt und einstweilen die gegenseitige Kenntnißnahme der Statuten und der Wirksamkeit eines jeden Instituts empfohlen. Es handelt sich dabei um Feststellung der Grundlagen, auf welche der Verkehr im Interesse des Einzelnen und des Gemeindewohles basirt werden soll, und der gegenseitige vorgängige Austausch der Statuten und Rechnungsabschlüsse soll nur dazu beitragen, die Theilnehmer des später eintretenden Congresses über Organisation und Wirksamkeit der einzelnen Institute aufzuklären. — Der Eifer und das intelligente Streben, welche dort sich bemerklich machen, verdienen allseitige Anerkennung. Wenn sie nur nicht durch unzeitige nationale Eitelkeit beeinträchtigt werden möchten, die so gerne Alles auf nationalem Grunde anzubauen trachtet. — Volkswirthschaftliche Bestrebungen setzen kosmopolitische Grundsätze voraus.

Hermannstadt, 9. Jan. In der heutigen wegen Vornahme von Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen einberufenen Stuhlversammlung sämmtlicher rumänischer Mitglieder erklärten dieselben protokollarisch, sich am Wahlakte für den ungarischen Reichstage nicht betheiligen zu wollen. Der jüngste ungarische Reichstag sei blos behufs der Betheiligung an dem Akte der Krönung beschickt

Nr. 12. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Maurus. Freitag, 15. Januar. Kath.: Maurus.

Inserate werden besorgt von den Herren **Haasenstein** und **Vogler** in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Wien, Basel, der **Jäger**'schen Buch- und Kunsthandlung in Frankfurt a. M., den Herren **G. L. Daube** und **Comp.** in Frankfurt und München, **Sachse** und **Comp.** in Leipzig und Stuttgart, **Rudolph Mosse** in München und Berlin.

Telegraphische Berichte.

—nn **München**, 14. Jan. Der Justizminister erklärte in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, daß er vor Durchführung des neuen Civilprozesses dem Verlangen nach Freigabe der Advokatur nicht entgegenkommen könne, nach Durchführung desselben, wenn die Landesvertretung es wünscht, werde er sich prinzipiell nicht widersetzen.

* **Frankfurt**, 13. Jan. In dem heute von dem Stadtgericht I. erlassenen Urtheile in Sachen des Frankfurter Oberstaatsanwalts Dr. Hecker gegen den preußischen Fiskus Dienstentlassung resp. vertragswidrige Kürzung seiner Pension betreffend, erkannte der Gerichtshof die Berechtigung des Klägers zur Klage an, fand das Vorgehen des Justizministers gegen Dr. Hecker um die erfolgte Dienstentlassung gesetzlich für ungerechtfertigt, erklärte die Eingabe des Dr. Hecker an den Minister um Pensionirung für eine durch die Drohung des Ministers, Dr. Hecker unfreiwillig zu entlassen, abgezwungen und sprach dem Kläger seinen vollen Gehalt mit 2500 Thlr. vom 1. Mai 1867 und 6 Proz. Zinsen zu, unter Verurtheilung des Fiskus in die Kosten.

* **Wien**, 12. Jan. Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht eine Depesche der Pforte vom 30. Dezember, welche energisch den Standpunkt derselben darlegt. Nach dieser Depesche hatte die Pforte nur die Wahl zwischen unmittelbarer Kriegserklärung und dem Abbruch der diplomatischen und commerziellen Beziehungen mit Griechenland. Die Pforte beschloß letzteres, um die Verantwortlichkeit für die Entzündung eines allgemeinen europäischen Brandes zu vermeiden. Die Pforte kann von der vorgeschlagenen Conferenz kein praktisches Resultat erwarten. Die Pforte kann prinzipiell unmöglich auf die Conferenz ohne ein von vorneherein bekanntes Programm eingehen, auch kein Zugeständniß betreffs der fünf Punkte machen, welche das Minimum der Forderungen zur Wiederherstellung ihrer Beziehungen mit Griechenland sind. — Uebrigens, fügt die „N. Fr. Pr." hinzu, ist der türkische Conferenzbevollmächtigte angewiesen, die Conferenz zu verlassen, sowie die Berathung über die schwebende Frage auf die cretensische Angelegenheit oder irgend welche territoriale oder administrative türkische Frage übergeht.

* **Wien**, 12. Jan. Die „Wiener Zeitung" publicirt die Erhebung des ehemaligen Ministers des Aeußeren, Mensdorff-Pouilly, in den Fürstenstand. — Die „Presse" meldet: Rußland rathe Griechenland zur Nachgiebigkeit. Die Existenz des Ministeriums Bulgaris sei bedroht. Rhangabe solle zur Neubildung des Ministeriums berufen werden.

* **Paris**, 12. Jan. In Ermangelung neuer Instruktionen wohnte Rhangabe der heutigen Conferenzsitzung nicht bei. Der Gesandte Frankreichs in Athen empfing die Ordre, der griechischen Regierung die Verschiedenheit der Stellung der Türkei und Griechenlands auf der Conferenz zu erklären, da die berathenden Mächte auf der Conferenz die Unterzeichner des Pariser Vertrages seien, so sei die Türkei als Mitunterzeichner zugelassen. Es könne also nichts die Empfindlichkeit Griechenlands wachrufen. Die Sitzung der Conferenz ward heute kurz nach 4 Uhr eröffnet und um 5 Uhr schon wieder geschlossen. Sie war ausgefüllt durch die Verlesung und die Annahme des Protokolls der Samstagssitzung und durch Bemerkungen über die Haltung Griechenlands, sowie über die Haltung Rhangabe's. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag festgesetzt.

* **Paris**, 13. Jan. Der griechische Bevollmächtigte Rhangabe hat die verlangten Instructionen noch nicht erhalten. Ebenso hat die französische Regierung noch keine Antwort auf die Samstag an den französischen Gesandten in Athen gerichtete Depesche. Die Verzögerung wird vom „Constitutionnel" den Unterbrechungen des telegraphischen Dienstes zur Last gelegt. Die „France" glaubt, daß Griechenland nicht auf seinem Weg bleiben, und daß die Conferenz ihre Arbeiten werde beginnen können. Im entgegengesetzten Fall ist es zweifelhaft, ob die Conferenz fortdauert. Sie würde sich auf unbestimmte Zeit vertagen, wenn der diplomatische Conflikt mit einem bewaffneten Zusammenstoß endigen sollte. Der Kampf würde lokalisirt werden, da kein Grund bestehe, um vorauszusetzen, das Cabinet von Athen handle unter dem Einfluß einer Großmacht. Rußland habe sich in der Conferenz kategorisch gegen das Vorgehen Griechenlands ausgesprochen. Die „Patrie" glaubt, daß Rhangabe keine Antwort erhalten und den folgenden Conferenzsitzungen nicht anwohnen wird.

* **Petersburg**, 13. Jan. (Griechischer Neujahrstag.) Die erste Nummer des „Regierungs- (oder „Reichs"-) Boten" ist erschienen. Dieses Blatt ist bestimmt, anstatt der bisherigen offiziellen Blätter der einzelnen Ministerien als ausschließliches Regierungsorgan zu dienen. Der „Regierungsbote" kündigt an, er werde nur faktische, wichtige, durch das Ministerium des Auswärtigen mitgetheilte politische Nachrichten bringen. — Laut Privatnachrichten beziffert sich das Budget für 1868 auf 482 Mill. Rubel, es ist ein Defizit von 15 Millionen zu decken, zu welchem Zwecke die Ueberreste von 1866 und 1867 hinreichen, so daß die Zufluchtnahme zu Extraressourcen überflüssig wird.

Politisches.

T Neue Banken und Creditanstalten.

Es ist Mode geworden, jedes neue Geldinstitut dem Publikum gewissermaßen als eine ganz besondere Wohlthätigkeitsanstalt anzupreisen. Die über die Thätigkeit eines solchen Unternehmens in Cours gesetzten Belehrungen klingen meistens so, als ob ein solches „Zukunftsinstitut" alle Schätze der Erde heben, alle Wasserkräfte ausbeuten, alle Wege fahrbar machen, alle Geldbedürftigen befriedigen, alle Kreditlosen auf die Beine bringen werde. — „Lassen wir jeden", so hieß es neulich, „der es gut mit seinem Vaterlande meint, sich die riesigen Träume ausspinnen, was aus Bayern, aus München mit Geld und Intelligenz Alles zu machen wäre, und schließen wir diese kleine Studie mit der herzlichen Bitte an das Zukunftsinstitut, uns recht viel von dem mitzubringen, von dem wir leider noch gar zu wenig unser nennen können: Geld und Intelligenz!" — Diesen Ansichten und Wünschen gegenüber erlauben wir uns auf diejenigen Grenzen hinzuweisen, welche Theorie und Praxis, Wissenschaft und Leben der Existenz eines solchen Instituts gezogen haben, und stets ziehen werden. — Die ganze Wirksamkeit aller Banken reduzirt sich auf die Vermittlerrolle, welche sie zwischen dem bereits müssig daliegenden Kapital und zwischen der vorhandenen kapitalbedürftigen Arbeit und Intelligenz übernehmen. Alle ihre Operationen erleichtern nur die Bewegung des Capitals und regeln den Preis des Geldes. Sie schaffen weder direkt Arbeit, noch schaffen sie direkt Geld und Intelligenz in die Gesellschaft. — Nur da, wo Arbeit und Intelligenz die wirthschaftliche Produktivität des Einzelnen so hoch gestellt haben, daß ihre Resultate einen erhöhten Grad von Vertrauen rechtfertigen, da kann die Vermittlerrolle eines Bankinstituts von Nutzen werden, da kann der Personalkredit, auf den es hier abgesehen ist, zur höchsten Blüthe kommen. — Den Projektmachern, den Leuten, welche nach dem Grundsatz leben: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du — dein Bier trinken, denn zur Arbeit hast du deine Leute", und andern leichtfertigen Schuldenmachern können selbst Götter nicht helfen, geschweige die anglo-österreichische Bank oder ein anderes Geldinstitut. Arbeit ist das Kapital von morgen, denn Kapital ist stets die Arbeit von gestern, das ist eine unumstößliche Wahrheit. Und man sollte nicht glauben, ein neues Geldinstitut könne Geld mitbringen oder zur Vermehrung des Geldes beitragen, sondern lieber Franklins Ansicht: „Wer den Arbeitern sagt, daß sie auf andere Weise als durch Arbeit und Sparsamkeit ihre Lage verbessern können, ist ein Verführer des Volkes", in Erwägung ziehen und in ihrem weitesten Sinne beherzigen. — Fehlt uns aber wirklich Intelligenz, so wäre es richtiger sich der Erklärung zu erinnern, welche unsere deutschen Naturforscher und Aerzte in ihrer letzten Versammlung abgegeben haben, und wonach der bisherige naturwissenschaftliche Unterricht weder der allgemeinen menschlichen Bildung, noch einzelnen besonders darauf angewiesenen Berufszweigen (z. B. der Medizin, Forst-, Land- und Volkswirthschaft) genügen soll; es wäre richtiger der sittlichen und intellektuellen Ausbildung im Allgemeinen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als an die Weisheit der Wechselkontore zu appelliren und von dieser das Heilmittel für hie und da vorhandene Trägheit, Indolenz und Genußsucht zu erwarten. — Für den Handelsstand ist es übrigens keine Frage mehr, daß wir nur mehr Vertrauen in die Solidität unserer politischen Zustände brauchen, um dem Bankverkehr wieder diejenigen Depositen zuzuführen, welche zur umfangreicheren Unterstützung des soliden Geschäftslebens erforderlich sind. — Er weiß auch, daß die Vermehrung der Kredit- und Handelsbanken nur da gerechtfertigt ist, wo die Entwickelung der stetigen Arbeit zu produktiven Zwecken, dem Handel und Verkehr bereits große Aufgaben gestellt hat. Aber er ist auch überzeugt, daß positive Bankfreiheit gleichbedeutend mit Schwindelfreiheit wäre, und daß die einheitliche Banknote für ganz Deutschland, also die Centralisirung des Notenbanksystemes — dem auch die Schweiz und Amerika mit ihrem umfangreichen Bankverkehr unverkennbar zutreiben — wünschenswerther sein würde, als die Vermehrung der Notenbanken in Bayern durch Aufhebung der Privilegien der Münchener Hypotheken- und Wechselbank.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 13. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Ldg.-Assessor B. Eckhard in Ludwigshafen wurde seinem Ansuchen entsprechend auf die in Zweibrücken erl. Stelle eines Ldg.-Assess. versetzt; — der Rechtskand. und Polizeikommissär G. Kuhn in Otterberg zum Ldg.-Assessor in Grünstadt; der Rechtskand. und Polizeikommissär Fr. Orbgard in Kandel zum Ldg.-Assess. in Speyer und der Rechtskand. und Polizeikommissär J. Blatz in Kaiserslautern zum Ldg.-Assessor in Ludwigshafen ernannt; die bei dem Hand.-Ger. Landshut erled. Stelle eines Ergänzungsrichters dem Kaufmann K. Holzhausen von da verliehen; — der kath. Pfarrer G. Edel zu Grünthal, B.-A. Wasserburg, auf sein Ansuchen von dem Antritt der ihm übertragenen Pfarrei Mittergars, dess. B.-A., enthoben und diese Pfarrei nunmehr dem Pfarrer J. Pfeffer in Wang, B.-A. Wasserburg; die prot. Pfarrstelle zu Obermiesau, Dek. Homburg, dem Pfarramtskand. und derzeit Vikar zu Kaiserslautern, Fr. C. E. Böhmer von Kaiserslautern verliehen; — an der Kreisgewerbschule Nürnberg ist die Einrichtung einer dritten Parallelabtheilung des ersten Kurses und deßhalb die Aufstellung eines weiteren Lehrers der Mathematik nöthig geworden und hiezu der seither. Lehrer der Gewerbschule Erlangen, Ch. Dötsch, berufen.

Erledigt: Die kath. Pfarreien [illegible], B.-A. Memmingen, mit 971 fl. 44½ kr., Abbach, B.-A. Kelheim, mit 1867 fl. 44¼ kr. und Reichertshofen, B.-A. Neumarkt i/OPf. mit 648 fl. 34¼ kr. fassionsmäß. Reinertrag. Der Reinertrag der erled. kath. Pfarrei Rattelsberg, B.-A. Beilngries, mindert sich nach neuerlichen Erhebungen auf 992 fl. 16¾ kr.

—nn **München**, 12. Jan. In der gestern fortgesetzten Sitzung wurden von dem verstärkten IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten die Art. 65—77 des Schulgesetzentwurfes erledigt. — Der Art. 65, nach welchem die Lehrer Dienstesalterszulagen von je 30 fl. nur für jene Zeit bekommen sollten, die sie in ein und derselben Gemeinde verbracht haben, und die Mittel für diese Zulagen aus Kreisfonds geschöpft werden sollten, gab zu einer eingehenden Debatte Anlaß. Das Resultat derselben war, daß von dem Prinzipe der Anrechnung nur der in Einer Gemeinde verbrachten Zeit abgegangen, die Alterszulagen auf je 40 fl. bis zum Betrage von 200 fl. erhöht und bestimmt wurde, daß diese Alterszulagen aus der Staatskasse zu bestreiten seien. Art. 65 lautet nunmehr: „Schullehrer erhalten von 5 zu 5 Jahren Dienstalterszulagen von je 40 fl. bis zu dem Gesammtbetrage von 200 fl. Ständige Schulverweser erhalten vom Beginne ihrer Verwendung als solche an von 5 zu 5 Jahren Zulagen von je 25 fl. bis zum Gesammtbetrage von 125 fl. Die Mittel zur Bestreitung der Dienstalterszulagen sind aus der Staatskasse zu schöpfen." — Abs. 4 bleibt unverändert. — In Art. 67 Abs. 3 wurden nach der Aufzählung jener „Einkommenstheile, welche die Lehrer bisher von einzelnen Ortseinwohnern unter dem Namen Kirchentrachten, Läutgarben, Meßnerlaibe, Ostereier, Weihnachtsinggeld &c." zu erheben hatten, die Worte „auf Grund einer rechtlichen Verpflichtung" eingeschaltet. Art. 70 blieb unverändert, nur wurde vor dem Worte „Schulverweser" „ständige" eingesetzt. — Auch bei dem von der Entscheidung von Streitigkeiten in Bezug auf das Einkommen des Lehrpersonals handelnden Art. 71 wurde eine Abänderung nicht beschlossen, dagegen auf den im Art. 71 angezogenen Art. 45 (Streitigkeiten über die Aufbringung des

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des in Mitteleschenbach verlebten Gütlers Joseph Bussinger von dort sind **binnen 14 Tagen** um so gewisser dahier geltend zu machen und thunlichst zu bescheinigen, als sie außerdem bei Ausschüttung der Massa außer Berücksichtigung bleiben müßten.

Heilsbronn, am 29. Dezember 1868.

Königliches Landgericht.
Lang.

Zeymer, k. Assess.

Bekanntmachung.

Das unterfertigte Bezirkskomite beraumt hiemit auf

Sonntag den 24. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr

nicht nur für seine Vereinsmitglieder, sondern auch für alle sich dafür interessirenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft von nah und fern eine Versammlung im Gasthause zu Dautenwinden an.

Für diese Versammlung ist zur Besprechung und Berathung ausgesetzt:

1) Das Interesse des Grundbesitzers an der Jagd als Nutzungsberechtigter an derselben und
2) die Geflügelzucht.

Zur recht zahlreichen Betheiligung an der Versammlung wird hiemit eingeladen.

Ansbach, 11. Januar 1869.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comite Ansbach-Leutershausen.
Faber.

Bekanntmachung.

Sparkasse Ansbach. Der Schluß der Einlagen für das Ziel Lichtmeß ist Mittwoch den 10. Februar 1869, und die Auszahlung der Zinse aus früheren Einlagen erfolgt gegen Vorlage besonderer Zinsquittungen von heute bis zum genannten Schlußtage.

Die zur Heimzahlung auf Lichtmeß 1869 am vorigen Ziele gekündeten Einlagen sind vom 20. dieses Monats zur Empfangnahme bereit.

Ansbach, den 13. Januar 1869.

Sparkasse-Verwaltung.
Brendel.

Am Montag den 11. d. Mts. wurde auf dem Friedhofe zu Schillingsfürst nach katholischem Ritus der frühere Postexpeditor und Bürger **J. E. Abbt** von Leutershausen unter sehr zahlreicher Begleitung zur Erde bestattet. Gewiß hat sich derselbe durch sein humanes und bereitwilliges Entgegenkommen gegen Jedermann, sowie auch durch seine aufrichtige und herzliche Theilnahme sowohl an Freud und Leid seiner Nebenmenschen, ein allseitiges freundliches Andenken, insbesondere aber bei seinen Mitbürgern bewahrt; daher möge ihn die mütterliche Erde leicht decken, und seine Gebeine im Grabe Ruhe und den längst ersehnten Frieden finden.

Verzeichnisse für 1869

der Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien, verschiedener Knollen und Pflanzen von **Gebrüder Born** in Erfurt empfiehlt

Joh. Katzenberger.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und nun wieder durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Gesetz über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt

vom 16. April 1868 nebst einer Darstellung der älteren bayerischen Gesetze über Heimath, Ansässigmachung, Verehelichung und Armenpflege, und den Vollzugsvorschriften ɛc., herausgegeben und erläutert von C. Riedel, k. b. Ministerialassessor. **Vierte Auflage.** 20 Bog. 8. br. 2 fl. 9 kr.

Ferner erschien soeben:

Eine Stimme für das Notariat

im Königreich Bayern diesseits des Rheins.

2⅝ Bog. 8. br. Preis 18 kr.

Von einem gründlichen Kenner der Zustände dieses Theiles der Rechtspflege werden hier die unberechtigten und berechtigten Einwendungen, welche gegen das Notariat in seiner jetzigen Gestalt laut geworden sind, tief eingehend und in allgemein verständlicher Weise gewürdigt. Wer ernstlich Belehrung sucht, wird sie hier finden.

Harmonie.

Samstag den 23. Januar

Maskenball

bei Caffetier Zettel.
Anfang 7 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Versteigerung.

Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Privatiers G. Röder werden im Hause Lit. A 99 über eine Stiege

Montag den 18. d. Mts.

und die darauffolgenden Tage von Vormittags 9 Uhr an **Möbels, Betten, Weißzeug** und verschiedene andere Hausgeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Eine große Auswahl **Battist-, Mull- & Guipure-Garnituren, Blousen, Blonden, Spitzen & Einsätze, Atlas-, Taffet- & Sammtband** in allen Farben und Breiten empfiehlt zur geneigten Abnahme

S. L. Kitzinger.

Die Consumenten

der **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

Unterzeichneter nimmt die gegen die Gastwirthsfrau Heilmann gemachten ehrenrührigen Aeußerungen zurück und erklärt dieselbe für eine rechtschaffene und brave Frau.

M. Egermeier in Mkt. Bergel.

Zu kaufen wird gesucht eine (zweischläfrige, größere) Kinderbettstatt. Näheres C 106.

Heute Donnerstag den 14. Januar Abends 7 Uhr

Concert

des Unterzeichneten im **königl. Orangerie-Saal** unter gefälliger Mitwirkung der Sängerin Fräulein **Neufeldt** vom kaiserl. Theater an der Wien, der Schauspielerin Fräulein **Bauer** und hiesiger geehrter Künstler und Kunstfreunde.

Programm.

1. Theil.

1. **Trio** von L. v. Beethoven für Violine, Violoncello und Clavier.
2. a) **„Am Meere"**, b) **„Sehnsucht in die Ferne"**, } Lieder v. F. Schubert, ges. v. Concertg.
3. Deklamation, gespr. von Fräul. Bauer.
4. **„Recitativ und Duo"** aus der Oper Jessonda von Spohr für Tenor und Baß.
5. **„Taubenlied"** aus der Oper Romeo und Julie von Gounod, ges. von Fräul. Neufeldt.

2. Theil.

1. **Trio-Satz** von J. Haydn für Violine, Violoncello und Clavier.
2. **„Des Jägers Haus"**, Lied für Bariton mit Begleitung des Violoncello.
3. Declamation, gesp. von Fräul. Bauer.
4. **„Herzog Ulrich der Geächtete"**, dramatisirte Scene aus Hauff's Lichtenstein, vorgetragen und componirt vom Concertgeber.
5. **„Duo"** aus dem Barbier von Sevilla v. Rossini für Tenor u. Bariton.
6. Solo-Quartett für Männerstimmen: „Vergiß mein nicht" von Reissiger.

Zum Schluß auf vielfaches Begehren:

„Waldvöglein", Lied von Lachner mit Begleitung des Violoncello ges. vom Concertgeber.

Billette à 24 kr. sind in den beiden Buchhandlungen und in der Wohnung des Concertgebers (Heiligkreuz 163 D) zu haben.

Kassapreis: 30 kr.

NB. Schülerbillete à 12 kr. bei den HH. Pedells der betreffenden Lehranstalten.

Hochachtungsvollst **F. Mauklsch.**

Filzschuhe und **Stiefletten** in allen Größen mit **Filz-** und **Ledersohlen** empfiehlt zu billigen Preisen

S. L. Kitzinger.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Königlichen Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche sind **stets** vorräthig in den **Apotheken Ansbach's** und bei Apotheker **G. Böhm** in **Spalt**.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

K. Brunnenverwaltung zu Bad-Ems.

Für Färber.

Bei der am 18. Januar 1869 Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Versteigerung eines Wohnhauses mit vollständiger Färbereieinrichtung in Merkendorf ist für unternehmende und sich selbstständig machen wollende Färber günstige Gelegenheit zum Kauf geboten, zumal da sich in benannter Stadt sonst keine Färberei befindet.

Allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Ansbach, den 12. Januar 1869.

L. Fürst,
Advokat in Lauf.

Rettigbonbons

gegen Husten und Brustleiden von **C. Fischer** in **Bockenheim** in Paqueten zu 14 kr. sowie **Rettigsyrup** in Flaschen zu 24 kr. empfiehlt

Friedrich Rehm.

Donnerstag bei Roderer.

Ein Geradhalter (orthopädische Maschine), solid und leicht, von bewährter Konstruktion ist billig zu verkaufen. Strengste Verschwiegenheit. Mündliche oder schriftliche Anfragen durch die Expedition ds. Bl.

Von Buch nach Leutershausen ging eine silberne zweigehäusige Taschenuhr verloren, der redliche Finder wird ersucht solche an Nelb in Buch am Wald gegen gute Belohnung abzugeben.

Ein feuervergoldeter Schlüssel (Rococo) prachtvoll gearbeitet, ist billig zu verkaufen Lit. D 402 zu ebener Erde und zu jeder Stunde einzusehen.

Ein schwarzer Dachshund hat sich verlaufen. Es wird gebeten, denselben A 137 gegen Belohnung abzugeben.

In der Nähe Ansbachs ist ein Wirthschaftsgut, Bäckerei mit Oekonomie unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition zu erfahren.

Die Stadt Ansbach.

Topographisch-statistisch beschrieben
(Hausnummernbüchlein)
empfiehlt

Carl Brügel & Sohn.

Eine solide Frauensperson sucht bei Jemandem auf's Zimmer zu ziehen. Offerte wollen gefälligst in der Exped. abgegeben werden.

In Neuses bei Ansbach ist ein freundliches im guten baulichen Zustande befindliches Anwesen täglich zu verkaufen. Daßelbe besteht in einem Wohnhaus, Nebengebäude, Scheune und Hofraum, 2 Tagw. 24 Dezim. Acker und Garten am Anwesen, dann Hopfengarten zu 4 Tagw. 0,4 Dez.

Näheres zu erfragen bei der Besitzerin dieses Anwesens, Assessors-Wittwe **May** in Neuses.

Eine Parthie Bretter ist zu verkaufen A 185.

Schweins-Roulade empfiehlt
Carl Winter.

Im schwarzen Adler sind Kartoffel zu verkaufen.

Jeden Donnerstag Kaffee und gute Küchlein bei Meierhöfer in Kammerforst.

Heute Fischparthie im **Tiger**.

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Ganser an der Schloßbrücke.

Sonntag **Tanzmusik und Fischschmauß** wozu höflichst einladet

Johann Gebret
auf dem Fischhaus.

A 86 sind bis Walburgi zwei größere und ein kleines Quartier zu vermiethen.

A 101 ist eine größere neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Bis Ziel Lichtmeß ist eine Wohnung in der Nähe des Bahnhofes zu vermiethen.

D 154 in der Maximilionsstraße ist bis 1. Februar ein möblirtes Parterre-Quartier zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Mkt. Berolzheim: Joh. Christ. Wilhelm Hupfeld (68 J.); — in Bayreuth: Chr. v. Landgraf, qu. Regierungsrath; — in Regensburg: Max Frhr. v. Dörnberg zu Herzberg, k. k. Kämmerer u. Rittmeister (58 J.); — in Tauberzell: Emma Johanna Christiana Sixt, geborne Lembier, Pfarrersgattin (53 J.); — in Nürnberg: Konrad Eckart, Mühlbesitzer, (63 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Oesterreich.

Aus dem Bericht der Budgetkommission geht hervor, daß die für Preußen durch den Krieg veranlaßten Ausgaben einschließlich der Retablissementskosten zwischen **140** und **150** Millionen Thaler betragen.

Wien, 7. Jan. Dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist ein fatales Malheur passirt. Graf Beust will sich alle Welt verbinden und hat deßhalb auch den schweizerischen Mitgliedern der internationalen Konferenz, welche in Genf das Uebereinkommen in Betreff der Behandlung der Verwundeten ꝛc. im Kriege vereinbarte, österreichische Orden zukommen lassen. Der greise General Dufour wurde mit dem Orden der eisernen Krone I. Klasse bedacht. Der schweizerische Bundesrath hat aber die Orden nach Wien zurückgeschickt mit der Bemerkung, daß der Art. XII. der Bundesverfassung den Bürgern der Eidgenossenschaft verbiete, Orden anzunehmen.

Ausland.

Italien. Laut Telegramm vom 10. Jan. versichert die amtliche Zeitung, daß am 9. Jan. in allen Provinzen die Ruhe wieder hergestellt war, daß die Mühlen überall wieder eröffnet werden und die Erhebung der Mahlsteuer regelrecht vor sich geht.

Großbrittannien. London, 12. Jan. Die Großmächte richteten eine Kollektivaufforderung nach Athen, den Protest zurückzuziehen. (N. Korr.)

Rußland. Aus Polen. Seit etwa vierzehn Tagen ziehen Agenten herum und machen für Armeelieferanten Aufkäufe an Roggen, Hafer und Spiritus.

Türkei. Eine Bittschrift der griechischen Kaufleute in der Türkei an den britischen Botschafter in Konstantinopel um Vermittlung in Betreff der angedrohten Ausweisung griechischer Unterthanen aus dem türkischen Reiche weist auf den bedeutenden Umfang des von griechischen Kaufleuten in der Türkei mit dem übrigen Europa, zumal auch mit England, unterhaltenen Geschäftsverkehrs hin und hebt hervor, daß die schwebende Schuld der Griechen in der Türkei in ihrer Verbindung mit England sich auf 4,000,000 Pfd. St. belaufe.

Konstantinopel, 9. Jan. Ein hier eingetroffenes griechisches Blaubuch veröffentlicht Korrespondenzen des hiesigen griechischen Gesandten Delyannis an seine Regierung, worin derselbe über seine Unterredungen mit dem russischen Botschafter Ignatieff berichtet. Hienach äußerte sich General Ignatieff bei verschiedenen Anlässen dahin, daß, was immer die griechische Regierung auch unternehmen sollte, die Türkei es nicht wagen werde, dagegen einzuschreiten. (Das „Bureau Havas" bemerkt hiezu: Bei dieser merkwürdigen Korrespondenz muß in's Gedächtniß gerufen werden, daß Rußland noch in letzter Zeit Frankreich, England und Oesterreich der Anstiftung des gegenwärtigen Konfliktes beschuldigte.) (T. R.)

Amerika. Am 1. Januar belief sich die Schuld der Vereinigten Staaten Amerikas auf 2,652,500,000 Dollars. Der Kassabestand des Staatsschatzes belief sich in klingender Münze auf 98,750,000 Dollars und in Papier auf 13 Millionen.

Vermischtes.

— nn **München**, 11. Jan. Der hier in Quiescenz lebende bayerische Studienlehrer Ignaz Gaugengigl, seit Jahren mit orientalischen Sprachstudien beschäftigt, ist in letzterer Zeit mit Erfolg bemüht, die Keilinschriften zu entziffern, welche sich auf den von Sr. Maj. dem König Ludwig I. erworbenen und in hiesiger Glyptothek aufgestellten assyrischen Denkmälern befinden. In huldvollster Anerkennung jener Leistungen und zur Förderung der unternommenen wissenschaftlichen Arbeiten haben Se. Maj. der König aus Allerhöchstihrer Kabinetskassa dem Studienlehrer Gaugengigl eine Subvention von 300 fl. zufließen lassen.

Im verflossenen Jahre wurden im **Würzburger Juliusspitale** 4100 Patienten verpflegt, von denen 345 darin starben, einige Wenige als unheilbar entlassen wurden.

Am 7. Jan. lag über der Stadt **London** — zum erstenmal in diesem milden Winter — ein so starker echt englischer Nebel, daß erst um halb 3 Uhr Nachmittags die Lichter ausgelöscht werden konnten. Bis dahin war es völlig Nacht und dann löste sich die Nebelschicht in Regen auf.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München, 8. Jan. Man erfährt, daß die bayerischen Staatseisenbahnen im Jahre 1868, so weit es sich jetzt schon bemessen läßt, einen Reinertrag von etwa 7 Prozent des Baukapitals geliefert haben. Das wäre ein höchst erfreuliches Ergebniß. Auch der Malzaufschlag soll eine sehr gesteigerte Einnahme aufweisen.)

** **Ansbach**, 9. Jan. Die Nachweisungen über die Betriebsergebnisse der Verkehrsanstalten, welche von der Generaldirektion jährlich publicirt werden, geben nicht allein über das Verkehrsleben des Landes, sondern auch über den Lokalverkehr höchst interessante Aufschlüsse, die in Bezug auf letzteren um so werthvoller sind, als sonstige statistische Erhebungen hierüber nicht existiren. Freilich geben die in der erwähnten Nachweisung enthaltenen Ziffern über die Frequenz auf den Eisenbahnen kein vollständiges Bild des Verkehrs in einem Orte, namentlich wenn dieser mit anderen Orten seines Absatzgebietes nicht, oder ungenügend mittelst der Eisenbahn verbunden ist. Aber immerhin dürften die Notizen über den Verkehr bei der Station Ansbach nicht unerwünscht und ohne alles Interesse sein. Im Jahre 1866/67, das fünf Vierteljahre umfaßt, wurden befördert 84521 Personen (71062*), 6922 Thiere (6289). An Gütern sind abgegangen 141319 Ctr. (94478), angekommen 360066 Ctr. (295150); der ganze Güterverkehr betrug demnach 501385 Ctr. Unter den abgegangenen Gütern sind begriffen 8344 Lumpen, Abfälle ꝛc., 1073 Ctr. Holz, 2664 Ctr. Kohlen, 3543 Ctr. Colonialwaaren, 32311 Ctr. Bier, 1675 Ctr. Weine, 776 Ctr. Fleisch, 6343 Ctr. Mehl und Mühlfabrikate, 26216 Ctr. Getreide, 1374 Ctr. Hopfen, 343 Ctr. Kartoffeln, 1600 Ctr. Tabak, 1008 Fettwaaren, 703 Ctr. Glas, 1999 Ctr. Felle, Lederwaaren, 1239 Ctr. Roheisen ꝛc., 3186 Ctr. verarbeitetes Eisen, 30131 Ctr. Steine, Kalk ꝛc., 3299 Ctr. Wolle und 11179 Ctr. sonstige Artikel. Die Gesammteinnahme der Station Ansbach beträgt 227692 fl. (Vorjahr 195659 fl.) In der Reihe der Stationen nach Maßgabe ihrer Gesammteinnahmen nimmt Ansbach den 17. Platz ein (im Vorjahre den 13.). Die Stationen, welche Ansbach überholt haben, sind die Grenzstationen Romanshorn, Salzburg und Lichtenfels. — Zum Schlusse wollen wir noch beifügen, daß bei der Station Oberdachstetten 26371 Stück Thiere (Hammel) und bei der Station Steinach 352408 Ctr. Steine, Gyps ꝛc. befördert wurden.

*) Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf das Vorjahr.

* **Ansbach**, 12. Jan. (Viehmarkt) Von den heute zugetriebenen 170 St. wurden 95 Stücke verkauft. Umsatzsumme 10752 fl.

* **Ansbach**, 13. Jan. Das königliche Kreis-Amtsblatt bringt eine die Denaturirung von Vieh- und Gewerbe-Salz, speziell die Kontrole hinsichtlich des abgabefrei verabfolgten denaturirten Salzes betreffende Bekanntmachung, aus der wir Folgendes hervorheben: Um sich Ueberzeugung verschaffen zu können, daß der Salzverschleiß wirklich nur zu den gestatteten Zwecken stattfindet, sollen sämmtliche Salzhändler eines Ortes zur Führung angeordneter Bücher, welche mit der Feder angelegt werden können angehalten und die Richtigkeit der Buchführung überwacht werden. Zu diesem Behufe soll von der Polizeibehörde von Zeit zu Zeit und längstens in halbjährigen Abschnitten, sowie außerdem auf Ansuchen der Zoll- oder Salzsteuerbehörden, eine Buchkontrole vorgenommen werden. Sollte sich in einem Falle der Verdacht mißbräuchlicher Verwendung ergeben, so ist hivon der einschlägigen Distriktspolizeibehörde zur Mittheilung an das nächstgelegene Hauptzollamt Anzeige zu erstatten. Ferner werden folgende Verfügungen bekannt gegeben: Die erfolgten Bestimmungen wegen Denaturirung von Vieh- und Gewerbesalz, sowie wegen der Kontrole hinsichtlich des abgabefrei verabfolgten denaturirten Salzes haben auch ferner in Wirksamkeit zu bleiben, und ist hienach allgemein zu verfahren. Die Abgabe des zu gewerblichen Zwecken denaturirten Salzes darf auch von Seite der Zwischenhändler nur auf schriftliche Bestellung (gegen Bestellzettel) unter Angabe des Wohnortes des Käufers und des gewerblichen Zweckes, zu welchem das Salz dienen soll, erfolgen. Personen, welche mit denaturirtem Vieh- und Gewerbesalze handeln, haben dieß der Zoll- und Salzsteuerbehörde ihres Wohnortes, in Ermangelung solcher Behörden aber der Ortspolizeibehörde ungesäumt zur Anzeige zu bringen. Neu sich etablirende Händler sind zu dieser Anzeige vor Beginn ihres Handels verpflichtet. Ueber den Handel mit denaturirtem Salze hat eine fortlaufende Buchführung nach Anleitung der deßfalls in den getroffenen Bestimmungen enthaltenen Vorschriften statt zu finden. Die hienach zu führenden speziellen Register müssen mit der amtlichen Bestätigung ihrer Blätterzahl versehen und mit einer gleichfalls amtlich anzusiegelnden Schnur durchzogen sein und sind zu diesem Behufe der Behörde, bei welcher die Anmeldung zu erfolgen hat, vorzulegen. Den Beamten der Zoll- und Salzsteuer-Verwaltung, sowie den Polizeibeamten, sind die geführten Bücher nebst Belegen auf Verlangen jederzeit vorzulegen, und ist ihnen auch sonst jede erforderte Auskunft zu ertheilen. Zuwiderhandlungen gegen diese, dann gegen die wegen Salzdenaturirung überhaupt erlassenen Bestimmungen werden, soweit nicht etwa eine Defraudationsstrafe in Anwendung zu kommen hat, nach § 15 des Salzsteuergesetzes mit einer Ordnungsstrafe von einem bis fünfzehn Gulden geahndet. Da ferner schon wiederholte Wahrnehmungen über mißbräuchliche Verwendung des abgabenfrei verabfolgten Salzes gemacht worden sind, so wird hiebei zugleich Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß nach Ziffer 6 § 13 des Salzsteuergesetzes die Verwendung des steuerfrei abgelassenen Salzes zu anderen als den gestatteten Zwecken unter den dort angedrohten Strafen verboten ist, daher das zu landwirthschaftlichen Zwecken bestimmte und demgemäß denaturirte Salz wirklich nur zur Fütterung von Vieh oder zur Düngung und ebenso das denaturirte Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken verwendet werden darf.

* Der **Pfälzische-Vieh-Versicherungs-Verein** erläßt soeben seinen Geschäftsbericht über das letzte Quartal v. Jrs. und ist es unseren Lesern und den bei dem Verein Versicherten gewiß interessant, wenn wir einen kurzen Auszug mittheilen. Vom 1. Oktober bis 26. Dezember v. Jrs. wurden bei dem genannten Vereine 1140 Thiere mit 124130 fl. versichert und sind dafür 4829 fl. 10 kr. Prämien und 1181 fl. 54 kr. Beiträge zum Reservefond zu erheben. Für über 100,000 fl. Versicherungen wurden in den rechtsrheinischen Kreisen Bayerns abgeschlossen. Dagegen kamen aber in obiger Zeit zur Entschädigung 18 Pferde mit mehr denn 2000 fl. und 12 Rinder mit 745 fl. 30 kr. und 16 Schweine mit 238 fl. 54 kr., zusammen 46 Thiere mit 2985 fl. 24 kr. wovon 2600 fl. 39 kr. auf die rechtsrheinischen Kreise und 384 fl. 54 kr. auf die Pfalz entfallen. Bei letzter Generalversammlung wurde beschlossen, von nun an auch die Thiere gegen Ueberschwemmung und Feuer zu versichern, welcher Beschluß durch hohe Ministerialentschließung genehmigt wurde und leistet der Verein von jetzt ab auch Garantie für bei Brand oder durch Ueberschwemmung verunglückten Thiere.

Hiesiges.

\+ **Ansbach.** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 8. Januar 1869. Genehmigt wurden: a) die Gesuche um Ertheilung von Verehelichungszeugnissen 1) des Lederhändlers Friedrich Reuchlin von hier — dermalen zu Nürnberg, 2) des Taglöhners Georg Friedrich Gruber von hier; b) die Aufstellung des Spenzlermeisters Gottfried Denninger als Agent der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft. — Dem Theaterdirektor Rolle wird die Direktion des hiesigen k. Schloßtheaters für das Jahr 1869/70 übertragen. — Aus Anlaß einer Regierungs-Entschließung, welche die Förderung des Turnunterrichts in den männlichen Volksschulen empfiehlt, wird beschlossen, wegen Einführung des obligatorischen Turnunterrichts mit den k. Lokalschulbehörden in's Benehmen zu treten. — Die ledige Anna Dorothea Fuchs von Langenzenn, B.-A. Fürth, wird auf die Dauer von 2 Jahren aus hiesiger Stadt verwiesen.

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Konstantinopel, 11. Jan. Die Turquie meldet: Sadyk Pascha soll am Mittwoch nach Paris abreisen, behufs Ausfindigmachung einer finanziellen Combination für die Kriegseventualität. Zwei türkische Fregatten gingen am Sonnabend mit 36 gezogenen Geschützen und Munition für die Armee in Thessalien ab. Ein Gerücht besagt, die Mitglieder der insurektionellen Regierung auf Kreta seien verhaftet.

Konstantinopel, 12. Jan. Alle Mitglieder der provisorischen Regierung von Candia sind gefangen, 4 getödtet, die Archive mit vielen compromittirenden Correspondenzen aufgefunden worden.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. $52\frac{1}{8}$; 5proc. National $53\frac{1}{8}$; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 $63\frac{1}{8}$; Bankactien 678; Creditactien 247; 6proc. Amerikaner von 1882 $79\frac{3}{8}$; 4proc. bayer. Loose $105\frac{1}{8}$; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 304; Alsenzbahn $83\frac{3}{8}$; Ostbahnactien $125\frac{5}{8}$. Wechsel: London $119\frac{1}{8}$, Paris $94\frac{1}{8}$, Wien $98\frac{1}{2}$.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Holzverstrich im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 15. Januar von neun Uhr an: $7\frac{1}{2}$ Klafter Fohren- und Fichten-Prügelholz, 116 Asthaufen.

Ansbach, den 12. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

Bekanntmachung.

(Die Roßmärkte und die damit verbundenen Rindviehmärkte in der Stadt Ansbach.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1869

der erste Roßmarkt

Montag den 25. Januar,

der zweite Roßmarkt

Montag den 22. Februar,

der dritte Roßmarkt

Montag den 22. März

abgehalten wird.

Nachrichtlich wird hiebei bemerkt, daß am ersten vorjährigen Roßmarkte 489, am zweiten 361, an beiden zusammen 850 Pferdekauf- und Tauschverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme der Verkaufspreise 123,064 fl. betragen hat.

Am 3. vorjährigen Roßmarkt wurden 105 Kauf- und Tausch-Verträge abgeschlossen, welche die Summe des Verkehrs von 14,574 fl. ergeben haben.

Weiters wird bekannt gemacht, daß auch an jedem dem Roßmarkt folgenden Dienstag ein großer Rindviehmarkt abgehalten wird, und daß im vorigen Jahre an den drei Märkten 1733 Stücke zum Markt eingetrieben und 1341 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme von 209,392 fl. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die dahier bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigem Markte abgeschlossene Kauf oder Tausch und zwar Roßhändel in dem Wachtzimmer unter dem Herriederthor, Rindviehhändel aber vor der Commission, welche sich auf dem Viehmarktplatze befindet, angezeigt werden müssen.

Ansbach, den 2. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

500 fl., dann für den fakultativen Unterricht in der englischen Sprache in 4 Wochenstunden eine Remuneration von 100 fl. des Jahrs verbunden ist.

München, 10. Jan. Wie man hört, ist der Entwurf eines neuen Militärstrafprozesses so weit vorbereitet, daß derselbe in einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten, wahrscheinlich schon in der auf den kommenden Mittwoch anberaumten Sitzung, vorgelegt werden kann.

München, 11. Jan. Die am 16. März v. Js. eingetretenen einjährig Freiwilligen, welche Landwehroffiziere werden wollen, werden demnächst einer theoretischen und praktischen Prüfung unterzogen werden; an diesen Prüfungen theilzunehmen, sind nur diejenigen berechtigt, welche nach einer halbjährigen Dienstzeit sich zur Verrichtung von Unteroffiziersdiensten qualifizirten und diese Dienste auch wirklich verrichteten. Die theoretische Prüfung geschieht mündlich und schriftlich und umfaßt: allgemeine Kenntnisse der militärischen Verhältnisse und Dienstpflichten; Kenntniß des Gewehres, der Armatur und Ausrüstung überhaupt; Garnisonsdienst, Felddienst und Exerziervorschriften. Eine praktische Prüfung findet statt in: Exerciren en squelette im Bataillon, wo der Freiwillige einen Zug zu führen hat; Exerciren im Detail; Ausführung einer Felddienstübung, bei welcher der zu Prüfende mindestens 20 Mann führt, und worüber er immer schriftlichen Bericht zu erstatten hat. Bei den technischen Waffen haben entsprechende Modifikationen dieser Prüfung Platz zu greifen. — Den in der Prüfung bestandenen und als befähigt Erkannten ertheilt das Regiments- 2c. Kommando ein Zeugniß, in welchem die Qualification zum Landwehroffizier ausgesprochen ist. (A. Abdztg.)

—nn **München**, 11. Jan. Der verstärkte IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat am vergangenen Samstag in Berathung des Schulgesetzentwurfs die Art. 46 bis 64 erledigt. Art. 46 veranlaßte eine längere Debatte, indem der früher bereits gestellte und vom Ausschusse zurückgewiesene Antrag auf Gleichstellung der ständigen Schulverweser mit den Schullehrern in Bezug auf die Widerruflichkeit ihrer Stellung reproduzirt wurde. Dieser Antrag gelangte aber auch diesesmal nicht zur Annahme und wurde hierauf Art. 46 und ebenso die Art. 47 und 48 unverändert angenommen. — Zu Art. 49, welcher als die Voraussetzung für die Verwendung im Schuldienste die Erfüllung der hiefür im Verordnungswege festgestellten Voraussetzungen bezeichnet, wurde von dem Abg. Dr. Hofmann der Antrag gestellt, vor den Worten „hiefür im Verordnungswege festgestellten Voraussetzungen“ den Zusatz zu machen: „vorbehaltlich der gesetzlichen Regelung.“ Dieser Antrag wurde abgelehnt und Art. 49 unverändert angenommen. Anläßlich der in Art. 50 getroffenen Bestimmungen über Verleihung von Lehrstellen, Präsentations-Wahl- und Vorschlagsrechten wurde die Vertretung der Staatsregierung zur Erklärung darüber veranlaßt, welcher Unterschied zwischen der in Abs. 2 dieses Artikels vorbehaltenen Vernehmung der betheiligten Schulgemeindevertretung über die eingekommenen Bewerbungen und dem in Abs. 4 gewahrten Vorschlagsrechte der Gemeinden bestehe? Diese Erklärung wurde dahin abgegeben, daß das Vorschlagsrecht bei Besetzung der erledigten Stelle berücksichtigt werden müsse, wenn der Vorschlag den vorschriftsmäßigen Anforderungen entspreche. Bei der Vernehmung der Schulgemeindevertretung dagegen werde dieser lediglich Gelegenheit gegeben, ihre besonderen Wünsche und Erinnerungen bezüglich der einzelnen Bewerber geltend zu machen, deren Würdigung jedoch der Kreisregierung vorbehalten bleibe. Art. 50 wurde hierauf in der bisherigen Fassung unverändert belassen. — Bei der Debatte über Art. 53 wurde auf Art. 17 zurückgegriffen und Abs. 2 desselben zur Beseitigung etwaiger Zweifel in der Weise gefaßt: „Wo nur eine der Confession der Mehrheit entsprechende Volksschule besteht, können, wenn eine Vermehrung des Lehrpersonals nothwendig wird (Art. 8), die Angehörigen der Confession der Minderheit die Errichtung einer Volksschule für die Kinder ihrer Confession und die Aufstellung eines eigenen Lehrers in Anspruch nehmen, soferne die Zahl der schulpflichtigen Kinder dieser Confession mindestens ein Drittheil der Gesammtzahl der Schulkinder bildet.“ In Art. 54 Abs. 2 ist die Gewährung einer Umzugskostenvergütung aus der Staatskasse bei Versetzung des Lehrpersonals nur insoweit vorgeschlagen, als „nicht Provinzial- oder Gewohnheitsrechte anders bestimmen“; dieser Vorbehalt wurde auf Antrag des Abg. Dr. Edel gestrichen und Abs. 3 des Artikels dem entsprechend redaktionell abgeändert. — Art. 55 und 56 blieben unverändert. — Zu Art. 57 beantragte Abg. Fischer bei der Klasseneintheilung der Gemeinden die I. und II. Classe zusammenzuziehen und hiernach den Lehrern in allen Gemeinden unter 2500 Einwohnern einen Mindestgehalt von 450 fl. zugewähren. Dieser Antrag fand jedoch die Billigung des Ausschusses nicht. Dagegen gelangte ein Antrag des Abg. Bischoff zur Annahme, wonach die unterste Classe die Gemeinden nur bis zu 500 Seelen umfassen solle. Hienach soll die Eintheilung der Gemeinden und Classen nachstehende sein: I. Classe Gemeinden bis zu 500 Einwohner, II. jene von 501—2500, III. jene von 2501—10,000 Einw. Bei Art. 58 und 59 wurde eine Abänderung nicht beschlossen, dagegen Art. 60 Abs. in nachstehender Weise gefaßt. „Jedem Lehrer muß neben seinem Gehalt eine angemessene Dienstwohnung, wo eine solche besteht, eingeräumt oder in Ermangelung einer solchen eine Wohnungsentschädigung geleistet werden 2c. — In Consequenz dieses Beschlusses wurde in Art. 62 Abs. 2 die Bestimmung, daß der Anschlag der Dienstwohnung oder der hiefür zu leistenden Wohnungsentschädigung bei der Gehaltsberechnung außer Ansatz zu bleiben habe, gestrichen. Art. 63 und 64 wurden in unveränderter Fassung beibehalten. — Heute fand die Fortsetzung der Berathungen statt.

— Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich: fünf Petitionen um Erbauung neuer Eisenbahnen, nämlich: von Bewohnern der Gegend des unteren Haardtgebirges (Pfalz), Erbauung der pfälzischen Nordbahnen in specie die Fortsetzung der Neustadt-Dürkheimer Eisenbahn über Grünstadt bis zur hessischen Grenze betr., — des Gewerberathes der Stadt Windsheim, Erbauung einer Eisenbahn von Neustadt a/A. über Windsheim nach Steinach betr., — der Stadt Günzburg, die Führung einer Eisenbahn von Günzburg nach Brenz betr., — des Eisenbahncomites Passau, Erbauung einer Bahn von Mühldorf durch das Rottthal nach Passau betr., — und von Gemeinden und Bewohnern des Bezirksamtssprengels R.gen, Bau einer Eisenbahn durch das Regenthal an die böhmische Landesgrenze betr.; — drei auf Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts bezielende Bittgesuche, nämlich vom Volksverein in Kaiserslautern, — von einer Arbeiterversammlung in Augsburg und von der Gemeinde Stadelbach in Unterfranken; — fünf den Gesetzentwurf über das Genossenschaftswesen betreffende Vorstellungen, und zwar von der Vorstandschaft des Freisinger Vorschußvereines, — des Credit- und Vorschußvereines in Mellrichstadt, — des Augsburger Vorschußvereines, — des Creditvereines in Hof — und des Creditvereines in Brückenau; — vier auf Freigabe der Advokatenpraxis bezügliche Gesuche, nämlich: der Gemeindekollegien der Städte Kempten, Passau und Landau a/Isar, und der Marktgemeindeverwaltung Krumbach; — auf den Schulgesetzentwurf beziehen sich Eingaben von pensionirten Schullehrern in Ansbach, von den Schullehrern der Bezirke Altötting, Mühldorf, Bamberg II. und vom Gewerbeverein in Neustadt a/H., und eine der Kammer vorliegende Bitte der Aktiengesellschaft zur Erbauung der Alzbrücke 2c. von Neuötting nach Marktl, bezweckt die Uebernahme des Brücken- 2c. Unterhalts auf Staatskosten.

—nn. **München**, 12. Jan. Entsprechend den letztwilligen Bestimmungen Seiner Majestät des Königs Ludwig I. wurde zufolge allerh. Verfügung vom 10. ds. die Feldherrnhalle dahier der k. Civilliste einverleibt. Ebenso wurde am heutigen Tage das pompejanische Haus in Aschaffenburg und am Donnerstag die Befreiungshalle bei Kehlheim sammt Pertinenzen dem der Krone zur Benützung überlassenen Staatsgute inkorporirt. Bei diesen Uebernahmsakten ist das Testamentsexecutoriat Sr. Maj. des Königs Ludwig I. durch den hiezu bevollmächtigten geh. Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Dr. Staudinger, und die k. Zivilliste durch den Sekretär im k. Obersthofmeisterstab Ernst Hölzl und den kgl. Hofbaurath Ed. Riedl vertreten.

— Se. Maj. der König haben gestern die k. Staatsminister Fürst Hohenlohe und v. Hörmann empfangen und mit denselben längere Zeit gearbeitet.

— Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Reichsräthe hat gestern die zweite Lesung des Civilprozeßentwurfes zum Abschlusse gebracht, so daß nunmehr die Ausschüsse der beiden Kammern zusammentreten können, um die zwischen denselben bestehenden Differenzen auszugleichen.

—nn **München**, 12. Jan. Die amtlichen Erlasse der k. Pfarrämter, Dekanate und Schulinspektionen an Gemeinden und unter Privatadressen an Kantoren und Schullehrer, werden als Staatsdienstsache portofrei behandelt, wenn sie auf der Adresse mit der Bezeichnung „allgemeine Kirchen- oder Schuldienstsache“ versehen sind.

§ **München**, 12. Jan. Durch k. Entschließung wurde der Abg. Dr. Gottfried Schmitt, bisher Rath am Bezirksgericht Bamberg zum Appellationsgerichtsrath mit Verwendung im Staatsministerium der Justiz, besonders zu legislativen Arbeiten befördert. — Hr. Abbé Dr. Liszt ist gestern aus Rom hier eingetroffen. — Zum Vollzug der k. Verordnung bezüglich der neuen Eintheilung der Armee hat das Kriegsministerium eine umfassende Instruktion erlassen, an deren Eingang (zur wesentlichen Erläuterung der neuen Formation) es heißt: Der Organisation der beiden Generalkommando's liegt die Kriegs-Formation des Heeres in zwei Armeekorps in der Art zu Grunde, daß diese Commando's die immobilen und die eventuell zu mobilisirenden Theile des Heer-Körpers und deren Stäbe unter ihrer Leitung im Frieden vereinigen, dagegen im Kriege immobile Commandostellen verbleiben, welchen die Leitung des Ersatzgeschäftes und der Oberbefehl über sämmtliche Commandantschaften und Platzcommando's übertragen ist. Die Divisionscommando's sind dagegen schon im Frieden wesentlich als mobile Stellen organisirt, ihrer unmittelbaren Befehlsführung daher auch diejenigen Abtheilungen unterstellt, welche in die mobilen Armee-Divisionen eingetheilt sein werden. — Bei der heutigen Berathung hat der Ausschuß für das Schulgesetz den Art. 102 sehr wesentlich geändert. Bei der ersten Berathung wurde, dem Regierungsentwurfe beistimmend, beschlossen, daß die Pfarrer die Verpflichtung haben, an der Schulkommission Theil zu nehmen und in Landgemeinden den Vorsitz derselben zu führen; heute aber hat der Ausschuß diese Verpflichtung fallen lassen und soll nach seinem Beschluß der Pfarrer nur berechtigt sein, an den Berathungen der Schulkommission Theil zu nehmen.

Baden. Der Bürgermeister Strohmeyer von Konstanz hat, wie die dortige Zeitung berichtet, nachdem er zwei Verwarnungen der geistlichen Kurie, eine mündliche und eine schriftliche, mit Entschiedenheit zurückgewiesen, am 6. d. eine dritte Verwarnung mit deutlicher Exkommunikations-Androhung schriftlich erhalten. Herr Strohmeyer, welcher die beiden ersten Male die Verlesung des betreffenden Erlasses in seiner Gegenwart nicht gestattete, hat das jetzt erhaltene Schreiben ohne Bemerkung zurückgeschickt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 9. Jan. Es ist bekannt, daß von Seiten des norddeutschen Bundes beschlossen worden, das Auswanderungswesen in den deutschen Seehäfen unter Beaufsichtigung zu stellen, um den vielfach vorgekommenen Mißbräuchen entgegen zu treten. Einem Beschluß des Bundesraths zufolge soll diese Beaufsichtigung durch einen Bundeskommissär zu geschehen haben, welcher das gesammte Auswanderungswesen in den deutschen Seehäfen zum Gegenstand steter Beobachtung zu machen hat. Dieser Bundeskommissär ist jetzt ernannt worden und zwar in der Person des Kapitäns zur See und Marinedepotdirektors Weickhmann, welcher seinen Wohnsitz in Hamburg nehmen wird. Zur Vertretung desselben als Depotdirektor in Stralsund ist der Kapitänlieutenant Donner beauftragt worden.

Die Polemik des ministeriellen Berliner Organs, der „Nordd. Allg. Ztg.“, gegen den österreichischen Reichskanzler nimmt nachgerade eine solche Schärfe an, daß man unter dem Rauch, den das Blatt macht, gar schon das Feuer glimmen sehen will. Gewiß ist, daß, was die Nummer vom 10. Januar vorbringt, Alles hinter sich läßt, was die früheren Artikel von Anschuldigungen gegen den Grafen Beust bereits aufgehäuft hatten. Ausgehend von den Veröffentlichungen des jüngsten österreichischen Rothbuches, sagt diesmal die „Nordd. Allg. Ztg.“: ...„Daß Depeschen, welche verläumderische Insinuationen gegen Preußen enthalten, in Berlin nicht amtlich vorgelegt und veröffentlicht werden könnten, ohne sehr energische Reklamationen hervorzurufen und ohne den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nach sich zu ziehen, wenn nicht sogleich befriedigende Erklärungen über diese Haltung erfolgten, wird der Herr Reichskanzler wohl einräumen. Das Verhalten, Depeschen, welche nicht amtlich mitgetheilt worden sind, der Oeffentlichkeit zu übergeben, muß im weiteren Verfolge zum Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit diesem Staate führen, weil seiner Diplomatie derjenige Grad von Erziehung fehlt, der unter den Großstaaten für den Verkehr unentbehrlich ist.... Der Herr Reichskanzler konnte als sächsischer Minister sich der Publizistik überlassen, ohne daß europäische Verwicklungen zu besorgen waren. Als österreichischer Reichskanzler hat ein solches Verhalten aber seine großen Bedenken. Graf Beust erklärt, daß er durchaus auf den Frieden bedacht sein wolle; dann müssen wir sagen, daß dem Leiter der österreichischen auswärtigen Politik das Verständniß für die Verhältnisse eines Großstaats fehlt. Amtliche Vorlagen sind nicht die geeignete Art, publizistischen Neigungen nachzuhängen. Die Verantwortlichkeit für die Menge von Frivolitäten und muthwilligen Provokationen, welche sich der Herr Reichskanzler über Preußen erlaubt hat, fallen nun auf das kaiserliche Frankreich zurück und trüben dessen politische Beziehungen zu fremden Mächten. Der Herr Reichskanzler macht sich nicht klar, daß es ein anderes Ding ist, einen Galanteriedegen, ein anderes Ding, ein Kaiserschwert zu schwingen. Der Galanteriedegen verursacht im gefährlichsten Falle persönliche Wunden: die Schwingungen eines Kaiserschwertes führen zu Völkerkriegen. Doch für diesen Unterschied scheint dem Herrn Reichskanzler das Verständniß zu fehlen.“

In dem bekannten Prozesse gegen v. Künßberg und Genossen hat der Kriminalsenat des Kammergerichts das Urtheil I. Instanz bestätigt, durch welches v. Künßberg (Frhr. v. Künßberg-Mandel, ehemaliger bayer. Lieutenant) und der Kaufmann Schwendner zu je 2 Jahren Gefängniß, der frühere Marine-Kapitän Wraa zu 2½ Jahren Gefängniß und alle drei zu je 1000 Thaler Geldbuße wegen Betruges verurtheilt worden sind.

Nr. 11. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Felix. Donnerstag, 14. Januar. Kath.: Felix v. Nola.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 12. Jan. (Abgeordnetenhaus.) Schlußberathung über den **Antrag** von **Kosch**, den Judeneid betr. Gneist empfiehlt die Annahme des **Antrages**. Der Justizminister erkennt an, daß eine Aenderung der Eidesleistung **der Juden** ein dringendes Bedürfniß sei und hält es der Erwägung der **Staatsregierung** für würdig, ob nicht über die Eidesleistung im Allgemeinen neue **Vorschriften** erforderlich wären, woraus jedoch nicht nothwendig folgere, daß für die **verschiedenen** Confessionen dieselbe Eidesformel einzuführen sei. Die **Staatsregierung** habe mit Rücksicht auf die Beschlüsse des Reichstags bisher nicht die **Initiative** ergriffen. Kosch beantragt, seinen Antrag an die Justizkommission zu **überweisen**, damit der Justizminister zu einer eingehenden Erörterung **Gelegenheit** habe. Der Antrag wird angenommen. Am Donnerstag beginnt die **Schlußberathung** des Etats.

* **Paris**, 12. Jan. Die Conferenz war heute vier Stunden vereinigt. **Man** versichert, daß die Mächte entschlossen, darüber hinwegzugehen, falls **Griechenland** auf seinen Ansprüchen bestände. — Die „France" bestätigt, daß **Rhangabe** keine Instruktionen empfangen habe. Griechenland habe noch nicht auf die **Aufforderung** den **Status quo** aufrecht zu erhalten, geantwortet. Die Conferenz hält, trotz der Abwesenheit Rhangabe's ihre zweite Sitzung. — Das genannte **Blatt** glaubt, daß bei diesem Stand der Dinge die Berathungen lediglich zu **einer** Erklärung der Grundsätze des Völkerrechts führen werden, welchen **zuzustimmen** die Türkei und Griechenland eingeladen werden.

* **Madrid**, 11. Jan. Der Belagerungszustand in **Malaga** wird vor **den** Wahlen aufgehoben werden. 4000 „Freiwillige der Freiheit" von **Barcelona** haben ihre Dienste angeboten, um nach Cuba zu gehen und für die **Erhaltung** der Insel Cuba im Besitze Spaniens zu kämpfen.

* **Madrid**, 12. Jan. Die „Gaceta" veroffentlicht ein von allen **Mitgliedern** der provisorischen Regierung unterzeichnetes Manifest an die Wähler, **worin** dieselbe die Anerkennung beansprucht, daß sie bemüht gewesen sei, die beim **Beginne** der Revolution gemachten Versprechungen zu erfüllen. Das Manifest **sagt:** Während den Wahlen werde die Regierung die vollständigste Neutralität **beobachten**. Es empfiehlt die Vereinigung der wahrhaft liberalen Parteien und **versichert** wiederholt, die Regierung werde die Entscheidung der Cortes respectiren, **glaube** jedoch, daß die Monarchie die Zukunft des Landes besser als jede andere **Regierungsform** sichern werde. — Das genannte Blatt veröffentlicht gleichzeitig **einen** Bericht über den Kampf in Malaga, wonach 40 Officiere und Soldaten **getödtet** und 211 verwundet worden sind.

* **New-York**, 11. Jan. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office".) Der **neue** Gouverneur von Cuba, General Dulce, hat die Freiheit der Presse **verkündigt**. — Die Dampfer „Allemania" und „Union" sind angekommen.

Politisches.

Noch ein Wort über die neue Gemeindeordnung.

X **Aus Bayern.** Nachdem in den beiden vorhergehenden Artikeln die Bestimmungen des neuen Gesetzes über Staatsaufsicht und Bürgerrecht besprochen worden sind, haben wir heute auf die im Gemeindehaushalt, von der Organisation der Verwaltung in Stadt- und Landgemeinden und von den Wahlen handelnden Abschnitte einen Blick zu werfen. Der Stoff ist so umfassend, daß nur die wichtigeren Verbesserungen, welche das Gesetz auf diesen Gebieten bringt, mit kurzen Worten angedeutet werden können. — Im Kapitel von den **Gemeindenutzungen** hat man die bestehenden Rechtszustände aufrecht erhalten, jedoch die Gleichberechtigung aller Gemeindebürger als durchgreifende Regel hingestellt, die nur durch den Nachweis rechtsbegründeter Ausnahmen im einzelnen Falle modifizirt werden kann. Es ist ferner Vorsorge zur wirksamen Abwehr jener oft sich wiederholenden Attentate getroffen worden, welche dahin zielen, Kapital oder Renten des Gemeindevermögens ihrer Bestimmung für öffentliche Zwecke zu entziehen und dem Privatvermögen der Gemeindeglieder einzuverleiben. Bei den Beschlußfassungen über Vertheilung von Gemeindegründen im Interesse der landwirthschaftlichen Kultur sind die Kleinbegüterten gegenüber den bisherigen Bestimmungen günstiger gestellt worden. — Sehr wesentliche Neuerungen enthält das Gesetz hinsichtlich der Verbindlichkeit zur Theilnahme an den **Gemeindelasten**. Die ganze Umlagenpflicht lastet zur Zeit, von einigen Ausnahmen abgesehen, auf den in der Gemeinde wohnenden Grundbesitzern, den in ihrer Markung begüterten juristischen Personen, den Hausbesitzern und Gewerbsteuerzahlenden. Nach dem neuen Gesetze erstreckt sich, der Natur der Sache entsprechend, die Umlagenpflicht auf alle Diejenigen, die in einer Gemeinde mit mit einer direkten Steuer angelegt sind, daher auch auf die auswärts wohnenden Grundbesitzer (Forensen) und diejenigen bisher befreiten Einwohner, die nur Kapitalrenten- und Einkommensteuer zahlen. Eine grundlose und in vielen Fällen für die umlagepflichtigen Klassen sehr empfindliche Begünstigung hört hiemit auf. Auch die Verpflichtung zur Leistung von Gemeindediensten ist ausgedehnt und dadurch gleichmäßiger vertheilt, zugleich aber das Recht der Gemeinden anerkannt, die Naturaldienste ganz zu beseitigen und durch Umlagen zu ersetzen. — Als regelmäßigen **Maßstab** für Vertheilung der Umlagen ist die Gesammtheit der Staatssteuer angenommen, während bisher, mit einigen Ausnahmen, die Kapitalrenten- und Einkommensteuer unberücksichtigt blieb. Es ist sodann der Gemeinde die Befugniß eingeräumt, da das System der Staatssteuern doch durchaus nicht für ein vollkommenes gelten kann, in seiner Anwendung gewisse Modifikationen eintreten zu lassen, die keine Genehmigung der Aufsichtsbehörde erfordern. Um einer stets sich erneuernden und offenbar nicht unbegründeten Klage abzuhelfen, sichert das Gesetz in denjenigen Landgemeinden, wo eine kleine Anzahl von Hochbesteuerten die beschlossenen Umlagen zum großen Theil aufzubringen hat, diesen Betheiligten die Möglichkeit, bei der Berathung und nöthigenfalls durch Beschwerdeführung ihre berechtigten Interessen zu wahren. Zugleich aber soll das Umlagenprivilegium der Standesherren, das überdies zu beständigen Streitigkeiten Anlaß gegeben hat, für die Zukunft aufhören. — Das Wahlverfahren bei **Gemeindewahlen** ist erheblich vereinfacht, der Grundsatz der geheimen Abstimmung eingeführt, die mittelbare Wahl der Bevollmächtigten in eine direkte verwandelt, der Census abgeschafft, durch welchen die Wählbarkeit zu Gemeindeämtern bisher auf die wohlhabenderen Klassen beschränkt war. — Die Grundzüge der **städtischen Verfassung** — Theilung der Funktionen zwischen Magistrat und Kollegium der Gemeindebevollmächtigten — sind im Gesetze beibehalten. Der Magistrat hat die Gesetze und statuarischen Beschlüsse zu vollziehen, die täglichen Geschäfte der Verwaltung zu erledigen, die ortspolizeilichen Vorschriften zu erlassen und unter Leitung des Bürgermeisters die Polizei zu handhaben. Das Gemeindekollegium wählt den Magistrat, kontrolirt seine Verwaltung, beschließt gemeinschaftlich mit ihm über wichtigere Angelegenheiten, bewilligt die Ausgaben und unständigen Einnahmen. Man konnte zwischen diesem „dualistischen" System und dem einfacheren pfälzischen wählen, das Bürgermeister und Gemeinderath an die Stelle der zwei Kollegien setzt. Jedes von den beiden Systemen hat seine Vorzüge und seine Schattenseiten; wir halten das erstere für das bessere, ohne hier auf eine nähere Erörterung eingehen zu können. Für die Regierung, den Ausschuß und die Abgeordnetenkammer war die Wahl nicht schwierig. Während in einem Nachbarlande der „Dualismus" neuerdings — zum Theil aus Gründen, die auf das bayerische Gesetz keine Anwendung finden — von den berufensten Organen, den dortigen Städtetagen, aufs lebhafteste angegriffen wurde, hat sich in Bayern mit Ausnahme sehr vereinzelter Stimmen in der Presse, die nicht ohne Widerspruch geblieben sind, das Verlangen nach einer Aenderung nirgends kundgegeben. Nicht eine einzige Bürgerschaft hat im Laufe der zwei Jahre, die seit Veröffentlichung des Gesetzentwurfes nahezu verstrichen sind, die Abschaffung des dualistischen Systems beantragt. Daß von den mit dem städtischen Gemeindeleben vertrauten Ausschußmitgliedern sowie von 70 oder 80 Magistratsmitgliedern und Gemeindebevollmächtigten, welche die Kammer zählen mag, keines dem pfälzischen System den Vorzug gegeben, daß auch die Staatsregierung von derartigen Wünschen nichts vernommen hat, geht aus den Ausschußprotokollen, den Kammerverhandlungen und den Motiven des Gesetzentwurfes hervor. Im Uebrigen sind durch das neue Gesetz die gegenwärtig geltenden Bestimmungen auch auf diesem Gebiet wesentlich verbessert. In Bezug auf die Einzelnheiten der Organisation hat man der Gemeinde freiere Hand gegeben, insbesondere kann auch durch Dienstverträge die Lebenslänglichkeit der Anstellung bei rechtskundigen Beamten ausgeschlossen und die Amtsdauer nach den Verhältnissen des einzelnen Falles geregelt werden. Die Befugnisse der Gemeindebevollmächtigten gegenüber dem Magistrat sind ohne Nachtheil für die Wirksamkeit des letzteren erweitert. Durch die Einrichtung der Verwaltungskommissionen ist die Möglichkeit dargeboten, für die Geschäfte der Selbstverwaltung erforderlichen Falles eine größere Zahl von Bürgern kraft des Gesetzes in Anspruch zu nehmen. Die Stadtkommissariate, die übrigens nach einer ministeriellen Aeußerung in den meisten Städten eingehen sollen, hat das Gesetz nicht aufgehoben, jedoch ihren Wirkungskreis gegenüber der Verordnung vom Jahre 1818 bedeutend eingeschränkt. — Diejenigen Reformen, die den Stadt- und **Landgemeinden** gleichmäßig zu gut kommen, sind schon früher besprochen. Hinsichtlich der letzteren insbesondere hat das Gesetz dem Rechte der Bürger, über wichtigere Angelegenheiten in Gemeindeversammlungen unmittelbar zu beschließen, eine weitere Ausdehnung gegeben; es hat die sehr mangelhafte Organisation der sogenannten Ortsgemeinden vervollständigt und die zweckmäßige Einrichtung der Bürgermeistereien, d. h. die Vereinigung mehrerer kleiner Gemeinden unter **einem** Bürgermeister, aus der Pfalz auf das diesseitige Bayern übertragen. In einer Gemeinde von wenigen hundert Seelen fehlt es sehr leicht an tüchtigen Persönlichkeiten für die Leitung der Geschäfte, namentlich der Ortspolizei, deren vielfach erbärmlicher Zustand oft genug beklagt wird. Durch Aufstellung eines gemeinsamen Bürgermeisters kann hier wenigstens theilweise geholfen und zugleich der Organismus der öffentlichen Verwaltung um ein Merkliches vereinfacht werden. — Dies sind in einer kurzgefaßten Uebersicht, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht, die Vorzüge der neuen Gesetzgebung vor der alten. Nachdem eine Stimme „aus Franken" in mehreren Blättern verkündigt hatte, die diesseitige Gemeindeordnung sei durch das neue Gesetz „höchstens nicht verschlechtert", schien es doch passend, die Unwahrhaftigkeit eines solchen Urtheils, das kein Sachkundiger mit Ueberzeugung aussprechen kann, auch dem weniger unterrichteten Publikum greifbar zu machen.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 11. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der dermal. Bezirks-Geometer B. Geyer in Kemnath wurde zum Obergeometer bei der Bau-Abthl. bei der Generaldir. der k. Verk.-Anst. mit dem Range eines Offizialen ernannt; — an der Universität Würzburg 1) die Funktion eines Vorstandes des Senats für Prüfung der Mediziner aus den naturwissenschaftlichen Fächern dem ordentl. Prof. Hofrath Dr. Clausius, 2) die Funktion eines Vorstandes des Senats für die medizin. Fakultätsprüfung dem ordentl. Professor Hofrath Dr. v. Scherer auf die Dauer von drei Jahren übertragen; — es wurde die Errichtung eines ständigen zur prot. Pfarrei St. Ingbert, Dek. Homburg, gehörigen Vikariats in Ensheim genehmigt.

* **Ansbach**, 13. Jan. Der bish. Schulprovisor Aug. Dögner zu Bellershausen als kath. Schullehrer und Kirchendiener zu Gungolding ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Oberhöchstadt, Dek. Burghaslach, mit einem Reinertrag von 800 fl. die prot. Pfarrei Kalchreuth, Dek. Erlangen, mit einem Einkommen von 387 fl. 20¼ kr. und freiwill. Geschenken von 67 fl.; die Stelle eines franz. Sprachlehrers an der Studienanstalt Zweibrücken mit einer jährl. Remuneration von 600 fl.; an der k. Studienanstalt zu Schweinfurt die Lehrstelle für neuere Sprachen, mit welcher für den obligaten Unterricht in der französischen Sprache in 8 Wochenstunden eine Remuneration von



Turnverein.

Sonntag den 17. Januar Abends 5 Uhr

Maskirtes Schauturnen

in der Turnhalle.

Hierauf:

Maskirtes Kneipfest

im Gasthof zur Krone.

Zum Schauturnen erlauben wir uns alle Freunde und Freundinnen der Turnerei höflichst einzuladen. (Kinder haben keinen Zutritt)

Nach Beendigung des ersteren findet Zug nach dem Kneip-Lokale statt, woselbst bei declamatorisch-musikalisch-unsinnigen Vorträgen den Theilnehmern der Abend nur zu rasch dem Morgen weichen wird. Hier ist jedoch nur Mitgliedern der Zutritt gestattet.

Noch werden diejenigen Mitglieder ersucht, welche, ohne mitgeturnt zu haben, am Abend maskirt erscheinen, sich an dem zwischen 7 und 8 Uhr von der Turnhalle abgehenden Zuge zu betheiligen.

Die Vorstandschaft.

Eintracht.

Samstag den 16. Januar

Maskenball

im Neid'schen Saale.

Anfang 7 Uhr.

Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Karten für Masken, sowie Fremdenkarten können beim Vorstand erholt werden.

Die Vorstandschaft.

Patent-Futterschneid-Maschinen à 55 fl. & Dresch-Maschinen à 220 — 260 fl. ꝛc. liefern wir unter Garantie und auf Probe.

Bei der kürzlich stattgefundenen Ausstellung beim landwirthschaftlichen Kreisfest in Landshut erhielten wir den ersten Preis, 2 goldene Medaillen, und verkauften 18 Stück solcher Maschinen.

Beschreibungen und Abbildungen auf Wunsch gratis.

J. P. Lanz & Comp.

in Regensburg und Mannheim.

Harzkäse, vorzüglich von Geschmack. In Kisten von 12—24 à Schock 7½ Sgr., bei 50 à Schock 6 Sgr. **Uralter Nordhäuser Kornbranntwein**, weltberühmtes Getränk, à Quartflasche 15 Sgr. incl. Fl., **alter Nordhäuser Kornbranntwein** à Quart 6 Sgr., à Anker von 30 Quart 5 Rthlr. offerirt aus erster Hand gegen Nachnahme

Hasselfelde im Harz, bei Nordhausen,

R. Bockemüller.

Liebig's Fleisch-Extrakt fray Boutos,

in Töpfen von ¼ Pfd. 1 fl. 36 kr. und ⅛ Pfd. 54 kr., empfiehlt

Adolph Lodter.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	½ engl. Pfd-Topf	¼ engl. Pfd-Topf	⅛ engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Bruder und Schwager

Johann Georg Wellhöfer, Privatier dahier,

nach kurzem aber schwerem Krankenlager in sein himmlisches Reich abzurufen.

Die tieftrauernde Wittwe mit ihren 5 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. Januar Nachmittags 1 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser jüngstes Kind **Johann Leonhard** gestern Mittag nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Ansbach, den 12. Januar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wilh. Rosenbauer.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Anzeige.

Fräulein **Marie Neufeld** hat für mein **Concert** ihre freundliche Mitwirkung zugesagt.

Morgen Programm.

F. Mankisch.

Ansbach. Pferdeloose

à 1 fl.

im Dienstmann-Institut.

Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser jüngstes Kind

Johann Leonhard

in einem Alter von 1¼ Jahren unerwartet nach nur zweitägigem Krankenlager in der vergangenen Mitternachtsstunde zu sich in sein ewiges Reich abzurufen. Mit tiefgebeugtem Herzen stehen die trauernden Aeltern und Geschwister am Sarge dieses lieben Kindes, ergeben in dem Willen des Herrn. Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen dies zur Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid

Bernhardswinden, 11. Jan. 1869,

Martin Binder

und dessen Ehefrau,

geb. Wolf aus Willendorf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser jüngstes Kind, Elisabetha, zu sich zu rufen.

Die tiefbetrübten Eltern:

Johann u. Maria **Weiskopf.**

Die Beerdigung findet Donnerstag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

(Unlieb verspätet.) Für die ehrenvolle Begleitung bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen Gattin, Maria Kögler, meinen innigsten tiefgefühltesten Dank.

Der trauernde Gatte

Johann Kögler,

nebst sämmtlichen Hinterbliebenen.

Ansbach, den 12. Januar 1869.

Neue weiße Kochbohnen, (ungar. Fisolen) das Pfund à 9 kr., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Adolf Lodter.

Billiger Flachs ist zu haben bei **Joh. Lindau** am obern Markt.

Corsetten & Crinolinen

empfiehlt in großer Auswahl

Heinrich Hönig.

Fertige **Todtenkleider u. Kissen** empfiehlt **Maria Senn.**

Die längst erwarteten **Zungenwürste** sind eingetroffen bei

Adolf Lodter.

Jeden Abend 5 Uhr warme Knack- und Knoblauch-, Frankfurter Leber-, Gelb- und Zungenwürste, Salami per Pfd. 48 kr., auch gute Schinken roh und gekocht empfiehlt

Georg Dietrich.

Zinn von Tabakbüchsen zu verkaufen A Nr. 203.

D 22 (Feuchtwangerstraße) ist während der Roßmärkte Stallung für 12 bis 14 Pferde zu vermiethen.

Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt d. Exp.

A 25 bei Ströhlein, Schreiner, ist ein großer Spiegel (Gewinnst der Gewerbehalle) zu verkaufen.

D 10 wird ein Rock gesucht für einen Confirmanden.

Holzversteigerung am 15. ds. 40 Klftr. w. Prügelholz und 266 dgl. Asthaufen im Forstdistrikt Schönfeld. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Geisengrund. Die Vorzeigung des Materials findet am 14. ds. statt und ist hiezu die Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr bei dem k. Forstgehilfen in Schallhausen bestimmt.

Ein Cypressenkranz

auf das frühe Grab unseres lieben unvergeßlichen Bruders und Schwagers, des Herrn **Leonhard Popp,** Müllerssohn zu Schlauersbach, gewidmet von Margaretha und Friedrich Wolf.

Vorüber sind jetzt Deine schweren Leiden,
Die Du ertragen stets hast mit Geduld,
Der ew'ge Gott hieß Dich von uns jetzt scheiden
Und rief Dich heim nach weiser Vaterhuld.
Dein Herz, es war zu gut für diese Erde,
Denn edel war Dein ganzes Thun und Sein;
Nun ruhst Du aus von irdischer Beschwerde
Im kühlen Grab, das schließt ja alles ein.

Vom Herzen wir es wohl recht tief beklagen
Daß man Dich jetzt in schönster Blüthenzeit
Schon hin zu Deinem frühen Grab getragen;
Doch trösten wir uns auch in unserm Leid,
Weil Du so viel geduldet und gelitten,
Daß oftmals blutete der Eltern Herz,
Wenn sie Dich sah'n zum Himmel fleh'n und bitten,
Er möchte lindern Dir doch Deinen Schmerz.

Und die Geschwister, die die Heimath fanden
Fern über'm Ocean, so gut und brav,
Die Dir stets zu die vollste Liebe wandten,
Sie trauern, weil Dich jetzt dies Schicksal traf
Und werden Dich im Leben nie vergessen;
Ob auch die Jahre kommen und vergeh'n,
Du hast ja stets ihr ganzes Herz besessen,
Drum wird auch Dein Gedächtniß fortbesteh'n.

Ruh' sanft, schlaf wohl, erhaben über Sterne
Schaut jetzt Dein Geist dies nie erforschte Land,
Und oftmals in der Näh' und in der Ferne
Wird liebreich auch Dein Name noch genannt,
Und wird auch uns der Erdentraum entschwinden,
Wo allen tagt ein lichter Morgenschein,
Dann werden wir uns droben wiederfinden
Und dann auf ewig unzertrennlich sein.

D 357 ist ein neuer Masken-Anzug zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Lagerbier b. Wittwe Schmidt.

Heute Schlachtschüssel. Reger (Rfg.)

Bei Bäckermeister Menhorn ist der obere Laden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Erlangen: Aug. Bauer, stud. theol.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 13. Januar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement, doch bei gewöhnlichen Preisen.

Vorletztes außerordentliches Gastspiel des Fräul. Marie Neufeld vom kaiserl. Theater zu Wien.

Zum Zweitenmale:

Die Pfarrers-Köchin.

Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von C. F. Berg.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 5. 15' P., Nchm. 2. —' P. Abd. 5. 13' E., Abends 8. 55' G. Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' 2.Z. Vorm. 10. 52' E., Nchm. 1. 58' E. Abends 6. 49' P.
Würzburg:	Morg. 6. 15' G., Morg. 6. 30' 2.Z. Vorm. 10. 54' E., Nchm. 2. 5' P. Abends 6. 54' P.	Morg. 5. 11' P., Nchm. 1. 55' P. Nchm. 5. 11' E., Abends 8. 30' G. Nachts 12. 35. G.

E. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter- und 2. Z. [illegible].

Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 50
O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. Aurach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:

1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

nicht erwehren, auf das schon sehr häufig fühlbar gewordene Gefährliche und Hemmende der Zersplitterung aufmerksam zu machen, das in einer kleineren Stadt nicht nur der Entwicklung des Gemeingeistes, sondern auch der Erreichung nützlicher, praktischer Ziele durch fortwährende Vermehrung der schon bestehenden Vereine droht. — Jeder, der seine Augen nicht gewaltsam vor den Erscheinungen schließt, welche ein großer Theil unserer Vereine zu Tage fördert, wird schon die Bemerkung gemacht haben, daß manches schöne Unternehmen, das mit centralisirten Kräften zum Nutzen oder zum Vergnügen der Bevölkerung hätte ausgeführt werden können, hier an hochmüthiger Zurückhaltung, dort an Einwürfen der Rivalität, häufig an den verschiedenen Eigenthümlichkeiten gescheitert ist, welche sich im Laufe der Zeit in jeder von andern abgeschlossenen Gesellschaft ausbilden. Abgesehen aber von solchen, das Zusammenwirken mehrerer Vereine erfordernden Unternehmungen, abgesehen auch davon, daß in kleineren neu gegründeten Vereinen die Anfangs manifestirte Opferwilligkeit und Theilnahme nicht selten bald in den Hintergrund tritt, besonders da, wo es sich nicht um Vergnügungen handelt, abgesehen davon, geht unsere unmaßgebliche Meinung bezüglich des neuen kaufmännischen Vereines dahin, daß es den Interessen der Personen und der Sache mehr Vorschub geleistet hätte, wenn unser hiesiger Kaufmannsstand mit seinem lobenswerthen Streben sich dem schon seit vielen Jahren bestehenden, 300 Mitglieder zählenden, dieselben Zwecke nur in anderer Richtung verfolgenden Industrie- und Gewerbeverein angeschlossen hätte. Man hätte sich ohne Zweifel dahin einigen können, die in diesem Vereine von Zeit zu Zeit stattfindenden interessanten Vorträge auf Handelswissenschaft auszudehnen, die hier bestehende Bibliothek und das Lesecabinet den neuen Mitgliedern entsprechend, mit merkantilischen Schriften zu bereichern; man hätte etwa Fachkommissionen bilden können, die den Ansprüchen der verschiedenen Interessenten Rechnung getragen hätten, und wir halten selbst die Idee, innerhalb eines und desselben Vereins mit zunehmender Mitgliederzahl mehrere solche Commissionen niederzusetzen, deren Thätigkeit auf neue Sprachen, auf Stenographie u. s. w. auszudehnen wäre, durchaus nicht für so überschwenglich, daß sie nicht mit redlichem Wollen und vereinten Kräften zu realisiren wäre. Aber zu dergleichen segensreichen Unternehmungen sind eben schlechterdings auch vereinte Kräfte nothwendig und deßhalb die Zersplitterung tüchtiger, strebsamer Männer in vielen Vereinen auch bei den edelsten Zwecken sehr bedauerlich.

Briefkasten.

Hrn. Thüring in Feuchtwangen. Unsere Sendung an Sie ging retour mit der Bemerkung, daß die Adresse unbekannt sei; wir bitten deßhalb um nähere Mittheilung

Neuestes.

(Aus der Allg. Ztg.)

Florenz, 10. Jan. Der Widerstand gegen die Mahlsteuer dauert fort. Die Verhaftungen sind sehr zahlreich; über 600 Gefangene befinden sich bereits in Alessandria. Cialdini wird aus Spanien zurückerwartet, seine Mission soll gescheitert sein.

Paris, 11. Jan. Der heute veröffentlichte Finanzbericht des Ministers Magne sagt: Die schwebende Schuld ist von 902 auf 727 Mill. zurückgebracht worden. Die indirekten Steuern haben im Jahre 1868 einen Ueberschuß von 34 Mill. gegen das Jahr 1867 ergeben. Die Finanzgebahrung für 1869 wird kein rektifikatives Budget haben. Die Nachtragsforderungen erreichen nicht 28 Mill. und werden reichlich durch den Ueberschuß der aus den Steuern erfließenden Einnahmen aufgewogen. Das Ordinarium des Budgets für 1870 veranschlagt die Einnahmen mit 1736, die Ausgaben mit 1650 Mill. Fr., und weist somit einen Ueberschuß von 86 Mill. Fr. nach, welcher mit den Ueberschüssen der vorausgehenden Budgets zur Deckung des Extraordinariums dienen wird. Das Amortisationsgesetz im Jahrgang 1870 wird 42 Mill. zur Plazirung in Rentenkäufen verwendbar haben. Der Bericht konstatirt, daß das Jahr 1868 durch Abwechslung des Vertrauens mit der Beunruhigung, der Thätigkeit und der Erlahmung besonders bezeichnet worden, daß aber nach und nach die öffentliche Meinung sich an ein gesünderes Urtheil über die politischen Verhältnisse gewöhnt habe, und ein fühlbarer Rückschlag zum Besseren, vor allem in den letzten Monaten zu Tage getreten sei. Diese Wendung sei dem Vertrauen zu danken, und beweise, wie sehr der Friede dem Lande noththue, bis zu welchem Grade er befruchtend werden könne, und wie die öffentliche Meinung Recht habe, den Anstrengungen des Kaisers Beifall zu zollen, welche er macht, um, so weit dies von ihm abhängt, durch freundschaftliche Intervention den Conflikten vorzubeugen, welche den Frieden trüben könnten.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 11. Jan. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102½ G.	Preuß. 4½% Oblig.	93½ P.
4½% "	95¾ G.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63⅝ bz.
4% "	90 b	5% Nat. v. 1854	53⅞ bz.
4% Abl.-Rente	89⅞ P.	5% " steuerfr. v. 1868	52⅝ bz.
Württb. 4½% "	94⅞ P.	4½% Oblig.	44¼ G.
Badische 4½% "	94⅛ P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	80⅞ P.
4% "	88¼ G.	6% " 1882r v. 1862	79⅝ G.
3½% "	84½	6% " 1885r v. 1865	78⅝ P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. H.-Hyp.-B.	91½ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	671 G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl.	124⅝ P.	" Credit-Akt.	248½ bz.
Darmst. " " à 250 fl.	271½ G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst.	G. 90 B.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. d. B.	77½ P.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	126½ P.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	206½ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	159¾ P.	5% Elis.-B. à 200 fl.	143 G.
4½% Pf. Marb. à 500 fl.	105½ P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	83⅝ P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	144 bz.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	304½ G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	77 G.
4% ditto	89 P.	5% ditto neueste Emmiss.	76 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	54½ P.	Böhmische 5% Westb.	74½ G.
3% Südb. (Lomb.)	15 bz.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	70⅞ bz.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105⅝ P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	—
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	—	4% 250 fl.-Loose v. 1854	68 G.
Badische 4% Präm.-Loose	102½ P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	153 P.
" 35 fl.-Loose	53 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	78½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	38½ P.	100 fl.-Loose v. 1864	112½ P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57½—58½	20 Frank.-Stücke	fl. 9 28½—27½
Pistolen	9 48 —49	Engl. Souvereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf **Wien** 93⅞ G.; **Berlin** 104⅞ G.; **Paris** 94½ G.; **London** 119½ G.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52⅝; 5proc. National 53⅞; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63⅝; Bankactien 671; Creditactien 248½; 6proc. Amerikaner von 1882 79⅝; 4proc. bayer. Loose 105⅝; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 304½; Alsenzbahn 83⅝; Ostbahnactien 126½. Wechsel: London 119½, Paris 94½, Wien 93⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

☞ Die Anmeldung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 findet in der Zeit vom 1. bis 14 Januar 1869, für die hiesige Stadt im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses (Stadtsekretariat) statt.

Bekanntmachung.

Etwaige Forderungen an den Nachlaß des Bauern Johann Konrad Hörber von Schweinsdorf sind am

Montag den 1. Februar 1869 Früh 9—12 Uhr

hierorts anzumelden und zu begründen, widrigenfalls auf solche bei Auseinandersetzung der Masse eine Rücksicht nicht genommen würde.

Rothenburg, am 5. Januar 1868.

Kgl. Stadt- und Landgericht.

Ebenauer.

Versteigerungs-Bekanntmachng.

In Sachen Oestreicher gegen Croner wegen Hypothekzinsen versteigere ich aus Auftrag des k. Landgerichts Mkt. Erlbach am

Montag den 1. Februar d. Js. Nachm. 2 Uhr

im Hammerbacher'schen Gasthause in Dietenhofen die den Schuhmachermeister Johann Georg Cromer von da gehörigen, in der Steuergemeinde Dietenhofen liegenden Objekte:

PlNr. 498, 54 Dez. Acker im Gigert, geschätzt auf 35 fl.,
belastet mit 3 fl. 7½ kr. Handlohnsäquivalent, 1 fl. 36 kr. 5 hlr. Gefällbodenzins zum Staat, 2 kr. 4 hlr. Gefällbodenzins zur Ablösungskasse und 3²/₁₀ kr. Steuersimplum,

PlNr. 189½, a, b, c, d, 1,64 Tagw. Acker und Waldung, die Sommerleithen am Herpersdorferweg, geschätzt auf 38 fl.,
belastet mit 22 kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse und 5⁵/₁₀ kr. Steuersimplum,

öffentlich an den Meistbietenden und lade Strichslustige mit dem Bemerken ein, daß sich das Verfahren nach §. 98 und ff. der Novelle von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes richtet und daß der Zuschlag deßhalb nur erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird, dann daß mir unbekannte Personen sich bei Vermeidung der Zurückweisung über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Mkt. Erlbach, den 2. Januar 1868.

Ernst Denk, k. Notar.

Bekanntmachung.

(Philipp, Georg Leonhard, Bauer von Diederstetten, Concurs.)

In rubr. Betreffe werden im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach durch den Unterfertigten die Besitzungen des Cridars:

a) in der Steuergemeinde Dieterstetten:

Lit. A. das Lehengut, HsNr. 8 in Dieterstetten, bestehend in Gebäuden, Gärten, Aeckern, Wiesen und Waldung mit einem Gesammtflächeninhalte von 25 Tagwerk 9 Dezimalen, im Schätzungswerthe von 8451 fl.
Lit. B. Fischwasser zu 500 fl.
Lit. C. PlNr. 366*, Weiher zu 61 Dezimalen, zu 100 fl.
Lit. D. PlNr. 362, Wiese zu 57 Dezimalen, zu 40 fl.
Lit. E. PlNr. 231, Acker zu 1 Tagwerk 46 Dezimalen, zu 200 fl.

b) in der Steuergemeinde Knittelsbach:

Lit. A. PlNr. 999¹/₁₂*, Fischwasser im Wörnitzfluß, Werth desselben siehe Lit. B. in der Steuergemeinde Diederstetten.
Lit. B. PlNr. 158, Wiese zu 62 Dezimalen, zu 248 fl.,

Dienstag 26. Januar l. Js.

von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr

in dem Wohnhause Nr. 8 in Diederstetten wiederholt der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt. Die Strichsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden und kann bis dahin die genauere Beschreibung der Subhastationsobjekte, die Schätzungs-Urkunde, Steuerkataster, Lastenbeschrieb und Hypothekenbuchsextrakt auf der Amts-Canzlei des Unterfertigten eingesehen werden.

Demselben unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagesfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Gleichzeitig mit dieser zweiten Versteigerung des kridarischen Grundbesitzes werden auch verschiedene dem Kridar gehörige Mobilien und Oekonomiegeräthe von früh 9 Uhr an gegen gleichbare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert, wobei der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens drei Viertheile des Schätzungswerthes erreicht.

Hiezu werden Kaufslustige hiemit eingeladen.

Dinkelsbühl, am 2. Januar 1869.

Der königl. Notar:
Eckert.

Neue Kommentare

über das **Gewerbsgesetz,** (erläutert von E. Schöller, Preis 1 fl. 20 kr.), das **Handelsgesetz,** (erläutert von DD. Anschütz und Frhr. von Völderndorf, I., II. 6 fl.), das **Malzaufschlagsgesetz,** (erläutert von L. May, 1 Heft 1 fl. 40 kr.), das **Strafgesetz,** (erläutert von D. von Dollmann, Fortg. von D. Risch, I., II, 1; 8 fl. 32 kr.), das **Wehrverfassungsgesetz,** (erläutert von M. Stenglein, 4 fl. 20 kr.) — Verlag von **Palm und Enke in Erlangen** — sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, wie auch die übrigen in einem veröffentlichten Materienverzeichniß enthaltenen Gesetzesbearbeitungen. Auf die billige Ausgabe der **Seuffert**'schen Rechtsblätter — Band 1—30 mit 2 Regg. à 1 fl. 12 kr. — und jene von **Glück's Pandecten** — Band 1—45 mit 3 Regg. à 1 fl. — kann noch fortwährend abonnirt werden.

☞ Einladung zum Abonnement auf das 6. Halbjahr des **Brüderboten** (durch jeden Postboten mit 34 kr. zu bestellen). Zweck des Blattes: Vereinigung der Anhänger des alten Glaubens nach der hl. Schrift in sturmdrohender Zeit; fortwährende Uebersicht über die Zeitereignisse und Beurtheilung derselben im Sinne des Christenthums.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich am 21. Januar schöne glasirte Oefen und Herdkacheln, die einfache per Stück 4 kr. und das Eck 8 kr., bei ganzer Abnahme billiger.

W. Michael, Hafnerswittwe.

Allen Hausfrauen, welche die Zeitschrift **„Die Hausfrau"** nicht kennen, wird dieselbe wegen ihrer Gediegenheit hierdurch warm empfohlen.

Eine praktische Hausfrau.

nicht aus Kreisfonds, wie der Ausschuß bei der ersten Lesung beschlossen hatte — sondern daß dieselben von der Staatskasse getragen werden müssen. So wird der Art. 65 sicher allgemeine Beistimmung finden und durch die letzteren Beschlüsse namentlich die Gemeinden wesentlich entlastet. — Zufolge amtlicher Mittheilung haben sich bezüglich des Gesundheitszustandes der Hunde in unserer Stadt neuestens einige bedenkliche Erscheinungen gezeigt, die sehr wahrscheinlich die Maßregel der Hundesperre veranlassen werden. Es wird zu erwarten sein, daß diese Maßregeln, so unangenehm sie für die Besitzer von Hunden sind, nicht zu spät, nicht erst dann, wenn sich Unglücke ergeben haben, getroffen werden.

— So unglaublich es auch klingen mag — der neueste Schematismus des Erzbisthums Bamberg pro 1868 enthält wörtlich Folgendes: „Der Papst als weltlicher Herrscher besitzt 20 Provinzen, 1219 Gemeinden und 3,134,688 S. Der h. Vater hält einen Internuntius am toskanischen Hof, einen am modenischen Hof und einen am sicilischen Hof." — Daß der dortige Bischof das Königreich Italien nicht anerkennt, mag hingehen, daß er aber Dinge behauptet, die nicht existiren, ist schon schlimmer.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Jan. Von verläßlichster Seite wird über den Verlauf der gestrigen ersten Conferenzsitzung Folgendes gemeldet: Die Bevollmächtigten der Pariser Vertragsmächte zum Behufe der Schlichtung die Differenz zwischen der Türkei und Griechenland versammelt, erkannten als ihre erste Pflicht, den Betheiligten die erfolgte Konstituirung der Konferenz zur Kenntniß zu bringen. Die in dem Ultimatum der Türkei formulirten Reklamationen wurden der Prüfung der Mächte unterworfen, die sich der Ueberzeugung hingeben, daß die Regierungen des Sultans und des Königs der Hellenen sich auf das gewissenhafteste aller Schritte enthalten werden, welche den Status quo verändern und die Aufgabe der Mächte erschweren könnten. Die Mächte appelliren an die Mäßigung der Pforte und wünschen, daß die Durchführung der im Ultimatum angedrohten Maßregeln bis zum Schlusse der Konferenzarbeiten suspendirt werde. Die griechische Regierung wird gleichzeitig eingeladen, alle feindseligen Manifestationen und jede bewaffnete Expedition, zu Lande wie zur See zu verhindern. Dieser Conferenzbeschluß wurde gleichzeitig nach Konstantinopel und Athen notifizirt. (A. Abdz.)

Vermischtes.

H. **Herrieden**, 11. Jan. Wir gehen wahrscheinlich kälteren Tagen entgegen. Von Nordost nach Südwest zieht ein hoher Luftberg, dessen kalte Polarströmung immer mehr Boden gewinnt, wobei sich die Barometer-Differenzen allmählig verringen. Letztere am 6. noch 39.5mm betragend (776.3 Madrid und 736.7 Greencastle in Irland) sind am 8. auf 22.9mm (776.4 Madrid und 753.5 Christiansund in Norwegen) zurückgegangen. Die Temperaturunterschiede Europa's für letztgenannten Tag Morgens 8 Uhr waren 24.6° (13.2 Tarifa und —11.4 Haparanda). Während auf unserem Erbtheil die Temperatur bei Passat und hohem Barometerstand sinkt, so steigt sie in Nordamerika bei tiefem Luftdruck und Antipassat, auf der Station Hearts-Content zeigte am 6. das Thermometer bei heftigem Südstrom 8.9° Wärme. — Bezüglich des „Eingesandt" in einer der Vornummern Ihres geschätzten Blattes, den „Herriedener Laubfrosch" betreffend, wird auf eine im vorigen Jahre in dieser Zeitung gegebene Erklärung mit dem Bemerken verwiesen, daß der Verfasser des ächten Herrieder Kalenders dieser auf seine Popularität gerichteten Geldspekulation gänzlich ferne steht.

Ingolstadt, 9. Jan. Heute Morgens 7¾ Uhr war die Garnison Ingolstadts, 3 Infanteriebataillone, eine Division Genie- und eine Division Artillerietruppen, auf der Esplanade des Brückenkopfes (Fort Tilly) zur Exekution des Kriegsgerichtsurtheils über den Gefreiten **Steinmetz** ausgerückt. Wenige Minuten vor 8 Uhr gelangte der Schmaler, in dessen Mitte sich der Verurtheilte nebst dem katholischen Militärgeistlichen und zweier Sanitätssoldaten als Assistenz befand, in die Mitte der nach einer Seite ein offenes Viereck bildenden Truppen. Vor dem bei der Verhandlung fungirenden Richterpersonale öffnete sich der Schranken und dem Verurtheilten wurde, nachdem er von dem Profosen seiner Fesseln entledigt war, unter Präsentation sämmtlicher Truppen das Kriegsgerichtsurtheil seinem ganzen Inhalte nach und nachdem 6 Tambours dreimal „Bann" geschlagen hatten, durch einen Regimentsauditor vorgelesen. Der Verurtheilte küßte während dieses selbst für den unbetheiligten Zuschauer ergreifenden Aktes mehrmals ein in Händen haltendes Kruzifix und ein um den Hals hängendes Medaillon. Nach Verlesung des Urtheils brach der Auditor einen schwarzen Stab und warf ihn dem Verurtheilten vor die Füße, worauf die Tambours dreimal abschlugen. Hierauf dankte der Vorsitzende des Kriegsgerichts, Major Ritter v. Lacher, dasselbe ab. Steinmetz wurde hierauf durch den Profosen wieder geschlossen in die Mitte des Schrankens, begleitet von dem Militärgeistlichen, gebracht, welcher sich dem zur Exekution bestimmten Bataillon des 10. Regiments anschloß und in den Wallgraben, dem Hinrichtungsplatze, marschirte; — dort angekommen wurde der Verurtheilte losgeschlossen seines Mantels entkleidet, derselbe übergab hierauf selbst seine Schirmmütze dem Profosen, ließ sich die Augen von einem Kammeraden mit einer schwarzen Binde verbinden, während dessen die 4 von den 8 ausgewählten Schützen fertig machten, und wurde hierauf von dem Profosen und einem Sanitätssoldaten, nachdem der Militärgeistliche von ihm Abschied genommen, zu dem in dem Walle an der Kontre-Eskarpe nur wenige Schritte entfernten, eigens zu diesem Zwecke angebrachten Sitze geführt, woselbst er sich selbst niederließ. Steinmetz hatte während seiner Verbringung in das Carre und auf seinem Gange zum Richtplatze ein gefaßtes Benehmen an den Tag gelegt; keine Klage, kein hinfälliges Zusammensinken war an ihm zu bemerken. — Kaum hatte er sich gesetzt, schlugen auf ein Zeichen mit dem Säbel die 4 Schützen an und gaben auf das halblaute Kommando Feuer, infolge dessen Steinmetz, der in sitzender Stellung nochmals das Kruzifix geküßt, von drei Kugeln, nachdem ein Gewehr versagte, durchbohrt, wurde. Eine Kugel war vom linken Nasenflügel durch das kleine Gehirn und den Hinterkopf gegangen, die den letzteren zerschmetterte; die beiden andern Kugeln waren durch das Herz und die rechte Brustseite gegangen, was den unmittelbaren und sofortigen Tod zur Folge haben mußte; keine Zuckung war mehr zu bemerken. Nachdem durch einen Arzt der Tod konstatirt war, wurde der Leichnam in einen Sarg gelegt und auf einer Tragbahre nach dem Friedhofe verbracht, woselbst derselbe nach kirchlicher Einsegnung durch Pioniere des Regiments eingegraben wurde. Während des Verlesens des Urtheils wurden mehrere Soldaten, auf die überhaupt das ganze Beispiel militärischer Strenge tiefen Eindruck gemacht zu haben scheint, unwohl. Um 8 Uhr 25 Minuten fielen die verhängnißvollen Schüsse. Seit Publizirung des Urtheils am Mittwoch den 6. ds. war Steinmetz in ein helles Zimmer gebracht, woselbst er die Freiheit hatte sich seine Speisen auszuwählen, wovon er jedoch nur beschränkten Gebrauch machte; auch während dieser Zeit wurde ihm fortwährend geistlicher Beispruch zu Theil. (Augsburger Abdztb.)

Der bei einer Rauferei in **Geiselhöring** verwundete Bauernbursche Liebl von Radldorf ist an seiner Verletzung gestorben. Nach der „Str. Z." hat er noch vor seinem Hinscheiden das Geständniß gemacht, daß er vor 6 Jahren bei einer Rauferei einem Burschen den Arm abgeschlagen und in der Untersuchung einen falschen Eid geschworen habe, und daß darauf hin ein völlig Unschuldiger (ein Schmiedsohn von Salching) zu 6 Jahr Zuchthausstrafe (die mittlerweile nahezu abgebüßt ist) verurtheilt worden sei.

Aus Thüringen, 3. Jan., melden die H. Nachr.: Auf dem Hoftheater in Koburg wurde das Ballet abgeschafft; die Zuschüsse sollen den Hofbedienten, Hofmusikern ꝛc. zugewendet werden.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Ziehungsliste der vom 15.—17. September l. Js. stattgehabten Ziehung der Cadolzburger Baumschulverloosung.

Hauptgewinn: Die **Baumschule**, fiel auf Nr. 24752. Die **Geldprämie** von 6000 fl. auf Nr. 53416. 2000 fl. auf Nr. 52171. 1000 fl. auf Nr. 22447. Zwei Geldprämien à 500 fl. auf 11336 27442. Zwei Geldprämien à 250 fl. auf 19312 21088. Zwei Geldprämien à 100 fl. auf 21789 51334. 10 Geldprämien à 50 fl. auf 15 8479 10841 25978 26152 35721 37967 57546 69473 72586. 23 Geldprämien à 25 fl. fielen auf die Nrn. 2769 2857 9968 13805 17837 19876 29203 31071 32282 33504 38348 43548 47544 47826 54054 56554 61331 64419 71101 71531 72243 73307 74289. — Die 1800 Geldprämien à 5 fl. fielen auf nachfolgende Nummern; **die mit fetter Schrift gedruckten Zahlen geben das Tausend an, während die mit kleinerer Schrift folgenden Zahlen die Zehner und Hunderte des vorangehenden Tausend verzeichnen:** Nr. 3 33 65 73 114 144 156 164 263 281 284 298 367 401 407 423 446 448 464 491 538 545 578 580 621 655 658 686 723 736 840 868 926 940 951 963 — **1002** 33 41 56 86. — **1207** 27 46 — **1314** — **1447** 61 94 — **1589** 94 — **1625** 47 60 — **1746** — **1810** 88 — **1904** — **2020** 100 116 119 139 208 244 262 286 295 311 344 398 446 461 465 481 485 488 554 564 597 615 619 677 777 860 895 916 941 957 971 — **3009** 76 83 98 119 130 240 244 500 553 602 668 759 880 901 934 941 943 945 — **4018** 66 70 264 319 340 353 547 574 602 632 650 759 763 823 862 864 913 987 — **5001** 59 70 239 281 311 350 354 445 564 596 625 671 778 798 815 839 861 881 893 905 955 967 990 992 — **6095** 110 115 119 127 159 160 168 202 219 235 245 274 296 380 400 439 461 504 529 531 813 901 943 990 999 — **7096** 138 213 235 297 372 419 422 425 479 699 770 807 811 836 890 910 928 961 983 997 — **8029** 58 69 88 103 112 147 194 234 268 280 310 364 378 415 464 553 557 621 662 664 667 680 691 697 749 793 799 852 862 895 925 943 999 — **9030** 45 48 54 76 113 137 150 192 215 219 228 232 256 318 542 743 799 846 868 958 964 998.

10136 166 169 349 489 629 564 580 584 603 621 682 689 696 711 731 738 779 824 832 837 895 — **11061** 91 112 147 149 169 184 213 223 240 255 401 418 434 480 507 592 625 655 691 766 772 780 804 819 835 842 905 936 974 978 991 — **12015** 26 35 59 81 161 239 262 322 364 423 481 550 588 598 696 768 811 823 — **13099** 126 127 151 229 241 286 348 354 370 379 546 574 650 657 705 794 817 — **14031** 33 89 159 193 194 266 272 284 293 297 303 315 345 421 478 559 563 629 779 814 904 919 928 938 943 971 977 988 — **15029** 105 210 224 227 268 340 405 475 484 528 641 683 708 711 717 778 779 791 842 843 869 879 880 904 907 912 928 944 — **16197** 215 275 278 406 412 452 504 509 514 572 706 732 754 763 786 788 832 904 — **17035** 39 50 273 281 343 385 410 418 427 436 445 451 511 578 606 625 641 670 730 772 803 849 855 928 — **18049** 140 260 299 358 418 470 476 493 499 517 549 550 580 685 706 776 836 842 853 875 878 897 901 973 — **19014** 78 115 124 162 265 287 292 335 370 407 413 555 565 680 602 615 698 721 722 785 814 837 884 885 944 946.

20206 313 322 330 359 396 400 470 512 576 597 726 749 783 872 883 897 901 904 916 920 992 — **21039** 49 74 114 170 259 283 325 327 334 368 416 446 448 477 480 494 502 534 544 573 593 599 601 621 645 646 677 696 714 758 769 787 794 836 845 846 859 875 920 974 984 — **22009** 73 85 226 309 312 328 368 533 543 593 605 616 618 776 832 842 855 864 894 924 — **23014** 99 125 174 193 213 221 257 271 288 295 312 401 420 583 591 619 693 765 776 800 831 897 937 984 — **24028** 142 153 193 197 221 289 341 376 426 439 489 501 566 608 656 689 710 736 742 877 898 921 — **25002** 27 28 54 103 175 196 207 244 297 366 369 386 433 437 536 538 571 594 609 629 769 771 772 808 864 869 892 916 — **26027** 33 47 101 196 356 457 472 592 594 639 651 661 758 767 887 951 — **27065** 74 92 120 140 145 161 192 233 275 337 353 363 440 441 460 465 650 711 723 797 814 823 844 — **28019** 34 46 76 103 117 159 241 268 282 289 314 360 435 445 501 520 529 531 587 629 643 660 715 716 813 879 931 970 — **29082** 100 102 105 126 165 194 367 392 426 575 677 685 777 827 835 873 917 943.

30012 13 66 72 116 149 354 469 470 632 654 694 722 739 920 — **31105** 117 120 237 265 367 369 380 384 467 469 507 513 623 686 687 689 966 — **32026** 30 67 88 96 139 140 158 245 246 251 281 284 301 344 369 389 416 440 465 522 568 585 630 699 700 777 789 806 827 831 847 867 879 924 941 949 985 — **33022** 24 135 251 252 329 413 531 551 711 955 979 — **34060** 105 108 123 272 296 307 332 356 390 581 594 620 651 655 661 662 685 695 783 844 887 918 — **35051** 53 57 102 106 113 158 173 214 216 228 247 254 258 261 267 294 367 385 391 416 487 607 612 630 636 655 670 679 824 830 852 860 897 905 945 — **36036** 159 217 220 267 309 332 363 368 394 415 422 451 455 462 516 645 663 699 725 744 765 767 803 804 825 837 843 854 922 942 959 — **37074** 80 81 189 239 308 332 428 433 445 452 453 464 490 501 571 606 610 632 651 656 675 706 717 786 808 833 850 887 902 925 929 935 977 981 995 998 999 — **38007** 61 77 82 134 287 360 442 513 515 532 566 581 607 660 692 749 809 850 910 915 970 974 — **39038** 63 75 87 128 197 291 313 438 524 530 611 624 662 696 755 798 903.

40067 183 203 379 467 489 511 602 610 612 621 633 634 677 689 734 796 813 828 877 911 945 959 999 — **41033** 41 117 146 205 260 266 354 357 367 383 536 583 655 693 810 814 908 924 975 — **42149** 190 193 208 226 265 324 330 352 401 516 518 538 597 660 704 944 995 — **43023** 79 207 228 230 456 484 554 610 637 734 718 753 905 985 — **44027** 292 304 338 439 647 655 671 692 700 844 873 875 905 906 908 930 976 — **45039** 67 148 191 214 298 391 408 439 466 503 515 519 526 574 614 719 736 778 877 885 899 925 936 937 939 953 — **46013** 122 132 167 231 331 393 399 425 459 462 476 497 551 633 641 643 673 683 695 744 748 769 771 789 810 841 943 976 — **47012** 35 51 91 106 145 232 240 267 297 310 390 415 445 539 566 576 599 601 686 693 699 779 795 811 867 924 953 — **48072** 170 202 255 279 461 493 517 528 550 576 589 618 650 674 680 729 744 787 810 839 871 903 913 957 968 987 — **49146** 169 197 223 320 343 347 424 440 471 564 575 701 834 879 851 909 958.

50099 129 142 180 191 239 285 334 336 399 416 532 565 606 621 631 678 769 804 856 859 923 951 965 — **51095** 144 228 369 419 537 574 578 587 631 635 695 746 754 827 861 869 893 961 — **52024** 30 125 127 144 225 232 284 306 333 338 374 383 414 427 532 541 572 607 640 656 806 832 867 919 985 989 — **53079** 115 151 312 329 338 361 394 410 474 580 609 634 743 779 829 877 921 922 991 992 — **54076** 93 159 168 183 192 256 273 286 325 335 355 384 394 402 444 500 610 649 684 787 828 893 923 944 — **55048** 52 98 154 181 201 224 312 361 372 427 476 527 537 558 574 579 581 601 606 608 625 678 697 701 809 854 899 931 946 — **56032** 35 60 75 98 106 193 194 207 272 330 401 524 626 701 775 869 979 — **57004** 69 75 89 223 252 262 291 473 485 502 533 561 598 632 641 665 714 716 740 828 845 884 887 889 916 952 969 992 — **58019** 33 68 84 161 177 187 205 221 242 248 284 435 442 462 508 523 585 595 619 624 721 801 857 880 912 947 964 — **59079** 99 207 283 383 403 465 488 518 522 564 584 591 629 669 677 708 729 738 764 933.

60039 45 116 168 186 271 306 337 370 399 432 479 505 518 640 721 781 791 793 853 876 878 920 943 — **61024** 38 51 202 214 275 305 387 397 408 450 451 469 492 570 749 750 771 825 841 884 911 — **62113** 156 334 367 390 435 495 508 531 560 567 634 689 736 875 995 — **63047** 50 52 65 206 267 319 366 414 424 471 559 570 590 621 718 766 840 887 893 960 — **64116** 154 157 180 220 229 235 290 435 589 600 698 710 754 858 880 891 903 904 995 — **65003** 19 117 213 217 240 255 310 375 396 428 452 494 596 654 655 700 704 791 799 812 868 979 984 986. — **66036** 91 159 164 196 234 242 306 332 377 369 418 432 478 479 495 497 501 558 588 597 613 624 626 633 646 717 — **67002** 183 231 318 413 431 504 560 603 639 731 750 832 897 959 — **68024** 67 315 343 425 445 475 482 550 657 663 688 754 758 779 783 809 811 880 895 911 999 — **69016** 42 101 161 184 188 194 224 244 286 345 397 458 472 526 678 800 802 821 838 875 960 963.

70006 20 68 133 175 253 263 286 307 346 400 470 483 503 566 691 716 754 777 843 915 — **71024** 32 45 94 165 184 256 330 332 476 494 685 780 802 926 — **72050** 58 106 129 133 142 173 175 203 230 280 282 291 320 378 399 486 489 568 569 610 627 690 720 752 758 762 771 774 776 789 905 963 — **73171** 261 334 415 425 453 463 496 645 667 705 717 746 768 808 840 818 872 879 897 908 926 — **74001** 7 10 13 67 169 176 179 235 270 356 392 438 464 504 541 571 622 819 897 912 928. — Von den vorstehenden Nummern sind bereits **1483** erhoben. Die noch unerhobenen **360** Gewinne verfallen nach dem Verloosungsplan zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes, wenn dieselben bis zum **15. März** l. Js. nicht eingelöst sein werden.

Hiesiges.

X Vor einigen Tagen wurde hier ein kaufmännischer Verein gegründet, dessen Zweck darin besteht, „genossenschaftlichen Sinn, hauptsächlich die Ausbildung der jungen Leute in merkantilischer Beziehung möglichst zu fördern." Als Mittel zur Erreichung des letzteren Zweckes werden bezeichnet einerseits Vorlesungen von Fachmännern, andererseits das Studium kaufmännischer Literatur, und wird noch besonderes Gewicht darauf gelegt, daß Ausbildung in den neueren Sprachen angestrebt werden soll. Einsender dieses begrüßt, wie es ohne Zweifel die Mehrzahl der hiesigen Bewohner thut, den jungen Verein mit ungeheucheltem Beifall und wünscht ihm aufrichtig ferneres, nachhaltiges Gedeihen, kann sich aber trotz der faktisch vollzogenen Gründung

Nr. 10. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Hilarius. Mittwoch, 13. Januar. Kath.: Hilarius.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin,** 11. Jan. Abgeordnetenhaus. Die Budgetcommission berieth einen Antrag von Lasker und den Gesetzentwurf, betreffend den Köln-Mindener Garantiefonds. Der Finanzminister legte den Vertrag mit der genannten Eisenbahngesellschaft vor. Der Referent Hammacher beantragte, der Regierung Entlastung zu ertheilen. Die Commission genehmigte den Gesetzentwurf nebst dem Antrag des Referenten.

* **Wien,** 11. Jan. Die „N. Fr. Pr." schreibt, die Berichte des Fürsten Metternich constatiren eine dem Frieden günstige Disposition der Conferenz. Mit der dritten Sitzung derselben werde ihre Arbeit wahrscheinlich beendet sein.

* **Kopenhagen,** 11. Jan. Der oberste Gerichtshof hat die Regierung zur Wiederherausgabe von 20,000 Pfd. St. nebst Zinsen an Hrn. Chapman in London verurtheilt. Derselbe hatte diese Summe im Jahre 1866 als Sicherheit für die Anlage einer Eisenbahn von Kopenhagen nach Hamburg deponirt, welche von ihm nicht in Ausführung gebracht worden war.

* **Florenz,** 11. Jan. Die „Italienische Correspondenz" meldet: Bei der ersten Sitzung der Conferenz in Paris hat sich der griechische Bevollmächtigte zurückgezogen, nachdem er gegen die Stellung, welche ihm die Conferenz im Vergleich zur Türkei eingeräumt, Protest erhoben hatte.

* **Paris,** 11. Jan. Der „Armee-Moniteur" sagt in seiner Jahresrevue: Der gegenwärtige militärische Zustand Frankreichs setzt es in die Lage, allen Eventualitäten gegenüber zu treten. Wir sind jetzt stark genug dazu. Wir leben mit allen Mächten Europas in so vollständiger Harmonie, daß wir derjenigen Macht, welche einen ungerechten Krieg unternehmen und uns zwingen wollte, den Degen zu ziehen, leicht begegnen könnten.

* **London,** 11. Jan. Die „Morningpost" schreibt, der Vertreter Englands bei der Conferenz habe durch die unzweideutigste Erläuterung der Lage des Streites den russischen Vorschlag einer internationalen Commission behufs der Untersuchung der Beschwerden der Griechen über die Verwaltung Creta's beseitigt.

* **Madrid,** 10. Jan. Den Behauptungen der „Correspondencia" entgegen versichert die „Epoca", daß der Kriegsminister Maßregeln getroffen habe, welche es gestatten, im Laufe des Januar an 4000 Mann nach der Havana einschiffen zu können.

* **Belgrad,** 10. Jan. Das offiziöse Blatt „Einheit" meldet den Schluß der Universität und aller Gymnasien in Athen. Die Mütter bewaffneten ihre Söhne, welche sich begeistert in den Waffen übten.

* **Cairo,** 10. Jan. Auf der Insel Reunion fanden Ruhestörungen statt. Die Truppen gaben auf das Volk Feuer und tödteten an 80 Personen. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

P o l i t i s c h e s.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München,** 10. Jan. (Dienstesnachrichten.) Dem ordentl. Professor in der staatswirthschaftl. Fakultät der Universität Würzburg, Dr. Joh. Rud. **Wagner**, wurde in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, sowie als Lehrer der Titel und Rang eines k. Hofrathes taxfrei, und dem Revisionsbeamten Ludw. **Stauffer** zu Regensburg der Titel „Zollinspektor" mit dem Range eines Hpt.-Zollamts-Controleurs verliehen, sowie genehmigt, daß der Genannte nach Emden als Zollvereins-Controleur, nach erfolgter vertragsmäßiger Berufung hiezu, abgeordnet werde; — die neuerrichtete prot. Pfarrstelle zu Eppstein-Flomersheim, Dek. Frankenthal, dem Pfarramtscandidaten Wilh. **Michel** aus Grünstadt verliehen; — der k. geistl. Rath und Priesterhausdirektor bei St. Johann in München, Ludw. **Rißl**, zum Ehrenkanonikus am Hof- und Kollegiatstifte zu St. Kajetan ernannt.

—nn. **München,** 10 Jan. (Militärdienstnachrichten.) Zu **Landwehr-Bezirks-Commandanten** werden ernannt: die Majore und funkt. Landw.-Bez.-Command. M. v. Kramer in Regensburg und F. Frhr. v. Pechmann in Kitzingen, beide mit Beförderung zu Oberstlieutenants; — zum Commandanten der Kriegsschule der Major M. Graf v. Berri della Bosia vom Generalquartiermeisterstab, und zum Referenten im Kriegsministerium der Major C. v. Bütler vom 3. Art.-Reg. — **Befördert** werden; zu **Generalmajoren**: die Obersten C. v. Strunz, 1. Adj. Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl v. Bayern, im Generalquartiermeisterstab; Cl. Graf v. Joner-Tettenweiß vom 10. Inf.-Reg. als Commandant der 6. und C. Dietl vom 2. Inf.-Reg. als Commandant der 1. Inf.-Brigade; Ph. Frhr. v. Podewils, Dir. der Gewehrfabrik, und C. Fortenbach, bish. Referent im Kriegsministerium, als Vorstand der Zeugh.-Hpt.-Dir.; — zu **Obersten**: die Oberstlieutenants C. Frhr. v. Horn im Generalquartiermstrst.; Th. Ritter vom 5. im 10. Inf.-Reg., und Fr. Frhr. v. d. Tann vom Inf.-L.-Reg. im 2. Inf.-Reg.; — zu **Oberstlieutenants**: die Majore A. Orff im Generalquartiermstrst; A. Bedall vom 2. Inf.- im Inf.-L.-Reg., C. Schultheiß im 7., R. Frhr. v. Gumppenberg im 5. M. Frhr. v. Horn im 3. Jäg.-Bat.; H. Graf v. Taitenbach im 2., und L. Froy vom 6. im 5. Inf.-Reg.; — zu **Majoren**: die charakt. Majore und Landw.-Bez.-Commandanten K. Köllensberger in Hof, Ph. Frendel in Erlangen und G. Weber in Traunstein, dann die Hauptleute M. v. Parseval vom Inf.-L.- im 9., L. Bouhler im 2., A. Keck vom 3. im 6., G. Ritter v Tüssenbach vom 2. im 8. Inf., und F. Daffner vom 1. im 3. Art.-Reg. — **Charakterisirt** werden: als Generallieutenants: die Generalmajore W. Ritter v. Merkel, Commandant des Gendarm.-Corps, und K. Spruner v. Merz, Generaladj. S. Maj. des Königs, dann Vorst. der Milit.-R.-Kamm. und der Mil.-F.-Commiss.; als Generalmajor: der pens. Oberst J. Frhr. v. Steinling. — **Pensionirt** werden: der charakt. Generallieuten. und bish. Command. der Stadt u. Fstg. Ingolstadt B. v. Klein unter Anerkennung seiner langjährigen mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste, dann der Generalmajor und Komm. der Stadt u. Fstg. Landau M. Gerstner. — **Versetzt** werden: der charakt. Generallieutenant K. Frhr. v. Lindenfels, bish. ad latus des Generalkommandos Nürnberg in gl. Eigensch. zum 3. Armee-Divis.-Komm.; die Generalmajore C. v. Schedel, ad latus des Gen.-Komm. München, als solcher zum 1. Arm.-Div.-Komm., und M. Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet von der Stadtkommandantschaft Augsburg zur Komm. München; der Oberst H. Diehl, bish. Komm. der Kriegsschule, zum Generalquartiermstrst.; der Oberstlieuten. H. Fogt des Genie-St. von der St.- u. F.-Komm. Landau zum Gen.-Komm. Würzburg; der Major J. Riem des Genie-St. vom Geniekorps-Komm. zum General-Kommando München; die Oberstabsärzte 2. Cl. Dr. F. Wigand vom Generalkomm. Nürnberg zum 3. Arm.-Div.-Komm. und Dr. M. Kranich von der Komm. München zum 1. Arm.-Div.-Komm.; die Stabsärzte Dr. K. Rast von der St.-Komm. Würzburg zum 4. Arm.-Div.-Komm., Dr. K. Primbs vom Generalkomm. Augsb. zum 2. Arm.-Div.-Komm. und Dr. A. Besnard vom Art.-C.-Komm. zur Kommandantsch. München; der Oberkriegskommissär 1. Cl. F. Recknagel vom Generalkomm. Augsburg zum Generalkomm. Würzburg; der Oberkriegskommiss. 2. Kl. P. Bauer vom Generalkomm. München zum 1. Arm.-Div.-Komm.; die Kriegskommissäre M. Grafenberger vom Generalkom. Nürnberg zum 3. Arm.-Div.-Komm., Karl Kaiser vom Generalkomm. Würzburg zum 4. Arm.-Div.-Komm., und F. Zambach von der Mil.-Rechn.-Kamm. z. 2. Arm.-Div.-Komm. — Nachbenannte Stabsoffiziere des Generalquartiermeisterstabs werden als Generalstabschefs eingetheilt und zwar: Oberst H. Diehl beim Generalkomm. München, Oberst C. Frhr. v. Horn beim Generalkomm. Würzburg, dann die Oberstlieuten. A. Orff beim 1., L. v. Heinleth beim 2., M. v. Heckel beim 3. Arm.-Div.-Komm., dann der Major H. Wirthmann beim 4. Arm.-Div.-Komm. — Die Stadtkommandantsch. Würzburg wird durch den dort befindlichen Brigadier der Artillerie Generalmajor M. v. Steinsdorf und die Stadtkommandantsch. Augsburg durch den daselbst garnis. Brigad. Generalmajor J. Schuhmacher geführt.

München, 9. Jan. Schon im März v. Js. hat Hr. Abg. Völk seinen Vortrag über den Gesetzentwurf beziehungsweise der privatrechtlichen Verhältnisse der Genossenschaften vollendet; da derselbe aber damals im Ausschusse nicht mehr berathen werden konnte und inzwischen sich bedeutende Vorgänge auf diesem Gebiete der Gesetzgebung ergeben haben, namentlich am 4. Juli v. Js. das Gesetz des norddeutschen Bundes in Betreff der privatrechtlichen Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften erlassen wurde — hat Dr. Völk einen Nachtrag zu seinem Vortrag bearbeitet. In demselben beantragt der Hr. Referent, um einen möglichst schnellen Anschluß an die Legislatur und die erwähnten Gesetze des norddeutschen Bundes zu erzielen, vielfache weitere Modifikationen des Gesetzentwurfes. Die Berathung dieses Gegenstandes im Ausschusse wird nächster Tage beginnen.

München, 10. Jan. Gymnasialprofessor Franz Joseph Lauth früher in der Pfalz nun hier angestellt, einer der tüchtigsten deutschen Aegyptologen, hat durch seine Arbeiten über Enträthselung der Hieroglyphen die Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Königs auf sich gezogen. Um nun diesem verdienstvollen Forscher die Gelegenheit zu bieten, seinen ägyptologischen Studien mit ungetheilter Kraft obzuliegen, haben Se. Maj. denselben mit vollem Gehalte in den Ruhestand treten lassen, und ihn gleichzeitig zum Conservator der hiesigen ägyptischen Sammlung, sowie zum Honorarprofessor an der Hochschule München ernannt.

—nn **München,** 10. Jan. **Das k. Kriegsministerium hat verfügt, daß nicht allein zu Controlversammlungen, sondern auch zu Verpflichtungen in der Regel und wenn also nicht ganz besondere Verhältnisse eine Abweichung von dieser Regel bedingen, nicht mehr als 200 Mann an ein und denselben Ort und an ein und denselben Tage zu beordern seien, während den Bezirkskommandanten überlassen bleibt, aus Rücksicht auf die öffentliche Ordnung und Sicherheit auch auf jede bemessen zu erachtende Anzahl unter 200 herabzugehen und dagegen die Control- und Verpflichtungstage entsprechend zu vermehren.**

—nn. **München,** 11. Jan. Se. kgl. Hoh. Prinz Ludwig hat im II. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe über die ministeriellen Nachweise der Staatseinnahmen in den Jahren 1863/66 Vortrag erstattet und folgende Anträge gestellt: „Es sei den sämmtlichen durch das k. Staatsministerium der Finanzen zuerst der Kammer der Abgeordneten vorgelegten und von jener anerkannten Nachweisungen 1) bezüglich der den Centralfonds zugewiesenen Staatseinnahmen der Verwaltungsjahre 1863/64, 1864/65 und 1865/66 mit Ausschluß der Nachweisungen bezüglich der Einnahmen und Ausgaben des Ludwig-Donau-Main-Kanals pro 1865/66, 2) bezüglich der im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Verwaltungsjahre 1863/64, 1864/65 und 1865/66 die Anerkennung zu ertheilen. — Es sei hinsichtlich der Wünsche der Kammer der Abgeordneten „Zu den Staatseinnahmen" demjenigen: 1) im Hauptreferate in der folgenden modifizirten Fassung beizutreten: Die k. Regierung möge auf Erzielung eines höheren Erträgnisses des Staatsgutes Schleißheim, namentlich durch Aufforstung der zur Landwirthschaft weniger geeigneten Gründe und durch Verpachtung der Gewerbe und Fabriken bald thunlichst Bedacht nehmen, dagegen derjenige, 2) zur Position Bergwerke, die k. Staatsregierung möge der Kammer baldmöglichst Vorlage machen wegen Fortführung der Eisenbahn von der Station Unterpeissenberg zu dem für die Kohlenausbeutung geeigneten Punkte des Hohenpeissenberger Werkes als erledigt fallen zu lassen. 3) Es sei dem Antrage der Kammer der Abgeordneten, „daß die anfallenden Zinsen, sowie die zur Heimzahlung gelangenden Kapitalien des allgemeinen Industrie-Unterstützungsfonds fernerhin nicht zur Unterstützung einzelner Industrieller, sondern zur Verleihung von unangreifbaren Fundationskapitalien für technische und gewerbliche Schulen verwendet werden", beizutreten. — Der zweite Ausschuß hat nach eingehender Debatte die sämmtlichen Anträge des Herrn Referenten zum Beschluß erhoben.

— Der I. Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat die Berathungen über den Entwurf eines Berggesetzes in der vorgestrigen Abendsitzung zu Ende geführt. Zur redaktionellen Feststellung der Beschlüsse wird noch eine besondere Zusammenkunft stattfinden.

— Eine Deputation der hiesigen Gemeindekollegien hat den k. Staatsminister v. Gresser in einer gestern stattgehabten Audienz gebeten, die Entfernung des Professors Piloty von München zu verhindern und letzten persönlich von dem schmerzlichen Eindruck, welchen die Nachricht von seinem bevorstehenden Abgang in hiesiger Bevölkerung gemacht hat, in Kenntniß gesetzt, welch ehrende Anerkennung einen solchen Eindruck auf den Meister machte, daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, er werde der Stadt München erhalten bleiben.

§ **München,** 11. Jan. Die bezüglich der Alterszulagen der Schullehrer laut gewordenen Wünsche sind vom Ausschuß der Kammer der Abgeordneten vollständig gewürdigt worden. Bei der in heutiger Ausschußsitzung fortgesetzten zweiten Lesung des Schulgesetzes wurde namentlich der Art. 65 vollständig umgeändert. So wurde die Bestimmung, daß der Schullehrer, welcher die Alterszulagen beanspruchen kann, „in einer und derselben Gemeinde" mit entsprechendem Erfolge gewirkt haben müsse, gestrichen; es wurde die erstmalige Alterszulage von 30 auf 40 fl. erhöht und dann auch beschlossen, daß die Alterszulagen nicht aus Gemeindemitteln, wie der Regierungsentwurf beantragte, auch

Jagd-Verpachtung.

Montag, 25. Januar ds. Js. Nachmittags 2 Uhr wird im Herneber'schen Gasthause zu Kleinhaslach die Jagd auf der Flurmarkung der Landgemeinde **Kleinhaslach**, welche circa 4308 Tgw. umfaßt, in 5 einzelnen Jagdbezirken auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gegeben werden.

Kleinhaslach, den 8. Januar 1869.

Die Gemeindeverwaltung.
Hirschmann, Vorsteher.

Mittwoch den 13. d. Mts. Abends **8** Uhr ist Sitzung der Vorstands-Mitglieder und der Obmänner des Vereins für freiwillige Armenpflege im Gasthof zur **Krone**, wozu auch die Herren Rechner und Pfleger eingeladen werden.

Der Vorstand.

☞ Einladung zum Abonnement auf das 6. Halbjahr des **Brüderboten** (durch jeden Postboten mit **34** kr. zu bestellen). Zweck des Blattes: Vereinigung der Anhänger des alten Glaubens nach der hl. Schrift in sturmdrohender Zeit; fortwährende Uebersicht über die Zeitereignisse und Beurtheilung derselben im Sinne des Christenthums.

Liederkranz.

Samstag den 16. Januar 1869

Ball.

Dienstag den 2. Februar

Komische musikalisch-theatralische
Produktion

Abends 7 Uhr im k. Orangerie-Saale.

Masken sind willkommen.

Hiebei Verloosung des zur Zeit noch im Gebrauch befindlichen, den Vereinszwecken aber für die Folge nicht mehr genügenden Flügels. Verloosungsplan und Loosnummern-Liste zur Einzeichnung liegen bei beiden Unterhaltungen am Eingange auf. Das Loos kostet 12 Uhr. Die Ziehung findet am Schlusse obiger Produktion statt.

Man sieht sich wiederholt veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß das Einführen von hiesigen Nichtmitgliedern und jungen Leuten unter 15 Jahren beiderlei Geschlechts überhaupt bei dermaligen Unterhaltungen nicht gestattet ist. Zuwiderhandelnde Einführende oder Eingeführte wollen die ihnen etwa deßhalb begegnenden Unannehmlichkeiten eigner Schuld zuschreiben.

Alpenkräuter-Liqueur.

Von dem rühmlichst bekannten **Alpenkräuter-Liqueur** (feinstes Magenbitter) von **Wallrad Ottmar Bernhard** in München halte ich fortwährend Lager und empfehle dieses als vorzüglich erprobte Hausmittel bestens.

Mkt. Erlbach, Dezember 1868.

Alex. Brügel.

Tarletans, Blonden, Atlas & Taffet in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Die mechanische Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei in Bäumenheim bei Donauwörth i./B.

hat zur Uebernahme von gehechelten und ungehechelten Flachs und Hanf sowie von Abwerg

Herrn **Carl Behringer** in **Ansbach**

ermächtigt und überliefert denselben auch wieder die Garne in bekannter ausgezeichneter Güte. Garnmuster liegen bei demselben zur Ansicht.

Der Spinnlohn beträgt 4 kr. für den bayer. Schneller von 1400 bayer. Ellen Länge.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei
M. Drossbach & Comp.

Heute Morgens 9 Uhr entschlief sanft meine innig geliebte Tante,

Fräulein Friederike Walbierer,

im Alter von 80 Jahren an einem Catarrhfieber.

Ansbach, den 10. Januar 1869.

Zugleich im Namen sämmtlicher Verwandten
Emilie Oppenrieder.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Nachmittags 3 Uhr statt.

Der Trauergottesdienst für Herrn Revisor **Hundsdörffer** findet am Mittwoch den 13. ds. Vormittags 9 Uhr in der St. Ludwigskirche dahier statt.

Dankeserstattung.

Für die ehrenvolle Begleitung bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des kgl. Brandversicherungs-Rechnungskommissärs

Erhard Mutzenhard,

sagen den innigsten tiefgefühltesten Dank

Ansbach, den 11. Januar 1869.

Die Hinterbliebenen.

Löflund's Präparate
(Preismedaille der Pariser Ausstellung von 1867)

Löflund's Kinder-Nahrung.

Ein Extract zur Schnellbereitung der bewährten

Liebig'schen Suppe für Säuglinge

durch einfaches Auflösen in warmer Milch. Bester Ersatz der Muttermilch statt Arrowrot, Mehlbrei 2c. 2c.

Löflund's Malz-Extract,

enthaltend 75% Liebig'schen Malz-Zucker.

Wirksamstes und leichtverdaulichstes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athmungsbeschwerden, Keuchhusten, überhaupt Brust- und Halsleiden; **sehr beliebt bei Kindern als Ersatz des Leberthrans.**

Diese nach mehrjähriger Erfahrung von den renommirtesten Aerzten und Anstalten in erster Linie empfohlenen Präparate von Chemiker und Apotheker

Ed. Löflund in Stuttgart

sind in Flacons zu 36 kr. vorräthig in den **Apotheken Ansbachs**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er unterm Heutigen seine ärztliche Praxis in Polsingen eröffnet hat.

Polsingen, den 9. Januar 1869.

Dr. Theodor Burger,
prakt. Arzt

Liederkranz.

Die Gesellschaft sucht ein Instrument — Flügel oder Fortepiano, gebraucht, aber natürlich noch gut erhalten, zu erwerben. Offerten wollen bei der Expedition dieser Zeitung niedergelegt werden.

Schachclub.

Dienstag den 12. Januar Abends 8 Uhr **Generalversammlung.**

Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 12. Januar

Eröffnung des Vereinslokales (Cafe Dröbinger parterre Eingang rechts).

Die Vorstandschaft.

Von heute an täglich frische **Faschingskrapfen** bei

Wm. Rosenbauer.

=Die Gemeindeverfassung=

des Königr. Bayern, herausgegeben von W. Stadelmann, Bez.-Assessor, 1. Lf. Preis 40 kr., vorräthig in **Carl Junge**'s Buchhandlung in **Ansbach.**

Die bisherigen Agenten der **deutschen Feuer-Versicherung a. G.** und der **Helvetia** werden gebeten, ihre Adressen unter der Chiffre T. Nr. 194 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München Residenzstrasse 23 zu befördern, da ihnen von einer der **ältesten** und **größten** deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften **sehr günstige** Offerten gemacht werden sollen.

Eingemachte **Preißelbeere** per Pfund 15 kr. bei

Wm. Rosenbauer.

Auf die Roßmesse sind für 60 Stück Pferde Stallungen zu vermiethen bei Rißmann zum goldenen Hirschen auf dem Pflaster.

Den Herren Lehrern, welche die Begräbnißfeier unseres seligen Vaters, des verstorbenen pensionirten Herrn Lehrers **Wilhelm Wuzer**, durch ihren schönen Gesang erhöhten, unsern verbindlichsten Dank.

Ansbach, den 8. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft während der Krankheit meines lieben Mannes Jakob Seffert, sowie für die Theilnahme und ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe
Marie Seffert,
nebst sämmtl. Hinterbliebenen.

Ansbach, den 11. Jan. 1869.

Für Husten-, Brust- u. Halsleidende!

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die **Apotheken Ansbach's.**

Einige ordentliche Mädchen finden dauernde Beschäftigung in der Strohwaarenfabrik von Fr. Ebert.

A 54 ist ein Jagdzwilling zu verkaufen.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Heute Schlachtschüssel mit Lagerbier in der Wolfschlucht.

A 310 ist über eine Stiege ein bequemes Quartier sogleich oder bis Walburgi zu vermiethen.

A 314 ist bis Walburgi ein Logis zu vermiethen.

Ein freundliches kleines Quartier in der Nähe des Bahnhofes zu vermiethen.

A 221 ist eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie oder einzelne Dame auf Lichtmeß zu vermiethen.

B 67 ist ein größeres und ein kleineres Quartier zu vermiethen.

Im Bad wird bis Ziel Walburgi eine schöne geräumige Wohnung frei, zu welcher auch Gartenantheil, Stallung für 4 Pferde und nach Wunsch ein Grasplatz zur Pferdeweide gegeben werden könnte. Das Nähere bei Speisemeister Rötter.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 8. 15' P., Nchm. 2. —' P. Abds. 5. 15' G., Abends 8. 55' G. Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' L. Z. Vorm. 10. 52' G., Nchm. 1. 58' P. Abends 6. 49' P.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 6. 30' L. Z. Vorm. 10. 54' G., Nchm. 2. 5' P. Abends 6. 51' P.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 55' P. Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 30' G. Nachts 12. 33. G.

G. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter- und L. Z. Localzug.

Postomnibus- 2c. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 50
O. Leutershausen—Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. Aurach—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:

1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Bismarck ersuchte das Haus, keine Pression auf die Einverleibung Lauenburgs auszuüben. Dieselbe werde von selbst kommen. Im Vorjahre sei bereits ein besonderer Commissär nach Lauenburg abgesandt worden, um die Einverleibung vorzubereiten. Lauenburg sei wie Preußen Bundesstaat und die Frage könne nur durch ein Schiedsgericht gelöst werden. Der Gesetzentwurf, die Uebernahme der auf den Köln-Mindener Eisenbahnunternehmen lastenden Verpflichtungen auf den allgemeinen Staatsfond, und der Antrag Laskers auf Deckung des Defizits aus den Seehandlungsbeständen betr., werden, dem Antrage Bethusy-Huc gemäß, mit 178 gegen 136 Stimmen der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen. Das Etatsgesetz wird hierauf nebst dem Nachtragsgesetz genehmigt und hiemit die Vorberathung des Etats erledigt. Die Schlußberathung wird wahrscheinlich Donnerstag beginnen.

Ausland.

Italien. In **Rom** hat sich kürzlich ein Vorfall zugetragen, der auf die Verhältnisse der Deutschen im Ausland ein schlagenderes Licht wirft als eine lange Auseinandersetzung es zu thun vermöchte. Er betrifft unsern Landsmann, den zu Rom lebenden Bildhauer **Kopf**, und wird von dem dortigen Korrespondenten der „Morning Post" folgendermaßen erzählt: „Graf Bismarck hätte wohl schwerlich gedacht, daß von der Siebenhügelstadt die deutsche Einheitsbewegung einen Anstoß erhalten würde, wie es neuerdings in mittelbarer Weise geschehen ist. In dem deutschen Klub hat sich der Dämon der Zwietracht eingeschlichen, und durch allerlei unrichtige Darstellungen und Zwischenträgereien gerieth jüngst der würtembergische Bildhauer Kopf in den Verdacht, deutsche Protestanten in der päpstlichen Armee zur Desertion verleitet zu haben. Seine Verhaftung wurde befohlen und wirklich ausgeführt, und man war bei dieser Gelegenheit so eifrig, daß kurz, nachdem Kopf abgeführt war, eine andere Abtheilung von Wächtern der Ordnung eintraf, die ihn ebenfalls gefangen nehmen wollte und von der aufs höchste erschreckten Gattin des Festgenommenen nur mit Mühe überzeugt werden konnte, daß derselbe bereits in Gewahrsam sei. Da sich kein würtembergischer Gesandter in Rom befindet und der Konsul Kolb erst kürzlich gestorben ist, so nahmen die Gattin und die Freunde Kopf's ihre Zuflucht zu dem preußischen Gesandten, Baron v. Arnim, der auch ohne einen Augenblick zu verlieren, energische Schritte that und sich persönlich zum Papst begab, so daß Kopf Abends bereits wieder in seinem Familienkreise saß und von der Polizei die höflichsten Entschuldigungen entgegennahm. In Folge dieses Vorganges haben seitdem die verschiedenen nichtpreußischen Mitglieder der deutschen Kolonie in Rom eine Bittschrift an den Baron Arnim gerichtet mit der Bitte, sämmtliche Deutsche — es sollen auch mehrere österreichische Namen unter derselben stehen — in seinen Schutz zu nehmen. Der Gesandte konnte den genannten Wunsch nicht eigenmächtig gewähren, aber er berichtete darüber nach Berlin und man hofft, daß Graf Bismarck sich geneigt finden lassen dürfte."

Neapel, 9. Jan. Gleichwie die Offiziere und Unteroffiziere werden jetzt auch die beurlaubten Soldaten einberufen. Auf Befehl des Marineministers wird Alles bereit gehalten zur sofortigen Armirung von 10 Panzerfregatten, davon 5 im Departement von Neapel und 5 im Departement von Spezzia.

Vermischtes.

München, 8. Jan. Professor **Piloty** hat den Ruf als Direktor der Kunstakademie in Berlin angenommen. (N. N.) — Die „Augsb. Abdztg." erhält dagegen die erfreuliche Mittheilung, daß alle Aussicht vorhanden ist, es werde Hr. Prof. Piloty den Ruf nach Berlin nicht annehmen und in seiner hiesigen Stellung verbleiben.

—nn **München**, 9. Jan. Das Todesurtheil an dem Gefreiten Heinrich Steinmetz vom 10. Infanterie-Regiment wurde heute Morgens 8½ Uhr im Graben des Brückenkopfes zu Ingolstadt mit der Kugel vollzogen.

* **Ragaz**, 10. Januar. Großartige Bergabrutschungen haben bei Ragaz eine vollständige Thalsperre gebildet und die Tamina zu einem See aufgestaut.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Nürnberg. 9. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Trotzdem die Regengüsse am vergangenen Donnerstag Nachmittags aufgehört hatten, blieb der Markt doch nur in matter Haltung und Umsätze zu gedrückten Preisen ziemlich vereinzelt. Die Thatsache, daß die Käufe durchgängig um 1 fl. niedriger abgeschlossen hatten, ist in der Beschaffenheit der Waare, welche großentheils durchnäßt war, begründet und sonach ein effektiver Abschlag nicht angezeigt. Auch gestern blieb das Geschäft ruhig und konnte kaum so viel Leben bekommen, die vom Donnerstag übrigen Markt-Vorräthe aufzuräumen. Die Zufuhren, welche seit Beginn des neuen Jahres ebenso bedeutend, wie im vorigen Monat und bis heute über 1200 Ballen betragen, lassen auf noch ansehnlichere Vorräthe schließen, als man bisher vermuthet hatte. Die Commissionslager sind ziemlich angefüllt; es mögen Spalter Land allein 600 Ballen vorräthig sein, von denen einige Ballen, Ausstich, Rittersbacher Siegel, 30 fl. erlöste, andere Sorten jedoch bis zu 18 fl. herab verkauft werden. Der heutige Geschäftsverkehr war ziemlich beschränkt, die Zufuhr kaum 100 Ballen. Käufer suchen bei flauer Stimmung die Preise zu drücken, was ihnen in Exportwaare theilweise auch gelingt. Die meisten Abschlüsse lauten zu 17½–18 fl., seltener zu 19–22 fl. Spalt verkaufte vorgestern nach längerer Geschäftsruhe einige Ballen zu 110–115 fl. 12 Uhr: Die Umsätze waren heute nicht bedeutend. Billige Exportwaare bleibt mehr gesucht, als Primaqualitäten und wird für Erstere 17–18 fl. bezahlt. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 110–115 fl., Spalter Land 75–85 fl., Großweingarten, dort selbst 75–90 fl., Hallertauer Prima fehlen 40–45 fl., Hallertauer Sekunda 26–30 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 40 bis 56 fl., Würtemberger gut Prima 30–40 fl., Würtemberger geringe 16–24 fl., Mittel und gut mittel Secunda vernachlässigt 25 bis 30 fl., Prima Markthopfen 19–20 fl., Sekunda Markthopfen 17–18 fl., Tertia Markthopfen 15½–16½ fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 20–30 fl.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 10. Januar. Gestern wurde an dem Hause des Herrn Glasermeisters Weiffer in der Neustadt Lit. A. Nr. 302 eine Gedenktafel mit folgender Inschrift angebracht: „In diesem Hause wurde am 16. Juli 1798 geboren Georg Oberhäuser, Gründer eines berühmten optischen Instituts zu Paris und einer reichen mildthätigen Stiftung für seine Vaterstadt. Derselbe starb zu Paris am 10. Januar 1868."

= **Wochenmarktsbericht** vom 9. Jan. **Butter:** das Pfd. 24–30 kr.; **Rindschmalz:** 30–32 kr.; **Schweinschmalz:** 24–26 kr.; **Eier** für 5 kr. 3–4 Stück; eine **Gans** 1 fl. 30 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** — kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte 18–20 kr.; Karpfen 16–18 kr.; **Obst:** — große und 41 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 12 fl. 36 kr., Föhrenholz 10 fl. 24 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr wenig besucht.

Schrannenpreise.

	höchst.		mitt.		nied.		gest.	gef.
Ansbach, 9. Jan.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	17	—	16	32	16	15	-	31
Waizen	17	19	17	15	17	4	7	—
Korn	14	5	13	55	13	34	—	1
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	54	7	41	7	39	9	—
Weissenb., 9. Jan.								
Waizen	16	39	16	1	15	19	17	—
Korn	13	38	13	24	13	5	26	—
Gerste	14	8	13	56	13	26	—	—
Haber	7	27	7	12	6	49	—	2
Wassertrüd., 8. Jan.								
Waizen	18	54	18	27	17	—	18	—
Korn	15	—	14	52	14	30	—	—
Gerste	14	39	14	24	14	15	—	13
Haber	7	39	7	20	7	15	15	—

	höchst.		mitt.		nied.		gest.	gef.
Rothenb., 9. Jan.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Kern	16	42	16	22	16	—	—	25
Waizen	17	30	17	7	16	—	—	37
Korn	13	49	13	21	13	15	—	49
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Heilsbr., 7. Jan.								
Waizen	16	19	15	13	13	20	—	22
Korn	13	21	13	1	12	39	1	—
Gerste	12	50	12	30	12	12	3	—
Haber	8	—	7	6	6	32	14	—
Nördling., 9. Jan.								
Waizen	18	22	18	4	17	37	21	—
Korn	14	3	13	43	13	31	—	24
Gerste	15	12	14	33	14	3	—	7
Haber	8	27	7	56	7	9	21	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des allerhöchsten Rescripts vom 23. November 1868 Nr. 16103a werden zur Verpflichtung der bis dahin zur Ausbildung noch nicht einberufenen Rekruten der Altersklasse 1847 nachfolgende Termine festgesetzt:

a) **der 3. Februar 1869 für die Pflichtigen aus den kgl. Bezirksämtern Ansbach, Uffenheim und Rothenburg ob d. T., wie der Stadtmagistrate Ansbach und Rothenburg ob d. T.;**

b) **der 4. Februar 1869 für die Pflichtigen aus den kgl. Bezirksämtern Fürth und Neustadt a. d. A., wie des Stadtmagistrats Fürth.**

Hiezu haben sich die Wehrpflichtigen genannter Altersklasse an den bezeichneten Tagen **früh 11 Uhr auf der Kasernwiese in Ansbach zu stellen.**

Anstatt des in Artikel 66 Absatz 2 des Wehrverfassungsgesetzes festgesetzten Termins zur Verpflichtung wird für die Aushebung der Altersklasse 1847 im Hinblick auf Artikel 94 vorangeführten Gesetzes der **15. Februar 1869** als derjenige Tag bestimmt, an welchem alle bis dahin noch nicht Einberufenen sich bei Vermeidung der in Artikel 76 Absatz 2 des Wehrverfassungsgesetzes ausgesprochenen Strafen, bei dem Landwehrbezirks-Commando's ihres Heimaths-Bezirkes persönlich einzufinden haben.

Artikel 76 Absatz 2 lautet:

„Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung (Art. 59) ausbleiben, oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, desgleichen Wehrpflichtige, welche ohne genügenden Grund bei ihrer nach Art. 66 von dem Landwehrbezirks-Commando vorzunehmenden Verpflichtung nicht erscheinen, werden wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft."

Ansbach, den 24. Dezember 1868.

Königl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Nürmberger, Oberstlieutenant.

Strichsbekanntmachung.

In der Concurssache des Büttners Jakob Leidner von Absberg versteigere ich aus Auftrag des kgl. Bezirksgerichts Ansbach am

Montag, den 15. März 1869 Nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung des Cridars zu Absberg die zur Masse gehörigen Immobilien nämlich:

Pl.-Nr. 123 zu 0,03 Tgw. Wohnhaus mit Nebengebäuden und ganzem Gemeinderecht,
" 124½ " 0,13 " Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum
" 124 " 0,35 " Wurz- Baum- und Hopfengarten,
" 712 " 1,42 " Acker und Hopfengarten im Hohenwarth,
Pl.-Nr. 746 zu 1,85 Tgw. Waldung Sandholz,
" 711 " 1,01 " Hopfengarten im Hohenwarth,
" 120⅟₁₁ " 0,12 " Hopfengarten am Hofberg,
" 379½ " 1,05 " Rothacker,
" 820½ " 1,11 " Acker in der vordern Leiten,
" 537a. " 0,84 " Wald, } im Schneckenbuck,
" 537b. " 0,10 " Oedung }
in der Steuergemeinde Absberg.
Pl.-Nr. 850½ zu 2,12 Tgw. Acker in der Großen Quart
in der Steuergemeinde Enderndorf.
Pl.-Nr. 1179 zu 1,63 Tgw. Wiese im obern Espar
in der Steuergemeinde Schlungenhof

gelegen, im Gesammtschätzungswerthe zu 7325 fl. worin der Werth der bei den Hopfengärten Pl.-Nr. 711 712 und 850½ befindlichen circa 3550 Stück Hopfenstangen bereits inbegriffen ist.

Es wird jedoch bemerkt, daß diese Hopfenstangen gemäß neuerer gerichtlichen Anordnung unmittelbar vor dem Verstrich gesondert abgeschätzt werden und deren Taxwerth von der obenangegebenen Schätzungssumme bei den bezüglichen Objekten in Abzug kommt.

Der Zuschlag erfolgt erst, wenn das Meistgebot den sich hiernach ergebenden Rest des Taxwerthes beziehungsweise diesen selbst erreicht.

Die Hopfenstangen und das geringe Mobiliar kommen gegen Baarzahlung unmittelbar nach den Immobilien, zur Versteigerung und werden zugeschlagen, wenn mindestens ¾ des Taxwerthes geboten sind.

Im Uebrigen richtet sich die Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 ff. der Novelle vom Jahre 1837 und den an der Tagsfahrt bekannt zu gebenden weiteren Bedingungen.

Schätzung, Beschrieb und Belastung können bis zum Termine auf meinem Amtszimmer aus den offen liegenden Urkunden ꝛc. ersehen werden.

Gunzenhausen, am 7. Januar 1869.

Der königliche Notar:

Friedrich.

Das bereits angekündigte **Concert** des höflichst Unterzeichneten findet

Donnerstag den 14. Januar

im k. Orangerie-Saale statt und ladet derselbe alle Freunde seiner Kunst ganz ergebenst dazu ein.

Billete à 24 kr. sind in den beiden Buchhandlungen und in der Wohnung des Concertgebers — Heiligkreuzgasse D 163 — zu haben. Kassenpreis 30 kr. Anfang 7 Uhr.

Alles Nähere im Donnerstags-Blatt.

Maukisch.

der Advokatur geknüpft seien, habe der Ausschuß sich verpflichtet gefühlt, die beregte Frage einer nochmaligen Prüfung zu unterstellen. — Referent bespricht nun eingehend die neueingekommenen Petitionen von 45 Gemeindekollegien und von Staatsdienstaspiranten und deren Motivirung und gelangt unter Berücksichtigung aller in Bayern bestehenden thatsächlichen Verhältnisse zu folgendem Schluß: „Es geht unläugbar nun einmal der Zug und die Strömung der Zeit nach möglichster Befreiung der Advokatur von den bisherigen Schranken, und wenn auch den an die Kammer gelangten zahlreichen Anträgen an sich kein übergroßer Werth beigelegt werden will, so weisen sie doch gewiß hin auf eine mächtige, nicht blos auf Bayern beschränkte Bewegung, welche in der juristischen Literatur ihre entschiedenen Vertreter und in manchen deutschen Ländern bereits ihren praktischen Ausdruck gefunden hat und voraussichtlich in nicht ferner Zeit auch in den Staaten des norddeutschen Bundes ihren Ausdruck finden wird. Einer solchen Bewegung und Strömung gegenüber sich lediglich negativ und abdämmend zu verhalten, dürfte vom legislatorischen Standpunkte aus umsoweniger räthlich und zweckmäßig sein, wenn man ohnehin, wie jetzt in Bayern, im Begriffe steht, durchgreifende Neuerungen auf dem Gebiete der Rechtspflege vorzunehmen und wenn die gesetzgebenden Faktoren daher in der gewiß vortheilhaften Lage sich befinden, hiebei Vorkehrungen zu treffen und Schranken sofort aufrichten zu können, welche die etwa schrankenlose Strömung in ihr geregeltes Bett leiten und eine Ueberfluthung verhindern." Nach alledem sehe er sich veranlaßt, nunmehr vorzuschlagen: „Es sei an Se. Majestät den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, noch dem gegenwärtig versammelten Landtage einen Gesetzentwurf über die Organisation der Advokatur vorlegen zu lassen, in welchem die Berechtigung zur Ausübung der Advokatenpraxis auf der Grundlage des Prinzipes der freien Advokatur geregelt wird." — In der Ausschußsitzung sprach sich gegen diesen Antrag Abg. Streit aus, welcher das Bedürfniß einer Freigabe der Advokatenpraxis überhaupt bestritt, sich aber dafür aussprach, daß keinesfalls der Civilprozeßordnung und der hiemit in Verbindung stehenden Advokatenordnung vorgegriffen werden dürfe. — Abg. Umbscheiden erklärte, in der Pfalz bestehe kein Bedürfniß nach Freigabe der Advokatur, man sei mit den dermaligen Einrichtungen zufrieden. Wolle man im diesseitigen Bayern ein Experiment machen, so bitte er, wenigstens die Pfalz damit zu verschonen. — Abg. Stenglein und v. Neumayr erklärten sich zwar für Freigabe der Advokatenpraxis, jedoch dagegen, daß das Prinzip außer Zusammenhang mit der neuen Civilprozeßordnung und Advokatenordnung aufgestellt werden solle. — Abg. Dr. Barth sprach sich in ausführlich motivirter Weise für den Antrag des Referenten aus. — An der ferneren Debatte nahmen Theil die Abgg. Almens, Dr. Völk und Referent für den Antrag des Referenten, Ministerialrath Dr. Weis, Streit, Umbscheiden gegen denselben. — Der k. Staatsminister der Justiz, v. Lutz, erklärte, die königl. Staatsregierung werde nicht entgegentreten, wenn die Landesvertretung beschließen wolle, daß die künftige Advokatenordnung auf Grund der Zulassung zur Advokatur ohne Anstellung nur auf gesetzliche Vorbedingungen hin erlassen werden solle; das entscheidende Gewicht müsse er darauf legen, daß nichts beschlossen werde, was das Zustandekommen des neuen Prozesses hindere, wie ein Beseitigen der Localisirung der Anwälte. — Mit diesen Gesichtspunkten erklärte sich der Ausschuß einverstanden und nahm folgenden Antrag mit sieben gegen eine Stimme (Völk) an: Die Kammer wolle beschließen: „Es sei an Se. Maj. den König die allerunterthänigste Bitte zu richten, in der im Anschlusse an die neue Civilprozeßordnung noch dem gegenwärtig versammelten Landtage vorzulegenden Advokatenordnung die Berechtigung zur Ausübung der Advokatenpraxis auf der Grundlage des Prinzips der Nichtanstellung zu regeln.

— Gestern ist ferner der Vortrag des Abg. **Behringer** über den Antrag des 1. Sekretärs Hirschberger, die **Abänderung des Art. 150 des Notariatsgesetzes** betr., ertheilt worden. Sinn und Zweck dieses Antrags ist, um Gefahren für den Steuerkataster zu vermeiden, im Wege des Gesetzes auszusprechen, daß ohne vorherige Beibringung eines rentamtlichen Anmeldecertifikates dem Notare die Errichtung von Notariatsurkunden über Verträge, welche die Besitzveränderung oder das Eigenthum unbeweglicher Sachen oder diesen gleichgeachteter Rechte betreffen, untersagt sein soll. Der I. Ausschuß hat jedoch dem Antrag des Referenten Behringer entsprechend einstimmig beschlossen, dem Antrage eine weitere Folge **nicht** zu geben. In der betreffenden Ausschußsitzung erklärte der k. Staatsminister der Finanzen v. **Pfretzschner**, sorgfältige Recherchen hätten ergeben, daß für den Steuerkataster durch die Folgen des Notariatsgesetzes eine Gefahr nicht gegeben sei und die anfänglich entstandenen Mißstände nahezu verschwunden seien. — Abg. Dr. M. **Barth** sprach sich dahin aus, daß dem Antrage nicht entsprochen werden könnte, ohne auch den Art. 14 des Notariatsgesetzes zu ändern. Die Wirksamkeit des Notariatsgesetzes werde sich erst vollständig beurtheilen lassen, wenn der neue Civilproceß in's Leben getreten sei; vorher könne von einer Revision des Notariatsgesetzes nicht wohl die Rede sein. — Abg. **Stenglein** erklärte, die Mängel des Notariatsgesetzes seien weniger in der Richtung zu Tage getreten, welche der Antrag des Abg. Hirschberger berühre, sondern in Bezug auf das Hypothekenwesen und auf die Uebereinstimmung zwischen Kataster und Hypothekenbuch. Er würde daher gerne einen Antrag auf Revision des Notariatsgesetzes zustimmen, wenn damit nicht der künftigen Kammer vorgegriffen werde. — Der k. Staatsminister der Justiz v. Lutz äußerte sich dahin, die Mängel in Beziehung auf das Hypothekenwesen seien bekannt und würden möglichst berücksichtigt. Allein diese Mängel seien großentheils alte, jetzt durch das Notariat aufgedeckte. Jedenfalls halte er die Revision des Notariatsgesetzes zur Zeit für verfrüht.

— Der verstärkte IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat, wie bereits mitgetheilt, letzten Donnerstag die zweite Lesung des Schulgesetzentwurfes in Angriff genommen, und ist hierin in der gestern Vormittags fortgesetzten Sitzung bis zu der von den Rechtsverhältnissen des Lehrpersonals handelnden VIII. Abtheilung (Art. 46) gelangt. Aus den Verhandlungen ist außer mehrfachen redaktionellen Aenderungen von untergeordneter Bedeutung Nachstehendes hervorzuheben: Die Berathung und Beschlußfassung über Art. 3 (Religionsunterricht) wurde wegen dessen Zusammengehörigkeit mit dem die Aufsicht auf den Religionsunterricht regelnden Art. 113 bis zur Berathung über den letzteren Art. ausgesetzt gelassen. Art. 6 Abs. 2 wurde in der Fassung angenommen, daß jede Gemeinde in der Regel **eine** Schule besitzen solle. Der Beisatz „und wenn es das Bedürfniß fordert, (Art. 8) mehrere Schulen" wurde mit Rücksicht auf den Inhalt des Art. 8, der nicht von der Anzahl der Schulen, sondern von jener der Lehrstellen handelt, zur Vermeidung einer Unklarheit gestrichen. Art. 12 (Uebertragung des Unterrichts an religiöse Genossenschaften) wurde in der bisherigen Fassung beibehalten, dabei jedoch auf den Antrag des Abg. Brater ein neuer Absatz des Inhalts angefügt: „Diese Uebertragung muß binnen Jahresfrist rückgängig gemacht werden, wenn die Schulgemeinde sich veranlaßt sieht, ihren Beschluß zu widerrufen." Bei Art. 17, welcher die Schulverhältnisse in confessionell gemischten Gemeinden regelt, veranlaßte ein Antrag des Abg. Bürgermeister Fischer eine Debatte über die Frage, ob die Kosten für den Religionsunterricht der Angehörigen der Confession der Minderheit von der Gemeinde oder den Confessionsangehörigen zu bestreiten seien. Der Ausschuß einigte sich mit allen gegen eine Stimme dahin, daß diese Kosten von der Gemeinde zu tragen seien, soweit sie aus der Gemeindekasse gedeckt werden können, daß aber, wenn es zur Erhebung von Umlagen für diesen Zweck zu kommen habe, hiezu die Angehörigen der Confession der Minderzahl allein zu concurriren hätte. Diese Anschauung wurde zum Protokolle constatirt, von der Aufnahme einer bezüglichen Bestimmung in das Gesetz aber aus dem Grunde Umgang genommen, weil diese Entscheidung der aufgeworfenen Frage schon in den allgemeinen umlagengesetzlichen Normen ihre Begründung und Lösung finde. Hinsichtlich der Voraussetzungen, unter denen die Confession der Minderheit berechtigt sein soll, eine Theilung der Kinder nach Confessionen und die Aufstellung eines Lehrers ihrer Confessionen in Anspruch zu nehmen (Art. 17 Abs. 2) wurde der Beisatz beschlossen: „Dem gestellten Antrage muß entsprochen werden, wenn derselbe von der Mehrheit der selbstständigen, volljährigen Angehörigen der Confession der Minderheit ausgeht." Auch wurde bei dem von der Errichtung eigener Schulen auf Kosten der Confessionsangehörigen handelnden Abs. 4 des Art. 17 der Beisatz angefügt: „Solche Schulen sind," so lange sie bestehen, in jeder Hinsicht als selbstständige Volksschulen nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu behandeln." In Art. 23 wurde Abs. 4, welcher eine Hinweisung auf Art. 108 des Polizeistrafgesetzbuches wegen Bestrafung der Errichtung von Privatunterrichts- und Erziehungsanstalten ohne obrigkeitliche Bewilligung enthält, auf Antrag des Abg. Edel als überflüssig gestrichen und Absatz 5 dem entsprechend redaktionell abgeändert. Die Art. 24 bis 45 haben keine wesentlichen Zusätze oder Abänderungen erlitten. — Die Fortsetzung der Ausschußberathungen fand heute Vormittags statt.

— Der II. Ausschuß der Kammer der **Reichsräthe** hat gestern den vom Reichsrath von Niethammer als Referenten über die Nachweisungen zu den Staatsausgaben in den Jahren 1863/66 gestellten Anträgen zugestimmt mit Ausnahme des Antrags 2 zur Position „Militär", worüber die Beschlußfassung ausgesetzt und die Berathung unter Zuziehung des k. Kriegsministers wieder aufgenommen werden, sowie gleiches Verfahren unter Zuziehung des k. Staatsministers des Handels auch bezüglich der Position „Bauwesen" stattfinden soll.

—nn. **München**, 10. Jan. Der Schulgesetzausschuß der Abgeordnetenkammer hat gestern die Art. 49—64 des Entwurfs in zweiter Lesung erledigt und wird morgen seine Berathungen fortsetzen. — Der Gewerberath der Stadt **Windsheim** hat bei der Abgeordnetenkammer eine Bitte um Erbauung einer Eisenbahn von Neustadt a. d. Aisch über Windsheim nach Steinach eingereicht.

— Die nächste Sitzung der Abgeordnetenkammer findet kommenden Mittwoch statt. In derselben werden die vorliegenden Anträge wegen Freigabe der Advokatenpraxis und wegen Abänderung des Notariatsgesetzes zur Berathung und Beschlußfassung gelangen. Ferner werden die Abgeordneten Frhr. von Stauffenberg und Kolb eine auf den Vollzug des Wehrgesetzes bezügliche Interpellation stellen.

Baden. Da man in Frankreich aus der projektirten Militärkonvention zwischen Baden und Norddeutschland so viel Wesens macht, sei erwähnt, wie die „Karlsr. Ztg." die Sache motivirt. Sie bemerkt: „Die Angehörigen des Großherzogthums sind gleich denen des norddeutschen Bundes einer 12jährigen Wehrpflicht unterworfen. Bei den gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen und den heutigen Gewohnheiten des Lebens kann es nicht fehlen, daß eine Anzahl Pflichtiger der verschiedenen Stufen der Dienstpflicht sich außerhalb ihres Heimathlandes befinden, und wenn sie unbedingt und unabänderlich ihrer Dienstpflicht in diesem Lande genügen müssen, genöthigt sind, oft nur zu einzelnen Handlungen und Leistungen und auf kurze Zeit in ihr Heimathland zurückzukehren. Dieses Verhältniß hatte schon einzelne Gesuche um Erleichterung von auswärts befindlichen Wehrpflichtigen veranlaßt und zu der Frage geführt, ob sich die Angelegenheit nicht grundsätzlich und ein- für allemal durch eine Uebereinkunft mit dem norddeutschen Bunde regeln lasse. Dies schien um so eher anzugehen, als nicht nur die badische Gesetzgebung über die Wehrpflicht mit der norddeutschen übereinstimmt, sondern auch nunmehr die badische Armeedivision genau nach preußischem Muster formirt ist, und die badischen Reglements den preußischen vollständig entsprechen. Innerhalb des norddeutschen Bundes besteht bereits die Bestimmung, daß jeder Angehörige des norddeutschen Bundes seiner Wehrpflicht am Orte seines Aufenthalts im Bundesgebiet genügen könne. Der Werth dieser Einrichtung für die Landesangehörigen besteht namentlich in der Erleichterung des Erscheinens zur Musterung und in der Möglichkeit, den Dienst des einjährigen Freiwilligen an dem Orte des andern Staates abzuleisten, an welchem sich der Pflichtige zu seiner wissenschaftlichen oder praktischen Ausbildung aufhält. Uebrigens handelt es sich vorerst nur um die Frage, ob der norddeutsche Bund auf die angebotenen Verhandlungen einzugehen geneigt ist."

Norddeutscher Bund.

Berlin, 7. Jan. Wie mitgetheilt, ist dem Bundesrathe bei seinem Wiederzusammentritte zu Anfang des vorigen Monats auch eine Präsidialvorlage über die Frage der Entschädigung bei unverschuldeten Unglücksfällen gemacht worden. Es ist diese Vorlage veranlaßt durch eine Leipziger Petition, welche seiner Zeit sowohl an den Reichstag als auch an den Bundeskanzler direkt gerichtet worden ist. Bei den heutigen Arbeiter- und Verkehrsverhältnissen ist der hier berührte Punkt von der eminentesten Bedeutung. In der betreffenden Petition ist darauf hingewiesen, wie höchst unzureichend in der deutschen Gesetzgebung für Leben und Gesundheit aller der Menschen gesorgt sei, die in **Fabriken und Bergwerken** der Verletzung durch Maschinen oder entfesselte Naturkräfte ausgesetzt sind, oder die sich der Eisenbahnen, Dampf- und Segelschiffe als Transport- und Verkehrsmittel bedienen. Wie man nun hört, soll die vorhin erwähnte, zu Anfang des vorigen Monats dem Bundesrath gemachte Vorlage des Präsidiums der Petition keineswegs entsprechen; sie soll sich nur auf Fabrik- und Bergwerksarbeiter, also nicht auch auf Eisenbahn- und Schiffspassagiere und die mit denselben in Bezug auf das beregte Verhältniß in Zusammenhang stehenden Punkte beziehen. In dieser letzteren Beziehung würden hiernach die Dinge also einfach so bleiben, wie sie bisher lagen.

— Die Nachricht, daß der Justizminister vom 1. Januar ds. Js. ab die bei dem Obertribunal beschäftigten Hilfsarbeiter entlassen habe, ist nur insofern begründet, als die aus Staatsmitteln besoldeten drei Hilfsarbeiter von dieser Maßregel betroffen sind. Dagegen sind diejenigen Hilfsarbeiter auch nach dem 1. Januar d. J. in Funktion geblieben, welche zum Ersatz der zum Landtage einberufenen Mitglieder des Ober-Tribunals (Reichensperger und Waldeck) dienen, und aus den von den betreffenden Landtagsmitgliedern eingezogenen Stellvertretungskosten bezahlt werden.

* **Berlin**, 9. Januar. Abgeordnetenhaus. Berathung des Etats der allgemeinen Kassenverwaltung. Der Antrag Twestens auf Heranziehung Lauenburgs zur Verzinsung und Tilgung der durch das Gesetz vom 23. März 1868 übernommenen Staatsschuld für 1868 und 1869 wird abgelehnt. Gegen den Antrag erklärten sich besonders Graf Bismark und der Finanzminister. Graf

Nr. 9. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Reinhold. Dienstag, 12. Januar. Kath.: Ernst.

Telegraphische Berichte.

* **Wiesbaden**, 10. Nov. Eine stark besuchte Bürgerversammlung beschloß, daß Statut und Programm des seitherigen Wahlvereins aufzugeben und den liberalen Elementen Nassau's der Anschluß an eine der in Preußen bestehenden liberalen Parteien zu überlassen sei. Der Bruch zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittspartei ist somit vollzogen.

* **Berlin**, 9. Jan. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." setzt ihre polemische Kritik des österreichischen Rothbuches fort und sagt: **Das Verhalten des Reichskanzlers, Verläumdung Preußens enthaltende Depeschen, welche in Berlin nicht amtlich mitgetheilt worden, zu veröffentlichen, muß im weiteren Verfolge zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen führen.**

* **Hamburg**, 10. Januar. Die „Hamb. Nachr." enthalten ein Privattelegramm aus Wien, nach welchem die diplomatischen Kreise auf die jüngste zwischen dem preußischen Gesandten und dem Reichskanzler lebhafter zu Tag getretene Spannung Accent legen.

* **Wien**, 10. Jan. Die „N. Fr. Presse" meldet bezüglich der neuen türkischen Finanzoperation, womit Daud Pasch in Wien betraut sei, daß der Hauptzweck derselben die Emittirung eines Eisenbahnanlehens von 800 Millionen Francs wäre. Ein internationales, aus den Financiers der betheiligten Plätze zusammengesetztes Comite solle darüber wachen, daß die Gelder nur zu Eisenbahnzwecken verwendet werden. Der Gesellschaftssitz solle in Wien sein, wo sich die Kreditanstalt in erster Linie betheiligen werde.

* **Florenz**, 9. Jan. Die amtliche Zeitung sagt, es seien gestern keine neuen Unruhen in den Provinzen Bologna, Parma und Reggio vorgefallen. In der letzteren geht die Eintreibung der Mahlsteuer nunmehr regelmäßig vor sich. Die Nachrichten aus den andern Provinzen sind befriedigend.

* **Paris**, 9. Jan. Die Konferenz ist heute eröffnet worden. Djemil ist der einzige Vertreter der Türkei.

* **Paris**, 10. Jan. Der „Public." glaubt, daß die am Dienstag stattfindende Sitzung der Conferenz die lezte sein, und hiezu ein diplomatisches Aktenstück vorbereitet werde. — Rangabe wurde gestern ohne einen Zwischenfall von irgend welcher Tragweite in die Conferenz eingeführt. — Heute und morgen finden Besprechungen mehrerer Bevollmächtigten statt, welche einen offiziösen Charakter tragen.

* **Paris**, 10. Jan. Gestern sind Telegramme nach Constantinopel und Athen von den Großmächten abgesandt worden, um die türkische wie die griechische Regierung aufzufordern, den Status quo während der Conferenz aufrecht zu erhalten. Eine rasche Wendung des Conflictes wird erwartet.

* **Lissabon**, 9 Januar. Der König hat Saldanha die Neubildung des Kabinets angetragen. Eine von den hauptsächlichsten Handelsfirmen unterzeichnete Petition verlangt Auflösung der Kammer und Zurückberufung der abgetretenen Minister. Im Volke ist eine Agitation im gleichen Sinne thätig.

Politisches.

: Wochenschau.

(Schluß.)

Zwischen den Preußen und Oesterreichern besteht der Friede nicht mehr ganz, d. h. vorläufig in den Zeitungen, die gegen einander losziehen. Es ist das zu beklagen, wenn es zum wirklichen Kriege nochmal käme, aber uns scheint es, daß diejenigen sich die Sache zu leicht machen, welche nur kurzweg zum Frieden nach beiden Seiten reden. Man sollte vielmehr es immer wieder öffentlich zur Sprache bringen, ob die Verhältnisse so sind, daß auch Frieden gehalten werden kann. Und das scheint uns nicht der Fall zu sein. Der Prager Frieden enthält Bestimmungen, welche Preußen auf die Dauer nicht halten kann, so wenig als vor langer Zeit die Deutschen sich an die Bestimmungen des berufenen Londoner Protokolls hielten und die Italiener an den Züricher Frieden. Wenn man nun in Oesterreich immer mit diesem Frieden kommt, den man sich von Frankreich gar nie hätte aufbinden lassen sollen, denn nützen kann er den Oesterreichern doch nichts, so lange besteht kein dauerhafter Friede und der Streit wird immer wieder erwachen, sei es über dieses oder jenes. Wenn die Preußen ganz friedfertig thun und reden, so werden sie ihre guten Gründe haben, und thun daran ganz klug und recht, es wird aber die Zeit kommen, wo sie anders reden werden. Wer dem vorbeugen will, der helfe naturgemäßere Verhältnisse schaffen, oder er hilft gerade das herbeiführen, was er nicht will.

Zwischen Ungarn und Oesterreich soll das Verhältniß durch das Erscheinen des Grafen Andrassy in Wien ganz ausgeglichen sein. Es muß also vorher doch getrübt gewesen sein, wenn etwas auszugleichen war. Falls Herr Graf Beust wirklich Gelüsten haben sollte noch einen Versuch zu machen, uns Deutschen mit dem Hause Habsburg als Präsidialmacht und mit dem lieben Bundestag wieder zu beglücken, so ist das Streben der Ungarn nur ein Glück für uns, auf solche hochstrebende Plane nicht einzugehen. Ob übrigens die Zusammenkunft auch etwas daran ändern wird, daß man in Ungarn auf immer weitergehende Absonderung von Oesterreich drängt, das ist nicht gesagt. Wir glauben es auch kaum, denn an solchen Strömungen und herrschenden Stimmungen läßt sich durch einzelne Besprechungen nichts ändern.

Die Neuwahl zum Zollparlament in Unterfranken ist nach dem Herzen des Volksboten ausgefallen. Dem „Kalvinisten Luxburg" wie ihn das fromme Muster einer „guten Presse" natürlich ohne alle Nebenabsicht nannte, ist ein „gesunder Durchfall verschrieben" worden und wenn es auch diesmal ein ziemliches Stück Arbeit kostete, es ist doch noch gelungen und den entsprechenden Jubel im edelsten Tone wird die Welt bald zu hören bekommen. Der Graf Luxburg mußte bestraft werden dafür, daß er in Berlin den gesunden Menschenverstand und die Rücksicht auf das Ganze höher stellte als den blindesten Parteihaß. Ob Hr. v. Zu-Rhein nächstes Frühjahr in Berlin den Erwartungen dieser Partei besser entsprechen wird, muß man eben abwarten. Aufgehalten wird durch all dieses Treiben die schließliche Einigung Deutschlands doch nicht mehr, wenn auch erschwert und verzögert, aber der gute Wille wäre da, das sieht man auch an dieser Wahl wieder. Wenn erst, was Gott verhüte, die Franzosen wirklich über Deutschland Herr würden, dann würde diese Sorte von „Patrioten" einen Patriotismus entwickeln, über dem uns andern Sehen und Hören vergehen sollte.

Süddeutsche Staaten.

—un **München**, 9. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der qu. Bez.-Ger.-Arzt Hofrath **Dr. J. Syller** in Landshut wurde seiner Stelle als Mitglied des Kreismedizinalausschusses von Niederbayern unter Anerkennung seiner ersprießlichen Leistungen auf Ansuchen enthoben und diese Stelle dem Bezirksarzt 1. Kl. **Dr. Fr. Kreitner** zu Landshut übertragen.

—un **München**, 10. Jan. (Militärdienstesnachrichten.) Zum Generalinspektor der Armee ist ernannt: der Feldzeugmeister Prinz Luitpold; — zu Generalen der Infanterie sind befördert: die Generallieut. H. Delpy v. La Roche, Generaladjut. Sr. Maj. des Königs, J. Ritter v. Hartmann, Generalkommand. von Würzburg, und L. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, Generaladj. Sr. Maj. des Königs und Generalkommandant von München; — zu Commandanten der Armeedivisionen sind ernannt: der bish. Generalkommand. Generallieut. M. v. Feder vom Generalkomm. Augsburg zum Komm. der 2. Armeediv. und B. Stephan vom Generalkomm. Nürnberg zum Komm. der 1. Armeediv.; die Generalmajore W. Ritter v. Walther bish. Kommand. der Haupt- und Residenzstadt München, zum Komm. der 3. und F. Graf v. Bothmer, bish. funkt. Brigadier der Artillerie, zum Komm. der 4. Armeedivision, beide unter gleichzeitiger Beförderung zu Generallieut.; — zum Festungsgouverneur von Ingolstadt ist ernannt: der Brigadier der Artillerie Generalmajor J. Hütz mit Beförderung zum Generallieut.; zum Stadt- und Fest.-Komm. von Landau der Oberst M. Graf v. Tattenbach, bish. Artillerie-Direktor daselbst; — ernannt ist als ad latus des Generalkommando's München der Generalmajor und Komm. der 1. Inf.-Brig. B. v. Steinle mit Beförderung zum Generallieutenant; — zu Brigadieren der Artillerie sind ernannt: die Generalmajore M. Herzegen, bish. Vorst. der Zeugh.-Hauptdir., bei der 1. und M. v. Steinsdorf, bish. Stadtkomm. von Würzburg, bei der 2. Artilleriebrigade.

ρ **München**, 8. Jan. Es wurden uns aus verlässiger Quelle Thatsachen mitgetheilt, die wir der Oeffentlichkeit aus zwei Gründen übergeben; für's erste um zu beweisen, welcher Mittel sich die klerikale Partei bedient, um auf die Wahlen einzuwirken, für's zweite, um durch diesen Beweis die Nothwendigkeit evident zu machen, daß der klerikale Staat vom politischen getrennt werden muß. Die Mittheilung, welche wir folgen lassen und deren Wahrheit Wort für Wort konstatirt werden kann, muß selbst den Befangenen von der ausgesprochenen Nothwendigkeit überzeugen. Am Sonntag vor der Zollparlaments-Nachwahl wurde in allen Kirchen gegen Luxburg, den Verpreußer, gepredigt, und die Lüge, daß er der Schwiegersohn des Grafen Bismarck sei, von allen Kanzeln verkündigt. Hierauf wurde ein Aufruf für Zu-Rhein und Wahlzettel mit seinem Namen vertheilt. Es kamen solche Schriftstücke 10,000 aus Würzburg und wurden z. B. im Amtsbezirke Kissingen von Klostergeistlichen in Münnerstadt hinausgesendet. Es ist diese Agitation ihrer ganzen Anlage nach nicht vom niedern Klerus ausgegangen, sondern man sieht deutlich, daß dieser nur einer höhern Weisung folgte. Daß demnach ein freier Wille der subalternen Geistlichkeit bei Ausübung eines politischen Rechtes nicht vorhanden ist, glauben wir, bedarf wohl nicht mehr der Betonung. Da nun die Kirche dem modernen Staate in geschlossener Phalanx feindlich gegenübersteht, so muß die subalterne Geistlichkeit zur Wahrung ihres freien Willens in Politicis von dem Drucke, der auf ihr lastet, emanzipirt werden.

Ergebnisse der Strafrechtspflege in Bayern während der Jahre 1862/63 bis 1865/66 nach der amtlichen Statistik. Sowohl bei der Gesammtzahl der Verbrechen als auch im Einzelnen bei den Verbrechen gegen die Person und gegen das Eigenthum steht die Verbrechensfrequenz in Ober- und Niederbayern, sowie in der Oberpfalz und in Schwaben über, in den fränkischen Provinzen und in der Pfalz unter dem Durchschnittsergebniß für das Königreich. Am auffallendsten ist die Häufigkeit der Angriffe gegen die Person in Niederbayern mit 15 Verbrechen auf 100,000 Einwohner, während der zunächst folgende Kreis Schwaben nur 7 Verbrechen aufweist. Abstrahirt man von dem Durchschnittsergebniß der vier Jahre und betrachtet die Verbrechensfrequenz in den einzelnen Jahren, so findet man 1) bei der Gesammtzahl von Verbrechen das Maximum in Niederbayern im Jahre 1865/66 mit 39, das Minimum in der Pfalz im Jahre 1862/63 mit 6; 2) bei den Verbrechen gegen die Person das Maximum gegen die Person gleichfalls in Niederbayern im Jahre 1865/66 mit 19 und das Minimum in Mittelfranken im Jahre 1862/63 mit 2; 3) bei den Verbrechen gegen das Eigenthum das Maximum in der Oberpfalz im Jahre 1862/63 mit 28, das Minimum in der Pfalz mit 3 Verbrechen auf 100,000 Einwohner.

—un **München**, 9. Jan. Der Vortrag des Abgeordneten Behringer Namens des I. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über mehrere Anträge, die Freigabe der Advokatenpraxis betr., ist gestern vertheilt worden. Referent erwähnt zunächst, daß der I. Ausschuß schon im letzten Frühjahre sich mit einem denselben Gegenstand betreffenden Antrage der Gemeindekollegien der Stadt Ingolstadt beschäftigt und damals seinerseits motivirten Uebergang zur Tagesordnung vorgeschlagen hat, daß aber wegen der im Mai erfolgten Vertagung der Kammern der Gegenstand zur Berathung im Plenum nicht mehr gelangen konnte. Seit dieser Zeit nun sei eine Bewegung für Freigabe der Advokatur durch das Land gegangen, welche in der Presse, in zahlreichen Versammlungen und selbst in den Sitzungen der Landräthe Ausdruck fand und schließlich zu einer Reihe von neuen Anträgen an die Kammern führte. Diesen Verhältnissen gegenüber, insbesondere aber mit Rücksicht auf die Anschauungen und Bestrebungen, auf die Hoffnungen und Befürchtungen, welche draußen im Volke und im ganzen Lande an die Entscheidung der Frage über Freigabe

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigert die Oekonomie-Commission des kgl. 2. Uhlanen-Regiments mehrere Porthien Lagerdünger.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsoda-Schwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene
Jodsodasalz ist zu beziehen durch: die Apotheken Ansbach's, J. A. S. Schöpff und J. Engelhardt jun. in Nürnberg, J. N. Weber in Fürth, B. Apel und Ath. Michal in Schweinfurt, F. Kirchmeyer in Donauwörth, F. J. Leininger in Bamberg und W. Wimpessinger in Amberg.
Brunnenverwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.
— Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND:

1 engl. Pfd-Topf	1/2 engl. Pfd-Topf	1/4 engl. Pfd-Topf	1/8 engl. Pfd-Topf
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 Krz.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Tarletans-Blonden, sowie **Atlas- & Taffet-Band** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

N. Salmstein.

Todtenkleider, Kissen & Sargtücher

sind beständig vorräthig und billigst zu haben bei

Cammelly, Tapezierer.

Gesellschaft Wanderer.

Samstag den 16. Januar

Ball

bei Caffetier Zettel. Anfang 8 Uhr.
Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Die Vorstandschaft.

Versteigerung.

Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Privatiers G. Röder werden im Hause Lit. A 99 über eine Stiege

Montag den 18. d. Mts.

und die darauffolgenden Tage von Vormittags 9 Uhr an **Möbels, Betten, Weißzeug** und verschiedene andere Hausgeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johanna Sprick, Privatierswittwe,

nach längerem Leiden von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung vom Leichenhause aus statt.

Im Namen der sämmtlichen Verwandten.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unterm Heutigen das Schreiner-Geschäft ausübe, empfehle mich deßhalb zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und werde mich bemühen, durch schnelle und reelle Bedienung alles Vertrauen zu rechtfertigen.

Johann Hecker,
B 90, Kronackersbuck.

Aerztliche Anerkennung.
Dem Kaufmann Herr Heer bezeuge ich, daß ich von dem bekannten G. A. W. Mayer'schen **weißen Brust-Syrup** vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.
Luckau, den 17. Juli 1867.
Dr. Voigt.
Depot bei
Friedrich Rehm in Ansbach.

Aechten alten Arac & Rum, ächtes Schweizer Kirschwasser, Hanauer Magenbitter 2c. bei **Franz.**

Bahnschienen

zu Bauzwecken als Gewölbträger 2c. billigst bei

J. A. Nahmspeck
in Schweinau bei Nürnberg.

Alle Sorten Särge vorräthig empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Klein, Schreinermeister B 10, Würzburgerstraße.

Bei dem Unterzeichneten ist ein sehr guter Irgdzwilling zu verkaufen und kann auch noch ein guter Doppellauf dazu gegeben werden.

Heinrich Otto.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft im Platengarten.

Da ich vom hochlöblichen Magistrate dahier als Leichenfrau aufgestellt und verpflichtet worden bin, so empfehle ich mich einem hohen Adel und geehrtem Publikum mit der ergebensten Bitte mich bei vorkommenden Todesfällen zu berücksichtigen, da ich alle Aufträge gewissenhaft erfüllen werde.

Maria Wellhöfer,
wohnhaft im schwarzen Bären über 3 Stiegen.

Ich empfehle meine vorräthigen **Särge** zu den billigsten Preisen.

G. Baumeister,
Schreinermeister,
A 110.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

Margar. Schaumberg

nach kurzem Leiden von dieser Welt in sein ewiges Reich abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen in Ansbach, Pappenheim und Meiningen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen guten Gatten

Jacob Seffert

Freitag früh 5 Uhr nach langem Leiden zu sich zu nehmen.

Ansbach, den 9. Jan. 1869.

Die tiefgebeugte Wittwe,
Maria Seffert,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause statt.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer guten Mutter

Margaretha Borndörfer

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Agenten.

Eine schon seit Jahren in Bayern mit vielem Erfolg thätige, sehr solide Feuerversicherungs-Gesellschaft, **welche durch billige Prämiensätze das Geschäft wesentlich erleichtert,** sucht für Ansbach und Umgebung, sowie in den Landgerichtsbezirken Ansbach und Leutershausen gewandte und fleißige Agenten unter den vortheilhaftesten Bedingungen anzustellen. **Ein reichlicher Verdienst kann denselben in Aussicht gestellt werden.**

Offerten unter der Chiffre „A. Z. Nr. 150" erbittet man sich durch die Expedition dieses Blattes.

Wohl zu beachten!

Neues verbessertes, von ärztlichen Autoritäten empfohlenes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument,** höchst wichtige Erfindung für alle an nächtlichen Pollutionen Leidenden empfiehlt E. Kröning, Mechaniker in Ballenstedt a. Harz. Bei Franco-Einsendung von 1 Thlr. 2 Sgr. versende dasselbe franco mit Gebrauchsanweisung.

Vorräthige **Todtenkleider** und **Schmuck** empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen

B. Koch.

Täglich frische Faschingskrapfen & verschiedenes Hefengebäck bei **Franz.**

Ein freundliches kleines Quartier in der Nähe des Bahnhofes zu vermiethen.

S. G. Hilpert,
Büchsenmacher.

A 22 werden noch einige Mitleser zur Fränkischen Zeitung (Ansbacher Morgenblatt) angenommen.

Apotheker **Gärtners** Zahnwehwatt, vorzügliches Mittel gegen rheumatischen Zahnschmerz u. **Gärtners Gichtwatt** — beide in Paqueten à 12 kr. — empfehlen die Apotheken Ansbachs.

Täglich frische **Faschingskrapfen** bei **Nic. Flicht.**

Ein großer Schreibtisch mit Aufsatz, der sich für ein Kassagschäft eignet, ist zu verkaufen **A 138.**

Am letztvergangenen Neujahrsabend ist in Hs.-Nr. 1 in Möckenau ein fremder Hund zugelaufen. Derselbe ist ein starker Mittelhund (Schafhund) männlichen Geschlechts mit langen Haaren, weißgrauer Farbe, gelben spitzigem Kopf und gelben Beinen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung des Futtergeldes und Einrückungsgebühren in Möckenau abholen.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12. Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe alles Leidenden,** auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig.

Eine in der Nähe des deutschen Hauses gefundene Brille ist **D 463** abzuholen.

Schuhmacher Lührer in Neuses sucht zwei Gehilfen.

Zum Bazar sucht Mitleser **D 19.**

Heute Samstag gefalzene Knödlein im Küchengarten.

Sonntag **Tanzmusik** bei Köpplinger in Neuses.

Sonntag Lagerbier bei Dotter.

Sonntag und Montag Lagerbier, Montag mit Sulzknödlein b. Gebhardt.

Heute Sonntag mit gutbesetzter **Musik** u. ächtem Stoff bei Wirth **Fleig.**

Montag Schlachtschüssel bei Beck.

Montag Metzelsuppe bei **Maurer.**

Montag Schlachtschüssel im schwarzen Adler.

In Neuses bei Ansbach ist ein freundliches im guten baulichen Zustande befindliches Anwesen täglich zu verkaufen. Daßelbe besteht in einem Wohnhaus, Nebengebäude, Scheune und Hofraum, 2 Tagw. 24 Dezim. Acker und Garten am Anwesen, dann Hopfengarten zu 4 Tagw. 0,4 Dez.

Näheres zu erfragen bei der Besitzerin dieses Anwesens, Assessors-Wittwe **May** in Neuses.

A 255 ist ein möblirtes Quartier mit Alkov, und ein kleineres möblirtes Quartier sogleich zu beziehen.

A 295 ist ein Quartier zu vermieth.

A 314 ist bis Walburgi ein Logis zu vermiethen.

C 8 über 2 Stiegen sind 2 freundliche Schlafstellen zu vermiethen.

D 435 ist ein Quartier zu vermieth.

Auswärts Gestorbene. In Bamberg: Anna Engelhardt, Oberstenswittwe.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 10. Januar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement und bei erhöhten Preisen.
Letztes außerordentliches Gastspiel des Frl. Marie Neufeld vom k. k. Theater zu Wien.
Zum Zweitenmale:

Die schöne Galathea.

Komisch. Operette in 1 Akt v. Fr. v. Suppé.
Vorher:

Ein ungeschliffener Diamant.

Lustspiel mit Gesang nach d. Englischen.
Dann folgt:

Die weiblichen Helden.

Lustspiel in 1 Akt von Marsano.

Montag den 11. Januar 1869.
3. Vorstellung im 4. Abonnement.
Zum 2. Male und mit neuen Costümen.

500,000 Teufel!

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten nebst Vorspiel und 7 Tableaux von E. Jacobson und L. Thalberg. Musik von G. Michaelis.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Vertreter ihrer eigenen Regierungen so wenig auszurichten vermögen. Hr. von Arnim hat, wie es heißt, die dieserhalb an ihn gesandte Botschaft freundlich entgegen genommen und versprochen, darüber nach Berlin zu berichten.

Frankreich. Französische Blätter veröffentlichen ein Schreiben des bisherigen kaiserlichen Staatsanwalts in Toulouse, Baron T. Séguier, worin dieser anzeigt, daß er seine Entlassung eingereicht habe, weil ihm vom Justizminister der Vorwurf gemacht worden, bei dem in der Baudin-Angelegenheit gegen die Toulouser „Emanzipation" geführten Prozesse eine zu große Mäßigung an den Tag gelegt zu haben.

Die französischen Nachrichten beziehen sich fast ausschließlich auf die Conferenz. Man glaubt in Paris, daß dieselbe ihre Arbeiten noch vor Eröffnung der Session am 18. ds. beendigt haben wird. Der „Patrie" zufolge wird in der bevorstehenden Session des gesetzgebenden Körpers nach den Wahlprüfungen als erster Gegenstand der Vertrag der Stadt Paris mit dem Credit Foncier zur Verhandlung kommen. Im Senat sollen Interpellationen eingebracht werden, welche sich erstens auf die Scandale, deren Schauplatz mehrere öffentliche Versammlungen waren, und zweitens auf den Stand der spanischen Angelegenheiten beziehen.

Paris, 7. Jan. Die Eröffnung der französischen Kammern ist auf den 18. Januar festgesetzt. — Die Konferenz wird ihre erste Sitzung am Samstag halten. — Die Vollmachten für den Vertreter der Türkei sind heute eingetroffen. (T. N.)

Paris, 8. Jan. Die Amtszeitung meldet: „Alle Mächte haben den Vorschlag angenommen, die erste Konferenzsitzung auf den 9. Januar anzuberaumen. (A. Z.)

Griechenland. Am 24. Dezember feierte der König seinen Geburtstag; er hielt auf dem Marsfelde in **Athen** eine Revue über die diesmal sehr zahlreich ausgerückte Nationalgarde ab, welche Oberst Byzantios befehligte; auch der kleine Kronprinz, Herzog von Sparta, mußte sich dabei in einem Hofwagen zeigen und wurde mit Jubel begrüßt; am Schlusse der Revue ließ sich aber nur der Ruf „Es lebe die Nation" vernehmen.

Vermischtes.

(Eingesandt.) Als wir in diesem gleich dem vorigen Jahr aus Anhänglichkeit und Interesse für unsere Nachbarstadt Herrieden und den daselbst domizilirenden Meteorologen wieder den Kalender, „Herriedener Laubfrosch" betitelt, kaufen wollten, wurde uns zugleich ein zweiter, wie es scheint, jüngerer Kalender, betitelt „der ächte Herrieder Kalender" vorgelegt. Da wir bis dahin geglaubt hatten, unser älterer sei der ächte, d. h. der von Herrieden aus selbst inspirirte, so sind wir nun durch den neuen Rivalen irre geworden in dem, was wir von dem einen oder anderen erwarten dürfen. Es soll auch hierüber bereits in der Presse gestritten worden sein, die Fränkische Zeitung aber brachte unseres Erinnerns keine Aufklärung hierüber von competenter Seite und für das nächstinteressirte Publikum. Verwechslung liegt nahe, da beide in Würzburg verlegt sind.

München, 6. Jan. An den drei Universitäten, der Akademie der bildenden Künste und der polytechnischen Hochschule genießen im Laufe des Jahres 1868/69 zusammen 97 Studirende Staatsstipendien im Betrage von 10,200 fl.; an der Universität München sind im Ganzen 38 Stipendiaten, von denen 12 je 200 fl, 26 je 100 fl. erhalten; Würzburg zählt an seiner Universität 14 Stipendiaten, 4 erhalten je 200, 9 je 100 fl. und dem Lehramtscandidaten Dr. Nik. Wecklein, z. Z. in Berlin, ist ein Reisestipendium von 700 fl. zugewiesen; an der Universität Erlangen befinden sich 18 Stipendiaten, deren je 4 200 und 14 je 100 fl. beziehen; an der Akademie der bildenden Künste erhält ein Eleve 100 fl. Stipendium, an der polytechnischen Hochschule endlich beziehen 4 Studirende je 90 fl. und 2 je 70 fl. Stipendium.

München, 6. Jan. Die erblichen Reichsräthe Fürst **Wrede** und Graf **Deroy** werden demnächst mit jenen Gütern belehnt, welche einst ihre Großväter vom Staate Bayern zu Lehen erhalten haben.

✓ **Von der Eger.** In der Hildburghäuser Dorfzeitung vom 5. Januar 1869 heißt es aus Meiningen wörtlich: „Ein anderes mit dem 1. Januar in Kraft tretendes Gesetz bezweckt, die Pfarrwittwenpension zu erhöhen. Die letzteren betragen seit 1862 pro Jahr 120 fl. und können nach dem gegenwärtigen Stande des Pfarrwittwenfiscus schon von jetzt an um 20 fl. erhöht werden. In Zukunft werden zur allgemeinen Pfarrwittwenkassa auch die Erträgnisse von Pfarrvakanzen und zwar in der Weise beigezogen, daß bei Vakanzen, bei welchen weder eine Wittwe noch pensionsberechtigte Kinder vorhanden sind, 6 Monate, bei durch Versetzungen entstandenen Vakanzen 2 Monate, und bei solchen Vakanzen, bei denen das Gnaden-Halbjahr zu gewähren ist, 1 Monat der Pfarrwittwenkassa zufließen. In Abzug kommen nur 3 p. C. für den Rechnungsführer, 5 p. C. für den betr. Lehrer wegen vermehrten Kirchendienstes und aus demselben Grunde 5 p. C. für die allgemeine Lehrerwittwenkassa. Die Geistlichen der betr. Diöcese, welche die pfarramtlichen Geschäfte der Vakanz unentgeltlich zu besorgen haben, beziehen nur Zehr- und Wegegelder. Uebrigens ist es der obern Kirchenbehörde vorbehalten, aus dienstlichen Rücksichten eine erledigte Stelle sofort oder doch vor Ablauf der genannten Monate wieder zu besetzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Pfarrwittwenpensionen in Kurzem auf mindestens fl. 150 gebracht werden können." — Dieses sehr gut begründete, zweckdienliche und nothwendige Vorhaben möge doch auch für Bayern bald aufmunternd zur Nachahmung wirken, wo gegenüber den Wittwenfürsorgen aller andern Stände (Lehrer?) noch so viel zu wünschen bleibt.

Als eine Merkwürdigkeit ist zu erwähnen der in **London** erschienene **Shakespeare-Almanach,** welcher für einen Penny eine kurze Stelle aus den Werken des großen Dichters auf jeden der 313 Wochentage im Jahre gibt. Die Sonntage, an denen der orthodoxe Engländer weder Shakespeare noch irgend einen anderen weltlichen Schriftsteller liest, sind mit Stellen aus dem Gebetbuche ausgefüllt.

Es ist bekannt, daß man am **Wasserstoff** schon mancherlei metallische Eigenschaften wahrgenommen hat. Wir erfahren jetzt, daß der berühmte Chemiker **Graham** in **London** den Wasserstoff komprimirt und gefunden hat, daß derselbe wirklich ein Metall sei.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

München. Das königl. Staatsministerium des Handels hat mit Entschließung vom 24. v. Mts. den Kreisregierungen bekannt gegeben, daß über den Zeitpunkt der Veröffentlichung der neuen Verordnung über das Apothekergewerbe eine bestimmte Mittheilung nicht gemacht werden kann, und daher die Entscheidung der Gesuche um Konzessionen zur Errichtung neuer Apotheken oder zur Uebernahme schon bestehender nach bisherigen allgemeinen Grundsätzen mit den durch das Gesetz über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt eingetretenen Modifikationen herbeizuführen ist.

Die Erweiterung des Eisenbahnnetzes nimmt mit steigenden Fortschritten zu. Innerhalb des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurden eröffnet: im Jahre 1864 58 3/8 Meilen, 1865 151,21 Meilen, 1866 155,41 Meilen, 1867 172,17 Meilen, 1868 212,14 Meilen. Von den im Jahre 1868 eröffneten Strecken treffen 11,03 Meilen auf Baden, 7,3 Meilen auf Württemberg und 3,44 Meilen (Landstuhl-Kusel) auf Bayern. Im Jahre 1869 wird auch Bayern mit einer beträchtlichen Zahl von Meilen an der allgemeinen Verkehrsentwicklung theilnehmen. Eine der wichtigeren Bahnverbindungen wird die zwischen Regensburg und Nürnberg sein, welche durch das Laberthal über Altdorf und Neumarkt projektirt ist und womit eine Wegabkürzung von 12 Stunden gewonnen wird. Am Schlusse des Jahres 1866/67 bestanden in Bayern 237 Eisenbahnanstalten. Das Anlagekapital einschließlich der Pachtbahnen beträgt 183,195,824 fl. Das Transportmaterial bestand aus 376 Maschinen und 7458 Wägen. An Material wurde verbraucht: 17,825,723 Kubikfuß Stichtorf, 344,436 Zentner Preßtorf, 1,911,115 Zentner Rußkohlen, 472,879 Zentner Braunkohlen, 334,904 Kubikfuß Holz, 174,205 Pfund Oel und Fett und 227,494 Pfund feste Schmiere. Befördert wurden im inneren gewöhnlichen Verkehre 6,870,574 Personen, 24,930,930 Pfund Gepäck, 622,743 Stück Thiere, 25,451,632 Zentner Güter; im direkten Verkehre 232,129 Personen, 6,104,703 Pfund Gepäck, 1068 Stück Thiere und 24,042,727 Zentner Güter; im Transitverkehr 44,378 Personen, 559,610 Pfund Gepäck und 13,137,443 Zentner Güter. Die Einnahme für Personen betrug 6,810,686 fl., für Gepäck 329,569 fl., für Fahrzeuge 21,234 fl., für Thiere 613,129 fl. und für Güter 17547,033 fl. Von dieser Gesammteinnahme trifft auf den innern Verkehr 11,115,783 Gulden, auf den direkten (äußern) Verkehr 7,855,448 fl. und auf den Durchgangsverkehr 6,330,570 fl.

Nurnberg, 7. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Das Geschäft des Dienstagsmarktes endete mit gleichruhiger Tendenz und ohne Preisänderung ging der Rest der Zufuhr aus dem Markte. Auch gestern wurden über 200 Ballen zu Markte gebracht, welche mit noch andern Marktvorräthen umgesetzt wurden und insgesammt an 300 Ballen betrugen. Am Geschäft betheiligten sich besonders auch auswärtige Exporteure, welche geringe Waare zu 17—19 fl., bessere und prima Marktwaare, seltene zu 20—22 fl. übernahmen. Das Wetter ist anhaltend milde und regnerisch, der Winter so gelinde, wie man sich seit Jahren nicht erinnern vermag. Man hofft mit Eintritt kalter Brauwitterung eine festere Stimmung des Hopfengeschäfts, da die Brauer ihren Bedarf für diese Saison noch nicht gedeckt und billigere Gerstenpreise haben, als in den beiden Vorjahren. Vom Geschäft des heutigen Donnerstags-Marktes ist sehr wenig zu melden. Bei andauerndem starken Regenwetter kamen circa 400 Ballen, großentheils durchnäßt, herein. Der Verkehr war bis 10 Uhr fast null. Nur in den Kommissions-Lagern fanden bei gedruckter Stimmung und weichenden Preisen einzelne Abschlüsse statt. Wir können nur Preise von 16, 16 1/2, 17—18 fl. melden, welche für das laufende Geschäft das durch Regenwetter gänzlich gehemmt ist, nicht wohl als Norm dienen können. Der Markt ist heute als ein verlorener zu betrachten, daher wir bezüglich des weitern Verlaufs auf den Samstags-Bericht aufmerksam machen müssen.

Das **Berliner** Bankdirektorium erläßt folgende **Warnung:** So eben ist eine Nachbildung der preußischen Banknoten à 10 Thaler neuester Emission vom 18. Juni 1867 zum Vorschein gekommen, die zwar nach ihrem Gesammteindruck den ächten ähnlich erscheint, bei einiger Aufmerksamkeit jedoch von denselben durch die gröbere Ausführung des Guillochées auf der Vorderseite und der auf beiden Seiten befindlichen Minervaköpfe, sowie durch den weniger scharfen Abdruck des königlichen Wappens und des Kontrolestempels leicht zu unterscheiden ist.

Hiesiges.

* **Ansbach,** 9. Jan. Gestern Mittag wurde dem Obersten des hiesigen II. Uhlanenregiments Herrn Freiherrn von Dietz das ihm von Sr. Majestät dem König verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Michaelsordens von dem General Grafen v. Pappenheim unter den entsprechenden Feierlichkeiten angehängt.

Briefkasten.

Herrn C. H. in A., Ihre Beschwerde wegen unregelmäßiger Zustellung der Zeitung wurde betr. Orts zur Kenntniß gebracht.

Neuestes.

München, 8. Jan. Als Chefs der beiden neuformirten Generalkommando's (Armeecorps) nennt man heute die Generallieutenants Frhr. v. d. Tann in München und v. Hartmann in Würzburg. (A. Z.)

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 8. Jan. 1869.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102 1/4 G.	Preuß. 4 1/2 % Oblig.	94 1/4 B.
4 1/2 % „	95 1/4 P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63 1/4 G.
4% „	90 B.	5% Nat. v. 1854	53 1/4 G.
4% Ml.-Rente	89 1/4 bz.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 1/4 bz.
Württb. 4 1/2 % „	94 1/4 G.	4 1/2 % Oblig.	45 1/4 B.
Badische 4 1/2 % „	94 1/4 P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r. v. 1861	89 1/4 B.
4% „	86 1/4 P.	6% „ 1882 r. v. 1862	79 1/4 bz.
3 1/2 % „	83 1/4 G.	6% „ 1885 r. v. 1865	79 1/4 B.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. hyp.-B.	90 1/4 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	677 G.
Frankf. Bankakt. à 500 fl. v. 1867	125 1/4 P.	Credit-Akt.	251 1/4 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	272 bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. Allg. Bod.-Cr.	99 G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	—	dto. i. W.	78 G.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb. à 500 Fr.)	207 1/4 bz.
4% Ludw.-Verb. à 500 fl.	160 1/4 P.	5% Elis.-B. à 200 fl.	143 G.
4 1/2 % Pf.-Marb. à 500 fl.	106 1/4 P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	83 1/4 B.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	—
Oesterr. 5% fr. Staats-E.-B.-A.	307 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	70 P.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Verb.	99 1/4 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	80 1/4 P
4% ditto	99 P.	5% ditto neueste Emiss.	76 1/4 P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	53 1/4 G.	Böhmische 5% Westb.	75 G.
3% Südb. (Lomb.)	45 1/4 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 1/4 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	105 1/4 G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	154 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/4 G.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	69 1/4 P.
Badische 4% Präm.-Loose	101 1/4 P.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	154 G.
„ 35 fl.-Loose	53 1/4 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	78 1/4 bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	38 1/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	113 1/4 P.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 1/2 —58 1/2	20 Frank.-Stücke	fl. 9 26 1/2 —27 1/2
Pistolen	9 48 —49	Engl. Souverigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien 95 1/4 bz.; Berlin 104 1/4 G.; Paris 94 1/4 G.; London 119 1/4 G.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 1/4; 5proc. National 53 1/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63 1/4; Bankactien 679; Creditactien 251 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 79 1/4; 4proc. bayer. Loose 105 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 307; Alsenzbahn 83 1/4; Ostbahnactien 126. Wechsel: London 119 1/4, Paris 94 1/4, Wien 95 1/4.

Schrannenpreise.

Gunzenh., 7. Jan.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	30	17	42	12	30	—	2
Korn	14	30	13	53	13	—	—	19
Gerste	11	30	11	8	14	—	—	36
Haber	8	6	7	34	6	45	4	—

Oettingen, 5. Jan.	höchst. fl.	höchst. kr.	mitt. fl.	mitt. kr.	nied. fl.	nied. kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	51	17	27	17	—	27	—
Waizen	18	30	18	—	17	30	3	—
Korn	14	15	14	—	13	45	9	—
Gerste	15	—	14	37	14	15	22	—
Haber	8	18	7	30	6	48	21	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 9. Dezember 1867 starb der Nagelschmied Georg Leonhard **Fraas** von Burgbernheim. In dem mit seiner Frau, der jetzigen Wittwe Anna Margaretha, gebornen Wittig, am 21. Juni 1827 abgeschlossenen Ehe- und Erbvertrag ist bestimmt, daß der überlebende Ehetheil an die Verwandten des Verstorbenen 1/4 Jahr nach dessen Tod 200 fl. sammt dem Behälter mit Kleidern hinausgeben muß. Dieser Vertrag ist in dem wechselseitigen allseitig anerkannten Testamente genannter Eheleute vom 28. Juni 1864 aufrecht erhalten. Wer die Verwandte des Erblassers oder deren Erben sind, konnte nicht ermittelt werden, weßhalb ihnen von obiger Bestimmung des Erbvertrages resp. Testaments hiermit Nachricht ertheilt und überlassen wird, ihre Rechte gegenüber der Wittwe als Erben oder deren Rechtsnachfolgern geltend zu machen.

Windsheim, den 31. Dezember 1868.

Königliches Landgericht.

Killinger.

Lauer.

seit zwei Jahren bei jedem Anlaß erklärt hat, vielleicht aber um so mehr berechtigt, die krassen Uebertreibungen anderer Gegner zurückzuweisen. Eine solche ist es, wenn man behauptet, die Erhebung der Gebühren werde die thatsächliche Ausschließung der unbemittelten Klassen vom Genusse des Bürgerrechts zur Folge haben. Nach Art. 64 wird die Heimatgebühr, die ein angehender Bürger in derselben Gemeinde entrichtet hat, an der Bürgeraufnahmsgebühr in Abzug gebracht, und ist das zulässige Maximum der letzteren für diejenigen Personen, deren Jahressteuer den Betrag von 3, resp. 4 fl. nicht übersteigt, bedeutend ermäßigt. Das Zusammentreffen dieser beiden Bestimmungen wird in vielen Fällen die Wirkung haben, daß die Aufnahmsgebühr, die ein Arbeiter für den Erwerb des Bürgerrechts zu zahlen hat, auf wenige Gulden herabsinkt*). Zieht man dieß in Betracht und vergleicht man noch einmal die obige Darstellung des jetzigen Zustandes, so zeigt sich, wie erheblich, trotz aller Gebühren, der gewonnene Fortschritt ist. Das Bürgerrecht war bisher den Angehörigen der dritten und vierten Klasse absolut verschlossen — es wird ihnen künftig zugänglich sein: mit oder ohne Erschwerung, je nachdem die Gemeinde eine Aufnahmsgebühr erhebt oder nicht. Die erschwerende Gebühr wird in vielen Fällen vom Erwerbe des Bürgerrechts abschrecken, in vielen aber nicht: entweder weil der Betrag der Gebühr ein geringfügiger ist, oder weil das Interesse, das sich an den Besitz des Bürgerrechts knüpft, die Größe der Gebühr überwiegt. Denn man darf nicht vergessen, daß außer dem Wahlrecht auch die Theilnahme an Gemeindenutzungen und in Landgemeinden überdieß die unmittelbare Mitwirkung bei allen wichtigen Beschlüssen an das Bürgerrecht geknüpft ist. — Dennoch bleibt das Gebührensystem der neuen wie der alten, der diesseitigen sowohl wie der pfälzischen Gesetzgebung ein Uebel, dessen Bloslegung freilich geringere Schwierigkeiten darbietet, als seine gründliche Heilung. Weder mit der vorgeschlagenen Trennung des Bürgerrechtes vom Heimatrechte noch mit einer einfachen Aufhebung der Gebühren ist die Sache abzuthun. Wenn man die richtigen Mittel für dießmal noch nicht gefunden oder sich zu ihrer Anwendung noch nicht entschlossen hat, so liegt die Schuld zum Theil an dem unreifen Zustand der Armeegesetzgebungs-Frage, zum Theil an der sehr begreiflichen Scheu, in den Verhältnissen der Landgemeinden eine radicale Umwälzung hervorzurufen. Hat erst der tiefgehende Einfluß, welchen die neue Gesetzgebung — Gewerbe-, Heimat- und Gemeindeordnung — ausüben muß, zehn Jahre lang gewirkt und liegen diese Wirkungen greifbar vor, so wird es um vieles leichter sein als heute, die letzten abschließenden Schritte zu thun. — Der angedeuteten Mängel ungeachtet hat sich auch dießmal gezeigt und wird sich in unseren nächsten und letzten Artikel abermals zeigen, daß es eine plumpe Spekulation auf die öffentliche Unwissenheit ist, wenn man sagt: durch die neue Gemeindeordnung werde der bestehende Zustand „höchstens nicht verschlechtert."

*) Bei dem in Landshut angenommenen Tarif haben Heimatberechtigte bei ihrer Verheirathung eine Heimatgebühr von 30 fl. zu entrichten. Will ein Taglöhner, Fabrikarbeiter, Gewerbsgehülfe oder kleiner Gewerbsmeister, der in dieser Stadt heimatberechtigt ist und nicht über 3 fl. Jahressteuer zahlt, das Bürgerrecht erwerben, so beträgt das zulässige Maximum der Aufnahmsgebühr in diesem Fall 37½ fl., wovon jene 30 fl. Heimatgebühr in Abzug kommen. Es sind somit 7½ fl. für das Bürgerrecht nachzuzahlen.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 8. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der seit Auflösung der bayerischen Bundestagsgesandtschaft zu Frankfurt in Disponibilität sich befindliche Legationsrath Fr. v. Niethammer wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. belgischen Hofe ernannt und dem Sekretär der Gesandtschaft in Wien Jos. Spigel der Titel eines wirklichen Rathes verliehen; — der k. Förster Max Ettell zu Jettenberg seiner Bitte gemäß von dem Antritte der Wartei Hammer enthoben und dem nach Jettenberg ernannt gewesenen Förster Pet. Bärenfänger die Wartei Hammer im Forstamte Ruhpolding übertragen; — der Pfarrer und Dechant des Landkapitels Kitzingen, Bal. Weiglein in Kleinochsenfurt, dann der Stadtpfarrer und Kapitelsdefiniter J. Hock in Ebern sind vom Bischofe zu Würzburg zu geistlichen Räthen ernannt worden.

* **Ansbach**, 9. Jan. Der bish. Schulverweser Ad. Joseph zu Nürnberg wurde als prot. ständ. Schulprovisor an der Parallelklasse der Unterklasse II der höheren Töchterschule in Nürnberg auf Präsentation des Stadtmagistrats daselbst; der bish. Schullehrer Ant. Fr. Lettenmeyer zu Hohenstein als prot. Schullehrer an der Knabenmittelklasse in Gunzenhausen und der bish. Schullehrer Joh. Hofmann zu Helmstadt als kath. Cantor und Schullehrer an der unteren Knabenschule zu Iphofen; der bish. Hilfslehrer Bl. Kellner am Schullehrer-Seminar Eichstätt als kath. Schullehrer und Kirchendiener in Haunstetten; der bish. Schulprovisor Karl Meyer zu Schwabach als kath. Schullehrer und Kirchendiener in Rupertsbuch und der bish. Schulprovisor Joh. Molitor an der kath. Parallel-Knaben-Vorbereitungsklasse zu Nürnberg als Schullehrer an der kath. Parallel-Mädchen-Unterklasse daselbst auf Präsentation des dort. Stadtmagistrats ernannt.

Erledigt: Die prot. Pfarrei Eschenfelden, Dek. Sulzbach, mit 393 fl. 11½ kr. reinem Pfarrertrag und 56 fl. 12 kr. an freiwill. Geschenken.

—nn. **München**, 8. Jan. Unserer gestrigen Mittheilung in Betreff der Eintheilung der bayerischen Armee in zwei Generalcommando's ist noch Folgendes beizufügen: Die Genietruppen bleiben vorerst wie bisher dem Geniecorpscommando untergeben und werden auch die vier Geniedirektionen in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg genanntem Corpscommando unmittelbar und ausschließlich unterstellt. Die Gouvernements und Commandantschaften der festen Plätze behalten bis auf weiteres noch ihre unmittelbare dienstliche Stellung unter dem Kriegsministerium in allen Beziehungen, in welchen nicht die hier gegebenen Normen Ausnahmen hievon besonders aussprechen. An die Stelle der bisherigen Organisation der Verwaltung tritt zunächst für sämmtliche in administrativer Hinsicht den General- und Divisions-Commando's zugewiesenen Truppenabtheilungen und Dienstesbehörden die Errichtung von Intendanturen — der Corpsintendantur nebst Corps-Kriegskasse am Sitze jedes Generalcommando's, der Divisions-Intendatur am Sitze jedes Divisions-Commandos. Das Armeemonturdepot zu München und das Hauptmontur- und Rüstungsdepot in Nürnberg werden als zwei Montur- und Rüstungsdepots (München und Nürnberg) für Beschaffung und Unterhalt der treffenden Vorräthe, ersteres für die Truppen im Bezirke des Generalcommando's München, das Montur- und Rüstungsdepot Nürnberg für jene im Bezirke des Generalcommando's Würzburg, gleichmäßig organisirt. — Für den Vollzug dieser allerhöchsten Verfügungen nach den desfalls sofort ergehenden besonderen Bestimmungen wird der 1. Februar l. Js. festgesetzt.

— Der IV. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung über das Schulgesetz hat in seiner gestrigen Sitzung auf Grund des Beschlusses der Subkommission die 12 ersten Artikel und in seiner heutigen die Artikel 13 bis 45 angenommen. Der zu Art. 17 eingebrachte Antrag des Abg. Fischer „die für den confessionellen Religionsunterricht etwa erwachsenden Kosten sind von den Angehörigen der betr. Confession zu tragen", wurde mit allen gegen die Stimme des Antragstellers verworfen und beschlossen, daß hierüber eine besondere Bestimmung in das Gesetz nicht aufgenommen, jedoch zu Protokoll constatirt werden soll, daß bei vorkommenden Differenzen und Streitigkeiten in den Orten, wo für die Minderzahl von Confessionsangehöriger, wenn ein Geistlicher nicht vorhanden ist, ein besonderer Lehrer aufgestellt werden muß, die hierüber erwachsenden Kosten von der Gemeinde zu bestreiten sind, wenn sie vermögend ist, im entgegengesetzten Falle aber von den Confessionsangehörigen zu tragen sind.

— Vom k. Staatsministerium der Justiz ist eine Entschließung dahin ergangen, daß bei Beurlaubung von Gerichtsschreibern der Stadt- und Landgerichte die Geschäfte derselben unentgeldlich von dem Gericht etwa vorhandenen Rechtspraktikanten, jedenfalls aber von dem Tagschreiberpersonal des Gerichtes versehen werden müssen, worüber zunächst der Gerichtsvorstand zu bestimmen hat, wenn nicht von dem vorgesetzten Bezirksgericht eine andere Anordnung getroffen wird. Ob und wie lange aber eine aus Staatsmitteln zu bestreitende außerordentliche Geschäftsaushilfe nothwendig erscheint, wird lediglich vom k. Staatsministerium der Justiz bestimmt.

München, 8. Jan. Von 99 Wahlbezirken ist das Wahlergebniß von 93 bekannt. Graf Luxburg erhielt 5226, Frhr. v. Zu-Rhein 6205 Stimmen. (Das Südwestd. Corresp.-Bureau meldet ein umgekehrtes Zahlenverhältniß, nach demselben hat Hr. Graf Luxburg 6205 und Frhr. v. Zu-Rhein 5226 Stimmen erhalten.)

München, 8. Jan. Dem Südd. Corresp.-Bureau wird aus Mailand gemeldet: Der Kriegsminister Italiens berief durch Circular die auf unbestimmte Zeit beurlaubten Offiziere und Unteroffiziere ein. Der Finanzminister bewilligte den Mühlenbesitzern verschiedene Erleichterungen und bedrohte die Widerspenstigen mit Sequestration der Mühlen und Betrieb derselben durch die Regierung. (Fr. B.)

* **Ansbach**, 9. Jan. Am 6. ds. starb in München der qu. Ministerialrath v. Faber in dem hohen Alter von 85 Jahren. Derselbe war hier in den Jahren 1807—1829 Kaplan und Stadtpfarrer und steht aus jener Zeit (er gründete 1812 das hiesige Theresien-Institut) noch bei Vielen in hochgeschätztem Andenken.

Stuttgart, 5. Jan. Die volkswirthschaftliche Kommission der 2. Kammer hat einstimmig beschlossen, bei der Kammer den Antrag auf Genehmigung des Staatsvertrags, betreffend die Eisenbahnverbindung Crailsheim-Ansbach-Nürnberg zu stellen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 7. Jan. Wie man der Köln. Ztg. mittheilt, wird ein Antrag Laskers wegen der im Budget vorgesehenen theilweisen Deckung des Defizits durch Veräußerung von 3 Millionen Köln-Mindener Eisenbahnaktien die Vorlage des mit der Eisenbahngesellschaft abgeschlossenen Vertrages behufs Genehmigung durch die Kammern verlangen. Voraussetzung ist dabei, daß die von der Regierung nachgesuchte anderweitige Staatsgarantie für die Kölner Rheinbrücke und einige kleine Bahnstrecken nur nach erfolgter Genehmigung jenes Vertrages durch die Kammern bewilligt werden kann.

Nun ist auch zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz eine Militär-Konvention abgeschlossen, ähnlich derjenigen, die mit Mecklenburg-Schwerin besteht. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hatte sich lange starr geweigert, bis die Offiziere seines Kontingents, die innerhalb derselben keine nennenswerthe Beförderung vor sich hatten, seinen Sinn erweichten. Auch die Strelitzer können nun in der ganzen norddeutschen Armee avanciren.

Oesterreich.

Pesth, 4. Jan. Die Untersuchung gegen den Exfürsten Karageorgievic ist, wie der „Ung. Ll." hört, bereits zu Ende geführt, und wird der Untersuchungsrichter, Herr Szarvossy, noch im Laufe dieser Woche dem Gerichte seinen Bericht vorlegen. Das Zeugenverhör wird in nächster Woche stattfinden und wird nach Beendigung desselben der schriftliche Prozeß eingeleitet.

Die Führer der ungarischen Oppositionsparteien machen in ihren Wählreden kein Hehl daraus, daß sie, und zwar die einen auf dynastische Personalunion, die anderen von der äußersten Linken auf gänzliche Lostrennung von Deutsch-Oesterreich streben. Der ehemalige Honved-Oberst Iranka präzisirt in der Ansprache an seine Wähler auch die auswärtige Politik Ungarns. Vor Allem sei es nothwendig, daß Ungarn der deutschen Einheitsbestrebung gegenüber eine klare und feste Stellung einnehme. Ungarn dürfe sich an keinem Versuche betheiligen, der den Zweck hätte, die Konsolidirung Deutschlands zu verhindern; eben so wenig dürfe es die Ausdehnung Deutschlands über seine natürlichen Grenzen hinaus unterstützen. In diesem Punkte unterscheidet sich die gemäßigte von der äußersten Linken, welche nichts dagegen einwenden würde, wenn auch Deutsch-Oesterreich, wie die südlich vom Main liegenden Länder, unter preußische Oberherrschaft kämen. (Ein Wiener Witzblatt, der „Figaro", illustrirt das Verhältniß von Wien und Pesth in Bezug auf auswärtige Politik, indem es an der Spitze seiner Neujahrsnummer folgende Note bringt: „Se. Exc. der Hr. Reichskanzler Graf Beust wird vom 1. Jan. 1869 an in regelmäßige telegraphische Korrespondenz mit dem ungarischen Minister Andrassy treten, um jederzeit au fait zu sein, welche Stellung Oesterreich der europäischen Situation gegenüber einnimmt.

Ausland.

Italien. Turin, 5. Jan. Der von Professor Ribert gestiftete Preis von 20,000 Lire für das beste chirurgisch-medizinische Werk wurde von der Turiner medizinischen Akademie dem Professor Bruns zu Tübingen zuerkannt. — Menabrea ist hier eingetroffen; er reiste nach Chambery weiter wegen des Todes seiner Mutter.

Florenz, 3. Jan. Die Mahlsteuer ruft an einzelnen Orten noch immer Unruhen hervor, und eine beträchtliche Anzahl von Personen hat gefänglich eingezogen werden müssen. Herr Cambray-Digny ist bereit, den Müllern eine bedeutende Erleichterung für den Anfang zu gewähren, welche ungefähr die Hälfte der Taxe beträgt; er hofft damit ihren Widerstand zu besiegen. Um den Ausfall einigermaßen zu decken, will man für den Stempel und die Einschreibgebühr eine Erhöhung von 9 Proz. eintreten lassen, was für diese Steuer ein Plus von etwa 17 Millionen ausmacht. Auch die Theater haben mit dem vorgestrigen Tage begonnen, ihre 10 Proz. vom Eintrittsgeld zu entrichten.

Aus Rom meldet man, die Hinrichtung Ajani's und Luzzi's wird am Ende doch noch erfolgen und zwar vor dem Karneval. Der Wiener Figaro meint dazu: Erst das Geschäft und dann das Vergnügen.

Rom, 2. Jan. In der deutschen Kolonie herrscht große Aufregung, da ihr in der Person eines ihrer Angehörigen, des würtembergischen Unterthanen und Bildhauers Kopf, eine entschiedene Unbill widerfahren ist. Unter der Beschuldigung, daß er deutsche Soldaten der päpstlichen Armee zur Desertion verleitet habe, ist dieser Herr gefänglich eingezogen und 24 Stunden in Gesellschaft des schlimmsten Gelichters festgehalten worden, und zwar lag gegen ihn kein anderer Verdachtsgrund vor, als daß er in seinem Atelier zuweilen einige seiner Landsleute beschäftigt und ihnen solchergestalt einen kleinen Verdienst zugewendet hatte. Es ist nun der energischen Verwendung des preußischen Gesandten zu verdanken, daß man ihn wieder freigelassen hat. In einer Versammlung des deutschen Kasino hat man dann den Beschluß gefaßt auch die Süddeutschen in Rom unter den Schutz des norddeutschen Bundes zu geben, da die

Nr. 8. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) 1869

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Martian. Sonntag, 10. Januar. Kath.: Paul Einsied.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 9. Jan. Definitives Zollparlamentswahl-Resultat: Abgegebene Stimmen 12154; Ludwig v. Zu-Rhein erhielt hievon 6361, demnach absolute Majorität, und Graf Luxburg 5777.

* **Berlin**, 8. Jan. Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses berieth den Antrag von Eberty, betreffend die Competenz der Schwurgerichte bei politischen Verbrechen und Vergehen, sowie bei Preßvergehen. Die Commission nahm mit 6 gegen 4 Stimmen den Paragraphen 1 an, betreffend die Verweisung der durch das Gesetz vom 28. April 1853 vor den Staatsgerichtshof verwiesenen Verbrechen an die Schwurgerichte. Hingegen lehnte die Commission mit 5 gegen 5 Stimmen den Paragraphen 2, die Verweisung der politischen und Preßvergehen an den Schwurgerichtshof, ab. Die weitere Berathung ward vertagt.

* **Wien**, 8. Jan. Die „N. Fr. Presse" meldet: Die Direktion und der Verwaltungsrath der Creditanstalt beabsichtigten einen neuen Modus, um die beschlossene Reduktion des Actienkapitals durchzuführen, welcher darin besteht, daß die Besitzer von je 5 Aktien 4 neue Aktien nebst 200 fl. erhalten. — Die „Presse" theilt mit: Die Frage wegen Zulassung des griechischen Vertreters auf der Conferenz ist dahin entschieden, daß derselbe nur zur Ertheilung von Auskunft und zur Vertheidigung des Verhaltens der griechischen Regierung gehört werden solle. Derselbe kann keine Anträge stellen. Der Wunsch Rußlands, ihn als stimmberechtigtes Mitglied zuzulassen, ist somit verworfen. Delyannis geht daher nicht nach Paris.

* **Konstantinopel**, 7. Jan. Die Pforte hat ihrem Gesandten, Djemil Pascha, seine Instruktionen auf telegraphischem Wege zugehen lassen. Nach denselben soll die Diskussion auf die bekannten fünf Punkte beschränkt bleiben, und sich der Gesandte im Falle einer Abweichung der Conferenz von diesem Programme mit Protest zurückziehen.

P o l i t i s c h e s.

: Wochenschau.

Die Neujahrsgrüße sind nun glücklich von allen hohen Häuptern überstanden und sie lauten alle so friedlich als man nur wünschen kann, und wenn es die schönen Reden der hohen Häupter thäten, so wäre gewiß alles in schönster Ordnung. Unglücklicherweise stehen die Thatsachen mit diesen schönen Worten nicht im Einklang und man muß das neue Jahr mit derselben Stimmung antreten, in welcher das vergangene dahinfloß. Für den zunächst zu befürchtenden Zusammenstoß zwischen Türken und Griechen scheint allerdings Abhilfe geschafft werden zu sollen, denn die Conferenz darüber ist gesichert. Man hat nun mit solchen Conferenzen schon so trübselige Erfahrungen gemacht, daß man seine Erwartungen sehr mäßig stellen muß. Käme es zu einem wirklichen Zusammenstoß, so wüßte da schwerlich jemand, wem man da eigentlich den Sieg wünschen soll. Bis jetzt steht nur so viel fest, daß sich auch in der jüngst verflossenen Zeit für die Griechen, die als der angreifende Theil gelten, nicht die Spur jener Theilnahme, ja Begeisterung zeigt, die einst durch ganz Europa, besonders aber in Deutschland ihnen entgegen kam. Man verlangt heutzutage auch von einem ganzen Volke, daß es etwas leiste, aber von den Leistungen der Hellenen seit ihrer Befreiung bis auf diesen Tag schweigt die Geschichte.

In S p a n i e n geht der Kampf fort und nach den neuesten Erscheinungen hat die Republik mehr Aussichten als man bisher geglaubt hätte. Wir sind der Meinung, daß sich dort bald ein wehmüthiges Schauspiel darbieten wird, ein Volk, dessen besserere Kräfte sich aufreiben im aussichtslosen Streben nach einem unerreichbaren Ziele. Die Spanier k ö n n e n gar keine Republik errichten, wenigstens nicht erhalten. Eine Nation, die seit Jahrhunderten und heute noch die Leitung des Höchsten, was es für den Menschen gibt, des Gewissens, ein m herrschenden Priesterstande überläßt, erzeugt niemals die selbstständigen und uneigennützigen Männer, die allein eine republikanische Regierungsform aufrecht erhalten. Es kann schon sein, daß die Spanier durch den Blick auf Nordamerika sich verleiten lassen den Versuch zu machen, allein gerade dieses Land spricht gegen sie. Wer ist es denn, wer die amerikanische Regierung aufrecht erhält? Nicht jene vorlauten Tagesschreier und Radikalen, die sich überall vordrängen, diese Landplage muß man eben in freien Staaten in den Kauf nehmen, aber auch keine herrschsüchtige Priesterkaste, die sich sogar als die Stützen der Ordnung und Throne anpreisen. Aus den Kreisen der Nachkömmlinge der alten Puritaner und sonstiger ähnlicher Glaubensgenossenschaften, die vor allen Dingen über ihre Selbstständigkeit in Glaubenssachen eifersüchtig wachen, gehen jene granitfesten, nüchternen und arbeitsamen Staatsmänner hervor, die man in Europa bewundert. Wo sollen die in Spanien herkommen? Wenn man für Spanien ein Vorbild in republikanischen Versuchen haben will, so muß man nach Mexico und Südamerika hinübersehen, dort sind ähnliche Faktoren und das Resultat ist darnach. (Schluß f.)

Das Bürgerrecht im neuen Gemeindegesetz.

X **Aus Bayern.** Wenn man diejenige Gemeindeordnung für die ...te erklärt, die jedem volljährigen Mann ohne weiteren Vorbehalt das Bürger...it zuerkennt, so ist dies eine Thatsache von beneidenswerther Einfachheit, aber ...ifelhafter Richtigkeit. Andererseits läßt sich nicht bezweifeln, daß die nach der ...zen Gemeindeordnung geltenden Beschränkungen des Zugangs zum Bürger... unhaltbar geworden sind und daß es eine Hauptaufgabe des neuen Ge... war, dieselben zu erweitern. In welcher Art dies geschehen ist, wird deut... zu erkennen sein, wenn man die wichtigeren Bevölkerungsklassen einzeln ...Auge faßt, um ihre bisherige und künftige Stellung zur Gemeinde zu ver...n. — Da die Wählbarkeit zu Gemeindeämtern einen wesentlichen Bestand...des Bürgerrechts bildet, so muß die auf alle Klassen sich erstreckende Be...g vorausgeschickt werden, daß die C e n s u s beschränkungen der alten Wahlordnung aus dem neuen Gesetze vollständig verschwunden sind. Die Wählbarkeit zum Magistratsrath, Gemeindebevollmächtigten und Landbürgermeister ist nicht mehr wie bisher von einer höheren Besteuerung abhängig gemacht, sondern jedem Bürger ohne Unterschied des Vermögens gewährt. Nach der geltenden Gesetzgebung steht nun das Bürgerrecht 1) den H a u s b e s i t z e r n und denjenigen in der Gemeinde wohnenden G r u n d b e s i t z e r n zu, deren Besitz hinreicht, um „das Fortkommen einer Familie zu sichern." Dies scheint wenigstens die vorherrschende Auslegung des sehr ungeschickt abgefaßten Gesetzes zu sein. Vom Wahlrecht, wenn auch nicht vom Bürgerrechte ausgeschlossen, sind Frauen, Minderjährige, unter Kuratel gestellte Personen. Die neue Gemeindeordnung unterscheidet bei allen Klassen zwischen der B e f ä h i g u n g zum Erwerbe des Bürgerrechtes und dem unabweisbaren A n s p r u c h auf Verleihung desselben. Befähigt ist jeder volljährige selbstständige Einwohner männlichen Geschlechts, der in der Gemeinde eine direkte Steuer zahlt. Den Rechtsanspruch auf Verleihung des Bürgerrechtes hat jeder Befähigte, der in der Gemeinde entweder heimathberechtigt ist, oder seit zwei Jahren daselbst gewohnt und eine direkte Steuer sowie die schuldigen Gemeindeabgaben entrichtet hat. Die Gemeinde kann jedoch solchen Personen, auf bestimmte Zeit das Bürgerrecht versagen, wenn sie öffentliche Armenunterstützung erhalten haben, oder dem Gantverfahren oder dem Verfahren wegen Stellung unter Kuratel unterliegen oder mit der Strafrechtspflege — nach den näheren Bestimmungen des Gesetzes — in einen schweren Konflikt gekommen sind. Diese Grundsätze gelten wie gesagt gleichmäßig für alle Bevölkerungsklassen. Sie haben den Vorzug, daß sie der Gemeinde in Gewährung und Versagung des Bürgerrechtes, die ihrer Natur nach k e i n e A n g e l e g e n h e i t d e s S t a a t e s, s o n d e r n G e m e i n d e s a c h e ist, weit freiere Hand lassen*). Die Gemeinde k a n n, wenn sie es für gut findet, unwürdige Persönlichkeiten unter bestimmten Voraussetzungen ausschließen; sie ist auch nicht genöthigt, einen Fremden, den vielleicht nur die Speculation auf ihre milden Stiftungen und Armenfonds herbeigelockt hat, die mit dem Bürgerrecht verbundenen lebenslänglichen Heimath- und Unterstützungsansprüche augenblicklich zu gewähren. Sie ist aber andererseits ebensowenig gehindert jedem achtbaren Mann und jedem Schelm, sobald nur die allgemeinen Fähigkeitsbedingungen zutreffen, nach Gutbefinden das volle Bürgerrecht zu verleihen, und sie hat, wie sich zeigen wird, weit umfassendere Befugnisse als die Gemeinden des geltenden Rechtes. — Die Anwendung des neuen Gesetzes auf Haus- und Grundbesitzer ergibt sich von selbst. Die männlichen volljährigen Angehörigen dieser Klasse sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes in der Regel befähigt und können die Verleihung desselben, wenn kein besonderer Ausschließungsgrund vorliegt, kraft des Gesetzes in Anspruch nehmen. Auch wird ihnen gegenüber von dem Vorbehalte der zweijährigen Frist selten Gebrauch gemacht werden. Von der A u f n a h m s g e b ü h r, deren Entrichtung ihnen obliegt wie den übrigen Klassen, läßt sich besser weiter unten im Zusammenhange sprechen. — 2) Gemeindebürger sind nach dem geltenden Rechte diejenigen Einwohner, die ein besteuertes G e w e r b e ausüben. Auch über die Bedeutung dieses Ausdruckes, die auf Konzessionsgewerbe beschränkt oder auf freie Erwerbsarten erstreckt werden konnte, hatte man sich 40 Jahre lang, bis zur Einführung der Gewerbefreiheit gestritten. Künftig kommt unter den besprochenen allgemeinen Vorbehalten jedem selbstständigen Gewerbetreibenden das Bürgerrecht zu. — Die genannten zwei Klassen waren bisher die alleinigen Inhaber des Bürgerrechtes. Von anderen Personen konnte es nur ausnahmsweise durch Vergünstigung der Gemeinde, mit königlicher Bestätigung (wie das sogenannte Ehrenbürgerrecht erworben werden. Wäre davon überhaupt Gebrauch gemacht worden, so hätten diese Ausnahmsbürger auf den wichtigsten Theil ihres Rechtes, die aktive und passive Theilnahme an den Wahlen, dennoch verzichten müssen, sofern sie nicht vermöge ihrer Eigenschaft als Grundbesitzer, Gewerbetreibende oder Kapitalisten zugleich im Besitze des S t a a t s b ü r g e r r e c h t e s gewesen wären. Denn die alte Wahlordnung macht das Staatsbürgerrecht zur Vorbedingung alles Gemeindewahlrechtes. Auch diese Beschränkung wird erst durch das neue Gesetz beseitigt. — Faßt man die bis jetzt noch ausgeschlossenen Klassen ins Auge, so kommen hier 3) zunächst in Betracht jene zahlreichen Angehörigen des Mittelstandes, die als A d v o k a t e n, A e r z t e, R e n t n e r, K ü n s t l e r, S c h r i f t s t e l l e r, L e h r e r, N o t a r e, S t a a t s d i e n e r, G e i s t l i c h e, besonders in den Städten eine wichtige Stellung einnehmen, da viele von ihnen durch Bildung und Geschäftskenntniß vorzüglich befähigt sind, in der Gemeindevertretung und Verwaltung gute Dienste zu leisten. Sie alle schließt das geltende Gesetz, soferne nicht ein Haus- oder Grundbesitz sie der ersten Klasse anreiht, vom Bürgerrecht aus; das n e u e Gesetz gewährt ihnen, unter den allgemeinen Vorbedingungen Befähigung, und Anspruch, wenn auch mit der Ausnahme, daß die im öffentlichen Dienst Angestellten einschließlich der Notare, zu einigen Gemeindeämtern gewählt werden können. — 4) Die letzte Gruppe ist die der T a g l ö h n e r, F a b r i k a r b e i t e r, G e w e r b s g e h i l f e n u. s. w., die bisher, auch wenn sie einen selbstständigen Haushalt führten, zum Erwerbe des Bürgerrechtes nicht zugelassen waren. Nach den neuen Gesetze sind sie, sobald die allgemeinen Vorbedingungen zutreffen, gleichfalls befähigt und berechtigt, und es ist hiemit in die bayerische Gemeindeordnung ein Prinzip eingeführt, das für die Entwicklung der Verhältnisse zumal in Landgemeinden die größte Bedeutung erlangen kann. Allerdings wird der demokratische Charakter dieser Bestimmung gedämpft und ihre Tragweite vermindert durch das Erforderniß der Steuerzahlung und durch das System der A u f n a h m s g e b ü h r e n. Allein die Staatssteuer, um die es sich hier handelt, beträgt in ihrem Maximum den dritten Theil eines Guldens jährlich, und was die Gebühren anlangt, so ist der Verfasser dieser Bemerkungen zwar am wenigsten geneigt, ein System in Schutz zu nehmen, gegen das er sich

*) Es kann hier nicht des Näheren auseinandergesetzt werden, weshalb die mehrfach beliebte theoretische Gleichstellung des Staats- und Gemeindebürgerrechtes nach allen Richtungen unhaltbar ist.

sehr erstaunt, von einer Subscriptionsliste mit nur 80 Unterschriften zu lesen, er selbst hat sie noch nicht zu Gesicht bekommen und hat auf eingezogene Erkundigung von Mehreren, die sich bisher regelmäßig bei Concerten betheiligten, erfahren, daß sie auch noch nichts von derselben gesehen. Die Liste hat also noch nicht überall circulirt und es wird die Frage erlaubt sein, mit welchem Rechte der gestrige Einsender von geringer Betheiligung spricht, wenn weder etwas bekannt gemacht wurde, noch die Circulation der Liste vollendet ist. Doch abgesehen davon, wird eben doch bevor man mit einem Federstrich dem hiesigen Publikum Geschmack für wahre Kunst abspricht, zu berücksichtigen sein, wie sehr jetzt unmittelbar nach den Feiertagen die innerhalb der verschiedenen Vereine gebotenen Vergnügungen sich häufen, sowie auch das Theater in Rechnung gezogen werden muß. Nun kann aber, und nicht blos hier, sondern auch wohl anderwärts, in dem Haushaltungs-Etat vieler Familien die Position „Vergnügen" nicht so reichlich bedacht werden, daß nicht hie und da eine Gelegenheit zu Genüssen und sollten sie auch die edelsten sein, müßte unbenützt vorüber gelassen werden. Unter solchen Verhältnissen wird der Vorwurf mangelnden Geschmackes für wahre Kunst wohl zurückgewiesen werden können.

Anmerk. der Red. Ein zweites Eingesandt desselben Betreffs gibt für die ungenügende Betheiligung bei der Subscription dieselben Gründe an und bemerkt, daß Einsender selbst nebst 3 Freunden die Liste nicht zu Gesicht bekommen hätten. Schließlich wird der Weg empfohlen, daß ein Packträger oder Lohnbediente oder sonst wer mit dem Geschäfte der Subscription (natürlich mit Aussicht auf Tantiemen) betraut würde. Der Einsender lebt der gewissen Ueberzeugung, daß da alsbald ein anderes, um nicht zu sagen ein ganz anderes Resultat sich ergeben wird, und daß die Mißtöne der Klage über gescheitertes Unternehmen und vergebliche Anstrengungen sich in Klänge freudigen Dankes umwandeln werden für den, der nicht müde wird, die musikalischen Kräfte hiesiger Stadt zu würdigen Leistungen zu vereinen und zu erziehen. —

N e u e s t e s.

München, 7. Jan. Gestern hatte der I. Präsident der Kammer der Reichsräthe, Frhr. v. Stauffenberg, und eine Anzahl Mitglieder dieser hohen Kammer die Ehre von Sr. Maj. dem König empfangen und dann zur k. Tafel gezogen zu werden. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 7. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 63⅝; 5proc. National 54¼; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 61¼; Bankactien 677; Creditactien 252; 6proc. Amerikaner von 1882 79⅝; 4proc. bayer. Loose 105; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 307¼; Alienzbahn 83¾; Ostbahnactien 125¼. Wechsel: London 119⅛. Paris 94⅛. Wien 98⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

☛ Die Anmeldung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 findet in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1869, für die hiesige Stadt im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses (Stadtsekretariat) statt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterfertigten kgl. Landgerichte wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gütler Georg Schuster von Eib wegen Ehrenkränkung, verübt an dem Schäfer Johann Zehender von da, durch rechtskräftiges Urtheil vom 22. Dezember 1868 in eine Geldstrafe von 5 fl. und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt worden ist.

Ansbach, 4. Januar 1869.

K ö n i g l i c h e s L a n d g e r i c h t.
Stirl.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute innigst geliebte Mutter

Margaretha Wälzlein

Mittwoch Abends 9 Uhr zu sich zu nehmen. Wer die Verblichene kannte, wird uns stille Theilnahme nicht versagen.

Großhaslach, den 6. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr statt.

Turnverein.
Sonnabend Turnstunde.

Männer-Verein.
Samstag den 9. l. M. Abends 8 Uhr
Generalversammlung.

Männergesangverein.
Samstag Generalversammlung.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er den bisher bekannten Sandsteinbruch bei Grimschwinden käuflich übernommen hat. Er empfiehlt sich zugleich allen Maurermeistern und Bauleuten bei Bedarf der verschiedensten Steingattungen sich an ihn zu wenden. Prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

Unterampfrach, den 6. Jan. 1869.

Martin Schmidt,
Maurermeister.

Die bisherigen Agenten der **deutschen Feuer-Versicherung a. G.** und der **Helvetia** werden gebeten, ihre Adressen unter der Chiffre T. Nr. 194 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München Residenzstrasse 23 zu befördern, da ihnen von einer der **ältesten** und **größten** deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften **sehr günstige** Offerten gemacht werden sollen.

Ein großer kurzhaariger blaugrauer schwarzgetigerter 1jähriger Hofhund mit langen Ohren und langer Ruthe ist in der Neujahrsnacht entlaufen. Demjenigen, welcher denselben der Eigenthümerin, **Walburga Seibold**, Hs.-Nr. 2 und 3 in Ditmannsfelden bei Ellingen zurückbringt, wird eine gute Belohnung und Bezahlung des Futtergeldes zugesichert.

Erdöl, prima Sorte, die bayer. Maas 18 kr. empfiehlt

K. Friedrich.

Fertige **Särge** in allen Größen zu den billigsten Preisen bei

Georg Ellner,
Schreinermeister.
Endreßstraße D 26.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsere gute unvergeßliche sorgsame Gattin und Pflegemutter **Anna Maria Kögler**, Pflasterergesellen-Frau, schnell und unerwartet durch den Tod zu entreißen. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen
Johann Kögler und
Johann Mayer.

Eine im besten Betriebe stehende Bäckerei mit einem Umsatz von 500 Schff. ist Familienverhältnisse wegen täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Ein schwarzgrauer Hund mit weißer Brust und weißen Pfoten hat sich verlaufen, wer ihn bringt oder Auskunft ertheilt, erhält eine Belohnung. Eyb, Hs.-Nr. 36.

Es wird eine geschickte brave Person als Köchin gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

Unterzeichnete, eine geborne Gastwirthstochter, macht hiemit bekannt, daß sie neben dem Betrieb des Obsthandels auch die Gastwirthschaft zum goldenen Apfel pachtweise übernommen hat und Sonntag mit gutem Wein, Lagerbier und musikalischer Unterhaltung eröffnet. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Anna Margaretha Pfeiffer.

Meiner lieben Babett zu ihrem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.

Jeden Abend 5 Uhr warme Regensburger, Knoblauch-, Bock- u. Knackwürste.

Carl Winter.

Ein deutsch-lateinisches Wörterbuch wird zu kaufen gesucht.

A 251 ist der 2. Laden, neu hergerichtet, sogleich oder bis Lichtmeß zu vermiethen, auf Verlangen auch Gartenantheil.

D 318 ist der mittlere Laden zu vermiethen.

Bei Spengler Friedrich ist der mittlere Laden bis Ziel Walburgi zu vermiethen.

Auswärts Gestorbene. In Nürnberg: Theodor Frhr. Buirette v. Oehlefeld; — in London: Friedr. Stoer aus Ansbach, Kaufmann.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 5. 15' P., Nchm. 2. —' P., Mitt. 5. 15' G., Abends 8. 55' G., Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' L. Z., Vorm. 10. 52' G., Nchm. 1. 38' P., Abends 6. 48' P.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 8. 30' L. Z., Vorm. 10. 54' G., Nchm. 2. 5' P., Abends 6. 54' P.	Morg. 8. 11' P., Nchm. 1. 55' P., Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 30' G., Nachts 12. 35. G.

G. bedeutet Eil-, P. Post-, G. Güter- und L. Z. Lokalzug.

Postomnibus- ec. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn—Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen—Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau—Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 50
O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 25'
O. [illegible]—Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

einer und derselben Gemeinde abhängig gemacht werde, um so mehr als durch obige Bestimmung anerkannt ist, daß die Lehrer nicht ausschließlich der einzelnen Gemeinde, sondern dem Gemeinwesen überhaupt dienen. Bezüglich des einzelnen Lehrers dürfte geltend zu machen sein, daß er durch eine derartige harte Bestimmung gezwungen wäre, auf Alterszulagen bei einem ohnedin geringen Minimalgehalte zu verzichten, selbst wenn ihm durch Familienverhältnisse, durch Beschränktheit oder ungesunde Lage der Wohnung, durch Beschwerlichkeit des Dienstes u. s. w. ein Stellenwechsel aufgedrungen würde; abgesehen davon, daß dieses Prinzip bei keiner andern Dienstkategorie Anwendung findet. Auch die Größe der Alterszulage legt den wohl berechtigten Wunsch nahe, daß dieselbe nicht unter je 50 fl. gegriffen werde. Gegenüber den älteren und verdienstvollen Lehrern möchte es als gerechtfertigte Bitte erscheinen, daß ein bestimmtes Dienstes- oder Lebensalter als Norm für die Zutheilung der Alterszulagen in das Gesetz aufgenommen werde, und erlauben wir uns hier an unsere bereits erwähnte Eingabe zu erinnern, worin wir als Dienstzeit für Berechnung der Alterszulagen das 5jährige Wirken vom Bestehen der Anstellungsprüfung an — also 10 Jahre Praxis — angenommen wurden. Die hohe Einsicht und das Rechtsgefühl Ew. Hochwohlgeboren lassen uns hoffen, daß die billigen Wünsche des bayerischen Lehrerstandes noch rechtzeitige huldvolle Würdigung finden mögen. In dieser Erwartung zeichnet ehrfurchtsvollst der unterthänigste Haupt-Ausschuß des bayerischen Volksschullehrervereins. Augsburg, den 30. Dezember 1868.

⊙ **Von der Rezat.** Die Nr. 4 d. Bl. bringt eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Strafrechtspflege in Bayern während der Jahre 1862/63 bis 1865/66 nach der amtlichen Statistik, welche interessante Einblicke gewährt. Ungern aber vermißt man dabei eine Ausscheidung nach Confessionen, wie dies in andern Ländern z. B. in Preußen geschieht. Dies würde wichtige Gesichtspunkte für die Culturhistoriker wie für den Gesetzgeber abgeben. Wir erlauben uns daher die treffenden Stellen hierauf aufmerksam zu machen.

‡ **Nürnberg**, 7. Jan. In der würtembergischen Kammer der Abgeordneten hat ein Mitglied derselben, Dr. Pfeifer von Ulm, schonungslos die großen Vergünstigungen aufgedeckt, welche dem Hause Rothschild bei dem letzten Staatsanlehen auf Kosten des Würtemberger Landes und mit Hintansetzung der inländischen Bankiers gewährt wurden, wie dies auch Ihr Blatt berichtet. Da wird nun so mancher sogleich mit der Bemerkung zur Hand sein und sagen: „Seht da den Rothschild, den jüdischen Geldfürsten, wie er überall die Finanzen des Landes ausbeutet! Die Juden bieten überall eine fest zusammenstehende Geldmacht, dem sich Alles unterordnen muß!“ Es wird deßhalb für die Leser d. Bl. nicht ohne Interesse sein, zu hören, daß der gedachte Abgeordnete, Staatsökonom Dr. Pfeiffer, selbst ein Jude ist, von christlichen Wählern in die Kammer geschickt. Man mag daher auch ganz davon absehen, daß christliche Staatsmänner es sind, welche diese Begünstigungen eingeräumt, und welche daher das Geschehene allein zu verantworten haben, das geht daraus unzweifelhaft hervor und das wollten wir constatiren, daß sich die Juden einander als solche nicht schonen und überhaupt gar nicht so fest zusammenstehen, wie man gewöhnlich annimmt. Wolle man daher fürder aufhören, in diesem Stücke die Gesammtjudenschaft für das moralisch verantwortlich zu machen, was etwa in der hohen Finanzwelt Ungebührliches oder Gemeinschädliches vorkommt, wie man ja auch die Christenheit für das nicht verantwortlich macht, was beispielsweise Unsauberes in der Diplomatie oder im Gerichtssaal verfällt. Ein Jude.

Erlangen, 5. Jan. Die beiden hiesigen städtischen Kollegien beschlossen heute in gemeinschaftlicher Sitzung, die in der kürzlich erschienenen Broschüre des Hrn. Bürgermeisters Dr. Papellier dahier erwähnten zwei Punkte — Erweiterung des Bürgerrechts und allgemeine direkte Wahlen — in einer Eingabe an die Kammer der Reichsräthe zu empfehlen. Dagegen erklärten sich beide Kollegien fast mit Stimmeneinhelligkeit für Beibehaltung des Dualismus in der Gemeindeverwaltung.

Norddeutscher Bund.

Aus **Berlin** schreibt die „Köln. Ztg.“: Wiederum ist ein bedeutender Schritt zur Gleichstellung der Juden geschehen und dieser Tage der hiesige Gerichts-Assessor Joël (Israelit) zum Richter bei dem Kreisgerichte in Stralsund ernannt worden. Nach der bisherigen Praxis der Justizminister Simons und Graf zur Lippe wurden die jüdischen Gerichts-Assessoren lediglich zu Rechtsanwälten befördert, weil ihnen diese Stellung schon vor den März-Ereignissen des Jahres 1848 eingeräumt worden war. Den Richter-Kollegien, selbst denen bei den Hypothekendeputationen, waren sie bisher ferne gehalten worden, während Hr. Joël in seiner neuen Stellung zunächst Hypothekenrichter wird.

Oesterreich.

Wien, 5. Januar. Die Officiösen aller Rangstufen sind in Bewegung, es als neueste Neuigkeit zu verkündigen, daß Graf Beust und Graf Andrassy sich „auseinandergesetzt“ und unter einander „das herzlichste Einvernehmen hergestellt“ haben. Und auch das Interessanteste an der Sache wird mitgetheilt, nämlich das Objekt dieses Einvernehmens. Beide Staatsmänner befinden sich, wie der geistreichste unserer ministeriellen Leibpublicisten es ausspricht, „in vollkommener Uebereinstimmung über die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens“. In Wahrheit erzählt man in politischen Kreisen der Residenz, daß der ungarische Minister-Präsident am Neujahrstage nach Wien gekommen und wiederholt mit dem Reichskanzler conferirt hat, daß die zwischen Beiden unleugbar vorhandene Mißstimmung gewichen ist, daß der ungarische Minister-Präsident auch die Minister Giskra und Berger aufgesucht hat und daß man den Grafen Andrassy heute mit dem Eindrucke nach Pest zurückkehren sieht, hier wieder die Harmonie hergestellt zu haben. Auch an einem Diner, das vorgestern der Herzog von Gramont gab, haben Graf Andrassy und ebenso Graf Beust theilgenommen.

Innsbruck, 4. Jan. Die Ultramontanen gehen mit dem Gedanken um, in Innsbruck ein neues Kloster für einen in Oesterreich noch gar nicht existirenden Orden zu errichten. Das vorzügliche Werkzeug zur Ausführung dieses Planes ist ein adeliges Fräulein, das bereits einem Alter nahe rückt, in dem für das weibliche Geschlecht nur mehr die Stelle einer Kloster-Oberin eine Aussicht auf Herrschaft gewährt. Da der Bürgerausschuß den Bau des Klosters innerhalb der Stadt verweigert hat, so will man es auf der an den Hofgarten anstoßenden Wiese errichten und hat bereits die Vorarbeiten in Angriff genommen. Der Bürgerausschuß, der in diesem Falle aus baupolizeilichen Rücksichten keine Einwendungen gegen das Projekt erheben konnte, sprach sich mit großer Majorität dahin aus, daß die Errichtung des Klosters durchaus nicht im Wunsche der Stadtbevölkerung gelegen sei. Dies hindert aber den Bau nicht, wenn die Regierung, in deren Händen die Entscheidung ruht, die Bewilligung zur Einführung des neuen Ordens, für den das Kloster bestimmt ist, ertheilen würde. Man wartet hier mit großer Spannung auf die bezügliche Entscheidung, obgleich man es nicht wohl für möglich hält, daß das Ministerium gegenüber dem Ausspruche des Bürgerausschusses dem Plane der Ultramontanen seine Zustimmung geben würde. In Tirol thun fürwahr ganz andere Dinge noth, als neue Klosterfrauen.

Ausland.

Italien. Garibaldi hat an die Wähler von Ozieri, welche ihn auf's neue — nachdem er freiwillig sein Mandat niedergelegt hatte — zu ihrem Abgeordneten ernannt haben, ein Schreiben gerichtet, welches durch seine maßlosen Invektiven gegen das Papstthum und die italienische Monarchie kein Interesse erregen könnte, denn nachgerade sind Styl und Anschauungsweise des Mannes sattsam bekannt; es verdient jedoch deßwegen Beachtung, weil Garibaldi darin sehr nachdrücklich die alte Anklage gegen Cavour wiederholt (und durch Beziehung auf eine bekannte Note Farini's zu beweisen sucht), daß die Sendung Cialdini's und seiner 40,000 Mann nach den Marken eigentlich zu dem Zweck geschehen sei, das Freiwilligen-Heer, welches eben Sizilien und Neapel erobert hatte, zu bekämpfen. Ganz dieselbe Politik, welche 1860 beinahe einen Bürgerkrieg entzündet, habe — meint Garibaldi — 1867 die Freiwilligen in die Falle von Mentana gelockt. In dieser letzteren Beschuldigung wirft aber Garibaldi ganz unterschiedslos die Politik Rattazzi's, welcher die Expedition gegen Rom gefördert hatte, mit der Politik Menabrea's zusammen, welcher gerade Italien vor den Folgen der Rattazzi'schen Intrigue retten sollte. (A. Z.)

Spanien. Aus Madrid wird vom 3. Jan. telegraphirt: „Der General Caballero de Rodas hält jetzt alle Stadttheile von Malaga inne. Der Aufstand ist vollkommen besiegt. Die Insurgenten hatten 400 Todte und Verwundete.“ Die letztere Angabe stimmt schlecht mit der Meldung vom vorigen Tage zusammen, daß die Insurgenten im Ganzen nur 700 Mann stark wären. Dem „Gaulois“ zufolge sind die Gefangenen von Malaga sofort auf Kriegsschiffe gebracht worden, wahrscheinlich um deportirt zu werden.

Rußland. Die „Allg. Ztg.“ läßt sich „aus Polen“ schreiben: „Obgleich bis heute kein Befehl des Kriegsministeriums öffentlich bekannt gemacht worden ist, vernehmen wir doch mehrseitig mit Bestimmtheit, daß nicht nur sämmtliche im Odessaer Militärbezirk liegende Truppen durch Einberufung der Mannschaften und Einstellung der Pferde auf den Kriegsfuß gesetzt werden, sondern daß auch die im Moskauer Militärbezirk und unweit der Eisenbahn stehende achtzehnte Division (Regimenter: Rjäsan, Riga, Bielew, Tula) ohne Verzug auf den Kriegsfuß gesetzt wird. In Kischeneff und Bender werden sogar schon die beweglichen Artillerieparks mit der erforderlichen Bespannung versehen. In Odessa und Bessarabien werden auch große Proviantvorräthe aufgehäuft.“

Vermischtes.

* **Ansbach**, 7. Jan. Das heute ausgegebene Kreis-Amtsbl. Nr. 7 enthält die Getreide- und Frucht-Normalpreise für das Jahr 1869.

* **Ansbach**, 8. Jan. (Frhrl. v. Benkendorff'sche Stiftung.) Wir bringen heute auch das Verzeichniß derjenigen 51 Personen, deren Namen ebenfalls in das Glücksrad eingelegt waren, jedoch nicht gezogen wurden: Von Ansbach: Belzner, Maurers Wittwe, Ebert, Bleichers-Wittwe, Joh. Fleischmann, Schuhmacher, Frey, Bürstenmacher, Kamm, Maurer, Kraft, Packträger, Metzger, Ziegelarbeiter, Reinhard, Cigarrenmacher, Schoppe, Schuhmacher, Ströhlein, Schreiner, Wellhöfer, Schreiner, Wittig, Schuhmacher; von Schwabach: Distler, Weber, Loy, Hafner, Metz, Nadler, Reingruber, Nadler, Rometsch, Nagelschmied, Stepper, Hafner, Stoll, Schuhmacher, Thumshirn, Drahtzieher; von Feuchtwangen: Förster, Taglöhner, Gebweler, Zeugmacher, Schnell, Taglöhner; von Roth: Hermannsdörfer, Schneider, Schwarz, Drahtziehers-Wittwe, Schönlein, Kammmacher; ferner: Ettlinger, Schuhmacher in Bruckberg, Feder, Tagl. in Schallhausen, Fuder, Weber in Gerersdorf, Gernbacher, Schneider in Ammerndorf, Grimm, Strumpfwirker in Schopfloch, Katzenmeier, Schneider in Büchenbach, Knapp, Köhler in Unterschlauersbach, Laubinger, Korbflechter in Burk, Lutz, Bäckermeister in Dentlein, Matbold, Maurers Wittwe in Büchenbach, Mohr, Zimmergeselle in Hennenbach, Moll, Hutmacher in Windsbach, Pfanz, Weber in Mosbach, Probst, Maurer in Erlmühle bei Dentlein, Satzinger, Holzdrechsler in Eysölden, Scheuenstuhl, Büttner in Barthelmeßaurach, Stark, Weber in Hennenbach, Vogt, Schuhmacher in Wassertrüdingen, Wagner, Zimmergeselle in Wieseth, Wagner, Schneider in Schnelldorf, Wolkersdorfer, Fabrikarbeiter in Rednitzhembach; Lehrlinge: Pfaffenberger, Zinngießerslehrling, Scholderer, Spenglerlehrling, Herz, Mechanikerlehrling, Müller, Schuhmacherlehrl., Wellhöfer, Lithographenlehrl., Geret, Zeugschmiedslehrl., sämmtlich von Ansbach, Wiedemann, Schreinerlehrling in Wassertrüdingen, Bach, Schuhmacherlehrling in Wieseth.

München, 6. Jan. Am 1. und 2. Okt. vor. Js. hatte zu Ingolstadt ein Kriegsgericht über einen in der bayerischen Armee höchst seltenen Vorfall zu urtheilen. Der Gefreite Heinrich Steinmetz des 10. Infanterieregiments, geboren am 25. August zu St. Martin, Bezirksamts Landau in der Pfalz, war angeklagt, den Korporal Johann Pöhlmann desselben Regiments, geboren 1842 zu Fölschnitz, Bezirksamts Kulmbach in Oberfranken, am 2. Juli 1868 meuchlings (von rückwärts) durch einen Schuß mit seinem Dienstgewehre verwundet zu haben, so daß Vulnerat am 29. Juli 1868 in Folge der erhaltenen Wunde starb. Der ꝛc. Steinmetz war wegen eines groben Dienstvergehens von Korporal Pöhlmann in Zimmerarrest gesetzt worden, lauerte, um hiefür Rache zu nehmen, dem Pöhlmann, als dieser auf den Abtritt ging, auf und schoß ihn von rückwärts nieder; die Kugel ging zwischen den Schulterblättern in den Brustkasten und veranlaßte solche Verletzungen, daß der Tod die unmittelbare Folge war. Wie oben bemerkt, kam die Sache am 1. und 2. Oktober zur Verhandlung vor einem Kriegsgerichte, und wurde Steinmetz der Ermordung eines Vorgesetzten schuldig gesprochen und zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Wie man nun hört, soll das Urtheil durch das Generalauditoriat, als Revisionsgericht der Armee, und von Sr. Maj. dem König, da kein Grund zur Abänderung der Strafe in eine Freiheitsstrafe vorhanden ist, bestätigt sein; dem Vernehmen nach wird die Execution am Samstag den 9. Januar im Brückenkopfe zu Ingolstadt unter Anwesenheit der dortigen ganzen Garnison den Dienstesvorschriften entsprechend vollzogen werden. (A. Abdztg.)

Die „Bl. f. d. Angel. des bayerischen Turnerbundes“ entwerfen in ihrer letzten am Sitze des vorjährigen Vororts, Amberg, erschienenen Nummer ein nicht erfreuliches Bild von dem Stande des Turnwesens in Bayern. „Als wir — sagt der Vorort in einer Ansprache an die Turngenossen — durch Euer Vertrauen an die Spitze der Bundesvereine berufen wurden, waren wir uns der schwierigen Aufgabe, die uns traf, wohl bewußt. Der Andrang zu unserer Turnsache hatte nicht nur aufgehört, es war sogar an die Stelle der früheren Begeisterung vielfach Lauheit getreten, bei den Einen, weil sie sahen, daß mit Festen und Aeußerlichkeiten es nicht gethan ist, bei den Anderen, weil die Ereignisse des Jahres 1866 ihre Ideale auch hinsichtlich der Turnerei zertrümmerten. Hiezu kam, daß gleich zu Anfang des Jahres von mehreren Seiten geradezu ausgesprochen wurde, in unserem Bunde sei kein Heil für die Turnsache zu finden, es wäre nicht zu beklagen, wenn derselbe sich auflöse, mit welchen Erklärungen der Austritt zweier bedeutender Vereine zusammenfiel. Wenn unter solchen Verhältnissen das Resultat unserer Bestrebungen hinter unseren Wünschen zurückgeblieben ist, wenn insbesondere mit den Händen greifbare Erfolge nicht errungen wurden, so möget Ihr den Willen für die That gelten lassen“ ꝛc. Ein sichtbares Zeichen des abnehmenden Eifers stellt sich am Schlusse der betr. Nummer des Bundesbl. in einem Verzeichniß dar, nach welchem für das Jahr 1866 noch 15 Vereine, für das Jahr 1867 30 Vereine und für das Jahr 1868 104 Vereine mit ihren Bundesbeiträgen im Rückstande sind.

Die Geschichte der **Traunsteiner** Exzesse naht nunmehr ihrem letzten, leider auch kostspieligsten Stadium. Es ist nämlich dieser Tage die Rechnung für die damals getroffenen militärischen Maßregeln nach Traunstein zur Honorirung abgegangen, und die Zeche lautet auf 3400 fl. und darüber.

Meiningen, 1. Jan. Der Herzog Georg hat die Armen seiner Residenz mit einem eigenthümlichen Christgeschenk begnadet; er ließ zwei Pferde aus dem Marstalle schlachten und als Festbraten verschenken. Das Fleisch war im Nu vergriffen.

Der Verein der Sammler von Cigarren-Abschnitten in **Berlin** hat auch im vorigen Jahre ein recht erfreuliches Resultat erzielt, indem so bedeutende Quantitäten eingeliefert worden sind, daß die Zahl der aus dem Erlös mit warmen Kleidungsstücken bescherkten Kinder (Waisen) von 10 auf 14 erhöht werden konnte.

Hiesiges.

(Eingesandt.) In Nr. 5 der Fränk. Ztg. war ein „Eingesandt“, welches mit mehr Eifer als Berechtigung dem hiesigen musikliebenden Publikum den Vorwurf fehlenden Geschmackes für wahre Kunst macht. Dagegen erlauben wir uns Folgendes zu bemerken: Wir haben erst aus diesem Artikel erfahren, daß ein Concert mit Mendelssohn's „Lorelei“ beabsichtigt ist, denn in der Zeitung war noch nicht die geringste Notiz enthalten, während doch im Interesse der Sache vor Eröffnung der Subscription das Publikum hätte aufmerksam gemacht werden sollen. Einsender dieses war ferner

sten Tagen nach längerer Abwesenheit die Regierungsgeschäfte mehr Zeit als gewöhnlich für sich in Anspruch nehmen.

—nn **München**, 7. Jan. Der Bürgerwehr werden folgende Diensterleichterungen gewährt: Die Dienstpflicht endet mit dem fünfzigsten Lebensjahre und wird auf die Gemeindebürger zurückgeführt; der Säbel ist nicht nothwendiger Bewaffnungsbestandtheil, Reluitionsmaximalbeiträge sind 20, 15, 7 und 4 fl., das Rüstgeld wird aufgehoben; jährlich finden höchstens vier 3stündige Waffenübungen statt.

—nn **München**, 7. Jan. (109. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die königl. Staatsminister Fürst von Hohenlohe, v. Hörmann, v. Gresser und v. Pfretzschner. — Fischer erstattete Vortrag über den Antrag des Abgeordneten Brater und Genossen, die königliche Staatsregierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen die den Mitgliedern der Abgeordnetenkammer zukommende Reiseentschädigung auf ein dem wirklichen Betrage der Reisekosten entsprechendes Maß zurückgeführt wird, und bemerkt: Art. 30 des Wahlgesetzes habe die Reisekostenentschädigung der Abgeordneten von 8 fl. für je 6 Stunden auf einen Gulden für jede Stunde herabgesetzt. Es sei aber eine unläugbare Thatsache, daß seit dem Jahre 1848 das Reisen leichter und wohlfeiler geworden ist und daß eine Herabsetzung der Reisegebühren gerechtfertigt erscheine. Er halte den Antrag als begründet und empfehle ihn in folgender Fassung des Ausschusses zur Annahme: „Es sei an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, worin die Kammer ermächtigt wird, die Gebühr der Reisekosten der Abgeordneten im Wege der Geschäftsordnung festzustellen." — Brater machte darauf aufmerksam, daß der vorliegende Antrag schon im Jahre 1867 in einem Augenblicke gestellt wurde, wo die Kammer mit den Vorbereitungen für das Budget beschäftigt war und wo überall Ersparungen nothwendig erschienen. Redner bedauert, daß der Antrag vom vorigen Landtag nicht mehr erledigt und kein hierauf bezügliches Gesetz vereinbart werden konnte, dessen Bestimmungen auf die gegenwärtigen Mitglieder der Abgeordnetenkammer noch Anwendung hätte finden können. Obgleich nur auf Grund dieser Voraussetzung der Antrag eingebracht worden sei — im jetzigen Augenblicke würde Redner Anstand nehmen, einen solchen Antrag zu stellen — so könne er ihn doch auch nicht zurückziehen, weil er glaube, daß der Antrag in sich begründet ist. — Kolb brachte die Modifikation ein, es sei nach den Worten „Gesetzentwurf vorlegen zu lassen", beizufügen: „welcher die Ausschließung der am Orte der Tagung wohnenden Abgeordneten vom Bezug der Taggebühren aufhebt." — Mandel: er erinnert sich recht gut, wie vor längerer Zeit in der Allg. Ztg. ein Artikel erschienen, worin die Kammer aufgefordert wurde, Ersparnisse einzuführen und insbesondere die Reisekostenentschädigungen der Mitglieder der Abgeordnetenkammer selbst herabzusetzen. Doch sei letzteres die Absicht des betreffenden Publizisten weniger gewesen, derselbe habe vielmehr beabsichtigt in der Frage der Gehaltsregulirung der Beamten auf die Kammer eine Pression zu üben. Viele unserer Publizisten, meint Redner, hofften auf den Umstand, daß man bei uns noch nicht so gewöhnt sei öffentliche Kritik wegen öffentlicher Wirksamkeit zu vertragen; wenn sie nun einen Erfolg erzielt haben, so legen sie das Verdienst ihrem Auftreten in der Presse zu und sprechen von einer Macht der Presse. In neuerer Zeit werde über die Mitglieder der Kammer und deren Berathungen selbst von Freund und Feind in der Presse eine so maßlose Kritik geübt, daß ein hoher Grad von Unabhängigkeit dazu gehöre, solchem Gebahren entgegen zu treten; ja, man könne viel populärer werden, wenn man zu solchem Auftreten der Presse schweigt. Redner will sich hierin nicht populär machen, aber die Thatsache konstatiren, daß kurz nach Erscheinen des Artikels in der Allg. Ztg. der heute vorliegende Antrag gestellt worden sei, dem er trotzdem entgegentrete. Daß die Regie der Kammer nicht zu hohe Summen verschlingt, dafür sorge die strenge Oeconomie des verehrten Kammersekretariats (Heiterkeit). Und sonst könne eine wesentliche Ersparniß nicht erzielt werden. Wolle die Kammer eine erkleckliche Ersparniß erzielen, so müsse sie vollkommene Diätenlosigkeit beschließen, dann müßten doch auch die hämischen Angriffe, die in dieser Beziehung mitunter laut werden, verstummen. Wäre der Antrag am Anfange der Wahlperiode gestellt worden, so hätte er einen besseren Sinn; jetzt aber setzten sich die Kammermitglieder dem Vorwurfe aus, als seien sie Meister in der Kunst, auf wohlfeile Weise Generosität zu üben. — Stenglein sprach sich gegen beide Anträge, sowie auch gegen die Einführung der Diätenlosigkeit aus. Mit der Diätenlosigkeit würde ein Census eingeführt, welcher den Kreis derjenigen, welche zu Landtagsabgeordneten jetzt gewählt werden können, sehr beschränkt; es bliebe in Zukunft keine Auswahl unter den zu Wählenden, und das wäre nicht zum Frommen des Landes. In Zukunft müßte der Abgeordnete nicht nur Befähigung und das Vertrauen der Wähler, sondern auch noch die materiellen Mittel besitzen, in München leben zu können. Es könnten also nur mehr Bemittelte gewählt werden und damit würden gar Viele ausgeschlossen, welche wohl die Fähigkeit als Abgeordnete und das Vertrauen der Wähler, aber keine Mittel besitzen. Was die fünf Gulden Diäten betrifft, so wisse Jeder, der in der Hauptstadt lebt, daß ein Abgeordneter, welcher fern von seiner Familie und seinem Geschäfte lebt, der zwei Haushalten führen und einen Stellvertreter aufstellen muß, immer noch Opfer genug bringt, auch wenn er täglich 5 fl. bezieht. Kolb und Brater bevorworteten noch einmal ihre Anträge. Letzterer hält die Taggebühr von 5 fl. jetzt für entsprechend; vor 50 Jahren bei dem damaligen Geldwerthe sei sie zu hoch gewesen, dagegen sei die Reiseentschädigung, welche vor 50 Jahren und später noch angemessen war, jetzt zu hoch. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses abgelehnt, womit der Antrag des Abg. Kolb wegfiel. Letzterer wird bei einer anderen Gelegenheit reproducirt werden. — Nun folgte Berathung über die Petition von 10 Gemeindeverwaltungen aus den Bezirksämtern von Zusmarshausen und Günzburg, worin gebeten wird, das Jagdgesetz dahin zu berichtigen, daß Hochwildstand auf dem flachen Lande nicht gehegt werden dürfe, somit in kürzester Zeit das Hochwild im Scheppacher Forste abgeschossen werden müsse, eventuell dahin zu wirken, daß dieß in Folge einer allerhöchsten Verordnung geschehen möge. Referent Jos. Wagner empfahl zur Beseitigung der vielen Klagen über übermäßige Hegung des Wildstandes folgenden Antrag des Ausschusses zur Annahme: „Es sei an Se. Maj. den König die allerehrfurchtsvollste Bitte zu richten, allergnädigst anzuordnen, 1) daß die zum Vollzuge des Gesetzes über Ausübung der Jagd erlassene k. Verordnung vom 5 Okt. 1863 mit rücksichtsloser Strenge gehandhabt, daß insbesondere von den einschlägigen Forst- und Polizeibehörden der wo immer in übermäßiger Ausdehnung sich zeigenden Hegung des Reh- und Hochwildstandes auf erhobene Beschwerden sofort entgegen getreten und daß dieser Wildstand bei schädlicher Ueberhandnahme nach §. 1 und 18 der gedachten allerh. Verordnung zum nöthigen Schutze der Land- und Forstwirthschaft gehörig abgemindert und im unschädlichen Maße auch erhalten werde; 2) daß das dem Staate in den ärarialischen Waldungen zustehende Jagdrecht künftig in der Regel nicht mehr verpachtet, sondern für Rechnung des Staates in Selbstregie durch die k. Forstbediensteten ausgeübt werde. Nachdem Dr. C. Barth, welcher sich die Petition angeeignet hat, bemerkt hatte, daß er sich dem Antrag des Ausschusses anschließe, und nachdem Windisch hervorgehoben hatte, daß ein hoher Wildstand sich mit der Forstkultur nicht vertrage, wurde der Antrag des Ausschusses angenommen. — Krumbach erstattete schließlich Bericht über mehrere vom VI. Ausschuß bezüglich ihrer Zulässigkeit geprüfte Anträge. In Betreff des Gesuches der Boten bei den Kreisregierungen um Gewährung der Theilnahme an den den Dienern und Boten der Appellationsgerichte zugesicherten Gnadenbezüge beantragte der Ausschuß, es sei der Gegenstand nicht in nähere Ueberlegung zu ziehen, weil die Staatsregierung wohl nicht in der Lage sei, demselben zur Zeit und vor Aufstellung des nächsten Budgets stattzugeben. Nachdem jedoch Jörg, der sich das Gesuch angeeignet hat, bemerkt hatte, daß ja die Aufstellung des nächsten Budgets in diesem Jahre noch erfolgen müsse, beschloß die Kammer, dem Antrage Jörgs entsprechend, die Petition empfehlend an die Staatsregierung hinüber zu geben. Die Vorstellung der Städte Memmingen, Nördlingen, Kaufbeuren rc., die Abänderung des Art. 22 des Wehrverfassungsgesetzes betr., und die Bitte der diesrheinischen protestantischen Geistlichkeit, die Kammer wolle beschließen, daß die in Folge der neuesten Rektifikation der Pfarrfassionen an den Congrualergänzungszuschüssen des Staats erübrigte Summe unverkürzt für die laufende Finanzperiode in Form von Alterszulagen an ältere Geistliche, die verehelicht oder Wittwer mit Kindern sind, verwendet werden, wurde den Fachausschüssen zur näheren Prüfung und Würdigung überwiesen. — Nachdem noch Behringer Anzeige erstattet hatte, daß der I. Ausschuß die Anträge auf Abänderung des Art. 150 des Notariatsgesetzes und die Freigebung der Advokatenpraxis betr. erledigt hat, schloß die Sitzung; die nächste wird alsbald anberaumt werden.

— Der besondere Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung des Gesetzentwurfes, die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes betreffend, hat sich unmittelbar nach der heutigen Sitzung der Kammer zu einer Besprechung versammelt. — Heute Abends 5 Uhr tritt der II. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten in Berathung über den Entwurf des Berggesetzes, und der IV. über den Schulgesetzentwurf.

— Der Referent des zweiten Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über die Nachweisungen zu den Staatsausgaben in den Jahren 1863/64, 1864/65 und 1865/66, Reichsrath v. Niethammer, beantragt, diesen Nachweisungen die Anerkennung zu ertheilen. Bezüglich der beiden Verwahrungen der Kammer der Abgeordneten (s. gestr. Bl.) beantragt Referent Reichsrath von Niethammer, beide Verwahrungen abzulehnen, dagegen den drei von der Kammer der Abgeordneten angefügten Wünschen beizutreten: 1) daß die Verrechnung der in Ausgabe kommenden Summen für Eisenbahnzinsgarantien in den Rechnungsnachweisungen evident gehalten werden möchte; 2) daß die Waldungen der Militärschießplätze von diesen abgetrennt und der allgemeinen Staatsforstverwaltung übergeben werden, und 3) daß Vorsorge getroffen werde, die Unterhaltungskosten derjenigen Distriktsstraßen, welche in Folge des Baues von Eisenbahnen den Charakter von Staatsstraßen angenommen haben, auf die Staatskassa zu übernehmen.

Anläßlich der Beschlüsse des Ausschusses für Schulgesetzgebung hat der Hauptausschuß des bayerischen Volksschullehrer-Vereins nachstehendes Bittschreiben an die einzelnen Herren Mitglieder der hohen Kammern dieser Tage gerichtet:

„Ew. Hochwohlgeboren! Die Beschlüsse des Ausschusses der hohen Kammer der Abgeordneten für Schulgesetzgebung, soweit dieselben bis jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, haben in einigen Punkten gegründete Bedenken im bayerischen Lehrerstande hervorgerufen, und es sind deßhalb dem Hauptausschusse des bayerischen Lehrervereins, als Vertreter von über 6000 Lehrern, bereits aus allen Regierungsbezirken Wünsche und Anträge zugekommen, welche sämmtlich dahin abzielen, derselbe möge die ehrfurchtsvollste Bitte an Ew. Hochwohlgeboren richten, dieselben wollen geneigtest dazu mitwirken, daß die zu beanstandenden Punkte bei Berathung des Schulgesetzentwurfes im Plenum entsprechende Abänderung erfahren, da das Verbleiben derselben die wohlthätigen Folgen des zu schaffenden Schulgesetzes zu gefährden, ja sogar aufzuheben im Stande wäre. In erster Reihe erlauben wir uns auf den Beschluß, Artikel 115 Abs. 1 betr., hinzuweisen. Der Regierungs-Entwurf enthält die Bestimmung, daß die Bezirksschulinspektoren aus der Reihe der tüchtigen und erfahrenen Schulmänner zu nehmen seien; der Beschluß des Ausschusses dagegen lautet: „die Regierung ernennt Bezirksinspektoren." Während somit der Regierungsentwurf noch eine Bürgschaft dafür bietet, daß die praktische Befähigung zur Schulleitung als bestimmend für Ernennung des Schulinspektors angesehen wird, ist nach dem Beschlusse des Ausschusses keine Gewähr mehr hiefür gegeben, und doch vermögen wir uns der wohlbegründeten Ansicht nicht zu entschlagen, daß nur eine speziell sachkundige Inspektion eine allein ersprießliche Wirksamkeit entfalten könne, indem das Gebiet der Volksschulbildung gemäß der vorgeschrittenen pädagogischen Wissenschaft einen tiefen Einblick erfordert. Aus diesem Grunde hegen wir auch gerechtes Bedenken gegen die durch den Ausschuß dem Bezirksschulinspektor eingeräumte Befugniß (Art. 110), die Ueberwachung des Vollzugs seiner Anordnungen der Ortsschulkommission zu übertragen, wodurch gegen den Geist des Regierungsentwurfes die Kompetenz der Ortsschulkommission erweitert und derselben ein Einfluß auf die technische Leitung des Unterrichtes eingeräumt würde, so daß eine prinzipielle Aenderung des bisherigen Verhältnisses nicht nur nicht zum Vollzuge käme, sondern die bisherige Funktion der Lokalschulinspektion sogar an die sämmtlichen Mitglieder der Ortsschulkommission überginge. In Hinsicht auf das Disziplinarverfahren gegen die Lehrer nach Art. 75 des Entwurfes erlauben wir uns, auf unsere Eingabe vom 2. Dezember 1867 uns zu beziehen, worin wir die Bitte gestellt haben, es mögen nach dem Vorgange mehrerer Staaten, wie Gotha, Würtemberg rc. in dieser Beziehung sämmtliche Bestimmungen, die für die Staatsdiener gelten, auch auf die Schullehrer Anwendung finden. Sollte diesem Gesuche nicht entsprochen werden wollen, so müßten wir die dringende Bitte dahin stellen, daß wenigstens die Bestimmungen des Regierungsentwurfes angenommen werden, und daß namentlich der durch den Ausschuß eingesetzte Passus, nach welchem die Entlassung des Lehrers auch in Folge einer „irreligiösen Handlung" verfügt werden kann, gestrichen werde, da dieser Ausdruck höchst dehnbar und zu Interpretationen führen könnte, welche die Stellung des Lehrers ganz und gar unsicher machen müßten. Was die Besoldungsverhältnisse der Lehrer (Art. 58—60) anlangt, so sind die Ansätze des Regierungsentwurfes schon so nieder gegriffen, daß sie sich gegenüber den heutigen unabweisbaren Bedürfnissen einer Familie als nicht zulänglich erweisen. Trotzdem wurde der bayer. Lehrerstand durch den Ausschußbeschluß auf ein noch bescheideneres Maß zurückgeführt, so daß bei dem Umstande, daß ihm die Funktionsbezüge aus anderweitigen Dienstesverrichtungen (Art. 62) wenigstens zum Theil in den Minimalgehalt eingerechnet werden, und daß für die Folge auf Grund der neuen Gemeindeordnung die allerdings außer Fassion gestellten Bezüge aus der Gemeindeschreiberei in den meisten Fällen ganz in Wegfall kommen, sein Gehalt nicht einmal so hoch steht, als jener der niedersten Bediensteten der Verkehrsanstalten, wie der Stationsdiener, der Bureaudienersgehilfen und Wagenwärtersgehilfen, welche nach dem neuesten Besoldungsregulativ 350, 400 und 450 fl. jährlich beziehen. Es drängt sich hier unwillkürlich die Frage auf, ob es im Sinne der Kammermajorität und überhaupt der Mehrzahl der Eltern liege, den Lehrern und Erziehern der vaterländischen Jugend einen so kärglichen Gehalt anzuweisen und damit die Berufsfreudigkeit durch Nahrungssorgen zu untergraben. Die Reduktion des Minimalgehalts auf 350 fl. trifft auch in der That meistens ohnedies schon sehr bedrückte, größtentheils ältliche oder kränkliche Lehrer, die hierdurch also in eine förmlich trostlose Lage versetzt würden. Es dürfte überhaupt als unbillig erscheinen, wegen der geringeren Schülerzahl einen Unterschied in der Besoldung zu machen, da doch allerwärts die Lehrer die gleiche Anzahl von Schulstunden zu übernehmen haben, und überall die gleichen Lebensbedürfnisse sich geltend machen. Wenn als Grund angegeben werden wollte, die Bestimmung sei nur im Interesse kleiner und armer Gemeinden getroffen worden, so wäre entgegenzuhalten, daß Gemeinden mit geringer Einwohnerzahl oft sehr vermöglich sind und arme Kommunen ohnehin aus den Kreiskassen nach dem Gesetze unterstützt werden. In Betreff der Alterszulagen (Art. 65) wird dankbarst anerkannt, daß dieselben nunmehr auf Kreisfonds zu übernehmen seien: hieraus dürfte sich aber die Folgerung ergeben, daß der Bezug solcher nicht von dem Verbleiben in

Nr. 7. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Fortunatus. Samstag, 9. Januar. Kath.: Julian u. Basil.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 8. Jan. Der König genehmigte die Eintheilung der Armee in zwei General-Commando's: München und Würzburg; sowie in vier Armee-Divisionen: Sitz der ersten München, der zweiten Augsburg, der dritten Nürnberg und der vierten Würzburg; die Feldtruppen der Artillerie sind in taktischer Beziehung den General-Commando's unterstellt, die Corpskommandos derselben Waffengattung bestehen fort.

* **Berlin**, 7. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister brachte mehrere Gesetzentwürfe ein, unter Anderm einen Nachtrag zum Staatshaushaltsetatsgesetze wegen Verwendung der Einnahmen des vormaligen kurhessischen Staatsschatzes. Der Minister für Landwirthschaft brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die Umwandlung des Erbzinses und Erbpachtverhältnisses in Eigenthum im Regierungsbezirk Wiesbaden ein. Der Handelsminister brachte einen Gesetzentwurf, die Constituirung der Handelskammern betreffend, ein. Der Gesetzentwurf bezweckt die Verordnung von 1849 zu verbessern und auch auf die Landestheile auszudehnen, wo Handelskammern noch nicht existiren. — Die „Kreuzzeitung“ dementirt, daß die Regierung die Creirung dreier neuer Obertribunalrathsstellen beantrage. Das Blatt erklärt, bei der nach Art. 92 der Verfassung in näherer oder fernerer Zukunft nothwendig werdenden Verschmelzung des Oberappellationsgerichts für die neuerworbenen Landestheile mit dem altländischen Obergerichtshofe, würde sich für die Regierung die passendste Gelegenheit bieten, die Frage wegen der Hülfsrichter und der Creirung ausreichender Rathsstellen definitiv zum Austrag zu bringen.

* **Wien**, 7. Jan. In Folge der Convertirung der Staatsschulden fiel in dem heutigen offiziellen Coursblatte die Notirung der 5prozentigen Metalliques, sowie der Nationals weg. Dafür notirt die neue Papierrente mit vierteljährigem Coupon vom 1. Februar ab, und die neuere Silberrente ebenfalls mit vierteljährigem Coupon vom 1. Januar ab.

* **Prag**, 7. Jan. Die hervorragendsten Führer der Czechen und Slaven haben Einladungen zu dem bevorstehenden allgemeinen Demokratencongresse in Paris erhalten. — Es werden hier Unterschriften für eine Adresse an den Papst gesammelt.

* **Paris**, 7. Jan. Marquis Lavalette hat den Vertretern Frankreichs im Auslande anempfohlen, auf keine Verfolgungen von Blättern zu dringen, ohne seine Ermächtigung. — Der „Constitutionell“ dementirt die Nachricht von neuen Verhandlungen mit Rom, ferner stellt er in Abrede, daß Veränderungen in der Besetzung französischer Botschafterposten bevorstehen.

* **Konstantinopel**, 7. Jan. In Folge von Mittheilungen Lavalette's hat die Pforte eingewilligt, die Instruktionen an ihren Vertreter in Paris demselben telegraphisch zugehen zu lassen. Die Conferenz wird am 9. Januar zusammentreten.

Politisches.

⚹ Zum neuen Jahre 1869.

Ein neues Jahr ist angebrochen und fordert auf, Blicke nach vorwärts und rückwärts zu richten. — Zwei Jahre sind verflossen seit dem unseligen Bruderkriege, der aber zur geschichtlichen Nothwendigkeit geworden war, sollte das Einheitsbewußtsein im deutschen Volke auch eine kernige Gestalt annehmen, sollte von Deutschland die Schmach genommen werden, unter der es im Auslande seufzte. — Noch aber ist die deutsche Frage nicht gelöst und ist es daher natürlich, zunächst auch hierauf den Blick zu lenken. Fordert hiezu ja doch besonders der Umstand auf, daß wir eine neue Kammer bekommen an Stelle der bisherigen, und knüpfen sich an die Neuwahl so verschiedene Erwartungen, daß sogar von einem Theil der Presse offen verkündet wird, man wolle dem Schutz- und Trutzbündnisse mit Hilfe der neuen Kammer zu Leibe gehen. — Wir können nun freilich nicht so schwarz sehen, daß wir an die Erfüllung dieses undeutschen und daher fluchwürdigsten Gedankens glauben können; aber es ist nicht zu verkennen, daß eine Macht im Staate lebt, die nicht zufrieden mit ihrem eigenen Gebiete auch auf dem staatlichen eine nicht segensreiche Wirksamkeit äußert. Aber trotzdem sind wir der Ueberzeugung, daß bei kleineren Kreisen nochmalige selbst direkte Wahlen ein anderes Resultat ergeben, als die Zollparlamentswahlen, und daß die Mittel, mit denen dort gewählt wurde, schwerlich wieder so verfangen. — Da wirft sich denn von selbst die Frage auf: „Sind wir im vorigen Jahre auch wirklich in der deutschen Frage weiter gekommen? Fast möchte man sich versucht fühlen, dies trotz des Ausganges der Zollparlamentswahlen zu bejahen; denn wenn die Triasidee noch nicht entschieden verurtheilt war, so hat die würtembergische Adreßdebatte gewiß dieses todtgeborene Kind für alle Zeiten mit Sing und Sang begraben. — Doch dies ist nur etwas Negatives und damit in der Politik nicht viel gewonnen. Ist denn, so fragen wir, der Gedanke an den Eintritt in den norddeutschen Bund, dieser einzig mögliche Weg eines einigen Gesammtdeutschlands, lebendiger geworden? — Die Antwort auf diese Frage soll uns der Ausfall der diesjährigen Landtagswahlen geben. Betrachtet man in Mittelfranken das Ergebniß der Zollparlamentswahlen, so sollte man darüber im Ganzen und Großen hier keinen Zweifel haben; allein hier kommt ein Punkt zur Sprache, der nicht todtgeschwiegen werden kann und darf. Seit einiger Zeit beginnt eine sogenannte Mittelpartei in der Presse zu wirken, die sich zunächst durch das Attribut „liberal“ einzuführen suchte, obschon gleich bei Besprechung des Schulgesetzes auffallen mußte, daß dort vor lauter hochwürdigsten Herren Bischöfen vergessen zu sein scheint, daß wir in einem paritätischen Staate, wo es auch noch Protestanten gibt, leben. So oft sich aber diese Partei über die deutsche Frage aussprach, war sie gegen den Eintritt in den norddeutschen Bund, und während sie bisher der Positive ermangelte, scheint sie in ihrer jüngsten autographischen Korrespondenz etwas mit ihrer Ansicht herauszugehen, aber in einer Weise, die zu den bedenklichsten Consequenzen führt. Bei Besprechung der drei Neuwahlen in Kronach, Brückenau und Haßfurt schreibt sie das Resultat der Aufklärung zu, daß die Ueberzeugung Platz greife, daß man „liberal“ sein kann und doch für die „Selbstständigkeit“ Bayerns sein könne, die im Jahre 1866 bedroht gewesen sei. — Worin besteht nun diese Selbstständigkeit, die die Mittelpartei wahren will? Soll darunter nur die „Existenz“ Bayerns verstanden werden, so ist es nur eine Phrase; denn auch in der Fortschrittspartei hat sich nirgends hiegegen auch nur entfernt eine Stimme erhoben und der sofortige Eintritt in den norddeutschen Bund würde diese nicht entfernt in Zweifel ziehen oder beeinträchtigen. Bayerns Existenz wäre hiebei nicht in Frage; ja es könnte dabei im Innern so „liberal“ sein, als der freisinnigste Demokrat, geschweige denn ein Mittelparteimann wollte; der Eintritt in den norddeutschen Bund würde dies nicht hindern. Fast möchte man demnach sagen: Das kann es nicht bedeuten. Bedeutet es aber, Bayern solle sich nicht unter das große deutsche Vaterland unterordnen, und dadurch sei die Selbstständigkeit Bayerns im Jahre 1866 bedroht, dann kam diese Gefahr durch die Einigung im Norden und dann muß man mit der ultramontanen Partei gehen, oder auch allenfalls mit der sogenannten demokratischen, die jedoch zur Zeit wenigstens in Bayern verschwindend klein ist. — Wir wissen nun zwar, daß Bayern im Jahre 1866 eine Stellung hätte erringen können, wie nie mehr, hätte es damals den Anerbietungen Preußens Gehör gegeben. Aber wir sagen, der gute Genius deutscher Einheit und deutscher Macht verblendete Bayern und gab so einer größeren Selbstständigkeit und damit dem Partikularismus, diesem Erbfeinde, auf dessen Bündniß das stets nach der Rheingrenze lüsterne Frankreich noch immer hofft und baut, den Todesstoß. — Daß Bayern nicht isolirt stehen kann, hat die Geschichte gelehrt. Wir haben bereits ein 30 Millionenreich im Norden stark und geachtet. Man höre was England und Amerika darüber sagen und denken und das sind die zwei natürlichsten Bundesgenossen Deutschlands. Man gehe ins Ausland, schon ist der deutsche Name geachtet. — Oder sollen wir zuwarten auf irgend ein Ereigniß und soll das am Ende die „Selbstständigkeit“ bedeuten. — Welcher Art soll dies Ereigniß sein? Eine Zertrümmerung des norddeutschen Bundes wäre eine Schwächung deutscher Kraft und deutscher Macht. Davor behüte uns Gott uns zu freuen, wenn im eigenen Fleisch gewühlet wird, und wir glauben, Minister Davport in England hatte Recht, wenn er in seiner Wahlrede sagte: Dem norddeutschen Bunde mit Preußen an der Spitze gehöre die Zukunft Deutschlands. — Wozu also warten? Dann haben die norddeutschen Brüder ihr Haus fertig und wir müssen seiner Zeit eintreten u. es hinnehmen, wie sie es für sich gefertigt haben. Man wende nicht ein, wir könnten dort nichts wirken. Dieser Grund ist durch das Zollparlament unzweifelhaft widerlegt, wie dies unser Abgeordneter v. Stauffenberg jüngst in seiner Rede so klar und treffend dargelegt hat. Nein, wir wollen mitbauen am deutschen Hause und es auch für uns bequemlich machen. Darum klar und unverrückt bei jeder Wahl die Einigung Deutschlands im Auge behalten. Nicht durch Phrasen, Bedenken oder Zweifel sich irre machen lassen, sondern lasset uns seiner Zeit, die bald kommen wird, Wahlmänner wählen, welche eine entschiedene deutsche Politik vertreten und wissen, daß Bayern nie selbstständiger und blühender dastehen kann, als wenn es einen Zweig an der mächtigen deutschen Eiche bildet, und Schutz und Schirm mit und im geeinigten Deutschland nach Außen und im Innern bietet.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 7. Jan. (Dienstesnachrichten.) Die prot. Pfarrei Spesbach, Dek. Homburg, wurde dem Pfarramtskand. und derzeit. Expositus zu Kallbach, Dek. Obermoschel, J. J. Koch von Kandel, dann die Pfarrstelle zu Impflingen, Dek. Landau, dem seith. 1. Pfarrer zu Otterberg, Dek. Kaiserslautern, K. C. L. Träger, verliehen; die kath. Pfarrei Krugzell, B.-A. Kempten, dem Pfarrkurat G. Scheifele in Niederschönenfeld, B.-A. Aichach; die kath. Pfarrei Ingolstadt, B.-A. Ochsenfurt, dem Pfarrer Fr. Mangold in Brendlorenzen, B.-A. Neustadt a/S.; die kath. Pfarrei Oberempfenbach, B.-A. Rottenburg i/NB, dem Pfarrer J. Guggenberger in Gerbarn, B.-A. Neunburg v/W., und die kath. Pfarrei Stockstadt, B.-A. Aschaffenburg, dem Pfarrer F. J. Weber in Dennersdorf, B.-A. Gerolzhofen, übertragen; — der bish. 2. Kustos an der Hof- und Staatsbibliothek, J. Klausner, in den Ruhestand versetzt; als 1. Kustos der bish. 1. Sekretär K. Gutenächer; zum 2. Kustos der bish. 3. Sekretär J. Aumer befördert; auf die 1. Sekretärstelle der 2. Sekretär P. Lammerer; auf die 2. Sekretärstelle der 4. Sekretär K. Welzhofer befördert; der bish. 1. Assistent K. Rosmann zum 3. Sekretär ernannt; die 4. Sekretärstelle aber unbesetzt gelassen.

München, 5. Jan. Se. Maj. der König hat gestern den Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, Fürsten v. Hohenlohe, in Audienz empfangen und mit demselben gearbeitet und Staatsgeschäfte erledigt. Der Herr Fürst hatte darauf die Ehre, zur k. Tafel im Wintergarten der Residenz gezogen zu werden. Auch dem Staatsminister des Handels ꝛc., Herrn v. Schlör, und einer Reihe hochgestellter Personen wurde die Ehre zu Theil, zur Hoftafel geladen zu werden.

München, 7. Jan. Bezüglich der aus dem Fränk. Kur. auch in unser Blatt übergegangenen Notiz, daß der I. Präsident der Reichsrathskammer, Frhr. v. Stauffenberg, kurz vor dem Schlusse des Jahres bei Sr. Maj. dem König zu dem ausgesprochenen Zwecke, demselben das Gefährliche der Politik des Ministeriums Hohenlohe darzulegen eine Audienz sich erbeten, aber nicht bewilligt erhalten habe — wird zur Richtigstellung der thatsächlichen Verhältnisse der „A. Abdz.“ bemerkt, daß Frhr. v. Stauffenberg von Sr. Majestät seit dessen Rückkunft bis jetzt eine Audienz überhaupt nicht, insbesondere aber nicht zu dem angedeuteten Zwecke sich erbeten hat, sondern daß derselbe wie jedes andere Mitglied der Reichsrathskammer, jeder k. Kämmerer, der Etiquette gemäß, bei Sr. Majestät nach dessen Rückkehr vom Landaufenthalte hat anmelden lassen. Der Umstand, daß Se. Majestät bis jetzt noch keinen Reichsrath in Audienz empfangen oder zur Tafel geladen hat, ist einfach dadurch zu erklären, daß in den er-

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 6. Jan. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102 1/4 P.	Preuß. 4 1/2 % Oblig.	94bz.
4 1/2 % „	96P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63 1/4 bz.
4% „	90P.	5% Nat. v. 1854	53 3/4 G.
4% Abl.-Rente	89 1/4 G.	5% „ steuerfr. v. 1866	52 3/4 G.
Württ. 4 1/2 % „	94 1/4 bz.	4 1/2 % Oblig.	44 1/4 G.
Badische 4 1/2 % „	94 1/4 G.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	80 1/4 P.
4% „	86 3/4 P.	6% „ 1882 r v. 1862	79 1/4 G.
3 1/2 % „	83 1/4 P.	6% „ 1885 r v. 1865	77 3/4 G.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91 1/2 G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	673G.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	125G.	Credit-Akt.	249 1/2 bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	268 1/4 G.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.Cr.Anst. S.	—
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	95P.	dto. 3. W.	76G.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4 1/2 % Ostb.-Akt. à 200 fl.	126 1/4 G.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb à 500 Fr.	207G.
4% Ludw.-Verb. à 500 fl.	160G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	145G.
4 1/2 % Pf.-Marb. à 500 fl.	106 1/4 P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	84P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	145P.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	306 1/4 G.	Böhm. Westb. à 200 fl.	70G.

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4 1/2 % Ludw.-Verb.	99 1/2 P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75 3/4 G.
4% ditto	89bz.	5% ditto neueste Emmiss.	74 1/4 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	53 3/4 G.	Böhmische 5% Westb.	74 3/4 G.
3% Südb. (Lomb.)	45 1/4 P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71 1/4 P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	104 1/4 G.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	153G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12 1/4 P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	68 3/4 G.
Badische 4% Präm.-Loose	100 7/8 G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	154 3/4 bz.
„ 35 fl.-Loose	53 1/4 P.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	79bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	38 1/4 P.	100 fl.-Loose v. 1864	112 1/2 bz.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57	—58		20 Frank.-Stücke	fl. 9 26 1/2	—27 1/2
Pistolen	9 48	—49		Engl. Souvereigns	11 52	—56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54	—56		Ruff. Imp.	9 49	—51
Dukaten	5 35	—37		Dollars in Gold	2 26	—27

Wechsel auf Wien 99 1/2 B.; Berlin 104 3/4 G.; Paris 94 1/2 G.; London 119 1/4 G.

Frankfurt a. M., 6. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52 3/4; 5proc. National 55 3/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63 1/4; Bankactien 673; Creditactien 249 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 79 1/4; 4proc. bayer. Loose 104 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 306 1/4; Alsenzbahn 83 3/4; Ostbahnactien 127. Wechsel: London 119 1/4, Paris 94 1/2, Wien 99 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

☛ Die Anmeldung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 findet in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1869, für die hiesige Stadt im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses (Stadtsekretariat) statt.

Industrie- und Gewerbe-Verein.

Freitag den 8. Januar Abends 8 1/2 Uhr

Wahl der Vorstandschaft. Hierauf Versteigerung der Schweißsäge und sonstiger Gegenstände.

Die Vorstandschaft.

Ressource.

Samstag den 9. Januar

B a l l.

Anfang 7 1/2 Uhr.

☛ Die verehrlichen Mitglieder werden hiedurch in Kenntniß gesetzt, daß das Einführen einheimischer Nichtmitglieder durchaus nicht gestattet werden kann.

Die Vorstandschaft.

Vorläufige Anzeige.

In der nächsten Woche wird der Concertsänger Herr Tenorist **F. Maurisch**, welcher in Kurzem seine Künstlerlaufbahn und zugleich Ansbach verlassen wird, den Freunden seiner Kunst sowie seinen hiesigen Gönnern und Bekannten noch einmal Gelegenheit bieten, sich an seinem lebenswarmen geistreichen Vortrag und seiner edlen, feingebildeten Gesangsweise erfreuen zu können. Wie wir vernehmen, ist seitens des Concertgebers nichts versäumt worden, um das Concert sowohl hinsichtlich des vorzüglich gewählten Programmes als der dasselbe in Ausführung bringenden künstlerischen Kräfte zu einem eben so würdigen als genußreichen zu gestalten. — Das Programm wie alles Uebrige wird demnächst im hiesigen Blatte bekannt gegeben werden.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Zufolge Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1868

circa 65 Prozent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1868 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Ansbach, den 6. Januar 1869.

Heinr. Kreiner,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten theuern Gatten und Vater

Erhard Mutzenhard,
königl. Rechnungskommissär,

nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im 67. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Ansbach, den 7. Januar 1869,

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag früh 10 Uhr mit Begleitung vom Trauerhause aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuern Vater und Großvater den pensionirten Lehrer

Wilhelm Friedrich Wuzer

in sein himmlisches Reich aufzunehmen, was wir den werthen Verwandten und Freunden zur Nachricht bringen.

Ansbach, den 6. Januar 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Mit Allerhöchster Bewilligung findet auch im nächsten Jahre bei Gelegenheit des auf den 22. Februar 1869 fallenden zweiten Pferdemarktes zu Ansbach ganz in der bisherigen Weise eine

Verloosung von Pferden, Fahr- und Reit-Requisiten

unter magistratischer Aufsicht statt.

Zweck dieser Verloosung ist zunächst Hebung des Marktverkehrs und dann auch Beförderung der inländischen Pferdezucht.

Alle aus dem Loosverkaufe eingehenden Gelder werden nach dem höchsten Orts genehmigten Verloosungsplane nach Abzug der unvermeidlichen Unkosten ausschließlich zum Ankauf von Gewinnsten verwendet.

Die Verloosung findet, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, am **23. Februar 1869** oder längstens in den nächsten 8 Tagen öffentlich unter Aufsicht einer magistratischen Commission statt.

Das Resultat der Ziehung wird durch die Fränk. Zeitung, die Augsb. Abendzeitung, den Würzb. Stadt- und Landboten und den Correspondenten bekannt gegeben.

Die Gewinne werden auf Rechnung und Gefahr der Gewinner 1 Monat lang aufbewahrt und nur gegen Vorzeigen des Looses ausgehändigt. Gewinne, die bis zum 1. April 1869 nicht abgeholt sind, sind verfallen.

Ansbach, im November 1868.

Das Comité.

Trauer-Anzeige.

In der vergangenen Nacht entschlief unser unvergeßlicher Sohn und Bruder **Johann Leonhard Popp** nach langem, schwerem Leiden in seinem 23. Lebensjahre.

Schlauersbach, Nürnberg und Amerika, den 5. Jan. 1869.

Die trauernden Aeltern und Geschwisterte.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag den 7. Januar

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Willkommen.

Samstag präcis 9 Uhr

Generalversammlung.

Der Unterzeichnete, welcher früher als Musikmeister diente, empfiehlt sich zum Ertheilen von Unterricht besonders auf Blech-, Holz- u. Saiten-Instrumenten gegen billiges Honorar. Auch ist derselbe gut bewandert im Notenschreiben.

Musikus **Sohler** im schwarzen Adler.

Verloren.

Sylvesterabend ging zum oder auf dem Gottesacker ein Futteral mit Papieren, das eine „Haare" enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird freundlichst gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung D 384 abzugeben.

Mitleser

zur Augsburger Abendzeitung werden gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine im besten Betriebe stehende Bäckerei mit einem Umsatz von 500 Schff. ist Familienverhältnisse wegen täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Gummischuhe empfiehlt billigst

Friedrich Adlersberg.

In der Nähe Ansbachs ist ein Wirthschaftsgut, Bäckerei mit Oekonomie unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition zu erfahren.

In der Wirthschaft zur weißen Gans wurde am vergangenen Sonntag ein dunkelblauer Filzhut vertauscht.

Abgabe daselbst.

Freitag Salzknöchlein auf der Winkmühle.

Freitag Schlachtschüssel bei Koderer.

Heute Schlachtschüssel bei Rißmann.

Heute Schlachtschüssel in der Sonne.

Heute Schlachtschüssel bei Engerer a. Bh.

A 251 ist der 2. Garten, neu hergerichtet, sogleich oder bis Lichtmeß zu vermiethen, auf Verlangen auch Gartenantheil.

Auswärts Gestorbene. In Schweinfurt: Dr. Gg. Friedr. Gust. Stelle, pens. k. Landgerichts-Assessor.

Theater-Anzeige.

Freitag den 8. Januar 1869.

Mit aufgehobenem Abonnement und bei erhöhten Preisen.

Vorletztes außerordentliches Gastspiel des Frl. Marie Neufeld vom k. k. Theater zu Wien.

Zum Erstenmale:

Hohe Gäste.

Vaudeville in 1 Akt von G. Belly.

Musik von Henrion.

Hierauf zum Erstenmale:

Die gebildete Köchin.

Posse mit Gesang in 1 Akt v. Ant. Bittner.

Musik von Kapellmeister Joseph Pohl.

Den Anfang macht, zum Erstenmale:

Das Sonntagsräuschchen.

Lustspiel in 1 Akt von Floto.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

hungsliste für das Jahr 1868 noch weitere 51 Personen vor, deren Namen ebenfalls in das Glücksrad eingelegt waren. Diese 51 Personen gehen nun als bereits aufgenommen auf das Jahr 1869 über, und werden in der Ziehungsliste für gedachtes Jahr vorgetragen werden, wenn sie sich im Laufe des Monats November lauf. Js. mit den erforderlichen Lebens- und Würdigkeits-Zeugnissen ausweisen. Die Namen dieser 51 Personen sind in dem Kreisamtsblatte Nr. 2 S. 35—37 enthalten.

München, 4. Jan. Der Münchener Akademie der bildenden Künste droht ein schwerer Verlust: der Prof. **Piloty** erhielt nämlich einen Ruf als Direktor der Akademie nach Berlin, und ist, wie wir hören, geneigt, denselben anzunehmen. Was man auch gegen die von Piloty in der Malerei vertretene Richtung vorbringen will, das wird auch von seinen Gegnern nicht bestritten werden können, daß er ein hervorragender Lehrer an unserer Akademie war, der einen außerordentlichen Einfluß auf seine Schüler geübt hat.

(Malzaufschläger-Verein) Mit voller Anerkennung ist der soeben sich gründende Verein bayerischer Malzaufschläger zu begrüßen, welcher sich gleich ähnlichen Vereinen anderer Stände zunächst die Gründung einer Sterbekasse für das Wohl der Hinterbliebenen von Vereinsmitgliedern zur Aufgabe macht, dann aber auch durch Gründung eines jeden Monat einmal erscheinenden Vereinsblattes bezweckt, wichtige Vorkommnisse und praktische Erfahrungen im Malzaufschlagssache zur gegenseitigen Kenntniß und Belehrung der Vereinsgenossen zu bringen. Aus den Vereinsstatuten, sowie der Einladung zum Beitritte ersehen wir die praktische Inhandnahme des Ganzen, als dessen intellektuellen Urheber und Förderer wir den in jüngster Zeit als Gründer des Nieder-Algäuer Gesangvereins (Petersthal) in weiten Kreisen bekannt gewordenen k. Aufschläger, Herrn **Gonetzny** nennen hören. Möge dem wackeren Streben dieses thätigen Mannes die allgemeinste Theilnahme aller Standesgenossen zu gemeinsamem Nutz und Frommen zu Statten kommen.

Für den Kölner Dombau sind (mit Inbegriff der zweiten Dombaulotterie) im Jahre 1868 ca. 186,640 Thlr. eingegangen.

Eine neue russische Erfindung dürfte, wenn die Nachrichten über deren Wirksamkeit sich bestätigen sollten, alle anderen neuen Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens an Furchtbarkeit weit überbieten. Aus Petersburg wird nämlich berichtet, daß ein russischer Offizier ein neues Geschütz erfunden habe, das 200 Schuß in der Minute zu verfeuern im Stande sei und bei der leichtesten Verwendung nach allen Richtungen über eine Strecke von gegen 30 Schritte in der Breite und Tiefe einen ununterbrochenen Kartätschhagel ausstreue. Es soll dabei dieses Geschütz mit gleicher Wirkung auf 100 wie noch auf 2400 Schritt verwendet werden können und in Hinsicht der Treffsicherheit und Leichtigkeit der Handhabung der neuen Erfindung sollen die bis jetzt mit derselben angestellten Versuche alle Erwartungen übertroffen haben.

Um einen Begriff von der Frequenz in **London** zu geben, sei erwähnt, daß auf der unterirdischen Eisenbahn allein in der Festwoche 860,072 Passagiere befördert wurden. Im Innern London's laufen seit Neujahr 300 Züge täglich mehr als früher.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Der Verordnung, die Handels- und Gewerbekammern, dann die Handels- Fabrik- und Gewerberäthe betreffend, entnehmen wir folgendes: Zur Förderung und Vertretung der Interessen des Handels und der Gewerbe soll in jedem Regierungsbezirke eine Handels- und Gewerbekammer errichtet werden. Außerdem können für Orte oder Bezirke, wo wegen eines erheblichen gewerblichen Verkehrs ein Bedürfniß zu einer gewerblichen Vertretung obwaltet, auf Antrag der Betheiligten mit Genehmigung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten Bezirks-Gremien — Handels-, Fabrik- oder Gewerberäthe — gebildet werden. — Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bestimmt den Sitz dieser gewerblichen Organe, sowie deren Bezirk. — Die **Handels- und Gewerbekammern** haben den betreffenden Staatsbehörden als begutachtende sachverständige Organe in Fragen zu dienen, welche Handel und Gewerbe angehen. Sie sind zur Wahrnehmung der commerciellen und industriellen Interessen des einschlägigen Regierungsbezirkes berufen und daher befugt, die zur Förderung des Handels und der Industrie geeigneten Einrichtungen zu berathen und bei der zuständigen Behörde anzuregen. Ferner liegt ihnen ob, alljährlich und zwar längstens bis Ende Mai unaufgefordert an das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten über die Lage, die Verhältnisse und die Bedürfnisse des Handels und der Gewerbe einen Bericht zu erstatten und in demselben ihre bezüglichen Wünsche und Anträge zu entwickeln; auch haben dieselben mit den im Regierungsbezirke vorhandenen **Bezirks-Gremien — Handels-, Fabrik- und Gewerberäthen** — einen fortwährend regen Verkehr zu unterhalten und sich in wichtigen Fragen, dann bei Erstattung des Jahresberichtes ihres Beirathes und ihrer Mitwirkung zu versichern. — Jede Handels- und Gewerbekammer besteht aus der Handelskammer für Handel und Fabriken, der Gewerbekammer für die nicht in diese Kategorie gehörenden Gewerbe. Die Zahl der Mitglieder jeder Abtheilung wird von der k. Regierung, Kammer des Innern festgesetzt. — Wahlstimmberechtigt sind alle Mitglieder des Handels-, Fabrik- und Gewerbestandes, die am Sitze der Kammer, für welche die Wahl stattfindet, eine Handlung, eine Fabrik oder sonst ein Gewerbe selbstständig betreiben, ferner die stellvertretenden Direktoren oder Geranten von industriellen oder commerciellen Unternehmungen. Wählbar sind alle Wahlberechtigte, welche bayerische Staatsbürger sind, das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, und ihr Geschäft seit mindestens drei Jahren betreiben. — Jede Handels- und Gewerbsklasse wählt selbstständig die auf sie entfallende Zahl von Mitgliedern in der Kammer. — Die Wahlen erfolgen auf sechs Jahre. Alle drei Jahre wird die Hälfte erneuert. Der erstmalige Austritt wird durch das Loos bestimmt. Die Austretenden sind wieder wählbar, soferne sie die erforderlichen Eigenschaften noch besitzen. Die Wiederwahl kann unbedingt abgelehnt werden. — Eine Ablehnung oder freiwillige Niederlegung der Wahl findet nur statt: wegen zurückgelegten 60. Lebensjahres, wegen erwiesener körperlicher oder geistiger Unfähigkeit. Außerdem kann aus triftigen Gründen um Entlassung aus der Kammer nachgesucht werden. Die Kammer entscheidet hierüber durch einfache Stimmenmehrheit. Eine Berufung gegen diesen Ausspruch ist unzulässig. — Jede Abtheilung der Handels- und Gewerbekammer wählt aus ihrer Mitte durch einfache Stimmenmehrheit ihren Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben. Der Vorsitzende der ersten Abtheilung ist zugleich Vorstand der Handels- und Gewerbekammer. Diese Wahlen gelten auf drei Jahre. Die Handels- und Gewerbekammer wählt sich einen fachwissenschaftlich gebildeten Sekretär, der nicht Mitglied der Kammer ist und das erforderliche Hilfspersonale. — Die Handels- und Gewerbekammer wird durch ihren Vorstand zusammenberufen, ebenso jede Abtheilung für sich durch ihren Vorsitzenden. Die Mitglieder sind verpflichtet, den Sitzungen beizuwohnen und die ihnen zugewiesenen Berichterstattungen auszuarbeiten. Wegen auffallender Vernachlässigung dieser Pflichten kann ein Mitglied von der Kammer ausgeschlossen werden. Für einen desfallsigen Beschluß muß mehr als die Hälfte der Mitglieder gestimmt haben. Die Vorstände der Bezirks-Gremien sind ständig eingeladen, den Verhandlungen der Kammer mit entscheidender Stimme beizuwohnen. — Die Verhandlungen der Handels- und Gewerbekammer sind in der Regel öffentlich. Ausgenommen hievon sind Aufträge und Mittheilungen der Behörden und die Berathungen über dieselben, wenn deren Geheimhaltung von den Behörden verlangt wurde, dann Berathungen über Personal- und solche Angelegenheiten, für welche wenigstens ein Drittheil der anwesenden Mitglieder eine vertrauliche Sitzung verlangt. — Die Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer versehen ihre Stellen unentgeldlich. Wo es einer Handels- und Gewerbekammer an eigenen oder ihr in Staats- oder Gemeinde-Gebäuden unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten gebricht, sind dieselben aus Regiemitteln zu beschaffen. Jede Handels- und Gewerbekammer hat über ihre Einnahmen und Ausgaben Rechnung zu führen und die abgeschlossenen Rechnungen alljährlich an die k. Regierung, Kammer des Innern, einzusenden. — Für jede Kammer wird von der kgl. Regierung, Kammer des Innern, ein k. Commissär ernannt. Der k. Commissär ist berechtigt, den Sitzungen der Handels- und Gewerbekammern beizuwohnen. Derselbe kann jederzeit das Wort verlangen; ein Stimmrecht steht ihm jedoch nicht zu. — Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten kann mit k. Genehmigung die Handels- und Gewerbekammer auflösen und deren neue Bildung anordnen. — Den **Bezirks-Gremien** liegt die Förderung und Vertretung der industriellen und commerciellen Interessen ihrer Bezirke in ähnlicher Weise ob, wie den Handels- und Gewerbekammern in Ansehung des Regierungs-Bezirkes. Dieselben haben sich in Erstattung von Gutachten, sowie bei Vorbringung von Wünschen, Anträgen und Beschwerden einerseits an die betreffende Handels- und Gewerbekammer, andererseits an die einschlägige Distrikts-Verwaltungs-Behörde zu wenden. Sie liefern den Handels- und Gewerbekammern die Materialien zur Erstattung des Jahresbericht und befassen sich außerdem mit der Erledigung der ihnen innerhalb ihres Wirkungskreises von den Handels- und Gewerbekammern, oder der Distrikts-Verwaltungs-Behörde zukommenden Ansinnen (Requisitionen.) — Die Bezirks-Gremien können aus mehreren Sektionen bestehen, den Handels-, Fabrik- und Gewerberäthen, je nachdem eine Vertretung des Handels, der Fabrik-Industrie und der nicht in diese Kategorien gehörenden Gewerbe als Bedürfniß erscheint und geschaffen werden kann. — Sämmtliche Mitglieder des Bezirks-Gremiums wählen aus ihrer Mitte einen ersten und zweiten (stellvertretenden) Vorstand, dann für jede Sektion einen Schriftführer. — Die Mitglieder der Bezirks-Gremien versehen ihre Stellen unentgeldlich. Den Vorständen kann, wenn sie es verlangen, für die Betheiligung an den Sitzungen der Kammern eine angemessene Reisekostenentschädigung aus der Criminal-Casse gewährt werden. Die Kosten der Wahl und Regie werden durch Beiträge der Wahlberechtigten gedeckt. Die Vertheilung und Einhebung der Beiträge geschieht durch die Bezirks-Gremien.

P Es ist bereits geraume Zeit, daß in diesem Blatte das Verlangen ausgesprochen wurde, das Ergebniß der „Verloosung der Cadolzburger Baumschule, verbunden mit 1842 Geldprämien“ wolle im Interesse der Loosabnehmer vollständig öffentlich bekannt gegeben werden. Diesem gerechten Verlangen wurde bis jetzt nicht entsprochen. (Warum? Die Antwort hierauf dürfte von den verschiedenen Seiten des Publikums sehr verschieden ausfallen; schmeichelhaft? schwerlich) — Länger als ein Jahr wurde die Verloosung in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, resp. empfohlen; länger als ein Jahr wurde Jedermann von den Loosverkäufern fast gequält, und nun ist Alles vorbei, der ganze Lärm gestillt, Alles in Ordnung und berichtigt? Oder sucht man billige Anfragen vornehm todtzuschweigen? Oder ist das Verlangen der Bekanntmachung unbillig und ungerechtfertigt? Oder ist das Opfer hiefür zu groß? Hat sich bei dem Geschäft nicht so viel Reingewinn ergeben, so Geringes nach so großem Lärm zu leisten? Läßt die um 76000 fl. taxirte Baumschule die Ausgaben für die Druckgebühren nicht mehr zu? In dem Fall möchten, ihren Lesern zu lieb, vielleicht einzelne Blätter die Veröffentlichung unentgeltlich übernehmen. — Die Erhebung der Gewinne sollte 4 Monate nach erfolgter Ziehung geschehen; wem war aber der letzte Termin dieser öfters verschobenen bekannt, und wer kennt die gewinnenden Loos-Nummern? (Oder hat die Verloosung vielleicht noch gar nicht stattgefunden?) — Von dem Amt, unter dessen Leitung solche vollzogen werden sollte, ist meines Wissens noch Nichts amtlich konstatirt. Daß derartiges Verhalten auf andere projektirte Verloosungen sehr üblen Eindruck machen müsse, und solche schädigen, ist bei dem wachsenden Mißtrauen des Publikums nicht zu übersehen; darum zum Schluß hiemit noch einmal das Verlangen, — das übrigens gar nicht sollte gestellt werden müssen, — es wolle in Bälde das vollständige Ergebniß obenbenannter Verloosung öffentlich bekannt gegeben werden.

Die Zusammenkunft der Kreiskultur-Ingenieure Bayerns kann eingetretener Hindernisse wegen am 11. ds. in **Regensburg nicht** stattfinden.

Darmstadt, 5. Jan. Bei der heute beendeten Ziehung der hessischen 50 fl. Loose entfiel der Haupttreffer von 40,000 fl. auf Nr. 37,395, der Gewinn von 3000 fl. auf Nr. 9012, ein Gewinn von fl. 1000 auf Nr. 84,231.

Hiesiges.

e (Theater) Das Theater hat uns am Ende des Jahres einige den Reigen würdig schließende Stücke gebracht, über welche in einzelnen Leistungen wie im präcisen Zusammengreifen der gesammten Kräfte in der That nur das Beste berichtet werden kann; indessen zieht es uns mit magnetischer Gewalt so sehr zu dem letzten Abend, daß wir den reichen Schatz einfacher aber ächter Schönheiten, der sich in den Stücken „unter der Erde“, „die Pfarrersköchin“ und „ein Mädchen vom Ballet“ bot und von allen Darstellern verwerthet wurde, liegen lassen und uns dem ungeschwächten Eindrucke hingeben, den wir am Mittwoch empfangen. Hr. A. de Rolte als Garrick und Frln. Bauer als Mary in „Doktor Robin“ waren meisterhaft. Garrick ist für den Mimen eine der dankbarsten Partien, aber die ganze Scala der Empfindungen von dem überraschten Manne bis zu dem Künstler durchzumachen, der sich aus Pflichtgefühl in den Augen eines geliebten Wesens so tief erniedrigt, das ist eine moralische Herkulesarbeit, die eben nur ein wirklicher Künstler lösen kann; und Hr. A. de Rolte, wir dürfen es getrost behaupten, hat sie gelöst. Eben so ausgezeichnet, wenn auch in einem sehr verschiedenen Genre, war er als „Meister“ in „das Schwert des Damocles“, in welchem ergötzlichen Schwank außerdem Frau Denzin als Selma ihre schönen Gaben trefflichst entfaltete und Frln. Siegner als Lehrjunge Fritz wiederholt zeigte, daß auch der Muthwille und selbst die Anmaßung in reizendster Form erscheinen können. Den Schluß und die Perle des Abends bildete Suppé's „schöne Galathea“. Wir gestehen von vornherein unumwunden, daß wir die Suppé's und Offenbach's nicht lieben; denn wir sind der Ueberzeugung, daß die von ihnen eingeschlagene Bahn eine der breitesten ist, auf welcher Kunst, Künstler und Publikum jenem Abgrunde zueilen, in welchem schon ein gut Stück unseres deutschen Theaters in Trümmern liegt; aber „die schöne Galathea“ ist einmal da und wir müssen wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen. Haben wir die Leistungen im Auge, so gipfelt der Genuß, den die Operette bot, in der Darstellung der Titelrolle durch Frln. Neufeld. Von hoher plastischer Wirkung als Statue, zeigt uns die Künstlerin das zum Bewußtsein erwachte Leben mit Entfaltung aller ihr in reichem Maße zu Gebote stehenden Anmuth, reißt uns innerhalb der in diesem Stücke sichtbaren Grenzen des Anstandes Schritt um Schritt mit sich fort von einem sinnlichen Verlangen zum andern, bis sie, nach Entweihung des empfangenen göttlichen Funkens, herabgesunken zur Bachantin, zur modernen Megäre, in die leblose Form zurückfällt, die jetzt keinen leisen Zug von Schönheit mehr hat. Die Sicherheit des Spiels, die Leichtigkeit der Verwendung reicher Stimmmittel, die vollendete Anmuth in jeder Bewegung — alles das erklärte zur Genüge den künstlerischen Ruf des liebenswürdigen Gastes, den man eben sehen muß, um zu begreifen, von welcher Gewalt die darstellende Kunst auf das menschliche Gemüth auch dann noch sein kann, wenn sie nahe daran ist, sich selbst sich zu entfremden. Die übrigen Rollen wurden sämmtlich sehr wacker durchgeführt. Hr. Keller (Pygmalion) überwand zur Genüge die Schwierigkeit der hohen Stimmlage seiner Partie, Hr. Otto (Mydas) und Frln. Siegner (Ganymed) leisteten Vortreffliches.

Briefkasten.

Von der Altmühl. Fragt vielleicht mancher Leser der Fränk. Ztg. warum der Berichterstatter von der Anlauter verstummt ist. Hat vielleicht seine Stimme — Prediger in der Wüste — doch einiges Licht und einige Zucht in die finstern Winkel gebracht? Das geht nicht so schnell; sein Verstummen hat, wie ich glaube, einen andern Grund. Seine Gegner treten nur in gut katholischen Blättern auf, also wird er dort zu kämpfen haben. Offenheit und Wahrheitsliebe sind ihnen abhanden, darum schleichen sie im Finstern. Denunciation und Verläumdung sind ihre saubern Mittel, gegen Wahrheit und Pflichttreue zu kämpfen. Sollen das wirklich die guten Katholiken sein, welche Rohheiten vertuschen und bemänteln? Und das soll Abfall vom katholischen Glauben sein, wenn man das Laster zu strafen und zu verhindern sucht? — Nur vorwärts, wackerer Kämpfer an der Anlauter! Die Denunciation wird — nach dem Schriftwort — die Frucht ihrer Werke essen; der da oben ist, liebt Wahrheit, Licht und Recht!

Ein fleißiger Leser der Fränk. Ztg. r.

Neuestes.

Mailand, 5. Jan. Die Artilleriebrigade Cremona's ist nach Parma abgegangen. Die Stadtthore Parma's sind geschlossen. In Gallarate finden Truppenconcentrirungen statt um bei weiteren Ruhestörungen bereit zu sein. (Allg. Ztg.)

* **Madrid**, 5. Jan. Ein Circular Sagasta's führt aus, daß die insurrectionelle Bewegung eine Verzögerung des Zusammentrittes der Cortes zur Folge haben könne. — In Sevilla und Xeres haben leichte Ruhestörungen stattgefunden.

Zur Notiz für die Landpostboten. Von einigen unserer Abonnenten sind in der jüngsten Zeit Beschwerden eingelaufen, daß ihnen die Zeitung sehr unregelmäßig von den Landpostboten zugestellt werde. Wir erwarten zuversichtlich, daß dieser Uebelstand aufhöre, widrigenfalls wir die geeigneten Schritte bei den betreffenden Expeditionen thun würden.

Schrannenpreise.

Ansbach, 6. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	18	17	3	17	—	28	—
Waizen	17	15	17	8	16	59	22	—
Korn	14	5	13	56	13	38	—	24
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	39	7	32	7	29	6	—

Nördling., 2. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	58	17	31	16	45	23	—
Waizen	17	59	17	43	17	12	9	—
Korn	14	25	14	7	13	41	18	—
Gerste	15	21	14	40	14	9	10	—
Haber	8	3	7	35	6	51	31	—

ch, Steinach, Reiterswiesen, Althausen, Kissingen, Rannungen, Thundorf, Burkardroth, Aschbach, Maßbach, Premmich haben Graf Luxburg mit 1794 Stimmen wieder zum Zollparlamentsabgeordneten gewählt; ihm gegenüber erhielt der ultramontane Kandidat Zu-Rhein jun. nur 616 Stimmen. (Vergl. ob. Telegr.)

Aus **Kaiserslautern**, 30. Dez., wird der „Pf. Ztg." geschrieben: Gestern Abend beschloß der hiesige Volksverein in einer größeren Versammlung eine Adresse an die Abgeordnetenkammer in München, des Inhalts: „daß das allgemeine direkte Wahlrecht auch bezüglich der Landtagswahlen eingeführt und demgemäß ein Landtagswahlgesetz vorgelegt werde, nach welchem 1) jeder 21-jährige unbescholtene Staatsbürger activ und jeder 25jährige passiv wahlfähig; 2) die Abstimmung eine direkte schriftliche und geheime; 3) in jedem Wahlbezirk nur ein Abgeordneter auf zwei Jahre gewählt wird, das Institut der Ersatzmänner wegfällt und die Wahlbezirke gesetzlich festgestellt werden; 4) jeder Abgeordnete „Diäten" annehmen muß, um jedem Manne des Volksvertrauens die Möglichkeit zu geben, einem Mandate Folge zu leisten." Die Adresse wird dem Abg. Kolb zur Vertretung derselben zugehen.

Karlsruhe, 3. Jan. Die persönlichen Bemerkungen anläßlich des neuesten politischen Streites dauern in der Presse noch immer fort und es läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß im nächsten Landtag eine ziemlich scharfe parlamentarische Kriegsführung entbrennen wird. In der Sache selbst und namentlich bezüglich der nationalen Politik ist wenigstens im zweiten Offenburger Programm der Gegensatz wesentlich gemildert. Dagegen hebt das demokratische Element im Lande stärker als lange zuvor das Haupt, stößt aber, nachdem die Erklärung der würtembergischen Regierung gegen den Südbund feststeht und in der würtemb. Kammer ein kleines Chaos vorliegt, auf nicht geringe Schwierigkeiten bezüglich einer praktischen politischen Forderung.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 5. Jan. Der Vertreter Sachsens in Paris, Graf Seebach, hat wie der „Dresd. Kur." mittheilt, im Auftrage des Ministers des Auswärtigen in Dresden dem Marquis de Lavalette eine Depesche mitgetheilt, worin dargethan wird, daß der letzte Besuch des Grafen Bismarck am sächsischen Hofe jeder politischen Bedeutung entbehrte. Graf Bismarck habe als erster Beamter des norddeutschen Bundes nur dem König Johann, der ebenfalls Mitglied des Bundes ist, seine Glückwünsche darbringen wollen, und wie streng Graf Bismark diese seine Stellung als erster Beamter des Nordbundes genommen, geht am besten daraus hervor, daß Graf Bismarck bei der Cour sich nach dem diplomatischen Corps, mithin nach seinem Untergebenen, dem preußischen Gesandten aufgestellt habe, um deutlich darzuthun, daß er nicht als preußischer Minister, sondern als Kanzler des norddeutschen Bundes gekommen sei.

— Die Nachricht der Wiener „Pr.", daß von Preußen heimlich 80 Kanonen nach Rumänien geschickt worden, wird von der „Krzztg." als Ente bezeichnet. Die Sendung bestand, wie die Declaration besagte, nur aus Ackergeräthen.

Aus **Mainz** berichtet das Frankf. Journ., daß in diesem Jahre neue Anstrengungen gemacht werden sollen, um der päpstlichen Armee deutsche Soldaten zuzuführen.

Homburg v. d. H., 3. Jan. Der „Taunusbote" theilt mit, daß der aus dem letzten halben Jahre zu Gunsten des städtischen Kurfonds erübrigte Betrag (aus der Spielbank) eine Höhe erreichte, durch welche der Ausfall des vorausgegangenen Halbjahres fast vollständig gedeckt wurde

Oesterreich.

Wie die Allg. Ztg aus **Wien** vernimmt, liegt es in der Absicht, mit den übrigen Neu-Organisationen in der Armee auch eine anderweite Benennung der Regimenter ins Leben zu rufen: die Regimenter würden, wenn auch mit fortlaufenden Nummern, fortan nicht mehr den Namen ihrer Inhaber, sondern nach preußischem Muster, der Provinzen führen, aus denen sie sich rekrutiren, und vielleicht wird die betreffende Aenderung, über welche im Kriegsministerium bereits die Verhandlungen schweben, noch dahin erweitert, daß, um die Regimenter und ihre Geschichte den Sympathien und dem Verständniß der Bevölkerung noch näher zu rücken, ihre Namen den resp. Ergänzungsbezirken entnommen werden. Jedenfalls wird Niemand bedauern, wenn in Zukunft nicht mehr der Name jedes Regimentsinhabers ohne Unterschied ruhmbedeckt auf die Nachwelt kommt, der Name möglicherweise — so sagt drastisch treffend ein militärisches Fachblatt — eines pensionirten Feldmarschalls-Lieutenants, der, während „sein" Regiment sich blutige Lorbeeren pflückte, vielleicht weiße Mäuse fütterte oder Spargel massakrirte.

Wien, 2. Jan. Die Offiziösen diesseits wie jenseits der Leitha versichern fortwährend, daß die Einigkeit zwischen den österreichischen und ungarischen Staatsmännern und namentlich zwischen dem Grafen Beust und dem Grafen Andrassy nichts zu wünschen lasse, gleichwohl wollen die Gerüchte über ernste Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten nicht verstummen, und in der That ist es eine nicht wegzuläugnende Thatsache, daß Graf Andrassy die deutsche Politik des Reichskanzlers desavouirt hat. Hier in Wien tröstet man sich damit, daß der ungarische Ministerpräsident dieses Desavouiren blos als Wahlmanöver gebrauchte, um die Bestrebungen der Linken zu durchkreuzen, es scheint jedoch, daß man in der hiesigen Staatskanzlei selbst die Berechtigung dieses Trostes nicht ganz anerkennt. Neuestens wird von den Intriguen gesprochen, deren Ziel darauf gerichtet sei, die Reichskanzlerschaft vom auswärtigen Amte zu trennen und die erstere dem Grafen Andrassy zu übertragen. Es mag sein, daß für den Augenblick alle diese Gerüchte einer thatsächlichen Grundlage entbehren, immerhin ist es aber bezeichnend, daß sie trotz aller offiziösen Beschwichtigungen immer wieder auftauchen. (Schw. M.)

Wien, 4. Jan. Die für den Botschafter Fürsten Metternich als Vertreter Oesterreich-Ungarns auf der bevorstehenden Pariser Conferenz ausgearbeiteten Instruktionen sind dem Vernehmen nach heute nach Paris abgesendet worden. — Der „Presse" zufolge ist die heutige Nummer des „Volksfreund" wegen eines darin veröffentlichten Briefes des Papstes an den Redakteur eines klerikalen Volksblattes aus der Provinz mit Beschlag belegt worden. (Mit diesem Schreiben hat es folgende Bewandtniß. Der Redakteur des ultramontanen „Tyroler Volksblatt" sendet während seiner Haft im November zu 100 Napoleonsdor, die er schon früher dem Papste als Peterspfennig hatte überreichen lassen, eine Widmung, welche Pius IX. mit einem Briefe beantwortete, der, allem Anscheine nach von der Staatsanwaltschaft als ein Verstoß gegen die strafgesetzliche Bestimmung wegen „Gutheißung von ungesetzlichen Handlungen" angesehen wird. Denn der heil. Vater belobt den Tyroler Redakteur in salbungsvoller, nachdrücklicher Weise für seinen Kampf wider die neue Gesetzgebung in Oesterreich und ertheilt denen, die sich diesem Kämpen und Märtyrer anschließen, seinen apostolischen Segen.)

* **Pesth**, 5. Jan. Der Pesther Centralwahlbezirk fordert Deak auf, ein Deputirtenmandat neuerdings anzunehmen. Die Wahlbewegung hat im ganzen Lande begonnen und gehören die ungarischen, deutschen, slovakischen und kroatischen Wahlbezirke meistentheils der Deakpartei an, während die rumänischen und serbischen Wahlbezirke sich oppositionell verhalten.]

Ausland.

Italien. Nach Florenz gekommene Briefe melden, daß der Rekurs der beiden zum Tode verurtheilten Ajani und Luzzi von der Sacra Consulta, im Plenum versammelt, zurückgewiesen und somit die Todesstrafe bestätigt sei.

Rom, 2. Jan. Se. Heil. der Papst begab sich diesen Nachmittag nach der Kirche del Gesu, um dem großen Dank-Tedeum zum Schlusse des Jahres beizuwohnen. Das Aufgebot aller liturgischen Mittel, besonders der musikalischen, um die Feier zu erhöhen, hatte, wie gewöhnlich, auch dießmal eine außerordentliche Menge von Heimischen und Fremden hingezogen, so daß Mancher sich aus dem Gedränge lieber wieder entfernte. — Zu den schon angezeigten deutschen Theologen trafen noch die Professoren Molitor von Speier, Hauser von Köln, Giese, Hefele ein, um die Vorstudien zum allgemeinen Concil fördern zu helfen. Es wird sich in jenem Querschiff der St. Peterskirche versammeln, wo der Papst am Gründonnerstag den Pilgern die Füße zu waschen pflegt. Die Einrichtung des Lokals für die Sessionen ist verdungen, der Tischler allein erhält für die Chorsitze der Bischöfe 220,000 Lire; daß es auch sonst an nichts fehlen, daß vielmehr alles mit dem glänzenden Innern der Basilica wetteifern wird, dafür ist gesorgt. (A. Z.)

Frankreich. Paris, 5. Jan. Nichts bestätigt die Depesche aus Athen, welche behauptet, Delyannis habe eine Vertagung der Conferenz verlangt. — Die „France" dementirt die Nachricht, wonach Rußland vorgeschlagen hätte, das Feld der Verhandlungen noch weiter auszudehnen. — Der „Public" glaubt, die ottomanische Regierung sei der (vorgeschlagenen) Lösung des vierten Punktes des Ultimatums günstig. — Die „Patrie" sagt, die Mehrzahl der Repräsentanten der Mächte habe gestern auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Art vorläufige Besprechung abgehalten, welche es ermöglichte, ein Einverständniß darüber zu constatiren, daß die obwaltenden Schwierigkeiten einer (friedlichen) Lösung entgegenzuführen seien. — Prinz Napoleon ist unwohl. — Der Zustand des Marquis de Moustier hat sich abermals verschlimmert.

Spanien. Aus Madrid, 1. Jan., wird dem „Constitutionnel" geschrieben: „Sämmtliche Blätter widmen den cubanischen Angelegenheiten fortwährend die regste Aufmerksamkeit. Den offiziellen Angaben zufolge übersteigen die von Spanien nach der Habana gesendeten Truppen nicht die Zahl von 5500 Mann, während ein General, der Cuba sehr genau kennt, noch vor wenig Tagen versicherte, daß wenigstens 25,000 Mann nöthig sein würden, um heute den Aufstand zu bewältigen. Es scheint, daß die Regierung, ehe sie weitere Entschließungen fassen will, die Nachrichten abwartet, die von dem neuen Generalcapitän, General Dulce, eingehen werden. Bei solchem Zaudersystem wird das Uebel größer und zuletzt unheilbar. Indem ich diese Langsamkeit und diese Unthätigkeit der Regierung sehe, kann ich nur mit der spanischen Presse ausrufen: Cuba ist für Spanien verloren. Es ist dieß ein neues ruhmvolles Capitel, das der Bilanz der September-Revolution hinzugefügt werden muß."

Türkei. Konstantinopel, 4. Jan. Die Vereinigten Staaten haben sich geweigert, die Hellenen zu schützen. Die Pforte hat entschieden, daß die Griechen, welche in Griechenland oder in der Türkei von griechischen Eltern geboren sind, in der Türkei bleiben dürfen, unter der Bedingung, daß sie sich den türkischen Gesetzen unterwerfen. Die Pforte wird jedoch darauf bestehen, daß diejenigen Individuen, welche sich zur griechischen Nationalität zählen, ausgewiesen werden, wofern sie nicht türkische Unterthanen werden.

Amerika. Ueber die gegenwärtige politische Lage Europa's hat Motley, der ehemalige Gesandte der Ver. Staaten in Wien, kürzlich daheim einen Vortrag gehalten, dem wir einige interessante Stellen entnehmen, um so mehr, als Motley zum Staatssekretär des Auswärtigen bestimmt ist. „Die politischen Verhältnisse Europa's, bemerkte der Redner, sind im gegenwärtigen Augenblicke stärker als sonst im Flusse. Der Einfluß der siegreichen amerikanischen Freiheit ist unverkennbar, und besonders auch bei einem Blick auf Deutschland, den politischen und sozialen Kern, das Herz Europa's bemerklich. Seit dem großen Aufstande für die Freiheit gegen das römische Reich, seit dem Morgengrauen der christlichen Aera bis auf die heutige Stunde ist Deutschland der Hauptsitz europäischer und amerikanischer Kultur gewesen. Als die gemeinsame Mutter von Völkern und Reichen beherrscht es noch heute die Gedanken seiner zahlreichen Nachkommenschaft, der Franken, Sachsen, Niederländer, Amerikaner, denn alle sind sie Deutsche. Mit mächtigen Schritten eilen diese vor Jahrhunderten so vielfach zersplitterten Stämme ihrer Einheit entgegen. Im Jahre 1648 hatte das eigentliche Deutschland allein noch 300 Souveräne, 1815 schrumpfte die Zahl zu drei Dutzend zusammen, 1866 ist nur noch einer, praktisch wenigstens nur einer mehr vorhanden. Die Frage ist: wie viel hat die Freiheit dabei gewonnen? Und da wird die Erfahrung zeigen, daß Fortschritt und Freiheit gleichbedeutend sind. Es ist unmöglich, daß Preußens glänzende Erfolge nur in die Bildung eines neuen Militärstaates auslaufen sollten. Das Beispiel und die Rückwirkung Amerika's, der Erfolg, den Freiheit und Fortschritt in den Ver. Staaten haben, verbieten es. Preußens großer Staatsmann zeichnet sich durch Muth, Einsicht, einen weiten Blick, einen eisernen Willen und ein warmes, beständiges Herz aus. Sein Genie besteht in der instinktmäßigen Befähigung, sich in seiner Regierung dem Geiste der Zeit anzubequemen. Wenige auch verstehen es, wie er, die Zeichen der Zeit zu lesen." Auch über die liberale Politik der österreichischen Regierung sprach sich Motley sehr anerkennend aus.

Vermischtes.

* **Ansbach**, 6. Jan. Für die jüngste 73. Ziehung der Frhrl. von Benkendorff'schen Stiftung, deren Resultat wir in Nr. 4 der Fränk. Ztg. mittheilten, war eine Summe von 4700 fl. in 69 Gewinnsten ausgesetzt, nämlich 3600 fl. in 18 Gewinnsten à 100 fl. und 1800 fl. in 36 Gewinnsten à 50 fl. aus der Frhl. v. Benkendorff'schen Stiftung, 200 fl. in 4 Gewinnsten à 50 fl. aus der Bauinspektor Wohlgemuth'schen Stiftung, 350 fl. in 2 Gewinnsten à 100 fl. und 3 Gewinnsten à 50 fl. aus der Frhrl. v. Schenk'schen Stiftung, 300 fl. in 6 Gewinnsten à 50 fl. aus der Privatier Friedrich Zeltner'schen Stiftung, 150 fl. aus der Louise Leiblein'schen Stiftung u. 100 fl. aus der Anna Maria Strömbsdörfer'schen Stiftung. — Die Aufnahme der Bewerber wird unter folgenden Bedingungen vorgenommen: Die Gewinnste können nur dann angesprochen werden, wenn die Gewinner noch am Leben sind und sich in denselben Verhältnissen noch befinden, unter welchen ihre Aufnahme erfolgt ist. Auch müssen zu den Quittungen distriktspolizeiliche Zeugnisse über eigenhändige Unterschrift, Würdigkeit und Dürftigkeit beigebracht werden. Diese Zeugnisse sind unmittelbar unter die Unterschriften der Quittungen beizufügen. Eine gerichtliche Beschlagnahme der Gewinnste ist unzulässig, da dieselben nach dem Stiftungszwecke lediglich für das Emporkommen der Gewinner in ihrem Erwerbs- und Wirthschaftsbetriebe bestimmt sind. — Die Erhebung der Gewinnste hat am Montag den 18. d. M. bei dem Stiftungskassier, dem k. Rechnungskommissär Barth, im Hause D 292 in der Mittagszeit zwischen 1 und 3 Uhr gegen vorschriftsmäßige Quittung zu erfolgen. Außer denjenigen Personen, welchen die obenbezeichneten Gewinnste zugefallen sind, kommen in der Zie-

Nr. 6. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Erhard. Freitag, 8. Januar. Kath.: Erhard.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 7. Jan. In der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag auf Herabsetzung der Reisegebühren der Abgeordneten und ein Zusatzantrag, daß die Ausschließung der in München wohnenden Abgeordneten vom Diätenbezug aufgehoben werde, abgelehnt.

§ **München**, 7. Jan. Das Resultat der Zollparlamentswahl ist aus 22 der 31 Wahlbezirke des Wahlkreises Neustadt a/S. bereits festgestellt und ergibt für Graf **Luxburg** 2132, für Frhrn. v. **Zu-Rhein** jun. nur 998 Stimmen.

* **Berlin**, 5. Jan. Die „Prov.-Corresp." theilt mit, daß die Conferenz am 9. ds. ihren Anfang nehmen werde. Die preußische Regierung hat dem Grafen Solms eine besondere Vollmacht für die Conferenzverhandlungen ertheilt. Die „Prov.-Corresp." glaubt annehmen zu dürfen, daß die Conferenzverhandlungen, falls nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, in wenigen Tagen einem guten Ende zugeführt werden.

* **Kassel**, 5. Jan. Die heutige Versammlung des Deutschen Volksvereins für Kurhessen ward bei Eröffnung sofort polizeilich aufgelöst, als der Vorsitzende erklärte, die Versammlung gelte der Erinnerung der 1831er Verfassung.

* **Florenz**, 5. Jan. Ein von heute datirtes königliches Decret überträgt dem General Cadorna das Commando der italienischen Truppen in Mittelitalien, mit der Aufgabe, die Ruhe in den Provinzen von Bologna, Parma und Reggio, in der Emilia wiederherzustellen, sowie mit der Befugniß, alle geeigneten Maßregeln zu treffen, um den Unordnungen zu begegnen. Dieselben dauern in der Nähe Parma's fort, in Reggio herrscht Aufregung und in Bologna droht ein Ausbruch.

* **Petersburg**, 6. Jan. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus **Corfu** vom 6. Januar: Nachrichten aus Athen zufolge werden Kriegsvorbereitungen getroffen und die Armee an der Landesgrenze concentrirt. Truppenaushebungen haben begonnen. Die Regierung beabsichtigt 85,000 Mann reguläre und 15,000 Mann irreguläre Truppen aufzustellen.

* **New-York**, 5. Jan. (Kabel-Telegramm aus „Reuter's Office.") Nachrichten aus Havanna von gestern melden, daß General Dulce die Regierung von Cuba übernommen habe. — Die Neger-Insurgenten bei Savanna haben den Widerstand, welchen sie bisher leisteten, aufgegeben und wurden hierauf von Seiten des Sherifs unter militärischem Beistand die erforderlichen Verhaftungen vorgenommen.

Politisches.

‡ „Irreligiöse Handlungen."

In dem Entwurf zu einem Schulgesetze ist unter anderem auch (Abschn. 75, b) die Bestimmung enthalten, daß ein Lehrer außer anderm auch abgesetzt werden könne, wenn er durch eine „irreligiöse Handlung" der Jugend Anstoß gebe. Wer es mit der Entwickelung seines Volkes gut meint, der muß von Herzen wünschen, daß der Stand, welchem vorzüglich die Heranbildung des nachwachsenden Geschlechtes obliegt, eine möglichst sorgenfreie Existenz habe, er muß aber eben so sehr, wenn nicht vielleicht noch mehr eine möglichst unabhängige Stellung haben. Der Mann, und gerade der strebsame, eifrige, wird am freudigsten wirken, wenn er weiß, daß ihm, so lange er sich nichts Unrechtes und Ungesetzliches zu Schulden kommen läßt, niemand etwas anhaben kann. Von diesem Gesichtspunkt aber kann man nur mit großem Bedenken die obige, wie überhaupt alle derartigen Bestimmungen ansehen. Was ist in der Welt nicht alles schon für „religiös" und „irreligiös" erklärt worden? Was ist z. B. mehr gegen alle Religion als seinen Mitmenschen einzig und allein deswegen, weil er sich andere religiöse Vorstellungen macht, nicht etwa blos auf's Bitterste anzufeinden, sondern geradezu um Hab' und Gut zu bringen und unter allen Qualen zu ermorden? und doch ist das alles schon geschehen und für sehr „religiös" erklärt worden. Wie oft im Gegentheil ist die „Religion in Gefahr" erklärt worden, wo alles andere eher in Gefahr war. Wir führen diese Beispiele nur an, um zu zeigen, wie außerordentlich dehnbar solche Begriffe sind. In der Wirklichkeit werden solche Bestimmungen nur eine Handgabe abgeben, um in dazu geeigneten Zeiten den Lehrerstand willenlos abhängig zu machen. Wir verkennen keineswegs die gute Absicht der obigen Bestimmungen, aber bei solchen Dingen kommt es nicht auf die Absichten der Bestimmung an, sondern auf den Geist derer, die sie auszuführen haben. Es soll durch solche Bestimmungen Aergerniß und Anstoß vermieden werden, das ist eine ganz gute Absicht, aber wir glauben, daß wo einmal solche Aergernisse zu besorgen sind, da sind diejenigen, welche die nächsten Vertreter und Träger der Religion sind, d. h. die Geistlichen in erster Reihe selbst schuld daran und dann wird durch solche äußere Mittel gewöhnlich nicht geholfen, sondern höchstens die Heuchelei, das größte aller Uebel, herangezogen. Wem es also Ernst ist um religiöses Leben, dem müssen gerade aus Rücksicht darauf alle derartigen Bestimmungen die größten Bedenken erregen. Wo man wirklich das innere religiöse Leben treu und lebendig pflegt, da werden „irreligiöse Bestrebungen" nicht leicht vorkommen, und wo es doch der Fall sein sollte, so werden sich andere Mittel dagegen finden lassen als solche. Will man aber einmal alle „irreligiösen Handlungen", durch welche der Jugend Anstoß gegeben wird, bestrafen, dann fange man erst wo anders an als bei den Lehrern. Man übersehe auch nicht, daß z. B. die katholische Geistlichkeit bei uns in ihrer Mehrheit geradezu als politische Partei auftritt und daß ihre Organe gar nicht bedenklich sind, Religion und Politik in der gröbsten Weise zu vermischen und ihre politischen Gegner als „Feinde der Religion" darzustellen. Das ist ein deutlicher Fingerzeig, wie derartige Bestimmungen unter Umständen benützt werden können. Wir würden von Herzen wünschen, daß die Kammer noch die vorliegende, sowie überhaupt alle von der Art beseitige. Wo einmal die Religion wirklich in Gefahr ist, da ist mit solchen Schutzmitteln nicht mehr zu helfen, dagegen besteht gar kein Grund, dem möglichen Mißbrauch noch die Waffen in die Hände zu geben.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 6. Jan. (Dienstesnachrichten.) Für die prot. Pfarrei Ulmet, Dek. Kusel, wurde ein ständ. Vikariat mit dem Sitze in der Gemeinde Dennweiler-Frohnbach errichtet; ferner ein solches für die prot. Pfarrei Kusel, Dek. gl. Nam., mit dem Sitze zu Häsller; — die in Eisbühl, B.-A. Neumarkt wohnenden Protestanten wurden von der kath. Pfarrei Allersberg in die prot. Pfarrei Obenried und der Weiler Beigelswinden aus der kath. Pfarrei Geroldshausen, B.-A. Pfaffenhofen a/Ilm, in die kath. Pfarrei Eschelbach, dess. B.-A., umgepfarrt.

München, 5. Jan. Die verschiedenen Mittheilungen über die Art und Weise, wie durch den in Aussicht gestellten Gesetzentwurf die Kammer der Reichsräthe organisirt werden soll, sind mindestens verfrüht, denn es wird mir als bestimmt versichert, daß die Verhandlungen noch nicht so weit gediehen sind, und daß vorerst nur die Grundlage vorbereitet wurde, auf welche hin die Reorganisation erfolgen könnte. Die Vorlage des Gesetzentwurfs wird jedenfalls in der nächsten Zeit noch nicht möglich sein. (A. Abdz.)

§ **München**, 6. Jan. Se. Maj. der König haben den Staatsrath im ordentlichen Dienste, Dr. v. **Ringelmann**, pensionirt und ihm den Titel eines Staatsrathes im außerordentlichen Dienste verliehen. Hr. v. Ringelmann war das älteste Mitglied des Staatsrathes, in Folge Krankheit aber schon seit Jahren gehindert, an den Arbeiten desselben Theil zu nehmen. — Die Kammer der Abgeordneten hat bei Berathung der Nachweisungen über die Verwendung der Staatsausgaben in den Jahren 1863/66 zwei Verwahrungen beschlossen: 1) Die Kammer der Abgeordneten lege ausdrücklich Verwahrung ein gegen die ohne ihre Zustimmung erfolgte Erhöhung des unentziehbaren Standesgehaltes eines Ministers von 3000 fl. auf 6000 fl., sowie gegen die deßfallsigen 1865/66 gemachten Mehrausgaben. 2) Gegenüber dem Schlußsatze der in der Ausschußsitzung vom 16. Dez. v. Js. zu Protokoll gegebenen Ministerialerklärung wahrt die Kammer der Abgeordneten ihr Recht, bei Feststellung des Budgets allen denjenigen Ausgaben, die nach ihrer Ueberzeugung weder zur Ausführung gesetzlicher Bestimmungen noch sonst zur Erfüllung eines Staatszweckes **nothwendig** sind, die Bewilligung zu versagen." — Der Referent des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe, Hr. v. Niethammer, ist nun der Ansicht, daß die Verwahrung ad 1 nicht begründet sei und jene ad 2, wenn auch prinzipiell nicht ungegründet, nicht nothwendig erscheine, indem das Recht der Kammer nicht verletzt erscheine, daher eine Verwahrung wegen dieses Rechtes nicht gegeben sei u. eine solche leicht den Anschein gewinnen könne, als bezweifelte die Kammer selbst ihr verfassungsmäßig bestehendes Recht. Demzufolge beantragt der Referent: die Kammer der Reichsräthe wolle beide Verwahrungen ablehnen.

—nn **München**, 6. Jan. Ergebnisse der Strafrechtspflege während der Jahre 1862/63—1865/66 nach der amtlichen Statistik. Betrachtet man die abgeurtheilten Reate während der 4 bezeichneten Jahre nach ihrer Qualität, so findet man, daß von den 24 Verbrechensgruppen des Strafgesetzbuches bei 7 Gruppen gar kein abgeurtheiltes Verbrechen subsumirt ist, nämlich bei Hochverrath, bei Majestätsbeleidigung, bei Handlungen gegen das Ansehen der Obrigkeit, bei strafbaren Handlungen in Bezug auf Wahlrechte, bei Angriffen auf die Ehre, bei Untreue, strafbarem Eigennutz ꝛc. und bei Eigenthumsbeschädigungen. Von den übrigen 17 Gruppen treffen die meisten Verbrechen auf Diebstahl, nämlich 1311, strafbare Handlungen in Bezug auf Leib und Leben wurden 446, Verbrechen gegen die Sittlichkeit 393, strafbare Handlungen in Bezug auf Eid 267 verübt; unter Betrug sind 238, unter Raub, Erpressung, Bedrohen 140, unter Brandstiftung 83, unter Verletzung besonderer Berufspflichten 61, unter widerrechtlicher Benachtheiligung der Gläubiger 27, unter Fälschung von Geld 18, bei Unterschlagung 11, bei Hehlerei 7, bei Gewaltthätigkeit und Verletzung öffentlicher Autorität 4 Fälle, und bei Friedensstörung und Eigengewalt unter Fälschung und Unterdrückung von öffentlichen Urkunden, Verletzungen der persönlichen Freiheit und strafbaren Handlungen in Bezug auf Familienrechte je 1 Fall eingestellt. — Im Ganzen wurden innerhalb der 4 Jahre 1862/63—1865/66 3010 Verbrechen abgeurtheilt. Scheidet man die Gesammtzahl der Verbrechen in zwei große Kategorien — Angriffe gegen die Person und gegen das Eigenthum — so befanden sich unter 100 Verbrechen 37 gegen die Person und 63 gegen das Eigenthum.

* **Berching**, 29. Dez. Der Artikel in Nr. 299 der Fränk. Zeitung, „△ Berching, 14. Dez.", ist zwar von hier aus datirt, aber der Verfasser desselben ist keineswegs von hier. Er will nur das Gewicht der Stadt Berching für sein gehässiges Machwerk, das er — man erkennt den Vogel am Gesang — auf einem entlegenen Orte ausgebrütet hat, in die Wagschale der öffentlichen Meinung werfen, oder wenigstens der patriotischen Stadt Eines anhängen. — Die Unterzeichneten sehen sich gezwungen, die Annahme zu vernichten, als halte sich in Berching ein so schmähsüchtiges Individuum auf und erklären, ohne auf die Einzelnheiten des Artikels einzugehen, im Namen der gesammten Bürgerschaft Berchings auf das Bestimmteste, daß der bezeichnete Artikel, in welchem Heuchelei und raffinirte Bosheit, Spott und Hohn selbst gegen das Heilige und deren Diener verschmolzen sind, keinen hiesigen Einwohner zum Verfasser hat. Indem man feierlichst Verwahrung dagegen einlegt, daß der Name der Stadt Berching nochmals in so schmählicher Art mißbraucht wird, fordert man den Artikelschreiber im Interesse der Wahrheit, sowie der Ehre unserer Stadt auf, er wolle seine boshaften Auslassungen künftighin von jenem Orte aus datiren, woher sie wirklich stammen und wo er ohne Zweifel mit seinen bissigen Ausfällen ganz allein steht. Schmelzer, Bürgermeister. Bauer.

Aus **Kissingen** ging den „N. N." nachstehendes Telegramm zu: Folgende Orte: Nüdlingen, Brückenau, Strahlsbach, Münnerstadt, Burglauer, Ga-

Die Anmeldung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 findet in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1869, für die hiesige Stadt im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses (Stadtsekretariat) statt.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des dahier verlebten Unteraufschlägers Ferdinand Engerer ergeht alle diejenigen, welche an dem Nachlaß Erbansprüche oder sonstige Forderungen erheben zu können glauben, die Aufforderung, solche Ansprüche und Forderungen umsogewisser binnen 14 Tagen dahier geltend zu machen und nachzuweisen, als außerdem ohne Rücksicht hierauf der Nachlaß an die bisherigen Prätendenten würde verabfolgt werden.

Heilsbronn, am 28. Dez. 1868.

Königliches Landgericht.

Lang.

Zymer, königl. Assessor.

Concert.

Das unter Mitwirkung der Frau Hain-Schnaidtinger vom Singverein beabsichtigte Concert findet vorläufig wegen der geringen Betheiligung des Publikums auf der in Umlauf gesetzten Subscriptionsliste nicht statt.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß meine gute, sorgsame Gattin, Mutter und Tochter,

Frau Katharina Blendinger,
geborne Oppelt,

nach kurzem aber schweren Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.

Der tieftrauernde Gatte
mit seinen 4 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 3 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

Holzversteigerung im Revier Ansbach, Abth. Wolfsgarten, Hirschschauerschlag, Wolfsfohre u. Pfaffenbuck am Montag den 11. Januar: 6 Fohren-Brunnenrohre, 5 mittlere u. 68 geringe Fohren-Baustämme, 4000 Stück Fichten-Hopfenstangen II.—V. Kl., 500 Fichten-Rechenstiele, 13 Klftr. 15 bis 21 Fuß langes Fohren-Prügelholz zum Lattenschneiden, 66 Klftr. Fohren-Scheit- u. Prügelholz, 8¼ weiche Afterhaufen. — Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Nußbaum in Ansbach.

Lehrer-Conf. Ansbach den 9/I. 11 Uhr; zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Liederkranz.
Heute Generalversammlung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Schwester, Frau **Margaretha Barbara Borndörfer**, zu sich zu rufen. Die Beerdigung ist Donnerstag den 7. Januar Nachmittag 2 Uhr mit Begleitung.

Ansbach, den 5. Jan. 1869.
Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Das Ableben meines Bruders Sohn in Würzburg, **Wilhelm Bälz** zeige ich lieben Verwandten und Freunden an. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Bälz.

Eine im besten Betriebe stehende Bäckerei mit einem Umsatz von 500 Schff. ist Familienverhältnisse wegen täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Bei Wildprethändler Ungerer sind neue Bettfedern zu verkaufen.

Unterzeichneter erklärt hiemit, daß es ihm Leid thue, in der Aufregung Herrn W. Hofmann, Müllermeister auf der Rohrmühle, durch beleidigende Ausdrücke an der Ehre gekränkt zu haben, nimmt dieselben zurück und erklärt Herrn Hofmann als ehrenhaften Mann.
Georg Trapp.

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl.
H. Dennhöfer.

In Ezelheim bei Sugenheim ist eine alte Orgel mit 10 Registern billig zu verkaufen.

Bei Jakob Stern in Jochsberg sind mehrere Parthien Bau- und Straßensteine zu verkaufen.

Es wird eine geschickte brave Person als Köchin gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Vor dem Feiertag ist irgendwo ein grüntuchener Regenschirm stehen geblieben. Man bittet um Rückgabe bei Wittwe Horn A 269.

Bei Bäckermeister Reichert sind alle Sorten Kleie zu haben.

Donnerstag Metzelsuppe bei **Maurer.**

Heute Schlachtschüssel bei Heilmann.

Donnerstag Schlachtschüssel bei Garser an der Schloßbrücke.

Heute Schlachtschüssel bei Dettelbacher.

B 84 sind 2 Schlafstellen zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer für monatlich 3 fl. ist zu vermiethen.

In der Krone sind zwei Wohnungen zu vermiethen.

A 281 ist ein Quartier mit 2 Stuben, Kammern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Bei Bäckermeister Menhorn ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

D 154 in der Maximiliansstraße ist ein möblirtes Parterre-Quartier vom 1. Februar an zu vermiethen.

D 27 ist ein Quartier zu beziehen.

Berichtigung. In dem Inserat in Nr. 4, Warnung betr., soll es heißen statt Wallersdorf: Wollersdorf.

Auswärts Gestorbene. In Würzburg: Joh. Christian Hamm, Musiklehrer, ehem. Landlehrer und Organist in Kitzingen; — in Langenzenn: Bab. Brock, Kantorswittwe (79 J.).

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

suchen mit dem neuen 72-Pfünder durchschoß ein Hartgeschoß die 9zöllige Platte, während das zweite in derselben stecken blieb), hat der 96-Pfünder seine unbedingte Wirksamkeit gegen eine 9zöllige Panzerung erwiesen. Die Verwendung der neuen 96 Pfünder, welchen nach Analogie der Resultate, die mit den 72pfündigen Ringgeschützen und den 72-Pfündern neuer Konstruktion (mit verlängertem Rohr) erreicht worden sind, auch die 10zöllige Panzerung nicht gewachsen sein dürfte, soll vorerst auf die Küstenbefestigung beschränkt bleiben. In diesem Sinne sind denn auch die Bestellungen von Krupp'schen Geschützen zur Armirung der Panzerflotte und der Küstenbefestigung erfolgt.

In Nassau darf man mit hohen Herren weder Kirschen essen noch Karten spielen. Ein Bürger, der mit seinem Schulzen im Wirthshaus kartete, gerieth mit ihm in Streit und wurde von ihm wegen Beleidigung der Amtsehre stande pede zu 3 fl. Strafe verurtheilt; als er heftig Wiederpart hielt, wurde die Strafe auf 9 fl. gesteigert. Es war spät geworden, die Frau Schulzin kam, um ihren Mann an die Polizei zu erinnern, der Herr Schultheiß gebot ihr würdevoll Schweigen und als sie rief: „Das wäre das erstemal," da ward auch sie zu 3 fl. Strafe verurtheilt. Beide, die Frau Schulzin und der Bürger appellirten an das Gericht und wurden von Schuld und Strafe freigesprochen.

(Untergang der Welt.) Ein deutscher Gelehrter veröffentlicht folgende Kunde: Der Kern der Erde zieht sich immer enger zusammen, und zwar in Folge des fortwährenden Erkaltens; dadurch wird kommen der Tag, wo er die Kontinente nicht mehr zu tragen vermag, die über dem allgemeinen Meeresspiegel vorspringen. Diese vorspringenden Theile: Asien, Afrika, Europa und Amerika werden plötzlich in die Erde versinken, und zwar durch ihre eigene Schwere, und vom Meere verdeckt werden. Die Menschenracen werden nur an den wenigen Punkten verschont bleiben, die der Ueberschwemmung entgehen, sie werden sich ändern und physisch in andere Gattungen umgestaltet, und zwar durch die neuen Gestaltungen, die an dem organischen Leben durch die Aenderung der Atmosphäre bewirkt worden sind. Um unsere Zeitgenossen nicht zu erschrecken, beeilen wir uns hinzuzusetzen, daß nach den Berechnungen dieses Gelehrten diese Ereignisse in 500 Jahren eintreten.

Der New-York Methodist schreibt: Professor Karl Neumann aus München, der sich viele Jahre dem Studium chinesischer Alterthümer und Bibliographie gewidmet, hat in den Jahrbüchern des „Reiches der Mitte" die wohlgegründete Thatsache entdeckt, daß etwa 1000 Jahre vor der Entdeckung Amerika's durch Columbus — mehrere buddhistische Priester China verlassen hatten, die trotz Schnee und Stürme via Alaska das ungeheure Festland betreten, die Küsten des Stillen Meeres durchforscht haben und bis in „das Land der Fusang" vorgedrungen sind, denn so, nach dem chinesischen Namen der mexikanischen Aloe, tauften sie das Gebiet der Azteken.

Der Amerikaner ist praktisch; schon lange weiß er sich auf der Reise mit dem Bahnzuge ein bequemes Bett herzurichten, und in nächster Zeit wird er außer dem Schlafsalon auch noch die Bequemlichkeit eines Speisewaggons genießen. Zwischen Chicago und St. Louis ist diese wohlthätige Einrichtung schon in's Leben getreten. In der Mitte des Zuges gewähren zwei geräumige Salons zu beiden Seiten des Küchendepartements 48 hungrigen Mägen zu gleicher Zeit Raum und Gelegenheit zur Befriedigung ihrer deßfallsigen Bedürfnisse.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

T. **Hilfe gegen schlechte Zahler.** Die von holländischen Kaufleuten unter dem Namen Mutua Confidentia gegründete, durch den General-Agenten Wyt, Müller u. Comp. in Köln vertretene Gesellschaft zur Abwehr schlechter Zahler, welche bekanntlich gegen einen Jahresbeitrag von 6 Thalern nicht nur die gewissermaßen letzte Mahnung an den säumigen Schuldner eines Gesellschaftsmitgliedes ergehen läßt, sondern auch nach Ablauf von 12 Tagen den Namen des schlechten Zahlers dadurch unsterblich macht, daß sie ihn auf die von ihr ausgegebenen und an sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft zur Vertheilung kommenden Listen zweifelhafter Schuldner setzt (zur Warnung und Nachachtung), hat in neuerer Zeit auch in Deutschland Nachahmung gefunden. Die Herren Wilh. Haffer u. Comp. in Berlin, Friedrichsstraße 79, haben nämlich unter dem Namen „Allemannia" eine „allgemeine Lizitationsbank für Schuldforderungen und Werthpapiere" mit großem Programm gegründet. Das Unternehmen gipfelt darin, daß Theilnehmer desselben nicht nur vor schlechten Zahlern gewarnt werden, sondern daß ihnen auch die allerdings verdrießliche und zeitraubende Arbeit der Beitreibung schlechter Forderungen abgenommen wird. Aber die Forderungen müssen mindestens unzweifelhaft begründet und vom Schuldner anerkannt oder auch rechtskräftig sein. Kompensationen, Lizitationen, kaufmännische Vergleiche aller Art, ja selbst Beschreitung des Rechtsweges zu billigeren Anwaltstaxen als die sonst üblichen, werden in Aussicht gestellt und ebenso Vertretungen in Konkurssachen angeboten. Dabei soll jedoch der redliche Schuldner nicht bloßgestellt, wohl aber dem „Schwindler" das Handwerk gelegt werden, wozu Kartellverbindungen mit dem Auslande und ein Netz von Agenturen im Inlande vorhanden sind. Die Kosten für diese Vermittleraufgabe werden nach der Höhe der Forderung berechnet, und betragen für kleinere Beträge 1, 1/2 oder 3/4 pro Cent; für höhere Beträge von 1000 Thaler ab nur 1/2 pro Cent. Wenn die Gesellschaft, die außerdem auch noch andere Commissionen kaufmännischer Art übernimmt, nur in diesem Gipfelpunkte ihr Programm erfüllt (was wir gerne wünschen), so wird sie sich unzweifelhaft bei dem ganzen deutschen Handelsstande, auf dessen Theilnahme sie zunächst rechnet, ein großes Verdienst erwerben. Die moralischen Grundgedanken des Unternehmens sind sehr anerkennungswerth. Ueber die materiellen Garantien indessen, welche die Gesellschaft bietet, drang noch nichts in die weitere Oeffentlichkeit. Doch wird eine Empfangsbescheinigung von ihr ausgestellt über diejenigen Papiere und Schriftstücke, welche der Antragsteller (der Gläubiger) behufs Legitimation der Forderung bei Bevollmächtigung der Allemannia einzureichen hat.

Betrieb der k. bayer. Verkehrsanstalten im Jahr 1866/67. Post. Der Stand der Postanstalten war Ende 1866/67: 8 Hauptexpeditionen, 14 Postämter wovon 12 zugleich Bahnämter, 20 Postverwaltungen, wovon 10 zugleich Bahnverwaltungen, 878 Postexpeditionen, wovon 146 zugleich Bahnexpeditionen und 123 Postablagen; zusammen 1083 Postanstalten. Die Zahl der Posthaltereien betrug 403 und waren hievon 301 mit Postexpeditionen verbunden, 94 waren selbständig und 8 waren Relaisstationen. Die Postverbindungen wurden unterhalten durch 3 Eilwagen-Course, 301 Postomnibus-Course, 181 Cariolfahrten, 1 Reitpost und für die Landbestellung durch 1437 Postbotengänge. — Befördert wurden: 5,230,143 Briefe mit 1 Kr. Marken, 21,896,265 mit 3 Kr. Marken, 3,581,214 mit 6 Kr. Marken, 1,618,481 mit 9 Kr. Marken, 260,080 mit 12 Kr. Marken, 161,155 mit 19 Kr. Marken, 112,331 mit Portomarken zu 3 Kr., 6,326,715 sonstige Portobriefe und 9,347,477 Frankobriefe vom Auslande; zusammen 48,536,861 zahlbare Briefe nebst 7,917,848 Dienstes-Correspondenzen so daß der Gesammtbriefpostverkehr 56,454,709 Stück ausweist. — Die Fahrpost hat 24,566 Reisende befördert und 7,656,953 zahlbare und 1,694,500 dienstliche, zusammen 9,351,453 Frachtstücke. — Die Zahl der versandten Zeitungsexemplare stieg auf die Summe von 66,195,244. — Die Einnahmen ergaben 2,101,646 fl. für Briefe, 28,242 fl. für Personenbeförderung, 1,411,425 fl. für Fahrpoststücke, 2.1,470 fl. für Zeitungen, zusammen 3,842,779 fl. — Der Betrag der Ein- und Auszahlung mittelst Postanweisungen, welche am 1. November 1865 eingeführt wurden, entziffert 3,351,545 fl. — Die Gesammt-Einnahme betrug 4,139,273 fl., die Ausgaben 3,324,713 fl., somit der Reinertrag 814,559 fl., was gegen den Budgetansatz von 570,000 fl. eine Mehrablieferung an die Controlstaatskasse von 244,559 fl. ergibt.

Wie man erfährt, werden am 11. Januar die Kreis-Kultur-Ingenieure Bayerns in Regensburg zusammentreten, um die Interessen ihres Geschäftes zu berathen und um sich darüber zu verständigen, welche Maßnahmen für den allseitigen und ausgedehntesten Vollzug der Wassergesetze zum Zwecke der Bodenkultur zu treffen seien. In dem an Kulturobjekten so reichen Bayern kann ein solches Vorgehen von Seite der Fachmänner selbst nur von dem besten Einfluß sein und es ist bei der Wichtigkeit einer rationellen und gründlichen Verbesserung der so ausgedehnten kulturbedürftigen Strecken Landes nur zu wünschen, daß dem anerkanntermaßen mit vielem Glück geschaffenen Institute der Kulturingenieure die volle Aufmerksamkeit der k. Staatsregierung sowohl wie des landwirthschaftlichen Vereines und der landbautreibenden Bevölkerung zu Theil werde; es ist dies um so mehr zu wünschen, ja sogar geboten, als seit einer Reihe von Jahren in allen Kreisen des Königreiches nicht nur die Nothwendigkeit spezieller technischer Behandlung der einschlägigen Arbeiten unabweisbar geworden ist, sondern auch die Lebensfähigkeit des Instituts durch die bisherige Wirksamkeit des Personals genügend dargethan ist. (A. Abdztg.)

— Die Ausgabe der Frankocouverts, welche bekanntlich mit Neujahr beginnen sollte, hat abermals einen Aufschub und zwar vorläufig um 14 Tagen erlitten.

* **Ansbach,** 5. Dez. (Viehmarkt.) Heute wurden 196 Stücke zugetrieben und hievon 134 Stücke mit der Gesammtsumme von 17,893 fl. verkauft.

Nürnberg, 5. Januar. (Bericht der Hopfenzeitung.) Mit der ersten Nummer des neuen Jahres begrüßen wir die geehrten Leser, hoffend einer freundlichen Beurtheilung und anderweitigen Empfehlung der Hopfenzeitung zu begegnen, mit der Bitte: unsere Bestrebungen, dem Hopfenhandel, der Produktion, besonders der Landwirthschaft und dem Brauwesen zu nützen, auch ferner unterstützen und fleißig abonniren zu wollen. Seit Beginn des neuen Jahres blieb das Geschäft in engen Grenzen. Die Zufuhren kaum nennenswerth und geringe Marktwaare zum Export, für welche unter 18 fl. nicht anzukommen ist, blieb auch gestern gefragt. Für Primaqualitäten erhält sich die Stimmung gleich günstig, während Mittelsorten vernachlässigt sind. Man kaufte gestern geringe Markthopfen zu 17—18 fl., bessere zu 19—20 fl. Feine Lagerbierhopfen, welche hauptsächlich in Wolnzacher- und Auer-, Spalter- oder Weingartner-Siegel zu finden, sind hier kaum Erstere vertreten und fordern deren Eigner hohe Preise. In Spalt und nächster Umgegend haben einzelne Käufe zu 110 bis 115 fl., beziehungsweise Güsseldorf Ausstich zu 60 fl. stattgefunden. Wie die anhaltend regnerische, gelinde Witterung zur Bierbrauerei höchst ungünstig genannt werden muß, so kann sie auch für das Hopfengeschäft nur nachtheiligen Einfluß üben. Wir haben heute 5 Grad Wärme. Zum heutigen Markte wurden circa 600 Ballen, meist Spalter Land und Aischgründer verladen, ein zu großes Quantum, um die Stimmung zu heben. Bis 10 Uhr blieben Käufer sehr zurückhaltend, für geringste Marktwaare wurde 16 fl. geboten und auch in einigen Posten abgegeben. Doch fanden die meisten Umsätze zu 17, 18, 18 1/2 und 19 fl. statt. Abschlüsse in Prima-Marktwaare zu 20 bis 24 fl. blieben vereinzelt. Mittags ging das Geschäft zu gleichen Preisen etwas lebhafter; es kamen außer den obigen Preisen auch Käufe in Hallertauer Prima-Waare zu 40 bis 42 fl., mittlere zu 28—36 fl. vor, während eine Partie von 10 Ballen Hallertauer Siegelgut 57 fl. erzielte. Bis 12 Uhr war über 2/3 der Zufuhr vergriffen und scheint auch der Rest im Laufe des Nachmittags seine Käufer zu finden. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 110—115 fl., Spalter Land 75—85 fl., Großweingarten, dort selbst 75—100 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—45 fl., Hallertauer Sekunda 26—35 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 50 bis 55 fl., Würtemberger gut Prima 30—40 fl., Würtemberger tadell. Ausstichprima fehlen 40—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl. Mittel und gut mittel Secunda vernachlässigt 25 bis 30 fl., Prima Markthopfen 22—26 fl., Sekunda Markthopfen 19—21 fl., Tertia Markthopfen 17—19 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 30—36 fl. und Polen je nach Qualität 22—40 fl.

Sachsen. Der Vorort der deutschen Arbeitervereine will in Ausführung der Beschlüsse des letzten Vereinstags zunächst mit der Gründung zweier großer ganz Deutschland umfassende Gewerksgenossenschaften vorgehen. Von Crimmitzschau und Glauchau aus ist die Gründung einer Gewerksgenossenschaft der deutschen Weber, Wirker, Tuch- und Zeugmacher, Spinner und Färber in die Hand genommen. Ein Statutenentwurf soll einer in kürzester Zeit einzuberufenden Generalversammlung vorgelegt werden. Die Bergarbeitergenossenschaft soll ebenfalls von Sachsen aus sich über ganz Deutschland verbreiten. Die erste Besprechung hat in Lugau am 26. Dezember stattgefunden.

Leipzig, 1. Jan. Die hier vor ungefähr drei Vierteljahren durch zehn Buchbindergehilfen gegründete Produktivgenossenschaft erfreut sich eines raschen Aufschwungs; dieselbe arbeitete für die Weihnachtszeit mit 26 Köpfen und konnte kaum allen Aufträgen nachkommen. Mehrere Schlosser und Maschinenbauer beabsichtigen ebenfalls eine Produktivgenossenschaft zu gründen.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Eine schöne Hoffnung aller derer, die ihre Stellung als wahre Gebildete durch Kunstsinn zu bethätigen suchen, ist zu Grabe gegangen. Unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Stadtkantors Meyer hatte eine Anzahl Herren und Damen seit Monaten sich eifrigst mit dem Studium zweier herrlicher Compositionen beschäftigt, die in den nächsten Tagen dem Publikum vorgeführt werden sollten. Dank der großartigen Betheiligung bei der Subscription — 80 Unterzeichneten! — ist das Zustandekommen des Concerts, wie wir hören, unmöglich geworden. Ein glänzenderes Zeugniß ihres nicht vorhandenen Geschmacks für wahre Kunst, denn Mendelsohn's Loreley kann mit Recht ein Kunstwerk genannt werden, hätte sich unsere gute Kreishauptstadt in der That nicht ausstellen können!

= **Wochenmarktsbericht** vom 6. Jan. **Butter:** das Pfd. 26—30 kr.; **Rindschmalz:** 30—32 kr.; **Schweinschmalz:** 24—26 kr.; **Eier** für 3 kr. 3—4 Stück; eine **Gans** 1 fl. 48 kr.; eine **Ente** — kr.; ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** — kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte 18 kr.; Karpfen 14—18 kr.; **Obst:** — große und 39 kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 13 fl. 18 kr., Fohrenholz 10 fl. 24 kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Der Markt heute sehr unbedeutend.

Neuestes.

Wien, 5. Jan. Ein Telegramm der „Wiener Abendpost" aus Konstantinopel vom 4. ds. meldet: Die Pforte ist entschlossen, wesentlich mildernde Modificationen in den angedrohten Ausweisungsmaßregeln gegen die griechischen Unterthanen eintreten zu lassen. (A. Z.)

Frankfurt a. M., 5. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 53 1/4; 5proc. National 54 3/4; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63 3/4; Bankactien 686; Creditactien 252 1/4; 6proc. Amerikaner von 1882 79 3/4; 4proc. bayer. Loose 104 1/4; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 309 1/4; Alsenzbahn 83 1/4; Ostbahnactien 126 1/4. Wechsel: London 119 1/4, Paris 94 1/4, Wien 99 1/4.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werden

1) die im Jahre 1824 geborne und im Jahre 1846 nach New-York ausgewanderte Zimmermeisterstochter Maria Sibylla Lang von Gunzenhausen,

2) der im Jahre 1830 geborne und im Jahre 1853 nach Wisconsin ausgewanderte Füllmeisterssohn Johann Alois Schwarz von Windsbach

oder die etwaigen Descendenten dieser Personen aufgefordert, binnen neun Monaten vom Tag der erstmaligen Einrückung dieser Ladung in das Kreisamtsblatt von Mittelfranken an sich hierorts zu melden, widrigenfalls Maria Sibylla Lang und Johann Alois Schwarz für todt erklärt und ihr Vermögen an ihre gerichtsbekannten gesetzlichen Erben hinaus gegeben würde.

Ansbach, den 25. November 1868.

Königl. bayerisches Bezirksgericht.

Der königliche Direktor:

Lutz.

Bekanntmachung.

Holzverkauf im **Stadtwald Zeilberg** am Freitag den 8. Januar von neun Uhr an: 12 Klftr. Fohren-Abholz, 52 dergl. Asthaufen.

Ansbach, den 4. Januar 1869.

Stadtmagistrat.

Bezzel.

nahezu gedeckt werde. — II. Eisenbahnschuld. Zur Fortsetzung der Eisenbahnbauten wurden im Jahre 1868 bisher 2 Mill. an Darlehen à $4^{1}/_{2}$ Proz. aufgenommen. Nach Abzug der bis November 1868 stattgefundenen Capitalstilgungen erhöhte sich hienach der Stand der Eisenbahnschuld bis zu obigem Zeitpunkte um 799,100 fl. und beträgt zur Zeit 148'371 900 fl. — Mit Schluß des Jahres 1866/67 bestand ein Eisenbahn-Anlehens-Creditrest von 14'682,500 fl. Dieser Creditrest erhöhte sich im Laufe des Jahres 1868 a) in Folge Gesetzes vom 16. April 1868, „die Vervollständigung des Telegraphennetzes betr.", um 1'350,000 fl.; b) in Folge Gesetzes vom 16. Mai 1868, „die Vervollständigung der Staatseisenbahnen betr.", um 10 Mill., zusammen um 26,032,500 fl. Im Jahre 1868 wurden bis Schluß Novembers an neuen Eisenbahnanlehen à $4^{1}/_{2}$ pCt. 2 Mill. realisirt; es besteht daher nur noch ein zu realisirender Creditrest von 24'032,500 fl. Durch das Gesetz vom 29. Okt. 1867 wurde ferner für die Vervollständigung der Staatseisenbahnen ein Credit von 1,850,000 fl. bewilligt. Nach den pro 1865/66 und 1866/67 hergestellten Rechnungen der Eisenbahnbaudotationskasse hat der Mehrbetrag an Eisenbahnrente der genannten zwei Jahre nach Erfüllung aller finanzgesetzlich darauf hingewiesenen Verwendungen 2,289.097 fl. $10^{3}/_{4}$ kr. ergeben und gewährt daher die Mittel zur Bestreitung der im Credite vom 29. Okt. 1867 bezeichneten Ausgaben im vollsten Maße; die Nothwendigkeit einer Anlehensaufnahme ist hiedurch von selbst weggefallen. — III. Grundrentenschuld. Die Grundrentenschuld verminderte sich bis Schluß November 1868 durch Capitaltilgung um 485,625 fl. Die Grundrentenschuld beträgt am Schluß November 1868 96,229,725 fl. — IV. Pensions-Amortisationskassa. Der auf 1868 übergegangene Stand an Amortisationspensionen betrug 727,236 fl. 49 kr. 6 hll. Durch das Finanzgesetz vom 16. Mai 1868 wurden von Beginn der gegenwärtigen Finanzperiode anfangend, an neuen Pensionen 214,520 fl. auf die Pensionsamortisationskasse überwiesen, der Gesammtstand der Pensionen beträgt 931,756 fl. 49 kr. 6 hl. — Aus den vorstehenden Mittheilungen ergibt sich für den Berichterstatter wie für die Kammer die beruhigende Ueberzeugung, daß die bayerische Staatsschulden-Verwaltung mit den ihr gesetzlich zugewiesenen Mitteln nicht blos das erreicht habe, was ihr unmittelbar und bestimmt durch das Gesetz zur Aufgabe gestellt war, sondern daß auch in Fällen, wo es sich lediglich um eine Wahrscheinlichkeits-Berechnung handelte, die günstigeren Annahmen sich bewahrheitet haben. Wird der Weltfriede nicht gestört, so ist mit Grund zu hoffen, daß auch in Zukunft der Staats-Credit Bayerns nicht blos auf dem jetzigen Standpunkte sich behaupten, sondern sich noch befestigen und erhöhen werde. Bei der Frage, ob der Frieden erhalten bleibe, ist Bayern nicht blos finanziell, sondern auch politisch im höchsten Grade betheiligt. Wenn ihm nun auch ein entscheidendes Gewicht bei Beantwortung obiger Frage nicht zukommt, so wäre es doch ein Irrthum, zu behaupten, daß das Verhalten Bayerns für die Bewahrung des Friedens ohne Einfluß sei. Hält Bayern unter Behauptung seiner Selbstständigkeit aufrichtig an der nationalen Sache fest und verbindet es damit das ernste Bestreben, seine Verfassung und Verwaltung auf freiheitlicher Grundlage auszubauen und zu befestigen, so wird es nicht unwesentlich dazu beitragen, die Kriegsgefahr abzuwenden und so den guten Stand der bayerischen Finanzen überhaupt, und insbesondere der Staatsschuldenverwaltung, der den Vergleich mit keinem anderen Staate zu scheuen hat, auch für die Zukunft zu sichern."

— Bis in jüngster Zeit sahen sich die Unterthanen der süddeutschen Staaten, welche in Frankfurt a. M. wohnen wollten, gezwungen, die Aufenthaltserlaubniß durch Entrichtung einer jährlichen Permissionsgebühr und durch Stellung von Caution zu erkaufen. Diese gegen die Befreiung der übrigen Deutschen von solchen Fremdensteuern contrastirende Belastung der süddeutschen und speziell der bayerischen Unterthanen, veranlaßte im Laufe der vorjährigen Kammersession den Abgeordneten Kolb, eine darauf bezügliche Interpellation an die Staatsregierung zu richten, welche vom Staatsminister des Aeußern Fürsten von Hohenlohe mit der Erklärung beantwortet wurde, daß die k. preußische Regierung schon auf diesen Mißstand aufmerksam gemacht worden sei, und daß weitere Schritte bevorständen. Wie wir hören, ist nunmehr die Frage im gewünschten Sinn erledigt, indem bereits vor einigen Monaten die endgiltige Abschaffung der Erhebung von Permissionsgebühren und der Cautionsstellung, sowie die Rückzahlung der bisher erlegten Cautionen in Frankfurt a. M. erfolgt ist. Wir müssen hinzufügen, daß die preußische Regierung die größte Bereitwilligkeit an den Tag gelegt hat, den Wünschen unserer Regierung in dieser Angelegenheit zu willfahren.

— Dem „Frk. Kur." wird mitgetheilt, daß dem Reichsrathspräsidenten v. Stauffenberg eine am Schlusse des Jahres erbetene Audienz beim König, die den ausgesprochenen Zweck hatte, den Monarchen über die Gefahren der Hohenlohe'schen Politik aufzuklären, nicht bewilligt wurde.

Dem gegenwärtig in Tübingen studirenden muthmaßlichen würtembergischen Thronfolger Prinz Wilhelm werden preußenfreundliche Tendenzen darum zugeschrieben, weil er häufig im Hause des Prof. Römer (des Hauptes der würtembergischen „Preußenpartei") verkehrt und bei dem als „gut schwarzweiß" ausgeschriebenen Prof. Thudichum ein staatsrechtliches Colleg hört.

Baden. Die „Karls. Ztg." reproducirt die sonst kaum glaubhaften Mittheilungen badischer Blätter, daß die erzbischöfliche Kurie in Freiburg den Anwalt und Abgeordneten Eckard und den Gymnasialdirektor Intlekofer in Offenburg, sowie den Bürgermeister Strohmeyer und den Lycealprofessor Frühe in Konstanz schriftlich und unter Androhung der Excommunikation wegen kirchenfeindlicher Haltung verwarnt habe. Die Verwarnten weigerten sich zum Theil, das Schreiben zu empfangen, oder dessen Empfang zu bestätigen, zum Theil gaben sie die Antwort, von ihren Grundsätzen trotzdem nicht abzugehen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 2. Jan. Der König hat am gestrigen Neujahrstag die Minister und die Generalität festlich empfangen. An der Spitze der letzteren verlas, wie die Kln. Ztg. berichtet, der General-Feldmarschall Graf Wrangel eine kurze Ansprache, in welcher er die Glückwünsche der Generalität vortrug und den Segen Gottes erflehte, daß es dem Könige vergönnt sein möge, die Ziele zu erreichen, die er sich vorgesteckt habe. Der König antwortete in längerer Rede, in welcher er auf die friedliche Lage bei Beginn des neuen Jahres hinwies und betonte, wie er mit Grund die Erhaltung des Friedens und unter dessen Auspizien die Erreichung seiner Zwecke zum Heile des Vaterlandes erhoffe, wobei er der Mitwirkung des unter den Generalen anwesenden Grafen Bismarck gedachte.

Berlin, 4. Jan. Wie der K. Z. aus Paris geschrieben wird, soll Mac Mahon eine geheime militärische Mission in Wien gehabt haben. Sicher sei, daß er mehrere Unterredungen mit dem Erzherzog Albrecht hatte.

In dem für den Bundesrath des Zollvereins ausgearbeiteten Verordnungsentwurf über die Steuerrückvergütung von ausgeführtem Tabak ist die bei der Ausfuhr inländischen Tabaks zu gewährende Vergütung auf die Voraussetzung eines Ertrages von etwa 10 Ztr. pro preuß. Morgen begründet und mit $17^{1}/_{2}$ Sgr. für Rohtabak und Schnupftabak, sowie auf $22^{1}/_{2}$ Sgr. für Tabaksfabrikate normirt.

Oesterreich.

Wien, 1. Jan. Das neue Volksschulgesetz liegt bereits dem Kaiser zur Genehmigung vor und wird, sobald dieselbe erfolgt ist, an den Reichsrath gebracht werden. Die drei großen Grundsätze, auf welchen es ruht, sind: der Staat hat sich das volle Aufsichtsrecht über alle Volksschulen gewahrt, der Schulzwang ist eingeführt und der Unterricht ist unentgeldlich.

In den Blättern macht die in Oesterreich erfolgte Anhaltung einer aus Preußen kommenden Waffensendung, die nach Rumänien bestimmt war, viel Aufsehen. 80 Kanonen sollen als landwirthschaftliche Maschinen deklarirt und verpackt, entdeckt und konfiscirt worden sein. Die Sache ist nach der „N. Fr. Pr." folgende: Die wegen nicht ganz ordnungsmäßigen Geleitscheines angehaltene Sendung bestand in Lafetten und anderem Kanonenzubehör, nicht aber in Kanonen; angeschlossen waren nur wenige Waffen, keine Kanonen, die als Maschinenbestandtheile deklarirt waren. Die preußische Regierung steht übrigens mit der Sache nicht in Beziehung. Die Sendung geht von preußischen Geschäftsleuten aus, bei denen sie von Rumänien aus gemacht worden.

Aus **Brody,** 30. Dez., schreibt man: Seit einigen Tagen bietet sich den Blicken ein eigenthümliches Schauspiel dar. Man sieht jüdische Weiber mit aufgelösten Haaren und zusammengefalteten Händen über die Straße laufen, und fragt man sie mitleidsvoll um ihren Kummer, so erhält man zur Antwort: „Ich muß meinen Sohn verheirathen und finde noch keine Braut." Der Grund dieser Erscheinung ist in der falschen Auslegung des Wehrgesetzes zu suchen. Die Leute meinen nämlich, daß das Wehrgesetz im Januar oder Februar in Wirksamkeit tritt, sie sich daher beeilen müssen, ihre Kinder zu verheirathen, um sie dem Militärstande zu entziehen. Anstatt daß der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde die Leute auf ihren Irrthum aufmerksam macht, läßt er Alles ruhig gewähren. Die Folge davon ist, daß wir diesen Monat 80 Hochzeiten haben, einschließlich morgen, an welchem Tage 40 stattfinden. Wie viel wir im nächsten Monat erleben, ist gar nicht abzusehen. Es wäre an der Zeit, daß die Behörde die Leute mittels einer Kundmachung auf den richtigen Weg lenkte.

Ausland.

Italien. Florenz, 31. Dez. Cambray-Digny, der Finanzminister, steht mit dem Bankhause Fould von Paris, als Vertreter mehrerer großen französischen und deutschen Bankhäuser, in Unterhandlung in Betreff des Verkaufs des Restes der Kirchengüter im Werthe zwischen 5—600 Mill. Die Unterhandlungen sind weit vorgerückt; nur die Termine zur Beischaffung dieser Summen sind noch Gegenstand ziemlich hartnäckiger Differenzen. Cambray-Digny möchte sein Versprechen, den Zwangskurs der Banknoten innerhalb zweier Jahre aufzuheben, gerne einhalten, während Fould vier Jahre Zeit zur Beschaffung der Summe verlangt. Wahrscheinlich wird man sich auf 3 Jahre einigen.

Frankreich. Der alte „Moniteur" macht darauf aufmerksam, daß die Verbindungen des Tuilerienhofes mit der Königin Isabella sehr intimer Natur zu sein scheinen. Letzteres dürfte übrigens wirklich der Fall sein, der Kaiser behandelt die Ex-Königin von Spanien mit der ganzen Aufmerksamkeit, als wenn sie noch auf dem spanischen Throne wäre. Als er sie am Donnerstag mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen besuchte, trug er sogar den Großkordon des Isabellenordens. Diese Intimität überträgt sich auch auf das Verhältniß des kaiserlichen Prinzen und des Prinzen von Asturien. Dagegen behandelt der Kaiser auch den spanischen Gesandten Olozaga mit Auszeichnung und drückte ihm noch am Neujahr beim Abendempfange seine ganze Sympathie aus: „Herr Botschafter!" — so sagte er demselben — „Ich bitte Sie bei Ihrer Regierung der Dollmetscher meiner heißen Wünsche für das Wohlergehen und das Glück Spaniens zu sein!" „Sire!" — so antwortete Olozaga — „Ich danke Ew. Maj. aufs achtungsvollste und lebhafteste für die wohlwollende Sympathie für die Nation, welche ich zu repräsentiren die Ehre habe. Ich weiß übrigens besser, denn irgend Jemand, wie aufrichtig die Wünsche sind, welche Ew. Majestät für Spanien hegen."

Paris, 2. Jan. Die vom Kaiser am Neujahrstage gehaltenen Ansprachen werden jetzt offiziell wörtlich mitgetheilt. Nur der Kuriosität halber erwähnen wir, daß er zum gesetzgebenden Körper von der „wahren Freiheit" sprach und zum Kassationshof sagte, das Gefühl der Gerechtigkeit müsse immer mehr in unsere Sitten eindringen. Die letzten Vorgänge in Frankreich geben eine genügende Illustration zu diesen Phrasen. Zur Geistlichkeit sprach der Kaiser die Worte: „Die Glückwünsche der Geistlichkeit rühren mich stets tief; ihre Gebete stützen und trösten uns. Ich kann aus dem, was sich begibt, klar ersehen, wie nothwendig es ist, die großen Grundsätze des Christenthums hochzuhalten, die Grundsätze, welche uns in den Tugenden unterrichten, um ein gutes Leben zu führen, und die Unsterblichkeit lehren, um eines guten Todes zu sterben."

Vermischtes.

München, 3. Jan. Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Tagen in Ingolstadt an einem Soldaten des 10. Infanterieregiments, welcher einen Korporal meuchlings erschossen hat und vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden ist, das Todesurtheil vollzogen werden, nachdem das kriegsgerichtliche Urtheil vom Generalauditoriate bestätigt worden ist und Se. Maj. der König keinen Grund gefunden hat, die Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe umzuwandeln. (A. Abdztg.)

Nürnberg, 4. Jan. Wie vielfach bekannt, war einer der Haupttreffer der Ansbach-Gunzenhausener Loose mit 18000 fl. seit vier Jahren nicht reklamirt worden, und hatte sich in der jüngsten Zeit wie es scheint, eine förmliche Industrie, diese 18000 fl. flüssig zu machen, zu bilden begonnen, indem bald dieser bald jener die betreffende Nummer in Besitz gehabt zu haben vorgab. Nun hat aber in diesen Tagen die Stuttgarter Rentenanstalt die glückliche Nummer an die hiesige Bank eingesendet und stellt sich als Gewinnerin ein Dienstmädchen in Stuttgart heraus, das von dem Erfolge ihres Looses bisher nichts geahnt hatte. Von Seite eines in der Nähe Nürnbergs wohnenden Bauersmannes wird indeß derselben der rechtmäßige Besitz der Nummer beanstandet, da ihm das Loos entwendet worden sei. Ob es ihm gelingt, den Nachweis seines Eigenthumsrechtes zu führen, wird die Zeit lehren. (F. K.)

Die „Pass. Ztg." schreibt: Am Stephanitage fiel auf dem Platze zwischen Kirche, Pfarrhof und Schulhaus zu Neßlbach eine derartige Rauferei vor, daß man ein Seitenstück der Sendlinger Schlacht herannahen zu sehen glaubte. Nachdem zuvor das verabredete Zeichen, ein Schuß, fiel, erschienen die feiertagwürdigenden Kämpfer, nicht mit den sonst üblichen Messern, sondern mit — Sensen und hieben derart aufeinander, daß man nichts als Geheul und Wehklagen der verwundeten Opfer vernahm. Inzwischen fielen noch gegen 20 Schüsse. Als die Opfer kläglich um Hilfe riefen — dem Einen wurde das Fleisch vom Arme gehauen, dem Andern das Auge durchstochen, dem Dritten der Schädel kreuzweise bis zur Hirnhaut gespalten — gingen die Unmenschen gemüthlich mit ihren Sensen von dannen und bedauerten nur, daß sie nicht mehreren das „Lichtlein" auslöschen konnten. — — Auch in Garham und Schwanenkirchen fielen am nämlichen Tage bedeutende Raufereien und Verwundungen vor.

Preußische Blätter berichten: Die mit großer Spannung erwarteten Schießversuche mit dem Krupp'schen 96-Pfünder abgeänderter Konstruktion (Erweiterung der Pulverkammer) haben stattgefunden. Das Resultat hat den Erwartungen entsprochen. Wie der neue 72-Pfünder gegen 9zöllige Panzerplatten unbedingt wirksam ist, gegen 9zöllige nur in einer Entfernung von höchstens 1200 Fuß (bei den früher erwähnten Ver-

Nr. 5. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der **C. Brügel'schen** Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Raimund. Donnerstag, 7. Januar. Kath.: Lucian.

Telegraphische Berichte.

* **Wien**, 5. Jan. Die Wiener Zeitung publizirt die kaiserliche Sanction der Gesetze, welche die Versöhnungsversuche vor gerichtlichen Ehescheidungen und die Schließung von Mischehen betreffen. — Die „Presse" meldet: Die Bankdirektion und der Bankausschuß stellten die Jahresdividende aus dem Bankerträgnisse mit fl. 45 80 fest, mithin beansprucht die Nationalbank zur Ergänzung der siebenprozentigen Dividende einen Staatszuschuß von 679,409 fl. Der Bankausschuß hat den Ansichten der Bankdirektion in dem Streitpunkte mit dem Finanzminister beigestimmt. — Das genannte Blatt theilt mit, daß der österreichische Botschafter in Paris, Fürst Metternich, gestern seine Instruktionen für die Conferenz empfangen habe. — Das „Tagblatt" meldet: Daud Pascha geht nach Paris, um Unterhandlungen wegen eines neuen türkischen Anlehens von 125 Millionen Francs anzuknüpfen.

* **Florenz**, 4 Jan. In Cuneo, Modena, Piacenza, Arezzo, Bologna, Cremona und Pavia haben Versammlungen und Volksdemonstrationen gegen die Mahl- und Schlachtsteuer stattgefunden. Die Ordnung wurde jedoch rasch wiederhergestellt. Sonst liegen keine neuen Nachrichten von Tumulten aus den Provinzen vor. Reggio und Parma sind ruhig, während die Umgegend noch etwas aufgeregt ist. In Agelago in der Provinz Florenz griffen bewaffnete Landleute das Communalgebäude an, das durch die Nationalgarde vertheidigt ward. Ein Landmann war getödtet und mehrere verwundet. In der Provinz Verona fanden Volksaufläufe unter dem Geschrei: „Es lebe Oesterreich! Es lebe der Papst!" statt.

* **Paris**, 4. Jan. Die „France" und der „Etendard" dementiren den „Nord", der versichert hatte, daß die französische Regierung die Candidatur des Prinzen von Asturien unterstütze. Die französische Regierung verharre bei der Nicht-Intervention. — Der Zustand des Grafen v. d. Goltz verschlimmert sich.

Politisches.

Autonomie und Selbstverwaltung im neuen Gemeinde-Gesetze.

X **Aus Bayern.** Es ist ja nicht unmöglich, daß die neue Gemeindeordnung für das diesseitige Bayern im Wesentlichen unbeschädigt, in einigen Punkten vielleicht sogar verbessert aus den Berathungen der Reichsrathskammer hervorgeht. Geschieht dies, so darf man sie getrost als einen bedeutenden Fortschritt auf einem der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens begrüßen. — Das neue Gesetz hat vor Allem die Autonomie und Selbstverwaltung der Gemeinde, wenn auch nicht in dem vollen ihr gebührenden Umfang anerkannt, doch gegenüber dem bisherigen Zustande sehr beträchtlich erweitert. Das Recht der Gemeinde, nach ihren eigenen Statuten zu leben, ist grundsätzlich anerkannt, ist durch die gesetzgebende Gewalt weniger als bisher beschränkt und kann durch die Verordnungsgewalt nur noch in einigen, gesetzlich bestimmten Fällen beschränkt werden. — Aehnlich wie mit der Selbstgesetzgebung verhält es sich mit dem Rechte der Selbstverwaltung. Von untergeordneter Bedeutung ist es zwar, daß das gehässige Wort „Kuratel" aus dem Gesetze verschwindet; denn mit der zurückbleibenden und in der That unentbehrlichen „Staatsaufsicht" ließe sich derselbe Mißbrauch treiben. Auch in dieser Hinsicht hat jedoch das neue Gesetz einen guten Schritt vorwärts gethan. Das Aufsichtsrecht äußert sich hauptsächlich in der Bestätigung von Wahlen, in Handhabung der Disciplin, in der vorhergehenden Genehmigung und nachfolgenden Annullirung von Gemeindebeschlüssen im Zwang zur Erfüllung gesetzlicher Obliegenheiten. Dem Bestätigungsrecht unterliegen zur Zeit Bürgermeister (in Stadt- und Landgemeinden), Magistratsräthe und Ausschußmitglieder; aber die Voraussetzungen, unter welchen die Bestätigung versagt werden darf, sind streitig. Der Entwurf will dieses Recht nur in Beziehung auf Bürgermeister und rechtskundige Räthe aufrecht erhalten, dabei aber Alles dem Gutdünken der Regierung überlassen, während nach dem Beschlusse der Abgeordnetenkammer nur wegen Mangels einer gesetzlich erforderlichen Eigenschaft die Bestätigung versagt werden darf. Hier besteht also noch eine Differenz, deren Lösung abzuwarten ist. — Die Disziplin der Gemeindebeamten, soweit sie den Staatsbehörden zusteht, hat das Gesetz besser geordnet und durch die zweckmäßige Bestimmung des Art. 164 ergänzt, welche die Möglichkeit gewährt, pflichtvergessene Magistrats- und Ausschußmitglieder unter Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten, in Landgemeinden des Distriktsausschusses von ihrem Posten zu entfernen. — Jeder Beschluß von einigem Belang in Gemeindesachen unterlag bisher der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Hatte in dieser Hinsicht schon das Gesetz die Selbstständigkeit der Gemeindeorgane empfindlich beschränkt, so ging die Praxis, unterstützt von der Unbeholfenheit oder nachgiebigen Feigheit vieler Gemeindebehörden noch weit über die Absicht des schlecht redigirten Gesetzes hinaus. Jenes Erforderniß der Genehmigung ist jetzt, obwohl noch immer in einigen Punkten festgehalten, wo es sicher entbehrlich wäre, doch auf engere Grenzen zurückgeführt und die unklare, zum Mißbrauch verleitende Fassung durch scharfe und unzweideutige Bestimmungen ersetzt. Es bedarf z. B. keiner Genehmigung mehr bei der Einführung von Umlagen und Gemeindediensten (hinsichtlich des Malzaufschlages sind Regierung und Abgeordnetenkammer noch nicht einig geworden); bei der Veräußerung von Realitäten und der Aufnahme von Anlehen, (wenn nicht ein bestimmter Maximalbetrag überschritten wird); bei Neubauten; bei der Pensionirung von Gemeindebeamten, wenn sie in Stadtgemeinden von Magistrat und Bevollmächtigten einstimmig beschlossen ist; bei der Einführung von Gemeinde- und Stiftungsprozessen. Die Voranschläge des Gemeindehaushaltes ebenso die Rechnungen der Gemeinden mit städtischer Verfassung sind der Staatsbehörde nur noch zur Einsicht mitzutheilen. In einigen andern Fällen, für welche das Erforderniß der Genehmigung aus der Praxis in's Gesetz übertragen wurde, ist dieses Eingreifen der Staatsgewalt sachlich begründet. Die Hauptsache bleibt, daß von nun an das Bereich der Genehmigungsfälle streng abgegrenzt und die Ungesetzlichkeit jeder Ueberschreitung auf den ersten Blick ersichtlich ist. — Die bisher der gesetzlichen Feststellung entbehrenden Voraussetzungen, unter welchen von der Aufsichtsbehörde ein Gemeindebeschluß für ungiltig erklärt oder die Gemeinde zu einer Leistung wider ihren Willen angehalten werden darf, sind in Art. 154 fixirt. Das erstere kann nur geschehen, wenn ein gesetzwidriger Beschluß vorliegt; das letztere, wenn eine gesetzlich nothwendige Leistung verweigert wurde. Der Staatsgewalt ist hier der Wirkungskreis gewahrt, den sie im Interesse des Ganzen und zum Schutze des Einzelnen behaupten muß; die Gemeinde ihrerseits ist gesichert gegen jene Herrschaft der Bureaukratie, die sich auf dem Boden des alten Edikts entwickelt und nicht selten zu unleidlicher Bedrückung gesteigert hat. — Allerdings muß man erwarten und fordern, daß nun die Gemeinden das Recht, das ihnen der Gesetzgeber bietet, auch in seinem vollen Umfang begreifen, festzuhalten und zu vertheidigen wissen. Unterlassen sie dies, so wird ihnen geschehen, was sie verdienen, und wenn sie dann über Mangel an Freiheit klagen, wird nicht das Gesetz, sondern ihre eigene Schwäche die Schuld treffen.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 5. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Reggs.-Rath der Regg. der Oberpfalz Lor. Loutz wurde auf Ansuchen in den Ruhestand vorerst auf die Dauer eines Jahres versetzt; auf dessen Stelle der Bez.-Amtm. Jos. Schreyer von Tirschenreuth befördert; sofort der Bez.-Amts-Assess. zu Passau, Leop. Zahler, zum Bez.-Amtm. von Tirschenreuth ernannt; dann der Bez.-Amts-Assess. von Griesbach, A. M. Fischer, auf Ansuchen an das Bez.-Amt Passau versetzt und zum Bez.-Amts-Assessor von Griesbach der Rechtsprakt. J. N. Seefried aus Gnodtheim, z. Z. am Bez.-Amt Rosenheim verwendet, ernannt; — der Erzbischof von Bamberg hat an Stelle des jüngst verstorbenen Domkapitulars und Generalvikars Dr. L. C. Schmitt den Domkapitular Dr. C. Thumann in Bamberg zum Generalvikar ernannt.

Erledigt: Die Stelle eines Kreiskultur-Ingenieurs für Niederbayern mit einem Funktionsgehalt von jährlich 700 fl., dann einem Reiseaversum von jährlich 300 fl. mit der Verbindlichkeit zu mindestens 120 Offizial-Reisetagen; die Lehrstelle für Mathematik u. Physik an der Gewerbsschule zu Speyer mit einem Anfangsgehalte von 70 fl. und Anwartschaft auf 6jährige Dienstesalterszulagen und nach dem Beschlusse des Landrathes für 1869 auf die Hälfte derjenigen Theuerungszulagen, welche den Studienlehrern an Staatsanstalten bewilligt worden sind; die prot. Schul- und Kirchendienersstelle zu Unterickelsheim, Distr. Uffenheim, mit 350 fl. fassionsmäß. Einkommen; die prot. ständ. Schulprovisoratsstelle zu Segringen, Distr. Dinkelsbühl, mit einem solchen von 250 fl. und freier Wohnung oder einer Entschädigung von 25 fl. hiefür; die prot. ständ. Schulprovisorats- und Kirchendienersstelle zu Dörlbach, Distr. Weißenburg, mit einem dergl. von 250 fl. und freier Wohnung.

München, 4. Jan. Das Regierungsblatt publicirt heute eine ministerielle Bekanntmachung in Betreff der Denaturirung des Vieh- und Gewerbesalzes, sowie der Controle hinsichtlich des verabfolgten denaturirten Salzes. — Am Freitag den 15. ds. werden folgende Verloosungen der Staatsschuld stattfinden: des $4^1/_2$proc. Militäranlehens von 1855 zur Heimzahlung von 195,000 fl., dann des $4^1/_2$proc. Eisenbahn-Anlehens von 1852 bis 1854 und des 4proc. Eisenbahn-Anlehens mit ganzjährigen Zinscoupons zur Rückzahlung 1,010,000 fl. Es ist das der Summe nach eine der größten bisher zur Schuldentilgung vorgenommenen Verloosungen.

§ **München**, 5. Jan. Die Anträge bezüglich der Freigabe der Advokatur gelangten gestern Abends im I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten zur Berathung und wurde nach langer Debatte ein Beschluß dahin gefaßt: „die Staatsregierung zu bitten, daß in der im Anschlusse an die neue Civilprozeßordnung noch dem gegenwärtigen Landtage vorzulegenden Advokaten-Ordnung die Berechtigung zur Ausübung der Advokatenpraxis auf den Grundlagen des Prinzips der Nichtanstellung geregelt werde." Der in der Sitzung anwesende k. Staatsminister der Justiz hat dem Vernehmen nach sich dahin erklärt, daß, wenn dieser Antrag des Ausschusses die Zustimmung beider Kammern erlange, die Staatsregierung demselben auch entsprechen werde. Der Ausschuß wird sich zur Feststellung des Protokolls heute Abends nochmals versammeln und dasselbe dann mit dem Ausschußbericht sofort gedruckt werden. Es ist möglich, daß dieser Gegenstand gegen Ende der nächsten Woche in der Kammer zur Berathung gelangen kann.

München, 5. Jan. Zur Tagesordnung für die 109. auf übermorgen Vormittags 10 Uhr angesetzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist nachträglich die Berathung und Beschlußfassung über die Anträge der Abgeordneten Stenglein und Dr. Karl Barth: „die Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten betr.", wieder abgesetzt worden. — Seit 3. Jan. befindet sich Frhr. K. v. Rothschild aus Frankfurt in unserer Stadt und dürfte seine Anwesenheit mit den projektirten Bahnen, welche die Ostbahngesellschaft zu bauen beabsichtigt, in Verbindung stehen. Die Frage wird durch die Berathung des der Kammer der Abgeordneten vorliegenden Eisenbahngesetzentwurfs ihre definitive Erledigung finden.

—nn **München**, 5. Jan. Aus dem Bericht des Schuldentilgungskommissärs der Kammer der Abgeordneten Prof. Dr. Pözl über dessen Geschäftsführung vom Oktober 1867 bis Nov. 1868 ergab sich eine Vermehrung der I. allgemeinen Staatsschuld von 8'330,434 fl. $35^1/_2$ kr. Diese Vermehrung hatte ihren Grund in der pro 1868 realisirten neuen Darlehensaufnahme an $4^1/_2$proz. Militäranlehen à conto des Credits für die außerordentlichen Heeresbedürfnisse vom 24. Juni 1866 im Betrage zu 10 Mill. Dagegen fand bei allen übrigen Schuldgattungen eine Verminderung in Folge von Verloosungen und Heimzahlungen im Betrage von 1'407,765 fl. $24^1/_2$ kr. statt. Der Malzaufschlagsertrag der drei ersten Quartale des Jahres 1868 ergab 6,738,000 fl. und zeigt gegen das Vorjahr eine Verminderung von circa 330,000 fl. Die Ergebnisse des IV. Quartals haben sich indessen bisher als verhältnißmäßig günstiger dargestellt und es steht zu hoffen, daß der Minderertrag der drei ersten Quartale

Mit k. kais. Allerh. Approbat.



Vor Fälschungen wird gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Das anerkannt vorzüglichste Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, sowie Hals- und Brustbeschwerden. Depots:

in **Ansbach** bei **Heinrich Kreiner** und in sämmtlichen **Apotheken**;
in Bechhofen bei Apoth. A. Schuler;
in Dinkelsbühl bei Osc. Fleischner;
in Erlbach bei Al. Brügel;
in Emskirchen bei Apoth. C. Höfer;
in Eschenbach bei M. Schäffenegger;
in Feuchtwangen bei Apoth. Fr. Fichtel und Gg. Belschner;
in Gunzenhausen bei C. Weis und W. Beßelmeyer am Bahnhof;
in Herrieden bei Apoth. C. Rögner;
in Langenzenn bei Apoth. Wellhöfer;
in Leutershausen b. J. J. Wellhöfer;
in Lehrberg bei Friedr. Kern;
in Lichtenau bei Apoth. E. Goes;
in Mkt. Berolzheim Apoth. Schröder;
in Merkendorf bei C. L. Green;
in Neuendettelsau F. Wunderlich;
in Obernzenn bei Apoth. Brenner;
in Rothenburg bei Fr. Meyer und Joh. Seb. Leybold;
in Rügland bei Friedr. Helmreich;
in Schillingsfürst b. Apoth. Bernhard;
in Schwabach bei Apoth. Hain und G. Netzsch;
in Spalt bei Apoth. Böhm;
in Steinach bei J. J. Reizamer;
in Uffenheim bei Friedr. Vogel u. Apoth. Fr. Jergius;
in Wassertrüdingen Apoth. Prinz;
in Windsheim bei Apoth. H. Berger;
in Weiltingen bei Ed. Glück;
in Windsbach bei Apoth. N. Goes.

!!! Marsala, ächt !!!
(feinster sizilianischer Wein.)

Obiger Marsala ist nicht nur ein sehr edler und haltbarer Dessert-Wein, halbroth und halbsüß, dem Madeira sehr ähnlich, sondern er hat auch die Eigenschaft, den Magen augenblicklich und nachhaltig zu erwärmen, weßhalb er sehr häufig und zwar stets mit dem besten Erfolge von unseren berühmtesten Herren Aerzten, besonders bei Magenleiden und Rekonvaleszenz, zur Stärkung der Kräfte verordnet wird.

Jede Flasche ist mit meinem Namen, Siegel und Etiquette versehen.

Preis der ganzen Flasche fl. 1 36, der halben 48 kr.

Wilhelm Kumpfmiller in München.
Importeur des Marsala-Weines.

Niederlage hievon, in gleicher Qualität und zu gleichem Preise, für **Rothenburg a. d. Tauber** bei Herrn **Wilh. Mugler**, Apothek. zum Löwen.

Patent-Futterschneid-Maschinen a 55 fl. & Dresch-Maschinen à 220 — 260 fl. ec. liefern wir unter Garantie und auf Probe.

Bei der kürzlich stattgefundenen Ausstellung beim landwirthschaftlichen Kreisfest in Landshut erhielten wir den ersten Preis, 2 goldene Medaillen, und verkauften 18 Stück solcher Maschinen.

Beschreibungen und Abbildungen auf Wunsch gratis.

J. P. Lanz & Comp.
in Regensburg und Mannheim.

Empfehlung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Mailändischer Haarbalsam seit 34 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthums-Beförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz zu 30 kr. und 54 kr.; **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen braune und gelbe Haut, Sommersprossen, Leberflecken ec. à 20 kr. und 40 kr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch à 15 kr.; **Eau de Mille fleurs** à 6 kr., 18 kr. und 36 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität à 9 und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblumen-Essenz) à 21 kr.; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr.; **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel à 15 kr.; **Macassar- und Klettenwurzel-Oel** à 6, 9 und 18 kr.; **Eispomade**, bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, à 12 kr. und 24 kr. das Glas bei

Carl Kreller, Chemiker und Parfümeriefabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Ansbach bei **Peter Anton Simonis jun.**

Ziehung 13. Januar.
Kölner Dombau-Loose
zu **1 Thaler per Stück** Gewinne: Thlr. **25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 100** ec. b. den Haupt-Agenten **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.
Prospekte portofrei.
Rothenburger Pferde-Loose à 36 kr.
= 3 Stück für 1 fl. 45 kr. =
An Wieder-Verkäufer hohen Rabatt.
Verkauf der Loose nur bis zum **10.** Januar.

Eine im besten Betriebe stehende Bäckerei mit einem Umsatz von 500 Schff. ist Familienverhältnisse wegen täglich aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Im Bade blieb ein braunseidener Regenschirm stehen.

Agenten.

Eine schon seit Jahren in Bayern mit vielem Erfolg thätige, sehr solide Feuerversicherungs-Gesellschaft, **welche durch billige Prämiensätze das Geschäft wesentlich erleichtert**, sucht für Ansbach und Umgebung, sowie in den Landgerichtsbezirken Ansbach und Leutershausen gewandte und fleißige Agenten unter den vortheilhaftesten Bedingungen anzustellen. **Ein reichlicher Verdienst kann denselben in Aussicht gestellt werden.**

Offerten unter der Chiffre „A. Z. Nr. 150“ erbittet man sich durch die Expedition dieses Blattes.

In angenehmer Lage ist für eine ruhige Familie eine schöne Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermieth.

Matth. Bälz, Commissionär.

Ein gut erhaltener Schlafsessel wird zu kaufen gesucht.

=== Neuester Volks-Atlas ===
aus 24 Karten bestehend, Preis nur 27 kr., empfiehlt

Carl Junge's Buchhandlung.

Die neu erschienene Zeitschrift: **„Die Hausfrau“**, Blätter für das Hauswesen zur Belehrung und Unterhaltung“, in allen Buchhandlungen und Postämtern für nur 13 Sgr. pro Quartal zu haben, ist in jeder Beziehung zu empfehlen.

Höret, was ich Euch berichte,
Von dem zweiten Januar,
Eine Criminalgeschichte,
Die noch nicht zu hören war.

Sieben Bösewichte saßen,
Im Gasthaus zum rothen Stier,
Wo sie Leberpreßsack aßen,
Und nichts sparten an dem Bier. —

Als sie auf der Straße standen,
Wollte Einer neb'n hinaus;
Doch er wird zum Arrestanten,
Wird geschleppt von Haus zu Haus.

Und so haben sie ihn weiter,
Durch Morast und Schmutz geführt;
Und dabei hat ihn ein Schneider
Dazu tüchtig maltraitirt.

Alles Stemmen, alles Drängen,
Nichts hilft aller Widerstand;
Die mit ihren Habichtsfängen
Lassen kein Spiel seiner Hand.

Und was ist dabei geschehen?
Dieser Arrestant verlor,
Wie er sich hat umgesehen,
Auch sein langes Pfeifenrohr.

Unter Schimpfen, unter Fluchen,
Ging der junge Kilian,
Dieses Werthstück aufzusuchen,
Traf's auch quer im Schmutze an.

An dem gar so wohl bekannten
Brunnen vor dem Kaufmannshaus,
Sahe man den Arrestanten,
Da wusch er die Pfeife aus.

Doch wer wäscht die alten Stiefel,
Und die blauen Hosen rein?
Dieses sollte für Euch Büffel
Eure erste Strafe sein.

Hier steht der, den Ihr mißhandelt;
Ruhig trag ich dieses nicht,
Steh Euch gut, Ihr werd't verhandelt
Bei dem nächsten Schwurgericht.

Rügland, den 4. Januar 1869.

— r.

Warnung.

Ich warne hiemit wiederholt Jedermann, meinem Ehemanne **Peter Strobel** von hier weder etwas zu leihen noch zu borgen, indem ich für denselben **in keiner Hinsicht** mehr eine Zahlung leiste.

Wallersdorf, den 3. Januar 1869.

Anna Strobel.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell, Wartei Bruckberg

Distr. Brückleinsleithe: 850 St. Hopfenstangen, 200 Rechenstiele, 400 Bohnenstecken, 14 Kl. Nadel-Prügelholz und $9^1/_4$ w. Asthaufen;

Distr. Haslacherwald: 16 w. Baustämme, 1 dergl. Bloch, 9 Doppel-, 11 Landern- und 300 St. Hopfenstangen; 120 Klafter w. Prügelholz und 28 Asthaufen;

Distr. Schleißwald: 36 Birken-Deichsel- und 19 dergl. Leiterstangen, 375 Hopfenstangen, 250 Bohnenstecken, 6 Klafter weiches Prügelholz und $3^5/_4$ dergl. Asthaufen.

Zusammenkunft: **Donnerstag den 7. Januar 1869 Vormitt. 9 Uhr im Stürmer'schen Gasthause zu Bruckberg.**

Von heute an jeden Tag frisch gewässerten Stockfisch empfiehlt

Karl Hüttinger.

Die Münchener Strobl's
Hühneraugen-Pflästerchen
mit Anweisung sind fortwährend frisch bereitet und billigst zu haben, auch einzeln à 4 kr.; desgleichen Hütchen hiezu und Hütchen für verhärtete Ballen, bei **Friedrich Rehm** in Ansbach.

Rothenburger Pferdeloose à 36 kr.

Matth. Bälz, Commissionär.

Bei Unterzeichnetem kann ein tüchtiger Büttnergesell dauernde Beschäftigung finden.

Metz, Büttnermeister.

Ein Braubursche sucht eine Stelle in einer hiesigen Brauerei.
Näheres in der Expedition.

Eine solide zuverlässige Kindsfrau wird in Dienst zu nehmen gesucht und kann sogleich eintreten.
Näheres in der Expedition.

Wittwe Hehbach verkauft oder verpachtet im Flur Neuses 2 Tgw. 26 Dez. Acker.

Ein gedeckter Wagensitz wird zu kaufen gesucht C 98.

D 124 ist ein Futterstuhl und vier Doppelstangen zu verkaufen.

Frankenzwetschgen und Branntwein in der Stadtwaage.

Heute Schlachtschüssel. Reger (Rsg).

Heute Schlachtschüssel im deutschen Haus.

Mittwoch Schlachtschüssel mit Lagerbier bei Dotter.

Abends 5 Uhr warme Knack- und Knoblauchwürste bei

Georg Dietrich.

A 194 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

A 101 ist eine große ganz neu eingerichtete Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

A 314 ist bis Walburgi für eine kleine Familie ein Logis zu vermiethen.

D 27 ist ein Quartier zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 6. Januar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement und bei erhöhten Preisen.
Außerordentliches Gastspiel des Fräul. Marie Neufeld vom k. k. Theater zu Wien.
Zum Erstenmale:
Die schöne Galathea.
Komisch. Operette in 1 Akt v. Fr. v. Suppé
Vorher:
Doctor Robin.
Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Promairey von W. Friedrich.
Hierauf:
Das Schwert des Damocles.
Schwank in 1 Akt von Putlitz.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 8. 16' V., Nchm. 2. —' V. Abds. 6. 13' G., Abends 8. 35' G. Nachts 1. G.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' 2.3 Verm. 10. 50' G., Nchm. 1. 55' V. Abends 6. 47' V.
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 6. 30' 2.3 Verm. 10. 54' G., Nchm. 2. 5' V. Abends 6. 54' V.	Morg. 8. 11' V., Nchm. 1. 55' V. Nchm. 5. 11' G., Abends 8. 30' G. Nachts 12. 35. G.

G. bedeutet Güter-, V. Post-, G. Güter und P. Z. Schnellzug.

Postomnibus- ec. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
O. Heilsbronn — Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 10'
O. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
O. Lichtenau — Windsbach:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 30
O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 35'	Morgens 7. 20'
O. Aurach — Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
O. Herrieden:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 15'

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 18 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

ein Pistol, nicht ahnend, daß dasselbe geladen, in Gegenwart seines Vaters von der Wand und zielte im Scherze auf seinen Onkel. Der Schuß entlud sich und der in den Hals Getroffene, ein Vater von sechs Kindern, war in wenigen Augenblicken eine Leiche.

In den Kohlenbergwerken bei Urgan in England fand eine Minen-Explosion statt. 22 Menschen büßten ihr Leben ein.

Während aus England von „grünen Weihnachten" berichtet wird und in Norddeutschland die mildeste Witterung herrscht, meldet man aus **New-York**, 19. Dez.: Der Winter hat hier endlich in aller Form Einzug gehalten; sämmtliche Kanäle, viele Häfen und schiffbare Flüsse sind geschlossen, namentlich im Nordwesten ist die Kälte sehr intensiv; der Mississippi und Missouri nebst ihren Nebenflüssen sind von einem User zum andern zugefroren.

Lynchjustiz in Amerika. Aus dem Staate Indiana wird ein Fall von Lynchjustiz berichtet, wie er seit vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Am Abend des 11. Dezember zog ein sogenanntes Vigilanz-Komite, etwa 100 Mann stark, von Seymour aus nach New-Albany am Ohio. Unterwegs zerschnitten sie die Telegraphen-Drähte, damit keine Nachricht von ihrer Ankunft gegeben werden könne. Gegen drei Uhr Morgens trafen sie vor dem Gefängniß von New-Albany ein und verlangten Zulaß, welchen der Gefängnißaufseher verweigerte. Dieser wurde bald überwältigt und gebunden, worauf die Schließer gezwungen wurden, die Zellen von vier Gefangenen, drei Brüdern Namens Reno und einem Manne Namens Anderson zu öffnen, welche wegen schwerer Räubereien unter Anklage standen. Diese vier Männer wurden hervorgeholt und sofort gehängt; gegen Morgen kehrte dann das Vigilanz-Komite wieder heim. Der Vorwand zu dem Verfahren war, daß die vier Gehängten verzweifelte Bösewichter und eine wahre Landplage der Gegend waren, deren Beseitigung durch die ordentlichen Gerichte nicht zu erwarten stände. Sie gehörten zu einer ausgebreiteten Bande von Dieben und Räubern, welche in Seymour einen Mittelpunkt für ihre Thätigkeit organisirt und lange Zeit ihre Unthaten fortgesetzt hatte, da sie so stark waren, daß sie alle Versuche, sie zu strafen, vereiteln konnte. Seymour ist ein Platz, wo sich zwei große Eisenbahnlinien kreuzen, von denen eine St. Louis mit Cincinnati, die andere Louisville mit Indianopolis und Chicago verbindet. Diese Lage benutzten die Gauner, um bedeutende Räubereien auf den Zügen zu verüben und wurden endlich so kühn, daß sie Expreßzüge gewaltsam zum Halten zwangen und ausplünderten. Mehrmals war ihnen dieß gelungen, bis endlich einmal die Beamten eines solchen Zuges, vorher gewarnt, sich darauf vorbereitet hatten, wo denn verschiedene der Räuber nach einem heftigen Gefechte, wobei es auf beiden Seiten Verwundungen gab, gefangen wurden. Die Brüder Reno waren die Anführer der Bande und zwei von ihnen wurden bei dieser Gelegenheit festgenommen, während der dritte und Anderson nach Canada entkamen. Diese wurden nachträglich dort ebenfalls gefangen und gemäß dem Auslieferungsvertrage nach den Vereinigten Staaten zurückgeschickt. Da Frank Reno und Anderson unter der Bedingung ausgeliefert wurden, daß sie vor ein gesetzmäßiges Gericht gestellt und, wenn freigesprochen, nach Canada zurückgesandt werden sollten, so fürchtet man, daß das summarische Verfahren der Leute von Seymour zu diplomatischen Verwicklungen Anlaß geben könne.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Vom 1. Jan. 1869 angefangen wird eine direkte Abfertigung von Schlachtvieh zwischen den diesseitigen Stationen: Ansbach, Augsburg, Emskirchen, Fürth, Gemünden, Gunzenhausen, Haßfurt, Hof, Karlstadt, Kitzingen, Lohr, Marktbibart, Markt Einersheim, Marktschorgast, Münchberg, Nürnberg, Ochsenfurt, Retzbach, Rottenburg, Schweinfurt, Seligenstadt, Steinach, Uffenheim und Zeil und den Stationen der Frankfurt—Hanauerbahn: Frankfurt a/M., Hanau und Mainkur eingeführt.

Das Gesammtpersonal, welches im Jahre 1866/67 bei den k. bayerischen Verkehrsanstalten verwendet war, umfaßt 9861 Personen. Hievon treffen auf die Controlleitung 170 Personen, auf den vereinigten Post- und Eisenbahndienst 273, auf den Eisenbahndienst 5415, auf den Postdienst 3289, auf den Telegraphendienst 212, auf den Ludwigskanal 109, auf die Bodensee-Dampfschifffahrt 53 und auf die Eisenbahnbau-Abtheilung 340 Personen. Der Aufwand für das Gesammtpersonal beträgt für die fünf Quartale 1866/67 5,627,389 fl. Hievon wurden für ständige Bezüge verausgabt 4,725,602 fl., für Funktionsbezüge 331,419 fl., für Dienstkleidungsbeträge 258,365 fl. Nach Verkehrszweigen ausgeschieden trifft auf die Eisenbahnkasse 3,680,743 fl., auf die Postkasse 1,577,181 fl., auf die Telegraphenkasse 177,354 fl., auf den Ludwigskanal 80,726, auf die Bodensee-Dampfschifffahrt 40,171 fl. und auf die Eisenbahnbau-Abtheilung 270,914 fl.

* **Darmstadt**, 4. Jan. Bei heute fortgesetzter Ziehung der Großh. hessischen Partialschuldscheine entfielen auf folgende Nummern größere Gewinne: Nr. 73,619 10,000 fl.; Nr. 94,529 5000 fl.; Nr. 107,930, 25,205, 26,027, 50,956, 43,167, 78,324 und 91,664 je 1000 fl.

* **Mailand**, 2. Jan. Bei der heutigen Ziehung der Mailänder 45 Francs-Loose wurden folgende Serien gezogen: Serie 631, 895, 1151, 4430, 5126, 5193, 5418, 6992 und 7992. Serie 5418 Nr. 24 wurde mit 100,000 Frcs. gezogen.

Hiesiges.

† **Ansbach.** Aus der öffentlichen Magistratssitzung vom 18. und 31. Dez. Genehmigt wurden: a) das Gesuch des Wollenspinners Michael Wagner von hier um Ertheilung eines Verehelichungszeugnisses, b) die Baugesuche 1) des Brauereibesitzers Rosa, 2) des Zimmermeisters Körber und 3) des Metzgers Dietrich;) das Gesuch der Bäckermeister Fick, Schäfer, Wegmann und Wiesner um die Bewilligung zum Feilhalten von Fastenbrezen; d) das Gesuch der ledigen Obsthändlerin Anna Margaretha Pfeiffer von Bechhofen um die Concession zum Betriebe der von ihr erpachteten auf dem Hause Lit. A Nr. 229 radizirten Wein- und Heckenwirthschaftsgerechtsame. — Nachträglich wird bekannt gegeben, daß zwei hiesige Damen — die Landrichterswittwe Frau Weiß und die Privatierswittwe Frau Bachmann — erstere 40 fl. zum Ankauf von Brod, letztere 10 Klafter Holz der städtischen Armenpflege zur Vertheilung unter die hiesigen Armen aushändigen ließen, dann daß die Vertheilung in der von den beiden Wohlthäterinnen verfügten Weise bereits stattgefunden hat.

* **Ansbach**, am 3. Jan. Unter großem Zudrange der Stadt- und Landbevölkerung fand heute die feierliche Einweihung des neuerworbenen Theiles des hiesigen Friedhofes statt. Von der Gottesackerkirche aus zogen unter Vortragung des Kreuzes die sämmtlichen Pfarrer der Stadt mit einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, den Kirchenvorständen, der Kirchenverwaltung und einem Theil der männlichen und weiblichen Schuljugend durch den alten Kirchhof bis zu dem neugebauten Leichenhause, wobei mit Posaunenbegleitung das Lied: Jesus meine Zuversicht 2c. gesungen wurde. Am Leichenhause sang die Versammlung den 7. und 8. Vers des Liedes: O Haupt voll Blut und Wunden, und Herr Dekan Hornung hielt eine ergreifende kurze Rede, welche sich an die Worte Jakobs anschloß: „Gewißlich ist der Herr an diesem Orte. Wie heilig ist diese Stätte. Hier ist wahrlich Gottes Haus; hier ist die Pforte des Himmels." Im Anfang forderte er die Versammlung auf, zu beten, Gott wolle das neue, schöne Leichenhaus, dessen Anblick den Augen wohlthut, den Herzen der Trauernden zum Segen setzen, Seine schützende Hand über die stille Wohnung der Entschlafenen halten, und alles abwehren, was den Frieden desselben und die Andacht der Leidtragenden stören könnte. Als den Zweck der Feier sprach er aus, daß das Feld umher geweiht werden solle zu einer Stätte heiliger Ruhe der Heimgegangenen, einer Stätte des Gottesdienstes und gemeinsamer Anbetung, einem Orte gottgefälliger Trauer und ernster Gelübde, einem Orte der Beugung und Buße, der Demüthigung unter Gottes gewaltige Hand und der Ergebung in Seinen guten, gnädigen Willen. Nach der Rede und dem Gebet sang die Versammlung das Lied: „Auferstehn, ja auferstehn wirst Du," 2c. und zog von dem Leichenhause aus durch den neuen Friedhof bis zu der höher gelegenen Gränze desselben, wo Herr Stadtpfarrer Horn aus der Agenda die zwei biblischen Texte las: 1. Thess. 4, 13—18 und Offenb. 1, 8. 17. u. 18. und Herr Dekan Hornung die Worte der Weihe sprach: „Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes weihen wir dieses Feld zu einer Stätte gemeinsamen Gottesdienstes, zu einer Ruhestätte für die Leichname der nach Gottes Willen heimgegangenen Seelen, zu einem Acker Gottes, auf welchem gesäet wird das Verwesliche, damit es auferstehe unverweslich in aller Kraft und Herrlichkeit. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben." Er schloß die feierliche Handlung mit einem Gebet aus der Agenda, dem Vater unser und dem Segen und die Versammlung sang die zwei letzten Verse des Liedes: „Auferstehn" 2c. Wohlthuend war dabei die milde Luft dieses Tages, noch wohlthuender und erfreulicher die sichtbare Andacht und feierliche Stille, mit welcher die große Menge an dem Gottesdienste theilnahm.

† **Ansbach**, 5. Jan. Es wird hiemit bekannt gegeben, daß wegen Reparatur an dem Glockenstuhle der sogenannten 12 Uhr Glocke im Thurme der St. Gumbertus-Kirche für einige Tage um die genannte Zeit eine andere Glocke geläutet wird.

* (Theater) Heute Mittwoch beginnt Fräulein **Maria Neufeld** vom k. k. Theater zu Wien an der hiesigen Bühne ein Gastspiel, auf das wir alle Theaterfreunde aufmerksam machen zu müssen glauben. Frln. Neufeld, die auf den größten Bühnen Deutschlands sich den Ruf einer Soubrette erster Größe erworben und erhalten hat, ist, abgesehen von dem Bezaubernden ihrer Erscheinung überhaupt, in der „schönen Galathe", mit welcher sie ihr Gastspiel hier eröffnet, in Bezug auf Gesang und Plastik unerreicht und ihr Spiel vollkommen geeignet, die zu erwartenden Vorstellungen zu höchst genußreichen zu machen.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 4. Jan. 1868.

a) Staats-Papiere.			
Bayer. 5% Oblig.	—	Preuß. 4½% Oblig.	91½ P.
4½% „	96 P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	63½ P.
4% „	90 G.	5% Nat. v. 1854	53⅜ G.
4% Abl.-Rente	89¾ P.	5% „ steuerfr. v. 1866	52½ bz.
Württb. 4½% „	94⅛ G.	4½% Oblig.	44½ G.
Badische 4½% „	94¾ P.	Amerik. 6% Obl. 1881 r v. 1861	81 P.
4% „	86¾ P.	6% „ 1882 r v. 1862	79½ G.
3½% „	83½ P.	6% „ 1885 r v. 1865	78 P.
b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.			
Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	91¾ G.	Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	681 bz.
Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	122½ G.	Credit-Akt.	250½ bz.
Darmst. „ „ à 250 fl.	268 bz.	Oesterr. 5% Pfandbr. d. B.-Cr.-Anst. S.	90¾ G.
Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	95 P.	dto. d. W.	75 P.
c) Eisenbahn-Aktien.			
Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	125 G.	Oesterr. 5% Süd. (Lomb.) à 500 Fr.	208½ bz.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	160 G.	5% Elis.-B. à 200 fl.	146½ bz.
4½% Pf.-Maxb. à 500 fl.	106 P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Allenzbahn	84 P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	143½ G.
Oesterr. 5% Fr. Staats-E.-B.-A.	308 bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	69½ G.
d) Eisenbahn-Prioritäten.			
Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99½ P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75½ G.
4% ditto	88¾ G.	5% ditto neueste Emiss.	74 G.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	53⅞ bz.	Böhmische 5% Westb.	74¾ G.
3% Südb. (Lomb.)	45½ P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei).	71½ P.
e) Anlehens-Loose.			
Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	—	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	153 G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½ P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	68½ G.
Badische 4% Präm.-Loose	101½ G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	152 G.
„ 35 fl.-Loose	53 G.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	74½ bz.
Nassauer 25 fl.-Loose	38¾ P.	100 fl.-Loose v. 1864	114½ G.
Geld-Sorten.			
Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9 57 —58	20 Frank.-Stücke	fl. 9 26½—27½
Pistolen	9 48 —49	Engl. Souvereigns	11 52 —56
Holl. 10 fl.-Stücke	9 54 —56	Russ. Imp.	9 49 —51
Dukaten	5 35 —37	Dollars in Gold	2 26 —27

Wechsel auf Wien 99 G.; Berlin 104⅞ bz.; Paris 94½ G.; London 119 P.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Schlußcurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52½; 5proc. National 53¾; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 63½; Bankactien 681; Creditactien 250½; 6proc. Amerikaner von 1882 79½; 4proc. bayer. Loose —; Franz-Josephbahn —; österr. Staatsbahn 308; Allenzbahn —; Ostbahnactien 125. Wechsel: London 119, Paris 94½, Wien 99.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

lands zu einer Nationalmacht obenan stehen bleibt, aber solche Aufgaben werden nicht blos in Sprüngen und gewaltigen Schlägen gelöst, sie bedürfen mehr noch der ruhigen und stillen Thätigkeit und Ausdauer als der Krieg", sie müssen vielmehr sich erfüllen mit der Einsicht in die Nothwendigkeit planmäßiger Arbeit unter allen Umständen; und „mit der Ueberzeugung davon wird auch die Freudigkeit an der Arbeit und ihr Lohn wachsen."

Berlin, 4. Jan. Die „Kreuzztg." äußert sich sehr befriedigend über die Rede Varnbülers gelegentlich der Adreßdebatte in der würtembergischen Kammer und erklärt, die preuß. Regierung werde den süddeutschen Staaten gegenüber in der bisher geübten Vertragstreue verharren.

Königsberg, 31. Dez. Mit 4 Preßprozessen beschloß die Kriminaldeputation des hiesigen Stadtgerichts ihre Thätigkeit im alten Jahre. Der Angeklagte war in allen Prozessen der Redakteur der längst eingegangenen „Königsberger Neuen Zeitung", Herr B. **Stein**; es handelte sich in denselben um öffentliche Verhöhnung von Staatseinrichtungen, Gefährdung des öffentlichen Friedens, Beleidigung einer Behörde und öffentliche Anreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze. In 2 Anklagesachen wurde der Angeklagte zu resp. 50 Thaler und zu 75 Thaler verurtheilt. In einer derselben mußte auf Aussetzung resolvirt werden, wegen des Mitangeklagten Abgeordneten Frhrn. v. Hoverbeck, in einer Sache erfolgte die Freisprechung.

Oesterreich.

Ludwig **Kossuth** benützt die dermalige Wahlaufregung in **Ungarn**, um in der „Magyar Ujság" ein offenes Schreiben an „Mehrere", die an ihn Vertrauens-Adressen und sonstige Beweise der Theilnahme gerichtet, zu richten. Er erklärt, auf seinen früher ausgesprochenen Ansichten beharren zu müssen, und würde er selbst der ganzen gegenwärtigen Generation gegenüberstehen. Durch die Lösung der Titelfrage sei Ungarns Selbstständigkeit nicht anerkannt, sondern vernichtet. Es möge jetzt was immer geschehen, er werde nimmer ein Bürger des „österreich-ungarischen Reiches" werden, er schaudere vor diesem neuen Vaterlande zurück; dem ungarischen Könige könnte er verzeihen, aber dem Kaiser und König nicht. — Kossuth weiß eben, daß sein Haupt nicht wenigen Ungarn noch immer mit einer Art Glorienschein umgeben erscheint.

Ausland.

Der Correspondent der Londoner „Pall-Mall Gazette" in Rom berichtet in einem Briefe vom 5. Dezember über einen Besuch, den Fuad Pascha nach seiner Wiederherstellung beim Papste machte. Die Aufnahme sei herzlich, die Unterhaltung gar vertraulich gewesen. Der Papst habe den Sultan ob dessen Toleranz gegen die Katholiken seinen „meilleur ami" unter den Herrschern Europa's genannt und auf die Bemerkung Fuad Pascha's, der Sultan bedauere, auf seiner Reise durch Europa den Papst nicht habe besuchen zu können, lachend geantwortet: „Wer weiß, ob ich ihn nicht einmal in Konstantinopel aufsuchen werde? Sie wissen wohl, daß Christus mir die ganze Erde gab, daß mein Reich sich bis zu den Dardanellen und noch darüber hinaus erstreckt, und den Sultan trotzdem nicht bedroht. In der That, was die Nachbarschaft betrifft, so ist Seine Hoheit fast in der nämlichen Lage wie ich, denn er hat sein Piemont in Rußland und ich habe meinen Czaren in der italienischen Revolution. Wir werden beide von denselben Gefahren bedroht, und unsere Brüder auf dem Throne haben dieselbe Maßregel für das Kreuz wie den Halbmond. Ihr Souverän glaubt doch wenigstens an seinen Propheten, die anderen Regierungen unserer Zeit dagegen glauben nicht einmal an Gott."

Frankreich. **Paris**, 1. Jan. Die Neujahrsnacht und der heutige 1. Januar wurden vom prächtigsten Wetter begünstigt. Die Boulevards und die Hauptstraßen von Paris, wo der größte Theil der Buden und viele Läden die ganze Nacht über offen blieben, wa en b lebt, wie fast am hellen Tage. Tausende und Tausende trieben sich die ganze Nacht dort herum. In den Wirthshäusern, welche zum größten Theile die ganze Nacht über ebenfalls offen hatten, wurde, wie auch in der Weihnachtsnacht, stark gezecht. Obgleich die Zahl derer, welche des Guten zu viel thaten, ziemlich groß war, so konnte man auch heute Nacht wieder die Beobachtung machen, daß die Pariser nicht mehr heiter sind. Wenn man die vollgepfropften Cafee's, Wirthshäuser und Brauereien sieht, so macht es den Eindruck, als kneipten die Franzosen nicht um sich zu vergnügen, sondern um sich zu betäuben. — Der offizielle Neujahrsempfang in den Tuilerien begann um 1 Uhr. Zuerst wurde das diplomatische Corps empfangen. Nach diesem Empfange begann das Defilé des Senates, des Gesetzgebenden Körpers, des Staatsrathes, der Gerichte, der Geistlichkeit, der übrigen Staatskörper, der Offiziere, der Nationalgarde und der Armee. Das Defilé dauerte bis um 4 Uhr. Die Menge, welche sich um die Tuilerien versammelt hatte, war nicht sehr zahlreich, doch hörte man häufig unziemliche Redensarten, d. h. man spottete vielfach über die Uniformen und unendliche Zahl von Kreuzen, die fast jede Brust bedeckten. Die hohen Staatskörper hatten, wie gewöhnlich Kavallerie-Eskorten. Das Ganze gewährte, wenn auch kein grandioses, doch ein recht stattliches Schauspiel.

§ **Paris**, 3. Jan. Das offizielle Journal (früher Moniteur) sagt an der Spitze seines Büllletins: Seitdem der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Türken und Griechenland eine vollendete Thatsache geworden, haben sich die Cabinette von dem Wunsche beseelt gezeigt, die Folgen dieser Maßregeln abzuwenden. Preußen stimmt für eine freundschaftliche Vermittelung der Pariser Vertragsmächte. Die französische Regierung kennt die Opportunität dieses Vorschlags an und empfahl sofort den übrigen Mächten ihn als einzigen und präzisen Berathungsgegenstand aufzustellen, inwieweit dem türkischen Ultimatum Folge zu geben sei. Eine Depesche des französischen Gesandten in Konstantinopel vom 31. Dez. kündigt die Annahme der Konferenz türkischerseits an. Nach Uebereinkunft soll Griechenland mit rathender Stimme zugelassen werden. Das Einverständniß der Mächte ist also vollkommen. Der französische Minister des Aeußern schlug auf kaiserlichen Befehl den Cabinetten den 9. Jan. als ersten Conferenztag vor.

Paris, 3. Jan. Das „Journal offiziel" den Zusammentritt der Konferenz am 9. Januar. — Der Aufstand in Malaga ist vollständig unterdrückt. Die Verluste der Insurgenten belaufen sich auf 400 Todte und Verwundete und 60 Gefangene. (A. Abdz)

Rußland. Die Vertreter der Ritterschaften in den drei baltischen Provinzen, Esthland, Livland und Kurland haben — angeblich in Folge eines von oben auf sie geübten Druckes — eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser gerichtet, worin sie gegen die ihnen in der moskowitischen und ausländischen Presse zugeschriebenen separatistischen Bestrebungen sich verwahren und betheuern, daß die baltischen Ritterschaften, die aus der historischen Entwickelung der Provinzen hervorgegangene Sonderstellung hochhaltend, nur in der Vereinigung derselben mit dem russischen Reiche und als untrennbares Glied desselben leben und sterben wollen.

Türkei. **Konstantinopel**, 2. Jan. Der amerikanische Gesandte Morris hat von seiner Regierung Befehl erhalten, die griechischen Unterthanen in der Türkei nicht unter seinen Schutz zu nehmen. 1200 auf Kreta unterworfene Frei-willige wurden auf türkischen Schiffen nach Griechenland transportirt. (A. Abdz)

Amerika. Daß der künftige Präsident sehr schweigsam ist, weiß man seit Langem. Bei einem Festmahl in New-York genöthigt, auf einen ihm gebrachten Toast zu antworten, dankte er herzlich, bemerkte jedoch dabei: „Sie Alle wissen, wie ungewohnt es mir kommt, öffentlich zu sprechen, wie es nach meiner Ansicht keineswegs wünschenswerth ist, ein solches Talent zu besitzen, wie wenig Gutes im Allgemeinen durch das viele Schwätzen bezweckt wird und wie sehr ich wünsche, daß mehrere unserer öffentlichen Männer diesem guten Beispiele, welches ich ihnen in diesem speziellen Fall, wenn auch in keinem anderen gebe, folgen möchten." Dieser Hieb auf den Schwätzer Johnson wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen.

New-York. Erwähnenswerth sind die Worte, mit welchen der Senator Frelinghuysen aus New-Jersei die Botschaft des Präsidenten abfertigte. Der Senator sprach aus dem Herzen des Volkes, unter tiefem Schweigen, dem ein donnernder Beifall folgte, Nachstehendes: „Ich halte es nicht für passend, daß diese Botschaft ohne einige begleitende Bemerkungen an uns vorübergehe; aber was ich zu sagen habe, wird Ihre Zeit nicht lange beanspruchen. Es freut mich, daß die Botschaft verlesen wurde; unsere Achtung für die höchste amtliche Stellung der Nation, ja der Welt, verlangte dieß. Was die darin enthaltenen Bemerkungen über den gesetzgebenden Zweig der Regierung betrifft, so können die heftigen Beschuldigungen des Besiegten eine Gesetzgebung nicht treffen, welche, unterstützt von den Anstrengungen unseres tiefbeklagten Präsidenten und unseres immer siegreichen Generals, durch vier Jahre inmitten aller möglichen Hindernisse, einen Riesenkampf zum glücklichen Ende geführt und die Nation gerettet hat. Es freut mich, daß die Botschaft verlesen wurde, denn jetzt können wir vor der Welt erklären, daß unsere Aufmerksamkeit auf den außerordentlichsten Vorschlag gerichtet ist, welcher jemals von einer Exekutive ausging, auf einen Vorschlag, der allgemeines Befremden erregen würde, wenn etwas, was von jener Seite kommt, überhaupt noch befremdlich sein könnte, auf den Vorschlag: daß wir 16 oder 17 Jahre lang die Zinsen unserer Nationalschuld bezahlen sollen, daß dann die Tilgung dieser Schuld verweigert und diese junge, christliche Republik zur Schande und zum Gespött der Welt werde; daß der Kredit, welcher dieser jungen Nation, die eben ihre große Laufbahn begonnen hat, mehr werth ist als der hundertfache Betrag jener Schuld, auf immer zerschmettert werden soll. Es freut mich, Herr Präsident, daß die Botschaft verlesen wurde, denn jetzt können wir vor der Welt erklären, daß wir, die bevollmächtigten Vertreter des amerikanischen Volkes, die darin enthaltene Repudiationslehre repudiiren und verdammen; wir können nun der Welt verkünden, daß das einfache Volk dieses Landes (wie gering auch der höchste Exekutivbeamte von ihm denken mag), nicht nur den Heroismus besaß, die Freiheit des Landes zu bewahren, sondern jetzt auch den Willen und die Fähigkeit hat, seine Ehre aufrecht zu erhalten; daß in seinem unermeßlichen Gebiete, in seinen wogenden Feldern, seinen unerschöpflichen Minen, in seinem industriellen Unternehmungsgeist, ja, wenn es nöthig ist, in der Anstrengung jeder Muskel und in dem Schweiß jeder Stirn die Welt eine hinreichende Bürgschaft dafür hat, daß die Pflicht, die Ehre und der Glaube Amerikas unverletzt bleiben werden. Ich freue mich auch der Gelegenheit, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, daß, wenn wir fortfahren, auf dieselbe Weise wie bis jetzt, vom Kapital unserer Schuld abzutragen, nach Ablauf von 20 Jahren es keine Schuld mehr geben wird, an welche die Aufforderung zur Selbsterniedrigung und Selbstzerstörung geknüpft werden könnte. Nein, so lange das Volk hier vollständig und ehrlich vertreten ist, wird die bürgerliche Freiheit in der Welt nicht durch den Dolch der Repudiation gemordet werden. Geduld; nur noch ein Weilchen haben wir zu warten." Das ist die Stimme des amerikanischen Volkes. Nie hat etwas hier eine solche Entrüstung erregt, wie diese letzte Botschaft Johnsons.

Vermischtes.

München, 1. Jan. Nachdem es bekannt geworden war, daß heuer in Paris eine allgemeine Kunstausstellung stattfinden soll, schien die in München projektirte zweifelhaft zu werden. Doch wie man aus guter Quelle erfährt, ist das Münchener Projekt keineswegs fallen gelassen, sondern das Kultusministerium hat sich entschlossen, dieselbe nach Schluß der Pariser Ausstellung, also im Spätsommer, in's Leben treten zu lassen. (A. Abdztg.)

München, 3. Jan. Zwei recht traurige Vorkommnisse vom gestrigen Tage habe ich mitzutheilen. In der Sendlingerlandstraße Nr. 10 wohnte eine Putzmacherin, Anna Schreyer, ein hübsches Mädchen von 22 Jahren, welche schon seit geraumer Zeit mit dem ebenfalls 22jährigen Taglöhnerssohn Joh. Mayer von hier, dessen Leumund nicht ganz makellos war und der erst kürzlich dem 3. Chev.-Regim. zugetheilt worden war, ein Liebesverhältniß unterhalten, dasselbe aber in den letzten Tagen, wohl veranlaßt durch Mayer's persönliches Verhalten, abgebrochen hatte. Gestern Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr nun erschien plötzlich Mayer in der Wohnung seiner früheren Geliebten und tödtete erst diese durch einen, aus einer einläufigen, mit großen Rehposten geladenen Pistole abgefeuerten Schuß in den Hals, lud sodann sofort die Pistole wieder und erschoß ganz ebenso sich selbst. Allen Umständen nach dürfte der Tod der beiden Personen augenblicklich erfolgt sein. — Vor zehn Tagen starb die Frau des Taglöhners Nachreiner von der Au, worüber derselbe in großen Kummer gerieth; seit einigen Tagen wurde derselbe vermißt und die Meinung seiner Nachbarn war, derselbe habe sich aus Kummer über den Tod seiner Frau in einem Zustande geistiger Störung ein Leides angethan. Diese Vermuthung wurde gestern zur Gewißheit; — eine Feldarbeiterin fand nämlich in einem Gesträuche der Anlagen an der neuen Beamten-Relikten-Anstalt in Neuberghausen einen männlichen Leichnam, welcher bald als jener des Vermißten rekognoszirt wurde. Die linke Hand der Leiche war durch einen tiefen Messerschnitt vom Arme derart losgelöst, daß sie nur durch einen schwachen Hautlappen noch mit demselben zusammenhing; die Brust zeigte zwei sehr tiefe, absolut tödtliche Messerstiche und das zu diesen Verwundungen gebrauchte lange Messer steckte noch in der rechten Hand der Leiche. (A. Abdztg.)

Auch in Eugenbach, B.-A. Landshut, soll ein junges Mädchen, eine Metzgerstochter dortselbst, in Folge des Bisses eines wüthenden Hundes an der Wuth erkrankt sein. Eine neue dringende Mahnung zur Aufsicht auf die Hunde und ein neuer Beweis, daß die strengsten Maßregeln in dieser Hinsicht gerechtfertigt sind.

Aus Speyer, 1. Jan., berichtet die Pfälz. Ztg.: Der Gottesdienst in der hiesigen protestantischen Kirche am Neujahrsvorabend wurde durch einen bedauerlichen Vorfall gestört. Auf der Emporbühne war in einer Fensternische ein Querbrett angebracht, um die Hüte darauf zu legen. Dieses Brett wurde von einigen Männern zum Sitzen benützt und brach unter großem Geräusch während der Predigt zusammen, so daß mehrere Personen von der Emporbühne in die überfüllte Kirche herunterstürzten. Der Schrecken läßt sich denken; Viele glaubten, die ganze Emporbühne stürze zusammen, Damen fielen in Ohnmacht, und Alles drängte dem Ausgange zu. Bald klärte jedoch der Vorgang sich auf, und der größte Theil der Anwesenden blieb bis zum Ende des Gottesdienstes. Ueber die Anzahl der Verletzten waren Anfangs übertriebene Gerüchte in Umlauf. Die Wahrheit ist, daß ein Mann durch Glasscherben mehrere, jedoch ungefährliche Verwundungen und zwei andere leichte Kontusionen erlitten haben. Ein Kind wurde für todt aus dem Gedränge getragen, hat sich aber bald wieder vollständig erholt.

In Folge erhöhter **Hundesteuer** wurden in **Frankfurt** in voriger Woche etwa 60 Hunde erschossen, eine noch größere Anzahl ertränkt.

In **Prag** fuhr vor einigen Tagen ein Streifwagen mit Oelfässern beladen eben aus dem Staatsbahnhofe heraus, um sich der Hibernergasse zuzuwenden, als beim raschen Umlenken eines der Fässer vom Wagen herunterkollerte, durch den Fall zerbarst und seinen flüssigen Inhalt alsbald rings auf das Pflaster ergoß. Doch blieb ein merkwürdiger fester Bodensatz zurück in Gestalt einer wohlverlötheten Blechbüchse, welche, da der Inhalt der Fässer als Oel deklarirt gewesen war, die Aufmerksamkeit der Finanzwachorgane erregte, und bei näherer Untersuchung ergab sich, daß diese Blechbüchse mit feinen französischen Seidenfoulards vollgepackt war, die nun natürlich nach dieser zufälligen Selbstdenunziation zurückbehalten wurden.

Ein Journal von St. Omer erzählt, daß man in einem Teiche der Umgegend dieser Stadt einen 50 Pfund schweren Karpfen gefangen habe, an dessen Schwanz ein Ring befestigt gewesen sei mit der Inschrift: „Losgelassen am 15. April 1697 von J. M., wiegt 2 Pfund." Der Karpfen wäre also über 171 Jahre alt geworden.

Als am 3. Weihnachtsfeiertage der Gemeinde[illegible] Eck aus Tilleda seinen Schwager Lähne in Sangerhausen besuchte, nahm der 17jährige Sohn des Letzteren

Nr. 4. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Erschein. Christi. Mittwoch, 6. Januar. Kath.: Heil. 3 König.

Telegraphische Berichte.

—nn. **München**, 5. Jan. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer hat sich für Berechtigung zur **Ausübung der Advokatenpraxis** auf Grundlage des Prinzips der Nichtanstellung, anschließend an den neuen Civilprozeß, ausgesprochen.

* **Kassel**, 4. Jan. Die „Hessische Volkszeitung“, welche heute Abend zur Erinnerung an die Verfassung vom Jahr 1831, die damals am 5. Januar vom Kurfürsten unterschrieben wurde, in rothem Drucke erschien, ist ohne Angabe des Grundes confiscirt worden.

***Florenz**, 3. Jan. Der Widerstand gegen die Schlacht- und Mahlsteuer hat sich besonders in der Lombardei und Piemont gezeigt. Fast alle Müller in der Lombardei haben den Betrieb ihrer Mühlen eingestellt. — Gestern fanden in Parma Demonstrationen gegen die Steuer statt. Volksaufläufe wurden von Truppen ohne Anwendung von Waffengewalt zerstreut.

* **Paris**, 4. Jan. Das durch die Regierung bestätigte, durch die hiesigen Bankhäuser **Emil** v. Erlanger und Comp. und **Kohn-Reinach** und Comp. emittirte Anlehen der Stadt Madrid im Betrage von 42,500,000 Francs, eingetheilt in 425,000 Stück 3procentige Prämienobligationen à 100 Francs, wird vom 11. bis 15. Januar zur öffentlichen Subscription aufgelegt. Der Emissionspreis ist 60 pCt. Die Zinsen und die verloosten Obligationen sind steuerfrei und in Gold zahlbar. Die Zeichnungen werden entgegen genommen in Madrid bei der Munizipalität und der spanischen Bank, sowie in Paris, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Hamburg, Breslau, Genf und Frankfurt a. M.

* **London**, 4. Jan. Eine Depesche des „Morning Herald“ aus den Dardanellen sagt, daß man in Athen, ungeachtet des Zusammentritts der Konferenz, den Krieg für unvermeidlich halte. — Der Dampfer „Palmyra“ ist in Queenstown angekommen.

* **Madrid**, 3. Jan. Die Regierung hat eine Depesche von General Caballero erhalten, worin derselbe meldet, daß die Insurrektion auf Malaga vollständig erstickt sei. Es wurden 600 Insurgenten gefangen genommen, und die treubrüchigen Nationalgardisten entwaffnet. — Nach den Depeschen der Präfekten herrscht auf der Halbinsel vollständige Ruhe.

* **Konstantinopel**, 1. Jan. Eine Anzahl von Gefangenen aus den Freischaaren Petropolaki's wurden dem französischen Admiral zur Verfügung gestellt und erwarten an Bord des türkischen Admiralschiffes dessen Entscheidung. — In Athen wird die Bildung eines königlichen Garderegiments stattfinden.

Politisches.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 4. Jan. (Dienstesnachrichten.) Die kath. Pfarrei Regen wurde dem Pfarrer A. **Habereder** in Strainet übertragen; die kath. Pfarrei Wräfelfing dem Pfarrer N. **Grail** in Poigenberg verliehen; der Obergeometer Fr. **Hildebrand** bei der Steuerkataster-Kommission unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Erledigt: Die katholischen Pfarreien Walkersberg, B.-A. Beilngries, mit 1216 fl. 17¾ kr. und **Gerabheim**, B.-A. Karlstadt, mit 1397 fl. 34¼ kr. fassionsmäß. Reinertrag.

—nn. **München**, 2. Jan. Wie seinerzeit in verschiedenen Blättern erwähnt wurde, hat der Clerus des Landkapitels Atting in der Diözese Regensburg im Monat Oktober bei dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten eine unmittelbare Vorstellung eingereicht, in welcher gegen die unterm 26. Juni erlassene Instruktion für die Revision der kirchlichen Pfründefassionen im Allgemeinen Einsprache erhoben und insbesondere der Antrag gestellt wird, es möchte für die Fatirung des Pfarrgütererträges ein geringerer Prozentsatz angenommen und ferner gestattet werden, daß die Absitzfristen bei der Einsteuerung der Kapitalrenten einer Pfründe in Abzug gebracht werden dürfen. — Wie wir vernehmen hat sich dieser Vorstellung inzwischen ungefähr die Hälfte der Landkapitel jener Diözese angeschlossen. Aus anderen Diözesen aber sind derartige Vorstellungen nicht eingekommen. — Das Cultusministerium hat nun jüngst den betreffenden Dekanen eröffnen lassen, daß ihren Beschwerden, soweit dieselben eine Abänderung der obenbezeichneten Instruktion bezwecken, eine Folge nicht gegeben werden könne. Bezüglich der Steuerpflichtigkeit der Pfründekapitalien dagegen wurden dieselben auf die im Finanzministerialblatt Nr. 13 vom Jahre 1866 veröffentlichte Entschließung vom 18. Juni 1866 verwiesen, wo bereits ausgesprochen ist, unter welchen Voraussetzungen eine Abrechnung der Zinsen von sogenannten Onuskapitalien bei der Einsteuerung der Pfründekapitalien gesetzlich zulässig ist.

München, 3. Jan. Nach einem Augsburger Blatte ging die Absicht der Staats-Regierung, bezüglich der **Reform der Reichsraths-Kammer** dahin, daß den erblichen und auf die Dauer des Lebens von dem König ernannten Mitgliedern dieses Hauses **dreißig** auf die Dauer einer Landtagsperiode gewählte Reichsräthe an die Seite treten sollten. Und zwar sollten darunter 5 von den drei Landesuniversitäten, der Akademie der bildenden Künste und dem Polytechnikum, dann je acht von den 300 Höchst-Besteuerten der acht Kreishauptstädte, der Groß-Grundbesitzer der acht Kreise und der Handels- und Gewerbe-Kammern gewählt werden. (Wie ein Münchener Correspondent der „Augsb. Abdztg.“ hört, wäre die Zahl dreißig, von welcher die „Postztg.“ berichtet, viel zu hoch gegriffen und wird wohl um mehr als die Hälfte reduzirt werden.)

—nn **München**, 5. Jan. Der I. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten wird heute über die vorliegenden Anträge wegen **Freigabe der Advokatur und Abänderung des Notariatsgesetzes**, morgen über den **Berggesetzentwurf** in Berathung treten.

— Zusammenstellung der Ergebnisse der **Strafrechtspflege** in Bayern während der Jahre 1862/63—1865/66 nach der amtlichen Statistik. Von den Schwurgerichten wurden im ganzen Königreiche im Jahre 1862/63 645 Verbrechen, 355 Vergehen, 6 Uebertretungen, im Jahre 1863/64 797 Verbrechen, 429 Vergehen, 19 Uebertretungen, im Jahre 1864/65 720 Verbrechen, 468 Vergehen, 26 Uebertretungen, im Jahre 1865/66 848 Verbrechen, 568 Vergehen, 39 Uebertretungen abgeurtheilt. — Von den Bezirksgerichten kamen zur Aburtheilung: im Jahre 1862/63 8576 Vergehen, 1758 Uebertretungen, i. J. 1863/64 10,862 Vergehen, 2186 Uebertretungen, i. J. 1864/65 12,827 Vergehen, 2887 Uebertretungen, i. J. 1865/66 14,930 Vergehen u. 3851 Uebertretungen.

* In der 4. autographirten Correspondenz der liberalen Mittelpartei heißt es unter Anderem: „Sicher ist es die Aufgabe jedes deutschen Patrioten, auf ein Deutschland hinzuarbeiten, welches im Stande ist, die gemeinsamen Interessen für ganz Deutschland gemeinsam zu vertreten. Diese Aufgabe löst der Nordbund nicht, denn in ihm überwuchert die Centralgewalt in einer Weise, daß auch diejenige Selbstständigkeit der Einzelstaaten bedroht erscheint, welche als wohl berechtigt erhalten zu werden verdient. Wir sind aber darum doch nicht weiter von der Erfüllung der auf Einigung Deutschlands gerichteten Wünsche entfernt, als zur Zeit des Bundestags; denn bei der ersten Krisis wird Preußen sich entscheiden müssen, ob es aufrichtig geeinigte Bundesgenossen oder ob es Vasallen haben will, deren Gewinnung ihm jedoch einen Kampf um die Existenz kosten würde. Die Selbstständigkeit Bayerns und ein geeinigtes Deutschland führt zwar auch die Partei der patriotischen Vereine im Mund; sie behauptet die einzig sich treugebliebene großdeutsche Partei zu sein. Sie bedrohen aber die Selbstständigkeit Bayerns, indem sie es isoliren wollen. Sie behaupten, Einigung zu verfolgen, indem sie Haß gegen Preußen, also Deutsche gegen Deutsche, predigen; sie behaupten großdeutsch zu sein, indem sie für den Südbund, die dauernde Zerreißung Deutschlands, eintreten. Trefflicher als Herr von Varnbüler gethan hat, kann freilich die Unmöglichkeit des Südbundes nicht bewiesen werden. Die Extreme: Demokraten und Ultramontane verlangen diesen Südbund, aber Niemand sagt, was er sich darunter denkt, welche Organisation er haben, welche Kompetenz ihm eingeräumt werden soll. Jene denken sich unter dem Südbund eine Föderativrepublik, diese ein Gebilde, durch ein Konkordat nach älterem österreichischem Muster gewährleistet. Daß zu dem Bunde das Wichtigste, die Mitglieder, fehlen, verschweigen beide. Herr v. Varnbüler hat das Verdienst, dies mit möglichster Aufrichtigkeit zu sagen: „Ich frage Sie, meine Herren, wollen Sie für Württemberg diese Dinge (welche zur Zuständigkeit des norddeutschen Bundesraths gehören) in die Hand eines Bundes geben, bei welchem Sie in verschwindender Minorität sind, wollen Sie sich von Bayern vorschreiben lassen, wie Ihre Eisenbahnen, wie Ihre Posten zu verwalten sein sollen u. s. w.?“ Dieselbe Frage kann man umkehren: „Will sich Bayern von Württemberg und Baden majorisiren lassen?“ Gewiß nicht. Wenn aber Niemand gehorchen will, wo bleibt der Bund? Die Lösung ist einfach. Jeder Vernünftige ist bereit, sich einem größeren Ganzen unterzuordnen. Niemand will aber eine Unterordnung unter eine kleine Organisation, welche die Aufgaben des Ganzen zu lösen nicht im Stande ist und in welchem der Gleichberechtigte gebieten müßte. Jenes größere Ganze, welchem sich Württemberg wie Bayern unterzuordnen bereit ist, ist noch nicht gefunden. Allein es wird gefunden werden. Dazu drängen die Bedürfnisse nicht nur Süddeutschlands allein. Bis es gefunden ist, haben wir Zeit zu warten. Wir werden es aber leichter finden, wenn wir für das große Vaterland thun, was unsere Pflicht ist; wenn wir die Verträge, welche wir geschlossen haben, treu und loyal halten, wenn wir uns den Norddeutschen nicht entfremden; leichter als wenn wir die Verträge so schnell als möglich brechen und Haß säen, um Frieden zu ernten.

Nürnberg, 3. Jan. Gestern Abend referirte im hiesigen Bürgerverein der Abgeordnete Crämer über die bisherige Thätigkeit der Kammer und die Stellung der Parteien in derselben wie zu dem Ministerium, in gewohnter Schärfe und Klarheit. Ueber die Art des Zustandekommens des Gemeinde- und des Bürgerwehrgesetzes, sowie den Stand der Bahnfrage, soweit sie Nürnberg betrifft, dann über das muthmaßliche Schicksal des Schulgesetzes rc. ließ sich derselbe in drastischer Weise aus. Die Mittheilungen Hrn. Crämers liefern leider den Beweis, daß das Land für die gesetzgeberische Thätigkeit der gegenwärtigen Kammer, die durch sie beschlossenen Halbheiten und die von ihrem Schulgesetzausschusse beantragten Verschlechterungen des Regierungsentwurfes wenig Ursache hat, zufrieden oder dankbar zu sein. (F. Kur.)

Ulm, 31. Dez. Diejenigen Offiziere des württembergischen Generalstabs und der übrigen Armeezweige, welche zur gründlichen Erlernung des preußischen Reglements und zur Einsichtnahme der Heereseinrichtungen des norddeutschen Bundes in verschiedene preußische Garnisonen kommandirt waren, sind bereits wieder bei ihren Abtheilungen eingerückt, und die Offiziere der Infanterie- und Jägerbataillone haben ihre Beobachtungen und Erfahrungen in Betreff der Einrichtungen und Eigenthümlichkeiten der preußischen Infanterie in einem interessanten autographirten Bericht niedergelegt, dessen Verfasser Hauptmann v. Brandenstein des 7. Infanterieregiments ist. Um für die 10 bis 1872 aufzustellenden Landwehrbataillone, von denen das 2. demnächst in seinen Kadres errichtet wird, einigermaßen fähige Offiziere aus den gebildeten Ständen heranzuziehen, beginnt am 15. Januar eine Landwehroffiziersschule von dreimonatlichem theoretisch-praktischem Kursus. Der vermehrte Bedarf an Offizieren im aktiven Heere, welcher durch die neue Heeresorganisation bedingt ist, wird in Folge des großen Andranges von Einjährigen und freiwilligen Offiziersaspiranten rasch gedeckt sein. (Schw. M.)

Norddeutscher Bund.

Aus **Berlin** schreibt die „Köln. Ztg.“: Die hiesigen liberalen Blätter zeigen sich in ihren heutigen Rückblicken von den politischen Ergebnissen des scheidenden Jahres für Deutschland sehr wenig befriedigt. Die „Vossische Ztg.“ meint mit guter Gelassenheit: „Wir nehmen aus dem alten Jahr zwar manch schwere Aufgabe in das neue hinüber, unter welchen die Konsolidirung Deutsch-

= **Wochenmarktsbericht** vom 2. Jan. **Butter:** das Pfd. 28–30 kr.; **Rindschmalz:** 30–32 kr.; **Schweinschmalz:** 24–26 kr.; **Eier** für 6 kr. 3–4 Stück; eine **Gans** 1 fl. 12 kr. – 1 fl. 48 kr.; eine **Ente** — kr. ein junges **Huhn** — kr.; ein Paar junge **Tauben** — kr.; eine junge **Ziege** — fl. — kr.; **Fische:** das Pfund Hechte 16–18 kr.; Karpfen 14–18 kr.; **Obst:** 2 große und kleine Säcke und Körbe; **Kartoffeln:** der Sack — fl. — kr., der große Metzen — kr., die Maas 2 kr.; **Erbsen:** die Maas — kr.; **Linsen:** — kr.; **Holz:** die Klftr. Buchenholz — fl. — kr., Eichenholz — fl. — kr., Fichtenholz 13 fl. — kr., Föhrenholz 10 fl. — kr., Erlenholz — fl. — kr., Birkenholz — fl. — kr.; harte Stöcke — fl. — kr., weiche Stöcke — fl. — kr., 100 Stück Wellen — fl. — kr. Ein Wagen mit Gemüse von Rodenbauer. Der Markt heute nicht stark besucht. — Im Jahre 1868 wurden zu Markte gebracht: 2733 Stück Gänse, 4440 große Körbe Obst und 3483 Säcke Kartoffel.

Schrannenpreise.

Ansbach, 2. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	mind. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	—	16	35	16	21	27	—
Waizen	16	59	16	46	16	27	—	8
Korn	14	36	14	20	14	7	16	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	30	7	26	7	—	20	—
Weißenb., 2. Jan.								
Waizen	16	27	15	44	14	58	19	—
Korn	13	15	12	58	12	27	8	—
Gerste	14	15	13	56	13	14	—	2
Haber	7	48	7	52	7	20	—	21

Rothenb., 2. Jan.	höchst. fl.	kr.	mittl. fl.	kr.	mind. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	17	1	16	47	15	30	3	—
Waizen	17	44	16	40	15	48	—	44
Korn	14	31	14	10	13	45	—	6
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Beilngr., 31. Dez.								
Waizen	16	38	15	35	14	5	—	1
Korn	13	16	13	—	12	38	12	—
Gerste	12	52	12	27	11	48	—	8
Haber	7	25	6	52	5	57	6	—

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Röck

Bekanntmachungen.

☛ Die Anmeldung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 findet in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1869, für die hiesige Stadt im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses (Stadtsekretariat) statt.

Für die Beweise von Liebe und Freundschaft während der Krankheit unserer lieben Tante, Fräulein **Babette Wüstendörfer**, sowie für die Theilnahme und ehrende Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Ansbach, den 4. Januar 1869.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schachclub.

Dienstag den 5. Januar Abends 8 Uhr Rechnungs-Ablage und Wahl der Vorstände.

Holzversteigerung im Revier Weihenzell, Wartei Bruckberg.

Distr. Bruckeinsreithe: 850 St. Hopfenstangen, 200 Rechenstiele, 400 Bohnenstecken, 14 Kl. Nadel-Prügelholz und $9^3/_4$ w. Asthaufen;

Distr. Haslackerwald: 16 w. Baustämme, 1 dergl. Bloch, 9 Doppel-, 11 Landern- und 300 St. Hopfenstangen; 120 Klafter w. Prügelholz und 28 Asthaufen;

Distr. Schleißwald: 36 Birken-Deichsel- und 19 dergl. Leiterstangen, 375 Hopfenstangen, 250 Bohnenstecken, 6 Klafter weiches Prügelholz und $3^3/_4$ dergl. Asthaufen.

Zusammenkunft: **Donnerstag den 7. Januar 1869 Vormitt. 9 Uhr** im Stürmer'schen Gasthause zu Bruckberg.

Unterzeichneter wohnt von heute an Jägerstraße D 424. Sprechstunde von $^1/_2$12 bis $^1/_2$1 Uhr.

Dr. Heydenreich,
Bataillons-Arzt.

Eine **goldene Ankeruhr** und ein sehr schöner mit **Seeotterpelz** besetzter **Ueberwurf** sind billigst zu **verkaufen.**

Matth. Bälz, Commissionär.

Herr S..... W...... aus Poppenheim wird hiemit ersucht, den vor fünf Wochen entlehnten Ueberzieher binnen 8 Tagen zurückzugeben, sonst wäre ich gezwungen, gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. S. M.

Der angekündigte Armen-Vater erscheint später!

Das Wohnhaus Nr. 388 in Gunzenhausen wird wegen Familienverhältnisse verkauft.

In der Eichel wurde ein Hut und ein Regenschirm verwechselt, um gef. Austausch wird gebeten.

In der Nähe Ansbachs ist ein Wirthschaftsgut, Bäckerei mit Oekonomie unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition zu erfahren.

☛ Ein gedeckter Wagensitz wird zu kaufen gesucht C 98.

Ein Kettchen Sammt wurde gefunden und ist A 281 zu erhalten.

Montag bei Geuder.

Heute Schlachtschüssel bei Halter.

Heute Schlachtschüssel im Platengarten.

Dienstag gesalz. Knöchlein. Wolfschlucht.

A 314 ist bis Walburgi für eine kleine Familie ein Logis zu vermiethen.

A 326 bei Bäcker Schwab ist ein Quartier sogleich zu vermiethen.

Bei F. Seitz, Schalkhäuser Straße, ist der mittlere Gaden täglich zu beziehen.

Ein kleines Quartier wird sogleich oder bis nächstes Ziel für eine kleine ruhige Familie gesucht. Näheres in der Expedition.

D 27 ist ein Quartier zu beziehen.

D 11a ist der obere Gaden zu vermiethen und gleich zu beziehen.

D 156 ist bis Walburgi 1869 eine Wohnung zu beziehen; auch ist daselbst ein Zimmerstutzen zu verkaufen.

Auswärts Gestorbene. In Bayreuth: Karl Frhr. v. Feilitzsch, k. k. öst. Hauptmann; — in Hilpoltstein: Dr. Mich. Lutz, k. Bezirksarzt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Standpunkt zur Sache klar dargelegt und erklärt, daß sie auf Grund des Artikel 84 thatsächliche Verfolgungen eintreten zu lassen nicht weiter Willens sei. Auf diesem Standpunkt steht die Regierung noch. (A. Abdztg.)

Berlin, 30. Dez. In einem Rückblick auf das scheidende Jahr sagt die halbamtliche „Prov.-Corresp.": „In Süddeutschland hat sich die nationale Gesinnung immer kräftiger geregt, und jüngst sind von dort neue erfreuliche Kundgebungen (bei der württemb. Adreßdebatte) ausgegangen, welche keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß Süddeutschland auf dem Boden der bestehenden Verträge die Gemeinschaft mit dem nordd. Bunde aufrichtig pflegen und weiter entwickeln will. Unter dem Eindrucke solcher Stimmungen werden die künftigen Berathungen der gemeinsamen Volksvertretung (Zollparlament) gewiß immer mehr dazu beitragen, das geschlossene Band zum Segen Deutschlands zu befestigen." — Der Frkf. Ztg. schreibt man hier: Im abgelaufenen Jahre ist die Zahl derjenigen jungen Badener und Württemberger, welche sich in preußischen Kadettenhäusern zu Offizieren ausbilden wollen, bereits sehr groß geworden; wie es scheint, wird sie im nächsten Jahre zunehmen. Das Berliner Kadettenhaus wird schon gleich nach Neujahr eine neue Kompagnie zu den vorhandenen fünf errichten müssen, und es soll bereits feststehen, daß dem Bedürfniß damit bei Weitem noch nicht genügt werden wird.

Magistrat und Stadverordnetenversammlung zu Königsberg haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in der die Verwerfung der vom Cultusminister eingebrachten Volksschulgesetze und die Trennung der Schule von der Kirche gefordert wird.

Leipzig, 29. Dez. Das für das Königreich Sachsen erlassene neue Pferde-Aushebungs-Gesetz bestimmt, daß, wenn der Bedarf an den zu einer Mobilmachung erforderlichen Pferden durch freien Ankauf nicht gedeckt werden kann und die Dringlichkeit der Lage es erheischt, die nöthigen Pferde von den Pferdebesitzern auszuheben sind. Ausgenommen sind dabei die Dienstpferde aller öffentlichen Beamten. Die Aufzeichnung sämmtlicher im Lande vorhandener Pferde hat alle drei Jahre durch die Lokalbehörden zu geschehen.

Aus Schleswig-Holstein, 30. Dez. Nach den Befestigungen von Sonderburg und Düppel sind in den letzten Tagen ungeheure Massen von Munition befördert worden. Das Dampfschiff „Seeadler" hat allein 15,000 St. Bomben von Flensburg nach Sonderburg überbracht.

Oesterreich.

Die **Wiener** demokratischen Journale haben es den Ministern Dr. Giskra und Dr. Berger sehr übel genommen, daß denselben Orden der eisernen Krone vom Kaiser verliehen wurden, und rufen ihnen zu, durch entschiedenes Fortschreiten auf der liberalen Bahn zu zeigen, daß sie nicht vergaßen, einem „Bürgerministerium" anzugehören. Der Orden soll den beiden Ministern wegen der kräftigen Vertretung des Wehrgesetzes ertheilt worden sein.

Pesth, 30. Dez. In der heutigen Generalversammlung der Pesther städtischen Repräsentanz ist der Antrag, die Israeliten vom Central-Wahl-Comite auszuschließen, angenommen worden.

Krakau, 29. Dez. In Szczakowa wurden 80 nach Rumänien gehende preußische gezogene Kanonen angehalten, die als Maschinen deklarirt worden waren, allein in Folge eines von Wien eingelangten Auftrages durchgelassen.

Ausland.

Basel. Von den 600 Färbergesellen, welche letzten Samstag Strike gemacht haben, haben sich am Montag bereits wieder 250 zur Arbeit eingestellt. Im Uebrigen sind die französischen Färbereien zur Aushilfe bereit.

Italien. Turin, 30. Dez. Die Abdankungsgerüchte werden von Neuem in Umlauf gesetzt, und es scheint, daß dießmal dieselben etwas begründeter sind als früher. Als der König gestern Früh nach Florenz zurückkehrte und sich im Bahnhof vom Prinzen von Carignan, seinem Vetter, und andern hochgestellten ihm von Jugend her befreundeten Persönlichkeiten verabschiedete, soll er mit Betonung die Worte gesagt haben: „Auf baldiges und langes Wiedersehen!" Die Abdankung des Königs liegt in den Wünschen des Ministeriums, der Consorterie und ihres Patrons, des Kaisers Napoleon. Aber sie liegt auch in den Wünschen und Neigungen des Königs selbst, und was die Hauptsache ist, sie wird mit allen Kräften von der dem König morganatisch angetrauten Gräfin Mirafiori angestrebt, welche ihren Gatten gern ständig bei sich und ihren Kindern sähe. Was Wunder, wenn der Rè galantuomo endlich den Versuchungen unterläge! — Die vielen Morde und Mordanfälle der letzten Wochen haben einen neuen nächtlichen Polizeidienst ins Leben gerufen, nach welchem die Stadt in 26 Viertel eingetheilt ist, die von je 7 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens von den Polizei-Agenten durchstreift werden, die, nebenbei gesagt, um 48 Mann vermehrt wurden. Der Dienst geschieht nach Art der Berliner Polizei und beruht auf einem gegenseitigen Zuruf- und Unterstützungssystem.

Frankreich. Paris, 30. Dez. Der kaiserliche Gerichtshof hat heute sein Urtheil in der Baudin-Angelegenheit gefällt. Bezüglich der Blätter „Temps", „Tribune" und „Journal de Paris" wurde das Urtheil der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichts bestätigt. Was den „Reveil" betrifft, so ist die Gefängnißstrafe und die Untersagung der bürgerlichen Rechte beibehalten, die Geldbuße aber auf 50 Fr. herabgesetzt worden.

Spanien. Offiziös wird aus Madrid, 30. Dez., berichtet: Aus Sevilla wird gemeldet, daß die Republikaner beschlossen haben, die Waffen vor dem Eintreffen des Generals Cavallero de Rodas niederzulegen. Es herrscht jetzt im ganzen Lande und auch in Navarra, wo eine Ueberwachung der Carlisten stattfindet, vollständige Ruhe.

Türkei. Konstantinopel, 31. Dez. Der Ministerrath hat gestern beschlossen, der Conferenz beizutreten unter der Bedingung befriedigender Zusagen der Vertreter Englands, Frankreichs und Oesterreichs, daß die fünf Punkte des Ultimatums die Grundlage der Discussion bilden werden. Der türkische Vertreter wird sich zurückziehen, im Fall andere Fragen mit hereingezogen würden. — General Ignatieff (der russische Gesandte) verlangt, die Pforte soll die Austreibung der hellenischen Unterthanen einstellen; die Vertreter der übrigen Mächte unterstützen die Forderung Ignatieffs nicht, sondern rathen der Pforte im Allgemeinen Mäßigung an. Die Pforte hat geantwortet, sie könne die Zwangsmaßregeln nicht einstellen vor Erlangung genügender Garantien von Griechenland.

Vermischtes.

S. Aus dem **Ansbacher** Hofgarten. Die mittlere Temperatur für den [Mon]at Dezember berechnet sich auf + 4,82° R. (= + 6,02° C.); die Mitteltempera[tur] Morgens 7 Uhr auf +2,54° C. (Extreme +12,5° u. —5,° C.). Die höchste Tem[perat]ur wurde am 7. Morgens mit + 10°, die niedrigste am 10. Morgens mit —4° R. [beobac]htet. Die Niederschläge betragen 215 C.-Z. per Quadratfuß (= 72mm Höhe); [...] am 5. mit 11mm. — Die mittlere Jahrestemperatur für 1868 berechnet sich auf [...]9° R. (+11,11° C.); die Menge der Niederschläge beträgt 2234 C.-Zoll auf den [Quad]ratfuß (= 668mm Höhe); meiste im Monat März mit 84mm Höhe. (Gegen das [Vorjah]r war die mittlere Jahrestemperatur um 1,23° höher, die Niederschläge dagegen [...]1 C.-Zoll (131mm) geringer.

** **Erlangen**, 3. Jan. Nach dem in den jüngsten Tagen ausgegebenen „Verzeichniß der Studirenden beträgt im Winterhalbjahre 1868/69 deren Gesammtzahl 399 hierunter 113 Nichtbayern. — Theologen, worunter 16 zugleich Philologie und 1 Mathematik studieren, 202; Juristen 69; Mediziner 77; Pharmazeuten 21; Chemiker, Physiker und Mathematiker 18; Philologen 11; und Studirende der Naturwissenschaften 1.

⊙ **Aus der Gegend von Windsbach**, 1. Jan. Es wird wohl nicht ungeeignet sein, bei der Jahreswende auch einen Blick auf die „feurigen Verhältnisse" im zurückgelegten Jahre zu werfen. Selbstverständlich haben wir ein Verzeichniß der im verflossenen Jahre vorgekommenen Feuersbrünste, welche einen Riesenfollanten verstellen würde, nicht in Händen, können deshalb auch einen ziffermäßigen Nachweis derselben nicht liefern, ungeachtet dessen aber glauben wir, das Jahr 68 als ein sehr brandreiches bezeichnen zu dürfen und das leider nicht mit Unrecht. Von den vielen Feuersbrünsten nun, welche dasselbe aufzuweisen vermag, würde die jedenfalls nicht geringe Zahl der Brände, bei denen Brandstiftung als Entstehungsursache anzunehmen ist, weil als solche weder ein Naturereigniß, noch unbeabsichtigte Unvorsichtigkeit im Gebrauche des Feuers ermittelt werden konnte, von der Moralität unserer Zeit ein bezeichnendes, trauriges Charakterbild produciren. — Die Brandstiftung wäre demnach ein beklagenswerther Krebsschaden unserer Zeit! In äußerst seltenen Fällen wohl wird ihr ein mordbrennerisches Gelüste, wie solches einem Nero innewohnte, zu Grunde liegen; häufiger aber werden grausame Rachsucht, oder — es klingt freilich sonderbar — abscheuliche Habsucht und drückende Noth die Triebfedern zu dieser unmenschlichen Handlung sein. Der Brandstiftung, welche grausamer Rachsucht entspringt, und wobei es der Rachedurstige immer darauf abgesehen hat, seinem Opfer materiellen Schaden zuzufügen, ja dasselbe in's tiefste Elend zu stürzen, ist durch die wohlthätige Errichtung von Feuerversicherungsvereinen größtentheils gesteuert worden. Dagegen wird aber auch die durch eben diese Vereine gebotene Wohlthat durch Brandstiftungen, deren Motive in gemeiner Habsucht und bitterer Noth zu suchen sind, und welche in der Regel Vortheils halber Zerstörung des eigenen Gutes zum Zwecke haben, auf die schändlichste Weise mißbraucht. — Bei der Gleichgiltigkeit und Gewissenlosigkeit, womit viele Agenten der Feuerversicherungsgesellschaften die Aufnahmen von Versicherungen bewerkstelligen und welche von den Gemeindebehörden oft ganz unbewußt vidimirt werden, ist es leicht möglich, und — ist auch keine Seltenheit, daß Ueberversicherungen vorkommen, das ist Versicherungen, bei denen die Werthangaben der versicherten Gegenstände den wahren Werth derselben übersteigen, oder Gegenstände versichert werden, die gar nicht vorhanden sind. Dadurch sowohl, wie durch die bekannte prompte und solide Zahlung der Feuerversicherungsgesellschaften, ist nicht nur ein nicht zu verkennender Köder der abscheulichen Habsucht, sondern auch ein Mittel geboten, quälende, bittere Noth, welche nicht selten durch fortwährendes Drängen der Gläubiger auf Beschaffung geliehener Gelder und einer weitern Calamität unserer Zeit, der Creditlosigkeit, noch erhöht wird, durch ein Verbrechen zu beseitigen, das nur zu oft unter dem dichtesten Schleier der Unschuld verborgen bleibt. Die Folgen dieser unerhörtesten Sittenlosigkeit werden manche Versicherungsgesellschaften empfindlich verspüren und das wird auch die wirksamste Mahnung an die Versicherungsvereine überhaupt sein, die Befähigung ihrer Agenten und die Gewissenhaftigkeit derselben bei Versicherungsaufnahmen auch zu erproben. Pflicht und Aufgabe der Behörden aber ist es, den Aufnahmsurkunden von Versicherungen die Bestätigung nicht bloß mechanisch und geschäftsmäßig, sondern stets mit vollem Bewußtsein zu ertheilen. Würde schließlich noch der Wunsch überall, wo es nur immerhin geschehen kann, freiwillige Feuerwehren zu bilden, allseitigere Anerkennung und Verwirklichung finden, so wäre nicht nur zur möglichsten Verhinderung der Brandstiftungen, sondern auch zur Verminderung der durch Feuersbrünste nicht selten bewirkten großen Verheerungen das Möglichste geschehen, und man könnte wenigstens mit dem beruhigenden Bewußtsein, auch hierin seine Schuldigkeit gethan zu haben, der Zukunft entgegengehen. Dies zu erstreben und zu bewirken, sei es nun in Wort oder That, ist Jedermanns heilige Pflicht!

* Die dießjährige Hauptversammlung des deutschen Gustav-Adolph-Vereins findet im Laufe dieses Sommers in **Bayreuth** statt.

Am 19. Dezember feierte, wie dem „Fr. J." geschrieben wird, der neu gebildete deutsche Sängerbund zu **Paris** sein erstes Fest. Die vier Vereine Teutonia, Liedertafel, Germania und Concordia bilden nämlich, obwohl sie noch für sich fortbestehen, von nun an zusammen den erwähnten Bund, der einstimmig Wittmann zu seinem Direktor wählte. Das Fest bestand aus Konzert und Ball.

In **Neu-Albany** (Indiana) tödtete vor Kurzem eine den höheren Ständen angehörige Dame, Namens Morton, einen Herrn, weil er ihr einen beleidigenden Brief geschrieben hatte. Sie lud ihn zu einem Besuche ein, und schoß ihm beim Hereintreten in ihr Zimmer eine Kugel mitten durchs Herz. — Als Motiv eines jüngst in **St. Louis** eingereichten Scheidungsgesuches macht ein unglücklicher Gatte geltend, daß ihm seine Frau in ihrem unbezähmbaren Jähzorn die Kinder an den Kopf zu werfen pflege.

Die Universalisten, eine der freisinnigsten christlichen Sekten der Union, haben vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, Frauen zur Kanzel zuzulassen. In Folge dessen sind im Westen Amerika's zwei weibliche Prediger angestellt worden.

Am Suezkanal arbeiten gegenwärtig 7000 Arbeiter; für kleine Fahrzeuge ist der Wasserweg bereits zugänglich; das französische Schiff „Levrette" hat die Landenge bereits passirt. — Aus Lugano wird als Kuriosum erzählt, daß dort die fremden Gäste, wie zur Sommerzeit, gemüthlich auf offener Terasse sitzen, im Rasen lagern, unter dem Schutze der Sonnenschirme promeniren ꝛc.

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Das Postlexikon für das Königreich Bayern ist einer neuen Bearbeitung unterzogen worden. Exemplare werden um den Preis von 2 fl. 36 kr. abgegeben und nehmen die k. Postanstalten Bestellungen darauf an.

Wien, 2. Jan. Ziehung der Creditloose. Bei der heutigen Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 4067, 1186, 3523, 2579, 2347, 3026, 3502, 2295, 2671, 1739, 1232, 3570, 992, 519, 1798, 497, 1750. Bei der hierauf folgenden Gewinnziehung fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Haupttreffer Serie 3026 Nr. 47 200,000 fl.; Serie 1232 Nr. 75 40,000 fl.; Serie 519 Nr. 14 20,000 fl.; Serie 519 Nr. 16 und Serie 1232 Nr. 41 je 5,000 fl.

Serienziehung der 1854r Loose. Bei der heute stattgehabten Verloosung wurden folgende Serien gezogen: 1489, 3292, 2842, 322, 1642, 3175, 2955, 69, 92, 228, 2852, 3064, 209, 3831, 3865, 3662 1651, 710, 3102, 915, 2624, 2427, 2740 1367.

Hiesiges.

* **Ansbach**, 2. Jan. In dem nun abgelaufenen Jahre wurden in hiesiger Stadt 211 Knaben und 192 Mädchen geboren, 115 Paare getraut; gestorben sind 475, nämlich 254 Kinder unter 10 Jahren, 28 Personen von 10—30 Jahren, 87 von 30 bis 60 Jahren und 106 von 60 bis 90 Jahren und darüber. Im Vergleiche zu 1867 haben 24 Geburten und 4 Trauungen weniger, dagegen 117 Sterbfälle mehr stattgefunden. Die Zahl der Gestorbenen übersteigt jene der Gebornen um 72, während im Vorjahr 69 mehr geboren wurden als starben.

§§ In der ersten Jahresnummer dieser Zeitung wurden die Photographien besprochen, welche von Herrn Hollenbach, Kunstbroncegußfabrikanten in Wien hierher geschenkt wurden. Die Gewerbschule hat diesen Schatz im Sinne des Gebers am besten zur Kenntniß und Einsicht des Publikums zu bringen gewußt, indem sie die erste Sendung (Photographien der Erzeugnisse aus Hollenbachs Fabrik selbst) vor einigen Jahren sogleich nach Empfang im Lokale des Gewerbvereins ausstellte; die Photographien des österreichischen Museums in Wien wurden, so bald mildere Witterung eingetreten war (Ostern 1868) im Zeichnensaale der Gewerbschule 14 Tage lang dem Publikum zur Betrachtung ausgelegt, ebenso die meisten, d. h. alle allgemeines Interesse bietenden Photographien der Salzburger Alpen; dazu lag auch das erstgenannte Album und die übrigen Photographien der Alpenansichten für diejenigen, welche spezielleres Interesse hatten, zur Ansicht auf. Ein ziemlicher Besuch und die große Befriedigung aller Besuchenden lonnte die Mühen der Ausstellung. Jetzt liegen die Photographien in zweckentsprechenden Mappen geordnet in einem eigenen Zimmer zur Ansicht für Jedermann offen; noch nie wohl hat ein Besucher, mag er zu beliebiger Tageszeit gekommen sein, irgendwie ein Hinderniß gefunden, seinen Zweck erreichen zu können. Ebenso wie diese Kunstsammlung stehen auch die übrigen Sammlungen der Schule, namentlich die Naturaliensammlung, stets dem Besuche offen, und man hat der oben angeführten Besprechung nur Dank zu wissen, daß die Aufmerksamkeit des Publikums wiederholt darauf gerichtet wurde.

* Ein Bericht über die gestern vollzogene Einweihung des neuen Kirchhofes, für welchen der Raum des heutigen Blattes nicht zureichte, wird morgen nachgeliefert werden.

nahm sie auf zu des Herrn Freude." So meine auch ich. Ein Jeder lebe seines Glaubens und schere sich den T.... um die, welche ihn zu Haß und Bosheit, zur Geringschätzung der Menschen eines andern Glaubens aufhetzen wollen, aber er sehe zu, daß überall, so weit's an ihm ist, Alles brav hergeht. Er selbst thue, was recht ist vor Gott. Aber da gibt es so viele fürnehme Herren, die da meinen, der Thron müsse den Altar stützen, damit dieser auch jenen stütze. Sie vergessen aber, daß durch solches Gebahren weder das Eine noch das Andere gestützt wird. — Und nun Gott befohlen! Nichts verungut, Ihr lieben Vettern und Du lieber Leser! Christoph Blätterer.

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 1. Jan. (Dienstesnachrichten.) Der Buchhändler Elsäßer ist, seinem Ansuchen entsprechend, von der Funktion eines Ergänzungsrichters am Handelsger. Passau enthoben und an dessen Stelle der Kaufmann G. Kühbacher in Passau zum Ergänzungsrichter am dort. Handelsger. ernannt; die beim Handelsger. in Landshut erled. Rathsstelle dem dort. Bez.-Ger.-Assessor D. Söltl verliehen; auf die am Bez.-Ger. Regensburg erled. Stelle eines 2. Staatsanwaltes der 2. Staatsanw. am Bez.-Ger. Weiden, G. W. Fritz, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt; auf dessen Stelle der Bez.-Ger.-Assess. J. Zürl in Nürnberg befördert; auf die Stelle eines Bez.-Ger.-Assessors in Nürnberg der Assess. des dort. Stadtger., J. Ilgen, berufen und auf dessen Stelle der Appell.-Ger.-Accessist und dermal. Hilfsarbeiter bei der Oberstaatsanwaltschaft am App.-Ger. von Mittelfranken, Chr. Zimmermann, ernannt; die in Erding erled. Advokatenstelle dem Assess. des dort. Landg., J. N. Fiettl, verliehen; zum Lg.-Assess. in Erding der Accessist des Bez.-Ger. München l/J., Gg. Mair, ernannt; bei den Bez.-Ger. Landshut und Straubing je eine weitere Advokatenstelle errichtet und zum Advokaten in Landshut der Bez.-Ger.-Accessist und dermal. Advokaten-Concip. J. M. Rückerl in München und zum Advokaten in Straubing der Adv.-Concip. L. Bürger in Straubing ernannt; dem dargelegten Bedürfnisse entsprechend die Besetzung je einer Advokatenstelle bei den Landgerichten Mallersdorf, Wegscheid, Mainburg, Hilpoltstein, Nabburg, Roding, Stadtamhof mit dem Sitze in dieser Stadt, Wassertrüdingen, Lauf, Hammelburg und Weißenhorn, dann die Wiedererrichtung einer 2. Advokatenstelle bei dem Stadt- und Landg. Dinkelsbühl genehmigt und hienach auf die in Mallersdorf zu errichtende Advokatenstelle der Advokat R. Schneider in Wasserburg, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt und dessen Stelle dem Adv.-Concip. G. Schwarz, dermalen in Hemau, verliehen; zu Advokaten ernannt: der Bez.-Ger.-Accessist. M. Braun zu Passau, in Wegscheid; der Adv.-Concip. M. Pillmayr zu Landshut, in Mainburg; der Adv.-Concip. A. Popp zu München, in Hilpoltstein; der Adv.-Concip. J. Jahn zu Amberg, in Nabburg; der App.-Ger.-Accessist. und Adv.-Concip. J. Maier zu Regensburg, in Roding; der App.-Ger.-Accessist. und Adv.-Concip. J. Schwalber zu München, in Stadtamhof; der Adv.-Concip. Fr. Prechter zu Donauwörth, in Wassertrüdingen; der Bez.-Ger.-Accessist. L. Fürst zu Ansbach, in Lauf; der Adv.-Concip. A. Unzner zu Donauwörth, in Dinkelsbühl; der Adv.-Concip. F. Harth zu Nürnberg, in Hammelburg, und der Adv.-Concip. E. Wimmer zu Aichach, in Weißenhorn.

— Se. Maj. der König hat beim Jahreswechsel verliehen: Das Komthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael dem Ministerialrath im Staatsminist. für Kirchen- und Schulangelegenheiten, G. v. Bezold, dem Obermedizinalrath u. Universitätsprofessor Dr. v. Rothmund, dem Präsidenten der k. Reg. v. Mittelfranken, Dr. v. Feder, dem Ministerialrath im Staatsminist. der Finanzen, Dr. v. Mantel; das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone dem Ministerialrath im Staatsminist. der Finanzen, Roos, dem Direktor der k. Rechnungskammer, Jos. Geiger, u. dem Ministerialrath im Staatsminist. des Innern, K. Nar; das Ritterkreuz I. Cl. des Verdienstordens vom hl. Michael unter Anderen dem Bezirksamtmann u. Reg.-Rath, C. G. C. Faber zu Ansbach, dem Direktor der landwirthsch. Schule zu Weihenstephan, Dr. C. Wenz, dem Generalsecretär des landwirthsch. Vereins, Ad. Müller, dem Universitätsprofessor Dr. Fr. Spiegel in Erlangen, dem Domkapitular J. B. Pflaum zu Bamberg, dem Consistor.-Rath J. Schumann zu Bayreuth.

München, 1. Jan. Die seit einigen Tagen erwartete allerhöchste Verordnung bezüglich der neuen Armeeeintheilung und der hiemit verbundenen Beförderungen ist bis jetzt noch nicht erschienen, doch wird in militärischen Kreisen versichert, daß die deßfallsigen Anträge des Kriegsministeriums die allerhöchste Sanktion erhalten hätten. Dabei wird versichert, daß künftig von den vier Armeedivisionen nur zwei von Generallieutenants, zwei aber, aus Ersparungsrücksichten, von Generalmajoren kommandirt werden sollen. — Zwischen dem betreffenden Staatsministerium und der Direktion der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank sind Verhandlungen eingeleitet behufs der von letzterer beabsichtigten Uebernahme der staatlichen Immobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt. Diese Nachricht entbehrt nach neueren Mittheilungen jeder Begründung. — Die Subkommission des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für das Schulgesetz hielt in den jüngsten Tagen täglich zwei Sitzungen und hat nun gestern ihre Berathungen beendet. Sie hat den Gesetz-Entwurf nach den Ausschußbeschlüssen neu redigirt.

—nn **München**, 3. Jan. Im Befinden des schwer erkrankten Generalkommandanten von Augsburg, Generallieutenants v. Feder, ist den neuesten Nachrichten zufolge einige Besserung eingetreten. — Staatsrath v. Fischer erhielt das Großkreuz des Michaelsordens. — Der 1. Ausschuß der Abgeordnetenkammer tritt morgen in Berathung über den vom Abg. Hirschberger eingebrachten Antrag auf Abänderung des Notariatsgesetzes und nächsten Dienstag über den Entwurf des Berggesetzes. — Der Schulgesetz-Ausschuß wird die 2. Lesung des Gesetzes nächsten Donnerstag Abends 5 Uhr beginnen. — Die Zahl der Dozenten an der Münchener Universität beträgt im gegenwärtigen Wintersemester 114.

Die nächste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist auf Donnerstag den 7. Januar Vormittags 10 Uhr anberaumt. Die Tagesordnung lautet: 1) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag der Abgeordneten Dr. Brater und Genossen, die Reisegebühren der Abgeordneten betreffend, 2) Berathung und Beschlußfassung über den Antrag des Abg. Dr. Carl Barth, Abänderung einiger Bestimmungen des Jagdgesetzes betreffend; 3) Berathung und Beschlußfassung über die Anträge der Abgeordneten Stenglein und Dr. C. Barth, die Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten betreffend; 4) Vortrag des VI. Ausschusses über geprüfte Anträge von Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit.

Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befinden sich: Eingaben der patriotischen Vereine „Kasino" in Augsburg, Reichartsried, Wörishofen, Böhringen, Pfaffenhausen, Oberhausen, und an der oberen Donau, des conservativ-patriotischen Wandervereins Biber-Günz-Roth in Schwaben, dann des Arbeiterfortbildungsvereins in Regensburg, die direkten und geheimen Wahlen betreffend; ein Nachtrag zur Vorstellung der Gemeindecollegien der Stadt Abensberg, die Führung der Donaubahn über Abensberg und Errichtung einer Eisenbahnstation daselbst betreffend; eine Bitte der Vertreter der Landgemeinden des Bezirksamts Dinkelsbühl mit der Stadtgemeinde Wassertrüdingen, Erbauung einer Eisenbahn von Wassertrüdingen nach Dinkelsbühl betreffend; Anträge des Abg. Breidenbach, Unterstützung der Kriegsveteranen betreffend; Antrag des Abg. Dr. Ruland, Abänderung des §. 35 des Wehrverfassungsgesetzes betr.; Eingabe des Ausschusses des Bürgervereins Passau, den Schulgesetzentwurf betr.; Bitte der Gemeindecollegien der Stadt Kronach, die Weiterführung der Hochstadt-Kronacher Zweigbahn nach Saalfeld betr.; Bitte der Gemeinden Buchdorf, Bayerfeld, Hochfeld, den Bau einer Eisenbahn von Donauwörth nach Treuchtlingen rc. betr.; Bitte der Marktsgemeinde Eschenbach, den Bau einer Eisenbahn durch das Vilsthal betr.; Vorstellung der Gemeindeverwaltung Hasselbach, Bez.-Amts Schweinfurt, den Rückersatz der vom Staatsärar vorgeschossenen Kirchenbaulasten betr.; dann 10 Eingaben, die Freigabe der Advokatur und Beseitigung des Prinzips der Lokalisirung betr., von den Gemeindecollegien Tirschenreuth, Dillingen, Friedberg, Füssen, Wolfrathshausen, Nördlingen, Aibling, Mindelheim, Rigen und vom Ausschuß des Bürgervereins Passau.

Die liberale Mittelpartei hat eine dritte autographirte Correspondenz „Die neuesten Wahlen in Bayern" ausgegeben, in welcher sie sich über die Neuwahl Neumayr's in München und Stengleins in Kronach, dann über die drei Neuwahlen in den Wahlbezirken Brückenau und Haßfurt ausspricht und folgendermaßen schließt: Das Volk denkt liberal, es ist aber nicht gesonnen, die Selbstständigkeit Bayerns aufzugeben. Nicht die liberale Entwicklung, wohl aber die Selbstständigkeit war im Jahre 1866 bedroht. Die ultramontane Partei, welche den Verzweiflungskampf gegen die liberale Entwicklung kämpft, that das Ihrige, die Selbstständigkeit noch bedrohter darzustellen, als sie es war. Die liberalen Parteien, denen der Mechanismus der direkten Wahlen fremd war, und welche die Organisation der ultramontanen Partei auszugleichen aus nahe liegenden Gründen nicht im Stande sind, versäumten es, für die Aufklärung des Volkes genügend zu wirken. So ist der Ausfall der Zollparlamentswahlen zwar ein Protest für die Selbstständigkeit Bayerns, nicht aber ein solcher gegen die liberale Entwicklung. Allmählig kommt nun die Ueberzeugung zum Durchbruch, daß man auf falscher Fährte war, und daß man liberal sein könne, ohne die Selbstständigkeit Bayerns aufzugeben. Daher der Umschwung in dem Ausfall der neueren Wahlen, und wir zweifeln nicht, daß auch spätere Wahlen, insbesondere die nächste allgemeine zur zweiten Kammer, das gleiche Resultat ergeben werden.

Würzburg, 2. Jan. Zur Wahl eines neuen Zollparlamentsabgeordneten für den Bezirk Bischofsheim, Brückenau, Hofheim, Kissingen, Königshofen, Melchrichstadt, Münnerstadt, Neustadt, welche am Montag den 4. Januar stattfinden wird, bringen die vereinigten Wahlkomite's dieser Orte den bisherigen Abgeordneten Hrn. Regierungspräsidenten Friedrich Grafen v. Luxburg in Vorschlag.

Würtemberg. Der bevorstehende Eintritt des Thronfolgers in die preußische Armee hat begreiflicherweise bei der Volkspartei großen Unmuth erweckt. Der Frankf. Ztg. schreibt man noch: Eine andere kleine Notiz mag die Strömung, welche jetzt bei Hofe die Oberhand hat, noch weiter erläutern. Für die beginnenden Hoffeste sind lebende Bilder in Aussicht genommen. Eins davon sollte nach einem Gemälde sein, welches den Sieg eines der früheren Herzoge von Schwaben darstellt. Unter den Besiegten aber findet sich ein Graf von Zollern. Das erschien unzart, „inconvenable"; man wird das Bild nicht stellen.

Stuttgart. In einer der letzten Sitzungen der Abgeordnetenkammer unterzog bei Prüfung des Rechenschaftsberichtes des ständischen Ausschusses Dr. Pfeiffer die Art der Ausgaben des letzten 4½ prozentigen Staatsanlehens von 18 Millionen für Eisenbahnbauten einer herben Kritik. Man habe den hiesigen Bankiers zugemuthet, sie können sich dabei zu denselben Bedingungen betheiligen, wie v. Rothschild, habe ihnen aber nicht gesagt, welches der Kurs und wie groß der Betrag sei, dieß erscheine ganz abnorm. Privatpersonen haben, als sie haben subskribiren wollen, hören müssen, der ganze Betrag von 18 Millionen sei schon vergeben (an einem Tage.) Ferner habe Hr. v. Rothschild ¾ des Anlehens in Banknoten einzahlen dürfen. So werde unser Land durch den Staat selbst mit fremdem Papiergeld überschwemmt; unsere Kameralämter aber dürfen kein Frankfurter Papiergeld annehmen. Im Ganzen haben die Bankiers bei diesem Anlehen 585,000 fl. gewonnen; ebensoviel habe der würtembergische Staat verloren. Würtemberg aber könne sich nicht brüsten, mit diesem Anlehen einen brillanten Erfolg erzielt zu haben. Der Hauptfehler sei gewesen, daß man systematisch jede Konkurrenz ausgeschlossen und dem Herrn v. Rothschild ein Monopol ertheilt habe. Die Bestimmung in dem Anlehensvertrage, daß man einem fremden Bankhause sich verpflichte, ohne dessen Zustimmung ein neues Anlehen nicht aufzunehmen, erscheine unzulässig. Elben: Man wird in Würtemberg Sorge tragen müssen, um in Zukunft aus der Gefangenschaft der Verträge, in welcher wir uns dem Hause Rothschild gegenüber befinden, erlöst zu werden, damit man für die Zukunft wenigstens die freie Konkurrenz wahre.

Norddeutscher Bund.

Bemerkenswerth ist die auf den Antrag des großh. sächsischen Ministers v. Watzdorf einhellig vom Bundesrath beschlossene Neuerung, daß Preußen, welches in jedem Ausschusse des Bundesraths schon den Vorsitz führt, jetzt auch den Referenten ernennen soll, der bisher gewählt wurde. Allerdings wird dadurch der Vortheil erzielt, daß die Bundesrathsmitglieder nicht eher nach Berlin zu kommen brauchen, als bis das Referat hergestellt ist. — In Regierungskreisen wird, der „Post" zufolge, darauf gerechnet, daß die Session des preußischen Landtags spätestens Ende Februar wird geschlossen werden können. Unmittelbar nach der Landtagssession beginnt dann, wie man annimmt, mit einer höchstens vierzehntägigen Pause die Session des Reichstages, welcher ohne jede Unterbrechung die des Zollparlaments folgen soll.

Für die unerquicklichen Beziehungen, welche noch immer zwischen Preußen und Oesterreich herrschen, liefert folgende Kundgebung der ministeriellen „Nordd. Allg. Ztg." einen Beweis. „Die bekannte Note, sagt dieselbe, welche Graf Usedom am 17. Juni 1866 an den General Lamarmora richtete, wird von den Wiener offiziösen Korrespondenten in süddeutschen Blättern in gehässigster Weise ausgebeutet, um Preußen als den Todfeind Oesterreichs auszumalen. Wir erinnern, daß die preußische Regierung, als diese Note bei Gelegenheit der Interpellation des Generals Lamarmora am 21. Juli vor. Js. von demselben der Oeffentlichkeit übergeben wurde, in der bestimmtesten Weise erklärte, daß ihr dieses Aktenstück erst nach der Uebergabe bekannt geworden sei, und daß dieselbe in ihrer Fassung einzig dem Grafen Usedom angehöre. Aber noch mehr, die preußische Regierung hielt es auch für eine Pflicht sowohl der internationalen Höflichkeit als auch der Wahrheit, den österreichischen Reichskanzler darüber aufzuklären, daß diese Note der Regierung fremd gewesen sei. Diese Erklärung wurde indessen vom Grafen v. Beust in einer den freundlichen Intentionen Preußens wenig entsprechenden Weise nicht nur zurückgewiesen, sondern auch die vertrauliche Erörterung darüber in dem zu Paris erscheinenden „Mem. dipl." vom 3. September v. Js. zur Veröffentlichung gebracht. Dieser Vorfall mußte jeder vertraulichen Mittheilung Preußens an das Wiener Kabinet sowohl in dieser als in anderen Angelegenheiten ein Ende machen und Preußen in seinen Eröffnungen diejenige Vorsicht auferlegen, welche ihm in Folge der österreichischen Indiskretion geboten schien."

Berlin, 30. Dez. Es ist in den Blättern behauptet worden, daß auf Grund des Art. 84 der Verfassung neuerdings wieder gerichtliche Verfolgungen gegen Abgeordnete zu erwarten stehen. Dies ist nicht richtig. Die Regierung hat bei der Verhandlung über den Gnerard'schen Antrag im Herrenhause ihren

Nr. 3. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt. Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Simeon. Dienstag, 5. Januar. Kath.: Telesphor.

Telegraphische Berichte.

* **Paris**, 2. Jan. Der offizielle Text der Neujahrsansprache des Kaisers an den päpstlichen Nuntius lautet: Ich danke Ihnen, daß Sie sich zum Interpreten der Glückwünsche des diplomatischen Corps gemacht haben. Ich schätze mich glücklich, den Geist der Versöhnlichkeit, der alle Mächte Europas beseelt, zu constatiren. Denn sobald eine Schwierigkeit auftaucht, verständigen sich alle Mächte, um sie zu ebnen und Complicationen zu vermeiden. Ich hoffe, daß das beginnende Jahr wie das verflossene, dazu beitragen wird, viele Befürchtungen verschwinden zu machen, und die Bande, welche civilisirte Völker einigen sollen, enger zu schließen.

— Der „Constitutionnel" zeigt an, daß am 9. Januar die Conferenz beginnen werde. Nach Erledigung der Förmlichkeiten wird der Vertreter Griechenlands eingeladen werden, den Sitzungen anzuwohnen, um die erforderliche Auskunft zu geben. — Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß von jetzt an alle Großmächte über die drei ersten Punkte einig sind; ferner ist zu hoffen, daß in Betreff der beiden letzten Punkte eine befriedigende Lösung gefunden werde. — Der „Standard" dementirt, daß auf Candia Kämpfe stattgefunden haben.

* **Florenz**, 2. Jan. Die Nachrichten aus den 23 Provinzen bezüglich der Erhebung der Schlacht- und Mahlsteuer ergeben, daß in 12, meistens dem Süden Italiens angehörigen Provinzen, die Erhebung in vollkommener Ordnung bewerkstelligt wurde. Nur in den andern Provinzen haben einige Unruhen ohne ernste Bedeutung stattgefunden. In Campeggine (Provinz Reggio) machten Bauern, indem sie das Rathhaus angriffen, aufrührerische Demonstrationen. Der Bürgermeister rief Truppen herbei, welche von der Volksmenge mit Steinen geworfen wurden. Die Truppen gaben hierauf Feuer, tödteten 6 und verwundeten mehrere Aufrührer. Die Anstifter des Tumultes wurden verhaftet. Die Regierung ist entschlossen, das Gesetz zur Ausführung zu bringen und alle Versuche, Exzesse hervorzurufen, zu unterdrücken.

* **London**, 2. Jan. Die „Times" ist zur Erklärung autorisirt, die Pforte habe auf Vorstellungen Englands gestattet, daß die griechischen Schiffe, welche vor dem Bruch in Europa ihre Ladung eingenommen haben, in den türkischen Häfen ausladen dürfen. — Der Berliner Correspondent desselben Blattes meldet, die Pforte habe zugesagt, auf alle Fälle die Feindseligkeiten bis zum 20. Jan. aufzuschieben.

* **Madrid**, 1. Jan. Man versichert, daß, nachdem in Malaga den Tag hindurch in den Straßen gekämpft worden, Caballero die Ordnung wieder hergestellt hat. Zwei Bataillone Nationalgarde sind treu geblieben. — Die „Correspondenzia" erhält Depeschen aus Malaga, wonach eine Commission der Provinzialvertretung zu Caballero gegangen ist, um mit ihm zu conferiren. Nach einer nutzlosen Aufforderung hatte der General eine Proklamation erlassen, worin er den Belagerungszustand proklamirte und den fremden Consuln ankündigte, es sei seine Absicht, die Insurgenten anzugreifen. Die Freiwilligen bereiten sich zum Wiederstand vor, indem sie das Trinitäts-Quartier befestigen. Ihre Zahl beträgt 700.

* **Madrid**, 1. Jan. Die „Gaceta" schreibt, die Truppen haben in Malaga 600 Insurgenten zu Gefangenen gemacht. Die Insurgenten hielten gestern mehrere Punkte besetzt, aus welchen sie heute sicher vertrieben werden.

Politisches.

∽ Noch einmal der „Jesuitenspiegel" und was ein Landmann davon hält.

Vor Kurzem war in dieser Zeitung ein Büchlein besprochen, genannt Jesuitenspiegel und aus demselben Allerlei mitgetheilt, das gar nicht schön lautete. Darob habe ich mich baß verwundert, zumal der Herr Kaplan von Knezingen Alles in Abrede stellte und meinte, man zöge jetzt überall den kath. Glauben im Koth herum in den Zeitungen wie auf dem Theater. Darauf antwortete ich ihm zwar —, es war im „Bären", wo wir öfters zusammentreffen —, frischweg, wie man nicht den katholischen Glauben, sondern blos seine Auswüchse und Mißbräuche aufdecke, und daß der Jesuitenorden von jeher nicht einer von den Bravsten war, das beweise sich dadurch, daß ihn wie bekannt ein Papst selbst aufgelöst und verboten habe. Wollte aber doch der Sache auf den Grund sehen und kaufte mir den Jesuitenspiegel im Bücherladen in der Stadt. Dieses Büchlein habe ich nun durchg'studirt. Es ist geschrieben von einem prot. Pfarrer mit Namen Maurer, der da einen b'sonderbaren Bau aufgeführt hat und der, wie ich gehört, ein naher Vetter von unserm Herrn Kreis-Scholarchen Maurer sein soll, der einmal uns're Schule geprüft und mit unsern Bauernbuben gerechnet hat, daß es eine Art hatte. „Der verstehts und ist doch kein Pfarrer nicht", meinte dazumal unser Vorsteher und lachte schalkhaft dazu. — Nun, aus diesem Büchlein will ich euch meine lieben Vettern und Standesgenossen — ein Städter würde sagen eine Aehrenlese, ich aber sage — ein Bündelein Wermuth und Beifuß zusammen machen, mit dem man nicht blos Bienenstöcke ausräuchern und das Volk darin abtödten kann, sondern auch andere unsaubere Brut und giftiges Insekt aller Art. — Will jedoch nicht erzählen, was von den Ungeheuerlichkeiten und Schandthaten erzählt wird; das wurde in der Zeitung zu viel Raum einnehmen. Vielleicht kommt's bald dazu, daß in unsern Schulen auch was Weltgeschichte gelehrt wird, denn die paar Brocken bayerische Geschichte, die den Kindern einige Wochen vor der Schulprüfung eingestopft werden, und die sie nicht verdauen können, genügen doch nicht mehr. Die werden uns mehr aus der Geschichte lernen, als wir, und somit auch zur Warnung der Jesuitenpraxis und was drum und dran hängt. Das will ich nur daraus mittheilen, wie König Ludwig I. ihre begehrte Einführung mit den Worten ablehnte, „er bedürfe sie für seine Bayern nicht." Trotzdem haben sie sich bei uns eingenistet, also daß ihrer mehrere Tausende in Bayern sind. Hat doch ein neubackener Reichsrath in München einmal in der Kammer offen gesagt, er sei einer. — Im weiteren wird in dem Büchlein darüber verhandelt und zu beweisen gesucht, daß der Grundsatz der Jesuiten: „Der Zweck heiligt die Mittel!" wirklich von ihnen gelehrt wird. Lateinisch versteht unser einer nicht, und ich will daher nicht beurtheilen, ob die angeführten Worte es auch klärlich ausdrücken. Der Herr Prof. Huber in München soll zuschauen, wie er von dem Pater Roh — schlimmer Name das! — die ausgesetzten 1000 fl. bekommt. Genug, durch ihre Thaten haben sie es sattsam bewiesen, und wäre es schon daran genung, daß sie Alles in Grund und Boden hinein verdammen, was nicht ihres Glaubens ist. — Was mir aber besonders vor den Kopf stieß und um dessen Willen ich fürnehmlich diese Mittheilungen aus dem Büchlein machen will, das sind die Lehren, welche ein Jesuit Namens Gury in einem Lehrbuch aufschreibt, und das — wer es hören wird, dem werden seine beiden Ohren gellen! möchte ich mit der Schrift sagen — in den Schulen eingeführt ist, wo die kath. Pfarrer gelehrt werden, und das mit der Gutheißung der geistlichen Oberen versehen ist. — Hier ist die Bescheerung wörtlich dem Büchlein entnommen. „Jeder muß einfach und absolut sich selbst mehr lieben als den Nächsten. — Wer christlich lebt, erfüllt das Gebot (der Nächstenliebe) noch immer zur Genüge, indem er für den Nächsten betet und das Vaterunser hersagt. — In einer gewöhnlichen Noth müssen wir dem Nächsten mit den für unsern Stand überflüssigen Gütern helfen, wenn man sich deshalb auch einiges Vergnügen versagen müßte. — Die Güter, welche für den Stand nothwendig, sind jene, welche erforderlich sind zur Erziehung der Kinder, zur Unterhaltung der Diener, zur Aufnahme Fremder, zu erlaubten Geschenken, zu herkömmlichen Gastmählern rc. — Almosen sollen im Allgemeinen nur Jene geben, welche bequem genug leben und in Wahrheit Herren oder Verwalter ihrer Güter sind. — Der geheime Vorbehalt, wodurch die Worte eines Satzes auf einen andern als den natürlichen und nächsten Sinn hingelenkt oder ein anderer Sinn vorbehalten wird, kann im weiteren Sinn gemacht werden, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, den Sinn des Satzes aus den Nebenumständen zu erschließen. Selbst beim Eidschwur darf ein geheimer Vorbehalt gemacht werden. Es ist bisweilen aus wichtigen Ursachen erlaubt, sich eines geheimen Vorbehalts im weiteren Sinne und solcher zweideutiger Worte zu bedienen, aus denen der vom Sprechenden beabsichtigte Sinn leicht errathen werden kann. Der Grund ist, weil das nicht an und für sich böse ist, da der Nächste nicht eigentlich getäuscht, sondern seine Täuschung nur aus gerechten Ursachen zugelassen wird; ferner ist es zum Besten einer Genossenschaft (sic) nothwendig, daß man ein Mittel habe, ein Geheimniß von großer Bedeutung auf eine erlaubte Weise zu verheimlichen. (Hört Ihr sie!) Beim Versprechungseid wird Gott nicht eigentlich als Zeuge der künftigen Ausführung, der versprochenen Sachen, sondern nur des eben gegebenen Versprechens rc. beigezogen. Er darf also geleistet und später übertreten werden. — Das Briefgeheimniß darf verletzt werden, 1) wenn die stillschweigende oder vorausgesetzte Zustimmung dessen vorhanden ist, welcher den Brief geschrieben oder empfangen soll; 2) wenn man weiß oder annimmt, daß der Brief nur unbedeutende Dinge enthält; 3) wenn es aus einer gerechten Ursache geschieht; 4) wenn der Brief aus Leichtfertigkeit und Mangel an rechter Aufmerksamkeit geöffnet wird. — Ein schwerer Diebstahl ist es, wenn man a) Armen Etwas im Werthe von ungefähr einem Franken stiehlt, b) Leuten, die von ihrer Handarbeit leben, 2—3 Fr.; c) mittelmäßigen Reichen 4—5 Fr.; d) Reichen 6—7 Fr.; Reichsten 10—12 Fr.; (Welch eine herrliche Diebstahlsklassifikation! Da muß ja der Dieb vorher förmlich Inventar aufnehmen!) Weniger als diese Beträge haben dann selbstverständlich nichts auf sich, sind keine Sünden. Der Diebstahl wird für erlaubt erklärt, wenn er unter dem Titel „geheime Schadloshaltung" geschieht. Die Erlaubtheit derselben wird unter verschiedenen Bedingungen gelehrt. Ein Dienstbote darf sich selbst schadlos stellen, wenn seine Arbeiten unter den ausdrücklichen oder stillschweigenden Willen des Herrn vermehrt werden. Der Dienstbote darf den Herrn also stillschweigend bestehlen. Von Seiten der Frau und der Kinder darf eine doppelt so große Summe gestohlen werden als von einem Fremden. (S. Spr. Sal 28, 24.) Doch ich habe genug aus ihren Pfuhl von Heidenthum und Arglist geschöpft und Ihr meine lieben Vettern, werdet an dem genug haben. Nun sollte ich aus dem Buche noch von den schlimmen Aeußerungen berichten, welche i. J. 1866 während der Kriegszeit in der Pfalz und in Unterfranken gegen Nichtkatholiken überall laut wurden. Es brauchts aber nicht, wir haben's in Mittelfranken auch erfahren, was man verhatte. Mir fällt nur ein, was mein Vater, der im Jahre 1859 in Wien war, Alles erzählte, und wie es allen Nichtkatholiken ergangen wäre, wenn dazumal Oesterreich gesiegt hätte. Hatten doch die Freiwilligen bei ihrem Abzuge als Vorspiel die Kaufläden der Juden ausgeplündert oder doch auszuplündern gesucht. Nur das will ich noch zum Schlusse beifügen, was dieser, mein Vater, der seine Religion nach Art der Funkenhäuserin in der Gartenlaube im Kopf hat, bei solcher Gelegenheit sagt: Laßt's gut sein, sagt er, unser Herr Gott läßt der Kuh — das Bauernsprichwort vollende ich nicht. — Unser Herr Gott weiß schon zu rechter Zeit einzugreifen und die Bosheit der Arglistigen zu Schanden zu machen. Kindlein! habt nur einander lieb u. s. w. Darauf erzählt er, wenn er bei guter Laune ist, ein Stückchen und lacht von Herzen dazu. „Kam einmal ein Jude vor die Himmelspforte, Petrus wies ihn ab. Darauf kam ein Protestant, er hatte gleiches Schicksal. Zuletzt kam ein Katholik, aber auch diesen wies der Himmelspförtner ab. Die drei setzten sich nun auf eine im Vorhimmel angebrachte Bank, und weil sie alte Bekannte waren, die schon Manches mitsammen durchgemacht hatten, plauderten sie gemüthlich. Endlich fielen sie darauf, Eines mitsammen zu singen und wie aus einem Munde stimmten sie an: „Wir glauben All' an Einen Gott rc." Brrr! fuhr auf einmal die Himmelspforte weit auf und Petrus rief scheltend: „Warum habt Ihr dies nicht gleich gesagt! und

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß gestern früh 4 Uhr zu Erlangen

Herr **Michael Hundsdörffer,**

Revisor bei der k. Regierung dahier,
sanft verschieden ist. Es bittet um stille Theilnahme

Ansbach und Eichstätt, den 2. Januar 1869.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

In Gottes wohlweisem Rathschlusse war es gelegen, unsere theuere, innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Margaretha Meyer, geb. Beck,

heute Morgen nach kurzem, aber schmerzvollem Leiden in einem Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Wir bitten, der Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren und den Hinterbliebenen eine stille Theilnahme nicht zu versagen.

Wassertrüdingen, den 30. Dezember 1868.

Der tieftrauernde Gatte
Friedrich Meyer
mit seinen zwei Kindern.

Ankündigung.

Am Montag den 4. ds. Nachmittag erscheint

Der Armen Vater

in einem Oktav-Blättchen.

Preis: Ein Kreuzer.

Die Tendenz ist in Bezug auf unsere Bekanntmachungen in der Fränkischen Zeitung Aufklärung über unser Wirken ausführlicher zu geben — unserer Gottes-Sache mehr und mehr Freunde, Gönner und Mitglieder zuzuführen.

Heil und Glück Allen, die dieß Prödchen in ihrem Hause aufnehmen und uns dadurch in den Stand setzen, mit Herausgabe dieses für den Anfang geringen und unscheinbaren Blättchens zum Wohl der geistig und leiblich armen Menschheit fortfahren zu können.

Ansbach, den 1. Januar 1869.

Die Vorstandschaft des Armen-Drei-Pfennig-Vereins.

Daniel Wegmann in Frankenheim bei Schillingsfürst empfiehlt seine **land- und hauswirthschaftlichen Maschinen** aus dem rühmlichst bekannten Lager von Scharrer & Comp. in Nürnberg, als: **Futterschneider, Dreschmaschinen, engl. Putzmühlen, franz. Mahlmühlen, Schrotmühlen** für Hand- und Göppelbetrieb, **Rübenschneider, amerikanische Pumpen** für jede Brunnenanlage, **Jauchenpumpen, Pflüge** und **Eggen;** ferner **Nähmaschinen** in allen Gattungen, **Waschringer, Waschmangen, Kohlenbügeleisen, Kaffeebrennmaschinen, Fleischschneidmaschinen, Nudelschneider, Gewürzmühlen, Dampfkochtöpfe, Kochherde, Dezimal- und Tafelwagen, Treppenstühle, Zuckerhackmaschinen, Thürenzieher** ꝛc. unter Garantie und zu festen Lagerpreisen, und stehen fortwährend dergl. Maschinen bei mir zur Probe und Ansicht bereit. Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

!!! Marsala, ächt !!!
(feinster sizilianischer Wein.)

Obiger Marsala ist nicht nur ein sehr edler und haltbarer Dessert-Wein, halbreth und halbsüß, dem Madeira sehr ähnlich, sondern er hat auch die Eigenschaft, den Magen augenblicklich und nachhaltig zu erwärmen, weßhalb er sehr häufig und zwar stets mit dem besten Erfolge von unseren berühmtesten Herren Aerzten, besonders bei Magenleiden und Rekonvaleszenz, zur Stärkung der Kräfte verordnet wird.

Jede Flasche ist mit meinem Namen, Siegel und Etiquette versehen.

Preis der ganzen Flasche fl. 1 36, der halben 48 kr.

Wilhelm Kumpfmiller in München.
Importeur des Marsala-Weines.

Niederlage hievon, in gleicher Qualität und zu gleichem Preise, für **Rothenburg a. d. Tauber** bei Herrn **Wilh. Mugler**, Apotheker zum Löwen.

Die rühmlichst bekannte königl. bayer. privilegirte

A. Ott'sche Mund- und Zahnessenz

ist in Gläsern à 36 kr. und 18 kr. allein ächt zu haben bei

Adolf Lodter.

Sargmagazin v. **C. Koderer** empfiehlt alle Sorten Särge zu den billigsten Preisen.

Ein kleiner schwarzer Hund (Ratte) weiß, Geschlecht mit gestutzten Ohren, gelben Füßen, hat sich verlaufen, um dessen Rückgabe im Wedel'schen Garten der Schalkhäuser Straße gebeten wird.

Ausverkauf.

Montag den 4. Januar wegen gänzliche Aufgabe des Geschäfts von Treuchtlinger Kochgeschirr jedes Stück zu 4 Kr., dasselbe ist auf dem Markt und in dem Haus zu haben.

Achtungsvollst
W. Michael, Hafnerswittwe
in der obern Vorstadt.

Anguilotti

sind wieder angekommen bei

Heinr. Kreiner.

Prämien-Anleihe der Stadt Neapel,

= (Erste Ziehung am 9. Jan.) =
eingetheilt in Obligationen zu
Frs. 150.
(Subscriptions-Preis Fcs. 120)
mit Fcs. 7 — p. a. Zinsen und mit Gewinn von Fcs. 100,000, 70,000, 50,000, 40,000
mit Anzahlung von fl. 20 per Stück oder voll einbezahlte zu fl. 57,
sowie neue
Braunschweiger 20 Thlr.-Loose,
bei **Gebrüder Schmitt**
in **Nürnberg,**
= Ausführliche Prospekte gratis. =
Cölner Dombau-Loose fl. 1. 45.
Ziehung am **13.** Januar.

Ansbacher Pferdeloose 1 fl.
Rothenbrg. Pferdeloose 36 kr.
Matth. Bälz, Commissionär.

Prämiirt Paris 1867.

Unterzeichnete Oekonom Math Els in Bergweiler bescheinige hierdurch der Wahrheit gemäß, daß meine Frau, welche längere Zeit an **großer Engbrüstigkeit, Heiserkeit und starkem Husten** litt, durch den Gebrauch von nur 2 halben Flaschen G. A. W. Mayer'schen

Brust-Syrups

vollständig hergestellt wurde.

Bergweiler, Rg.-Bez. Trier 12. Mai 1868.

Matth. Els.

Obiges Hausmittel ist stets ächt zu haben bei

Friedrich Rehm in **Ansbach.**

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt.

M. Reichels vegetabilischer **Augenbalsam** ist zu haben in sämmtlichen Apotheken Ansbach's.

Montag den 3. Januar Nachmittag 1 Uhr verkauft Unterzeichneter Haus Nr. 8 in Elpersdorf an die Meistbietenden gegen Baarzahlung 3 Kühe, 5 Stück Schafe, Futter und Stroh, 1 eisernen Pflug, 1 Egge, Putzmühle, 8 Schaff Kartoffel und noch sonstige Bauereigeräthschaften.

Versteher Gundermann.

Buchen- u. Fichtenscheitholz
I. Klasse, **Zwickauer Pechstückkohlen** und **Donauwörther Torf** empfiehlt billigst

Ferd. Mark.

Holzhacker sind wieder angekommen.

Ch. Hähulein.

Da ich von einem hochlöblichen Magistrate dahier bei dem neu eröffneten Leichenhause als Leichenfrau aufgestellt und verpflichtet worden bin, so erlaube ich mir es einem hohen Adel und verehrlichen Gesammtpublikum mit der ergebensten Bitte anzuzeigen, mich in vorkommenden Todesfällen zu berücksichtigen, da ich alle Aufträge gewissenhaft und pünktlich vollziehen werde.

Christine Lettenbauer,
wohnhaft A 250 bei Herrn Agent Spönnemann.

Vorräthige Todtenkleider und Schmuck empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Babetta Koch, Endreßstraße.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends Zusammenkunft in Platengarten.

Ziehung am 18. Januar 1869.

Loose

der

Ellwanger Pferdelotterie

à **30 Kr.**, bei welcher voriges Jahr neben sehr vielen schönen und werthvollen Gegenständen zwanzig Pferde ausgespielt wurden, empfiehlt das

Dienstmanninstitut.

Täglich frische **Berliner Faschingskrapfen** und verschiedenes **Hefengebäck** bei **Franz.**

Fichtner, Agent des Rentenvereins für Frauen- und Mädchen schickt die Listen am 15. Januar an den Verwaltungsrath zu München ein, wozu noch Beitritte angenommen werden.

Ziehung 13. Januar.

Kölner Dombau-Loose
zu **1 Thaler per Stück** Gewinne: Thlr. **25,000 10,000 5000, 2000, 1000, 500, 200 100** ꝛc. b. den Haupt-Agenten **Gebrüder Schmitt** in Nürnberg.
Prospekte portofrei.

Rothenburger Pferde-Loose à 36 kr.

= 3 Stück für 1 fl. 45 kr. =

An Wieder-Verkäufer hohen Rabatt.

Verkauf der Loose nur bis zum **10.** Januar.

Zum Gottesacker ging ein kleines Futteral mit 2 Papieren mit Namensunterschrift verloren. Die Finderin wird freundlichst ersucht, dieselben gegen Belohnung D 384 abzugeben.

A 336 wird ein ordentliches Mädchen, welches sich dem Geschäfte widmen will, aufzunehmen gesucht.

Ächtes Hamburger Rauchfleisch empfiehlt **Carl Winter.**

Sonntag **Tanzmusik** bei Schmidt auf dem Schloßberg.

Heute **Tanzmusik** bei **Engerer** am neuen Weg.

Montag Abends im Tiger.

Montag Metzelsuppe bei **Maurer.**

Montag Schlachtschüssel im schwarzen Adler.

Bei Kaufmann Holzinger ist der obere Gaden bis Walburgi zu vermieth.

A 259 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

D 11a ist der obere Gaden zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auswärts Gestorbene. In Augsburg: Dr. Joh. Evangelist Stadler, Domdechant, früher Professor der Universität München, (64 J.)

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 3. Januar 1869.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Erstenmale und mit neuen Costümen.

300,000 Teufel!

Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten nebst Vorspiel und 7 Tableaux von E. Jacobson und L. Thalberg.
Musik von G. Michaelis.

Montag den 4. Januar 1869.
Zum Zweitenmale:

Unter der Erde,
oder:
Arbeit bringt Segen.

Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Elmar. Musik v. Suppé.

Eisenbahnzüge.	Abgang nach	Ankunft von	Postomnibus- ꝛc. Fahrten.	Abgang nach	Ankunft von
Gunzenhausen:	Morg. 5. 15' P., Nchm. 2 —' P. Abds. 5. 15' G., Abends 5. 55' G. Nachts 1. S.	Morgens 4 G., Morg. 6. 5' L.Z. Vorm. 10. 52' G., Nchm. 1. 53' P. Abends 5. 46' P.	O. Heilsbronn — Nürnberg:	Morg. 5.	Abends 11. 15'
			U. Rügland — Mkt. Erlbach — Emskirchen — Neustadt:	Nachm. 2. 30'	Vormitt. 10.
			O. Lichtenau — Windsbach:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 30
Würzburg:	Morg. 4. 15' G., Morg. 6. 50' L.Z. Vorm. 10. 54' G., Nchm. 2. 6' P. Abends 5. 54' P.	Morg. 5. 11' P., Nchm. 1. 56' P. Nchm. 5. 11' G., Abends 5. 30' G. Nachts 12. 35. G.	O. Leutershausen — Schillingsfürst:	Nachm. 2. 30'	Morgens 7. 25'
			O. Aurach — Feuchtwangen:	Abends 7. 15'	Morgens 7. 30'
			O. Herrieden:	Abends 7. 30'	Morgens 7. 15'

S. bedeutet Sch., P. Post-, G. Güter- und L. Z. Lokalzug.

Die Abholung der 6 Briefkästen aus der Stadt und den Vorstädten zur Post findet statt, wie folgt:
1) Morg. 7 U. 15 M. — 2) Vormitt. 10 U. 5 M. — 3) Mittags 1 U. 10 M. — 4) Nachm. 4 U. 15 M. — 5) Abends 5 U. 55 M. und 6) Abends 7 U. 40 M. —

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

sprechend ruhig. Es kamen an 200 Ballen herein, welche zu gleichen Preisen gekauft wurden, nur einige Pöstchen Hallertauer von 27—33 fl. machen eine Ausnahme. Billige Exportwaare bleibt gefragt. Das Geschäft dauert bei Schluß des Blattes fort und ist, wenn auch eine flaue Stimmung, doch kein Preisrückgang zu melden. Notirungen lauten: Spalter Stadt, in Spalt selbst mit Leihkauf 110—115 fl., Spalter Land 75—85 fl., Großweingarten, dort selbst 75—100 fl., Hallertauer Prima fehlen 40—45 fl., Hallertauer Sekunda 26—35 fl., Wolnzacher Ausstich prima nominell fehlen 50 bis 55 fl., Würtemberger gut Prima 30—40 fl., Würtemerger tadell. Ausstichprima fehlen 40—50 fl., Würtemberger geringe 16—24 fl., Mittel und gut mittel Secunda vernachlässigt 25 bis 30 fl., Prima Marktbopfen 22—26 fl., Sekunda Marktbopfen 19—21 fl., Tertia Marktbopfen 17—19 fl., Schwetzinger Secunda vernachlässigt 30—36 fl. und Polen, je nach Qualität 22—40 fl.

Karlsruhe, 30. Dez. Prämienziehung der badischen 35 fl.-Loose. Nachstehende Nummern wurden fl. 1000 gezogen: Nr. 3084, 88,837, 110,508, 114,977, 211,988, 265,119, 371,208, 390,825, 393,276, 393,268.

Hiesiges.

△ Am 19. d. Mts. fand die alljährliche Generalversammlung des hiesigen **Lesevereins** statt. Wenn wir diesmal hievon besondere Erwähnung thun, geschieht dies, um den erfreulichen Stand dieses im Jahre 1860 gegründeten und nahezu 100 Mitglieder zählenden Vereines zu constatiren. Außer den bereits bisher aufliegenden Zeitungen und periodischen Blättern konnten heuer wieder mehrere zum Theil sehr erwünschte Anschaffungen vorgenommen werden, wie der Kölner Zeitung, der Neuen Freien Presse, der preußischen Jahrbücher, des Daheim, der geographischen Mittheilungen von Dr. Petermann, der Ergänzungsblätter zum Conversationslexicon, der Romanzeitung 2c. Es bietet nun der Verein für Jeden, der den Ereignissen unserer Zeit sowie den politischen und socialen Fragen aufmerksam folgen will, eine so reiche Auswahl des Stoffes wie es nur bei größeren Vereinen der Fall sein kann. Zeitschriften von bleibendem Werth wie auch solche zur Unterhaltung und Erheiterung werden gebunden. Auf diese Weise hat der Verein eine bereits nicht unbedeutende, von Jahr zu Jahr wachsende Sammlung von Büchern, welche an die Mitglieder ausgeliehen werden und eine angenehme Lektüre für Familienkreise bieten.

Schrannenpreise.

Ansbach, 30. Dez.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	16	30	16	8	—	15	54	5
Waizen	17	9	16	54	16	28	—	6
Korn	14	16	14	4	13	44	—	9
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	7	21	7	6	6	48	—	—
Oettingen, 30. Dez.								
Waizen	18	30	17	57	17	24	12	—
Korn	14	12	13	51	13	30	15	—
Gerste	14	48	14	15	13	42	—	27
Haber	8	—	7	12	6	24	—	—

Gunzenh., 31. Dez.	höchst. fl.	kr.	mitt. fl.	kr.	nied. fl.	kr.	gest. kr.	gef. kr.
Kern	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen	18	18	17	44	15	12	13	—
Korn	14	30	14	17	13	45	—	24
Gerste	15	—	14	44	14	20	—	5
Haber	8	—	7	30	5	36	—	—
Dinkelsb., 30. Dez.								
Waizen	18	10	17	54	17	20	20	—
Korn	13	46	13	37	13	21	1	—
Gerste	14	59	14	37	14	13	—	11
Haber	7	39	7	18	6	56	—	9

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rück.

Bekanntmachungen.

Gantproclama.

Nachdem über das Vermögen des Leinwandhändlers Johann Georg Seitz dahier unterm heutigen die Eröffnung des Universalkonkurses beschlossen worden ist, so werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Donnerstag, den 28. Februar l. Js.,

II. zur Geltendmachung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 25. März l. Js.,

III. zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf

Donnerstag, den 22. April l. Js.,

IV. für die Duplik auf

Donnerstag, den 20. Mai l. Js.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 6 angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Cridars unter Androhung des Rechtsnachtheils geladen werden, daß, wer im oder bis zum ersten Ediktstag weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen durch einen kgl. bayer. Anwalt unterzeichneten Rezesses liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie, wer weder mit einer mündlichen nach schriftlichen Erklärung an den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas an den Cridar schulden, oder Vermögensstücke desselben in Händen haben, aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung beziehungsweise voller Ersatzleistung solches nur zu Gerichtshanden einzuzahlen resp. abzuliefern.

Bemerkt wird hiebei noch, daß nach Angabe des Cridars die Aktiva 596 fl. 24½ kr. betragen, und daß hierunter ein ziemlich großer Theil schwer beizutreibende Ausstände sich befindet, während die Passiva 1989 fl. 44 kr. entziffern.

Die auswärtigen Gläubiger werden zur Benennung von Zustellungsbevollmächtigten am Sitze des Gantsgerichts bis zum ersten Edictstage unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß, widrigenfalls alle an sie ergehenden, nicht unmittelbar zustellbaren Erlasse mit dem Anschlage an die Gerichtstafel als ihnen selbst zugestellt erachtet werden würden.

Ansbach, am 16. Dezember 1868.

Königliches Bezirksgericht.
Der königl. Direktor.
(L. S.) Luz.
Benz.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der Bodenzinse des Staates und der Ablösungskassa für hiesige Stadt pro 1868 werden nachstehende Termine anberaumt

Freitag, den 8. Januar 1869 Lit. A und B.
Samstag den 9. Januar 1869 Lit. C und D,

an welchen Tagen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 28. Dezember 1868.

Königliches Rentamt Ansbach.
Roth.

Bekanntmachung.

Durch hohe Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken wurde genehmigt, daß dahier alljährlich zwei weitere Viehmärkte abgehalten werden dürfen. Indem man dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, gibt man weiter bekannt, daß der eine dieser Märkte schon am

2. Mittwoch im Monate Januar 1869

abgehalten wird und ladet zu recht zahlreichen Besuche desselben hiemit ein.

Schillingsfürst, 24. Dezember 1868.

Marktgemeinde Verwaltung.

Forderungen an die Verlassenschaft des verstorbenen Privatiers Herrn **G. Röder** wollen binnen 14 Tagen bei dem Unterzeichneten angemeldet werden.

J. Roeder jun.
im früheren Brandenburger Hause.

Bekanntmachung.

Mit Allerhöchster Bewilligung findet auch im nächsten Jahre bei Gelegenheit des auf den 22. Februar 1869 fallenden zweiten Pferdemarktes zu Ansbach ganz in der bisherigen Weise eine

Verloosung von Pferden, Fahr- und Reit-Requisiten

unter magistratischer Aufsicht statt.

Zweck dieser Verloosung ist zunächst Hebung des Marktverkehrs und dann auch Beförderung der inländischen Pferdezucht.

Alle aus dem Loosverkaufe eingehenden Gelder werden nach dem höchsten Orts genehmigten Verloosungsplane nach Abzug der unvermeidlichen Unkosten ausschließlich zum Ankauf von Gewinnsten verwendet.

Die Verloosung findet, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, am **23. Februar 1869** oder längstens in den nächsten 8 Tagen öffentlich unter Aufsicht einer magistratischen Commission statt.

Das Resultat der Ziehung wird durch die Fränk. Zeitung, die Augsb. Abendzeitung, den Würzb. Stadt- und Landboten und den Correspondenten bekannt gegeben.

Die Gewinne werden auf Rechnung und Gefahr der Gewinner 1 Monat lang aufbewahrt und nur gegen Vorzeigen des Looses ausgehändigt. Gewinne, die bis zum 1. April 1869 nicht abgeholt sind, sind verfallen.

Ansbach, im November 1868.

Das Comité.

Ein Cigarrenetui mit einer Elfenbein-Krone wurde verloren. Abzugeben im goldenen Löwen gegen Trinkgeld.
Ansbach.

Der 39jährigen Jungfrau **Anna G.** in Pl. . . . . . b ein gutes neues Jahr.
Mehrere ihrer intimsten Freunde.

welches also lautet: „Ludwig II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt: Einziger Artikel. Der durch Artikel 95 Abs. 2 und 3 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jan. d. Js. für den Fortbestand der Landwehr älterer Formation in der Eigenschaft einer Bürgerwehr festgesetzte End-Termin wird unter den durch Verordnung zu bestimmenden Erleichterungen auf den 1. Januar 1870 hinausgerückt. Gegeben München, den 30. Dez. 1868 (gez.) Ludwig. (gez.) Fürst v. Hohenlohe, (gez.) v. Pfretzschner, (gez.) v. Gresser, (gez.) v. Schlör, (gez.) Frhr. v. Pranckh, (gez.) v. Lutz, (gez.) v. Hörmann."

—nn **München**, 1. Jan. Der König hat heute Mittags im Thronsaale der Residenz die Glückwünsche der hier anwesenden Mitglieder der Kammern des Landtags, der Beamten und Offiziere entgegengenommen. — Die Subkommission des Schulgesetzausschusses der Abgeordneten-Kammer hat ihre Aufgabe vollendet, so daß der Ausschuß sofort in die zweite Lesung des Entwurfs eintreten kann. — Zwölf neue Advokaten sind ernannt und zwar in Landshut, Straubing, Mallersdorf, Wegscheid, Mainburg, Hilpoltstein, Roding, Stadtamhof, Wassertrüdingen, Lauf, Hammelburg und Weißenhorn.

— Ordensdekorationen wurden unter anderen verliehen: Generallieutenant Frhr. v. Lindenfels in Nürnberg das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone, Oberst Frhr. v. Dietz im 2. Uhlanen-Reg. das Ritterkreuz 1. Klasse des Michaelsordens.

* **Ansbach**, 2. Jan. Durch höchste Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Justiz wurde der Beginn der ersten für den Kreis Mittelfranken im Jahre 1869 abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf Montag, den 22. Februar 1869 festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der k. App.-G.-Rath Rampler zu Eichstädt, zu dessen Stellvertreter der k. Bez.-G.-Rath Frhr. v. Ebner dahier ernannt. Zur Durchführung der Anklagen sind die am hiesigen k. Bezirksgerichte befindlichen Staatsanwälte bestimmt.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 31. Dez. Für die demnächst in Paris zusammentretende Konferenz zur Schlichtung der türkisch-griechischen Zerwürfnisse ist der gegenwärtige Vertreter Preußens am Tuilerienhof, Graf Solms, mit Spezialvollmacht versehen worden. — In einer Berliner Korrespondenz der „Times" war der von dem Bundespräsidium dem Bundesrathe gemachte Vorschlag wegen Abschlusses einer Uebereinkunft mit Baden, nach welcher künftig Bundesangehörige in Baden und badische Staatsangehörige innerhalb des Bundesgebiets sich der Musterung zu unterziehen und ihre Militär-Dienstpflicht abzuleisten berechtigt sein sollen, als die faktisch vollzogene Einverleibung Badens in den norddeutschen Bund bezeichnet und daraus der Entschluß Preußens gefolgert worden, die gegenwärtige Verwicklung im Orient dazu zu benützen, um Frankreich und Oesterreich vor die Alternative eines Krieges mit Preußen oder die thatsächliche Anerkennung der deutschen Einheit zu stellen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt in offiziöser Weise, in der Lage zu sein, mit Bezug darauf folgende Mittheilungen zu machen: 1) daß der von Baden ausgegangene Vorschlag wegen Einführung gegenseitiger militärischer Freizügigkeit zwischen Norddeutschland und Baden bereits im Juni ds. Js. offiziell zur Kenntniß des Bundespräsidiums gebracht und von letzterem geschäftsordnungsmäßig dem am 30. November wieder zusammengetretenen Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt ist; 2) daß die in einer derartigen Uebereinkunft gefundenen Einverleibungs-Velleitäten sich auf den harmlosen Wunsch reduziren, den beiderseitigen Staatsangehörigen die Erfüllung ihrer Dienstpflicht möglichst zu erleichtern.

Ausland.

Spanien. Der Madrider Correspondent der Times sieht für Spanien dunkle Tage herannahen. „Wenn auch die Aussichten für die Monarchie täglich schlechter werden", bemerkt er, „so wäre es doch voreilig, den Schluß zu ziehen, daß die Republik gewiß sei. Man darf zweifeln, ob die Cortes überhaupt zusammentreten werden, und sollten sie sich versammeln, so fragt es sich wohl noch mehr, ob Aussicht vorhanden sei, daß eine ruhige geordnete Erwägung und Erörterung zu Stande komme. Die Praxis spricht dagegen. Nie ist das Schicksal des Landes durch parlamentarische Abstimmung entschieden worden, vielmehr lag der Würfel in der Hand des Heeres, statt in der des Volkes. Sollte es heut anders werden, so müßte sich das Volk nicht nur ohne das Heer, sondern sogar gegen dasselbe erheben; ohne eine neue Revolution ist eine Republik nicht denkbar. Dahin gehen denn auch die Anstrengungen der Republikaner, welche sich gegenwärtig die Einstellung des Widerstandes in Cadix zuschreiben und den Kampf als nur vertagt bezeichnen. An Waffen fehlt es dem Volke nicht, doch thut die Regierung ihr möglichstes dem Schlimmsten zuvorzukommen."

Vermischtes.

Berichtigung. In dem Verzeichniß der Gewinnste aus der Frhrl. v. Benlendorff'schen Wohlthätigkeitsstiftung soll es bei Nr. 43 der Gewinnste zu 50 fl. heißen statt Müller, Zimmergeselle von Weißenburg: **Müller, Joh. Gg, Zimmergeselle von Weißenbronn.**

(Eingesandt.) **An den mittelfränkischen Bauern an der Tauber!** Sie, lieber mittelfränkischer Bauer, haben einen Artikel aufgegriffen und darüber geschrieben; Sie wollten einstehen für religiöse Gebräuche und alte Sitten, kamen aber gar nie recht zur Verfechtung dieses Standpunktes, sondern ließen sich leider die Feder von der sehr starken Eingenommenheit gegen die Lehrer regieren. Seien Sie daher nicht böse, wenn Ihre Meinung wieder Meinungen hervorrief. — Warum, lieber Landmann, konnte der □Artikel keiner anderen Feder entsprossen sein, als der eines Lehrers? Etwa weil derselbe den Lehrern günstiger lautet, als Ihnen lieb ist? Und doch war Ihre Meinung falsch. Die Versicherung, daß Sie und Ihre Genossen trotz aller Fortbildung der Lehrer keine großen Gelehrten und Politiker sind, gleichsam in dieser Hinsicht noch auf dem Nullpunkte stehen, wird Ihnen auf's Haar geglaubt, da es die tägliche Erfahrung beweist und ein Ruhm ist dieß freilich für Sie nicht, um so weniger, als auch die Bestrebungen der neuesten Zeit, diese Uebelstände zum Besseren zu bringen, an den beharrlichen Weigerungen scheitern mußten. Oder liegt vielleicht in der äußerst schnöden Zurückweisung der Winterabendfortbildungsschulen ein Ruhm?! — Herr Bezirksamtmann Regierungsrath v. Braun in Rothenburg an der Tauber zeigte schon länger für das Fortbildungswesen großes Interesse, und so sollten denn auf die Anregung dieses Herrn Beamten hin im laufenden Winter in allen Schulorten des Amtsbezirkes Rothenburg Winterabendfortbildungsschulen errichtet werden. Trotz aller Bemühung aber, lieber mittelfränkischer Bauer, was glauben Sie? treten in kaum 15 Schulorten solche Institute ins Leben, und doch zählt der Amtssprengel mehr als 40 Schulen! Und warum wohl eine solche Abneigung allenthalben gegen die Gelegenheit, etwas zu lernen? Lieber Bauer! Es wäre an den Geldbeutel gegangen, wenn auch nur mit einer äußersten Kleinigkeit; denn gar nirgends verlangten die Lehrer ein Honorar, sondern nur eine geringe Entschädigung für Holz, Licht und Reinigung des Schullokals. Das kann, leider Gottes, auch in der Taubergegend für den Bauern kein großer Ruhm sein. Freilich wohl weiß ich auch eine Gemeinde, die sogar ihren Lehrer dringend ersuchte, eine Fortbildungsschule zu organisiren und erwachsende Kosten unbekümmert in Rechnung zu bringen; das aber ist ein weißer Rabe. — Also im Vertrauen gesagt, das Verlangen nach Bildung ist auf dem Lande noch lange nicht weit her, und wenn unter 100 Familienvätern 80 ihre Kinder gar nicht in die Schule schicken dürften, es wäre ihnen am allerliebsten. Was den Wunsch bezüglich gründlicherer Bildung und Besserung der Schuljugend betrifft, so findet derselbe wohl allenthalben Billigung, nur muß nach meiner Ansicht mit der Besserung schon zu Hause begonnen werden, so daß die schönen Worte des Lehrers nicht durch rohe Beispiele des Gegentheiles wieder vernichtet werden, namentlich muß, wenn der Lehrer auch als Erzieher gelten soll, auch seine Autorität als solcher in der Familie gewahrt werden, und darf nicht dessen Person immer bei dem geringsten Anlasse schon den Zielpunkt für die gemeinsten Schimpfworte und rohesten Ausdrücke bilden. Da fehlt's noch gar sehr, lieber Freund! „Parteibeschwerden" sagen Sie, mein Bester! wenn man klagt über das viele Mißliche des niederen Kirchendienstes! Sie irren, Theuerster, Sie irren! Wer soll denn eigentlich hier noch ein Urtheil haben außer dem Lehrer als Kirchner? Woher soll der Bauer ein richtiges Urtheil haben, der doch nie diese Dienste verrichtet? Woher soll dieser die damit verbundene größere oder kleinere Beschwerniß kennen? Warum soll gerade dessen Stimme eine richtigere Anschauung hervorrufen? Nun, was sagen Sie selbst zu der Litanei von Aemtern und Aemtchen, die Sie selbst, als zu den Obliegenheiten des Lehrers gehörend, aufzählen? Gewiß, es mußte Sie ein mitleidiges Lächeln ankommen, oder — Sie verkennen die Stellung der Lehrer ganz — Sie wünschen, daß der Lehrer, wie zum Theil bisher, im Meßner, Glöckner ꝛc. aufgehe. Wenn sogar das Wenige, was hie und da der Lehrer naturaliter erhält, von Ihnen unbarmherzig und mit Gewalt hervorgezählt wird, so wäre nur zu wünschen, auch noch zu wissen, wie viele Dutzend weiße Halsbinden aus den Flachsreisten herzustellen wären, die nicht die Lehrer, wohl aber andere Personen erhalten, wenn gleichwohl dieselben nie und nimmermehr einen Glockenstrang anfassen, viel weniger ziehen. Was das Erträgniß des Meßner- und Glöcknerdienstes überhaupt anbelangt, so haben Sie hiemit die offene Versicherung, daß selbst diese gern und ganz mit den erwähnten Diensten in den Kauf gegeben werden. Uebrigens darüber rechten, wäre unnöthige Arbeit, da ja das vor der Thüre stehende Schulgesetz hierüber deutlich genug ist. Daß die Sitte des Gebetläutens auch ferner bestehe, liegt auch in meinem Wunsche; es ist dieß eine christliche und löbliche Sitte und auch ich habe die Ueberzeugung, daß wirklich manches Gebet durch das Gebetläuten schon bezweckt wurde; und wie oft schon war es auch nur ein Gebet, ein Vaterunser, das einen Wendepunkt im Sündenleben hervorrief! Trotzdem aber gibt es wirklich gar viele Glockenzeichen, die weder Sinn noch Bedeutung mehr haben, die rein weltlichen Ursprunges sind und eigentlich das Geläute entweihen. Weg mit diesem Zopfe! Abgeschnitten! Wenn Sie behaupten, daß, was Sie sagen, sei keine ultramontane Hetzerei, kein Parteigetriebe, so ist dazu freilich das Ganze nicht angethan; allein wenn Sie auch weiter behaupten, Sie wollen keine Nergelei, so ist das Ironie; denn das Ganze ist eine solche. Was das Verwenden der Schulkinder zum (Schul-) Holztragen, (Schul-) Fensterputzen, Läuten ꝛc. anbelangt, so läßt sich dieß, wenn solches auch in Ihrer Gemeinde der Fall ist, doch nicht allgemein anwenden, und es geschieht dieß namentlich auch theilweise aus dem Grunde, um der Schulkasse eine Auslage zu ersparen: denn Schulreinigung und Schulholztragen ist nicht Sache des Lehrers. Wie Sie schließlich auch eine weiße Halsbinde in Ihren Aufsatz bringen, ist nach dem Zusammenhange etwas schwer herauszufinden. Ich glaube Ihnen herzlich gerne, daß eine solche nicht dahintersteckt; aber zwischen Ihren Zeilen guckt auch Etwas hervor, das weiß ist, wie eine Halsbinde. Nehmen auch Sie nichts für ungut.

Auch ein Mittelfranke ganz nahe der Tauber.

○ In **Abenberg** hat sich eine freiwillige Feuerwehr konstituirt, welche z. Z. 50—60 Mitglieder zählt.

△ **Greding**, 30. Dez. Vor fünf Wochen hat sich der vormalige Mühlbesitzer Aman in Greding vom Hause entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. In Hausen bei Greding wurde er das letzte Mal gesehen. Bis jetzt hat Niemand über seinen Aufenthalt sichere Kunde. Es sind über diesen Vorfall mancherlei Gerüchte in Umlauf. Die Meisten sind übrigens des Glaubens, Aman sei in der Schwarzach verunglückt. Der 39jährige rüstige Mann wird allgemein bedauert.

Erlangen, 29. Dezbr. Dem „Fränk. Courier" wird mitgetheilt: Chorinsky wurde am Abend des 21. ds. in die hiesige Irrenanstalt gebracht, nachdem seine Ankunft eine Stunde vorher angekündigt war. Er war begleitet von einem Wärter und zwei Gendarmen, an welchen er auf der Herreise mehrfache Thätlichkeiten versuchte und verübte. Namentlich auf die Barte scheint es der Kranke abgesehen zu haben. Chorinsky ist sehr aufgeregt und hat bereits in der ersten Nacht seine wollene Decke in tausend Fetzen zerrissen. Ueber die Prognose der unzweifelhaft vorhandenen Geistesstörung kann ich Ihnen zur Zeit nichts mittheilen.

Im Jahre 1868 wurden in den drei **Nürnberger Pferdeschlächtereien** 795 Pferde geschlachtet, 247 Stücke mehr als im Vorjahre.

Am 19. ds. wurden aus dem Eilwagen, auf dem Wege von **Mellrichstadt bis Schweinfurt**, wie vom Kondukteur angenommen wird, Abends gegen 5 Uhr auf der Station Münnerstadt, zwei vom k. Rentamte Mellrichstadt aufgegebene und an die k. Kreiskasse von Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg bestimmt gewesene Geldsäcke **entwendet**, von welchen der eine 900 fl. erhielt.

In **Rom** wurde am 20. ds. ein **deutsches Militärkasino** eröffnet; an der Eröffnungsfeier nahmen etwa 7—8000 Deutsche Antheil.]

Volkswirthschaftliches.

(Landwirthschaft, Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.)

Im Januar finden folgende **Verloosungen** statt: **Stadt Mailänder 45-Frcs.-Loose** v. 1861. (29. Ser.- u. Gew.-Zieh.) 9 Serien à 50 Loose. Höchster Preis 100,000, niedr. 46 Frcs. Zahlung 1. Juli. — **Hessen-Darmstädter 50-fl.-Loose** von 1825. 33. Gew.-Zieh.) 4000 Loose. Höchst. Pr. 40,000, niedr. 150 fl. Zahlung 2. Juli. — **Oesterr. 4proc. 250-fl.-Loose** von 1854. (29. Ser.-Zieh.) 22 Serien à 50 Loose. Präm.-Zieh. am 1. April. — **Oesterr. Credit 100-fl.-Loose** von 1858. (40. Ser.- und Gew.-Zieh.) 15 Ser. à 100 Loose. Höchst. Pr. 250,000, niedr. 165 fl. österr. Währ. Zahlung 6 Monate später. — **Preußische $3\frac{1}{2}$proc. 100Thaler-Präm.-Scheine** von 1855. (15. Gew. Zieh.) 3700 Loose à 113 Thlr. Zahl. 1. April. — **Anhalt-Dessauer $3\frac{1}{2}$proc. Präm.-Scheine** à 100 Thlr. von 1857. (13. Gew.-Zieh.) 250 Scheine. Höchst. Pr. 10,000, niedrigster 109 Thlr. Zahlung 1. April.

* **Rothenburg.** Im Jahre 1869 findet der erste **Roßmarkt** in hiesiger Stadt am Montag den 18. Januar und der erste **Rindviehmarkt** am Dienstag den 19. Januar statt.

Sonntag den 3. Jan. l. Js. wird in **Kissingen** die gewerbliche Fortbildungsschule und die Zeichnungs- und Modellirschule eröffnet.

Nürnberg, 31. Dez. (Bericht der Hopfenzeitung.) Bei einem Rückblick auf das entschwundene Geschäftsjahr entrollt sich weder für Produktion noch für Handel ein erfreuliches Bild. Schon in den Monaten Mai bis August erlebten wir eine zum Gedeihen der Hopfenpflanze ungünstige abnorme Witterung, welche durch anhaltend große Hitze und Regenmangel den Pflanzern viele Sorgen um das Gedeihen verursachte und in der That den Hopfen durch Kupferbrand in allen Ländern so bedeutend schädigte, daß sieben Achtel der Ernte eine so geringe Qualität ergaben, wie es in keinem der Vorjahre je vorgekommen ist. Die kolossale Zunahme des Hopfenbaues in Europa und Amerika in den letzten drei Jahren mußte, obgleich die Ernte eine volle zu nennen war, eine Ueberproduktion und sonach Entwerthung der Waare auf das Evidenteste nachweisen. Aus dem Jahre 1867 waren noch ansehnliche Vorräthe vorhanden und da die Bierfabrikation in den letzten drei Jahren keine Zunahme erfuhr, so konnte der Absatz dieser geringen, gehaltlosen Waare, die in sehr großen Massen den Nürnberger Markt überlud, nicht gehofft werden. Dennoch mögen bis jetzt von der Ernte des Continents fünf Sechstel vergriffen sein und hauptsächlich dem Handel und dem Markte Nürnbergs, sowie den Händlern von Fürth und Bamberg, gebührt der Ruhm diese hunderttausende Centner Hopfens verschleißt zu haben. Bei Mangel an Primaqualitäten, welche am Markte nur selten zu finden waren, und dem massenhaften Angebot der geringen Waare gingen die Preise der Letzteren von Woche zu Woche zurück, während sich Erstere behaupteten, so daß Spalter Stadt über 100 fl., Spalter Land schwere Lage über 60—90 fl., Hallertau über 50—60 fl., Württemberg über 40 bis 60 fl., Schwetzingen über 40—60 fl. und Polen über 40—44 fl. für feinste Hopfen erzielte und wahrscheinlich auch in nächster Zeit erhalten wird. Die eigentlichen Marktpreise nach monatlichem Durchschnitt gestalteten sich wie folgt: August 60—70 fl., September 30—48 fl., Oktober 21—35 fl. November 14—24 fl., Dezember 17—26 fl. Auf vorgestrigen Bericht Bezug nehmend, fanden noch ziemlich viele Abschlüsse statt und auch der Rest der Zufuhren fand seine Nehmer; in den Preisen ist jedoch kein Unterschied zu bemerken. Auch gestern ging das Geschäft ohne Unterbrechung zu unveränderten Preisen; man wollte die Forderungen der Eigner nicht bewilligen und wenn sich auch noch kein Preisabschlag ausprägte, so lauteten die Preise doch öfter 17—18 fl., seltener 19—20 fl. Einige Partien Würtemberger erlösten 20 fl., bessere 24—26 fl. Die Nachfrage für Mittelqualitäten schien matt, während geringe und Exportwaare in besserer Meinung blieben. Der gestrige Umsatz entziffert 150—200 Ballen, während die Zufuhr eine geringe zu nennen ist. Wir haben fortwährend gelinde Witterung mit wechselndem Regen. Auch der heutige Marktverkehr war der seitherigen Stimmung ent-

Nr. 2. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Enoch. Sonntag, 3. Januar. Kath.: Genovefa.

Telegraphische Berichte.

* **Berlin**, 30. Dez. Der Staatsanzeiger" publizirt eine Verordnung vom 22. Dez. die Einführung der preußischen Vorschriften über die Heranziehung von Militärpersonen zu Communalauflagen im Bundesgebiete betreffend.

* **Berlin**, 30. Dez. Die „Prov.-Corresp." bestätigt, daß der Beginn der Conferenzverhandlungen für den 2. Januar in Aussicht genommen sei und sagt, bestimmte Vorschläge zur Lösung des Konflikts seien im Voraus nicht gemacht, die friedliche Beilegung desselben dürfte jedoch durch allseitige Bemühungen der Mächte gesichert erscheinen.

* **Bremen**, 30 Dez. Nach der „Weserzeitung" bestätigt es sich nicht, daß zwischen den Conferenzmächten ein Programm für die Berathungen vereinbart worden sei. Die Aufforderung lautet auf eine Konferenz ad hoc zur Ausfindigmachung der Mittel, um die türkisch-griechische Conferenz zu beseitigen. Ein Modus zur Betheiligung der Griechen wurde bisher nicht gefunden.

* **Malchin**, 30. Dez. In der heutigen Sitzung des mecklenburgischen Landtages wurde mit Bezug auf Cap. I der Landtagspropositionen (Ermäßigung der Mahl- und Schlachtsteuer, sowie der Handelsklassensteuer um 33⅓ Proz.) eine gemeinschaftliche Erklärung der Ritter- und Landschaft erreicht. Beide Stände beharren darauf, nur 50 Proz. der bisherigen Summe der Mahl- und Schlachtsteuer zu bewilligen. — Auch die Bäcker, Müller, Kaufleute und Schlächter auf dem Lande sollen besteuert werden.

Wien, 31. Dez. Die „Wiener „Abendpost" nimmt Notiz von der Masse neuerlicher Anklagen der „Nordd. Aug. Ztg" gegen die österreichische Regierung, für welche das genannte Blatt den Nachweis schuldig bleibe, und erklärt die Versicherung der „Nordd. Allg. Ztg.", Graf Beust habe die Erklärungen der preußischen Regierung betreffs der leidigen Usedom'schen Note zurückgewiesen, bestimmtest als Entstellung der Wahrheit. Die unvollständigen Verlautbarungen des „Memorial diplomatique" geschahen seiner Zeit gegen die Absicht der österreichischen Regierung. Die „Abendpost" würde die vollständigen Aktenstücke veröffentlichen, wenn nicht gerechte Ursache vorhanden wäre, das Zurückkommen auf den peinlichen Gegenstand augenblicklich wo möglich zu vermeiden.

* **Lemberg**, 31. Dez. Eine Sendung Krupp'scher Kanonen für Rumänien in preußischen Original-Waggons hat trotz der heftigen Abmahnung hiesiger Preßorgane ohne Beanstandung von Seiten der Behörden die Grenze der Bukowina passirt.

* **Prag**, 31. Dez. Die Ausgleichsverhandlungen mit den Czechen sind wieder in Anknüpfung begriffen. — Eine Amnestie für Preßvergehen wird erwartet.

* **Agram**, 30. Dez. Die Banalkonferenz beschloß, es solle eine verantwortliche Landesregierung konform der ungarischen eingesetzt werden.

* **Neusatz**, 28. Dez. Stratimirowits fordert die Serben auf, Griechenland Hilfe zu leisten.

* **Paris**, 30. Dez. Die „France" sagt in Betreff der agressiven Sprache der preußischen und russischen Journale gegen Oesterreich: Solche Gereiztheiten gehen schnurstracks wider die gesammte Lage der Situation und die friedlichen Absichten der Großmächte und erscheinen sogleich ebenso unzeitgemäß, als unpolitisch. — Der „Standard" bezeichnet die Versicherung der Journale betreffs der bestimmten Annahme des Conferenzprojectes von Seiten der Türkei, sowie über angeblich stattgefundene Versendung von Einladungen und dergleichen für verfrüht. — Der „Constitutionel" hält seine Behauptung, daß das türkische Ultimatum auf Andringen Englands das einzige Programm der Conferenz bilden würde, aufrecht. Die Einladungen an die Türkei und Griechenland seien gestern bereits abgegangen.

* **Paris**, 31. Dez. Die „France" sagt, ein Rundschreiben Lavalette's wird konstatiren, daß die Konferenz-Idee, welcher die Türkei zustimme, von Preußen ausgehe. — Der „Public" sagt, der Kaiser werde morgen dem diplomatischen Korps den Zusammentritt der Konferenz als neue Bürgschaft der Friedenspolitik ankündigen. — Die „Moniteur"-Angelegenheit ist durch eine Entscheidung Rouher's entschieden, wonach der neue Titel des amtlichen Organs lauten wird „Offizielles Journal des französischen Kaiserreichs."

§ **Paris**, 1. Jan. Man versichert, der Kaiser habe in seiner Ansprache an das diplomatische Korps gesagt, er empfange mit Vergnügen seine Glückwünsche und konstatire den Geist der Versöhnlichkeit, welche die Mächte beseele, das Jahr 1869 wird, so hofft der Kaiser, wie das Jahr 1868 die Befürchtungen beschwichtigen und den Frieden befestigen.

* **Athen**, 29. Dez. Der griechische Gesandte ist aus Konstantinopel angekommen. Im Piräeus ist eine griechische Fregatte eingelaufen. Die griechische Regierung verlangt in einer Proklamation die Unterstützung des Volks.

* **Konstantinopel**, 31. Dez. Offizielle Nachrichten aus Kreta bestätigen die Unterwerfung des Insurgentenchefs Petropolaki. Die öffentliche Meinung dahier neigt, seit der Zusammentritt der Konferenz gesichert erscheint, zu friedlicher Anschauung.

* **New-York**, 30. Dez. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office.") Es wird gemeldet, daß die Insurgenten-Truppen vor San Domingo sich aufgelöst haben und der Aufstand gegen Baez beendet sei.

* **Sidney**, 6. Dez. Die Maoris auf Neuseeland verübten schreckliche Grausamkeiten und ermordeten fünfzig europäische Familien. Die Regierung wird der Unfähigkeit beschuldigt.

Politisches.

Zur Gehaltsfrage der Lehrer.

Wenn eine Wunde nicht gründlich geheilt ist, so bricht sie später um so mächtiger wieder auf; wenn eine Krankheit nicht gründlich kurirt ist, so kehrt sie zu ihrer Zeit mit um so größerer Wucht und mit um so verheerenderer Macht zurück — so die Gehaltsfrage der Lehrer. — Seit Dezenien klagen die Lehrer über eine Besoldung, die zum Sterben zu viel, zum Leben aber zu wenig sei, und dadurch, daß man den „unzufriedenen Schulmeistern" von Zeit zu Zeit ein geringes Almosen reichte, sind diese Klagen nicht zum Schweigen gebracht; auch das Schuldotationsgesetz vom Jahre 1861 war nur eine halbe Maßregel, die der Wunde zwar Linderung, aber keine Heilung bringen konnte. — Hier die Noth so vieler Lehrer, hier ihre großen und kleinen Sorgen aufzählen zu wollen, wäre überflüssig, da sie dem Leser aus eigener Erfahrung leider nur zu bekannt sein müssen, wofern er sein Auge und Ohr nicht absichtlich dagegen verschließt. — Eben so wenig ist es nöthig die nachtheiligen Folgen dieser schlechten Besoldung der Lehrer zu erörtern. Oder wagt Jemand zu bestreiten, daß die Ursachen des Mißmuthes, des geistigen Umkommens in wirthschaftlichen Beschäftigungen, — daß alle die großen Schäden, die den freien Aufschwung des Geistes der zum gedeihlichen Wirken des Lehrers unerläßlich ist, hemmen, zum allergrößten Theile Folge der schlechten Besoldung der Lehrer seien? — Mit Recht hofften daher dieselben, daß durch das in Aussicht gestellte Schulgesetz auch ihnen einmal Gerechtigkeit widerfahren werde, daß denjenigen, welchen die Eltern ihr Liebstes und Theuerstes anvertrauen, auch materiell die Anerkennung zu theil werde, welche jeder Arbeiter beanspruchen kann, wenn von ihm verlangt wird, daß er seine volle Manneskraft für seine Arbeit einsetzen soll. Fast scheint es als sollte auch diese Hoffnung wieder getäuscht werden, wenn nicht die hohe Staatsregierung und die dem Lehrerstande wohlgesinnten Mitglieder der hohen Kammer den jämmerlichen Vorschlägen, welche in dieser Beziehung durch den Schulgesetzgebungsausschuß gemacht wurden in energischer Weise entgegentreten. Klingt es nicht wie Hohn, wenn man dem Lehrer nach 5 Jahren eine Alterszulage von 30 fl. reichen will, und dieses Nachtwächteralmosen noch an Bedingungen knüpft? Ist das nicht ein Faustschlag ins Gesicht für den ganzen Lehrerstand? Wer Lust hat, möge sich für solche Liebesstreiche bedanken, wir können uns zu diesem idealen Standpunkte nicht aufschwingen, denn unsere Zeit ist wahrlich nicht dazu angethan, daß man dem Lehrer abermals anstatt des Brodes einen Stein biete. Hat man Geld für das Militär in Ueberfluß, hat man bereitwillige Hände für die andern Stände, ja sogar für die Niedrigstbediensteten, so gebietet die zwingende Nothwendigkeit, so erfordert **die Billigkeit**, daß man auch nicht kargt und marktet, wenn es sich um Gehaltsaufbesserung der Lehrer handelt. Ihre Arbeit kommt dem Staate, der Kirche, der Gemeinde und der Familie zu gut, sie **alle** haben auch für dieselbe einzutreten. Es sollte uns zwar wundern, wenn nicht von gewisser Seite dem Lehrer zugemuthet wird, durch „Berufstreue", durch einen „bescheidenen, frommen Sinn" seine Lage verbessern zu müssen; schade nur, daß derartige Phrasen und abgedroschene Redensarten nicht mehr verfangen, da wohl bekannt ist, daß sie nur von Leuten erfunden sind, welche dieselben am wenigsten auf sich selbst anwenden möchten. Wir geben sie ihnen füglich zum eigenen Gebrauche zurück. Erst wenn der Magen schweigt, kann der Geist schaffen; darum ist **Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrer das Einzige, was helfen kann.**

Süddeutsche Staaten.

—nn. **München**, 31. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der k. Forstamtsassistent Chr. Helwig von Speyer wurde an das Kreisforstbureau der Pfalz versetzt. — Zu Forstamtsassistenten wurden ernannt die k. Forstgehilfen: 1) G. Felser von Langenbruck am Forstamt Neumarkt, 2) Karl Eichl von Dießen II am Forstamte Merkilenthen und 3) Th. Gambichler von Dahn I am Forstamte Speyer.

Erledigt: Die kath. Pfarrei Waltersberg, B.-A. Beilngries, mit 1216 fl. 17⅛ kr. fassionsmäßigem Einkommen.

München, 31. Dez. Nachdem heute das Gesetz bezüglich der Bürgerwehr im Gesetzblatt publizirt wurde, wird die in Aussicht gestellte k. Verordnung zur Gewährung verschiedener Erleichterungen in der Bürgerwehr in den nächsten Tagen im Regierungsblatte erlassen werden. — Zu der feierlichen Belehnung der Fürsten v. Hohenlohe und v. Fugger-Babenhausen mit den ihnen verliehenen Kronämtern werden schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen, da die Belehnung in sehr glänzender Weise stattfinden soll und zwar gegen Ende Februars. (A. Abdztg.)

München, 31. Dez. Nach dem der Abgeordnetenkammer vorgelegten Entwurfe eines Militärstrafgesetzes sollen die nicht präsenten Reservisten und Landwehrleute wegen gewisser begangener strafbarer Handlungen von der Kommandantschaft, in deren Bezirke die Uebertretung begangen wurde, abgeurtheilt werden. Bei der eventuellen Eintheilung unseres Heeres in zwei Armeekorps werden die bestehenden Kommandantschaften den zu kreirenden Kommando's als erster Revisions-Instanz wie folgt zugetheilt: Das erste Armeekorps erhält die Kommandantschaften Augsburg, Burghausen, Dillingen, Freising, Ingolstadt, Kempten, Landsberg, Lindau, München, Passau, Regensburg und Ulm; dem zweiten Armeekorps werden unterstellt: die Kommandantschaften Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Eichstätt, Erlangen, Germersheim, Landau, Neuburg, Nürnberg, Speyer, Straubing, Würzburg und Zweibrücken.

— Die gestern Abends erschienene Nr. 303 des „Volksboten" ist auf Grund des Artikels 126 des Strafgesetzbuches (Beleidigung der Staatsregierung, des Landtages, öffentlicher Behörden oder Abtheilungen der bewaffneten Macht) mit Beschlag belegt worden.

—nn. **München**, 31. Dez. Der k. Staatsminister Fürst v. Hohenlohe, v. Lutz und v. Schlör sind wieder zurückgekehrt und haben die Leitung der Geschäfte ihrer Ministerien wieder übernommen.

— Se. Maj. der König wird heute Nachmittag 3½ Uhr mit kleinem Cortege der Jahresschlußfeier in der Allerheiligenkirche anwohnen.

— Das Gesetzblatt Nr. 43 enthält das die Bürgerwehr betreffende Gesetz

☞ Die Anmeldung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1848 findet in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1869, für die hiesige Stadt im Geschäftszimmer Nr. 10 des Rathhauses (Stadtsekretariat) statt.

In der Kanzleibuchdruckerei und lithographischen Anstalt von **Carl Brügel & Sohn** in **Ansbach** sind erschienen und bei allen Buchbindern zu haben:

Ansbacher Kalender
für das Jahr 1869.

Unterhaltender und belehrender Kalender. Mit Holzschnitten.

Der christliche Hausfreund. Ein Kalender für Freunde christlichen Sinnes und Wandels. Mit Holzschnitten.

Wandkalender zum Aufkleben in Bureau's, Comptoir's 2c.

In der vergangenen Nacht entschlief meine inniggeliebte Tante

Fräulein Babetta Wüstendörfer,

die hinterlassene Tochter des verstorbenen Kammer-Amtmanns **Wüstendörfer,**

in Folge eines Schlagflusses.

Diese Nachricht bringe ich tiefbetrübt den zahlreichen Freunden der edeln Verblichenen und empfehle sie ihrem frommen Andenken.

Ansbach, am 31. Dezember 1868.

Louise Wüstendörfer,
zugleich im Namen der auswärtigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 3. Jan. Nachm. 2 Uhr statt.

Ressource.

Samstag den 2. Januar Abends 7 Uhr
Generalversammlung behufs Vorstandswahl und musikalische Unterhaltung
im Neid'schen Saale.

Die Vorstandschaft.

Bekanntmachung.

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der

Aktien-Mahlmühle der Bäcker und Melber in Ansbach

findet am

Montag den 18. Januar 1869
Nachmittags 2 Uhr

im **Gasthause zum rothen Roß** (Nürnberger Straße) statt, wozu die Herren Aktionäre hiermit freundlichst eingeladen werden.

Zweck der Generalversammlung ist:

a) Rechnungsstellung, sowie Berichterstattung des Vorstandes über den Stand der Kunst- und Sägmühle;
b) die Wahl zweier Commissäre zur Prüfung der Bilanz, sowie Ertheilung der Decharche;
c) Feststellung des Reservefonds und der Jahresdividende nach der Bilanz und dem Reinertrag des Jahres 1868.

Ansbach, den 14. Dezember 1868.

Die Vorstandschaft
der Aktien-Mahlmühle der Bäcker und Melber in Ansbach.
C. Spatz, Vorsitzender.

Eine Parthie ächten alten **Jamaika-Rum** verkauft, um damit zu räumen zu 36 kr. die Maas. Bei Mehrabnahme billiger.

am obern Markt.

G. A. Schröppel,

Guter George!

Dein Verhältniß mit der N. wird sich doch nicht machen?
Es macht sich doch, obgleich meine M.... schon öfter Braut war! —
— Nr. 224. —

Feinste starke **Punsch-Essenzen,** (1 Schoppen dieses Essenzes und 2 Schoppen kochendes Wasser, gibt kräftigen besten Punsch) die 3 Schoppen-Flasche zu 54 kr., ächten **Batavia Arack**, feine und feinste **Liqueure** empfiehlt ergebenst

G. A. Schröppel,
am obern Markt.

Basler
Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden,
Grundkapital: zehn Millionen Franken,

versichert gegen Feuerschaden, Blitzschlag und Explosion, Mobiliar, Waaren, Getreide, Vieh, Maschinen, überhaupt alle beweglichen Gegenstände zu festen und sehr billigen Prämien; Brandschäden werden prompt und coulant regulirt.

Zur Vermittlung von Versicherungs-Aufnahmen empfehlen sich die Agenten in:
Ansbach, Herr Kaufmann **Friedr. Aug. Mackeldey.**
Altenmuhr, Herr Handelsmann **Richard Simon.**
Dürrenmungenau, Herr Zimmermeister **Gg. Mich. Neif.**
Eschenbach, Herr Landarzt **Ludwig Ebersberger.**
Gerolfingen, Herr Zeugmacher **Friedr. Meyer.**
Königshofen, Herr k. Aufschläger **Adam Traunfelder.**
Lichtenau, Herr Schnittwaarenhändler **G. M. Himmelseher.**
Leutershausen, Herr Seifensieder und Kaufmann **G. Habelt.**
Mönchsroth, Herr Chirurg **Heinr. Eder.**
Obermichelbach, Herr Maurermeister **Adam Rück.**
Rothenburg a. d. T., Herr Schneidermeister **Joh. Leonh. Uttinger.**
Wernsbach, Herr Zimmermeister **Elias Hartmann.**
Weitsaurach, Herr Wirth **Joh. Georg Zorn.**

Für Augenleidende.
Aerztliches Zeugniß.

Herr Martin Reichel in Würzburg übergab mir vor 3 Monaten einen von ihm bereiteten Augenbalsam, um selben bei sich ergebenden Fällen in Gebrauch zu ziehen. Ich habe dieses auch gethan, und bin im Stande zu bestätigen, daß die heilende Kraft dieses Balsams sich namentlich bei scrophulösen Augenentzündungen, selbst wenn sich in Folge derselben schon Felle auf dem Auge gebildet hatten, ferner bei rheumatischen Augenentzündungen wie auch bei chronischen Augenübeln, die auf Schwäche beruhen, vielfach bewährt hat.

Dr. Bottler, kgl. Gerichtsarzt
in Vilsbiburg.

Dieser Balsam ist zu haben bei den HH. Apothekern **Arnold** in Ansbach, **Bernhardt** in Schillingsfürst, **Wetzfel** in Nürnberg.

Feinste **Portwein-, Rum- und Arac-Punschessenz** 2c. bei

Friedrich Rehm.

Kranken jeder Art

sende ich auf portofreies Verlangen franko und unentgeldlich die 12 Auflage der Schrift: **Unfehlbare Hülfe aller Leidenden**, auf bewährte Heilkräfte der Natur gegründet.

William Becker
in Braunschweig.

Den Bewohnern Ansbachs die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre von den älteren Unteroffizieren und Trompetern des II. Chevaulegers-Regiments Taxis zu Bamberg.

Den hochverehrlichen Vorständen und Mitgliedern und sonstigen Wohlthätern unseres Armen-Dreipfennig-Vereins, sowie allen guten Menschen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch zum neuen Jahr.

Ansbach.

Wm Ferd. Mackeldey

Der **Freiwilligen Feuerwehr** beim Jahreswechsel die besten Glückwünsche von deren Dieuer **Huber.**

Der geehrten Gesellschaft „Frohsinn" die herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre von ihrem Diener

Horn.

Harmonie gratulirt ihrem Herrn Dirigenten **L. N.** zum neuen Jahre.

Der Gesellschaft **Eintracht** wünscht am ersten Jahrestage 1869 ein hoch donnerndes

Prosit Neujahr!

Hering, Gesellschaftsdiener.

Allen meinen mir so werthen Freunden und Gönnern in Ansbach die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Carl Stahl in München,
ehemal. Hausknecht im goldenen Zirkel.

Dem verliebten gebildeten Herrn O. A. die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Kaufgesuch.

Schwarze Pappeln aus letzter Ernte sucht zu annehmbarem Preis zu kaufen

Georg Andreä,
Schullehrer in Heidenheim.

D 156 ist bis Walburgi 1869 eine Wohnung zu beziehen, auch ist daselbst ein Zimmerstutzen zu verkaufen.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter Leitung der Königlichen Brunnenverwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche sind **stets** vorräthig in den **Apotheken Ansbach's** und bei Apotheker **G. Böhm** in **Spalt.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

K Brunnenverwaltung zu Bad-Ems.

Am 13. Jan. Ziehung
der beliebten
Rothenburger Pferde-Loose
zu **36 kr. = 3 Stück fl. 1.45 kr.**
und
Cölner Dombau-Loose
fl. 1. 45 kr.
Gewinne fl. 35. bis fl. 40,000.
bei der **Haupt-Agentur**
Gebrüder Schmitt
in Nürnberg
und in der **Expedition d. Bl.**
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Prospekte gratis. Cölner und Ulmer Dombau-Listen zu 3 kr.
Verkauf der Loose nur **bis zum 10. Januar.**

Recht englische **Maschinen- und Strohmesser-Blätter**, für deren Güte garantirt wird, werden angemacht und scharf geschliffen bei

Joh. Rüffelmacher
am obern Markt.

Für **Husten-, Brust- u. Halsleidende!**

Isländ. Moos-Pasten, per Schachtel 18 kr., empfehlen die **Apotheken Ansbach's.**

Für hiesigen Platz und Umgegend wird eine Niederlage in sehr gangbaren Artikeln vergeben. Solide Reflektanten wollen ihre Offerte sub A. B. Nr. 200 an die Expedition einsenden.

Am zweiten Weihnachtstage wurde in Wurzfelden eine Taschenuhr gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche gegen Einrückungsgebühr in Empfang nehmen bei **Jakob Emmert** in Petersdorf.

Freitag **Extra-Lager.**
Anstich 4 Uhr.

Am Neujahrstag **Harmoniemusik** zur Himmelsleiter bei Schreiterer.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr meinem treuesten Freund!

Heute Lagerbier bei **Gebhardt.**

Am Neujahrstag **Tanzmusik** bei Wirth **Dietrich**

Samstag Schlachtschüssel bei **Bosselmann z. Küchengarten.**

C 118 sind 2 Schlafstellen zu vergeben.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped.

D 147 über zwei Stiegen ist eine Wohnung, bestehend aus einer Stuben, zwei Kammern u. einer Küche zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 1. Januar 1869.
1. Vorstellung im 4. Abonnement.
Zum 2. Male auf allgemeines Verlangen:
Unruhige Zeiten,
oder:
Lietze's Memoiren.
Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von **Emil Pohl.** Musik von **A. Conradi.**

Für die **nothleidenden Schweizer und Vorarlberger sind eingegangen:** Uebertr. 59 fl. 36 kr., dazu von: **T.** 1 fl. 45 kr. Summa 61 fl. 21 kr.

☞ Wegen des Neujahrsfestes erscheint morgen kein Blatt.

Eigenthum, Druck und Verlag von Carl Brügel und Sohn in Ansbach.

Börsen-Bericht.

Frankfurt, 30. Dez. 1868.

a) Staats-Papiere.

Bayer. 5% Oblig.	102P.	Preuß. 5% Oblig.	—
4½% „	—	4½% „	94¼P.
4% „	—	4% „	—
4% Abl.-Rente	89⅛P.	Oesterr. 5% Met. v. 1859	62¼P.
3½% Oblig.	—	5% Nat v. 1854	52G.
Württb. 4½% „	94¼G.	5% Met. v. 1852	—
4% „	—	5% „ steuerfr. v. 1866	56⅛G.
3½% „	—	4½% Oblig.	42G.
Badische 4½% „	94P.	Amerik. 6% Obl. 1881r v. 1861	80¼P.
4% „	86⅛P.	6% „ 1882r v. 1862	78⅜P.
3½% „	83¼P.	6% „ 1885r v. 1865	77¼P.

b) Bank- und Credit-Aktien und Pfandbriefe.

Bayer. Wechsel- u. Hyp.-B.-Akt.	—	Frankf. Bank-Akt. à 500 fl. v. 1867	122¼P.
Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	657G.	Darmst. „ „ à 250 fl.	262½G.
Credit-Akt.	239¼bz.	Südd. B.-Akt. (Darmst. Zettelb.)	—
Weimar. Bank-Akt.	—	Mitteld. Cred.-Akt.	—
Bayer. 4% Pfandbr. d. k. Hyp.-B.	90½G.	Sächs. 5% Pfandbr. bei Rothschild	
Oesterr. 5% Pfandbr. d. BodCr.-Anst.	90P.	Frankf. 4% Hyp.-Pfandbr.	92G.

c) Eisenbahn-Aktien.

Bayer. 4½% Ostb.-Akt. à 200 fl.	124bz.	Oesterr. 5% Sdb. (Lomb à 500 Fr.	199G.
4% Ludw.-Berb. à 500 fl.	159P.	5% Elis.-B. à 200 fl.	141¼G.
4½% Pf.-Marb. à 500 fl.	105⅞P.	5% Franz Josephbahn	—
4% Alsenzbahn	83⅛P.	5% Rud.-B. 2. Em. à 200 fl.	142¼P.
Oesterr. 5% Kr. Staats-E.-B.-A.	302½bz.	Böhm. Westb. à 200 fl.	—

d) Eisenbahn-Prioritäten.

Bayer. 4½% Ludw.-Berb.	99¼P.	Oesterr. 5% Elis.-B. in Silber	75⅛P.
4% dito	89G.	5% dito neueste Emmiss.	73⅛P.
Oesterr. 3% Staats-E.-B.	53⅛G.	Böhmische 5% Westb.	73⅛G.
3% Südb. (Lomb.)	45¼P.	Siebenbürg. 5% E.-B. (steuerfrei)	71¼P.

e) Anlehens-Loose.

Bayer. 4% Präm.-Loose à 100 Thl.	103⅜P.	Oesterr. 250 fl.-Loose v. 1839	150G.
Ansbach-Gunzenh. 7 fl.-Loose	12½P.	4% 250 fl.-Loose v. 1854	70½P.
Badische 4% Präm.-Loose	99⅞G.	100 fl.-Präm.-L. v. 1858	159¼bz.
„ 35 fl.-Loose	53bz.	5% 500 fl.-Loose v. 1860	—
Nassauer 25 fl.-Loose	38G.	100 fl.-Loose v. 1864	110¼G.

Geld-Sorten.

Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9	57	—58	20 Frank.-Stücke	fl. 9	26½	27½
Pistolen	9	48	—49	Engl. Souvereigns	11	52	56
Holl. 10 fl.-Stücke	9	54	—56	Russ. Imp.	9	49	—51
Dukaten	5	34	—36	Dollars in Gold	2	26	—27

Wechsel auf Wien 93⅜G.; Berlin 105B.; Paris 94½B.; London 119¼B.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Schlußkurse. Oesterr. steuerfr. Met. 52; 5proc. National 52; 5proc. Loose v. 1860 —; v. 1864 —; engl. Met. v. 1859 62; Bankactien 657; Creditactien 239; 6proc. Amerikaner von 1882 78⅜; 4proc. bayer. Loose 103½; Franz-Josephbahn —; östr. Staatsbahn 302½; Alsenzbahn 83⅛; Ostbahnactien 124. Wechsel: London 119, Paris 94⅛, Wien 95⅝.

Verantwortlicher Redakteur: Andreas Rick

Bekanntmachungen.

Ediktalladung.

Vom königl. bayer. Bezirksgericht Ansbach.

Auf Antrag der Erbsinteressenten wird der seit mehr als 20 Jahren nach Ungarn gewanderte Georg Adam **Rammler**, Wirthssohn von Höglau, k. Landgerichts Gunzenhausen, geboren den 2. Juli 1808, oder dessen etwaige Descendenz aufgefordert, **binnen 9 Monaten**, vom Tag der erstmaligen Einrückung dieser Ladung in das Kreisamtsblatt für Mittelfranken an, sich hierorts zu melden, widrigenfalls Georg Adam Rammler für todt erklärt und sein Vermögen an seine gerichtsbekannten gesetzlichen Erben hinausgegeben würde.

Ansbach, den 5. August 1868.

Der k. Director

Lutz.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltung hat an reinem, zur Kostbereitung tauglichem Schweinschmalz einen jährlichen Bedarf von ca. 75 Ctr. bayer.

Lieferungslustige werden andurch eingeladen, ihre Offerte unter genauer Preisangabe binnen der nächsten 14 Tage bei der Verwaltung einzureichen.

Lichtenau, den 29. Dezember 1868.

Königliche Verwaltung der Gefangen-Anstalt.

Ludwig, Inspektor.

Bekanntmachung.

(Enthebung von Neujahrs-Gratulationen.)

Wegen Enthebung von Neujahrs-Gratulationen haben weiters Beiträge zur Armenkassa geleistet:

1) Der k. Bankoberbeamte Herr **Gombart**, 2) der k. Notar Herr **Killinger**, 3) der k. Bezirksgerichts-Direktor Herr **Kranzold**, 4) der k. Ingenieur Herr **Leipold**, 5) der k. Regierungsrath Herr **Meinel**, 6) der k. Bezirksgerichtsarzt Herr Dr. **Müller**, 7) der k. Forstmeister Freiherr von **Pechmann**, 8) der k. Bezirksamts-Assessor Herr **Spieß**, 9) Herr Rektor **Strebel**, 10) der k. Bezirksgerichtsrath Freiherr von **Truchseß**, 11) der k. Regierungsrath Herr **Würth**.

Ansbach, den 31. Dezember 1868.

Armenpflegschaftsrath.

Bezzel.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der Bodenzinse des Stiftes und der Ablösungskassa für hiesige Stadt pro 1868 werden nachstehende Termine anberaumt

Freitag, den 8. Januar 1869 Lit. A und B.

Samstag den 9. Januar 1869 Lit. C und D,

an welchen Tagen pünktliche Zahlung zu leisten ist, widrigenfalls die Säumigen auf ihre Kosten gemahnt werden.

Ansbach, den 28. Dezember 1868.

Königliches Rentamt Ansbach.

Roth.

Zweite Zwangsversteigerung.

Prozeßgerichtlichen Auftrags gemäß werden am

Montag den 4. Januar 1869 Vormittags 11 Uhr

auf meinem Amtszimmer

die Grundbesitzungen des Cafetiers Eduard **Hagedorn** von hier, nämlich das Anwesen Lit. D Nr. 89 mit realer Caffee-, Wein-, Bierschenk- und Billardgerechtigkeit, dann Garten und Gartenhaus sammt ganzem Gemeinderecht, der zweitmaligen Zwangsversteigerung unterstellt, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth (6100 fl.) ertheilt wird.

Ansbach, den 17. Dezember 1868.

L. **Schäfer**, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Durch hohe Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken wurde genehmigt, daß dahier alljährlich zwei weitere Viehmärkte abgehalten werden dürfen. Indem man dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, gibt man weiter bekannt, daß der eine dieser Märkte schon am

1. Mittwoch im Monate Januar 1869

abgehalten wird und ladet zu recht zahlreichen Besuche desselben hiemit ein.

Schillingsfürst, 24. Dezember 1868.

Marktgemeinde-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Leichenkasse des Industrie-Vereins stellt für das VI. Quartal 1868 folgenden Abschluß dar:

Einnahme 10879 fl. 57½ kr.,
Ausgabe 10424 fl. 51¾ kr.,

Baarbestand 455 fl. 5¾ kr.

Vermögensstand an Obligationen: 35,950 fl.

Ansbach, den 31. Dezember 1868.

Comite des Leichenkassa-Vereins.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts Ansbach als Verlassenschaftsgerichts versteigere ich, nachdem die erste Versteigerung die Genehmigung nicht erhalten hat, wiederholt und zwar am

Donnerstag den 21. Januar 1869 Vormitt von 9 Uhr an im Dorn'schen Gasthause zu Vestenberg

folgende Realität in der Steuergemeinde Vestenberg, k. Rentamts und Landgerichts Ansbach:

PlNr. 283, Waldung, Buchwald, 108 Tagwerk 93 Dezimalen,
PlNr. 284a, Wiese, Buchwaldwiese, 77 Dezimalen,
P.Nr. 284b, Acker, Buchwaldacker, 1 Tagwerk 91 Dezim.

allodiale Bestandtheile des Rittergutes Frohnhof unter Voraussetzung nachhaltiger Bewirthschaftung, welche hier wegen verschiedener Forstberechtigungen Dritter zur Zeit geboten ist, im Ganzen taxirt auf 9925 fl., außerdem aber und für einen etwaigen parzellenweisen Verkauf, welcher jedoch hier nicht stattfindet, taxirt auf 31,294 fl.

Wer diese Realitäten vor dem Termine besichtigen will, kann sich an den Waldaufseher Höcker in Frohnhof wenden, welcher solche auf Verlangen vorzeigt.

Als Steigerer werden im obigen Termine nur zahlungsfähige Personen zugelassen.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden sofort im obigen Termine, wenn das Meistgebot wenigstens den Schätzungswerth erreicht, jedoch in jedem Falle nur vorbehaltlich der Genehmigung der Interessenten, welche für gegeben zu erachten ist, wenn sie auch nur einer derselben ertheilt, und des Verlassenschaftsgerichts.

Bis zum Termine liegt die Schätzungsurkunde, der Kataster-Extrakt und das rentamtliche Besitz- und Belastungs-Certifikat auf meinem Amtszimmer zur Einsichtsnahme bereit.

Die näheren Bedingungen werden im Strichstermine bekannt gegeben, zu welchem Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Ansbach, den 15. Dezember 1868.

Der königliche Notar:

Killinger.

dem Nordbund errichten möchten, von dem jedes Kind erkennen kann, daß er nur eine neue Auflage des elenden Rheinbundes wäre, und die mit einer nicht beneidenswerthen Lust jede Schwäche ihrer Stammesgenossen an's Licht ziehen und ihren Hohn damit treiben. Aber es gibt Gott sei Dank außer diesen Parteien noch tausende von deutschen Männern, die sich den Blick ungetrübt erhalten und für ihr Vaterland ein Herz haben. Mögen sie im neuen Jahre jeder an seinem Platz und nach seinen Kräften wirken zur Versöhnung der Gemüther, zur Ausgleichung der Gegensätze, zur Einigung. Ist der Krieg unvermeidlich, so wird die deutsche Kraft sich hoffentlich jedem Feinde gewachsen zeigen, bleibt uns der Friede bewahrt, so möge er benützt werden. Wir haben im vergangenen Jahre die Deutschen wenigstens in einem Zollparlament vereinigt gesehen, möge es je eher je lieber zum Vollparlament sich auswachsen. Die Schäden, die noch vorhanden sind, werden jeden Falls mit vereinter Kraft besser und nachhaltiger bekämpft, als vereinzelt. Deutschland, Deutschland über Alles! im alten wie im neuen Jahre, das sei der Wahlspruch.

Süddeutsche Staaten.

—nn **München**, 30. Dez. (Dienstesnachrichten.) Die kath. Stadtpfarrei zu U. L. F. in Bamberg wurde dem Pfarrer K. Bruckmann in Seßlach, B.-A. Staffelstein; die kath. Pfarrei Mutterstadt, B.-A. Speier, dem Pfarrer M. Zimmermann in Kirchenarnbach, B.-A. Homburg, und die erled. Curatie bei dem Zuchthause München und das mit dieser Curatie vereinigte Ph. Paulus'sche Benefizium dem Pfarrverweser J. B. Martin in Lengfeld übertragen; — nachstehende erled. prot. Pfarrstellen wurden verliehen, und zwar: zu Hochstätten, Dek. Obermoschel, dem Pfarramtskandidaten und Pfarrverweser daselbst M. Spatz von Dürkheim; zu Gangloff, Dek. Lauterecken, dem Pfarramtscandidaten und Stadtvikar zu Kaiserslautern, Fr. Schäfer von Pirmasens, und zu Niederkirchen, Dek. Kaiserslautern, dem Pfarramtskandidaten u. Pfarrverweser von Hochspeier, F. Schlarb von Kusel; — die Forstwartei Waakirchen im Forstamte Tegernsee aufgelöst, und der hiedurch entbehrlich werdende Förster J. Kurz in gleicher Eigenschaft auf die erled. Forstwartei Obergrainau im Forstamte Partenkirchen versetzt.

Erledigt: Die kath. Stadtpfarrei in Fürth mit einem fassionsmäßigem Reinertrage von 1128 fl. 15 kr.

München, 29. Dez. Wie ich höre, ist der Vorschlag, dessen auch Minister Varnbühler bei Gelegenheit der Adreßdebatte in der würtembergischen Kammer Erwähnung that, „die Consulate von Bayern und Würtemberg immer in eine Hand zu legen, wenn nicht entgegengesetzte Interessen vorliegen", von Bayern erst dann gemacht worden, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die drei süddeutschen Staaten einer ebenfalls von der bayerischen Staatsregierung vorgeschlagenen gemeinsamen Vertretung widerstrebten. (A. Z.)

—nn **München**, 30. Nov. Nach den Bestimmungen der letztwilligen Verfügung weiland Sr. Maj. des Königs Ludwig I. sollen die Feldherrnhalle in München, die Befreiungshalle in Kelheim und das pompejanische Haus in Aschaffenburg sammt Grundstücken und Inventar dem für den Dienst des königlichen Hofes bestimmten Staatsgut als Eigenthum einverleibt werden. Die desfallsige Vorlage ist von Seiten des Testamentsexecutors an Se. Majestät den König gemacht und von Allerhöchstdemselben befohlen worden, daß die bezeichneten Mobilien und Immobilien als von der Civilliste benütztes Staatsgut durch die betreffenden Stäbe übernommen sollen. Die Uebergabe wird demnächst durch einen Commissär erfolgen.

— Vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist folgende Entschließung ergangen: Die Hauptlehrer an den Präparandenschulen sind ebenso berechtigt als verpflichtet an den Vereinen für Unterstützung dienstuntauglicher Schullehrer, sowie an den Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Pensionsvereinen theilzunehmen. Die Mitglieder der Kreisunterstützungsvereine für dienstuntaugliche Lehrer haben auf die Verabreichung der normalmäßigen Pensionsbezüge ein begründetes Anrecht und daher im Falle ihrer Dienstuntauglichkeit den vollen Betrag der vorschriftsmäßigen Jahrespension aus diesen Vereinen anzusprechen. Neben diesen Unterstützungsbeträgen und unabhängig von denselben ist den Hauptlehrern der Präparandenschulen die Zusicherung gegeben, daß sie bei eintretender Dienstesuntauglichkeit in dieser Funktion wie pragmatisch Angestellte behandelt werden sollen, wenn sie mit Treue und Eifer gedient haben. Es wird jedoch zu der den dienstuntauglichen Schullehrern aus den gesetzlichen Kreisunterstützungs-Vereinen zu verabreichenden Pensionen ein Staatszuschuß von 200 fl. für jeden quieszirten Lehrer gewährt. Dieser Staatszuschoß hat an dem Betrage jener Pension aus Staatsfonds, welche sich für einen dienstlichen Präparandenhauptlehrer in analoger Anwendung der Dienstespragmatik berechnen würde, in Abzug zu kommen, da für die Staatskasse weder eine Verpflichtung noch eine Veranlassung besteht, doppelte Pensionsbezüge zu gleicher Zeit zu verabreichen, und außerdem die Ruhestandsgehalte in manchen Fällen die Aktivitätsbesoldung übersteigen würden, was als angemessen nicht erachtet werden könnte. — Als Mitglieder der Wittwen- und Waisenpensions-Vereine haben die Hauptlehrer an den Präparandenschulen gleichfalls darauf Anspruch, daß im Falle ihres Ablebens ihren Relikten die statutenmäßigen Unterstützungsbeträge verabfolgt werden. Nachdem jedoch zu den Wittwen- und Waisen-Pensionsvereinen solche Staatszuschüsse, wie zu den Kreisunterstützungsvereinen für dienstuntaugliche Lehrer nicht geleistet werden, so gebührt den Relikten der Hauptlehrer neben ihren Unterstützungsbeträgen aus den Kassen dieser Vereine auch der volle Betrag jener Pensionen, beziehungsweise Unterhaltsbeiträge, welche dieselben in analoger Anwendung der Dienstespragmatik treffen und darf zur Zeit ein Abzug hieran nicht stattfinden. Sollte in diesen Verhältnissen nach Zustandekommen des den Kammern des Landes vorliegenden Schulgesetzes eine Aenderung eintreten, so behält sich das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten in dieser Richtung weitere Entschließung bevor. Bei Berechnung der Pensionen und Unterhaltsbeiträge der Relikten eines Präparandenschullehrers, welcher im Ruhestande verstorben ist, dient der gesammte Ruhegehalt desselben aus Staatsfonds, wie er sich in analoger Anwendung der Dienstespragmatik entziffert, sonach ohne den erwähnten Abzug des Staatszuschusses von 200 fl. zu der Pension des Hauptlehrers aus dem gesetzlichen Kreisunterstützungsvereine zur Grundlage.

— Ein k. Verordnung, die Handels- und Gewerbekammern, dann die Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe betr., ist erschienen.

△ **Beilngries**, 29. Dez. „Der belgische Clerus bietet Alles auf, um seine Autorität im Lande zu erhalten, und auf die Gewissen einzuwirken. So haben die Diözesan-Geistlichen ein lateinisches Rundschreiben erhalten, in dem ihnen auferlegt ist, alle der liberalen Partei angehörenden Schullehrer aufzufordern, zwischen ihrem Platze als Kirchendiener und als Schullehrer zu wählen, und ihnen ohne Umstände den ersteren zu entziehen, wenn sie den zweiten nicht lassen wollen." So schreibt der Nürnb. Anz. Es ist uns dabei in's Gedächtniß gerufen worden, was die neugierigen Hochwürdigen eines Dekanatsbezirkes des Bisthums Eichstädt in ihren Versammlungen berathen und beschlossen haben. Sie waren nämlich mit etlichen Schullehrern, besonders mit jenen, die sich nicht zu klerikalen Adressen- und Wahl-Umtrieben gebrauchen ließen, nicht zufrieden und wußten ihnen nicht recht beizukommen. Sie beschlossen daher, beim bischöflichen Ordinariate Eichstädt oder beim Hrn. Bischofe zu beantragen, daß von Seite der k. Pfarrämter mit den Schullehrern ein Protokoll verfaßt werden dürfe, im Sinne der folgenden Frage: „Wie steht es mit Ihrer religiösen Gesinnung? Was halten Sie von den einzelnen Parteien, und zu welcher gehören Sie? Warum gehören Sie zu dieser oder jener Partei? Welchem Lehrervereinsind Sie beigetreten, und wenn Sie dem bayerischen Lehrerverein angehören, warum treten Sie nicht aus und wenden sich zum katholisch-pädagogischen Verein? Welche Zeitungen lesen Sie und warum diese und jene Blätter nicht? Was halten Sie vom Schulgesetzentwurfe? u. s. w. — Obgleich es schon ziemlich lange ist, daß wir von diesen Berathungen gehört haben, so ist uns bis jetzt doch nicht zu wissen geworden, daß mit den Schullehrern solche Verhandlungen gepflogen worden wären. Vielleicht haben die fürsorglichen Herren diesen Antrag wieder fallen lassen, oder es wurde nicht darauf eingegangen. Was wäre aber auch mit jenen Verhandlungen erzielt worden? Gar manches Protokoll dürfte sicherlich etwas mager ausgefallen sein, und die Herren Protokollführer hätten wahrscheinlich manche drollige, vielleicht auch bissige Antwort zum Niederschreiben bekommen. Wir sind nämlich der Ansicht, daß der Schullehrer, der sich's sauer werden läßt in seiner Lehrstube und sich sonst brav verhält, nicht schuldig ist, seine Gedanken und Ansichten zu Protokoll zu erklären, besonders Leuten gegenüber, die bisher die Beweise, daß sie es mit dem Lehrerstande gut meinen, nicht sehr häufig geliefert haben. — Und, auch die Geduld der Lehrer hat ihre Grenzen, die man nicht wagen soll, übermäßig auszudehnen, sie möchte sonst zerreißen und bittere Wahrheiten um sich schleudern. Noch nicht alle Lehrer sind in der Schule der Entbehrung, des Kummers und des Druckes klein und schwach geworden. Gar Mancher getraut sich noch die Wahrheit hoch zu halten und fürchtet weder fromme Denunziation von Schafheim, noch klerikale Verläumdung von der Anlauter, noch hochwürdige Angriffe von der Altmühl, und sollten dieselben auch ausschlagen, wie jenes boshafte Maulthier, das Alban Stolz den „Müller" nennt, oder wie ein Zagal, der den Zugthieren an den spanischen Postwägen Steine und Flüche an den Kopf schleudert.

In **Offenburg**, von wo die Opposition einer Anzahl Mitglieder des Landtages gegen die Regierung und der Anstoß zur Neubildung der liberalen Partei in Baden ausging, hat eine große Versammlung badischer Abgeordneter und eine Volksversammlung stattgefunden. In dieser waren Bluntschli, Kiefer und Lamey die Hauptredner; ihre Aeußerungen durchwehte aber ein Geist der Versöhnlichkeit, der es nicht zum förmlichen Bruche mit der Regierung treiben will. Das Programm, wie es von der aus 1000 Männern von nah und fern gebildeten Versammlung im Salmensaale gebilligt wurde, lautet: I Die liberale und nationale Partei Badens nimmt eine selbstständige Stellung ein. Sie wird keine systematische Opposition machen, vielmehr die Regierung in allen Maßregeln unterstützen, welche ihren Grundsätzen gemäß sind, aber auch die Regierung bekämpfen, wo sie denselben zuwider handelt. II. Deutsche Politik. 1) Die Partei wird das frühere Programm des möglichst baldigen Eintritts des Südens und insbesondere Badens in den norddeutschen Bund festhalten, und diesen Eintritt nach Kräften fördern. Sie wird jede Gelegenheit hiezu mit Nachdruck und Energie benutzen. 2) Als eine Bürgschaft für die Erreichung des nationalen Zieles erkennt sie die gleichförmige Organisation der Truppen mit dem norddeutschen Heere. Sie wird auch fernerhin zu den Opfern bereit sein, welche eine entschiedene nationale Politik erfordert. Um so mehr glaubt sie darauf bringen zu müssen, daß überflüssige Ausgaben dem Lande erspart und unnöthige Zuthaten, welche den Verhältnissen des Landes und der Anschauung unseres Volkes zuwider sind, vermieden werden. Soweit es als zulässig erscheint, ohne die Wehrkraft des Heeres zu schwächen, wird sie in Uebereinstimmung mit den Vorbehalten des Landtages von 1867—68 auf eine Abkürzung der Präsenzzeit mit Entschiedenheit hinwirken. 3) Sie ist der Ueberzeugung, daß eine fruchtbringende nationale Politik nur in Verbindung mit einer unzweideutigen liberalen Politik hier zu Lande haltbar ist, und begehrt die Durchführung der nothwendigen Reformen unserer Verfassung, Gesetzgebung und Selbstverwaltung in dem Sinne, daß das badische Gemeinwesen dereinst als ein gesundes Glied dem Körper des deutschen Reiches sich einfüge. 4) Mit den gleichgesinnten Parteien in den übrigen süddeutschen Staaten, welche ebenfalls die nationale Verbindung von Süddeutschland mit dem Nordbunde anstreben, ist fortwährendes Einverständniß zu pflegen und zusammen zu wirken.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 30. Dez. Die „Prov.-Corr." meldet: Frankreich hat an alle Mächte, welche der Pariser Vertrag unterzeichnet haben, auch an die Türkei und Italien, die Einladung zur Conferenz erlassen, deren allseitige Annahme zweifellos ist. Die Conferenz soll sich ausschließlich damit befassen, den gegenwärtigen Zwist zwischen der Türkei und Griechenland zu lösen, und die sonstigen orientalischen Angelegenheiten bei Seite lassen. Der Beginn der Conferenz wird voraussichtlich am 2. Jan. stattfinden. Bestimmte Vorschläge werden im Voraus nicht gemacht, jedoch dürfte eine friedliche Beilegung des türkisch-griechischen Zwistes gesichert erscheinen

Wie der Wiener Presse von Berlin geschrieben wird, wäre den Mitgliedern des norddeutschen Bundesraths die vertrauliche Anfrage vom Bundeskanzler zugegangen, wie sie über eine Bundessteuer denken, und zwar wünsche man dieselbe als Zuschlag zu der Staats-Einkommensteuer.

Oesterreich.

Wien, 29. Dez. Was in der Konferenzfrage heute an positiven Meldungen vorliegt, läßt sich kurz dahin zusammenfassen: daß — in Bestätigung einer frühern Mittheilung — die Pforte allerdings eine Einladung zur Conferenz nicht zustimmend beantwortet hat, weil die Einladung einfach noch gar nicht ergangen ist; daß aber die Voraussetzungen, unter welchen sie eventuell eine Konferenz beschicken zu wollen erklärt hat, mit der von den Westmächten und Oesterreich vereinbarten Grundlage für die Konferenz so fast vollständig zusammentreffen, daß für die Ablehnung der Konferenz kein Grund mehr vorliegt; daß ferner, sobald auch die noch ausstehende Zustimmung Rußlands und Preußens ausgesprochen ist, die Eröffnung der Konferenz ungesäumt vor sich gehen wird; daß endlich die Konferenzmächte — vielleicht mit Ausnahme Preußens, welches zur Zeit nur durch einen Geschäftsträger in Paris repräsentirt ist — zu den Verhandlungen nicht Specialgesandte, sondern ihre ordentlichen diplomatischen Vertreter committiren werden. (A. Z.)

In militärischen Kreisen bildet eine vom Erzherzoge Albrecht, Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen verfaßte Schrift über die österreichische Armee, worin er unter Anderem die Ansicht ausspricht, daß das österreichische Heer noch einer Reihe von Jahren bedürfe, um schlagfertig zu sein, Stoff zur lebhaften Unterhaltung.

Der neue Bürgermeister von Wien, Dr. Felder wurde am 28. d. feierlich in sein Amt eingeführt.

Zur Charakterisirung der Zustände in Tirol dient folgendes Vorkommniß: Ein Geistlicher, der sich im Schulfache einen rühmlichen Namen erworben und dessen unabhängige Gesinnung und Rechtlichkeit trotz einer rauhen Außenseite

Nr. 1. (Fünfundzwanzigster Jahrgang.) **1869.**

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags, dafür am Sonntage eine unterhaltende und belehrende Beigabe. — Passende Beiträge werden dankbar angenommen, unter Umständen auch honorirt, Inserate billigst berechnet.

Fränkische Zeitung.

(Ansbacher Morgenblatt.)

Kostet in ganz Bayern jährl. 4 fl. 40 kr., halbjährl. 2 fl. 20 kr., vierteljährl. 1 fl. 10 kr., für 2 Monate 47 und für 1 Monat 24 kr. — Abonnirt kann werden hier in der C. Brügel'schen Offizin, auswärts bei jeder Post.

Prot.: Jesus. Freitag, 1. Januar. Kath.: Jesus.

Inserate werden besorgt von den Herren **Haasenstein** und **Vogler** in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, Wien, Basel, der **Jäger**'schen Buch- und Kunsthandlung in Frankfurt a. M., den Herren **G. L. Daube** und **Comp.** in Frankfurt und München, **Sachse** und **Comp.** in Leipzig und Stuttgart, **Rudolph Mosse** in München und Berlin.

Abonnements-Einladung.

Den Verhältnissen entsprechend erscheint von nun an die **„Fränkische Zeitung"** in **bedeutend vergrößertem Format** und wird in Folge dessen der Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 10 kr. betragen, einschließlich der Postgebühren, so daß dieselbe also immer noch billiger ist, als jene Blätter, bei welchen zu dem Abonnementsbetrag von 1 fl. noch der Postaufschlag hinzukommt. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der geringe Aufschlag von vierteljährlich 10 kr. bei unsern Lesern um so weniger in's Gewicht fallen wird, als die Fränkische Zeitung ohne Preiserhöhung bereits viermal (1856, 1858, 1863 und 1868) vergrößert wurde und jetzt um das Doppelte mehr als Anfangs bietet. Durch Erweiterung unserer Verbindungen und Gewinnung neuer Mitarbeiter sind wir in den Stand gesetzt, unsern Lesern nicht nur dem Raume, sondern auch dem Inhalt nach mehr zu bieten und auch durch vermehrte Telegramme wichtige Neuigkeiten ebenso schnell als größere Blätter mitzutheilen, wie auch den verschiedenartigen Interessen unserer Leser in Bezug auf Volks- und Landwirthschaft, auf finanzielle Angelegenheiten, wie Verloosungen u. s. w., auf Handel und Gewerbe u. dergl. m. Rechnung getragen werden wird. Dem täglich mit Ausnahme des Montags erscheinenden Hauptblatte wird Sonntags ein Unterhaltungsblatt beigegeben, in welchem fortlaufende Erzählungen und kleinere Artikel des verschiedensten Inhalts reichen Stoff der Unterhaltung und Belehrung, außerdem Aufsätze aus kundiger Feder unseren hiesigen Lesern Beiträge zur Geschichte Ansbach's bieten werden.

Redaktion und Expedition der „Fränkischen Zeitung."

Zum neuen Jahr.

Glückauf, du Jahr, das neu erstanden
Der Welle gleich im Strom der Zeit!
Was du auch birgst, nicht wird zu Schanden,
Wer mannhaft steht, stets kampfbereit;
Ob Stille herrscht, ob Wolken jagen,
Er wird nicht wanken, nicht verzagen.

Nur wer zerriß der Selbstsucht Bande,
Dem glänzt der Freiheit sonnig Licht;
Nur der ist deutsch im deutschen Lande,
Wer Einheit wahrt, ob alles bricht.
Erst wann des Wahnes Nebel sinken,
Wird uns der Stern der Rettung blinken.

Für rückwärts ist gesprengt die Brücke,
Nur vorwärts führt uns lichter Pfad;
Drum vorwärts stets trotz Neid und Tücke!
Was hemmt, das stürzt durch kühne That.
Wo ist die Macht, die uns will wehren?
Wir müssen durch — zum Ziel der Ehren.

So laßt uns festen Muth behalten
Und Gott vertraun! Nichts fehlt uns dann.
Nicht offner Kampf, nur schwankes Schalten
Ist's, was anficht den echten Mann.
Getrost! das Volk, so lang gespalten,
Es wird, geeint, sich neu gestalten.

Karl Ulmer.

Telegraphische Berichte.

* **Paris**, 29. Dez.. Der „Constitutionnel" sagt, daß die Einladungen zur Conferenz nunmehr wahrscheinlich versandt werden. — Der „Public" sagt, daß Griechenland nur einen Vertreter mit berathender Stimme auf der Conferenz haben werde. — Die „Patrie" und der „Public" dementiren die Börsengerichte, Frankreich hätte wegen Baden in Berlin Vorstellungen gemacht. — Das Appellationsgericht hat die Verhandlung der „Moniteur"-Angelegenheit, die Klage gegen Wittersheim betreffend, auf Donnerstag verschoben.

* **Konstantinopel**, 29. Dez. Man versichert, Petropolaki habe sich mit seinen Freiwilligen den türkischen Behörden unterworfen. Die türkische Armee in Thessalien wird bis zu 50,000 Mann vermehrt werden.

Politisches.

: Beim Jahreswechsel.

Was hat Europa zunächst zu gewärtigen beim Beginne des neuen Jahres? Antwort: den Ausbruch eines Krieges zwischen Türken und Griechen. Davon sind die ersten eine Macht von nicht allzuhoher Bedeutung, die letzteren sind an und für sich ganz unbedeutend. Die Sache wäre also eigentlich gar nicht gefährlich, wenn nicht alle Welt darüber einig wäre, daß hinter den beiden Parteien andere stehen und daß sich aus den dortigen Händeln ein ganz anderer Krieg entwickeln kann. Diese Aussicht muß jeden ernst stimmen beim Beginne des neuen Jahres und ganz besonders uns Deutsche, denn sagen wir es nur ohne Umschweife heraus, dieser Krieg ist kein anderer als der zwischen Frankreich und Deutschland. Es ist nicht die Sucht, etwas Neues oder etwas Besonderes vorzubringen, wenn wir darauf hinweisen, sondern wir halten es für die Pflicht eines jeden, der die öffentlichen Angelegenheiten bespricht, weder sich noch andere zu täuschen, sondern die Dinge so zu erkennen, wie sie nun einmal sind. Dem Deutschen aber wird es gestattet sein, die Dinge vor allem von dem Standpunkt zu beurtheilen, wie sie zu unserm Vaterlande und zu seinem ersten Bedürfnisse der noch zu vollendenden Einigung sich verhalten. Blicken wir von diesem Standpunkte aus zurück auf das verflossene Jahr.

In Spanien hat sich eine Revolution vollzogen, die uns, wie wir nachträglich erfahren haben, davon bewahrt hat, daß wir im vergangenen Jahre schon den Krieg bekamen. Nun können aber die Spanier doch wohl nicht jedes Jahr so eine Revolution aus dem Boden stampfen, um uns wieder zu behüten. Dabei zeigt uns auch diese Erhebung wieder einmal, daß Revolutionen allein noch nicht das Glück der Völker machen, wenn nicht hinter dem zu stürzenden Alten bessere neue Kräfte stehen und wenn die Sache nicht von starken Männern in die Hand genommen wird, die ein fest erkanntes Ziel vor Augen behalten. Daß in Spanien bis jetzt irgend etwas besser geworden ist, wird man kaum behaupten können und was das Ziel betrifft, so wird man der Wahrheit am nächsten kommen, wenn man annimmt, daß die Spanier selbst rathlos sind, wo es eigentlich mit ihnen hinaus soll.

Dem entgegen gesetzt war auch in diesem Jahre in England ein bewegtes und rastloses Treiben, aber man geht dort anders zu Werk. Man bespricht die Tagesfragen in Zeitungen und Versammlungen auf's Eingehendste und begnügt sich dann, für das Nächstliegende Abhilfe geschafft zu haben. Die große Frage, die in Angriff genommen ist, die Umgestaltung der kirchlichen Verhältnisse in Irland, ist von der Art, daß wenn ihre Lösung den Engländern nur irgend befriedigend gelingt, sie unsere Anerkennung verdienen mehr, als wenn sie zehn Revolutionen gemacht hätten, die nachher wirkungslos verlaufen, wie Seifenblasen in der Luft platzen. Gegen Deutschland zeigt sich dort fortwährend eine Stimmung, wie man sie nicht besser wünschen könnte, man ist der einfachen Meinung, man müsse die Ordnung der deutschen Angelegenheiten den Deutschen selbst überlassen und hat nebenbei nichts dagegen, wenn auf dem Continent statt des bemitleidenswerthen deutschen Bundes ein lebensfähiger Staat entsteht, der nöthigenfalls einmal ein Gegengewicht bilden kann gegen einen andern.

Wie steht es dagegen in Frankreich? Dort hat man nicht entfernt das Zeug, sich an die Abschaffung bestehender Uebelstände in einer Art zu machen, wie in England; dagegen wäre vielleicht schon da und dort die Lust, einmal wieder eine Revolution zu machen, wie über den Pyrenäen. Wenn das doch nicht geschieht, so suchen wir die Ursache davon in der Furcht der Mehrzahl der Franzosen über die Herrschaft der extremen Parteien, denn die gegenwärtige Regierung liebt vielleicht kein Mensch im Lande, aber das Andenken an die Verwirrung, welche durch die kopflosen Ueberstürzungen der obengenannten Parteien entsteht, ist noch so lebhaft, daß man lieber eine wenig geachtete und geliebte Regierung erträgt, als sich dieser Gefahr aussetzt. Dann aber scheint uns durch ganz Frankreich unwillkürlich das Gefühl zu gehen, man dürfe jetzt die Regierung nicht wechseln, denn ein entscheidender Kampf stehe bevor, und das ist der Kamp gegen Deutschland.

Hier aber, in diesem unsern Deutschland steht Eine Frage obenan, das ist die Frage der zu vollendenden Einigung. Sie muß vollbracht werden, das ist weder eitler Dünkel, noch zufälliges Gelüste, sondern ein unerbittliches Gebot der Nothwendigkeit. Wenn Deutschland sich nicht vollends einigt, so ist es in Gefahr, ganz zu Grunde zu gehen. Der Weg der Einigung ist seit zwei Jahren vorgezeichnet und alle Diejenigen, welche diesen Weg nicht gehen wollen, haben die Pflicht, einen besseren zu zeigen, oder sie dienen nur unsern Feinden. Blos auf bestehende Mängel hinzuweisen, ist unendlich leicht und Diejenigen, welche die Einigung vollzogen wissen wollen, wissen diese Mängel und Blößen eben so gut, aber der einfachste Menschenverstand sagt doch, daß es besser ist, einmal irgend etwas zu Stande zu bringen, als vor lauter Streben nach noch Besserem am Ende alles zu verlieren. Bei diesem Einigungswerk drohen vor Allem als Gegner die Franzosen Frankreich hat seit dreihundert Jahren einem zerrissenen und uneinigen Deutschland gegenübergestanden und daraus Vortheile gezogen, es hat Theile Deutschlands an sich gerissen, es hat auf diese Zerrissenheit des nächsten Nachbars, gleichviel ob begründet oder nicht den Anspruch als dominirender Staat in ganz Europa gegründet, seine Regierungen haben zu allen Zeiten dem verderblichen Grundsatz sich nicht unzugänglich gezeigt, von innern Uebelständen den Blick der Nation durch Kriege nach Außen abzulenken, es hat in der neuesten Zeit so bestimmt erklärt, daß jeder Versuch Deutschlands sich weiter zu einigen, komme er von Süd oder Nord, mit einem Kriege werde bestraft werden, so daß man wohl die Besorgniß nicht unbegründet finden darf, es werde nach dieser Seite einmal zum Zusammenstoß kommen. Das ist die Lage beim Begian des neuen Jahres und diese beherzige jeder deutsche Mann, dem sein Vaterland höher steht als persönliche Wünsche. Es wäre überflüssig und thöricht, ein Wort an diejenigen verlieren zu wollen, welche ohne selbst einen festen Plan zu haben, nur aus unversöhnlichem Haß gegen Andersgläubige jetzt in aller Weise Haß und Zwietracht zwischen deutschen schüren. Diese Partei würde auch jetzt wieder ohne Bedenken Deutschland in einen dreißigjährigen Krieg hineinhetzen. Ebenso wenig wenden wir uns an diejenigen, die jetzt mit aller Geflissentlichkeit den Namen des „Volkes" im Munde führen und die am liebsten einen zweiten Bund neben